

Wochenblatt

für den

Königlich-Bayerischen Gerichtsbezirk Zweibrücken.

№ 1. Sonntag, 2. Januar **1853.**

 **Einladung zum Abonnement.** 

Das **„Wochenblatt für den Gerichtsbezirk Zweibrücken"** mit seinem Unterhaltungsblatte **„Pfälzer Blätter"** erscheint auch im Jahr 1853 regelmäßig in der Woche dreimal, nämlich: Dienstag, Freitag und Sonntag.

Der Abonnementspreis ist, wie bisher, vierteljährig 45 kr. halbjährig 1 fl. 30 kr. und für den ganzen Jahrgang 3 fl.

Dieser Preis gilt in der Expedition selbst gemacht ohne Vorausbezahlung; durch die k. Postämter aber mit Vorausbezahlung.

Als das gelesenste Blatt des ganzen Westrichs eignet sich das Wochenblatt für Inseraten aller Art. Die 3spaltige Zeile wird mit 3 Kreuzer berechnet, jedoch bei Anzeigen, worüber die Expedition Auskunft ertheilt, mit 4 Kreuzer.

Zweibrücken, im Dezember 1852. G. Ritter'sche Buchdruckerei.

Bayern.

München, 24. Dez. Nach der „A. Z." soll Decan Scholler zum Rath des Kreisconsistoriums ernannt werden.

München, 27. Dez. Nach einem herzlichen, rührenden Abschied haben Se. Maj. der König diesen Morgen nach 5 Uhr die k. Residenz verlassen und die Reise nach Italien angetreten. In der Begleitung des Monarchen befindet sich außer den bereits genannten Personen auch der k. Flügeladjutant Hauptmann v. Leonrod. Se. Maj. beabsichtigt das Neujahrsfest im Kreise seiner hohen Verwandten am fürstlichen Hofe zu Modena zu feiern. — Gestern Morgen wurde der pens. Oberauditor Dörrer nach der Festung Wülzburg bei Weißenburg, wo er eine neunjährige Festungsstrafe zweiter Classe zu erstehen hat, abgeführt. Dörrer ist des Verbrechens wider öffentliche Treue und Glauben durch einige Amtshandlungen in einer Gantsache zur Zeit, als er Rath am hiesigen Kreis- und Stadtgericht war, für schuldig erkannt worden. — Der Abgeordnete Frhr. v. Lerchenfeld befindet sich seit einigen Tagen in unserer Stadt. — Der Herr Generaldirector der k. Verkehrsanstalten, Frhr. v. Brück, ist von seinem längeren Aufenthalte in Paris gestern wieder hierher zurückgekehrt. — Heute hat eine Sitzung des kgl. Cassationshofes für die Pfalz stattgefunden. Den Vorsitz führte Hr. Oberappellationsgerichtsdirector v. Molitor und die Staatsbehörde vertrat der funct. Generalstaatsprocurator Hr. Bettinger. Zur Verhandlung gelangte der Cassationsrecurs des k. Notär Rauh von Grünstadt, wegen eines Privatschreibens an den k. Staatsprocurator Damm vom Zuchtpolizeigerichte zu einem Tag Gefängniß verurtheilt. Auf erhobene beiderseitige Berufung an das Appellationsgericht erhöhte dieses die Strafe auf einen Monat. Für den Cassationsrecurs, den hierauf Hr. Rauh erhob, macht derselbe mehrere Gründe geltend. Der hauptsächlichste und wohl allein wesentliche Grund ist der, daß nach seiner Ansicht nur durch gesprochene Worte, nicht aber durch ein Privatschreiben das Vergehen der Amtsehrenbeleidigung begangen werden könne, denn in dem betreffenden Artikel des Code pénal seyen die Worte „outrage par paroles" gebraucht. In der heutigen Sitzung des hohen Gerichtshofes wurde der Rekurs theils von Herrn Rauh selbst, theils vom k. Advokaten Dr. Riedl von hier in sehr umfassenden Vorträgen vertheidigt, worauf dann der k. Generalstaatsprocurator in nicht minder umfassendem Vortrag sämmtliche Cassationsmittel, insbesondere aber das oben angeführte, zu entkräftigen suchte und demzufolge beantragte, den Cassationsrekurs als unbegründet zu verwerfen. Hiemit schloß die heutige Sitzung und wird die Verhandlung morgen fortgesetzt. Ich werde Ihnen das Urtheil des hohen Gerichtshofes, der, wie Sie sehen, in der Hauptsache der Frage zu entscheiden hat: in wie ferne das Vergehen der Amtsehrenbeleidigung durch einen Privatbrief an den betreffenden Beamten begangen werden kann — sobald dasselbe erlassen ist, mittheilen.

Frankenthal, 28. Dez. Heute sind wieder zwei neue Wucherprozesse hier anhängig geworden, der eine gegen Georg Jakob Retzer und der andere gegen dessen Makler Seligmann Loeb, beide von Freinsheim. Bei Retzer ist eine sehr beträchtliche Partie Acten in Beschlag genommen worden und dürften bei der bedeutenden Wohlhabenheit dieses Mannes, sehr ansehnliche Capitalien figuriren.

Zweibrücken, 25. Dez. Ludwig Wolff, Weinhändler aus Landau, wegen Mißhandlung seiner an Gift verstorbenen Frau vor dem kgl. Zuchtpolizeigericht Landau, unter Annahme des erschwerenden Vorbedachts, in eine Gefängnißstrafe von vier Jahren und eine Geldbuße von 400 Franken verurtheilt, ergriff hiegegen die Berufung und stand heute vor den Schranken des Appellhofes. Dieser setzte, den Vorbedacht fallen lassend, die Strafe auf zweijährige Einsperrung und eine Geldbuße von 200 Franken herab. Sonst läßt sich aus unserem Gerichtssaale gegenwärtig nichts Bemerkenswerthes melden. Daß wir keine Frankenthaler Wuchergeschichten haben, ist gerade nicht beklagenswerth; doch hege ich die Ueberzeugung, daß auch bei uns so mancher ehedem wohlhabende Bauersmann in den letzten Jahren durch christliche und nichtchristliche Wucherer an den Bettelstab gebracht wurde, ohne daß der Arm der Gerechtigkeit die Schuldigen zu treffen vermochte. Die Zuchtpolizeisitzungen im Westrich bieten überhaupt hin so mannigfaltiges Interesse, wie in der wohlhabenderen und dichtbevölkerten Pfalz, wenn gleich leider auch dort zahlreiche Gesetzesübertretungen behandelt werden. Ein großer Theil derselben hat bald mehr, bald weniger bedeutende Entwendungen zum Gegenstande — zumeist eine Folge unergiebiger Ernten und des wahrhaft unbegreiflichen Leichtsinnes bei der Gründung von Familien, ohne daß Kraft und Wille zu deren Ernährung vorhanden wäre. Es ist wiederholt vorgekommen, daß wegen Entwendung von Lebensmitteln Frauen und Kinder vor Gericht standen, deren Ehemänner oder Väter oft pflichtvergessen ihre Familie im Elend zurücklassend, heimlich nach Amerika ausgewandert waren. Dazu kommt manches dunkle Schattenbild sittlicher Versunkenheit in den untern Volksschichten. So wurde vor Kurzem ein Handwerksmann von hier, wegen gewohnheitsmäßiger Verleitung Minderjähriger zur Unzucht und wegen des gleichen Versuches bei seiner eigenen, ehelichen, kaum vierzehnjährigen Tochter, mit dem Maximum der gesetzlichen Strafe (fünfjährige Einsperrung) belegt. Gegen solche innere moralische Zerrüttung und Verderbtheit, gegen das im Stillen schleichende Laster kämpfen Gesetze einen fruchtlosen Kampf. Schule und Kirche allein vermögen zu helfen, wenn sie, ihrer Bestimmung genügend, den Menschen durch eine wahrhafte Erziehung mit einer festen sittlichen Grundlage ausgerüstet ins Leben einführen und durch dasselbe geleiten. (Pfälzer Ztg.)

† **Zweibrücken**, 31. Dez. Eben wird uns ein sehr vollkommen ausgebildeter Maikäfer vorgezeigt, der heute Nachmittag einem hiesigen Bürger, bei einem Spaziergange durch die Ofelbach, auf den Rücken flog.

— Auf einem Ackerfeld, in der Nähe der Stadt, wurde vor einigen Tagen ein Lerchennest mit zwei Eiern entdeckt.

† **St. Ingbert**, 28. Dez. Allem Anscheine nach, hat sich die Welt dieses Jahr verkehrt um ihre Achse gedreht, denn es fängt, allen Gewächsen nach, an Sommer zu werden; so hatten wir z. B. völlig reife Erdbeeren am Samstag auf dem Wochenmarkte, auch findet man in einigen Gärten schon Rosenstöckchen, welche zu blühen anfangen, Bäume fangen an Laub zu bekommen. Die ältesten Leute wollen dies noch nicht erlebt haben. Wie sich die Bauersleute ausdrücken, soll dieses kein gutes Jahr bedeuten.

Freie Städte.

Frankfurt, 28. Dez. Ein junger wohlgekleideter Mensch machte sich seit einigen Wochen ein Geschäft daraus, in hiesigen Tuchläden Waaren auf den Namen eines hiesigen protestantischen Geistlichen, dessen Vetter zu seyn er vorgab, zu entnehmen. Um den begleitenden Auslaufer zu täuschen, wußte er in einem dieser Fälle das gestohlene Tuch unter einem Vorwand für kurze Zeit in der Wohnung dieses Geistlichen niederzulegen. Der ergriffene Gauner, welcher sich seit Wochen hier und in der Umgegend ohne Legitimationspapiere herumtreibt, hat bereits Alles eingestanden.

Amerika.

Valparaiso, 31. Oct. (Schw. Merk.) Letzten Sonntag hatten wir einen eben so schauervollen als erhabenen Anblick. Ein auf hiesiger Rhede liegender, von New-York kommender und nach Californien bestimmter, Schraubendampfer ging unvermuthet in Feuer auf. Es war dieses das größte und schönste Schiff, welches je den stillen Ocean befuhr. Es hatte 2600 Tonnen oder 55,000 Zentner Ladungsfähigkeit und nebstdem noch Raum für 400 Passagiere. Für seine Maschine befanden sich noch 1600 Tonnen Kohlen an Bord. Das Schiff brannte während zehn Stunden. Als sich der Wind erhob und das Feuer den andern auf der Rhede liegenden Schiffen gefährlich zu werden drohte, wurde es von der englischen Fregatte Portland augenblicklich in den Grund geschossen. Dieses Ereigniß erregte hier allgemeines Bedauern, besonders da die vielen Passagiere großentheils ihr Hab und Gut dabei verloren.

Griechenland.

Aus Griechenland werden nach der „Allg. Ztg." ernste Befürchtungen laut, daß an den türkischen Grenzen wieder räuberische Einfälle, Beunruhigungen und Bedrückungen stattfinden werden; Hadschi Hussein Pascha regiert dort seit Kurzem wieder, der schon 1848 das Räuberwesen gegen Griechenland begünstigte. Auch ist schon die Nachricht aus Athen eingetroffen, daß der berüchtigte Räuberchef Kalamata an der Nordgrenze eine Bande sammle. Während dies zu Lande geschieht, nähern sich die im Archipel ihr Unwesen treibenden Seeräuber zu Wasser immer mehr den griechischen Inseln, plündern kleine Fahrzeuge, rauben Kinder u. s. w.

Großbritannien.

London, 26. Dez. Die neue Regierung ist fertig. Einige untergeordnete Stellen mögen noch unbesetzt seyn. Die Hauptposten aber haben bereits ihre Vertreter gefunden. Die „Times" gibt folgende Listen des Ministeriums Aberdeen-Russell: Erster Lord des Schatzes (Premier) Earl von Aberdeen, (Peelit); Staatssecretär des Innern: Lord Palmerston; Staatssecretär des Auswärtigen: Lord John Russell; Staatssecretär für die Colonien: Herzog von Newcastle (Peelit); erster Lord der Admiralität: Sir James Graham (Peelit); Conseil-Präsident: Earl Granville; Geheim-Siegelbewahrer: Herzog von Argyle; Kriegssecretär: Sidney Herbert (Peelit); Präsident des ostindischen Bureau's: Sir C. Wood; erster Commissär der öffentlichen Arbeiten: Sir C. Molesworth (der unermüdliche Colonial-Reformer.) Der Marquis von Lansdowne wird einen Sitz im Cabinet einnehmen, ohne einem besonderen Departement vorzustehen. Die vorerwähnten Personen bilden das Cabinet. Von sonstigen Mitgliedern der Regierung nennt die „Times" noch als Präsident des Handelsamts: Cardwell (Peelit); Attorney General: Sir A. Cockburn; Solicitor General: Sir W. P. Wood.

Italien.

Mailand, 21. Dez. Gestern wurde der k. k. Eilwagen auf dem Wege von Mantua nach Mailand, in der Nähe von Bozzolo, in frühester Morgenstunde durch 7 bis 8 bis an die Zähne bewaffnete Räuber angefallen. Die im Wagen befindlichen Reisenden, 6 oder 7 an der Zahl, wurden mißhandelt und ausgeplündert; einem von ihnen nahm man 100 Stück Napoleonsd'or. Die Wegelagerer müssen bei diesem Handstreich ihrer Sache nicht recht sicher gewesen seyn, denn nach einigen fruchtlosen Versuchen, die Geldkasse zu erbrechen, ergriffen sie eiligst die Flucht. (Allg. Ztg.)

Frankreich.

Paris, 27. Dez. Der „Moniteur" enthält heute nachstehendes Decret, das Senatus-Consultum betreffend: „Napoleon, von Gottes Gnaden und durch den Nationalwillen Kaiser der Franzosen. Allen Gegenwärtigen und Kommenden Gruß. Haben sanctionirt und sanctioniren, haben promulgirt und promulgiren was folgt: „Auszug aus dem Sitzungsprotokoll des Senats. Senatus Consultum, die Interpretation und Modification der Constitution vom 14. Januar 1852 betreffend. Artikel 1. Der Kaiser hat das Recht, Gnade zu ertheilen und Amnestie zu erlassen. Art. 2. Der Kaiser präsidirt, wenn er es für nothwendig erachtet, den Senat und den Staatsrath. Art. 3. Die in Kraft des Artikels 6 abgeschlossenen Handelsverträge haben für die Modificationen des Tarifs, die darin enthalten sind, Gesetzeskraft. Art. 4. Alle Arbeiten von öffentlicher Nützlichkeit, besonders die im 10. Artikel des Gesetzes vom 21. April 1832 und im Art. 3 des Gesetzes vom 3. Mai 1841, alle Unternehmungen von allgemeinem Interesse werden durch kaiserliche Decrete angeordnet und autorisirt. Diese Decrete werden in den von der öffentlichen Administration vorgeschriebenen Formen ausgefertigt. Trotzdem müssen alle Arbeiten und Unternehmungen, welche die Verbindlichkeiten oder Unterstützungen des Staatsschatzes beanspruchen, erst durch ein Gesetz, oder gesetzliche Ratifikation der eingegangenen Verbindlichkeiten autorisirt seyn. Sobald es sich um Arbeiten handelt, welche für Rechnung des Staats ausgeführt und nicht besonderen Gesellschaften überlassen werden, so können sie in dringenden Fällen unter den für außerordentliche Credite bestehenden Formen decretirt werden; die darauf bezüglichen Credite müssen jedoch der nächsten gesetzgebenden Versammlung zur Begutachtung vorgelegt werden. Art 5. Die Verfügungen des organischen Decrets vom 22. März 1852 können durch Decrete des Kaisers modifizirt werden. Art. 6. Die Mitglieder der kaiserl. Familie und deren Nachfolger, welche eventuell zur Thronfolge berufen sind, nehmen den Titel „Französische Prinzen" an. Der älteste Sohn trägt den Titel „Kaiserlicher Prinz." Art. 7. Die französischen Prinzen sind Mitglieder des Senats und des Staatsraths, wenn sie das 18 Lebensjahr zurück gelegt haben. Sie können ihren Sitz jedoch nur mit Bewilligung des Kaisers annehmen. Art. 8. Die Civilakte der kaiserlichen Familie werden vom Staatsminister auf Befehl des Kaisers dem Senate überwiesen, der die Eintragung in die Register und deren Niederlegung in seinen Archiven anordnet. Art. 9. Die Dotation der Krone und die Civilliste des Kaisers werden für die Dauer jeder einzelnen Regierung durch ein spezielles Senatus Consultum bestimmt werden. Art. 10. Die Zahl der direkt vom Kaiser ernannten Senatoren darf nie die Zahl 150 übersteigen. Art. 11. Eine jährliche Dotation für Lebensdauer von 30,000 Fr. ist mit der Senatorenwürde verknüpft. Art. 12. Das Budget der Ausgaben wird dem gesetzgebenden Körper mit seinen administrativen Unterabtheilungen nach Capiteln und Paragraphen vorgelegt werden. Es wird nach Ministerien votirt werden. Die Vertheilung der Capitel der Credite, welche für jedes einzelne Ministerium bestimmt sind, wird durch ein im Staatsrathe erlassenes kaiserliches Decret geregelt werden. Spezialdecrete können die Uebertragung einzelner Beträge von einem Capitel auf das andere anordnen. Diese Verfügung ist für das Budget von 1853 anwendbar. Art. 13. Das Sitzungsprotokoll der gesetzgebenden Versammlung, welches nach dem 42. Artikel der Constitution abgefaßt werden muß, wird vor seiner Veröffentlichung einer besonderen Commission des gesetzgebenden Körpers, welche aus dem Präsidenten und allen Vorsitzenden der Bureaus bestehen, zur Durchsicht vorgelegt werden. Bei Stimmengleichheit gibt in der Berathung darüber die Stimme des Präsidenten der gesetzgebenden Versammlung den Ausschlag. Das in der Versammlung vorgelesene Sitzungsprotokoll constatirt blos die Operationen und Abstimmungen des gesetzgebenden Körpers. Art. 14. Die Deputirten des gesetzgebenden Körpers erhalten eine Entschädigung, die auf 2500 Fr. monatlich während der Dauer jeder ordentlichen und außerordentlichen Sitzungsperiode festgesetzt ist. Art. 15. Die Generalofficiere, welche in den Cadres der Reserve eingetragen sind, können Mitglieder des gesetzgebenden Körpers werden. Sie werden als ausgeschieden betrachtet, wenn sie in activen Diensten verwendet werden, in Uebereinstimmung mit dem Art. 5 des Decrets vom 1. Dezember 1852 und dem Art. 3 des Gesetzes vom 4. August 1804. Art. 16. Der durch den Art. 14 der Constitution vorgeschriebene Eid lautet folgender Weise: „Ich schwöre Gehorsam der Constitution und Treue dem Kaiser." Art. 17. Die Artikel 2, 9, 11, 15, 16, 17, 18, 19, 22 und 37 der Constitution vom 14. Januar 1852 sind aufgehoben." Gegeben im Senatspalaste den 23. Dezember 1852. Präsident Mesnard, Secretär Baron de Lacrosse, Cambacérès, General St. Regnaud d'Angely. Diesem Consultum ist nachstehendes Decret angehängt: „Wir befehlen und ordnen an: „daß das gegenwärtige Document mit dem Staatssiegel versehen, und in der Gesetzsammlung aufgenommen, an alle Gerichtshöfe, Tribunale und an alle Verwaltungsbehörden vertheilt werde, damit sie dasselbe in ihren Registern eintragen, es befolgen und befolgen lassen. Unser Justizminister ist mit dessen Veröffentlichung beauftragt."

Paris, 27. Dez. Der Verfertiger der Höllenmaschine in Marseille, Gaillard, der sich bekanntlich geflüchtet hat, hält sich in Malta auf. Der Polizeibeamte Blot ist nach Malta abgesendet worden, um die Auslieferung desselben zu bewirken. Gaillard wurde von der Polizeibehörde vorgefordert und die englischen Behörden haben nach Aufnahme seiner Aussage erklärt, daß zu einer Auslieferung des Angeschuldigten keine Veranlassung vorliege.

— 27. Dez. Die Municipalcommission von Paris hat in ihrer vorgestrigen Sitzung die Prägung einer Denkmünze zur Erinnerung an die Proclamirung des Kaiserthums beschlossen und eine ansehnliche Summe dafür angewiesen. Ein Exemplar in Gold soll dem Kaiser, Exemplare in Silber den Mitgliedern der kaiserlichen Familie und den höheren Beamten der Stadt Paris übergeben und zweihundert Exemplare in Bronze unter die städtischen Unterbeamten vertheilt werden.

Belgien.

Die Gräfin Lydie de Bocarmé berüchtigten Andenkens macht abermals öffentlich von sich reden, nicht wegen eines neuen Criminalprozesses, wohl aber wegen einer Civilklage, die ein Verwandter im Interesse ihrer Kinder gerichtlich anhängig gemacht hat. Am 13. Dez. kam die Sache vor dem Civiltribunal von Tournai zur Verhandlung. Es scheint, daß diese Wittwe, die am besten daran thäte, ihre traurige Berühmtheit in der Abgeschiedenheit eines Klosters zu begraben, von einer wahren Monomanie der Verschwendung besessen ist. Die Sucht ein großes Haus zu machen und die Schloßdame zu spielen, war schon eine der Ursachen der Vermögenszerrüttung auf Bitremont und des Vergiftungsprozesses, welcher den Grafen aufs Schaffot geführt, jedoch mit der Freisprechung seiner Frau geendet hat. In weniger als acht Jahren hatten sie ihr beiderseitiges Vermögen aufgebraucht, jetzt besitzt die Wittwe nur noch die Erbschaft ihres ermordeten

Bruders, aber in Jahresfrist ist sie bereits mit dem dritten Theil davon fertig geworden. Nach ihrer Entlassung aus dem Gefängniß im Juni 1851 reiste sie überall wo es Gelegenheit gibt, Aufsehen zu machen, in Hauptstädten, Bädern herum, war drei Wochen in Paris gewesen, hatte einen Ausflug an den Rhein gemacht, war zur Zeit der Septemberfeste nach Brüssel zurückgekommen, wo sie bei der Kunstausstellung durch den Luxus ihres Putzes, die Aufmerksamkeit auf sich zog, hatte in der volkreichsten Gegend der Stadt, auf dem Boulevard, gegenüber dem botanischen Garten, eine prachtvolle Wohnung, die frühere Residenz des spanischen Gesandten, für den Winter gemiethet. Im letzten Frühjahr brachte sie mit einem Kind und ihrer Dienerschaft einen Monat in den Bädern von Chaudfontaine und Spaa zu, verlebte den Sommer in Peruwelz im Haus ihres unglücklichen Bruders, hielt Equipagen, Luxuspferde, und empfing häufig Besuch von Fremden. Wenn sie, wie es ihre tägliche Gewohnheit war, nach dem unheimlichen Ort, wo ihr Bruder das Leben verlor, sich begab, erschien sie als Amazone gekleidet, ein Stallmeister begleitete sie, ein Bedienter in Livre ritt als Courier voraus, eine offene Calesche mit ihren Kindern und deren Bonnes folgte, eine Wache in großer Uniform erwartete sie am Eingang des Schlosses und schloß sich dann dem Gefolg an. Im Juli unternahm sie einen neuen Ausflug nach Spaa und an die Ufer des Rheins, reiste einen Monat, worauf sie nach Peruwelz zurückkehrte um bei dem Verkauf der Güter und des Schlosses von Bitremont anwesend zu seyn, indem sie laut zu erkennen gab, daß sie dieselben kaufen werde. Noch ist von den hinterlassenen Schulden ihres Mannes ein Betrag von 115,000 Fr. nicht bezahlt, ob sie gleich aus der Erbschaft ihres Bruders bereits 84,000 Fr. flüssig gemacht hatte und es wird berechnet, daß, nach Abzug der Capitalzinsen und anderer Verbindlichkeiten ihr kaum 2000 Fr. freies Einkommen übrig bleibt. Um sie nun selbst und ihre Kinder vor Dürftigkeit zu schützen und der Familie ein neues peinliches Schauspiel zu ersparen, fand es einer ihrer Verwandten, Hr. Bavanies, rathsam die Gerichte mit dem Gesuch anzugehen, die Verschwenderin unter Curatel zu stellen. Der gerichtliche Spruch wurde um acht Tage verschoben, das Publikum ist auf denselben gespannt. Offenbar zählt ein solches Betragen nicht mehr zu den psychologischen Räthseln, es gränzt ans Irrenhaus, oder gehört vielmehr hinein, in die Abtheilung: Narrheit aus Eitelkeit und Vornehmthuerei.

G. Ritter, verantwortlicher Redakteur.

Wasserwerke in Holland.

Noch nicht fertig mit dem ersten, dem Harlemer Meere, hat das holländische Volk ein neues, ebenso großartiges Werk in seine emsigen Hände genommen. — Auf der südlichsten Insel des Königreichs der Niederlande, welche Beveland heißt, zwischen Bergen op Zoom und dem Bath, oder besser bezeichnet, zwischen der Oster- und Westerschelde, liegt seit 320 Jahren eine ungeheure Strecke Landes ertrunken: die ganze Ostseite von Süd-Beveland. Eine mächtige Fluth verschlang am 2. November 1532, bei sehr schwerem Südweststurm, diese schöne Marschfläche mit allen ihren Bewohnern, Dörfern und Städten. Alle Friesenlande wurden von dieser großen Fluth heimgesucht. Süd-Beveland verlor bis auf unsere Tage seinen östlichen Theil mit drei Städten.

Die Bedeichung des untergegangenen Theiles von Beveland ward nun am 10. Juli 1852 begonnen, und schon ist ungefähr der zwölfte Theil durch Einfriedigung gewonnen. Die Vortheile, welche dieser Bodenerwerb bietet, sind selbstverständlich. Derselbe wird dem Könige von Holland einen Territorialzuwachs von mehreren Quadratmeilen liefern, seinen Unterthanen erweiterte Beschäftigung und vermehrten Wohlstand, und dem europäischen Handelsverkehr alljährlich 180,000 Malter Weizen mehr.

Dieses so eben besprochene Werk ist bereits in Ausführung. Noch viel größere liegen im Plane; ein fast phantastisches, wahrscheinlich noch in weiter Ferne liegendes ist die Austrocknung der großen Südersee (Zuidersee). Die „Weser Zeitung“ schätzt nach den Anschlägen zweier holländischer Ingenieure die Kosten auf $326\frac{1}{2}$ Millionen Gulden, den Verkaufspreis der zu gewinnenden Gründe auf $237\frac{1}{2}$ Millionen Gulden. Natürlich könnte nur der Staat, die Nation ein solches Unternehmen ausführen; aber gewiß ist, daß die Ausführung über kurz oder lang ein Nationalverlangen werden muß, weil die Sachkundigen darin übereinstimmen, daß sie eine Nothwendigkeit für die Niederlande ist, und eine derartige, daß das Unternehmen nicht allmählig, in einzelnen Theilen etwa, sondern auf einmal in seiner ganzen Riesengröße angegriffen und ausgeführt werden muß. Man hat auf das Ueberzeugendste nachgewiesen, daß der Seewolf, welcher bis in das Herz des Landes durchgedrungen ist, noch immer weiter um sich frißt, daß die Küsten rund um die Südersee fortwährend abnehmen, als sie durch einzelne theilweise Eindeichungen gewinnen, daß der Seebusen sich immer tieferen Grund wühlt, daß die Seelöcher sich fortwährend erweitern und stets der vernichtenden Wirkung der Fluth und Ebbe freieren Spielraum lassen, und daß die Zeit nicht mehr so ganz fern ist, wo die Inseln, welche die nördlichen Küsten umsäumen, keine Schutzwände mehr gegen die volle Gewalt der Nordsee seyn werden, sondern langsam fortschlammend, das Binnenland den Wellen und Stürmen öffnen, während sie zugleich die großen Fahrwasser zustopfen. Riesenhaft ist der Plan des Ingenieurs Herrn van Diggelen; er will ein Neu-Niederland schaffen; Inseln sollen Festland, Wasser Land, Land Wasser, Seehäfen Binnenplätze, Sandrücken Wiesen, Dünenketten Sylle, oder Kusten, Häfen und Stapelplätze werden. Aus dem Veenen von Drenthe sollen sich Canäle am Nordstrande am Ameland entladen; der Yssel seinen Lauf neben Amsterdam vorbei nehmen, der Rhein wieder bei Katten in die See fließen. (Sch. M.)

Landwirthschaftliches.

Schon seit mehreren Jahren machte ein Zweibrücker Kartoffel-Pflänzer Versuche, um herauszubringen, wie die Kartoffeln gebaut werden müssen, damit sie am besten lohnen, und es ist ihm im vergangenen Jahre endlich gelungen, auf eine Manier zu kommen, durch welche er auf einer Ruthe Land (Sand), wie nachstehende Abbildung zeigt, 3 Faß Kartoffeln erndtete. Als er beim ersten Ausmachen die Zweckmäßigkeit dieses Verfahrens einsah, nahm er mehrere gute Freunde mit an Ort und Stelle und überzeugte sie von derselben. Er wollte dieses Jahr all sein Feld auf diese Art bestellen und dann erst die Kartoffelpflänzer darauf aufmerksam machen, hielt es aber, weil das Kartoffelpflanzen heute von großer Wichtigkeit ist, für besser, es jetzt zu veröffentlichen, damit Jeder, dem diese Art einleuchtet, dieses Frühjahr schon einen Versuch machen kann.

Fig. 3. Fig. 2.

Fig. 1.

Fig. 1 stellt eine Ruthe Land dar, worauf $7\frac{1}{2}$ Reihen und 450 Setzkartoffeln abgebildet sind, zu jeder dieser Reihen sind 60 kleine oder geschnittene Kartoffel nothwendig, von einer Kartoffel zur andern sind 6 franz. Zoll und von einer doppelten Reihe zur andern 2 franz. Schuhe.

Fig. 2 stellt vor, wie die Kartoffeln beim Setzen zu legen sind, daß sie nur 2 Zoll in die Erde kommen und doch wenn sie zugescharrt sind, 4 franz. Zoll Decke haben; diese 4 Zoll Decke ist nöthig, damit erstens die Kälte den Setzkartoffeln nicht schaden kann und zweitens deßwegen, daß die Keimen, sobald sie sich bilden, viel Wurzel fassen können.

Fig. 3 stellt vor, wie die Kartoffeln zur Zeit gehäufelt werden müssen, damit sie 7 Zoll Decke dann haben.

Durch diese Setzart sind die neuen Kartoffeln nicht in der festen Erde, können sich leichter entwickeln, weil die Luft eher Zutritt hat, als bei dem früheren Verfahren; auch sind die Kartoffeln, auf diese Art behandelt, jedenfalls bei nassen Jahren weniger der Fäulniß ausgesetzt, weil die Furchen tiefer sind, als die Kartoffeln sitzen.

Ist hiezu das Land gegraben oder gut gefahren, und die Zeit zum Setzen ist da, so nimmt man am besten eine 7 Zoll breite Haue und zieht dann, wie die Abbildung zeigt, alle zwei Schuhe eine zwei Zoll tiefe Furche. Die Arbeit, mit der Haue die Furche zu machen, die Setzkartoffeln zu legen, den Compost einzuwerfen und zuzuscharren, kommt Leuten, die keine eigene Fuhre haben, nicht höher, als wenn sie die Kartoffeln mit dem Pflug setzen lassen; auch ist man wegen dem Fuhrmann nie geniert und kann, wenn sich die Sonne nur blicken läßt, nach Belieben an die Arbeit gehen, wozu mitunter auch Kinder verwendet werden können.

Diejenigen, die mehrere Jahre in demselben Land Kartoffel pflanzen wollen, können leicht mit Compost (gepudelter Grund oder sonstiges Zeug) vor dem Zuscharren der Furchen ganz billig düngen.

Auf einen Morgen Acker sind nach obiger Setzart 57,600 Setzkartoffeln nöthig und wenns an jeder $\frac{1}{2}$ Pfund neue gibt, bekäme man 144 Centner oder 228 Faß.

Versteigerungen.

[3¹] Freitag den 14. Januar 1853, Nachmittags 3 Uhr, auf dem Stadthause dahier, wird vor dem Bürgermeisteramte die hiesige Stadtwaage in einen weiteren 3-, 6-, 9jährigen Pachtbestand, mit dem 1. Oktober 1853 anfangend, versteigert.

Zweibrücken, den 10. Dezember 1852.

Das Bürgermeisteramt,
Stengel.

[2¹] Holzversteigerung.

Mittwoch den 5. Januar nächsthin, um 10 Uhr Morgens, werden in loco Kleinbundenbach nachbeschriebene Holzsortimente, auf Zahlungstermin, öffentlich versteigert:

I. Aus dem Gemeindewald von Großbundenbach.

Schlag Eifel.

2 eichene Bauholzstämme, 4r Classe,
2 buchene Lattenklötze,
24 Klafter buchen geschnitten Scheitholz,
1⁸/₄ „ eichen 5schuhig Scheitholz,
300 buchene Wellen.

a. Schlag Ampelroth.

1 eichener Baustamm, 4r Classe,
1 aspener „ 4r „
8 Klafter buchen Scheitholz,
225 buchene Wellen.

b. Schlag Mühlwald.

2 eichene Baustämme, 4e Classe,
2 buchene Lattenklötze,
52 Klafter buchen Scheitholz,
525 buchene Wellen.

c. Zufälliges Ergebniß.
Distrikt Haasenberg.

6 Klafter buchen Scheitholz,
100 buchene Wellen.

Außerdem werden aus dem Gemeindewald von Großbundenbach, Distrikt Dachsberg, noch ungefähr 120 Klafter buchen Scheit- und Prügelholz und 3000 buchene Wellen zur Versteigerung kommen.

Großbundenbach, den 28. Dezember 1852.

Das Bürgermeisteramt,
Schweppenhäuser.

[3¹] Verpachtung des neuen Schloßgartens.

Da von der am 30. vorigen Monats abgehaltenen Verpachtung des neuen Schloßgartens nur die Loose Nro. 2, 3, 4, 5, 10, 12, 14, 16, 17, 29, 31, 32 und 55 die höhere Genehmigung erhielten, werden die übrigen Samstag den 8. kommenden Monats Januar, Nachmittags 2 Uhr, im Gestütslocale dahier wiederholt verpachtet.

Zweibrücken, den 28. Dezember 1852.

Kgl. Gestüts-Direktion,
Graeff.

[2¹] Bekanntmachung.

Kommenden Donnerstag, Vormittags 10 Uhr, wird im Kasernhofe dahier ein zum Militärdienste untaugliches Pferd, gegen gleich baare Bezahlung meistbietend versteigert, wozu Kaufslustige eingeladen werden.

Zweibrücken, den 30 Dezember 1852.

Vermischte Bekanntmachungen.

[2¹] Künftigen Montag und Dienstag als den 3. und 4. Januar 1853, findet die Hundevisitation in hiesiger Stadt, Morgens von 9—12 Uhr und Nachmittags von 2—4 Uhr, statt; wobei sämmtliche Hundebesitzer ihre Hunde zur Visitation vorzuführen haben.

Zweibrücken, den 30. Dezember 1852.

Das Königl. Polizeicommissariat,
Horn.

Dem Forstgerichtsboten Adams in Otterskastel entlief am verflossenen Sonntag, den 26. Dezember, ein einjähriges fahles Rind. Zuletzt wurde dasselbe bei Gersheim und Reinheim gesehen und ist zu vermuthen, daß dasselbe sich in den Waldungen genannter Gemeinden aufhält. Der Bringer desselben kann einer angemessenen Belohnung entgegen sehen.

Zweibrücken.

Heute Sonntag den 2. Januar 1852:

Arabische



Productionen

im Theaterlocale;

ausgeführt von fünf kleinen, 6 bis 14 Jahre alten, arabischen Künstlern mit ganz neuen Abwechselungen.

Das Uebrige ist bekannt.

[2¹] Offene Lehrlingsstelle.

In eine Langewaaren- und Spezereihandlung, in einem Städtchen der westlichen Pfalz, wird ein Lehrling mit den nöthigen Vorkenntnissen gesucht. Die Expedition d. Bl. sagt wo?

[2¹] Von den billigen **Long-Shawls** (ganz Wolle), sowie **Pariser Corsetten** ohne Naht, in allen Größen, sind wieder angekommen und zu den bekannten Preisen zu haben bei

M. A. Hatry.

Tanzbelustigung heute Sonntag den 2. Januar bei Chr. Casper, Kronenwirth.

Notär Schmolze hat in seinem Wohnhause ein Logis zu vermiethen.

[2¹] Gutes Wiesenheu ist zu haben bei
A. Schilling.

Chr. Reither, in der Ixheimer Straße, hat ein Logis, zu ebener Erde, zu vermiethen und bis Ostern zu beziehen.

[2¹] Bei Jacob Portner, Metzger, ist dasjenige Logis, in der Hauptstraße, welches bisher Schuhmacher Hublitz bewohnt hat, zu vermiethen und bis künftige Ostern zu beziehen.

[2¹] In dem an der Maximilians- und Ixheimerstraße stehenden Wohnhaus der Frau Wittwe Philipp Leiner dahier sind im dritten Stockwerk zwei Zimmer zu vermiethen, welche bis Ostern nächsthin bezogen werden können.

[2¹] Elise Flickinger hat im untern Stocke ihres Hauses ein Logis zu vermiethen und bis Ostern zu beziehen.

Wittwe Schaumburger hat eine Wohnung, im zweiten Stocke des Geigel'schen Hauses am Wall, zu vermiethen.

[2¹] Lehrer Seegmüller hat im zweiten Stocke ein Logis von drei Zimmern, Küche, Kammer und Keller auf nächste Ostern zu vermiethen.

[3¹] Carl Lommel hat die Wohnung, welche Herr Lehrer Trier bewohnt zu vermiethen und bis Ostern zu beziehen.

L. Moltz hat ein großes und ein kleines Logis zu vermiethen.

Notizkalender für 1853 zu haben im Verlage dieses Blattes.

In Fr. Lehmann's Buchhandlung in Zweibrücken ist zu haben:

Entscheidungen

des für die Provinz Rheinhessen errichteten Cassationshofes zu Darmstadt

in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten seit dem Jahre 1818 bis zum Jahre 1852

von

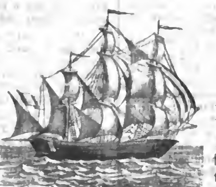
T. G. Gredy,
großherzoglicher Obergerichtsrath zu Mainz.

Preis fl 2. 24 kr.

Frucht-, Brod- u. Fleischpreise der Stadt Kusel vom 30. Dez. 1852.

Der Zentner Waitzen, — fl. — kr.; Korn, 4 fl. 54 kr.; Spelz, 3 fl. 50 kr.; Gerst, 3 fl. 42 kr.; Erbsen, 4 fl. 35 kr.; Wicken, — fl — kr.; Hafer, 2 fl. 16 kr.; Kartoffeln, 1 fl. 6 kr.; Linsen, — fl. — kr.; Kornbrod, 3 Kilogramm 19 kr.; Gemischtes Brod, 1½ Kilogr. 13 kr.; das Paar Weck, 11 Loth 2 kr.; — Ochsenfleisch, 10 kr.; Kuhfleisch, 4 kr.; Rindfleisch, 8 kr.; Kalbfleisch, 6 kr.; Hammelfl., 8 kr.; Schweinenfl., 12 kr. per Pfund.

Nachricht für Auswanderer nach Amerika.



Special-Agentur

der 16 regelmäßigen Postschiffe

zwischen

Havre & New-York.

Die Abfahrten dieser regelmäßigen Postschiffe finden das ganze Jahr hindurch am **1.**, **11.**, **19.** und **27.** eines jeden Monats statt.

Im Monat Januar gehen folgende Postschiffe ab:

am 4. Januar Postschiff **Havre**, Kapitän **Mühlfort** 1000 Tonnen.
„ 11. „ „ **Manuel Max Fox**, Kapitän **Anthony** 1500 Tonnen.
„ 19. „ „ **Wilhelm Tell**, Kapitän **Funk** 1200 Tonnen.
„ 27. „ „ **Isaac Bell**, Kapitän **Johnston** 1500 Tonnen.

Nach New-Orleans:

am 10. Januar Postschiff **Sarah Bridge**, Kapitän **Sturdivan** 1000 Tonnen.
„ 18. „ „ **Emma Watts**, „ **Dearborn** 1000 „

Unsere Auswanderer werden durch zuverläßige Kondukteure bis Havre begleitet.

Spezialagentur der 16 regelmäßigen Postschiffe zwischen Havre und New-York.

Chrystie Heinrich & Comp. in Mainz und Havre.

Nähere Auskunft ertheilt unser Agent

L. C. Wend in Zweibrücken.

Druck und Verlag der G. Ritter'schen Buchdruckerei in Zweibrücken.

Wochenblatt

für den

Königlich-Bayerischen Gerichtsbezirk Zweibrücken.

№ 2. Dienstag, 4. Januar **1853.**



Einladung zum Abonnement.



Zur Goldfrage.

Die Goldfrage, welche vor zwei Jahren in der Geschäftswelt eine stürmische Bewegung und bange Besorgniß erregt hat, ist in der letzten Zeit ziemlich gleichgültig behandelt worden, ungeachtet die Nachrichten über die Goldausbeute Australiens hätten vermehren sollen. Diese Sorglosigkeit der Besitzenden hat ihren Grund in dem Steigen des Geldcurses, welcher nach dem plötzlichen Sinken desselben, in der zweiten Hälfte von 1850, allmälig wieder eingetreten ist. Um jedoch den Stand der Sache sich klar zu machen, ist nothwendig, den Gründen dieser beiden Erscheinungen nachzuforschen, und die Mittel zur Abhilfe aufzusuchen um bei einer künftigen Wendung der Dinge nicht unvorbereitet getroffen zu werden.

Ein sehr werthvoller Aufsatz in der Revue des deux Mondes: „De la production et de la demonétisation de l'or, Tom. XV., 15. Aug. 1852," schreibt das plötzliche Sinken des Goldes im Sommer 1850 den unzeitigen Regierungsmaßregeln zu, wornach Holland, Portugal und Belgien die Goldmünzen abschätzten, Rußland die Silberausfuhr verbot. Diese Erklärung stimmt vollkommen darin überein, was in der deutschen Vierteljahresschrift vom Januar 1852 über die Schwankungen in den Preisen der edlen Metalle durch die Uebersicht über die Geldcurse mit Zahlen nachgewiesen ist. Wenn hiernach unzweifelhaft nachgewiesen werden muß, daß die damalige Krisis nicht durch übermäßige Goldzufuhren aus Californien veranlaßt worden ist, so ist auf der andern Seite aus dieser Thatsache der Schluß zu ziehen, daß es auf dem Geldmarkt des Continents einer nicht sehr beträchtlichen Menge Goldes bedarf, um dasselbe bedeutend unter seinem laufenden Werth herabzudrücken.

In Nr. 256 und 257 der „Allg. Ztg." von 1852 ist über den muthmaßlichen Einfluß der reichen Goldminen in Californien und in Australien die Ansicht entwickelt, daß nach der Erfahrung aller Zeiten die Entdeckung großer Goldminen den Goldreichthum nur auf kurze Zeit an einzelnen Punkten vermehrt habe, und daß das Gold bald wieder unter den Erdbewohnern zerstreut worden sey, wobei ein Strom des Goldes von Westen nach Osten stattfinde, welcher auf ein Verschwinden des Goldes unter den Völkerschaften Asiens hinweise.

Es muß zugegeben werden, daß ungeheure Goldschätze nöthig wären, den Golddurst der 1000 Millionen Erdbewohner zu stillen, und daß bei den Nachrichten über die neue Ausbeute an Goldschätzen das Gewicht dieser Massen gar häufig nicht gehörig geschätzt wird, indem die aufgeregte Phantasie sich goldene Berge verwirklicht denkt, während die jährliche Ausbeute an Gold, nach den günstigsten Angaben, auch nicht das kleinste Cassenzimmerchen des niedrigsten Landkrämers füllen kann. Die neuesten Schätzungen der „Revue des deux Mondes" gaben die Ausbeute für 1852 an:

in Californien	zu 12	Mill. Pfd.	St.
in Australien	„ $6\frac{1}{2}$	„	St.
im Ural	„ $3\frac{1}{2}$	„	St.
auf der übrigen Erde	„ 2	„	St.

zusammen zu 24 Mill. Pf. St. à 7,321 Grammes oder 175,704 Kilogr. Da 1 Cubikmeter Gold 18,000 Kilogr. wiegt, so entspricht diesem Gewicht ein Würfel, dessen Seite 2,1 Meter oder etwas über 7 Fuß mißt.

Die bisherige Silbergewinnung wird dagegen jährlich zu 8 Mill. Pf. St. oder 80 Mill. fl. C.-M. angeschlagen, ein Gewicht von 935,440 Kilogr., 1 Cubikmeter Silber wiegt 11,000 Kilogr. und ein Würfel von 4,4 Meter oder 15 Fuß Seite entspricht dieser Masse.

Es ist hienach augenscheinlich, wie weit noch die Goldgewinnung der Masse nach gegen die Silbergewinnung zurücksteht, und daß von einer Entwerthung des Goldes bis zum Preise des Silbers entfernt keine Rede seyn kann, besonders wenn man die seit Jahrtausenden angesammelten Vorräthe an Gold und Silber auf der ganzen Erde zu 1200 Mill. Pf. St. anzuschlagen, wovon 320 Mill. in Gold und 880 Mill. in Silber anzunehmen sind; die jährliche Silberausbeute ist in ihrem bisherigen Betrag zu 8 Millionen Pf. St. zu schätzen, und es ist, wenn die Goldausbeute im oben angegebenen Betrag von 24 Millionen Pf. St. nachhaltig beibehält, immerhin eine Zeit von 35 Jahren nöthig, bis der Vorrath an Gold auf den gleichen Werth wie der Vorrath an Silber sich stellen wird, das Gewicht des Silbers würde aber immer noch das Fünfzehnfache des Goldgewichtes bei den vorhandenen Massen betragen. Die Vortheile, welche die Goldmünzen vor den Silbermünzen voraus haben, sind allgemein bekannt, die im gewöhnlichen Leben vorkommenden Werthe können aber nicht durch Goldmünzen ausgeglichen werden, wie die nordamerikanischen Dollars von Gold augenscheinlich darthun, und es werden daher Gold- und Silbermünzen für alle Zeiten zur Bequemlichkeit des Verkehrs nöthig seyn. Welche Ausdehnung der Verkehr mittelst Goldmünzen fähig ist, beweist England, wo die Goldmünzen den vierfachen Werth der Silbermünzen darstellen, die Silbermünzen aber nur zur Ausgleichung dienen, wie auf dem Continente die Scheidemünzen. Nordamerika hat im Jahr 1849, nach dem Beispiele Englands, die Goldmünze zur Hauptmünze gemacht, und die mit den spanischen Piastern in gleichem Werth ausgemünzten Dollars von Silber sind dadurch neben diesen Goldmünzen für den Verkehr unbrauchbar geworden, da die Goldmünzen nach einem Verhältniß von 1 : 15,9883 oder $3\frac{1}{8}$ Procent höher als nach dem in Frankreich angenommenen Verhältniß von 1 : 15,5 seit dem Jahre 1837 ausgemünzt worden sind. Es ist daher wiederholt die Einführung einer neuen Silbermünze für die nordamerikanischen Freistaaten in Anregung gekommen, und es wird eine Bestimmung unmöglich lange entbehrt werden können, da die alten Silbermünzen mit Agio von drei bis 4 Prozent bezahlt werden. Mit der Zunahme der Goldausmünzungen sollten die alten Silbermünzen noch im Werthe steigen, und sie können daher sich nicht im Verkehr neben den Goldmünzen halten. In England ist die Einführung der Silbermünzen als gesetzliches Zahlungsmittel neben den Goldmünzen schon wiederholt zur Sprache gekommen, aber noch ist die Bestimmung festgehalten worden, daß die Silbermünzen nur als Scheidemünzen zur Ausgleichung dienen sollen, und die neuesten Florins zu zwei Schillingen sind in dem gleichen Verhältniß eingeprägt, welches das Gesetz von 1816 bestimmt, wornach ein Werthverhältniß der beiden Metalle von 1 : 14,2878 beibehalten ist, welches den Silberwerth um $8\frac{1}{2}$ Prozent höher berechnet, als das von Frankreich angenommene Werthverhältniß von 1 : 15,5.

Es ist in der neueren Münzwissenschaft der Grundsatz aufgestellt worden, daß in keinem Münzsystem die beiden Metalle Gold und Silber in bestimmtem Werthverhältniß auf die Dauer angenommen werden können, indem die vorhandene Menge und die Nachfrage den Werth beider Metalle, wie bei allen andern Producten, bestimme. Bei dem Werth von Gold und Silber tritt aber der besondere Fall ein, daß diese ihre hauptsächlichste Anwendung als Münzen finden, und daß die Regierungen überall die Münzfabrication zu besorgen haben, und daher auf den Werth

und die Verwendung der edlen Metalle einen größern Einfluß üben, als bei allen andern Producten. Gegenwärtig steht England und Nordamerika mit der Goldwährung allen übrigen im Handelsverkehr wichtigen Staaten gegenüber, welche alle Silberwährung haben. Aus dem oben angeführten Verhältniß geht hervor, daß die Silbervorräthe etwa das 2½fache der Goldvorräthe dem Werth nach betragen, und daß noch Menschenalter vorübergehen dürften, bis diese Werthe sich gleichstellen werden, wenn das bisherige Werthverhältniß von 1 : 15,5 gleich bleibt. Wenn nun auch die Handelsmacht der beiden nach Gold rechnenden Staaten sehr bedeutend ist, und hinsichtlich des jährlichen Productenerzeugnisses und des vorhandenen Nationalvermögens den nach Silber rechnenden Staaten vielleicht gleichgesetzt werden dürfte, so ist dies Verhältniß doch der Natur der Sache nach sehr veränderlich, und es treten zwischen den beiden nach Gold- und nach Silberwährung getrennten Staatengruppen dieselben Verhältnisse ein, welche bei der Handelsbilanz zwischen zwei Staaten überhaupt stattfinden. Die gegenseitigen Geldgeschäfte werden nicht nur durch den Waarenverkehr, sondern durch den Verkauf verzinslicher Werthpapiere bedingt, und nur diejenigen Werthe werden in Metall ausgeglichen, die nicht in Waaren und in Werthpapieren durch den gegenseitigen Verkehr sich ausgleichen.

Ein sprechender Beweis, daß weniger der Waarenverkehr als vielmehr die Capitalanlagen den Wechselcurs zwischen zwei Staaten bestimmen, ist aus den Geldverhältnissen der nordamerikanischen Freistaaten und Englands in den letzten Jahren zu entnehmen. Die verschiedenen statistischen Nachweisungen geben an, daß Amerika in Waaren und Producten mehr einführt, als ausführt; im Jahr 1851 ist z. B. die Einfuhr zu 223 Mill. Doll., die Ausfuhr zu 196 Mill. Dollars angegeben, und es ergibt sich somit ein Passivum von 27. Mill. Dollars. Die Nordamerikaner hätten nun in ihren neu entdeckten Goldschätzen das sicherste Mittel ihre Bilanz auszugleichen. Auf dem europäischen Geldmarkt hat sich aber ein Ueberfluß an Gold durchaus nicht bemerklich gemacht, und die Ausfuhr der geprägten Goldmünzen scheint die Zufuhren zum Theil ausgeglichen zu haben.

Die Amerikaner behielten ihr Gold zum größten Theil zurück, weil sie Capitalien aus Europa zu beziehen für vortheilhafter fanden, wodurch das Passivum in der Handelsbilanz mehr als ausgeglichen wurde. Das Zuströmen von Capitalien nach Amerika erfolgt nicht nur durch die Einwanderung, sondern durch Betheiligung von Europäern bei Staatsanlehen und industriellen Unternehmungen, wobei die Wirkung ganz dieselbe ist, ob neue Werthpapiere bei der Ausgabe oder ob die in Nordamerika bereits in Curs befindlichen Werthpapiere in Europa angekauft werden. Den Capitalisten der alten Welt ist es durch die Börse möglichst bequem gemacht, ihre Capitalien in solchen amerikanischen Papieren anzulegen, und die beliebteren Papiere werden im Vorrath zur Speculation beigeführt. Die in Nordamerika angelegten Capitalien der Continentalstaaten sind im Jahr 1848 zu 141 Mill. Dollars, im Jahr 1851 zu 260 bis 300 Mill. Dollars angeschlagen worden, wovon England der größte Theil trifft; es wurde daher eine Goldausfuhr von wenigstens 25 Mill. Pfd. St. durch diese Capitalsendungen in dieser Zeit entbehrlich gemacht.

Ob dieses Zuströmen von Capitalien nach Amerika sich auf diese Weise auch künftig gleich bleiben wird, ist zu bezweifeln, und es wird aufhören, wenn die Zustände des Continents so geordnet seyn werden, daß sie den europäischen Capitalisten mehr Vertrauen einflößen, als die amerikanischen.

Bayern.

München, 28. Dez. Unter unseren Gendarmerie-Offizieren haben durch allerhöchste Entschließung vom 26. dieses einige Beförderungen und Versetzungen stattgefunden, wobei die Gendarmerie-Compagnie der Pfalz in so weit betheiligt ist, daß der Unterlieutenant Joh. Kohl zum Oberlieutenant bei der Gendarmerie-Compagnie von Oberbayern befördert, und der Unterlieutenant Ad. Sartorius von der Gendarmerie-Compagnie von Unterfranken zu jener der Pfalz versetzt wird. (Pfälzer Ztg.)

Ludwigshafen, 29. Dez. Die Betriebsergebnisse der pfälzischen Ludwigseisenbahn während dieses Monats sind überaus günstig. Sie werden sich in ganz kurzer Zeit noch glänzender herausstellen, da, sicherem Vernehmen zufolge, die beabsichtigten Schnellfahrten von Paris hierher eingerichtet werden, so daß man innerhalb neunzehn Stunden von Paris nach Frankfurt ge[l]angen wird. In Bezug auf den Frachtverkehr ist, wie wir hören, eine Verständigung zwischen den Verwaltungen der Pariser, de[r] Saarbrücker und Ludwigshafener Eisenbahn erfolgt. Es ist anzun[e]hmen, daß die pfälzische Schienenlinie im nächsten Jahre einen Ertra[g] von 7 — 8 Prozent abwerfen wird. Der Verwaltungsrath der Ludwigsbahn wird durch die Neustadt-Weissenburger Bahn, deren Act[i]onäre am 31. Januar zu einer Generalversammlung zusammentre[te]n, um drei Mitglieder verstärkt werden.

Oesterreich.

Wien, 24. Dez. Man spricht von einer bevorstehenden starken Reduction der Ar[m]ee, besonders der kostspieligen Waffengattungen, Artillerie, Reiter[ei], technischen Truppen, von beträchtlicher Verminderung des Arm[e]epferdestandes u. s. w. In Verbindung mit den jüngsten Ereig[n]issen wäre ein solcher Beschluß, für dessen Wahrscheinlichkeit manche Gründe sprechen, ein Beweis für den befestigten Glauben an die Fortdauer des Weltfriedens.

Lemberg, 19. Dez. Am Abend des 1. Dezember wurde Hryn Hawrylak aus Krassow (Herrschaft Szczerzec) von einigen wieniawer Insassen betreten und verdächtigt, daß er einen Pferdediebstahl habe verüben wollen. Er wurde an Armen und Füßen gebunden, grausam auf dem Wege mißhandelt, darauf in den Bock gespannt, in dieser Stellung zu wiederholtenmalen in die Höhe gehoben und zur Erde geworfen, dann ausgespannt und mit Knitteln und Faustschlägen auf die grausamste Art im Dorfe und im Wirthshause die ganze Nacht hindurch mißhandelt. Erst am folgenden Tage wurde der Unglückliche, als die Ortsobrigkeit hiervon in Kenntniß gesetzt worden war, ärztlich untersucht und dem Lemberger allgemeinen Krankenhause zur Behandlung übergeben. Die Thäter wurden sämmtlich verhaftet und dem Strafgericht übergeben; der Ortsrichter, unter dessen Augen die Gewaltthat verübt worden, ist sogleich entsetzt und gegen den Wirthshauspachter, der die Anzeige unterlassen, das Geld des Hawrylak übernommen und dafür die grausamen Thäter hat zechen lassen, das Strafverfahren eingeleitet worden.

Preußen.

Berlin, 29. Dez. Nach einer aus St. Petersburg hier eingetroffenen Nachricht, wird Ihre Maj die Kaiserin von Rußland sich im nächsten Monat nach Venedig begeben. Es ist noch nicht bestimmt ob Ihre Maj. Ihren Weg über Berlin oder direct von Warschau über Wien nimmt.

— Die Anerkennung des Kaisers der Franzosen Seitens Preußens ist nun erfolgt. Gestern Abends ging die darauf bezügliche Depesche an den Grafen Hatzfeldt nach Paris ab, welcher sein Creditiv überreichen wird, sobald ein kaiserlicher Gesandter am hiesigen Hofe bestimmt ist.

Cöln, 21. Dez. Wenn die »Bonner Zeitung« richtig berichtet ist, so würde Papst Pius IX. im nächsten Februar auch Cöln besuchen. Dieser Besuch würde bei der Gelegenheit stattfinden, wo der Papst sich nach Frankreich begibt, um Louis Napoleon in der Kaiserwürde zu salben. Auch heißt es, unser Cardinal-Erzbischof habe diese Einladung an den Papst ergehen lassen. — Die letzte Volkszählung hat in Berlin etwa 445,000 Einwohner ergeben.

— 29. Dez. In dem Garten des hiesigen Priesterseminars hat man blühende Apfelbaumzweige und im Felde blühende Erbsen gefunden.

Würtemberg.

Reutlingen, 27. Dez. Eine fürchterliche Explosion hat heute Mittag nach 1 Uhr die hiesige Pulvermühle nebst Pulvermagazine in die Luft gesprengt und weithin bis in die Stadt hinein Verheerungen angerichtet. In der nächsten Nähe ist fast kein Ziegel auf den Dächern geblieben, im Innern der Häuser sind Riegelwände durchgebrochen, Thüren aufgesprengt und alle Fenster durchgebrochen. Zerschmetterte Fensterscheiben, aufgerissene Thüren und Fensterläden und gerissene Zimmerdecken finden sich in vielen Häusern der Stadt. Umgekommen ist zwar Niemand; aber Viele sind verletzt oder bedeutend verwundet. Die Wirkung auf die in ihren Häusern befindlichen Leute war, als ob drei mächtige Erdstöße das ganze Haus einstürzen wollten. Wie man hört, ist dieselbe Wirkung noch ziemlich stark bis nach Plochingen, Kirchheim, Schorndorf, Eßlingen ꝛc. verspürt worden. Der angerichtete Schaden muß sehr beträchtlich seyn.

Großherzogthum Hessen.

Darmstadt, 29. Dez. Noch kurz vor dem Jahresschluß hat der Frühling uns eine Stoßvisite gemacht und durch einen Zwetschenbaum mit Blüthen seine beglückende Wiederkehr für das Jahr 1853 angekündigt. Erwünscht wäre uns eine ähnliche Bürgschaft für alles andere Gute, was wir von dem Jahr 1853 erwarten, insbesondere die Wiederherstellung, Erweiterung und Befestigung des in seinen Grundfesten unterwühlten und tieferschütterten Zollvereins, der in seinem jetzigen äußerst schwindsüchtigen Zustande wahrlich keine großen Hoffnungen für die Zukunft zu erregen scheint, wenn nicht Herr von Bruck ein Radicalmittel zu seiner Wiedergenesung mit nach Berlin gebracht haben sollte.

Türkei.

Constantinopel, 19. Dez. Eine türkische Flottille mit Mannschaften und Kriegsmunition ist gegen Montenegro ausgelaufen. Dieselbe wird bei Kirch und Castelnovo in Albanien landen. Zugleich wird Omer-Pascha an der Spitze seines Armeecorps den Marsch gegen das Gebirge antreten. — Zur Erleichterung der türkischen Finanzen hat die Regierung eine namhafte Reducirung der Beamtengehalte angeordnet. — Die Wiedererhebung Reschid-Pascha's zum Posten des Großveziers scheint nahe bevorstehend; vorlängst sollte sein Sohn von einem Posten, welchen er in der Administration bekleidet, abgesetzt werden; der Sultan verweigerte jedoch seine Unterschrift zu diesem Acte.

Großbritannien.

London, 23. Dez. Abd-el-Kader hat vor seiner Abreise nach Brussa in arabischer Sprache folgenden Brief an Lord v. Londonderry gerichtet, der ihn bekanntlich eingeladen, ihn in England zu besuchen: »Abd-el-Kader an den Marquis v. Londonderry.

Dank dem einzig wahren Gott! Se. Exc. Hr. Marquis v. Londonderry, der irische General — Friede sey mit ihm! Wisse, daß der Befehlshaber Boissonnet mir deinen Brief mitgetheilt hat. Du bist wahrhaft ein Mann von gutem Herzen, du hast mich gütig in Amboise besucht, und es ist ganz unmöglich, daß wir deinen Besuch und deine Güte je vergessen sollten. Denn ein Scherif (ein Edler) ist derjenige, der das ihm erzeigte Gute nie vergißt, und des Bösen nicht gedenkt. Der Kaiser Napoleon hat mich in Freiheit gesetzt. Möge Gott sein Leben verlängern in der Herrschaft und ihn wachsen lassen im Siege! Ich bleibe ihm verbunden mein Leben lang, und meine Kinder nach mir werden meine Dankbarkeit gegen ihn erben. Ich kann dich nicht in deinem Lande besuchen, weil meine Abreise nahe bevorsteht, und meine Mutter ist alt und schwach, und ich kann sie nicht verlassen. Möge Gott dein Glück mehren und dir gnädig seyn! Der Friede sey mit dir! Dieß ist von deinem Freund Abd-el-Kader, Mohammed Eddin. Gegeben am 8. dem letzten Tage des Safar. 1269.“

Italien.

Mantua. (Die Hinrichtungen.) Die Feder, sagt die Turiner „Opinione“, ein sehr gemäßigtes Blatt, sträubt sich gegen die Erzählung der gräßlichen Hinrichtungsscenen von Mantua. Das Mittelalter war hier in seiner ganzen Schrecklichkeit wieder aufgestiegen, mit seinem Strafapparat, seinen Foltern, seinen langen Todesqualen. Man sollte nicht glauben, daß man sich mitten im 19 Jahrhundert, unter dem gebildetsten Volke Italiens befindet. Und doch ist es so. Vergebens war nach gefälltem Todesurtheil eine Deputation von Damen nach Verona geeilt, um eine Milderung der Strafe zu erflehen. Radetzky wollte sie nicht hören. Er war in der Messe, als die Deputation anlangte. Die edlen Frauen warteten auf seine Rückkehr, um sich mitten auf dem öffentlichen Platze zu seinen Füßen zu werfen. Vergebens. Die Verurtheilten mußten die Todesart der spanischen Garotte die man nachgeahmt, erstehen. Die Füße an den Galgen gebunden wurden sie mit Stricken, die man plötzlich zudrehte, erdrosselt. Sey es Unvollkommenheit der (in Spanien sehr rasch wirkenden) Maschine oder Ungeschicklichkeit des Henkers — die Hinrichtung war langwierig und grausam. Sie wurden Mann für Mann angebunden und erdrosselt, so daß die Unglücklichen, die später an die Reihe kamen, dem Sterben ihrer Freunde anwohnten. Der erste, der das Schaffot bestieg, war der Priester Tazzoli. Er war beinahe blind. Mit festem Tritte stieg er die Treppe empor und sprach seinen Freunden Muth ein, indem er ihnen Gott und das Vaterland ins Gedächtniß rief. Keiner aber bedurfte eines Zuspruches, obgleich in Folge des schlechten Verfahrens die fünf Opfer nicht sogleich, sondern erst nach und nach den Tod fanden, so daß ihre Zuckungen die Zuschauer vor Grausen zittern machten, und der Henker ihnen das Gesicht verhüllte, um dem Volk das Schauspiel zu entziehen. Man brauchte zu der Hinrichtung nicht weniger als eine volle Stunde... Die Schwester Poma's, eines der Verurtheilten, wollte sich im Augenblicke, da ihr Bruder zur Hinrichtung geführt wurde, aus dem Fenster stürzen. Mit Mühe hielt sie der letzte überlebende Bruder des Märtyrers zurück. Die Behandlung, welche diese Opfer während ihrer Haft zu erdulden hatten, übersteigt jede Beschreibung. Mit Ketten an den Füßen eingesperrt, während sie nur erst im Anklagestand sich befanden, mußten sie Alles entbehren. Sie schliefen ohne Decke auf Stroh. Selbst das Tageslicht entzog man ihnen, indem man die Fenster mit Wachstuch verkleidete. Ihre Kost bestand aus Wasser und Brod. Jeden Augenblick erhielten sie wegen angeblicher Auflehnung gegen die öffentliche Autorität die Bastonade. Ihre Kleider, als man dieselben ihren Familien zurückgab, waren mit Ungeziefer angefüllt und an der Stelle der Hände und Füße mit Blut bedeckt. Noch sitzen 83 dieser Unglücklichen im Gefängniß. ———

Frankreich.

Paris, 28. Dez. Gestern Abend traf eine telegraphische Depesche aus Compiegne ein, welche meldete, daß der Kaiser erst heute nach Paris zurückkehren werde. Der Kaiser langte heute Nachmittag um 3 Uhr im Bahnhofe der Nordeisenbahn an, der mit Fahnen geschmückt und von mehreren Truppenabtheilungen besetzt war; er wurde hier von den Ministern, vielen Generalen und hohen Staatsbeamten empfangen. Se Maj. reichte, als er aus dem Waggon ausstieg, der Lady Cowley den Arm. Prinz Napoleon Bonaparte, Lord Cowley, der Minister der auswärtigen Angelegenheiten Hr. Drouin de Lhuys, Baron James von Rothschild und mehrere Offiziere des kaiserlichen Hauses begleiteten Se. Maj. Eine große Menschenmenge war vor dem Bahnhofe versammelt und begrüßte den Kaiser als er aus demselben herausfuhr, mit den lebhaftesten Acclamationen. Der Ruf „Es lebe der Kaiser“ folgte ihm allenthalben auf der Fahrt nach den Tuilerien.

— Der halbamtliche „Moniteur“ enthält folgende Anzeige: „Se. Maj. der Kaiser unterrichtet, daß ein der Maschine vor der Eisenhütte von Montataire (Oise) zugestoßener Unfall die zahlreichen Arbeiter derselben für eine geraume Zeit der Beschäftigung beraubt, hat denselben sofort 3000 Fr. überwiesen Der Minister des Innern, Hr. v. Persigny, hat ihnen gleichfalls eine Unterstützung von 1000 Fr. übersandt. — Die Errichtung von Singschulen in ganz Frankreich ist angeordnet worden. Der Singunterricht wird in allen Gemeinden obligatorisch seyn.

— 29. Dez. Der heutige „Moniteur“ enthält keine officielle Mittheilung. — Der halbamtliche „Moniteur“ zeigt an: daß der Baron von Stierneld, Minister des Auswärtigen Se. Maj. des Königs von Schweden und Norwegen, dem französischen Gesandten in Stockholm officiell angezeigt habe, daß die neuen Creditbriefe dem schwedischen Gesandten in Paris, Grafen von Löwenhielm, bereits übersandt wurden, und daß derselbe beauftragt, Sr kais. Maj. die Glückwünsche zu seiner Thronbesteigung vom König Oscar zu überreichen.

— Die spanische Post ist gestern sehr spät in Paris eingetroffen. Die Briefe vom 23. zeigen an, daß der Marschall Narvaez von Bayonne aus die Erlaubniß zur Rückkehr nach Madrid nachgesucht habe. Der Ministerrath hat nach einer lebhaften Debatte sein Gesuch abgeschlagen.

— Im Detailgeschäft herrscht auf dem hiesigen Platze außerordentliche Lebhaftigkeit, besonders seit einigen Tagen; die Geschäfte sind meist belangreicher als im vorigen Jahre um diese Zeit. In den meisten Fabriken ist Mangel an Arbeitern, um die Bestellungen noch vor Ende des Jahres ausführen zu können. Die Arbeitslöhne haben in fast allen Industriezweigen eine Steigerung erfahren.

Aus dem Elsaß, 28 Dez. Allmählig treten die neuen kaiserlichen Verordnungen ins Leben, so daß wir jetzt erst fühlen, daß die Republik zu seyn aufgehört hat. Man fügt sich in dem sonst so liberalen Elsaß ganz in die neue Staatsform und lebt jetzt der Hoffnung, daß der Kaiser die östlichen Departemente bald besuchen werde. Wie es heißt, würde der nächste Ausflug des Staatsoberhauptes dem Moseldepartemente gelten. So beschränkt auch die Befugnisse des gesetzgebenden Körpers sind, so sollen demselben dennoch bei seiner nächsten Vereinigung im Februar sehr wichtige Finanzgesetze, die freilich alle auf öffentliche Bauten Bezug haben, vorgelegt werden. Da dem Kaiser das Recht, in Betreff des Abschlusses von Handelsverträgen ausschließlich zusteht, so hofft man, daß der schon längst projektirte Traktat mit Deutschland endlich zu Stande komme. Derselbe soll zuvörderst die definitive Regelung der Rheinzollfrage beabsichtigen.

G. Ritter, verantwortlicher Redakteur.

Versteigerungen.

[2¹] **Holzversteigerungen.**

Samstag den 8. Januar 1853, um 9 Uhr des Morgens, zu Rieschweiler, werden folgende Hölzer versteigert:

Schlag Heidenberg und Seiters.

1 eichen Baustamm, 4r Classe,
1 buchen Nutzabschnitt, 4r Classe,
3 kiefern Gerüststangen,
69¾ Klafter Holz,
1175 Wellen.

Montag den 10. Januar, Morgens 9 Uhr, zu Reifenberg:

Schlag Auerbacherbusch und Geringelt.

3 eichen Baustämme, 3r und 4r Classe,
12 buchen Nutzholzabschnitte, 3r und 4r Classe,
5 eichen Wagnerstangen,
75 Klafter Scheit- und Prügelholz,
2000 Wellen.

Reifenberg, den 2. Januar 1853.

Das Bürgermeisteramt,
Steinacker.

[2¹] **Gemeindeholzversteigerung zu Niederwürzbach.**

Montag den 10. Januar 1853, des Morgens um 9 Uhr, werden zu Niederwürzbach, aus dem dasigen Gemeindewalde, folgende Holzsortimente, öffentlich und meistbietend, auf Zahlungstermin versteigert, als:

Schlag Kieselberg.

11 eichen Baustämme, 3r Classe,
5 „ Nutzholzabschnitte, 4r Classe,
17 buchen Nutzholzstämme, 4r Classe,
26 „ Nutzholzabschnitte, 4r Classe,
11 Klafter buchen geschnitten Scheitholz,
18¼ „ „ „ ästig und knorrig,
4¼ „ „ Prügelholz,
650 buchen Wellen mit starken Prügeln.

An zufälligen Ergebnissen.

250 Stück kiefern Hopfenstangen,
50 „ „ Baumstutzen,
5 „ „ Nutzstangen,
1¼ Klafter buchen Scheitholz, ästig und knorrig,
1¾ „ eichen geschnitten Scheitholz,
3 „ kiefern Prügelholz,
10 „ gemischtes Prügelholz.

Niederwürzbach, den 30. Dezember 1852.

Das Bürgermeisteramt,
F. Schaller.

[3¹] **Verpachtung des neuen Schloßgartens.**

Da von der am 30. vorigen Monats abgehaltenen Verpachtung des neuen Schloßgartens nur die Loose Nro. 2, 3, 4, 5. 10, 12. 14. 16. 17. 29. 31. 32 und 55 die höhere Genehmigung erhielten, werden die übrigen Samstag den 8. kommenden Monats Januar, Nachmittags 2 Uhr, im Gestütslocale dahier wiederholt verpachtet.

Zweibrücken, den 28. Dezember 1852.

Kgl. Gestüts-Direktion,
Graeff.

Zwangsversteigerung.

Am 15. Januar 1853, Vormittags 10 Uhr, auf dem Marktplatze dahier, wird der Unterzeichnete folgende gepfändete Gegenstände, gegen baare Zahlung versteigern, als: 1 Rind, 1 Standuhr mit Kasten, Tische, 1 Waage und sonstige Mobilien.

Zweibrücken, den 3. Januar 1853.

C. W. Lauber, Gerichtsbote.

Vermischte Bekanntmachungen.

Zweibrücker Cäcilienverein.

[3'] Sonntag den 9. Januar 1853: Generalversammlung im Vereinslokale, Nachmittags um 3 Uhr.

Berathungsgegenstände: Rechnungsablage für 1852; Budget pro 1853; Neuwahl des Ausschusses; etwaige Anträge auf Abänderung der Statuten.

Theater in Zweibrücken.

Auf Verlangen.

Heute Dienstag den 4. Januar 1853:

Arabische Productionen.

Den Schluß bilden:

Bioplastische Darstellungen oder lebende Bilder aus dem alten und neuen Testamente und aus der Mythologie, als Christus am Kreuze, der Raub der Sabinerinnen, ein Bachusfest, der rasende Herkules, eine Gruppe aus Kairo u. s. w.

Adolph Straßburger.

[3'] **Daguerreotyp-Portraits**

werden angefertigt auf eine verbesserte Weise und in allen Farben von

F. Lejeune von Paris.

Seine Wohnung ist bei Herrn Abraham Altschüler.

[2'] Offene Lehrlingsstelle.

In eine Langewaaren- und Spezereihandlung, in einem Städtchen der westlichen Pfalz, wird ein Lehrling mit den nöthigen Vorkenntnissen gesucht. Die Expedition d. Bl. sagt wo?

[3'] Eine Malz-Schrotmühle mit einem Pferd zu treiben, steht billig zu verkaufen. Die Liebhaber wollen sich deßhalb an Gastwirth Conrad in St. Ingbert oder an den Eigenthümer Carl Klein auf'm Eitweiler Hof wenden.



[2'] Zwei schöne gepolsterte Canapeen, nebst den dazu gehörigen Stuhlen, sind zu verkaufen. Die Expedition d. Bl. gibt nähere Auskunft.

Unterzeichneter hat seinen ganzen zweiten Stock, in 4 Zimmern, einem Sälchen, Küche, Kammer, Speicher und Holzplatz bestehend, wozu ein guter Keller gegeben wird, zu vermiethen und bis Ostern zu beziehen.

Barthold, Zimmermann.

[3'] Carl Lommel hat die Wohnung, welche Herr Lehrer Trier bewohnt zu vermiethen und bis Ostern zu beziehen.

[2'] Lehrer Seegmüller hat im zweiten Stocke ein Logis von drei Zimmern, Küche, Kammer und Keller auf nächste Ostern zu vermiethen.

Schneidermeister Dienst hat dasjenige Logis, welches bisher durch Hrn. Lehrer Bachle bewohnt war, zu vermiethen und sogleich oder bis kommende Ostern zu beziehen.

Wittwe Poch hat ein Logis zu vermiethen

Schullehrer Ortmann hat in seinem Hause in der Löwengasse mehrere Logis zu vermiethen, welche bis Ostern zu beziehen sind.

C. Brüggemann hat dasjenige Logis, welches Herr Schaab bewohnt, bis künftige Johanni zu vermiethen.

[2'] Ludwig Wolff, Schlosser, hat ein Logis bis Ostern zu vermiethen.

Bäcker Herchenröther hat ein möblirtes Zimmer zu vermiethen.

Ludwig Klensch, in der Karlsstraße, hat im 2. Stock ein Local, bestehend aus 4 Zimmern, einer geräumigen Küche und dazu gehörigen Keller und Kammer zu vermiethen, welches bis Ostern bezogen werden kann.

F. Rohrbacher, Schuhmacher, hat in seinem Hinterhause ein Logis zu vermiethen und bis Ostern zu beziehen.

S. Stern hat in seinem Hause den dritten Stock zu vermiethen und kann sogleich oder bis Ostern bezogen werden.

Frucht-Mittelpreise.

Neustadt. Markt vom 24. Dez. per Zentner: Weizen 5 fl. 59 kr.; Korn 4 fl. 41 kr.; Speltz 3 fl. 52 kr.; Gerste 3 fl. 49 kr.; Hafer 2 fl. 58 kr.

Kaiserslautern. Markt vom 23. Dez. per Zentner: Weizen 5 fl. 17 kr.; Korn 4 fl. 42 kr.; Spelz 3 fl. 43 kr.; Gerste 3 fl. 39 kr.; Hafer 2 fl. 50 kr.; Erbsen 5 fl. — kr.; Wicken 3 fl. 30 kr.; Kartoffeln 1 fl. 12 kr.; Bohnen — fl. — kr.; Linsen — fl. — kr.

Landau. Markt vom 23. Dez. per Zentner Weizen 5 fl. 33 kr.; Korn 4 fl. 32 kr.; Gerste 3 fl. 35 kr.; Spelz 4 fl. 10 kr.; Hafer 2 fl. 50 kr.

Edenkoben. Markt vom 24. Nov. per Zentner: Weizen — fl. — kr.; Korn 4 fl. 56 kr.; Gerst. 3 fl. 40 kr.; Spelz 4 fl. 6 kr.; Hafer — fl. — kr.

Pirmasens. Markt vom 22. Dez. per Zentner: Weizen 5 fl. 40 kr.; Korn 4 fl. 45 kr.; Spelz 3 fl. 24 kr.; Gerste 3 fl. — kr.; Hafer 2 fl. 11 kr.; Reps — fl. — kr.; Erbsen — fl. — kr.; Wicken 4 fl. 40 kr.; Kartoffeln — fl. — kr.

Frankfurter Geldcours vom 31. Dez.

Neue Louis'dor	fl.	11	5
Pistolen	„	9	42-43
Preuß. Friedrichsd'or	„	9	54-55
Holl. Zehn-Gulden-Stücke	„	9	48-49
Rand-Dukaten	„	5	36-37
Zwanzig-Franken-Stücke	„	9	25-26
Engl. Souverains	„	11	47
Gold al Marco	„		378-380
Preußische Thaler	„	1	44-¾
Preuß Cass.-Schein	„	1	44⅞ 45⅛
Fünffrankenthaler	„	2	20¾-21¼
Hochhaltiges Silber	„	24	34 36

Meyer's Universum.

Fest, keck, scharf in allen Zügen, die Augen trotzig im eigenen Lebensfeuer sprühend, bald in Blitzschlägen die eigene Gedankenwelt entladend, bald die Außenwelt unter der verschiedensten Beleuchtung betrachtend, weiß der Verfasser **seit funfzehn Jahren** unter den Gebildeten aller Stände einen Leserkreis um sich zu versammeln, **so groß**, wie ihn kein Werk dieser Art jemals gehabt hat. **Meyer's Universum** hat jetzt **vierzehntausend** Abnehmer. Alle **Nachahmungen** hat es überdauert, allen Wechsel der Meinung hat es überstanden; keine Prüfung und keine Leiden der Zeit haben **sein** Publikum geschmälert.

Meyer's Universum, der **fünfzehnte** Jahrgang, erscheint in **dreiwöchentlichen** Lieferungen, von denen **zwölf** einen selbstständigen Band ausmachen. Jede Lieferung ist mit Stahlstichen geschmückt, über deren Vortrefflichkeit das kunstsinnige Publikum längst entschieden hat. Unsere Firma und der ehrenvolle Ruf, den unsere Kunstanstalt behauptet, bürgen für die ungeschmälerte Schönheit der Illustrationen.

Der ganze Jahrgang des Universums **kostet** im Abonnement

4 Gulden 48 Kreuzer rheinisch.

Für ein so kostbar ausgestattetes Buch ist dies wenig. Es ist weniger, als der Jahrpreis der meisten Unterhaltungs-Journale, welche man liest, vergißt und selten des Aufhebens werth achtet. Wo aber **Meyer's Universum** in gebildeten Familienzirkeln Eingang gefunden hat, da wird es immer **ein Schatz für Unterhaltung und Belehrung** und für Geist und Gemüth eine Fundgrube der Erhebung bleiben.

Allen Abonnenten des XV. Bandes sagen wir folgende Prämie zu:

das berühmte historische Kunstblatt in Adlerformat:

Napoleon mit seinen Paladinen und Feldherren auf dem Schlachtfelde von Eylau.

Es ist nach dem

weltbekannten Gemälde des Horaz Vernet in der Versailler Gallerie

vom

PROFESSOR KININGER,

Mitgliede der Wiener Akademie 2c.,

gezeichnet und gestochen worden.

Dieses **vortrefflich** ausgeführte Bild — die letzte Platte des großen Meisters, — hat einen Kunstwerth, der den aller frühern Universum-Prämien um das **Mehrfache** übersteigt, und behält für seine Besitzer beständig ein **monumentales** Interesse. Alle Figuren auf dieser bewunderten Tafel sind **Portraits** voller Wahrheit und Feuer, und beim Anblick dieser Heldenschaar wird das Wort lebendig:

„Große Kräfte verändern die Erde, große Menschen die Menschheit."

☞ Dieses herrliche Kunstwerk — das im Ladenpreise fl. 14 kostet, — wird beim Schluß des Bandes den Abonnenten ganz kostenfrei eingehändigt werden.

☞ Alle Buchhandlungen besorgen Bestellungen, in Zweibrücken die Ritter'sche Buchhandlung.

Hildburghausen, im November 1852.

Das Bibliographische Institut.

Von Meyer's Groschen-Atlas (Imperial-Quart-Format), bestehend aus 180 vortrefflich in Stahl gestochenen und sorgfältig colorirten General- und Spezialkarten, per Blatt um 3½ kr., — ist die erste, zweite und dritte Lieferung eingetroffen in der

Ritter'schen Buchhandlung in Zweibrücken.

Druck und Verlag der G. Ritter'schen Buchdruckerei in Zweibrücken.

Wochenblatt

für den

Königlich-Bayerischen Gerichtsbezirk Zweibrücken.

№ 3. Freitag, 7. Januar **1853.**



Einladung zum Abonnement.



Bayern.

München, 28. Dez. Der k. Rath am obersten Rechnungshofe, Herr Burbaum, ist zum Direktor der Regierung der Pfalz ernannt worden.

München, 1. Jan. Nachdem eine namhafte Anzahl der bei dem letzten Juristenexamen durchgefallenen Candidaten sich in ihre Heimath begaben, um daselbst neben der Praxis bei Unterbehörden ihre Studien fortzusetzen, wird vom Staatsministerium auf die Unstatthaftigkeit des Abganges von den Hochschulen hingewiesen und die Amtsvorstände angewiesen, solche Candidaten in ihren Kanzleien nicht zuzulassen, sondern zur ungesäumten Rückkehr an die Universität anzuweisen.

— Bisher war es häufig vorgekommen, daß außereheliche Kinder in den Taufbüchern auf den Familien-Namen ihres Vaters eingetragen wurden, indem bei vielen Alimentationsvergleichen die Gestattung hiezu ausdrücklich erfolgte. Nunmehr ist jedoch durch neuestes Reskript des Staatsministeriums der Justiz an alle Gerichte die gemessenste Weisung ergangen, die Führung des Namens des Vaters nicht zu gestatten, indem hiezu, wie bereits gesetzlich feststeht, die landesherrliche Genehmigung erforderlich ist.

— Durch ein Justizministerialreskript vom 14. Dez. wird, da die gegen Aufnahme von Ankündigungen und Anpreisungen von Arznei- und Geheimmitteln in öffentlichen Blättern ohne polizeiliche Bewilligung erlassenen Verordnungen noch in Kraft bestehen, den Gerichten aufgetragen, alle durch solche Ankündigungen rc. begangenen Uebertretungen nach den für Behandlung von Polizeistrafsachen bestehenden Normen zu untersuchen und in Anwendung der den Polizeibehörden durch §. 91 des organischen Edicts vom 24. September 1808, dann durch die Verordnungen vom 28. Februar 1838 und 28. October 1846 eingeräumten Strafbefugniß abzuurtheilen. (Nürnb. Corresp.)

Ludwigshafen, 3. Dez. (Pfälzer Ztg.) Betriebsergebnisse der pfälz. Ludwigsbahn im Monat Dezember 1852:

35,040 Personen ertrugen	16,779 fl. 18 kr.
104,653 Centner Güter	16,915 fl. 11 kr.
342,080 Cent. Kohlen	48,706 fl. 42 kr.
Summa der Betriebseinnahmen . . .	82,401 fl. 11 kr.
Der Monat Dezbr. 1851 ertrug . . .	58,313 fl. 43 kr.
Sohin Mehreinnahme im Dez. 1852 . .	24,087 fl. 28 kr.

Oesterreich.

Wien, 31. Dez. Den 24. d. M. fanden Reisende, schreibt die „Temesv. Ztg.", welche von Arad kamen, auf der Straße bei Dezsikorf den zwischen Arad und Temesvar fahrenden Cariolwagen erbrochen und seines Inhaltes, bestehend in Geldbriefen im Werthe von 10,160 fl. CM., beraubt. Da der Postillon fehlte, war starker Verdacht vorhanden, daß derselbe der Thäter seyn könnte. Der Thätigkeit der k. k. Gendarmerie gelang es auch, denselben noch, in einem Arader Wirthshause zechend, aufzugreifen und festzunehmen. Bei vorgenommener Visitation fanden sich auch alle geraubten Geldbriefe bis auf zwei Stück mit einem Betrage von 4000 fl. vor, doch zweifelt man nicht, auch noch den größeren Theil dieser Summe aufzufinden, indem die Verhaftung des Thäters zu schnell erfolgte, um eine so namhafte Summe vergraben zu können.

Preußen.

Berlin, 29. Dez. Die Angabe österreichischer Blätter, daß Se. Maj. der König zur Erwiederung des kaiserlichen Besuchs sich im Monat Januar nach Wien begeben werde, findet hier keine Bestätigung. Dagegen will man fortdauernd als sehr wahrscheinlich behaupten, daß demnächst in Warschau eine Zusammenkunft zwischen den Monarchen von Österreich, Preußen und Rußland stattfinden dürfte.

— 31. Dez. Am Schluß des Jahres sind die Hoffnungen für die Erhaltung des Friedens stärker, als es seit längerer Zeit der Fall war. Die Nachrichten, welche aus Paris über den Mißmuth angelangt sind, der über den Inhalt der Anerkennungsschreiben der drei Großmächte am Hofe der Tuilerien herrschen soll, sind jedenfalls leere Gerüchte, da das preußische Anerkennungsschreiben wenigstens erst am 28. abgegangen ist und wie versichert wird, sich lediglich auf die einfache Anerkennung beschränkt, ohne irgend einen Vorbehalt zu machen. Die Ankunft des General Rochow, welche hier an demselben Tage erfolgte, hat nur dazu gedient, die Ansichten des russischen Cabinets aus der besten Quelle zu vernehmen, aber sie hat nichts an der Fassung des Beschlusses geändert, keinerlei Vorbehalt der preußischen Anerkennung anzuhängen, weil man sich überzeugt hält, daß daraus nirgends eine größere Sicherheit erwachsen könne. Wie man behauptet, ist dies auch in Wien angenommen und nur die russische Note soll die Territorialfrage als Bedingung hervorheben. Die Creditive für den Grafen Hatzfeld sind vor der Hand noch nicht nach Paris abgegangen. Man erwartet, daß nach diplomatischem Gebrauch zunächst der französische Gesandte in Berlin neu beglaubigt werde, und erst nach dieser Ceremonie kann dasselbe in Paris stattfinden. Die Vorgänge in England haben ohne Zweifel in letzter Zeit viel dazu beigetragen, die Anerkennungsangelegenheit zu fördern. Das eben gebildete Coalitionsministerium bietet keine Garantien einer anhaltenden Dauer, läßt aber dagegen die Befürchtung offen, daß in einer raschen Folge constitutionelle Bewegungen, neue Parlamente, Wahlreformen und zum Radicalismus immer mehr sich neigende und hindrängende Ministerien den Bruch zwischen England und der jetzigen Politik der Continentalmächte nicht zu heilen berufen sind. Ueber die schwebenden Unterhandlungen um erneuten Zollverein und Handelsvertrag zwischen den HH. von Bruck und Pommer-Esche haben sich in letzter Zeit mancherlei Gerüchte verbreitet, die vorzüglich aus süddeutschen Nachrichten und aus Frankfurt stammen. Oesterreich sollte danach auch jetzt noch darauf bestehen, daß der Tarif nicht ohne seine Einwilligung geändert werden könne. Hier wird dies vollständig geleugnet und nur zugegeben, daß Hr. v. Bruck Anfangs dies Begehren zur Sprache gebracht habe, was jedoch sofort abgelehnt worden sey. Man darf dies allerdings um so eher glauben, da vor wenigen Tagen noch die Geschäftsträger bei den deutschen Höfen beauftragt worden sind, daß Preußen bei Abschließung des Handelsvertrags nichts von seinen erklärten handelspolitischen Grundsätzen aufgeben werde. Man nimmt daher auch nicht mit Unrecht an, daß dergleichen Gerüchte von Seiten verbreitet werden, wo man noch immer nicht eingestehen möchte, daß Oesterreich die nachgiebige Rolle gegen die preußischen Bedingungen ausführen wolle, obwohl nicht mehr daran gezweifelt werden sollte. Die Abgeordneten der zweiten Kammer, welche hier geblieben sind, beschäftigen sich mit Bemühungen für den Parteierfolg der neuen Präsidentenwahl. Die rechte Seite hat als ihren Candidaten den Oberpräsidenten der Rheinprovinz, Hrn. v. Kleist-Retzow, ein Mitglied der äußersten Rechten, erklärt, und unter Beistand der katholischen Partei welche auch diesmal den Ausschlag geben wird, hofft sie, daß Hr. v. Kleist gegen den Grafen Schwerin von der Linken siegen werde. Der

Polizeipräsident von Hinkeldey veröffentlicht heute in unseren Zeitungen den Vertrag, welchen er mit einer englischen Gesellschaft zu Versorgung Berlins mit fließendem Wasser abgeschlossen hat. Der Vertrag ist durchaus vortheilhaft für die Stadt; alles Wasser zur Besprengung der Straßen, zur Reinigung der Gassen und bei Feuersgefahr liefert die Gesellschaft unentgeldlich, eben so muß sie auf verschiedenen Plätzen Springbrunnen errichten. Mit dem Unternehmen selbst sind alle Parteien einverstanden, wenn man auch das Verfahren des Polizeipräsidenten vom Standpunkte städtischer Rechte nicht zu billigen vermag; aber es ist freilich nicht zu leugnen, daß wenn die Väter der Stadt dies nützliche und seit vielen Jahren lebhaft gewünschte Unternehmen hätten ins Leben rufen sollen, noch manches Jahrzehnt darüber vergangen seyn würde. — Die Auflösung des hiesigen Gewerberaths wird wahrscheinlich nächstens von der Regierung ausgesprochen werden, da der größte Theil der Handwerksmeister und Altmeister dies dringend erbeten hat. Der Gewerberath, in welchem Kaufleute und Geschäftstreibende aller Art, nebst den erwählten Vorständen der Gesellen sitzen, hat sich bisher standhaft gegen die oft lächerlichen Forderungen der Zukunftszwanganhänger erklärt. Diese behaupten nun, der Gewerberath verbreite und schütze communistische und demokratische Ideen und fordern daher seine Abschaffung. (Mannh. J.)

Naumburg, 29. Dez. In dem nahen Dorfe Boblas ist in diesen Tagen eine unglückselige Handlung verübt worden. Der dasige Einwohner Zeumer hatte unter andern Kindern auch einen 15jährigen Sohn, welcher bei einem Schuhmacher in der Lehre stand, aber den Ausschlag bekam und Behufs der Heilung dieses Uebels in das elterliche Haus geschickt wurde. Man rieth dem Vater, den Kranken in das Klinikum nach Jena zu thun, wo er ohne großen Aufwand schon nach kurzer Zeit wieder hergestellt werden würde. Allein der Vater hatte dazu kein Gehör, nahm auch keine ärztliche Hilfe in Anspruch, sondern wollte selber helfen. Er ließ daher am 2. Weihnachtsfeiertage den Backofen heizen und steckte den kranken Sohn hinein, in der Absicht, wie er sagte, daß die Hitze den Ausschlag aus dem Körper völlig heraustreiben solle. Sorglos ging er dann mit seinen Angehörigen zu Bett und erst am andern Morgen öffnete man den Ofen wieder, um dem Kranken die Freiheit zu geben, aber — man zog seinen durch schreckliche Brandwunden entstellten Leichnam heraus! Der Vater ist verhaftet und gegen ihn die gerichtliche Untersuchung bereits eingeleitet worden.

Stralsund, 28. Dez. Interessant wird nächstens ein wahrhafter Monstreprozeß hier werden, nämlich der schon öfter in öffentlichen Blättern erwähnte Schmuggelprozeß, in welchem, wie man hört, 70 Angeklagte und sehr viele Zeugen auftreten. Die Anklageacte ist so umfangreich, daß sie gedruckt worden ist, weil das Schreiben derselben mehr gekostet haben würde; die Summe der Strafanträge für alle Betheiligten soll sich auf 100,000 Thlr. belaufen; für einzelne sind 10—13,000 Thlr. beantragt.

Aus Posen, 27. Dez. erhalten wir die folgende Mittheilung: Wenn aus den umfassenden militärischen Maßregeln, die Rußland in der jüngsten Vergangenheit im Königreich Polen entwickelte, mit Recht geschlossen werden mußte, daß Kaiser Nikolaus ernste Verwickelungen im Westen besorgte, so muß plötzlich in politischen Verhältnissen ein solcher Umschwung sich kund gegeben haben, daß eine Störung des allgemeinen Friedens nicht mehr befürchtet wird. Bekanntlich hatte das russische Gouvernement angeordnet, daß zwei ganze Armeecorps an unsere Grenze vorrücken und das Hauptquartier des einen in Kalisch aufgeschlagen werden sollte. Statt dessen ist nun bis jetzt nur ein Bataillon vom sogenannten galizischen Jägerregiment in dieser Stadt eingetroffen, und es scheint auch, als ob dies Regiment die ganze Winterbesatzung von Kalisch ausmachen solle, wenn gleich der Divisionscommandeur, Generallieutenant Labinzoff, hier bereits am 19. d. M. sein Hauptquartier aufgeschlagen hat. Aus Warschau selbst geht uns die Nachricht zu, daß das ganze Armeecorps, welches auf dem Eilmarsche nach der Westgrenze bereits die Mitte des Königreichs erreicht hatte, plötzlich den Befehl erhalten hat, Halt zu machen, und an Ort und Stelle Winterquartier zu beziehen. Demungeachtet dürfte die ganze russische Armee im Westen und Süden des Reichs stationirt bleiben, denn wenn für den Augenblick auch die Revolution wieder geschlossen ist, so gehört ein Krieg am Niederrhein oder in Oberitalien doch keineswegs zu den allzu unwahrscheinlichen Eventualitäten des Jahres 1853. (Pf. Z.) (Fr. Postz.)

Freie Städte.

Hamburg, 29. Dez. Gestern Morgen gegen 8 Uhr wurden Hamburgs Bewohner durch einen Feuerruf allarmirt. Es brannte nämlich der zum Fabrikgebäude des Herrn Peters gehörige Speicher, worin für nahe an 180,000 Mark Spirituosen gelagert waren, die, so viel man heute erfährt, fast alle verbrannt sind. Ein Glück ist es, daß dies Feuer nicht in der Nacht zum Ausbruch gekommen, in welchem Falle die Fabrik selbst, die unbeschädigt geblieben, nebst den daranstoßenden Gebäuden ein Raub der Flammen geworden wäre und bei einigem Winde auch noch größeres Unglück über diesen Theil der Vorstadt St. Georg hätte herbeigeführt werden können. Das Fabriketablissement des Herrn Peters ist das einzige in dieser Art hier in Loco; es brennt nicht allein Spiritus, sondern fabricirt auch Genevre, Liquere und Gasflüssigkeit, welche Artikel zumeist für den Export bestimmt sind.

Großbritannien.

London, 30. Dez. Die neuen Minister sind nun förmlich installirt. Graf v. Aberdeen gab gestern Abend seinen Collegen das erste Cabinets-Diner in seiner Wohnung in der Argyll-Straße, und Lord John Russell hielt heute auf dem auswärtigen Amt ein Lever, das von allen jetzt in London befindlichen fremden Gesandten und Gesandtschafts-Attachés besucht war. Lord John hat seinen jungen Vetter, Hrn. Arthur Russell zu seinem Privatsecretär ernannt. Die Wiederwahl der dem Unterhaus angehörigen ministeriellen Beamten scheint auf keine Schwierigkeiten zu stoßen. — Ueber die Verheerungen, welche der Orean am Christtag und dem folgenden Sonntag längs der englischen Küste des Canals angerichtet hat, geben mehr und mehr höchst betrübende Berichte ein. Zahllose größere und kleinere Fahrzeuge, und mit ihnen viele Menschen, sind verunglückt; darunter in der Nähe des Vorgebirgs Dungeneß (Grafschaft Kent) das Schiff »Louise Emilie« mit 60 bis 70 deutschen Auswanderern an Bord, von denen ungefähr 40 ihr Grab in den Wogen fanden; die übrigen retteten nichts als das nackte Leben.

London, 1. Jan. Die Wiederwahl für den Burgflecken Southwark (London) hat heute stattgefunden, und Sir William Molesworth, der bisherige (radicale) Vertreter, jetzt Minister der öffentlichen Bauten, wurde ohne Opposition wiedergewählt. Er hielt eine Dankrede an die Wähler und sprach die Hoffnung aus, für seine bekannten Principien durch seine Stellung im Amt aufs Beste wirken zu können. Er sey noch immer für die geheime Abstimmung, die das Cabinet als offene Frage behandeln werde, während es jedenfalls auf Erweiterung des Stimmrechts bestehe. Er sehe mit Zuversicht der Juden-Emancipation entgegen, damit das letzte Ueberbleibsel barbarischer Intoleranz aus den Gesetzen Englands verschwinde; in der auswärtigen Politik verfechte er wie bisher den Grundsatz der Nichteinmischung und Neutralität.

Frankreich.

Paris, 28. Dez. Eine gedrückte Stimmung herrschte heute in der französischen Hauptstadt, und machte sich auch auf der Börse Luft. Die freie Bewegung der neuen Gewalt, die nur durch die Unterstützung der edelsten Geister der Nation möglich wäre, will sich immer nicht herstellen. Ein Gerücht ist glaubhaft verbreitet, daß die neuen Creditive des russischen Gesandten, von deren Ankunft dieser dem französischen Minister bereits Nachricht gegeben hat, durchaus unbefriedigend in ihrer Fassung seyn sollen. Die Anerkennung Rußlands ist keineswegs in dieselben höflichen Formen gekleidet, wie die Oesterreichs und Preußens, und es ist daher nicht richtig, wenn immer von dem Gleichlaut der officiellen Acte der nordischen Mächte die Rede ist. Ferner höre ich für gewiß, daß die Gesandten auch von Oesterreich und Preußen eine verwahrende Note gegen den Titel des Kaisers Napoleon III. und die etwaigen Consequenzen aus demselben noch vor der Uebergabe der Creditive zu überreichen hätten. Der Kaiser von Rußland ist — so sagt man — vorzugsweise durch das rasche Vorschreiten Englands in der Anerkennungsfrage zu größerer Rückhaltung bewogen, und durch die geringe Beachtung seines vertraulichen Briefes an Ludwig Napoleon, den Herr v. Kisseleff bei seiner Rückkunft nach Paris übergeben hatte und dessen Inhalt auch in der »Allg. Zeitung« berührt wurde, verletzt worden. Wozu soll dieß alles jedoch führen? Es wird die schwierige Situation nur verwickeln, sie nicht lösen. Bei diesen Umständen wird am Neujahrstage die erwartete große Cour nicht statthaben, was den Pariser schon deßhalb verstimmt, weil die ersten Eindrücke des neuen Jahres nicht freudig sind. Immer mehr Raum gewinnt hier der Glaube, daß Napoleon III. die Appellation an den Kriegsruhm nicht entbehren wolle, indem er seine kaiserliche Krone nach der Krone Karls des Großen fertigen läßt. Da mögen wohl seine Gedanken bis an Rhein, Maas und Schelde streifen. Von diesen Gedanken zur Wirklichkeit liegt aber ein breiter Raum, den er nicht wird überspringen wollen.

— Es ist nun bestimmt, daß am nächsten 3. Januar die Inauguration der St. Genoveva-Kirche (des seitherigen Pantheons) stattfinden wird. Der Erzbischof von Paris, Herr Sibour, wird die Einweihungsmesse halten.

— 29. Dez. Der Jurist des neuen Kaiserthums, Herr Troplong, ist gewissermaßen der neue Tribonianus eines neuen kaiserlichen Justinianus. Er bringt in lichtvolle Ordnung was von nun an der Geist der Dinge und das Wesen der Herrschaft seyn sollen. Eine souveräne Demokratie oder Volksherrschaft, die ihre Gesammtmacht einem kaiserlichen Scepter übergeben hat; das souveräne Volk in und durch den souveränen Kaiser handelnd; dieser mit der ganzen Schnellkraft des Volks begabt, welches in ihm sich verkörpert, in ihm zu einem einzigen Mann wird, in ihm handelt, denkt, lebt und athmet, während er diesem Volk sein Haupt leiht und von ihm das Herz empfängt; also ein allgewaltiger Mann, wie niemals ein Gewaltigerer, dem Princip nach, sich auf einem Königsstuhl angesiedelt hat, denn er ist von Volkes Gnaden und durch Volkes Gnaden von Gottes Gnaden; vox populi vox Dei. Der Senat hat die erwünschten Einschnitte in die Dezember-Constitution vollbracht, damit ja nicht der Wurmfraß einer Opposition sich in dieselbe hineinsetze, damit es keinen Privatgeist gebe, der sich über den öffentlichen, in dem Kaiser dargestellten Geist erhebe. Um den Kaiser sind die Präfekten ge

schaart, das Abbild des Kaisers in den Provinzen, die nur in der Hauptstadt eine untergeordnete Rolle spielen, wo der Senat über alle hervorragt, weil er dem kaiserlichen Genius so nahe steht, daß er sich immer mit ihm auf das Innigste politisch befreundet, indem der Kaiser in Person den Vorsitz im Senat führt. Höheres Werkzeug der Regierung ist dann der Staatsrath, in dem die Gesetze entworfen werden. Der gesetzgebende Körper erscheint als Diener des Volks, der die Größe seines Kaisers in allen Stücken anerkennt, und ihm die pecuniären Mittel in die Hand reicht zur Ausübung seiner Gewalt für das allgemeine Wohl des Volks und des Landes. Im Innern tritt die kaiserliche Politik immer schärfer hervor. Es handelt sich vor Allem die alten imperialistischen Familien, den alten imperialistischen Civil- und Militäradel, die alten imperialistischen Hofämter, sowie die alte imperialistische Hofetikette wieder zu beleben, der Nation zu offenbaren, daß es, weder in den Augen des Staats, noch in den Augen des Hofs legitimistische Familien oder orleanistische Familien mehr gebe. Die Legitimisten, welche sich dem kaiserl. Hof angeschlossen haben, die Mortemar, die Noailles und Andere von denen man erwartete, sie würden die großen Hofämter bekleiden, werden, wie es jetzt allgemein heißt, dieser Erwartung beraubt werden, nur die Mitglieder des früheren imperialistischen Civil- u Militäradels werden zu denselben gelangen. Dadurch will der Kaiser der Nation offenbaren, daß er ausschließlich ein Mann des Volks sey, daß er ganz wie die Nation fühle und denke, welche den alten legitimistischen Familien immer mißtraue. Die Anerkennung des Königs Jerome und seines Sohnes zum Thronerben, im Fall des Abgangs eines kaiserlichen Sprossen, wird ebenfalls betrachtet als ein Unterpfand, welches man der Nation gebe, daß es mit dem Legitimismus, so wie mit dem Orleanismus ganz und gar aus sey, indem der König Jerome und sein Sohn als ganz besondere Stützen der Volksmassen in der öffentlichen Gesinnung gelten. Diese große Energie der neuen Herrschaft ist jedoch nicht gesonnen, den revolutionären Tendenzen mißvergnügter Republikaner das Geringste zu vergeben; aber ein Theil der revolutionirten Massen schließt sich der heutigen Herrschaft aufs Allerengste an, und erhofft durch sie die Erhebung des Volks zu weitern Aussichten und Geschicken.

— — 30. Dez. An Militäre verschiedener Grade sind im heutigen »Moniteur« 16 Commandeurkreuze, 54 Offizierskreuze und 459 Ritterkreuze der Ehrenlegion vertheilt worden. — Der Brigadegeneral Bouscaren, welcher bei der Erstürmung von Laghouat verwundet und vor wenig Tagen erst zum Großoffizier der Ehrenlegion ernannt wurde, ist am 19. Dez. in Folge der an ihm vorgenommenen Amputation gestorben. Der Sherif Mohamed ben Abdallah, welcher die Einwohner von Laghouat zur Empörung aufgeregt hatte, erhielt bei der Erstürmung der Stadt zwei schwere Wunden und wurde in der Nacht von einigen seiner Getreuen, welche die Wachsamkeit der Wachen getäuscht hatten, auf einem Tragbette in einem verzweifelten Zustande nach einem benachbarten Douar gebracht. Es ist nicht wahrscheinlich, daß er mit dem Leben davon kommen wird. (Pfälzer Ztg.)

— — 30. Dez. Die immer noch fortdauernde Zögerung der Anerkennung des Kaisers von Seiten der nordischen Mächte gibt zu vielen Commentaren Veranlassung, die, wie es bei allen solchen Gelegenheiten zu gehen pflegt, ins Blaue hinausgehen. Nicht blos das Wahrscheinlichste, sondern das Möglichste wird als positive Thatsache unter der Versicherung des genau unterrichtet seyn wollenden verhandelt und darauf die abentheuerlichsten Unterstellungen basirt. Je weniger man weiß, desto positiver versichert man das Vermuthete. Auf diese Weise entstanden eine Menge der widersprechendsten Berichte über die vermeinten Ursachen, weßhalb der »Moniteur« noch nicht die Ueberreichung der Accreditive von Seiten der Gesandten der drei großen Continentalmächte angezeigt hat, welche die auswärtige Presse auf Treu und Glauben ihrer Correspondenten aufgenommen hat. In Paris wiederholt sich auf alle Tage dieselbe Nachricht, daß nämlich die Accreditive heute wirklich angekommen sind. Hierin liegt der beste Beweis, daß über die eigentlichen Motive dieser andauernden Verzögerung Niemand etwas Bestimmtes weiß; so viel ist jedoch gewiß, daß die obwaltenden Ursachen ganz anderer Natur ist, als die von den Journalen angegebenen und in keinem Falle geeignet sind die freundschaftlichen Beziehungen der auswärtigen Mächte zu Frankreich zu stören. Es ist wahrscheinlich, daß die Gesandten der drei großen Mächte bei der Empfangsfeierlichkeit am neuen Jahre fehlen werden, was unzweifelhaft zu neuen Visionen der Berichterstatter Veranlassung geben wird. In den ersten Tagen des neuen Jahres wird jedoch, wenn wir gut unterrichtet sind, aller Ungewißheit ein Ende gemacht werden. Die Regierung soll darüber bereits durch ihre Gesandten die zuverlässigsten Versicherungen erhalten haben.

— 31. Dez. Es ist das Programm der Feierlichkeiten und Ceremonien veröffentlicht worden, welche am 3. Januar in der St. Genovefa-Kirche (dem seitherigen Pantheon) stattfinden werden, um dieselbe für ihre gottesdienstliche Bestimmung wieder einzuweihen. Um 10 Uhr Vormittags werden die Reliquien der heil. Genovefa, der Schutzpatronin der Stadt Paris, ausgestellt, der Erzbischof von Paris großes Hochamt halten und ein Tedeum gesungen werden.

— Der morgende »Constitutionell« wird einen Artikel, betitelt: »Das Volk und die Bourgeoisie“ bringen, welcher die von einigen Seiten laut gewordenen Besorgnisse, daß die Interessen der Bourgeoisie den Interessen der arbeitenden Classen aufgeopfert werden sollen, zerstreuen sollen. Der Artikel fängt an: »Man hat gesagt, daß das Kaiserreich von Bonaparte, gleich dem Reiche der Cäsaren, das Reich der Democratie seyn wird. Das ist wahr. Es haben aber einige Geister, die weder den Sinn der Worte, noch den Character der Sache verstehen, daraus den Schluß gezogen, daß unter der Regierung Napoleon III. die Interessen der Classen, die man die Bourgeoisie nennt, den Interessen jener Classen, die man noch immer Volk nennt, geopfert werden sollen. Nichts ist unrichtiger als dies. Die neue Regierung wird allerdings die unteren Classen ungemein begünstigen, ohne jedoch der Bourgeoisie etwas zu nehmen, die alle Ursache haben wird die neue Organisation der Ordnung, der Arbeit, der Justiz, der Ruhe, des Fortschritts und der Wohlfahrt zu segnen.

— 1. Jan. Der »Moniteur“, welcher heute in einem bedeutend vergrößerten Format erschien, enthält nachstehende offizielle Anzeige: »Der Kaiser empfing in den Tuilerien aus den Händen Sr. Em. des Mgr. Garibaldi ein Schreiben Sr. Heiligkeit des Papstes, die denselben in seiner Eigenschaft als Nuntius des heil. Stuhles beim kaiserlichen Hofe bestätigen.

— Die ganze offizielle Abtheilung des »Moniteurs« ist mit Ernennungen, Beförderungen und Vertheilungen von Ehrenzeichen angefüllt. Die wichtigste Ernennung ist die von 36 neuen Senatoren, worunter sich ein Prinz von Frankreich und drei legitimistische Notabilitäten: der Marquis Pastoret, der Marquis Larochejaquelin und der Herzog von Mouchy befinden. Diese drei Ernennungen machen bedeutendes Aufsehen und sind ein harter Schlag für die legitimistische Partei, deren exclusive Politik ihr schon so viele Opfer gekostet hat und noch täglich ihre Reihen lichtet. Der Graf Chambord hat durch die vielleicht besser gemeinten als erwogenen Rathschläge seiner starren, traditionellen Umgebung sich seine besten und jedenfalls bedeutendsten Freunde nicht nur entfremdet, sondern durch ein frostiges Zurückstoßen ins jenseitige Lager getrieben. Es ist dieß ein Fehler, den ein Fürst im Besitze seiner vollen Macht nicht ungestraft begehen darf. Begeht ihn aber ein exilirter Fürst, den sein Geschick in die Reihe der Prätendenten gestellt hat und für den ein treu gebliebener Freund, besonders wenn er durch Namen oder Talent eine hervorragende Stellung einnimmt, ein kostbarer Schatz seyn muß, so ist er unverzeihlich, wenn er zu umgehen war und ein großes Unglück, wenn er nicht zu vermeiden gewesen ist. Die kalte Würde, in die man sich hüllt, entschädigt eben so wenig den erlittenen Verlust, als die Klagen und Schmähungen über begangene Untreue und Undankbarkeit, zu der man selbst Veranlassung gegeben hat.

G. Ritter, verantwortlicher Redakteur.

Versteigerungen.

Montag den 10. dieses Monats, Nachmittags 3 Uhr, auf dem Stadthause, werden circa 50 Stück Pappelbäume, welche in der Nähe des ehemaligen Bürgerwaldes liegen, und besonders zu Dielen geeignet sind, meistbietend ausgeboten.

Zweibrücken, den 7. Januar 1853.

Das Bürgermeisteramt,
Stengel.

Holzversteigerung.

Bierbach. Mittwoch den 12. dieses Monats, um 9 Uhr des Morgens, werden in der Gemeinde Bierbach 95 Klafter buchen Scheit- und Prügelholz, auf Zahlungstermin bis 1. August laufenden Jahres, versteigert.

Bierbach, den 3. Januar 1853.

Der Adjunkt, J. Koch.

[2'] Holzversteigerung in Gemeinde-Waldungen.

Samstag den 14. Januar 1853, Nachmittags um 1 Uhr, werden in der Gemeinde Vogelbach, aus deren Gemeindewald, Schlag Füßchet, folgende Holzgattungen versteigert:

2 eichen Baustämme, 2r Classe,
3 „ „ 3r „
2 buchen Abschnitte.
1 Klafter buchen Scheitholz, 5schuhig.
$22^1/_4$ „ „ „ 1r und 2r Classe.
$8^1/_2$ „ eichen „ 5schuhig.
600 gemischte Prügelwellen.

Bruchmühlbach, den 3. Januar 1853.

Das Bürgermeisteramt,
Munzinger.

[2'] Gemeinde-Holzversteigerung.

Kommenden Mittwoch den 12. Januar 1853, Vormittags präzis 11 Uhr, werden aus den diesseitigen Gemeindewaldungen nachstehende Holzsortimente, auf Zahlungsfrist bis 1. April dieses Jahres zur Versteigerung kommen und zwar:

1) Aus dem Gemeindewald von Althornbach:

3 buchene Nutzstämme, 2r Classe.
11 Klafter vorzüglich schönes, buchen geschnitten Scheitholz.

2) Aus dem Gemeindewald von Rimschweiler.

12 eichene Baustämme, 3r Classe,
4 buchene Nutzstämme, 2r „
$5^3/_4$ Klafter anbrüchig und knorrig buchen Scheitholz.
$3^1/_4$ „ knorrig eichen Scheitholz.
250 eichene Wellen.

Die Versteigerung hat auf dem Bürgermeisteramte dahier statt.

Rimschweiler, den 5. Januar 1853.

Das Bürgermeisteramt,
Schneider.

[2¹] Holzversteigerung.

Wiesbach. (Landcommissariat Homburg.) Samstag den 15. Januar 1853, Vormittags 9½ Uhr, in der Wirthsbehausung von Daniel Vollmar, werden nachfolgende Holzsortimente, aus dem dasigen Gemeindewalde öffentlich, auf Zahlungstermin versteigert:

1) Schlag Lamach.

40 Klafter buchen geschnitten Scheitholz,
925 buchene Wellen mit starken Prügeln.

2) Schlag Steig.

10 Klafter birken und aspen Prügelholz,
400 gemischte Wellen.

Wiesbach, den 4. Januar 1853.

Das Bürgermeisteramt,
Vollmar.

[2²] Holzversteigerungen.

Samstag den 8. Januar 1853, um 9 Uhr des Morgens, zu Rieschweiler, werden folgende Hölzer versteigert:

Schlag Heidenberg und Seiters.

1 eichen Baustamm, 4r Classe,
1 buchen Nutzabschnitt, 4r Classe,
8 kiefern Gerüststangen,
69½ Klafter Holz,
1175 Wellen.

Montag den 10. Januar, Morgens 9 Uhr, zu Reifenberg:

Schlag Auerbacherbusch und Geringelt.

8 eichen Baustämme, 3r und 4r Classe,
12 buchen Nutzholzabschnitte, 3r und 4r Classe,
5 eichen Wagnerstangen,
75 Klafter Scheit- und Prügelholz,
1000 Wellen.

Reifenberg, den 2. Januar 1853.

Das Bürgermeisteramt,
Steinacker.

[2²] Gemeindeholzversteigerung zu Niederwurzbach.

Montag den 10. Januar 1853, des Morgens um 9 Uhr, werden zu Niederwürzbach, aus dem dasigen Gemeindewalde, folgende Holzsortimente, öffentlich und meistbietend, auf Zahlungstermin versteigert, als:

Schlag Kieselberg.

11 eichen Baustämme, 3r Classe,
5 „ Nutzholzabschnitte, 4r Classe,
17 buchen Nutzholzstämme, 4r Classe,
26 „ Nutzholzabschnitte, 4r Classe,
11 Klafter buchen geschnitten Scheitholz,
18¾ „ „ „ ästig und knorrig,
4¾ „ „ „ Prügelholz,
650 buchen Wellen mit starken Prügeln.

An zufälligen Ergebnissen.

250 Stück kiefern Hopfenstangen,
50 „ „ Baumstangen,
5 „ „ Nutzstangen,
1¾ Klafter buchen Scheitholz, ästig und knorrig,
1¾ „ eichen geschnitten Scheitholz,
3 „ kiefern Prügelholz,
10 „ gemischtes Prügelholz.

Niederwürzbach, den 30. Dezember 1852.

Das Bürgermeisteramt,
F. Schaller.

Gerichtliche Versteigerung.

Freitag den 14. Januar nächsthin, des Morgens 10 Uhr, werden vor dem Gemeindehause in Contwig ein Pferd, ein Rind, ein Stier und eine Kuh, dann ein Pferdswagen und endlich circa 20 Hectoliter Kartoffeln, gegen baare Zahlung, zwangsmäßig versteigert werden.

Zweibrücken, den 3. Januar 1853.

Bouchon, Gerichtsbote.

[2²] Dienstag den 11. Januar läßt der Unterzeichnete sein Wohnhaus am Bahnhofe, mit Stallung, Scheuer, Garten und zwei Morgen daran stoßendem Ackerland, 1 Pferd, Rindvieh, sammt Schiff und Geschirr versteigern.

Bis zur Versteigerung können auch einzelne Gegenstände, aus freier Hand, verkauft werden.

Ludwig Maurer in Bruchmühlbach.

Vermischte Bekanntmachungen.

Zweibrücker Cäcilienverein.

Die regelmäßigen Singstunden des Cäcilienvereins haben für die Knaben Mittwoch, den 5. Januar, begonnen. Da der Unterricht nicht unterbrochen werden kann und später hinzukommende Schüler zurückgewiesen werden müssen, so wird hiemit bekannt gemacht, daß Anmeldungen bis nächsten Samstag, den 8. Jan., Nachmittags 3 Uhr, im Vereinslocale noch angenommen werden. Die Singstunden für die Mädchen beginnen mit der nächsten Woche. Der Unterricht kostet per Monat für jeden Schüler 24 kr. Damit jedoch auch Unbemittelten Gelegenheit gegeben ist, an den Lectionen Theil zu nehmen kann solchen der Betrag auf Ansuchen erlassen werden.

Heute, Freitag Abend 7½ Uhr, Gesangprobe.

Zweibrücker Cäcilienverein.

[3³] Sonntag den 9. Januar 1853: Generalversammlung im Vereinslokale, Nachmittags um 3 Uhr.

Berathungsgegenstände: Rechnungsablage für 1852; Budget pro 1853; Neuwahl des Ausschusses; etwaige Anträge auf Abänderung der Statuten.

Die aufs neue wieder eingerichtete und mit ganz frischen Medicamenten versehene Apotheke zu Wallhalben wird auf den 6. dieses Monats fürs Publikum geöffnet, und bringt dieses hiemit ergebenst zur Anzeige

Wallhalben, den 1. Januar 1853.

A. Grote, Apotheker.

[3¹] Ich beehre mich hiermit anzuzeigen, daß mir, nach bestandener vorschriftsmäßiger Prüfung, von hoher königl. Regierung die Erlaubniß gegeben worden ist, Unterricht in der französischen Sprache zu ertheilen.

Meine Wohnung ist im Bühler'schen Hause, Landauerstraße.

C. Schaller.

Zur Frankfurter Postamts-Zeitung wird ein Mitleser gesucht. Das Nähere in der Expedition d. Bl. zu erfragen.

Ein seidener Regenschirm ist am ersten Weihnachtstage stehen geblieben und kann vom Eigenthümer, gegen die Inserationsgebühren, in Empfang genommen werden bei

C. Steiner.

[2²] Am ersten Weihnachtsmorgen ist in der Alexanderskirche ein Regenschirm stehen geblieben. Der Eigenthümer kann denselben gegen die Inserationsgebühren, bei Herrn Glöckner Reither in Empfang nehmen.

[2¹] Hofgut-Verpachtung.

Zwei Drittheile des Wieslautererhofes, welcher zur Gemeinde Merzalben, Kantons Waldfischbach gehört, wird, unter annehmbaren Bedingungen, in mehrjährigen Pacht begeben. Das Nähere ist bei Herrn Johann Rebholz, Holzhändler in Weisenburg zu erfahren.

[11¹] Posthalter Munzinger in Bruchmühlbach hat ein zweistöckiges von Eichenholz erbautes Wohnhaus auf den Abriß, das Holzwesen ist so gut wie neu und kann zu einem Neubau verwendet werden;



ferner einen Omnibus und eine viersitzige Chaise auf Druckfedern;

sodann ein Pferd, Zweibrücker Race, Grauschimmel, zum Einspännigfahren und zum Reiten vorzüglich und sehr fromm, billig zu verkaufen.

[2¹] Die dem Herrn Dannecker von Busch gehörige Mühle ½ Stunde von Wolmünster, bestehend in

Oelmühle mit hinlänglichem Wasser,
Branntweinbrennerei,
150 Acker Land,
50 Acker Wiesen,
Wohnung, Stallung und allem Zubehör,

ist zu vermiethen.

Das Nähere auf der Eschweiler Mühle bei Wolmünster.

[2¹] Ph. Mayer hat eine Drehbank, nebst Werkzeug, zu verkaufen.



[2¹] Nikolaus Bückel von Hornbach hat zwei sehr gute Fuhrpferde zu verkaufen.

Ein gutes Clavier und einen Strumpfweberstuhl hat billig zu verkaufen

Ludwig Schmidt in Walsheim.

[3³] Carl Lommel hat die Wohnung, welche Herr Lehrer Trier bewohnt zu vermiethen und bis Ostern zu beziehen.

[2¹] Ludwig Wolff, Schlosser, hat ein Logis bis Ostern zu vermiethen.

Glaser Boos hat im zweiten Stocke ein kleines Logis zu vermiethen.

[2¹] Friedrich Ph. Schmidt hat in dem ehemaligen Notär Schmolze'schen Hause, neben dem Pfälzerhofe, den zweiten Stock zu vermiethen und bis Johanni zu beziehen.

In dem Clemens'schen Haus ist der ganze zweite Stock auf Ostern zu beziehen.

[2¹] Philipp Dahl, Schlosser, hat dasjenige Logis, welches er gegenwärtig bewohnt, bestehend aus dem untern und zweiten Stocke, Speicher, Stall und Dungplatz, zu vermiethen und bis Ostern zu beziehen.

Heinrich Hirzel hat bis Ostern ein Logis zu vermiethen.

Schlosser Marx hat 2 Logis im vierten Stock auf Ostern zu vermiethen.

W. Kaufmann hat ein Logis im dritten Stock seines Hauses zu vermiethen und bis Ostern zu beziehen.

Eisenbahnfrachtbriefe,

pr. 100 à 36 kr., sind stets vorräthig in der G. Ritter'schen Buchdruckerei.

Notizkalender für 1853 zu haben im Verlage dieses Blattes.

Frucht-, Brod- und Fleischpreise der Stadt Zweibrücken vom 6. Januar 1853.

Der Zentner Waizen, 5 fl. 15 kr.; Korn, 4 fl. 50 kr.; Gerst, zweireihige 4 fl. 11 kr.; vierreihige 3 fl. 18 kr.; Spelz, 3 fl. 19 kr.; Spelzkern, 5 fl. 6 kr.; Dinkel, — fl. — kr.; Mischfrucht, — fl. — kr.; Hafer, 2 fl. 5 kr.; Erbsen, 4 fl. 47 kr.; Grundbirn, 50 Kilogr. 1 fl. 12 kr.; Heu, 1 fl. 23 kr.; Stroh, — fl. 50 kr.; Weißbrod, 1½ Kilogr. 14 kr.; Kornbrod, 3 Kilogr. 20 kr.; 2 Kilogr. 14 kr.; 1 Kilogr. 7 kr.; Gemischtes Brod 3 Kilogr. 24 kr.; das Paar Weck, 10 Loth 2 kr.; — Ochsenfleisch, per Pfund 10 kr.; Kuhfleisch, 8 kr.; Kalbfleisch, 6 kr.; Hammelfleisch, 10 kr.; Schweinefleisch, 12 kr.; — Bier, 1 Liter untergähriges 6 kr.; obergähriges — kr.; Wein, 1 Liter 24 kr.; Butter, 1 Kilogr. 42 kr.

Fruchtpreis und Brodtaxe der Stadt Homburg vom 5. Januar 1853.

Der Zentner Waizen, 5 fl. 31 kr.; Korn, 4 fl. 54 kr.; Spelzkern, 5 fl. 10 kr.; Spelz, 3 fl. 35 kr.; Gerst, 3 fl. 20 kr.; Hafer, 2 fl. 22 kr.; Erbsen, — fl. — kr.; Wicken, — fl. — kr.; Kartoffeln, — fl. — kr.; Linsen, — fl. — kr.; Bohnen, — fl. — kr.; Kleesaamen, — fl. — kr.; Kornbrod 3 Kilogr. 20 kr.

Druck und Verlag der G. Ritter'schen Buchdruckerei in Zweibrücken.

Wochenblatt

für den

Königlich-Bayerischen Gerichtsbezirk Zweibrücken.

№ 4. Sonntag, 9. Januar **1853.**



Einladung zum Abonnement.



Bayern.

München, 1. Jan. Im Landgerichte Miesbach hausen die jungen Burschen arg. Die ganze Woche soll dort „Haberfeld“ getrieben worden seyn. Die Behörde hat Militär requirirt, weßhalb heute eine Compagnie dahin entsendet wurde; eine zweite Abtheilung hat vorläufig Marschbefehl erhalten. (A. Postz.)

— 2. Jan. Während der Abwesenheit Sr. Maj. des Königs wird nach allerhöchster Bestimmung jedesmal am 15. eines Monats ein Courier mit Regierungsdepeschen an den Monarchen abgehen und derselbe dann mit den k. Entschließungen in den ersten Tagen des folgenden Monats hierher zurückkehren. Außerdem sollen nur in ganz besonderen Fällen Couriere an Se. Majestät abgesendet werden.

Preußen.

Berlin, 2. Jan. Frankreich wird hinfort keine polnischen Flüchtlinge mehr aufnehmen. Der Minister des Auswärtigen hat hierher erklärt, daß solche Ausländer in Zukunft nicht mehr in Frankreich zugelassen werden würden und hat demnach das Ministerium des Innern verfügt, daß den etwa noch auszuweisenden Polen unter Bezugnahme auf diese Erklärung die Ertheilung von Pässen nach Frankreich zu versagen sey.

Sächsische Fürstenthümer.

Weimar, 31. Dez. Vor unseren Geschworenen kam dießmal auch ein politischer Prozeß zur Verhandlung. In dem Weimarischen „Stadt- und Landboten“ war nämlich ein Artikel: „Die nächsten Landtagswahlen“ abgedruckt, gegen dessen Verfasser der Staatsanwalt die Anklage auf Majestätsbeleidigung erhob, da darin den Fürsten Betrug und Täuschung gegen das Volk vorgeworfen und dieser Vorwurf deßhalb auch auf den Landesherrn sich bezogen haben müsse, weil überhaupt der Artikel von inländischen Angelegenheiten gehandelt. Der Angeklagte erklärte jedoch, daß er unter den „Drängern“ nur diejenige Partei verstanden, welche in scheinbarer Unterwürfigkeit den Tyrannen sich nähere, um mit Hilfe der Fürsten ihren Zweck: die Tyrannisirung der Völker, zu erreichen. Mit „den schwarzen Verbündeten“ habe er die schwarze Partei der Jesuiten oder nach dem vulgären Ausdruck „die Pfaffen“ gemeint. An unseren Großherzog könne er dabei nicht im Entferntesten gedacht haben, da man diesem allgemein wegen seiner Rechtlichkeit und seines edlen Sinnes die höchste Achtung zolle. — Nach kurzer Berathung sprachen die Geschwornen einstimmig das Nichtschuldig aus.

Freie Städte.

Frankfurt, im Dez. Die in der Bundesfestung Mainz mit den verbesserten Shrapnells vorgenommenen Versuche sind vom besten Erfolge begleitet gewesen und es hat die Bundesversammlung die Kosten, welche daraus erwuchsen, übernommen. Dem Erfinder ist, wie man vernimmt, eine besondere Belohnung durch den Bund zugedacht.

Frankfurt, 4. Jan. Eine Wiener Correspondenz des „Schw. Merkurs“ berichtet unterm 30. Dez., die Rückkunft des Frhrn. v. **Beuck** aus Berlin nach Wien werde schon in naher Zeit erwartet. Dem officiellen „Staatsanzeiger von Würtemberg“ wird aus Wien unter demselben Datum u. A. gemeldet, „daß gerade diejenigen Punkte der in Berlin gegenwärtig gepflogen werdenden Verhandlungen, welche von mehreren preußischen Blättern als die schwierigsten angegeben würden, in diesem Augenblicke (Ende 1852) bereits eine befriedigende Erledigung gefunden haben dürften, in jedem Falle aber finden werden.“

— Viel Aufsehen macht hier die am letzten Tage des alten Jahres stattgehabte heimliche Entfernung des Inhabers eines großen Tabakgeschäfts auf dem Steinweg neben dem Weidenbusch (Namens Dammas) mit Hinterlassung einer Passiva von 400,000 fl. Bei diesem Falliment sind nicht allein Bremer, Berliner, Mannheimer und andere Häuser mit bedeutenden Summen betheiligt, sondern, wie man hört, auch drei hiesige Bankiers mit circa 90,000, 40,000 und 10,000 Gulden. Der erstere von diesen Bankiers ist sogleich dem fraudulensen Bankerotteur mit Verhaftbefehlen nachgeeilt, um denselben womöglich einzuholen und hierherbringen zu lassen, wo ihm ein schwerer Prozeß gemacht werden dürfte.

Hamburg, 31. Dez. Die Uebersicht der hiesigen Rhederei zu Jahresschluß ergibt die Gesammtzahl von 363 Segel- und 6 Dampfschiffen. Anfang des Jahres 1852 zählte unsere Handelsmarine 349 Schiffe mit 34,240 Commerzlast; da wir jetzt 369 mit 37,628 Commerzlast haben, so ergibt dies im abgelaufenen Jahre eine Vermehrung von 20 Schiffen mit 3388 Commerzlast.

Amerika.

Aus Californien sind bereits nähere Details über die beiden großen Brände in San Franzisco und Sacramento hier angekommen. Am 8. November brach im Hause des Kaufmanns Marshall in der Marchant street in St. Francisco plötzlich Feuer aus. Die Flammen verbreiteten sich mit rasender Schnelligkeit. In einem Augenblicke standen die in der Nähe liegenden hölzernen Baracken in vollem Brande. Die Löschmannschaften rissen in aller Hast alle zwischen dem Brandplatze und der Straße Montgomerry stehenden Häuser nieder, aber schon hatte ein Cigarrenmagazin an der Ecke der Straße Kearny Feuer gefangen und theilte sich mehreren Gäßchen, welche in der Nachbarschaft liegen, mit. Die Löschmannschaften machten die heroischsten Anstrengungen, um das Unionshaus zu retten. Das nahende Element verjagte sie aber aus allen ihren Positionen. Das ungeheure Jenny-Lind Hotel, welches noch nicht ganz vollendet ist, widerstand jedoch mit seinen starken Mauern dem Feuer und setzte ihm von dieser Seite Grenzen, nachdem das Unionshaus in einen Aschenhaufen verwandelt worden war. Von der Seite der Kearny-street und der California Exchange (Bank) bis zur Straße Montgomerry wüthete das Feuer mit unwiderstehlicher Macht, bis es sich endlich an den massiven Gebäuden von Bolton und Baren und Comp. brach. Wenn man die Bauart der größtentheils hölzernen Häuser in Anschlag bringt, so muß man sich noch wundern, daß der fürchterliche Brand nicht noch größeres Unglück angerichtet hat. Es ist dieß allein der bewunderswerthen Aufopferung und übermenschlichen Anstrengung, so wie der heldenmüthigen Energie der Hilfsgesellschaft gegen Brand zu verdanken. Viele Leute wurden verwundet, glücklicherweise hat man aber keinen Verlust an Menschenleben zu betrauern. Der angerichtete Schaden wird auf 150,000 Pfund Sterling geschätzt. Den anderen Morgen, mitten unter den rauchenden Trümmern und auf dem noch heißen Boden, haben die Eigenthümer der Brandplätze schon neue Pläne zum Wiederaufbau entworfen. San Francisco wird aus seiner Asche wieder neu erstehen. Der Brand von Sacramento, welcher in der Nacht vom 2. auf den 3. November ausbrach, war noch fürchterlicher. In drei Stunden waren 7/8 der Stadt mit allen öffentlichen Gebäuden, bis auf die presbyterianische Kirche, in

Asche. Sechs Menschen sind umgekommen, die Zahl der Verwundeten ist enorm. Der angerichtete Schaden wird auf 5 Millionen Dollars abgeschätzt. Die im Hafen liegenden Schiffe haben eine Menge Verwundeter und Obdachloser aufgenommen. Das Schiff „Camanche“ wurde in ein Spital verwandelt. In einem Schreiben aus dieser unglücklichen Stadt heißt es: „Obwohl unsere Stadt von einem Brande zerstört wurde, gegen den die Feuersbrunst von San Francisco nur ein Spaß ist, so sind dennoch unsere Geschäftsleute nicht entmuthigt; sie haben bereits die Brandstätte aufgeräumt, mit der nur den Californiern eigenen Energie bereiten sie sich vor, ihre Häuser wieder aufzubauen. In wenigen Monaten wird unsere Stadt besser und solider aufgebaut seyn als vorher. Vier Tage später wurde auch die Stadt Marysville von den Flammen zerstört.

— General Franklin Pierce ist der jüngste Präsident, welcher je in den Vereinigten Staaten gewählt worden: er ist 48 Jahre alt. Washington, John Adams, Jefferson, Madison, Monro, John Quincy Adams und Van Buren waren — ein eigenthümliches Zusammentreffen — bei ihrer Wahl jeder 58 alt; Jackson 62; Harrison 60; Taylor 66; Polk 49. — Ein Blatt erzählt: „Der Wagenbauer in Boston, welcher den Auftrag hat, für Hrn. Pierce eine Chaise zu fertigen, ließ um sein Familienwappen bitten, um es auf den Schlag zu malen. Der General antwortete: „Das einzige Wappen (coat of arms — eigentlich Wappenrock) welches meine Familie, meines Wissens, je besessen hat, sind die Hemdärmel, worin mein Vater bei Bunkerhill focht.“

Ein Geschäft für heirathslustige Mädchen! Das letzte aus Australien zurückgekehrte Schiff hat die Nachricht gebracht, daß, als es dort ankam, auf die Kunde es seyen Mädchen an Bord, eine förmliche Belagerung des Schiffes von Seiten der vielen ehelosen Colonisten entstand. Wie die Türken noch ihren Favoriten mit Tüchern, so warfen die Eheglücksdurstigen Australier mit goldenen Kugeln nach den Mädchen, um sie für sich zu gewinnen. Wer die meisten Kugeln zu versenden hatte, war der erste „Glückliche.“ Die Ladung ging reißend ab, obwohl die meisten jener Holden bereits das Schwabenalter erreicht hatten.

Türkei.

Die „Triester Zeitung“ schreibt aus Beirut vom 7. Dez.: Stolz über den Abzug der türkischen Truppen in die Winterquartiere, haben die Drusen des Libanon im Uebermuth über die mißlungenen fruchtlosen Operationen derselben, an verschiedenen Punkten bereits Plünderungen und Beraubungen verübt. Vor zwei Tagen hat sich ein zahlreicher Haufe berittener Drusen nach dem District Gizzin begeben, wo sie die zwei von Motualis bewohnten Dörfer Milick und Caffarinena plünderten. An demselben Tage wurden zwei Individuen im Districte von Giba überfallen und ausgeraubt, und, wie es heißt, wollen sie mit bewaffneter Macht die Motualis dieses Districts zur Bezahlung einer bedeutenden Summe zwingen. Bis jetzt wurde die christliche Bevölkerung von den Insurgenten noch immer respectirt und geschont. Die Motualis von Giba haben sich, durch diese drohenden Gerüchte eingeschüchtert, an den Müschir von Beirut mit der Bitte gewendet, ihnen doch Waffen und Munition zur Vertheidigung für den Fall eines Angriffs zukommen zu lassen und dieser hat seinerseits den Mudir von Seida beauftragt, ihnen das Nothwendige zu verabfolgen; unglücklicherweise befanden sich aber in dem dortigen Waffendepot nur 27 Gewehre als Ueberrest des vormaligen Waffendepots der ägyptischen Truppen!

Rußland.

St. Petersburg, 24. Dez. Durch einen vom 18. dieses Monats datirten Ukas des Kaisers wird den vier Söhnen und den beiden Töchtern, welche der Herzog von Leuchtenberg hinterlassen hat, unter Hinweisung auf deren Abstammung von dem Stifter der kais. Dynastie, der Name Romanowsky gegeben und ihrer männlichen Descendenz bis zum dritten Grade einschließlich der Titel: kaiserliche Hoheit bewilligt.

Großbritannien.

London, 1. Jan. Die Vertheidigungsmaßregeln, die in aller Stille in England getroffen werden, sind nicht vereinzelt; auch in Irland zeigt die Regierung dieselbe Vorsicht. Dublin und Limerick sollen, wie man aus guter Quelle hört, durch verstärkte Artilleriecorps in Vertheidigungsstand gesetzt werden. Batterien und Redouten werden auf allen Küstenpunkten errichtet, die einem auswärtigen Feind eine Blöße zu zeigen scheinen. In Enniskillen und andern Städten geht man damit um, größere und befestigte Casernen anzulegen. Da die Milizbill auf Irland keine Anwendung findet, so wird daselbst eine größere reguläre Besatzung gewiß von Nöthen seyn.

Frankreich.

Paris, 31. Dez. Abd-el-Kader ist dem Vernehmen nach demnächst in Constantinopel erwartet. Der Sultan wird ihn aufs Glänzendste empfangen. Er hat für den Emir und dessen ganzes Gefolge eine schöne Wohnung in Brusso kaufen lassen.

— Heute Vormittag um 11½ Uhr nahm im Palaste der Tuilerien die Gratulationscour aus Anlaß des Jahreswechsels ihren Anfang. Eine große Volksmenge war fortwährend der Grille des Carrousel entlang versammelt, um die Auffahrt der zahlreichen glänzenden Equipagen zu sehen, die in ununterbrochener Reihe daherrollten. Die Wiederabfahrten folgten sehr rasch auf einander, da auf den Wunsch des Kaisers keine officiellen Gratulationsreden gehalten werden. Der päpstliche Nuntius richtete als Aeltester der anwesenden Diplomaten, die Beglückwünschung im Namen des diplomatischen Corps an den Kaiser; Se. Majestät erwiederte ihm unter Anderem, daß er mit Gottes Beistand die Wohlfahrt Frankreichs befördern und die Ruhe Europas sichern zu können hoffe.

— 2. Jan. (12 Uhr 40 Minuten Nachmittags.) Durch kaiserliche Decrete sind ernannt: der Prinz Napoleon Bonaparte zum Großkreuz der Ehrenlegion, der Bischof von Nancy zum ersten Aumonier des Hauses des Kaisers, Marschall Vaillant zum Marschall des Palastes, Revilde (?) zum ersten Präfekten des Palastes, Bassano zum Großkammerherrn, Bacciochi zum ersten Kammerherrn, St. Arnaud zum Großstallmeister, Fleury zum ersten Stallmeister, Magnan zum Großjägermeister, Edgar Ney zum ersten Jägermeister, Cambaceres zum Großceremonienmeister. Ein kaiserliches Decret regelt die Beziehungen der Regierungsgewalt zu den constituirten Körperschaften; wenn der gesetzgebende Körper ein Amendement annimmt, so geht dasselbe an den Staatsrath, welcher dasselbe zuläßt oder zurückweist; in diesem letzteren Falle wird das Amendement für ungültig erklärt; die Annahme oder Verwerfung von Gesetzentwürfen durch den gesetzgebenden Körper erfolgt, ohne daß die Annahme oder Verwerfung motivirt würde. — Bei dem officiellen Empfange, welchen der Kaiser gestern aus Anlaß des neuen Jahres im Palaste der Tuilerien gehalten, sind keine Reden gewechselt worden.

— Der gestrige Empfang in den Tuilerien beschäftigt heute die politische Welt. Die Anekdoten, die man sich erzählt, ist Legion. Jeder sucht seinen Witz über eine Feierlichkeit anzubringen, an die Frankreich seit fünf Jahren nicht mehr gewohnt ist. Unter Ludwig Philipp war zwar auch Empfang im königl. Palaste, aber man sah dabei doch nicht so viele Uniformen, und die Staatsdiener und Körperschaften wurden nicht mit militärischer Begleitung dorthin geschafft. Es ist allgemein aufgefallen, daß nur die obersten Magistratspersonen sich in den Tuilerien eingefunden hatten. Die gewöhnlichen Räthe waren nicht dort, sondern nur die Präsidenten und Vicepräsidenten der Gerichtshöfe und ihre Abtheilungs-Directoren. Die Advokaten am Pariser Appellhofe waren beim Empfange nicht vertreten. Berryer ist Präsident ihres Vorstandes. Dieses erklärt hinlänglich, warum dieser durch seine Abwesenheit glänzte. Der „Moniteur“ hatte angekündigt, daß der Kaiser so gnädig seyn werde, sie zu empfangen. Groß ist daher der Zorn Sr. Majestät über das Auftreten dieser Herren, die er von jeher gehaßt hat, weil sein großer Oheim sie nie leiden konnte.

— Von den heute neu ernannten Großwürdenträgern beziehen der Oberstshofmeister, der Oberst-Ceremonienmeister, der Groß-Almosenier und der Oberst-Jägermeister, dieselben Gehalte, wie die Minister. Die übrigen Großwürdenträger erhalten 50,000 Fr. St. Arnaud bezieht nun 130,000 Fr. als Kriegsminister, 100 000 Fr. als Oberststallmeister, 40,000 Fr. als Marschall und 30,000 Fr. als Senator, also im Ganzen 300,000 Fr. Magnan wird 210,000 Fr. Gehalt beziehen, nämlich: 100,000 Fr. als Oberst-Jägermeister, 40,000 Fr. als Marschall, 30,000 als Senator und 30,000 als Ober-Commandant. Der Almosenier hat 100,000 Fr. in dieser Eigenschaft und 30,000 Fr. als Bischof. Vaillant erhält als Senator, Marschall und Marschall des Palastes, Fleury als Oberst der Guides, Adjutant und erster Stallmeister 95,000 Fr.; Bassano, Oberhofmeister und Senator, 130,000 Fr; Edgar Ney, Adjutant, erster Jägermeister und Oberst der Cavallerie 77 000 Fr. Der Groß-Almosenier Menjot ist der Bruder des Schauspielers gleichen Namens, der sich vor einiger Zeit vom Theater François zurückgezogen hatte.

— Changarnier hatte dem Baron Rothschild seine Absicht, nach Italien zu reisen, angezeigt, worauf dieser ihm abrieth und ihn aufforderte, indirect der Regierung kund zu machen, daß er entschlossen sey, sich nicht mehr in die Politik zu mengen; mehr bedürfte es nicht, um ihm, wie seinen Verbannungsgenossen, die Erlaubniß zur Rückkehr nach Frankreich zu verschaffen. Der General antwortete mit entschiedener Weigerung. — Wie verlautet, wird der Kaiser beim Eintritte der schönen Jahreszeit zuerst Corsica, nachher Algerien zur Einweihung der dort beabsichtigten großen Bauunternehmungen und sodann noch West-Frankreich besuchen.

— 3. Jan. Das organisirende Dekret des Staatsdienstes, in Bezug auf die drei großen Staatskörper enthält folgende wesentlichen Bestimmungen. Der erste Artikel bezieht sich auf den Staatsrath und ordnet an: daß alle Gesetzvorschläge, Senatus Consulten und Reglements der öffentlichen Verwaltung, die von den verschiedenen Ministerien vorbereitet werden, dem Kaiser vorgelegt werden müssen, der sie dann dem Staatsminister, dem Präsidenten des Staatsrathes, überweist. Derselbe muß den Staatsminister jeder Zeit von dem im Staatsrathe vorzunehmenden Berathungen im Voraus unterrichten. Ein kaiserliches Decret entscheidet darüber, ob die Gesetzvorschläge, Senatus Consulten den betreffenden Staatskörpern überwiesen werden sollten und ernennt die Staatsräthe, welche in der Vertheidigung der Entwürfe beauftragt sind. Der 2. Artikel enthält unter anderen minder wichtigen Bestimmungen folgende: Zu gewöhnlichen Sitzungen beruft den Senat der Präsident des Senats, zu außergewöhnlichen ein kaiserliches Dekret. Nach dem Zusammentritt theilt sich der Senat in 5 Bureaus, die sich mit der Prüfung der einge-

henden Vorschläge und mit Ernennungen der berathenden Commissionen beschäftigen. Der Senat kann zu den ihm überwiesenen und vom gesetzgebenden Körper schon votirten Gesetzvorschlägen keine Amendements stellen. Die Abstimmungen des Senats sind nicht geheim. Die von einzelnen Mitgliedern des Senats vorgeschlagenen Senatus Consulten werden in der Plenarsitzung des Senates nur dann vorgelesen, wenn sie nicht wenigstens von 3 Bureaus gutgeheißen sind. Wenn dem Senate mittelst einer Petition eine unkonstitutionelle Handlung denuncirt wird, so wird die Petition zuerst öffentlich vorgelesen; der Senat entscheidet darauf über die Zulässigkeit oder Abweisung der Bittschrift. Im ersteren Falle discutiren darüber die Büreaus und ernennen die Commission, auf deren Bericht der Senat abstimmt. Alle Entscheidungen des Senats müssen ohne Zeitverlust dem Staatsminister überwiesen werden. Jeder Senator hat das Recht der Präsentirung an den Kaiser um Gesetzvorschläge von großer allgemeiner Nützlichkeit an den Präsidenten zu adressiren. Vorschläge zur Abänderung der Constitution müssen mindestens von 10 Senatoren unterzeichnet seyn. Alle an der Tagesordnung befindlichen Berathungsgegenstände müssen dem Staatsminister vorher angezeigt werden. Die Commissäre der Regierung erhalten jedesmal das Wort, sobald sie es verlangen. Der 3. Artikel betrifft den gesetzgebenden Körper. Jeder Deputirte, der nicht binnen 14 Tagen nach seiner Zulassung den vorgeschriebenen Eid leistet, wird als ausgetreten betrachtet. Die Commission der Gesetzvorschläge ist berechtigt, drei Mitglieder an den Stadtrath abzurichten, um dort die etwaigen Amendements zu vertheidigen. Jede Persönlichkeit, jedes Beifalls- oder Mißfallenszeichen sind verboten. Die Militärwache des Senats- und Deputirtenpalastes steht unter dem Befehle des Kriegsministers.

— Der Kaiser ist gestern gegen 3 Uhr in einem Phaeton, den er selbst lenkte, ohne Escorte ausgefahren und begab sich mit dem Obersten Edgar Ney nach dem Stadthause. Auf seiner Hinfahrt wurde der Kaiser nur von Wenigen bemerkt, bei seiner Rückkehr versammelte sich jedoch auf seinem Wege eine große Menschenmasse, die ihn mit den lebhaftesten Zurufen begrüßte.

Straßburg, 2. Jan. Unser Speditionshandel wird durch die Ludwigshafen-Berbacher Eisenbahn sehr bekämpft. Von dem Transportmaterial, welches die Pariser Eisenbahn gegenwärtig bauen läßt, sollen nicht weniger als 300 Wagen für den Frachtenverkehr zwischen Paris und Ludwigshafen bestimmt seyn. — Die vollständige Wiederherstellung der kaiserlichen Residenz dahier wird erfolgen, sobald die verschiedenen Baupläne genehmigt sind. Die bischöfliche Wohnung soll, sicherem Vernehmen zufolge, in eine der belebtesten Straßen verlegt werden. Man will einen besonderen Palast zu diesem Zwecke ankaufen. — Pariser Speculanten beabsichtigen jetzt, einen großartigen Gasthof dahier erbauen zu lassen und zwar ganz in der Nähe der Eisenbahnen. Es soll hierfür ein Capital von mehr als 800,000 Frs. verwendet werden.

G. Ritter, verantwortlicher Redakteur.

Versteigerungen.

Freitag den 11. Februar 1853, um halb 10 Uhr Morgens, in der Behausung des Wirthes Adam Bender zu Wallhalben im Canton Waldfischbach, wird die den minderjährigen Kindern des verlebten Apotheke's Carl Kornmaul angehörige Apotheke zu Wallhalben sammt dem daselbst an der Straße gelegenen Wohnhause, worin sie sich befindet, mit Hofraum, Garten und allen andern Zubehörungen, öffentlich, unter sehr vortheilhaften Bedingungen zu Eigenthum versteigert werden.

Die Bedingungen können täglich auf der Amtsstube des unterzeichneten Notärs zu Zweibrücken eingesehen werden.

Schmolze, Notär.

Dienstag den 18. Januar 1853, des Nachmittags um halb 3 Uhr, in der Behausung des Wirths Friedrich Felder zu Dellfeld, werden die den Eheleuten Philipp Seibel senior, Wirth, und Catharina Wild vom Falkenbuscherhof, Gemeinde Dellfeld, angehörigen, auf Dellfelder Bann gelegenen Immobilien, unter sehr vortheilhaften Bedingungen, öffentlich zu Eigenthum versteigert werden, nämlich:

1) Ein Wohnhaus mit Oeconomiegebäuden nebst Garten und Wiese, was Alles ein zusammenhängendes Ganze bildet, einen Flächenraum von 1 Tagwerk 70 Dezimalen enthält und auf'm Falkenbuscherhof, an der Straße von Zweibrücken nach Pirmasens gelegen, sohin zum Betriebe einer Wirthschaft sehr geeignet ist.
2) 4 Parzellen Ackerland mit einem Gesammtflächenmaß von 2 Tagwerk 25 Dezimalen, und
3) Ein Wiesenstück von 50 Dezimalen.

Die nähere Beschreibung der einzelnen Güterstücke, sowie die Versteigerungsbedingungen können von Jedermann auf der Amtsstube des unterzeichneten Notärs eingesehen werden.

Schmolze, Notär.

Montag den 7. Februar nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, im Gasthause zum Pfälzerhofe dahier, wird der zur Gütergemeinschaft, in welcher der dahier verstorbene Glöckner Johann Georg Christian Wenz mit seiner Wittwe zweiter Ehe Christiane Schmidt gestanden hat, gehörige Garten auf Zweibrücker Bann an den Wacken hinter den Hirtenhäusern, neben Friedrich Auerbacher und Franz Sanjer, Plan-Nro. 1505, 1 Morgen 19 Ruthen oder 85 Dezimalen enthaltend, in geeigneten Loosen und unter sehr vortheilhaften Bedingungen, welche auf der Amtsstube des unterzeichneten Notärs eingesehen werden können, abtheilungshalber zu Eigenthum versteigert werden.

Schmolze, Notär.

Samstag den 15. Januar 1853, Nachmittags 2 Uhr, zu Einöd, läßt Christian Gustav Bellaire, Wirth in seiner Behausung allda, folgende im Audenkellerhofwalde sitzende Holzsortimente, auf Borg versteigern:

50 Klafter buchenes Scheit- und Prügelholz;
2000 buchene Wellen.

Schuler, Notär.

Donnerstag den 17. Februar 1853, Nachmittags 2 Uhr, zu Zweibrücken, im Gasthause zum Lamm, werden nachbeschriebene dem Franz Heinrich Helfferich dahier gehörende Immobilien, auf Zahlungstermine, zu Eigenthum versteigert:

Ein zweistöckiges zu Zweibrücken an der Landauerstraße gelegenes Wohnhaus sammt Neben- und Hintergebäuden, Stallungen, Schoppen, Hofgering und übrigem Zubehör, neben Maria Heißner und Carl Thoma.

1 Morgen Garten, Zweibrücker Bannes, auf den Wacken, neben Georg Winkler's Erben und Carl Graf.

Schuler, Notär.

[3²] Freitag den 14. Januar 1853, Nachmittags 3 Uhr, auf dem Stadthause dahier, wird vor dem Bürgermeisteramte die hiesige Stadtwaage in einen weiteren 3-, 6-, 9jährigen Pachtbestand, mit dem 1. Oktober 1853 anfangend, versteigert.

Zweibrücken, den 10. Dezember 1852.

Das Bürgermeisteramt,
Stengel.

[2²] Holzversteigerung in Gemeinde-Waldungen.

Samstag den 14. Januar 1853, Nachmittags um 1 Uhr, werden in der Gemeinde Vogelbach, aus deren Gemeindewald, Schlag Flüßcher, folgende Holzgattungen versteigert:

2 eichen Baustämme, 2r Classe,
3 „ „ 3r „
2 buchen Abschnitte,
1 Klafter buchen Scheitholz, 5schuhig,
22¾ „ „ „ 1r und 2r Classe,
3½ „ eichen „ 5schuhig,
600 gemischte Prügelwellen.

Bruchmühlbach, den 3. Januar 1853.

Das Bürgermeisteramt,
Munzinger.

[2²] Gemeinde-Holzversteigerung.

Kommenden Mittwoch den 12. Januar 1853, Vormittags präzis 11 Uhr, werden aus den diesseitigen Gemeindewaldungen nachstehende Holzsortimente, auf Zahlungsfrist bis 1. April dieses Jahrs zur Versteigerung kommen und zwar:

1) Aus dem Gemeindewald von Althornbach:
3 buchene Nutzstämme, 2r Classe,
11 Klafter vorzüglich schönes, buchen geschnitten Scheitholz.

2) Aus dem Gemeindewald von Rimschweiler.
12 eichene Baustämme, 4r Classe,
4 buchene Nutzstämme, 2e „
3¼ Klafter anbrüchig und knorrig buchen Scheitholz,
3½ „ knorrig eichen Scheitholz,
250 eichene Wellen.

Die Versteigerung hat auf dem Bürgermeisteramte dahier statt.

Rimschweiler, den 5. Januar 1853.

Das Bürgermeisteramt,
Schneider.

[2²] Holzversteigerung zu Wattweiler.

Freitag den 14. Januar 1853, Morgens 9 Uhr, in der Behausung des Adjunkten Fey daselbst, werden nachfolgende Holzsortimente, öffentlich versteigert:

Schlag zufällige Ergebnisse.
17½ Klafter buchen geschnitten Scheit- und Prügelholz,
2 buchene Nutzstämme,
325 „ Wellen,
23 Erdstöcke.

Schlag Habschidgen.
29 Klafter buchen geschnitten Scheit- u. Prügelholz,
5 buchene Nutzstämme,
675 „ Wellen,
54 Erdstöcke.

Webenheim, den 8. Januar 1853.

Das Bürgermeisteramt,
W. Zimmermann.

[2²] Holzversteigerung.

Gemeinde Mimbach Samstag den 15. Januar 1853, des Nachmittags um 1 Uhr, werden in der Behausung des Adjunkten zu Mimbach nachbenannte Hölzer, aus dem Gemeindewalde von Mimbach, auf Zahlungstermin versteigert werden, nämlich:

Distrikt Sitters.
6 eichen Baustämme, 3e Classe,
11¼ Klafter buchen Scheitholz, 1r Classe,
37¾ „ „ „ ästig u. knorrig,
7¾ „ „ „ anbrüchig,
¼ „ eichen Prügelholz,
625 buchen Wellen.

Zufälliges Ergebniß. Windfallholz im Pirmannswald.
12 Klafter buchen Scheitholz.

Im Distrikt Immeneck.
9¼ Klafter buchen Scheitholz,
150 buchene Wellen.

Webenheim, den 5. Januar 1853.

Das Bürgermeisteramt,
W. Zimmermann.

Versteigerung.

Montag den 17. Januar 1853, Morgens neun Uhr, zu Niederauerbach, auf dem öffentlichen Platze vor dem Gemeinde- und Schulhause, werden verschiedene gepfändete Mobiliargegenstände, als:

1 Pferd, 1 Wagen, Pflüge und Eggen, Windmühle, Strohbank, Heuleitern, 200 Gebund verschiedenes Stroh, 20 Zentner Heu und Ohmet, 1 großer Kleiderschrank, 1 Küchenschrank, einiges Werkzeug, Küchengeschirr, Schreinerwerk; dann geschnittene

und andere Hölzer, Borden und Schwarten, 100 Wurfschaufeln, 40 Paar schwarze Holzschuhe rc.,
gegen baare Zahlung versteigert.

Walz, Gerichtsbote.

Versteigerung.

Donnerstag den 20. Januar 1853, Vormittags 10 Uhr, zu Zweibrücken auf dem öffentlichen Markte, werden
2 Pferde, 1 trächtiges Rind, 1 Pferdswagen, 25 Bürden Hanf, 1 Windmühle, 30 Ztr. Heu, 100 Gebund Kornstroh, 30 Gebund Hubelstroh, 400 Gebund verschiedenes Stroh, 300 Garben Dinkel, 1 Faß, 1 Stubenuhr, 1 Tisch und Anderes,
gegen baare Zahlung versteigert.

Zweibrücken, den 6. Januar 1853.

Walz, Gerichtsbote.

[2¹] Dienstag den 11. Januar läßt der Unterzeichnete sein Wohnhaus am Bahnhofe, mit Stallung, Scheuer, Garten und zwei Morgen daran stoßendem Ackerland, 1 Pferd, Rindvieh, sammt Schiff und Geschirr versteigern.

Bis zur Versteigerung können auch einzelne Gegenstände, aus freier Hand, verkauft werden.

Ludwig Maurer in Bruchmühlbach.

Die annoncirt gewesene Pappelbäume-Versteigerung kann eingetretener Hindernisse wegen am Montag den 10. d. nicht stattfinden, sondern wird am Freitag den 14 l. Mts., Nachmittags 2 Uhr, auf dem Stadthause abgehalten.

Zweibrücken, den 8. Januar 1853.

Das Bürgermeisteramt, Stengel.

Vermischte Bekanntmachungen.

Bekanntmachung

Von Seite der k. k. österreichischen Regierung ist aus Rücksicht auf die öffentliche Ordnung die Verfügung getroffen worden, daß vom 1. September 1852 an Fuhrleute, sowie deren Knechte mit einem legalen Passe oder mit einem gehörig vidirten Heimathscheine sich zu versehen haben, was hiemit in Folge höheren Auftrags öffentlich bekannt gemacht wird, damit die in die angeführte Kategorie fallenden diesseitigen Staatsangehörigen bei Reisen nach den k. k. österreichischen Staaten sich mit der erforderlichen Legitimation versehen, und nicht, wegen Mangels einer solchen, polizeilicher Beanstandung unterliegen.

Zweibrücken, den 6. Januar 1853.

Königl. Landcommissariat,
d. i.
Damm.

Da der Schieferdecker Daniel Schmidt junior von hier bei dem Löschen des am 1. Nov. v. J. bei Ph. Daub und Ph. Stephan in der Ixheimerstraße ausgebrochenen Brandes sich dadurch rühmlichst ausgezeichnet hat, indem er über die schon brennende Stiege durch die Flamme in den zweiten Stock eilte und hier mit Hintansetzung jeglicher Lebensgefahr durch angestrengte Thätigkeit dem Weiterumsichgreifen des Feuers Einhalt zu thun sich bemühte, was ihm auch gelang, so hat die königl. hohe Regierung der Pfalz demselben in Rücksicht auf die bei dieser Gelegenheit erlittenen bedeutenden Brandwunden, wodurch er auf längere Zeit arbeitsunfähig geworden ist, eine Geldbelohnung von 50 Gulden zuerkannt, was andurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Zweibrücken, den 7. Januar 1853.

Das Bürgermeisteramt,
Stengel.

Auszug
aus einem Gütertrennungsurtheil.

Durch Urtheil des königl. Bezirksgerichts Zweibrücken vom 6. Januar 1853, wurde zwischen Catharina Holzhauser, ohne Gewerbe, Ehefrau von Jakob Krapp, Maurer in Kottweiler, sie daselbst wohnhaft, als Klägerin, und deren genannten Ehemann, als Beklagten, die Gütertrennung ausgesprochen, und die Partien vor den k. Notär Bechy in Landstuhl verwiesen.

Für richtigen Auszug:
Der Anwalt der Klägerin,
Gink.

Auszug
aus einem Gütertrennungsurtheil.

Durch Urtheil des königl. Bezirksgerichts Zweibrücken vom 6. Januar 1853, wurde zwischen Elisabetha Wilhelm, ohne Gewerbe, Ehefrau von Nicolaus Seibert, Wirth und Sattler in Landstuhl, sie daselbst wohnhaft, als Klägerin, und deren genannten Ehemanne, als Beklagten, die Gütertrennung ausgesprochen, und die Partien vor den kgl. Notär Bechy in Landstuhl verwiesen.

Für richtigen Auszug:
Der Anwalt der Klägerin,
Gink.

Zweibrücker Cäcilienverein.

[3¹] Sonntag den 9. Januar 1853: Generalversammlung im Vereinslokale, Nachmittags um 3 Uhr.

Berathungsgegenstände: Rechnungsablage für 1852; Budget pro 1853; Neuwahl des Ausschusses; etwaige Anträge auf Abänderung der Statuten.

Heute Sonntag ohne Widerruf zum Letztenmale, — Nachmittags halb 4 Uhr und Abends 7 Uhr:

Arabische Productionen
im Theaterlocale.

Kinder und Soldaten ohne Rang, zahlen bei der Nachmittagsvorstellung die Hälfte.

[2¹] Am ersten Weihnachtsmorgen ist in der Alexanderskirche ein Regenschirm stehen geblieben. Der Eigenthümer kann denselben, gegen die Inserationsgebühren, bei Herrn Glöckner Reither in Empfang nehmen.

[2¹] Hofgut-Verpachtung.

Zwei Drittheile des Wieslauterhofes, welcher zur Gemeinde Merzalben, Kantons Waldfischbach gehört, wird, unter annehmbaren Bedingungen, in mehrjährigen Pacht begeben. Das Nähere ist bei Herrn Johann Rebholz, Holzhändler in Weißenburg zu erfahren.

[11¹] Posthalter Munzinger in Bruchmühlbach hat ein zweistöckiges von Eichenholz erbautes Wohnhaus auf den Abriß, das Holzwesen ist so gut wie neu und kann zu einem Neubau verwendet werden;
ferner einen Omnibus und eine viersitzige Chaise auf Druckfedern;
sodann ein Pferd, Zweibrücker Race, Grauschimmel, zum Einspännigfahren und zum Reiten vorzüglich und sehr fromm, billig zu verkaufen.

Ein guter Arbeiter kann dauernde Beschäftigung haben bei Karl Hofmann, Schreiner.

[2¹] Zwei schöne gepolsterte Canapeen, nebst den dazu gehörigen Stühlen, sind zu verkaufen. Die Expedition d. Bl. gibt nähere Auskunft.

[2¹] Ph. Mayer hat eine Drehbank, nebst Werkzeug, zu verkaufen.

[2¹] Nikolaus Bückel von Hornbach hat zwei sehr gute Fuhrpferde zu verkaufen.

Neue holländische Sardellen bei
P. J. Römer.

Bei Jacob Portner, Metzger, ist dasjenige Logis, in der Hauptstraße, welches bisher Schuhmacher Hublitz bewohnt hat, zu vermiethen und bis künftige Ostern zu beziehen.

Ludwig Klensch, in der Karlsstraße, hat im 2. Stock ein Local, bestehend aus 4 Zimmern, einer geräumigen Küche und dazu gehörigen Keller und Kammer zu vermiethen, welches bis Ostern bezogen werden kann.

[2¹] Friedrich Ph. Schmidt hat in dem ehemaligen Notär Schmolze'schen Hause, neben dem Pfälzerhofe, den zweiten Stock zu vermiethen und bis Johanni zu beziehen.

[2¹] Philipp Dahl, Schlosser, hat dasjenige Logis, welches er gegenwärtig bewohnt, bestehend aus dem untern und zweiten Stocke, Speicher, Stall und Dungplatz, zu vermiethen und bis Ostern zu beziehen.

Bäcker Herchenröther hat ein möblirtes Zimmer zu vermiethen.

Brüggemann hat das Logis, welches Hr. Schaab bewohnt, bis Johanni zu vermiethen.

J. Sicius hat ein Logis im Hinterhaus zu vermiethen.

Schmied Marschall hat den untern Stock seines Vorderhauses zu vermiethen.

Bachmann, Strumpfweber, hat in dem früher Mayer'schen Hause, in der Löwergasse, ein kleines Logis bis Ostern zu vermiethen.

W. Poch hat ein Logis zu vermiethen.

Luzian Gugenheim hat in dem Schefflerschen Hause, am Stadtbrunnen, ein Logis im untern Stocke zu vermiethen und bis Ostern zu beziehen.

[2¹] J. Vatter im Löwen hat dasjenige Logis, welches bisher Herr Professor Schmidt bewohnte, wieder möblirt zu vermiethen.

[3¹] Der Unterzeichnete hat ein Logis, bestehend in vier oder fünf Zimmern, Küche, Kammer und Keller, zu vermiethen, sogleich oder bis Ostern zu beziehen.

Carl Ambos, Bierbrauer.

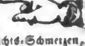
In Fr. Lehmann's Buchhandlung ist zu haben:

Erzählungen aus der bayerischen Geschichte mit besonderer Berücksichtigung der Pfalz von Dr. C. Egger 24 kr.

Unter Garantie, welche bei keinen derartigen Mitteln geleistet werden kann, und mehr als jede weitere Anpreisung seyn wird, mit der Zusicherung einer äußerst schnellen Heilkraft.



Königl. Bayerische concessionirte Universal-Gicht-Leinwand



gegen jede Art Gicht, Rheumatismus, Gliederreißen, Kopfweh, Zahn- und Gesichts-Schmerzen, Seitenstechen, Ohrenbrausen, Augenfluß, Brust-, Rücken- und Kreuz-Schmerzen, (Hexenschuß), Fußgicht, Rothlauf, Krampf, geschwollene Glieder rc.

In Paketen mit Gebrauchs-Anweisung à fl. 1.

Ueber die außerordentliche Wirksamkeit dieser Leinwand in allen rheumatischen Leiden braucht hier nichts gesagt zu werden, indem die vorliegend amtlich beglaubigten Tausende von Zeugnissen sich ganz unzweideutig darüber aussprechen. — Das aber darf nicht verschwiegen werden, daß sie vor allen Ketten, Ringen, Bogen, Ableitern und wie diese Maschinen sonst noch heißen mögen, unbedingt einen höchst anerkennenswerthen Vorzug hat, nämlich den: daß sie wirklich hilft!

Zu haben bei P. J. Roemer in Zweibrücken.

Druck und Verlag der G. Ritter'schen Buchdruckerei in Zweibrücken.

Wochenblatt

für den

Königlich-Bayerischen Gerichtsbezirk Zweibrücken.

№ 5. Dienstag, 11. Januar **1853.**

Montenegro.

Bei dem Interesse, das sich in diesem Augenblick an das kleine Gebirgsland kettet, das seine Unabhängigkeit von der Pforte mit neuen Kämpfen zu wahren entschlossen ist, lassen wir einige Auszüge aus J. G. Kohls Skizzen folgen. Kohl hat im Jahre 1850 Istrien, Dalmatien und die »schwarzen Berge« besucht; die »Allg. Ztg.« hat nicht sehr lange danach eine Reihe von Blättern aus seiner damaligen Reisemappe mitgetheilt. Später erschien die Reise gesammelt in zwei Bänden (Dresden, Arnold'sche Buchhandlung). Kohl erzählt:

Wie der Weg von Cattaro bis Njegusch, so ist also auch die Gegend von Njegusch bis Cetinje, der Hauptsache nach eine fast ununterbrochene Felsenwüstenei. Nur hie und da findet man mitten zwischen den Felsen kleine Stücke anbaufähigen und dann auch fast immer wirklich angebauten Terrains. Wie überall in Dalmatien, und wie auch auf dem Triestiner Karst hat sich dieses fruchtbare Erdreich in den trichterförmigen Vertiefungen der Felsenoberfläche angesetzt und ist in den Felsritzen und Löchern vom Wasser zusammengeschlemmt worden. Es sind lauter kleine Landflecken von zwanzig oder dreißig Schritt ins Gevierte, von einem halben oder ganzen oder höchstens zwei oder drei Joch Ausdehnung, die der unwirthbaren Felswüste, wie eben so viele kleine erfreuliche Oasen eingesprengt sind. Wir fanden auf unserm Weg fast keine dieser kleinen Oasen unbenutzt und unangebaut. Wo nur einige Kohlpflanzen oder Kartoffelstauden stehen konnten, da standen sie auch. Zuweilen war der Anblick dieser kleinen Felder geradezu rührend. Rund herum starres unergiebiges Felsgeklüft und mitten dazwischen ein kleiner grüner Teppich von Pflanzenwuchs, nicht größer als ein Zimmerteppich. Darauf ein paar Dutzend sorgfältig und mühsam gepflegter Gartengewächse.

Sehr wohlthätig auf den Zustand der Bewohner hat die Einführung der Kartoffeln in Montenegro eingewirkt. Sie verdanken dieselben dem vorigen Vladika Peter Petrowitsch I., der sich in dieser, wie in mancher andern Beziehung als Reformator seines Volkes erwiesen hat. Es ist merkwürdig genug, daß der Kartoffelbau schon zu einer Zeit, nämlich im Anfang dieses Jahrhunderts, bei den Montenegrinern durchgesetzt wurde, als selbst in Deutschland noch hie und da jenes jetzt so verehrte Knollengewächs mit Vorurtheilen und Hindernissen zu kämpfen hatte. Jetzt wird die Kartoffel allgemein in Montenegro angebaut, und hat gewiß nicht wenig zur Milderung der Theuerungen und Hungercalamitäten dieses Gebirgslandes beigetragen. Auf dem Bazar zu Cattaro ist die montenegrinische Kartoffel eine Hauptwaare. Sie wird auf dem Rücken der Menschen und Saumthiere so reichlich von den Bergen heruntergeschleppt daß alle Ortschaften der Bocca damit versorgt und außerdem ganze Schiffsladungen davon verführt werden können. Sogar in Triest ist die montenegrinische Kartoffel bekannt und als besonders mehlig und schmackhaft geschätzt. Die Montenegriner haben ihren Vladika Peter Petrowitsch unter die Heiligen versetzt. Wenn für sonst nichts, verdient er dieß, schon der Kartoffel wegen. Merkwürdigerweise ist mit der Kartoffel auch ein deutscher Name für diesen Knollen nach Montenegro eingewandert. Die Montenegriner nennen sie „Krumbiri« (Grundbirn.)

Endlich, endlich wand sich unser Pfad aus diesem beständigen Felsengewirre hervor und ließ sich zu wegsameren und sanfteren Fluren, zu dem grünen Thal von Cetinje herab. Dieses Thal ist ein vielleicht anderthalb Meilen langer, ziemlich schmaler und ganz ebener Landstreifen, der sich in der Begränzung eines Halbmonds zwischen den Felsen und Bergen auf beiden Seiten hin erstreckt. Es ist die größte und grasreichste Ebene, die wir überhaupt auf unserer ganzen kleinen Tour in Montenegro gesehen haben, und überhaupt, wie ich glaube, die einzige kleine Hochebene in diesem Theil von Montenegro, in der sogenannten Katunska Nahia. Die Campagne von Cetinje liegt um etwas niedriger als das Thal von Njegusch, aus dem wir herabkamen, ist aber breiter, bequemer und anmuthiger als dieses. Njegusch als höchster Wohnplatz im Lande, wäre daher eigentlich als die natürlichste Herrscher-Residenz dieses Gebirgsstaats zu betrachten. In der That stammt von dort, wie ich sagte, auch die jetzige Herrscherfamilie, sowie dort die ehemalige Gubernatorenfamilie zu Hause ist. Aber Cetinje liegt doch nur um ein geringes niedriger als Njegusch. Es ist noch ganz ein Theil des montenegrinischen Hoch- und Kernlandes, und hat dabei den Vortheil, daß es mehr das Centrum des Landes einnimmt und zugleich eine minder wilde Natur als jenes besitzt.

Wir waren beim Anblick der Wiesengründe von Cetinje nicht wenig erfreut und ließen die Blicke, in der Ferne das Kloster und die Residenz suchend, darüber hinschweifen, sowie unsere Pferde auf den nun auch leidlicher werdenden Wegen etwas schneller sich dahin bewegten. Zudem erschienen in der Ferne allerlei Dinge, die unsere Neugier erregten und die uns selber etwas näher angingen. Zuerst entdeckten wir in der Mitte des Thals unter einem großen Baum, ich denke es war eine Linde, eine Menge Männer oder, um nach montenegrinischer Weise zu reden, eine »Woiska« (einen Kriegerhaufen) versammelt. Von ferne schon entdeckten wir darunter viele müßige Zuschauer zu Fuß, sowie auch mehrere Berittene, die wir alsbald als solche, die zu gastfreundlicher Begrüßung uns entgegengekommen waren, erkannten. Unter ihnen sahen wir einige in glänzenden Costümen, mit bunten Turbans und auf kleinen weißen Rossen unter der Linde umhergaloppiren.

Unsere Begleiter, die immer jeden merkwürdigen Punkt oder Abschnitt unserer Reise mit Schüssen bezeichneten, feuerten wieder ihre Pistolen und Gewehre ab, als wir in das Thal von Cetinje hinabstiegen und jener Linde ansichtig wurden, und von da aus wurden auch die Grüße mit Pulverentwicklung gehörig erwiedert. In ziemlich flinkem Trabe kamen wir unter der Linde an, und hier ergriffen uns die Montenegriner auf den Schimmeln bei den Händen und schüttelten sie, uns freundlich anblickend, recht herzlich; auch wurden hie und da einige Worte zu unserer Bewillkommnung gesprochen. Viele andere standen herum und schauten der Sache mit sehr ernsthaften Mienen zu. Ich erfuhr leider nichts von der Geschichte der Linde, auch nicht wie ihr Name sey. Aber gewiß hat sie irgendeinen poetischen Namen, wie z. B. »Linde des Grußes«, »Baum des Willkommens« oder dergleichen. Denn bei diesem Volk ist alles stereotyp und eingewöhnt. Und ohne Zweifel wurden hier auf ähnliche Weise, wie wir, schon viele Fremde begrüßt, die von Cattaro her heraufgezogen und denen immer diese Linde als der erste Baum im Thal von Cetinje im Weg stehen mußte.

Wir waren nun allmälig in ein ganzes Geschwader von Reitern und Volk eingehüllt worden, und auf der letzten Miglie Wegs bis zum Kloster selbst, wurde unsere Bewegung immer beschleunigter, sowie auch der freudige Lärm um uns her wie eine Lawine anschwoll. Alles schien wieder von neuen Kräften beseelt, und unsere vielgeplagten Pferde fingen sogar in der Nähe des Ziels zu Zeiten an zu galoppiren. Unter unseren neuen Genossen waren einige recht schöne Leute; besonders zeichnete sich ein Mann aus, dessen offene, blühende, edle und dabei ehrliche Gesichtszüge mir unvergeßlich seyn werden. Er trug eine rothe Mütze auf dem Haupt, darum einen dicken scheckigen Shawl geschlungen, der den Turban bildete. Ein purpurrother, mit Pelz verbrämter Dolman baumelte ihm um Rücken und Schultern. Sehr zierliche und glänzende Pistolen und Dolche glitzerten aus seinem Gürtel hervor. Weite Pantalons umhüllten seine Beine, und sein kleiner Schimmel bockte nach Herzenslust. Es wurde mir erzählt, er habe dies alles einem türkischen Bey abgenommen. Dasselbe wurde mir überhaupt von den meisten guten Pferden, schönen Waffen, Schmucksachen u. s. w., die ich in diesem Land zu sehen bekam, gesagt. Das meiste sollte immer gute Beute von den Türken seyn, »Heidensäbel, Heidenwaffen, Heidenpferde«, wie die Montenegriner sich ausdrücken. Vieles mochte allerdings im ehrlichen Kampf heimgeführt seyn; manches aber mochte wohl nicht den Namen von »spolia opima« verdienen. Es ist dem Montenegriner besonders schmeichelhaft wenn er sagen kann, diese schöne Sache sey von ihm oder von seinem Vater oder Großvater erbeutet oder geraubt worden. Bei uns würde man sagen, ich habe sie um so und so viel hundert Ducaten gekauft. Auch von der Art und Weise groß

zu thun, heißt es: ländlich, sittlich! So wie der beschriebene Montenegriner, so waren auch mit Variationen die andern.

Je näher wir der Residenz des Vladika kamen, desto häufiger schossen unsere Begleiter ihre Pistolen ab, und desto muthwilliger wurden sie. Zuweilen trabten sie ganz ruhig neben uns im Weg; dann gab auf einmal einer seinem Pferd die Sporen oder vielmehr die Steigbügel (denn mit den großen, langen, aus Eisen geschlagenen und eckigen Steigbügeln stoßen sie oft unbarmherzig den Pferden in die Seite) und schoß pfeilschnell zur Seite schräg ins Weite hinaus, schwenkte seine Waffe und schoß sie gegen das Gebüsch oder die Felsenwände ab, gleichsam als verfolge er einen Feind. Dies Beispiel wirkte dann gleich ansteckend, und sofort trabten auf ähnliche Weise auch andere zur Seite rechts und links hinaus, schrieen, schwenkten und scharmuetzten, was denn alles ein recht lebhaftes und interessantes Bild abgab. (Schluß folgt.)

Bayern.

München, 4. Jan. Der „N. Münchn. Ztg.“ ist diesen Nachmittag die telegraphische Mittheilung aus Frankfurt zugegangen, daß die Bundesversammlung in ihrer gestrigen Sitzung den von Herrn v. Bismark vorgelegten Entwurf zu der Antwort auf die Notification der Thronbesteigung des Kaisers Louis Napoleon mit Stimmenmehrheit (also nicht mit Stimmeneinheit?) angenommen habe, und heute, den 4 d., werde diese Antwort Herrn v. Tallenay, dem franz. Gesandten, zugefertigt werden. (A. Ztg.)

— 5. Jan. In Miesbach fand bekanntlich vor mehreren Tagen ein sogenanntes Haberfeldtreiben statt, welches gegen einen Bauern gerichtet war, der zu seiner Tochter in Aergerniß gebenden Beziehungen stand. Dieses Haberfeldtreiben ist eine Art Vehme oder auch Lynchgesetz, wobei die lieben Mitbürger, alle Obrigkeit umgehend, selbst zu Gericht sitzen und die Execution gleich nach dem Richterspruch vornehmen. Es treten die Rädelsführer (Haberfeldmeister) zusammen und bieten die Bursche des Ortes auf, mit Prügeln und Flegeln bewaffnet, vor das Haus des Mißliebigen zu ziehen. Die Haberfeldmeister schwärzen sich das Gesicht und fordern den Angeklagten auf, sich über das ihm zur Last gelegte Vergehen zu rechtfertigen. Erscheint er nicht willig, so wird er hervorgezerrt. Dann wird Gericht gehalten und das Schuldig, das wohl nie ausbleibt, gesprochen. Dann beginnt die Schaar, auf den Verurtheilten mit den Prügeln zu schlagen, und ihn, so weit sie kann, zu verfolgen. Bei diesem Verfahren wird der Verfolgte natürlich übel zugerichtet, und er darf Gott danken, wenn er nicht auf dem Platze bleibt. Die Haberfeldmeister getraut sich Niemand zur Anzeige zu bringen, weil dem Angeber der Tod in Aussicht steht. Die als Executionsmannschaft nach Miesbach abgesandte Compagnie Infanterie vom königl. Leibregiment wird die Rädelsführer schon ermitteln. (Münchn. Tagbl.)

— Der Ministerpräsident Dr. v. d. Pfordten hat von Sr. Majestät dem König von Sachsen das Großkreuz des sächsischen Verdienstordens erhalten. (Nürnb. Corresp.)

— 6. Jan. J. M. die Königin gibt am 12 dieses in den prachtvollen Gemächern der kgl. Residenz einen großen Ball, den ersten während des diesjährigen Carnevals. Die französische Gesandtschaft dahier erhielt gestern durch einen besonderen Cabinetscourier Depeschen aus Paris, die sich auf die Anerkennungsfrage bezogen. Wegen der Abwesenheit Sr. Maj. des Königs wird der Gesandte sein neues Beglaubigungsschreiben dem Herrn Ministerpräsidenten von der Pfordten übergeben.

— 7. Jan. Sonntag den 16. Jan. begibt sich mit Regierungsdepeschen Hr. Cabinetssecretär Schuller als Curier nach Rom zu König Max und wird noch vor Beginn der Fastenzeit mit den kgl. Entschließungen wieder in München zurückerwartet.

Am 30. Dez. machte ein Handwerksbursche aus München den Versuch, den Opferstock in der Wallfahrtskirche zu **Vesperbild** bei Ziemetshausen zu erbrechen. Da ihm dies mißlang, praktizirte er mittelst eines mit Vogelleim bestrichenen Fischbeins das Geld heraus. In seiner Andacht störte ihn ein Gendarm, der eine so große Menge Opfergeld bei dem Burschen fand, daß anzunehmen ist, er habe sein frommes Geschäft schon lange Zeit getrieben. Jetzt sitzt er selbst auf Vogelleim.

Zu **Wertach**, Gerichts Sonthofen, brannten am Neujahrstage 12 Gebäude ab, so daß der Schaden auf mehr als 40,000 fl. geschätzt wird.

Zweibrücken, 6. Jan. Seine Majestät der König haben sich durch Allerhöchstes Signat vom 27. Dezember v. J. allergnädigst bewogen gefunden, dem wegen Theilnahme am Steinfelder Zuge durch das Spezialgericht zu fünfjähriger Zwangsarbeit verurtheilten, bereits auf fünf Jahre Correktions-Gefängniß begnadigten Anton Heintz, Scribent aus Mußbach, den Rest seiner Strafe (drei Jahre) in Gnaden zu erlassen.

Preußen.

Berlin, 4. Jan. Die am 3. d. M. erfolgte Vereinigung des Ober-Tribunals mit dem rheinischen Revisions- und Cassationshofe geschah mit einer feierlichen Sitzung, die der Chef des Obertribunals, Hr. v. Mühler, mit einer Anrede eröffnete. Es wurden von ihm bei dieser Gelegenheit die neuen Mitglieder des Obertribunals vorgestellt. Der Justizminister Simons ergriff darauf das Wort in einer längeren Rede. Die sämmtlichen Anwesenden waren zu diesem Act in Staats-Uniform erschienen. In Bezug auf das Strafrecht ist nun für die ganze preußische Monarchie nur ein oberster Gerichtshof; der rheinische Revisions- und Cassationshof bleibt sonst nach wie vor in seinem bisherigen Wirkungskreise, wird aber nicht mehr seine Sitzungen in seinem bisherigen Locale (im Lagerhause in der Klosterstraße), sondern im Saale des Obertribunals abhalten. Da die Räume des letzteren die Aufnahme des Archives und der Bibliothek des rheinischen Revisions- und Cassationshofes noch nicht gestatteten, so werden solche noch einstweilen in ihrer bisherigen Localität aufbewahrt bleiben.

Magdeburg, 4. Jan. Heute früh Morgens wüthete hier eine entsetzliche Feuersbrunst. Zwar wurde nur ein einziges Gebäude von den Flammen gänzlich zerstört; aber es war ein weitläufiges, fünfstöckiges Wohnhaus von wenigstens dreißig, meist armen Familien. Menschenleben wurden dadurch nicht gefährdet, wohl aber ging viel Hausgeräth der Bewohner verloren, und einzelne benachbarte Häuser erlitten starke Beschädigungen. — Auch bei uns dauert ein wahres Frühlingswetter fort und ruft allerhand in dieser Jahreszeit seltene, ja fast unerhörte Erscheinungen, besonders in der Pflanzenwelt hervor. In den Nächten haben wir zwar einigen Reif, aber sobald die Sonne erscheint, verschwindet er, und es tritt eine so warme Temperatur ein, daß man sich in den April versetzt glaubt.

Cöln, 4 Jan. Seit einiger Zeit ist der Athlete Franz Schneider, ein 20jähriger Jüngling, in Köln und ringt mit den stärksten Männern der Gegend. Gestern stellte sich der stärkste unserer Metzger, der bereits zwei Athleten besiegt hat, in dem brechend angefüllten Vaudevilletheater zum Kampfe ein, war aber schon nach kaum 1 Minute niedergeworfen. Nachdem Schneider noch einen Andern besiegt hatte, verlor ein dritter Ringer, der sich angemeldet hatte, den Muth und trat zurück.

— 5. Jan. Die „Achener Zeitung“ schreibt: „Fast alle Zeitungen haben Angaben über die Herkunft des Frhrn. v. Bruck gebracht; überall haben sich jedoch einige Unrichtigkeiten eingeschlichen. Wir sind in den Stand gesetzt, aus Familien-Mittheilungen folgendes Bestimmteres anzugeben: Herr v. Bruck ist ein Preuße, und zwar ein geborner Elberfelder. Er ist der Sohn eines sehr geachteten Bürgers, Herrn Jakob v. Bruck, welcher in der Schönengasse ein Buchbindergeschäft nebst Buchhandel führte, und bereits vor 36 Jahren daselbst starb. Der von mehreren Kindern übrig gebliebene Sohn, Karl von Bruck, zog mit seiner Mutter (welche dort gestorben) nach Bonn, um sich als Kaufmann auszubilden. Im Jahre 1819 leistete er daselbst durch einjährige freiwillige Dienstzeit bei den Uhlanen seiner Militärpflicht Genüge (woraus sich von selbst ergibt, daß er nicht, wie es geheißen, einen Feldzug gegen Frankreich mitgemacht hat) und brachte es bis zum Unteroffizier. Von da bereiste er mehrere Länder und ließ weiter nichts von sich hören. Endlich im Jahre 1829 schrieb er an seine Verwandten, welche noch zahlreich in Elberfeld und Solingen leben, daß er sich in Triest niedergelassen und verheirathet habe.“

Würtemberg.

Stuttgart, 7. Jan. Vor einigen Tagen stürzte eine Dame mit so großer und unbedachtsamer Eile auf den Bahnhof und die Waggons zu, daß sie selbst ihr kleines Töchterchen zurückließ. Es gelang diesem zwar noch, einen der Waggons zu erreichen, allein es verfehlte beim Einsteigen den Tritt und fiel zwischen den Wagen auf die Schienen. Nur ein Augenblick fehlte, und es wäre um das Leben des Kindes geschehen gewesen, denn schon war zum dritten Mal geläutet und das Signal „Fertig“ gegeben worden; des Muthes und der Besonnenheit eines Eisenbahnbediensteten gelang es jedoch, das Kind noch rechtzeitig, aber mit eigener Lebensgefahr zu retten und es der erschrockenen Mutter, nur mit Verlust seines Hütchens, zu übergeben.

Baden.

Aus dem Bezirksamte Eberbach, 3. Jan. Schon seit einiger Zeit bemerkte man in unserer Gegend falsche Dreißigkreuzerstücke. Der Wachsamkeit unserer Polizei ist es nun gelungen, einer Zahl von mehreren hundert Stücken (badische und würtembergische) habhaft zu werden. Sie sind gegossen und leicht als falsch zu erkennen. Man fand diese Stücke bei einem Dorfbewohner, und da derselbe sogleich festgenommen worden, so zweifelt man nicht daran, daß die bereits eingeleitete Untersuchung die Thäter herausstellen werde. — Unser Neckar wird wahrscheinlich vom nächsten Frühjahre an noch belebter werden, als er es bisher gewesen. Sicherem Vernehmen nach beabsichtigt eine Heilbronner Gesellschaft, eine Schleppdampfschifffahrt auf demselben einzurichten.

Freie Städte.

Frankfurt, 7. Jan. In der vergangenen Nacht erbrachen Kirchenräuber den Tabernakel des Hochaltars in der Pfarrkirche zum h. Bartholomäus, fanden aber Nichts darin. Auch an dem Liebfrauen-Altar wurde ein Versuch gemacht. Es wird bis jetzt in der Kirche Nichts vermißt, weil die Räuber wahrscheinlich zu früh in ihrer Arbeit gestört wurden. Sie sind durch ein Fenster, von den Fleischerschirnen her, in die Kirche gekommen.

— 8. Jan. Im benachbarten Offenbach ist der Cigarrenmacher N. mit Hinterlassung einer Schuldenmasse von 60,000 fl.

entwichen. Wie man sagt, steht diese Flucht mit der Entweichung des hiesigen Tabakshändlers Damaß in Verbindung.

— Gestern Abend 8 Uhr erlebten wir einmal wieder auf der Zeil eine kleine Schlägerei zwischen Mannschaften der hier liegenden Truppenabtheilungen, die mit der Verhaftung von zwei Preußen und einem Oesterreicher durch die herbeigezogenen Patrouillen beendigt wurde.

Bremen, 2. Jan. Einestheils als Beweis vermehrter Auswanderung aus Deutschland, anderntheils aber auch als Zeichen dafür, daß die Vorzüge, welche Bremen namentlich vor den nichtdeutschen Häfen Auswanderern gewährt, immer mehr erkannt werden, dürfte die im Vergleich zu früheren Jahren sehr bedeutende Zunahme der im vorigen Jahre über hier expedirten Auswanderer dienen. Die Zahl derselben ist auf 58,551 Personen ermittelt, zu deren Beförderung 308 Segel- und 11 Dampfschiffe benutzt worden sind. Die im Jahre 1851 beförderte Anzahl betrug dagegen 37,493 Personen in 236 Schiffen, mithin sind 21,058 Personen mehr im Jahre 1852 über Bremen gegangen als im Jahre 1851. Während sich von der ganzen Masse nur 63 Personen in 10 Schiffen nach Mittel- und Südamerika gewandt haben, gingen 1440 Personen in 10 Schiffen nach Canada (Quebeck), der große Rest von 57,048 Personen ist in 319 Schiffen nach den Vereinigten Staaten gegangen. Unter den Ausschiffungshäfen nimmt New-York den ersten Platz ein, dorthin gingen in 175 Segel- und 11 Dampfschiffen 29,636 Personen, dann folgt New Orleans, wohin 13,116 Personen in 48 Schiffen, Baltimore wohin 10,077 Personen in 51 Schiffen, Galveston, wohin 2271 Personen in 16 Schiffen, Philadelphia, wohin 1078 Personen in 10 Schiffen, Indianola, wohin 718 Personen in 5 Schiffen, Charleston S. C., wohin 190 Personen in einem Schiffe, San Francisco, wohin 12 Personen in 2 Schiffen gingen. — Als besonders erfreulich ist hervorzuheben, daß nach den bis jetzt eingetroffenen Nachrichten von den sämmtlichen 339 expedirten Schiffen auch nicht eines Schiffbruch gelitten hat, daß nur 1 Schiff wegen Havarie in Ramsgate hat einlaufen und repariren müssen, worauf es seine Reise fortgesetzt hat; gewiß der sprechendste Beweis für die Vorzüglichkeit der verwandten Schiffe, für die Thätigkeit der Capitäne und Mannschaften. (Pfälzer Ztg.)

Schweiz.

Schwyz. Das Kloster Einsiedeln will in Indiana in Amerika eine Mission, unter dem Namen Neu-Einsiedeln, errichten und hat deßhalb zwei Ordensmänner, P. Ulrich Christen von Stanz und P. Beda Conner aus London hingesendet.

Westindien.

Aus Havannah wird vom 19. Dez. berichtet, daß eine britische Dampffregatte mehrere Schiffe, welche Sklaven an Bord hatten und nach Cuba bestimmt waren, gekapert hatte.

Die Besitznahme Samana's durch die Franzosen bestätigt sich. General Caß sprach im amerikanischen Senat die Hoffnung aus, die Regierung der Union werde sich dieser Besitznahme widersetzen.

Großbritannien.

London, 4. Jan. Eine Menge Gold geht von hier nach Petersburg als Rimessen für die großen Getreideankäufe, welche auf englische Rechnung zu Odessa geschehen. Diese Speculation wird im großartigsten Maßstabe getrieben und man vernimmt, daß zu Odessa allein wöchentlich 100,000 Quarter Getreide für englische Rechnung gekauft werden.

— Die von Lord Palmerston zu Tiverton, wo er wieder ins Parlament gewählt wurde, gehaltene Rede spricht sich dahin mit großer Bestimmtheit aus, daß das Gouvernement als Regel seines Benehmens das Prinzip des Fortschrittes in allen Dingen festhalten werde, welche die großen Interessen des Landes angehen. „Ich hoffe," — sagte der geehrte Lord (spottweise „Lord Feuerbrand" genannt) sehr beachtenswerth — „ich hoffe zuversichtlich, daß wir draußen mit Würde und Ehrenhaftigkeit den Frieden aufrecht erhalten werden."

Frankreich.

Paris, 3. Jan. Der „Moniteur" enthält nachstehende Erklärung: „Es sind in dieser letzteren Zeit mehrere Werke, unter anderen eines unter dem Titel „Die Grenzen Frankreichs", erschienen, welche zum Zwecke zu haben scheinen, Tendenzen zu schmeicheln, von welchen man meint, sie seyen die der Regierung. Die Regierung weist jede Solidarität mit den Verfassern jener Werke zurück, deren Geist ebenso weit entfernt von den Intentionen des Kaisers, wie von seiner offen ausgesprochenen Politik ist." — Es hatten jene Schriften, namentlich die von einem Beamten des Kriegsministeriums verfaßte „Die Grenzen Frankreichs", eine gewisse Beunruhigung veranlaßt, da sie entschieden einer eroberungssüchtigen Richtung huldigen. Um so erfreulicher ist die Erklärung des „Moniteur", welche als ein neuer Beleg für die Aufrichtigkeit der Friedenspolitik des Kaisers aufgenommen werden kann.

— 4. Jan. Ueber die gestrige Einweihung der Genovevas-Kirche (Pantheon) enthalten die Blätter eine Menge Details, welche größtentheils die kirchlichen Ceremonien betreffen. Die Minister des Innern und des öffentlichen Unterrichts wohnten der Festlichkeit bei. Die Kirche war zum größten Theil mit Arbeitern angefüllt. Nach dem Hochamte bestieg der Erzbischof von Paris im vollen Ornate die Kanzel und hielt eine lange, mit großer Aufmerksamkeit angehörte Rede, worin er besonders die Erhaltung des christlichen Glaubens mitten unter allen revolutionären Stürmen und dem steten Schwanken der politischen und socialen Meinungen hervorhob. Zur Unterstützung dieser Thesis fand er einen ganz geeigneten Stoff in der Geschichte der eben eingeweihten Kirche, wobei er jedoch nothwendigerweise auch die politische Geschichte Frankreichs berühren mußte, wobei sich ihm die Gelegenheit von selbst bot eine glänzende Apologie der beiden Napoleons, denen die Kirche die Wiederaufrichtung gestürzter Altäre verdankt, zu entwerfen. Nachdem er in wenig Zügen die Geschichte der beiden Revolutionen in ihren Wirkungen auf die religiösen Gefühle der Nationen darstellte, kam er auf den gegenwärtigen Kaiser zu sprechen und sagte über ihn folgendes: „In der letzten Stunde der großen gesellschaftlichen Crisis erschien ein Mann, den Gott sich vorbehalten hat. Seine Sendung wurde Anfangs verkannt, wie durch ein Wunder ging er aber aus dem Innern des Volkes hervor und wurde sein Recht und seine Kraft. Er regierte, indem er seine Hand auf das Herz des Volkes legte. Er verwendete seine wunderbare Geschicklichkeit zur Erforschung von Allem, was sich in diesen Herzen barg und zur Prüfung seiner Macht, um dessen Bedürfnisse zu befriedigen. Er verstand es, alle Vorurtheile und selbst die, welche gewöhnlich mit dem Siege anwachsen, geringzuschätzen. Er hat laut seine Sympathien für die leidenden Classen bekannt. Die Religion wurde wieder geehrt und die Kirche genießt unter seiner Regierung volle Freiheit, das einzige irdische Gut, nach dem sie strebt und das sie täglich von Gott und von den Chefs der Nationen erbittet. Eine auf diesen Principien errichtete Gewalt, deren Wurzeln bis zu den herrlichen Tagen des Consulats und des Kaiserreichs reichen, eine starke und volksbeliebte Regierung konnte nicht die Pforten dieses Tempels verschlossen lassen." Es ist begreiflich, daß eine solche Rede die volle Zufriedenheit der Regierung erhalten hat und daß sie in hunderttausend Exemplaren verbreitet einen sehr guten Eindruck auf die Gläubigen Frankreichs machen wird. Von anderer Seite aber ist es immer mißlich, wenn die Kanzel sich gewissermaßen in eine Rednertribüne verwandelt und sich den Angriffen der Oppositionsparteien aussetzt, indem sie sich die Gunst der Regierung zu erwerben sucht.

— Einer der Vertrauten L. Napoleon's, Oberst Fleury, hat kürzlich den Vorsitz bei einem Festmahle der Offiziere des von ihm befehligten Guidenregiments geführt. Beim Nachtische, als der Champagner das Blut im Kreise trieb, hielt der muthige Oberst eine Rede, in welcher folgende erbauliche Worte vorkamen: „Man hat gesagt, das Kaiserthum sey der Friede; ich aber sage Euch: „das Kaiserthum ist der Krieg." Der Tag ist nicht fern, an welchem wir die uns angethane Schmach rächen und unsere Rosse in der Weichsel tränken werden."

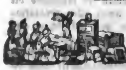
— 5. Jan. Gestern lief das Schiff Orlando, Capitän White, in Havre ein und hatte am Bord einen Theil der Passagiere und die ganze Bemannung des auf der See verbrannten amerikanischen Schiffes St Georges. Von 152 Personen, welche sich auf dem verunglückten Schiffe befanden, wurden durch die bewunderungswerthe Energie und unnachahmliche Aufopferung des Kapitäns und der Mannschaft des Orlando 101 vom unvermeidlichen Tode gerettet. Der Orlando hatte bei einem vorangegangenen Sturme einen Theil seiner Segel und alle Boote verloren, so daß ihm zur Rettung von 152 Personen nichts als ein in der Eile zusammengezimmerter Nachen blieb, als er sich dem in Brand gerathenen Schiffe genähert hatte. Der Nachen konnte nur 4 Personen fassen, und auf diese Weise dauerte der Transport 64 volle Stunden. Zuletzt trieb der Wind das brennende Schiff gegen den Orlando, so daß die Rettung der Zurückgebliebenen aufgegeben werden mußte; 15 Personen ertranken, 8 wurden vom Rauche erstickt und 28 Weiber und Kinder, die es nicht wagten in die See hinunter zu springen, blieben auf dem Schiffe zurück. Das Schiff Orlando kam ohne alle Lebensmittel in Havre an und die Hungersnoth war schon auf den höchsten Grad gestiegen.

— Heute Vormittag um 11 Uhr hatte im Palast der Tuilerien, unter dem Präsidium des Kaisers, ein großer Ministerrath statt. Sämmtliche Mitglieder des Cabinettes waren zugegen. — Am nächsten Samstag findet ein großes Diner von 200 Gedecken im Stadthause bei dem Präfekten des Seinedepartements statt. Die Minister und Großwürdenträger sind dazu eingeladen. Dem Diner folgt großer Empfang. — Der Präfekt des Seine-Departements wird am 15. d. seinen ersten großen Ball in diesem Winter geben. Es sollen 5000 Personen zu dieser Festlichkeit eingeladen werden.

— 7. Jan. Strafgelder, welche für durch die Presse begangene Vergehen zu entrichten sind, sollen von nun an in der Consignationscasse hinterlegt werden und erst dann in die Staatscasse überfließen, wenn binnen drei Monaten keine Befreiung von Entrichtung der Strafe auf dem Gnadenwege erlangt worden ist. — Die Anerkennung des Kaiserreichs Seitens Preußen, Oesterreich und der freien Städte ist bereits angekündigt und dürfte in den nächsten Tagen offiziell erfolgen.

G. Ritter, verantwortlicher Redakteur.

Versteigerungen.



Donnerstag den 20. Januar 1853 und an dem darauffolgenden Tage, jedesmal Nachmittags 2 Uhr, zu Zweibrücken, im ehemals Geigelschen Hause auf'm Wall, werden nachbezeichnete zum Nachlaß der dahier verlebten Wittwe von Ludwig Patrik gehörige Mobilien, gegen baare Zahlung versteigert, als:

Mehrere Kleiderschränke mit 1 und 2 Thüren, 1 Buffet, mehrere Commode, Bettladen, Tische, Stühle, mehrere Koffer, Spiegel und eine Partie Spiegelgläser, 1 Pendüle, Portraits, 1 Kanapeegestell, Getüch, Bettung, Bücher verschiedenen Inhalts; einige Waagen, darunter eine große Balkenwaage, Ladenschiefte, Gold-, Silber-, Porzellan- und Glaswaaren, Küchengeschirr und sonstige Mobilien.

Schuler, Notär.

[2'] Holzversteigerung zu Wattweiler.

Freitag den 14. Januar 1853, Morgens 9 Uhr, in der Behausung des Adjunkten Fiß daselbst, werden nachfolgende Holzsortimente, öffentlich versteigert:

Schlag zufällige Ergebnisse.

17½ Klafter buchen geschnitten Scheit- und Prügelholz,
2 buchene Nutzstämme,
525 „ Wellen,
23 Erdstöcke.

Schlag Habschidgen.

29 Klafter buchen geschnitten Scheit- u. Prügelholz,
5 buchene Nutzstämme,
675 „ Wellen,
54 Erdstöcke.

Sodann werden noch 2 Pappelstämme und 12 Haufen Kieferhecken, im Wattweiler Thal liegend und zum Bachmachen dienlich, ausgeboten.

Webenheim, den 8 Januar 1853.

Das Bürgermeisteramt,
W. Zimmermann.

[2'] Holzversteigerung.

Wiesbach. (Landcommissariat Homburg.) Samstag den 15. Januar 1853, Vormittags 9½ Uhr, in der Wirthsbehausung von Daniel Vollmar, werden nachfolgende Holzsortimente, aus dem dasigen Gemeindewalde, öffentlich, auf Zahlungstermin versteigert:

1) Schlag Lamach.

40 Klafter buchen geschnitten Scheitholz,
925 buchene Wellen mit starken Prügeln.

2) Schlag Steig.

10 Klafter birken und aspen Prügelholz,
460 gemischte Wellen.

Wiesbach, den 4. Januar 1853.

Das Bürgermeisteramt,
Vollmar.

[2'] Holzversteigerung.

Gemeinde Mimbach Samstag den 15. Januar 1853, des Nachmittags um 1 Uhr werden in der Behausung des Adjunkten zu Mimbach nachbenannte Hölzer, aus dem Gemeindewalde von Mimbach, auf Zahlungstermin versteigert werden, nämlich:

Distrikt Sitters.

6 eichen Baustämme, 3r Classe,
11¼ Klafter buchen Scheitholz, 1r Classe,
57¾ „ „ „ ästig u. knorrig,
7¾ „ „ „ anbrüchig.
¼ „ eichen Prügelholz.
625 buchen Wellen.

Zufälliges Ergebniß. Windfallholz im Pirmannswald.

12 Klafter buchen Scheitholz.

Im Distrikt Immeneck.

9¼ Klafter buchen Scheitholz.
150 buchene Wellen.

Webenheim, den 5 Januar 1853.

Das Bürgermeisteramt,
W. Zimmermann.

Vermischte Bekanntmachungen.

Oeffentlicher und herzlicher Dank.

Die hohe königliche Regierung der Pfalz hat mir für die Betheiligung beim Löschen des am 1. November vorigen Jahres, in der Irrheimerstraße, ausgebrochenen Brandes eine Belohnung von 50 fl., durch unsern hochverehrten Herrn Bürgermeister Stengel, überreichen lassen.

Ich habe beim Löschen des Brandes zwar nur das gethan, was eines jeden guten Bürgers Schuldigkeit ist, war schon hinreichend belohnt durch den erreichten Zweck. Allerdings haben mich die erhaltenen Brandwunden aufs Schmerzlichste ans Krankenlager gebunden, und lange zu jeder Arbeit unfähig gemacht, aber wie wohlthuend war es zu empfinden, als mein Unglück kaum ruchbar wurde, wie so viele Menschenfreunde und voraus Herr Bürgermeister Stengel an mein Krankenlager kamen, um meinen Kummer und meine Schmerzen zu stillen. Dank! herzlichen Dank dafür! und den höchsten Dank einer Regierung, die auch, wenn nur geringe Verdienste, so groß zu lohnen weiß.

Zweibrücken, den 10. Januar 1853.

Daniel Schmidt.

[5'] **Am 1. Februar 1853**

Verloosung von 1000 Stück von der herzoglich Nassauischen Regierung garantirten Prämien-Scheinen mit 1000 Gewinnen von fl. 20 000, fl. 4000 fl. 2000, fl. 1000 etc. etc.

Original-Certificate für diese Ziehung à fl. 2 30 kr., 5 Stück für fl. 10 empfehlen, unter Zusicherung pünktlicher Besorgung,

Moritz Stiebel, Söhne,
Banquiers in Frankfurt am Main.

Unvorhergesehener Hindernisse wegen finden heute Dienstag und Mittwoch noch

Arabische Productionen,

in Vereinigung mit dem großen Pariser Hunde- und Affentheater, im Theaterlocale, statt.

Näheres besagen die Zettel.

Tanzunterhaltung im Casino:

Samstag den 15. Januar. Anfang 7 Uhr. Ende 11 Uhr.

Zum Frankfurter Journal wird ein dritter Mitleser gesucht. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

[3'] Ich beehre mich hiermit anzuzeigen, daß mir, nach bestandener vorschriftsmäßiger Prüfung, von hoher königl. Regierung die Erlaubniß gegeben worden ist, Unterricht in der französischen Sprache zu ertheilen.

Meine Wohnung ist im Bühler'schen Hause, Landauerstraße.

C. Schaller.

Bei Peter Condé, Schuhmacher, kann ein junger Mensch in die Lehre treten.

Gutes Wiesenheu, per Zentner 1 fl. bei

H. Dl. Dümmler.

[3'] Der Unterzeichnete hat ein Logis, bestehend in vier oder fünf Zimmern, Küche, Kammer und Keller, zu vermiethen, sogleich oder bis Ostern zu beziehen.

Carl Ambos, Bierbrauer.

[11'] Postvalter Munzinger in Bruchmuhlbach hat ein zweistöckiges von Eichenholz erbautes Wohnhaus auf den Abriß, das Holzwesen ist so gut wie neu und kann zu einem Neubau verwendet werden;

ferner einen Omnibus und eine viersitzige Chaise auf Druckfedern;

sodann ein Pferd, Zweibrücker Raçe, Graufschimmel, zum Einspännigfahren und zum Reiten vorzüglich und sehr fromm, billig zu verkaufen.

J. Bruch hat zwei möblirte Zimmer bis 1. Februar zu vermiethen.

Friedrich Homann, in der Sonnengasse, hat im untern Stocke ein Logis mit Keller, Stall und Dungkaut, sodann im zweiten Stocke Stube, Kammer, Küche und Speicher, zu vermiethen und bis Ostern zu beziehen.

[3'] Zu vermiethen und bis Ostern zu beziehen: Fruchtmarktstraße, Lit. A Nro. 181, zwei Zimmer mit Alkoven nebst Küche und Keller. Das Nähere bei Hrn. Seiler J. Barthel zu erfragen.

J. J. Auerbacher hat ein Logis, am Kreuzberg gelegen, zu vermiethen.

Eisenbahnfrachtbriefe,

pr. 100 à 36 kr., sind stets vorräthig in der G. Ritter'schen Buchdruckerei.

Notizkalender für 1853 zu haben im Verlage dieses Blattes.

Frucht-Mittelpreise.

Neustadt. Markt vom 4. Jan. per Zentner: Weizen 5 fl. 45 kr.; Korn 4 fl. 42 kr.; Spelz 4 fl. 8 kr.; Gerste 3 fl. 49 kr.; Hafer 2 fl. 57 kr.

Kaiserslautern. Markt vom 4. Jan. per Zentner: Weizen 5 fl. 11 kr.; Korn 4 fl. 59 kr.; Spelz 3 fl. 58 kr.; Gerste 3 fl. 37 kr.; Hafer 2 fl. 51 kr.; Erbsen 4 fl. 57 kr.; Wicken 3 fl. 30 kr.; Kartoffeln 1 fl. 12 kr.; Bohnen — fl. — kr.; Linsen — fl. — kr.

Landau. Markt vom 6. Jan. per Zentner Weizen 5 fl. 31 kr.; Korn 4 fl. 37 kr.; Gerste 3 fl. 35 kr.; Spelz 4 fl. 8 kr.; Hafer 2 fl. 39 kr.

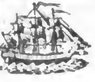
Speyer. Markt vom 4. Jan. per Zentner: Weizen 5 fl. 45 kr.; Korn 4 fl. 49 kr.; Gerste 3 fl. 40 kr.; Spelz 4 fl. — kr.; Hafer 2 fl. 58 kr.

Pirmasens. Markt vom 5. Jan. per Zentner: Weizen 5 fl. 16 kr.; Korn 4 fl. 41 kr.; Spelz 3 fl. 18 kr.; Gerste 3 fl. 35 kr.; Hafer 2 fl. 17 kr.; Reps — fl. — kr. Erbsen — fl. — kr.; Wicken 3 fl. — kr.; Kartoffeln — fl. — kr.

Edenkoben. Markt vom 31. Dez. per Zentner: Weizen — fl. — kr.; Korn 4 fl. 57 kr.; Gerste 3 fl. 40 kr.; Spelz 4 fl. 12 kr.; Hafer — fl. — kr.

Frankfurter Geldcours vom 8. Jan.

Neue Louis'dor	fl.	11 8
Pistolen	„	9 41½-42½
Preuß. Friedrichsd'or	„	9 53-55
Holl. Zehn-Gulden-Stücke	„	9 37½-38½
Rand-Dukaten	„	5 35½-36½
Zwanzig-Franken-Stücke	„	9 24-25
Engl. Souverains	„	11 45
Gold al Marco	„	378-380
Preußische Thaler	„	1 45-¾
Preuß. Cass.-Schein	„	1 44¾ 45
Fünffrankenthaler	„	2 21-22½
Hochhaltiges Silber	„	24 34-36



Regelmäßige Postschifffahrt nach Amerika.

Das Bureau zum Schutze der Auswanderer

von F. W. Geilhausen in Coblenz

befördert jederzeit Auswanderer nach allen Stationen Amerikas, unter dem Versprechen einer gewissenhaften Behandlung. — Wegen Contrakts-Abschluß wende man sich an den bevollmächtigten Hauptagenten

Chr. Euler zur Bingerbrücke.

Druck und Verlag der G. Ritter'schen Buchdruckerei in Zweibrücken.

Wochenblatt

für den

Königlich-Bayerischen Gerichtsbezirk Zweibrücken.

№ 6. Freitag, 14. Januar 1853.

Montenegro.

(Schluß.)

Das zwischen Bergmauern eingekastete Thal Centinje ist, wie ich sagte, im Ganzen genommen äußerst flach. Dieß hindert aber nicht, daß doch hie und da mitten in der Fläche einige zerklüftete und vielfach zerrissene Felsköpfe aus dem Boden emporragen. Sie sind dann mit Gestrüpp aller Art bewachsen. Einige unserer zur Seite sprengenden Reiter galoppirten zuweilen zu diesen buschigen Felsköpfen hin, setzten, um ihren Uebermuth zu zeigen, mitten in dieses Felsengeklüft hinein, und ließen ihre Pferde in die Kreuz und in die Quere durch die Gebüsche und Spalten hindurchsetzen, indem sie ihre Pistolen dazu abfeuerten. Natürlich gab es dabei einige sehr malerische aber für die armen Pferde sehr unbequeme Attitüden. Die Montenegriner, die Türken, und überhaupt alle diese die illyrisch-griechischen Gebirge bewohnenden Völker sind Liebhaber von solchen schwierigen Passagen, und renommiren gelegentlich gern mit solchen halsbrecherischen Ritten. Ich hörte an verschiedenen Orten von einem Montenegriner der einen schroffen Felsabhang zu Pferd hinaufgeritten, oder von einem Türken der auf einer langen steinernen Treppe in Galopp herabgekommen sey. Alle Pferde dieser Gegend klettern wie die Gemsen. Doch gehen sie natürlich häufig bei solchen unbarmherzigen Experimenten zu Grunde.

Endlich wurden wir der Häuser, die das Kloster des Vladika umgeben, und die mit diesem zusammen Cetinje heißen, ansichtig. Das Kloster liegt am Fuße der Thalwände, und schlängelt sich mit seinen Umfassungsmauern und mit einem Theil seiner Gebäude noch am Berg hinauf. Am höchsten und das Uebrige dominirend liegt ein vierkantiger alter Thurm, derselbe, dessen Zinnen die Montenegriner bisher mit den Köpfen ihrer getödteten Feinde auszuschmücken pflegten. Unter ihm zunächst kommt die Kirche von Cetinje und daneben ein steinernes Gebäude, das Zellen für die Mönche enthält, jetzt aber meistens von Männern aus der Umgebung des Vladika bewohnt wird, und das nach vorn einen offenen Porticus darbietet. Noch weiter unten, und fast schon ganz ins ebene Thal hinaus, ragt ein längliches großes Haus das der Vladika selber bewohnt. Dieß alles ist in ziemlich hohen Mauern eingeschlossen, die außerdem noch weitläufige Höfe dazwischen umfangen. Vor dem Kloster und außerhalb desselben ist ein großer freier Platz, den ein paar Dutzend Häuser in einiger Entfernung von den Klostermauern umgeben, und von dem ein paar breite Straßen auslaufen, die den Gassen unserer Städte einigermaßen ähnlich sehen. Längs dieser breiten Gassen liegen wieder ein paar Dutzend steinerne Hütten oder Häuser, und das Ganze nennt man, wie gesagt, Cetinje. Der besagte, zum Theil mit Gras bewachsene Platz, der in der Mitte eine gute Wassercisterne hat, ist gewissermaßen der Marktplatz oder das Forum von Cetinje, auf dem sich zu Zeiten das Volk vor den Thoren der Residenz seines Herrschers versammelt, und der auch jetzt, als wir dort ankamen, mit einer Menge von Leuten gefüllt war. An dem einen Ende dieses Forums, am Fuße der Klostermauern, liegen ein paar große eiserne Kanonenläufe ohne Gestell und Laffetten, auf Steine oder Holzblöcke gestützt, von denen man mir sagte, daß der Vladika sie in Triest gekauft habe. Schon von weitem hatten wir diese Kanonen mitten in dem Lärm, den wir selbst machten, mit Donnerstimme hineinreden hören. Sie wiederholten ihre gastfreundlichen Grüße in so schnellen Tempo's wie die montenegrinischen Kanoniere herausbringen konnten, und schleuderten ihre letzten Blitze unter uns als wir uns unter den Freudenbezeugungen einiger anderer von dem uns gewogenen Vladika uns entgegengesandter Männer aus dem Sattel hoben.

Die Schilderung des (nun verstorbenen) Vladika, seines einfachen Residenzgebäudes, seiner Liebe zu Homer, an dessen Heldengeist so vieles in den schwarzen Bergen erinnert, übergehen wir, da die Leser der „Allg. Zeitung.“ das aus den frühern Kohl'schen Mittheilungen kennen.

Ueber die Streitmacht des kleinen Landes liest man in dem vorliegenden Werke: Die Anzahl der Bewohner seines Landes gab der Vladika selbst auf etwas mehr als 100,000 an. Auf 105,000 Seelen soll sie in dem letzten Hefte der „Grlitza“, einer in Cetinje gedruckten Schrift, eine Art montenegrinischen Staats-Almanachs, angegeben seyn. Diese Angabe ist höher als die in allen vor dem Jahr 1840 publicirten Berichten und Reisewerken, und es ist demnach zu vermuthen, daß sich die Zahl zum Theil in Folge von größerer Lebenskraft des Volks und im Schutze der mehr gesicherten Freiheit und des größern Friedens — die blutigsten Kämpfe und Menschenverluste hatten die Montenegriner im vorigen Jahrhundert zu ertragen — bedeutend vermehrt hat.

Wir hatten sehr verschiedene und, wie es uns schien, zum Theil sehr übertriebene Angaben über die Anzahl der waffenfähigen Männer in Montenegro erhalten. Und dies konnte auch wohl nicht anders seyn; denn erstlich übertreiben natürlich in diesem Punkte die Montenegriner selbst sehr gern etwas, und ihre Nachbarn haben wieder die entgegengesetzte Tendenz. Und dann fragt es sich ob von einem Vertheidigungs- oder Angriffskriege die Rede ist. Wenn die Türken ins Land fallen, so greifen sogar die Invaliden wieder zu den Waffen, selbst die Greise und Kranken raffen sich auf, und auch die unmündigen Knaben bleiben nicht dahinter — man erzählte uns von einem Knaben von zehn Jahren, der einen türkischen Bey erlegt und seinen Säbel erobert habe, und auch von einem Mädchen hörten wir das eine Heldenthat gegen die Türken verübt habe und seitdem immer Waffen trage. Will man nun diese alle mitzählen zu den Waffenträgern, so bekommt man eine sehr große Summe heraus. Gilt es aber eine ordentliche Armee ins Feld zu stellen, so sind natürlich nicht so viele da. Die geringste Angabe der waffenfähigen Montenegriner, von der ich hörte, gab die Zahl von 15,000 „Puschki“ (mit Gewehren bewaffneten Männern), die größte 35,000. Der Vladika sagte, Montenegro könne im Ganzen 20,000 bis 25,000 nach ihrer Art gut bewaffnete Vaterlandsvertheidiger auf die Beine bringen, 5000 bis 7000 aber könne es bei einem auswärtigen Kriege ins Feld stellen. Bei der berüchtigten Expedition der Montenegriner und Russen gegen Ragusa im Jahr 1806 sollen 6000 Streiter von den Bergen herabgeeilt seyn.

Doch ist hier überall natürlich nicht von regulären und einexercirten Truppen die Rede, sondern von Leuten, die den Gebrauch der Waffen von Jugend auf von ihren Vätern erlernt haben, wie die Sprache von ihren Müttern. Ihre Mannschaften auf europäische Weise zu uniformiren und einzuüben haben die Vladiken noch nicht versucht, wie die serbischen Fürsten und die walachischen Hospodare es gethan haben. Die Leute ziehen unter der Anführung ihrer Woiwoden (Dorfschulzen) und Serdare (Districtshauptleute) heran, und entweder stellt sich der Vladika selbst oder sein kriegerischer Neffe Georgey, der in russischen Diensten war, an die Spitze. Dieser letztere, den wir ebenfalls kennen lernten, soll sich immer äußerst tapfer bewiesen haben und als Anführer beim Volk sehr beliebt seyn. Der Vladika selbst übernimmt nur bei ganz außerordentlichen Fällen die Anführung. Obgleich gewiß nicht weniger tapfer als die übrigen Montenegriner, ist er doch nicht so kriegslustig, wie der frühere Vladika, der sich trotz einem Bischof des Mittelalters herumschlug. Er strebt wo möglich auszugleichen und zu vermitteln, weil er mehr auf die innere Organisation seines Staats und Volks hinzuwirken sucht. Eine der merkwürdigsten Neuerungen, die er ausführte, sind die Corps der Senatoren und der sogenannten Perianizen, von denen wir uns auch an diesem Abend umgeben sahen. Der Senat (Sowjet) besteht aus zwölf Mitgliedern (Sowjetnik). Ob die Idee zu diesem Senat von Rußland hergenommen ist, weiß ich nicht; doch bildet dieser Senat, wie in Rußland, das oberste Gericht des Landes. Auch werden mit ihm, gleichsam wie mit einem Ministerrathe oder Reichsconseil, die wichtigsten Angelegenheiten besprochen. Doch sagte man uns wohl, daß des Vladika gewichtige Stimme hier immer am meisten durchschlägt, vermuthlich ungefähr auf ähnliche Weise wie die Stimme des Odysseus unter seinen edlen Gefährten: „Also redet' ich selbst und bezwang ihr muthiges Herz in Gehorsam.“

Die Perianizen sind, wie gesagt, etwas ähnliches, wie die Nobelgarde des Kaisers von Oesterreich, wenigstens insofern als

sie aus den besten jungen Leuten des Landes bestehen und meistens die Person des Vladika, stets seiner Befehle gewärtig, umgeben. Doch werden sie auch zu mancherlei andern Geschäften und Aufträgen gebraucht. Bei dem embryonischen Zustande dieser politischen Gesellschaft sind natürlich die verschiedenen Staatsgewalten noch nicht unter so viele Branchen und Persönlichkeiten streng geschieden. So z. B. ließ der Vladika einmal ein paar Verbrecher durch seine Perianizen hinrichten. Und damit diese sich dazu bereit finden und Niemand die Blutrache für sein besonderes Haupt fürchten möchte, wußte er dieß nicht anders einzurichten, als daß er alle sämmtlichen Perianizen, — einige sagten uns es wären dreißig Mann, andere gaben sie auf vierzig und fünfzig an — alle auf einmal auf die Hinzurichtenden ihre Flinten abfeuern ließ. Auf diese Weise waren so ziemlich alle angesehenen Familien des Landes, vermuthlich auch die der Hingerichteten selbst bei der Tödtung betheiligt, und die Blutrache war also fast unmöglich. Uebrigens ist es etwas eigenthümliches bei diesen Trabanten, daß der Pfarrer (Pope) von Cetinje ihr Chef ist.

Die Unterhaltung berührte auch die in Montenegro üblichen Züchtigungen, und wir erfuhren, daß hier Prügelstrafe etwas ganz unerhörtes ist und die Montenegriner vor ihr einen außerordentlichen Abscheu haben, was sehr zu ihrem Lobe gereicht. Auch einsperren lassen sie sich gar nicht gern. Ein Monat Gefängniß das ist ihnen schon sehr hart. Drei Jahr Gefängniß ist so gut wie Todesstrafe. Geldstrafen aber sind gewöhnlicher. Und dann wird sehr bösen Verbrechern in gewissen Fällen das Haus niedergebrannt.

Bayern.

München, 7. Jan. Briefe aus Modena vom 2. d. die gestern hier eingetroffen, bringen über das Befinden Sr. Maj. des Königs, welcher am 31. v. Mts. dort eingetroffen war, die erwünschtesten Mittheilungen. Se. Maj. wollte (der „Neuen Münchener Zeitung zufolge) in Modena bis zum 3. Januar verweilen, und sich dann über Bologna nach Florenz begeben. In Verona hatte der König die Festungswerke besichtigt und bei Feldmarschall Radetzky das Mittagsmahl eingenommen.

— 8. Jan. Dieser Tage wurde hier eine Versammlung von Advokaten abgehalten, welche sehr stark besucht war und worin man überein gekommen ist, einen Ausschuß zu wählen, welcher Vorschläge gegen die neue Advokaten-Tax-Ordnung entwerfen, und der Versammlung nächstens zur Vorlage bringen soll. Dieser Ausschuß besteht, wie ich höre, aus den Anwälten Buchner, v. Seybold und Zimmermann, sämmtlich von hier. — Wie in Augsburg, so wurde auch in allen hiesigen Buchhandlungen die Druckschrift Montalembert's „die katholischen Interessen im neunzehnten Jahrhundert“ confiscirt. (A. Abdz.)

— 10. Jan. Die Verhandlung, welche heute Nachmittag am königl. Kreis- und Stadtgericht dahier bezüglich der Anklage gegen den erblichen Reichsrath Fürsten Wrede wegen Vergehens der Körperverletzung mit Waffe, durch das am 3. Juni 1851 stattgehabte Duell, in welchem Fürst Wrede den Abg. Freiherrn v. Lerchenfeld verwundete, stattfand, begann mit der Erklärung des Vorsitzenden des Gerichts, Hrn. Rath v. Künsberg, daß der Angeklagte wohl nicht erschienen seyn werde, denn derselbe habe vorgestern schriftlich angezeigt, daß er nicht erscheinen werde und daß er sich des Weiteren, wenn es nöthig seyn sollte, auf seine früher bestandenen Verhöre beziehe. Es wurde nun in contumaciam verfahren. Die Staatsbehörde verlangte vor Allem die Verlesung der mit dem Herrn Fürsten Wrede aufgenommenen zwei Verhörsprotokolle, die, obwohl der Vertheidiger des Fürsten, Hr. Accessist Meier, dagegen protestiren wollte, auch sofort erfolgte. Beim ersten Verhör, 10 bis 12 Tage nachdem das Duell mit Frhrn. v. Lerchenfeld stattgefunden hatte, erklärte Fürst Wrede vor dem Verhörrichter, dem königl. Landrichter in der Au, daß er nicht widerspreche, daß zwischen ihm und Lerchenfeld Differenzen stattgefunden hätten, daß diese aber nun beigelegt seyen, daß er und Lerchenfeld sich wohl befänden und daß er aus Delikatesse nicht mehr erklären könne. Ein zweites Verhör, das einige Monate später auf Veranlassung des Untersuchungsrichters stattfand, gab ebenfalls kein bestimmtes Resultat. Es erfolgte hierauf die Vorrufung des Abg. v. Lerchenfeld als Zeugen. Als dieser nun vor Allem den Zeugeneid leisten sollte, glaubte er, sich dessen weigern zu dürfen, denn da er gewissermaßen als Theilnehmer an dem vorliegenden Falle erscheine, so wäre er durch das Gesetz der Beeidigung enthoben. Diesem trat indessen die Staatsbehörde entgegen und nach längerer Berathung erließ das Gericht das Urtheil, daß die Beeidigung stattfinden müsse. Hr. v. Lerchenfeld erklärte nun, daß er das seine gethan habe, daß er sich nun aber dem Urtheile des Gerichts unterwerfen müsse. Er leistete sofort den Eid und gab hierauf eine Erzählung über den Hergang des, den Lesern Ihres Blattes wohl genügend bekannten Duells, in welchem v. Lerchenfeld im zweiten Gang, auf 18 Schritte Abstand, aus der Pistole seines Gegners einen Schuß unter der rechten Achsel erhielt, in Folge dessen er, wie das gerichtsärztliche Gutachten ergab, 19 Tage arbeitsunfähig war. Nach diesen bestimmten Zeugenaussagen verzichtete die Staatsbehörde auf weitere Beweismittel und schritt sofort zur Begründung der Anklage, an deren Schlusse sie den Antrag stellte, den Fürsten Wrede des angeklagten Vergehens für schuldig zu erklären und denselben zu 8 Monaten Festungsarrest zu verurtheilen. Der Vertheidiger des Fürsten beschränkte sich auf den Antrag, das Gericht möge auf das Minimum der Strafe, auf 6 Monate (das Maximum ist 2 Jahre) erkennen, da der Umstand, daß der Angeklagte der Geforderte gewesen sey und ihm daher auch die Wahl der Waffen nicht frei gestanden habe, genügender Grund wäre, auf das Minimum zu erkennen. Nach mehr als stündiger Berathung erließ das Gericht das Urtheil, welches Hrn. Fürsten Wrede zu 6 Monaten Festungsarrest und den Kosten verurtheilte. Ein überaus zahlreiches Publikum hatte der fast 4stündigen Verhandlung beigewohnt. (Pfälzer Z.)

Aus Franken, 5. Jan. In dem eine halbe Stunde von Weilheim (in Oberbayern) entfernten Dorfe Unterhausen begab sich am 29. Dezember ein sehr trauriger Vorfall. Schon im Monate August wurde nämlich ein dort wohnender Bauerssohn von einem Hunde gebissen. Er achtete wenig darauf. Aber während der Weihnachtsfeiertage stellten sich Schmerzen an dem gebissenen Arm ein und bereits am 27. Dezember früh brach die Wuth völlig bei ihm aus, als deren Opfer er am 29. Dezember begraben wurde. (Pfälzer Ztg.)

Aus der Pfalz. Der vor Kurzem auf der Bahnstrecke zwischen Speyer und Ludwigshafen vorgekommene Versuch, durch Auflegen fremder Körper dem Bahnzuge ein Hinderniß zu bereiten und dadurch irgend ein Unglück herbeizuführen, hat gewiß allerwärts ein Gefühl der Entrüstung hervorgerufen, wie sie eine so abscheuliche Handlung in der That verdient. Doch steht dieser Fall auf unserer pfälzischen Bahn nicht vereinzelt, da vor wenigen Jahren an dem Einschnitte des sogenannten Schelmenkopfs bei Homburg ein etwa 10 Pfund schwerer Stein von der Höhe herab auf den vorüberfahrenden Zug geschleudert wurde, zum Glück aber kein weiteres Unglück verursachte, indem derselbe auf die Decke eines Güterwagens auffuhr und daselbst eine ziemlich bedeutende Beschädigung hervorbrachte, ohne daß der Thäter ermittelt werden konnte.

Solche Vorfälle bieten aber eine weitere Frage vom Standpunkte der Strafrechtspflege dar. Durch k. Regierungsverordnung vom 26. März 1847 Abth. II. §. 9 ist zwar das Verbringen hindernder Gegenstände auf die Bahn als strafbar qualificirt und die strafrechtliche Einschreitung dem Polizeirichter zugewiesen. Allein offenbar hatte hier das Reglement nur Contraventionen im Auge. Wie verhält es sich aber, wenn eine offenbar bolose Absicht der Thathandlung zu Grunde liegt? Die erwähnte k. Regierungsverordnung weist auf die allgemeinen Strafgesetze hin. Allein in vielen Fällen werden diese im Hinblick auf die Gravität des Delicts, auf die Größe des Schadens und die große Menge der dabei Betheiligten, durchaus unzureichend seyn. Supponiren wir einmal ein wirklich vollzogenes Delict: 50 bis 60 Personen erleiden Körperverletzungen im Sinne des Art. 311 Code pénal, — können die Strafbestimmungen dieses Letzteren dann als ausreichend betrachtet werden? Noch augenfälliger erscheint der Mißstand bei Vergehen des dienstthuenden Eisenbahnpersonals selbst. Welch' beklagenswerthes Unglück kann durch die Nachlässigkeit eines Conducteurs, Locomotivführers, ja selbst eines einfachen Bahnwärters verursacht werden! Der Artikel 34, Abth. I. des Betriebsreglements droht zwar hier mit Disciplinarahndung und weist im Uebrigen wiederum auf das allgemeine Strafgesetz hin. Allein sind die Pönalbestimmungen des Art. 320 Code pénal selbst in ihrem Maximum nicht so unbedeutend, daß deren Anwendung im Fall einer groben Verschuldung (culpa lata) ein wahrer Hohn auf eine gerechte Justizpflege seyn müßte!

In Frankreich und Preußen bestehen unseres Wissens bereits Strafgesetze, welche speciell das Eisenbahnwesen, als das wichtigste Verkehrsmittel der neuern Zeit, zum Gegenstande haben und die Sicherheit der Personen wie des Eigenthums durch geschärfte Repressivbestimmungen kräftig zu wahren suchen. Möge daher auch bei uns dieser Gegenstand gehörigen Ortes näher geprüft und die geeignete Abhilfe auf legislativem Wege veranlaßt werden!

Ludwigshafen, 11. Jan. Heute haben die Taxationen zum Behuf der Grundenteignung für die Ludwigshafen-Wormser Bahnlinie ihren Anfang genommen. Das Expropriationsgeschäft wird bis gegen Mitte des nächsten Monats dauern, worauf dann die Grundarbeiten sogleich in Angriff genommen werden sollen. (Pfälzer Ztg.)

Pirmasens, 6. Jan. Am zweiten Sonntag nach der Erscheinung des Herrn, den 16. Januar, werden die Väter der Gesellschaft Jesu: Roder, Fruzzini und Ottinger hier eine 14tägige Mission beginnen. (Mainz. Journal.)

Oesterreich.

Wien, 4. Jan. Die „Oesterr. Corresp.“ bringt den nachstehenden bedeutsamen Artikel: „Wir haben Grund anzunehmen, daß die Anerkennung Ludwig Napoleon's, als Kaisers der Franzosen, auch von Seite Oesterreichs, Preußens und Rußlands bereits erfolgt sey, und daß die Uebergabe der darauf bezüglichen Erklärungen in diesem Augenblicke in Paris bereits stattgefunden habe. Ebenso haben wir Anlaß zu vermuthen, daß von Seite des deutschen Bundes die regelmäßigen Beziehungen zu Frankreich den daselbst geänderten Verhältnissen entsprechend geordnet seyen. Wir haben selten eine Nachricht mit größerer Befriedigung vernommen. Dieses Ergebniß der zwischen den Großmächten erzielten Vereinbarung ist uns ein Beleg, daß die Erhaltung des Frie-

dens das oberste leitende Prinzip ihrer Politik bildet. Dieser Friede wurde bisher (und zwar durch einen längeren Zeitraum als je vorher in der Geschichte dieses Welttheils) bewahrt durch die Aufrechterhaltung der im Jahre 1815 zu Stande gekommenen Verträge. Durch die Heilighaltung dieses geschriebenen öffentlichen Rechtes der europäischen Staaten ist nicht nur ihr Bestand gesichert und für ihre Beziehungen eine feste, gesetzliche Unterlage gewonnen, sondern es hat sich auch das öffentliche Rechtsgefühl in einer Weise ausgebildet, daß es der Willkür und der Leidenschaft einen Damm entgegengesetzt und dadurch die wirksamste Bürgschaft des Friedens bildet. Unter der Herrschaft dieser Verträge hat die Welt große Segnungen genossen, Fortschritte gemacht, und alle Völker haben an Macht, Reichthum und innerer Wohlfahrt zugenommen. Wenn daher die Mächte in diesem Augenblicke auf diese Verträge zurückweisen, wenn sie vor jeder Verletzung derselben sich verwahren, so erfüllen sie nur eine heilige Pflicht. Man hat seit dem Jahre 1815 nicht mit Starrheit an einzelnen Bestimmungen gehalten. Man hat den Wortlaut von Verträgen, bestimmt, den allgemeinen Frieden zu wahren, nicht zur Kriegsfrage erhoben, wenn das allgemeine Interesse und die Besonnenheit der Cabinette andere Auswege erblicken ließen. Man hat deßhalb unter Wahrung des Bestandes der Traktate unabweisbare Thatsachen in das öffentliche Recht Europas einregistrirt. Das Kaiserthum in Frankreich ist eine solche Thatsache. Die Mächte haben nicht die Stellung dieser neuen monarchischen Institution zum französischen Volke und deren Rechtstitel in Bezug nach innen, sondern nur deren Beziehungen nach außen und die Bürgschaften, die sie für die Fortdauer friedlicher Verhältnisse bietet, auf Grundlage der Verträge in officielle Erwägung zu ziehen. Die Mächte mußten um so mehr den Nachdruck auf diese Verträge legen, als bei ihrem Abschlusse verschiedene, die Familie Bonaparte betreffende Stipulationen darin Aufnahme gefunden haben. Es ist deßhalb auch formell nothwendig, es auszusprechen, daß durch die Anerkennung der Dynastie Napoleon's die Verträge von 1815 nicht als aufgehoben zu betrachten seyen, sondern daß vielmehr die Anerkennung nur unter ausdrücklichem Vorbehalte des unverrückten Bestandes derselben erfolge. Nun, wo die Frage geordnet ist, glauben wir, daß man allerdings vertrauensvoll einer friedlichen Zukunft entgegensehen könne, und daß die Beziehungen aller Continentalmächte freundschaftlicher und allseitig befriedigender Art seyn werden.

Freie Städte.

Hamburg, 4. Jan. Der Herr Kalmann, ein Speculant, der die Kleiderfabrikation im großartigsten Maßstab befaßt und mehr als 250 Menschen mit der Nadel beschäftigt, hat von der französischen Regierung den Auftrag erhalten, für die in Algerien stehende französische Cavallerie eine Anzahl Mäntel mit Capoten anzufertigen, wozu ein dunkelgrauer sehr dauerhafter Stoff verwendet. Etwa 100 Stück davon werden demnächst nach Havre abgehen, nachdem die nach Paris eingesendeten Probemäntel Beifall gefunden. Herr Kalmann, der seinerzeit auch für die ehemalige schleswig-holsteinische Armee die meisten Uniformen lieferte, lebte früher einige Zeit in Algier.

— 8. Jan. Großes Aufsehen, hier wie in ganz Holstein, macht die kürzlich erfolgte Entdeckung und Aufhebung einer colossalen Diebesbande nebst ihrer zahlreichen Hehler in Holstein. Man gibt die Zahl der Verhafteten auf mehr als 100 Personen an, unter denen nicht wenig wohlhabende Leute sich befinden sollen. Es wäre zu wünschen, daß es der hiesigen Polizei gelänge, des frechen Hausdiebes sich ebenfalls zu bemächtigen, der schon seit geraumer Zeit sein Wesen hier treibt und nachgerade den Kaufleuten anfängt unheimlich zu werden, da er am hellen Mittag während der Börsenzeit die Comptoire erschließt, die Pulte öffnet und was er an baarem Gelde gerade findet, zu sich steckt. In den letzten Tagen erst hat dieser geübte und dreiste Gauner wieder an zwei Stellen seine Industrie begonnen.

Amerika.

New-York, 21. Dez. Der Times-Correspondent aus New-York sagt: »Herr Pierce hat sein künftiges Cabinet noch nicht geordnet; man weiß noch nichts über ein einziges seiner Mitglieder. Die Ernennung dürfte eine schwierige Aufgabe werden. Er selbst wurde von einer so umfassenden Majorität gewählt, da er die Stimmen aller democratischen Sectionen und einen großen Theil der Stimmen der Union Whigs erhielt, daß es ein vielseitiges Rennen nach Plätzen im Cabinet geben wird, und es ist eine bekannte Sache, daß über fünfzig Männer, die in der Wahlbewegung eine mehr oder minder große Rolle spielten, sich seiner Aufmerksamkeit empfahlen. Auch mit einer geographischen Schwierigkeit hat er zu kämpfen. Unsere Verfassung erlaubt es nicht einmal, den Präsidenten und den Vizepräsidenten aus einem und demselben Staate zu wählen. So war Jackson aus Tennessee und sein Vicepräsident Van Buren aus New-York, Polk aus Tennessee und Dallas aus Pennsylvania, Taylor aus Louisiana und Fillmore aus New-York. Pierce ist aus Newhampshire und sein Vicepräsident aus Alabama. Dieselbe Regel gilt bei der Ernennung der Cabinetsmitglieder, welche den Norden und Süden, den äußersten Osten und Westen gleichmäßig vertreten sollen. Senator Hunter, der gestern durch New-York kam auf dem Wege nach Concord, wohin er vom künftigen Präsidenten zu einer Privatbesprechung eingeladen ist, dürfte den ersten Posten im Cabinet einnehmen. General Caß, dessen Rede im Senat am 23. Dez. großen Eindruck machte, ist ein warmer Anhänger des Generals Pierce, hat aber zu wiederholtenmalen erklärt, daß er nie ein Amt annehmen, sondern sich mit seiner hohen und einflußreichen Stellung im Senate begnügen will.

Frankreich.

Paris, 6. Jan. Es bestätigt sich, daß der Marquis von Larochejacquelin für einen der wichtigsten diplomatischen Posten designirt ist.

— 6. Jan. Man liest in der »Patrie«: Aus einer offiziellen Aufstellung, welche der Regierung vorgelegt worden, ergibt sich, daß seit der Wiederherstellung des Kaiserthums die Verkäufe liegender Güter, die in ganz Frankreich stattgefunden, im Durchschnitt den höchsten Preis überstiegen haben, der noch seit 1800 bis auf unsere Tage gelöst worden. Diese Thatsache beweist auf das Schlagendste den hohen Grad von Vertrauen und Sicherheit, welche die gegenwärtige Regierung genießt.

— 7. Jan. Ein spezielles Decret bestimmt den Eingangszoll auf Kohlen und Roheisen von Belgien, welche wieder auf die alten Sätze reduzirt sind.

— Der Herr de la Gueronniere, welcher seine Feder gewöhnlich nur für große Veranlassungen spart, tritt heute wieder nach längerem Stillschweigen mit einem umfangreichen Artikel auf, worin er den Unterschied zwischen der Autorität und dem Despotismus discutirt und zu beweisen sucht, daß die Constitution vom 14. Januar 1852 nach der Modification derselben durch das Senatus-Consultum hinreichende Garantien gegen die Gewalt enthält, damit dieselbe nicht in Despotismus ausarten kann. Er hebt besonders hervor, daß die Constitution feierlich die Prinzipien von 1789 anerkennt und laut die Legitimität des Nationalwillens proklamirt habe. Die Hauptgarantie bestehe aber darin, daß keines der Grundprinzipien der Verfassung durch andere Macht, als die des Nationalwillens, abgeändert werden könne. Die Verfassung enthält nach der Meinung des Verfassers gerade das, was die Eigenschaft einer wohlthuenden und lange dauernden Constitution seyn muß, da sie die freie Verwaltung der Regierung und die Controlle dem Volke sichert. Er läßt sich hierauf in eine weitläufige Analyse der einzelnen Bestimmungen der neuen Verfassung ein, um diese Behauptung zu erweisen und schließt folgender Weise: »Vor wie nach dem Kaiserreiche, Louis Napoleon blieb seinem Hauptzwecke treu, der in nichts Anderem besteht, als die gesunkene Autorität der Gewalt in Frankreich zu erheben und den Despotismus wie die Anarchie unmöglich zu machen. Das ist das einzige Ziel, das seinem Namen zusagt, und dies allein, wir zögern es nicht zu sagen, ist auch allein im Stande den höchsten Ruhm seiner Regierung zu verleihen, indem er dem Lande die größte Sicherheit und die meiste Zukunft verschafft. Nur kleine Seelen und noch kleinere Geister können in unsinnigem Ehrgeize nach einer unbegrenzten Gewalt streben. Die Regierung des Kaisers ist keine persönliche Regierung, sie ist vor Allem eine Einrichtung. Nein, es kann kein Mann, wie groß er auch seyn mag, in seiner ephemeren und vergänglichen Existenz das unvergängliche Leben des Volkes aufgehen lassen; denn wenn auch der Ruhm der Gesetzgeber und Heroen unsterblich ist, so ist dagegen die Bestimmung der Civilisation und der Gesellschaft ewig. Dieser Artikel ist offenbar gegen die täglich sich wiederholenden Insinuationen der legitimistischen Blätter gerichtet, welche sich auf alle mögliche Weise bemühen, nachzuweisen, daß die Gewalt des neuen Kaisers unumschränkter ist, als die aller vorhergehenden Regierungen Frankreichs. Ob er sie zum Schweigen bringen wird, ist sehr zweifelhaft, was aber alle derartigen Andeutungen und deren beabsichtigte Effekte vernichten kann, das ist nicht die Abwägung der kaiserlichen Macht, sondern der Gebrauch, den der Kaiser davon machen wird, der übrigens bereits während der Dauer seiner Dictatur eine noch unumschränktere Macht besaß, als jetzt.« Der Kaiser fährt fort, sich alle Tage an öffentlichen Orten im offenen Wagen und ohne Escorte zu zeigen. Er besuchte gestern in einem Phaeton das reiche Magazin von Kunstarbeiten der Tischlerei des Herrn Fuban, wo er viele Einkäufe gemacht hat. Bei seiner Rückkehr mußte er sich durch die sich unterdessen versammelten Menschenmassen schrittweise eine Passage bahnen. Er wurde mit lebhaften Zurufen: »Es lebe der Kaiser!« begrüßt.

— 8. Jan. Der heutige »Moniteur enthält folgende Anzeige: »Der Kaiser hat in den Tuilerien von Herrn Baron v. Wächter, Geschäftsträger Sr. Maj. des Königs von Würtemberg, die neuen Beglaubigungsschreiben empfangen, welche ihn bei Se. kais. Maj. accreditiren. Hr. v. Wendland wurde hierauf vom Kaiser empfangen, dem er seine neuen Creditbriefe überreichte, die ihn in seiner Eigenschaft als außerordentlicher Gesandter des Königs von Bayern beglaubigen. Hr. v. Wendland wurde mit einer Hofequipage zur Audienz abgeholt. (Pfälzer Ztg.)

— Gestern hat ein Futteralmacher in der rue Bergère vor dem Comptoir nationale eine Rolle Papiere gefunden, die 430,000 Franken in Bankbillets enthielt. Derselbe hat diesen Fund sogleich auf dem Comptoir deponirt, und es fand sich, daß ein Cassadiener, der diese Summe von Passy geholt hatte, die Rolle verlor. Der Finder hat jede Belohnung ausgeschlagen.

— Ueber die Eisenproduktion in England sind der Regierung interessante Zusammenstellungen zugekommen. Im Jahre 1740 erzeugte England in 300 Hochöfen 180,000 Tonnen Roheisen. Die Lichtung der Waldungen hat die Erzeugung des Eisens so vermindert, daß die ganze Ausbeute im Jahre 1840 nicht mehr als 17,350 Tonnen betrug. Die Anwendung der Steinkohlen hat jedoch die Produktion auf einen solchen Grad emporgetrieben, daß die Ausbeute im Jahre 1851 $2\frac{1}{2}$ Mill. Tonnen betrug, und zwar $\frac{2}{3}$ Schmiedeisen und $\frac{1}{3}$ Guß. Der Werth von der Ausfuhr im Jahre 1851 hat in diesem Jahre 1,200,000 Pfd. St. überstiegen, darin ist jedoch alles verarbeitete Eisen nicht mit einbegriffen.

G. Ritter, verantwortlicher Redakteur.

Die deutschen Eisenbahnen am Schluß des Jahres 1852.

Ueber den jetzigen Bestand sämmlicher deutschen Eisenbahnen einschließlich der in den nichtdeutschen österreichischen Provinzen bestehenden Linien gibt der „Schw. M.“ eine Zusammenstellung, wobei die einzelnen Linien als denjenigen Staaten angehörig betrachtet sind, von welchen die Ausführung erfolgt; auch wenn Theile dieser Bahn in andern Staatsgebieten liegen. Es werden demnach am Schluß dieses Jahres bestehen: In Oesterreich: 247 Meilen Staatsbahnen, wovon 110 Meilen in Betrieb und 137 Meilen in Bau, und fünf Privatbahnen von $116\frac{1}{2}$ Meilen Länge, welche sämmtlich in Betrieb sind. Unter letzteren befinden sich drei Pferdebahnen von zusammen $41\frac{1}{4}$ Meilen Länge. 2) In Preußen: dreißig Eisenbahnen, acht vom Staat verwaltete und zweiundzwanzig Privatbahnen; erstere sind $137\frac{1}{2}$ Meilen, letztere 320 Meilen lang. Von den Staatsbahnen sind $165\frac{1}{4}$ Meilen in Betrieb, 22 Meilen in Ausführung; von den Privatbahnen 314 Meilen in Betrieb, 6 Meilen im Bau. Von den Privatbahnen werden $11\frac{1}{4}$ Meilen mit Pferden betrieben. 3) In Bayern: $144\frac{1}{4}$ Meilen Staatsbahnen, wovon in Betrieb $79\frac{1}{2}$ Meilen, in Bau $64\frac{3}{4}$ Meilen und drei Privatbahnen, zusammen 19 Meilen lang, wovon in Betrieb $16\frac{1}{2}$, in Bau $2\frac{1}{2}$ Meilen. 4) In Sachsen: $53\frac{3}{4}$ Meilen Staatsbahnen in Betrieb und zwei Privateisenbahnen von 20 Meilen Länge, ebenfalls in Betrieb. 5) In Hannover: $101\frac{3}{4}$ Meilen Staatsbahnen, wovon in Betrieb sind $52\frac{1}{2}$ Meilen, in Bau $48\frac{3}{4}$ Meilen. 6) In Würtemberg: 41 Meilen Staatsbahnen, $33\frac{3}{4}$ Meilen in Betrieb und $7\frac{1}{4}$ Meilen in Ausführung. 7) In Baden: 42 Meilen Staatsbahnen, sämmtlich in Betrieb. 8) In Kurhessen: 18 Meilen Staatsbahn, (Antheil an der Main-Weserbahn) und zwei Privatbahnen von $21\frac{1}{4}$ Meilen Länge, sämmtlich in Betrieb. 9) Im Großherzogthum Hessen: $16\frac{1}{4}$ Meilen Staatsbahnen in Betrieb und eine Privatbahn von $6\frac{1}{2}$ Meilen in Bau. 10) In Nassau: zwei Privatbahnen von $6\frac{1}{4}$ Meilen Länge in Betrieb. 11) In Braunschweig: 16 Meilen Staatsbahnen in Betrieb. 12) In Mecklenburg: eine Privatbahn von $19\frac{3}{4}$ Meilen in Betrieb. 13) In Anhalt: eine Privatbahn von $2\frac{3}{4}$ Meilen Länge in Betrieb. 14) In Holstein und Lauenburg: vier Privatbahnen von $22\frac{1}{2}$ Meilen in Betrieb. 15) In Frankfurt a. M.: 3 Meilen Staatsbahnen in Betrieb. 16) In Lübeck: die $6\frac{1}{4}$ Meilen lange Lübeck-Büchener Privateisenbahn in Betrieb. Hiernach sind also Ende 1852 in Deutschland $1431\frac{1}{2}$ Meilen Eisenbahnen vorhanden, $1136\frac{3}{4}$ Meilen in Betrieb und $294\frac{3}{4}$ Meilen noch in Ausführung begriffen. Unter Staatsadministration stehen $869\frac{3}{4}$, unter Verwaltung von Privatgesellschaften $561\frac{3}{4}$ Meilen. Von den vollendeten Bahnen werden 590 Meilen von Staatsverwaltungen, $546\frac{3}{4}$ Meilen von Privatverwaltungen betrieben. Von den Staatseisenbahnen sind noch $279\frac{3}{4}$ Meilen, von den Privateisenbahnen noch 15 Meilen zu vollenden, die Bahnen ungerechnet, deren Inangriffnahme noch bevorsteht. Dies zeigt, daß das System des Staatseisenbahnbaues in Deutschland weitaus die Oberhand erhalten hat. Man ersieht ferner aus obiger Zusammenstellung, daß mit Ausnahme der in Hannover noch in Ausführung begriffenen Staatsbahnlinie keine Bahnbauten von Erheblichkeit in Norddeutschland mehr im Gang sind, das dortige Eisenbahnnetz mithin als beinahe vollendet angesehen werden kann. Nicht so in Süddeutschland, wo in Oesterreich und in Bayern noch beträchtliche Bahnstrecken ihrer Vollendung entgegensehen, ungerechnet diejenigen bereits beschlossenen Linien, welche noch gar nicht in Angriff genommen, in der vorstehenden Zusammenstellung daher nicht mit enthalten sind.

Versteigerungen.

Samstag den 15. Januar 1853, Nachmittags 2 Uhr, zu Einöd, läßt Christian Gustav Bellaire, Wirth, in seiner Behausung allda, folgende im Audenkellerhofwalde stehende Holzsortimente, auf Borg versteigern:

50 Klafter buchenes Scheit- und Prügelholz;
2000 buchene Wellen.

Schuler, Notär.

[2¹] Mittwoch den 19. Januar laufenden Jahrs, Morgens um 10 Uhr, wird zu Neualtheim nachstehendes Holzmaterial, aus dem Schlag Hochwald, auf Zahlungsfrist versteigert:

18 Stück eichene Wagnerstangen,
16 „ Pflugsrebe,
6 Klafter buchen Scheitholz, 1. Qualität, 5schuhig,
4 „ „ „ 2. „ 4schuhig,
400 Stück Wellen.

Altheim, den 12. Januar 1853.

Das Bürgermeisteramt,
Firmery.

Vermischte Bekanntmachungen.

Zweibrücker Cäcilienverein.

Die Singstunden des Cäcilienvereins sind für die Knaben auf jeden Mittwoch und Samstag von 3—4 Uhr festgesetzt, für die Mädchen an denselben Tagen von 4—5 Uhr. Zu den Uebungen der letztern können bis zum nächsten Samstag um 4 Uhr Anmeldungen angenommen werden.

[11¹] Posthalter Munzinger in Bruchmühlbach hat ein zweistöckiges von Eichenholz erbautes Wohnhaus auf den Abriß, das Holzwesen ist so gut wie neu und kann zu einem Neubau verwendet werden;

ferner einen Omnibus und eine viersitzige Chaise auf Druckfedern;

sodann ein Pferd, Zweibrücker Race, Grauschimmel, zum Einspännigfahren und zum Reiten vorzüglich und sehr fromm, billig zu verkaufen.

[5²] **Am 1. Februar 1853**

Verloosung von 1000 Stück von der herzoglich Nassauischen Regierung garantirten Prämien-Scheinen mit 1000 Gewinnen von fl. 20,000, fl. 4000, fl. 2000, fl. 1000 2c. 2c.

Original-Certificate für diese Ziehung à fl. 2. 30 kr., 5 Stück für fl. 10 empfehlen, unter Zusicherung pünktlicher Besorgung,

Moriz Stiebel, Söhne,
Banquiers in Frankfurt am Main.

Jakob Nickel, senior von Wallhalben, macht hiermit bekannt, daß er daselbst eine Bildweberei errichtet hat und empfiehlt sich in Anfertigung dieser Arbeiten bestens.

Ein in der Gemeinde Waldmohr stehendes zweistöckiges Wohnhaus sammt Scheuer, Stallung, Hofraum und Garten, sowie eine dabei stehende Ziegelhütte mit den nöthigen Erdgruben und vierzehn Morgen Ackerland und drei Morgen Wiesen, ist aus freier Hand zu verkaufen. — Das Nähere ist zu erfragen bei Gastwirth Raubenheimer in Waldmohr.

[2¹] Die dem Herrn Dannecker von Bitsch gehörige Mühle ¼ Stunde von Wolmünster, bestehend in

Oelmühle mit hinlänglichem Wasser,
Branntweinbrennerei,
150 Acker Land,
50 Acker Wiesen,
Wohnung, Stallung und allem Zubehör,

ist zu vermiethen.

Das Nähere auf der Eschweiler Mühle bei Wolmünster.

Katharina Schuhmann, Wittwe, welche gesonnen ist nach Amerika zu reisen, hat nachstehende Möbel zu verkaufen, als: einen Schrank, eine Commode, zwei Bettladen, Stühle, Tische und eine schöne Matratze.

Frische gewässerte Stockfische sind täglich bis zu Ende der Fastenzeit zu haben bei

G. Bauer.

Der Unterzeichnete hat ein englisches Mutterschwein sammt Ferkeln, welches dieses Jahr den ersten Preis gezogen hat, zu verkaufen.

Franz Braschmann in Blieskastel.

[2²] J. Batter im Löwen hat dasjenige Logis, welches bisher Herr Professor Schmidt bewohnte, wieder möblirt zu vermiethen.

[3²] Der Unterzeichnete hat ein Logis, bestehend in vier oder fünf Zimmern, Kuche, Kammer und Keller, zu vermiethen, sogleich oder bis Ostern zu beziehen.

Carl Ambos, Bierbrauer.

[3²] Zu vermiethen und bis Ostern zu beziehen: Fruchtmarktstraße, Lit. A Nro. 181, zwei Zimmer mit Alkoven nebst Küche und Keller. Das Nähere bei Hrn. Seiler J. Barthel zu erfragen.

Lehrer Bächle hat im Wahlster'schen Nebenhause, an den Gerbhäusern, ein Zimmer mit oder ohne Möbel zu vermiethen.

Frucht-, Brod- und Fleischpreise der Stadt Zweibrücken vom 13. Januar 1853.

Der Zentner Waizen, 5 fl. 24 kr.; Korn, 4 fl. 53 kr.; Gerst, zweireihige 4 fl. 2 kr.; vierreihige 3 fl. 3 kr.; Spelz, 3 fl. 24 kr.; Spelzkern, — fl. — kr.; Dinkel, — fl. — kr.; Mischfrucht, — fl. — kr.; Hafer, 2 fl. 10 kr.; Erbsen, 4 fl. 15 kr.; Grundbirn, 50 Kilogr. 1 fl. 12 kr.; Heu, 1 fl. 24 kr.; Stroh, — fl. 50 kr.; Weißbrod, 1½ Kilogr. 15 kr.; Kornbrod, 3 Kilogr. 20 kr.; 2 Kilogr. 14 kr.; 1 Kilogr. 7 kr.; Gemischtes Brod 3 Kilogr. 25 kr.; das Paar Weck, 10 Loth 2 kr.; — Ochsenfleisch, per Pfund 10 kr.; Kühfleisch, 8 kr.; Kalbfleisch, 6 kr.; Hammelfleisch, 10 kr.; Schweinefleisch, 12 kr.; — Bier, 1 Liter untergähriges 6 kr.; obergähriges — kr.; Wein, 1 Liter 24 kr.; Butter, 1 Kilogr. 43 kr.

Fruchtpreis und Brodtaxe der Stadt Homburg vom 12. Januar 1853.

Der Zentner Waizen, 5 fl. 18 kr.; Korn, 4 fl. 39 kr.; Spelzkern, 5 fl — kr.; Spelz, 3 fl 24 kr.; Gerst, — fl. — kr.; Hafer, 2 fl 20 kr.; Erbsen, — fl. — kr.; Wicken, — fl. — kr.; Kartoffeln, — fl. — kr.; Linsen, — fl. — kr.; Bohnen, — fl. — kr., Kleesaamen, — fl. — kr.; Kornbrod 3 Kilogr. 20 kr.

Druck und Verlag der G. Ritter'schen Buchdruckerei in Zweibrücken.

Wochenblatt

für den

Königlich-Bayerischen Gerichtsbezirk Zweibrücken.

№ 7. Sonntag, 16. Januar **1853.**

Bayern.

München, 9. Jan. Die gestrige Schranne war stark befahren, mit mehr als 18,000 Schäffel, und wurde für 207,000 fl. verkauft; sämmtliche Getraidesorten fielen um 2 — 56 kr., nur Gerste stieg wegen der starken Nachfrage der Brauer um 2 kr. Dieses fortwährende, wenn auch unbedeutende Sinken der Preise zeigt, wie sehr sich die Händler mit ihrem seitherigen Zurückhalten verrechneten, da sonst die durch das fortwährend milde Wetter (wir haben hier noch keine Schneeflocke gesehen) erregten Befürchtungen für die nächste Ernte eher ein Steigen der Preise rechtfertigen würden. — Heute früh ist ein Accessist des Ministeriums des Aeußern, Frhr. v. Bibra, als Courier mit Depeschen, die wohl die Kaiseranerkennung betreffen, nach Paris abgereist.

— 10. Jan. Die Königin Therese und die Prinzessin Eduard sind — jedoch nicht besorgnißerregend — erkrankt. (A. Abdztg.)

— 11. Jan. Bezüglich der Conradischen Duellangelegenheit sind uns neuere Nachrichten zugekommen, denen zufolge Herr Conradi von der Justizbehörde in Ulm alsbald nach seiner Verhaftung wieder auf freien Fuß gesetzt wurde, nachdem er eine entsprechende Summe als Caution hinterlegt hatte. (N. Münch n. Z.)

Aus der Pfalz, 11. Jan. Am Haardtgebirge sind dermalen zwei gerichtliche Beamte von Frankenthal mit Wucheruntersuchungen beschäftigt. Der kgl. Bezirksrichter Metzner nämlich instruirt die Prozedur gegen den abwesenden Handelsmann Joseph Wolf von Dürkheim, welche ihrem Schlusse nahe seyn und ungefähr 80 verschiedene Wucherfälle zum Gegenstande haben soll. Die Verhandlung dieser zweiten Prozedur dürfte im nächsten Monat Februar stattfinden und mindestens 10 bis 14 Tage dauern. Der andere Untersuchungsbeamte, der k. Bezirks- und Untersuchungsrichter Hosemann, führt die Untersuchung gegen den Gutsbesitzer und Rentner Gg. Jakob Retzer von Freinsheim Von welcher Bedeutung diese werden wird, läßt sich zur Zeit mit Bestimmtheit nicht sagen. Am unteren Gebirge — im Canton Grünstadt — entwickelt der kgl. Bezirksgerichtsassessor Müller seine Thätigkeit, nämlich in der gleichartigen Untersuchung gegen Isaac Kuhn von Bissersheim. Ueber diese Prozedur, welche, wie die gegen Wolf, schon mehrere Monate im Gange ist, verlautet zur Zeit nur soviel, daß sie bei der Masse der von diesem rührigen Manne gemachten »guten Geschäfte« eine ziemlich ausgedehnte zu werden verspreche. (Pfälzer Ztg.)

Aus dem Canton Göllheim. Am 9. d. wurde der Gemeindeförster, Jakob Schuler in Göllheim, wegen seines entschiedenen Festhaltens an der Sache des Rechtes und der Ordnung und seiner bewahrten Treue und Anhänglichkeit an Thron und Verfassung in den letzten Jahren, mit dem silbernen Ehrenzeichen des Verdienstordens der bayrischen Krone geschmückt. Diese feierliche Handlung wurde nach beendigtem Gottesdienste durch die beiden Beamten des königl. Landkommissariats Kirchheim, in Gegenwart des Gemeinderaths, der katholischen Geistlichkeit und der Beamten und Notabeln der Umgegend, welche sehr zahlreich versammelt waren, im Stadthause vorgenommen. Bei dieser Gelegenheit hielt der k. Landcommissär eine sehr passende Ansprache an die Anwesenden, welche den sichtbarsten Eindruck hervorbrachte, der sich bei dem hierauf stattgehabten Festessen allerwärts laut kundgab und alle Gefühle in dem Einen Vorsatz vereinigte: fest zu halten an Recht und Ordnung, treu an König und Vaterland. (Pfälzer Ztg.)

Vom Haardtgebirg, 12. Jan. Heute wurden durch den Staatsprokurators-Substituten und einen Assessor des königl. Bezirksgerichts Frankenthal die Bücher und Papiere des Salomon Deutsch, Anselm Blum und Wittwe Deutsch von Mußbach, sämmtlich des Gewohnheitswuchers angeschuldigt, in Beschlag genommen. (Pfälzer Ztg.)

Oesterreich.

Aus Ungarn. Sonntags den 9. Jan. wurde zu Szegedin ein großartiger Raubanfall mit unerhörter Frechheit verübt Zwischen acht und neun Uhr Morgens, also bei vollkommener Tageshelle, drang eine mit Schießgewehr bewaffnete Räuberbande in das Haus des dortigen reichen Israeliten Herschel Kohn, band ihn und seine ganze Familie, erbrach Kisten und Kasten, fiel darauf die im Hause wohnenden Katastral- und Steuerbeamten, acht an der Zahl, an, und raubte sie ebenfalls gänzlich aus, worauf die Kerle Kohns eigenen Wagen und Pferde aus dem Stalle zogen, um sich damit auf die Flucht zu begeben. Als gleich vor dem Hause das eine Rad zerbrach, nahmen sie bei einem Gastwirthe in der Nähe Stricke, befestigten damit das Rad nothdürftig und entrannen mit diesem Fuhrwerke glücklich. Es ist nahezu unbegreiflich, wie sich eine solche Thatsache in einer so volkreichen, mit Militär besetzten Stadt und unter solchen Umständen zutragen konnte, und mehr als traurig bleibt es, alle noch so energischen Maßregeln gegen diese Pest des Landes von so langsamer Wirkung zu sehen. Die Außenseite der Stadthäuser ist voll beklebt mit kriegsrechtlichen und standrechtlichen Urtheilen über hingerichtete Raubgesellen und deren Hehler — täglich fallen neue dem strafenden Arme der Gerechtigkeit zur Sühne —; dennoch bringt jeder Tag die Kunde von neuen Verbrechen. Wie ich höre, soll in dieser Beziehung der Rosloppysche Prozeß interessante Aufschlüsse über das Bestehen einer weitverzweigten, in ihrer Zahl sehr bedeutenden Guerilla-Bande geliefert haben, die es sich zur Aufgabe macht, Brandschatzungen und Raubthaten zu Gunsten der revolutionären Partei zu verüben.

Preußen.

Cöln, 9. Jan. Man hofft, daß man den Dieben, welche vor kurzer Zeit den Postwagen bei Oberwinter beraubten, auf die Spur kommen werde, nachdem die Postbehörde zur Kenntniß brachte, daß sich unter den Geldern die Banknote A 437,726 über 25 Thlr. und der Darlehens-Cassenschein Lit. C Ser. III Nro. 22,998 über 5 Thlr. befanden. Die Scheine werden sich nun wohl auffinden und die Diebe leichter ermitteln lassen.

Düsseldorf, 7. Jan. Heute wurden durch die Polizei in einem hiesigen Gasthofe zwei Niederländer verhaftet, die sich durch wiederholte Versuche, in Läden, wo sie eine Kleinigkeit gekauft hatten, holländische Zinscoupons und andere Staatspapiere gegen anderes Geld einzuwechseln, verdächtig gemacht hatten. Die angestellte Untersuchung der Effecten der beiden Reisenden, die übrigens ohne alle Legitimationspapiere waren und zudem, wie sie selbst gestanden, falsche Namen im Fremdenbuche angegeben hatten, ergab, daß dieselben im Besitz von mehreren tausend Thalern baaren Geldes und einer Menge Pretiosen, silberner Löffel u. s. w. sich befanden die sie auf verdachterregende Weise in alten Strümpfen und sonstigen Kleidungsstücken verpackt hatten.

Sachsen.

Leipzig, 9. Jan. Eine abscheuliche Mordthat macht viel von sich reden. Eine allein wohnende Frau, die vor Kurzem eine Summe Geldes erhalten haben soll, ward einige Tage lang von den Mitbewohnern des Hauses nicht gesehen. Man wird endlich besorgt, öffnet ihre Wohnung und findet sie leblos auf einem Stuhle sitzen, in der rechten Hand ein Messer, im Halse einen Schnitt. Die Untersuchung ergab freilich, daß der Schnitt im Halse keineswegs den Tod veranlassen konnte, sondern von dem Mörder ausgeführt wurde, der den Schein eines Selbstmordes erregen wollte. Die tödtliche Wunde fand sich am Hinterkopfe, der mit einem Hammer oder mit einem andern ähnlichen Instrumente eingeschlagen war. Geld ward nicht vorgefunden.

Freie Städte.

Frankfurt, 6. Jan. („Anerkennung des Kaisers Napoleon durch den Bundestag.«) Hierüber ward der »Weserztg.« folgende Mittheilung: »Wie ich Ihnen bereits im vorigen Monat schrieb, hatte auch der französische Gesandte bei der Bundesversammlung, Hr. v. Tallenay derselben die Thronbesteigung des Kaisers notifiziert und die Ueberreichung neuer Creditive in Folge dieses Ereignisses in Aussicht gestellt. Letztere konnte natürlich nicht eher erfolgen, als bis die Bundesversammlung erklärt hatte, daß sie die neue Gewalt anerkenne. Dies ist nunmehr förmlich geschehen, und der »Moniteur« wird wohl schon in den nächsten Tagen die Seitens der B.-V. erfolgte Anerkennung des Kaisers einregistriren. Der hiesige französische Gesandte befindet sich seit vorgestern im

Besitz des betreffenden Actenstücks, einer vom Bundespräsidialgesandten an ihn gerichteten Note, deren Fassung sich den von Oesterreich und Preußen in Paris abgegebenen Erklärungen möglichst genau anschließen soll. Die Note selbst lautet:

»Note des Bundespräsidialgesandten an den französischen Gesandten, Marquis v. Tallenay.«

„Wie ich Eurer Excellenz unterm 8. v. Mts. vorläufig anzuzeigen die Ehre hatte, habe ich nicht ermangelt, Ihr Schreiben vom 3. desselben Monats der Bundesversammlung vorzulegen. Diese hohe Versammlung hat nur mit großer Befriedigung die in obiger Mittheilung enthaltenen Versicherungen entgegennehmen können, daß die neue souveräne Gewalt in Frankreich ihre Haltung nach außen nicht ändern werde, daß sie ihre Bestrebungen der Erhaltung des Friedens und der Sache der gesellschaftlichen Ordnung widmen, und eifersüchtig über ihre eigenen Rechte wachend, in gleichem Maße die Rechte der Andern achten werde. Die Bundesversammlung erblickt in diesen Erklärungen eine Bürgschaft der Beobachtung der bestehenden Verträge und der Aufrechthaltung des Territorialbestandes, auf welchen das politische System Europas und der allgemeine Friede beruhen. Indem die B.-V. von dem aufrichtigen Wunsche erfüllt ist, mit der franz. Regierung die Beziehungen der Freundschaft und des guten Einvernehmens aufrecht zu erhalten, welche bisher glücklicher Weise zwischen dem deutschen Bunde und Frankreich bestanden haben, erkennt sie die Erhebung des Prinzen Louis Napoleon zur Kaiserwürde an und hat mich zufolge eines in ihrer Sitzung vom 30. v. M. gefaßten Beschlusses ermächtigt die Creditive eines Gesandten Sr. Majestät des Kaisers der Franzosen bei dem deutschen Bunde entgegenzunehmen. Ich beeile mich mit um so größerem Vergnügen, Ihnen, Herr Minister, von diesem Beschlusse der Versammlung Kenntniß zu geben, als mir hiedurch die Hoffnung geboten wird, mit Eurer Excellenz die persönlichen Beziehungen fortzusetzen, die ich so sehr zu schätzen wußte, und die mir auch ferner Gelegenheit geben werden, Eurer Excellenz die Versicherung u. s. w.«

Türkei.

Von der montenegrinischen Grenze berichtet man unter Anderm dem »Srb. Dnevnik«: die Nachricht von der Vereinigung der Hoter und Kucer bestätigt sich nicht. Viele wollen wissen, daß jene mit den Türken gemeinschaftliche Sache machen, diese aber sich neutral verhalten, wie dieß bei ihnen gewöhnlich der Fall war. Uebrigens geht das Gerücht, daß der ganze Nizam aus Albanien nach Bitolien in die Nähe von Prilip abmarschirt ist, warum, weiß man nicht. So gibt es auch in Albanien gegenwärtig keine regulären Truppen, außer einer geringen Anzahl in Skadar, und auch diese sind unbeweglich. Fällt noch ein Schnee, so muß der Kampf mit den Montenegrinern in diesem Winter nothwendiger Weise unterbleiben und aufs Frühjahr hinausgeschoben werden. Doch wer weiß, wie sich das Rad des Geschickes noch schwingt.

Die neuesten Berichte lauten nicht günstig für die Montenegriner. Von der Uebermacht der Türken gedrängt, sahen sie sich genöthigt, Zabljak zu räumen, nachdem sie zuvor die Festungswerke geschleift hatten, und zogen sich durch eine Nachhut mit einem Geschütze gedeckt, mit Verlust von etwa 45 Mann, in ihre Gebirge zurück. — Der Onkel des Fürsten, Massan Petrovich, focht sehr tapfer, liegt aber jetzt an seinen Wunden schwer darnieder; ein zweiter Onkel des Fürsten wird dieser Tage Cetinje verlassen, um sich über Triest nach Wien und St. Petersburg zu begeben.

Griechenland.

Athen, 27. Dez. Der griechische „Aeon" enthält Mittheilungen aus Constantinopel bis zum 18. Dez., betreffend die Ereignisse in Montenegro. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß der Krieg mit den Montenegrinern mehr einen religiösen Character anzunehmen scheine. Es dürften sich dort bald Tausende von gleicher Abstammung und gleichem Glauben einfinden, nicht bloß aus Serbien und den türkischen Provinzen Bosnien und Herzegowina, sondern selbst aus Oesterreich, aus den serbischen Grenzbezirken. Der Fürst Montenegro's, Daniel Petrowitsch, 24 Jahre alt, entsendete erst kürzlich seinen geheimen Secretär Vidakowitsch nach Serbien, um Unterhandlungen anzuknüpfen wegen eines Ehebündnisses, welches mit einer Nichte des Fürsten von Serbien eingegangen werden soll. Fürst Daniel hält sich zur Zeit in Cetinje auf; sein jüngerer Bruder steht an der Spitze der Streitmacht an der türkischen Grenze. Fürst Daniel Petrowitsch scheint großartige Pläne im Kopfe zu haben und sich nicht bloß mit der Aufrechthaltung der Unabhängigkeit Montenegro's zu begnügen. Die Umstände scheinen ihn zu begünstigen. In Constantinopel halten sich ihres Unterhaltes wegen 3000 Montenegriner auf, bekannt unter dem Namen Gharbati. Sie verlangten in den letzten Tagen von den türkischen Behörden Reisepäße in ihr Vaterland zurück, die ihnen aber verweigert wurden. Darauf verlangten sie Schutz- und Reisepäße von der russischen, der österreichischen und der griechischen Gesandtschaft; allein auch hier schlugen ihre Versuche fehl. Da hierauf die türkische Regierung einige von ihnen einsperren ließ, so drohten die andern mit den Waffen in der Hand, daß sie eine Räuberbande bilden und sich so den Weg zu Land durch das illyrische Dreieck bahnen würden, um in ihr Vaterland zu gelangen und demselben ihre Arme zu leihen. (Allg. Z.)

Großbritannien.

London, 6. Jan. Ein Unfall auf der Buckinghamshire Bahn in der Nähe der Stadt Oxford, gibt der »Times" wieder Veranlassung, das Gouvernement aufzufordern, eine wirksamere Controlle der Bahnverwaltungen zu führen, als bis jetzt besteht. Die Catastrophe ist die furchtbarste, die seit langen Jahren sich auf den englischen Bahnen ereignete, denn von den einundzwanzig Passagieren des Zuges, sind nur zwei Knaben unversehrt davon gekommen. Von den sechs Bahnangestellten blieben fünf auf dem Flecke todt. Das schreckliche Unglück entstand daher, daß nur ein einziges Geleise fahrbar war, indem wegen Einsturz eines Tunnels das andere Geleise bloß zur Fortschaffung von Baumaterialien benutzt wurde. Der Locomotivführer des Passagier-Zuges hat mit dem Tode seine Leichtfertigkeit gebüßt, indem ihm an der Station bedeutet wurde, daß ein Kohlenzug schon telegraphirt wäre, denn trotz des aufgesteckten Signals fuhr er vorwärts. Aus der angestellten Untersuchung geht übrigens hervor, daß ein Bahnconducteur zeitig genug den Mißgriff merkte, und daß das Unglück noch hätte verhütet werden können, wenn er dem Locomotiveführer hätte ein Zeichen geben können, wozu ihm aber das Mittel fehlte. Die „Times« erklärt es für ein wahres Scandal, daß die Bahnverwaltung es unterlasse, die Mittel zur Sicherheit des Zuges einzuführen, die in andern Ländern mit so günstigem Erfolge angewandt werden.

London, 7. Jan. Zu Portsmuth liegt jetzt eine sehr starke Flotte segel- und schlagfertig. Viceadmiral Cochrane hat seine Flagge an Bord des Linienschiffes „Victoria« aufgepflanzt. Die Linienschiffe „Neptun«, »Prince Regent«, »Rodney", „London« und „Vengeance«, die Fregatten „Blenheim«, »Phaeton«, »Leander«, »Arrogant", „Excellent" sammt ein Dutzend Korvetten und Briggs, welche sämmtlich als Dampfschiffe gebaut sind, bilden das Geschwader. Der Bau der Schraubenlinienschiffe wird mit größter Emsigkeit betrieben. Der Schraubendreidecker »Marlborough« ist in thätigem Bau begriffen.

Italien.

Neapel, 31. Dez. Der Ausbruch des Aetna hat sich mächtig erneuert.

Triest, 7. Jan. Die Montenegriner haben Zabljak verlassen, nachdem sie die Festungswerke geschleift hatten. Die Türken getrauten sich jedoch nicht einzurücken, weil sie fürchteten, der Boden könnte dort unterminirt seyn. Zwei Verwandte des Fürsten v. Montenegro, Massan Petrovich und sein Sohn, schweben in Folge der erhaltenen Wunden in Lebensgefahr. Der Pascha von Scutari hat bereits die Offensive ergriffen; auch Omer Pascha, der seine Truppen durch Anreden zu entflammen sucht, ist gegen das Gebirge im Anzuge.

Mailand, 5. Jan. Wegen eines in der Stadt Bologna am 11. Juli v. J. verübten Raubmordes wurden am 30. v. M. durch ein k. k. Kriegsgericht sechs Individuen, worunter ein Weib, zum Tode verurtheilt, zwei davon zu drei- und sechsjähriger Galeerenstrafe begnadigt, die übrigen vier aber in Bologna erschossen.

Frankreich.

Ueber den Grafen de Raousset-Boulbon, den Abenteurer in Sonora, hört man, daß er vor mehreren Jahren in Paris als Mann der eleganten Welt Aufsehen machte, den reichen Verschwender spielte und, um sich zu erholen, in algierischen Colonisationsspeculationen Geschäfte machte, wo er sich vollends zu Grunde richtete. Hierauf wurde er ein Californier. Er wird geschildert als ein Mann von 35 bis 36 Jahren, von lebhaftem Geist, energischem Charakter, persönlich tapfer, kurz mit Eigenschaften, die ihn zum Anführer einer Bande Abenteurer befähigen. Der Stammher der Familie Raousset-Boulbon soll ein natürlicher Sohn des Prinzen Louis v. Bourbon-Condé und Bruder des großen Condé gewesen seyn, der ursprünglich den Namen Bourbon führte, nachher aber durch ein bedeutendes Abfinden vermocht wurde, den Namen Bourbon mit Boulbon zu vertauschen, so daß noch etwas von dem unruhigen Blut des ritterlichen Connetable Karl von Bourbon in dem Mann wäre.

Der verrufene Erfinder des Satzes: »Das Eigenthum ist Diebstahl«, Meister Proudhon, hat bei dem Gerichtshofe von Besançon einen Prozeß verloren, den er unter seltsamen Umständen gegen einen Buchhändler anhängig gemacht hatte, um sein „Eigenthumsrecht« zu vertheidigen. Proudhon, ein gelehrter Sprachkenner, als welcher er auch schon in seinen früheren Jahren eine hebräische Bibel-Ausgabe veröffentlichte, hatte noch während seines Aufenthalts zu Besançon einen »Versuch der allgemeinen Grammatik« geschrieben und auf eigene Kosten drucken lassen. Das Werk blieb ihm aber auf dem Lager liegen, und er entschloß sich zuletzt es einem Gewürzkrämer, um 4 Sous das Pfd., zu verkaufen. Bei diesem entdeckte es geraume Zeit später, nachdem der Name des Verfassers schon berühmter geworden war, ein Antiquar, der dem Gewürzkrämer die 10 Zentner Maculatur, um 8 Sous das Pfd., abnahm. Von dem Antiquar ging das Papier, das ungefähr 1500 Exemplare von Proudhons Werk vorstellte, um 16 Sous das Pfund in die Hände des Buchhändlers Tubergue über, der sich nun anschickte, es als geistiges Erzeugniß zu verwerthen. Proudhon ließ aber sofort Beschlag darauf legen

und den Buchhändler zur gerichtlichen Verantwortung ziehen, indem er behauptete, das Papier bloß als Papier, nicht als Buch verkauft zu haben, folglich bestohlen worden zu seyn u. s. w. Aber der Gerichtshof von Besançon war der Ansicht, daß, da kein Vorbehalt in irgend einer Weise vorhanden, Papier sammt Schrift als verkauft anzusehen seyen, und wies Proudhon in seiner Beschwerde wegen Eigenthumsverletzung ab.

Paris, 8 Jan. Der Gesundheitsdienst des Kaisers ist, außer dem kürzlich zum Leibarzt ernannten Dr. Conneau, folgenderweise organisirt. Aerzte: die Doctoren Andral und Rayer, jeder mit 8000 Franken Gehalt. Eben so viel beziehen die Chirurgen, Jobert de Lamballe und R. Larrey. Berathende Aerzte mit 6000 Fr. sind acht. Außerdem sind acht Quartierärzte mit je 6000 Fr. Gehalt angestellt. Hr. Pietra Santa ist Secretär des medicinischen Hauses und bezieht gleichfalls 6000 Franken.

— Auf dem Mississippi ist das Dampfboot „Western World“ während der Reise von St. Louis nach New-Orleans mit einem andern Schiffe zusammengestoßen und in wenigen Minuten gesunken; 28 Passagiere und ein Theil der Equipage sind dabei verunglückt; auch befürchtet man den Verlust des Dampfschiffes „More Castle“ bei der Huricane-Insel.

— 9. Jan. Es ist das Gerücht verbreitet, der Minister der auswärtigen Angelegenheiten Hr. Drouin de Lhuys habe in Folge einer Meinungsverschiedenheit, die zu einem heftigen Auftritte zwischen ihm und mehreren seiner Collegen geführt hätte, seine Demission angeboten; diese sey jedoch vom Kaiser nicht angenommen worden; den Anlaß zu jener Differenz habe das Beglaubigungsschreiben des Hrn. von Kisseleff gegeben, worin der Kaiser Napoleon von dem Kaiser Nicolaus nicht mit „frère“, wie in den Beglaubigungsschreiben des österreichischen und preußischen Gesandten, sondern nur mit „Sire“ und „Majesté“ angeredet werde; Herr Drouin de Lhuys hätte sich im Ministerrathe gegen die Annahme dieser Accreditive des Hrn. von Kisseleff erklärt, im Widerspruche mit dem Staatsminister Herrn Fould, welcher der Meinung gewesen wäre, daß man keine Einwendung gegen eine Ansprache erheben könne, die Louis Philipp gegenüber 18 Jahre lang von dem Kaiser von Rußland gebraucht worden sey; der Kaiser, der Anfangs ebenfalls eine gewisse Mißstimmung gezeigt, hätte sich zuletzt für die Meinung des Hrn. Fould ausgesprochen.

Paris, 9. Jan. Gestern fand ein Ministerrath in den Tuilerien statt. Das Gitter des Schloßhofes war mit großen Menschenmassen umringt, um die prachtvollen Equipagen der Minister zu betrachten, welche jetzt hinter dem Wagen zwei Lakaien in kurzen Hosen und weißen Strümpfen stehen haben, eine Erscheinung, an die man schon seit lange nicht gewöhnt war.

— 10. Jan. Heute Nachmittag fuhr der Kaiser ohne Escorte nach dem Hospital, welches in der Nähe des Nordeisenbahnhofes erbaut worden, und nahm dasselbe in allen seinen Details in Augenschein. Dieses Hospital, dessen Bau vor der Februarrevolution begonnen worden war, hatte anfänglich den Namen Louis Philipp-Hospital erhalten sollen; dann sollte es den Namen „Hospital der Republik“ führen. Nach einer nunmehrigen Entscheidung des Municipalrathes von Paris heißt es Lariboissiere-Hospital.

— Die Witterung in Paris ist so mild, daß im Jardin des plantes mehrere Mandelbäume in Blüthe stehen und der berühmte Kastanienbaum in dem Tuileriengarten, welcher immer zuerst Knospen treibt, hat bereits entwickelte Blätter, was ganze Prozessionen von Neugierigen nach dem Garten lockt.

— Der „Siecle“ macht der Regierung einen interessanten und jedenfalls originellen Vorschlag. Er trägt darauf an, einen ganz neuen wissenschaftlichen Zweig und zwar „die Medicin der Vegetabilien“ zu gründen. Die Veranlassung zu dieser Idee haben die in den letzten Jahren herrschenden Krankheiten der Kartoffeln und des Weinstocks, so wie der Runkelrübe gegeben. Der „Siecle“ entwickelt diese Idee in einer langen, sehr interessanten Abhandlung. „Wir wissen“, heißt es darin, daß man eine Wissenschaft nicht improvisiren kann, denn jede Wissenschaft ist das Resultat von mühsam gesammelten Beobachtungen, welche sorgfältig constatirt und unter einander verglichen wurden. Man muß also von vorne anfangen und ein Centrum für Beobachtungen und Belehrungen bilden. Es sind bereits zahlreiche Thatsachen constatirt und sorgfältige Studien von ausgezeichneten Männern gemacht worden; man muß also alle diese einzelnen Errungenschaften und zerstreuten Arbeiten sammeln und in einigen Jahren kann Frankreich einen höchst wichtigen Wissenschaftszweig besitzen, der immer weitere Wurzeln fassen wird. Wir wünschen, daß man eine Schule der vegetabilischen Medicin gründe. Man schreie nicht über Utopien; man hat gelacht, als zum erstenmal die Rede von der Gründung der Thierarzneiwissenschaft war, die heute einen ausgedehnten Wirkungskreis erlangt und unberechenbaren Nutzen geschafft hat. Es wird allerdings schwer seyn, im Anfange gute Professoren zu finden. Man wird einen Aufruf an alle Capacitäten erlassen und sie in einem wissenschaftlichen Congreß vereinigen müssen, worin die Elemente der neuen Wissenschaft organisirt werden. Sind erst die Professoren gefunden, so wird es an Schülern nicht fehlen, besonders wenn das erlangte Doctordiplom in dieser neu medicinischen Schule ein Recht auf eine Staatsanstellung gäbe, wofür unter jeder Bedingung neue Plätze geschaffen werden müssen, denn es handelt sich, man vergesse es nicht, um eine Wissenschaft, die im Stande seyn soll, unsere Ernten von den sie immer mehr bedrohenden fürchterlichen Krankheiten zu retten, und die wichtigsten Erwerbszweige vor gänzlichem Ruin zu bewahren. Man muß anfangen den Landbebauern die Pflanzenärzte aufzudringen, nach dem ersten günstigen Resultate werden sie sie von selbst holen und bezahlen. Mit einer mäßigen Auslage, die nach und nach von selbst aus dem Budget verschwindet, würde man auf diese Weise der ganzen Welt einen der wichtigsten Dienste geleistet, die Erzeugung der Bodenfrüchte in unberechenbaren Verhältnissen vermehrt und eine neue Wissenschaft gegründet haben, die der Menschheit fehlt.“

— Die „Assemblee nationale“, dies bekannte Organ der Vertreter der Fusion der beiden Bourbonischen Linien, ist heftig erbittert gegen die „Gazette de France“, welche in ihrem Haß der Orleans so weit geht, daß sie dieselben von der Erbschaft der Rechte des Grafen von Chambord auf den nicht disponiblen Thron von Frankreich ausschließen will und die spanische und neapolitanische Bourbonenlinie als die legitimen und würdigen Erben jener Rechte bezeichnete. Die „Assemblee“ behauptet geradezu, daß die „Gazette“ weder die legitimistische Partei noch eine Fraction derselben repräsentire, sondern nur der Schildknappe einiger Persönlichkeiten sey, die darin ihren durch eingebildete Zurücksetzungen aufgesammelten Sauerstoff ablagern. Die „Assemblee“ ist vollkommen überzeugt, wenigstens versichert sie es, daß zwischen dem Grafen Chambord und den Mitgliedern der Familie Orleans das herzlichste Einvernehmen bestehe.

— Herr Capefigue debutirt heute im „Pays“ mit seinem zweiten diplomatischen Briefe, worin er mit der ihm eigenen Elastizität seinen früheren politischen Anschauungen geradezu widerspricht, und während er früher immer behauptete, daß die Geschicke Europa's von der gewaltigen Hand des Czaren mit den Waffen in der Hand geregelt werden, jetzt mit eben so kecker Zuversicht versichert, daß fortan weder Krieg noch Revolution mehr möglich sind. Ihm zufolge arbeitet die europäische Diplomatie, Talleyrand und Wellington nicht ausgenommen, seit Jahren schon an nichts Anderem, als an der Erhaltung des Friedens und der gegenseitigen Kräftigung der monarchischen Gewalten.

— 11. Jan. Die „Kölnische Zeitung“ führt unlängst eine angebliche Rede des Obersten Fleury, Adjutanten des Kaisers, worin derselbe eine sehr kriegslustige Aeußerung gemacht hätte. Ein Regierungsblatt stellt die Wahrheit des ganzen Vorganges aufs Entschiedenste in Abrede. Er sagt: Schon zu wiederholten Malen haben wir unsere Leser vor Gerüchten dieser Art, womit die auswärtige Presse angefüllt ist, gewarnt, und wir sind heute ermächtigt, jene Angaben ebenso Lügen zu strafen, wie wir es schon bei mehreren derartigen Nachrichten gethan haben, die fortwährend in böswilliger Absicht verbreitet werden.“

Straßburg, 9. Jan. Die Republik ist bereits gänzlich vergessen. Bei allen Vorkommnissen zeigt sich, wie sehr man in Frankreich monarchisch gesinnt und wie die Bevölkerung froh ist die aufgedrungene Februarherrschaft los zu seyn. Man muß den redlichen Republikanern die Gerechtigkeit widerfahren lassen, daß sie selbst eingestehen, wie in Frankreich für die Republik die Republikaner fehlten. Sehr viele der ehemaligen „guten Democraten“ zeichnen sich jetzt durch ihren bonapartistischen Eifer aus. Sie rennen und jagen nach Anstellungen und wollen ihre Vergangenheit verleugnen. Die politische Gesinnungstüchtigkeit ist übrigens bei uns eine Eigenschaft, die mit jedem Tage seltener wird. Als erfreuliche Thatsache darf bezeichnet werden, daß die Arbeiter in den Fabrikbezirken, welche man zum Socialismus verführen wollte, gegenwärtig die größten Feinde der Demokratie sind und aufrichtige Anhänglichkeit für die Regierung, die ihnen Beschäftigung verschafft, an den Tag legen. — Die Straßburg-Baseler Actien, welche vor mehreren Jahren kaum zu 100 Fr. an den Mann zu bringen waren, stehen jetzt 350—360 Fr. Die Straßburg-Weißenburger Obligationen gelten 45 Fr. Agio, was also 9 Proz. ausmacht Von den Neustadt-Weißenburger wie von den Actien der pfälzischen Eisenbahn wandern sehr viele nach dem Elsaß. Es ist überhaupt bemerkenswerth, wie jetzt von französischen Capitalisten deutsche Staatspapiere und vorzugsweise Actien aufgekauft werden. Nach Berichten aus Paris wird die Herstellung der Telegraphenlinie nach der Pfalz nicht lange mehr auf sich warten lassen. Die Tarife werden beispiellos billig werden. Eine durchgreifende Reform der Telegraphengebühren ist in Aussicht gestellt und man versichert, daß die Herabsetzung für die Nachbarländer wenigstens 40—50 Proz. betragen werde. Die Getreidepreise sind diese Woche abermals gesunken. Die Vorräthe waren noch nie so stark, als gegenwärtig. Lothringen liefert fortwährend jede Woche 3—4000 Centner. (Pfälzer Ztg.)

— 10. Jan. Bei der heutigen vierteljährigen Heerschau bemerkte man, wie sehr in der letzten Zeit unsere Garnison vermindert wurde. Die Beurlaubungen und Verabschiedungen waren in den jüngsten Wochen wieder sehr zahlreich. Die kleineren Städte beklagen sich darüber außerordentlich, denn in der Regel bilden in denselben die Besatzungen eine ergiebige Quelle des Verdienstes.

G. Ritter, verantwortlicher Redakteur.

Versteigerungen.



Donnerstag den 20. Januar 1853 und an dem darauffolgenden Tage, jedesmal Nachmittags 2 Uhr, zu Zweibrücken, im ehemals Geigel'schen Hause auf'm Wall, werden nachbezeichnete zum Nachlaß der dahier verlebten Wittwe von Ludwig Patrik gehörige Mobilien, gegen baare Zahlung versteigert, als:

Mehrere Kleiderschränke mit 1 und 2 Thüren, 1 Buffet, mehrere Commode, Bettladen, Tische, Stühle, mehrere Koffer, Spiegel und eine Partie Spiegelgläser, 1 Pendüle, Portraits, 1 Kanapeegestell, Getüch, Betlung, Bücher verschiedenen Inhalts, einige Waagen, darunter eine große Balkenwaage, Ladenschieße, Gold-, Silber-, Porzellan- und Glaswaaren, Küchengeschirr und sonstige Mobilien.

Schuler, Notär.

Donnerstag den 17. Februar 1853, Nachmittags 2 Uhr, zu Zweibrücken, im Gasthause zum Lamm, werden nachbeschriebene dem Franz Heinrich Helferich dahier gehörende Immobilien, auf Zahlungstermine, zu Eigenthum versteigert:

Ein zweistöckiges zu Zweibrücken an der Landauerstraße gelegenes Wohnhaus sammt Neben- und Hintergebäuden, Stallungen, Schoppen, Hofgering und übrigem Zubehör, neben Maria Heißner und Carl Thoma.

1 Morgen Garten, Zweibrücker Bannes, auf den Wacken, neben Georg Winkler's Erben und Carl Graf.

Der Zuschlag ist sogleich definitiv und wird kein Nachgebot angenommen.

Schuler, Notär.

Dienstag den 18. Januar 1853, des Nachmittags um halb 3 Uhr, in der Behausung des Wirths Friedrich Felder zu Dellfeld, werden die den Eheleuten Philipp Seibel senior, Wirth, und Catharina Wild vom Falkenbuscherhof, Gemeinde Dellfeld, angehörigen, auf Dellfelder Bann gelegenen Immobilien, unter sehr vortheilhaften Bedingungen, öffentlich zu Eigenthum versteigert werden, nämlich:

1) Ein Wohnhaus mit Deconomiegebäuden nebst Garten und Wiese, was Alles ein zusammenhängendes Ganze bildet, einen Flächenraum von 1 Tagwerk 70 Dezimalen enthält und auf'm Falkenbuscherhof, an der Straße von Zweibrücken nach Pirmasens gelegen, sohin zum Betriebe einer Wirthschaft sehr geeignet ist.
2) 4 Parzellen Ackerland mit einem Gesammtflächenmaß von 2 Tagwerk 25 Dezimalen, und
3) Ein Wiesenstück von 50 Dezimalen.

Die nähere Beschreibung der einzelnen Güterstücke, sowie die Versteigerungsbedingungen können von Jedermann auf der Amtsstube des unterzeichneten Notärs eingesehen werden.

Schmolze, Notär.

[2¹] Holzversteigerung.

Samstag den 22. Januar nächsthin, um 10 Uhr Morgens, werden zu Krähenberg, aus dem Gemeindewalde von da, nachbeschriebene Holzsortimente, auf Zahlungstermin, öffentlich versteigert:

Schlag Hasselendell.

26 eichene Bauholzstämme, 3r und 4r Classe,
8 " Nutzholzabschnitte, 2r und 3r Classe,
12 Klafter eichen Scheit- und Prügelholz,
275 eichene Reiserwellen.

Schließlich wird bemerkt, daß fremde und unbekannte Steigliebhaber nur zugelassen werden, wenn sie sich durch eine beglaubigte Bescheinigung von ihrem Ortsvorstande über ihre Zahlfähigkeit auszuweisen vermögen.

Käshofen, den 14. Januar 1853.

Das Bürgermeisteramt,
Vollmar.

[2²] Mittwoch den 19. Januar laufenden Jahrs, Morgens um 10 Uhr, wird zu Neualtheim nachstehendes Holzmaterial, aus dem Schlag Hochwald, auf Zahlungsfrist versteigert:

18 Stück eichene Wagnerstangen,
16 " Pflugsrebe,
6 Klafter buchen Scheitholz, 1. Qualität, 5schuhig,
4 " " " 2. " 4schuhig,
400 Stück Wellen.

Altheim, den 12. Januar 1853.

Das Bürgermeisteramt,
Firmery.

Vermischte Bekanntmachungen.

Stadt-Theater in Zweibrücken.

Zur Eröffnung der hiesigen Schaubühne heute Sonntag den 16. Januar 1853:

Eine Familie

oder:

die Folgen der Erziehung.

Familiengemälde in 5 Akten nebst einem Nachspiel von Ch. Birch-Pfeiffer. — Anfang 7 Uhr.

Ich werde eifrigst bemüht seyn, allen gerechten Anforderungen der hiesigen geehrten Theaterfreunde durch gediegene Darstellungen des Besten unserer Theaterliteratur zu entsprechen, und empfehle mich zu geneigter Theilnahme.

Auth.

Die Behandlung der

Kartoffeln

nach der in Nro. 1 dieses Blattes angegebenen Setzart ist im Zorn'schen Garten neben dem Gefängniß so deutlich dargestellt, daß noch alle diejenigen, welche Einsicht davon genommen haben, einen Theil ihrer Felder auf diese Art bestellen wollen. — Auch finden diejenigen Kartoffelpflänzer, die für dieses Jahr nicht viel Setzkartoffeln haben, diese Manier zu 28,800 (oder 14¹/₂ Faß) Setzkartoffeln auf den Morgen dargestellt.

Der Garten ist immer offen und Jedermann erlaubt, hievon Einsicht zu nehmen.

Christian Schrag auf'm Glashütter-Hof hat aus freier Hand zu verkaufen: 2 Paar Ochsen, 2 Paar Stiere, 4 Kühe, 2 Mutterrinder, 2 Mutterschweine mit Jungen, Wagen, Ackergeräthschaften ꝛc., eine vollständige Branntweinbrennerei und allem Zubehör. Ohngefähr 400 Zentner Kartoffeln, 500 Zentner Heu, 200 Zentner Stroh und die Geräthschaften zu einer vollständigen Schäferei für 200 Stück.

Es wird ein Mitleser zum „Nürnberger Correspondenten" gesucht. Zu erfragen im Postbureau.

[3¹] Präsident Hilgard hat ein gut erhaltenes sechsoctaviges Clavier zu verkaufen.

Fünf große Kisten mit Deckel, zum Verpacken von Bettung oder Weißzeug, sind billig zu verkaufen. Das Nähere in der Expedition dieses Blattes.

[11¹] Posthalter Munzinger in Bruchmuhlbach hat ein zweistöckiges von Eichenholz erbautes Wohnhaus auf den Abriß, das Holzwesen ist so gut wie neu und kann zu einem Neubau verwendet werden;

ferner einen Omnibus und eine viersitzige Chaise auf Druckfedern;

sodann ein Pferd, Zweibrücker Race, Grauschimmel, zum Einspännigfahren und zum Reiten vorzüglich und sehr fromm, billig zu verkaufen.

Ein schwarzbrauner langhähriger Hirtenhund, männlichen Geschlechts, hört auf den Ruf „Löw" — ist auf der Straße zwischen Bliescastel und Ernstweiler entlaufen. Gegen eine angemessene Belohnung beliebe man denselben an Bratfisch, Vater dahier, abzugeben.

Fr. Schmidt, bei Herrn Maurermeister Hagenthan wohnhaft, hat ein Vorfenster zu verkaufen.

[3¹] Zu vermiethen und bis Ostern zu beziehen: Fruchtmarktstraße, Lit. A Nro. 181, zwei Zimmer mit Alkoven nebst Küche und Keller. Das Nähere bei Hrn. Seiler J. Barthel zu erfragen.

Lehrer Bächle hat im Wahlster'schen Nebenhause, an den Gerbhäusern, ein Zimmer mit oder ohne Möbel zu vermiethen.

Schlosser Marx hat zwei Logis im vierten Stocke auf Ostern zu vermiethen. Auch hat derselbe im zweiten Stocke ein möblirtes Zimmer sogleich zu beziehen.

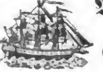
Schreiner Bersch hat ein Logis in seinem Hinterhause auf Ostern zu vermiethen.

Heinrich Omphalius hat im untern Stocke ein Logis, welches sich zu jedem Geschäfte eignet, bis Johanni zu vermiethen. Auch hat derselbe im dritten Stocke ein Logis zu vermiethen und bis Ostern zu beziehen.

Eisenbahnfrachtbriefe,

pr. 100 à 36 kr., sind stets vorräthig in der G. Ritter'schen Buchdruckerei.

Notizkalender für 1853 zu haben im Verlage dieses Blattes.



Nachricht für Auswanderer.

Wegen billigster und bester Ueberfahrt nach den verschiedenen Seeplätzen Nordamerika's ist das Nähere zu erfragen bei

Daniel Weber in Kaiserslautern.

In Fr. Lehmann's Buchhandlung in Zweibrücken ist angekommen:

Sulzbacher
Vollständiger Geschäfts-Kalender

für das Jahr 1853.

Preis: 36 kr.

Druck und Verlag der G. Ritter'schen Buchdruckerei in Zweibrücken.

Wochenblatt

für den

Königlich-Bayerischen Gerichtsbezirk Zweibrücken.

№ 8. Dienstag, 18. Januar **1853.**

Bayern.

München. Beim Geniecorps werden die weißen Pantalons abgeschafft; den Offizieren bleibt es jedoch unbenommen, im kleinen Dienste oder beim Exerzieren weiße oder Nanking-Pantalons zu tragen; bei der Mannschaft werden die bereits angeschafften weißleinenen Pantalons erst ausgetragen.

— Dem Vernehmen nach ist in den letzten Tagen die bestimmte Weisung in Würzburg eingetroffen, die Eisenbahnarbeiten der Art zu beschleunigen, daß die Eröffnung der Bahn von Schweinfurt nach Würzburg sicher am 1. Dezember lauf. J. stattfinden könne; es soll einstweilen dort ein provisorischer Bahnhof errichtet werden.

— Für den nach Sydenham bei London versetzten Glaspalast haben die deßhalb nach Deutschland geschickten Engländer auch in Nürnberg Bestellungen gemacht, und zwar in der weltberühmten Fleischmann'schen Papiermaché-Fabrik, welche die schönsten Bildhauerwerke in der St. Sebaldkirche in dieser Masse in gleicher Größe, 5½' hoch und ebenso breit, nachgebildet hat, welche Meisterstücke schon auf dem Wege nach England sind.

München, 12. Jan. (Neue Münch. Ztg.) Am vergangenen Sonntag, Abends, ist die Mannschaft des königl. Leibregiments, welche zur Execution in die Umgegend von Weyern bei Miesbach, wegen des dort stattgefundenen Unfuges des sogenannten Haberfeldtreibens, verlegt worden war, wieder hier eingerückt. Es scheint sonach, daß die Haupträdelsführer dieses Unfuges dem Gerichte bekannt gemacht worden sind.

— 13. Jan. Diesen Abend hat die k. Staatsschuldentilgungs-Commission die Bekanntmachung erlassen, daß zufolge ministerieller Entschließung das Eisenbahnanlehen à 4½% gegen Obligationen, auf Namen oder au porteur lautend, fortgesetzt und zu diesem Zwecke eine allgemeine Subscription eröffnet werden soll. Die Anlehenszeichnungen haben sofort zu beginnen und zwar bis zu Beträgen von 5000 fl. bei allen k. Staatsschuldentilgungs-Specialcassen, und für Beträge über 5000 fl. durch schriftliche Anmeldung bei der erwähnten Commission selbst. Wenn die Gesammtsumme der subscribirten Beträge den Anlehensbedarf bedeutend übersteigen sollte, so wird eine verhältnißmäßige Reduction vorbehalten. — Den Besitzern der bei der Verloosung, die am 28. d. stattfindet, verloosten Obligationen (die ältere und neuere Schuld) ist freigestellt worden, statt der baaren Rückzahlung die verloosten Capitalbeträge in 4½%ige Eisenbahn-Obligationen umschreiben zu lassen. — Da vor einigen Tagen mehrere Blätter aus Paris die Nachricht brachten, der Kaiser Napoleon beabsichtige eine Verbindung mit der am 1. April 1834 geborenen Prinzessin Helene, Tochter des Herzogs Max in Bayern, so erregte es nicht geringes Aufsehen, daß auf dem Hofballe, der gestern Abend stattfand, die Prinzessin die erste Tour der Polonaise mit dem französischen Gesandten tanzte. Den Ball hatte J. Maj. die Königin mit dem englischen Gesandten eröffnet und es war derselbe überaus glänzend und zahlreich besucht. (Pfälzer Ztg.)

Ludwigshafen, 14. Jan. Im Tabakshandel war es in der letzten Zeit sehr lebhaft. Ganze Reihen mit diesem Erzeugniß beladener Wagen kommen täglich hierher und nach Mannheim. In den meisten Orten ist bereits Alles aufgekauft, und zwar größtentheils für Oesterreich, welches die Käufer keineswegs in Papiergeld, sondern in guten, harten Kronenthalern bezahlen läßt. Der Zentner gilt je nach der Qualität 9 fl. 45 kr. bis 14 fl. (Pfälz. Ztg.)

— 15. Jan. Das Amtsblatt für die Pfalz vom 13. d. M. weist den Bevölkerungsstand der Kreisarmen- und Irrenanstalt zu Frankenthal vom vorigen Monat nach. Demzufolge befanden sich zu Ende Dezembers 354 männliche und 317 weibliche Personen in dieser Anstalt, während dieselbe eigentlich nur einen Bevölkerungsstand von 550 Köpfen zuläßt. Obige Zahl von 671 vertheilt sich auf die einzelnen Landcommissariate wie folgt: Bergzabern 31, Cusel 48, Frankenthal 73, Germersheim 29, Homburg 73, Kaiserslautern 52, Kirchheimbolanden 63, Landau 58, Neustadt 93, Pirmasens 45, Speyer 37, Zweibrücken 49; hiezu kommt noch die Dienerschaft mit 20 Personen. (Pfälzer Ztg.)

Oesterreich.

Wien, 6. Jan. Die Anerkennung des französischen Kaiserthums ist erfolgt. Die Anerkennung ist in den freundlichsten Ausdrücken abgefaßt; doch enthält sie eine Verwahrung hinsichtlich des Senatus-Consults und des Plebiscits, welche der französischen Notification beigefügt waren, insofern nämlich als das österreich. Cabinet dieselben weder beurtheilen will noch kann und sie nur als Documente betrachtet, welche nur das Innere des Landes und dessen Gesetzgebung angehen; es kann daher für die Consequenzen, welche man in Zukunft daraus zu ziehen geneigt wäre, keine Verantwortlichkeit übernehmen. Frankreich, so behauptet man hier, schließt sich der Meinung Oesterreichs und Rußlands über die türkischen Angelegenheiten an.

— 10. Jan. In Triest bereitet sich ein großartiger Criminalprozeß vor, dessen Verhandlung am 10. d. M. beginnen und bis Ende dieses Monats dauern wird. Die Anklage betrifft eine Reihe von Unterschleifen, welche vor einigen Jahren bei der Militärlosung stattgefunden. Siebzehn Angeklagte, zum Theil den bessern Ständen angehörig, werden auf der Anklagebank sitzen, und über 130 Belastungs-, dann 40 Entlastungszeugen vernommen werden.

— Es heißt wiederum, daß eine Trennung der Ministerien der Finanzen und des Handels bevorstehe, und abermals wird Herr Bruck als der künftige Inhaber des Portefeuilles für den Handel genannt. Es ist schwer zu ergründen, inwiefern dießmal das Gerücht mehr Glaubwürdigkeit als sonst besitzt; aber man kann mit Sicherheit annehmen, daß es den Wunsch Vieler ausdrückt, und daß man von Herrn v. Bruck einen neuen Aufschwung der Handelsinteressen erwartet.

Ungarn. Pesth, 8. Jan. Wie ich aus sicherer Quelle vernehme, wird im nächsten Frühjahr die zur Aufhebung bestimmte kleine Festung Leopoldstadt an der Waag der Schauplatz großer militärischer Uebungen werden, indem statt der beantragten Schleifung die bestehenden Festungswerke dazu bestimmt wurden, als Angriffsobjekte gegen einen fingirten Feind zu dienen; der die Belagerung des festen Platzes nach allen Regeln der Fortificationslehre beginnen soll. Die Uebungen sollen dem Vernehmen nach fünf Jahre dauern und alle Ingenieur-Offiziere der Armee der Reihe nach dazu beigezogen werden.

Preußen.

Berlin, 12. Jan. Auf die von der »Kreuzzeitung« wiederholt gegen die Rheinprovinzen geschleuderte Beschuldigung des Mangels an Patriotismus und Franzosenfreundschaft wird aus Bonn in der »Zeitung für Norddeutschland" sehr treffend entgegnet: „Daß es am Rheine eben so gute Leute gibt, die den Kaiser von Frankreich zum Bundesgenossen für ihre Parteizwecke annehmen würden, als es in Pommern und an der Spree welche gibt, die mit Hilfe des Kaisers von Rußland die ihrigen durchzusetzen keinen Anstand nehmen: wer will's bezweifeln? Aber daß diese am Rhein wie in Pommern nicht das Volk bilden, nur Ausnahme machen, und daß die Ausnahme der Bundesgenossen der kaiserlich napoleonischen Ideen am Rheine seltener ist, als die Ausnahme der kaiserlich russischen Sympathien unter den Herren Junkern in Pommern und an der Spree: das glauben wir den Vaterlandsfreunden, den Feinden aller und jeglicher Fremdherrschaft in Pommern und an der Spree, versichern zu dürfen." Niemand braucht, sagt die »Kölnische Zeitung" hierzu, unverdiente Schmach auf sich sitzen zu lassen, und die Rheinländer haben am wenigsten Ursache, von dem Kreuzzeitungsübermuthe sich das Antworten verbieten zu lassen!

Berlin, 13. Jan. Der französische Gesandte am hiesigen Hofe, Marquis Varennes, hat gestern Abend um 6 Uhr im kgl. Schlosse seine neuen Beglaubigungsschreiben überreicht.

Aachen, 12. Jan. Heute Mittag ist auf der hiesigen Station der Aachen-Düsseldorfer Eisenbahn am Templerbend, der erste Güterwaggon mit einer Ladung Spiritus für ein Aachener Handlungshaus angekommen. Es ist zu hoffen, daß die Bahn nun recht bald im Ganzen dem Verkehr übergeben werde. Wie es heißt, wird dasselbe doch noch im Laufe dieses Monats erfolgen.

Cöln, 13. Jan. Das Ringen greift hier mehr und mehr um sich. Gestern kämpften vier Damen in einer auf dem Heumarkt errichteten Bude und am Samstage wird der Athlete Schneider mit einem hiesigen — Schneider im großen Stadt- und Nationaltheater ringen. Wir wünschen, daß der Schneider den Herrn Schneider wirft, dann würde die Geschichte wohl ausgespielt haben.

Würtemberg.

Stuttgart, 14. Jan. Nach der „Tüb. Chr." ist der bekannte Mörder Kober, welcher Vater, Mutter und Schwester ermordete, im Zuchthause zu Gotteszell gestorben.

Baden.

Karlsruhe, 5. Jan. Wenn je die neuen Verkehrsstraßen, die Eisenbahnen, Umwälzungen im Geschäftsverkehr hervorgebracht haben, so ist es die neue Eisenbahnstrecke zwischen Bruchsal und Stuttgart, welche den bisherigen großen Verkehr über Karlsruhe nach Bruchsal zieht und die Residenz auch des letzten Speditionsverkehres beraubt, ohne gerade Bruchsal bei der stattfindenden direkten Umladung daselbst wesentlich zu nützen. Dem großartigen Fuhrwesen über Karlsruhe und Pforzheim nach Stuttgart wird mit der Eröffnung der Bruchsal-Stuttgarter Linie zu Grabe geläutet und auch die Pforzheimer Straße verödet werden. Es fehlt nur noch die Erbauung einer Eisenstraße von Bruchsal nach Speyer, und Karlsruhe wird mit dem Geschäftsverkehr der Eisenbahnstrecke so sehr entrückt seyn, als wenn es im tiefsten Schwarzwald läge, trotzdem der Bahnhof zwischen zwei Thoren der Stadt liegt. Eine Hoffnung nur bleibt der Stadt: nur die Versetzung an die große Heerstraße von Osten nach Westen kann uns vom Untergang retten und uns wieder Lebensfähigkeit geben. Der große Verkehr mit der Rheinpfalz weist uns zunächst an, eine Eisenbahn nach Knielingen zu bauen, das, schnell gehoben, ebenso schnell wieder verlassen wurde. Knielingen war als Hafen eine Mißgeburt; als Uebergangspunkt über den Rhein aber gewährt es große Vortheile, und wenn man bedenkt, daß die obere Pfalz keine große Stadt hat, so liegt es auf flacher Hand, daß eine Eisenbahn uns die Bewohner derselben zuführen würde, um ihren Ueberfluß leichter hier abzusetzen und umgekehrt ihre Bedürfnisse hier zu befriedigen. Ist einmal die Bahn bis Knielingen gebaut, so wird wohl solche auch bis Landau geführt, und je mehr Wege auf hier gehen, je belebter wird unsere Stadt werden. Pforzheim würde am Ende sich auch anschließen und die Ost-Westbahn wäre hergestellt. Vorerst wird es sich also um die Bahn nach Knielingen handeln, welche mit Anschaffung sämmtlichen Materials nur auf 300,000 fl. kommen dürfte. Rechnen wir, daß Karlsruhe ein Immobiliarvermögen von 30 Millionen hat, so würde 1 Prozent den Aufwand decken, während im andern Fall die Gebäude nach und nach vielleicht 20 bis 40 Prozent an Werth verlieren. Die Sache verdient jedenfalls Beleuchtung, und es mag an der Zeit seyn, mit allem Ernste darüber zu berathen, ehe es zu spät ist. Möge der Gemeinderath, welcher sich bei allen Gelegenheiten des Wohls der Stadt kräftig angenommen hat, auch hier wirken und für seine Mitbürger kämpfen. Eine allgemeine Versammlung würde gewiß die Sache mehr und mehr beleuchten und jedenfalls ihr die richtige Würdigung verleihen. Ohne Zweifel werden sich Männer finden, welche die angeregten Interessen vertheidigen und der wichtigen Angelegenheit ihre Kräfte widmen. Mögen diese Worte eine gute Aufnahme finden! (Bad. Ldzg.)

Wiesloch. Bekanntlich gehört das hiesige Galmeybergwerk zwei Eigenthümern an, den Gebrüdern Reinhardt in Mannheim und dem Bankier Reinach in Frankfurt. Der Letztere hat nun sein Besitzthum am 29. v. M. an die bekannte belgische Gesellschaft für den Abbau und die Verhüttung von Zinklagern in Altenberg (vieille montagne) um eine so beträchtliche Summe abgetreten, daß man hieraus sieht, welch großen Werth das hiesige Galmeylager im Ganzen hat. Die gedachte Gesellschaft hat auch den Gebrüdern Reinhardt ein ungleich noch schöneres Offert gemacht, so daß dann das Ganze in Eine Hand käme. Diese wollen jedoch ihr Glück im Selbstbetrieb ihres Bergwerks suchen, wozu sie in Mannheim ein großartiges Schmelzwerk erbaut haben. Wir sehen also künftig hier belgischen und badischen Bergbau mit gegenseitiger Concurrenz in Zugutmachung der Ausbeute. Mit Befriedigung würden wir wahrnehmen, wenn die badischen Unternehmer den Wettkampf mit den belgischen siegreich bestehen.

Mannheim, 9. Jan. Ein neuer Industriezweig ist hier im Gange; es wurde früher geschrieben, daß ein Würtemberger die ehemalige Dampfmühle erkauft habe, um darin eine Teppichfabrik zu errichten. Statt deren fabrizirt er sogenannte Kunstwolle. Er kauft nämlich alte wollene Lumpen zusammen; diese werden sortirt, gemahlen und gefärbt und so in Säcke verpackt. Viel von dieser Wolle geht den Rhein hinab nach England, wird dort mit anderer Wolle vermischt und wandert dann als vornehmer Bukskin wieder bei uns ein. Der Preis der wollenen Lumpen, der früher hier nur 1 fl. 45 kr. betrug, ist daher schon auf 5—6 fl. gestiegen, und die Fabrik arbeitet ohne Unterlaß, um allen Bestellungen zu genügen.

— 11. Jan. Auf unserm Schwarzwald trägt die immer allgemeiner werdende Einführung der Strohflechterei viel zur Verminderung der Armuth bei. Aber auch im Odenwald hat man sie mit Glück versucht und neuerdings wurde sie in Schönau, unweit Heidelberg, eingeführt.

Großherzogthum Hessen.

Mainz, 12. Jan. Der bisherige Frühlingswinter ist für Bauunternehmungen und die dabei beschäftigten Arbeiter, und namentlich auch für unsere Eisenbahn ein sehr günstiger gewesen. Die Arbeiten an derselben gehen jetzt, was nicht immer gesagt werden konnte, rasch vorwärts und werden mit Energie betrieben. In ein paar Tagen wird die erste Probefahrt auf der Bahnstrecke von hier bis Oppenheim (mit der Locomotive „Freiherr von Dalwigk") stattfinden.

Nassau.

Aus dem Rheingau, 9. Jan. Vor einigen Tagen wurde dem Bürgermeister Fischer in Winkel eine Summe Geldes in einem Betrag von mehr als 2000 fl. gestohlen. Als des Diebstahls verdächtig sind bereits drei Personen eingezogen und an das Criminalgericht in Wiesbaden abgeliefert. — Jenseits des Rheines wurde vor Kurzem ebenfalls ein schweres Verbrechen verübt. Am verflossenen Freitag, noch vor Anbruch des Tages, wollten zwei jüdische Viehhändler sich nach Kreuznach auf den dortigen wöchentlichen Viehmarkt begeben, und wurden zwischen den Dörfern Gaualgesheim und Ockenheim von zwei Männern angefallen, die sie gleich festhielten und nach ihrem Gelde fragten. Dem Einen der Angefallenen gelang es, nachdem er die beiden Straßenräuber von sich abgewehrt hatte, zu entfliehen, und um dieß leichter zu können, warf er die 200 fl., die er mit sich führte, fort, und machte in Gaualgesheim von dem Vorfalle Anzeige. Man begab sich gleich nach der von dem glücklich Entflohenen bezeichneten Stelle und fand dort den Zurückgebliebenen jämmerlich zerschlagen und mißhandelt und seines Geldes beraubt. Die 200 fl. fanden sich noch unberührt vor. Der Unglückliche wurde nach Gaualgesheim gebracht, wo er hoffnungslos darniederliegt. Als der That verdächtig nahm man zwei Brüder aus Ockenheim in Gewahrsam.

Schleswig-Holstein.

Rendsburg, 10. Jan. Es wird den Lesern unserer Blätter erfreulich seyn, zu erfahren, daß eine Verfügung erlassen ist, wonach denjenigen Unteroffizieren der ehemaligen schleswigholsteinischen Armee, die bei der Reduction entlassen worden, so wie den Invaliden und Wittwen ihre Pensionen wieder ausbezahlt werden sollen, denn gerade dieser Classe von Leuten thut die Hilfe am meisten noth. Es soll außerdem Hoffnung vorhanden seyn, daß auch Diejenigen, die vor Beginn des Krieges schon pensionirt in die Armee wieder eingetreten waren, die früher von ihnen bezogenen Pensionen in kurzer Zeit wieder ausbezahlt bekommen.

Sächsische Fürstenthümer.

Gotha, 11. Jan. Bei einem Justizamte des hiesigen Landes ist ein 17jähriger Schlosserlehrling inhaftirt, der nach seinem eigenen Geständnisse seit drei Jahren jede Woche zwei Diebstähle, also etwa 300 Diebstähle verübt hat. Nur allmälig lenkte sich der Verdacht der Nachbarn (denn die verbrecherische Thätigkeit des Diebes beschränkte sich meist auf die Nachbarschaft) auf den Schlosserlehrling und es gelang, ihn auf der That zu ertappen.

Freie Städte.

Frankfurt, 12. Jan. Vorgestern in der Frühe wurde ein in einer Fabrik beschäftigter Junge von 16 Jahren auf dem Wege zwischen Offenbach und Oberrad von drei ihm unbekannten und mit Messern versehenen jungen Leuten überfallen und nach heftigem Widerstande seiner Baarschaft von 12 kr. beraubt.

— 13. Jan. Heute in der Frühe gegen vier Uhr wurden die Bewohner der neuen Kräme durch Feuerlärm aufgeschreckt. In dem Locale einer Abendgesellschaft in dem Fr. Gontard'schen Hause war ein Brand ausgebrochen, welcher den Stubenboden ergriffen hatte, über dessen Entstehung bis jetzt nichts bekannt ist. Rechtzeitiger und thätiger Hilfe — unsere Metzger waren wieder, wie immer die Ersten am Platze — gelang es, dem Feuer baldigst Einhalt zu thun.

— Nachdem bereits vor mehreren Monaten der frühere Wirth des Zähringerhofs (Donnersberg), von welchem zu Anfang des vergangenen Monats Juli ein bedeutender Brand einen Theil des Dachstuhls verzehrt hatte, in gefänglichen Gewahrsam genommen worden war, wurde vorgestern auch dessen Ehefrau verhaftet und auf die Constabler-Wache gebracht. Nach bestandenem Verhöre wurde sie im Gefängniß zurückgehalten.

Hamburg, 15. Jan. Zuverlässigen Nachrichten aus Kopenhagen zufolge „ist der dänische Reichstag aufgelöst worden."

Schweiz.

Aus der Schweiz. Nach der „Schwyzer-Ztg." hat sich am 11. d. in der Spinnerei der HH. Enderlin und Jenny an der Ziegelbrücke zu Glarus eine höchst traurige Katastrophe ereignet. Ein Gebäude nämlich, worin sich die verschiedenen Werkstätten befanden, stürzte ein und begrub die darin befindlichen Arbeiter unter dem Schutt. Man spricht von zwei todten und übrigen schwer verletzten Arbeitern; wie viel deren in der Werkstätte waren, konnte man noch nicht erfahren.

Türkei.

Constantinopel, 1. Jan. Der Aufstand in Montenegro wächst gleich der schwellenden Fluth. Ein bedeutender Theil Al-

banlens hat sich ihm angeschlossen, und die Offensivbewegung Omer Pascha's scheint sich in eine rückwärtsgehende umgewandelt zu haben.

Sarajewo, 1. Jan. Die Fahnen des Propheten sind auf verschiedenen Plätzen aufgestellt, um Freiwillige gegen Montenegro anzuwerben. Es pflegt dies gewöhnlich nur in solchen Fällen zu geschehen, wo das Volk zum Kampf gegen die Ungläubigen aufgerufen wird. Obwohl die Zahl der freiwilligen Kämpfer, welche unter den Fahnen Mahomeds angeworben werden, nicht gering ist, so denkt doch die bosnische Regierung daran, ein Zwangsaufgebot ergehen zu lassen. Omer Pascha und der Pascha von Scutari in Albanien, Osman Pascha, sollen von dieser Stadt aus, und die Generale Ismael, Ibrahim und Derwisch Pascha von Mostar aus gegen Montenegro vorrücken. Die unter den Befehlen dieser drei letztern Generale stehenden Truppen können höchstens 8000 Mann reguläre — die oben erwähnten Freiwilligen ausgenommen — betragen. Vor drei Tagen ist Derwisch Pascha von hier nach Mostar abgegangen und hat alle verfügbare Mannschaft an sich gezogen. Die Gegend von Foscha soll, wie wir vernehmen, durch Streifungen der Montenegriner bereits unsicher geworden seyn. Allen bis jetzt eingelangten Nachrichten zufolge dürften die Sachen für die Türken noch nicht am besten stehen; verwundete Nizams sowohl als irreguläre Mannschaft sind bereits hier eingetroffen. Die Vorbereitungen jedoch, welche die Pforte im großartigsten Maßstabe trifft, lassen erwarten, daß sich das Blatt bald wenden werde; von allen Seiten rücken die Truppen vor, und der Fanatismus der Türken ist nicht geringer als der der Montenegriner. Sollte es auch gelingen, in die schwarzen Berge einzudringen, so ist es doch mehr als wahrscheinlich, daß bei dem gänzlichen Mangel aller, selbst der nothwendigsten Bedürfnisse und der Unzugänglichkeit des Landes an ein Behaupten desselben nicht gedacht werden kann. Unter den irregulären Truppen, welche in Albanien stehen, befinden sich, wie wir aus guter Quelle vernehmen, mehrere aus der ungarischen Revolution wohlbekannte Renegaten, welche unter Mahomeds Fahnen gegen ihre ehemaligen christlichen Brüder zu Felde ziehen werden.

Syra, 5. Jan. Am 31. Dezbr. traf Abd-el-Kader mit dem französischen Dampfer hier ein und ist gestern nach Brussa abgereist.

Rußland.

Petersburg, 3. Jan. Drei Tage hindurch hat hier die große Feier des hundertjährigen Bestehens des Seekadettencorps stattgefunden. Es wohnten derselben der Kaiser mit seiner Gemahlin, der Großfürstthronfolger und die Großfürsten nebst ihren Gemahlinnen und Kindern, das diplomatische Corps, Militär- und Civilbeamte und die höchsten Würdenträger bei. Der Kaiser beschenkte das Corps mit einer neuen Fahne. An den drei Abenden des Festes fanden Theateraufführungen statt, verbunden mit Vorträgen von Gesängen zum Lobe der „Flotte“ u. s. w. — Es ist eine Verordnung erschienen, nach welcher geborene Finnländer, welche auf der Alexanderuniversität studirt haben, wenn sie ein Diplom über beendigte Studien vorzeigen, nach 6 Monaten Dienstes zu Offizieren avanciren, ohne Rücksicht darauf, wie lange die Studienzeit dauerte.

— Raudons Krotinus, durch russisches Straferkenntniß zu 9000, und drei andere Deliquenten, ein jeder zu 6000 Stockschlägen verurtheilt, haben ihre Strafen am 22. Dezember vor. Jahrs verbüßt. Auf der Ebene von Tauroggen wurden sie todtgepeitscht. Eine lange Reihe Soldaten stand aufmarschirt, derbe Haselstöcke in der Hand und kommandirt von einem Offizier. Ein Tambour schlug die Trommel und schritt langsam die Front entlang. Ihm folgten in gemessenen Entfernungen die vier Delinquenten, Raudons an der Spitze, durch die lange Haft sichtlich geschwächt, jedoch vollständig resignirt und ohne dem Schmerz einen Ausdruck zu geben. So ging der Zug einmal die Front hinauf und zurück. Die Strafe sollte getheilt — 3000 Hiebe pro Tag, ohne Ruhetag — vollstreckt werden. Beim zweiten Hinaufmarsch stürzte Raudons mit furchtbarem thierischen Aufschrei bewußtlos zusammen. Dieß verursachte eine augenblickliche Unterbrechung des Zuges. Schnell indeß wurde die verhängnißvolle, zweirädrige Karre herbeigeschafft, Raudons darauf gebunden und die Front hinter dem wirbelnden Tambour und voran den drei andern Delinquenten so lange hinauf — und zurückgezogen, bis er 3000 Hiebe erhalten hatte. Gleich ihm wurden zwei seiner Leidensgefährten an diesem Tage „todtgepeitscht“ und erlitten, wie er, den letzten Theil der Schläge als — Leichen. Nur der vierte Delinquent überstand die 3000 Hiebe lebendig, starb aber am andern Morgen in der Haft an den Folgen der Exekution. In Rußland, so sagt der Russe, gibt's keine Todesstrafe! Raudons Krotinus (Rothbrust, sogenannt von der rothen Weste, die er trug) war in den Jahren 1848—50 Führer eines verwegenen Schmugglercorps auf der russisch-preußischen Grenze. Verbrechen sind ihm diesseits der Grenze nicht zur Last gelegt, gegentheils wird Raudons von den diesseitigen Grenzbewohnern mit einer gewissen Achtung genannt und von ihm manche Anekdote erzählt, die zu einem Romane reichen Stoff geben würde. In Rußland soll er sich mehrerer Raube schuldig gemacht haben, diese Verbrechen sind auch, wie bei seinen Leidengefährten allein, wesentlich der Grund seiner Bestrafung gewesen. (Münchener Bote.)

Von der polnischen Grenze, 10. Jan. Nachrichten aus Warschau zufolge ist der Fürst Statthalter des Königreichs Polen, Paskewitsch, am heil. Dreikönigsfeste nach St. Petersburg gereist. — Im Königreich Polen herrscht schon seit einiger Zeit in militärischer Beziehung eine große Rührigkeit, welche mit dem kommenden Frühjahr noch vermehrt werden dürfte, da die Truppen wieder einige Lager beziehen werden. Es liegen gegenwärtig mindestens 80,000 Mann in Polen, welche auf die ländliche Bevölkerung drückend einwirken, besonders da sich Polen schon seit einigen Jahren keiner ausgezeichneten Ernte erfreut hat. Das materielle Wohl der Städte aber wird durch die vielen und reichen Offiziere befördert. (Hamb. Nachr.)

Frankreich.

Paris, 11. Jan. Die Promotionen in unserer Armee dauern immer noch fort. Durch k. Befehl wurden am 10. Jan. ernannt: Divisionsgeneral Waldner v. Freundstein, Commandant der 6 Militärdivision in Straßburg zum Vorstandsmitglied der Cavallerie, an die Stelle des General Grand. Der Divisionsgeneral a. D. von Rilliet zum Commandant der 6. Militärdivision in Straßburg, und ebenso der Divisionsgeneral a. D. von Stalles zum Commandant der 10. Militärdivision in Montpellier. Der Divisionsgeneral a. D. Tartas zum Commandant der 14. Militärdivision in Bordeaux. Die Generale Cassaignolles und de Liniers sind entlassen und zur Disposition des Generalgouvernements in Algier gestellt. Fürst Taris ist zum Oberstlieutenant im 61. Regiment befördert. Ferner wurden beim Militärtrains 8 Capitäns, 18 Lieutenants und 22 Soulieutenants ernannt. In der Cavallerie wurden ernannt 31 Souslieutenants, größtentheils aus der Zahl der Unteroffiziere. Im Gendarmerie-Corps 8 Capitäne und im Geniecorps 21 Lieutenants. — Hierauf folgen noch eine Menge Personalveränderungen.

— 12. Jan. Es gibt in Paris 63,683 Industrieherrn, die nur einen Industriezweig und 1131, die mehrere betreiben. Diese 64,816 Industrieherrn beschäftigen 407,346 Personen, darunter 204,000 Männer, 112,000 Weiber und 24,000 unerwachsene Personen. 24,000 Arbeiter verdienen weniger als 3 Franken täglich; 157,000 Arbeiter verdienen zwischen 3 und 5 Fr., 10,000 Arbeiter verdienen mehr und zwar bis 20 und 35 Fr. per Tag. Die Handwerker, welche 4 Fünftel der ganzen Arbeiterbevölkerung ausmachen, verdienen im Durchschnitt täglich 4 Fr. — Die Nachrichten aus Mexico über die Lage des Grafen Raousset-Boulbon und seiner Minenarbeiter lauten sehr widersprechend. Während die Einen berichten, daß sein kleines Corps, welches die mexicanischen Truppen zweimal geschlagen hat, vollständig zersprengt und nach Anderen sogar vernichtet sey, läßt ein Schreiben eines der angesehensten Einwohner von Sonora denselben, an der Spitze einer bedeutenden Partei des Inlandes, den Behörden des Landes große Verlegenheiten bereiten. Das ritterliche Benehmen des Herrn Raousset hat auch bereits in Mexico ihm zahlreiche Sympathieen erweckt, und der Deputirte Viadas hat in der Kammersitzung den Antrag gestellt, Herrn Raousset und seine Gefährten zu amnestiren. Dieser Antrag wurde zwar verworfen, ein anderes Mitglied nahm ihn aber in veränderter Form wieder auf. Man weiß noch nicht, ob die Amnestie genehmigt wurde. (Pfälzer Ztg.)

— 13. Jan. Gestern Nachmittag machte der Kaiser in Begleitung des Obersten Fleury, ohne Escorte, eine Spazierfahrt in einem Phaëton durch das Faubourg St. Antoine nach Vincennes. Er selbst lenkte die Pferde.

— Es ist der Prospectus eines neuen Blattes „l'Improvisateur“ erschienen, welches von dem Dichter Pradel herausgegeben wird. Der ganze Inhalt dieses Blattes, von den leitenden Artikeln bis zu den Anzeigen herab, soll in Versen abgefaßt werden.

— 14. Jan. Eine besondere Commission, welche vom Justizminister eingesetzt wurde, und woran Herr Billault, Präsident des gesetzgebenden Körpers, Herr Baroche, Präsident des Staatsraths, und mehrere hochgestellte Justizbeamten Theil nahmen, beschäftigt sich mit einem Gesetzentwurf, die Geschwornengerichte betreffend. Die Liste der Geschwornen soll vollständig unabhängig von den Wahllisten seyn und in der Zahl der Vorgeschlagenen bedeutend eingeschränkt werden. Die Präfekten, Unterpräfekten, kaiserlichen Prokuratoren und alle Friedensrichter werden an ihren Wohnorten bei der Anfertigung der Listen mitwirken. Der Gesetzentwurf beschäftigt sich auch mit der für den Ausspruch der Jury erforderlichen Majorität und mit der Abschaffung von gewissen „Mißbräuchen“, welche mit den Cassationsgesuchen bisher getrieben wurden und kein anderes Ziel hatten, als die Prozesse in die Länge zu ziehen. Die Kanzlei des Justizministeriums beschäftigt sich zugleich mit Mitteln, um die Untersuchungshaft abzukürzen. Sobald der Kaiser den Gesetzentwurf gebilligt hat, wird derselbe dem Staatsrathe zur Prüfung und Begutachtung überwiesen werden.

— Der erste Ball, den gestern der Kaiser gegeben hat, war äußerst glänzend. Um 9 Uhr wurden die prachtvollen neueingerichteten Säle von den zahlreich herbeigeströmten Gästen angefüllt. In zwei Sälen spielten zwei reichbesetzte Orchester. Um 9½ Uhr kündigte in den Sälen der erste Kämmerer, Graf Bacciochi, die Ankunft des Kaisers an. Sogleich fing das Orchester

des Marschallsaales, unter der Direction von Strauß, an, die Arie der Königin Hortense zu spielen. Der Kaiser trat hinter dem Oberhofmeister, Grafen Bassano, mit der kaiserlichen Familie und gefolgt von seinen Adjutanten ein. Der Kaiser hat den Ball mit der Prinzessin Mathilde eröffnet und hatte zum vis-à-vis den Prinzen Napoleon mit der Lady Cowley. In derselben Quadrille tanzte der englische Botschafter, die Gräfin von Hatzfeld, der Marschall Magnan u. s. w. Der Kaiser trug kurze Hosen mit seidenen Strümpfen. Dasselbe Costüm hatten die Marschälle und eine große Zahl von Senatoren. Die Damen haben einen noch nie gesehenen Glanz in ihren Toiletten entwickelt. Unter den reichen Uniformen der auswärtigen Offiziere bemerkte man besonders den Herzog von Braunschweig in einer Husaren-Uniform, die mit Diamanten und Edelsteinen besäet war. Um Mitternacht begab sich der Kaiser mit der Prinzessin Mathilde an der Hand und gefolgt von allen Damen nach dem Schauspielsaale, der für das Souper eingerichtet war. Es war dort eine Menge kleiner Tafeln für 10 Personen aufgestellt, die mit kostbaren Aufsätzen bedeckt waren. Nach dem Souper kehrte der Kaiser in den Ballsaal zurück und walzte mit der Frau v. Persigny und nach und nach auch noch mit mehreren Damen. Um 2 Uhr zog sich der Kaiser in seine Gemächer zurück; der Ball dauerte bis gegen Morgen.

G. Ritter, verantwortlicher Redakteur.

Versteigerungen.

[2¹] Holzversteigerung.

Samstag den 22. Januar nächsthin, um 10 Uhr Morgens, werden zu Krähenberg, aus dem Gemeindewalde von da, nachbeschriebene Holzsortimente, auf Zahlungstermin, öffentlich versteigert:

Schlag Hasselendell.

26 eichene Bauholzstämme, 3r und 4r Classe,
8 „ Nutzholzabschnitte, 2r und 4r Classe,
12 Klafter eichen Scheit- und Prügelholz,
875 eichene Reiserwellen.

Schließlich wird bemerkt, daß fremde und unbekannte Steigliebhaber nur zugelassen werden, wenn sie sich durch eine beglaubigte Bescheinigung von ihrem Ortsvorstande über ihre Zahlfähigkeit auszuweisen vermögen.

Käshofen, den 14. Januar 1853.

Das Bürgermeisteramt,
Vollmar.

[2¹] Holzversteigerung.

Bis Montag den 24. Januar nächsthin, in loco Schmittshausen, aus dessen Gemeindewaldungen, werden durch das unterfertigte Bürgermeisteramt nachstehende Hölzer, auf Termin versteigert werden, als:

Schlag Wilhelmskopf.

11 eichene Baustämme, 4r Classe,
6 birkene Nutzstämme, 4r Classe,
18½ Klafter buchen geschnitten Scheitholz, 2r Classe,
2¼ „ „ Prügelholz,
4 „ eichen geschnitten Scheitholz, 6schuhig
5½ „ „ Prügelholz,
1050 buchene Reiserwellen,
425 eichene „

Schlag Brecherswald.

5 eichene Baustämme, 4r Classe,
13 Klafter buchen Scheitholz, 2r Classe,
1025 buchene Reiserwellen,
125 kieferne „

Oberhausen, den 13. Januar 1853.

Das Bürgermeisteramt,
Ritter.

Zwangsversteigerung.

Am 29. Januar 1853, Morgens 10 Uhr, auf dem Marktplatze dahier, wird der Unterzeichnete 1 Pferd und 1 Kuh, gegen baare Zahlung versteigern.

Zweibrücken, den 17. Januar 1853.

C. W. Lauber, Gerichtsbote.

Vermischte Bekanntmachungen.

Auszug
aus einer Gütertrennungsklage.

Durch gehörig registrirte Ladung des Gerichtsboten Zell in Zweibrücken vom 14. Januar 1853, hat Catharina Zimmermann, ohne Gewerbe, Ehefrau von Philipp Märschel, Dienstknecht, in Ingweiler wohnhaft, Klägerin, gegen ihren genannten Ehemann, Beklagten, am kgl. Bezirksgerichte zu Zweibrücken eine Gütertrennung erhoben und den Unterzeichneten zu ihrem Anwalte bestellt.

Zweibrücken, den 15. Januar 1853.

Für richtigen Auszug:
Der Anwalt der Klägerin,
Gez. Eugen Loew.

Frucht-Mittelpreise.

Landau. Markt vom 15. Jan. per Zentner: Weizen 5 fl. 55 kr.; Korn 4 fl. 34 kr., Gerste 3 fl. 34 kr.; Spelz 4 fl. 7 kr.; Hafer 2 fl. 51 kr.

Speyer. Markt vom 11. Jan. per Zentner: Weizen 5 fl. 47 kr.; Korn 4 fl. 41 kr.; Gerste 3 fl. 37 kr.; Spelz 4 fl. 8 kr.; Hafer 3 fl. 4 kr.

Neustadt. Markt vom 12. Jan. per Zentner: Weizen 6 fl. 51 kr.; Korn 4 fl. 48 kr.; Spelz 4 fl. 7 kr.; Gerste 3 fl. 36 kr.; Hafer 2 fl. 56 kr.

Kandel. Markt vom 12. Jan. Weizen 5 fl. 51 kr.; Korn — fl. — kr.; Gerst 3 fl. 50 kr.; Spelz 4 fl. 6 kr.; Hafer 2 fl. 56 kr.; Kernen — fl. — kr.

Pirmasens. Markt vom 12. Jan., per Zentner: Weizen 5 fl. 5 kr.; Korn 4 fl. 57 kr.; Spelz 3 fl. 18 kr.; Gerste 2 fl. 54 kr.; Hafer 2 fl. 12 kr.; Reps — fl. — kr.; Erbsen 5 fl. — kr.; Wicken 3 fl. 15 kr.; Kartoffeln — fl. — kr.

Edenkoben. Markt vom 8. Jan. per Zentner: Weizen 5 fl. 38 kr.; Korn 4 fl. 35 kr.; Gerste 3 fl. 37 kr.; Spelz 4 fl. 18 kr.; Hafer — fl. — kr.

Kaiserslautern. Markt vom 11. Jan. per Zentner: Weizen 5 fl. 2 kr.; Korn 4 fl. 37 kr.; Spelz 3 fl. 31 kr.; Gerste 3 fl. 41 kr.; Hafer 2 fl. 21 kr.; Erbsen — fl. — kr.; Wicken — fl. — kr.; Kartoffeln 1 fl. 12 kr.; Bohnen — fl. — kr.; Linsen — fl. — kr.

Mainz. Markt vom 7. Jan. per Malter: Weizen 10 fl. 24 kr.; Korn 8 fl. 18 kr.; Gerste 5 fl. 2 kr.; Hafer 2 fl. 23 kr.; Spelz — fl. — kr.

Frucht-, Brod- u. Fleischpreise der Stadt Kusel vom 14. Jan. 1853.

Per Zentner Waizen, — fl. — kr.; Korn 4 fl. 50 kr.; Spelz, 3 fl. 29 kr.; Gerst. 3 fl. 40 kr.; Erbsen, — fl. — kr.; Wicken, — fl. — kr.; Hafer, 2 fl. 14 kr.; Kartoffeln, 1 fl. 9 kr.; Linsen, — fl. — kr.; Kornbrod, 3 Kilogramm 19 kr.; Gemischtes Brod, 1½ Kilogr. 13 kr.; das Paar Weck, 11 Loth 2 kr.; — Ochsenfleisch, 10 kr.; Kühfleisch, 9 kr.; Rindfleisch, 8 kr.; Kalbfleisch, 6 kr.; Hammelfl., 8 kr.; Schweinefl., 12 kr. per Pfund.

Frankfurter Geldcours vom 15. Jan.

Neue Louis'dor	fl. 11 8
Pistolen	„ 9 43-44
Preuß. Friedrichsd'or	„ 9 54½-55½
Holl. Zehn-Gulden-Stücke	„ 9 48 49
Rand-Dukaten	„ 5 36 37
Zwanzig-Franken-Stücke	„ 9 25½-26½
Engl. Souverains	„ 11 47
Gold al Marco	„ 378-380
Preußische Thaler	„ 1 45-¾
Preuß. Cass.-Schein	„ 1 44¾-45¼
Fünffrankenthaler	„ 2 21-21½
Hochhaltiges Silber	„ 23 34-30

K. Pr. Saarbrücker Staats-Eisenbahn. K. Bayer. Pfälzische Ludwigsbahn.

Fahrplan für den Winterdienst.

Vom 16. November 1852 anfangend.

Fahrten in der Richtung von Forbach nach Ludwigshafen (Mannheim) und Speyer.

Stationen:		Personen-Züge: I.	III.	V.	Güter-Zug: IX.
		Morg. u. Vorm.	Morg. u. Mittags	Nachm. u. Abds	Morg. u. Nachm.
		U. M.	U. M.	U. M.	U. M.
Paris	Abg.	—	Abends vorher 7^{00}	Abends vorh. 11 —	—
					Abends vorher
Forbach	Abg.	—	7^{10}	3^{15}	4^{10}
St. Johann	Ank.	—	8^{0}	3^{00}	4^{00}
Saarbrücken	Abg.	5^{00}	8^{21}	4^{05}	7^{00}
Neunkirchen	Ank.	6^{00}	9^{00}	5^{0}	8^{06}
	Abg.	6^{00}	9^{00}	5^{0}	9^{0}
Homburg	Ank.	7^{0}	10 —	5^{00}	9^{00}
	Abg.	7^{0}	10^{0}	5^{00}	10^{00}
Kaiserslautern	Ank.	8^{00}	11^{0}	6^{00}	12^{00}
	Abg.	8^{00}	11^{00}	6^{00}	3^{00}
Neustadt	Ank.	9^{00}	12^{00}	8^{0}	3^{00}
	Abg.	9^{00}	12^{00}	8^{0}	3^{00}
Speyer	Ank.	10^{00}	1^{00}	9 —	4^{00}
	Abg.	9^{00}	12^{00}	8^{00}	4^{00}
Ludwigshafen	Ank.	10^{00}	1^{00}	9^{0}	5^{00}
	Abg.	5^{00}	5^{00}	6 —	7^{00}

Druck und Verlag der G. Ritter'schen Buchdruckerei in Zweibrücken.

Wochenblatt

für den

Königlich-Bayerischen Gerichtsbezirk Zweibrücken.

№ 9. Freitag, 21. Januar **1853.**

Bayern.

München. Die „Landbötin“ schreibt: „Nachdem vor vier Wochen Diebe in den Schweinstall eines hiesigen Metzgers eingestiegen und einem Schweine einen Schenkel ausschnitten, wollten sie dieser Tage dieselbe Grausamkeit wiederholen, wurden aber hiefür gleich durch die vierfüßigen Bewohner bestraft, denn da der Stall dießmal wider Erwarten der Diebe mit etwa 18 Mutterschweinen gefüllt war, welche durch den Besuch Fremder gereizt wurden, fielen sie über die Diebe her und verbissen sich so in sie, daß 3 Schweine gestochen werden mußten, um sie von den Körpern zu trennen. Die Diebe befinden sich im jämmerlichsten Zustande im Krankenhause.“

— 13. Jan. Aus Niederbayern wird dem „Volksboten“ berichtet, daß bei dem mitternächtlichen Gottesdienst an Weihnachten in der Kirche zu Pilsting einige Bursche auf der Emporkirche durch Bellen, Winseln, Pfeifen rc. einen solchen Scandal machten, daß der Priester am Altare genöthigt war, dem Volke zuzurufen, daß er die Kirche verlassen werde, wenn dieser Unfug nicht aufhöre. — Demselben Blatte wird ferner aus Burghausen berichtet, daß während des Gottesdienstes in der Christnacht in der Kirche zu Reitenhaslach ein Metzgerbursche ein Gewehr zur Kirchenthüre herein abfeuerte. Der muthwillige Andachtsstörer ward jedoch verhaftet und dem Landgerichte Burghausen übergeben.

— 14. Jan. Die Künstler haben jetzt das Programm zu ihrem Maskenfeste, welches am 22. d. stattfindet, losgelassen. Eine Vignette, auf welcher 7 Frauengestalten in Narrentracht dargestellt sind, ist von einer Einleitung umgeben, deren Styl zwar weniger Humor als vielmehr die gelben Glacéhandschuhe des „Unvermeidlichen“ erkennen läßt, den es übrigens gewaltig frieren muß, da er bei gegenwärtigem gelinden Winter „starrend“ und „schlotternd“ von der „öden Winternacht“ spricht. Als der Zweck des Abends wird übrigens bezeichnet, daß er sey „der Schönheit und Anmuth ein Jubel- und Dankfest.“ Ferner soll bei dem Feste „dem Gedanken“ zu lieb vollkommene „Maskenfreiheit“ herrschen, die Damen haben „sieggewohnte“ Schellenhäubchen zu tragen und sollen viele „Schellenkragen“, „Jäckchen“ und „Ueberwürfe“ mitbringen, die Herren tragen die Narrenkappe, an welcher übrigens das Comité weniger als im vorigen Jahre zu profitiren verspricht, wogegen die Eintrittspreise erhöht sind. Narrenschwarm und gepanzerte Garde werden als Clowns die „Zwischenräume“ in dem „unerschöpflichen Witze“ des Festes ausfüllen.

— 15. Jan. Dieser Tage wurden aus einem Hause der Holzstraße Betten gestohlen, aber einer der Diebe, der mit seiner Beute über eine Gartenplanke steigen mußte, glitt aus und fiel sammt den Betten in den vorbeifließenden Bach, woraus er menschenfreundlichst gerettet und dann sorglichst zur Trocknung aufbewahrt wurde. (B. Landbot.)

Speyer, 15. Jan. Heute wurden durch die kgl. Staatsbehörde und einen andern Beamten des k. Bezirksgerichts Frankenthal bei dem Militär-Einstandsmäkler Michael Göll von hier viele, auf dieses Geschäft bezügliche Papiere in Beschlag genommen und eine Untersuchung wegen Abschließung von Nebenverträgen eingeleitet. Der Genannte hatte sich durch jenes Gewerb in verhältnißmäßig kurzer Zeit ein nicht unbedeutendes Vermögen erworben. Durch die vorgefundenen Briefe sollen noch mehrere Personen compromittirt seyn. (Pfälzer Ztg.)

Aus der bayerischen Pfalz, 16. Jan. Ueber die Ertragsfähigkeit unserer Ludwigshafen-Berbacher Eisenbahn herrschen hier und da noch so irrige Ansichten, daß es den Betheiligten nicht unerwünscht seyn dürfte, über den gegenwärtigen Stand des Unternehmens die folgenden authentischen Angaben zu erfahren.

In den letzten drei Monaten betrugen die Einnahmen 239,242 fl 15 kr., — 53 041 fl mehr, als in dem entsprechenden Zeitraume des Vorjahrs. Die Ausgaben belaufen sich auf 65,000 fl. Bleibt, wie kaum zu zweifeln, das Betriebsergebniß für die folgenden neun Monate dieses Rechnungsjahres dasselbe, so werden sich die Einnahmen auf 956,969 fl., die Ausgaben auf 260,000 fl. und der Ueberschuß auf 696,969 fl. stellen.

Von dem Bau- und Betriebscapital zu 11,008,000 fl. hat die Gesellschaft an Zinsen zu zahlen 465,320 fl., so daß sich ein Reinüberschuß von 231,649 fl. ergäbe, der sich durch die aus dem vorigen Rechnungsjahre verbliebenen 48,000 fl. auf die Summe von 279,649 fl. erhöht.

An den Staat schuldet die Gesellschaft für frühere Zuschüsse zu den von ihm garantirten vier Prozent Zinsen: 162,000 fl. Es könnte also am Schlusse des laufenden Jahres diese gesammte Schuld abgetragen werden und es blieben noch 117,649 fl. übrig. Da die Gesellschaft jedoch jährlich nur zur Abtragung von 85,000 fl. verpflichtet ist, so würden ihr am Ende dieses Rechnungsjahres noch 194,649 fl. übrig bleiben, die, je nach den Bestimmungen des Verwaltungsrathes, ganz oder theilweise als Superdividende unter die Actionäre vertheilt oder als Reservecapital zurückgelegt werden können.

Der Stand des Unternehmens ist daher ein sehr günstiger und er wird sich, wenn keine unvorhergesehene Verhältnisse eintreten, nach der bevorstehenden Regulirung des Gütertransports auf der französischen Bahnstrecke und nach der bereits eingeleiteten Vermehrung der Kohlentransportmittel ohne Zweifel noch vortheilhafter gestalten. (Pfälzer Ztg.)

Frankenthal, 18. Jan. Gestern kam eine Sache vor dem kgl. Zuchtpolizeigerichte dahier zur Verhandlung, die einen Akt beispielloser Rohheit und religiöser wie sittlicher Verkommenheit darstellt. Das Thatsächliche ist in Kürze Folgendes: Am 15. Dez. letzthin, des Nachmittags um 3 Uhr, begab sich der katholische Pfarrer Schieser von Grünstadt zu einem Sterbenden seiner Kirchengemeinde, um diesem noch vor seinem Hinscheiden die letzten Sakramente zu reichen. Der Kirchendiener blieb vor der Thüre, in welchem die Handlung vor sich ging, stehen und in dem Augenblicke, wo der Kranke die religiösen Tröstungen empfing, kam dessen Sohn und tobte gegen den Kirchendiener wie ein Besessener, weil man seinem Vater das Abendmahl reichen wollte, und ergriff hierauf seine bei dem Kirchendiener stehende Mutter, um sie hinweg zu schleudern. Sie wäre auch zu Boden gefallen, wenn ihr jener nicht beigestanden hätte. Der Mensch packte dann in seiner thierischen Wuth auch den Kirchendiener und mißhandelte diesen, zerriß ihm seinen Rock, und wollte endlich, nachdem er ein offenes Messer aus dem Sacke gezogen hatte, in das Zimmer eindringen, in welchem sich der Geistliche bei dem Kranken befand. Der Kirchendiener war indessen kräftig genug, ihn daran zu hindern und zum Hause hinauszuschaffen. Das königl. Zuchtpolizeigericht verurtheilte den Menschen wegen Störung einer gottesdienstlichen Verrichtung, wegen Mißhandlung des Kirchendieners, so wie endlich wegen Beleidigung der Polizeibehörde, gegen welche er in gleicher Rohheit aufgetreten war, zu 4 Monaten Gefängnißstrafe und 16 Franken Geldbuße. (Der ganze Vorfall ist ohne Zweifel wieder eine Frucht demokratischer Lehren; Grünstadt hat in dieser Beziehung überhaupt nicht den besten Namen.) (Pfälz. Ztg.)

† Zweibrücken, 19. Jan. Ein Aestchen mit den üppigsten Mandelblüthen wird uns so eben vorgelegt.

Oesterreich.

Wien, 11. Jan. Die nun bereits beschlossenen Armeereductionen wurden ausführlich in einem Ministerrathe berathen und die darauf Bezug nehmenden Anträge von den Ministerien des Krieges und der Finanzen gestellt, was gewiß nicht der Fall gewesen wäre, wenn es sich nur um eine Verminderung der Bespannung der Batterien gehandelt hätte. In den bezüglichen Erlassen kommt das Wort Armeereduction wirklich vor und außer den schon berichteten Verminderungen werden auch von sämmtlichen Gränzbataillons 2 Compagnien per Bataillon beurlaubt, so daß sich die Zahl der Beurlaubungen im Ganzen wohl auf 70,000 Köpfe, wenn nicht auf mehr, stellen wird, welche Verminderung des Heerstandes denn doch den Namen einer „Armeereduction“ verdienen dürfte.

— 17. Jan. Erzherzog Rainer, der ehemalige Vizekönig von Italien, ist zu Botzen in Tyrol gestern gestorben. (Der

Verstorbene, geboren am 30. Sept. 1783, war ein Bruder des verstorbenen Kaisers Franz I. und des Erzherzogs Johann, demnach Großoheim des jetzigen Kaisers von Oesterreich, und vermählt seit dem 28. Mai 1820 mit Maria Elisabeth Franziska, Schwester des verstorbenen Königs Karl Albert von Sardinien, aus welcher Ehe fünf Prinzen und eine Prinzessin, die jetzige Königin von Sardinien, hervorgingen.)

Ungarn. Pesth, 12. Jan. Wie ich aus guter Quelle vernehme, ist es der Gendarmerie gelungen, die Thäter jenes in unserem letzten Schreiben erwähnten, mit unerhörter Frechheit ausgeführten Raubes in Szegedin in einem nahegelegenen Orte bei Vertheilung der Beute zu überraschen. Zwei der Räuber entkamen, einer ward durch einen Schuß getödtet, und zwei geriethen in Gefangenschaft. Nach den von den letzteren gemachten Aussagen wären dabei nahe an 40 Personen im Complott, worunter zwei, die den höheren Ständen in Szegedin angehörten. Die Triebfeder der That scheint also auch hier wieder tiefer zu liegen als bei einem gewöhnlichen Raub. Sonntag den 9. Jan. wagte es ein Israelite in Pesth in der zu den allerbelebtesten Passagen gehörenden großen Brückgasse um halb 9 Uhr Morgens in den dort befindlichen Tabakverschleiß einzudringen, wo er mit einer bereit gehaltenen kleinen Hacke die gerade anwesende Tochter des Verschleißers zu Boden schlug und mit der schnell geraubten Casse entfliehen wollte, was ihm jedoch nicht gelang. Er ward von den Nacheilenden ergriffen und dem Arm der Gerechtigkeit überliefert. Die arme Getroffene lebte zwar noch, dürfte jedoch kaum über 48 Stunden ihr Daseyn fristen können.

Preußen.

Berlin, 13. Jan. Die Anerkennung des Kaisers, in Bezug auf etwaige Verwahrungen und dabei gebrauchte Formen, wird noch immer besprochen. Ob der Kaiser „mon frère" oder „mon ami" oder anders angeredet worden, hat immerhin seine Bedeutung. So schloß man im Jahre 1712 daraus, daß Ludwig XIV. an die Königin Anna von England mit „Madame ma soeur" schrieb, auf seine definitive Anerkennung der hannover'schen Linie gegenüber den Jakobiten; die Königin erwiederte darauf auch gleich mit „Monsieur mon frère". Und weßhalb sollte man nicht anerkennen, was man bis jetzt mit Zufriedenheit erblicken mußte? Die neuen Verwaltungsmethoden im großen westlichen Nachbarlande sind beliebt. Anders, wenn Eroberungsgelüste hervorträten, so wie sie noch in den „idées Napoleoniennes" sich geltend machten, allein man hat Grund, daran zu zweifeln, weil wir auch ganz anders als früher dastehen, was man in Frankreich schon wissen wird. Auch läßt sich eine Unterstützung Englands gar nicht erwarten, weil man weiß, daß in der Eventualität eines Krieges das neutrale Belgien zuerst als Departement behandelt werden sollte (ein Moniteur des Inhalts soll im vorigen Jahre schon existirt haben), und niemals würde England darein willigen. — Uebrigens ist man mit vielen Angriffen gegen das neue Kaiserthum höchst unzufrieden, das in den „historisch-politischen Blättern" wegen seiner Beziehungen zu Rothschild und Fould in unwürdigster Weise geschmäht wird.

Cöln, 15. Jan. Nachdem in Betreff von sieben der Falschmünzerei beschuldigten Personen die Verhandlungen vor dem hiesigen Assisenhofe seit dem vorigen Montage bei verschlossenen Thüren gepflogen worden, erfolgte heute Abends das Verdict der Geschwornen, die mehrere Stunden in ihrem Berathungszimmer verweilten; dasselbe lautet gegen sechs Personen auf Schuldig und gegen eine auf Nichtschuldig. Von jenen sechs Personen ist demnach eine zu sechs-, vier sind zu fünf- und eine ist zu zweijähriger Zuchthausstrafe, außerdem zwei zu je 100 Thlr. Geldbuße verurtheilt worden.

Kurhessen.

Hanau, 16. Jan. In verwichener Nacht wurde mit unbegreiflicher Frechheit ein bedeutender Diebstahl an Geld, Gold und Juwelen in dem Comptoir von Ch. Colin Söhne dahier verübt. Polizei und Gendarmerie sind nach allen Richtungen thätig.

Baden.

Aus dem Amte Waldshut, 13. Jan. Heute Vormittag 10 Uhr wurde der Bote Bium von Görtwihl von ruchloser Hand angegriffen und in einem lebensgefährlichen Zustand in das Spital nach Waldshut gebracht. Der Sprache noch nicht mächtig, konnte der Unglückliche den Thäter nicht näher angeben.

Großherzogthum Hessen.

Mainz, 14. Jan. Heute stand der Abgeordnete Dr. Müller-Melchiors vor den Schranken des hiesigen Kreisgerichts, als Zuchtpolizeigericht, angeklagt der Beleidigung des Ministeriums, deren er sich durch den Abdruck der Rede, die derselbe in der zweiten Kammer in der Zollvereinsfrage hielt, schuldig gemacht habe. Der Antrag der Staatsbehörde ging auf 6 Monate Gefängniß für Dr. Müller-Melchiors und auf 8 Monate Gefängniß für den verantwortlichen Herausgeber der „Neuen Mainzer Ztg.", in welcher jene Rede abgedruckt erschien. Das Gericht, bestehend aus dem Präsidenten Hrn. Uhler und den Richtern Herren Lehne und Krämer, hat den Urtheilsspruch auf den 4. Febr. d. J. verschoben.

— 16. Jan. Heute Nacht gegen 2 Uhr brach in einem Zimmer des in der Judengasse gelegenen Gasthauses zur „Stadt Darmstadt", dessen Inhaber sich gerade in Geschäften in Havre befindet, Feuer aus, welches, da man es erst spät entdeckte, das ganze Haus ergriff und zerstörte und auch das Nachbarhaus beschädigte.

Nassau.

Biebrich, 13. Jan. Heute wurde hier an der Landungsbrücke ein junger Mann verhaftet, der ein berüchtigter Gauner seyn und zuletzt in Frankfurt, in Verbindung mit Andern, das Diebshandwerk getrieben haben soll. Man soll eine Anzahl silberner Löffel, goldne Armspangen, sowie zerbrochenes Gold und Silber in seinen Taschen gefunden haben.

Freie Städte.

Hamburg, 11. Jan. Versteckt unter ihren kleinen Localberichten, enthalten die „Hamb. Nachr." die Mittheilung, daß eine Frau wegen unbefugten Barbierens zum Gefängniß abgeführt, ihre sieben Kinder aber vorläufig auf die Rabotsenwache und dann in das Arrestlocal für Untersuchungsgefangene gebracht worden. Kinder werden in ein Arrestlocal gebracht, eine Mutter von ihren Kindern gerissen, weil sie diese mit redlichem Erwerbe zu ernähren suchte! Welche grausame Härte in einer reichen Stadt, in einem angeblich hochgebildeten Lande!

Zweihundert Lübecker Frauen und Jungfrauen haben dem von seiner Vaterstadt geschiedenen Dichter E. Geibel eine gemeinsame Stickerei nachgesandt. Sie besteht in einem eleganten Schreibtisch, gesticktem Lehnstuhl und gesteppter Decke. Geibel hat darauf ein Dankgedicht in der Lübecker Zeitung veröffentlicht, welches jeder betheiligten Dame autographirt zugefertigt wurde.

Frankfurt, 15. Jan. Dieser Tage wurde der Knecht des Gefangenwärters auf der Constablerwache in Haft genommen. Derselbe hatte die Correspondenz zwischen dem inhaftirten frühern Wirth des „Zähringhofs" und seiner Frau vermittelt.

Schweiz.

Aus der Schweiz, 13. Jan. Der berüchtigte Räuber Matter, für den auf der Feste Aarburg ein besonderer Kerker gebaut worden, ist zum Schrecken des Landes aus demselben wieder ausgebrochen. Die stürmische Nacht vom 10. zum 11. d. M. benutzend, wußte er mit Gewandtheit sich der Fesseln zu entledigen, machte über dem Gewölbe des Ofens ein Loch und entschlüpfte durch dieses und die Oeffnung einer Schießscharte. (Frkf. Postz.)

Ostindien.

Bombay, 17. Dez. Die britische Expedition hatte sich am 21. November bei Pegu ausgeschifft; nach lebhaftem Geschützfeuer der Birmanen ward die Brustwehr mit Bajonetten erstürmt; die Birmanen wurden verjagt und die Stadt von den Engländern wieder eingenommen. Die Zahl der kämpfenden Birmanen betrug mehr als 5000; die Briten zählen 5 Todte und 34 Verwundete, worunter 3 Offiziere. Capitän Phayre ward zum Commissär ernannt, um die Einverleibung Prome's und Pegu's in die indobritischen Besitzungen zu bewerkstelligen. Man fürchtet jedoch, daß der dortige Krieg sich in Folge dieses Erwerbungsactes in eine unabsehbare Länge ziehen dürfte.

Türkei.

Constantinopel, 1. Jan. Noch immer sind in den häufig und rasch auf einander folgenden Ministersitzungen die Finanzverhältnisse und die heiligen Orte Gegenstand der Berathungen. Was die ersteren betrifft, so versichert das „Journal von Constantinopel", daß das Publikum keinen Grund mehr zu Befürchtungen hinsichtlich des Fortbestehens der Bank und der definitiven Regelung der Finanzen habe, und daß auch in Folge der jüngsten Nachrichten aus Frankreich die sämmtlichen Devisen gefallen seyen. — Leider sind wir mit dem „Journal von Constantinopel" nicht derselben Meinung. Die Finanzen der Türkei stehen schlechter als je; der Krieg in Montenegro und in seinem Gefolge enorme Ausgaben, die mit einer leeren Casse bestritten werden sollen, vor der Thüre. Sämmtliche Devisen, die binnen Kurzem um 7—10 pCt. gestiegen waren, sind zwar um einen Piaster gefallen, allein der Handelsstand und mit ihm die Capitalisten haben nun einmal das Vertrauen zur Bank und vor Allem zum Papiergelde verloren, und dies Vertrauen kann der fingervergoldete Redacteur des „Constantinopler Journals" mit allen Leitartikeln nicht mehr herstellen. Nur baares Geld kann die Pforte augenblicklich wenigstens aus ihren Verlegenheiten retten, und sie wird endlich doch noch in den sauern Apfel beißen, und von den Giaurs Geld borgen müssen.

Italien.

Neapel. Unter den 10,000 Mann fremden Truppen befinden sich bereits 2500 Deutsche, meistens Flüchtlinge aus der Pfalz und Baden, die sich nicht gut in die Subordination fügen können.

Triest, 12. Jan. Der heute Morgens nach 119stündiger Reise mit 6 Passagieren von Alexandrien eingetroffenen Lloyddampfer „Adria" brachte uns Nachrichten aus Bombay vom 27., Calcutta 8. Dez., Singapore 3. Dez., Canton 27., Victoria (Hongkong), 29. November. Von Siam war ein etwa 6000 Mann zählendes Corps an die birmanische Grenze aufgebrochen, wahrscheinlich um bei der bevorstehenden Zertrümmerung des ost-

indischen Reiches auch ein Stück zu erhaschen. In Singapore wollte man wissen, daß Sir J. Brooke seine Entlassung als Statthalter von Labuan geben und diese Colonie unter Honkong gestellt werden würde. Der Sultan von Tringanu, ein malayischer Häuptling, beabsichtigt eine Reise nach England zu unternehmen.

Frankreich.

Paris, 12. Jan. Man liest in der »Union Medicale«: »Es ist irrthümlich berichtet worden, daß die berathenden Aerzte und Chirurgen des Hauses des Kaisers einen Gehalt von je 6000 Frs. jährlich beziehen. Sie werden bloß dann, wenn man sie zu Rath zieht, remunerirt werden.

Paris, 13. Jan., Abends. Durch kaiserliches Decret erleidet die Einrichtung des Collège de France abermals eine Abänderung. Die beiden Lehrstühle für Sprachen und Literatur des südlichen Europa und für Sprachen und Literatur germanischen Ursprungs wurden in einen einzigen verschmolzen, der den Namen führt: Lehrstuhl der fremden Sprachen und Literaturen des modernen Europa, und dafür der bisherige Lehrstuhl für französische Literatur überhaupt durch zwei ersetzt, wovon der eine der französischen Sprache und Literatur des Mittelalters, der andere jener der Neuzeit gewidmet ist.

— Wie es heißt, soll der Kriegsminister, der wieder nach Algerien gehen würde, durch General Pelissier und der Minister des Auswärtigen durch Brenier oder Lavalette ersetzt werden.

— 15. Jan. Ein Tambour der Nationalgarde hat eine neue Trommel erfunden, welche bei kleinerem Umfange einen weit stärkeren Ton von sich gibt. Eine besondere Commission hat auf Befehl des Kriegsministers diese neue Erfindung geprüft und sich sehr lobend darüber ausgesprochen, so daß die neue Trommel bei der ganzen Armee eingeführt werden soll.

— Der Kaiser begab sich gestern in den Staatsrath, um 1 Uhr Nachmittags, um den Vorsitz in dessen Generalversammlung zu übernehmen. Der Gegenstand der Berathung war ein Gesetzentwurf, die Civilpensionen betreffend. Dieser wichtige Entwurf, der die Finanzen des Landes eben so sehr berührt, als die Existenz der zahlreichen Beamten, wurde auf das Genaueste erörtert und der Kaiser verließ den Staatsrath erst um 4½ Uhr. Der Prinz Napoleon und alle Minister wohnten der Sitzung bei.

— Das »Journal des Debats« bricht sein langes Schweigen über die politischen Verhältnisse in Frankreich mit einem Friedensartikel, worin es sagt, daß es nie daran gezweifelt habe, daß Europa das Kaiserreich anerkennen werde, weil dasselbe sich unter dem Symbol des Friedens zuerst präsentirt hat und weil das Bedürfniß des Friedens das Bedürfniß der ganzen Generation ist und im Charakter der Zeit liegt. Die „Debats“ sagen auch, daß sie die Verträge von 1815, welche immer an die Unglücksfälle Frankreichs erinnern, nicht lieben, daß sie aber jetzt heilig gehalten werden müssen, weil sie Europa mit einem 50jährigen Frieden beschenkt haben. Im Widerspruche aber mit dieser Ansicht zählen sie gleich darauf alle Ereignisse auf, in welchen diese heilig zu haltenden Verträge verletzt und umgangen wurden, und heben es besonders hervor, daß deren 1. Artikel, die Ausschließung der bonapartistischen Dynastie von der Thronfolge in Frankreich, durch die Anerkennung des Kaisers Napoleon vernichtet sey. Die Argumentation der „Debats“ könnte viel mehr zu der Schlußfolgerung führen, daß kein Krieg zu befürchten sey, wenn auch noch so viel Bestimmungen der Verträge von 1815 verletzt würden. Der Artikel hat in höheren Kreisen einen leicht erklärlichen Beifall erhalten und wird im Publikum als das zweite Tempo in der Schwenkung der »Debats“ zum Bonapartismus betrachtet.

— Der Generalgouverneur von Algier hat mehrere Proben von der letzten Cochenille-Ernte eingesandt, welche in diesem Jahre sehr ergiebig war und eine Waare liefert, welche den besten Produkten dieser Art an die Seite gestellt werden kann.

— Der Minister des Innern hat der Stadt Remiremont im Departement der Vogesen 17,000 Fr. Zuschuß zur Errichtung von öffentlichen Bädern und Waschbänken geschenkt. Die Stadt hat zu diesem Zweck 25,000 Fr. votirt. Alle Städte, welche ähnliche Anstalten einrichten wollen, können auf einen entsprechenden Zuschuß aus den Staatsfonds rechnen.

— Herr v. Lamartine ist wieder in Paris zurück. Er wird dem Vernehmen nach unmittelbar nach Beendigung seiner Geschichte der „Restauration“ (er wird diese Arbeit in Kurzem beendigt haben) sich mit der Abfassung einer Geschichte des »Kaiserreichs« beschäftigen.

Dänemark.

Kopenhagen, 13. Jan. Das Volksthing verwarf mit 50 gegen 45 Stimmen die Verlegung der Zollgrenze von der Eider an die Elbe.

Belgien.

Brüssel, 7. Jan. Soeben erschien der 20. Jahrgang des Annuaire de l'observat. roy. Bruxelles, das, wie in seinen früheren Jahrgängen, auf den engen Raum von nicht 400 Duodezseiten einen reichen Schatz der interessantesten Materialien zur allseitigen Kunde Belgiens enthält. Einige Notizen über die Bevölkerungsverhältnisse theilen wir mit: Die Gesammtbevölkerung Belgiens, am 31. Dez. 1850 nur 4,407,241 S. stark, hat sich am 31. Dez. 1851 auf 4,431,348 S. erhoben, hat also im Laufe eines Jahres um 24,107 S. zugenommen. Von der Gesammtzahl wohnten im letztgenannten Jahre 1,152,891 in den 86 Städten und 3,320,284 in 2442 Landgemeinden. Die 9 Provinzialhauptstädte zählten zusammen 552,947 Einwohner, davon die Landes-Hauptstadt Brüssel allein 146,986; doch ist hiebei nur die eigentliche innere Stadt begriffen, die Brüsseler Vorstädte zählten 83,933, wodurch die Gesammtbevölkerung Brüssels sich auf 230 919 Einw. erhebt. In sämmtlichen Städten des Reichs zählte man 39,643 Geburten und 30,202 Todesfälle, in den Landgemeinden 100,979 Geburten und 70,871 Todesfälle. Es wurden 33,169 Ehen geschlossen und 27 Scheidungen ausgesprochen; die beiden letzten Zahlen sind etwas geringer als im Jahre 1850, aber bedeutend höher als sonst in irgend einem der früheren Jahre.

G. Ritter, verantwortlicher Redakteur.

Versteigerungen.

Montag den 24. Januar 1853. Nachmittags 2 Uhr, zu Einöd in der Behausung des Andreas Ulrich, lassen die Wittwe und Kinder des in Neuhäusel verlebten Ludwig **Schwarz**, 90 Dezimaten Wiesen, Einöd-Ingweiler Bannes, im Kurzenhaufen, neben Philipp Marschall, auf mehrjährige Zahlungstermine, zu Eigenthum versteigern.

Schuier, Notär.

Freitag den 28. Januar 1853, Nachmittags 3 Uhr, lassen die Wittwe und Erben des in Niederauerbach verlebten Jakob **Frech**, in ihrer Behausung allda, auf Borg versteigern:

2 Pferde, 1 Mutterschwein, 1 Wagen, Ackergeräthe, Bettung, Getüch, 1 Commode und sonstige Gegenstände.

Schuler, Notär.

Montag den 24. Januar nächsthin, Vormittags 10 Uhr, läßt Joseph **Lambert**, Ackersmann zu Altheim, in seiner Behausung daselbst, auf Termin versteigern:

Ein trächtiges Stutpferd, eine trächtige Kuh, 1 Fuhrwagen, 1 Pflug, 1 Egge, Ketten, Pferdegeschirr, Ackergeräth, 250 Gebund Stroh, eine Partie Heu, Kartoffeln und verschiedene sonstige Mobilien.

Hornbach, den 18. Januar 1853.

Walz, Notär.

[2¹] Montag den 7. Februar dieses Jahrs, Nachmittags um 1 Uhr, lassen die Eheleute Franz **Hanauer**, Müller, und Catharina **Hanauer** zu Hanauersmühle. diese ihre Mühle, welche zwischen den Ortschaften Steinbach, Münchwies und Hangard, eine Stunde von Ottweiler und Neunkirchen entfernt, an dem Osterbache, liegt, auf 3, 6, 9 Jahre auf der Mühle selbst verpachten. Diese Mühle, welche in gutem baulichen Zustande sich befindet, hat 2 Mahl- und 1 Schälgang, und bei der trockensten Witterung hinreichendes Wasser.

Zur Mühle gehören eine neue Scheune mit Stallung, 6 Morgen Wiesen und eben so viel Ackerland. Die Mühle kann bis Ostern bezogen werden.

Ottweiler, den 16. Januar 1853.

Der königl. Notar,
Zweiffel.

Holzversteigerung in Staatswaldungen des Forstamts Homburg.

Montag den 31. Januar 1853, zu Mittelberbach, Morgens um 9 Uhr, bei Johann Omlor.

Revier Höchen.
Schlag Lichtenkopf.

50 buchen Wagnerstangen,
96 Klafter buchen Scheit und Prügel,
9 „ eichen deßgleichen.

Revier Jägersburg.
Materialrest im Schlag Käswald.

10½ Klafter buchen Scheitholz.

An Windfallholz.

19 Klafter buchen Scheitholz,
5 „ eichen deßgleichen.

Schlag Zunderbaum.

15 eichen Baustämme, 3r und 4r Classe,
7 Klafter eichen Scheitholz, 5schuhig.

Schlag Buchendick bei Kleinottweiler.

52 Klafter buchen Scheit und Prügel,
33 „ eichen deßgleichen,
3 „ birken „
750 gemischte Reiserwellen.

Schlag Heuscheuer bei Kleinottweiler.

1 Klafter eichen Risselholz,
9 „ buchen Scheit und Prügel,
60 „ eichen deßgleichen,
600 gemischte Reiserwellen.

Homburg, den 16. Januar 1853.

Das königl. Forstamt,
Grohe.

Holzversteigerung.

Samstag den 29. Januar laufenden Jahrs, des Morgens 10 Uhr, wird das in loco Erfweiler, aus dasigem Gemeindewald, Schlag Dizelswies, befindliche Holz, auf Zahlungstermin versteigert:

7 eichen Baustämme, 4r Classe,
2 buchen Nutzholzabschnitte,
5 elzbeeren Stämme,
29 eichen Wagnerstangen,
11 buchen „
6 elzbeeren Werkholzstangen,
36½ Klafter buchen, theils Scheit- u. Prügelholz,
575 buchen Reiserwellen.

Eplingen, den 12. Januar 1853.

Das Bürgermeisteramt,
Koch.

[2²] Holzversteigerung.

Bis Montag den 24. Januar nächsthin, Morgens um 9 Uhr, in loco Schmittshausen, aus dessen Gemeindewaldungen, werden durch das unterfertigte Bürgermeisteramt nachstehende Hölzer, auf Termin versteigert werden, als:

Schlag Wilhelmskopf.

11 eichene Baustämme, 4r Classe,
6 birkene Nutzstämme, 4r Classe,
18½ Klafter buchen geschnittenen Scheitholz, 2r Classe,
2¾ „ „ Prügelholz,
4 „ eichen geschnittenen Scheitholz, 5schuhig
5½ „ „ Prügelholz,
1050 buchene Reiserwellen,
425 eichene „

Schlag Brecherswald.

5 eichene Baustämme, 4r Classe,
13 Klafter buchen Scheitholz, 2r Classe,
1025 buchene Reiserwellen,
125 kieferne „

Oberhausen, den 13. Januar 1853.
Das Bürgermeisteramt,
Ritter.

[2¹] Holzversteigerung der Gemeinde Niederwürzbach.

Mittwoch den 2. Februar nächsthin, des Morgens um 9 Uhr, werden zu Niederwürzbach, aus dessen Gemeindewalde, folgende Holzsortimente, auf Zahlungstermin, versteigert:

Schlag Klingen.

76 aspen Baustämme, 4e Classe,
20 birken Nutzholzstämme, 4r Classe,
2700 buchen Bohnenstangen,
8 Klafter buchen Prügelholz von 3 Zoll und drüber,
26 Klafter gemischtes Prügelholz,
9 „ aspen „
1150 gemischte Wellen.

Schlag zufällige Ergebnisse.

24 kiefern Baustämme, 4r Classe,
17 aspen „ 4e „
3 eichen „ 4e „
4 Stück eichen Wagnerstangen,
3 buchen Nutzholzstämme,
4 buchen Langwieden,
4¾ Klafter gemischtes Prügelholz,
6¼ „ aspen Prügelholz,
1¾ „ kiefern „

Niederwürzbach, den 18. Januar 1853.
Das Bürgermeisteramt,
F. Schaller.

[3¹] Holzversteigerung.

Dienstag den 1. Februar 1853, des Morgens um 10 Uhr, werden folgende Holzsortimente, aus dem Gemeindewald von Bottenbach, Schlag Gros- und Kleinschweitzerwald, in loco Bottenbach, auf Zahlungstermin, öffentlich versteigert:

1 buchen Nutzstamm, 2r Classe,
4 „ Nutzstämme, 3e „
2 „ „ 4e „
1 „ Nutzabschnitt, 4e „ zu einem Schmiedklotz,
1 elzbeeren Nutzstamm, 4r Classe,
½ Klafter elzbeeren Scheitholz,
18½ „ buchen Prügelholz,
40 „ „ Scheitholz
1988 buchen Wellen mit starken Prügeln.

Großsteinhausen, den 18. Januar 1853.
Das Bürgermeisteramt,
Hüther.

[2¹] Holzversteigerung.

Freitag den 28. Januar 1853, Morgens 9 Uhr, zu Winterbach, werden aus dem Gemeindewalde von da:

11½ Klafter buchen geschnittenen Scheit- und Prügelholz, und
450 buchen Wellen,

auf Zahlungsfrist versteigert.

Niederhausen, den 18. Januar 1853.
Der Bürgermeister,
Weizel.

[2¹] Versteigerung von Pappelstämmen.

Dienstag den 25. dieses, Nachmittags um 2 Uhr, werden zu Mittelbach 60 Stück an der Straße von Mittelbach nach Altheim liegende, zu Sägklötzen rc. geeignete Pappelstämme, auf Zahlungsfrist versteigert werden.

Mittelbach, am 18. Januar 1853.
Das Bürgermeisteramt,
Schneider.

[2²] Bekanntmachung.

Montag den 7. März nächsthin, läßt Adam Batter, Holzhändler und Zimmermann in Waldfischbach, nachbezeichnete Gegenstände, auf Termin, öffentlich zu Eigenthum versteigern:

A. Ein an der Hauptstraße in Waldfischbach, an der Chaussee von Pirmasens nach Kaiserslautern, gelegenes, ganz neu erbautes Wohnhaus, zweistöckig, mit guten Oekonomiegebäuden, einem schönen auf den Bach stoßenden Garten und Holzlagerplatz, welches sich zum Betriebe des Holzhandels, besonders aber zur Bierbrauerei sehr gut eignet, indem keine im Kanton besteht und seine Lage die vortheilhafteste dazu ist.

B. Eine ebenfalls neue, 10 Minuten oberhalb des Ortes stehende Sägmühle, an welcher noch leicht eine Knochenstang angebracht werden kann, das Werk ist oberschlächtig, und kann leicht ein zweites Werk angebracht werden, da noch ein Wasserfall von 12 Fuß vorhanden ist, mit 3 Tagwerken dabei liegenden Wiesen, eine kleine Waldparzelle, 2 Fischweiher rc.

Das Ganze besteht in 6 Tagwerken und ist der geeignetste Platz, besonders zum Betrieb des Holzhandels in Eichenholz, in der Umgegend. Beide Gegenstände können auch, aus freier Hand, verkauft werden.

Waldfischbach, den 16. Januar 1853.

Vermischte Bekanntmachungen.

Auszug.

Durch gehörig registrirtes Urtheil des kgl. Bezirksgerichts zu Zweibrücken, als Handelsgericht sprechend, vom dreißigsten Dezember achtzehnhundert zwei und fünfzig, wurde Friedrich Herrmann, Schuhfabrikant in Pirmasens, in Fallimentszustand erklärt, die Eröffnung des Fallimentes vorläufig auf den ein und zwanzigsten Dezember letzthin festgesetzt, verordnet, daß durch den königl. Friedensrichter in Pirmasens die Siegel angelegt werden, ferner der kgl. Bezirksrichter Molitor zum Fallimentskommissär und der Kaufmann und erste Adjunkt Carl Friedrich Schneider in Pirmasens zum Agenten der Masse ernannt, endlich der Fallite unter die Aufsicht des königl. Polizeicommissärs in Pirmasens gestellt.

Für richtigen Auszug:
Zweibrücken, den 15. Januar 1853.
Der k. Bezirksgerichtsschreiber,
Mittermayer, Ugschbr.

Die Sparkasse-Rechnung vom Jahr 1852 liegt von heute an, während eines Monats, zu Jedermanns Einsicht in dem Bürgermeisteramtslocale offen.

Zweibrücken, den 21. Januar 1853.
Das Bürgermeisteramt,
Stengel.

Bekanntmachung.

[2¹] Von heute anfangend bis Ende Februar l. Jahrs werden täglich im Kasernhofe zu Zweibrücken von der Filial-Oeconomie-Commission des 4. Chevaulegers-Regiments (König) 5 bis 6jährige, zum Militär-Dienste der leichten Cavallerie vollkommen taugliche Pferde, gegen gleich baare Bezahlung angekauft.

Zweibrücken, den 19. Januar 1853.

Katharina Schuhmann, Wittwe, welche gesonnen ist nach Amerika zu reisen, hat nachstehende Möbel zu verkaufen, als: einen Schrank, eine Commode, zwei Bettladen, Stühle, Tische und eine schöne Matratze.

[5⁴] **Am 1. Februar 1853**

Verloosung von 1000 Stück von der herzoglich Nassauischen Regierung garantirten Prämien-Scheinen mit 1000 Gewinnen von fl. 20,000, fl. 4000, fl. 2000, fl. 1000 rc. rc.

Original-Certificate für diese Ziehung à fl. 2. 30 kr., 5 Stück für fl. 10 empfehlen, unter Zusicherung pünktlicher Besorgung,

Moritz Stiebel, Söhne,
Banquiers in Frankfurt am Main.

Christian Schaab von hier, welcher bei dem Unterzeichneten als Lehrling in der Lehre war, ist aus der Lehre entlassen.

Es ergeht daher an Jedermann hiermit die Warnung, demselben auf meinen Namen weder etwas zu borgen oder sonst etwas anzuvertrauen, da ich für denselben für nichts hafte.

Zweibrücken, den 20. Januar 1853.
J. D. Cajar.

Fuhrmann Bradfisch fährt bis nächste Woche nach Heilbronn und nimmt Güter dahin aufs billigste mit.

[11⁷] Posthalter Munzinger in Bruchmühlbach hat ein zweistöckiges von Eichenholz erbautes Wohnhaus auf den Abriß, das Holzwesen ist so gut wie neu und kann zu einem Neubau verwendet werden;

ferner einen Omnibus und eine viersitzige Chaise auf Druckfedern;

sodann ein Pferd, Zweibrücker Raçe, Geauschimmel, zum Einspännigfahren und zum Reiten vorzüglich und sehr fromm, billig zu verkaufen.

[2²] Reis, das Pfund 6 kr., und geröllte Gerste, das Pfd. 6 kr. bei W. Werp.

[2²] Roßhaare (Schweifhaare) sind wieder angekommen und empfiehlt W. Werp.

[3¹] Bei Christian Munzinger in St. Ingbert ist eine noch sehr gute zweispännige Chaise, sowie auch ein zweispänniger Fuhrwagen und eine eiserne Egge zu verkaufen.

Frische Schellfische sind angekommen bei
L. E. Wend.

[3¹] C. Steiner hat seinen zweiten Stock, welche Wittwe Böhmer bewohnte, bis Ostern oder Johanni zu vermiethen.

G. Bauer hat zwei möblirte Zimmer, welche Herr Anwalt Hofinger bewohnte zu vermiethen und können dieselben sogleich bezogen werden.

Wilhelm Kallenbach hat in seinem Hause in der Hauptstraße ein Logis zu vermiethen und bis Ostern oder Johanni zu beziehen.

Frucht-, Brod- und Fleischpreise der Stadt Zweibrücken vom 20. Januar 1853.

Der Zentner Waizen, 5 fl. 05 kr.; Korn, 4 fl. 19 kr.; Gerst, zweireihige — fl. — kr.; vierreihige 3 fl. 25 kr.; Spelz, 3 fl. 10 kr.; Spelzkern, — fl. — kr.; Dinkel, — fl. — kr.; Mischfrucht, — fl. — kr.; Hafer, 2 fl. 19 kr.; Erbsen, — fl. — kr.; Grundbirn, 50 Kilogr. 1 fl. 12 kr.; Heu, 1 fl. 20 kr.; Stroh, — fl. 50 kr.; Weißbrod, 1½ Kilogr. 15 kr.; Kornbrod, 3 Kilogr. 21 kr.; 2 Kilogr. 14 kr.; 1 Kilogr. 7 kr.; Gemischtes Brod 3 Kilogr. 26 kr., das Paar Weck, 6 Loth 2 kr.; — Ochsenfleisch, per Pfund 10 kr.; Kuhfleisch, 8 kr.; Kalbfleisch, 6 kr.; Hammelfleisch, 10 kr.; Schweinefleisch, 12 kr.; — Bier, 1 Liter untergähriges 6 kr.; obergähriges — kr.; Wein, 1 Liter 24 kr.; Butter, 1 Kilogr. 31 kr.

Fruchtpreis und Brodtaxe der Stadt Homburg vom 19. Januar 1853.

Der Zentner Waizen, 5 fl. 41 kr.; Korn, 4 fl. 54 kr.; Spelzkern, — fl. — kr.; Spelz, 3 fl. 27 kr.; Gerst, 4 fl. 6 kr.; Hafer, 2 fl. 24 kr.; Wicken, — fl. — kr.; Bucken, — fl. — kr.; Kartoffeln, — fl. — kr., Linsen, — fl. — kr.; Bohnen, — fl. — kr.; Kleesaamen, — fl. — kr.; Kornbrod 3 Kilogr. 20 kr.

Druck und Verlag der G. Ritter'schen Buchdruckerei in Zweibrücken.

Wochenblatt

für den

Königlich-Bayerischen Gerichtsbezirk Zweibrücken.

№ 10. Sonntag, 23. Januar **1853.**

Paris und die Blague.

Ich schlug den Mantel fester um die Schultern, denn der Wind blies kalt aus Nordwest und fegte mir den Sprühregen ins Gesicht, da ich, um nach der Passage de l'Opéra zu gehen, den Pont au Change vom Palais de Justice her passirte. Nichts treibt mehr zur Eile an als solch feuchtes Januarwetter, dessen unbehagliches Zitterwesen uns am Winter irre werden läßt; man möchte, wie der Meister in Maria Magdalena, zur Natur sagen: ich verstehe die Welt nicht mehr. Aber indem ich den Platz du Chatelet kreuzte, wurde unwillkürlich meine Aufmerksamkeit durch eine dichte Gruppe angezogen, die sich unweit der Siegessäule um ein mit zwei Schimmeln bespanntes Fuhrwerk drängte. Es war ein Wagen mit zwei Abtheilungen, wie man ihn wohl im Gefolge von Kunstreitern sieht, der vordere Theil ein Mittelding zwischen einem Kutscherbock und einer kleinen Tribüne, von der herab ein Mann im schwarzen Frack die Menge haranguirte. Oben, auf der Imperiale des Gefährtes, schlug ein kleiner, in eine Hanswurstjacke gesteckter Bube die Trommel, und gab damit den Tact und Grundton für zwei erwachsenere Musikanten in ähnlichem Costüm an, die auf ausgedienten Blech-Instrumenten ohrenzerreissende Studien trieben. Ihre künstlichen Bemühungen wurden mit glänzendem Erfolg gekrönt, denn sie machten, trotzdem, daß die Luft mit Wasserdampf übersättigt war, also einen außerordentlich schlechten Schallleiter abgab, einen Lärm, daß man auf dem Platze sein eigenes Wort hätte nicht verstehen können, wenn das Hören dazu nothwendig gewesen wäre. Der Mann auf der Tribüne, der Capellmeister dieses Normal-Orchesters, sofern er es mittelst einer Klingel dirigirte, bald es dadurch zum Schweigen bringend, bald zu verdoppeltem Eifer anspornend, schonte auch seine Lungen, während dem Publikum solch euphonistische Genüsse geboten wurden, und ich war erst versucht, ihn für einen armen Stummen zu halten.

Der Herr trug zu Frack und weißer Cravatte eine Brille mit großen blauen Gläsern und eine mit Sternen und Goldtroddeln gezierte Kappe, auf der, wenn ich nicht irre, die Worte: Latraud, ci-devant attaché au service des hôpitaux militaires, in Silber gestickt waren. Aus dem Fond des Bockes nahm er nach und nach die einzelnen Theile zweier Scelette, von welchen bei dem einen die glänzend weißen Knochen durch Messingdrähte zusammengeheftet waren, bei dem andern die getrockneten Bänder und Muskeln selbst diesen Dienst versahen. Mit einem großen Aufwande von geheimnißvollen Gebärden und verdeutlichenden Fingerzeichen legte der ci-devant attaché, jetzt chirurgien de l'empereur de Maroc, die Knochen an die correspondirenden Theile seines Körpers, und ließ die Glieder einzeln und verbunden spielen, dann zeigte er ein Dutzend hinter Glas und Rahmen befindliche Zeugnisse vor, bei denen es wenigstens an Stempeln nicht fehlte; dann präsentirte er einzelne Knochenmißbildungen und durchgeschnittene Gelenke, wies auf die correspondirenden Theile hin, stellte mimisch Schmerzen, das Einreiben einer Salbe und endlich die vollendete Heilung dar. Wenn auf diese Weise die Menge gehörig vorbereitet und in die nöthige Stimmung versetzt worden war, schwieg auf seinen Wink das Orchester, und er begann ungefähr in folgender Weise die Versammelten anzureden:

»Meine Herren! Wer von Ihnen hat Schmerzen? Keiner? Ach, dann wird er sie noch kennen lernen. Denn der Mensch ist zum Leiden geboren... Schmerzen erregen kann jeder, aber ich kann sie stillen. Wenn Sie leiden, kommen Sie zu mir, und sagen: Monsieur Latraud, ci-devant attaché au service des hôpitaux militaires, ich habe Schmerzen; gut, ich werde Sie heilen, denn ich bin Arzt; ich bin ein großer Arzt. Ja, denn ich habe studirt, viel studirt. Ich habe geheilt in Algier auf dem Schlachtfelde. Sehen Sie hier diese Zeugnisse von den HH. Generalen unserer unüberwindlichen, ruhmbedeckten Armee... Ja, unsere brave Armee, sie schlägt Wunden, aber ich heile sie. ... Bloß 50 Centimes, meine Herren und meine Damen; ich heile beide, Frauen wie Männer. Sehen Sie dieses Fläschchen, es enthält einen Balsam. Ah, ob es einen Balsam enthält! Wollen Sie riechen? Nicht? Es riecht schlecht. Gute Medicin riecht stets schlecht. Ich verkaufe kein Eau de Cologne. Wenn Sie Ihr Arm schmerzt, oder Ihr Kopf, oder Ihr Fuß, oder Ihr Leib, oder Ihr Magen, oder ... nehmen Sie 5 Tropfen von meinem Balsam und reiben Sie damit die Stelle einmal des Tages: die Männer am Morgen, die Frauen am Abend. Das ist der einzige Unterschied, je nach den Geschlechtern; denn die Männer stehen unter dem Einfluß der Sonne und die Frauen unter dem des Mondes. Nur 50 Centimes! Ich bin ein Arzt des Volkes; ich will nichts mit den Reichen zu thun haben! ...«

In diesem Tone ging es fort, unermüdlich, so lange der Athem ausreichte; dann fiel die Musik ein, und verschaffte dem Arzt des Kaisers von Marocco Zeit, sich zu erholen, aber er benutzte sie nur um seine Stimm-Organe zu schonen; denn das stumme Spiel begann sofort mit dem ersten Trommelschlag wieder. Man sollte meinen, daß die Mühe die Ernte nicht lohnte, aber man würde sich irren; ich habe viele Fläschchen in wenig Augenblicken verkaufen sehen. Auch ist das kein vereinzeltes Beispiel, sondern man begegnet diesen wandernden Wunderdoctoren überall. Zahnbrecher, die unentgeldlich die Zähne ausziehen, kann man an jedem Feiertag in den Champs Elysées sehen. Der Vordersitz auf ihrem Wagen wird fast nicht leer, die Zähne fliegen nur umher, viele Tausende ausgerissener Kauwerkzeuge liegen meist vorn auf der Tribüne aufgeschüttet. Wenn der eine Patient hinabsteigt, steigt schon ein anderer wieder hinauf. Das alles ist nur um irgend ein Mittel gegen Zahnschmerzen oder ein Zahnreinigungsmittel an den Mann zu bringen. Die Suade dieser Leute ist oft wahrhaft großartig, sie können stundenlang sprechen, ohne sich zu wiederholen; je toller sie aufschneiden, je unverschämter sie lügen, desto besser geht ihr Geschäft. Vielleicht zweifelt ein Zuschauer an der ungeheuren Praxis des Wunderdoctors ... Ah, fährt er fort, Sie glauben, ich bin hierher gekommen, bloß um Geld zu verdienen? Alswenn ich davon nicht genug hätte! Ich verkaufe ja täglich für viele tausend Franken; sehen Sie (und damit schüttet er einen Sack mit Geld in eine Schwinge und wühlt mit den Händen darin) das ist was ich heute schon eingenommen habe. Sie glauben es sind Rechenpfennige? ... Da, da, da, prüfen Sie, untersuchen Sie ... Nicht? Es ist Gold, gutes Gold. Wollen Sie Silber, hier ist mehr, als Sie alle in der Tasche tragen!« rc. Oder es entsteht ein Gelächter über die bodenlose Unverschämtheit, was ihn ebenso wenig aus der Fassung bringt. »Sie lachen, Sie denken, welch' ein Charlatan! Ja, meine Herren, ich bin ein Charlatan, ein großer Charlatan! Aber würden Sie mich anhören, wenn ich keiner wäre? Und was sind Sie denn? Was ist die ganze Welt? Ueberall finden Sie nur Charlatans! Sehen Sie dort die Frau mit den Erdbeeren, hat sie nicht die schönsten oben auf den Korb gelegt?« u. s. w.

(Schluß folgt)

Bayern.

München, 18. Jan. Ein Schreiben aus Rom vom 11. d. M., welches so eben eingetroffen, meldet Sr. Königl. Majestät glückliche Ankunft in Rom. Allerhöchstdieselben hatten Sich drei Tage in Florenz aufgehalten, begaben Sich sodann am 8. Januar in Begleitung Sr. kaiserl. Hoheit des Großherzogs von Toscana nach Siena, besahen hier die Domkirche, den Palazzo publico und anderes Merkwürdige und setzten noch desselben Tags von da Ihre Reise nach Rom fort, woselbst sie am 10. Nachts ankamen und bereits am 11. dem heil. Vater Höchstihren Besuch abstatteten. Auch diese jüngste Mittheilung bestätigt in erfreulicher Weise Sr. Maj gutes Befinden. (N. Münch. Ztg.)

Bamberg. Abermals ist ein Menschenleben ein Opfer der Hundswuth geworden! Vor einiger Zeit wurde ein junger Mann (auf dem Kaulberge wohnend) von einem Hündchen, das er mitleidig auf den Arm genommen hatte, als er bemerkte, daß es auf eine alles menschliche Gefühl empörende Weise verstümmelt war, in die Wange gebissen. Er beachtete leider die Wunde nicht weiter, und dieser Tage zeigten sich die ersten Spuren der Wuthkrankheit. Man brachte den Unglücklichen sofort in das allge-

meine Krankenhaus und dort kam die Wuth zum völligen Ausbruch, deren Folgen er am 14. dieses, Morgens 4 Uhr, erlag. Der Verstorbene hinterläßt eine junge Frau und ein 4 Monate altes Kind. (Bamb. Tagbl.)

Oesterreich.

Wien, 14. Jan. Im Hafen von Triest liegen heute 738 Schiffe, darunter 308 langer Fahrt und 430 Küstenfahrzeuge; wir erwähnen dies deßhalb, weil wohl selten so viele Segel auf unserer Rhede vereinigt waren. Unter den Schiffen langer Fahrt befinden sich 121 österreichische, 96 griechische, 18 englische, 14 neapolitanische, 11 türkische, 8 dänische, 5 samiotische, 4 holländische, 4 serbische, 4 norw.-schwedische, 3 wallachische, 3 jonische, 2 amerikanische, 2 französische, 2 preußische, 2 hanseatische, 1 brasilianisches, 1 mecklenburger, 1 moldanisches und 1 haitier.

Wien, 15. Jan. Der bekannte Schriftsteller Schuselka, welcher, nachdem er verlangt hatte, vor die Militärcommission gestellt zu werden, die Erlaubniß erhielt, wieder in Wien zu wohnen, ist vor Kurzem zur protestantischen Kirche übergetreten. Nachdem der Deutschkatholizismus in Oesterreich nicht mehr geduldet wird, bleibt den Bekennern desselben freilich nichts übrig, als sich dem Protestantismus in die Arme zu werfen, wenn man nicht reumüthig zum Katholizismus zurückkehren will. Hrn. Schuselka wird übrigens der Uebertritt zum Protestantismus nicht sauer geworden seyn, denn er hat lange in protestantischen Staaten gelebt und dort protestantische Bildung in seinen Geist aufgenommen, so wie auch seine Frau eine Protestantin ist. Er beschäftigt sich jetzt wieder ausschließlich mit Journalistik und hält die Zeitläufte einem großartigen publizistischen Wirken nicht sehr günstig.

— (Neueste Nachrichten aus Montenegro, telegraphirt aus dalmatinischen Berichten der „Triester Zeitung“.) Der Fürst Danilo von Montenegro begab sich am 6. d. M. nach Grahowo, um mit dem dortigen Wojoden Jakob Wojatich, der fortwährend auf feindlichem Fuße mit der Pforte steht und unlängst von Sr. Maj. dem Kaiser von Rußland den St. Annenorden dritter Klasse erhielt, Rücksprache wegen gemeinsamer Vertheidigung des Gebirgslandes zu treffen. Omer Pascha ist am 7. d. mit bedeutenden Streitkräften in Scutari eingetroffen, und war gewillt, den Angriff gegen Montenegro in der nächsten Zeit, noch vor dem Eintritte des Frühjahres vorzunehmen. Die Montenegriner rüsten sich zum verzweifeltsten Widerstande in ihren unwegsamen Schluchten und auf den steilen bewaldeten Höhen.

— 16. Jan. Wie die „St. Petersburger Zeitung“ meldet, steht die Reise Sr. Maj. des Kaisers von Rußland nach Warschau erst im Monat April in Aussicht. Die Gerüchte über eine schon für die nächsten Tage bevorstehende Zusammenkunft der Monarchen von Rußland, Oesterreich und Preußen, welche ziemlich hartnäckig in den Journalen circulirten, dürften nach dieser Meldung auf ihr richtiges Maß zurückzuführen seyn.

Triest, 15. Jan. Georg Petrovich Njegusch, ein Vetter des Fürsten von Montenegro und Vizepräsident des Senats, ist heute hier mit dem Lloyddampfer eingetroffen, um sich nach Wien und Petersburg zu begeben. In dem Bezirke von Grahowo werden Laufgräben aufgeworfen, um die Operationen der türkischen Reiterei zu hemmen. Sowohl die Montenegriner als die Grahowaner sind zum Aeußersten für die Wahrung ihrer Unabhängigkeit entschlossen. Dem Vernehmen nach wäre Zabljak auf den Rath einer fremden Macht geräumt worden.

Würtemberg.

Reutlingen, 18. Jan. Auch bei uns regt sich die Industrieritterei. In der Nacht, die dem sogenannten Mutscheln-Tag folgt (der sich noch von den Zeiten der Reichsstadt herschreibt und an dem die sogen. Mutscheln gewöhnlich durch ein altes reichsstädtisches Kartenspiel herausgespielt werden) wurde in das Parterre befindliche Wirthschaftslocal einer hiesigen Bierbrauerei mittelst Aufwiegen eines Ladens und Zerbrechens einer Fensterscheibe, wodurch das Oeffnen des Fensters möglich wurde, eingestiegen und von dort gleicherweise in das verschlossene Schenklocal eingedrungen, von dem aber den Dieben wurden die aufgefundenen Lichter angezündet, Alles durchgewühlt und, als sie nichts von Geldeswerth fanden, nahmen sie die dort befindlichen Würste, Wecken, Brod, eine Kirschengeistflasche, einige Schlüssel, die das Bräuhaus rc. öffnen, sowie das Schuldbuch mit, jedoch erst nachdem sie sich am Bier gelabt hatten. Einige Nächte später wurde in das städtische Waschhaus eingebrochen, in dem sich aber zufällig keine Wäsche vorfand, weshalb sich die Diebe begnügten, die vor dem Fenster befindliche Eisenstange, die sie, um einsteigen zu können, wegbrechen mußten, mitzunehmen. Auch in einem Seifensiederladen wurde eingebrochen und neben Seife und Lichtern dürre Zwetschken und Schnitze entwendet.

Baden.

Karlsruhe, 19. Jan. In der vergangenen Nacht hat ein hiesiger Bürger seine Frau erstochen und darauf durch einen Pistolenschuß sich selbst entleibt. Wie verlautet, ist der Thäter zu diesem grauenvollen Doppelmord durch folgende Umstände geführt worden: Seine Frau hatte bereits mehrere leichtsinnige Handlungen begangen, und namentlich auf der letzten Messe einen Diebstahl verübt, wegen dessen sie in Untersuchung genommen wurde und einer wahrscheinlichen Gefängnißstrafe entgegensah. Diese seiner Ehre bevorstehende Schmach war dem Ehemanne, einem ganz unbescholtenen, rechtlichen Bürger und Handwerksmanne, so zu Herzen gegangen, daß er zu dem Entschluß kam, seine Frau und sich aus der Welt zu schaffen. Heute Nacht nun hat der Unglückliche diesen Vorsatz, mit welchem er sich wohl längere Zeit herumgetragen haben mag, zur Ausführung gebracht.

Freie Städte.

Frankfurt, 19. Jan. Ernst Mahner, der Gesundheitsapostel, hat in den hiesigen Blättern einen Neujahrsgruß erlassen, worin es heißt: Ich bin in letzter Zeit veranlaßt worden, auf einige Wochen nach der Hauptstadt Frankreichs zu gehen, um den Kaiser, der ein Friedensfürst und Beglücker seines Volkes seyn will, zu Seinen Heilszwecken die „hohe Lehre“ zu empfehlen.“ Wir sind neugierig zu erfahren, wie Napoleon III. die „hohe Lehre“ aufnimmt. — Die berühmte spanische Tänzerin Donna Pepitta Oliva, die durch ihre Schönheit jüngst so großes Aufsehen in Stuttgart machte, ist hier angekommen und gibt morgen auf der hiesigen Bühne ihre erste Gastvorstellung.

Hamburg, 15. Jan. Seit kurzer Zeit ist in voriger Woche schon die zweite Goldsendung von London über hier nach Petersburg gegangen. Diese Letztere bestand aus 21 Kisten, die zusammen 960 Pfd. wogen. Es enthielten diese Kisten in England geprägte Imperialen. Durch Vermittlung der beiden hiesigen Häuser M. M. Warburg und Comp. u. L. Behrens und Söhne, welche die Agentur für Rothschild haben, ist die Spedition dieser Geldsendung erfolgt. Zur spätern Weiterbeförderung per Achse wird ein eigener zu diesem Zwecke erbauter Omnibuswagen benutzt, der mit dem Gelde zugleich von hier per Eisenbahn nach Berlin abging.

— Bei dem Fallissement von Collmann und Stolterfoht in London erleiden auch hiesige Häuser bedauerliche Verluste. Ein hiesiges Haus hat noch wenige Tage, ehe das Falliment durch die Zeitungen bekannt wurde, 60,000 Mark Banco für Collmann und Stolterfoht acceptirt. — In voriger Woche hat das hiesige Haus M. und L., welches in englischen und deutschen Manufakturen nach Rußland und Schweden Geschäfte macht, seine Zahlungen eingestellt. Die Passiva sollen sich auf 100,000 Mark Banco belaufen.

Großbritannien.

London, 13. Jan. Die Londoner Blätter sind voll von Berichten über die australischen Goldcolonien, welche in jeder Beziehung alle Erwartungen übertreffen. Es wäre schwer aus der Masse der Details im Fluge die wichtigsten Details herauszulesen. So viel ist aber gewiß, daß Australien Californien jetzt schon in Schatten stellt, und daß mit der Zunahme der Einwanderer unendliche Goldmassen zu Tage gefördert werden müssen. Am Turon ist der Ertrag ein so großer, wie man sichs nie geträumt hat. Es gibt hier Goldgräber, die bis 15 Unzen Gold den Tag erbeuten. Zu Tambaroora hatte man noch nie dagewesene Resultate. Hier haben die ersten 600 Goldgräber in vierzehn Tagen 3000 Unzen Gold hervorgeholt. Die Erde ist hier so goldhaltig, daß eine einzige Schüssel Erde manchmal eine halbe Unze Gold enthält. In diesen Gegenden wird Gold auch in grossen Stücken gefunden. Insbesondere reich ist das Goldfeld bei Bingara, wo vorläufig noch sehr wenig Arbeiter sich zusammen gefunden, die sich damit begnügen, das Gold aus der Oberfläche der Erde heraus zu kratzen. Die Hangingrock-Goldgegend wird insbesondere gerühmt, wozu noch in Anschlag zu bringen ist, daß sie in der romantischsten Gegend liegt, wo die Natur Alles aufgeboten, um den Aufenthalt angenehm zu machen. Mehre Gesellschaften hatten sich schon vereinigt, welche die Quarzgebirge ausbeuten wollen. Obgleich die Goldgegenden von Neu-Südwales nur schwach im Vergleich zu denen von Victoria ausgebeutet worden, sind dort schon 2,200,000 Pfund Sterling Gold ausgeführt worden. In der Colonie Victoria mögen jetzt schon 100,000 Menschen mit Goldgraben beschäftigt seyn, und so wird man es erklärlich finden, daß vom 3. bis zum 26. Dezember zu Mountalexander und Ballarat allein 366,193 Unzen Gold ausgebeutet wurden. Man schlägt den Durchschnittsertrag jeder Woche an diesen Orten auf 80,000 Unzen an. Statt abzunehmen ist der Goldertrag dieser Gegenden in beständiger Zunahme begriffen. Selbst die Goldgräber, die kein Glück haben, machen sich eine Unze Gold die Woche. Die Blätter führen Fälle genug auf, wo Goldgräber Klumpen von mehren Pfund Schwere fanden, allein abgesehen von diesen Glücksfällen ist die Goldhaltigkeit jener Gegend als unerschöpflich anzusehen. In den Hafenstädten kann man keinen Arbeiter fesseln, denn trotz der Tausende, die jede Woche eintreffen, strömen alle fort. Die Zeitungen zu Melbourne können keine Redacteure und Setzer zu den höchsten Preisen mehr finden. Die Redaktoren des Melbourn „Argus“ haben ein einträgliches Geschäft; sie sind Fuhrleute geworden und haben Schnellfuhren nach den Goldminen eingerichtet. „Wir sind so weit gekommen“, jammert der „Argus“ in seiner letzten Nummer, „daß unser Herausgeber selbst das Journal in der Stadt umhertragen muß.“ Ueber anderthalb Mill. Pfd. Sterl. war nach Adelaide gesandt worden, wo es in der Bank deponirt wurde, um in der Münze zu Stangen gegossen zu werden. In wiefern der Gold-

fund in der Colonie Adelaide sich reichhaltig erweiset, läßt sich noch nicht vorausbestimmen. Man weiß nur, daß Gold gefunden worden, und daß manche Goldgräber mit dem Erfolge sehr zufrieden sind.

Frankreich.

Paris, 17. Jan. Der »Siecle« weist in einer langen Abhandlung zur Beruhigung der Staatsökonomen, welche die ungeheure Ausbeute von Goldminen wegen Entwerthung des Goldes beunruhigt, nach, daß die Gewinnung von Silber in demselben Verhältnisse zunimmt. Die meisten Silberminen von Mexico, Peru und Chili, welche wegen des zu hohen Preises von Quecksilber verlassen wurden, sind seit der Entdeckung der reichen Zinnobergruben in Californien und seit der Erfindung: das Quecksilber mehreremal hinter einander zum Amalgamiren der Metalle verwenden zu können, wieder aufgenommen und liefern unglaubliche Resultate. Der Ertrag derselben wächst jährlich um 15 pCt., so, daß er sich in 7 Jahren verdoppelt. Außerdem wird auf die unerschöpflichen Silberminen in Japan gewiesen, die, mit vollständiger Sachkenntniß ausgebeutet, unberechenbare Quantitäten Silber liefern können.

— Durch ein Decret Louis Napoleons vom 14. Dez. 1851 war ein Fonds von 2,700,000 Frs. zur Verleihung von Pensionen an hilfsbedürftige ehemalige Militäre, aus der Kaiserzeit, angewiesen worden. 12,355 solcher Individuen beziehen nun aus diesem Fonds lebenslängliche Pensionen; sie sind in drei Categorien, nach ihrem Lebensalter, eingetheilt; die mindest alten zählen 65 Jahre. Der geringste Betrag der Pensionen ist auf 175 Frs. festgesetzt worden. Ein Journal macht die Bemerkung, jene Maßnahme habe bereits zur Folge gehabt, daß unter diesen alten Ueberresten der kaiserlichen Heere durch Verbesserung ihrer pecuniären Lage die Sterblichkeit verringert worden sey.

Paris, 18. Jan. Die Regierung hat die Nachricht erhalten, daß Abd-el-Kader in Syra noch vor seiner Abreise nach Brussa vom französischen Gesandten in Constantinopel die Nachricht erhalten habe, daß der Sultan dem Schiffe Labrador den freien Eintritt in die Dardanellen und dem Emir eine Audienz bewilligt habe. Der Capitän des Labrador wollte in der Nacht vom 3. auf den 4. Januar nach Constantinopel absegeln. Abd-el-Kader wiederholt bei jeder Gelegenheit die Versicherung seiner innigsten Erkenntlichkeit gegen die französische Regierung.

— Der vor Kurzem zum Senator ernannte frühere Legitimist der Herzog von Mouchy hat in seinem Danksagungsschreiben an seine Wähler erklärt: »daß er mit voller Ergebenheit die Regierung des Kaisers unterstützen werde, weil der Kaiser allein im Stande ist, Frankreich einen ehrenvollen Frieden, Ordnung und Wohlfahrt zu sichern, und die großen Principien der Gesellschaft, welche durch die vorangegangenen Revolutionen erschüttert wurden, von Neuem zu befestigen.«

G. Ritter, verantwortlicher Redakteur.

Versteigerungen.

Montag den 24. Januar 1853, Nachmittags 2 Uhr, zu Einöd, in der Behausung des Andreas Ulrich, lassen die Wittwe und Kinder des in Neuhäusel verlebten Ludwig Schwarz, 90 Dezimalen Wiesen, Einöd-Ingweiler Bannes, im Kurzenhausen, neben Philipp Marschall, auf mehrjährige Zahlungstermine, zu Eigenthum versteigern.

Schuler, Notär.

Freitag den 28. Januar 1853, Vormittags 9 Uhr, lassen die Wittwe und Erben des in Niederauerbach verlebten Jakob Frech, in ihrer Behausung allda, auf Borg versteigern:

2 Pferde, 1 Mutterschwein, 1 Wagen, Ackergeräthe, Bettung, Getüch, 1 Commode und sonstige Gegenstände.

Schuler, Notär.

Mittwoch den 26. Januar 1853, Nachmittags 2 Uhr, zu Zweibrücken, im ehemals Geigel'schen Wohnhause, wird die Versteigerung der zum Nachlasse der dahier verlebten Wittwe Patrik gehörigen Mobilien fortgesetzt, und es werden namentlich ausgeboten: Bettladen, Getüch, Bettung, Spiegel, eine große Balkenwaage, Gold-, Silber-, Porzellan- und Glaswaaren, Küchengeschirr und sonstige Gegenstände.

Schuler, Notär.

Licitation.

Montag den 14. Februar 1853, des Nachmittags 2 Uhr, im Gasthause zum Lamm in Zweibrücken;

In Vollziehung eines Urtheils des königl. Bezirksgerichts zu Zweibrücken, erlassen in seiner Rathskammer am 13. März 1852 und auf Ansteheu von: 1) Albert Boell, Advokat-Anwalt, wohnhaft in Weissenburg, in seiner Eigenschaft als Vormund über Ludwig Knoll und Ferdinand Knoll, beide ohne Gewerbe, bei ihm dem Vormunde in Weissenburg domizilirt, minderjährige Kinder des zu Weissenburg verlebten Apothekers Ludwig Knoll; 2) Friedrich Eberlin, Buchbinder, wohnhaft in Weissenburg, als Beivormund über die obgenannten Ludwig und Ferdinand Knoll; 3) Carolina Kruel, ohne Gewerbe, wohnhaft in Waldfischbach, Ehefrau des allda wohnenden Apothekers Joseph Lindner und Letzterem selbst, der ehelichen Ermächtigung und Gütergemeinschaft wegen; 4) Ferdinand Kruel, Doctor der Medizin und praktischer Arzt, in Sulz in Frankreich wohnhaft; 5) Philippina Kruel, ledig, großjährig und ohne Gewerbe, wohnhaft in Bergzabern; 6) Karolina Knoll, ledige Rentnerin, wohnhaft in Weissenburg; 7) Sophia Aubert, ledig und ohne Gewerbe, allda wohnhaft, Tochter der zu Weißenburg verlebten Eheleute Joseph Aubert und Sophia Knoll;

Werden durch den unterzeichneten hierzu durch das obenerwähnte Urtheil committirten Carl Schmolze, königl. Bezirksnotär, wohnhaft in Zweibrücken, nachbeschriebene aus der Nachlassenschaft des zu Zweibrücken verlebten Färbermeisters Johann Jakob Knoll herrührende Immobilien, abtheilungshalber, unter sehr vortheilhaften Bedingungen, öffentlich zu Eigenthum versteigert, als:

1) Ein in der Stadt Zweibrücken an der Alexanderskirche stehendes zweistöckiges Wohnhaus nebst allen Zubehörungen, im Ganzen 1 Dezimale an Flächenraum enthaltend, einseits die Straße, anderseits Jakob Rumpf, Plan-Nro. 250.
2) Ein in derselben Stadt hinter der Alexanderskirche gelegener Stall, welcher jetzt als Färberei benützt wird, sammt Hofraum und allen andern Zubehörungen, im Ganzen ebenfalls 1 Dezimale enthaltend, einseits Joseph Eckert, anderseits Peter Weber, Plan-Nro. 242.

Die Bedingungen können täglich auf der Amtsstube des unterzeichneten Notärs eingesehen werden.

Schmolze, Notär.

Freitag den 11. Februar 1853 um halb 10 Uhr Morgens, in der Behausung des Wirthes Adam Bender zu Wallhalben im Canton Waldfischbach, wird die den minderjährigen Kindern des verlebten Apothekers Carl Kornmaul angehörige Apotheke zu Wallhalben sammt dem daselbst an der Straße gelegenen Wohnhause, worin sie sich befindet, mit Hofraum, Garten und allen andern Zubehörungen, öffentlich, unter sehr vortheilhaften Bedingungen zu Eigenthum versteigert werden.

Die Bedingungen können täglich auf der Amtsstube des unterzeichneten Notärs zu Zweibrücken eingesehen werden.

Schmolze, Notär.

Montag den 7. Februar nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, im Gasthause zum Pfälzerhofe dahier, wird der zur Gütergemeinschaft, in welcher der dahier verstorbene Glöckner Johann Georg Christian Wenz mit seiner Wittwe zweiter Ehe Christiane Schmidt gestanden hat, gehörige Garten auf Zweibrüker Bann an den Wacken hinter den Hirtenhäusern, neben Friedrich Auerbacher und Franz Sanser, Plan-Nro. 1505, 1 Morgen 19 Ruthen oder 85 Dezimalen enthaltend, in geeigneten Loosen und unter sehr vortheilhaften Bedingungen, welche auf der Amtsstube des unterzeichneten Notärs eingesehen werden können, abtheilungshalber zu Eigenthum versteigert werden.

Schmolze, Notär.

Gleich nach dieser Versteigerung wird Daniel Schmidt, Schuhmacher dahier, das ihm angehörige, in der Stadt Zweibrücken in der Ixheimer Straße gelegene einstöckige Wohnhaus mit Keller, Stallung und Dungplatz, neben Friedrich Bohn, unter sehr vortheilhaften Bedingungen, zu Eigenthum versteigern lassen.

Schmolze, Notär.

Dienstag den 1. Februar nächsthin, Morgens um 8 Uhr, in der Behausung des Wirthes Friedrich Brüderle zu Althornbach, wird Müllermeister Ludwig Brünisholz dahier, nachbezeichnetes Holz, in dem obersten Wäldchen bei Althornbach sitzend, auf Zahlungstermin versteigern lassen, als:

110 Klafter buchen Scheit- und Prügelholz,
5300 Wellen,
30 Klafter gerissenes Stockholz,
20 Langwieden,
12 Hainbuchen.

Schmolze, Notär.

[2¹] Montag den 31. Januar dieses Jahrs und den folgenden Tag, jedesmal Vormittags um 9 Uhr anfangend, werden die dem Johann Zahm, Ackersmann zu Neualtheim, angehörende Mobilien, in dessen Hause daselbst, auf Termin versteigert, als:

2 Pferde, 2 Kühe, 1 Stier, 1 Kalb, 8 Schweine, wobei 1 Mastschwein, 1 Mutterschwein und 4 Frischlinge, eine vollständige Branntweinbrennerei, mehrere Fässer und Ständer, 2 Fuhrwagen, 2 Pflüge, 1 Egge, Ketten, Fuhr- und Ackergeräth, Pferdegeschirr, circa 140 Zentner Heu, 80 Zentner Ohmet, 1400 Gebund Stroh, eine Partie Runkelrüben und Weißerüben, — Kleiderschrank, Tische, Stühle, Bettung, Weißzeug, Küchengeschirr und mehrere sonstige Gegenstände.

Hornbach, den 21. Januar 1853.

Walz, Notär.

[3²] Holzversteigerung.

Dienstag den 1. Februar 1853, des Morgens um 10 Uhr, werden folgende Holzsortimente, aus dem Gemeindewald von Bottenbach, Schlag Gros- und Kleinschweitzerwald, in loco Bottenbach, auf Zahlungstermin, öffentlich versteigert:

1 buchen Nußstamm, 2r Classe,
4 „ Nußstämme, 3r „
2 „ „ 4r „
1 „ Nutzabschnitt, 4r „ zu einem Schmiedklotz.

1 elzbeeren Nußstamm, 4r Classe,
½ Klafter elzbeeren Scheitholz,
18½ „ buchen Prügelholz,
40 „ „ Scheitholz,
1988 buchen Wellen mit starken Prügeln.

Großsteinhausen, den 18. Januar 1853.

Das Bürgermeisteramt,

Hüther.

[2¹] Holzversteigerung.

Freitag den 28. Januar 1853, Morgens 9 Uhr, zu Winterbach, werden aus dem Gemeindewalde von da:

11½ Klafter buchen geschnitten Scheit- und Prügelholz, und

450 buchen Wellen,

auf Zahlungsfrist versteigert.

Niederhausen, den 18. Januar 1853.

Der Bürgermeister,
Weizel.

[2²] Versteigerung von Pappelstämmen.

Dienstag den 25. dieses, Nachmittags um 2 Uhr, werden zu Mittelbach 60 Stück an der Straße von Mittelbach nach Altheim liegende, zu Sägklötzen ec. geeignete Pappelstämme, auf Zahlungsfrist versteigert werden.

Mittelbach, am 18. Januar 1853.

Das Bürgermeisteramt,
Schneider.

[2²] Bekanntmachung.

Montag den 7. März nächsthin, läßt Adam Batter, Holzhändler und Zimmermann in Waldfischbach, nachbezeichnete Gegenstände, auf Termin, öffentlich zu Eigenthum versteigern:

A. Ein an der Hauptstraße in Waldfischbach, an der Chaussee von Pirmasens nach Kaiserslautern, gelegenes, ganz neu erbautes Wohnhaus, zweistöckig, mit guten Oekonomiegebäuden, einem schönen auf den Bach stoßenden Garten und Holzlagerplatz, welches sich zum Betriebe des Holzhandels, besonders aber zur Bierbrauerei sehr gut eignet, indem keine im Kanton besteht und seine Lage die vortheilhafteste dazu ist.

B. Eine ebenfalls neue, 10 Minuten oberhalb des Ortes stehende Sägmühle, an welcher noch leicht eine Knochenstamp angebracht werden kann, das Werk ist oberschlächtig, und kann leicht ein zweites Werk angebracht werden, da noch ein Wasserfall von 12 Fuß vorhanden ist, mit 3 Tagwerken dabei liegenden Wiesen, eine kleine Waldparzelle, 2 Fischweiher ec.

Das Ganze besteht in 6 Tagwerken und ist der geeignetste Platz, besonders zum Betrieb des Holzhandels in Eichenholz, in der Umgegend. Beide Gegenstände können auch, aus freier Hand, verkauft werden.

Waldfischbach, den 16. Januar 1853.

Vermischte Bekanntmachungen.

(Die Rektifications-Arbeiten an dem Schwarzbache, Hornbache, Erbache und der Blies betr.)

In Folge des hier unten im Auszuge stehenden Beschlusses königl. Regierung vom 10. November 1852 obigen Betreffes, werden hiermit sämmtliche betheiligten Wiesenbesitzer aufgefordert: am Donnerstag den 27. dieses Monats, Morgens 10 Uhr, auf dem Bürgermeisteramte zu erscheinen und ihre Erklärung, bezüglich des fraglichen Dammes, protokollarisch abzugeben.

Zweibrücken, den 22. Januar 1853.

Das Bürgermeisteramt,
Stengel.

II. Zweiter Concurrenzbezirk.

1) Indem die gegen den Bubenhauser Damm geführten Beschwerden für begründet erkannt werden, wird dessen Schleifung und Entfernung verfügt.

Dieß hat nach Vorschrift der technischen Behörden in der Weise zu geschehen, daß das Damm-Material dazu verwendet werde, um das Ufer anlaufend zu erhöhen.

2) Wollen sich die Wiesen-Eigenthümer entschließen, diesen Damm beizubehalten um ihre Wiesen gegen die Hochgewässer des Sommers zu schützen, so kann ihnen dieß unter der Bedingung gestattet werden, daß sie denselben vollständig ausbessern, für die Zukunft unterhalten und die Angrenzer in jeder Beziehung klaglos stellen.

Sie müssen in diesem Falle nach Vorschrift der Art. 13, 14, 15 des Gesetzes vom 28. Mai 1852 in Betreff des Uferschutzes eine Schutzgenossenschaft bilden.

Vorladung.

Die Gläubiger des Falliten Georg Adam Lang des Dritten von Eppenbrunn, werden andurch eingeladen, Samstag den zwölften Februar achtzehnhundert drei und fünfzig, Morgens neun Uhr, im kgl. Bezirksgerichtsgebäude dahier, in Person oder durch Bevollmächtigte zu erscheinen, um ihre Forderungen an die Lang'sche Masse anzumelden und eidlich zu bekräftigen.

Zweibrücken, den 13. Januar 1853.

Der Fallimentscommissär:
Königl. Bezirksgerichts-Assessor,
Unt. L. Glaser.

Auszug
aus einer Gütertrennungsklage.

Durch gehörig registrirte Ladung des Gerichtsboten Winsweiler in Pirmasens vom 19. Januar 1853, hat Anna Maria Weber, Ehefrau von Jakob Weber, Maurer, in Petersberg wohnhaft, sie ohne Gewerbe allda wohnhaft, Klägerin, gegen ihren genannten Ehemann, Beklagten, am königl. Bezirksgerichte zu Zweibrücken eine Gütertrennungsklage erhoben und den Unterzeichneten zu ihrem Anwalte bestellt.

Zweibrücken, den 21. Januar 1853.

Für richtigen Auszug:
Gez. Eugen Loew.

Bekanntmachung.

[2²] Von heute anfangend bis Ende Februar l. Jahrs werden täglich im Kasernhofe zu Zweibrücken von der Filial-Oeconomie-Commission des 4. Chevaulegers-Regiments (König) 5- bis 6jährige, zum Militär-Dienste der leichten Cavallerie vollkommen taugliche Pferde, gegen gleich baare Bezahlung angekauft.

Zweibrücken, den 19. Januar 1853.

Ein Ring ist in der Nähe der kgl. Postverwaltung gefunden worden. Den Finder nennt die Expedition d. Bl.

Fünf große Kisten mit Deckel, zum Verpacken von Bettung oder Weißzeug, sind billig zu verkaufen. Das Nähere in der Expedition dieses Blattes.

[3³] Ein schönes einspänniges Pferdegeschirr und gebrauchte Fenster sind billig zu kaufen bei Baukondukteur Trau.

[3³] Großes Herzoglich Nassauisches Anlehen von zwei Millionen 600,000 Gulden,

von den Landesständen errichtet und von der Regierung garantirt, mit Haupttreffern von fl. 60.000, 45,000, 35.000, 25,000, 20.000, 15,000, 12,000, 9000, 7000, 5000, 4000, 3000, 2000, und bis abwärts fl. 27.

Nächste Ziehung am 1. Februar 1853, wozu Actien à 2 Thlr., 6 Stück à 10 Thlr. unterzeichnetes Handlungshaus bestens empfiehlt

Julius Stiebel, junior u. Comp.,
Banquier in Frankfurt am Main.

Heute Abend Harmoniemusik im Stähler'schen Saale.

[3³] Bei Christian Munzinger in St. Ingbert ist eine noch sehr gute zweispännige Chaise, sowie auch ein zweispänniger Fuhrwagen und eine eiserne Egge zu verkaufen.

Sehr gute Weinschöne, die Flasche zu 30 kr., empfiehlt P. J. Römer.

Bei Karl Leschhorn in Homburg sind mehrere Hundert 5- und 6schuhige Faßdauben, schon mehrere Jahre ausgehauen, zu verkaufen.

J. D. Cajar hat gutes rothes Kleeheu zu verkaufen.

[3¹] C. Steiner hat seinen zweiten Stock, welchen Wittwe Böhmer bewohnte, bis Ostern oder Johanni zu vermiethen.

L. Gachot hat ein kleines Zimmer zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

Ph. Keller hat ein kleines Zimmer, möblirt, so wie auch einen Flügel zu vermiethen.

[3¹] Ph. Keller hat ein Logis, bestehend in zwei Zimmern, zwei Kammern und Küche, zu vermiethen und bis künftige Ostern zu beziehen.

Heinrich Toussaint hat in seinem Hause an der Hauptstraße, im zweiten Stock, ein Logis zu vermiethen.

Bäcker Horn hat ein möblirtes Zimmer zu vermiethen.

Sulzbacher Kalender 1853. 36 kr. zu haben in der Ritter'schen Buchhandlung.

Die Königl. Sächsis. conc. Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig

vertheilt im Jahre 1853 an ihre Versicherten zum 16ten Mal den entbehrlichen Ueberschuß, welcher diesmal

16⅔ Procent

oder den 6ten Theil eines Jahresbeitrags ausmacht, eine Ersparniß von 5 Neugr. auf jeden Thaler.

Bereits sind 203.400 Thlr. auf diese Weise wieder an die Theilhaber zurückgeflossen.

Bei einer solchen wesentlichen Erleichterung der Prämienzahlung wird jeder brave Familienvater sich um so mehr zur Versicherung seines Lebens verpflichtet fühlen und dadurch für das Wohl der Seinigen nach seinem Tode sorgen.

Jede Auskunft unentgeldlich bei

P. J. Römer,
Agenten der Gesellschaft in Zweibrücken.



Nachricht für Auswanderer.

Wegen billigster und bester Ueberfahrt nach den verschiedenen Seeplätzen Nordamerika's ist das Nähere zu erfragen bei Daniel Weber in Kaiserslautern.

Druck und Verlag der G. Ritter'schen Buchdruckerei in Zweibrücken.

Wochenblatt

für den

Königlich-Bayerischen Gerichtsbezirk Zweibrücken.

№ 11. Dienstag, 25. Januar **1853.**

Paris und die Blague.

(Schluß.)

Dergleichen Bemerkungen verfehlen nie ihren Zweck; die Geheimmittel werden in Massen verkauft, und das Geschäft nährt offenbar reichlich seinen Mann. Die Wirkungen der Medicin sind erlogen, aber es ist wie beim Kaufmann, der einen geringeren Preis auf die Waare am Ladenfenster geschrieben hat als der, wozu er sie verkauft. „Pour attirer le public.“ Ist man einmal im Magazin, so kauft man doch.

Es sind dieß nur einige der extremsten Fälle der »Blague“ von Paris; aber wenn man mit der Diogenes-Laterne die Stadt durchstreift, so findet man sie überall. Sie findet sich in der Presse wie im Kaufmannsladen, im Modemagazin, wie im Atteller des Künstlers. Hier bietet Jemand die abscheulichsten Stahlfedern von der Welt aus, und schreibt, um ihre Güte zu beweisen, die schönst verschlungenen Buchstaben auf das Papier. Er sagt nicht: „sehen Sie, so kann ich schreiben«, sondern „sehen Sie, meine Herren, so schreiben diese Federn.« Dort zieht ein armer Rattengiftverkäufer umher, und um die Wirksamkeit seiner Mittel zu erweisen, hat er ein Dutzend todte Ratten an eine Stange gebunden, mit der Ueberschrift: „Pas de prison, guerre implacable aux rats.“ Lesen Sie einen Leitartikel in der Presse, hören Sie eine Vorlesung in dem Collège de France, wohnen Sie einer öffentlichen Sitzung der Academie bei — überall wird Ihnen die Blague begegnen. Ueberall Uebertreibung, Entstellung, Selbstvergötterung.

Derselbe Mensch, der sich von dieser Blague hinreißen läßt, sey es zum Ankauf eines Balsamsfläschchens für 10 Sous, oder zu lauter Beifallsäußerung, oder zur Abgabe eines Oui-Votums, sagt gleichwohl: quelle blague!

Kein Volk der Welt hat so viele hochtönende und pompöse Namen für die allergewöhnlichsten Dinge, als das französische; jeder Küchenzettel eines Pariser Restaurateurs kann als Musterrecept für die Blague dienen. Hinter dem ungeheuern Wortschwall verbirgt sich ein Restchen Wahrheit, wie in gewissen Siegesbulletins.

Diese Charlatanerie ist ein Gemeingut, ein Bedürfniß Aller geworden, das falsche Pathos, die Aufschneiderei findet sich hinter dem Ladentisch, wie hinter der Tribüne, der Kanzel und dem Lehrstuhl. Sie ist so deutlich und handgreiflich, so wenig auf Täuschung berechnet, daß man sie leicht erkennt; aber sie ist darum doch nicht ohne Einfluß. Jede große Stadt gibt mehr oder weniger Anlaß dieser »blauen Dunst-Macherei“, denn es ist schwer sich ohne dieselbe in dem ungeheuren Gewimmel bemerkbar zu machen; eine gewisse Charlatanerie findet sich daher auch in London, wie in Berlin, aber die »Blague« und die »Blagueurs« sind specifisch französisch. Zum Theil liegt das in der Sprache der Franzosen, deren conventioneller Bau viel zu künstliche und tanzmeisterlich vorgeschriebene Touren hat um Jemand zu gestatten, wirklich natürlich zu seyn; zum größten Theil liegt es aber in dem Grundcharacter des Volkes. Die größte Unverschämtheit wird verziehen, wenn sie geistreich, witzig, rundweg vorgetragen wird. Man kann nicht läugnen, daß die Blague von Paris es an Eleganz der Form nicht fehlen läßt, denn ohne diese wäre sie verloren. Langweilig und plump darf sie nie werden, wenn sie wirksam seyn soll. Jeder Blagueur hat daher irgendeine Richtung, in welcher er eine besondere Fertigkeit, eine besondere Meisterschaft besitzt; vielleicht steht dieselbe in gar keinem Zusammenhange zu dem Gegenstand, über den er blaguirt, aber daran fängt er doch die Menge, damit lockt er sie an, wie der Rattenfänger von Hameln. Das moderne Virtuosenthum ist ein Vorläufer oder ein Kind der Blague.

Wenn bei uns Jemand durch eine Narrenjacke die öffentliche Aufmerksamkeit auf sich ziehen wollte, so würde dadurch schon im voraus sein Ziel verfehlt seyn; hier ist jedes Mittel recht, denn warum man beachtet wird, ist zunächst gleichgültig; daß man gesehen und gehört wird, ist die Hauptsache. Die Pariser sind im Laufe der Zeit so an diese äußern Reizmittel gewöhnt worden, daß ohne sie selbst der ehrliche Mann nicht mehr bestehen kann. Jeder verspricht mehr als er zu halten vermag. Einer überbietet darin den andern; er rechnet darauf, daß das Publikum von selbst nur einen Theil davon für wahr und ihn nicht „beim Worte“ hält. Im Großen wie im Kleinen, läßt der Blagueur sein Publikum nie zu sich selbst kommen, immer bietet er ihm etwas anderes dar; während er von dem einen spricht, deutet er schon auf das nächste. Ist er geschickt, so verfehlt er seinen Zweck nicht, denn erst wenn er erreicht ist, tritt die Enttäuschung ein. Es liegt dieß offenbar nur zum geringen Theil in der Leichtgläubigkeit der Pariser, viel mehr trägt dazu die schmeichelnde pikante Form der Blague bei, die zugleich in den niedern Sphären an die individuelle, in den höhern an die nationale Eitelkeit appellirt; vorzugsweise gründet der Blagueur aber seinen Erfolg auf den Mangel an Vorsicht, der einen Grundzug des französischen Nationalcharacters bildet. Argwöhnisch, mißtrauisch, berechnend zu seyn ist der Natur des Volkes fremd; die Erfahrungen machen es nicht weiser; daß aber die Pariser Bevölkerung noch mit dem Leichtsinn der Jugend jedem ersten Impuls folgt, beweist wie wenig die äußern Einflüsse die Grundzüge der Massen zu ändern vermögen.

Bayern.

München, 19. Jan. Aus klimatischen Rücksichten und insbesondere wegen der in Germersheim häufig vorkommenden Nervenkrankheiten sollen in dieser Festung die Truppen blos ein Jahr lang garnisoniren und dann ein Jahr in der Festung Landau.

— Hr. Ritter v. Maffei hat zur Erbauung von Dampfschiffen, resp. zur Errichtung einer hiezu erforderlichen Maschinenfabrik mit Werft bei Regensburg am untern Wöhrd die s. g. Bleiche angekauft.

— Gestern Abend halb 10 Uhr wußte sich ein Individuum in ein am äußersten Ende der alten Amalienstraße gelegenes Haus einzuschleichen, woselbst die Bierwirthschaftspächterswittwe Meier (früher auf der Kapplerbräuwirthschaft) mit ihrem Kinde und einer Magd zu ebener Erde wohnte. Alle drei waren im Begriff zu Bette zu gehen, wurden jedoch noch vorher von jenem Ruchlosen mit einem Beile überfallen. Die Magd und das Kind waren augenblicklich schwer verwundet, die Frau entsprang durch das Fenster, der Wüthrich eilte ihr aber nach und schlug sie auf der Straße zu Boden, mußte sich aber dann auf das Herbeieilen von Leuten selbst entfernen. Von dem Thäter hat man zur Zeit noch keine Spur; doch vermuthet man, daß es Jemand nicht nur mit der Wohnung als auch mit den pekuniären Verhältnissen der Meier Vertrauter war. Seit heute früh ist der Untersuchungsrichter Weicheler mit der Erhebung des Thatbestandes beschäftigt. Nachschrift. Als der That dringend verdächtig ist der Bruder der Meier, ein Metzgerknecht, bereits verhaftet. Man zweifelt an dem Aufkommen der drei Opfer. — Wir können zur allgemeinen Beruhigung mittheilen, daß nicht ein Raubmord, sondern wahrscheinlich ein Gelderpressungsversuch der That zu Grunde lag. — Gestern ereignete sich ein schauerliches Unglück in der Mühle an der Hochbrücke im Thal. Beim Aufziehen von Getreidesäcken lehnte sich der 13jährige Müllerbursche (Sohn eines hiesigen Melbers) an die Walze und wurde durch diese Unvorsichtigkeit zerquetscht, indem sich das Seil 7mal um seinen Leib schlang, so daß ihm aus allen Oeffnungen sofort das Blut entströmte.

In Schwaben, Gerichts Ebersberg, wußten sich zwei verschmähte Liebhaber bei ihrer Angebetenen dadurch zu rächen, daß sie dieselbe zum Kammerfensterln bewogen, wobei sie der Eine festhielt, während der Andere ihr Gesicht, Hände und Brust ordentlich verschnitt.

Grünstadt, 19. Jan. Heute Morgen wurde in Battenberg ein 17jähriges Mädchen in einer Sandgrube verschüttet und blieb auf der Stelle todt. Der nämliche Fall hatte sich vor einigen Wochen in Heidesheim ereignet. (Pfälzer Z.)

Oesterreich.

Wien, 18. Jan. Wir erhalten (berichtet die »O. C.“) aus Ragusa folgendes Privatschreiben über die Zustände in Bosnien und der Herzegowina: Die Gemeinden Riva und Drobjnak haben sich in gütlichem Wege den Truppen der Pforte unterworfen,

welche sodann von denselben 700 Pferde für den Weitermarsch gegen die Grenze Montenegros begehrten. Zu Antivari haben sich etwa 4000 Mann irregulärer türkischer Truppen angesammelt, um die Montenegriner im Rücken zu beschäftigen und in die Czernieza Nahia vorzudringen. Omer Pascha soll zu Scutari 60 Paar silberbeschlagene Pistolen gekauft haben, um damit jene Häuptlinge zu lohnen, welche die Waffen gegen ihn nicht ergreifen würden. Der Pascha ist von Sinsari bereits nach der Moracsa abgegangen. Dem Vernehmen nach sollen Pfortenbefehle zur größtmöglichen Beschleunigung des Angriffes in Scutari eingetroffen seyn, wodurch veranlaßt seyn soll, daß der Divan diplomatische Verhandlungen in dieser Sache vermieden zu sehen wünscht. Auf der Seite der Herzegowina hat der befürchtete Angriff der Montenegriner auf die in Gaczo versammelten Truppen nicht stattgefunden. Banjani hat sich in zwei Parteien getheilt und diese Spaltung hat auch auf die Grahowianer entmuthigend zurückgewirkt. Zu Durazzo ist die türkische Fregatte "Jaik Seiardi" am 30. Dezember eingelaufen, hat sich jedoch nach kurzem Aufenthalte wieder südwärts gewendet. Aus Serajewo vernimmt man, daß dort Alles aufgeboten wird, um den Fanatismus der Muselmänner gegen die Ungläubigen zu entflammen; Lieder, zur Vertilgung derselben aufmunternd, werden auf offener Straße gesungen, die Janitscharentrommel wirbelt und überall wird ungeachtet des früher bestandenen Verbotes geschossen.

Preußen.

Berlin, 18. Jan. Der neueingeführte Kirchenrath zu Boyadel in Schlesien hat einer verläßigen Mittheilung zufolge im Interesse der Kirchenzucht folgende interessante Eintheilung getroffen. Brautpaare, bei denen beide Theile des Prädikats „Junggesell" und "Jungfrau" verlustig gegangen sind, werden ohne Beleuchtung des Altars und ohne Kniekissen getraut. Das Brautlied, welches bei der Trauung gesungen wird, muß aus den Bußliedern gewählt seyn. Zur Bekleidung des Altars darf nur die alte Decke genommen werden. Ist nur ein Theil des neuen Brautpaars bescholten, so hat das Paar die Wahl: entweder begehren sie für den Altar die neue Decke, dann dürfen die Kerzen nicht brennen; oder sie wollen brennende Kerzen, dann darf der Altar nur mit der alten Decke bekleidet seyn. Das Kniekissen erhalten sie aber in beiden Fällen nicht. Dagegen erhalten ganz unbescholtene Brautpaare die neue Altardecke und das Kniekissen, auch werden neue Kerzen angezündet.

— Das Gerücht von einer entsetzlichen Mordthat erfüllte gestern Abend unsere Stadt. Leider hat sich die Wahrheit desselben bestätigt. Ein Handwerker hat, wie man sagt, durch große Noth zur Verzweiflung gebracht, dem Leben seiner beiden Kinder ein Ende gemacht. Ein Versuch, demnächst sich selbst den Tod zu geben, mißlang. Der Unglückliche hat sich indeß so erhebliche Wunden beigebracht, daß der baldige Eintritt seines Todes unzweifelhaft erfolgen muß.

Berlin, 20. Jan. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer unserer Stände übergab der Handelsminister den bereits in voriger Session vorgelegten, aber unerledigt gebliebenen Entwurf eines Gesetzes über Besteuerung der Eisenbahnen.

Posen, 18. Jan. In Rackwitz, dem Hrn. v. Czarnecki gehörig, ist in der Nacht vom 11. zum 12. d. das dortige Schloß von einer bewaffneten Diebesbande überfallen, die Möbel zertrümmert und selbst der Versuch gemacht worden, dieselben in Brand zu stecken. Es sind von den Dieben circa 2000 Thaler baares Geld geraubt worden.

Würtemberg.

Neuenbürg, 16. Jan. Eine blutige Greuelthat hat den sonst so sichern Boden unseres Amts befleckt. Es war Freitag den 14. d. M., daß der beurlaubte Soldat A. von Dobel, hiesigen Oberamts, auf der Straße von Pforzheim nach Gernsbach einen reisenden Schneidergesellen aus Baden traf. Unter dem Vorgeben ihn den nächsten Weg zu führen, und mit dem Versprechen, daß er ihm bei seinem Bruder, einem Wirth in Dobel, für ein kostenfreies Nachtquartier sorgen wolle, wußte A. den Handwerksburschen so zu gewinnen, daß dieser ihm sogar seinen Reisebündel zum Tragen überließ. Durch dessen Schwere wurde A. in seiner Vermuthung, bei dem Reisenden Geld zu finden, bestärkt, obgleich dieser auf eine dahinzielende Frage des A. erklärte, daß es nur einige Kleider und ein Gebetbuch enthalte. Als nun die beiden in der Nähe des Dörfchens Schwann, auf einem etwas wenig betretenen Fußweg angekommen waren, führte A. seinen Begleiter noch weiter von dem Pfade ab und begann nun seine blutige That. Er schlug den Schneider mit einem Stock über den Kopf, trat mit den Füßen auf ihn hinein, und schnitt ihm mit seinem Sackmesser in den Nacken, nachdem er ihm auch sonst noch Wunden ins Gesicht beigebracht hatte. Der Schneider schrie zwar um Hilfe, aber Niemand errettete ihn aus den Klauen des Unthiers. Als nun aber A. die Taschen seines Opfers durchstöberte, was fand er? Ein Wanderbuch und einen halben Kreuzer. Dies war die Beute, die er mit einem Menschenleben erkaufen wollte. Er zog nun den vermeintlichen Leichnam noch ungefähr 15 Schritte weiter in den Wald hinein, nahm den Bündel des Schneiders in seine blutige Hand und eilte dem nächsten Wirthshaus in Schwann zu. Hier saß er gerade bei seinem dritten Schoppen, als der Polizeidiener des Orts hereintritt und ihn vors Schultheißenamt citirt. Er folgte ohne Widerrede, nachdem er das verrätherische Wanderbuch unter den Zechtisch geworfen hatte, wie wenn er mit demselben auch alle Schuld abgeworfen hätte. Aber wie erschrack er, als er beim Schultheißen den Schneider traf! Nachdem nämlich dieser eingesehen hatte, daß sein Hilfrufen in den einsamen Wäldern vergeblich sey, hatte er, zu schwach zur Gegenwehr, zu einer List seine Zuflucht genommen. Er hatte sich todt gestellt und so gut die Rolle eines Todten gespielt, daß sich der beurlaubte Soldat wirklich dadurch bethören ließ. Während nun der Blutmensch am Weinglas sich erheitern wollte, erhob sich auch der Todte wieder und schlich sich mit vieler Mühe zu dem Ortsvorsteher in Schwann. Der Mißhandelte ist bereits ganz außer Lebensgefahr, der Unmensch im Gefängniß des Oberamtsgerichtes Neuenbürg. (Schw. M.)

Eßlingen, 19. Jan. Gestern wurde die letzte der zehn Locomotiven, welche im Frühjahr 1851 bei der hiesigen Maschinenfabrik bestellt worden waren, mit Namen "Lichtenstein", derjenigen Probe unterzogen, welche der Uebernahme einer neuen Locomotive jedesmal voranzugehen hat, um sofort dem Dienste übergeben zu werden. Gleichzeitig sind aber, dem Vernehmen nach, weitere zehn Locomotiven, hauptsächlich für den Betrieb der Bietigheim-Bruchsaler Bahn bestimmt, der genannten Fabrik in Bestellung gegeben worden. Nach Vollendung dieser zehn Maschinen werden auf der Staatsbahn 57 Locomotiven vorhanden seyn, wovon 42 im eigenen Lande ausgeführte.

Kurhessen.

Hanau, 20. Jan. Die Sitzungen des Geschwornengerichts schlossen gestern mit einem vielleicht einzigen Fall. Peter Heun von Bischoffsheim wurde 1850 oder 1851 wegen Einbruchs und Diebstählen in eine Zwangsarbeitshausstrafe verfällt, die er auch größtentheils verbüßt hat. Er war damals der angeklagten Verbrechen geständig und behauptete, keine Mitschuldigen zu haben. Während der Dauer seiner Strafzeit änderte er aber seine Aussagen und wollte den ihm zur Last gelegten Einbruch nicht begangen haben, den er zwei andern, allem Anschein nach ausgewanderten Individuen zuschrieb, und daher auf Wiederaufnahme seines Prozesses antrug. Mehr als 20 Zeugen waren zur gestrigen Verhandlung vorgeladen, die bis gegen 7 Uhr Abends andauerte. Sowohl das Verwirrte der neuen Angaben des Verurtheilten, als auch die Aussagen der Zeugen änderte die Ansicht des Geschwornengerichts nicht, und das frühere Urtheil wurde bestätigt.

— 21. Jan. Ueber den Diebstahl bei Hrn. Collin u. Comp. scheint sich einiges Licht verbreiten zu wollen. Mehrere hiesige Personen, der Theilnahme oder Mitwissenschaft verdächtig und dem Gewerbestand angehörig, wurden verhaftet; besonders aber wurden zwei, welche sich ihrer Festnahme durch die Flucht entzogen hatten, wieder zur Hand gebracht. Wenn ich indessen vor der Hand mir keine Namen oder sonstige Andeutungen über die Betreffenden mitzutheilen erlaube, so gebietet dieß die in solchen Fällen durchaus nothwendige Vorsicht. In wenigen Tagen aber glaube ich Ihnen ausführlichere Nachrichten mittheilen zu können.

Baden.

Karlsruhe, 19. Jan. Gestern Vormittag fand die Soumission in Betreff der Badener Spielpacht statt. Es haben dem Vernehmen nach vier Concurrenten ihre Anerbieten eingereicht, und zwar Herr Benazet, die Herren Blanc aus Homburg, Herr v. B. aus Norddeutschland und ein Herr aus Paris. Wie bekannt, erfolgt die Entscheidung am 8. nächsten Monats.

Freie Städte.

Frankfurt, 20. Jan. Die Augsb. „Allg. Ztg" führt in einem Artikel aus Constantinopel (No. 15) unter den "wie allbekannt, slavischen Stämmen" der europäischen Türkei auch die Albanesen auf. Aber gerade dieses kräftigste und streitbarste jener östlichen Völker ist den Slaven noch nicht einmal so verwandt, wie z. B. die Deutschen, sondern steht nach seiner Sprache und sonstiger Eigenthümlichkeit als einziger Rest eines vordem verbreiteten Stammes, wahrscheinlich des illyrischen, da. Allerdings hat es schon öfters das Bestehen des türkischen Staates erschüttert, und sandte nach mißglückten Versuchen flüchtige Ansiedler nach Oesterreich, Italien und Sicilien. Auch jetzt kann es den Türken sehr gefährlich werden, aber nicht wegen seiner vermeintlichen Stammverwandtschaft mit den Slaven, sondern als wichtiges Glied in der Reihe der unterdrückten Völker, wenn seine zahlreichen mohamedanischen Bestandtheile ihr politisches Bewußtseyn stärker, als das religiöse, empfinden, wie wenn dasselbe auch von den religiös zersplitterten Slaven Bosniens u. s. w. gilt. Bis jetzt stehen in jenen Landstrichen sogar meistentheils Slaven und Albanesen einander feindlich gegenüber. Bei einer möglichen allgemeinen Erhebung der Albanesen ist es auch von großem Gewicht, daß zahlreiche Colonien derselben über ganz Griechenland verbreitet sind, welchen namentlich Syras seemächtige Bevölkerung (auch die Familie Miaulis) angehört.

Amerika.

New-York, 4. Jan. Aus Rio Grande 18. Dez., schreibt man: Im Staate Tamaulipas wüthet der Bürgerkrieg. Gouverneur Cardenas und neun Deputirte, seine Anhänger, sind gefangen nach Tampico gebracht worden. Der Staat erklärt sich für die

neue provisorische Regierung Mexico's, welche inzwischen heimlich von Brazos nach Vera Cruz gegangen ist. Auch ein Kriegs-Schooner hat sich den Aufständischen zur Verfügung gestellt, was als ein Todesstreich für die Seemacht der Regierung im Golf angesehen wird! Die Stadt Matamoras hält noch aus, und der Commandant traf Anstalten zur Vertheidigung. In der Havannah (30. Dez.) wüthen die Pocken.

Türkei.

Konstantinopel, 8. Jan. Abd-el-Kader ist gestern um 11 Uhr Morgens auf einer französischen Fregatte hier angelangt. Außer der üblichen Begrüßung mit Kanonenschüssen, welche den auswärtigen Kriegsschiffen gebührt, hat man noch gar keine weiteren Schritte beiderseits gemacht. Der Scherif bleibt bis zu diesem Augenblicke auf dem Schiffe.

Großbritannien.

London, 14. Jan. Anfang Februar fährt der »Marco Polo« nach Australien. Er hat von allen Schiffen, die im abgelaufenen Jahre die Antipoden besucht, sich als der beste Segler bewährt und ist deßhalb Allen zu empfehlen, die nach dem Eldorado ziehen wollen.

London, 16. Jan. Die Kriegsschiffe „Rodney« (90 Kanonen) und „Vegeance« (84) sind mit der Vervollständigung ihrer Bemannung beschäftigt; sie sind zur Verstärkung der Mittelmeer-Flotte bestimmt, welche unter den Befehlen des Contre-Admirals Dundas steht. — Gestern wurde zu Portsmouth das neu erbaute Schraubendampfboot »Marlborough« (130 Kanonen) vom Stapel gelassen. Die Operation gelang vollkommen und dauerte nur zwei Minuten.

— 17. Jan. Amerikanischen Blättern entnehmen wir nachstehende Details über die Niederlage des Grafen von Raousset-Boulbon in der mexicanischen Provinz Sonora. Die von demselben befehligte kleine Schaar französischer Minenarbeiter wurde bei Hermosillo von einem an Zahl weit überlegenen mexicanischen Truppencorps aufs Haupt geschlagen; alle ihre Anführer wurden verwundet; Graf von Raousset-Boulbon erhielt eine so schwere Wunde, daß er auf dem Rückzuge der Schaar nach Guaymas getragen werden mußte. Es würde um Alle geschehen gewesen seyn, wenn ihnen nicht die Mexicaner selbst in Anerkennung des von dem kleinen Häufchen bewiesenen Muthes eine ehrenvolle Capitulation angeboten hätten; dieser zufolge hatten die französischen Minenarbeiter und ihre Anführer die Waffen zu strecken, wogegen ihnen 11,000 Dollars als Reisegeld zur Rückkehr nach Californien und Mazatlan bewilligt wurden.

— 18. Jan. Das Blatt »Liverpool Albion« erzählt: Mr. Napier, der berühmte Schiffbauer in Glasgow, erhielt unlängst eine Bestellung auf sechs Dampffregatten ersten Ranges. Die Bestellung kam, wie sich bei genauerer Nachfrage erwies, indirekt von der französischen Regierung. Mr. Napier schrieb sogleich an die Admiralität und erklärte, den Wunsch derselben als Befehl betrachten zu wollen, worauf er den Rath erhielt, dem französischen Kunden ablehnend zu antworten. Zur Entschädigung wurde ihm aber ausnahmsweise (denn in England baut der Staat auf seinen eigenen Werften) der Auftrag, sechs große Dampffregatten für die Königin Victoria zu bauen.

Frankreich.

Paris, 17. Jan. Mittheilungen aus Algier vom 10. d. zufolge herrscht in dieser Colonie allenthalben Ruhe. Ein Erlaß des Generalgouverneurs weist die Divisionscommandanten in den verschiedenen Provinzen an, die gegenwärtige Ruhe zu einer Complettirung der Zugthiere für ihre Bagage-Trains zu benützen. Demzufolge sollten nun große Transporte von Mauleseln herbeigeschafft werden. Man hält diese Maßnahme für ein sicheres Anzeichen, daß im nächsten Frühlinge eine große Expedition unternommen werden solle.

— Im Luxemburg-Palaste sind noch immer mehrere hundert Arbeiter mit Vorbereitungen für den großartigen Ball beschäftigt, welchen die Mitglieder des Senats am 25. d. zu Ehren des Kaisers geben. Die weiten Räume werden feenhaft ausgeschmückt. 4000 Einladungskarten werden für diesen Ball ausgegeben.

— 18. Jan. Seit einiger Zeit hatte die Polizei bemerkt, daß zwei Reiter, in sehr guter Kleidung, dem Kaiser auf dessen Promenaden folgten und sich fast gar nicht aus seiner Nähe entfernten. Es wurden einige verkleidete Polizeibeamte damit beauftragt, jene beiden Herren näher zu beobachten; sie verloren dieselben nicht aus den Augen, und man erlangte die Gewißheit, daß jene Individuen Projecte gegen das Leben des Kaisers hatten. Nach einem Spazierritte, den der Kaiser vor einigen Tagen machte, und auf dem sie sich wieder in dessen Nähe gehalten, folgte man ihnen bis zu ihrer Wohnung in Vaugirard; als man sie hier verhaften wollte, stellten sie sich zur Wehr, wurden jedoch festgenommen. Man fand bei ihnen geladene Pistolen. Der eine derselben ist ein ehemaliger Offizier, welcher zur Deportation verurtheilt war, aber nach dem letzten 2. Dez. von dem Kaiser begnadigt wurde. — Einer Mittheilung in der »Patrie« entnehmen wir nachstehende Details. Es wurden jene beiden Individuen, als man zu ihrer Verhaftung schritt, von drei Agenten des Sicherheitsdienstes bei einem Hrn. X..., Weinhändler in der Gemeinde Vaugirard, in dessen Wirthsstube überrascht, wo sie bei Tisch saßen und mit Trinken beschäftigt waren. Im Augenblicke, als die Agenten den Haftbefehl vorzeigten, welcher von dem Polizeipräfecten ausgefertigt war, stürzten jene Individuen über sie her und einer der Missethäter feuerte eine Pistole ab, deren Kugel jedoch glücklicher Weise Niemanden traf. Die Agenten machten, als sie ihr Leben in Gefahr sahen, von ihren Waffen Gebrauch; der eine der Missethäter wurde von einer Kugel am Kopf gestreift; der andere erhielt einen Schuß in den linken Arm; trotz dieser schweren Wunden gelang es ihnen, die Flucht zu ergreifen. Die Agenten verfolgten sie; aber selbst verwundet, würde es ihnen nicht haben glücken können, sie einzuholen. In diesem Augenblicke kamen ein anderer Polizeiagent und ein Flurschütze, Namens Bonnet, vorüber. Sie warfen sich auf einen der Fliehenden und nahmen ihn fest, noch bevor er Zeit hatte, von seinen Waffen Gebrauch zu machen; der andere wurde eine halbe Stunde später in Folge der Maßnahmen, welche der Polizei-Commissär von Vaugirard traf, in Haft gebracht. Die beiden Missethäter, „auf welchen (wie die »Patrie« bemerkt, welche deren verbrecherische Absicht nicht näher bezeichnet) eine höchst ernste Anschuldigung lastet«, waren ein jeder mit 2 geladenen Pistolen und einem 30 Centimetres langen Dolche bewaffnet. Sie weigerten sich, ihre Namen anzugeben und auf die Fragen, welche an sie gerichtet wurden, zu antworten. Die Wunden, welche die Agenten ihnen beigebracht, setzten ihr Leben nicht in Gefahr. Hr. Valestrino, Chef der Municipalpolizei, stellte sofort in Begleitung mehrerer anderen Polizeibeamten, nähere Nachforschungen an. In der Wohnung des einen der Verhafteten fand man zwei geladene Pistolen, wie sie von Cavallerie-Offizieren geführt werden, und eine große Anzahl politischer Schriften und Brochüren; in der Wohnung des andern eine Flinte und politische Correspondenzen. Die Untersuchung dieser Affaire wird eifrig betrieben. Sie hat bereits zu zwei weiteren Verhaftungen geführt, nämlich eines Weinwirthes und eines in einer wissenschaftlichen Anstalt verwendeten Individuums.

— 19. Jan. Bisher wurde jedes Jahr am Geburtstage Molière's im Theater Français „Tartuffe« gegeben. Vor einigen Tagen wurde bekanntlich an diesem Tage nicht dieses Stück, sondern der »Misanthrop« gegeben. Der Grund dieser Aenderung, die sich bisher Niemand erklären konnte und die eine gewisse Sensation erregt hat, liegt darin, daß der Clerus das gänzliche Verbot des »Tartuffe« durchgesetzt hat, welches Stück daher von nun an nicht mehr in Frankreich aufgeführt werden kann. — Sobrier ist begnadigt worden.

— Trotz der Bälle und Lustbarkeiten, an denen jetzt Paris und besonders der Hof sich ergötzt, scheint Etwas in der Luft zu liegen, was auf unser politisches Wetterglas, die Börse, drückt. Die Fonds sind nicht nur gestern, sondern auch heute und zwar ziemlich bedeutend gefallen. Da eine deutliche Ursache dieses Sinkens nicht wahrzunehmen ist, so erschöpft man sich in Vermuthungen. Man sagt, der Kaiser stehe im Begriff, eine Heirath zu schließen, welche mit den Regeln der Ebenbürtigkeit im Widerspruch stände und daher bezüglich der Thronfolge etwaiger Sprößlinge aus dieser prinzlichen Mißheirath, zu neuen Verwicklungen Anlaß geben könnte Als die Erkorene bezeichnet man das Fräulein von Montijos, eine zwanzigjährige Spanierin, welche die weibliche Schönheit ihrer Heimath mit den Reizen der Töchter Altenglands vereinigen soll. Insbesondere rühmt man ihre kleine hübsche Hand, ihre dunkelglühenden Augen mit hochgeschwungenen schwarzen Brauen und dabei ihr goldblondes Haar. Der Kaiser zeichnet sie bei jeder Gelegenheit aus. Wie man erzählt, habe sie bei den Jagden in Compiegne ein herrliches glänzend weißes Roß geritten; als sie ihr Wohlgefallen an dem hübschen Thiere gezeigt, habe es ihr der Kaiser zum Geschenke gemacht. Auf seine dabei leise geflüsterten Worte, habe sie so laut, daß das ganze Gefolge es hören konnte, lächelnd erwiedert: »Bis ich Kaiserin bin.« Mit diesen und ähnlichen Anecdoten bringt man nun die heute an den Senat und gesetzgebenden Körper ergangene Einladung, nächsten Samstag den 22. d. M. in den Tuilerien zu erscheinen, um Mittheilungen des Kaisers in Bezug auf seine Verheirathung entgegenzunehmen, in Verbindung. Man behauptet sogar, der Kaiser habe dem Ministerrathe bereits angezeigt, daß er sich mit der Marquise Montijo verehelichen werde. Die nächsten Tage werden über diesen Gegenstand, dessen politische Wichtigkeit nicht zu verkennen ist, sicheren Aufschluß bringen. (Pfälzer Ztg.)

— Es haben noch keine näheren Details über das vor einigen Tagen entdeckte Complott gegen das Leben des Kaisers verlautet. Die Regierung scheint den Beschluß gefaßt zu haben, diese Angelegenheit nicht in die Oeffentlichkeit gelangen lassen zu wollen.

— 20. Jan. Ein kaiserliches Decret vom 15. dieses setzt den Gehalt des Erzbischofs von Paris auf 50,000 Fr. und der Erzbischöfe anderer Diöcesen auf 20,000 Fr. fest. Die Bischöfe erhalten 12,000 Fr. — Die heutige Börse hat sich von ihrem gestrigen Falle wieder in etwas erholt. — Man spricht von der baldigen Ernennung 12 neuer Senatoren.

G. Ritter, verantwortlicher Redakteur.

Versteigerungen.

Montag den 7. Februar 1853, Nachmittags 3 Uhr, zu Zweibrücken im Pfälzerhofe, läßt Carl Duderstadt, königl. Notär in Kirchheimbolanden, unter günstigen Bedingungen, zu Eigenthum versteigern:

Plan-Nro. 750, 38 Dezimalen Pflanzgarten ober dem Hundhaus, Zweibrücker Bannes, neben Wilhelm Kallenbach und Carl Eisenmenger.

Geßner, Notär.

Dienstag den 8. Februar 1853, Nachmittags 2 Uhr, in der Wirthsbehausung des Jakob Auerbacher in der Fruchtmarktstraße zu Zweibrücken;

Lassen die Kinder und Erben der zu Zweibrücken verlebten Eheleute Daniel Leiner, gewesener Schreiner, und Elisabetha Schmidt, abtheilungshalber, in Eigenthum versteigern:

Ein in der Stadt Zweibrücken an der Alexandersstraße stehendes zweistöckiges Wohnhaus mit Keller, Hinterhaus, Hofraum und Gärtchen dabei, neben Gerichtsboten Bouchon und Erben von Küfer Seibel.

Die nähere Beschreibung, wie die Versteigerungsbedingungen können bei dem unterzeichneten Notär täglich eingesehen werden.

Geßner, Notär.

Freitag den 28. Januar 1853, Vormittags 9 Uhr, lassen die Wittwe und Erben des in Niederauerbach verlebten Jakob Frech, in ihrer Behausung allda, auf Borg versteigern:

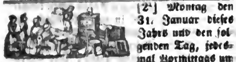
2 Pferde, 1 Mutterschwein, 1 Wagen, Ackergeräthe, Bettung, Getüch, 1 Commode und sonstige Gegenstände.

Schuler, Notär.

Mittwoch den 26. Januar 1853, Nachmittags 2 Uhr, zu Zweibrücken, im ehemals Geigel'schen Wohnhause, wird die Versteigerung der zum Nachlasse der dahier verlebten Wittwe Patrik gehörigen Mobilien fortgesetzt, und es werden namentlich ausgeboten:

Bettladen, Getüch, Bettung, Spiegel, eine große Balkenwaage, Gold-, Silber-, Porzellan- und Glaswaaren, Küchengeschirr und sonstige Gegenstände.

Schuler, Notär.



[2¹] Montag den 31. Januar dieses Jahrs und den folgenden Tag, jedesmal Vormittags um 9 Uhr anfangend, werden die dem Johann Zahm, Ackersmann zu Neualtheim, angehörende Mobilien, in dessen Hause daselbst, auf Termin versteigert, als:

2 Pferde, 2 Kühe, 1 Stier, 1 Kalb, 8 Schweine, wobei 1 Mastschwein, 1 Mutterschwein und 4 Frischlinge, eine vollständige Branntweinbrennerei, mehrere Fässer und Ständer, 2 Fuhrwagen, 2 Pflüge, 1 Egge, Ketten, Fuhr- und Ackergeräth, Pferdegeschirr, circa 140 Zentner Heu, 80 Zentner Ohmet, 1400 Gebund Stroh, eine Partie Runkelrüben und Weißerüben, — Kleiderschrank, Tische, Stühle, Bettung, Weißzeug, Küchengeschirr und mehrere sonstige Gegenstände.

Hornbach, den 21. Januar 1853.

Waltz, Notär.

[3³] Holzversteigerung.

Dienstag den 1. Februar 1853, des Morgens um 10 Uhr, werden folgende Holzsortimente aus dem Gemeindewald von Bottenbach, Schlag Gros- und Kleinschweigerwald, in loco Bottenbach, auf Zahlungstermin, öffentlich versteigert:

1 buchen Nutzstamm, 2r Classe,
4 " Nutzstämme, 3r "
2 " " 4r "
1 " Nutzabschnitt, 4r " zu einem Schmiedklotz,
2 eichbeeren Nutzstämme, 4r Classe,
¾ Klafter eichbeeren Scheitholz,
18½ " buchen Prügelholz,
20 " " Scheitholz,
1525 buchen Wellen mit starken Prügeln.

Großsteinhausen, den 18. Januar 1853.

Das Bürgermeisteramt,
Hüther.

Holzversteigerung.

Samstag den 29. Januar nächsthin, um 1 Uhr Nachmittags, werden zu Großbundenbach, aus dem Gemeindewalde von da, Schlag Eifel, nachbeschriebene Holzsortimente, auf Zahlungstermin versteigert:

1 eichener Baustamm, 4r Classe,
2 buchene Nutzholzabschnitte,
13 Klafter buchen geschnitten Scheit- und Prügelholz,
500 buchene Wellen.

Großbundenbach, den 23. Januar 1853.

Das Bürgermeisteramt,
Schweppenhäuser.

Vermischte Bekanntmachungen.

Den betreffenden Gewerbsteuerpflichtigen dient zur Nachricht, daß einem heute erhaltenen Rundschreiben des kgl. Steuercontrollamtes, unter Hinweisung auf die Gewerbsteuer-Gesetzes-Artikel 42 und 52, die neuen Gewerbsteuerlisten, vom 24. dieses Monats bis zum 7. Februar nächsthin, auf dem kgl. Steuercontrolamte eingesehen werden können und daß der Reclamationstermin gegen dieselben auf den 23. Februar, Abends 6 Uhr, festgesetzt sey.

Zweibrücken, den 24. Januar 1853.

Das Bürgermeisteramt,
Stengel.

[5¹] **Am 1. Februar 1853**

Verloosung von 1000 Stück von der herzoglich Nassauischen Regierung garantirten Prämien-Scheinen mit 1000 Gewinnen von fl. 20,000, fl. 4000, fl. 2000, fl. 1000 rc. rc.

Original-Certificate für diese Ziehung à fl. 2 30 kr., 5 Stück für fl. 10 empfehlen, unter Zusicherung pünktlicher Besorgung,

Moritz Stiebel, Söhne,
Banquiers in Frankfurt am Main.

Erklärung.

Der in Nro. 9 dieses Blattes genannte Christian Schaab, welcher von Hrn. Cajar entlassen, ist nicht mein Sohn, sondern ein anderer Schaab gewesen.

Zweibrücken, den 24. Januar 1853.

Georg Schaab, Gürtler.

[3³] Bei Christian Munzinger in St. Ingbert ist eine noch sehr gute zweispännige Chaise, sowie auch ein zweispänniger Fuhrwagen und eine eiserne Egge zu verkaufen.

[3¹] **Großes Herzoglich Nassauisches Anlehen von zwei Millionen 600,000 Gulden,**

von den Landesständen errichtet und von der Regierung garantirt, mit Haupttreffern von fl. 60 000, 45,000, 35 000, 25,000, 20 000, 15,000, 12,000, 9000, 7000, 5000, 4000, 3000, 2000, und bis abwärts fl. 27.

Nächste Ziehung am 1. Februar 1853, wozu Actien à 2 Thlr., 6 Stück à 10 Thlr. unterzeichnetes Handlungshaus bestens empfiehlt.

Julius Stiebel, junior u. Comp.,
Banquier in Frankfurt am Main.

[3³] Ein schönes einspänniges Pferdegeschirr und gebrauchte Fenster sind billig zu kaufen bei Baukondukteur Trau.

Ein Viertel Garten ist aus freier Hand zu verkaufen. Bei der Expedition d. Bl. das Nähere.

[2³] August Lehmann hat am Ernstweiler Wege ein Gärtchen zu verpachten.

J. Neu hat Kleeheu und Ohmet zu verkaufen.

[3³] C. Steiner hat seinen zweiten Stock, welchen Wittwe Böhmer bewohnte, bis Ostern oder Johanni zu vermiethen.

[3¹] Ph. Keller hat ein Logis, bestehend in zwei Zimmern, zwei Kammern und Küche, zu vermiethen und bis künftige Ostern zu beziehen.

Frucht-Mittelpreise.

Kaiserslautern. Markt vom 18. Jan. per Zentner: Weizen 5 fl. 6 kr.; Korn 4 fl. 44 kr.; Spelz 3 fl. 37 kr.; Gerste 3 fl. 40 kr.; Hafer 2 fl. 31 kr.; Erbsen 4 f. — kr.; Wicken 3 fl. — kr.; Kartoffeln 1 fl. 12 kr.; Bohnen — fl. — kr.; Linsen — fl. — kr.

Speyer. Markt vom 18. Jan. per Zentner: Weizen 6 fl 35 kr.; Korn 4 fl. 55 kr.; Gerste 3 fl 36 kr.; Spelz 4 fl. — kr.; Hafer 3 fl. 3 kr.

Pirmasens. Markt vom 19. Jan., per Zentner: Weizen 5 fl. 14 kr.; Korn 4 fl. 44 kr.; Spelz 3 fl. 1 kr.; Gerste — fl. — kr.; Hafer 2 fl. 14 kr.; Reps — fl. — kr. Erbsen 5 fl. — kr.; Wicken 3 fl. 8 kr.; Kartoffeln — fl. — kr.

Frucht-, Brod- u. Fleischpreise der Stadt Kusel vom 21. Jan. 1853.

Der Zentner Waizen, — fl. — kr.; Korn, 4 fl. 40 kr.; Speltz, 3 fl. 23 kr.; Gerst, 3 fl. 42 kr.; Erbsen 4 fl. 29 kr.; Wicken, — fl. — kr.; Hafer, 2 fl. 15 kr.; Kartoffeln, 1 fl. 12 kr.; Linsen, — fl. — kr.; Kornbrod, 3 Kilogramm 19 kr.; Gemischtes Brod, 1½ Kilogr. 13 kr.; das Paar Weck, 11 Loth 2 kr.; — Ochsenfleisch, 10 kr.; Kuhfleisch, 9 kr.; Rindfleisch, 8 kr.; Kalbfleisch, 6 kr.; Hammelfl., 8 kr.; Schweinenfl., 12 kr. per Pfund.

Frankfurter Geldcours vom 21. Jan.

Neue Louis'dor	fl.	11 5
Pistolen	"	9 43½-44½
Preuß. Friedrichsd'or	"	9 54½-55½
Holl. Zehn-Gulden-Stücke	"	9 48½-49½
Rand-Dukaten	"	5 36-37
Zwanzig-Franken-Stücke	"	9 26½-26½
Engl. Souverains	"	11 48
Gold al Marco	"	378-380
Preußische Thaler	"	1 45-¾
Preuß Cass.-Schein	"	1 45-¾
Fünffrankenthaler	"	2 21-21¼
Hochhaltiges Silber	"	24 34-36

[3²] **Dr. Suin de Boutemard's**

aromatische Zahn-Pasta

kann jeder Haushaltung und Toilette mit Recht als das Beste empfohlen werden, was zur Cultur und Conservation der Zähne und des Zahnfleisches vorhanden ist, und unterscheidet sich diese Zahn-Seife (Pasta) auf das Vortheilhafteste von all' den verschiedenen Zahnpulvern. Die alleinige Niederlage dieses Artikels für Zweibrücken befindet sich bei Kaufmann J. Gentes und kostet ein für einen sechsmonatlichen Gebrauch ausreichendes Päckchen 12 Sgr.



[4¹] **Dr. Borchardt's aromatisch-medicinische Kräuter-Seife,**

als ein bewährtes Mittel gegen die so lästigen Sommersprossen, Finnen, Pusteln, Schuppen, Leberflecken und andere Hautunreinheiten rühmlichst anerkannt, ist in hiesiger Stadt nur allein bei mir echt zu haben.

J. Gentes.

Druck und Verlag der G. Ritter'schen Buchdruckerei in Zweibrücken.

Wochenblatt

für den

Königlich-Bayerischen Gerichtsbezirk Zweibrücken.

№ 12. Freitag, 28. Januar 1853.

Bayern.

München, 19. Jan. Wie man erzählt, habe der Metzgerknecht Anton Pachmayer das an seiner Schwester und deren Hausgenossen verübte Verbrechen bereits eingestanden. Eine namhafte Geldsumme, welche dessen Schwester, die Wittwe Rosina Maier, dieser Tage erst empfangen (es war die, nach aufgegebener Wirthschaftspacht im Kappler-Bräuhause ihr zurückgestellte Caution), soll den stets lockeren Burschen, der sie früher wiederholt um Gelddarlehen anging, zu der schauderhaften That veranlaßt haben.

— 21. Jan. Leider muß ich Ihnen schon wieder einen Unglücksfall berichten. Ein Diener des hiesigen Kunstvereins sprang heute Morgens, in Gesellschaft seiner Frau, in die Isar, wobei Letztere umkam, Ersterer aber gerettet und in das Krankenhaus gebracht wurde. Dieselben verließen, Morgens 7 Uhr, gemeinschaftlich nach Verrichtung der gewöhnlichen Hausarbeit ihre Wohnung. Ein in ihrer Wohnung zurückgelassener Brief gibt als Motiv an, daß sie dem Kunstverein Geld schuldig seyen. Beide Eheleute sollen übrigens bei einem guten Einkommen sehr einfach gelebt, aber leidenschaftlich gern das beliebte Lottospiel getrieben haben.

— 22. Jan. Dieser Tage kam der herzogl. leuchtenbergische General-Intendant, Staatsrath v. Roux, aus Petersburg zurück hier an. Er brachte die nöthigen Papiere zur Auseinandersetzung des in Bayern befindlichen Nachlasses mit. Aus denselben ist zu ersehen, daß der den leuchtenbergischen Kindern verliehene Name »Romanoffski« nicht die Bedeutung hat, die man ihm vielfach beilegte. Dieser Name wird nämlich nur in Folge der Geburt in Rußland und der Eigenschaft als russische Fürsten neben der Benennung als Herzog von „Leuchtenberg und Fürst von Eichstädt« geführt. Es sind also diese Titel keineswegs der Vergessenheit überliefert und die Constellation, daß dies mit der antinapoleonischen Gesinnung des russischen Hofes zusammenhänge, zerfällt in Nichts. Außerdem ergibt sich aus jener Erläuterung, daß der Rang der Familie Leuchtenberg in Bayern unmittelbar nach dem kgl. Haus und die Standschaftsrechte gewahrt bleiben, so daß den bayerischen Reichsräthen allerdings ein Zuwachs aus Rußland durch einen Bekenner der griechischen Religion in Aussicht steht. Hier, wo die leuchtenbergische Familie in so freundlichem Andenken steht, hat die Berichtigung die vielfache Mißstimmung beseitigt, die namentlich in den höheren Kreisen darüber herrschte, daß der bayerische Name und die bayerische Stellung aufgegeben werden könnte.

Würzburg, 23. Jan. Gestern erschoß sich im Hofgarten Advocat Fischer von hier, wie man vermuthet, in einem Anfall von Schwermuth. — Heute Morgen wurde bei der Reitschule in der Karthause, an dem Thorkloben der Wagenremise, ein Mann mittelst seines Sacktuches erhängt gefunden.

Aus der Pfalz, 22. Jan. Bei dem Handelsmanne Jakob Stern von Grünstadt, der in Frankenthal wegen Gewohnheitswuchers in Untersuchung gezogen wurde, ist gestern eine ganz ansehnliche Partie Akten und Bücher in Beschlag genommen worden. Die sehr löbliche Geschäftsordnung, welche bei dem Genannten herrschte, soll den Untersuchungsbeamten die Beschlagnahme wesentlich erleichtert haben. In der Prozedur gegen Joseph Wolff von Dürkheim sind die Tage vom 21. — 26. Februar nächsthin anberaumt. Es werden nahezu 300 Zeugen vorgeladen werden. (Pfälzer Ztg.)

Landau, 22. Jan. Heute begannen vor dem kgl. Zuchtpolizeigerichte dahier die Verhandlungen gegen den des Gewohnheitswuchers beschuldigten Kaufmann Franz Mathäus Boos von Edesheim und werden nächsten Montag zu Ende geführt werden. Ein Theil der Zeugen war seit dem Beginn der Untersuchung, welche bei dem Umfang der in Frage gestellten Geschäfte eine sehr geraume Zeit in Anspruch genommen hatte, gestorben, noch mehrere sind inzwischen nach Amerika ausgewandert. So viel läßt sich, ohne dem Schlusse der Verhandlungen und dem Endurtheile vorzugreifen, wohl jetzt schon von dieser Wucheranschuldigung sagen, daß sie nicht den causes célèbres, wie deren in diesem Blatte besprochen wurden, sich anreihen wird, vielmehr von weniger bedeutendem Charakter ist. Ein Theil der Zeugen machte wohl bei Jedem den Eindruck, daß auch in diesem Theil der Pfalz, trotz aller Schulen und Mittel der Aufklärung, mehr geschäftsunkundige und einfältige Leute sich finden, als man glauben sollte, und welche am Ende, ohne über das Einzelne sich klar geworden zu seyn, nur die unbestimmte Wahrnehmung gemacht zu haben glauben, daß ihnen im Verkehr einfach Unrecht geschehen sey. (Pfälz. Ztg.)

Dürkheim, 23. Jan. Salomon Meyer, genannt Schlome, von Herxheim a. B., hat der Vorladung des kgl. Untersuchungsrichters zur Zeugenvernehmung in der Wucheruntersuchung gegen Georg Jakob Retzer, dessen Makler er war, keine Folge geleistet, sondern sich aus dem Staube gemacht. (Pfälz. Ztg.)

Zweibrücken, 26. Jan. So eben wird uns ein munterer Maikäfer und ein stolzer Hirschkäfer, beide in der Nähe von Blieskastel gefunden, überbracht.

Oesterreich.

Innsbruck, 19. Jan. Eine Trauerpost folgt der andern. Kaum war die betrübende Nachricht von dem Hinscheiden Sr. kais. Hoh. des Erzherzogs Rainer zu uns gedrungen, als sich die Kunde verbreitete, das an der von hier nach Brixen fahrenden Poststraße gelegene Dorf Steinach sey durch Feuer, angelegt von ruchloser Hand, in einen Schutthaufen verwandelt worden. Das Elend der Betroffenen in dieser Jahreszeit läßt sich denken, und es ist dabei nur Das tröstlich, daß sich hier alle Hände in Bewegung setzen, demselben zu steuern. Gestern langte nun auch die Trauerkunde hier an, daß am Montag den 17. unser Bischof, Bernhard Galura, eines plötzlichen Todes verblichen sey. Der Verewigte hatte seiner Zeit unter den katholischen Theologen Deutschlands eine hervorragende Stellung behauptet, welche er sich durch sein berühmtes Werk vom »Reiche Gottes“ auf lange gesichert hat. Er wurde im Jahre 1764 zu Herbolzheim im Badischen geboren, von Franz I. 1829 zum Fürstbischof von Brixen und von Sr. Heiligkeit zum Praelatus domesticus, Solio Pontificio Assistens und Comes Romanus ernannt. Nachdem ihm die Bischöfe von Gratz und Linz im Tode vorausgegangen sind, stirbt mit Galura der letzte der drei »schwäbischen Männer“, welche sich zu den höchsten kirchlichen Aemtern in Oesterreich erschwungen haben.

Triest, 18. Jan. (Triest. Ztg.) Aus Cattaro wird uns gemeldet, daß am 8. an der ungefähr 6 Stunden von der montenegrinischen Grenze entfernten sogenannten »Veleme“ im Gebiete der Bagnani, woselbst sich ein türkischer Grenzposten befindet, 8 Tabors (Bataillone) türkischer Soldaten aus Bosnien angelangt seyen, dort ihre Zelte aufgeschlagen haben und die Züge fortdauerten. — Der Generaladjutant Sr. Maj. des Kaisers, Generalmajor Kellner von Köllenstein, der Statthalter von Dalmatien, Generalmajor von Mamula, und der Brigadegeneral aus Ragusa waren mit einem k. k. Kriegsdampfer in Risano eingetroffen, von wo sie sich unmittelbar nach ihrer Ankunft nach dem befestigten österreichischen Grenzposten Dragal, in der Nähe der türkisch-montenegrinischen Grenze, begaben.

Preußen.

Berlin, 19. Jan. Aus Insterburg vom 14. Januar schreibt man der »National-Zeitung«: Gestern wurden vor dem Schwurgerichte in Insterburg die Wittwe Charlotte Meyer, geb. Schäfer, etwa 64 Jahre alt, und deren Tochter, unverehelichte Mathilde Meyer, 23 Jahre alt, des gemeinschaftlich verübten Doppelmord des an dem etwa 50 Jahre alten polnischen Juden Leib Bär Luchtenstein und dessen etwa 15 Jahre alten Sohne Markus Jubel Luchtenstein, Beide von Wystiten, für schuldig erklärt und zum Tode verurtheilt. Die beiden Weiber hatten den Hausirhandel treibenden Juden Leib Bär Luchtenstein in ihre abgelegene Wohnung bei Swainen, einem Dorfe im Kreise Insterburg, gelockt, unter dem Vorwande, ihm etwas abzukaufen. Er kam mit seinem Sohne am 18. März 1852 Nachmittags zu ihnen. Letzterer wurde von seinem Vater auf Veranlassung der Wittwe Meyer zu einer Nachbarin gesendet, welche angeblich etwas kaufen wollte. Hierauf mordeten die beiden Weiber den alten Leib Bär Luchtenstein

auf die scheußlichste, unmenschlichste, grausamste Weise und warfen ihn in eine bereits am 17. März zu diesem Behufe von ihnen in einem Stalle gegrabene Grube. Nun beschlossen sie, auch den Sohn, wenn er nach seinem Vater käme, zu morden, damit derselbe die Unthat nicht verriethe. Er kam, wurde auf ebenso Entsetzen erregende Art hingeschlachtet und zu seinem Vater in die Grube gewoefen. Wie gräßlich die Todesart gewesen seyn muß, ist daraus zu entnehmen, daß die Mörderinnen die beiden Unglücklichen mit einem schweren hölzeenen Hammer und mit einem hölzernen, zum Flachsdreschen bestimmten sogenannten Klopfer auf den Kopf, in das Gesicht und auf die Brust schlugen und endlich, nachdem ihnen die Hirnschädel zerschmettert, der Ober- und Unterkiefer förmlich zermalmt und gleichwohl die Schlachtopfer noch nicht todt waren, ihnen ein Taschenmesser in den Leib stießen. Noth war die Triebfeder dieser Handlung. Die beiden Weiber hofften viel Geld bei ihren Opfern zu finden, sahen sich aber bitter getäuscht; denn der alte Luchtenstein hatte nur 3 Sgr., der junge 2 Sgr. und einige polnische Groschen bei sich. „Juden zu tödten«, das erklärte die Wittwe Meyer bei ihrer ersten Vernehmung und wiederholte es auch gestern, »wäre keine besondere Sünde, nach denen würde Niemand fragen.« Ein so furchtbarer Wahn findet sich hier, leider! in kaum glaublicher Ausdehnung unter der ungebildeten Bevölkerung des platten Landes vor.

— 21. Jan. Heute ist hier die Nachricht aus Johannisburg in Schlesien eingegangen, daß der Fürstbischof der Diözese Breslau, Cardinal Melchior v. Diepenbrock, am vorigen Mittwoch (19. Jan.) Abends hingeschieden ist.

— Gervinus, welcher den Winter hindurch in unseren Mauern zugebracht, findet sich durch die gegen ihn in Baden erhobene, auf seine Schrift: »Einleitung in die Geschichte des 19. Jahrhunderts«, gegründete Anklage veranlaßt, schneller, als er beabsichtigte, und zwar noch vor Ende dieser Woche, in die Heimath zurückzukehren, wo noch im Laufe dieses Monats ein Termin in dieser Angelegenheit feststeht.

— 23. Jan. Ueber den Gang der Unterhandlungen in der Zollvereins- und Handelsvertragsfrage laufen die verschiedensten Gerüchte, aus denen nur so viel mit Gewißheit hervorgeht, daß die Einigung nicht so leicht ist, wie man Anfangs voraussetzte. Vor einigen Tagen hat eine neue Conferenz im Finanzministerium stattgefunden, bei welcher der Minister-Präsident und die Minister des Handels und der Finanzen zugegen waren. Herr von Pommer-Esche leitete den Vortrag über den gegenwärtigen Standpunkt der Unterhandlungen, der, wie man annimmt, bei den erneuten Forderungen des Herrn von Bruck zu einem Stillstand gekommen ist, welcher die Tarifbestimmungen angeht. Es ist bekannt, daß Oesterreich verlangte, zu Tarifänderungen seine Zustimmung zu geben, später nur davon vorher unterrichtet seyn wollte, jetzt aber soll es auf sein erstes Begehren zurückgekommen seyn. Daß Preußen darin nicht nachgeben könne und nicht wolle, wird mit Bestimmtheit versichert, daß die Unterhandlungen in Berlin sich fruchtlos zerschlagen werden, glaubt man jedoch nicht, dagegen scheint die anfängliche nachgiebige Uebereinstimmung allerdings nicht mehr in dem Maße vorhanden zu seyn und anscheinend hängt es von der gesammten politischen Lage der Verhältnisse und von Ereignissen ab, welchen Verlauf diese innere deutsche Angelegenheit nehmen wird. (Mannh. J.)

Radevormwald, 22. Jan. Wir haben hier ein höchst trauriges Beispiel vor Augen, wohin confessionelle Aufstachelungen zu führen vermögen. Der Prediger Karl Haver, welcher mit dem größten Theile der hiesigen evangel.-luth. Gemeinde aus der Landeskirche ausgeschieden war und deßhalb schon manche Anfeindungen der Unduldsamkeit überstanden hatte, wurde gestern Abends, von zwei Kugeln durch den Rücken in die Brust getroffen, todt im Walde gefunden, den er auf dem Wege seines Berufes durchschreiten wollte. Der Meuchelmörder ist bisher noch nicht entdeckt. Die Aufregung der Altlutheraner über den Mord ihres geliebten Seelsorgers ist ungeheuer. Pastor Havee war ein Mann von großen Gaben des Geistes und Gemüthes, ein ausgezeichneter Redner und fleißiger Seelsorger, dabei ein Mann von hoher Bildung.

Baden.

Karlsruhe, 21. Jan. Nachdem die Submissionen der Herren Blanc, Benazet, Bias und Butler auf die Spielpacht in Baden-Baden ministeriellerseits eröffnet sind, geht uns die Nachricht zu, daß Mr. Blanc die meiste Aussicht auf die Erlangung der Spielpacht habe, indem er durch ein im Jahr 1849 der großherzoglichen Regierung gemachtes Anlehen, an dem er wenig verdiente, dieselbe gegen sich verpflichtet habe. Da nun schon im voraus Herr Benazet den Herren Blanc den Antrag gemacht, für solchen Fall gemeinschaftlich das Spiel zu betreiben, so werden die Verhältnisse in Baden-Baden die alten bleiben.

Mannheim, 24. Jan. Die Verhandlungen über die Anklage gegen Gervinus wegen seiner bekannten Schrift sollen nächstens beim hiesigen Hofgericht, jedoch wie in allen Preßstrafsachen, bei verschlossenen Thüren stattfinden. Herr v. Soiron wird den Angeklagten vor Gericht vertheidigen. (Pfälz. Ztg.)

Freiburg, 20. Jan. Das Bergwerk im nahen Münsterthal nimmt einen recht erfreulichen Aufschwung. Es sind bei 200 Arbeiter darin beschäftigt. Die Gruben „Teufelsgrund“ und „Schindler« sind im Augenblicke besonders ergiebig. Der von Berginspektor Daub geführte Stollen, zu dessen Vollendung man 10 Jahre brauchte, hat das gesuchte Erzfeld wirklich erreicht. Die Ausbeute ist jetzt groß. Seit die Gesellschaft das Werk betreibt, wurden schon bei 3000 Zentner Blei gewonnen; 100 Pfd. Blei enthalten 8 Loth Silber. Silberkuchen sind bereits auf die Londoner Börse gewandert. Die Bleiglätte geht nach allen Ländern hin; sie ist wohl die ausgezeichnetste von allen, die man bis jetzt nur kennt. Augenblicklich stockt zwar der Handel mit dieser Bleiglätte, und die Preise stehen auf den Selbstkosten, woraus man wohl nicht mit Unrecht auf eine Lähmung in der Industrie schließen kann. Damit man Verluste bei dem Verkaufe der Bleiglätte vermeide, wird eben ein großes Walzwerk gebaut, um das Blei mittelst derselben verarbeiten zu können. Die Gesellschaft hat an dem Kassier und dem Inspektor sehr tüchtige und verdiente Beamte. Letzterer als Bergmann und als Schriftsteller viel bekannt, leitet die technischen Arbeiten.

Freie Städte.

Frankfurt, 23. Jan. Herr Dammaß hat (wie ein hiesiges Blatt berichtet, am Freitag bei dem Stadtgericht die Anzeige machen lassen, daß er unverzüglich hierher reisen und sich bei der Gerichtscommission stellen werde. Die früheren Nachrichten über ihn und den schlechten Stand der Masse waren sehr übertrieben. Zufolge der unter Aufsicht des Masse-Curators errichteten und dem Stadtgerichte überreichten Bilanz stellt sich eine Ueberschuldung von nur 10 Prozent heraus, wobei allerdings in Betracht kommt, daß die beiden hiesigen Hauptcreditoren durch Waaren gedeckt sind. Auf die vorerwähnte Anzeige wurde auch sofort der gegen Herrn Dammaß erlassene Verhaftsbefehl sistirt

Hamburg, 21. Jan. In der vorgestrigen Nacht ward hier und in der ganzen hamburgischen Umgegend, desgleichen im Holsteinischen, Lauenburgischen, Mecklenburgischen und Lübeck'schen ein polizeilicher Feldzug unternommen, wie er schon lange Zeit durch eine empfindliche Störung der öffentlichen Sicherheit geboten wurde. Es wimmelt von Vagabunden und Landstreichern. Einbrüche, Räubereien und Ueberfälle sind leider an der Tagesordnung und das Diebsgesindel erreichte in seinen Thaten einen bisher nicht erhörten Grad der Keckheit. Um dieser steten Gefährdung des Eigenthums und selbst des Lebens endlich energisch zu begegnen, sollte auf den bezeichneten Gebietstheilen alles Verdächtige angehalten und festgenommen, zugleich auch jede Art von Diebs- und Vagabondenherbergen von oben bis unten genau durchsucht werden. Von Hamburg aus nahmen drei Polizei- und Wächterabtheilungen die Inspizirung des diesseitigen Landgebietes vor, wobei man Fuhrwerke zur Disposition hatte, und eine vierte Abtheilung übernahm zu gleichem Zwecke die Stadt. Die Streifcorps hatten mancherlei sonderbare Erlebnisse und unter den hier Eingebrachten, etwa 12 Individuen, sollen sich, so weit man bis jetzt vermuthet, mehrere gefährliche Verbrecher befinden. Wenn in gleichem Maße die nächtliche Expedition der benachbarten Behörden gelungen ist — und namentlich muß Holstein nur ein zu ergiebiges Jagdrevier dargeboten haben — dann hat die seltsame Razzia für die öffentliche Sicherheit gute Früchte getragen.

Schweiz.

Zürich, 20. Jan. So eben, 9 Uhr, hat die Actienzeichnung für die Zürch-Bodensee-Bahn begonnen. Bis jetzt, halb 10 Uhr, sind hier in Zürich bereits gegen 4000 Actien, also ein Capital von 2 Millionen Franken gezeichnet.

Frankreich.

Einen nicht unansehnlichen Theil der öffentlichen Schuld bilden die Sicherheitsleistungen, welche von den Angestellten der Ministerialdepartements, mit Ausnahme des Departements der auswärtigen Angelegenheiten, sowie von verschiedenen andern Personen zu hinterlegen sind und die mit 3 Proz. verzinst werden. Nicht weniger als 56,846 Individuen sind im Fall, Cautionen zu stellen; der Gesammtbetrag beläuft sich auf 241 Mill. Fr., und davon kommen bloß auf die beiden Departements der Finanzen und der Justiz 226 Mill. Nach einer von mehreren Journalen mitgetheilten Uebersicht sind die wichtigsten Cautionsleistungen folgende: Von den Advocaten beim Staatsrath und am Cassationshof, deren es 61 gibt, 427,000 Fr.; von 3428 Avoués $10\frac{1}{2}$ Mill.; von 9319 Huissiers gegen 8 Mill.; von 10,916 Notarien 35 Mill.; von 443 öffentlichen Anschlägern (commissaires-priseurs) $4\frac{1}{2}$ Mill.; eben so viel von den 3825 Greffiers der Friedensrichter; von den 642 Greffiers der Appellhöfe und Handelsgerichte 2,749,000 Fr.; von den zehn Gardes du commerce 60,000 Fr.; von Wechselagenten und Handelsmäklern, 942 an der Zahl, 7 Mill. Fr.; ungerechnet die 61 Wechselagenten in Paris mit 7,625,000 Fr.; von den Generaleinnehmern und den 328 Particulareinnehmern über 45 Mill. Fr.; von den Communaleinnehmern, gegen 11,000 an der Zahl, $55\frac{1}{2}$ Mill. Fr.; von dem Cassier und dem Centralzahlmeister des Schatzes je 200,000 Fr.; von 4837 Beamten der indirecten Steuern und des Tabaksmonopols 20 Mill.; von 3987 Registrirungsbeamten 18,500 Fr.; vom Zoll-, Octroi-, Postdienst zusammen 8 bis 9 Mill. Endlich haben die Cautionen der periodischen Presse am 1. Jan. 1853 $2\frac{1}{2}$ Mill. betragen.

Paris, 19. Jan., Abends. Die halbamtliche »Patrie« von heute Abend bringt folgende wichtige Mittheilung: »Man kündigt an, daß ein glückliches Ereigniß, bestimmt, die Regierung Sr. kais.

Maj. zu befestigen und die Zukunft seiner Dynastie zu sichern, auf dem Punkte steht, sich zu verwirklichen: Der Kaiser heirathet Fräulein v. Montijo, Herzogin von Theba. Diese Heirath soll, wie man sagt, am Samstag den 22. Jannar den großen Staatskörpern amtlich angekündigt werden. Ihre feierliche Vergebung wird am folgenden Samstag den 29. Jan. Statt haben. Fräulein v. Montijo, aus einer der ältesten Familien Spaniens, ist die Schwester der Herzogin von Alba. Sie ist eben so ausgezeichnet durch die Ueberlegenheit ihres Geistes, als durch die Reize einer vollendeten Schönheit.« — Nach einer Pariser Correspondenz der »Independance Belge« ist Fräulein v. Montijo blos von väterlicher Seite Spanierin; ihre Mutter ist eine Engländerin. Die Kaiserbraut zählt etwa 25 Jahre; seit vier Jahren warb der reichste Mann in Spanien, der Herzog von Ossuna, vergeblich um ihre Hand. Ihre Mutter, die Herzogin v. Montijo, ist sehr reich und hat in Spanien eine ziemlich bedeutende politische Rolle gespielt.

— 20. Jan. Der »Moniteur« hat also die Bestätigung der bevorstehenden Heirath des Kaisers gebracht. Alle Welt ist von dieser Nachricht betroffen. Es herrscht nur eine Stimme, daß Louis Napoleon durch diese Verbindung seiner Sache einen schweren Schlag versetzt habe. Prinzessin Mathilde soll häufig in Thränen ausbrechen. Die Minister haben Alles aufgeboten, um den Kaiser von seinem Entschlusse zurückzubringen. Es sind seit Montag mehrere Sitzungen wegen dieser Angelegenheit gehalten worden. Louis Napoleon hörte seine Minister mit der größten Ruhe an und zuletzt erst antwortete er: „Sie und Ihre Journale wiederholen mir beständig, daß ich das Glück Frankreichs gemacht habe; jetzt will ich mein eigenes Glück machen, und Frankreich wird sich dabei nicht übel befinden.« Auf erneuerte Vorstellungen setzte er hinzu: »Meine Herren, ich hatte nicht die Absicht, Sie um einen Rath zu bitten, sondern Ihnen einen Entschluß mitzutheilen, der in meinem Geiste unwiderruflich feststeht. Sie kennen die Schritte, welche ich, Ihren Rathschlägen gemäß, gethan habe, eine Prinzessin aus einem souverainen Fürstenhause zur Ehe zu erlangen, und die demüthigenden Ablehnungen, welche darauf folgten... Die Gemahlin, welche ich mir ausgewählt, hat alle meine Sympathien und ist der ihr bestimmten Ehre würdig. Ich werde Fräulein von Montijo heirathen.« Er soll auch noch folgende Worte geäußert haben: »Wenn ich eine auswärtige Prinzessin geheirathet hätte, so wäre sie vielleicht nicht nach meinem Geschmacke gewesen, und in diesem Falle hätte ich vielleicht nicht das Beispiel ehelicher Treue gegeben, während mit der Frau, welche ich mir auserkoren, ich dafür stehe, daß ich ein guter Ehemann seyn werde." Die Kaiserbraut wird bis zum Tage ihrer Vermählung, die, wir man sagt, am 29. d. stattfinden wird, im Elysee wohnen.

— Ueber die Heirath Louis Napoleons schreibt uns unser ministerieller Correspondent: »Das Interesse des Tages, vor dem alle übrigen Besprechungen in den Hintergrund treten, ist die bevorstehende Vermählung des Kaisers, der bei der Wahl der künftigen Kaiserin dieselbe Selbstständigkeit an den Tag legt, wie bei allen seinen übrigen wichtigen politischen Handlungen. Man kann von ihm, wie von wenigen anderen ihm vorangegangenen Herrschern sagen: er steht auf eigenen Füßen. Die Discretion, mit der alle wichtigen Entschlüsse Louis Napoleons bewahrt werden, beweist auch, wie wenig er sich seinen Umgebungen mittheilt, und wie wenig daher dieselbe auf ihn einzuwirken im Stande ist. Man hat sich zwar schon seit längerer Zeit von den Plänen gewisser Cirkeln: die Aufsehen erregende reizende Spanierin, die Herzogin von Montijo, auf den kaiserlichen Thron zu erheben, unterhalten. Wenige haben aber die Realisirung dieser Pläne für so nahe bevorstehend gehalten, so daß die Kunde davon alle Welt überrascht hat, und daß selbst nach der vorgestrigen Anzeige des „Moniteur« Niemand sich traute heute über dies wichtige Ereigniß zu sprechen und zu schreiben, bevor nicht ein Regierungsblatt, die »Patrie« sich darüber deutlich ausgesprochen hatte. Sie enthielt gestern Abend folgende Anzeige: „Der Kaiser heirathet Fräulein von Montijo, Herzogin von Theba, Tochter des Grafen von Montijo, der den glorreichsten militärischen Nachruhm hinterließ, und der die Interessen des französischen Kaiserreichs bis unter den Mauern von Paris vertheidigte, die künftige Kaiserin ist eben so ausgezeichnet durch ihre Tugenden und unerschöpfliche Mildthätigkeit, wie durch ihre vollendete Schönheit. Die Grande von Spanien erster Classe, gehört die Herzogin von Theba einer ausgezeichneten Familie an, die seit mehreren Jahrhunderten mit den ersten Familien Europas verwandt ist.« Gewohnt, wie man es ist, alle regierenden Häupter eine sogenannte politische Heirath schließen zu sehen, hat auch das französische Publicum sich auf eine Kaiserin aus irgend einem deutschen oder anderen Fürstenhause gefaßt gemacht; und es unterliegt keinem Zweifel, daß Louis Napoleon anfänglich dem entsprechende Pläne gehegt habe. Jetzt aber, da der Entschluß des Kaisers bekannt ist, hat man sich sehr schnell mit der neuen Situation vertraut gemacht und es ist eine unbezweifelte Thatsache, daß die öffentliche Meinung auf die beißenden aber unmächtigen Bemerkungen der Parteien nicht achtend, den gefaßten Entschluß eben so sehr billigt, als die getroffene Wahl. Man erinnert sich hierbei, daß die Familienverbindungen der französischen Dynastie mit dem Auslande dem Lande kein Glück gebracht haben, von Anna von Oesterreich an bis auf Marie Louise und die Herzogin von Orleans. Es gefällt den Franzosen, daß ihr ritterlicher Kaiser, wie sie ihn nennen, keine Stütze für seine Macht im Auslande und in einer Verbindung mit einer europäischen Dynastie sucht, sondern sie für hinlänglich begründet durch den Nationalwillen hält. Dazu kömmt noch, daß in diesem Augenblicke es bei allen großen Höfen an mannbaren Prinzessinen fehlt und daß man sich der Spöttereien aller Art erinnert, welche die Heirath des Herzogs von Orleans seiner Zeit mit einer kleinen deutschen Prinzessin, wie man die Herzogin von Orleans damals hier nannte, hervorgerufen hat. Andererseits hält man es für wichtiger, daß der Kaiser zur Sicherung der Thronfolge directe Erben hinterläßt, als daß er sich Schwager oder Schwiegersohn irgend eines regierenden Herzogs oder Fürsten nenne, nachdem er von seiner Geburt an durch die Heirath seines Onkels mit den meisten regierenden Häusern ohnehin verwandt ist. Im Publikum beschäftigt man sich bereits mit den Festlichkeiten der Hochzeitsfeier, welche am 30. ds. Statt finden soll, mit der Einrichtung des Hofstaates der neuen Kaiserin, wovon man bis jetzt nicht mehr weiß, als daß die Gräfin v. Persigny die erste Ehrendame seyn wird, und endlich mit der umfassenden Amnestie, welche bei Gelegenheit der Vermählungsfeier mit vieler Bestimmtheit erwartet wird. Am selben Tage, so versichert man, wird sich der Cousin des Kaisers, der Prinz Napoleon Bonaparte, mit der Prinzessin von Wagram vermählen" Wir bemerken hiezu, daß diese Ausrede und Vorwände höchst lächerlich erscheinen, denn mannbare Prinzessinen gibt es genug und daß jene Heirathen kein Glück brachten, ist auch haltlos.

— 21. Jan. Nach den heute hier angelangten Nachrichten aus Nordamerika fand daselbst ein großes Unglück auf der New-Yorker Eisenbahn statt, wobei ein Sohn des neuen Präsidenten, Herrn Pierce, getödtet wurde; er selbst entging nur mit genauer Noth dem Tode. (Pfälzer Ztg.)

— Wie ich aus besserer Quelle erfahre, »ist der Kaiser bereits seit letztem Dienstag verheirathet.« Die officielle Hochzeit wird am 29. Jannar gefeiert werden. Die Kaiserin wird ein Wittwenthum von 5 Millionen Fr. (?) jährlich erhalten, was gerade keine gute Wirkung auf die öffentliche Meinung machen wird. Eine enorme Summe für eine Kaiserin, die nur die Tochter einer Marquise ist! In Paris betrachtet man diese Heirath als eine Drohung gegen den Norden. Man ist allgemein nicht ohne Besorgniß, daß über kurz oder lang ein Krieg ausbrechen werde, da es nicht die Liebe allein ist, die Frankreich eine Kaiserin und Louis Napoleon eine Gemahlin gegeben hat.

— Die Nachricht von der Empörung der Sträflinge in Cayenne bestätigt sich; es sind Truppen dorthin gesendet worden.

— 22. Jan. Heute Mittag versammelten sich die großen Staatskörper im Thronsaale der Tuilerien. Der Senat und Staatsrath waren fast vollzählig und vom gesetzgebenden Körper mögen 150 Mitglieder gegenwärtig gewesen seyn. Gleich nach der Ankunft des Erzbischofs von Paris erschien der Kaiser, bestieg den Thron und verlas, nachdem er die Versammlung gegrüßt hatte, mit fester Stimme folgende, seine Vermählung ankündigende, heute an allen Mauern von Paris angeschlagene Rede: »Meine Herren! Ich füge mich dem so oft vom Lande geäußerten Wunsche, indem ich Ihnen meine Vermählung anzeige. Die Verbindung, die ich eingehe, stimmt nicht mit den Ueberlieferungen der alten Politik überein und darin besteht ihr Vorzug. Frankreich hatte sich durch seine aufeinander folgenden Revolutionen von dem übrigen Europa getrennt. Jede vernünftige Politik muß suchen, es wieder in die Reihe der alten Monarchien eintreten zu lassen. Dieß wird sicherer durch eine gerade und freimüthige Politik, durch die Loyalität seiner Verträge, als durch königliche Allianzen erreicht, welche falsche Sicherstellungen gründen und sehr oft das Interesse der Familie über das der Nation stellen. Uebrigens haben die Beispiele der Vergangenheit bereits in dem Gemüthe des Volkes vorurtheilsvolle Erinnerungen zurückgelassen; es hat nicht vergessen, daß seit 70 Jahren die auswärtigen Prinzessinnen die Stufen des Thrones bestiegen haben, nur um ihre Nachkommenschaft durch den Krieg oder durch die Revolution zersprengt oder verbannt zu sehen. Eine einzige Frau schien Frankreich Glück zu bringen und längere Zeit in dem Andenken des Volkes zu leben, und diese Frau, die bescheidene und gute Gemahlin des Generals Bonaparte, stammte nicht von königlichem Blute. Man muß es übrigens anerkennen, daß die Heirath Napoleons I. im Jahre 1810 mit Marie Louise ein großes Ereigniß war; es war ein Unterpfand für die Zukunft, eine wahre Genugthuung für den nationalen Ehrgeiz, da man das alte und erhabene Haus Oesterreich, welches uns so lange Zeit bekriegt hat, eine Allianz mit dem erwählten Chef eines neuen Kaiserreichs eingehen sah. Hat aber im Gegensatze der Stolz der Nation unter der letzten Regierung nicht empfindlich leiden müssen, als der Erbe der Krone (der Herzog von Orleans) während mehrerer Jahre sich ohne Erfolg um die Allianz eines souveränen Hauses bewarb und zuletzt eine allerdings vollkommene, aber aus einem niederen Fürstenrange hervorgegangene Prinzessin, die außerdem noch einer anderen Religion angehörte, erlangte? Wenn man im Angesichte des alten Europas durch die Macht eines neuen Princips zu der Höhe der alten Dynastien erhoben wurde, so wird man von ihnen nicht als gleichberechtigt behandelt, wenn man sein Wappen älter macht und sich um jeden Preis in die Familie der Könige eindringen will. Man erlangt dies vielmehr, indem man sich seines Ursprungs erinnert, seinen Charakter sich bewahrt und Europa ge-

genüber freimüthig die Stellung eines Emporkömmlings annimmt — ein glorreicher Titel, wenn er aus der freien Wahl eines Volkes hervorgeht. Auf diese Weise, gezwungen, wie ich es war, mich von den bis heute gebräuchlichen Vorgängen zu entfernen, war meine Verheirathung eine reine Privatsache geworden; es blieb nur noch die Wahl der Person übrig. Die, welche ich vorgezogen habe, ist von erhabener Geburt. Von Herzen, durch Erziehung und durch Erinnerung an das Blut, welches ihr Vater für das Kaiserreich vergossen hatte, Französin, hat sie als Spanierin noch den Vorzug, daß sie in Frankreich keine Familie besitzt, der man Würden und Ehren ertheilen müßte. Mit allen großen Eigenschaften der Seele begabt, wird sie eine Zierde des Thrones und in den Tagen der Gefahr eine muthige Stütze desselben seyn. Katholikin und fromm, wird sie an den Himmel dieselben Gebete wie ich für das Wohl Frankreichs richten; gut und liebevoll wird sie in derselben Stellung — ich hege die feste Hoffnung — die Tugenden der Kaiserin Josephine wieder aufleben lassen. Ich sage daher zu Frankreich: Ich habe eine Frau, die ich liebe und achte, einer unbekannten Frau vorgezogen, deren Verbindung nur mit Opfern gemischte Vortheile gebracht hätte. Ohne eine Verschwähung, für wen es auch sey, zu äußern, folge ich meiner Neigung, jedoch nicht ohne meinen Verstand und meine Ueberzeugung zu Rathe gezogen zu haben. Ich glaube endlich, daß ich, indem ich die Unabhängigkeit, die Eigenschaften des Herzens und das Familienglück über dynastische Vorurtheile und Berechnungen des Ehrgeizes stelle, nicht minder mächtig seyn werde, da ich freier geworden bin. Bald werde ich, indem ich mich nach Notre Dame begebe, die Kaiserin dem Volke und der Armee vorstellen. Das Vertrauen, das sie zu mir hegen, sichert ihre Sympathien auch derjenigen, die ich gewählt habe, und Sie, meine Herren, werden, wenn Sie sie kennen gelernt haben, sich für überzeugt halten, daß ich auch dießmal wieder den Eingebungen der Vorsehung gefolgt bin. (Pfälz. Ztg.)

G. Ritter, verantwortlicher Redakteur.

Versteigerungen.

[2²] Bekanntmachung.

Mittwoch den 2. Februar 1853, des Vormittags 9 Uhr, zu Neuhäußel, bei Gastwirth Valentin Huffong, läßt die Wittwe des allda verlebten Metzgers Ludwig Schwarz ihre Liegenschaften, Kirkler-Neuhäußler Bann, sodann eine auf Einöd-Ingweiler Bann, in der sogenannten Eitzbacherau gelegene, 1¹/₄ Morgen große Wiese, in Eigenthum versteigern.

Waldmohr, den 25. Januar 1853.

Guttenberger, Notär.

[2²] Holzversteigerung der Gemeinde Niederwürzbach.

Mittwoch den 2. Februar nächsthin, des Morgens um 9 Uhr, werden zu Niederwürzbach, aus dessen Gemeindewalde, folgende Holzsortimente, auf Zahlungstermin, versteigert:

Schlag Kliagen.

76 aspen Baustämme, 4e Classe,
20 birken Nutzholzstämme, 4e Classe,
1700 buchen Bohnenstangen,
8 Klafter buchen Prügelholz von 3 Zoll und drüber,
26 Klafter gemischtes Prügelholz,
9 „ aspen „
1150 gemischte Wellen.

Schlag zufällige Ergebnisse.

24 kiefern Baustämme, 4r Classe,
17 aspen „ 4r „
3 eichen „ 4r „
4 Stück eichen Wagnerstangen,
3 buchen Nutzholzstämme,
4 buchen Langwieden,
4¹/₂ Klafter gemischtes Prügelholz,
6¹/₄ „ aspen Prügelholz,
1¹/₄ „ kiefern „

Niederwürzbach, den 18 Januar 1853.

Das Bürgermeisteramt,
F. Schaller.

Gemeinde-Holzversteigerung.

Mittwoch den 2. Februar laufenden Jahrs, des Morgens 10 Uhr, wird in loco Ormesheim das in dasigem Gemeindewald, Schlag Saueracker und Kirchenwald, befindliche Holz auf Borg versteigert:

4 eichen Baustämme, 4r Classe,
2 elzbeeren Nutzstämme, 3e Classe,
1 hainbuchen Stamm, 2r Classe,
29 aspen Gerüststangen,
92 Klafter buchen geschnitten Scheit und Prügelholz,
1913 buchen Reiserwellen.

Eßlingen, den 22. Januar 1853.

Das Bürgermeisteramt,
Koch.

Holzversteigerung zu Bliesmengen.

Donnerstag den 3. Februar laufenden Jahrs, Morgens 10 Uhr, im Schulhause zu Bliesmengen, werden folgende Holzsorten auf Zahlungstermin versteigert:

Schlag Brandenwald.

15 eichen Baustämme, 3r Classe,
18 „ Wagnerstangen,
39 Klafter buchen geschnitten Prügelholz,
1003 buchen Wellen.

Schlag zufälliges Ergebniß.

10 eichen Wagnerstangen,
4 aspen Baustämme, 4e Classe,
3 „ Gerüststangen,
1¹/₂ Klafter aspen Prügelholz, und
100 aspen Wellen.

Bebelsheim, den 21. Januar 1853.

Das Bürgermeisteramt,
Thinnes.

Samstag den 5. Februar laufenden Jahrs, Morgens 10 Uhr, im Schulhause zu Habkirchen, werden folgende Holzsorten, auf Zahlungstermin versteigert:

Schlag Jungenwald:

6 eichen Baustämme, 3r und 4r Classe,
200 buchen Baumgerten,
5 Klafter buchen geschnitten Prügelholz, und
525 buchen Wellen.

Schlag Tannenbusch.

8 Klafter Scheitholz,
238 Reiserwellen.

Bebelsheim, den 21. Januar 1853.

Das Bürgermeisteramt,
Thinnes.

Bekanntmachung.

Die in Nro. 155 angekündigte Zwangsversteigerung wird nunmehr am 5. Februar 1853, Morgens 10 Uhr, auf dem Marktplatze dahier, gegen baare Zahlung stattfinden wobei zum Ausgebote kommen: Fässer, Bütten, Stroh, Heu, 1 Pferd, Dung, sodann Weißzeug, Schränke, Commode, Tische, Stühle und sonstige Gegenstände.

Zweibrücken, den 27. Januar 1853.

C. W. Lauber, Gerichtsbote.

Vermischte Bekanntmachungen.

Auszug.

Durch Urtheil des königl. Bezirksgerichts zu Zweibrücken, als Handelsgericht erkennend, vom dreizehnten Januar ein tausend acht hundert drei und fünfzig, wurde Jakob Benjamin Loesch, gewesener Spezereihändler und Schuhfabrikant in Pirmasens wohnhaft, von Amtswegen in Fallimentszustand erklärt, die Eröffnung des Falliments vorläufig auf den ein und dreißigsten Dezember ein tausend acht hundert zwei und fünfzig festgesetzt, verordnet, daß durch den königl. Friedensrichter zu Pirmasens gesetzlicher Vorschrift gemäß die Siegel angelegt, der königl. Assessor Loé zum Fallimentscommissär und der Kaufmann und zweite Adjunkt Lachenmayer zum Agent der Masse ernannt, endlich der Fallit selbst unter die Aufsicht des kgl. Polizeicommissärs allda gestellt.

Für die Richtigkeit des Auszuges:

Zweibrücken, den 24. Januar 1853.

Der k. Bezirksgerichtschreiber,
Mittermayer, Ustgsbe.

Ausschreiben.

Eine wegen verschiedener Diebstähle in Untersuchung befindliche Weibsperson hat nachverzeichnete offenbar gestohlene Gegenstände hier verkauft:

1) eine große zinnerne Schüssel G. B. und
2) einen zinnernen Suppenteller J. N. gezeichnet.

Da der Eigenthümer derselben bis jetzt nicht ermittelt, so ersuche ich Denjenigen, dem diese Sachen gestohlen worden, und überhaupt Jedermann, der uber den hier fraglichen Diebstahl nähere Auskunft ertheilen kann, mir oder seiner nächstgelegenen Polizeibehörde die Anzeige zu machen.

Zweibrücken, den 25. Januar 1853.

Der k. Untersuchungsrichter,
Loew.

Frucht-, Brod- und Fleischpreise der Stadt Zweibrücken vom 27. Januar 1853.

Der Zentner Waizen, 5 fl. 33 kr.; Korn, 4 fl. 49 kr.; Gerst. zweireihige 4 fl. — kr.; vierreihige 3 fl. 22 kr.; Spelz, 3 fl. 36 kr.; Speizkern. — fl. — kr.; Dinkel, — fl. — kr.; Mischfrucht — fl. — kr.; Hafer, 2 fl. 20 kr.; Erbsen, 5 fl. 5 kr.; Grundbirn, 50 Kilogr. 1 fl. 20 kr.; Heu, 1 fl. 20 kr.; Stroh, — fl. 50 kr.; Weißbrod, 1¹/₂ Kilogr. 13 kr.; Kornbrod, 3 Kilogr. 20 kr.; 2 Kilogr. 14 kr.; 1 Kilogr. 7 kr.; Gemischtes Brod 3 Kilogr. 24 kr.; das Paar Weck, 10 Loth 2 kr.; — Ochsenfleisch, per Pfund 10 kr.; Kuhfleisch, 8 kr.; Kalbfleisch, 6 kr.; Hammelfleisch, 10 kr.; Schweinefleisch, 12 kr.; — Bier, 1 Liter untergähriges 6 kr.; obergähriges — kr.; Wein, 1 Liter 24 kr.; Butter, 1 Kilogr. 41 kr.

Fruchtpreis und Brodtaxe der Stadt Homburg vom 26. Januar 1853.

Der Zentner Waizen, 5 fl. 29 kr; Korn, 4 fl. 43 kr.; Speizkern, — fl. — kr.; Spelz, 3 fl. 38 kr.; Gerst, 4 fl. 6 kr.; Hafer, 2 fl. 19 kr.; Erbsen, — fl. — kr.; Wicken, — fl. — kr.; Kartoffeln, — fl. — kr.; Linsen, — fl. — kr.; Bohnen, — fl. — kr.; Kleesaamen, — fl. — kr.; Kornbrod 3 Kilogr. 20 kr.

Edenkoben. Markt vom 22. Jan. per Zentner: Weizen 5 fl. 35 kr.; Korn 4 fl. 43 kr.; Gerste 3 fl. 45 kr.; Spelz 4 fl. 21 kr.; Hafer — fl. — kr.

Landau. Markt vom 20. Jan. per Zentner: Weizen 5 fl. 38 kr.; Korn 4 fl. 36 kr.; Gerste 3 fl. 35 kr.; Spelz 4 fl. 13 kr.; Hafer 2 fl. 35 kr.

Druck und Verlag der G. Ritter'schen Buchdruckerei in Zweibrücken.

Wochenblatt

für den

Königlich-Bayerischen Gerichtsbezirk Zweibrücken.

№ 13. Sonntag, 30. Januar **1853.**

Bayern.

Gundersweiler, Canton Winnweiler, 25. Jan. Gestern erschien hier die k. Untersuchungsbehörde von Kaiserslautern und nahm in Begleitung des Herrn Bürgermeisters Kolter die sämmtlichen Papiere des 82jährigen Adam Hain, welcher des Wuchers beanzeigt ist, in Beschlag. Die Papiere und Acten sollen einen halben Maltersack gefüllt haben. Ehre und Dank unserer Justiz, daß sie den Wucher, welcher zentnerschwer auf dem Mittelstande lastet, unschädlich zu machen sucht.

Ludwigshafen, 24. Jan. Die am 31. d. M. stattfindende Generalversammlung der Actionäre der „Neustadt-Weißenburger Eisenbahn" verspricht sehr stark besucht zu werden. Die Mittheilungen, welche sowohl von Seite der Regierung, als auch von dem Directorium der pfälzischen Ludwigsbahn gemacht werden, sind für Die, welche bei dem Unternehmen interessirt, ganz erfreulicher Natur. Der Bau der Bahn wird weniger Zeit in Anspruch nehmen, als ursprünglich vorhergesehen war. Die Zukunft der Linie ist jedenfalls eine sehr glänzende. — Die Einnahmen der »pfälzischen Ludwigsbahn« übersteigen auch in diesem Monate jene der entsprechenden Zeit des vorigen Jahrs auf eine höchst beträchtliche Weise (wie es heißt an manchen Tagen um tausend Gulden.) Noch größer wird der Zuwachs der Einnahmen in den nächsten Monaten, wo die Auswanderungen beginnen. Es ist mit Bestimmtheit vorauszusehen, daß die Dividende des Jahrs 1853 wenigstens 7 Procent betragen werde. — Auch die pfälzische »Dampfschifffahrt« liefert den betheiligten Actionären sehr glänzende Ergebnisse. Beide Unternehmen haben sich einer höchst einsichtsvollen und gewissenhaften Leitung zu erfreuen.

Preußen.

Berlin, 24. Jan. Die heutige »N. Preuß. (Kreuz-) Ztg." äußert sich in nachstehender bemerkenswerther Weise über das neueste Vermählungs-Manifest Kaiser Napoleons: »Die Heirath des »»Kaisers der Franzosen«« (wir zaudern, uns des neuen »ruhmreichen Titels« gleich zu bedienen) und die Art und Weise, wie er dieselbe den legitimen Fürsten Europa's und seinen Wählern kund gethan, ist entweder der entscheidende Wendepunkt seiner inneren und äußeren Politik, eine Kriegserklärung in Form einer Verlobungskarte, — oder sie ist ein unverzeihlicher, unheilbarer politischer Fehler. Wir haben kein Recht, ohne Weiteres das Letztere anzunehmen, wenn gleich der Schein der Unfreiwilligkeit, mit welcher jener Entschluß des Kaiser- »Parvenus« in seiner politischen Bedeutung behaftet ist, und der Umstand, daß auch die »untergeordnetsten« Fürstenhäuser die Ehre seiner Verwandtschaft nicht überschätzt haben, die Consequenz und Ursprünglichkeit seiner Politik in Etwas compromittiren und die nachträglich als eine »Inspiration der Vorsehung« gerühmte Entschließung, selbst wenn, was die Person anlangt, die Vernunft bei ihrer Berathung mit der Leidenschaft das letzte Wort behalten, doch in der Sache als einen gezwungenen Ausweg erscheinen lassen. Wohin die Wege sich aber auch neigen, und gleichviel, ob der Kaiser der Franzosen in der Verblendung der Leidenschaft hierhin oder dorthin zu extremen Maßregeln greifen mag: wir begrüßen jenen Schritt und dessen Rechtfertigung als einen wesentlichen Fortschritt, — daß wir es offenbar aussprechen, als den Anfang des Endes. Nicht daß wir den dem erhabenen österreichischen Kaiserhause angethanen Schimpf besonders hervorheben: die Stellung Oesterreichs war auch ohne dieß entschieden; nicht daß wir auf die angebliche Stimmung der französischen Nation ein entscheidendes Gewicht legen: der Kaiser hat gezeigt, daß es ein Leichtes ist, diesem intelligenten Strome eine andere Richtung zu geben; nicht daß wir die geschickte Fassung der Verlobungsrede und was dort zwischen den Zeilen zu lesen ist, nicht zu würdigen verständen: wir sind ja über die endlichen Zwecke und die Zwangsentwicklung der Stellung des Kaisers niemals im Unklaren gewesen! Was wir als entscheidende Momente begrüßen, das ist, daß der Kaiser der Franzosen somit die letzte Brücke zwischen sich und den legitimen Fürstengeschlechtern abgebrochen, das ist, daß er den wahren Charakter seines Regiments enthüllt und dadurch die Gefahr der Verführung nach Außen gemindert; das ist, daß er sich selbst vor eine Alternative gestellt hat, bei der ihm keine andere Wahl bleiben dürfte, als das va banque, bekanntlich ein gefährliches und hohes Spiel; das ist die Wahrnehmung, daß seine Freunde trauern und seine Feinde jubeln, wie die Erkenntniß, daß mehr als ein Napoleon der Erste dazu gehören würde, die innern Schwierigkeiten der Lage zu bewältigen. Jetzt heißt es: »meine alten Garden vor«, und diese wird er in den Faubourgs suchen müssen. Ob er sie finden wird, ob Fould der Premier des gewandelten Kaisers bleiben kann, und ob die Börse gern die Marseillaise hört?!«

Kurhessen.

Hanau, 26. Jan. In der **Colin**'schen Diebstahlssache beginnt es zu tagen. Vorgestern wurde an dem erbrochenen Laden Blut bemerkt. Durch die amtlich gepflogene Nachforschung ergab sich, daß einer der Angeklagten über die Hand geritzt und an seinen Kleidern Blut befindlich sey. Heute wurde in der Nähe des neuen Todtenhofes die entwendete eiserne Kiste eingescharrt gefunden.

Baden.

Heidelberg, 24. Jan. Herr Professor Hofrath **Gervinus** ist heute hier eingetroffen und hat zu seinem Rechtsbeistande, beziehungsweise Bevollmächtigten bei dem großh. Hofgerichte des Unterrheinkreises, den ihm sehr befreundeten Obergerichts-Advocaten, Hrn. v. Soiron, sich bestellt und dieser hat im Namen Gervinus auch die geeigneten Anträge bereits gestellt. Mit welchem Erfolge, wird die nächste Zukunft lehren, da die Ladung hierher auf kommenden Freitag lautet. Die berühmtesten Rechtslehrer unserer Hochschule sprechen, wie versichert wird, sich zu Gunsten von Gervinus aus; daß sie aber irgend einen öffentlichen Schritt für denselben thun werden, ist unbegründet; auch würde es bei der anerkannten Tüchtigkeit des Hof- und Oberhofgerichts auf den Gang der Verhandlungen keinen Einfluß haben.

Schleswig-Holstein.

Altona, 19. Jan. Die Untersuchungscommission, welche sich mit der großen Diebsbande zu beschäftigen hat, hat nicht Arbeitskräfte genug, und ist ihr bereits schon der Kirchspielsvogt Friederici zu Elmshorn von dem Obercriminalgericht beigegeben worden. Die Commission ist jetzt von Segeberg nach Rendsburg gegangen. In Kiel sind in diesen Tagen sechs als zu der Diebsbande gehörige Individuen eingezogen worden. In Plön mußten Männer vor das Verhör, deren bürgerliche Stellung bei Niemand den Gedanken aufkommen ließ, daß sie Verkehr mit Dieben gepflegt.

Türkei.

Nach Briefen einiger Pariser Blätter aus **Constantinopel** vom 6. Januar lauten die dort aus dem Kaukasus angelangten Berichte ziemlich ungünstig für Rußland. Außer den Siegen Schamils, der den Russen alle von ihnen im letzten Jahre eroberten Stellungen wieder abgenommen, habe auch sein Naïb oder Statthalter, Mehemed-Amim, sich zum Oberhaupt der den Russen nicht unterworfenen, tscherkessischen Stämme aufgeworfen, und soll in der letzten Zeit namhafte Vortheile erkämpft haben. Tscherkessische Schiffe sollen die Linie der russischen Schiffe, welche die dortigen Küsten blokiren, durchbrochen haben, und bis nach Constantinopel mit Sclaven gekommen seyn.

Smyrna, 10. Jan. (Triester Ztg.) Vor Jahresfrist war plötzlich ein hiesiger europäischer Schneidermeister, Schwiegervater eines französischen Consulatsbeamten, verschwunden. Man wußte, daß derselbe an dem Tage, an welchem er nicht wie gewöhnlich des Abends nach Hause gekommen war, einige nicht unbedeutende Posten Geldes eincassirt hatte. — Alle Nachforschungen waren fruchtlos und vergebens, bis die rächende Nemesis die Thäter ereilt. Ein hiesiger Weinwirth Mimiko, griechischer Rajah, kam wegen Diebeshehlerei in Untersuchung und wurde vom Gouverneur gefänglich eingezogen, während gleichzeitig seine Weinwirthschaft gesperrt wurde. Während man eines Tages in derselben eine Durchsuchung vornahm, verspürte man in einem Theile des hier in der Levante mit der Straße gleich liegenden Kellers einen

leichenartigen Geruch, und entdeckte bei näherer Untersuchung und Ausgrabung, nur 4 Fuß tief unter der Erde, den bereits verwesten Leichnam eines fränkisch gekleideten Individuums, in welchem der seit Monaten vermißte Schneidermeister erkannt wurde. Mimiko, in türkischer Criminaluntersuchung, gestand denn auch nach kurzer Zeit, daß er mit einigen seiner Gehilfen den Unglücklichen, der vor dem Nachhausegehen bei ihm noch eingekehrt sey, und von dem er wußte, daß er viel Geld bei sich trage, ermordet, beraubt und in seiner Wirthschaft verscharrt habe. Nachdem der Mörder von dem hiesigen türkischen Criminalgerichte zum Tode verurtheilt worden, wurde das vom obersten Gerichtshof zu Constantinopel bestätigte Urtheil in vergangener Woche an Mimiko vollzogen. An dem Orte seines Verbrechens, d. h. vor seiner eigenen Wirthschaft, wurde er im Beiseyn einer ungeheuern Menschenmasse, ohne alle Vorbereitungen zur Hinrichtung, durch einen Cavassen enthauptet. Hinrichtungen in der Türkei haben etwas Grausames, und tragen nicht wie in Europa das Gepräge einer gewissen Philanthropie. Der Verurtheilte wird gebunden auf die Kniee gestellt, und nun wird ihm geboten, sich ruhig zu verhalten und den Todesstreich mit dem kurzen Yatagan (Säbel) abzuwarten. Erst beim vierten Hiebe fiel das Haupt des Verbrechers, das mehr abgesäbelt als abgehauen war. Mimiko starb als Palikar, d. h. singend, in den Augen der gemeinen ungebildeten Bevölkerung als Märtyrer. Zwei Tage lang mußte sein Körper, die Brust zur Erde gelegt, der Kopf auf den Rücken gesetzt, unter Bewachung eines Cavassen vor der Wirthschaft liegen bleiben, bis der Gouverneur die Beerdigung desselben gestattete.

Rußland.

Wie der „Augsb. Allg. Ztg.“ aus Bremen mitgetheilt wird, hat die russische Regierung gleichfalls eine Expedition nach Japan ausrüsten lassen. Sie besteht aus der Fregatte »Pallas«, einem Transportschiff und einem in England angekauften Schraubendampfer. Den Oberbefehl hat der Viceadmiral Poatatin. Angeblich hat die Expedition wissenschaftliche Zwecke; doch leidet es keinen Zweifel, daß sie die Amerikaner in ihrem Treiben überwachen soll. In Bremen und in Hamburg sind mehrere Schiffe für Rechnung der russischen Regierung nach Kamschatka und Sitka befrachtet worden; sie haben Fleisch, Mehl und andere Vorräthe an Bord. Aus Honolulu auf den Sandwichsinseln meldet ein Brief, daß bereits einige russische Kriegsschiffe im nördlichen stillen Ocean kreuzen.

Frankreich.

Paris, 22. Jan. Eine kleine Anecdote, die für Frankreichs Geschichte characteristisch ist, kann ich Ihnen nicht vorenthalten. Man suchte in ganz Paris nach einem Staatswagen, der würdig genug wäre, am Hochzeitstage zu figuriren. Man fand keinen, und so kehrte man zu den im Winkel stehenden alten Staatskarossen zurück und wählte eine große, alte, ehrwürdige. Aber sie trug Louis Philipps Wappen! Man kratzte es ab, da kam das Wappen Karls X. zum Vorschein. So kratzte man weiter und kam richtig auf das Wappen Napoleons I. Derselbe Wagen hatte Karl X. zur Krönung und Napoleon zur Vermählung getragen. Er tritt wieder in sein altes Amt. (Wenn nicht wahr, ist die Ente doch schön.)

— 23. Jan. Die »Assemblée nationale“ bringt folgende Notiz über die Familie der kaiserl. Braut: Eugenie von Montijo ist die Tochter des zweiten Sohnes des Marquis von Montijo, Grafen von Teba, Granden von Spanien 1. Classe und der Mlle. Fitz Patrik, Tochter des englischen Consuls in Malaga. Deren älteste Schwester hat sich mit Lesseps, französischem Consul in Malaga und Vater des Divisionschefs im Ministerium des Auswärtigen verheirathet. Eine der Schwestern des Fräuleins Montijo ist an den General Palafox und die jüngste an den Kaufmann Herrn Cabarus in Bordeaux verheirathet. Eine ältere Schwester ist die Frau des Herzogs von Berwick und von Alba.

— Herr Troplong, Präsident des Senats und erster Präsident des Cassationshofes, wird den Civilakt für die Vermählung des Kaisers mit Fräulein von Montijo vollziehen. General Graf d'Hautpoul, Großreferendar des Senats, wird ihm assistiren. — Das Gerücht, daß sich Napoleon Bonaparte an demselben Tage mit der Tochter des Prinzen von Wagram verheirathen werde, war falsch.

— Fast alle auswärtigen Blätter bringen Nachrichten über nahe bevorstehende Veränderungen im Ministerium, die so zuversichtlich lauten, daß sie bereits auch hier vielseitig Glauben gefunden haben. Der halbamtliche »Moniteur« macht diesen Gerüchten durch nachstehende Anzeige ein Ende: »Man erzählt sich im Publikum, daß unter den Ministern ein Zwiespalt sich kundgegeben habe. Diese Gerüchte sind falsch, es existirt kein Grund für ministerielle Modificationen.«

— Die Kirche von Notredame ist gesperrt, es arbeiten mehrere hundert Arbeiter an deren Ausschmückung für die kaiserliche Vermählung. — Der Kaiser wohnte heute einer stillen Messe in den Tuilerien bei, nach deren Beendigung er in einem Phaeton nach dem Elysee fuhr.

— Die drei Individuen, welche in Vangirard als eines Attentatsprojektes gegen das Leben des Kaisers verdächtig verhaftet worden, sind ein Franzose, Namens P... (aus der Lorraine) und zwei Italiener. Sie haben, wie verlautet, bereits die vollständigsten Geständnisse gemacht. Sie waren die Werkzeuge einer Verschwörung, welche von den in London befindlichen revolutionären Comités geleitet wurde, den Mordauftrag zu vollziehen, hätten sie Anstand genommen, da sie sich davon überzeugt hätten, daß sie schwerlich Nutzen davon haben würden, sollte ihnen selbst die That gelingen.

— 24. Jan. Ueber den Weg, auf welchem sich der Kaiser zur Feier seiner Vermählung nach der Kirche Notre-Dame de Paris begeben wird, ist folgende Bestimmung getroffen worden: Der kaiserliche Cortege wird sich vom Carrousselplatze durch den Triumphbogen, über die Quais du Louvre, de l'Ecole, de la Megisserie, de Gevres, über den Pont Notre-Dame, den Quai Napoleon, die Rue d'Arcole und die Place du Parvis-Notre-Dame bewegen.

— Man hat bemerkt, daß gestern Abend mehrere Gesandten im Ministerium des Auswärtigen bei einer Conferenz sehr lange geblieben sind. Sie haben Erklärungen verlangt und es scheint, daß sich wieder neue Schwierigkeiten erheben, die man mit der Anerkennung überstanden glaubte.

— 25. Jan. Der »Moniteur« gibt das offizielle Programm über den Abschluß der Civilehe des Kaisers und des Fräuleins Montijo: »Die Civilehe des Kaisers wird am nächsten Samstag, 29. Januar, im Tuilerienpalast gefeiert werden. Um 8 Uhr des Abends holt der Groß-Ceremonienmeister, von einem Ceremonienmeister begleitet, mit zwei Wagen die kaiserliche Braut ab. Im ersten Wagen nehmen zwei Ehrendamen und der Ceremonienmeister Platz; der zweite nimmt die kaiserliche Braut, Ihre Exc. die Frau Gräfin von Montijo, Herzogin von Penaranda, Se. Exc. den Marquis von Valdegamas, bevollmächtigten Minister und außerordentlichen Gesandten Ihrer Maj. der Königin von Spanien, und den Groß-Ceremonienmeister auf. Der Zug fährt durch das Gitterthor am Pavillon der Flora ein. Die kaiserl. Braut wird am Fuße der Treppe dieses Pavillons vom Großkämmerer, dem Großstallmeister, dem ersten Stallmeister, zwei Kämmerern und den dienstthuenden Ordonnanzoffizieren empfangen und in den Familiensaal geführt, wo der Kaiser sie erwartet. Am Eingange des ersten Salons empfangen Ihre kaiserl. Hoheiten der Prinz Napoleon und die Frau Prinzessin Mathilde die kaiserl. Braut, und dann setzt man sich nach dem Familiensaale in Bewegung. Der Kaiser hat neben sich Se. kaiserl. Hoh. den Prinzen Jerome Napoleon und diejenigen Mitglieder seiner Familie, die er bis dahin bezeichnet. Um den Kaiser befinden sich die Cardinäle, Marschälle und Admiräle, Minister, Großoffiziere und Offiziere seines Hauses, so wie die zu Paris anwesenden Gesandten und bevollmächtigten Minister Sr. k. M. Der Groß-Ceremonienmeister nimmt die Befehle des Kaisers entgegen und dann setzt sich der Zug nach dem Marschallssaal in Bewegung, wo die Ceremonie der Civilehe vollzogen wird. Die von Sr. Majestät eingeladenen Personen werden von einem Ceremonienmeister unter dem Beistand zweier Gehülfen placirt. Im Grunde des Saales, nach dem Garten zu, sind auf einer Estrade zwei gleiche Armsessel aufgestellt, einer zur Rechten für den Kaiser, der andere zur Linken für die künftige Kaiserin. Zu Füßen der Estrade links befindet sich ein Tisch, worauf das Register des Civil-Etats der Familie des Kaisers liegt. Beim Hereintreten Sr. Majestät und der künftigen Kaiserin erheben sich alle Damen und bleiben wie alle Anwesenden bis zum Schluß der Ceremonie aufrecht stehen. Nachdem der Kaiser sich niedergesetzt hat, fordert der Groß-Ceremonienmeister den Staatsminister, der das durch Art. 8 des Senatus-Consultums vom 25. Dez. ihm übertragene Amt eines Officianten des Civil-Etats ausübt, und den vom Kaiser als seinen Beistand bezeichneten Präsidenten des Staatsraths auf, sich vor den Armsessel des Kaisers zu begeben. Der Staatsminister empfängt die Erklärungen des Kaisers und Ihrer Exc. des Fräuleins Eugenie v. Montijo, Gräfin v. Teba, und erklärt sie ehelich verbunden. Der Präsident des Staatsraths reicht dem Kaiser und sodann der Kaiserin die Feder. Der Heirathscontract wird von Ihren Majestäten, Ihrer Exc. der Frau Gräfin v. Montijo, Sr. Exc. dem spanischen Gesandten, den Prinzen und Prinzessinen nach ihrer Rangordnung und den von Sr. Majestät bezeichneten Zeugen unterschrieben. Nach der Ceremonie wird Ihre Majestät die Kaiserin mit dem bei ihrem Kommen beobachteten Ceremoniell ins Elysee zurückgeleitet.«

— Die kirchliche Trauung des Kaisers mit der Kaiserin Eugenie wird am Sonntag den 30. Januar in der Kirche Notre-Dame de Paris Nachmittags 1 Uhr durch den Erzbischof von Paris vollzogen werden. Der Kaiser wird um 12½ Uhr die Tuilerien verlassen, um sich nach der Cathedrale zu begeben. Alle Thüren dieser Kirche werden von 12 Uhr an geschlossen seyn; die Hauptthüre wird an diesem Tage erst bei der Ankunft des Kaisers geöffnet werden. Den Erzbischof von Paris werden zwei Prälaten bei der gottesdienstlichen Handlung unterstützen. In der Kirche werden sämmtliche Geistliche des Kapitels von Paris und St. Denis, sowie Deputationen der übrigen Geistlichkeit von Paris anwesend seyn.

(Eingesandt.)

Zweibrücken, 29. Jan. Die Schauspielergesellschaft, unter der Direktion des Herrn Ruth, hat nun eine Reihe von Vorstellungen auf hiesiger Bühne gegeben und den ihr vorangegangenen vortheilhaften Ruf gerechtfertigt. Die Auswahl der

Stücke — meist der neueren dramatischen Literatur entnommen — haben sich die Zufriedenheit des Publikums erworben, wovon das stets gut besetzte Haus der richtigste Maßstab ist. Daß man sich nicht zu großen Opern versteigt, für deren Aufführung weiter nichts als das Erforderliche fehlen würde, ist, was auch einige Melomanen sagen mögen, nur zu loben. Wir müssen, bezüglich des Personals, anerkennen, daß noch kein Mitglied der Gesellschaft in einer Weise auftrat, die störend auf das Ganze hätte einwirken können. Die Rollen sind tüchtig memorirt, wodurch ein rasches Ensemble erzielt und der unterirdische Ohrenbläser beinahe überflüßig wird.

Wenn das Repertoire wie bisher nur gute Stücke enthält und die Darstellenden fortfahren, ihr Möglichstes zu leisten, um dieselben in würdiger Weise zur Aufführung zu bringen, wird die Theilnahme des Publikums wohl noch frequenter werden.

G. Ritter, verantwortlicher Redakteur.

Brussa.

Unsere Leser haben immer so lebhaften Antheil an dem gefangenen Löwen der Wüste, dem Emir Abd-el-Kader genommen, daß ihnen nähere Kenntniß über den jetzigen Aufenthaltsort nicht unangenehm seyn wird, den er selbst gewählt hat und gewiß in der Ueberzeugung gewählt, daß er dies Paradies mit seiner Ruhe und seinem Frieden den Wagnissen des Ehrgeizes und den Gefahren des Kriegs vorziehen und für immer der Verantwortlichkeit entsagen wird, in sein Vaterland zurückzukehren und es aufs Neue zu den Waffen zu rufen.

Keine andere Stadt ist aber auch so geeignet wie Brussa, alles Andere vergessen zu lassen. Seine Lage ist würdig der Wiege des ottomanischen Reichs; aber wie dieses ist es in Luxus und glücklichem Leben verkommen und scheint seine heutige Ruhe dem ehemaligen Glanze vorzuziehen.

Brussa besteht aus dem Fort, welches noch von den Mauern umgeben ist, von denen die alte Stadt eingeschlossen war. Unterhalb des Forts zieht sich die eigentliche Stadt und die Vorstadt Murad-Mahalessi hin. Brussa hat ungefähr 80,000 Einwohner, von denen 60,000 Türken und 7 oder 8000 Armenier sind, welche die Ostseite der Stadt bewohnen; die Griechen, eine schwankende Bevölkerung von 4 — 5000 Seelen, befinden sich unterhalb des armenischen Quartiers, während die Juden, 2 bis 3000 Seelen, auf der Westseite wohnen.

In Folge seiner Wichtigkeit ist Brussa die Hauptstadt eines Paschaliks ersten Ranges und der Sitz eines griechischen und eines armenischen Metropoliten. Abgesehen von den Moscheen, Grabmälern und Bädern, die ein hohes Interesse gewähren, findet man in Brussa keine architectonischen Schönheiten; aber seine natürliche Schönheit ersetzt alles Andere. Die Häuser sind wahre Sennhütten, und rosa, grün, geld oder blau angestrichen; meistens haben sie hohe Bäume zur Umgebung und Weinranken oder Schlingpflanzen bedecken sie. Und welche prächtige Bevölkerung, welche malerische Trachten! Brussa besaß einst, wie die Historiker berichten, 365 Moscheen; heutzutage zählt es nur noch 174 Dschami-Moscheen mit Minarets und 80 Metschid-Capellen ohne Minarets, 14 Marktplätze und 18 Khans. Die Zahl der Bäder ist unberechenbar; ja man kann sagen, daß es durch die kalten und warmen Quellen des Olymp, die durch Canäle in die verschiedenen Quartiere geleitet werden, in jedem Hause ein Bad oder einen Brunnen gibt. Der Preis der Bäder ist erstaunlich billig; drei oder vier Pfennige für die Armen und 30 bis 40 Pfennige für die Reichen und Fremden.

Versteigerungen.

Montag den 7. Februar 1853, Nachmittags 3 Uhr, zu Zweibrücken im Pfälzerhofe, läßt Carl Duberstadt, königl. Notär in Kirchheimbolanden, unter günstigen Bedingungen, zu Eigenthum versteigern:

Plan-Nro. 750, 38 Dezimalen Pflanzgarten ober dem Hundhaus, Zweibrücker Bannes, neben Wilhelm Kallenbach und Carl Eisenmenger.

Geßner, Notär.

Dienstag den 8. Februar 1853, Nachmittags 2 Uhr, in der Wirthsbehausung des Jakob Auerbacher in der Fruchtmarktstraße zu Zweibrücken;

Lassen die Kinder und Erben der zu Zweibrücken verlebten Eheleute Daniel Leiner, gewesener Schreiner, und Elisabetha Schmidt, abtheilungshalber, in Eigenthum versteigern:

Ein in der Stadt Zweibrücken an der Alexandersstraße stehendes zweistöckiges Wohnhaus mit Keller, Hinterhaus, Hofraum und Gärtchen dabei, neben Gerichtsbo en Bouchon und Erben von Küfer Seibel.

Die nähere Beschreibung, wie die Versteigerungsbedingungen können bei dem unterzeichneten Notär täglich eingesehen werden.

Geßner, Notär.

Donnerstag den 17. Februar 1853, Nachmittags 2 Uhr, zu Zweibrücken, im Gasthause zum Lamm, werden nachbeschriebene dem Franz Heinrich Helfferich dahier gehörende Immobilien, auf Zahlungstermine, zu Eigenthum versteigert:

Ein zweistöckiges zu Zweibrücken an der Landauerstraße gelegenes Wohnhaus sammt Neben- und Hintergebäuden, Stallungen, Schoppen, Hofgering und übrigem Zubehör, neben Maria Heißner und Carl Thoma.

1 Morgen Garten, Zweibrücker Bannes, auf den Wacken, neben Georg Winkler's Erben und Carl Graf.

Der Zuschlag ist sogleich definitiv und wird kein Nachgebot angenommen.

Schuler, Notär.

Montag den 14. Februar 1853 des Nachmittags 2 Uhr, im Gasthause zum Lamm in Zweibrücken, werden nachbezeichnete aus der Nachlassenschaft des zu Zweibrücken verlebten Färbermeisters Johann Jakob Knoll herrührende Immobilien, abtheilungshalber, unter sehr vortheilhaften Bedingungen, öffentlich zu Eigenthum versteigert, als:

1) Ein in der Stadt Zweibrücken an der Alexanderskirche stehendes zweistöckiges Wohnhaus nebst allen Zubehörungen, im Ganzen 1 Dezimale an Flächenraum enthaltend, einseits die Straße, anderseits Jakob Rumpf, Plan-Nro. 250.
2) Ein in derselben Stadt hinter der Alexanderskirche gelegener Stall, welcher jetzt als Färberei benützt wird, sammt Hofraum und allen andern Zubehörungen, im Ganzen ebenfalls eine Dezimale enthaltend, einseits Joseph Eckert, anderseits Peter Weber, Plan-Nro 242.

Die Bedingungen können täglich auf der Amtsstube des unterzeichneten Notärs eingesehen werden.

Schmolze, Notär.

Freitag den 11. Februar 1853 um halb 10 Uhr Morgens, in der Behausung des Wirthes Adam Bender zu Wallhalben im Canton Waldfischbach, wird die den minderjährigen Kindern des verlebten Apothekers Carl Kornmaul angehörige Apotheke zu Wallhalben sammt dem daselbst an der Straße gelegenen Wohnhause, worin sie sich befindet, mit Hofraum, Garten und allen andern Zubehörungen, öffentlich, unter sehr vortheilhaften Bedingungen zu Eigenthum versteigert werden.

Die Bedingungen können täglich auf der Amtsstube des unterzeichneten Notärs zu Zweibrücken eingesehen werden.

Schmolze, Notär.

Gleich nach Versteigerung dieser Apotheke werden in der nämlichen Behausung des Adam Bender zu Wallhalben mehrere aus der Nachlassenschaft der Friederika Pelzer, gewesenen Ehefrau des verlebten Apothekers Carl Kornmaul von Wallhalben, herrührende pharmazeutische, medizinische, botanische, geographische, philologische, religiöse und militärische Bücher versteigert werden.

Schmolze, Notär.

Montag den 7. Februar nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, im Gasthause zum Pfälzerhofe dahier, wird der zur Gütergemeinschaft, in welcher der dahier verstorbene Glöckner Johann Georg Christian Wenz mit seiner Wittwe zweiter Ehe Christiane Schmidt gestanden hat, gehörige Garten auf Zweibrükker Bann an den Wacken hinter den Hirtenhäusern, neben Friedrich Auerbacher und Franz Sanier, Plan-Nro. 1505, 1 Morgen 19 Ruthen oder 85 Dezimalen enthaltend, in geeigneten Loosen und unter sehr vortheilhaften Bedingungen, welche auf der Amtsstube des unterzeichneten Notärs eingesehen werden können, abtheilungshalber zu Eigenthum versteigert werden.

Schmolze, Notär.

Gleich nach dieser Versteigerung wird Daniel Schmidt, Schuhmacher dahier, folgende Gebäulichkeiten, unter sehr vortheilhaften Bedingungen, zu Eigenthum versteigern lassen, als:

1) Ein in der Stadt Zweibrücken, in der Ixheimer Straße gelegenes einstöckiges Wohnhaus mit Keller, Stallung und Dunggrube, neben Friedrich Bohn.
2) Die ihm angehörigen Antheile an einem andern Wohnhause in derselben Straße, neben Carl Noel und Wittwe und Erben Krämer, bestehend in dem zweiten Stockwerke mit dem Speicher darüber, der Hälfte des Kellers, Dungkaut und Gärtchen.

Schmolze, Notär.

Hierauf werden die Erben der dahier verlebten Eheleute Johann Peter Kramer, bei Lebzeiten Schieferdecker, und Luzia Kutsch, die ihnen angehörigen Antheile an einem Wohnhause in der Fruchtmarktstraße dahier, neben Wittwe Gillmann und Christian Germann, bestehend in einer Stube mit Küche gegen die Straße im zweiten Stocke, in einer Stube gegen die Straße im dritten Stocke, mit Speicher darüber, Keller und gemeinschaftlichem Hofraum, unter sehr vortheilhaften Bedingungen zu Eigenthum versteigern lassen.

Schmolze, Notär.

Dienstag den 1. Februar nächsthin, Morgens um 8 Uhr, in der Behausung des Wirthes Friedrich Brüderle zu Althornbach, wird Müllermeister Ludwig Brünisholz dahier, nachbezeichnetes Holz, in dem obersten Wäldchen bei Althornbach sitzend, auf Zahlungstermin versteigern lassen, als:

110 Klafter buchen Scheit- und Prügelholz,
5300 Wellen,
30 Klafter gerissenes Stockholz,
20 Langwieden,
12 Hainbuchen.

Schmolze, Notär.

[2[1]] Bekanntmachung.

Mittwoch den 2. Februar 1853, des Vormittags 9 Uhr, zu Neuhäusel, bei Gastwirth Valentin Hussong, läßt die Wittwe des allda verlebten Metzgers Ludwig Schwarz ihre Liegenschaften, Kirkler-Neuhäusler Bann, so-

dann eine auf Einöd-Ingweiler Bann, in der sogenannten Bierbacherau gelegene, 1½ Morgen große Wiese, in Eigenthum versteigern.

Waldmohr, den 25. Januar 1853.

Guttenberger, Notär.

[2¹] Montag den 7. Februar dieses Jahrs, Nachmittags um 1 Uhr, lassen die Eheleute Franz Hanauer, Müller, und Catharina Hanauer zu Hanauersmühle, diese ihre Mühle, welche zwischen den Ortschaften Steinbach, Münchwies und Hangard, eine Stunde von Ottweiler und Neunkirchen entfernt, an dem Osterbache, liegt, auf 3, 6, 9 Jahre auf der Mühle selbst verpachten. Diese Mühle, welche in gutem baulichen Zustande sich befindet, hat 2 Mahl- und 1 Schälgang, und bei der trockensten Witterung hinreichendes Wasser.

Zur Mühle gehören eine neue Scheune mit Stallung, 6 Morgen Wiesen und eben so viel Ackerland. Die Mühle kann bis Ostern bezogen werden.

Ottweiler, den 16. Januar 1853.

Der königl. Notar,
Zweiffel.

Mobilienversteigerung.

Den 14. Februar laufenden Jahrs, Morgens 9 Uhr, vor dem Stadthause zu Hornbach, werden 5 Pferde, 1 Kuh, 1 Rindchen, 1 Commode, 1 Kleiderschrank, Tische, Stühle, Eggen, Pflüge und andere Hausmobilien, zwangsweise, ohne Credit, versteigert.

Hornbach, den 28. Januar 1853.

Eibel, Gerichtsbote.

Vermischte Bekanntmachungen.

Auszug
aus einer Gütertrennungsklage.

Durch gehörig registrirte Ladung des Gerichtsboten Faßbender in Dahn vom 27. Januar 1853 hat:

Katharina Bumüller, Ehefrau von Peter Riester, früher Wirth und Krämer auf dem St. Germanshofe, Gemeinde Bobenthal, jetzt ohne Gewerbe, beide in Bobenthal wohnhaft, Klägerin, gegen Carl Wolff, Handelsmann in Bobenthal wohnhaft, in seiner Eigenschaft als definitiver Syndik der Fallitmasse ihres genannten Ehemannes, Beklagten, am k. Bezirksgerichte zu Zweibrücken eine Gütertrennungsklage erhoben und den Unterzeichneten zu ihrem Anwalte bestellt.

Zweibrücken, den 29. Januar 1853.

Für richtigen Auszug:
Eugen Loew.



Die der Frau Amalie von Landgraf, geborne Jäger zu Zweibrücken, Wittwe des daselbst verlebten Rittmeisters Wilhelm von Landgraf, und ihren Kindern zugehörige sogenannte Eremitage zur Stadt Zweibrücken gehörig, linkerhand der Landauer Straße gelegen, begrenzt vorn durch die Straße, hinten durch den Bach, einseits durch Notär Schuler und den Weg, anderseits durch die von Landgraf'sche Bleiche, das Ganze bestehend aus mehreren großen Wohn- und Oekonomiegebäuden und einem über zwei Morgen großen Garten, soll aus freier Hand, unter sehr vortheilhaften Bedingungen, verkauft werden.

Dieses schöne Besitzthum, welches sich seiner Größe und vortheilhaften Lage wegen zu einer Fabrik, Bierbrauerei und zu andern Geschäften, wie auch zu bequemen und schönen Wohnungen eignet, kann in drei Abtheilungen abgegeben werden.

Plan und Bedingungen können bei Notär Schmolze dahier täglich eingesehen werden.



Das dem Hrn. Abraham Levi senior, Eigenthümer in Zweibrücken gehörige, von den Eheleuten Philipp Gerlinger acquirirte Hofgütchen, einen Theil des ehemals sogenannten Sturtzenhofes bildend, gelegen auf der Gemarkung von Ernstweiler-Bubenhausen, ist zu verkaufen oder auf mehrere Jahre zu vermiethen. Käufer oder Pächter kommen sogleich in Besitz und Genuß. Dasselbe enthält 125 Morgen Ackerland und 3½ Morgen Wiesen. Letztere können zu jeder Zeit bewässert werden.

Die massiv erbauten Gebäulichkeiten sind in gutem Stande und bestehen aus:

1) einem zweistöckigen Wohnhaus, darunter ein großer gewölbter Keller, einer Scheuer und zwei Ställen, unter einem Dache;
2) einem doppelten Stalle, Scheuer und einer kleinen Schäferei, gleichfalls unter einem Dache;
3) einem größern Schäferei-Gebäude;
4) dem Brennhause, und
5) mehreren Schweinställen hinter dem Wohnhaus.

In der Mitte dieser Gebäulichkeiten ist ein großer Hofraum, darin ein fließender Brunnen und in der Nähe der Gebäulichkeiten sehr schöne Bäume edler Obstarten.

Liebhaber wollen sich an Geschäftsmann Jacoby in portofreien Briefen wenden.

Das dem Herrn Professor Zachariä von Lingenthal angehörige Gut, der Geröberger Hof genannt, gelegen in der Gemarkung von Niederauerbach, ist zu verpachten und kommt der Pächter bis Frühjahr 1854 in Besitz und Genuß. Liebhaber belieben sich an den unterzeichneten Bevollmächtigten des Eigenthümers und den Verwalter der v. Lingenthal'schen Güter, in portofreien Anfragen, zu wenden.

Zweibrücken, den 28. Januar 1853.

Jacoby, Geschäftsmann.

Das ehemals August Culmann'sche Haus, in der neuen Vorstadt dahier, welches dermalen Herr Abraham Levi, senior, bewohnt, ist, aus freier Hand, zu kaufen. Das Nähere bei Geschäftsmann Jacoby auf portofreie Anfragen.

Vor 10 bis 12 Tagen wurde auf dem Wege von Homburg nach Zweibrücken ein Sack Gerste verloren.

Seit dem 15. November vorigen Jahrs wird eine Partie, circa 43 Stück, leere Säcke vermißt, welche von Zweibrücken auf die Eisenbahn, durch einen Omnibus versandt, nicht an ihren Bestimmungsort angekommen sind; wer über einen oder den andern Gegenstand Auskunft zu geben vermag, wird ersucht, gegen eine angemessene Belohnung, die Anzeige bei Herrn A. Rögner in Homburg oder im Verlag d. Bl. zu machen.

Annonçe.

Donnerstag den 27. dieses wurde zwischen der Wittwe Lellbach'schen Wohnung und dem Gasthaus zum Lamm ein seidenes, schwarz und blau gesticktes Frileuſſe verloren. Der redliche Finder wird andurch ersucht, dasselbe, gegen Erkenntlichkeit, bei Peter Rohrbacher in Ernstweiler abzugeben.

[2¹] August Lehmann hat am Ernstweiler Wege ein Gärtchen zu verpachten.

[3¹] Dosenarbeiter-Gesuch.

Geübte Dosenarbeiter auf Charnierdosen finden dauernde und gut bezahlte Beschäftigung in der Dosenfabrik von

F. W. Kümmell
in Offenbach a/M.

Offerten franco.

Ein aus Baumwolle gewirktes mit Franzen besetztes Halstuch (Shawl) wurde gefunden und kann vom Eigenthümer, gegen die Inserationsgebühren, abgeholt werden. Das Nähere in der Expedition d. Bl.

Zu verkaufen:

Ein gangbares Detail-Geschäft in einer der größten Städte der Pfalz. Zur Uebernahme sind fl. 6000 Kapital erforderlich. Liebhaber wollen ihre Offerten franco schriftlich bei der Expedition dieses Blattes, unter Chiffre **A. S.**, einreichen.

Eine Pellerine ist am Donnerstag Abend gefunden worden, und ist, gegen die Einrückungsgebühren, in der Expedition dieses Blattes in Empfang zu nehmen.

Wer Zahlungen an den Uhrenhändler Neininger von St. Ingbert zu machen hat, wolle die Zahlung an den Unterzeichneten richten, da die Uhren nicht sein Eigenthum waren.

Heinrich Jost.

[3¹] Bei Joh. Jos. Fiack, Sattler in St. Ingbert, kann ein wohlerzogener junger Mensch in die Lehre aufgenommen werden.

Heute Abend Harmoniemusik im Stähler'schen Saale.

Jakob Marschall von Aßweiler ist gesonnen, sein Gut, aus freier Hand, zu verkaufen; dasselbe begreift:

1) Ein Gasthaus an der Straße von Saargemünde nach Zweibrücken gelegen, mit Schäferei, Stallung und großem Hofraum, nebst einem zwei Morgen großen Garten.
2) Vierzig Morgen Ackerland und Wiesen.

[3¹] Eine große Auswahl wollener Kleiderstoffe, carrirte und einfarbige, zu bedeutend herabgesetzten Preisen, à 14 und à 16 kr. per Elle, bei

Luzian Gugenheim, Kaufmann
am Stadtbrunnen.

[2¹] Die Wittwe Braun von Dörrenbach, Kreis St. Wendel, verkauft die sämmtliche Einrichtung ihrer Oelmühle, um einen billigen Preis.

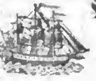
[3¹] Süßes Wiesenheu zu 1 fl. bei Gerichtschreiber Faber.

[3¹] Der Professor Weis'sche Garten am Wall ist zu vermiethen.

P. J. Locher hat die, seit 4 Jahren durch den Oberamts-Controleur Herrn v. Moro innegehabte Wohnung zu vermiethen und bis Johanni zu beziehen.

In dem ehemals Köy'schen Wohnhause bei Hrn. Thiery sind mehrere Logis zu vermiethen.

J. Bruch hat zwei möblirte Zimmer zu vermiethen und sogleich zu beziehen.



Nachricht für Auswanderer.

Wegen billigster und bester Ueberfahrt nach den verschiedenen Seeplätzen Nordamerika's ist das Nähere zu erfragen bei

Daniel Weber in Kaiserslautern.

Druck und Verlag der G. Ritter'schen Buchdruckerei in Zweibrücken.

Wochenblatt

für den

Königlich-Bayerischen Gerichtsbezirk Zweibrücken.

№ 14. Dienstag, 1. Februar **1853.**

Zum Verständniß des Kampfes in Montenegro. *)

Von jeher hatten die Montenegriner die häufigsten und hartnäckigsten Kämpfe mit und gegen die Paschas von Scutari zu bestehen. Dies ist erklärbar vor Allem aus den gegenseitigen Ansprüchen der beiden Nachbarcheis, deren einer, nämlich der Pascha von Scutari, Montenegro nicht anders betrachtet als eine Provinz, die rechtmäßig zu seinem Paschalik gehören sollte, die sich aber seiner gesetzlichen Autorität durch fortwährende Rebellion factisch entziehe. Die Vladikas von Montenegro dagegen sahen sich und ihr Land durch eigene Waffenkraft von der Türkei schon seit lange thatsächlich unabhängig dastehen, und führen außerdem, kraft der ihnen von den einstigen Patriarchen von Ipek ertheilten verbrieften Rechte, auch noch den Titel eines Metropoliten von Cernagora, Skenderia (Scutari-Gebiet) und Primorje (Küstenland). Nicht minder häufige Veranlassung zu beiderseitigen Reibungen gab der See von Scutari, dessen ungetheilten Besitz der Pascha nicht aufgeben will, dessen theilweisen Mitbesitz aber die Montenegriner schon wegen des ihnen unumgänglich nothwendigen Fischfangs auf keinen Fall entbehren können. Ferner nährte die immerwährenden Fehden die Verschiedenheit der Nationalität und Religion der beiden Nachbarvölker, deren eines aus verschiedenen Arnauten- (Schkipetaren, Albanesen) Stämmen besteht, welche theilweise römisch-katholisch, der Mehrzahl nach aber Mohamedaner sind; die Montenegriner dagegen sind Serben und orientalisch-orthodoxen Glaubens. Beide sind gleich kriegerisch, tapfer und beutegierig. Dazu kommt noch der Umstand zu berücksichtigen, daß die große Fruchtbarkeit der um den See von Scutari gelegenen Landstriche für die dürftigen Felsenbewohner Montenegros eine beständig vor Augen liegende Lockung zum Herabkommen war, andererseits aber die Wohnsitze einiger Stämme der montenegrinischen Nahien Rietschka, Lieschanska und Bielopavlitjka an ihrer Ostseite für die Arnauten etwas weniger unzugänglich sind, als die übrigen Nahien von andern Seiten her für die bosnischen und herzegowinischen Türken.

Zu diesen Momenten für immerwährende Streitigkeiten kommt noch eines hinzu, welches lediglich in der Individualität der beiden Gegner, die den gegenwärtigen Krieg begonnen haben, begründet ist. Der junge Fürst der Montenegriner, Daniel, ist bereits geschildert worden. Nun scheint es uns nicht überflüssig zu seyn, auch einiges über den jetzigen Pascha von Scutari zu erwähnen, was zu besserem und leichterem Verständniß des gegenwärtig türkisch-montenegrinischen Krieges nicht wenig beitragen wird.

Der jetzige Wessier von Scutari, Osman Pascha, ist weder ein ächter Türke noch ein Albanese, sondern ein Bosniake oder eigentlich ein Serbe mohamedanischen Glaubens. Er ist der Sohn jenes in Serbien berüchtigten Suleiman Pascha, der nach seinem Geburtsort Skoplje in Bosnien, Skopljak hieß, und der, im Jahre 1813 zum Wessier von Belgrad ernannt, unter andern Grausamkeiten am 5 Dezember 1814 vor den vier Thoren Belgrads 150 Serben hängen, den Igumen von Trnawa aber mit noch 36 andern angesehenen Serben auf Pfähle spießen ließ (S. Ranke's serbische Revolution, 2. Aufl. S 260); der sowohl hierdurch als überhaupt durch seine Bedrückung die Serben zwang, im Frühjahr 1815 unter Milosch gegen die Türken sich aufzulehnen, und später von ihrem Lande das lästige Joch abschütteln und sich zu befreien.

Während Miloschs Herrschaft in Serbien war Osman Pascha einige Zeit hindurch Commandant der Donaufestung Ada-Kale (Neu-Orsowa). In welchem Jahr Osman Pascha eigentlich nach Scutari als Wessier kam, ist nicht genau bekannt; mehr als zehn Jahre sind es aber gewiß. Wohl pflegten auch die frühern Wessiere von Scutari mit mehr oder weniger Erfolg wiederholte Versuche zu machen, Uneinigkeit und Mißhelligkeiten unter den Montenegrinern zu stiften und sie gegen ihre Vorgesetzten aufzureizen; allein Osman Pascha übertraf hierin alle seine Vorgänger, wobei ihm wohl der Umstand am meisten zu statten kam, daß er mit den Montenegrinern serbisch reden, also ohne Dolmetsch verkehren konnte, was seinen Einflüsterungen und Aufhetzereien leichtern Eingang verschaffte, und sicher auch viel dazu beitrug, daß er, der türkischen Sitte, die Pascha's häufig zu wechseln, ganz entgegen, sich in Scutari so lange behaupten konnte. (Forts. folgt.)

*) Wir verdanken diese Mittheilung einem der notabelsten Männer von Serbien. Deutsche Sprache und deutsche Bildung sind in jenen Ländern zwischen der Donau und dem adriatischen Meere der Leitstern der Civilisation, und wir erhalten nicht selten aus Belgrad, Jassy, Bucharest, ja aus Bosnien und der Herzegowina Briefe, die besser deutsch geschrieben sind, als manches Schriftstück aus deutschen Schreibstuben. Das weist auf den von Blättern am Rhein, an der Weser und Spree so oft belächelten, weil von ihnen nicht verstandenen Beruf Deutschlands, zunächst Oesterreichs, zur Civilisation im Osten. — Da die „Allg. Zeitung" in den Kriegsschauplatz umgebenden Gegenden gelesen wird, bitten wir auf diesem Wege, Freunde der Sache um die der Kampf geht, um Mittheilung bedeutender Vorkommnisse. R. d. Allg. Z.

Bayern.

Speyer, 29. Jan. Vor einigen Tagen wurden auf dem Bureau des Bürgermeisteramtes dahier aus einem Schreibpulte, wahrscheinlich durch den Gebrauch eines falschen Schlüssels, mehrere Actien der pfälzischen Ludwigsbahn, die daselbst aufbewahrt waren, zum Nachtheile hiesiger Stadt entwendet. Der Verdacht dieser Entwendung fällt auf den Stadtschreiber Gröninger, welcher sich um jene Zeit heimlich von hier entfernt hat. (Pfälzer Ztg.)

Frankenthal, 27. Jan. Heute Mittag sind die Beinkleider des gestern früh aus dem hiesigen Bezirksgefängnisse entsprungenen Verbrechers Johann Dahlmann in einem Garten nahe am Lambsheimer Thore dahier gefunden worden. Dieser Garten sowohl als alle übrigen daselbst gelegenen wurden noch gestern Vormittag von der kgl. Gendarmerie aufs Sorgfältigste durchsucht, und es ist durchaus unwahrscheinlich, daß der Entsprungene an der Stelle sich umgekleidet hat, wo seine Gefangnißhosen aufgefunden wurden, da keine Fußspuren daselbst sichtbar sind. Für die angeordnete Spähe möchte das Bekanntwerden dieser Umkleidung des Dahlmann von Wichtigkeit seyn. (Pfälzer Ztg.)

Oesterreich.

Wien, 23. Jan. Die bereits theilweise angeordnete Reduktion in der Artillerie soll vorerst neuen Modificationen unterzogen werden. Dem Vernehmen nach wird in Folge der Vorgänge in Montenegro zur Wahrung der österreichischen Grenze ein Observationscorps von 18,000 Mann unter dem Commando des Ban Jellachich zusammengezogen. Abgesehen von dem jedenfalls zweifelhaften Rechte der Türkei zur Herrschaft über die Czernagoren, mehren sich die Berichte über die grauenhaften Bedrückungen der christlichen Bevölkerung in Bosnien so sehr, daß eine christliche Regierung und ein christlicher Fürst unmöglich ohne Mitgefühl zusehen können, wie diese ächt türkische Wirthschaft und Verfahrungsweise an den Landesgrenzen immer rücksichtsloser, immer empörender auftritt. (Allg. Ztg.)

Böhmen. Prag, 24. Jan. In der Nacht von 21. auf den 22. d. Mts. ist der größte Theil der Stadt Friedland (bei Reichenbach) ein Opfer der Flammen geworden. Nach einer beiläufigen Annahme sind an 200 Häuser abgebrannt und der Schaden beläuft sich über 100,000 fl. C.-M. Außer vielen Nebengebäuden liegen 103 Wohnhäuser in Asche und ist über die Entstehung des Brandes nur so viel bekannt, daß die Scheune eines wohlhabenden Gerbers zuerst in Flammen gestanden hat. Für die Abgebrannten sind bereits mildthätige Sammlungen im Kronlande Böhmen eingeleitet.

Preußen.

Düsseldorf, 24. Jan. Eine auffallende Familienscene macht hier viel von sich reden. Ein Engländer hatte, um den barocken Ideen seiner Landsleute eine neue hinzuzufügen, den wunderlichen Plan gefaßt, die Rolle eines Flüchtlings zu spielen. Seine Gemahlin ging darauf ein und verfolgte ihn seit vier Jahren mit ihren Kindern und ihrer Dienerschaft von Land zu Land, von Stadt zu Stadt. Sobald der Gemahl, der fortwäh-

rend seinen Namen wechselte, die Ankunft seiner Gattin erfuhr, verließ er schleunigst mit seiner Begleitung den Ort. Hier endlich ist es gestern der verfolgenden Familie gelungen, ihr flüchtiges Haupt einzuholen, und bei der ersten Begegnung soll der Engliśhman, als ob gar nichts vorgefallen wäre, sich sofort in die alten Familienverhältnisse wieder gefügt haben.

Baden.

Heidelberg, 26. Jan. Als in der Nacht am 17. Dez. vorigen Jahrs der Eilwagen hier eintraf, wurde eine Geldkiste mit 2573 fl. 56 kr. vermißt, welche auf der Station Rappenau aufgegeben worden. Es wurde deßhalb eine Untersuchung gegen den betreffenden Conducteur eingeleitet und von dem großherzogl. Post- und Eisenbahnamt dahier eine Summe von 100 fl. als Belohnung für die Entdeckung des Thäters ausgeschrieben. Wie wir nun hören, liegt dringender Verdacht wegen dieser Entwendung gegen zwei Postillone vor, welche das Geld auf dem Postbureau in Rappenau empfangen, es aber nicht in den Eilwagen, wie sie hätten thun sollen, getragen haben. Die Untersuchung wird das Nähere herausstellen. — In Heilbronn hat sich eine Schleppschifffahrtsgesellschaft für den direkten Verkehr mit Holland und Köln gebildet. Ein Remorqueur für diesen Dienst ist bereits in England angekauft. Die Actien waren gleich so beliebt, daß sie bereits sämmtlich vergeben sind. Dadurch wird zwar unser Neckar mehr belebt werden, aber den kleineren Schiffern wird es nicht zum Vortheile gereichen.

Nassau.

Wiesbaden, 27. Jan. Gestern war bei Idstadt eine Jagd, an welcher sich einige hiesige Herren betheiligten. Nach dem Fallen einiger Schüsse sah man in der Ferne an einer Hecke Jemanden hintaumeln und nach näherem Forschen ergab es sich, daß ein armer Mann getroffen worden war. Er wurde ins Dorf gebracht, wo er bald den Geist aufgab. Wer ihn geschossen, ist noch nicht ermittelt, so viel ist aber sicher, daß es nicht absichtlich geschehen, daß es reine Unvorsichtigkeit war. Die Untersuchung wird das Nähere ergeben.

Freie Städte.

Frankfurt, 28. Jan. Gestern bemächtigte sich die Polizei auf dem Markte eines der berüchtigtsten Gauners, des vulgo „bayerischen Assessors.“ Derselbe soll das hervorragende Glied einer weit verzweigten Gaunerbande seyn. Bei seiner Arretirung versuchte er mehrere Papiere — worunter ein Bettelbrief — heimlich wegzuwerfen, was ihm jedoch nicht gelang. Ein in seinen Kleidern aufgefundener Zettel, sowie einige Töpfchen mit Druckerschwärze dürften geeignet seyn, nähern Aufschluß zu gewähren. — Auf dem Transport in die Zuchtanstalt ist es dem in Wiesbaden zu 15jähriger Zuchthausstrafe verurtheilten höchst gefährlichen Falschmünzer Michel, aus Siegen, dieser Tage gelungen, zu entspringen.

Nordamerika.

Das schon erwähnte Eisenbahnunglück, bei welchem der neugewählte Präsident, Pierce sein einziges Kind, einen eilfjährigen Knaben verlor, und er selbst und seine Frau nur mit knapper Noth dem gleichen Schicksal entgingen, ereignete sich am 6. Jan. auf der Linie Boston Maine. Ein „New-Yorker“ Blatt berichtet darüber: „Der Zug bestand bloß aus einem auf 72 Personen eingerichteten Passagierwagen, einem Gepäckwagen und der Locomotive. Er ging am 6. d. M. 1 Viertel nach 12 Uhr Mittags von Boston nach Concord (New-Hampshire) ab, und erreichte Andover bald nach 1 Uhr. Die Catastrophe trug sich ungefähr 2 engl. Meilen jenseits zu, und wurde durch den Bruch der hintern Axe und eines der hintern Räder veranlaßt. Der Zug lief mit der Schnelligkeit von 40 engl. Meilen in der Stunde! Der Passagierwagen löste sich ab, lief noch etwa zehn Ruthen auf den Schienen fort und glitt dann über den 12 bis 15 Fuß hohen Damm, auf dessen Fuß ein Steinhaufen geschichtet lag. Der Wagen überstürzte sich völlig, und die Passagiere, etliche 60 an der Zahl, fielen über und durch einander. Im Fall stürzte der Ofen, der glühende Kohlen enthielt, auf mehrere Passagiere und verbrannte sie. General Pierre nahm mit seiner Gemahlin einen der Vordersitze ein, gegenüber auf dem Seitensitz hinter der Thüre saß ihr Sohn. Als sich der Wagen dem Abhang näherte, schlang er den Arm um sein Weib, und beugte sich vorwärts, seinen Sohn aufzufangen. Wie man glaubt, drang, im Sturze oder unten, ein Felsenstück durch das Fenster hinter dem jungen Pierce ein, und verursachte einen fürchterlichen Schädelbruch, welcher den augenblicklichen Tod zur Folge hatte. Die Mütze, welche der Knabe aufgehabt, war mit seinem Blut und Hirn gefüllt, und der erste Anblick der unglücklichen Mutter, als sie wieder zur Besinnung kam, war ihr zerschmetterter Sohn! Sie sprang mit einem Schrei der Verzweiflung auf ihn los, ward aber von ihrem Gatten, der auch in diesem gräßlichen Moment seine Geistesgegenwart nicht verlor, und seinen Freunden zurückgehalten. Er selbst und seine Gattin haben Stöße und Quetschungen erlitten; noch mehr aber fürchtet man von der Gemüthserschütterung der ohnehin schwächlichen Dame. Die nächsten Nachbarn der Familie Pierce kamen unverletzt davon, und überhaupt fielen zwar mehrere starke Verletzungen, aber sonst kein Todesfall vor, als der des Master Pierce, welcher nach seinem Großvater dem Governor Benjamin Pierce benannt war. Der Vorstand der Boston-Mainer-Eisenbahngesellschaft eilte auf die Kunde von dem Unglück mit einem Extrazug und zwei Aerzten nach Andover, aus welchem Orte bereits mehrere Aerzte zur Besorgung der Verwundeten herbeigekommen waren.“

In der Legislatur des Staats New-York, zu Albany, hat Hr. Taylor eine Bill eingebracht zur Abschaffung der Gesetzesacte, wornach Sclaven, die den Staat New-York betreten, in Freiheit gesetzt werden können. Auch in New-York hat ein sehr zahlreiches Meeting angesehener Personen stattgefunden, um die Sache der Familie Madiai in Toscana in Berathung zu ziehen. — In der Bay von New-York fand ein Versuch mit dem calorischen (d. h. durch Luftheizung bewegten) Schiff „Ericson“ statt, welcher sehr günstig ausfiel. Es legte 14 Knoten in der Stunde zurück, und der Kohlenverbrauch war in 24 Stunden 6 Tonnen — im Vergleich mit Schaufelräderschiffen ein Ersparniß von 80 Proc. — Daß bei New-Orleans das Dampfboot „Fusilier“ aufgeflogen, und dabei 7 oder 8 Menschen umgekommen, und daß bei Louisville der Einsturz des Schlots auf einem Dampfboot 6 Heizer getödtet, das sind amerikanische Alltäglichkeiten. Die Losung bleibt doch „Go ahead!“

Rußland.

Warschau, 19. Jan. Gestern wurde hier das griechische heilige Dreikönigsfest, an welchem die Wasserweihe stattfindet, mit großer Feierlichkeit begangen. Die sämmtlichen hohen Civil- und Militärbeamten wohnten in der russischen Cathedrale zur Dreieinigkeit der Liturgie bei, welche der Erzbischof Arsenius abhielt. Hernach wurde mit großer Prozession, bei welcher sich an diesem russischen Nationalfeste Tausende von Katholiken betheiligten, zur Weichsel gezogen, wo das Wasser dieses Stromes, unter Glockengeläute und Kanonenschüssen, geweiht wurde, und wobei die zahlreiche Warschauer Garnison paradirte. Auch die griechisch-unirte Gemeinde feierte dieses Fest nach dem alten Kalender in der Kirche der Basilianer-Mönche und zog dann ebenfalls mit Prozession an die Weichsel.

— Wenn einige Zeitungen die Nachricht bringen, daß es in Warschau, und überhaupt in Polen in Bezug auf Rüstungen ziemlich still aussehe, so ist dieß wahr, hat aber seinen natürlichen Grund in dem Umstande, daß die Truppen, welche in Polen stehen, schon seit Jahren in vollkommen gerüstetem Zustand sich befinden und jederzeit in Marsch gesetzt werden können. Die vorbereitenden Maßregeln des russischen Kriegsministeriums erstrecken sich vielmehr gegenwärtig auf die minder organisirten und von der Grenze fernstehenden Truppentheile des russischen Heeres. In dieser Beziehung ist jedenfalls der gegenwärtige Aufenthalt des Feldmarschalls Paskiewitsch in St. Petersburg nicht ohne Bedeutung, und wird auch von hiesigen Offizieren mit der gegenwärtigen politischen Constellation in Europa in Verbindung gebracht. Indeß haben wir schon sehr oft die kriegslustigen und oft mit nicht hoher politischer Bildung begabten russischen Offiziere bei weit geringeren Veranlassungen auf Krieg hoffen gesehen.

Großbritannien.

London, 21. Jan. Furchtbare Sterblichkeit auf einem Schiff! Das unter Aufsicht der Regierung stehende Auswandererschiff „Ticonderoga“ war am 4. August auf der Höhe von Port Phillip (Australien) angekommen, durfte aber nicht weiter fahren, weil es mehr als 200 Fieberkranke an Bord hatte. Es hatte bis dahin auf seiner Reise 120 Passagiere begraben.

London, 25. Jan. Die Befestigungen von Dover werden verstärkt. Es werden 240 neue Geschütze ihre Mündung der See und der französischen Küste zuwenden. Zu ihrer Bedienung werden zwei Artillerie-Compagnien nach Dover detachirt.

— Das Dampfschiff „Lady Jocelyn“ bringt Nachrichten vom Cap der guten Hoffnung bis zum 20. Dezember. Der Krieg mit den Kaffern steht noch auf altem Fuße und von einer Beendigung desselben ist noch nicht die Rede. Man hat noch keinen einzigen der gefährlichsten Häuptlinge erwischt. Die Hottentotten überfielen ein Detaschement Cavalleristen unter dem Capitän Villiers und waren in solcher Uebermacht, daß die Engländer fünf Geschütze in ihren Händen zurücklassen mußten. Es ist schwer abzusehen, wie und wann der Guerillakrieg sein Ende nehmen kann.

— 26. Jan. Bei einem Zusammenstoß mit einem Schiffe im Canal ist das schöne Schiff „Heraldo“ von 400 Tonnen mit Mann und Maus untergegangen.

Die englische Generalität hat, unter dem Titel „Aufmunterung für Soldaten“, die wichtige Bekanntmachung erlassen, daß künftighin verdiente Unteroffiziere (non-commissioned officers), auf Empfehlung ihrer Obersten, Offiziersstellen (commissions) erhalten können, wobei sie zugleich, in der Cavallerie 150, in der Infanterie 100 Pfd. St. aus der Staatscasse zu ihrer Equipirung empfangen sollen. Zugleich ist allen Sergeanten, Corporalen und Gemeinen bei gutem Verhalten eine Gratification von 5 bis 15 Pfd. St., und eine allmälige Aufbesserung ihres täglichen Solds in Aussicht gestellt. Letztere Zusage dürfte in der Armee mehr Eindruck machen, als die erstere; denn wohl nur wenige englische Unteroffiziere werden von der Ambition geplagt seyn, ein Porte-épée zu tragen, welches in England doppelt kostspielig ist.

Italien.

Rom, 18. Jan. Se. Maj. König Max von Bayern begab sich gestern von der Villa Malta nach dem Hotel seines Gesandten beim heiligen Stuhl, Grafen Spaur, und wurde dort von den höchsten Beamten und geistlichen Würdenträgern begrüßt. Zuerst wartete dem König das heilige Collegium auf, dessen Mitglieder ihm einzeln durch den Decan Cardinal Macchi vorgestellt wurden Nach den Cardinälen empfing Se. Maj. das diplomatische Corps; zuletzt die Minister Sr. Heiligkeit, welche der Polizeichef und Minister des Innern, Msgr. Savelli, einführte. Der König war während des Empfanges besonders huldreich, und hatte jedem etwas Freundliches zu sagen. (Allg. Ztg.)

Venedig, 19. Jan. Seit einigen Tagen bemerkt man häufige Truppensendungen nach Dalmatien. Eben heute mußte ein großer Dampfer von Triest eigens herkommen, um zwei Bataillone des hier sich befindenden Kaiserregiments nach Zara zu befördern. Die Angelegenheit Montenegro's scheint einen ernsthafteren Character annehmen zu wollen.

Turin, 17. Jan. Wahrscheinlich liegt es in der Luft, aber seit einigen Tagen spricht man von nichts als von Duellen. Zuerst schlug sich ein Offizier mit einem Beamten, der eine schwere Wunde erhielt, da er seinem Gegner nicht gewachsen war. Zweitens schlugen sich ein Friedensrichter und ein Volontär bei einem Rechtsanwalt; der Rechtscandidat, wie Petrus in der Nacht, da der Herr verrathen ward, schlug dem Friedensrichter ein Ohr ab. Dann ist noch über eine Ausforderung ernsteren Charakters die Rede, die hoffentlich durch Ehrenerklärungen von beiden Seiten ausgeglichen werden wird. Unsere jungen Offiziere unterhalten sich in Mailand besser als in Turin und besuchen daher fleißig die Lombardenstadt. So that auch der Unterlieutenant Herr Ropolo kürzlich. Im Theater alla Scala bekam er Streit mit einem österreichischen Hauptmann G. Als nun Herr Ropolo nach Piemont zurückkehrte, schickte er sogleich eine Ausforderung an den österreichischen Offizier, der ihn hatte arretiren lassen. Was nun weiter in dieser zarten Angelegenheit vorgefallen ist. will ich nicht berichten, da auf bloßes Hörensagen der andern Partei Unrecht widerfahren könnte. Genug, Herr Ropolo begibt sich kurz darauf nach Turin, um beim Ministerium sich über erlittenes Unrecht zu beklagen, erhält aber sogleich Befehl, sich zu seinem Regiment zu begeben, und wird, kaum dort angelangt, in Arrest gesetzt. Endlich ist es ein Selbstmord, der großes Aufsehen erregt. Der Senator Balduino, ein geborner Genuese und einer distinguirten Familie angehörig, dazu einer der tüchtigsten Capitäne unserer Handelsmarine, hat sich entleibt. Unglückliches Börsenspiel in Folge der starken Contremine hat wahrscheinlich das Motiv zu der traurigen Handlung gegeben.

Florenz, 19. Jan. Vorgestern starb hier nach längerer Kränklichkeit, wozu endlich die Migliara gekommen war, im Lebensalter von 64 Jahren, der Kupferstecher Jesi Die Kunst hat durch den Tod dieses ausgezeichneten und rühmlich bekannten, ganz seinem Beruf lebenden Mannes einen schweren Verlust erlitten, um so mehr als derselbe eine, leider unvollendete, große Kupferplatte hinterläßt, welche hinsichtlich der Ausführung, sowohl als auch in Betracht des dargestellten Gegenstandes zu den vorzüglichsten und interessantesten Stichen der Neuzeit zu zählen gewesen seyn würde. Jesi hatte nämlich nach dem im Jahr 1845 im Refectorium des aufgehobenen Nonnenklosters S. Onofrio hier wieder aufgefundenen, von vielen bewährten Kunstverständigen als Rafael's Werk anerkannten, das heilige Abendmahl vorstellenden Frescogemälde einen großen, wohl 3 Fuß langen Stich unternommen. Obschon bereits seit Jahren anhaltend mit diesem Werke beschäftigt, würden doch wohl noch mehrere Jahre der angestrengtesten Arbeit bis zur gänzlichen Vollendung desselben erforderlich gewesen seyn. Der Verstorbene bewohnte seit einer langen Reihe von Jahren den Palast des Marchese Torrigiani. Als geehrter Hausfreund desselben die innigste Theilnahme und aufopfernde Pflege findend, verschied er daselbst tief betrauert von der ganzen Familie.

Frankreich.

Paris, 26. Jan. Ein Decret des Kaisers verfügt nachstehende Ernennungen für das Haus der künftigen Kaiserin: Fürstin von Eßling, Oberhofmarschallin; Herzogin von Bassano, Ehrendame; Gräfin von Montebello, Mad. Feray, Vicomtesse Lezay-Marnezia, Baronin von Pierres, Baronin von Malarat und Marquise des Las Marismas, Palastdamen; Graf Tascher de la Pagerie, Senator, Oberhofmarschall, Graf Karl Tascher de la Pagerie, erster Kammerherr, Vicomte Lezay-Marnezia, Kammerherr, und Baron von Pierres, Stallmeister.

— Die Municipalcommission hat heute Morgens in außerordentlicher Sitzung 500,000 Franken für ein passendes Geschenk, welches der Kaiserin im Namen der Stadt Paris überreicht werden soll, votirt. Die Sitzung hat nur eine halbe Stunde gedauert.

— Ein Artikel des Herrn Granier de Cassagnac, welcher morgen im »Constitutionel« erscheinen und nicht weniger als 6 volle Spalten einnehmen wird, sucht zu beweisen, daß die HH. Thiers, Mignet, Louis Blanc, Michelet und Lamartine kein geschichtliches Urtheil haben, wenn sie behaupten, daß die französische Revolution von 89 von dem Fortschritte der Zeit, dem die französischen Philosophen einen Impuls gegeben hatten, vorbereitet wurde; und er kommt nach langen Auseinandersetzungen zu dem wichtigen Schlusse: »daß Voltaire an der französischen Revolution unschuldig ist.“

— Gestern und vorgestern besuchte Fräulein von Montijo, in Begleitung ihrer Mutter, mehrere Magazine der Boulevards und der Vincennes. Die künftige Kaiserin wurde erkannt und von der sich versammelten Menge ehrfurchtsvoll begrüßt. Sie hat an mehrere alte Frauen, die an der Thüre mit bittenden Geberden warteten, Geld vertheilt.

— Man schreibt der „Köln. Ztg.« aus Paris vom 25. Jan. »Während einer Reise nach Madrid hat der Prinz von Joinville Fräulein von Montijo portraitirt. Das Gemälde stellt die Dame in Amazonentracht und mit der Reitpeitsche in der Hand dar. Eine andere ernsthaftere Geschichte, die ich aus guter Quelle habe, ist folgende: General Gemeau ist aus einem ganz eigenthümlichen und sehr unerwarteten Grunde von Rom abberufen worden. Er hatte Louis Napoleon veranlaßt, um die Hand des Fräuleins von Mastei, einer Nichte Sr. Heiligkeit, anzuhalten. Die offizielle Bewerbung um die Hand dieser jungen Dame fand auch wirklich statt; der heilige Vater aber ertheilte, in Uebereinstimmung mit Oesterreich, eine abschlägige Antwort.“

— 29. Jan. Das junge Kaiserpaar wird morgen, nach der stattgehabten Trauungs-Feierlichkeit, nach St. Cloud fahren und erst nächsten Donnerstag von dort hierher zurückkehren.

G. Ritter, verantwortlicher Redakteur.

Mittheilungen über den Erfurter Gemüsebau.

Schon im Mittelalter hatten die Erfurter den Ruf als »des heiligen Römischen Reiches Krautgärtner“, und die benachbarten Städte wurden schon damals von dort aus mit Gemüse versehen. Recht eigentlichen Aufschwung nahm jedoch der dortige Gartenbau, als um die Mitte des 16. Jahrhunderts der sogenannte Dreienbrunnen, eine gegen 200 Acker (Morgen) große Sumpfstrecke entwässert und zum Gemüsebau eingerichtet wurde. Die damalige Gemüsezucht beschränkte sich jedoch fast nur auf die gewöhnlichsten Kohl-, Salat- und Wurzelarten, Zwiebeln und Bohnen. Um die Mitte des 17. Jahrhunderts wurde durch Nicolaus Meißner die vorher nur als wilde Pflanze aufgesuchte und zu Salat benutzte Brunnenkresse in dem wasserreichen Bezirk von Dreienbrunnen in Cultur gebracht. Der eigentliche Hebel von Erfurts Gartenbau war aber der als Gärtner ausgezeichnete und für die damalige Zeit ungewöhnlich theoretisch gebildete Rathsmeister Christian Reichard, dessen allbekannter »Land- und Gartenschatz« 1752—56 erschien. Durch denselben wurden die Culturen verbessert, neue gute Sorten eingeführt, besonders aber legte er durch sein Beispiel den Grund zu dem zur Berühmtheit gelangten Erfurter Samenbau und Samenhandel, durch welchen Reichard selbst und nach ihm mancher Andere ein bedeutendes Vermögen erwarb. Das von Reichard vor 100 Jahren eingeführte Verfahren ist noch größtentheils heute im Gebrauch, und die eigentlichen Gemüsebauer haben seitdem nur unbedeutende Fortschritte gemacht, weder durch Einführung neuer Gemüse, noch durch verbesserte Cultur. Die Ursache dieses Stillstandes ist zum Theil der einseitige Geschmack der Stadtverbraucher, welche als Buffbohnen-, Brunnenkresse- und Blumenkohlesser einen gewissen Ruf erlangt haben und nichts anderes verlangen. Was von neuen Gemüsen und Sorten seit Reichard's Zeit eingeführt worden ist, geschah durch die Samenhändler zum Vortheil des Samenbaues, und dieselben sind noch jetzt stets bedacht, alle neuen Erscheinungen in ihren Bereich zu ziehen, oft sogar zum Nachtheile des Publikums. Wenn dieses Festhalten der Erfurter Gemüsezüchter am Alten aber einerseits zu tadeln ist, so muß doch zugestanden werden, daß die in Erfurt gebauten Sorten größtentheils vorzüglich und für die Gegend geeignet sind, ferner, daß ihr Verfahren beim Gemüsebau, obschon noch verbesserungsfähig, im Allgemeinen doch zweckmäßig ist.

Um sich einen Begriff von dem Umfang des Erfurter Gemüsebaues machen zu können, will ich einige Zahlen nennen. Nach der Ermittelung des Gartenbauvereins werden in dem Bezirk von Dreienbrunnen durchschnittlich gebaut: 40 bis 50,000 Schock Büschel (Bündchen) Brunnenkresse an Werth 2000—2500 Thaler; 4000 Schock Blumenkohl, meist von bedeutender Größe, 12,000 bis 15,000 Thlr. an Werth; 12,000 Schock Knollensellerie; 7000 Schock Oberkohlrabi (meistens frühe); 1000 Schock Wirsing; 6000 Schock Porree (spanischer Lauch); außerdem auf nicht frisch gedüngtem Boden eine ungeheure Menge Rettige, gelbe Rüben (Möhren), Zwiebeln, Früherbsen, Bohnen, Schwarzwurzeln, Petersilienwurzeln u. s. w. und gegen 150 Pfund Blumenkohlsamen (à Pfund 7 Thlr.), sowie große Massen von andern Sämereien. Die Anlage von Dreienbrunnen hat jetzt 118 Acker. Davon kommen 72 Acker auf Gemüseland, 22 Acker auf Brunnenkressekanäle, 24 Acker auf Wege, Ränder und Bewässerungsgräben. Wenn ich bemerke, daß auf andern Stadtfeldern ungefähr noch 2000 Schock Blumenkohl, 30 Centner Spargel, viele Tausend Schock Wirsing, Kraut, Sellerie, Gurken, Rettige ꝛc. gezogen werden, so ist leicht auf die übrigen Gemüse zu schließen, da Erbsen, Bohnen, Zwiebeln

und Wurzelgemüse auf eben so viel Land in zweiter Tracht (nach Kohl ohne Düngung) gebaut werden können. Dies ist jedoch noch Alles nichts gegen die ungeheure Menge von Puffbohnen (Gartenbohnen, große Bohnen), welche in den Feldern gezogen und schon von Ende Mai an grün verbraucht werden, und zwar meist von Bewohnern Erfurts, welche davon den Spitznamen »Puffbohnitter« erhalten haben.

Der Boden, worauf dieser ausgebreitete Gemüsebau meistens betrieben wird, ist guter schwarzer Wiesenboden, wie er sich in vielen Flußauen findet. Der Untergrund ist feucht, jedoch wasserdurchlassend. Die Lage ist im Allgemeinen nicht geschützt, indem sich östlich und südlich Anhöhen erheben und im Norden sich die große Thüringer Ebene ausbreitet. Nur der Bezirk von Dreienbrunnen ist gegen Norden durch die Festungswälle und die Stadt geschützt. Das in der Anlage von Dreienbrunnen zum Anbau der Brunnenkresse und zum Begießen benutzte Wasser ist weiches, sogenanntes Forellenwasser, welches fast immer ziemlich die mittlere Temperatur (Temperatur des Bodens) hat, daher im Sommer kalt, im Winter warm erscheint und in der Nähe der Quellen nicht zufriert. Ungeachtet der niedrigen Temperatur (im Sommer 10—14 Grad) wird es selbst in der Nähe der Quellen ohne Nachtheil zum Bewässern angewendet. Diese Quellen kommen am Fuße des Steigerwaldes, eines (wenn ich nicht irre) zum bunten Sandstein gehörenden Höhenzuges zu Tage. Außerhalb Dreienbrunnen ist das Begießen wenig gebräuchlich, weßhalb auch der Anbau von Blumenkohl geringer ist. In dem Brunnenkressebezirk wird das Begießen auf eine eigenthümliche Art vorgenommen, indem das Wasser aus dem nächsten Canale vermittelst eines löffelartigen Instrumentes von leichtem Eisen geschöpft und auf das Gemüseland geschleudert wird. Nur wenn die Käse (Köpfe) des Blumenkohls fast ihre Ausbildung erreicht haben, gebraucht man einige Vorsicht, damit dieselben nicht an Ansehen verlieren oder faulen. Die Bodenbearbeitung geschieht meistens mit dem eisernen Spaten, und im Felde für Gurken, Bohnen und gewöhnlicher Kohlarten mit dem Pfluge. Die Reihensaat ist wenig gebräuchlich, auch werden Beete in der Regel nicht abgetreten.

Betrachten wir die bei Erfurt angebauten Gemüsearten näher, so nimmt zunächst die Brunnenkresse wegen ihrer Ungewöhnlichkeit unsere Aufmerksamkeit in Anspruch. Das Wasser ist von Kalk und Gyps freies, an Kohlensäure reiches Quellenwasser, welches Sommer und Winter fast gleiche Temperatur hat und an den Quellen nicht zufriert. Die zum Brunnenkressebau angelegten Canäle werden Klingen genannt. Sie sind 2½—3 Fuß tief und 6—14 Fuß breit, je nachdem der Wasserzufluß schwächer oder stärker ist. Der Boden derselben ist etwas geneigt, damit das Wasser Fall zum Fließen hat. Die zwischen den Klingen liegenden Gemüseländer heißen Jähnen. Sie sind höher als die natürliche Bodenfläche, weil sie durch die aus den Canälen gegrabene Erde gebildet sind und von Zeit zu Zeit durch Schlamm erhöht werden. Auch ihre Breite ist verschieden, am schmälsten aber in der Nähe der Quellen, weil man dort so viel als möglich Brunnenkresseklingen anzubringen sucht. Die meisten Gräben laufen ziemlich in gleicher Richtung neben einander fort, doch findet man weiter von den Quellen entfernt auch Quergräben. Die ganze Wasserleitung ist mit großer Umsicht geführt, und sämmtliches Wasser vereinigt sich, nachdem es in zahllose große und kleine Canäle vertheilt gewesen, vor den Festungswällen in einem Hauptgraben. Die besten Brunnenkresseklingen sind die sogenannten Winterklingen, welche nahe an den Quellen liegen und nicht zufrieren. Diese sind allein zur Wintercultur geeignet und daher am einträglichsten. Die weiter von den Quellen abliegenden Gräben heißen Sommerklingen, weil sie zufrieren und nur im Herbst und Frühjahr Brunnenkresse liefern. Endlich finden sich in dem Bezirk von Dreienbrunnen noch viele Canäle, welche bloß zur Bewässerung dienen.

(Schluß folgt.)

(Eingesandt.) Der dramatische Künstler Frhr. v. Dolffs-Magni, aus England und Frankreich zurück, wird am nächsten Mittwoch, Abends 7 Uhr, im Saale des Cäcilien-Vereins, unter Mitwirkung der verehrlichen Kunstfreunde, eine dramatisch-musikalische Séance geben und machen wir ein kunstliebendes Publikum hierauf mit dem ergebensten Bemerken aufmerksam, daß Herr Frhr. v. Dolffs, der Verfasser der Urania, schon früher das hohe Glück hatte, vor den allerhöchsten Herrschaften zu spielen. Der Ertrag dieser Séance aber (welche aus freien Vorträgen von Schillers, Göthes und Shakespeares Meisterwerken besteht) ist der zahlreichen hier krankliegenden Familie des obgenannten Künstlers bestimmt.

Frucht-Mittelpreise.

Speyer. Markt vom 25. Jan. per Zentner: Weizen 5 fl 33 kr.; Korn 4 fl. 37 kr.; Gerste 3 fl. 37 kr.; Spelz 3 fl. 56 kr.; Hafer 2 fl. 55 kr.

Landau. Markt vom 27. Jan. per Zentner: Weizen 5 fl. 42 kr.; Korn 4 fl. 37 kr.; Gerste 3 fl. 34 kr.; Spelz 3 fl. 17 kr.; Hafer 2 fl. 38 kr.

Neustadt. Markt vom 25. Jan. per Zentner: Weizen 5 fl. 38 kr.; Korn 4 fl. 43 kr.; Spelz 4 fl. 2 kr.; Gerste 3 fl. 42 kr.; Hafer 2 fl. 54 kr.

Pirmasens. Markt vom 26. Jan., per Zentner: Weizen 5 fl 7 kr.; Korn 4 fl. 41 kr.; Spelz 3 fl. 4 kr.; Gerste 2 fl. 20 kr.; Hafer 2 fl. 18 kr.; Reps — fl. — kr. Erbsen — fl. — kr.; Wicken 3 fl. 10 kr.; Kartoffeln — fl. — kr.

Frucht-, Brod- u. Fleischpreise der Stadt Kusel vom 28. Jan. 1853.

Der Zentner Waizen, — fl. — kr.; Korn, 4 fl. 51 kr.; Spelz, 3 fl. 28 kr.; Gerst, 3 fl. 48 kr.; Erbsen, 4 fl. 32 kr.; Wicken, — fl — kr.; Hafer, 2 fl. 19 kr.; Kartoffeln, 1 fl. 12 kr.; Linsen, — fl. — kr.; Kornbrod, 3 Kilogramm 19 kr.; Gemischtes Brod, 1½ Kilogr. 13 kr.; das Paar Weck, 11 Loth 2 kr.; — Ochsenfleisch, 10 kr.; Kühfleisch, 9 kr.; Rindfleisch, 8 kr.; Kalbfleisch, 6 kr.; Hammelfl., 8 kr.; Schweinenfl., 12 kr. per Pfund.

Frankfurter Geldcours vom 29. Jan.

Neue Louis'dor	fl.	11	3
Pistolen	„	9	44-45
Preuß. Friedrichsd'or	„	9	55-56
Holl. Zehn-Gulden-Stücke	„	9	48-39
Rand-Dukaten	„	5	36-37
Zwanzig-Franken-Stücke	„	9	27-28
Engl. Souverains	„	11	52
Gold al Marco	„		378-380
Preußische Thaler	„	1	45-½
Preuß Cass.-Schein	„	1	45-¾
Fünffrankenthaler	„	2	21⅝-⅞
Hochhaltiges Silber	„	24	34-36

Druck und Verlag der G. Ritter'schen Buchdruckerei in Zweibrücken.

Wochenblatt

für den

Königlich-Bayerischen Gerichtsbezirk Zweibrücken.

№ 15. Freitag, 4. Februar **1853.**

Zum Verständniß des Kampfes in Montenegro.

(Fortsetzung.)

Als der verstorbene Vladika im Jahr 1843 gegen den damaligen Wessier der Herzegowina, Ali Pascha Stolschevitj (meuchelmörderisch erschossen in Omer Pascha's Lager am 18. (30.) März 1851), gen Grahovo ins Feld zog, schickte Osman Pascha, obschon er damals mit den Montenegrinern nicht im Kriege war, unversehens Truppen gegen die montenegrinischen Inseln Lessendra und Vranjina — am Nordwestende des Sees von Scutari — und nahm ihnen diese weg. Dadurch brachte er den Montenegrinern nicht nur einen sehr empfindlichen Verlust in Bezug auf die Seefischerei bei, sondern schnitt ihnen auch die nächste Communication zu Wasser zwischen der Nahia Cermnitschka und den übrigen nordöstlich gelegenen Nahien ab, so daß diese fortan nur auf den viel weiteren und beschwerlicheren Gebirgspfaden mit einander verkehren konnten. Als im Jahr 1847 in Montenegro große Hungersnoth herrschte, der Vladika aber sich in Wien befand, berief Osman Pascha die Piperi und die Cermnitschani, welche ihm die nächsten sind, zu sich, versprach ihnen Getreide, und gab allen denen, die nach Scutari kamen nicht nur Lebensmittel, sondern auch Geld, Gewänder und Waffen, um sie vom Vladika abzuwenden, indem er sie zugleich versicherte, sie würden es alle unter ihm viel besser haben, als unter ihrem gegenwärtigen Herrn. Es gelang ihm in der That durch diese Versprechen und Bestechungen aus dem Stamme der Boljevitji in der Cermnitschka Nahia, welcher unmittelbar an dem See von Scutari seinen Wohnsitz hat, einige Anhänger zu gewinnen und sie vom Vladika abtrünnig zu machen. Osman Pascha sandte ihnen überdieß Truppen zu Hilfe. Allein die übrigen Bewohner der Nahia Cermnitschka, verstärkt durch andere Montenegriner, schlugen unter Anführung des jetzigen Senats-Vicepräsidenten Gjorgje Petrovitsch diese Hilfstruppen, wobei Gjorgje am Fuße verwundet ward. Der Stamm der Boljevitji aber ergab sich ihm, bis auf einen gewissen Markischa Plamenatz, der zu den Türken floh, später aber von einer montenegrinischen Kugel erreicht und getödtet wurde.

Nach dem Tode des letzten Vladika schloß der Senat von Montenegro mit Osman Pascha Friede, der jedoch schon nach neun Tagen gebrochen wurde. Zwei Arnauten aus dem Paschalik von Scutari erschlugen einen Montenegriner, und als sich der Senat von Montenegro beim Pascha beschwerte erhielt er zur Antwort, der eine von den Mördern sey bereits eingefangen, der andere aber sey entflohen, man wisse nicht wohin.

Als im Laufe des jüngstverflossenen Sommers Fürst Daniel aus St. Petersburg zurückgekehrt war, machte er in Montenegro bekannt, er wolle im Land eine geringe Steuer einführen, wozu jeder im Verhältniß nach seinem Vermögen beitragen solle. Kaum hatte dieß Omer Pascha vernommen, so ließ er den Piperi sagen, wenn sie sich von Daniel abwenden und sich ihm — dem Pascha — unterwerfen wollten, hätten sie nicht nur keine Steuer zu zahlen, sondern er wolle sie vielmehr mit allem versehen was sie benöthigten. Einige ließen sich in der That dazu bereden, und Osman Pascha versprach ihnen Hilfe zu senden, falls Daniel sie mit Waffengewalt wieder unter seine Botmäßigkeit zwingen wollte. Zugleich erließ Osman Pascha an die nächstangrenzenden Türken und Albanesen in diesem Sinne lautende Verhaltungsbefehle. Fürst Daniel erfuhr diese Umtriebe am 7. (19.) Nov. v. J., und sammelte sogleich etwa 1000 Bewaffnete aus der Nahia Katunska, mit denen er am 9. (21.) Nov. gegen die Piperi ins Feld zog. Kaum war der Zug des Fürsten bekannt geworden, als auch schon der Stamm Cellin aus der Rietschka Nahia, der unmittelbar über Zsabljak wohnt, auf eigene Faust eine Diversion unternahm, welche die Türken von dieser Seite hindern sollte, denen von Piperi zu Hilfe zu eilen. Nicht mehr als 30 Männer aus dem besagten Stamme überfielen am 11. (23.) Nov. die kleine Feste Zsabljak und nahmen sie.

Zsabljak ist an einem Felshügel nahe dem Nord-Ende des Sees von Scutari erbaut, von zwei Armen des Moratscha-Flusses umschlossen, der sich etwas unterhalb der Feste in den See ergießt. Es ist also rings von Wasser umgeben, was auch der Name — zu deutsch Froschort — einigermaßen andeuten mag. Um die kleine Feste herum, besonders von der Ostseite, liegt eine ziemliche Anzahl fester, steinerner Türkenhäuser, Blockhäusern gleich, die man dort Kule (Thürme) nennt, und welche wohl schwerer einzunehmen sind, als die eigentliche Feste; sie werden besser bewacht und meist auch hartnäckig vertheidigt, weil sie der Bewohner Eigenthum sind. In der Feste befinden sich drei Häuser, eine Moschee und ein Pulvermagazin. Fünf Nisams — reguläre türkische Soldaten — und sieben andere mit dem Commandanten Selim-Aga waren innerhalb der kleinen Feste; andere 15 aus Scutari hergesendete Türken lagen in einem der festen Häuser außerhalb der Mauer, so daß die gesammte Garnison von Zsabljak außer den Eingebornen aus 27 Mann mit drei beinahe unbrauchbaren Kanonen bestand.

Die oben erwähnten 30 Mann Montenegriner setzten Nachts in Kähnen über den Moratscha-Arm, erkletterten auf ihren stückweise mitgebrachten und dann übereinander gebundenen Sturmleitern die Mauern, und stürmten auf die aufgeschreckte kleine Besatzung so heftig los, daß von den zwölfen fünf getödtet, vier aber — worunter 3 Nisams — gefangen wurden. Der verwundete Commandant Selim-Aga schloß sich mit seinen noch übrigen drei Mann in eines der oben erwähnten Häuser ein, ergab sich auf Treu und Glauben erst am andern Tag, und erhielt freien Abzug. Die vier Gefangenen aber will man, wie es heißt, nach Constantinopel schicken. Beiläufig auf dieselbe Weise hatten die Montenegriner Zsabljak auch schon im Jahr 1835 genommen, mit dem Unterschied, daß ihrer damals statt 30 nur 10 waren, wovon drei auch bei dem jetzigen Ueberfall theilnahmen.

(Schluß folgt.)

Bayern.

München. Der »Allg. Zeitung« wird von kundiger Seite die Nachricht bestätigt, daß in letzter Zeit die bayerische Regierung an ihre Darmstädter-Verbündeten ein Rundschreiben über die Zoll- und Handelsfrage gerichtet hat. Da ein glücklicher Ausgang der gegenwärtig in Berlin gepflogenen Verhandlungen noch keineswegs unzweifelhaft feststeht, dieselben auch sich noch sehr in die Länge ziehen könnten, so will die bayerische Regierung sich auf alle Fälle gefaßt halten und namentlich nicht die Zeit versäumen, welche die etwa nothwendig werdende Ausführung der Maßregeln zu einer Zolleinigung mit Oesterreich erfordern würde. In diesem Sinne erging von bayerischen Seite an die verbündeten Regierungen die Mahnung, daß falls man in entsprechender Frist sich in Berlin nicht verständigt, sofort die Zollvereinsverträge mit Oesterreich abgeschlossen werden sollen. In dieser Hinsicht dürfte als letzter Termin der Monat Mai anzusehen seyn.

— Nach **Regensburg** ist über die letzten Tage des hingeschiedenen Cardinals v. Diepenbrock aus dessen unmittelbarer Nähe (vermuthlich von seiner Schwester) ein Brief gelangt, den die »Augsburger Postzeitung« mittheilt. Derselbe lautet: »Johannesburg, 19. Januar. Wir sind der Stunde näher gerückt, die ich schon, so lange ich hier bin, voraussah. Der geliebte Kranke ist dem Tode nahe und freut sich unbeschreiblich darüber. Noch soeben fragte er mich, was der Arzt sage, und als ich antwortete: „die Schwäche werde größer«, da sagte er lächelnd: »Gott sey Dank!« Gestern empfing er die heil. Sterbsakramente und soeben die Generalabsolution. Nach derselben sagte er uns: »Ihr müßt die Gebete zu Deutsch lesen.« Seit 3 oder 4 Tagen ist nach einem anscheinend leichten Grippanfall eine Entzündung und große Abnahme der Kräfte eingetreten. So groß er im Leben war, ist er auch jetzt in den letzten Tagen. Als ich gestern wieder zu ihm ins Zimmer trat und er mich erblickte, lächelte er mir freundlich entgegen, zog dann seine abgemagerten Arme aus der Decke hervor, hob sie hoch in die Höhe, faltete die Hände und sagte: „O mein Erlöser, komm' und erlöse mich!« Ich mußte hinzusetzen: „Amen, komm' Herr Jesu!« so ergriff mich dies sein Verlangen. Seit gestern bin ich viel um ihn, und Gott stärke mich!« — In der folgenden Nacht nach Absendung dieses Briefes,

am 20. Januar 2¹/₄ Uhr Morgens, ist das sehnsüchtige Verlangen des frommen Kirchenfürsten erfüllt worden, nachdem er sieben Jahre den Hirtenstab der nun verwaisten Diöcese geführt.

— 28. Jan. Se. Exc. der Ministerpräsident Herr v. d. Pfordten hat heute früh eine Reise angetreten, welche der Besichtigung der Eisenbahnbauten zwischen Kempten und Lindau und zwischen Ulm und Augsburg gilt. Einzelnes bedarf noch der letzten Bestimmung seitens der Staatsregierung; dem dürfte die Inspection des Hrn. Ministers besonders gelten, da es in der Absicht der Regierung liegt, »die Vollendung beider Bahnen, sowohl der von Augsburg nach Lindau als auch der von Augsburg nach Ulm, möglichst zu beschleunigen.“ Die betreffenden Bestimmungen werden daher gleich nach der Rückkehr des Hrn. Ministers, welche nach sechs Tagen erfolgt, getroffen werden. (Allg. Ztg.)

— 29. Jan. Am 22. empfingen Se. Majestät in Ihrer Wohnung in Villa Malta den Gegenbesuch Sr. Heil. des Papstes Pius IX., welcher von Sr. Maj. an der Pforte der Villa empfangen, und in Allerhöchst Ihr Kabinet geleitet wurde, in welches dann später auch der Dienst Sr. Maj. des Königs zur Kniebeugung vorgelassen zu werden die Ehre hatte. Als der heil. Vater sich wieder entfernte, gaben ihm Se. Maj. der König wieder das Geleite bis zur Pforte der Villa zurück. — Das Befinden Sr. Maj. des Königs ist das erwünschteste. Die Sehenswürdigkeiten der ewigen Stadt, sowie die Ateliers der bedeutenderen Künstler haben sich fortwährend des Besuches und der Aufmerksamkeit Sr. Maj. zu erfreuen. (N. Münchn. Ztg.)

— Die Verhandlungen des Zollcongresses in Wien scheinen dem Ende zu nahen, denn wie man vernimmt, wird der Bevollmächtigte Bayerns, Ministerialrath Dr. v. Herrmann, in der kürzesten Zeit hier zurückerwartet.

Speyer, 29. Jan. Eine abscheuliche Prellerei ist gegen die Tabaksbauern von Waldsee ausgeführt worden. Ein fremder Handelsmann aus der Gegend von Straßburg kaufte für ungefähr 11,000 fl. Tabak. Derselbe ward fortgeführt, die Zahlung blieb aber aus. Und nun stellte sich heraus, daß der Käufer von Gläubigern gedrängt, den Tabak bereits in der Schweiz wieder verkauft hat. Bloß 800 fl. sollen bis jetzt erlangt worden seyn, da der Käufer keine Mittel mehr habe. Es ist empörend, wie sonach die Mehrzahl der Bewohner einer ganzen Gemeinde um den wohlverdienten Preis ihrer Jahresmühen gebracht zu seyn scheinen.

— 30. Jan. Der Stadtschreiber Gröninger von Speyer hat seine, der dortigen Stadtkasse gestohlenen 5 Bexbacher Eisenbahnaktien einem hiesigen Bankier verkauft und sich dann über England nach Amerika geflüchtet. (Pfälz. Ztg.)

Ludwigshafen, 31. Jan. Die erste Generalversammlung der Aktionäre der Neustadt-Weißenburger Eisenbahngesellschaft, welche heute hier abgehalten wurde, war von ungefähr 130 Theilnehmern, die mitunter sehr bedeutende Aktienbeträge vertraten, besucht. Der Vorstand des Verwaltungsrathes, Herr Anwalt Mahla von Landau, eröffnete dieselbe mit einem Vortrage, worin er das Zustandekommen der Gesellschaft, ihre rechtlichen Verpflichtungen und Vortheile, sowie die Unterstützungen des Unternehmens durch die königl. Staatsregierung geschichtlich darlegte. Daran knüpfte der Direktor der Bahn, Herr Baurath v. Denis, über die technischen Vorarbeiten einen interessanten Vortrag. Der Vorstand des Verwaltungsrathes, Herr Mahla, stellte sodann, in seiner Eigenschaft als Aktionär, den Antrag, Sr. Maj. dem Könige für die huldvollste Unterstützung und Förderung des Unternehmens in einer besonderen Adresse den Dank der Gesellschaft auszudrücken und an Se. Maj. zugleich die Bitte zu richten, daß die neue Linie den Namen: »Pfälzische Maximiliansbahn« führen dürfe. Die Versammlung trat diesem Antrage einstimmig bei. Da der Verwaltungsrath um 6 Mitglieder — drei vom Könige zu ernennende und drei von der Gesellschaft zu wählende verstärkt werden soll, so wurde hierauf die Wahl der letzteren vorgenommen, welche auf die Herren Staatsprokurator Lang von Zweibrücken mit 507, M. C. v. Rothschild in Frankfurt mit 495 und Oeconomierath Höch in Ludwigshafen mit 493 Stimmen fiel. Die Gesammtzahl dieser letzteren belief sich auf 518. Auch die durch die neue Bahnlinie nothwendig gewordene Abänderung der Statuten wurde von der Versammlung einstimmig angenommen. (Pfälzer Ztg.)

Oesterreich.

Wien, 24. Jan. Aus Budua vom 15. wird der „Triester Zeitung“ über Montenegro gemeldet: Osman Pascha hat das Dorf Limiani, an der äußersten Grenze der Nahia Cernica im Districte Antivari, angegriffen und mehrere Häuser in Brand stecken lassen. Die Bewohner befanden sich am andern Ende des Dorfes, indem sie dort den Angriff erwarteten. Auf die Nachricht von dem Ueberfalle eilten sie 130 Mann stark herbei und zwangen im hartnäckigen Gefechte Osman Pascha, sich mit empfindlichem Verluste zurückzuziehen. Die Limianer verloren blos zwei Mann und trugen 7 Türkenköpfe als Trophäen nach Cettigne. Am folgenden Tage griffen die türkischen Truppen die Ortschaft Boglievic an, wo sie zwei Häuser einäscherten. Die Bewohner hatten sich mittlerweile bei Rieka (beim Flusse), etwa 1000 Mann stark, gesammelt, vertheilten hier unter einander die Patronen, muthig Omer Pascha erwartend. Auf die Kunde von den Vorfällen bei Boglievic zogen sie dahin und es entspann sich ein sehr heftiges Gefecht, in dem ein wahres Blutbad unter den Türken angerichtet wurde. Die Montenegriner beklagen in diesem Treffen den Tod des Luca Plamenaz, eines Bruders des montenegrinischen Senators gleichen Namens.

Baden.

Heidelberg, 29. Jan. Gestern hatte die Vernehmung von Gervinus vor dem hiesigen Oberamte statt. Sie bestand in bloßer Formation und in einer protokollarischen Erklärung von Seiten des Angeschuldigten über die Anklage. Beide Theile haben nun eine achttägige Frist zu etwaigen Anträgen auf Ergänzung der Untersuchung, nach deren Ablauf das Hofgericht binnen vier Wochen die Verhandlung anzuberaumen hat.

Türkei.

Montenegro. Unter den in Montenegro gegen die Türken kämpfenden Truppen befinden sich auch mehrere Schweizer, z. B. der Stabsmajor v. Orelli aus Zürich, welcher bei der Artillerie eine hohe Stellung einnimmt.

Von der Narenta, 14. Jan., bringt der Wiener »Lloyd« folgende Berichte: »Die Herzegowina, die im Ganzen in den letzten Jahren weniger zu leiden hatte als Bosnien, ist nun zu einem förmlichen Kriegstheater verwandelt worden, und der Christ zittert vor der Stimme des Türken und seinen gebieterischen Forderungen. Tag für Tag kommen Truppen und andere gehen, nirgends lange Rasttage, nirgends großer Aufenthalt. In Taslidscha concentrirt sich die Hauptmacht, und jenen Punkt scheint Omer Pascha als Sammelpunkt ausersehen zu haben. Ich glaube, daß er schon im vorigen Jahre nicht umsonst ein Kloster und mehrere Häuser in der Gegend besetzen, und damals an eine Verschwörung glauben machen, Priester einsperren und Waffen abnehmen ließ. Der wahre Grund tritt heute deutlicher hervor, und der Muschir mochte schon damals seinen Feldzugsplan in petto haben. Nicht nur seine Renegaten, noch mehr die Alttürken sahen schon vor Jahr und Tag die Montenegriner als „rebellische Gjaurs“, als einen Theil der türkischen Rajah an, die man dem Sultan unterwerfen und Respect vor der bosnischen Herrlichkeit lehren müsse. Auf drei Heerstraßen setzt Omer Pascha seinen Feldzugsplan gegen die Cernagora in Scene, und man muß gestehen, daß dieser mit vielem militärischen Talent angelegt ist, was selbst seine Gegner dem Seriasker nicht absprechen können. In Duvno, Mostar und Taslidscha concentrirt er seine Truppenkräfte. In Duvno rücken die Truppen aus der Kraina, in den beiden letztern Orten die Bosnier, Sarajever und die Reserven aus der Gegend der Doina. Es ist anzunehmen, daß Omer Pascha von mehreren Seiten angreifen, und besonders die albanesische Position benützen wird, von wo einzig die Möglichkeit eines erfolgreicheren Angriffes geboten ist. Man sagt freilich einer Armee ist nichts unmöglich, und es kann wohl geschehen, daß Omer Pascha einen Weg nach Montenegro findet, zumal es sich bei ihm nie um Verlegenheit an Mitteln handelt. Der Verrath eines oder zweier einzelnen könnte vielleicht in die Schluchten führen, aber die Kunst der Erhaltung einer Armee ist in Montenegro eine doppelte Kunst. Wo die Nizams Omer Paschas bis jetzt durchzogen, hatten sie den Hunger in ihrem Geleite gebracht und die christlichen Gemeinden verarmt. Ein mehrmonatlicher Feldzug, auf diese Art geführt, wird den Montenegrinern mehr nützen, als drei gewonnene Feldschlachten, und der Pforte beweisen, was ein Feldzug gegen Montenegro kostet.«

Frankreich.

Paris, 25. Jan. Ein großer Theil der bisherigen Umgebung des Kaisers ist betrübt über dessen bevorstehende Vermählung. All ihr Einfluß, fürchten die ehemaligen Gefährten, wird jetzt aufhören oder doch außerordentlich geschmälert. Die hochgestelltesten Männer bei Hofe gaben sich seit acht Tagen ungeheure Mühe um irgendeine der ihrigen oder irgendeine ihr wohlwollende Dame in den Hofstaat der Kaiserin zu bringen. Von den Ministern scheinen nicht alle in besonderer Gnade bei den Montijo's zu stehen. Man kennt die Namen Derjenigen, welche gewagt hatten, Opposition gegen die nicht ebenbürtige Heirath einzulegen. Wenn indessen auch eine Modifikation des Cabinets unausbleiblich ist, so wird dieselbe dennoch wenigstens noch einige Wochen auf sich warten lassen. Dem Ausland wird die Vermählung amtlich notifizirt, man zweifelt nicht, daß beglückwünschende Antworten in optima forma eintreffen werden. Das Privatvermögen der künftigen Kaiserin ist nicht unbeträchtlich. Ihre Mutter wird nie etwas von dem französischen Staat in Anspruch nehmen. Die Hochzeitsgeschenke, welche der Kaiser seiner Braut macht, belaufen sich auf mehrere Millionen. Der Brautschmuck allein kostet eine ungeheure Summe. Die künftige Kaiserin hat den Wunsch ausgesprochen, daß ihre Vermählung durch die Gründung einer Wohlthätigkeitsanstalt für dürftige Pariserinnen verherrlicht werde. Die Gräfin Montijo soll zu diesem Zwecke aus ihrer Privatkasse bereits 300,000 Franken zugesagt haben. Viel unterhält man sich von der außerordentlichen Frömmigkeit der künftigen Kaiserin. Die Geistlichkeit ist entzückt über die Wahl L. Napoleons. In einigen Kirchen hat man die Rede des Kaisers angeschlagen. Man hofft, daß es dem Klerus gelingen werde, manche schmollende Familie des Faubourg St. Germain zu bekehren. Die Begnadigungsdekrete werden unverzüglich erscheinen.

— 28. Jan., 6 Uhr Abends. Einem Gerüchte zufolge beabsichtigt die zukünftige Kaiserin, das von der Stadt Paris votirte Geschenk **nicht** anzunehmen.

— 28. Jan. Alle Regierungsblätter sind heute mit Programmen und verschiedenen Details, die Vermählungsceremonie betreffend, angefüllt. Der »Constitutionnel« enthält eine 2 Spalten lange Beschreibung der Toilette und des Trousseau der Kaiserin. Er leitet die Beschreibung mit folgender Bemerkung ein: „Wir haben die Mehrzahl der Meisterwerke, welche die Mode aus Veranlassung der kaiserlichen Vermählung geschaffen hat, bewundert. Es ist erstaunenswerth, und dennoch hören wir von allen Seiten Klagen führen über Mangel an Zeit um die Wunder der Industrie in ihrem vollen Glanze herstellen zu können. Was hätte man nicht Alles schaffen können, wenn man nur 8 Tage Zeit mehr gehabt hätte. Die ersten Juweliere von Paris, Moiana, Fossin und Lemonnier, wurden wegen der Neufassung der Kronjuwelen zu Rathe gezogen und mußten sich mit allen ihnen zu Gebote stehenden bedeutenden Ressourcen nur auf die nothwendigsten Abänderungen beschränken. Trotzdem sind aber noch sehr schöne moderne Schmucke aller Art zur rechten Zeit fertig geworden. Lemonnier hat einen reizenden Schmuck von Rubinen und weißen Perlen angefertigt, der aus einer kleinen geschlossenen Krone, Armbändern und einem Gürtel besteht. Ein anderer Schmuck von seltenen schwarzen Perlen ist nicht minder bewundernswerth. Das wunderbarste und kostbarste Stück in dieser Sammlung ist eine Diamantbroche von ovaler Form, deren Inneres aus einem einzigen sehr großen und dünnen Diamant besteht, der das Portrait des Kaisers bedeckt. Der flach geschliffene Stein ist von seltener Schönheit und die Idee dieser Portraitbroche ist eben so glücklich als neu. Herr Lemonnier besitzt noch einen Diamant in Herzform vom reinsten Wasser, der 23 Karat wiegt, und das Mittelstück des für die Kaiserin bestimmten Halsschmuckes das sie ausgeschlagen hat, bilden sollte. Die Hochzeitsmedaille ist von massivem Golde mit Diamanteinfassung. Auf der einen Seite befindet sich der Namenszug des Kaisers und der Maria Eugenie von Guzmann (!); auf der anderen Seite ist das Datum der Vermählung in Diamantschrift. Der Juwelier Fossin hat sich ausschließlich mit den Krondiamanten beschäftigt, und hat in kurzer Zeit Erstaunenswerthes geleistet. Er arbeitet jetzt an einer Krone für die Krönung, wie man noch nie eine Aehnliche gesehen hat. Die Verzierung des Gebetbuches der Kaiserin ist gleichfalls von ihm. Das Buch ist in weißem Sammt gebunden mit silberner Ciselirarbeit verziert. Auf der einen Seite ist ein gekrönter Adler mit der kaiserlichen Krone in Diamanten. Auf der anderen Seite befindet sich der Namenszug des Kaisers mit einer ähnlichen Krone. Die Beschreibung der unzählbaren Kleider und Toilettestücke nimmt eine ganze Spalte ein. Für die Civilvermählung sind bereits zwei Kleider fertig, ein weißes und ein Rosakleid, zwischen denen die Kaiserin noch schwankt. Das Hochzeitskleid von Mme. Vignon angefertigt, ist ein Schleppkleid von weißem Sammt mit einem Spitzenüberzug. Die Taille ist mit Diamanten bedeckt Die Coiffüre besteht aus einem Diadem und einem aus Diamanten, Saphiren und Orangenblüthen bestehenden Kranze. Das Spitzenkleid ist von englischen Spitzen, weil es unmöglich war, einen Schleier von brüsseler Spitzen zu finden.

— 29. Jan. Der halbamtliche »Moniteur« bringt heute das Schreiben des Fräulein von Montijo an den Munizipalrath der Stadt Paris, worin sie, wie wir schon gemeldet haben, das ihr angebotene Geschenk eines diamantenen Halsbandes im Werth von 600,000 Franken ablehnt. Der Brief lautet: »Mein Herr Präfect! Es hat mich sehr angenehm berührt, den großmüthigen Beschluß des Municipalrathes von Paris zu erfahren, der auf diese Weise seine sympathische Zustimmung zu der Verbindung, welche der Kaiser eingeht, geäußert hat. Trotzdem kann ich mich aber eines drückenden Gefühls nicht erwehren, wenn ich daran denke, daß die erste öffentliche Handlung, die in Beziehung zu meinem Namen steht, im Augenblicke meiner Verheirathung eine so bedeutende Auslage für die Stadt Paris seyn soll. Erlauben Sie mir daher, Ihr Geschenk ablehnen zu dürfen, so schmeichelhaft es auch für mich seyn mag. Sie werden mich unendlich glücklicher machen, wenn Sie die zum Ankauf eines Schmuckes für mich vom Municipalrathe bestimmte Summe zu mildthätigen Zwecken verwenden wollten. Ich wünsche, daß meine Heirath keine neue Last dem Lande auferlege, dem ich von nun an angehören werde, und das Einzige, wornach mein Ehrgeiz strebt, ist mit dem Kaiser die Achtung und Liebe des französischen Volkes theilen zu können. Ich bitte Sie, Herr Präfect, dem Municipalrathe meine ganze Erkenntlichkeit zu erkennen zu geben und die Versicherung meiner ausgezeichneten Werthschätzung für Sie zu genehmigen." »Eugenie, Gräfin von Teba.« Die Municipalcommission hat sofort einstimmig beschlossen, daß die zum Ankauf des Schmuckes bestimmten 600,000 Franken zur Gründung einer Unterrichts- und Erziehungsanstalt für junge Mädchen armer Eltern verwendet werden sollen, die den Namen der Kaiserin tragen und unter deren Protection stehen soll."

— 30. Jan. Der heutige »Moniteur« enthält eine ausführliche Beschreibung des gestern Abend in den Tuilerien vollzogenen Civilactes der Vermählung des Kaisers, die genau mit dem von uns schon gegebenen Programm übereinstimmt. Heute von 9 Uhr Morgens an, war die ganze Pariser Garnison und der größte Theil der Nationalgarde auf den Beinen und nahmen bis 11 Uhr die ihnen angewiesenen Plätze in dem doppelten Spalier, das sie zu bilden hatten, ein. Zahlreiche Genossenschaften zogen mit ihren Fahnen und Bannern, auf denen meistens zu lesen war: „Es lebe der Kaiser und die Kaiserin!« nach dem Eintrachtplatze. Die weiblichen Corporationen, sämmtlich in weißen Kleidern mit Blumen und Bändern geschmückt, wechselten mit denen der Männer ab und bildeten ein buntes, festlich aussehendes Spalier. Seit 10 Uhr Morgens bewegte sich eine unabsehbare Reihe eleganter, mitunter kostbarer Wagen nach der Kirche. Um 11 Uhr füllte sich der Hof der Tuilerien mit den Equipagen und Reitern, welche unmittelbar zum Gefolge gehörten, und Schlag 12 Uhr ertönte der Kanonendonner der Invaliden und der Zug setzte sich in Bewegung. Ueberall wurden Ihre Majestäten in den festlich geschmückten, mit einer unabsehbaren Volksmenge angefüllten Straßen und lauten Zurufen: „Es lebe der Kaiser und die Kaiserin!« begrüßt. Aller Augen waren auf die freundlich dankende Kaiserin gerichtet, deren außerordentliche, durch den Glanz einer überaus reichen Kleidung erhöhte Schönheit die allgemeine Bewunderung erregte. Ihr etwas blasses Aussehen erhöhte noch das Interesse der wahrhaft feenhaften Erscheinung. An die Kirche von Notre-Dame war nicht heranzukommen. Die ganze kirchliche Ceremonie dauerte etwa 50 Minuten, worauf sich der Zug in derselben Ordnung über die Quais des linken Seineufers nach dem Tuileriengarten in Bewegung setzte. Um 3 Uhr waren Ihre Majestäten wieder in den Tuilerien angelangt. Der Zudrang der Fremden war außerordentlich groß und es wurden einzelne Fenster am Quai Napoleon, wo man die beste Uebersicht des Zuges genoß, bis zu 500 Fr. vermiethet. Die meisten Eisenbahnen haben an diesem Tage besondere Züge zu herabgesetzten Preisen veranstaltet. So konnte man z. B. von Rouen nach Paris und zurück für 6 Franken reisen.

Das ganze diplomatische Corps, ohne Ausnahme, war bei der Trauungsfeierlichkeit gegenwärtig. — Die Kirche Notre-Dame wurde gleich nach der Trauungsfeierlichkeit geschlossen. Die Verzierungen derselben werden aber erhalten und die Kirche von morgen an bis zum 5. Februar den Besuchenden zur Besichtigung offen bleiben. — In diesem Augenblicke (6 Uhr Abends) wogt eine unermeßliche Menschenmenge auf den Boulevards und in den Straßen. Man fängt an, alle öffentlichen Gebäude zu beleuchten und an vielen Privathäusern sind farbige Lampen, Guirlanden und Transparente aller Art angebracht. — Der Kaiser hat heute den Soldaten der Pariser Garnison eine doppelte Löhnung verabreichen lassen. Das große Band der Ehrenlegion, welches er heute trug, ist dasselbe, welches der Kaiser Napoleon I. bei seiner Krönung trug. Es ist ein Geschenk des Prinzen Jerome. (Pf. Z.)

— Das Vermählungsproject zwischen dem Prinzen Napoleon Bonaparte, dem Sohne des Prinzen Jerome, und dem Fräulein von Wagram ist nunmehr wieder vollständig aufgegeben.

G. Ritter, verantwortlicher Redakteur.

Versteigerungen.

[2¹] **Holzversteigerung.**

Mittwoch den 9. Februar nächsthin, um 10 Uhr Morgens anfangend, werden zu Großbundenbach, aus dem Gemeindewalde von da, nachbeschriebene Holzsortimente, auf Zahlungstermin, öffentlich versteigert:

a. Schlag Dachsberg.

104 Klafter jung buchen Prügelholz,
4725 buchene Prügelwellen,
20 Stück eichene Wagnerstangen,
4 aspene Sparren,
4 buchene Zaunwieden.

b. Schlag Lautzenbacherkopf.

6½ Klafter buchen Prügelholz,
425 buchene Prügelwellen.

Schließlich wird bemerkt, daß das bezeichnete Holz nach allen Richtungen sehr bequem abzufahren ist und die Räumungszeit auf 4 Monate hinausgeschoben werden kann.

Großbundenbach, den 1. Februar 1853.

Das Bürgermeisteramt,
Schweppenhäuser.

[2²] **Gemeinde-Holzversteigerung.**

Montag den 7. Februar 1853, Morgens 9 Uhr, werden in loco Einöd folgende Holzsortimente, auf Zahlungstermin versteigert:

Schlag Buchwald.

5 eichen Baustämme, 3r und 4r Classe,
1 buchen Nutzstamm, 3r Classe,
1 hainbuchen Nutzabschnitt, 4r Classe,
18¼ Klafter buchen Scheit, 2te Qualität,
¾ „ „ „ anbrüchig,
4¼ „ „ Kohlprügel,
¼ Klafter eichen Scheit, anbrüchig,
¼ „ „ Kohlprügel,
350 buchen Reiserwellen,
25 eichen „
22 Erdstöcke.

Einöd, am 29. Januar 1853.

Das Bürgermeisteramt,
Schwarz.

Im Laufe dieses Monats, an einem noch näher zu bestimmenden Tage, läßt Georg Engelhorn, Eigenthümer in Contwig, seine auf den Bännen von Einöd und Bubenhausen liegende Wiesen, deren nähere Beschreibung später folgt und bei unterzeichnetem Notär später einzusehen ist, auf mehrjährige Zahlungstermine, zu Eigenthum versteigern.

Schuler, Notär.

Vermischte Bekanntmachungen.

Unterzeichneter fährt von nun an: Dienstags, Donnerstags und Samstags mit einem gedeckten Wagen von Hornbach nach Zweibrücken, wobei er außer Frachtgütern und dergleichen auch Personen billig und gut befördert. Abfahrt in Hornbach, zwischen 8 und 9 Uhr, in Zweibrücken im Pfälzerhofe, Nachmittags 4 Uhr.

Hornbach, den 1. Februar 1853.

Paul Weber.

Ich empfehle mich den hiesigen Damen in Verfertigung seiner Pariser Blumen von Battist und Seide, so wie im Waschen ächter Blonden und in allen feinen Handarbeiten; auch ertheile ich billigst Unterricht hierin.

Eleonore Kohl,
wohnhaft bei Hrn. Bäcker Herchenröther, Hauptstraße.

Montag den 7. Februar:

Fastnachts-Ball

im Casino. Anfang Abends 8 Uhr. — Mit Musik des 4ten kgl. bayer. Infanterie-Regiments.

Sonntag den 6. Februar Tanzmusik, Montag den 7. Februar ein Ball auf dem Tivoli in Blieskastel, wozu ergebenst einladet

M. Alff.

[3'] **Dosenarbeiter-Gesuch.**

Geübte Dosenraspeler auf Charnierdosen finden dauernde und gut bezahlte Beschäftigung in der Dosenfabrik von

F. W. Kümmell
in Offenbach a/M.

Offerten franco.

[3'] Bei Joh. Jos. Fiack, Sattler in St. Ingbert, kann ein wohlerzogener junger Mensch in die Lehre aufgenommen werden.

Der Unterzeichnete ist gesonnen, sein in der deutschen Gasse, einseits bei Franz Haas, anderseits neben Gebrüder Wilhelm und Philipp Seligmann gelegenes zweistöckiges Wohnhaus, unter billigen Bedingungen, bis kommenden 1. März versteigern zu lassen. Das Ganze bildet zwei Wohnungen mit den zur Deconomie nöthigen Zubehörungen, kleinen Gärtchen u. s. w.

[2'] Einige Zentner Bleirohr, noch neu, zu Wasserleitungen brauchbar, werden, das Pfd. à 7 kr., abgegeben bei Chr. Fickeissen am Wall.

[2'] Sehr gutes Heu und Ohmet, schönen Saamhafer und Spargelsetzlinge hat zu verkaufen Fr. Theobald in Irheim.

Frucht-, Brod- und Fleischpreise der Stadt Zweibrücken vom 3. Februar 1853.

Der Zentner Waizen, 5 fl. 29 kr.; Korn, 4 fl. 55 kr.; Gerst, zweireihige 4 fl. 8 kr.; vierreihige 3 fl. 14 kr.; Spelz, 3 fl. 34 kr.; Spelzkern — fl. — kr.; Dinkel, — fl. — kr.; Mischfrucht, — fl. — kr.; Hafer, 2 fl. 27 kr.; Erbsen, — fl. — kr.; Grundbirn, 50 Kilogr. 1 fl. 20 kr.; Heu, 1 fl. 20 kr.; Stroh, — fl. 55 kr.; Weißbrod 1½ Kilogr. 15 kr.; Kornbrod, 3 Kilogr. 20 kr.; 2 Kilogr. 14 kr.; 1 Kilogr. 7 kr.; Gemischtes Brod 3 Kilogr. 25 kr.; das Paar Weck, 10 Loth 2 kr.; — Ochsenfleisch, per Pfund 10 kr.; Kühfleisch, 8 kr.; Kalbfleisch, 6 kr.; Hammelfleisch, 10 kr.; Schweinefleisch, 12 kr.; — Bier, 1 Liter untergähriges 6 kr.; obergähriges — kr.; Wein, 1 Liter 24 kr.; Butter, 1 Kilogr. 44 kr.

Fruchtpreis und Brodtaxe der Stadt Homburg vom 2. Februar 1853.

Der Zentner Waizen, 5 fl. 32 kr; Korn, 4 fl. 49 kr.; Spelzkern, 5 fl. 14 kr.; Spelz, 3 fl. 39 kr.; Gerst, 4 fl. 7 kr.; Hafer, 2 fl. 21 kr.; Erbsen, — fl. — kr.; Wicken, — fl. — kr.; Kartoffeln, — fl. — kr.; Linsen, — fl. — kr.; Bohnen, — fl. — kr.; Kleesaamen, — fl. — kr.; Kornbrod 3 Kilogr. 20 kr.

[2'] Das Beckmann'sche Wohnhaus am Wall ist noch zu vermiethen oder auch, unter sehr vortheilhaften Bedingungen, aus freier Hand, zu verkaufen. Dasselbe umfaßt außer Wohnungen für vier Familien, 3 Ställe, Schweinstall, 7 kleine gewölbte Keller und Brunnen, großen Heuspeicher und Garten.

[3'] Süßes Wiesenheu zu 1 fl. bei Gerichtschreiber Faber.

[3'] Der Professor Weis'sche Garten am Wall ist zu vermiethen.

[2'] Die Erben von Ludw. Zorn dahier haben einen Garten von 1½ Morgen; auf dem Bubenhauser Bann gelegen, ganz oder in zwei Theilen, zu verkaufen oder zu vermiethen. — Das Nähere zu erfragen bei Emil Zorn, der Hauptwache gegenüber.

Gewässerte Stockfische sind täglich zu haben bei W. Wery.

[2'] Kunstmehl, nebst schönen Linsen und Erbsen, zu haben bei M. Gugenheim.

Handels-Lehr-Anstalt
der Gebrüder J. J. und Max Kahn
in Speyer.

Der Kreis der Unterrichtsgegenstände umfaßt deutsche, französische, englische und italienische Sprache, die ganze kaufmännische Arithmetik, praktische Geometrie, Geographie, Geschichte, Naturgeschichte der 3 Reiche, Waarenkunde, Kalligraphie, Zeichnen, einfache und doppelte Buchhaltung, die Lehre von den Wechseln, Scheinen, Kontrakten ꝛc., die kaufmännische Correspondenz in den bezeichneten Sprachen ꝛc.

Eine gewählte Bibliothek, reichhaltige mineralogische, botanische ꝛc. Sammlungen sind mit der Anstalt verbunden.

Der Unterricht wird in drei Cursen ertheilt. An der Anstalt sind sechs Lehrer thätig; die Fachkenntnisse und ausgezeichnete Lehrmethode derselben sind öffentlich und rühmlichst von hoher kgl. Regierung anerkannt worden. Der Religionsunterricht wird von den betreffenden Geistlichen ertheilt. Insbesondere müssen wir bemerken, daß zu Sprachlehrern nur solche verwendet werden, welche ihre Sprachstudien während einer langen Zeit in den bezüglichen Ländern gemacht haben, oder Eingeborene des Landes sind, dessen Sprache sie lehren. Der Vortheil einer richtigen Aussprache und Geläufigkeit in der Anwendung der üblichen Ausdrucksweise ist durch diese Anordnung gesichert, zumal auch noch mehrere Gegenstände in französischer und englischer Sprache in den höheren Kursen vorgetragen werden.

Gesundheit, wahre Religiosität, Anstand, nützliche Kenntnisse sind das Motto des Instituts.

Die Zöglinge haben sich daher der väterlichsten und aufmerksamsten Ueberwachung und des gewissenhaftesten Unterrichts zu erfreuen.

Die Kost ist eine gesunde. **Ueberall herrscht musterhafte Reinlichkeit und Ordnung.** Das gute Beispiel, womit man in Wort und That hervorleuchtet, ist zur Genüge bekannt.

Den Ergebnissen der jährlichen Prüfungen wurde die ehrendste Besprechung in öffentlichen Blättern von Seiten der Eltern zu Theil.

Alle jene Zöglinge, welche bisher die Anstalt verließen, traten, selbst in Frankreich, in bedeutende Geschäfte ein, höchstens zwei Jahre ohne Lehrgeld ein.

Ein für die Leistungen der Anstalt nachdrücklichst sprechender Umstand darf nicht unerwähnt bleiben, nämlich, daß die Anzahl der Zöglinge seit dem Bestehen der Anstalt unverhältnißmäßig gewachsen.

Wegen Prospekte und näherer Auskunft beliebe man sich zu wenden an die Vorsteher der Anstalt

J. J und Max Kahn.

[2']

Auswanderung.

Wichtige Anzeige.

Es gereicht mir auch heuer wieder zum wahren Vergnügen, den Verwandten, Freunden und Bekannten der durch mich und die

Herren Carl Pokrantz & Comp. in Bremen,

in dem verflossenen Jahre beförderten Passagiere die Anzeige machen zu können, daß sämmtliche Schiffe, soweit die Nachrichten reichen, glücklich an ihrer Bestimmung in Amerika angekommen und dadurch die böswilligen Gerüchte widerlegt sind, als wenn mehrere Passagier-Schiffe gescheitert wären.

Das spezielle Verzeichniß der im Jahre 1852 beförderten Schiffe, an der Zahl 339, mit 58,551 Passagieren liegt bei mir zur Einsichtsnahme der Abfahrt und Ankunft auf.

Die damit eingelaufenen Originalberichte bestätigen abermals, die, bei dem fortwährenden ungeheuern Zudrang, doch eben so sichere als gewissenhafte Besorgung obengenannter Schiffs-Rheder, womit diese Herren das in so reichem Maße genießende Vertrauen auch fortwährend eklatant zu rechtfertigen bemüht sind.

Die neuen Expeditionen beginnen mit Monat Februar und finden jetzt schon Aufnahmen zu möglich billigsten Preisen statt.

P. J. Römer, Agent in Zweibrücken.

St. Ingbert.

Maskenball am Fastnacht-Sonntag, den 6. Februar,
Freimusik am Fastnacht-Dienstag, den 8. Februar,
mit Besetzung des Orchesters durch die rühmlichst bekannte Kaiserslauterer Regiments-Musik bei

Victor Graffion.

Druck und Verlag der G. Ritter'schen Buchdruckerei in Zweibrücken.

Wochenblatt

für den

Königlich-Bayerischen Gerichtsbezirk Zweibrücken.

№ 16. Sonntag, 6. Februar 1853.

Bayern.

München, 29. Jan. Ueber den Besuch, welchen Se. Heiligkeit am 22. Jan. Sr. Maj. unserem Könige abstatteten, haben wir folgende nähere Mittheilung erhalten: Se. Heil. fuhren am gesagten Tage in einem Staatswagen, von sechs reichgeschirrten Rappen gezogen, nach Giardino di Malta. Im Wagen Sr. Heil. saßen Derselben gegenüber zwei Maggiordomi und Hausprälaten. Voraus ritt eine Abtheilung von Dragonern. Dem päpstlichen Wagen folgten vier andere, worin sich die Cammerieri und der Stallmeister des heil. Vaters befanden. Eine weitere Abtheilung von Dragonern schloß den Zug. Am Portale des Gartens empfingen Se. Maj., sämmtliche Adjutanten mit dem königl. Gesandten Grafen v. Spaur den Wagen Sr. Heiligkeit, und geleiteten denselben bis zum Eingange des Hauses, an welchem, begleitet von dem Generaladjutanten, Generalmajor v. La Roche, Se. Maj. der König dem Papste entgegen gegangen waren. Unter Vortragung des Kreuzes begaben sich sodann Se. Heiligkeit mit dem Könige hinauf in den Audienzsaal, woselbst Sie mit Sr. Maj. etwa drei Viertelstunden lang allein blieben. Nach der Audienz kam Sr. königl. Maj. Begleitung zum Handkusse, worauf sich Se. Heiligkeit hinab zu Ihrem Wagen begaben, und, nachdem Sie wieder eingestiegen und den Segen ertheilt hatten, in selber Weise, wie Sie gekommen, nach dem Vatican zurückkehrten.

— 30. Jan. Die Wirthswittwe Mayer, welche kürzlich von ihrem Bruder, dem Metzgerknecht Bachmeyer, lebensgefährlich verwundet wurde, ist gestern gestorben, und auch die Magd derselben ist dem Tode nahe, oder, wie es heißt, bereits gestorben. Dagegen ist das arme Kind, welches, wie mitgetheilt wurde, von dem Wütherich gleichfalls verletzt wurde, vollkommen genesen.

Landau, 28. Jan. (Pfälz. Ztg.) Die Klage über eine fast krankhafte Genußsucht, namentlich auch bei jungen Leuten, die erst etwas lernen und sich dabei in unschuldiger und ihren beschränkten Mitteln entsprechender Weise erholen sollten, ist ebenso allgemein, als vielfach gerechtfertiget. So sahen wir seit einem oder anderthalb Jahren vor den Schranken des hiesigen Zuchtpolizeigerichts wenigstens 6 junge Leute unter der Anschuldigung von Unterschlagungen, Entwendungen und Veruntreuungen, die sie sich als Schreiber zum Nachtheil ihrer Principale zu Schulden kommen ließen, verlockt durch jenen Hang nach den Vergnügungen der Wirthshäuser und den dort sich ihnen bietenden sonstigen Genüssen, denen in solchen Jahren so schwer zu widerstehen ist. Fast in allen diesen Fällen drängte sich uns die Bemerkung auf, welche heilige und nicht immer genug gewürdigte Pflicht in dieser Beziehung den Prinzipalen obliegt, die durch Mangel an strenger Aufsicht solche junge Leute so leicht die Bahn des Verderbens hinabgleiten lassen, von der die Rückkehr zu einem sparsamen, mäßigen, arbeitsamen Leben äußerst schwierig ist. Daß man auch dort, wo man solche Jünglinge täglich Ausgaben machen sieht, die in auffallendem Mißverhältnisse mit ihren häuslichen Verhältnissen und ihrem geringen Gehalte stehen, ein Wort der Warnung, der Weigerung, des Bedenkens habe, hieße in unserer Zeit zu viel verlangt, und wir wollen in dem Punkte unsere Meinung für uns behalten. Heute nun standen zwei Gerichtsbotengehilfen von Landau, von 18 und 20 Jahren, vor Gericht, welche in etwa 2 Jahren nach und nach an 550 fl. veruntreut und auf leichtsinnige Art durchgebracht haben. Da sie doch zuletzt befürchteten, daß ihre Unterschlagungen endlich an den Tag kommen müßten, nahmen sie noch 250 mit und schlugen eiligst den Weg nach Havre ein, wo sie ohne Verzug für sich und einen Freund, den sie mitgenommen hatten, Plätze auf einem Schiffe sicherten, das nach Nordamerika abzusegeln im Begriff war. Der Telegraph ereilte sie jedoch vor der Abreise noch und sie mußten nun das mit der Eisenbahn durchflogene Frankreich auf dem langsamen Gendarmerie-Transport von Station zu Station bis Weißenburg durchschreiten, wo sie den bayerischen Behörden ausgeliefert wurden. Bei ihrem unumwundenen Geständnisse, ihrer Jugend, der langen Haft und der Versuchung, in die sie ungenügende Aufsicht gebracht hatte, machte das Gericht nicht von der vollen Strenge des Gesetzes Gebrauch, indem es den Schuldigeren zu einem Jahr, den anderen zu acht Monaten Gefängniß verurtheilte.

Dürkheim, 31. Jan. Durch Urtheil des königl. Untersuchungsrichters wurde der in der Wucherprozedur gegen Retzer von Freinsheim als Zeuge geladene Schlome von Herxheim a. B. wegen Nichterscheinens mit einer Geldstrafe von 45 fl. belegt und zugleich verordnet, daß derselbe körperlich ergriffen und hiedurch gezwungen werde, vor dem genannten Beamten als Zeuge zu erscheinen. (Pfälzer Ztg.)

Oesterreich.

Triest, 26. Jan. Wie bei den Verhältnissen in Montenegro und der Türkei, wo alle Berichte fast ausschließlich auf den Aussagen einzelner vom Kampfe Zurückkehrender beruhen, unvermeidlich, wird sich in den verschiedenen Mittheilungen immer ein Widerspruch kundgeben; wir unterlassen jedoch nicht, das Interesse, welches die Ereignisse in Montenegro erregen, berücksichtigend, außer unseren eigenen Berichten auch jene anderer Zeitungen mitzutheilen. So z. B. meldet man der „Wiener Zeitung" von der montenegrinischen Grenze vom 14. Januar, ziemlich übereinstimmend mit unseren eigenen Correspondenzen: Am 12. begannen die Türken ihren Angriff auf Montenegro in concentrirter Weise. Der Vezier von Antivari brach vom Grenzberge Lottermann herab mit 7000 bis 8000 Mann, in die Nahia Cernizka ein und drang bis über die Ortschaften Limljani, Glubido und Plamenzi vor, die er niederbrennen ließ. Gegen Abend zog er sich von den Montenegrinern in den Flanken stark bedroht, wieder nach dem Berge Lottermann zurück. Heute soll es den Montenegrinern gelungen seyn, sowohl dem Vezier von Antivari als auch Osman Pascha von Scutari, der vor Zsabljak mit 9000 Mann gemeinschaftlich mit jenem operirte, in die ursprüngliche Stellung zurückzuwerfen. Omer Pascha ist angeblich mit 20—24,000 Mann, darunter 12 Tabors regulärer Infanterie mit 8 Berggeschützen, nach Podgoritza vorgedrungen und scheint von dort mit einer strategischen Linksschwenkung gegen Cettinje vordringen zu wollen. Die Türken führen einen Vertilgungskampf und schleppen Frauen und Kinder der Montenegriner aus den verheerten Ortschaften nach türkisch Albanien. Die Montenegriner wehren sich mit dem Muthe der Verzweiflung. Die österreichischen Forts an der türkisch-albanesischen Grenze sind in einem trefflichen Vertheidigungszustande und bewunderungswürdig ist der gute Zustand der in denselben dislocirten Abtheilungen von Heß-Infanterie und dem 15. Jägerbataillon. (Triester Ztg.)

Preußen.

Berlin, 31. Jan. Die „N. Pr. Ztg." macht heute — in Aberglauben. Sie läßt sich aus Darmstadt „aus unzweifelhaft sicherer Quelle" schreiben, daß der Auszug des Rodensteiners zum Schnellert (des wilden Jägers mit dem wüthigen Heer) wieder stattgefunden hat", und knüpft daran einen geschichtlichen Commentar über „die alte Sage vom wüthenden Heer." Die Moral von der Geschichte ist: „Man will die Erscheinung des Rodensteiners bis jetzt noch vor jedem Kriege beobachtet haben."

Königsberg, 27. Jan., Abends 6 Uhr. Vor etwa einer Stunde erschreckte ein donnerähnlicher Knall, der sofort als das Geräusch einer Explosion erkannt wurde, einen großen Theil der Stadt. In kurzer Zeit erscholl Feuerlärm. Der Gasometer war zersprungen, und das Gebäude das ihn einschließt, steht in hellen Flammen. Die dunkeln Straßen, in denen die Gasflammen sofort erloschen, sind von dichten Menschenmassen erfüllt. Wir hören über die Entstehungsweise dieses neuen Brandes, des dritten innerhalb eines halben Jahres (die beiden ersten waren die Pulverexplosion auf den Wällen der alten Festung und der große Speicherbrand), daß aus dem nicht mehr ganz dicht schließenden Gasometer etwas Gas ausströmte und sich entzündete, und daß die Flamme, die nunmehr in den Gasometer schlug, diesen sprengte. Dieß die bis jetzt cursirenden Gerüchte, über deren Authenticität ich mir weitern Bericht vorbehalte; ebenso ob Menschen verunglückt sind. Ein weiterer Schaden als das Verbrennen eines Gebäudes bis auf die Mauern ist vorerst nicht zu beklagen.

Baden.

Karlsruhe, 1. Febr. Bei der heute dahier stattgehabten 24. Serien-Verloosung der großherzoglich badischen 50 fl. Loose vom Jahre 1840 sind nachstehende 6 Serien gezogen worden, als: 5. 105. 137. 381. 776. 780.

Sächsische Fürstenthümer.

Von der weimar.-hessischen Grenze, 30. Jan. In dem Eisenach'schen Flecken Markjuhl stieß dieser Tage ein dasiger Einwohner, der von einem anderen zur sogenannten Schlachtschüssel eingeladen war, dem Gastgeber, weil er ihn wegen seines eminenten Appetits geneckt, sein Messer dermaßen in die Brust, daß derselbe sofort todt niedersank. Der Verbrecher ist bereits in den Händen der Gerichte.

Türkei.

Montenegro. Von der Narenta, 22. Jan. (Lloyd.) Am 10. geiffen die Türken die Distrikte von Piva und Zuva an, welche mit den Montenegrinern gemeinsame Sache gemacht. Der Bruder des Fürsten, Mirko Petrovic, eilte mit 300 Montenegrinern den arg bedrängten Christen zu Hilfe, doch konnte er es nicht mehr verhindern, daß die Türken einige Häuser von Zupa in Brand steckten. Drei Tage später kehrten die Montenegriner verstärkt zurück, das Treffen währte fast einen halben Tag und die Türken mußten sich auf Niksie zurückziehen, nachdem sie eine sehr namhafte Zahl an Todten eingebüßt. Auch der Pascha von Scutari erlitt am 13. eine sehr empfindliche Niederlage und büßte über hundert Todte ein, während von montenegrinischer Seite nur sehr wenige, darunter aber der Bender eines Senatoes, fielen, welchem die Türken ebenfalls den Kopf abschnitten, denn wie bei den Montenegrinern, so haust auch unter den Türken noch diese wilde Sitte. Die Türken vermochten in der Nahia Czernicka nicht den geringsten Vortheil zu erringen und zogen am nächsten Tage durch einen äußerst engen Paß dem Berge Sutorman zu, wo sie von mehreren hundert Gluhido'ern tapfer empfangen wurden und sich ein furchtbares Gemetzel entspann. Sieben Köpfe waren die Beute dieses Tages und wurden nach der Ebene von Cettinje hinaufgeschafft. Selbst Omer Pascha erzweckte nichts und die ganze Nahia Kuceka, eine der wehrkräftigsten, erklärte sich für die Montenegriner. Bei dem Kampf, der sich am 13. in der Gegend von Limjant entsponnen hatte, fingen einige Weiber zwei Nizams ein, die sich ins Dorf verirrt hatten. Ein großer Theil der Kerntruppen befindet sich an den Abhängen der natürlichen Bergfestung Montenegro, und fragen wir Jeden, der sie kennt, ob nicht Hunderttausende an diesen Felsenkanten fruchtlos thee Köpfe zerschellen können. So ist es bis jetzt bei den ersten Treffen zugegangen; bei den Montenegrinern lebt aber noch das Andenken an Mahmud-Pascha, dessen und seiner Genossen Köpfe sie an den Schädelthurm gespießt. Es ist eben nur ein Vorspiel dessen, was kommen kann.

Wie die »Agramer Ztg.« sich schreiben läßt, waren die Türken auf allen Seiten geschlagen worden. Sie haben eine große Streitmacht aufgebracht. Omer Pascha vereinigte bei Podgorizza 10,000 Nizams und 14,000 Rajahs. Osman Pascha brach mit 10,000 Mann, darunter 4000 Nizams, von Antivari auf. Die Nizams waren aus Konstantinopel gekommen, in Antivari aus Kriegsschiffen ausgeschifft worden. Der Pascha der Herzegowina griff bei Niksie mit 8000 Mann an der südlichen Grenze der Herzegowina an. Ueberall wurden die Türken, die in einzelnen Distrikten nach gewohnter Weise sengten und Häuser niederbrannten, mit Verlust zurückgedrängt, der Kampf währte auf mehreren Punkten mit Heftigkeit durch einige Tage, die Montenegriner sind sehr im Vortheile und greifen vorsichtig immer nur in kleinen Haufen an.

Großbritannien.

London, 25. Jan. Mit den letzten Berichten aus Melbourne hat man wieder Beweise von der Herzlosigkeit und der schnöden Gewinnsucht der Rheder erhalten, welche weit mehe Auswanderer in die Schiffe aufgenommen, als sie fassen konnten, und somit war die Sterblichkeit unverhältnißmäßig groß. Das Schiff »Bourneuf«, welches 83 Passagiere an Bord hatte, hat auf der Fahrt 8 Todesfälle gehabt; das Schiff »Marcopolo«, welches bekanntlich die rascheste Fahrt machte, verlor von seinen 800 Passagieren 7 pCt.; das Schiff »Diconderoga« hat 104 Passagiere duech den Tod verloren und eine wahre Seuche herrschte an Bord, eine Folge des engen Zusammenlebens und wohl auch der schlechten Kost. Es wird dringend nöthig, daß das Parlament die Bill zum Schutze der Passagiere so modificire, daß sie nicht umgangen werden kann, was jetzt leider der Fall ist.

London, 27. Jan. Die von uns kürzlich aus dem »Morning Herald« mitgetheilte Nachricht, Lord Palmerston werde zu Anfang der Session eine »Vermehrung der Armee« beantragen, scheint sich zu bewähren, und man glaubt jetzt, daß die Artillerie, Infanterie und Cavallerie gleichzeitig mit den Seetruppen und den Ingenieurs eine Verstärkung erhalten wird. Alles in Allem werden aber kaum mehr als 12,000 Mann angeworben werden.

Italien.

Rom, 24. Jan. Im bayer. Gesandtschaftshotel waren gestern die beim heil. Stuhl beglaubigten fremden Minister zur Theilnahme an einem neuen Ehrenfeste König Maximilians versammelt: sie waren Gäste bei einem von Grafen Spaur veranstalteten glänzenden diplomatischen Festmahl. Auch der Staatssekretär Cardinal Antonelli, als Chef des Auswärtigen, war erschienen. Die freudigste Stimmung herrschte von Anfang bis Ende des Mahls, während dessen der König mit herzlichen Worten auf Gesundheit und Wohlergehen Sr. Heiligkeit die Festgenossen zu trinken aufforderte, was mit einem Hoch für Se. Maj. von Seite des Cardinals Antonelli erwiedert ward. Diesen Vormittag, gegen 11 Uhr, beehrte Se. Maj. mit seiner Gegenwart die Bibliothek des Vaticans. Msgr. Mattencci hatte die Ehre, den König in den einzelnen Theilen dieses großartigen Institutes, sowie in der damit verbundenen Sammlung byzantinischer Gemälde und dem christlichen Museum umherzuführen.

Turin, 28. Jan. Der electrische Telegraph von Turin nach Chambery wird am 1. Februar zur Disposition des Publikums seyn. — Der Onkel der berühmten Sängerin Piccolomini, welche jetzt in Italien so viele glänzende Erfolge feiert, hat derselben 24,000 römische Thaler geboten, wenn sie die Bühne verläßt, was sie ausgeschlagen hat. Ihr Onkel ist einer der reichsten Cardinäle in Rom.

Frankreich.

Paris, 29. Jan. Die bonap. Journale fahren noch immer fort, historische Notizen zu sammeln, um die erlauchte Abkunft der Gräfin Eugenie von Montijo darzuthun. Der „Constitutionnell« entlehnt folgende Mittheilung dem 19. Bande der „Memoiren des Herzogs von St. Simon«: „Peter von Acuna, zweiter Sohn des ersten Heezogs von Escalona, Marquis von Villena und von Macy, Erbe von Porto Carrero, fügte diesen letzteren Namen seinem eigenen hinzu und gründete die Linie, welche häufig den Namen Porto Carrero allein trägt. Sein Sohn war der Herr von Montijo und der Sohn des letzteren wurde von Karl dem III. im Jahre 1697 zum Range eines Granden erhoben Noch sehr jung, wurde er zum Ritter des goldenen Vließes ernannt. Das Haus von Acuna, welches zahlreiche Zweige hat, sowohl spanische wie portugiesische, beansprucht einen berühmten und alten Ursprung, und ist dazu durch die Ueberlieferungen der besten Autoren berechtigt, nach welchem dieses Haus in der männlichen Linie von Feuela, dem Könige von Leon, Asturien und Galizien, abstammt.«

— 31. Jan. 3000 Personen, welche aus Gründen allgemeiner Sicherheit besonderen Maßnahmen unterworfen waren, sind von dem Kaiser begnadigt worden. Blos 1200 Personen bleiben der Ausweisungs- oder Transportationsmaßnahme unterworfen. Der »Moniteur« verkündet, daß ein früheres Decret Vorsichtsmaßregeln gegen solche Begnadigte, welche die Milde der Regierung mißbrauchen würden, gestattet.

— 30. Jan. Es kann nicht geläugnet werden, daß die Theilnahme des Volkes bei der Vermählungsfeier viel wärmer war, als vielleicht noch bei irgend einem der Prunkfeste, die seit dem 2. Dezember 1851 stattfanden. Die Kaiserin, die bekanntlich den Beginn ihrer hohen Stellung mit einem Akt der Wohlthätigkeit eingeweiht, hat auch durch ihre persönliche Erscheinung sehr angesprochen. Der kirchlichen Handlung haben verhältnißmäßig nur Wenige von den Hunderttausenden beigewohnt, die das Fest in Bewegung gesetzt hat. Nachdem sie beendet war, wurde die Kirche wieder geschlossen, wird aber von morgen bis zum 5. Febr. dem Publikum geöffnet seyn. Alle Minister geben aus Anlaß der Vermählung des Kaisers Feste; auch in den Provinzen wird es daran nicht fehlen. Fast alle Gemeinden haben dazu, sowie zu Glückwunsch-Adressen Einleitung getroffen. Es soll eine Reihe von Ernennungen im geistlichen Dienst des kais. Hauses stattgefunden haben. Von den politischen Maßregeln, die man auf heute erwartet hat: Milderung der orleanistischen Dekrete, Amnestie, Armeereduction rc., ist, wenigstens bis heute Mittag, noch nichts bekannt geworden.

— 31. Jan. Der achtspännige Wagen, in welchem der Kaiser und die Kaiserin gestern nach der Kirche Notre-Dame fuhren, ist derselbe, in welchem Napoleon und Josephine im Jahre 1804 sich nach derselben Kirche zur Krönung begaben; der sechsspännige Wagen, in welchem der Prinz Jerome und sein Sohn der Prinz Napoleon Bonaparte sich befanden, derselbe, in welchem der König von Rom im Jahre 1811 zur Taufe gefahren wurde. Es waren diese Wagen im Museum zu Trianon aufbewahrt worden.

— 2. Febr. Der Kaiser hat mit seiner jungen Gemahlin am Montag Versailles besucht, und beide wurden bei ihrem Fortgehen von der unterdessen zahlreich versammelten Menge lebhaft begrüßt. Heute ist der Kaiser nach Paris gekommen und hat einem Ministerrathe beigewohnt, wo unter Anderem auch die Amnestiefrage zur Sprache gekommen seyn soll. Wenn wir gut unterrichtet sind, so wird morgen die Liste der Begnadigten im »Moniteur« erscheinen und über 3000 Namen enthalten. Inzwischen dauern die Unterwerfungen und Einreichungen von Begnadigungsgesuchen fort und zwar sind die von den Republikanern häufiger, als von den andern Parteien. Außer dem vor Kurzem begnadigten Bergdeputirten Bertholon sollen noch mehrere seiner ehemaligen Collegen ähnliche Schritte bei der Regierung gethan haben. Was die exilirten Generale betrifft, so soll bereits der General Lamoriciere seine baldige Ankunft in Paris seinen Freunden angezeigt haben. — Gestern hat der Kaiser mit der Kaiserin die

Porzellainmanufactur von Sevres besucht und dem Director für die Wittwe eines Tages zuvor daselbst verstorbenen Künstlers 1000 Franken eingehändigt. (Pfälzer Ztg.)

Holland.

Amsterdam, 26 Jan. Viel Aufsehen macht hier eine kürzlich erschienene Broschüre, betitelt: „Die Concurrenz zwischen dem Runkelrüben- und Zuckerrohrzucker, mit besonderem Bezuge auf Java, von E. Bloten." Der Verfasser, einer jener talentvollen Schüler des berühmten Professors der Chemie zu Utrecht, J. Mulders, welche mit ihrem Meister wetteifern, die naturwissenschaftlichen Kenntnisse auf die Verbesserung der Colonialproduction anzuwenden, glaubt, gestützt auf eine gleiche in dem englischen Blatt „Economist" ausgesprochene Ansicht, die Niederländer warnen zu müssen vor der bedrohlichen Concurrenz des französischen, belgischen und deutschen Runkelrübenzuckers, welcher obwohl er in Folge einer künstlichen Production entstanden, dennoch wegen der vielen für seine Gewinnung erfundenen zweckmäßigen Veranstaltungen und vor allem wegen der unbegrenzten Ausdehnbarkeit seines Baues dem in diesen beiden Dingen ihm weit nachstehenden Zuckerrohrzucker sehr gefährlich werden könnte. Er schlägt deßhalb eine Menge Verbesserungen in der Zubereitungsweise des Letzteren vor, welche auch von denen, welche seine Befürchtungen nicht theilen, höchlichst gelobt werden. Denn jeder Niederländer weiß, daß die niederländischen Finanzen ohne die völlige Conservirung der ostindischen Zuschüsse ruinirt sind, und es sind deßhalb alle sogenannten ostindischen Fragen Lebensfragen der ganzen Nation.

G. Ritter, verantwortlicher Redakteur.

Versteigerungen.

Montag den 7. Februar 1853, Nachmittags 3 Uhr, zu Zweibrücken im Pfälzerhofe, läßt Carl Duderstadt, königl. Notär in Kirchheimbolanden, unter günstigen Bedingungen, zu Eigenthum versteigern:

Plan-Nro. 750, 38 Dezimalen Pflanzgarten oder dem Hundhaus, Zweibrücker Bannes, neben Wilhelm Kallenbach und Carl Eisenmenger.

Geßner, Notär.

Dienstag den 8. Februar 1853, Nachmittags 2 Uhr, in der Wirthsbehausung des Jakob Auerbacher in der Fruchtmarktstraße zu Zweibrücken;

Lassen die Kinder und Erben der zu Zweibrücken verlebten Eheleute Daniel Leiner, gewesener Schreiner, und Elisabetha Schmidt, abtheilungshalber, in Eigenthum versteigern:

Ein in der Stadt Zweibrücken an der Alexanderstraße stehendes zweistöckiges Wohnhaus mit Keller, Hinterhaus, Hofraum und Gärtchen dabei, neben Gerichtsboten Bouchon und Erben von Küfer Seibel.

Die nähere Beschreibung, wie die Versteigerungsbedingungen können bei dem unterzeichneten Notär täglich eingesehen werden.

Geßner, Notär.

Montag den 14. Februar 1853 des Nachmittags 2 Uhr, im Gasthause zum Lamm in Zweibrücken, werden nachbezeichnete aus der Nachlassenschaft des zu Zweibrücken verlebten Färbermeisters Johann Jakob Knoll herrührende Immobilien, abtheilungshalber, unter sehr vortheilhaften Bedingungen, öffentlich zu Eigenthum versteigert, als:

1) Ein in der Stadt Zweibrücken an der Alexanderskirche stehendes zweistöckiges Wohnhaus nebst allen Zubehörungen, im Ganzen 1 Dezimale an Flächenraum enthaltend, einseits die Straße, anderseits Jakob Rumpf, Plan-Nro. 250.
2) Ein in derselben Stadt hinter der Alexanderskirche gelegener Stall, welcher jetzt als Färberei benützt wird, sammt Hofraum und allen andern Zubehörungen, im Ganzen ebenfalls eine Dezimale enthaltend, einseits Joseph Eckert, anderseits Peter Weber, Plan-Nro 242.

Die Bedingungen können täglich auf der Amtsstube des unterzeichneten Notärs eingesehen werden.

Schmolze, Notär.

Freitag den 11. Februar 1853 um halb 10 Uhr Morgens, in der Behausung des Wirthes Adam Bender zu Wallhalben im Canton Waldfischbach, wird die den minderjährigen Kindern des verlebten Apothekers Carl Kornmaul angehörige Apotheke zu Wallhalben sammt dem daselbst an der Straße gelegenen Wohnhause, worin sie sich befindet, mit Hofraum, Garten und allen andern Zubehörungen, öffentlich, unter sehr vortheilhaften Bedingungen zu Eigenthum versteigert werden.

Die Bedingungen können täglich auf der Amtsstube des unterzeichneten Notärs zu Zweibrücken eingesehen werden.

Schmolze, Notär.

Gleich nach Versteigerung dieser Apotheke werden in der nämlichen Behausung des Adam Bender zu Wallhalben mehrere aus der Nachlassenschaft der Friederika Pelzer, gewesenen Ehefrau des verlebten Apothekers Carl Kornmaul von Wallhalben, herrührende pharmazeutische, medizinische, botanische, geographische, philologische, religiöse und militärische Bücher versteigert werden.

Schmolze, Notär.

Montag den 7. Februar nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, im Gasthause zum Pfälzerhofe dahier, wird der zur Gütergemeinschaft, in welcher der dahier verstorbene Glöckner Johann Georg Christian Wenz mit seiner Wittwe zweiter Ehe Christiane Schmidt gestanden hat, gehörige Garten auf Zweibrücker Bann an den Wacken hinter den Hirtenhäusern, neben Friedrich Auerbacher und Franz Sanzer, Plan-Nro. 1505, 1 Morgen 19 Ruthen oder 85 Dezimalen enthaltend, in geeigneten Loosen und unter sehr vortheilhaften Bedingungen, welche auf der Amtsstube des unterzeichneten Notärs eingesehen werden können, abtheilungshalber zu Eigenthum versteigert werden.

Schmolze, Notär.

Gleich nach dieser Versteigerung wird Daniel Schmidt, Schuhmacher dahier, folgende Gebäulichkeiten, unter sehr vortheilhaften Bedingungen, zu Eigenthum versteigern lassen, als:

1) Ein in der Stadt Zweibrücken, in der Ixheimer Straße gelegenes einstöckiges Wohnhaus mit Keller, Stallung und Dunggrube, neben Friedrich Bohn.
2) Die ihm angehörigen Antheile an einem andern Wohnhause in derselben Straße, neben Carl Noel und Wittwe und Erben Krämer, bestehend in dem zweiten Stockwerke mit dem Speicher darüber, der Hälfte des Kellers, Dungkaut und Gärtchen.

Schmolze, Notär.

Hierauf werden die Erben der dahier verlebten Eheleute Johann Peter Kramer, bei Lebzeiten Schieferdecker, und Luzia Autsch, die ihnen angehörigen Antheile an einem Wohnhause in der Fruchtmarktstraße dahier, neben Wittwe Gillmann und Christian Germann, bestehend in einer Stube mit Küche gegen die Straße im zweiten Stocke, in einer Stube gegen die Straße im dritten Stocke, mit Speicher darüber, Keller und gemeinschaftlichem Hofraum, unter sehr vortheilhaften Bedingungen zu Eigenthum versteigern lassen.

Schmolze, Notär.

Montag den 21. Februar 1853, Nachmittags um 2 Uhr, in der Behausung der Wittwe und Erben des Peter Ladenberger zu Bubenhausen, wird Ignatz Host, Vater, Maurermeister in Bubenhausen, mit seinen Kindern, die ihnen gemeinschaftlich angehörigen Immobilien, unter sehr vortheilhaften Bedingungen, zu Eigenthum versteigern lassen, nämlich:

4 Tagwerke Ackerland, in 6 Parzellen, theils mit schönen Obstbäumen besetzt, auf Ernstweiler-Bubenhauser Bann.

3 Tagwerke 97 Dezimalen Ackerland, auf Ixheimer Bann, in 4 Parzellen.

Ein einstöckiges Wohnhaus mit Stall und Hofraum in Bubenhausen.

Die Bedingungen und nähere Beschreibung der Güter können täglich auf der Amtsstube des unterzeichneten Notärs eingesehen werden.

Gleich nach dieser Versteigerung wird Catharina Host von Bubenhausen 50 Dezimalen Garten in Bubenhausen und 191 Dezimalen Acker und Steinbruch, auf Bubenhauser Bann, zu Eigenthum versteigern lassen.

Schmolze, Notär.

Donnerstag den 17. Februar 1853, Nachmittags 2 Uhr, zu Zweibrücken, im Gasthause zum Lamm, werden nachbeschriebene dem Franz Heinrich Helfferich dahier gehörende Immobilien, auf Zahlungstermine, zu Eigenthum versteigert:

Ein zweistöckiges zu Zweibrücken an der Landauerstraße gelegenes Wohnhaus sammt Neben- und Hintergebäuden, Stallungen, Schoppen, Hofgering und übrigem Zubehör, neben Maria Heißner und Carl Thoma.

1 Morgen Garten, Zweibrücker Bannes, auf den Wacken, neben Georg Winkler's Erben und Carl Graf.

Der Zuschlag ist sogleich definitiv und wird kein Nachgebot angenommen.

Schuler, Notär.

Freitag den 18. Februar 1853 und an dem darauffolgenden Tage, auf dem Heidelbingerhofe, jedesmal Vormittags 9 Uhr, lassen die Wittwe und Kinder des allda verlebten Hofbeständers Jakob Stalter, auf Borg versteigern: 3 Paar Ochsen, 6 Kühe, 5 Rinder, 6 Stiere, 1 Fassel, 2 Kälber, sämmtlich Schweizer-Race, 2 Pferde, Birkenfelder-Race, 1 Wallachpferd, 1 Stute, beide Zweibrücker-Race, 2 Preis-Stuten, arabische Race; sodann verschiedene Wagen, Ackergeräthe jeder Art, 14 Fässer à 3, 4 und 5 Fudern, 200 Zentner Heu, 500 Zentner Stroh; ferner Bettung, Tische, Stühle, Commode, Schränke, Küchengeschirr ꝛc.

Schuler, Notär.

[2¹] Freitag den 18. Februar nächsthin, des Nachmittags um 2 Uhr, in ihrer Behausung zu Bliescastel, lassen die Jakob Dietz'schen Eheleute nachverzeichnete Immobilien, auf langjährige Zahlungsziele, zu Eigenthum versteigern:

3 Morgen 75 Ruthen Wies in der vordern Grube, Bierbacher Bannes.

2 Morgen Wies in der Holzwiese, neben Jakob König.

1 Morgen Wald allda.

1 „ Wies im Schaafbrücker Weiher, neben Jakob Bereheim, Lautzkircher Bannes.

92 Ruthen Wies an der Schaafbrücke, neben Paul Lehnert, nämlichen Bannes.

1 Morgen 41 Ruthen Wies in der Neuwies, neben Jakob König und der Kirche Blickweiler.

50 Ruthen Wies vor Rückert, neben Heinrich Stumpf, beide auf Blickweiler Bann.

1 Morgen 15 Ruthen Wies im Hemgesthal, neben Adolph Schwalb und Philipp Bruch.

60 Ruthen Wies auf dem Commandantsberg, neben Karl Linck und Philipp Korn

28 Ruthen Garten oder dem alten Hahn im Maithälchen, neben Bernhard Legrum.
½ Morgen Garten auf dem Hahn, neben Fräulein Mandel und Adolph Schwalb.
½ Morgen Garten auf'm Hahn, neben Herrn Adams, diese auf Blieskasteler Bann.

Alle diese Immobilien befinden sich im besten Stande. Inzwischen können sie auch, aus freier Hand, abgegeben werden.

Näheres bei den Eigenthümern oder bei dem Unterzeichneten.

Blieskastel, den 4. Februar 1853.

Dawo, Not.-Clerc.

[2¹] Holzversteigerung.

Mittwoch den 9. Februar nächsthin, um 10 Uhr Morgens anfangend, werden zu Großbundenbach, aus dem Gemeindewalde von da, nachbeschriebene Holzsortimente, auf Zahlungstermin, öffentlich versteigert:

a. Schlag Dachsberg.

104 Klafter jung buchen Prügelholz,
4725 buchene Prügelwellen,
20 Stück eichene Wagnerstangen,
4 aspene Sparren,
4 buchene Langwieden.

b. Schlag Lautzenbacherkopf.

6½ Klafter buchen Prügelholz,
125 buchene Prügelwellen.

Schließlich wird bemerkt, daß das bezeichnete Holz nach allen Richtungen sehr bequem abzufahren ist und die Räumungszeit auf 4 Monate hinausgeschoben werden kann.

Großbundenbach, den 1. Februar 1853.

Das Bürgermeisteramt,
Schweppenhäuser.

Vermischte Bekanntmachungen.



Die der Frau Amalie von Landgraf, geborne Jäger zu Zweibrücken, Wittwe des daselbst verlebten Rittmeisters Wilhelm von Landgraf, und ihren Kindern zugehörige sogenannte Eremitage zur Stadt Zweibrücken gehörig, linkerhand der Landauer Straße gelegen, begrenzt vorn durch die Straße, hinten durch den Bach, einseits durch Notär Schuler und den Weg, anderseits durch die von Landgraf'sche Bleiche, das Ganze bestehend aus mehreren großen Wohn- und Oekonomiegebäuden und einem über zwei Morgen großen Garten, soll aus freier Hand, unter sehr vortheilhaften Bedingungen, verkauft werden.

Dieses schöne Besitzthum, welches sich seiner Größe und vortheilhaften Lage wegen zu einer Fabrik, Bierbrauerei und zu andern Geschäften, wie auch zu bequemen und schönen Wohnungen eignet, kann in drei Abtheilungen abgegeben werden.

Plan und Bedingungen können bei Notär Schmolze dahier täglich eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Forderungen an die Nachlassenschaft des am 25. Januar 1853 verstorbenen Joseph Stalter, bei Lebzeiten Oeconom und Hofbeständer auf dem Monbijouer Hofe, zu machen haben, werden hiermit höflichst ersucht, dieselben unverzüglich bei dem unterzeichneten königl. Notär, auf dessen Amtsstube in Zweibrücken, anzumelden, um in das Inventarium eingetragen zu werden.

Schmolze, Notär.



Das dem Hrn. Abraham Levi senior, Eigenthümer in Zweibrücken gehörige, von den Eheleuten Philipp Gerlinger acquirirte Hofgütchen, einen Theil des ehemals sogenannten Sturzenhofes bildend, gelegen auf der Gemarkung von Ernstweiler-Bubenhausen, ist zu verkaufen oder auf mehrere Jahre zu vermiethen. Käufer oder Pächter kommen sogleich in Besitz und Genuß. Dasselbe enthält 125 Morgen Ackerland und 3½ Morgen Wiesen. Letztere können zu jeder Zeit bewässert werden.

Die massiv erbauten Gebäulichkeiten sind in gutem Stande und bestehen aus:

1) einem zweistöckigen Wohnhaus, darunter ein großer gewölbter Keller, einer Scheuer und zwei Ställen, unter einem Dache;
2) einem doppelten Stalle, Scheuer und einer kleinen Schäferei, gleichfalls unter einem Dache;
3) einem größern Schäferei-Gebäude;
4) dem Brennhause, und
5) mehreren Schweinställen hinter dem Wohnhaus.

In der Mitte dieser Gebäulichkeiten ist ein großer Hofraum, darin ein fließender Brunnen und in der Nähe der Gebäulichkeiten sehr schöne Bäume edler Obstarten.

Liebhaber wollen sich an Geschäftsmann Jacoby in portofreien Briefen wenden.

Unterzeichneter fährt von nun an: Dienstags, Donnerstags und Samstags mit einem gedeckten Wagen von Hornbach nach Zweibrücken, wo bei er außer Frachtgütern und dergleichen auch Personen billig und gut befördert. Abfahrt in Hornbach, zwischen 8 und 9 Uhr, in Zweibrücken im Pfälzerhofe, Nachmittags 4 Uhr.

Hornbach, den 1. Februar 1853.

Paul Weber.

Fastnacht-Dienstag, den 8 Febr., Freiball bei Hoffmann in Ernstweiler.

[2¹] Zum Ball am Fastnacht-Dienstag ladet ergebenst ein

Wittwe Ladenberger in Bubenhausen.

Montag den 7. Februar wird bei Unterzeichnetem ein Ball abgehalten, wozu derselbe höflichst einladet.

Blieskastel, den 6. Februar 1853.

Jakob Kuhn.

Bei Georg Kiefer, Conditor, Nachfolger von J. G. Steeg in Landau, kann ein gesitteter junger Mensch in die Lehre treten.

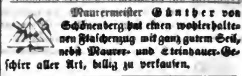
[2¹] Alle Sorten Gartensämereien, frisch und echt, zu haben bei Gärtner Tomsitz an der Contwiger Straße.

Auch sind bei demselben alle Sorten veredelte Obstbäume, sowie verschiedene Sorten Rosen, als: Thee-, Bourbon- ꝛc. zu haben.

Der Wolffangel'sche Garten, unterhalb des Ernstweiler Wegs, ohngefähr 3 Viertel enthaltend, und mit edlen Rebensorten und Obstbäumen angelegt, ist zu verpachten durch

Kohl, Geschäftsmann.

Frau Louise Häbner, wohnhaft bei Hrn. Jakob Auerbacher am Fruchtmarkt, hat einen Acker von ½ Morgen zu verlehnen und ist das Nähere bei ihr selbst zu erfragen.



Maurermeister Günther von Schönenberg hat einen wohlerhaltenen Flaschenzug mit ganz gutem Seil, nebst Maurer- und Steinhauer-Geschirr aller Art, billig zu verkaufen.

[3¹] Eine große Auswahl wollener Kleiderstoffe, carrirte und einfarbige, zu bedeutend herabgesetzten Preisen, à 14 und à 16 kr. per Elle, bei

Luzian Gugenheim, Kaufmann am Stadtbrunnen.

[2¹] Sehr gutes Heu und Ohmet, schönen Saamhafer und Spa(?)setzlinge hat zu verkaufen Fr. Theobald in Ixheim.

[2¹] Das Beckmann'sche Wohnhaus am Wall ist noch zu vermiethen oder auch, unter sehr vortheilhaften Bedingungen, aus freier Hand, zu verkaufen. Dasselbe umfaßt außer Wohnungen für vier Familien, 3 Ställe, Schweinstall, 7 kleine gewölbte Keller und Brunnen, großen Heuspeicher und Garten.

Zu verkaufen: sechs und einen halben Morgen Wies in bester Lage in der Hundwies, Wattweiler Bannes. Das Nähere bei Georg Schneider in Wattweiler.

Bei J. Mayer, wohnhaft in der Landauerstraße, ist feines Dampfgriesmehl, für die Güte wird garantirt, so wie auch schöner Saamhafer, Heu und Stroh, um billigen Preis, zu haben.

[2¹] Die Erben von Ludw. Zorn dahier haben einen Garten von 1½ Morgen, auf dem Bubenhauser Bann gelegen, ganz oder in zwei Theilen, zu verkaufen oder zu vermiethen. — Das Nähere zu erfragen bei Emil Zorn, der Hauptwache gegenüber.

[2¹] Kunstmehl, nebst schönen Linsen und Erbsen, zu haben bei M. Gugenheim.

[2¹]

Auswanderung.

Wichtige Anzeige.

Es gereicht mir auch heuer wieder zum wahren Vergnügen, den Verwandten, Freunden und Bekannten der durch mich und die

Herren Carl Pokrantz & Comp. in Bremen,

in dem verflossenen Jahre beförderten Passagiere die Anzeige machen zu können, daß sämmtliche Schiffe, soweit die Nachrichten reichen, glücklich an ihrer Bestimmung in Amerika angekommen und dadurch die böswilligen Gerüchte widerlegt sind, als wenn mehrere Passagier-Schiffe gescheitert wären.

Das spezielle Verzeichniß der im Jahre 1852 beförderten Schiffe, an der Zahl 339, mit 58 551 Passagieren liegt bei mir zur Einsichtsnahme der Abfahrt und Ankunft auf.

Die damit eingelaufenen Originalberichte bestätigen abermals, die, bei dem fortwährenden ungeheuern Zudrang, doch eben so sichere als gewissenhafte Beförderung obengenannter Schiffs-Rheder, womit diese Herren das in so reichem Maße genießende Vertrauen auch fortwährend eklatant zu rechtfertigen bemüht sind.

Die neuen Expeditionen beginnen mit Monat Februar und finden jetzt schon Aufnahmen zu möglich billigsten Preisen statt.

P. J. Römer, Agent in Zweibrücken.

Nachricht für Auswanderer.

Wegen billigster und bester Ueberfahrt nach den verschiedenen Seeplätzen Nordamerika's ist das Nähere zu erfragen bei

Daniel Weber in Kaiserslautern.

Münchener Stearin-Lichter,

à 32 kr. per Paquet, bei **G. Cullmann.**

Druck und Verlag der G. Ritter'schen Buchdruckerei in Zweibrücken.

Wochenblatt

für den

Königlich-Bayerischen Gerichtsbezirk Zweibrücken.

№ 17. Dienstag, 8. Februar 1853.

Zum Verständniß des Kampfes in Montenegro.

(Schluß.)

Kaum war die Kunde von der Einnahme der Feste Zsabljak nach Cetinje gelangt, als der Präsident und der Vicepräsident des Senats Pero und Gjorgje Petrowitsch sehr wohl einsahen, daß die Sache von weiteren und größeren Folgen seyn dürfte. Sie sammelten demnach schnell an Kämpfern, was in der Nähe sich befand, und zogen damit gegen Zsabljak, wo sich auch schon die Türken und Arnauten ihrerseits zahlreich eingefunden hatten. Später übernahm der Pascha von Scutari selbst das Commando bei Zsabljak, und so entwickelte sich der Kampf nun von beiden Seiten.

Mittlerweile langte Fürst Daniel mit seinen Truppen bei den Piperi an, und griff sie gerade von jener Seite an, von welcher sie Osman Paschas Hilfstruppen erwarteten. Dieß ist die Südseite der Nahia Piperska, wo der Fluß Zeta die Grenze bildet. Nothwendigerweise gerieth Fürst Daniel dabei auch mit den um Spusch und Podgoritza versammelten Türken und Albanesen, welche den Piperi zu Hilfe ziehen wollten, in Kampf. Die Piperi aber, welche nun einsahen, daß, da der Fürst sie von dieser Seite angriff, sie von ihren türkischen vermeintlichen Helfern geradezu abgeschnitten waren, ergaben sich dem Fürsten, welcher allen verzieh, bis auf fünf, die sich zu der Zeit bereits bei den Türken befanden. Auf diese Weise also entspann sich der Krieg zwischen den Montenegrinern und dem Pascha von Scutari.

Die Türken geben ihrerseits noch einen andern frühern Grund zum Kriege an, den wir bis jetzt nicht berührt haben, da er mehr ein bloßer Vorwand ist. In Nikschitschi nämlich befand sich im vorigen Sommer ein Arnautenhäuptling Namens Gjulek, der die Gegend gegen die Montenegriner schützen, zugleich aber die Stadt selbst im Gehorsam gegen den Pascha erhalten sollte. Er war tapfer, aber zugleich wegen Gewaltthätigkeiten und Grausamkeiten bei Türken und Christen verhaßt gewesen. Als Gjulek sah, daß die Zahl der Arnauten, die er bei sich hatte, zu den erwähnten Zwecken nicht hinreichte, ging er nach Mostar um von dort neue albanesische Truppen zu holen. Auf dem Rückweg von da überfiel ihn und seine aus etwa 200 Arnauten bestehende Truppe eine starke montenegrinische Tscheta, welche in der Gegend von Gasko auf Razzias ausgezogen war; sie tödtete den Häuptling mit etwa 15 andern und zersprengte die übrigen. Diese nun zwar keineswegs zu entschuldigende, aber in den dortigen Ländern gar nicht seltene, von den beiderseitigen Behörden weder anbefohlene, noch weniger gebilligte That, eine von denen wie man sie sonst beiderseits stillschweigend vorübergehen zu lassen gewohnt war, berichtete man dießmal wahrscheinlich in sehr vergrößertem Maßstab nach Constantinopel. Dieß mag die kriegerischen Maßregeln der Pforte gegen Montenegro hervorgerufen haben, und zwar bevor noch die erwähnten Conflicte bei Zsabljak und mit den Podgoritzaern stattgefunden hatten. Es ist dieß um so wahrscheinlicher, als die Pforte ohnehin schon seit der letzten Unterjochung der Bosnier und Herzegowiner, an die Unterwerfung der an die letztern grenzenden, gefährlichen und verhaßten Kara-daghli (Bewohner der schwarzen Berge) gedacht haben mochte, wie man dieß aus den damaligen Aeußerungen Omer Paschas zu schließen berechtigt ist. Man brauchte einen Vorwand und fand ihn in jenem Vorfall, hätte ihn aber sonst auch gefunden.

Im Jahre 1835 hatten die Montenegriner Zsabljak bloß einige Tage lang gehalten, und es dann auf den ausdrücklichen Befehl des Vladika, der damals zu ernsten Conflicten mit der Türkei keine Veranlassung geben wollte, verlassen. Jetzt hingegen behaupteten sie es 32 Tage lang, nämlich vom 11./23. Nov. bis 13./25. Dez. v. J., wo Fürst Daniel, in Folge des ernsten und wiederholten Anrathens — um nicht zu sagen der directen Weisung — einer christlichen Großmacht, seinen Montenegrinern befahl, die kleine Veste zu räumen und sich innerhalb der Grenzen ihres Landes zurückzuziehen. Es ist also ganz wahr, daß Zsabljak wieder in den Händen der Türken sich befindet; nicht minder wahr aber ist es, daß die Türken 24 Stunden nach Abzug der Montenegriner, aus Furcht vor einer Kriegslist, in die verlassene Veste sich nicht einzutreten getrauten. Ganz falsch ist es, was Osman Pascha durch einen Tartaren nach Constantinopel berichtet hat, er habe die Festung Zsabljak den Montenegrinern wieder a b g e n o m m e n.

Die bisherigen Verluste der Montenegriner betragen im Ganzen 42 Todte und 60 Verwundete, von welch' letztern einige wieder genesen sind; einige andere können in Folge ihrer Wunden sterben. Unter den Schwerverwundeten befindet sich Maschan Petrowitsch, der Bruder des Senatsvicepräsidenten Georg, der durch eine Bombe am Fuße stark verletzt darniederliegt, an dessen Aufkommen man aber bis jetzt nicht verzweifelt. Merkwürdig bezeichnend und wahrhaft spartanisch ist die Antwort, welche der so schwer Verwundete, in einer Sänfte getragen, seinem zu ihm eilenden Bruder Georg, auf die Frage: ob Maschan noch lebe oder todt sey? selbst gab: „Ja Bruder, ich lebe noch; wäre ich todt — Gott sey gepriesen! — so brauchte ich nicht wieder zu sterben.“

Bei der Ueberrumpelung von Zsabljak ward auffallenderweise kein Montenegriner verwundet. Die Todten und Verwundeten rühren also alle theils von den verschiedenen Kämpfen, welche man gegen die festen und tapfer vertheidigten Häuser um Zsabljak zu bestehen hatte, theils von der versuchten, aber wegen des durch Moräste unzugänglichen Terrains mißlungenen Erstürmung des türkischen Lagers, theils endlich von der erfolglos geleiteten Belagerung und Beschießung von Zsabljak durch die Türken her. Alles was in verschiedenen Journalen über die angebliche Erstürmung von Spusch, über eine große offene Schlacht bei Podgoritza und dem ähnliches geschrieben wurde, bezieht sich auf das oben Gesagte, was in den Blättern theils verwechselt, theils entstellt und stark übertrieben wurde.

Durch die Räumung von Zsabljak und durch die Rückkehr der Piperi zum frühern Gehorsam könnte nun eigentlich der Krieg zwischen den Montenegrinern und den Türken als beendigt, und der frühere Status quo als wieder hergestellt angesehen werden. Die Türken aber scheinen dies nicht so zu nehmen, sondern beabsichtigen den Krieg erst recht zu führen, um wo möglich die Montenegriner ganz zu unterjochen, und dadurch die schwer errungene und bewahrte, durch Jahrhunderte factisch bestandene Freiheit des kleinen Gebirgslandes und der armen aber tapfern christlichen Bewohner desselben zu vernichten. Der Muschir (Feldmarschall) und Rumeli-Valessi Omer Pascha — der Renegat! — ward zu diesem Zweck mit bedeutenden Streitkräften abgesandt, ist an Ort und Stelle angekommen, und soll seine Operationen auch schon begonnen haben. Es wird sich in Bälde zeigen, ob es ihm gelingen wird seine schon vor einem Jahr in Bosnien geäußerten Plane einer vollständigen Eroberung, Unterjochung und dauernden Behauptung Montenegros zu verwirklichen.

B a y e r n.

München, 1. Febr. Bemerkenswerth erscheint, daß viele Geschäftsleute seit einiger Zeit neue österreichische Zwanziger in bedeutenden Massen auf der hiesigen Münze einschmelzen lassen. Wie mir mitgetheilt wird, liegt die Veranlassung hiezu einfach darin, daß diese Zwanziger nach dem 20fl.-Fuße geprägt sind, während die Wechsel auf Augsburg, Frankfurt rc. nach dem 24½ fl.-Fuß bezahlt werden, daher ein reiner Nutzen von 30 kr. per Mark, oder 2 Procent von 100 fl. abfällt. (Auch anderwärts geht dieses Einschmelzen ganz den alten Weg, und es ist rein unerklärlich, daß man in Wien das nicht erkennt, oder dem Uebelstande auf die einfachste Weise abhilft.) — Einer der achtbarsten Künstler unserer Stadt, Herr Felix Schiller, starb vorgestern Abend im kräftigsten Mannesalter, denn er erreichte nur ein Alter von 48 Jahren. Die herrlichen Landschaften Schillers sind in den meisten Kreisen bekannt, und so verlor die Kunst an ihm einen ihrer begabtesten und talentvollsten Jünger. Auch als Dichter war F. Schiller nicht unrühmlich bekannt. Derselbe lebte seit einer Reihe von Jahren in unserer Stadt, wo er in allen Kreisen in hoher Achtung stand.

— 2. Febr. Mit Frankreich ist ein Telegraphen-Vertrag abgeschlossen worden, dessen Ratification entweder bereits erfolgt ist oder doch täglich zu erwarten steht. Diesem Vertrag gemäß wird in Straßburg neben der französischen auch eine bayerische Telegraphenstation errichtet werden.

Ludwigshafen, 3. Febr. Betriebsergebniß der pfälzischen Ludwigsbahn vom Monat Januar 1853:

31,502 Personen ertrugen	. . . . .	14,981 fl. — kr.
92,697 Zentner Güter	. . . . . .	14,004 fl. 41 kr.
338,520 Zentner Kohlen	. . . . . .	47,004 fl. 56 kr.
Summa der Betriebseinnahmen	.	75,990 fl. 37 kr.
Der Monat Januar 1852 ertrug	. . .	52,449 fl. 54 kr.
Mehrertrag im Januar 1853	. . . . .	23,540 fl. 43 kr.

Oesterreich.

Wien, 28. Jan. Dem Vernehmen nach sind dem mit einer außerordentlichen Mission nach Constantinopel abgesandten Feldmarschall-Lieutenant Grafen von Leiningen folgende Instructionen mitgegeben worden; Oesterreich bietet in dem türkisch-montenegrinischen Conflict seine Vermittelung an zur Herstellung des frühern Status quo; zugleich stellt Oesterreich, als natürlicher Beschützer der nachbarlichen Bekenner des christlichen Glaubens, sowie jener im Orient, das Begehren, den willkürlichen Bedrückungen und Verfolgungen, denen die in den türkischen Provinzen lebenden Christen bisher ausgesetzt waren, ein Ende zu machen. Sollte jedoch diesem Ansinnen nicht entsprochen werden, so hätte Graf Leiningen der hohen Pforte entschiedenere Maßregeln (einige sprechen sogar, aber man zweifelt ob mit Grund, von einem förmlichen Einschreiten) Oesterreichs in Aussicht zu stellen, nicht um den Verhältnissen der Pforte zu Montenegro hindernd in den Weg zu treten, sondern um die Christen vor willkürlichen Bedrückungen und Verfolgungen zu schützen. Man sieht, wie begreiflich, dem Erfolg dieser Mission mit großer Spannung entgegen. Vorerst soll das an der türkischen Grenze zusammengezogene Beobachtungscorps 18,000 Mann zählen.

— 2. Febr., Nachmittags 3 Uhr. (Tel. Dep.) Vier Bezirke (Nahien) von Montenegro, auf dem linken Ufer der Rieka, sind von den Türken besetzt. Der verläßigste gebirgige Theil des Landes aber ist noch unbezwungen.

Wien, 4. Febr. (Telegr. Depesche.) „Das neunte k. k. österreichische Armee-Corps hat den Befehl erhalten, sich in Marschbereitschaft nach der türkischen Grenze zu setzen.“

Preußen.

Berlin, 31. Jan. Die „N. Preuß. Ztg.“ meldet: Sicherem Vernehmen nach hat das kaiserl. russische 5. Armee-Corps des Generals „v. Rüdiger“ jetzt den „Befehl erhalten, an die türkische Grenze vorzurücken.“ Auch das 4. Corps erwartet Marsch-Ordre und hat seine Reserven bereits eingezogen.

Köln, 31. Jan. Man schreibt der „Elberf. Ztg.“ aus Radevormwald vom 29. Jan., die Ermordung des Pastors Haver betreffend, daß der Thatbestand und die Urheber jetzt vollkommen durch das eigene Geständniß des Mörders ans Licht gekommen sind. Derselbe heißt Keßler und ist ein Dachdecker aus Meinerzhaben. Er bekennt nun, er sey am Tage vor der That hierher gekommen und bei seinem Onkel, der mit Pastor Haver in demselben Hause wohnt, eingekehrt, habe die Nacht im Kuhstalle zugebracht und, da seine eigene Pistole zu schwach gewesen sey, sich von diesem eine größere geliehen, außerdem sich auch mit einem Dolche versehen. Die Pistole habe er nach der That an dem Orte des Verbrechens versteckt. Da eine Nachsuchung auf seine Angabe hin zu keinem Resultate führte, so wurde er selbst hingeführt und fand sie alsbald wieder. Auch der leiseste Schein, daß hier confessionelle Gereiztheit im Spiele gewesen, ist jetzt so völlig verschwunden, daß nur böser Wille noch denselben festhalten könnte (Die beiden Beschuldigten sind bereits in das Gefängniß zu Elberfeld abgeliefert worden.)

Magdeburg, 30. Jan. Vor einigen Tagen erschoß sich hier ein junger Mann, indem er bei dieser traurigen Handlung einen seltenen Cynismus an den Tag legte. Jubelnd, mit einem Kranze geschmückt, die geleerte Weinflasche schwenkend, zog er von einer Anzahl Gaffer und Neugieriger gefolgt, durch die Straßen der Friedrichsstadt auf den Hauptwall der Festung, bestieg ein dort aufgestelltes Geschütz, zog ein Terzerol hervor und — durchschoß sich die Brust. Auf dem Flaschenetiquett stand, von seiner Hand geschrieben, aus der Oper Undine der Vers: „Wenn ich sie geherzt, geküßt, bis sie ganz mein eigen ist!“ — Sonderbar, daß jetzt die Selbstmorde so überhand zu nehmen scheinen! Von vielen Seiten her berichtet man von diesen ungemein häufigen Selbstmorden und bemerkt, daß sie fast zur Gewohnheit würden. Was mag wohl die Ursache seyn? Hier bei uns kamen die Selbstmordversuche im Jünglingsalter am häufigsten vor.

Würtemberg.

Reutlingen, 29. Jan. Der berüchtigte Gauner Rathgeb von Metzingen, der seit längerer Zeit unsere Gegend beunruhigte, scheint nun seine Rolle ausgespielt zu haben; heute Nachmittag wurde derselbe von einem Metzinger Bürger auf dem Heuboden entdeckt und festgenommen. Die bei ihm vorgefundenen Geräthschaften zur Ausübung seines edlen Gewerbes bestehen in einer geladenen Doppelpistole, Zündhütchen, zerhacktem Blei, Zündhölzchen, einem großen Bund Schlüssel von allen Sorten und einer Lochsäge; auch mit Proviant, bestehend in zwei Fäßchen mit Wein und einem Laib Brod, ist derselbe versehen. Den Tag über scheint er sich mit literarischen Arbeiten befaßt zu haben; ein Blatt Papier enthält seine Autobiographie, gewiß eine erbauliche Lectüre. Rathgeb ist bekanntlich vor mehreren Wochen aus dem Gefängniß in Urach entwichen und hat nun seither sein Gewerbe, wie es scheint, hauptsächlich in der Nähe seiner Vaterstadt geübt. Er ist ein Mensch von etwa 26 Jahren, von Profession ein Tuchscheerer (an der er übrigens keine Freude zu haben scheint), mittlerer Statur, mit langen blonden Haaren und soll keineswegs verwahrlost aussehen. Von seiner Neigung zur Dieberei soll derselbe schon während seines Soldatenlebens Proben abgelegt haben.

Sachsen.

Leipzig, 2. Febr. Dieser Tage gelang es der Thätigkeit unserer Polizei, den Diener eines Generals in Dresden, der seinem Herrn die Summe von 3400 Thlrn. in Staatspapieren gestohlen hatte und damit entflohen war, hier, und zwar schon am nächsten Tage nach der That, zu verhaften. Man fand die ganze Summe noch bei ihm.

Freie Städte.

Frankfurt, 2. Febr. Unsere Stadt, die schon so viele Denkmale ächten Bürgersinnes aufzuweisen hat, soll demnächst, wenn die nöthigen Mittel dazu zusammenkommen (woran bei dem regen Wohlthätigkeitssinn unserer Einwohnerschaft nicht zu zweifeln ist) mit einer neuen humanen und segenbringenden Anstalt bereichert werden. Der Verein zum Wohle der dienenden Classe beabsichtigt nämlich, eine Aufenthaltsstätte für dienstlose weibliche Dienstboten und eine Versorgungscasse für Dienstunfähige zu gründen. Die eine wird die Moral zu erhalten, die andere sie zu belohnen suchen. Namentlich aber halten wir die Errichtung einer Versorgungscasse für eine Pflicht, der man sich nicht allein hier, sondern überall längst hätte entledigen sollen. Vielleicht findet das gute Beispiel Nachahmung.

Amerika.

Aus New-York, 12. Januar berichtet man der „Times“ über ein neues riesiges Eisenbahn-Project. Es hat sich nämlich eine Gesellschaft mit dem nominellen Capital von 100,000,000 Dollars gebildet zum Bau einer Eisenbahn vom Mississippi bis an das Gestade des stillen Weltmeers. Die ersten 600 Miles sollen im April in Angriff genommen werden und binnen fünf Jahren vollendet seyn. Eine Telegraphenlinie wird natürlich den Schienenweg begleiten. Um Gewährung der nöthigen Vereins-Privilegien hat sich die Gesellschaft bereits durch eine Bill an den Senat des Staates New-York gewendet. Es versteht sich, daß die Bill durchgehen und ohne Zweifel auch die Bestätigung des nationalen Congresses erhalten wird.

Australien.

Ein reicher Gentleman der im Herbst mit seiner Lady eine Lustfahrt nach Australien unternahm, schreibt aus Melbourne vom 12. Novbr. einen Tag nach seiner Landung: Es thut mir leid, ich kann meine Frau nicht ans Land nehmen; es ist kein Ort für sie. Nach Allem, was ich heute sah, werde ich wohl wieder nach Sidney fahren und sieht's dort nicht wirthlicher aus, gehen wir wohl bis Neuseeland. Unbeschreiblich wie es hier aussieht. Die Hälfte der Leute hier haust in Zelten rund um die Stadt. Die Scene am Ufer heute war außerordentlich; Männer in baumwollenen Kitteln und Manchesterhosen, Elend und Wildheit auf dem Gesicht, drängen sich durcheinander, um ihre kleinen Goldbeutel (gewöhnlich ein paar Unzen enthaltend) in Münzen umzuwechseln. Ein Kerl rieb sich das Gesicht mit der Hand, die er vorher in den Goldstaub gesteckt hatte und die eine Seite seiner Physiognomie sah ganz vergoldet aus. Aus den widersprechenden Berichten der Goldgräber ist die Wahrheit schwer zu ermitteln; aber darauf läufts hinaus: unter 30 macht Einer sein Glück. Ich würde Niemand rathen herzukommen, als jungen tüchtigen, derbgeschlagenen Burschen, die in Gesellschaft, etwa von 8, reisen, ihr Zelt mitbringen und gleich vom Landungsplatz weiter nach den Gruben marschiren wollen; oder Comtoiristen, die nicht an überzartem Gewissen leiden. Ein geriebener Bursch, meinetwegen ein halber Kaufmann, der Billardkugeln, Karten, Würfel, Repetirpistolen, fertige Kleider und Schuhzeug herbeibringt, könnte an jedem Artikel seine 200 pCt. gewinnen. Ich habe B. gesehen. Er hat 300 Pfd. (3600 fl.) jährlich in einer Sparcassenanstalt und bringt mit Noth das Leben heraus. Sein Haus besteht aus zwei kleinen Löchern, Schlaf- und Sitzzimmer genannt, und ein ditto Loch, das als Küche dient; dafür zahlt er 3 Pfd. (36 fl.) die Woche. Seine Frau ist Magd, Köchin und Alles. Ihre Magd, die sie mitbrachte, lief davon und hat einen glücklichen Gräber geheirathet, der 800 Pfd. St. (9600 fl.) in Staub fand und jetzt als Fuhrmann zwischen Melbourne und den Gruben 4 Pfd. 10 Sch. (54 fl.) die Woche macht. Der gemeinste Matrose hat 13 Pfd., der Schiffsjunge 16 Pfd. den Monat, der gemeine Polizeimann 10 Sch. (à 36 kr.) per Tag nebst Wohnung; die berittene Polizei, bei der viel Gentlemen-Söhne dienen, 10 Sch. per Tag, Kost, Wohnung und drei Anzüge jährlich. Aber Trinkwasser kostet 5 Sch. die Gallone; der

4pfündige Brodlaib 2 Sch. 6 P. (1 fl. 36 kr.), ein Ei 5 P. (15 kr.) und so weiter. Frauenkleider sind wohlfeil, da der Markt damit überfüllt ist; Männerkleidung, fertig oder nicht, entsetzlich theuer. Land gilt bis auf 2 Meilen Stadtumgebung 2000 Pfd. (24,000 fl.) per Morgen; 8—12 Stunden von hier 50 oder 80 Pfd. per Morgen. Für ein halbmöblirtes Quartier von 4 Stuben verlangte man 8 Pfd. (96 fl.) die Woche von mir; für ein Thier, das halbwegs wie ein Pferd aussieht, zahlt man 100 Pfd. Dagegen bot mir ein Büchsenmacher für meine Pistolen, die mich in Liverpool 9 Sch. (5 fl. 6 kr.) das Stück kosteten, 26 Pfd. (312 fl.) das Stück. Menschenleben ist der billigste Artikel, und wer nach 9 Uhr Abends ausgeht, kann darauf rechnen, daß er ausgeraubt wird. Kurz, der Ort ist eine Hölle auf Erden, aber Geld, Geld, Geld ist hier wie Straßenkoth. (Schwäb. Merk.)

Großbritannien.

London, 28. Jan. Die Franzosen sind sonst wegen ihrer Erfindungsgabe und ihres Geschmacks in den Künsten des Luxus berühmt; um so auffallender ist es, daß Ludwig Napoleon seinen kaiserlichen Hochzeitkuchen in der berühmten Conditorei der HH. Pursell in London hat backen lassen. Am 27. Jan. von Vormittags 10 Uhr bis Nachmittags 4 Uhr war das süße Kunstwerk für das Publicum sichtbar, und ein Strom von Neugierigen, besonders vom schönen Geschlecht, bewegte sich durch den Laden. Der Kuchen hatte ungefähr 3 Fuß im Durchmesser, und war reich mit Füllhörnern, Blumen, Bändern u. s. w., alles aus Zucker, verziert. Das Prachtwerk wurde viel bewundert, aber ein daneben stehender französischer Beamter verwehrte die nähere Untersuchung.

London, 31. Jan. Mit dem Dampfboot »Amerika« sind Nachrichten aus New-York vom 18. d. eingetroffen. Die Sitzungen des Congresses sind noch wenig zahlreich und ohne alles Interesse. In Washington herrscht indeß in den politischen Kreisen eine lebhafte Bewegung in Folge der im Senate sowohl, wie im Repräsentantenhause eingebrachten Anträge, daß zehn Millionen Dollars zur Verfügung des neuen Präsidenten Pierce gestellt werden möchten, um das Heer und die Marine zu vermehren, und daß eine Eisenbahn durch das Mississippi-Thal nach San-Francisco gebaut und eine Linie electrischer Telegraphen in derselben Richtung angelegt werden solle, zu welchem Projecte die Bundes-Regierung nichts weiter beizutragen hätte, als die Ueberlassung von 1,500,000 Acker Land. Es werden demnach in Kurzem wichtige Debatten zu erwarten seyn. Der Vicepräsident King war am 15. von Washington nach Havannah abgereist, wo er auf den Rath der Aerzte den Winter zubringen soll; seine Gesundheit scheint sehr schwer erschüttert. Der noch fungirende Präsident der Union, Hr. Fillmore, und der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Hr. Everett, haben an den Großherzog von Toscana ein Schreiben gerichtet, worin sie sich um die Freigebung des Madiai'schen Ehepaares und um die Gestattung für dasselbe, nach Amerika auszuwandern, verwenden.

Spanien.

Madrid, 25. Jan. Es müssen wichtige Dinge im Gange seyn. Der häufige Verkehr des französischen Gesandten mit dem Premierminister gibt zu dieser Vermuthung Anlaß, zumal das größte Geheimniß über deren Berathung herrscht. Gerüchte über einen bevorstehenden Staatsstreich sind wieder im Umlauf und erregen nicht wenig die Gemüther. Roncali hält mit seinen Absichten mehr hinter dem Berge, als sein Vorgänger; es wäre daher gar kein Wunder, an einem schönen Morgen die Straßenecken der Hauptstadt mit einer neuen Verfassung beklebt zu sehen. Daß der Einfluß Frankreichs den Englands überwiegt, geht schon daraus hervor, daß Lord Howden zu seiner vorgestrigen Soiree mehrere der Hauptführer der gemäßigten Opposition geladen hatte, als den Marschall Concha, General O'Donnel und Rios Rosas.

Frankreich.

Paris, 1. Febr. Herr Capefigue hat wieder im »Pays« einen sogenannten diplomatischen Brief losgelassen, worin er hauptsächlich das constitutionelle System angreift, welches nach seiner Meinung unfehlbar zur Herrschaft der auflösenden Elemente der Gesellschaft führen muß. Zur Bekräftigung dieser Behauptung geht der Verfasser die Geschichte aller constitutionellen Staaten durch, und stellt als Nothwendigkeit auf, daß alle monarchischen Staaten unter sich nothgedrungen ein Bündniß gegen die Wiederkehr der anarchischen Principien schließen müssen. »Ich betrachte«, heißt es darin, »die Solidarität dieser heiligen Hermandad der ordentlichen Souveränetät gegen die Revolution, als eine der wichtigsten Angelegenheiten, weil ein Krieg der europäischen Mächte unter einander nichts als ein Bürgerkrieg wäre, der der Anarchie ein willkommenes Feld vorbereiten würde. Man würde sich gegenseitig schwächen und zu wessen Vortheil? Offenbar zum Vortheil der Revolution und des Socialismus. Deßhalb streben alle Wünsche der Völker und Cabinette nach Frieden, deßhalb sind alle öffentlichen Manifeste mit dieser Tendenz und mit diesem Wunsche angefüllt; was nicht wenig auf die gegenseitigen Zugeständnisse, die man sich zur letzten Zeit unter den Mächten gemacht hat, einwirkte.«

— 4. Febr. (Telegr. Dep.) Der heutige »Moniteur« enthält das Namensverzeichniß der am 2. Februar Begnadigten. — Nach einer Depesche aus Madrid wäre dem General Narvaez aufgegeben, sich unverzüglich nach Wien zu begeben, widrigenfalls er als Rebell angesehen werden müsse.

G. Ritter, verantwortlicher Redakteur.

Ueber Obstbaum-Anlagen. *)

Das alte bewährte Sprichwort: „Im schlechtsten Raum pflanz' einen Baum und pflege seyn, es trägt dir's ein!“ scheint so ziemlich bei unserer Generation in Vergessenheit gerathen zu wollen; daher schadet es gar nichts, wenn dasselbe von Zeit zu Zeit wieder ins Gedächtniß zurückgerufen wird. Unsere praktischen Voreltern verstanden den Sinn dieses Sprichwortes besser, als ihre Enkel, die sich in dem Schatten der von ihnen gepflanzten Bäume erquicken und von deren Früchte laben. Und so sollte es stets seyn; die Eltern müssen säen und pflanzen, wenn die Kinder ihrer segnend gedenken sollen. Obgleich in unserer Zeit so Manches mit Dampfeskraft getrieben wird, so bleibt doch das Bäumepflanzen den ewigen unwandelbaren Naturgesetzen der allmäligen Entwickelung unterworfen. Dieser langsame Gang der Natur scheint aber unserer raschen Zeit für das Bäumepflanzen nicht günstig zu seyn, weil man auch hier, wie in der moralischen Welt zu gleicher Zeit säen und ernten möchte. Ein Fehler, der überall, wo er sich zeigt, Stockung und Störung im Entwicklungsgange hervorruft. — Welchen Naturfreund erfüllt es nicht mit Wehmuth, wenn er sehen muß, wie noch kräftige Obstbäume einer um der andere gefällt, ohne daß an ihre Stellen andere junge nachgepflanzt werden, oder wenn er liest und hört, wie Alleebäume umgehauen werden, die noch lange die Zierde und der Schirm der Straßen hätten seyn können. Bäume machen auch die rauheste Gegend schön und angenehm, abgesehen von dem großen Nutzen, den sie gewähren. Wegen der Baumpflanzungen hat die königl. Regierung zwar durch weise Verordnungen Fürsorge getroffen, allein alle Verordnungen können nichts helfen, wo das aneifernde Beispiel nicht vorangeht. Zur Hebung der Obstbaumzucht hat man in jedem Orte eine Baumschule angelegt; nur wenige Baumschulen entsprechen aber ihrem Zwecke, die meisten hingegen — nicht. Die Baumschulen sollen eine Einnahmsquelle für die Gemeindekassen abgeben und dieses ist es, was auf die Hebung der Baumzucht ungünstig einwirkt. Man weiß aus Erfahrung, daß, wo die Stämmchen nicht um ein Spottgeld verkauft werden, man lieber auswärtige den einheimischen Sorten vorzieht. Der unmittelbare Vortheil der Gemeindekasse aus den Gemeindebaumschulen ist zu unbedeutend, um noch länger diesen Gebrauch, des bedeutenderen Vortheils halber, beizubehalten. Weit eher und besser würde der Zweck erreicht werden, wenn die gezogenen Bäumchen ohne Vergütung an die Gemeinde verabreicht würden. In einigen Gemeinden unserer Westpfalz besteht die schöne Sitte, daß die Knaben bei ihrer ersten Communion ein veredeltes Bäumchen aus der Gemeindebaumschule erhalten mit der Verpflichtung, solches entweder auf das Eigenthum ihrer Eltern, auch beziehungsweise auf einen schicklichen Gemeindeplatz zu setzen. Dadurch kommen jedes Jahr eine gewisse Anzahl Bäume auf die Gemarkung, aber auch die Liebe zur Baumzucht erwacht und wächst. Auf diese Weise wird es möglich, daß die Feld- und Vicinalwege wieder ihre früheren Zierden erhalten. Der mittelbare Vortheil für eine Gemeinde ist dabei allzu einleuchtend, als daß es nöthig wäre, weiteres hierüber zu sagen.

*) Die „Pfälzer Zeitung“ Beilage Nro. 31 bringt uns folgenden Artikel, der gewiß jeden Freund der Obstbaumzucht überzeugt, daß der ganze Inhalt frisch aus dem Leben gegriffen seyn muß. Der Verfasser dieses Aufsatzes, der sich so mit Liebe für die edle Pflanzung ausspricht, wäre gewiß berufen in einem weiteren Artikel gegen die Zerstörungssucht der jungen Obstbäumchen zu predigen. Hier nützt weder Gefängniß noch Geldstrafe; aber solche ehrlich gemeinte und gutgesagte Worte, öfters wiederholt, müssen auch bei dem Verstocktesten eindringen. D. R.

(Eingesandt.)

Zweibrücken, 7. Feb. Das Interesse für das Theater steigert sich immer mehr. Die Bestrebung der Direction Das zu bieten, was gebildete und billige Kunstfreunde verlangen können, findet gerechte Anerkennung. Unter den Stücken, welche über unsere Bühne gingen, heben wir als Glanzpunkte hervor: »Der geheime Agent“, „Debora« (Warum erscheint Frl. Eckart so selten auf der Bühne?) „Die Jäger«, »Freien nach Vorschrift“, und »Eigensinn«, von Benedix. Der Pseudo-Freischütz? Nun, er wurde an demselben Abend in Mannheim gegeben und dort wie hier ist Fasching! Wenn man herzlich gelacht hat ist es nicht gleichgültig, worüber man lachte? Hoffentlich werden wir über den »Eulenspiegel« noch mehr lachen — Lachen ist gesund! Die aus der parodirten Oper eingelegten Gesangpiecen wurden von Frau Wiebe und Frau Czermak sehr gut vorgetragen; auch das Orchester genaß gestern eines gesunden Knäblein's nach so mancher Fausse-Couche!

Von vielen Seiten wird der Wunsch laut, es möge ein Abonnement eröffnet werden, wie es hier stets üblich war. Da das Publikum nach einem Dutzend mit vielem Beifall aufgenommenen Vorstellungen nicht mehr im Falle ist, die Katz im Sacke zu kaufen, darf Herr Auth wohl mit Zuversicht auf allseitige Unterstützung seines Unternehmens zählen.

Amtliche Bekanntmachung.

(Die Besetzung der Beschälstationen im Jahre 1853 betreffend.)

Im Namen Sr. Majestät des Königs.

Für das Jahr 1853 werden nachfolgende Beschälstationen bestimmt, und mit der beigesetzten Zahl von Beschälhengsten aus dem Landgestüte besetzt:

1.	Pirmasens mit	3	Beschälern.
2.	Bergzabern mit	3	„
3.	Kandel mit	4	„
4.	Offenbach mit	3	„
5.	Schwegenheim mit	3	„
6.	Meckenheim mit	3	„
7.	Lambsheim mit	4	„
8.	Kirchheimbolanden mit	3	„
9.	Kaiserslautern mit	3	„
10.	Landstuhl mit	3	„
11.	Rehweiler mit	3	„
12.	Zweibrücken mit	16	„
	Summa	51	Beschälern.

Das Sprunggeld bleibt, wie bisher, auf 1 fl. 12 kr. per Stute nebst 30 kr. Trinkgeld für den Knecht festgesetzt; ausnahmsweise ist jedoch auf der Station Lambsheim für den Beschäler George, und auf der Station Landstuhl für den Beschäler Rapide 3 fl. 30 kr. Sprunggeld zu entrichten, deßgleichen für die Beschäler Ibrahim und Tajar auf der Station Zweibrücken.

Die Sprungzeit beginnt mit dem 1. März und endet mit dem 15. Juni d. J. Für Nachsprünge ist nichts zu entrichten.

Mutterpferde, welche Ausländern angehören, sowie solche, welche mit Krankheiten oder Erbfehlern behaftet sind, bleiben, den bestehenden Vorschriften gemäß, auf allen Stationen ausgeschlossen.

Die königl. Landcommissariate werden beauftragt, für die rechtzeitige Verbreitung dieser Bekanntmachung geeignet zu sorgen, und zu diesem Zwecke auch die Bekanntmachung durch die Local-Anzeigeblätter zu veranlassen.

Auch sind wegen der Respicienz an den Beschälstationen benehmlich mit der königl. Gestütsdirektion die geeigneten Anordnungen zu treffen.

Speyer, den 21. Januar 1853.

Königlich Bayer. Regierung der Pfalz,
(Kammer des Innern.)
Hohe.
Schalk.

Versteigerungen.

Holzversteigerung zu Oberauerbach.

Nächsten Freitag den 11. Februar, um 10 Uhr Morgens, werden zu Oberauerbach nachbeschriebene Holzsortimente versteigert:

Schlag Dollenbrunnen.

3 eichen Abschnitte,
1 buchen Nutzstamm und 15 Stück aspen Stangen,
12¼ Klafter buchen Scheitholz,
2½ „ eichen 5schuhig Scheitholz,
6¾ „ „ 4schuhig „
14¾ „ aspen Scheit- und Prügelholz,
700 buchen und aspen Stangen.

Contwig, den 6. Februar 1853.

Das Bürgermeisteramt,
Huber.

Versteigerung.

Donnerstag den 17. Februar 1853, Morgens 10 Uhr, zu Zweibrücken, auf dem öffentlichen Markte, werden

2 Fuhrpferde mit Geschirr und ein Wagen, gegen baare Zahlung versteigert.

Zweibrücken, den 7. Februar 1853.

Walz, Gerichtsbote.

Versteigerung.

Donnerstag den 17. Februar nächsthin, Morgens 10 Uhr, zu Zweibrücken auf dem Markte, werden verschiedene Mobiliargegenstände, als:

2 Pferde, 1 Kuh, 1 Fohlen, 1 Wagen, Pflüge, Eggen, 1 Kleiderschrank, Küchenschrank, Kommode, Tische, Stühle, Küchengeschirr, Weißzeug, einige Fässer, Heu, Stroh und Anderes, gegen baare Zahlung, öffentlich versteigert.

Zweibrücken, den 7. Februar 1853.

Walz, Gerichtsbote.

Saarbrücker Staats-Eisenbahn.

[2¹] Donnerstag den 17. dieses Monats, Morgens 9 Uhr, sollen im Bau-Bureau auf dem Bahnhofe St. Johann die Schreinerarbeiten zum Empfangsgebäude daselbst verdungen werden.

Die Bedingungen sind bis zum besagten Termine ebendaselbst und bei dem unterzeichneten Baumeister zu erfragen.

Saarbrücken, den 2. Februar 1853.

Th. Simons, K. E.-Baumeister.

Vermischte Bekanntmachungen.

Anzeige und Bitte.

Mit Allerhöchster Genehmigung und unter besonderer Anerkennung Seiner Majestät des Königs haben sich die unterzeichneten Frauen und Jungfrauen von Speyer dazu vereinigt, die evangelische Rettungsanstalt für verwahrloste Kinder bei Haßloch durch Veranstaltung einer Verloosung von weiblichen Handarbeiten und andern Geschenken zu unterstützen.

Sie wenden sich deßhalb an alle evangelischen Frauen und Jungfrauen der Pfalz und sonstige Personen, welche für den christlichen Zweck jener Anstalt Herz und Sinn haben, mit der Bitte, an diesem Unternehmen durch Fertigung und Beisteuer passender Gaben sich zu betheiligen und dieselben einer der Unterzeichneten, wo möglich portofrei zuzustellen, zu welchem Ende etwa die Bildung von Spezial-Comiteen geeignet seyn dürfte.

Da die Verloosung am Himmelfahrtstage stattfinden soll, so ersuchen wir Alle, welche das Unternehmen zu dem Ihrigen machen, durch möglichste Beschleunigung ihrer Arbeiten und Gaben dasselbe zu fördern.

Die Localblätter der Pfalz werden höflichst ersucht, diese Bekanntmachung gefälligst unentgeldlich aufzunehmen.

Speyer, den 31. Januar 1853.

Julie Prinz, Susanne Börsch, Emilie Ney, Elisabetha Wamegans, Carolina Hansen, Luitgard Jordan, Babette Reiling.

Wer Forderungen oder Zahlungen an den in Battweiler verstorbenen Ackersmann Jacob Gehlbach zu machen hat, wolle sich bei Unterzeichnetem zu Zweibrücken oder bei der Wittwe des Verlebten zu Battweiler melden, um deßfallsige Vormerkung in dem zu errichtenden Inventar machen zu können.

Schuler, Notär.

[9²] Ein Haus, worinnen zwei Wohnungen und zwei Keller, mit Stall, Brunnen, Hof, Garten und ½ Morgen Land, zu Erbach gelegen, wozu noch ganz nahe 3 bis 25 Morgen Ackerland und 2½ Morgen Wiesen in einem Stück, sowie nur wenig entfernt noch ohngefähr 12 Morgen Acker und 12 Morgen Wiesen gegeben werden können, ist sogleich, theilweise oder im Ganzen, auf 3, 6 und 9 Jahre zu verpachten oder kann auch auf langjährige Zahlungstermine, auf Eigenthum abgegeben werden. Lusttragende haben sich deßfalls an Jakob Graf in Erbach zu wenden.

Zweibrücken, den 30. Januar 1853.

Das dem Hrn. Abraham Levi senior, Eigenthümer in Zweibrücken gehörige, von den Eheleuten Philipp Gerlinger acquirirte Hofgütchen, einen Theil des ehemals sogenannten Stutzenhofes bildend, gelegen auf der Gemarkung von Ernstweiler-Bubenhausen, ist zu verkaufen oder auf mehrere Jahre zu vermiethen. Käufer oder Pächter kommen sogleich in Besitz und Genuß. Dasselbe enthält 125 Morgen Ackerland und 3½ Morgen Wiesen. Letztere können zu jeder Zeit bewässert werden.

Die massiv erbauten Gebäulichkeiten sind in gutem Stande und bestehen aus:

1) einem zweistöckigen Wohnhaus, darunter ein großer gewölbter Keller, einer Scheuer und zwei Ställen, unter einem Dache;
2) einem doppelten Stalle, Scheuer und einer kleinen Schäferei, gleichfalls unter einem Dache;
3) einem größern Schäferei-Gebäude;
4) dem Brennhause, und
5) mehreren Schweinställen hinter dem Wohnhaus.

In der Mitte dieser Gebäulichkeiten ist ein großer Hofraum, darin ein fließender Brunnen und in der Nähe der Gebäulichkeiten sehr schöne Bäume edler Obstarten.

Liebhaber wollen sich an Geschäftsmann Jacoby in portofreien Briefen wenden.

[2¹] Zum Ball am Fastnacht-Dienstag ladet ergebenst ein

Wittwe Ladenberger in Bubenhausen.

Ein gelbseidenes Foulard, mit rothem Kranz, ist am Samstag Abend, nebst einer Kappe, verwechselt worden. Beide Gegenstände möchten die Besitzer an L. Schmolze abgeben und das ihrige dafür in Empfang nehmen.

[2¹] Ganz schwere und große braune Schaffelle, besonders zu Schurzfellen geeignet, sind billig zu haben bei W. Wery.

[2¹] Unberegnetes rothes Kleeheu und dergleichen süßes Wiesenheu, kann, in großen und kleinen Partien, abgegeben werden. Zu erfragen bei Heubinder Jost dahier.

[2¹] Alle Sorten Gartensämereien, frisch und echt, zu haben bei Gärtner Tomsitz an der Contwiger Straße.

Auch sind bei demselben alle Sorten veredelter Obstbäume, sowie verschiedene Sorten Rosen, als: Thee-, Bourbon- rc. zu haben.

Eisenbahnfrachtbriefe,

pr. 100 à 36 kr., sind stets vorräthig in der G. Ritter'schen Buchdruckerei.

Frucht-Mittelpreise.

Speyer. Markt vom 1. Febr. per Zentner: Weizen 5 fl. 36 kr.; Korn 4 fl. 40 kr.; Gerste 3 fl. 56 kr.; Spelz 3 fl. — kr.; Hafer 2 fl. 54 kr.

Landau. Markt vom 3. Febr. per Zentner: Weizen 5 fl. 45 kr.; Korn 4 fl. 30 kr.; Gerste 3 fl. 35 kr.; Spelz 2 fl. 52 kr.; Hafer 2 fl. 38 kr.

Pirmasens. Markt vom 2. Febr., per Zentner: Weizen 5 fl. 19 kr.; Korn 4 fl. 37 kr.; Spelz 2 fl. 52 kr.; Gerste 3 fl. — kr.; Hafer 2 fl. 16 kr.; Reps — fl. — kr. Erbsen — fl. — kr.; Wicken 3 fl. 4 kr.; Kartoffeln — fl. — kr.

Frucht-, Brod- u. Fleischpreise der Stadt Kusel vom 4. Febr. 1853.

Der Zentner Waizen, 4 fl. 50 kr.; Korn, 4 fl. 46 kr.; Spelz, 3 fl. 26 kr.; Gerst, 3 fl. 37 kr.; Erbsen 4 fl. 55 kr.; Wicken, — fl. — kr.; Hafer, 2 fl. 12 kr.; Kartoffeln, 1 fl. 13 kr.; Linsen, — fl. — kr.; Kornbrod, 3 Kilogramm 19 kr.; Gemischtes Brod, 1½ Kilogr. 13 kr.; das Paar Weck, 11 Loth 2 kr.; Ochsenfleisch, 10 kr.; Kuhfleisch, 9 kr.; Rindfleisch, 8 kr.; Kalbfleisch, 6 kr.; Hammelfl., 8 kr.; Schweinefleisch, 12 kr. per Pfund.

Frankfurter Geldcours vom 3. Febr.

Neue Louis'dor	fl.	11	3
Pistolen	„	9	43½-45½
Preuß. Friedrichsd'or	„	9	55½-56½
Holl. Zehn-Gulden-Stücke	„	9	49½-50½
Rand-Dukaten	„	5	36-37
Zwanzig Franken-Stücke	„	9	27-28
Engl. Souverains	„	11	52
Gold al Marco	„	378-80	
Preußische Thaler	„	1	45½
Preuß. Cass. Scheine	„	1	45½-¾
Fünffrankenthaler	„	2	21½-¾
Hochhaltiges Silber	„	24	33-36

Druck und Verlag der G. Ritter'schen Buchdruckerei in Zweibrücken.

Wochenblatt

für den

Königlich-Bayerischen Gerichtsbezirk Zweibrücken.

№ 18. Freitag, 11. Februar **1853.**

Bayern.

München. Nach Briefen aus Rom erfreut sich Se. Maj. König Max fortwährend des besten Wohlseyns und reihen sich daselbst Feste an Feste, an denen der König stets Antheil nimmt; so gab am 26. Jan. der Herzog Marino Torlonia eine überaus glänzende Abendgesellschaft, welcher ein Ball folgte, den König Max mit der Schwester des Festgebers eröffnete. Ebenso gab am folgenden Tag der russische Gesandte einen nicht minder glänzenden Ball zu Ehren des Königs. Den Aufenthalt in Rom hat Se. Maj. bis zum 10. Febr. verlängert.

— 5. Febr. Geh. Legationsrath Dr. Dönniges ist gestern von Berlin zurückgekehrt. — Mit Vergnügen bemerkt man in der neuesten „Berliner Kreuzzeitung" die würdige und schlagende Antwort Professor Schafhäutls auf die einfältige Lüge: es hätten selbst Beamte mindern Ranges sich gescheut, an Liebigs Festmahl theilzunehmen.

Aus der Oberpfalz, 5. Febr. Der Oberst und Commandant des in Amberg garnisonirenden 6. Infanterieregiments, Ritter v. Reck, hat vorgestern, nachdem er die Kriegsjahre von 1812—15 und auch letzter Zeit im schleswig'schen Kriege glücklich überstanden hatte, in Sulzbach einen kläglichen Tod gefunden. Als er in das Städtchen einfuhr mit einem Einspänner, um sich in das Gasthaus zum wilden Mann, seinem gewöhnlichen Absteigequartier, wenn er die nach Sulzbach verlegte Abtheilung seines Regiments besuchte, zu begeben, scheute das Pferd, das leichte Fuhrwerk stürzte um und Herr v. Reck fiel so unglücklich auf die Seite, daß er sogleich alle Besinnung verlor und diese auch nicht mehr erhielt, sondern nach 12 Stunden starb. Seine mit ihm fahrende Gemahlin fiel beim Sturz auf ihn, erhielt aber keine Verletzung. Ritter v. Reck führte in dem schleswig-holsteinischen Krieg das bayerische Jägerbataillon, welches in Frankfurt derzeit noch ist, sein Name wurde namentlich bei der Düppeler Affaire mehrfach rühmend erwähnt. (Frankf. Journ.)

Landau, 4 Febr. Am 30. Januar wurde dahier bei dem Kaufmann Arnaud d. A. ein Diebstahl von circa 300 fl., mittelst Öffnen eines Pultes, verübt. Die Thäterin, Dienstmagd bei Arnaud, soll mit ihrem Liebhaber nach Amerika durchgegangen seyn. (Pfälz. Ztg.)

— Das königl. Zuchtpolizeigericht hat heute den Kaufmann Franz Mathäus Boos von Edesheim des Gewohnheitswuchers gegen 18 verschiedene Personen für überführt, die übrigen ihm zur Last gelegten Fälle dagegen für nicht bewiesen, theilweise auch als nicht gesetzlich strafbar erklärt. Die Summe der Kapitalien, welche bei den als erwiesen angenommenen Wucherfällen in Berechnung kommt, ist auf 2600 Gulden angesetzt, und er wurde deßhalb in eine Geldbuße von 500 fl. und in die nicht unbeträchtlichen Kosten der Untersuchung und Verhandlung verurtheilt. Boos hat, nach der Entscheidung des sehr umfassenden Urtheiles, nicht in der Weise gewuchert, daß er sich von seinen Schuldnern ausdrücklich zu hohe Prozente hätte zusichern oder zahlen lassen, wie denn überhaupt diese directe und plumpe Art der Bewucherung nur höchst selten heut zu Tage mehr geübt zu werden scheint; er hat zwar hie und da seinen Kunden und Schuldnern zu hohe Zinsbeträge angerechnet, hauptsächlich aber sich in der Art verfehlt, daß er die Noth der Leute, denen er in seinem Kramladen geborgt oder gegen die er von Andern Forderungen eingehandelt hatte, mißbrauchte, sie Kosten zahlen ließ, welche nicht entstanden waren oder nicht geschuldet wurden, oder sie zu nachtheiligen Händeln zwang, auf die die Schuldner sich einlassen mußten, wenn sie nicht verfolgt und mit Gerichtskosten heimgesucht seyn wollten. In etlichen Fällen nahm Boos auch von Darlehen vornweg einen Abzug und ließ sich Wartgeld zahlen, indem er sein Geld zurückverlangte und nur gegen ein Opfer dem Bedrängten Geduld gewährte. Die Beschwerden einzelner Zeugen, daß Boos sie veranlaßt habe, statt Geld, welches er ihnen z. B. auf gelieferten Wein nicht herauszuzahlen hatte, Frankfurter Lotterieloose von ihm zu nehmen, oder daß er ihnen, wenn sie einmal ziemlich in seiner Schuld standen und ihn nicht befriedigen konnten, bei ihren Waareneinkäufen ganz schlechte Qualität und zu geringes Gewicht gegeben habe, fanden nur bei Beurtheilung seiner ganzen Verkehrsweise und bei der Strafzumessung ihre Würdigung. (Pfälz. Ztg.)

Ludwigshafen, 4. Febr. Das Resultat der bayer. pfälz. Dampfschleppschifffahrts-Gesellschaft pro 1852 ist nun bekannt: es wurden netto 55,000 fl. oder 24 pCt. verdient. Der Verwaltungsrath soll 8 pCt. Zinsen Dividende an die Actionäre zu vertheilen beschlossen haben. Wegen Reparaturen des „Pfalzgrafen" in Folge deren dieser Schlepper letztes Frühjahr fast volle acht Wochen außer Dienst war, wurden circa 17,000 fl. für Mieth-Schlepper verausgabt; ohne diesen Umstand wäre bedeutend mehr gewonnen worden. (Mannh. J.)

Pirmasens, 3. Febr. Die am 16. v. Mts. von den Patres der Gesellschaft Jesu Reder, Fruzzini und Ottinger dahier begonnene Mission ging gestern zu Ende. Von denselben wurden während der Missionszeit täglich 3 Frühmessen, ein Hochamt, eine Vormittagspredigt und zwei Nachmittagspredigten gehalten. Bei den Predigten war die Kirche immer gedrängt voll. Dem Vernehmen nach haben sich die Patres nach Landstuhl begeben.

Oesterreich.

Wien, 7. Febr. Für die „friedliche Beilegung der montenegrinischen Angelegenheit" bei den darüber stattfindenden Unterhandlungen sind „günstige Aussichten" vorhanden. (Es scheinen dieß Nachrichten zu seyn, die der erste Courier aus Constantinopel überbracht hat, welchen Graf Leiningen-Westerburg von dort über die angeknüpften Unterhandlungen mit der Pforte nach Wien absandte, die sich auch noch besonders auf die, die Christen in der Türkei betreffenden Forderungen Oesterreichs beziehen werden).

Preußen.

Berlin, 2. Febr. In Oesterreich werden keine Auswanderungsschriften zugelassen. Einem hiesigen Buchhändler, der eine Sendung von derartigen Artikeln seines Verlages aus Leipzig nach Wien dirigirt hatte, sind die Bücher mit dem Bemerken wieder zugegangen, daß die Auswanderungsliteratur nach neueren Anordnungen in Oesterreich nicht Eingang erhalten dürfe.

Radevormwald, 31. Jan. (Wes. Ztg.) Der am Donnerstag hierher gebrachte Mörder des Pastor Haver hat Alles bekannt. Er ist von seinem Oheim Schäfer zu der That gedungen. Dieser bewohnte seit 12 Jahren hier einen Theil eines großen Hauses, welches mit den dazu gehörenden Ländereien der früheren Besitzer ihm billig vermiethet, und nach seiner Aussage, ihm versprochen hatte, daß, so lange seine Frau lebe, er in dem Hause wohnen bleiben solle. Da aber der frühere Eigenthümer darüber keine schriftliche Verfügung hinterlassen hatte, bot der in Elberfeld wohnende Erbe desselben das Haus zur Miethe aus. Pastor Haver miethete es sammt den Ländereien, die er jedoch gleich wieder verpachtete, und machte dabei die Bedingung, daß Schäfer die von ihm bewohnte Seite des Hauses am 1. März verlassen müsse, um einem Freunde Havers Platz zu machen. Schäfer berief sich wieder auf das Versprechen des verstorbenen Besitzers, und bat, ihm die Ländereien und einige Zimmer in dem Hause zu lassen. Da Pastor Haver das nicht zugeben wollte, drohte ihm Schäfer mit seiner Rache. Sein Neffe hat ausgesagt, daß Schäfer ihm, nachdem er ihn reichlich mit geistigen Getränken bewirthet, das Versprechen des Mordes abgenommen und für die Ausführung seine beste Kuh zugesagt habe. Als Pastor Haver nach Mittag ausging, gab Schäfer seinem Neffen die von ihm geladene Pistole mit, indem er ihn aus seinem Hinterhause hinaus ließ. 20 Minuten ging der Mörder hinter seinem Opfer her, und schoß ihm dann aus dem Doppellauf der Pistole zwei Kugeln in den Rücken, deren eine auch die Brust durchbohrte. Er verbarg die Pistole im Gebüsch und floh seitwärts. Gestern Morgen wurde der Mörder geschlossen nach der Stelle geführt, wo sich die Pistole gefunden hat. Nun wurde auch Schäfer gefänglich eingezogen, der aber Alles leugnet. Er und der Thäter sind nach Elberfeld gebracht. Hier ist große Freude darüber, daß durch das schnelle Geständniß des Mörders die furchtbare Aufregung und Erbitterung der Superirten in etwas beschwichtigt, und

es an den Tag gekommen ist, daß nicht aus confessionellem Haß, wie sie behaupteten, sondern aus Privatrache die entsetzliche That hervorgegangen ist.

Saarbrücken, 1. Febr. Unsere Eisenbahnverbindung mit Metz ist wieder hergestellt. Die zur Umgehung des verschütteten Durchstichs am „Steinberg" bei Homburg im Moseldepartement in Angriff genommene provisorische Bahn ist vollendet. Seit mehreren Tagen sind die regelmäßigen Kohlen- und Güterzüge nach Frankreich wieder im Gang, und auch die durchgehenden Personenzüge werden morgen wieder ihren Anfang nehmen.

Baden.

Heidelberg, 1. Febr. Gervinus hat sich durch seinen Anwalt Obergerichtsadvokaten von Soiron zu Mannheim an die Juristenfacultät zu Göttingen gewendet, von welcher er ein Gutachten über folgende Fragen verlangt: 1) Hat die Schrift von Gervinus „Einleitung in die Geschichte des 19. Jahrhunderts" a) den Inhalt, b) die politische Tendenz, welche der Schrift und ihrem Verfasser durch die Anklage des großherzoglich badischen Staatsanwalts zum Vorwurf gemacht werden, oder besteht nicht die Schrift nach Inhalt und erkennbarer Absicht in der wissenschaftlichen Forschung eines Geschichtsschreibers? 2) Sind in der Schrift die Voraussetzungen zu finden, unter welchen ein solches Product wissenschaftlicher Untersuchung Gegenstand einer Anklage werden kann? 3) Abgesehen von diesen Fragen und deren Beantwortung: ist die Anklage nach badischen Gesetzen thatsächlich und rechtlich begründet, so daß ein Erkenntniß nach dem in der Hauptsache gestellten Antrag erfolgen kann, oder muß nicht nach der Ueberzeugung der hohen Juristenfacultät der großherzogliche Staatsanwalt mit seiner Anklage abgewiesen werden.

Schweiz.

Bern, 2. Febr. Die Eisenbahnen, welche bis zum Jahre 1857 die Schweiz nach allen Richtungen durchziehen werden, sind einer Revolution gleich zu achten und müssen besonders auf die socialen Verhältnisse des Landes einen unberechenbaren Einfluß ausüben. Viele Gegenden, wie die jetzt so belebte Basel-Bern-Straße, gehen einer traurigen Zukunft entgegen; Solothurn wird veröden. Am glücklichsten ist Bern weggekommen. Daß diese Stadt mit Burgdorf in die Hauptlinie der Centralbahn aufgenommen wurde, muß als eine bedeutende Concession Basels angesehen werden. Wenn einmal die Eisenbahnen, diese Pulsadern des europäischen Verkehrs-Lebens, durch die Schweiz gehen, so wird manche Einseitigkeit des schweizerischen Volkscharacters einem freieren und allgemeinern Blick weichen; der häßliche Fremdenhaß gegen deutsche Stammgenossen, die doch die nämliche Sprache sprechen, wie der schweizer Stamm, muß seine Spitze hierdurch nothwendig verlieren.

Türkei.

Bosnien. Aus Montenegro, 20. Jan., schreibt man uns: An der Erhaltung Grahovos ist sehr viel gelegen, und wenn die Montenegriner und Grahovianer auch oft in Streitigkeiten leben, so einigen sie sich, „wo es gegen die Türken geht", desto fester, und im Nothfall leistet die gesammte Wehrkraft der Nahia Katunska hilfreiche Hand. So werden sich auch die Districte von Drobnjak, Zupa und Bagnani zuverlässig vereinigen, den Feind zurückzuweisen, wie denn, wenn der Feldzug einigermaßen für die Montenegriner günstig ausfällt, alle christlich-slavischen Districte rettungslos für die Pforte verloren sind, die nicht wenig aufs Spiel gesetzt hat. — Omer Pascha soll im Uebrigen gesonnen seyn, von seinem Plane nicht so leicht abzustehen. Im Frühjahre, wo die Gebirgswälder sich mit neuem Laub schmücken, wird die Schwierigkeit des Eindringens in die Felsen noch größer werden. Fürst Daniel entwickelt eine außerordentliche Thätigkeit. Georg Petrovics Mission in Wien ist sehr wichtiger Art, auch hat er stets nur im äußersten Nothfalle Reisen unternommen. In Wien trug sich ein Slave als Ingenieur und Artillerieoffizier an. An hinreichender Munition soll übrigens in Montenegro steter Mangel seyn. (Triest. Z.)

— Die neueste Nummer der „Oesterr. Corresp." vom 2. Febr. bringt folgende „neueste Nachrichten aus Montenegro" vom 25. Januar: „Die Türken sind von Niksich her bis zu dem Kloster Ostrog, einem der höchsten Punkte des Zetathales, vorgedrungen, haben dieses Kloster genommen, verloren und wieder genommen. Da zugleich auch Omer Paschas Corps von Spuz aus sich des Zetathales bemächtiget hat, so mußten sich die Montenegriner auf die am rechten Ufer der Zeta gelegenen Berge zurückziehen, wo nun Fürst Daniel mit 1500 und Pero Petrovich ebenfalls mit 1500 Montenegrinern stehen. Hierdurch sind bereits vier Nahien, Bielopavlievich, Piperi, Katschi und Moratscha, von Montenegro abgeschnitten und haben sich deren Primaten dem Omer Pascha bereits unterworfen, welcher eine Proclamation an sie erlassen hat.

Montenegro. Ueber den vor einigen Tagen gemeldeten Fall von Grahovo enthält der „Osservatore dalmato" vom 27. folgenden Bericht: Grahovo, ein kleiner Marktflecken in der Herzegowina, fiel nach bewunderswerthem Beispiele heldenmüthiger Ausdauer in die Macht des Muselmanns. Eine Handvoll Krieger bot fünf Tage lang einem ottomanischen Corps den lebhaftesten Widerstand. Ihr Herz sträubte sich, die väterlichen Laren und ihre Frauen der Willkür des Feindes zu überlassen und sich in die unzugänglichen Schluchten der Czernagora zurückzuziehen; sie wollten das Loos ihrer Theueren theilen. In der Nacht des 19. versuchten die Türken die „Kula" (befestigtes Haus) des Oberhauptes mit Sturm zu nehmen. Ein Hurrah gab das Zeichen des Angriffes und während die gewaltig vordrängende Cavallerie die Wohnung des Wojwoden umzingelte, stiegen einige Soldaten aufs Dach, das sie an einigen Stellen abdeckten und anzündeten, während andere die Kula unterminirten, so daß die Mauern an einigen Punkten zusammenstürzten. Die 40 wackeren Grahovianer leisteten von 5 bis 9 Uhr Abends heldenmüthigen Widerstand, bis sie endlich, vom heißen Kampfe ermüdet, erlagen. Das Haus des Wojwoden wurde von den Türken genommen, während er selbst sich in eine Grotte rettete. Zwei seiner Tapferen wurden unmenschlich gemordet, und ohne das Einschreiten des Commandanten würden alle anderen das gleiche Loos getheilt haben. — Berichten aus Zara vom 28. zufolge wurden die gefangenen Grahovianer nach dem türkischen Lager gebracht, wo sie menschlich behandelt werden. — Ueberhaupt ist der Krieg in Montenegro reich an kühnen Thaten. Ein Bewohner von Limjani, dem die Türken das Haus niedergebrannt hatten, erschlug einen türkischen Soldaten, zog seine Kleider an, und ging unter die türkischen Truppen, wo er ein solches Gemetzel anrichtete und sich so tapfer vertheidigte, daß er mit drei abgeschnittenen Türkenköpfen zu den Seinen zurückkam.

Großbritannien.

London, 2. Febr. Leider ist die Grafschaft Westmeath, bisher eine der stillsten und ruhigsten in Irland, zum Tummelplatz der Bandmänner-Vehme geworden. Seit Kurzem sind hier drei agrarische Mordthaten der grausamsten Art vorgekommen. Ein armer Händler wurde kürzlich, bloß weil er einem mißliebigen Herrn diente, Abends auf der Landstraße, keine 200 Schritte von einer Eisenbahnstation, von vier Kerlen angefallen, die ihm mit ihren Knütteln den Schädel einschlugen.

— 5. Febr. Hr. Cobden ist bekanntlich einer der eifrigsten Apostel der Friedenscongresse. Unter den Gegnern dieser Agitation stehen natürlich die Militärs obenan; sie haben in letzterer Zeit das Phantom einer französischen Invasion mit großem Geschicke ausgebeutet, mit ganz besonderem Eifer Generallieutenant Brotherton. Hr. Cobden hat nun diesem Gegner eine Wette angeboten, deren Bedingungen in Folgendem bestehen: Hr. Cobden verpflichtet sich, Hrn. Brotherton eine Summe von 10,000 Pfd. St. an dem Tage zu bezahlen, wo die Franzosen in England landen oder eine Invasion gegen dieses Land versuchen würden; Hr. Brotherton dagegen macht sich verbindlich, bis zum Tage einer solchen Invasion sein ganzes Leben lang 1 Schilling wöchentlich an das Krankenhaus von Manchester zu entrichten. Generallieutenant Brotherton ist diese Wette eingegangen. Bereits sind von beiden Seiten die erforderlichen finanziellen Sicherstellungen geleistet worden.

Italien.

Turin, 29. Jan. Die Ausbrüche des Aetna dauern fort. Am Neujahrstage ergoß sich die Lava in das Colonnathal, über die früheren Schichten hinweg; für die Bewohner von Zafferana ist indeß hiervon nichts zu befürchten.

Frankreich.

Paris, 2. Febr. Aus Constantinopel wird berichtet, daß der Emir Abd-el-Kader zu wiederholten Malen die Enttäuschung ausgedrückt habe, die ihm durch die kühle Aufnahme, welche er daselbst gefunden, bereitet worden sey; das Publikum habe in der That eine völlige Apathie ihm gegenüber gezeigt; von dem Sultan sey er zwar sehr huldvoll empfangen worden, doch habe sich die Unterhaltung zwischen ihnen lediglich auf den Wechsel ganz gewöhnlicher Redensarten beschränkt.

— Noch zur Zeit als L. Napoleon im Elysee wohnte, war, wie man sich erinnert, in seinem Arbeitszimmer ein Brand ausgebrochen, bei welchem sehr werthvolle Papiere theils durch das Feuer zerstört, theils beim Löschen abhanden gekommen seyn sollen. Nach der Pariser Correspondenz eines englischen Blattes hat sich ein ähnlicher Verlust wiederholt, wenn nicht anders hier eine neue Version jener alten Geschichte ist. Man schreibt nämlich dem „Morning-Advertiser": „Seit 14 Tagen herrscht in den Tuilerien die größte Bestürzung. Ein großes Briefpaket ist aus einem der Privatgemächer des Kaisers verschwunden. Unter diesen Briefen sind 80, durch welche einige der angesehensten öffentlichen Charactere Frankreichs schwer bloßgestellt sind; kommen die entwendeten Briefe je ans Licht, so werden Frankreich und Europa über die Privat-Intriguen von Personen, deren Ehre bis jetzt für makellos galt, erstaunen müssen. Dem Kaiser liegen die Briefe so am Herzen, daß eine Belohnung von 200,000 Fr. für ihre Rückerstattung versprochen worden ist. Eine englische Dame (Miß Howard), die lange in einem vertrauten Verhältniß zum Kaiser stand, und in Folge seiner Vermählung Frankreich verlassen mußte, steht im Verdacht, bei der Entwendung direct oder indirect betheiligt zu seyn; aber wir haben Grund zu glauben, daß sie ganz unschuldig ist. Hinzufügen dürfen wir, daß die Briefe auf englischem Boden und Mitgliedern der Familie Orleans in die Hand gefallen sind. Man kann sich die Wirkung der Documente auf die erlauchten Leser denken; denn sie enthüllen die beispielloseste Verrätherei von Männern, die bisher den flammendsten Enthusiasmus für die exkönigliche Familie bezeugt haben."

— 3. Febr. Der »Moniteur« theilt heute Nachstehendes mit: „Unter die den Brautschmuck der Kaiserin bildenden Gegenstände hatte der Kaiser an die Stelle der gebräuchlichen Börse ein Porteseuille legen lassen, welches 250,000 Frs. enthielt. Die Kaiserin hat bestimmt, daß auch diese ganze Summe zu Wohlthätigkeitshandlungen verwendet werde." — Den »mütterlichen Wohlthätigkeitsgesellschaften« ist ein ansehnlicher Betrag dieser Summe (100,000 Frs.) zugewiesen worden. Ein von gestern datirtes kaiserl. Decret verfügt, daß die »mütterlichen Wohlthätigkeitsgesellschaften« unter das Protectorat der Kaiserin gestellt werden sollen, „um diese Anstalten zu ehren und zu ermuthigen, und als ein besonderer Beweis von Zuneigung für die Kaiserin." — Die „mütterlichen Gesellschaften« unterstützen arme Wöchnerinnen. — Der übrige Theil jener Summe (150,000 Frs.) ist zur Gründung neuer Pflegstellen in den Hospice des incurables bestimmt worden, zu Gunsten von männlichen und weiblichen Armen; die Vergebung der Stellen ist der Kaiserin vorbehalten.

— Nach dem »Siecle« wird die Krönung des Kaisers und der Kaiserin wahrscheinlich früher, als im nächsten Mai, dem anfänglich dafür bestimmt gewesenen Zeitpunkte, stattfinden.

— In allen Handelszweigen, welche sich mit Toilettengegenständen beschäftigen, herrscht gegenwärtig eine außerordentliche Lebhaftigkeit. Auch für Wagen, Ameublemens und Bijouterien sind die Bestellungen jetzt in Ueberfluß vorhanden.

— Der Cardinal-Erzbischof von Besançon hat aus Anlaß der Fastenzeit einen Hirtenbrief veröffentlicht, worin er sich vornehmlich über die Folge der Nicht-Heilighaltung des Sonntags verbreitet. „Er behauptet darin (führt das „Journal des Debats« an), daß Heimsuchungen, wie Unfruchtbarkeit der Felder, Ruin und Bankerot von Kaufleuten u. s. w. die Folge und die Züchtigung dafür seyen. Der Prälat führt als ein Beispiel Gasthalter und Schenkwirthe an. Er sagt: »Es ist über sie, weil sie die Beobachtung der von der Kirche verordneten Fastentage durch Verabreichung von Fleischspeisen an ihre Gäste vernachlässigten, die Pestilenz der Eisenbahnen gekommen.« Es ist wahr, seitdem die Eisenbahnen die Reisenden rasch nach ihren Bestimmungsorten führen, sind die Häuser der Gasthalter und Schenkwirthe an den Zwischenorten verlassen von den Leuten, welche früher bei ihnen einkehrten, als man noch zu Pferd und zu Fuß oder in Diligencen reiste. Aber wir hätten nicht geglaubt, daß dieses Resultat dem Zorne des Himmels gegen die armen Wirthe zugeschrieben werden könnte.«

Straßburg, 29. Jan. Wir waren in den jüngsten Tagen Zeuge eines Vorkommnisses, das in der medicinischen Wissenschaft einigermaßen Aufsehen erregen dürfte. Professor Sedillot, einer der Koryphäen der französischen Chirurgie, dessen Arbeiten auch in Deutschland gerechte Anerkennung gefunden, hat eine Operation erdacht und durchgeführt, die jedenfalls als sehr kühn bezeichnet werden muß, und nur durch die Ueberzeugung eines sicheren Erfolges unternommen werden konnte. Der Umstand, daß bisher viele Kranke in Folge von Verengungen des Schlundes den schrecklichen Hungertod starben, brachte den berühmten Lehrer unserer Universität auf den Gedanken, dieser organischen Verletzung durch Oeffnung des Unterleibs zu begegnen, indem er einen Bauchschnitt zu dem Zwecke anbrachte, die Nahrungsmittel direkt durch diese Höhlung statt durch den vom Munde in den Magen führenden Canal beizubringen. Sedillot war es schon früher gelungen, auf diese Weise Thiere zu nähren, deren Gesundheit dadurch nicht beeinträchtigt wurde. War es nun möglich, diese bei Thieren gelungene Operation auch auf Menschen anzuwenden? Die Erfahrung hat nun diese Frage bejahend beantwortet. Sedillot hat einen Kranken operirt, welcher von einer unüberwindlichen Verengung des Schlundes ergriffen, und zu der traurigen Perspektive verurtheilt war, Hungers zu sterben. Dem Unterleib wurde eine Oeffnung und dem in der Wunde fixirten Magen des Operirten Nahrungsmittel beigebracht. Die Einzelheiten dieser Operation werden gewiß in den medizinischen Zeitschriften besprochen werden, daher wir uns darauf beschränken, dieses jedenfalls seltene Vorkommniß anzudeuten, weil es so viel beweist, daß, wenn auch die von hartnäckigen Schlundverengungen ergriffenen Kranken nicht immer gerettet werden können, durch die neue Methode Sedillots jedenfalls die Möglichkeit geboten ist, ihr Leben (freilich kummervoll genug?) zu verlängern, indem ihnen Nahrungsmittel beigebracht werden können, wodurch auch in gewissen Fällen Zeit und Mittel gewonnen wird, das schon vorangeschrittene Uebel wirksam zu bekämpfen.

G. Ritter, verantwortlicher Redakteur.

Mittheilungen über den Erfurter Gemüsebau.

(Fortsetzung und Schluß von Nro. 14.)

Unter den übrigen Gemüsearten verdient besonders der Blumenkohl erwähnt zu werden. Nächst Paris, London und Amsterdam wird vielleicht nirgends so viel Blumenkohl gezogen als in Erfurt, und in Bezug auf Güte und Größe gibt das Erfurter Gewächs keinem andern Ort etwas nach. Die Cultur wird auf die bekannte Weise betrieben, und der Blumenkohl verdankt nur dem vortrefflichen Boden und der reichlichen Bewässerung seine Vorzüge. Letzterer Umstand ist besonders hervorzuheben, da von ihm ganz das Gelingen der Cultur im Großen abhängt, denn wenn auch der frühe Blumenkohl in den meisten Gegenden mit gutem Boden und nicht zu rauher Lage ziemlich gedeiht, und der Herbstblumenkohl bei feuchter Sommerwitterung und schönem Herbstwetter ebenfalls an vielen Orten gelingt, so ist doch Sommerblumenkohl eine wahre Seltenheit und der Erfolg einer späteren Frühjahrspflanzung für den Sommer hängt lediglich davon ab, daß die Monate Juni bis August feucht sind. Der Blumenkohlbau Erfurts ist dagegen nicht dem Zufalle unterworfen, da die Bewässerung mit leichter Mühe ausgeführt werden kann, und die durch die große und vielfach vertheilte Wassermenge erzeugte Verdunstung die Luft auch bei trockener Witterung feucht erhält. — Zum frühesten Blumenkohl erzieht man die Pflanzen im Herbst, so daß sie 4—6 Blätter mit in den Winter nehmen. Die Aussaat geschieht bis Mitte September, die Pflanzung zeitig im März und April. Diese Pflanzen müssen gegen strenge Kälte geschützt werden, und man pflegt sie in Erfurt in Mistbeetkästen zu durchwintern. Dieser Blumenkohl braucht vom Auspflanzen an 7—8 Wochen bis zur Ernte, gibt im Juni vollständige Tracht, hält aber oft bis zum Juli an. Noch früherer Blumenkohl wird in Mistbeetkästen gezogen, hiervon verkauft man aber meistens nur die schlechteren, nicht schön geformten Käse, da die schönsten zum Saamen stehen bleiben und auf diese Weise viel mehr (das Loth im Einzelnverkauf 8 Sgr.) einbringen. Der Sommerblumenkohl wird von Ende Februar bis April in kalte Mistbeete gesäet. Anfangs macht man wohl auch die Beete etwas warm, bedeckt sie aber selten mit Fenstern, sondern nur mit Läden. Von dieser zweiten Folge hat man zuweilen schon Mitte Juni vollkommene Köpfe. Auch von dieser Pflanzung zieht man oft reifen Saamen. Der Herbstblumenkohl wird von Ende April bis Mai gesäet und im Juni mit den andern Kohlpflanzen (Kraut und Wirsing) auf das Feld gepflanzt. Bei so früher Aussaat bringen die meisten Pflanzen noch vor Eintritt der Herbstfröste schöne Köpfe, besonders wenn man, wie in Erfurt, frühe Sorten anbaut. — Was die angebauten Sorten anbelangt, so ist in Erfurt vorzugsweise der unter der Bezeichnung früher Erfurter bekannte Blumenkohl in Gebrauch. Nur für die Sommerpflanzung benutzen viele den mittelfrühen englischen Blumenkohl, weil dieser schönere weißere Köpfe bringt. Manche Gärtner bauen auch den späten asiatischen Kohl. Andere Sorten sind kaum noch im Gebrauch, doch scheint seit vorigem Jahre der sehr gerühmte, besonders für die Sommerpflanzung geeignete harte Blumenkohl von Walchern Eingang zu finden.

Brocoli (Spargelkohl) wird nur versuchsweise angebaut, kommt kaum in den Handel und wird in Erfurt, wo der Blumenkohl so ausgezeichnet ist, niemals allgemeiner werden. — Vom Wirsing (Herzkohl, Börskohl, Savoyerkohl) wird die frühe niedrige und die späte große Ulmer Sorte, sowie der große späte Erfurter Wirsing angebaut. Einige Gärtner ziehen eine sehr weiße zarte Sorte unter dem Namen Blumenthaler Kohl. — Der Rosen- oder Sprossenkohl (Brüsseler) ist seit seinem Bekanntwerden sogleich in Erfurt angebaut worden und wird immer allgemeiner. — Vom Kohlrabi (Oberkohlrabi) werden die bekannten frühen und späten Sorten angebaut. — Von Kopfkohl (Weiß- und Rothkraut) werden große Massen gezogen. Besonders beliebt ist das kleine frühe Erfurter Rothkraut. Die frühesten Sorten werden mit dem Blumenkohl im Spätsommer gesäet, im September ziemlich dicht in 6 Zoll tiefe Gräben gepflanzt und bei strenger schneeloser Kälte mit Streu bedeckt. Hierzu wählt man sowohl das kleine Rothkraut als auch das spitze weiße Yorker- und Zuckerhutkraut. — Der Kraus- oder Blätterkohl (Winter-, Blau-, Braunkohl) ist ebenfalls sehr im Gebrauch, und man baut vorzüglich die niedrigen Sorten.

Die bekannten Wurzelgemüse werden fast sämmtlich in großer Menge gebaut. Hiervon macht jedoch der so ergiebige Meerrettig eine Ausnahme, da man in Erfurt nicht einmal den eigenen Bedarf zieht. Am meisten werden schwarze Rettige und Knollensellerie angebaut, beide von vorzüglicher Güte und in großer Vollkommenheit. Auch Petersilienwurzel ist nicht selten und erlangt dort eine bedeutende Größe. — In sehr großer Menge werden Bohnen gezogen, besonders die großen oder Puffbohnen und die kleinen weißen trocken zu kochen. Die Puffbohnen werden grün verspeist, und man cultivirt besonders eine unter dem Namen Erfurter Puffbohne bekannte gute Sorte, seltener die große Windsor- oder die frühe kleine Mazaganbohne. — Zwiebeln und Gurken werden ebenfalls im Großen angebaut. Die Zwiebeln werden sowohl in ein- als in zweijähriger Cultur gezogen. Die gebräuchlichste ist aber die einjährige, indem man den Saamen sehr zeitig und oft mit Petersilienwurzel vermischt aussäet. Wenn die Zwiebeln abgeerntet sind, wird die Petersilienwurzel behackt und beginnt dann erst zu wachsen. Da man sich mit den Zwiebeln eben keine besondere Mühe gibt, so wird natürlich auch kein besonders schönes Erzeugniß gewonnen. Auch die Gurkenzucht ist nicht so ausgedehnt und vorzüglich wie z. B. in Naumburg.

Die übrigen allgemein gebräuchlichen Küchengewächse finden sich zwar fast sämmtlich in Erfurt, doch wird keine Art so bevorzugt oder besonders gut cultivirt. Artischocken, Kardonen, Meerkohl und Rhabarber sind in Erfurt fast noch unbekannte Gemüse, obgleich sämmtliche Arten auf Erfurts fettem, feuchtem Boden vortrefflich gedeihen würden.

Nicht minder wichtig als der Gemüsebau zum Küchengebrauch

ist der Saamenbau. In Erfurt werden die meisten gangbaren Gemüsesorten selbst gezogen, und man bezieht nur solche von außerhalb, die anderwärts besser gedeihen. Gegenwärtig gibt es in Erfurt gegen 20 Saamenhandlungen, welche Verzeichnisse ausgeben und auswärtige Geschäfte machen, und unter diesen sind mehrere auch im Auslande renommirt. Allerdings ist bei den meisten Handelsgärtnern der Handel mit Blumensaamen noch bedeutender, und der Fremde erstaunt mit Recht, wenn er die beliebtesten Gartenblumen ackerweise in den Feldern und Saamengärten sieht. Die Erfurter Saamenhändler lassen es sich angelegen seyn, alle neuen Erscheinungen des Auslandes in den Handel zu bringen, leider aber meistens ohne es damit zu versuchen und oft mit so großen Anpreisungen, daß jeder mit diesem Treiben unbekannte Käufer in dem festen Glauben ist, die als non plus ultra angepriesene neue Gemüsesorte sey durch hinlängliche Erfahrung erprobt. Neue Einführungen sind gewiß lobenswerth, aber wenn sie blos darum stattfinden, um die Nummer des Verzeichnisses zu vermehren, ohne Versuche anzustellen, so kommt das kaufende Publikum schlecht dabei weg. Uebrigens stehen die Erfurter Saamenhändler, besonders die älteren, mit Recht in einem guten Rufe.

Versteigerungen.

Freitag den 18. Februar 1853 und an dem darauffolgenden Tage, auf dem Heidelbingerhofe, jedesmal Vormittags 9 Uhr, lassen die Wittwe und Kinder des allda verlebten Hofbeständers Jakob Stalter, auf Borg versteigern: 3 Paar Ochsen, 6 Kühe, 5 Rinder, 6 Stiere, 1 Fassel, 2 Kälber, sämmtlich Schweitzer-Raçe, 2 Pferde, Birkenfelder-Raçe, 1 Wallachpferd, 1 Stute, beide Zweibrücker-Raçe, 2 Preis-Stuten, arabische Raçe, 54 trächtige Mutterschafe; sodann verschiedene Wagen, Ackergeräthe jeder Art, 14 Fässer à 3, 4 und 5 Fudern, 200 Zentner Heu, 1000 Zentner Stroh; ferner Bettung, Tische, Stühle, Commode, Schränke, Küchengeschirr etc.

Schuler, Notär.

Die Versteigerung des Gasthauses zum Bayerischen Hofe von Karl Lohr zu Waldfischbach findet Montag den 21. Februar nächsthin, Morgens 10 Uhr, im Hause selbst, abtheilungshalber, statt. Die Steigbedingungen liegen bei dem Unterzeichneten zur Einsicht.

Bastian, Notär.

Donnerstag den 17. Februar nächsthin, Morgens um 10 Uhr, werden auf dem Marktplatze zu Zweibrücken nachbeschriebene Gegenstände, gegen gleich baare Zahlung, versteigert werden, als:

2 Stiere, 1 Kuh, 1 Rind, 2 Pferde nebst Geschirr, 1 Wagen, 1 Pflug, 4 Ständer, 1 Windmühle, 300 Garben Hafer, 2 Tische, 2 Bänke, 1 Stubenuhr, 1 Bettumhang, 1 Küchenschrank, 1 Butterfaß, 3 Eimer und 1 eiserner Kessel.

Zweibrücken, den 9. Februar 1853.

Ladenberger, Gerichtsbote.

Saarbrücker Staats-Eisenbahn.

[2¹] Donnerstag den 17. dieses Monats, Morgens 9 Uhr, sollen im Bau-Bureau auf dem Bahnhofe St. Johann die Schreinerarbeiten zum Empfangsgebäude daselbst verdungen werden.

Die Bedingungen sind bis zum besagten Termine ebendaselbst und bei dem unterzeichneten Baumeister zu erfragen.

Saarbrücken, den 2. Februar 1853.

Th. Simons, K. E.-Baumeister.

Dienstag den 15. Februar, Nachmittags 1 Uhr, in der Wohnung des Adjunkten Schwarz zu Mimbach, läßt die Wittwe von Ludwig Christian Weber die nachfolgenden Wiesen, auf Eigenthum versteigern, als: 2¹/₄ Morgen in den Holzwiesen, 1¹/₄ Morgen in den Breitwiesen, ¹/₄ Morgen 26 Ruthen in den Koppen, alle auf Mimbacher Bann.

Vermischte Bekanntmachungen.

Ausschreiben.

Im Laufe des Monats Januar jüngsthin, wurden z. Nachtheil des Metzgers David Hirsch in Homburg 12 leinene Mannshemden, gezeichnet S. H. und ein Weibsunterrock von gelb, blau und roth carirten Siamois durch einen bis jetzt unbekannten Thäter entwendet. — Unter Veröffentlichung dieses Diebstahls ersuche ich Jedermann, der über den Dieb oder den dermaligen Besitzer der entwendeten Gegenstände irgend Auskunft zu geben vermag, hievon sogleich mir oder der zunächstgelegenen Lokalpolizeibehörde Anzeige zu machen.

Zweibrücken, den 8. Februar 1853.

Der königl. Staatsprokurator,
Aug. Schuler, f. S.

Wer Forderungen oder Zahlungen an den in Battweiler verstorbenen Ackersmann Jacob Gehlbach zu machen hat, wolle sich bei Unterzeichnetem zu Zweibrücken oder bei der Wittwe des Verlebten zu Battweiler melden, um deßfallsige Vormerkung in dem zu errichtenden Inventar machen zu können.

Schuler, Notär.

[5¹] **2500 Gewinne**

bietet die am 28. Februar stattfindende großherzoglich badische Verloosung mit Preisen von fl. 40,000, 10,000, 5000 etc. etc. Loose à 1 preuß. Thaler, empfehlen

Moriz Stiebel, Söhne,
Banquiers in Frankfurt a/M.

[2¹] Ganz schwere und große braune Schaffelle, besonders zu Schurzfellen geeignet, sind billig zu haben bei

W. Wery.

[2¹] Unberegnetes rothes Kleeheu und dergleichen süßes Wiesenheu, kann, in großen und kleinen Partien, abgegeben werden. Zu erfragen bei Heubinder Jost dahier.

Jaberg, Claviermacher, hat neue und alte Claviere, so wie neue Möbel, zu verkaufen.

[2¹] **Anzeige.**

Ich ersuche hiermit Diejenigen, die Mühlsteine von mir gekauft haben, deren Betrag an mich selbst hier in Forbach zu entrichten und nicht mehr wie früher an Michael Lion, da ich denselben aus meinen Diensten entlassen habe.

Zugleich empfehle ich mein gut assortirtes Lager von Mühlsteinen und ist deren Niederlage wie früher hier in Forbach.

Forbach, den 7. Februar 1853.

Ladeuil von Laferté sous Jouarre.

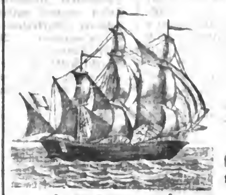
Frucht-, Brod- und Fleischpreise der Stadt Zweibrücken vom 10. Februar 1853.

Der Zentner Waizen, 5 fl. 26 kr.; Korn, 4 fl. 48 kr.; Gerst, zweireihige 4 fl. 4 kr.; vierreihige 3 fl. 20 kr.; Spelz, 3 fl. 36 kr.; Spelzkern, — fl. — kr.; Dinkel, — fl. — kr.; Mischfrucht, — fl. — kr.; Hafer, 2 fl. 31 kr.; Erbsen — fl. — kr.; Grundbirn, 50 Kilogr. 1 fl. 20 kr.; Heu, 1 fl. 23 kr.; Stroh, — fl. 55 kr.; Weißbrod, 1½ Kilogr. 15 kr.; Kornbrod, 3 Kilogr. 20 kr.; 2 Kilogr. 14 kr.; 1 Kilogr. 7 kr.; Gemischtes Brod 3 Kilogr. 25 kr.; das Paar Weck, 10 Loth 2 kr.; — Ochsenfleisch, per Pfund 10 kr.; Kuhfleisch, 8 kr.; Kalbfleisch, 6 kr.; Hammelfleisch, 10 kr.; Schweinefleisch, 12 kr.; — Bier, 1 Liter untergähriges 6 kr.; obergähriges — kr.; Wein, 1 Liter 24 kr.; Butter, 1 Kilogr. 44 kr.

Fruchtpreis und Brodtaxe der Stadt Homburg vom 9. Februar 1853.

Der Zentner Waizen, 5 fl. 32 kr; Korn, 4 fl. 50 kr.; Spelzkern, 5 fl. 20 kr.; Spelz, 3 fl. 30 kr.; Gerst, 3 fl. 56 kr.; Hafer, 2 fl. 23 kr.; Erbsen, — fl. — kr.; Wicken, — fl. — kr.; Kartoffeln, — fl. — kr.; Linsen, — fl. — kr.; Bohnen, — fl. — kr.; Kleesaamen, — fl. — kr.; Kornbrod 3 Kilogr. 21 kr.

Nachricht für Auswanderer nach Amerika.



Special-Agentur

der 16 regelmäßigen Postschiffe

zwischen

Havre & New-York.

Die Abfahrten dieser regelmäßigen Postschiffe finden das ganze Jahr hindurch am 4., 11., 19. und 27. eines jeden Monats statt.

Im Monat März gehen folgende Postschiffe ab:

am 5. März Postschiff **Helvetia**, Kapitän **Marsch** 1200 Tonnen.
„ 12. „ „ **Samuel Max Fox**, Kapitän **Aniswortli** 1500 Tonnen.
„ 20. „ „ **St. Nicolas**, Kapitän **Braydor** 1000 Tonnen.
„ 28. „ „ **Bavaria**, Kapitän **Racley** 1000 Tonnen.

Nach New-Orleans:

am 15. Februar **Emperor**, Kapitän **Hager** 1000 Tonnen.
„ 1. März **Globe**, Kapitän **Vestebecho** 1000 Tonnen.

Unsere Auswanderer werden durch zuverläßige Kondukteure bis Havre begleitet.

Spezialagentur der 16 regelmäßigen Postschiffe zwischen Havre und New-York.

Christie Heinrich & Comp in Mainz und Havre.

Nähere Auskunft ertheilt unser Agent

L. E. Wend in Zweibrücken.

[2¹] **Münchener Stearin-Lichter,**

à 32 kr. per Paquet bei Joseph Schuler.

Druck und Verlag der G. Ritter'schen Buchdruckerei in Zweibrücken.

Wochenblatt

für den

Königlich-Bayerischen Gerichtsbezirk Zweibrücken.

№ 19. Sonntag, 13. Februar **1853.**

Bericht des Berliner Vereins zur Centralisation deutscher Auswanderung und Colonisation.

Am 19. Jannar fand in Berlin die erste diesjährige General-versammlung des »Central-Vereins für die deutsche Auswanderungs- und Colonisations-Angelegenheit« statt. Dieselbe wurde von dem Vorsitzenden, Reg.-Rath Dr. Gaebler, mit einer Uebersicht über die Wirksamkeit des Vereins während des verflossenen Jahres eröffnet.

Die statutenmäßigen Zwecke des Vereins: Abrathen vor übereilter Auswanderung, Ueberleiten der einer lohnenden Beschäftigung ermangelnden Arbeitskräfte in dünner bevölkerte Gegenden des Vaterlandes durch Colonisation im Inlande, Anleiten der zur Auswanderung einmal fest Entschlossenen zu solchen Ansiedelungen in überseeischen Ländern, wodurch neben ihrem eigenen Besten auch das politische und wirthschaftliche Interesse des Vaterlandes gefördert wird, endlich treuliches Berathen der Fortziehenden, sind auch während des verflossenen Jahres vom Verwaltungsrathe mit allen Kräften zu fördern gesucht, und die erzielten Resultate können als günstig bezeichnet werden. Vielfache Anerkennung sowohl derer, welche die Wichtigkeit der Auswanderungsfrage für das Vaterland begreifen, als auch derer, welche des Raths und der Belehrung bei der beabsichtigten Auswanderung bedürfen, so wie die heftigen Angriffe einzelner nur Privat-Interessen verfolgender Agenten oder Tagesblätter haben den Verein in der Ueberzeugung bestärkt, daß er den richtigen Weg eingeschlagen habe, und er wird diesen Weg mit aller Energie verfolgen.

Obwohl in den, dem »Nachweisungs-Bureau des Vereins zunächst liegenden Provinzen die Auswanderung abgenommen« hat, so ist doch die Zahl der Raths- und Auskunftsuchenden gegen 5000 im Jahre 1851 auf circa 6000 im Jahre 1852 gestiegen. Von diesen besaßen 4444 ein Vermögen von 977,635 Thlrn., was auf den Kopf 218 Thlr. gegen 185 Thlr. im Jahre 1851 ergibt, — ein Beweis für die auch sonst bemerkte Thatsache, daß Auswanderungslust immer mehr auch die Kreise der Bemittelten ergreift. Durch die 4 in Berlin bestehenden Agenten für Auswanderer waren zusammen nur 1332 Personen engagirt worden, von denen die überwiegende Mehrzahl nicht aus Berlin war.

Im Allgemeinen ist dagegen die Auswanderung aus Deutschland während des vorigen Jahres sehr viel stärker als im Jahre 1851 gewesen. Es liegen bis jetzt nur die Zahlen vor:

a) von Bremen	58,551	Personen	gegen	37,943	im Jahr 1851
b) » Hamburg	29,322	»	»	18,127	» » »
c) » Antwerpen	14,428	»	»	9243	» » »
Summa	102,301	Pers.	gegen	65,313	i. J. 1851.

Rechnet man aber, daß über Liverpool (soweit die Auswanderer dorthin nicht über Hamburg gelangen, mithin schon mitgerechnet sind), Havre, Rotterdam und andere nichtdeutsche Häfen auch nur 60—70,000 Auswanderer expedirt worden seyen (im Jahe 1851 über 47,000), so ergibt sich eine Gesammtauswanderung von 162—172,000 Personen gegen 112,547 im Jahre 1851.

Die Colonisation im Inlande ist vom Verwaltungsrath aufs Neue zum Gegenstande seiner Berathung gemacht worden. Ueberzeugt, daß ein künstliches Ansiedeln in Masse auf größeren zu parcellirenden Staats- oder Privatländereien sich mit Glück practisch nicht durchführen lasse, ist der Verwaltungsrath der Ansicht, daß die Colonisation im Inlande nur auf zwei Wegen ausgeführt werden konne: entweder durch Herstellung großartiger und productiver Meliorationsarbeiten in dünner bevölkerten Gegenden (in deren Folge dann diese von selbst die Bevölkerung aus dichter bewohnten Gegenden an sich ziehen werden), oder durch vereinzeltes Heranziehen fleißiger und zuverlässiger Personen, welche wegen Mangels an Verdienst ohnehin auswandern müssen und wollen, nach Gegenden, wo ihnen lohnende Arbeit gegeben werden kann. Der erste Weg ist ohne bedeutende Geldmittel und, wie bei uns die Verhältnisse liegen, ohne Unterstützung des Staates nicht ausführbar. Dagegen würde das Auskunftsbureau des Vereins am allerbesten zur Vermittelung zwischen dergleichen Arbeitsuchenden und Arbeitgebenden dienen. Der Verwaltungsrath hat sich deßhalb mit den entsprechenden Anträgen an sämmtliche Landräthe der Monarchie gewendet und ist auch sehr bereitwillig mit Auskunft versehen worden. Indeß ist doch nur eine kleine Anzahl von Kreisen vorhanden, wo man glaubt einzelne Auswanderungslustige ansiedeln zu können und wo dazu die Einleitungen getroffen werden. Man muß hoffen, daß ein gedeihlicher Versuch zur Nachfolge auffordern werde.

Was die einzelnen Einwanderungsländer betrifft, so sind die nordamerikanischen Freistaaten das Ziel der großen Mehrzahl der Auswanderer. Im Allgemeinen kann indeß nicht behauptet werden, daß dieselben dort einer besonders guten Zukunft entgegengehen. Die Steigerung der Landpreise, die Vermehrung der landwirthschaftlichen Produkte und die Herabdrückung des Preises derselben wirken nachtheilig auf die wirthschaftliche Entwickelung der Producenten. Ein Zeichen des im Ganzen sehr gedrückten Zustandes der deutschen Einwanderer in Nordamerika ist die verhältnißmäßig große Zahl von Selbstmorden und Verbrechen, welche unter denselben vorkommen. Im Allgemeinen hat sich Texas, obschon zu den Sclavenstaaten gehörig, als derjenige Staat herausgestellt, wo die Verhältnisse für die deutschen Einwanderer noch am Besten und im Allgemeinen sogar günstig sich gestaltet haben, wie denn überhaupt Texas gerade durch die starke deutsche Einwanderung, welche die Sclaverei factisch unter sich nicht aufkommen läßt, schnelle und glückliche Fortschritte macht. Californien dagegen ist derjenige Staat der Union, welcher nebst den südlichen Sclavenstaaten am Wenigsten für Auswanderer zu empfehlen ist.

Große Anstrengungen, Einwanderer an sich zu ziehen macht Canada, und im Ganzen ist nicht zu leugnen, daß denselben dort namhafte Vortheile geboten werden. Die Auswanderung dorthin hat denn auch bedeutend zugenommen.

Die Verhältnisse von Mexico sind von der Art, daß an eine Auswanderung dorthin für jetzt und wahrscheinlich noch für lange Zeit nicht gedacht werden kann. Dasselbe findet bei Peru Statt.

Mittel-Amerika geht zwar durch die eröffneten Verbindungs-Straßen zwischen dem atlantischen und dem stillen Ocean einer großen Zukunft entgegen, indeß sind für die Colonisation die erforderlichen Vorbereitungs-Arbeiten noch nicht vollendet. Am rüstigsten schreitet in dieser Beziehung die »Deutsche Colonisations-Gesellschaft für Mittel-Amerika« vor, die, durch mancherlei glückliche Umstände begünstigt, eine sowohl für die Actionäre, als für die künftigen Colonisten sehr günstige Entwickelung verspricht.

In Venezuela und Süd-Chili scheint sich für eine mäßig zunehmende Einwanderung ein fruchtbares Feld zu eröffnen; die Regierungen beider Länder nehmen sich der Sache energisch an und gehen bei der Wahl ihrer Mittel jetzt mit Umsicht und Sachkenntniß zu Werke.

Nach Brasilien hat in dem verwichenen Jahre eine zahlreiche Auswanderung stattgefunden. Der Verein hat jedoch nur die Auswanderung nach der Colonie San Leopoldo in der Provinz Rio grande do Sul (wo zwar kein Land mehr verschenkt wird, aber 11,000 Deutsche in Wohlhabenheit zusammen wohnen) und nach den Colonien Donna Francisca (gegründet von dem Hamburger Colonisations-Verein von 1849) und Blumenau in der Provinz Sa. Catharina empfehlen können, sich dagegen entschieden gegen das System einiger Grundbesitzer aussprechen müssen, welche versuchen, den Abgang an Sclaven-Arbeit auf ihren Zucker-Plantagen durch deutsche Auswanderer zu ersetzen. Die Regierung von Brasilien scheint nach und nach das Fehlerhafte dieses letztern Systems einzusehen, und es ist Hoffnung vorhanden, daß dieselbe ein vernünftiges Colonisationsgesetz publiciren und ein besseres System adoptiren werde. Daß die Aufnahme der ersten Ansiedler auf den gedachten Plantagen eine gute gewesen ist, und daher die Briefe der ersten deutschen Plantagen-Arbeiter günstig lauten, kann begreiflicher Weise nicht Wunder nehmen, ist aber ohne Einfluß auf die Beurtheilung des an sich höchst verwerflichen Systems.

In Australien sind durch die neuen Gold-Entdeckungen alle Verhältnisse so verwirrt, daß man vorläufig von der Auswanderung dorthin abrathen muß.

Nach Algier hat die deutsche Auswanderung ganz aufgehört, und dies mit Recht, da die Aussichten für deutsche Colonisten nicht eben lockend sind.

Die Bemühungen, die deutsche Auswanderung nach Ungarn zu lenken, haben bisher keinen Erfolg gehabt, und konnten dies auch nicht, da die Hindernisse, welche der Colonisation in Ungarn entgegenstehen, noch lange nicht fortgeräumt sind, obwohl durch die neuerliche Aufhebung des Aviticitäts-Rechts ein bedeutender Schritt dazu geschehen ist.

Auch Süd-Rußland ist in der neuesten Zeit wieder als Ziel für die deutsche Auswanderung genannt worden. Obwohl indeß die früher gegründeten deutschen Colonien in Bessarabien sich eines materiellen Wohlstandes erfreuen sollen, so sprechen doch mancherlei sachliche Gründe gegen eine Ansiedelung daselbst.

Bayern.

München. In Augsburg hielten am Samstag Nachmittag die Chevauxlegers-Offiziere einen berittenen Maskenzug durch die Stadt, woran auch Damen Theil nahmen. Die Kostüme (Roccoco) waren sehr geschmackvoll und ragte besonders Prinz Louis (Sohn des Herzog Max) hervor. Gleich nach Beendigung des Zuges entstand Feuerlärm. In einer Zündhölzchenfabrik nächst der Stadt war Feuer ausgebrochen, wurde jedoch sogleich wieder gelöscht.

— 6. Febr. Die neueste Volkszählung ergibt für die Hauptstadt mit Ausschluß der Vorstädte Au und Haidhausen die Gesammtzahl von 86,417 in 4177 Häusern. Vergleicht man damit die Zählung vom Jahr 1849, so zeigt sich, daß während dieser drei Jahre die Bevölkerung der Stadt um 4485 Seelen zugenommen hat. Ebenso ergibt sich für diese Periode ein Zuwachs an der Häuserzahl um 742. — Die Hopfenpreise sind bereits für geringere Sorten bis auf 30 fl. zurückgegangen. Spaltee Stadtgut stellte sich in dieser Woche im Durchschnitt auf 60 fl. der Centner; einzelne Käufe wurden zu 66 bis 68 fl. abgeschlossen, während die niedersten Preise des vorgestrigen Markttages 55 fl. betragen haben.

Ludwigshafen, 10. Febr. Die heutige Mittagspost brachte uns in den Frankfurter Blättern — die Münchener und Augsburger enthalten noch keine Mittheilung hierüber — die telegraphische Meldung, daß der Aufstandsversuch in Mailand unterdrückt und die Ruhe seit dem 6. d. M. nicht weiter gestört wurde. Von den mit den Waffen in der Hand ergriffenen Aufrührern sind sechs gehängt und drei erschossen worden. Sie konnten bei dem Kriegszustand im Voraus kein anderes Loos erwarten. Wie in früheren Jahren, so hatten auch in der jüngsten Zeit Einschüchterungsversuche stattgefunden, um das Publikum von der Betheiligung an den Faschingsfreuden abzuhalten; dieselben hatten jedoch wenig Erfolg, da Bälle, Theater und Privatunterhaltungen in Masse besucht wurden; erst am 6. d. M., Nachmittags, gelang es einigen Individuen aus dem Pöbel, an der Porta ticinese und dem Domplatz den, wie es scheint, seit längerer Zeit beabsichtigten und vorbereiteten Krawall hervorzurufen, wobei einzelne Soldaten und Offiziere von Bewaffneten angegriffen und verwundet wurden; um 8 Uhr Abends desselben Tages war die Ruhestörung, an welcher die Masse der Bevölkerung keinen Antheil nahm, unterdrückt. (Pfälzer Ztg.)

Oesterreich.

Wien, 3. Febr. Seit zehn Tagen hat hier eine Gerichtsverhandlung die öffentliche Aufmerksamkeit lebhaft in Anspruch genommen. Sie betraf eine Anzahl wohlhabender und angesehener Bürger, welche unter der Anschuldigung vor Gericht standen, in den Jahren 1848 und 1849 bedeutende Betrügereien und Unterschlagungen zum Nachtheile ihrer Mitbürger verübt zu haben. In jener Zeit hatte nämlich Wien viele Militäreinquartierungen. Die Vertheilung derselben leitete der Gemeindebeamte Franz Albrecht und unter ihm standen sogenannte Quartiermeister. Da manche Hauseigenthümer nicht den nöthigen Raum zur Unterbringung der Soldaten hatten, so verlegten sie dieselben, im Einvernehmen mit den Quartiermeistern, gegen eine tägliche Vergütung von 30 kr. für den Mann, in Gasthöfe. Im Einverständniß mit mehreren Quartiermeistern und Gastwirthen wurde nun von dem Gemeindebeamten Franz Albrecht den Hauseigenthümern eine größere Mannschaft als die wirkliche zugewiesen und das Geld, was hiefür die Gasthofbesitzer erhielten, wurde alsdann unter den verbündeten Betrügern getheilt. Da selbst ganze Bataillone, welche gar nicht durch Wien gekommen waren, in die Quartierlisten eingetragen wurden, so belief sich die so erschwindelte Summe auf 82,000 fl., wovon Franz Albrecht 25,000 fl. für sich behielt. Voriges Jahr kam nun dieses saubere Geschäft ans Tageslicht und es wurden deßhalb 22 Personen in Untersuchung gezogen, 6 jedoch wieder entlassen und zwei sind in der Haft gestorben, so daß noch über 14 zu erkennen war. Von diesen wurden 2 freigesprochen, Franz Albrecht zu 3 Jahren, die übrigen zu 1 Jahr Zuchthaus und zum Schadenersatz verurtheilt. Unter den Vertheidigern bemerkte man auch den ehemaligen Frankfurter Parlamentsabgeordneten Giskra, der wegen seiner Heftigkeit im Vortrage vom Gerichtspräsidenten einen Verweis erhielt. Die Moral der ganzen Geschichte liegt aber darin, daß die meisten Verurtheilten im Jahre 1848 zu den tollsten Schreiern gehörten und insbesondere bei jeder Gelegenheit gegen die Bestechlichkeit und Corruption der Regierungsbeamten declamirten.

— 4. Febr. Graf Leiningen soll in Constantinopel die Entfernung der polnischen, ungarischen und italienischen Flüchtlinge aus der türkischen Armee, die Einstellung der Feindseligkeiten in Montenegro und der Bedrückung der Christen in Bosnien, der Herzegowina und Albanien verlangen. Diesen Forderungen Nachdruck zu geben und zugleich dem in Dalmatien, am Grenzsaum Montenegros, aufgestellten Truppencorps die nöthige militärische Deckung zu verschaffen, finden die Truppenzusammenziehungen in den der Türkei benachbarten Theilen der Monarchie statt, während an der dalmatischen Küste ein österreichisches Geschwader vereinigt wurde. Sie haben gemeldet, daß aus Ungarn und dem Venetianischen zu diesem Zwecke Truppen in Bewegung gesetzt wurden. Von hier aus wird dem bereits auf der Südbahn nach Agram aufgebrochenen Regiment Prinz Emil morgen das Regiment Constantin, dann das Regiment Erzherzog Karl Uhlanen &c. sammt den dazu gehörigen Feldbatterien folgen. Man kann sich nur freuen, daß Oesterreich gegenüber der orientalischen Frage, in der es sich früher so lange jeden direkten Einfluß hatte schwächen, fast vernichten lassen, die Stellung wieder einnimmt, die ihm geziemt. Die ungarischen und polnischen Revolutionsoffiziere, die mit Abschwörung ihrer Regierung sich zu Satelliten der türkischen Paschas gemacht wiederholten laut und immer Kossuths Wort: von der Türkei aus müsse Ungarn wieder in Bewegung gesetzt werden. Und jene Polen und Ungarn, die sich einst rühmten, ihre Väter hätten Europa vor dem Einbruch türkischer Barbaren geschützt, stellen sich nun an die Spitze der türkischen Soldateska, um Alles, was noch von christlicher Selbstständigkeit unter dem Halbmond athmet, unter die Füße zu treten. Für diese Leute schwärmte man in Europa. (Allg. Ztg.)

Salzburg. Folgendes Unglück hat sich am 26. Januar im Kaprunerthale (Pinzgau) ereignet. Vier Männer gingen um halb 3 Uhr des Morgens vom Hause, um von einem Bergmahd Heu herabzuziehen. Beim Aufsteigeweg mußten sie eine viel durch Lawinen gefährdete Strecke von einigen Klaftern überschreiten, wo sich auch Quellwasser befindet, aus dem sie getrunken und somit sich etwas aufgehalten zu haben scheinen. Da brach von der Höhe eine Lawine los und die Armen waren im Nu in ihr begraben. Erst des andern Tages fand man die Leichname, die so verstümmelt waren, daß selbst die nächsten Verwandten sie nicht mehr zu erkennen vermochten. Die Köpfe waren unförmliche Breimassen, einen hatte es in der Mitte entzwei gerissen. Zwei der Unglücklichen waren verheirathet, von denen der eine, ein Bauer in dürftigen Umständen, ein hochschwangeres Weib und sieben Kinder, der andere eine Wittwe mit einem Kinde im hilflosesten Zustande hinterläßt. Der 13jährige Sohn des Erstgenannten war in der Gesellschaft der vier Männer. Als sie zu der gefährlichen Stelle kamen, blieb der Knabe, den ein physisches Bedürfniß drängte, etwas zurück — und entging hiedurch dem schrecklichen Unglück. Am 28. Januar fand das traurige Leichenbegängniß statt. (Münchn. Tagbl.)

Nassau.

Wiesbaden, 4. Febr. Heute fand man im hiesigen Stadtwalde einen Bürger von hier erfroren; wahrscheinlich war er nach dem Genusse einigen Branntweins eingeschlafen. So hat denn der erste Schnee, der in diesem Winter bei uns gefallen, gleich ein Opfer verlangt.

Freie Städte.

Frankfurt, 6. Febr. Eine unerhört freche Mordthat, verübt in dem belebtesten Theile unserer Stadt und am hellen Tage, versetzte am heutigen Sonntagmorgen, während des Gottesdienstes, die hiesige Einwohnerschaft in große Aufregung. Gegen 10 Uhr nämlich fand man einen noch jungen Israeliten, Namens Schwarzschild, den man noch kurz vorher, mit einem Beutel voll Geld von seinem Bureau kommend in seine Wohnung (Fahrgasse) gehen sah, auf seinem Zimmer, im Blute liegend, gewaltsam ermordet. Die Mörder hatten dem unglücklichen Opfer ihrer Habgier den Hals fast ganz abgeschnitten, mehre in der Stube befindliche Möbel gewaltsam erbrochen und das vorgefundene Geld mitgenommen. Die gräßliche That ist um so frecher und empörender, als die Mörder den gleicher Erde befindlichen Bäckerladen passiren mußten. Derselben verdächtig sind zwei junge Kerle, die man durch den Laden aus- und eingehen sah, und die dem darin anwesenden Bäckermeister bei ihrem Kommen „guten Morgen“ und bei ihrem Weggehen von ihrer schauderhaften That noch „Adieu!“ zuriefen. Es wäre gewiß sehr zu wünschen, daß unsere Polizei gegen das sich herumtreibende fremde Gesindel mit der größten Energie einschritte.

Großbritannien.

London, 4. Febr. Die mexikanischen Gläubiger sind in großer Sorge in Folge der letzten Berichte aus Mexico, wonach alle Staaten in offenem Aufstande mit Ausnahme der drei Staaten Mexiko, Puebla und Guanjuato, gegen das mexikanische Centralgouvernement waren. Man meint selbst, daß mit der nächsten Post die Nachricht eintreffen wird, daß in der Hauptstadt Mexico selbst eine Insurrection losbrechen wird. Wer aber an die Spitze

treten mag, ist noch ein Räthsel; obgleich zwei Abgesandte Santa Anna wieder zurückholen wollen, hält man seine Rückkehr für zweifelhaft. Nur ein Theil der Truppen ist ihm gewogen, das Volk soll ihn durchgängig hassen und fürchten.

— 5. Febr. Die bereits erwähnte Wette zwischen Mr. Cobden und Generallieutenant Brotherton ist bereits zu Ende, nicht etwa, daß die Franzosen von gestern auf heute einen Landungsversuch an der englischen Küste gemacht hätten, das nicht, aber der ehrenwerthe General verzichtete freiwillig auf Cobdens 10 000 L. und schrieb ihm einen höflichen Brief, daß es ihm bei der Annahme der Wette nur darum zu thun gewesen war, die Aufrichtigkeit von Mr. Cobdens Friedensansichten auf die Probe zu stellen. Was ihn (den General) betreffe, behalte er sich jedoch das Recht vor, dem Krankenhause von Manchester den stipulirten Wochenbeitrag von einem Schill. bis an sein Lebensende auszuzahlen, und seinem Briefe eine 5 L. Nota für dieselbe Anstalt beizuschließen. Somit hat eine eventuelle französische Invasion für die englische Gesellschaft viel von ihrem pikanten Character eingebüßt.

Italien.

Turin, 2. Febr. In Rom gibt eine Vergiftungsgeschichte viel zu sprechen. Eine ganze Familie, der Marchese Bandini mit Frau und drei Söhnen, sollte durch Giftdosen, welche eine erkaufte Magd seit längerer Zeit dem Kaffee und der Chokolade beimischte, allmälig aus dem Wege geschafft werden. Der Marchese soll schon so angegriffen seyn, daß man für sein Leben fürchtet. Es scheinen nur Privatinteressen im Spiele zu seyn.

Frankreich.

Paris, 5. Febr. Die Dampffregatte Labrador ist mit Abd-el-Kader und seiner Familie in Moudania, dem Ziele ihrer Bestimmung, einem Hafen am Meere von Marmora, angelangt, von wo der Emir seine Weiterreise nach Brussa, seinem künftigen, 10 Stunden vom Meere entfernten, am Fuße des Berges Olymp gelegenen Aufenthaltsorte, zu Lande machen wird. — An der Küste von Medoc, nahe bei Soulac, erblickten die Strandbewohner den Rumpf eines gescheiterten Schiffes. Man kann sich deren Erstaunen denken, als sie bei der Annäherung erkannten, daß das vermeintliche Schiff nichts Anderes, als ein colossaler Wallfisch ist, der dort strandete und in seiner ganzen Länge 21 Meter mißt. Der todte Coloß wurde mit unsäglicher Mühe ans Land geschafft. (Pfälz. Ztg.)

— Nach den letzten Nachrichten, welche die Regierung aus Martinique und Guadeloupe erhalten hat, ist die fürchterliche Epidemie, welche so schauderhafte Verheerungen angerichtet hat, beinahe ganz verschwunden und einzelne Fälle von gelbem Fieber kommen nur noch auf den aus Europa angelangten Schiffen vor. Bei der Ankunft der Nachricht von der Proclamirung des Kaiserreiches haben die Behörden allgemeine Feste angeordnet, woran sich die ganze Bevölkerung betheiligt hat.

Paris, 6. Febr. Der Kaiser und die Kaiserin haben sich heute nach Versailles begeben und dort einer Revue beigewohnt. Sie wurden von der äußerst zahlreichen Menge, die sich an sie, um die junge Kaiserin zu sehen, so nahe als möglich herandrängte, begrüßt. Morgen werden beide nach Paris zurückkehren und dem großen Balle, den der Senat auf diesen Tag wegen der Heirath des Kaisers verschoben hat, beiwohnen.

— Der Kaiser hat die Kosten, welche die Einrichtung des neuen Saales für Kunstausstellungen im Etablissement des Menus Plaisirs verursacht, auf seine Privatkasse angewiesen. Der Architekt, Hr. Chabrol, betreibt den Bau mit großem Eifer und die improvisirten Säle werden denselben Raum darbieten, wie die alten im Palais Royal. Bekanntlich soll später im Louvre ein definitives Local für die jährlichen Kunstausstellungen eingerichtet werden. — Der Kaiser ist gestern Nachmittag um 4 Uhr mit der Kaiserin nach St. Cloud zurückgekehrt. Am Freitag besuchte der Kaiser mit der Kaiserin zu Pferde den Boulogner Wald; er wurde dort vom Sohne des Seine-Präfecten, Hrn. Berger, der krank ist, und vom Baumeister Hrn. Hittorff empfangen, die er beide der Kaiserin vorstellte. Er hat sich mit der letzteren und dem Ingenieur Vans über die in der Ausführung begriffenen Verschönerungen des Waldes lange unterhalten, die Pläne gebilligt und eine schleunige Ausführung derselben angeordnet.

— 7. Febr. Gestern um 6 Uhr Morgens wurden der General St. Priest, Herzog von Almazan, Grand von Spanien, Rene von Rovigo, de la Pierre und Vilmessant, ohne Angabe der Ursache, in ihren Wohnungen verhaftet. Dasselbe Loos soll mehrere legitimistische Schriftsteller betroffen haben. Heute morgen schweigt der Moniteur und alle Regierungsorgane über die Verhaftungen, nur das »Pays« gibt, ohne auf die Einzelnheiten einzugehen, eine Erklärung, aus welcher hervorgeht, daß die Betroffenen — fast sämmtlich Journalisten — im Verdacht stehen, in die auswärtige Presse Artikel geliefert zu haben, »welche darauf ausgingen, die Verachtung Europas auf die Regierung zu lenken, welche sich Frankreich freiwillig gegeben hat.« Die Regierung habe dies System der Beleidigungen und Verläumdungen nicht länger dulden können. Uebrigens soll General St. Priest Abends wieder in Freiheit gesetzt worden seyn, unter dem Vorgeben, daß bezüglich seiner eine Verwechslung stattgefunden habe. Unter den Eingezogenen befindet sich, wie man sagt, auch ein Redakteur des Journal des Debats, Namens Tanski. (Pfälz. Ztg.)

— Ueber die gestrige Revue in Versailles, welcher der Kaiser und die Kaiserin beiwohnten, bringen die Journale nachstehende Details. Der Kaiser wollte, ehe er St. Cloud verließ, der Kaiserin die schöne Cavalleriedivision, welche in Versailles, unter dem Commando des General Korte steht, zeigen. Er hat zu der Revue die beiden in Paris anwesenden Prinzen Friedrich und Christian von Schleswig-Holstein-Augustenburg eingeladen. Der Kaiser in Generalsuniform und die Kaiserin im schwarzen Amazonenkleide mit rundem Hut waren zu Pferde und hielten ihren Einzug in die Stadt durch die dichtgedrängten Menschenmassen unter dem enthusiastischen Rufe: »Es lebe der Kaiser! Es lebe die Kaiserin!« Das Defiliren war um 3 Uhr beendigt, worauf ihre Majestäten sich nach dem Schlosse begaben.

G. Ritter, verantwortlicher Redakteur.

Versteigerungen.

Montag den 21. Februar 1853, Nachmittags um 2 Uhr, in der Behausung der Wittwe und Erben des Peter Ladenberger zu Bubenhausen, wird Ignatz Host, Vater, Maurermeister in Bubenhausen, mit seinen Kindern, die ihnen gemeinschaftlich angehörigen Immobilien, unter sehr vortheilhaften Bedingungen, zu Eigenthum versteigern lassen, nämlich:

4 Tagwerke Ackerland, in 6 Parzellen, theils mit schönen Obstbäumen besetzt, auf Ernstweiler-Bubenhauser Bann.

3 Tagwerke 97 Dezimalen Ackerland, auf Irheimer Bann, in 4 Parzellen.

Ein einstöckiges Wohnhaus mit Stall und Hofraum in Bubenhausen.

Die Bedingungen und nähere Beschreibung der Güter können täglich auf der Amtsstube des unterzeichneten Notärs eingesehen werden.

Gleich nach dieser Versteigerung wird Catharina Host von Bubenhausen 191 Dezimalen Acker und Steinbruch, auf Bubenhauser Bann, zu Eigenthum versteigern lassen.

Schmolze, Notär.

Montag den 14. Februar 1853 des Nachmittags 2 Uhr, im Gasthause zum Lamm in Zweibrücken, werden nachbezeichnete aus der Nachlassenschaft des zu Zweibrücken verlebten Färbermeisters Johann Jakob Knoll herrührende Immobilien, abtheilungshalber, unter sehr vortheilhaften Bedingungen, öffentlich zu Eigenthum versteigert, als:

1) Ein in der Stadt Zweibrücken an der Alexanderskirche stehendes zweistöckiges Wohnhaus nebst allen Zubehörungen, im Ganzen 1 Dezimale an Flächenraum enthaltend, einseits die Straße, anderseits Jakob Rumpf, Plan-Nro. 250.

2) Ein in derselben Stadt hinter der Alexanderskirche gelegener Stall, welcher jetzt als Färberei benützt wird, sammt Hofraum und allen andern Zubehörungen, im Ganzen ebenfalls eine Dezimale enthaltend, einseits Joseph Eckert, anderseits Peter Weber, Plan Nro 242.

Die Bedingungen können täglich auf der Amtsstube des unterzeichneten Notärs eingesehen werden.

Schmolze, Notär.

Donnerstag den 17. Februar 1853, Nachmittags 2 Uhr, zu Zweibrücken, im Gasthause zum Lamm, werden nachbeschriebene dem Franz Heinrich Helfferich dahier gehörende Immobilien, auf Zahlungstermine, zu Eigenthum versteigert:

Ein zweistöckiges zu Zweibrücken an der Landauerstraße gelegenes Wohnhaus sammt Neben- und Hintergebäuden, Stallungen, Schoppen, Hofgering und übrigem Zubehör, neben Maria Heißner und Carl Thoma.

1 Morgen Garten, Zweibrücker Bannes, auf den Wacken, neben Georg Winkler's Erben und Carl Graf.

Der Zuschlag ist sogleich definitiv und wird kein Nachgebot angenommen.

Schuler, Notär.

Unmittelbar nach der Helffrich'schen Versteigerung läßt Peter Meister, Schweinhirt dahier, ein Ackerstück von 1 Morgen hinter dem Eichwald, Zweibrücker Bannes, neben Christian Bieber und Carl Kaufeld, auf mehrjährige Zahlungstermine, zu Eigenthum versteigern.

Schuler, Notär.

Freitag den 18. Februar 1853 und an dem darauffolgenden Tage, auf dem Heidelbingerhofe, jedesmal Vormittags 9 Uhr, lassen die Wittwe und Kinder des allda verlebten Hofbeständers Jakob Stalter, auf Borg versteigern: 3 Paar Ochsen, 6 Kühe, 5 Rinder, 6 Stiere, 1 Fasel, 2 Kälber, sämmtlich Schweizer-Race, 2 Pferde, Birkenfelder-Race, 1 Wallachpferd, 1 Stute, beide Zweibrücker-Race, 2 Preis-Stuten, arabische Race, 54 trächtige Mutterschafe; sodann verschiedene Wagen, Ackergeräthe jeder Art, 14 Fässer à 3, 4 und 5 Fudern, 200 Zentner Heu, 1000 Zentner Stroh; ferner Bettung, Tische, Stühle, Commode, Schränke, Küchengeschirr rc.

Schuler, Notär.

Im Laufe dieses Monats, an einem noch näher zu bestimmenden Tage, läßt Georg Engelhorn, Eigenthümer in Contwig, seine auf den Bännen von Einöd und Bubenhausen liegende Wiesen, deren nähere Beschreibung später folgt und bei unterzeichnetem Notär einzusehen ist, auf mehrjährige Zahlungstermine, zu Eigenthum versteigern.

Schuler, Notär.

[2¹] Freitag den 18. Februar 1853, des Nachmittags 1 Uhr, zu Waldmohr, bei Gastwirth Schlemmer, läßt Peter Weber, Ziegler in Waldmohr wohnhaft, sein daselbst stehendes zweistöckiges Wohnhaus sammt Oeconomiegebäuden und dabei stehender Ziegelhütte, wozu ein Lettacker von 3 Morgen Flächengehalt gehört, sodann seine sämmtlichen übrigen Liegenschaften an Acker- und Wiesenland, in Eigenthum versteigern. Das Haus, die Ziegelhütte und der Lettacker werden zusammen versteigert.

Waldmohr, den 10. Februar 1853.

Guttenberger, Notär.

Versteigerungsanzeige.

Montag den 21. dieses, Morgens 11 Uhr, zu Martinshöhe, vor der Behausung des Bürgermeisters Mehrbreyer, werden durch den Unterzeichneten folgende Gegenstände, öffentlich, zwangsweise, gegen sogleich baare Zahlung versteigert, als: ein Tisch, zwei Bänke, eine tannene Kiste, zwei Stutpferde, ein Stier, ein Rind, ein Wagen.

Homburg, den 7. Februar 1853.

Guthy, funct. Gerichtsbote.

[2¹] Freitag den 18 Februar nächsthin, des Nachmittags um 2 Uhr, in ihrer Behausung zu Blieskastel, lassen die Jakob Dietz'schen Eheleute nachverzeichnete Immobilien, auf langjährige Zahlungsziele, zu Eigenthum versteigern:

3 Morgen 73 Ruthen Wies in der vordern Grube, Bierbacher Bannes.
2 Morgen Wies in der Holzwiese, neben Jakob König.
1 Morgen Wald allda.
1 „ Wies im Schaafbrücker Weiher, neben Jakob Beresheim, Lautzkircher Bannes.
92 Ruthen Wies an der Schaafbrücke, neben Paul Lehnert, nämlichen Bannes.
1 Morgen 41 Ruthen Wies in der Neuwies, neben Jakob König und der Kirche Blickweiler.
50 Ruthen Wies vor Rückert, neben Heinrich Stumpf, beide auf Blickweiler Bann.
1 Morgen 15 Ruthen Wies im Hemgesthal, neben Adolph Schwalb und Philipp Bruch.
60 Ruthen Wies auf dem Commandantsberg, neben Karl Linck und Philipp Korn.
28 Ruthen Garten ober dem alten Hahn im Matthälchen, neben Bernhard Legrum.
¹/₄ Morgen Garten auf dem Hahn, neben Fräulein Mandel und Adolph Schwalb.
¹/₄ Morgen Garten auf'm Hahn, neben Herrn Adams, diese auf Blieskasteler Bann.

Alle diese Immobilien befinden sich im besten Stande. Inzwischen können sie auch, aus freier Hand, abgegeben werden.

Näheres bei den Eigenthümern oder bei dem Unterzeichneten.

Blieskastel, den 4. Februar 1853.

Dawo, Not.-Clerc.

Wie wir hören, wird nächsten Donnerstag, den 17. dieses Monats, auf unserer Bühne

Das Forsthaus,

eines der gelungensten Birch-Pfeiffer'schen Schauspiele zur Aufführung kommen, da Madame Wellendorf es zu ihrem Benefice gewählt haben soll.

Madame Wellendorf, die vor circa 20 Jahren bei ihrem damaligen Auftreten hier, der Liebling des Publikums geworden, steht bei uns in noch so gutem Andenken, daß man durch die so glücklich getroffene Wahl des Stücks zu Dank verpflichtet wird, indem allen Theaterfreunden ein recht genußreicher Abend in Aussicht steht, auf welchen sich erlauben aufmerksam zu machen

Mehrere Theaterfreunde.

Vermischte Bekanntmachungen.



Die der Frau Amalie von Landgraf, geborne Jäger zu Zweibrücken, Wittwe des daselbst verlebten Rittmeisters Wilhelm von Landgraf, und ihren Kindern zugehörige sogenannte Eremitage zur Stadt Zweibrücken gehörig, linkerhand der Landauer Straße gelegen, begrenzt vorn durch die Straße, hinten durch den Bach, einseits durch Notär Schuler und den Weg, anderseits durch die von Landgraf'sche Bleiche, das Ganze bestehend aus mehreren großen Wohn- und Oekonomiegebäuden und einem über zwei Morgen großen Garten, soll aus freier Hand, unter sehr vortheilhaften Bedingungen, verkauft werden.

Dieses schöne Besitzthum, welches sich seiner Größe und vortheilhaften Lage wegen zu einer Fabrik, Bierbrauerei und zu andern Geschäften, wie auch zu bequemen und schönen Wohnungen eignet, kann in drei Abtheilungen abgegeben werden.

Plan und Bedingungen können bei Notär Schmolze dahier täglich eingesehen werden.

Wer Forderungen oder Zahlungen an den in Battweiler verstorbenen Ackersmann Jacob Gehlbach zu machen hat, wolle sich bei Unterzeichnetem zu Zweibrücken oder bei der Wittwe des Verlebten zu Battweiler melden, um deßfallsige Vormerkung in dem zu errichtenden Inventar machen zu können.

Schuler, Notär.

[5²] **2500 Gewinne**

bietet die am 28. Februar stattfindende großherzoglich badische Verloosung mit Preisen von fl. 40,000, 10 000, 5000 x. x. Loose à 1 preuß. Thaler, empfehlen

Moriz Stiebel, Söhne,
Banquiers in Frankfurt a/M.

[2²] Anzeige.

Ich ersuche hiermit Diejenigen, die Mühlsteine von mir gekauft haben, deren Betrag an mich selbst hier in Forbach zu entrichten und nicht mehr wie früher an Michael Eton, da ich denselben aus meinen Diensten entlassen habe.

Zugleich empfehle ich mein gut assortirtes Lager von Mühlsteinen und ist deren Niederlage wie früher hier in Forbach.

Forbach, den 7. Februar 1853.

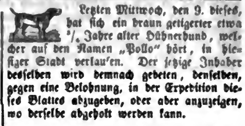
Ladeuil von Laferté sous Jouarre.

Unsern Freunden und Bekannten zeigen wir hiermit unsere am 7. Febr. laufenden Jahrs stattgefundene eheliche Verbindung an, und bitten um die Fortdauer ihrer seither uns geschenkten Freundschaft.

Weilheim, den 8. Februar 1853.

J. Beer, Landgerichts-Veterinärarzt.
Maria Beer, geb. Feß, als Gattin.

Ein blauer Schleier ist im Laufe dieser Woche gefunden worden. Das Nähere in der Expedition d. Bl.



Letzten Mittwoch, den 9. dieses, hat sich ein braun getigerter etwa ³/₄ Jahre alter Hühnerhund, welcher auf den Namen „Pollo" hört, in hiesiger Stadt verlaufen. Der jetzige Inhaber desselben wird demnach gebeten, denselben, gegen eine Belohnung, in der Expedition dieses Blattes abzugeben, oder aber anzuzeigen, wo derselbe abgeholt werden kann.

[2¹] Alle Sorten Gartensämereien, frisch und echt, sind zu haben bei Wittwe Collin, in der Ixheimerstraße.

[2¹] Gärtner Lommel empfiehlt frischen und in den besten Sorten Gartensaamen; auch hat derselbe auf Ostern ein Logis zu vermiethen.

Der Wolffangel'sche Garten, unterhalb des Ernstweiler Wegs, ohngefähr 3 Viertel enthaltend, und mit edlen Rebensorten und Obstbäumen angelegt, ist zu verpachten durch

Kohl, Geschäftsmann.

Der auf dem Kreuzberge gelegene Garten des Regierungs-Direktors Herrn Bettinger, ist zu verpachten. Nähere Auskunft ertheilt der Geschäftsmann Laurent.

Ph. Keller hat ein Logis zu vermiethen, bestehend in zwei Zimmern, Küche, zwei Kammern und Keller, und bis künftige Ostern zu beziehen.

Christian Wolf, in der Löwengasse, hat den untern Stock zu vermiethen.

Unterzeichneter hat den zweiten Stock seines Hauses bis Johanni zu vermiethen.

L. Lindemann.

In dem Clemens'schen Hause ist der ganze untere Stock und auch ein kleines Logis im zweiten Stock bis Ostern zu vermiethen.

Durch alle Buchhandlungen ist zu haben, in Zweibrücken durch die Ritter'sche Buchhandlung:

Neuer praktischer

Universal-Briefsteller

für das geschäftliche und gesellige Leben. Ein Formular- und Musterbuch zur Abfassung aller Gattungen von Briefen, Eingaben, Contrakten, Verträgen, Testamenten, Vollmachten, Quittungen, Wechseln, Anweisungen und andern Geschäftsaufsätzen. Mit genauen Regeln über Briefstyl x. Nebst einer Auswahl von Stammbuchsaufsätzen und einem Fremdwörterbuche. Bearbeitet von Dr. L. Kiesewetter. 5te vermehrte und verbesserte Auflage. 1852. 25¹/₂ groß Octav-Bogen, dauerhaft gebunden 54 kr.

Zweite Auflage des neuesten, vollständigsten und wohlfeilsten Fremdwörterbuchs von Kiesewetter, 2 dicke Bände von 66 Bogen zu 1 fl. 48 kr.

Christlicher Familien Tempel, Morgen- und Abendbetrachtungen auf alle Tage des Jahres, mit einer Prämie „das Abendmahl", im Werth zwei Thaler. 2 Bde. 4 fl. 12 kr.

Nachricht für Auswanderer.

Wegen billigster und bester Ueberfahrt nach den verschiedenen Seeplätzen Nordamerika's ist das Nähere zu erfragen bei

Daniel Weber in Kaiserslautern.

[2²] **Münchener Stearin-Lichter,**

à 32 kr. per Paquet bei **Joseph Schuler.**

Druck und Verlag der G. Ritter'schen Buchdruckerei in Zweibrücken.

Wochenblatt

für den

Königlich-Bayerischen Gerichtsbezirk Zweibrücken.

№ 20. Dienstag, 15. Februar 1853.

Bayern.

München, 8. Febr. Die Herren Professoren Thiersch, Liebig, Geibel, Kobell und einige andere beabsichtigen, für die Damen unserer Stadt wissenschaftliche Vorlesungen über verschiedene Gegenstände zu halten; dieselben sollen in der Wohnung Liebigs stattfinden und demnächst beginnen.

Oesterreich.

Wien, 7. Febr. In gut unterrichteten Kreisen wird versichert, daß die von dem kaiserlichen Bevollmächtigten in Konstantinopel, Herrn Grafen von Leiningen, eingegangenen Berichte über das bisherige Resultat der Verhandlungen nur den Wünschen der kaiserlichen Regierung günstig lauten.

Von der Adria, 5. Febr. Obschon die Dampfschifffahrts-Gesellschaft des österreichischen Lloyd die bei der Wichtigkeit der Ereignisse in Montenegro sehr lobenswerthe Vorsorge getroffen hat, die Verbindung mit Dalmatien, welche zur See bisher nur einmal wöchentlich stattfand, zu verdoppeln, so fehlt es doch an ganz zuverlässigen Berichten vom Kriegsschauplatze. Den türkischen Mittheilungen ist nicht zu trauen, weil sie, wie z. B. die Büllетins des „Journal de Constantinopel", von Ruhmredigkeit und Uebertreibung strotzen; die Montenegriner aber, welche sonst eher in den entgegengesetzten Fehler verfallen und allzu große Schweigsamkeit üben, wissen den Werth der Oeffentlichkeit noch nicht zu schätzen, und haben überdieß kaum Gelegenheit, mit den Nachbarn in gesicherte Verbindung zu treten. Was Waffen tragen kann, kämpft, und höchstens kann sich von Zeit zu Zeit ein Weib von den Bergen herab wagen, um einen Brief zu befördern. Gerüchte haben also einen weiten Spielraum, und es sind gerade in diesen Tagen manche verbreitet worden, die beunruhigen könnten, wenn sie sich bestätigten. So sey, heißt es, den in den dalmatisch-albanesischen Gewässern kreuzenden Dampfern des englischen und französischen Geschwaders die Einfahrt in die Boche di Cattaro verweigert worden; ferner erzählt man von einem blutigen Conflicte zwischen den Türken und den die Grenze bewachenden österreichischen Jägern; endlich läßt man die Parteiungen, die unter den Montenegrinern selber ausgebrochen seyen, einen so heftigen Charakter annehmen, daß Fürst Danilo auf seinen Vetter geschossen habe. Dieß sind aber, wie gesagt, unbeglaubigte Sagen, die der, wie wir glauben, viel wahrscheinlicheren Aussicht auf baldige Beilegung des Kampfes keinen Eintrag thun können.

Preußen.

Coblenz, 9. Febr. Der Prinz von Preußen war am 3. Febr., dem bedeutungsvollen 40 Jahrestage des königl. „Aufrufs zu den Waffen" durch Unwohlseyn verhindert, dem hier an diesem Tage stattgehabten Feste der Veteranen aus dem Befreiungskriege beizuwohnen. Auf dem Feste selbst ward deßhalb durch den General der Infanterie a. D., v. Bardeleben, ein eingelaufenes Entschuldigungsschreiben des Prinzen verlesen, das folgende bemerkenswerthe Schlußworte enthält: „Vor noch nicht vier Jahren habe ich die Ehre gehabt, Truppen dieser Provinz gegen den Feind zu führen und sie haben sich des preußischen Namens von Neuem würdig gezeigt. Diese Gesinnung zu erhalten und zu bewahren, ist die Aufgabe des heutigen Festes. Wie sie gelöst ist, werden einst die Schlachtfelder erweisen, denn so lange es Menschen gibt, wird es auch Kriege geben. Seit 38 Jahren ruhen wir im Schutze der Siege jener denkwürdigen Zeit; mögen die Segnungen des Friedens der Menschheit noch lange erhalten bleiben. Sollte die Vorsehung aber es anders beschlossen haben, so werden Preußens Heere mit dem Geiste und mit der Hingebung gegen den Feind ziehen, deren Gedächtniß heute gefeiert wird. Diese Gesinnung faßt der Preuße zusammen in dem Rufe: Gott segne den König! Coblenz, 3. Februar. Prinz von Preußen."

Danzig, 5. Febr. Der seit 14 Tagen vor dem hiesigen Schwurgericht geführte Riesenprozeß gegen die seiner Zeit oft erwähnte Raub- und Diebesbande der Hauptverbrecher Repping und Zinnack ist heute beendet worden. Den Geschworenen waren 334 Fragen zur Beantwortung übergeben. Das Verdict lautete in 23 Fällen auf „Schuldig", und nur in 5 Fällen auf „Nichtschuldig". Repping und Zinnack wurden danach zu 20jähriger Zuchthausstrafe nebst Polizeiaufsicht in gleicher Dauer verurtheilt. Die Strafen der übrigen Verurtheilten lauten auf 20 Jahre Zuchthaus bis abwärts auf 3 Monat Gefängniß. Im Ganzen wurden 246 Jahre Strafen verhängt.

Magdeburg, 8. Febr. Heute Morgen wurde unweit der Stadt einem jungen Mädchen, das sich auf die Eisenbahnschienen unmittelbar vor dem Herannahen der Locomotive gelegt hatte, durch dieselbe der Kopf vom Rumpfe getrennt. Es ist das wieder einer der Selbstmorde, die hier seit einiger Zeit so häufig vorkommen.

Baden.

Konstanz, 6. Febr. Wenn auch noch die in den letzten Nummern des „Schw. M." besprochene Eisenbahn durch das obere Neckarthal über Singen nach Schaffhausen dereinst zur Ausführung kommen sollte, so könnten wir in kurzer Entfernung von unserer Stadt fünf Eisenbahnen ausmünden sehen. Wir glauben übrigens, daß die Concession zur Führung jener Bahn über badisches Gebiet, so leicht nicht würde zu erlangen seyn, sondern hoffen vielmehr, daß doch endlich noch die Rheinthalbahn von Basel hierher wird zur Ausführung kommen. Es ist deßhalb erst in voriger Woche wieder eine Vorstellung des hiesigen Gemeinderaths an unsere Regierung abgegangen.

Freie Städte.

Frankfurt, 8. Febr. Eine uns eben zugegangene telegr. Mittheilung sagt, daß in Posen gestern 18,000 Thlr. gestohlen wurden. (Frkf. Postztg.)

— 10. Febr. Eine sonderbare Scene erregte auf dem letzten Theatermaskenballe bedeutendes Aufsehen. Eine Dame forderte einen Polizei-Officianten auf, sie sogleich mit ihrem Tänzer zu verhaften, und gab einem höheren gegenwärtigen Polizeibeamten an, daß dieser Herr, mit welchem sie am nämlichen Abend auf der Post von Homburg hierher gereist sey, bei Gelegenheit, als er auf dem Wege nach dem Gasthof ihre Reisetasche getragen, ihr Portefeuille entwendet habe.

Schweiz.

Zürich, 8. Febr. (Die neueste telegraphische Mittheilung der ministeriellen „Oesterreichischen Correspondenz", welche lithographirt in Wien erscheint, gibt beruhigendere Aufklärung über die Mailänder Gerüchte, die größtentheils übertrieben waren.

— 9. Febr. Die „Mailänder Verschwörung" ist in Zürich richtiger beurtheilt worden als in Bern, wie sich aus folgendem Berichte ergibt: „Mailand, 7. Februar 1853 (durch die Post.) Die Geschäfte sind etwas gestört, da gestern Abends Unordnungen vorgefallen; es wurden ziemlich viele einzelne Soldaten meuchelmörderisch angefallen und verwundet, auch einige getödtet. Das Militär und die Behörden haben sich sehr ruhig benommen, und ungeachtet dieser Vorfälle wurden einige Theater geöffnet und die Circulation nicht gehemmt. Heute fordert eine Proclamation der Statthalterei auf, den Geschäften u. s. w. ruhig nachzugehen, und dieses wird auch geschehen; denn die Bevölkerung wird allgemein zeigen wollen, daß sie mit diesen ohne Zweifel gedungenen Meuchelmördern nichts gemein hat."

Amerika.

New-York, 29. Jan. Der Seminolen-Häuptling Billy Bowlegs (Wilhelm Krummbein) in Florida hat den Vereinigten Staaten von Nordamerika den Krieg erklärt, mit andern Worten: der seminolische Indianerstamm, der aus etwa 500 Pferdedieben und 300 Weibern und Kindern besteht, weigert sich, über den Mississippi auszuwandern, wozu er nach einem alten Vertrage verpflichtet ist. Wahrscheinlich wird sich der Congreß veranlaßt sehen, die polizeiliche Execution gegen sie anzuordnen. Es ist ein Sturm in einem Theetopfe. Aber die Herren in Florida sprechen von einer Nothwendigkeit eines Vernichtungskrieges und möchten eine Armee-Abtheilung mit Artillerie und schwerer Bagage einrücken

sehen, damit ein paar Millionen öffentlicher Gelder in ihren Staat fließen.

Rußland.

Polen. Warschau, 1. Febr. Alles, was irgend eine Beziehung zwischen dem Kaiser der Franzosen und den in Frankreich weilenden Polen wahrscheinlich macht, wird hier mit großem Interesse wahrgenommen. Eine interessante, aus Versailles eingegangene Nachricht will ich Ihnen schon aus dem Grunde nicht vorenthalten, weil sie auf die Disposition des Kaiserthums gleichsam ein Streiflicht wirft. Es handelte sich nämlich vor nicht gar langer Zeit um eine Heirath zwischen dem Kaiser der Franzosen und der Fürstin Isabella Czartoryska. Zur Zeit der Dictatur des jetzigen Kaisers ging derselbe mit der Absicht wirklich um, gab sie indeß auf, als er einige Aussicht gewann, die Hand der Prinzessin Carola Wasa zu erhalten. Als diese wieder schwand, wurde das Project einen Augenblick wieder aufgenommen. Louis Napoleon hatte Gelegenheit, die Fürstin kennen zu lernen. Geburt, Tugenden, Geist, Würde, wie die Schönheit der jungen Dame kennt Paris. Nach dem, was der Kaiser der Franzosen jetzt gethan, wird Niemand die beabsichtigte Vermählung mit der Fürstin Isabella für unpolitisch halten. Sie hätte die Franzosen überdieß an die gute und sanfte Marie Leszczynska erinnert und wäre sicherlich in Frankreich populär geworden. Auf dem letzten Ball in den Tuilerien hatte der Kaiser, scheint es, seinen Plan noch nicht ganz aufgegeben, denn beim Eintreten des Fürsten Czartoryski stand er auf und ging diesem entgegen, um ihn zu empfangen, worauf er ihn neben sich am Throne Platz nehmen ließ. Als der Kaiser im Ministerrathe seine Absicht, sich mit Mlle. de Montijo zu vermählen aussprach, riethen Fould, Drouin de L'huys und Bineau zur Ehe mit der Fürstin Isabella. Nur Persigny war dagegen, weil er die Polen haßt seit der Nebenbuhlerschaft, welche er mit dem Capitän Dunin, dem intimen, bei der Expedition nach Boulogne ums Leben gekommenen Freunde L. Napoleons, zu bestehen hatte.

Großbritannien.

London, 7. Febr. (S. M.) [Die montenegrinischen Händel vom engl. Standpunkte.] Es ist kaum nöthig, zu bemerken, daß das Interesse an den Vorgängen in und um Montenegro hier mit jedem Tage steigt, und mehr als eitle Neugier beschäftigt sich mit dem kleinen Fleck hinten in der Türkei, wo die Völker aufeinander schlagen. Seefahrende Nationen haben andere Grenzen als der Binnenländer beim ersten Blick auf die Landkarte sieht, und man kann mit Recht sagen, daß England, auch wenn es die jonischen Inseln nicht besäße, von Dresden, Hessen-Kassel oder München entfernter wäre, als von Cattaro und Konstantinopel. Es ist durch das Meer der unmittelbare Nachbar aller Großmächte und sehr vieler Kleinmächte der Welt, und grenzt ganz besonders an die orientalische Frage. Niemand kann daher glauben, daß man im englischen Ministerium entschlossen ist, die slavisch-türkische Entwirrung mit neutralen Augen anzusehen. In der Presse freilich dreht sich die Parteinahme bis jetzt um die moralische Seite des Kampfes; und es gibt naive Blätter, in denen die Sache wie eine offene Frage behandelt wird. Im „Advertiser" z. B. predigt der „Pariser Correspondent" täglich einen europäischen Kreuzzug zur Erlösung der montenegrinischen Freiheits- und Glaubenshelden, während auf der Nachbarspalte ein anderer continentaler Berichterstatter den russisch-griechischen Tyrolern alle Schlechtigkeiten nachsagt, die je einen Richter in Newgate veranlaßt haben, die schwarze Kappe aufzusetzen. Consequenter sind „Daily News" und Examiner" in ihrer Parteinahme für den Sultan gegen „Times" und „Chronicle". Hört man jene liberalen Blätter — und selbst „Times" hat ihre eigenen auswärtigen Correspondenten gegen sich — so gleicht die Ritterlichkeit der slavischen Bergsöhne auf ein Haar der von Robin Hood und Genossen. Das Handwerk werde bei ihnen durch vielhundertjährige Gewohnheit geheiligt, sey aber nichtsdestoweniger gar kein sauberes Handwerk. Unschön müsse man namentlich, bei unsern modernen prosaischen Begriffen, die traditionelle montenegrinische Manier finden, die Dörfer und Weiler der Andersgläubigen am liebsten zu überfallen, wenn die streitbare Jugend ausgeflogen ist, und dann die Köpfe von alten Männern und Weibern als Trophäen heimzubringen. In den Volksliedern der molltönenden serbischen Zunge möge dies sehr schön und preiswürdig klingen, aber, wie gesagt, die europäische Civilisation sey einmal für diese Art Volkspoesie verdorben. Die türkische Regierung dagegen wandle, wenn auch mit wankenden, altersschwachen Schritten, auf dem Pfade der gebildeten Prosa ehrlich vorwärts; ihre Beschwerden über die gesetzlosen Heldenthaten der Montenegriner kenne die Welt seit hundert Jahren und die unzeitgemäße Anerkennung des Vladika als eines unabhängigen russischen Satrapen habe das Maß voll gemacht. Worin aber die Bedrückungen bestehen, über welche Montenegro zu klagen gehabt, lasse sich selbst aus den türkenfeindlichen Plaidoyers der österreichischen Presse nicht errathen. Ihre einzige gegründete Beschwerde — die Unfruchtbarkeit ihrer Berge — die würde fortdauern, auch wenn es ihrem Heldenmuthe gelänge, sich mit dem Schwert in der Hand russische oder österreichische Freiheit zu erkämpfen. Gewiß würden die slavischen Glaubensheroen im Fall ihres Triumphes einer kaiserlich christlichen Gendarmerie und Criminalgerichtsbarkeit eine höchst löbliche jahrelange Beschäftigung geben. Man sieht, die liberale Wochen- und Tagespresse schlägt auf den Sack und meint Rußland. Wenn man offen seyn will, so muß man bekennen, daß es gar nicht darauf ankommt, ob mohamedanische oder christliche Slaven, ob die Bosniaken oder die Montenegriner im Kopfabschneiden eine größere Virtuosität entwickeln. Das moralische Recht oder Unrecht hält sich wohl auf beiden Seiten die Wage. Wenn es in England nicht mehr möglich ist, jenen christlichen Enthusiasmus gegen den Halbmond zu entzünden, wie in den zwanziger Jahren, als das gräco-slavische Hellas vom Scheintod zu einem politischen Scheinleben auferstand, so ist man auch andererseits von dem sanguinischen Wahn zurückgekommen, daß das türkische Reich einer wirklichen Verjüngung fähig sey. Was auch der „Examiner" und „Daily News" oder Urquhart sagen mögen, die schwachen Reformversuche der Pforte haben sich bis jetzt großentheils auf Constantinopel beschränkt; in den Provinzen, wo der Buchstabe des Tanzimat von den Paschas nach Gutdünken gedeutet wird, ist die neu-türkische Cultur nicht viel mehr als Schminke auf todten Wangen. Knüpften sich nicht gewisse territoriale und Handelsinteressen an die Lage von Constantinopel, Cattaro und einigen andern Punkten, so dürften Bosniaken und Montenegriner ungestört in alle Ewigkeit einander die Gurgel abschneiden; sie würden damit keinem christlich-englischen Diplomaten ein Mittagsschläfchen verderben. Nun scheint Mr. Urquhart, der bekannte interpellirende Quälgeist aller unserer auswärtigen Minister, der jetzt wieder eine Interpellation vorbereiten und an einer orientalischen Flugschrift arbeiten soll, nicht weit von der Wahrheit zu seyn, wenn er Lord Palmerston des Verbrechens beschuldigt, die Vergrößerung Rußlands zu dulden. Er drückt sich nur mit einiger Uebertreibung aus. Es ist nicht gerade Lord Palmerston, sondern England, welches die allmälige Vergrößerung Rußlands duldet; und es duldet sie, weil es sie nicht hindern kann. England scheint darauf gefaßt, das russische Kreuz früher oder später auf der Kuppel der Sophienkirche blinken zu sehen, es wird keinen Weltkrieg beginnen, um diese Catastrophe, die es für eine geschichtliche Nothwendigkeit hält, abzuwenden. Es gilt nur, den Zeitpunkt so lange als möglich hinauszuschieben, damit bis dahin einige Gegenpunkte im Orient gewonnen werden können und der Osten nicht den Westen überflügle. Zu diesem Zweck hätte die englische Diplomatie vielleicht etwas wachsamer seyn und dem russischen Adler ein kleines Bleigewicht mehr anhängen sollen. Wie man aus den Artikeln von „Times" und „Chronicle" sah, hat die englische Regierung die Frage von diesem Gesichtspunkt aufgefaßt. Ohne Zweifel wendet sie jetzt ihren ganzen Einfluß auf, um die Pforte zur Nachgiebigkeit zu bewegen, und um Rußland den Vorwand zur Intervention abzuschneiden. Man versichert in gut berichteten Kreisen, daß England darin im Einvernehmen mit Oesterreich handle, welches, ohne für die Türkei Partei ergreifen zu können, sehr wohl einsieht, daß ein Conflict nur Rußland wesentlichen Vortheil bringen würde. Aber man fürchtet, daß England sich verspätet habe. Dazu kommt heute die Nachricht, daß die hohe Pforte den Tanzimat beschnitten und den Paschas der christlichen Provinzen den größten Theil ihrer frühern willkührlichen Gewalt über Freiheit und Eigenthum der Rajahs zurückgegeben hat. Wenn sich diese Post bestätigt, so hat Rußland einen ungeheuern Vorsprung gewonnen, und die gewaltsame Lösung der orientalischen Frage ist vielleicht um Jahrzehnte beschleunigt; denn die christlichen Provinzen haben dann — Dank der orthodoxen, vom russischen Einfluß gestützten und durch Lavalettes thörichtes Ungestüm ans Ruder gebrachten altürkischen Partei — einen wirklichen legitimen Grund zur Schilderhebung gegen das Joch der Ungläubigen. Wenn auch diesesmal der Zwist beigelegt wird, so dürfte es kaum geschehen, ohne daß Rußland dabei Gelegenheit erhält, sich auf der Straße nach Constantinopel eine Station weiter zu bauen. England aber wird seine diplomatische Energie im Osten verdoppeln und verdreifachen müssen, damit die Russen nicht dereinst in Constantinopel einmarschiren, bevor die ägyptische Straße nach Ostindien fest in britischen Händen ist. (Mannh. J.)

— 8. Febr. Eine Actiengesellschaft ist hier im Entstehen begriffen, um die Landenge von Darien zu durchstechen und den atlantischen und stillen Ocean durch einen für die größten Schiffe fahrbaren Canal zu verbinden. Die Kosten sind auf 15 Mill. Pfd. St. veranschlagt. Es sollen Actien zu 100 Pfd. St. mit einem Deposito von 10 Sch. ausgegeben werden. Die Regierung von Neu-Granada begünstigt das Unternehmen und verlangt 24,000 Pfd. St., zahlbar in zwölf Monaten, für die zu gewährende Territorial-Concession.

Frankreich.

Es ist dieser Tage, so wird der „Allgem. Ztg." geschrieben, in einem unserer ersten Salons, wo sonst dem heutigen Regimente kein Weihrauch gestreut wird, dem Privatcharacter unserer jungen Kaiserin eine sehr werthvolle, weil ganz freie Huldigung dargebracht worden, die einen wohlthuenden Contrast zu dem herrschenden Klatsch in hohen wie in niederen Kreisen bildet. Eugenie v. Teba hat, was auch einzelne englische Blätter von ihrem Aufenthalte in einem Pensionate zu Bristol (und nach ihnen sogar der „Moniteur") gesagt haben, ihre eigentliche Erziehung in Paris erhalten und

zwar, wie ich sehr positiv versichern kann, in dem Kloster der „Damen vom heiligen Herzens, Rue de Varennes, denen die angesehensten Familien Frankreichs ihre Töchter anvertrauen. Dort hatte sie Töchter von hohen Personen zu Gespielinnen, die damals gewiß nicht ahnten, wie viel höher noch als sie dereinst die „kleine Spanierin" stehen würde. Zwei dieser Personen waren vor wenigen Abenden in einer zahlreichen Soiree ehrenhaft und großherzig genug, laut die Vertheidigung der ehemaligen Pensionärin und heutigen Souveränin zu übernehmen, obschon Sie, wenn ich sie Ihnen nenne, gewiß zugeben werden, daß sie keinerlei persönlichen Beruf dazu hatten: es waren der Graf v. Montalivet, Louis Philipps langjähriger Hausbeamter und treuer Freund, und Herr Hyde v. Neufville, der gewesene Minister Karls X. . . . Sie waren ganz entrüstet über die gehässigen, zum Theil rohen, zum Theil boshaften Geschichten, die in ganz Paris ausgestreut werden, so sehr, daß die Hallenweiber sie schon im Munde haben, und versicherten aufs Allerentschiedenste, daß die junge Gräfin v. Teba nur gute Erinnerungen bei allen, die sie im Pensionate kannten, hinterlassen habe. Ich kann aus persönlicher Wissenschaft hinzufügen, daß ihre früheren Lehrerinnen und Erzieherinnen, überhaupt das ganze Klosterpersonal, noch heute ihre Frömmigkeit, Bescheidenheit und Güte nicht genug zu rühmen wissen. Die Wahrheit ist der Parteileidenschaft in der Regel schlecht willkommen; aber wenn die Wahrheit die Ehre einer allem Anscheine nach unschuldig angegriffenen Frau ist, so muß es doch erlaubt seyn sie zu sagen und Pflicht sie zu hören.

— 8. Febr. Der Zug des „fetten Ochsen" ist heute um 1 Uhr in den Tuilerien angekommen und wurde durch das Gitter des Platzes Carousel eingelassen. Der Züchter des Ochsen, der Schlächter der ihn gekauft und der Commissär der Schlächterei wurden in die Gemächer des Schlosses, einem alten Gebrauche zufolge, geführt und beiden Majestäten vorgestellt. Im selben Augenblicke hat der Kaiser erfahren, daß das Publikum in das Innere des Hofes nicht zugelassen wurde und gab sofort Befehl, die Gitter zu öffnen. In fünf Minuten war der ganze ungeheure Hof mit einer dichtgedrängten Menschenmasse angefüllt. Der Kaiser und die Kaiserin traten mit mehreren angesehenen Personen des Hofes auf den Balkon hinaus und wurden von der versammelten Menge mit dem Rufe: „Es lebe der Kaiser! Es lebe die Kaiserin!" begrüßt. Der Kaiser und die Kaiserin blieben über 10 Minuten auf dem Balkon, nach deren Zurücktritt der Zug und die Menschenmenge sich entfernten.

— 9. Febr. Die „Patrie" berichtet, nicht General von St. Priest, sondern dessen Sohn Hr. Ch. v. St. Priest, welcher mit seinem Vater zusammen wohnt, habe am vorigen Sonntag früh verhaftet werden sollen; Hr. Ch. v. Priest sey beschuldigt, verschiedenen Personen, welche wegen Absendung falscher Nachrichten und höchst verläumderischer Correspondenzen im Ausland verhaftet worden, als Vermittler zu dienen; der mit der Haussuchung bei demselben beauftragte Polizei-Commissär habe zur Verhaftung des Angeschuldigten schreiten zu müssen geglaubt; General v. St. Priest habe, um seinen Sohn zu retten, für den er ohne Zweifel die Folgen der Haussuchung fürchtete, erklärt, daß er die in dem Haussuchungsmandate bezeichnete Person sey, und habe sich dann nach dem Gefängnisse Mazas abführen lassen; sobald man die Wahrheit erkannt habe, sey General von St. Priest, der seine rücksichtsvolle Behandlung nur lobe, wieder in Freiheit gesetzt worden. — General von St. Priest erklärt dagegen in einem an die Journale gerichteten Schreiben: sein Sohn wohne zwar in derselben Straße, aber nicht in demselben Hause, wo er seine Wohnung habe; die gegen seinen Sohn erhobene Anschuldigung sey jedenfalls falsch; der Polizei-Commissär habe ihm, dem Vater, das Mandat beim Schimmer einer Wachskerze vorgezeigt; er habe das Mandat in diesem Augenblicke kaum angesehen und sich ohne weitere Erklärung verhaften lassen; erst später in dem Cabinette des Polizei-Commissärs habe er das Mandat aufmerksamer gelesen und nun gesehen, daß die Maßnahme seinem Sohne gegolten und dieser „eines Complottes gegen die Sicherheit des Staates" beschuldigt sey; da er nicht gewußt, daß diese schwere Anschuldigung sich nur auf Journalartikel beziehe, und überhaupt keine Kenntniß davon gehabt, um was es sich handle, so werde man leicht begreifen, daß er keine Reclamation erhoben habe; erst als er in das Gefängniß Mazas gebracht worden, habe man ihn nach seinem Namen, Alter und Stand gefragt und er habe dieselben sofort völlig richtig angegeben; um 4 Uhr Nachmittags habe man ihn wieder auf freien Fuß gesetzt, und er habe allerdings die rücksichtsvollste Behandlung, die er gefunden, nur zu loben.

Die Schweizer Eisenbahnen.

Ob kürzeste Linie, ob Lokalverkehr bei dem Bau von Eisenbahnen mehr zu berücksichtigen sey, ist eine Frage, welche in der Schweiz, seitdem man sich lebhafter mit dem Gegenstand zu beschäftigen angefangen hat, sehr verschieden beantwortet worden ist. Bekanntlich hat man in Zürich der ersten Ansicht sich zugewandt, und mit großem Eifer den Satz, daß man dem großen Waarentransit die kürzesten, mithin wohlfeilsten Wege eröffnen müsse, vertheidigt. Zürich ist dadurch in Widerspruch gerathen mit St. Gallen zunächst und mit Bern, welche beide Städte es entweder geradezu vom Eisenbahnverkehr abschneiden oder doch mit bloßen Zweigbahnen abfinden wollte. Eben so ist der Streit zwischen Centralbahn und Nordbahn wenigstens zu einem guten Theile der Verschiedenheit der Ansichten in diesem Punkte zuzuschreiben. — Eine Verständigung über diese grundsätzliche Differenz war bisher nicht zu erreichen, und zwar um so weniger, weil sich außer den beiden Hauptparteien noch Andere bei dem Streite betheiligten, welche auf Wahrung ihrer localen Interessen bedacht waren. Von diesen dritten Betheiligten ist Solothurn in Folge bekannter Vorgänge bereits aus dem Felde geschlagen, wogegen Aargau und Thurgau eine Stellung eingenommen haben, wodurch dem Eisenbahnwesen in der Schweiz eine Wendung gegeben werden könnte, die es anderswo nicht genommen hat. In andern Ländern zieht man die Eisenbahnen nach den größern Ortschaften und durch die gewerbreichern Gegenden, weil diese vor Allem das Bedürfniß dieses Verkehrsmittels empfinden, und den Ertrag desselben sicher stellen. In der Schweiz dagegen steht man auf dem Punkt, zweierlei Concurrenzbahnen zu erhalten, solche für den innern und andere für den großen Transitverkehr. — Die Bahn von Winterthur-Wyl-St. Gallen wird den gewerblichen Bedürfnissen jener Gegend entsprechen, sie ist für St. Gallen eine Lebensfrage geworden, denn eine Handelsstadt von solcher Bedeutung kann sich nicht ungestraft bei Seite schieben lassen, eben so wird die Bahn Basel-Olten-Aarau das gewerbliche Baselland mit Basel verbinden und den Verkehr Basels mit der mittleren und westlichen Schweiz vermitteln. Die Concurrenzbahnen über den Bötzberg und nach Romanshorn werden ihrerseits hauptsächlich auf den Transit von Basel nach Zürich und von Winterthur nach Friedrichshafen angewiesen seyn. Nun liegt es aber im Wesen jeder Concurrenz, daß die Gegner sich möglichst überbieten, dem Publikum Vortheile zu gewähren, sey es nun bessere oder wohlfeilere Bedienung. Es ist das bekanntlich der große Gewinn, den man dem Concurrenzsystem nachrühmt, und auch das schweizerische Publikum wird aus dieser Eisenbahn-Concurrenz Vortheile erhalten. Eine andere Frage aber ist es, wie sich die Concurrenten selbst dabei befinden werden? Wir stellen uns die Sache so vor. Jede Partei wird nur Vortheil einräumen, so weit sie dazu durch die Concurrenz genöthigt wird. Diese aber erstreckt sich nur auf den Transit- nicht auf den Lokalverkehr. Wer von Basel nach Liestal oder Olten, wer von Winterthur nach St. Gallen will, der hat keine Wahl, welche Bahn er dazu benutzen wolle, wohl aber der, welcher von Basel nach Zürich oder von Winterthur nach Friedrichshafen reisen will. Die Centralbahn und St. Gallen-Wyler Bahn haben daher den Vortheil voraus, daß sie auf der sichern Basis eines starken Localverkehrs stehen, der ihnen durch den Concurrenten nicht genommen werden kann. Es wird sich also einfach fragen, ob sie durch Herabsetzung der Taxen nicht auch noch dem Transit solche Vortheile gewähren können, welche der kürzern Strecke das Gleichgewicht halten. Wir wissen nicht, ob diese Frage schon irgendwo gründlich erörtert worden ist, von ihrer Beantwortung hängt die Möglichkeit des Bestehens der fraglichen Concurrenzbahnen ganz allein ab. (Basl. Ztg.)

G. Ritter, verantwortlicher Redakteur.

* Assisen-Verhandlungen.

Die Sitzungen des Assisengerichts für das erste Quartal 1853 haben unter dem Präsidium des königl. Appellationsgerichtsraths Herrn Gugel heute begonnen und werden am 22. d. beendet seyn.

Die Jury hat in 6 Prozeduren über 9 Individuen zu urtheilen, wovon 3 des gewaltsamen Angriffs auf die Schamhaftigkeit, 3 des qualificirten Diebstahls, 1 der Verleitung zur Fahnenflucht, 1 des falschen Zeugnisses und 1 der Verleitung hierzu angeklagt sind.

Als Geschworne wurden einberufen:

1) Häuling, Wendel, Bürgermeister in Rechtenbach.
2) Silbernagel, Friedrich Jacob, Adjunct in Oberhofen.
3) Burkholder, Jacob, Bürgermeister in Geroldsheim.
4) Hettinger, Ludwig, quiescirter k. Kantonsarzt in Frankenthal.
5) Janson, Christian, Gutsbesitzer in Dirmstein.
6) Schrank, Georg, Müller in Germersheim.
7) Wünstel, Joseph, Bürgermeister in Hatzenbühl.
8) Mehrbreier, Franz, Bürgermeister in Martinshöhe.
9) Ansmann, Ludwig, k. Notär in Homburg.
10) Willenbacher, Wilhelm, Bürgermeister in Alsenborn.
11) Thomas, Ernst, practischer Arzt in Kaiserslautern.
12) Bernhard, Johann Georg, Bürgermeister in Rüssingen.
13) Werner, Jacob, Bürgermeister in Hoeschbach.
14) Schlosser, Jacob, Kaufmann in Cusel.
15) Braun, Paul Joseph, Müller auf der Spitalmühle bei Landau.
16) Brucker, Jacob, Bierbrauer in Offenbach.
17) Fath, Ludwig, Gutsbesitzer in Dammheim.
18) Reibold, Christian, Gutsbesitzer in Freinsheim.
19) Keseberg, Friedrich, Spezereihändler in Speyer.
20) Breith, Franz, Kaufmann in Pirmasens.
21) Schlosser, Karl, Gutsbesitzer in Schifferstadt.
22) Klamm, Ludwig, Oeconom in Iggelheim.
23) Frank, Johann Peter, Gutsbesitzer in Ludwigshafen.
24) Firmery, Johann Adam, Bürgermeister in Altheim.

Versteigerungen.

Montag den 28. Februar 1853 und an dem darauf folgenden Tage, jedesmal Nachmittags 2 Uhr, zu Zweibrücken, in der Behausung des Wirths Carl Steiner, lassen die Erben der dahier verlebten Rentnerin, Louise Steiner, Wittwe von Christoph Böhmer, gegen baare Zahlung versteigern: Bettung, Getüch, Commode, Schränke, Zinn, Küchengeschirr und sonstige Hausmobilien.

Dienstag den 1. März 1853, unmittelbar vor Beginn der Fortsetzung der Möbelversteigerung, in der Wirthsbehausung von Carl Steiner, wird der zum Nachlasse der gedachten Wittwe Böhmer gehörende Garten von 18 Ruthen in den Gutenäckern, am Niederauerbacher Weg, Zweibrücker Bannes, neben Gustav Schimper und Michael Kunst, auf mehrjährige Zahlungstermine, zu Eigenthum versteigert.

Schuler, Notär.

Donnerstag den 17. Februar 1853, Nachmittags 3 Uhr, zu Zweibrücken, im Gasthause zum Lamm, läßt Peter Meister, Schweinhirt dahier, ein Ackerstück von 1 Morgen hinter dem Eichwald, Zweibrücker Bannes, neben Christian Bieber und Carl Kaufeld, auf mehrjährige Zahlungstermine, zu Eigenthum versteigern.

Schuler, Notär.

Freitag den 18. Februar 1853 und an dem darauffolgenden Tage, auf dem Heidelbingerhofe, jedesmal Vormittags 9 Uhr, lassen die Wittwe und Kinder des allda verlebten Hofbeständers Jakob Stalter, auf Borg versteigern: 3 Paar Ochsen, 6 Kühe, 5 Rinder, 6 Stiere, 1 Fassel, 2 Kälber, sämmtlich Schweizer-Race, 2 Pferde, Birkenfelder-Race, 1 Wallachpferd, 1 Stute, beide Zweibrücker-Race, 2 Preis-Stuten, arabische Race, 54 trächtige Mutterschafe; sodann verschiedene Wagen, Ackergeräthe jeder Art, 14 Fässer à 3, 4 und 5 Fudern, 200 Zentner Heu, 1000 Zentner Stroh; ferner Bettung, Tische, Stühle, Commode, Schränke, Küchengeschirr ꝛc.

Schuler, Notär.

[2¹] Freitag den 18. Februar 1853, des Nachmittags 1 Uhr, zu Waldmohr, bei Gastwirth Schlemmer, läßt Peter Weber, Ziegler in Waldmohr wohnhaft, sein daselbst stehendes zweistöckiges Wohnhaus sammt Oeconomiegebäuden und dabei stehender Ziegelhütte, wozu ein Lettacker von 3 Morgen Flächegehalt gehört, sodann seine sämmtlichen übrigen Liegenschaften an Acker- und Wiesenland, in Eigenthum versteigern. Das Haus, die Ziegelhütte und der Lettacker werden zusammen versteigert.

Waldmohr, den 10. Februar 1853.

Guttenberger, Notär.

Mehrere Theaterfreunde können nicht umhin, das kunstliebende Publikum hiesiger Stadt auf die am künftigen Donnerstage, den 17. dieses Monats, stattfindende Benefice-Vorstellung der Familie Wellendorf, wozu diese

Das Forsthaus,

Schauspiel in zwei Abtheilungen und vier Akten von Charlotte Birch-Pfeiffer, ein Seitenstück zu den Jägern von Iffland, gewählt haben, aufmerksam zu machen, und glauben um so mehr, daß die Beneficianten, Familie Wellendorf, einem recht zahlreichen Besuche der Kunstfreunde entgegen sehen dürfen, da ihre Wahl, bezüglich des Stücks, eine gute zu nennen ist, indem das Forsthaus allenthalben mit ungetheiltem Beifall aufgenommen wurde und die Familie Wellendorf selbst, uns schon seit Jahren bekannt, in künstlerischer und moralischer Beziehung sich die allgemeine Achtung erworben hat.

Vermischte Bekanntmachungen.

Theater-Anzeige.

Heute den 15. Febr., zur Eröffnung des Abonnements: „die Karlsschüler oder Schiller's Jugendjahre und seine Räuber", historisches Originalschauspiel in 5 Akten von Heinrich Laube. Freitag den 18. Februar, zum Erstenmale: „Rataplan", komische Operette in 1 Akt von Pillwitz, vorher zum Eingang: „das Duell im dritten Stock", Originallustspiel in 1 Akt von C. Gruneis, kgl. würtembergischer Hofschauspieler in Stuttgart. Dann: „der 30. November", Originallustspiel von L. Feldmann.

Diese 3 Piecen sind voll der pikantesten und abwechselnd komischen Situationen und gehören derjenigen Gattung an, die dem Geschmack des geehrten Theater-Publikums am meisten zuzusagen scheinen.

Abonnements-Karten sind in meiner Wohnung nur in ganzem Dutzend à 4 fl zu haben. Die Karten bitte ich an der Kasse umzutauschen.

Auth.

[5²] **2500 Gewinne**

bietet die am 28. Februar stattfindende großherzoglich badische Verloosung mit Preisen von fl. 40,000, 10,000, 5000 ꝛc. ꝛc. Loose à 1 preuß. Thaler, empfehlen

Moriz Stiebel, Söhne,
Banquiers in Frankfurt a/M.

[9¹] Ein Haus, worinnen zwei Wohnungen und zwei Keller, mit Stall, Brunnen, Hof, Garten und ¹/₂ Morgen Land, zu Erbach gelegen, wozu noch ganz nahe 3 bis 25 Morgen Ackerland und 2¹/₂ Morgen Wiesen in einem Stück, sowie nur wenig entfernt noch ohngefähr 12 Morgen Acker und 12 Morgen Wiesen gegeben werden können, ist sogleich, theilweise oder im Ganzen, auf 3, 6 und 9 Jahre zu verpachten oder kann auch auf langjährige Zahlungstermine, auf Eigenthum abgegeben werden. Lusttragende haben sich deßfalls an Jakob Graf in Erbach zu wenden.

Zweibrücken, den 30. Januar 1853.

Alle Diejenigen, welche an die dahier wohnhaft gewesene Putzmacherin Charlotta Schmidt noch etwas zu bezahlen haben, werden hiermit gebeten, ihre Schuldigkeit baldig an den Unterzeichneten zu entrichten.

Fr. Schmidt,
wohnend bei Hrn. Maurermeister Hagenthau.

[2²] Alle Sorten Gartensämereien, frisch und echt, sind zu haben bei Wittwe Collin, in der Ixheimerstraße.

[2¹] Gärtner Lommel empfiehlt frischen und in den besten Sorten Gartensaamen; auch hat derselbe auf Ostern ein Logis zu vermiethen.

Kallenbach hat gutes Ohmet, den Ztr. zu 48 kr., zu verkaufen.

L. Scheuerlen hat ein Logis zu vermiethen und bis Ostern oder Johanni zu beziehen.

J. Sicius hat ein Logis bis Johanni zu vermiethen.

Eisenbahnfrachtbriefe,

pr. 100 à 36 kr., sind stets vorräthig in der G. Ritter'schen Buchdruckerei.

In Fr. Lehmann's Buchhandlung in Zweibrücken ist zu haben:

Ansicht der Stadt Zweibrücken, groß Folio, Tondruck. 42 kr.
— weiß Papier. 36 kr.
Bordereau gegen Deserteure, 100 Stück 2 fl.
Besoldungsbogen, per Stück 1 kr.
Forstquittungen, per Buch 36 kr.
Gehaltszulagen, „ „ 36 kr.
Unvermögenheits-Zeugnisse, per 100 Stück 48 kr.

Frucht-Mittelpreise.

Speyer. Markt vom 8. Febr. per Zentner: Weizen 5 fl 37 kr.; Korn 4 fl. 45 kr.; Gerste 3 fl. 39 kr.; Spelz 4 fl. 6 kr.; Hafer 2 fl. 50 kr.

Kaiserslautern. Markt vom 8 Febr. per Zentner: Weizen 5 fl. 6 kr.; Korn 4 fl 46 kr.; Spelz 3 fl 42 kr.; Gerste 3 fl. 35 kr.; Hafer 2 fl. 28 kr.; Erbsen 4 fl. 37 kr.; Wicken 3 fl. 5 kr.; Kartoffeln 1 fl. 12 kr.; Bohnen — fl. — kr.; Linsen — fl. — kr.

Neustadt. Markt vom 8. Febr. per Zentner: Weizen 5 fl. 35 kr.; Korn 4 fl. 43 kr.; Spelz 4 fl. 5 kr.; Gerste 3 fl. 48 kr.; Hafer 2 fl. 59 kr.

Frucht-, Brod- u. Fleischpreise der Stadt Kusel vom 11. Febr. 1853.

Der Zentner Waizen, 4 fl. 56 kr.; Korn, 4 fl. 36 kr.; Spelz, 3 fl. 27 kr.; Gerst, 3 fl. 45 kr.; Erbsen, 4 fl. 37 kr.; Wicken, — fl — kr.; Hafer, 2 fl. 12 kr.; Kartoffeln, 1 fl. 17 kr.; Linsen, — fl. — kr.; Kornbrod, 3 Kilogramm 19 kr.; Gemischtes Brod, 1¹/₂ Kilogr. 13 kr.; das Paar Weck, 11 Loth 2 kr.; — Ochsenfleisch, 10 kr.; Kuhfleisch, 9 kr.; Rindfleisch, 8 kr.; Kalbfleisch, 6 kr.; Hammelfl., 8 kr.; Schweinefl., 12 kr. per Pfund.

Frankfurter Geldcours vom 11. Febr.

Neue Louis'dor	fl.	11 3
Pistolen	„	9 45-46
Preuß. Friedrichsd'or	„	9 55¹/₂-56¹/₂
Holl. Zehn-Gulden-Stücke	„	9 51¹/₂ 52¹/₂
Rand-Dukaten	„	5 36-37
Zwanzig-Franken-Stücke	„	9 29-30
Engl. Souverains	„	11 52
Gold al Marco	„	379-381
Preußische Thaler	„	1 45¹/₂
Preuß Cass.-Schein	„	1 45¹/₂ ³/₄
Fünffrankenthaler	„	2 21¹/₂-22
Hochhaltiges Silber	„	24 34-36

In der G. Ritter'schen Buchhandlung in Zweibrücken ist zu haben:

Die Jury.

Standpunkt und Pflichten des Geschworenen,

in besonderer Beziehung auf die königl.-bayer. Pfalz.

Von A. Sternfeld,
ehemaligem Gerichtsschreiber am kgl. b. Appellations- und Assisengerichte zu Zweibrücken.

Preis, elegant broschirt: 45 kr.

Inhaltsanzeige: I. Absch. Entstehung der Geschworenengerichte. — II. Absch. Zweck und Garantie der Geschworenengerichte. — III. Absch. Das Geschworeneninstitut in England. — IV. Absch. Das Geschworeneninstitut in Frankreich. — V. Absch. Von der Bildung der Geschworenenlisten und der Zusammenberufung der Urtheils-Jury. — VI. Absch. Von dem öffentlichen und mündlichen Verfahren überhaupt. — VII. Absch. Von der Voruntersuchung. — VIII. Absch. Von der Bildung des Assisengerichtes und der Bestellung der Vertheidiger. — IX. Absch. Das öffentliche und mündliche Verfahren vor dem Assisengerichte. — X. Absch. Von den Mitteln gegen die Wirkung der Strafkenntnisse.

Die rühmlichst bekannten Schiffsbefrachter

Strecker, Klein & Stöck in Antwerpen

expediren über Antwerpen nach New-York:

am 5. März den Dreimaster **Fanny**, Capitän **Schottey**.
„ 15. „ „ „ **Maria Theresia**, Capitän **Brauns**.

Die Vortheile, die Antwerpen andern Seehäfen gegenüber bietet, sind bekannt. Näheres bei dem concessionirten Agenten

Joseph Schuler.

Druck und Verlag der G. Ritter'schen Buchdruckerei in Zweibrücken.

Wochenblatt

für den

Königlich-Bayerischen Gerichtsbezirk Zweibrücken.

№ 21. Freitag, 18. Februar **1853.**

Bayern.

München, 11. Febr. Durch allerhöchste Entschließung, dd. Rom 30. v. Mts., wurden in der Artillerie befördert: Zu Oberstlieutenants: die Majore G. Weber beim Gieß- und Bohrhaus in Augsburg, J. Fuchs bei der Zeughaushauptdirektion, F. Ritter v. Rogister, Artillerie-Direktor in Ingolstadt im 2ten Artill.-Reg., J. Hütz vom 1sten Artill.-Reg. bei der Artillerie-Berathungscommission, Karl Kriebel vom 3ten im 2ten Artill.-Reg., und J. Tretter vom 3ten im 1sten Artill.-Reg. Zu Majoren: die Hauptleute Jos. Schmölzl vom 1sten Artill.-Reg. bei der Zeughaushauptdirektion, Ludwig v. Heuler, Adjutant Sr. königl. Hoh. des Herzogs Max in Bayern, im 1sten Artill.-Reg., und G. v. Reibeld im 3ten Artill.-Reg. Ferner wurden befördert zu Hauptleuten sechs Oberlieutenants, zu Oberlieutenants sieben Unterlieutenants. In der neu gebildeten „Artillerie-Berathungscommission“ werden versetzt: außer dem oben erwähnten Herrn Oberstlieutenant Hütz, die Majore A. Westner, bisher Referent beim Artillerie-Corpscommando (diese Referentenstelle wird aufgehoben), und Max Herdegen vom 2ten Artill.-Reg., sodann die Hauptleute J. Dietl vom 2ten Art.-Reg., N. Frhr. v. Müller und Joh. Pillement, beide vom 1sten Artill.-Regim., dann G. Frhr. v. Lamezan vom 2ten Art.-Regiment. (N. M. Ztg.)

— Herr v. Wendland soll demnächst ans Madrid kommen. — Wie man hier vernimmt, hat sich die preußische Regierung in Betreff des Tages, an welchem die erneuten Zollconferenzen eröffnet werden sollen, mit den andern Regierungen bereits ins Benehmen gesetzt, resp. vorläufige Anfrage an dieselben gestellt. Der Zollvereinsbevollmächtigte Bayerns in Berlin, Herr Meixner, wird Bayern auch bei den erneuten Conferenzen vertreten. (W. Z.)

Würzburg, 13. Febr. Heute Morgen begannen dahier unter zahlreichem Zusammenströmen des Publikums die für die nächsten 14 Tage anberaumten Missionspredigten. Dieselben werden abgehalten von den P. P. Zell, Potgeißer und Haßlacher, welche in dem bischöflichen Hofe ihre Wohnung genommen haben, des Morgens um 8 Uhr, Nachmittags um 2 Uhr und um 7 Uhr im Dom und von den PP. Roder, Feuzzint und Anteeledy, die im Pfarrhause des Stifts Haug wohnen, Morgens um 6 und 10 Uhr und Nachmittags um 4 Uhr in der Hauger Stiftskirche. Verschiedene Pfarrämter der Umgegend, so namentlich Arnstein, bemühen sich darum, daß diese Jesuitenväter auch bei ihnen Missionen abhalten möchten.

Pfalz. Das hohe Präsidium der königl. Regierung der Pfalz hat an sämmtliche Landcommissariate des Kreises das nachfolgende Ausschreiben erlassen: Speyer, 18. Januar 1853. Das Präsidium der königl. bayerischen Regierung der Pfalz. Durch Regierungsverordnung vom 21. Dezember 1852 (Amtsblatt vom Jahre 1852, Nro. 96) ist die periodische Erneuerung der Gemeinderäthe in der Pfalz verfügt. Der unterzeichnete königl. Regierungspräsident vertraut einerseits den mit der Leitung der Wahlen beauftragten königl. Landcommissariatsbeamten, daß sie diese Wahlen mit jener Umsicht und jenem Eifer leiten und beschleunigen werden, den die Handhabung guter Zucht und Ordnung in den Gemeinden und die in naher Aussicht stehenden Garten- und Feldarbeiten vieler Wahlberechtigten erfordern, andererseits aber den Wahlberechtigten, daß sie die bei der Anwesenheit Sr. Majestät des Königs kundgegebenen loyalen Gesinnungen auch bei dieser, das Wohl ihrer Gemeinden so nahe berührenden Handlung bethätigen, ihre Wahlstimmen rechtzeitig, ohne Zögerung und recht zahlreich übergeben und nur solchen Männern zuwenden werden, die den guten Willen und die Befähigung haben, die wahren Interessen ihrer Gemeinden zu vertreten und im Einverständnisse mit ihrer vorgesetzten Curatelbehörde zu fördern. Damit aber bei der königl. Regierung keine Geschäftsanhäufung entstehe, und damit eine rasche Entschließung auf die Anzeige der Wahlergebnisse einer jeden Gemeinde und über die Erneuerung der Bürgermeister und Adjunkten erfolgen könne, erscheint es als nothwendig, daß die vorgeschriebenen Wahlanzeigen nicht verzögert, sondern unmittelbar nach Beendigung einer jeden Gemeindewahl, unter Beilegung der bezüglichen Wahlakten, erstattet werden.

Der unterzeichnete königl. Regierungspräsident hält es mit seiner Pflicht nicht vereinbar, an der Spitze der Verwaltung in den Gemeinden Männer zu belassen, die ihr Amt zu regierungsfeindlichen Bestrebungen mißbrauchen, oder nicht befähigt oder nicht thatkräftig genug sind, ihren Mitbürgern mit eigenem guten Beispiele voran zu leuchten und gute Zucht und Ordnung zu handhaben; denn taugen die Führer nichts, so ist, wie das Jahr 1849 vielfach in der Pfalz bekundet hat, auch in der Regel das Gemeinde- und Staatswohl aufs Höchste gefährdet.

Hiernach wird der unterfertigte königl. Regierungspräsident alle unverlässigen Subjekte ausscheiden, wenn sie sich nicht selber ausscheiden, und Keinen zum Bürgermeister und Adjunkten ernennen, dessen kirchliche, moralische und politische Conduite nicht eine vollkommene Garantie für seine unerschütterliche Treue und Anhänglichkeit an den bayerischen Thron und an das monarchische Prinzip gibt, und damit der unterfertigte königl. Regierungspräsident diese ihm durch das Gesetz auferlegte Pflicht auch entsprechend handhaben könne, so haben die königl. Landcommissariate mit obiger Wahlanzeige auch erschöpfende Aufklärung über jeden Einzelnen der Gewählten, deren Ersatzleute, so wie der nicht ausgetretenen älteren Gemeinderathsmitglieder bezüglich seiner persönlichen Verhältnisse und seiner kirchlichen, moralischen und politischen Richtung zu verbinden.

Sollten gegen Erwarten an einzelnen Orten ähnliche Erscheinungen auftauchen wollen, wie sie bei der Zwischenwahl im Juni 1850 zu Speyer aufgetaucht sind, so werden auch dieselben gesetzlichen Bestimmungen das Mittel zur Züchtigung der Wühler an die Hand geben, wie sie solches im Jahre 1850 an die Hand gegeben haben, in Folge dessen ein übelbeleumundetes Subjekt zu sechs Monaten Gefängniß und fünfjähriger Interdiction durch das Zuchtpolizeigericht Frankenthal verurtheilt wurde. Unterzeichnet: Hohe. — Müller.

Neustadt, 11. Febr. Gestern Abend wurde die wegen Wuchers gar übel berüchtigte Wittwe Deutsch in Mußbach verhaftet. Dieselbe hatte sich ganz besonders die Gemeinde Meckenheim zum Felde ihrer Thätigkeit ausersehen und soll daselbst eine Menge „guter Geschäfte“ gemacht haben. Dem Vernehmen nach hat sie ihr sehr bedeutendes Vermögen durch Verkäufe, Cessionen u. dgl. in Sicherheit gebracht; nicht so ihre Person. (Pfälz. Ztg.)

— 14. Febr. (Neustdtr. Ztg.) In Haardt erschoß sich vergangenen Samstag ein junger Mann von Mußbach vor den Augen seiner Geliebten, weil diese mit einem anderen ein Liebesverhältniß angeknüpft hatte, was sie auf Befragen ihm offen erklärte.

Zweibrücken, 14. Febr. Dem Vernehmen nach haben Se. Maj. der König die gegen Wilhelm Sauerbeck von Dürkheim, wegen seiner Betheiligung am Aufruhr des Jahres 1849, ausgesprochene zweijährige Gefängnißstrafe auf ein Jahr herabzusetzen geruht, sich jedoch zur Zeit nicht bewogen gefunden, auf die Begnadigungsbitte des Theodor Eppelsheim von da einzugehen. So eben erfahre ich auch, daß gestern der wegen politischen Vergehens verurtheilte Scribent Helm von Rockenhausen vor beendigter Strafzeit aus dem Gefängnisse entlassen wurde. (Pfälz. Ztg.)

† **Zweibrücken**, 15. Febr. Heute Mittag wurde in unserem nahen Thälchen „Bohnbach“ ein schönfarbiger Schmetterling (Pfauenkopf) gefangen und der Redaktion überbracht.

Ludwigshafen, 14. Febr. Endlich ist auch bei uns der Winter eingekehrt. Das Gebirg auf beiden Seiten des Rheins ist mit Schnee bedeckt, und die Kälte, obwohl in der Nacht nur wenige Grade betragend, wird durch einen scharf wehenden Nordwind ziemlich empfindlich. Die Saaten, welche in unserer Pfalz so schön wie je stehen, sind so stark gestockt und buschig, daß die Wurzeln auch ohne Schneedecke hinreichend geschützt seyn werden. (Pfälzer Ztg.)

Vom Schwarzbach, 13. Febr. (Pfälz. Ztg.) Die Vergleichung der jährlichen Statistik unserer Strafanstalten weist eine besonders in den letzten drei Jahren unverhältnißmäßige Vermehrung der Sträflinge nach, von denen die weitaus überwiegende Zahl im kräftigsten Mannesalter stehen. Schon jetzt sind die Gefängnißkosten eine empfindliche Last für unsere Steuerbaren und

drohen es für die Zukunft noch mehr zu werden. Unter diesen Verhältnissen und bei dem erwiesenen Umstande, daß die größere Anzahl der Correktionssträflinge im zweiten und dritten Rückfalle sich befinden, wird der Mangel an einer entsprechenden Zwangsarbeitsanstalt immer fühlbarer. Dem Vernehmen nach beabsichtigt unsere Regierung nun einige Maßregeln einzuführen, die wesentlich zur bessern Erreichung des Strafzweckes beitragen und manchem arbeitsscheuen Tagdieb das Zuchthaus weniger reizend machen dürften. Es sollen nämlich den Sträflingen die Gerichtskosten an den Erträgnissen ihrer Arbeit in Abrechnung gebracht werden. Im königl. Bezirksgefängnisse zu Zweibrücken empfangen seit dem Jahre 1850 die zu 1 Jahr und darüber verurtheilten Correctionssträflinge wöchentlich drei Mal Fleisch. Auch hier soll eine Ersparniß dadurch erzielt werden, daß künftig nur die normale Gefängnißkost ohne Fleischzusätze abgegeben werde. Die sorglose Ruhe des Gefängnisses und die freundlich winkenden Fleischtöpfe sind unseres Bedünkens nicht geeignet, den faulen Müßiggänger vor bösen Schritten zu bewahren. Nachdem nun die humansten Einrichtungen die gehofften Resultate nicht herbeigeführt, dürften Beschränkungen, wie die besprochenen, sich dringend empfehlen.

Oesterreich.

Wien, 10. Febr. Die Nachrichten, welche bis jetzt über die Mission des Grafen Leiningen nach Constantinopel in der montenegrinischen Frage eingetroffen, sind sämmtlich befriedigender Natur. Der Divan hätte sich nach denselben den von Oesterreich gestellten Forderungen geneigt gezeigt, und es wäre bereits an Omer Pascha der Befehl abgegangen, die Feindseligkeiten gegen Montenegro einzustellen. Daß eine durchgreifende Veränderung in dem türkischen Ministerium bevorsteht, welche sich auch auf sämmtliche Gesandtschaften beziehen soll, wird hier nicht mehr bezweifelt. Nach London ist gestern ein Courier von hier abgegangen, welcher dem Grafen Colloredo die Weisung überbringt, über das Benehmen des englischen Gesandtschaftsverwesers Obersten Rose in Constantinopel Beschwerde zu führen. Derselbe hatte nämlich in den gegenwärtigen Verwicklungen mit Montenegro der Pforte fortwährend den Rath ertheilt, in die von Oesterreich und Rußland aufgestellten Propositionen nicht einzuwilligen, sondern vielmehr unbeirrt von auswärtigen Einflüssen mit aller Strenge gegen die Montenegriner zu verfahren.

Wien, 12. Febr. (Telegr. Dep.) Es ist die Anordnung getroffen, daß ein „Militär-Cordon längs der Grenze des Schweizer Cantons Tessin gezogen werden soll.“ Die in Mailand am 6. d. gefangen genommenen Aufständler sollen theilweise schweizerischen Ursprungs seyn.

Verona, 9. Febr. Durch eine Proclamation Radetzky's ist der **schärfste Belagerungszustand über Mailand verhängt**, die Ausweisung aller verdächtigen Fremden verfügt, den verwundeten so wie den Familien der getödteten Soldaten lebenslängliche Versorgung und der Garnison für ihre Anstrengungen eine ausnahmsweise Vergütung zuerkannt; weitere Strafausweisungen sind vorbehalten.

Aus einem nach Augsburg gelangten, der „Augsb. Abdztg.“ mitgetheilten Briefe ziehen wir Folgendes aus: **Mailand**, 8. Februar, Abends. Seit Abgang meines Gestrigen haben sich die hiesigen Verhältnisse leider nicht so schnell geordnet, als man hoffen durfte. Kaum hatte ich dasselbe befördert, als das Gerücht durch die Stadt ging, es seyen neue Unordnungen entstanden, worauf überall die Läden wieder geschlossen wurden. Die Patrouillen wurden verstärkt, zogen mit Sack und Pack und Geschirr durch die Straßen. Die Gräuelthaten wiederholten sich jedoch erst wieder nach eingebrochener Nacht, wo mehrere Soldaten auf die schändlichste Weise niedergemacht und sogar starke Posten angegriffen wurden. Das ganze Unternehmen scheint vom Londoner Comité auszugehen und es muß dazu viel Geld verwendet worden seyn. Ueber die Ereignisse vom Sonntag Abend hört man natürlich sehr viel. Folgendes kann ich als positiv geben. Die Metzelei ging zu gleicher Zeit auf den verschiedensten Punkten der Stadt los und wurde von einem Pack Individuen verübt, die sämmtlich mit langen Stilets versehen waren. Die meisten Stiche, welche die Soldaten erhielten, sind lebensgefährlich; sie gingen meistens hinten von der Seite gegen den Unterleib. Auch viele Verstümmelungen sollen verübt worden seyn; so wurde mir von einem bekannten Offizier versichert, daß man einen Artilleristen mit abgeschnittenen Händen und Ohren lebend auf der Straße gefunden habe.

Preußen.

Minden, 6. Febr. In dem benachbarten Fürstenthum Lippe-Schaumburg kam kürzlich folgende schaudererregende That zur Sprache. Ein bedeutend vermögender Landwirth hinterließ bei seinem Tode eine Tochter und zwei Söhne; die Tochter, welche Haupterbin war, verschwand kurz darauf, ohne daß Jemand wußte auf welche Art, und waren somit die beiden Brüder die alleinigen Erben. Jetzt, nach Verlauf von circa 15 bis 20 Jahren, bringt es der Zufall an den Tag, daß die Tochter noch lebt und von den beiden Brüdern während dieser ganzen Zeit in einem Keller eingesperrt gehalten worden ist. Die Untersuchung ist eingeleitet, und werden die beiden Verbrecher ihrer gerechten Strafe nicht entgehen. (Pfälz. Ztg.)

Nassau.

Wiesbaden, 12. Febr. Die „Nass. Allg. Ztg.“ enthält folgende Mittheilung: „Nach einem hier circulirenden Gerücht wäre einer der Mörder des Frankfurter Lotteriecollecteurs S. Schwarzschild entdeckt, und vorgestern Abend in Niederingelheim festgenommen worden. Der Verhaftete ist ein in Mainz in Arbeit stehender Schreinergeselle aus Rödelheim. Derselbe kam, wie man hier erzählt, Sonnabend den 5. Febr. zu einem seiner Freunde, einem Schreinergesellen, nach Flörsheim und frug ihn, ob er mit nach Amerika wolle. Auf die Einwendung, daß sie kein Geld hätten, soll er erwidert haben, er gehe nach Frankfurt; dort wolle er Geld holen. Montag Abend kam derselbe wieder zu seinem Freunde nach Flörsheim, gab ihm Geld und ein Hemd. Als sich das Gerücht über die in Frankfurt begangene Mordthat in Flörsheim verbreitete, theilte letzterer seinem Meister den Vorfall mit. Auf Veranlassung der Beiden wurde dem Frankfurter peinlichen Amte die Anzeige gemacht. Das Gericht begab sich hierauf nach Mainz; der des Mordes verdächtige Schreinergeselle war jedoch bereits aus der Arbeit getreten und in Mainz nicht aufzufinden, wurde jedoch auf Angabe seines Freundes bei seiner Geliebten in Niederingelheim entdeckt, von wo er am andern Morgen nach Amerika abreisen wollte. Vorher hatte er sich in Mainz den Schnurrbart schwarz färben lassen.“

Freie Städte.

Frankfurt, 14. Febr. Gegen den des Mordes an dem unglücklichen Sigm. Schwarzschild dahier verdächtigen Schreinergesellen, der in Niederingelheim in Haft genommen und nach Mainz gebracht wurde, wo er noch gestern in gefänglichem Verwahr sich befand, liegen allerdings, wie aus der Erzählung der „Nass. Allg. Ztg.“ hervorgeht, auffallende, mit jener traurigen Thatsache zusammentreffende Indicien vor. Doch dürfte noch sehr die Frage seyn, ob die Criminaluntersuchung und Confrontationen ihn als den an jener scheußlichen That wirklich Betheiligten herausstellen werde; seine Person soll nicht ganz auf einen oder den andern der steckbrieflich Verfolgten passen.

— In voriger Woche wurde bei bei dem Pfarrer in Oberrad ein Einbruch versucht. Beim Herannahen der Nachtwache ergriffen die Diebe die Flucht. Der Hofhund war vergiftet. (Fef. Bl.)

— 15. Febr. Unsere Polizeibehörde entfaltet soeben eine recht lobenswerthe Thätigkeit, von der wir nur wünschen, daß sie von recht langer Dauer seyn möchte. So wurde in voriger Woche in allen Fuß- und Gesellenherbergen Haussuchung gehalten und viele verdächtige Individuen zur Haft gebracht. Auch macht unsere Gendarmerie seit einiger Zeit Abends Streifzüge vor den Thoren der Stadt, in der sogen. Gärtnerei bis an die nächsten Ortschaften und nicht selten bringen sie eine Anzahl Strohmer, männlichen und weiblichen Geschlechts, als Arrestanten mit. Dieser Tage wurden auch die Diebe einer bedeutenden Menge Weißgeräths in einem benachbarten Orte entdeckt und zur Haft gebracht. — Der hier engagirt gewesene Schauspieler Friedrich Devrient hat sich in voriger Woche von hier heimlich entfernt und unsere Theaterdirektion dadurch in große Verlegenheit versetzt. — Dieser Tage erhängte sich ein Buchbinderlehrling, wie es heißt, wegen einer erhaltenen Ohrfeige.

Schweiz.

Zürich, 10. Febr. Die „N. Zürich. Ztg.“ berichtet: „In den Mailänder Briefen, auf welche wir unsere Berichterstattung über die Vorgänge vom 6. Febr. gegründet haben, herrscht durchweg ein und derselbe Ton der Verachtung gegenüber den Unruhstiftern. Dieselben werden als ein Gesindel bezeichnet, das sich selbst an Eigenthum vergriff und dessen Bestrafung nur ein Glück für die ganze Bevölkerung genannt werden könne. Dieser Umstand verdient alle Berücksichtigung, indem die betreffenden Mailänder Correspondenten von den ehrenwerthesten Persönlichkeiten herkommen. Denkt man sich den ferneren Umstand hinzu, daß Proclamationen Mazzini's, uniforme Dolche u. s. w vorgefunden wurden, daß ferner schon einen Tag vor dem Ausbruch das Gerücht einer durchgängigen italienischen Schilderhebung verbreitet war, so kann man sich des Gedankens nicht erwehren, daß der italienische Agitator wieder einmal, wie schon oft, das Messer in den Händen seiner Gegner geworden ist. Die Polizei hatte schon den Theaterzettel von dem Schauspiel, das auf den Straßen aufgeführt werden sollte, in den Händen und ließ der Emeute nur aus dem Grunde ihren Lauf, um sie desto nachdrücklicher zu compromittiren und niederzuschlagen.“

Türkei.

Constantinopel, 29. Jan. Großes Aufsehen macht hier die Ankunft des griechischen Patriarchen aus Jerusalem. Derselbe hat die Schlüssel der Kirche von Bethlehem mit sich gebracht und nicht gewartet, bis man ihm dieselben abfordern würde. Diese Schlüssel werden sich von nun an, wenn das zwischen dem französischen Gesandten und der Pforte abgeschlossene Uebereinkommen in Ausführung gebracht wird, in den Händen des französischen Residenten in Jerusalem befinden. Es verlautet, daß die russische Gesandtschaft mit dem erwähnten Uebereinkommen unzufrieden, diese Angelegenheit zu verlängern beschlossen und demzufolge den Patriarchen aufgefordert habe, die Schlüssel geradenwegs hierher zu bringen. In Folge dieser Aufforderung habe er auch

gleich nach seiner Ankunft in Constantinopel dieselben dem russischen Geschäftsträger übergeben. Herr Ozeroff soll überdies der Pforte erklärt haben, daß sein Cabinet fest entschlossen sey, die Interessen der dem griechischen Ritus angehörenden Bewohner zu vertheidigen. Hiemit hat er gegen die das Interesse Frankreichs begünstigende Erledigung der heil. Grabesfrage das Veto eingelegt, und man dürfte nun glauben, daß diese Angelegenheit auf einem andern Boden entschieden werden wird. Die französische Regierung scheint auf keine Concessionen eingehen zu wollen, und muß sich, nachdem sie hier bei der Pforte das Möglichste durchgesetzt, von jetzt an direct mit dem Cabinet zu St. Petersburg zu verständigen bemühen. — Die Sache gewinnt somit ein politisches Interesse und es wird sich dabei ergeben, ob die Friedenswünsche der europäischen Mächte herzlich und aufrichtig sind. Zwei mächtige Elemente, Katholicismus und Schisma, haben einander den Handschuh zugeworfen und zwar auf neutralem Boden. Der Kampfplatz ist klar bezeichnet, die Diplomatie hat jeden Ausgang gesperrt.

— Der allgemeinen Sage nach werden große Veränderungen im Ministerium und dem höheren Beamtenstande vorbereitet. Es scheint, daß man alle in Nichtactivität befindlichen Staatsbeamten einzuberufen beschlossen habe. Chosref-Pascha und Mehemed Izzed Pascha (Minister ohne Porteseuille), bis jetzt in Disponibilität, erhielten den Befehl, sich von nun an bei den Berathungen und Sitzungen einzufinden. Mehrere der jetzigen Minister sollen als Gesandte und Gouverneure ausgesendet werden. Wenn diese Veränderungen wirklich stattfinden, wird man daraus schließen müssen, daß Alles, was Fähigkeiten besitzt, theils zur Regierung, theils zur Administration einberufen worden ist, und zwar in der Absicht, den wirklich drohenden mißlichen Verhältnissen, in welchen der Staat seit einiger Zeit sich befindet, schnell und thätig abzuhelfen. — Said Pascha soll zum Großvezier ernannt werden, Riza mit dem Auswärtigen, Mehemed Ali mit dem Kriegsministerium, Mussa Safetti Pascha mit dem Finanzporteseuille, Reschid Pascha mit der Mission in London, Fouad Effendi mit jener in Paris, Veli Pascha mit den Münzamtsgeschäften, Omer Pascha mit dem Commando in Arabien, Heiraddin Pascha mit jenem in Bosnien, der jetzige Kriegsminister mit dem Paschalik von Brussa betraut werden.

Großbritannien.

London, 11. Febr. Gottfried Kinkel hat in Westbourne-College (London) eine Anstellung als Lehrer der deutschen Sprache und Literatur erhalten.

— Das Parlament hat sich also gestern zum ersten Male nach den Ferien wieder versammelt. Die von Lord J. Russell im Unterhause gemachten Eröffnungen über die ministerielle Politik werden von der „Times“ und vom „Chronicle“ sehr günstig besprochen. Vorgeschrittenere liberale Blätter, wie der „Morning Advertiser“, können sich nicht recht mit dem Gedanken befreunden, daß die Parlamentsreform wieder auf unbestimmte Zeit hinausgeschoben werden solle. Die „Morning-Post“ und der „Morning-Herald“ endlich haben gegen das Programm als Ganzes vor der Hand nichts Gewichtiges einzuwenden. Daß die Juden-Emancipationsfrage von der Regierung selbst wieder angeregt werden soll, ist ihnen jedoch ein Greuel, und der „Herald“ weint schon heute bittere Thränen über das zukünftige unchristliche Parlament.

Italien.

Mailand, 9. Febr. Ueber die standrechtliche Verurtheilung der sieben Individuen meldet die amtliche Zeitung Folgendes: Ein Pianofortschreiner, ein Kaffeekellner, ein Lastträger, ein Schreiner, ein Buchdrucker, ein Hutmacher und ein Metzgerbursche wurden am 8. vor das militärische Standgericht gebracht. Die ersten drei hatten sich am Bau von Barrikaden betheiligt, die andern, vereint mit verschiedenen scharfbewaffneten Aufrührern, hatten sich durch Angriffe auf Soldaten verfehlt, begleitet mit Hieben und Schlägen und Abreißen von Uniformen. Ueberführt durch Zeugen und einer mit eigenem Geständniß, hat das Militärgericht sie auf Grund des Proclams vom 10. März 1849 zum Aufhängen verurtheilt. Dieses Urtheil wurde von oben bestätigt und den gleichen Tag (8.) ausgeführt, aber einer wurde erschossen in Ermangelung eines siebenten Galgens.

Frankreich.

Paris, 7. Febr. (Allgem. Ztg.) Vorgestern gestand eine Arbeiterin, Wittwe, auf dem Krankenbette ihrem Beichtvater, daß eine Last ihr Gewissen drücke, daß sie nämlich in den Junustagen von 1848 den Mörder des Erzbischofs von Paris mehrere Tage bei sich verborgen hatte. Der Geistliche redete ihr zu: zur Erleichterung ihres Gewissens dieses Geständniß vor einer gerichtlichen Person zu wiederholen, was sie auch bei Ankunft des Polizeicommissärs ihres Viertels gethan. Das bezeichnete Individuum wurde noch an demselben Abend verhaftet. Es ist ein Arbeiter, welcher seit seinem Verbrechen geheirathet und ganz ruhig gelebt hat. (Der Erzbischof Affre hatte sich bekanntlich mit dem Cruzifix in der Hand während des Kampfes zwischen die Aufständischen und das Militär begeben, um Frieden zu stiften, wurde aber bei dieser Gelegenheit von den „Freiheitskämpfern“ meuchlings erschossen.)

Paris, 10. Febr. Hier in Paris speculirt man auf Alles. Seit eine Spanierin auf dem französischen Throne sitzt, geht man mit dem Gedanken um, Stiergefechte in Frankreich zu geben. Der Director des Hippodrome ist nämlich bei der Regierung eingekommen, diesen Gebrauch der Halbinsel in Paris einführen zu dürfen. In einer Petition an die Kaiserin hat er deren Vermittlung verlangt. Das erste Stiergefecht soll nächstes Frühjahr stattfinden. — Der Verfasser der Cantate, die nach der Civilehe im Tuilerien-Theater ausgeführt wurde, Herr Méry, hat vom Kaiser 5000 Franken und von der Kaiserin eine Uhr in Diamanten erhalten.

— Nach einer Mittheilung im „Journal de l'Instruction primaire“ ist man im Ministerium des Innern mit der Ausarbeitung eines Projektes beschäftigt, nach welchem in jeder Gemeinde Gemeinde-Bibliotheken errichtet werden sollen, welche eine der Bevölkerung der verschiedenen Orte angepaßte Anzahl Bücher erhalten würden.

— Der „Constitutionnell“ greift in einem Artikel, der morgen erscheinen wird, ein vor Kurzem unter dem Namen „Lettres Franques“ erschienenes Werk an, das durch seine heftige Polemik gegen England und Prophezeihungen eines nahe bevorstehenden Krieges einiges Aufsehen erregt hat, aufs heftigste an. Er nennt es ein Pamphlet ohne Styl und ohne Ideen. „Was, sagt der Constitutionnell“, weil ein verbranntes Gehirn die Phantasie gehabt hat, auf einigen Blättern grauen Papiers alle mögliche Sorten von Injurien und Declamationen gegen England aufzuhäufen, wie sie nur der wildeste Haß eingeben kann, soll man sich darüber beunruhigen und selbst so weit gehen, daß man die Regierung dafür verantwortlich und zur Mitschuldigen dieses unsinnigen Gewäsches macht? Es gehört übrigens nicht viel Scharfsinn dazu, um in dem Werke die Feindeshand zu erkennen, welche die Regierung zum Kriege aufreizen will, um ihr eine Schlinge zu stellen.

— 12 Febr. Dem heutigen „Moniteur“ zufolge haben die Grafen Pietro Rosponi und Adriano Piccolomini im Auftrage der Republik St. Marino dem Kaiser deren Beglückwünschungsschreiben zu seiner Thronbesteigung überreicht. Beide Beauftragten wurden dem Kaiser von einem Ceremonienmeister vorgestellt. Außer dieser Anzeige enthält der „Moniteur“ die mit der Schweiz am 23. December in Bern abgeschlossene Uebereinkunft, die telegraphische Correspondenz zwischen beiden Ländern betreffend, und deren Ratificirung von Seiten des Kaisers. Die Bestimmungen dieses Vertrages beziehen sich vorläufig auf die beiden Telegraphenlinien zwischen Basel und Mühlhausen und zwischen Genf und Macon.

— Gestern hat der Kaiser einem Ministerrath präsidirt. Man spricht von einer neuen Reorganisirung des Ministeriums des Innern, das in 3 Direktionen eingetheilt werden soll und zwar in die politische Abtheilung mit Herrn Gerraz an der Spitze, in eine administrative Abtheilung unter der Leitung des Staatsraths Fremy und in die Abtheilung für Handel und Ackerbau unter der Direktion des Hrn. Heurtier.

Ueber das Namensverzeichniß des Amnestie-Decrets vom 4. Febr. enthält das „J. des Debats“ eine Statistik, wonach sich die 4312 Begnadigten nach Stand oder Gewerbe folgendermaßen classificiren: Gewesene Maires, Adjuncten und Municipalräthe 37; gewesene Staatsdiener 48; Ex-Repräsentanten der gesetzgebenden Versammlung 1; ehemalige Mitglieder der Constituante 3; Eigenthümer und Rentiers 185; Notare, Bankiers, Avoués, Huissiers 28; Advocaten 24; Geistliche 1; Aerzte und Sanitätsbeamte 55; Pharmaceuten und Thierärzte 24; Erzieher, Professoren, Pensionslehrer 48; Literaten, Journalisten, Künstler 33; Ingenieurs, Architecten, Agens-Voyers, Geometer 20; Employés, Rechner, Clercs, Geschäftsagenten, Mäkler rc. 67; Buchhändler, Buchdrucker, Buchbinder 14; Negotianten, Fabrikanten, Entrepreneurs rc. 92; Uhrmacher, Bijoutiers, Juweliere 15; Bauern, Pächter, Müller, Weingärtner rc. 846; Limonadiers, Traiteurs, Weinhändler, Bräuer, Schenkwirthe rc. 143; Epiciers, Confiseurs, Bäcker, Pastetenbäcker, Victualienhändler, Fleischer, Wurstmacher rc. 109; Tischler, Kunstschreiner, Tapezirer, Drechsler 162; Bandkrämer, Strumpfwirker, Bortenwirker, Kattundrucker, Färber, Händler verschiedener Art 74; Schneider, Hutmacher, Haarkräusler 142; Schuster, Holzschuhmacher 205; Mechaniker, Gießer, Schlosser, Waffenschmiede, Messerschmiede, Grob- und Hufschmiede, Quincailliers 186; Wagner, Kutschenmacher, Sattler, Kummetmacher 50; Maurer, Zimmerleute, Dachdecker, Marmorschneider, Ziegler, Steinmetze, Zimmermaler rc. 117; Weber, Spinner, Seiler, Châliers rc. 89; Taglöhner, Lastträger rc. 227; Domestiken, Hausknechte (valets de ferme) 28; Fuhrleute, Conducteurs, Feldschützen 32; Schiffer rc. 17; Gerber, Kiefer, Töpfer rc. 238; Frauen: Nätherinnen, Stickerinnen rc. 16. Nicht angegebene Gewerbe 836. Man sieht, es ist kaum ein Lebensberuf der nicht sein Contingent geliefert hat. Uebrigens verfährt die Polizei noch immer mit großer Energie. In demselben Augenblick, als die Amnestie erschien, las man im Journal von Vaucluse: „Durch Verfügung des Herrn Präfecten, welche der Herr Polizeiminister genehmigt hat, sind die HH. Bouzat und Rey, internirte politische Verurtheilte, wegen Bannbruchs, momentan aus Frankreich ausgewiesen.“

— Die Pariser haben mit ihrem Faschingsochsen dießmal Unglück gehabt. Der schönste der drei Ochsen, die zur Ehre des Triumphzugs ausgewählt waren, der Onkel Tom, ist am Tag vor

dem Mardi gras unerwartet aus dieser Zeitlichkeit geschieden und seine unglücklichen Reste sind den Thieren des Jardin de Plantes als Mahlzeit anheimgefallen. Der dritte Ochse, Namens St. Clare, mußte sich daher von den Parisern bewundern lassen.

G. Ritter, verantwortlicher Redakteur.

* Assisen-Verhandlungen.

Sitzung vom 15. Februar.

Es wird zur Bildung des Tableau der Jury geschritten. An die Stelle des verstorbenen Geschwornen Fath und der dispensirten Geschwornen Mehrbreier und Dr. Hettinger werden die Ergänzungsgeschwornen Peter Hien, Ferdinand Römer und Gustav Schäffer gezogen.

Der erste Angeklagte, Johann Adam Mehrbreier, 27 Jahre alt, Ackersmann von Martinshöhe (vertheidigt durch den Herrn Advokaten Glasser) wurde von den Geschwornen mit einfacher Stimmenmehrheit schuldig erkannt, am 11. Juni v. J. einen gewaltsamen Angriff auf die Schamhaftigkeit eines noch nicht fünfzehn Jahre alten Mädchens verübt zu haben.

Das Assisengericht trat der Mehrheit der Geschwornen bei und verurtheilte sofort den Johann Adam Mehrbreier zur Strafe der Zwangsarbeiten auf die Dauer von 5 Jahren.

Sitzung vom 16. Februar.

Wilhelm König, 47 Jahre alt, Barbier von Pirmasens (vertheidigt durch den Herrn Advokaten Petri) war angeklagt, am 2. Septbr. v. J. einen gewaltsamen Angriff auf die Schamhaftigkeit eines Mädchens unter 15 Jahren verübt zu haben.

Auf die Erklärung der Geschwornen, daß König nicht schuldig sey, wurde derselbe in Freiheit gesetzt.

Sitzung vom 17. Februar.

Joseph Wagner, 21 Jahre alt, Maurer von Erfenbach (vertheidigt durch den Herrn Advokaten Gink) wurde schuldig erkannt, am 26. Dezbr. v. J. einen gewaltsamen Angriff auf die Schamhaftigkeit eines Mädchens unter 15 Jahren verübt zu haben. Das Assisengericht verurtheilte den Schuldigerkannten zur Strafe der Zwangsarbeiten auf die Dauer von 5 Jahren.

Diese drei Sachen wurden bei verschlossenen Thüren verhandelt.

Versteigerung.

[2*] **Holzversteigerung.**

Bis den 25. Februar nächsthin, Morgens 9 Uhr, werden zu Käshofen, auf dem Bürgermeistereilocale daselbst, aus dem Gemeindewalde von Käshofen nachbeschriebene Holzsortimente versteigert, als:

Schlag Stöckelsberg und Bubenberg.

25 eichene Bauholzstämme. 2r. 3e und 4r Classe,
8¼ Klafter eichen 3schuhig Scheitholz,
6½ „ „ 4 „ „ anbrüchig,
325 eichene Reiserwellen.

Schlag Schlagberg.

4 eichene Bauholzstämme, 3r und 4r Classe.
21 buchene Nutzholzstämme, 3e „ 4r „
15½ Klafter buchen Scheitholz, 4schuhig,
6½ „ „ Prügelholz,
8½ „ „ Kohlprügel,
2½ „ eichen Scheit- und Prügelholz,
250 buchene Reiserwellen.

Käshofen, den 16. Februar 1853.

Das Bürgermeisteramt,
Vollmar.

Vermischte Bekanntmachungen.

Vorladung.

Die Gläubiger des Falliten Friedrich Herrmann, Schuster, in Pirmasens wohnhaft, werden andurch eingeladen, am Samstag, den sechs und zwanzigsten Februar nächsthin, Morgens neun Uhr, im königlichen Bezirksgerichtsgebäude dahier, in Person oder durch Bevollmächtigte, einzufinden, um vor dem Unterzeichneten die Wahl eines provisorischen Syndiks für die Masse vorzunehmen.

Zweibrücken, den 7. Februar 1853.

Der Fallimentscommissär:
Königl. Bezirksrichter,
Unterz. Molitor.

Vorladung.

Diejenigen Gläubiger des Falliten Peter Riester vom St. Germannshofe, welche bei der am fünfzehnten Januar letzthin stattgehabten Verifikation der Schuldforderungen an die Riester'sche Masse nicht erschienen sind, werden andurch wiederholt aufgefordert, am neunzehnten März nächsthin, Morgens acht Uhr, im königlichen Bezirksgerichtsgebäude dahier, in Person oder durch Bevollmächtigte zu erscheinen, um ihre Forderungen anzumelden und eidlich zu bekräftigen.

Zweibrücken, den 7. Februar 1853.

Der Fallimentscommissär:
Königl. Bezirksgerichts-Assessor,
Unterz.: Loé.

Ausschreiben.

Am 8. laufenden Monats wurde zu Pirmasens zum Nachtheile des Handelsmannes Leopold Weil daselbst ein silberner Eßlöffel durch einen bis jetzt unbekannten Thäter entwendet. — Der Löffel hatte ein Gewicht von 5 Loth, war von alter Façon, und auf dem Stiel befanden sich die Buchstaben L. W. eingravirt. — Indem ich diesen Diebstahl veröffentliche, ersuche ich Jedermann, allenfalls bekannt werdende Spuren, die zur Entdeckung des Thäters führen könnten, sogleich mir oder der zunächst gelegenen Hilfspolizeibehörde zur Anzeige zu bringen.

Zweibrücken, den 15. Februar 1853.

Der königl. Staatsprokurator,
Munzinger.

[4*] **Das große Badische Anlehen von 14 Millionen Gulden**

vom Staate errichtet, und von den Landständen garantirt, ist einzahlbar durch Gewinne von 14mal fl. 50,000, 54mal 40,000, 12mal 35,000, 23mal 15,000, 55mal 10,000, rc. rc. — Die nächste Verloosung findet am 28. Februar 1853 statt und empfiehlt hiezu unterzeichnetes Handlungshaus Actien à fl. 1. 30 kr., unter Zusicherung prompter Einsendung der Ziehungslisten.

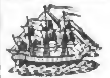
Jedermann, der Fortuna auf solide Art versuchen will, können wir dieses Anlehen empfehlen.

Julius Stiebel, junior und Comp.,
Banquiers, Bureau Wollgraben in Frankfurt a/M.

[2*] Montag den 21. Februar 1853:

Concert des Zweibrücker Cäcilien-Vereins.

Von dem bekannten Medelsheimer Heu wird durch Geschäftsmann Jacoby wieder käuflich abgegeben.



Ein schöner Hühnerhund ist dem Unterzeichneten zugelaufen. Wer sich als Eigenthümer desselben auszuweisen vermag, kann ihn in Empfang nehmen.

Pirmasens, den 15. Februar 1853.

A. Gassner, Corporal,
beim 4. Infant.-Reg. in der Pfeiffer-Caserne.

Tapiocca, ächter ostindischer Marksago, das Pfund zu 36 kr., bei P. J. Römer.

[2*] Bei dem Unterzeichneten ist dasjenige Logis, welches gegenwärtig Hr. Bernhard Maier bewohnt, zu vermiethen oder bis Johanni oder Michaeli zu beziehen. Gustav Schimper.

In Fr. Lehmann's Buchhandlung in Zweibrücken ist zu haben:

Mahan, Grundzüge des Ingenieurwesens. 2 fl. 36 kr.
Blum, Meteorologie. 30 kr.
Perty, Vorschule der Naturwissenschaft. 2 fl. 36 kr.
Reuschle, physische Geographie. 2 fl. 24 kr.
Titelkupfer zu den deutschen Classikern, 1tes Heft. 18 kr.
v. Reden, Frankreichs Staatshaushalt. 27 kr.

Frucht-, Brod- und Fleischpreise der Stadt Zweibrücken vom 17. Februar 1853.

Der Zentner Waizen, 5 fl. 23 kr.; Korn, 4 fl. 50 kr.; Gerst, zweireihige 4 fl. 11 kr.; vierreihige 3 fl. 15 kr.; Spelz, 3 fl. 32 kr.; Spelzkern, — fl. — kr.; Dinkel, — fl. — kr.; Mischfrucht, — fl. — kr.; Hafer, 2 fl. 31 kr.; Erbsen, 2 fl. 28 kr.; Grundbirn, 50 Kilogr. 1 fl. 20 kr.; Heu, 1 fl. 24 kr.; Stroh, — fl. 55 kr.; Weißbrod, 1½ Kilogr. 14 kr; Kornbrod, 3 Kilogr. 21 kr.; 2 Kilogr. 14 kr.; 1 Kilogr. 7 kr.; Gemischtes Brod 3 Kilogr. 25 kr.; das Paar Weck, 10 Loth 2 kr.; — Ochsenfleisch, per Pfund 10 kr.; Kuhfleisch, 8 kr.; Kalbfleisch, 7 kr.; Hammelfleisch, 10 kr.; Schweinefleisch, 12 kr.; — Bier, 1 Liter untergähriges 6 kr.; obergähriges — kr.; Wein, 1 Liter 24 kr.; Butter, 1 Kilogr. 44 kr.

Fruchtpreis und Brodtaxe der Stadt Homburg vom 16. Februar 1853.

Der Zentner Waizen, 5 fl. 30 kr; Korn, 4 fl. 53 kr.; Spelzkern, 5 fl. 8 kr.; Spelz, 3 fl. 16 kr.; Gerst, 4 fl. — kr.; Hafer, 2 fl. 30 kr.; Erbsen, — fl. — kr.; Wicken, — fl. — kr.; Kartoffeln, — fl. — kr.; Linsen, — fl. — kr.; Bohnen, — fl. — kr.; Kleesaamen, — fl. — kr.; Kornbrod 3 Kilogr. 20 kr.

Regelmäßige Postschiffahrt nach Amerika.

Das Bureau zum Schutze der Auswanderer

von F. W. Geilhausen in Coblenz

befördert jederzeit Auswanderer nach allen Stationen Amerikas, unter dem Versprechen einer gewissenhaften Behandlung. — Wegen Contrakts-Abschluß wende man sich an den bevollmächtigten Hauptagenten

Chr. Euler zur Bingerbrücke.

Von der in allen Zeitungen rühmlichst erwähnten



der Herren **Barry du Barry & Comp.** in **London** habe ich die Niederlage für hier und Umgegend erhalten, und wird die erste Sendung in einigen Tagen eintreffen.

P. J. Römer in Zweibrücken.

Druck und Verlag der G. Ritter'schen Buchdruckerei in Zweibrücken.

Wochenblatt

für den

Königlich-Bayerischen Gerichtsbezirk Zweibrücken.

№ 22. Sonntag, 20. Februar **1853.**

Der Kampf in Montenegro.

Das montenegrinische Drama geht langsam seiner Catastrophe zu, und schwebt nur noch der eigentliche Schwerpunkt der Frage, ob Christ, ob Türke, ob Barbarei, ob Aufklärung siege? Die Türken können am Ende, nachdem sie Ströme Blutes vergossen, in diese Berge ziehen; aber Montenegros letzte Hoffnung wäre in einem solchen Augenblicke bitterster Noth auf Oesterreich gerichtet. Von dort aus könnte Hülfe kommen. Freilich hat Oesterreich bisher sorgfältig und bei allen Gelegenheiten sich der Einmischung enthalten; aber das fühlt Jeder, die orientalische Frage ist in ein anderes Stadium getreten. Wie Rußland das Protectorat in den Donaufürstenthümern anstrebte, so möge Oesterreich sich der westlichen Provinzen der Türkei annehmen. Wen würde, selbst wenn er oft einzelne Uebergriffe des montenegrinischen Volkes gemißbilligt, selbst wenn er ein Gegner nationaler Ueberschwenglichkeiten gewesen, nicht das Leiden des ganzen Volkes, nicht die Gefahr und den Heldenmuth rühren, mit dem diese freien Söhne der Natur lieber fallen und sterben, denn als Knechte der Türkei leben wollen. Es wird für das Publikum wohl von Interesse seyn, wenn ich übersichtlich Grund, Entstehen und Fortgang jener Wirren zusammenfasse, welche in diesem Augenblicke die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich ziehen.

Kaum war Fürst Danielo nach Montenegro zurückgekehrt und hatte in Cettinje die nothwendigsten Vorkehrungen getroffen, als er sich über seine Reformabsichten aussprach. Eine nicht unansehnliche Partei war mit diesen Reformen, zu denen wie gewöhnlich Steuern gehörten, die man bisher nicht gewohnt war, nicht einverstanden. Die Haussteuer, die Abgabe von der Fischerei, vom Blutegelfang und andern hier zu Lande gebräuchlichen Handelsartikeln standen so Manchem nicht zu Gesichte. Unter den Unzufriedenen war auch Radovan, ein ehemaliger Diener des Vladika Peter. Diese Unzufriedenheit wurde vom Pascha von Scutari und von den benachbarten Türken stark genährt. Der jetzige Fürst vermehrte die Unzufriedenheit Radovans, als er mehrere Diener des verstorbenen Vladika entließ. Radovan nahm seine Zuflucht zum Pascha von Scutari, der ihn sehr gut empfing und ihm Anweisungen gab, wie er die bei den Piperzen bereits bestehende Unzufriedenheit nähren solle. Es gelang Radovan, die Piperzen gegen den Fürsten aufzuwiegeln, um so mehr als ihnen die neueingeführten Steuern nicht genehm waren, und wirklich rüsteten sich einige Hundert derselben zu offenem Aufstande, indem sie riefen: „Haben wir uns vor dem großen Adler (dem Vladika) nicht gefürchtet, haben wir ihm keine Steuern gezahlt, so werden wir diesen kleinen Hahn (eine Anspielung auf die unansehnliche Gestalt des jetzigen Fürsten) auch nicht fürchten; wir wollen nie die Steuern zahlen, eher werden wir alle Türken und gehen zu Grunde." Am 16. November alten Styls zog der Fürst mit 1000 Bewohnern der Katunska Nahia gegen die Aufständischen zu Felde. Pero und Georg Petrovic folgte ihm mit 2000 Mann. Gemeinsam drangen sie in die Nahia Riecka ein und eroberten Zsabljak. Hierauf begann der kurze Feldzug gegen die Piperzen, welche sich bald unterwarfen. Nur wenige flüchteten zu den Türken, und diesen wurden nachgerade die Häuser niedergebrannt.

Der Angriff auf Zsabljak fand mit einer Macht von beinahe 10,000 Cernagorzen statt. Zsabljak liegt an der Zeta, war mit 4 brauchbaren Geschützen, 4 Kulen, einem Pulverthurm und einer Dschemia versehen. Zsabljak hat den Namen von den vielen Fröschen (Zaba) die sich in dem See um dasselbe aufzuhalten pflegen. Die Besatzung bestand blos aus Selim Reco und 9 Türken, wozu noch 80 Andere waren in Sold genommen worden. Die Montenegriner fanden einige Getreidevorräthe in der kleinen Festung; doch besaßen die Montenegriner Zsabljak nur 15 Tage.

Unterhalb der Stadt waren drei Thürme, die sogenannten Kule Perecevica in Händen der Türken geblieben, die Kanonen aus der Stadt vermochten nicht bis dahin zu reichen. Kaum hatte der Pascha von Scutari davon Nachricht erhalten, als er mit 8000 Türken zum Entsatze Zsabljaks auf die Ebene, genannt „Ad zove verbe" rückte, Angesichts der Festung sein Lager aufschlug und ein Weib sandte, um den Fürsten zur Uebergabe der Festung aufzufordern. Der Fürst schrieb die Antwort auf eine Patrone: „Er möge ihm die Inseln Lesandra und Vranina und die Festungen Spus und Podgoritza geben." Hierauf wurde Zsabljak türkischer Seits bombardirt; leider fehlte es an Proviant und Lebensmitteln, und dies bewog den Fürsten den Rückzug nach Montenegro anzutreten. Zuvor wurde jedoch noch ein Angriff auf das türkische Lager unternommen, bei welchem die Türken sehr schlecht wegkamen.

Am frühen Morgen räumten die Cernagoren Zsabljak. Man versichert, daß bei diesem Kampfe allein gegen 300 Türken fielen. Der Fürst selber war abwesend; Maschan, der Bruder Georgs, führte die Montenegriner mit einigen Serdaren und Wojwoden an und wurde schwer verwundet. Zsabljak wurde, bevor man es verließ, theils geschleift, theils niedergebrannt; indeß fangen die Türken bereits wieder an, dieselbe aufzubauen. Die Türken griffen hierauf zuerst Piva und die Drobnjaker an, nachdem der Vladika von Mostar schon früher einen Igumenen aus Kosierevo an den Wojwoden Jakow von Grahovo gesandt hatte, und ihm rieth, sich zu unterwerfen, da die türkischen Truppen bereits gegen Grahovo zögen. Mit 30,000 Mann rückte indeß Omer Pascha in der Scutarier Gegend ein und proclamirte den Kriegszustand. Hierauf entspann sich auf allen Linien der erbittertste Kampf, in welchem bis auf Grahovo, das eigentlich von Montenegro unabhängig ist, doch den gleichen Haß gegen die Türken hegt, die Montenegriner die Oberhand behielten. Als Jakow von Grahovo gefangen wurde, durchbohrte sich sein Sohn mit dem Yatagan, da er nicht lebendig in die Hände der Türken fallen wollte. Viele Grahovtjaner sind zu uns nach Montenegro geflüchtet. Die Todesmuthigkeit und Aufopferung der Montenegriner hat den höchsten Gipfel erreicht.

(Triester Zeitung.)

Bayern.

Ludwigshafen, 16. Febr. Der Bevölkerungsstand der Kreisarmen- und Irrenanstalt zu Frankenthal vom Monat Januar 1853 erwies sich zu 356 männlichen und 319 weiblichen Personen. Die Bevölkerung nahm demnach, im Vergleich zu dem vorhergegangenen Monate, um 4 Individuen zu; erwartet werden noch 2 Individuen, für welche die Aufnahmsermächtigungen vorliegen. Der dermalige Stand beträgt 125 Personen mehr als der eigentliche Normalstand. (Pfälz. Ztg.)

Landau, 14. Febr. (Pfälz. Ztg.) Samstag (12.) Abends bei anbrechender Nacht kam der Taglöhner Sebastian Schmitt von Silz (bei Annweiler) auf das Parquet des königl. Staatsprokurators hier und gab an, er habe sein dritthalb Jahre altes Kind zwischen Mönchweiler und Klingenmünster ins Wasser geworfen, weil er sich und dasselbe nicht mehr durchzubringen gewußt habe. Der Mann wurde einstweilen in polizeilichem Arrest behalten und über den Grund oder Ungrund seiner Angabe schleunigst Nachforschung angestellt, die leider die Gewißheit des schweren Verbrechens, dessen er sich selbst anklagte, geliefert hat. An demselben Samstage, Nachmittags zwischen 2 und 3 Uhr, hörte nämlich der katholische Pfarrer von Klingenmünster, auf dem Wege zwischen diesem Orte und Mönchweiler, in einiger Entfernung von seinem Wege ein Kind jammern, nachdem er zuvor einen Mann mit einem Kinde an sich vorübergehen gesehen hatte. Er ging schnell darauf zu und fand ein 2 bis 3 Jahre altes Kind unten in dem vorüberfließenden, fußtiefen und etwas reißenden Mühlbache mit steilen Ufern. Das Kind war vor Nässe und Kälte halb erstarrt und sein Leib schon etwas aufgetrieben. Auf Befragen klagte es weinend, sein Vater habe es ins Wasser „geschmissen." Der menschenfreundliche Geistliche zog das arme verlassene Geschöpf aus dem Bache und brachte es sogleich nach Klingenmünster in das Haus des Bürgermeisters, wo die herbeigerufene Hebamme es durch warme Tücher und Speisen wieder erwärmte und pflegte. Man hatte inzwischen ermittelt, daß das Kind dem Sebastian Schmitt von Silz gehöre, der Mittags mit demselben von Hause fortgegangen sey, angeblich auf den Bettel, und bei seinem Weggehen geäußert habe, er würde mit dem Kinde nicht wieder zu-

rückkehren, er werde schon Brod bekommen. Unterwegs soll er auf einer Mühle gebettelt und für sich und sein Kind warme Nahrung erhalten haben. Später im Nachmittage haben ihn Leute ohne sein Kind gesehen, und sind von ihm befragt worden, ob er noch vor Thorschluß nach Landau kommen könne, von wo er nicht mehr zurückkehren wolle. Nach den Aeußerungen dieses unbarmherzigen Vaters und nach seinem ungünstigen Leumund zu schließen, hat er, ein Wittwer, sein einziges Kind — ein Knäbchen — aus dem Leben zu schaffen gesucht, nur um ins Gefängniß zu kommen und dadurch Obdach und Nahrung zu erhalten. Er ist nun wegen Mordversuchs in Untersuchungshaft, das Kind aber wurde der Fürsorge seiner Heimathsbehörde übergeben.

Homburg, 16. Febr. Nachdem vor einigen Wochen der Handelsmann Daniel August — genannt Dowet — aus Wellesweiler in Rheinpreußen, der sein Wuchernetz auf das benachbarte bayerische Gebiet ausgespannt hatte, gefänglich eingezogen wurde, überraschte die kgl. Untersuchungsbehörde heute den Handelsmann Adam Seligmann, genannt Afrom, von hier mit einem unwillkommenen Besuche und nahm bei ihm ein ansehnliches Paketchen Acten in Beschlag. Auffallend erscheint es, daß bei dem ausgedehnten Handel keine Geschäftsbücher bei dem ehrlichen Afrom aufgefunden werden konnten und es wird vermuthet, daß dieselben zeitlich bei Seite geschafft wurden. (Pfälzer Ztg.)

Oesterreich.

Wien, 8. Febr. Die »Presse« vom heutigen Tage erinnert an den Inhalt der Verträge Oesterreichs mit der Pforte, der auf das staatsrechtliche Verhältniß der christlichen Unterthanen in der Türkei Bezug nimmt. »So sichert auch der Vertrag Oesterreichs mit der Pforte vom 24. Febr. 1784 allen k. k. Unterthanen ungehinderten Handel auf dem ganzen Gebiete, allen Meeren und Flüssen der hohen Pforte, und der Ferman vom 4. Dezbr. 1786 ordnet den Grenzverkehr und verbürgt dabei die Sicherheit der österreichischen Unterthanen, ihres Handels und ihrer Schifffahrt. Schon nach diesen beiden Acten, die im Vertrage von Sistow am 4. Aug. 1791 ausdrücklich bestätigt werden, hat Oesterreich das Recht, ein ernstes Wort in die Pascha-Wirthschaft in Bosnien, der Herzegowina und Albanien mitzureden. Eine noch höhere Aufgabe wird ihm aber als Schirmherrn des Christenthums in der Türkei zu Theil, eine Verpflichtung die, streng genommen, auf althistorischem Boden wurzelt, wenn man bedenkt, daß alle Christenländer längs der türkischen Seite der Donau und diesseits des Balkans einst Dependenzen theils Ungarns, theils des Serbenreiches waren. In keinem Tractat mit der Pforte seit dem Frieden von Passarowitz hat es Oesterreich versäumt, die freie Religionsübung der Christen in der Türkei garantiren zu lassen. Wenn demnach Oesterreich bei dem Hilferufe der unterdrückten Rajahs seine Stimme erhebt, so thut es damit nichts anderes, als daß es jene Verträge zur Geltung bringt, die ihm zu solchem Schutze des Christenthums ein Recht geben."

Triest, 10. Febr. Heute hatten wir wieder einmal das Schauspiel einer Springfluth (Colma). Das Wasser drang bis zum Theater und Börsenplatze und der »Piazza grande«, wie in die nahen Seitenstraßen ein und stand an dem Statthaltereigebäude, am Theater und bei »Caffe Tommaso" so hoch, daß die Wagen nicht passiren konnten.

Preußen.

Berlin, 11. Febr. Ein Berliner Schneider, 22 Jahre alt, ging vor Kurzem vom Christen- zum Judenthume über und es wurde der Akt der Beschneidung an ihm vollzogen.

Coblenz, 13. Febr. Unsere Bewohner waren seit einigen Tagen in nicht geringer Besorgniß, indem sich die Kunde verbreitete, daß in einem Keller eines sehr großen Materialwaarenlagers der Vitriol sich entzündet habe. Man hat alle Oeffnungen alsbald sorgfältig verstopft und fortwährend wacht ein Detaschement Pioniere an der Stelle. Gestern wollte man wissen, daß der Brand noch nicht erloschen sey.

Cöln, 13. Febr. Die Wanderlust muß sich in den Ländern da droben so außerordentlich gesteigert haben, wie man sie sicher noch nicht in den Annalen der Auswanderung antrifft. Wir begegneten zwar in jeder Woche einzelnen Zügen von Europamüden; einmal sogar sahen wir 80 und einige Oberländer abfahren. Daß aber mitten im Winter, heute, deren 303 an der rheinischen Eisenbahn erscheinen würden, das ist eine Thatsache, die gebucht zu werden verdient. Als wir diese Leute, die sämmtlich aus Würtemberg und Baden kommen, mit ihren zarten Kindern und mit Greisen und Großmüttern dahin ziehen sahen, während es schneite und fror, schnitt es uns durch die Seele, daß dieselben zum Theil bethört oder von Armuth getrieben wurden, jenseits des Oceans, weit von der Wiege ihrer Jugendträume, ihr Brod zu suchen. Wenn die Auswanderung jetzt schon diese Höhe erreicht hat, wo wird sie dann im Frühjahre stehen?

Großherzogthum Hessen.

Butzbach, in der Provinz Oberhessen, 7. Febr. Wir hatten hier seit Kurzem zu wiederholten Malen Feuersbrünste und zwar unter Umständen, welche den Verdacht erregten, daß dieselben angelegt worden seyen. Vorgestern hatte dieser Verdacht dadurch seine Bestätigung erhalten, daß ein 14jähriger Knabe gefänglich eingezogen und wegen der gegen ihn vorliegenden Indicien gleich verhört wurde. In diesem Verhör soll der kleine Mordbrenner das ihm zur Last gelegte Verbrechen ganz eingestanden und offen bekannt haben. Welche Beweggründe ihn zu solch' einem verbrecherischen Treiben bestimmten, scheint noch zur Zeit nicht genau bekannt zu seyn; allein so viel ist wohl gewiß, daß der kleine Uebelthäter der verwahrlosten Jugend beizuzählen ist, für deren Besserung nur ein Rettungshaus die nöthigen moralischen Heilmittel darzubieten scheint. Vor seiner Abführung nach Gießen in das Criminalgefängniß wurde der Knabe, zum warnenden Beispiel, seinen Mitschülern vorgestellt, ihm auch gestattet, von seiner einzigen Schwester Abschied nehmen zu dürfen. Dieß geschah in einem herzzerreißenden Auftritt, der die Umstehenden tief erschütterte und die festesten Männer bis zu Thränen rührte.

Großherzogthum Oldenburg.

Oldenburg, 9. Febr. Das kunstvoll in Silber gearbeitete Pathengeschenk, welches der Großherzog der nach ihm benannten weil. deutschen Kriegscorvette »Großherzog von Oldenburg« gemacht hatte, besteht aus einer Punschbowle in der Form einer großen Bombenkugel und umgeben mit verschiedenen auf den Seekrieg sich beziehenden Emblemen, ist denn doch nicht mit unter den Hammer gekommen. Gestern ward dasselbe von Bremerhaven aus dem hohen Geber wieder zugestellt. Wir vernehmen, daß der Großherzog es hat entgegennehmen lassen unter der ausdrücklichen Bestimmung, daß dasselbe aufbewahrt werden solle, um dem künftigen ersten deutschen Kriegsschiffe als Angebinde verehrt zu werden.

Nassau.

Vom Taunus, 9. Febr., berichtet das »M. Jr.« Mit der Eisenbahn von Homburg nach Frankfurt scheint es nunmehr Ernst zu werden. Die Richtung ist so gewählt, daß das kurhessische Gebiet umgangen wird, da ein Abkommen mit der dortigen Regierung nicht zu treffen war. Die Stationen werden errichtet auf großh. hessischem Gebiete in Rödelheim und im Nassauischen zu Oberursel. In Frankfurt wird die Bahn in den Taunusbahnhof einmünden, nicht in den Main-Weser-Bahnhof, wie das „M. J.« berichtet. Die betreffenden Regierungen haben, wie man hört, unter den oben angeführten Verhältnissen, dem Plane ihre Zustimmung ertheilt, so daß nur einige untergeordnete Punkte noch zu erledigen sind, bis mit der Ausführung der Bahn begonnen werden kann.

Freie Städte.

Frankfurt, 16. Febr. Am vergangenen Sonntag Abend starb plötzlich im »englischen Hofe« der daselbst logirende Oberst van der Oudermeulen, Adjutant des Königs von Holland. — Zwei in dem englischen Hofe wohnende englische Offiziere wurden vorgestern verhaftet und auf die Constablerwache gebracht. Wie man vernimmt, wären Schulden der Grund dieser Verhaftung. — Gestern Abend gegen 7 Uhr entwendete ein Fremder in dem Laden des Uhrmachers Gödecke auf dem großen Kornmarkt einige werthvolle Uhren. Bei der Festnehmung des Diebes durch den Eigenthümer hatte sich eine große Menschenmasse versammelt. Da keine Polizeimannschaft zur Hand war, ließ der Bestohlene die Arretirung durch die von der Hauptwache auf sein Verlangen gesandte Militärpatrouille vornehmen. Der Thäter nennt sich Koch aus Berlin.

Schweiz.

Bern, 13. Febr. Nach heute hier angekommenen telegraphischen Depeschen aus Tessin hat Radetzky jeden Verkehr mit der Schweiz abgebrochen und die strengste militärische Sperre dauert fort; selbst mit der Diligence dürfen keine Reisenden über die Grenze. Die Grenzen sind mit österreichischen Truppen umzogen; selbst mit Pässen dürfen dieselben nicht überschritten werden. Die Anklage, daß die Schweiz, resp. der Kanton Tessin, der Ausgangspunkt des Aufstandsversuchs in Mailand gewesen sey, wird bald von allen Seiten ertönen. Liest man ja schon in auswärtigen Blättern, Mazzini habe sich kurz vor dem Aufstande in Lugano aufgehalten. Dazu kommt, daß sich während des Krawalls ein Tessiner auf der Mailänder Polizei gemeldet und daselbst deponirt haben soll, es sey von Tessin aus der Anmarsch einer bedeutenden Anzahl Insurgenten, unterstützt von schweizerischen Milizen oder Freischaaren, zu erwarten, worauf hin denn sogleich die starke Truppensendung nach der schweizer. Grenze erfolgt sey. Auf dem Lago Maggiore werden starke Kriegsrüstungen betrieben; in Camerlata sind die Eisenbahnwaggons von der Militärbehörde requirirt worden. Was auch zu den strengen Maßregeln gegen die Schweiz Anlaß gegeben haben mag, so viel scheint richtig, daß die Behörden von Tessin alles Mögliche gethan haben, um die schweizerische Neutralität zu wahren. In Lugano wollte eine Maske die Mazzinische Proclamation verbreiten; alsbald ward sie polizeilich verfolgt, erwischt und die Proclamation vernichtet. Die Regierung von Tessin hatte sofort auf erhaltene Kunde von den Vorgängen in Mailand die umfassendsten Maßregeln vorbereitet, um neutralitätswidrigen Erscheinungen an der Grenze zum Voraus zu begegnen, und die aufgebotenen Compagnien sammt den

eidgenössischen Grenzwachen hatten dießfalls gemessene Befehle erhalten.

— 14. Febr. Der Canton Tessin ist wegen der fortdauernden und geschärften Grenzsperre in großer Besorgniß. Getreide, welches vor einigen Tagen aus der Lombardei eingeführt werden sollte, durfte die Grenze nicht passiren; wieder haben bedeutende Truppenvermehrungen stattgefunden. Es wird aus Tessin berichtet, es sey diese Maßregel einzig zu dem Zwecke getroffen worden, um den bei den letzten Vorgängen in Mailand compromittirten Lombarden die Flucht auf schweizerisches Gebiet abzuschneiden, und werde nicht länger als 3—4 Tage dauern. Jenseits der Grenze werden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. Briefe aus Tessin versichern, Mazzini sey in der letzten Zeit nicht in diesem Canton gewesen; aber Saffi, der Mitunterzeichner der Proclamation, sey vor einigen Wochen dort gesehen worden. Als die Regierung ihn verhaften lassen wollte, war er bereits entflohen. Daß übrigens der Aufstandsversuch vorbereitet und weiter verzweigt war, geht auch aus dem Umstande hervor, daß die Regierung von Tessin derjenigen von Graubündten die Mittheilung von der Erwartung eines Aufstandes in der Lombardei machte und sie über Waffensendungen nach dem Poschiavo benachrichtigte. Das Waffendepot, welches aus 14 Kisten im Gewichte von 4605 Pfd. bestand und Waffen, Tornister, Patrontaschen 2c. enthielt, wurde sogleich confiscirt. Zwei Lombarden, die übrigens mit Pässen versehen waren, verhaftete man und brachte sie nach Chur. An der Grenze ist eine Wache aufgestellt worden, um die Ausfuhr von Waffen zu verhindern. Bei einem gewissen Giov. Polon im Kreisamt Poschiavo, Canton Graubündten, sind 60 Gewehre nebst andern militärischen Effekten mit Beschlag belegt worden.

Frankreich.

Paris, 11. Febr. Die fabelhafte Seeschlange ist wieder einmal zum Vorschein gekommen. Der Capitän des Dampfschiffes »William Gaston« hat an ein Journal berichtet, daß er auf seiner Reise nach Savanah, unweit des Schiffes, ein etwa 60 Fuß langes Thier von dunkler Farbe, dessen Kopf die Größe eines großen Zuckerfasses hatte, auf der Oberfläche des Meeres gesehen habe.

— 12. Febr. Dieser Tage ist ein Kupferstich erschienen, welcher Napoleon III. in Lebensgröße in General-Uniform mit Panzer am Altar, auf welchem eine Krone liegt, vorstellt. Da man nun nicht wohl annehmen kann, dieses Bild sey bloß eine Künstlerphantasie, so glaubt man, daß Napoleon III. in diesem Costüme bei der Krönung erscheinen werde.

— 13. Febr. Der halbamtliche „Moniteur" bringt nachstehenden, mit gesperrten Lettern gedruckten Artikel über das jüngst erschienene Werk „Lettres franques", das bereits vom „Constitutionnel" angegriffen wurde, und worin ein Angriff gegen England der Regierung nicht nur angerathen, sondern als gewiß bevorstehend prophezeiht wird. Ob die englische Gesandschaft gegen den Inhalt des für England äußerst beleidigenden Werkes protestirt hat, ist nicht bekannt. Die Regierung hat sich aber veranlaßt gesehen, nachdem sie sich über die gegen sie gerichteten Angriffe in der fremden Presse so bitter beklagt und die Correspondenten auswärtiger Blätter verfolgt hat, gegen die Angriffe, die in Frankreich gegen befreundete Mächte gerichtet werden, einzuschreiten. Die halbamtliche Erklärung des »Moniteurs", die der etwaigen Empfindlichkeit Englands volle Genugthuung gewährt, lautet folgenderweise: »Die Parteien können sich nicht darüber beruhigen, daß Frankreich und Europa ihren Händen entgangen ist. Der Friede der Welt liegt ihnen schwer am Herzen. Da sie nichts mehr von der einen Augenblick irre geführten öffentlichen Meinung zu hoffen wagen, abressiren sie sich an die Unordnung. Alle Mittel, um dieselbe zurückzuführen, sind ihnen willkommen. Hier blutige Herausforderungen, dort anonyme Verleumdungen, Schriften, die unter dem Vorwande, die großartigen Gefühle zu wecken, nichts Anderes beabsichtigen, als sie irre zu leiten und auf diese Weise Mißtrauen und Agitation zu nähren. Dieß ist der Zweck einer neuen, unter dem Titel: „Lettres franques" erschienenen, von einem legitimistischen Publizisten verfaßten Broschüre, die weder von der Regierung noch vom Publikum eine Beachtung verdiente, wenn man nicht besorgen müßte, daß das Stillschweigen darüber falsch ausgelegt würde. Der Verfasser addressirt sich ohne alle Umstände an den Kaiser der Franzosen; er löst und entscheidet mit einer unglaublichen Anmaßung die höchsten diplomatischen Fragen über die Geschicke Europa's. Nachdem der Autor die denkwürdigen Worte der Bordeauxer Rede: »Das Kaiserreich, das ist der Friede«, zum Epigraph seines Werkes benutzt hat, läßt er sich nichts mehr angelegen seyn, als Frankreich zum Kriege zu treiben, indem er ihm zu seiner Aufreizung die bestehenden Verträge signalisirt, und den alten Haß gegen England neu zu erwecken sich bemüht. Die Taktik derer, die solche Schriften veranlassen, ist nicht schwer zu durchschauen. Man hat calculirt, daß die Regierung in die verdrießliche Alternative gerathe, entweder das Nationalgefühl zu verletzen, indem sie solche Schriften bekämpft, oder ihnen durch ihr Stillschweigen eine Art von Genehmigung zu geben, die für Europa einen fortdauernden Grund zum Mißtrauen und Beunruhigung liefern würde. Es ist so kränkend für die besiegten Parteien, den Frieden und die allgemeine Wohlfahrt ohne sie und trotz ihnen hergestellt zu sehen. Die Schlinge ist zu plump, damit sich das Land und die Regierung darin fangen lasse. Der Kaiser will und Frankreich will mit ihm den Frieden, einen ehrenvollen, fruchttragenden Frieden; den Frieden, wie er der Nation zukommt; und der Erbe Napoleon des Großen wird wahrlich nicht bei den alten Parteien sich Rath über die Ehre und Würde der Nation einholen. Man kann sich nicht genug wundern, daß solche Herausforderungen von der legitimistischen Meinung ausgehen. Glauben denn diese Publizisten, daß Frankreich seine jüngste Geschichte vergessen hat, und wissen sie denn nicht, wie leicht es wäre, sie dafür verantwortlich zu machen? Der Regierung liegt aber das Interesse und der Ruhm des Landes zu sehr am Herzen, es liegt ihr zu viel daran, unsere alten Spaltungen auszugleichen, um sich auf Gegenvorwürfe, wenn sie auch noch so sehr gegründet sind, einzulassen, und traurige Erinnerungen wieder aufzufrischen."

— Die Regierung hat aus Brussa Nachrichten über die Ankunft Abd-el-Kaders daselbst erhalten. Der Emir wurde mit seiner Begleitung sehr freundlich aufgenommen und scheint sich dort außerordentlich zu gefallen. Einer der angesehensten Einwohner der Stadt Si-Mokthar Bey hat den Emir in Ermelek dem Hafen von Brussa mehrere Tage lang erwartet, und die Mehrzahl der Offiziere des Gouverneurs kam ihm beritten entgegen, und bildeten bei seinem Einzug eine glänzende Escorte. Der Sultan hat eines der schönsten Häuser der Stadt dem Emir zur Wohnung angewiesen, das er auf seine Kosten prachtvoll eingerichtet hat. Das großmüthige Benehmen des Kaisers hat offenbar auf die Gesinnungen Abd-el-Kaders einen bleibenden Eindruck gemacht; er spricht in den lebhaftesten Ausdrücken von seinen Verpflichtungen gegen den Kaiser und scheint mit seinem Loose ganz zufrieden gestellt.

— 15. Febr. Die Stadt Caen hat beschlossen, der Kaiserin einen Spitzenanzug anzubieten; es sind zu diesem Zwecke alle Spitzenfabrikanten der Stadt zusammenberufen worden und unter ihnen eine Art von Concurs ausgeschrieben. Sie sollen die Zeichnungen einreichen, die von einer besondern Commission geprüft werden und die mit der Ausführung beauftragten Fabrikanten müssen sich auf Ehrenwort und bei schwerer Geldstrafe verpflichten, das bezeichnete Muster nicht zu vervielfältigen. Die verschiedenen Bedingungen, denen sich die Concurrenten unterziehen müssen, bilden ein vollständiges Actenstück.

— Die Entwendung von 100,000 Fr., welche von einem gewandten Diebe einem Conducteur der Messagerien zwischen Lyon und Paris gestohlen wurden, macht bedeutendes Aufsehen. Der Dieb saß auf der Diligence neben dem Conducteur und nahm beim Heruntersteigen den vor demselben liegenden Ledersack mit 100,000 Fr. in Gold mit, ohne daß der Conducteur sich erklären kann, auf welche Weise. Man weiß jetzt, daß der Dieb mit dem Gelde glücklich nach Paris gekommen ist und dasselbe bei einem Wechsler auf den Boulevards gegen Banknoten ausgetauscht hat. Man vermuthet, daß er sich nach London begeben habe. Es sind ihm mehrere Agenten nachgeschickt worden.

G. Ritter, verantwortlicher Redakteur.

Dienstesnachrichten.

Seine Majestät der König haben allergnädigst geruht, unterm 28. Januar 1853 den Rent- und Hypothekenbeamten Friedrich Syffert in Zweibrücken, unter Belassung der Führung des Hypothekenamtes, jedoch ohne Gewährung eines Remissen-Zuschusses, von der Verwaltung des Rentamtes, vorbehaltlich seiner bereits erworbenen pragmatischen Ansprüche für den Fall seines Ablebens oder seiner dereinstigen vollständigen Ruhestandsversetzung, seiner Bitte entsprechend, zu entheben; auf das hiedurch sich erledigende Rentamt Zweibrücken den Rentbeamten Theodor Walther von Edenkoben, auf Ansuchen, zu versetzen; an dessen Stelle zum Rentbeamten in Edenkoben den Rechnungscommissär der Regierungs-Finanzkammer der Pfalz, Joseph Kurzendorfer, zu befördern, und zum Finanzrechnungscommissär der Regierung der Pfalz den Steuerliquidationscommissär Georg Hellberg in provisorischer Eigenschaft zu ernennen.

Zweibrücken, 19. Febr. Im Laufe dieser Woche hat uns das Repertoire des Herrn Auth so genußreiche Abende verschafft, daß wir nicht umhin können, ihn bezüglich der Auswahl der Stücke der vollkommenen Zufriedenheit des Publikums zu versichern. Wenn die »Karlsschüler« und das »Forsthaus« durch geistreichen Inhalt und tüchtiges Spiel der Mitwirkenden sehr gefielen, so erregten gestern drei kleinere Piecen durch ihren wahrhaft ergötzlichen Humor (in den beiden letzteren war Herr Schelper köstlich) allgemeine Heiterkeit. Ein gutes Conversationsstück, ein feines Lustspiel wird stets Anklang finden.

Dem Vernehmen nach soll nächsten Donnerstag zum Besten des Herrn Czermak, Gutzkow's »Zopf und Schwert" zur Aufführung kommen. Wir lenken die Aufmerksamkeit des Publikums umsomehr auf dies gediegene, an Schönheiten so reiche Lustspiel, als Herr Czermak wegen seines Fleißes und des noblen Anstandes, womit er seine Partien durchführt, ein volles Haus verdient.

Mehrere Theaterfreunde.

Versteigerungen.

Montag den 21. Februar 1853, Nachmittags um 2 Uhr, in der Behausung der Wittwe und Erben des Peter Ladenberger zu Bubenhausen, wird Ignaz Host, Vater, Maurermeister in Bubenhausen, mit seinen Kindern, die ihnen gemeinschaftlich angehörigen Immobilien, unter sehr vortheilhaften Bedingungen, zu Eigenthum versteigern lassen, nämlich:

4 Tagwerke Ackerland, in 6 Parzellen, theils mit schönen Obstbäumen besetzt, auf Ernstweiler-Bubenhauser Bann.

3 Tagwerke 97 Dezimalen Ackerland, auf Irheimer Bann, in 4 Parzellen.

Ein einstöckiges Wohnhaus mit Stall und Hofraum in Bubenhausen.

Die Bedingungen und nähere Beschreibung der Güter können täglich auf der Amtsstube des unterzeichneten Notärs eingesehen werden.

Gleich nach dieser Versteigerung wird Catharina Host von Bubenhausen 191 Dezimalen Acker und Steinbruch, auf Bubenhauser Bann, zu Eigenthum versteigern lassen.

Schmolze, Notär.

Montag den 28. Februar 1853 und an dem darauf folgenden Tage, jedesmal Nachmittags 2 Uhr, zu Zweibrücken, in der Behausung des Wirths Carl Steiner, lassen die Erben der dahier verlebten Rentnerin, Louise Steiner, Wittwe von Christoph Böhmer, gegen baare Zahlung versteigern: Bettung, Getüch, Commode, Schränke, Zinn, Küchengeschirr und sonstige Hausmobilien.

Dienstag den 1. März 1853. unmittelbar vor Beginn der Fortsetzung der Möbelversteigerung, in der Wirthsbehausung von Carl Steiner, wird der zum Nachlasse der gedachten Wittwe Böhmer gehörende Garten von 1 Viertel 18 Ruthen in den Gutenäckern, am Niederauerbacher Weg, Zweibrücker Bannes, neben Gustav Schimper und Michael Kunst, auf mehrjährige Zahlungstermine, zu Eigenthum versteigert.

Schuler, Notär.

Donnerstag den 3. März 1853, Nachmittags 2 Uhr, zu Zweibrücken, in der Behausung des Friedrich Eisenmenger, werden folgende zum Nachlasse der dahier verlebten Eheleute Carl Eisenmenger und Philippine Kalbfus gehörende Mobilien, gegen baare Zahlung versteigert, als: 2 Kühe, 1 Kleiderschrank, Commode, Tische, Stühle, Bettung, Getüch, Kleidungsstücke, Küchengeschirr und sonstige Gegenstände.

Schuler, Notär.

Samstag den 5. März 1853, Nachmittags 1 Uhr, zu Ernstweiler, in der Wirthsbehausung von Peter Rohrbacher, läßt Philipp Schwender, Schmied, in Ernstweiler, unter vortheilhaften Bedingungen zu Eigenthum versteigern:

1 Morgen 4 Ruthen Acker links der Homburger Straße, Ernstweiler-Bubenhauser Bannes, neben Jakob Schmidt und Friedrich Schmidt;

1 Viertel Garten an der Feigenglahm, oben der Weg, unten Friedrich Klein.

Gleich nach dieser Versteigerung läßt gedachter Schwender, in seiner Behausung zu Ernstweiler, auf Borg versteigern:

1 trächtige Kuh, Tische, Stühle, Commode, Bettladen, 1 Kleider- und 1 Küchenschrank, 1 Spiegel, ein vollständiges Schmiedegeschirr mit zwei Blasbälgen, mehrere Bütten, Küchengeräthe und sonstige Mobilien.

Schuler, Notär.

Donnerstag den 10. März 1853, Nachmittags 3 Uhr, zu Zweibrücken, im Gasthause zum Adler, lassen die Wittwe und Erben des dahier verlebten Privatmannes Ludwig Haldy, auf mehrjährige Zahlungstermine, zu Eigenthum versteigern:

Auf Zweibrücker Bann:

Ein zweistöckiges, zu Zweibrücken am Ernstweiler Wege gelegenes Wohnhaus sammt Stall, Schoppen und Garten, an Fläche 1 Viertel 7 Ruthen enthaltend, neben Ludwig Simon;

1 Morgen 1 Viertel 16 Ruthen Garten unter dem Ernstweiler Weg, mit Gartenhaus und Keller, neben Ludwig Simon.

Auf Ernstweiler-Bubenhauser Bann:

2 Morgen 5 Ruthen Acker und Wiese bei Ernstweiler, neben Carl Hoffmann;

1 Morgen Acker links der Homburger Straße, neben Franz Riedinger.

Schuler, Notär.

[2²] Holzversteigerung.

Bis den 25. Februar nächsthin, Morgens 9 Uhr, werden zu Käshofen, auf dem Bürgermeistereilocale daselbst, aus dem Gemeindewalde von Käshofen nachbeschriebene Holzsortimente versteigert, als:

Schlag Stöckelsberg und Bubenberg.

25 eichene Bauholzstämme, 2e 3e und 4r Classe,
3¼ Klafter eichen 5schuhig Scheitholz,
6½ „ „ 4 „ „ anbrüchig,
325 eichene Reiserwellen.

Schlag Schlagberg.

4 eichene Bauholzstämme, 3e und 4e Classe,
21 buchene Nutzholzstämme, 3e „ 4r „
15½ Klafter buchen Scheitholz, 4schuhig,
6½ „ „ Prügelholz,
3½ „ „ Rohprügel,
2¾ „ eichen Scheit- und Prügelholz,
250 buchene Reiserwellen.

Käshofen, den 16. Februar 1853.

Das Bürgermeisteramt,
Vollmar.

Holzversteigerungen.

Durch das königl. Forstamt Pirmasens, Bau-, Brenn- und Nutzholz aus den Revieren Ruppertsweiler, Salzwoog, Lembergerglashütte und Pirmasens

am 28. Februar, Morgens 10 Uhr.

Durch das königl. Forstamt Homburg, Bau-, Brenn- und Nutzholz aus dem Revier Höchen

am 26. und 28. Februar, Morgens 9 Uhr.

Aus dem Revier Jägersburg

am 28. Februar, Morgens 9 Uhr.

Durch das Bürgermeisteramt Niederwürzbach wird am 23. Februar, Morgens 10 Uhr, eine Holzversteigerung aus den Gemeinde-Waldungen abgehalten.

Durch das Bürgermeisteramt Blieskastel, Montag den 21. Februar, Morgens 10 Uhr, Gemeinde-Holzversteigerung zu Wolfersheim.

Vermischte Bekanntmachungen.

[2¹] Ich ersuche alle Diejenigen, welche Mühlsteine von mir gekauft haben, die noch rückständigen Gelder nicht an Herrn Ladeuil, sondern an mich zu entrichten.

Zugleich empfehle ich mich auch bei allen Denjenigen, die später noch Mühlsteine nothwendig haben, sich in Forbach an mich zu wenden, indem ich auf meine eigene Rechnung handle, und alles aufbieten werde, meine Kunden wie bisher gut und billig zu besorgen.

Forbach, den 15. Febeuar 1853.

Michel Lion.

Anzeige und Empfehlung.

Die Unterzeichnete macht hiermit einem verehrlichen Publikum und besonders ihren seitherigen Kunden die ergebenste Anzeige, daß sie von nun an das Friseur- und Haarschneidegeschäft mit Hilfe ihres Sohnes, Friedrich Krämer, betreibt. Das Haarscheiteln, Kopfputzen u. s. w. besorgt sie selbst, wie bisher, für Frauen; während ihr Sohn das Coifiren auf jede beliebige Weise für Herren übernimmt. Indem Unterzeichnete noch besonders darauf aufmerksam macht, daß Partieen ausgegangener Haare bei ihr zu den schönsten Zöpfen hergerichtet werden, empfiehlt sie ihr Geschäft bestens und bittet um ferneres geneigtes Zutrauen mit der Versicherung, daß sowohl ihr wie ihres Sohnes Bestreben jederzeit darauf gerichtet seyn wird, ihre verehrlichen Kunden prompt und aufs Billigste zu bedienen.

Katharina Krämer,
in der Irheimer Straße.

[5¹] **2500 Gewinne**

bietet die am 28. Februar stattfindende großherzoglich badische Verloosung mit Preisen von fl. **40,000**, **10,000**, **5000** ꝛc. ꝛc. Loose à 1 preuß. Thaler empfehlen

Moriz Stiebel, Söhne,
Banquiers in Frankfurt a/M.

[4¹] Das große Badische Anlehen von

14 Millionen Gulden

vom Staate errichtet, und von den Landständen garantirt, ist einzahlbar durch Gewinne von 14mal fl. **50,000**, 54mal **10,000**, 12mal **35,000**, 23mal **15,000**, 55mal **10,000**, ꝛc. ꝛc. — Die nächste Verloosung findet am 28. Februar 1853 statt und empfiehlt hiezu unterzeichnetes Handlungshaus Actien à fl. 1. 30 kr., unter Zusicherung prompter Einsendung der Ziehungslisten.

Jedermann, der Fortuna auf solide Art versuchen will, können wir dieses Anlehen empfehlen.

Julius Stiebel, junior und Comp.,
Banquiers, Bureau Wollgraben in Frankfurt a/M.

[2²] Montag den 21. Februar 1853:

Concert des Zweibrücker Cäcilien-Vereins.

Agenten, zur Uebernahme des Absatzes eines bliebten Artikels, werden ersucht, wenn sie sich über ihre Qualität ausweisen können, in frankirten Beiefen zu wenden an **H. S. Nro. 3 Post restante** Frankfurt a. M.

[3¹] Auf dem Kohlenlager, neben dem Bahnhofe, sind von heute an wieder fortwährend Stück- und Grubenkohlen aus den Gruben Holzhauerthal und Landsweilerthal zu haben.

Homburg, den 19. Februar 1853.

Lamarche, Schwarz und Doerr.

Bei Franz Riedinger sind zwei Mutterschweine mit Jungen zu verkaufen.

[2²] Bei dem Unterzeichneten ist dasjenige Logis, welches gegenwärtig Hr. Bernhard Maier bewohnt, zu vermiethen und bis Johanni oder Michaeli zu beziehen. Gustav Schimper.

Bäcker Horn hat ein möblirtes Zimmer zu vermiethen.

Wittwe Enders hat eine Stube und Küche zu vermiethen und bis Ostern oder Johanni zu beziehen.



Nachricht für Auswanderer.

Wegen billigster und bester Ueberfahrt nach den verschiedenen Seeplätzen Nordamerika's ist das Nähere zu erfragen bei

Daniel Weber in Kaiserslautern.

Druck und Verlag der G. Ritter'schen Buchdruckerei in Zweibrücken.

Wochenblatt

für den

Königlich-Bayerischen Gerichtsbezirk Zweibrücken.

№ 23. Dienstag, 22. Februar 1853.

Bayern.

München, 16. Febr. Se. Majestät der König Max ist am 11. d. von Rom nach Neapel abgereist. Heute Morgen ist der geheime Kanzlist im Ministerium des königl. Hauses und des Aeußern, Herr Brochier, als Cabinetscourier von hier nach Neapel zu Sr. Maj. dem König abgegangen. (N. Münchn. Ztg.)

— In der Strafanstalt zu Lichtenau wurde in der Nacht vom vergangenen Samstag auf den Sonntag von einer Anzahl Sträflinge ein Versuch zur Flucht mittelst gewaltsamen Ausbruchs gemacht, welcher aber durch rechtzeitige Entdeckung vereitelt wurde. Ein Augenzeuge des Vorfalles erzählt im „Ansbacher Morgenblatte" das Nähere wie folgt: In der bezeichneten Nacht zwischen 4 und 5 Uhr Morgens hörte der Wachtposten an der äußern Thüre eines Cachots ein Geräusch, welches sich bei seinem Hinzutreten verlor. Hierauf entfernte er sich, schlich sich aber alsbald wieder — um nicht gehört zu werden, auf dem Schnee — an jene Thüre und vernahm abermals dasselbe Geräusch, ähnlich dem einer Feile. Der Wachtposten, welcher nicht mehr im Zweifel war, daß es sich hier um einen Ausbruch handle, machte sofort Anzeige bei dem Wachtcommandanten. Als man hierauf ungesäumt die nöthigen Maßregeln ergriff, insbesondere die ganze Militärmannschaft ausrücken und durch die Sicherheitsaufseher das betreffende Cachot öffnen ließ, fand sich, daß zwar die Sträflinge auf ihren Lagerstätten waren, daß aber alle sich ihrer Fesseln entledigt hatten und der Ofen abgebrochen war. Durch die Ofenöffnung konnten sie in den Vorplatz und von da an die äußere Thüre gelangen. Mit einem Dietrich, der gefunden wurde, wollten sie ohne Zweifel diese Thüre öffnen und mit den aus ihren Strohsäcken gefertigten Stricken sich über die Wallmauer hinab in den Graben lassen, um von da aus weiter zu kommen. Das Aergste bei dem Vorfalle ist aber, daß derselbe von einem neuen Verbrechen begleitet war. Man fand nämlich von den in dem fraglichen Cachot verwahrten 15 Sträflingen einen (den Zimmeraufseher), der sich jedenfalls geweigert, an dem Fluchtversuche Theil zu nehmen, und vielleicht auch gedroht, Anzeige zu machen, erdrosselt. Der Leichnam war beim Oeffnen des Zimmers durch die Sicherheitsmannschaft noch nicht ganz erkaltet. Das Weitere in der Sache wird die bereits eingeleitete Criminaluntersuchung ergeben.

— Für heuer wird ein gutes Weinjahr prophezeit! Zu den vorzüglichsten Weinjahren in den letztverflossenen hundert Jahren gehören die Jahrgänge 1783, 1804, 1811, 1818 und 1846, in denen der Planet Saturn regierte. Dieser dem Weinbaue holde Planet regiert nun wieder in dem 1753r Jahre — daher die schönste Hoffnung zu einem heurigen guten Weinjahre.

Nürnberg, 13. Febr. Sicherem Vernehmen nach wird Anfangs September l. J. bei hiesiger Stadt ein großes Uebungslager abgehalten und dasselbe in der Richtung gegen Erlangen zu aufgeschlagen werden. — Die amtlichen Vorfragen circuliren bereits bei unseren städtischen Behörden. Zugleich beabsichtigt man, Ende August wieder ein Volksfest zu veranstalten.

Speyer, 18. Febr. Sicherem Vernehmen nach ist einer nicht unbedeutenden Anzahl der während des Aufruhrs im Jahre 1849 fahnenflüchtig gewordenen zuletzt in dem Centralgefängnisse zu Kaiserslautern verwahrten Soldaten der Rest ihrer Strafzeit, die je nach dem Grade ihrer Betheiligung bis zu 14 Jahren betragen, durch die Gnade Sr. Majestät des Königs ganz erlassen worden.

Bei der im März d. J. beginnenden Conscription der Altersklasse 1831 werden im Königreich 13,000 Mann eingereiht. Hievon hat die Pfalz, die im Ganzen 5404 Jünglinge zum Loosen beigezogen, 1814 Mann zu stellen, und zwar zum 4 u. 12. Infanterieregiment je 400 und zum 5. Infanterieregiment 449 Mann, zum 1. Jägerbataillon 178 Mann, zum 1. Cürassierregiment 30 Mann, zum 1. Chevaulegersregiment 183 Mann, zum 2. Artillerieregiment 100 und zu dessen Fuhrwesensabtheilung 29 Mann, zum reitenden Artillerieregiment 18, zum Genieregiment 28 und zur 2. Sanitätscompagnie 8 Mann.

Aus der Pfalz. Wie wir vernehmen, haben Se. Maj. der König mittelst allerhöchster Entschließung d. d. Rom, 30. Jan. l. J. geruht, 41 von den wegen Betheiligung am Pfälzer Aufstand verurtheilten im Centralgefängniß in Kaiserslautern inhaftirten Militärsträflingen, den Rest ihrer Strafzeit aus allerhöchster Gnade zu erlassen. Dieselben sind daher am 16 Februar in Freiheit gesetzt worden. (Pfälzer Ztg.)

— 19. Febr. (Pfälz. Z.) Durch allerhöchste Entschließung Sr. Maj. des Königs ist, dem Vernehmen nach, der Rücktritt des Advokat-Anwalts Fried. Justus Willich von Frankenthal von seinem Amte genehmigt, und die Suspensionsstrafe des Anwalts Spatz am Bezirksgerichte Frankenthal durch das kgl. Justizministerium von 6 Monaten auf 9 Monate erhöht worden.

Oesterreich.

Wien, 17. Febr. Der Handelsvertrag zwischen Oesterreich und Preußen ist auf zwölf Jahre abgeschlossen. Oesterreich wird sich, wie weiter verlautet, bemühen, den Zutritt und die Zustimmung der übrigen deutschen Bundesstaaten zum österreichisch-preußischen Handelsvertrag zu erwirken. (Allgem. Ztg.)

Würtemberg.

Stuttgart, 17. Febr. Seit gestern weilt eine in früheren Zeiten hier vielgenannte Persönlichkeit vorübergehend in Familienangelegenheiten hier: Rudolph **Lohbauer**, derzeit Professor der Kriegswissenschaft an der schweizerischen Militärschule zu Thun, in früheren Jahren (Ende zwanzig bis Anfang dreißig) Redacteur des „Hochwächters" in Stuttgart, welchen Titel früher der „Beobachter" führte, bis der „Hochwächter" vom deutschen Bunde verboten wurde und dessen Redacteur, Lohbauer, sich den ihm drohenden Preßprozessen durch die Flucht in die Schweiz entzog. Er gehört jedoch längst nicht mehr der radicalen Partei an.

Stuttgart, 18. Febr. (Tel. Dep. des Staats-Anz. f. Württ.) So eben läuft aus Wien eine telegraphische Nachricht ein, „daß ein meuchlerischer Angriff auf Seine Majestät den Kaiser von Oesterreich" erfolgt ist. Die göttliche Vorsehung hat den schändlichen Frevler an der Vollendung der That verhindert, die Stichwunden sind nur unbedeutend. Der Verbrecher ist ergriffen.

— Abends 4½ Uhr. Nach einer so eben eingekommenen zweiten telegraphischen Nachricht scheint Se. Maj. der Kaiser nur Eine Stichwunde am Hinterhaupte erhalten zu haben.

— Eine in Frankfurt am 19. Februar angelangte verläßige „telegraphische Nachricht" bringt uns über das am 18. d. an dem Kaiser von Oesterreich verübte Attentat folgende nähere Mittheilung: „Mittags gegen 1 Uhr sahen Se. Maj. der Kaiser von der Bastei aus am Kärnther Thor dem im Graben exercirenden Militär zu. Ein ehemaliger ungarischer Husar, jetzt Schneidergeselle, **Laslo Lemengi**, aus Stuhlweißenburg, 20 Jahre alt, stach Se. Maj. den Kaiser von hinten in den Hinterkopf. Der Verwundete drehte sich rasch um, und der kais. Adjutant **Odonnell** fiel dem Mörder in den Arm. Dadurch ward der Mord verhindert. Die Verwundung des Kaisers ist leicht. Der Kaiser ging selbst in Erzherzog Albrechts Palais, von dort, nach leichtem Verband, in die Burg. Laslo Lemengi ward festgenommen und ist verwundet (man weiß nicht, ob vom Kaiser, der den Säbel zog, oder von dessen Adjutanten Odonnell). Der Mörder konnte nur mit Mühe dem Ausbruche der Volkswuth entzogen werden und befindet sich in Haft. Aerzte versichern, daß die mit einem langen Messer verursachte Wunde durchaus ungefährlich sey. Der Kaiser hütet indeß das Bett."

Baden.

Heidelberg, 14. Febr. So eben erfahren wir, daß Gervinus vom Hofgericht in Mannheim auf Donnerstag den 24. d. Mts., Vormittags 9 Uhr, zu öffentlicher Gerichtsverhandlung vorgeladen ist.

Freie Städte.

Frankfurt, 18. Febr. Der vor einigen Tagen von Mainz hierher gebrachte Schreinergesell, in welchem man einen der Mörder

des S. Schwarzschild vermuthete, wurde als völlig unverdächtig befunden.

Hamburg, 15. Febr. Eine auf dem Rödingsmarkte wohnende Wittwe machte die Anzeige, daß ein bei ihr logirender Literat (er soll Emanuel Lerma heißen, 26 Jahre alt und aus Oesterreich, wenn wir nicht irren aus Prag, gebürtig seyn) seit einigen Tagen sein Zimmer verschlossen habe und nichts von sich sehen lasse. In Folge dessen wurde zur Oeffnung des Zimmers geschritten und fand man den Bewohner desselben neben dem Bette todt in seinem Blute. Mit einem neben ihm liegenden abgeschossenen Terzerol hatte derselbe sich die Brust durchschossen. Der Unglückliche scheint zu diesem Selbstmorde durch die bitterste Noth getrieben worden zu seyn; den größten Theil seiner Kleidungestücke hatte er verkaufen müssen, um sein Leben zu fristen, und der letzte Schilling, den er sein nannte, lag auf einem Tischchen neben dem Bette.

Schweiz.

Bern, 14. Febr. Der Bundesrath hat sich in seiner heutigen Sitzung durch die Nachricht von der Grenzsperre gegen die Cantone Tessin und Graubünden nicht allarmiren lassen, da derselben keine feindseligen Absichten zu Grunde liegen, sondern mehr polizeiliche, um die Flucht der Schuldigen zu hindern. Daß Mazzini, wie berichtet worden ist, in Tessin gewesen, bestätigt sich zufolge genauester Nachforschungen nicht; dagegen war man des Saffi beinahe habhaft. »Die Regierung von Tessin gibt sich alle Mühe, die Unruhestifter ausfindig zu machen und hat bereits einige verdächtige Individuen fortgejagt.« Es geschieht dieses weniger der an den Grenzen sich anhäufenden starken Truppenmacht wegen, als weil sie wie das Volk solchem Treiben bei aller Sympathie für Italiens Freiheit abhold ist.

Türkei.

Constantinopel, 5. Febr. Der Graf v. Leiningen, außerordentlicher Bevollmächtigter von Oesterreich, ist hier am 30. Jannar eingetroffen und im Laufe dieser Tage sowohl von dem Sultan als dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten empfangen worden.

— Die wichtigste Tagesbegebenheit ist die Ankunft des Generals Leiningen mit einem eigenhändigen Brief des österreichischen Kaisers an den Sultan und nachstehenden categorischen Forderungen: a) Abtretung der Küstenstrecken bei Kleck (?) und Sutorina an Oesterreich. b) Aufklärung, warum ohne frühere Mittheilung der Feldzug gegen Montenegro unternommen worden ist, und friedliche Ausgleichung desselben. c) Stellung der bosnischen Katholiken unter österreichischen Schutz, endlich einige Erleichterungen des commerciellen Verkehrs, welche jedoch nicht dem Hauptinhalte dieser Mission angehören. — Am 3. hat General Leiningen in feierlicher Audienz den Brief seines Kaisers dem Sultan übergeben, welcher ihm bedeutete, daß er in 10 Tagen darauf Antwort bekommen werde. Ein anderer Correspondent sagt, Graf Leiningens Abreise sey auf den 4. angesetzt gewesen.

Großbritannien.

London, 15. Febr. Der berüchtigte Eisenbahn-König George Hudson ist am 11. im Rolls Court wegen der großartigen Schwindeleien, die er als Director der York- und Nordmidland-Bahn mit einer bedeutenden Anzahl ihm zur Verfügung gestellter Actien zum Schaden dieser Gesellschaft getrieben hat, verurtheilt worden. Das Urtheil lautet auf Rückerstattung des so schmählicher Weise von ihm eingesteckten Geldes und auf Zahlung der Zinsen (zu 5 Procent gerechnet) von dem Augenblicke an, wo es in seine Hände kam. Hudson war ein Mann, von dem, als er auf dem Gipfel seiner Macht stand, nach dem Ausdrucke der »Times«, »die höchsten Personen im Lande krochen und dem sie, um des schnöden Goldes willen, den Staub von den Schuhen leckten.« »Glücklicher Weise« — fügt die »Times« hinzu — »ist die Zeit, während welcher er eine so hervorragende Rolle spielt, vorüber. Möge eine solche Zeit und ein solcher Mensch nie wiederkehren!" Der neulich zum Nachtheil Hudsons entschiedene Prozeß gestattet einen Einblick in die Art und Weise, wie er sich sein großes Vermögen erworben. Er war im Jahe 1849 erster Director jener Gesellschaft und war allmächtig, so daß er durchsetzen konnte, was er wollte. Die Gesellschaft beschloß damals, einige kleine Zweigbahnen anzulegen, deren Kosten durch 50,000 Actien, jede zu 5 Pfd. St., aufgebracht werden sollten. Von diesen Actien wurden beschlußgemäß 37,950 unter den Actionären der Hauptbahn pro rata vertheilt; die übrigen 12,050 blieben in den Händen der Direction, um zum Besten der Gesellschaft später veräußert zu werden. Es steht nun thatsächlich fest, daß ein bedeutender Theil dieser Actien an der Börse um das 3- bis 4fache verkauft wurde, ohne daß dieser Mehrertrag der Gesellschaft zu Gute gekommen. Bei den Prozeß-Verhandlungen stellt sich nun heraus, daß Hudson sich 3000 Actien ohne Weiteres zugeeignet, und daß er nichts Anderes zu seiner Rechtfertigung vorzubringen weiß, als daß er bei seiner großen Arbeitslast wohl berechtigt gewesen wäre, sich auf diese Weise zu entschädigen. Es stellt sich heraus, daß von den 12,000 Actien, die zum Besten der Gesellschaft zurückgehalten worden, nur 9300 auf regelmäßige Weise zum Vortheil der Gesellschaft veräußert worden. Hudson gesteht weiter ein, daß 1103 Actien al pari vertheilt worden, um die Opposition gewisser Grundbesitzer zu entwaffnen, welche zu große Forderungen beim Bau der Zweigbahn stellten. Er ist naiv genug, einzugestehen, daß auch manche Parlaments-Mitglieder, die man sonst nicht bestechen könne, Actien al pari erhalten, um sie günstig zu stimmen. Nennen wollte er jedoch Niemanden. Er ist aber aufrichtig genug, einzugestehen, daß er selbst zu den großen Grundeigenthümern gehöre, über deren Grund und Boden die neue Bahn hätte geführt werden müssen, und so wäre sehr natürlich gewesen, daß der Eisenbahn-Director Hudson auch den Gutsbesitzer Hudson hätte befriedigen müssen.

— 16. Febr. Der Telegraph aus Liverpool meldet einen schrecklichen Unglücksfall. Der Post-Dampfer „Queen Victoria" (einer Dubliner Gesellschaft gehörend) stieß gestern früh während eines Schneesturmes auf die Klippen bei Howth und sank nach ungefähr fünfzehn Minuten. Gegen 150 Personen sollen an Bord gewesen und beinahe 100 (darunter der Capitän) ertrunken seyn. Die Andern wurden durch den Dampfer »Roscommon« gerettet und nach Dublin gebracht.

Italien.

Mailand, 11. Febr. Nach der »Opinione« sind die Gefängnisse in Mailand so überfüllt, daß die Schulden halber gefangen sitzenden Personen in Freiheit gesetzt worden sind, um Anderen Platz zu machen!

Frankreich.

Paris, 14. Febr. Der Kaiser hat heute die Session des Senats und des gesetzgebenden Körpers in den Tuilerien persönlich und mit einer Thronrede eröffnet, die als ein abermaliges Manifest der Friedenspolitik Napoleons von Bedeutung ist. In der kaiserlichen Ansprache wird die administrative, finanzielle und politische Lage des Landes dargelegt. Der Friede, sagt der Kaiser, ist aufrecht erhalten worden ohne Schwäche. Alle Mächte haben die neue Regierung anerkannt, und Frankreich besitzt heute Institutionen, die sich selber zu schützen vermögen und deren Stabilität nicht von dem Leben eines Mannes abhängt. Die Regierung gedenkt Frankreich gut zu verwalten und Europa wieder sicher zu stellen; sie hat den festen Willen, die Ausgaben für die Wehrbarmachung zu vermeiden und in redlicher Weise die internationalen Beziehungen zu erhalten, um auch den Ungläubigsten zu beweisen, daß, sobald Frankreich die ausdrückliche Absicht hegt, im Frieden zu bleiben, man ihm glauben muß, denn Frankreich ist stark genug, um nichts zu fürchten und demzufolge Niemand zu täuschen. — Die Armee wird um 20,000 Mann vermindert werden. (Pfälz. Z.)

— Was bei den Franzosen der Begriff Deutschland bedeutet, geht schon aus der wöchentlichen Fremdenliste hervor. Die »Gazette« schreibt heute ganz naiv: »In voriger Woche sind 170 Deutsche, 49 Oesterreicher, 55 Badenser, 50 Bayern, 9 Hannoveraner, 239 Preußen, 17 Sachsen und 33 Würtemberger angekommen.« Aus welchem Lande sind die Deutschen?

Paris, 14. Febr., Abends. Einen ganz eigenthümlichen Eindruck auf die hiesige Besatzung hat die Nachricht gemacht, daß der Kaiser seine Gemahlin zum Obersten (Colonel Général) des Regiments der Guiden erhoben hat, wie dieß bei den Großfürstinnen Rußlands wohl der Fall ist, die auch ihre Regimenter haben. Die Kaiserin wird nun bei festlichen Gelegenheiten wohl in der grünen, goldgestickten Uniform des Regiments erscheinen.

— 15. Febr. Außer einigen Ernennungen, Beförderungen und Ordensvertheilungen enthält der heutige »Moniteur" nachstehendes Circulär des Kriegsministers an die Divisions-Commandanten: „General! Se. Maj. hat in seiner Rede vom 14. d. M. zur Eröffnung der gesetzgebenden Saison von 1853 angekündigt, daß die seit dem 2. Dezbr. 1851 um 30,000 verringerte Armee ungesäumt um noch 20,000 Mann vermindert werden soll. Ich habe mich sogleich damit beschäftigt, diese große Maßregel zu realisiren, die laut für die Sicherheit spricht, deren sich das Land erfreut, und die so wohlthuend auf unsere financielle Lage einwirken soll. Die erste zu befolgende Verfügung besteht darin, alle Unteroffiziere und Soldaten, deren Dienstzeit zu Ende dieses Jahres abläuft, und die sich gegenwärtig gleichviel aus welchem Grunde auf Urlaub befinden, in die Rahmen der Reserve einzutragen. Geben Sie, gleich nach Empfang dieses Circulärs, die dazu erforderlichen Befehle und reichen mir sogleich eine genaue Nachweisung der dadurch erzielten Verminderung der Corps ein, die unter Ihren Befehlen stehen. Gleich nach Erhalt derselben, werde ich Ihnen eine Liste derjenigen Unteroffiziere und Soldaten übersenden, die außerdem frei zu lassen, um die Ziffer 20,000 Mann zu vervollständigen. Ich autorisire Sie sofort, die austretenden Unteroffiziere zu ersetzen. Es versteht sich von selbst, daß diese Maßregel nur auf die im Innern von Frankreich garnisonirenden Truppen anwendbar ist, und daß in den Armeecorps von Algier und Rom keine Veränderung vorgenommen wird.« Ein zweites Circulär des Kriegsministers enthält die Bestimmung, daß kein Militär seine Reclamationen direct an das Kriegsministerium adressiren darf, sondern daß hierin die hierarchische Ordnung befolgt werden muß.

— 17. Febr. Die kais. Academie der Medizin hat den Dr. Conneau, ersten Leibarzt des Kaisers, einstimmig zum »freien Mitgliede der Academie" ernannt. — Der Abkömmling der ersten Familie in Algier, vor der französischen Eroberung, der Fürst Sid Mohamed ist in Paris angekommen. Er ist der Enkel des berühmten Mustapha Pascha, der zu seiner Zeit, namentlich aber bei dem Feldzug in Egypten, Frankreich so wesentliche Dienste geleistet hat. — Seit längerer Zeit sieht man in den Auslagen

der Bilderhändler mehrere Portraits der Kaiserin, die sich unter einander sehr wenig ähnlich sehen. Heute ist endlich eine sehr gute Lithographie, die Kaiserin im einfachen Costüme darstellend, das sie während ihres Aufenthaltes in den pyrenäischen Bädern getragen hat, erschienen. — Heute ist der erste Schnee dieses Winters in Paris gefallen, eine hier im Februar sehr ungewöhnliche Erscheinung. Nach den aus den nördlichen und östlichen Departements angelangten Nachrichten sind die Wege daselbst überall verschneit. Die Landwirthe, welche um ihre bloßliegenden Wintersaaten sehr besorgt waren, sind damit sehr zufrieden.

G. Ritter, verantwortlicher Redakteur.

Der Glaspalast der Weltindustrie-Ausstellung in Neu-York.

Der Krystallpalast, welcher sich in New York für die zweite Welt-Industrie-Ausstellung im Mai dieses Jahrs eröffnen soll, wird nach einem von dem Londoner Krystallpalast sehr verschiedenen Plan gebaut. Er wird nicht dessen Größe erreichen, soll ihn aber wo möglich in Bezug auf Pracht, Eleganz und Bequemlichkeit übertreffen. Der schöne Plan, welchen der berühmte englische Baumeister Sir Joseph Paxton dem amerikanischen Comité eingereicht, wurde ebenso wie der Plan des sehr talentvollen amerikanischen Architecten Downing, als der Beschaffenheit des Terrains nicht entsprechend verworfen, und dagegen der Plan der Herren Carstensen und Gildmeister, der Erbauer des Tivoli und des Casino in Kopenhagen, angenommen. Der leitenden Gesellschaft ist von den Actionären die Summe auf 200,000 Doll. zur Verfügung gestellt, mit der Vollmacht dieselbe nöthigenfalls auf 300,000 Doll. zu erhöhen. Präsident der Actiengesellschaft ist Hr. Sedgwick. Zum Ober-Architecten wurde Hr. Detmold und zum Geschäftsführer Hr. Karl Buscheck aus Wien ernannt, welcher bei der Londoner Ausstellung als Geschäftsführer der österreichischen Abtheilung so viele Beweise seines Eifers und practischen Talents gegeben.

Das ganze Gebäude wird, mit Ausnahme der Bodendielung, aus Glas und Eisen bestehen. Die Grundform des Baues ist ein griechisches Kreuz, über dessen Durchschnittspunkt sich die hohe Kuppel wölbt. Jeder der verschiedenen Durchmesser des Kreuzes beträgt 365', 5" Länge. Nach jedem der drei Eingänge von 47' Breite führt eine schöne Treppe von acht Stufen. Die Breite der verschiedenen Seitenarme des Kreuzes beträgt 149', die Höhe 45'. Das Kreuz selbst ist in ein Mittelschiff von 67' Höhe und 41' Breite und zwei Flügel eingetheilt. Jeder Flügel ist der Träger einer besondern Galerie. Das Hauptschiff des Kreuzes hat bei 118' Höhe, 100' im Durchmesser, und ist von außen mit einem riesigen Leuchtapparat von 149' Höhe geziert. Vier große und breite Haupttreppen und acht kleinere Wendeltreppen verbinden das untere Stockwerk mit der obern Galerie, welche nach drei Balconen führt, die sich über den Eingangspforten erheben, und vollkommenen Raum für die reichste Decoration von Blumen, Statuen, Vasen u. s. w. gewähren. Die acht Wendeltreppen sind in den acht eckigen Thürmen angebracht, welche zu kleineren Balconen und bis unter das Dach des Gebäudes führen. Der ganze Krystallpalast umfaßt eine Bodenfläche von 173,000 Qu.-Fuß oder beinahe 4 Acres.

Im untern Stockwerk erheben sich 190 achteckige Säulen aus Gußeisen, 21' hoch und 8" im Durchmesser, auf welchen die ebenfalls gußeisernen Verbindungsmitglieder von 3' Dicke und 26½' Länge ruhen, die sowohl bestimmt sind, die Galerien zu tragen, als auch den ganzen Bau nach allen Richtungen hin zu verbinden. Im obern Stock erheben sich 148 Säulen von gleicher Form und 17' 17" Höhe, welche den Dachstuhl tragen. Die Kuppel im Mittelschiff ist auf 24 Säulen von 62' Höhe gestützt. Das Gebäude erhält sein Licht sowohl von oben als von den Seiten, und ist theilweise durch 32 Glasgemälde gedämpft, welche die verschiedenen Nationalwappen der Aussteller darstellen. Die nöthige Eisenmasse wird auf 1250 Tonnen oder 25,000 Cent. geschätzt. Der Glasbedarf wird etwa 39,000 Qu.-Fuß in 9027 einzelnen Glastafeln von 16" Breite und 34" Höhe betragen. In der innern Ausschmückung soll der reichste Luxus herrschen. Bruder Jonathan wird das Mögliche thun, dem Vetter John Bull nicht nachzustehen.

* Assisen-Verhandlungen.

Sitzungen vom 18. und 19. Februar.

1) Simon Schreiner, 32 Jahre alt, Gärtner;
2) Margaretha Becker, 20 Jahre alt, dessen Ehefrau;
3) Elisabetha Herder, 31 Jahre alt, Ehefrau von Johann Dahlmann, sämmtlich in Speyer wohnhaft. Vertheidiger: die Herren Rechtskandidaten Moritz Bolza, Munzinger und Chormann.

In der Nacht vom 24. — 25. November vorigen Jahrs, wurde in der Kreishauptstadt Speyer ein Diebstahl begangen, der in jeder Beziehung großes Aufsehen erregte und die Thätigkeit der Behörden in ungewöhnlichem Maße in Anspruch nahm.

Als am Morgen des 25. November Paul Zettler, Knecht des Rentners und Sparkasserechners Haid in die Küche trat, rief ihm die Magd aus ihrem neben derselben befindlichen Schlafzimmer zu, er möge die Thüre öffnen, welche vermuthlich von den Kindern von außen zugeschlossen worden sey.

Nachdem Zettler der Magd geöffnet hatte, entdeckten Beide, daß die zum Comptoir führende, in der Nacht stets verschlossene Thüre offen stand, von welcher Wahrnehmung sie sogleich ihren Dienstherrn in Kenntniß setzten. Haid überzeugte sich alsbald, daß die Comptoirthüre gewaltsam erbrochen, eine in dem Schreibpulte befindliche Schublade aufgebrochen und aus derselben das Geld entwendet worden war. Ein Hacken nebst dem Schlüssel zur Hauptkasse, die sich in der anstoßenden sogenannten Garderobe befand, waren aus dieser Schublade gleichfalls entkommen. Es war ferner die zur Garderobe führende verschlossene Thüre gewaltsam aufgebrochen, die aus massivem Eisen bestehende Hauptkasse, an der sich außer dem Schlosse ein sogenanntes Vexierschloß befindet, mit dem Schlüssel geöffnet und aus derselben der größte Theil des darin vorräthigen Geldes, einige Schaumünzen, Geldbeutel, Siegel und ein Portemonnaie entwendet worden.

Der Knecht Zettler hatte in der Nacht nichts Verdächtiges bemerkt, während die Magd angab, sie habe allerdings ein Kratzen an der Thüre und ein Geräusch in dem Comptoir wie Tritte von Personen vernommen, aber an einen Diebstahl nicht gedacht, vielmehr das Geräusch als von Katzen herrührend gehalten, auch geglaubt, ihr Dienstherr sey vielleicht noch auf dem Comptoir beschäftigt.

Verdacht gegen bestimmte Personen war zur Zeit der Entdeckung des Diebstahls nicht vorhanden. Auf erstattete Anzeige an die Polizeibehörde wurden sofort durch den königl. Polizeikommissär die geeigneten Maßregeln zur Entdeckung der Thäter und Wiedererlangung des entwendeten Geldes eingeleitet, vor Allem aber eine genaue Besichtigung der Lokalitäten vorgenommen. Nach den Büchern des Damnifikaten ist anfänglich die entwendete Summe zu fl. 6424 45 kr. — nach späterer genauer Verifikation aber nur zu fl. 4956. 35½ kr., in verschiedenen groben Münzsorten, Gold, Papiergeld und Münze berechnet worden. Mehrere bei verdächtigen Leuten — auch bei dem Angeklagten Schreiner — vorgenommene Haussuchungen blieben erfolglos; doch deuteten aufgefundene Spuren und andere Anzeichen dahin, daß der Diebstahl von mehr als einer Person verübt worden seyn mußte.

Nach verschiedenen Instruktionshandlungen durch die in Speyer eingetroffene Untersuchungscommission von Frankenthal gelang es endlich den vereinten Anstrengungen der Beamten die Urheber und Theilnehmer des Diebstahls zu entdecken. Es wurde ermittelt, daß Schreiner, bei dem man kein Geld fand, eine Zahlung von fl. 26. 24 kr. in Geldsorten, wie sie bei Haid entkommen waren, an den städtischen Einnehmer geleistet hatte. Da derselbe über den Erwerb dieses Geldes sehr unglaubwürdige Angaben machte, wurde er unter polizeiliche Ueberwachung gestellt und nochmalige Nachsuchung in seiner Wohnung veranstaltet. Man fand in einem Schränkchen fl. 24. 12 kr. Die Ehefrau Schreiner erklärte übereinstimmend mit ihrem Manne, derselbe habe fl. 50 von einem Freunde — dem Fabrikanten Ritter zu Mannheim geliehen; jede andere Wissenschaft stellte sie beharrlich in Abrede. Es wurden hierauf in dem Schreiner'schen Garten Nachgrabungen angeordnet, wobei es dem Gerichtschreiber Weber gelang, zwei Säcke mit Geld — einen Meter tief unter eingeschlagenem Kraut vergraben — aufzufinden. Der an Ort und Stelle erschienene Haid erkannte sogleich die Säcke und ihren Inhalt als sein Eigenthum an. Das entdeckte gangbare Geld, im Betrage von fl. 4626. 54 kr., wurde an Haid gegen Quittung zurückgegeben, verschiedene besondere Münzen und die anderen Gegenstände zu Gerichtshanden genommen.

Unterdessen war durch eine Mittheilung des Israeliten Abraham Metzger festgestellt worden, daß kurz vor dem Diebstahle die Eheleute Schreiner mit Johannes Dahlmann, Stößer in der Pfälz'schen Apotheke, und dessen Ehefrau in beständiger Verbindung standen und daß namentlich in der kritischen Nacht ein anhaltendes Aus- und Eingehen in der Dahlmann'schen Wohnung zu bemerken war. Auf die Nachricht von der Auffindung des Geldes und der Verhaftung Schreiners ergriff Dahlmann die Flucht, seine Frau wollte von keinem Diebstahl wissen und leugnete auch den Besitz von Geld.

Am 28. November wurde Schreiner zum erstenmale verhört. Er leugnete anfänglich, legte aber bald ein vollständiges Geständniß ab, dahin gehend, daß er gemeinschaftlich mit Dahlmann das Verbrechen verübt habe. Am darauffolgenden Tage sey er nach Mannheim gefahren, um seinen Antheil Papiergeld zu verwechseln und verschiedene Einkäufe zu machen. Die ihm vorgelegten aufgefundenen Gegenstände erkannte er als die bei Haid entwendeten.

Es war natürlich kaum denkbar, daß der Diebstahl ohne Vorwissen und Begünstigung der Eheweiber der Angeklagten Schreiner und Dahlmann ausgeführt werden konnte; die Verhandlungen haben auch gezeigt, daß dieselben sich wirklich einer strafbaren Theilnahme an dem Verbrechen, durch wissentliche Verhehlung eines Theiles des gestohlenen Geldes, schuldig machten. Durch das Verhör der Ehefrau Schreiner ist über einen Diebstahlsversuch zum Nachtheile des Spediteurs Exter in Ludwigshafen,

der den beiden Hauptangeklagten zur Last gelegt wird, näheres Licht verbreitet worden. Schreiner leugnete diesen Diebstahlsversuch, obgleich Dahlmann zugestand, daß es auf die Kasse Erters, bei dem er früher in Diensten stand, abgesehen gewesen sey.

Der Angeklagte Dahlmann wurde am 1. Dezember, auf Requisition der diesseitigen Behörden, zu Mannheim verhaftet, als er eben im Begriffe war ein Dampfboot zu besteigen; er sprang jedoch bei seiner Betretung in den Rhein und konnte nur mit großer Anstrengung gerettet werden. Dahlmann legte ebenso wie Schreiner ein vollständiges Geständniß bezüglich des bei Haid verübten Diebstahls ab.

Durch die Untersuchung hat man ermittelt, daß in den Häusern in welchen Dahlmann und Schreiner früher dienten zum Theil bedeutende Diebstähle stattgefunden haben, ohne daß die Thäter entdeckt werden konnten. Schreiner wurde als ein leichtsinniger verschwenderischer Mensch geschildert; Dahlmann war schon wegen verschiedener Entwendungen in Untersuchung. Es gelang ihm aus dem Bezirksgefängniß zu Frankenthal zu entkommen und man konnte seiner nicht wieder habhaft werden. Den beiden angeklagten Ehefrauen ist, bezüglich ihrer bisherigen Aufführung, nichts Nachtheiliges zur Last gelegt worden; sie gestanden, einen Theil des entwendeten Geldes wissentlich verhehlt zu haben.

Die Geschwornen erklärten den Simon Schreiner des Diebstahlsversuchs bei Erter (ohne erschwerende Umstände) und des Diebstahls bei Haid, unter erschwerenden Umständen, schuldig; sie erklärten ferner die beiden Weiber der Theilnahme an diesem Diebstahle durch wissentliche Verhehlung eines Theils des entwendeten Geldes schuldig.

In Folge dieser Erklärung verurtheilte das Assisengericht den Simon Schreiner zur Strafe der Zwangsarbeit auf die Dauer von 10 Jahren; dessen Ehefrau und die Ehefrau Dahlmann zu derselben Strafe auf die Dauer von 5 Jahren.

Vermischte Bekanntmachungen.

Todes-Anzeige.

Den nahen und entfernten Verwandten und Freunden unseres Hauses, theilen wir die Nachricht mit, daß es dem Herrn des Lebens gefallen hat, heute Morgens um 1 Uhr unsere liebe Frieda in ihrem 16. Lebensjahre, nach einem mehrwöchentlichen zwar leidensvollen, dabei aber dennoch trost- und segensreichen Krankenlager, zu sich zu nehmen.

Zweibrücken, den 20. Februar 1853.

Dr. Heinrich Dittmar, k. Studienrektor.
Gertrude Dittmar, geb. **Moré**.

[2'] Gewerbe-Verein.

Samstag den 26. Februar, Abends 7 Uhr, in der Strähler'schen Wirthschaft, zwei Stiegen hoch

General-Versammlung,

wozu die verehrlichen Mitglieder zu erscheinen gebeten werden.

Der Ausschuß.

Theater-Notiz.

Heute den 22. Februar »Kabale und Liebe«, Trauerspiel in 5 Akten von Schiller.

Donnerstag den 24. Februar, bei aufgehobenem Abonnement, Benefize für J. Ezermak »Zopf und Schwert«, Lustspiel in 5 Akten von Gutzkow.

Freitag den 25. Februar 5te Abonnements-Vorstellung »Eine Theater-Vorstellung als Medizin oder: die durchs Theater Gebesserte«, neues heiteres Lebensbild in 3 Akten v. Cäsar.

Auth.

[2'] Ich ersuche alle Diejenigen, welche Mühlsteine von mir gekauft haben, die noch rückständigen Gelder nicht an Herrn Ladeuil, sondern an mich zu entrichten.

Zugleich empfehle ich mich auch bei allen Denjenigen, die später noch Mühlsteine nothwendig haben, sich in Forbach an mich zu wenden, indem ich auf meine eigene Rechnung handle, und alles aufbieten werde, meine Kunden wie bisher gut und billig zu besorgen.

Forbach, den 15. Februar 1853.

Michel Lion.

[5'] 2500 Gewinne

bietet die am 28. Februar stattfindende großherzoglich badische Verloosung mit Preisen von fl. 40,000, 10 000, 5000 ıc. ıc. Loose à 1 preuß. Thaler empfehlen

Moriz Stiebel, Söhne,
Banquiers in Frankfurt a/M.

[4'] Das große Badische Anlehen von 14 Millionen Gulden

vom Staate errichtet, und von den Landständen garantirt, ist einzahlbar durch Gewinne von 14mal fl. 50,000, 54mal 40,000, 12mal 35,000, 23mal 15,000, 55mal 10,000, ıc. ıc. — Die nächste Verloosung findet am 28. Februar 1853 statt und empfiehlt hiezu unterzeichnetes Handlungshaus Actien à fl. 1. 30 kr., unter Zusicherung prompter Einsendung der Ziehungslisten.

Jedermann, der Fortuna auf solide Art versuchen will, können wir dieses Anlehen empfehlen.

Julius Stiebel, junior und Comp.,
Banquiers, Bureau Wollgraben in Frankfurt a/M.

[9'] Ein Haus, worinnen zwei Wohnungen und zwei Keller, mit Stall, Brunnen, Hof, Garten und 1/2 Morgen Land, zu Erbach gelegen, wozu noch ganz nahe 3 bis 25 Morgen Ackerland und 2 1/2 Morgen Wiesen in einem Stück, sowie nur wenig entfernt noch ohngefähr 12 Morgen Äcker und 12 Morgen Wiesen gegeben werden können, ist sogleich, theilweise oder im Ganzen, auf 3, 6 und 9 Jahre zu verpachten oder kann auch auf langjährige Zahlungstermine, auf Eigenthum abgegeben werden. Lusttragende haben sich deßfalls an Jakob Graf in Erbach zu wenden.

Zweibrücken, den 30. Januar 1853.

[3'] Auf dem Kohlenlager, neben dem Bahnhofe, sind von heute an wieder fortwährend Stück- und Grubenkohlen aus den Gruben Holzhauerthal und Landsweilerthal zu haben.

Homburg, den 19. Februar 1853.

Lamarche, Schwarz und Dorr.

[4'] Ein geübter Maschinenschlosser erhält Arbeit auf der Erbacher-Fabrik.

Mehrere billige Mäntel für Fuhrleute, so wie ein großer Sessel sind zu verkaufen bei Abr. Altschüller.

[2'] Bäcker Leiner hat zwei kleine Logis zu vermiethen und bis Ostern zu beziehen.

Eisenbahnfrachtbriefe,

pr. 100 à 36 kr., sind stets vorräthig in der G. Ritter'schen Buchdruckerei.

Frucht-Mittelpreise.

Kaiserslautern. Markt vom 15. Febr. per Zentner: Weizen 5 fl. 13 kr.; Korn 4 fl. 44 kr.; Spelz 3 fl. 43 kr.; Gerste 3 fl. 36 kr.; Hafer 2 fl. 34 kr.; Erbsen 4 fl. 42 kr.; Wicken 3 fl. 5 kr.; Kartoffeln 1 fl. 12 kr.; Bohnen — fl. — kr.; Linsen — fl. — kr.

Edenkoben. Markt vom 12. Febr. per Zentner: Weizen — fl. — kr.; Korn 4 fl. 49 kr.; Gerste 3 fl. 56 kr.; Spelz 4 fl. 23 kr.; Hafer — fl. — kr.

Landau. Markt vom 17. Febr. per Zentner: Weizen 5 fl. 45 kr.; Korn 4 fl. 58 kr.; Gerste 3 fl. 35 kr.; Spelz 4 fl. 28 kr.; Hafer 2 fl. 42 kr.

Pirmasens. Markt vom 16. Febr., per Zentner: Weizen 5 fl. 24 kr.; Korn 4 fl. 40 kr.; Spelz — fl. — kr.; Gerste 3 fl. 16 kr.; Hafer 2 fl. 20 kr.; Reps — fl. — kr. Erbsen 4 fl. 32 kr.; Wicken 3 fl. 17 kr.; Kartoffeln — fl. — kr.

Frucht-, Brod- u. Fleischpreise der Stadt Kusel vom 18. Febr. 1853.

Der Zentner Waizen, 5 fl. 11 kr.; Korn, 4 fl. 49 kr.; Spelz, 3 fl. 29 kr.; Gerst, 3 fl. 48 kr.; Erbsen, 4 fl. 39 kr.; Wicken, — fl. — kr.; Hafer, 2 fl. 18 kr.; Kartoffeln, 1 fl. 18 kr.; Linsen, — fl. — kr.; Kornbrod, 3 Kilogramm 19 kr.; Gemischtes Brod, 1 1/2 Kilogr. 13 kr.; das Paar Weck, 11 Loth 2 kr.; — Ochsenfleisch, 10 kr.; Kühfleisch, 9 kr.; Rindfleisch, 8 kr.; Kalbfleisch, 6 kr.; Hammelfl., 8 kr.; Schweinefl., 12 kr. per Pfund.

Frankfurter Geldcours vom 19. Febr.

Neue Louis'dor	fl.	11 3
Pistolen	„	9 45 1/2-46 1/2
Preuß. Friedrichsd'or	„	9 56-57
Holl. Zehn-Gulden-Stücke	„	9 55-54
Rand-Dukaten	„	5 36 1/2-37 1/2
Zwanzig-Franken-Stücke	„	9 30-31
Engl. Souverains	„	11 54
Gold al Marco	„	380-382
Preußische Thaler	„	1 45-1/4
Preuß Cass.-Schein	„	1 45 1/4-1/2
Fünffrankenthaler	„	2 21 1/2-22
Hochhaltiges Silber	„	24 34-36

K. Pr. Saarbrücker Staats-Eisenbahn. K. Bayer. Pfälzische Ludwigsbahn.

Fahrplan für den Winterdienst.
Vom 16. November 1852 anfangend.

Fahrten in der Richtung von **Forbach** nach **Ludwigshafen** (Mannheim) und **Speyer**.

Stationen:		Personenzüge: I. Morg. u. Vorm. U. M.	III. Morg. u. Mittags U. M.	V. Nachm. u. Abds U. M.	Güter-Zug: IX. Vor- u. Nachm. U. M.
Paris	Abg.	—	Abends vorher 7^{30}	Abends vorher 11 —	—
Forbach	Abg.	—	7^{40}	3^{28}	Abends vorher 4^{00}
St. Johann	Ank.	—	8^{5}	3^{50}	4^{50}
Saarbrücken	Abg.	5^{30}	8^{20}	4^{10}	7^{25}
Neunkirchen	Ank.	6^{05}	9^{05}	5^{0}	8^{05}
	Abg.	6^{20}	9^{27}	5^{3}	9^{0}
Homburg	Ank.	7^{0}	10 —	5^{30}	9^{40}
	Abg.	7^{0}	10^{0}	5^{35}	10^{45}
Kaiserslautern	Ank.	8^{00}	11^{0}	6^{30}	12^{00}
	Abg.	8^{30}	11^{10}	6^{35}	1^{30}
Neustadt	Ank.	9^{30}	12^{27}	8^{0}	3^{00}
	Abg.	9^{00}	12^{40}	8^{0}	3^{00}
Speyer	Ank.	10^{10}	1^{00}	9 —	4^{00}
	Abg.	9^{10}	12^{50}	8^{25}	4^{00}
Ludwigshafen	Ank.	10^{00}	1^{00}	9^{0}	5^{0}
	Abg.	5^{00}	5^{40}	4 —	7^{00}

Mit allerhöchster Genehmigung des königl. Staatsministeriums und geprüft vom kgl. bayerischen Obermedizinal-Collegium

Pâte pectorale balsamique cristallisée

von **Aug. Lamprecht**, Apotheker in Bamberg.

Diese Brusttabletten, ein bewährtes Linderungsmittel gegen Hals-, Brust- und Lungenleiden jeder Art, sowie baldige Hilfe gewährend gegen Husten, Heiserkeit, Engbrüstigkeit, Grippe, Katarrh u. s. w. werden die Schachtel zu 24 kr., nebst Bericht, verkauft in der einzigen Niederlage für Zweibrücken und Umgegend bei

P. J. Römer.

Druck und Verlag der G. Ritter'schen Buchdruckerei in Zweibrücken.

// Wochenblatt

für den

Königlich-Bayerischen Gerichtsbezirk Zweibrücken.

№ 24. Freitag, 25. Februar 1853.

Bayern.

München, 16. Febr. Am kommenden Samstag begibt sich die hier zurückgebliebene Familie der am Hofe Louis Napoleons zu hohen Ehrenämtern beförderten Grafen Tascher de la Pagerie ebenfalls nach Paris. — Aus Freising vernimmt man, daß von den 50 Seminaristen des dortigen Schullehrerseminars 30 am Nervenfieber erkrankt sind, in Folge wovon auch die übrigen in ihre Heimath entlassen wurden, so daß das Seminar bis auf Weiteres geschlossen ist.

Speyer, 19. Febr. Wie wir vernehmen, hat Hr. Kreisbaurath und Director v. Denis von Sr. Maj. dem König von Preußen den rothen Adlerorden dritter Classe erhalten. (Pfälz. Z.)

— 20. Febr. Die Namen der neugewählten Stadträthe sind: Rentner M. Schutz (bisheriger Bürgermeister) mit 505, Eisenhändler Grohe mit 491, Bierbrauer Hauser und Bierbrauer Kraft mit je 471, Seifensieder Haas mit 438, Kaufmann Spitzer mit 379, Oeconom und bisheriger Adjunct Heppenheimer mit 371, Einnehmer Mühlhäuser mit 359, Müller Wambsganz mit 350, Gerber Seitz und Seifensieder Müller mit je 343, Oeconom Haid mit 317, Oeconom Ußlaub mit 306 Stimmen.

Speyer, 21. Febr. Herr Regierungspräsident v. Hohe hat aus den ihm zur Verfügung stehenden Mitteln des Polizeistraffonds eine Prämie von je 800 fl. für diejenigen drei Tabakbautreibenden Gemeinden der Pfalz ausgesetzt, welche nach dem Muster des Tabaktrockenschoppens in Harthausen innerhalb Jahresfrist zu gleichem Zweck ein ähnliches Gebäude aufführen. (Pfälzer Ztg.)

Frankenthal, 21. Febr. (Pfälz. Ztg.) Heute früh hat die Verhandlung des Wucherprozesses gegen Joseph Wolff, Handelsmann von Dürkheim (Bruder des bereits abgeurtheilten Jakob Wolff junior), vor dem königl. Zuchtpolizeigerichte dahier ihren Anfang genommen. Die Prozedur zerfällt in 100 verschiedene Fälle, darunter sechs, in welchen das Vergehen der Prellerei indicirt ist. Zum Beweise derselben liegt eine Masse sowohl bei Einleitung der Untersuchung in Beschlag genommener, als während derselben erhobener, Akten vor und sind außerdem 246 Personen als Zeugen vorgeladen. Der Beschuldigte, welcher sich des Schicksals seines Bruders Jakob nicht theilhaftig machen zu wollen scheint, ist schon vor Erlaß des gegen ihn ergangenen Vorführungs- beziehungsweise Verhaftsbefehls flüchtig gegangen und heute vor Gericht nicht erschienen, so daß, wenn er sich nicht noch stellen sollte, in contumaciam wider ihn erkannt werden wird. Bis jetzt ist noch nichts Interessantes in den Zeugenaussagen vorgekommen; wenn dieß der Fall seyn sollte, werde ich nicht unterlassen, Ihnen darüber Mittheilung zu machen. Alsbald nach Beendigung dieser Sache wird auch die Wucherprozedur gegen Isaac Kuhn von Bissersheim zur Verhandlung kommen und hieran dann aller Wahrscheinlichkeit nach sich die gegen Georg Jak. Netzer von Freinsheim reihen. Die erstere dieser beiden scheint den gehofften Erfolg nicht vollständig ergeben zu haben, doch wird sie beinahe gleich groß wie die, deren Verhandlung heute begonnen hat. Diejenige gegen Herrn Netzer wird an Größe und Bedeutsamkeit wohl beide übertreffen. Außer den hier aufgeführten sind zur Zeit noch sechs weitere Wucheruntersuchungen hier anhängig, nämlich gegen: 1) Karl Wolff von Dürkheim (ebenfalls flüchtig); 2) Joseph Mayer I. von da; 3) Anselm Blum und Salomon Deutsch von Mußbach; 4) Joseph Deutsch, Wittwe von da; 5) Jakob Stern von Grünstadt.

Oesterreich.

Montenegro. Dem »Osservatore triestino« wird aus Cattaro gemeldet, daß die Montenegriner sich in den Schooß ihrer Familien zurückgezogen haben, um auszuruhen und sich zu neuem Kampfe vorzubereiten. Die Türken nähern sich täglich und stecken die Dörfer, die sich widersetzen, in Brand. Am 4. zündeten sie drei Ortschaften an, überschritten dann den Zetafluß und drangen in das Bielopavlichthal an der montenegrinischen Grenze ein, indem sie mit dem Gros der Armee gegen die Liessanska Nahia marschirten. In der Richtung von Ostrog und Cernitska erfolgte keine Bewegung. Einige flüchtige Montenegriner treffen hin und wieder mit ihren Heerden am Bazar von Cattaro ein.

Freie Städte.

Frankfurt, 20. Febr. Nach einer gestern Abend hier eingetroffenen telegraphischen Depesche aus Wien stellte sich bei Sr. Maj. dem Kaiser in der Nacht nach dem empörenden Attentate ein leichtes kurzes Wundfieber ein. Die Depesche ertheilt über den Zustand des Kaisers völlige Beruhigung.

— Von Seite des hierortigen k. k. österreichischen Obercommandos wurde heute zur Feier der glücklichen Abwendung des auf Se. Maj. den Kaiser von Oesterreich unternommenen ruchlosen Attentates eine Kirchenparade in der St. Leonhardskirche angeordnet, wozu die gesammte österreichische Garnison ausrückte, wobei auch Se. Exc. der Herr Bundespräsidialgesandte Feldmarschallieutenant Baron Prokesch erschien und dem das sämmtliche Offiziercorps der dahier garnisonirenden Bundestruppen beiwohnte.

Rußland.

Warschau, 12. Febr. Die Gerüchte vom Marsche zweier Armeecorps an die türkische Grenze haben sich noch nicht bestätigt, obwohl man aus der Abreise des Generalstabsarztes der activen Armee nach Kijew den Schluß zog, daß ein Theil des vierten daselbst stationirten Corps zur Verstärkung des fünften Armeecorps, welches in der Nähe der türkischen Grenze cantonirt, commandirt werden würde. Der Fürst Statthalter und Chef der activen Armee ist immer noch nicht von seiner Reise nach Petersburg zurückgekehrt. Dort werden, wie es heißt, umfassende Pläne für alle Eventualitäten combinirt. Bei etwaigen kriegerischen Verwickelungen mit der Türkei käme der gute Ausfall der diesjährigen Ernte Rußland sehr zu statten. — Es findet ein außerordentlich lebhafter Courier- und Depeschenwechsel zwischen Wien und Petersburg statt. (Hamb. Nachr.)

Großbritannien.

London, 16. Febr. In den »Times« findet sich eine Mittheilung aus Boston, wonach die nordamerikanische Expedition nach Japan auf keinen freundlichen Empfang zu rechnen hätte. Ein Reisender, der eben aus China zurückgekommen, will von einem Japanesen erfahren haben, daß der Kaiser von Japan sich auf die nordamerikanische Expedition gefaßt mache. Auf der Insel Jeddo wird jetzt schon Tag und Nacht Wache gehalten, und auf den Bergen brenne in der Nacht Feuer. Eine Million (?) Soldaten würde der Kaiser von Japan auf die Beine bringen. Die ganze Küste wäre mit Kanonen besetzt, während die Bay von Jeddo, wo die Flotte erwartet wurde, zahllose Kriegsschuten berge, um das nordamerikanische Geschwader mit Kugeln zu begrüßen. Ueberhaupt wären die Japanesen weit bessere Soldaten, als man vermeine. Die Geschenke, die die Nordamerikaner dem Kaiser vor Jahren sendeten, hätten sie zu Hause halten sollen, indem Japan nur durch Gewalt der Welt eröffnet werden würde.

— Die »Times« hat eine telegraphische Depesche von Liverpool, welche über den Schiffbruch des Dampfschiffes »die Königin Victoria" einige Einzelnheiten bringt. Das Schiff verließ Liverpool Montag Nachmittag um 3 Uhr. Es hatte gegen hundert Hinterdeck-Passagiere und acht Cajüten-Passagiere an Bord, dazu eine werthvolle Ladung, meist aus Zucker bestehend. Gestern Morgen gegen halb drei wurde das Dampfschiff auf Klippen geschleudert, nördlich von Bayley's Leuchtthurm. Obgleich man mit den Maschinen arbeitete, um das Schiff wieder flott zu machen, hatte das Schiff solchen Schaden genommen, daß es gegen 20 Minuten später sank, so daß kaum die Spitzen der Masten über dem Wasser hervorragen. Die fünf Boote waren gleich losgelassen worden, um sich damit an die Küste zu retten. Der Andrang war aber ein so ungestümer, daß drei Boote umschlugen, wobei eine Menge Menschen ihren Tod fanden. Das Dampfschiff „Roscommon«, das zum Glück in der Nähe war, eilte auf die Signale herbei, und es gelang ihm, 45 Personen der Mannschaft zu retten. Acht, welche die Klippen hinaufgeklettert, kamen auch mit dem Leben davon. Zwei Dampfschiffe, die späterhin beordert wurden, um Menschen zu retten, fanden keine Spur mehr vor. Unter den Opfern ist der Capitän Church, der zweite und dritte Offizier und der erste und zweite Ingenieur.

— 17. Febr. Die »Morning-Post« veröffentlicht heute ein von Hrn. Mayne Reid an die „Times" gerichtetes Schreiben in Bezug auf die Veröffentlichung der Proclamation Kossuth's. Hr. Mayne Reid im Namen Kossuth's, desavouirt dieses Actenstück und erklärt dasselbe für eine Fälschung; Hr. Kossuth werde gegen die „Times", welche dasselbe publicirten, eine gerichtliche Klage erheben.

— 19. Febr. Kossuth hat eine Klage gegen die »Times« eingereicht, weil sie eine mit seinem Namen unterzeichnete Proclamation an die ungarischen Soldaten in Italien mitgetheilt hat. Er erklärt seine Unterschrift für falsch, wohl das Klügste, was er jetzt thun kann. Auch der italienische Flüchtling Agostini, dessen Namen unter der Mazzinischen Proclamation stand, leugnet jede Theilnahme an derselben, und mißbilligt in einem darauf bezüglichen Schreiben an die »Daily News" das Benehmen von Mazzini und dessen Freunden.

Italien.

— Turin, 12. Febr. In Folge eines Rescripts des Ministers des Innern hat der Regierungspräsident der Stadt und Provinz Turin nachstehende Verfügung erlassen: »Sämmtliche politische Flüchtlinge ohne Unterschied haben sich binnen zwei Tagen persönlich bei der Polizeibehörde ihres Wohnortes zu stellen und derselben ihre Verhältnisse so wie ihre gegenwärtige Wohnung anzugeben. Dabei haben sie ihre Aufenthaltskarte zurückzugeben, welche von diesem Augenblick an ihre Gültigkeit verliert, wogegen sie, wenn sie sich über gutes Betragen und sichere Subsistenzmittel ausweisen, eine neue erhalten. Ohne eine von der Polizeibehörde auf die Aufenthaltskarte geschriebene Erlaubniß darf sich kein Flüchtling von dem Orte, wo er sich aufhält, entfernen; Wohnungsveränderungen in demselben Orte müssen binnen 24 Stunden angezeigt werden. Zuwiderhandelnde werden mit Gefängniß und Ausweisung bestraft.« — Aus Novara schreibt man, daß alle in Grenzorten wohnende Flüchtlinge angewiesen worden sind, sich unverzüglich nach Vercelli oder Casale, je nach ihrer Wahl, zu begeben. Auch in Genua sind Vorsichtsmaßregeln gegen die Flüchtlinge getroffen worden.

Florenz, 7. Febr. Abermals hat ein politischer Meuchelmord die Straßen Sienas mit Blut befleckt. Ein gewisser Palagi, den die Anhänger der revolutionären Partei als einen geheimen Polizeiagenten im Verdacht hatten, wurde am 4. d. Abends gegen 5 Uhr, als er gerade mit drei öffentlichen Sicherheitswächtern auf offenem Platze in einem Gespräch begriffen war, von einem Individuum, das sich unversehens an ihn heranzuschleichen gewußt hatte, also bei hellem Tage und auf öffentlichem Platze, mit einem Dolche rücklings niedergestoßen, ohne daß es einem der drei Sicherheitswächter, die den Mörder sogleich verfolgten, gelang, ihn festzunehmen. Der unglückliche Gemordete gab, während man ihn ins Spital trug, den Geist auf. Seit 14 Monaten ist dies nun bereits der fünfte Meuchelmord zu Siena. Später soll es der Polizei zu Siena gelungen seyn, den Mörder Palagi's herauszubringen. Es ist, wie ich höre, ein längst übelberüchtigtes Subject, das schon wiederholt polizeilich bestraft wurde und nun seinen Haß gegen Palagi, als den vermutheten Angeber und Veranlasser der über dasselbe verhängten Strafen, zu befriedigen suchte.

Frankreich.

Paris. Die erste Senatssitzung am 15. Februar war ungewöhnlich feierlich, sie wurde von dem Präsidenten Troplong mit einer Antrittsrede verherrlicht, die der »Moniteur« im Auszug aus dem Sitzungsprotocoll mittheilt. Dieses seltene Stück senatorischer Beredsamkeit, lautet also: »Meine Herren! Durch die Güte des Kaisers zu der ausgezeichneten Ehre berufen in dieser Versammlung den Vorsitz zu führen, bitte ich Sie um Erlaubniß in einigen Worten die Gefühle zusammenzufassen, die ich mitbringe, und die, welche ich hier zu finden hoffe, auf daß das patriotische Werk gelinge, dem wir uns alle gewidmet haben. Seit Ihrer letzten Session sind große Ereignisse vollbracht worden. Die am 2. Dez. wiederaufgerichtete, aber noch nicht befestigte Gewalt hat sich, unter dem Namen und in der Form, die ihr allein in Frankreich Popularität geben können, mächtig aufgebaut. Die Gesellschaft hat ihr Gleichgewicht, die Gewalt ihre leitende Rolle, das Volk seine fruchtbaren und friedfertigen Arbeiten wieder erhalten, und wir haben Europa gezeigt, daß wenn dieses hochherzige Land sich zuweilen von den revolutionären Ideen überraschen läßt, es sich nur immer der auf der Vernunft, dem gesunden Menschenverstand und dem öffentlichen Interesse begründeten Institutionen anvertraut. Sie haben sich, meine Herren, durch die feierlichsten Handlungen dieser socialen Wiedergeburt angeschlossen. Dolmetscher des Nationalgefühls, haben Sie die politische Ordnung nicht auf launenhafte Einfälle, sondern auf die Vereinigung aller individuellen Kräfte begründet, und Ihre Senatsbeschlüsse haben auf bewunderungswerthe Weise jene Begriffsbestimmung der Publicisten verdient, daß das Gesetz der Ausdruck des allgemeinen Willens seyn müsse. Denn nie (ich berufe mich auf die Geschichte) ist ein Staat, eine Regierungsform besser mit dem Gefühl aller im Einklang gestanden, nie hat eine Gewalt den öffentlichen Sympathien und Nothwendigkeiten besser entsprochen. Deßhalb fordert diese Gewalt, wie ausgedehnt sie auch seyn mag, wie die h. Schrift sagt, nur eine vernünftige Unterwerfung; denn es ist die durch große Belehrungen aufgeklärte öffentliche Vernunft, die deren Wiederherstellung hervorrief und deren Grundlagen und Grenzen angab. Wir haben unsere Mithilfe nicht zu bereuen. Der Fortschritt der Gesellschaft ist gleichen Schritt mit dem Fortschritt der Gewalt gegangen. Alles, was wie dem Autoritätsprincip gaben, haben wir noch mehr der regelmäßigen Entwicklung der rechtmäßigen Interessen des Landes, der Ordnung, der Thätigkeit, den fruchtbaren Kräften der Nation gegeben. Kaum 15 Monate trennen uns von unberechenbaren Uebeln, denen wir unterliegen sollten, und schon hat sie der öffentliche Wohlstand so ferne gerückt, daß wieder nur zu viele Personen sie gar vergessen haben. Aber die einsichtsvollen Menschen bewahren sorgfältig die Erinnerung, um die Entfernung der Ereignisse, die Größe der Dienste und die Vortheile der gegenwärtigen Lage besser ermessen zu können. Wenn uns diese Lage von den Wegen abführt, die das Land seit vierzig Jahren gegangen ist, so kommt es nicht daher, daß die rechtschaffenen Leute von diesen Wegen abgewichen, sondern daß sie erstmals das bestürzte Land hilflos gelassen haben. Die Geschicklichkeit des Piloten aber besteht darin, seine Richtung nach den Klippen und Stürmen zu ändern. Vielleicht beschäftigte man sich zu andern Zeiten mit zu ausschließlicher Vorliebe mit der Errichtung der Freiheit, ohne sich genug um die Lebensbedingungen der Gewalt zu bekümmern. Daher hat die Zügellosigkeit und die Anarchie die schwachen Dämme zu leicht hinweggerissen, und beinahe wären die heiligsten Bande der Menschheit durch den Einbruch der demagogischen Barbarei zerrissen worden. Seit jenem Augenblick wurde der gegenwärtigen Zeit eine andere, dringlichere und wichtigere Arbeit zu Theil; man mußte dem verkannten und herabgewürdigten Autoritätsprincip zu Hilfe kommen; man mußte die Macht der Regierung bis auf die Höhe der Gefahren einer mit Auflösung bedrohten Gesellschaft erheben. Wer ein vorsichtiger Freund der Freiheit ist, kann kein Feind dieser wohlthätigen Sache seyn. Denn die Gewalt ist der Freiheit nicht weniger nothwendig als der Ordnung, und durch ihre Vermittelung allein können beide in fortdauernder Eintracht erhalten werden. Deßhalb können wir nicht begreifen, daß in einem Augenblick, wo unsere Ruinen kaum wieder aufgebaut sind, der wilde Strom mehr bloß eingegrenzt, als schon abgeflossen ist, man ernsthafte Einwendungen gegen die Beschlüsse erhebt, durch die Sie die Regierung in die Bedingungen gestellt haben, die der Zustand des Landes erheischt. Man täuscht sich sehr, wenn man glaubt, daß außer der kaiserlichen Monarchie andere Combinationen möglich wären, die dem Lande die nämliche Sicherheit mit mehr Freiheit einerseits, und mit mehr Autorität andererseits geben könnten. Auf einem von Revolutionen erschütterten und noch von ihren Stößen zitternden Boden läßt sich das seltene und schwere Gleichgewicht der parlamentarischen Institutionen nicht wiederfinden; ihre Freiheit würde abermals Zügellosigkeit, und ihre Gewalt eine neue Ursache des Streits und der Schwäche seyn. Wir haben uns deßhalb nicht getäuscht, meine Herren, weder in der Stunde, noch in der Richtung des von uns zurückgelegten Wegs. Lassen wir uns nicht entmuthigen bei der Vollendung der politischen Plane, die das Heil der Gesellschaft sichern sollen. Indem wir die französische Democratie an das Autoritätsprincip gewöhnen, das ihr so lange verdächtig schien, werden wir mehr für ihr Glück thun, als wenn wir ihrem Stolz die Lockspeise einer lärmenden übertriebenen Unabhängigkeit darbieten. Durch das Autoritätsprincip gelangen wir zur materiellen und moralischen Ordnung. Durch die Ordnung gelangen wir zur Arbeit, zum Wohlstand, zum Fortschritt aller Classen, zur geregelten und gemäßigten Freiheit des guten Bürgers und vor allem zum Frieden. Denn Europa wird begreifen, daß das Kaiserreich nicht den revolutionären Herd bei uns ausgelöscht hat, um ihn unter dem lügnerischen Namen militärischen Ruhms, in der Aussicht auf Kriege ohne Vernunft, ohne Gerechtigkeit und ohne Nutzen, im Ausland wieder anzuzünden. So ist, meine Herren, der Character der denkwürdigen Phase in die uns das Kaiserreich hat eintreten lassen. Ich füge zur Vervollständigung des Bildes hinzu, daß der Prinz, der davon die Personification ist, alle seine Hoffnungen erfullen wird. Wir kennen alle seinen Muth, seine Liebe fürs Volk, seinen edlen Geist, der in so vollem Einklang mit seinem Herzen steht, um ihm Worte zu entlocken, die noch in höherm Grade ehrlich und loyal als beredt sind. Dank einer Verbindung, die so schnell dem Aufruf des Landes entsprochen hat, wird er durch die häuslichen Tugenden, die der Duft (parfum) der Familie sind und die zum Wohl der Völker immer der erste Schmuck der Krone seyn sollten, den Glanz des Thrones erhöhen. Diese Heirath, welche die harten Erfordernisse dynastischer Interessen nicht dictirt haben, ist eine von jenen, die auf der Zuneigung beruhen, und darum wird sie Gott unter dem Diadem begünstigen, wie bei den einfachen Menschen, welche die Pflichten der heiligsten unter den menschlichen Institutionen begreifen. Frankreich erwartet ihre Früchte, und die Politik, obgleich sie dieselbe nicht gemacht hat, wird mehr Nutzen daraus ziehen, als wenn sie ihr Werk wäre. Dieses sind die Anzeichen unter denen wir unsere gewöhnliche Session von 1853 antreten. Vor dem Beginn unserer Arbeiten wünschen wir uns Glück, die Reihen des Senats den ausgezeichneten Männern geöffnet zu sehen, die der Kaiser uns zu Collegen gegeben hat. Wenn einerseits die Verfassung das Band der Einheit des Kaisers mit dem Senat hat festknüpfen wollen, indem sie ihm das Recht verlieh den Vorsitz zu führen und die Mitglieder der kaiserlichen Familie darin zuließ, so hat der Kaiser

anderseits uns einen Beweis seiner hohen Achtung gegeben, indem er zu den vielen erlauchten Namen, die wir bereits besaßen, andere in der Armee, der Magistratur, der Politik hochragende Männer hinzugefügt hat. Diese Ansammlung aller Verdienste in der so verwickelten und mannichfaltigen Arbeit unserer modernen Civilisation wird ein Schmuck für den Senat und eine nützliche aufmunternde Lehre für Jedermann seyn. Sie beweist, daß die dem Lande geleisteten Dienste ohne Unterschied des Bannees das Erbtheil Frankreichs sind, und daß der Kaiser sie ehren will. Wünschen wir uns auch dazu Glück, daß diese versöhnliche Politik die Politik des guten Einverständnisses mit Ihnen in Bezug auf eine der zartesten Fragen der hohen Verwaltung in sich begreift. Bei der Berathung des Artikels der Verfassung über den Abschluß der Handelsverträge drückten Sie einen Wunsch aus der Ihnen durch Ihre Sorge für das Wohl des Ackerbaues und der Industrie eingegeben war. Ihr Gedanke wurde begriffen, und das Decret vom 2. Febr. hat demselben Befriedigung gegeben. Dieses Decret erklärt, daß die Regierung in den die Lebensquellen der Nationalproduction betreffenden Punkten mit Klugheit handeln will, es schreibt die nöthigen Maßregeln vor, daß die ökonomischen Fragen mit Weisheit und reiflich geprüft werden. Der Ackerbau, der Handel, die Industrie werden sich daher mit vollem Vertrauen ihren fruchtbaren Unternehmungen hingeben können. Sie leben unter einer aufgeklärten und festen Regierung, die weiß, welche unermeßliche Stelle sie in den Elementen der öffentlichen Wohlfahrt einnehmen. Ihre Rechte, welche die der Arbeit sind, und ihre Interessen, welche die der arbeitenden Classe sind, werden in ihren Händen nicht gefährdet seyn. Es bleibt mir noch übrig, meine Herren, Ihnen zu sagen, wie sehr ich Ihrer Nachsicht bedarf, um an den vor Kurzem noch auf sehr würdige Weise vom Bruder Napoleons I., dem ehrwürdigen Augenzeugen unserer heroischen Zeiten, eingenommenen Platz heranzutreten. Ich bringe keinen jener politischen Vorgänge mit, die das Vertrauen gebieten; Sie werden aber in mir die Rechtsgefühle finden, die auf Achtung Anspruch haben. Der Cardinal Richelieu sagte: „Wenn diejenigen, die sich im Justizfach auszeichnen, auch keinen großen Umfang des Geistes hätten, so würden sie nichtsdestoweniger den Staaten nützlich seyn können.“ Ich verdanke es gewiß der zu guten Meinung des Kaisers den hohen Posten, den er mir anvertraut hat. Ich fühle alle Gefahren dieser Ehre. Wenn jedoch die Politik, wie ich glaube, in der Liebe dessen, was loyal und gerecht ist, in der Treue und Anhänglichkeit an eine nationale Regierung, in der heilsamen Furcht vor Revolutionen besteht, so wird es mir leicht seyn, die Absichten des Kaisers zu unterstützen, und im Verein mit Ihnen auf dem Boden der rechtschaffenen Leute zu wandeln.“

— 18. Febr. Die Regierung hat aus Rom die Nachricht erhalten, daß der König von Bayern am 12. nach Neapel abgereist ist. Se. Maj. wohnte mit dem Prinzen Carl und Friedrich von Holstein, Brüder des Erbprinzen von Dänemark dem großen Feste bei, welches der französische Gesandte in Rom bei Gelegenheit der Vermählung des Kaisers gab, und an welchem nahe an 1500 Personen Theil genommen hatten.

G. Ritter, verantwortlicher Redakteur.

---

* Assisen-Verhandlungen.

Sitzung vom 21. Februar.

Friedrich Otto Prinz, 33 Jahre alt, Buchbinder von Frankenthal. (Vertheidigt durch den Herrn Advokaten Glasser.)

Im Spätherbste vorigen Jahres vermehrten sich in der Garnison Landau die Desertionen in so auffallender Weise, daß diese Erscheinung der Anwesenheit fremder Werber zugeschrieben wurde und die Behörden veranlaßt waren, zu Unterdrückung eines solchen Treibens die geeigneten Maßregeln zu treffen.

Der königl. Polizeicommissär Karst hatte in Erfahrung gebracht, daß am 17. November in der Wirthschaft zur Spieluhr eine Zusammenkunft von zur Fahnenflucht geneigter Soldaten stattfinden werde um sich näher über ihr Vorhaben zu besprechen. Er beauftragte deßhalb den, als verläßigen Mann bekannten Eigenthümer dieser Wirthschaft, Peter Winkler, Anzeige von dem Beginnen dieser Soldaten zu erstatten und Winkler gab seinerseits dem Bierbrauer Keller aus Steinfeld in Oberfranken, der zufällig sich bei ihm aufhielt, denselben Auftrag.

Es erschienen wirklich nach und nach Militärs verschiedener Waffengattungen. Einer vom Fuhrwesen, Namens Bernhard Schmitt, sprach mit Winkler über Desertion. Alsbald näherte sich der Angeklagte diesem Soldaten, welcher schon längere Zeit traurig da gesessen hatte, und begann den französischen Militärdienst anzupreisen. Mehrere Soldaten faßten den festen Vorsatz, nach Frankreich zu desertiren, waren auch im Begriff ihr Vorhaben auszuführen, als sie durch die Thorwachen verhindert und sodann in Untersuchungsarrest genommen wurden.

Ueber das Benehmen und die Aeusserungen des Angeklagten machten die betheiligten Soldaten mehr oder weniger bestimmte Aussagen. Er habe ihnen erzählt, daß sich Werber in der Stadt befänden; er selbst sey keiner, habe aber schon manchem Deserteur über die Grenze geholfen. Die Vortheile des französischen Militärdienstes in den glänzendsten Farben schildernd, habe er auch Anleitungen gegeben, wie sie ihre Flucht mit Sicherheit bewerkstelligen könnten und eine Zusammenkunft mit ihnen in Arzheim verabredet.

Der Angeklagte, welcher seit einiger Zeit bei einem Verwandten zu Arzheim wohnt, gab zu, mit den Soldaten von Desertion gesprochen zu haben; er habe sie aber dazu nicht verleitet, vielmehr davon abgerathen.

Nach dem Zeugnisse des Polizeicommissärs von Frankenthal ist der Angeklagte der ledige Sohn des Drehorgelspielers Clemens Prinz von da, besitzt kein Vermögen und steht bei den ordnungsliebenden Bewohnern in geringer Achtung. Da er sich mit regelmäßiger Arbeit nicht beschäftigen wolle, treibe er sich mit Schachteln handelnd im Lande umher. In den Jahren 1848 und 1849 sey er ein sehr thätiges Mitglied der Umsturzpartei gewesen und bewaffnet mit nach Baden gezogen. Im Monat Juni 1850 wurde Prinz wegen Tragens von Parteizeichen in Frankenthal verhaftet, ließ sich dabei thätliche Widersetzlichkeiten zu Schulden kommen, weßhalb er mit drei Monaten Gefängniß bestraft worden ist.

Die Geschwornen schöpften aus den öffentlichen Verhandlungen nicht die volle Ueberzeugung, daß der Angeklagte Soldaten zur Fahnenflucht verleitet habe (ein Verbrechen, welches das Gesetz mit der Todesstrafe belegt); sie sprachen ein Nichtschuldig aus und Friedrich Otto Prinz wurde in Freiheit gesetzt.

Sitzung vom 22. Februar.

1) Elisabetha Bach, 16 Jahre alt, Dienstmagd von Neustadt (vertheidigt durch den Herrn Advokaten Vollmar);

2) Heinrich Wetzka, 40 Jahre alt, Bäcker und Gastwirth von Germersheim (vertheidigt durch den Hrn. Advokaten Fink).

Der Angeklagte Wetzka war auf Ansuchen des öffentlichen Ministeriums in die Sitzung des einfachen Polizeigerichts vom 16. Dezember v. J. geladen worden, um sich wegen Thätlichkeiten zu verantworten, die er an seiner gewesenen Dienstmagd Maria Dehlinger, Wittwe von Franz Alexius Kappler aus Niederauerbach am 28. November 1852 verübt haben sollte, und wurde auf Grund dreier Zeugenaussagen zu einer Gefängnißstrafe von 3 Tagen nebst Geldbuße und Kosten des Verfahrens verurtheilt. Als Zeugen waren die Dienstmägde des Wetzka, Maria Dehlinger, Theresia Sieber und die nunmehr angeklagte Elisabetha Bach erschienen, welche übereinstimmend die Mißhandlung constatirten. Elisabetha Bach erklärte jedoch, im Widerspruch mit den beiden andern Zeugen, die Dehlinger sey zur Zeit der ihr zugefügten Mißhandlung betrunken gewesen, während diese selbst und die Sieber hievon nichts erwähnten.

Schon vor der Verhandlung der Sache hatte die Angeklagte der Theresia Sieber mitgetheilt, Wetzka lasse ihr keine Ruhe, indem er sie verleiten wolle, vor Gericht Unwahrheit zu sagen; namentlich sollte sie angeben, er habe die Dehlinger nicht mißhandelt und diese sey betrunken gewesen. Sie erklärte der Sieber ferner, daß sie zwar vor dem Polizeicommissär die von Seiten ihres Dienstherrn an der Dehlinger verübte Mißhandlung bestätigt, aber da sie doch Etwas für Wetzka sagen müsse, beigefügt habe, die Dehlinger sey betrunken gewesen. In der Ueberzeugung, daß die Mißhandelte bei dem fraglichen Vorfalle nicht betrunken war, machte die Sieber der Elisabetha Bach Vorwürfe wegen ihrem Vorhaben mit der Warnung, sie möge sich in Obacht nehmen, wenn sie schwören müsse, worauf diese erwiederte: „Mein Herr hat es so gewollt; meinetwegen, wenn ich auch schwören muß.“ In der Sitzung vom 16. Dezember 1852 erklärte denn auch Elisabetha Bach, nach geleistetem Eide, der Wahrheit zuwider und gegen besseres Wissen, daß die Dehlinger betrunken gewesen sey.

Bei dieser Verhandlung kam noch eine andere Thätlichkeit zur Sprache, welche der Angeklagte Wetzka am 5. Dezember vorigen Jahrs gegen die obgenannte Theresia Sieber verübt haben sollte. Der königl. Polizeicommissär nahm auch davon Notiz und ließ denselben in die Sitzung des einfachen Polizeigerichts vom 6. Januar dieses Jahrs vorladen, woselbst von Seiten der verfolgenden Behörde die beiden Dienstmägde Sieber und Bach als Belastungszeugen produzirt wurden. Erstere gab auf ihren geleisteten Eid an, daß ihr Dienstherr ihr in seiner Stube eine Ohrfeige gegeben habe, während die angeklagte Bach, nach vorgegangener Warnung bezüglich der Folgen des Meineids und nach geschworenem Zeugeneide erklärte, sie habe nicht gesehen, daß Wetzka die Sieber mißhandelte; auch hätte sie dies sehen müssen, wenn es geschehen wäre.

Die anwesenden Gerichtsbeamten waren von der Falschheit dieser Aussage so fest überzeugt, daß der königl. Friedensrichter den Ausspruch des Urtheils in eine anderweitige Sitzung vertagte, in welcher Wetzka, ohne Rücksicht auf das Zeugniß der Bach, zu eintägigem Gefängniß verurtheilt wurde.

Der in der Sitzung vom 6. Januar zugegen gewesene Taglöhner Georg Reinhard bemerkte, wie Wetzka der Elisabetha Bach die Worte zuflüsterte: „Sage nur so und nicht anders.“ Auf Befragen Reinhards machte diese die Aeußerung, das sey ihr so lästig, sie solle sagen, sie hätte nicht schlagen gesehen. Reinhard warnte, sie möge doch ja bei der Wahrheit bleiben. Hierauf frug sie den Wetzka noch einmal, ob sie denn wirklich so sagen solle, und dieser wiederholte: „ja, so sagst du und nicht anders.“ Die Aussage des Reinhard wurde durch den Gendarmen Heck,

welcher bemerkt hatte, wie die beiden Angeklagten leise miteinander sprachen, unterstützt.

Kaum hatte Elisabetha Bach die obenerwähnte lügenhafte Angabe eidlich erhärtet, als schon bei dem Hinausgehen aus dem Sitzungssaale die Regungen des Gewissens sie antrieben durch Weinen und Geständniß ihrer Schuld die schwerbeladene Brust zu erleichtern. An demselben Tage trafen die Soldaten Herzog und Müller vom 5. Infanterie-Regimente die Angeklagte in der Wohnung einer Mägdeverdingerin. Auf deren Frage, ob sie denn in der Sitzung die Wahrheit gesagt, erwiederte sie: „Ich habe falsch geschworen; mein Herr hat mir keine Ruhe gelassen und mich dazu gebracht." Nach erstatteter Anzeige wurde Elisabetha Bach dem königl. Friedensrichter vorgeführt, dem sie in Beiseyn des kgl. Polizeicommissärs und des Gerichtschreibers eingestand, daß Wetzka sie verleitet habe, falsches Zeugniß abzulegen. Im Laufe der Untersuchung zeigte die Angeklagte tiefe Reue und erklärte jetzt, sie habe gesehen, wie die Sieber auf die von Wetzka erhaltene Ohrfeige hinter den Ofen gefallen sey. Auch ihre Aussage in der Sitzung vom 16. Dezember, daß die Wittwe Rappler betrunken gewesen, sey unwahr und gegen besseres Wissen gemacht worden; Wetzka habe sie zu Allem verleitet, und auf ihre Bemerkung, daß sie ja schwören müsse, geantwortet: „Was geb' ich für das Schwören!" Die Angeklagte gab einen goldenen Ring zu Gerichtshanden, den ihr Wetzka, unter dem Versprechen, sie nächstes Frühjahr mit nach Amerika zu nehmen, gegeben; dabei habe er ihr unsittliche Zumuthungen gemacht. Es wurde ermittelt, daß Wetzka diesen Ring bei dem Goldarbeiter Lederle zu Germersheim gekauft hatte.

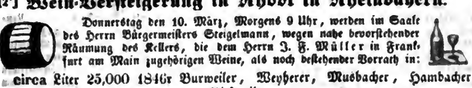
Der Angeklagte Wetzka stellte die Verleitung zum falschen Zeugnisse hartnäckig in Abrede; behauptend, Elisabetha Bach lüge gegen ihn aus Bosheit, weil er sie mit einer Mannsperson ertappt und ausgezankt habe; den Ring habe er ihr schon im vorigen Sommer geschenkt.

Die Elisabetha Bach wurde als eine leichtsinnige Dirne geschildert. Wetzka steht in dem schlechtesten Rufe und war schon früher wegen Verleitung zu falschem Zeugnisse in Untersuchung.

Die Geschwornen erklärten die Angeklagten der ihnen zur Last gelegten Verbrechen des falschen Zeugnisses resp. der Verleitung hiezu (jedoch ohne erschwerende Umstände) schuldig. In Folge dieser Erklärung verurtheilte das Assisengericht die Elisabetha Bach zur Strafe der Einsperrung auf 5 Jahre, den Heinrich Wetzka zur Zwangsarbeit auf 7 Jahre.

Mit dieser Prozedur ist die Session des Assisengerichts für das 1ste Quartal 1853 geschlossen.

[2*] Wein-Versteigerung in Rhodt in Rheinbayern.



Donnerstag den 10. März, Morgens 9 Uhr, werden im Saale des Herrn Bürgermeisters Steigelmann, wegen nahe bevorstehender Räumung des Kellers, die dem Herrn J. F. Müller in Frankfurt am Main zugehörigen Weine, als noch bestehender Vorrath in:

circa Liter 25,000 1846r Burweiler, Weyherer, Musbacher, Hambacher und Birkweiler,

„ „ 15,000 1848r Hambacher und Diedesfelder Rießling,

öffentlich, an den Meistbietenden versteigert, mit dem Bemerken, daß selbst zu den billigsten Preisen der Zuschlag ertheilt wird. Wegen der Proben hat man sich an den Küfermeister Schneider in Rhodt zu wenden.

Edenkoben, den 10. Februar 1853.

Keller, Notär.

Von dem dahier lagernden, den Erben Wahlster gehörigen, 1834er reingehaltenen Wein, Hochheimer Dombechanei, wird an einem später noch zu bezeichnenden Tage auch in kleinem Quantum abgegeben. Kauflustige wollen sich an den Geschäftsmann Jacoby wenden.

[2*] Die neue Musterkarte von Tapeten, die für dieses Jahr wieder angekommen, ist mit den schönsten Dessins versehen und zu den billigsten Preisen von 12 kr. an bis zu 4 fl. per Stück franco hier berechnet. Zu zahlreichen Bestellungen empfiehlt sich

C. Jacoby.

[3*] Auf dem Kohlenlager, neben dem Bahnhofe, sind von heute an wieder fortwährend Stück- und Geubenkohlen aus den Gruben Holzhauerthal und Landsweilerthal zu haben.

Homburg, den 19. Februar 1853.

Lamarche, Schwarz und Doerr.

Montag den 28. Februar 1853 und an dem darauf folgenden Tage, jedesmal Nachmittags 2 Uhr, zu Zweibrücken, in der Behausung des Wirths Carl Steiner, lassen die Erben der dahier verlebten Rentnerin, Louise Steiner, Wittwe von Christoph Böhmer, gegen baare Zahlung versteigern: Bettung, Getüch, Commode, Schränke, Zinn, Küchengeschirr und sonstige Hausmobilien.

Dienstag den 1. März 1853, unmittelbar vor Beginn der Fortsetzung der Möbelversteigerung, in der Wirthsbehausung von Carl Steiner, wird der zum Nachlasse der gedachten Wittwe Böhmer gehörende Garten von 1 Viertel 18 Ruthen in den Gutenäckern, am Niederauerbacher Weg, Zweibrücker Bannes, neben Gustav Schimper und Michael Kunst, auf mehrjährige Zahlungstermine, zu Eigenthum versteigert.

Schuler, Notär.

Donnerstag den 3. März 1853, Nachmittags 2 Uhr, zu Zweibrücken, in der Behausung des Friedrich Eisenmenger, werden die zum Nachlasse der dahier verlebten Eheleute Carl Eisenmenger und Philippine Kalbfuß gehörenden Mobilien, gegen baare Zahlung versteigert.

Schuler, Notär.

[2*] Am 1. April dieses Jahrs soll die zu Alsweiler, zwischen St. Wendel und Tholey, an der Trierer Straße gelegene Mühle mit zwei Mahlgängen und einem Schälgange, in der Wohnung des Ortsvorstehers Jacob Schmidt daselbst, einer öffentlichen Versteigerung zum Eigenthume ausgesetzt werden. Die Gebäulichkeiten bestehen in einem neu massiv gebauten schönen zweistöckigen Wohnhause mit 8 großen Zimmern, Küche, geräumigen Speichern, 2 Kellern, Badehaus, einer neugebauten großen Scheune und Stallungen für 16 bis 20 Stück Vieh und Schweinställen; die dazu gehörigen Gärten halten circa 3 Morgen. Bis dahin kann die Mühle auch von dem Eigenthümer Johann Heck zu Aßweiler, aus der Hand, angekauft werden.

St. Wendel, den 20. Februar 1853.

Ackermann, Notar.

Vermischte Bekanntmachungen.

[2*] Gewerbe-Verein.

Samstag den 26. Februar, Abends 7 Uhr, in der Strähler'schen Wirthschaft, zwei Stiegen hoch

General-Versammlung,

wozu die verehrlichen Mitglieder zu erscheinen gebeten werden.

Der Ausschuß.

[4*] Das große Badische Anlehen von 14 Millionen Gulden

vom Staate errichtet, und von den Landständen garantirt, ist einzahlbar durch Gewinne von 14mal fl. 50,000, 54mal 40,000, 12mal 35,000, 23mal 15,000, 55mal 10,000, rc. rc. — Die nächste Verloosung findet am 28. Februar 1853 statt und empfiehlt hiezu unterzeichnetes Handlungshaus Actien à fl. 1. 30 kr., unter Zusicherung prompter Einsendung der Ziehungslisten.

Jedermann, der Fortuna auf solide Art versuchen will, können wir dieses Anlehen empfehlen.

Julius Stiebel, junior und Comp.,
Banquiers, Bureau Wollgraben in Frankfurt a/M.

Ein Portmonnais

gefunden und auf dem Bürgermeisteramte Zweibrücken vom rechtmäßigen Eigenthümer, gegen Erlag der Inserationsgebühren, abzuholen.

Münchener Schriftumschläge sind angekommen bei

R. Wahrburg in Zweibrücken.

[4*] Ein geübter Maschinenschlosser erhält Arbeit auf der Erbacher-Fabrik.

Bei Schreiner Neu können zwei gute Gesellen dauernde Beschäftigung finden.

Frische braunschweiger Servelat-Würste, von vorzüglicher Qualität, sind angekommen bei

L. C. Wend.

[2*] Im ehemals Poch'schen Hause, in der Hauptstraße, ist der dritte Stock zu vermiethen. Das Nähere bei Barbier Bayer.

[2*] Ludwig Wolff, Schlosser, hat in seinem hintern Hause, im zweiten Stocke, bis Johanni ein geräumiges Logis zu vermiethen.

[2*] Bäcker Leiner hat zwei kleine Logis zu vermiethen und bis Ostern zu beziehen.

Frucht-, Brod- und Fleischpreise der Stadt Zweibrücken vom 24. Februar 1853.

Der Zentner Waizen, 5 fl. 29 kr.; Korn, 5 fl. 6 kr.; Gerst, zweireihige 4 fl. 4 kr.; vierreihige 5 fl. — kr.; Spelz, 3 fl. 33 kr.; Spelzkern, — fl. — kr.; Dinkel, — fl. — kr.; Mischfrucht, — fl. — kr.; Hafer, 2 fl. 34 kr.; Erbsen, 4 fl. — kr.; Grundbirn, 50 Kilogr. 1 fl. 20 kr.; Heu, 1 fl. 28 kr.; Stroh, — fl. 55 kr.; Weißbrod, 1½ Kilogr. 15 kr.; Kornbrod, 3 Kilogr. 21 kr.; 2 Kilogr. 14 kr.; 1 Kilogr. 7 kr.; Gemischtes Brod 3 Kilogr. 26 kr.; das Paar Weck, 10 Loth 2 kr.; — Ochsenfleisch, per Pfund 10 kr.; Kuhfleisch, 8 kr.; Kalbfleisch, 7 kr.; Hammelfleisch, 10 kr.; Schweinefleisch, 12 kr.; — Bier, 1 Liter untergähriges 6 kr.; obergähriges — kr.; Wein, 1 Liter 24 kr.; Butter, 1 Kilogr. 41 kr.

Fruchtpreis und Brodtaxe der Stadt Homburg vom 23. Februar 1853.

Der Zentner Waizen, 5 fl. 39 kr.; Korn, 5 fl. 10 kr.; Spelzkern, — fl. — kr.; Spelz, 3 fl. 39 kr.; Gerst, 3 fl. 58 kr.; Hafer, 2 fl. 41 kr.; Erbsen, — fl. — kr.; Wicken, — fl. — kr.; Kartoffeln, — fl. — kr.; Linsen, — fl. — kr.; Bohnen, — fl. — kr.; Kleesaamen, — fl. — kr.; Kornbrod 3 Kilogr. 20 kr.

Druck und Verlag der G. Ritter'schen Buchdruckerei in Zweibrücken.

Wochenblatt

für den

Königlich-Bayerischen Gerichtsbezirk Zweibrücken.

№ 25. Sonntag, 27. Februar **1853.**

Bayern.

München, 20. Febr. Außer dem Einspruch des Fürsten Wrede gegen das Urtheil des hiesigen Kreis- und Stadtgerichts vom 10. v. M. wird gegen denselben eine neue Anklage wegen Amtsehrenbeleidigung, die bereits verwiesen ist, zur Verhandlung kommen. (N. C.)

München, 21. Febr. Nach heute hier eingetroffenen Briefen aus Neapel vom 12. d., ist Se. Majestät der König am 12. um 4¾ Uhr Nachmittags daselbst wohlbehalten eingetroffen und im kleinen k. Schlosse zu Chiatamone abgestiegen, welches ihm Se. Maj. der König von Neapel zur Verfügung gestellt hat, und empfing sogleich einen Besuch Sr. sicilischen Maj. (N. M. Z.)

Ludwigshafen, 12 Febr. Das »Dresdener Journal« berichtet über den Mordanfall auf den österreichischen Kaiser Folgendes: Gegen halb 1 Uhr hatten Se. Maj. der Kaiser den gewohnten Spaziergang auf den Wällen der Stadt, in Begleitung nur eines Adjutanten, des Grafen O'Donnel, begonnen. In der Nähe des Kärthner Thores zog eine Truppe Soldaten, welche im Stadtgraben exerzirten, die allerhöchste Aufmerksamkeit desselben insoweit an, daß Se. Maj. sich über die Brustwehr beugten, um hinabzusehen. In diesem Augenblicke tritt ein bis jetzt unbemerkt gebliebener junger Mensch, in ungarischem Rock, mit einer sogenannten Kossuthmütze bedeckt, von hinten heran, und stößt plötzlich mit aller Kraft ein sechs Zoll langes, scharfes, sehr spitziges Messer, ein sogenanntes Küchenmesser, Sr. Maj. in den Hinterkopf, nahe dem Halse. Allein Gott beschützte wunderbar das kostbare Leben! Die Spitze des etwas zu hoch geführten Messers, auf der Hirnschale aufgetroffen, beugt sich krumm. Der Kaiser, welcher eine Schußwunde empfangen zu haben glaubt, greift, sich schleunigst wendend, mit militärischer Kaltblütigkeit nach dem Säbel; doch schon ist der Adjutant dem Mörder in den Arm gefallen, und ein gerade vorübergehender Mann (nach Einigen ein Beamter, nach Andern ein Fabrikant) stürzt sich sofort auf den Mörder, reißt ihn zu Boden und entwindet ihm das Mordinstrument. Andere Personen und die herbeigeeilte Polizei vollenden die Festnahme. Der Kaiser trat, stark blutend, in das nahe Palais des Erzherzogs Albrecht. Die Wunde ist nach Aussage der Aerzte nicht gefährlich, der Blutverlust aber bedeutend. Die Bevölkerung Wiens strömt nach der kaiserl. Burg und bekundet ihre Theilnahme dem allgeliebten Monarchen durch unaufhörliches Lebehoch. Um 6 Uhr wird in der St. Stephanskirche die glückliche Rettung Sr. k. k. Majestät durch ein Tedeum gefeiert. Der junge Mörder — man schätzt ihn kaum 22 Jahre alt — wurde sogleich zum criminellen Verhör geführt, wo sich derselbe sofort als politischer Schwärmer angekündigt hat. »Ich habe keine Mitverschworenen — soll er hier ausgerufen haben — ich habe die That ganz allein seit zwei Jahren beschlossen und aus politischen Gründen.« Der Mensch ist ein geborner Ungar aus Stuhlweißenburg, ein Schneider seiner Profession; sein Name ist Lebenyi. Es muß befremden, daß er, noch bevor er darüber befragt wurde, so sorgsam die Versicherung wiederholte, keine Mitschuldigen zu haben.

Im Wesentlichen übereinstimmend, schreibt der „Wanderer«: Die Mordwaffe drang durch den Uniformkragen, prallte an der Schnalle der Cravatte ab und verursachte nur eine leichte Verwundung, welcher sofort Blut entquoll, das Se. Maj. mit dem Taschentuch trocknete. Ehe der Bösewicht den Streich wiederholen konnte, wurde er schon vom Adjutanten, Herrn Grafen O'Donnel, im Gesichte verwundet und nach heftigem Widerstand zu Boden geworfen, entwaffnet und verhaftet. Man nennt insbesondere einen Wiener Bürger als denjenigen, welcher gerade das Glück hatte in der Nähe des Monarchen zu seyn, und das zu thun, was, ohne sein Verdienst zu schmälern, gewiß jeder andere Oesterreicher mit Gefahr seines Lebens gethan hätte.

Der »Wanderer« trägt noch einige Details über das Attentat auf die geheiligte Person Sr. Majestät nach: »Der Name des Wiener Bürgers, welcher sich bei der Ergreifung des Meuchelmörders am meisten hervorthat, ist **Ettmann**; er ist Spediteur in der Leopoldstadt. In der Wohnung des Verbrechers, Schmidtgasse Nro. 653 in der Leopoldstadt, wurde eine Hausuchung vorgenommen; derselbe soll früher als Leibhusar gedient haben. In seinem ersten Verhör trug er mit großer Frechheit eine künstliche Fassung zur Schau; er scheint am gestrigen Vormittage Sr. Maj. dem Kaiser bereits eine ziemliche Strecke weit während des Spazierganges gefolgt zu seyn. In der kleinen, unbedeutenden, kränklich aussehenden Figur mit langen Haaren, einem niedrigen ungarischen Hute und ziemlich ordentlich gekleidet, würde man kaum den Meuchelmörder vermuthet haben, dessen schwarze That so unermeßliche Folgen hätte nach sich ziehen können.«

Oesterreich.

Wien, 16. Febr. Die Mission des Grafen Leiningen ist noch immer als unerledigt zu betrachten; hat sich auch die Pforte im ersten Augenblick zur Nachgiebigkeit bereit erklärt und in den größten Theil der von dem Grafen aufgestellten Forderungen gewilligt, so scheinen doch in letzterer Zeit wieder neue Bedenken aufgetaucht zu seyn, welche die vollständige Erledigung dieser Frage, wenn auch nicht verhindern, so doch verzögern dürften. Man schreibt hier diese Verwickelungen hauptsächlich auswärtigen Einflüssen zu, und es läßt sich mit Grund annehmen, daß der Divan vor der Ankunft des Lord Redcliffe (Sir Stratford Canning) keine entscheidende Antwort geben wird. Wie diese auch immer ausfallen mag, so ist doch so viel gewiß, daß man hier fest entschlossen ist, in keiner Weise nachzugeben, und eine vollständige Bewilligung der aufgestellten Forderungen verlangt.

— 18. Febr. Es wird versichert, daß unser Cabinet auf Grundlage der in der Frembenbill aufgenommenen Bestimmung, daß die britische Regierung bemächtigt ist, Ausländer aus Großbritannien auszuweisen, sobald der thatsächliche Beweis geliefert ist, daß dieselben die freundschaftlichen Verhältnisse Englands zu fremden Staaten gefährden, an das englische Cabinet die Forderung stellen wird, dieser Bestimmung nachzukommen und den beiden Revolutionshäuptlingen Kossuth und Mazzini den ferneren Aufenthalt in Großbritannien nicht mehr zu gestatten.

— 20. Febr., 11 Uhr 45 Minuten Vormittags. Bis jetzt sind drei ärztliche Bülletins erschienen, wonach des Kaisers Befinden befriedigend ist, das Wundfieber seinen normalen Verlauf hat. Der Schlaf ist ruhig. Aus sämmtlichen Kronländern sind telegraphische Depeschen voll innigster Beileidsbezeugungen eingetroffen. Der Mörder Lebenyi behauptet noch fest, ohne Mitschuldige gehandelt zu haben. Jedenfalls ist er ein furchtbarer politischer Fanatiker. Bei seiner Arretirung ließ er Kossuth hochleben.

Preußen.

Berlin, 17. Febr. Vor einigen Monaten war hier eine Commission von Sachverständigen ernannt worden, um durch praktische Versuche auf allen Eisenbahnen Deutschlands die beste Gattung der Locomotiven zu ermitteln. Die Entscheidung schwebte lange zwischen den englischen Crampton-Locomotiven und zwischen den hiesigen Borsig'schen. Endlich hat man sich für die Letzteren entschieden, obwohl mit den ersteren eine bei ganz gleichmäßiger Bewegung bisher unerhörte Geschwindigkeit erreicht worden ist, von 4 Minuten (?) auf die deutsche Meile. Die Borsig'schen Maschinen haben aber noch andere Vorzüge, die höher anzuschlagen sind, als eine Schnelligkeit, die man praktisch sonst nie anwenden wird; und überdieß hofft man durch einige Abänderung an den Borsig'schen Maschinen, auf welche die praktische Prüfung geführt hat, auch diesen die gedachte Schnelligkeit zu verschaffen. Es wäre damit möglich in 15—16 Stunden, also in einem Sommertag, ohne die Nacht zu Hilfe zu nehmen, von Hamburg nach Triest zu fahren.

— 21. Febr. Wie undurchdringlich die jüngsten Schneeverwehungen auf der Ostbahn gewesen sind, geht aus einer Notiz der »Königsb. Ztg.« hervor, der zufolge in der Nacht vom 14 zum 15. zwischen Bromberg und Danzig sieben Züge im Schnee stecken geblieben sind.

Coblenz, 21. Febr. Gestern in der Frühe wurde unsere Stadt durch eine große **Feuersbrunst** heimgesucht, indem gegen 4 Uhr das Dach des sogenannten „Elzer Hofes", in der Firmungsstraße, in Flammen stand. Das Feuer griff dabei mit

solcher Gewalt um sich, daß es nur nach längerer Zeit und mit Anstrengung aller Kräfte gelang, desselben Herr zu werden; aber erst nachdem die Dächer dreier benachbarten Häuser und deren Hintergebäude abgebrannt oder beschädigt worden waren. Der alte Stammsitz der Grafen von Elz, der von vielen Einwohnern miethweise benutzt wird, ist somit fast eine Ruine, und der Schaden, der hauptsächlich der Aachen-Münchener Asseeuranz-Gesellschaft zur Last fällt, sehr bedeutend, um so mehr, als in den Localen große Waaren-Niederlagen, als eine Spezereihandlung, eine Pelzwaaren- und Blechhandlung, eine Buchdruckerei, eine Wirthschaft, ein Sattlergeschäft und eine Pianoforte-Fabrik, sich befanden.

Cöln, 19. Febr. Am Mittwoch Abend wurden 5 auf einem Schiffe rheinabwärts hier anlangende Auswanderer verhaftet, und gestern erfolgte die Verhaftung eines Matrosen. Man bringt diese Vorgänge mit der Ermordung des Schwarzschild von Frankfurt in Verbindung, ob mit Grund, muß sich noch herausstellen.

Großherzogthum Hessen.

Mainz, 23. Febr. Heute Morgen um 11 Uhr machte der Verwaltungsrath unserer Ludwigs-Eisenbahn die erste Probefahrt bis Bodenheim mit drei Personenwagen. Wie wir hören, wird nächster Tage schon eine zweite Probefahrt, und zwar bis Oppenheim, stattfinden. Somit stünden wir nun bald am Ziele mit einem Unternehmen, das ungeachtet so vieler Hindernisse, die ihm gemacht wurden, und trotz der Ungunst der Zeit, durch das unablässige Bemühen wackerer Männer zum Wohl unserer Stadt nun ins Leben gerufen ist.

Schweiz.

Bern, 19. Febr., 9½ Uhr Vorm. (Telegr. Depesche der „Zürch. Ztg.“) Radetzky begründet die Ausweisung der Tessiner auch mit der Verbreitung von Flugschriften und andern Vorschubleistungen des Aufruhrs.

— Laut einem Privatbriefe von Mailand, der uns diesen Morgen mitgetheilt wird, ist die Ausweisung der Tessiner den 16. d., Abends 4 Uhr, wie oben bemerkt, begründet worden, und zwar auf Befehl des Kaisers. Diese Maßregel betrifft wohl 5000 Tessiner, die in der Lombardei ihr Gewerbe treiben. Der Schaden ist daher enorm. Sonst wird kein Schweizer belästigt. In Mailand waren den 17. noch alle Thore geschlossen. Hausuntersuchungen und Verhaftungen fanden statt; bis dahin waren 12 Personen gehängt worden; das Gericht besteht jedoch nicht mehr rein aus Militärpersonen.

Nordamerika.

New-York, 2. Febr. Hoffentlich wird uns Onkel Tom nicht den Frieden mit England verderben; oder es wird ein romantischer Amazonenkrieg werden, den er entzündet. Vorderhand rast er auf dem Papier, und wir müssen den englischen Damen das Compliment machen, daß sie im Streit den kürzeren ziehen. Unsere Yankeefrauen sind im Stand, die ganze Weiblichkeit der alten Welt zu überkreischen; was zum Theil von der Pantoffelherrschaft, die sie im eignen Hause üben, und theils daher kommt, daß sie eine schlechte Sache vertheidigen. Die Billigkeit verlangt jedoch eine kleine Unterscheidung. Nicht die Amerikanerinnen überhaupt haben die Adresse der Herzogin v. Sutherland als einen Fehdehandschuh aufgenommen, sondern die Frauen im Süden oder — wie man Grund zu vermuthen hat — gewisse als Frauen verkleidete Journalisten, die im Sold der Pflanzer stehen.

Hier im Norden liest man und kauft man Uncle Toms Hütte so gierig, wie immer, und Mrs. Beecher Stowe hat vor wenigen Tagen von ihren Verlegern Jewett und Comp. in Boston eine zweite Honorarzahlung von 10,000 Dollars erhalten.

Nach einem Panama-Blatt vom 17. Januar kam dort das ecuadorische Kriegsschiff Hermosa Carmen mit einem „Cargo“ von 32 Jesuiten an, welche die Regierung von Ecuador ausgewiesen und an den Gouverneur von Panama „consignirt“ hat, mit der Bitte, dieselben mit möglichster Geschwindigkeit weiter fortzuschaffen. — Im Hafen von New-Orleans fehlt es an Seeleuten; nach Liverpool war keine einzige volle Schiffsmannschaft zusammenzuwerben, obgleich Schiffe nach Boston und New-York Matrosen zu den gewöhnlichen Bedingungen erhalten.

Aus Californien wahrhaft betäubende Nachrichten. Das Sacramento-Thal ist in seiner ganzen Länge und Breite in einen See verwandelt. So gings in allen Flußthälern und bei Postabgang stiegen überall die Gewässer. Viele Goldgräber sind Hungers gestorben, da der grundlose Schnee sie von allen Städten oder andern Menschenwohnungen abschnitt. Zelte, Hütten und Blockhäuser wurden von den Lawinen zertrümmert, und die Flüchtlinge mußten sich Höhlen in den Bergwänden suchen oder graben. Zum Hunger haben sich Fieber und andere Seuchen gesellt.

Donaufürstenthümer.

Jassy, 4. Febr. Ghika, der Fürst von Moldau, hat abdicirt. Große Bestürzung in der ganzen Moldau.

Rußland.

Petersburg, 12. Febr. Das Schreiben, welches dem französischen Gesandten, Marquis de Castelbajac, von dem Czaaren für seinen Kaiser zu erwirken gelang, nachdem er die feierlichsten Friedensversicherungen wiederholt ausgesprochen hatte, ist, wie man den „D. A.“ schreibt, ein Privatschreiben und als solches ohne politischen Inhalt. In vertraulichen Schreiben berührt der Czaar niemals geschäftliche Fragen. Man will übrigens die Veranlassung zu diesem Briefe nicht sowohl in der Vermählung des Kaisers der Franzosen, als vielmehr in der anscheinenden Annäherung Englands und Frankreichs und dem Credit finden, dessen Lord Cowley in Paris genießt. Die Vermählung bot allerdings erwünschte Gelegenheit, dem Retter Frankreichs abermals die Anerkennungen der um Ordnung und Ruhe erworbenen Verdienste auszusprechen und gleichzeitig den herben Eindruck der Form, in welcher sich die officiellen Anerkennungsschreiben des russischen Kabinets bewegten, zu mildern.

Großbritannien.

London, 16 Febr. Der „Morning Herald“ berichtet von Liverpool eine Nachricht, die noch der Bestätigung bedarf. Als das Dampfschiff „Europa“ nämlich von New-York abfuhr, soll eine telegraphische Depesche von New-Orleans eingetroffen seyn, wonach die Stadt Kardenas auf der Insel Cuba größtentheils ein Raub der Flammen geworden; das Zollgebäude, das Theater und große Waarenvorräthe wären dem wüthenden Elemente zur Beute geworden.

— 17. Febr. Aller mißlungenen Versuche ungeachtet, und bei aller Hoffnungslosigkeit der Sache an sich, wird in Woolwich eine neue Expedition zur Aufsuchung Sir John Franklins und seiner Gefährten ausgerüstet, die im Frühjahr absegeln und ihren Lauf nach der Behring-Straße richten soll. Sie wird aus dem von der edeln Lady Franklin angekauften Schraubendampfer „Isabel“, zwei kleinern Dampfern und einigen Segelschiffen bestehen.

Frankreich.

Paris, 15. Febr. Die meisten Journale bringen heute die Verordnung in Betreff der Soldverhöhung der Unteroffiziere ohne alle Bemerkung. Nur der „Siecle“ liefert darüber einen eigenen Artikel, in welchem er die Zweckmäßigkeit der getroffenen Maßregel vollständig anerkannt und der Regierung über die Initiative in dieser nur zu lange verschoben gewesenen Angelegenheit Complimente macht, jedoch damit nicht einverstanden ist, daß die Regierung mit Ueberziehung des gesetzgebenden Körpers eine finanzielle Maßregel selbstständig decretirt hat. Er sagt hierüber: „Wir billigen vollständig die Grundidee und den Rapport des Hrn. v. St. Arnaud. Ja, der Militärsold entspricht nicht den verschiedenen Stellungen der Unteroffiziere und der vorige hat schon seit langer Zeit das allgemeine Interesse in Anspruch genommen. Ja, es ist durchaus nothwendig, die Unteroffiziere den Offizieren, in deren Corps viele von ihnen treten sollen, höher zu stellen. Ja, es ist von der höchsten Wichtigkeit, sie so lange als möglich unter den Fahnen zu erhalten, denn sie sind die vorzüglichsten Elemente unserer militärischen Zukunft. Wir erkennen Alles an, und zwar nicht erst heute und es macht uns ein besonderes Vergnügen, daß es die Regierung mit uns anerkennt. Es ist aber etwas für uns, was über den besten Absichten und den gerechtesten Anordnungen steht, das ist der Respect für das Princip. Der gesetzgebende Körper, welcher in allen financiellen Angelegenheiten souverän ist, ist versammelt. Er hätte ganz gewiß sich nicht geweigert, den großmüthigen Gedanken der Regierung zu unterstützen. Er wäre vielleicht noch weiter gegangen und hätte eine Soldvermehrung votirt, die in einem noch besseren Verhältnisse zu den Bedürfnissen der Unteroffiziere gestanden hätte. Warum hat man ihn nicht zu Rathe gezogen? War dies nicht eine Verpflichtung für die Regierung? Wir wissen, daß ein Senatus-Consultum als Anhang zur Constitution existirt, demzufolge der gesetzgebende Körper das Budget nach ministeriellen Maßen votirt. Trotzdem hat aber Niemand daran gedacht, daß, nachdem das Budget einmal votirt ist, die Regierung dictatorisch über die Finanzen verfügen könne.“

Paris, 18. Febr. Heute Vormittag um 11 Uhr hatte General Ugaroff, Generaladjutant des Kaisers von Rußland, abermals eine Audienz bei dem Kaiser der Franzosen im Palaste der Tuilerien.

— Der „Moniteur“ veröffentlicht heute nachstehende Kundgebung: „Es kommen Ihrer Maj. der Kaiserin täglich eine Menge Briefe und Bittschriften zu. Die hauptsächlichsten Gegenstände dieser Zuschriften sind Unterstützungsgesuche und Bewerbungen um verschiedene Stellen. Was die Unterstützungsgesuche betrifft, so wird die Kaiserin dieselben mit der größten Sorgfalt prüfen lassen und wird, wenn auch nicht Alles, was sie gern möchte, doch Alles, was in ihren Kräften steht, thun, um die Noth der Unglücklichen zu mildern, welche ihr als die würdigsten bezeichnet werden. Was aber die Bewerbungen um Stellen und andere Angelegenheiten anbelangt, in welche die Kaiserin sich nicht direct einmischen kann, so muß sie dieselben nothwendiger Weise den betreffenden Ministerien überweisen, die allein im Stande und berufen sind, die Ansprüche und die geleisteten Dienste der Bittsteller zu beurtheilen.“

— Auf dem Pontneuf steht an mondhellen Abenden ein Mann mit einem großen Telescopen, der den Mond für zwei Sous zeigt und erklärt. Man nennt ihn den Astronomen des Pontneuf. Derselbe hat dieser Tage einen neuen Cometen in der Nähe des Sternbildes Steinbock entdeckt, was ihn auf einmal zu einem populären Mann gemacht hat. Er hat seitdem seinen Preis verdoppelt und wird in kurzer Zeit gewiß ein Vermögen machen, wenn seine Industrie nur das Wetter begünstigen will.

— 19. Febr. Das Original des Testaments des Kaisers Napoleon ist in den privilegirten Archiven der Königin von England seit 1823 geblieben. Auf die Reclamation der französischen Regierung ist dieses kostbare Document, welches vom obersten Gerichtshofe wegen eines Anspruches, den der verstorbene Kaiser gegen die Bank von England erhoben hatte, in Verwahrung genommen wurde, von Herrn John Dodon, dem Advokaten der Königin, an die legalen Behörden Frankreichs ausgeliefert zu werden.

— Das geistliche Haus des Kaisers ist in folgender Weise zusammengesetzt: Bischof von Nancy, erster Caplan; Abbé Limarche, Pfarrer von Ham (mit dem Titel eines Bischofs in partibus), zweiter Caplan; Hr. Delalle, Großvicar des ersten Caplans; die HH. Mullois, Versiul, Liabeuf und Laines, Capläne.

— 20. Febr. Die Journale und selbst der »Moniteur« enthalten mehrere telegraphische Depeschen, die sich auf das gegen den Kaiser von Oesterreich versuchte Attentat beziehen. Es versteht sich von selbst, daß nur Ein Gefühl, das der Entrüstung, darüber herrscht, und man zittert unwillkürlich vor dem Gedanken, daß der europäische Friede und eine ungeheure Summe von Privatelend und Unglück der Idee eines hirnverbrannten Fanatikers preisgegeben ist. Mit dem Attentat auf das Leben des Kaisers von Oesterreich sind in der öffentlichen Meinung alle so vielfach getadelten Maßregeln der österreichischen Regierung in Mailand gerechtfertigt. (Pfälz. Ztg.)

— Der „Siecle« bereitet für morgen einen Artikel über das gegen den Kaiser von Oesterreich versuchte Attentat vor, in welchem es unter Anderem heißt: „Es kann Niemanden in den Sinn kommen, die ungarische Nation oder Armee für das wahnsinnige Verbrechen eines Einzelnen verantwortlich zu machen. Die Ungarn beweinen den Verlust ihrer Nationalität, als sie sie aber gewinnen wollten, fanden sie sich auf dem Schlachtfelde ein und bedienten sich nicht der Meuchelmörder. Die ungarische Armee kann wohl bis zur Verweigerung des Gehorsams gehen, sie ist aber zu brav und zu würdevoll, um nicht vor einem Morde und allem, was ihm ähnlich sieht, den tiefsten Abscheu zu empfinden.«

— 21. Febr. Die Mitglieder des diplomatischen Corps und eine große Anzahl Personen von Distinction verfügten sich am Samstag und gestern zu Herrn v. Hübner, dem österreichischen Gesandten in Paris, um demselben ihre Entrüstung über das gegen das Leben seines Souveräns verübte Attentat und ihre Freude über die glückliche Errettung Sr. Maj. auszudrücken.

— 22. Febr. (Pfälz. Ztg.) Die Polizei hat in St. Etienne eine Weinfabrik entdeckt, in welcher seit langer Zeit Wein ohne Weintrauben in großen Quantitäten erzeugt wurde. Den Hauptbestandtheil des Fabrikats lieferten Heidelbeeren, welche in den benachbarten Waldungen in ungeheurer Menge wachsen. Alle Geräthschaften, ein großer Vorrath von Heidelbeeren, Weinstein, Zucker und andere Ingredienzien, sowie ungefähr 500 Maaß fabrizirten Weines wurden mit Beschlag belegt und alle dabei beschäftigten Personen verhaftet.

G. Ritter, verantwortlicher Redakteur.

Tabaksamen aus St. Domingo.

Diese Tage kam uns ein Brief eines Freundes zu, dem wir Folgendes entnehmen, da die Mittheilung interessant genug schien, um sie zu veröffentlichen. Er schreibt:

Ich habe von meinem Sohn, der auf der westindischen Insel St. Domingo ansäßig ist, einen Tabaksamen erhalten, den ich im Jahr 1852 ausgesäet habe. Das Resultat der Anpflanzung war sehr gut. Ich erhielt einen Tabak der 10 Fuß hoch war und 24 bis 27 Blätter von 3 Fuß Länge und 1½ bis 2 Fuß Breite trieb. Die Blätter haben sich schön getrocknet und werden mit Recht unter die vorzüglichsten Sorten gezählt, die vom Ausland in Europa angepflanzt werden. Bei der letzten landwirthschaftlichen Ausstellung wurde dieses Produkt mit einem Preise gekrönt.

Dieser Tabak eignet sich vorzüglich zur Cigarrenfabrikation, sein Blatt ist fest und ganz und sein Geschmack beim Rauchen ausgezeichnet. Mit großem Nutzen wird diese Sorte Tabak in der Pfalz einheimisch gemacht werden können.

Ich ließ mir von meinem Sohn eine neue Sendung von diesem ächten St. Domingotabaksamen kommen.

Die Pflanzen werden in Kästchen unter Glas, oder Papier-Deckel mit Oelanstrich, — gezogen, und sobald es die Witterung erlaubt, verpflanzt.

Nach der Aufpflanzung trauern die Pflänzchen 8 bis 14 Tage, dann aber geht es schnell mit dem Wachsthum.

Bestellungen für mich auf diesen frischen guten 1852er St. Domingosamen, welcher per Loth zu 1 fl. abgegeben wird, — können in der Ritter'schen Buchhandlung abgegeben werden, wohin sich die Herren Oeconomen mit ihren Aufträgen wenden wollen.

Erfurt, den 20. Februar 1853.

Carl Stapf.

Versteigerungen.

Montag den 28. Februar 1853 und an dem darauf folgenden Tage, jedesmal Nachmittags 2 Uhr, zu Zweibrücken, in der Behausung des Wirths Carl Steiner, lassen die Erben der dahier verlebten Rentnerin, Louise Steiner, Wittwe von Christoph Böhmer, gegen baare Zahlung versteigern: Bettung, Getüch, Commode, Schränke, Zinn, Küchengeschirr und sonstige Hausmobilien.

Dienstag den 1. März 1853, unmittelbar vor Beginn der Fortsetzung der Möbelversteigerung, in der Wirthsbehausung von Carl Steiner, wird der zum Nachlasse der gedachten Wittwe Böhmer gehörende Garten von 1 Viertel 18 Ruthen in den Gutenäckern, am Niederauerbacher Weg, Zweibrücker Bannes, neben Gustav Schimper und Michael Kunst, auf mehrjährige Zahlungstermine, zu Eigenthum versteigert.

Schuler, Notär.

Donnerstag den 3. März 1853, Nachmittags 2 Uhr, zu Zweibrücken, in der Behausung des Friedrich Eisenmenger, werden die zum Nachlasse der dahier verlebten Eheleute Carl Eisenmenger und Philippine Kalbfuß gehörenden Mobilien, gegen baare Zahlung versteigert.

Schuler, Notär.

Samstag den 5. März 1853, Nachmittags 4 Uhr, zu Ernstweiler, in der Wirthsbehausung von Peter Rohrbacher, läßt Philipp Schwender, Schmied, in Ernstweiler, unter vortheilhaften Bedingungen zu Eigenthum versteigern:

1 Morgen 4 Ruthen Acker links der Homburger Straße, Ernstweiler-Bubenhauser Bannes, neben Jakob Schmidt und Friedrich Schmidt;

1 Viertel Garten an der Feigenglahm, oben der Weg, unten Friedrich Klein.

Gleich nach dieser Versteigerung läßt gedachter Schwender, in seiner Behausung zu Ernstweiler, auf Borg versteigern:

1 trächtige Kuh, Tische, Stühle, Commode, Bettladen, 1 Kleider- und 1 Küchenschrank, 1 Spiegel, ein vollständiges Schmiedegeschirr mit zwei Blasbälgen, mehrere Bütten, Küchengeräthe und sonstige Mobilien.

Schuler, Notär.

Mittwoch den 9. März 1853, Vormittags 9 Uhr, zu Battweiler, läßt die Wittwe von Jakob Gehlbach, in ihrer Behausung allda, auf Borg versteigern: 3 Pferde, 2 Kühe, 1 Paar Rinder, 1 Paar Stiere, mehrere Schweine, 1 Branntweinkessel mit Zubehör, Ständern und Fässer; Ackergeräthschaften, 1 Kleiderschrank, Bettung, Getüch, Heu, Kartoffeln rc.

Schuler, Notär.

Donnerstag den 10. März 1853, Nachmittags 3 Uhr, zu Zweibrücken, im Gasthause zum Adler; auf Anstehen von: I. Henriette geborne Haldy, ohne Gewerbe, in Zweibrücken wohnhaft, Wittwe des allda verlebten Privatmannes Ludwig Haldy; II. deren großjährigen in der Ehe mit Letzterem erzeugten Kindern: 1) Ludwig Haldy, Verwalter bei Krämer, auf der Eichelhütte bei Wittlich, in Preußen wohnhaft, eigenen Namens, wie als Nebenvormund der unten genannten minderjährigen Henriette Eichholz, 2) Heinrich Haldy, Bierbrauer in Neunkirchen, in Preußen wohnhaft, 3) Carolina Haldy und deren Ehemann Daniel Ritter, Buchbinder, in St. Ingbert wohnhaft, 4) Wilhelm Haldy, Schreiner, in Zweibrücken wohnhaft, 5) Friedrich Haldy, Gold- und Silberarbeiter, in Columbus in Nordamerika wohnhaft, 6) Louisa Haldy und deren Ehemann Friedrich Zutter, Gold- und Silberarbeiter, in Pirmasens wohnhaft, 7) Philipp Haldy, Schlosser, in Zweibrücken wohnhaft, 8) Friedrich Eichholz, Hüttenbeamter, auf der gedachten Eichelhütte wohnhaft, in seiner Eigenschaft als Vormund über das in der Ehe mit seiner verlebten Ehefrau Charlotta Haldy erzeugte noch minderjährige Kind: Henriette Eichholz;

Werden durch Gustav Adolph Schuler, k. bayer. Bezirksnotär, in Zweibrücken wohnhaft, folgende während der Ehe des verlebten Ludwig Haldy mit seiner hinterbliebenen Wittwe angeschaffte Immobilien, der Untheilbarkeit wegen, versteigert:

Auf Zweibrücker Bann:

Ein zweistöckiges zu Zweibrücken am Ernstweiler Wege gelegenes Wohnhaus sammt Stall, Schoppen und Garten, an Fläche 23 Dezimalen enthaltend, neben Ludwig Simon.

1 Tagwerk 3 Dezimalen Garten unter dem Ernstweiler Weg, mit Gartenhaus und Keller, neben Ludwig Simon.

Auf Ernstweiler-Bubenhauser Bann:

1 Tagwerk 53 Dezimalen Acker und Wiese bei Ernstweiler, neben Carl Hoffmann.

76 Dezimalen Acker links der Homburger Straße, neben Franz Riedinger.

Zweibrücken, den 25. Februar 1853.

Schuler, Notär.

Freitag den 11. März 1853, Vormittags 9 Uhr, zu Contwig, in der Behausung von Balthasar Holderbaum, läßt Luzian Gugenheim, Kaufmann in Zweibrücken, mehrere auf Contwiger Bann gelegene Güterstücke, worunter eine Wiese im herrschaftlichen Hang von 2 Morgen 2 Viertel 4 Ruthen, auf mehrjährige Zahlungstermine, zu Eigenthum versteigern.

Schuler, Notär.

Samstag den 19. März nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, im Gasthause zum Pfälzerhofe dahier, wird Schreinermeister Jakob Bersch dahier nachbezeichnete auf Ernstweiler-Bubenhauser Bann gelegene Güter,

unter sehr vortheilhaften Bedingungen und auf langjährige Zahlungstermine, zu Eigenthum versteigern lassen, als:

a. 1¹/₄ Morgen 2 Ruthen Acker im Klingelthal oben am Tempel, neben Peter Ladenbergers Erben und dem Feldweg, wovon ein Theil mit rothem Klee angelegt ist.

b. 1¹/₄ Morgen Acker allda, einseits Schneider Jahn, anderseits Jakob Hoft und Carl Hafner, theils mit blauem Klee angelegt und theils Krappland.

Diese Ländereien werden zuerst in geeigneten Loosen ausgeboten werden.

Schmolze, Notär.



Mittwoch den 30. März nächsthin und die folgenden Tage, jedesmal um 2 Uhr Nachmittags, wird die Wirthin Carolina Lindemann, Wittwe des in Zweibrücken verlebten Bierbrauers Heinrich Ambos, in ihrer Behausung daselbst, folgende Mobiliargegenstände, gegen gleich baare Zahlung, versteigern lassen, als: mehrere Schränke, Commode, Bettladen, Wirths- und andere Tische, Stühle, Bänke, Spiegel, Portraits, Schafte, eine Standuhr, eine Schwarzwälderuhr, Fässer, ¹/₄ bis 5 Ohm haltend, Ständre, Bütten, Trichter, Trinkgläser, Bouteillen, Krüge, Hobelbank, Bierkarren, Ladbäume, Schrotleiter, Malzsege, Bierpumpe, Kartoffelmühle, Kellerseil, Bettung und Getüch, Mannskleider, Küchengeschirr, ein Eisenkirsen, eine Partie Stroh und sonstige Gegenstände.

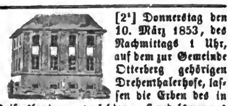
Schmolze, Notär.

[2¹] Dienstag den 8. März nächsthin, Vormittags 9 Uhr, lassen Johann Schmidt, Hufschmied zu Rimschweiler und dessen Kinder, in ihrem Hause daselbst, auf Zahltermin versteigern:

2 Pferde, 2 Kühe, 1 Rind, einen breiten und einen schmalen Fuhrwagen, 3 Pflüge, 1 Egge, Ketten, Pferdegeschirre, 1 Strohbank, sonstiges Fuhr-, Acker- und Küchengeräth, 2 Kleiderschränke, Weißzeug, ein Schmiedegeschirr und verschiedene Hausmobilien.

Hornbach, den 24. Februar 1853.

Walt, Notär.



[2¹] Donnerstag den 10. März 1853, des Nachmittags 1 Uhr, auf dem zur Gemeinde Otterberg gehörigen Drehenthalerhofe, lassen die Erben des in Kaiserslautern verlebten Handelsmannes Isaac Rubel ein allda gelegenes Hofgut, bestehend in 62 Tagwerken 63 Dezimalen Ackerland, 15 Tagwerken 88 Dezimalen Wiese und 21 Dezimalen Garten, zu eigen versteigern.

Kaiserslautern, den 23. Februar 1853.

Hoerner, Notär.

[2¹] Mittwoch den 30. März 1853, des Nachmittags um 2 Uhr, zu Alsenborn, in der Wirthsbehausung von Matthias Noll, lassen die Erben des in Kaiserslautern verlebten praktischen Arztes Karl Thomas, abtheilungshalber, zu eigen versteigern:

ein in der Gemeinde Alsenborn bei Kaiserslautern auf 4 Tagwerken 74 Dezimalen gelegenes zweistöckiges Wohnhaus mit Oeconomiegebäuden, Hofraum, Garten und Zubehör.

Diese Gebäulichkeiten eignen sich ihrer vortheilhaften Lage wegen sowohl, als ihrer soliden Bauart und umfassenden Räumlichkeiten halber nicht allein nur zum Betriebe eines jeden Geschäftes, sondern auch zur Errichtung einer Fabrik.

Kaiserslautern, den 23. Februar 1853.

Hoerner, Notär.

Die Lieferung von 100 Kubikmeter Kalksteinen von der Maßweilerhöhe zum Straßenpflaster geeignet, wird soumissionsweise vergeben und sind die Offerten, innerhalb 8 Tagen, hierorts schriftlich einzureichen.

Zweibrücken, den 27. Februar 1853.

Das Bürgermeisteramt,
Stengel.

Gemeinde-Holzversteigerung zu Einöd am 5. März laufenden Jahrs, des Morgens um 9 Uhr.

Holzversteigerung in Dellfeld.

Bis Freitag den 4. März 1853, Morgens 9 Uhr, werden auf dem Falkenbusch, aus dem Gemeindewald von Dellfeld, durch das Bürgermeisteramt Contwig folgende Hölzer versteigert:

19 eichen Bauflämme, — 6¹/₂ Klafter eichen Holz, — 25 Erdstöcke und 125 Wellen.

Vermischte Bekanntmachungen.

Auszug
aus einer Gütertrennungsklage.

Durch gehörig registrirte Ladung des Gerichtsboten Walt dahier vom 21. Februar 1853, hat Elisabetha Bickel, ohne besonderes Gewerbe, in Ernstweiler wohnhaft, Ehefrau von Christian Leibrock, Wirth und Fuhrmann, ebendaselbst wohnhaft, Klägerin, gegen ihren genannten Ehemann, Beklagten, am königl. Bezirksgerichte zu Zweibrücken eine Gütertrennungsklage erhoben und den Unterzeichneten zu ihrem Anwalte bestellt.

Zweibrücken, den 22. Februar 1853.

Für richtigen Auszug:
Eugen Loew.

Auszug
aus einem Interdiktions-Urtheil.

Das k. Bezirksgericht zu Zweibrücken hat durch Urtheil vom 24. Februar 1853 auf den Antrag des Gottfried Stengel, Bürgermeister, in Zweibrücken wohnhaft, dessen Schwager August Böhmer, ohne Gewerbe allda wohnhaft, in der Person des Julius Gentes, Kaufmann daselbst wohnhaft, einen gerichtlichen Beistand ernannt, und dem besagten August Böhmer verboten, in Zukunft, ohne Assistenz seines Beistandes, vor Gericht aufzutreten, Vergleiche abzuschließen, Anlehen aufzunehmen, Mobiliar-Kapitalien zu erheben und darüber zu quittiren, seine Güter zu veräußern oder zu verpfänden.

Zweibrücken, den 26. Februar 1853.

Für richtigen Auszug:
Der Anwalt des Klägers:
Eugen Loew.

Auszug
aus einem Gütertrennungsurtheil.

Durch Urtheil des königl. Bezirksgerichts zu Zweibrücken vom 24. Februar 1853, wurde zwischen Maria Weber, ohne Gewerbe, Ehefrau von Jakob Weber, Maurer in Petersberg wohnhaft, Klägerin, und diesem ihrem Ehemanne, Beklagten, die Gütertrennung ausgesprochen, und dieselben vor den königl. Notär Gerlach in Pirmasens verwiesen.

Zweibrücken, den 26. Februar 1853.

Für richtigen Auszug:
Der Anwalt der Klägerin,
Eugen Loew.

[2¹] Neues vollständig assortirtes

Tapeten-Lager

nebst

Muster zum Bestellen

von 12 kr. an bis zu den feinsten Sorten bei A. Schuler.

[2¹] Die neue Musterkarte von Tapeten, die für dieses Jahr wieder angekommen, ist mit den schönsten Dessins versehen und zu den billigsten Preisen von 12 kr. an bis zu 4 fl. per Stück franco hier berechnet. Zu zahlreichen Bestellungen empfiehlt sich

C. Jacoby.

[4¹] Ein geübter Maschinenschlosser erhält Arbeit auf der Erbacher-Fabrik.

Der Unterzeichnete empfiehlt sich die Kranken zu verpflegen und die Todten aus- und anzuziehen.

Friedrich Wilms.

Heute Abend Harmonie-Musik bei
J. Stähler.

Bei Schreiner Lettinger kann ein junger Mensch sogleich in die Lehre treten.

Gutes Ohmet, den Zentner zu 48 kr., bei Peter Weber in der Alexanderstraße.

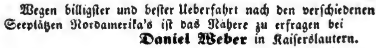
[2¹] Reis, per Pfund à 6 kr., zu haben bei
M. Gugenheim.

[2¹] Im ehemals Poch'schen Hause, in der Hauptstraße, ist der dritte Stock zu vermiethen. Das Nähere bei Barbier Bayer.

[2¹] Ludwig Wolff, Schlosser, hat in seinem hintern Hause, im zweiten Stocke, bis Johanni ein geräumiges Logis zu vermiethen.

Fruchtpreis und Brodtaxe der Stadt Homburg vom 23. Februar 1853.

Der Zentner Waizen, 5 fl. 39 kr; Korn, 5 fl. 10 kr.; Speizkern, — fl. — kr.; Speiz, 3 fl. 39 kr.; Gerst, 3 fl. 58 kr.; Hafer, 2 fl. 43 kr.; Erbsen, — fl. — kr.; Wicken, — fl. — kr.; Kartoffeln, — fl. — kr.; Linsen, — fl. — kr.; Bohnen, — fl. — kr.; Kleesaamen, — fl. — kr.; Kornbrod 3 Kilogr. 22 kr.



Nachricht für Auswanderer.

Wegen billigster und bester Ueberfahrt nach den verschiedenen Seeplätzen Nordamerika's ist das Nähere zu erfragen bei

Daniel Weber in Kaiserslautern.

Mit allerhöchster Genehmigung des königl. Staatsministeriums und geprüft vom kgl. bayerischen Obermedizinal-Collegium

Pâte pectorale balsamique cristallisée

von **Aug. Lamprecht**, Apotheker in Bamberg.

Diese Brusttabletten, ein bewährtes Linderungsmittel gegen Hals-, Brust- und Lungenleiden jeder Art, sowie baldige Hülfe gewährend gegen Husten, Heiserkeit, Engbrüstigkeit, Grippe, Katarrh u. s. w. werden die Schachtel zu 24 kr., nebst Bericht, verkauft in der einzigen Niederlage für Zweibrücken und Umgegend bei

P. J. Römer.

Druck und Verlag der G. Ritter'schen Buchdruckerei in Zweibrücken.

Wochenblatt

für den

Königlich-Bayerischen Gerichtsbezirk Zweibrücken.

№ 26. Dienstag, 1. März **1853.**

Bayern.

München, 22. Febr. Im Herzog Leuchtenberg-Palast dahier ist heute Nachmittag aus Madeira die Trauerbotschaft eingetroffen, daß daselbst am 4. d. die Prinzessin Maria Amalie von Brasilien aus diesem Leben geschieden. Die Verstorbene, geboren am 1. Dez. 1831, war die einzige Tochter aus der zweiten Ehe des Kaisers Dom Pedro mit der Prinzessin Amalie von Leuchtenberg, nunmehrigen Herzogin von Braganza. Die hohe vielgeprüfte Frau war, wie bekannt, schon vor längerer Zeit auf den Rath der Aerzte nach Madeira übergesiedelt, da man von dessen Klima einen günstigen Einfluß auf die leidende Tochter gehofft hatte; leider vergebens! Dieser neue schwere Schlag, der die Familie Leuchtenberg getroffen hat, erregt hier um so größere Theilnahme, als die Verstorbene vor einigen Jahren mit ihrer erlauchten Mutter längere Zeit in unserer Stadt verweilte, und man Gelegenheit hatte, die edlen Eigenschaften der so früh Geschiedenen kennen zu lernen.

Ludwigshafen, 26. Febr. Im Regierungsbezirk Schwaben und Neuburg cursiren falsche halbe Guldenstücke bayerischen Gepräges vom Jahre 1849, welche ziemlich täuschend den ächten nachgebildet sind. Dieselben sollen aus Weißkupfer bestehen und sich von den ächten in der breiteren Form des Kopfes, in der schlechten Gravirung des Eichkranzes und der Jahreszahl, in einer mangelhaften und seichten Ränderung unterscheiden, auch viel dicker und schwerer als die ächten Stücke seyn. (Pfälzer Ztg.)

Oesterreich.

Wien, 21. Febr. Der hiesige französische Gesandte, Herr de la Cour, ist dem Vernehmen nach zum französischen Gesandten in Constantinopel mit dem Auftrage ernannt worden, unverzüglich auf seinen neuen Posten abzugehen und in „allen orientalischen Fragen die österreichische Politik aufs Kräftigste zu unterstützen.“ Zu seinem Nachfolger ist der Chevalier von Bourqueney bestimmt. — So viel bis jetzt aus den Verhören des Mörders Johann Lubeny ins Publikum gedrungen, so steht derselbe vereinzelt da, und hat sich nirgends auch nur der mindeste Schein der Mitschuld auf andere Individuen erstreckt. Es wurde zwar, sobald dieses Attentat auf der Polizeidirection bekannt war, die Wohnung des Lubeny sogleich untersucht, alle daselbst befindlichen Personen, nämlich der Unterstandsgeber, ein verheiratheter Zimmermaler sammt Weib und Kindern und zwei Zimmergenossen des Mörders verhaftet, aber nach 24 Stunden, da sich deren Schuldlosigkeit herausgestellt, wieder freigelassen. Der hiesige Bürger Ettenreich, der zunächst den Kaiser den Händen des Mörders entreißen konnte, wurde gestern Mittag in die Hofburg beschieden, wo er von sämmtlichen das Krankenlager des Kaisers umstehenden Mitgliedern der kaiserlichen Familie auf das Wärmste begrüßt wurde. Der Kaiser übergab ihm das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens. Auch der hiesige Gemeinderath beschloß, diesen Bürger auszuzeichnen und demselben die große goldene Salvator-Medaille zustellen zu lassen, ein Schaustück im Werthe von 3000 fl.

Wien, 24. Febr., Morgens 8 Uhr. Neuestes Bülletin. Die Folgen der Stoß-Verwundung am Halse des Kaisers machen sich jetzt durch Blutcongestionen fühlbar. Heute Nacht hatte eine Fieberbewegung statt; gegenwärtig ist ein leichter Schlaf bei Sr. Maj. eingetreten.

Ungarn. Pesth, 17 Febr. Es scheint als ob die Auftritte, welche Mailand betroffen haben, hier nicht ohne Rückwirkung bleiben sollen, und daß ein großer Insurrectionsplan angelegt gewesen sey, dessen Fäden sich weit hinaus spinnen. Wenigstens finden seit mehreren Tagen zahlreiche Verhaftungen statt, und das Neugebäude füllt sich mit politisch Verdächtigen oder Compromittirten. Vorgestern Nacht wurden im Hotel zur Königin von England zwanzig Passagiere nächtlicher Weise von der Sicherheitsbehörde aufgehoben. Seit gestern Abend sind alle Thore, welche zur Festung Ofen führen, mit Schildwachen besetzt, was nie zuvor der Fall war. Ein zweiter Offizier ist zur Hauptwache beordert. Das Zeughaus gegenüber dem Palast des Erzherzogs hat eine bedeutende Verstärkung von Genie- und Artillerietruppen erhalten, und ein Bataillon Infanterie steht im Neugebäude in Bereitschaft, stets unter den Waffen. Es scheint aus diesen Anordnungen hervorzugehen, daß etwas gegen die Festung im Schild geführt und eine Befreiung der zahlreichen politischen Gefangenen beanschlagt gewesen sey. Wie man sagt, soll der in Wien gefangen sitzende ehemalige Guerrillas-Häuptling Noßlepy umfassende Geständnisse abgelegt haben, durch welche eine sehr große Personenzahl compromittirt erscheine. Gott verhüte, daß die Ruhe irgendwie gestört werde; jedes derartige Unternehmen wäre Tollkühnheit. In der Gegend von Kecskement hat das Raubunwesen so zugenommen, daß eine sehr bedeutende Entsendung von Cavallerie und Infanterie dahin nothwendig geworden ist.

Preußen.

Magdeburg, 22. Febr. Schon seit fast acht Tagen haben wir hier bei einer nur mäßigen Kälte einen beinahe ununterbrochenen Schneefall, so daß Straßen und Felder mit einer mehre Fuß hohen Schneedecke belegt sind. Glücklicherweise herrscht dabei ziemliche Windstille, so daß die Wege und Vertiefungen nicht sehr verschneit sind, und Posten und Eisenbahnzüge ziemlich regelmäßig eintreffen, wenn auch die letzteren oft zwei Locomotiven gebrauchen, um sich durchzuarbeiten und die Directionen viele Arbeiter anstellen müssen, um die Bahnen von den Schneemassen zu befreien. — An Unglücksfällen und Selbstmorden hat es in der letzten Zeit hier wieder nicht gefehlt. Ein Tischlergeselle erschoß sich gestern in der Neustadt; ein Kupferschmiedelehrling erstickte durch Kohlendampf, ein anderer wurde mit Mühe vom Erstickungstode gerettet; einem Manne wurde beim unvorsichtigen Ueberschreiten des Eisenbahngeleises von der ihn erfassenden Locomotive das eine Bein zerschmettert u. s. w.

Cöln, 23. Febr. Frau Raveaux, die nun wieder bei Brüssel, in Laeken wohnt, hat sich vor einigen Wochen mit einem ehemaligen Mitgliede des Stuttgarter Rumpfparlaments, einem aus der Pfalz gebürtigen Flüchtlinge, verlobt. — Die Selbstmorde nehmen einen bedauerlichen Aufschwung; denn während im vorigen Jahre dieser Verbrechen in Cöln nur 3 vorkamen, zählen wir derselben seit 8 Tagen schon eben so viele. Seit 8 Tagen vermißte man einen Mann, dem kurz vorher sein Haus niederbrannte; gestern will man seine Leiche im Rhein gefunden haben. Heute Morgen soll ein Herr einen seiner Untergebenen über unredlichen Bestrebungen auf seinem Comptoir angetroffen haben; dieser suchte und fand darnach in den Fluthen des Stromes seinen Tod. Ferner hören wir, daß ein Mann in einer Conditorei einkehrte und seinem Leben ein Ziel setzte, ehe der Kellner das verlangte Getränk herbeibrachte.

Posen, 21. Febr. Wir haben von einer greulichen That zu berichten, die von einem 16- bis 17jährigen jungen Polen höhern Standes, einem Tertianer des katholischen Gymnasiums, gegen seinen Wohlthäter und Verwandten, den hiesigen Domherrn v. Brzesinski, einen allgemein geliebten und geachteten Mann, verübt worden ist. Während gestern Abend zwischen 5 und 6 Uhr der Prälat an seinem Schreibtische sitzt, überfällt ihn der junge Bösewicht, der bei ihm wohnt, mit einem aus der Küche entnommenen großen Hackmesser von hinten und versetzt ihm zwei tiefe Hiebe in den Hinterkopf und durchschneidet ihm außerdem, als der Verletzte ihn abwehren will, die eine Hand. Der junge Verbrecher wurde durch herbeigeeilte Personen sofort überwältigt und in das Inquisitoriat abgeliefert, wo er im vorläufigen Verhöre ausgesagt haben soll, daß ihn am Nachmittage beim Spazierengehen auf einmal der Gedanke überkommen, seinen Oheim zu ermorden, und daß er der Versuchung nicht habe widerstehen können. Jedenfalls steht so viel fest, daß auch nicht die geringste tiefere Veranlassung zu der abscheulichen That vorliegt, indem Herr v. Brzesinski ein überaus wohlwollender Mann ist, der seinen jungen Verwandten zu sich genommen und nur mit Wohlthaten überhäuft hat. Die Wunden des Prälaten wurden gestern Abend für lebensgefährlich gehalten, heute sollen jedoch die Aerzte erklärt haben, daß er hergestellt werden würde. Sein starkes Haar soll die Gewalt des Schlages gebrochen haben.

Würtemberg.

Reutlingen, 21. Febr. Soeben wird unser Oberamtsgericht durch einen entsetzlichen Fall in Anspruch genommen. Ein Mann in Udingen hat seine Frau, die Mutter seiner drei Kinder, erstochen. Näheres ist hier noch nicht bekannt.

Kurhessen.

Hanau, 20. Febr. Mit dem zur schwurgerichtlichen Verhandlung in Hanau demnächst kommenden Freischaarenzuge in Baden vom 2. Juni 1849, steht ein anderer schwurgerichtlicher Prozeß, worin die Angeklagten des Hochverraths beschuldigt sind, in Verbindung. Wenige Tage vor dem Freischaarenzuge, am 30. April, hatten nämlich die, zusammen 50 Mitglieder zählenden, Vorstände von fünf Vereinen in Hanau, eine Proclamation an Stadt und Volk erlassen, welche zur Bildung eines Schutzcorps für die Nationalversammlung aufforderte und von jedem der Vorstandsmitglieder unterzeichnet war. So unter vielen andern der angesehensten Bürger Hanaus auch der Obergerichtsrath v. Bischoffshausen.

Baden.

Mannheim, 24. Febr. (Pfälzer Ztg.) Heute fand vor dem hiesigen Hofgericht die Verhandlung einer Sache statt, welche in den letzten Wochen die deutsche Presse in einem Grade beschäftigte, als handle es sich dabei um Krieg oder Frieden, um unsern nationalen Fortbestand oder um ähnliche Kapitalfragen. All' der Lärm rührte jedoch nur von der Beschlagnahme eines kleinen Buches »Einleitung in die Geschichte des neunzehnten Jahrhunderts« her, dessen Verfasser, Professor Gervinus in Heidelberg, beschuldigt ist, in demselben zum Hochverrath und gegen die constitutionelle Monarchie aufgereizt zu haben. Unter dieser Anklage stand er nun heute vor den Schranken des Gerichts. Im Vergleiche mit früheren Vorgängen der Art, scheint die öffentliche Theilnahme an solchen Verhandlungen eher ab- als zugenommen zu haben. Als im Jahre 1836 hier über Gutzkow's »Wally« in demselben Saale abgeurtheilt wurde, war nicht nur dieser selbst, sondern auch die anstoßenden Gänge dicht voll Zuhörer. Heute zählte ich deren nur gegen hundert, bestehend größten Theils aus Rechtsgelehrten, Freunden des Angeklagten und Heidelberger Studenten. Die hiesige christliche Einwohnerschaft war in höchst geringer Zahl vertreten, in um so größerer dagegen die jüdische. Auch mehrere bekannte Wühler aus den Jahren 1848 und 1849, welche sich eine Zeit lang den Augen der Gerechtigkeit zu entziehen gesucht hatten und die heute sehr viel Tröstliches vernehmen konnten, erblickte man unter den Zuhörern.

Der Angeklagte, eine große, kräftige, breitschulterige Gestalt mit einem ernsten Gesichtsausdruck, verräth schon in seinem Aeußern einigermaßen den deutschen Professor. Auf Befragen erklärte er, 48 Jahre alt zu seyn, er sieht aber um einige Jahre älter aus. Neben ihm erscheint die vierschrötige Gestalt seines Vertheidigers v. Soiron, dessen, aus dem deutschen Parlament bekanntes, offenes und hochcolorirtes Gesicht auf den ersten Blick den Lebemann verrieth.

Nach Verlesung der Anklageschrift und der angeschuldigten Stellen des Buches im Zusammenhang mit den zunächst vorausgehenden und nachfolgenden Sätzen, begründete der Staatsanwalt die Anklage. Es handle sich hier, bemerkt er, nicht um die Beschränkung der freien wissenschaftlichen Forschung, welche in Baden nach wie vor unangefochten bleiben werde, sondern um eine politische Tendenz- und Parteischrift, als welche der Verfasser selbst sein Buch in der Vorrede ankündige. Hier erkläre derselbe, durch seine Freunde schon jetzt zur Herausgabe ermuntert worden zu seyn, um dadurch die unterlegenen politischen Parteien zu ermuthigen, aufzurichten, zu trösten und ihre Hoffnung auf den künftigen Sieg neu zu beleben. Die Staatsbehörde müsse mit Entrüstung den in der Presse gegen sie erhobenen Vorwurf zurückweisen, als sey sie bei Verfolgung der Schrift das Werkzeug einer Partei oder als vertrete sie einen Prozeß der großherzoglichen Regierung; sie stehe rein da als Wächterin des Gesetzes gegen einen auf dasselbe gemachten Angriff. Der Staatsanwalt geht hierauf die einzelnen angeschuldigten Stellen der Schrift, — worunter sich allerdings sehr starke Ausdrücke gegen die monarchische Regierungsform und ganz überschwengliche Anpreisungen des »Staatsideals« Nordamerika finden — durch, sucht das Verbrecherische derselben zu zeigen, und fährt dann fort: dies Alles habe der Verfasser gesagt, in Baden, welches noch aus den Wunden der jüngsten Revolution blute und in einer Zeit, deren Gefahren wieder offen sich gezeigt durch die jüngsten Vorgänge in Mailand, an welchen auch die Universität Pavia (Unterdrücktes Murren und Scharren einiger jungen Leute, welches jedoch nicht bis zu den Ohren des Vorsitzenden dringen konnte) betheiligt gewesen. Eine direkte Aufforderung zu einem bestimmten hochverrätherischen Unternehmen habe der Verfasser in der Schrift allerdings nicht gemacht, dazu sey er zu klug; er vertröste auf die Zukunft. Allein das Buch sey voll gehäßiger Angriffe auf die Monarchie und deren Träger und insbesondere auf die constitutionelle Monarchie. Der Verfasser habe hier das geheiligte Gebiet der Wissenschaft, zu welcher er geschworen, verlassen; seine Schrift sey verständlich für Tausende aller Stände, besonders für die studierende Jugend. (Einige Studenten leise: »Ah!«). Schließlich beantragte der Staatsanwalt gegen den Angeklagten eine Kreisgefängnißstrafe von 4 Monaten, zu erstehen in einem abgesonderten Raume. Aus Rücksichten für den Angeklagten in einem besonderen Zimmer.)

Hierauf ergreift der Vertheidiger Herr v. Soiron das Wort, um in einer vierstündigen Rede, deren geschichtlich philosophischer Theil deutlich die Männer der Schule zu verrathen schien, den rein wissenschaftlichen Charakter der Schrift aufrecht zu erhalten. Herr v. Soiron beginnt seinen Vortrag mit den Worten: »Die Geister sind aus jahrelanger Erschlaffung wieder wach gerufen worden durch das »»Ereigniß««, welches uns heute beschäftigt.“ Es handle sich hier um den Kampf der freien Wissenschaft „gegen diejenige Partei, welche vor beinahe sechs Menschenaltern Galilei zum Widerrufe zwang.“ Das Buch sey keine Parteischrift, weil sich in ihm keine Parteileidenschaft zeige, weil es keine Schlagwörter enthalte und weil sich der Verfasser darin auf den Standpunkt gar keiner Partei stelle, am allerwenigsten der demokratischen, deren Weltrepublik er eine Chimäre nenne.

Der Vertheidiger läßt zur Entlastung mehrere Stellen verlesen, worin unter anderem über frühere absolute Regierungen in England, Frankreich, Spanien und Rußland, insoferne sie die Interessen ihrer Nation zu wahren suchten, in anerkennender Weise gesprochen wird. Auch das Urtheil des Verfassers gegen die neueste französische Revolution (eigentlich nur gegen deren communistische und sozialistische Auswüchse) zeige, daß er nicht für die Revolution geschrieben habe. Das Werk sey nur für Gebildete, und daß selbst diese es nicht recht verstehen, habe der Erfolg gezeigt; auch die Anklage — durch welche sich alle Gebildeten in und außer Deutschland verletzt fühlen — beruhe, linde gesagt, auf einem Mißverständniß. Die ganze Menschheit könne auf das Buch mit Stolz zurückblicken; selbst der Kaiserstaat Oesterreich habe es nicht verboten und die Juristenfakultät der Universität Göttingen sey in einem ausführlichen Rechtsgutachten zu dem Schlusse gelangt, daß der Verfasser unmöglich verurtheilt werden könne.

Nach seinem Vertheidiger nimmt Herr Gervinus das Wort. Sein Organ ist belegt, sein Vortrag etwas leise, und schien anfänglich fast befangen. In einer sehr wohlstylisirten und abgerundeten Ausführung sucht er den streng wissenschaftlichen Charakter seines Buches zu wahren. Im Tone großer Empfindlichkeit weist er die ungünstigen Urtheile darüber in der Presse, die blos von »Stümpern“ ausgegangen seyn können, zurück. Nur Geschichtskundige von Profession, und deren gebe es in Deutschland keine zwei Dutzende, könnten es gehörig würdigen und verstehen. Man habe das Buch einen historischen Gemeinplatz genannt. Und doch sey er es, welcher darin das aristotelische Gesetz: »daß die Welt von der Herrschaft der Wenigen zur Herrschaft der Mehreren und Vielen voranschreite,« nach zwei tausend Jahren aus der Vergessenheit hervorgezogen, durch geschichtliche Thatsachen erhärtet, und den kommenden Geschlechtern gleichsam auf Jahrhunderte hinaus dargereicht habe. Werde das Buch, dessen Bearbeitung den Rest seines Lebens ausfüllen werde und das mit seiner ganzen Persönlichkeit aufs Innigste verwebt sey, verurtheilt, so bleibe ihm nichts übrig, als entweder seinem Beruf zu entsagen — und dafür sey er zu alt — oder seinem Vaterlande.

Am Schlusse der, in Abrundung und berechneter Rhetorik ausgezeichneten Rede, versuchten einige junge Leute mit den Stöcken Beifall zu stampfen, wurden aber durch mißbilligende Aeußerungen daran erinnert, daß der Ort und Gegenstand der Verhandlung für Theaterdemonstrationen nicht geeignet sey.

In ihrer Replik sucht die Staatsbehörde die Anklage aufrecht zu erhalten und fragt: „Sind wir etwa in einer Zeit oder Lage, wo die öffentliche Erörterung der Vorzüge der Republik vor der Monarchie als harmlose Spielerei betrachtet werden könnte?“

Gervinus bemerkt sodann unter Anderm: er könne nicht für das verantwortlich seyn, was »schwache Köpfe« in sein Buch hinein- oder aus demselben herauslesen. Er schene sich nicht, zu bekennen, daß er nicht zur reaktionären Partei gehöre und nicht zu ihr gehören wolle. Nachdem hierauf noch einmal der Vertheidiger gesprochen, werden die Verhandlungen geschlossen und die Urtheilsverkündigung auf Mittwoch den 2. März verschoben. Die Verhandlungen boten begreiflicher Weise vielfaches Interesse; wie sich nicht anders erwarten ließ, wurden sie durchaus mit Ruhe und Würde geführt. Staatsanwalt und Vertheidiger thaten vollkommen ihre Schuldigkeit; der erstere hatte übrigens, gegenüber den reichen wissenschaftlichen Kräften, welche der Vertheidigung seit Wochen zur Verfügung gestellt waren, einen harten Stand.

Mannheim, 24 Febr. Der Bahnzug aus dem Oberlande, welcher gestern Nachmittag 4 Uhr 32 Minuten hier ankommen sollte, blieb zwischen Heidelberg und Friedrichsfeld im zusammengewehten Schnee einigemal stecken, so daß die vorgehängten 2 Locomotiven erst 7½ Uhr den Zug keuchend hierher brachten. Er faßte mehrere Theaterliebhaber aus Heidelberg, welche die gestrige Oper »Don Juan« hören wollten, in sich, die nun freilich für den Kunstgenuß nur die Auslagen hatten. Der letzte Bahnzug kam aus gleichen Hindernissen statt um 8 Uhr 22 Minuten nach 10 Uhr Nachts.

Nassau.

Wiesbaden, 17. Febr. Die in hiesiger „Filanda« unter der Leitung des Herrn Revisionsraths Wagner errichtete Strohflechtschule macht fortwährend erfreuliche Fortschritte. Außer der

Strohflechterei wird nun auch Unterricht ertheilt in Fertigung von Strohhüten, Strohtaschen, Strohdecken, Strohschuhen, Strohsohlen u. s. w. Die erste Strohtasche, welche eine Schülerin fertigt, ist ihr Eigenthum. Jede Flechtmeisterin, welche in das Inland oder Ausland abgegeben wird, muß im Strohflechten, wie in den Strohfabrikaten eine tüchtige Fertigkeit besitzen. Durch eine solche Strohflechtmeisterin kann ein Geschäftsmann oder eine Gemeinde auf die wohlfeilste Weise zu einem neuen und einträglichen Industriezweige gelangen. — Wenn englische Zeitungen mitgetheilt haben, daß in den Feldbergsgemeinden Oberreifenberg, Niederreifenberg, Arnoldshain, Schmitten und Seelenberg die »Filetstickerei« betrieben werde, so beruht diese Nachricht auf einer Verwechselung, indem daselbst bisher nur Häckelarbeiten von der Filanda aus eingeführt wurden.

Wiesbaden, 21. Febr. Der sich für einen griechischen Fürsten ausgebende Georg Mitaky aus Smyrna, welcher in Europa bekannt ist durch sein Spiel an den Banken der Bäder und seinen großartigen Betrug in falschen Creditbriefen, wurde hier am 19. und 20. Februar d. J. wegen eines Betrugs um 19,000 Franken am Bankhause Hayn zu Ems und wegen Versuchs, den Banquier Berle zu Wiesbaden um 2000 Franken zu betrügen, zu 2 Jahren Zuchthaus, zur Entschädigung der Verletzten und zur Bezahlung der Kosten verurtheilt, welche letztere vorläufig 200 fl. 58 kr. betragen. Der Angeklagte wurde schon wegen ähnlicher Verbrechen zu Paris resp. Poissy, Zürich, Homburg v. d. H. und Frankfurt a. M., an letzterem Orte wegen Betrugs am Bethmann'schen Bankhause verurtheilt.

Freie Städte.

Frankfurt, 23. Febr. Einer gestern Abend hier eingetroffenen, uns eben von sicherer Hand mitgetheilten »telegraphischen Depesche« nach, „ist die Verordnung wegen Einführung des durch den Septembervertrag bedingten Zollsystems von Seiten Sr. Maj. des Königs von Hannover am 21. d. M. vollzogen worden.“ Nach Sept.-Art. 11 dieses Vertrags verpflichtet sich Hannover, spätestens bis zum 1. März 1853 die Eingangsabgaben auf Baumwollgarn und Waaren, Eisen und Stahl und dergl. Waaren, Kurze Waaren, Leder und Lederwaaren, Leinengarn und Gewebe, Material- und Spezereiwaaren (Wein, Branntwein, Kaffee, Syrup, Zucker, Tabak, Thon) Seidenwaaren, Wollwaaren rc. gemäß der Uebereinkunft zu erhöhen. Wir beeilen uns, diese Nachricht mitzutheilen, welche für ganz Deutschland, besonders aber für die gewerbtreibenden Stände von um so größerer Wichtigkeit ist.

Türkei.

Constantinopel, 10. Febr. Die Vorzeichen des Sturms mehren sich; noch ist keine Lösung der Wirrnisse in Aussicht. Die Pforte hat bis jetzt nicht nachgegeben; Feldmarschall Graf Leiningen ist jedoch noch hier. Alle Vorbereitungen zum Krieg werden indeß beiderseits getroffen. So verlangte die österreichische Regierung von ihren hiesigen Consulaten Ausweis über die Zahl der hier und im schwarzen Meer befindlichen österreich. Schiffe, und wies die Consulate zugleich an, möglichst zu verhindern, daß noch andere österreichische Schiffe ins schwarze Meer segeln. Der Triester Lloyd erhielt ebenfalls die Weisung, seine Maßregeln darnach zu treffen, um nöthigenfalls rasch alle Lloyddampfer aus der Levante zurückziehen zu können. »Auch russischerseits werden die Drohungen immer ernster.« Seit gestern hier umlaufende Gerüchte behaupten sogar, das gestern aus dem schwarzen Meere hier angekommene russische Kriegsschiff habe die Nachricht gebracht, daß russische Truppen in der Moldau eingerückt seyen. Wahrscheinlich ist indeß, daß dieses Kriegsschiff nur gleichfalls „kriegerische Depeschen“ von »St. Petersburg« überbracht hat; denn nach seiner Ankunft war bei der Pforte Alles in großer Bewegung. Der franz. Gesandte verfügte sich noch Nachmittags, zu sonst ungewöhnlicher Stunde, zur Pforte; Hr. v. Ozeroff dagegen hielt gestern Abend, am Tag, wo sonst wöchentlich große Gesellschaft sich bei ihm einfindet, seinen Salon geschlossen; es hieß des Aschermittwochs wegen — des katholischen!

Constantinopel, 12. Febr. Es heißt, Graf Leiningen, der außerordentliche Gesandte des k. k. österreichischen Cabinets bei der ottomanischen Pforte, habe eine Vermittelung sowohl des französischen als des englischen Cabinets in der montenegrinischen Angelegenheit »abgelehnt« und »der Pforte ein Ultimatum gestellt.« Das Dampfschiff „Croatia“ war für den k. k. österr. Gesandten für eine schleunige Abreise geheizt. Die Geschäfte stocken, und die allgemeine Bestürzung brachte ein Agio von 10 Procent im Geldwesen hervor.

Der »Srb. Dnevn.« vom 9. d. schreibt: Schon seit einigen Tagen circuliren beunruhigende Gerüchte aus Belgrad. Der Pascha von Belgrad hat allerorts die Wachen verstärkt und im Castell die Geschütze auffahren lassen. Eine große Anzahl Arbeiter ist beschäftigt die Festungsmauern auszubessern. Der Türke mißtraut dem Christen. Ferner wird erzählt, daß die Türken 10,000 Mann Truppen gegen die Montenegriner gefordert hätten, und daß der Minister des Innern abgetreten wäre (nach einer Correspondenz in den „Debats“ auf Verlangen Rußlands, weil sich der Minister durch seine Maßregeln gegen die Propaganda der slavischen Mönche in Petersburg mißliebig gemacht hätte). Die serbische Regierung soll die Absicht haben, nach Kragujevac zu übersiedeln.

Rußland.

Warschau, 16. Febr. Aus Paris ist die Fürstin Alexandra Radziwill nach mehrmonatlicher Abwesenheit wieder hier eingetroffen. Es heißt, der Czar habe zwischen der Prinzessin Mathilde in Paris und seinem Hofe ein freundliches Vernehmen hergestellt. Bekanntlich ist derselben von ihrem Gemahl (Demidoff), auf des Czaren Geheiß, eine namhafte Summe als lebenslängliche Rente zugesichert und auch ausgezahlt worden.

Italien.

Chambery (in Savoyen), 19. Febr. Im Schlosse brach heute um 4 Uhr Nachmittags ein bedeutendes Feuer aus. Die Bücher und Papiere des Generalintendanten sind sämmtlich verbrannt. Das Feuer wüthete drei volle Stunden, ehe die gesammte Bevölkerung der Stadt desselben Meister werden konnte.

Frankreich.

Paris, 21. Febr. Vor einigen Tagen wurde das neu errichtete »Museum der Könige von Frankreich“ dem Besuch des Publikums geöffnet. Der Zudrang zu demselben ist fortwährend äußerst zahlreich. Das Museum umfaßt fünf Säle, wovon zwei früher der spanischen Gallerie eingeräumt waren. Der erste Saal, mit vergoldetem Schnitzwerke aus der Zeit Ludwigs des XIII. geziert, enthält eine vergoldete Rüstung Franz des II., den Helm und die Armbänder Heinrichs des II., die schwere Rüstung Heinrichs des IV., die mit Lilien geschmückte Rüstung Ludwigs des XIII., eine schwere, fast plumpe Rüstung Ludwigs des XIV. u. s. w. In dem zweiten Saale befinden sich ähnliche Gegenstände, unter Anderm eine vollständige Rüstung Franz des I., die 6 Fuß und 2 Zoll hoch ist und für die große Statur dieses Königs zeugt. In dem dritten Saale sind verschiedene reiche Costüme der Ritter des heiligen Geistes und sämmtliche Geräthschaften, die bei der Aufnahme in diesen hohen Orden gebraucht wurden, aufgestellt. Die interessantesten Gegenstände sind in den beiden letzten Sälen aufbewahrt; sie sind aus allen Geschichtsepochen Frankreichs von Chilperic und Dagobert an gesammelt worden. Bücher, Bibeln, Manuscripte, eine Menge Waffen aller Art, Kronen, Scepter, Waffengürtel und Schärpen, der vollständige Krönungsanzug Karls des X., Siegel, Throne und Kästchen aller Art sind in diesen beiden Sälen in historischer Reihenfolge aufgestellt. Ein besonderer Saal, der »Kaisersaal«, enthält ausschließlich solche Gegenstände, die dem Kaiser Napoleon I. angehörten. Man sieht da ein höchst kunstvoll gearbeitetes Schiffsmodell von Elfenbein, welches die Stadt Dieppe der Kaiserin Marie Louise nach der Geburt des Königs von Rom verehrte; ein Krönungsmanuscript mit Zeichnungen von Fontaine, Percier und Isabey; das Reise- und das Jagdgewehr des Kaisers; ein Exemplar des Code Napoleon auf Pergament; den Ceremonienanzug des Kaisers, der außerordentlich reich auf Sammt gestickt ist; das vollständige Krönungscostüme des Kaisers mit der Krone, dem Sattelzeug und den Spornen; nicht weit davon hängt Napoleons bescheidene Generalsuniform, die er in der Schlacht von Marengo trug, und der Degen des ersten Consuls; der Hut, den er im Feldzug von 1814 trug, und der kleine runde Hut, dessen er sich auf St. Helena bediente; in der Mitte des Saales sind vier orientalische Sättel angebracht, die Napoleon im egyptischen Feldzuge erhielt; ferner sind in diesem Saale aufbewahrt ein Schachbrett, das dem Kaiser dessen Schwester Caroline Murat, Königin von Neapel, zum Geschenk machte; sein Feldarbeitstisch, sein Lehnstuhl, sein Feldbett; die Wiege und die kleine österreichische Uniform des Herzogs von Reichstadt; ein Medaillon mit Haaren des Kaisers und des Königs von Rom; die Fahne der kaiserl. Garde, welche der Kaiser bei seinem Abschiede von Fontainebleau umarmte u. s. w.

— 24. Febr. Gestern Abend zwischen 10 Uhr und Mitternacht hat ein sehr heftiger Windsturm Tausende von Dachziegeln und viele Trümmer eingestürzter Schornsteine auf den Straßen von Paris verstreut. In den am neuen Hotel des Ministeriums des Auswärtigen angebrachten Blitzableiter hat der Blitz eingeschlagen. In den elyseeischen Feldern und im Pflanzengarten sind mehrere Bäume umgerissen worden.

G. Ritter, verantwortlicher Redakteur.

Zweibrücken, 28. Febr. Die Theilnahme, welche das Publikum bei den Benefizvorstellungen bisher zeigte, berechtigt zu der Hoffnung, daß diese auch Herrn Wiebe nicht fehlen wird. Wir glauben jedoch darauf aufmerksam machen zu sollen, daß derselbe zu seinem, künftigen Donnerstag, den 3. März stattfindenden Benefiz ein Lustspiel gewählt hat, das durch pikante Situationen, durch von Scene zu Scene gesteigertes Interesse ganz dem Geschmacke für Novitäten in diesem Genre entspricht. Es ist das Beste was aus der genialen Feder von Roderich Benedix geflossen. »Die Banditen« oder »Das Abentheuer einer Ballnacht« wurde auf allen größeren Bühnen mit dem ungetheiltesten Beifall aufgenommen. Zum Schlusse: Große Scene aus Norma.

Versteigerungen.

Hausversteigerung in Heckendahlheim.

Montag den 7. März 1853, Vormittags um 10 Uhr, zu Heckendahlheim, in der Wirthsbehausung von Johann Buchheit, lassen die Kinder und Erben des daselbst verlebten Ackerers Wilhelm Deutsch ein ihnen zugehöriges im Orte Heckendahlheim gelegenes zweistöckiges Wohnhaus mit Scheuer, Stall und Hofraum, neben Jakob Hoffmann und dem Bach, auf langjährige Zahlungstermine versteigern; auch kann dasselbe bis zum Tage der Versteigerung, aus freier Hand verkauft werden.

Näheres bei Wilhelm Buchheit, Kalkbrenner in Heckendahlheim, so wie bei Unterzeichnetem zu erfragen.

St. Ingbert, am 25. Februar 1853.

Horn, königl. Notär.

Versteigerung.

Mittwoch den 9. März 1853, Morgens 9 Uhr. zu Niederauerbach, auf dem öffentlichen Platze vor dem Gemeinde- und Schulhaus, werden verschiedene gepfändete Mobiliargegenstände, als:

1 Pferd, 1 Wagen, Pflüge und Eggen, Windmühle, Strohbank, Heuleitern, 200 Gebund verschiedenes Stroh, 20 Zentner Heu und Ohmet, ein großer Kleiderschrank, ein Küchenschrank, einiges Weißzeug, Küchengeschirr, Schreinerwerk, dann geschnittene und andere Hölzer, Borden und Schwarten, 100 Wurfschaufeln, 40 Paar schwarze Holzschuhe rc.,

gegen gleich baare Zahlung versteigert.

Zweibrücken, den 27. Februar 1853.

Walz, Gerichtsbote.

Holzversteigerung.

Freitag den 11. März laufenden Jahres, des Nachmittags 2 Uhr, werden auf dem Bureau des königlichen Landgestüts nachbezeichnete Hölzer, öffentlich, meistbietend versteigert:

1) Aus der Fasanerie:

2 eichene Baustämme 3r Classe,
1 fichten ditto, 4e Classe,
3 lindene ditto, 3e Classe,
13 eichene Wagnerstangen,
11 buchene ditto,
1 weißtannener Baustamm, 4r Classe,
43 Klafter buchenes Scheitholz,
6¾ „ buchene Prügel,
1 „ gemischte ditto,
1475 buchene Reiserwellen,
125 eichene ditto,
50 fichtene ditto,
725 gemischte ditto,
79 buchene Erdstöcke.

2) Aus Birkhausen:

24 eichene Baustämme, 4r Classe,
10¾ Klafter buchenes Scheitholz,
½ „ buchene Prügel,
¾ „ gemischte ditto,
500 buchene Reiserwellen,
425 eichene ditto,
50 gemischte ditto,
23 buchene und
35 eichene Erdstöcke.

Zweibrücken, den 25. Februar 1853.

Kgl. Gestüts-Direktion,
Gräff.

Vermischte Bekanntmachungen.

Ausschreiben.

Einer wegen verschiedener Entwendungen in Untersuchung befindlichen Weibsperson wurde ein Weibshemd abgenommen, das höchst wahrscheinlich gestohlen ist. Die Zeichen an demselben sind zwar herausgemacht, doch läßt sich noch ziemlich deutlich erkennen, daß die Buchstaben G. T. oder C. T. mit rothem Faden auf demselben eingezeichnet waren.

Wem ein solches Hemd entkommen ist oder wer über den Eigenthümer desselben Auskunft zu ertheilen vermag, der wolle sich an die nächstgelegene Polizeibehörde oder den Unterzeichneten wenden.

Zweibrücken, den 26. Februar 1853.

Der k. Untersuchungsrichter,
Loew.

[9¹] Ein Haus, worinnen zwei Wohnungen und zwei Keller, mit Stall, Brunnen, Hof, Garten und ½ Morgen Land, zu Erbach gelegen, wozu noch ganz nahe 3 bis 25 Morgen Ackerland und 2½ Morgen Wiesen in einem Stück, sowie nur wenig entfernt noch ohngefähr 12 Morgen Acker und 12 Morgen Wiesen gegeben werden können, ist sogleich, theilweise oder im Ganzen, auf 3, 6 und 9 Jahre zu verpachten oder kann auch auf langjährige Zahlungstermine, auf Eigenthum abgegeben werden. Lustragende haben sich deßfalls an Jakob Graf in Erbach zu wenden.

Zweibrücken, den 30. Januar 1853.

[2¹] Neues vollständig assortirtes

Tapeten-Lager
nebst
Muster zum Bestellen

von 12 kr. an bis zu den feinsten Sorten bei A. Schuler.

Unterzeichneter macht seinen Freunden und Gönnern die ergebenste Anzeige, daß er seine bisherige Wohnung bei Schreiner Ney verlassen und nun bei Herrn Walter im Löwen wohnt. Daniel Müller, Schuhmacher.

[3¹] **Hausverkauf.**

Der unterzeichnete Christian Bozung, Bau-Unternehmer, in Waldfischbach wohnhaft, ist gesonnen, durch Wohnsitzveränderung, sein in Altheim stehendes zweistöckiges Wohnhaus mit Zubehör und Pflanzgarten, aus freier Hand, auf mehrjährige Zahltermine, zu verkaufen. Das Haus steht ohngefähr 60 Meter von der Straße entfernt, an einer Seitenstraße, hat vier schöne gewölbte Keller und acht geräumige Zimmer, zwei Küchen, eignet sich zu jedem Geschäft und kann auf Verlangen auch Land und mehrere Wiesen dazu gegeben werden. Liebhaber wollen sich an den Eigenthümer wenden.

Waldfischbach, den 20. Februar 1853.

Christian Bozung.

[4¹] Ein geübter Maschinenschlosser erhält Arbeit auf der Erbacher-Fabrik.

Anzeige.

Bei Philipp Dahl, Schlosser dahier, sind ein vollständiges neues Schlosserwerkzeug, verschiedene gefertigte Schlosserarbeiten, so wie ganz neu angeschaffte Möbel und dergleichen Hausgeräthschaften, aus freier Hand, billig zu verkaufen.

Ein noch gut erhaltenes Clavier ist hier um billigen Preis zu verkaufen. Die Exped. d. Bl. sagt wo?

[2¹] Reis, per Pfund à 6 kr., zu haben bei M. Gugenheim.

Unterzeichneter zeigt hiermit an, daß er sein vorräthiges Pferdegeschirr, Schnallen, Beschläg, eine Partie Federdraht, wegen Abreise, ausverkauft.

Diejenigen, welche noch Forderungen oder Zahlungen an denselben zu machen haben, werden ersucht, sich bei ihm zu melden.

Blieskastel, den 25. Februar 1853.

G. Gerlach.

Frischer Lapperdan, zu haben bei G. Bauer.

Rödter hat den zweiten Stock seines Vorderhauses, welchen Hr. Clavierlehrer Lotz bewohnt, zu vermiethen und bis nächsten Johanni zu beziehen; ferner hat derselbe ein kleines Logis, im dritten Stock, auf Ostern oder Johanni zu beziehen.

[2¹] Professor Schwerdtfeger hat ein möblirtes Zimmer zu vermiethen.

Lehrer Seegmüller hat ein Logis von drei Zimmern, einer Küche, Kammer rc. zu vermiethen.

Eisenbahnfrachtbriefe,

pr. 100 à 36 kr., sind stets vorräthig in der G. Ritter'schen Buchdruckerei.

Frucht-Mittelpreise.

Speyer. Markt vom 22. Febr. per Zentner: Weizen 5 fl. 45 kr.; Korn 4 fl. 44 kr.; Gerste 3 fl. 43 kr.; Spelz 4 fl. 16 kr.; Hafer 3 fl. 5 kr.

Kaiserslautern. Markt vom 22 Febr. per Zentner: Weizen 5 fl. 22 kr.; Korn 4 fl. 59 kr.; Spelz 3 fl. 53 kr.; Gerste 3 fl. 41 kr.; Hafer 2 fl. 37 kr.; Erbsen 5 fl. 35 kr.; Wicken 6 fl. 35 kr.; Kartoffeln 1 fl. 20 kr.; Bohnen — fl. — kr.; Linsen — fl. — kr.

Landau. Markt vom 24. Febr. per Zentner: Weizen 5 fl. 46 kr.; Korn 4 fl. 58 kr.; Gerste 3 fl. 38 kr.; Spelz 4 fl. 29 kr.; Hafer — fl. — kr.

Neustadt. Markt vom 19 Febr. per Zentner: Weizen 5 fl. 55 kr.; Korn 4 fl. 45 kr.; Spelz 4 fl. 10 kr.; Gerste 3 fl. 41 kr.; Hafer 2 fl. 59 kr.

Frucht-, Brod- u. Fleischpreise der Stadt Kusel vom 25. Febr. 1853.

Der Zentner Waizen, — fl. — kr.; Korn, 4 fl. 53 kr.; Spelz, 3 fl. 35 kr.; Gerst, 3 fl. 50 kr.; Erbsen, — fl. — kr.; Wicken, — fl. — kr.; Hafer, 2 fl. 20 kr.; Kartoffeln, 1 fl. 11 kr.; Linsen, — fl. — kr.; Kornbrod, 3 Kilogramm 20 kr.; Gemischtes Brod, 1½ Kilogr. 13 kr.; das Paar Weck, 11 Loth 2 kr.; — Ochsenfleisch, 10 kr.; Kuhfleisch, 9 kr.; Rindfleisch, 8 kr.; Kalbfleisch, 6 kr.; Hammelfl., 8 kr.; Schweinens, 12 kr. per Pfund.

Frankfurter Geldcours vom 25. Febr.

Neue Louis'dor	fl.	11 3
Pistolen	„	9 44-45
Preuß. Friedrichsd'or	„	9 56-57
Holl. Zehn-Gulden-Stücke	„	9 52½-53½
Rand-Dukaten	„	5 37-38
Zwanzig-Franken-Stücke	„	9 28½-29½
Engl. Souverains	„	11 53
Gold al Marco	„	380-382
Preußische Thaler	„	1 45-¾
Preuß Cass.-Schein	„	1 45⅝-⅞
Fünffrankenthaler	„	2 21½-22
Hochhaltiges Silber	„	23 33-36

Unter Garantie, welche bei keinen derartigen Mitteln geleistet werden kann, und mehr als jede weitere Anpreisung seyn wird, mit der Zusicherung einer äußerst schnellen Heilkraft.



Königl. Bayerische concessionirte Universal-Gicht-Leinwand

gegen jede Art Gicht, Rheumatismus, Gliederreißen, Kopfweh, Zahn- und Gesichts-Schmerzen, Seitenstechen, Ohrenbrausen, Augenfluß, Brust-, Rücken- und Kreuz-Schmerzen, (Hexenschuß), Fußgicht, Rothlauf, Krampf, geschwollene Glieder rc.

In Paketen mit Gebrauchs-Anweisung à fl. 1.

Ueber die außerordentliche Wirksamkeit dieser Leinwand in allen rheumatischen Leiden brauche hier nichts gesagt zu werden, indem die vorliegend amtlich beglaubigten Tausende von Zeugnissen sich ganz unzweideutig darüber aussprechen. — Das aber darf nicht verschwiegen werden, daß sie vor allen Ketten, Ringen, Bogen, Ableitern und wie diese Maschinen sonst noch heißen mögen, unbedingt einen höchst anerkennenswerthen Vorzug hat, nämlich den: **daß sie wirklich hilft!**

Zu haben bei P. J. Roemer in Zweibrücken.

Druck und Verlag der G. Ritter'schen Buchdruckerei in Zweibrücken.

Wochenblatt

für den

Königlich-Bayerischen Gerichtsbezirk Zweibrücken.

№ 27. Freitag, 4. März **1853.**

Bayern.

München, 24. Febr. (N. Münchn. Ztg.) Se. Majestät König Ludwig, unermüdlich im Spenden von Hilfe und Wohlthaten, hat, wie wir vernehmen, die von dem Metzgerknechte Bachmaier so schwer verwundete, noch immer in sehr leidendem Zustande sich befindende Dienstmagd Therese Durschl vorgestern mit einem Besuche beehrt und dem von diesem Beweise allerhöchster Huld und Theilnahme auf das höchste überraschten und gerührten Mädchen die so tröstliche Versicherung gegeben, daß sie ohne Furcht in die Zukunft blicken möge, indem Er, der erhabene edelherzige Fürst, die Sorge übernehme, sie in einer Versorgungsanstalt gut unterzubringen.

— Das Urtheil des Appellationsgerichts in der Anklage gegen Hrn. Dingelstedt ist erst heute Mittag gefällt worden und lautet in der Hauptsache auf 3 Tage Polizeiarrest, während das Kreis- und Stadtgericht auf 1 Monat Festungsarrest erkannt hatte.

— 25. Febr. Die definitive Genehmigung zur Bildung einer Actiengesellschaft zum Bau der Eisenbahn nach Starnberg dürfte mit dem nächsten Kurier aus Italien hier eintreffen.

Zweibrücken, 23. Febr. (Pfälzer Ztg.) Einen Beleg, wie leicht unsere Landleute den gröbsten Prellereien und eigener Leichtgläubigkeit zum Opfer fallen, lieferte heute eine Verhandlung vor dem kgl. Zuchtpolizeigerichte dahier. Eine liederliche Weibsperson von der nahe gelegenen preußischen Grenze wußte sich unter allerlei Vorspiegelungen und dem Vorgeben, als wäre sie die Tochter wohlhabender Eltern oder die Schiedsfrau einer benachbarten Gemeinde u. s. w. in eine Reihe von Häusern einzuschleichen und hat eine nicht unbedeutende Zahl von meist einfachen Leuten um verschiedene Kleidungsstücke, sonstige Gegenstände und Geldbeträge, darunter einen armen Maurer um seine ganze mühesam errungene Ersparniß im Betrage von 10 fl geprellt. Diese Person, welche bereits wiederholt wegen gleichen Vergehens bestraft worden war und sich nicht gescheut hat, unmittelbar nach ihrer Entlassung aus dem Gefängnisse ihr betrügerisches Gewerbe fortzusetzen, wurde vom Gerichte zu achtjähriger Gefängnißstrafe verurtheilt. Leider haben die meisten Beschädigten die ihnen abgeprellten Effecten oder Geldbeträge nicht wieder zurückerhalten, da die geübte Gaunerin die angeblich geborgten Effecten und Gelder immer sofort vertauscht, verwerthet oder sonst zu verwenden gewußt hat.

Germersheim. Es ist bekannt, wie Kaiser Napoleon III. die seinem großen Onkel geleisteten Dienste, wenn sie ihm bekannt werden, belohnt. So können wir von hier aus einen Fall berichten: Es hat nämlich hier die Wittwe eines französischen Hauptmannes auf eine Erklärung, daß sie noch lebe, etliche hundert Franken durch die französische Gesandtschaft zu München erhalten, und wird sie diese wohl mit Freude empfangen haben, um so mehr, da, wenn sie das Decret, welches im vorigen Jahre erlassen worden ist, in Anspruch nehmen kann, sie dieses Geschenk drei Jahre hindurch beziehen dürfte. (Der Gemahl dieser Wittwe hat im 8 Jahr der Republik 1799 im Rathsaal der Fünfhundert zu St. Cloud, wo er als gemeiner Soldat Wache stand, als sich ein Mitglied, Namens Areno, mit einem Dolch auf den General Bonaparte stürzen wollte, ihn zu morden, diesen mit seinem Körper geschützt und den Stich für ihn in den Arm bekommen. Der Rath wurde aufgelöst, General Bonaparte zum ersten Consul proclamirt und der brave Grenadier sogleich zum Lieutenant ernannt.)

Ludwigshafen, 26. Febr. Die „N. Münchn. Zeitung“ widerspricht auch der Angabe, daß der Meuchelmörder Libeny vom Grafen O'Donnel mit dem Säbel verwundet worden sey. Erst nach Bändigung des Elenden, der sich heftig zur Wehre setzte, zog der Graf den Säbel, um ihn zu durchbohren, wurde aber vom Kaiser daran gehindert. Das Blut, welches man an dem Mörder bei seiner Verhaftung bemerkte, rührte von einer leichten Verletzung desselben her, welche er beim Ringen mit dem Grafen erhalten und von einem Tritte, den ihm einer der herbeigeeilten Hilfeleistenden beigebracht hatte. (Pfälz. Ztg.)

Ludwigshafen, 27. Febr. Die Wiener „Presse“ theilt über den Mordanfall noch folgende Einzelheit mit: Der Kaiser verwandte keinen Augenblick von dem Mörder und als derselbe verwundet am Boden lag und einer der beigesprungenen Wiener Bürger ihm ins Gesicht schlug, verbot es der Kaiser mit den Worten: „Schlagen Sie ihn doch nicht.“ Der „N. Preuß Ztg.“ schreibt man aus Wien über das Attentat: Das Küchenmesser war noch neu, an der Spitze zweischneidig, scharf und dünn geschliffen, so daß es bei dem Stoße am Wirbelknochen leicht sich abbiegen konnte. Der Blutverlust des Kaisers war so stark, daß das eine Auge 10 Minuten, das andere sogar eine Stunde lang der Sehkraft entbehrte. Eine erste Sorge des Kaisers war, ob die Heilung viel Zeit wegnehmen und dadurch die vorliegenden wichtigen Geschäfte in Nachtheil kommen würden.“ Ueber das wegen der Rettung des Kaisers abgehaltene Te Deum wird der „Times“ aus Wien geschrieben: „Die Truppen, welche den Dienst in der Nähe der Stephanskirche versahen, waren Ungarn, und von ihren Eljens wurden sogar die Vivats der Civilpersonen übertönt. Es verdient bemerkt zu werden, daß kein Ungar, welcher eine Nationaluniform besaß, beim Te Deum fehlte, und die Frauen mancher Ungarn, die sich seit langer Zeit bei Hofe nie hatten blicken lassen, waren unter den Ersten, die sich dorthin begaben, um ihre Sympathie auszudrücken.“ Zufolge Nachrichten aus Stuhlweißenburg, wo der Mörder her zu seyn vorgab, haben genaue Nachforschungen herausgestellt, daß eine Familie Libeny dort völlig unbekannt sey, so daß der von ihm angegebene Name falsch ist. Mag er aber Janos Libeny heißen oder nicht, — gestern hat er bereits seine frevelhafte That am Galgen gebüßt und steht nun vor seinem ewigen Richter. Mitschuldige scheint er keine angegeben zu haben, allein es ist wohl außer Zweifel, daß um die Zeit seines Verbrechens an verschiedenen Orten Ungarns Ruhestörungen beabsichtigt waren.

— 28. Febr. Die heute Mittag eingetroffene Frankfurter Post — die von München und Augsburg ist ausgeblieben — brachte uns über das Befinden des Kaisers von Oesterreich keine neue Meldung. Dagegen theilen die dortigen Blätter zwei telegraphische Depeschen mit, wornach Oesterreich über die Türkei einen unblutigen, aber um so erfreulicheren Sieg davon getragen hat. Der Sultan hat nämlich alle von dem österreichischen Abgesandten Graf Leiningen gestellte Bedingungen angenommen. Der montenegrinische Krieg kann nun als beendet betrachtet werden und die zahlreichen Christen in der Türkei werden hinfort — Dank der kräftigen Verwendung des Kaisers von Oesterreich — sich eines geordneten Rechtszustandes erfreuen und leichter aufathmen können. (Pfälz. Ztg.)

— 1. März. Leider haben die Störungen, welche durch den starken Schneefall am 26 v. M. am Betriebe der Ludwigsbahn verursacht wurden, ein beklagenswerthes Unglück im Gefolge gehabt. Als nämlich gestern früh der Personenzug den Einschnitt bei Homburg passirte, wo die Schneeverschüttung am stärksten war und die Schneewände noch rechts und links der Bahn emporstanden, beugte sich Conducteur Machauer unvorsichtiger Weise zu stark vom Zuge ab, wurde von der Schneewand ergriffen und zu wiederholten Malen gegen den Zug geschleudert, so daß derselbe eine gefährliche Kopfwunde und einen Armbruch davontrug. Der Unglückliche befindet sich in Behandlung des Kantonsarztes zu Homburg. (Pfälz. Ztg.)

Homburg, 2. März. Der verunglückte Eisenbahnconducteur Machauer ist heute Nacht gestorben.

Landstuhl, 27. Febr. (Pfälz. Ztg.) So eben fand man eine Frau, Mutter von 4 unerzogenen Kindern, etwa eine Viertelstunde von hier auf freiem Felde erfroren. Gestern Nachmittag suchte sie hier Almosen, wollte am Abend mit ihrem Säckchen Brod und einigen Kreuzern nach ihrem blos eine Stunde von hier entfernten Dorfe Bann zurückkehren, gerieth jedoch in einen furchtbaren Schneesturm und erfror vor Mattigkeit. (Pfälz. Ztg.)

Oesterreich.

Wien, 23. Febr. Großfürst Constantin von Rußland wird nächster Tage hier erwartet, um im Namen Sr. Maj. des Kaisers von Rußland den Ausdruck des tiefsten Mitgefühles und den herzlichsten Glückwunsch am Schmerzenslager des Monarchen persönlich darzubringen. — Der Herzog von Modena und Erz-

herzog Maximilian von Este sind gleich auf die erste Kunde von dem gegen Se. Maj. den Kaiser verübten Attentate nach Wien geeilt, und gestern hier eingetroffen.

Wien, 26. Febr. (Tel. Dep.) (Neuestes Bülletin über das Befinden des Kaisers.) Vermehrte Wärme des Vorderkopfes; unterbrochener Schlaf.

— 26. Febr., 1 Uhr 45 Min. Nachm. Der Kaiser hat ziemlich gut geschlafen und ist ohne Kopfschmerzen erwacht.

— 27. Febr., 12 Uhr Mittags. Die in den letzten Tagen gehegten Besorgnisse über günstigen Fortgang der Heilung des Kaisers erscheinen wesentlich beseitigt.

— Graf Leiningen ist in Triest unerwartet schnell mit sehr wichtigen und befriedigenden Nachrichten aus Constantinopel eingetroffen: »Die ottomanische Pforte hat in alle Begehren Oesterreichs vollständig eingewilligt.« — Die neueste Ueberlandspost bringt die Nachricht von einer in Ava ausgebrochenen Revolution; der König ist abgesetzt.

Triest, 20. Febr. Die »N. M. Z.« bringt folgende Mittheilung: Nachrichten aus Ragusa vom 11. d. zufolge dauert die Uneinigkeit zwischen der Partei des Fürsten Danilo Petrovich und der seines Onkels Peter Petrovich fort, weßhalb die Türken, durch Verrath begünstigt, sich bis auf vier Stunden Weges von Cetige nähern konnten. Vielleicht hat Omer Pascha dem Peter Petrovich Versprechungen gemacht und sich dieser irreführen lassen. Man behauptet fest, daß aus Cattaro nach Montenegro schon Geschütz und congrevische Raketen abgeschickt wurden, und heute sollen drei österreichische Bataillone unter dem Commando des aus dem ungarischen Feldzuge bekannten k. k. Oberstlieutenants Stratimirovich in Montenegro einrücken. Es scheint, daß dieser Einmarsch deßwegen stattfindet, weil Omer Pascha einen vom k. k. Generaladjutanten Keller an ihn zur Parlamentirung abgeschickten k. k. Offizier zu empfangen sich weigerte.

— Die »Triest. Ztg.« schreibt: Die Montenegriner halten die Uebergänge stark besetzt. Gelänge der Uebergang, so wäre der Feldzug in Kurzem entschieden. Daß die Nahien Moracka und Rovacka theilweise von Montenegro abgeschnitten sind, ist in so weit von keiner allzugroßen Bedeutung, weil sie den Montenegrinern bei der gegenwärtigen Lage der Dinge ohnehin nicht ersprießliche Hilfe leisten könnten. Gleichwohl gelang es Osman Pascha von Scutari am 29. v. M., nach einer blutigen Schlacht, eine Brücke über die Moraca zu schlagen. Es ist noch nicht bekannt, ob er nach dem historischen »Ljesco-polje« hinübergekommen sey, doch hat er große Verluste erlitten, die zu den errungenen Vortheilen in keinem Verhältniß stehen. Könnte sich jedoch Reis Pascha mit Omer Pascha bald vereinigen, so wäre der Weg durch die Engpässe nach Catinje leicht zu erreichen. Krap Pascha hält noch immer die Kula des Woiwoden von Grahovo besetzt, ohne einen Schritt nach vorwärts thun zu können. Es scheint ein Feldzug mit »gebundenen Händen« zu seyn. Omer Pascha hat bei dem Dorfe Martinic die heißesten Gefechte zu bestehen gehabt und wurde sogar zurückgeschlagen. Sein Hauptquartier steht in Popovlca. Verrath soll im Spiele gewesen seyn, daß die Montenegriner von mehreren Landestheilen abgeschnitten wurden. Die Bielopavlicki hatten die Piesserother Engpässe ungemein stark besetzt, um ein Eindringen des Feindes, das hier sehr gefährlich wäre, zu verhüten.

Preußen.

Berlin, 24. Febr. Die gestern hier angelangte Nachricht aus Ratibor, daß ein bedeutendes russisches Armeecorps nach Oesterreich befördert werden soll, um angeblich die türkische Grenze zu besetzen, wird heute von allen Zeitungen mit gesperrter Schrift wieder gegeben und bringt kein geringes Erstaunen hervor. Ein russisches Armeecorps in Dalmatien hat einen kurzen Schritt übers Meer nur, um in Italien zu seyn und dies ist, unter den jetzigen Verhältnissen der erste vorherrschende Gedanke, der nichts besonders Erfreuliches für die Friedensfreunde hat. Anderseits vermuthet man, daß, wenn wirklich eine russische Heeresabtheilung den genannten Weg nimmt, es sich um eine Besetzung Montenegros handelt, wo Rußland als Oberschutzherr wohl einzuschreiten entschlossen seyn dürfte, die schwarzen Berge aber auf keine andere Art zu erreichen vermag. Schon in den nächsten Tagen muß sich Näheres ergeben, da eine Menge Transportwagen am 20. nach Mislowitz beordert wurden, weil der Zug der Russen sofort stattfinden soll.

— Die »R. u. M. Z.“ theilt eine Antwort des Handelsministers auf eine Vorstellung des Gewerberathes in Trier mit, nach welcher die längst projectirte Saarbrück-Trier-Luxemburger Eisenbahn, falls sie überhaupt zur Ausführung gelangen sollte, Trier nicht direct, sondern nur durch eine Zweigbahn berühren wird.

Baden.

Mannheim, 28. Febr. So niedrig ist der Wasserstand des Rheins, daß die Dampfschiffe nur mit äußerster Mühe den gewöhnlichen Unfällen im Niederwasser entgehen. Das Düsseldorfer Dampfschiff »Prinzessin Mathilde« war nicht so glücklich, dieß zu können. Wie Einige behaupten schon beim Auslaufen, wie Andre meinen beim Umbiegen um eine Rhein-Krümmung beschädigte es sich und mußte in Folge eines Lecks bei dem Roxheimer Loch, unweit Worms, auf das Ufer gesteuert werden, um der Gefahr des Sinkens zu entgehen. Als die Nachricht des Unfalls hierher gelangt war, wurde die Hilfe eines zufällig geheizten Remorqueurs der Ludwigshafener Schleppschifffahrt aufgeboten und die Fracht des beschädigten Schiffs, Personen und Güter, in Sicherheit gebracht. Den Auswanderern, die sich an Bord befanden und einige Stunden in Kälte und Schneegestöber gestanden, kam der Remorqueur mit seinen warmen Räumen sehr gelegen. Die Güter litten keine Havarie von Bedeutung und von den am Bord befindlichen Seidenballen wurden nur einige etwas angenäßt. Samstag Morgen widerfuhr der »Prinzessin Mathilde« der erwähnte Unfall und noch ist das Schiff nicht wieder flott gemacht, indem die angewendeten Pumpen nicht ausreichten und andre Mittel dazu nöthig sind.

Michelstadt, im Odenwalde, 25. Febr. Ein trauriges Ereigniß hat sich heute in unserer Nähe, in der Tuchfabrik der Herren Gebrüder L. zugetragen. Munter und vergnügt waren nach dem Mittagsessen mehre Angehörige jener Familie dorthin gefahren, um einen kurzen Besuch abzustatten. Sie besahen sich bei dieser Gelegenheit die verschiedenen Localitäten des Gebäudes und es führte das Schicksal zwei erwachsene Töchter auch in den unteren Raum, worin sich die Haupttriebwerke befinden. Unglücklicherweise nähert sich die eine, ein blühendes Mädchen von 16 Jahren, dem s. g. Königsstock, einem aufrecht stehenden, in schnellster Bewegung sich umdrehenden Cylinder oder Wellbaum. Im Augenblick wird hiervon der Shawl des Mädchens erfaßt und dasselbe, da sich das Tuch immer schnell und schneller verwickelt, mit solcher Gewalt am Halse zusammengeschnürt, daß der augenblickliche Tod des Mädchens erfolgte. Von Schrecken ergriffen, suchte die Begleiterin ihre nahe Anverwandte loszumachen. Der Cylinder erfaßte aber nun jene selbst am Shawl und würde unfehlbar ein zweites Opfer geliefert haben, wenn es dem Mädchen, das mit einer Verrenkung davon kam, nicht bei Zeiten geglückt wäre, das Tuch abzustreifen. Möge dieses Unglück, welches eine Familie in so große Trauer versenkt, zur Vorsicht ermahnen!

Würtemberg.

Stuttgart, 23. Febr. Im hiesigen Pönitentiarhause befindet sich ein Gefangener aus der Rheinpfalz, der wegen eines Mords zu lebenslänglichem Zuchthaus verurtheilt und der bis jetzt mit keinen Mitteln zu bewegen war, zu arbeiten. Kostschmälerung und zeitweise Entziehung, Dunkelarrest, Anschließen an die Wand in unbequemer Stellung, Beschwerung mit gewichtigen Fesseln, nichts vermochte ihn, auch nur das Geringste zu arbeiten. Dabei ist der Bursche jung und kräftig und hat voraussichtlich noch viele Jahre in diesem Zustande zu leben.

(Frankf. Journ.)

Großherzogthum Hessen.

Mainz, 23. Febr. Heute Vormittag um 11 Uhr wurde die glücklicher Weise nur so kurz unterbrochene Communication der beiden Rheinufer durch unsere Schiffbrücke wieder hergestellt, nachdem bereits seit vorgestern Abend jede Spur von Eis aus dem Strome verschwunden war.

Freie Städte.

Frankfurt, 27. Febr. Heute Vormittag gegen 6 Uhr brach in dem Bürgerhospital zu Offenbach ein bedeutender Brand aus, welcher in mehreren Stunden einen großen Theil des Gebäudes verzehrte. Nur nach großen Anstrengungen gelang es, des Feuers, welches bei dem heftigen Sturmwinde unheilbringend für die Stadt zu werden drohte, Meister zu werden. Von hier aus war die Landspritze zu Hilfe geeilt. Dieß ist nun seit 14 Tagen der zweite bedeutende Brand in Offenbach.

Frankreich.

Paris, 25. Febr. Ein Hr. Berneuil machte schon vor längerer Zeit den Vorschlag, man solle auf jeden Paß das photographische Bild des Paßinhabers setzen, wodurch jeder Paßfälschung vorgebeugt würde. Es hat sich nun ein Photograph erboten, diese Lichtbilder so billig anzufertigen, daß die Paßgebühren nicht erhöht zu werden brauchten. Ein Chemiker hat gleichzeitig ein Verfahren entdeckt, welches diese Lichtbilder vor Auslöschung schützt. Diese verschiedenen Anerbietungen sollen dem Vernehmen nach in ernstliche Erwägung gezogen worden seyn. — Moritz Hartmann soll nach seiner Befreiung aus dem Gefängniß Mazas geäußert haben, dieser verrufene Ort sey gar so übel nicht. Das Zellensystem sey freilich eine verflucht unangenehme Geschichte, aber doch wolle er lieber 17 Tage in einem französischen, als 8 Stunden in einem deutschen Gefängnisse sitzen.

Paris, 26. Febr. Der Präsident hat der gesetzgebenden Versammlung gestern ein neues Schreiben des Hrn. Bouhier de l'Ecluse vorgelesen, worin derselbe erklärt, daß er nicht glaube verpflichtet zu seyn, den vorgeschriebenen Eid zu leisten, um in der gesetzgebenden Versammlung sitzen zu können. Der Präsident bemerkte hierauf, daß, wenn Herr Bouhier nicht in der vorgeschriebenen Frist den Eid leiste, er als ausgetreten betrachtet wird. Hr. Bouhier bittet um das Wort und stellt sein Recht unter den Schutz der »Assemblee“. Der Präsident unterbricht ihn aber mit der Bemerkung, daß ein nichtbeeidigter Deputirte nicht das Recht habe das Wort zu ergreifen.

G. Ritter, verantwortlicher Redakteur.

[2¹] Wein-Versteigerung in Rhodt in Rheinbayern.



Donnerstag den 10. März, Morgens 9 Uhr, werden im Saale des Herrn Bürgermeisters Steigelmann, wegen nahe bevorstehender Räumung des Kellers, die dem Herrn J. F. Müller in Frankfurt am Main zugehörigen Weine, als noch bestehender Vorrath in:

circa Liter 25,000 1846r Burweiler, Weyherer, Musbacher, Hambacher und Birkweiler,
„ „ 15,000 1848r Hambacher und Diedesfelder Riesling,

öffentlich, an den Meistbietenden versteigert, mit dem Bemerken, daß selbst zu den billigsten Preisen der Zuschlag ertheilt wird. Wegen der Proben hat man sich an den Küfermeister Schneider in Rhodt zu wenden.

Edenkoben, den 10. Februar 1853.

Keller, Notär.

Samstag den 5. März 1853, Nachmittags 1 Uhr, zu Ernstweiler, in der Wirthsbehausung von Peter Rohrbacher, läßt Philipp Schwender, Schmied, in Ernstweiler, unter vortheilhaften Bedingungen zu Eigenthum versteigern:

1 Morgen 4 Ruthen Acker links der Homburger Straße, Ernstweiler - Bubenhauser Bannes, neben Jakob Schmidt und Friedrich Schmidt;

1 Viertel Garten an der Feigenglahm, oben der Weg, unten Friedrich Klein.



Gleich nach dieser Versteigerung läßt gedachter Schwender, in seiner Behausung zu Ernstweiler, auf Borg versteigern:

1 trächtige Kuh, Tische, Stühle, Commode, Bettladen, 1 Kleider- und 1 Küchenschrank, 1 Spiegel, ein vollständiges Schmiedegeschirr mit zwei Blasbälgen, mehrere Bütten, Küchengeräthe und sonstige Mobilien.

Schuler, Notär.

Mittwoch den 9. März 1853, Vormittags 9 Uhr, zu Battweiler, läßt die Wittwe von Jakob Gehibach, in ihrer Behausung allda, auf Borg versteigern: 3 Pferde, 2 Kühe, 1 Paar Rinder, 1 Paar Stiere, mehrere Schweine, 1 Branntweinkessel mit Zubehör, Ständern und Fässern; Ackergeräthschaften, 1 Kleiderschrank, Bettung, Getüch, Heu, Kartoffeln rc.

Schuler, Notär.

Montag den 14. März 1853, Vormittags 9 Uhr, zu Knopp, läßt Johann Schneider I., Adjunkt und Ackerer, in seiner Behausung allda, auf Borg versteigern: 4 Pferde, 4 Ochsen, 4 Stiere, 2 trächtige Kühe, 1 trächtiges Mutterschwein, 1 vollständige Branntweinbrennerei, 1 Wagen, Ackergeräthe, Bettung, Getüch und sonstige Hausmobilien.

Schuler, Notär.

Gleich nach dieser Versteigerung und Dienstag den 15. März nächsthin, ebenfalls Vormittags 9 Uhr, lassen Valentin und Johann Becker, Ackersleute, in ihrer Behausung zu Knopp, auf Borg versteigern: 2 Pferde, 4 Kühe, 2 Stiere, 2 Rinder, 9 Schafe, 4 Schweine, Ackergeräthschaften, 1 Wagen, Heu, Stroh, Bettung, Getüch, Tische, Stühle, Küchengeschirr rc.

Schuler, Notär.

[2¹] Am 1. April dieses Jahrs soll die zu Alsweiler, zwischen St. Wendel und Tholey, an der Trierer Straße gelegene Mühle mit zwei Mahlgängen und einem Schälgange, in der Wohnung des Ortsvorstehers Jacob Schmidt daselbst, einer öffentlichen Versteigerung zum Eigenthume ausgesetzt werden. Die Gebäulichkeiten bestehen in einem neu massiv gebauten schönen zweistöckigen Wohnhause mit 8 großen Zimmern, Küche, geräumigen Speichern, 2 Kellern, Badehaus, einer neugebauten großen Scheune und Stallungen für 16 bis 20 Stück Vieh und Schweinställen; die dazu gehörigen Gärten halten circa 3 Morgen. Bis dahin kann die Mühle auch von dem Eigenthümer Johann Heck zu Alsweiler, aus der Hand, angekauft werden.

St. Wendel, den 20. Februar 1853.

Ackermann, Notär.

[2¹] Dienstag den 8. März nächsthin, Vormittags 9 Uhr, lassen Johann Schmidt, Hufschmied zu Rimschweiler und dessen Kinder, in ihrem Hause daselbst, auf Zahltermin versteigern:

2 Pferde, 2 Kühe, 1 Rind, einen breiten und einen schmalen Fuhrwagen, 3 Pflüge, 1 Egge, Ketten, Pferdegeschirr, 1 Strohbank, sonstiges Fuhr-, Acker- und Küchengeräth, 2 Kleiderschränke, Weißzeug, ein Schmiedegeschirr und verschiedene Hausmobilien.

Hornbach, den 24. Februar 1853.

Walz, Notär.

Montag den 14. März l. J., Morgens 9 Uhr, werden durch das Bürgermeisteramt Altenkirchen zu Frohnhofen, aus dem dasigen Gemeindewald, Schlag Ackerswald, nachfolgende Hölzer versteigert:

60 eichen Baustämme, 3r und 4r Classe,
4 „ Abschnitte.

Dienstag den 15. März l. J., Morgens um 10 Uhr, zu Altenkirchen, aus dem dasigen Gemeindewald, Schlag Rhienwald und zufälliges Ergebniß:

55 eichen Baustämme, 3r und 4r Classe,
17 „ Abschnitte.

Versteigerungsanzeige.

Freitag den 18. dieses, Morgens 9 Uhr, auf dem Marktplatze zu Homburg, werden durch den Unterzeichneten folgende Mobiliargegenstände öffentlich, zwangsweise, gegen sogleich baare Zahlung versteigert, als:

ein Gesellschaftswagen (Omnibus), eine Chaise, ein vierräderiger Wagen, 2 Vorderwagen, 2 braune Wallachpferde, eine Windmühle, 100 Schüten Stroh, ein Secretär mit Aufsatz, ein Commodchen mit Marmorplatte, ein Spiegel, zwei Lehnsessel, 2 Stühle, ein Tisch, ein Küchenschrank, verschiedenes Tafel- und Küchengeschirr von Zinn, Eisen und Porcellan.

Homburg, den 2. März 1853.

Guthy, funct. Gerichtsbote.

Vermischte Bekanntmachungen.

Jahr-Markt

in Zweibrücken am Donnerstag den 10. März 1853.

Das Bürgermeisteramt,
Stengel.

[3¹] Montag den 14. dieses Monats wird das öffentliche Examen in meiner Anstalt abgehalten, wozu ich alle Eltern, Verwandte und Freunde meiner Jugend höflichst einlade. — Zugleich verbinde ich hiermit die Anzeige, daß der Unterricht für das Sommerhalbjahr am 4. April wieder angefangen wird.

Julie Hoffmann,
Vorsteherin des Instituts.

M. Watterich,

Schuhfabrikant aus Mainz,

macht einem hohen Adel, sowie dem geehrten Publikum die ergebenste Anzeige, daß er den bevorstehenden Zweibrücker Markt mit seinem bekannten Schuh- und Stiefellager wieder beziehen wird. Die Bude ist mit obiger Firma versehen.

Empfehlung aus Mainz.

[2¹] Unterzeichneter bezieht den nächsten Zweibrücker Markt mit einer besonders reichhaltigen Auswahl aller Arten

Bandagen,

Suspensorien, Schnürstrümpfe für Beinbrüche, Bandagen, um den Geschwulst herbeizubringen, Nabelbandagen, Schwangerschaftsbinden, doppelter Bandagen, aller Arten Kinderbandagen, Rückenhalte für Einseitige zum Geradhalten, für Erwachsene, wie für Kinder, Mutterkränze für das weibliche Geschlecht, Fontanell-Binden rc. Die ganz nach dem anatomischen Bedürfniß ausgeführten Bandagen setzen mich in den Stand, Schenkelbrüche, Leistenbrüche, Windbrüche, Fiembrüche und Nabelbrüche zur Heilung zu bringen und gänzlich zu vertreiben, und verspreche ich schnelle, reelle und billige Bedienung. Für die HH. Aerzte, Wundärzte, Militär- u. Civil-Hospitalverwaltungen lasse ich bei Abnahme eines ganzen oder halben Dutzend, assortirt für verschiedene vorkommende Fälle, einen angemessenen Rabatt eintreten. Unbemittelte Personen, die mir ein Zeugniß ihres Arztes oder Ortsvorstandes produziren, erhalten die nöthige Bandage gegen Erstattung meiner Auslagen.

Meine Bude ist auf dem Markte und mit meiner Firma versehen.

Mein Logis ist bei Hrn. Heck, Gastwirth im Lamm, woselbst ich Morgens von 6—8 und Abends von 8—10 Uhr zu sprechen bin. Mein Aufenthalt ist Donnerstag und Freitag.

G. Bleicher,
Säcklermeister und Bandagist,
wohnhaft auf dem Brand in Mainz.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich den bevorstehenden Zweibrücker Markt, zum erstenmal, mit einer schönen Auswahl Stickereien, Chemisetten, Handschuhen, die neuesten Hut- und Haubenbänder und vielen andern in dieses Fach einschlagenden Artikeln, besuche. Meine Bude ist auf dem Marktplatz, neben Hrn. Bleicher aus Mainz, und ist mit der Firma versehen

Modewaaren - Handlung
von
C. Wolf aus Mainz.

[3¹] **Neue Musterkarte**
von
Tapeten

in den schönsten Dessins und zu den billigsten Preisen von 12 kr. bis zu 5 fl. per Stück.

Echte Goldleisten

in allen Breiten bei

Daniel Ritter,
Buchbinder in St. Ingbert.

Eine Physharmonica

von vorzüglichem Tone, die in einer kleinern Kirche eine Orgel vollständig zu ersetzen vermag, ist wieder angekommen bei

H. Lützel, Lehrer.

[2¹] **Stearin-Lichter,**

à 30 kr. per Paquet, bei größerer Abnahme noch etwas billiger; ferner ächt englische und französische

Strickgarne,

in verschiedenen Sorten, empfiehlt

G. Cullmann.

Weißer Candis, das Pfund zu 32 kr. bei
P. J. Römer.

Der Unterzeichnete bringt hiermit zur Kenntniß, daß er nicht nur Porzellanöfen reparirt, sondern auch neue Oefen, Kochherde und Bratröhren, nach allen Formen und Größen, verfertigt; ferner sind bei demselben stets vorräthig zu haben: Vasen, Blumenlampen und Standziegeln zur Einfassung von Blumenbretern, überhaupt nimmt derselbe alle in sein Geschäft einschlagende Arbeiten nach allen Zeichnungen an.

Zweibrücken, den 2. März 1853.

D. Mohr, Hafner, wohnhaft bei Abr. Michaelis.

[3²] **Hausverkauf.**

Der unterzeichnete Christian Bozung, Bau-Unternehmer, in Waldfischbach wohnhaft, ist gesonnen, durch Wohnsitz-Veränderung, sein in Altheim stehendes zweistöckiges Wohnhaus mit Zubehör und Pflanzgarten, aus freier Hand, auf mehrjährige Zahltermine, zu verkaufen. Das Haus steht ohngefähr 60 Meter von der Straße entfernt, an einer Seitenstraße, hat vier schöne gewölbte Keller und acht geräumige Zimmer, zwei Kuchen, eignet sich zu jedem Geschäft und kann auf Verlangen auch Land und mehrere Wiesen dazu gegeben werden. Liebhaber wollen sich an den Eigenthümer wenden.

Waldfischbach, den 20. Februar 1853.

Christian Bozung.

Anzeige.

Bei Philipp Dahl, Schlosser dahier, sind ein vollständiges neues Schlosserwerkzeug, verschiedene gefertigte Schlosserarbeiten, so wie ganz neu angeschaffte Möbel und dergleichen Hausgeräthschaften, aus freier Hand, billig zu verkaufen.

Der Unterzeichnete empfiehlt sich die Kranken zu verpflegen und die Todten aus- und anzuziehen. Fr. Wilms, wohnhaft in der Irdenmerstraße No. 120.

Eine Lorgnette ist gefunden worden und kann bei der Expedition d. Bl., gegen die Inseratiousgebühren, von dem Eigenthümer in Empfang genommen werden.

[2²] Ich mache meinen Freunden und Gönnern die Anzeige, daß ich das Geschäft für meine Rechnung angefangen habe. Auf gute und solide Arbeit werde ich stets bedacht seyn.

Gottfried Scholler, junior, Schuhmacher.

[2²] Amerikanische Gummischuhe für Herren und Damen sind wieder angekommen bei W. Wery.

[2²] Ein Vorrath Schuhe und Stiefeln, in verschiedenen Farben, ist in schönster Auswahl zu haben bei Dl. Janton, Schuhmacher.

[2²] Bei W. Wery ist Reis, staubfrei, per Pfund 6 kr., gerollte Gerste zu 6, 8, 10 und 12 kr., zu haben.

Christian Singer hat gutes Heu und Kleeheu zu verkaufen.

[2²] Professor Schwerdtfeger hat ein möblirtes Zimmer zu vermiethen.

Joseph Jehle hat dasjenige Logis, welches er bis jetzt bewohnt, zu vermiethen und auf Ostern zu beziehen.

J. Di. Cajar hat zwei möblirte Zimmer zu vermiethen; auch hat derselbe gutes unberegnetes Kleeheu zu verkaufen.

C. Brüggemann hat ein Logis zu vermiethen.

In Fr. Lehmann's Buchhandlung in Zweibrücken ist zu haben:

Schöne, der prakt. Werkmeister. 2 fl. 42 kr.
Hölzig, das Ganze der Damenschneiderei. 1 fl. 30 kr.
Onkel Tom's Hütte. Volksausgabe. 18 kr.
Groschenbibliothek der deutschen Classiker, 2te Ausgabe, 1. und 2. Bdchen. à 3¹/₂ kr.
Vollständiges Ortslexikon der Verein. Staaten v. Nordamerika, 1r. Bd. 3 fl. 30 kr.
Diamantbibel, 1. Lief. mit Stahlst. 9 kr.
Groschenbibel, 1. " " " 3¹/₂ kr.
Confirmandenbibel, 1. Lief. mit " 7 kr.
Prachthausbibel, 1. Lief. " " 14 kr.
Walhalla, Gallerie der Bildnisse der berühmtesten Männer, 1. u. 2. Lief. à 7 kr.
Huhn, topogr. Lexicon v. Deutschland, 1. Lieferung. 36 kr.
Groschenatlas, neue Ausgabe, 1. Lief. 7 kr.
Haupt's Weltgeschichte. 1 fl. 30 kr.
Rumpler, Bilder aus der Natur u. Menschenleben. 42 kr.
Corpus juris für den Bürger und Landmann. 1 fl. 10 kr.
Formularbuch dazu. 54 kr.

Frucht-, Brod- und Fleischpreise der Stadt Zweibrücken vom 3. März 1853.

Der Zentner Waizen, 5 fl. 50 kr.; Korn, 5 fl. 5 kr.; Gerst, zweireihige — fl. — kr.; vierreihige 5 fl. 24 kr.; Spelz, 5 fl. 36 kr.; Spelzkern, — fl. — kr.; Dinkel, — fl. — kr.; Mischfrucht, — fl. — kr.; Hafer, 2 fl. 33 kr.; Erbsen, — fl. — kr.; Grundbirn, 50 Kilogr. 1 fl. 20 kr.; Heu, 1 fl. 24 kr.; Stroh, — fl. 55 kr.; Weißbrod, 1¹/₂ Kilogr. 13 kr.; Kornbrod, 3 Kilogr. 21 kr.; 2 Kilogr. 14 kr.; 1 Kilogr. 7 kr.; Gemischtes Brod 3 Kilogr. 25 kr.; das Paar Weck, 10 Loth 2 kr.; Ochsenfleisch, per Pfund 10 kr.; Kuhfleisch, 8 kr.; Kalbfleisch, 7 kr.; Hammelfleisch, 10 kr.; Schweinefleisch, 13 kr.; Bier, 1 Liter untergähriges 6 kr.; obergähriges — kr.; Wein, 1 Liter 24 kr.; Butter, 1 Kilogr. 44 kr.

Fruchtpreis und Brodtare der Stadt Homburg vom 2. März 1853.

Der Zentner Waizen, 5 fl. 41 kr.; Korn, 4 fl. 54 kr.; Speltzkern, — fl. — kr.; Spelz, — fl. — kr.; Gerst, 3 fl. 58 kr.; Hafer, 2 fl. 49 kr.; Erbsen, — fl. — kr.; Wicken, — fl. — kr.; Kartoffeln, — fl. — kr.; Linsen, — fl. — kr.; Bohnen, — fl. — kr.; Kleesaamen, — fl. — kr.; Kornbrod 3 Kilogr. 20 kr.

POSTSCHIFFE



neuer Linie der Herren Barbe & Morisse in Havre.

Regelmäßige Abfahrten zwischen

Havre, New-York und New-Orleans.

Georg Hurlbut,	Capitän	Mayor	1600 Tonnen.
Irene,	"	Williams	1800 "
Würtemberg,	"	Ford	1200 "
Heidelberg,	"	Sagory	1600 "
Rhine,	"	Doane	1600 "
Ovego,	"	Bire	1200 "
Ashland,	"	Browne	1000 "
Connecticut,	"	S. Williams	1600 "

Die Abfahrten im April finden statt:

nach New-York

am **1., 10., 20.** April und **1.** Mai u. s. w.

nach New-Orleans

findet die nächste Abfahrt statt: am **15.** März.

Nähere Auskunft ertheilt Der Agent: **Peter Scharpff** in Homburg.

Homburg, den 2. März 1853.

Die Auswanderer können darauf rechnen, daß ihnen jederzeit der möglichst billigste Akkordpreis verschafft wird, wovon sie sich überzeugen können durch die Akkorde, welche ohnlängst und gestern noch bei mir abgeschlossen wurden; und daß man gut besorgt wird, können dieselben daraus ersehen, daß eben jetzt mehrentheils Leute bei mir Akkord gemacht haben, deren Verwandte und Kinder schon früherhin abgereist, und welche damals den Akkord ebenfalls bei mir abgeschlossen haben.

Wenn der Fall eintritt, daß ein Akkordant das Auswandern wieder aufgibt, so wird ihm, auf die deßfallsige Bescheinigung seines Ortsvorstandes, das Draufgeld ohne allen Abzug zurückerstattet; so z. B. hat Heinrich Munzinger von Bruchmühlbach sowohl das Draufgeld, wie auch den übrigen, schon bezahlt gewesenen, ganzen Betrag des Akkordes seiner Schwester, ohne einen Heller Abzug, wieder von mir zurückerhalten.

Peter Scharpff, concessionirter Agent.

Wegen der üblichen Bekanntmachungen der Auswanderer-Nachrichten, folgt noch Nachstehendes aus einem Briefe

De Dato Havre, den 25. Februar 1852.

.... Wir können dem Herrn Scharpff nicht genug danken, indem auf sein uns mitgegebenes Schreiben, sowohl in Forbach wie auch in Paris und Havre Alles nach seiner Angabe und zu unserer größten Zufriedenheit für uns gesorgt wurde; gestern waren wir auf unserm Schiff, es ist ein neues und eines der schönsten Schiffe, das im Hafen liegt und ist sehr geräumig und hoch; die Abfahrt ist auf den bestimmten Tag festgesetzt, wie unser Akkord lautet.

Katharina Rothaar, Kath. Bach, Wilhelmina Frengel.

Wegen diesem Briefe, welchen die Genannten an ihre Verwandten in Homburg geschrieben haben, kann man sich bei diesen selbst erkundigen.

Druck und Verlag der G. Ritter'schen Buchdruckerei in Zweibrücken.

Wochenblatt

für den

Königlich-Bayerischen Gerichtsbezirk Zweibrücken.

№ 28. Sonntag, 6. März **1853.**

Bayern.

München, 24. Febr. Heute hier eingetroffene Briefe aus Neapel vom 15. d. berichten ausführlicher über die Ankunft Sr. Maj. des Königs Max daselbst. Der kgl. bayerische Gesandte, Graf von Spaur, welcher die Kunde von der Ankunft Sr. Maj. am 11. nach Neapel gebracht, reiste am folgenden Tag allerhöchstdemselben wieder bis Aversa entgegen. Se. Majestät hatte in Terracina übernachtet und wurde bei der Ankunft an der neapolitanischen Grenze von dem Kammerherrn Sr. sicilianischen Maj. Principe Medici Ottajano, dem General der Gendarmerie Hrn. Winspeare und dem Intendanten der Provinz empfangen. In Capua war die dortige Garnison in Parade aufgestellt. Nachdem Se. Maj. der König Max im Palaste von Chiatamone den Besuch Sr. sicilianischen Majestät empfangen hatte, bei welcher Gelegenheit sich die beiden Monarchen, beide in Uniform, aufs herzlichste umarmten, empfing allerhöchstderselbe auf der Stiege noch den Grafen von Trapani, Bruder des Königs von Neapel, den spanischen Infanten Don Sebastian und den Grafen v. Montemolin. Die beiden Majestäten begaben sich sodann im Wagen Sr. Maj. des Königs von Neapel zu Ihrer Maj. der Königin von Neapel, wo die sämmtlichen k. Prinzen und Prinzessinnen dem erhabenen Gast vorgestellt wurden. Nun erst begab sich Se. Maj. der König Max in das Hôtel della Vittoria, wo allerhöchstderselbe die Besuche der Prinzen empfing, welche Se. Maj. am 14. d. erwiederte. In den nächsten Tagen wollte Se. Maj. das diplomatische Corps, die Minister u. s. w. empfangen. Das Befinden des Königs war das erwünschteste. Se. Majestät sieht der demnächstigen Ankunft des k. bayerischen Gesandten an den Höfen von Paris und Madrid, Hrn. v. Wendland, in Neapel entgegen. Es sind Gerüchte in Umlauf gekommen, die auch ihren Weg in die Presse gefunden, nach welchen Se. Maj. der König eine weitere Reise von Neapel aus nach Spanien oder Griechenland zu unternehmen gedächte. Wir sind ermächtigt, diese Gerüchte in aller und jeder Beziehung für grundlos zu erklären. (N. Münchn. Z.)

Dürkheim, 2. März. Heute Nachmittag wurden durch den delegirten k. Ergänzungs-Friedensrichter sämmtliche Geschäftspapiere und Akten des Rentners und Gutsbesitzers Heinrich Fitz dahier, welcher des Gewohnheitszinswuchers beanzeigt ist, in Beschlag genommen; auffallenderweise jedoch fand sich auch nicht ein Handbuch vor. Auch bei dessen Unterhändler, dem Geschäftsmanne König dahier, soll eine Nachsuchung stattgefunden haben. (Pfälzer Z.)

Ludwigshafen, 2. März. (Pfälz. Z.) Diesen Abend erhielten wir nachstehende telegraphische Depesche: Wien, 2. März, 2 Uhr 40 Minuten Nachmittags: Die Besserung im Befinden des Kaisers schreitet so rasch und anhaltend voran, das Se. Maj. gestern schon mehrere Stunden außer Bett zubringen konnte.

Oesterreich.

Wien, 26. Febr. Heute früh um 8 Uhr verkündete das Sterbeglöcklein am St. Stephansthurm, daß die letzte Stunde des Meuchelmörders Libeny geschlagen und er so eben die Strafe seines Verbrechens am Galgen zu büßen hat. Gestern wurde ihm das kriegsgerichtliche Urtheil, welches einstimmig gefaßt ist, vorgelesen. Er zeugte Reue und tiefe Zerknirschung. Seit dem Jahre 1850 hatte er allen religiösen Uebungen entsagt; in seinen letzten Stunden äußerte er das tiefe Bedürfniß, sich mit den Mächten des Jenseits auszusöhnen. Die Verlesung des Urtheils erfolgte in dem Verhörzimmer des Polizeihauses. Die Fenster und Thüren wurden geöffnet und im Hofe schlugen die Tambours vor der Publikation den üblichen Ruf. Der Delinquent schien anfänglich gefaßt, doch als er den Spruch vernommen hatte, fing er an, an allen Gliedern sichtbar zu zittern; seine bis dahin beobachtete Fassung war dahin. Es wurde ihm sodann angekündet, daß das Todesurtheil Samstag früh vollzogen werde, und daß er sich auf die Sterbestunde nach den Vorschriften der Religion vorzubereiten habe. Im Gefängnisse angelangt, empfing ihn der Priester, dem es bald gelang, das Gemüth des Mörders zu erweichen und sein Herz der innigsten Reue über die That zuzuwenden.

Heute früh setzte sich der Zug vom Polizeihause am Salzgries in Bewegung, voran der Executionscommandant, der Auditeur und eine Escadron Cavallerie, dann der Leiterwagen mit dem Delinquenten, dem Priester, Profosen und drei Mann Wache, umgeben von einer Polizeibedeckung zu Pferd, und wieder eine Escadron Cavallerie. Der Delinquent saß mit entblößtem Haupte mit dem Rücken gegen die Pferde; ihm gegenüber der Priester. Der Zug ging durch das Fischerthor über die Glaciestraßen bis zur Wienbrücke auf der Wieden und war um 8 Uhr an der Linie angelangt. Eine halbe Stunde darnach verkündete das Sterbeglöcklein vom St. Stephansthurme, daß der Verbrecher seine Unthat gebüßt. Am ganzen Wege hatte derselbe mit dem Priester zum Theile so laut und inbrünstig gebetet, daß man die Worte deutlich vernehmen konnte; den Blick hob er nur selten. Die Execution selbst erfolgte vor der Matzer Linie bei der Spinnerin am Kreuze — einer Denksäule auf einer Anhöhe, von welcher herab man das schönste Panorama des Häusermeeres, Wien genannt, überblickt. — Im Vergleiche mit früheren solchen traurigen Schauspielen hatte sich eine verhältnißmäßig sehr geringe Zuschauermenge eingefunden — An allen Ecken und Enden der Stadt wurde das Urtheil feilgeboten, trotzdem das Kolportiren von Drucksachen nach dem neuen Preßgesetz aufs Schärfste verboten ist. Wie es heißt, wird an demselben Galgen, welcher heute zur Execution diente, eine zweite, die des Guerilla-Führers Rodzlopp vollzogen werden.

— 1. März. (Tel. Dep.) Die Genesung des Kaisers schreitet rasch voran. Für die minder wichtigen Angelegenheiten ist der Vetter Sr. Maj. des Kaisers, Erzherzog Wilhelm zum Alter ego ernannt.

Triest, 27. Febr. (Tel. Dep.) „Omer Pascha" hat von der Pforte den Befehl erhalten, »die Feindseligkeiten gegen die Montenegriner einzustellen.« Auch die auf dem Marsche nach den türkischen Grenzen begriffenen k. k. österreichischen Truppen haben die Weisung erhalten, »Halt zu machen.«

Preußen.

Nicht als ob wir (sagt die »Kreuzzeitung«) sonst neugierig wären auf die Flugschriften, in denen Hr. Mieroslawski als Federheld glänzt. Aber seine so eben erschienene Schrift über die Posener Aufstände von 1848 möchten wir doch lesen, bloß um zu sehen, ob diese Federzüge mit jenen Feldzügen übereinstimmen, in denen der neue Cäsar kam, sah, geschlagen wurde und sich schließlich ergeben mußte. »Die Theorie der Revolution«, welche Mieroslawski bekanntlich schon früher geschrieben hat, ist zuletzt durch ihn selber im badischen Aufstand höchst practisch zu Schanden gemacht worden. Und auch seine »Theorie des Kriegs" bestand practisch bloß in der Kunst zur rechten Zeit das Panier der Hasen zu ergreifen und wo möglich die Kriegscasse mit zur Desertion zu verleiten. Ein großer Kriegskünstler sagte: „Zum Krieg gehört Geld, Geld, Geld!" Mieroslawski hat diese Theorie dahin vervollkommnet, daß er durch die That bewies: zu einem Ober-Heerführer der Revolution gehöre, daß er sich seine Gage pränumerando auszahlen lasse und postnumerando damit um die Ecke (bei Waghäusel) gehe.

Cöln, 26. Febr. Seit einiger Zeit hieß es, man suche die Vereinigung der Cölnischen und der Düsseldorfer Dampfschifffahrtsgesellschaft anzubahnen. Wie wir vernehmen, so ist heute dieser Vertrag zum Abschluß gebracht worden. Für die nunmehr vereinigte Gesellschaft wird dieser Schritt ohne Zweifel mit Vortheilen verbunden seyn, ob auch für das Publikum, das wird sich später erst herausstellen. — Unsere Regierung hat das Verbot, sich fremder silberner und kupferner Scheidemünze im Handel zu bedienen, in Erinnerung gebracht. Dadurch ist namentlich das belgische Kupfergeld, das hier in Massen circulirt, bei uns außer Cours gerathen. Es wäre gewiß zweckmäßig gewesen wenn ein kurzer Termin gestellt worden wäre, nach welchem die Verordnung wieder in Kraft träte oder wenn dem Publikum Wege angegeben werden, wo es die noch vorräthige fremde Münze umsetzen könne. — Vor einigen Tagen hat ein Lederhändler die Stadt bei Nacht und Nebel verlassen, unsere Fallimente um ein bedeutendes zu vermehren, man spricht von 50 bis 80,000 Thlr. — Der prac-

tische Psycholog Bossard aus Berlin, der in Folge seiner Vorlesung »der Mensch ist Pflanze, er ist Thier, er ist Mensch und er ist Gott« in Mainz ausgewiesen wurde, ist jetzt in Cöln, um Vorträge zu halten.

Elberfeld, 24. Febr. Am Dienstag Abend ist es abermals unserem Polizei-Commissär Duclos durch seine Umsicht und Thätigkeit gelungen, eine Falschmünzerei zu entdecken; in derselben wurden Gulden und 1-Sgr.-Stück fabricirt. Die Geräthschaften und alles dazu Gehörige wurden in Beschlag genommen, die Fabrikanten verhaftet und der Obrigkeit überliefert.

Würtemberg.

Stuttgart, 1. März. Bei großem Schneefall hat heute der Landtag wieder begonnen. In einer kurzen Einleitungsrede gibt der Präsident an, welche Gesetzesentwürfe der Erledigung der Kammer harren.

— Der quiescirte Hauptmann v. Dürich vom Generalstab hat ein für Militärs wichtige Erfindung gemacht, indem er ein Meß-Instrument construirte, das so compiet und einfach ist, daß es nicht über 12 fl. zu stehen kommt und mit Leichtigkeit von jedem Offizier zu Fuß und zu Pferd mitgeführt werden kann.

Baden.

Mannheim, 2. März, 8 Uhr 15 Min. (Telegraphische Depesche) Die auf heute Morgen angesetzt gewesene Publikation des Urtheils gegen Gervinus und dessen Schrift ist abermals verschoben bis auf den kommenden Dienstag den 8. d.

Schleswig-Holstein.

Altona, 22. Febr. Im Glückstädter Zuchthaus befindet sich ein Mörder, der zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurtheilt wurde, weil er zweier Mordthaten überführt und einer Brandstiftung dringend verdächtig ist. Derselbe hat jetzt, des Lebens überdrüssig, weitere Geständnisse gemacht, denen zufolge er noch fünf Morde und zwei Brandstiftungen verübt haben will. — Am Sonnabend fand bei Nortorf die Hinrichtung eines jungen Raubmörders statt, der im Jahre 1851 einen harmlosen Schneider, welcher aus der Stadt zurückkehrte, auf derselben Stelle, auf der das Schaffot errichtet worden, mit einem Knippel todtschlug, um ihm die wenigen Schillinge, die er bei sich hatte, zu rauben. Der Mörder ist erst 24 Jahre alt und bei Kiel zu Hause. Er hat wenig Reue gezeigt. Derselbe hat unter der schleswig-holsteinischen Armee gedient, sich aber während seiner Dienstzeit so viele Vergehen zu Schulden kommen lassen, daß er nie den Militär-Arrest verließ.

Freie Städte.

Frankfurt, 1. März. In verflossener Nacht geschah aus dem Comptoir des hiesigen Handlungshauses Gebrüder Schuster (Döngesgasse) ein gewaltsamer Einbruch, mittelst welchem es den Dieben gelungen seyn soll, sich der bedeutenden Summe von circa 18,000 fl. in Säcken à 1000 und 3000 fl. in Gold zu bemächtigen. Unsere ganze Polizeimannschaft wurde sogleich in Thätigkeit gesetzt, um die Thäter zu ermitteln, was aber bis heute Mittag noch nicht gelungen war.

Türkei.

Montenegro. Die neuesten Nachrichten aus Montenegro melden Folgendes: Das fürchterliche Unwetter erschwert den Türken jede Operation. Die Ebene von Grahovo gleicht einem See. In der Nacht vom 8. auf den 9. v. M. gelang es vier Gefährten des Wojwoden Jakow, unter dem Schutze dieses Unwetters aus der Gefangenschaft zu entfliehen. Sie entkamen glücklich aus dem Zelte und täuschten die anrufenden türkischen Wachtposten durch die Erwiederung: Patrouille. Sie befinden sich dermalen auf österreichischem Gebiete in Dragalj und erzählen Fürchterliches über die Behandlung der Gefangenen von Grahovo, welche namentlich aus Mangel an Nahrungsmitteln dem Hungertod nahe sind. Auch im türkischen Lager soll große Noth herrschen, und namentlich gehen den Türken viele Pferde zu Grunde. Die Verfolgungen der Rajahs in der Herzegowina dauern ununterbrochen fort. Die rohe Soldateska erlaubt sich die empörendsten Mißhandlungen gegen die Christen, namentlich wurde erst neuerdings ein gewisser Lazzarevich ohne allen rechtlichen Grund durch 500 Stockstreiche dem Tode nahe gebracht. Die Einwohner von Piperi, die sich Omer Pascha bereits unterworfen hatten und die ungefähr 4000 waffenfähige Männer ins Feld stellen können, scheinen sich wieder mit den Montenegrinern vereinigen zu wollen. Die brutale Behandlung ihrer Frauen und Töchter durch die türkischen Soldaten soll die hauptsächliche Veranlassung zu diesem Entschlusse seyn. Am 5. Nachmittags hat zwischen den Türken und den bei Zelenike und Giuldo in der Crenicka Rahia aufgestellten Montenegrinern ein Treffen stattgefunden, wobei 14 Türken verwundet und 3 getödtet wurden. Omer Pascha hat eine neuerliche Proclamation an die Häupter der Dörfer von Bielopavlevich erlassen. Die Montenegriner zeigen viel Muth, und die undisciplinirten und wenig abgehärteten türkischen Soldaten sind in der jetzigen Jahreszeit vielen Leiden ausgesetzt. Die ins Hauptquartier Omer Paschas entsendeten k. k. Offiziere Major Kalich und Hauptmann Joannovich sind am 1. v. M. in Scutari und am 13. glücklich wieder in Cattaro eingetroffen. Ihr Erscheinen daselbst hat bei den Türken und Rajahs große Sensation hervorgerufen. Die Montenegriner stehen jetzt in einer sehr concentrirten Stellung und haben mehrere Corps zur Vertheidigung der wichtigsten Punkte gebildet. Nach einer telegraphischen Meldung wäre Fürst Danilo über Kiew (?) nach Oeija Luka aufgebrochen, und man sehe binnen Kurzem einem entscheidenden Gefechte entgegen.

Großbritannien.

London, 25. Febr. Der Behauptung gegenüber, die unlängst unter den Namen Mazzini's und Kossuth's erschienenen Proclamationen seyen untergeschoben, erklärt »Daily News«, das Blatt, in welchem beide Actenstücke erschienen waren, dieselben seyen ihm von genauen Freunden der genannten Herren mitgetheilt worden.

Frankreich.

Die Geschichte der Ausweisung einer Fürstin oder Gräfin Solms ist noch nicht aufgeklärt. Schon unterm 23. Febr. schrieb eine Pariser Correspondenz der Indépendance: „Die Prinzessin von Solms, Enkelin Lucian Bonaparte's, hat vom Polizeiminister Befehl erhalten, kraft des Fremdengesetzes von 1849, Paris zu verlassen. Besagte Prinzessin hat sogleich verlangt, vor Gericht den Beweis zu führen, daß sie Französin sey. Durch Hrn. Berryer wurde ihr Gesuch bei der ersten Kammer anhängig gemacht. Frau v. Solms hat zum Avoué Hrn. de Bénazé. Das Tribunal hat die Sache auf das Ende der Sitzung verschoben und sie abgewiesen. Zwei Befehle, Paris zu verlassen, sind der Prinzessin zugekommen. Der erstere bewilligte ihr eine Frist bis Freitag; in dem andern war ihr bedeutet, heute abzureisen.« Am folgenden Tag las man in demselben Blatt: „Die Angelegenheit der Prinzessin v. Solms gibt viel zu reden; sie wird heute in allen Journalen breit erzählt, wobei einige so vorsichtig sind, sie bloß mit den Anfangsbuchstaben zu bezeichnen. Es heißt, die Prinzessin sey über die französische Grenze gebracht worden. Ich habe noch einige Gründe zu zweifeln, daß diese Maßregel ausgeführt worden sey.« Nach einer Mittheilung im »Schwäb. Merkur« wäre diese Dame wirklich von einem Polizeicommissär, nach geschehener Beschlagnahme ihrer Papiere, in ihrer Wohnung abgeholt und mit ihrem Bruder an die belgische Grenze abgeführt worden, wovon jedoch das Brüsseler Blatt vom 25. Febr. nichts weiß. Ueber die Persönlichkeit der Dame liest man Folgendes: „Die Gräfin Solms, welche seit der Herstellung des Kaiserreichs den Titel Prinzessin Marie führt, ist die Tochter des aus der Pacifico-Angelegenheit bekannten englischen Gesandten in Athen, Hrn. Wyse, und einer Tochter Lucian Bonaparte's (Lätitia, geboren in Mailand 6. Dez. 1804), ist also dem Kaiser in ziemlich nahem Grade verwandt. Hr. Wyse und seine Frau leben schon seit langer Zeit von einander getrennt, sind aber nicht gesetzlich geschieden. Dieses Verhältniß hatte einen sehr unglücklichen Einfluß auf die Erziehung und das Schicksal der Gräfin Solms, deren Leben sehr reich an Begebenheiten ist, obgleich sie kaum 22 Jahre zählt. Am Hofe hatte sie keinen Zutritt. Sie stand in sehr vertrauten Beziehungen zu einem unserer reichsten Legitimisten, Hrn. v. P...., und daß sie daraus kein Geheimniß machte, scheint die Ursache ihrer gewaltsamen Ausweisung gewesen zu seyn. Da der Kaiser sein Recht »die Stellung der Mitglieder seiner Familie zu regeln« auf eine so strenge Weise ausgeübt hat, so mag er seine Gründe dazu gehabt haben. Hievon abgesehen, ist die Gräfin Solms eine ebenso geistreiche als liebenswürdige Dame, und in ihrem Salon begegnete man angesehenen Männern aller Parteien. Sie dichtet, componirt, malt, und besitzt insbesondere ein nicht gewöhnliches Schriftstellertalent; sie wurde vor einigen Jahren auf einer Reise durch Italien am neapolitanischen und sardinischen Hofe sehr freundlich aufgenommen. Der König von Sardinien hat ihr vor kurzer Zeit einen Brillantschmuck geschickt, und die neapolitanische Königsfamilie ihr für den Fall, daß sich die Lage der Dinge in Frankreich ändern würde, eine Hofstelle angeboten, welches Anerbieten sie jedoch mit den Worten zurückwies: Une Bonaparte ne sert Bourbon. Ihre Reise hat sie beschrieben, aber die Schrift ist nicht gedruckt worden, weil darin mit allzugroßer Vorliebe von der königl. Familie in Neapel gesprochen, und namentlich deren Einigkeit hervorgehoben wird. Da sie noch immer suchte Zutritt am hiesigen Hofe zu erhalten, so stellte man ihr vor, daß die Veröffentlichung ihrer Schrift nachtheilige Wirkung haben könne. Ihren Gemahl kennt man nicht; so viel ich weiß, hat man auch in Deutschland nichts über einen mit ihr vermählten Grafen Solms in Erfahrung bringen können. Was ihren Bruder betrifft, so hat er lange Zeit auf einem Gute des Hrn. de la Gueronniere zugebracht. In diesem Augenblick ist er in einer bedrängten Lage, wird aber nach dem Tode seines Vaters sehr reich seyn. Da er in der That ein englischer Unterthan ist, so begreift man nicht, wie die Polizei so mit ihm verfahren konnte. Die Mutter der Gräfin Solms lebt seit einigen Monaten in Viterbo von einem Jahrgeld von 24,000 Fr., das ihr der Kaiser bewilligt hat. Sie hat hier einen nicht vortheilhaften Ruf hinterlassen.« (Allg. Ztg.)

G. Ritter, verantwortlicher Redakteur.

Versteigerungen.

Samstag den 19. März nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, im Gasthause zum Pfälzerhofe dahier, wird Schreinermeister Jakob Bersch dahier nachbezeichnete auf Ernstweiler-Bubenhauser Bann gelegene Güter, unter sehr vortheilhaften Bedingungen und auf langjährige Zahlungstermine, zu Eigenthum versteigern lassen, als:

a. 1 3/4 Morgen 2 Ruthen Acker im Klingelthal oben am Tempel, neben Peter Ladenbergers Erben und dem Feldweg, wovon ein Theil mit rothem Klee angelegt ist.

b. 1 1/4 Morgen Acker allda, einseits Schneider Jahn, anderseits Jakob Host und Carl Hafner, theils mit blauem Klee angelegt und theils Reppland.

Diese Ländereien werden zuerst in geeigneten Loosen ausgeboten werden.

Schmolze, kgl. Notär.



Mittwoch den 30. März nächsthin und die folgenden Tage, jedesmal um 2 Uhr Nachmittags, wird die Wirthin Carolina Lindemann, Wittwe des in Zweibrücken verlebten Bierbrauers Heinrich Ambos, in ihrer Behausung daselbst, folgende Mobiliargegenstände, gegen gleich baare Zahlung, versteigern lassen, als: mehrere Schränke, Commode, Bettladen, Wirths- und andere Tische, Stühle, Bänke, Spiegel, Portraits, Schafte, eine Standuhr, eine Schwarzwälderuhr, Fässer, 1/2 bis 5 Ohm haltend, Ständer, Bütten, Teichter, Trinkgläser, Bouteillen, Krüge, Hobelbank, Bierfarren, Ladbäume, Schrotleiter, Malzsege, Bierpumpe, Kartoffelmühle, Kellerseil, Bettung und Getüch, Mannskleider, Küchengeschirr, ein Circulirofen, eine Partie Stroh und sonstige Gegenstände.

Schmolze, kgl. Notär.

Montag den 21. laufenden Monats März, Nachmittags um 1 Uhr und am folgenden Tag, um dieselbe Stunde, im Gasthause zum Lamm dahier, wird das der protestantischen geistlichen Güterverwaltung zu Zweibrücken angehörige Ackerland, auf den Bännen von Zweibrücken, Bubenhausen, Ernstweiler und Ixheim, unter sehr vortheilhaften Bedingungen, auf sechs Jahre verpachtet werden.

Schmolze, kgl. Notär.

Samstag den 2. April 1853, des Nachmittags 2 Uhr, in der Wohnung des Bäckers und Gastwirthes Ludwig Heintz zu Zweibrücken;

In Vollziehung eines Urtheils des königl. Bezirksgerichts zu Zweibrücken vom 5. Februar 1853 und eines Expertenprotokolles und Bedingnißheftes, aufgenommen durch unterzeichneten Notär am 28. Februar darauf, sowie auf Anstehen von: 1) Catharina Heintz, ledig, großjährig und ohne Gewerb; 2) Louisa Heintz, ohne Gewerb, Ehefrau von Friedrich Zorn, Färbermeister; 3) Ludwig Heintz, Bäcker und Gastwirth, als vom Familienrath erwählter Vormund über Philipp Heintz und Carolina Heintz, beide ohne Gewerb, minderjährige Kinder der zu Zweibrücken verlebten Ehe- und Bäckersleute Philipp Mathias Heintz und Magdalena Louisa Hauser; 4) Christian Helm, Schmied, als Nebenvormund der obgenannten Minderjährigen, sämmtlich in Zweibrücken wohnhaft;

Werden durch unterzeichneten hierzu durch das oben angeführte Urtheil committirten Carl Schmolze, königlicher Bezirksnotär, in Zweibrücken wohnhaft, nachbezeichnete aus dem Nachlasse der obgenannten Philipp Mathias Heintz'schen Eheleute herrührende sämmtlich auf Zweibrücker Bann gelegene Immobilien, abtheilungshalber, unter sehr vortheilhaften Bedingungen, öffentlich, zu Eigenthum versteigert, als:

1) Ein an der Hauptstraße der Stadt Zweibrücken stehendes dreistöckiges Wohnhaus, 3 Dezimalen enthaltend;
2) Ein in derselben Stadt am Stadtbrunnen gelegener Stall, 1 Dezimale enthaltend;
3) Ein an der Alexanderstraße zu Zweibrücken stehendes Wohnhaus mit Hofraum, Keller, Dunggrube und Abtritt, 8 Dezimalen enthaltend;
4) 36 Dezimalen Garten und Wiese am Wall und hinterm Kloster;
5) 116 Dezimalen Acker im hintern Lettenfeld.

Die Bedingungen zu dieser Versteigerung können täglich auf der Amtsstube des unterzeichneten Notärs eingesehen werden.

Schmolze, kgl. Notär.

Gleich nach dieser Versteigerung werden die Erben der dahier verlebten Eheleute Johann Peter Kramer, bei Lebzeiten Schieferdecker, und Luzia Rutsch, die ihnen angehörigen Antheile an einem Wohnhause in der Fruchtmarktstraße dahier, neben Wittwe Gillmann und Christian Geermann, bestehend in einer Stube mit Küche gegen die Straße im zweiten Stocke, in einer Stube gegen die Straße im dritten Stocke, mit Speicher darüber, Keller und gemeinschaftlichem Hofraum, unter sehr vortheilhaften Bedingungen, zu Eigenthum versteigern lassen.

Schmolze, kgl. Notär.

Mittwoch den 9. März 1853, Vormittags 9 Uhr, zu Battweiler, läßt die Wittwe von Jakob Gehlbach, in ihrer Behausung allda, auf Borg versteigern: 3 Pferde, 2 Kühe, 1 Paar Rinder, 1 Paar Stiere, mehrere Schweine, 1 Branntweinkessel mit Zubehör, Ständern und Fässern; Ackergeräthschaften, 1 Kleiderschrank, Bettung, Getüch, Heu, Kartoffeln rc.

Schuler, kgl. Notär.

Donnerstag den 10. März 1853, Nachmittags 3 Uhr, zu Zweibrücken, im Gasthause zum Adler, lassen die Wittwe und Erben des dahier verlebten Privatmannes Ludwig Haldy, auf mehrjährige Zahlungstermine, zu Eigenthum versteigern:

Auf Zweibrücker Bann:

Ein zweistöckiges, zu Zweibrücken am Ernstweiler Wege gelegenes Wohnhaus sammt Stall, Schoppen und Garten, an Fläche 1 Viertel 7 Ruthen enthaltend, neben Ludwig Simon;

1 Morgen 1 Viertel 16 Ruthen Garten unter dem Ernstweiler Weg, mit Gartenhaus und Keller, neben Ludwig Simon.

Auf Ernstweiler-Bubenhauser Bann:

2 Morgen 5 Ruthen Acker und Wiese bei Ernstweiler, neben Carl Hoffmann;

1 Morgen Acker links der Homburger Straße, neben Franz Riedinger.

Schuler, kgl. Notär.

Unmittelbar nach der Haldy'schen Versteigerung läßt Peter Herchenröther, Hufschmied in Zweibrücken, 1 Morgen 1 Viertel Acker auf dem Eitersberg, Zweibrücker Bannes, neben Ludwig Simon, auf mehrjährige Zahlungstermine, zu Eigenthum versteigern.

Hierauf wird das dem Bernhard Leiner, Ackersmann dahier, gehörende, auf Zweibrücker Bann auf dem Kreuzberge, rechterhand der Straße, neben Wittwe Fischer und Friedrich Wilms gelegene Ackerstück von 3 Morgen 1 Viertel, in 2 Loose, auf mehrjährige Zahlungstermine, zu Eigenthum versteigert.

Schuler, kgl. Notär.

Freitag den 11. März 1853, Vormittags 9 Uhr, zu Contwig, in der Behausung von Balthasar Holderbaum, läßt Luzian Gugenheim, Kaufmann in Zweibrücken, mehrere auf Contwiger Bann gelegene Güterstücke, worunter eine Wiese im herrschaftlichen Hang von 2 Morgen 2 Viertel 4 Ruthen, auf mehrjährige Zahlungstermine, zu Eigenthum versteigern.

Schuler, kgl. Notär.

Montag den 14. März 1853, Vormittags 9 Uhr, zu Knopp, läßt Johann Schneider I., Adjunkt und Ackerer, in seiner Behausung allda, auf Borg versteigern: 4 Pferde, 4 Ochsen, 4 Stiere, 2 trächtige Kühe, 1 trächtiges Mutterschwein, 1 vollständige Branntweinbrennerei, 1 Wagen, Ackergeräthe, Bettung, Getüch und sonstige Hausmobilien.

Schuler, kgl. Notär.

Gleich nach dieser Versteigerung und Dienstag den 15. März nächsthin, ebenfalls Vormittags 9 Uhr, lassen Valentin und Johann Becker, Ackersleute, in ihrer Behausung zu Knopp, auf Borg versteigern: 2 Pferde, 4 Kühe, 2 Stiere, 2 Rinder, 9 Schafe, 4 Schweine, Ackergeräthschaften, 1 Wagen, Heu, Stroh, Bettung, Getüch, Tische, Stühle, Küchengeschirr rc.

Schuler, kgl. Notär.

Mittwoch den 23. März 1853, Nachmittags 2 Uhr, zu Zweibrücken, im Gasthause zum Adler, werden folgende zum Nachlasse der dahier verlebten Eheleute Carl Eisenmenger, früher Seilermeister, zuletzt Eigenthümer und Philippina Kalbfuß gehörende Immobilien, unter sehr vortheilhaften Bedingungen, zu Eigenthum versteigert, als:

Auf Zweibrücker Bann:

1) 1 Morgen Acker in der Mariensteinerflur, neben Tapezierer Carl und Erben Dänisch;
2) 2 Morgen 8 Ruthen Garten unter der Kesselbach, neben Direktor Kärner;
3) Ein zu Zweibrücken am Kreuzberg, unter dem Garten von Conrad Wild gelegener Felsenkeller.

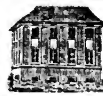
Auf Ernstweiler-Bubenhauser Bann:

4) 1 Morgen 2 Viertel Acker in den Krummäckern, neben Ludwig Zutter's Erben;
5) 1 Morgen Acker allda, neben Philipp Zutter;
6) 1 Morgen 1 Viertel Acker in den Speckgärten, neben Friedrich Eisenmenger;
7) 1 Morgen 1 Viertel 14 Ruthen Acker allda, neben Zutter's Erben;
8) 1 Morgen 1 Viertel 20 Ruthen Acker daselbst, neben Forstmeister Kröber;
9) 2 Morgen Acker links der Homburgerstraße, neben Martin Kuhn.

Schuler, kgl. Notär.

Gleich nach der Eisenmenger'schen Versteigerung läßt Jakob Stinger, Schlossermeister dahier, 2 Viertel Garten, auf Zweibrücker Bann, über dem Hundhause, neben Stephan Allgayer und Christian Bieber, auf mehrjährige Zahlungstermine, zu Eigenthum versteigern.

Schuler, kgl. Notär.



[2^{2}] Donnerstag den 10. März 1853, des Nachmittags 1 Uhr, auf dem zur Gemeinde Otterberg gehörigen Drehenthalerhofe, lassen die Erben des in Kaiserslautern verlebten Handelsmannes Isaac Nubel ein allda gelegenes Hofgut, bestehend in 62 Tagwerken 63 Dezimalen Ackerland, 15 Tagwerken 88 Dezimalen Wiese und 21 Dezimalen Garten, zu eigen versteigern.

Kaiserslautern, den 23. Februar 1853.

Hoerner, Notär.

[2²] Mittwoch den 30. März 1853, des Nachmittags um 2 Uhr, zu Alsenborn, in der Wirthsbehausung von Matthias Noll, lassen die Erben des in Kaiserslautern verlebten praktischen Arztes Karl Thomas, abtheilungshalber, zu eigen versteigern:

ein in der Gemeinde Alsenborn bei Kaiserslautern auf 4 Tagwerken 74 Dezimalen gelegenes zweistöckiges Wohnhaus mit Oeconomiegebäuden, Hofraum, Garten und Zubehör.

Diese Gebäulichkeiten eignen sich ihrer vortheilhaften Lage wegen sowohl, als ihrer soliden Bauart und umfassenden Räumlichkeiten halber nicht allein nur zum Betriebe eines jeden Geschäftes, sondern auch zur Errichtung einer Fabrik.

Kaiserslautern, den 23. Februar 1853.
Hoerner, Notär.

Vermischte Bekanntmachungen.

Auszug.

Durch Urtheil des kgl. Bezirksgerichts zu Zweibrücken, als Handelsgericht sprechend, vom vier und zwanzigsten Februar achtzehnhundert drei und fünfzig, wurde Ludwig Herbert, Wirth und Bader, in Pirmasens wohnhaft, von Amtswegen in Fallimentszustand erklärt, die Eröffnung des Falliments vorläufig auf den zwölften Februar achtzehnhundert drei und fünfzig festgesetzt, der kgl. Bezirksrichter Molitor zum Fallimentskommissär und der Kaufmann und zweite Adjunct Friedrich Lachenmayer zu Pirmasens zum Agenten der Masse ernannt; endlich der Fallite selbst unter die Aufsicht des k. Polizeicommissärs gestellt.

Für richtigen Auszug:
Zweibrücken, den 1. März 1853.
Der Kgl. Bezirksgerichtschreiber,
Mittermayer.

Auszug
aus einem Gütertrennungsurtheil.

Durch Urtheil des königl. Bezirksgerichts dahier vom 3. März 1853, wurde zwischen Catharina Zimmermann, Ehefrau von Philipp Märschel, Dienstknecht in Ingweiler wohnhaft, Klägerin, und ihrem genannten Ehemann, Beklagten, die Gütertrennung ausgesprochen und dieselben vor den königl. Notär Geßner dahier verwiesen.

Zweibrücken, den 4. März 1853.
Für richtigen Auszug:
Der Anwalt der Klägerin,
Eugen Loew.

Der Dienst eines Octroiaufsehers ist vakant und soll durch einen gesunden, im Lesen, Schreiben und Rechnen erfahrnen jungen rüstigen Mann wieder besetzt werden. Bewerber haben ihre Gesuche, innerhalb 8 Tagen, auf dem Bürgermeisteramte dahier einzureichen.

Zweibrücken, den 6. März 1853.
Stengel.

[3¹] Montag den 14. dieses Monats wird das öffentliche Examen in meiner Anstalt abgehalten, wozu ich alle Eltern, Verwandte und Freunde meiner Jugend höflichst einlade. — Zugleich verbinde ich hiermit die Anzeige, daß der Unterricht für das Sommerhalbjahr am 4. April wieder angefangen wird.

Julie Hoffmann,
Vorsteherin des Instituts.

[2²] Ich mache meinen Freunden und Gönnern die Anzeige, daß ich das Geschäft für meine Rechnung angefangen habe. Auf gute und solide Arbeit werde ich stets bedacht seyn.

Gottfried Scholler, junior,
Schuhmacher.

[3²] **Neue Musterkarte**
von
Tapeten
in den schönsten Dessins und zu den billigsten Preisen von 12 kr. bis zu 5 fl. per Stück.
Echte Goldleisten
in allen Breiten bei
Daniel Ritter,
Buchbinder in St. Ingbert.

Der Unterzeichnete bringt hiermit zur Kenntniß, daß er nicht nur Porzellanöfen reparirt, sondern auch neue Oefen, Kochheerde und Bratröhren, nach allen Formen und Größen, verfertigt; ferner sind bei demselben stets vorräthig zu haben: Vasen, Blumenlampen und Standziegeln zur Einfassung von Blumenbeeten, überhaupt nimmt derselbe alle in sein Geschäft einschlagende Arbeiten nach allen Zeichnungen an.

Zweibrücken, den 2. März 1853.
D. Mohr, Hafner,
wohnhaft bei Mor. Kirschmüller.

Empfehlung aus Mainz.

Unterzeichneter bezieht den nächsten Zweibrücker Markt mit einer schönen Auswahl Damen- und Kinder-Strohhüte und verspricht reelle und billige Bedienung. — Mein Stand befindet sich auf dem Marktplatze.

A. Bossing,
Strohhutfabrikant aus Mainz.

Die Unterzeichnete bezieht den Zweibrücker Jahrmarkt mit einer schönen Auswahl französischer Hut-, Hauben-, Sammt- und Gürtelbändern und bittet, unter Zusicherung billiger Preise, um recht zahlreichen Zuspruch.

Louise Herbig aus Kaiserslautern.

[2²] Der Unterzeichnete erlaubt sich, einem verehrlichen Publikum anzuzeigen, daß er sich dahier als Maurer- und Steinhauermeister etablirt hat, und empfiehlt sich, unter Versicherung solider und billiger Arbeiten.

Zweibrücken, den 5. März 1853.
Friedrich Roth,
wohnhaft bei Herrn Ph. Dunkel.

[3³] Hausverkauf.

Der unterzeichnete Christian Bozung, Bau-Unternehmer, in Waldfischbach wohnhaft, ist gesonnen, durch Wohnsitzveränderung, sein in Altheim stehendes zweistöckiges Wohnhaus mit Zubehör und Pflanzgarten, aus freier Hand, auf mehrjährige Zahltermine, zu verkaufen. Das Haus steht ohngefähr 60 Meter von der Straße entfernt, an einer Seitenstraße, hat vier schöne gewölbte Keller und acht geräumige Zimmer, zwei Küchen, eignet sich zu jedem Geschäft und kann auf Verlangen auch Land und mehrere Wiesen dazu gegeben werden. Liebhaber wollen sich an den Eigenthümer wenden.

Waldfischbach, den 20. Februar 1853.
Christian Bozung.

[2²] **Stearin-Lichter,**
à 30 kr. per Paquet, bei größerer Abnahme noch etwas billiger; ferner ächt englische und französische
Strickgarne,
in verschiedenen Sorten, empfiehlt
G. Gullmann.

Bei Bäcker Wildt können vier junge Leute Kost und Logis erhalten.

[2²] Amerikanische Gummischuhe für Herren und Damen sind wieder angekommen bei
W. Wery.

[2²] Ein Vorrath Schuhe und Stiefeln, in verschiedenen Farben, ist in schönster Auswahl zu haben bei
Dl. Janton, Schuhmacher.

[2²] Bei W. Wery ist Reis, staubfrei, per Pfund 6 kr., geröllte Gerste zu 6, 8, 10 und 12 kr., zu haben.

Ein gebrauchtes, jedoch gut erhaltenes Canapee wird zu kaufen gesucht. In der Expedition d. Bl. zu erfragen.

[2²] Wittwe Stuky hat vorzügliches Kleeheu zu verkaufen und wird bei Kaufmann Moritz abgegeben.

[2²] Bei Jakob Gosson am Wall sind Lohkäse, das Tausend zu 2 fl. 30 kr., und in die Wohnungen geliefert zu 2 fl. 40 kr., zu haben.

Beste gelbe Erbsen, per Schoppen 3 kr., bei
L. Knerr.

Einige Vogelshecken nebst sonstigen Kanarienvogels-Apparaten sind zu verkaufen bei Friedr. Faber.

Besten Fischthran, per Schoppen 18 kr., bei
L. Knerr.

Wittwe Schaumburger, wohnhaft in dem ehemals Geigel'schen Hause, hat frischen Frankfurter Gartensamen, beste Qual., zu verkaufen.

[3²] C. Steiner hat dasjenige Logis im zweiten Stock, welches Wittwe Böhmer bewohnte, bis Ostern oder Johanni zu vermiethen.

Heinrich Omphalius hat dasjenige Logis, welches Joseph Jehle, Wirth und Fuhrmann bewohnte, zu vermiethen und bis nächsten Johanni zu beziehen; ferner hat derselbe ein Logis im dritten Stocke auf Ostern oder Johanni zu beziehen.

Eisenbahnfrachtbriefe,
pr. 100 à 36 kr., sind stets vorräthig in der G. Ritter'schen Buchdruckerei.

[3²] Des Kgl. Preuß. Kreis-Physikus
Doctor Koch's
KRÄUTER-BONBONS.

Preis einer großen Schachtel: **10 Sgr.**, einer kleinen: **5 Sgr.**

Diese aus den vorzüglichst geeigneten Kräuter- und Pflanzen-Säften mit einem Theile des reinsten Zuckerkrystalls zur Consistenz gebrachten **Kräuter-Bonbons** können als ein probates Hausmittel gegen trockenen Reizhusten und Verschleimung, Beklemmungen, Heiserkeit, Grippe und andere katarrhalische Uebel gewissenhaft empfohlen werden. Sie werden in allen diesen Fällen lindernd, reizstillend und besonders wohlthuend auf die gereizte Luftröhre und ihre Verästelungen einwirken, den Auswurf sehr erleichtern, und durch ihre milden nährenden und stärkenden Bestandtheile die afficirten Schleimhäute in den Bronchien wieder kräftigen.

Dr. **Koch's Kräuter-Bonbons**, von den in Zweibrücken nur bei Herrn Kaufmann **J. Gentes** oder [illegible] eintreffen, sind in länglichen Schächtelchen verpackt, deren **weiße** mit **brauner** Schrift gedruckte Etiquette das obenstehende Siegel führen, worauf man gefälligst achten wolle, um jetzt mögliche Verwechselungen mit ähnlich benannten Erzeugnissen zu vermeiden.

Druck und Verlag der G. Ritter'schen Buchdruckerei in Zweibrücken.

Wochenblatt

für den

Königlich-Bayerischen Gerichtsbezirk Zweibrücken.

№ 29. Dienstag, 8. März 1853.

Bayern.

München, 26. Febr. Se. Majestät der König wird auf seiner Rückreise aus Italien Ende nächsten Monats in Wien eintreffen um der österreichischen Majestät persönlich die Glückwünsche für die Errettung aus Mörderhänden darzubringen.

— 3. März. Mit dem am 16. v. Mts. an Se. Maj. den König nach Neapel abgegangenen Cabinetscourier, dessen Rückkehr im Laufe der kommenden Woche zu erwarten steht, sieht man der allerhöchsten Entscheidung über mehrere wichtige Staatsangelegenheiten entgegen. Derselbe dürfte auch sehr zahlreiche Beförderungen im Militär- und Civildienste bringen. (Pfälzer Ztg.)

Speyer, 5. März. Die k. Regierung hat für Erbauung einer protestantischen Kirche in Ludwigshafen einen weiteren Beitrag von 2000 fl. bewilligt. (Pfälz. Ztg.)

Ludwigshafen, 4. März. Für die Eisendahnstrecke von hier nach der hessischen Grenze ist nun auch die Vergebung der Grundarbeiten ausgeschrieben, und es soll damit sogleich beim Eintritt günstiger Witterung begonnen werden. Die Eichen zu Bahnschwellen erhält die Gesellschaft aus den königlichen Waldungen zum Durchschnittspreis, wodurch sie um eine beträchtliche Summe wohlfeiler zu stehen kommen, als wenn sie von Holzhändlern geliefert worden wären. Die Bahndirektion wird dem Vernehmen nach hier zum Schneiden der Schwellen eine eigene Dampfsägemühle einrichten. Auch die Schienenlieferung soll sowohl für die bayerische Strecke der Ludwigshafen-Mainzer, als auch für die Neustadt-Weißenburger Linie bereits vergeben seyn, so daß der raschen Vollendung beider von dieser Seite kein Hinderniß droht. Dagegen sind, wie man hört, die Schwierigkeiten, welche der deutsche Bund bezüglich des Vorbeiführens des Neustadt-Weißenburger Schienenweges an der Festung Landau erhebt, noch immer nicht beseitigt. Es steht jedoch zu hoffen, daß die königl. Staatsregierung die Interessen der Baugesellschaft, welche hier mit den Interessen unseres ganzen Kreises zusammenfallen, kräftig und mit Erfolg vertreten werde.

Oesterreich.

Wien, 27. Febr. Der »Leipziger Zeitung« schreibt man aus Wien vom 27. Februar: »Um einen Begriff von der raffinirten Grausamkeit zu geben, mit welcher die Meuterer in Mailand gegen unsere tapfern Soldaten verfuhren, theile ich nachstehende Thatsache mit, welche ich zu verbürgen im Stande bin. Als am 7. Februar, nachdem der frevelhafte Aufstand bereits unterdrückt war, die Regimenter controlirt wurden, fehlten bei zwei ungarischen Regimentern im Ganzen sieben Mann, die man denn auch als verloren betrachtete, indem man sie für todt oder verschleppt hielt. Einige Tage später brachte die Gendarmerie in Erfahrung, daß am 6. Februar in einem Hause, welches in einem abgelegenen Stadttheile liegt, mehre Soldaten gesehen worden seyen, die aber dasselbe nicht mehr verlassen hätten. Infolge dessen wurde denn auch sogleich die sorgfältigste Nachforschung angestellt und es gelang in der That, die Vermißten aufzufinden, jedoch in welchem Zustande!? Man fand sie, von unzähligen Dolchstichen durchbohrt, an den Wänden angenagelt! Sie waren förmlich gekreuzigt und dann auf die schauerlichste Weise ermordet worden. Es klingt dies in der That märchenhaft, ich muß jedoch wiederholt versichern, daß, zur Schande der Menschheit, diese niederträchtige Grausamkeit wirklich verübt worden ist. Die 7 Zoll langen Nägel, welche zu diesem teuflischen Acte gebraucht wurden, sind dem Obercommando als Beweisstück eingesendet worden."

Dalmatien. **Zara**, 24. Febr. Die letzten Nachrichten aus Montenegro sind vom 16. d. Selim Bey hatte an diesem Tage die Czernitska Nahia angegriffen. Die Montenegriner, geführt von Georg Petrovich, ließen ihn Anfangs vordringen, warfen ihn jedoch, nachdem er in einen ziemlich engen Paß gerathen war, mit einem Verluste von 40 Todten und 60 Verwundeten zurück. Der Verlust der Montenegriner war nicht bedeutend; doch wurden einige von ihnen gefangen genommen. Unter den Türken herrscht große Mißstimmung über die Fruchtlosigkeit der bisherigen Operationen; am meisten zeigen sie sich dem Gebirgskriege abgeneigt, wo sie von ihrer Stärke, der leichten Reiterei, keinen Gebrauch machen können. Im ganzen Gebirge hat sich das Gerücht plötzlich verbreitet, Omer Pascha werde ehestens das Commando über die Expeditionstruppen gegen Montenegro verlieren.

Preußen.

Berlin, 1. März. Es ist nach allen Anzeichen zu erwarten, daß Seitens der Coalitionsregierungen sehr bald die Erklärungen betreffs ihres Wiedereintritts in den Zollverein resp. ihres Zutritts zu dem österreichisch-preußischen Handelsvertrag hier werden abgegeben werden. Es werden die bezüglichen Verhandlungen natürlich nur mit den einzelnen Regierungen geführt werden und wird auch Seitens der Coalitionsregierungen selbst nichts Anderes beabsichtigt. Hoffentlich kommen die bezüglichen Verhandlungen noch in diesem Monate zu Ende.

— 2. März. Von Alexander v. Humbold wird nächstens ein Bändchen kleiner Schriften über Vulkane erscheinen. Im Laufe des nächsten Sommers sieht man der Herausgabe des vierten Bandes vom Kosmos entgegen.

Breslau, 25. Febr. Die Cholera, welche schon seit zwei Monaten unser Gast ist, hat in letzter Zeit auf schreckenerregende Weise überhand genommen. So erkrankten vom 23. bis zum 24. Febr. 35 Personen an der Cholera, welche besonders in einzelnen Vierteln wüthet, während sie viele andere bis jetzt völlig verschont hat. Von gestern bis heute starben allein im Ursulinerkloster elf Personen, theils Nonnen, theils Pensionärinnen, so daß sich die Ueberlebenden veranlaßt sahen, heute das Kloster zu verlassen und ein schnell eingerichtetes Haus auf der Dorninsel zu beziehen. In einem Hause auf der Vorwerkstraße sind während der bisherigen Dauer der Cholera bereits 21 Personen gestorben.

Magdeburg, 27. Febr. Am nächsten Freitage, wenn nicht schon am Donnerstage, wird vor unseren Assisen der Criminal-Prozeß des hiesigen Kaufmannes **Bernhard Hartung** zur Verhandlung kommen. Hartung vergiftete eingestandenermaßen seine Tante **Emma Schröder**, eine hiesige geachtete Clavierlehrerin, durch Arsenik, und es liegt dringendster Verdacht vor, daß er auf gleiche Weise auch seine zweite Frau aus dem Wege räumte. Außerdem wird diesem Scheusale auch die Vergiftung seiner ersten Frau und seiner Großmutter Schuld gegeben. Vielleicht geben die bevorstehenden Assisenverhandlungen näheres Licht über die letzterwähnten Fälle, weßhalb man hier ungemein gespannt auf diese Verhandlungen ist. Wie ich höre, wird in der hiesigen Buchhandlung von Emil Baensch unmittelbar nach geschlossenen Verhandlungen eine kleine Schrift unter dem Titel: »Bernhard Hartung, ein Criminalprozeß aus der Gegenwart" erscheinen, welche diese cause célèbre zum Gegenstande hat. — Vor einigen Tagen wurden in dem eine Viertelstunde von hier gelegenen Dorfe Buckau vier Kinder auf dem Wege zur Schule von einem Hunde gebissen. Der Hund wurde sofort getödtet, und der herbeigerufene Thierarzt erklärte, daß derselbe von der Tollwuth befallen sey. Es fragt sich, ob die schleunigst angewandten Mittel die unglücklichen Kinder vor einem furchtbaren Tode schützen werden.

Minden, 28. Febr. Die „N. Preuß. Ztg." erhielt über den vorgestrigen »entsetzlichen Unfall« auf der Cöln-Mindener-Eisenbahn von einem Augenzeugen, der mit einem der verunglückten Züge gefahren, folgenden Bericht: „Ich fuhr gestern Morgen von Barmen ab, hatte aber bei dem Schneegestöber überall viel Aufenthalt. Kurz vor 6 Uhr waren wir vor Stadthagen, unser Zug ließ schon an Schnelligkeit nach, als gegen uns von Stadthagen ein Zug daher gebrauset kam mit etwa 500 Auswanderern aus Bayern, vom Rhein und andern Gegenden. Es hieß, der Bahnhofs-Inspektor zu Stadthagen sey benachrichtigt, und das Unglück durch seine Fahrlässigkeit verschuldet gewesen. Die Schaffner und Heizer versuchten zu hemmen, dennoch war der Zusammenstoß nicht mehr zu vermeiden, die Beamten waren im Nu alle herabgesprungen und keiner beschädigt. Da unser Zug der langsamere war, so kamen wir mit dem Schrecken und kleinen Contusionen davon, als bei dem heftigen Stoß unsere Köpfe aneinander flogen. Die Locomotive des Auswandererzuges wurde aber

zusammengedrückt; die Puffer durchstießen die Wagen; einem jungen amerikanischen Theologen, der die Braut aus Bayern sich geholt, fuhr ein Balken durch die Brust, und er war auf der Stelle todt. Seiner jungen Frau wurden die Beine zerschlagen. Ich hörte heute Morgen, sie sey wahnsinnig geworden. Einem jungen Menschen wurden Arme und Beine zerquetscht, so daß er heute verstarb. Im Ganzen waren heute Morgen fünf Personen todt, bei zwei anderen zweifelte man am Aufkommen, Andere wurden schwer verletzt. Wir Bremer, darunter ein jammernder Zug von Frauen, gingen eine Viertelstunde die Bahn entlang, immer in der Furcht, daß die requirirte Locomotive uns entgegenkommen möchte, und wir dann in den hohen Schnee flüchten müßten, bis nach Stadthagen. Die Verwundeten wurden später dahin geschafft. Des Jammers war so viel in der Stadt, eine solche Verwirrung, daß ich beschloß, nach Wunstorf zurückzukehren, um dort zu übernachten. Als ich heute Morgen an der Unglücksstätte vorbeikam, lagen die Trümmer der Wagen noch zur Seite." Außer einzelnen Todten zählt man 20 schwer Verwundete, unter denen viele amputirt werden müssen. Die meisten dieser Verunglückten gehören den Auswanderern an. Die Ursachen dieses Unglücks sind bis jetzt hier noch nicht näher bekannt geworden. Man kann sich einen Begriff von der Heftigkeit des Zusammenstoßes durch den Umstand machen, daß ein Postwagen fast zur Hälfte in den hinter ihm fahrenden Personenwagen gestoßen wurde.

Baden.

Mannheim, 4. März. Heute Vormittag um 9 Uhr versammelte sich in der hiesigen Aula der Gemeinderath nebst dem kleinen und großen Ausschuß zum Zwecke der Berathung und Entschließung über den Ausbau des hiesigen Theaters. Oberbürgermeister Diffene trug in gemessener und bündiger Sprache den Grund der Zusammenkunft vor, und setzte auseinander, wie drei Hauptgründe es zur Nothwendigkeit machten, den Bau des hiesigen Theaters zu beschließen, nämlich Mangel an den jetzigen Verhältnissen entsprechenden Räumlichkeiten, Baufälligkeit und selbst Feuersgefahr, endlich verlange der Kunstsinn der Mannheimer Bürgerschaft, ihren Voreltern nicht nachzustehen und ein Institut zu bewahren, welches von je als die erste Zierde der hiesigen Stadt betrachtet wurde. Nach kurzer Discussion, in welcher eigentlich keine Stimme gegen den projektirten Bau sprach, sondern man nur einige Nebensachen, wie z. B. die Restauration in Anregung brachte, wurde der Bau um den Anschlag von 149,940 fl. 16 kr. einstimmig — mit 113 Stimmen — beschlossen, und es wird der Neubau — nach den von Herrn Mühldörfer gefertigten Plänen alsbald in Angriff genommen werden. Es ist wirklich eine erhebende und freudige Erscheinung zu sehen, wie über einen so wichtigen Gegenstand die Repräsentanten der hiesigen Gemeinde in nicht ganz einer Stunde in der schönsten Einigkeit sich beriethen und beschlossen.

Großherzogthum Hessen.

Offenbach, 1. März. Am letztvergangenen Samstag Abend wurde ein hiesiger sehr achtbarer Glasermeister, der seines Geschäfts wegen das benachbarte Heusenstamm besucht hatte, auf dem Heimwege von einem Frankfurter Jagdmanne schwer verwundet. Wie es heißt, hat der Jäger in dem harmlosen Manne, der sich auf offenem Fahrwege hielt, einen Wilddieb vermuthet, welcher angeblich früher starke Drohungen gegen ihn ausgestoßen haben soll. Indessen erscheint diese Vermuthung doch etwas sonderbar, indem der Glasermeister zu Pferde saß und dieß von dem fraglichen Wilddieb nicht leicht hätte erwartet werden können. Das Pferd wurde von dem Schusse schwer getroffen, während seinem Reiter mehrere Schroten in die Brust drangen. Bei des letzteren Ankunft in Offenbach wurde der Vorfall alsbald zur Kenntniß der Polizeibehörde gebracht, welche nicht säumte, ihre Recherchen sofort in Heusenstamm zu machen. Inzwischen aber hatte der Thäter (wie man sagt) die Sache dort schon dem Bürgermeisteramt angezeigt, mit dem Bemerken, daß er einen Wilddieb geschossen habe. Er wurde jedoch verhaftet und hierher in Gewahrsam gebracht, später aber gegen Cautionsleistung wieder freigegeben.

Großbritannien.

London, 28. Febr. Der Telegraph aus Liverpool meldet die Ankunft des Dampfers »Canada« mit Nachrichten aus New-York vom 15. Febr. und einer Baarfracht von 217,000 Dollars. — General Pierce's Cabinet war fertig: Herr Cushing, erster Staatssecretär; Jefferson Davies, Kriegsdepartement; Commodore Stockton, Marine; Hr. Dobbin, Inneres; Hr. Hogg, Finanzen; Gouverneur M'Clelland, Post.

Frankreich.

Paris, 28. Febr. Das erste Schiff von Zink, welches in Europa gebaut wurde, ist in Nantes vom Stapel gelaufen. Die Zinkplatten sind 8½ Millimeter stark. Die oberen Seiten des Schiffes und das Verdeck sind von Holz. Im Wasser senkte sich das Schiff 1 Meter 10" am Hinter- und 1 Meter am Vordertheil, was eine Differenz von 25 Centimeter und folglich von 25 Tonnen Tragfähigkeit zu Gunsten des Zinkschiffes gegen ein Holzschiff ausmacht.

— Bei dem letzten großen Feste, welches der General Randon in Algier bei Gelegenheit der Vermählung des Kaisers veranstaltete, hat Madame Randon mehrere Frauen vornehmer arabischer Familien in das Festlocal eingeführt, wo sie verschleiert aus einer Seitengallerie, die in eine verhängte Loge verwandelt wurde, dem glänzenden Feste, das ihnen so viel Neues bot, zusahen. Diese Anwesenheit der muselmännischen Frauen bei einem französischen Feste hat eine gewisse Bedeutung. Es ist ein bedeutender Fortschritt in der allmäligen Umwandlung der arabischen Sitten und Abgeschlossenheit mehr, den die französische Regierung sich seit lange her so sehr angelegen seyn läßt. Es läßt sich nicht daran zweifeln, daß die von vielen als Chimäre betrachtete dereinstige Verschmelzung der beiden in Algier wohnenden Racen dennoch durch fortgesetzte Bemühungen der Regierung erreicht werde.

— 1. März. Der »Constitutionell« bringt heute einen Artikel, der sich auf die gestern hier eingegangenen telegraphischen Depeschen bezieht, denen zufolge die Pforte in alle Forderungen Oesterreichs eingewilligt habe. Man sieht daraus, wie empfindlich dem Regierungsblatte die Niederlage der französischen Diplomatie in Constantinopel und der, ihren entgegengesetzten Bestrebungen zum Trotz, erfochtene Sieg der österreichischen Regierung ist. Der »Constitutionell« will an diesen Sieg gar nicht glauben und behauptet, die erlangten Zugeständnisse beziehen sich blos auf alte Schuldforderungen von Privatleuten, an denen auch andere Nationen betheiligt seyen. Andere Reclamationen — bemerkt das genannte Blatt — die sich auf Territorialfragen u. s. w. beziehen, hätten keine so prompte Lösung erhalten können, weil dabei außer der Türkei auch noch andere Mächte mitzusprechen hätten. Der »Constitutionell« glaubt nicht einmal, daß die Pforte Oesterreich zu Gefallen dem Omer Pascha das Obercommando über die Truppen gegen Montenegro entzogen habe. Ueberhaupt seyen die eigentlich politischen Fragen jedenfalls einer spätern Verhandlung überwiesen worden. Der »Constitutionell« schließt seinen Artikel folgenderweise: »Wenn es nothwendig ist, daß die Pforte den europäischen Mächten für gerechte Beschwerden Genugthuung leiste, so ist es nicht minder wichtig für die Erhaltung des Friedens, daß die türkische Regierung eine geehrte Stellung behalte, die zur Aufrechthaltung des europäischen Gleichgewichts nothwendig ist.« (Pfälzer Z.)

— Die ministeriellen Journale besprechen den zwischen Oesterreich und Preußen abgeschlossenen Handelsvertrag in einer die hohe Bedeutsamkeit dieser Uebereinkunft würdigen Weise. Sie heben als die bedeutendste Folge dieses Vertrages hervor, daß von nun an die österreichische und die preußische Politik Hand in Hand gehen müssen, da fortan der Handel, die Industrie und die finanzielle Lage Oesterreichs und Preußens von Einigkeit abhängig seyen; von diesem Augenblicke an könne man sagen, daß Oesterreich, Preußen und das übrige Deutschland einen einzigen politischen Körper bilden, mit dem die andern Mächte über Handelsbeziehungen unterhandeln können. Die ministeriellen Organe erblicken außerdem in diesem engen Anschließen der beiden deutschen Großmächte eine neue Garantie für die Erhaltung des europäischen Friedens. — Bekanntlich wurden vor einiger Zeit mehrere französische Kauffahrteischiffe in Californien, wegen angeblicher Defraudation von Gebühren, mit Beschlag belegt. Die französische Regierung reclamirte sofort im Interesse der Betheiligten die von ihnen geforderten Geldentschädigungen von der nordamerikanischen Regierung, welche sich auch ganz bereit zeigte, Entschädigungen zu leisten. Bereits sind die meisten Rheder und Befrachter jener Schiffe befriedigt worden, und in Kurzem wird diese ganze Angelegenheit erledigt seyn.

— 2. März. Am vorigen Sonnabend hat der Jockey-Club, dessen Mitglieder bekanntlich zu den reichsten Privatleuten von Paris gehören, einen glänzenden Ball im Foyer der großen Oper den ausgezeichnetsten dramatischen Künstlerinnen gegeben. Das Foyer war in zwei Säle eingetheilt. Wenige Augenblicke, nachdem die Gesellschaft aus dem Tanzsaale nach dem Speisesaal gegangen war, fiel der ungeheure Kronleuchter im Tanzsaale zu Boden, mit solcher Gewalt, daß er den Boden einschlug und in Tausende von Stücken zertrümmert wurde. Glücklicherweise wurde Niemand beschädigt; wenige Augenblicke früher wäre ein unberechenbares Unglück angerichtet worden.

— 5. März. (Tel. Dep.) Durch kaiserl. Decret sind 15 neue Senatoren ernannt; unter diesen befinden sich die HH. Ducos, Marquis von Gabriac, Marquis v. Boissy, Baron v. Varennes, Botschafter in Berlin. Der Kaiser hat abermals 168 wegen Betheiligung an politischen Umtrieben verurtheilte Personen begnadigt. Graf Camerata, Sohn der Fürstin Baciocci, hat seinem Leben ein Ende gemacht. Der »Moniteur« meldet die Ernennung von 4 neuen Staatsräthen und 20 Präfecten.

G. Ritter, verantwortlicher Redakteur.

Die Cultur der Aurikel.

(Von C. Schickler, Handelsgärtner in Stuttgart.)

Die Aurikeln, diese lieblichen Frühlingsboten, haben schon von Jugend auf meine Aufmerksamkeit auf sich gezogen, um so mehr, als mein Vater mit großer Vorliebe die herrlichsten Spielarten dieser Alpenpflänzchen, so lange er noch in Stuttgart wohnte, cultivirte, und jetzt noch auf seinem neuen Wohnsitz, Seelach, fast mit Leidenschaft pflegt, und ohne unbescheiden zu seyn, darf ich sagen, daß ich namentlich durch die langjährige Cultur meines

Vaters und durch fortgesetzten Fleiß seit Uebernahme seines Geschäftes Schönes erzielt habe.

Aurikelfreunde und Kenner sind freundlich eingeladen, sich während der Blüthezeit hiervon zu überzeugen.

Wenn man wohl schon Jahrhunderte Aurikeln in unseren Gärten cultivirt, so glaube ich, daß ihnen doch immer nicht jene Anerkennung gezollt wird, welche diese Blumen, die ersten, welche im Frühjahr uns mit dem herrlichsten Farbenspiel und lieblichen Geruch erfreuen, verdienen.

Die Fortpflanzung geschieht durch Vertheilung der alten Pflanzen, am besten aber durch Saamen, und gerade dieser Methode verdanken wir alle die schönen Varietäten, welche die Blumistik als die Ihrigen festgestellt hat.

Eine gute Aurikel soll Schaft und Dolde aufrecht tragen und sich nicht über 5 Zoll über die Blätter erheben.

Die Dolde soll blumenreich seyn, und die einzelnen sich ganz regelmäßig dem Auge darstellen.

Die Blumen sollen groß, ganz rein gefärbt und sammtartig seyn, und sich die Randlappen flach, weder zurückgeschlagen, noch aufwärts gebogen, oder gar wellenförmig zeigen.

Die Färbung muß sich am Auge, das zirkelrund seyn soll, wie abgeschnitten verlieren, dagegen nach dem Rande hin sanft verluschen.

Das Auge, rein weiß gepudert, oder gelb, soll etwa den dritten Theil der Blume einnehmen.

Staubbeutel und Griffel sollen gleichhoch an der Mündung der Röhre erscheinen.

Es versteht sich von selbst, daß man, um gute Blumen zu erziehen, den Saamen auch nur von fehlerfreien Blumen sammeln darf, daher auch der große Unterschied des Saamenpreises.

Viele bedienen sich bei der Saat der Aurikel des Schnees, weil die Natur auch die Aurikelsaamen auf den Schnee ausstreut, um bei dessen Schmelzung das Aufweichen zu bewerkstelligen.

Ich säe Ende Februar die Aurikel einfach in Töpfe oder Kistchen, welche ich wegen des Austrocknens gerne mit Moosstaub bedecke und stets mäßig feucht halte.

Schon Mitte März keimen die Saamen, und alsdann verlangen sie am meisten Pflege, weil sie jetzt am Empfindlichsten gegen Einflüsse von Licht und Luft sind.

Sobald die jungen Pflanzen, die in den ersten Monaten sehr langsam wachsen, ein wenig erstarkt sind, wird das Piquiren derselben vorgenommen, auch müssen diese Pflänzchen nach 2—3 Monaten wieder versetzt werden.

Schon im nächsten Frühjahr blühen die jungen Pflanzen, doch so unvollkommen, daß eine Musterung vor dem zweiten Jahr wohl nicht vorgenommen werden kann.

Ich pflege die wenigen Sortimentsblumen auszusuchen und an geeigneten Ort und Stelle zu bringen, ebenso die zweite und dritte Classe, den Rest endlich verwende ich gewöhnlich zu Einfassungen anderer Blumenbeete.

Viele empfehlen als die geeignetste Erde einen starken Boden, doch ist entschieden richtig, daß die den Aurikeln zuträglichste Erde wohl die seyn möchte, welche ihnen die Natur in ihrem Vaterlande, den Alpen, angewiesen hat, und welche die leichteste Erde, rein aus vegetabilischem Dünger entstanden, und daher auch der starken, wie der Dungerde, die gar nichts taugt, vorzuziehen ist.

Bei mir wird eine Mischung sandiger Gartenerde, mit zwei Drittel Topferde gemengt, mit Vortheil angewendet; wenn es möglich ist, mische ich noch Kohlenerde bei, welche sehr zu empfehlen ist, und von einer Stelle bezogen wird, wo vor hundert und mehr Jahren Kohlen gebrannt wurden.

Weil die Aurikeln leicht faulen, ist ein Abzugsrost, sey es von Steinen oder auch Holztheilen, von wesentlichem Vortheil.

Der für die Pflanze geeignetste Standort ist derjenige, welcher sie vor den zu starken Sonnenstrahlen schützt, so daß sie nur Morgen- oder Abendsonne, oder beide genießen, doch erlaube ich mir vor Auspflanzung unter Bäume ernstlich zu warnen, weil nur wenige Pflanzen, am wenigsten aber eine Aurikel, das Tropfen der Zweige und Blätter ertragen.

Wessen Garten die vorgeschriebene Lage nicht hat, verschaffe sie durch eine einfache Wand, sey sie von Brettern, Steinen, oder lebenden Bäumen oder Sträuchern, z. B. Lebensbäumen, Wachholder u. s. w.

So gepflegt, seyen es im freien Land, wo man wohl thut, sie des Winters vor den Strahlen der Sonne durch Tannenreis oder irgend eine schleierartige Decke zu schützen, oder in Töpfen, werden sie ohne weitere Künsteleien zur möglichst vollkommensten Blüthe kommen und Blumen von der Größe eines preußischen Thalers, eines Kronenthalers, ja selbst eines Vereinsthalers hervorbringen.

Nicht alle Sorten lassen sich durch Cultur zu jener Größe bringen, und es scheint, als ob einzelne Farben, z. B. die braunen, durchaus nicht geneigt wären, zu solcher Größe zu gelangen.

Nicht gerade die größten Blumen sind es, welche Kenner die schönsten heißen, denn würde ihr eine oder die andere vorn angeführten Eigenschaften fehlen, welche sie zur Sortimentsblume ersten Ranges erhebt, so kann und darf sie nicht aufgenommen werden.

Welchen üblen Eindruck würde z. B. eine sogenannte Lochblume, wo der Griffel über dem Staubbeutel steht, in einem Sortiment machen, oder eine Aurikel, deren schönste Randzeichnung sich ins Auge verschmelzen würde, oder gar ein Sternauge, welches, statt runder Form, sechs- oder achteckig wäre u. s. w.

Es bedarf in der That nur die leiseste Berührung, und selbst dem angehenden Aurikelzüchter werden alle fehlerhaften Blumen auffallen.

Da es wohl sehr unpractisch genannt werden kann, zu lange Zeit die vorhandenen Pflanzen zu cultiviren, so muß ich, gegen mein Interesse, Aurikelzucht aus Saamen angelegentlich empfehlen, denn nur durch fortgesetzten Fleiß in der Aurikelzucht und durch strenges Absondern der fehlerhaften Blumen kann jene bezaubernd schöne Vollkommenheit erzielt werden.

Der Saamen wird nicht nur von guten Dolden gesammelt, sondern hauptsächlich von den schönsten und vollkommensten Blumen, welche man sich etwa mit Fädchen bezeichnet, um sie zur Zeit der Saamenreife wieder zu erkennen, wenn man nicht alle übrigen Blumen der Dolde, die nicht zu Matadorensaamen bestimmt sind, auszubrechen vorzieht.

Will und kann man künstliche Befruchtung vornehmen, was zur Vermehrung der Varietäten das Wesentlichste ist, so werden die Staubbeutel der zu befruchtenden Blume ausgeschnitten, damit der mit dem Pinselchen aufgetragene Blumenstaub um so gewisser auf die Narbe komme.

Die zu befruchtende Blume darf nicht verletzt, wie auch der Saamenstaub nur von einer ganz frischen, vollkommenen Blume genommen und nicht mehr als 2—3 Blumen von einer Pflanze befruchtet werden.

Die Periode, in welcher diese Manipulation nur vorgenommen werden kann, ist die, wenn die Blume ganz entfaltet, die Fruchtnarbe angeschwollen und feucht ist, so daß sie den aufzutragenden Blumenstaub, welcher trocken und ganz reif seyn muß, willig aufnimmt, was in den Morgenstunden bei heiterem Himmel gern der Fall ist.

Kein Sortiment bietet das herrliche Farbenspiel wie ein Aurikelsortiment, keine Blume ist dankbarer als sie, und auch wohl keine Pflanze so bescheiden in Ansprüchen, Platz und Pflege als gerade die Aurikel.

Versteigerungen.

Donnerstag den 10. März 1853, Nachmittags 3 Uhr, zu Zweibrücken, im Gasthause zum Adler, lassen die Wittwe und Erben des dahier verlebten Privatmannes Ludwig Haldy, auf mehrjährige Zahlungstermine, zu Eigenthum versteigern:

Auf Zweibrücker Bann:

Ein zweistöckiges, zu Zweibrücken am Ernstweiler Wege gelegenes Wohnhaus sammt Stall, Schoppen und Garten, an Fläche 1 Viertel 7 Ruthen enthaltend, neben Ludwig Simon;

1 Morgen 1 Viertel 16 Ruthen Garten unter dem Ernstweiler Weg, mit Gartenhaus und Keller, neben Ludwig Simon.

Auf Ernstweiler-Bubenhauser Bann:

2 Morgen 5 Ruthen Acker und Wiese bei Ernstweiler, neben Carl Hoffmann;

1 Morgen Acker links der Homburger Straße, neben Franz Riedinger.

Schuler, kgl. Notär.

Unmittelbar nach der Haldy'schen Versteigerung läßt Peter Herchenröther, Hufschmied in Zweibrücken, 1 Morgen 1 Viertel Acker auf dem Eitersberg, Zweibrücker Bannes, neben Ludwig Simon, auf mehrjährige Zahlungstermine, zu Eigenthum versteigern.

Hierauf wird das dem Bernhard Leiner, Ackersmann dahier, gehörende, auf Zweibrücker Bann auf dem Kreuzberge, rechterhand der Straße, neben Wittwe Fischer und Friedrich Wilms gelegene Ackerstück von 3 Morgen 1 Viertel, in 2 Loose, auf mehrjährige Zahlungstermine, zu Eigenthum versteigert.

Schuler, kgl. Notär.

Die zu 400 fl. veranschlagte Maurerarbeit in dem Hospitalgebäude wird auf dem Wege der Soumission vergeben; die Offerten sind schriftlich, innerhalb 8 Tagen, auf dem Bürgermeisteramte dahier, wo der Kostenanschlag einzusehen ist, einzureichen.

Zweibrücken, den 8. März 1853.

Der Bürgermeister,
Stengel.

Vermischte Bekanntmachungen.

Theater.

Um den hiesigen geehrten Theaterfreunden einen überraschenden Genuß zu bereiten, habe ich das neue werthvolle Stück

Onkel Tom's Hütte,

welches jetzt die Runde an allen besseren Bühnen Deutschlands macht, gewählt. Da eine gediegene Aufführung nur durch Anfertigung neuer Decorationen, Costüme und Beiziehung fremder Kräfte ermöglicht wird, so ist von Seite der Direction Alles geschehen, was Scenerie und Ausstattung bedingt. Um nun einigermaßen für diese kostspieligen Anschaffungen entschädigt zu werden, sehe ich mich genöthigt, in dieser am Donnerstag den 10. März stattfindenden Vorstellung die Preise zu erhöhen, und zwar erster Platz 30 kr., zweiter Platz 15 kr., was mir ein geehrtes Publikum bei so bedeutenden Kosten

gewiß nicht verargen wird. Ich erlaube mir daher, im Vertrauen auf das mir bisher geschenkte Wohlwollen, um zahlreiche Theilnahme zu bitten.

Theodor Schelper.

[3¹] Montag den 14. dieses Monats wird das öffentliche Examen in meiner Anstalt abgehalten, wozu ich alle Eltern, Verwandte und Freunde meiner Jugend höflichst einlade. — Zugleich verbinde ich hiermit die Anzeige, daß der Unterricht für das Sommerhalbjahr am 4. April wieder angefangen wird.

Julie Hoffmann,
Vorsteherin des Instituts.

[4¹] Vom Staate garantirte

Frankfurter Geld-Verloosung.

Hauptgewinne-Ziehung vom 31. März bis 20. April. Gewinne: fl 200,000, fl. 100,000, fl. 40,000, fl. 15,000, 2 mal fl. 10,000 rc. rc. Zusammen 5600 Gewinne, wovon der niedrigste fl. 100 beträgt. Die ohne Gewinne verbleibenden Nummern erhalten Freiloose für die nächstkommende Ziehung. Original-Loose hierzu à fl. 90, ½ à fl. 45, ¼ à fl. 22½, ⅛ à fl. 11. 15 kr. empfiehlt das unterzeichnete Handlungshaus.

Moritz Stiebel, Söhne
in Frankfurt a/M.

[3¹] **Neue Musterkarte**

von

Tapeten

in den schönsten Dessins und zu den billigsten Preisen von 12 kr. bis zu 5 fl. per Stück.

Echte Goldleisten

in allen Breiten bei

Daniel Ritter,
Buchbinder in St. Ingbert.

M. Watterich,

Schuhfabrikant aus Mainz,

macht einem hohen Adel, sowie dem geehrten Publikum die ergebenste Anzeige, daß er den bevorstehenden Zweibrücker Markt mit seinem bekannten Schuh- und Stiefellager wieder beziehen wird. Die Bude ist mit obiger Firma versehen.

Stiefeln und Schuhe, in allen Sorten und Farben, sowohl für Herren als für Damen, sind in schönster Auswahl vorräthig bei

Wittwe Christian Kärth,
wohnhaft in der alten Postgasse. Nr. 188.

Nicht zu übersehen!

Der Unterzeichnete macht seine Freunde und Gönner aufmerksam, daß er dieses Jahr alle Sorten Strohhüte, nach der neuesten Façon, von den feinsten sowie von den ordinärsten, um den Fabrikpreis, verkauft.

Auch bemerkt derselbe, daß er alle Sorten alte Strohhüte, nach neuester Façon, umändert und wascht.

Zweibrücken, den 7. März 1853.

Louis Franck,
Strohhut-Fabrikant.

Die Unterzeichnete hat einen gut erhaltenen Säulenofen, sowie eine Violine und ein Kanape zu verkaufen.

Dorothea Mayer.

D a n k s a g u n g.

Allen, sowohl Civil- wie Militärpersonen, welche am Samstag Abend beim Brennen einer meiner russischen Kamine so leich bereit waren, wenn nöthig, Hilfe zu leisten, meinen verbindlichsten Dank.

Franz Schmidt.

Ich warne hiermit Jedermann, meiner Tochter Karoline etwas auf meinen Namen zu borgen noch irgend Gegenstände abzukaufen. Im ersten Falle werde ich keine Zahlung leisten — im zweiten Falle aber eine gerichtliche Anzeige machen.

Friedrich Faber.

[9¹] Ein Haus, worinnen zwei Wohnungen und zwei Keller, mit Stall Brunnen, Hof, Garten und ⅓ Morgen Land, zu Erbach gelegen, wo, u noch ganz nahe 3 bis 25 Morgen Ackerland und 2½ Morgen Wiesen in einem Stück, sowie nur wenig entfernt noch ohngefähr 12 Morgen Acker und 12 Morgen Wiesen gegeben werden können, ist sogleich, theilweise oder im Ganzen, auf 3, 6 und 9 Jahre zu verpachten oder kann auch auf langjährige Zahlungstermine, auf Eigenthum abgegeben werden. Lusttragende haben sich deßfalls an Jakob Graf in Erbach zu wenden.

Zweibrücken, den 30. Januar 1853.

[2¹] Wittwe Stuky hat vorzügliches Kleeheu zu verkaufen und wird bei Kaufmann Moritz abgegeben.

[2¹] Bei Jakob Sosson am Wall sind Lohkäse, das Tausend zu 2 fl. 30 kr., und in die Wohnungen geliefert zu 2 fl. 40 kr., zu haben.

In Friedr. Lehmann's Buchhandl. ist zu haben:

Gewerbsteuergesetz. 24 kr.
Hagenbach, die christliche Kirche der 3 ersten Jahrhunderte. 2 fl. 42 kr.
Wegener, die Sprache des Herzens, Liederalbum f. Damen. Elegant geb. 1 fl. 12 kr.
Koegel, Rübenzuckerfabrikation. 14 kr.
Münchener Heftumschläge aus der bayer. und bibl. Geschichte.

Frucht-Mittelpreise.

Edenkoben. Markt vom 26. Febr. per Zentner. Weizen — fl. — kr.; Korn 4 fl. 50 kr.; Gerste 3 fl 55 kr.; Spelz 4 fl. 7 kr.; Hafer 2 fl. 55 kr.

Speyer. Markt vom 26. Febr. per Zentner: Weizen 5 fl 59 kr.; Korn 4 fl. 42 kr.; Gerste 3 fl 56 kr.; Spelz 4 fl. 7 kr.; Hafer 3 fl. 56 kr.

Neustadt. Markt vom 26. Febr. per Zentner: Weizen 5 fl. 50 kr.; Korn 4 fl. 53 kr.; Spelz 1 fl 7 kr.; Gerste 3 fl. 57 kr.; Hafer 2 fl. 51 kr.

Frucht-, Brod- u. Fleischpreise der Stadt Kusel vom 4. März. 1853.

Der Zentner Waizen, — fl. — kr.; Korn, 5 fl. 2 kr.; Spelz, 3 fl. 32 kr.; Gerst, 3 fl. 57 kr.; Erbsen, 4 fl. 28 kr.; Wicken, — fl. — kr.; Hafer, 2 fl. 27 kr.; Kartoffeln, 1 fl. 10 kr.; Linsen, — fl. — kr.; Kornbrod, 3 Kilogramm 20 kr.; Gemischtes Brod, 1½ Kilogr. 13 kr.; das Paar Weck, 11 Loth 2 kr.; — Ochsenfleisch, 10 kr.; Kuhfleisch, 9 kr.; Rindfleisch, 8 kr.; Kalbfleisch, 6 kr.; Hammelfl., 8 kr.; Schweinefl., 12 kr. per Pfund.

Frankfurter Geldcours vom 5. März.

Neue Louisd'or	fl.	11 8
Pistolen	"	9 43-44
Preuß. Friedrichsd'or	"	9 56-57
Holl. Zehn-Gulden-Stücke	"	9 52½-53½
Rand-Dukaten	"	5 57½-58½
Zwanzig-Franken-Stücke	"	9 28-29
Engl. Souverains	"	11 53
Gold al Marco	"	380-382
Preußische Thaler	"	1 45-¾
Preuß. Cass.-Schein	"	1 45¼-¾
Fünffrankenthaler	"	2 21½-22
Hochhaltiges Silber	"	23 34-36

Nachricht für Auswanderer.

Wegen billigster und bester Ueberfahrt nach den verschiedenen Seeplätzen Nordamerika's ist das Nähere zu erfragen bei

Daniel Weber in Kaiserslautern.

DU BARRY'S
REVALENTA ARABICA,

ein angenehmes Farina für's Frühstück und Abendbrod.

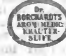
Dieses eben so leichte als wohlschmeckende Mehl heilt, ohne Mitwirkung von Arzneistoff irgend einer Art, ohne Ungelegenheit und Auslagen (zumal es alle andere Heilmittel beseitigt), Unverdaulichkeit, Verstopfung, Schärfe, Säure, Krämpfe, Spasmen, Schwindel, Sodbrennen, Durchfall, Nervenschwäche, Gallenkrankheit, Leber- und Nierendrücken, Blähung, Spannung, Herzklopfen, nervöses Kopfweh, Taubheit, Ohrenbrausen, Schmerz in jeglichem Theile des Körpers, chronische Entzündung und Eiterung des Magens, Hautausschlag, Skorbut, Fieber, Influenza, Grippe, Skrophel, Auszehrung, Wassersucht, Rheumatismus, Gicht, Uebelkeiten, Ekel und Erbrechen während der Schwangerschaft oder zur See, Niedergeschlagenheit, allgemeine Schwäche, Gliederlähmung, Husten, Unruhe, Schlaflosigkeit, Zittern, Engbrüstigkeit, Unfähigkeit zum Studium, Mangel an Gedächtniß, Schwindel, Blutanwandelung gegen den Kopf, Erschöpfung, Schwermuth, Unentschlossenheit, Lebensüberdruß u. s. w. Es ist im Allgemeinen unstreitig das beste Nahrungsmittel für Kinder und Kranke, zumal es den schwächsten Magen von Säure befreit, ein wohlschmeckendes, gesundes Frühstück und Abendmahl bereitet, die allerschwächste Verdauung stärkt, und dem Nerv- und Muskelsystem eine neue Kraft verleiht.

Die **Revalenta Arabica** ist zu haben bei **P. J. Römer** in Zweibrücken.

[3¹] **Dr. Suin de Boutemard's**

aromatische Zahn-Pasta

kann jeder Haushaltung und Toilette mit Recht als das Beste empfohlen werden, was zur Cultur und Conservation der Zähne und des Zahnfleisches vorhanden ist, und unterscheidet sich diese Zahn-Seife (Pasta) auf das Vortheilhafteste von all' den verschiedenen Zahnpulvern. Die alleinige Niederlage dieses Artikels für Zweibrücken befindet sich bei Kaufmann J. Gentes und kostet ein für einen sechsmonatlichen Gebrauch ausreichendes Päckchen 12 Sgr.



[4¹] **Dr. Borchardt's aromatisch-medicinische Kräuter-Seife,**

als ein bewährtes Mittel gegen die so lästigen Sommersprossen, Finnen, Pusteln, Schuppen, Leberflecken und andere Hautunreinheiten rühmlichst anerkannt, ist in hiesiger Stadt nur allein bei mir echt zu haben.

J. Gentes.

Druck und Verlag der G. Ritter'schen Buchdruckerei in Zweibrücken.

Wochenblatt

für den

Königlich-Bayerischen Gerichtsbezirk Zweibrücken.

№ 30. Freitag, 11. März 1853.

Bayern.

München, 4. März. Heute hier eingetroffene Briefe aus Neapel vom 22. Februar klagen sehr über das dort herrschende schlechte Wetter, welches in den 11 Tagen, seit welchen Se. Maj. der König Max dort verweilte, jeden Ausflug in die Umgebungen verhinderte. Se. Majestät fuhr aber demungeachtet täglich zweimal aus und erfreute sich der besten Gesundheit. Den frühen Morgen und einen Theil des Abends widmet Se. Majestät den Geschäften; später besucht Allerhöchstderselbe gewöhnlich ein Theater und ertheilt manchmal vor der Tafel, welche regelmäßig um halb 4 Uhr Nachmittags stattfindet, Audienzen an ausgezeichnete Personen des Landes und an Fremde. Am 20. Febr. war Familientafel am königl. Hofe von Neapel, welcher Se. Majestät beiwohnte. Am 21. Febr. beehrte Se. Majestät eine Gesellschaft bei dem russischen Gesandten, Grafen Chreptowitsch mit seiner Gegenwart; bei derselben waren auch sämmtliche Prinzen und Prinzessinnen des k. sicilianischen Hauses, das diplomatische Corps und die Elite der Gesellschaft Neapels anwesend.

(N. Münchn. Ztg.)

Frankenthal, 8. März. (Pfälzer Z.) Die Verhandlungen im Wucherprozesse gegen Isaak Kuhn von Bissersheim werden am 29. d. M. ihren Anfang nehmen. Die Assisensitzungen für das zweite Quartal beginnen am 17. Mai d. J. und Herr Appellationsgerichtsrath Hitzfeld wird dabei den Vorsitz führen. In der heutigen Sitzung des kgl. Zuchtpolizeigerichts hier wurde der Buchdrucker Kolb von Speyer wegen einer Contravention des Preßgesetzes — Nichtangabe des Druckortes auf einer Wahlliste für den Speyerer Stadtrath — in eine Geldbuße von einhundert Gulden verurtheilt. Der Bevollmächtigte des Genannten, Herr Anwalt Heintz, gab vor Gericht die Erklärung ab, daß die Speyerer Zeitung am 31. März d. J. zu erscheinen aufhören werde.

Glanmünchweiler, 5. März. Ein unerwartetes Ereigniß hält hier eine Wittwe und deren Kinder in froher Spannung. Im Jahr 1817 wurde einem ziemlich wohlhabenden Manne gelegentlich seiner Uebersiedelung von Nanzweiler nach Glanmünchweiler aus einem verschlossenen Pulte 1500 Franken gestohlen, ohne daß auf irgend Jemanden, der mit dem Verpacken und Transporte der Hausgeräthe beschäftigt gewesen, ein gegründeter Verdacht geruht hätte. Vor kurzer Zeit fragte nun ein Missionär aus Philadelphia brieflich bei dem Bürgermeisteramte Glanmünchweiler an, ob noch Glieder einer gewissen Familie K. allda existiren, indem er von einem Beichtkinde aus Philadelphia 1500 Fr. zur Aushändigung an dieselbe bereit habe. Da der Bestohlene längst gestorben, dagegen dessen Wittwe und Kinder heute in sehr beschränkten Vermögensverhältnissen leben, so kann man sich einen Begriff von der Freude machen, in der die Familie gegenwärtig lebt, da aller Wahrscheinlichkeit nach Capital mit Zinsen das Antwortschreiben des Bürgermeisters in Bälde zurückführen wird. Angehörige der Familie vermuthen, daß ein Schreiner, welcher die Hausgeräthschaften gefertigt und auch mitverpacken half und der bald nach dem Diebstahle nach Amerika ausgewandert war, der reumüthige Dieb gewesen sey.

Ludwigshafen, 8. März. Heute fand hier die jährliche Generalversammlung der Actionäre der pfälzischen Ludwigsbahn statt.

(Pfälz. Ztg.)

Oesterreich.

Ueber die von so glücklichem Erfolg gekrönten Unterhandlungen des Herrn F.-M.-L. Grafen v. Leiningen wird der „Ost-Deutschen Post« Folgendes aus **Constantinopel** geschrieben: »Der türkische Stolz, verbunden mit dem Pochen auf französischen und englischen Schutz, glaubte auch dießmal die Sache leichthin behandeln und auf diplomatischem Wege des Hinausschiebens dem allmäligen Versanden zuführen zu können. Allein das aufrecht erhaltene energische, unbeugsame Auftreten des Generals Leiningen erregte nachgerade Stutzen, den Herren fielen die Schuppen von den Augen, man erblickte die drohende Gefahr in ihrer vollen Größe, und nun bemächtigte sich die Angst und Verwirrung aller Geister. Trotzdem spielte man, vertrauend auf den gewohnten diplomatischen Hergang, den Starken, und erst als der General alle Vermittlung von sich wies, brach die complette Verwirrung aus, die jedoch nur den völlig Eingeweihten bemerkbar war. So kam es, daß bis zum letzten Augenblicke Niemand (die Diplomaten nicht ausgenommen) an ein völliges Nachgeben glaubte. Das hiesige Publikum hat, fast ohne Ausnahme, der Lösung dieser Angelegenheit die größte Aufmerksamkeit zugewendet. In den letzten Tagen war die Aufregung so groß, als ob es sich um die Existenz des türkischen Staates handelte. Trotz der Versicherungen, man werde nicht nachgeben, erwartete man doch den Ausgang der Unterhandlungen mit Fieberhitze. Der große Rath hielt mehrere Sitzungen und man berathschlagte, was nun zu thun sey, nachdem General Leiningen den Beschluß zurückgewiesen, der auf Hinausschiebung der Angelegenheit abzielt. Sonntag den 13. v. Mts. fand eine Finalsitzung statt, zu der alle activen und nicht activen hohen Staatsbeamten eingeladen waren. Es ging dabei stürmisch zu, man schwankte hin und her — endlich entschied man sich zum Nachgeben. Folgendes wurde entschieden: Kleck und Sutorina bleiben türkisch, jedoch in statu quo, d. h. ohne daß die Pforte darüber verfügen oder daselbst etwas unternehmen kann. Sie sehen, daß die Niederlage eine etwas geschmeidige Form erhielt. Die türkischen (wie man hier zu sagen beliebt: siegreichen) Truppen werden das montenegrinische Gebiet verlassen. Die in der rumelischen Armee angestellten österreichischen Flüchtlinge werden von der österreichischen Grenze gänzlich entfernt. Es verlautet jedoch nichts Bestimmtes, ob man Oesterreich den Schutz über die bosnischen Christen zuerkannte, welchen, wie bekannt, Oesterreich auszuüben wünscht. Ein Gerücht wollte wenigstens wissen, daß diese Forderung bei den Unterhandlungen auch zur Sprache kam. Schließlich hat sich noch die Pforte verpflichtet, vier Millionen Piaster Entschädigung an die österreichischen Unterthanen zu zahlen, welche durch die bosnischen Unruhen Schaden gelitten. Der Herr General Graf Leiningen hatte eine Abschiedsaudienz beim Sultan. Am Tage derselben war das Wetter sehr stürmisch, und der General, der auf dem österreichischen Dampfer nach dem Palaste des Großherrn fuhr, wurde deßhalb in einem Hofwagen (ein zweiter nahm sein Gefolge auf) in das österreichische Gesandtschaftshotel zurückgebracht. Der Sultan, durch Hrn. v. Klezl von dem stürmischen Wetter in Kenntniß gesetzt, ließ es an Aufmerksamkeit gegen den Bevollmächtigten des Kaisers von Oesterreich nicht fehlen. Am 15. v. M. hat der Herr General Constantinopel verlassen und die Reise nach Triest angetreten. Die Frage ist nun: wird die Angelegenheit eben so rasch ausgeführt als sie entschieden wurde, und wie werden sich die Beziehungen Oesterreichs und der Türkei gestalten? Letztere hat, so sagt man, ihr Möglichstes gethan, und das Ministerium, wie man vorgibt, seine Popularität auf das Spiel gesetzt.

Wien, 1. März. Nachträglich zu den bereits erwähnten Umständen über die Mission des Grafen v. Leiningen nach Constantinopel erfahre ich, daß derselbe auf der Fahrt nach Triest gleich in Cattaro anhielt, daselbst den commandirenden General v. Mamula von dem Erfolg in Kenntniß setzte, und durch denselben sofort dem Fürsten Danilo bedeuten ließ, daß dem Rückzug Omer Pascha's nichts in den Weg gelegt werde, und alle Feindseligkeiten sofort aufzuhören haben.

— Eine der größten „Errungenschaften" der Residenz ist jedenfalls die neu geschaffene Concurrenz der Fiaker. Von allen Fiakern der Welt besaßen jedenfalls die Wiener die größte Gelassenheit bei unverschämten Forderungen. Fremde, die vom Bahnhofe wegfuhren und in verschiedenen Gasthöfen vergebens nach Quartier anfragten, mußten jedes Anhalten und Weiterfahren wie eine neue Miethe bezahlen. Jetzt ist mit der Concurrenz das Fahren ungleich wohlfeiler geworden. So meldet die heutige „Presse«: »Die »Cabs« fahren die erste Viertelstunde à 16 kr., die übrigen à 10 kr. Die »Phönix« haben dieselbe Taxe. Die »Victoria« (ganz neu) fahren jede Viertelstunde à 15 kr. Die „Wien" (nagelneuest) fahren ebenso wie die „Comfortables" à 12 kr. die Viertelstunde. Wir rechnen hier gar nicht die Fiaker mit und ohne Flagge, von denen die Aufgehißten die erste Viertelstunde à 20 kr., dann à 12 kr. fahren, die andern aber, ohne

der Großmuth edeldenkender Passagiere Schranken zu setzen, wenigstens einen Gulden für die Stunde fordern."

— 3. März. Ein heute früh ausgegebenes Bulletin theilt mit, daß der Kaiser vorgestern zwei, gestern vier Stunden außer Bett zugebracht habe und die Besserung des noch beschränkten Sehvermögens merkliche Fortschritte macht. — Graf Leiningen hat das eigenhändige Schreiben des Sultans an den Kaiser bereits überreicht, dasselbe spricht den lebhaften Wunsch des besten Einvernehmens mit Oesterreich aus.

Ungarn. Pesth, 27. Febr. Die „österr. Corresp." vom 27. Febr. schreibt: „Seit einigen Tagen sind Gerüchte über ein entdecktes Complott zur Befreiung der Arrestanten in Komorn, über Verurtheilungen in Folge dieser angeblichen Entdeckung und dergleichen im Umlauf; wir sind in der Lage, bestimmt zu versichern, daß diese Nachrichten durchaus unbegründet und lediglich erdichtet sind." Dagegen schreibt die „Frankfurter Postzeitung" aus Pesth, 28. Febr.: Nicht als Gerücht, sondern als wahrhafte Thatsache zeige ich Ihnen an, daß verwichenen Samstag, also vorgestern, der Profoß der Festung Komorn in Ketten geschmiedet, mittelst Dampfschiff hierher geschafft worden ist und nun im Stockhause des Neugebäudes sitzt. Derselbe hat sich in eine hochverrätherische Verbindung mit den in der Festung befindlichen Staatsgefangenen eingelassen zu dem Zwecke, diese wichtige Festung den Magyaren in die Hände zu spielen. Das sollte geschehen durch Ermordung des Festungscommandanten, Feldmarschallieutenants Simunich, und durch Erbrechen des kleinen Zeughauses, damit die aus ihren Gefängnissen befreiten Hochverräther sich mit Waffen versehen könnten. Dieses angezettelte Complott wurde einer hohen Person von einem der Gefangenen, der in sich ging, verrathen durch einen Brief, und somit großes Unglück verhütet.

— 1. März. Im letzten Quartal des abgewichenen Jahres waren unsere Sicherheitsbehörden einem weit verzweigten Complott auf die Spur gekommen, dessen Theilnehmer eine neue Schilderhebung gegen die rechtmäßige Regierung im Sinne hatten, in Folge dessen zahlreiche Arretirungen sowohl in Pesth und dessen nächster Umgegend als auch an entlegenen Orten vorgenommen wurden. Alle Verhafteten brachte man im Centraldetentionshause des Landes, im Neugebäude, in sicheren Gewahrsam. Davon sind die wichtigsten Verschwörer, worunter der berüchtigte Nosloppi, im Dezember nach Wien geschafft worden, um daselbst verhört zu werden. Gestern Abend kamen vier von Wien nach Pesth zurück, Nosloppi, Gaal, Scharköszy und Jurl. Letzterer war Hofmeister bei den Kossuth'schen Kindern gewesen. Heute Vormittag hat man ihnen das Todesurtheil vor dem Hauptthore des Neugebäudes auf freier Straße vorgelesen, und übermorgen, Donnerstag den 3. März, werden sie auf dem Rakosch an den Galgen gehängt werden.

Preußen.

Berlin, 3. März. Ueber den Fluchtversuch Dr. Becker's aus der Festung Weichselmünde sind folgende anscheinend zuverlässige Details bekannt geworden. Dr. Becker ging Mittags gegen 1 Uhr, von einem Unteroffizier begleitet, auf einem der Wälle spazieren und setzte sich hierbei in ein besonders lebhaftes Tempo, welches der Unteroffizier wohl als eine Folge der herrschenden Kälte angesehen haben mag. Hierdurch hatte Dr. Becker seinem weniger frostigen Begleiter einen Vorsprung von einigen Schritten abgewonnen, und benutzte die Gelegenheit, um an der niedrigsten Stelle des Walles in den tiefen Schnee hinunter zu springen. Da die sämmtlichen Gewässer zugefroren waren, eilte Becker hierauf geraden Weges nach Neu-Fahrwasser und stürzte dort auf eine Droschke zu, mit der Aufforderung, ihn sofort nach Danzig zu fahren. Der Führer der Droschke hegte jedoch gegen seinen Fahrgast allerlei Bedenklichkeiten, die durch einen hinzugekommenen Handwerker noch erhöht wurden, welcher bemerkt hatte, daß der eilige Fahrgast querfeldein hergelaufen war. Dr. Becker mußte sich daher entschließen, die Reise nach Danzig zu Fuß fortzusetzen, hatte aber hierdurch einen solchen Aufenthalt erfahren, daß inzwischen seine Spur gefunden und verfolgt worden war. Namentlich benutzten zwei Unteroffiziere, die aus Weichselmünde nachgesetzt waren, dieselbe Droschke, mit welcher Becker hatte entfliehen wollen. Als Letzterer das Herannahen seiner Verfolger bemerkte, lief er planlos querfeldein und wurde alsdann auf freiem Felde wiederum ergriffen. Characteristisch dürfte seyn, daß, als die Verfolger ganz nahe an Becker gekommen waren und er sich von der Nutzlosigkeit ferneren Laufens überzeugt hatte, er stehen blieb und den Herangekommenen versicherte, das Ganze sey nur ein Scherz gewesen.

Cöln. Das Unglück auf der Cöln-Mindener Bahn soll weniger groß seyn, wie früher berichtet worden ist. Es sollen nur zwei Personen getödtet, und 8 bis 10 verwundet worden seyn. Unter den Todten ist ein protestant. Theologe, aus Bayern gebürtig.

Würtemberg.

Stuttgart, 28. Febr. Der Nützlichkeit der Unterstützungskassen der Buchdruckerei-Angehörigen in hiesiger Stadt ist Seitens der Staatsbehörden eine sehr erfreuliche Anerkennung zu Theil geworden. Diese zum Theil schon seit vielen Jahren bestehenden, zum Theil erst in der letzten Zeit errichteten Kassen haben schon sehr segensreich gewirkt und viele Tausende von Unterstützungen an Reisende, Kranke, Invalide der Buchdruckerei-Gewerbe und an hinterbliebene Wittwen und Waisen von solchen verabreicht; es sind dieß eine Viatikums-, eine Kranken-, eine Pensions-, eine Wittwe- und Waisen-, sowie eine Leichenkasse. Ihr Kapitalvermögen beläuft sich, nach der letzten Rechnungsablage, auf mehr als 80,000 fl., das nun, nach einer neueren Entschließung der Regierung, wegen seines wohlthätigen Zweckes von der Kapitalsteuer befreit worden ist. Möchten bald andere Gewerbe ähnliche Institute gründen und diese immer allgemeiner werden! Dadurch würde gewiß wesentlich zur Hebung des Arbeiterstandes beigetragen.

— 4. März. In der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde über folgende Fragen berathen und abgestimmt: 1) Soll in den Fällen eines hochverrätherischen Angriffs gegen die Person des Königs oder Reichsverwesers die Todesstrafe erkannt werden? wird mit 51 gegen 29 Stimmen bejaht. — 2) Soll die Todesstrafe beschränkt werden (neben Mord) auf den versuchten Mord an Regenten oder Reichsverweser? Wird mit 44 gegen 36 Stimmen verneint. — 3) Soll mit dem Tode bestraft werden der hochverrätherische Angriff gegen die Selbstständigkeit des Staates? Wird mit 49 gegen 31 Stimmen verneint. — 4) Soll Todesstrafe gesetzt werden auf den hochverrätherischen Angriff gegen die Staatsverfassung? Wird mit 51 gegen 29 Stimmen verneint. — 5) Soll wegen körperlicher Mißhandlung des Königs oder Reichsverwesers Todesstrafe erkannt werden? Es stehen 40 gegen 40 Stimmen. Präsident: Ich sage nein.

Großherzogthum Hessen.

Mainz, 4. März. Heute wurde am großh. Bezirksgerichte in dem Preßprozesse gegen die Herren Christian Scholz und Karl Leske ein freisprechendes Urtheil gesprochen. Der großh. Staatsprokurator hatte für Ersteren 5 Monate und für Letzteren 3 Monate Correktionshausstrafe beantragt. Gegenstand der Klage war eine kleine Broschüre, welche Herr Scholz in Folge seiner Verurtheilung am großh. Obergerichte bezüglich seines Prozesses wegen Nachdruck durch Uebersetzung des Bilderbuchs „Struwelpeter" erfahren hatte. Herr Buchdrucker Leske von Darmstadt hatte dasselbe gedruckt. Herr Scholz hatte vor Gericht erklärt, er habe diese Broschüre nicht um die Richter am großh. Obergerichte (am großh. Bezirksgerichte war er von der Anklage des Nachdrucks freigesprochen worden) zu beleidigen, sondern um diesen wichtigen Prozeß und seine Folgen vom kaufmännischen Standpunkt zu beleuchten, geschrieben, was er durch Zeugen erhärtete. Hr. Leske hatte erklärt, als Buchdrucker und Buchhändler drucke und verlege er so viele Druckschriften, daß es ihm unmöglich sey, alle zu lesen und für jede einzelne die Verantwortung zu übernehmen.

— 7. März. Der Verfertiger im Octbr. und Novbr. v. J. dahier in Umlauf gesetzter, unzüchtiger, die katholische Geistlichkeit herabwürdigender Bilder, Lithograph Aumüller, sowie die Verbreiter derselben, Commis Maner aus der Anstoßischen Schreibmaterialienhandlung und Mehlhändler Schreiber sind am 4. März von dem Gr. Obergerichte, im Einklange mit dem früheren Urtheile des Bezirksgerichtes, zu 6, 4 und 3 Monaten Correctionshaus verurtheilt worden.

Baden.

Mannheim, 8. März. Heute früh nach 8 Uhr fand beim Hofgerichte die Publikation des Urtheils im Gervinus'schen Preßprozesse statt. Dasselbe lautete dahin, daß Gervinus von der Anklage auf Hochverrath freigesprochen, aber der Aufreizung für schuldig erklärt und zu zwei Monaten Festungsarrest, sowie Erstattung der Prozeßkosten verurtheilt, und die Beschlagnahme seiner Schrift bestätigt wurde.

Freie Städte.

Frankfurt, 3. März. Heute in der Frühe wurden nach vorhergegangener Untersuchung der Wohnungen drei hiesige Einwohner, ein Mechanikus, ein Kutscher und Gerümpler, verhaftet, wie man erzählt, als des Diebstahls bei Gebrüder Schuster in hohem Grade verdächtig.

— 6. März. In dem uns benachbarten Orte Rödelheim wurde dieser Tage ein israelitisches Ehepaar gefänglich eingezogen und nach Gießen transportirt, da man starken Verdacht hat, daß dasselbe die zwei Individuen, welche kurz vor Weihnachten den Wicht'schen Goldwaaren-Diebstahl im Landsberg verübten, in seinem Hause einige Tage beherbergt. Es wird sich durch die Untersuchung herausstellen, welche Mitwissenschaft die Verhafteten bei dem Verbrechen hatten.

— 6. März. Seit Neujahr haben folgende theils gediegene und große Handlungshäuser ihre Zahlungen eingestellt: Dammas, Melchin, Gustav Rosalina et Comp., Lemme und das bedeutende Haus Gebrüder Heydefuß.

Schweiz.

Aus der Schweiz. Am 28. Febr. hat sich die Gesellschaft zum Bau der Zürich-Bodensee-Eisenbahn definitiv constituirt. Die Generalversammlung der Actionäre war ungemein zahlreich. Beinahe für 10 Millionen Actien waren repräsentirt, und sodann in die Direktion gewählt: Die Herren Dr. Escher, Dr. Kern, J. H. Fierz, Prof. Hildebrand und Schultheß-Meiß.

Amerika.

New-York, 19. Febr. Gestern empfing der Senat zu Washington eine Botschaft des Präsidenten Fillmore, in der mitgetheilt wurde, daß England sich geneigt zeige, seiner Schutzherrlichkeit über die Mosquito Küste zu entsagen und Grey Town zu einer freien Stadt zu machen. Zugleich wurde der Senat von dem Plane beider Regierungen, einen Canal über die Landenge von Nicaragua anzulegen, in Kenntniß gesetzt. Der internationale Vertrag hinsichtlich des Verlagsrechtes war unterzeichnet und dem Senate zur Genehmigung eingesandt worden.

Italien.

Mailand, 1. März. Gestern lasen wir an den Straßenecken der Stadt ein Proclam des Feldmarschalls Grafen Radetzky vom 18 Febr., welches uns eine allerhöchste Entschließung Sr. Maj. dd. Wien 13. Febr. hinsichtlich der Gütersequestration der lombardisch-venezianisch politischen Flüchtlinge mit den von ihm selbst angeordneten Nebenbestimmungen über die Abstimmung des gedachten Sequesters mittheilt. Dieses Decret Sr. Maj. lautet: „In Anbetracht der offenbaren (manifesta) Betheiligung der lombardisch-venezianischen Flüchtlinge an den letzten Vorgängen in Mailand, finde Ich Mich bewogen zu verordnen: 1) Alles in diesen Ländern befindliche bewegliche wie unbewegliche Eigenthum der politischen Flüchtlinge des lombardisch-venezianischen Königreichs ist vom heutigen Tage als unter Sequester gesetzt zu betrachten. 2) In die Classe der politischen Flüchtlinge des lombardisch-venezianischen Königreichs gehören nicht nur jene Personen (individui) welche laut Meiner Entschließung vom 29. Dezember 1850 für Ausgewanderte erklärt wurden, insofern als sie sich nachträglich auf dem vorgeschriebenen Weg das österreichische Bürgerrecht wieder erworben, sondern insbesondere auch alle jene, die von der Amnestie ausgeschlossen sind, ohne Rücksicht, ob ihnen die Erlaubniß zur Auswanderung ertheilt worden sey, oder nicht. 3) Der Sequester ist alsogleich seitens der Verwaltungsbehörden anzulegen, und dabei ist es durchaus nicht gestattet, irgendeine Rücksicht auf Contracte oder andere nach dem heutigen Tag abgeschlossene Rechtssache zu nehmen. 4) Mein Minister des Innern wird beauftragt im Einverständniß mit Meinem Feldmarschall Grafen Radetzky die Vollstreckung der gegenwärtigen Verordnung zu überwachen, und Ich sehe den weitern Vorschlägen über die Verwendung des mit Sequester belegten Besitzthums entgegen."

Frankreich.

Paris, 1. März. Graf Werner de Merode, Deputirter für das Norddepartement, hat sein Mandat niedergelegt. Er hat dieß in folgendem Schreiben an den Präsidenten Billault motivirt. Das Schreiben lautet: „Herr Präsident! Ich habe die Ehre, Ihnen meinen Austritt als Deputirter des Norddepartements anzuzeigen. Wie sehr ich auch bedaure, mich von meinen ehrenwerthen Collegen und den vortrefflichen Wählern zu trennen, die ich vertreten, so verzichte ich darauf, länger zu einer Versammlung zu gehören, deren Ohnmacht so klar im vorigen Jahre dargethan worden, deren schon so beschränkte Befugnisse durch den jüngsten Senatsconsult noch vermindert worden, und welcher man am Ende noch eine Besoldung aufgezwungen, gleichsam, als wolle man sie für ihre Nichtigkeit entschädigen. Ich kann mich nicht in die Idee eines legislativen Körpers finden, der ein Büdget departementweise zu votiren hat, ohne daß er das Detail prüfen, ohne daß er die mindeste Bemerkung, die leiseste Erinnerung machen dürfte, weit entfernt, es amendiren zu dürfen. Ich kann mich nicht darein finden, eine Kammer vor mir zu sehen, die dazu verdammt ist: stumm zu bleiben, Angesichts der beharrlichen und leidenschaftlichen Ausführung der Dekrete vom 22. Jaunar, deren Motivirung vom verwegensten Socialismus nicht desavouirt werden würde, jener Decrete, die nicht nur faktisch die von Ludwig XVIII. abgeschaffte Confiscation wieder hergestellt, sondern das furchtbarste Präcedenz hingestellt: nämlich das, daß die Exekutivgewalt sich zum Richter von Eigenthumsfragen macht, daß sie dieselbe den Gerichtshöfen entzogen, und daß sie in Uebermaß ihrer Allgewalt eine Ungerechtigkeit begangen, vor welcher die allen demagogischen Aufreizungen der Februarrevolution ausgesetzte Republik selbst zurückgebebt! Die Dinge sind dazu heutzutage mit einer solchen Beargwohnung der mindesten Kundgebungen der öffentlichen Meinung verbunden, daß man, nicht zufrieden damit, daß man jedes berathende Element unterdrückt, auch nicht dem gemäßigsten Consultativsystem mehr eine Stätte gönnt. Ein solches Regiment bestand weder vor noch nach 1789, und ich kann ihm meine Mitwirkung nicht leihen. Als ich das Mandat eines Deputirten für den legislativen Körper annahm, da hoffte ich, daß die neue Verfassung eine weise und maßvolle Anwendung finden würde, eine Anwendung, die den Rechten und Bedürfnissen Frankreichs gemäß wäre, und daß wir also allgemach bei der großen Erfahrung, die wir dazu gemacht, zu jener Politik der Ordnung, der Mäßigung, der Achtung aller Rechte gelangen würden, welche dem Hause Bourbon und den Staatsmännern der gemäßigten Monarchie zur ewigen Ehre gereichen wird — zu jener biedern Politik, die wir 33 Jahre lang genossen, und deren Ausübung so glücklich auf die Sitten Frankreichs eingewirkt, daß wir ihren milden Einfluß noch in Mitten der Anarchisten und unsinnigsten Revolution empfunden." (Frankf. J.)

Paris, 4. März. Die Nachricht, daß Frankreich in Constantinopel seine Vermittlung in Betreff der (durch das Nachgeben der Pforte nunmehr gehobenen) österreichisch-türkischen Differenzen angeboten hätte, wird als ungegründet bezeichnet; ebenso die Nachricht von Vorstellungen der franz. Regierung bei dem britischen Cabinette in Bezug auf die politischen Flüchtlinge; es wird erklärt, daß die franz. Regierung auf die Loyalität des britischen Cabinettes zähle. Das Gerücht, der Kaiser Napoleon habe an den schweizerischen Bundesrath ein vertrauliches Schreiben über die Reclamationen Oesterreichs erlassen, ist ohne allen Grund. Die franz. Regierung hat dem schweizerischen Bundesrath wohlwollenden Rath ertheilt, aber nicht in der angegebenen Form.

— 5 März. Das Journal „Charente Inferieure" will bereits vernommen haben, der Papst werde bei seiner demnächstigen Anwesenheit in Frankreich, auch die Stadt Saintes besuchen, um die Stätten, wo Eutropius, der erste Primat der Gallier, vor seinem Märtyrerthum sich aufgehalten, in Augenschein zu nehmen und in dem unterirdischen Gewölbe, welches noch von der Zeit der Römer her existirt, zu beten.

— Die Angelegenheit der sogenannten Prinzessin von Solms ist endlich beendigt. Madame de Solms hat ihren Prozeß verloren. Dieser Prozeß war gewiß sehr originell und verdient eine retrospective Analyse. Madame de Solms, in Bezug auf welche die „N. Pr. Ztg." kürzlich bewiesen hatte, daß sie keine Verwandte der deutschen Fürsten von Solms sey, hatte hier die Caprice gehabt, sich Bonaparte zu nennen und zu behaupten, daß sie eine Cousine des Kaisers sey. In ihrem Salon wurden trotz dieser angeblichen Verwandtschaft bei jedem Empfange die schmutzigsten Bonmots und Calembourgs gegen den Hof erzählt. Sie selbst machte die Honneurs ihres Hauses mit einer großen Grazie, was man glauben muß, da Madame de Solms es selbst in einem Briefe an den von ihr geistreich genannten Redakteur der „Nation" von sich behauptet hat. In diesem Briefe bestätigte Madame de Solms auch, daß sie sehr viele Talente habe, protestirte aber gegen das ihr hier allgemein zugemuthete Talent, Luftreisen zu machen, welches ihr schon einen glänzenden Antrag von Seiten des Directors des Hyppodrom zugezogen haben soll. Der Polizeiminister hatte ihr wegen der Feindseligkeit ihrer Salons und vieler scandalöser Vorfälle, die wir nicht näher bezeichnen wollen, einen Ausweisungsbefehl zugeschickt. Da beliebte es der Madame de Solms deßhalb den Polizeiminister zu verklagen, um ihm gerichtlich zu beweisen, daß sie Französin sey, also nicht ausgewiesen werden könne. Es kitzelte wohl auch die eitle Frau, die gerne von sich reden macht, die interessante Rolle eines verfolgten Opfers zu übernehmen. Die Führung des beabsichtigten Beweises hatte ihre Schwierigkeiten, da Madame de Solms zufällig in Irland geboren ist. Sie legte daher bei der Darlegung ihrer Argumente ein besonderes Gewicht darauf, daß ihr Mann Franzose sey, und sie daher gleichfalls vor dem Gesetze als Französin gelte. Allein Herr v. Solms, ein getreuer nassauischer Unterthan, der von seiner Frau getrennt lebt, hat gestern an den Präsidenten des Gerichtshofes einen Brief gerichtet, in welchem er erklärt: daß er der Sohn eines Ausländers sey, so daß es klar bewiesen ist, daß die Irländerin Madame de Solms höchstens darauf Anspruch machen kann, eine Nassauerin aber keine Französin repräsentiren zu können, und daß daher Herr von Maupas in seinem Rechte gewesen sey.

— Die vor wenig Tagen verbreitete Nachricht von der Ernennung mehrerer Senatoren, Staatsräthe und Präfekten findet heute ihre Bestätigung durch mehrere im „Moniteur" erschienene Decrete. Es sind zu Senatoren ernannt worden: Der ehemalige Minister und jetzige Staatsrath Herr Ferdinand Barrot; der ehemalige Pair von Frankreich Marquis de Brissiy; Herr Chazuys de Montiaville, Präfect des Depart. de Haute-Garonne; der Staatsrath Dariste; der Linienschiffscapitän Dore; der Marineminister Ducos; der Marquis von Espeuilles; der ehemalige Gesandte Herr Marquis von Gabriac; der Deputirte Larab; der Divisionsgeneral le Lalaing d'Audenarde; der Vicomte von Suleau, Präfect des Depart. Bouches du Rhone; der ehemalige Minister und jetzige Staatsrath von Thorigny; der Herzog von Treviso und der bevollmächtigte Minister in Berlin, Baron v. Varennes

— Zu Staatsräthen sind ernannt worden: Der ehemalige Staatsrath Herr Bornudet; der Präfect des Departements Loiret Herr Dubessey; die beiden Referendarien erster Classe Hr. Amedee Thierry und Herr Moutaud. Außerdem sind 4 Referendarien erster Classe und 3 Referendarien zweiter Classe und 2 Auditoren im Staatsrathe ernannt worden. An der Stelle des zum Senator beförderten Hr. Bret ist der Staatsrath Vaisse zum Präfecten des Departements Rhone (Lyon) ernannt. Der Präfect des Departements Puy de Dome ist nach Marseille, der Präfect des Departements Var ist nach Puy de Dome; der Generalsecretär des Gouvernements in Algier ist als Präfect nach dem Departement Var, der Präfect des Departements Haute-Vienne ist nach dem Departement Haute-Garonne; der Präfect des Departements Nievre ist nach dem Department Haute-Vienne; der Präfect des Departements Ain, Herr Roginat, ist nach dem Departement Haute-Vienne versetzt worden. Außerdem sind noch 10 neue Präfecten ernannt und 3 andere versetzt worden. — Ein besonderes Decret ernennt den Hrn. Romieu zum Inspector der Kronbibliothek.

G. Ritter, verantwortlicher Redakteur.

Versteigerungen.

Montag den 14. März 1853, Vormittags 9 Uhr, zu Knopp, läßt Johann Schneider I., Adjunkt und Ackerer, in seiner Behausung allda, auf Borg versteigern: 4 Pferde, 4 Ochsen, 4 Stiere, 2 trächtige Kühe, 1 trächtiges Mutterschwein, 1 vollständige Branntweinbrennerei, 1 Wagen, Ackergeräthe, Bettung, Getüch und sonstige Hausmobilien.

Schuler, kgl. Notär.

Gleich nach dieser Versteigerung und Dienstag den 15. März nächsthin, ebenfalls Vormittags 9 Uhr, lassen Valentin und Johann Becker, Ackersleute, in ihrer Behausung zu Knopp, auf Borg versteigern: 2 Pferde, 4 Kühe, 2 Stiere, 2 Rinder, 9 Schafe, 4 Schweine, Ackergeräthschaften, 1 Wagen, Heu, Stroh, Bettung, Getüch, Tische, Stühle, Kuchengeschirr rc.

Schuler, kgl. Notär.

Dienstag den 15. März nächsthin, um 9 Uhr Vormittags, zu Homburg in seiner Wohnung, läßt Herr Postverwalter Sellmayer, die nachbemerkten Gegenstände, öffentlich versteigern, nämlich:

ein Canapee, drei Commoden, vier Spiegel, einen Nähtisch, einen großen runden Tisch und mehrere andere Tische, einen Kleiderschrank, einen Küchenschrank, zwei Bettladen, Stühle, Lampen, Küchengeräthschaften und übrigen Hausrath; — alles noch neu und wohlerhalten.

Homburg, den 7. März 1853.

Ausmann, k. Notär.

[2'] Bekanntmachung.

Kommenden Donnerstag den 17. dieses, Vormittags 11 Uhr, wird in der Kanzlei im Münzgebäude dahier der in den Monaten April, Mai und Juni von den königl. Dienstpferden abfallende Dünger, meistbietend versteigert und haben sich die der Commission als solvent nicht hinlänglich bekannten Steigerer mit einem annehmbaren Bürgen zu versehen.

Zweibrücken, den 10. März 1853.

Vermischte Bekanntmachungen.

Der Cäcilien-Verein beabsichtigt am kommenden Mittwoch, den 16. dieses Monats, zum Besten der Armen ein Concert zu geben, wozu um eine recht zahlreiche Theilnahme bittet.

Der Zettel wird das Weitere enthalten.

Zweibrücken, den 11. März 1853.

Der Bürgermeister,
Stengel.

[2'] Bekanntmachung.

Von heute anfangend bis auf Weiteres werden in der Garnison Zweibrücken von der Filial-Oeconomie-Commission des königl. 4. Chevaulegers-Regiments König, wiederholt zum Dienste der leichten Cavallerie vollkommen taugliche, 5—6jährige Pferde, gegen gleich baare Bezahlung, angekauft.

Zweibrücken, den 9. März 1853.

[2'] **Neue Musterkarte** von **Tapeten**

in den schönsten Dessins und zum Fabrikpreise; auch kann ein junger Mensch in die Lehre aufgenommen werden bei

J. Carl, Tapezierer.

Am verflossenen Sonntage ist vom Theater bis zum Contwiger Wege ein blauer Schleier verloren worden. Wer denselben im Hause des Glockengießers Hrn. Lindemann abgibt, erhält eine entsprechende Belohnung.

[3'] **Anzeige.**

Der Unterzeichnete hat eine Schafweide zu verlehnen.

K. Greff in Blieskastel.

[2'] Bei Friedrich Berger, Kürschner, kann ein Lehrjung angenommen werden.

Bei Ludwig Schmidt, Bierbrauer, ist ein Stück Stahl liegen geblieben. Der Eigenthümer kann es daselbst in Empfang nehmen.

Ein noch gut erhaltenes Clavier ist hier um billigen Preis zu verkaufen. Die Exp. d. Bl. sagt wo?

[2'] Bei Carl Haettiger dahier ist erste Qualität rother und blauer Kleesamen zu haben.

Bei Zacharias Oppenheimer, Kaufmann in Blieskastel, sind von heute an alle Sorten Mehl, als: Kunst-, Schwing-, Gries-, Kern-, Brod- und Vollmehl, so wie alle Sorten Hülsenfruchte, als: Erbsen, Bohnen, Linsen, Hirsen rc., in bester Qualität, und um billige Preise zu haben.

[3'] Der Unterzeichnete hat ein Logis, bestehend in vier oder fünf Zimmern, Küche, Kammer und Keller, zu vermiethen, sogleich oder bis Ostern zu beziehen.

Carl Ambos, Bierbrauer.

[3'] L. Koch hat in seinem Hintergebäude ein Logis mit Werkstätte bis Johanni zu vermiethen.

L. Lindemann hat den zweiten Stock seines Hauses bis Johanni zu vermiethen.

[2'] Kaufmann Carl Lang hat dasjenige Logis, welches Frau Hatry bewohnt, zu vermiethen und ist bis Johanni zu beziehen.

In Fr. Lehmann's Buchhandlung in Zweibrücken wird Subscription angenommen auf

Diamantbibel, in 18 Lief. mit 36 Stahlstichen à 9 kr. per Lief.
Groschenbibel, in 24 Lief. mit 6 Kupfern und der Karte von Palästina à 3½ kr.
Dieselbe mit 40 Stahlstichen. 7 kr.
Confirmandenbibel, in 18 Liefer. mit 2 Kupfern und 1 Karte. 7 kr.
Dieselbe mit 36 Stahlstichen. 10½ kr.
Prachthausbibel, in 20 Lief. mit 10 Kupfern und Karten. 9 kr.
Dieselbe mit 40 Stahlst. u. Karten. 14 kr. nebst einer prachtvollen Prämie (das Abendmahl des Herrn) Werth 2½ Thlr. zu jeder Ausgabe.

Frucht-, Brod- und Fleischpreise der Stadt Zweibrücken vom 10. März 1853.

Der Zentner Waizen, 5 fl. 39 kr.; Korn, 5 fl. 1 kr.; Gerst. zweireihige 4 fl. 7 kr.; vierreihige — fl. — kr.; Spelz, 3 fl. 44 kr.; Spelzkern, — fl. — kr.; Dinkel, — fl. — kr.; Mischfrucht, — fl. — kr.; Hafer, 2 fl. 58 kr.; Erbsen, 5 fl. 3 kr.; Grundbirn, 50 Kilogr. 1 fl. 20 kr.; Heu, 1 fl. 24 kr.; Stroh, — fl. 55 kr.; Weißbrod, 1½ Kilogr. 15 kr.; Kornbrod, 3 Kilogr. 21 kr.; 2 Kilogr. 14 kr.; 1 Kilogr. 7 kr.; Gemischtes Brod 3 Kilogr. 26 kr.; das Paar Weck, 10 Loth 2 kr.; — Ochsenfleisch, per Pfund 10 kr.; Kühfleisch, 8 kr.; Kalbfleisch, 7 kr.; Hammelfleisch, 10 kr.; Schweinefleisch, 13 kr.; — Bier, 1 Liter untergähriges 6 kr.; obergähriges — kr.; Wein, 1 Liter 24 kr.; Butter, 1 Kilogr. 41 kr.

Fruchtpreis und Brodtaxe der Stadt Homburg vom 9. März 1853.

Der Zentner Waizen, 5 fl. 33 kr.; Korn, 5 fl. — kr.; Spelzkern, — fl. — kr.; Spelz, 3 fl. 40 kr.; Gerst, 3 fl. 20 kr.; Hafer, 2 fl. 42 kr.; Erbsen, — fl. — kr.; Wicken, — fl. — kr.; Kartoffeln, — fl. — kr.; Linsen, — fl. — kr.; Bohnen, — fl. — kr.; Kleesaamen, — fl. — kr.; Kornbrod 3 Kilogr. 21 kr.

Nachricht für Auswanderer nach Amerika.



Special-Agentur

der 16 regelmäßigen Postschiffe

zwischen

Havre & New-York.

Die Abfahrten dieser regelmäßigen Postschiffe finden das ganze Jahr hindurch am **4.**, **11.**, **19.** und **27.** eines jeden Monats statt.

Im Monat April gehen folgende Postschiffe ab:

am 4. April Postschiff **Admiral**, Kapitän **Bliffins** mit 1000 Tonnen.
„ 11. „ „ **Germania**, „ **Wood** mit 1200 Tonnen.
„ 19. „ „ **Merkur**, „ **Conn**, mit 1500 „
„ 27. „ „ **Carolus Magnus**, Kapitän **Chase** mit 1200 Tonnen.

Unsere Auswanderer werden durch zuverläßige Kondukteure bis Havre begleitet.

Spezialagentur der 16 regelmäßigen Postschiffe zwischen Havre und New-York.

Christie Heinrich & Comp. in Mainz und Havre.

Nähere Auskunft ertheilt unser Agent

L. E. Wend in Zweibrücken.

Denjenigen Herren, die darauf warten, zur gefälligen Nachricht, daß ganz elegant geschnittene

Meerschaum-Cigarren-Spitzen

wieder angekommen sind bei

Joseph Schuler.

Sonnenkerzen,

(zweite Sorte Stearin-Tafellichter),

für deren gutes Brennen garantirt wird, à 26 kr. per Paquet, bei

Joseph Schuler.

Druck und Verlag der G. Ritter'schen Buchdruckerei in Zweibrücken.

Wochenblatt

für den

Königlich-Bayerischen Gerichtsbezirk Zweibrücken.

№ 31. Sonntag, 13. März **1853.**

Bayern.

München, 6. März. Der kgl. preußische Zollvereins-Bevollmächtigte bei der kgl. bayerischen General-Zolladministration dahier, geh. Regierungsrath v. **Reuther**, starb diesen Vormittag in Folge eines plötzlichen Schlaganfalls. Alle Versuche, den allgemein geachteten Mann wieder ins Leben zu rufen, blieben erfolglos. Der Verstorbene stand noch im besten Mannesalter und erreichte nur das 51 Lebensjahr.

Augsburg, 7. März. Unser Gemeinwesen hat heute einen Verlust erlitten, der von einer so allgemeinen Theilnahme begleitet wird, wie eine Stadt sie nur dann kundgibt, wenn einer ihrer besten Büger von hinnen geht. Hr. Friedrich **Schmidt**, Chef des Bankhauses Schmidt und Comp., ist heute früh, noch nicht 46 Jahre alt, plötzlich an einem Nervenschlag verschieden.

Ludwigshafen, 3. März. Betriebsergebniß der pfälz. Ludwigsbahn vom Monat Februar:

27,800 Personen ertrugen	13 767 fl.	44 kr.
108,453 Centner Güter	16,238 fl.	34 kr.
286,320 Centner Kohlen	36,275 fl.	30 kr.
Summa der Betriebseinnahmen	66,281 fl.	48 kr.
Der Monat Februar 1852 hat ertragen	52,135 fl.	46 kr.
Mehreinnahme im Februar 1853	14,146 fl.	2 kr.

— 8. März. (Pfälzer Ztg.) Heute fand hier eine ziemlich zahlreich besuchte Generalversammlung der Actionäre unserer Ludwigsbahn statt. Der Vorstand des Verwaltungsrathes, Hr. **Mahla** von Landau, eröffnete dieselbe mit einem klaren und bündigen Vortrag, worin er über den Vollzug der Beschlüsse der letzten Generalversammlung über den Stand der Bahnunternehmungen von Ludwigshafen nach Mainz und von Neustadt nach Weißenburg Bericht erstattete. Die statutenmäßig ausgetretenen drei Mitglieder des Verwaltungsrathes, die Herren **Krämer**, Hüttenwerkbesitzer in St. Ingbert, **Späth**, Triftbeamter in Neustadt und Dr. **Levita**, Hofgerichtsrath in Mainz, wurden mit einer an Einstimmigkeit grenzenden Mehrheit wieder gewählt. Die Rechnung für das Verwaltungsjahr 1851—52, sowie die von der Generalversammlung der Neustadt-Weißenburger Bahn vorgenommenen Abänderungen der Statuten werden ohne Erinnerung genehmigt. Vorher hatte der Director der Bahn, Hr. v. **Denis**, über das abgelaufene Verwaltungsjahr einen sehr gründlichen und ausführlichen Geschäftsbericht vorgetragen, dem wir Nachstehendes entnehmen.

Von dem Anlagecapital war am Schlusse des Rechnungsjahres noch ein Activrest von 172,033 fl. vorhanden. Davon wird der größte Theil zur Vervollständigung der Bauten und Einrichtungen insbesondere zur Vermehrung des Fahrmaterials, an welchem es bei dem täglich wachsenden Verkehr immer noch fehlt, verwendet werden.

Personentransport	211,684 fl.	55 kr.
Reisegepäck	9,414 fl.	39 kr.
Equipagentransport	1,931 fl.	15 kr.
Viehtransport	5 331 fl.	5 kr.
Frachtgüter	143,505 fl.	40 kr.
Kohlen- und Coakstransport	363,411 fl.	21 kr.
Sonstige Einnahmen	10,215 fl.	35 kr.
Summa aller Einnahmen	745,494 fl.	30 kr.
Im Jahre 1850—51 beliefen sich dieselben auf	622,357 fl.	— kr.
Es ergibt sich sonach eine Mehrung von	123,137 fl.	30 kr.

oder von beiläufig 20 Prozent.

Die Betriebsausgaben betragen 256,793 fl. 32 kr., was gegen das Vorjahr trotz des bedeutend gesteigerten Verkehrs nur eine Mehrung von 3188 fl. 30 kr. oder ungefähr $1\frac{1}{2}$ Prozent ergibt. Die Betriebskosten haben von den Bruttoeinnahmen nur $34^{44}/_{100}$ Prozent betragen, was gewiß als ein höchst günstiges Resultat betrachtet werden muß.

Nach Abzug der Betriebskosten von dem Bruttoertrag bleibt im letzten Rechnungsjahre ein Nettoertrag von 488,700 fl. 58 kr., was gegen das vorausgegangene Jahr eine Mehrung von 119,949 fl. oder ungefähr $32\frac{1}{2}$ Prozent ausmacht.

Die Mehrung der Einnahmen ist hauptsächlich dem Zunehmen des Güter- und Kohlentransportes zuzuschreiben. Personenfrequenz hat zwar um 85,807 Personen sich vermindert, die Einnahme hiefür aber sich um 9072 fl 36 kr. vermehrt, was hauptsächlich der Aufhebung der 4. Wagenklasse (ungedeckte Stehwagen) beizumessen ist. Die Zentnerzahl der beförderten Güter hat sich um ungefähr 10 Prozent, die Einnahme hieraus an 36 Prozent gemehrt, zumeist aus dem Grunde, weil die im letzten Jahre beförderten Güter in eine höhere Frachttaxe fielen. In nicht minder erfreulicher Weise hat der Kohlen- und Coakstransport sich gehoben. Derselbe beträgt nämlich für das verflossene Jahr 2,722,000 Zentner mit einer Einnahme von 363,411 fl. 21 kr., während er im Vorjahre nur 2,154,320 Zentner mit einer Einnahme von 291,848 fl. 13 kr. betragen hat, was eine Mehrung der Zentnerzahl um ungefähr $26\frac{1}{4}$ Prozent und des Ertrages um ungefähr $24\frac{1}{2}$ Prozent ergibt.

Die Bahn mit ihren Zubehörden, sowie sämmtliche Fahrapparate befinden sich in vollkommen gutem Unterhaltungszustande. Kleinere Mängel, welche sich zeigen, werden, um größeren vorzubeugen, sogleich ausgebessert. Ersparnisse, wodurch die Solidität oder Sicherheit gefährdet werden könnte, dürfen unter keiner Bedingung stattfinden. Im Laufe des verflossenen Jahres hat weder eine erhebliche Störung, noch ein Unfall auf der Bahn stattgehabt. Hingegen hatten wir in den letzten Tagen des vergangenen Monates ein Unglück, das erste seit Eröffnung der Bahn, zu beklagen. Bei dem ganz ungewöhnlich starken Schneesturm vom 26. Febr. hatte der Wind mehrere Bahneinschnitte bei Homburg plötzlich mit Schnee solcherweise zugeweht, daß gleichzeitig drei Züge, im wahren Sinne des Wortes, gänzlich eingeschneiet waren, und 19 Stunden lang, von 4 Uhr Abends bis 11 Uhr Morgens des andern Tages, mit der größten Anstrengung gearbeitet werden mußte, um sie aus dem Schnee herauszuschaffen. Passagiere wurden keine verletzt, allein ein Conducteur, welcher die Unvorsichtigkeit begangen hat, sich zu weit hinauszubeugen, wurde von einer mehrere Meter hohen Schneewand ergriffen, gegen den Zug geschleudert, und durch die Wagen dermaßen beschädigt, daß er nach zweitägigem Leiden gestorben ist. Aus den Bekanntmachungen, welche am Schlusse eines jeden Monates in öffentlichen Blättern erscheinen, werden Sie, meine Herren, entnommen haben, daß die Einnahmen des laufenden Rechnungsjahres, im Gegenhalte zu jenen des Vorjahres, wieder sehr zugenommen haben. Sie belaufen sich für die Zeit vom 1. October 1852 bis zum Schlusse des Monats Februar 1853 auf die Gesammtsumme von 381,537 fl. 16 kr. Für die correspondirenden Monate des vorhergehenden Rechnungsjahres haben sie nur 290,759 fl. 48 kr. betragen; es ergibt sich sonach eine Mehreinnahme von 90,777 fl. 28 kr. oder circa 31.2%. Es kann unter diesen Verhältnissen kaum mehr einem Zweifel unterliegen, daß wir im Stande seyn werden, Ihnen in unserem kommenden Jahresberichte sehr befriedigende Betriebs-Resultate vorzulegen. Die Saarbrücker Bahn ist bekanntlich erst am 15. November vorigen Jahres eröffnet worden, folglich zu einer Zeit, wo der Verkehr in der Regel am Schwächsten ist. Zudem lassen die Betriebseinrichtungen auf der Bahnlinie von hier bis Paris unstreitig noch Manches zu wünschen übrig. So z. B. konnte der internationale Güterverkehr bisher aus dem Grunde nicht gehörig organisirt werden, weil es der französischen Gesellschaft an dem benöthigten Fahrmaterial fehlte. Inzwischen soll, sicherem Vernehmen nach, diese Gesellschaft bereits eine sehr beträchtliche Anzahl von Locomotiven und Gütertransportwagen bestellt haben, so daß einer baldigen Beseitigung dieses Uebelstandes entgegen gesehen werden darf. Ein weiterer Uebelstand besteht darin, daß es uns, trotz aller Bemühungen noch nicht gelingen konnte, ordentliche Anschlüsse an die Main-Neckarbahn zu erlangen, so daß die Passagiere und Postsendungen, welche mit dem Pariser Eilzug hierher kommen, 2 bis 3 Stunden lang auf den nächsten von Mannheim nach Frankfurt abgehenden Zug warten müssen. Eine so mangelhafte Einrichtung kann übrigens unmöglich lange

fortbestehen, und wird jedenfalls nach Beendigung der Ludwigshafen-Mainzer Bahn aufhören müssen. Dieser Zeitpunkt ist nicht mehr ferne, denn der hessische Theil genannter Bahn ist seiner Vollendung nahe, und, wenn nicht ganz unvorhergesehene, jedoch kaum zu erwartende Hindernisse dazwischen kommen, wird auch der bayerische Theil, von Ludwigshafen bis zur hessischen Grenze bei Worms, im Laufe dieses Jahres vollendet werden. Sämmtliche Vorbereitungen zum Beginnen der Bauarbeiten sind bereits getroffen, und da das Terrain keine erhebliche Schwierigkeiten darbietet, so wird, bei raschem Betriebe, die Beendigungsfrist, die wir Ihnen soeben in Aussicht gestellt haben, füglich eingehalten werden können. Daß der Verkehr auf der pfälzischen Ludwigsbahn sich nach Beendigung der Ludwigshafen-Mainzer Linie einer neuen Zunahme zu erfreuen haben wird, ist vorauszusehen, und da nunmehr das baldige Zustandekommen der Neustadt-Weißenburger Bahn gesichert ist, so ist die Aussicht in die Zukunft jedenfalls sehr befriedigend."

Dieser Vortrag, dessen für den Fachmann sehr interessante Zahlendetails wir hier des Raumes wegen nicht mittheilen können, wurde von der Versammlung mit der größten Befriedigung aufgenommen.

Ludwigshafen, 10. März. Durch eine allerhöchste Verordnung wurde die Ausübung der Zahnarzneikunde geregelt und bestimmt: daß, obwohl solche zunächst nur den berechtigten Aerzten und Chirurgen zusteht, auch die Erlaubniß hiezu solchen Individuen ertheilt werden könne, welche sich speziell für diesen Gegenstand vorbereitet und ausgebildet haben, und sie von einer medicinischen Facultät einer der drei Landesuniversitäten hiezu für befähigt erfunden worden sind. — Den Vorständen der k. Bauinspektionen sollen nach einer allerhöchsten Bestimmung wieder die Benennung „Bauinspektor", und den Baucondukteuren „Bauinspections-Ingenieur" beigelegt werden. (Pfälzer Ztg.)

Oesterreich.

Ungarn. Pesth, 3. März. Heute wurde das Todesurtheil an Noßlopy und Genossen auf dem Rakosfeld vollzogen. Um halb 9 Uhr Morgens wurde der ehemalige k. ungarische Leibgarde und Lieutenant v. Andrássy gleich hinter dem Neugebäude erschossen. Da er noch den Tag vorher ein Verhör begehrt und Aussagen gemacht hatte, so war sein Urtheil vom Strang auf den Tod durch Pulver und Blei geändert worden. Er war anfangs halbtodt, ermannte sich jedoch später und starb mit unverbundenen Augen von zwei Kugeln im Kopf und einer in der Brust getroffen, an derselben Stätte, wo auch Graf Batthyany hingerichtet worden war. Er war erst 27 Jahre alt. Die übrigen drei Inquisiten Kaspar Noßlopy, ehemaliger Regierungs-Commissär Kossuths, Sarközy, Advokat, und Jubal, gewesener Professor an der Josephs-Industrieschule in Pesth — zwei davon 31, der älteste 35 Jahre alt — wurden um 9 Uhr abgesondert, jeder auf einem eigenen Wagen unter Bedeckung von drei Bataillonen Infanterie und zwei Divisionen Cavallerie, die vom Gendarmerie-Oberstlieutenant Grafen Forgacs commandirt waren, auf die weitentfernte Richtstätte geführt. Eine zahllose Menschenmenge begleitete den Zug, doch wurde kein Zeichen von Unzufriedenheit gegeben. Auf dem Hochgericht ward ein doppeltes Viereck gebildet, und den Inquisiten durch einen Bruder des Grafen Forgacs das Todesurtheil in ungarischer und deutscher Sprache vorgelesen, was nicht weniger als fünf Viertelstunden dauerte. (Sie sind wegen vielfacher Wegelagerungen und mehrfacher Räubereien, womit zugleich revolutionäre Zwecke verbunden waren, verurtheilt. Am bekanntesten von diesen Thaten ist die Ermordung des Gutsbesitzers Gindly. Noßlopy schüttelte bei jeder gegen ihn vorgebrachten Beschuldigung das Haupt, als ob er die Wahrheit derselben verneinen wollte. Hierauf ward zum Vollzug geschritten. Für alle war nur ein Galgen aufgerichtet. Zuerst wurde Sarközy, dann Jubal, endlich Noßlopy hingerichtet. Sarközy litt am längsten, sprach bis zum letzten Augenblick die Gebete des Priesters nach, und rief noch: Eljen a háza! (Es lebe das Vaterland!) Noßlopy rief nur noch dem Nachrichter zu, er möge sich beeilen. Alle waren gefaßt und benahmen sich anständig. Jubal war Privatlehrer im Hause der Schwester Kossuths, der Frau v. Meßleny, gewesen und erst seit sechs Monaten verheirathet. Noßlopy war die letzten drei Tage öffentlich ausgesetzt gewesen, da sich das Gerücht verbreitet hatte, daß er gar nicht gefangen sey. Es heißt, Madarasz, der ungarische Robespierre, soll bei einem Versuch über die türkische Grenze nach Ungarn zu gelangen, gefangen genommen worden seyn. Es ist dies der durch den Juwelendiebstahl an Graf Zichy berüchtigte ehemalige Minister, der die Errichtung von Guillotinen in Ofen und Pesth beantragt hatte, welcher Vorschlag jedoch nicht durchging. Während der Execution stand die ganze Garnison von Pesth-Ofen in Bereitschaft. In der zunächst der Hinrichtungsstätte gelegenen Ullöer Kaserne waren Geschütze mit brennenden Lunten aufgestellt. Doch ging alles ruhig vorüber. (Allg. Ztg.)

Preußen.

Berlin, 5. März. Das „C. B.", welches in den Aeußerungen des Pariser „Moniteur" eine Bestätigung dessen findet, was dasselbe kürzlich über das Verhalten Frankreichs zur Schweiz mittheilte, erfährt noch, daß Herr v. Salignac-Fenelon, bevor er Bern verließ, den Rath ertheilte, in der Flüchtlingsfrage Vorschläge zu machen, welche die österreichische Regierung beruhigen könnten. Unter andern soll derselbe das Interniren der Flüchtlinge in bestimmte Kantone als eine Maßregel bezeichnet haben, welche die Nachbarstaaten zufrieden stellen würde, ohne daß die Schweiz das Asylrecht damit aufzugeben hätte. Zu einer solchen Maßregel, meint das „C. B.", werde es zweifelsohne auch kommen.

— 7. März. Von den vielen Bauprojecten in der Rheinprovinz wird, wie wir hören, eines nunmehr wirklich zur Ausführung kommen, eine Eisenbahn nämlich von Düren nach der Eifel, für welche eine englische Gesellschaft die Concession nachgesucht und erhalten hat.

Berlin, 8 März. Unsere zweite Kammer hat in ihrer gestrigen Sitzung den Artikel 3 des Grundsteuergesetzes mit 180 Stimmen gegen 130 abgelehnt. Es erfolgte hierauf von der Ministerbank die Erklärung, daß mit der Ablehnung dieses Artikels das Princip des Gesetzes gefallen und deßhalb die weitere Berathung des Gesetzentwurfs unnöthig sey.

— Der Finanzminister hat der Kammer die königl. Ermächtigung vorgelegt, die Regierungsvorlagen über die Grundsteuer zurückzuziehen. — Sämmtliche Zollvereinsstaaten, sowie die zum Zollverein gehörigen deutschen Staaten werden die übermorgen den 10. d. hier beginnende Zollconferenz durch Bevollmächtigte beschicken.

Magdeburg, 5. März. Die Anklage gegen den hiesigen Kaufmann Bernhard Hartung: seine Tante und seine Frau vergiftet zu haben, endete nach zweitägiger Verhandlung vor dem Schwurgerichte gestern mit dem Verdikte der Geschworenen: „schuldig des Mordes unter erschwerenden Umständen." Es ist kaum zu beschreiben, welche Sensation dieser Criminalprozeß in hiesiger Stadt erregte; denn Hartung war hierorts eine allgemein bekannte und bis vor Kurzem geachtete Persönlichkeit, den Niemand eines solchen furchtbaren Verbrechens fähig hielt. Das Motiv seiner Unthat war die Absicht, sich aus Geldverlegenheit zu retten. Er hatte nämlich als hiesiger Hauptagent der Hamburger Lebensversicherungs-Gesellschaft „Hammonia" das Leben seiner Frau bei dieser Gesellschaft versichert, und zum Morde seiner Tante, einer unverheiratheten Dame hierselbst, trieb ihn das Verlangen, sich in den Besitz ihrer keineswegs bedeutenden Verlassenschaft als einer der Haupterben dieser Unglücklichen zu setzen. Er vergiftete sie durch Arsenik, den er in die Sahnefüllung eines ihr überreichten Baiser's gethan hatte. Von dem hiesigen Publikum ist Hartung's Verurtheilung mit um so größerer Befriedigung aufgenommen worden, als man ihm jetzt allgemein (wir wissen nicht, ob mit Recht oder Unrecht) Schuld gibt, noch andere Personen, unter ihnen seine erste Frau, seine Großmutter und seine Schwiegermutter, gleichfalls durch Gift aus dem Wege geräumt zu haben. Auch fürchtete man, es könne seiner ungemeinen Redegewandtheit und Verschmitztheit gelingen, bei den Geschworenen Zweifel an seiner Schuld zu erwecken. Weder beim Anhören des Verdikts der Geschworenen, noch bei der Verkündigung des Richterspruches des Gerichtshofes: Verlust der bürgerlichen Ehre und Todesstrafe der Enthauptung durch das Beil, verließ ihn die während der ganzen Verhandlung behauptete, fast unnatürliche Ruhe und Gelassenheit keinen Augenblick und mit der größten Gleichgültigkeit erwiederte er auf die Frage des Präsidenten, ob er gegen das Urtheil etwas einzuwenden habe, ein lautes: „Nein"

Türkei.

Der „Srb. Dn." erfährt von einem Griechen, der im Corps des Omer Pascha diente, von den Montenegrinern gefangen wurde, und dem es gelang, nach Belgrad zu entkommen, Folgendes: Omer Pascha commandirte 80 Mann Fußtruppen und drei Reiter, wie auch den gedachten Griechen, fünf Ladungen Schießbedarf auf den zweiten türkischen Flügel zu transportiren. Kaum waren wir, erzählt dieser, eine Stunde von den Truppen Omer Pascha's entfernt, überfielen uns die Montenegriner und hieben Alles nieder, bis auf vier Mann, welche sich auf Gnade und Ungnade ergaben. Drei von ihnen wurden niedergemacht, und mich, den vierten, rettete nur das Zeichen des Kreuzes, das ich machte, und die Versicherung, ich wäre ein Grieche, vom Tode. Die Munition und die Waffen der Getödteten fielen in die Hände der Montenegriner.

Frankreich.

Paris, 6. März. Die Stellen der Polizei-Inspektoren sind wieder aufgehoben. Je nach den Umständen sollen mehrere Beamte die Departemente bereisen, um die Beseitigung von Mißbräuchen und die Verwirklichung von Verbesserungen anzuregen.

— 7. März. Graf Camerata hat nicht, wie anfänglich behauptet worden, in einem Augenblicke momentanen Deliriums seinem Leben ein Ende gemacht. Die Angabe, daß ihn unglückliche Liebe zu diesem furchtbaren Entschlusse gebracht, gewinnt an Glaubwürdigkeit. Nach der „Patrie" hat Graf Camerata, der vor seinem Tode alle seine Angelegenheiten aufs Genaueste geordnet hatte, den Prinzen Napoleon Bonaparte zu seinem Testamentsvollstrecker bestellt. Er war mit demselben sehr befreundet.

G. Ritter, verantwortlicher Redakteur.

Versteigerungen.



Mittwoch den 30. März nächsthin und die folgenden Tage, jedesmal um 2 Uhr Nachmittags, wird die Wirthin Carolina Lindemann, Wittwe des in Zweibrücken verlebten Bierbrauers Heinrich Ambos, in ihrer Behausung daselbst, folgende Mobiliargegenstände, gegen gleich baare Zahlung, versteigern lassen, als: mehrere Schränke, Commode, Bettladen, Wirths- und andere Tische, Stühle, Bänke, Spiegel, Portraits, Schafte, eine Standuhr, eine Schwarzwälderuhr, Fässer, $\frac{1}{2}$ bis 5 Ohm haltend, Ständer, Bütten, Trichter, Trinkgläser, Bouteillen, Krüge, Hobelbank, Bierkarren, Ladbäume, Schrotleiter, Malzfege, Bierpumpe, Kartoffelmühle, Kellerseil, Bettung und Getüch, Mannskleider, Küchengeschirr, ein Circulirofen, eine Partie Stroh und sonstige Gegenstände.

Am ersten Tage wird noch eine vollständige Kaufmannsladeneinrichtung versteigt und ein Acker von 93 Dezimalen auf Zweibrücker Bann, auf dem Kreuzberg, neben Daniel Auerbacher und Anstößern, auf 6 Jahre verpachtet werden.

Schmolze, kgl. Notär.

Samstag den 19. März nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, im Gasthause zum Pfälzerhofe dahier, wird Schreinermeister Jakob Bersch dahier nachbezeichnete auf Ernstweiler-Bubenhauser Bann gelegene Güter, unter sehr vortheilhaften Bedingungen und auf langjährige Zahlungstermine, zu Eigenthum versteigern lassen, als:

a. $1\frac{1}{4}$ Morgen 2 Ruthen Acker im Klingelthal oben am Tempel, neben Peter Ladenbergers Erben und dem Feldweg, wovon ein Theil mit rothem Klee angelegt ist.

b. $1\frac{1}{2}$ Morgen Acker allda, einseits Schneider Jahn, anderseits Jakob Host und Carl Hafner, theils mit blauem Klee angelegt und theils Krappland.

Diese Ländereien werden zuerst in geeigneten Loosen ausgeboten werden.

Schmolze, kgl. Notär.

Montag den 21. laufenden Monats März Nachmittags um 1 Uhr und am folgenden Tag, um dieselbe Stunde, im Gasthause zum Lamm dahier, wird das der protestantischen geistlichen Güterverwaltung zu Zweibrücken angehörige Ackerland, auf den Bännen von Zweibrücken, Bubenhausen-Ernstweiler und Ixheim, unter sehr vortheilhaften Bedingungen, auf sechs Jahre verpachtet werden.

Schmolze, kgl. Notär.

Samstag den 2. April 1853, des Nachmittags 2 Uhr, in der Wohnung des Bäckers und Gastwirthes Ludwig Heintz zu Zweibrücken, werden nachbezeichnete, aus dem Nachlasse der dahier verlebten Ehe- und Bäckersleute Philipp Mathias Heintz und Magdalena Louisa Hauser herrührende, auf Zweibrücker Bann gelegene Immobilien, abtheilungshalber, unter sehr vortheilhaften Bedingungen, öffentlich zu Eigenthum versteigert, als:

1) Ein an der Hauptstraße der Stadt Zweibrücken stehendes dreistöckiges Wohnhaus, 3 Dezimalen enthaltend;
2) Ein in derselben Stadt am Stadtbrunnen gelegener Stall, 1 Dezimale enthaltend;
3) Ein an der Alexandersstraße zu Zweibrücken stehendes Wohnhaus mit Hofraum, Keller, Dunggrube und Abtritt, 8 Dezimalen enthaltend;
4) 36 Dezimalen Garten und Wiese am Wall und hinterm Kloster;
5) 116 Dezimalen Acker im hintern Lettenfeld.

Die Bedingungen zu dieser Versteigerung können täglich auf der Amtsstube des unterzeichneten Notärs eingesehen werden.

Schmolze, kgl. Notär.

Gleich nach dieser Versteigerung werden die Erben der dahier verlebten Eheleute Johann Peter Kramer, bei Lebzeiten Schieferdecker, und Luzia Antsch, die ihnen angehörigen Antheile an einem Wohnhause in der Fruchtmarktstraße dahier, neben Wittwe Gillmann und Christian Germann, bestehend in einer Stube mit Küche gegen die Straße im zweiten Stocke, in einer Stube gegen die Straße im dritten Stocke, mit Speicher darüber, Keller und gemeinschaftlichem Hofraum, unter sehr vortheilhaften Bedingungen, zu Eigenthum versteigern lassen.

Schmolze, kgl. Notär.

Dienstag den 29. März nächsthin, Nachmittags halb 2 Uhr, in der Wohnung der Wittwe Ladenberger zu Bubenhausen, wird Adam Schilling, Rentner dahier, 30 Morgen Ackerland, auf Bubenhauser Bann im Tempel, in geeignete Loose abgetheilt, auf 6 Jahre, unter sehr vortheilhaften Bedingungen verpachten lassen.

Schmolze, kgl. Notär.

Mittwoch den 23. März 1853, Nachmittags 2 Uhr, zu Zweibrücken, im Gasthause zum Adler; auf Anstehen von den Kindern und Erben der in Zweibrücken verlebten Eheleute Carl Eisenmenger, früher Seilermeister, zuletzt Eigenthümer, und Philippina Kalbfuß, als: 1) Friedrich Eisenmenger, Seilermeister, in Zweibrücken wohnhaft, eigenen Namens, wie auch als Nebenvormund der unten genannten Minderjährigen; 2) Louise Eisenmenger, die Gastwirtschaft betreibend, in Zweibrücken wohnhaft, Wittwe des daselbst verlebten Gastwirths Georg Heck; 3) Friedrich Rödiger, quieszirter Pfarrer, in Kaiserslautern wohnhaft, als Hauptvormund seiner minderjährigen in der Ehe mit seiner verlebten Ehefrau Philippine Eisenmenger erzeugten Kinder, als: a. Julie, b. Natalie, c. Wilhelmine, d. Heinrich, e. Bertha, f. Hermann und g. Ludwig Rödiger; 4) Adelgunda Rödiger und deren Ehemann Franz Westhoven, Werkmeister bei der pfälzischen Ludwigsbahn, in Kaiserslautern wohnhaft;

Werden durch Gustav Adolph Schuler, königl. bayer. Bezirksnotär, in Zweibrücken wohnhaft, nachbeschriebene zum Nachlasse der obgenannten verlebten Carl Eisenmenger'schen Eheleute gehörende Immobilien, der Untheilbarkeit wegen, zu Eigenthum versteigert:

Auf Zweibrücker Bann:

1) 76 Dezimalen Acker in der Mariensteiner Flur, neben Tapezierer Carl und Erben Hänisch;
2) 1 Tagwerk 42 Dezimalen Garten und Acker unter der Kesselbach, neben Direktor Kärner;
3) Ein am Kreuzberg, unter dem Garten von Conrad Wild, gelegener Felsenkeller.

Auf Ernstweiler-Bubenhauser Bann:

4) 1 Tagwerk 14 Dezimalen Acker in den Krummäckern, neben Ludwig Zutters Erben;
5) 75 Dezimalen Acker allda, neben Philipp Zutter;
6) 1 Tagwerk 16 Dezimalen Acker in den Speckgärten, neben Friedrich Eisenmenger;
7) 91 Dezimalen Acker allda, neben den Erben Zutter;
8) 94 Dezimalen Acker in den Speckgärten, neben Forstmeister Kröber;
9) 1 Tagwerk 59 Dezimalen Acker links der Homburgerstraße, neben Martin Kuhn.

Zweibrücken, den 11. März 1853.

Schuler, kgl. Notär.

Gleich nach der Eisenmenger'schen Versteigerung läßt Jakob Singer, Schlossermeister dahier, 2 Viertel Garten, auf Zweibrücker Bann, über dem Hundhause, neben Stephan Allgayer und Christian Bieber, auf mehrjährige Zahlungstermine, zu Eigenthum versteigern.

Schuler, kgl. Notär.

[2^2] Dienstag den 15. März nächsthin, um 9 Uhr Vormittags, zu Homburg in seiner Wohnung, läßt Herr Postverwalter Sellmayer, die nachbemerkten Gegenstände, öffentlich versteigern, nämlich:

ein Canapee, drei Commoden, vier Spiegel, einen Nähtisch, einen großen runden Tisch und mehrere andere Tische, einen Kleiderschrank, einen Küchenschrank, zwei Bettladen, Stühle, Lampen, Küchengeräthschaften und übrigen Hausrath; — alles noch neu und wohlerhalten.

Homburg, den 7. März 1853.

Ausmann, k. Notär.

[2^2] Bekanntmachung.

Kommenden Donnerstag den 17. dieses, Vormittags 11 Uhr, wird in der Kanzlei im Münzgebäude dahier der in den Monaten April, Mai und Juni von den königl. Dienstpferden abfallende Dünger, meistbietend versteigert und haben sich die der Commission als solvent nicht hinlänglich bekannten Steigerer mit einem annehmbaren Bürgen zu versehen.

Zweibrücken, den 10. März 1853.

Bekanntmachung

Am Montag den 21. dieses Monats, Morgens 10 Uhr, werden in meinem Geschäftslokale hierselbst die nachbezeichneten Gemeinde-Lohschläge, zur diesjährigen Ausbeute, öffentlich, an den Meistbietenden versteigert werden:

	Morg.	Str.
1) Gemeinde Fechingen, Distrikt Beschberg	20	150
2) Gemeinde Rilchingen, Hannweiler, Distrikt Sitters .	3	450
3) Gemeinde Kirchhof, Distrikt Gemeindewald	$1\frac{1}{2}$	150
4) Gemeinde Herchenbach, Distrikt Kreuzwäldchen	1	60
5) Gemeinde Rittenhofen, Distrikt Waizenwäldchen	1	60

Saarbrücken, den 9. März 1853.

Der königl. Landrath,
Renner.

Vermischte Bekanntmachungen.

[2^2] Bekanntmachung.

Von heute anfangend bis auf Weiters werden in der Garnison Zweibrücken von der Filial-Oeconomie-Commission des königl. 4. Chevaulegers-Regiments König, wiederholt zum Dienste der leichten Cavallerie vollkommen taugliche, 5—6jährige Pferde, gegen gleich baare Bezahlung, angekauft.

Zweibrücken, den 9. März 1853.

[2^2] **Neue Musterkarte** von **Tapeten** in den schönsten Dessins und zum Fabrikpreise; auch kann ein junger Mensch in die Lehre aufgenommen werden bei

J. Carl, Tapezierer.

[2^2] Der Unterzeichnete erlaubt sich, einem verehrlichen Publikum anzuzeigen, daß er sich dahier als Maurer- und Steinhauermeister etablirt hat, und empfiehlt sich, unter Versicherung solider und billiger Arbeiten.

Zweibrücken, den 5. März 1853.

Friedrich Roth,
wohnhaft bei Herrn Ph. Dunkel.

[3^2] **Anzeige.**

Der Unterzeichnete hat eine Schafweide zu verlehnen.

K. Greff in Bliescastel.

[4²] Vom Staate garantirte

Frankfurter Geld-Verloosung.

Hauptgewinne-Ziehung vom 31. März bis 20. April. Gewinne: fl. 200,000, fl. 100,000, fl. 40,000, fl. 15,000, 2 mal fl. 10,000 ꝛc. ꝛc. Zusammen 5600 Gewinne, wovon der niedrigste fl. 100 beträgt. Die ohne Gewinne verbleibenden Nummern erhalten Freiloose für die nächstkommende Ziehung. Original-Loose hierzu à fl. 90, ½ à fl. 45, ¼ à fl. 22½, ⅛ à fl. 11. 15 kr. empfiehlt das unterzeichnete Handlungshaus.

Moriz Stiebel, Söhne
in Frankfurt a/M.

Ein kleiner goldener Siegelring ist gefunden worden und kann bei Herrn Gastwirth Heintz im Ochsen, gegen die Insertionsgebühren, in Empfang genommen werden.

[2²] In meinem Manufactur- und Modewaaren-Geschäft ist eine

Lehrlingsstelle

frei und sogleich zu besetzen.

H. Jos. Henigst.

Heute, den 13. März, Nachmittags halb 4 Uhr, ist bei Friedr. Theobald in Ixheim Gesangunterhaltung.

Ein in der Baumzucht erfahrener und im Rebenschneiden geübter Gärtner bietet seine Dienste an. In der Kartenfabrik bei Boppe das Nähere.

[2²] Bei Friedrich Berger, Kürschner, kann ein Lehrjung angenommen werden.

Bei G. Hublitz, Schuhmacher, kann ein Frauen-Schuharbeiter sogleich Beschäftigung erhalten.

Bei Schreinermeister Neu können sogleich zwei gute Arbeiter dauernde Beschäftigung haben. Auch hat derselbe eine Partie Kleeheu und Ohmet zu verkaufen.

In meinem Hause an der Berg-straße dahier ist der untere und dritte Stock zu vermiethen. Zu dem Local im untern Stocke, worin schon seit langen Jahren die Wirthschaft betrieben wird, gehören: Malz- und Bierkeller, Malzdörre mit Malz- und andern Speichern, der nöthige Raum zur Einrichtung einer Brennerei, Werkstätte u. s. w.

Sollten Liebhaber das ganze Haus zu kaufen wünschen, wollen sich dieselben direkt an mich wenden.

Zweibrücken, im März 1853.

Ambos, Geschäftsmann.

[2²] Bei Carl Haettiger dahier ist erste Qualität rother und blauer Kleesamen zu haben.

Bei Zacharias Oppenheimer, Kaufmann in Bliescastel, sind von heute an alle Sorten Mehl, als: Kunst-, Schwing-, Gries-, Kern-, Brod- und Vollmehl, so wie alle Sorten Hülsenfrüchte, als: Erbsen, Bohnen, Linsen, Hirsen ꝛc., in bester Qualität, und um billige Preise zu haben.

[3³] Waldhüter Faber in Lautzkirchen hat kieferne Wellen, welche sehr gut abzufahren sind, billig auf Credit, abzugeben.

[2²] Amerikanisches Gold ist stets zu haben bei C. Frölich.

[3³] Zu verkaufen: einen einspännigen und einen zweispännigen Wagen, beide mit eisernen Achsen, bei Martin Oppenheimer in Bliescastel.

Eine frische Sendung französische und englische Parfümerie- und Toilettengegenstände sind wieder angekommen bei

Chr. Germann, Friseur.

Wittwe Grattel hat zwei Morgen Acker auf dem Kalenberg, die Hälfte mit Klee angelegt, zu vermiethen.

Heinrich Heintz hat Heu und Ohmet zu verkaufen.

Christian Singer hat Heu zu verkaufen.

Laforce in Bubenhausen hat 80 Zentner gutes Kleeheu zu verkaufen.

[3³] Der Unterzeichnete hat ein Logis, bestehend in vier oder fünf Zimmern, Küche, Kammer und Keller, zu vermiethen, sogleich oder bis Ostern zu beziehen.

Carl Ambos, Bierbrauer.

[2²] Kaufmann Carl Lang hat dasjenige Logis, welches Frau Hatry bewohnt, zu vermiethen und ist bis Johanni zu beziehen.

[3³] G. Steiner hat dasjenige Logis im zweiten Stock, welches Wittwe Böhmer bewohnte, bis Ostern oder Johanni zu vermiethen.

Ph. Keller hat ein Logis, bestehend in zwei Zimmern, Küche, zwei Kammern und Keller, zu vermiethen und bis nächste Ostern zu beziehen; auch kann auf Verlangen Stallung für 4 Pferde dazu gegeben werden.

P. Weber, in der Alexandersstraße, hat zwei kleine Logis zu vermiethen und bis Johanni zu beziehen.

[2²] Bei Chiperowsky ist der untere oder dritte Stock zu vermiethen und bis Ostern oder Johanni zu beziehen.

Zu Pathengeschenken fürs Osterfest sind elegant gebundene kath. und prot. Gesangbücher zu haben in der

Ritter'schen Buchhandlung.

Bei R. Wahrburg in Zweibrücken sind zu haben:

Münchener Schriftumschläge, per Buch 30 kr., bei Abnahme von mehreren Buch und im Riß verhältnißmäßig billiger.

Frankf. Cours der Staatspapiere. 9. März.

Bayern: 5% Oblig. b. Rothsch. 102 b. u. G. 4½% ditto 101¾ P. ½ b. ¼ G. 4% ditto 97 G. 4% Mobil.-Rente 97 b. u. P. 96¾ G. 3½% Oblig. b. Rothsch. 94 P. 93½ G. 4% Ludwigshafen-Bexbach 112[illegible] b. 5% Petoett.-Oblig. 101 G. 4½% Pfälz. Max. b. Rothsch. 103[illegible] b.
Nordamerika: 6% Stocks-Doll. 2. 30. 118¼ G. 10 fl. Vereins-Loose 9½ P. ¼ G.

Nachricht für Auswanderer.

Wegen billigster und bester Ueberfahrt nach den verschiedenen Seeplätzen Nordamerika's ist das Nähere zu erfragen bei

Daniel Weber in Kaiserslautern.

DU BARRY'S
REVALENTA ARABICA,

ein angenehmes Farina für's Frühstück und Abendbrod.

Dieses eben so leichte als wohlschmeckende Mehl heilt, ohne Mitwirkung von Arzneistoff irgend einer Art, ohne Ungelegenheit und Auslagen (zumal es alle andere Heilmittel beseitigt), Unverdaulichkeit, Verstopfung, Schärfe, Säure, Krämpfe, Spasmen, Schwindel, Sodbrennen, Durchfall, Nervenschwäche, Gallenkrankheit, Leber- und Nierendrücken, Blähung, Spannung, Herzklopfen, nervöses Kopfweh, Taubheit, Ohrenbrausen, Schmerz in jeglichem Theile des Körpers, chronische Entzündung und Eiterung des Magens, Hautausschlag, Skorbut, Fieber, Influenza, Grippe, Skrophel, Auszehrung, Wassersucht, Rheumatismus, Gicht, Uebelkeiten, Ekel und Erbrechen während der Schwangerschaft oder zur See, Niedergeschlagenheit, allgemeine Schwäche, Gliederlähmung, Husten, Unruhe, Schlaflosigkeit, Zittern, Engbrüstigkeit, Unfähigkeit zum Studium, Mangel an Gedächtniß, Schwindel, Blutauwandlung gegen den Kopf, Erschöpfung, Schwermuth, Unentschlossenheit, Lebensüberdruß u. s. w. Es ist im Allgemeinen unstreitig das beste Nahrungsmittel für Kinder und Kranke, zumal es den schwächsten Magen von Säure befreit, ein wohlschmeckendes, gesundes Frühstück und Abendmahl bereitet, die allerschwächste Verdauung stärkt, und dem Nerv- und Muskelsystem eine neue Kraft verleiht.

Die **Revalenta Arabica** ist zu haben bei **P. J. Römer** in Zweibrücken.

[3³] Des Kgl. Preuß. Kreis-Physikus

Doctor Koch's

KRÄUTER-BONBONS

wirken lösend und mildernd gegen Husten, Heiserkeit, Grippe, Katarrh ꝛc. Sie unterscheiden sich nicht nur durch diese ihre wahrhaft wohlthuenden Eigenschaften sehr vortheilhaft von den so oft angepriesenen sogenannten Caramellen, Ottonen, Pâte pectorale ꝛc., sondern sie zeichnen sich vor diesen Erzeugnissen noch besonders dadurch aus, daß sie von den Verdauungsorganen leicht ertragen werden, und selbst bei längerem Gebrauche keinerlei Magenbeschwerden, weder Säure noch Verschleimung erzeugen oder hinterlassen.

Dr. Koch's Kräuter-Bonbons werden in länglichen Schachteln à **10 Sgr.** und **5 Sgr.** in allen Städten Deutschlands verkauft; für Zweibrücken befindet sich das alleinige Depot bei Kaufmann J. Gentes.

[4⁴]

Neustadter Natur-Bleiche.

Ich bringe hiermit zur Anzeige, daß ich von heute an wieder Tücher für obige Bleiche zur prompten Besorgung übernehme.

Die Bleichpreise sammt den Frachtkosten sind:

für glatt Leinen und Gebild von ¾ bis ⁶/₄ Elle breit, die Elle 3 kr.
Damast-Gebild . . . . „ ¾ „ ⁶/₄ „ „ „ „ 4 kr.

Breiter im Verhältniß mehr.

Zweibrücken, im März 1853.

Franz Schmidt auf'm Wall.

Druck und Verlag der G. Ritter'schen Buchdruckerei in Zweibrücken.

Wochenblatt

für den

Königlich-Bayerischen Gerichtsbezirk Zweibrücken.

№ 32. Dienstag, 15. März **1853.**

Bericht des Berliner Vereins zur Centralisation deutscher Auswanderung und Colonisation.

Berlin, den 23. Febr. Heute fand die zweite diesjährige (öffentliche) Sitzung des „Central-Vereins für die Deutsche Auswanderungs- und Colonisations-Angelegenheit" Statt. Dieselbe wurde von dem Vorsitzenden, Reg.-Rath Dr. Gaebler, mit dem Geschäfts-Berichte über den verflossenen Monat eröffnet.

Hiernach breitet sich die Wirksamkeit des Vereins immer weiter aus. Die Zahl der Blätter, welche die Publicationen desselben aufnehmen, ist von 450 auf mehr als 600 gestiegen; namentlich finden dieselben immer mehr Anerkennung bei den Local-Blättern, welche auf den größeren Theil des auswandernden Publikums vorzugsweise einwirken.

Der Verein hat auch für die wissenschaftliche Richtung seiner Wirksamkeit ein besonderes Organ gefunden. Der bekannte National-Oeconom nämlich, Herr Otto Hübner, gibt seit Anfang dieses Jahres ein Blatt („Nachrichten aus dem Gebiete der Staats- und Volkswirthschaft") heraus, welches den Zweck hat, das statistische Material seines von den meisten Regierungen mit amtlichen Zusendungen bedachten „statistischen Central-Archives" gemeinnützig zu machen, und es schien dem Verwaltungsrathe geeignet, ein solches in jeder Weise unabhängiges, wissenschaftliches Organ dazu zu benutzen, einen Theil der Nachrichten zu veröffentlichen, welche an den Central-Verein über die bei der Auswanderungsfrage in Betracht kommenden Länder und Verhältnisse gelangen. Es versteht sich von selbst, daß dieses Blatt, im Einklange mit der Tendenz des Vereins, nur belehrend und berichtigend, die Auswanderungs-Angelegenheit behandelt und sich daher von den eigentlichen sogenannten Auswanderungs-Zeitungen unterscheidet, welche auch das geschäftliche Interesse der Auswanderer-Beförderung zu vertreten haben, und so in gewissem Sinne allerdings zur Erleichterung der Auswanderung mitwirken müssen. In diesem Blatte werden künftig auch die in den öffentlichen Sitzungen des Vereins gehaltenen Vorträge veröffentlicht werden.

Die Wichtigkeit der Auswanderungs-Angelegenheit wird auch von den Regierungen immer mehr anerkannt. Zu den Verordnungen, welche in mehreren deutschen Staaten in Bezug hierauf kürzlich erlassen worden sind, tritt eine der sächsischen Regierung vom 3. v. M. Auch den preußischen Kammern ist der Entwurf eines Gesetzes zur Berathung vorgelegt worden, der indeß nur die Grundsätze für das Agentenwesen, d. h. diejenige Seite, welche am dringendsten der Regelung bedurfte, festsetzt und so einer allgemeinern Auffassung der Auswanderungs-Angelegenheit Raum läßt.

Zu der in der Dezember-Sitzung gegebenen Mittheilung, daß mehrere Schiffs Expedienten aus Bremen und Hamburg die Concession zur Beförderung von Auswanderern für Preußen erhalten und resp. nachgesucht hätten, muß in Bezug auf die genannten Namen berichtigend bemerkt werden, daß die Herren Lüdering und Pokranz nicht Eine Firma bildet, sondern, daß es heißen muß: die Herren Lüdering u. Comp. und Pokranz u. Comp. zu Bremen.

Von mehreren Landräthen sind bereits in Folge des Circulars des Central-Vereins zuverläßige, arbeitsame und nicht ganz unvermögende Arbeiter-Familien angezeigt worden, welche geneigt seyn würden, sich, anstatt auszuwandern, in dünner bevölkerten Gegenden unsers Vaterlandes niederzulassen; leider sind die von mehreren andern Landräthen in Aussicht gestellten Nachweisungen zu dergleichen Ansiedelungs-Gelegenheiten noch nicht eingegangen, so daß von den ersteren Anerbietungen noch kein Gebrauch hat gemacht werden können. Es wäre dringend zu wünschen, daß diesem wichtigen Gegenstande: der Uebersiedelung Einzelner als arbeitsam und zuverläßig nachgewiesener Arbeiter-Familien mit einigem Vermögen (wenigstens 150—200 Thlr.) in dünner bevölkerte Kreise unsers Vaterlandes, sowohl von den Herrn Landräthen als von allen Patrioten eine sorgsame Aufmerksamkeit gewidmet werde.

In Bezug auf die verschiedenen „Einwanderungsländer" ist, mit Ausnahme Brasiliens, dem letzten Geschäftsberichte nichts Wesentliches hinzuzufügen. Aus New-York ist in Bezug auf das in einer früheren Sitzung darin ausgesprochene Urtheil: daß die Zustände der deutschen Einwanderer in Nord-Amerika selbst von nordamerikanischen Stimmen nicht eben glänzend geschildert würden u. s. w., von einem Herrn Wichelhausen eine heftige Reclamation eingegangen, worin derselbe dieses Urtheil zu widerlegen sucht. Indessen kann eine so vereinzelte Stimme gegen die vielfachen Erfahrungen, welche dem Vereine vorliegen, gegen den achtungswerthen Theil der nordamerikanischen Presse und die amtlichen Constatirungen der statistischen Register nicht in Betracht kommen.

Die besondere Aufmerksamkeit des Central-Vereins nimmt die Auswanderung nach Brasilien in Anspruch. Die Hoffnung, welche in der Januars-Sitzung ausgesprochen wurde, daß die brasilianische Regierung bald ein anderes und zwar verständiges Colonisationssystem annehmen werde, ist durch die neueren Nachrichten sehr getrübt worden. Zwar hat man in Rio de Janeiro eine Commission, bestehend aus dem Visc. de Parana, Visc. de Abrantes, Visc. de Pependi, Caetano Alb. Soarez und Joaqu. José Perch. Leite, zusammentreten lassen, um über die endliche Ausführung des Gesetzes von 1850 zu berathen, indeß lassen die auf anderen Wegen kund gewordenen Intentionen der brasilianischen Regierung kaum erwarten, daß hieraus ein befriedigendes Resultat hervorgehen werde. Das interessanteste Actenstück, was in dieser Beziehung merkwürdige Aufschlüsse gibt, ist der dem Central-Verein leider erst jetzt in officieller Form zugegangene Bericht, welchen der Vice-Präsident der Provinz Rio grande do Sul, Herr Bello, in der gesetzgebenden Provinzial-Versammlung am 1. October v. J. erstattet hat. In demselben spricht der Präsident geradezu aus, daß er die Einwanderungs-Freiheit, wie sie in Nord-Amerika bestehe, nicht empfehlen könne, vielmehr ein System vorschlage, nach welchem gewisse Punkte als Colonien bezeichnet, die Zahl der dort anzusiedelnden Einwanderer bestimmt und Agenten mit deren Lieferung betraut werden, „denn" (heißt es an einer Stelle wörtlich) „es scheint mir nicht zu conveniren, die ausländische Bevölkerung von San Leopoldo (der einzigen Colonie, wo die deutsche Bevölkerung durch ihre compacte Masse von circa 11,000 Köpfen sich einigermaßen selbstständig fühlt, und wirklich bereits im gedeihlichen Zustande lebt) noch weiter zu vermehren. „Wir bedürfen vieler Colonien, „aber es convenirt, daß sie nicht sehr bevölkert seyen!!"" Der Grundgedanke dieses brasilianischen Systems ist leicht zu errathen, und er wird merkwürdig klar gemacht durch eine andere Stelle dieses Berichts, worin der Präsident vorschlägt, die deutschen Colonisten, welche ihre zahlreichen deutschen Privat-Schulen haben, mit „Strafe zu belegen, wenn sie ihre Kinder in diese ihre deutschen Schulen schicken, bevor dieselben in den brasilianischen Schulen brasilianisch gelernt haben!!"

Bayern.

München, 8. März. Bayern wird, wie auch früher, durch den diesseitigen Gesandten, Grafen Malzen, und den bayerischen Zollvereinscommissär in Berlin, Ministerialrath Meixner, bei der Berliner Zollconferenz vertreten seyn. Der letztere befindet sich gegenwärtig hier, um die für die Conferenz erforderlichen Instructionen entgegenzunehmen. Mit dem heutigen Abendzuge wird Hr. Meixner nach Berlin wieder zurückkehren.

— 9. März. In dem Befinden Sr. Excellenz des Herrn Oberappellationsgerichts-Präsidenten Frn. v. Gumppenberg ist eine Wendung zum Bessern eingetreten. (N. Münchn. Ztg.)

Frankenthal, 10. März. Ein Bauersmann aus der benachbarten Gemeinde Mörsch, welcher vom königl. Zuchtpolizeigericht dahier vorgestern wegen Mißhandlung einer Frauensperson zu 1 Monat Gefängnißstrafe verurtheilt wurde, hat sich aus Gram darüber im Rhein zu ertränken gesucht, wurde aber durch schnell herbeigeeilte Hilfe noch gerettet. (Pfälz. Ztg.)

Wolfstein, 8. März. (Pfälzer Ztg.) Vor etwa einem Vierteljahre wurde in dem nahen preußischen Dorfe Wies-Verschweiler ein scheußlicher Kindsmord verübt. Die dort bei einem

der reichsten Gutsbesitzer dienende ledige Elisabetha Biedinger von Rothselberg (Kanton Wolfstein) mordete ihr neugebornes Kind dadurch, daß sie diesem mehrere Messerstiche beibrachte, und als dasselbe noch nicht vollends todt, es würgte. Wie ich nun höre, wurde dieselbe von den Assisen zu Saarbrücken zu 5 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Oesterreich.

Wien, 5 März. Heute Mittag wurde dem Wiener Bürger, Herrn Ettenreich, im Gemeinderathssaale die große Salvator-Medaille für seine bei Ueberwältigung des Meuchelmörders Johann Libenyi geleisteten Dienste feierlich übergeben. Der Bürgermeister eröffnete die Feier mit einer würdigen Anrede, die Herr Ettenreich gerührt erwiederte. Die Feier war sehr zahlreich besucht, besonders hatten sich Damen aus den hohen Ständen in großer Zahl eingefunden. (Lloyd.)

Wien, 6. März. F.-M. Radetzky hat einer Deputation aus Brescia, die ihm eine Loyalitätsadresse überbrachte, folgende ebenso offene als prägnante Antwort ertheilt: »M. H. Seit dem Jahre 1831 beobachtete ich die Haltung des lombardisch-venetianischen Königreichs und habe nur allzusehr wahrgenommen, wie trotz der fortwährend in der Zunahme begriffenen Wohlfahrt das Land sich in Folge von Parteiumtrieben immer mehr und mehr von der gesetzmäßigen Regierung entfernte. Im Jahre 1848 brach im ganzen Königreich offene Empörung aus. Ich besiegte sie durch die Tapferkeit meiner wackern Truppen. Es hing damals von mir ab, das Land und die rebellischen Städte, und namentlich die Stadt Mailand, als den Hauptherd der Revolution, in der empfindlichsten Weise zu züchtigen. Aus Humanität, aus Rücksicht für die Unschuldigen that ich es nicht und zog es vor, dem Lande die Hand der Versöhnung zu reichen. Die Venetianer haben sich geneigter zu deren Annahme gezeigt und sich der gesetzlichen Regierung anzunähern gesucht; die Lombarden hingegen wiesen sie zurück und beharrten auf ihrer starrköpfigen Opposition. Jetzt ist in den Gassen der lombardischen Hauptstadt das Blut unschuldiger Soldaten vergossen worden; bald darauf wurde ein grauenvolles Attentat an der geheiligten Person des Monarchen verübt. Inmitten der tiefsten Entrüstung, des tiefsten Schmerzes, womit diese Ereignisse mein Herz erfüllten, regte sich doch noch die Hoffnung, daß die Lombarden doch auch endlich dem Beispiele der Venetianer folgen und in ihrem eigenen Interesse den Weg der Pflicht loyaler Unterthanenschaft betreten werden. Ihre Mission, m. H., rechtfertigt meine Erwartung. Ich hoffe, daß die Lombardei auf dem eingeschlagenen Wege fortfahren und sich offen und loyal der Regierung Sr. Majestät unseres durchlauchtigsten Souveräns anschließen wird.«

— 7. März. Einen neuen Beleg zu den Grausamkeiten, welche die Bewohner der Herzegowina fortwährend zu erleiden haben, liefert die gegenwärtige Lage der Gemeinden von Banjani und Drobujak. Von Devis Pascha unter mancherlei Vorspiegelungen und Versprechungen zur Unterwerfung vermocht, wurden diese Gebiete so mit Contributionen überlastet, daß die Bewohner von jetzt im buchstäblichen Sinne des Worts Bettler geworden sind. Vieh, Getreide, Alles wurde ihnen von den Türken hinweggerafft, ja sogar die Kleider werden von ihren abgezehrten Körpern herabgerissen, und da sie nun nichts mehr besitzen und nichts mehr geben können, so werden sie furchtbar mißhandelt und geschlagen. Selbst Kinder und Weiber werden nicht geschont, die Barbarei geht so weit, daß sie zu Boden geworfen und mit dem Gesichte ins Feuer hinein gehalten werden, um die Unseligen des Augenlichtes zu berauben. Diese empörenden Gräuel schreien laut zum Himmel um Sühne und Vergeltung.

Preußen.

Berlin, 8. März. Die Ausgaben für die Gesandtschaften sind in dem Etat für 1853 folgendermaßen berechnet: Athen 5800 Thlr., Brüssel 11,500 Thlr., Karlsruhe 4600 Thlr., Kassel (zugleich für Lippe-Detmold und Waldeck) 4600 Thlr., Constantinopel 25,400 Thlr., Kopenhagen 10,800 Thlr., Darmstadt (zugleich für Frankfurt am Main und Nassau) 4600 Thlr., Dresden (zugleich für Weimar und die sächsischen Herzogthümer) 9800 Thlr., Frankfurt a. M. (Bundesgesandtschaft) 26,000 Thlr., für die Bundesmilitärcommission 5400 Thlr., Haag 15,500 Thlr., Hamburg (zugleich für Lübeck, Bremen und beide Mecklenburg) 5800 Thlr., Hannover (zugleich für Braunschweig, Lippe-Schaumburg und Oldenburg) 11,000 Thlr., Lissabon 5800 Thlr., London 39,750 Thlr., Madrid 16,500 Thlr., Mexiko 8400 Thlr., München 10,800 Thlr., Neapel 13,750 Thlr., Paris 30,600 Thlr., St. Petersburg 41,900 Thlr., Rio de Janeiro 9400 Thlr., Rom (zugleich für Toskana und Parma) 12,550 Thlr., Stockholm 13,000 Thlr., Stuttgart und Schweiz 12,800 Thlr., Turin 11,970 Thlr., Washington 11,000 Thlr., Wien 25,400 Thlr. (Frankf. Journal.)

Sachsen.

Leipzig, 6. März. Wir hatten gestern in Leipzig eine, wie man erzählt, sehr umfangreiche Haussuchung; das Gerücht nennt einige dreißig Personen, darunter den Dr. Heyne, Korbmacher Vieweg, Dr. jur. Hunbold, Otto Wigand, Literat Vogel, Dr. Joseph (im benachbarten Lindenau), Dr. Burkhardt u. s. w. Ueber das Nähere berichte ich Ihnen nur, wenn ich Positives erfahren haben werde. Bei Wigand haben 11 Mann Haussuchung gethan. Der Befehl dazu soll aus Dresden gekommen seyn und will man auch wissen, daß der in Preßangelegenheiten jetzt beim Ministerium des Innern angestellte seitherige Redakteur der »Freimüthigen Sachsen-Zeitung«, Herr Hugo Höpe, die betreffende Verordnung mitunterzeichnet habe. Doch ist dieß das Unwesentliche bei der Sache. Die Hauptsache ist, daß eine so große Anzahl Familien durch jenen Akt in Sorge und Schrecken gesetzt worden sind, ohne zu wissen, aus welchem Grunde diese Haussuchungen stattfanden. Welches das Ergebniß derselben gewesen, wird sich bald näher herausstellen.

Baden.

Karlsruhe, 8. März. Privatnachrichten aus Nord-Amerika zufolge, ist Brentano, der einstige Abgeordnete zur Nationalversammlung und Dictator Badens während der Revolution, auf einer ihm zugehörigen Farm im Staate Michigan gestorben. In seinen letzten Tagen soll er eine lebhafte Sehnsucht nach seiner Heimath kundgegeben haben.

Großherzogthum Hessen.

Mainz, 11. März. Die verflossene Nacht war für unsere Stadt eine sehr bewegte und schreckensvolle. Zwischen 1 und 2 Uhr verkündeten die Sturmglocken, daß es in der Nähe der Stadt brenne, und zwar, wie man bald erfuhr, in dem jenseitigen Kastel. Kaum eine halbe Stunde später verkündete der veränderte Takt der Sturmglocken auch den Ausbruch von Feuer in der Stadt selbst. Dasselbe zerstörte einen großen Theil eines bedeutenden Holzmagazins am Rhein und würde, wegen der Nähe so vieler anderer ähnlicher Magazine sicher die größte Verheerung angerichtet haben, wenn nicht durch den Brand in Kastel die Aufmerksamkeit geweckt und die Löschmannschaften am Rheine in Bereitschaft gewesen, um im Nothfalle mit noch mehreren Spritzen auf die Brandstätte in Kastel zu eilen, wo jedoch nur ein Stall und eine Scheune abbrannten, ein Schaden, der im Vergleich zu dem dadurch verhüteten in unserer Stadt nicht in Anschlag zu bringen ist. Sogleich in der Nacht, als man hier das Feuer bemerkte, wurde der Besitzer des betroffenen Magazins, als der Brandstiftung dringend verdächtig, festgenommen, indem es in diesem Magazine an verschiedenen Stellen zu gleicher Zeit zu brennen anfing und besonders brennbare Stoffe, wie theerbestrichenes Holz, daselbst aufgehäuft gefunden wurde.

Freie Städte.

Frankfurt, 10. März. Der in verflossener Nacht von der Konstabler Wache entflohen gewesene Falschmünzer Schönecker ist zu 5 Jahren 3 Monaten Gefängniß verurtheilt. Der Fluchtversuch aus seinem Arrestlocale Nro. 28 auf der Constablerwache wird folgendermaßen erzählt: Schönnecker hatte die Decke seiner Stube durchbrochen und gelangte so auf den Boden, wo sich keine Inhaftirten und keine Wachen befinden. Von da ließ er sich an einem von seinem Leintuche und Strohsack geflochtenen Stricke aus dem, auf der Zeil dicht neben der Wache befindlichen runden Thurme vom zweiten Stocke herunter, indem er den Augenblick benutzte, wo die Schildwache nach der entgegengesetzten Richtung hinging. Der Strick jedoch zerbrach gleich nach seinem Daranhängen und Schönnecker stürzte fast zwei Stockwerke herunter auf die Straße, von wo es ihm doch gelang, unbemerkt, trotz der erlittenen starken Beschädigungen, zu entfliehen. Glücklicherweise gelang es aber einem Bezirks-Gendarmen, der von der Sache noch gar nichts wußte, auf ganz zufällige Weise, Schönnecker, in einem Fiacker sitzend, um 7 Uhr Morgens wieder zu verhaften, und ihn auf die Konstablerwache zu bringen, nachdem bereits an allen Orten die Flucht desselben telegraphirt war.

— Nach einem, in unserer Stadt schon seit gestern allgemein verbreiteten Gerüchte wäre die Nachricht von einem auf der Eisenbahn bei Magdeburg vorgekommenen größeren Unfalle hier eingetroffen. Man sagt, fünf Personen-Waggons seyen in die Elbe gestürzt; der an der Elb-Brücke befindliche Drehbogen sey unvorsichtiger Weise beim Nahen des Zuges geöffnet geblieben, und dadurch das Unglück herbeigeführt worden. Doch sind darüber nähere und bestimmtere Nachrichten abzuwarten. Direkte briefliche oder telegr. Nachrichten sind uns noch nicht zugekommen.

— 11. März. Heute Nachmittag gegen 5 Uhr brach plötzlich in einem alten großen Gebäude hinter dem Prediger, neben der Kaserne des hiesigen Linienmilitärs, ein starkes Feuer aus, welchem man erst gegen 7 Uhr Abends Herr werden konnte. Mehrere Nachbarhäuser waren in größter Gefahr, von dem Feuer ergriffen zu werden. Der Gibel eines gegenüberstehenden Hauses wurde mehrmals von dem Feuer ergriffen, jedoch glücklicherweise gleich wieder gelöscht. Das Feuer griff mit einer solchen Heftigkeit um sich, daß nur wenig aus dem brennenden Hause gerettet werden konnte.

Schweiz.

Bern, 6. März. Im Oberengadin in Graubünden hat sich ein großartiges Lawinen-Unglück zugetragen. Zwischen Samaden und Cellerine soll ein Hochzeitszug von 40 Personen auf Schlitten von einer Lawine bedeckt worden seyn. Die Unglücklichen wurden sogleich ausgegraben und zwei Personen todt gefunden.

Amerika.

Nachrichten aus Nordamerika, welche bis zum 24. Februar reichen, lauten: Der Mangel an Nahrungsmitteln in Californien hat in Folge starker Zufuhren aufgehört. Der Preis für ein Faß Mehl ist in St. Franzisko auf 22 Dollars herabgesunken. Der Präsident Cevallos, der sich mit den in Merico angekommenen Generalen nicht verständigen konnte, ist abgetreten. Uraga und die ganze Garnison haben sich sogleich für Santa-Anna erklärt, der zurückgerufen wurde. Der General Pierce ist in Washington angekommen. Herr Cushing wird zum Staatssecretär ernannt werden.

Der „Schw. M.“ entnimmt dem Rundschreiben eines der ersten Handlungshäuser in New-York an seine Geschäftsfreunde in Europa mehrere interessante Notizen über die Entwickelung des Handels und der damit verbundenen Steigerung der allgemeinen volkswirthschaftlichen Bewegung in den Vereinigten Staaten von Nordamerika im Jahre 1852. Die nachstehende Uebersicht soll das Verhältniß der steigenden Zunahme der Handelsbewegung seit dem Jahre 1840 in Zahlen ausdrücken:

Jahr.	Einfuhr, Baarschaften eingeschlossen.		Ausfuhr mit Einschluß der Baarschaften.	
1840	107,141,519	Dollars.	132,085 946	Doll.
1845	117,252,564	„	114,546,606	„
1850	178,136,308	„	151,898,720	„
1851	223 409,005	„	218 433,011	„
1852	212,502,744	„	209,573,222	„

Unter der Ausfuhr sind 42 Millionen an edlen Metallen. Zur Münze gelangtes Gold aus Californien: 1848 44,000, 1849 6,147,000, 1850 36,074,000, 1851 55,938,000, 1852 56,538,000 Dollars. Mit der auffallenden Vermehrung der auf dem heimischen Boden gewonnenen Capitalien vereinigt sich das Zuströmen der fremden Capitalien, welche mit der Zunahme der Bevölkerung gleichen Schritt hält. Dieses Zuströmen fremder Capitalien hat zur natürlichen Folge den Absatz amerikanischer Schuldbriefe nach dem Ausland. Man nimmt an, daß Ende 1852 von nachstehenden Werthen die beigesetzten Summen im Ausland angelegt sind. Staatsschuldscheine der Vereinigten Staaten 33,000,000 Dollars, der einzelnen Staaten 98,000,000 Doll., Schuldscheine einzelner Städte 24,000,000 Doll., Schuldscheine einzelner Grafschaften 3,000,000 Doll., Eisenbahnactien und Schuldscheine 60,000,000 Doll., Summe 218,000,000 Doll. Mit Hilfe dieser fremden wie der eigenen Capitalien verfolgt die Bevölkerung der Vereinigten Staaten mit nie gesehener Kraft und Ausdauer die Vervollständigung des Eisenbahnsystems. Bereits besitzen alle bedeutenden Häfen am Meere von Norden bis Süden ihre eisernen, bis tief in das Herz des Landes reichenden Straßen, wie unsern Lesern hinlänglich bekannt ist. Nicht minder beträchtlich als die Vermehrung der Communicationsmittel zu Land ist jene der Seeschiffe und ihres Tonnengehalts, wie nachstehende Uebersicht ergibt.

Jahr.	Tonnengehalt.	Jahr.	Tonnengehalt.
1830	1,191,776.	1848	3,154,042
1840	2,180,764.	1851	3,772,439

Das Rundschreiben schließt mit der Ueberzeugung, daß die Zunahme aller dieser Elemente der Entwicklung und der Wohlfahrt eine progressive bleiben werde, und daß besonders pro 1853 die günstigsten Conjuncturen vorhanden seyen.

New-York, 24. Febr. Dem künftigen Präsidenten, General Pierce, scheint es Ernst mit seiner Vorliebe fürs Inkognito zu seyn. Er verließ Philadelphia so plötzlich, daß der Schwarm von Stellenjägern ihm noch auflauerte, als er bereits in Washington eingetroffen war. Das war am 21. Februar. Da man ihn in der Kapitol-Stadt nicht persönlich kennt, so kehrte er, völlig unbemerkt, im ersten besten Hotel ein, und begann Einladungen, Soireen und Levers ablehnend, sich ausschließlich mit der Bildung seines Cabinettes zu beschäftigen. Beiden Congreßhäusern zeigte er jedoch offiziell seine Annahme der Präsidenten-Würde an. Die Namen der angeblich schon ernannten Minister — Cushing, Flagg, Dobbin, Stockton, Davis und Campbell — sind wohl in Europa völlig unbekannt. Exprästdent Fillmore wird, dem Vernehmen nach, eine Rundreise durch die südlichen Staaten, und Ex-Präsident Van Buren eine Erholungsreise nach England machen.

Großbritannien.

London, 5. März. Dr. John Rae, als muthiger Nordpolfahrer bekannt, befindet sich zur Zeit in London, um Anstalten zu einer neuen Land-Expedition zur Aufsuchung Sir John Franklins und seiner Gefährten zu treffen. In Woolwich, wie schon erwähnt, wird mittlerweile eine neue See-Expedition zu demselben Ende vorbereitet.

Frankreich.

Paris, 9. März. Vorgestern wurde die Telegraphenlinie zwischen London und Paris dem Publikum eröffnet. Eine Depesche von 40 Worten, welche um 9 Uhr Morgens von Paris nach London abging, kam dort zwei Minuten vor 9 Uhr an, was sich durch die Verschiedenheit des Ganges der Uhren zwischen beiden Städten erklärt.

— Der Minister des öffentlichen Unterrichts hat ein neues Reglement für die Facultät der Wissenschaften erlassen, dem zufolge der Unterricht so eingerichtet werden soll, daß die Eleven in drei Jahren den Cursus in allen seinen Zweigen durchmachen können. Die Eintheilung ist folgendermaßen festgestellt: Philosophie, alte Literatur, französische Literatur, fremde Literatur, Geschichte. Die vorgeschriebene Eintheilung des Unterrichts in der alten Literatur bietet insofern ein allgemeines, ganz besonderes Interesse, als sie die in letzterer Zeit von der ultramontanen Partei mit so großer Heftigkeit angeregte Frage in Betreff der alten, heidnischen Classiker in höchster Instanz entscheidet, und zwar gegen diese Partei, welche die Werke der alten Classiker aus dem Gelehrtenunterrichte verdrängen wollte. Die Eintheilung lautet: „Der Professor wird den Gegenstand seiner Vorlesungen wählen: für das erste Jahr, in der griechischen Literatur seit ihrem Ursprunge bis zu den Zeiten des Perikles und in der lateinischen Literatur seit ihrem Beginne bis zum Jahrhunderte des Augustus; für das zweite Jahr in der griechischen Literatur während der Jahrhunderte des Perikles und Alexanders und in der lateinischen Literatur während des Jahrhunderts des Augustus; für das dritte Jahr in der griechischen Literatur vom Tode Alexanders bis zur Regierung Justinians und in der lateinischen Literatur seit dem Tode Augustus bis zum Untergange des abendländischen Kaiserreichs.“ Es ist demnach in diesem Programme weder von einer Ausschließung der heidnischen Classiker die Rede, noch von einer Einführung der Werke der Kirchenväter beim Gelehrtenunterrichte, wie das „Univers“ und seine Partei mit so großem heiligem Eifer verlangt hatten.

— 11. März. (Tel. Dep.) Ein Artikel im „Moniteur“ kündet eine Reduction im Budget um 34 Mill. Frs. zur Herstellung des Gleichgewichtes zwischen den Ausgaben und Einnahmen an. — Die allgemeine Ausstellung von Ackerbau- und Industrie-Erzeugnissen aller Nationen in Paris ist auf den 1. Mai 1855 angesetzt. Es wird dann von fünf zu fünf Jahren eine solche Ausstellung hier stattfinden.

— Marquis von Moustier ist zum außerordentlichen Gesandten in Berlin ernannt.

G. Ritter, verantwortlicher Redakteur.

Versteigerungen.

Mittwoch den 23. März 1853, Nachmittags 3 Uhr, zu Zweibrücken, im Gasthause zum Adler, läßt Daniel Scherer, junior, Ackersmann, in Schmittshausen, eine auf Einöd-Ingweiler Bann, in der Schiffelswiese gelegene Wiese von 1 Morgen 2 Vierteln 16 Ruthen auf mehrjährige Zahlungstermine, zu Eigenthum versteigern.

Schuler, k. Notär.

Mittwoch den 23. März 1853, Vormittags 9 Uhr, zu Zweibrücken, in dem Haldy'schen Wohnhause am Ernstweiler Weg, lassen die Wittwe und Kinder des dahier verlebten Privatmannes Ludwig Haldy, gegen baare Zahlung versteigern: 1 Kleiderschrank, Bettladen, Tische, Stühle, Spiegeln, 1 Küchenschrank, Bettung, Getüch, Küchengeschirr, mehrere Centner Kartoffeln rc.

Schuler, k. Notär.

Versteigerung.

Montag den 11. April nächsthin, Nachmittags um 2 Uhr, im Gasthause zum Pfälzerhofe dahier, wird Friedrich Ludwig v. Esebeck, Oberlieutenant im kgl. bayer. sechsten Chevaulegers-Regimente in Garnison zu Bamberg, unter sehr vortheilhaften Bedingungen und auf langjährige Zahlungsfristen, zu Eigenthum versteigern lassen: mehrere Wiesen auf den Bännen von Zweibrücken, Irheim, Ernstweiler-Bubenhausen und Einöd-Ingweiler, wovon die nähere Beschreibung in dem nächsten Blatte angegeben werden wird.

Schmolze, k. Notär.

Samstag den 19. März nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, im Gasthause zum Pfälzerhofe dahier, wird Schreinermeister Jakob Bersch dahier nachbezeichnete auf Ernstweiler-Bubenhauser Bann gelegene Güter, unter sehr vortheilhaften Bedingungen und auf langjährige Zahlungstermine, zu Eigenthum versteigern lassen, als:

a. 1¾ Morgen 2 Ruthen Acker im Klingelthal oben am Tempel, neben Peter Ladenbergers Erben und dem Feldweg, wovon ein Theil mit rothem Klee angelegt ist.

b. 1½ Morgen Acker allda, einseits Schneider Jahn, anderseits Jakob Host und Carl Hafner, theils mit blauem Klee angelegt und theils Krappland.

Diese Ländereien werden zuerst in geeigneten Loosen ausgeboten werden.

Schmolze, kgl. Notär.

Montag den 21. laufenden Monats März, Nachmittags um 1 Uhr und am folgenden Tag, um dieselbe Stunde, im Gasthause zum Lamm dahier, wird das der protestantischen geistlichen Güterverwaltung zu Zweibrücken angehörige Ackerland, auf den Bännen von Zweibrücken, Bubenhausen-Ernstweiler und Irheim, unter sehr vortheilhaften Bedingungen, auf sechs Jahre verpachtet werden.

Schmolze, kgl. Notär.

Freitag den 18. März 1853, Nachmittags 2 Uhr, läßt Johann Schaak, der Alte, in seiner Wohnung zu Niederauerbach, auf Borg bis Michaeli versteigern: ein Wagen mit Mechanik, Eggen, Pflüge, Küchenschränke, Standuhr, 1 Windmühle, Tische, Stühle, Pferdsgeschirr und sonstige Haus- und Ackergeräthschaften.

Geßner, kgl. Notär.

Vermischte Bekanntmachungen.

Theater in Zweibrücken.

Dienstag den 15. März letzte Abonnements-Vorstellung:

Doctor Wespe,

Lustspiel in 5 Akten von Benedix.

Die noch ausständigen Abonnementskarten bitte ich gefälligst zu benutzen, da sie später ungültig sind.

Ruth.

Nächsten Donnerstag, den 17. März, wird zum Benefize der Fräul. Wellendorf und des Herrn Hamel ein neues Stück:

Der Droschkutscher von Paris,

Charakterbild in 4 Tableaux nebst einem Vorspiele, zur Aufführung kommen. Wir fühlen uns verpflichtet, auf dieses ausgezeichnete Stück, welches in neuester Zeit überall mit dem größten Beifalle gegeben wird, aufmerksam zu machen, und zweifeln um so weniger an zahlreicher Theilnahme, wenn wir der Wahrheit gemäß zugestehen müssen, daß die beiden jungen Leutchen uns oft durch ihre fleißigen Darstellungen erfreuten und befriedigten. Was das Interesse der Theaterfreunde und Gönner an dieser Vorstellung noch zu erhöhen geeignet seyn dürfte ist noch besonders, daß die beiden Benefizianten ein Brautpaar sind, welches sich nächster Tage hier zu verheirathen gedenkt.

[2'] In meinem Manufactur- und Modewaaren-Geschäft ist eine

Lehrlingsstelle

frei und sogleich zu besetzen.

H. Jos. Henigst.

Unterzeichneter empfiehlt sich den Herren Gartenbesitzern, in allen vorkommenden Gartenarbeiten, namentlich im Oculieren der Bäume, Beschneiden der Reben u. s. w., und verspricht gute und billige Bedienung.

Christian Hamm, Gärtner, wohnhaft bei Schuhmacher Weber in der Hintergasse.

[3'] Ein Ackerstück von fünf Morgen auf dem Banne von Bubenhausen, am Oelberberg, neben dem Weg zum Klingelthal, ist auf mehrere Jahre zu verpachten durch

Geschäftsmann Kohl.

[9'] Ein Haus, worinnen zwei Wohnungen und zwei Keller, mit Stall, Brunnen, Hof, Garten und 1/2 Morgen Land, zu Erbach gelegen, wozu noch ganz nahe 3 bis 25 Morgen Ackerland und 2 1/2 Morgen Wiesen in einem Stück, sowie nur wenig entfernt noch ohngefähr 12 Morgen Acker und 12 Morgen Wiesen gegeben werden können, ist sogleich, theilweise oder im Ganzen, auf 3, 6 und 9 Jahre zu verpachten oder kann auch auf langjährige Zahlungstermine, auf Eigenthum abgegeben werden. Lusttragende haben sich deßfalls an Jakob Graf in Erbach zu wenden.

Zweibrücken, den 30. Januar 1853.

[3'] **Anzeige.**

Der Unterzeichnete hat eine Schafweide zu verlehnen.

K. Greff in Blieskastel.

[3'] Zu verkaufen: einen einspännigen und einen zweispännigen Wagen, beide mit eisernen Achsen, bei Martin Oppenheimer in Blieskastel.

Gutes Wiesenheu zu verkaufen auf'm Ixheimer Werk.

Bei Wirth Eberle in Oberauerbach ist das Verzeichniß aufgelegt über abzugebendes Scheit- und Prügelholz. Die Hölzer sind von vorzüglicher Qualität und werden billig angesetzt. Zahlbar bis 1. September d. J.

[3'] Neues süßes Wiesenheu, den Ztr. zu 1 fl. 4 kr., bei Gerichtschreiber Faber.

[3'] Der Unterzeichnete hat ein Logis, bestehend in vier oder fünf Zimmern, Küche, Kammer und Keller, zu vermiethen, sogleich oder bis Ostern zu beziehen.

Carl Ambos, Bierbrauer.

[2'] Bei Chiperowsky ist der untere oder dritte Stock zu vermiethen und bis Ostern oder Johanni zu beziehen.

Im goldenen Löwen ist ein möblirtes Logis zu vermiethen und bis 1. April zu beziehen.

In Fr. Lehmann's Buchhandlung in Zweibrücken ist zu haben:

Schöppner's Sagenbuch der bayerischen Lande, 2 Bände. 5 fl. 21 kr.
Rothe's Korbbienenzucht. 58 kr.
Apel, die Dichter unserer Tage. 2 Bände, 3 fl. 9 kr.
Scharfenberg, Feuerwerkkunst, 3 Bände, 4 fl. 54 kr.
Deutsch Englischer Dolmetscher. 48 kr.
Brentano, deutsche Grammatik, 3 Thle. 1. fl.
Kathol. Randbemerkungen. Eine Beleuchtung der Angriffe auf kath. Lehren. 18 kr.

Frucht-Mittelpreise.

Edenkoben. Markt vom 5. März per Zentner. Weizen 5 fl. 36 kr.; Korn 4 fl. 53 kr.; Gerste 4 fl. — kr.; Spelz 4 fl. 28 kr.; Hafer — fl. — kr.

Speyer. Markt vom 8. März per Zentner: Weizen 5 fl. 48 kr.; Korn 4 fl. 48 kr.; Gerste 3 fl. 42 kr.; Spelz 4 fl. 16 kr.; Hafer 3 fl. 2 kr.

Neustadt. Markt vom 5. März per Zentner: Weizen 5 fl. 44 kr.; Korn 4 fl. 50 kr.; Spelz 4 fl. 18 kr.; Gerste 3 fl. 56 kr.; Hafer 3 fl. 6 kr.

Kaiserslautern. Markt vom 8. März per Zentner: Weizen 5 fl. 16 kr.; Korn 4 fl. 46 kr.; Spelz 5 fl. 45 kr.; Gerste 3 fl. 42 kr.; Hafer 2 fl. 36 kr.; Erbsen 4 fl. 57 kr.; Wicken 6 fl. 40 kr.; Kartoffeln — fl. — kr.; Bohnen — fl. — kr.; Linsen — fl. — kr.

Frucht-, Brod- u. Fleischpreise der Stadt Kusel vom 11. März 1853.

Per Zentner Waizen, 5 fl. 6 kr.; Korn, 4 fl. 53 kr.; Spelz, 5 fl. 29 kr.; Gerst, 3 fl. 57 kr.; Erbsen, 5 fl. 3 kr.; Wicken, — fl. — kr.; Hafer, 2 fl. 26 kr.; Kartoffeln, 1 fl. 11 kr.; Linsen, — fl. — kr.; Kornbrod, 3 Kilogramm 20 kr.; Gemischtes Brod, 1 1/2 Kilogr. 13 kr.; das Paar Weck, 11 Loth 2 kr.; — Ochsenfleisch, 10 kr.; Kuhfleisch, 9 kr.; Rindfleisch, 8 kr.; Kalbfleisch, 6 kr.; Hammelfl., 8 kr.; Schweinenfl., 12 kr. per Pfund.

Frankfurter Geldcours vom 12. März.

Neue Louis'dor	fl.	11 5
Pistolen	„	9 43 1/2-44 1/2
Preuß. Friedrichsd'or	„	9 56-57
Holl. Zehn-Gulden-Stücke	„	9 52 1/2-53 1/2
Rand-Dukaten	„	5 37 1/2-38 1/2
Zwanzig-Franken-Stücke	„	9 28 1/2-29 1/2
Engl. Souverains	„	11 55
Gold al Marco	„	380-382
Preußische Thaler	„	1 45 3/4
Preuß Cass.-Schein	„	1 45 3/4
Fünffrankenthaler	„	2 21 1/2-22
Hochhaltiges Silber	„	21 33-35

Frankf. Cours der Staatspapiere. 12. März.

Bayern. 5% Oblig. b. Rothsch. 102 G. 4 1/2% ditto 101 1/2 P. 1/4 G. 4% ditto 97 1/2 P. 4%, Mobil-Rente 97 P. 96 1/2 G. 3 1/2% Oblig. 94 P. 93 1/2 G. Ludwigshafen Berbach 117 1/2 [illegible] 118 117 1/2 [illegible] Prämien-Oblig. 104 G. 4 1/2% [illegible] 104 [illegible] 105, 104 1/2 b.

[3'] **Heilbronner Bleiche**

bei Wimphen am Neckar.

Aufträge für diese ganz vorzügliche Bleiche übernimmt und besorgt zu den billigsten Preisen

Carl Müller in Zweibrücken.

[2'] Für die berühmte

Großh. Bad. privileg. Naturbleiche

in Pforzheim

nehme ich Leinwand, Garn und Faden zur besten Besorgung an, und bitte um recht zahlreiche Aufträge.

P. J. Römer.

Physharmonica.

Bei dem Unterzeichneten sind zum Verkaufe vorräthig:

Eine Physharmonica mit 5 Octaven und mehreren Stimmregistern, vorzüglich zur Begleitung des Kirchengesangs geeignet	110 fl.
Eine Physharmonica mit 3 1/2 Octaven	50 fl.
Ditto 3 „ (Chatouillenform)	83 fl.

Ferner ein sehr guter Wiener Flügel.

H. Lutzel in Zweibrücken.

Regelmäßige Postschiffahrt nach Amerika.

Das Bureau zum Schutze der Auswanderer

von F. W. Geilhausen in Coblenz

befördert jederzeit Auswanderer nach allen Staaten Amerikas, unter dem Versprechen einer gewissenhaften Behandlung. — Wegen Contrakte Abschluß wende man sich an den bevollmächtigten Hauptagenten

Chr. Euler zu Bingerbrücke.

Druck und Verlag der G. Ritter'schen Buchdruckerei in Zweibrücken.

Wochenblatt

für den

Königlich-Bayerischen Gerichtsbezirk Zweibrücken.

№ 33. Freitag, 18. März 1853.

Bayern.

München, 12. März. Der Cabinetscourier, welcher am 16. v. Mts. von hier an Se. Maj. den König nach Neapel abging, ist vergangene Nacht wieder hier eingetroffen. Derselbe brachte über das Befinden des Monarchen die erfreulichsten Nachrichten. Von den zahlreichen allerh. Ernennungen und Beförderungen, die dieser Courier mitbrachte, sind bis diesen Abend nur erst einige bekannt, so namentlich die Beförderung des Herrn Oberst Frays, Vorstand des Armee-Montur-Depots, zum Generalmajor, des Obersten und Commandanten des 1. Infanterie-Regiments, Herrn Heß, zum Generalmajor und Brigadier der Infanterie, des Oberstlieutenants v. Hagens vom Infanterie-Leibregiment, und Graf Buttler, Hofmarschall Sr. kgl. Hoheit des Prinzen Luitpold, zu Obersten, und zwar den ersten im Infanterie-Leibregiment und den andern im ersten Infanterieregiment. (Pfälzer Ztg.)

Aus der Pfalz, 14. März. (Pfälz. Z.) Durch allerhöchste Entschließung datirt Neapel den 26. Febr. wurde der kgl. Landcommissär Kollmann in Germersheim an das k. Landcommissariat Kirchheim, der k. Landcommissär Beer in Kirchheim an das k. Landcommissariat Pirmasens und der k. Landcommissär Megele in Pirmasens an das k. Landcommissariat Germersheim versetzt. — Durch Regierungsentschließung vom 14. März l. J. wurde die Polizeicommissärstelle in Pirmasens dem Rechtscandidaten Peter Gerau aus Speyer verliehen.

Neustadt, 13. März. Ein erfreuliches Bild vom Zunehmen unserer pfälzischen Industrie, sowie unseres Speditionshandels lieferte die gestern dahier abgehaltene Generalversammlung der Aktionäre unserer pfälzischen Dampfschleppschifffahrt. Wie aus zwei ebenso umfassenden als gediegenen Vorträgen des Verwaltungsvorstandes und Betriebsdirectors zu entnehmen war, gewährte der Betrieb von 1852, nach erfolgter Abschreibung eines sehr bedeutenden Theiles am Fahrmaterial und Inventarwerthe, noch einen Nettogewinn von 55,000 fl. Davon wird den Aktionären eine auf den 1. März 1853 zu bezahlende Dividende von 8 Prozent mit beiläufig 18,000 fl. verabfolgt, der Rest aber zur theilweisen Bezahlung eines neu anzuschaffenden dritten Remorqueurs, welcher im kommenden Monat August abgeliefert seyn muß und den Namen »die Haardt« führen soll, verwendet werden. Möge die Verwaltung dieses Institutes nicht unterlassen, diesem und den commerziellen Interessen der Pfalz fortan gleiche Sorgfalt zuzuwenden und beider Zukunft wird gesichert seyn. Mit Stimmeneinheit wurden die in Folge statutarischer Bestimmung ausgetretenen beiden Verwaltungsrathsmitglieder Loew von Landstuhl und Dacque von hier wieder gewählt. (Pfälz. Ztg.)

Oesterreich.

Wien, 2. März. Den halbversteckten Drohungen, den hämischen Anspielungen und der vorschnellen Schadenfreude gegenüber, wozu die Mission des Grafen Leiningen der englischen und theilweise der französischen Presse Anlaß gab, muß der günstige Erfolg dieser Maßregel das Herz jedes patriotischen Oesterreichers, ja jedes Deutschen, dem nicht vorgefaßte Meinungen das Urtheil trüben, mit doppelter Befriedigung erfüllen. Unser Cabinet hat hier in der gerechtesten Sache der Welt einen vollständigen Sieg errungen, ohne irgendein Mittel in Anwendung zu bringen, zu dem es sich nicht ganz ungescheut bekennen könnte. Unwillkürlich drängt sich aber bei diesem Anlasse ein Vergleich auf zwischen dem Verfahren das unsere Regierung gegen die Türkei beobachtete, und den Schritten, die England unternahm, als es galt, dem würdigen Don Pacifico von Seite Griechenlands Genugthuung und Entschädigung zu erwirken. Seit einer Reihe von Jahren — denn einige Beschwerden Oesterreichs reichen lange hinter das Jahr 1848 zurück — hatte es sich die Pforte gewissermaßen zur Gewohnheit gemacht, den Kaiserstaat, zum Danke für den Beistand, den ihr derselbe in den schwierigsten Zeitläuften zu Theil werden ließ, bei jeder Gelegenheit mit Geringschätzung zu behandeln und auf seine Langmuth förmlich zu sündigen. Diesem unverantwortlichen Bestreben arbeitete leider auch die mangelhafte Vertretung in die Hand, welche Oesterreich in Constantinopel besaß und die es fast zur Regel machte, daß in Collisionsfällen stets die Stärkern Recht behielten. Mit und seit dem Jahr 1848 glaubte man dort vollends gar keine Rücksicht mehr beobachten zu dürfen, und erlaubte sich Uebergriffe, deren zehnter Theil, England gegenüber gewagt, längst die britische Flotte von Malta nach dem goldenen Horn geführt haben würde. Wenn aber auch Oesterreich dießmal seine Ansprüche mit weiser Mäßigung auf die Grenzen des strengsten Rechts beschränkte, so dürfte doch gegenwärtig der geeignete Augenblick gekommen seyn, um zur Vermeidung künftiger Conflicte im Wege friedlicher Unterhandlungen von der Pforte wenigstens jene territorialen Zugeständnisse zu erwirken, die unserer Grenzlinie nach der Türkei hin eine zweckmäßigere, schon lange als sehr wünschenswerth erkannte Richtung geben könnten. (Allg. Z.)

— 9. März Ein schönes und erhebendes Beispiel von Christenpflicht hat jüngst die Frau Erzherzogin Sophie gegeben. Höchstdieselbe bemerkte nämlich, als ihr der Vollzug der Hinrichtung des Meuchelmörders Libenyi gemeldet wurde, u. A.: »In diesem weiten Reiche wird wohl Niemand daran denken, für den Unglücklichen zu beten, und so will denn ich diese durch unsere Religion vorgeschriebene Pflicht auf mich nehmen; ich will vergessen, daß er mir das größte Herzeleid angethan, welches je eine für das Leben ihres Sohnes besorgte Mutter treffen kann, und bestimme als Christin, daß für das Seelenheil des Unglücklichen jetzt und an seinem Sterbetage jährlich heil. Messen gelesen werden.“

— 11. März. Die „Freimüthige Sachsenzeitung“ entnimmt einem nach Dresden gelangten Privatschreiben aus Wien die interessante Notiz, daß der Graf O'Donnel von der Frau Erzherzogin Sophie einen einfachen goldenen Ring mit einem großen Türkis (Symbol der Treue) erhielt, unter welchem Steine sich Haare Sr. Maj. des Kaisers befinden, die vom kaiserlichen Blute getränkt sind. Im Innern des Ringes sind die Worte eingegraben: Gott vergelte es Dir.

— 12. März. In diesem Augenblicke fährt Se. Maj. der Kaiser nach der Stephanskirche; Bürger bilden Spalier auf dem Wege. Allenthalben herrscht die allgemeinste Begeisterung. (Tel. Dep. der Köln. Z.)

— 14. März. (Telegr. Dep. der Frankf. Postzeitg.) Der vor wenigen Tagen hier angekommene Generalfeldzeugmeister Fehr. v. Haynau ist gestorben. — Se. Maj. der Kaiser besuchte gestern Abend zum ersten Mal nach seiner Genesung das Burgtheater und wurde vom Volke enthusiastisch empfangen.

Preußen.

Berlin, 10. März. Die Ehefrau und das Dienstpersonal des Kaufmanns Mielitz sind heute des Arrest's wieder entlassen, nachdem sich herausgestellt hat, daß sie bei der beabsichtigten Brandstiftung nicht betheiligt waren. Dagegen ist Mielitz, als bei der gestern gemeldeten Brandstiftung betheiligt, in Haft verblieben. Das intendirte Verbrechen erscheint um so räthselhafter, als der Kaufmann Mielitz, wie es scheint, gar nicht in schlechten Vermögensumständen gewesen ist, sondern außerdem noch zwei Materialgeschäfte, eins in der Schießgasse und eins auf einem Dorfe bei Berlin, besaß.

Berlin, 11. März. Aus Posen vom 7. März werden nähere Aufklärungen über das am 20. Febr. auf den Kanonikus und Gemeindeverordneten v. Brzesinski von seinem 17jährigen Neffen, einem Schüler des dasigen Marien-Gymnasiums, mit einem sogenannten Hackmesser gemachte Mordattentat ertheilt. Man war anfangs der Meinung, der jugendliche Mörder leide am stillen Wahnsinn, die Untersuchung hat jedoch ergeben, daß es eine absichtliche, wohlüberlegte Handlung gewesen. Er hatte nämlich, wie die »Voß'sche Zeitung« schreibt, von seinem Oheim Geld anvertraut erhalten, dieses jedoch durchgebracht; um nun der Entdeckung und der zu erwartenden Rüge zu entgehen und sich sogleich in den Besitz einer größeren Summe zu setzen, mit der er seine Flucht bewirken wollte, war er mit voller Ueberzeugung zur That geschritten!

Großherzogthum Hessen.

Mainz, 12. März. Im Laufe des heutigen Tages ist die zweite Locomotive unserer hessischen Ludwigsbahn, der "Schenk", von Eßlingen glücklich hier eingetroffen, so daß der Eröffnung der Fahrten nichts mehr im Wege steht. Die erste derselben, an welcher nur geladene Notabilitäten sich betheiligen werden, findet Dienstag den 15. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, statt; darauf folgen vier Fahrten für die Aktionäre und unmittelbar darauf wird die Bahnstrecke bis Oppenheim dem öffentlichen Verkehre übergeben werden. — Außer den beiden Locomotiven „Dalwigk" und "Schenk" werden später noch die Locomotiven "Mainz", "Worms", "Guttenberg", und „Walpode" den Dienst auf unserer rheinhessischen Eisenbahn versehen. (Mainz. Journ.)

Freie Städte.

Frankfurt, 12. März. Durch Rathsbeschluß vom 1. d. Mts. ist der von den hiesigen Handlungshäusern Gebrüder Bethmann, Philipp Donner, W. Ganslandt Sohn, B. H. Goldschmidt, Joh. Goll und Söhne, D. und J. de Neufville, C. Schlamp und Phil. Nik. Schmidt beabsichtigten Gründung einer Actiengesellschaft unter der Bezeichnung „Frankfurter Vereinscasse", sowie den vorgelegten Statuten die Genehmigung hohen Senats ertheilt worden. Zweck der Gesellschaft ist 1) die Versorgung der Geldgeschäfte hier wohnender Bankiers, Kaufleute und sonstiger Personen, welche Gelder bei ihr einschießen, oder ihr Wechsel, Anweisungen und Staatspapiere zur Erhebung der Beträge übergeben wollen; 2) die Aufbewahrung von Werthgegenständen gegen Vergütung. Die Gesellschaft kann zur Verwerthung ihres Actienkapitals Wechsel discontiren und Vorschüsse auf Staatspapiere und andre sichere Unterpfänder leisten; doch dürfen hiezu die ihr zur Aufbewahrung übergebenen Gelder nicht verwendet werden. Andere Geschäfte, namentlich das Ausstellen von Wechseln, Bons oder Cassenanweisungen, sind ihr untersagt. Die Ergebnisse des Geschäftsverkehrs sind jährlich dem Senat vorzulegen. Das Gesellschaftscapital besteht aus 500,000 fl. in 100, auf bestimmte Namen ausgestellten Actien zu 5000 fl. Dasselbe kann bei vermehrtem Geschäftsumfang, und auf einen, mit $^3/_4$ der Stimmen gefaßten Beschluß einer außerordentlichen Generalversammlung auf 1 Mill. fl. erhöht werden. Jede weitere Erhöhung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Senats. Die Dauer der Gesellschaft ist auf 20 Jahre bestimmt. Eine frühere Auflösung findet statt, wenn durch Verluste der vierte Theil des Grundcapitals erschöpft ist, und wenn die Auflösung durch eine Anzahl von Actionären gefordert wird, welche wenigstens drei Viertheile des gesammten Actienrapitals besitzen. Die Bilanz wird jährlich am 31. Dez. abgeschlossen, und nach Maßgabe derselben die Dividende bestimmt. Zehn Prozent des jährlichen Reingewinnes werden so lange zu einem Reservefond verwendet, bis dieser dem zehnten Theile des Actiencapitals gleichkommt. Die Angelegenheiten der Gesellschaft leitet ein aus 8 Mitgliedern bestehender Verwaltungsrath.

— 14. März. Meßgüter und Meßverkäufer sind in bedeutender Anzahl angekommen. Die Letzteren hoffen viel und manche von ihnen sogar sehr viel von der am nächsten Mittwoch beginnenden Ostermesse. Man sieht, was seit einer Reihe von Jahren nicht mehr vorkam, viele frohe Gesichter und bemerkt deutlich, wie nach den letzten segensreichen Resultaten der Handelspolitik das Vertrauen wieder wächst.

Türkei.

Constantinopel, 27. Febr. Wenn man der Zeiten gedenkt, da die Botschafter der europäischen Mächte bei keiner Audienz, die ihnen zu gewähren der Großherr sich herabließ, vor Mißhandlungen sicher waren und das Burgverließ der sieben Thürme fast zu den unvermeidlichen Emolumenten ihres diplomatischen Amtes gehörte — und damit die studirte Zuvorkommenheit vergleicht, deren sich die hohe Pforte jetzt den auswärtigen Diplomaten gegenüber befleißt, so kann man sich eines Seufzers über die Vergänglichkeit irdischer Größe nicht erwehren. Herr v. Lavalette, dem die Türkei gewiß keinen besondern Dank schuldig ist, wurde bei seiner Abreise buchstäblich mit Geschenken überhäuft, vielleicht um ihm das völlige Fiasco, welches er hier gemacht, einigermaßen zu versüßen. Graf Leiningen feierte einen wirklichen Triumph und wenn sich das Gerücht bestätigt, daß Oesterreich durch eine geheime Clausel die Befugniß erhalten, sich bei künftigen Grenzverletzungen ohne vorläufigen diplomatischen Notenwechsel selber Genugthuung zu verschaffen, so ist ihm damit ein Einfluß gesichert, dessen Tragweite zu bestimmen blos von seinem eigenen guten Willen abhängt. Jetzt kommt Rußland an die Reihe, welches, wie man sagt, die Unabhängigkeitserklärung Montenegros von Seite der Pforte verlangt, und in der Angelegenheit des heiligen Grabes, die der Stellung wegen, welche diese Macht in den Augen der Bekenner des orientalischen Ritus einnimmt, für dieselbe von großer Bedeutung ist — mit dem ganzen Gewichte seines Ansehens auftritt. Zugleich kommt es auch durch den Rücktritt des Fürsten der Moldau, um dessen Amt sich hier bereits mehrere Bewerber gemeldet, in die Lage, aus den militärischen Vorbereitungen, die es an der Grenze getroffen, den nächsten und unmittelbarsten Nutzen zu ziehen. (Allg. Ztg.)

Montenegro. Nach einem Schreiben von der Narenta, 28. Febr., im Lloyd ist in Montenegro nach Beilegung der Händel mit der Türkei der Ausbruch innerer Unruhen zu gewärtigen. Fürst Danielo ist nicht beliebt, da er gegen alte Gebräuche verstößt und namentlich eine Neuerung allen Czernagoren übel behagt: das Steuerzahlen. Eine zahlreiche Partei wünscht den Oheim Danielo's, Georg, der älter und erfahrener ist und sich bei den letzten Kämpfen auszeichnete, zum Herrn der schwarzen Berge zu erheben.

Aus Cettinje vom 3. März schreibt man: Soeben erhalten wir die Nachricht, daß Fürst Danielo in einem letzten Kampfe mit den Türken wieder Sieger geblieben ist und 100 Türkenköpfe und 10 Gefangene in seine Hände gefallen sind. Man bedauert hier, daß der Krieg nun beendet ist und Omer Pascha nicht das Schicksal seiner Vorgänger getheilt habe, und so mit heiler Haut davon gekommen sey. Das türkische Heer räumt bereits die Berda und sämmtliche eroberte Ortschaften. Der Fürst wird heute oder morgen hier erwartet.

— "Osserv. Dalmato" gibt folgende Schilderungen des türkischen Lagers bei Grahowo: Eine weite schauerliche Schneeebene dehnt sich vor den Augen aus; mehr als 400 todte Pferde und Menschenleichen liegen zerstreut auf derselben; die Gesichter der Lebenden sind bleich und abgezehrt; zerlumpte Gestalten waten im Schnee und Koth; einige haben in mit Stroh und dürren Aesten bedeckten Hütten Zuflucht genommen, andere lagern unter Ochsenhäuten, die meisten unter freiem Himmel. Ueberall ist Mangel an Brod, der Anblick der Hungrigen, Erfrorenen und Kranken erregt wahres Herzleid. Man braucht täglich, um Alle zu ernähren, mindestens 10,000 Oka Mehl und nicht der fünfte Theil wird zugeführt. Dervis Pascha zahlt jeden Preis, woher aber Vorräthe nehmen?

Großbritannien.

London, 5. März. Das Wrack des unglücklichen Dampfboots "Queen Victoria", welches neulich im St. Georgscanal bei Howth gescheitert ist, und dort nicht sehr tief im Wasser liegt, ward in den letzten Tagen von Tauchern besucht, und einer derselben hat das in der Cajüte ersten Ranges aufbewahrte Silberzeug gerettet. Der Mann erklärte aber dabei, kein Preis in der Welt würde ihn bestimmen, noch einmal hinabzufahren, denn der Anblick dieser Cajüte sey das gräßlichste gewesen, was er je gesehen. Er glaubte in ein Wachsfigurencabinet zu treten; 18 bis 20 Leichen lagen oder lehnten darin umher, so gespensterhaft lebendig aussehend, als ob sie mit einander in ruhigem Gespräch begriffen wären. Die Grand Jury, welche den Unglücksfall untersuchte, hat gegen den ersten Mate — der Capitän Church ist mit ertrunken — Versetzung in Anklagestand, wegen sträflicher Fahrlässigkeit verhängt, da ermittelt ist, daß auf dem Schiff nicht die nöthigen Lichter brannten.

Frankreich.

Paris, 9. März. General Narvaez hat sich von Bordeaux bei Eröffnung der spanischen Cortes nach San Marsan (unweit Bayonne) begeben, um der spanischen Grenze näher zu seyn. Weit entfernt, die Sendung nach Wien anzunehmen, welche er als eine Verbannung betrachtet, hatte Narvaez an den Senat das Gesuch gestellt von seines Gleichen | (dem Senat) gerichtet zu werden, und die politischen Freunde des Generals wollten dieses Gesuch in einer der ersten Sitzungen des Senats zur Verhandlung bringen. Da das Ministerium besorgt war, es möchte bei diesem Anlaß eine Majorität gegen sich haben, so beschloß es, sich durch Ernennung von 45 Senatoren der Majorität zu versichern. Die Opposition ihrerseits versuchte zu erwirken, daß die neuen Senatoren nicht früher ihre Sitze einnehmen dürften, bevor die Sache des Generals Narvaez erledigt wäre. Indessen hat man durch den Telegraphen heute die Nachricht erhalten, daß es dem Cabinet gelungen ist, die Zulassung der neuen Senatoren vor der Discussion über die Angelegenheit des Generals Narvaez durchzusetzen, so daß nun kein Zweifel ist, daß das Begehren des Generals Narvaez zurückgewiesen werden wird. Narvaez wird dann sich nicht länger gegen die Sendung nach Wien sträuben können, wenn er nicht als Rebell behandelt werden will.

— Es zeigt sich immer klarer, daß man in den höheren Regionen auf ein inniges Bündniß mit England lossteuert. Der Kaiser selbst hat in dieser Beziehung die Initiative ergriffen. Dem guten Einverständniß mit dem britischen Cabinet ist mitunter auch zu danken, daß sich die Beziehungen zu Belgien gebessert haben. Man versichert noch, daß die Idee eines Diplomaten im Laufe des nächsten Sommers eine Zusammenkunft des Kaisers mit Ihrer britischen Majestät zu veranstalten, in London sehr gut aufgenommen wurde, und daß sich deren Verwirklichung weder unser, noch das britische Cabinet widersetzt. — Wiewohl über die Hierherkunft des Papstes noch immer nichts Offizielles verlautet, scheint doch gewiß, daß der heilige Vater seine Zusage bedingungsweise gegeben. Ueber diese Bedingungen, die übrigens von keiner außerordentlichen Bedeutung seyn sollen, wird in diesem Augenblick noch unterhandelt. Man erzählte sich diese Woche in einem sehr besuchten Salon in der Rivolistraße, daß der Papst wenigstens drei Wochen in Frankreich verweilen und sich dann auch nach Cöln, Mainz, München und Wien begeben werde. (Allg. Ztg.)

— 13. März. Heute Vormittag um $11^1/_2$ hatte die Beerdigung der Mad. Raspail statt. Eine so große Menge Arbeiter, Männer und Frauen, füllte den weiten Raum von der Seitenstraße le Prince, auf de Rue de Vaugirard, bis in die Nähe

des Luxembourg und des St. Michaelsplatzes, daß kein Wagen diesen Weg passiren konnte; viele Arbeiter trugen Sträuße von Immortellen im Knopfloche. Mehr als 10,000 Personen folgten dem Leichenwagen.

Paris, 10. März. Seit einiger Zeit haben die Correspondenten auswärtiger Blätter wiederholt den Rücktritt des Marschalls St. Arnaud vom Ministerium des Kriegs angekündigt. Die Regierungsorgane geben darüber nachstehende Aufklärung: „Seit langer Zeit bereits war die Gesundheit des Marschalls St. Arnaud, Minister des Kriegs, angegriffen. Die Aerzte haben ihm Ruhe angerathen. Der Marschall zog aber nur seine Thätigkeit und seinen Muth zu Rathe und setzte seine Arbeiten und seine Nachtwachen fort, welche das Uebel von Tag zu Tag verschlimmerten. In den letzten Tagen zeigten sich Symptome von so schwerer Bedeutung, daß die Aerzte sich gezwungen sahen, ganz absolut die Enthaltung von aller Arbeit anzuordnen. Der Marschall mußte dieser gebieterischen Nothwendigkeit weichen. Er hat sich entschlossen einen Monat lang auf den Inseln von Hyeres zuzubringen, wo ihn die Ruhe und der Einfluß des Klimas bald wieder herstellen wird. Er hat gestern noch mit den Directoren des Ministeriums gearbeitet und reist heute mit seiner Frau nach Marseille ab. Ein Adjutant und ein Arzt begleiten ihn. Während der Abwesenheit des Marschalls wird der Marineminister das Kriegsministerium verwalten.“ — Es ist die Rede von der baldigen Ankunft des Bey's von Tunis in Frankreich. Man versichert, daß er bereits im Laufe des nächsten Monats in Paris eintreffen werde. (Pfälzer Ztg.)

— 11. März. Mlle. Marthe, eine Schauspielerin des Vaudeville-Theaters, welche in einer intimen Beziehung zu dem auf so unglückliche Weise verschiedenen Grafen Camerata gestanden hatte, hat sich heute durch Kohlendampf erstickt. Es heißt, daß die Testaments-Executoren des Verstorbenen ihr noch gestern einen Besuch abgestattet und mehrere Papiere von ihr verlangt hätten. Sie ward heute von ihren Kunstgenossen feierlich bestattet. — Hrn. Goudchaux, ehemaligem Mitgliede der provisorischen Regierung, welcher hier Beiträge für die Londoner Flüchtlinge in Empfang nahm, die mitunter sehr beträchtlich waren, soll bedeutet worden seyn, diese Mission aufzugeben.

— 13. März. Nach den aus Rom angelangten Nachrichten ist der Erzbischof von Tours im Consistorium zum Cardinal ernannt worden. — Die schöne Domaine von Breteuil, welche der Familie Orleans gehörte und vor wenigen Monaten verkauft wurde, wird von Neuem zu dem Ausrufspreis von 4,445,000 Fr. licitirt werden, weil der erste Verkäufer seinen Verpflichtungen nicht nachgekommen ist. — Der berühmte Chemiker Orfila ist gestorben. (Pfälz. Z.)

Handelsbericht.

Frankfurt, 13. März. Auch in heutiger Effectensocietät war das Geschäft außerordentlich belebt, namentlich in Eisenbahnaktien. Auf abermalige Berliner Kauforders, welche darin besonders in Berbacher ausgeführt wurden, nahmen diese einen abermaligen bedeutenden Aufschwung, von 120 bis zu 121¹/₂ umgesetzt, schlossen sie 121³/₄ pCt.; Neustadt-Weißenburg hob sich um 1 pCt., auf 106 pCt. (Frankf. Postztg.)

G. Ritter, verantwortlicher Redakteur.

Versteigerungen.

[3¹] Mittwoch den 23. März 1853, Nachmittags 2 Uhr, zu Zweibrücken in seiner Wohnung, läßt Georg Daniel Dümmler, Kaufmann, 100 Zentner Heu und 30 Zentner Kleeheu, auf Borg versteigern.

Geßner, k. Notär.

Mittwoch den 23. März 1853, Vormittags 9 Uhr, zu Zweibrücken, in dem Haldy'schen Wohnhause am Ernstweiler Weg, lassen die Wittwe und Kinder des dahier verlebten Privatmannes Ludwig Haldy, gegen baare Zahlung versteigern: 1 Kleiderschrank, Bettladen, Tische, Stühle, Spiegeln, 1 Küchenschrank, Bettung, Getüch, Küchengeschirr, mehrere Centner Kartoffeln 2c.

Schuler, k. Notär.

Mittwoch den 23. März 1853, Nachmittags 2 Uhr, zu Zweibrücken, im Gasthause zum Adler, werden folgende zum Nachlasse der dahier verlebten Eheleute Carl Eisenmenger, früher Seilermeister, zuletzt Eigenthümer und Philippina Kalbfuß gehörende Immobilien, unter sehr vortheilhaften Bedingungen, zu Eigenthum versteigert, als:

Auf Zweibrücker Bann:

1) 1 Morgen Acker in der Mariensteinerflur, neben Tapezierer Carl und Erben Hänisch;
2) 2 Morgen 8 Ruthen Garten unter der Kesselbach, neben Direktor Kärner;
3) Ein zu Zweibrücken am Kreuzberg, unter dem Garten von Conrad Wild gelegener Felsenkeller.

Auf Ernstweiler-Bubenhauser Bann:

4) 1 Morgen 2 Viertel Acker in den Krummäckern, neben Ludwig Zutter's Erben;
5) 1 Morgen Acker allda, neben Philipp Zutter;
6) 1 Morgen 1 Viertel Acker in den Speckgärten, neben Friedrich Eisenmenger;
7) 1 Morgen 1 Viertel 14 Ruthen Acker allda, neben Zutter's Erben;
8) 1 Morgen 1 Viertel 20 Ruthen Acker daselbst, neben Forstmeister Kröber;
9) 2 Morgen Acker links der Homburgerstraße, neben Martin Kuhn.

Schuler, kgl. Notär.

Gleich nach der Eisenmenger'schen Versteigerung läßt Jakob Singer, Schlossermeister dahier, 2 Viertel Garten, auf Zweibrücker Bann, über dem Hundhause, neben Stephan Allgayer und Christian Bieber, auf mehrjährige Zahlungstermine, zu Eigenthum versteigern.

Schuler, kgl. Notär.

Hierauf läßt Daniel Scherer, junior, Ackersmann, in Schmittshausen, eine auf Einöd-Ingweiler Bann, in der Schiffelswiese gelegene Wiese von 1 Morgen 2 Vierteln 16 Ruthen auf mehrjährige Zahlungstermine, zu Eigenthum versteigern.

Schuler, k. Notär.

Unmittelbar nachher wird noch das früher Beckmann'sche Wohnhaus am Wall dahier, enthaltend Wohnungen für 4 Familien, großen Heuspeicher, Stallungen, 7 gewölbte Keller nebst einem kleinen Garten hinter diesem Hause, unter sehr vortheilhaften Bedingungen, zu Eigenthum versteigert werden.

Schuler, k. Notär.

Güterverpachtung.

Mittwoch den 23. laufenden Monats März, Morgens um 9 Uhr, in der Behausung des Bierbrauers und Oeconomen Friedrich Schmidt zu Walsheim, im Canton Hornbach, werden die zur protestantischen Pfarrei Walsheim gehörigen Güter in geeignete Loose abgetheilt für die diesjährige Ernte unter sehr vortheilhaften Bedingungen öffentlich verpachtet werden.

Schmolze, k. Notär.

Samstag den 19. März nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, im Gasthause zum Pfälzerhofe dahier, wird Schreinermeister Jakob Bersch dahier nachbezeichnete auf Ernstweiler-Bubenhauser Bann gelegene Güter, unter sehr vortheilhaften Bedingungen und auf langjährige Zahlungstermine, zu Eigenthum versteigern lassen, als:

a. 1³/₄ Morgen 2 Ruthen Acker im Klingelthal oben am Tempel, neben Peter Ladenbergers Erben und dem Feldweg, wovon ein Theil mit rothem Klee angelegt ist.
b. 1¹/₄ Morgen Acker allda, einseits Schneider Zahn, anderseits Jakob Host und Carl Hafner, theils mit blauem Klee angelegt und theils Krappland.

Diese Ländereien werden zuerst in geeigneten Loosen ausgeboten werden.

Schmolze, kgl. Notär.

Montag den 21. laufenden Monats März, Nachmittags um 1 Uhr und am folgenden Tag, um dieselbe Stunde, im Gasthause zum Lamm dahier, wird das der protestantischen geistlichen Güterverwaltung zu Zweibrücken angehörige Ackerland, auf den Bännen von Zweibrücken, Bubenhausen-Ernstweiler und Ixheim, unter sehr vortheilhaften Bedingungen, auf sechs Jahre verpachtet werden.

Schmolze, kgl. Notär.

Wiesenversteigerung.

Montag den 11. April 1853, Nachmittags um 2 Uhr, im Gasthause zum Pfälzerhofe in Zweibrücken, wird Friedrich Ludwig Freiherr v. Esebeck, Oberlieutenant im königl. bayer. 6. Chevaulegers-Regimente, in Garnison zu Bamberg, unter sehr vortheilhaften Bedingungen und auf langjährige Zahlungsfristen, nachbezeichnete Wiesen, zu Eigenthum versteigern lassen, als:

Auf dem Banne von Zweibrücken:

1) 2 Morgen 1 Viertel 16 Ruthen in den Amtswiesen, neben Rath Spach.
2) 2 Viertel 22 Ruthen allda, neben Heinrich Wahlsters Erben.

Auf dem Banne von Ixheim:

3) 1 Morgen 2 Viertel 6 Ruthen im Niederhausen, neben Friedrich Schmidt.
4) 1 Viertel 19 Ruthen in den Taubhausgärten, neben Wittwe Hafner und Heinrich Gehlbach.
5) 1 Viertel 11 Ruthen allda, neben Daniel Gehlbach dem 3ten und Friedrich Schimpers Wittwe.

Auf dem Banne von Ernstweiler-Bubenhausen:

6) 2 Morgen 16 Ruthen in den Längwiesen, neben Daniel Hänisch und Bäcker Stengel.
7) 1 Morgen 2 Viertel 8 Ruthen allda, neben Carl Wild und Heinrich Joseph Schüller.
8) 3 Morgen 1 Viertel 16 Ruthen beim Teufelsgraben, neben Michael Klühenspies und Wilhelm Baumann.

Auf dem Banne von Einöd-Ingweiler:

9) 2 Viertel in der Kreuzwiese hinterm Todtenpfuhl, neben der Kirchenschaffnei.

Schmolze, kgl. Notär.

Versteigerung einer Mühle.

Dienstag den 5. April nächsthin, Morgens 11 Uhr, wird die Schaller'sche Mahlmühle mit Oeconomiegebäuden, Weiher, Ackerländereien und Wiesen, gelegen zu Niederwürzbach, in der Mühle selbst, in Eigenthum versteigert werden.

Blieskastel, den 16. März 1853.

Wiest, k. Notär.

[2¹] Mittwoch den 23. März nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, in dem Hause der Wittwe Lindemann, neben der Blume, läßt Philipp Dahl, Schlosser dahier, ein neues vollständiges Schlosser-Werkzeug, verschiedene gefertigte Schlosserarbeiten, eine große Waage mit 220

Pfd. Gewicht, mehrere kleinere Waagen, verschiedene ganz neue Möbel, worunter ein großer Kleiderschrank, 3 neue Bettladen, sowie noch sonstige Hausgeräthschaften, gegen gleich baare Zahlung, versteigeen.

Vermischte Bekanntmachungen.

Das sorgfältige Abraupen der Bäume, Sträuche, Hecken, Zäune u. dgl. wird ernstlich in Erinnerung gebracht und zur Vornahme dieses Geschäftes ein Termin von längstens 10 Tagen à dato, mit dem Bemerken gegeben, daß die Säumigen unnachsichtlich vor Gericht gestellt und bestraft werden.

Zweibrücken, den 18. März 1853.

Das Bürgeemeisteramt,
Stengel.

Der nächste Fruchtmarkt wird am Mittwoch den 23. d. Mts. dahier abgehalten.

Zweibrücken, den 18. März 1853.

Das Bürgermeisteramt,
Stengel.

[2'] **Polizeiliche Warnung.**

Es wird Jedermann gewarnt, auf den hiesigen Exerzierplatz, Schutt irgend welcher Art, abzulagern.

Das Polizeipersonal ist angewiesen, die Zuwiderhandeinden zur gerichtlichen Bestrafung zu beanzeigen.

Zweibrücken, den 14. März 1853.

Kgl. Polizei-Commissariat,
Horn.

Auszug
aus einem Interdictions-Urtheil.

Durch Urtheil des königl. Bezirksgerichts dahier vom 9. März abhin, wurde Eugen Loew, Advokat dahier wohnhaft, an die Stelle des früheren Advokaten Ludwig Weis dahier, nunmehrigen Universitätsprofessors in Würzburg wohnhaft, dem Heinrich Omphalius, ohne Gewerbe dahier wohnhaft, als gerichtlicher Beistand ernannt.

Zweibrücken, den 15. März 1853.

Für richtigen Auszug:
Hubler.

[2'] Sonntag den 20. dieses Monats wird die Auflage des Gesellenvereins abgehalten.

Der Vorstand.

Wer Forderungen an Ludwig Ockel zu machen hat, wolle sich, binnen 8 Tagen, auf dem Bürgermeisteramte dahier anmelden.

Zweibrücken, den 18. März 1853.

Bei dem Unterzeichneten werden alle Sorten Herren- und Damenstrohhüte gebleicht und nach der neuesten Pariser Façon umgeändeet.

Jakob Ziemer, Hutmacher,
wohnhaft in der Ruhlstraße.

In einem Putzgeschäfte kann ein Mädchen unter vortheilhaften Bedingungen in die Lehre treten. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

[2']. Samuel Simon, wohnhaft in der Hintergasse bei Herrn Carl Heim, Dreher, hat sehr schönen Saamhafer zu verkaufen.

[3'] Ein Ackerstück von fünf Morgen auf dem Banne von Bubenhausen, am Oelkoebberg, neben dem Weg zum Klingelthal, ist auf mehrere Jahre zu verpachten durch

Geschäftsmann Kohl.

[3'] Zu verkaufen: einen einspännigen und einen zweispännigen Wagen, beide mit eisernen Achsen, bei Martin Oppenheimer in Bliescastel.

[3'] Neues süßes Wiesenheu, den Ztr. zu 1 fl. 4 kr., bei Gerichtschreiber Faber.

[2'] Zu Sandborf bei Fiesers Erben ist ein Wohnhaus mit Stallung und Scheuer, 25 Morgen Ackerland und 12 Morgen Wiesen billig zu verkaufen.

Bei Lazian Guggenheim ist eine große Auswahl Cachemire, einfarbig und carrirt, zu bedeutend herabgesetzten Preisen, à 14 und à 16 kr. per Elle, angekommen und zu haben.

Philipp Schäffing von Kleinottweiler hat zwei Weberstühle mit Geschirr, wovon der eine ein Geblitstuhl mit 30 Pfd. Eisen; auch hat derselbe einen einspännigen Wagen mit eisernen Achsen, billig zu verkaufen.

C. Dürr hat Branntwein, den Liter zu 12 kr., zu verkaufen.

Elias Elias, in der Landauerstraße, hat in dem früher Heiffeeich'schen Hinterhause, im zweiten Stocke ein Logis, bestehend in drei Zimmern und einer Küche, zu vermiethen und bis künftige Ostern oder Johanni zu beziehen.

Gutes Ohmet zu verkaufen auf'm Ixheimer Werk.

Friedrich Eisenmenger hat den dritten Stock seines Hauses zu vermiethen und bis Johanni zu beziehen.

Bernhard Leiner, in der Sonnengasse, hat ein Logis mit Küche zu vermiethen.

C. Brüggemann hat ein Logis zu vermiethen.

Einladung zur Unterzeichnung
auf das so eben erscheinende

Kleinere Brockhaus'sche Conversationslexicon

für den Handgebrauch.

(Enthaltend sämmtliche Artikel der zehnten Auflage des Conversations-Lexicons in zweckmäßiger neuer Bearbeitung, sowie eine große Anzahl anderer Artikel aus allen Zweigen des Wissens.)

Vollständig in 4 Bänden oder 40 Heften zu dem Preise von 18 Kr. Rhein. für das Heft.

Das Werk wird in ungefähr zwei Jahren beendigt seyn, und die Verlagshandlung garantirt, daß der Umfang: 40 Hefte zu dem Preise von 5 Ngr. nicht überschritten wird, jedenfalls aber die mehr erscheinenden Hefte gratis von ihr geliefert werden.

Der Inhalt des Werkes ist deßhalb ein sehr reicher und umfaßt namentlich: 1) die politische, culturhistorische und literarische Geschichte aller Völker und Zeiten; 2) die Statistik nach den neuesten Angaben; 3) die theoretischen Lebensgebiete in Religion, Theologie und Philosophie, Wissenschaft und Kunst; 4) die politischen Wissenschaften in Bezug auf Staats- und Rechtsleben, Nationalökonomie, Handel und Industrie; 5) die Naturwissenschaften: Physik, Chemie, Zoologie, Botanik, Mineralogie, Geologie rc., nebst deren Einwirkung auf Heilkunde, Technik, Ackerbau, Hauswirthschaft, Gewerbe, Berg- und Hüttenwesen rc.; die mathematischen Wissenschaften mit der Astronomie; 6) die technischen Künste; den Handel mit vorzüglicher Rücksicht auf Münze, Maß und Gewicht; die Landwirthschaft in ihren verschiedenen Zweigen; die Gewerbe jeder Art; 7) kurze Lebensbeschreibungen von allen Männern und Frauen, die sich in älterer, neuerer und neuester Zeit irgendwie im Leben, in Wissenschaft oder Kunst auszeichneten; 8) endlich die Erklärung aller fremden Wörter und ungewöhnlichen Ausdrücke, die im Verkehr oder bei der Lectüre gebraucht werden; sowie der Kunstausdrücke, die beim Studium fachwissenschaftlicher Werke in Betrache kommen.

Ritter'sche Buchhandl. in Zweibrücken.

Zu Pathengeschenken fües Osterfest sind elegant gebundene kathol. und prot. Gesangbüchee zu haben in der

Rittee'schen Buchhaudlung.

Frucht-, Brod- und Fleischpreise der Stadt Zweibrücken vom 17. März 1853.

Der Zentner Waizen, 5 fl. 33 kr.; Korn, 4 fl. 58 kr.; Gerst. zweireihige 4 fl. 6 kr.; vierreihige 3 fl. 24 kr.; Speiz, 3 fl. 21 kr.; Speizkern, — fl. — kr.; Dinkel, 3 fl. — kr.; Mischfrucht, — fl. — kr.; Hafer, 2 fl. 33 kr.; Erbsen, — fl. — kr.; Grundbirn, 50 Kilogr. 1 fl. 40 kr.; Heu, 1 fl. 20 kr.; Stroh, — fl. 50 kr.; Weißbrod, 1½ Kilogr. 15 kr.; Kornbrod, 3 Kilogr. 20 kr.; 2 Kilogr. 14 kr.; 1 Kilogr. 7 kr.; Gemischtes Brod 3 Kilogr. 25 kr.; das Paar Weck, 10 Loth 2 kr.; — Ochsenfleisch, per Pfund 10 kr.; Kühfleisch, 8 kr.; Kalbfleisch, 7 kr.; Hammelfleisch, 10 kr.; Schweinefleisch, 13 kr.; — Bier, 1 Liter untergähriges 6 kr.; obergähriges — kr.; Wein, 1 Liter 24 kr.; Butter, 1 Kilogr. 42 kr.

Fruchtpreis und Brodtaxe der Stadt Homburg vom 16. März 1853.

Der Zentner Waizen, 5 fl. 31 kr.; Korn, 4 fl. 38 kr.; Speizkern, — fl — kr.; Speiz, 3 fl 26 kr.; Gerst, — fl. — kr.; Hafer, 2 fl. 35 kr.; Erbsen, — fl. — kr.; Wicken, — fl. — kr.; Kartoffeln, — fl. — kr.; Linsen, — fl. — kr.; Bohnen, — fl. — kr.; Kleesaamen, — fl. — kr.; Kornbrod 3 Kilogr. 20 kr.

Die Unterzeichneten expediren am 10. April nach **New-York** den Dreimaster **Espindola**, Capitän **Barstow**.

Preis: ab Ludwigshafen fl. 62.

Antwerpen, im März 1853.

Strecker, Klein & Stöck.

Näheres bei **Joseph Schuler.**

[3'] **Bei Unterzeichnetem sind angekommen:**

300 Hosen,

Sommer-Buckskin élastique, $^{10}/_4$ breit;

die Hose von 2 Ellen à fl. 3½, fl. 4 und fl. 4½ — voriges Jahr à fl. 7 und fl. 8.
" " " 2 " à fl. 5½ und fl. 6 " " à fl. 9 " fl. 10.

Ich garantire für nicht sächsisch, sondern ächt **Verviers-Fabricat** (bekanntlich das beste), sowie für Aechtheit der Farben und Solidität des Stoffes.

Es sind auch zu Röcke geeignet darunter.

A. Schuler.

Druck und Verlag der G. Ritter'schen Buchdruckerei in Zweibrücken.

Wochenblatt

für den

Königlich-Bayerischen Gerichtsbezirk Zweibrücken.

№ 34. Sonntag, 20. März **1853.**

Bayern.

München, 13. März. Durch ein weiteres allerhöchstes Reskript aus Neapel vom 27. v. Mts. werden in der Cavallerie befördert: zu Rittmeistern: die Oberlieutenants G. Frhr. v. Perfall, F. Wickh, C. Graf v. Kreith und Wilh. Frhr. v. Horn, dann zu Oberlieutenants die Unterlieutenants C. Sturm, Max Graf zu Pappenheim, E. Kieffer, Ad. Cronenbold und Jul. v. Weinz. Ein drittes Reskript, von gleichem Datum, bringt sehr zahlreiche Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen im Verwaltungsdienste des Heeres. — Auf unserm Kunstverein ist für die laufende Woche „das Gefecht auf der Düppeler Höhe nach der Erstürmung der Schanzen am 13. April 1849", gemalt von Alb. Adam, ausgestellt. Das Bild, welches die schöne Waffenthat der vaterländischen Truppen auf sehr anziehende Weise darstellt, hat der Meister im Auftrag Sr. Maj. des Königs Ludwigs gemalt. Es erregt hohes Interesse, so daß den ganzen Tag eine große Anzahl Beschauer vor demselben steht.

— 14. März. Se. Maj. der König haben durch allerhöchste Entschließung aus Neapel vom 28. v. M. allergnädigst zu bestimmen geruht, daß nach Beendigung der diesjährigen Herbstwaffenübungen der nachstehende Garnisonswechsel stattzufinden habe: 1) das 1. Bataillon des Infanterie-Leibregiments von Germersheim nach München; 2) das 2. Bataillon des 1. Inf.-Reg. König Ludwig von Landau nach München; 3) das 1. Bataillon des 2. Inf.-Reg. Kronprinz von Landau nach München; 4) das 2. Bataillon des 4. Inf.-Reg. Gumppenberg von Kaiserslautern und Pirmasens nach München; 5) das 3. Bataillon des 5. Inf.-Reg. Großherzog von Hessen von Germersheim nach München; 6) das 3. Bataillon des 12. Inf.-Reg. König Otto von Griechenland von Landau nach Regensburg; 7) das 2. Bataillon des Inf.-Leib-Reg. von München nach Landau; 8) das 2. Bataillon des 1. Inf.-Reg. König Ludwig von München nach Germersheim; 9) das 2. Bataillon des 2. Inf.-Reg. Kronprinz von München nach Germersheim; 10) das 1. Bataillon des 5. Inf.-Reg. Großherzog von Hessen von München nach Germersheim; 11) das 1. Bataillon des 11. Inf.-Reg. Ysenburg von Regensburg nach Landau; 12) das 1. Bataillon des 12. Inf.-Reg. König Otto von Griechenland von München nach Landau; 13) das 1. Bataillon des 3. Inf.-Reg. Prinz Karl von Germersheim nach Speyer, Zweibrücken und Kirchheimbolanden; 14) das 3. Bataillon des 4. Inf.-Reg. Gumppenberg von Speyer, Zweibrücken und Kirchheimbolanden nach Kaiserslautern und Pirmasens; 15) das 1. Bataillon des 7. Inf.-Reg. Hohenhausen von Landau nach Germersheim; 16) das 1. Bataillon des 8. Inf.-Reg. Seckendorff von Germersheim nach Landau; 17) die 2. Division des 1. Chevaulegers-Reg. Pappenheim von Speyer nach Dillingen; 18) die 1. Division des 3. Chevaulegers-Reg. Herzog Maximilian von Dillingen nach Speyer. (N. Münchn. Ztg.)

— Diesen Vormittag 9 Uhr starb dahier der kgl. Staatsrath im ordentlichen Dienst Frhr. v. Thon-Dittmer. Wie bekannt, war der Verstorbene bis zum März 1848 Bürgermeister der Stadt Regensburg und auf mehreren Landtagen eines der thätigsten unterrichtetsten und freisinnigsten Mitglieder unserer Abgeordnetenkammer. Im März 1848 berief ihn das Vertrauen des Monarchen in das Ministerium. In welcher hochehrenwerthen Weise dann Frhr. v. Thon-Dittmer als Staatsminister des Innern in den schweren Jahren 1848 und 1849 wirkte, und welchen Antheil er an der neuern Gesetzgebung nahm, ist bekannt. Nach seinem Austritt aus dem Märzministerium blieb Thon-Dittmer noch als Staatsrath im ordentlichen Dienst thätig, und wirkte als solcher, bis den kräftigen, an Leib und Seele gesunden Mann vorige Woche ein typhöses Fieber ergriff, dem er — allgemein und tief betrauert — im besten Mannesalter erlag. Der Conflict der Meinungen und Interessen in den vergangenen vier Jahren war zu groß, als daß über das Wirken des Ministeriums, dessen Mitglied der Verewigte war, nicht die verschiedensten und widersprechendsten Ansichten sich geltend machen sollten. Erst von einer spätern Zeit ist da ein billiges, unparteiisches Gesammturtheil zu erwarten. Aber nie, selbst nicht in den bewegtesten Augenblicken, ward von irgendeiner Seite geleugnet, daß Thon-Dittmer ein so warmfühlender Deutscher, als treuer Bayer, ein so redlicher Diener seines Königs, als trefflicher Mensch war.

— 15. März. Die Berathungen von Sachverständigen über die Vollzugs-Instruction zum Gewerbegesetze, welche seit einigen Wochen im Handelsministerium stattgefunden, sind jetzt beendigt und demgemäß heute Vormittag durch Se. Exc. den Ministerpräsidenten Dr. v. d. Pfordten geschlossen worden. Die auswärtigen Sachverständigen — es waren deren aus jedem der diesseitigen Regierungsbezirke einberufen — kehrten zum Theil noch heute in ihre Heimath zurück. — Von verschiedenen Blättern ist in jüngster Zeit mehrfach erwähnt worden, daß in Berlin ein Fürstencongreß stattfinden und Ende dieses Monats eröffnet werden dürfte. Wir haben allen Grund, die Richtigkeit dieser Angabe durchaus zu bezweifeln.

Oesterreich.

Wien, 12. März. Der Sultan hat Sr. Maj. dem Kaiser zwölf prachtvolle arabische Pferde zum Geschenk gemacht, die in Kürze hier eintreffen werden. Jedes dieser Pferde hat einen Werth von 300 Stück Dukaten. Ein türkischer Oberster ist mit Ueberbringung derselben beauftragt.

— Aus Montenegro wird berichtet, daß Omer Pascha in dem Lande Emissäre unterhält, die den Auftrag haben, die dem Fürsten ohnehin feindlich entgegen stehenden Parteien auszubilden und eine Revolution im Innern des Landes hervor zu rufen, die, wie Omer Pascha nicht unrichtig berechnet haben dürfte, mit dem Sturze Daniels enden und vielleicht Gelegenheit zur Intervention geben würde.

— 13. März. Se. Maj. der Kaiser Franz Joseph haben der hochbetagten Mutter des hingerichteten Mörders Libeny eine Pension für ihre letzten Lebensjahre ausgesetzt.

— 16. März. (Telegr. Dep.) Die neuesten Nachrichten aus Constantinopel berichten: Fürst Menschikoff, k. russischer außerordentlicher Gesandter, ist aus St. Petersburg mit großem Gefolge in Constantinopel eingetroffen. Fuad-Effendi, der türkische Minister des Aeußern, beabsichtiget, seine Entlassung einzureichen.

Böhmen. Prag, 10. März. Den Wiener Eisenbahnzug, der heute gegen Mittag eintreffen sollte, hat zwei Meilen vor Prag, auf der siebenten Wächterstation, ein großes Unglück getroffen. Er rannte gegen einen auf der Bahn stehen gebliebenen Schlotterwagen. Die nähern Umstände des Unfalls sind noch nicht genau bekannt, gewiß aber ist, daß sieben Personen — am bedeutendsten der Oberconducteur und zwei oder drei Reisende — verletzt wurden. Leider häufen sich seit einiger Zeit die Nachrichten von Eisenbahnunfällen in verschiedenen Ländern!

Preußen.

Aachen, 12. März. Heute Nachmittag hat sich in einer hiesigen Tuchfabrik ein furchtbares Unglück zugetragen. Durch das Springen des Dampfkessels verloren drei Menschen das Leben, drei andere wurden schwer verletzt. Ueber die Ursache dieser traurigen Katastrophe wird eine Untersuchung angestellt, doch ist schon jetzt bekannt, daß keine der bekannten Vorsichtsmaßregeln versäumt, und daß auch der bekannte, neue Sicherheitsapparat des Herrn Watremetz angebracht war, welcher auch, wie wir erfahren, sein warnendes Zeichen deutlich gegeben hat.

Cöln, 14. März. Heute ist auch hier die in der letzten Zeit so viel besprochene Schrift von Professor Gervinus in den Buchhandlungen verboten worden. — Es hat sich für die projectirte Baumwollen-Spinnerei am Baien, im Süden der Stadt, ein geeignetes Terrain gefunden und zwar für den Preis von 60,000 Thlr. — Man will nächstens an der Cöln-Mindener Eisenbahn und an der Rheinischen ein Büreau eröffnen, wo man sich ein Billet für die Weiterreise auf der gegenüber liegenden Bahn lösen und die Reise-Effecten schon zur Beförderung nach dem betreffenden Bahnhofe abliefern kann. Die Passagiere können dann, ohne von ihren Koffern und Schachteln oder Reisetaschen belästigt zu werden, die Stadt durchwandern.

Würtemberg.

In der Nähe von Cannstatt ist ein altdeutsches Grab aufgefunden worden, das ein noch ziemlich gut erhaltenes weibliches jugendliches Gerippe enthielt, das Gesicht nach Osten gekehrt. Es zeichnete sich aus durch seine schönen weißen Zähne und den feinen graziösen Knochenbau. In der Nähe des Halses lag eine Reihe Goldperlen, d. h. ziemlich große, aus feinem Gold gearbeitete, innen mit Schwefel ausgegossene und mit zarten Kreisen versehene Ovalkügelchen, ferner ein Paar bronzene verzierte Ohrenringe, außerdem eine auf hohes Alterthum deutende schwarz gebrannte Schüssel mit einer durch Fett veränderten Erde wahrscheinlich von Resten des Todtenmahls, und ein kleineres aus Ton und grobem Quarzsand gebranntes Töpfchen. Zur Seite des Körpers fand sich ein ebenfalls aus schwarzem Thon gebrannter Wirtel und die noch ziemlich gut erhaltene Spindel von Elfenbein.

Großherzogthum Hessen.

Mainz, 15. März. So eben (nach 10 Uhr Morgens) fliegt die Locomotive „Frhr. v. Dalwigk" auf ihrer ersten größeren Probefahrt auf dem Schienenweg nach Oppenheim dahin als „Voranzieher" der Waggons, welche die von dem Verwaltungsrath der hess. Ludwigs-Eisenbahn dazu geladenen höheren Beamten, darunter die beiden Minister, Hr. v. Dalwigk und Hr. v. Schenck, nach dem genannten Ziele und nach kurzem Aufenthalte auf dem „Gelben Hause" hierher zurückbringen sollen, wo ein gemeinsames Mittagsmahl in dem Casino der Gäste harret. Morgen Mittag wird dann die Probefahrt für die Actionäre stattfinden und hierauf, da die 2. Locomotive „Frhr. v. Schenck" vor mehreren Tagen hier angelangt ist, der regelmäßige Dienst zwischen hier und Oppenheim beginnen.

Türkei.

Von den Dardanellen, 27. Febr., wird der „Austria", gemeldet: Gestern, kurz vor Sonnenuntergang, ist der Dampfer der Messageries nationales hier angekommen. Er war auf der Fahrt von Constantinopel nach Marseille begriffen und hatte den französischen Gesandten am Bord. Wenige Minuten nach Sonnenuntergang wollte er die Fahrt wieder fortsetzen, aber die Dardanellenschlösser begrüßten ihn mit scharfen Ladungen und er war genöthigt, auf der hiesigen Rhede vor Anker zu gehen und den Tagesanbruch abzuwarten. Der französische Gesandte schien über die Rücksichtslosigkeit des Festungscommandanten sehr ungehalten zu seyn.

Italien.

Turin, 10. März. Von vorgestern bis heute sind über 40 Emigrirte in Turin verhaftet worden, deren Namen auf einer bei der Haussuchung in Genua vorgefundenen Liste verzeichnet waren. Der Ministerpräsident sagte gestern zu einem Deputirten der Linken, welcher eine Interpellation über diese Verhaftungen beabsichtigte, in sehr lebhafter Weise: „Interpelliren Sie nur, interpelliren Sie nur, die Regierung hat davon nichts zu fürchten, denn sie hat Documente über die Straffälligkeit der Verhafteten in Händen!"

Frankreich.

Paris, 13. März. John W. Brett, Ingenieur, Erfinder und Zieher des unterseeischen Telegraphen zwischen Frankreich und England, ist heute vom Kaiser um 12½ Uhr in den Tuilerien empfangen worden. Er legte Sr. Maj. die ihm vom König von Sardinien gemachte Concession zur electrischen Verbindung Frankreichs und Englands mit Indien über Sardinien, Corsika, Algerien und Aegypten vor.

— 14. März. Nicht Herr von Lavalette, wie es geheißen, sondern Herr von Turgot wird den General Aupick auf dem Botschafterposten in Madrid ersetzen.

G. Ritter, verantwortlicher Redakteur.

Versteigerungen.

Mittwoch den 23. März 1853, Vormittags 9 Uhr, zu Zweibrücken, in dem Haldy'schen Hause am Ernstweiler Wege, werden folgende zur Gütergemeinschaft des dahier verlebten Privatmannes Ludwig Haldy und dessen hinterbliebenen Wittwe Henriette geborne Haldy, ohne Gewerbe, in Zweibrücken wohnhaft, gehörende Mobiliargegenstände, gegen baare Zahlung versteigert, als: 1 Kleiderschrank, Bettladen, Tische, Stühle, Spiegeln, 1 Küchenschrank, Bettung, Getüch, Küchengeschirr, mehrere Centner Kartoffeln rc.

Schuler, k. Notär.

Mittwoch den 23. März 1853, Nachmittags 2 Uhr, zu Zweibrücken, im Gasthause zum Adler, werden folgende zum Nachlasse der dahier verlebten Eheleute Carl Eisenmenger, früher Seilermeister, zuletzt Eigenthümer und Philippina Kalbfuß gehörende Immobilien, unter sehr vortheilhaften Bedingungen, zu Eigenthum versteigert, als:

Auf Zweibrücker Bann:

1) 1 Morgen Acker in der Mariensteinerflur, neben Tapezierer Carl und Erben Hänisch;
2) 2 Morgen 8 Ruthen Garten unter der Kesselbach, neben Direktor Kärner;
3) Ein zu Zweibrücken am Kreuzberg, unter dem Garten von Conrad Wild gelegener Felsenkeller.

Auf Ernstweiler-Bubenhauser Bann:

4) 1 Morgen 2 Viertel Acker in den Krummäckern, neben Ludwig Zutter's Erben;
5) 1 Morgen Acker allda, neben Philipp Zutter;
6) 1 Morgen 1 Viertel Acker in den Speckgärten, neben Friedrich Eisenmenger;
7) 1 Morgen 1 Viertel 14 Ruthen Acker allda, neben Zutter's Erben;
8) 1 Morgen 1 Viertel 20 Ruthen Acker daselbst, neben Forstmeister Kröber;
9) 2 Morgen Acker links der Homburgerstraße, neben Martin Kuhn.

Schuler, kgl. Notär.

Gleich nach der Eisenmenger'schen Versteigerung läßt Jakob Singer, Schlossermeister dahier, 2 Viertel Garten, auf Zweibrücker Bann, über dem Hundhause, neben Stephan Allgayer und Christian Bieber, auf mehrjährige Zahlungstermine, zu Eigenthum versteigern.

Schuler, kgl. Notär.

Hierauf läßt Daniel Scherer, junior, Ackersmann, in Schmittshausen, eine auf Einöd-Ingweiler Bann, in der Schiffelswiese gelegene Wiese von 1 Morgen 2 Vierteln 16 Ruthen auf mehrjährige Zahlungstermine, zu Eigenthum versteigern.

Schuler, k. Notär.

Unmittelbar nachher wird noch das früher Beckmann'sche Wohnhaus am Wall dahier, enthaltend Wohnungen für 4 Familien, großen Heuspeicher, Stallungen, 7 gewölbte Keller nebst einem kleinen Garten hinter diesem Hause, unter sehr vortheilhaften Bedingungen, zu Eigenthum versteigert werden.

Schuler, k. Notär.

Donnerstag den 7. April 1853, Nachmittags 2 Uhr, zu Zweibrücken, im Gasthause zum Lamm, läßt Georg Engelhorn, Eigenthümer in Contwig, seine auf Einöd-Ingweiler Bann gelegenen Wiesen, circa 13 Morgen, in 12 Parzellen, auf mehrjährige Zahlungstermine, zu Eigenthum versteigern.

Schuler, kgl. Notär.

Mittwoch den 30. März nächsthin und die folgenden Tage, jedesmal um 2 Uhr Nachmittags, wird die Wirthin Carolina Lindemann, Wittwe des in Zweibrücken verlebten Bierbrauers Heinrich Ambos, in ihrer Behausung daselbst, folgende Mobiliargegenstände, gegen gleich baare Zahlung, versteigern lassen, als: mehrere Schränke, Commode, Bettladen, Wirths- und andere Tische, Stühle, Bänke, Spiegel, Portraits, Schafte, eine Standuhr, eine Schwarzwälderuhr, Fässer, ½ bis 5 Ohm haltend, Ständer, Bütten, Trichter, Trinkgläser, Bouteillen, Krüge, Hobelbank, Bierkarren, Lagbäume, Schrotleiter, Malzsege, Bierpumpe, Kartoffelmühle, Kellerseil, Bettung und Getüch, Mannskleider, Küchengeschirr, ein Circulirofen, eine Partie Stroh und sonstige Gegenstände.

Am ersten Tage wird noch eine vollständige Kaufmannsladeneinrichtung versteigt und ein Acker von 93 Dezimalen auf Zweibrücker Bann, auf dem Kreuzberg, neben Daniel Auerbacher und Anstößern, auf 6 Jahre verpachtet werden.

Schmolze, kgl. Notär.

Montag den 21. laufenden Monats März, Nachmittags um 1 Uhr und am folgenden Tag, um dieselbe Stunde, im Gasthause zum Lamm dahier, wird das der protestantischen geistlichen Güterverwaltung zu Zweibrücken angehörige Ackerland, auf den Bännen von Zweibrücken, Bubenhausen-Ernstweiler und Ixheim, unter sehr vortheilhaften Bedingungen, auf sechs Jahre verpachtet werden.

Schmolze, kgl. Notär.

Samstag den 2. April 1853, des Nachmittags 2 Uhr, in der Wohnung des Bäckers und Gastwirthes Ludwig Heintz zu Zweibrücken, werden nachbezeichnete, aus dem Nachlasse der dahier verlebten Ehe- und Bäckersleute Philipp Mathias Heintz und Magdalena Louisa Hauser herrührende, auf Zweibrücker Bann gelegene Immobilien, abtheilungshalber, unter sehr vortheilhaften Bedingungen, öffentlich zu Eigenthum versteigert, als:

1) Ein an der Hauptstraße der Stadt Zweibrücken stehendes dreistöckiges Wohnhaus, 3 Dezimalen enthaltend;
2) Ein in derselben Stadt am Stadtbrunnen gelegener Stall, 1 Dezimale enthaltend;
3) Ein an der Alexanderstraße zu Zweibrücken stehendes Wohnhaus mit Hofraum, Keller, Dunggrube und Abtritt, 8 Dezimalen enthaltend;
4) 36 Dezimalen Garten und Wiese am Wall und hinterm Kloster;
5) 116 Dezimalen Acker im hintern Letteufeld.

Die Bedingungen zu dieser Versteigerung können täglich auf der Amtsstube des unterzeichneten Notärs eingesehen werden.

Schmolze, kgl. Notär.

Gleich nach dieser Versteigerung werden die Erben der dahier verlebten Eheleute Johann Peter Kramer, bei Lebzeiten Schieferdecker, und Luzia Kutsch, die ihnen angehörigen Antheile an einem Wohnhause in der Fruchtmarktstraße dahier, neben Wittwe Gillmann und Christian Germann, bestehend in einer Stube mit Küche gegen die Straße im zweiten Stocke, in einer Stube gegen die Straße im dritten Stocke, mit Speicher darüber, Keller und gemeinschaftlichem Hofraum, unter sehr vortheilhaften Bedingungen, zu Eigenthum versteigern lassen.

Schmolze, kgl. Notär.

Dienstag den 29. März nächsthin, Nachmittags halb 2 Uhr, in der Wohnung der Wittwe Ladenberger zu Bubenhausen, wird Adam Schilling, Rentner dahier, 30 Morgen Ackerland, auf Bubenhauser Bann

im Tempel, in geeignete Loose abgetheilt, auf 6 Jahre, unter sehr vortheilhaften Bedingungen verpachten lassen.

Schmolze, kgl. Notär.

Wiesenversteigerung.

Montag den 11. April 1853, Nachmittags um 2 Uhr, im Gasthause zum Pfälzerhofe in Zweibrücken, wird Friedrich Ludwig Freiherr v. Esebeck, Oberlieutenant im königl. bayer. 6. Chevauxlegers-Regimente, in Garnison zu Bamberg, unter sehr vortheilhaften Bedingungen und auf langjährige Zahlungsfristen, die in dem vorhergehenden Blatte näher bezeichneten Wiesen auf den Bännen von Zweibrücken und Ernstweiler-Bubenhausen, zu Eigenthum versteigern lassen, als:

Schmolze, kgl. Notär.

Freitag den 1. April nächsthin, Morgens 8 Uhr, in der Behausung des Wirthes Friedrich Brüderle zu Althornbach, wird Müllermeister Ludwig Brünisholz dahier nachbezeichnetes Holz aus dem obersten Wäldchen bei Althornbach, auf Zahlungstermin versteigern lassen, als:

61 Klafter Scheit- und Prügelholz,
14 " gerissenes Stockholz,
9000 buchene Wellen,
24 Hainbuchen,
4 Langwieden.

Schmolze, kgl. Notär.

Montag den 4. April nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, im Gasthause zum Zweibrückerhofe dahier, wird auf Betreiben der Wittwe und Erben des dahier verlebten Gastwirthes und Posthalters Georg Lang zur conventionellen Zwangsversteigerung der nachbezeichneten Güter, gegen die unten genannten zahlungssäumigen Steigerer, unter sehr vortheilhaften Bedingungen geschritten werden, als:

1) Dem Carl Schwab, Blechschmied dahier gehörig:
1 Tagwerk 4 Dezimalen Acker, auf Zweibrücker Bann auf dem Kreuzberg oder diesseits am kleinen Judenthal, neben Georg Lilier und Daniel Christmann, Plan-Nro. 2697.

2) Dem Theobald Müller, Hausknecht, wohnhaft in Zweibrücken, gehörig:
1 Tagwerk 56 Dezimalen Acker auf demselben Banne beim Ruhbirnbaum, neben Christian Herchenröther und Daniel Christmann, Plan-Nro. 2812.

3) Dem Wilhelm Schäfer, Feldschütz, wohnhaft in Zweibrücken, gehörig:
1 Tagwerk 56 Dezimalen Acker allda, neben Daniel Christmann und Max v. Hofenfels.

4) Dem Philipp Daniel Hublitz, Schuhmacher, wohnhaft in Zweibrücken, gehörig:
1 Tagwerk 22 Dezimalen Acker auf Ernstweiler-Bubenhauser Bann im Klingelthal, neben Nikolaus Kamm und Eugen Wilhelm.

Schmolze, kgl. Notär.

Im Laufe des nächsten Monats April werden die Erben des auf dem Monbijouer Hofe verstorbenen Oeconomen und Hofbeständers Joseph Stalter, abtheilungshalber, nachbezeichnete Wiesen, unter sehr vortheilhaften Bedingungen, zu Eigenthum versteigern lassen:

Auf Zweibrücker Bann:
1¼ Morgen 13 Ruthen hinterm Kloster, neben Frau Wittwe von Hofenfels.

Auf Ernstweiler-Bubenhauser Bann:
4 Morgen 3 Viertel 22 Ruthen hinter Ernstweiler, neben Eugen Wilhelm.
3 Morgen 1 Viertel 22 Ruthen allda, ebenfalls neben Eugen Wilhelm.

Die beiden zuletzt beschriebenen Wiesen werden in geeigneten Loosen ausgeboten werden.

Schmolze, kgl. Notär.

[3¹] Mittwoch den 23. März 1853, Nachmittags 2 Uhr, zu Zweibrücken in seiner Wohnung, läßt Georg Daniel Dümmler, Kaufmann, 100 Zentner Heu und 30 Zentner Kleeheu, auf Borg versteigern.

Geßner, k. Notär.

[3¹] Dienstag den 29. März nächsthin, um 2 Uhr Nachmittags, zu Homburg, in der Behausung des Weinwirthes Ludwig Hirsch, läßt Herr Jakob Lutter, Gastwirth in Homburg, zu Eigenthum versteigern: sein an der Zweibrücker Straße zu Homburg gelegenes Wohn- und Wirthschaftsgebäude sammt Scheuer, Stallungen, zwei Pflanzgärten und ½ Morgen Wiese; — ferner etwa 45 Morgen Acker- und Wiesenland in den Gemarkungen von Homburg und Altstadt. Das Ackerland ist großentheils mit Korn besaamt und gut gedüngt. Zur Zahlung der Steigpreise werden entsprechende Fristen verstattet.

Das Haus mit Zugehör kann bis zur Versteigerung auch aus der Hand gekauft werden

Homburg, den 18. März 1853.

Ausmann, k. Notär.

[2²] Mittwoch den 23. März nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, in dem Hause der Wittwe Lindemann, neben der Blume, läßt Philipp Dahl, Schlosser dahier, ein neues vollständiges Schlosser-Werkzeug, verschiedene gefertigte Schlosserarbeiten, eine große Waage mit 220 Pfd. Gewicht, mehrere kleinere Waagen, verschiedene ganz neue Möbel, worunter ein großer Kleiderschrank, 3 neue Bettladen, sowie noch sonstige Hausgeräthschaften, gegen gleich baare Zahlung, versteigern.

Vermischte Bekanntmachungen.

Die dießjährigen Prüfungen in den hiesigen deutschen Schulen finden im Laufe dieser und der nächsten Woche folgendermaßen statt: nämlich:

I. In den katholischen Schulen:
1) am Montag den 21. März, Morgens von 8—10 Uhr in der untersten Schule bei Lehrer Schwarz,
2) Vormittags von 10—12 Uhr in der mittlern Schule bei Lehrer Luxemburger,
3) Nachmittags 2 Uhr in der obersten Schule des Lehrers Janton.

II. In den protestant. Schulen:
1) am Dienstag den 29. März, Morgens 8 Uhr in der obern Knabenschule bei Lehrer Bächle,
2) Nachmittags 2 Uhr in der obern Mädchenschule des Lehrers Vollenweider;
3) am Mittwoch den 30. März, Morgens 8 Uhr in der mittlern Knabenschule des Lehrers Ottmann,
4) Nachmittags 2 Uhr in der mittlern Mädchenschule bei Lehrer Paul;
5) am Donnerstag den 31. März, Morgens 8 Uhr in der untern Knabenschule von Lehrer Seegmüller,
6) Nachmittags 2 Uhr in der untern Mädchenschule von Lehrer Lützel;
7) am Freitag den 1. April, Morgens 8 Uhr in der obern Knaben-Vorbereitungsschule des Lehrers Dahl,
8) Vormittags 10 Uhr in der obern Mädchen-Vorbereitungsschule des Lehrers Trier,
9) Nachmittags 2 Uhr in der gemischten untern Vorbereitungsschule des Lehrers Reiffel.

wozu die Eltern, Vormünder und Jugendfreunde eingeladen sind.

Zweibrücken, den 20. März 1853.

Der Bürgermeister,
Stengel.

Wer Forderungen an die ledige Maria Anna Elisabetha Klein, 24 Jahre alt, Näherin, Tochter von Franz Klein, Musikus, und von Maria Anna Sommerhalter, beide Eheleute dahier wohnhaft, welche eine Reise nach Amerika beabsichtigt, zu machen hat, möge solche, innerhalb 8 Tagen, hierorts anmelden.

Zweibrücken, den 18. März 1853.

Das Bürgermeisteramt,
Stengel.

[2²] Polizeiliche Warnung.

Es wird Jedermann gewarnt, auf den hiesigen Exerzierplatz, Schutt irgend welcher Art, abzulagern.

Das Polizeipersonal ist angewiesen, die Zuwiderhandelnden zur gerichtlichen Bestrafung zu beanzeigen.

Zweibrücken, den 14. März 1853.

Kgl. Polizei-Commissariat,
Horn.

Heute Sonntag den 20. März findet die letzte Vorstellung vor Ostern statt und zwar:

Der Müller und sein Kind,

Volksdrama des am 18. März vorigen Jahrs verstorbenen Dr. Ernst Raupach, eines der gediegensten Werke des berühmten Verfassers.

Der hohen Feiertage halber bleibt die Bühne für diese Woche geschlossen und wird am Ostermontage mit der „Regimentstochter" eröffnet.

Ruth.

Zweibrücker Cäcilienverein.

[2²] Mittwoch den 23. März 1853.

Fastenconcert.

[2²] Sonntag den 20. dieses Monats wird die Auflage des Gesellenvereins abgehalten.

Der Vorstand.

Der Unterzeichnete macht hiermit seinen Freunden und Gönnern die Anzeige, daß er sich dahier als Bau- und Möbelschreiner niedergelassen hat.

J. Rockenbach,
wohnhaft in der Sonnengasse

Starke und fleißige Ackerknechte und ein gewandter Schmiedgeselle finden Arbeit auf dem Websweilerhofe bei Waldmohr. Ohne gute Zeugnisse wird Niemand angenommen.

J. Hauter.

Einige tüchtige Gesellen können Arbeit haben; auch kann ein junger Mensch in die Lehre aufgenommen werden bei

Fr. Kallenbach, Schreiner.

Bei Peter Blanck, Schreiner in Blieskastel, können zwei gute Schreinergesellen, auf längere Zeit, Beschäftigung finden.

[2²] Samuel Simon, wohnhaft in der Hintergasse bei Herrn Carl Heim, Dreher, hat sehr schönen Saamhafer zu verkaufen.

[3¹] Ein Ackerstück von fünf Morgen auf dem Banne von Bubenhausen, am Oelkorbberg, neben dem Weg zum Klingelthal, ist auf mehrere Jahre zu verpachten durch

Geschäftsmann Kohl.

H. Toussaint hat alle Sorten Saamhafer, Saam-Gerst, Erbsen, Heu, Stroh und Kleeheu zu verkaufen.

[3¹] Neues süßes Wiesenheu, den Ztr. zu 1 fl. 4 kr., bei Gerichtschreiber Faber.

[2²] Zu Sanddorf bei Fleisers Erben ist ein Wohnhaus mit Stallung und Scheuer, 25 Morgen Ackerland und 12 Morgen Wiesen billig zu verkaufen.

[3¹] Waldhüter Faber in Lambsbirchen hat kieferne Wellen, welche sehr gut abzufahren sind, billig auf Credit, abzugeben.

[2²] Amerikanisches Gold ist stets zu haben bei C. Fröhlich.

[3¹] L. Koch hat in seinem Hintergebäude ein Logis mit Werkstätte bis Johanni zu vermiethen.

Bei J. Ruppenthal zu Einöd sind 3 Wiesen-Stücke auf Einöder Bann, in der Bierbacher Au, zu verlehnen.

Hoffmann'scher Zahnbalsam ist wieder angekommen bei L. C. Wend.

Chr. Brück hat auf Ostern oder Johanni eine Wohnung zu vermiethen.

L. Schöller hat ein Logis zu vermiethen.

Bei Jakob Portner, Metzger in der Hauptstraße, sind zwei Logis, eins im Vorder- und eins im Hinterhause, zu vermiethen und sogleich oder bis Johanni beziehen.

[3¹] Ein Logis im untern Stock, bestehend aus zwei Zimmern, Küche, Kammer und Keller zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden bei

Carl Ambos, Bierbrauer.

[2¹] Für die berühmte

Großh. Bad. privileg. Naturbleiche

in Pforzheim

nehme ich Leinwand, Garn und Faden zur besten Besorgung an, und bitte um recht zahlreiche Aufträge.

P. J. Römer.

[3¹] **Heilbronner Bleiche**

bei Wimphen am Neckar.

Aufträge für diese ganz vorzügliche Bleiche übernimmt und besorgt zu den billigsten Preisen.

Carl Müller in Zweibrücken.

[2¹] **Mobiliar-Feuerversicherungsanstalt der Bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank.**

Geschäftsabschluß pro **1852**.

Das **Versicherungs-Kapital** der Anstalt laut Ausweis des vorigjährigen Rechenschaftsberichtes am Schlusse des Jahres 1851 im Belaufe von	fl.	174,684,055. — kr.
erhielt in dem Jahre 1852 einen reinen Zugang von	"	5,763,780. — kr.
und betrug demnach ultimo Dezember 1852	fl.	180,447,835. — kr.
Für **Brand-Entschädigungen** wurden an **261** Betheiligte verausgabt	fl.	129,458. 46 kr.
und seit dem Bestehen der Anstalt	"	2,113,020. 33 kr.
Dem **Reservefond** konnte die Summe von fl. 212,000. — kr. zugewiesen werden (hauptsächlich aus den statutenmäßigen Zuschüssen zu den Reservefonds der Bank bei der letzten Einzahlung) wonach sich derselbe nunmehr stellt auf	fl.	670,000. — kr.
In diesem, dann dem Uebertrag für Prämien etc. von	"	206,591. — kr.
endlich dem ursprünglichen Garantie-Kapital von	"	3,000,000. — kr.
	fl.	3,876,591. — kr.

bestehen die **Deckungsmittel**, welche die Bank ihren Versicherten gibt.

Zur Annahme und Besorgung von Versicherungs-Anträgen bestehen für die Pfalz folgende Agenturen:

für	den	Bezirk	Ludwigshafen:	Herr F. A. Bähr, k. Polizeikommissär dorten.
"	"	"	Dürkheim:	" B. Bonafegta, Geschäftsmann dorten.
"	"	"	Langenkandel:	" A. Baumgart, " "
"	"	"	Landstuhl:	" H. Bickner, Kaufmann dorten.
"	"	"	Rockenhausen:	" C. Roos, Seifensieder "
"	"	"	Cusel:	" C. Binger, Einnehmer "
"	"	"	Neustadt a. d. H.:	" Fr. Deidesheimer, Kaufmann dorten.
"	"	"	Grünstadt:	" L. Durtacher, Geschäftsmann "
"	"	"	Frankenthal:	" Fr. Ehrhardt, Ziegeleibesitzer "
"	"	"	Zweibrücken:	" Jul. Gentes, Kaufmann dorten.
"	"	"	Winnweiler:	" M. Hafen, " "
"	"	"	Bergzabern:	" Fr. Jäger, " "
"	"	"	Lauterecken:	" Fr. Lehné, Bürgermeister dorten.
"	"	"	Kaiserslautern:	" C. Lippert, Geschäftsmann "
"	"	"	Germersheim:	" P. Mardian, Dr. dorten.
"	"	"	Alsenz:	" G. P. Müller, Bürgermeister dorten.
"	"	"	Homburg:	" Chr. Sauerbrey, Kaufmann "
"	"	"	Kirchheimboland.:	" E. Saurbach, Geschäftsmann "
"	"	"	Pirmasens:	" Ludw. Schneider, Verificator "
"	"	"	Landau:	" Joh. Th. Schneider, Kaufmann dorten.
"	"	"	Edenkoben:	" J. P. Schtick, Kaufmann dorten.
"	"	"	Annweiler:	" C. F. P. Warth, Einnehmer dorten.
"	"	"	Mutterstadt:	" A. Wolfer, Postexpeditor dorten.

Man wird gerne bereit seyn, den Anfragen über das Versicherungswesen mit jeder Auskunft zu entsprechen.

Speyer, den 1. März 1853.

Die Haupt-Agentur für die Pfalz,
Gérard.

[3¹] Bei Unterzeichnetem sind angekommen:

300 Hosen,

Sommer-Buckskin élastique, ⁹/₄ breit;

die Hose von 2 Ellen à fl. 3½, fl. 4 und fl. 4½, — voriges Jahr à fl. 7 und fl. 8.
" " " 2 " à fl. 5½ und fl. 6 " " à fl. 9 " fl. 10.

Ich garantire für nicht sächsisch, sondern ächt **Verviers-Fabricat** (bekanntlich das beste), sowie für Aechtheit der Farben und Solidität des Stoffes.

Es sind auch zu Röcken geeignet darunter.

A. Schuler.

Druck und Verlag der G. Ritter'schen Buchdruckerei in Zweibrücken.

Wochenblatt

für den

Königlich-Bayerischen Gerichtsbezirk Zweibrücken.

№ 35. Dienstag, 22. März **1853.**

 **Vierteljahrs-Abonnement.** 

Bericht des Berliner Vereins zur Centralisation deutscher Auswanderung und Colonisation.

(Schluß von Nro. 32.)

Gegen dergleichen Tendenzen muß im Interesse der Humanität mit aller Entschiedenheit aufgetreten werden. Will Brasilien die deutschen Auswanderer als Colonisten haben, so bewillige es die Forderungen, welche Gerechtigkeit und Civilisation erheischen. Hat jemals unsere, d. h. die preußische Regierung die Colonisten aus der Pfalz und Frankreich, die sie früher nach Preußen zog, mit ähnlichen Vexationen bedroht? hat sie ihnen nicht erlaubt, sich eine eigene innere Verfassung zu geben, und ihre Schulen in ihrer Sprache bis auf den heutigen Tag gestattet? und sind diese Colonisten weniger gute Bürger geworden, als die eigenen Landeskinder? Es scheint nicht unmöglich, daß die freilich nicht ganz geschickte Offenheit, womit Herr Bello die Principien der brasilianischen Regierung bei der Colonisationsfrage bloslegt, die Ursache gewesen ist, daß er kürzlich abberufen und ein Herr Cansao de Sinambú, der den Deutschen günstiger gesinnt seyn soll, an seine Stelle gesetzt worden ist, allein es wird abzuwarten seyn, ob er das System selbst zu ändern vermag. — Daß Brasilien seit der strengeren Aufsicht der englischen Kreuzer auf den immer noch heimlich getriebenen Sclavenhandel, und seit der dadurch eingetretenen enormen Steigerung der Preise für Sclaven, gern freie Arbeiter an die Stelle der Sclaven einführen möchte, ist wohl begreiflich, und die im letzten Jahre von mehreren Plantagebesitzern gemachten Bestellungen auf Tausende von deutschen Auswanderern gegen baar vorgeschossene Passage geben davon Zeugniß, daß man es sich sogar viel Geld kosten läßt, um diesen Zweck zu erreichen. Allein Deutschland kann eben so gewiß verlangen, daß seine Söhne nicht bloß als Surrogat für Negersclaven verwendet und in seinen Häfen keine »weißen Sclaven-Märkte« etablirt werden. Ueberhaupt steht die Sclavenfrage in Brasilien mit der deutschen Einwanderung in einem weit innigeren Zusammenhange, als man vermuthen sollte. Merkwürdig ist es, daß stets, wenn die englischen Kreuzer besondere Strenge gegen den Sclavenhandel entfalteten, sehr geschäftig in »Deutscher Einwanderung« gemacht und Gesetze berathen resp. erlassen wurden, welche, wenn die Gefahr vorüber war, ruhig wieder einschliefen. Auf dieses Verhältniß ist man sowohl in Deutschland als auch in England schon aufmerksam geworden, und bei der Erörterung dieses Gegenstandes ist man auch zu dem interessanten Resultate gelangt, daß alle seit 1826 und mindestens seit dem Jahre 1831 gegen die ausdrücklichen, den Sclavenhandel für Seeraub erklärenden brasilianischen Gesetze eingeführten Sclaven und deren Nachkommen eigentlich gesetzlich »freie Leute« sind und ganz „mit Unrecht in der Sclaverei gehalten werden!“ Dem Central-Verein liegt eine specielle Behandlung dieses Verhältnisses noch zu fern; sollte indeß der systematische Widerstand gegen eine freie Ansiedelung in Brasilien nicht aufgegeben werden, so würde in Erwägung zu ziehen seyn, ob der Central-Verein nicht mit den philantropischen Vereinen Englands in Verbindung zu treten habe, um mit ihnen vereint ein Resultat herbeizuführen, was man vielleicht in Brasilien kaum erwartet haben möchte.

So wie die Sachen gegenwärtig liegen, und so lange die brasilianische Regierung nicht den gerechten Forderungen, welche man in ihrem eigenen wohlverstandenen Interesse und im Interesse der deutschen Auswanderer an sie zu stellen berechtigt ist, thatsächlich Anerkennung gewährt, muß der Central-Verein Jedermann warnen, sofern er sich nicht in den Colonieen San Leopoldo (Prov. Rio Grande do Sul), Dona Francisca oder Blumenau (Prov. Santa Catharina) niederlassen will. Die Erstere zählt schon so viele Deutsche, daß man Anstand nimmt, geradezu ungerechte Maßregeln gegen sie mit Gewalt in Ausführung zu bringen; die beiden Letztern stehen unter deutschen wohlwollenden Directionen, die das zur Colonisation zu verwendende und an die Colonisten zum freien Eigenthum zu verkaufende Land im Privatbesitz haben. Namentlich sind aus Dona Francisca ganz kürzlich Nachrichten eingegangen, die ein befriedigendes Bild von dem Fortschreiten der Colonie gewähren.

Dem Central-Vereine sind die Rechenschafts-Berichte des Bremer Nachweisungs-Bureaus für Auswanderer und des Hamburger Vereins zum Schutz von Auswanderern zugegangen. Beide geben einen erfreulichen Beweis dafür, daß der philanthropische Gedanke, der sie schuf, von segensreichen Folgen für Tausende von Auswanderern gewesen ist.

Der Bremer Rechenschaftsbericht enthält eine interessante Uebersicht von der Thätigkeit des Bureaus. An dasselbe haben sich im verflossenen Jahre 28,723 Personen gewendet; es kamen 260 Differenzfälle vor, von denen 209 vom Bureau erledigt und 51 den Behörden überwiesen wurden. Dem Berichte sind sehr practische Verhaltungsregeln für die einzelnen nordamerikanischen Einwanderungshäfen, verschiedene sehr zweckmäßige obrigkeitliche Verordnungen und Verzeichnisse der im verflossenen Jahre expedirten Auswandererschiffe, so wie der im laufenden Jahre aus der Weser fahrenden Schiffe beigegeben. Ungern vermißt man die schon mehrfach in Anregung gebrachte nähere Statistik der über Bremen expedirten Auswanderer nach Vaterland und Berufsgeschäften geordnet, wie solche auf dem Bureau des Central-Vereins und auf dem Hamburger Vereine geführt werden.

Der Rechenschaftsbericht des Hamburger Vereins sucht einen allgemeineren Standpunkt festzuhalten und namentlich mehr statistisches Material zu geben. Unglücklicherweise ist das Letztere sehr fehlerhaft ausgefallen. So ist die S. 25 befindliche Tabelle, soweit darin die Auswanderung aus den einzelnen Ländern: England, Schottland und Irland nach den Vereinigten Staaten nachgewiesen werden soll, gänzlich falsch, indem z. B. im Jahre 1850 nicht 31,297, sondern 117,038 und im Jahre 1851 nicht 38,418, sondern 163,256 Irländer nach den Vereinigten Staaten auswanderten u. s. w.

Daß übrigens Hamburger Schiffe so wenig Klagen verursachen, als der Bericht es glauben machen möchte, dürfte zu bezweifeln seyn, denn in der letzten Schiffsliste aus New-Orleans werden von den beiden einzigen dort angekommenen Hamburger Schiffen (Washington und Copernicus) das erste mit „sehr unzufrieden“, das letztere mit »nicht zufrieden« qualificirt, und in diesen Tagen ist dem Central-Verein eine sehr heftige Beschwerde über das erstgenannte Schiff (Washington) zugegangen, die derselbe nicht ermangeln wird dem Hamburger Vereine mitzutheilen.

Es bedarf wohl keiner Erwähnung, daß bei der öffentlichen Mittheilung jener Prozentsätze nicht im Entferntesten die Absicht vorgelegen haben konnte, Hamburg auf Kosten Bremens herabzusetzen, sondern, daß damit lediglich gezeigt werden sollte, um wie viel besser die Auswanderer thun, wenn sie die deutschen Häfen Bremen und Hamburg, als wenn sie außerdeutsche Häfen zur Einschiffung wählen. Wenn dabei Hamburg um wenige Prozente schlechter als Bremen fortgekommen ist, so mag es sich damit trösten, daß sich dies Verhältniß bei einem andern oder längern Zeitraume vielleicht wieder ausgleicht.

Uebrigens hat die Veröffentlichung dieser Prozentsätze durch den Central-Verein auch in anderer Hinsicht ihr Gutes gehabt. So hat namentlich auch die holländische Regierung, offenbar betroffen über die Thatsache, daß von den aus holländischen Häfen abgegangenen Passagier-Schiffen 54 pCt. zu Klagen Veranlassung

gegeben hatten, durch das kgl. Ministerium den Central-Verein um Darlegung der Mängel auf den holländischen Schiffen ersuchen lassen, damit dieselbe auf deren Beseitigung hinwirken könne.

Bayern.

München, 15. März. Se. Maj. der König haben sich allergnädigst bewogen gefunden, die Postverwaltung 3. Classe zu Ludwigshafen in die 1. Classe einzureihen und solche dem königl. Postverwalter Karl Pillement zu Neustadt a. d. H. zu verleihen, die Postverwaltung Neustadt a. d. H. dagegen aufzuheben, beziehungsweise in eine Expedition umwandeln zu lassen; dann den bisherigen Postverwalter Siry in Ludwigshafen als Spezial-Cassier an das Oberpost- und Bahnamt München zu befördern. (Pfälz. Ztg.)

Würzburg, 16. März. Wie man vernimmt, ist vorgestern in der Nähe Aschaffenburgs ein von Bamberg gekommenes und für Frankfurt bestimmtes Frachtschiff, das namentlich auch mit Meßgütern befrachtet war, gesunken. Die Ursache und die näheren Umstände sind aber noch nicht bekannt.

Aus der Pfalz. (Pfälz. Ztg.) Die königl. Entschließung auf die letzten Verhandlungen des Landraths der Pfalz ist aus Neapel unter dem 28. Febr. erfolgt. Diese Verbescheidung lautet: Wir Maximilian II. ꝛc. Wünsche und Anträge: „1. Die von dem Landrathe gestellte Bitte um Entschädigung für Einquartierung, Fourage und Vorspannsleistung in den Jahren 1848, 1849 und 1850 hat durch die, von Unserem Staatsministerium des Innern unter dem 13. November vorigen Jahres an die Kreisregierung der Pfalz, Kammer des Innern, erlassene und im Vollzuge begriffene Entschließung wegen Repartition der betreffenden Kosten auf die Angehörigen des pfälzischen Regierungsbezirkes ihre Erledigung gefunden. 2. Die bezüglich der Katasterfortführung in der Pfalz gemachten Vorschläge bedürfen noch einer reiflicheren Erwägung, wonach Wir den Anträgen Unserer Kreisregierung, Kammer der Finanzen, entgegensehen. 3. Bei Stellung der Anträge wegen der Einregistrirungsgebühren, wegen Erhaltung der pfälzischen Institutionen und wegen Verbesserung der Gemeinde-Einrichtungen der Pfalz ist der Landrath aus dem Bereiche der ihm durch Art. 15 des Landrathsgesetzes vom 28. Mai 1852 eingeräumten Zuständigkeit getreten. Dem Landrathe wird daher nur bemerkt, wie das Einregistrirungswesen mit den Bestimmungen des Civil- und Civilprozeß-Gesetzbuches eng und vielfach verwebt ist und daher nur durch jene wesentliche Umgestaltung der erwähnten Bestimmungen abgeändert werden könnte, welcher der Landrath selbst durch seinen unmittelbar darauf folgenden Antrag vorbeugen wollte. 4. Was endlich die in Bezug auf die schwebende Zollvereinsfrage von dem Landrathe ausgesprochene Zuversicht, daß Wir das wahre Wohlergehen der Pfalz stets aufrecht zu erhalten wissen werden, betrifft, so haben Wir die in dieser Hinsicht stattgefundenen Verhandlungen um so mehr mit Mißfallen aufgenommen, als dieselben gleichfalls außer dem Bereiche der Landrathszuständigkeit gelegen sind und überdies zu einer Zeit stattfanden, wo es die heilige Pflicht der Bevölkerung und der gesetzlichen Organe der Pfalz war, durch Treue und gewissenhafte Beobachtung der Gesetze die letzte Vergangenheit zu sühnen. Das wahre Wohlergehen der Pfalz ist gerade durch jenen Geist gefährdet worden, der in den fraglichen Erörterungen des Landraths in so bedauerlicher Weise sich wieder geltend gemacht hat.

Wir haben übrigens bei Unserem jüngsten Besuche in der Pfalz mit Befriedigung wahrgenommen, daß Unsere pfälzischen Unterthanen in überwiegender Mehrzahl Uns — ihrem angestammten Könige und Herrn — in Treue und Liebe huldigen.

Wir erwarten, daß der Landrath durch gewissenhafte Festhaltung des ihm gesetzlich zugewiesenen Wirkungskreises gleiche Gesinnungen kundgeben werde, und Wir versichern denselben in dieser Voraussetzung bei Ertheilung gegenwärtigen Abschiedes Unserer Königlichen Huld und Gnade.“

Speyer, 15. März. (Pfälzer Ztg.) (Ein moderner Tell.) Vom hiesigen Polizeigericht wurde heute ein Bürger von hier „wegen verbotenen Schießens“ in eine Gefängnißstrafe von fünf Tagen und in eine Geldbuße von sieben Gulden verurtheilt. Er hatte nämlich seinem Sohne eine Kartoffel auf den Kopf gelegt und ein Stück Papier in die Hand gegeben und nach beiden Gegenständen mit der Pistole geschossen. Unglaublich aber wahr!

— 18. März. Se. Maj. der König haben sich allergnädigst bewogen gefunden, 1. den bisherigen zweiten geistlichen Consistorialrath zu Speyer, Friedrich Bötsch, auf die Stelle eines ersten geistlichen Rathes vorrücken zu lassen; 2. die dadurch in Erledigung kommende Stelle eines zweiten geistlichen Rathes bei dem genannten protestant. Consistorium dem bisherigen Professor der Theologie zu Erlangen, Dr. Heinrich August Ebrard nebst der Funktion eines zweiten Hauptpredigers an der protestantischen Stadtpfarrkirche zu Speyer zu übertragen.

— Der temporär quiescirte Rentbeamte Faller in Speyer wurde durch allerhöchste Entschließung vom 26. Februar aus administrativer Erwägung auf den Grund des §. 19 der 9. Verfassungsbeilage für immer aus dem Staatsdienste entlassen.

Landau, 18. März. Dieser Tage erhielt Herr Stadtpfarrer Roth dahier von Sr. Erlaucht dem Herrn Grafen Fugger-Glött und dessen Gemahlin, geb. Freiin von Pelkhoven zu Dillingen, einen pracht- und werthvollen silbernen, in gothischen Decorationsformen getriebenen und durchaus reich vergoldeten Kelch als Andenken und Zeichen der Verehrung und Dankbarkeit. Bekanntlich wurde durch den genannten Geistlichen der unglückliche Sohn dieser hochachtbaren Grafenfamilie zum Tode vorbereitet, dem er auch am 11. März 1850 unter der Leitung und an der Hand seines geistlichen Freundes und Führers in ganz würdiger Haltung und mit innig religiöser Hingebung entgegenging. (Pfälz. Z.)

Frankenthal, 17. März. Die bereits gemeldete Nachricht, daß beim Bürgermeisteramte Glanmünchweiler eine Anfrage von einem Missionär aus Amerika bezüglich der Rückerstattung von 1500 Franken eingegangen sey, wird dahin berichtigt, daß die deßfallsige briefliche Mittheilung nicht an das Bürgermeisteramt, sondern an einen Angehörigen der bestohlenen Familie gerichtet wurde. (Pfälz. Z.)

Oesterreich.

Wien, 14. März. Gestern Vormittags war bei Hofe großer Empfang; alle fremden Gesandten fuhren daselbst vor, darunter auch der türkische Gesandte, der durch sein reiches Costüme Aller Augen auf sich zog. Mittags war Familientafel bei der Frau Erzherzogin Sophie und Nachmittags fuhren die Allerhöchsten Herrschaften in den Prater, welcher bereits sehr stark besucht war, weil die Sonne so warm, wie im Juni schien. Man kann sich keinen Begriff von der Begeisterung machen, mit welcher der Monarch von der gesammten Bevölkerung empfangen wurde. Gestern Abend erschien der Kaiser in der Hofloge des Burgtheaters, umgeben von seinen durchlauchtigsten Eltern und mehreren Mitgliedern des Kaiserhauses. Der Besuch war kein ganz unerwarteter, das Haus übervoll, die Damen festlich geschmückt, die Offiziere in Gala-Uniform, die Herren aus dem Civilstande im schwarzen Frack. Das Publikum erhob sich mit einem stürmischen Lebehoch. Auf allgemeines Verlangen wurde die Volkshymne gespielt und von der Versammlung mit allen Strophen abgesungen. Der Kaiser dankte huldvoll und bewegt. (Köln. Ztg.)

Preußen.

Berlin, 14. März. Heute ist wieder der traurige Fall eines Hausmords, ähnlich dem des Schneidermeisters Rolte im vorigen Jahr, vorgekommen. Der Seidenfabrikant Schulz, ein unverheiratheter wohlhabender Mann, wurde in seiner Wohnung ermordet gefunden. Die Leiche lag entkleidet, mit zerschmettertem Kopf in einem Sophakasten. Der Verdacht der That fiel sehr bald auf den Hausknecht, der inzwischen auf dem Hamburger Bahnhofe angehalten worden war, weil er sich ohne Legitimation angeblich nach Spandau hatte begeben wollen. Am Leichenbette seines ermordeten Herrn hat er die That sofort eingestanden. Der Mörder ist 24 Jahre alt und wollte sich nach Amerika begeben. Er hat nur weniges von dem Eigenthum seines Herrn entwenden können, da er die eiserne Geldkasse desselben nicht zu öffnen verstand.

— 15. März. Sichere Nachrichten aus St. Petersburg bestätigen, daß der kürzlich dort verstorbene Rendant des Militär-Invalidenfonds sich bedeutender Unterschleife schuldig gemacht. Sein Tod soll durch Selbstvergiftung herbeigeführt seyn. Die Commission von Generalen, welche seine Bücher zu revidiren und ihm die Decharge zu ertheilen hatte, ist insofern responsabel, als sie diese Obliegenheit gewöhnlich nach dem für sie servirten Diner zu vollziehen pflegten. Die Diners des Rendanten waren in ganz Petersburg gerühmt. Sein Aufwand war unermeßlich. Man schrieb ihn dem Glücke zu, welches ihn bei den Spielpartien begleitete, welche in den glänzenden Soireen des Rendanten gebräuchlich waren.

Eltville, 13. März. Der „Nass. Allg. Ztg.“ wird von hier berichtet: „Gestern wurde ein der Ermordung des Collecteurs Schwarzschild in Frankfurt a. M. dringend verdächtiges Subject mittelst Landjäger-Escorte hier durch — nach Frankfurt — transportirt. Sein Name ist Johann Kraft von Unterheim bei Worms; er wurde im Oldenburgischen aufgegriffen; bis zum Tage der Ermordung ꝛc. Schwarzschild's hatte er als Schneidergeselle in Frankfurt a. M. gearbeitet, war aber seitdem spurlos verschwunden. Sein Mißtrauen erweckendes Aeußere, sowie sein rohes Benehmen, scheinen den auf ihm lastenden Verdacht zu bestätigen. Es wäre sehr zu wünschen, wenn es gelänge, dieser Schandthat auf die Spur zu kommen.“

Großherzogthum Hessen.

Mainz, 17. März. Was hier Jedermann, der nur entfernt den hiesigen Bürger und Holzhändler, Hrn. Heinr. Rosoly kennt, nicht anders erwartete, ist eingetroffen. Hr. Rosoly wurde gestern von der großherzogl. Rathskammer von dem Verdachte der Brandstiftung in seinem Holzmagazine in der Nacht vom 10. auf den 11. März freigesprochen; er hatte seine Unschuld an diesem furchtbaren Verbrechen auf die unzweifelhafteste Weise dargethan. Es hat sich somit ergeben, da das Object der absichtlichen Brandstiftung feststeht, daß tückische Bosheit die frevelnde Hand geleitet, die diesen Mann zu verderben trachtete. (M. Ztg.)

Freie Städte.

Frankfurt, 18. März. Hier eingelaufenen Nachrichten zufolge ist in Darmstadt in der Infanteriekaserne nächst dem Theater, während das Regiment auf einem Uebungsmarsche nach

Eberstadt begriffen war, ein Brand ausgebrochen, der in diesem Augenblicke (Abends halb 10 Uhr) noch andauert. (Frkf. Postztg.)

Amerika

New-York, 5. März. Die Einsetzung des Präsidenten Generals Pierce fand gestern in Washington statt. An 40,000 Zuschauer waren am Kapitol versammelt. Die Antrittsrede des Präsidenten, welche großen Anklang fand, lautete im Wesentlichen, wie folgt: „Unser Vaterland hat, meiner Ansicht nach, bisher seine Pflicht gegen die leidende Menschheit erfüllt; es wird fortfahren, nicht blos durch Worte, sondern auch durch Handlungen die Sprache der Sympathie an alle zu richten, die nach vernünftiger Freiheit streben. Die Furcht, daß die Ausdehnung unseres Gebietes, die Vermehrung unserer Staatenzahl, unser Wachsthum an Wohlstand und Bevölkerung uns Gefahr bringen werden, hat sich als ungegründet erwiesen. Meine Politik wird sich durch keine Besorgnisse solcher Art einengen lassen. Es läßt sich nicht verhehlen, daß unsere Stellung als Nation die Erwerbung gewisser Besitzungen, außerhalb unserer Gerichtsbarkeit, höchst wichtig erscheinen läßt, sowohl für unsere eigene Sicherheit, wie für den künftigen Weltfrieden und das Heil des Welthandels. Sollten wir aber Erwerbungen machen, so wird es in einer Weise geschehen, die dem Völkerrechte und den Verträgen vollkommen gemäß ist. Unsere Geschichte hat keinen Eroberungscharakter; unsere Stellung und unser Beruf weisen uns darauf hin, in Frieden und Freundschaft mit allen Nationen zu bleiben. Meine Verwaltung soll keinen Flecken auf unseren Annalen lassen, und wird keine Handlung eines Theiles unserer Bürger, die sich nicht vor dem Richterstuhle der civilisirten Welt rechtfertigen läßt, ungeahndet lassen. Von den verwickelten Systemen europäischer National-Politik sind wir bisher unabhängig geblieben; europäische Kriege, Zerrüttungen und Befürchtungen haben uns unberührt gelassen. So lange sich diese Ereignisse auf Europa beschränken, können sie uns nicht afficiren, außer in so fern sie sich an unsere Sympathie für die Sache der Menschheit im Allgemeinen verwenden; aber die großen Interessen des Handels gehen die ganze Welt an und eröffnen dem moralischen Einflusse einer großen Nation den schönsten Wirkungskreis. Wir haben ein Recht, unter allen Umständen Gegenseitigkeit von fremden Nationen zu fordern. Meine kurze militärische Laufbahn hat mich in der Ueberzeugung bestärkt, daß eine große stehende Armee für Amerika unnöthig und gefährlich wäre. Strenge Rechtlichkeit und Oeconomie in der inneren Verwaltung werden meine Richtschnur bei Besetzung der verschiedenen Aemter seyn; ich habe in der Erfüllung dieser schwierigen Aufgabe keine persönlichen Rücksichten irgend einer Art zu beobachten, keine eingegangene Verbindlichkeiten zu lösen, keine Belohnungen zu ertheilen, keine Beleidigung zu rächen. Die Compromißmaßregeln von 1850 halte ich für streng konstitutionel, und die Rechte des Südens werde ich in dieser Beziehung standhaft zu wahren suchen.

Türkei.

Montenegro. Die beiden Commissäre österreichischer Seits, Hr. Oberstlieutenant Zalsichek, und russischer Seits, Hr. Oberst Kowalefsky, waren schon im Februar im Lager Omer Paschas zu Podgoritza eingetroffen und hatten von diesem die Zusicherung erhalten, daß Montenegro zum größten Theile bereits von den türkischen Truppen geräumt worden sey. Weiter wurde zwischen dem Muschir und den Herren Commissären vereinbart, daß alle Geißeln und Kriegsgefangenen, so wie die nach Constantinopel abgeführten Montenegriner, sicher und frei in die Heimath zu entlassen sind. Hingegen haben die Montenegriner die von den Türken in Zsabljak und bei Godine erbeuteten Kanonen der Pforte zurückzustellen. Omer Paschas Bitte, die beiden hohen Regierungen möchten bei den Montenegrinern dahin wirken, daß die Bewohner von Spuz und den benachbarten Gegenden bei ihren Feldarbeiten nicht gestört werden, ward als rücksichtswürdig erkannt und wird in der bezeichneten Richtung das Nöthige vorgekehrt werden. Endlich sollen die Bewohner der Nahia Piperi veranlaßt werden, das am 27. Jan. geraubte Vieh seinen Eigenthümern zurückzustellen. Diese Uebereinkunft ist von Omer Pascha und den beiden Herren Commissären gezeichnet. (Am 6. d. Mts. waren die letzteren bereits aus Podgoritza nach Cattaro zurückgekehrt.) Der Rückzug der türkischen Truppen ist in diesem Augenblicke bereits vollständig bewerkstelliget. Omer Pascha will vorläufig Spuz und Podgoritza besetzt lassen und sein Hauptquartier in Scutari nehmen. Jedenfalls ist jetzt wünschenswerth, daß feindselige Einfälle nunmehr von Seite der Montenegriner gänzlich unterbleiben, und ist dieser Wunsch ohne Zweifel bereits dem Fürsten Danielo in geeigneter Weise eröffnet worden.

Jonische Inseln.

Um Corfu hauste in der letzten Hälfte des Februars ein furchtbarer Sturm. Die Stadt bietet in Folge seiner Verheerungen einen traurigen Anblick; Häuser sind eingestürzt und Menschen darunter begraben worden, namentlich ein Dorf im Innern der Insel wurde heimgesucht; 29 Todte werden daselbst beklagt. Der Schaden, der auf den Feldern und in den Olivenwäldern dadurch verursacht worden, ist groß.

Großbritannien.

London, 14. März. Dem Prinzen Albert wurden in letzterer Zeit mehrere Drohbriefe überschickt. Ihr Verfasser ist verhaftet worden und hat bereits ein erstes Verhör bestanden. Er heißt Edwin Bates. Er gibt an, eine Entdeckung gemacht zu haben, mittels deren man das Perpetuum mobile zu Stand bringen könne; es fehle ihm jedoch an den benöthigten Geldern dazu und diese habe er nun von dem Prinzen Albert verlangt. Er zeigt sich in seiner Sprache und seinem Benehmen dermaßen verwirrt, daß man glaubt, er werde, statt in einem Gefängnisse, wohl in einem Irrenhause untergebracht werden. Die Entscheidung in dieser Angelegenheit ist auf eine der nächsten Sitzungen des Gerichtshofes ausgesetzt worden.

Italien.

Florenz, 17. März. Die „Madiai'schen Eheleute" sind freigegeben" und gestern „nach Marseille eingeschifft worden."

Frankreich.

Paris, 13. März. Die Krankheit, welcher der berühmte Terikologe Orfila am 12. März Morgens halb 6 Uhr erlag, war eine Lungenentzündung. Er hatte schon vor einiger Zeit, in der Ahnung seines nahen Todes, seine letzten Willensverfügungen getroffen, und unter anderem der Stadt Angers ein ganzes wissenschaftliches Museum, der Academie der Medizin aber 120,000 Fr. zu verschiedenen wissenschaftlichen Preisen vermacht. Die Academie hatte bei Annahme dieser Stiftung beschlossen, daß die Büste des großmüthigen Gebers in Marmor ausgeführt und neben den Bildnissen berühmter verstorbenen Fachgenossen aufgestellt werde. Die Ausführung dieses Beschlusses erlebte Hr. Orfila nicht mehr.

G. Ritter, verantwortlicher Redakteur.

Versteigerungen.

[3²] Mittwoch den 23. März 1853, Nachmittags 2 Uhr, zu Zweibrücken in seiner Wohnung, läßt Georg Daniel Dümmler, Kaufmann, 100 Zentner Heu und 30 Zentner Kleeheu, auf Borg versteigern.

Geßner, k. Notär.

Mittwoch den 23. März 1853, Nachmittags 4 Uhr, zu Zweibrücken, im Gasthause zum Adler wird das früher Beckmann'sche Wohnhaus am Wall dahier, enthaltend Wohnungen für 4 Familien, großen Heuspeicher, Stallungen, 7 gewölbte Keller nebst einem kleinen Garten hinter diesem Hause, unter sehr vortheilhaften Bedingungen, zu Eigenthum versteigert werden.

Schuler, k. Notär.

[2¹] Möbelversteigerung.

Mittwoch den 6. April und den folgenden Tag, Morgens 9 Uhr, zu Herschberg im Pfarrhause, läßt Frau Pfarrer Kieler versteigern:

1 Nürnberger Flügel, 1 Sopha mit Sessel, 1 Sekretär, mehrere Commode, Tische, Spiegel, Bettladen, Bettung, sämmtlich neu, Küchengeschirr und sonstige Hausgeräthe, Kleidungsstücke und Bücher.

Vermischte Bekanntmachungen.

[2¹] Mittwoch und Donnerstag den 30. und 31. März, Morgens 10 Uhr, werden in Landstuhl durch eine Militärcommission fünf- und sechsjährige, zum leichten Cavalleriedienste brauchbare Pferde angekauft.

Am gleichen Tage hört der ausgeschriebene Ankauf in Speyer auf.

[4³] Vom Staate garantirte

Frankfurter Geld-Verloosung.

Hauptgewinne-Ziehung vom 31. März bis 20. April. Gewinne: fl. 200,000, fl. 100,000, fl. 40,000, fl. 15,000, 2 mal fl. 10,000 ꝛc. ꝛc. Zusammen 5600 Gewinne, wovon der niedrigste fl. 100 beträgt. Die ohne Gewinne verbleibenden Nummern erhalten Freiloose für die nächstkommende Ziehung.

Original-Loose hierzu à fl. 90, 1/2 à fl. 45, 1/4 à fl. 22 1/2, 1/8 à fl. 11. 15 kr. empfiehlt das unterzeichnete Handlungshaus.

Moriz Stiebel, Söhne
in Frankfurt a/M.

Zweibrücker Cäcilienverein.

[2²] Mittwoch den 23. März 1853
Fastenconcert.

[2²] Verpachtung eines Guts auf'm
Stockborner Hof,



dem Eigenthümer Mathias Bletsch in Blieskastel, dermalen in Homburg wohnhaft, zugehörig, bestehend in einem Wohnhaus mit Keller, Speicher, Stallung, Schweinställen, gemeinschaftlichem Brunnen am Hause, nebst 54 Tagwerken oder 73 Morgen Ackerland und Wiesen, was beinahe sämmtlich in der 10. bis 12. Bonitäts-Classe sich befindet, gelegen im Kanton Zweibrücken, Bürgermeisterei Reifenberg (25 Morgen davon sind mit Korn und andern Winterfrüchten eingesäet), ist auf 6 oder 9 Jahre zu vermiethen. Das Gut kann sogleich bezogen werden; auch ist der Eigenthümer bereit, dasselbe auf mehrere Termine zu verkaufen. Das Nähere kann bei dem Eigenthümer selbst oder bei Gastwirth Zott in Homburg erfragt werden.

Derselbe hat auch in Blieskastel eine noch beinahe vollständige Laden-Einrichtung, um einen billigen Preis, zu verkaufen.

[2¹] Schöner Reis, das Pfd. 6 kr., Gerst, das Pfd. 5 kr. bei W. Wery.

Bei dem Unterzeichneten werden alle Sorten Herren- und Damenstrohhüte gebleicht und nach der neuesten Pariser Façon umgeändert.

Jakob Zirmer, Hutmacher, wohnhaft in der Auerstraße.

[2'] Der Unterzeichnete empfiehlt sich zu allen in sein Fach einschlagenden Arbeiten und verspricht billige und prompte Bedienung.

Blieskastel, den 20. März 1853.

Franz Appederis, Buchbinder.

[2'] Ende Dezember vorigen Jahres oder Anfangs Januar dieses Jahres ist dahier ein Kistchen mit Glaswaaren, gezeichnet A D Nro. 612 entweder verloren gegangen oder irrthümlich abgeliefert worden. Der allenfallsige Inhaber wird gebeten, dasselbe an Güterbestätter Welcker gefälligst abliefern zu wollen.

Bei dem Unterzeichneten kann ein junger Mensch in die Lehre eintreten.

J. Dl. Cajae.

Zu verkaufen: ein Fuder reingehaltener guter Pfälzer Wein 1849r, zwei weingrüne Halbfuder-Fässer, ein Dutzend Flaschen 15jähriges Ramberger Kirschenwasser. Der Wein kann auch in Quantitäten von ½ oder 1 Ohm abgegeben werden. Zu erfragen bei Octroi-Einnehmer Schmidt.

[3'] Bei Carl Weis in Hauptstuhl sind 17 Balken von 4 Meter 60 Centimeter Länge 34 Sparren und Latten, billig zu verkaufen

Frucht-Mittelpreise.

Speyer. Markt vom 15. März per Zentner: Weizen 5 fl. 52 kr.; Korn 4 fl. 45 kr.; Gerste 3 fl. 58 kr.; Spelz 4 fl. 13 kr.; Hafer 3 fl. 4 kr.

Neustadt. Markt vom 15. März per Zentner: Weizen 5 fl. 57 kr.; Korn 4 fl. 45 kr.; Spelz 4 fl. 6 kr., Gerste 3 fl. 41 kr.; Hafer 2 fl. 35 kr.

Kaiserslautern. Markt vom 15. März per Zentner: Weizen 5 fl. 14 kr.; Korn 4 fl. 44 kr., Spelz 3 fl. 44 kr.; Gerste 3 fl. 40 kr.; Hafer 2 fl. 59 kr.; Erbsen 4 fl. 43 kr.; Wicken 0 fl. 41 kr., Kartoffeln 1 fl. 20 kr.; Bohnen 5 fl. 55 kr.; Linsen 4 fl. 56 kr.

Landau. Markt vom 17. Febr. per Zentner: Weizen 5 fl. 47 kr.; Korn 4 fl. 38 kr., Gerste 3 fl. 31 kr.; Spelz 3 fl. 50 kr.; Hafer 2 fl. 59 kr.

Frucht-, Brod- u. Fleischpreise der Stadt Kusel vom 18. März. 1853.

Der Zentner Waizen, 5 fl. 10 kr.; Korn, 4 fl. 47 kr.; Spelz, 0 fl. 20 kr.; Gerst, 3 fl. 48 kr.; Erbsen, 4 fl. 58 kr.; Wicken, — fl. — kr.; Hafer, 2 fl. 27 kr.; Kartoffeln, 1 fl. 18 kr.; Linsen, — fl. — kr.; Kornbrod, 3 Kilogramm 19 kr., Gemischtes Brod, 1½ Kilogr. 15 kr.; das Paar Weck, 11 Loth 4 kr.; — Ochsenfleisch, 10 kr.; Kuhfleisch, 9 kr.; Rindfleisch, 8 kr.; Kalbfleisch, 6 kr.; Hammelfl., 8 kr.; Schweinefl., 12 kr. per Pfund.

Frankfurter Geldcours vom 18. März.

Neue Louis'dor	fl.	11 5
Pistolen	„	9 46½-47½
Preuß. Friedrichsd'or	„	9 55-56
Holl. Zehn-Gulden-Stücke	„	9 54½ 55½
Rand-Dukaten	„	5 37½-38½
Zwanzig-Franken-Stücke	„	9 29-30
Engl. Souverains	„	11 53
Gold al Marco	„	380-382
Preußische Thaler	„	1 45-¾
Preuß Cass.-Schein	„	1 45-¾
Fünffrankenthaler	„	2 21½-22
Hochhaltiges Silber	„	24 35-36

[3'] In Sanddorf bei Fleisers Erben ist ein Wohnhaus mit Stallung und Scheuer, 25 Morgen Ackerland und 12 Morgen Wiesen billig zu verkaufen.

[2'] Gutes Heu zu verkaufen bei Friedrich Ritter, Bierbrauer.

[3'] Im Lichtenberger'schen Wohnhause kann auf Johanni der zweite Stock vermiethet werden.

[3'] Ein Logis im untern Stock, bestehend aus zwei Zimmern, Küche, Kammer und Keller zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden bei

Carl Ambos, Bierbrauer.

[3'] C. Rübel hat ein Logis zu vermiethen.

Eisenbahnfrachtbriefe,

pr. 100 à 36 kr., sind stets vorräthig in der G. Ritter'schen Buchdruckerei.

In Fr. Lehmann's Buchhandlung ist zu haben:

Montalembert, die katholischen Interessen des 19. Jahrhunderts. 2 Hefte. 1 fl. 6 kr.

Die französische Armee in ihrem Verhältnisse zu dem Kaiser Louis Napoleon III. 1 fl. 12 kr.

Hauff's Werke in 15 Lieferungen à 12 kr. 1. Lieferung. Als Ergänzung der Volksbibliothek deutscher Classiker.

Klumanns Gartenbuch, 1. Heft. 11 kr. Das Ganze wird circa 2 fl. 42 kr. kosten.

Brockhaus, kleines Conversations-Lexicon, 1. Heft. 18 kr.

[3'] **Versteigerung von 200 Fuder Wein in Rhodt in der Rheinpfalz.**

Carl Heinrich Schattemann, Eigenthümer in Rhodt, läßt in seinem Hause daselbst, nächsten Monat, Montags am 11. April, Morgens 9 Uhr,

200 Fuder Wein von den Jahrgängen 1846, 1848 und 1849 öffentlich versteigern.

Am Tage vor der Versteigerung wird das Verzeichniß ausgegeben, und können die Weine verkostet werden.

[3'] Des Kgl Preuß. Kreis-Physikus

Doctor Koch's KRÄUTER-BONBONS.

Preis einer großen Schachtel: 10 Sgr., einer kleinen: 5 Sgr.

Diese aus den vorzüglichst geeigneten Kräuter- und Pflanzen-Säften mit einem Theile des reinsten Zuckerkrystalls zur Consistenz gebrachten **Kräuter-Bonbons** können als ein probates Hausmittel gegen trockenen Reizhusten und Verschleimung, Beklemmungen, Heiserkeit, Grippe und andere katarrhalische Uebel gewissenhaft empfohlen werden. Sie werden in allen diesen Fällen lindernd, reizstillend und besonders wohlthuend auf die gereizte Luftröhre und ihre Verästelungen einwirken, den Auswurf sehr erleichtern, und durch ihre mildnährenden und stärkenden Bestandtheile die afficirten Schleimhäute in den Bronchien wieder kräftigen.

Dr. Koch's Kräuter-Bonbons, von den in Zweibrücken **nur** bei Herrn Kaufmann **J. Gentes** directe Zusendungen eintreffen, sind in längliche Schachteln gepackt, deren **weiße** mit **brauner** Schrift gedruckte Etiquette das obenstehende Siegel führen, worauf man gefälligst achten wolle, um letzt mögliche Verwechselungen mit ähnlich benannten Erzeugnissen zu vermeiden.



Nachricht für Auswanderer.

Wegen billigster und bester Ueberfahrt nach den verschiedenen Seeplätzen Nordamerika's ist das Nähere zu erfragen bei

Daniel Weber in Kaiserslautern.

[4'] **Neustadter Natur-Bleiche.**

Ich bringe hiermit zur Anzeige, daß ich von heute an wieder Tücher für obige Bleiche zur prompten Besorgung übernehme.

Die Bleichpreise sammt den Frachtkosten sind:

für glatt Leinen und Gebild von ¾ bis ⁴/₄ Elle breit, die Elle 3 kr.
Damast-Gebild . . . . „ ¾ „ ⁴/₄ „ „ „ „ 4 kr.

Breiter im Verhältniß mehr.

Zweibrücken, im März 1853.

Franz Schmidt auf'm Wall.

[3'] Bei Unterzeichnetem sind angekommen:

300 Hosen,

Sommer-Buckskin élastique, ¹⁰/₄ breit;

die Hose von 2 Ellen à fl. 3½, fl. 4 und fl. 4½ — voriges Jahr à fl. 7 und fl. 8.
„ „ „ 2 „ à fl. 5½ und fl. 6 „ „ à fl. 9 „ fl. 10.

Ich garantire für nicht sächsisch, sondern ächt **Verviers-Fabricat** (bekanntlich das beste), sowie für Aechtheit der Farben und Solidität des Stoffes.

Es sind auch zu Röcken geeignet darunter.

A. Schuler.

Druck und Verlag der G. Ritter'schen Buchdruckerei in Zweibrücken.

Wochenblatt

für den

Königlich-Bayerischen Gerichtsbezirk Zweibrücken.

№ 36. Freitag, 25. März **1853.**

 **Vierteljahrs-Abonnement.** 

Dasselbe beginnt mit dem 1. April laufenden Jahres für die Monate **April, Mai** und **Juni.** Der Abonnementspreis ist: vierteljährlich direkt bei der Expedition genommen und bei den k. Postämtern bestellt 45 kr. Auswärtige Bestellungen nehmen auch die Post- und Kantonsboten an.

Bayern.

München, 18. März. Heute verhandelte der oberste Gerichtshof, unter Vorsitz des Präsidenten **Heintz**, die Nichtigkeitsbeschwerde, welche der Staatsanwalt in Freising gegen jenes appellationsgerichtliche Erkenntniß eingelegt hatte, welches den Intendanten Dr. **Dingelstedt** wegen der dem Literaten **Vogt** beigebrachten Stockstreiche nur zu 3 Tagen Arrest, statt der vom Stadtgericht ausgesprochenen einmonatlichen Gefängnißstrafe, verurtheilte. Der Generalstaatsanwalt von **Kilian** beantragte die Verwerfung dieser Nichtigkeitsbeschwerde. Die Urtheilspublication findet erst nächsten Mittwoch statt.

Frankenthal, 21. März. Das kgl. Zuchtpolizeigericht dahier hat heute das Urtheil in dem Wucherprozesse gegen Joseph Wolf, Handelsmann von Dürkheim, gesprochen. Hiernach ist Wolf wegen Gewohnheitswucher zu 22,500 fl. Geldbuße und wegen Prellerei zu 2 Jahren Gefängnißstrafe sowie zu den Kosten des Prozesses verurtheilt. Die k. Staatsbehörde hatte auf 20,000 fl. Geldbuße und 5 Jahre Gefängnißstrafe angetragen. (Pfälz. Z.)

Aus dem Landcommiss. Homburg, 19. März. Vor zwei Tagen wurden durch das kgl. Untersuchungsgericht Zweibrücken bei einem Gerichtsboten in Landstuhl sämmtliche Acten eines gewissen Peter Weis, früher Wirth in Hauptstuhl, dermalen Rentner in Kaiserslautern, mit Beschlag belegt. Als Grund dieser Maßregel wird eine Wucheranklage angegeben; ob mit Recht oder Unrecht wird sich nächstens zeigen. Da der Mann sich viel mit dem Handel von Steigarten beschäftigte, diese Geschäfte aber gesetzlich erlaubt sind, so scheinen der Beschlagnahme seiner Papiere andere Anhaltspunkte zum Grunde zu liegen. (Pfälzer Ztg.)

Vom Rhein, 18. März. (Pfälz. Ztg.) In unserer Pfalz kann man sich leicht überzeugen, daß eine entsprechende Obstbaumzucht bloß in einzelnen Distrikten betrieben wird. Um viele Dörfer sind die Bäume meistens alt und im Abnehmen begriffen; der junge Nachwuchs fehlt. Hierdurch erwächst der doppelte Nachtheil, daß einmal der Ertrag sich mindert, dann aber auch die guten, durch Jahrhunderte an Klima und Boden gewöhnten und rücksichtlich ihres Ertrages erprobten Obstsorten allmählig verloren gehen. Baumschulen können helfen und so lange nicht jede Gemeinde eine solche zu ihrem Bedarfe besitzt, wird die Pflanzung nie allgemein werden. Die eingegangenen Leichenhöfe sollten übrigens zu Baumschulen unbenützt bleiben, weil in einer bedeutenden Tiefe fette animalische Stoffe liegen, wohin die zarten Wurzeln senkrecht hinabsteigen, ohne Seitenwurzeln zu treiben. Wird ein solches Stämmchen später herausgehoben, so zeigt sich gleich die gänzliche Unbrauchbarkeit. Ein sehr guter Boden taugt überhaupt nicht zu einer Baumschule, da die darin erzogenen Bäume leicht kümmern, wenn sie bei dem Versetzen in einen schlechtern Boden kommen. Sehr sorgfältig soll ferner die Umzäunung der Baumschule besorgt werden, indem bei gefrorener und schneebedeckter Erde die Hasen die Rinde an den Bäumchen abnagen und dadurch oft eine ganze Pflanzung, welche man vielleicht Jahre lang mit Liebe pflegte, dem Verderben preisgegeben. Als Mittel gegen solchen Schaden gab vor einigen Jahren die Aschaffenburger Zeitung Folgendes an: „Man nimmt einen Theil Schießpulver, zerreibt es und vermischt es mit zwei Theilen Schweineschmalz, welches man in einem Tiegel über Kohlen hat vergehen lassen. In diese Mischung taucht man einen wollenen Lappen und bestreicht damit das Stämmchen, welches man schützen will, von unten nach oben, so weit als die Hasen etwa reichen können, wozu bei Bäumchen, die man umspannen kann, ein einziger Zug mit dem in der Hand gehaltenen Lappen genügt.“

Oesterreich.

Wien, 15. März. Bei einem heute, den 15. früh auf der Eisenbahnstrecke zwischen Preßburg und Weinern stattgefundenen Zusammenstoße acht leerer Nordbahnlastwagen mit dem Postzuge, stürzte die erste Maschine desselben über den Damm. Der Maschinenführer Brunner und der Heitzer Pablatsek blieben todt, 5 kleine Wagen wurden zertrümmert, außerdem wurde Niemand beschädigt.

Böhmen. **Prag**, 18. März. Von dem hiesigen k. k. Kriegsgerichte wurden „wegen frevelhafter Demonstration für den Hochverräther Kossuth“ drei Hörer der Technik zu 30 und 60 Ruthenstreichen verurtheilt. Mehrere andere Studirende befinden sich noch in kriegsgerichtlicher Untersuchung; zwei von ihnen waren so tolldreist, auf das Wohl des Kaisermörders Libenyi in einem Wirthshause einen Toast auszubringen. — Morgen werden hier zur Feier der glücklichen Wiedergenesung Sr. Maj. des Kaisers 2400 Arme auf Unkosten von Privaten und der Gemeinde ausgespeist.

Triest, 15. März. Aus Montenegro wird der „Triester Ztg.“ berichtet: Der Woiwode Jacub Wujatich, der sich bei der heldenmüthigen Vertheidigung von Grahowo so sehr ausgezeichnet hatte, soll seinen Leiden erlegen und in der türkischen Festung Klobuk mit Tod abgegangen seyn; mehrere andere seiner Gefährten, welche die Beschwerlichkeiten auf dem Wege von Grahowo nach der Türkei nicht ertragen konnten, wurden ohnmächtig und alsdann von den türkischen Bajonetten niedergestoßen. Ein befreundeter Türke, welcher der Frau, der Tochter und der Schwägerin des Wujatich zur Flucht verhelfen wollte, die jedoch durch das Geschrei des Säuglings verrathen wurde, erhielt die Bastonade; die Weiber wurden aber als Gefangene fortgeführt. Man zählte auf der Ebene von Grahowo 1913 Pferde, welche in Folge des Unwetters umgestanden sind.

Triest, 18. März. (Tel. Dep.) Ein von Constantinopel abgeschicktes Dampfschiff des dortigen englischen Geschäftsträgers fordert den Admiral der englischen, bei Malta stationirten Flotte auf, sich nach dem Archipelagus zu begeben, um in der Nähe zu seyn.

Preußen.

Berlin, 17. März. Die Reise des Königs nach Wien wird schon in den ersten Tagen des nächsten Monats erfolgen und, wie Sie denken können, knüpft man daran die verschiedensten politischen Folgerungen. Die Lage Preußens zu den Beziehungen der europäischen Politik ist von der Art, daß es nicht an einer Partei fehlen kann, welche lebhaft wünscht, daß es eine selbstständige Stellung bewahren, kein zu enges Bündniß mit Rußland und Oesterreich eingehen, seine Hauptstütze aber an England finden möge. Nur bei einer solchen Politik könne Preußen, nach jener Ansicht, eine bedeutende Rolle in Zukunft übernehmen, während es sonst, als die kleinste Continentalmacht, immer nur mit der Nebenrolle im Schlepptau vorlieb nehmen müsse. Die Reise des Königs nach Wien ist daher jener Partei eben so bedeutungsvoll wie wenig angenehm. Man hört bis jetzt nicht, daß Herr von Manteuffel, oder ein anderer Minister, Se. Maj. begleiten werde, nur die Namen der Cabinetssecretäre werden genannt, eben so zweifelhaft ist es, ob der Kaiser von Rußland in Wien erscheint, was früher behauptet wurde, als davon die Rede war, daß Anfang Mai eine Monarchenconferenz zu erwarten sey. Ueber die Lage der Schweiz glaubt man hier beruhigt zu seyn und gibt an, daß eben sowohl von Berlin aus die Besetzung Tessins widerrathen wurde, wie man in Paris auf Schwierigkeiten stieß, dagegen scheint es gewiß zu seyn, daß gemeinsame Forderungen der Continentalmächte an die Schweiz nicht ausbleiben werden und daß bei dieser Gelegenheit auch die Zurückforderung Neuschatels nicht fehlen dürfte, geht aus den Hoffnungen der Neuschateller Emigranten hervor, die sich in Berlin befinden und mit Zuversicht eine nahe Aenderung der Dinge in ihrem Vaterlande verkündigen.

Berlin, 18. März. Daß der Papst zur Krönung nach Paris geht, steht nach allen Nachrichten bereits fest. (?) Wir hören als verbürgt, daß Se. Heiligkeit auf dieser Reise in Wien, München, Mainz und Cöln verweilen werde. In St. Cloud sind bereits Anstalten für einen würdigen Aufenthalt des Oberhauptes der katholischen Kirche getroffen. — Morgen begibt sich General v. Radowitz nach Erfurt, wo er die Osterfeiertage zubringen wird.

Cöln, 17. März. Schiffer A. Rauth, von hier für Mannheim beladen, ist gestern zwischen Godorf und Wesselingen total gesunken. Die ganze werthvolle Ladung von 3631 Centnern, meist aus Zucker, Tabak, Kaffee und Material-Waaren bestehend, scheint verloren zu seyn. Einzelne Gegenstände sind hier angetrieben und geborgen. Das Schiff wurde mit mehreren anderen durch das Boot „Elbeuvien“ geschleppt. Nähere Angaben fehlen noch.

Baden.

Mannheim, 17. März. Gegen denjenigen Theil des Erkenntnisses in dem Gervinus'schen Prozesse, wodurch der Angeklagte von der Anklage wegen Aufforderung zum Hochverrathe freigesprochen wurde, hat sicherm Vernehmen nach der gr. Staatsanwalt vor einigen Tagen den Rekurs an den höchsten Gerichtshof angezeigt; das gleiche Rechtsmittel hinsichtlich des übrigen Theiles des Erkenntnisses soll von Seite des Verurtheilten in diesen Tagen angezeigt werden.

Amerika.

Washington, 4. März. Seit Jahren war unsere Stadt nicht so belebt, wie heute. Die Zurückgezogenheit in der sich General Pierce bis jetzt gefiel, hat offenbar in Tausenden den Wunsch erweckt, ihn von Angesicht zu Angesicht zu sehen. So kam es denn, daß die heute stattgehabte Inaugurationsfeierlichkeit, der doch aller äußerliche Pomp abging, eine Menschenmenge vor dem Kapitol versammelte, die der einfachen republikanischen Feierlichkeit einen großartigen und erhebenden Charakter verlieh. In den Straßen war es die ganze Nacht hindurch lebhaft; viele der Gäste hatten keine Unterkunft gefunden und mußten sich zum unfreiwilligen Spazierengehen verstehen; andere fürchteten, nicht zeitig genug einen guten Platz zu bekommen, und warteten die frostige Nacht und den nebelschaurigen Morgen hindurch vor und in der Rotunda. Um 1 Viertel vor 1 Uhr setzte sich der Inaugurationszug in Bewegung und erschien unter leichtem Schneefalle mit dem Schlage 1 Uhr am Capitol. General Pierce stand aufrecht mit entblößtem Haupte in einem offenen Wagen und grüßte freundlich nach rechts und links; ihm zur Seite saß Präsident Fillmore; um den Wagen gingen und ritten die Marschälle mit ihren Stäben; im Senatoren-Saale angelangt, nahmen die beiden Präsidenten — der abtretende und der neugewählte — ihre Sitze vor dem Tische des Secretärs ein; rechts vom Haupteingange hinter der Schranke erschienen die Mitglieder des diplomatischen Corps, die den Präsidenten zu Wagen begleitet hatten; ihnen gegenüber die Departementshäupter und Gouverneure. Um ein Viertel nach ein Uhr setzten sich die Senatoren und die beiden Präsidenten, geführt von den Marschällen und in Begleitung der Mitglieder des obersten Gerichtshofs und aller jener, die ein Recht hatten, im Zuge zu erscheinen, nach der östlichen Fronte des Capitols in Bewegung, wo sie inmitten einer zahllosen Menschenmenge, die sich zum Theil auf den Dachvorsprüngen und Statuen des Platzes eingenistet hatte, auf den bereit gehaltenen Tribunen Platz nahmen. Hier leistete nun General Pierce, mit der einen Hand auf der Bibel, die andere zum Schwur erhoben, den vorgeschriebenen Amtseid: „Ich bekräftige hiermit feierlich“ (I do solemnly affirm, statt, wie es sonst immer üblich gewesen: I solemnly swear), „daß ich getreulich das Amt eines Präsidenten der vereinigten Staaten führen und nach meinen besten Kräften die Verfassung der vereinigten Staaten erhalten, beschützen und vertheidigen will.“ Trotz des immer heftiger werdenden Schneefalles blieb kein Haupt bedeckt, als der Präsident seinen Schwur leistete. Es herrschte feierliche Stille auf dem weiten offenen Platze.

Türkei.

Constantinopel, 3. März. Die „Independance Belge“ bringt folgende wichtige telegr. Depesche: „Marseille, 17. März. Der englische Dampfer „Caradoc“ ist eben von Constantinopel angekommen. Er bringt die Nachricht, daß der russische Gesandte, Fürst Menschikoff, erklärt hat, er sey durch die Absetzung des türkischen Kriegsministers nicht zufrieden gestellt. Er hat ein Ultimatum vorgelegt, und der Divan hat dasselbe verworfen. Der Sultan hat den sofortigen Beistand Frankreichs und Englands angerufen. Die russische Flotte des schwarzen Meeres ist bereit, von Sebastopol nach den Dardanellen auszulaufen.“

— 4. März. Groß ist der Eindruck, welchen das Erscheinen des Fürsten Menschikoff auf die Bevölkerung von Constantinopel hervorbringt; die Türken mehr erstaunt; die Griechen in festlich gehobener Stimmung. Ganze Schaaren von Griechen umlagern tagtäglich den Palast, in welchem der Vertrauensmann des Schirmherrn der morgenländischen Kirche wohnt. Sobald der Admiral erscheint, werden freudige Zurufe laut, und die Masse entblößt ehrerbietig das Haupt, was der Grieche gewöhnlich nur bei religiösen Feierlichkeiten zu thun pflegt. So berichteten Augenzeugen über das Auftreten der neuen Botschaft und dessen Rückwirkungen. Rußland wird gegen die Pforte umsomehr eine hohe Sprache führen, je klarer die Resultate vorliegen, welche Oesterreich der Energie seines Cabinets und des Grafen Leiningen verdankt.

Großbritannien.

London, 15. März. Mit der eben eingetroffenen indischen Post sind auch neuere Berichte aus Australien eingetroffen, aus Sydney bis zum 28. Dezbr., aus Adelaide bis zum 10. Januar. Der Goldertrag ist größer denn je. Die Gesammtzahl der Goldgräber schlägt man auf etwa 100,000 an. Durchschnittlich rechnet man auf jeden Goldgräber eine Unze Gold die Woche. — Ein Correspondent der „Times“ will wissen, daß die Reise des Papstes nach Frankreich wieder schwankender geworden. Sie wäre vorläufig bis zum Juni verschoben worden, und das heilige Collegium wäre der Krönung Louis Napoleons seitens des heiligen Vaters sehr abhold.

— 19. März. Lord John Russell erklärte gestern im Unterhause, Lord Clarendon habe dem englischen Gesandten in Wien Instruction ertheilt, die sardinische Reclamation in Betreff des lombardischen Sequesters zu unterstützen.

Frankreich.

Paris, 15. März. Hr. Capefigue lenkt heute in einem neuen diplomatischen Schreiben die Aufmerksamkeit der Leser auf die Sendung des Fürsten Mentschikoff, die er vom Kaiser von Rußland für Constantinopel erhalten hat und auf die Bewegungen der russischen Armee, die unter dem General Rüdiger dem außerordentlichen Gesandten auf dem Fuße folgt. Herr Capefigue gesteht, mit einer an ihm nicht gewohnten Bescheidenheit, daß er den Zweck der mit so großem äußerem Pomp auftretenden Sendung nicht kennt, er vermuthet aber, (ein gewandter Diplomat, wie Hr. Capefigue, vermuthet immer) daß es etwas sehr Wichtiges seyn muß, was der Kaiser von Rußland von der Pforte mit denselben Mitteln erlangen will, welche Oesterreich vor Kurzem mit so großem Erfolge durch die Absendung des Grafen von Leiningen und den Truppenmarsch nach der türkischen Grenze angewendet hat. Nach dieser überaus scharfsinnigen Bemerkung läßt sich der publicistische Diplomat auf die Uebersicht der russischen Geschichte ein, um darzuthun, daß der Kaiser, welches auch seine Absicht gegen die Pforte seyn mag, mit aller Mäßigung, wie sie dem Starken gegen den Schwachen ziemt, und wie es die Pflicht eines christlichen Herrschers ist, auftreten werde.

— Großes Aufsehen erregt in Lille das Verschwinden eines jungen Mädchen dieser Stadt, Namens Fréri, das mit seiner Mutter nach Paris gekommen war und von derselben einer Künstlerfamilie anvertraut wurde. Im Monat November reiste diese Familie ins Ausland, und seit dieser Zeit hörte man von dem Mädchen nichts mehr. Die Verwandten stellten mit Hilfe der Polizei Nachforschungen an, und es scheint, daß ein Verbrechen begangen worden ist. Gewisses erfährt man nicht; in Lille waren verschiedene Gerüchte verbreitet. Man sprach dort von einem Attentat, das auf das Mädchen begangen worden sey, nachdem man es chloroformirt hatte. Hierauf habe man es halb todt nach einem Pariser Hospital gebracht, wo es unter gräßlichen Schmerzen gestorben sey. Die junge Fréri war eine geschickte Violinspielerin, und hatte sich bereits mehreremale in Paris in Concerten hören lassen.

Paris, 16. März. Die neue Erfindung in Amerika, vermittelst deren man bei den Dampfmaschinen 9 Zehntel des Brennmaterials erspart, hat bereits die amerikanische Regierung veranlaßt, eine Fregatte von 2000 Tonnen nach dem neuen System des Hrn. Ericson bauen zu lassen. Die französische Regierung hat einen Ingenieur nach New-York gesandt, der das neue System prüfen und darüber Bericht erstatten soll.

— Abd-el-Kader hat aus Brussa an den Maire von Amboise ein Schreiben gerichtet, worin er demselben für alle von ihm erhaltenen Freundschaftsdienste, namentlich für die Absicht, seinen zu Amboise verstorbenen Kindern ein Denkmal errichten zu wollen, in der rührendsten Weise dankt.

— 19. März. Aus Constantinopel vom 8. d. wird berichtet, daß der russische Marineminister General Fürst Menschikoff zu Odessa, bevor er sich nach Constantinopel einschiffte, eine Revue über die russische Flotte im schwarzen Meere und über das Ausschiffungscorps gehalten, welches Rußland seit dem Jahre 1833 im Hafen von Sebastopol auf dem Kriegsfuße hält. 37 Kriegsschiffe (Linienschiffe, Fregatten und große Dampfer) und 30,000 Mann Soldaten waren bei diesem Anlasse versammelt; und es wurde überhaupt dieser Revue der möglichst große Eclat gegeben, offenbar damit die Entfaltung solcher verfügbaren Streitkräfte um so mehr Eindruck in Constantinopel mache und die diplomatischen Schritte des Fürsten Menschikoff bei dem Divan wirksamst unterstütze. Die Forderungen, welche Fürst Menschikoff in Constantinopel gestellt, sollen sehr weitgreifender Art seyn. Unter Anderem soll er im Namen seiner Regierung das Begehren erhoben haben (doch scheint diese Angabe noch sehr der Bestätigung zu bedürfen), daß der Kaiser von Rußland fortan offiziell als der Protector der

griechischen Christen, welche türkische Unterthanen seyen, anerkannt werde, wie Frankreich seit mehreren Jahrhunderten der Protector der Katholiken in der Levante sey; und daß die Wahl des Patriarchen von Constantinopel fortan von den Griechen vorgenommen und von dem Kaiser von Rußland, mit Ausschluß des Sultans, welcher gegenwärtig das Ernennungs- und Investiturrecht hat, bestätigt werde. Fuad Effendi gab, da Fürst Menschikoff sich in sehr kathegorischer Weise weigerte, demselben einen Besuch abzustatten, weil er sich mehrerer Vertragsbrüche schuldig gemacht hätte, sofort seine Demission als Minister der auswärtigen Angelegenheiten und wurde durch Rifaat Pascha ersetzt, welcher als einer der Führer der österreichischen Partei angesehen wird. Am 4. März erbot sich der britische Geschäftsträger Obrist Rose, ein Dampfboot nach Malta an den Admiral Dundas, den Commandanten der britischen Mittelmeer-Flotte zu senden, um ihn zu ersuchen, sich mit seiner Flotte den Dardanellen zu nähern. Dieser Antrag wurde anfänglich, wie es heißt, vom Divan angenommen; am 6. aber schien man nicht mehr auf diesen Vorschlag eingehen zu wollen. Am 8. indeß wurde das britische Dampfboot „Wasp“ nach Malta mit einem Schreiben des Obristen Rose an den Admiral Dundas und mit Depeschen, die über Marseille nach London befördert werden sollten, abgeschickt. Die von dem Admiral Dundas befehligte Flotte besteht aus sechs Linienschiffen und etwa 12 Fregatten und kleinen Schiffen; sie kann aber, wenn die Umstände es erfordern sollten, leicht verdoppelt werden. — Der Sultan hat ein großes Stück Land bei Constantinopel zu einem Friedhofe für Christen aller Bekenntnisse bewilligt; er will sogar die zum Bau einer Mauer um diesen Raum erforderlichen Gelder anweisen.

— Der halbamtliche „Moniteur“ enthält die unter den gegenwärtigen Umständen, in Bezug auf die orientalische Frage sehr wichtige Anzeige, daß die in Toulon stationirte Escadre den Befehl erhalten habe, sofort diesen Hafen zu verlassen und sich nach den griechischen Gewässern zu begeben. Es versteht sich von selbst, daß diese Maßregel keinen definirten Zweck hat und nur für gewisse Eventualitäten berechnet ist, die wahrscheinlich nie eintreten werden. So viel kann man jedoch, ohne in die geheimen Absichten der französischen Regierung eingeweiht zu seyn, vorhersehen, daß in Bezug auf die complicirte orientalische Frage Frankreich übereinstimmend mit England handeln werde.

Düngerlehre.

Verbesserung des landwirthschaftlichen Düngers.

Der in der Landwirthschaft erzeugte Dünger ist für die meisten Culturen das wohlfeilste Befeuchtungsmittel. Er enthält einen sehr großen Theil der dem Boden durch die Ernten entzogenen Bestandtheile, welche die Thiere beim Verzehren ihres Futters nicht assimilirten, die sie aber bei ihren Ausleerungen in einem Zustand wieder von sich geben, wobei er für neue Ernten leicht assimilirbar gemacht werden kann. Es handelt sich blos darum, daß nichts von seinen Bestandtheilen verloren gehe; zu diesem Behufe ist es nothwendig, die flüssigen Ausleerungen gut zu absorbiren, und dann bei der Zubereitung des Düngers mittelst einer schwachen Gährung besorgt zu seyn, daß von seinen flüchtigen Bestandtheilen nichts entweichen kann.

Bei compactem Thonboden muß der Dünger das Erdreich, welches er befruchtet, zu gleicher Zeit auch zertheilen und auflockern können. Der geeignetste poröse Stoff, um den Harn zu absorbiren, scheint in unserer Gegend das als Streu dienende Stroh zu seyn. Doch kann es für Oeconomen in der Nähe von Städten vortheilhafter seyn, Materialien, welche zu einem viel höheren Preise verkäuflich sind, als wozu sie sich als Dünger rentiren, auf den Markt zu führen und dagegen Handelsdünger oder auch Fabrikrückstände, Straßenkoth aus Städten rc. zu kaufen. Die Zeit übrigens ist längst vorüber, wo man bei uns das Stroh des Repses und einiger Hülsenfrüchte verbrannte; diese Materialien sind ein sehr guter Dünger und absorbiren überdieß die thierischen Excremente vollkommen. Einige Landwirthe haben leider noch keine vollkommen abgeschlossene Miststätte, auf welcher der aus den Viehställen kommende Mist in Schichten gehörig ausgebreitet werden kann, und die mit einer Harngrube versehen, auch mittelst eines Daches gegen das Regenwasser geschützt ist. Der Dünger wird nicht immer gehörig ausgebreitet, auch dabei die Vermengung des Düngers vom Rindvieh und den Schafen, welcher sich langsamer zersetzt, mit dem schneller gährenden Pferdemist oft verabsäumt. Manchmal wird durch Aufhäufen einer zu großen Menge sehr warmen Mists aus Pferde- und Viehställen eine zu heftige Gährung hervorgerufen; manchmal unterläßt man es auch, in dem Falle, wo eine starke Gährung stattfindet, das Ammoniakgas in frischem Miste oder in Pflanzenerde zu sammeln.

Man hat in mehreren Gegenden die Ammoniaksalze durch chemische Agentien, wie Gyps, Eisenvitriol und selbst sehr verdünnte Schwefelsäure, in Dünger zurückzuhalten gesucht. Auf Gütern, wo man sich diese Substanzen nicht sehr wohlfeil verschaffen kann, möchte man deren Anwendung nicht empfehlen.

An den Ufern der Flüsse wird der vom Wasser abgesetzte Schlamm gesammelt und ihm oft gebrannter Kalk zugesetzt; anderwärts macht man Composte, bei denen man die Zersetzung der verschieden angewandten Kräuter ebenfalls durch einen Zusatz von Kalk zu beschleunigen sucht. Diese Verfahrungsweisen scheinen uns nicht sehr rationell zu seyn; wir glauben, daß der Kalk nur da anzuwenden ist, wo in einem Schlamm die Säure neutral sirt werden muß. Doch ist dieses Verfahren nicht so verwerflich als dasjenige, dem Miste gebrannten Kalk oder gar kohlensauren Kalk oder Mergel zuzusetzen. Der Aetzkalk treibt das Ammoniak aus und vermindert daher den Werth des Düngers; der kohlensaure Kalk hat eine ähnliche indirecte Wirkung, indem er kohlensaures Ammoniak, ein flüchtiges Salz erzeugt. In Wirthschaften, wo nicht Stroh als Streu gegeben wird, sondern man den Harn von andern Substanzen absorbiren lassen will, als Mergel oder Kalk; hingegen eignet sich dazu vortrefflich Thon, welcher, wie Theodor v. Saussure schon vor mehr als einem halben Jahrhundert gezeigt hat, das Ammoniak vollkommen verdichtet.

Seit einigen Jahren bringen einige Landwirthe in England den Mist aus dem Stall unmittelbar auf das Feld, ohne ihn vorher in Haufen gähren zu lassen. Zu diesem Behufe wird das Mastvieh in eine Art Gruben gestellt; man breitet unter seinen Füßen Thon in solcher Menge aus, daß er alle Ausleerungen zu absorbiren vermag, und darüber so viel Stroh, daß das Thier sich legen kann; täglich werden neue Schichten von Thon und Stroh zugefügt und die dem Vieh zum Aufenthalt dienende Grube wird erst nach mehreren Wochen, manchmal erst nach mehreren Monaten geleert. Das Thier sieht den Fußboden unter sich anwachsen, ohne einen üblen Geruch zu verspüren und der erhaltene Dünger ist vortrefflich. Andere stellen das Vieh blos auf den etwas ausgehöhlten und ebenso mit Thon und Stroh belegten Boden des Stalls. Manche Landwirthe stellen die Thiere auf durchbrochene Fußböden; alle ihre Ausleerungen fallen dann durch die Oeffnungen dieses Fußbodens in die darunter befindliche Grube und werden daselbst von Thon absorbirt, welcher sich in zwei bis drei Monaten in eine vortreffliche Düngererde verwandelt. Bei diesen neuen Verfahrungsweisen verfüttert man an das Vieh einen großen Theil des Strohs, welches man ihm sonst kleingehackt und mit gepulverten Preß- oder Oelkuchen vermengt, darreicht. Man erhält so ausgezeichnete Resultate.

G. Ritter, verantwortlicher Redakteur.

Versteigerungen.

Im Laufe des Monats April läßt Michael Schönborn junior, in Irheim, sein in Irheim gelegenes Wohnhaus, nebst den auf Irheimer Bann gelegenen Ländereien, auf mehrjährige Zahlungstermine, zu Eigenthum versteigern.

Schuler, k. Notär.

Dienstag den 29. März nächsthin, Nachmittags halb 2 Uhr, in der Wohnung der Wittwe Ladenberger zu Bubenhausen, wird Adam Schilling, Rentner dahier, 30 Morgen Ackerland, auf Bubenhauser Bann im Tempel, in geeignete Loose abgetheilt, auf 6 Jahre, unter sehr vortheilhaften Bedingungen verpachten lassen.

Schmolze, kgl. Notär.

Gleich nach dieser Verpachtung werden die Erben des dahier verlebten Christian Vatter, auf 3—6 Jahre verpachten lassen: 3 Tagwerke 66 Dezimalen Acker, auf Ernstweiler-Bubenhauser Bann, am Oelkorbberg, neben dem Weg zum Klingelthal und dem Weg zum Judenkirchhofe.

Schmolze, k. Notär.

Samstag den 26. laufenden Monats März, Nachmittags um 2 Uhr, im Gasthause zum Lamm dahier, wird mit der Verpachtung des der protestantischen geistlichen Güterverwaltung zu Zweibrücken angehörigen Ackerlandes, auf den Bännen von Zweibrücken, Bubenhausen-Ernstweiler und Irheim, weiter fortgefahren werden.

Schmolze, k. Notär.

Verpachtung einer Mühle.

Mittwoch den 6. April laufenden Jahrs, Nachmittags 2 Uhr, auf der unten bemerkten Mühle selbst, läßt H. Franz Görg, Müller und Handelsmann von Kaiserslautern, die ihm zugehörige Mühle, „Galoppmühle“ genannt, bei Kaiserslautern gelegen, bestehend in: 2 Mahlgängen, 1 Schälgang, Oelmühle mit zwei paar Steinen und zwei doppelten Pressen, Schneitmühle — alles eine 9½ Pferdekraft abgebend — Wohn- und Oeconomiegebäuden, Bäckerei-Einrichtung, 14 Morgen Wiesen und 20 Morgen Ackerland, auf 3, 6 oder 9 Jahren, unter annehmbaren Bedingungen verpachten.

Bis zum Versteigerungstage kann dieses Anwesen auch aus freier Hand in Eigenthum erkauft oder gepachtet werden, und sollte bis dahin ein Kauf oder Pacht zu Stande kommen, so wird solches in diesen Blättern bekannt gemacht.

Kaiserslautern, den 15. März 1853.

Böcking, k. Notär.

[2*] Dienstag den 29. März nächsthin, um 2 Uhr Nachmittags, zu Homburg, in der Behausung des Weinwirthes Ludwig Hirsch, läßt Herr Jakob Lutter, Gastwirth in Homburg, zu Eigenthum versteigern: sein an der Zweibrücker Straße zu Homburg gelegenes Wohn- und

Wirthschaftsgebäude sammt Scheuer, Stallungen, zwei Pflanzgärten und 1/2 Morgen Wiese; — ferner etwa 45 Morgen Acker- und Wiesenland in den Gemarkungen von Homburg und Altstadt. Das Ackerland ist großentheils mit Korn besaamt und gut gedüngt. Zur Zahlung der Steigpreise werden entsprechende Fristen verstattet.

Das Haus mit Zugehör kann bis zur Versteigerung auch aus der Hand gekauft werden.

Homburg, den 18. März 1853.

Antmann, k. Notär.

Holzversteigerung.

Dienstag den 29. März 1853, Morgens 8 Uhr, werden auf'm Heckenaschbacherhofe folgende, den Geschwistern Böhmer in Frankfurt am Main angehörige Hölzer, auf Borg bis Martini 1853 versteigert, als:

Schlag Klosterberg.

25 1/2 Klafter buchen geschnitten Scheitholz,
1 3/4 " eichen " " andrüchig,
1175 buchen Wellen mit starken Prügeln,
75 eichen " " "
1 buchen Wagnerstamm, 3r Classe.

Schlag Schmalscheid.

1 Klafter buchen geschnitten Prügelholz,
575 gemischte Wellen mit starken Prügeln.

Schlag Schlängerchen.

2000 gemischte Wellen mit starken Prügeln.

Schlag Kirschbacherwald 9 Morgen.

850 kiefern und aspen Wellen mit starken Prügeln.

Diejenigen, welche ihre rückständigen Holzgelder nicht bezahlt haben, können zu dieser Versteigerung nicht zugelassen werden.

Der Verwalter der Böhmer'scher Güter,
Ambos.

Am Freitag den 1. April dieses Jahres, Morgens 9 Uhr, werden zu Mittelbach 102 starke Eichenstämme, wovon mehrere zu Wellbäumen geeignet, 45 Klafter eichen Holz und 2700 ditto Wellen versteigert.

Vermischte Bekanntmachungen.

Vorladung.

Die Gläubiger des Falliten Jakob Benjamin Lösch von Pirmasens werden andurch aufgefordert, am zweiten April nächsthin, Morgens neun Uhr, im königl. Bezirksgerichtsgebäude dahier, in Person oder durch Bevollmächtigte zu erscheinen, um vor dem Unterzeichneten zur Wahl eines provisorischen Syndiks für die Masse zu schreiten.

Zweibrücken, den 18. März 1853.

Der Fallimentscommissär:
Königl. Bezirksgerichtsassessor,
Unterz. Loé.

Vorladung.

Die Gläubiger des Falliten Ludwig Herbert, Wirth und Bader in Pirmasens, werden andurch aufgefordert, am zweiten April nächsthin, Morgens neun Uhr, im königl. Bezirksgerichtsgebäude dahier, in Person oder durch Bevollmächtigte zu erscheinen, um vor dem Unterzeichneten zur Wahl eines provisorischen Syndiks für die Masse zu schreiten.

Zweibrücken, den 18. März 1853.

Der Fallimentscommissär:
Königl. Bezirksrichter,
Unt. Molitor.

Auszug
aus einer Gütertrennungsklage.

Durch Ladung des Gerichtsboten Kirsch in Pirmasens vom 21. März 1853, hat Catharina Anstädt, Wittwe erster Ehe von Conrad Anstädt und jetzige Ehefrau von Anton Ernst, gewesener Ackerer, in Leimen wohnhaft, dermalen aber sich als Knecht bei Forstmeister Martin in Pirmasens aufhaltend, gegen diesen ihren genannten Ehemann Ernst eine Gütertrennung erhoben und den Advokaten Heinrich Gink in Zweibrücken zum Anwalt bestellt.

Für richtigen Auszug:
Der Anwalt der Klägerin,
Gink.

Auszug
aus einer Gütertrennungsklage.

Durch registrirte Ladung des Gerichtsboten Löschhorn in Hornbach vom 8. März abhin, hat Magdalena Eberling, Ehefrau von Johann Peter Sprunk, Wirth und Krämer, in Medelsheim wohnhaft, Klägerin, gegen ihren genannten Ehemann, Beklagten, am k. Bezirksgerichte dahier eine Gütertrennungsklage erhoben und den Unterzeichneten zu ihrem Anwalt bestellt.

Zweibrücken, den 20. März 1853.

Für richtigen Auszug:
Eugen Loew.

[2'] Polizeiliche Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die in Nro. 33 und 34 publizirte Bekanntmachung, wird hiermit bekannt gemacht, daß von nun an die Ablagerung des Schuttes auf dem Exercierplatze wieder gestattet ist.

Zweibrücken, den 24. März 1853.

Kgl. Polizeicommissär,
Horn.

[2'] Mittwoch und Donnerstag den 30. und 31. März, Morgens 10 Uhr, werden in Landstuhl durch eine Militärcommission fünf- und sechsjährige, zum leichten Cavalleriedienste brauchbare Pferde angekauft.

Am gleichen Tage hält der ausgeschriebene Ankauf in Speyer auf.

[4'] Vom Staate garantirte
Frankfurter Geld-Verloosung.

Hauptgewinne-Ziehung vom 31. März bis 20. April. Gewinne: fl. 200,000, fl. 100,000, fl. 40,000, fl. 15,000, 2 mal fl. 10,000 rc. rc. Zusammen 5600 Gewinne, wovon der niedrigste fl. 100 beträgt. Die ohne Gewinne verbleibenden Nummern erhalten Freiloose für die nächstkommende Ziehung.

Original-Loose hierzu à fl. 90, 1/2 à fl. 45, 1/4 à fl. 22 1/2, 1/8 à fl. 11. 15 kr. empfiehlt das unterzeichnete Handlungshaus.

Moriz Stiebel, Söhne
in Frankfurt a/M.

Wer Forderungen an Michael Schönborn junior, in Irheim zu machen hat, wolle sich bei Hrn. Notär Schuler in Zweibrücken melden.

[2'] Ende Dezember vorigen Jahrs oder Anfangs Januar dieses Jahrs ist dahier ein Kistchen mit Glaswaaren, gezeichnet A D Nro. 612 entweder verloren gegangen oder irrthümlich abgeliefert worden. Der allenfallsige Inhaber wird gebeten, dasselbe an Güterbestätter Welcker gefälligst abliefern zu wollen.

Bei Heinrich Messing, Sattler, kann ein junger Mensch in die Lehre treten.

[2'] Ein seidenes Halstuch gefunden: abzuholen bei L. Frank auf dem Hallplatze; — auch hat derselbe schönen rothen und blauen Kleesaamen und fertige Hackenschaare zu verkaufen.

[2'] Schöner Reis, das Pfd. 6 kr., Gerst, das Pfd. 5 kr. bei W. Werp.

[3'] Bei Carl Weis in Hauptstuhl sind 17 Balken von 4 Meter 60 Centimeter Länge, 34 Sparren und Latten, billig zu verkaufen.

[2'] Gutes Heu zu verkaufen bei Friedrich Ritter, Bierbrauer.

Ausgezeichnete gute Erbsen, per Schoppen 3 kr., im Faß billiger bei
Joh. Schwarz.

[2'] Rothes Kleeheu, den Zentner à 1 fl., bei Friedrich Faber.

[2'] L. Molz hat auf Ostern oder Johanni zwei Wohnungen zu vermiethen.

[3'] Lehrer Seegmüller hat eine geräumige Wohnung auf Ostern oder Johanni zu vermiethen.

[3'] Ein Logis im untern Stock, bestehend aus zwei Zimmern, Küche, Kammer und Keller zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden bei

Carl Ambos, Bierbrauer.

[3'] C. Rübel hat ein Logis zu vermiethen.

[2'] Gustav Schimper hat dasjenige Logis, welches gegenwärtig Hr. Bernhard Meyer bewohnt, zu vermiethen und bis Johanni oder Michaeli zu beziehen.

[2'] M. Kunst hat in seinem Hause in der Gerberstraße zwei Zimmer zu vermiethen.

Feldschütz Knoll hat ein Logis auf Johanni zu vermiethen.

So eben traf ein die 1. April-Nummer der
Frauen-Zeitung
nebst Salon und drei Musterbeilagen. Zu Abonnements auf das hiermit beginnende II. Quartal, Preis 54 kr. ladet ein

Ritter'sche Buchhandlung in Zweibrücken.

Frucht-, Brod- und Fleischpreise der Stadt Zweibrücken vom 23. März 1853.

Der Zentner Waizen, 5 fl. 34 kr.; Korn, 4 fl. 50 kr.; Gerst. zweireihige 4 fl. 15 kr.; vierreihige 3 fl. 28 kr.; Spelz, 3 fl. 21 kr.; Spelzkern, — fl. — kr.; Dinkel, — fl. — kr.; Mischfrucht, — fl. — kr.; Hafer, 2 fl. 37 kr.; Erbsen, 5 fl. — kr.; Grundbirn, 50 Kilogr. 1 fl. 40 kr.; Heu, 1 fl. 20 kr.; Stroh, — fl. 55 kr.; Weißbrod, 1 1/2 Kilogr. 15 kr.; Kornbrod, 3 Kilogr. 21 kr.; 2 Kilogr. 14 kr.; 1 Kilogr. 7 kr.; Gemischtes Brod 3 Kilogr. 26 kr.; das Paar Weck, 6 Loth 2 kr.; — Ochsenfleisch, per Pfund 10 kr.; Kuhfleisch, 8 kr.; Kalbfleisch, 8 kr.; Hammelfleisch, 10 kr.; Schweinefleisch, 13 kr.; — Bier, 1 Liter untergähriges 6 kr.; obergähriges — kr.; Wein, 1 Liter 24 kr.; Butter, 1 Kilogr. 48 kr.

Fruchtpreis und Brodtaxe der Stadt Homburg vom 23. März 1853.

Der Zentner Waizen, 5 fl. 53 kr.; Korn, 4 fl. 57 kr.; Spelzkern, 3 fl. 9 kr.; Spelz, 3 fl. 15 kr.; Gerst, 4 fl. — kr.; Hafer, 2 fl. 38 kr.; Erbsen, — fl. — kr.; Wicken, — fl. — kr.; Kartoffeln, — fl. — kr.; Linsen, — fl. — kr.; Bohnen, — fl. — kr.; Kleesaamen, — fl. — kr.; Kornbrod 3 Kilogr. 21 kr.

Frankf. Cours der Staatspapiere. 18. März.

Bayern: 5% Oblig. b. Rothsch. 103 P. 4 1/2% ditto 102 P. 101 1/2 b. 3/4 G. 4% ditto 97 G. 4% Ablös.-Rente 97 1/2 b. 1/4 G. 3 1/2% Oblig. 93 1/2 P. 1/4 G. Ludwigshafen-Bexbach 119 1/2, 120, [illegible] b. 3/4 G. 5% Prioril.-Oblig. 104 1/2 G. 4 1/2% Ri.-Werb. 103 1/2 b. G.

[3'] **Heilbronner Bleiche**
bei Wimpfen am Neckar.

Aufträge für diese ganz vorzügliche Bleiche übernimmt und besorgt zu den billigsten Preisen

Carl Müller in Zweibrücken.

Druck und Verlag der G. Ritter'schen Buchdruckerei in Zweibrücken.

Wochenblatt

für den

Königlich-Bayerischen Gerichtsbezirk Zweibrücken.

№ 37. Sonntag, 27. März 1853.

 **Vierteljahrs-Abonnement.** 

Dasselbe beginnt mit dem 1. April laufenden Jahres für die Monate April, Mai und Juni. Der Abonnementspreis ist: vierteljährlich direkt bei der Expedition genommen und bei den k. Postämtern bestellt 45 kr. Auswärtige Bestellungen nehmen auch die Post- und Kantonsboten an.

☞ Des heil. Osterfestes wegen erscheint unser nächstes Blatt erst Dienstag Abend. **Die Red.**

Bayern.

München, 21. März. Nach heute hier eingetroffenen Briefen aus Neapel vom 12. d. war die Abreise Sr. Maj. des Königs von Bayern nach Sizilien und zwar nach Palermo auf den 15. d. festgesetzt. Außer dem gewöhnlichen Gefolge wird Hr. v. Wendland Se. Maj. den König auf dieser Reise begleiten.

Preußen.

Berlin, 20. März. Die deutschen Eisenbahnen repräsentiren gegenwärtig nach einer zuverläßigen Zusammenstellung ein Capital von 500 Mill. Thlr. Nicht weniger als 1000 Meilen sind in Deutschland Schienenwege vorhanden. Die letzte jährliche Bruttoeinnahme belief sich auf circa 44 Mill. Thlr. Nachdem von dieser Summe die Betriebskosten in Abzug gebracht sind, stellt sich ein Reingewinn von 5³/₁₀ pCt. heraus. Diesem Nettogewinn lassen sich die Resultate anderer Länder kaum zur Seite stellen. In Großbritannien beträgt derselbe kaum 3¹/₂ pCt., in Belgien 3¹/₂ pCt., in Frankreich 3¹/₁₀ pCt. Die Vereinigten Staaten kommen, was die Revenüen anlangt, dem deutschen Eisenbahnsystem am nächsten, sie sollen sich auf 4²/₁₀ pCt. berechnen.

Baden.

Heidelberg, 21. März. Die hier in Haft genommene und in Propaganda machende Dame, Hitzfeld, ist durch Erkenntniß hiesigen Criminalamts zu einer Kreisgefängnißstrafe von 6 Wochen verurtheilt und am 19. d. nach dem Straferstehungsort Mosbach abgeführt worden. — In dem Bergwerke zu Wiesloch ist in Folge eines Erdeinsturzes ein Arbeiter getödtet worden.

Großherzogthum Hessen.

Darmstadt, 18. März. Während das erste Infanterie-Regiment heute Nachmittag einen Reisemarsch in die Umgegend machte, brach gegen 6 Uhr in dem westlichen großen Seitenbau der Infanterie-Caserne unter dem Dache Feuer aus, welches wegen der in den Speicherräumen in Menge aufgeschichteten Montirungsstücke des 1. und 2. Infanterie Regiments sehr schnell um sich griff und bald den ganzen Dachstuhl in Flammen setzte, obschon an wirksamer Hilfe durch zahlreiche thätige Hände und durch die rasch herbeigeeilten hiesigen und auswärtigen Spritzen der Nachbarschaft durchaus kein Mangel zu seyn schien. Trotz aller Gegenanstalten gegen das weitere Umsichgreifen der verzehrenden Flammen, wurden viele feuerfangende und leicht verbrennbare Gegenstände von der Gluth rasch ergriffen und in Asche verwandelt. Man glaubt den Gesammtwerth der verbrannten Montirungsstücke wenigstens auf 60,000 fl. veranschlagen zu dürfen. Als ich gegen 10 Uhr die Brandstätte verließ, züngelten noch Flammen aus den Dachöffnungen hervor, während von der Firste des Hauses Feuerbrände in Menge hinab in den Casernenhof geschleudert wurden. Wahrscheinlich dürfte es bis tief in die Nacht hinein dauern, ehe es gelingt, des Feuers vollkommen Meister zu werden. Wie man vermuthet, so soll einer der durch den Dachraum ziehenden Schornsteine die Veranlassung zu dieser Feuersbrunst gegeben haben.

Nassau.

Wiesbaden, 18. März. Die Gemeinde **Sespenrod**, Amts Walmerod, 19 Familien mit 76 Seelen zählend, wandert nach Amerika aus und wird schon am 29. d. M. dahin abreisen. Einige andere Gemeinden gehen neuerdings wieder ernstlich mit demselben Plane um. — Mit Nächstem werden die Arbeiten an dem **Kirchenbau** der hiesigen evangelischen Gemeinde wieder aufgenommen. Die Grundsteinlegung soll mit großen Feierlichkeiten stattfinden. — Der Ueberzug des Hofes in die Sommerresidenz Biebrich ist schon vorbereitet und wird in ganz kurzer Zeit erfolgen. — In verschiedenen größeren Hotels sind bereits bedeutende Bestellungen und Wohnungen für die dießjährige Saison eingelaufen, was zu erfreulichen Aussichten berechtigt.

Freie Städte.

Frankfurt, 21. März. Gestern fand man einen der, wegen Betheiligung an dem Morde des Fürsten Lichnowsky und des Grafen v. Auerswald zu 20 Jahren Zuchthausstrafe Verurtheilten, **Rispel** aus Bockenheim, in seinem Gefängnisse erhängt.

Schweiz.

Basel, 21. März. Der Bundesrath hat dem Kl. Rath angezeigt, daß er der Uebereinkunft mit dem Großherzogthum Baden wegen Verlängerung der badischen Eisenbahn über das Gebiet des Kantons Basel seine Genehmigung ertheilt habe in der Voraussetzung, daß der dieser Uebereinkunft zur Grundlage dienende Hauptvertrag der Eidgenossenschaft mit Baden vom 27. Juli 1852 definitiv werde vollzogen werden.

Griechenland.

Athen, 7. März. Für die verbrecherischen, in den Jahren 1847, 1848, während und wegen der Revolten von jenen Personen, die zur Wiederherstellung der öffentlichen Ruhe und Ordnung beitrugen oder den Empörern Widerstand leisteten, begangenen Handlungen „hat König Otto eine Amnestie bewilligt;“ diese Personen sind jeder gerichtlichen Verfolgung enthoben.

Großbritannien.

London, 23. März. (Tel. Dep.) Nach den heutigen „Times“ hat Oberst **Rose** in Constantinopel seine Gewalten überschritten. »Der Commandant der Flotte gehorchte ihm nicht und erwartet Sir Stratford's Befehle.« Letzteres wird von der Regierung gebilligt.

Italien.

Mailand, 17. März. Gestern zwischen 2 bis 3 Uhr Nachmittags wurden an drei der niedrigsten Volksklasse angehörigen Individuen die kriegsrechtlichen Todesurtheile durch den Strang vollzogen. Sie waren des Verbrechens überführt am 6. v. M. österreichische Soldaten verwundet und, im Augenblick der Gefangennehmung, die sprechende Mazzini'sche Ausstattung, Dolch und Dietrich, bei sich geführt zu haben. Diese Executionen fanden bei Sturm und heftigem Regen vor einer unzählbaren Menschenmenge auf der Piazza del Castello statt.

Frankreich.

Paris, 17. März. Die Regierung hat aus Mazatlan (Mexico) weitere Nachrichten über das Geschick der Ueberreste der unglücklichen Expedition in Sonora erhalten. Die meisten Theilnehmer sind krank oder verwundet und ohne Geld, kurz im beklagenswerthesten Zustande. Ihr muthiger Anführer, Graf Raousset Boulbon, langte fast sterbend zu Matzatlan an. Er erholte sich zwar dort wieder etwas, war aber beim Abgang der neuesten Meldungen noch nicht im Stande, das Lager zu verlassen. Eine Anzahl, für welche die Ueberfahrtskosten nach San Francisco entrichtet werden konnten, war dahin abgereist. Einige wenige, die noch etwas Geldmittel besaßen, haben sich nach Europa eingeschifft. Ungefähr dreißig von den Aermsten und Kranken waren in Mazatlan geblieben. Glücklicherweise erwirkte der französische Viceconsul in Mazatlan, daß ihnen die Stadtbehörde ein Obdach anwies, wo sie die nothwendigsten Lebensbedürfnisse geliefert erhalten, bis sich eine Gelegenheit findet, sie nach San Francisco einzuschiffen. Der französische Viceconsul spricht sich in seinem Berichte mit großem Lobe über die Menschenfreundlichkeit der mexicanischen Behörde aus.

— 20. März. Das „Pays“ wird in seinem morgenden Blatte die Anzeige bringen, daß nach den letzten Nachrichten die englische Flotte Malta noch nicht verlassen habe. Eben so hat die russische Flotte Sebastopel nicht verlassen.

G. Ritter, verantwortlicher Redakteur.

Landwirthschaftliches.

Viehzucht. Ein Mittel, um den Mastschweinen den Appetit zu erhalten. Wenn man den Mastschweinen eine saftige Nahrung reicht, welche aus gekochten Kartoffeln, Wurzeln, Molken, Gersten- und Hafermehl zusammengesetzt ist, so fressen sie gewöhnlich im Anfange mit großer Gier und nehmen schnell an Umfang zu. Aber nach Verlauf einer gewissen Zeit verlieren sie den Appetit, verwerfen die beste Nahrung und bleiben in einiger Hinsicht auf demselben Standpunkte. Um sie nun ganz fett zu machen, muß man viel Geld ausgeben und viel Zeit opfern. Diese Unbequemlichkeit kann man sich nun durch das folgende Verfahren, welches fast immer mit Erfolg gekrönt worden ist, ersparen.

Man gebe den Mastschweinen jeden Tag zwei Hände voll Hafer, der in folgender Art gesalzen worden ist. Man thut in ein Gefäß den für 2 Tage nothwendigen Hafer, den man lagenweise mit Salz bedeckt und dann über das Ganze ein wenig Wasser gießt. Weil der Hafer von der Nässe quillt, so darf das Gefäß nicht ganz voll seyn. Die Schweine, denen man regelmäßig täglich von dieser Mischung gibt, behalten ihren Appetit beständig bei und fressen Alles, was man ihnen reicht.

Die guten alten Winter. Im Jahre 401 war das schwarze Meer ganz zugefroren. 763 war nicht allein das schwarze Meer sondern auch die Straße der Dardanellen zugefroren, und der Schnee lag an einigen Stellen 50 Fuß hoch. 822 waren die großen europäischen Flüsse, als die Donau, die Elbe u. s. w. so stark gefroren, daß sie einen Monat lang schwere Lastwägen trugen. 866 war das adriatische Meer gefroren. 991 war Alles gefroren, die Ernten schlugen ganz und gar fehl, und mit Hunger und Pest endete das Jahr. 1067 erfroren die meisten Reisenden in Deutschland auf den Wegen. 1133 war der Po zugefroren von Cremona bis zum Meere, die Weinfässer barsten und selbst die Bäume zerplatzten, durch die Wirkung des Frostes, mit gewaltigem Krachen. 1236 war die Donau bis zum Grunde ihres Bettes gefroren und verblieb in dem Zustande lange Zeit. 1316 war völliger Mißwachs in Deutschland, in Folge der Kälte, und Weizen, welcher einige Jahre vorher, für 6 Schilling das Malter (Quarter) in England verkauft worden war, stieg bis zu 2 Pfd. St. d. i. 40 Schilling. 1339 war aus derselben Ursache Mißwachs in Schottland, und eine so große Theurung und Hungersnoth erfolgte, daß die Armen von Gras leben mußten, und viele jämmerlich auf dem Felde umkamen. Die auf einander folgenden Winter der Jahre 1432, 1433 und 1434 waren ungewöhnlich streng. Ein Mal schneite es 40 Tage lang ohne Unterbrechung. 1468 ward der den Soldaten in Flandern zugetheilte Wein mit Aexten zerhauen. Der Winter des Jahres 1683 war gewaltig kalt, die meisten Stechpalmen gingen aus. Kutschen fuhren die Themse auf und ab, wo das Eis 11 Zoll dick war. 1709 trat ein sehr kalter Winter ein, als der Frost 9 Fuß in den Boden drang. 1716 wurden auf der Themse Buden errichtet und Markt gehalten. 1718 fror es, von Neujahr bis Lichtmeß, so stark, daß man von Pellworm und Nordstrand nach der schleswig'schen Festlandsküste bei Hatstedt über Eis ging. Dies geschah unmittelbar nach der fürchterlichen Sturmfluth von 1717. Im Jahre 1744 war in England das stärkste Eis, sobald es ins Freie gesetzt wurde, in weniger als 15 Minuten mit $^1/_4$ Zoll Eis bedeckt. Die Winter der Jahre 1809 und 1812 waren entsetzlich kalt. 1814 war Markt auf der Themse; man fuhr jeden Tag und Nachts sogar mit schwer beladenen und oft mit 4 Pferden bespannten Wagen Strecken Weges von 1 bis $1^1/_2$ Meilen über Eis zwischen den nordfriesischen Außen-Inseln, und das sogar noch im April. Es waren dort Wagenspuren wie auf dem Lande, die Monate lang unverändert blieben, und die dichtgedrängten Eismassen lagen halbwegs nach Helgoland hinaus.

Versteigerungen.



Mittwoch den 30. März nächsthin und die folgenden Tage, jedesmal um 2 Uhr Nachmittags, wird die Wirthin Carolina Lindemann, Wittwe des in Zweibrücken verlebten Bierbrauers Heinrich Ambos, in ihrer Behausung daselbst, folgende Mobiliargegenstände, gegen gleich baare Zahlung, versteigern lassen, als: mehrere Schränke, Commode, Bettladen, Wirths- und andere Tische, Stühle, Bänke, Spiegel, Portraits, Schafte, eine Standuhr, eine Schwarzwälderuhr, Fässer, $^1/_2$ bis 5 Ohm haltend, Ständer, Bütten, Trichter, Trinkgläser, Bouteillen, Krüge, Hobelbank, Bierkarren, Ladbäume, Schrotleiter, Malzfege, Bierpumpe, Kartoffelmühle, Kellerseil, Bettung und Getüch, Mannskleider, Küchengeschirr, ein Circulirofen, eine Partie Stroh und sonstige Gegenstände.

Am ersten Tage wird noch eine vollständige Kaufmannsladeneinrichtung versteigt und ein Acker von 93 Dezimalen auf Zweibrücker Bann, auf dem Kreuzberg, neben Daniel Auerbacher und Anstößern, auf 6 Jahre verpachtet werden.

Schmolze, kgl. Notär.

Samstag den 2. April 1853, des Nachmittags 2 Uhr, in der Wohnung des Bäckers und Gastwirthes Ludwig Heintz zu Zweibrücken, werden nachbezeichnete, aus dem Nachlasse der dahier verlebten Ehe- und Bäckersleute Philipp Mathias Heintz und Magdalena Louisa Hauser herrührende, auf Zweibrücker Bann gelegene Immobilien, abtheilungshalber, unter sehr vortheilhaften Bedingungen, öffentlich zu Eigenthum versteigert, als:

1) Ein an der Hauptstraße der Stadt Zweibrücken stehendes dreistöckiges Wohnhaus, 3 Dezimalen enthaltend;
2) Ein in derselben Stadt am Stadtbrunnen gelegener Stall, 1 Dezimale enthaltend;
3) Ein an der Alexandersstraße zu Zweibrücken stehendes Wohnhaus mit Hofraum, Keller, Dunggrube und Abtritt, 8 Dezimalen enthaltend;
4) 36 Dezimalen Garten und Wiese am Wall und hinterm Kloster;
5) 116 Dezimalen Acker im hintern Bettenfeld.

Die Bedingungen zu dieser Versteigerung können täglich auf der Amtsstube des unterzeichneten Notärs eingesehen werden.

Schmolze, kgl. Notär.

Gleich nach dieser Versteigerung werden die Erben der dahier verlebten Eheleute Johann Peter Kramer, bei Lebzeiten Schieferdecker, und Luzia Antsch, die ihnen angehörigen Antheile an einem Wohnhause in der Fruchtmarktstraße dahier, neben Wittwe Gillmann und Christian Herrmann, bestehend in einer Stube mit Küche gegen die Straße im zweiten Stocke, in einer Stube gegen die Straße im dritten Stocke, mit Speicher darüber, Keller und gemeinschaftlichem Hofraum, unter sehr vortheilhaften Bedingungen, zu Eigenthum versteigern lassen.

Schmolze, kgl. Notär.

Wiesenversteigerung.

Montag den 11. April 1853, Nachmittags um 2 Uhr, im Gasthause zum Pfälzerhofe in Zweibrücken, wird Friedrich Ludwig Freiherr v. Esebeck, Oberlieutenant im königl. bayer. 6. Chevauxlegers-Regimente, in Garnison zu Bamberg, unter sehr vortheilhaften Bedingungen und auf langjährige Zahlungsfristen, die in dem vorhergehenden Blatte näher bezeichneten Wiesen auf den Bännen von Zweibrücken und Ernstweiler-Bubenhausen, zu Eigenthum versteigern lassen.

Schmolze, kgl. Notär.

Freitag den 1. April nächsthin, Morgens 8 Uhr, in der Behausung des Wirthes Friedrich Brüderle zu Althornbach, wird Müllermeister Ludwig Brünisholz dahier nachbezeichnetes Holz aus dem oberften Wäldchen bei Althornbach, auf Zahlungstermin versteigern lassen, als:

61 Klafter Scheit- und Prügelholz,
14 „ gerissenes Stockholz,
9000 buchene Wellen,
24 Hainbuchen,
4 Langwieden.

Schmolze, kgl. Notär.

Montag den 4. April nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, im Gasthause zum Zweibrückerhofe dahier, wird auf Betreiben der Wittwe und Erben des dahier verlebten Gastwirthes und Posthalters Georg Lang zur conventionellen Zwangsversteigerung der nachbezeichneten Güter, gegen die unten genannten zahlungssäumigen Steigerer, unter sehr vortheilhaften Bedingungen geschritten werden, als:

1) Dem Carl Schwab, Blechschmied dahier gehörig:
1 Tagwerk 4 Dezimalen Acker, auf Zweibrücker Bann auf dem Kreuzberg oder diesseits am kleinen Judenthal, neben Georg Ellier und Daniel Christmann, Plan-Nro. 2697.

2) Dem Theobald Müller, Hausknecht, wohnhaft in Zweibrücken, gehörig:
1 Tagwerk 56 Dezimalen Acker auf demselben Banne beim Ruhbirnbaum, neben Christian Herchenröther und Daniel Christmann, Plan-Nro. 2812.

3) Dem Wilhelm Schäfer, Feldschütz, wohnhaft in Zweibrücken, gehörig:
1 Tagwerk 56 Dezimalen Acker allda, neben Daniel Christmann und Max v. Hofenfels.

4) Dem Philipp Daniel Hublitz, Schuhmacher, wohnhaft in Zweibrücken, gehörig:
1 Tagwerk 22 Dezimalen Acker auf Ernstweiler-Bubenhauser Bann im Klingelthal, neben Nikolaus Kamm und Eugen Wilhelm.

Schmolze, kgl. Notär.

Im Laufe des nächsten Monats April werden die Erben des auf dem Monbijouer Hofe verstorbenen Oeconomen und Hofbeständers Joseph Stalter, abtheilungshalber, nachbezeichnete Wiesen, unter sehr vortheilhaften Bedingungen, zu Eigenthum versteigern lassen:

Auf Zweibrücker Bann:
$1^1/_4$ Morgen 13 Ruthen hinterm Kloster, neben Frau Wittwe von Hofenfels.

Auf Ernstweiler-Bubenhauser Bann:
4 Morgen 3 Viertel 22 Ruthen hinter Ernstweiler, neben Eugen Wilhelm.
3 Morgen 1 Viertel 22 Ruthen allda, ebenfalls neben Eugen Wilhelm.

Die beiden zuletzt beschriebenen Wiesen werden in geeigneten Loosen ausgeboten werden.

Schmolze, kgl. Notär.

Dienstag den 29. März nächsthin, Nachmittags halb 2 Uhr, in der Wohnung der

Wittwe Ladenberger zu Bubenhausen, wird Adam Schilling, Rentner dahier, 30 Morgen Ackerland, auf Bubenhauser Bann im Tempel, in geeignete Loose abgetheilt, auf 6 Jahre, unter sehr vortheilhaften Bedingungen verpachten lassen.

Schmolze, kgl. Notär.

Gleich nach dieser Verpachtung werden die Erben des dahier verlebten Christian Batter, auf 3 — 6 Jahre verpachten lassen:

3 Tagwerke 66 Dezimalen Acker, auf Ernstweiler-Bubenhauser Bann, am Oelkorbberg, neben dem Weg zum Klingelthal und dem Weg zum Judenkirchhofe.

Schmolze, k. Notär.

Dienstag den 5. April nächsthin, um 8 Uhr Morgens, in der Behausung des Wirthes Johann Hudlet zu Niederauerbach, werden Johann Heinrich Frech, Ackersmann in Niederauerbach und die Eheleute Friedrich Carl Schweppenhäuser, Lehrer, und Margaretha Frech zu Großbundenbach, die ihnen angehörigen Güter auf Niederauerbacher Bann und ein Ackerstück von 72 Dezimalen auf Zweibrücker Bann im großen Haferfeld, unter sehr vortheilhaften Bedingungen und auf langjährige Zahlungstermine zu Eigenthum versteigern lassen.

Unter den auf Niederauerbacher Bann gelegenen Gütern befinden sich mehrere Stücker, welche an den Zweibrücker Bann grenzen und von Zweibrücker Oeconomen mit Vortheil benutzt werden können.

Schmolze, k. Notär.

Donnerstag den 7. April 1853, Nachmittags 2 Uhr, zu Zweibrücken, im Gasthause zum Lamm, läßt Georg Engelhorn, Eigenthümer in Contwig, folgende auf Einöd-Ingweiler Bann gelegene Wiesen, auf mehrjährige Zahlungstermine, zu Eigenthum versteigern, als:

1) 1 Morgen 2 Viertel 25 Ruthen in der Gänsweide, neben der Kirchschaffnei;
2) 1 Viertel 20½ Ruthen allda, neben Sorger;
3) 1 Morgen 13 Ruthen im Groppenstrang, neben dem Bache;
4) 1 Morgen 1 Viertel 13 Ruthen im Dürrfeld, neben der Kirchschaffnei;
5) 1 Morgen 1 Viertel in der Gänsweide, neben Voriger;
6) 1 Morgen 16 Ruthen vor der Aubrücke, neben Jakob Weidmann;
7) 1 Morgen 2 Viertel im Wittumshofe, neben Adam Knerr;
8) 2 Viertel 28 Ruthen in den Langwiesen, neben Christian Brück;
9) 1 Morgen 3 Viertel 18 Ruthen in der Almühl, neben Carl Wildt.
10) 1 Viertel 28 Ruthen im kurzen Haufen;
11) 28 Ruthen allda, neben dem Bach;
12) 1 Morgen 8 Ruthen im obern Brühl.

Schuler, k. Notär.

Montag den 11. April 1853, Vormittags 9 Uhr, zu Seiweiler, werden folgende zum Nachlasse des in Seiweiler verlebten Ackersmannes und Adjuncten Theobald Müller gehörende Mobiliargegenstände, in dessen Behausung, auf Borg bis Martini nächsthin, versteigert, als: 1 trächtige Kuh, 1 zweiöhmiger Branntweinkessel, mehrere Ständer und Fässer, 1 Wagen, 1 Windmühle und sonstige Ackergeräthe, 1 Hausuhr, 2 Kleiderschränke, 1 Küchenschrank, Tische, Stühle, mehrere kirschbaumene Dielen, Küchengeschirr und sonstige Gegenstände.

Schuler, k. Notär.

Vermischte Bekanntmachungen.

Auszug
aus einem Urtheil des königl. Bezirksgerichts Zweibrücken vom 16. März 1853.

Das königl. Bezirksgericht Zweibrücken hat durch Urtheil vom 16. März 1853, an die Stelle des durch sein Urtheil vom 3. April 1846 dem Friedrich Kunz, Ackersmann in Rimschweiler, in der Person des Daniel Kunz, Ackersmann daselbst, ernannten Beistandes den Jakob Kunz, Ackersmann allda ernannt, ohne dessen Assistenz der genannte Friedrich Kunz die im Art. 513 Cod. civ. bezeichneten Rechte nicht ausüben darf.

Für richtigen Auszug:
Glasser.

[2²] Polizeiliche Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die in Nro. 33 und 34 publizirte Bekanntmachung, wird hiermit bekannt gemacht, daß von nun an die Ablagerung des Schuttes auf dem Exercierplatze wieder gestattet ist.

Zweibrücken, den 24. März 1853.

Kgl. Polizeicommissär,
Horn.

Theater-Nachricht.

So eben erfahren wir, daß uns auf hiesiger Bühne noch eine höchst interessante Novität in Aussicht steht, welche bereits die Runde über alle deutschen Hofbühnen gemacht hat. Künftigen Mittwoch

100,000 Thaler, oder die Sucht schnell reich zu werden.

Lebensbild mit Gesang in 3 Akten von Kalisch und zwar zum Benefice der Fräul. Schwendtner und Herrn Marstadt. Da uns die Blätter des In- und Auslandes den Werth dieses ausgezeichneten Bühnenproduktes hinlänglich verbürgen, so können wir den beiden Beneficianten mit Gewißheit eine gute Einnahme versprechen.

Mehrere Theaterfreunde.

Omphalius hat den unteren Stock zu vermiethen und bis Johanni zu beziehen; sodann im dritten Stock ein Logis, welches sogleich oder bis Johanni bezogen werden kann.

[2²] Verpachtung eines Guts auf'm Stockborner Hof,



dem Eigenthümer Mathias Bletsch in Bliescastel, dermalen in Homburg wohnhaft, zugehörig, bestehend in einem Wohnhaus mit Keller, Speicher, Stallung, 2 Schweinställen, gemeinschaftlichem Brunnen am Hause, nebst 54 Tagwerken oder 73 Morgen Ackerland und Wiesen, was beinahe sämmtlich in der 10 bis 12. Bonitäts-Classe sich befindet, gelegen im Kanton Zweibrücken, Bürgermeisterei Reifenberg (25 Morgen davon sind mit Korn und andern Winterfrüchten eingesäet), ist auf 6 oder 9 Jahre zu vermiethen. Das Gut kann sogleich bezogen werden; auch ist der Eigenthümer bereit, dasselbe auf mehrere Termine zu verkaufen. Das Nähere kann bei dem Eigenthümer selbst oder bei Gastwirth Zott in Homburg erfragt werden.

Derselbe hat auch in Bliescastel eine noch beinahe vollständige Laden-Einrichtung, um einen billigen Preis, zu verkaufen.

[2¹] Der Unterzeichnete empfiehlt sich im Reinigen aller Sorten Kleidungsstücke, als: Merinos, Seide, Tuch ꝛc.; es wird garantirt, daß die nämlichen Flecken nicht wieder erscheinen, so wie auch für Glanz und Farbe. Verschossene Farben werden in den ursprünglichen Zustand gebracht.

Aufträge für Zweibrücken und Umgegend übernimmt Schneider Meyer in der Pfarrgasse.

Althornbach, den 25. März 1853.

C. Tochtermann, Färber.

Gutes Kleeheu bei Laforce in Bubenhausen per Centner zu 52 Kreuzer.

POSTSCHIFFE



neuer Linie
der Herren Barbe u. Morisse
in Havre.

Regelmäßige Abfahrten
zwischen

Havre, New-York und New-Orleans.

Georg Hurlbut,	Capitän	Mayor	1600	Tonnen.
Irene,	"	Williams	1800	"
Würtemberg,	"	Ford	1200	"
Heidelberg,	"	Sagory	1600	"
Rhine,	"	Doane	1600	"
Ovego,	"	Bice	1200	"
Ashland,	"	Browne	1000	"
Connecticut,	"	S. Williams	1000	"

Die Abfahrten im April finden statt:

nach New-York

am **1., 10., 20., 25.** und **30.** April, **10.** und **20.** Mai u. s. w.

nach New-Orleans

findet die nächste Abfahrt statt: am **9.** April.

Nähere Auskunft ertheilt

Der Agent:
Peter Scharpff in Homburg.

Hinsichtlich der reellen Behandlung der Auswanderer wird auf die Einrückung im Wochenblatte Nro. 27 vom 4. März verwiesen, so wie auf die, durch den General-Agenten Herrn Franz Dessauer in Aschaffenburg, bei dem hohen königl. Staatsministerium geleistete bedeutende Caution, wodurch die reellste Beförderungsweise garantirt ist.

Mit sonstigen Vormachereien, in Bezug auf andere gleichberechtigte Häuser, befasse ich mich nicht; — daher es mir auch nicht einfallen könnte, in Begleitung gewisser Leute, aus den größern Ortschaften, zu den Auswanderern in andern Dörfern herumzugehen, durch welche Leute wahrscheinlich die Vormachereien des Agenten auf eine noch erheblichere Weise bestätiget werden sollen, als dies durch gewöhnliche Schmuser geschehen könnte.

Jeder vernünftige Auswanderer wird einsehen, daß bei jenen, durch das k. Staatsministerium zur Beförderung von Auswanderern ermächtigten Häusern von weiter Nichts

Vermischte Bekanntmachungen.

[2¹] Ein mit guten Zeugnissen versehener Mann, als Hausknecht, und ein Bursche, welcher mit Pferden umzugehen weiß und etwas reiten kann, wird gesucht. Wo? sagt die Expedition d. Bl — Beide können sogleich eintreten.

[2¹] Ein seidenes Halstuch gefunden: abzuholen bei L. Frank auf dem Hallplatze; — auch hat derselbe schönen rothen und blauen Kleesaamen und fertige Hackenschaare zu verkaufen.

In meinem Hause an der Bergstraße dahier ist der untere und dritte Stock zu vermiethen. Zu dem Local im untern Stocke, worin schon seit langen Jahren die Wirthschaft betrieben wird, gehören: Malz- und Bierkeller, Malzdörre mit Malz- und andern Speichern, der nöthige Raum zur Einrichtung einer Brennerei, Werkstätte u. s. w.

Sollten Liebhaber das ganze Haus zu kaufen wünschen, wollen sich dieselben direkt an mich wenden.

Zweibrücken, im März 1853.

Ambos, Geschäftsmann.

[3¹] Waldhüter Faber in Lautzkirchen hat kieferne Wellen, welche sehr gut abzufahren sind, billig auf Credit, abzugeben.

[3²] Bei Carl Weis in Hauptstuhl sind 17 Balken von 4 Meter 60 Centimeter Länge, 84 Sparren und Latten, billig zu verkaufen.

[2¹] Rothes Kleeheu, den Zentner à 1 fl., bei Friedrich Faber.

[2¹] L. Moltz hat auf Ostern oder Johanni zwei Wohnungen zu vermiethen.

[3¹] Lehrer Seegmüller hat eine geräumige Wohnung auf Ostern oder Johanni zu vermiethen.

[3¹] C. Rübel hat ein Logis zu vermiethen.

[2¹] Gustav Schimper hat dasjenige Logis, welches gegenwärtig Hr. Bernhard Meyer bewohnt, zu vermiethen und bis Johanni oder Michaeli zu beziehen.

[2¹] M. Kunst hat in seinem Hause in der Gerberstraße zwei Zimmer zu vermiethen.

[3¹] L. Koch hat in seinem Hintergebäude ein Logis mit Werkstätte bis Johanni zu vermiethen.

[2¹] Elias Elias, in der Landauerstraße, hat in dem früher Helfferich'schen Hinterhause, im zweiten Stocke ein Logis, bestehend in drei Zimmern und einer Küche, zu vermiethen und bis künftige Ostern oder Johanni zu beziehen.

Wittwe Partner, in der Löwengasse, hat diejenige Wohnung, welche Herr Maurer bewohnt, bis Johanni zu vermiethen.

M. Grisot hat ein Logis im dritten Stocke bis Johanni zu vermiethen.

J. Barthel hat auf Ostern oder Johanni eine Wohnung zu vermiethen.

Ph. Kalmus, Schuhmacher, hat ein Logis bis Johanni zu vermiethen.

C. Brüggemann hat zwei Logis zu vermiethen.

Karoline Kopf hat in dem ehemaligen Schreiner Leiner'schen Hause zwei Logis zu vermiethen, welche bis Johanni bezogen werden können.

Christian Wolf in der Löwengasse hat den untern Stock zu vermiethen.

L. Schöller hat ein Logis zu vermiethen.

P. Kuhn hat ein Logis zu vermiethen.

A. Altschuller hat in seinem Hinterhause, im dritten Stocke, zwei Zimmer zu vermiethen und bis Johanni zu beziehen.

---

als vom Preise Sprache zu seyn braucht; und daß die übrigen Vormachereien eines Agenten und dessen Schmuser, für gar nichts sind.

Dem Auswanderer den möglichst billigsten Akkord-Preis zu verschaffen, darf aber auch ohne Schmuser geschehen; daher diejenigen Auswanderer, welche gesonnen sind, den Akkord bei mir abzuschließen, sich persönlich bei mir erkundigen, und auf keine Preisangabe von Drittern achten mögen; selbst dann nicht, wenn sich ein Schmuser von der Art bei ihnen einstellen würde, als wenn er von mir geschickt wäre.

Vor Kurzem ging die Frechheit eines Agenten so weit, daß derselbe durch allerlei Wendungen, einen Auswanderer bewegen wollte, von seinem bei mir abgeschlossenen Akkord wieder abzustehen; — der Mann antwortete jedoch dem Agenten: „wie er ihm jetzt von der Art kommen möge, — da er ihm doch bisher und noch eine halbe Stunde zuvor, ehe er nun seinen bei mir abgeschlossenen Akkord gewußt, einen weit höhern Preis als ich verlangt habe; — nun bliebe es bei seinem einmal abgeschlossenen Akkord, und wenn er auch nur wenig, und wenn selbst gar kein Draufgeld bei mir gegeben hätte.“ — Ein solches Treiben wird jedoch von gewissen Menschen als Geschäftsgewandtheit dargestellt; — und da ich vernommen, es sey gesagt worden, daß auch bei mir schon Leute Akkord gemacht, die vorher bei dem gewissen Agenten Akkord gehabt hätten, so folgt in dieser Beziehung noch das Nachstehende:

Als der Auswanderer Jakob Bettinger von Limbach bei einem gewissen Agenten Akkord gemacht hatte, explicirte er andern Auswanderern auf welche Art sein Akkord ausgestellt sey, und daß nämlich: nachdem er den Preis für die ganze Beförderung von Forbach angerechnet, mit seinem Agenten abgesprochen gehabt, derselbe ihm doch nur den Preis für die Schifffahrt in seinen Akkord geschrieben, und gesagt habe, daß für den Ueberrest bis zum mündlich abgesprochenen ganzen Akkordpreis, die Eisenbahnfahrt von Forbach nach Havre für ihn bezahlt werden müsse; und es so besser sey ꝛc. ꝛc. . . ., so antworteten darauf die andern Auswanderer: „wir wissen auch was die Eisenbahnfahrt für einen Auswanderer kostet, und wenn uns einer so einen Akkord (ab Havre) aufbürden wollte, so würden wir den Ueberrest vom Schifffahrts-Preis angerechnet, bis zum mündlich abgesprochenen ganzen Akkordpreis, nicht an den Agenten bezahlen, sondern damit unsere Eisenbahnfahrt an der Casse in Forbach selbst bestreiten; wir brauchten dazu keinen Extrazahlmeister; — und so würden wir sodann auch sehen, ob der Ueberrest langt für die Eisenbahn, oder ob der Agent noch hätte für uns zulegen wollen. Diese Auswanderer machten sodann bei mir Akkord, und da jener andere gerne mit ihnen zusammen abreisen wollte, so kam er auch zu mir, ich sagte ihm aber, daß ich keinen Akkord mit ihm abschließen könne, bevor er mir das erforderliche Abschluß-Certificat vom königl. Landcommissariat überbrächte; darauf sagte einer der andern Auswanderer zu ihm: „so gehe gleich auf's Landcommissariat und sag, daß du jetzt mit uns Bekannten abreisen möchtest, und so wirst du gewiß nochmal einen andern Akkordschein erhalten; er kam sogleich zurück mit dem Schein und sagte, der Herr Landcommissär habe gesagt, daß, wenn er ohnehin schon sein Draufgeld bei dem andern Agenten gerne verliere, um mit seinen Bekannten abzureisen, so solle er auch nochmal ein Certificat erhalten. Was noch eine andere, ohnlängst abgereiste Person mit Familie, von Zweibrücken betrifft, welche ebenfalls schon bei einem gewissen Agenten Akkord gemacht hatte; so bin ich weder in deren Wohnung gewesen, noch daß ich, bevor sie sich an mich gewendet, auch nur einmal an dieselbe geschrieben hätte; sondern sie kam hieher nach Homburg den Akkord abzuschließen, indem sie mir zugleich das erforderliche Abschluß-Certificat übergab. Es ist somit bei diesen Auswanderern nicht im entferntesten die, dem gewissen Agenten eigene Routine in Anwendung gebracht worden; was derselbe auch wohl weiß. — Sollte etwa hierauf in diesem Blatte Jemand fragen, ob mit dem gewissen Agenten er selbst gemeint seyn soll; so kann, falls diese Frage durch den rechten geschieht, derselbe als Antwort: einen seiner eigenen, an Auswanderer gerichteten Briefen, nebst einer darauf erfolgten Bestätigung dieser, schon früherhin abgereisten Auswanderer, alsbald gedruckt lesen; — und ist er gesonnen, wegen dem vor Kurzem, etwas vordringen oder vornehmen zu wollen, so möge er damit nicht säumen, indem der betreffende Auswanderer nächstens abreiset.

Die sogenannten Geschäftsgewandten werden diese Darstellungen sehr unklug finden, und werden denken, daß der Andere doch leicht wieder etwas dagegen machen kann, und nur zu sagen braucht: „wenn ihr euch von euren Angehörigen einen Brief zurückschreiben lasset, daß sie bei ihren Agenten schlecht besorgt worden; und ꝛc. ꝛc.“

☞ Von dem Akkord, welcher dem Jakob Bettinger von dem gewissen Agenten ausgestellt worden, kann man bei mir Einsicht nehmen, und was, als für die Eisenbahnfahrt an den Agenten hat bezahlt werden sollen, darüber kann jeder, dem daran gelegen, sich bei dem Schwager des besagten Bettinger, Herrn Sonntag in Niederbexbach erkundigen. Wer aber seinen Akkord in besagter Weise bei mir abschließen will, der kann seine Eisenbahnfahrt (nach der Auswanderer-Tax) an der Casse in Forbach selbst bezahlen; und es kann ebenso in jeder Hinsicht auf die reelste Behandlungsweise gerechnet werden.

Da vielleicht hiernach Jedermann (auch ohne daß eine Gegenerwiederung erfolgt), von meiner Seite noch Weiteres erwartet, so bemerke ich noch, daß es mir zum Ekel wäre, diese Darstellungen, wozu ich genöthigt wurde, aus freiem Antrieb weiter fortzusetzen.

Homburg, den 24. März 1853.

Peter Scharpff.

Druck und Verlag der G. Ritter'schen Buchdruckerei in Zweibrücken.

Wochenblatt

für den

Königlich-Bayerischen Gerichtsbezirk Zweibrücken.

№ 38. Dienstag, 29. März **1853.**



Vierteljahrs-Abonnement.



Dasselbe beginnt mit dem 1. April laufenden Jahres für die Monate **April, Mai** und **Juni**. Der Abonnementspreis ist: vierteljährlich direkt bei der Expedition genommen und bei den k. Postämtern bestellt 45 kr. Auswärtige Bestellungen nehmen auch die Post- und Kantonsboten an.

Bayern.

München, 23. März. Vergangene Nacht starb dahier der Oberappellationsgerichtsrath Anton Fischer, eines der geachtesten Mitglieder des höchsten Gerichtshofs. — Ignatz Freiherr von Hafenbrädl auf Bayerisch-Eisenstein, welcher gegen das in seiner Abwesenheit gefällte Urtheil des Appellationsgerichts von Niederbayern, das ihn wegen mehrerer Vergehen unerlaubter Selbsthilfe zu 14 Monaten Festungsarrest verurtheilte, Einspruch erhoben hatte, ist nun von genanntem Gerichtshofe abermals zu derselben Strafe verurtheilt worden. Der Staatsanwalt hatte auf 5 Jahre Festung wegen Verbrechens des Landfriedensbruches angetragen. (Corr. v. u. f. Deutschl.)

Landstuhl, 23. März. Ich habe ohnlängst von einer armen Frau berichtet, welche auf dem Heimwege von hier nach ihrem Dorfe Bann, durch einen Schneesturm überwältigt, vor Mattigkeit erfror. Wie mir nun heute der Adjunkt der genannten Gemeinde erzählt, wurde dem Ortspfarrer daselbst von hoher Hand eine Geldspende zur augenblicklichen Unterstützung der hinterbliebenen Kinder übersendet. Und wer ist der hilfreiche Spender? Se. königl. Hoheit der Prinz Luitpold. Da die Beschenkten nicht darum eingekommen sind, so scheint der edle Prinz durch Kenntnißnahme aus der „Neuen Münchener Zeitung“, wohin der Artikel auch überging, zu dieser Mildthätigkeit bewogen worden zu seyn. (Pfälzer Zeitung.)

Oesterreich.

Aus Wien, 24. März, lassen sich die Journale für ihrenes Geld die hochwichtige Nachricht telegraphiren, daß Fürst Menczikoff — noch in Constantinopel ist. — Da er noch nicht abgereist war, so mußte er wohl noch da seyn.

Preußen.

Berlin, 23 März. In der vergangenen Nacht ist in unserer Stadt abermals das Verbrechen eines Raubmordes verübt worden. Für die Entdeckung der Thäter ist schon heute früh von dem Herrn Polizei-Präsidenten von Hinckeldey eine Belohnung von 200 Thaler durch einen Anschlag ausgesetzt, der folgende Details angibt: Der Klempnermeister Bontoux ist in seiner Wohnung, Kronenstraße 16, Parterre, heute früh durch Hammerschläge ermordet gefunden worden. Nach dem vorgefundenen Thatbestande müssen Diebe im Laufe der vergangenen Nacht vom Hofe aus in die niedrig gelegenen Fenster eingestiegen, und von dem Ermordeten in dem Augenblick überrascht worden seyn, als sie mit dem Erbrechen eines kleinen Pultes beschäftigt waren. Es scheint sich hier ein heftiger Kampf entsponnen zu haben, in welchem der Ermordete endlich unterlegen ist. Die Mörder haben sich an den Händen und Kleidern stark mit Blut beschmutzt und sind möglicher Weise selbst verwundet oder zerkratzt worden. Nach dem Morde ist noch die Summe von 15 Thalern in Papiergeld entwendet worden.

Freie Städte.

Hamburg, 21. März. Die Erben des in Paris verstorbenen Börne, namentlich eine Madame Lehmann, haben gegen den hiesigen Buchhändler Julius Campe (Hoffmann und Campe) eine Klage erhoben, weil derselbe verschiedene von Börne verfaßte Manuscripte ohne Erlaubniß Börne's abgedruckt, auch dieselben nicht honorirt haben soll. Ja die klagende Part i behauptet sogar, mehrere 1842 gedruckte Bücher seyen mit der Jahreszahl 1832 versehen worden. Das hiesige Obergericht hat vor Kurzem in dieser interessanten Rechtssache ein Erkenntniß abgegeben, daß Hr. Julius Campe gehalten sey, 8000 Thlr. an die Erben Börne's zu zahlen, und zwar kraft einer bestehenden bundesgesetzlichen Verordnung, welche in solchen Fällen bestimmt, daß von 1000 Exemplaren der Ladenpreis des betreffenden Buchs zu zahlen sey. Börne's Schriften kosten 8 Thlr.

Australien.

Die Einwanderung ist in fortwährendem Zunehmen begriffen, allein in Port Philipp waren im Laufe Dezembers 155 Schiffe mit 12,000 Einwanderern angekommen. Der Begehr nach Arbeitern ist sehr groß. Man bezahlt an verheirathete Weinbauern 60—65 Pfund Sterling Jahresgehalt nebst Lebensmitteln, an Schäfer 30—40 Pfd., an Hausknechte 20—60, an Gärtner 60 Pfd. nebst Unterhalt. Der Wochenlohn für Köche sind 2—3 Pfd., für Mechaniker, Zimmerleute, Schmiede und Bauernknechte 1 Pfd. bis mehr. Weibliche Dienstboten, als Köchinnen, erhalten 35—50 Pfd., Dienstmädchen 20 Pfd., Hausmädchen 25—30 an Jahreslohn nebst Unterhalt und finden selbst weniger fähige Mädchen sogleich Anstellung. Dieser Begehr ist jedoch nur temporär und es würde für unsere Colonie ein Unglück seyn, wenn daraufhin ein Strom von Arbeitern hierhergeleitet würde aus den Arbeitshäusern ꝛc. großer europäischer Städte, denn es ist eine irrthümliche Ansicht, daß in Europa unbrauchbare Subjekte hier Verwendung finden. (Australien Gazette.)

Sandwichsinseln. Honolulu, 12. Dez. Kamehameha III. hat seinem Volke (den Bewohnern der Hawai- oder Sandwichsinseln) am 6. dieses eine neue, sehr „freisinnige Verfassung“ gegeben. Er hielt bei dieser Gelegenheit folgende Rede: »Höre mich, mein Volk! Mein Kanzler hat Dir die neue Verfassung verkündiget; nimm sie wohl auf! Ich habe dieselbe gegeben, nachdem ich meine Häuptlinge, mein Volk gehört, um die Wohlfahrt meines Landes zu bezwecken. Von heute an tritt sie in Wirksamkeit, wird sie das Grundgesetz dieses Königreiches und müssen alle anderen Gesetze sich nach ihr richten. Mag Jedweder für sie einstehen, denn in ihr sind die Rechte Aller gewährleistet. Mögen der Einzelne, mögen Alle zu ihr halten! Es ist jetzt nicht mehr wie in den vergangenen Tagen, wo ich, wo die Häuptlinge befahlen, wo das Volk nur zu gehorchen hatte. Wir zählen jetzt zu den gesitteten Völkern und müssen deren Beispiele folgen, das Gesetz einzig walten lassen! Dieses ist mein Grundsatz und dabei bleibe ich!«

Amerika.

New-York, 1. März. Das neue Wärmeschiff „Ericson“ hat in der Chesapeakbay einen Sturm bestanden, während dessen die Maschine 73 Stunden unausgesetzt mit einer Regelmäßigkeit arbeitete, wie sie selten von Seedämpfern erreicht werden kann. Obschon der Bugspriet wie das dem Winde ausgesetzte Rad des Schiffes meist in den Wellen begraben waren, gingen beide Räder mit bewunderungswürdiger Genauigkeit. Auch der Umstand ist bemerkenswerth, daß nach der ersten Tagfahrt der Heizbedarf sich täglich auf eine Tonne weniger belief, als vorher berechnet worden war. Der Heizbedarf für 24 Stunden betrug noch nicht volle 4½ Tonnen Kohlen. — Der Monat Februar brachte uns aus europäischen Häfen nicht weniger als 12,280 Einwanderer, 6938 mehr als der Februar 1852 hier landen ließ.

Valparaiso, 28. Febr. Der berühmte Vulkan von Antuka hat jüngst eine solche Masse von Schlacken ausgeworfen, daß er den Abfluß des Sees verstopfte, aus welchem der Fluß Laja entspringt, wodurch zu befürchten steht, daß eine Ueberschwemmung eintreten könnte, unter welcher die Städte: Anjeles, Hualqui und Concepcion schwer zu leiden hätten. Nach den letzten Nachrichten beginnen die Bewohner von Concepcion schon nach einer sicheren Stelle zu flüchten, während die Auswürfe des Vulkans in derselben Richtung fortdauern.

Großbritannien.

London, 19. März. Die Thätigkeit auf den Werften ist lebhafter denn je. Das Schraubenlinienschiff „St. Jean d'Acre" von 101 Kanonen wird dieser Tage zu Devonport schon vom Stapel gelassen. Der „James Watt" von 91 Kanonen wird im nächsten Monate zu Pembroke vom Stapel laufen. Die Schraubenlinienschiffe „Royal George" von 120 Kanonen, der „Royal Albert" von 131 Kanonen und der „Hanibal" von 91 Kanonen werden bis Juni seefertig seyn.

London, 22. März. Der „Herald" will ebenfalls wissen, daß die Mittelmeerflotte bedeutend verstärkt werden würde. Er berichtet, daß das Linienschiff, Prinzregent von 90 Kanonen, und die Dampffregatte Leopard segelfertig wären, um auf ersten Befehl unter Segel zu gehen. Mit Ausnahme des Linienschiffes „London" war die gesammte Flotte, die zu Portsmuth liegt, ausgerüstet. Die Flotte, welche bereits im Mittelmeer sich befindet, besteht aus fünf Linienschiffen ersten Ranges, aus einer großen Fregatte, aus drei Dampffregatten, drei Dampfsloops und drei andern Kriegsdampfschiffen, im Ganzen mit 666 Kanonen und eine Mannschaft von 6300 Mann zählend.

Frankreich.

Paris, 19. März. Nächsten Montag beginnen die Verhandlungen über die Ermordung des Erzbischofs von Paris, Monsgr. d'Affre, während der Ereignisse des Juni 1848. Dieselben werden zwei Tage dauern und reich an furchtbaren Erinnerungen seyn. Wir haben bereits gemeldet, daß diese Sache vor das erste Kriegsgericht kommt. Der Angeklagte heißt Perichard und ist der Theilnahme an der Juniinsurrektion und der Ermordung des Erzbischofs d'Affre beschuldigt. Gestern bestand er sein erstes Verhör. 48 Zeugen zur Belastung und Entlastung sind zu zwei Sitzungen citirt. — Auf der Saone bei Besancon sind am 14. d. Mts. gegen 50 Personen durch Umschlagen eines großen Nachens ums Leben gekommen.

— 21. März. In Paris war das merkwürdige Gerücht verbreitet, wornach die Mutter der Kaiserin, die Gräfin von Montijo, auch eine fürstliche Eroberung gemacht haben soll. Man spricht von ihrer Vermählung mit einem Prinzen von Hessen, der sich seit einiger Zeit in der französischen Hauptstadt befindet. Wenn Prinz Friedrich von der Darmstädtischen Linie, Oheim des Großherzogs, der muthmaßliche Bräutigam ist, so ist derselbe nicht mehr jung (geb. 14. Mai 1788). Die Reise der Gräfin nach Madrid soll mit dieser Verbindung zusammenhängen. Doch ist wohl diese Nachricht mit Vorsicht aufzunehmen. (Allg. Ztg.)

— 22. März. Die „Presse" bringt heute wieder einen Artikel zu Gunsten einer Allianz mit England und sucht nachzuweisen, daß, so lange die beiden Mächte übereinstimmend handeln, Rußland gezwungen werden könne, jedesmal, so oft es den Degen ziehen will, ihn wieder einstecken zu müssen. Alle diese Discussionen sind natürlicherweise auf die Annahme basirt, daß Rußland im gegebenen Falle die Türkei angreifen wolle. Die französischen Publicisten erhitzen sich, wahrscheinlich aber unnöthigerweise, denn ehe sie mit ihren Ueberschlägen der disponibeln Streitkräfte aller europäischen Großmächte fertig werden, wird wahrscheinlich die so viel Lärm machende orientalische Frage auf dem Wege der Unterhandlungen mittelst einiger Protokolle gelöst seyn. Daß Rußland nach der pomphaften Demonstration einige Zugeständnisse erlangen wird, ist gewiß, daß aber die Pforte nicht mehr zugestehen wird, als sich mit der Würde einer unabhängigen Regierung verträgt, ist wahrscheinlich. Die ganze Schwierigkeit wird also darin bestehen, eine Uebereinkunft zu finden, die das Ansehen von beiden Seiten nicht schwächt, und dies kann für die Diplomatie keine so schwere Aufgabe seyn.

— Die „Patrie" zählt die Streitkräfte der französischen und englischen Geschwader auf, welche nach den griechischen Gewässern beordert sind und gibt zugleich den Bestand der türkischen und der in Sebastopel stationirten Flotte an. Das französische Uebungsgeschwader unter dem Commando des Vice-Admirals de la Susse besteht aus 8 Linienschiffen: die „Stadt Paris", der „Valmy" und der „Montebello" von 120 Kanonen; „Heinrich der Vierte" von 100 Kanonen; „Bayard" von 90, „Jupiter" von 86, das Dampfschiff „Napoleon" von 90 und der „Charlemagne" (mit einer Dampfmaschine) gleichfalls von 90 Kanonen, ferner aus den Dampffregatten „Magador", „Magellan" und „Sane" und der Dampfcorvette „Caton". Bei der Ankunft in der Levante wird der Vice-Admiral de la Susse durch die Division des Contre-Admirals Romain-Desfosses, die im Archipel stationirt, verstärkt werden, die aus einer Dampffregatte und aus 4 kleineren Dampfkriegsschiffen besteht. Das englische Geschwader des Mittelmeeres besteht aus 5 Linienschiffen von 120 bis 78 Kanonen, 3 Fregatten von 50 Kanonen und 2 Corvetten; außerdem aus 6 Dampffregatten, 3 Dampfcorvetten und 3 Dampfpaquetbooten. — Die türkische Flotte zählt 4 Linienschiffe, 6 Fregatten, 8 Briggs und 6 Dampfschiffe verschiedener Größe. — Die russische Flotte des schwarzen Meeres, in Sebastopel ankernd, zählt 6 Linienschiffe von 120 Kanonen und besteht aus 7 Linienschiffen von 84 Kanonen, aus 8 Fregatten von 60 Kanonen und aus 6 Corvetten, nebst mehreren kleineren Fahrzeugen.

Paris, 24. März. Nach den heute hier aus Toulon angekommenen Nachrichten ist die französische Flotte 24 Stunden später ausgelaufen, als die Regierung anzunehmen berechtigt war. Sie wurde durch einen heftig wehenden Wind am Auslaufen verhindert.

— Bekanntlich sind in Paris alle Frauen von Kaufleuten und überhaupt allen Industriellen, welche offene Geschäfte haben, darin hauptsächlich mit dem Kassenwesen, fast den ganzen Tag beschäftigt. Dieß hat zur Folge, daß sie sich der Pflege ihrer kleinen Kinder nicht annehmen können. Deßhalb werden jährlich nahe an 30,000 Säuglinge von Paris nach den umliegenden Ortschaften gesendet, von wo sie gewöhnlich erst nach 2 bis 3 Jahren zurückkehren. Es ist ganz natürlich, daß ein großer Theil davon in den Händen von besoldeten Ammen schlecht verpflegt wird und verkümmert. Um diesem Uebelstande abzuhelfen, sollen unter dem Patronat der Kaiserin 6 große Etablissements zur Aufnahme von Säuglingen eingerichtet werden, die strenge kontrolirt werden und mithin den Familien, welche in die traurige Nothwendigkeit versetzt sind, sich von ihren Neugeborenen trennen zu müssen, die Garantie bieten, daß ihre Kinder in jeder Hinsicht gut verpflegt werden.

Belgien.

Brüssel, 17. März. Aus Constantinopel, von wo bis jetzt die gewöhnliche Post nur bis zum 7. März reicht, findet man in österreichischen Blättern noch folgende Details: Die erste Audienz, welche Fürst Menschikoff beim Großwessier hatte, fand nach dem Bericht der „Wiener Zeitung" in einer Weise statt, wie sie in den diplomatischen Annalen bis jetzt noch nicht verzeichnet steht. Die russische Gesandtschaft sollte nämlich, wie dieß bei ersten Audienzen üblich, in feierlicher Weise vom Großwessier bei der Pforte empfangen werden. Die ersten Würdenträger und sämmtliche Mitglieder des Divans waren im glänzendsten Schmuck, mit ihren Gala-Uniformen angethan, in den Sälen des Pfortenpalastes versammelt, die Truppen waren in Parade aufgestellt. Man meldet die Ankunft des Botschafters und seines Gefolges. Es werden Spaliere gebildet, die Musik spielt auf. Da erscheint Fürst Menschikoff — im Gebrock, mit einem nicht ganz neuen runden Hut und den Stock in der Hand; Herr v. Ozeroff im schwarzen Frack; Graf Nesselrode im Paletot u. s. f. Das Gesammtministerium soll, als wäre es vom Blitz getroffen, wie versteinert und im Boden eingewurzelt dagestanden haben. Diese Mystification soll durch einen vorläufigen Etikettenstreit entstanden seyn. . . .

G. Ritter, verantwortlicher Redakteur.

Landwirthschaftliches.

Obstbau. Ueber die Erziehung und Behandlung des Aprikosenbaumes. Es gibt bei uns kaum einen Obstbaum, über dessen frühzeitiges Abgehen man häufigere Klagen vernimmt, als über den Aprikosenbaum. Seine Lebensdauer ist im Vergleiche zu anderen Obstbäumen eine kurze zu nennen. Dabei steht gewöhnlich sein Preis ansehnlich höher, als der von anderem Steinobste. Deßhalb möchten einige, aus practischen Erfahrungen entnommene Bemerkungen über eine verbreitete und deßhalb billigere Anzucht desselben, sowie über eine Behandlungsweise, welche geeignet ist, dem frühen Ausgehen möglichst zu begegnen, den Freunden des Obstbaues, besonders den Besitzern von Obstgärten nicht unwillkommen seyn.

1. Anzucht des Aprikosenbaums. Zur Unterlage für die Aprikose ist die Hauszwetsche entschieden wegen ihrer Willigkeit bei der Veredlung und wegen der Haltbarkeit des Baumes als die beste zu empfehlen. In unseren Baumschulen findet man für die Veredlung, welche zur Gelangung von Hochstämmen jedenfalls nur an der Krone vorzunehmen ist, fast allein die Oculation in Anwendung, weil angenommen wird, daß das Pfropfen oder Copuliren nur selten gelinge. Dem ist jedoch nicht so, wenn nur bei letzteren Veredlungsweisen entsprechend verfahren wird.

Zunächst kommt es dabei auf die Auswahl guter Pfropfreiser an. Diese sind nicht vom zweiten oder Johannistriebe, sondern vom ersten Triebe des vorigen Jahres, am besten von der Ost- oder Südseite, zu nehmen, weil die Augen des zweiten Triebes häufig vom Frost beschädigt und meist nur Blüthenaugen, sonach zur Veredlung nicht geeignet sind. Das Schneiden der Pfropfreiser muß im Herbste oder einige Zeit vor der ersten Saftbewegung im Frühjahre vorgenommen werden. Zur ganz sicheren Aufbewahrung der Edelreiser ist es zweckmäßig, dieselben vor dem mehrere Zoll tief, an einer schattigen Stelle vorzunehmenden Einschlagen in feuchte Erde oder Sand, mit der unteren Schnittfläche einige Linien tief in flüssiges Baumwachs oder Harz einzutauchen.

Hinsichtlich der Zeit der Veredlung durch Pfropfen, Copuliren oder Anplatten ist ganz besonders darauf zu sehen, daß dieselbe nicht eher vorgenommen wird, bis der Wildling im Saft steht, was am besten an dem Vorrücken der Laubaugen zu erkennen

ist. Es wird diese Regel durch die Eigenthümlichkeit des Aprikosenbaumes bedingt, welche wir hier nicht weiter erörtern wollen. Bei Zurichtung des Pfropfreises werden diejenigen Stellen gewählt, welche mit einfachen Augen — Laubaugen — besetzt sind, von denen man drei bis vier Augen nimmt. Zeigen sich beim Zuschneiden des Reises im Holze schwarze, braune oder gelbliche Stellen, so deutet dieses auf Frostschaden, und das Reis ist zur Veredlung unbrauchbar. Von manchen Baumgärtnern ist bei Aprikosen und Pfirsichen auch die Sommer-Copulation, ihrer Behauptung nach, mit gutem Erfolge angewendet worden. Der Verfasser dieses Aufsatzes hat zwar darüber noch keine eigenen Erfahrungen gemacht, will jedoch das Verfahren hier mittheilen. Acht bis vierzehn Tage vor oder nach Johanni schneidet man junge, in demselben Frühjahr ausgeschossene Sommerloden der Aprikosen- oder Pfirsichsorten zum Anplatten zurecht, und setzt sie auf junge Zwetschen- oder Pflaumenstämme, ganz so wie dieses im Frühjahre zu geschehen pflegt.

Ist der Wildling von gleicher Stärke mit dem Edelreise, so kann man auch die Copulation ausführen. In jedem Falle müssen aber die ausgetriebenen Veredlungen vor Winter in Stroh eingebunden, oder wenn die veredelten Stämmchen in Scherben sitzen, diese unter Schutz gegen die Winterkälte gebracht werden.

Für die Oculation aufs schlafende Auge, welche unbezweifelt die gesündesten Bäume liefert, jedoch häufige Ausfälle erleidet, indem die Augen durch den Frost zu Grunde gehen, treten die bekannten fürs Steinobst geltenden Regeln ein, und ist nur zu bemerken, daß das Anwachsen des Auges mehr als bei allem übrigen Steinobste von einer recht schnellen Operation bei dieser Veredlung abhängt.

Im Allgemeinen kann übrigens bei der Veredlung durch Oculation nicht oft genug daran erinnert werden, wie sehr das Gelingen von der Wahl solcher Reiser abhängt, an denen die Augen bereits die erforderliche Reife erlangt haben.

II. Behandlung des Aprikosenbaumes. A. Boden und Standort. Der Aprikosenbaum gedeiht nur in trockenem, warmen nahrhaftem Boden. In thoniger, kalter und feuchter Erde bemerkt man zwar anfangs ein sehr üppiges Wachsthum; allein die Bäume in solchem Boden sind dem Erfrieren mehr ausgesetzt, als andere. Wer für den Standort seiner Aprikosenbäume den geeigneten Boden nicht besitzt, wird wohl thun, sich denselben durch eine mit Lehm und Sand gemischte künstliche Gartenerde zu verschaffen. Für die Gesundheit des Baumes ist es sehr wichtig, daß dessen Wurzeln nicht durch tiefes Graben beschädigt werden, und daß mindestens im Umkreis von vier Fuß um den Stamm der Boden ganz unbepflanzt bleibt, damit Luft und Sonne auf die Wurzeln gehörig einwirken können. Auch für die Güte der Früchte ist dieses von nicht geringem Einflusse.

Was im Uebrigen die Behandlung des Bodens anbelangt, so genügt es, wenn derselbe alle zwei bis drei Jahre verdüngt wird. Am besten geschieht solches mit Rindermist, der im Spätherbste über den zuvor umgegrabenen Boden ausgebreitet und im folgenden Frühjahre, nachdem die Bäume geschnitten sind und abgeblüht haben, untergegraben wird.

Hinsichtlich des Standortes ist zunächst zwischen den Anpflanzungen mit freiem Stande und denen am Spaliere zu unterscheiden. Für die ersteren hat man soviel wie immer möglich eine gegen die heftigen und rauhen Winde geschützte Lage zu wählen. Deßhalb sind geschützte Hausgärten und Höfe ganz besonders für Aprikosenbäume geeignet, und sie lohnen hier bei einiger Pflege mit reichem Ertrage.

Bei freierer Lage sind einige Arten der Aprikose als weniger empfindlich zur Anpflanzung besonders zu empfehlen. Dahin gehören die gemeine weiße Aprikose, die frühe Muskateller (hative musquee), die Aprikose von Nancy, die große frühe, die neue Elsaßer — von Baumann in Bollweiler — und die bunte Aprikose.

Für die Anpflanzung am Spaliere ist eine südöstliche Lage die beste, eine ganz südliche oder ganz östliche möglichst zu vermeiden. An Gebäudewänden sind hochstämmige Spalierbäume und bieten den zweifachen Vortheil, daß der Baum weniger der Beschädigung und die Früchte weniger der Entwendung oder bei anhaltend nasser Witterung dem Aufspringen und Faulen ausgesetzt sind. Man unterlasse aber bei Hochspalier nicht, den Stamm wenigstens bis zu einer Höhe von 6 bis 7 Fuß durch ein leichtes Lattenspalier gegen Beschädigung zu schützen.

B. Schnitt des Aprikosenbaumes. Für die Zeit des Schnittes ist vor Allem zu bemerken, daß man denselben nicht eher vornehmen soll, bis im Frühjahre Blüthen- und Blattknospen so weit hervorgetrieben sind, daß man beide von einander unterscheiden und zugleich bemerken kann, welche Blattaugen etwa durch Frost gelitten haben. Die Blüthenknospen sind rund und dunkelroth, die Blattknospen hellroth oder grünlich und spitziger geformt.

Immer darf der Schnitt nicht anders als über einem gesunden Laubauge erfolgen, das an dem Holze bald einzeln, bald mit einem oder auch zwei Blüthenaugen zur Seite sitzt. Bei Hochstämmen pflegt man den Schnitt bis zum vierten oder fünften Jahre nach der Veredlung fortzusetzen, indem man die vorjährigen Triebe um die Hälfte bis zu $^2/_3$ ihrer Länge, je nachdem sie schwächer oder stärker sind, abschneidet. Es dient dieser Schnitt nicht nur zur Bildung einer entsprechend dicht und wohlgeformten Krone, sondern vorzüglich zur Erhaltung des richtigen Verhältnisses zwischen dieser und dem Wurzelstock und in Folge dessen zur Erhaltung der Gesundheit des Baumes, welcher dann seltener dem so häufig bei Aprikosen vorkommenden Harzflusse ausgesetzt ist.

Da hier nur vom Schnitte in Absicht auf die Erhaltung des Baumes die Rede seyn soll, so beschränken wir uns darauf im Uebrigen bezüglich des Schnittes für die Fruchtbildung, welches im Wesentlichen mit der Behandlung des Pfirsichbaumes übereinstimmt, daran zu erinnern, daß die aus dem Leitzweige des vorigen Jahres gewonnenen Fruchtzweige, nachdem die zu dicht stehenden entweder ganz weggenommen oder bis auf ein Laubauge an ihrer Basis zurückgeschnitten sind, bis auf drei Augen eingekürzt werden, die kürzeren Fruchtspieße von 3 Zoll lang, aber als die besten Fruchtträger des Aprikosenbaumes ganz unberührt bleiben.

Starke Schnittwunden müssen übrigens bei dem zum Harzflusse und Brand ganz vorzüglich geneigten Aprikosenbaume mit besonderer Sorgfalt behandelt werden. Hier, wie bei dem Pfirsichbaum, leistet der Steinkohlentheer, welcher etwas warm mit einem Pinsel auf die Wunde, am besten zweimal, aufgestrichen wird, vortreffliche Dienste und macht das viel kostspieligere Baumwachs entbehrlich.

Bekanntlich pflanzt man den Aprikosenbaum auch durch Kerne fort; die so gezogenen Bäume liefern häufig sehr gute Früchte und sind in der Regel dauerhafter, als die durch Veredlung gewonnenen. Man legt die Kerne entweder alsbald nach dem Genusse der Frucht oder nachdem sie bis zum Frühjahre in einem Topfe mit feuchtem Sande aufbewahrt worden sind, in tiefgegrabenes, kräftiges Gartenland zwei Zoll tief ein, und behandelt die Pflanzen nach den für Sämlinge geltenden Regeln.

Schließlich verdient noch über die Abnahme der Früchte hier bemerkt zu werden, daß hierzu der richtige Zeitpunkt dann eingetreten ist, wann die Frucht keine grünlichen Stellen mehr zeigt, sondern gelb und roth von Farbe ist, den eigenthümlichen Aprikosengeruch hat, und sich bei einem leichten Drucke mit flach angelegten Fingern weich anfühlt. Man breche sie aber nur in der frühen Morgen- oder in der Abendstunde und lasse sie dann vor dem Genusse einen bis zwei Tage auf dem Lager nachreifen.

Versteigerungen.



Mittwoch den 30. März nächsthin und die folgenden Tage, jedesmal um 2 Uhr Nachmittags, wird die Wirthin Carolina Lindemann, Wittwe des in Zweibrücken verlebten Bierbrauers Heinrich Ambos, in ihrer Behausung daselbst, folgende Mobiliargegenstände, gegen gleich baare Zahlung, versteigern lassen, als:

mehrere Schränke, Commode, Bettladen, Wirths- und andere Tische, Stühle, Bänke, Spiegel, Portraits, Schafte, eine Standuhr, eine Schwarzwälderuhr, Fässer, $^1/_2$ bis 5 Ohm haltend, Ständer, Bütten, Trichter, Trinkgläser, Bouteillen, Krüge, Hobelbank, Bierkarren, Lagbäume, Schrotleiter, Malzfege, Bierpumpe, Kartoffelmühle, Kellerseil, Bettung und Getüch, Mannskleider, Küchengeschirr, ein Cirkulirofen, eine Partie Stroh und sonstige Gegenstände.

Am ersten Tage wird noch eine vollständige Kaufmannsladeneinrichtung versteigt und ein Acker von 93 Dezimalen auf Zweibrücker Bann, auf dem Kreuzberg, neben Daniel Auerbacher und Anstößern, auf 6 Jahre verpachtet werden.

Schmolze, kgl. Notär.

Freitag den 1. April nächsthin, Morgens 8 Uhr, in der Behausung des Wirthes Friedrich Brüdeele zu Althornbach, wird Müllermeister Ludwig Brünisholz dahier nachbezeichnetes Holz aus dem obersten Wäldchen bei Althornbach, auf Zahlungstermin versteigern lassen, als:

61 Klafter Scheit- und Prügelholz,
14 " gerissenes Stockholz,
9000 buchene Wellen,
24 Hainbuchen,
4 Langwieden.

Schmolze, kgl. Notär.

Mittwoch den 6. April 1853, Vormittags 9 Uhr, läßt Balthasar Holderbaum, k. Steuer- und Gemeinde-Einnehmer von Weilerbach, in seinem Wohnhause in Contwig, auf Borg versteigern: 4 Wägen, 2 Eggen, Schaufel-, Umgänger-, Hacken- und Häufel-Pflüge, Heu, Stroh und sonstige zur Oeconomie gehörende Gegenstände.

Schuler, k. Notär.

[2*] Möbelversteigerung.

Mittwoch den 6. April und den folgenden Tag, Morgens 9 Uhr, zu Herschberg im Pfarrhause, läßt Frau Pfarrer Kieler versteigern:

1 Nürnberger Flügel, 1 Sopha mit Sessel, 1 Sekretär, mehrere Commode, Tische, Spiegel, Bettladen, Bettung, sämmtlich neu, Küchengeschirr und sonstige Hausgeräthe, Kleidungsstücke und Bücher.

Mobilienversteigerung.

Donnerstag den 7. April nächsthin, Morgens 10 Uhr, werden zu Zweibrücken auf dem öffentlichen Markte:

1 Pferd, 2 Kühe, 1 Wagen, 2 Pferdsgeschirre, 20 Zentner Ohmet, 100 Gebund Waizenstroh, 12 Zentner Hafer, 2 Säcke

Erbsen, 1 großer Kleiderschrank, wergenes Tuch und Garn, 1 Tisch, 3 Stühle und 1 Uhr,

gegen gleich baare Bezahlung versteigert.
Zweibrücken, den 28. März 1853.

Walz, Gerichtsbote.

Bekanntmachung.

Künftigen Donnerstag den 31. März, Mittags 11 Uhr, wird in der Rechnungskanzlei im Münzgebäude dahier, die Beifuhr von 50 Klafter buchen Scheitholz, aus dem Revier Kirkel bei Bierbach, bis in das Magazin zu Ernstweiler, wenigstbietend versteigert, wozu Steigerungslustige eingeladen werden.

Zweibrücken, den 28. März 1853.

Vermischte Bekanntmachungen.

(Wörtlich eingerückt.)

Havre, den 22. März 1853.

Werthester Herr Wend!

Da der Agent Herrn L. C. Wend, von Zweibrücken, seinem das von Ihm Uns vorgestelltem Versprechen, Vorstellungen, insbesondere Anweisungen von Logierhäußer auf das pünktlichste nachgekommen ist, so verpflichten Wir Uns insgesammt, Ihm den innigsten Dank für seine gute Behandlung welche er an Uns alle gethan hatt respective liee, nämlich in Havre bei dem Gastwirthe Herrn Joseph Gangloff, geschildert. Wir vermahnen daher alle diejenige welche Accord abschließen wollen für nach Amerika bei niemand anders als bei dem oben angeführten Agent Wend sowie auch in Havre angelangt ebenfalls bei niemand anders als bei dem auch oben angeführten Gastwirthe Herrn Gangloff zu logieren, welcher jedem seiner Gästen behilflich sein wird und mit Rath und That beistehen.

Wir grüßen Sie alle mit Hochachtung
Herrmann Schlemmer aus Waldmohr.
Eugen Schlemmer aus Waldmohr.
Abraham Kahn von Ohmbachbrücken.
Regina Nathan aus Brücken.
Janne Mai aus Waldmohr.
Carolina Mai aus Waldmohr.
Regina Weinreich aus Steinbach.

[2²] Der Unterzeichnete empfiehlt sich zu allen in sein Fach einschlagenden Arbeiten und verspricht billige und prompte Bedienung.

Bliescastel, den 20. März 1853.

Franz Appreberis, Buchbinder.

[2²] Der Unterzeichnete empfiehlt sich im Reinigen aller Sorten Kleidungsstücke, als: Merinos, Seide, Tuch rc.; es wird garantirt, daß die nämlichen Flecken nicht wieder erscheinen, so wie auch für Glanz und Farbe. Verschossene Farben werden in den ursprünglichen Zustand gebracht.

Aufträge für Zweibrücken und Umgegend übernimmt Schneider Meyer in der Pfarrgasse.

Althornbach, den 25. März 1853.

E. Tochtermann, Färber.

[2²] Ein mit guten Zeugnissen versehener Mann, als Hausknecht, und ein Bursche, welcher mit Pferden umzugehen weiß und etwas reiten kann, wird gesucht. Wo? sagt die Expedition d. Bl — Beide können sogleich eintreten.

Da der Unterzeichnete des Prozessens müde ist, so widerrunft er die gegen Peter Weiser von St. Ingbert ausgestoßene Verläumdung.

Johann Hellenthal.

Ein goldener Ahring ist durch eine arme Dienstmagd gefunden worden und kann denselben der Eigenthümer, gegen die Insertionsgebühren, bei Herrn Bäcker Oppenheimer in Empfang nehmen.

[2²] Nikolaus Kamm hat 100 Zentner gutes Heu zu verkaufen.

Peter Wack von Bliescastel hat wieder schöne muntere Ferkel, englischer Race, zu verkaufen.

Ein zweijähriger dressirter Hühnerhund ist billig zu kaufen bei L. Wies in Bliescastel.

[3¹] ½ Morgen Garten, am Auerbacher Wege gelegen, ist zu verkaufen. Bei wem sagt die Expedition d. Bl.

[2²] Daniel Hänisch, Wittwe, hat auf der Portner'chen Bleiche ein Logis, bestehend in drei Zimmern, Küche und Keller, bis Johanni zu vermiethen. Auch hat dieselbe sehr gutes Heu und Ohmet zu verkaufen.

Bei Peter Hemmer ist ein Logis zu vermiethen und bis Johanni zu beziehen.

J. Schwarz, Kutscher, hat in seinem Wohnhause an der Ixheimer Straße, im zweiten Stocke, ein Logis zu vermiethen und bis Johanni zu beziehen.

[3²] Lehrer Seegmüller hat eine geräumige Wohnung auf Ostern oder Johanni zu vermiethen.

Wittwe Portner, in der Löwengasse, hat diejenige Wohnung, welche Herr Maurer bewohnt, bis Johanni zu vermiethen.

Carl Herche hat ein Logis zu vermiethen und bis Johanni zu beziehen.

Ferd. Schimper hat ein Logis im dritten Stocke auf Johanni zu vermiethen.

L. Escherig hat ein Logis zu vermiethen.

In Fr. Lehmann's Buchhandlung ist angekommen:

Diessenbach, evangelische Hausagende, 1. und 2. Heft. à 1 fl. 6 kr.

Mainzer Möbeljournal, 1r. und 2r. Band. à 2 fl. 42 kr.

Eisenbahnfrachtbriefe,

pr. 100 à 36 kr., sind stets vorräthig in der G. Ritter'schen Buchdruckerei.

Frucht-Mittelpreise.

Speyer. Markt vom 22. März per Zentner: Weizen 5 fl. 32 kr.; Korn 4 fl. 42 kr.; Gerste 3 fl. 41 kr.; Spelz 4 fl. 10 kr.; Hafer 3 fl. 14 kr.

Landau. Markt vom 23. März per Zentner: Weizen 5 fl. 45 kr.; Korn 4 fl. 29 kr.; Gerste 3 fl. 41 kr.; Spelz 4 fl. 31 kr.; Hafer 3 fl. 4 kr.

Frucht-, Brod- u. Fleischpreise der Stadt Kusel vom 24. März. 1853.

Der Zentner Weizen, 5 fl. 12 kr.; Korn, 4 fl. 45 kr.; Spelz, 5 fl. 29 kr.; Gerst, 3 fl. 46 kr.; Erbsen, 4 fl. 50 kr.; Wicken, 3 fl. 40 kr.; Hafer, 2 fl. 30 kr.; Kartoffeln, 1 fl. 17 kr.; Linsen, — fl. — kr.; Kornbrod, 3 Kilogramm 19 kr.; Gemischtes Brod, 1½ Kilogr. 15 kr.; das Paar Weck, 11 Loth 2 kr.; — Ochsenfleisch, 10 kr.; Kuhfleisch, 9 kr.; Rindfleisch, 8 kr.; Kalbfleisch, 6 kr.; Hammelfl., 8 kr.; Schweinenfl., 12 kr. per Pfund.

Frankfurter Geldcours vom 26. März.

Neue Louis'dor	fl.	11 3
Pistolen	„	9 46-47
Preuß. Friedrichsd'or	„	9 56-57
Holl. Zehn-Gulden-Stücke	„	9 52-55
Rand-Dukaten	„	5 37½-38½
Zwanzig-Franken-Stücke	„	9 29-30
Engl. Souverains	„	11 53
Gold al Marco	„	380-382
Preußische Thaler	„	1 45-¾
Preuß Cass.-Schein	„	1 45¾-⅞
Fünffrankenthaler	„	2 21½-22
Hochhaltiges Silber	„	24 34-36

Frankf. Cours der Staatspapiere. 26. März.

Bayern: 5% Oblig. b. Rothsch. 103 P. 4½% ditto 101⅝ P. ⅛ G. 4% ditto 97½ P. 4% Ablös.-Rente 97 P. ... G. 3½% Oblig. 93½ P. ⅝ G. Ludwigshafen-Berbach 120⅞, ⅞ 121, ⅞ 120 ⅞, 121 b. 5% Priorit.-Oblig. 104½ G. 4½% Nl.-Weisb. 103½ ... b.

K. Pr. Saarbrucker Staats-Eisenbahn. K. Bayer. Pfälzische Ludwigsbahn.

Fahrplan für den Winterdienst.

Vom 16. November 1852 anfangend.

Fahrten in der Richtung von Forbach nach Ludwigshafen (Mannheim) und Speyer.

Stationen:		Personenzüge: I. Morg. u. Verm.	III. Morg. u. Mittags	V. Nachm. u. Abds	Güterzug IX. Vor- u. Nachm.
		U. M.	U. M.	U. M.	U. M.
Paris	Abg.	—	Abends vorher 7^{00}	Abends vorher 11 —	—
					Abends vorher
Forbach	Abg.	—	7^{00}	3^{10}	4^{00}
St. Johann	Ank.	—	8^{1}	3^{00}	4^{00}
Saarbrücken	Abg.	5^{00}	8^{45}	4^{10}	7^{00}
Neunkirchen	Ank.	6^{00}	9^{00}	5^{5}	8^{40}
	Abg.	6^{00}	9^{07}	5^{1}	9^{-}
Homburg	Ank.	7^{0}	10 —	5^{00}	9^{00}
	Abg.	7^{0}	10^{2}	5^{00}	10^{00}
Kaiserslautern	Ank.	8^{10}	11^{0}	6^{40}	12^{40}
	Abg.	8^{20}	11^{10}	6^{40}	1^{00}
Neustadt	Ank.	9^{00}	12^{21}	8^{0}	3^{00}
	Abg.	9^{00}	12^{00}	8^{1}	3^{00}
Speyer	Ank.	10^{00}	1^{20}	9 —	4^{00}
	Abg.	9^{10}	12^{00}	8^{00}	4^{00}
Ludwigshafen	Ank.	10^{00}	1^{00}	9^{0}	5^{0}
	Abg.	5^{00}	5^{00}	4 —	7^{00}

Nachricht für Auswanderer.

Wegen billigster und bester Ueberfahrt nach den verschiedenen Seeplätzen Nordamerika's ist das Nähere zu erfragen bei **Daniel Weber** in Kaiserslautern.

[4²]

Neustadter Natur-Bleiche.

Ich bringe hiermit zur Anzeige, daß ich von heute an wieder Tücher für obige Bleiche zur prompten Besorgung übernehme.

Die Bleichpreise sammt den Frachtkosten sind:

für glatt Leinen und Gebild von ⅔ bis ⁴⁄₄ Elle breit, die Elle 3 kr.
Damast-Gebild . . . . ⅔ „ ⁴⁄₄ „ „ „ „ 4 kr.

Breiter im Verhältniß mehr.

Zweibrücken, im März 1853.

Franz Schmidt auf'm Wall.

Von der bei Engelhorn und Hochdanz in Stuttgart erscheinenden

Allgemeinen Musterzeitung, Album für weibliche Arbeiten und Moden. Preis vierteljährl. 54 kr.

ist die erste Nummer des 2ten Quartals für 1853 bereits ausgegeben, und werden hierauf, so wie auf das verflossene Quartal und die früheren Jahrgänge von jeder Buchhandlung und allen Postämtern Bestellungen angenommen; namentlich von der Ritter'schen Buchhandlung in Zweibrücken.

Druck und Verlag der G. Ritter'schen Buchdruckerei in Zweibrücken.

Wochenblatt

für den

Königlich-Bayerischen Gerichtsbezirk Zweibrücken.

№ 39. Freitag, 1. April **1853.**



Vierteljahrs-Abonnement.



Dasselbe beginnt mit dem 1. April laufenden Jahres [illegible] ate April, Mai und Juni. Der Abonnementpreis ist: vierteljährlich direkt bei der Expedition genommen und bei den k. Postämtern bestellt [illegible] kr. Au[illegible]tige Bestellungen nehmen auch die Post- und Kantonsboten an.

Bayern.

Ludwigshafen, 22. März. Der neuesten Nummer des großherzogl. bad. Regierungsblattes zufolge erhielt der zum kais. österreichischen Consul ernannte Handelsmann Com. Eisenhardt in Mannheim das Exequatur des großh. Ministeriums des Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten. Die durch das erwähnte Handelshaus für Oesterreich gemachten Tabakeinkäufe belaufen sich in runder Summe auf mehr als hunderttausend Centner. Da in der Pfalz durch die letzte gesegnete Tabakernte, im Verhältniß zu andern Jahren, ungefähr derselbe Mehrertrag erzielt wurde, so springt der Vortheil dieser österreichischen Einkäufe für den Producenten jener Waare in die Augen; man hüte sich aber andererseits in handelspolitischer Hinsicht vor dessen Ueberschätzung, da er ein rein zufälliger und von dem Ertrag der dortigen Ernte abhängiger. Nach dem Jahr 1828 wurden erst 1835 und nach dieser Zeit, einige unbedeutende Deckblatt-Einkäufe abgerechnet, erst jüngst wieder österreichische Tabakeinkäufe gemacht.

— 28. März. In Folge der Verhaftung des Johann Cappes von Henchelheim wegen geschwidrigen Werbens von Auswanderern für C. H. und August Schneider von Pirmasens, wurde dem letztern die ihm bewilligt gewesene Auswanderungs-Agentur von königl. Regierung entzogen, wornach derselbe nicht mehr befugt ist, Schiffsverträge abzuschließen.

† **Zweibrücken,** 31. März. Gestern Abend 5 Uhr wurde Michael Hähnel, 29 Jahr alt, geboren zu Frankfurt a. M., beerdigt. In einem in der Nähe unserer Stadt befindlichen Wäldchen hatte der junge Mann am ersten Osterfeste durch einen Pistolenschuß seinem Leben ein Ende gemacht. Die Beweggründe zu diesem Selbstmorde sind unbekannt. Eine goldene Cilinderuhr, die der Unglückliche trug, war beim Auffinden der Leiche verschwunden.

Oesterreich.

Wien, 23. März. Wie verlautet, hat der verstorbene Herr Fürst-Erzbischof von Wien im Eingange seines Testaments seine Ansichten über die Zeitumstände und über die gegenwärtige Lage der Kirche niedergelegt. Kurz vor seinem Tode hat der hingegangene Oberhirt den barmherzigen Schwestern zu Wien zu Handen ihres Superiors 8000 fl. C.-M. für ihre Spitäler gespendet.

— Wegen des Verbrechens des Raubes und wegen unberechtigten Besitzes mehrerer Schutzwaffen und Munition, zweier Pferde mit Sättel und Zäumen wurden Franzo Szabo und Stephan Ofnowitz (auch Dömeny) in Felegyhaza am 16. d. M. mit dem Strange hingerichtet. — In Szegszard wurde der Räuber und Deserteur Stephan Golha mit dem Tode durch den Strang bestraft.

Venedig, 22. März. Ein Augenzeuge der gestern von Mantua hier eingetroffen ist, machte mir folgende Beschreibung von der Freilassung der Amnestirten. Schon in den Vormittagsstunden des 19. durchlief alle Stadtviertel der Festung das freudige Gerücht von dem bevorstehenden unerwarteten Gnadenakt. Grenzenloser Jubel durchdrang alle Schichten der Bevölkerung, die, wie bei einem Sturmgeläute ihre Wohnungen verließ, um sich auf dem Platze vor dem palazzo ducale, wo die kaiserliche Kundmachung proklamirt werden sollte, zu versammeln. Die österreich. Truppen waren dort in Reih und Glied, die Staabsoffiziere voran, aufgestellt. Gegen die Mittagsstunde wurden die Verhafteten, 60 an der Zahl, aus ihren Gefängnissen abgeholt und paarweise unter dem frohen Zuruf der Menge auf den Platz geführt. Hier las mit lauter Stimme ein Auditor die Amnestie-Urkunde. Kaum war das Wort „sospensione del processo" ausgesprochen, als die vielen tausend Anwesenden in ein weitertönendes Freudengeschrei ausbrachen; die Begnadigten weinten wie Kinder, und warfen sich in die Arme der umstehenden kaiserl. Offiziere, die sie umarmten und küßten. Fast alle Amnestirten versprachen feierlich lieber den letzten Tropfen ihres Blutes für Oesterreichs Sache vergießen zu wollen, als je wieder den geringsten Gedanken einer Unbotmäßigkeit zu hegen. Die Massen zogen alsdann unter klingendem Spiel der Bürgermusikcorps durch die Hauptstraßen der Stadt zum Residenzpalast des Festungskommandanten Baron von Culoz, der von der jubelnden Menge zu wiederholtenmalen auf den Balcon gerufen wurde. Hierauf bewegte sich der Zug zum Bischofspalast und zum Delegationsgebäude, wo sich die Freudescene wiederholte. Abends wurde die ganze Stadt freiwillig beleuchtet. Die hier heimgekehrten Amnestirten sprechen sich alle sehr günstig aus über die milde Behandlung während der Inquisitionshaft. Auf diese Weise hat die österreichische Regierung gewiß Tausende von Herzen gewonnen, die ihr bisher abhold gewesen.

Mailand, 31. März. Ueber den jüngsten kaiserlichen Gnadenakt schreibt die „Allgemeine Zeitung" von hier: Noch schmerzbewegt über die jüngsten Mailänder Schauderscenen, kaum wunderbar gerettet aus Mörderhand, fühlt sich das Herz des jugendlichen Monarchen angeregt zur Milde und zum Vergeben. Mit einem Federzug hat der Monarch mehr als zweihundert Personen, die, revolutionärer Umtriebe beschuldigt, in Mantua's Kerkern seufzen, auf freien Fuß gesetzt, und vielleicht Tausende von der Pein, welche das Bewußtseyn der Mitschuld erzeugt, und von den Strafen befreit, die ein weiteres Verfolgen des anhängigen Prozesses über die Schuldigen gebracht haben würde. Mit Unglauben wurde hier die erste Kunde dieses unerwarteten kaiserlichen Gnadenaktes hingenommen, als aber darüber kein Zweifel mehr obwalten konnte, las man deutlich neben Freude auch Dankbarkeit und Rührung in den Zügen der unzähligen Menge, die gestern von den ersten Nachmittagsstunden an bis zur späten Nacht alle Straßenecken, wo die frohe Botschaft schwarz auf weiß zu sehen war, unaufhörlich umdrängte. Die städtische Behörde suchte der Freude einen Ausdruck zu geben, indem sie auf eigene Kosten das k. k. Theater alla Scala beleuchten ließ. Alle Räume dieses großartigen Hauses waren mit der Blüthe der Mailänder Bevölkerung bis zum Erdrücken angefüllt.

Mantua, 20. März. Noch am 16. ist ein Todesurtheil an dem Advokatenschreiber Trattini vollzogen worden. Der gleichzeitig mit ihm wegen Hochverraths verurtheilte Doctor der Medizin Fr. Rosetti wurde zu fünfzehnjähriger Kerkerstrafe in Eisen begnadigt und eine gegen den Conducteur Fr. Tartarotti zuerkannte Festungshaft in Eisen bestätigt. — Nach einer Correspondenz des „Corriere mercantile" aus **Florenz** vom 15. d. wären in dem Prozesse gegen Guerazzi und Genossen folgende Strafen vom Staatsanwalte beantragt: Guerazzi und Petracchi Kerker lebenslänglich, Mantazzi 11 Jahre und 3 Monate, Capecchi 7 Jahre und 6 Monate, Romanelli 5 Jahre und 3 Monate; G. Dami und Pantanelli Zwangsarbeit auf 56 Monate und unter polizeilicher Aufsicht nach überstandener Strafe; G. Gimbali Zwangshausarbeit auf 56 Monate, vom 18. Juli 1849 an gerechnet, und 5 Jahre unter polizeilicher Aufsicht; Piccini soll die bisherige Kerkerstrafe genügen; G. Agostini und Lottini freigesprochen.

Verona, 20. März. Der allerhöchste Amnestieakt, bezüglich der Theilnehmer an dem bekannten Mantuaner Complott, ist verkündet worden. Hiernach wird dieser Prozeß niedergeschlagen und allen Schuldigen, mit Ausnahme der Geflüchteten, Begnadigung zu Theil, weil die Häupter bereits bestraft wurden, die Uebrigen Reue bezeigten und die Gnade Sr. Majestät flehend anriefen, weil endlich die Weiterführung dieses Prozesses zahlreiche Familien in Trauer und Unglück gestürzt haben würde. — Gestern Abend war Mantua aus Anlaß des allerhöchsten Amnestieaktes festlich beleuchtet. Der Enthusiasmus der Bevölkerung,

welche troß des schlechten Wetters mit allen Musikbanden die Straßen durchzog, gab sich durch jubelnde Ausrufe für das Wohl Sr. Maj. des Kaisers und der kais. Behörden kund. (Oester. Bl.)

Ungarn. Pesth, 25. März. Unter Trommelschlag zog am Palmsonntag, 9 Uhr Vormittags, unter Anführung eines Generals, ein Grenadierbataillon nach dem Neugebäude, in dessen großem Hofe es sich in Quarree aufstellte, zur Aufnahme von 97 malcontenten Magyaren, die seit 4 Monaten hier gefangen sitzen. Diese wurden sofort herbeigeführt und in den Raum gebracht. Sie sahen verstört und blaß aus, des Schlimmsten für ihre Leiber gewärtigend, als der Profoß ein Papier entfaltete und ihnen daraus zuerst in deutscher, dann in magyarischer Sprache verkündete, daß Se. Maj. der Kaiser sie begnadigt habe und ihr Prozeß somit niedergeschlagen sey. Zugleich wurde ihnen bedeutet, daß sie ihre schlechten Gesinnungen gegen das Kaiserhaus aufgeben und sich bessern möchten, indem, zum zweitenmal betreten, es ihnen an den Hals gehen würde.

Preußen.

Berlin, 21. März. Mit einem Male sind die Actien der Ludwigshafen-Berbacher Bahn das beliebteste Papier an unserer Börse geworden, so daß die enorme Nachfrage trotz des ungewöhnlich hohen Courses nicht befriedigt werden kann. Man weiß es hier zu würdigen, daß die Bahn, abgesehen davon, daß sie den Verkehr zwischen Paris und dem Herzen Deutschlands vermittelt, den ganzen Transport der Steinkohlen aus den überreichen Flötzen in der Nähe der Saar besorgt, sowie die Versendung der Produkte aus den dortigen zahlreichen Eisen-, Stahl- und Blechwerken, den Alaun- und Glashütten und Salinen. Die Kohlenbecken an der Saar sind die reichsten des Continents: vom Main bis zu den Alpen, von den Vogesen bis an den Böhmerwald, nirgends findet sich etwas Aehnliches. Es kann überhaupt kaum eine zu hohe Schätzung von dem ungeheuern Aufschwung gemacht werden, den schon in der nächsten Zeit der deutsche Kohlenverkehr in unsere Industrie bringen wird. Die Hansestädte, zumeist Bremen, versprechen sich von dem österreichisch-preußischen Zoll- und Handelsvertrag reichlichen Gewinn für ihren Handel durch die erhebliche Herabsetzung der Durchgangsabgaben, und in Bremen schmeichelt man sich, fortan, wenn nicht alle, so doch die meiste Baumwolle für die österreichischen Spinnereien beschaffen zu dürfen. Die Einfuhr über Bremen nach dem Kaiserstaat war schon in den letzten Jahren eine ganz ungewöhnlich bedeutende. Unter dem Schutz der neuen Zollerleichterungen kann leicht auch die Ausfuhr aus Oesterreich sich zu derselben Höhe emporarbeiten.

— Seit der Abschieds-Audienz des Lord Strafford bei dem Kaiser der Franzosen hat die türkische Angelegenheit eine bedeutende Wendung genommen, welche auch in unserer Hauptstadt mit einer steigenden Aufmerksamkeit ins Auge gefaßt wird. Lord Strafford ist unverzüglich nach Constantinopel zurückgekehrt und zwar mit solcher Eile, daß seine Reise bis Wien durch Extrazüge beschleunigt wurde. Vergleicht man damit die Nachrichten von der Aufnahme, welche das Ultimatum des Fürsten Menschikoff beim Divan gefunden, so erscheint es glaublich, daß L. Napoleon diese Frage sehr ernsthaft aufgefaßt hat. Ungeachtet die Nachricht, daß die englische Flotte auf Requisition der englischen Gesandtschaft in Constantinopel sich dem Archipelagus nahe, eine Baisse an der Pariser Börse hervorgerufen, ist, wie man vernimmt, auch die französische Flotte bereits nach den Dardanellen beordert worden. Das Zugeständniß, welches dem französischen Gesandten Lavalette bei der Pforte noch vor Kurzem gemacht wurde, wodurch die Rechte der lateinischen Christen in Bezug auf die heiligen Stätten anerkannt wurden, läßt mit Bestimmtheit erwarten, daß Frankreich sich zu einer Entscheidung zu Gunsten der griechischen Christen in keiner Weise bereit finden wird. In wiefern Oesterreich im Stande ist, der Partei, welche Rußland in diesem Conflict ergriffen, sich beizugesellen, läßt sich für den Augenblick noch nicht absehen. Gewiß aber ist, daß die russische Politik die Bevorzugung der griechischen Kirche als einen Hauptzweck erstreben und festhalten wird. Es ist nicht zu verkennen, daß das Verhältniß zwischen Oesterreich und Rußland in den Beziehungen dieser Staaten zu Montenegro bereits deutlicher hervortritt. Das Auftreten des Fürsten Menschikoff in Constantinopel unmittelbar nach der Mission des Grafen Leiningen und deren anscheinend so glänzenden Gefolge bietet allerdings manche interessante Vergleichungspunkte dar. Es ist indeß auch hier nicht zu übersehen, daß die Angelegenheit Montenegros noch nicht völlig zum Abschluß gebracht ist. Obwohl diesem Lande Grahovo mit dem umliegenden Gebiet und dem fruchtbaren Meerstrich bei Cettigne zugesichert worden ist, so bleibt es vorläufig noch fraglich, ob dasselbe dadurch beruhigt und für die türkische Oberherrschaft unter russischem Schutz für die Dauer gewonnen seyn wird. Preußens Stellung zum Orient bleibt wie immer eine vermittelnde. Es ist dazu um so mehr berufen, als die dort gegenwärtig schwebenden und zum Austrage gebrachten Streitigkeiten in keiner Weise mit seinen besonderen Interessen verknüpft sind. Seiner Verpflichtung als Großmacht, den europäischen Frieden und die Territorial-Verträge aufrecht zu erhalten, wird es um so sicherer nachkommen können, je gewissenhafter es die Unbefangenheit und Selbstständigkeit bewahrt, welche der preußischen Regierung durch die eben dargelegten Verhältnisse gewährt sind. — In Betreff unserer inneren Angelegenheiten trägt man sich vielfach mit Gerüchten, welche das vor Kurzem erlassene Rescript des Ministers des Innern zum Gegenstand haben, wonach eine Central-Polizeistelle eingerichtet werden soll, deren beginnende Organisation dem Polizeipräsidenten von Berlin schon jetzt eine seine Wirksamkeit erweiternde Befugniß einräumt. Ohne daß sein Ressort dem Minister des Innern gegenüber geändert wird, ist dasselbe gegenüber den Polizeibehörden, den Regierungen, resp. Oberpräsidenten des Landes insofern einflußreicher geworden, als es ihn zu selbstständigen Verfügungen an diese Behörden ermächtigt. Im Uebrigen ist das erwähnte Ministerial-Rescript unter Vorbehalt der noch zu berücksichtigenden organisatorischen Bestimmungen in so allgemeinen Umrissen abgefaßt, daß für die Zuverläßigkeit der erwähnten Gerüchte noch nicht der entfernteste Anhalt vorhanden ist. Man spricht auch von Differenzen, welche im Ministerium bei Erwägung der in Rede stehenden Opposition hervorgetreten seyen und bringt damit die Thatsache in Verbindung, daß der Unterstaatssecretär v. Manteuffel nachgesucht hat, zur Disposition gestellt zu werden. Die Entscheidung dieses Gesuches ist übrigens noch nicht erfolgt.

Würtemberg.

Rottweil, 27. März. Seit drei Stunden brennt es in der hinter dem kgl. Postamt liegenden Gasse. (Gänsbrunnengasse) Bis jetzt, 3 Uhr Mittags, sind drei Wohnhäuser vom Feuer zerstört. Es wird mit aller Anstrengung gearbeitet und es scheint denselben zu gelingen, weiterem Fortschreiten Einhalt zu thun.

Großherzogthum Hessen.

Darmstadt, 24. März. Ueber die Größe des Verlustes, welcher durch das in der hiesigen Infanteriekaserne jüngst ausgebrochene Feuer von verbrannten Montirungsstücken entstanden ist, verlautet noch nichts bestimmtes; man spricht von 30,000 bis 40,000 fl. Werth.

Nassau.

Wiesbaden, 24. März. Der landwirthschaftliche Verein für das Herzogthum Nassau hatte Preise für den besten im Land gezogenen Tabak von 1852r Ernte ausgeschrieben, in Folge dessen 11 Proben inländischen Tabaks eingingen und zur Begutachtung an die Tabaksfabrikanten W. Haas, Brahm und W. E. Haas sen. in Dillenburg abgegeben wurden. Drei der eingegangenen Proben wurden für preiswürdig erkannt, sowohl in Betreff des Blattes als auch der Behandlung; nur wurden bezüglich der Behandlung nach der Ernte einige Ausstellungen an sämmtlichen eingesandten Proben gemacht. Die preiswürdig befundenen Proben waren bei Höchst, Biebrich und im Amte Limburg gezogen worden. Man hofft allgemein, daß es der rastlosen Thätigkeit unseres landwirthschaftlichen Vereins gelingen wird, diesem, bei uns ganz neuen, Culturzweig des Tabaksbaues, insbesondere in den armen Rheingegenden, größere Ausdehnung zu verschaffen, und man glaubt, daß dort nur so der vielfach tief gesunkene Wohlstand kräftig gehoben werden kann, da der Tabaksbau eine Bodenrente abwerfen wird, wie sie durch den Weinbau nicht erzielt werden kann. Für den Absatz ist man eintretenden Falles nicht besorgt, zumal bekanntlich die Ausfuhr deutscher, namentlich Pfälzer Cigarren nach Amerika immerfort im Steigen begriffen ist.

Schweiz.

Bern. In Berner conservativen Kreisen herrscht großer Unwille über das Betragen einiger lombardischen Flüchtlinge, die in den Kaffeehäusern mit den Verbrechen prahlen, welche sie bei dem Aufstande in Mailand verübt haben. Einer derselben soll sich rühmen, er habe alle österreichischen Soldaten, welche er einzeln auf dem Wege von der Porta romana nach der Porta orientale angetroffen, mit dem Dolche niedergestoßen. Ein Zimmermann, der Anführer einer 400 Mann starken Bande gewesen seyn will, behauptet, ebenfalls fünf Oesterreicher erdolcht zu haben. Der Oberländer Anzeiger verlangt von der hiesigen Regierung, sie solle beim Bundesrathe sogleich die Entfernung dieser Mörder beantragen.

Türkei.

Constantinopel, 10. März. Fürst Menschikoff hatte am 8. feierliche Audienz beim Großherrn, begleitet von einem Gefolge von 25 Personen. Sonst erschienen die Gesandten christlicher Mächte vor dem Padischah wie demüthige Sünder, und mußten in den Höfen des Serail sich nicht nur Hunde schelten, sondern auch wie Hunde behandeln lassen. Das Blatt hat sich gewendet, und wie lange wird es währen, so wird der Sultan dieselbe flitterglanzumgebene, aber der Macht bare Rolle spielen, auf welche England die Nachfolger Tamerlans und Aurengzebs, die Großmoguls, Nizams und Nabobs seiner indischen Ländermassen, denen es eben ein neues Stück beifügt, reducirt hat! Uebrigens wird der dem Großwessier abgestattete Besuch des Fürsten Menschikoff im Paletot damit erklärt, daß es wegen der russ. Protestation gegen Fuad Effendi noch kein förmlicher Antrittsbesuch gewesen sey, und daß die türkischen Minister die fremden Gesandten in der Regel auch nicht in voller Uniform, sondern im Hauskleid empfangen. Hat dieß doch auch Lord Palmerston sehr häufig gethan, und der Präsident der Vereinigten Staaten ist es kaum anders gewöhnt. Nach dem Großherrn besuchte Fürst Menschikoff den alten Chosrew Pascha, früher die Stütze der russischen Partei, zu der auch Rifaat Pascha gezählt wird.

Großbritannien.

London, 21. März. Wie haben sich doch die Zeiten seit dreizehn Jahren geändert! Das ist das Hauptgefühl, welches die türkischen Händel und die theilnahmlose Haltung Englands denselben gegenüber im „Examiner“ hervorrufen. Er erinnert daran, wie, als Mehemed Ali die Integrität des osmanischen Reiches gefährdet, England Alles aufgeboten habe, ihn aus Syrien hinauszuwerfen und unter die Botmäßigkeit der Pforte zurückzuführen. Weder vor dem Unwillen Frankreichs, noch vor der Gefahr eines allgemeinen Krieges sey England damals zurückgebebt. Wie ganz anders sein Verhalten in der montenegrinischen Angelegenheit, wo doch das Unrecht gegen die Türkei weit nackter dagelegen habe! Mehemed Ali sey denn doch am Ende trotz aller seiner Fehler ein Beförderer der Civilisation gewesen, der für Sicherheit und Ordnung gesorgt habe und unter dessen Herrschaft ein Engländer sicherer und ungestörter durch die Wüste hätte reisen können, als gegenwärtig durch Oesterreich. Die Montenegriner hingegen seyen eine Horde von Räubern und Mördern, die an Barbarei und Verruchtheit ihres Gleichen auf dem Erdkreise suchen. Und doch werde von den Mächten, welche durch ihr Wort gebunden seyen, die Unabhängigkeit und Integrität des türkischen Reiches aufrecht zu erhalten, geduldet, daß man solches Pack vor der wohlverdienten Züchtigung schütze. Auch der „Herald“ nimmt sich der Türkei sehr warm an und ermahnt England und Frankreich, den Planen Rußlands und des im Interesse Rußlands arbeitenden Oesterreichs entgegen zu wirken. Er hebt ferner hervor, wie die „Times“ es bis jetzt nicht gewagt habe, der türkischen Frage frei ins Gesicht zu sehen. Leider wird der Eindruck der Bemerkungen des Toryblattes durch ein unnöthiges Hineinziehen der Getreidezollfrage geschwächt.

Frankreich.

Paris, 21. März. (Pfälz. Ztg.) Die orientalische Frage ist plötzlich wieder zum Brennpunkt der europäischen Politik geworden. Der ganze Staatskörper des osmannischen Reichs ist schon längst krank. Die diplomatischen Aerzte waren während des letzten Jahrzehnts weniger auf dessen Heilung als auf das Erbe bedacht, das einzelnen Mächten nach dem gänzlichen Hinscheiden jener Schattenmacht zufallen oder zugetheilt werden sollte. Wäre die Sturmepoche von 1848 nicht erschienen und hätte Europa nicht andere klaffende Wunden zu heilen gehabt, so würde das, was jetzt im Orient neuerdings in Frage gestellt wird, schon längst auf die Tagesordnung der um die Beute sich streitenden europäischen Protektoren gekommen seyn. Man täusche sich nicht über die orientalische Frage. Sollte sie auch abermals beigelegt werden — und dieses wird nicht anders möglich, als durch neue Schwächung der Türkenherrschaft — so wird sie stets von neuem zu diplomatischem Hin- und Herzerren Anlaß geben, denn Rußland wendet sein Auge nicht von Constantinopel ab, England will auch Theil haben an dem, was dort zu erhaschen, Frankreich bleibt nicht ruhiger Zuschauer, und Oesterreichs Lage und staatliche Lebensbedingungen weisen es ebenfalls darauf hin, Ansprüche geltend zu machen. Frankreichs Nationalstolz ward im Jahre 1840 durch die Art und Weise wie der ägyptisch-türkische Conflikt beigelegt wurde, zu sehr gedemüthigt, als daß es jetzt nicht Ersatz fordern sollte für das, was ihm damals Beleidigendes widerfuhr. Nie wird Napoleon III. seine Flotte so rasch wieder nach Toulon zurückrufen, wie das der Maulheld Thiers seiner Zeit unter der Aegide eines gutmüthigen aber schwachen Monarchen that. Frankreich handelt jetzt im Einverständnisse mit England. Wie lange das der Fall seyn wird, darüber geben sich freilich die Journale, die vorderhand weniger die Türkei als die Pariser Börse im Auge haben, wenig Rechenschaft. Es könnte möglich seyn, daß im entscheidenden Augenblicke das französische Cabinet, oder vielmehr Napoleon, in dessen Hand Kriegs- und Friedenserklärung liegt, sich gerade nach der entgegengesetzten Seite, d. h. nach Rußland wendete und mit diesem unter gegebenen Bedingungen gemeinschaftliche Sache machte. Läßt sich auch über die Tragweite des jetzigen Vorkommnisses in Constantinopel noch kein sicherer Schluß ziehen, so ist doch so viel gewiß, daß in diesem Augenblicke viel, ja sehr viel von dem Willen eines Mannes abhängt, dessen faktische Erhebung in der letzten Zeit noch wegen unbedeutender Förmlichkeiten zu kleinlichem Notenwechsel Anlaß gab. Vielleicht erntet England jetzt den Dank dafür, daß es so rasch mit der Anerkennung zur Hand war. Wir wollen nicht an einen sich weit verzweigenden europäischen Krieg glauben, allein an Zündstoff fehlt es nicht dazu. Wir wünschen nichts sehnlicher, als daß Napoleons Worte „das Kaiserthum ist der Friede“ sich bewahrheiten und der Neffe des großen Feldherrn die jetzige betrübte Verwickelung in der Türkei dazu benütze, sich als einen Friedensheiden aufzuwerfen. Man ist hier der Ueberzeugung, daß das geschehe, denn bis jetzt wenigstens hat Napoleon III. alle die Prophezeihungen über seine Eroberungs- und Kriegssucht thatsächlich Lügen gestraft. Deutschland mag indessen gleichwohl auf der Hut seyn, denn Norden und Westen von Europa bergen Elemente, welche mit der jetzigen Eintheilung der europäischen Landkarte nicht zufrieden sind. Käme es zu einer Revision derselben, so würde vielleicht manches Bestehende Gefahr laufen, seinem naturgemäßen Standpunkte entfremdet zu werden. Das Schwanken der Börse kennen Sie. Seit drei Tagen rennt Alles nach dem großen Markte, um — zu verkaufen. Ein panischer Schrecken hat sich der Spekulanten bemächtigt. Die Krise würde eine furchtbare werden, wenn die Regierung nicht beruhigende Erklärungen gegeben hätte.

— 26. März. Der angebliche Mörder des Erzbischofs von Paris, wurde wegen Theilnahme am Juniaufstande zur Deportation verurtheilt, von der Anklage aber, den Prälaten ermordet zu haben, freigesprochen.

— (Telegr. Dep.) Dieser Tage werden zu Constantinopel Conferenzen der auswärtigen Mächte über die Verhältnisse derselben zu der Türkei, besonders auch über die Stellung Frankreichs zu der Frage über die Streitigkeiten wegen des heiligen Grabes, eröffnet werden. — Oesterreich begehrt, an der Berathung über diese Fragen Theil zu nehmen, und wird wahrscheinlich auch zugelassen. England enthält sich aller Theilnahme an dieser Frage, und erklärt, daß es kein Interesse daran habe. England schickte an Admiral Dundas, den Befehlshaber der englischen Flotte, den Befehl, nach der Insel Malta zurückzukehren. Der Befehl verfehlte seinen Zweck, da derselbe die Flotte noch zu Malta antraf. Die französische Flotte dagegen segelte nach dem Archipel weiter.

Straßburg, 27. März. Die Getreidepreise sind vorige Woche abermals, wenn auch nicht bedeutend, gefallen. Die mittlere Notirung des Hektoliter Weizen beträgt jetzt 19 Franken, die geringste Sorte wurde zu 13 Fr. 25 Cent. und die beste zu 22 Fr. 50 Cent. verkauft. Eine starke Spekulation zeigt sich wieder im Oelhandel. Es wird behauptet, daß die Oelpflanze durch die letzten Fröste bedeutend gelitten habe.

G. Ritter, verantwortlicher Redakteur.

Versteigerungen.

Montag den 11. April 1853, des Nachmittags, gleich nach der Versteigerung der Wiesen des Oberlieutenants von Esebeck, im Gasthause zum Pfälzerhofe dahier, wird noch eine auf Zweibrücker Bann, im süßen Brühl gelegene, 85 Dezimalen große Wiese, auf Termine versteigert werden. Nähere Auskunft ertheilt Geschäftsmann Kohl dahier.

Schmolze, k. Notär.

Mittwoch den 6. April 1853, Vormittags 9 Uhr, läßt Balthasar Holderbaum, k. Steuer- und Gemeinde-Einnehmer von Weilerbach, in seinem Wohnhause in Contwig, auf Borg, versteigern: 4 Wagen, 2 Eggen, Schaufel-, Umgänger-, Hacken- und Häufel-Pflüge, Heu, Stroh und sonstige zur Oeconomie gehörende Gegenstände.

Schuler, k. Notär.

Vermischte Bekanntmachungen.



Der Stadtraths-Beschluß vom 15. Februar d. J., — wornach die eingeführten Coaks als Brennmaterial den Steinkohlen gleich mit Octroi belegt werden sollen, — wurde in Gemäßheit Ministerial-Rescriptes vom 9. März 1853 genehmigt, was mit dem Anhange bekannt gemacht wird: daß von heute an die Erhebung der Octroigebühr für eingeführte Coaks à 1 kr. per Zentner (100 Pfund) stattfindet.

Zweibrücken, den 1. April 1853.

Das Bürgermeisteramt,
Stengel.

[2¹] **Bekanntmachung.**

Vom 1. April laufenden Jahrs anfangend, beginnt mit Aufhören des Eilwagens von Blieskastel nach Homburg eine tägliche Postomnibusfahrt.

Abgang aus Blieskastel: Morgens 5 Uhr zum Anschluß an den ersten Eisenbahnzug nach Homburg; zurück von da: Morgens 10 Uhr 30 Minuten.

Die Personentaxe beträgt mit Einschluß des üblichen Freigepäcks per Stunde 8 kr., also von Blieskastel bis Einöd 12 kr., und bis Homburg 24 kr.

Blieskastel, den 30. März 1853.

Der königl. Poststallhalter,
Lamarche.

Theater in Zweibrücken.

Freitag den 1. April:

Die Bastille oder wer Andern eine Grube gräbt, fällt selbst hinein,

Lustspiel in 3 Akten v. Berger.

Sonntag den 3. April:

Marie die Tochter des Regiments,

opera vaudeville von Donizetti, in 2 Akten.

Auth.

Der Unterzeichnete beehrt sich hiermit anzuzeigen, daß er vom 15. Mai an Tanzunterricht dahier ertheilen wird.

L. Zimmer, Universitätstanzlehrer in Heidelberg.

[3¹] Bei dem Unterzeichneten kann ein wohlerzogener junger Mensch in die Lehre treten.

Joh. Kuhn, Tüncher und Lakirer in Homburg.

H. Toussaint hat dasjenige Logis, welches gegenwärtig Herr Graf du Ponteile inne hat, mit Möbel auf den 1. Mai zu vermiethen.

[3'] Bei dem Unterzeichneten sind alle Sorten Herren- und Damenstrohhüte, in großer Auswahl, um den Fabrikpreis zu haben.

Auch bemerkt derselbe, daß er alle Sorten alte Strohhüte, nach neuester Façon, umändert und wäscht.

Zweibrücken, den 30. März 1853.

Louis Franck.

Dem Nikolaus Richard etwas zu borgen, verwarne ich Jedermann, da ich für nichts gut stehe. Er ist seit heute nicht mehr in meinen Diensten.

Ludwigslust, den 28. März 1853.

Dr. Hopff.

Ein Wagnergesell kann Arbeit haben bei Philipp Frantz in Neunkirchen.

[2'] Nikolaus Kamm hat 100 Zentner gutes Heu zu verkaufen.

[3'] ½ Morgen Garten, am Auerbacher Wege gelegen, ist zu verkaufen. Bei wem sagt die Expedition d. Bl.

[2'] Daniel Hänisch, Wittwe, hat auf der Poitner'schen Bleiche ein Logis, bestehend in drei Zimmern, Küche und Keller, bis Johanni zu vermiethen. Auch hat dieselbe sehr gutes Heu und Ohmet zu verkaufen.

Peter Wolf, in der alten Postgasse, hat ein kleines Logis bis Johanni zu vermiethen.

M. Grisot hat zwei Logis zu vermiethen, eins sogleich und eins bis Johanni zu beziehen.

Wittwe Schwartz, in der Ixheimer Straße, hat ein Logis mit Keller, Stall, Speicher und Gärtchen bis Johanni zu vermiethen.

[2'] Luzian Gugenheim hat in dem Scheffler'schen Hause den zweiten Stock sogleich oder bis Johanni zu vermiethen.

[3'] Bei Joh. Kuhn in Homburg sind drei Logis zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

Elise Flickinger hat im untern Stocke ihres Hauses ein Logis zu vermiethen und sogleich oder bis Johanni zu beziehen.

Ph. Zutter hat eine Wohnung im zweiten oder dritten Stocke zu vermiethen und bis Johanni zu beziehen.

[2'] In dem ehemaligen Kötz'schen Hause sind mehrere Logis zu vermiethen, welche sogleich oder bis Johanni bezogen werden können.

Thiery.

Ludw. Gravius hat ein Logis zu vermiethen.

Frucht-, Brod- und Fleischpreise der Stadt Zweibrücken vom 31. März 1853.

Der Zentner Waizen, 5 fl. 38 kr.; Korn, 4 fl. 53 kr.; Gerst, zweireihige 4 fl. 9 kr.; vierreihige 3 fl. 43 kr.; Spelz, 3 fl. 52 kr.; Speltzkern — fl. — kr.; Dinkel, — fl. — kr.; Mischfrucht, — fl. — kr.; Hafer, 2 fl. 38 kr.; Erbsen, — fl. — kr.; Grundbirn, 50 Kilogr. 1 fl. 40 kr.; Heu, 1 fl. 20 kr.; Stroh, — fl. 55 kr.; Weißbrod, 1½ Kilogr. 15 kr.; Kornbrod, 3 Kilogr. 20 kr.; 2 Kilogr. 13 kr.; 1 Kilogr. 7 kr.; Gemischtes Brod 3 Kilogr. 25 kr.; das Paar Weck, 10 Loth 2 kr.; — Ochsenfleisch, per Pfund 10 kr.; Kuhfleisch, 8 kr.; Kalbfleisch, 8 kr.; Hammelfleisch, 10 kr.; Schweinefleisch, 13 kr.; — Bier, 1 Liter untergähriges 6 kr.; obergähriges — kr.; Wein, 1 Liter 24 kr.; Butter, 1 Kilogr. 41 kr.

Fruchtpreis und Brodtaxe der Stadt Homburg vom 30. März 1853.

Der Zentner Waizen, 5 fl. 35 kr.; Korn, 4 fl. 52 kr.; Speltzkern, — fl. — kr.; Spelz, 3 fl. 30 kr.; Gerst, — fl. — kr.; Hafer, 2 fl. 52 kr.; Erbsen, — fl. — kr.; Wicken, — fl. — kr.; Kartoffeln, — fl. — kr.; Linsen, — fl. — kr.; Bohnen, — fl. — kr.; Kleesaamen, — fl. — kr.; Kornbrod 3 Kilogr. 20 kr.

Philipp Kamm hat ein Logis zu vermiethen und bis Johanni zu beziehen.

Im goldenen Löwen ist ein möblirtes Zimmer zu vermiethen.

Ein möblirtes Zimmer zu vermiethen bei L. Frank.

[2'] Rothen und blauen Kleesaamen bei W. Wery.

P. J. Locher hat die, seit 4 Jahren durch den Oberamts-Controleur Herrn v. Moro innegehabte Wohnung, ganz oder getheilt, zu vermiethen und bis Johanni zu beziehen.

Höchst beachtenswerth zur Reise nach Nordamerika.

John H. Griscomp, General-Agent der zum Schutze der Einwanderer von der Regierung des Staates New-York eingesetzten Commission, Wohlgemeinte Rathschläge und Winke für Auswanderer nach Nordamerika, nebst einer Preisliste der Reise-Gelegenheiten von New-York in das Innere von Amerika nach Gulden und Dollars.

Preis: 3 Kreuzer.

Zweibrücken, den 31. März 1853.

Zu haben in der Ritter'schen Buchdruckerei.

[3']

Versteigerung von 200 Fuder Wein in Rhodt in der Rheinpfalz.



Carl Heinrich Schattemann, Eigenthümer in Rhodt, läßt in seinem Hause daselbst, nächsten Monat, Montags am 11. April, Morgens 9 Uhr,

200 Fuder Wein von den Jahrgängen 1846, 1848 und 1849 öffentlich versteigern.

Am Tage vor der Versteigerung wird das Verzeichniß ausgegeben, und können die Weine verkostet werden.

[2'] Nach Verordnung hoher königl. Regierung beginnt die Verifikation von Maaß und Gewicht für das Jahr 1853 am 1. April und wird (wie gewöhnlich) in hiesiger Stadt der Anfang gemacht, für Zweibrücken ist daher die Zeit vom 4. bis 16. April festgesetzt. Gewicht und Maaße sind in reinlichem Zustande vorzulegen, und die Waagschalen müssen sich bei den Waagbalken befinden.

Weihinger, Verifikator.

Im Gasthause zum Pfälzer Hofe in Zweibrücken

vom 1. April bis 9. April.

Veranlaßt durch das Vertrauen, welches sich mein Etablissement in allen großen Städten und Meßplätzen zu erfreuen hatte, so habe ich auch für die Frühjahr- und Sommersaison ein Lager der elegantesten, sauber und modern gefertigten Herrenkleider auf hiesigem Platze aufgestellt, dasselbe bietet Alles, was Eleganz und Mode erheischen, in reichster Auswahl dar; eben so sind die Preise so auffallend billig, daß Jeder, der bei mir einkauft, gewiß Geld erspart. Ich verkaufe einen Tuchrock mit Orleans oder Seide von 10 fl. an bis 27 fl., 1 Royal Palletot von 9 fl. bis 18 fl., extra fein von 18, 20 und 24 fl., Cassinets-Röcke und Devinets von 4 fl. 30 kr. bis 9 fl., Sommerröcke von 2 fl. 30 kr. bis 11 fl., Haus-, Garten- und Promenaderöcke von 2 fl. 30 kr. bis 8 fl., Schlafröcke, Pascharöcke von 3 fl. 30 kr. bis 11 fl., Comptoirröcke von 2 fl. bis 5 fl., feine Cachemirweste von 2 fl. 30 kr. bis 6 fl., gewöhnliche Westen von 1 fl. 12 kr. bis 2 fl. 42 kr. Außerdem Beinkleider, Bounusse, Kapuzen, Allmavivas äußerst billig. Zur geneigten Abnahme empfiehlt sich bestens.

L. Wormser, Marchand Tailleur aus Landau.

Zweibrücken, im März 1853.

[2']

Sonnenschirmchen

in den neuesten und geschmackvollsten Dessins bei

Wittwe Lellbach.

[2'] Bei der Unterzeichneten ist die

Tapeten-Musterkarte

mit den neuesten Dessins versehen, angekommen. Auch empfiehlt dieselbe ihr Lager in

deutschen und englischen Strickgarnen,

so wie eine große Auswahl Sommer-Handschuhe.

Wittwe Lellbach.

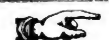
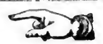
Druck und Verlag der G. Ritter'schen Buchdruckerei in Zweibrücken.

Wochenblatt

für den

Königlich-Bayerischen Gerichtsbezirk Zweibrücken.

№ 40. Sonntag, 3. April **1853.**

 **Vierteljahrs-Abonnement.** 

Dasselbe begann mit dem 1. April laufenden Jahres für die Monate April, Mai und Juni. Der Abonnementspreis ist: vierteljährlich direkt bei der Expedition genommen und bei den k. Postämtern bestellt 45 kr. Auswärtige Bestellungen nehmen auch die Post- und Kantonsboten an.

Bayern.

München, 24. März. Gegen die Druckschrift: »Die Wunder der Sympathie und des Magnetismus rc., gesammelt und zusammengestellt von Heinrich Gerstenbergk, 4. Abdruck«, ist vom königl. Kreis- und Stadtgericht München wegen der in ihr enthaltenen Schilderungen und Darstellungen, durch welche die Sittlichkeit und Schamhaftigkeit beleidigt wird, auf Unterdrückung erkannt worden.

— 27. März. Heute Nacht starb eines der geachtetsten, thätigsten und kenntnißreichsten Mitglieder des Finanzministeriums, der k. Forstrath Anton v. Spitzel, im besten Mannesalter und nach kurzem Krankenlager. (Münch. Bl.)

Würzburg, 26. März. Se. Maj. der König hat nach einem Ministerialreskript vom 5. Mai v. J. dem Regierungsbezirke von Oberfranken eine Dotation von 20,000 fl. zur Herstellung eines „Kreis-Getreide-Magazins“ aus dem Gewinnantheile der München-Aachener Mobiliar-Feuerversicherungs-Gesellschaft zuzuwenden und zu bestimmen geruht, daß dieses Magazin die Benennung »Maximilians-Hilfsmagazin“ zu führen habe. Die hierüber entworfenen Satzungen sind von Seiten des Landraths unbeanstandet geblieben und haben auch durch den Landrathsabschied vom 28. v. M. die allerhöchste Bestätigung erhalten.

Frankenthal, 29. März. Die Verhandlungen des Wucherprozesses gegen Isaak Kuhn von Bissersheim haben heute vor dem k. Zuchtpolizeigerichte dahier begonnen. Wie bereits bekannt, hat diese Prozedur bei weitem den Erfolg nicht gehabt, den man von derselben, bei der Masse der von dem Beschuldigten betriebenen Geschäfte, erwarten zu dürfen glaubte. Der Beschuldigte, ein umsichtiger und geschäftsgewandter Mann, pflegt sowohl im äußern Geschäftsleben wie auch bei der Verbriefung seiner Händel mit Erfahrung und Vorsicht aufzutreten. Dennoch liegen, wie ich erfahren habe, zur Verhandlung 61 verschiedene Fälle vor, in welchen der Gewohnheitswucher indiziet ist und in zwei derselben soll das Vergehen der Prellerei mit beanzeigt seyn. Es sind in der Sache 200 Zeugen geladen, deren Abhöe heute eröffnet worden ist. Die ganze Verhandlung wird ungefähr 7 bis 8 Tage dauern. Gleich beim Beginnen derselben sollte schon abseiten eines israelitischen Maklers falsches Zeugniß abgelegt werden. Den eindringlichen Ermahnungen des königl. Bezirksgerichtspräsidenten gelang es indessen, diesen Menschen zur Wahrheit zurückzuführen und ihm die Erklärung abzugewinnen, daß alles Das, was er unmittelbar vorher zu Gunsten des Beschuldigten ausgesagt habe, mit der Wahrheit nicht im Einklange stehe. Hierauf folgte eine ernste Ansprache an den Beschuldigten, worin der kgl. Bezirksgerichtspräsident insbesondere sein Bedauern darüber aussprach, daß schon die Einleitung der Verhandlungen Scenen wie die erwähnte zum Vorschein gebracht habe. Alles was in der Sache Bemerkenswerthes vorkommen wird, werde ich Ihnen mittheilen. Alsbald nach dem Schlusse dieser Prozedur, kommt zunächst (wie ich vernehme, am 11. April) das klein ausgefallene Wucherprozeßchen gegen Joseph Mayer den Ersten von Dürkheim an die Reihe. Es wurde nur ein Tag zu seiner Verhandlung bestimmt. Die Untersuchung gegen Gg. W. Retzer von Freinsheim ist nun auch durch den k. Untersuchungsrichter Hosemann geschlossen worden und wird aller Wahrscheinlichkeit nach ebenfalls im Monat April zur Verhandlung kommen. (Pfälz. Z'g.)

Ludwigshafen, 30. März. Es finden gegenwärtig wieder starke Kartoffelausfuhren aus der bayerischen Pfalz nach England statt. Der Centner gesunde Knollen wird am Schiff mit 1 fl. 30 kr. bezahlt. (Pfälz. Ztg.)

Preußen.

Berlin, 26. März. Wie oft ist vor der Auswanderung Unbemittelter nach Südamerika, besonders nach Peru und Brasilien, gewarnt worden! Weder das dortige Klima noch die Menschheit spanischen Ursprunges taugt für den Deutschen. Dennoch lassen sich immer wieder arme deutsche Hinterwälder von gewissenlosen Spekulanten bethören. Wem aber nicht zu rathen, dem ist freilich nicht zu helfen. Aber wenn Worte nicht nützen, so nützen vielleicht Thatsachen. Aus Brasilien wurden in der letzten öffentlichen Sitzung des Berliner Centralvereins für deutsche Colonisation und Auswanderung Fälle mitgetheilt, wo Deutsche auf offenem Markte als Sklaven verkauft wurden. In Peru ist es den dorthin gelockten Deutschen kaum besser ergangen. Verhungern oder Sklavendienst und Sklavenbehandlung war ihre Alternative. Was im Centralverein übrigens gegen die Auswanderung nach den Vereinigten Staaten warnend angeführt wurde: »daß sich die Zahl der Deutschen, welche mit Unterstützung der deutschen Gesellschaft in New-York nach Deutschland zurückzukehren wünsche, immer steigere“, das scheint uns wenig von Bedeutung. Es gibt Leute, die nirgends zufrieden sind; hier nicht, weil sie arbeiten sollten, und dort nicht, weil sie noch mehr arbeiten mußten; Leute, denen hier zu viel Polizei und dort zu wenig zu seyn scheint; sie verdienen in der Regel keine Unterstützung, und die deutsche Gesellschaft ist am Wenigsten dazu im Stande, ihnen solche zu bieten. Auf solche Fälle aber ist wenig mehr zu geben, als daß sich Jeder aus ihnen die Lehre nehme: Wer auswandert, der handle, als gehe er in eine Schlacht; siegt er und bleibt er gesund, desto besser für ihn und seine Kinder; erliegt er, so beklage er nicht das Land und die Sitten, sondern seine unüberlegte That. Denn, daß in der Union der Deutsche gedeihen kann, ist außer Frage.

Nassau.

Wiesbaden, 28. März. Die englische Gesellschaft, welche von der nassauischen Regierung die Concession zu einer Eisenbahn von Wiesbaden dem rechten Rheinufer entlang bis an die preußische Grenze, Coblenz gegenüber, erhalten, hat in der sicheren Aussicht, daß sie auch von Preußen die Concession zur Fortsetzung der Bahn bis Deutz erhalten werde, in London einen Prospectus über dieselbe ausgegeben, und die Subscription von Actien begonnen. Das Unternehmen ist an der Londoner Börse günstig aufgenommen und gleich am ersten Tag eine so große Summe gezeichnet worden, daß der für England bestimmte Theil des Capitals voraussichtlich in wenigen Tagen vergriffen seyn wird.

Schweiz.

Bern, 26. März. Auf diplomatischem Wege hat der Bundesrath die Nachricht erhalten, daß sich die österreichische Regierung seit etwa 14 Tagen bemühe, die süddeutschen Staaten, welche an die Schweiz grenzen, zu einer Sperre zu veranlassen, um dieselbe zu Garantien zu zwingen. Würden dieselben sich die Vollziehung der Sperre gefallen lassen, dann übernähme es der deutsche Bundestag, jene Garantien zu verlangen. Der Bundesrath soll, wie man hört, diese Schritte geduldig abwarten; vielleicht unterbleiben sie aber in Folge der Veröffentlichung des Notenwechsels zwischen der Schweiz und Oesterreich.

Rußland.

Von der polnischen Grenze, 24. März. Dem »Lloyd« schreibt man vom 21. März: Ein eben erschienener kais. russischer Ukas verbietet israelitischen, selbst beeideten Mäklern, für christliche Häuser Geschäfte zu machen, während es christlichen Sensalen untersagt wird, hebräische Handlungs- und Wechselhäuser zu vertreten. Dieser Erlaß hat viele Familien in Odessa hart getroffen, um so mehr, als die größere Zahl der Odessaer Handlungshäuser christliche Eigner haben. Von Seiten der Betroffenen sind Gesuche an den früheren Statthalter von Neurußland, Fürsten Woronzoff, abgegangen, damit er sich in ihrem Interesse bei der

Regierung verwende, da Woronzoff den Ruf eines liberalen und toleranten Mannes in Rußland genießt und sich immer in seiner Amtshabung leutselig zeigte. Gleichzeitig wurden Kinder von Kaufleuten dritter Classe vom Lyceumbesuch ausgeschlossen und nur Kindern von Kaufleuten zweiter und erster Classe der Zutritt belassen.

Frankreich.

Paris, 27. März. Die Krönung und Salbung des Kaisers soll nun definitiv auf den nächsten Mai, „mit oder ohne den Papst", festgesetzt seyn. Dem Erzbischof von Paris ist, wie verlautet, von dem Staatsministerium die Weisung zugekommen, alle Vorbereitungen zu diesem feierlichen Acte bis zu der angegebenen Zeit zu treffen. In den gouvernementalen Kreisen hofft man noch immer, daß der Papst nach Frankreich kommen werde, um selbst den Kaiser zu salben. Jedenfalls ist die Bestimmung des Zeitpunktes der Salbung nicht mehr abhängig von der Herkunft des Papstes.

— 29. März. Eine Deputation von Handelsleuten und Banquiers der City von London überreichte gestern dem Kaiser in einer Audienz eine von fast 4000 Handelsleuten und Banquiers von London unterzeichnete Adresse, worin diese, „um die in Frankreich umlaufenden Gerüchte, als ob das Volk von England unfreundliche Gesinnungen gegen Frankreich hege, zu widerlegen, ihre Freundschaft und Achtung für ihre Brüder in Frankreich kundgeben." Die Adresse drückt ferner die zuversichtliche Hoffnung aus, daß unter der Regierung des Kaisers Napoleon Frankreich und England stets in freundschaftlichem und gegenseitig nützlichem Verkehre miteinander bleiben und aus der Freundschaft dieser beiden großen Nationen Ergebnisse, nützlich für den Frieden und die Wohlfahrt der Welt, hervorgehen werden. Der Kaiser antwortete in englischer Sprache, er drückte seinen Dank für diese Kundgebung aus, welche das Vertrauen bestätigt, das er stets zu dem gesunden Sinne der englischen Nation gehabt; im vorigen Jahre zwar habe er einmal die Besorgniß gehegt, daß die öffentliche Meinung in England sich irre leiten lasse über die Gesinnungen und Absichten Frankreichs; aber der gesunde Sinn eines großen Volkes könne sich nicht lange täuschen, ein glänzender Beweis davon sey das Motiv, welches die Deputation nach Paris geführt. Der Kaiser schloß seine Erwiederung mit den Worten: „Seitdem ich an der Spitze der Regierungsgewalt stehe, waren meine Bemühungen beständig dahin gerichtet, die Wohlfahrt Frankreichs zu fördern. Ich kenne seine Interessen; sie sind nicht verschieden von den Interessen aller übrigen civilisirten Nationen. Wie Sie, wünsche ich den Frieden; und um ihn zu befestigen, wünsche ich, wie Sie, die Bande, welche unsere beiden Länder vereinigen, noch enger zu knüpfen." — Bei dem Empfange der Deputation waren der Staatsminister und die Minister der auswärtigen Angelegenheiten und des Innern zugegen. Die Deputation bildeten Repräsentanten der bedeutendsten Firmen Londons. Wortführer der Deputation war Sir James Duke, Mitglied des Parlaments. Die Adresse und deren Unterschriften füllten eine Pergamentrolle von 92 Fuß Länge. Unter den Unterschriften fehlt keine der bedeutenderen Firmen der Hauptstadt Großbritanniens.

Straßburg, 26. März. Der von hier mit vielen Werthpapieren entwichene Ernst, Kassendiener der Bank von Frankreich, war in Augsburg verhaftet worden. Der Kassier der Bank und der Marechal des Logis der Polizei, welche dahin geschickt worden waren, um den Schuldigen sich ausliefern zu lassen, sind gestern zurückgekommen. Ernst logirte bei einem Uhrmacher, welcher gleichfalls verhaftet worden ist. In einem Portefeuille, welches Ernst bei sich trug, fand man noch mehrere der entwendeten Werthpapiere, im Ganzen 7000 Fr. Es wurde gleichfalls ermittelt, daß Ernst einem Freunde in Straßburg eine Summe von 2500 Fr. zugestellt, wovon dieser 1200 Fr. der Frau Ernst geben sollte. Die gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet.

G. Ritter, verantwortlicher Redakteur.

Versteigerungen.

Mittwoch den 6. April 1853, Vormittags 9 Uhr, läßt Balthasar **Holderbaum**, k. Steuer- und Gemeinde-Einnehmer von Weilerbach, in seinem Wohnhause in Contwig, auf Borg, versteigern: 4 Wagen, 2 Eggen, Schaufel-, Umgänger-, Hacken- und Häufel-Pflüge, Heu, Stroh und sonstige zur Oeconomie gehörende Gegenstände.

Schuler, k. Notär.

Donnerstag den 7. April 1853, Nachmittags 2 Uhr, zu Zweibrücken, im Gasthause zum Lamm, läßt Georg **Engelhorn**, Eigenthümer in Contwig, seine auf Einöd-Ingweiler Bann gelegene, in dem Wochenblatt vom 27. März abhin näher beschriebene Wiesen, auf mehrjährige Zahlungstermine, zu Eigenthum versteigern.

Schuler, k. Notär.

Montag den 11. April 1853, Vormittags 9 Uhr, zu Seiweiler, werden folgende zum Nachlasse des in Seiweiler verlebten Ackersmannes und Adjuncten Theobald **Müller** gehörende Mobiliargegenstände, in dessen Behausung, auf Borg bis Martini nächsthin, versteigert, als: 1 trächtige Kuh, 1 zweiöhmiger Branntweinkessel, mehrere Ständer und Fässer, 1 Wagen, 1 Windmühle und sonstige Ackergeräthe, 1 Hausuhr, 2 Kleiderschränke, 1 Küchenschrank, Tische, Stühle, mehrere kirschbaumene Dielen, Küchengeschirr und sonstige Gegenstände.

Schuler, k. Notär.

Donnerstag den 14. April 1853, Nachmittags 2 Uhr, zu Zweibrücken, im Gasthause zum Lamm, lassen Heinrich **Mayer**, Schneider und dessen Kinder dahier, unter vortheilhaften Bedingungen, zu Eigenthum versteigern:

Auf Zweibrücker Bann:

1) Ein zweistöckiges zu Zweibrücken an der Wassergasse stehendes Wohnhaus sammt Zubehör und dem dabei gelegenen Garten von 24 Ruthen;
2) 3 Viertel 19 Ruthen Garten ober dem Hundhaus, neben Heinrich Joseph Schüller;
3) 1 Morgen 1 Viertel 12 Ruthen Acker, rechts der Landauerstraße, neben Jakob Schehl;
4) 2 Viertel 18 Ruthen Garten auf den Wacken, neben Bierbrauer Lettinger;
5) 1 Morgen 19 Ruthen Acker rechts der Landauerstraße, neben dem Weg;
6) 1 Morgen 1 Viertel 16 Ruthen Acker an der Pirmasenzer Straße, neben Daub und dem Weg.

Schuler, k. Notär.

Donnerstag den 28. April 1853, Nachmittags 2 Uhr, im Gasthause zum Zweibrücker Hofe, werden folgende Wiesen, für die diesjährige Heu- und Ohmeternte verpachtet, als:

I. Den minderjährigen Kindern des Xaver Napoleon **Dornes**, Salinendirektor in Saaralben wohnend, gehörig:

Einöder Bannes:

1) $1\frac{1}{2}$ Morgen in der Kreuzwiese;
2) Ebensoviel daselbst;
3) 3 Viertel in der Mühlaue;
4) 2 Morgen auf dem Gerhardsgraben;
5) 1 „ in der Gänsweide;
6) 1 „ im obern Brühl;

Ernstweiler-Bubenhauser Bannes:

7) $2\frac{1}{2}$ Morgen in der Längwies;
8) $1\frac{3}{4}$ „ unten am Wollsloch;
9) 2 Viertel im Bubenhauser Allment;
10) $1\frac{1}{4}$ Morgen in der Schmalzwies;
11) Ebensoviel beim Teufelsgraben;
12) 2 Morgen am Teufelsbrunnen;
13) $5\frac{1}{2}$ „ allda.

Wattweiler Bannes:

14) 3 Viertel in der Hundwiese;
15) 2 Morgen allda;
16) $1\frac{1}{2}$ „ daselbst.

Zweibrücker Bannes:

17) $1\frac{1}{4}$ Morgen in der Steegwiese.

Irheimer Bannes:

18) 2 Morgen bei Irheim im Holzgarten.

II. Dem Hauptmann **Sturtz** dahier gehörend:

Ernstweiler-Bubenhauser Bannes:

1) $2\frac{1}{2}$ Morgen in der Längwiese;
2) $\frac{3}{4}$ „ in den Speckgärten;
3) 2 „ 1 Viertel zwischen der Ernstweiler und Bubenhauser Brücke (die ehemalige Altbach.)
4) $4\frac{1}{2}$ Morgen beim Teufelsbrunnen.

Einöder Bannes:

5) 1 Morgen 16 Ruthen in der Enten- oder Großwiese;
6) 2 Morgen 3 Viertel 10 Ruthen im Eck vom Bohnenwinkel;
7) 7 Morgen in der Hundwies;
8) 2 „ 3 Viertel im Bruchetzel;
9) 1 „ 1 „ im Kroppenstrang
10) 1 „ am Kroppenstrang.

Irheimer Bannes:

11) 2 Morgen 16 Ruthen im ehemaligen Holzgarten.

Wattweiler Bannes:

12) 3 Viertel 5 Ruthen in der Hundwiese;
13) 1 Morgen allda;
14) 1 „ in der untern Hundwies.

Zweibrücker Bannes:

15) 1 Morgen 2 Viertel hinter dem Kloster.

III. Den Erben des verlebten Majors Wilhelm von **Lasalle-Louisenthal** in Dachstuhl gehörend:

5 Morgen in der Kreuzwiese, Einöder Bannes.

IV. Dem k. Appellationsrath **Spach** dahier gehörend:

Zweibrücker Bannes:

1) 2 Morgen 3 Viertel 22 Ruthen im Pferch an der Irheimer Chaussee;
2) 3 Viertel 28 Ruthen links der Bubenhauser Chaussee, zwischen den Gräben, beiderseits die Kirchenschaffnei, auf Carl Roe stoßend;
3) 3 Viertel hinterm Kloster, neben Philipp Kaul und Erben v. Hofenfels.

V. Felix von **Goldberg** in Saargemünde gehörend:

1 Morgen 16 Ruthen, auf Einöder Bann, in der kleinen Tesch.

VI. Dem Franz **Steuer** von Zweibrücken gehörig:

2 Morgen 3 Viertel im Todtenpfuhl, Einöder Bannes.

VII. Dem Adolph **Lilier**, Rentner dahier gehörend:

Irheimer Bannes:

1) $1\frac{1}{2}$ Morgen 18 Ruthen im Brühl an der Schleuße, oberhalb der Irheimer Mühle;
2) $5\frac{1}{2}$ Morgen 14 Ruthen im Brühl, hart an der Irheimer Mühle.

Zweibrücker Bannes:

3) $6\frac{1}{2}$ Morgen 14 Ruthen im Eiswinkel an der Contwiger Straße.

Beide letztere Stücke werden in geeignete Loose abgetheilt zur Verpachtung gebracht.

VIII. Zur Nachlassenschaft des Dr. **Schultz** gehörend:

Auf Zweibrücker Bann:
1) 2 Morgen in den Steegwiesen, neben Nikolaus Wolffangel und Thomas Marx.
2) 1 Morgen 16 Ruthen allda, neben Catharina Wolf und Jakob Römer III., Wittwe.

Auf Ernstweiler-Bubenhauser Bann:
3) 1 Morgen 2 Viertel in der Langwiese, neben Carl Roth und der Kirchschaffnei.

IX. Der Catharina Forstmayer dahier angehörend:

Einöder Bannes:
1 Morgen 1½ Viertel in den Kreuzwiesen;
1 Viertel allda.
18 Ruthen daselbst.

Schuler, k. Notär.

Wiesenversteigerung.

Montag den 11. April 1853, Nachmittags um 2 Uhr, im Gasthause zum Pfälzerhofe in Zweibrücken, wird Friedrich Ludwig Freiherr v. Esebeck, Oberlieutenant im k. bayer. 6. Chevaulegers-Regimente, in Garnison zu Bamberg, unter sehr vortheilhaften Bedingungen und auf langjährige Zahlungsfristen, nachbezeichnete Wiesen, zu Eigenthum versteigern lassen, als:

Auf dem Banne von Zweibrücken:
1) 2 Morgen 1 Viertel 16 Ruthen in den Amtswiesen, neben Rath Spach.
2) 2 Viertel 22 Ruthen allda, neben Heinrich Wahlsters Erben.

Auf dem Banne von Ixheim:
3) 1 Morgen 2 Viertel 6 Ruthen im Niederhausen, neben Friedrich Schmidt.
4) 1 Viertel 19 Ruthen in den Taubhansgärten, neben Wittwe Hafner und Heinrich Gerlach.
5) 1 Viertel 11 Ruthen allda, neben Daniel Gehlbach dem 3ten und Friedrich Schimpers Wittwe.

Auf dem Banne von Ernstweiler-Bubenhausen:
6) 2 Morgen 16 Ruthen in den Langwiesen, neben Daniel Hänisch und Bäcker Stengel.
7) 1 Morgen 2 Viertel 8 Ruthen allda, neben Carl Wild und Heinrich Joseph Schüller.
8) 3 Morgen 1 Viertel 16 Ruthen beim Teufelsgraben, neben Michael Klühenspies und Wilhelm Baumann.

Auf dem Banne von Einöd-Ingweiler:
9) 2 Viertel in der Kreuzwiese hinterm Todtenpfuhl, neben der Kirchenschaffnei.

Schmolze, k. Notär.

Gleich nach dieser Versteigerung wird noch eine auf Zweibrücker Bann im süßen Brühl gelegene, 85 Dezimalen große Wiese, auf Termine versteigert werden.

Schmolze, k. Notär.

Hierauf läßt Tuchmacher Carl Hänisch dahier, ohngefähr 2½ Morgen Ackerland auf hiesigem Banne, vor dem Eichwald, neben Ludwig Ladenberger und Christian Biebers Erben, in zwei Loosen, unter annehmbaren Bedingungen, ebenfalls zu Eigenthum versteigern.

Schmolze, k. Notär.

Montag den 4. April nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, im Gasthause zum Zweibrückerhofe dahier, wird auf Betreiben der Wittwe und Erben des dahier verlebten Gastwirthes und Posthalters Georg Lang zur conventionellen Zwangsversteigerung der nachbezeichneten Güter, gegen die unten genannten zahlungssäumigen Steigerer, unter sehr vortheilhaften Bedingungen geschritten werden, als:

1) Dem Carl Schwab, Blechschmied dahier gehörig:
1 Tagwerk 4 Dezimalen Acker, auf Zweibrücker Bann auf dem Kreuzberg oder diesseits am kleinen Judenthal, neben Georg Lilier und Daniel Christmann, Plan-Nro. 2697.

2) Dem Theobald Müller, Hausknecht, wohnhaft in Zweibrücken, gehörig:
1 Tagwerk 56 Dezimalen Acker auf demselben Banne beim Rubbirnbaum, neben Christian Herchenröther und Daniel Christmann, Plan-Nro. 2812.

3) Dem Philipp Daniel Hublitz, Schuhmacher, wohnhaft in Zweibrücken, gehörig:
1 Tagwerk 22 Dezimalen Acker auf Ernstweiler-Bubenhauser Bann im Klingelthal, neben Nikolaus Kamm und Eugen Wilhelm.

Schmolze, kgl. Notär.

Dienstag den 5. April nächsthin, um 8 Uhr Morgens, in der Behausung des Wirthes Johann Hublet zu Niederauerbach, werden Johann Heinrich Frech, Ackersmann in Niederauerbach und die Eheleute Friedrich Carl Schweppenhäuser, Lehrer, und Margaretha Frech zu Großbundenbach, die ihnen angehörigen Güter auf Niederauerbacher Bann und ein Ackerstück von 72 Dezimalen auf Zweibrücker Bann im großen Haserfeld, unter sehr vortheilhaften Bedingungen und auf langjährige Zahlungstermine zu Eigenthum versteigern lassen.

Unter den auf Niederauerbacher Bann gelegenen Gütern befinden sich mehrere Stücker, welche an den Zweibrücker Bann grenzen und von Zweibrücker Oeconomen mit Vortheil benützt werden können.

Schmolze, k. Notär.

Mittwoch den 6. laufenden Monats, Nachmittags um 2 Uhr, in der Wohnung der Wittwe des dahier verlebten Bierbrauers Heinrich Ambos, wird mit der Versteigerung der aus der Nachlassenschaft des genannten Heinrich Ambos und der Gütergemeinschaft, in welcher er mit seiner Wittwe gelebt hat, herrührenden beweglichen Gegenstände weiter fortgefahren und es werden ausgeboten werden: mehrere Ständer, Bütten, Bettung, Getüch, Mannskleider, Küchenschafte, ein Bierkarren, eine Schrotleiter und sonstige Hausgeräthschaften, sodann wird ein Acker von 93 Dezimalen auf dem Kreuzberg, neben Daniel Auerbacher, auf 6 Jahre verpachtet werden.

Schmolze, k. Notär.

Vermischte Bekanntmachungen.

Die häufig vorkommenden Raupennester machen die Vornahme des Abraupens der Bäume, Gesträuche und Hecken in diesem Jahre dringend nothwendig. Daher werden die sämmtlichen Grund- und Gartenbesitzer wiederholt aufgefordert, das Abraupen unverzüglich vorzunehmen. Die Feldschützen sind ermahnt, ihre Wachsamkeit besonders auf diesen Gegenstand zu haben und gegen alle Säumigen zu protokolliren.

Zweibrücken, den 2. April 1853.

Das Bürgermeisteramt,
Stengel.

Auszug
aus einem Gütertrennungsurtheil.

Durch Urtheil des k. Bezirksgerichts dahier vom 31. März 1853, wurde zwischen Elisabetha Bickel, ohne besonderes Gewerbe, in Ernstweiler wohnhaft, Ehefrau von Christian Leibrock, Wirth und Fuhrmann, ebendaselbst wohnhaft, Klägerin, und ihrem genannten Ehemann, Beklagten, die Gütertrennung ausgesprochen und dieselben vor den königl. Notär Geßner dahier verwiesen.

Zweibrücken, den 31. März 1853.

Für richtigen Auszug:
Der Anwalt der Klägerin,
Eugen Loew.

Da die gestrige Vorstellung: »Die »Bastille« wegen zu schwacher Theilnahme unterbleiben mußte, bitte ich die noch rückständigen Karten gefälligst Sonntag d. 3. April in der Regimentstochter, opera vaudeville von Donizetti in 2 Acten, benutzen zu wollen.

Auth.

Soeben erfahren wir durch telegraphische Depesche, daß die berühmten Reisenden, welche durch ihre pikanten Abentheuer ganz Deutschland in Erstaunen setzten, auch unsere Stadt besuchen werden. Wer dieselben persönlich kennen zu lernen wünscht, beliebe sich Dienstag den 5. April, Abends zwischen 6 und 7 Uhr im Theaterlokale einzufinden, wo sie Audienz ertheilen. Frau Czermak wird nämlich zu ihrem Benefice geben:

Dr. Eisele u. Baron Beisele in München.

Vaudeville von Feldmann, Musik von Lachner.

Da die Erscheinung dieser merkwürdigen Personagen für Jedermann von höchstem Interesse ist, so wollten wir nicht verfehlen, ein verehrliches Publikum davon vorläufig in Kenntniß zu setzen. Das Vergnügen der Bekanntschaft mit diesen europäischen Illustrationen und deren bedeutende Reisekosten von München nach Zweibrücken dürften Gründe zu einem recht zahlreichen Theaterbesuche seyn.

[2²] Bekanntmachung.

Vom 1. April laufenden Jahrs anfangend, beginnt mit Aufhören des Eilwagens von Bliescastel nach Homburg eine tägliche Postomnibusfahrt.

Abgang aus Bliescastel: Morgens 5 Uhr zum Anschluß an den ersten Eisenbahnzug nach Homburg; zurück von da: Morgens 10 Uhr 30 Minuten.

Die Personentaxe beträgt mit Einschluß des üblichen Freigepäcks per Stunde 8 kr., also von Bliescastel bis Einöd 12 kr., und bis Homburg 24 kr.

Bliescastel, den 30. März 1853.

Der königl. Poststallhalter,
Lamarche.

Wer gegründete Forderungen an Carolina Lindemann, Wittwe von Heinrich Ambos zu machen oder an dieselbe Zahlungen zu leisten hat, wolle solche, spätestens bis Sonntag den 10. April, bei dem Unterzeichneten anmelden.

Baum, Anwaltselerc.

[3³] Christoph Helwig in Zweibrücken macht seinen hiesigen wie auswärtigen Bekannten die Anzeige, daß er die Wohnung im Röder'schen Hause verlassen hat und gegenwärtig in der Hauptstraße in der Blum die Wirthschaft mit Ober- und untergährigem Bier und Wein fortbetreiben wird; mit hinreichender Stallung versehen, können Pferde untergebracht werden.

Tanz-Unterricht.

Unterzeichneter beehrt sich hiermit die ergebene Anzeige zu machen, daß er in hiesiger Stadt eingetroffen ist und in allen möglichen zur Tanzkunst gehörigen körperlichen Haltungen, sowie in allen Gesellschafts-Tänzen, welche in Deutschland und Frankreich getanzt werden, Unterricht ertheilt.

Diejenigen Herren und Damen, welche an diesem Unterrichte Theil zu nehmen wünschen, belieben sich bald gefälligst an ihn wenden zu wollen.

Seine Wohnung ist im Gasthause zum Zweibrücker Hofe, woselbst der Unterricht Montag den 4. dieses seinen Anfang nehmen wird.

B. Collignon, Lehrer der höhern Tanzkunst.

Bei Schreiner Kamm kann ein junger Mensch in die Lehre aufgenommen werden.

Unterzeichnete empfiehlt eine reiche Auswahl Damenstrohhüte, als: italienische, faconirte farbige und weiße Roßhaarhüte, moderne Bänder und Blumen; auch werden alte Hüte umgeändert und gewaschen, unter billiger und prompter Bedienung.

Amalia Jansohn.

Bei dem Unterzeichneten können zwei Gesellen dauernde Beschäftigung finden.

Franz Schön, Schreiner in Homburg.

Philipp Conrad, Sohn von Balthasar Conrad, Schneidermeister in Hornbach, zeigt an, daß er das Geschäft wie früher fortbetreibt.

Franz Bath von Schweigen bei Hornbach, hat eichen Wagner- und Bauholz, beschlagen von 18 bis 30 Fuß lang, alle Sorten Dauben für Küfer, Bütten, kleine und große, zu verkaufen.

Billig zu verkaufen: 1 großer Bureauschrank, 1 Pferdsgeschirr sammt Zügel, Schellenhalsband und Hemmschuh, 1 Säulen- und Kochofen, 1 großer Biegeltisch, 1 Canapee.

Moderne Sonnenschirme

empfiehlt in sehr großer Auswahl und billigen Preisen, ferner alle Sorten Spazierstöcke, Meerschaumpfeifen und Cigarren-Spitzen, auch um damit aufzuräumen eine Parthie Sommerhandschuh und kölnisch Wasser sehr billig.

C. F. Schmeltzer, Schirmfabrikant.

Jaberg, Klaviermacher, hat neue und alte Klaviere zu verkaufen und zu vermiethen, sowie neue Möbel zu verkaufen.

Wittwe Embser hat den untern Stock zu vermiethen.

Leopold Gugenheim hat einen Stall und Heustall zu vermiethen, auch kann der Heustall besonders abgegeben werden.

Christoph Helwig hat bis Johanni den zweiten Stock in der Blum zu vermiethen, auch ist noch eine kleine Wohnung, bestehend aus zwei Zimmern und Küche nebst Speicher, sogleich oder bis Johanni zu beziehen.

Wittwe Janus hat ein Logis bis Johanni zu vermiethen.

Wittwe Poch hat im dritten Stock ein kleines Logis zu vermiethen.

L. Moltz hat zwei Logis zu vermiethen.

Becker Leiner hat zwei Logis zu vermiethen.

M. Grisot hat zwei Logis zu vermiethen.

J. D. Cajar hat zwei möbilirte Zimmer zu vermiethen.

Wittwe Portner hat diejenige Wohnung bis Johanni zu vermiethen, welche bisher Herr Maurer bewohnte; auch hat dieselbe gutes Heu und Kleeheu zu verkaufen.

C. Brüggemann hat den untern Stock zu vermiethen.

Ludwig Wolf, Schlosser, hat ein geräumiges Logis zu vermiethen und bis Johanni zu beziehen.

Andreas Hoffmann, Schreiner, hat ein kleines Logis zu vermiethen.

Im Babst'schen Hause ist im dritten Stock ein kleines Logis bis Johanni zu vermiethen. Das Nähere bei Gustav Schimper.

Philipp Dunkel hat ein Logis im zweiten Stock zu vermiethen. Auch hat derselbe einen Garten am Bubenhauser Weg mit schönen Obstbäumen, aus freier Hand, zu verkaufen.

Wittwe Wehner hat in ihrem Hause in der Carlsstraße ein Logis im untern Stock zu vermiethen und bis Johanni zu beziehen.

[2²] Elias Elias, in der Landauerstraße, hat in dem früher Helfferich'schen Hinterhause, im zweiten Stocke ein Logis, bestehend in drei Zimmern und einer Küche, zu vermiethen und bis künftige Ostern oder Johanni zu beziehen.

[2²] Nach Verordnung hoher königl. Regierung beginnt die Verifikation von Maaß und Gewicht für das Jahr 1853 am 1. April und wird (wie gewöhnlich) in hiesiger Stadt der Anfang gemacht, für Zweibrücken ist daher die Zeit vom 4. bis 16. April festgesetzt. Gewicht und Maaße sind in reinlichem Zustande vorzulegen, und die Waagschalen müssen sich bei den Waagbalken befinden.

Weihinger, Verifikator.

[2²]

Mobiliar-Feuerversicherungsanstalt der Bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank.

Geschäftsabschluß pro 1852.

Das **Versicherungs-Kapital** der Anstalt laut Ausweis des vorigjährigen Rechenschaftsberichtes am Schlusse des Jahres 1851 im Belaufe von	fl. 174,684,055.	— kr.
erhielt in dem Jahre 1852 einen reinen Zugang von	„ 5,763,780.	— kr.
und betrug demnach ultimo Dezember 1852	fl. 180,447,835.	— kr.
Für **Brand-Entschädigungen** wurden an 261 Betheiligte verausgabt	fl. 129,458.	46 kr.
und seit dem Bestehen der Anstalt	„ 2,113,020.	33 kr.
Dem **Reservefond** konnte die Summe von fl. 212,000. — kr. zugewiesen werden (hauptsächlich aus den statutenmäßigen Zuschüssen zu den Reservefonds der Bank bei der letzten Einzahlung) wonach sich derselbe nunmehr stellt auf	fl. 670,000.	— kr.
In diesem, dann dem Uebertrag für Prämien 2c. von	„ 206,591.	— kr.
endlich dem ursprünglichen Garantie-Kapital von	„ 3,000,000.	— kr.
	fl. 3,876,591.	— kr.

bestehen die **Deckungsmittel**, welche die Bank ihren Versicherten gibt.

Zur Annahme und Besorgung von Versicherungs-Anträgen bestehen für die Pfalz folgende Agenturen:

für den Bezirk	
Ludwigshafen:	Herr F. A. Bähr, k. Polizeikommissär dorten.
Dürkheim:	„ B. Bonasegla, Geschäftsmann dorten.
Kandel:	„ A. Baumgart, „ „
Landstuhl:	„ H. Bickner, Kaufmann dorten.
Rockenhausen:	„ C. Roos, Seifensieder „
Cusel:	„ C. Binger, Einnehmer „
Neustadt a. d. H.:	„ Fr. Deidesheimer, Kaufmann dorten.
Grünstadt:	„ L. Durlacher, Geschäftsmann „
Frankenthal:	„ Fr. Ehrhardt, Ziegeleibesitzer „
Zweibrücken:	„ Jul. Gentes, Kaufmann dorten.
Winnweiler:	„ M. Hafen, „ „
Bergzabern:	„ Fr. Jäger, „ „
Lauterecken:	„ Fr. Lehné, Bürgermeister dorten.
Kaiserslautern:	„ C. Lippert, Geschäftsmann „
Germersheim:	„ P. Märdian, Dr. dorten.
Alsenz:	„ G. P. Müller, Bürgermeister dorten.
Homburg:	„ Chr. Sauerbrey, Kaufmann „
Kirchheimboland.:	„ E. Saarbach, Geschäftsmann „
Pirmasens:	„ Ludw. Schneider, Verifikator „
Landau:	„ Joh. Th. Schneider, Kaufmann dorten.
Edenkoben:	„ J. P. Schick, Kaufmann dorten.
Annweiler:	„ C. F. P. Warth, Einnehmer dorten.
Mutterstadt:	„ A. Woifer, Postexpeditor dorten.

Man wird gerne bereit seyn, den Anfragen über das Versicherungswesen mit jeder Auskunft zu entsprechen.

Speyer, den 1. März 1853.

Die Haupt-Agentur für die Pfalz,
Gérard.

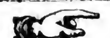
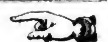
Druck und Verlag der G. Ritter'schen Buchdruckerei in Zweibrücken.

Wochenblatt

für den

Königlich-Bayerischen Gerichtsbezirk Zweibrücken.

№ 41. Dienstag, 5. April **1853.**

 **Vierteljahrs-Abonnement.** 

Bayern.

München, 30. März. Heute Nacht ist dahier die Freifrau Henriette v. Lotzbeck auf Weyhern, an den Folgen eines heftigen Nervenfiebers in einem Alter von 23 Jahren gestorben. Die Verewigte, eine Pariserin, hatte durch hervorragende Eigenschaften des Geistes und des Herzens sich die allgemeinste Verehrung erworben. Der herbe Verlust wird in allen Kreisen tief gefühlt und schmerzlich beklagt.

Preußen.

Berlin, 29. März. Am letzten Sonnabend haben hier zahlreiche Haussuchungen und Verhaftungen stattgefunden, welche während der Feiertage das allgemeine Gespräch bildeten. Wir haben in frühern Fällen der Art immer den Grundsatz befolgt, dergleichen Vorkommnisse, die von einer Seite oft vergrößert, von anderer oft als unbedeutender dargestellt werden, als sie in der That sind, erst dann zu besprechen, wenn sie in das Stadium der gerichtlichen Untersuchung und Aburtelung gelangt sind. Wir enthalten uns daher auch für die gegenwärtigen Vorgänge einstweilen des Urtheils und geben die Berichte, wie sie uns zukommen. Die seit Kurzem hier erscheinende Montagszeitung, die „Berliner Feuerspritze" bringt, wir wissen nicht, nach welchen Mittheilungen, folgenden Bericht: „Am vergangenen Sonnabend entwickelte die hiesige Polizei eine ungewöhnliche Thätigkeit, es sind an 80 Haussuchungen bei durchweg politisch verdächtigen Personen und an 40 Verhaftungen vorgenommen worden; unter den Verhafteten nennt man die Herren Julius Berends, Adolph Streckfuß, Leihbibliothekar Müller, prakt. Arzt Falkenthal u. A. (Die beiden erstgenannten Herren waren am anderen Tage wieder der Haft entlassen.) Das sämmtliche Personal der Polizei war in Thätigkeit, an einzelnen Orten hatte man bei den Haussuchungen auch Feuerwehrmänner zugezogen. Alle Operationen scheinen nach einem wohlorganisirten Plane gleichmäßig um 12 Uhr Mittags begonnen zu seyn. Natürlich machte dieses Ereigniß sofort große Sensation und schon am Nachmittag verbreiteten sich beunruhigende Gerüchte, daß man ein ernstes Complott entdeckt und bedeutende Waffenvorräthe vorgefunden habe. Wir können zur Beruhigung unserer Leser aus sicherer Quelle Folgendes über diese allerdings höchst beachtenswerthen Ereignisse mittheilen. Es war der hiesigen Polizei nicht entgangen, daß sich schon einige Zeit vor den neuesten bekannten Mailänder Ereignissen und den gleichzeitig an anderen Orten hervorgetretenen politischen Bewegungen auch unter dem extremsten Theile der Berliner Demokratie eine ungewöhnliche Bewegung zeigte. Es fielen einzelne drohende Aeußerungen, man bemerkte verdächtige Personen ab- und zureisen, von denen sich namentlich in den letzten Tagen bei der bekannten Verfolgung der Kalabreserhüte wieder Spuren gezeigt haben sollen. Namentlich wurde die Polizeibehörde in Folge von Londoner Nachrichten auf ein hierselbst bestehendes weitverzweigtes Complott aufmerksam, welches enge Verbindungen mit den Londoner Flüchtlingen unterhielt und dessen Mitglieder in der letzten Zeit sich in einer höchst auffälligen Weise mit dem Anhäufen von Waffen- und Pulver-Vorräthen beschäftigt hatten. Es ergaben sich sogar deutliche Spuren eines förmlichen Artillerie-Laboratoriums, welches von einigen der verdächtigsten Personen unterhalten wurde. Schlauer Weise hatte man für diesen Hauptpunkt der verbrecherischen Thätigkeit gerade die höchst weitläufigen Fabrikräume eines der conservativsten Bürger der Stadt gewählt, weil man dort vor einer Haussuchung völlig sicher zu seyn glaubte. Der Werkführer dieser Fabrik, welcher sich in dem Complott befand, hatte diese günstige Situation vermittelt. Die Polizeibeamten haben bei der Visitation dieser Fabrik, bei welcher mit einer solchen Gründlichkeit verfahren wurde, daß selbst die Dächer abgedeckt und die Dielen aufgerissen wurden, unter dem Dachgesimse versteckt an 60 Spiegelgranaten vorgefunden, welche von Gußeisen gefertigt sind und die Größe 6pfündiger Kanonenkugeln haben. Es bilden diese Granaten eine höchst gefährliche Waffe für den Barrikadenkampf, da solche mit der bloßen Hand geworfen oder auch mit Brandraketen geschossen werden können. An anderen Orten hat man auch solche Granaten in bereits gefülltem Zustande gefunden. Auch die hölzernen Zünder zu den Granaten und der zu solchen dienende Pulversatz ist aufgefunden. Namentlich wichtig ist aber das Auffinden zweier gefüllter eiserner kongrevischer Raketen, welche in der oben erwähnten Fabrik unter den Dielen verborgen lagen; dicht dabei fand man zehn Infanteriegewehre mit Bajonnetten und andere Waffen hinter einem Schornstein sehr künstlich versteckt. Aehnliche Sachen sind noch an mehreren anderen Orten aufgefunden worden, namentlich fand man in einer höchst auffälligen Weise fast überall frische Pulvervorräthe. Bei einem praktischen Arzt in Moabit fand man nahe an 1 Ctnr. Pulver, eine enorme Menge Spitzkugeln und scharfe Patronen, so wie 158 Stück kleiner metallener Brandraketen, welche aus Infanteriegewehren geschossen werden, und die Formen zur Anfertigung derselben. Der größte Theil der gefundenen Sachen trägt noch Spuren einer ganz neuen Thätigkeit, und es scheint keinem Zweifel unterworfen, daß es sich hier wirklich, so wahnsinnig und abenteuerlich eine solche Idee auch erscheinen muß, um ein gefährliches Complott gehandelt hat, dessen Thätigkeit für die neuesten Ereignisse bestimmt war. Einen höchst interessanten Fund hat die Polizei dabei insofern gemacht, als man bei einem Einwohner in Moabit den Anzug gefunden hat, in welchem Kinkel aus dem Zuchthause in Spandau entflohen ist. Kinkel scheint sich also damals nach der Flucht dort umgekleidet zu haben. Es scheint hier eine der umfangreichsten gerichtlichen Untersuchungen in Aussicht zu stehen."

— 31. März. Der ganze Erlös aus dem Verkaufe der deutschen Flotte beträgt nach einer ungefähren Schätzung der „Preuß. Ztg." 436,000 Thlr.; davon sind circa 115,000 Thlr. verausgabt, so daß aus dem Verkaufe circa 321,000 Thlr. übrig blieben.

Nassau.

Wiesbaden, 30. März. Gestern hat die Gemeinde Gespenrod ihren Entschluß, nach Amerika auszuwandern, ins Werk gesetzt und ist über fünfzig Köpfe stark, in Begleitung eines Regierungscommissärs nach Coblenz abgegangen, von wo aus die Einschiffung nach einem Seehafen stattfinden soll. Es ist dieß der erste Fall einer solchen corporativen Auswanderung und wird dießfalls, da es sich um das Aufhören der Existenz einer juridischen Person handelt, eine diese Verhältnisse regelnde Gesetzvorlage den Ständen gemacht werden.

Usingen, 30. März. Ein schreckliches Verbrechen, welches gestern bei Finsternthal, Amts Usingen, begangen worden, macht großes Aufsehen in unserer Gegend. Ein 18jähriger Mensch aus dem Dorfe Hasselbach, Namens Rumpf, fiel ein Mädchen aus dem Dorfe Seelenberg mörderisch an, und nachdem er durch zweifaches Schießen in den Hinterkopf und in das Gesicht deren Tödtung nicht bewerkstelligen konnte, brachte er derselben 14 tiefe Wunden mit dem Griff der Pistole bei. Der Mörder ist verhaftet und den Händen der Justiz überliefert worden.

Türkei.

Vom Süden, 28. März. Am 29. Mai d. J. sind es 400 Jahre, daß der letzte Rest des byzantinischen Reiches, der längst schon nur von der Gnade der osmanischen Türken, die 100 Jahre vorher zuerst den Fuß auf die europäische Erde gesetzt, geduldeten Vormauer von Europa, unter den Streichen des Sultans Mohammed II. zusammenbrach. Der letzte Kaiser, wieder ein

Constantin, fiel nach heldenmüthigstem Widerstande auf den Trümmern der alten Herrlichkeit, in derselben Stadt, die von einem Constantin den Namen erhalten. (Seltsam genug half im Heere der Türken ein berühmter Büchsenmeister aus Frankfurt a. M., Georg von Neuburg, Constantinopel erobern). Als Mohammed in die furchtbar verwüstete Stadt eingezogen, in den verödeten Kaiserpalast eintrat, da soll er, eingedenk des Schicksals menschlicher Dinge, erschüttert die Worte des alten persischen Dichters ausgerufen haben: „Die Spinne hat ihr Gewebe aufgehangen in dem kaiserlichen Palaste, und die Eule Nachtgesang tönt durch die Thürme Afrasiabs.“ Warum wir heute an diese entlegenen Tage erinnern? Man hat anderwärts daran erinnert, als scheine es, die griechischen Russen sollten den Türken jenes Jahr 1453 vergelten, das den Halbmond statt des Kreuzes auf die Thürme der christlichen Kaiserstadt gepflanzt, und als würde das wiederkehrende Jubiläum für die Moslims, wenn kein blutiges, doch ohne Zweifel ein sehr demüthigendes. In der That, es ist so, und es mag durch die Seele des jungen „Beherrschers der Gläubigen“ wohl der Gedanke an das unerbittliche Fatum ziehen, hört er heute den Lateiner, morgen den Griechen an die hohen Pforten seines Palastes mit stolzen Forderungen klopfen. Und sollte man sich wohl ganz mit der Annahme irren, daß dem Geiste des Herrschers, in dessen Schatze die Krone der Komnenen wie ein heiliges unveräußerliches Anrecht ruht, und der sich als Oberhaupt der gesammten orientalischen Kirche betrachtet, ebenso der Gedanke nicht fern sey, die Zeit könne gekommen seyn, um dem ungeheuren Reiche den letzten Fuß zu geben, der ihm noch fehlt, an den Ufern des Bosporus? Wie dem sey und wie weit es auch im gegenwärtigen Augenblicke kommen mag, verkennen läßt es sich nicht, daß es sich schon nicht mehr um einzelne kleine Demüthigungen der Pforte handelt, sondern sich Ereignisse ansetzen, wie sie dem Untergange und Verschwinden von Reichen vorherzugehen pflegen; mit Einem Worte: Die Frage dreht sich um die Existenz der abgelebten Herrschaft des Islams in Europa überhaupt. Möge sich die Diplomatie dazu und dagegen stellen wie immer — das Unausbleibliche abzuwenden, der geschichtlichen Nothwendigkeit eine andere Richtung zu geben, wird sie nicht vermögen. Und so mag es wohl mehr als Zufall seyn, wenn wir eine Macht, deren Versuche, sich in die Cultur und unaufhaltsame Entwicklung des Welttheils einzuleben, stets vergebliche bleiben würden, sich dem Verfalle und dem Verluste aller für einen unabhängigen Staat nöthigen Bedingungen in denselben Tagen nähern sehen, die vor vier Jahrhunderten deren höchsten auf die Gewalt des siegenden Schwertes allein gestützten Glanz erblickt zu haben. (Frankf. J.)

Montenegro. In den letzten Tagen ist auch General Mustafa Pascha von Spuz aufgebrochen und hat sich nach Scutari begeben. Omer Pascha hat erklärt, daß die Blokade der albanesischen Küste aufgehoben sey und dem Handel und der Schifffahrt frei stehe, die unterbrochenen Verbindungen wieder aufzunehmen. Von den 40 Mitgefangenen des Wojwoden von Grahowo sind nur 22 in den Kerkern von Trebigne angekommen, von denen Vuk Popow Bullaich in der ersten Nacht seiner Ankunft erdrosselt wurde. Die Uebrigen sollen wirklich in Folge erlittener Mißhandlungen verschieden seyn. Am 19. sind die Herren Oberst Stratimirovich, die Hauptleute Nagy und Graf Nugent, die kais. russ. Commissäre Kowalewsky und Berger wieder in Cattaro angekommen. Ihre Mission, die Schlichtung einiger Differenzen zwischen den Montenegrinern und Türken war von günstigem Erfolge begleitet; auch der Fürst von Montenegro hat zur Verhütung weiterer Eigenmächtigkeiten seiner Leute das Nöthige vorgekehrt.

Amerika.

New-York, 21. März. Das britische Kriegsdampfboot „Devastation“ hat die Stadt Truxillo in Honduras mit Bombardement bedroht und deren Uebergabe an Mosquita erzwungen; die Flagge des ersteren mußte herabgenommen und durch die des letzteren ersetzt werden. Diese Nachricht verbreitete große Aufregung in den Vereinigten Staaten, namentlich unter den Demokraten, als entschiedenen Anhängern der Monroe-Doctrin. Die Sache kam zwischen dem Senat und den Ministern in Washington zu lebhafter Erörterung und der Cabinetsrath hat beschlossen, von England betreffs Hondura's Aufklärungen zu verlangen. Zugleich hat der Marinesekretär Befehl erhalten, über den Effectivbestand der Seekräfte zu berichten, über welche die Regierung der Union verfügen kann.

Rußland.

Petersburg, 22. März. Der Kaiser hat an den Flügeladjutanten des Kaisers Franz Joseph, Obersten Grafen O'Donnell, folgendes Rescript erlassen: „In vollster Würdigung des wichtigen Verdienstes, das Sie sich um Ihr Vaterland und ganz Europa erworben haben, indem Sie das theuere Leben Unseres erhabenen Alliirten, des durch das Band gegenseitiger Freundschaft mit uns innig verbundenen Kaisers von Oesterreich retteten, verleihen wir Ihnen die Komtur-Insignien unseres kais. kgl. St. Stanislaus-Ordens, das große Kreuz mit dem Stern, welche beigehends erfolgen und bleiben Ihnen wohlgeneigt. (gez.) Nicolaus. Petersburg, 22. Februar (6. März) 1853.“

Italien.

Rom, 19. März. Die Pulvermine von Mailand ist wie an einem Zündfaden, wenn auch oft im Zickzack, fortgelaufen bis tief unten nach Apulien. Die Männer der italienischen Agitation mußten aber bei dieser Gelegenheit die alte Erfahrung machen, daß ihre Landsleute zwar leicht aufzustacheln sind, doch langsam zum Handeln schreiten, wo sie wissen, daß sie auf eignen Füßen stehen sollen. Denn, wo im Kirchenstaat hier und dort der angelegte Brandstoff gleichzeitig wie in Mailand aufflammen sollte, da blieb es fast überall nur bei der schon vorhandenen Verstimmung und Gewaltsucht. Hierbei bleibt jedoch ein Umstand sehr bemerkenswerth. Es ist dieß die sichtliche, ängstliche Verlegenheit, in welche das Fehlschlagen des Mailänder Aufstandsversuchs eine nicht geringe Anzahl von Personen verschiedener Classen im Kirchenstaat, namentlich auch unter dem Militär, versetzte, was jedenfalls ein bedenkliches Zeugniß von der Ausdehnung der revolutionären Vorbereitungen ist. In der mir vorliegenden amtlichen Liste von Steckbriefen, die kurz nach den Mailänder Ereignissen von der römischen Polizei erlassen wurde, finden sich zwei Hauptleute Garibaldi's aus Morlupo und S. Polo (Comarca di Roma), zwei Studenten aus Loro und Jesi, sechs Anwerber vom Militär, acht aus den Gefängnissen entsprungene Soldaten und zehn andere Personen bürgerlichen Standes. Diese und eine noch weit größere Zahl nicht steckbrieflich Verfolgter hielten für rathsamer sich aus dem Staube zu machen, als sich der wahrscheinlichen Entdeckung ihrer Mitwissenschaft und Mithelferschaft bei den neuesten Revolutionsplanen auszusetzen. In Neapel steht es nicht besser. Eine Correspondenz der heutigen Civiltà Cattolica, welche in solchen Fällen mehr als vorsichtig zu Werke geht, schreibt aus Neapel: „Hoffen wir, daß die Vorsehung eine Störung der Ruhe des Landes nicht zulassen werde. Gewiß ist, daß die geheimen Gesellschaften und ihre Lenker es an Versuchen dazu nicht fehlen lassen. Der Sturm, der in Mailand und Wien saust, pfeift auch etwas in Neapel, da er bis jetzt nicht mehr vermag. Man ist thätig im Herzen dieses gutmüthigen Volks die Liebe zu seinem König zu erkälten, und zu diesem Zweck werden verschiedene Kunstgriffe in Bewegung gesetzt.“ — Der Jesuitengeneral Pater Roothaan scheint dem Tod, mit dem er bisher gerungen, jetzt glücklich entronnen zu seyn, vorausgesetzt, daß der Schlagfluß, der ihn traf, sich nicht nach einiger Zeit wiederholt. Indessen wird er wohl auf der ganzen linken Seite lahm bleiben. Roothaan ist ein Siebenziger. — Der Bischof von Münster ist gestern hier eingetroffen.

Turin, 22. März. Der Adjutant des Königs, Hauptmann Graf Galli, erhielt vorgestern plötzlich seine Entlassung; dieselbe soll ihm in Folge rücksichtsloser Aeußerungen über das Ministerium ertheilt worden seyn. Graf Galli verlangte eine Audienz bei dem Kriegsminister, ließ sich in dieser jedoch so sehr hinreißen, daß er vom Flecke weg zum Profoßen geschickt wurde.

Frankreich.

Paris, 30. März. Die englischen Deputationen scheinen an die Tagesordnung kommen zu wollen, was ein erfreuliches Zeichen für die Erkenntniß ist, welche beide Nationen von der Nothwendigkeit eines fortdauernden freundschaftlichen Einverständnisses zur Wahrung ihrer gemeinschaftlichen Interessen erlangt haben. Die gestern vom Kaiser empfangene Deputation bestand aus den Besitzern der Conzession, von Seiten Englands und Nordamerikas, zur Errichtung einer Verbindung des stillen Meeres mit dem atlantischen Ocean. Charles Fox, Präsident der Deputation hielt folgende Anrede an den Kaiser, die wir, weil es sonst gerade nichts Wichtiges gibt, ganz mittheilen: „Sire! Indem wir uns Ihrem erhabenen Throne nahen, ist es unsere erste Pflicht, Ew. kais. Maj. den aufrichtigen Ausdruck des ehrfurchtsvollsten Dankes zu erkennen zu geben, den die Direktoren der Gesellschaft zu der Verbindung des atlantischen und stillen Oceans für die wohlwollende Bereitwilligkeit empfunden, mit welcher Ew. Majestät deren Deputation eine Audienz bewilligt hat. Die schnelle Zunahme der Handelsschifffahrt um das Kap Horn hat seit einigen Jahren die ernste Aufmerksamkeit der Kapitalisten auf eine Frage gelenkt, die bis dahin nur den wissenschaftlichen Forschungen ein gewisses Interesse bieten zu wollen schien. Ich will von der Nothwendigkeit sprechen, die sich fühlbar gemacht hat, den Schiffen einen direkten Weg zwischen den beiden Oceans durch die Landenge zu eröffnen, welche Nord- und Südamerika verbindet. Im Jahr 1851 hat mir der Dr. Cullen, nachdem er die Oertlichkeiten besichtigt hatte, eine Route angegeben, welche die Landenge von Darien zwischen dem Hafen Escoce und San Miguel durchschneidet, welche nach seiner Ansicht die vortheilhaftesten Bedingung darbietet. Eine genaue Prüfung der von der Admiralität entworfenen Landkarten, deren Zuverläßigkeit Ew. Majestät bekannt ist, hat mich überzeugt, daß die von Dr. Cullen angegebene Route in der That die Einzige sey, welche den Vortheil bietet, an beiden Endpunkten einen Hafen zu haben, und die gleichzeitig nicht länger als 60 Kilometers ist. Es blieb nur noch zu untersuchen, ob das Terrain nicht solche Schwierigkeiten den auszuführenden Arbeiten entgegenstelle, daß es unmöglich würde, mit mäßigen Kosten einen Kanal zu errichten, der eine,

den Anforderungen aller Völker entsprechende Breite und Tiefe haben muß. Ich habe demnach im Einverständniß mit Herrn Brassey und mehreren Freunden die Zivilingenieurs Gisborne und Forde beauftragt, die Landenge genau zu untersuchen, und erfuhr aus deren Bericht mit großer Genugthuung, daß es vollständig ausführbar sey, zwischen den beiden genannten Häfen einen 160 Fuß breiten und 30 Fuß tiefen Kanal ohne Schleußen zu graben und zwar für eine Summe, die mit dem zu erreichenden Zwecke sich verträgt und ein gesichertes Einkommen verspricht. Wir haben also zur Realisirung dieses Vorhabens eine Gesellschaft gebildet. Gleich beim Beginn unserer Studien dieser Frage, und nachdem wir von den Lokalbehörden von Neu-Granada die nothwendige Conzession erhalten hatten, haben wir es für angemessen gehalten, den Vereinigten Staaten von Nordamerika einen Antheil an unserem Unternehmen anzubieten. Wir haben von der Regierung Ihrer britischen Majestät stets Versicherungen der aufrichtigen Billigung unseres Vorhabens erhalten. Um den letzten Schritt zu thun, kommen wir mit voller Zustimmung unserer Regierung von Ew. kais. Maj. die Patronirung und Unterstützung des großen Unternehmens zu erbitten. Frankreich hat in seiner Eigenschaft als große Seemacht ein sichtliches Interesse, das Problem der Verbindung der beiden Weltmeere gelöst zu sehen. Frankreich, das bereits Ew. Majestät so viel verdankt, wird Ihnen, wir sind dessen gewiß, für die Aufmunterung, welche Sie uns geneigtest gewähren wollen, von Neuem dankbar seyn. Als Organ dieser Deputation und der Gesellschaft, die wir die Ehre haben zu repräsentiren, wage ich mit vollem Vertrauen auf diese Aufmunterung zu rechnen, weil wir wissen, daß Ew. kais. Maj. nicht bloß als Chef dieser großen Nation, sondern auch durch die spezielle Kenntniß der vorliegenden Frage, im Stande ist, besser als irgend Jemand den Zweck, den wir verfolgen und die Mittel, die wir angewendet haben, zu beurtheilen." Der Kaiser hat auf diese Anrede Folgendes in englischer Sprache geantwortet: „Ich habe, meine Herren, mit dem lebhaftesten Interesse die Bildung einer ansehnlichen Gesellschaft für die Vereinigung der beiden Weltmeere erfahren. Ich zweifle nicht, daß Ihnen dieses Unternehmen gelingen werde, welches bestimmt ist, dem Handel der ganzen Welt so große Dienste zu leisten, da die Gesellschaft an ihrer Spitze so ausgezeichnete Männer hat. Seit langer Zeit schon habe ich die Vortheile der Vereinigung der beiden Meere anerkannt, da ich während meines Aufenthaltes in England auf diesen Gegenstand die Aufmerksamkeit wissenschaftlicher Männer zu lenken mich bemüht habe. Sie können demnach, meine Herren, versichert seyn, daß Sie bei mir alle Unterstützung finden werden, welche so edle Bestrebungen verdienen." Hierauf wurde eine Uebersicht der Arbeiten der Gesellschaft und die Pläne ihrer Ingenieure dem Kaiser vorgelegt, der sie mit besonderer Aufmerksamkeit prüfte. Herr Fox stellte Sr. Maj. die Mitglieder der Deputation persönlich vor. Beim Fortgehen sagte der Kaiser zu der Deputation: „Ich bin erfreut, Ihre ehrenwerthe Deputation nach der des Handelsstandes von London empfangen zu haben, die mir gestern die aufrichtigsten Gesinnungen, voller Sympathie für die Erhaltung des Friedens, ausgedrückt haben, Gesinnungen, die nie aufgehört haben die meinigen zu seyn."

In Nro. 56 der „pfälzischen Blätter für Geschichte, Poesie und Unterhaltung", Sonntag den 9. Mai 1852 sind 128 Kartoffelsorten angegeben, deren innerer Gehalt chemisch untersucht und deren Ertragsfähigkeit festgestellt werden soll. Es ist bis heute noch nichts darüber verlautet worden. Wir stellen daher die Frage: ob etwa die nach einer frühern Nummer der „Pfälzer Zeitung" dieses Jahres (1853) im „Pfälzerhof in Zweibrücken" stattgefundene und von einem dort als bebrillten Manne mit einem vor sich liegenden Register geleitete Kartoffel-Abend-Mahlzeit dieses andeuten soll? Im Interesse der Landwirthe wünschen wir bei Herannahen der Landesvertheidiger-Pflanzung näheren Aufschluß. **H.**

Dem Herrn H. und allen Interessenten der Fortschritte landwirthschaftlicher Zweige diene auf obige Anfrage, daß bei dem Kartoffel-Abendmahl im „Pfälzer Hof" nur die Geschmacksache des Gegenstandes in Betracht gezogen war. Die Ertragsfähigkeit ist, so weit sie im ersten Jahre festgestellt werden konnte, aufs genaueste erforscht und notirt. Die Untersuchung über den chemischen Gehalt hat Herr Professor Dr. Schwerdtfeger, aus Liebe zur Sache, übernommen und die Resultate werden seiner Zeit getreulich in unserm Blatte mitgetheilt werden. Die Männer, die sich dieser nicht sehr einfachen Anpflanzung unterzogen haben, werden nicht auf halbem Wege stehen bleiben. Sie werden täglich ermuntert durch die belobendsten Zuschriften der bedeutendsten landwirthschaftlichen Institute. Wie sehr der Versuch im In- und Auslande Anerkennung findet, zeigen uns die Zusendungen der ausgezeichnetsten fremden Sorten, so daß der Katalog jetzt schon die Nummer 155 erreicht; 24 Sorten sind von einem Freunde der Landwirthschaft in Paris in den dortigen Stärke-Fabriken für das Muster-Feld angekauft und werden täglich erwartet. Herr Wend erhält dieser Tage zu demselben Zweck mehrere Arten aus Amerika und andere Zusagen sind noch häufig da.

Wer nähere Einsicht über die Ertragsfähigkeit der erstjährigen Anpflanzung nehmen will, beliebe sich in die Expedition d. Bl. zu bemühen, wo der Katalog zur allgemeinen Einsicht offen gelegt wird. **Die Red.**

G. Ritter, verantwortlicher Redakteur.

Versteigerungen.

Donnerstag den 7. April 1853, Nachmittags 2 Uhr, zu Zweibrücken, im Gasthause zum Lamm, läßt Georg Engelhorn, Eigenthümer in Contwig, auf mehrjährige Zahlungstermine, zu Eigenthum versteigern, als:

Auf Einöd-Ingweiler Bann:

1) 1 Morgen 2 Viertel 25 Ruthen Wies in der Gänsweide, neben der Kirchenschaffnei;
2) 1 Viertel 20½ Ruthen Wies allda, neben Voriger;
3) 1 Morgen 13 Ruthen Wies im Groppenstrang, neben dem Bache;
4) 1 Morgen 1 Viertel 13 Ruthen Wies im Dürrfeld, neben der Kirchenschaffnei;
5) 1 Morgen 1 Viertel Wies in der Gänsweide, neben Voriger;
6) 1 Morgen 16 Ruthen Wies vor der Aubrücke, neben Jakob Weidmann;
7) 1 Morgen 2 Viertel Wies im Wittumshofe, neben Adam Knerr;
8) 2 Viertel 28 Ruthen Wies in den Langwiesen, neben Christian Brück;
9) 1 Morgen 3 Viertel 18 Ruthen Wies in der Altmühl, neben Carl Wildt.
10) 1 Viertel 28 Ruthen Wies im kurzen Haufen;
11) 28 Ruthen Wies allda, neben dem Bach;
12) 1 Morgen 8 Ruthen Wies im obern Brühl.

Auf Ernstweiler-Bubenhauser Bann:

13) 1 Morgen 2 Viertel Wies im Allment;
14) 3 Viertel Wies in den Speckgärten;
15) 3 Morgen Garten in der kleinen Hohl.

Schuler, k. Notär.

[7¹] Kirchenschaffneiwiesen-Verpachtung.

Montag und Dienstag den 25. und 26. April 1853, des Morgens 8 Uhr, werden zu Einöd die Schaffneiwiesen Einöder-, Gutenbrunner-, Lautzkircher-, Bierbacher-, Wattweiler- und einige Webenheimer Bannes, in einjährige Lehnung, an den Meistbietenden begeben.

Mittwoch den 27. April, Nachmittags 1 Uhr, wird mit der Verpachtung der Wiesen Zweibrücker-, Bubenhauser-, Auerbacher-, Contwiger-, Rimschweiler- und Irheimer-Bannes, im Gasthause zum Lamm in Zweibrücken fortgefahren.

Diejenigen, welche dermalen mit Bezahlung ihrer Wiesenzinsen noch im Rückstande sind, werden ersucht, solche vor dieser neuen Verpachtung zu entrichten.

Zweibrücken, den 3. April 1853.

Schwartz, Kirchenschaffner.

[3¹] Weinversteigerung in Ludwigshafen am Rhein.

Montag den 25. April nächsthin, Morgens 10 Uhr zu Ludwigshafen am Rhein, läßt Herr Heinrich Lichtenberger, Gutsbesitzer, im Gasthause zum deutschen Hause daselbst, nachfolgende meistens selbstgezogene Weine versteigern:

Vom Lager zu Ludwigshafen.

33 Stück 1846er, 48er, 49er und 50er weiße und rothe Weine.

Vom Lager auf seinem Gute zu Haardt bei Neustadt:

56½ Stück 1848er, 49er, 50er, 51er und 52er deßgleichen.

Die Proben werden bei der Versteigerung dargereicht und an den Fässern an den beiden vorhergehenden Tagen.

Oggersheim, den 29. März 1853.

Leuchsenring, Notär.

Vermischte Bekanntmachungen.

[3¹] Verpachtung eines Hofgutes.

Das Naumburger Hofgut in der Gemeinde Ginsweiler, Canton Lauterecken gelegen, 148 Tagwerke enthaltend, ist von Petritag 1854 ab, auf 6 oder 9 Jahre zu verpachten.

Näherer Aufschluß wird durch kgl. Notär Noebel zu Rockenhausen ertheilt.

Rockenhausen, im April 1853.

A. A.

Noebel, kgl. Notär.

[3¹] Christoph Helwig in Zweibrücken macht seinen hiesigen wie auswärtigen Bekannten die Anzeige, daß er die Wohnung im Röder'schen Hause verlassen hat und gegenwärtig in der Hauptstraße in der Blum die Wirthschaft mit ober- und untergährigem Bier und Wein fortbetreiben wird; mit hinreichender Stallung versehen, können Pferde untergebracht werden.

Der Unterzeichnete zeigt seinen Freunden und Gönnern hiermit an, daß er seine bisherige Wohnung verlassen, und nun in dem Heinrich Toussaint'schen Hinterhause wohnt, wozu der Eingang durch den Papst'schen Bogen von der Hauptstraße aus führet.

Auch kann ein junger Mensch bei dem Unterzeichneten in die Lehre treten.

Philipp Mayer, Drechsler.

[3¹] Bei dem Unterzeichneten kann ein wohlerzogener junger Mensch in die Lehre treten.

Joh. Kuhn, Tüncher und Lakirer in Homburg.

Tanzunterhaltung im Casino:
Samstag den 9. April. Anfang 7 Uhr.

Bekanntmachung.

Glacée-Handschuhe aller Farben-Gattungen werden auf das Eleganteste, das Paar zu 8 kr., sowie alle Seidenzeuge, Bänder, Kleider ꝛc. auf das Reinste und Billigste geputzt.

Jakob Saller,
wohnhaft in der Poststraße bei Daniel Biry, Nro. 45 eine Treppe hoch.

Da von dem den Erben Wahlster mir zum Verkauf übertragenen 1846er rothen Gräffenhauser Wein nur mehr ein kleines Quantum vorhanden ist, so mache ich versprochenermaßen die Liebhaber darauf aufmerksam.

Jacoby.

Ein grau und schwarz gefleckter Dachshund mit gelben Füßen, welcher auf den Namen „Hansel“ hört, ist abhanden gekommen. Man bittet, denselben, gegen eine angemessene Belohnung, bei der Expedition d. Bl. abzuliefern.

[3³] Durch vortheilhafte Einkäufe in der Frankfurter Messe bin ich in den Stand gesetzt, folgende Ledersorten in großer Auswahl, zu den billigsten Preisen, erlassen zu können, als: Sohlleder, Kalbleder, deutsches Rindsleder, Java- und Zeugleder, Schafleder in allen Farben und Größen.

Homburg, den 3. April 1853.

A. Levy, Lederhändler.

[3³] Bei dem Unterzeichneten sind alle Sorten Herren- und Damenstrohhüte, in großer Auswahl, um den Fabrikpreis zu haben.

Auch bemerkt derselbe, daß er alle Sorten alte Strohhüte, nach neuester Façon, umändert und wascht.

Zweibrücken, den 30. März 1853.

Louis Franck.

[2²] Rothen und blauen Kleesaamen bei

W. Wery.

Bei Firmery in Altheim steht ein ½ Jahre alter Rindsfassel zum Verkaufen.

[3³] ½ Morgen Garten, am Auerbacher Wege gelegen, ist zu verkaufen. Bei wem sagt die Expedition d. Bl.

[3³] Bei Joh. Kuhn in Homburg sind drei Logis zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

Frucht-Mittelpreise.

Kaiserslautern. Markt vom 29. März per Zentner: Weizen 5 fl. 12 kr.; Korn 4 fl. 49 kr.; Spelz 3 fl. 47 kr.; Gerste 3 fl. 43 kr.; Hafer 2 fl. 48 kr.; Erbsen 4 fl. 20 kr.; Wicken 3 fl. 52 kr.; Kartoffeln 1 fl. 20 kr.; Bohnen 9 fl. 30 kr.; Linsen — fl. — kr.

Landau. Markt vom 31. März per Zentner: Weizen 5 fl. 52 kr.; Korn 4 fl. 41 kr.; Gerste 3 fl. 48 kr.; Spelz 4 fl. 29 kr.; Hafer 3 fl. 1 kr.

Frucht-, Brod- u. Fleischpreise der Stadt Kusel vom 1. April 1853.

Per Zentner Waizen, 5 fl. 7 kr.; Korn, 4 fl. 46 kr.; Spelz, 3 fl. 31 kr.; Gerst, 3 fl. 44 kr.; Erbsen, 4 fl. 53 kr.; Wicken, 3 fl. 45 kr.; Hafer, 2 fl. 39 kr.; Kartoffeln, 1 fl. 18 kr.; Linsen, — fl. — kr.; Kornbrod, 3 Kilogramm 19 kr.; Gemischtes Brod, 1½ Kilogr. — kr.; das Paar Weck, 11 Loth 2 kr.; — Ochsenfleisch, 10 kr.; Kühfleisch, 9 kr.; Rindfleisch, 8 kr.; Kalbfleisch, 6 kr.; Hammelfl., 8 kr.; Schweinefl., 12 kr. per Pfund.

Frankfurter Geldcours vom 1. April.

Neue Louis'dor	fl.	11	5
Pistolen	„	9	46-47
Preuß. Friedrichsd'or	„	9	56½-57½
Holl. Zehn-Gulden-Stücke	„	9	54-55
Rand-Dukaten	„	5	37½-38½
Zwanzig-Franken-Stücke	„	9	29½-30½
Engl. Souverains	„	11	53
Gold al Marco	„		380-382
Preußische Thaler	„	1	45-¾
Preuß Cass.-Schein	„	1	45⅝-½
Fünffrankenthaler	„	2	21½-22
Hochhaltiges Silber	„	24	34-36

[2²] In dem ehemaligen Kötz'schen Hause sind mehrere Logis zu vermiethen, welche sogleich oder bis Johanni bezogen werden können.

Thiery.

J. Pibliger hat ein Logis, welches H. Jentchen bewohnt, bis Johanni weiter zu vermiethen.

[2²] Ch. Rücker hat ein Logis sogleich oder bis Johanni zu vermiethen.

J. Weber, Schuhmacher, in der Hintergasse, hat ein Logis, bestehend in zwei Zimmern, zu vermiethen.

Heinrich Lehmann hat eine kleine Wohnung zu vermiethen und bis Johanni zu beziehen.

L. Lindemann hat den zweiten Stock seines Hauses bis Johanni zu vermiethen.

Peter Wolf, in der alten Postgasse, hat ein kleines Logis bis Johanni zu vermiethen.

In Fr. Lehmann's Buchhandlung in Zweibrücken ist zu haben:

Neueste Reisekarte der Vereinigten Staaten von Nordamerika. 1 fl.
Holtzmann, Mechanik und Maschinenlehre 1 fl. 12 kr.
Naturgeschichte der drei Reiche 4te. Lieferung. 30 kr.
Illustrirtes Familienbuch 1. und 2. Heft. 1 fl. 12 kr.
Scharpff, der katholische Glaube. 1 fl.
Ludwig I., König von Bayern und sein Wirken für Staat, Wissenschaft und Kunst. 1 fl. 48 kr.

Auswanderung.

Ueber Bremen befördert Auswanderer nach allen Seehäfen von Amerika, zu ermäßigten Preisen, der concessionirte Agent

P. J. Römer in Zweibrücken.

Nachricht für Auswanderer.



Wegen billigster und bester Ueberfahrt nach den verschiedenen Seeplätzen Nordamerika's ist das Nähere zu erfragen bei

Daniel Weber in Kaiserslautern.

[4⁴]

Neustadter Natur-Bleiche.

Ich bringe hiermit zur Anzeige, daß ich von heute an wieder Tücher für obige Bleiche zur prompten Besorgung übernehme.

Die Bleichpreise sammt den Frachtkosten sind:

für glatt Leinen und Gebild von ⁴/₄ bis ⁸/₄ Elle breit, die Elle 3 kr.
Damast-Gebild „ ⁴/₄ „ ⁸/₄ „ „ „ „ 4 kr.

Breiter im Verhältniß mehr.

Zweibrücken, im März 1853.

Franz Schmidt auf'm Wall.

[3³] Des Kgl. Preuß. Kreis-Physikus

Doctor Koch's KRÄUTER-BONBONS.

Preis einer großen Schachtel: 10 Sgr., einer kleinen: 5 Sgr.

Diese aus den vorzüglichst geeigneten Kräuter- und Pflanzen-Säften mit einem Theile des reinsten Zuckerkrystalls zur Konsistenz gebrachten Kräuter-Bonbons können als ein probates Hausmittel gegen trockenen Reizhusten und Verschleimung, Beklemmungen, Heiserkeit, Grippe und andere katarrhalische Uebel gewissenhaft empfohlen werden. Sie werden in allen diesen Fällen lindernd, reizstillend und besonders wohlthuend auf die gereizte Luftröhre und ihre Verästelungen einwirken, den Auswurf sehr erleichtern, und durch ihre mildnährenden und stärkenden Bestandtheile die afficirten Schleimhäute in den Bronchien wieder kräftigen.

Dr. Koch's Kräuter-Bonbons, von denen in Zweibrücken nur bei Herrn Kaufmann J. Gentes öftere frische Zusendungen eintreffen, sind in längliche Schachteln gepackt, deren weiße mit brauner Schrift gedruckte Etiquetts das obenstehende Siegel führen, worauf man gefälligst achten wolle, um leicht mögliche Verwechselungen mit ähnlich benannten Erzeugnissen zu vermeiden.

[2²]

Sonnenschirmchen

in den neuesten und geschmackvollsten Dessins bei

Wittwe Lellbach.

[2²] Bei der Unterzeichneten ist die

Tapeten-Musterkarte

mit den neuesten Dessins versehen, angekommen. Auch empfiehlt dieselbe ihr Lager in

deutschen und englischen Strickgarnen,

so wie eine große Auswahl Sommer-Handschuhe.

Wittwe Lellbach.

Druck und Verlag der G. Ritter'schen Buchdruckerei in Zweibrücken

Wochenblatt

für den

Königlich-Bayerischen Gerichtsbezirk Zweibrücken.

№ 42. Freitag, 8. April **1853.**

 **Vierteljahrs-Abonnement.** 

Dasselbe begann mit dem 1. April laufenden Jahres für die Monate **April**, **Mai** und **Juni**. Der Abonnementspreis ist: vierteljährlich direkt bei der Expedition genommen und bei den k. Postämtern bestellt 45 kr. Auswärtige Bestellungen nehmen auch die Post- und Kantonsboten an.

Bericht des Berliner Vereins zur Centralisation deutscher Auswanderung und Colonisation.

Berlin, den 23. März. Die heutige öffentliche Sitzung „des Central-Vereins für die deutsche Auswanderungs- und Colonisations-Angelegenheit" wurde von dem Vorsitzenden, Reg.-Rath Dr. Gaebler, mit dem gewöhnlichen Monats-Berichte eröffnet. Die in der letzten öffentlichen Sitzung vorgetragene Beurtheilung des Jahres-Berichts des Hamburger Vereins zum Schutz der Auswanderer hat in der Wandsbecker Auswanderungs-Zeitung (Hansa) eine sogenannte „Abfertigung" hervorgerufen, welche mit bedauerlicher Leidenschaftlichkeit geschrieben ist. Die diesseitige Beurtheilung [illegible]r bereitwilliger Anerkennung des Strebens nach statistischer Reichhaltigkeit, freimüthig einige der Fehler hervorgehoben, welche die Hamburger Arbeit beeinträchtigen.

Anstatt nun diese Berichtigungen, welche eine sachverständige Prüfung sofort als wohlbegründet ergeben mußte, dankbar anzuerkennen, versucht es die „Abfertigung" nicht nur die diesseitige Beurtheilung in einem Tone, dessen Würdigung am Besten dem Leser selbst überlassen bleibt, herabzusetzen, sondern auch die Richtigkeit einiger der aufgestellten Bemängelungen speciell anzugreifen. Auffallenderweise aber sind diese Angriffe so ausgefallen, daß sie nicht nur die diesseitigen Aufstellungen „auf das Eclatanteste rechtfertigen", sondern sogar die Zahl der durch diese gerügten „Unrichtigkeiten durch neue vermehren."

Von den Letzteren sind bereits mehrere in Nro. 12 der „„Nachrichten aus dem Gebiete der Staats- und Volkswirthschaft"" von Otto Hübner durch die Redaktion dieses Blattes aufgezählt worden. Außerdem bedürfen noch einige Punkte einer besondern Erwiederung.

Es war gerügt worden, daß in der vom Rechenschafts-Berichte des Hamburger Vereins S. 25 gegebenen Tabelle die Ziffern der aus den einzelnen Ländern: England, Schottland und Irland ausgewanderten Personen falsch seyen. Die „Abfertigung" will dies widerlegen, indem sie anführt, die Ziffern seyen aus dem Bericht der englischen Colonial-Land- und Auswanderungs-Commission an das Parlament entnommen. Nun ist es aber Jedermann bekannt, der mit den stets auch an den hiesigen Central-Verein gelangenden Reports of the Colonial-Land- and Emigration-Commissioners einigermaßen Bescheid weiß, „daß dort diese Ziffern eine ganz andere Bedeutung haben", als der Hamburger Verein ihnen beigelegt hat! Die in dem englischen Berichte gegebenen Listen weisen nämlich diejenigen Passagiere, ohne „Rücksicht auf ihr Vaterland" nach, welche sich in den Häfen „Großbritanniens und Irlands auf solchen Schiffen eingeschifft haben, die unter den Passengers-Act fallen! Es werden sonach einerseits die vielen Tausend Irländer, welche über Liverpool auswandern, unter England gezählt, weil nicht diejenigen Schiffe, welche die Ueberfahrt aus den irischen Häfen nach Liverpool vermitteln, wohl aber diejenigen, welche die irischen Auswanderer von Liverpool nach den transatlantischen Ländern weiter bringen, dem Passengers-Act unterworfen sind. Andererseits werden auch englische Auswanderer, die sich in einem irischen Hafen auf Passagier-Schiffen unmittelbar nach transatlantischen Ländern einschiffen, unter Irland gezählt.

Daher kommt es denn auch, daß z. B. bei der unter „England" gegebenen Ziffer alle diejenigen Deutschen mitgezählt sind, welche von Hamburg über Liverpool auswandern, und es hat doch gewiß nicht im Sinne des Hamburger Rechenschafts-Berichts gelegen, die deutschen Auswanderer in einer statistischen Zusammenstellung mitzuzählen, welche eben nur die Auswanderung aus dem vereinigten Königreiche „Großbritannien und Irland" geben sollte! Gewiß war es diesseits eine viel mildere Beurtheilung, wenn in dem Hamburger Rechenschafts-Berichte nur ein Irrthum in den Ziffern, als die Unkenntniß dieser jedem Statistiker bekannten Verhältnisse vorausgesetzt wurde.

Die „Abfertigung" rügt die diesseitige Bemerkung: daß in dem Hamburger Rechenschafts-Berichte die Zahl der in Nordamerika wohnenden Deutschen mit 4,397,763 offenbar viel zu hoch angegeben sey. Sie erwähnt zugleich den amtlichen nordamerikanischen Census-Bericht und meint, dieser scheine hier nicht bekannt zu seyn. Nun aber stützt sich gerade die „diesseitige Bemerkung" auf diesen amtlichen Censusbericht, welcher die Angabe des Hamburger Vereins so wenig rechtfertigt, daß dieselbe überhaupt nur durch die Annahme, der Hamburger Verein habe die von der Hansa angeführte zweite Quelle, nämlich: die „Aeußerung eines Redners in dem Repräsentanten-Hause der Vereinigten Staaten", ohne Vergleich mit dem Census benutzt.

Eine weitere Stellung der Entgegnung, wo die diesseits pro 1850 auf 117,038 angegebene Zahl der nach den „Vereinigten Staaten" ausgewanderten Irländer als falsch bezeichnet und an deren Stelle die Ziffer 116,582 für richtig ausgegeben wird, widerspricht den Angaben der Hansa selbst, welche in derselben „Abfertigung" wenige Zeilen vorher die Zahl 116,582 nur für diejenigen Irländer anführt, welche, im Jahre 1850, „allein im Hafen von New-York gelandet seyen!"

Es fällt daher dem gegnerischen Concipienten offenbar die Behauptung zur Last, daß außer über New-York kein irländischer Auswanderer nach den Vereinigten Staaten gelangt sey!!!

Es mögen diese Beispiele zur Beurtheilung der sogenannten „Abfertigung" um so mehr genügen, als die übrigen Bemängelungen des diesseitigen Berichts für jeden Sachkundigen ihre Widerlegung schon in sich selbst tragen. Einen Abdruck des Sitzungsberichts vom 23. Februar hat die Hansa wohlweislich nicht gebracht! Dieser Bericht aber in Gemeinschaft mit der Redaktions-Bemerkung in Nro. 12 der Hübner'schen „Nachrichten aus dem Gebiete der Staats- und Volkswirthschaft" und den heutigen Erläuterungen reicht vollkommen zur Beurtheilung des ganzen Angriffs-Artikels aus.

Aus Achtung vor der statutenmäßigen Tendenz des Hamburger Vereins muß man annehmen, daß demselben dieser Artikel, obwohl er unter dem Vereins-Siegel versandt wurde, doch gänzlich fremd sey. Von Seite des hiesigen „Central-Vereins" kann dabei nur ein für allemal bemerkt werden, daß seine thatsächlichen Angaben sich „stets auf die zuverlässigsten und vorher sorgfältig geprüften Quellen gründen, und er dieselben stets öffentlich zu vertreten bereit ist."

Dem hiesigen Central-Vereine ist die Anerkennung geworden, daß das „königl. bayer. Staatsministerium" des Innern, um das Publikum mit Nachrichten aus „glaubwürdiger Quelle" zu versehen, und so „zur Belehrung und Berichtigung falscher Ansichten beizutragen", mittelst Entschließung vom 20. v. M. die auszugsweise „Veröffentlichung des Jahresberichts des Berliner Central-Vereins für die deutsche Auswanderungs- und Colonisations-Angelegenheit d. d. Berlin den 19. Januar 1853 angeordnet" und den sämmtlichen Distrikts-Polizeibehörden zugleich aufgetragen hat, denselben durch die Localblätter „zur allgemeinen Kenntniß" zu bringen.

Die Auswanderung aus Deutschland scheint auch in diesem Jahre sehr stark werden zu wollen. Daß der Entschluß dazu bei Vielen ein „übereilter sey" und oft die „bitterste Reue zur Folge habe", ist durch tausendfältige Beispiele bestätigt. In der neuesten Zeit aber ist eine Thatsache hervorgetreten, welche diese Wahrheit auf das Schlagendste beweist und zugleich die schon so oft wiederholte Mahnung bekräftigt, daß im Allgemeinen die Lage der deutschen Auswanderer in Nord-Amerika keineswegs eine sehr günstige, oft vielmehr eine recht elende sey. „Es mehren sich näm-

lich gegenwärtig bei der deutschen Gesellschaft zu New-York die Gesuche um Geldunterstützungen, damit die Bittsteller wieder nach Deutschland zurückkehren können!! Diese Bittsteller wissen recht gut, welch' hartes Loos ihnen, wenn sie »ohne alle Mittel« in Deutschland wieder ankommen, bevorsteht; aber dennoch ziehen sie auch die elendeste Lage im Vaterlande dem ferneren Aufenthalte in Amerika vor!

Nichtsdestoweniger wird von vielen Auswanderungs-Agenten nichts unversucht gelassen, um die ungebildetere Bevölkerung, nachdem diese erst mit ihrem Schicksale unzufrieden gemacht worden, durch die glänzendsten Schilderungen der überseeischen Länder zum Auswandern zu verleiten. Daß es diesen Agenten nur auf das Verdienen des Kopfgeldes ankommt, ahnt die Einfalt der Leute nicht, ja diese lassen sich sogar einreden, daß, wenn sie nur das Angeld bezahlen und bis nach den europäischen Hafenplätzen gelangen, sie auch geborgen seyen, indem sie dann freie Ueberfahrt fänden! Es kann nicht genug vor dem Treiben solcher Winkel-Agenten gewarnt und nur dankbar die Verordnung mehrerer deutschen Regierungen anerkannt werden, welche die Vermittelung des Auswanderer-Transports nur zuverlässigen »und wirklich concessionirten« Agenten gestatten.

(Schluß folgt.)

Bayern.

München, 1. April. Zur Feier des heutigen Geburtsfestes J. k. H. der Frau Prinzessin Luitpold war diesen Nachmittag bei Sr. Maj. König Ludwig Familientafel, bei welcher sämmtliche hier verweilende Glieder der königl. Familie anwesend waren. Der früher getroffenen Bestimmung gemäß geht morgen früh der königlich geheime Ministerialsecretär Herr Schuller von hier als Cabinets-Courier an Se. Maj. den König nach Rom ab. Da die Rückkehr des Monarchen zu Ende dieses oder Anfang nächsten Monats erfolgen wird, so wird, wenn nicht besondere Umstände es erheischen, kein weiterer Cabinets-Courier von hier abgesendet werden. — Unter zahlreicher Theilnahme wurde diesen Nachmittag die sterbliche Hülle der seligen Freifrau von Lotzbeck in der Familiengruft auf den hiesigen Friedhof beigesetzt. — Im Befinden des königl. preuß. Gesandten Grafen von Bockelberg ist noch keine Besserung eingetreten. — Die Zahl der Vereine zu humanen Zwecken in unserm Kreise wird abermals um einen vermehrt, da nächsten Montag der protestantische Verein zur Rettung verwahrloster Kinder mit entsprechender kirchlicher Feierlichkeit eröffnet wird.

— 2. April. Schon wieder haben wir die traurige Nachricht der höchst bedenklichen Erkrankung eines sehr geachteten hohen Staatsmannes mitzutheilen, des Herrn Reichs- und Staatsraths Grafen von Armannsperg, welcher gestern vom Schlag befallen wurde und in großer Gefahr schwebt.

— 3. April. Heute Morgen starb dahier Hr. Graf Joseph Ludwig v. Armannsperg, Reichsrath der Krone Bayerns, Staatsrath im außerordentlichen Dienst u. s. w. Er war geboren am 28. Februar 1787 zu Kötzting in Niederbayern, trat bereits 1808 in den Staatsdienst, in welchem er wie bekannt, die höchsten Stellen bekleidete und sich große Verdienste erwarb, insbesondere auch als Regierungsdirector der Pfalz. Im Jahre 1832 ging er bekanntlich mit König Otto nach Griechenland und führte dort während einiger Jahre das Präsidium der Regentschaft. Nach Bayern zurückgekehrt, lebte er größtentheils in stiller Zurückgezogenheit, nahm aber als Mitglied der I. Kammer den thätigsten und ehrenvollsten Antheil an mehreren Landtagen. Sein thätiges und ersprießliches Wirken für das Vaterland wie für das neugeborene Griechenland sichern ihm in der Geschichte beider Länder ein rühmliches Andenken. (Pfälzer Ztg.)

Oesterreich.

Wien, 30. März. Lord Westmoreland hat vor einigen Tagen eine Note seiner Regierung, die Flüchtlingsfrage betreffend, überreicht. Sie ist voll von herzlichen und höchst friedfertigen Zusicherungen: es heißt in ihr, die englische Verfassung widersetze sich zwar der Entfernung der Flüchtlinge, aber man verpflichte sich, eine specielle Aufsicht über sie zu üben, besonders über Mazzini und Kossuth. Hinzugefügt ist, daß das britische Cabinet den festen Willen hege, sobald es erfahre, daß Complotte geschmiedet würden, die Schuldigen vor Gericht zu ziehen. Aus London hier angekommene Privatbriefe versichern, daß die Londoner Polizei eine sehr vollständige Liste aller in London befindlichen Flüchtlinge mit Angabe ihrer Wohnungen, Beschäftigung rc. rc. aufgenommen habe. (Mannh. J.)

Genua, 29. März. Eine Insurrektion soll zu Palermo ausgebrochen, allein rasch und leicht unterdrückt worden seyn. Es haben fünf Hinrichtungen durch den Strang und etwa 300 Verhaftungen in Folge dieses Ereignisses stattgefunden.

Preußen.

Berlin, 31. März. Die Haussuchungen, welche hier in den letzten Tagen gegen viele politisch verdächtige Personen stattfanden, haben noch nachträglich einen eigenthümlichen indirecten Erfolg geliefert, indem sich viele Personen freiwillig des Besitzes verdächtiger Waffen entäußert haben. Man hat deßhalb wieder mehrfach königl. Dienstgewehre und Säbel gefunden, welche auf den Straßen ausgesetzt worden sind. An einer Schnur, welche an einem Pfahl der Rochbrücke hängen geblieben war, fand man einen Sack mit 5000 Stück Zündhütchen und eine große Kruke voll Pulver ins Wasser gesenkt. Auch in mehreren Straßen fand man nicht unerhebliche Quantitäten Zündhütchen, welche noch von den der früheren Bürgerwehr gelieferten königl. Vorräthen herrühren, umhergestreut.

— **Völlig steuerfrei** gehen vom 5. April d. J. aus dem Zoll- nach dem Steuerverein und umgekehrt: Baumwollengarn, Blei, grobe Bleiwaaren, grobe Bürstenbinderwaaren, Droguerien, Mineralwasser, Roheisen, geschmiedetes, gewalztes, façonirtes Eisen, Weißblech, Eisenblech, Draht, grobe Gußwaaren, Ketten (mit Ausschluß von Anker- und Schiffsketten), alle nicht polirte Fabrikate aus Eisen, Getreide, Hülsenfrüchte, Bau- und Nutzholz, grobe Holzwaaren und Wagnerarbeiten, Hopfen, Kupfer und Messing — geschmiedet, gewalzt und zu Geschirren gegossen, rohes Leinengarn, Zwirn, graue Packleinwand und Segeltuch, rohe Leinwand, Zwillich und Drillich, Butter, Fleisch, Käse, Bäckerwaaren, Mehl (bis zu 3 Centnern der auf Versendungsscheine der Müller, welche es gemahlen haben), gezwirnte und ungezwirnte Seide, Steinkohlen, Theer, Schweine, Hämmel, Ziegen, Wolle und Wollengarn, Zink und Zinn, Bücher, Honig rc. Die weiteren Zollsätze bewegen sich zwischen 6 gGr. und 10 Rthlr. pro Zollcentner; dieser letzte höchste Satz trifft für Baumwollenwaaren, Quincaillerien, feine Lederwaaren, Strumpfwaaren aus Leinen und Seide, seidene Zeuge, gemischte Gewebe, Strohhüte, wollene Stoffe, Filze, Tuche und Teppiche zu. Tabaksblätter (unbearbeitet) zahlen 16 gGr. pro Centner; Tabaksfabrikate, Cigarren, Schnupftabak 6 Thlr. 6 gGr. — Beim Uebergange aus dem Steuerverein in den Zollverein zahlen Tabaksblätter (rohe unverarbeitete, nicht kaufmännisch verpackte) 20 Sgr.; für Tabaksfabrikate ist kein besonderer Ansatz gemacht, es bleibt also bei dem bisherigen. — Die Erhöhung der Rübensteuer auf 6 Sgr. pro Centner, also etwa 1½ Thlr. auf den Centner rohen Rübenzuckers ist als ausgemacht zu betrachten. Die hier anwesenden Deputationen der Fabrikanten im Magdeburgischen werden gegen diese von der Zollconferenz empfohlene Erhöhung nichts mehr vermögen.

Berlin, 1. April. Die „Spener'sche Zeitung" und die »Zeit« berichten von einer Fortsetzung der Haussuchungen. Die erstere weiß auch von nachträglichen Verhaftungen, welche größtentheils Arbeiter und Gesellen betroffen haben, und soll unter den Haussuchungen „namentlich eine in der Georgenstraße vorgenommene nicht unerhebliche Resultate durch Auffinden von Waffen erzielt haben.«

Sachsen.

Dresden, 29. März. In Pirna hat sich am 26. März ein merkwürdiger Fluchtversuch zugetragen. Der wegen lebensgefährlicher Bedrohungen seiner dort lebenden Ehefrau im Gefängniß verwahrte Ziegeldecker Herrmann sollte nämlich ins Verhör geführt werden. Unterwegs entsprang er aber dem Gerichtsdiener und flüchtete sich auf den Thurm in des Wächters Wohnung. Diesem erzählte er, daß er verhaftet werden solle, weil er ein wenig zu viel Branntwein getrunken, deßhalb sey er ausgewichen. Nachdem aber die unterdeß zu Hause angekommene Tochter des Thurmwärters Letzterm mitgetheilt, daß man von Seiten der Polizei den Flüchtling suche, kündigt der Wächter dem Ziegeldecker Herrmann das Asyl und heißt ihn fortgehen. Der Flüchtling geht auch die Treppe herab bis unter den Glockenboden, schlägt hier ein Fenster auf der südöstlichen Seite ein, um sich aufs Kirchendach zu schwingen. Der Wächter hört dieses Geräusch, begibt sich auch sofort herunter und kommt gerade in dem Augenblick an der Stelle an, als Herrman mit dem Ausrufe: »Adieu Partie« sich zum Fenster hinausbegibt und erst vom Thurme, dann aber das mehr als 40 Ellen hohe Kirchendach herabstürzt. Glücklicherweise fällt Herrmann auf einen großen Schneehaufen, so daß er mit einigen Beschädigungen der Hände wegkommt, auch sofort aufsteht und entfliehen will, von der anwesenden Polizeimannschaft aber festgenommen und ins Gefängniß geführt wird.

Großbritannien.

London, 31. März. In der „Times" findet sich eben eine telegraphische Depesche aus Marseille, welche Nachrichten aus Bombay bis zum 1. März bringt. Die Stadt Rangun ist durch eine Feuersbrunst fast ganz in Asche gelegt worden.

Frankreich.

Paris, 31. März. Mehrere auswärtige Blätter haben auf Treu und Glauben ihrer Correspondenten aus Frankreich das Auslaufen des Toulouner Geschwaders als eine Uebereilung darzustellen gesucht, während Andere behaupten wollten, daß England, welches nach dem ersten Schreckschuß seine Flotte in Malta zurückhielt, Frankreich mit seiner isolirten Expedition im Stich ließ, wodurch leicht ein Erkälten in den gegenseitigen freundschaftlichen Beziehungen beider Cabinette entstehen könnte. Alle diese Unterstellungen sind ganz falsch, und es gibt keinen Grund anzunehmen, daß England und Frankreich nicht im besten Einverständniß in dieser Angelegenheit gehandelt haben. Das Zusammenwirken beider Streitkräfte läßt sich nur in dem Falle denken, wenn die Integrität des ottomanischen Reiches bedroht werden sollte, und man kann mit Zuversicht annehmen, daß sie in diesem

aber auch nur in diesem Falle nicht ausbleiben werde. Es ist jedoch ganz natürlich, daß, sobald es sich nur um eine Frage der heiligen Stätten handelt, England bei weitem nicht das unmittelbare Interesse daran nehmen kann, als Frankreich, das im ganzen Orient als der natürliche Beschützer der katholischen Christen betrachtet wird. Dadurch erklärt sich auf ganz einfache Weise die anscheinende Verschiedenheit in den von beiden Mächten getroffenen Maßregeln. Die »Times«, die bekanntlich sich stets als die hartnäckigsten Gegner der französischen Regierung gezeigt haben, sagen über die orientalische Frage Folgendes: „Keine Macht hat die Absicht gehabt, auch nur ein einziges Interesse Frankreichs zu verletzen, oder den Einfluß zu bestreiten, den diese Macht, welche auch die Form ihrer Regierung seyn mag, auf die allgemeinen Angelegenheiten Europas auszuüben berechtigt ist. Wenn die französische Regierung geglaubt hat, daß die Sachlage im Orient ein schnelles und nachdrückliches Handeln erfordere, so hat es eine herrliche Gelegenheit gefunden zu zeigen, daß es in 36 Stunden eine mächtigere Flotte, als unser gegenwärtiges Geschwader im Mittelmeere, in Bewegung setzen kann. Wenn aber andererseits die Ereignisse, welche diese Demonstration hervorgerufen haben, minder wichtiger Natur sind, als man Anfangs voraussetzte, so liegt in den getroffenen Maßregeln weder etwas Demüthigendes, noch überhaupt etwas Nachtheiliges und Frankreich wird sich mit uns freuen, daß die zur Wahrung seiner Interessen im Orient getroffenen Maßregeln glücklicherweise nicht nothwendig gewesen seyen. Wir hoffen also, daß diese vorübergehenden Ereignisse keine bleibende Spur hinterlassen und die freundschaftlichen Beziehungen der bei der Frage interessirten Mächte nicht stören werden.« (Mannh. J.)

— Die speziellen Berichte, welche der „Egyptus" über die orientalischen Angelegenheiten aus Constantinopel erhalten hat, sind erst heute bekannt geworden und haben die gehegten Erwartungen von der gänzlichen Beilegung der zwischen Rußland und der Türkei obschwebenden Differenzen getäuscht, indem der Fürst Menczikoff bis zur Abfahrt des „Egyptus" der Pforte keine offizielle Mittheilung in Bezug auf seine Sendung gemacht hatte. Dieses Stillschweigen hat alle diplomatischen Unterstellungen und Combinationen vernichtet, und man bewegte sich wieder auf dem unbestimmten Felde der Vermuthungen. Es scheint jedoch, daß die Pforte selbst diese Mittheilungen um einige Tage verschoben hatte, um vorerst die Angelegenheit der Bank in Ordnung zu bringen. Am Tage seiner Audienz im Palais hat der Fürst Menczikoff alle Personen seiner Begleitung verabschiedet und ist allein mit dem Sultan, dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten, dem ersten Dollmetscher der Pforte und mit dem der Gesandtschaft allein geblieben. Erst dann hatte er den eigenhändigen Brief des Kaisers dem Sultan überreicht, wobei er hinzufügte, daß er abgesandt sey, um die wichtigen Differenzen, welche schon seit zu langer Zeit zwischen beiden Ländern schweben, auszugleichen, und die Schwierigkeiten zu beseitigen, welche die gute Harmonie der beiden Cabinete stören, und die der Kaiser auf dem alten Fuße wieder herzustellen wünsche. Er bat hierauf den Sultan, dem Inhalte des kaiserlichen Schreibens die größte Aufmerksamkeit zu schenken, ja seinen Ministern anzuordnen, daß sie sich aufs Eifrigste mit diesen Unterhandlungen beschäftigen, bei welchen er selbst mit dem versöhnlichsten Geiste mitwirken wolle. Man glaubt, daß der Fürst noch Mehreres in vertraulicher Weise hinzufügen und die Unterhandlung verlängern wolle, was er jedoch unterließ, weil der Sultan es nicht für angemessen befunden hat, den Dollmetscher zu entfernen. Am 13. hat der neue Minister des Auswärtigen, Rifaat Pascha, den Fürsten Menczikoff besucht, mit dem er zwei Stunden lang zusammen blieb. Einige Offiziere, die zum Gefolge des Fürsten gehörten, sind bald nach ihrer Ankunft wieder abgereist. Zwei von ihnen sind nach Cattaro und andere nach den Inseln des türkischen Archipels gegangen. Man gibt diesen Ausflüsen den Namen von Lustreisen, was jedoch nicht verhindert, daß sich die Türken und überhaupt das ganze Publikum darüber beunruhigen. Die Ernennung des neuen französischen Botschafters, Herrn de Lacour, welche mit der schnellsten Abreise des englischen Botschafters Lord Radcliffe, der sich mehrere Tage in Paris aufhielt, zusammen fiel, hat in Constantinopel ein gewisses Aufsehen erregt. Man glaubte aus dieser Maßregel zu errathen, daß das englische und französische Kabinet die Absicht habe, dem Fürsten Menczikoff nicht ganz freies Feld zu lassen und die Türken in einer legitimen Vertheidigung gegen etwaige übertriebene Anforderungen des Petersburger Cabinets zu vertheidigen. Die Bankangelegenheit betrachtete man bereits als geordnet, obwohl die Minister noch eine Sitzung über diesen Gegenstand zu halten hatten, nach welcher der Schlußbericht an den Sultan befördert werden sollte, der demselben mit großer Ungeduld entgegen sah.

— Der Kaiser und die Kaiserin begaben sich gestern nach St. Cloud und nach Villeneuve l'Etang. Der Kaiser war zu Pferd und nur von zwei Offizieren seines Hauses begleitet. Die Kaiserin fuhr in einem geschlossenen Wagen mit einer Ehrendame. Bei der Rückkehr saß der Kaiser im Wagen bei der Kaiserin. Man hat seit einiger Zeit bemerkt, daß die Kaiserin, welche eine leidenschaftliche Reiterin ist, nicht mehr zu Pferd steigt. — Professor Paul Dubois, Decan der medicinischen Facultät, ist zum Entbindungsarzt der Kaiserin ernannt worden. Sein Vater, der berühmte Anton Dubois, hat die Kaiserin Marie Louise entbunden.

— 1. April. Die Anklagekammer hat in der Angelegenheit der auswärtigen Correspondenten, welche vor einiger Zeit verhaftet gewesen waren, entschieden, daß fünf von ihnen unter der Anschuldigung der Theilnahme an einer geheimen Gesellschaft vors Zuchtpolizeigericht gestellt werden sollen, und zwar der Graf von Coetlogon, dessen in Belgien wohnender Bruder, Herr Virmaitre, alle drei ehemalige Redakteure des „Corsaire"; Herr v. Planhol, ehemaliger Redakteur der »Gazette de France«, und der Doktor Flandin, Bruder des Generaladvokaten gleichen Namens. Außerdem sind vor das Zuchtpolizeigericht, wegen Verbreitung von unerlaubten Druckschriften citirt: der Herzog v. Rovigo, Direktor der „Chronique de Paris«, und Herr de Lapierre, Exredakteur des „Corsaire.« Alle Angeschuldigten gehören der legitimistischen Partei an, mit Ausnahme des Dr. Flandin, der ein Republikaner ist. Alle Uebrigen, darunter Herr Hartmann, Löwenfels und Tanski, sind von der Anklage entbunden.

G. Ritter, verantwortlicher Redakteur.

Versteigerungen.

Freitag den 22. laufenden Monats April, Morgens um 8 Uhr, in dem Forsthause zu Philippsburg im Lanscheider Wald, Gemeinde Niederwürzbach, wird Frau Obrist Culmann in Straßburg nachbezeichnete Hölzer, auf Borg versteigern lassen, als:

19 eichene Stämme,
4 buchene „
1 Tanne,
45 aspene Sparren,
13,175 Wellen.

Schmolze, k. Notär.

Donnerstag den 14. April nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, im Gasthause zum Adler dahier, läßt der königl. Appellationsrath Cotta ungefähr 40 Zentner Kleeheu, auf Borg versteigern.

Gleich nach dieser Versteigerung läßt Friedrich Portner, Eigenthümer dahier, ebenfalls auf Borg versteigern: 100 Zentner gutes Heu und 20 Zentner Ohmet.

Schuler, k. Notär.

[7^{2}] Kirchenschaffneiwiesen-Verpachtung.
Montag und Dienstag den 25. und 26. April 1853, des Morgens 8 Uhr, werden zu Einöd die Schaffneiwiesen Einöder-, Gutenbrunner-, Lautzkircher-, Bierbacher-, Wattweiler- und einige Webenheimer Bannes, in einjährige Lehnung, an den Meistbietenden begeben.

Mittwoch den 27. April, Nachmittags 1 Uhr, wird mit der Verpachtung der Wiesen Zweibrücker-, Bubenhauser-, Auerbacher-, Contwiger-, Rimschweiler- und Irheimer-Bannes, im Gasthause zum Lamm in Zweibrücken fortgefahren.

Diejenigen, welche dermalen mit Bezahlung ihrer Wiesenzinsen noch im Rückstande sind, werden ersucht, solche vor dieser neuen Verpachtung zu entrichten.

Zweibrücken, den 3. April 1853.

Schwartz, Kirchenschaffner.

Vermischte Bekanntmachungen.

Auszug aus einer Gütertrennungsklage.

Durch Ladung des Gerichtsboten Appreberis in Landstuhl vom 4. April 1853, hat Eva Gros, Ehefrau von Johann Adam Gekeis, Ackerer, beide in Vogelbach wohnhaft, gegen diesen ihren genannten Ehemann eine Gütertrennungsklage erhoben, und den Advokaten Heinrich Gink in Zweibrücken zum Anwalte bestellt.

Für richtigen Auszug:
Der Anwalt der Klägerin,
Gink.

[2^{2}] Ein tüchtiger Bäcker, mit guten Zeugnissen versehen, findet, gegen guten Lohn, dauernde Beschäftigung. Wo sagt die Expedition d. Bl.

Um den hiesigen Theaterfreunden mein reges Streben, denselben genußreiche Abende zu bereiten, darzuthun, habe ich kein Opfer gescheut, die berühmte Balletgesellschaft des Herrn **Carlo de Pasqualis**, Mitglied des königl. Theaters in Turin, welche an den Theatern Hamburg, Frankfurt, München, Mannheim wahrhaft Furore machte, auf einige Gastrollen zu gewinnen. Es ist mir dies gelungen und wird daher die erste Ballet-Vorstellung Freitag den 8. April stattfinden. Die mitwirkenden Damen gehörten dem ehemaligen Ballet der in Wien verstorbenen Mad. Weiß an.

Der außergewöhnlichen Kosten halber, sehe ich mich veranlaßt, die Eintrittspreise zu erhöhen und zwar erster Platz 30 kr., zweiter Platz 15 kr.

Den Vorbereitungen halber bleibt bis Donnerstag die Bühne geschlossen. — Das Nähere besagt der Theaterzettel.

Ruth.

[3^{2}] Christoph Helwig in Zweibrücken macht seinen hiesigen wie auswärtigen Bekannten die Anzeige, daß er die Wohnung im Röder'schen Hause verlassen hat und gegenwärtig in der Hauptstraße in der Blum die Wirthschaft mit ober- und untergährigem Bier und Wein fortbetreiben wird; mit hinreichender Stallung versehen, können Pferde untergebracht werden.

[5¹] **Das Anlehen deutscher Fürsten und Edelleute, garantirt vom Prinzen Friedrich von Preußen, Herzog von Nassau, Herzog von Meiningen und Sachsen-Coburg u. a. M.**
bieten die schönen Gewinne von fl. 25,000, 20,000, 18,000, 16,000, 14.000, 13,000, 12,000, 11,000, 10,000, 9000, 10 à 5000 &c.

Nächste Ziehung am 15. Mai 1853.

Zu diesem vortheilhaft eingerichteten und in jeder Hinsicht empfehlungswerthen Spiel können Actien zu nachstehenden Preisen bezogen werden. Einzelne à fl. 1. 30 kr., 4 Stück à fl. 5, 9 Stück à fl. 10, 20 Stück à fl. 20, 56 Stück à fl. 50, durch unterzeichnetes Großhandlungshaus, welches prompte Zusendung der Ziehungsliste sichert.

Julius Stiebel junior, und Comp.,
Banquiers in Frankfurt am Main.

Soliden Geschäftsleuten und Privaten ist eine Gelegenheit geboten, sich durch Uebernahme des Verkaufs eines sehr soliden Artikels gegen schöne Provision einen Erwerb zu gründen und belieben sich unter B. L. Nro. 4 Post restante und franco Frankfurt am Main zu melden.

[3¹] Durch vortheilhafte Einkäufe in der Frankfurter Messe bin ich in den Stand gesetzt, folgende Ledersorten in großer Auswahl, zu den billigsten Preisen, erlassen zu können, als: Sohlleder, Kalbleder, deutsches Rindsleder, Java- und Zeugleder, Schafleder in allen Farben und Größen.

Homburg, den 3. April 1853.
A. Levy, Lederhändler.

Ein schwarz seidenes Kleid ist von Ernstweiler bis Einöd verloren gegangen. Gegen eine angemessene Belohnung kann dasselbe bei Chr. Leibrock in Ernstweiler abgegeben werden.

[3¹] Bei dem Unterzeichneten sind alle Sorten Herren- und Damenstrohhüte, in großer Auswahl, um den Fabrikpreis zu haben.

Auch bemerkt derselbe, daß er alle Sorten alte Strohhüte, nach neuester Façon, umändert und wascht.

Zweibrücken, den 30. März 1853.
Louis Franck.

Bei Schuck, Schneidermeister in Homburg, können zwei Arbeiter Beschäftigung finden.

[2¹] Bei dem Unterzeichneten kann ein junger Mensch in die Lehre treten.
Joh. Wamprechtshammer,
Tüncher und Zimmermaler.

Bei dem Unterzeichneten kann ein wohlerzogener junger Mensch, unter annehmbaren Bedingungen, in die Lehre aufgenommen werden.
August Couturier, Sohn,
Hutmachermeister.

Ich warne Jedermann dem Gottlieb Fuhrmann Etwas auf meinen Namen verabfolgen zu lassen.

Niederauerbach, den 5. April 1853.
Chr. Weidmann, Gerber.

Empfehlung.

Von meiner Einkaufsreise, der Frankfurter Messe, zurückgekehrt, ist nun wieder mein Lager in Galanterie- und Kurzwaaren mit den neusten und modernsten Waaren auf das Reichhaltigste assortirt. Durch vortheilhafte Einkäufe bin ich im Stande zu sehr billig gestellten Preisen abzugeben.
S. Stern.

[2¹] Bei Wittwe Ambos in der Blum ist um auszuverkaufen guter alter Zwetschken- und Birnenbranntwein, per Maß zu 40 kr., zu haben.

[3¹] Bis Freitag den 15. April nächsthin verkauft Unterzeichneter in Hengstbach mehrere Partien guten Schafdung.
K. Greff in Blieskastel.

Auf der Hengstbacher Mühle wird Gypsmehl, per Faß zu 6 kr., verkauft bei
Joseph Lehmann.

Isaac Mayer, Handelsmann, hat schönen Schwaben- und Frühsaamhafer billig zu verkaufen.

Ph. Keller hat Ohmet zu verkaufen. Auch hat derselbe einen Flügel zu vermiethen.

Ad. Schilling hat in dem ehemaligen Flötner'schen Hause den dritten Stock zu vermiethen und bis Johanni zu beziehen.

[2¹] In der Ermitage ist auf Johanni eine Wohnung, bestehend aus 5 Zimmern, einer Küche und zwei Kammern, nebst Keller und Stallung, zu vermiethen.

Wittwe Poch hat im dritten Stocke ein kleines Logis zu vermiethen.

In dem Clemens'schen Hause ist der untere Stock auf Johanni zu beziehen.

Wittwe Emser hat den untern Stock zu vermiethen.

[2¹] Ch. Rücker hat ein Logis sogleich oder bis Johanni zu vermiethen.

Leopold Gugenheim hat bis Johanni einen Stall und Heustall zu vermiethen; auch kann der Heustall besonders abgegeben werden.

Wittwe Hagenthau hat ein Logis mit Stallung bis Johanni zu vermiethen.

Bäcker Leiner hat zwei Logis zu vermiethen.

Frucht-, Brod- und Fleischpreise der Stadt Zweibrücken vom 7. April 1853.

Der Zentner Waizen, 5 fl. 43 kr.; Korn, 5 fl. — kr.; Gerst. zweireihige 4 fl. 1 kr.; vierreihige 3 fl. 10 kr.; Spelz, 3 fl. 45 kr.; Spelzkern, — fl. — kr.; Dinkel, — fl. — kr.; Mischfrucht, — fl. — kr.; Hafer, 2 fl. 35 kr.; Erbsen, — fl. — kr.; Grundbirn, 50 Kilogr. 1 fl. 40 kr.; Heu, 1 fl. 20 kr.; Stroh, — fl. 55 kr.; Weißbrod, 1½ Kilogr. 15 kr.; Kornbrod, 3 Kilogr. 21 kr.; 2 Kilogr. 14 kr.; 1 Kilogr. 7 kr.; Gemischtes Brod 3 Kilogr. 26 kr.; das Paar Weck, 10 Loth 2 kr.; — Ochsenfleisch, per Pfund 10 kr.; Kühfleisch, 8 kr.; Kalbfleisch, 8 kr.; Hammelfleisch, 10 kr.; Schweinefleisch, 13 kr.; — Bier, 1 Liter untergähriges 6 kr.; obergähriges — kr.; Wein, 1 Liter 24 kr.; Butter, 1 Kilogr. 48 kr.

Fruchtpreis und Brodtaxe der Stadt Homburg vom 6. April 1853.

Der Zentner Waizen, 5 fl. 33 kr.; Korn, 4 fl. 58 kr.; Spelzkern, — fl. — kr.; Spelz, 3 fl. 47 kr.; Gerst, 4 fl. 1 kr.; Hafer, 2 fl. 50 kr.; Erbsen, 5 fl. 6 kr.; Wicken, 3 fl. 30 kr.; Mischfrucht 5 fl. 6 kr.; Linsen, — fl. — kr.; Bohnen, — fl. — kr.; Kleesaamen, — fl. — kr.; Kornbrod 3 Kilogr. 21 kr.

[3¹]
Versteigerung von 200 Fuder Wein in Rhodt in der Rheinpfalz.

Carl Heinrich Schattemann, Eigenthümer in Rhodt, läßt in seinem Hause daselbst, nächsten Monat, Montags am 11. April, Morgens 9 Uhr,
200 Fuder Wein von den Jahrgängen 1846, 1848 und 1849 öffentlich versteigern.

Am Tage vor der Versteigerung wird das Verzeichniß ausgegeben, und können die Weine verkostet werden.

Nur noch bis Sonntag Abend den 10. April.

!!! Letzte Anzeige !!!

Um noch ein recht lebhaftes Geschäft zu erzielen, habe ich mich entschlossen, von heute ab sämmtliche angezeigten Herrenkleider 10 Prozent billiger zu verkaufen; wem daher noch daran gelegen ist, für wenig Geld sich dennoch mit noblen Kleidungsstücken zu versehen, der benutze diese günstige Gelegenheit, denn solch' mannigfache und für jeden Stand reiche und geschmackvolle Auswahl wird Ihnen meine Herren

Nur noch bis zum 10. April, Sonntag Abend geboten

Im Gasthause zum Pfälzer Hofe in Zweibrücken.

S. Wormser, Marchand Tailleur.

Nur noch bis Sonntag Abend den 10. April.

[2¹]
Leinen-Lager,

bestehend in allen Sorten: Halbleinen, Hausmacher-, Schlesier-, Bielefelder- und Irländer-Leinen und Taschentücher zu allen Preisen.

Leinen-Gebild und Damast-Lager,

bestehend in allen Sorten: Handtücher, Tischtücher, Servietten, Schnittgebilde, Damastgedecke, Caffee- und Theeservietten.

Um meinen werthen Kunden Gelegenheit zu geben, diese Artikel auch hier gut und billig kaufen zu können, habe ich mich entschlossen, obige Waare in einer schönen Auswahl anzulegen.

Ich garantire für ächt Leinen und wünsche, daß man sich recht oft davon überzeugen wolle.

H. Jos. Henigst.

Druck und Verlag der G. Ritter'schen Buchdruckerei in Zweibrücken.

Wochenblatt

für den

Königlich-Bayerischen Gerichtsbezirk Zweibrücken.

№ 43. Sonntag, 10. April **1853.**

Bayern.

München, 31. März. (Augsb. Postz.) Am königl. Kreis- und Stadtgericht wurde heute ein sogenannter Hexenprozeß verhandelt. Die Angeklagte, deren Aeußeres einen ziemlich vortheilhaften Eindruck macht, hat durch lügenhafte Vorspiegelungen mehreren Personen Geld abzulocken gewußt. Sie gab sich bald für eine Scharfrichterstochter, bald für eine „Doktorin“ von Augsburg aus, verkaufte Salben, Amulette und andere Sachen gegen Krankheiten, trieb Teufel durch Gebete und Segenssprüche aus und kurirte auch mit „Armensünderblut.“ Ihre Betrügereien waren zum Theil auffallend plump, doch ließ sich ein einziger Bauer über 400 fl. von ihr abnarben. Sie erhielt 7 Jahre Arbeitshausstrafe. Der Sitzungssaal war während des Vor- und Nachmittags gedrängt voll.

— 1. April. Ihre Maj. die Königin geruhte diesen Vormittag der feierlichen Eröffnung des Vereins zur Rettung verwahrloster Kinder in dem nahen Feldkirchen, woselbst ein besonderes Gebäude für den edlen Zweck geeignet, eingerichtet wurde, beizuwohnen. Zwei Verunglückungen, durch welche mehrere achtbare Bürgerfamilien unserer Stadt in tiefste Trauer versetzt wurden, erregen die innigste Theilnahme. Vorgestern wurde nämlich der ehemalige Buchhändler Lentner, ein hochgeachteter Greis und gestern die jugendliche Gattin des Kaufmanns Prandl aus der Isar gezogen. In oder durch welche Weise die Unglücklichen in die Fluthen geriethen, ist noch nicht ermittelt. In beiden Fällen blieben die angestellten Wiederbelebungsversuche ohne den gewünschten Erfolg. (Allg. Ztg.)

— 3. April. Im verflossenen Jahre hat der Malzaufschlag in den 7 Kreisen Bayerns diesseits des Rheins 5 877,020 fl. 25 kr. 1 dl. betragen; zu dieser Summe hat der Kreis Oberfranken 508,046 fl. und Oberbayern 1,745,007 fl. 29 kr. 1 dl. beigetragen. Da bekanntlich für jeden Schäffel Malz der Aufschlag 5 fl. beträgt, so kann man annehmen, daß in runder Summe 1,160,000 Schäffel Malz verbraucht wurden.

Pfalz. **Hornbach**, 3. April. Neun Gänsediebstähle, welche in unserer Gegend sich kurz auf einander folgten, haben vor wenigen Tagen alle Besitzer dieses Geflügels in nicht geringe Besorgniß versetzt. Dazu kam, daß in Rimschweiler in der Nacht vom 27. auf den 28. März einem Schullehrer auch ein Schwein im Stalle getödtet und entwendet wurde. Der Verdacht fiel nach sorgfältigen Nachforschungen auf ein übelberüchtigtes Subject in Hornbach, Namens Nikolaus Lamp, welcher vor Kurzem zu einer einjährigen Gefängnißstrafe verurtheilt und aus Furcht, verhaftet zu werden, sich in den Hornbacher Gemeindewald, zunächst der französischen Grenze, geflüchtet hatte. Zwei Gendarmen aus Hornbach durchsuchten hierauf diesen Wald und fanden den Lamp mit seinem Sohne in einer Felsenhöhle, die durch einen Stein geschlossen war. Sie saßen an einem Feuer, kochten gestohlene Gelbrüben und hatten bereits das gestohlene Schwein und die Gänse größtentheils verzehrt. Dieselben gestanden alle Diebstähle sogleich ein und wurden verhaftet.

Oesterreich.

Ungarn. **Pesth**, 29. März. Nach einer so eben angeschlagenen Kundmachung ist von Seite der Regierung für Denjenigen, welcher den berüchtigten **Rosza Sandor** lebendig oder todt einliefere, eine Belohnung von **zehntausend** Gulden Conventionsmünze ausgesetzt. Die beigefügte sehr unvollständige Personalbeschreibung schildert ihn als einen Mann in dem Alter von etwa 40 Jahren, kurzen und stämmigen Körperbaues mit Schnurr- und Backenbart. Rosza Sandor war bekanntlich der erste Guerrillasführer in der Revolutions-Epoche und soll bei der Einnahme von Lagerndorf mit eigener Hand zwölf Mann erschlagen haben. Seit der Revolution trieb er sein Unwesen bald hier, bald dort, mit wahrer Tollkühnheit und entrann auf fast fabelhafte Weise mehrfacher ihm drohender Gefahr. Wie man sagt, soll sich dieser gefürchtete Highwaymann jetzt in der Nähe von Ofen-Pesth aufhalten, und die Ermordung eines evangelischen Geistlichen in dem Hause eines Schullehrers unweit Waizen wird ihm Schuld gegeben. Auch bei den neuesten Plänen zur Aufwieglung des Landes spielte er eine Hauptrolle und sollte den Kampf beginnen.

Preußen.

Berlin, 4. März. Dr. phil. Ladendorff, einer der bei den hier entdeckten Complott-Compromittirten, ist vorgestern in der Nähe von Frankfurt a. d. O. ergriffen und hier eingebracht worden. Derselbe hat auf seiner Flucht von dem Passe Gebrauch gemacht, mit dem er sich vor der Entdeckung des Complotts versehen hatte.

Kurhessen.

Hanau, 3. April. Der bedeutende Diebstahl bei der Frau Obergerichtsrath Fenner dahier schrumpft allmälig zusammen. Von der beträchtlichen Summe in Werthpapieren ist keine Rede mehr, denn es ist der betagten Frau beigefallen, daß sie dieselben anderwärts verschlossen; ein Gleiches ist der Fall mit dem vielen baaren Gelde, woran jetzt nur noch 25 fl. fehlen, und man glaubt nicht ohne Grund, daß die noch ausgeschriebenen Gold- und Silbergeräthschaften sich auf gleiche Weise wieder einfinden könnten, wie die Werthpapiere.

— 5. April. Heute figurirte auf der Bank der Angeklagten ein gewisser Gabriel Marie **Dufaux** von Eaux-vives bei Genf, des Betrugs und der Unterschlagung angeschuldigt. Er ist Emailleur und Goldarbeiter, und unter diesem Titel wurden ihm werthvolle Gegenstände im Betrag von 150 fl. anvertraut, welche den Weg zu ihren rechtmäßigen Eigenthümern nicht mehr fanden, die aber der Angeschuldigte durch bessere und schönere ersetzen wollte, wie er angibt. Da der letztere der deutschen Sprache nicht mächtig ist, so diente als Dolmetscher Herr Sprachlehrer Espion dahier. Alles Leugnens und aller versuchten Beschönigungen ungeachtet wird der Angeklagte zu **sechsmonatlicher** Gefangenschaft und in die Kosten verurtheilt.

Baden.

Mannheim, 1. April. Die Untersuchung gegen die verzweigte Diebebande in der Umgegend von Mosbach ist jetzt so weit vorangediehen, daß die Sache in den nächsten Schwurgerichtssitzungen dahier, und nicht, wie anfänglich intenirt wurde, zu Mosbach, zur Verhandlung kommen wird. Einzelne der Inhaftirten wurden gestern, um eine Communication mit ihren Mitgefangenen in dem zu akustischen Kreislocale in Mosbach zu vermeiden, in das Bezirksgefängniß nach Heidelberg verbracht.

Mecklenburg-Schwerin.

Rostock, 29. März. Heute Morgen mit Tagesanbruch ist hier gleichzeitig eine ganze Reihe von Haussuchungen vorgenommen worden. Dieselben geschahen unter ganz außergewöhnlichen Vorsichtsmaßregeln, allenthalben mit Begleitung der hiesigen Polizeiwache, zum Theil auch unter militärischer Bedeckung. Folgendes sind die Namen Derer, bei Denen gehaussucht worden ist: Prof. Türk, Adv. Ehlers, Adv. Uterhart, Adv. M. Wiggers, Adv. Hane, Werkführer Iben, H. Hoth, Dr. Dornblüth, Ackerbürger Düwel und Schiffszimmergeselle Börger. Von denselben waren Advokat Wiggers und H Hoth nicht in Rostock anwesend, und fanden die mit der Haussuchung Beauftragten sich veranlaßt, sämmtliche Schlösser erbrechen zu lassen. Wie wir hören, sind drei von den Gehaussuchten, Iben, Düwel und Börger, gefänglich eingezogen. Außerdem ist gegen Dr. Dornblüth Hausarrest verfügt worden, unter Einlage einer Polizeiwache. Ueber das, was bei diesen Haussuchungen mitgenommen worden, fehlen noch zuverläßige Berichte. Anwesend ist hier der bekannte Berliner Polizeirath Stieber, nebst mehreren anderen höheren Berliner Polizeibeamten, wie wir auch aus zuverläßiger Quelle vernehmen, daß die ganze Maßregel auf Berliner Requisition ins Werk gesetzt worden ist.

Freie Städte.

Frankfurt, 4. April. In Gambach, Kreis Friedberg, ist in der Nacht auf den 30. März. Morgens 3 Uhr, ein Brand ausgebrochen, der 89 Gebäude zerstört und 18 mehr oder weniger beschädigt hat.

Hamburg, 3. April. Zu Barmen hat der Kaufmann Gl. Hoffschläger mit 114,700 Thlr. Insolvenz erklärt. Unter den Gläubigern figurirt die Sparkasse mit 12,000 Thlr.

Türkei.

Constantinopel, 21. März. Die Pforte verliert bei all ihrer Bedrängniß doch ihre Kriegslist nicht. Kaum hat sie an einem Punkte des Reichs einen mehr Schaden als Gewinn bringenden Kampf nothgedrungen eingestellt, so denkt sie schon wieder auf einen neuen Feldzug auf einem andern Punkte. Dießmal gilts den Arabern. Sie zu züchtigen, sollen drei Armeecorps ins Feld rücken, also mehr als die Hälfte der ganzen türkischen Heeresmacht, da die ganze türkische Armee in sechs Armeecorps abgetheilt ist, wovon aber das sechste bis jetzt mehr auf dem Papier, als in Wirklichkeit vorhanden war. Außerdem wird man auch mit den Drusen den Kampf aufs neue beginnen müssen, mit den Kurden vielleicht nicht minder; gegen letztere mußte auch im vergangenen Sommer wieder mit Waffengewalt eingeschritten werden. Ja man versichert, daß auch noch auf andern Punkten neuer Aufruhr droht. Diese Kriege mögen allerdings zur Aufrechthaltung der sinkenden Autorität der Pforte gewissermaßen nothwendig seyn. Den ersten Anlaß dazu geben aber gewiß häufig die Unklugheiten, Ungerechtigkeiten und Bedrückungen der türkischen Statthalter selbst, und der einzige Erfolg, den die Pforte in der Regel von diesen traurigen Feldzügen hat, ist — Vermehrung ihrer Schwäche, durch den Verlust an Mannschaft und die Kriegskosten, ebensowohl wie durch die Vernichtung des Wohlstandes der Bekriegten und ihre durch die erlittenen Mißhandlungen, Mord, Schändung, Plünderung nur noch gesteigerte Erbitterung.

— 28. März. (Tel. Dep.) Fürst Menschikoff, der außerordentliche Botschafter Rußlands, hat vom Großvezier beruhigende Zusicherungen in Bezug auf die bezweckte Uebereinkunft erhalten. Fürst Menschikoff erhält künftig ohne Anmeldung im Serail Audienzen. Der russische Viceadmiral Korniloff geht nach Sebastopol ab; die russische Armee wird sich, dem Vernehmen nach, aus dortiger Gegend wieder zurückziehen. — Tande Bei geht nach Paris. — Der Ferman über die Bark ist erlassen.

Frankreich.

Paris. Vorige Nacht hat in der Vorstadt Bercy an der Seine, wo sich große Niederlagen von Wein und andern geistigen Getränken befinden, eine sehr heftige Feuersbrunst eine der bedeutendsten Niederlagen zerstört, und nur den vereinigten Kräften mehrerer herbeigeeilten Militärbataillone und Dank der Nähe des Wassers konnte es gelingen, ganz Bercy vor gänzlicher Einäscherung zu bewahren. Der angerichtete Schaden wird auf 1 Million Franken geschätzt. Es befinden sich gegenwärtig 380,000 Fässer Wein auf dem Lager in Bercy, von denen nahe an 10,000 zu Grunde gegangen sind.

— 4. April. Das Gleichgewicht im Büdget hat alle Welt überrascht. Louis Napoleon, welcher die Welt schon oft in Erstaunen gesetzt hat, wollte ihr auch diese Ueberraschung bereiten. Noch ehe das Budget vom Staatsrath discutirt wurde, hatte Louis Napoleon einen seiner Staatsräthe, mit dem er in sehr genauen Beziehungen steht, aufgefordert, ihm einen kleinen Ueberschuß im Budget herauszuarbeiten. Der gute Staatsrath macht sich an die Arbeit, und 25 Millionen Uebreschuß war das Resultat seiner Bemühungen. Als das Budget vor dem Kaiser discutirt wurde, befürwortete Se. Majestät keinen einzigen Antrag des Berichts, den ihm der Staatsrath übergeben hatte. Derselbe war sehr aufgebracht darüber und konnte es nicht unterlassen, sich beim Kaiser darüber zu beklagen. Comment donc? — sagte ihm dieser — Votre budget n'etait pas qu'un roman. Et le votre, Sire? — sagte der entrüstete Staatsrath. — C'est aussi un roman — war die kaiserliche Antwort; — mais il est vraisemblable, le vôtre ne l'était pas.

G. Ritter, verantwortlicher Redakteur.

Versteigerungen.

Wiesenversteigerung.

Montag den 11. April 1853, Nachmittags um 2 Uhr, im Gasthause zum Pfälzerhofe in Zweibrücken, wird Friedrich Ludwig Freiherr v. Esebeck, Oberlieutnant im k. bayer. 6. Chevaulegers-Regimente, in Garnison zu Bamberg, unter sehr vortheilhaften Bedingungen und auf langjährige Zahlungsfristen, nachbezeichnete Wiesen, zu Eigenthum versteigern lassen, als:

Auf dem Banne von Zweibrücken:

1) 2 Morgen 1 Viertel 16 Ruthen in den Amtswiesen, neben Rath Spach.
2) 2 Viertel 22 Ruthen allda, neben Heinrich Wahlsters Erben.

Auf dem Banne von Ixheim:

3) 1 Morgen 2 Viertel 6 Ruthen im Nirderhausen, neben Friedrich Schmidt.
4) 1 Viertel 19 Ruthen in den Taubhausgärten, neben Wittwe Hafner und Heinrich Gerlach.
5) 1 Viertel 11 Ruthen allda, neben Daniel Gehlbach dem 3ten und Friedrich Schimpers Wittwe.

Auf dem Banne von Ernstweiler-Bubenhausen:

6) 2 Morgen 16 Ruthen in den Längwiesen, neben Daniel Hänisch und Bäcker Stengel.
7) 1 Morgen 2 Viertel 8 Ruthen allda, neben Carl Wild und Heinrich Joseph Schüller.
8) 3 Morgen 1 Viertel 16 Ruthen beim Teufelsgraben, neben Michael Klühenspies und Wilhelm Baumann.

Auf dem Banne von Einöd-Ingweiler:

9) 2 Viertel in der Kreuzwiese hinterm Todtenpfuhl, neben der Kirchenschaffnei.

Schmolze, k. Notär.

Gleich nach dieser Versteigerung wird noch eine auf Zweibrücker Bann im süßen Brühl gelegene, 85 Dezimalen große Wiese, auf Termine versteigert werden.

Schmolze, k. Notär.

Hierauf läßt Tuchmacher Carl Hänisch dahier, ohngefähr $2^{1}/_{2}$ Morgen Ackerland auf hiesigem Banne, vor dem Eichwald, neben Ludwig Ladenberger und Christian Biebers Erben, in zwei Loosen, unter annehmbaren Bedingungen, ebenfalls zu Eigenthum versteigern.

Schmolze, k. Notär.

Freitag den 22. laufenden Monats April, Morgens um 8 Uhr, in dem Forsthause zu Philippsburg im Lanscheidrr Wald, Gemeinde Niederwürzbach, wird Frau Obrist Culmann in Straßburg nachbezeichnete Hölzer, auf Borg versteigern lassen, als:

19 eichene Stämme,
4 buchene „
1 Tanne,
45 aspene Sparren,
13,175 Wellen.

Schmolze, k. Notär.

Montag den 9. Mai 1853, Nachmittags um 2 Uhr, im Gasthause zum Lamm dahier, wird Heinrich Joseph Schüller, Rentner und Eigenthümer dahier, seine Wiesen auf den Bännen von Einöd-Ingweiler, Wattweiler, Ernstweiler-Bubenhausen, Zweibrücken und Ixheim, welche in einem spätern Blatte näher bezeichnet werden, für die diesjährige Heu- und Ohmeterernte verpachten lassen.

Schmolze, k. Notär.

Montag den 18. April 1853, Nachmittags um 2 Uhr, in der Behausung der Wittwe und Erben von Peter Ladenberger zu Bubenhausen, werden nachbezeichnete aus den Nachlassenschaften der verlebten Eheleute Johann Philipp Weidling, bei Lebzeiten Schneider in Zweibrücken, und Elisabetha Magdalena Wallauer und einiger verstorbenen Kinder herrührende Güter, Ernstweiler-Bubenhauser Bannes, unter sehr vortheilhaften Bedingungen, öffentlich zu Eigenthum versteigert werden, als:

a. 1 Viertel 12 Ruthen Acker an der kleinen Hohl, neben Ludwig Wallauer senior und Carl Wallauer.
b. 1 Viertel 16 Ruthen Acker in der Haarschnur, neben Ludwig Wallauer senior und Adam Eschenbaum.

Schmolze, k. Notär.

Gleich nach dieser Versteigerung werden folgende, aus dem Nachlasse der zu Bubenhausen verlebten Anton Host und Magdalena Herrmann herrührende, auf Ernstweiler-Bubenhauser Bann gelegene Immobilien, abtheilungshalber, unter sehr vortheilhaften Bedingungen auf Eigenthum versteigert werden, als:

a. Ein einstöckiges zu Bubenhausen stehendes Wohnhaus mit Keller, Stall, Hofraum und Pflanzgarten, neben Friedrich Dahl und Jakob Ullmann, 9 Dezimalen Fläche.
b. 2 Morgen Acker im Steindruch, neben Carl Wallauer, Wittwe Bachmann und Anstößer.
c. $1^{1}/_{2}$ Morgen in der Haarschnur, neben Wittwe Albrecht, Heinrich Emrich und Anstößer.

Hierauf werden in dem Wohnhause der Anton Host'schen Erben folgende bewegliche Gegenstände auf Borg versteigert werden: eine Kuh, Dung, Bettung, Getüch, ein Kleider- und ein Küchenschrank, Küchengeschirr, eine eiserne Egge und andere Ackergeräthschaften.

Schmolze, k. Notär.

Samstag den 30. April nächsthin, Nachmittags um 1 Uhr, im Gasthause zum Pfälzerhofe dahier, werden die dem Zweibrücker Bürgerhospitale angehörigen Wiesen, auf den Bännen von Ernstweiler-Bubenhausen, Einöd, Bierbach, Contwig, Niederauerbach und Zweibrücken, für die diesjährige Heu- und Ohmeterernte verpachtet werden.

Schmolze, k. Notär.

Bei Gelegenheit dieser Verpachtung werden noch folgende Wiesen verpachtet werden, als:

1) Wiesen, dem Bürgermeister Stengel dahier gehörend:

$1^{1}/_{2}$ Morgen Wies links der Bubenhauser Chaussee, zwischen den Gräben.
1 Morgen im süßen Brühl, neben Posthalter Lang und Wahlsters Erben.
2 Morgen in der Steegwiese, neben Schlosser Wolf und Schlosser Marr.
2 Viertel 6 Ruthen auf Ixheimer Bann in der Breitwies, mittlerer Ahnung.

2) Wiesen aus der Nachlassenschaft der Wittwe Herff dahier:

Zweibrücker Bann:

1 Morgen 2 Ruthen im süßen Brühl am Pulvergraben.
2 Viertel 10 Ruthen in der Amtswiese, neben Wittwe Streuber und v. Esebeck.
$1^{1}/_{4}$ Morgen 22 Ruthen im süßen Brühl, neben Bürgermeister Stengel.

Einöder Bann:

$1^{1}/_{2}$ Morgen in der Großwiese, in 2 Stücken.
1 Morgen 8 Ruthen in den Hundwiesen.
Ebensoviel daselbst.
$1^{1}/_{4}$ Morgen im ewigen Rest am Gerhardsgraben.

Webenheimer Bann:

1 Morgen 16 Ruthen in der obern Spitz.

Ixheimer Bann:

3 Viertel 16 Ruthen in den Taubhausgärten.

3) Wiesen, welche aus dem Nachlasse der verstorbenen Nicolaus Wolffangel'schen Eheleute herrühren:

Zweibrücker Bann:

Ohngefähr 6 Morgen in den Steegwiesen am Schlagbaum, in geeigneten Loosen.
2 Morgen 18 Ruthen daselbst, hinter der Simon'schen Brauerei.
1 Morgen 23 Ruthen allda, die sogenannte Braunenwiese.

Einöd-Ingweiler Bann:

Ohngefähr 4 Morgen im untern Brühl.
1¹/₂ Morgen in den Hundwiesen.

Wattweiler Bann:

1¹/₂ Morgen in den Hundwiesen.

Irheimer Bann:

4¹/₂ Morgen im Rebenüber.
1 „ in der Speck.

4) Wiesen, welche zum Nachlasse des Oberlieutenant v. Hofenfels gehören:

1 Morgen 12 Ruthen hinter dem Kloster oberhalb der Bubenhauser Chaussee, neben Philipp Gillmann, auf dem rechten Ufer der Horn gelegen.
1 Morgen hinter dem Kloster oder im Königswinkel, ohngefähr 100 Schritte oberhalb der vorigen Wiese, auf dem rechten Ufer der Horn, neben Rath Spach gelegen.
3 Viertel 26 Ruthen im untern Ohlkorb, auf dem linken Ufer der Horn, neben der Pfarrwiese und Gerichtschreiber Faber.
1 Morgen 21 Ruthen in den Steegwiesen, unten an die Horn stoßend, neben Peter Schmidt und Ludwig Schütz.

5) Wiesen der Philippina Lang:

1 Morgen 8 Ruthen auf Bubenhauser Bann am Teufelsbrunnen.
1¹/₂ Morgen 16 Ruthen auf demselben Banne, unter dem Bubenhauser Allmend.
3 Viertel 11 Ruthen im sauern Brühl, neben Nicolaus Bähr und dem Graben.
3 Viertel in der Herrenwiese, neben Philipp Gillmann.

Schmolze, k. Notär.

Samstag den 7. Mai 1853, Nachmittags 1 Uhr, im Gasthause zum Lamm in Zweibrücken, werden die aus der Verlassenschaft der verstorbenen Eheleute Obrist Georg von Esebeck und Charlotte von Closen auf Heydenburg, im Leben Rentner und Eigenthümer in Zweibrücken, herrührenden, auf den Bännen von Zweibrücken, Bubenhausen-Ernstweiler, Einöd, Bierbach, Lantzkirchen, Webenheim, Irheim und Niederauerbach gelegenen Wiesen, welche nun ihren Erben, der Frau von Lilier in Carlsruhe, der Frau von Berstett daselbst und dem Carl Freiherrn von Esebeck dahier angehören, für die Heu- und Ohmeternte des laufenden Jahres, öffentlich verpachtet werden.

Bei dieser Gelegenheit wird Frau von Lilier auch die von August Frölich erkaufte 11 Morgen 7¹/₂ Ruthen Wies auf Zweibrücker Bann von der ehemaligen Insel im Schloßgarten, auf 6 Jahre, ferner 3 Viertel Wies auf Dellfelder Bann, auf der Höhe am Katzenborn, neben Adam Stock dem 3ten verpachten lassen.

Schmolze, k. Notär.

Gleich nach dieser Verpachtung wird Carl Wild, Eigenthümer dahier, seine auf den Bännen von Einöd-Ingweiler, Wattweiler, Ernstweiler-Bubenhausen, Irheim, Niederauerbach und Großbundenbach gelegenen Wiesen, welche in einem spätern Blatte näher bezeichnet werden, für die diesjährige Heu- und Ohmeternte verpachten lassen.

Schmolze, k. Notär.

Donnerstag den 28. April 1853, Nachmittags 2 Uhr, im Gasthause zum Zweibrücker Hofe dahier, werden folgende Wiesen, für die diesjährige Heu- und Ohmeternte verpachtet, als:

I. Den minderjährigen Kindern des Xaver Napoleon Dornes, Salinendirektor in Saaralben wohnend, gehörig:

Einöder Bannes:

1) 1¹/₂ Morgen in der Kreuzwiese;
2) Ebensoviel daselbst;
3) 3 Viertel in der Mühlaue;
4) 2 Morgen auf dem Gerhardsgraben;
5) 1 „ in der Gänsweide;
6) 1 „ im obern Brühl;

Ernstweiler-Bubenhauser Bannes:

7) 2¹/₂ Morgen in der Längwies;
8) 1¹/₄ „ unten am Wolfsloch;
9) 2 Viertel im Bubenhauser Allment;
10) 1¹/₄ Morgen in der Schmalzwies;
11) Ebensoviel beim Teufelsgraben;
12) 2 Morgen am Teufelsbrunnen;
13) 5¹/₂ „ allda.

Wattweiler Bannes:

14) 3 Viertel in der Hundwiese;
15) 2 Morgen allda;
16) 1¹/₂ „ daselbst.

Zweibrücker Bannes:

17) 1³/₄ Morgen in der Steegwiese.

Irheimer Bannes:

18) 2 Morgen bei Irheim im Holzgarten.

II. Dem Hauptmann Sturtz dahier gehörend:

Ernstweiler Bubenhauser Bannes:

1) 2¹/₂ Morgen in der Längwiese;
2) ³/₄ „ in den Speckgärten;
3) 2 „ 1 Viertel zwischen der Ernstweiler und Bubenhauser Brücke (die ehemalige Altbach.)
4) 4¹/₂ Morgen beim Teufelsbrunnen.

Einöder Bannes:

5) 1 Morgen 16 Ruthen in der Enten- oder Großwiese;
6) 2 Morgen 3 Viertel 10 Ruthen im Eck vom Bohnenwinkel;
7) 7 Morgen in der Hundwies;
8) 2 „ 3 Viertel im Bruchetzel;
9) 1 „ 1 „ im Kroppenstrang;
10) 1 „ am Kroppenstrang.

Irheimer Bannes:

11) 2 Morgen 16 Ruthen im ehemaligen Holzgarten.

Wattweiler Bannes:

12) 3 Viertel 5 Ruthen in der Hundwiese;
13) 1 Morgen allda;
14) 1 „ in der untern Hundwies.

Zweibrücker Bannes:

15) 1 Morgen 2 Viertel hinter dem Kloster.

III. Den Erben des verlebten Majors Wilhelm von Lasalle-Louisenthal in Dachstuhl gehörend:

5 Morgen in der Kreuzwiese, Einöder Bannes.

IV. Dem k. Appellationsrath Spach dahier gehörend:

Zweibrücker Bannes:

1) 2 Morgen 3 Viertel 22 Ruthen im Pferch an der Irheimer Chaussee;
2) 3 Viertel 28 Ruthen links der Bubenhauser Chaussee, zwischen den Gräben, beiderseits die Kirchenschaffnei, auf Carl Roe stoßend;
3) 3 Viertel hinterm Kloster, neben Philipp Kaul und Erben v. Hofenfels.

V. Felix von Goldberg in Saargemünde gehörend:

1 Morgen 16 Ruthen, auf Einöder Bann, in der kleinen Tesch.

VI. Dem Franz Steuer von Zweibrücken gehörig:

2 Morgen 3 Viertel im Todtenpfuhl, Einöder Bannes.

VII. Dem Adolph Lilier, Rentner dahier gehörend:

Irheimer Bannes:

1) 1¹/₂ Morgen 18 Ruthen im Brühl an der Schleuße, oberhalb der Irheimer Mühle;
2) 5²/₂ Morgen 14 Ruthen im Brühl, hart an der Irheimer Mühle.

Zweibrücker Bannes:

3) 6²/₂ Morgen 14 Ruthen im Eiswinkel an der Contwiger Straße.

Beide letztere Stücke werden in geeignete Loose abgetheilt zur Verpachtung gebracht.

VIII. Zur Nachlassenschaft des Dr. Schultz gehörend:

Auf Zweibrücker Bann:

1) 2 Morgen in den Steegwiesen, neben Nikolaus Wolffangel und Thomas Marx.
2) 1 Morgen 16 Ruthen allda, neben Catharina Wolf und Jakob Römer III., Wittwe.

Auf Ernstweiler-Bubenhauser Bann:

3) 1 Morgen 2 Viertel in der Längwiese, neben Carl Roth und der Kirchschaffnei.

IX. Der Catharina Forstmayer dahier angehörend:

Einöder Bannes:

1 Morgen 1¹/₂ Viertel in den Kreuzwiesen;
1 Viertel allda.
18 Ruthen daselbst.

Schuler, k. Notär.

X. Dem königl. Gestütsdirektor Gräff dahier gehörend:

Auf Zweibrücker Bann:

1) 1 Morgen 9 Ruthen Holzgartenwiese, an der Contwigerstraße;
2) ³/₄ Morgen 5 Ruthen in der Herrenwiese am Bubenhauser Steg;

Auf Ernstweiler-Bubenhauser Bann:

3) 1³/₄ Morgen im kleinen Garten;
4) 4 Morgen im großen Garten, in zwei Loosen.

Schuler, k. Notär.

Donnerstag den 14. April nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, im Gasthause zum Adler dahier, läßt der königl. Appellationsrath Cotta ungefähr 40 Zentner Klecheu, auf Borg versteigern.

Gleich nach dieser Versteigerung läßt Friedrich Portner, Eigenthümer dahier, ebenfalls auf Borg versteigern: 100 Zentner gutes Heu und 20 Zentner Ohmet.

Schuler, k. Notär.

Samstag den 16. April 1853, Vormittags 9 Uhr, zu Irheim, in der Wirthsbehausung des Bürgermeisters Theobald, läßt Michael Schönborn junior in Irheim, auf mehrjährige Zahlungstermine zu Eigenthum versteigern:

Auf Irheimer Bann:

1) Ein in Irheim stehendes Wohnhaus mit Keller, Stall, Scheuer, Hofraum und Pflanzgarten, 11 Dezimalen Fläche enthaltend, Gebäude Nro. 18, neben Peter Rebmann.
2) 37 Dezimalen Acker im Flur gegen Zweibrücken, 3te Ahnung, neben Friedrich Bonnet;
3) 55 Dezimalen Acker in der Birkelheck und Nonnendell, neben Jakob Bischof;
4) 11 Dezimalen Acker in den Scheuergärten, neben Carl Eschenbaum;
5) 2,05 Dezimalen Acker am Dachsberg, neben Friedrich Mayer;
6) 60 Dezimalen Acker allda, neben Vorigem;
7) 92 Dezimalen Acker im Langenthal, 7te Ahnung, neben Friedrich Mayer;
8) 2,88 Dezimalen Acker allda, neben Philipp Klein;
9) 1,84 Dezimalen Acker allda, 6te Ahnung, neben Peter Rebmann;
10) 80 Dezimalen Acker am Ohmbacherhübel, neben Joseph Köhl;
11) 15 Dezimalen Acker im Flur gegen Hornbach, 1ste Ahnung, neben Johann Farmer;
12) 36 Dezimalen Acker auf dem Mühlberg, 1ste Ahnung, neben Anton Bock;
13) 21 Dezimalen Acker allda, neben Vorigem;
14) 85 „ „ auf der Rothklamm, auf der Birkelheck, neben Andreas Stahl;
15) 19 Dezimalen Acker im Flur gegen Horn-

bach, 3te Ahnung, neben Heinrich Schönborn, Wittwe.

16) 35 Dezimalen Acker allda, neben Friedrich Host;

17) 33 Dezimalen Acker hinter der Seiters, neben Catharina Brünisholtz;

18) 48 Dezimalen Acker unten am Bäckerswäldchen, neben Anton Stahl;

19) 57 Dezimalen Acker hinten am Bäckerswäldchen, neben Christian Loch;

20) 48 Dezimalen Acker in der Ohmbacherglahm links des Pfads, neben Daniel Gehlbach;

21) 47 Dezimalen Acker auf'm Knieberg, neben Anton Stahl;

22) 52 Dezimalen Acker im Langenthal, 6te Ahnung, neben Christian Loch;

23) 66 Dezimalen Acker allda, 2te Ahnung, neben dem Weg;

24) 62 Dezimalen Acker jenseits Langenthal, neben Ignatz Host.

25) 63 Dezimalen Acker allda, 4te Ahnung, neben Daniel Gehlbach Wittwe.

Schuler, k. Notär.

Samstag den 30. April 1853, Nachmittags 2 Uhr, in der Wirthsbehausung von Christoph Helwig in der Blum, wird Folgendes der Wittwe und den Kindern des in Zweibrücken verlebten Bierbrauers Ludwig Helwig gehörendes Immobile, unter vortheilhaften Bedingungen, zu Eigenthum versteigert, als:

Ein zweistöckiges in Zweibrücken an dem Hallplatze stehendes Wohnhaus mit Keller, Stallung und übrigem Zubehör, neben Carl Albrecht und dem Bach.

Schuler, k. Notär.

Im Laufe dieses Monats läßt Wilhelm Gravius, Wirth zu Schwarzenacker, in seiner Behausung allda, folgende Holzsortimente, auf Borg versteigern:

3 bis 4 Klafter Birkenholz,
1000 birkene Wellen.

Schuler, k. Notär.

[7'] **Kirchenschaffneiwiesen-Verpachtung.**

Montag und Dienstag den 25. und 26. April 1853, des Morgens 8 Uhr, werden zu Einöd die Schaffneiwiesen Einöder-, Gutenbrunner-, Lautzkircher-, Bierbacher-, Wattweiler- und einige Webenheimer Bannes, in einjährige Lehnung, an den Meistbietenden begeben.

Mittwoch den 27. April, Nachmittags 1 Uhr, wird mit der Verpachtung der Wiesen Zweibrücker-, Bubenhauser-, Auerbacher-, Contwiger-, Rimschweiler- und Ixheimer-Bannes, im Gasthause zum Lamm in Zweibrücken fortgefahren.

Diejenigen, welche dermalen mit Bezahlung ihrer Wiesenzinsen noch im Rückstande sind, werden ersucht, solche vor dieser neuen Verpachtung zu entrichten.

Zweibrücken, den 3. April 1853.

Schwartz, Kirchenschaffner.

[2'] Samstag den 30. April dieses Jahres, Nachmittags 2 Uhr, zu Dietrichingen, im Hause des Adjuncten Weber, werden die Kinder von Balthasar Wild zu Hornbach, der Untheilbarkeit wegen, unter vortheilhaften Bedingungen in Eigenthum versteigern lassen:

1) Die ihnen angehörende, ohnweit Dietrichingen liegende Zügelhütte mit Wohngebäude, Stallung, Lehmgrube, Brunnen und Steinbruch, nebst einer anstoßenden Waldparzelle von 7 Tagwerken 29 Dezimalen.

2) Einen bei der Steinhauser-Mühle auf dem Banne von Dietrichingen liegenden Wald von 12 Tagwerken 14 Dezimalen.

Nähere Auskunft wird auf Verlangen von dem Miteigenthümer Friedrich Wild zu Hornbach oder dem kgl. Notär Waltz daselbst ertheilt.

Vermischte Bekanntmachungen.

Ausschreiben.

Bei einer Haussuchung nach verschiedenen gestohlenen Effekten, wurden zu Lemberg bei Pirmasens die nachbezeichneten Gegenstände aufgefunden, die höchst wahrscheinlich ebenfalls gestohlen sind, und deren Eigenthümer resp. früherer Besitzer bisher nicht ermittelt werden kann.

Es ergeht daher an Jedermann, der nähere Auskunft in dieser Beziehung zu ertheilen vermag, die Aufforderung, hievon mir oder der nächsten Polizeibehörde Anzeige zu erstatten.

Beschreibung der Gegenstände: 1) ein Stück Leinwand von 23¹/₄ Ellen; 2) ein Sacktuch mit braunen Carreaux, und rother und grauer Einfassung, noch nicht gesäumt.

Zweibrücken, den 7. April 1853.

Der k. Untersuchungsrichter,
Loew.

Am nächsten Freitag, den 15. dieses Monats, Abends 7 Uhr, findet das große

Vocal- u. Instrumentalconcert

zum Besten der Armen und Nothleidenden im Casinosaale statt.

Um recht zahlreichen Besuch bittet

Zweibrücken, den 10. April 1853

Der Bürgermeister,
Stengel.

Herr E. B. von hier übergab dem Unterzeichneten zur Vertheilung an hiesige Hausarmen den Betrag von 7 fl., wofür öffentlicher Dank.

Zweibrücken, den 8. April 1853.

Der Bürgermeister,
Stengel.

Die Verloosung weiblicher Arbeiten oder sonstiger geeigneten Gegenstände, welche zur Erhaltung der Kleinkinderbewahranstalt abgehalten wird, wurde vorläufig auf den letzten Sonntag im Mai oder den ersten Sonntag im Juni festgesetzt.

Möchten die kunstfertigen Hände unserer jungen Damen recht viele schöne Arbeiten dazu liefern; da diese so wesentlich beitragen, eine reichlichere Einnahme bei der Verloosung zu erzielen.

Demnächst wird auch die Liste zum Einzeichnen der in den Frauenverein Tretenden zirkuliren und zugleich ein Zettel abgeholt werden, worauf zehn Namen verzeichnet, welche fürs Jahr 1853/54 in den Ausschuß treten sollen.

Der Vorstand des Frauenvereins

Die am 8. dieses stattgehabte Vorstellung hat ungetheilten Beifall gefunden. Was das Ballet betrifft, so hat dasselbe die Erwartungen übertroffen. Alle Bewegungen der Damen wurden mit Grazie ausgeführt. Herr Pasqualis erregte Erstaunen. Die Costüm's sind äußerst brillant und in jedem Tanze ist der nationale Charakter ausgedrückt. Die Theaterfreunde dürfen bei diesen Productionen auf einen ganz ungewöhnlichen Kunstgenuß zählen, besonders heute wo ein größeres pantomimisches Ballet gegeben wird.

Herr Silz,

brevetirter Hühneraugen-Operateur,

vertreibet die Hühneraugen, Leichdornen, Frostbeulen, die ins Fleisch gewachsenen Nägel, Warzen u. s. w., ohne Blut zu vergießen und ohne den geringsten Schmerz zu verursachen. Durch glaubwürdige Atteslate der berühmtesten Aerzte Frankreichs und Deutschlands kann derselbe bezeugen, daß er der einzige ist, welcher das Uebel mit der Wurzel ausrottet.

Seine Wohnung ist im Gasthause zum Lamm und ist von Morgens 8 bis 9 Uhr — Mittags von 12 bis 1 Uhr zu sprechen.

Wer gegründete Forderungen an Carolina Lindemann, Wittwe von Heinrich Ambos zu machen oder an dieselbe Zahlungen zu leisten hat, wolle solche, spätestens bis Sonntag den 15. April, bei dem Unterzeichneten anmelden.

Baum, Anwaltsclerc.

Wohnungsveränderung.

Von heute an wohne ich im Hause des Herrn Zimmermeisters Barthold am Himmelsberge.

Dr. Rabus.

Joseph Jehle, Käsehändler und Wirth in Zweibrücken, macht seinen hiesigen und auswärtigen Bekannten die Anzeige, daß er die Wohnung im Omphalius'schen Hause verlassen hat und gegenwärtig in dem Röder'schen Hause in der Hintergasse die Wirthschaft mit Wein und Bier fortbetreibt; bittet daher um geneigten Zuspruch.

[2'] Ein tüchtiger Bäcker, mit guten Zeugnissen versehen, findet, gegen guten Lohn, dauernde Beschäftigung. Wo sagt die Expedition d. Bl.

[2'] Bei dem Unterzeichneten kann ein junger Mensch in die Lehre treten.

Joh. Wamprechtshammer,
Tüncher und Zimmermaler.

[3'] Bei dem Unterzeichneten kann ein wohlerzogener junger Mensch in die Lehre treten.

Joh. Kuhn, Tüncher und Lakirer in Homburg.

Christian Toussaint hat Heu und Kleeheu und eine Partie Zwetschenbaumholz zu verkaufen.

Nikolaus Kamm hat gutes Heu, den Ztr. zu 1 fl. 4 kr., zu verkaufen.

Bei Carl Haettiger dahier sind wieder Linsen zu haben.

[3'] Die Wolffangel'sche Scheuer zu Ernstweiler ist mit oder ohne den darunter befindlichen großen gewölbten Keller, sammt Fässern, zu vermiethen.

Kohl, Geschäftsmann.

Zu sehr billigen Preisen:

neueste Sommerhandschuh, so wie alle andere Sorten in sehr reicher Auswahl bei

G. Stern.

Nicht zu übersehen!

Eine große Partie Cigarren-Etuis und immerwährende Lederkalender, sehr bedeutend unterm Fabrikpreis, bei G. Stern.

[2'] Bei Wittwe Ambos in der Blum ist um auszuverkaufen guter alter Zwetschken- und Birnenbranntwein, per Maß zu 40 kr., zu haben.

[2'] Bis Freitag den 15. April nächsthin verkauft Unterzeichneter in Hengstbach mehrere Partien guten Schafdung.

K. Greff in Blieskastel.

[2'] In der Eremitage ist auf Johanni eine Wohnung, bestehend aus 5 Zimmern, einer Küche und zwei Kammern, nebst Keller und Stallung, zu vermiethen.

[3'] Bei Joh. Kuhn in Homburg sind drei Logis zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

J. J. Auerbacher hat dasjenige Logis, welches bis daher Metzger Leyser bewohnt, bis Johanni zu vermiethen.

Bei Jakob Portner, Metzger in der Hauptstraße, sind zwei Logis, eins im Vorder- und eins im Hinterhause, zu vermiethen und sogleich oder bis Johanni zu beziehen.

G. Escherich hat ein Logis zu vermiethen.

Eisenbahnfrachtbriefe,

pr. 100 à 36 kr., sind stets vorräthig in der G. Ritter'schen Buchdruckerei.

Druck und Verlag der G. Ritter'schen Buchdruckerei in Zweibrücken.

Wochenblatt

für den

Königlich-Bayerischen Gerichtsbezirk Zweibrücken.

№ 44. Dienstag, 12. April **1853.**

Bericht des Berliner Vereins zur Centralisation deutscher Auswanderung und Colonisation.

(Schluß von Nro. 42.)

Von der »deutschen Gesellschaft zu New-York«, welche der Central-Verein, auf die zuverlässigsten und ehrenwerthesten Quellen gestützt, wiederholt vor den böswilligen und verleumderischen Angriffen einiger deutschen Blätter zu vertheidigen Gelegenheit gehabt hat, ist in der General-Versammlung vom 22. v. M. die Wahl des Verwaltungsraths vorgenommen worden. Aus dieser Wahl ging namentlich der bisherige Secretair der Gesellschaft, Herr H. E. Ludwig, glänzend gerechtfertigt hervor, indem er, obgleich ebenso wie der Gesellschafts-Agent Degreck am meisten in der Presse angegriffen, die meisten Stimmen bei seiner Wiederwahl erhielt. Je kräftiger die deutsche Gesellschaft dem Schwindlerwesen entgegentritt, desto heftiger und gemeiner werden natürlich die Angriffe der dadurch Beeinträchtigten!

Die neuesten bei dem Central-Vereine eingegangenen Berichte aus Brasilien (Rio de Janeiro vom 13. und 14. v. Mts.) geben zu den „ernstesten Erwägungen" Veranlassung. Es ist nämlich jetzt in Rio de Janeiro ein »förmlicher Handel mit deutschen Einwanderern, ganz ähnlich dem Neger-Sclavenhandel, organisirt worden«, wie nachstehende Thatsachen beweisen.

Vor einiger Zeit zeigte im »Jornal do Commercio« zu Rio de Janeiro das Haus »Ger u. Deconterd« an, daß ein Schiff mit Auswanderern aus Hamburg erwartet werde, und daß, wer auf dieselbe reflectire, sich melden solle!

Das Schiff (die »Amerika«) kam an. Die Auswanderer waren dem Vernehmen nach auf Bestellung des schweizerischen General-Consuls Peret-Gentil durch den Auswanderer-Agenten „Fröbel in Rudolstadt" engagirt und durch Valentin in Hamburg expedirt worden. Sie hatten Contracte, welche ähnlich wie diejenigen der »fünf großen Grundbesitzer«, (vor denen der Central-Verein seiner Zeit öffentlich gewarnt hat) lauteten, „allein der Name des Grundherrn und der Ort, wohin die Auswanderer gebracht werden sollten, war in den Contracten offen gelassen und sollte erst, nachdem sich ein Uebernehmer gefunden, ausgefüllt werden!« Diese Contracte »waren von dem kaiserl. brasilianischen General-Consul Correa zu Hamburg contrasignirt!« So ist es gekommen, »daß unsere deutschen Landsleute auf dem Markte von Rio de Janeiro förmlich wie die Neger-Sclaven feilgeboten worden sind!!« Es fanden sich keine Liebhaber, da Herr Peret-Gentil die Clausel in den Contract hatte aufnehmen lassen, daß die Leute nach 4 Jahren Land in Erbpacht erhalten sollten. Zuletzt ist noch ein ziemlich billiges Arrangement getroffen worden, nachdem auch die königl. preußische Gesandtschaft intercedirt haben soll. Dieser „Menschenhandel" hat selbst in Brasilien die tiefste Entrüstung aller honnetten Leute hervorgerufen, von denen namentlich über die Behörden Hamburgs bittere Klage geführt wird, daß diese solches Treiben dulden.

Möchte doch die gesammte Presse Deutschlands sich einmüthig erheben, um diesen Schimpf des deutschen Namens, so wie er es verdient, zu brandmarken. Der Central-Verein behält sich überdieß noch anderweitige Schritte vor.

Ueber die Colonie Blumenau in der Provinz St. Catharina in „Südbrasilien" ist der neueste Rechenschafts-Bericht erschienen. Derselbe wird auch durch andere Quellen als richtig bestätigt. Nach demselben nimmt diese Colonie einen gedeihlichen Fortgang, und die dortigen Ansiedler befinden sich wohl; dasselbe ist der Fall mit der Colonie „Dona Francisca". Beide aber stehen, wohl bemerkt, unter zuverlässiger und solider deutscher Leitung und sind nicht nach dem brasilianischen Regierungs-System angelegt.

Aus „Mittel-Amerika« (Costa-Rica) sind bei der hiesigen Colonisations-Gesellschaft für Mittel-Amerika neuere Nachrichten eingegangen und dem Central-Verein mitgetheilt worden. Danach schreiten die Vorbereitungs-Arbeiten für die künftige Colonie rüstig vor. Die Stadt an dem neuen Hafen an der atlantischen Küste (Porto de Cartago) ist ausgelegt, ein Hafen-Commandant in der Person eines Deutschen ernannt und der Weg nach Cartago abgesteckt. An diesem Wege wird jetzt gearbeitet.

Für Australien wird außerordentlich agitirt, namentlich von der englischen Presse. Das Interesse Englands, Australien möglichst zu bevölkern, motivirt dies hinreichend. Man darf aber nur auf die Zustände von Californien blicken, um der Ansicht des Central-Vereins beizupflichten, daß die Entdeckung von großen Goldlagern die Verhältnisse der Einwanderer im Allgemeinen keineswegs besser gestaltet. Wenige Einzelne gewinnen, Viele werden unglücklich oder kommen gar im Elend um.

Bei den ungünstigen Verhältnissen, welchen hier noch so Viele von den deutschen Auswanderern entgegengehen, ist es erfreulich, daß die Aufforderung des Central-Vereins an die weniger bevölkerten Theile des Vaterlandes: einzelne zuverlässige und nicht ganz mittellose Arbeiter-Familien, welche sich in ihrer Heimath nicht ernähren können, anzusiedeln, nicht ohne Erfolg geblieben ist. Bereits aus 4 Kreisen der östlichen Provinzen haben sich größere Grundbesitzer durch die betreffenden Landräthe zur Aufnahme solcher Familien bereit erklärt, und es ist nunmehr zu wünschen, daß hiervon die Herren Landräthe in denjenigen Kreisen, wo die Neigung zur Auswanderung besonders hervortritt, zur weiteren Veranlassung Kenntniß nehmen. Der Central-Verein wird durch sein Bureau die Vermittelung übernehmen.

Das k. Polizei-Präsidium hierselbst hat dem Central-Vereine mitgetheilt, daß die beiden Bremer Häuser: F. J. Wichelhausen und Pokranz u. Comp. von dem Herrn Minister für Handel &c. die Concession zur Beförderung von Auswanderern für Preußen erhalten haben.

Schließlich ist noch mitzutheilen, daß dem Vernehmen nach die für den Transport der Auswanderer von Bremen nach Bremerhafen bestimmten Fahrzeuge künftig durch Dampfschiffe geschleppt werden sollen. Hierdurch würde dem großen Uebelstande, welcher bei schlechter Witterung der Beförderung über Bremen noch anklebt, endlich abgeholfen werden.

Nach dem Vorsitzenden erbat sich Herr Director Kerst das Wort, um einen Auszug aus den neuesten brasilianischen Journalen zu geben, so weit dadurch die Auswanderungs- und Colonisations-Frage berührt wird. Die „Warnung" des Central-Vereins, so wie sein „Votum", beide gegen das System der »fünf großen Grundbesitzer« gerichtet, finden sich in jenen Blättern übersetzt und abgedruckt.

Schließlich erhielt Herr Dr. Heising das Wort zu einem Vortrage über das »Verhältniß der Colonien Englands zum Mutterlande." Der Redner gab zunächst eine geschichtliche Einleitung, in welcher die Grundsätze der verschiedenen Colonial-Systeme bis auf das Wakefield'sche nachgewiesen und durch interessante Vergleiche, namentlich mit den deutschen Verhältnissen, erläutert wurden. Zum großen Bedauern der Versammlung, welche dem Vortrage mit steigendem Interesse folgte, wurde der Redner durch ein plötzliches Unwohlseyn gezwungen, denselben abzubrechen. Derselbe wird in der nächsten Sitzung des Central-Vereins die Fortsetzung geben. Die Sitzung war zahlreich und auch von Damen besucht.

Bayern.

München, 3. April. Zwischen Hundsfeld und Heßdorf, Gerichts Gmünden in Unterfranken, wurde vor wenigen Tagen der Israelite Katz aus Heßdorf ermordet, und seiner Baarschaft, die in einem Gulden bestanden haben soll, beraubt gefunden. Des Raubmörders soll man bereits habhaft seyn. Augenzeugen versichern, daß die dem Unglücklichen beigebrachten Verletzungen einen wahrhaft grausenerregenden Anblick boten.

Aus der Pfalz, 7. April. Dem Vernehmen nach sollen die fliegenden Postbüreaux auf unserer Eisenbahn schon mit dem 15. d. M. ins Leben treten. Alsdann werden Briefe, welche man 10 Minuten vor Abgang der Züge an den Bahnhöfen aufgibt, kurz vor der Abfahrt herausgenommen, von dem den Bahnzug begleitenden Postbeamten ausgesucht und nach ihrem Bestimmungsorte befördert.

— Im letzten Jahre sind allein aus unserer Pfalz über 4000 Menschen ohne amtliche Erlaubniß nach Amerika gezogen. Die Verluste, welche Private und öffentliche Cassen durch Nichtbezahlung der Schuldigkeiten solcher heimlich Ausgewanderten erlitten haben, mögen sehr beträchtlich seyn, weßhalb die Sache gewiß die Aufmerksamkeit der königl. Staatsregierung verdient.

Preußen.

Berlin, 5. April. Aus Danzig vom 2. April berichtet das Danziger Dampfboot von einem auf der Ostbahn verübten Verbrechen. Der Bahnwärter fand zwischen Kottomirz und Bromberg mehrere Männer, die im Begriff waren, die Schienen, nachdem sie schon die Nägel, welche dieselben halten, herausgezogen hatten, mittels starker Brechstangen loszureißen. Der Bahnwärter sprang natürlich sogleich hinzu, um die Verbrecher zu ergreifen. Diese setzten sich zur Wehre, und es kam zum Handgemenge. Auf den Hilferuf des Ersteren eilte der nächste Wärter herbei, worauf jene die Flucht ergriffen. Dem eben ankommenden Schnellzuge konnte zeitig genug telegraphirt werden. Zwei verdächtige Individuen sind eingezogen worden. „Es ist Grund genug zu der Annahme vorhanden“, bemerkt das Danziger Dampfboot, „daß die Bösewichter ihre That nur deßhalb verübt, um in der Verwierung eines verunglückten Zugs zu rauben, da zur Zeit der Meßverkehr viele Reisende mit bedeutenden Geldsummen nach dem Süden zieht.“

— 6. April. Die Untersuchung über das communistische Complott ist jetzt den richterlichen Händen übergeben worden, die sogleich einige Erleichterungen für die Verhafteten haben eintreten lassen, indem dieselben nach den ersten Verhören Briefe an ihre Angehörigen richten, und wo es ihrer häuslichen und Geschäftsangelegenheiten wegen nöthig war, sie auch sehen durften. Einige weitere Haussuchungen und Verhaftungen sind auch in den letzten Tagen noch vorgekommen und wegen Schließung des großen Gesundheitspflege-Vereins, welcher mehr als 10,000 Mitglieder, größtentheils aus dem Arbeiterstande zählt, hat Herr v. Hinkeldey eine besondere Bekanntmachung veröffentlicht, um den Beweis zu führen, daß die Vernichtung dieses an sich höchst wohlthätigen Vereins nothwendig war. Es ergibt sich daraus, daß die bedeutendsten Mitglieder des Waffencomplotts auch mit an der Spitze des Gesundheitspflege-Vereins standen und, wie der Polizeipräsident veröffentlicht, ergeben die aufgefundenen Papiere, daß dieser Verein der democratisch-communistischen Partei als Organisationsmittelpunkt diente. Am heftigsten wird der Vorsteher des Vereins, der frühere Stadtrath Runge, beschuldigt und als ein Mann dargestellt, dessen gefährliche socialistisch-communistische Thätigkeit notorisch sey. Dieser Stadtrath Runge befindet sich jedoch seit Jahr und Tag schon in der Schweiz, wo er sich niedergelassen hat; in gleicher Weise werden mehrere Aerzte, die Doctoren Abarbanell und Ries, Agitatoren der Umsturzpartei genannt, obwohl sie bei dem Complott nicht betheiligt sind, und wie man sagt, zu einer Klage gegen den Polizeipräsidenten schreiten.

Stettin, 4. April. Die „St. Ztg.“ schreibt: „Ein trauriger Vorfall erregt in unserer Stadt allgemeines Bedauern. Ein sehr angesehener und wohlhabender Mann war seit längerer Zeit erkrankt und ärztliche Mittel, wie eine Badekur blieben erfolglos; der Zustand des Kranken ward immer bedenklicher und man consultirte endlich einen berühmten Arzt aus Berlin, der kurz erklärte, der Kranke sey vergiftet. In der Stube befanden sich nämlich seit vielen Jahren ausgestopfte Vögel, welche, um conservirt zu werden, vielfach mit starken Dosen von Arsenik bestreut waren; die schädliche Ausdünstung hat die trostlose Wirkung ausgeübt, daß man Grund hat, an dem Aufkommen dieser hochgestellten Persönlichkeit zu zweifeln.“

Cöln, 7. April. Nach der jüngsten Anwesenheit des Ministers von der Heidt in der Rheinprovinz hat man hier, wie es scheint, auf indirectem Wege erfahren, daß der Rheinbrückenbau noch so bald nicht in Angriff genommen wird, wie man es seit vielen Monaten schon hoffte. Als Ursache des Aufschubes nennt man einen neu eingereichten Plan, nach welchem sich die Kosten, welche früher zu 2 Millionen veranschlagt waren, um circa 1 Mill. Thlr. steigern würden. — Ferner hat man sich im Stadtrathe darüber ausgesprochen, daß eine links-rheinische Eisenbahn für die erste Zeit nicht auf die Concession rechnen dürfe, weil der Bundestag in dieser Beziehung auch gefragt werden müsse. Eine Mastrichter Bahn soll Aussicht auf eine Unterstützung vermittels Zinsengarantie vom Staate erhalten, was bereits günstig auf die Actien eingewirkt hat. Die Cöln-Crefelder Bahn ist gesichert. Wie es heißt, wird auch die Stadt um einen Zuschuß von 100,000 Thlr. zum Baue dieser Bahn angegangen werden.

Cöslin, 30. März. Im Dorfe Klein-Schwirsen, zwischen Pollnow und Rummelsburg ist der Sitz und Versammlungsort der sogenannten Frommen (der Irvingianer.) Im Osterfest hatten sich einige Vierzig derselben, welche unter ihrem Vorsteher versammelt waren, mit Beten und Singen zu einem solchen Grade von Fanatismus erhitzt, daß sie eins ihrer Mitglieder, das sich nicht rein von Sünde zu fühlen, vielmehr noch vom Teufel besessen zu seyn versicherte, um diesen auszutreiben, von Unten nach Oben Zoll vor Zoll gräßlich zu schlagen sich abmüheten; und als der auf solche Art Gemißhandelte endlich schmerzvoll schrie: „Nun sitze ihm der Teufel schon in der Kehle, und sollten sie ihn nur herausdrücken“, so drückten die Bethörten ihm auch wirklich den Schlund mit aller Macht zu, bis er todt war! Sie schleppten darauf den Leichnam in eine Kammer und setzten ruhig ihr Singen und Beten fort. Eine andere Version sagt: sie hätten diesen, und noch zwei Andere ihrer Collegen, die Leidensgeschichte Jesu nachahmend, wirklich an's Kreuz nageln wollen. Dem sey nun, wie ihm wolle, so weit kam es nicht. Die gräßliche That war inzwischen doch im Dorfe ruchbar geworden, und der Schulze, und später auch der Gutsbesitzer, begaben sich nach dem Hause, um die Sache zu untersuchen. Der Einlaß ward ihnen indeß verwehrt, und als endlich die Thür des Versammlungszimmers erbrochen war, schlugen diese „Frommen“ auf die Eintretenden ein und drängten sie hinaus. Der Gutsbesitzer beorderte nun Unterstützung aus dem Dorfe; die Verbrecher wurden ergriffen und in das Dorfgefängniß gebracht, und zugleich ihre That der Behörde angezeigt, welche sofort eingeschritten ist. Der eigentliche Leiter dieser „Frommen“-Versammlung, vom Gutsbesitzer befragt, weßhalb sie diesen Menschen so schändlich umgebracht, hat, nachdem lange erst von allen Betheiligten keine Sylbe herauszubringen gewesen, ruhig geantwortet,„ der ist nicht todt, der Herr wird ihn schon wieder erwecken!“

Türkei.

Constantinopel, 21. März. Morgen geht der kais. Adjutant, Mustapha Effendi, in außerordentlicher Sendung nach Wien ab. Man glaubt allgemein, daß er Geschenke des Sultans an den Kaiser Franz Joseph mit sich führt, welche unmittelbar nach der Thronbesteigung des ersteren von hier aus abgesandt werden sollten. — Der Fürst Ghika hat bereits die Moldau verlassen: dessen Nachfolger soll Paschkano, Schwiegersohn des Fürsten Bogorides, seyn. Chosrew Pascha, vom Kaiser Nikolaus mit dessen Portrait in Brillanten beschenkt, hat neulich zwölf Rohrpfeifen mit Mundstücken von Bernstein und mit Brillanten geschmückt, im Werth von 300,000 Piaster, dem Fürsten Menschikoff mit der Bitte eingehändigt, daß dieselben dem Kaiser Nikolaus übergeben werden möchten.

Amerika.

New-York, 19. März. Die letzten Debatten im Senat über den Clayton-Bulwer-Vertrag waren sehr bewegt. Senator Douglas, der Repräsentant Jung-Amerikas, veranlaßte am 16. durch seine maßlosen Ausfälle auf England Herrn Butler (Demokrat), daran zu erinnern, daß England die Wiege Amerikas gewesen und daß die Wuth gegen England eine selbst- und muttermörderische Wuth sey. England verachten, heiße Hampden und Burken, Shakespeare und Milton, heiße die Sprache, die Literatur, die Institutionen und Freiheiten, heiße die Ahnen des eigenen Volkes verachten. Duglas suchte diese mit Pathos ausgesprochene und mit ehrfurchtsvollem Schweigen aufgenommene Wahrheit durch die spöttische Bemerkung zu entkräften, daß Amerika mancherlei Mütter habe und nicht bloß von englischen, sondern auch von schottischen, irischen, französischen, spanischen, holländischen und deutschen Ahnen abstamme. Was die englische Literatur der Gegenwart betreffe, so verdanke man ihr Uncle Toms Cabin und andere Pasquillen auf die Institutionen Amerikas; das sey der erfrischende Strom, mit welchem die englische Intelligenz Süd-Carolina und andere Sclavenstaaten überschwemme. (Donnernder Beifall auf den Galerien.) Butler erklärt England nicht verantwortlich für „die krankhafte Sentimentalität“ des Tages. Clayton bemerkt, es sey kinderleicht, große Worte zu machen. Douglas reite auf dem alten Bilde herum, daß Amerika eine Riesen-Republik sey, es verstehe sich, daß der Senator selbst ein kleiner Riese sey und lauter Riesen im Munde führe. (Gelächter.) Uebrigens werde auch eine Riesen-Republik wohl thun, die Rechte anderer Nationen zu achten, selbst wenn dieselben Zwerge wären, was nicht gerade der Fall sey. Schließlich erinnert er an einige bezeichnende Stellen aus Washingtons Abschiedsrede. Am folgenden Tage ward die Debatte wieder aufgenommen, aber noch nicht zu Ende geführt.

— Sensation macht in Philadelphia ein abscheulicher Criminalfall. Ein gewisser Arthur Spring, ein geborner Irländer, ermordete zwei Frauen in ihrem Bett, bemächtigte sich ihrer Juwelen, und machte einen Versuch, das Haus in Brand zu stecken. Das Schrecklichste ist, daß Spring die That seinem leiblichen Sohn, einem 17jährigen Jungen, in die Schuhe schieben wollte. Der Sohn, zufällig der einzige positive Zeuge gegen seinen Vater, war beim Verhör so ergriffen, daß er einmal ohnmächtig aus dem Gerichtssaal getragen wurde. Der Vater verrieth seine Bewegung durch ein gezwungenes Hohnlächeln. Herr Lynch, der Gatte der einen Gemordeten, hat den Verstand verloren. — In Baltimore kamen drei Bankerotte vor, die sich zusammen auf 1 Mill. Dollars belaufen sollen. — Ein dortiger Ingenieur will im New-Yorker Krystallpalast eine Dampfmaschine ausstellen, die ein Schiff binnen 36 Stunden nach Europa treiben soll!

Frankreich.

Paris, 5. April. Man liest im „Constitutionnel“: „Briefe aus Wien haben Mittheilungen nach Mailand überbracht, welche

die größte Sensation hervorriefen. Sie versichern als positiv, daß nach einer Berathung der ganzen kaiserlichen Familie der Kaiser von Oesterreich folgende Beschlußnahmen in Bezug auf das lombardisch-venetianische Königreich gefaßt habe: 1) Einsetzung der Civilautorität an die Stelle des Militärgouvernements; 2) vollständige Amnestie für die Flüchtlinge, unter der Bedingung, daß sie sofort in ihre Heimath zurückkehren; und 3) Ersetzung des Marschalls Radetzky, welcher mit dem Titel eines Fürsten, zur Belohnung für seine langen und loyalen Dienste, pensionirt werden würde.«

— Der Municipalrath von Brest hat dem Maire eine Summe von 100,000 Fr. zur Verfügung gestellt, die zu den Feierlichkeiten bei dem Empfange des Kaisers verwendet werden soll, obgleich es noch nicht bestimmt ist, wann der Kaiser Brest besuchen wird. Die beabsichtigte Reise des Kaisers nach dem Norden von Frankreich ist bis zum Herbste verschoben.

— Nach einer heute aus London hier eingetroffenen Depesche hat das Dampfschiff »Afrika« Nachrichten aus New-York gebracht, die bis zum 23. gehen. Hr. Everett hat den Clayton'schen Vertrag im Senat auseinandergesetzt, der sich geneigt zeigt, das freundschaftliche Verhältniß mit England zu erhalten. Die Kriegsgerüchte sind ganz verstummt. Der Baumwollenhandel war sehr fest. Das Erdbeben, welches sich von Caen bis Havre fühlbar gemacht hat, wurde auch noch in anderen Gegenden Frankreichs bemerkt. In Nantes hat man zwischen $10\frac{1}{4}$ und $10\frac{1}{2}$ Uhr Abends eine fühlbare Erderschütterung bemerkt, die eine Sekunde lang gedauert hat. Dasselbe hat man in Pontrieux, Rennes, Montfort, Livré, St. Lô, in Alençon, in Lisieux, in Falaise und in Chatellerault bemerkt.

— Der »Constitutionnel« beschäftigte sich in seiner gestrigen Nummer mit der nächsten Welt-Industrie-Ausstellung in Paris, obschon diese bekanntlich erst im Jahre 1855 stattfinden soll. Der »Constitutionnel« bemüht sich, vorerst festzustellen, daß die Idee der Industrie-Ausstellungen französischen Ursprunges sey, und freut sich, daß sie bei allen Nationen so schnelle Nachahmung gefunden habe. Dagegen ist er aber nicht ganz zufrieden, daß London mit seiner Welt-Industrie-Ausstellung hinsichtlich der Priorität Paris den Rang abgelaufen hat. Dafür soll Frankreich eine glänzende Revanche nehmen. Der »Constitutionnel« sagt darüber Folgendes: »Wir werden den Producenten der ganzen Welt einen Ausstellungspalast bieten, der großartiger und vor Allem zweckmäßiger eingerichtet seyn wird, als Alles, was seither in dieser Art geschaffen wurde. Besucher werden uns ebenso wenig fehlen, als Aussteller. Man berechnet, daß die Zahl der Besucher des Crystallpalastes in London vom 1. Mai bis zum 11. October den Unternehmern 12,600,000 Fr. einbrachte. Es ist nicht zu übersehen, daß sich unter der Zahl der Besucher nur 270,000 Fremde befanden, und von diesen kamen 103,000 aus Frankreich. Sind wir nicht berechtigt, auf eine zehnfach größere Zahl von fremden Besuchern zu rechnen? Es ist unendlich leichter und bequemer, sich von allen Endpunkten Europas nach Paris als nach London zu begeben. Im Jahr 1855 wird ein gemeinschaftliches Netz alle Eisenbahnen mit Paris vereinigt haben. Dazu kömmt die Billigkeit der Vergnügungszüge, die bereits eine so große Lebhaftigkeit in den gegenseitigen Verkehr gebracht haben. Und Paris bietet am Ende doch etwas mehr Reiz als London. Was soll man in der Hauptstadt des britischen Reiches anfangen, wenn man einmal Westminster und die Paulskirche besehen hat? Paris ist, während es sich zum Centrum des Handels und der Industrie herangebildet hat, die Metropole der Civilisation und der schönen Künste, die Stadt der Denkmäler, der Museen, der Bibliotheken, der Theater und Vergnügungen par excellence geblieben. Wer ist der Fremde, der wenigstens nicht schon einen Plan zu einer Reise nach Paris entworfen hat? Man kann jetzt allein auf Paris Das anwenden, was früher in Betreff Neapels gesagt wurde: „Paris sehen, und sterben!" Es zeugt dieser Artikel von großer Nationaleitelkeit; er enthält doch manches Wahre, was den Vergleich mit London anbelangt. — Die Eisenbahn von Bordeaux soll auf Weisung des Kaisers bis zum 15. Juni fertig seyn. Aus dieser Anordnung will man schließen, daß der Kaiser sich im Sommer nach den Pyrenäenbädern begeben werde.

Belgien.

Lüttich, 4. April. Das gestrige Dampfschiff aus Huy brachte uns sieben der in der kleinen Festung seit 1849 wegen des bekannten Prado-Complotts in Brüssel Gefangenen, welche durch einen Gnadenact des Königs bei Gelegenheit der angehenden Nationalfestlichkeiten begnadigt wurden. Die Namen der Entlassenen sind Guelton, Lorian, Perin, Lorent, Barte, Mathieu, Dulercq. Acht der am meisten Gravirten, wahrscheinlich die Unverbesserlichen, worunter der luxemburger Advokat Lebesco, bleiben in Huy.

G. Ritter, verantwortlicher Redakteur.

Versteigerungen.

Donnerstag den 14. April nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, im Gasthause zum Adler dahier, läßt der königl. Appellationsrath Cotta ungefähr 40 Zentner Kleeheu, auf Borg versteigern.

Gleich nach dieser Versteigerung läßt Friedrich Portner, Eigenthümer dahier, ebenfalls auf Borg versteigern: 100 Zentner gutes Heu und 20 Zentner Ohmet.

Schuler, k. Notär.

[3^2] **Weinversteigerung in Ludwigshafen am Rhein.**

Montag den 25. April nächsthin, Morgens 10 Uhr zu Ludwigshafen am Rhein, läßt Herr Heinrich Lichtenberger, Gutsbesitzer, im Gasthause zum deutschen Hause daselbst, nachfolgende meistens selbstgezogene Weine versteigern:

Vom Lager zu Ludwigshafen.

33 Stück 1846er, 48er, 49er und 50er weiße und rothe Weine.

Vom Lager auf seinem Gute zu Haardt bei Neustadt:

$56\frac{1}{2}$ Stück 1848er, 49er, 50er, 51er und 52er deßgleichen.

Die Proben werden bei der Versteigerung dargereicht und an den Fässern an den beiden vorhergehenden Tagen.

Oggersheim, den 29. März 1853.

Leuchsenring, Notär.

Vermischte Bekanntmachungen.

Abschrift.

Durch Urtheil des königl. Bezirksgerichts zu Zweibrücken, als Handelsgericht sprechend, vom sechsten April achtzehnhundert drei und fünfzig, wurde Heinrich Leser junior, Kaufmann, in Thaleischweiler wohnhaft, in Fallimentszustand erklärt, die Eröffnung des Falliments vorläufig auf den zweiten April letzthin festgesetzt, verordnet, daß durch den kgl. Friedensrichter in Pirmasens, gesetzlicher Vorschrift gemäß, die Siegel angelegt werden, der königl. Bezirksrichter Foell zum Fallimentscommissär und der Geschäftsmann Philipp Mann in Pirmasens zum Agenten der Masse ernannt, endlich der Fallite unter die Aufsicht der Ortspolizei in Thaleischweiler gestellt.

Für richtige Abschrift:
Zweibrücken, den 8. April 1853.
Der königl. Bezirksgerichtsschreiber,
Mittermayer, Ulgschbr.

Am nächsten Freitag, den 15. dieses Monats, Abends 7 Uhr, findet das große

Vocal- u. Instrumentalconcert

zum Besten der Armen und Nothleidenden im Casinosaale statt.

Um recht zahlreichen Besuch bittet
Zweibrücken, den 10. April 1853
Der Bürgermeister,
Stengel.

[3^2] Verpachtung eines Hofgutes.



Das Naumburger Hofgut in der Gemeinde Ginsweiler, Canton Lauterecken gelegen, 148 Tagwerke enthaltend, ist von Petritag 1854 ab, auf 6 oder 9 Jahre zu verpachten.

Näherer Aufschluß wird durch kgl. Notär Roebel zu Rockenhausen ertheilt.

Rockenhausen, im April 1853.
A. A.
Roebel, kgl. Notär.

[2^1] Wer an die Eheleute Ignatz Host, Maurer, und Elisabetha Dörning von Bubenhausen eine gegründete Forderung zu machen hat, wolle, wenn er es noch nicht gethan, dieselbe bei Unterzeichnetem baldigst anmelden.

Kohl, Geschäftsmann.

Theater in Zweibrücken.

Donnerstag den 14. April: zum Benefize für die Schauspielerin Lina Ekart, zum Erstenmale: »Bajazzo und seine Familie,« Charakterbild in 5 Akten nach dem Französischen von Marr.

Obiges Familiengemälde gehört in die Gattung jener Stücke, die dem Geschmacke des hiesigen Publikums vorzugsweise entsprechen.

Auth.

Für Artikel, die sich überall leicht an Private, namentlich an Geistliche beider Confessionen verkaufen, werden gewandte **Reisende** für Rheinbayern und die angrenzenden Länder gesucht, denen über 60% Provision bewilligt wird. Eine kleine Caution wäre zu erlegen. Frankirte Anfragen unter Chiffre C. H. Post restante werden in Carlsruhe erbeten.

Wohnungsveränderung.

Dr. Rabus wohnt im Hause des Herrn Zimmermeisters Barthold am Himmelsberge.

Ausverkauf von leinen und baumwollen Bettdrillich, sowie auch von leinenen und baumwollenen Hosenzeugen, zu billigen Preisen bei H. Klöckner.

Sodann erhielt derselbe:

sehr schöne und elegante Sonn- und Knickschirmchen, façonirt und chiné; ferner: eine große Auswahl billige seidene Sonnenschirmchen, per Stück zu 2 fl.

[3^2] Die Wolffangel'sche Scheuer zu Ernstweiler ist mit oder ohne den darunter befindlichen großen gewölbten Keller, sammt Fässern, zu vermiethen.

Kohl, Geschäftsmann.

Nußbaumene Stühle mit Rohrsitz, à Dutzend 24 fl.; deßgleichen Stühle mit Holzsitz, à Dutzend 18 fl., sind zu haben bei Chr. Fickeissen am Wall.

Ein vorzüglich gut auf Feldhühner und Schnepfen dressirter, ¾ Jahre alter Hühnerhund, ist zu verkaufen durch B. Wirschinger dahier.

P. J. Römer hat ein Logis am Kreuzberge, bestehend in drei Zimmern, Küche ꝛc., zu vermiethen.

Chr. Fickeissen hat zwei möblirte Zimmer bis Johanni zu vermiethen.

Wittwe Flöthner hat in der Fruchtmarktstraße den zweiten Stock zu vermiethen und kann sogleich oder bis Johanni bezogen werden.

[2²] Wittwe Frank hat in ihrem Hinterhause eine Wohnung bis Johanni zu vermiethen.

Wittwe Portner, in der Löwengasse, hat im vierten Stocke zwei kleine Wohnungen, jede mit zwei Zimmer, zu vermiethen.

Wittwe Ritter, in der Alexandersstraße, hat ein Logis mit Stall und Dungplatz zu vermiethen.

Ph. Zutter hat eine Wohnung zu vermiethen.

J. J. Auerbacher hat dasjenige Logis, welches bis daher Metzger Leyser bewohnt, bis Johanni zu vermiethen.

In Fr. Lehmann's Buchhandlung in Zweibrücken ist zu haben:

Linde, Gleichberechtigung der Augsburgischen Confession mit der katholischen Religion. 1 fl. 45 kr.

Oscar von Redwitz und seine Dichteraufgabe. 30 kr.

Krumbacher, deutsche Geschichte in Prosa und Poesie. 1 fl. 24 kr.

Frucht-Mittelpreise.

Kaiserslautern. Markt vom 5. April per Zentner: Weizen 5 fl. 19 kr.; Korn 4 fl. 49 kr.; Spelz 3 fl. 52 kr.; Gerste 3 fl. 44 kr.; Hafer 2 fl. 49 kr.; Erbsen 5 fl. 20 kr.; Wicken 6 fl. 46 kr.; Kartoffeln 1 fl. 20 kr.; Bohnen — fl. — kr.; Linsen — fl. — kr.

Neustadt. Markt vom 2. April per Zentner: Weizen 5 fl. 47 kr.; Korn 4 fl. 51 kr.; Spelz 4 fl. 23 kr.; Gerste 3 fl. 49 kr.; Hafer 3 fl. 15 kr.

Frucht-, Brod- u. Fleischpreise der Stadt Kusel vom 8. April 1853.

Der Zentner Waizen, 5 fl. 10 kr.; Korn, 4 fl. 48 kr.; Spelz, 3 fl. 29 kr.; Gerst, 3 fl. 42 kr.; Erbsen, 4 fl. 56 kr.; Wicken, 3 fl. 48 kr.; Hafer, 2 fl. 32 kr.; Kartoffeln, 1 fl. 20 kr.; Linsen, — fl. — kr.; Kornbrod, 3 Kilogramm 19 kr.; Gemischtes Brod, 1½ Kilogr. 13 kr.; das Paar Weck, 11 Loth 2 kr.; — Ochsenfleisch, 10 kr.; Kühfleisch, 9 kr.; Rindfleisch, 8 kr.; Kalbfleisch, 6 kr.; Hammelfl., 8 kr.; Schweinenfl., 12 kr. per Pfund.

Frankfurter Geldcours vom 9. April.

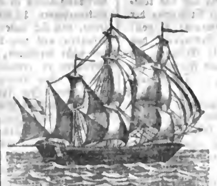
Neue Louis'dor	fl.	11 3
Pistolen	„	9 46-47
Preuß. Friedrichsd'or	„	9 56-57
Holl. Zehn-Gulden-Stücke	„	9 54-55
Rand-Dukaten	„	5 37½-38½
Zwanzig-Franken-Stücke	„	9 31-32
Engl. Souverains	„	11 54
Gold al Marco	„	380-382
Preußische Thaler	„	1 45-¾
Preuß Cass.-Schein	„	1 45⅛-⅜
Fünffrankenthaler	„	2 21¼-22¼
Hochhaltiges Silber	„	24 34-36

Frankf. Cours der Staatspapiere. 9 April.

Bayern: 5% Oblig. b. Rothsch. 102 P. 101⅞ G. 4½% ditto 102¼ P. 102 G. 4% ditto 98 G 4% Ablös.-R. 98½ G. 3½% Oblig. 94¼ G. Ludwigshafen-Berbach 120 P. 119½ G. 5% Priorit.-Oblig. 104¼ P. ½ G. 4½% Pf.-Weisb. 104 P. 103½ G.

Baden: 5% Oblig. 103½ P. 4½% ditto 104 P. 3½% ditto v. 1842 93¾ P. ¼ G. 50 fl. Loose 71½ P. 35 fl. Loose 40½ P. 39½ G.

Nachricht für Auswanderer nach Amerika.



Special-Agentur

der 16 regelmäßigen Postschiffe

zwischen

Havre & New-York.

Die Abfahrten dieser regelmäßigen Postschiffe finden das ganze Jahr hindurch am 4., 11., 19. und 27. eines jeden Monats statt.

Im Monat April und Mai gehen folgende Postschiffe ab:

am 30. April geht das Postschiff **Admiral**, Cap. **Bliffins** mit 1000 Tonnen.
„ 5. Mai „ „ „ **Havre**, „ **Conn** „ 1000 „
„ 12. „ „ „ „ **Carol. Magnus**, Cap. **Chase** mit 2000 Tonnen.
„ 17. „ „ „ „ **Jsack Bell**, Cap. **Wood** mit 1500 Tonnen.
„ 20. „ „ „ „ **Wilhelm Tell**, Cap. **Wood** mit 1200 Tonnen.

Carolus Magnus ist das größte und schönste Schiff, welches je nach Havre kam.

Nach **New-Orleans** geht ab:

am 22. April der Dreimaster **Sarah Purgenthon**, Capitän **Melchor**.

Das Postschiff **Jsack Bell**, welches am 12. Februar in Havre abgefahren ist, kam in 23 Tagen nach **New-York**.

Unsere Auswanderer werden durch zuverläßige Kondukteure bis Havre begleitet.

Spezialagentur der 16 regelmäßigen Postschiffe zwischen Havre und New-York.

Chrystie Heinrich & Comp in Mainz und Havre.

Nähere Auskunft ertheilt unser Agent

L. C. Wend in Zweibrücken.



Nachricht für Auswanderer.

Wegen billigster und bester Ueberfahrt nach den verschiedenen Seeplätzen Nordamerika's ist das Nähere zu erfragen bei

Daniel Weber in Kaiserslautern.

[3¹] Des Kgl. Preuß. Kreis-Physikus

Doctor Koch's

KRÄUTER-BONBONS

wirken lösend und mildernd gegen Husten, Heiserkeit, Grippe, Katarrh ꝛc. Sie unterscheiden sich nicht nur durch diese ihre wahrhaft wohlthuenden Eigenschaften sehr vortheilhaft von den so oft angepriesenen sogenannten Caramellen, Ottonen, Pâte pectorale ꝛc., sondern sie zeichnen sich vor diesen Erzeugnissen noch besonders dadurch aus, daß sie von den Verdauungsorganen leicht ertragen werden, und selbst bei längerem Gebrauche keinerlei Magenbeschwerden, weder Säure noch Verschleimung erzeugen oder hinterlassen.

Dr. Koch's Kräuter-Bonbons werden in länglichen Schachteln à 10 Sgr. und 5 Sgr. in allen Städten Deutschlands verkauft; für Zweibrücken befindet sich das alleinige Depot bei

Kaufmann J. Gentes.

Mit allerhöchster Genehmigung des königl. Staatsministeriums und geprüft vom kgl. bayerischen Obermedizinal-Collegium

Pàte pectorale balsamique cristallisée

von **Aug. Lamprecht**, Apotheker in Bamberg.

Diese Brusttabletten, ein bewährtes Linderungsmittel gegen Hals-, Brust- und Lungenleiden jeder Art, sowie baldige Hilfe gewährend gegen Husten, Heiserkeit, Engbrüstigkeit, Grippe, Katarrh u. s. w. werden die Schachtel zu 24 kr., nebst Bericht, verkauft in der einzigen Niederlage für Zweibrücken und Umgegend bei

P. J. Römer.

[2¹]

Leinen-Lager,

bestehend in allen Sorten: Halbleinen, Hausmacher-, Schlesier-, Bielefelder- und Irländer-Leinen und Taschentücher zu allen Preisen.

Leinen-Gebild und Damast-Lager,

bestehend in allen Sorten: Handtücher, Tischtücher, Servietten, Schnittgebilde, Damastgedecke, Caffee- und Theeservietten.

Um meinen werthen Kunden Gelegenheit zu geben, diese Artikel auch hier gut und billig kaufen zu können, habe ich mich entschlossen, obige Waare in einer schönen Auswahl anzulegen.

Ich garantire für ächt Leinen und wünsche, daß man sich recht oft davon überzeugen wolle.

H. Jos. Henigst.

Druck und Verlag der G. Ritter'schen Buchdruckerei in Zweibrücken.

Wochenblatt

für den

Königlich-Bayerischen Gerichtsbezirk Zweibrücken.

№ 45. Freitag, 15. April 1853.

Bayern.

München, 6. April. Gestern Morgen ist der als Gelehrter und edler Mann gleicherweise hochgeehrte, protestantische Ober-Consistorialrath Hr. Dr. Höfling plötzlich ohne alle vorhergehende Erkrankung, von einem Schlaganfalle im Alter von 51 Jahren dahin gerafft worden. Der Staat verliert an ihm einen seiner würdigsten Diener, seine Familie das schönste Glück ihres Lebens.

— 10. April. Ein unglücklicher, jedoch in seinen Folgen ohne bleibende Bedeutung vorübergegangener Vorfall ereignete sich in der Behausung des Professor v. Liebig. Auf den Wunsch JJ. MM. der Königin Marie, der Königin Therese und Sr. Maj. des Königs Ludwig hielt Professor v. Liebig gestern Abend eine chemische Vorlesung, welcher noch JJ. kk. HH. der Prinz und die Prinzessin Luitpold, die Prinzessinnen Helene und Elise, die Prinzessin von Altenburg und einige vom Hofe geladene Personen beiwohnten. Bei der Darstellung des schönen und gefahrlosen Versuches, der Verbrennung von Schwefelkohlenstoff-Dampf in Stickoxydgas, gab dem Prof. v. Liebig sein Assistent bei der Wiederholung des Versuches, um denselben zum zweiten Mal zu zeigen, nachdem er das erste Mal wohlgelungen war, eine Flasche mit Sauerstoffgas, die zu einer Phosphorverbrennung bestimmt war, anstatt einer zweiten Flasche mit Stickoxydgas in die Hand. Nach Einbringung des Schwefelkohlenstoffs und Anzünden erfolgte, wie jeder Kundige sich denken kann, eine Explosion, durch welche das Glasgefäß in tausend Stücke zerschmettert wurde, mit einem Knalle, gleich einem Pistolenschuß. Im ersten Augenblick überraschte dieses unerwartete Ereigniß alle Anwesenden, da, wie man wohl voraussetzen kann, jedes auch nur entfernt gefährlich scheinende Experiment aus diesem Kreise verbannt seyn mußte; der Versuch selbst ging in einem Nebenzimmer vor sich, so daß der Vorgang für die Zuschauer nur durch die Thüröffnung sichtbar war; demungeachtet wurden durch die Heftigkeit der Explosion und die umhergeschleuderten Glasstücke einige Verwundungen herbeigeführt. Die Königin Therese bemerkte zuerst eine starke Blutung, welche von einer zollangen Wunde auf ihrer Wange herrührte; Prinz Luitpold war durch ein Glasstück am Scheitel, die Gräfin Luxburg am Schlüsselbein und die Gräfin Sandizell am Kopfe leicht verwundet. Die Fassung sämmtlicher höchsten Herrschaften bei diesem unglücklichen Vorfall war bewunderungswürdig. Die Königin Marie war wie ein Engel der Beruhigung für alle. Ueber allen Ausdruck erhaben war der Muth der Prinzessin Luitpold. Der König Ludwig war voll Besonnenheit und wie wenn gar nichts Ungewöhnliches vorgefallen wäre. Als Professor v. Liebig der Königin Marie und der Königin Therese auseinandersetzte, wie durch einen Mißgriff seines Assistenten der Vorfall gekommen sey, war das erste Wort beider Majestäten: Sagen Sie ihm nichts darüber. Prinz Luitpold ließ sich, nachdem die Blutung gestillt war, den ganzen Vorgang in größter Gemüthsruhe auseinandersetzen. Professor v. Liebig, welcher in nächster Nähe stand, wurde an seiner linken Hand und verschiedenen Theilen des Körpers leicht verwundet; es scheint, als ob er sein Leben nur einer metallenen Dose verdankt, welche die Gewalt eines großen Glassplitters brach, der Tuch und was darunter lag quer über der großen Schenkelpulsader durchschnitten hatte und auf der Dose liegen geblieben war. (Allg. Ztg.)

Augsburg, 7. April. Heute Morgen ist eine Deputation des hiesigen Handelsstandes, Hrn. Bürgermeister Forndran an der Spitze, nach München gereist, um bei dem kgl. Ministerium die Errichtung einer „Messe für Süddeutschland“ in Augsburg zu betreiben.

Zweibrücken, 13. April. Die erste Versammlung der Distriktsräthe des Landcommissariats Zweibrücken wird nächsten Samstag den 16. in Zweibrücken, Montag den 18. in Hornbach, und Mittwoch den 20. laufenden Monats in Blieskastel und zwar in öffentlicher Sitzung in den betreffenden Gemeindehäusern abgehalten werden.

— Am 7. April hat sich der wegen Theilnahme am pfälzischen Aufruhr von dem Spezialgerichte in contumaciam verurtheilte Heydenreich aus Speyer freiwillig der königl. Staatsbehörde in Zweibrücken gestellt und wurde sofort in das Justizhaus abgeführt.

Oesterreich.

Wien, 8. April. Die „Oesterreichische Correspondenz“ äussert sich heute u. A.: „Die Zeichen der Beruhigung in Betreff der orientalischen Frage mehren sich. Während aus Constantinopel berichtet wird, daß die Verhandlungen zwischen dem außerordentlichen kaiserl. russischen Abgesandten Fürsten von Menschikoff und dem Divan befriedigenden Fortgang nehmen, vernimmt man allseitig auch aus Paris, daß die friedlichen Neigungen dort unverändert die Oberhand behaupten. Es läßt sich überhaupt nicht verkennen, daß alle Mächte, die vermöge ihrer Weltstellung berufen sind, an den Angelegenheiten des Orientes sich zu betheiligen, dießmal mit Vorsicht, Mäßigung und hoher Rücksichtnahme auf ihre wechselseitigen Interessen zu Werke gehen. Der Ernst und die Größe des Gegenstandes haben bei Allen diese Stimmung erzeugt und das Bedürfniß der Ausgleichung als einer Bürgschaft für die Bewahrung des Weltfriedens wird von ihnen lebhaft empfunden.“

Die „Pesther Zeitung“ vom 1. April enthält nachträglich ein Urtheil des Szegediner ambulanten Militärstandgerichts gegen neun Räuber. Sie wurden zum Tod verurtheilt, und die Strafe am 19. März durch Pulver und Blei vollstreckt. Um von Zeit zu Zeit einen Begriff von dem Räuberunwesen in Ungarn zu geben, lassen wir einen Bericht der „Wiener Zeitung“ aus Szegedin vom 25. März folgen. „Bei Algjö, in der Gegend von Tokony, kamen über die Theiß auf einem Kahne drei bewaffnete Betyaren zu der Hütte eines Schweinehirten O...., ließen sich Feuer machen und zwangen den Hirten, welcher gerade einen Fieberanfall hatte, mit Gewalt sich in der Nähe als Beobachtungsposten aufzustellen, um ihnen die allenfalls annähernden Gendarmen oder Militärpatrouillen anzuzeigen. Indem sich nun die Räuber, welche ganz durchnäßt waren, entkleideten, um ihre Kleidungsstücke am Feuer zu trocknen, faßte O.... den Entschluß, sich der von denselben zum Trocknen der Schäfte vor der Hütte angelehnten Gewehre zu bemächtigen und so sie zu bewältigen; nicht lange überlegend, ergriff er sonach ein Doppelgewehr und zwei Pistolen, sprang auf die drei liegenden Räuber los, und streckte mit drei Schüssen auch wirklich alle drei zu Boden. Nachdem er nun die Leichen der drei Betyaren auf dem Kahne worauf sie gekommen waren, aufgeladen, brachte er selbe zu dem nächsten Gendarmerieposten, und machte die Anzeige von dem ganzen Vorfall. Außer den obenbezeichneten Waffen wurde bei diesen drei Räubern auch noch scharfe Munition, dann mehrere wahrscheinlich geraubte Gegenstände, Ringe, Uhren, Meerschaumpfeifen u. dgl. gefunden. Da nach der Anzeige des O.... diese drei Räuber, wie er aus ihrer Unterredung entnommen, noch vier andere Betyaren in derselben Nacht erwarteten, wurde von Seite des Gendarmerieposten von Algjö eine verstärkte Patrouille nach dem von den Räubern besprochenen Versammlungsort entsendet, um die Ankunft der vier andern Räuber zu erwarten. In der That erschien auch noch in derselben Nacht ein Kahn mit vier bewaffneten Räubern in der Nähe der bezeichneten Stelle. Beim Anblick der am Ufer befindlichen Schiffe, womit die Patrouille die Theiß übersetzt hatte, ergriffen dieselben alsogleich die Flucht. In demselben Augenblick jedoch sprang die Mannschaft der Patrouille in die bereit liegenden Schiffe, und jagte den Flüchtigen nach. Die Betyaren, welche an ihrem Entkommen zweifelten, warfen ihre Waffen in den Fluß, und sprangen selbst nach verschiedenen Richtungen in das unter Wasser stehende Rohr und hofften so zu entkommen. Zwei derselben wurden gleich gefangen, der dritte sprang in die Theiß, um sie zu überschwimmen, kehrte jedoch, als er die Unwahrscheinlichkeit des Gelingens dieses Vorsatzes einsah, um, und wurde in dem Augenblick, als er ans Land stieg um dort die Flucht fortzusetzen, durch drei nachgesendete Schüsse getödtet. Die zwei lebend eingefangenen Räuber wurden sodann unter Escorte dem Standgerichte zu Szegedin eingeliefert. Der getödtete dritte Räuber war nach Aussage der Gefangenen der berüchtigte Häuptling Chuboda.“

Preußen.

Berlin, 8 April. Als Curiosum erwähnen wir aus dem Verzeichniß der bei der zweiten Kammer eingegangenen Petitionen eine Eingabe des Johann Przybytzki aus Posen, welcher darauf dringt, daß man seine göttliche Vision (von welcher er eine Zeichnung beifügt) baldigst anerkennen und ihn nach Berlin berufen möge, damit er sein von Gott ihm aufgetragenes Mandat erfüllen, eine Gesetzgebung im wahren Sinne Gottes bewerkstelligen und die zwischen Thron und Volk bestehenden Mißverständnisse beseitigen könne; — endlich bittet er um Geldunterstützung.

— 10. April. Die Schweiz hat schon seit längerer Zeit die Absicht, mit dem Zollverein in Verhandlungen wegen eines näheren Verhältnisses zwischen beiden Gebieten zu treten. Auch Oesterreich gegenüber waltete eine gleiche Absicht ob. Durch die gegenwärtigen österreichisch-schweizerischen Verhältnisse ist jedoch die Realisirung dieser Absicht wieder verschoben, aufgegeben ist sie nicht.

Anclam, 2. April. Der Rittergutsbesitzer Haberland auf Thurow ist gestern Nachts 1 Uhr von einer Rotte von angeblich acht bis zehn Menschen überfallen und erschossen worden. Soviel bis jetzt zu ermitteln war, sollen vier der Frevler, nachdem die übrigen alle Ausgänge des Hauses umstellt, durch die Küchenfenster in die Wohnung gedrungen seyn, sich in der Küche zwei Lampen angesteckt haben und dann nach dem Hausflur vorgedrungen seyn. In dem Hause haben geschlafen zur linken Seite des Haupteingangs, ein alter Inspector, zur rechten Seite in dem ersten Zimmer ein junger Wirthschafter, in einem kleinen Cabinet, welches durch ein dazwischenliegendes Zimmer von den Hauptzimmern rechter Hand getrennt ist, der Haberland, und im obern Stock die Wirthschafterin und eine Magd. Der alte Inspector ist durch das Geräusch der eindringenden Mörder und das Gebell seines Hundes geweckt. Einen Einbruch vermuthend, greift er angeblich nach der über seinem Bett hängenden geladenen Flinte und stürzt an die von innen verschlossene Thür. Indem wird durch einen Schlag mit der Axt das Thürfutter eingeschlagen, der Inspector schießt sein Gewehr ab, ohne zu treffen, wird angegriffen, überwältigt, geknebelt und zu Boden geworfen, mit dem gemessenen Befehl, sich ruhig zu verhalten. Dann dringen einige Leute in das gegenüberstehende Zimmer, während eine Wache auf dem Hausflur bleibt. Hier hat sich inzwischen der junge Wirthschafter bereits aus dem Bette zu Herrn Haberland ins Cabinet geflüchtet. Die Mörder stürzen ihm nach und schreien: „Ueber den Bluthund!“ Der rc. Haberland und der Wirthschafter suchen die Thüre des Cabinets von innen zuzuhalten, allein ein Schlag mit der Axt wirft ihnen das obere Thürfutter ins Gesicht. Alsbald versucht Haberland durch die so halb geöffnete Thüre einen Stoß mit einem Stockdegen nach den Missethätern zu führen, aber in demselben Augenblick wird ein Pistol ihm ins Gesicht abgefeuert und er stürzt lautlos dem Wirthschafter in die Arme, der, um sein Leben bittend, geknebelt und zu Boden geworfen wird. Die unterdessen von oben heruntergekommene Wirthschafterin wird, nachdem sie einem von dem auf der Diele Wachehaltenden gegen sie gerichteten Schuß entgangen, gewaltsam in das Wohnzimmer geführt und aufgefordert, den Beutel mit Geld nachzuweisen, muß aber doch einen Secretär aufschließen, aus dem die Raubmörder mitnehmen, was sie an Baarschaft finden, darauf sie die Wirthschafterin ebenfalls fesseln und sich entfernen. So wollen die mittlerweile vom Dorfe zu Hilfe gerufenen Leute den Thatbestand vorgefunden haben. Aller angewandten Mühe ungeachtet, ist es bisher nicht gelungen, eine irgend sichere Spur der Thäter aufzufinden. Möglich ist es, daß Schmuggler wesentlich betheiligt sind. Allein es sind auch mancherlei Indicien vorhanden, die auf Verübung der That aus Rache schließen lassen. (Man will wissen, daß Haberland viel über die Unehrlichkeit und Trägheit seiner Leute geklagt und öfters Grund zu einer strengen Behandlung derselben gefunden hätte.) Die meisten Gestalten sind vermummt gewesen, nur von einem glaubt wenigstens die Wirthschafterin, daß sie ihn bei einer Confrontation wiedererkennen würde. (Nach einer Mittheilung der „Ostsee-Ztg.“, d. d. Stettin, 4. April, sind bereits heute zwei der muthmaßlichen Mörder des Haberland in Grünhof ergriffen; einem dritten, der sich in ihrer Gesellschaft befand, wäre es gelungen, zu entspringen. Bei den Verhafteten soll eine bedeutende Geldsumme gefunden worden seyn.

Sachsen.

Leipzig, 7. April. Ueber die bisherigen Ergebnisse der Messe läßt sich Folgendes berichten: Die Ledermesse ist gut, insbesondere stark werden alte Sohlen- und Fahlleder gekauft, und zwar zu höhern Preisen als zur Michaelismesse, was zum Theil davon herrühren mag, daß dießmal der Platz nicht mit Waare überschwemmt ist. Die Tuchmesse dagegen ist nur theilweise gut. Gut ist sie in den eigentlichen Tuchen, ausgezeichnet insbesondere in Dreivierteltuchen für den amerikanischen Bedarf, der auch dießmal nicht zu befriedigen ist. Um so weniger kauft die deutsche Kundschaft, und es ist in Folge dessen die Messe in Buckskin, Paletotstoffen und andern halbtuchartigen Waaren eine fast schlechte um so mehr, als die Einkäufer auch keine höhern Preise anlegen wollen, als zu den letzten Messen, obschon Wolle, Farbestoffe und Oel nicht unansehnlich im Preise gestiegen sind. Als Grund, daß das deutsche Geschäft so flau geht, gibt man Geldmangel an. Die Fabrikanten in Sommertuchen haben auch keine Hoffnung, daß sich die Messe noch besser für sie gestalten werde.

Baden.

Rastatt, 5. April. Vor wenigen Tagen sollte ein österreichischer Soldat wegen eines groben Vergehens Gassen laufen. Eben, als die Execution vorgenommen werden sollte, erklärte der Delinquent, daß er eine weit höhere Strafe darum verdient habe, weil er vor Jahren in Gesellschaft eines, wenn wir nicht irren, in Böhmen ansässigen Mannes einen Mord mit Raub begangen, worüber er die näheren Umstände angab. Seitdem habe er keine Ruhe und er fühle sich immer zu neuen Vergehen angetrieben, nur um einmal die verdiente Strafe zu erhalten. Das Gassenlaufen unterblieb hierauf und der Mann wurde unverweilt nach der zuständigen Behörde in den Kaiserstaat abgeführt.

Mecklenburg-Schwerin.

Rostock, 3. April. Ueber das hieher verzweigte demokratische Complott bemerkt der „Nordd. Corr.“: „Rostock war unzweifelhaft zum Hauptlager und Waffendepot für Norddeutschland von denselben Elenden ausersehen, deren Mitschuld an den blutigen Frevelthaten in Mailand und Wien immer mehr und mehr sich klar herausstellt. Die Berliner Polizei sandte sofort nach den Entdeckungen des 26. März einige ihrer Beamten nach Schwerin, welche dort mit den ausgedehntesten Vollmachten versehen wurden, von da hier eintrafen, und am Morgen des 29. März in aller Früh die Haussuchungen mit Hilfe der Rostocker Polizei und besonders einiger Mannschaften des hiesigen großherzogl. Infanterie-Bataillons begannen. Von welcher Art im allgemeinen das Ergebniß dieser Untersuchungen war, ist bekannt. Daß die gefundenen Waffen großentheils königl. preußische Stempel an sich tragen, und zum Theil noch, wie man sagt, als bei dem berüchtigten Berliner Zeughaussturme des Jahres 1848 gestohlene erkannt worden sind — dieser Umstand wirft von Neuem ein grelles Licht auf die demokratische Auffassung der Begriffe von Eigenthum und Diebstahl.

Nassau.

Wiesbaden, 9. April. Sicherem Vernehmen nach ist das Bad Weilbach, eines der berühmtesten Schwefelbäder Deutschlands, in den Besitz unserer Domäne gekommen, welche das Kurhaus in Ermangelung anderer Concurrenz für 48,000 fl. gekauft hat. Es wird dasselbe nun eine kostbarere Einrichtung erhalten. — Die Versteigerung unseres auch im Auslande so sehr bekannten „Hotels Düringer“, des schönsten in Wiesbaden, fand am 4 April statt, und boten darauf zwei Fremde, Herr Fußner, Gasthalter im „Darmstädter Hofe“ zu Darmstadt, und Herr Klein aus Mainz. Da das Gebot von 65,000 fl. für die Gebäulichkeiten nicht ausreicht, so wurde eine weitere Versteigerung auf den 15. d. M. angesetzt. Das reiche Inventar des für die höhere Aristokratie unserer Gäste aus allen Ländern der Welt eingerichteten Hotels soll einen Werth von 22,000 fl. haben. Es liegt auch im Interesse des Kurpublikums, daß das Hotel noch vor der Kur einen gastronomischen Herrn hat.

Freie Städte.

Frankfurt, 9. April. Heute Morgen um halb 4 Uhr starb die Gemahlin des Frhrn. Carl Mayer v. Rothschild, geborne Herz, in einem Alter von 53 Jahren, — eine Frau, die der Wohlthaten an Bedürftige während ihres Lebenslaufes viele verrichtete. Frhr. v. Rothschild, Generalconsul beider Sicilien bei unserer Stadt, befand sich gerade in Paris in der Absicht, von dort nach Neapel zu reisen, als ihn in der Hauptstadt Frankreichs die Nachricht von der Lebensgefahr, in welcher seine Frau Gemahlin schwebe, ereilte, was ihn veranlaßte, schleunigst hierher zurückzukehren.

— 10. April. Oldenburg hat den Major von Plate zu seinem Bevollmächtigten in der Bundesmilitärcommission ernannt; derselbe ist bereits hier eingetroffen und in seine neue Stellung eingetreten. Major v. Plate diente im Generalstabe des gegen Dänemark kämpfenden Bundesheeres. — Bekanntlich sind die Bundesregierungen von der Bundesversammlung eingeladen worden, zu dem Behufe einer allgemeinen Liquidation die Forderungen zu stellen, welche sie für Bundesleistungen an die Gesammtheit des Bundes zu machen haben. Die meisten haben, wie man vernimmt, dieser Einladung bereits entsprochen. Preußen hat, wie verlautet, in diesen Tagen zu seiner früheren eine weitere bedeutende Ersatzforderung, es heißt von 21,000,000 Thalern, für militärische Leistungen gestellt.

Amerika.

New-York, 15. März. G. Kellner, der bekannte Flüchtling aus der Kasseler Citadelle, gibt hier seit Anfang dss. Mts. ein Blatt, „die Reform“ heraus, das bestimmt seyn zu sollen scheint, den Arbeiterstand vom Capital zu emancipiren; den „Arbeitsstaat“ in einen „Arbeiterstaat“ umzuschaffen. Der Herausgeber hätte besser gethan, sich bescheiden zurückzuziehen, statt den Versuch zu machen, die trostlose Rolle hier wieder anzufangen, die er in seiner Heimath ausgespielt hat. Er wird bald erfahren, daß man den staats- und weltumwälzenden Ideen, welche in seinem schwärmerischen Kopfe spuken, hier zwar glücklicherweise kein,

Wichtigkeit und Gefährdung beilegt, daß sie aber auch auf keinen Boden fallen, der für solche Hirngespinnste Keimkraft besitzt. Aus der »Reform«, die übrigens in ihrer Art nicht ohne Geist geschrieben ist, ersehen wir u. A., daß hier kürzlich ein Arbeiterbankett zu Ehren Willichs stattfand, bei dem Monsieur Weitling dem Helden des Festes, dem »unermüdeten Kämpfer des Volkes«, im Namen der verschiedenen Arbeitervereine einen Ehrendegen überreichte, demselben Willich, der im vorigen Jahre zu London in einer stürmischen Versammlung der Communisten erklärte, es gäbe hinfort nur noch Ein Mittel, die Freiheit zu erreichen, und dieß das einzige sey: der Brand! (Frankf. J.)

Großbritannien.

London, 5. April. Frau Beecher Stowe, die Verfasserin von Uncle Toms Cabin, ist, wenige Tage bevor sie sich von New-York nach Europa einschiffen wollte, bedeutend erkrankt.

— Glänzende Goldsendungen aus Australien folgen rasch auf einander. In den letzten Tagen liefen zwei Schiffe mit ungefähr 120,000 Pfd. St. in den Hafen von London ein, und eben hat das Schiff »Swift« mit 9020 Unzen Gold von Melbourne in Gravesend angelegt. Mit dem „Great Britain" kehrten einige rasch reichgewordene Passagiere nach England zurück. Einer darunter, der in Melbourne eine Kneipenwirthschaft hatte, bringt 20,000 Pfd. mit, die er in zehn Monaten erworben; ein anderer hielt daselbst einen Circus für ganz kurze Zeit, und kehrte mit einem Vermögen von 30,000 Pfd. heim. Ein Reisender brachte einen Goldklumpen von 8 Pfd. und 400 Pfd. im Werth mit, den er gefunden; ein Matrose hatte 2000 Pfd. Goldwerth und ein Kärrner ebensoviel. Die Auswanderung nach dem Goldland wird unter diesen Umständen stärker und stärker. Sonderbarer Weise melden die letzten Berichte aus Californien, daß auch von dort die Goldsucher sich schaarenweis nach dem fünften Welttheil einschifften.

Italien.

Nizza, 1. April. Die Corvette »San Giovanni« aus Villafranca, kürzlich hier angelangt, ist bereits nach Amerika abgesegelt und hat 82 politische Flüchtlinge mitgenommen. Die Regierung läßt dieselben verköstigen und jedem 70 Fr. bei der Ausschiffung anweisen.

Frankreich.

Paris, 8. April. Der bekannte Blanqui, welcher im Jahre 1848 eine so hervorragende Rolle gespielt, ist aus seinem Gefängnisse auf Belle-Isle, wo er seit seiner Verurtheilung in Bourges mit Barbes und anderen Schicksalsgenossen sich befand, entflohen, wurde aber im Augenblick seiner Einschiffung auf einem Kohlenschiffe wieder ergriffen. Das Gerücht, daß er bei diesem Anlasse, weil er sich zur Wehre setzte, verwundet worden sey, bedarf noch der Bestätigung.

— Es ist eine Gesellschaft zusammengetreten, welche Paris mit Seebädern versehen will. Eine hydraulische Maschine von 200 Pferdekraft soll nämlich nach dem entworfenen Plane bei Dieppe das Seewasser heben, welches sodann neben der Eisenbahn bis nach dem Park von Monceaux geleitet wird. Die Kosten sind auf 5 bis 6 Millionen Franken veranschlagt. Wo soll aber der Wellenschlag herkommen?

— 9. April. Der „Moniteur« hat gestern den Bericht veröffentlicht, welchen Herr de la Gueronniere im Namen der mit der Prüfung der zum Hausirhandel geeigneten literarischen Werke beschäftigten Commission erstattet hat. Es wird in diesem Berichte bemerkt, daß früher der Hausirhandel mit Büchern keiner Controlle unterworfen war, und daß namentlich gegen das Ende der Regierung Louis Philipps das platte Land mit einer Fluth von Schriften des gröbsten Atheismus überschwemmt wurde, was als eine Hauptursache der Krankheit des Socialismus bezeichnet werden müsse, an welcher die Civilisation beinahe zu Grunde gegangen wäre, und der die Staatsgesellschaft nur mit großer Mühe entzogen worden sey. 3500 Hausirer, welche 9 Millionen Bände absetzten, durchzogen alle Theile Frankreichs; sie waren in Brigaden abgetheilt; diese Corporation wurde von etwa 300 Verlegern und Buchhändlern geleitet, von denen jeder noch 10 bis 12 Commis hatte. Es ist jetzt, wie der Bericht weiter anführt, durch Untersuchungen nachgewiesen, daß von den verbreiteten 9 Millionen Bänden nicht weniger als 8 Millionen unmoralischen Inhaltes waren, die unsittlichen Bilder nicht mit gerechnet, welche in ungeheuren Massen verbreitet wurden. Andrerseits erkennt die Commission an, daß auch viele nützliche Bücher durch die Hausirer verbreitet wurden. Sie trägt deßhalb darauf an, daß der Hausirhandel mit Büchern nicht unterdrückt, sondern nur beaufsichtigt werde. Die Commission hat bereits 3649 Werke geprüft und alle, welche die öffentlichen Sitten verletzen, die Religion und deren Diener verunglimpfen und die Geschichte entstellen, für den Hausirhandel verboten. Sie glaubte aber nicht so weit gehen zu dürfen, daß sie die Polemik ausgezeichneter Geister, die im Irrthume befangen seyn können, von der Verbreitung durch den Hausirhandel hätte ausschließen sollen. So hat sie z. B. aus Voltaire's Werken nur einzelne Theile, welche die Gemüther auf unsittliche Gedanken zu bringen geeignet wären, ausgemerzt; alle anderen Theile der Werke dieses großen Schriftstellers, welche nur an den Verstand gerichtet sind, hat sie beibehalten. In gleicher Weise hat die Commission mit allen älteren und neueren Schriftstellern verfahren. Sie hat sich kein Verdammungsurtheil über Das angemaßt, was in geschichtlichen, philosophischen, politischen und staatsöconomischen Werken falsch seyn könnte; sie hat nur Das ausgeschlossen, was gegen die Religion, unmoralisch und antisocial ist. Bis jetzt hat sie für 2,531 Werke die Autorisation zum Hausirhandel ertheilt.

Paris, 9. April. Der Kaiser hat dem Präfecten von Corsika eine Summe von 12,000 Frs. überschickt, welche zur Unterstützung der bedürftigen Einwohner, die durch die Strenge des Winters am meisten gelitten haben, verwendet werden soll. — Man liest in der „Patrie": »Depeschen aus Malta vom 30. März melden, wie man versichert, daß die britische Flotte den förmlichen Befehl erhalten hatte, die dortige Rhede nicht zu verlassen, da die Angelegenheiten zu Constantinopel als erledigt angesehen würden.«

— 10. April. Auf Antrag des Ministers Fortoul ist vom Kaiser eine Commission ernannt worden, welche ein Gutachten darüber abgeben soll, ob die Asche des Kaisers Napoleon I. aus dem Dome des Invalidenhotels nach St. Denis in die Gruft der Könige von Frankreich gebracht werden solle. Unter den Mitgliedern dieser Commission befinden sich die HH. von Persigny, Fortoul, Ornano und Fould. Man glaubt, der Ausspruch der Commission werde gegen den Antrag ausfallen.

— Dem französischen Botschafter in London, dem Grafen Walewski, wurde vor einigen Tagen von dem britischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Lord Clarendon, das seither bei den Doctors'-Commons deponirt gewesenene Original des Testamentes des Kaisers Napoleon I. überreicht.

Holland.

Luxemburg, 7. April. Der hiesige Rabbiner Dr. Hirsch ist nach Paris berufen worden, um einen reichen, katholischen Vicomte mit einer Jüdin, Fräulein Ratisbonne, Nichte und Adoptiv-Tochter des Banquiers Fould-Oppenheim, zu verheirathen. Jeder von Beiden will in seiner Religion fortleben. Die katholische Geistlichkeit sowohl, als die Rabbiner in Paris haben sich nicht entschließen können, diese Heirath vorzunehmen.

G. Ritter, verantwortlicher Redakteur.

Die großen Industrie-Ausstellungen.

Von der Industrie, wie sie heute entwickelt und in der weitesten Bedeutung des Wortes vor uns steht, hatten die Alten keinen Begriff. Auch im Mittelalter war sie nicht vorhanden. Erst in der Neuzeit tritt sie, im Zusammenhange mit den übrigen großen staatlichen und gesellschaftlichen Lebenserscheinungen auf, als ein Ausfluß der angewandten Naturwissenschaften, der geläuterten Begriffe von Staat und Gesellschaft, als ein neues culturhistorisches Moment, ja als eine Macht. Die Alten verachteten die Arbeit, das Mittelalter pferchte sie ein. Ihre Entfesselung legte den Grund zum Industriestaat. Dieser ward erst möglich, als der Staat aufhörte, das Alles Verschlingende einzig Berechtigte zu seyn, als die Monopole und Privilegien der individuellen Entwickelung den gesunden und gesetzlichen Spielraum gestatteten. Aber ohne Newton, ohne Arkwright wären wir an der kleinen Serpentine im Hydepark noch nicht zusammengekommen, um uns zu erzählen, wie weit wirs gebracht mit der Spindel und dem Weberschiff, mit dem Dampf zu Wasser und zu Lande. Die Gewerbeausstellungen für größere Gebiete, mit denen Preußen einen glücklichen Anfang machte, führten, bei der Reife der industriellen Ausbildung, bei der Erleichterung des Verkehrs, ganz folgerichtig zu den s. g. Weltindustrieausstellungen, die in Zukunft eben so gut Bedürfniß im Großen seyn werden, als große, wohlbestellte Schaufenster es im Kleinen längst sind. Was die großen römischen Spiele, die circenses, unter Caligula und Genossen, was die glänzenden Tourniere im Mittelalter, das werden gewissermaßen die großen Kunst- und Industrieausstellungen unserer Jahrhunderte werden, mit dem Unterschied jedoch, daß Niemand bei ihnen Gefahr läuft sich von wilden Bestien zerfleischt oder von bepanzerten Rossen niedergeriffen zu sehen.

Wie die Londoner Ausstellung vom Jahre 1851 von wichtigen Folgen für Handel und Gewerbe gewesen, so werden die angekündigten und vorbereiteten Ausstellungen in Newyork (1853), Dublin (1854), Paris (1855) von nicht minder großer, sondern wohl von wachsender Bedeutung seyn. Und da voraussichtlich diese Ausstellungen zu den bleibenden Erscheinungen gehören werden, zu ihrer rationellen Benutzung aber viele Vorbereitungen nöthig sind, so kann man den in einem andern hiesigen Blatte ausgesprochenen Wunsch, auch in Deutschland eine Weltindustrieausstellung vorbereitet zu sehen, nur billigen. Auch mit der in Vorschlag gebrachten Wahl des Ortes können wir uns nur einverstanden erklären. Nicht jedes Land, nicht jede Stadt bietet außer den übrigen Erfordernissen diejenigen Garantien, welche allein im Stande sind, solchen Ausstellungen den universellen Charakter zu verleihen, den sie haben sollen. Es wäre wünschenswerth, daß man in Berlin dem hier in Frankfurt angeregten Gedanken Aufmerksamkeit zolle. (Frankf. Journal.)

Versteigerungen.

Eingetretener Verhältnisse wegen wird die auf Samstag den 16. April 1853 festgesetzte Versteigerung der Immobilien von Michael Schönborn junior in Irheim erst

Montag den 18. April 1853, Nachmittags 2 Uhr,

zu Irheim in der Wirthsbehausung des Bürgermeisters Friedr. Theobald abgehalten.

Schuler, k. Notär.

[2'] **Versteigerung.**



Dienstag den 19. April 1853, des Vormittags um 10 Uhr, auf dem zur Gemeinde Rohrbach gehörigen Glashütterhofe, lassen die Erben des daselbst verlebten Ackerers Carl Klein die ihnen angehörigen Antheile am Glashütter-Hofgut, bestehend in einem Hofhause mit Stallung und eingerichteter Brennerei, Scheuer und Schuppen nebst sonstigem Zugehör, sowie circa 25 Morgen Acker- und Wiesenland, auf langjährige Zahlungstermine, öffentlich, zu Eigenthum versteigern.

St. Ingbert, am 10. April 1853.

Horn, k. Notär.

[7'] **Kirchenschaffneiwiesen-Verpachtung.**

Montag und Dienstag den 25. und 26. April 1853, des Morgens 8 Uhr, werden zu Einöd die Schaffneiwiesen-Einöder-, Gutenbrunner-, Lautzkircher-, Bierbacher-, Wattweiler- und einige Webenheimer Bannes, in einjährige Lehnung, an den Meistbietenden begeben.

Mittwoch den 27. April, Nachmittags 1 Uhr, wird mit der Verpachtung der Wiesen Zweibrücker-, Bubenhauser-, Auerbacher-, Contwiger-, Rimschweiler- und Irheimer-Bannes, im Gasthause zum Lamm in Zweibrücken fortgefahren.

Diejenigen, welche dermalen mit Bezahlung ihrer Wiesenzinsen noch im Rückstande sind, werden ersucht, solche vor dieser neuen Verpachtung zu entrichten.

Zweibrücken, den 3. April 1853.

Schwartz, Kirchenschaffner.

Bekanntmachung.

Donnerstag den 21. April laufenden Jahrs, Mittags 11 Uhr, wird im großen Kasernhofe dahier eine Partie Dünger, gegen gleich baare Bezahlung, meistbietend versteigert.

Zweibrücken, den 11. April 1853.

Vermischte Bekanntmachungen.

[3'] **Bad Gleisweiler.**

Die Krankheiten, gegen welche durch die Wassercur die schönsten Heilerfolge erzielt werden, sind: Schwäche und Reizbarkeit der ganzen Körperkonstitution, insbesondere der Haut, Rheumatismen, übermäßige Schweiße, Verdauungsschwäche, Stockungen im Unterleib, Wechselfieber, Hämorrhoiden, Hypochondrie, Hysterie, Blut- und Schleimflüsse, Bleichsucht, Zeugungsschwäche, Scropheln, Gicht, Flechten, hartnäckige Geschwüre; endlich mannigfache Nervenleiden, verschiedene Krampfzufälle, einseitiger Kopf- und Gesichtsschmerz, nervöse Contracturen, beginnende Lähmung. — Gegen eingewurzelte chronische Leiden verspricht diese Cur die günstigsten Resultate, wenn dieselbe gleich mit Beginn des Frühjahrs unternommen wird. Die Molken, welche besonders gegen Krankheiten des Kehlkopfes, Schwäche und Reizbarkeit der Lungen, chronische Catarrhe von Nutzen sind, werden vom 1. Mai hier getrunken.

Näheres unter der Adresse:

Dr. L. Schneider in Landau.

[2'] **Anzeige.**

Einem hochgeehrten Publikum hiermit die ganz gehorsamste Anzeige, daß ich meine Niederlage zu St. Johann-Saarbrücken an der Brücke, in dem Hause des Hrn. J. A. Lukas, mit folgenden Waaren eröffnet habe, als:

1) feinstes vergoldetes, als auch ordinäres Steingut aller Art aus den Fabriken zu Wallerfangen und Mettlach, und
2) Kristall und sonstige Glassorten aus der Fabrik zu Wadgassen und der Fenn.

Auch übernehme ich Bestellungen von gewünschten Sortimenten nach den Fabrikpreisen und bitte, unter dem Versprechen der promptesten und reellsten Bedienung, um geneigten Zuspruch.

W. Gadomsky.

[2'] Wer an die Eheleute Ignatz Host, Maurer, und Elisabetha Dörning von Bubenhausen eine gegründete Forderung zu machen hat, wolle, wenn er es noch nicht gethan, dieselbe bei Unterzeichnetem baldigst anmelden.

Kohl, Geschäftsmann.

[2'] Die Unterzeichnete macht hiermit die Anzeige, daß sie ihre Wohnung verändert, und nunmehr im Mühlgäßchen in dem Conrad Wild'schen Hause, über einer Stiege, wohnt.

Ehefrau von Heinrich Heim, Hebamme.

Ein schwarz seidenes Kleid ist von Ernstweiler bis Einöd verloren gegangen. Gegen eine angemessene Belohnung kann dasselbe bei Chr. Leibrock in Ernstweiler abgegeben werden.

Bei Buchbinder Jacoby kann ein junger Mensch in die Lehre treten.

Bei dem Unterzeichneten ist zu haben:

Aechter, großer, weißer Riesenmöhrensaamen, das Pfund 1 fl. 8 kr.; dicker, grosser, rother Feldmöhrensaamen, das Pfd. 1 fl. 8 kr.; gelber und weißer Riesen-Erdkohlrabisaamen, das Loth 2 kr.; gelber, dicker, halblanger Runkelrübensaamen, das Pfd. 24 kr.; Mairübensaamen, langer und runder, das Loth 2 kr.

Gerhardsbrunn, den 12. April 1853.

J. Höh.

Ausverkauf von leinen und baumwollen Bettdrillich, sowie auch von leinenen und baumwollenen Hosenzeugen, zu billigen Preisen bei H. Klöckner.

Sodann erhielt derselbe:

sehr schöne und elegante Sonn- und Knickschirmchen, façonirt und chiné; ferner: eine große Auswahl billige seidene Sonnenschirmchen, per Stück zu 2 fl.

[2'] Gutes Klee- und Wiesenheu kann in einzelnen Gebunden, sowie in größeren Partien, abgegeben werden. Zu erfragen bei Heubinder Heinrich Schuck.

[3'] Zu verkaufen: schöne kieferne Bohnengeerten, per Hundert 30 kr.

Breiterhof, im April 1853.

B. Höh.

P. J. Locher hat 100 Zentner süßes Wiesenheu und 30 Zentner Ohmet billig zu verkaufen.

Braunschweiger-, Göttinger-, Zungen- und Salzwürste sind angekommen bei

L. C. Wend.

[3'] Die Wolffangel'sche Scheuer zu Ernstweiler ist mit oder ohne den darunter befindlichen großen gewölbten Keller, sammt Fässern, zu vermiethen.

Kohl, Geschäftsmann.

[2'] In der Eremitage ist bis kommende Michaeli eine Wohnung, bestehend aus 6 Zimmern, einer Küche, 3 Kammern, einem Speicher und Stall, zu vermiethen; auch kann bis dahin eine möblirte Wohnung mit Stall abgegeben werden. Ferner hat die Vermietherin obiger Wohnungen die Heu- und Ohmeternte von $1\frac{1}{2}$ Morgen Wies auf der Insel, sowie ihre Wiesen auf dem Webenheimer Banne, 21 Morgen enthaltend, zu verpachten.

Wittwe Flöthner hat in der Fruchtmarktstraße den zweiten Stock zu vermiethen und kann sogleich oder bis Johanni bezogen werden.

[2'] Wittwe Frank hat in ihrem Hinterhause eine Wohnung bis Johanni zu vermiethen.

J. Walter im Löwen hat zwei möblirte Zimmer vornheraus, mit oder ohne Möbel, zu vermiethen. Auch hat derselbe Saamhafer und Saamgerste zu verkaufen.

Lehrer Seegmüller hat ein kleines Logis und einen Heuspeicher zu vermiethen.

Höchst beachtenswerth zur Reise nach Nordamerika.

John H. Griscomp, General-Agent der zum Schutze der Einwanderer von der Regierung des Staates New-York eingesetzten Commission, Wohlgemeinte Rathschläge und Winke für Auswanderer nach Nordamerika, nebst einer Preisliste der Reise-Gelegenheiten von New-York in das Innere von Amerika nach Gulden und Dollars.

Preis: 3 Kreuzer.

Zweibrücken, im April 1853.

Zu haben in der Ritter'schen Buchdruckerei.

Frucht-, Brod- und Fleischpreise der Stadt Zweibrücken vom 14. April 1853.

Der Zentner Waizen, 5 fl. 45 kr.; Korn, 4 fl. 53 kr.; Gerst, zweireihige 4 fl. 15 kr.; vierreihige 3 fl. 43 kr.; Spelz, 3 fl. 49 kr.; Spelzkern, — fl. — kr.; Dinkel, — fl. — kr.; Mischfrucht, — fl. — kr.; Hafer, 2 fl. 44 kr.; Erbsen, — fl. — kr.; Grundbirn, 50 Kilogr. 1 fl. 45 kr.; Heu, 1 fl. 20 kr.; Stroh, — fl. 55 kr.; Weißbrod, $1\frac{1}{2}$ Kilogr. 15 kr.; Kornbrod, 3 Kilogr. 20 kr.; 2 Kilogr. 14 kr.; 1 Kilogr. 7 kr.; Gemischtes Brod 3 Kilogr. 25 kr.; das Paar Weck, 10 Loth 2 kr.; — Ochsenfleisch, per Pfund 10 kr.; Kühfleisch, 8 kr.; Kalbfleisch, 8 kr.; Hammelfleisch, 10 kr.; Schweinefleisch, 13 kr.; — Bier, 1 Liter untergähriges 6 kr.; obergähriges — kr.; Wein, 1 Liter 24 kr.; Butter, 1 Kilogr. 48 kr.

Fruchtpreis und Brodtaxe der Stadt Homburg vom 13. April 1853.

Der Zentner Waizen, 5 fl. 37 kr.; Korn, 4 fl. 52 kr.; Spelzkern, — fl. — kr.; Spelz, 3 fl. 38 kr.; Gerst, 4 fl. 10 kr.; Hafer, 2 fl. 38 kr.; Erbsen, 5 fl. — kr.; Wicken, — fl. — kr.; Mischfrucht 5 fl. 4 kr.; Linsen, — fl. — kr.; Bohnen, — fl. — kr.; Kleesaamen, — fl. — kr.; Kornbrod 3 Kilogr. 21 kr.

Regelmäßige **Postschifffahrt** nach Amerika.

Das Bureau zum Schutze der Auswanderer

von F. W. Geilhausen in Coblenz

befördert jederzeit Auswanderer nach allen Stationen Amerikas, unter dem Versprechen einer gewissenhaften Behandlung. — Wegen Contrakts-Abschluß wende man sich an den bevollmächtigten Hauptagenten

Chr. Euler zur Bingerbrücke.

Druck und Verlag der G. Ritter'schen Buchdruckerei in Zweibrücken.

Wochenblatt

für den

Königlich-Bayerischen Gerichtsbezirk Zweibrücken.

№ 46. Sonntag, 17. April **1853.**

Bayern.

München. Für den Ausbau des Doms von Speyer hat, wie wir hören, Se. Maj. König Ludwig, dem dieses schöne Gotteshaus schon so viel verdankt, einen neuen Anstoß gegeben, indem er vorerst 22,000 Gulden dazu anweisen ließ.

— 12. April. Wie hiesige Blätter berichten, hat in dem an München angrenzenden Dorf Haidhausen eine Weibsperson vorgestern ihr vierundzwanzigstes uneheliches Kind taufen lassen, und befindet sich in diesem Dorfe auch eine Familie, deren fünf Töchter zusammen bereits fünfundvierzig uneheliche Kinder haben — zwei in der That unerhörte Fälle, deren Vorhandenseyn man kaum für möglich halten sollte. — Das „Tischrücken" gehört jetzt hier fast zur Tagesordnung, denn nicht nur, daß man allenthalben davon spricht, sondern es wird dasselbe auch in vielen Kreisen veranstaltet, und zwar geschah dieß bereits mehrmals mit dem günstigsten Erfolg. Dieser Erfolg zeigt sich nicht nur mit Tischen von Mahagonyholz, sondern auch an solchen aus Kirschbaumholz.

Frankenthal, 12. April. Gestern kam vor dem königl. Zuchtpolizeigericht hier ein Wucherprozeß gegen Joseph Mayer I. und dessen Sohn Abraham Mayer von Dürkheim zur Aburtheilung. Zwölf Fälle bildeten die ganze Prozedur. Zum Beweise derselben waren 30 als Zeugen vorgeladen und abgehört worden. Besonders Erwähnenswerthes kam dabei nicht vor, nur verdient die Erklärung des beschuldigten Sohnes, daß er sich von diesen unredlichen Geschäften abgewendet und ein redliches Geschäft ergriffen habe, erwähnt zu werden. Das Gericht verurtheilte die beiden Beschuldigten wegen Gewohnheitswuchers und zwar den Vater zu 700 fl. und den Sohn zu 500 fl. Geldbuße, sowie zu den Kosten und erklärte Beide für die Verurtheilung solidarisch haftbar. Die Verhandlung des Wucherprozesses von G. Jak. Retzer von Freinsheim ist auf den 30. d. M. anberaumt. Dem Vernehmen nach wird der Beschuldigte nicht selbst vor Gericht erscheinen. (Pfälz. Ztg.)

Oesterreich.

Mailand, 8. April. Eine schaudererregende That ist (muthmaßlich letzten Sonnabend oder Sonntag) in einem fast im Centrum unserer Stadt (am Malcantone) gelegenen Hause begangen worden. Eine wohlhabende, über 70 Jahre alte Frau, die mit ihrem Dienstboten in jenem Hause den zweiten Stock bewohnte, hatte man seit einigen Tagen weder aus- noch eingehen sehen, auch ihre Zimmerthür stets verschlossen gefunden. Diese auffallende Wahrnehmung erregte den Verdacht der Nachbarn und des Hauseigenthümers, letzterer machte vorgestern Nachmittag der öffentlichen Sicherheitsbehörde davon Anzeige. Die Wohnung wurde eröffnet und man fand, daß Herrin und Magd, erstere durch mehrere Messerstiche, diese durch einen mit stumpfem Werkzeuge in die Gegend des Hinterkopfes geführten heftigen Schlag getödtet, am Boden liegen. Ein gewaltsamer Einbruch oder auffallende Beraubung scheint sich nicht herauszustellen. Die Polizeidirection hat einige Personen einziehen lassen, auf welche der Verdacht fällt, diese Blutschuld verübt zu haben. Unter diesen befindet sich der Gemordeten einzige Tochter und deren Liebhaber.

Baden.

Von der badischen Grenze, 7. April. Die Anträge auf Maßregeln des deutschen Bundes gegen die Eidgenossenschaft werden, wie aus gewöhnlich gutunterrichteter Quelle verlautet, schon in etwa zwei Wochen in der Bundes-Versammlung in schließliche Berathung genommen werden. Man versichert, es seyen diese Anträge eventueller Art; sie bezögen sich auf Maßregeln, welche zu ergreifen seyn würden, wenn die Eidgenossenschaft die Ertheilung derjenigen Garantien ablehnen sollte, welche man deutscher Seits in Anspruch zu nehmen für nothwendig hielte, um gegen weitere revolutionäre Agitationen von der Schweiz her in wirksamer Weise gesichert zu seyn. Demnach würde nicht die sofortige Anordnung einer Grenzsperre von Seiten der süddeutschen Staaten bevorstehen, sondern für den Eintritt der eben angedeuteten Eventualität bevorbehalten bleiben. Zudem könnte noch nicht in bestimmter Weise vorausgesehen werden, wie der Beschluß der Bundesversammlung ausfallen dürfte. Von Seiten der Schweiz soll man sich seit einiger Zeit mehr bereit zeigen, auf strenge Wahrung des Neutralitätsverhältnisses, welches die europäischen Verträge der Eidgenossenschaft zugewiesen haben, bedacht zu seyn.

Großherzogthum Hessen.

Mainz, 12. April. Soeben kommt uns die höchst erfreuliche Nachricht zu, daß Se. kgl. Hoh. unser Großherzog gestern die Concession zur Erbauung der »Eisenbahn von Aschaffenburg über Darmstadt nach Mainz«, sowie jener »von Mainz nach Bingen« zu ertheilen geruht haben. Man versichert uns zugleich, daß die Verwaltung dieser beiden Bahnen mit jener unserer Ludwigsbahn vereinigt werden soll, so daß die drei Bahnen nur **Ein** großes Ganze bilden würden. Welchen wohlthätigen Einfluß diese allerhöchste landesväterliche Verfügung auf unsere ganze Provinz haben wird, ist nicht zu verkennen. Die angesehensten Handelshäuser stehen an der Spitze des Unternehmens.

Großbritannien.

London, 8. April. Aus Liverpool ist der Einlauf einer »New-Yorker« Post vom 26. März telegraphirt. Privatbriefe, die man in Liverpool erhalten, melden, daß Mrs. Beecher Stowe zwar die ihr angebotene Fahrt im Schraubendampfer »Glasgow« wegen Erkrankung nicht hatte benützen können, daß sie aber ziemlich wiederhergestellt war, und sich am 30. März in Boston auf dem Postdampfer „Canada" nach England einzuschiffen vor hatte, so daß sie binnen wenigen Tagen in Liverpool anlangen kann.

London, 9. April. Mit dem Dampfboot »Hermann« sind Nachrichten aus New-York vom 26. März eingetroffen. Die Mittheilungen aus den Staaten der nordamerikanischen Union sind ohne Belang. Aus Havannah hatte man in New-York Berichte vom 22. März erhalten. Der Gesundheitszustand des Vicepräsidenten der Union, Hrn. King, hatte noch keine Besserung erfahren. Nach einem noch unbestätigten Gerüchte hätten ernste Unruhen zu St. Jago de Cuba oder in einem anderen Hafen des Ostdepartements der Insel stattgefunden; eine ganze Compagnie Soldaten, welche ausrücken sollte, um bei der Bestrafung eines ihrer Cameraden gegenwärtig zu seyn, hätte sich aufgelehnt und die Flucht ergriffen; 15 derselben wären eingefangen und zum Tode verurtheilt worden; doch würde dieses Urtheil nicht in Vollzug gebracht werden, aus Furcht vor einer allgemeinen Revolte der Truppen. Auf Cuba waren in der letzteren Zeit wieder mehrere Ladungen Sclaven angelangt. Britischer Seits wurden ernste Reclamationen gegen das vertragswidrige Einschleppen von Sclaven erhoben. Die britische Dampffregatte „Devastation" war zu Havannah erschienen, um mit mehreren anderen britischen Kriegsschiffen den Sclavenhandel kräftigst zu unterdrücken. An der cubanischen Küste waren neuerdings nordamerikanische Schiffe von spanischen Wachtschiffen angehalten und durchsucht worden, da man sie im Verdacht hatte, Waffen und Munition für die Revolutionäre an Bord zu haben.

Frankreich.

Paris, 11. April. Das Gerücht, daß Blanqui bei seinem Fluchtversuche getödtet worden sey, erhält sich noch fortwährend, scheint aber nach Briefen aus Vannes vom 6. nicht begründet zu seyn, da diese melden, Blanqui habe sich beim Uebersteigen einer Mauer nur leicht verletzt. Blanqui und Cazavan, die nämlich dieselbe Zelle bewohnten, und denen es gelungen war, die Aufmerksamkeit ihres Kerkermeisters zu täuschen, machten ihren Fluchtversuch in der Nacht vom 4. auf den 5. d.; vermittelst eines Strickes stiegen sie über eine Mauer und dann über den Graben der Citadelle. Erst am andern Morgen wurde die Flucht der Gefangenen bemerkt. Die Truppen der Garnison, die Gendarmerie und ein Theil der Kerkermeister begannen sofort ihre Verfolgung. Schon um 9 Uhr des Morgens wurden die Flüchtigen in dem Dorfe Radenec aufgefunden, wo sie sich in der Scheune eines Bauern versteckt hatten. Um 4 Uhr Nachmittags waren sie in Palais, dem Hauptort der Insel, zurück. Blanqui saß wegen seiner Wunde auf einem Wagen, dem Cazavan zu Fuß nachfolgte. Der Erstere trug den Gefängnißanzug. Letzterer war in schwarzem Frack. Sie hatten 1000 Fr. in Gold und mehrere Juwelen bei sich, die in ihre Kleider eingenäht waren.

G. Ritter, verantwortlicher Redakteur.

Versteigerungen.

[7¹] Kirchenschaffneiwiesen-Verpachtung.

Montag und Dienstag den 25. und 26. April 1853, des Morgens 8 Uhr, werden zu Einöd die Schaffneiwiesen Einöder-, Gutenbrunner-, Lautzkircher-, Bierbacher-, Wattweiler- und einige Webenheimer Bannes, in einjährige Lehnung, an den Meistbietenden begeben.

Mittwoch den 27. April, Nachmittags 1 Uhr, wird mit der Verpachtung der Wiesen Zweibrücker-, Bubenhauser-, Auerbacher-, Contwiger-, Rimschweiler- und Irheimer-Bannes, im Gasthause zum Lamm in Zweibrücken fortgefahren.

Diejenigen, welche dermalen mit Bezahlung ihrer Wiesenzinsen noch im Rückstande sind, werden ersucht, solche vor dieser neuen Verpachtung zu entrichten.

Zweibrücken, den 3. April 1853.

Schwartz, Kirchenschaffner.

Dienstag den 26. April nächsthin, nach der Wiesenverpachtung der Kirchschaffnei, werden nachbezeichnete Wiesen, in der Kemmer'schen Behausung zu Einöd, für die diesjährige Heu- und Ohmeternte verpachtet werden, als:

A. Dem protestantischen Allmosen-Fonds gehörig:

38 Aren Wiese auf Ernstweiler-Bubenhauser Bann in der Längwiese.

Ebensoviel Wies auf Einöder Bann in der Längwiese.

B. Die den Kanzleidirektor Böhmer'schen Erben von Frankfurt angehörigen Wiesen auf Einöd-Ingweiler Bann, die Schwarzenacker-Wiesen genannt, 22 Morgen enthaltend, in geeigneten Loosen abgetheilt.

C. Dem Johann Ruppenthal, Oeconom in Einöd, gehörig:

2 Viertel 10 Ruthen auf Einöder Bann in der Aue, neben Heinrich Kiefer.

3 Viertel 3 Ruthen allda, neben Wilhelm Gravius.

2 Viertel 29 Ruthen allda, neben Peter Hafner.

Schmolze, k. Notär.

Mittwoch den 27. April nächsthin, im Gasthause zum Lamm dahier, unmittelbar nach der Wiesenverpachtung der protestantischen Kirchenschaffnei, wird die den Kanzlei-Direktor Böhmer'schen Erben angehörige Wiese von 7 Morgen 2 Viertel 18 Ruthen auf Zweibrücker Bann, neben der sogenannten Täuferwiese, in 7 Loosen abgetheilt, für die diesjährige Heu- und Ohmeternte verpachtet werden.

Schmolze, k. Notär.

Wiesenversteigerung.

Montag den 23. Mai 1853, Nachmittags um 2 Uhr, im Gasthause zum Lamm dahier, werden nachbezeichnete aus dem Nachlasse des auf dem Monbijouer Hofe verlebten Joseph Stalter senior, herrührende Wiesen, unter sehr vortheilhaften Bedingungen und auf langjährige Zahlungstermine, in geeigneten Loosen, auf Eigenthum versteigert werden, als:

Auf Ernstweiler-Bubenhauser Bann:

1) Plan-Nro. 1062, 3 Tagwerke 75 Dezimalen hinter Ernstweiler, neben Philipp Bruchs Wittwe und Eugen Wilhelm.

2) Plan-Nro. 1065, 2 Tagwerke 31 Dezimalen allda, beiderseits Eugen Wilhelm.

Auf Zweibrücker Bann:

3) Plan-Nro. 1841 und 1842, 1 Tagwerk 9 Dezimalen hinter dem Kloster, neben Paul Brünisholz und v. Hofenfels.

Schmolze, k. Notär.

Freitag den 22. laufenden Monats April, Morgens um 8 Uhr, in dem Forsthause zu Philippsburg im Lanscheider Wald, Gemeinde Niederwürzbach, wird Frau Obrist Culmann in Straßburg nachbezeichnete Hölzer, auf Borg versteigern lassen, als:

19 eichene Stämme,
4 buchene „
1 Tanne,
45 aspene Sparren,
13,175 Wellen.

Schmolze, k. Notär.

Montag den 18. April 1853, Nachmittags um 2 Uhr, in der Behausung der Wittwe und Erben von Peter Ladenberger zu Bubenhausen, werden nachbezeichnete aus den Nachlassenschaften der verlebten Eheleute Johann Philipp Weidling, bei Lebzeiten Schneider in Zweibrücken, und Elisabetha Magdalena Wallauer und einiger verstorbenen Kinder herrührende Güter, Ernstweiler-Bubenhauser Bannes, unter sehr vortheilhaften Bedingungen, öffentlich zu Eigenthum versteigert werden, als:

a. 1 Viertel 12 Ruthen Acker an der kleinen Hohl, neben Ludwig Wallauer senior und Carl Wallauer.

b. 1 Viertel 16 Ruthen Acker in der Haarschnur, neben Ludwig Wallauer senior und Adam Eschenbaum.

Schmolze, k. Notär.

Gleich nach dieser Versteigerung werden folgende, aus dem Nachlasse der zu Bubenhausen verlebten Anton Host und Magdalena Herrmann herrührende, auf Ernstweiler-Bubenhauser Bann gelegene Immobilien, abtheilungshalber, unter sehr vortheilhaften Bedingungen auf Eigenthum versteigert werden, als:

a. Ein einstöckiges zu Bubenhausen stehendes Wohnhaus mit Keller, Stall, Hofraum und Pflanzgarten, neben Friedrich Dahl und Jakob Ullmann, 9 Dezimalen Fläche.

b. 2 Morgen Acker im Steinbruch, neben Carl Wallauer, Wittwe Bachmann und Anstößer.

c. 1¹/₄ Morgen in der Haarschnur, neben Wittwe Albrecht, Heinrich Emrich und Anstößer.

Hierauf werden in dem Wohnhause der Anton Host'schen Erben folgende bewegliche Gegenstände auf Borg versteigert werden: eine Kuh, Dung, Bettung, Getüch, ein Kleider- und ein Küchenschrank, Küchengeschirr, eine eiserne Egge und andere Ackergeräthschaften.

Schmolze, k. Notär.

Samstag den 30. April nächsthin, Nachmittags um 1 Uhr, im Gasthause zum Pfälzerhofe dahier, werden die dem Zweibrücker Bürgerhospitale angehörigen Wiesen, auf den Bännen von Ernstweiler-Bubenhausen, Einöd, Bierbach, Contwig, Niederauerbach und Zweibrücken, für die diesjährige Heu- und Ohmeternte verpachtet werden.

Schmolze, k. Notär.

Bei Gelegenheit dieser Verpachtung werden noch folgende Wiesen verpachtet werden, als:

1) Wiesen, dem Bürgermeister Stengel dahier gehörend:

1¹/₂ Morgen Wies links der Bubenhauser Chaussee, zwischen den Gräben.

1 Morgen im süßen Brühl, neben Posthalter Lang und Wahlsters Erben.

2 Morgen in der Steegwiese, neben Schlosser Wolf und Schlosser Marx.

2 Viertel 6 Ruthen auf Irheimer Bann in der Breitwies, mittlere Ahnung.

2) Wiesen aus der Nachlassenschaft der Wittwe Herff dahier:

Zweibrücker Bann:

1 Morgen 2 Ruthen im süßen Brühl am Pulvergraben.

2 Viertel 10 Ruthen in der Amtswiese, neben Wittwe Streuber und v. Esebeck.

1¹/₄ Morgen 22 Ruthen im süßen Brühl, neben Bürgermeister Stengel.

Einöder Bann:

1¹/₂ Morgen in der Großwiese, in 2 Stücken.

1 Morgen 8 Ruthen in den Hundwiesen.

Ebensoviel daselbst.

1¹/₄ Morgen im ewigen Nest am Gerhardsgraben.

Webenheimer Bann:

1 Morgen 16 Ruthen in der obern Spitz.

Irheimer Bann:

3 Viertel 16 Ruthen in den Taubhausgärten.

3) Wiesen, welche aus dem Nachlasse der verstorbenen Nicolaus Wolffangel'schen Eheleute herrühren:

Zweibrücker Bann:

Ohngefähr 6 Morgen in den Steegwiesen am Schlagbaum, in geeigneten Loosen.

2 Morgen 18 Ruthen daselbst, hinter der Simon'schen Brauerei.

1 Morgen 23 Ruthen allda, die sogenannte Braunenwiese.

Einöd-Ingweiler Bann:

Ohngefähr 4 Morgen im untern Brühl.

1¹/₂ Morgen in den Hundwiesen.

Wattweiler Bann:

1¹/₂ Morgen in den Hundwiesen.

Irheimer Bann:

4¹/₂ Morgen im Nebenüber.

1 „ in der Spieß.

4) Wiesen, welche zum Nachlasse des Oberlieutenant v. Hofenfels gehören:

1 Morgen 12 Ruthen hinter dem Kloster oberhalb der Bubenhauser Chaussee, neben Philipp Gillmann, auf dem rechten Ufer der Horn gelegen.

1 Morgen hinter dem Kloster oder im Königswinkel, ohngefähr 100 Schritte oberhalb der vorigen Wiese, auf dem rechten Ufer der Horn, neben Rath Spach gelegen.

3 Viertel 26 Ruthen im untern Ohlkorb, auf dem linken Ufer der Horn, neben der Pfarrwiese und Gerichtschreiber Faber.

1 Morgen 21 Ruthen in den Steegwiesen, unten an die Horn stoßend, neben Peter Schmidt und Ludwig Schütz.

5) Wiesen der Philippina Lang:

1 Morgen 8 Ruthen auf Bubenhauser Bann am Teufelsbrunnen.

1¹/₂ Morgen 16 Ruthen auf demselben Banne, unter dem Bubenhauser Allmend.

3 Viertel 11 Ruthen im sauern Brühl, neben Nicolaus Bähr und dem Graben.

3 Viertel in der Herrenwiese, neben Philipp Gillmann.

6) Wiesen, dem Obrist Margreitter in München gehörig:

Ohngefähr 3 Morgen in der Krumslachswiese bei Ingweiler, neben Heinrich Joseph Schüller.

¹/₂ Morgen in der Kreuzwiese, neben Carl Wild.

Schmolze, k. Notär.

Samstag den 7. Mai 1853, Nachmittags 1 Uhr, im Gasthause zum Lamm in Zweibrücken, werden die aus der Verlassenschaft der verstorbenen Eheleute Obrist Georg von Esebeck und Charlotte von Closen auf Heydenburg, im Leben Rentner und Eigenthümer in Zweibrücken, herrührenden, auf den Bännen von Zweibrücken, Bubenhausen-Ernstweiler, Einöd, Bierbach, Lautzkirchen, Webenheim, Irheim und Niederauerbach gelegenen Wiesen, welche nun ihren Erben, der Frau von Lilier in Carlsruhe, der Frau von Berstett daselbst und dem Carl Freiherrn von Esebeck dahier angehören, für die Heu- und Ohmeternte des laufenden Jahres, öffentlich verpachtet werden.

Bei dieser Gelegenheit wird Frau von Lilier auch die von August Frölich erkaufte 11 Morgen 7¹/₂ Ruthen Wies auf Zweibrücker Bann von der ehemaligen Insel im Schloßgarten, auf 6 Jahre, ferner 3 Viertel Wies auf Dellfelder Bann, auf der Höhe am Katzenborn, neben Adam Stock dem 3ten verpachten lassen.

Schmolze, k. Notär.

Gleich nach der Verpachtung der Obrist v. Esebeck'schen Wiesen werden noch folgende Wiesen für die diesjährige Heu- und Ohmeternte verpachtet werden, als:

I. Wiesen, der Frau Wittwe Bruch, geborne Hertel, gehörig:

Auf Ernstweiler-Bubenhauser Bann:

2 Morgen in der Längwiese, unterhalb der Ernstweiler Brücke.

1 Morgen hinter Ernstweiler.

Von 2 Morgen am Wolfsloch, neben Wittwe Heck und Lochers Erben, die Hälfte gegen die Stadt zu.

Auf Einöd-Ingweiler Bann:

$2^{3}/_{4}$ Morgen 14 Ruthen in der Bierbacher Aue im Käsbrühl.

1 Morgen 8 Ruthen in den Nonnenwiesen, auch in der Mannsmatt oder Meierei.

$1^{1}/_{4}$ Morgen bei der Allmendswiese bei den vier Eichen am Gerhardsgraben.

$2^{3}/_{4}$ Morgen 14 Ruthen im Käsbrühl.

Auf Zweibrücker Bann:

1 Morgen am Wall, neben Philipp Gillmann und Wittwe Diehl.

$1^{1}/_{4}$ Morgen am Ernstweiler Weg oder in den Steegwiesen, die ehemals Hallanzysche Wies.

1 Morgen hinterm Kloster, neben Philipp Theysohns Wittwe und Philipp Mathias Heintz Erben.

II. Wiesen, dem Oberappellationsgerichts-Präsidenten Heintz in München gehörig:

Auf Ernstweiler-Bubenhauser Bann:

4 Morgen in der Schmalzwiese.

Auf Einöd-Ingweiler Bann:

20 Morgen 15 Ruthen in der Gutenbrunner Aue, die Wasseradswiese genannt, in 10 Loosen.

$13^{1}/_{2}$ Morgen 20 Ruthen im Etzel, auch an den Kirchenäckern genannt, in geeigneten Loosen.

5 Morgen 22 Ruthen an den Kirchenäckern, neben der Blies, der Kirchenschaffnei und dem Ackerfeld.

$1^{1}/_{4}$ Morgen Wies und Acker in den Kohlwiesen, neben Carl Bellaire und dem Schulland.

III. Dem Rittmeister v. Pechmann gehörig:

28 Aren 46 Centiaren Wies auf Ernstweiler-Bubenhauser Bann in der Längwies, neben Peter Rohrbacher.

IV. Wiesen, der Maria Ambos gehörig:

$1^{1}/_{4}$ Morgen 12 Ruthen in der Steegwiese, neben Eugen Wilhelm.

1 Morgen 10 Ruthen im süßen Brühl, neben Wahlsters Erben.

Schmolze, k. Notär.

Wiesenverpachtung.

Montag den 9. Mai 1853, Nachmittags um 2 Uhr, im Gasthause zum Lamm in Zweibrücken, wird Heinrich Joseph Schüller, Rentner und Eigenthümer dahier, die nachbezeichneten Wiesen, für die diesjährige Heu- und Ohmeternte verpachten lassen, als:

Bann von Einöd-Ingweiler in der Bierbacher Aue.

1) $2^{1}/_{4}$ Morgen 6 Ruthen in den Nonnenwiesen, neben Bäcker Bietz.
2) $3^{1}/_{4}$ Morgen 24 Ruthen in den Nonnenwiesen, neben der Kirchenschaffnei.
3) $1^{1}/_{4}$ Morgen in den Längwiesen, neben der lutherischen Kirche.
4) 1 Morgen in den Längwiesen, neben Rath Popp und der folgenden Wies.
5) 2 Viertel 28 Ruthen allda, die ehemalige Engelhorn'sche Wies, neben der vorigen und Christian Brück.
6) $1^{1}/_{4}$ Morgen 24 Ruthen in den Grummetwiesen, neben Peter Hofer.
7) 2 Viertel 26 Ruthen in der Großwiese bei Einöd, neben den Erben der Frau Wittwe Herff.
8) 1 Morgen 4 Ruthen in der Großwiese am Bohnenwinkel, neben Jakob Christmann und Valentin Kettenring.

Bann von Wattweiler:

9) $1^{3}/_{4}$ Morgen in den Hundwiesen, neben Georg Roe.
10) 1 Morgen 16 Ruthen allda, neben der vorigen und der folgenden Wiese.
11) 1 Morgen 16 Ruthen allda, neben der vorigen Wies und Wilhelm Weidmann.

Bann von Ernstweiler-Bubenhausen:

12) $1^{1}/_{4}$ Morgen in den Längwiesen, neben den Erben der Fräulein Carolina von Esebeck.
13) $1^{1}/_{2}$ Morgen allda, neben Adam Schilling.
14) 1 " " neben der vorigen und der folgenden Wies.
15) $1^{1}/_{4}$ Morgen allda, neben der vorigen Wies und der Kirchenschaffnei.
16) $2^{1}/_{4}$ Morgen allda, neben der Kirchenschaffnei und Bäcker Stengel.
17) $1^{1}/_{4}$ Morgen am Bubenhauser Allmend, neben Steinhauer Jost.

Bann von Zweibrücken:

18) $1^{1}/_{4}$ Morgen im süßen Brühl, rechts und links der Chausser, bei der ersten Heueinfahrt.
19) $1^{1}/_{4}$ Morgen 21 Ruthen am Wall hinterm Kloster, diesseits und jenseits des Pulvergrabens, neben Bäcker Niederauer.

Bann von Ixheim:

20) $2^{1}/_{4}$ Morgen in der Breitwiese, neben Johann Farmer.
21) $2^{1}/_{4}$ Morgen 20 Ruthen in der Herrenwies, oberhalb der Ixheimer Mühle, neben Adolph Lilier und Peter Kuhn.

Schmolze, k. Notär.

Gleich nach der Wiesenverpachtung des H. J. Schüller werden folgende Wiesen ebenfalls für die diesjährige Heu- und Ohmeternte verpachtet werden, als:

I. Dem k. Appellationsgerichtsrath Popp gehörig:

Auf Einöd Ingweiler Bann:

2 Viertel 28 Ruthen in den Längwiesen, neben der protestantischen Kirchenschaffnei und Wittwe Lutz.

1 Morgen 14 Ruthen bei dem Gerhardsgraben, neben Xaver Dornes und Nicolaus Fischer.

2 Viertel 16 Ruthen im Rothenpferch, neben Appellationsgerichtsrath Fitting und Gräfin Gudin.

Auf Ernstweiler-Bubenhauser Bann:

1 Morgen 2 Viertel 8 Ruthen in den Längwiesen, neben Carl Wildt und Heinrich Joseph Schüller.

Auf Zweibrücker Bann:

1 Morgen 27 Ruthen in der Amtswiese, neben Wittwe Wehner und Notär Schuler.

Auf Homburger Bann:

3 Viertel 7 Ruthen in der Mastau, neben Heinrich Zott und dem Landgestüt.

2 Morgen 1 Viertel 8 Ruthen allda, links des Wegs, neben Helene Didier.

2 Morgen 1 Viertel 14 Ruthen allda, neben der Blies und Helene Didier.

II. Dem königlichen Appellationsgerichtsrath Fitting gehörig:

Auf Ixheimer Bann:

$4^{1}/_{2}$ Morgen 30 Ruthen in der obern Breitwies, neben der Kirchenschaffnei, in zwei Loosen.

Auf Ernstweiler-Bubenhauser Bann:

2 Morgen im Bubenhauser Allmend, neben Ferdinand Römer.

1 Morgen 11 Ruthen in den Längwiesen, neben dem Hospital.

Auf Einöder Bann:

$1^{1}/_{4}$ Morgen $5^{3}/_{10}$ Ruthen am rothen Perch, Plan-Nro. 2169, neben der Kirchenschaffnei und Wittwe Heck.

Auf Zweibrücker Bann:

3 Morgen 15 Ruthen in der Amtswies an der Bubenhauser Chaussee, neben der Kirchenschaffnei und Anwalt Schüller.

$2^{1}/_{4}$ Morgen 16 Ruthen in den Amtswiesen, neben Rath Spach und Anstößern.

2 Viertel 27 Ruthen in den Amtswiesen, neben den Anstößern.

III. Dem Maximilian von Hofenfels gehörig:

Die ehemals Posthalter Lang'sche Wiese im Bombachthal, $6^{1}/_{2}$ Morgen enthaltend, in vier gleiche Loosen abgetheilt.

IV. Wiesen, welche dem Eigenthümer Carl Wildt dahier gehören:

Bann von Einöd-Ingweiler:

4 Morgen 2 Viertel in der Bierbacher Aue in der Kreuzwiese, neben Ludwig Henigst und Aloys Margreitter.

2 Viertel daselbst, neben Aloys Margreitter und Philipp Jakob Schäfer.

3 Viertel 16 Ruthen im messingenen Gereith, neben Philipp Jakob Schäfer und Jakob Riehm.

3 Viertel 10 Ruthen in der Krumlach, neben Wittwe Mathieu und Valentin Hussong.

1 Viertel 16 Ruthen in den vordern Mannsmatten, neben Valentin Hussong und der Kirchenschaffnei.

3 Viertel 16 Ruthen in der Längwies, neben der Kirchenschaffnei und den Georg v. Esebeck'schen Erben.

2 Viertel $13^{1}/_{2}$ Ruthen in der Längwiese bei der kleinen Lesch, neben der Kirchenschaffnei und Peter Riehm.

1 Morgen 1 Viertel in der Gutenbrunner Aue in den Strängen, neben der Kirchenschaffnei und Peter Hafner.

4 Morgen 2 Viertel 14 Ruthen in der Kreuzwies, in der Nähe des Caplaneihofs, neben Baron v. Louisenthal und Jakob Lochers Erben.

2 Viertel in den Hundwiesen, neben Daniel Frickers Wittwe und Barthel Schott.

Bann von Wattweiler:

1 Morgen 1 Viertel in der Hundwiese, neben Philipp Marschall und Georg Schneider.

Bann von Ernstweiler-Bubenhausen:

3 Morgen 1 Viertel 10 Ruthen in den Längwiesen, neben Wittwe Mathieu und Friedrich v. Esebeck.

Bann von Ixheim:

2 Viertel 8 Ruthen in der Schweinig- und Spitzwies, unterhalb den langen Strängen, neben Heinrich Brüderle und Peter Schick.

2 Viertel 9 Ruthen in der vordern Bikkenalb, neben Christian Brill und dem Weg.

Bann von Niederauerbach:

2 Morgen in den langen Strängen am Felsengraben, neben der Kirchenschaffnei.

Bann von Großbundenbach:

6 Morgen 14 Ruthen im Koppelsbruch, neben Heinrich Scherer und Heinrich Jakob Maurer, in 6 Loosen.

Schmolze, k. Notär.

Donnerstag den 28. April 1853, Nachmittags 2 Uhr, im Gasthause zum Zweibrücker Hofe dahier, werden folgende Wiesen, für die diesjährige Heu- und Ohmeternte verpachtet, als:

I. Den minderjährigen Kindern des Xaver Napoleon Dornes, Salinendirektor in Saaralben wohnend, gehörig:

Einöder Bannes:

1) $1^{1}/_{2}$ Morgen in der Kreuzwiese;
2) Ebensoviel daselbst;
3) 3 Viertel in der Mühlaue;
4) 2 Morgen auf dem Gerhardsgraben;
5) 1 " in der Gänsweide;
6) 1 " im obern Brühl;

Ernstweiler-Bubenhauser Bannes:

7) $2^{1}/_{2}$ Morgen in der Längwies;
8) $1^{1}/_{4}$ " unten am Wolfsloch;
9) 2 Viertel im Bubenhauser Allment;
10) $1^{1}/_{4}$ Morgen in der Schmalzwies;
11) Ebensoviel beim Teufelsgraben;
12) 2 Morgen am Teufelsbrunnen;
13) $5^{1}/_{2}$ " allda.

Wattweiler Bannes:

14) 3 Viertel in der Hundwiese;
15) 2 Morgen allda;
16) $1^{1}/_{2}$ " daselbst.

Zweibrücker Bannes:

17) $1^{1}/_{4}$ Morgen in der Steegwiese.

Ixheimer Bannes:

18) 2 Morgen bei Ixheim im Holzgarten.

II. Dem Hauptmann Sturtz dahier gehörend:

Ernstweiler-Bubenhauser Bannes:

1) $2^{1}/_{2}$ Morgen in der Längwiese;
2) $^{3}/_{4}$ " in den Speckgärten;
3) 2 " 1 Viertel zwischen der Ernstweiler und Bubenhauser Brücke (die ehemalige Altbach.)
4) $4^{1}/_{2}$ Morgen beim Teufelsbrunnen.

Einöder Bannes:

5) 1 Morgen 16 Ruthen in der Gutenbrunner Großwiese;
6) ~~2 Morgen 3 Viertel 10 Ruthen im Eck~~ vom Bohnenwinkel;

7) 7 Morgen in der Hundwies;
8) 2 „ 3 Viertel im Bruchetzel;
9) 1 „ 1 „ im Kroppenstrang;
10) 1 „ am Kroppenstrang.

Irheimer Bannes:

11) 2 Morgen 16 Ruthen im ehemaligen Holzgarten.

Wattweiler Bannes:

12) 3 Viertel 5 Ruthen in der Hundwiese;
13) 1 Morgen allda;
14) 1 „ in der untern Hundwies.

Zweibrücker Bannes:

15) 1 Morgen 2 Viertel hinter dem Kloster.

III. Den Erben des verlebten Majors Wilhelm von Lasalle-Louisenthal in Dachstuhl gehörend:

5 Morgen in der Kreuzwiese, Einöder Bannes.

IV. Dem k. Appellationsrath Spach dahier gehörend:

Zweibrücker Bannes:

1) 2 Morgen 3 Viertel 22 Ruthen im Pferch an der Irheimer Chaussee;
2) 3 Viertel 28 Ruthen links der Bubenhauser Chaussee, zwischen den Gräben, beiderseits die Kirchenschaffnei, auf Carl Roe stoßend;
3) 3 Viertel hinterm Kloster, neben Philipp Kaul und Erben v. Hosenfels.

V. Felix von Goldberg in Saargemünde gehörend:

1 Morgen 16 Ruthen, auf Einöder Bann, in der kleinen Tesch.

VI. Dem Franz Steuer von Zweibrücken gehörig:

2 Morgen 3 Viertel im Todtenpfuhl, Einöder Bannes.

VII. Dem Adolph Lilier, Rentner dahier gehörend:

Irheimer Bannes:

1) $1^1/_2$ Morgen 18 Ruthen im Brühl an der Schleuße, oberhalb der Irheimer Mühle;
2) $5^1/_2$ Morgen 14 Ruthen im Brühl, hart an der Irheimer Mühle.

Zweibrücker Bannes:

3) $6^1/_2$ Morgen 14 Ruthen im Eiswinkel an der Contwiger Straße.

Beide letztere Stücke werden in geeignete Loose abgetheilt zur Verpachtung gebracht.

VIII. Zur Nachlassenschaft des Dr. Schultz gehörend:

Auf Zweibrücker Bann:

1) 2 Morgen in den Steegwiesen, neben Nikolaus Wolffangel und Thomas Marx.
2) 1 Morgen 16 Ruthen allda, neben Catharina Wolf und Jakob Römer III., Wittwe.

Auf Ernstweiler-Bubenhauser Bann:

3) 1 Morgen 2 Viertel in der Längwiese, neben Carl Roth und der Kirchschaffnei.

IX. Der Catharina Forstmayer dahier angehörend:

Einöder Bannes:

1 Morgen $1^1/_2$ Viertel in den Kreuzwiesen;
1 Viertel allda.
18 Ruthen daselbst.

Schuler, k. Notär.

X. Dem königl. Gestütsdirektor Gräff dahier gehörend:

Auf Zweibrücker Bann:

1) 1 Morgen 9 Ruthen Holzgartenwiese, an der Contwigerstraße;
2) $^3/_4$ Morgen 5 Ruthen in der Herrenwiese am Bubenhauser Steg;

Auf Ernstweiler-Bubenhauser Bann:

3) $1^1/_4$ Morgen im kleinen Garten;
4) 4 Morgen im großen Garten, in zwei Loosen.

Schuler, k. Notär.

XI. Dem königl. Appellations-Gerichts-Präsidenten Korbach gehörend:

Auf Irheimer Bann:

1) 2 Morgen 1 Viertel 16 Ruthen in der Breitwies am Beckerswäldchen.

Auf Zweibrücker Bann:

2) 2 Morgen $19^1/_2$ Ruthen im Kothen hinter dem Kloster.

XII. Dem Ludwig Seelinger, Direktor der Dingler'schen Maschinenfabrik dahier gehörig:

Auf Ernstweiler-Bubenhauser Bann:

1) 2 Morgen 24 Ruthen am Teufelsbrunnen.
2) 1 Morgen 80 Ruthen am Teufelsbrunnengraben.
3) $^1/_2$ Morgen 22 Ruthen am Teufelsgraben.

XIII. Früher von Eisebeck, nun dem kgl. Bezirksrichter Ludwig Molitor dahier gehörend:

Auf Ernstweiler-Bubenhauser Bann:

2 Morgen 1 Viertel 13 Ruthen in den Längwiesen, neben Daniel Hänisch und Bäcker Stengel.

Schuler, k. Notär.

Samstag den 30. April 1853, Nachmittags 2 Uhr, zu Zweibrücken, in der Wirthsbehausung von Christoph Helwig in der Blume, auf Anstehen von: I. Christiane Friederike Theysohn, ohne Gewerbe, in Zweibrücken wohnhaft, Wittwe von Ludwig Helwig, eigenen Namens wegen der zwischen ihr und dem Verstorbenen bestanden habenden Gütergemeinschaft, wie auch als Vormünderin ihrer in der Ehe mit demselben erzeugten noch minderjährigen Kinder: a. Eduard Heinrich Helwig, Posamentirergeselle, b. Friedrich Heinrich Helwig, Bäcker, und c. Julius Wilhelm Helwig, ohne Gewerbe, alle bei ihrer Mutter in Zweibrücken domizilirt; II. Christoph Helwig, Bierbrauer, in Zweibrücken wohnhaft, als Nebenvormund dieser Minderjährigen; III. den großjährigen Kindern der Christiane Friederike Theysohn und des verlebten Ludwig Helwig, als: 1) Carolina Helwig und deren Ehemann Johann Ludwig Auerbacher, Sattler und Tapezierer, früher in Edenkoben, nun in New-York in Nordamerika wohnhaft; 2) Louise Henriette Helwig und deren Ehemann Carl Seel junior, Glaser und Lakirer, früher in Zweibrücken, dermalen in Philadelphia in Amerika wohnhaft; 3) Gottfried Stengel, Eigenthümer in Zweibrücken wohnhaft, in seiner Eigenschaft als Bürgermeister der Gemeinde Zweibrücken, Letztere vertretend, diese als in den Rechten des als widerspenstigen Conscribirten verurtheilten Ludwig Jakob Helwig, Bierbrauer, in Zweibrücken domizilirt, dermalen in Amerika, ohne bekannten Wohn- und Aufenthaltsort;

Wird durch Gustav Adolph Schuler, kgl. bayer. Bezirksnotar, in Zweibrücken wohnhaft, folgendes während der Ehe des gedachten verlebten Ludwig Helwig mit seiner hinterbliebenen Wittwe angeschaffte Immobilie, der Untheilbarkeit wegen, zu Eigenthum versteigert, als:

Ein zweistöckiges zu Zweibrücken am Hallplatze stehendes Wohnhaus mit Keller, Stallung, Hofraum und übrigem Zubehör, neben dem Bache und Carl Albrecht, vorn der Hallplatz.

Zweibrücken, den 15. April 1853.

Schuler, k. Notär.

Gleich nach dieser Versteigerung läßt Carl Scholler dahier zu Eigenthum versteigern:

1) Sein an der Karlsstraße in Zweibrücken gelegenes dreistöckiges Wohnhaus mit Stall, Keller und Zubehör, Haus-Nro. 196, neben Christian Heim und L. Moltz, und
2) Einen Acker auf dem rothen Weg von ungefähr vier Morgen und sechs Ruthen, neben der Kirchenschaffnei, Carl Müller und dem Weg, letzteres entweder im Ganzen oder in drei Loosen.

Schuler, k. Notär.

Freitag den 29. April 1853, Mittags 1 Uhr, zu Altstadt, in der Behausung des Heinrich Jakob Schleppi, werden 50 Morgen Wiesen, Altstadter Bannes, dem Herrn Bezirksrichter von Failly zu Frankenthal gehörig, in geeigneten Loosen für die diesjährige Heu- und Ohmet-Ernte, verpachtet werden.

Guttenberger, k. Notär.



Mittwoch den 20. April nächsthin, Morgens 9 Uhr, zu Webenheim, werden die von dem daselbst verstorbenen Conrad Ludwig senior, hinterlassenen Mobiliargegenstände, öffentlich versteigert, als:

1 Schrank, Tische, Stühle, Bettladen, Bettung, Getüch, Leinwand, Hanf und Werg, Zinn, Heu und Stroh, etwa 4 Hektoliter Kartoffeln, Mannskleidung, Küchengeschirr, Dünger und Anderes.

[2[1]] **Versteigerung.**

Dienstag den 19. April 1853, des Vormittags um 10 Uhr, auf dem zur Gemeinde Rohrbach gehörigen Glashütterhofe, lassen die Erben des daselbst verlebten Ackerers Carl Klein die ihnen angehörigen Antheile am Glashütter-Hofgut, bestehend in einem Hofhause mit Stallung und eingerichteter Brennerei, Scheuer und Schuppen nebst sonstigem Zugehör, sowie circa 25 Morgen Acker- und Wiesenland, auf langjährige Zahlungstermine, öffentlich, zu Eigenthum versteigern.

St. Ingbert, am 10. April 1853.

Horn, k. Notär.

Bekanntmachung.

Dienstag den 26. April nächsthin, Morgens um 11 Uhr, in der Gemeinde Herschberg vor dem Schulhause daselbst, werden nachbezeichnete in gerichtlichen Beschlag genommene Gegenstände, gegen gleich baare Zahlung versteigert, nämlich:

3 Fuhrpferde nebst Geschirr, 2 Pferds-Wagen mit Dielen und Leitern, 2 Eggen, 3 Kühe, ein Stier, ein junger Fassel, 2 Rinder, 1 Kalb, 100 Gebund Stroh, 200 Zentner Heu, 6 Ständer mit eisernem Reif, ein Halbfuderfaß, ein kleines Faß, 2 Stützen, 1 Trichter, eine Hobelbank, 5 hainbuchene Stämme, 1 Mehlkasten, mehrere Tische, Stühle, Milchkiste, 1 Pfeiferschränkchen, 1 Schwarzwälder Uhr, 1 Kleiderschrank, 1 Kommode mit Aufsatz, 1 Küchenschrank, 1 Küchenschaft, mehrere Kübel, mehrere eiserne und blecherne Häfen und Pfannen, 8 zinnerne Teller, kupferne Bollen, Butterfaß, sowie noch sonstiger Hausrath.

Zweibrücken, den 16. April 1853.

Ladenberger, Gerichtsbote.

[3[1]] **Leihhaus.**

Donnerstag den 12. Mai, Nachmittags 2 Uhr, im Stadthause dahier, werden die von Nro. 1370 a bis 5000 a nicht erneuerten und nicht eingelösten Pfänder versteigert. Die Erneuerung und Einlösung kann bis zum Dienstage vor der Versteigerung stattfinden.

Vermischte Bekanntmachungen.

Der Unterzeichnete macht seinen Freunden und Gönnern die ergebenste Anzeige, daß er sich hier als Schneider etablirt hat und empfiehlt sich mit der Versicherung reeller und prompter Bedienung.

Auch kann bei demselben ein junger Mensch in die Lehre treten.

Zweibrücken, den 9. April 1853.

W. Sommerhalter,
Meine Wohnung ist bei Herrn Metzger Pertner, in der Hauptstraße.

Tanzmusik, heute den 17. d. bei Hoffmann in Ernstweiler.

Ein guter Geselle kann beständig Arbeit haben bei K. Hofmann, Schreinermeister.

Jaberg hat 2 Klaviere zu vermiethen.

Wittwe Hagenthau hat ein Logis mit Stallung bis Johanni zu vermiethen.

Druck und Verlag der G. Ritter'schen Buchdruckerei in Zweibrücken.

Zweibrücker Wochenblatt.

№ 47. Dienstag, 19. April 1853.

Bayern.

Aus der Pfalz, 15. April. Unser berühmter Landsmann Freih. Oskar von Redwitz lebt gegenwärtig in stiller Zurückgezogenheit auf seinem Gute Schellenberg bei Kaiserslautern, seiner Muße und seiner Familie. Ein Drama von ihm soll sich bereits der Vollendung nähern. (Pfälz. Z.)

Dahn, 8. April. (Pfälz. Ztg.) In der Nacht vom 1. auf den 2. l. M. wurde dahier bei dem Kaufmann Nikolaus Fournier ein Einbruch mittelst Erbrechen eines Fensters und Einsteigen durch dasselbe verübt und aus einem Pulte im Zimmer neben dem Laden eine Summe von 660—670 fl gestohlen. Der Thäter ist trotz der sorgfältigsten Nachforschungen bis heute noch nicht ermittelt.

Baden.

Mannheim, 10. April. Während der Rhein noch vor Kurzem lange gegen sieben Fuß unter Mittel stand, steht er gegenwärtig vier und einen halben Fuß darüber und der seither beschränkten Schifffahrt sind wieder Thür und Thore geöffnet. Ohne daß ein Lichten oder Umladen nöthig würde, schleppen die Remorqueurs ihre Schleppkähne zu Berg bis Straßburg; gestern passirte ein solcher die Rheinbrücke mit nicht weniger als sechs Schiffen im Schlepptau. Kommenden Monat wird die Local-Dampfschifffahrt auf dem Neckar zwischen hier und Heidelberg eröffnet. Die Preise sollen so nieder gestellt werden, daß an einer steten Frequenz von Mitfahrenden, namentlich der umliegenden Dorfschaften kaum zu zweifeln ist. — Demnächst wird ein hiesiger Kaufmann und Mineralwasserhändler im Schloßgarten, in dem abgebrannten Flügel des großh. Schlosses, woselbst in früheren Jahren eine Sommerwirthschaft betrieben wurde, eine Mineralwasser-Kuranstalt, verbunden mit einer Molkenkur von Geisenmilch eröffnen. Die bequeme und angenehme Lage, sowie die zweckmäßige Einrichtung des neuen Instituts, welches zudem unter sanitätspolizeilicher Aufsicht steht, machen dasselbe zu einer Wohlthat, für die ärmere Classe von Kranken namentlich, denen die Mittel abgehen zu einem kostspieligen Aufenthalte in Bädern.

Nassau.

Wiesbaden, 12. April. Am 7. d. war es der Polizeibehörde in Biebrich aufgefallen, daß eine Zahl Kinder von 14 bis 16 Jahren, meistens Mädchen, sich in dem Hause sammelten, worin gewöhnlich Auswanderer zu herbergen pflegen. Sie waren unter Führung eines Mannes Namens Datz aus Anspach im Amte Usingen, angekommen, und in jenem Hause trafen zwei fremde Herren, Fay und Becker aus Münster im Hessischen, nebst ihren Familien mit ihnen zusammen. Die Polizei schritt ein, arretirte die ganze Gesellschaft und stellte eine Untersuchung über den Zweck der Reise und die Ursache des Zusammentreffens an. Es ergab sich, daß diese Kinder von ihren Eltern an jene „Herren" zu dem Zwecke verkauft waren, um nach England geführt zu werden, und dort in verschiedener Beschäftigung für die Entrepreneurs Geld zu verdienen. In der Brieftasche des einen Führers war der Preis für einen der Knaben mit 3 fl. notirt. Nur zwei Mädchen gestanden, verkauft worden zu seyn; die andern behaupteten, ins Ausland: nach Cöln und Caub, reisen zu wollen, wie es auch in ihren Pässen stehe; sie seyen deßhalb auch mit Geld versehen und zeigten einige 17 Kreuzer-Stücke vor. — Treiber, Führer und Verführte wurden unter Escorte dem herzogl. Kreisamte zu Wiesbaden zugeführt, ungeachtet der lauten Klagen des Wirthes B. über die ungerechte Behandlung der Reisenden, die öfters bei ihm eingekehrt und ihm Geld zu verdienen gaben. Es ist ein Glück, zugleich aber auch nur ein Zufall, daß es der Umsicht der Polizei gelang, diesen neuen Frevel verhindern zu können. Wie viele Fälle, namentlich bei denen das Aufsehen vermieden wird, bleiben unentdeckt? Sollte es da nicht gerathen und geboten seyn, dem Uebel mehr an die Wurzel zu gehen, die Eltern über die Schändlichkeit ihres Beginnens eindringlich zu belehren, ihnen die Ruchlosigkeit einer solchen Vernachlässigung ihrer heiligsten Pflichten vor das Gemüth zu führen und sollte eine größere Vorsicht bei Ertheilung von Reisecertificaten an solche aufsichtslose Kinder nicht von guter Wirkung seyn?

Türkei.

Beirut, 18. März. In diesem Augenblicke erhalten wir die Nachricht, daß der berüchtigte Scheich Mohamet Daut, aus dem Dorfe Janta, welcher durch seine Razzias die Gegend beunruhigt und die Caravanen beraubt hatte, heute durch den Scheich Seid Gimblatt, als Gefangener eingebracht worden ist. Er wird seine Verbrechen durch den Tod sühnen müssen.

Griechenland.

Athen, 1. April. Der Prozeß des Generals Makryanni wurde im Laufe dieser Woche von einer Militärjurie öffentlich verhandelt. Das Militärgericht bestand aus den Generalen Zavellas, Präsident, Blachopoulos und Delyanni, einem Obersten und drei Hauptleuten als Stimmgebenden, einem Major als Referenten und einem Intendanten als Regierungscommissär. Nachdem am ersten Tage viele Zeugen, größtentheils aus den höhern Ständen und persönlich die ehrenwerthesten und angesehensten Personen, und der Angeklagte selbst vernommen worden waren, schritt am folgenden Tage in der Nachmittagsstunde das Gericht zur Abstimmung und kehrte, nachdem es sich nur wenige Minuten zurückgezogen hatte, mit dem Urtheilsspruche „Schuldig" zurück. Makryanni ist schuldig des Verbrechens der Verschwörung gegen das Leben des Königs und der Königin. Der Verurtheilte hörte den Ausspruch mit großer Gelassenheit an und äußerte auf dem Wege nach seinem Gefängnisse (noch immer das Militärspital), daß er wünsche, so bald als möglich erschossen zu werden, er sey nicht gewohnt, lange eingesperrt zu seyn. Jedoch wurde der Urtheilsspruch sogleich dadurch gemildert, daß die Richter einstimmig den Verurtheilten der vollen Gnade des Königs empfahlen. Obwohl das Publikum die zwei Gerichtstage hindurch in einiger Spannung war, so ist doch der Urtheilsspruch mit der größten Ruhe hingenommen worden. Seit dem Jahre 1833, wo die Generale Plaputas und Kolokotroni wegen Verschwörung gegen die Regentschaft zum Tode verurtheilt worden, ist keine Todesstrafe mehr über eine solche Persönlichkeit erkannt worden.

Italien.

Turin, 4. April. Die Diligence von Novara ist einige Stunden später eingetroffen als sie sollte, in Folge eine Unfalls, wie sie leider in unserm Lande nicht ungewöhnlich sind. Eine Bande Räuber mit geladenen Doppelflinten hielt den Wagen an. Die Passagiere wurden mit untadelhafter Höflichkeit ersucht, auszusteigen, und versichert, daß sie keine Ursache zur Furcht hätten. Einer der Banditen reichte sogar mit Cavaliersanstand der Gräfin Vaifré den Arm zum Aussteigen. Die Räuber erbrachen hierauf den Geldverschluß und bemächtigten sich mehrerer Säcke im Betrage von 20,000 Fr. nebst meheeren Goldsendungen. Außerdem wurden die Reisenden von Uhren, Ringen und Pretiosen erleichtert. Nach einer halben Stunde hielten sie die Diligence von Molta, die auch die Straße zwischen Novara und Turin befährt, an, so daß die Früchte dieser nächtlichen Expedition sich auf 40,000 Fr. belaufen, wobei noch zu bemerken, daß verschiedene Säcke mit 8 Sousstücken ihnen entgingen.

Frankreich.

Paris, 13. April. Der Kaiser und die Kaiserin sind seit mehreren Tagen nicht ausgefahren. Gestern Nachmittag waren die Equipagen bereits zu einer Spazierfahrt bestellt, wurden aber um 3½ Uhr wieder zurückgeschickt. Wie es heißt, ist der Kaiser von einem Unwohlseyn ergriffen, welches jedoch ganz unbedenklicher Art ist. Er präsidirte heute nicht dem Ministerrathe; am Vormittage ertheilte er aber mehreren hohen Beamten und Großwürdenträgern Audienzen.

G. Ritter, verantwortlicher Redakteur.

† Tisch-Verrücktheiten.

Unsern gesellschaftlichen Zuständen droht durch die Erfindung des magnetischen Tisches ein gänzlicher Umschwung und wir können mit Fug und Recht ausrufen, daß wir an dem Vorabende großer Ereignisse stehen.

Schon jedem einzelnen, der auf der Straße wandelt, kann man an dem ernsten Ausdruck seiner Gesichtszüge, an der Hast seiner Bewegungen anmerken, daß ihn was wichtiges beschäftigt. Begegnet demselben ein Bekannter, so fragt er nicht mehr wie früher, „wie geht's, wie befindet sich Deine Frau rc." sondern „geht Dein Tisch, tanzt er, bewegt er sich." — Viele lachten leichtgläubig über diese neue Kraft, bis sich plötzlich Gerüchte verbreiteten: „Auch hier ist ein Tisch gegangen, Herr A. oder Herr B. hat gestern einen gehen lassen."

Nun war gar kein Aufhalten mehr »Alles experimentirte«, die runden Tische wurden gesucht, wie die Ludwigs-Berbacher Actien, dienstbare Geister zogen carawannenweise durch die Straßen und seufzten unter der Last der hölzernen Tänzer.

Der hier anwesende Balletttänzer Pasqualis soll sofort eine Klage gegen Gewerbsbeeinträchtigung eingereicht haben. Die Tanzlehrer triumphirten, indem ihnen eine reiche Ernte entgegen lacht und der Zeitpunkt ist nicht fern, wo Frl. Taglioni oder Elsner mit einem Tisch oder vielleicht gar mit dem Souffleur-Kasten ein pas de deux, pas qualis, faux pas oder wie die Tänze alle heißen mögen, ausführt.

Der sonst wegen seiner Schwäche verachtete kleine Finger ist plötzlich der Held des Tages.

»Der Knabe Karl fängt an mir fürchterlich zu werden" (Schill. Don Carlos).

Mit Leichtigkeit bewegt derselbe Lasten, welche seine andern 4 Kameraden nicht einmal heben können.

Welche Fortschritte in der Cultur durch diese Erfindung herbeigeführt werden, ist unberechenbar. Herr Goldberger aus Tarnowitz in Böhmen hat sein goldenes Zeitalter gehabt.

Die magnetischen Ketten, Ringe, Amuletten ꝛc. müssen dem magnetischen Tisch weichen. Der große Rechenmeister Adam Riese und der Rechenkünstler Dase haben sich überlebt. Dein Tisch wird Dir die schwierigsten Probleme in einem Nu auflösen oder vielmehr aufklopfen. Der sonst undurchdringliche Schleier der Zukunft ist von nun an gelüftet; dem magnetischen Tisch ist es ein Leichtes, die 5 Lottonummern zu prophezeien, wodurch natürlich daß Lotto gesprengt wird, was deßwegen ein wahres Glück ist, daß endlich einmal die Jahrelang deßwegen gepflogenen Debatten ihre Erledigung finden.

Der magnetische Tisch wird uns in Zukunft dadurch aufheitern, daß er uns ein kleines Tänzchen aufführt; kurzum die Vortheile, die er uns darbietet, sind unzählige, von der noch jedenfalls entdeckt werdenden Kraft Eisenbahnwaggons, Luftballons ꝛc. zu bewegen.

Die Gelehrtenwelt theilt sich, ob dieses neu entdeckten Wunders, in zwei Lager; dem Einen steht aus Staunen über diesen Mirakel förmlich der Verstand still, was freilich für die Mit- und Nachwelt als ein großes Glück betrachtet werden kann. Die andere Gelehrtenhälfte liegt sich, um der Sache auf den Grund zu kommen, in den Haaren und beißt sich herum und es hat sich wieder neuerdings bewährt, daß bei solchen Streitigkeiten es besser ist, Haare auf den Zähnen als auf dem Schädel zu haben.

Die Folge wird lehren, welche Partei siegen wird; uns ist genug zu wissen, daß unser Tisch von jetzt an, nicht nur als Mobilium höchst vortheilhaft ist, als Arzt, Rathgeber, Prophet, Unterhalter uns zur Seite steht. Und wenn auch anfangs dadurch, daß man die Tische verrückt, unsere Köpfe es auch etwas werden, so soll uns dies nicht abhalten, bei jeder wichtigen Angelegenheit unsern Tisch zu Rath zu ziehen.

Honi soit qui mal y pense. N. Z.

Der Zucker-Rübenbau in der Pfalz.

Von J. C. Reibten, Zuckerfabrikant.

Auf die freundliche Einladung des landwirthschaftlichen Vereins der Pfalz: über den Zuckerrüben-Bau für die Fabrik Friedens-Au, sowie über den Abgang und die Verwendung der Preß-Rückstände einige Mittheilungen zu machen, Mittel anzugeben, wie dieser Bau, der für die ganze Landwirthschaft von so großem Nutzen ist, recht gehoben werden kann u. s. w., erlaube ich mir Folgendes zu bemerken:

Was den Zuckerrüben-Bau selber anbetrifft, so ist derselbe in der Pfalz, obgleich er seit längerer Zeit da betrieben wird, erst im Entstehen; denn zwischen Bauen und mit Vortheil bauen, ist ein großer Unterschied. — Welchen guten Einfluß aber der Zuckerrüben-Bau auf die Cultur des Bodens hat, finden wir am besten in den Gegenden, wie z. B. bei Magdeburg, wo viele Zuckerfabriken sind, und deßhalb auch viele Rüben gebaut werden müssen. Die Reinhaltung des Ackers von Unkräutern, so wie eine große Menge Futter sind die nothwendigen Folgen desselben. Der Landmann bekommt auf 100 Ruthen durchschnittlich 130 Centner Rüben und löst dafür circa 60 fl. *) Sobald er im September, wo die Rübe reif ist, seinen Ertrag an die Fabrik abgeliefert hat, bekommt er sein baares Geld und hat weder einen Mäckler, der ihm den Nutzen schmälern hilft, noch irgend Jemand dazu nöthig. Wie bekannt, hat der ärmere Theil des Bauernstandes gerade um diese Zeit das Geld sehr nöthig und es kommt ihm daher doppelt zu gute. Wenn ich den Ertrag pro 100 Ruthen auf 130 Centner veranschlage, so will ich damit nicht sagen, daß nicht weniger, nicht mehr erzielt werden könne! Wer den eingelegten Saamen der Erde und dem lieben Gott überläßt, die Hände in der Tasche behält und nicht selber Hand ans Werk legt, oder wer an 1 bis 2 Pfund Saamen, welches er für 16 kr. von der Fabrik erhält, knaust, oder wer einen in ganz schlechtem Zustande stehenden Acker ohne alle Dungkraft, der nicht einmal tief genug umgegraben oder gepflügt ist, wählt, dem kanns wohl passieren, daß er nur 100 Centner, anstatt 130, ja 150—180 Centner bekommt. Die Erfahrung hat gelehrt und bewiesen, daß im vergangenen Jahre von 100 Ruthen, welche nach den von mir gegebenen Vorschriften von meinem Saamen bebaut und mit Fleiß behandelt, 80 ja 90 fl. erzielt wurden. Ist dies nicht ein schönes Resultat? Ist hier nicht Fleiß, Mühe und Befolgung der Vorschriften von Gott gesegnet worden? Gewiß! Und deßhalb darf ich kühn behaupten, daß der Rübenbau von großem Nutzen und Segen für die Gegend ist, in der er gut geführt und gehandhabt wird. Es ist mir immer eine erfreuliche Erscheinung gewesen, wenn einem armen Manne für seine abgelieferten Rüben von 1/4, 1/2, 3/4 oder 1 Morgen zu 100 Ruthen gerechnet, 20, 40, 60 oder 80 fl. hingelegt wurden, und könnte ich Ihnen manche rührende Aeußerungen erzählen, denn es wurde dadurch Vielen aus großer Noth geholfen.

Eine zweite freudige Erfahrung bei diesem Fruchtbaue ist es, daß immer die ärmere Classe unter den Bauern den höchsten Ertrag erzielt hat. Sie werden fragen: „Woher kommt das? Denn es ist doch anzunehmen, daß die Felder des armen Bauers, die ja meistentheils oft nur Pacht- oder Lehnsfelder sind, im schlechteren Zustande sich befinden, wie die der großen, reicheren Oeconomen? Aber hier kommen wir auf diesen Punkt, den ich Ihnen im Anfange meines Vortrags erwähnte, nämlich: fleißige Hände, gute Wartung der Pflanze und treue Befolgung der Vorschriften ersetzen dem armen Landmann doppelt, was der reichere, trotz seiner bessern Felder, durch Vernachlässigung nicht erzielen kann; denn die Rübe will gepflegt seyn, um für den Landmann und Fabrikanten gleich auszugeben. Und da wir für den Rübenbau den Dünger unmittelbar vorher nicht nur untersagen, sondern einen in alter Dungkraft stehenden Boden verlangen, der ärmere Bauer auch keine Taglöhner aus pecuniären Verhältnissen nehmen kann, vielmehr mit seiner Familie groß und klein alles selbst arbeitet, so ist gerade für diese Classe, an deren Aufkommen dem landwirthschaftlichen Vereine sehr viel gelegen seyn wird, der Rübenbau von größtem Nutzen, und deßhalb bitte ich eben so dringend als freundlich, mir zur allgemeinen Einführung des Zuckerrüben-Baues in der Pfalz kräftig an die Hand gehen und namentlich dafür besorgt seyn zu wollen, daß auch die Orts-Vorstände hiebei mit gutem Beispiele voran gehen mögen, die schriftlichen Anweisungen und Anleitungen des verehrlichen Vereins den Gemeinde-Mitgliedern zu eröffnen, sie darüber zu belehren und dazu aufzumuntern. Daß aber auch die größern und bedeutendsten Oeconomen bei dem Rübenbau gute Geschäfte machen können, wenn sie mit Liebe und ohne Vorurtheil ihn aufnehmen, brauche ich hier wohl nicht zu erwähnen; denn das versteht sich ja von selbst, und ich weise nur auf die bedeutenderen Gutsbesitzer der Magdeburger Gegend hin, die in kurzer Zeit durch diesen Bau ihre Ländereien in doppelten Werth brachten. Die Gegend aber, in welcher eine Rübenzucker-Fabrik besteht, hat den größten Nutzen, sie weiß es indessen meist nicht zu würdigen, oder nur dann, wenn ein solches Etablissement wieder eingeht, oder Colonial-Zucker verarbeitet. Ich beschäftige zur Zeit der Rüben-Ernte in und außer der Fabrik an 250 Arbeiter männlichen und weiblichen Geschlechts, von 14 Jahren an aufwärts (wer die Schule nicht verlassen, kann keine Arbeit finden). Die Arbeit in der Fabrik fällt in die für die ärmere Classe so drückende Winterzeit. Anstatt daß diese Leute sonst zu Hause unbeschäftigt sind, bettelten oder Holz frevelten, werden sie nun zur Arbeit angehalten. Eine strenge, doch für jeden gesitteten Menschen ganz erträgliche Ordnung in der Fabrik bringt in sie eine gewisse Disciplin und führt sie zu regelmäßigem und gutem Lebenswandel zurück, macht sie aufmerksam auf ihren Schöpfer und Erhalter und sichert den braven Menschen den ganzen Winter hindurch Beschäftigung und Lebensunterhalt, und einem Theil der Arbeiter selbst für das ganze Jahr.

Einen ebenfalls sehr großen Vortheil des Rübenbaues und der Rübenzucker-Fabrik (und das ist der zweite Punkt meines Vortrags) ist der Rückstand von den gepreßten Rüben oder die sogenannten Preßlinge. Ich kann in der Friedens-Au 200,000 Centner grüne Rüben verarbeiten, und diese ergeben an Preßlingen 20%, oder 40,000 Centner des vortrefflichsten Futters. Alle Fabrikanten der Magdeburger Gegend, so wie in Oesterreich und Polen ꝛc. stimmen darin überein, daß 100 Pfund Preß-Rückstände 75 bis beinahe 100 Pfund Heuwerth bei der Fütterung ausmachen. Nach Roppe geben 2 Morgen mit Rüben bebaut an Preß-Rückständen so viel Futtermasse, als 1 Morgen mit Kartoffeln bebaut hervorbringt; freilich rechnet er die Melasse hinzu. Nehmen wir nun an, daß ich jedem Rüben-Lieferanten 20% Preß-Rückstände, den Centner zu 12—15 kr. gebe, und rechne ich den Centner Heu nur zu 1 fl., so ergibt sich ein reiner Gewinn für die Oeconomie von jenen 40,000 Centnern Rückständen von 12,000 fl., denn

40,000 Centner Heu zu 30 kr.	20,000 fl.
40,000 Centner Preßlinge zu 12 kr.	8,000 fl.
bleiben Gewinn	12,000 fl.

Wie leicht ist es also dem ärmeren Bauer, seine 1 oder 2 Kühe den Winter über in gutem Stande durch diese so gute und wohlfeile Fütterung zu erhalten! Das Vieh frißt diese Rückstände von Anfang bis zu Ende sehr gerne, ja wenn sie mit der Zeit in eine weinsaure Gährung übergegangen sind, am liebsten, und es wird der Werth als Viehfutter dadurch eher vermehrt, als vermindert. Viele Oeconomen füttern diese säuerliche Masse lieber als frische. In 120 Tagen wird ein Ochse bei einer Gabe von 55 Pfund Preß-Rückständen und 16 Pfund Heu, wozu noch täglich etwas

*) Die Zuckerfabrik in Friedensau bei Mutterstadt zahlt für den bis in die Fabrik zu Wagen transportirten Centner Rüben 28 kr.

Schrot kommt, gemästet. Auch das junge Vieh hält sich bei diesen Rückständen sehr gut, doch dürfen sie demselben nur in geringen Gaben verabreicht werden. Diese Preßlinge können 3, 4, 5, ja 6 Jahre lang in Gruben aufbewahrt werden. Zu dem Ende stampft man sie in ausgemauerte Gruben (oder gewöhnlichen, welche in die Erde gemacht sind) ein, welche 6—8 Fuß tief und im lichten 6—7 Fuß breit, schräg nach unten zugehend seyn müssen. Die Länge richtet sich nach der Quantität der Preß-Rückstände. Die Art der Einstampfung ist folgende: Man füllt damit einen Theil der Grube 6—10 Fuß Länge schichtenweise aus, stampft ihn sehr fest zusammen, fährt so fort, bis dieselbe bis oben angefüllt ist, welches in etwa 8 Tagen geschehen seyn muß, dann wird er mit Erde oval bedeckt; so setzt man es schichtenweise fort, bis die ganze Grube voll ist. Es ist daher zu vermeiden, daß die Rückstände nicht vorher schimmeln. Auch bei mir gingen die Preßlinge heuer so reißend ab, daß nicht einmal alle Nachfragen befriedigt werden konnten.

Wie Sie aus diesem Allen ersehen, ist meine Absicht, dahin gerichtet, daß der Zuckerrübenbau auch in unserer Gegend recht gehoben, befördert und auf die möglichst sicherste und beste Weise geführt werde, eine billige. Und da die Zeit herannaht, ja schon da ist, wo ich meinen Bedarf sichere, so ist auch der Augenblick gekommen, zu handeln. Zuckerfabrik Friedenau, im Februar 1853.

Versteigerungen.

Montag den 25. April 1853, Nachmittags 2 Uhr, zu Zweibrücken, in dem Rödter'schen Hause, läßt Christian Carl, Domänenpächter in Hundsrück, gegen baare Zahlung versteigern: 1 Flügel, 1 Schreibtisch, 1 Secretär, 1 Commode, 1 Theetisch, 1 Kleiderschrank, 1 Pfeilerschränkchen, 1 Arbeitstischchen, 6 Rohrstühle, Bettladen; sodann Musikalien, mehrere Bücher über Musik rc.

Schuler, k. Notär.

Donnerstag den 19. Mai 1853, Nachmittags 2 Uhr, zu Zweibrücken, im Gasthause zum Lamm, lassen die Erben der allda verlebten Ehegatten Heinrich Wahlster und Regine Susette Renner, als: 1) Heliane Lais Wahlster und deren Ehegatte Heinrich Fuchs, Advokat und Gutsbesitzer, und 2) Eugen Wahlster, Oeconom, alle in Bietschied bei Saarbrücken wohnhaft, nachverzeichnete Wiesen, Zweibrücker Bannes, für die diesjährige Heu- und Ohmeternte verpachten, als:

1) 2 Morgen 16 Ruthen hinter dem Kloster, neben Wilhelm Kallenbach, Konrad Knauber und Ludwig Bränisholtz.
2) 1¹/₂ Morgen 18 Ruthen im süßen Brühl, neben Bürgermeister Stengel und Paul Weidmann.
3) 1¹/₂ Morgen 22¹/₂ Ruthen allda, neben Paul Weidmann und Jakob Roe.
4) 3 Viertel allda, neben Christian Röller und Notär Schuler.
5) 1 Viertel 20 Ruthen allda, neben Friedrich Jakob Korn und Bürgermeister Stengel.
6) 2 Viertel 21 Ruthen allda, neben Bürgermeister Stengel und der Wiese Nro. 14.
7) 1 Viertel 10¹/₂ Ruthen allda, neben Magdalena Janton.
8) 1 Morgen 6 Ruthen allda, neben Magdalena Janton und Adam Marztoff.
9) 1¹/₂ Morgen allda, neben Adam Marztoff, beiderseits.
10) 3¹/₂ Morgen allda, neben Georg Emsers Wittwe und Dr. Schultz.
11) 2 Morgen 15 Ruthen in der Riedwiese, neben Ludwig Haldy und mehreren Anstößern.
12) 1 Morgen 14 Ruthen in den Steegwiesen, neben Eugen Wilhelm und Daniel Hänisch.
13) Ohngefähr 4 Morgen an den Gerbhäusern, hinter dem Wahlster'schen Hause.
14) 3 Viertel 19 Ruthen im süßen Brühl, hinterm Kloster, beiderseits die Wahlster'schen Erben.

Schuler, k. Notär.

[2²] Samstag den 30. April dieses Jahres, Nachmittags 2 Uhr, zu Dietrichingen, im Hause des Adjuncten Weber, werden die Kinder von Balthasar Wild zu Hornbach, der Untheilbarkeit wegen, unter vortheilhaften Bedingungen in Eigenthum versteigern lassen:

1) Die ihnen angehörende, ohnweit Dietrichingen liegende Ziegelhütte mit Wohngebäude, Stallung, Lehmgrube, Brunnen und Steinbruch, nebst einer anstoßenden Waldparzelle von 7 Tagwerken 29 Dezimalen.
2) Einen bei der Steinhauser-Mühle auf dem Banne von Dietrichingen liegenden Wald von 12 Tagwerken 14 Dezimalen.

Nähere Auskunft wird auf Verlangen von dem Miteigenthümer Friedrich Wild zu Hornbach oder dem kgl. Notär Waltz daselbst ertheilt.

[2²] Georg Wild der Alte, Gerber zu Hornbach und dessen Kinder, lassen folgende ihnen gemeinschaftlich angehörende Immobilien, der Abtheilung wegen, gerichtlich in Eigenthum versteigern, als:

I. Montag den 2. Mai dieses Jahrs, Nachmittags 2 Uhr, zu Dietrichingen, im Hause des Adjunkten Weber:
Eine auf dem Banne von Dietrichingen bei der Steinhauser Mühle liegende Waldparzelle, enthaltend 11 Tagwerke 19 Dezimalen.

II. Mittwoch den 4. Mai nächsthin, Vormittags 10 Uhr, im Wirthshause von Friedrich Wild zu Hornbach:
Ein bei Hornbach liegendes Gerbhaus mit allen zum Betrieb der Gerberei gehörenden Einrichtungen nebst Pflanzgarten.
Außerdem eine Scheuer mit Stallungen, 5 und mehrere Acker-, Wiesen- und Gartenstücke dasigen Bannes.

Die Bedingungen der Versteigerung können bei dem damit beauftragten k. Notär Waltz zu Hornbach und dem genannten Miteigenthümer erfragt werden.

[3³] Weinversteigerung in Ludwigshafen am Rhein.

Montag den 25. April nächsthin, Morgens 10 Uhr zu Ludwigshafen am Rhein, läßt Herr Heinrich Lichtenberger, Gutsbesitzer, im Gasthause zum deutschen Hause daselbst, nachfolgende meistens selbstgezogene Weine versteigern:

Vom Lager zu Ludwigshafen.

33 Stück 1846er, 48er, 49er und 50er weiße und rothe Weine.

Vom Lager auf seinem Gute zu Haardt bei Neustadt:

56¹/₂ Stück 1848er, 49er, 50er, 51er und 52er deßgleichen.

Die Proben werden bei der Versteigerung dargereicht und an den Fässern an den beiden vorhergehenden Tagen.

Oggersheim, den 29. März 1853.

Leuchsenring, Notär.

[2²] Mühl- und Güterversteigerung.

Samstag den 7. Mai nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, zu Dietelkopf, in der Nähe von Cusel, in der Behausung des Wirthes Friedrich Neu;

Lassen die Wittwe und Erben des in Dietelkopf verlebten Müllers Leonhardt Crayer ihre daselbst gelegene Mahlmühle, bestehend in einem Wohnhause, zwei Mahlgängen und einem Schälgange mit Champagnersteinen, Stallung, Hofraum und Zubehörden, alles in sehr gutem Zustande sich befindend, sowie mehrere Acker- und Wiesenstücke, der Untheilbarkeit wegen, in gerichtlicher Form, zu Eigenthum versteigern.

Cusel, den 15. April 1853.

Aus Auftrag:
Lorch, Notär.

Bekanntmachung.

Folgende Bauarbeiten zur Herstellung des Direktorialgebäudes zu Ludwigshafen sind in getrennten Loosen zu vergeben, nämlich:

1) Zimmermannsarbeiten im Gesammtkostenbetrage von	. . .	9168 fl. 25 kr.
2) Dachdeckerarbeiten	. .	4012 fl. 39 kr.
Zusammen	. .	13,181 fl. 4 kr.

Uebernahmsbedingnisse, Kostenanschläge und Zeichnungen liegen bei unterfertigter Direktion zur Einsicht offen.

Die Submissionen sind längstens bis zum 24. laufenden Monats, Abends 6 Uhr, anher zu überreichen.

Ludwigshafen, am 16. April 1853.

Die Direktion der pfälzischen Ludwigsbahn,
v. Denis.

Vermischte Bekanntmachungen.

Auszug.

Durch gehörig registrirte Ordonnanz des Commissärs der Fallitmasse des Jakob Benjamin Lösch von Pirmasens, königl. Bezirksrichter Molitor, vom zweiten April abhin, wurde verordnet, daß die Gläubiger des genannten Falliten wiederholt aufgefordert werden sollen, am siebenten Mai nächsthin, Morgens acht Uhr, im königl. Bezirksgerichtsgebäude dahier, in Person oder durch Bevollmächtigte, zu erscheinen, um zur Wahl eines provisorischen Syndiks zu schreiten und zwar mit der Bemerkung, daß, falls an diesem Tage abermals keiner der Gläubiger erscheinen sollte, dies also angesehen würde, als wollten dieselben das Fallimentsverfahren nicht weiter fortbetrieben wissen.

Zweibrücken, den 14. April 1853.

Der königl. Bezirksgerichtsschreiber,
Mittermeyer, Utgschbr.

Vorladung.

Die Gläubiger des Falliten Ludwig Herbert von Pirmasens, werden andurch aufgefordert, am siebenten Mai nächsthin, Morgens acht Uhr, im k. Bezirksgerichtsgebäude dahier, in Person oder durch Bevollmächtigte, vor dem Unterzeichneten zu erscheinen, um ihre Forderungen anzumelden und eidlich zu bekräftigen.

Zweibrücken, den 12. April 1853.

Der Falliments-Commissär:
Königl. Bezirksrichter,
Unt. Molitor.

Vorladung.

Die Gläubiger des Falliten Friedrich Herrmann von Pirmasens, werden andurch aufgefordert, am siebenten Mai nächsthin, Morgens acht Uhr, im königl. Bezirksgerichtsgebäude dahier, in Person oder durch Bevollmächtigte, vor dem Unterzeichneten zu erscheinen, um ihre Forderungen anzumelden und eidlich zu bekräftigen.

Zweibrücken, den 12. April 1853.

Der Falliments-Commissär:
Königl. Bezirksrichter,
Unterz. Molitor.

Danksagung.

Das vom Cäcilien-Verein am 15. d. M. zu Gunsten der Armen gegebene Concert, hat nach Abzug sämmtlicher Kosten von 36 fl. eine Einnahme von 71 fl. 24 kr. abgeworfen.

Der Unterzeichnete, Namens des Armenpflegschaftsraths, fühlt sich verpflichtet, sämmtlichen Mitwirkenden den verbindlichsten Dank abzustatten.

Zweibrücken, den 16. April 1853.

Der Bürgermeister,
Stengel.

Wer Forderungen oder Zahlungen an den kürzlich dahier verlebten Uhrenmachergehülfen Johann Michael Hänel von Frankfurt a/M. zu machen hat, wolle solche innerhalb 8 Tage hierorts zur Anzeige bringen.
Zweibrücken, den 19. April 1853.
Das Bürgermeisteramt,
Stengel.

[3²] Verpachtung eines Hofgutes.



Das Naumburger Hofgut in der Gemeinde Ginsweiler, Canton Lauterecken gelegen, 148 Tagwerke enthaltend, ist von Petritag 1854 ab, auf 6 oder 9 Jahre zu verpachten.
Näherer Aufschluß wird durch kgl. Notär Roebel zu Rockenhausen ertheilt.
Rockenhausen, im April 1853.
A. A.
Roebel, kgl. Notär.

[3²] Das Anlehen deutscher Fürsten und Edelleute, garantirt vom Prinzen Friedrich von Preußen, Herzog von Nassau, Herzog von Meiningen und Sachsen-Coburg u. a. M.
bietet die schönen Gewinne von fl. 25,000, 20,000, 18,000, 16,000, 14 000, 13,000, 12,000, 11,000, 10,000, 9000, 10 à 5000 rc.
Nächste Ziehung am 15. Mai 1853.
Zu diesem vortheilhaft eingerichteten und in jeder Hinsicht empfehlungswerthen Spiel können Actien zu nachstehenden Preisen bezogen werden. Einzelne à fl. 1. 30 kr., 4 Stück à fl. 5, 9 Stück à fl. 10, 20 Stück à fl. 20, 56 Stück à fl. 50, durch unterzeichnetes Großhandlungshaus, welches prompte Zusendung der Ziehungsliste sichert.
Julius Stiebel junior, und Comp.,
Banquiers in Frankfurt am Main.

[6²] Am 15. Mai d. J.
beginnt die Hauptgewinne-Verloosung des Anlehens deutscher Fürsten und Edelleute, garantirt vom Prinzen Friedrich von Preußen, Herzog von Nassau, Herzog von Meiningen u. A. Loose à fl. 1. 30 kr., 4 Stück für fl. 5, 9 Stück für fl. 10, 20 Stück für fl. 20 empfehlen, unter Zusicherung prompter und verschwiegener Besorgung, die Banquiers
Moriz Stiebel, Söhne,
in Frankfurt a. M.

Erb-Ansprüche auf Soldatenland betreffend.

Unter den im Kriege der Vereinigten Staaten von Nordamerika gegen Mexico Gefallenen sind viele Deutsche, deren Verwandten, dem von der nordamerikanischen Regierung erlassenen Militärland-Bewilligungsgesetze zufolge eine Landvergütung von 160 Acres anzusprechen haben, die sofort verwerthet werden können.
Die Erben deutscher, im mexikanischen Kriege gefallener Soldaten der nordamerikanischen Armeen, können durch Vermittlung des Unterzeichneten sich jene 160 Acres Land zuweisen und verwerthen lassen. Nähere Nachricht ertheilt auf frankirte Anfragen
J. J. Tascher, Buchhändler
in Kaiserslautern.

[2²] Die Unterzeichnete macht hiermit die Anzeige, daß sie ihre Wohnung verändert, und nunmehr im Mühlgäßchen in dem Conrad Wild'schen Hause, über einer Stiege, wohnt.
Ehefrau von Heinrich Heim, Hebamme.

[2²] Offenbacher Stearin-Kerzen in vorzüglicher Qualität, das Pfd. (à 32 Loth) zu 32 kr. bei
Wittwe Lellbach.

Chr. Leiner macht seinen Freunden und Gönnern die Anzeige, daß er sein Geschäft als Schreiner dahier etablirt und bittet um geneigten Zuspruch. Seine Wohnung ist im Brück'schen Hause in der Hintergasse; auch kann bei demselben ein junger Mensch in die Lehre treten.

Bei Elisabetha Gehlbach in Rünschweiler ist zu verpachten:
2 Tagwerke 1 Dezimale oder ohngefähr 70 Aren Wies, auf Zweibrücker Bann, in den Steegwiesen, begrenzt durch das Wohnhaus des Herrn Regierungsdirektors Bettinger, durch die Wiesen des Herrn Wahlster, durch das Eigenthum des Hrn. Posthalter Lang und durch andere Anstösser, Nro. 1138 und Plan-Nro. 2011 und 2012.

[3²] Wegen Anschaffung zweier neuen Wägen verkauft Unterzeichneter zwei seiner älteren gebrauchten um billigen Preis.
L. Lang im Zweibrücker-Hof.

Eine sehr gute Physharmonica ist wieder angekommen bei J. H. Lützel.

[2²] Dachlatten und Ueberbindlatten, zu haben bei J. Rich junior.

Zwei Webstühle, worunter ein Seidenwebstuhl mit Geschirr sind zu verkaufen bei Jakob Pauli in Webenheim.

[2²] Gutes Klee- und Wiesenheu kann in einzelnen Gebunden, sowie in größeren Partien, abgegeben werden. Zu erfragen bei Heubinder Heinrich Schuck.

Jakob Wolf hat mehrere gute Kleestücker und süße Wiesen zu verlehnen.

☞ [2²] Bei Luzian Gugenheim, Kaufmann am Stadtbrunnen, ist zu haben eine große Auswahl feine ächtfarbige Cattune à 12 kr. und à 14 kr. per Elle, so wie eine schöne Partie Wollmusseline à 16 kr.

Kallenbach hat gute Bergwiesen- und Thalwiesen zu verlehnen.

[2²] In der Eremitage ist bis kommende Michaeli eine Wohnung, bestehend aus 6 Zimmern, einer Küche, 3 Kammern, einem Speicher und Stall, zu vermiethen; auch kann bis dahin eine moblirte Wohnung mit Stall abgegeben werden. Ferner hat die Vermietherin obiger Wohnungen die Heu- und Ohmeternte von 1¹/₂ Morgen Wies auf der Insel, sowie ihre Wiesen auf dem Webenheimer Banne, 21 Morgen enthaltend, zu verpachten.

Adam Schilling hat in dem ehemaligen Flöthner'schen Hause den dritten Stock zu vermiethen und bis Johanni zu beziehen.

Wittwe Poch hat im dritten Stocke ein kleines Logis zu vermiethen.

Christian Singer verkauft gute Setzkartoffeln und Saamhafer.

Wittwe Wehner hat in ihrem Hause, in der Carlsstraße, ein Logis im untern Stocke zu vermiethen und bis Johanni zu beziehen.

In Fr. Lehmann's Buchhandlung in Zweibrücken ist zu haben:
Hildreth, D., weiße Sclave, Seitenstück zu Onkel Tom's Hütte. 27 kr.
Kleines Conversationslexicon in 5 Bden. oder 50 Lieferungen zu 18 kr. per Lieferung. Die erste ist bereits erschienen.
Payne's Universum und Buch der Kunst, 2r Bd. 1tes Hest 27 kr. Zum ganzen Bande kommt eine prachtvolle Prämie in Stahlstich „Schiller's Lied von der Glocke.“
Groschenbibliothek der deutschen Classiker. Neue Ausgabe in Bchen. zu 4¹/₂ kr.
Diamantbibel, in 18 Lieferungen zu 9 kr., mit 36 Stahlstichen nebst einer Prämie in Stahlstich „Das Abendmahl nach Leonardo da Vinci.“

Havre, den 11. April 1853.
Werthester Herr Wend!
Wir müssen Ihnen hiermit zu Wissen thun, daß Alles nach Ihrer Aussage und unserm Wunsche, bezüglich der Reise und der von Ihnen angegebenen Gasthäusern sehr zufrieden ausgefallen ist; besonders das des Hrn. Gangloff in Havre, denn hier hatten wir von Allen in andern Gasthöfen logirenden Passagieren den Vorzug.
Die Bemühungen des Herrn Gangloff für seine Passagieren ging über alle Maßen, wir hatten uns um nichts zu bekümmern und umzusehen.
Herr Gangloff besorgte gleich alle unsere Papiere, sowie die besten Plätze des Schiffes und ging uns überall mit dem besten Rath und That an die Hände.
Wir ersuchen daher alle nach Amerika Reisende, bei Herrn Wend in Zweibrücken für die Gesellschaft Christi Heinrich und Comp. zu accordiren und alle von ihm angebenden Aussagen zu huldigen, was wir hiermit zu unserer größten Zufriedenheit und zum Besten der Auswanderer bescheinigen.
Nachträglich warnen wir noch alle Passagiere, daß sie sich nicht von denen ihnen hundertweise an der Eisenbahn in Havre entgegenkommenden Macklern durch ihr Geschwätz an sie anschließen, und sich von dem des Herrn Wend angegebenen Gasthauses, nämlich von Herrn Gangloff, abwendig machen lassen, sondern alle unausschließlich zurückweisen sollen.
Auch müssen wir noch den Auswanderern mittheilen, daß von allen Passagieren hier in Havre, welche in Bitsch accordirten haben, sehr geklagt wird, weil diese von denjenigen sehr geprellt und schlecht behandelt worden seyen.
Ich beendige mein Schreiben mit der größten Zufriedenheit und verbleibe stets Ihr ergebenster
Philipp Dahl von Zweibrücken. Emilie Dahl von da. Magdalena Dahl von da. Jacobina Fuhrmann von Großbundenbach. Elisabetha Bayer von Battweiler. Katharina Vollmar von Mörschbach. Joh. Kayser von Berbach. Peter Quirin von da. Th. Hoffmann von Miesau. Jakob Bayer von Battweiler.

Frucht-Mittelpreise.

Kaiserslautern. Markt vom 12. April per Zentner: Weizen 5 fl. 17 kr.; Korn 4 fl. 50 kr.; Spelz 3 fl. 51 kr.; Gerste 3 fl. 45 kr.; Hafer 2 fl. 52 kr.; Erbsen 5 fl. 1 kr.; Wicken 5 fl. 46 kr.; Kartoffeln — fl. — kr.; Bohnen — fl. — kr.; Linsen — fl. — kr.
Neustadt. Markt vom 12. April per Zentner: Weizen 5 fl. 43 kr.; Korn 4 fl. 41 kr.; Spelz 4 fl. 16 kr.; Gerste 3 fl. 49 kr.; Hafer 3 fl. 25 kr.
Speyer. Markt vom 12. April per Zentner: Weizen 5 fl. 41 kr.; Korn 4 fl. 32 kr.; Gerste 3 fl. 40 kr.; Spelz 4 fl. 20 kr.; Hafer 3 fl. 14 kr.

Frucht-, Brod- u. Fleischpreise der Stadt Kusel vom 15. April 1853.

Per Zentner Waizen, 5 fl. 12 kr.; Korn, 4 fl. 46 kr.; Spelz, 3 fl. 27 kr.; Gerst, 3 fl. 52 kr.; Erbsen, 4 fl. 55 kr.; Wicken, 3 fl. 24 kr.; Hafer, 2 fl. 30 kr.; Kartoffeln, 1 fl. 28 kr.; Linsen, — fl. — kr.; Kornbrod, 3 Kilogramm 19 kr.; Gemischtes Brod, 1¹/₂ Kilogr. 13 kr.; das Paar Weck, 11 Loth 2 kr.; — Ochsenfleisch, 10 kr.; Kuhfleisch, 9 kr.; Rindfleisch, 8 kr.; Kalbfleisch, 6 kr.; Hammelfl., 8 kr.; Schweinenfl., 12 kr. per Pfund.

Frankfurter Geldcours vom 16. April.

Neue Louis'dor	fl.	11 · 3
Pistolen	„	9 45-47
Preuß. Friedrichsd'or	„	9 56-57
Holl. Zehn-Gulden-Stücke	„	9 54-55
Rand-Dukaten	„	5 37¹/₂-38¹/₂
Zwanzig-Franken-Stücke	„	9 31-32
Engl. Souverains	„	11 51
Gold al Marco	„	380-382
Preußische Thaler	„	1 45-¹/₄
Preuß Cass.-Schein	„	1 45¹/₂-³/₄
Fünffrankenthaler	„	2 21-¹/₄
Hochhaltiges Silber	„	24 54-56

Druck und Verlag der G. Ritter'schen Buchdruckerei in Zweibrücken.

Zweibrücker Wochenblatt.

№ 48. Freitag, 22. April **1853.**

Bayern.

München. Die am 23. künftigen Monats beginnende 24. ordentliche Schwurgerichtssitzung für Oberbayern wird viele interessante Fälle bringen; unter andern wird über eine aus 17 Personen bestehende Bande geurtheilt werden, ebenso über den Metzger Bachmaier, der wegen zweier mit Todesstrafe bedrohten Verbrechen verwiesen ist, und zwar 1) wegen qualificirten Mordes, begangen an seiner Schwester, 2) wegen Raubs vierten und höchsten Grads, begangen in der Richtung gegen die lebensgefährlich verwundete, aber nicht gestorbene Magd. — Gegen den längst schon wegen Urkundenfälschung verwiesenen Advokaten Schöttl sind seit jener Zeit noch mehrere ähnliche Anschuldigungen erhoben worden; es ist deßwegen noch nachträgliche Verweisung erfolgt, und hieraus erklärt es sich wohl, warum die Verhandlung sich so lange verzögert.

München, 12. April. Gestern ist die amtliche Anzeige über den im bekannten Conradi'schen Duellprozeß vom k. würtembergischen Gerichtshof in Ulm am 6. d. M. gefällten und durch Recursverzichtung bereits rechtskräftig gewordenen Urtheilsspruch hieher gelangt. Derselbe lautet auf 2½ Jahr Festungsarrest. Daß hiemit mehr als das Strafminimum (das würtembergische Gesetz bestimmt eine Strafe von 2 bis 6 Jahren) erkannt wurde, ist in den Entscheidungsgründen motivirt durch den Gebrauch einer gefährlicheren Waffe auf geringe Distanz. Uebrigens soll dem Betroffenen einiger Strafaufschub bewilligt worden seyn.

— 14. April. Eine interessante Anekdote curfirt hier vielfach. Ein vornehmer Herr flüchtete sich vor dem heftigen Regen in eine Hütte der Vorstadt Au, deren Inwohnerin, eine arme Frau, ihm ihre elende Lage erzählte, und daß sie in den nächsten Tagen gepfändet werden solle. Der Herr rieth ihr, sich nach dem Wittelsbacher Palast zu begeben, wo ihr König Ludwig aus der Noth helfen werde. „Ach!“ meinte die Frau, „der Rath könne ihr nichts nützen, König Ludwig werde genug von armen Leuten geplagt.“ Inzwischen war ihr Mann ins Haus getreten und hatte in dem fremden Herrn König Ludwig erkannt, er stürzte ihm zu Füßen und wollte danken. Dieser aber wehrte dem ab und äußerte: „Nicht mir dankt, Gott müßt ihr danken, welcher den Regen schickte, der mich in euer Haus führte. Kommt nur morgen, es soll euch geholfen werden.“ (Augsb. Abdzg.)

— 15. April. Se. Maj. der König hat dem belgischen Thronfolger am Tage seiner Großjährigkeit durch den bayerischen Ministerresidenten zu Madrid, Grafen Marogna, die Insignien des Hubertusordens überreichen lassen. — Eine in Trauer gekleidete Frau warf gestern an der steinernen Brücke ihr vierjähriges Mädchen in die Isar; dasselbe zu retten, war unmöglich. Als die Grausame sah, daß einige Herren auf sie zugingen, wollte sie sich auch ins Wasser stürzen, wurde aber daran gehindert und verhaftet. (Mnchn. Tagbl.)

Aus der Pfalz. Der pfälzische Verein für sittliche Besserung verwahrloster armer Kinder und jugendlicher Sträflinge hat nunmehr 1) im Bezirk Frankenthal 451 Mitglieder, nachdem die Zahl derselben im October 1851 erst 344 betragen hatte. Dieser Zuwachs des Vereins im Bezirke hat es möglich gemacht, daß nunmehr 32 Kinder bei tüchtigen Handwerkern und ordentlichen Familien auf Vereinskosten untergebracht sind, 2) im Bezirk Kaiserslautern 323 Mitglieder, 3) im Bezirk Zweibrücken 304, 4) im Bezirk Landau 348 Mitglieder. Auch in den drei letzten Bezirken ist bereits eine namhafte Anzahl von verwahrlosten Kindern in Pflege gegeben.

Der neue Aufschwung dieses Vereins ist hauptsächlich der Aufmunterung des königl. Regierungspräsidiums zum Beitritt zuzuschreiben, welche im vorigen Jahre öffentlich ergangen ist. Am 1. Mai, Nachmittags zwei Uhr, wird dem Vernehmen nach in Speyer eine Generalversammlung des Vereins stattfinden, in welcher die Rechnungsablage und die Erneuerung des Centralausschusses stattfinden soll. (Pfälz. Ztg.)

Bergzabern, 19. April. (Pfälz. Ztg.) Sicherem Vernehmen nach haben Se. Maj. der König dem während des bewaffneten Zuges nach Steinfeld verwundeten Georg Mayer in Steinfeld neuerlich eine Unterstützung von 100 fl. aus allerhöchst Ihrer Cabinetskasse bewilligt.

Dahn, 10. April. Bezüglich des Diebstahls bei Kaufmann Fournier wurde am 8. April Abends eine Entdeckung gemacht. Ein Polizeidiener fand auf seinem Fenster ein Briefchen ohne Datum und Unterschrift folgenden Inhalts: „Dem Färber Fournier sein Geld liegt am Eingange des Ortes Dahn auf seinem Gartenstück begraben, es fehlen hievon 50 fl., mit welchen nach Amerika gegangen wird.“ Hierauf wurde gestern auf dem Gartenstück des Damnificaten Nachsuchung nach dem gestohlenen Gelde vorgenommen und daselbst in der Nähe eines Zaunes 140 Gulden in Kronenthalern nebst zwei 3½ Guldenstücken im Boden eingegraben vorgefunden. Der Thäter ist noch unbekannt.

Oesterreich.

Wien, 10. April. Am 7. d. starb in Venedig der Graf Leonardo Manin im 82. Lebensjahre, einer der ausgezeichnetsten Patrizier Venedigs; sein Vatersbruder war der letzte Doge.

Preußen.

Berlin, 15. April. Der vorgestern hier verhaftete Hauptmann a. D. Reuß, bekannt aus dem Scheve'schen Erbschafts-Prozeß, in welchem er ein Schulddocument von 80,000 Rthlr. producirte, dessen Aechtheit von der Erblasserin Präsidentin Scheve bestritten worden war, ist heute in seinem Gefängnisse erhängt gefunden worden. Die Verhaftung war auf Befehl der Staatsanwaltschaft erfolgt und Grund dafür dringender Verdacht eines Meineides in einer von dem Scheve'schen Prozeß ganz unabhängigen Sache.

Baden.

Karlsruhe, 17. April. Der vom großherzogl. Oberamte Heidelberg angeregte und von dem Staatsanwalte bei großherzogl. Hofgericht gegen Hofrath und Professor Gervinus anhängig gemachte Preßprozeß hat eine Wendung genommen, an welche im Publikum wenigstens wohl nicht leicht Jemand dachte. Es hat nämlich das Oberhofgericht, vor welches dieser Prozeß durch Appellation des Klägers und des Angeklagten gebracht worden, in der gestern abgehaltenen öffentlichen Sitzung das Urtheil des Hofgerichts für nicht rechtsgültig erklärt, da die Klage des Staatsanwaltes auf Hochverrath laute, die Aburtheilung über Hochverrath aber lediglich dem Wahrspruch der Geschworenen anheimfalle; zudem habe der Staat die durch diesen Prozeß veranlaßten Kosten zu tragen. Das nächste Schwurgericht wird nun im nächsten Juni in Mannheim abgehalten werden. Das dortige Hofgericht hat bekanntlich die Anklage wegen Hochverraths nicht für gegründet erklärt. Da nun diese Anklage identisch mit der zweiten (untergeordneten) wegen Aufreizung 2c. verbunden ist, so werden voraussichtlich die Geschwornen auch diese mit in ihr Bereich ziehen und auch darüber ihr „schuldig“ oder „nicht schuldig“ aussprechen. Ist aber einmal ein Wahrspruch von den Geschworenen gegeben, dann ist wohl die ganze Sache als völlig geschlossen zu betrachten und wird nicht ein einzelner von den in der Anklage des Staatsanwaltes enthaltenen Punkten von den Gerichten wieder aufgegriffen werden wollen.

Vom untern Neckar, 12. April. Am letzten Sonntage (10. d.) wurde in dem Dorfe Ilvesheim eine schauderhafte That verübt. Nachts zwischen 9 und 10 Uhr nämlich wurde der dortige beurlaubte Soldat Martin Schmelcher, etwa 25 Jahre alt, von einem daselbst in Arbeit gestandenen Schuhmachergesellen, gebürtig aus Waldmichelbach im Großherzogthum Hessen, auf offener Straße mitten im Ort angefallen und mit einer Schuhmacherkneipe durch das Herz gestochen. Der Unglückliche sank in Folge der durch diesen und einen weitern Stich stattgehabten Verblutung, nachdem er noch eine Strecke Wegs von etwa 150 Schritten zurückgelegt, nieder und starb alsbald darauf. Der Gemordete wird um so mehr allgemein bedauert, als er das Zeugniß eines rechtschaffenen und braven Menschen besitzt. Der Mörder, der nicht ganz gut beleumundet seyn soll, hatte Gelegenheit zu entkommen, wird aber hoffentlich der strafenden Gerechtigkeit nicht entgehen. (Er ist bereits eingefangen.)

Schweiz.

Bern, 12. April. Die schweizerischen Zustände liefern gegenwärtig sehr wenig Stoff zu Mittheilungen von allgemeinerem Interesse. Der Conflict mit Oesterreich ist zwar noch nicht beigelegt; allein man setzt alle Hoffnung auf die persönlichen Unterhandlungen zwischen Radetzky und dem eidgenössischen Commissär, Oberst Bourgeois, und lebt der Ueberzeugung, daß in naher Zukunft die Grenzsperre aufgehoben und dem größten Theil der ausgewiesenen Tessiner die Rückkehr in die Lombardei gestattet werde. Damit auch das Gerücht Lüge gestraft werde, als ob von

Seiten des deutschen Bundes von der Schweiz »Garantien« gegen den Mißbrauch des Asylrechts gefordert werden sollten, beeilt sich der Bundesrath, in aller Stille und mit Vermeidung jedes Aufsehens diejenigen Flüchtlinge, die etwa irgendwelchen Anlaß zu Bemerkungen von Seiten der Diplomatie geben könnten, über die Grenze zu weisen und nach England oder Amerika zu spediren.

Großbritannien.

London, 11. April. Mit dem Dampfboot „Canada« sind Berichte aus New-York vom 29., aus Boston vom 30. März eingetroffen. Unter den Passagieren, die mit diesem Boote zu Liverpool angelangt, befindet sich Harriette Beecher Stowe, die Verfasserin von »Onkel Tom's Hütte«. Der Präsident Pierce war in Washington von Stellenjägern förmlich belagert. Washington war mit Leuten, welche zur Belohnung für ihre guten Dienste bei der Präsidentenwahl Anstellungen fordern, im wahren Sinne des Worts überfüllt. Die Auswahl ging indeß sehr langsam von statten. In der Galveston Bai, Texas, sind durch die Explosion eines Dampfbootes etwa 30 Personen ums Leben gekommen. Aus Californien hatte man in New-York Nachrichten bis zum 1. März. Sie lauten, was den Gang der Geschäfte anbelangt, sehr befriedigend. Ein herrliches Wetter begünstigte die Arbeiten in den Golddistricten, die fortwährend reiche Ausbeute gaben. In den südlichen Districten hauste eine Räuber- und Mörderbande unter einem berüchtigten Räuberchef Namens Joaquin; allein seit dem Abgange der vorigen californischen Post waren von dieser Bande 500 Personen ausgeplündert und mehr als 20 ermordet worden.

— 15. April. (Tel. Dep.) Gestern fand hier von Seiten der Polizei eine **Haussuchung** bei **Kossuth** statt. Es sollen Waffen und Munition bei ihm vorgefunden worden seyn; wenn sich dieß bestätiget, dann wird das Einschreiten des Gerichts wohl für geeignet befunden werden.

— 16. April. Der „Globe" sagt über die Haussuchung bei Kossuth: »Der ganze Vorfall ist viel unbedeutender, als er Anfangs schien. Eine Beschlagnahme hat allerdings stattgefunden, aber nicht in Kossuths Hause, wie Lord Palmerston zugab, sondern in einer Art Arsenal des Hrn. Hale in Rotherhithe. Die Kriegsvorräthe waren angeblich zur Verschiffung bestimmt; auf diese Denunciation hin, deren Wahrheit aber noch nicht ermittelt ist, glaubte sich die Polizei zur Durchsuchung ermächtigt. Uebrigens verlangt die Billigkeit, Notiz davon zu nehmen, daß Herr Hale, der Erfinder, dessen Raketen man konfiscirt hat, und Kossuth jede Verbindung mit einander in Abrede stellen.« So weit das Urtheil der heutigen Morgenblätter. Im Publikum herrscht die ziemlich ungetheilte Ansicht, daß es schwerlich zu einem Prozesse gegen Kossuth kommen werde.

Frankreich.

Paris, 14. April. Vorgestern wurden auf dem Montmartre Versuche im Großen mit elektrischem Lichte angestellt, welches künftig zur Beleuchtung der großen öffentlichen Plätze in Paris und ganzer Straßen verwendet werden soll. Auf der neuen großen Caserne am Stadthause soll eine Art von Leuchtthurm angebracht werden, der die ganze über eine Lieue lange Straße St. Honoré erleuchten soll. Man hatte daran gezweifelt, daß die Strahlen mächtig genug seyn würden, um so weit zu reichen. Die vorgestern auf dem Montmartre stattgefundenen Versuche haben allen Zweifel hierüber gehoben. Mit einem mäßig großen Apparate hat man von Montmartre aus alle Monumente von Paris lichthell beleuchtet. Der Thurm des 1½ Lieus entfernten St. Denis erschien bei dunklem Himmel wie vom hellsten Mondscheine beleuchtet. Mit einem größeren Apparate hat man selbst das 7 Lieus weit entfernte Schloß von St. Germain beschienen.

— 15. April. Der „Constitutionnel« bringt ein Schreiben aus Belgrad vom 27. März, der die Mission des Fürsten Menschikoff in helles Licht stellt, und in dieser Hinsicht, obwohl von älterem Datum, vom großem Interesse ist. Es lautet: „Wir sind so eben Zeugen von einer Thatsache gewesen, die unsere ganze Bevölkerung in Bewegung gesetzt hat, und deren Wichtigkeit, ich bin dessen gewiß, in Europa begriffen wird. Während alle Journale, die uns von Westen zukommen, in ihrer Ansicht verharren, in der Mission des Fürsten Menschikoff nichts Anderes zu sehen, als die Frage über die heiligen Stätten, fährt sie im Oriente fort, sich in ihrem wahren Lichte zu zeigen, und die Consequenzen zu erzeugen, die man natürlicherweise von ihr erwartet hat. Rußland wolle nicht blos auf den Sultan einwirken, um von ihm den fähigsten Minister zu entfernen, der allein im Stande war, den Geschäften eine würdigere Leitung zu geben. Die Hospodaren unterliegen denselben Einflüssen und das Geschick von Fuad Effendi hat auch unseren Minister des Auswärtigen, Hrn. Garaschanin, betroffen. Seit der Ankunft des Fürsten Menschikoff in Constantinopel circulirten unbestimmte Gerüchte über seine Absicht, vom Fürsten von Serbien die Absetzung des Hrn. Garaschanin zu verlangen. Wir wollten ihnen Anfangs keinen Glauben schenken, weil für sie kein vernünftiger Grund in unseren Augen existirte. Wir konnten nicht begreifen, welcher Vorwurf einen Mann treffen konnte, der dem Fürsten mit eben so viel Mäßigung als Ergebung gedient und nie etwas Anderes gelehrt hat, als das System eines freundschaftlichen Einverständnisses mit dem Türken in allen unseren politischen Angelegenheiten. Selbst heute noch begreifen wir nicht, unter welcher Anschuldigung ein Minister fallen konnte, der sich nie von der Politik der Mäßigung und Versöhnung entfernt hatte. Uebrigens wozu sollte es dienen, den Ursachen des russischen Zornes gegen Hrn. Garaschanin nachzuforschen. Der Generalconsul des Czaren hat sich nicht einmal verpflichtet gefühlt, Gründe für die Absetzung anzugeben, die er in diktatorischen Ausdrücken verlangte. Als Herr Toumanski sich zum Fürsten Alexander begab, um ihm sein Ultimatum vorzulegen, hat er sich blos darauf beschränkt, denselben aufzufordern, ihm auf der Stelle mit Ja oder Nein zu antworten. Der Fürst versuchte umsonst über den Gegenstand zu diskutiren. Hr. Toumanski erwiderte, daß er gekommen sey, um eine kategorische Antwort zu erhalten und fügte hinzu, daß, wenn sie verneinend ausfallen sollte, er den Auftrag habe, sofort seine Consularflagge einzuziehen, und daß er sogleich sofort beim Fortgehen aus dem Palais der serbischen Regierung und allen seinen Collegen offiziell das Aufhören seiner Consularfunktionen anzeigen werde. Der Fürst konnte nur mit großer Mühe einen Aufschub von 24 Stunden erhalten, nach deren Ablauf er sich persönlich zum russischen Generalconsul begab, um ihm mitzutheilen, daß er in die Absetzung des Herrn Garaschanin einwillige. Ungefähr vor einem Jahre hat sich Herr Garaschanin ins Ausland begeben, um daselbst Materialien zu sammeln, nach denen er das durch den Verlust des Herrn Petroniewich vakant gewordene Ministerium des Innern einrichten wollte. Darin besteht wahrscheinlich sein eigentliches Verbrechen. Im Angesichte so vieler beunruhigender Symptome, die nach und nach durch die Absetzung von Fuad Effendi und von Garaschanin zum Vorschein kommen, können wir nicht mehr daran zweifeln, daß Rußland den festen Vorsatz habe, durch die Hand des Fürst Menschikoff alle neuen Kräfte im Keime zu unterdrücken, die sich in den letzten Jahren in Constantinopel und in den Moldauischen Fürstenthümern zu entwickeln anfingen, und die dem Petersburger Cabinette mißliebig geworden sind, weil sie lebenswegend auf die orientalischen Verhältnisse wirkten. Unter solchen Umständen kann die Frage der heiligen Stätten nur ein untergeordneter Gegenstand, oder vielmehr mit Vorbedacht ausgesuchter Vorwand seyn, um Europa über die wahren Absichten zu täuschen.«

Aus dem Elsaß, 12. April. Die Concessionsertheilung für die Mülhausen-Besançoner Eisenbahn wird mit Spannung erwartet. Vier verschiedene Gesellschaften bewerben sich um dieselbe. Als die wichtigste ist freilich die Baseler zu betrachten. Der hohe Cours, auf welchem sich die Actien der letzteren halten, hat seine Erklärung in der Aussicht, die neue Bahn an sich zu ziehen, so daß die Linie von Besançon bis Weißenburg nur einer Compagnie gehörte und nur eine Verwaltung besäße. Von großem Einflusse in Bezug auf den künftigen Verkehr vom südlichen Frankreich nach dem Rhein wird die projectirte Bahn von Bordeaux nach Lyon seyn. — Eine vor wenig Tagen in Colmar begangene Gräuelthat ist in Aller Munde. Die Frau eines redlichen Fabrikarbeiters brachte nämlich während dessen Abwesenheit ihre drei Kinder (wahrscheinlich in Folge eines Wuthanfalls) um. Mit Kaltblütigkeit gestand die Mörderin ihr Verbrechen, das sie mit einem ihr geliehenen Metzgermesser begangen.

G. Ritter, verantwortlicher Redakteur.

Die englischen Schweine in der Pfalz. *)

(Von Adam Müller in Gerhardsbrunn.)

Es ist auffallend, mit welcher Schnelligkeit sich die englischen vervollkommneten Schweinsracen in der Pfalz, namentlich in dem westlichen Theile verbreiten. Kaum sind es einige Jahre, daß sie so zu sagen, bekannt werden, und schon sind beinahe in den meisten Dörfern einzelne Abkömmlinge, oder wenigstens Mestizen davon anzutreffen; ein Umstand, der mehr als alles Andere, für die Vorzüge dieser Viehrace spricht. In der Regel findet etwas Neues in der Landwirthschaft große Schwierigkeiten; häufig trifft man vortreffliche Culturen, vorzügliche Verfahrungsarten in einem Districte, während in dem nebenliegenden noch der krasse Schlendrian, und trotz aller Gegenbeweise durch Thatsachen das blinde Vorurtheil gegen alles Ungewohnte herrscht.

Auf dem Oktoberfest des landwirthschaftlichen Bezirks Homburg waren zwei zweijährige Schweine von der Worgsackermühle bei Bexbach aufgestellt, welche für alle Besucher einen Gegenstand der Sehenswürdigkeit ausmachten. Die Fleischer schätzten sie nicht weniger als 500 Pfd. Fleischergewicht. Außerdem waren noch zwei Exemplare von dem Wepsweiler Hof bei Waldmohr, dem wackern Pächter Hauter gehörig, welche durch ihren schönen, runden, vollen Bau, noch mehr aber durch ihre wirklich schöne, schwarzgefleckte, einem Leopardenfell ähnliche Hautbedeckung die allgemeine Aufmerksamkeit erregten. Die ersteren waren ein Resultat der Kreuzung des Landschweines mit einem Norfolker-Eber, letztere der Kreuzung des Landschweines mit einem sogenannten Tonkin-Eber.

Die englischen vervollkommneten Schweinsracen sind durch Kreuzung theils des neapolitanischen, theils des chinesischen Schweines mit dem in England einheimischen Schweine hervorgegangen. Beide Racen, die neapolitanische sowie die chinesische, nähren sich der

*) Zeitschrift des landwirthschaftlichen Vereins in Bayern.

Form, welche man für die vollkommenste bei den Thieren hält, die zur Mastung bestimmt sind, d. h. sie sind nieder vom Boden, haben leichten Knochenbau und geräumige Brusthöhle. Durch sorgfältige Auswahl bei der Zucht werden diese Eigenschaften vermehrt und erhöht.

Die Einführung der englischen Schweine in der Pfalz verdankt man dem Hrn. Villeroy, Gutsbesitzer auf dem Rittershofe bei Hassel, im Kanton Blieskastel, Landcommissariats Zweibrücken. Derselbe erhielt dieses Jahr bei dem Kreisfeste des landwirthschaftlichen Vereins den ersten Preis für ein Paar schwarzer Schweine, die in England unter dem Namen der »vervollkommneten Essex-Race« bekannt sind. Die Landleute haben ihnen hier den Namen »amerikanische Schweine« beigelegt. Sie zeichnen sich hauptsächlich durch ihre schnelle Entwicklung, durch ihre Mastfähigkeit und durch ihr delicates Fleisch aus. Sie werden bei Herrn Fisher Hobbs gekauft, welcher diese Race geschaffen hat; er verkauft jedes Jahr für 1000 bis 1200 Pfd. Sterling Schweine dieser Race. Er gebraucht die Vorsicht, die zum Verkaufe bestimmten zu castriren, weil er das Privilegium dieser Race in England allein für sich behalten will. Nach dem Continente verkauft er auch unverschnittene; in diesem Falle liefert er sie selbst auf das Schiff, um sicher zu seyn, daß sie nicht in England bleiben. Der größte Theil seiner Schweine wird auf dem Londoner Markte, wenn sie 10 bis 12 Monate alt sind, verkauft; mit anderthalb Jahren sind sie vollständig ausgewachsen. Die Metzger kaufen sie lieber als die andern, und bezahlen sie immer etwas theurer. Es gibt Schweineracen in England, welche der Essex-Race an Größe überlegen sind, allein auch diese Race bringt colossale Thiere hervor. Zur Zeit der Londoner Industrie-Ausstellung (1851) konnte man bei Fisher Hobbs ein Mutterschwein sehen, das für die Ausstellung zu Windsor bestimmt war und lebendig 612 Pfd. wog.

Hr. Villeroy hielt früher die Tonkin- und später die Norfolk-Race. Die Tonkin-Race ist ebenfalls schwarz wie die Essex-Race, steht ihr jedoch in vielfacher Hinsicht nach, weßhalb sie auch nicht lange gehalten wurde. Besser hat sich die Norfolk-Race bewährt, die namentlich Thiere von ungeheurer Größe liefert. Jedoch haben sie weder in ihren Formen, noch in ihren übrigen Eigenschaften das Vollendete, was die schwarze Essex-Race darbietet.

Die ersten schwarzen Essex-Schweine wurden bei Hrn. Fisher Hobbs im Jahre 1851 durch Hrn. Weyer, Gutsbesitzer und Landwirth zu Grevels bei Luxemburg gekauft. Er verkauft das Ferkel im Alter von 6 Wochen um 125 Frs. (58 fl. 20 kr.) und kann trotz dieses enormen Preises nicht allen Nachfragen genügen; im Augenblick sind bereits auf 12 Paar Vorausbestellungen gemacht.

Verflossenen Sommer hat Hr. Weyer aufs Neue sich einen Eber dieser Race aus England zu verschaffen gewußt und hat sich mit Hrn. Villeroy dergestalt associrt, daß sie nun auf den zwei Gütern, Rittershof und Grevels, zwei Stämme dieser Race züchten, welche zur Erhaltung der reinen Race unter sich gekreuzt werden. Man hat in England die Erfahrung machen wollen, daß das Fortpflanzen in einer und derselben Familie zur Ausartung, namentlich zur Unfruchtbarkeit führt.

Hr. Villeroy hatte bereits vor 12 Jahren englische Schweine, Tonkin-Race, gehalten, sie wurden jedoch damals nicht beachtet. Erst im Jahre 1851 wurde man darauf aufmerksam; bei der damaligen Viehausstellung zu Zweibrücken wurden sie allgemein bewundert, und bei diesjähriger Ausstellung (1852) hat man sehen können, daß es nicht beim bloßen Bewundern geblieben ist, sondern, daß man thatsächlich eingegriffen hat; die schönen Exemplare mit Landschweinen gekreuzter Norfolk-Schweine haben die Vorzüge der englischen Race vor der einheimischen auf das schlagendste dargethan.

Die englischen Schweine mästen sich viel leichter als die meisten Racen, die man bei uns hat; dieß ist ihr Hauptvorzug, der sich auch größtentheils auf die Mestizen, jedoch nicht so vollständig, wie in der reinen Race fortpflanzt. Wenn man glaubt, es sey genug, wenn man eine einmalige Kreuzung vornimmt, so ist man im Irrthum. Denn wenn auch die Beimischung wenigen Blutes schon eine namhafte Verbesserung ist, so würde dieselbe doch bald wieder verschwinden, wenn man es nicht von Zeit zu Zeit auffrischte oder es bis zur Constanz vermehrte.

Könnte man berechnen, wie viel bei der Mastung dieser engl. Schweine im Vergleich mit den Landschweinen gewonnen wird, könnte man berechnen, wie viel in einem ganzen Kreise dadurch gewonnen wird, daß sie um »6 Monate früher als die übrigen Schweine zur Mastung ausgebildet«, d. h. ausgewachsen sind, so wäre durch Zahlen nachgewiesen, daß kaum eine Verbesserung in der Landwirthschaft gedacht werden kann, die schnellere und glücklichere Resultate zur Folge haben würde, als diese Einführung der englischen Schweinsrace.

Unter den Vorwürfen, welche die Gegner der engl. Schweine denselben machen, hört man auch häufig den, daß ihr Fleisch zu fett wäre, daß es lauter Speck gebe, wenn man sie mäste! Als wenn es ein Fehler wäre, daß man sie allenfalls ungemästet von der Heerde wegschlachten müßte! Auch wird befürchtet, sie könnten nicht zur Weide getrieben werden, das Gehen falle ihnen beschwerlich, noch weniger könnten sie den Transport aushalten, den die Handelsleute ihre Schweine machen lassen. Ich habe von Herrn Villeroy einen Eber reiner Norfolk-Race erhalten, er ist jetzt 14 Monate alt, er wird von allen Landwirthen, die ihn sahen, als Muster eines schönen Schweines gehalten, ich lasse ihn gegen Erlegung von 1 fl. Sprunggeld bedecken und er kann kaum allen Ansprüchen genügen. Diesen Eber habe ich am 4. Oktober letzthin, wo er 11 Monate alt war, den Weg von 3 starken Landstunden zur Viehausstellung nach Homburg hin und zurück an einem Tage zu Fuße machen lassen.

Hr. Villeroy ist außerdem noch im Besitze eines englischen Durham-Stieres reiner Abkunft; ferner mehrerer englischer Widder der Leicester-Race und eines South-Down-Widders. Von dem Durham-Stier sind noch keine Resultate vorhanden, dagegen haben die Leicester-Widder so vortrefflich producirt, daß bei den sinkenden Wollpreisen, hervorgerufen durch die immer steigende Production der Südseeländer, und der daraus hervorgehenden Vorzüge der Fleischschafe vor den Wollschafen, die weitere Verbreitung derselben wünschenswerth wäre.

Versteigerungen.

Montag den 25. April 1853, Vormittags 8 Uhr, zu Blieskastel, in der Behausung der Wittwe Schlemmer, werden folgende zum Nachlasse der in Blieskastel verlebten Rentnerin Catharina Elisabetha Sedelmeyer, gewesenen Witwe von Peter Schlemmer, gehörende Mobiliargegenstände, auf Borg versteigert, als: 2 Canapee, mehrere Commode, Schränke, Tische, Stühle, Bettung, Getüch, Küchengeschirr und sonstiger Hausrath.

Schuler, k. Notär.

Dienstag den 26. April 1853, Nachmittags 2 Uhr, zu Zweibrücken, in dem Rödter'schen Hause, läßt Christian Carl, Domänenpächter in Hundsrück, gegen baare Zahlung versteigern:

1 Flügel, 1 Schreibtisch, 1 Secretär, 1 Commode, 1 Theetisch, 1 Kleiderschrank, 1 Pfeilerschränkchen, 1 Arbeitstischchen, 6 Rohrstühle, Bettladen; sodann Musikalien, mehrere Bücher über Musik rc.

Schuler, k. Notär.

Freitag den 29. April 1853, Vormittags 10 Uhr, zu Niederhausen, läßt die Wittwe von Peter Schwarz, in ihrer Behausung allda, auf Borg versteigern: 1 Pferd, 1 Kuh, 1 Kleiderschrank, Tische, Stühle, 1 Wagen, Ackergeräthe, ein vollständiges Schmiedegeschirr, Küchengeschirr rc.

Schuler, k. Notär.

[7¹] Kirchenschaffneiwiesen-Verpachtung.

Montag und Dienstag den 25. und 26. April 1853, des Morgens 8 Uhr, werden zu Einöd die Schaffneiwiesen Einöder-, Gutenbrunner-, Lautzkircher-, Bierbacher-, Wattweiler- und einige Webenheimer Bannes, in einjährige Lehnung, an den Meistbietenden begeben.

Mittwoch den 27. April, Nachmittags 1 Uhr, wird mit der Verpachtung der Wiesen Zweibrücker-, Bubenhauser-, Auerbacher-, Contwiger-, Rimschweiler- und Ixheimer-Bannes, im Gasthause zum Lamm in Zweibrücken fortgefahren.

Diejenigen, welche dermalen mit Bezahlung ihrer Wiesenzinsen noch im Rückstande sind, werden ersucht, solche vor dieser neuen Verpachtung zu entrichten.

Zweibrücken, den 3. April 1853.

Schwartz, Kirchenschaffner.

Vermischte Bekanntmachungen.

Ausschreiben.

Am Nachmittage des 13. April laufenden Jahrs, wurden zum Nachtheil des königl. Obergerichtschreibers Friedrich Faber dahier drei silberne Eßlöffel, gezeichnet F. F. und eine silberne Gabel ohne Namens-Chiffer entwendet.

Der Verdacht, diesen Diebstahl begangen zu haben, ruht auf einer Mannsperson, deren Signalement hier unten folgt, die den Namen Christian Trompeter führen und aus Berden seyn soll.

Unter Veröffentlichung dieses Diebstahles ersuche ich sämmtliche Polizeibehörden, sowie die königl. Gendarmerie, nach dem Thäter zu fahnden, ihn im Betretungsfalle mir vorzuführen, und überhaupt Alles, was Aufschluß über den Diebstahl geben könnte, mir mitzutheilen.

Signalement des Verdächtigen:

Größe: 5 Fuß 10 Linien; — Haare: dunkel; — Gesichtsfarbe: blaß; — Alter: 20 bis 30 Jahre; — Kleidung: blauer Kittel mit auffallend neuen Achselstücken; — Besondere Kennzeichen: zwei hervorstehende Vorderzähne.

Zweibrücken, den 17. April 1853.

Der k. Untersuchungsrichter,
Loew.

Auszug
aus einer Gütertrennungsklage.

Durch registrirte Ladung des funktionirenden Gerichtsboten Guthy in Homburg vom 19. April 1853, hat Margaretha Schoen, ohne Gewerbe zu Erbach wohnhaft, Ehefrau von Andreas Reichard, Ackersmann allda wohnhaft, Klägerin, gegen ihren genannten Ehemann, Beklagten, am kgl. Bezirksgerichte zu Zweibrücken eine Gütertrennungsklage erhoben und den Unterzeichneten zu ihrem Anwalte bestellt.

Zweibrücken, den 20. April 1853.

Für richtigen Auszug:
Eugen Loew.

Bekanntmachung.

Der früher angekündigte Vorbereitungs-Unterricht in der lateinischen Sprache für Knaben, welche im Herbst in die erste Klasse der Lateinischen Schule aufgenommen werden wollen, nimmt am 2. Mai dieses Jahrs, Vormittags von 11 bis 12 Uhr, seinen Anfang. Unentgeltlichen Unterricht bekommen nur diejenigen Schüler, welche ein öffentliches Armuthszeugniß beibringen, nicht talentlos sind und es an Fleiß und gutem Betragen nicht fehlen lassen.

Zweibrücken, den 15. April 1853.

Dr. Dittmar, k. Studienrector.

[3³] **Bad Gleisweiler.**

Die Krankheiten, gegen welche durch die Wassercur die schönsten Heilerfolge erzielt werden, sind: Schwäche und Reizbarkeit der ganzen Körperkonstitution, insbesondere der Haut, Rheumatismen, übermäßige Schweiße, Verdauungsschwäche, Stockungen im Unterleib, Wechselfieber, Hämorrhoiden, Hypochondrie, Hysterie, Blut- und Schleimflüsse, Bleichsucht, Zeugungsschwäche, Scropheln, Gichtflechten, hartnäckige Geschwüre; endlich mannigfache Nervenleiden, verschiedene Krampfzufälle, einseitiger Kopf- und Gesichtsschmerz, nervöse Contracturen, beginnende Lähmung. — Gegen eingewurzelte chronische Leiden verspricht diese Cur die günstigsten Resultate, wenn dieselbe gleich mit Beginn des Frühjahres unternommen wird. Die Molken, welche besonders gegen Krankheiten des Kehlkopfes, Schwäche und Reizbarkeit der Lungen, chronische Catarrhe von Nutzen sind, werden vom 1. Mai hier getrunken.

Näheres unter der Adresse:

Dr. L. Schneider in Landau.

[6¹] **Am 15. Mai d. J.**

beginnt die Hauptgewinne-Verloosung des Anlehens deutscher Fürsten und Edelleute, garantirt vom Prinzen Friedrich von Preußen, Herzog von Nassau, Herzog von Meiningen u. A. Loose à fl. 1. 30 kr., 4 Stück für fl. 5, 9 Stück für fl. 10, 20 Stück für fl. 20 empfehlen, unter Zusicherung prompter und verschwiegener Besorgung, die Banquiers

Moriz Stiebel, Söhne,
in Frankfurt a. M.

[2²] **Anzeige.**

Einem hochgeehrten Publikum hiermit die ganz gehorsamste Anzeige, daß ich meine Niederlage zu St. Johann-Saarbrücken an der Brücke, in dem Hause des Hrn. J. A. Lukas, mit folgenden Waaren eröffnet habe, als:

1) feinstes vergoldetes, als auch ordinäres Steingut aller Art aus den Fabriken zu Wallerfangen und Mettlach, und
2) Kristall und sonstige Glassorten aus der Fabrik zu Wadgassen und der Fenn.

Auch übernehme ich Bestellungen von gewünschten Sortimenten nach den Fabrikpreisen und bitte, unter dem Versprechen der promptesten und reellsten Bedienung, um geneigten Zuspruch.

W. Gadomsky.

Der Unterzeichnete zeigt seinen Freunden und Gönnern hiemit an, daß er seine bisherige Wohnung verlassen, und nun in dem Heinrich Toussaint'schen Hinterhause wohnt, wozu der Eingang durch den Papst'schen Bogen von der Hauptstraße aus führet.

Auch kann ein junger Mensch bei dem Unterzeichneten in die Lehre treten.

Philipp Mayer, Drechsler.

Ich mache hiermit bekannt, daß ich von heute an für meine Ehefrau Catharina Ronbro keine Zahlungen mehr leiste.

Zweibrücken, den 21. April 1853.

Jakob Ronbro, junior.

Mineral-Wasser,

frische Füllung von 1853, als:

Homburger, Emser, Selterser, Weilbacher Schwefel, Pillnaer und Friedrichshaller-Bitterwasser bei W. Wery.

Die anderen Sorten erwartend.

[3³] Zu verkaufen: schöne kieferne Bohnengerten, per Hundert 30 kr.

Breiterhof, im April 1853.

B. Höh.

Bei W. Wery ist schöner staubfreier Reis, per Pfd. 6 kr., Gerst 5, 6, 8, 10 und 12 kr. per Pfd. zu haben.

[3³] Wegen Anschaffung zweier neuen Wägen verkauft Unterzeichneter zwei seiner älteren gebrauchten um billigen Preis.

L. Lang im Zweibrücker-Hof.

[2²] **Offenbacher Stearin-Kerzen**

in vorzüglicher Qualität, das Pfd. (à 32 Loth) zu 32 kr. bei

Wittwe Lellbach.

[3³] Ein Logis, bestehend in 3 Zimmern und einer Küche, zu ebener Erde, am Bahnhofe Homburg, besonders zur Wirthschaft geeignet, wozu auch circa ½ Morgen Garten gegeben werden kann, ist zu vermiethen. Liebhaber wollen sich darum an den Eigenthümer Bach in Mittelberbach wenden.

[3³] Carl Wildt hat unberegnetes Kleeheu zu verkaufen; auch hat derselbe einen Brunnenstock nebst Schwenkel, kupfernen Stiefel und Rohe, zu verkaufen.

[2²] Schöner Saathafer und Hanfsaamen auf dem Rosenhofe.

[2²] Dachlatten und Ueberbindlatten, zu haben bei J. Rich junior.

Frucht-, Brod- und Fleischpreise der Stadt Zweibrücken vom 21. April 1853.

Der Zentner Waizen, 5 fl. 49 kr.; Korn, 4 fl. 52 kr.; Gerst, zweireihige 4 fl. 10 kr.; vierreihige — fl. — kr.; Spelz, 3 fl. 46 kr.; Spelzkern, — fl. — kr.; Dinkel, — fl. — kr.; Mischfrucht, — fl. — kr.; Hafer, 2 fl. 45 kr.; Erbsen, — fl. — kr.; Grundbirn, 50 Kilogr. 1 fl. 40 kr.; Heu, 1 fl. 20 kr.; Stroh, — fl. 55 kr.; Weißbrod, 1½ Kilogr. 16 kr.; Kornbrod, 3 Kilogr. 21 kr.; 2 Kilogr. 14 kr.; 1 Kilogr. 7 kr.; Gemischtes Brod 3 Kilogr. 26 kr.; das Paar Weck, 10 Loth 2 kr.; — Ochsenfleisch, per Pfund 10 kr.; Kuhfleisch, 8 kr.; Kalbfleisch, 8 kr.; Hammelfleisch, 10 kr.; Schweinefleisch, 13 kr.; — Bier, 1 Liter untergähriges 6 kr.; obergähriges — kr.; Wein, 1 Liter 24 kr.; Butter, 1 Kilogr. 48 kr.

Fruchtpreis und Brodtaxe der Stadt Homburg vom 20. April 1853.

Der Zentner Waizen, 5 fl. 31 kr.; Korn, 4 fl. 56 kr.; Spelzkern, — fl. — kr.; Spelz, 3 fl. 44 kr.; Gerst, 4 fl. 8 kr.; Hafer, 2 fl. 45 kr.; Erbsen, 4 fl. 30 kr.; Wicken, — fl. — kr.; Mischfrucht 4 fl. 32 kr.; Linsen, — fl. — kr.; Bohnen, — fl. — kr.; Kleesaamen, — fl. — kr.; Kornbrod 3 Kilogr. 20 kr.

[2²] **Münchener u. Aachener Mobiliar-Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.**

Rechnungs-Abschluß von 1852.

Prämien- und Zinseneinnahme für 1852	Gulden	2,044,813. 55
Gesammte Reserven	"	3,566,892. 6
Grundkapital	"	5,250,000. —
Garantien	Gulden	10,861,706. 1
Versicherungen in Kraft während d. J. 1852	"	1,026,099,242. —

Zweibrücken, den 17. April 1853.

Die Agentur für das Landcommissariat Zweibrücken und die Kantone Homburg und Waldmohr,

Ph. Laurent.

Bekanntlich besorgen alle Wirthe in Havre für jeden Auswanderer, der bei ihnen logirt, den besten Platz auf dem Schiffe. — In ihrem Zurückschreiben von Havre recommandiren die Auswanderer verschiedene Wirthshäuser; so z. B. hat Herr Philipp Leyser von Homburg, der nicht bei mir accordirte, den deutschen Wirth „Peter Herrmann, zur Stadt Trier," als außerordentlich gefällig und billig, allen seinen etwa auswandernden Verwandten und Bekannten anempfohlen; darauf habe ich meinen Akkordanten diesen genannten Wirth bezeichnet, und alle haben auch ebenso wie der besagte Leyser zurückgeschrieben. Andere kamen zufällig in das Wirthshaus „zur Stadt Stuttgart" und in jenes „zur Rheinpfalz" und lobten auch diese beiden Wirthshäuser; und den nachstehend genannten Auswanderern, die mich wegen dem besten Wirthshaus in Havre befragten, sagte ich, „sie sollten sich selbst auf eine Art das Beste aussuchen," sie schrieben sodann zurück wie hier folgt: Havre, den 30. März 1853. Geehrtester Herr Scharpff! Wir benachrichtigen Sie, daß wir gestern den 29. glücklich hier in Havre angekommen sind, und heute Nachmittag schon abfahren. Wir sind gleich in ein gutes Kosthaus gekommen, worin die Leute uns sehr viel beigestanden sind, um unsere Sachen in Richtigkeit zu besorgen. Es ist das Gasthaus zur „Stadt Metz."

Herr Scharpff es ist uns ganz gut ergangen, und thun Sie unsere Verwandten, wann sie in Bereitschaft sind nach Amerika abzureisen, in Allem auf die nämliche Art besorgen, wie Sie uns besorgt haben, wofür wir Ihnen vielen Dank schuldig seyn, und wir grüßen Sie noch vielmal.

Peter Klein, Barbara Bechtel, Adam Grummel, Susanna Jäger, Margaretha Metzinger, Maria Metzinger, alle aus Jägersburg.

Von diesem, wie hier vorstehend, nach der einfachen Wahrheit und ohne weitere Vormacherei, wieder gegebenen Inhalt des Briefes der Genannten, kann man bei mir Einsicht nehmen, und sich darüber auch bei deren Verwandten in Jägersburg erkundigen. Nach hier oben hat also jeder Auswanderer schon vier gute Wirthshäuser in Havre, woselbst deren aber noch eine Unzahl, und es wäre sonach gewiß lächerlich und von besonderer Bedeutung, den Auswanderern vormachen zu wollen, als sey nur ein Wirth in Havre, bei dem sie gut besorgt wären. — (Wochenblatt Nro. 47 vom 19. April.)

Homburg, den 20. April 1853.

Peter Scharpff.

Druck und Verlag der G. Ritter'schen Buchdruckerei in Zweibrücken.

Zweibrücker Wochenblatt.

№ 49. Sonntag, 24. April **1853.**

Bayern.

München, 16. April. Wie ich höre, sind zum Zwecke des Anschlusses der Südbahn von Lindau nach Bregenz an die Schweizerbahnen Unterhandlungen angeknüpft worden und sollen dieselben rasch betrieben werden. Man ersieht hierin neuerdings das unablässige Streben der kgl. bayerischen Staatsregierung, überall möglichst schnell Verbindungen mit den ausländischen Eisenbahnnetzen herzustellen und so die Verkehrsmittel und den Absatz inländischer Produkte zu fördern.

— 17. April. Unsere alte, bekannte Künstlergesellschaft »Stubenvoll« hat sich nun mit einem andern Künstlerklub Namens »Irland« vereinigt und wurde zwischen beiden Kneip-Einheit hergestellt. Das Local, in welchem diese Versammlung künftig „tagen" oder vielmehr „nachten" wird, befindet sich im Café »Schafroth« und bildet von nun an durch seine wahrhaft prachtvoll künstlerische Ausstattung eine der Merkwürdigkeiten Münchens. Die Schnitzwerke, Ausmalungen u. d. gl. gingen aus den Händen der Künstler selbst hervor, und betheiligten sich hierbei thätigst Leute wie Greling, Sickinger u. s. w. Gestern Abend war die feierliche Eröffnung durch ein Souper von 230 Gedecken. Es wäre nur zu wünschen, daß das bedeutend erlahmte artistische Leben Münchens damit einer neuen Aera entgegen ging.

Würtemberg.

Stuttgart, 16. April. Die Tochter eines französischen Staatsministers, der zugleich Bankier ist, (Fould?) ist mit ihrem Liebhaber, einem österreichischen Maler, aus Paris entflohen. Das Paar hat sich hierher begeben, und die vergangene Nacht im Kronprinzen zugebracht. Heute Morgen hat die hiesige Polizei, auf Requisition eines französischen Polizeiagenten, die junge Dame auf eine Postchaise gebracht, um sie wieder nach Hause zu bringen. Die Abreise geschah etwa um 12 Uhr, in Begleitung der französischen Polizei-Agenten. Was aus dem Maler geworden, kann ich nicht sagen.

— 18. April. Die Entführungsgeschichte der französischen Dame wird, wenn nicht alle Anzeichen trügen, enden, wie es einem ordentlichen Romane zukommt, — mit einer Heirath; und ich hätte darüber kein Wort mehr verloren, wenn nicht zu berichtigen wäre, daß der Entführer nicht ein Maler, sondern ein mehrfach dekorirter österreichischer Offizier ist. Derselbe befindet sich übrigens in Haft, da er ohne alle Papiere getroffen wurde. — Gestern Abend wurde ein Mann vom Schlage gerührt, so daß er aus dem Theater fortgeschafft werden mußte. — Am Freitag Abend wurde die Verhaftung eines Kaufmanns vorgenommen, welche nicht geringes Aufsehen erregte. Derselbe war Theilnehmer an einem Etablissement, das in Konkurs gerieth. Man munkelt allerlei von betrügerischem Bankerotte.

Großherzogthum Hessen.

Mainz, 15. April. Das gr. Bezirksgericht hat heute das Urtheil über die wegen Theilnahme an dem Freischaarenzuge nach Rheinbayern im Jahre 1849 in Anklagestand Versetzten ausgesprochen. Die Herren Schmitz (der Landtagsabgeordnete) und Brodrecht wurden freigesprochen, von den übrigen Angeklagten wurden Uhler von hier und Stahl von Oberingelheim jeder zu achtzehn Monaten, Schwalbach und Marienborn zu einem Jahre Correctionshaus verurtheilt. Wie wir hören, hat die großherzogl. Staatsbehörde gegen das Urtheil Appel eingelegt und die Sache kommt nun vor dem großh. Obergerichte zur nochmaligen Verhandlung.

Nassau.

Wiesbaden, 17. April. Die Ersteigerung des Weilbacher Kurhauses von Seiten der Domäne ist nachher von herzogl. Amte wieder rückgängig gemacht resp. nicht genehmigt worden, mithin der jetzige Besitzer noch Eigenthümer geblieben. Der Kaufpreis war für den Verkäufer viel zu gering.

Freie Städte.

Frankfurt, 18. April. Mit in den neuen Anfangs Mai in Kraft tretenden Fahrplan der Main-Weserbahn ist eine Bestimmung aufgenommen, wonach die Strecke von Berlin nach Basel, innerhalb 26 Stunden ohne Aufenthalt, zurückgelegt werden soll. Man würde in dieser Eventualität Abends 6 Uhr von Berlin abfahren und am nächstfolgenden Abend 8 Uhr in Basel eintreffen. Sämmtliche bei den resp. Eisenbahnen betheiligten Regierungen sind mit Ausnahme einiger kleinen thüringenschen bereits über diesen Fahrplan, wie ich höre, einverstanden.

Hamburg, 17. April. Hier in Hamburg macht ein mysteriöser Vorfall viel von sich reden. Eine fremde Dame, die in einem unserer ersten Hotels am Jungfernstieg logirte und viele angesehene Bekannte hier hatte, hat sich in ihrem Hotel erhängt, nachdem sie zuvor den Versuch gemacht haben soll, sich zu erschießen.

Schweiz.

Basel, 15. April. Der in früheren Jahren viel berufene Dr. Fein aus Braunschweig, der sich in Liestal häuslich niedergelassen hat, hat dort aus eigenen Mitteln eine Fortbildungsanstalt für Jünglinge und junge Männer gegründet. So lange er und seine Gattin leben, haben sie sich zu einem jährlichen bedeutenden Beitrag zu Gunsten jener Anstalt verpflichtet.

Türkei.

Constantinopel, 6. April. Der britische Gesandte Lord Stratford de Redcliffe ist vorgestern, der französische Gesandte Hr. de la Cour heute hier angelangt. Lord Stratford de Redcliffe hat seine hier ansäßigen Landsleute in einer Zusammenkunft, die er gestern mit ihnen gehabt, »über die Aufrechterhaltung des Friedens« beruhigt.

Großbritannien.

London, 18. April. Aus New-York vom 9. d. wird berichtet, das Gerücht, die Expedition nach Japan sey von dem neuen Präsidenten Pierce contremandirt worden, sey ungegründet; die Expedition werde ihren Fortgang nehmen. Die Berichte aus Havannah reichen bis zum 29. März. Die Sclavenzufuhren nach Cuba dauerten noch immer fort; seit dem letzten 12. Februar sollen mehr als 3000 Sclaven nach dieser Insel gebracht worden seyn. General Santa Anna war auf dem Wege nach Mexico, am 27. März in Havannah eingetroffen. Er war von seiner Gemahlin und seiner Tochter und den Abgeordneten, welche sich zu ihm begeben hatten, um ihn zur Rückkehr einzuladen, begleitet. Beim Abgange der neuesten Meldungen hatte er bereits seine Reise nach Mexico fortgesetzt.

Spanien.

Madrid, 11. April. Die Königin hat die Demission sämmtlicher Minister angenommen. Sie beauftragte jedoch sofort den General Roncali, ein anderes Cabinet zu bilden, und er übernahm diese Mission, deren Erfüllung ihm übrigens, wie man glaubt, schwer fallen dürfte. Sollten ihm seine dießfälligen Bemühungen nicht glücken, so wird wohl General Lersundi oder General Armero, der letzte Marineminister, mit der Zusammensetzung einer neuen Verwaltung betraut werden.

— 13. April. (Tel. Dep.) Das neue Ministerium ist in folgender Weise gebildet; Lersundi, Krieg; Ayllon, auswärtige Angelegenheiten; Cervantes, Justiz; Bermudez de Castro, Finanzen; Egana, Inneres; Doral, Marine.

Italien.

Rom, 10. April. Aus Palermo wird der „Allgem. Ztg." geschrieben, daß dort ein junger Mann aus guter Familie wegen Waffenverheimlichung hingerichtet werden sollte. Da warf sich die junge Frau desselben einem gerade sich dort aufhaltenden deutschen Fürsten, der nicht genannt seyn wolle (doch läßt sich Se. Maj. der König von Bayern errathen) zu Füßen, welcher ihr seine Verwendung versprach. Derselbe erwirkte zunächst einen Aufschub der Hinrichtung, bis von Neapel aus über das Schicksal des Verurtheilten entschieden ist.

Turin, 11. April. Die hiesige Akademie der Medizin war aufgefordert worden, ihr Gutachten über die sicherste und am wenigsten schmerzhafte Art der Todesstrafe abzugeben. 14 Mitglieder haben sich für die Guillotine und 11 für das Erhängen erklärt.

Frankreich.

Paris, 17. April. In dem Park von Versailles wird jetzt sehr emsig an der Restaurirung der weltberühmten Wasserkünste gearbeitet. Außerdem werden daselbst noch weitere Verschönerungen angebracht, so daß dieser Lieblingsbelustigungsort der Pariser in diesem Sommer auf außergewöhnlich zahlreichen Besuch rechnen kann. — Das seit einigen Tagen verbreitete Gerücht, General Cavaignac sey schwer erkrankt, ist ohne Grund.

G. Ritter, verantwortlicher Redakteur.

Versteigerungen.

[7'] **Kirchenschaffneiwiesen-Verpachtung.**

Montag und Dienstag den 25. und 26. April 1853, des Morgens 8 Uhr, werden zu Einöd die Schaffneiwiesen Einöder-, Gutenbrunner-, Lautzkircher-, Bierbacher-, Wattweiler- und einige Webenheimer Bannes, in einjährige Lehnung, an den Meistbietenden begeben.

Mittwoch den 27. April, Nachmittags 1 Uhr, wird mit der Verpachtung der Wiesen Zweibrücker-, Bubenhauser-, Auerbacher-, Contwiger-, Rimschweiler- und Irheimer-Bannes, im Gasthause zum Lamm in Zweibrücken fortgefahren.

Diejenigen, welche dermalen mit Bezahlung ihrer Wiesenzinsen noch im Rückstande sind, werden ersucht, solche vor dieser neuen Verpachtung zu entrichten.

Zweibrücken, den 3. April 1853.

Schwartz, Kirchenschaffner.

Dienstag den 26. April nächsthin, nach der Wiesenverpachtung der Kirchschaffnei, werden nachbezeichnete Wiesen, in der Kemmer'schen Behausung zu Einöd, für die diesjährige Heu- und Ohmeterndte verpachtet werden, als:

A. Dem protestantischen Almosen-Fonds gehörig:

38 Aren Wiese auf Ernstweiler-Bubenhauser Bann in der Längwiese.

Ebensoviel Wies auf Einöder Bann in der Längwiese.

B. Die den Kanzleidirektor Böhmer'schen Erben von Frankfurt angehörigen Wiesen auf Einöd-Ingweiler Bann, die Schwarzenacker-Wiesen genannt, 22 Morgen enthaltend, in geeigneten Loosen abgetheilt.

C. Dem Johann Ruppenthal, Oeconom in Einöd, gehörig:

2 Viertel 10 Ruthen auf Einöder Bann in der Aue, neben Heinrich Kiefer.

3 Viertel 3 Ruthen allda, neben Wilhelm Gravius.

2 Viertel 29 Ruthen allda, neben Peter Hafner.

Schmolze, k. Notär.

Mittwoch den 27. April nächsthin, im Gasthause zum Lamm dahier, unmittelbar nach der Wiesenverpachtung der protestantischen Kirchenschaffnei, wird die den Kanzlei-Direktor Böhmer'schen Erben angehörige Wiese von 7 Morgen 2 Viertel 18 Ruthen auf Zweibrücker Bann, neben der sogenannten Tänzerwiese, in 7 Loosen abgetheilt, für die diesjährige Heu- und Ohmeterndte verpachtet werden.

Schmolze, k. Notär.

Samstag den 30. April nächsthin, Nachmittags um 1 Uhr, im Gasthause zum Pfälzerhofe dahier, werden die dem Zweibrücker Bürgerhospitale angehörigen Wiesen, auf den Bännen von Ernstweiler-Bubenhausen, Einöd, Bierbach, Contwig, Niederauerbach und Zweibrücken, für die diesjährige Heu- und Ohmeterndte verpachtet werden.

Schmolze, k. Notär.

Bei Gelegenheit dieser Verpachtung werden noch folgende Wiesen verpachtet werden, als:

1) Wiesen, dem Bürgermeister Stengel dahier gehörend:

$1^{1}/_{2}$ Morgen Wies links der Bubenhauser Chaussee, zwischen den Gräben.

1 Morgen im süßen Brühl, neben Posthalter Lang und Wahlsters Erben.

2 Morgen in der Steegwiese, neben Schlosser Wolf und Schlosser Marx.

2 Viertel 6 Ruthen auf Irheimer Bann in der Breitwies, mittlere Ahnung.

2) Wiesen aus der Nachlassenschaft der Wittwe Herff dahier:

Zweibrücker Bann:

1 Morgen 2 Ruthen im süßen Brühl am Pulvergraben.

2 Viertel 10 Ruthen in der Amtswiese, neben Wittwe Streuber und v. Esebeck.

$1^{3}/_{4}$ Morgen 22 Ruthen im süßen Brühl, neben Bürgermeister Stengel.

Einöder Bann:

$1^{1}/_{2}$ Morgen in der Großwiese, in 2 Stücken.

1 Morgen 8 Ruthen in den Hundwiesen.

Ebensoviel daselbst.

$1^{1}/_{2}$ Morgen im ewigen Rest am Gerhardsgraben.

Webenheimer Bann:

1 Morgen 16 Ruthen in der obern Spitz.

Irheimer Bann:

3 Viertel 16 Ruthen in den Taubhausgärten.

3) Wiesen, welche aus dem Nachlasse der verstorbenen Nicolaus Wolffangel'schen Eheleute herrühren:

Zweibrücker Bann:

Ohngefähr 6 Morgen in den Steegwiesen am Schlagbaum, in geeigneten Loosen.

2 Morgen 18 Ruthen daselbst, hinter der Simon'schen Brauerei.

1 Morgen 23 Ruthen allda, die sogenannte Braunenwiese.

Einöd-Ingweiler Bann:

Ohngefähr 4 Morgen im untern Brühl.

$1^{1}/_{2}$ Morgen in den Hundwiesen.

Wattweiler Bann:

$1^{1}/_{2}$ Morgen in den Hundwiesen.

Irheimer Bann:

$4^{1}/_{2}$ Morgen im Nebenüber.

1 „ in der Speck.

4) Wiesen, welche zum Nachlasse des Oberlieutenant v. Hofenfels gehören:

1 Morgen 12 Ruthen hinter dem Kloster oberhalb der Bubenhauser Chaussee, neben Philipp Gillmann, auf dem rechten Ufer der Horn gelegen.

1 Morgen hinter dem Kloster oder im Königswinkel, ohngefähr 100 Schritte oberhalb der vorigen Wiese, auf dem rechten Ufer der Horn, neben Rath Spach gelegen.

3 Viertel 26 Ruthen im untern Ohlkorb, auf dem linken Ufer der Horn, neben der Pfarrwiese und Gerichtschreiber Faber.

1 Morgen 21 Ruthen in den Steegwiesen, unten an die Horn stoßend, neben Peter Schmidt und Ludwig Schütz.

5) Wiesen der Philippina Lang:

1 Morgen 8 Ruthen auf Bubenhauser Bann am Teufelsbrunnen.

$1^{1}/_{2}$ Morgen 16 Ruthen auf demselben Banne, unter dem Bubenhauser Allmend.

3 Viertel 11 Ruthen im sauern Brühl, neben Nicolaus Bähr und dem Graben.

3 Viertel in der Herrenwiese, neben Philipp Gillmann.

6) Wiesen, dem Obrist Margreitter in München gehörig:

Ohngefähr 3 Morgen in der Krumslachswiese bei Ingweiler, neben Heinrich Joseph Schüller.

$^{1}/_{2}$ Morgen in der Kreuzwiese, neben Carl Wild.

7) Den Erben der Carolina Klöckner dahier gehörig:

2 Morgen Wies auf Zweibrücker Bann im sauern Brühl, neben Böhmers Erben und Metzger Bähr.

Schmolze, k. Notär.

Samstag den 7. Mai 1853, Nachmittags 1 Uhr, im Gasthause zum Lamm in Zweibrücken, werden die aus der Verlassenschaft der verstorbenen Eheleute Obrist Georg von Esebeck und Charlotte von Closen auf Heydenburg, im Leben Rentner und Eigenthümer in Zweibrücken, herrührenden, auf den Bännen von Zweibrücken, Bubenhausen-Ernstweiler, Einöd, Bierbach, Lautzkirchen, Webenheim, Irheim und Niederauerbach gelegenen Wiesen, welche nun ihren Erben, der Frau von Lilier in Carlsruhe, der Frau von Berstett daselbst und dem Carl Freiherrn von Esebeck dahier angehören, für die Heu- und Ohmeterndte des laufenden Jahres, öffentlich verpachtet werden.

Bei dieser Gelegenheit wird Frau von Lilier auch die von August Frölich erkaufte 11 Morgen $7^{1}/_{2}$ Ruthen Wies auf Zweibrükker Bann von der ehemaligen Insel im Schloßgarten, auf 6 Jahre, ferner 3 Viertel Wies auf Dellfelder Bann, auf der Höhe am Katzenborn, neben Adam Stock dem 3ten verpachten lassen.

Schmolze, k. Notär.

Gleich nach der Verpachtung der Obrist v. Esebeck'schen Wiesen werden noch folgende Wiesen für die diesjährige Heu- und Ohmeterndte verpachtet werden, als:

I. Wiesen, der Frau Wittwe Bruch, geborne Hertel, gehörig:

Auf Ernstweiler-Bubenhauser Bann:

2 Morgen in der Längwiese, unterhalb der Ernstweiler Brücke.

1 Morgen hinter Ernstweiler.

Von 2 Morgen am Wolfsloch, neben Wittwe Heck und Lochers Erben, die Hälfte gegen die Stadt zu.

Auf Einöd-Ingweiler Bann:

$2^{3}/_{4}$ Morgen 14 Ruthen in der Bierbacher Aue im Käsbrühl.

1 Morgen 8 Ruthen in den Nonnenwiesen, auch in der Mannsmatt oder Meierei.

$1^{1}/_{4}$ Morgen bei der Allmetswiese bei den vier Eichen am Gerhardsgraben.

$2^{3}/_{4}$ Morgen 14 Ruthen im Käsbrühl.

Auf Zweibrücker Bann:

1 Morgen am Wall, neben Philipp Gillmann und Wittwe Diehl.

$1^{3}/_{4}$ Morgen am Ernstweiler Weg oder in den Steegwiesen, die ehemals Hallanzysche Wies.

1 Morgen hinterm Kloster, neben Philipp Theysohns Wittwe und Philipp Mathias Heintz Erben.

II. Wiesen, dem Oberappellationsgerichts-Präsidenten Heintz in München gehörig:

Auf Ernstweiler-Bubenhauser Bann:

4 Morgen in der Schmalzwiese.

Von 2 Morgen am Wolfsloch, neben Wittwe Heck und Lochers Erben, die Hälfte gegen Einöd.

Auf Einöd-Ingweiler Bann:

20 Morgen 15 Ruthen in der Gutenbrunner Aue, die Wasserradswiese genannt, in 10 Loosen.

$13^{1}/_{2}$ Morgen 20 Ruthen im Etzel, auch an den Kirchenäckern genannt, in geeigneten Loosen.

5 Morgen 22 Ruthen an den Kirchenäckern, neben der Blies, der Kirchenschaffnei und dem Ackerfeld.

$1^{1}/_{2}$ Morgen Wies und Acker in den Kohlwiesen, neben Carl Bellaire und dem Schulland.

III. Dem Rittmeister v. Pechmann gehörig:

28 Aren 46 Centiaren Wies auf Ernstweiler-Bubenhauser Bann in der Längwies, neben Peter Rohrbacher.

IV. Wiesen, der Maria Ambos gehörig:

$1^{1}/_{2}$ Morgen 12 Ruthen in der Steegwiese, neben Eugen Wilhelm.

1 Morgen 10 Ruthen im süßen Brühl, neben Wahlsters Erben.

V. Wiesen zur ersten Pfarrei der Alexanderskirche dahier gehörig:

$2^{1}/_{2}$ Morgen 25 Ruthen auf Zweibrücker Bann im Ohlkorb.

3 Viertel 12 Ruthen auf Bubenhauser Bann in der Schmalzwies.

1 Morgen 12 Ruthen auf Irheimer Bann in der Bickenalb.

2 Morgen 10 Ruthen auf demselben Bann im Niederhausen.

Schmolze, k. Notär.

Wiesenverpachtung.

Montag den 9. Mai 1853, Nachmittags um 2 Uhr, im Gasthause zum Lamm in Zweibrücken, wird Heinrich Joseph Schüller, Rentner und Eigenthümer dahier, die nachbezeichneten Wiesen, für die diesjährige Heu- und Ohmeterndte verpachten lassen, als:

Bann von Einöd-Ingweiler in der Bierbacher Aue.

1) $2^{1}/_{2}$ Morgen 6 Ruthen in den Nonnenwiesen, neben Bäcker Bietz.

2) $3^{1}/_{2}$ Morgen 24 Ruthen in den Nonnenwiesen, neben der Kirchenschaffnei.

3) 1½ Morgen in den Längwiesen, neben der lutherischen Kirche.
4) 1 Morgen in den Längwiesen, neben Rath Popp und der folgenden Wies.
5) 2 Viertel 28 Ruthen allda, die ehemalige Engelhorn'sche Wies, neben der vorigen und Christian Brück.
6) 1¼ Morgen 24 Ruthen in den Grummetwiesen, neben Peter Hofer.
7) 2 Viertel 26 Ruthen in der Großwiese bei Einöd, neben den Erben der Frau Wittwe Herff.
8) 1 Morgen 4 Ruthen in der Großwiese am Bohnenwinkel, neben Jakob Christmann und Valentin Kettenring.

Bann von Wattweiler:

9) 1¼ Morgen in den Hundwiesen, neben Georg Roe.
10) 1 Morgen 16 Ruthen allda, neben der vorigen und der folgenden Wiese.
11) 1 Morgen 16 Ruthen allda, neben der vorigen Wies und Wilhelm Weidmann.

Bann von Ernstweiler-Bubenhausen:

12) 1¼ Morgen in den Längwiesen, neben den Erben der Fräulein Carolina von Esebeck.
13) 1½ Morgen allda, neben Adam Schilling.
14) 1 " " neben der vorigen und der folgenden Wies.
15) 1¼ Morgen allda, neben der vorigen Wies und der Kirchenschaffnei.
16) 2¼ Morgen allda, neben der Kirchenschaffnei und Bäcker Stengel.
17) 1¼ Morgen am Bubenhauser Allmend, neben Steinhauer Jost.

Bann von Zweibrücken:

18) 1¼ Morgen im süßen Brühl, rechts und links der Chaussee, bei der ersten Heueinfahrt.
19) 1¼ Morgen 21 Ruthen am Wall hinterm Kloster, diesseits und jenseits des Pulvergrabens, neben Bäcker Niederauer.

Bann von Ixheim:

20) 2½ Morgen in der Breitwiese, neben Johann Farmer.
21) 2¼ Morgen 20 Ruthen in der Herrenwies, oberhalb der Ixheimer Mühle, neben Adolph Lilier und Peter Kuhn.

Schmolze, k. Notär.

Gleich nach der Wiesenverpachtung des H. J. Schüller werden folgende Wiesen ebenfalls für die diesjährige Heu- und Ohmeternte verpachtet werden, als:

I. Dem k. Appellationsgerichtsrath Popp gehörig:

Auf Einöd-Ingweiler Bann:

2 Viertel 28 Ruthen in den Längwiesen, neben der protestantischen Kirchenschaffnei und Wittwe Lutz.
1 Morgen 14 Ruthen bei dem Gerhardsgraben, neben Xaver Dornes und Nicolaus Fischer.
2 Viertel 16 Ruthen im Rothenpferch, neben Appellationsgerichtsrath Fitting und Gräfin Gudin.

Auf Ernstweiler-Bubenhauser Bann:

1 Morgen 2 Viertel 8 Ruthen in den Längwiesen, neben Carl Wildt und Heinrich Joseph Schüller.

Auf Zweibrücker Bann:

1 Morgen 27 Ruthen in der Amtswiese, neben Wittwe Wehner und Notär Schuler.

Auf Homburger Bann:

3 Viertel 7 Ruthen in der Mastau, neben Heinrich Zott und dem Landgestüt.
2 Morgen 1 Viertel 8 Ruthen allda, links des Wegs, neben Helene Didier.
2 Morgen 1 Viertel 14 Ruthen allda, neben der Blies und Helene Didier.

II. Dem königlichen Appellationsgerichtsrath Fitting gehörig:

Auf Ixheimer Bann:

4¼ Morgen 30 Ruthen in der obern Breitwies, neben der Kirchenschaffnei, in zwei Loosen.

Auf Ernstweiler-Bubenhauser Bann:

2 Morgen im Bubenhauser Allmend, neben Ferdinand Römer.
1 Morgen 11 Ruthen in den Längwiesen, neben dem Hospital.

Auf Einöder Bann:

1¼ Morgen 5½ Ruthen am rothen Perch, Plan-Nro. 2169, neben der Kirchenschaffnei und Wittwe Heck.

Auf Zweibrücker Bann:

3 Viertel 15 Ruthen in der Amtswies an der Bubenhauser Chaussee, neben der Kirchenschaffnei und Anwalt Schüller.
2¼ Morgen 16 Ruthen in den Amtswiesen, neben Rath Spach und Anstößern.
2 Viertel 27 Ruthen in den Amtswiesen, neben den Anstößern.

III. Dem Maximilian von Hofenfels gehörig:

Die ehemals Posthalter Lang'sche Wiese im Bombacherthal, 6½ Morgen enthaltend, in vier gleiche Loose abgetheilt.

IV. Wiesen, welche dem Eigenthümer Carl Wildt dahier gehören:

Bann von Einöd-Ingweiler:

4 Morgen 2 Viertel in der Bierbacher Aue in der Kreuzwiese, neben Ludwig Henigst und Aloys Margreitter.
2 Viertel daselbst, neben Aloys Margreitter und Philipp Jakob Schäfer.
3 Viertel 16 Ruthen im messingenen Gereith, neben Philipp Jakob Schäfer und Jakob Riehm.
3 Viertel 10 Ruthen in der Krumlach, neben Wittwe Mathieu und Valentin Hussong.
1 Viertel 16 Ruthen in den vordern Mannsmatten, neben Valentin Hussong und der Kirchenschaffnei.
3 Viertel 16 Ruthen in der Längwies, neben der Kirchenschaffnei und den Georg v. Esebeck'schen Erben.
2 Viertel 13½ Ruthen in der Längwiese bei der kleinen Tesch, neben der Kirchenschaffnei und Peter Riehm.
1 Morgen 1 Viertel in der Gutenbrunner Aue in den Strängen, neben der Kirchenschaffnei und Peter Hafner.
4 Morgen 2 Viertel 14 Ruthen in der Kreuzwies, in der Nähe des Caplaneihofs, neben Baron v. Louisenthal und Jakob Lochers Erben.
2 Viertel in den Hundwiesen, neben Daniel Frickers Wittwe und Barthel Schott.

Bann von Wattweiler:

1 Morgen 1 Viertel in der Hundwiese, neben Philipp Marschall und Georg Schneider.

Bann von Ernstweiler-Bubenhausen:

3 Morgen 1 Viertel 10 Ruthen in den Längwiesen, neben Wittwe Mathieu und Friedrich v. Esebeck.

Bann von Ixheim:

2 Viertel 8 Ruthen in der Schweinig- und Spitzwies, unterhalb den langen Strängen, neben Heinrich Brüderle und Peter Schick.
2 Viertel 9 Ruthen in der vordern Bilkenalb, neben Christian Brill und dem Weg.

Bann von Niederauerbach:

2 Morgen in den langen Strängen am Felsengraben, neben der Kirchenschaffnei.

Bann von Großbundenbach:

6 Morgen 14 Ruthen im Koppelsbruch, neben Heinrich Scherer und Heinrich Jakob Maurer, in 6 Loosen.

Schmolze, k. Notär.

Wiesenversteigerung.

Montag den 23. Mai 1853, Nachmittags um 2 Uhr, im Gasthause zum Lamm dahier, werden nachbezeichnete aus dem Nachlasse des auf dem Monbijouer Hofe verlebten Joseph Stalter senior, herrührende Wiesen, unter sehr vortheilhaften Bedingungen und auf langjährige Zahlungstermine, in geeigneten Loosen, auf Eigenthum versteigert werden, als:

Auf Ernstweiler-Bubenhauser Bann:

1) Plan-Nro. 1062, 3 Tagwerke 75 Dezimalen hinter Ernstweiler, neben Philipp Bruchs Wittwe und Eugen Wilhelm.
2) Plan-Nro. 1065, 2 Tagwerke 31 Dezimalen allda, beiderseits Eugen Wilhelm.

Auf Zweibrücker Bann:

3) Plan-Nro. 1841 und 1842, 1 Tagwerk 9 Dezimalen hinter dem Kloster, neben Paul Brünisholz und v. Hofenfels.

Schmolze, k. Notär.

Dienstag den 10. Mai nächsthin, um 2 Uhr Nachmittags, in der Behausung des Wirthes Jakob Grund zu Niederauerbach, werden nachbezeichnete aus der Nachlassenschaft des zu Niederauerbach verlebten Rothgerbers und Eigenthümers Paul Weidmann herrührende Immobilien, unter sehr vortheilhaften Bedingungen, zu Eigenthum versteigt werden, als:

6¼ Morgen 23 Ruthen Wald auf Niederauerbacher Bann am Contwiger Hang, neben der Gemeinde und Peter Heintz.
1 Morgen 8 Ruthen Wald allda, neben Christian Maus und Jakob Grund.
1¼ Morgen 8 Ruthen Wald allda, neben Christian Maus und der Kirchenschaffnei.
Ein in der Gemeinde Niederauerbach gelegenes einstöckiges Wohnhaus mit Keller, Scheuer, Stallung, Schweinställen und Hofraum, einseits oder hinten der Bach, anderseits oder vorn die Dorfgasse, Haus-Nro. 43.
19 Ruthen Pflanzgarten allda, neben Heinrich Schaack und der Gemeindestraße.

Schmolze, k. Notär.

Montag den 25. April 1853, Vormittags 8 Uhr, zu Blieskastel, in der Behausung der Wittwe Schlemmer, werden folgende zum Nachlasse der in Blieskastel verlebten Rentnerin Catharina Elisabetha Sedelmeyer, gewesenen Witwe von Peter Schlemmer, gehörende Mobiliargegenstände, auf Borg versteigert, als: 2 Canapee, mehrere Commode, Schränke, Tische, Stühle, Bettung, Getüch, Küchengeschirr und sonstiger Hausrath.

Schuler, k. Notär.

Dienstag den 26. April 1853, Nachmittags 2 Uhr, zu Zweibrücken, in dem Nödter'schen Hause, läßt Christian Carl, Domänenpächter in Hundsrück, gegen baare Zahlung versteigern:

1 Flügel, 1 Schreibtisch, 1 Secretär, 1 Commode, 1 Theetisch, 1 Kleiderschrank, 1 Pfeilerschränkchen, 1 Arbeitstischchen, 6 Rohrstühle, Bettladen; sodann Musikalien, mehrere Bücher über Musik &c.

Schuler, k. Notär.

Montag den 2. Mai 1853, Nachmittags 2 Uhr, auf dem Kaplaneihofe, Gemeinde Ernstweiler, in der Wirthsbehausung von Daniel Albrecht, läßt Johann Georg Sebastian Erlenwein, Gutsbesitzer, auf dem gedachten Hofe wohnhaft, auf Borg versteigern:

4 Zugpferde, 1 Hengstfohlen, von „Tajar" abstammend, 10 — 12 Kühe und einen jungen sprungfähigen Fassel.

Schuler, k. Notär.

Donnerstag den 28. April 1853, Nachmittags 2 Uhr, im Gasthause zum Zweibrücker Hofe dahier, werden folgende Wiesen, für die diesjährige Heu- und Ohmeternte verpachtet, als:

I. Den minderjährigen Kindern des Xaver Napoleon Dornes, Salinendirektor in Saaralben wohnend, gehörig:

Einöder Bannes:

1) 1½ Morgen in der Kreuzwiese;
2) Ebensoviel daselbst;
3) 3 Viertel in der Mühlaue;
4) 2 Morgen auf dem Gerhardsgraben;
5) 1 " in der Gänsweide;
6) 1 " im obern Brühl;

Ernstweiler-Bubenhauser Bannes:

7) 2½ Morgen in der Längwies;
8) 1¼ " unten am Wolfsloch;
9) 2 Viertel im Bubenhauser Allment;
10) 1¼ Morgen in der Schmalzwies;
11) Ebensoviel beim Teufelsgraben;

12) 2 Morgen am Teufelsbrunnen;
13) 5¹/₂ „ allda.
Wattweiler Bannes:
14) 3 Viertel in der Hundwiese;
15) 2 Morgen allda;
16) 1¹/₂ „ daselbst.
Zweibrücker Bannes:
17) 1¹/₄ Morgen in der Steegwiese.
Irheimer Bannes:
18) 2 Morgen bei Irheim im Holzgarten.

II. Dem Hauptmann Sturtz dahier gehörend:

Ernstweiler Bubenhauser Bannes:
1) 2¹/₄ Morgen in der Längwiese;
2) ³/₄ „ in den Speckgärten;
3) 2 „ 1 Viertel zwischen der Ernstweiler und Bubenhauser Brücke (die ehemalige Altbach.)
4) 4¹/₂ Morgen beim Teufelsbrunnen.
Einöder Bannes:
5) 1 Morgen 16 Ruthen in der Enten- oder Groswiese;
6) 2 Morgen 3 Viertel 10 Ruthen im Eck vom Bohnenwinkel;
7) 7 Morgen in der Hundwies;
8) 2 „ 3 Viertel im Bruchetzel;
9) 1 „ 1 „ im Kroppenstrang;
10) 1 „ am Kroppenstrang.
Irheimer Bannes:
11) 2 Morgen 16 Ruthen im ehemaligen Holzgarten.
Wattweiler Bannes:
12) 3 Viertel 5 Ruthen in der Hundwiese;
13) 1 Morgen allda;
14) 1 „ in der untern Hundwies.
Zweibrücker Bannes:
15) 1 Morgen 2 Viertel hinter dem Kloster.

III. Den Erben des verlebten Majors Wilhelm von Lasalle-Louisenthal in Dachstuhl gehörend:
5 Morgen in der Kreuzwiese, Einöder Bannes.

IV. Dem k. Appellationsrath Spach dahier gehörend:

Zweibrücker Bannes:
1) 2 Morgen 3 Viertel 22 Ruthen im Pferch an der Irheimer Chaussee;
2) 3 Viertel 28 Ruthen links der Bubenhauser Chaussee, zwischen den Gräben, beiderseits die Kirchenschaffnei, auf Carl Roe stoßend;
3) 3 Viertel hinterm Kloster, neben Philipp Kaul und Erben v. Hofenfels.

V. Felix von Goldberg in Saargemünde gehörend:
1 Morgen 16 Ruthen, auf Einöder Bann, in der kleinen Teich.

VI. Dem Franz Steuer von Zweibrücken gehörig:
2 Morgen 3 Viertel im Todtenpfuhl, Einöder Bannes.

VII. Dem Adolph Lilier, Rentner dahier gehörend:

Irheimer Bannes:
1) 1¹/₂ Morgen 18 Ruthen im Brühl an der Schleuße, oberhalb der Irheimer Mühle;
2) 5¹/₂ Morgen 14 Ruthen im Brühl, hart an der Irheimer Mühle.
Zweibrücker Bannes:
3) 6¹/₂ Morgen 14 Ruthen im Eiswinkel an der Contwiger Straße.

Beide letztere Stücke werden in geeignete Loose abgetheilt zur Verpachtung gebracht.

VIII. Zur Nachlassenschaft des Dr. Schultz gehörend:

Auf Zweibrücker Bann:
1) 2 Morgen in den Steegwiesen, neben Nikolaus Wolffangel und Thomas Marr.
2) 1 Morgen 16 Ruthen allda, neben Catharina Wolf und Jakob Römer III., Wittwe.
Auf Ernstweiler-Bubenhauser Bann:
3) 1 Morgen 2 Viertel in der Längwiese, neben Carl Roth und der Kirchschaffnei.

IX. Der Catharina Forstmayer dahier angehörend:

Einöder Bannes:
1 Morgen 1¹/₂ Viertel in den Kreuzwiesen;
1 Viertel allda.
18 Ruthen daselbst.

Schuler, k. Notär.

X. Dem königl. Gestütsdirektor Gräff dahier gehörend:

Auf Zweibrücker Bann:
1) 1 Morgen 9 Ruthen Holzgartenwiese, an der Contwigerstraße;
2) ³/₄ Morgen 5 Ruthen in der Herrenwiese am Bubenhauser Steg;
Auf Ernstweiler-Bubenhauser Bann:
3) 1³/₄ Morgen im kleinen Garten;
4) 4 Morgen im großen Garten, in zwei Loosen.

Schuler, k. Notär.

XI. Dem königl. Appellations-Gerichts-Präsidenten Korbach gehörend:

Auf Irheimer Bann:
1) 2 Morgen 1 Viertel 16 Ruthen in der Breitwies am Beckerswäldchen.
Auf Zweibrücker Bann:
2) 2 Morgen 19³/₄ Ruthen im Kothen hinter dem Kloster.

XII. Dem Ludwig Seelinger, Direktor der Dingler'schen Maschinenfabrik dahier gehörig:

Auf Ernstweiler-Bubenhauser Bann:
1) 2 Morgen 24 Ruthen am Teufelsbrunnen.
2) 1 Morgen 80 Ruthen am Teufelsbrunnengraben.
3) ¹/₂ Morgen 22 Ruthen am Teufelsgraben.

XIII. Früher von Esebeck, nun dem kgl. Bezirksrichter Ludwig Molitor dahier gehörend:

Auf Ernstweiler-Bubenhauser Bann:
2 Morgen 1 Viertel 13 Ruthen in den Längwiesen, neben Daniel Hänisch und Bäcker Stengel.

Schuler, k. Notär.

Freitag den 29. April 1853, Vormittags 10 Uhr, zu Niederhausen, läßt die Wittwe von Peter Schwarz, in ihrer Behausung allda, auf Borg versteigern: 1 Pferd, 1 Kuh, 1 Kleiderschrank, Tische, Stühle, 1 Wagen, Ackergeräthe, ein vollständiges Schmiedegeschirr, Küchengeschirr rc.

Schuler, k. Notär.

Samstag den 30. April 1853, Nachmittags 2 Uhr, in der Wirthsbehausung von Christoph Helwig in der Blum, wird Folgendes der Wittwe und den Kindern des in Zweibrücken verlebten Bierbrauers Ludwig Helwig gehörende Immobile, unter vortheilhaften Bedingungen, zu Eigenthum versteigert, als:

Ein zweistöckiges in Zweibrücken an dem Hallplatze stehendes Wohnhaus mit Keller, Stallung und übrigem Zubehör, neben Carl Albrecht und dem Bach.

Gleich nach dieser Versteigerung läßt Carl Scholler dahier zu Eigenthum versteigern:
1) Sein an der Karlsstraße in Zweibrücken gelegenes dreistöckiges Wohnhaus mit Stall, Keller und Zubehör, Haus-Nro. 196, neben Christian Heim und L. Moltz, und
2) Einen Acker auf dem rothen Weg von ungefähr vier Morgen und sechs Ruthen, neben der Kirchenschaffnei, Carl Müller und dem Weg, letzteres entweder im Ganzen oder in drei Loosen.

Schuler, k. Notär.

Freitag den 6. Mai 1853, Vormittags 9 Uhr, läßt Michael Schönborn junior, Ackerer, in Irheim wohnhaft, in seiner Behausung allda, auf Borg versteigern: 1 Pferd, Stute, 2 Kühe, 1 Wagen, Hacken- und Häufelpflüge, 1 Stroh-Bank, etwas Heu, Stroh und Dünger, 2 Kleiderschränke, 1 kleinern Schrank, Tische, Stühle, Bänke, 1 Küchenschrank, verschiedenes Küchengeschirr, Bettung, Getüch und sonstige Hausmobilien.

Schuler, kgl. Notär.

[2¹] Mittwoch den 27. dieses Monats, Nachmittags 3 Uhr, auf dem Stadthause dahier, wird die Weidenpflanzung an den Durchstichen, auf dem Banne von Zweibrücken, meistbietend vergeben.

Steigerer und deren Bürgen müssen Zahlfähigkeitszeugnisse ihrer Ortsbehördrn produziren.

Zweibrücken, den 23. April 1853.
Das Bürgermeisteramt,
Stengel.

[3¹] **Leihhaus.**

Donnerstag den 12. Mai, Nachmittags 2 Uhr, im Stadthause dahier, werden die von Nro. 1370 a bis 5000 a nicht erneuerten und nicht eingelösten Pfänder versteigert. Die Erneuerung und Einlösung kann bis zum Dienstage vor der Versteigerung stattfinden.

Vermischte Bekanntmachungen.

Wer Forderungen an den in Mittelbach verlebten Peter Rottmann zu machen hat, wolle sich, binnen 8 Tagen, bei Herrn Notär Schuler in Zweibrücken melden, um solche in dem Inventar vormerken zu können.

In der Waisenhauskasse zu Blieskastel liegen zwei hundert Gulden, gegen hypothekarische Versicherung, zum Ausleihen.

[2¹] Ein junger Mensch, von guter Erziehung, kann in die Lehre aufgenommen werden bei

Max Hanenwald, Schreinermeister.

Bis nächsten Dienstag fängt das Kränzchen bei Fr. Theobald in Irheim an, wozu derselbe höflichst einladet.

Heute Sonntag den 24. April wird bei Schwarz in Webenheim Tanzmusik gehalten.

Heute Sonntag Tanzmusik bei Jakob Scherer in Niederauerbach.

☞ [2¹] **Bei Luzian Gugenheim, Kaufmann am Stadtbrunnen,** ist zu haben eine große Auswahl feine ächtfarbige Cattune à 12 kr. und à 14 kr. per Elle, so wie eine schöne Partie Wollmusseline à 16 kr.

☞ Ausverkauf.

[3¹] Der Unterzeichnete macht hiermit die Anzeige, daß er wegen Wohnungs- und Geschäftsveränderung seine sämmtlichen Waaren ausverkauft.

B. Mayer,
wohnhaft bei Hrn. Blechschmied Schimper in der Hauptstraße.

Fr. Schwarz VI. von Webenheim hat ohngefähr 500 Ztr. Heu, 1te Qualität, per Ztr. zu 1 fl. 12 kr., Ohmet, 1te Qualität, per Ztr. zu 48 kr. zu verkaufen.

Einige hundert Zentner Stroh, so wie auch schöner junger Buchs ist billig zu verkaufen bei Jakob Gingerich auf'm Gersbergerhofe.

Ph. Keller hat Ohmet zu verkaufen.

Christian Singer verkauft Setzkartoffeln.

[2¹] Gerichtsbote Bouchon dahier hat einen Speicher zu vermiethen.

In Fr. Lehmann's Buchhandlung in Zweibrücken ist so eben angekommen:

Das Tischrücken. Eine Reihe auffallender Erscheinungen, welche aus der Einwirkung einer bisher noch unbekannten Naturkraft hervorgehen sollen, nebst besondern Wahrnehmungen bei mehreren darüber angestellten Versuchen.
Vierte Auflage.
Nürnberg. Bauer u. Raspe. — Preis 6 kr.

Druck und Verlag der G. Ritter'schen Buchdruckerei in Zweibrücken.

Zweibrücker Wochenblatt.

№ 50. Dienstag, 26. April 1853.

Bayern.

Schifferstadt, 19. April. (Pfälz. Ztg.) Vor einigen Tagen ereignete sich in der benachbarten Reihlen'schen Zuckerfabrik Friedensau das Unglück, daß ein 18jähriger Arbeiter von hier, ein sehr braver Mensch, in einen mit kochendem Zucker gefüllten Eisenbehälter, bei dem er mit Abschäumen beschäftigt war, fiel und sich dermaßen verbrannte, daß er den darauf folgenden Tag dahier gestorben ist.

Ludwigshafen, 18. April. (Pfälz. Ztg.) Die heute Abend eingetroffene „Basler Zeitung“ bestätigt die Nachricht von einem im Schweizerkanton Freiburg ausgebrochenen Aufstande, ohne jedoch weitere Einzelheiten zu bringen. Die 200 — 300 Bauern hatten sich des ehemaligen Jesuitencollegiums bemächtigt, welches die Stadt beherrscht. Hier scheint sich ein heftiger Kampf entsponnen zu haben, in welchem der Anführer der Aufständischen, Oberst Perrier, schwer verwundet wurde. Die Regierungstruppen sollen gesiegt und fast sämmtliche Insurgenten gefangen genommen haben. Zwei Colonnen, welche den letzteren zu Hilfe ziehen wollten, trafen zu spät vor der Stadt ein, sonst wäre der Ausgang ohne Zweifel ein anderer gewesen.

Ludwigshafen, 21. April. In Frankenthal wurde ein 24-Kreuzerstück vereinnahmt, mit k. k. österreichischem Gepräge, die Jahreszahl 1848 und den Kopf des Kaisers Ferdinand I. zeigend. Da diese Münze nicht leicht als falsch erkannt werden kann, indem sie mit eigens gravirten Stempeln geprägt und eigenen mechanischen Vorrichtungen gerandert ist, also eine Vervielfältigung solcher Münzen leicht möglich seyn dürfte, so wird das Publikum zur Vorsicht ermahnt.

— 22. April. Gestern Nachmittag kam ein, dem Schiffer Georg Höhr von Nierstein gehöriges, mit 28 Klafter Kiefernholz geladenes Schiff bei der Durchfahrt durch die Rheinbrücke quer vor dieselbe, riß die drei, dem diesseitigen Ufer zunächst gelegenen Joche ab und trieb mit denselben bis vor den hiesigen Inlandshafen, wo es versank. Die losgerissenen Brückenjoche blieben an den Ankertauen hängen, nachdem sie zuvor auf zwei, mit 6000 Backsteinen beladene, dem Schiffer Jakob Feht von Mechtersheim gehörige Kähne gestoßen waren, die in Folge des Anpralls auch versanken. Menschenleben sind bei dem Vorfalle keine verunglückt und auch die Beschädigungen der Brücke waren nach Verlauf von zwei Stunden wieder ausgebessert. Das Holzschiff ist diesen Vormittag durch zwei Schiffe (Nähen) gehoben worden. Die zwei Backsteinfahrzeuge liegen noch unter Wasser und können erst herausgeschafft werden, wenn der Rhein noch um einige Fuß gefallen ist. (Pfälz. Ztg.)

Oesterreich.

Wien, 15. April. In Kronstadt ist es 11 gefährlichen Sträflingen gelungen, am 7. d. Mts. aus dem Strafhause zu entkommen. Sie schlugen drei Mann von der Trabantenwache nieder und verletzten einen von diesen so stark, daß man an seinem Aufkommen zweifelt. Den Kerkermeister und die übrige Wache sperrten die Bösewichte ab, wodurch es ihnen gelungen ist, bei ihrer Flucht 6 Gewehre und 2 Patrontaschen mitzunehmen. Es wurden sogleich Patrouillen nach allen Richtungen entsendet, um die gefährlichen Individuen wieder einzufangen und in sicheren Gewahrsam zu bringen.

— Am 3. d. erschienen in Grab in Dalmatien 4 bewaffnete Türken und raubten 2 Knaben. Die Bewohner von Sternizza, welchen diese Gewaltthat bekannt geworden, unternahmen sogleich die Verfolgung der Räuber, und erreichten diese auch bei dem türkischen Dorfe Mracai, wo sie den Räubern die beiden jungen Leute entrissen und hierauf den Rückweg wieder antraten. — Am 14. d. erlitten in Prag die vier Provinzialsträflinge: J. Stempin, Fr. Stepina, M. Basta und M. Soukop, welche gemeinschaftlich mit 4 Kerkergenossen den Mitgefangenen Joh. Schubert aus Besorgniß, daß er ihren Fluchtplan verrathe, erdrosselt und dann seinen Leichnam, als ob er sich selbst erhängt hätte, am Fenster aufgehangen hatten, den Tod durch den Strang.

— 16. April. Vorgestern Abend durchlief ein Gerücht die Stadt, welches in seiner Schauerlichkeit an die Geschichte mit jenem zerstückelten Leichnam erinnert, dessen verschiedene Theile man eines Morgens vor mehreren Jahren in einigen Gassen der Vorstadt Wieden aufgefunden hatte. Wie bei allen solchen Gelegenheiten war auch vorgestern das Gerücht nicht müßig geblieben und bereits am späten Abend erzählte man in der ganzen Stadt, daß am Nordbahnhofe eine Kiste angekommen sey, in welcher sich, als man sie öffnete, ein unbekannter Leichnam mit abgeschnittenem Kopfe befunden habe. In Nachstehendem glauben wir aber unseren Lesern das Faktische der Sache, in so weit es jetzt bekannt ist, mittheilen zu können. Im Expeditions-Bureau der Nordbahn zu Olmütz wurde Samstag den 9. dss. Mts. eine Kiste aufgegeben, wozu der Frachtbrief lautete: „Eine Kiste mit Effecten, im Werthe fl. 500, an Rittee v. H.... nach Wien; wird abgeholt.“ Als Name des Aufgebers wurde Alfred Raach angegeben. Die Kiste, welche 250 Pfund wog, kam am 11. d. M. in Wien an und blieb 5 Tage durch in den Magazinen des hiesigen Bahnhofes liegen. Endlich fiel dem Magazinsbeamten ein besonders durchdringender, chlorartiger Geruch auf, der aus dieser Kiste zu kommen schien. Sie wurde daher vorgestern in Gegenwart der Finanzwache geöffnet und — ein Sarg kam zum Vorschein. Natürlich wurde sogleich die weitere Untersuchung abgebrochen und die Anzeige an die kais. kgl. Polizei-Direction gemacht. In Gegenwart einer Commission wurde nun der Sarg geöffnet und in demselben ein weiblicher Leichnam, der bereits sehr stark in Verwesung übergegangen war, in ein Leichentuch gehüllt, gefunden. Der Kopf war vom Rumpfe getrennt und lag zu den Füßen der Leiche. Die Leiche wurde sogleich zur Obduction in das allgemeine Krankenhaus überbracht und dort soll das darüber abgegebene Gutachten dahin gelautet haben, daß diese Leiche schon begraben gewesen seyn müsse. Anfragen an verschiedene Personen ähnlichen Namens mit dem Adressaten sind begreiflicher Weise ohne Erfolg geblieben, indessen wird eifrig nach dem Aufgeber dieses ungewöhnlichen Frachtstückes geforscht. Uebrigens scheint aber ein Verbrechen dem Vorfalle nicht zu Grunde zu liegen; im Gegentheile glaubt man, daß die Leiche (muthmaßlich für eine Familiengruft bestimmt) deßhalb unter falscher Deklaration versendet wurde, um die für Beförderung von Leichen festgesetzten hohen Gebühren zu ersparen.

— 22. April. (Tel. Dep.) Die heutige „Oesterr. Correspondenz“ bringt einen Artikel, in welchem die letzten, durch das Galaczer Dampfboot aus der Levante überbrachten Nachrichten leise in Zweifel gestellt werden. In Constantinopel soll eine vortheilhafte Wendung in dem Gange der Unterhandlungen zwischen der Pforte und dem russischen Botschafter stattgehabt haben, unterstützt durch den englischen und französischen Gesandten (Stradford de Redcliffe und de la Cour).

Preußen.

Berlin, 18. April. Sehr häufig bedienen sich jetzt namentlich auch jüngere Leute der Ausstellung von Wechseln zur Beruhigung und Hinhaltung ihrer Gläubiger. Eine kürzlich ergangene Entscheidung des Ober-Tribunals enthält eine dringende Mahnung zur Vorsicht der letzteren. Das königl. Ober-Tribunal hat nämlich entschieden, daß großjährige unter väterlicher Gewalt stehende Söhne nicht wechselfähig sind, weil sie als solche lästige Verträge nicht eingehen können, dies aber die Grenze der in Art. 1 der allg. W.-O. ausgesprochenen allgemeinen Wechselfähigkeit ist. Nur durch die Entlassung aus der väterlichen Gewalt, durch die Errichtung einer besonderen Wirthschaft und den Betrieb eines eigenen Gewerbes wird ein majorenner Haussohn fähig, lästige Verträge zu schließen und damit auch wechselfähig.

— 19. April. Ehe die criminelle Untersuchung gegen die verhafteten Demagogen unter Autorität des Staatsanwalts ihren weitern Gang nehmen wird, sollen die Resultate der Criminalverhandlungen gegen die zu Rostock in Haft genommenen Helfershelfer zur Kinkel'schen Flucht und die an dem jüngst beabsichtigten Complott Betheiligten abgewartet werden. Die steckbriefliche Verfolgung des Stud. Willrich, eines Verwandten des zu Hamburg verhafteten braunschweigischen Democraten, Oeconomen Willrich, steht mit den durch den ganzen Norden Deutschlands verbreiteten Conspirationen in nächstem Zusammenhang. Der Steckbrief bezeichnet diesen als einen Hauptemmissär der Umsturzpartei. Da die Gefahr vorhanden, daß dieser zweite Willrich nach Mecklenburg geflüchtet, um möglicherweise zur See eine Tour nach London zu unternehmen, ist dort eine Prämie von 50 Thlr. auf seine Habhaftwerdung gesetzt. Man scheint überhaupt erst alle Gravirten vor dem grünen Tisch haben zu wollen, ehe die Untersuchungen zu Rostock und Berlin in Correspondenz treten können, da ihr Zusammenhang zur zweifellosen Evidenz geworden ist.

Würtemberg.

Heilbronn, 18. April. Es ist schon öfter von dem Plane der Errichtung einer Rübenzuckerfabrik auf hiesigem Platze berichtet worden. Das Capital für dieselbe ist auf die Summe

von 400—500,000 fl. berechnet, wovon bereits die größere Hälfte in Heilbronn selbst gedeckt ist.

Baden.

Mannheim, 18. April. Mit der längst projectirten **Schleifbahn** zwischen dem Bahnhof und den Hafen des Rheins und Neckars scheint es nun wirklich Ernst werden zu wollen. Gestern Nachmittag kamen die Herren Minister der auswärtigen Angelegenheiten und der Finanzen v. **Rüdt** und **Regenauer** hier an und besichtigten heute Morgen mit den Vorständen der Stadt und der Handelskammer das zu jener Verbindungbahn zu benützende Terrain. — An allen Ecken und Enden werden auch hier Versuche des „Tischrückens“ gemacht. Die Resultate waren mitunter überraschend; meist aber gab das erfolglose Zuwarten auf die Ballettkünste des Tischs Veranlassung zu den verschiedensten Ausbrüchen des Humors, wobei die „Gläubigen“ mehr in die Enge getrieben wurden, als durch den tanzenden Tisch.

— 21. April. Der „Neubau unseres Theaters“ wird eifrig betrieben und hätte beinahe schon seine Opfer an Menschenleben gefordert. Das Fundament des Theatergebäudes ruht, wie so ziemlich die ganze Stadt, auf Sand. Beim Anlegen einer neuen Fundamentsgrube stürzte nun plötzlich die obere Sandwand auf das unten arbeitende Personal ein und verschüttete fünf Menschen. Augenblickliche Hilfeleistung rettete dieselben jedoch vor dem Ersticken und sie kamen ohne erhebliche Beschädigung mit dem Schreck davon. — Noch einen Unglücksfall brachten die jüngsten Tage mit sich, der aber leider einen andern Ausgang nahm. Der Kreiskassier Taruffello, dessen besonnenem Handeln die Stadt am Tage der Contrerevolution die Rettung der Kreiskasse verdankt, welche von den Revolutionären nach Heidelberg entführt werden sollte, wurde verflossenen Sonntag von einem Schlaganfalle betroffen und starb gestern Abend.

Großherzogthum Hessen.

Darmstadt, 19. April. Eine neue Actiengesellschaft ist hier zusammengetreten, welche die **Gasbeleuchtung** unserer Stadt übernehmen will. Wie man hört, so sollen schon mehr als 40,000 fl. zu dem Behufe gezeichnet worden seyn. Weiterem Vernehmen nach würde jedoch der Stadtrath nicht mit dieser Gesellschaft allein, sondern auch mit auswärtigen Unternehmern in Unterhandlung treten.

Sächsische Fürstenthümer.

Weimar, 11. April. In Bischofroda bei Eisenach hat sich neulich das eigenthümliche Unglück zugetragen, daß bei der kirchlichen Confirmation der Kinder sämmtliche Mädchen, die vor dem Altar standen, auf einmal in einem alten adeligen Erbbegräbniß, dessen Decke durchbrach, versanken. Glücklicherweise war keine Verletzung gefährlich.

Schweiz.

Bern, 22. April Nach dem „Bunde“ hat das erstinstanzliche Gericht von Mendrisio in Tessin im Prozeß gegen die des Mordes von Soldini Beklagten den Bernasconi, Sohn, der die That vollbrachte, und Bernasconi, Vater, der ihn dazu anreizte, zum Tode, die der Theilnahme an der intellektuellen Urheberschaft Beschuldigten Reali zu lebenslänglicher und Wilhelm Matti zu fünfjähriger Kettenstrafe verurtheilt.

Türkei.

Constantinopel, 12. April. (Tel. Dep.) Der engl. Gesandte, Lord Stradford de Redcliffe, hat bereits eine Audienz bei dem Sultan gehabt. Fürst Menschikoff, der russische Botschafter drängte auf Bewilligung der von ihm gestellten Forderungen und soll mit seiner Abreise gedroht haben. — Heute Mittag fand hier und in der Umgebung der Hauptstadt ein großer Aufstand statt, angeregt durch den beleidigten Stolz der alttürkischen Partei. Die Regierung leistete den Aufständischen Widerstand. Zum Schutze der verfolgten Christen gingen russische Dampfboote nach Gemlek ab. Es ist möglich, daß durch die Hilfe der Russen auch die Pforte beschützt werden wird.

Griechenland.

Athen, 8. April. Auch gegen uns hat die alttürkische Wuth wieder einmal ihre Pfeile geschleudert. Die Pforte, in ihrer hohen Einsicht den richtigen Zeitpunkt gewahrend, in welchem sie von freundlichen Nachbarn umgeben ist, und wo sie ein Ultimatum nach dem andern erledigen muß, um nur soviel Zeit zu gewinnen, daß wenigstens die ältere Generation noch in Stambul sterben könne, wenn sie es auch vorzieht, schon im Vorgefühle dessen, was kommt, seit einem Jahrzehend im asiatischen Scutari begraben zu werden — die Pforte hat in diesem Augenblicke eine Note an den griechischen Gesandten in Constantinopel gerichtet, um sie seiner Regierung zu übermitteln, des Inhalts, daß sich Griechenland im Besitze dreier Dörfer befindet, welche Eigenthum der Pforte seyen, und die deßwegen alsobald zurückgegeben werden müßten. Diese zurückverlangten Dörfer liegen in der Eparchie Karpenisi, und die Türken sammelten einige Bataillone in der Nähe dieser griechischen Eparchie, um ihrer Note einigen Nachdruck zu geben. Was die Regierung schriftlich geantwortet hat, ist bis jetzt noch unbekannt, was sie aber gethan, ist Folgendes: Sie sandte zu den schon vorhandenen Grenz- und Garnisonstruppen in Lamia noch weitere 1000 Mann verschiedener Waffengattungen mit Berggeschütz, um den Bewohnern jener Gegenden den nothwendigen Schutz angedeihen zu lassen. Der „Aeon“ gibt der Regierung den Rath, sie soll statt jeder Antwort von der Pforte die Tausende von Dörfern zurückverlangen, welche sie seiner Zeit mit Feuer und Schwert geraubt hat; sie sind unbezweifeltes Eigenthum der griechischen Nation.

Rußland.

St. Petersburg. Die Untersuchungen des Kriegsgerichts wegen des beim Invalidencomité vorhandenen Deficits von 1,200,000 Silberrubel haben unter dem Vorsitz des Feldmarschalls Paskewitsch begonnen. Dem verstorbenen Geh. Rath und Kammerherr des Kaisers, Director der Kanzlei des Comité, Herr Politowski, ist es 19 Jahre lang möglich gewesen, das vollständige Vertrauen des Kaisers zu täuschen, durch falsche Dokumente das Fehlende stets zu vertuschen und für den ehrlichsten und redlichsten Mann zu gelten. Die Hase's finden sich überall, und leider auf Posten, die das größte Vertrauen erheischen.

Großbritannien.

London, 19. April. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses hielt der Schatzkanzler Hr. Gladstone eine fast fünfstündige Rede über die finanzielle Lage des Landes, die er als durchaus befriedigend und günstig darstellte. Der von dem Budget von 1853 bis 54 erwartete Ueberschuß der Einnahmen ist auf 493,000 Pfd. Sterl. veranschlagt. Hr. Gladstone ist der Meinung, daß im Jahre 1860 das Parlament im Stande seyn werde, wenn es dieß für dienlich erachten sollte, die Einkommensteuer wieder abzuschaffen. Hr. Gladstone beantragt, den Zoll auf Thee von 2 Sch. 2 1/4 D. auf 1 Sch. für die nächsten drei Jahre herabzusetzen, und den Zoll auf Seife, der eine Summe von 1,111,000 Pfd. ergab, ganz abzuschaffen.

— Sämmtliche Munitions- und Waffenvorräthe, die in dem Hause zu Rotherhithe, wo Herr Hale seine Werkstätte hat, in Beschlag genommen wurden, sind in das kgl. Arsenal zu Woolwich geschafft worden.

Frankreich.

Paris, 18. April. Wie die „Patrie“ mittheilt, berichten Depeschen, die in Paris angelangt sind, daß die Expedition, welche gegen die Piraten der an der Westküste Afrikas gelegenen Bissagos-Inseln ausgeführt worden, ihre Aufgabe mit vollständigem Erfolge ausgeführt hat, und daß jene raubgierigen Stämme, die sich schwerer Feindseligkeiten gegen die französische Besitzung von Grand-Bassam schuldig gemacht hatten, auf eine exemplarische Weise gezüchtigt wurden. In mehreren Gefechten wurden den Einwohnern über 200 Mann getödtet, während die Franzosen nur 6 Todte und 24 Verwundete hatten. Es wurde mit den Stämmen hierauf ein Friedens- und Handelsvertrag abgeschlossen, der den Franzosen große Handelsvortheile einräumt. Der Vertrag wurde von dem Mächtigsten der Häuptlinge, dem Neger Don Manuel, unterzeichnet.

— 19. April. Der „Constitutionnell“ bespricht in einem längeren Artikel, der morgen erscheinen wird, die türkische Frage, und theilt einen erhaltenen Bericht mit, demzufolge die Nachricht von dem Erscheinen der französischen Flotte im Archipel nicht nur einen sehr günstigen Eindruck auf die türkische Bevölkerung ausgeübt, sondern auch den moralischen Muth der Pforte gehoben hat, um den Anforderungen des Fürsten Menschikoff zu widerstehen, der auf den Abschluß eines absoluten Offensiv- und Defensivvertrages mit Rußland bestand, wodurch dasselbe einen ausschließlichen Einfluß auf das ottomanische Reich erlangt hätte. Die Pforte hat sich durch die angelangte Nachricht aus Odessa nicht beirren lassen, der zufolge die Kriegsrüstungen daselbst eingestellt wurden, sondern vermehrte die Garnisonen ihrer Grenzfestungen und rief die Miliz unter die Waffen. Auf diese Weise hätte die Expedition der französischen Flotte, die man von mancher Seite als voreilig betrachtet hatte, dennoch eine wichtige Wirkung hervorgebracht.

— Gestern las man an allen Straßenecken einen ungewöhnlich großen Theaterzettel, auf dem stand: „Auf Befehl (par ordre) wird heute im théatre français von den ordentlichen Schauspielern Sr. k. Majestät das Stück „die Camaraderie“ von Scribe aufgeführt.“ Diese Form der Anzeige, daß auf den Wunsch der Majestäten dieses oder jenes Stück im théatre français aufgeführt wird, gibt jedes Mal zu Spott und beißenden Bemerkungen Veranlassung. Abends bietet dann das théatre français ein doppeltes Schauspiel: das auf der Bühne und das des Publikums. Gestern war nun das Theater prachtvoll illuminirt und in den Logen und Fauteuils des 1., 2. und 3. Ranges strahlten die Diamanten der Damen und glänzten die Uniformen der officiellen Welt. Um 3/4 vor 9 Uhr entstand ein Geräusch im Saale; alles lispelte und der Kaiser trat mit der Kaiserin in die Hofloge, wo die Kaiserin gestern zur Rechten des Kaisers Platz nahm, während sie sonst nur zu seiner Linken zu sitzen pflegte. Dieser kleine Vorfall ist aber wichtiger, als man es glauben sollte, so wichtig,

daß heute ganz Paris davon spricht. Da ich in die Hofetikette nicht eingeweiht bin, so gebe ich Ihnen unverbürgt die Erklärung wieder, wie ich sie erhalten habe. Nach altmonarchischer Sitte pflegt die Monarchin stets zur Rechten zu sitzen, wenn ein glückliches Ereigniß eingetreten, und der Thron eines Erben gewärtig ist. Begreifen Sie also, weßhalb heute ganz Paris von der gestrigen Vorstellung im théatre français spricht?

— Aus Palermo vom 3. April wird in französischen Blättern gemeldet, daß die Fürsprache des Königs von Bayern beim König von Neapel einem aus Anlaß des letzten Complotts zum Tode verurtheilten jungen, angesehenen Mann von 23 Jahren, Namens Castiglia, das Leben rettete und volle Begnadigung verschaffte. (Die »Oesterr. Corresp.“ bestätigt dieß, und nennt noch zwei andere Begnadigte, Levantino und Romano.)

— 20. April. Man liest im »Constitutionell«: „Die britische Fregatte »Retribution“, welche Mazzini zu Genua an Bord genommen, ging zu Livorno und dann zu Neapel vor Anker. Als die neapolitanische Regierung aus Turin vernahm, daß Mazzini sich auf diesem Schiff befinde, beeilte sie sich, Vorkehrungsmaßregeln zu treffen. Die Fregatte lichtete wieder die Anker, legte aber unglücklicher Weise auch zu Palermo an. Ob nun Mazzini wirklich einen Insurrectionsversuch auf Sicilien gemacht, oder ob General Filangieri nur die Absicht hatte, strenge Vorbeugungsmaßregeln zu ergreifen, es ist gewiß, daß zahlreiche Verhaftungen in Palermo bewerkstelligt worden sind und selbst, wie man uns versichert, fünf Hinrichtungen stattgefunden haben.

— Der Historienmaler Herr Vauchelet hat den Auftrag erhalten, den zur Krönung bestimmten Wagen mit allegorischen Figuren zu schmücken. Diese Arbeiten werden auf Schildern von vergoldeter Bronce ausgeführt.

— 21. April. Der Kaiser hat heute zu Fuß die Bauarbeiten des Louvre besucht. Er blieb Anfangs ungekannt und unterhielt sich mit den verschiedenen Arbeitern in der Eigenschaft eines gewöhnlichen Zuschauers über die Arbeiten und über ihre persönliche Lage. Er wurde jedoch bald erkannt, und sogleich verließen, trotz aller Ermahnungen der Aufseher, alle Arbeiter ihr Werk und bildeten einen Halbkreis um den Kaiser, den sie mit den lebhaftesten Zeichen der Sympathie begrüßten. Der Kaiser setzte seine Nachforschungen fort, ließ hierauf Geld unter die Arbeiter vertheilen und kehrte zu Fuß nach den Tuilerien zurück.

— Die Erzeugnisse der königl. Manufakturen von Sevres, Gobelins, Beauvais und der Savonerie, welche zu den Industrieausstellungen in Dublin und in New-York bestimmt sind, wurden in den Gemächern des Staatsministeriums ausgestellt und sind vom Kaiser und der Kaiserin besichtigt worden, die ihre höchste Zufriedenheit mit der ausgezeichneten Sorgfalt der Direktionen, die sie an diese Sendung verwendet haben, ausdrückten. Die Journale bringen eine umständliche Beschreibung der einzelnen Gegenstände, woraus man schließen kann, daß die französische Industrie bei den genannten Ausstellungen würdig vertreten seyn wird.

— Auf ausdrücklichen Wunsch des Kaisers fanden gestern keinerlei Festlichkeiten zur Feier des Jahrestages seiner Geburt statt. Der Kaiser wollte, daß alle aus diesem Anlasse beabsichtigten Kundgebungen auf den 15. August, den St. Napoleonstag, verschoben würden.

Holland.

Haag, 20. April. »Das Ministerium ist abgetreten.“ Die neue Verwaltung besteht aus den Herren **van Hall** (Auswärtiges), **Donker Curtius** (Justiz), **Reenen** (Inneres) und **Doorn** (Finanzen).

Dänemark.

Kopenhagen, 19. April. (Tel. Dep.) Heute wurden die beiden Thinge aufgelöst.« Die Neuwahlen für das Volksthing finden am 27. Mai, für das Landsthing am 3. Juni statt. Es heißt, der Minister **Bangs** habe sein Entlassungsgesuch eingereicht.

G. **Ritter**, verantwortlicher Redakteur.

† **Zweibrücken**, 21. April. Vorgestern wurde in einem hiesigen Hause das Experiment des Tischrückens versucht, wobei die überraschendsten Resultate, wie wir sie bisher weder gesehen, noch in öffentlichen Blättern gelesen hatten, zur staunenden Bewunderung der Anwesenden erzielt worden sind. Fünf Personen, darunter 3 Herren von 49, 30 und 26 Jahren, und 2 unverheirathete Frauenzimmer von 18 und 16 Jahren, bildeten die Kette an einem auf einer dreifüßigen Säule stehenden runden Tische mit einer unpolirten Platte von Eichenholz, deren Durchmesser etwa zwischen 40 und 50 Centimeter betragen mochte, und kamen gleich beim Beginne des Experiments dahin überein, daß Einer unter ihnen, damit die Willenskraft der Theilnehmer einen Concentrirungspunkt habe und sich nicht zersplittere, gleichsam die Oberleitung übernehme, indem alle zu beantwortenden Fragen, sowohl der Mitglieder der Kette als der Umstehenden nur durch sein Organ gestellt werden sollten. Der Mann mit 49 Jahren, von sehr lebhaftem, sanguinischem Temperamente, und ungewöhnlicher Erregbarkeit und Reizbarkeit der Nerven, wurde einstimmig mit dieser Oberleitung betraut, und es nahm nunmehr das Experiment unter allgemeiner Beobachtung der größten Stille seinen Anfang. Schon nach 9 Minuten entdeckte man wellenförmige Bewegungen in der Richtung von Süden nach Norden auf der Tischplatte, und nach 15 Minuten war der Tisch nach allen beliebigen Richtungen in voller Bewegung. Nun begann die Fragestellung über Alter der Anwesenden 2c. in der oben bemerkten Weise, wobei die Betheiligten und die Zuschauer durch die jedesmalige Richtigkeit der erhaltenen Antworten in großes Staunen versetzt wurden. Jetzt fiel es dem mit der s. g. Oberleitung betrauten Manne, welcher behauptete, daß, wenn es überhaupt constatirter Maßen möglich ist, daß ein in einem Mitgliede der Kette hervorgegangener, vollständig ausgeprägter Gedanke durch die Kette dem leblosen Holze des Tisches sich mittheilt, und dieses Holz der empfangenen Mittheilung durch verschiedene Bewegungen, Aufklopfen 2c. sich wieder entäußern kann, der nämliche Gedanke sich doch um so eher auch den übrigen lebenden Mitgliedern der Kette mittheilen und in diesen zum Bewußtseyn gebracht werden müsse, ein, das Experiment nunmehr auch in dieser Richtung zu versuchen. Es gelang vollständig, und an den Gesichtern der Anwesenden, auf welchen sich keine Miene mehr verzuckte, bemerkte man deutlich, daß das Staunen und die Verwunderung die höchste Potenz erreicht hatten. Unser bekannter Mann erklärte nämlich, nachdem der Tisch in seinen Bewegungen wieder ruhig und die Mitglieder der Kette wieder auf Stühlen Platz genommen hatten, daß er jetzt einen Gedanken in seinem Innern, wohl ausgeprägt, zusammengefaßt habe, und fragte nun das in der Kette befindliche 16jährige Frauenzimmer, welches außer einer gründlichen Elementarschulbildung einen höheren Unterricht nicht genossen, und von fremden Sprachen auch keine Silbe versteht, was er denn so eben gedacht habe, worauf dieses Mädchen im Nu die Alles frappirende Antwort in deutlicher, sehr verständlicher, wohlklingender Aussprache gab: „Beatus ille, qui procul negotiis.“ Anfang einer Ode des Horaz an den Mäcenas, was jedenfalls Alles diesem Mädchen spanische Dörfer sind. Nachdem der **Dirigent** bestätigt hatte, daß dies wirklich der von ihm festgehaltene Gedanke sey, wurde das Experiment weiter fortgesetzt. Er erklärte wiederum, daß er einen zweiten Gedanken in sich aufgenommen, und fragte nun das andere in der Kette befindliche Frauenzimmer von 18 Jahren, das sich den Tag über viel mit Biergläsern, gar nie aber mit Politik oder Geschichte beschäftigt, ob es ihm den fraglichen Gedanken mittheilen könne, worauf in rascher Erwiederung die schön und rein gesprochenen Worte deutlich vernehmbar wurden: „General Cavaignac hat im Juni 1848 seinem Vaterlande wichtige Dienste geleistet.“ Auch diese Antwort war richtig. Ein dritter vom **Dirigenten** aufgenommener Gedanke wurde von einem andern männlichen Gliede der Kette ganz richtig mit den Worten beantwortet „L'homme propose, Dieu dispose.“ Und damit auch bei dem vierten und letzten männlichen Mitgliede der Kette die Probe gemacht werde, wurde auch dieser zur Wiedergebung eines vom **Dirigenten** aufgefaßten Gedankens aufgefordert, worauf die rasche Antwort folgte: „**Hony soit, qui mal y pense.**“ Erschöpft ging hierauf die Kette auseinander; und steht natürlich einem Jeden das Glauben und Probiren frei.

Versteigerungen.

[2²] Mittwoch den 27. dieses Monats, Nachmittags 3 Uhr, auf dem Stadthause dahier, wird die Weidenpflanzung an den Durchstichen, auf dem Banne von Zweibrücken, meistbietend vergeben.

Steigerer und deren Bürgen müssen Zahlfähigkeitszeugnisse ihrer Ortsbehörden produziren.

Zweibrücken, den 23. April 1853.

Das Bürgermeisteramt,
Stengel.

[2²] Georg **Wild** der Alte, Gerber zu Hornbach und dessen Kinder, lassen folgende ihnen gemeinschaftlich angehörende Immobilien, der Abtheilung wegen, gerichtlich in Eigenthum versteigern, als:

I. Montag den 2. Mai dieses Jahrs, Nachmittags 2 Uhr, zu Dietrichingen, im Hause des Adjunkten Weber:

Eine auf dem Banne von Dietrichingen bei der Steinhauser Mühle liegende Waldparzelle, enthaltend 11 Tagwerke 19 Dezimalen.

II. Mittwoch den 4. Mai nächsthin, Vormittags 10 Uhr, im Wirthshause von Friedrich Wild zu Hornbach:

Ein bei Hornbach liegendes Gerbhaus mit allen zum Betrieb der Gerberei gehörenden Einrichtungen nebst Pflanzgarten.

Außerdem eine Scheuer mit Stallungen, 5 und mehrere Acker-, Wiesen- und Gartenstücke dasigen Bannes.

Die Bedingungen der Versteigerung können bei dem damit beauftragten k. Notär Waltz zu Hornbach und dem genannten Miteigenthümer erfragt werden.

[2²] Mühl- und Güterversteigerung.

Samstag den 7. Mai nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, zu Dietelkopf, in der Nähe von Cusel, in der Behausung des Wirthes Friedrich Neu;

Lassen die Wittwe und Erben des in Dietelkopf verlebten Müllers Leonhard **Crayer**

ihre daselbst gelegene Mahlmühle, bestehend in einem Wohnhause, zwei Mahlgängen und einem Schälgange mit Champagnersteinen, Stallung, Hofraum und Zubehörden, alles in sehr gutem Zustande sich befindend, sowie mehrere Acker- und Wiesenstücke, der Untheilbarkeit wegen, in gerichtlicher Form, zu Eigenthum versteigern.

Cusel, den 15. April 1853.

Aus Auftrag:
Lorch, Notär.

Vermischte Bekanntmachungen.

Auszug.

Durch Urtheil des königl. Bezirksgerichts zu Zweibrücken, als Handelsgericht sprechend, vom ein und zwanzigsten April achtzehnhundert drei und fünfzig, wurde Carl Wilhelm Martin, Kaufmann, in Altenkirchen wohnhaft, von Amtswegen in Fallimentszustand erklärt, die Eröffnung des Falliments vorläufig auf den zwanzigsten April 1853 anberaumt und verordnet, daß durch den kgl. Friedensrichter in Waldmohr, gesetzlicher Vorschrift gemäß, die Siegel angelegt werden; zugleich der königl. Bezirksrichter Foell zum Falliments-Commissär und der Kaufmann und Wirth Christian Schlemmer in Waldmohr zum Agenten der Masse ernannt, endlich der Fallite selbst unter die Aufsicht der Ortspolizei von Altenkirchen gestellt.

Für die Richtigkeit des Auszugs:
Zweibrücken, den 21. April 1853.
Der königl. Bezirksgerichtsschreiber,
Mittermayer, Utgschbr.

Auszug.

Durch Urtheil des königl. Bezirksgerichts zu Zweibrücken, als Handelsgericht erkennend, vom ein und zwanzigsten April achtzehnhundert drei und fünfzig, wurde Anton Schanz, Wirth, Krämer und Gutsbesitzer, in Schweix wohnhaft, von Amtswegen in Fallimentszustand erklärt, die Eröffnung des Falliments vorläufig auf den ersten Februar achtzehnhundert drei und fünfzig festgesetzt, die Anlegung der Siegel gesetzlicher Vorschrift gemäß verordnet, der königl. Bezirksrichter Foell zum Falliments-Commissär und der Gutsbesitzer und Kirchenrechner Philipp Mann in Pirmasens zum Agenten der Masse ernannt; der Fallite selbst endlich unter die Aufsicht der Ortspolizei Schweix gestellt.

Für die Richtigkeit des Auszugs:
Zweibrücken, den 21. April 1853.
Der k. Bezirksgerichtsschreiber,
Mittermayer, Utgschbr.

Auszug
aus einer Gütertrennungsklage.

Durch registrirte Ladung des Gerichtsboten Kiesch in Pirmasens vom 22. April 1853, hat Margaretha Faber, ohne Gewerbe, in Schweix wohnhaft, Ehefrau von Martin Schantz, früher Müller, jetzt Ackersmann allda wohnhaft, Klägerin, gegen ihren genannten Ehemann, Beklagten, am königl. Bezirksgerichte dahier eine Gütertrennungsklage erhoben und den Unterzeichneten zu ihrem Anwalte bestellt.

Zweibrücken, den 23. April 1853.
Für richtigen Auszug:
Eugen Loew.

[6²] **Am 15. Mai d. J.**

beginnt die Hauptgewinne-Verloosung des Anlehens deutscher Fürsten und Edelleute, garantirt vom Prinzen Friedrich von Preußen, Herzog von Nassau, Herzog von Meiningen u. A. Loose à fl. 1. 30 kr., 4 Stück für fl. 5, 9 Stück für fl. 10, 20 Stück für fl. 20 empfehlen, unter Zusicherung prompter und verschwiegener Besorgung, die Banquiers

Moriz Stiebel, Söhne,
in Frankfurt a. M.

[5²] **Das Anlehen deutscher Fürsten und Edelleute, garantirt vom Prinzen Friedrich von Preußen, Herzog von Nassau, Herzog von Meiningen und Sachsen-Coburg u. a. M.**

bietet die schönen Gewinne von fl. 25,000, 20,000, 18,000, 16,000, 14,000, 13,000, 12,000, 11,000, 10,000, 9000, 10 à 5000 rc.

Nächste Ziehung am 15. Mai 1853.

Zu diesem vortheilhaft eingerichteten und in jeder Hinsicht empfehlungswerthen Spiel können Actien zu nachstehenden Preisen bezogen werden. Einzelne à fl. 1. 30 kr., 4 Stück à fl. 5, 9 Stück à fl. 10, 20 Stück à fl. 20, 56 Stück à fl. 50, durch unterzeichnetes Großhandlungshaus, welches prompte Zusendung der Ziehungsliste sichert.

Julius Stiebel junior, und Comp.,
Banquiers in Frankfurt am Main.

[2²] Ein junger Mensch, von guter Erziehung, kann in die Lehre aufgenommen werden bei

Max Hanenwald, Schreinermeister.

[3²] Wegen Anschaffung zweier neuen Wägen verkauft Unterzeichneter zwei seiner älteren gebrauchten um billigen Preis.

L. Lang im Zweibrücker-Hof.

[3²] Carl Wilde hat unberegnetes Kleeheu zu verkaufen; auch hat derselbe einen Brunnenstock nebst Schwenkel, kupfernen Stiefel und Rohr, zu verkaufen.

[2²] Schöner Saathafer und Hanfsaamen auf dem Rosenhofe.

Hafner Stalter hat gutes Wiesenheu, per Zentner zu 1 fl., zu verkaufen.

Jakob Wolff hat schönen Saamhafer zu verkaufen.

Kallenbach hat gutes süßes Wiesenheu, unberegnet, per Zentner zu 1 Gulden, zu verkaufen.

Bachmann, Strumpfweber hat ein Logis bis Johanni oder Michaeli zu vermiethen.

[3²] Ein Logis, bestehend in 3 Zimmern und einer Küche, zu ebener Erde, am Bahnhofe Homburg, besonders zur Wirthschaft geeignet, wozu auch circa $\frac{1}{2}$ Morgen Garten gegeben werden kann, ist zu vermiethen. Liebhaber wollen sich darum an den Eigenthümer Bach in Mittelberbach wenden.

[2²] Gerichtsbote Bouchon dahier hat einen Speicher zu vermiethen.

Eisenbahnfrachtbriefe,

pr. 100 à 36 kr., sind stets vorräthig in der G. Ritter'schen Buchdruckerei.

Frucht-Mittelpreise.

Kaiserslautern. Markt vom 19. April per Zentner: Weizen 5 fl. 17 kr.; Korn 4 fl. 49 kr.; Spelz 3 fl. 48 kr.; Gerste 3 fl. 45 kr.; Hafer 2 fl. 49 kr.; Erbsen — fl. — kr.; Wicken — fl. — kr.; Kartoffeln 1 fl. 20 kr.; Bohnen — fl. — kr.; Linsen — fl. — kr.

Neustadt. Markt vom 16. April per Zentner: Weizen 5 fl. 45 kr.; Korn 4 fl. 41 kr.; Spelz 4 fl. 22 kr.; Gerste 3 fl. 41 kr.; Hafer 3 fl. 22 kr.

Speyer. Markt vom 19. April per Zentner: Weizen 5 fl. 46 kr.; Korn 4 fl. 37 kr.; Gerste 3 fl. 38 kr.; Spelz 4 fl. 15 kr.; Hafer 3 fl. 15 kr.

Landau. Markt vom 21. April per Zentner: Weizen 5 fl. 35 kr.; Korn 4 fl. 39 kr.; Gerste 3 fl. 48 kr.; Spelz 4 fl. 30 kr.; Hafer 3 fl. 2 kr.

Edenkoben. Markt vom 16. April per Zentner: Weizen — fl. — kr.; Korn 4 fl. 44 kr.; Gerste 3 fl. 46 kr.; Spelz 4 fl. 27 kr.; Hafer 3 fl. 7 kr.

Frucht-, Brod- u. Fleischpreise der Stadt Kusel vom 22. April 1853.

Der Zentner Waizen, 5 fl. 10 kr.; Korn, 4 fl. 47 kr.; Spelz, 5 fl. 22 kr.; Gerst, 3 fl. 51 kr.; Erbsen, 4 fl. 50 kr.; Wicken, — fl. — kr.; Hafer, 2 fl. 28 kr.; Kartoffeln, 1 fl. 24 kr.; Linsen, — fl. — kr.; Kornbrod, 3 Kilogramm 19 kr.; Gemischtes Brod, 1½ Kilogr. 13 kr.; das Paar Weck, 11 Loth 2 kr.; — Ochsenfleisch, 10 kr.; Kuhfleisch, 9 kr.; Rindfleisch, 8 kr.; Kalbfleisch, 6 kr.; Hammelfl., 8 kr.; Schweinenfl., 12 kr. per Pfund.

Frankfurter Geldcours vom 22. April.

Neue Louis'dor	fl.	11 3
Pistolen	"	9 46-47
Preuß. Friedrichsd'or	"	9 58½-56½
Holl. Zehn-Gulden-Stücke	"	9 54½-55½
Rand-Dukaten	"	5 37½-38½
Zwanzig-Franken-Stücke	"	9 30½-31½
Engl. Souverains	"	11 54
Gold al Marco	"	380-382
Preußische Thaler	"	1 45-¾
Preuß Cass.-Schein	"	1 45-¾
Fünffrankenthaler	"	2 21-½
Hochhaltiges Silber	"	24 34-36

Frankf. Cours der Staatspapiere. 22 April.

Bayern: 5% Oblig. b. Rothsch. 103 P. 101⅞ G. 4½% dito 102 b. 101⅞ G. 4% dito 98½ P. 4% Aktien-R. 97⅞ P. ⅞ G. 3½% Oblig. 95⅞ G. Ludwigsh.-Berbach 118⅞ ⅞ b. u. G. 5% Priorit.-Oblig. 104½ P. 103¾ G. 4½% Rh.-Weissb. 103½ P. ⅞ G.

Baden: 5% Oblig. 102½ P. 4½% dito 103½ P. ½ G. 3½% dito v. 1843 93½ P. 50 fl. Loose 71% P. 70% G. 35 fl. Loose 40% P. ½ b. u. G.

[2²] **Münchener u. Aachener Mobiliar-Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.**

Rechnungs-Abschluß von 1852.

Prämien- und Zinseneinnahme für 1852	Gulden	2,044,813. 56
Gesammte Reserven	"	3,566,892. 6
Grundkapital	"	5,250,000. —
Garantien	Gulden	10,861,706. 1
Versicherungen in Kraft während d. J. 1852	"	1,026,099,242. —

Zweibrücken, den 17. April 1853.

Die Agentur für das Landcommissariat Zweibrücken und die Kantone Homburg und Waldmohr,
Ph. Laurent.

Nachricht für Auswanderer.

Wegen billigster und bester Ueberfahrt nach den verschiedenen Seeplätzen Nordamerika's ist das Nähere zu erfragen bei
Daniel Weber in Kaiserslautern.

Nach New-York.

Gelegenheit am 1., 5., 14., 21. und 28. Mai.
Preis ab Ludwigshafen fl. 54. —
Näheres bei **Joseph Schuler.**

Druck und Verlag der G. Ritter'schen Buchdruckerei in Zweibrücken.

Zweibrücker Wochenblatt.

№ 51. Freitag, 29. April 1853.

Versuche wissenschaftlicher Deutung der Tischrotationen.

Zürich, 18. April. Es käme Ihnen vielleicht nicht unerwünscht, über einen Gegenstand, der in neuester Zeit die Gemüther so sehr beschäftigt, ich meine das Tischrücken, von einem Sachkundigen einen Bericht zu erhalten, der sich auf eine planmäßig angeordnete Versuchsreihe stützt, welche ich in Verbindung mit mehreren Freunden angestellt habe. Daß ich das Vorurtheil der Zünftigen gegen eine von Laien entdeckte Erscheinung in vollem Maß theilte, begreifen Sie leicht; es wich aber alsbald der zahlreich angehäuften Menge von Thatsachen.

Es handelte sich vor allen Dingen darum, die Erscheinung auf ihre einfachsten Bedingungen einzuschränken und den gewöhnlichen Tisch durch Apparate zu ersetzen, welche genaue Messungen zuließen. Wir halten eine Beschreibung der angewandten Instrumente für um so unzulässiger, da sie einmal ohne Zeichnungen nicht verständlich wäre, und überdieß dem Fachmann durch eine demnächst in Poggendorfs Annalen zu publicirende ausführliche Abhandlung mitgetheilt wird. Die Erscheinung in ihrer einfachsten Gestalt ist diese. Sitzt eine Anzahl Personen in der bekannten Weise zur Kette geschlossen um eine kreisrunde horizontale, trockne Holzplatte, welche sich um eine senkrechte Axe drehen kann, so beginnt unter den gleich anzuführenden günstigsten Bedingungen die Platte in Zeit von fünf Minuten ihre Rotation im Sinn der Zeiger einer Uhr. Diese Bedingungen bestehen aber darin, daß in Verbindung der Finger unter einander und mit der Platte der Leitungswiderstand durch Benetzung der Finger mit einer Lösung von Kochsalz oder chromsaurem Kali vermindert werde. Da der Sinn der Drehung der umgekehrte von dem im bekannten Nobili'schen Experiment ist, so liegt die Vermuthung nahe, dieses Phänomen nicht den bereits bekannten »magnetischen« beizuzählen, sondern als den ersten Fall einer neuen Reihe von Erscheinungen anzusehen, die man nach Faraday's Vorgang als »diamagnetische" bezeichnen könnte. Von dieser Voraussetzung ausgehend, wurde auf Grund der Weber'schen Theorie des „Diamagnetismus", die Erscheinung dem Calcul unterworfen, dessen Resultate in überraschender Uebereinstimmung mit den Erscheinungen standen. Es ist nämlich leicht die allgemeine Theorie der Rotation, wie sie Laplace im fünften Buch der mécanique céleste gegeben hat, auf diesen Fall anzuwenden, besonders wenn man die Vereinfachungen dieser Theorie von Cauchy zur Hilfe nimmt (Exercices de calcul, tome 3). Die Beschleunigung der Winkelgeschwindigkeit der Platte ergab sich als »proportional der Anzahl der umsitzenden Personen" und „umgekehrt proportional dem Trägheitsmoment der Platte", ein Resultat, welches von vornherein mit einiger Wahrscheinlichkeit vorauszusehen war, und womit die angestellten Messungen so genau übereinstimmten, als man bei den allerdings nicht unbeträchtlichen Fehlerquellen nur erwarten konnte. Beiläufig wurde bemerkt, daß die »Polarisationsebene« eines von der Politur der Platte reflectirten Lichtstrahls von links nach rechts um einen Winkel, dessen Sinus der Geschwindigkeit proportional ist, gedreht wurde, was für die Identität der bewegenden Kraft mit dem electrischen Strom spricht; gleichwohl hat die Einschaltung der Tangentenboussole bis jetzt noch keine entschiedenen Resultate geliefert. In Betreff weiterer Details müssen wir, wie schon bemerkt, auf die demnächst in Poggendorfs Annalen erscheinende Abhandlung verweisen.

Dr. C. Wenni.

Die beiden DD. Carus, Vater und Sohn, geben in Leipziger und Dresdener Blättern folgende Aufschlüsse. Der jüngere Carus, ein Chemiker, sagt, er habe einen einfachen Apparat construirt, um in dem vielbesprochenen Streit zu einem bestimmten Resultat zu kommen.

»Eine starke runde Tischplatte von etwa 3 Fuß Durchmesser und gewöhnlichem weichem Holz, ist an ihrer untern Fläche mit einer Vertiefung versehen, mit welcher sie auf einer 2½ Fuß hohen Glassäule ruht, und so zwar, daß sie sich auf derselben leicht als Scheibe um ihre Axe drehen läßt. Die Glassäule selbst ist in einem schweren und starken hölzernen Fuß eingelassen, und das Ganze stellt also einen runden Tisch mit gläserner Fußsäule und leicht drehbarer Platte vor. Stellen sich 3, 4 oder 5 Personen um diesen Tisch, legen die Hände platt auf den Tischrand und berühren nach der bekannten Angabe ihre kleinen Finger rechts und links mit denen ihrer Nachbarn, so daß eine organische Kette gebildet wird, so dauert es kaum 4—5 Minuten und die Tischplatte setzt sich in drehende Bewegung, so daß die experimentirenden Personen genöthigt sind, im Kreise mit herumzugehen. Die Bewegung wechselt regelmäßig nach rechts oder links, je nachdem die die Kette schließenden kleinen Finger über- oder untereinander gelegt werden. Auf solche Weise tritt das Experiment nun vollkommen in den Kreis der Wissenschaft, und erlaubt noch vielfältige Modificationen. So viel sollte hier von uns vorläufig — um den Zweifeln sowohl als Uebertreibungen Grenzen zu setzen — gesagt werden. Es versteht sich von selbst, daß nun auch ein gewöhnlicher Tisch, wenn er nicht zu schwer ist und durch eine kräftig-organische Kette in Rotationen versetzt wird, sich fortbewegen muß.

W. Carus, Dr. phil. und Chemiker.

Ich füge den bevorstehenden Worten noch hinzu, daß dieser von meinem Sohn beschriebene Apparat am 17. April in meinem Hause aufgestellt worden, und von vielen Personen nacheinander, sogar durch eine von fünf kleinen Kindern gebildete Kette leicht und schnell in Rotationen versetzt worden ist. Der Versuch in dieser Weise wird nie fehlen, und ist das vollkommene Gleichniß von dem rotirenden kupfernen Rade, wie es Pfaff schon abbildet, dessen Rotationen dann eintreten, wenn es zwischen den Schenkeln eines starken Hufeisenmagneten dergestalt aufgehangen ist, daß es in ein kleines Bassin mit Quecksilber eintaucht, und daß nun der eine Pol einer galvanischen Batterie mit dem Quecksilber, der andere mit dem Gestelle, an welchem das Rad aufgehangen wird, in Verbindung gesetzt ist. Auch hier wechselt die Drehung, je nachdem die Pole verwechselt werden. Die Erscheinung jedoch, daß die bloße Innervationsströmung einer Kette mehrerer Menschen ganz ebenso eine hölzerne Platte in Rotationen versetzen kann, wie es dort nur das Zusammenwirken von Galvanismus und Magnetismus mit dem kupfernen Rade vermag, »ist jedenfalls ein sehr merkwürdiger Beitrag zur Lehre von den Innervationsströmungen«, und somit zu einem der wichtigsten Capitel der Physiologie überhaupt, und verdient im höchsten Grad weitere Beachtung und Verfolgung. Dresden, den 18. April 1853.

Dr. C. G. Carus, Geh. Med.-Rath.

Bayern.

München, 22. April. Vor einigen Tagen wurde unfern unserer Hauptstadt (bei Bruck) ein Raub gar eigenthümlicher Art verübt. Nachts kamen die Thäter an das Haus; einer davon, als Gerichtsdiener gekleidet, verlangte Einlaß unter dem Vorwande eines obrigkeitlichen Auftrages. Als sich ihm und seinen Spießgesellen die Thüre geöffnet hatte, raubten sie den getäuschten Bauern aus und schleppten bei 800 fl. Werth fort.

Aus der Pfalz, 25. April. Im allgemeinen Interesse glauben wir den einheimischen Geschäftsleuten, welche mit Nordamerika in Verbindung stehen, Vorsicht empfehlen zu sollen. Die Gesetze der vereinigten Staaten gewähren Ausländern nur geringen Schutz gegen schlechte Schuldner und sollen nicht einmal die Beschlagnahme der gelieferten unbezahlten Güter gestatten. Ein pfälzisches Handlungshaus, welches nicht unbedeutende Weingeschäfte nach Nordamerika macht, ist durch dieses Verhältniß von dem Verluste eines beträchtlichen Guthabens bedroht. (Pfälz. Z.)

Speyer, 25. April. In verschiedenen deutschen Städten, welche Dome besitzen, haben sich in der neuesten Zeit Vereine zum Ausbau oder zur Restauration derselben gebildet. Es wäre sehr zu wünschen, daß ein Gleiches bezüglich unseres herrlichen Kaiserdomes geschähe, der nach der nahen Vollendung der unübertrefflichen Freskenbilder weit und breit nicht seines Gleichen finden wird. Möge die Anregung zu einem Speyerer Dombauverein von der Kreishauptstadt ausgehen; wir zweifeln nicht, daß die ganze Pfalz sich an dem Werke, zu welchem durch die reichliche Spende eines hochherzigen und kunstsinnigen Fürsten bereits der Grund gelegt ist, betheiligen wird. (Pfälz. Ztg.)

Speyer, 26. April. Das Amtsblatt Nro. 35 vom Gestrigen enthält eine Bekanntmachung der k. Regierung, wornach die Nachstellung für die bei der diesjährigen Aushebung der Altersklasse 1831 nicht erschienenen Conscribirten an den folgenden Tagen in dem Gasthause zum Wittelsbacher-Hofe dahier stattfinden wird: am Montag den 9. Mai für die k. Landcommissariate Germersheim, Homburg, Kirchheim und Frankenthal; am Dienstag den 10. Mai für die k. Landcommissariate Bergzabern, Pirmasens, Zweibrücken und Landau und am Mittwoch den 11. Mai für die k. Landcommissariate Cusel, Kaiserslautern, Neustadt und Speyer.

Oesterreich.

Wien, 18. April. Die colossalen Eisenbahnbauten über den Semmering sind so weit gediehen, daß ihre Vollendung noch

im Herbst dieses Jahres erfolgen wird. So sehr ist man von der Zweckmäßigkeit und Solidität dieses Werkes, das unter ähnlichen in Europa vielleicht seines Gleichen sucht, überzeugt, daß auch der Betrieb dieser Strecke schon im kommenden Winter, also unter dem Einfluß der bedeutendsten äußeren Schwierigkeiten, eröffnet werden wird.

Wien, 21. April. Der 1. Mai 1853 ist ein für das österr. Rechtsleben wichtiger Tag. Es tritt nämlich mit diesem Tage das allgemeine bürgerliche Gesetzbuch vom Jahre 1811 in den Königreichen Ungarn, Croatien und Slavonien, der Wojwodschaft Serbien und dem Temescher Banat in Wirksamkeit, und wird sonach von diesem Tage an in dem ganzen Umfange der Monarchie, mit alleiniger Ausnahme von Siebenbürgen und dem Großherzogthume Krakau eingeführt seyn. Für das letztere ist die Einführung bereits ausgesprochen und nur auf den Zeitpunkt der Aktivirung der in der Organisation begriffenen Gerichtsbehörden verschoben worden. Auch für einen speziellen Theil des Privatrechtes ist dieser Tag wichtig. Es geht nämlich zufolge der allgemeinen Wechselordnung vom 25. Januar 1850 die dreijährige Verjährungsfrist für alle Wechselaccepte zu Ende, welche noch vor dem 1. Mai 1850 fällig waren. Ist bis zum 1. Mai 1853 nicht die Wechselklage überreicht und dem Acceptanten behändigt worden, so verliert der Wechselinhaber durch die Verjährung das Wechselrecht gegen den Acceptanten solcher älteren Wechsel.

— Aus Kronstadt, 13. April, schreibt die dortige Zeitung wörtlich wie folgt: »Eine sehr angenehme Nachricht durchläuft seit einigen Tagen unsere Stadt und beschäftigt alle Gemüther in hohem Grade. Ein allgemein geachteter und höchst ehrenwerther Bergwerksbesitzer hat zwischen Zeiden und Wolkendorf an dem Fuße der Bergwand, welche gegen das schöne Burzenthal schaut, in der Nähe des Goldbaches ein reiches Goldlager gefunden, das nach dem Ausspruche der Bergwerksbeamten in Zalathna, wo die eingesandten Proben geschmolzen worden sind, das reichste in Europa seyn soll, ja sogar dem californischen Reichthum an die Seite gesetzt zu werden verdiente. Wir hatten noch nicht Gelegenheit, mit dem Bergwerksinhaber über diesen folgenreichen Fund Rücksprache zu halten; von ganz verläßlicher Seite aber wird uns die Wahrheit der gemachten Angaben versichert. Alles lebt in der größten Spannung."

— 22. April. Ueber die bevorstehende Reise Sr. Maj. des Kaisers von Rußland erfährt man, daß Se. Maj. Anfangs Mai in Warschau eintrifft. Im Laufe Mai dürfte Se. Majestät nach Berlin und sodann mit Sr. Maj. dem Könige von Preußen nach Wien kommen; doch werden die dießfalls nöthigen Verabredungen erst nach Ankunft des Monarchen in Warschau stattfinden.

Preußen.

Berlin, 23. April. Die »N. Pr. Ztg.« meldet: „Der mit den Functionen des Staatsanwalts beim hiesigen Stadtgericht commissarisch betraute Stadtgerichtsrath Nörner ist mit mehreren Polizeibeamten in diesen Tagen nach London abgegangen, unzweifelhaft wohl wegen der daselbst bewirkten Ermittelungen.

Sachsen.

Leipzig, 20. April. Der Großhandel dieser Messe, welche nun vollständig beendigt ist, hat im allgemeinen ein sehr günstiges Ergebniß geliefert, und man kann diese Messe mit vollem Recht als eine sehr gute bezeichnen. Von Tuchen und tuchartigen Stoffen sind nur die sogenannten Ladenhüter übrig geblieben. Halb- und Dreiviertelstuche und die Mode-Sommerartikel sind vollständig geräumt, und es hat der Vorrath davon das Bedürfniß bei weitem nicht befriedigt, so daß die Fabrikanten in Halb- und Dreiviertelstuchen viele Aufträge erhalten haben, welche sie bis zur Michaelismesse beschäftigen. Auch die Preise der Tücher waren später besser als im Anfang; der Aufschlag beim Stück betrug 1 — 3 Thaler, mit Ausnahme der ganz feinen Tuche, welche keine Preiserhöhung erfuhren. Da nun viele Tuchfabrikanten noch von alter Wolle gearbeitet hatten, so haben sie eine um so bessere Messe gemacht. Uebrigens erwartet man mit Zuversicht ein noch höheres Steigen der Wollpreise zu den dießjährigen Wollmärkten. Das blühende und rentable Tuchgeschäft mit Nordamerika hat schon viele Fabrikanten veranlaßt, ihre gewöhnliche Fabrikation aufzugeben und Waaren zur Ausfuhr nach Amerika zu machen, und immer mehr Tuchmacher schlagen diesen Weg ein. Wie in Tuchen, so war auch die Messe in Seide, seidenen Modestoffen, Wollmousselin, wollenen und halbwollenen Tüchern und andern hierher einschlagenden Stoffen, künstlichen Blumen, Stickereien, und allen Modeartikeln eine sehr gute, nicht nur hinsichtlich des bedeutenden Absatzes, sondern auch der zufrieden stellenden Preise. Am ungenügendsten war die Messe in Leinwand und Leinenstoffen, in Posamentierwaaren und in Berliner Shawls — ein Umstand der besonders unsere zahlreichen Posamentiers im Erzgebirge sehr hart trifft. Man ist vollkommen berechtigt, das gute Ergebniß unserer Messe in den meisten und wichtigsten Artikeln ein um so glücklicheres Ereigniß zu nennen, als bei dem Fehlschlagen auf dieser Messe viele Fabrikanten unrettbar zu Grunde gegangen und eine große Anzahl Fabrikarbeiter brodlos geworden wären.

Freie Städte.

Frankfurt, 25. April. Die heute Vormittag in den Stunden von 9 bis 12 Uhr bei dem Bankhause Gebrüder Bethmann bewirkten Betheiligungsanmeldungen für die in Darmstadt zu errichtende Bank ging unter einem Zudrange von Subscribenten vor sich, wie wir solchen vor etwa 16 Jahren bei Gelegenheit der Unterzeichnungen für die Taunuseisenbahn erlebten. Individuen von allen Classen der Gesellschaft, vom Bankier bis zu dem geringsten Handarbeiter hatten sich herbei gemacht, um die in einem besondern Parterrezimmer des genannten Hauses aufgelegten Anmeldungsbriefe zu unterschreiben und den Geldbetrag auszufüllen, für welchen sie bei dem Unternehmen sich zu betheiligen gesonnen wären. Mehrere aufgestellte Gendarmen vermochten nicht zu verhindern, daß die Fensterscheiben eingedrückt und andere Beschädigungen an den Mobilien verursacht wurden. Um noch größeren Unfug zu verhüten, sahen sich die Comptoiristen sogar genöthigt, den Raum von ihren Rechen- und Schreibtischen mittelst Balken und andern nicht so leicht zu übersteigenden Gegenständen zu erschweren und allererst nachdem die Mittagsstunde geschlagen hatte, fing der fast unübersehbare Haufen sich zu zerstreuen an. Was das Resultat der Subscription gewesen, läßt sich zur Stunde selbst nicht annähernd angeben, weil das Facit noch nicht gezogen, viel weniger zur Kenntniß der Betheiligten gebracht ist. Man spricht jedoch von 50, 80, ja selbst 100 Millionen Gulden. Bei der Subrepartition, die bis morgen, wo 40 Prozent des Betrags eingezahlt werden sollen, von dem Bankhause bekannt gemacht werden wird, wird es sich noch herausstellen, ob nicht alle Diejenigen, deren verhältnißmäßige Betheiligungsquote noch nicht den Betrag einer Actie (250 fl.) erreicht, nicht ganz leer ausgehen möchten, oder welch' sonst ein Divisor für die Untertheilung angelegt werden möchte. Viele Subscribenten, besonders von der unvermöglichen Classe, haben die ihnen vom Comptoir ausgefertigten Subscriptionsscheine auf der Stelle verkauft und sich mit einem Gewinnst von 20, 25, 30 Gulden rc. begnügt.

Schweiz.

Aus der Schweiz. Der »N. Z. Z.« schreibt man aus der Bundesstadt: Dem Bundesrath ist ein Gesuch eingegangen, unterzeichnet von 50 schweizerischen Unteroffizieren, Corporalen und Soldaten des 1. Regiments der Fremdenlegion von Afrika. Die Braven verlangen von der Schweiz, im Falle des Krieges, heimgerufen zu werden. Dieses Beispiel, das auch vom 2. Regiment der Legion befolgt werden wird, kann nicht ohne Einfluß auf die neapolitanischen Regimenter bleiben. Was die verlangte Heimkehr der afrikanischen Schweizer betrifft, so erinnert man sich, daß Frankreich unter ähnlichen Umständen vor einigen Jahren auch den Polen und Ungarn der Legion die Theilnahme an ihren Nationalkriegen nicht verweigert hat.

Türkei.

Aus Constantinopel liegt bis zur Stunde noch nichts Näheres über den dort und gleichzeitig in Brussa (auf dem entgegengesetzten Ufer des Marmorameeres) zum Ausbruch gekommenen Aufstand vor. Brussa ist bekanntlich die Stadt, nach welcher Abd-el-Kader »internirt" worden. Sie liegt unweit von Kiutahiah, wo Kossuth, Bem und ihre Gefährten längere Zeit gelebt hatten, und wo einzelne zum Gesetz des Propheten übergetretene Trümmer der ungarisch-polnischen Emigration zurückgeblieben sind. Die Massen werden durch den Haß gegen die »Ungläubigen" gehetzt, im Geheimen aber von denen geleitet worden seyn, die an den Dardanellen um jeden Preis die Dinge zum Bruch treiben möchten. Da gemeldet wird, die Regierung, d. h. der Sultan, vertheidige sich, werde aber die Russen zu Hilfe rufen müssen, so deutet dieß auf die Fortdauer der revolutionären Bewegung. Unklar ist die Meldung: von Gemlek seyen russische Dampfschiffe zum Schutz der Christen abgegangen. Gemlek ist der Mudania (dem Hafen von Brussa) zunächst liegende Hafen am kleinasiatischen Ufer des Marmora-Meeres. Da müßten wohl einige von den Dampfbooten seyn, welche die Mission des Fürsten Menschikoff begleiteten, und der Aufstand müßte schon einige Zeit gedauert haben, wenn man nach Gemlek Nachricht gegeben und von dort erhalten hätte. Bekanntlich wollte die alttürkische Partei, welche 1829 den Sultan abschrecken wollte, mit den wenige Stunden von Constantinopel stehenden Russen Frieden zu schließen, noch einen Abkömmling des Propheten aufgefunden haben, um ihn dem Padischah entgegenzustellen. Und die europäischen Gesandten in Constantinopel, die kein französisches und kein englisches Kriegsschiff hinter sich hatten, baten den General Diebitsch, den Balkan überschreiter, nicht bis zur Hauptstadt vorzugehen, weil dort — wo freilich ihm nichts widerstehen könnte — ein allgemeines Blutbad der Christen dem Einzug seiner Bataillone vorhergehen würde. Zwar ließ der Sultan an allen Straßenecken und auf allen öffentlichen Plätzen die Unzufriedenen köpfen — über 500 in wenigen Tagen — aber die Europäer fühlten sich auf einem Vulcan, bis Diebitsch (Mitte Septembers) den Frieden von Adrianopel gewährte.

Rußland.

Aus einem Privatschreiben aus Petersburg: „Aus den Zeitungen werden Sie ersehen haben, daß durch die gewissenlose Veruntreuung eines Cassenbeamten dahier, dem Fonds der Invaliden große Geldsummen entwendet worden sind, und viele Familien, deren Väter die Controle dieser Casse nicht genau genug führten, zu dem Wiederersatz dieser ungewöhnlich großen Summen

verurtheilt würden. Da unter diesen viele sind, die auf diese Weise sehr benachtheiligt wurden, hat sich ganz jüngst ein Millionär von hier, ein Herr Jakobleff, entschlossen, dem Kaiser eine Million Silberrubel, also 4 Mill. Franken, zu Füßen zu legen, und dem Herzen des Monarchen zu überlassen, wie der Kaiser die Summe zu verwenden beabsichtige. Der Monarch übermachte sie dem Invalidenfonds, und ernannte den Hrn. Jakobleff zum Collegienrath, seinem Kammerherrn und zum Commenthur des Wladimir-Ordens. Alles dieß wurde dem Spender der Million mit wahrhaft kaiserlichen Worten durch ein Decret des Monarchen zu erkennen gegeben. Bei Gelegenheit des Abbrennens des großen Theaters in Moskau erbot sich ein reicher Kaufmann dieser Hauptstadt den Schaden auf seine Kosten wieder ersetzen zu lassen, was wohl auch eine Summe erfordern dürfte, die einer Million Rubel nahe kommen könnte. Aus den öffentlichen Blättern haben Sie wohl ersehen, mit welch unglaublichem Muth ein Bauer, einer Katze ähnlich, das brennende Gebäude erstieg, und sich auf den Gesimsen kletternd Bahn machte bis zu dem Unglücklichen, dem er einen Strick um den Leib band, und ihn also im Angesicht vieler Tausende langsam auf den Boden niederließ. Der Bauer war nicht von Moskau, sondern aus der Gegend von Petersburg, und wollte gerade an dem Tag, wo der Theaterbrand ausbrach, mit der Eisenbahn zurückkehren, fand aber keinen Platz mehr, und sah sich genöthigt, seine Reise auf den andern Tag auszusetzen. Die Polizei von Moskau zeigte denjenigen von Petersburg an, was der brave Mann gethan, und als er hier anlangte, wurde er auf das Polizeiamt beschieden, und erhielt dort eine Geldbelohnung mit der Weisung, daß der Kaiser ihn in seinem Cabinet empfangen wolle, und er sich somit in den Winterpalast zu begeben habe. Dort angelangt, wurde er sogleich zu dem Kaiser geführt, der ihn mit folgenden Worten empfing: „Ich danke dir Bruder für deine schöne That. Gottes Segen wird für dich aus diesem Werk entspringen. Hier hast du die Medaille für Menschenrettung. Hier hundert Rubel, und so oft du etwas bedarfst, so komme gerade zu Mir, und sage Mir es, nun umarme deinen Kaiser, und gehe mit Gott." Sie können sich denken, welchen Eindruck diese Worte auf den Bauern machten, die so ganz im ächt russischen Sinn von dem Kaiser gesprochen wurden; aber auch denjenigen bitte ich, zu ermessen, den sie auf alle Classen der Hauptstadt, auf alle Russen, sowie auf jeden tieffühlenden Menschen machten. Dieser Zug bezeichnet ganz wieder den großen Kaiser Nikolaus, den man in Wahrheit nur lieben und verehren kann; ein Gefühl, das sich fort und fort steigert, so lange man in seiner Nähe lebt und ihn wirken und handeln sieht; alles ist groß und erhaben an diesem Monarchen, und die Russen haben recht, stolz auf ihren Kaiser zu seyn."

Von der poln. Grenze, 19. April, läßt sich die „Bresl. Ztg." u. A. schreiben: „In voriger Woche haben die in der Gegend um Czenstochau befindlichen Linientruppen ihre Cantonnementsquartiere verlassen und sind auf der Eisenbahn nach Warschau befördert worden. Von dort soll der Marsch weiter nach Rußland und an die türkische Grenze stattfinden," und zieht daraus Schlüsse auf ernstere Verwickelungen in Betreff der Türkei.

Großbritannien.

London, 18. April. Im Stadthaus zu Glasgow ward am letzten Freitag, zur Feier der Verfasserin von „Onkel Toms Hütte", ein großer Abendthee gegeben — beim „Zartesten was die Erde hegt" geziemt sich's wohl vor allem eine Schriftstellerin zu begrüßen. Ueberdieß gehörten die 2000 Gäste in der Mehrzahl dem schönen Geschlecht an. Ueber das Thema der Negersklaverei wurden ergreifende Reden gehalten. Mrs. Beecher Stowe selbst sprach nicht, aber ihr Gatte, Professor Stowe, dankte in ihrem Namen der Gesellschaft. Dabei charakterisirte er das Buch, das so großes Aufsehen in Europa gemacht, mit den Worten Topsy's: „Ich mein', Niemand hat das Buch gemacht; ich mein', es ist gewachsen."

— 22. April. Nach den aus Californien eingegangenen Nachrichten ist daselbst die Stadt Weaverville gänzlich abgebrannt. Man schätzt den Schaden auf hunderttausend Dollars.

— Es erhält sich das Gerücht, Santa-Anna, der neu gewählte Präsident Mexicos, gehe mit dem Plane um, diese Republik wieder als Vicekönigthum unter die Herrschaft Spaniens zu bringen. Man behauptet jetzt, Frankreich werde in diesem Falle der spanischen Krone den Besitz Mexicos garantiren. Santa-Anna soll eine große Erbitterung gegen die Nordamerikaner an den Tag legen, welche er „die neuen Vandalen des Nordens" nennt. — Ueber den Isthmus von Panama ist die Nachricht eingetroffen, daß General Florez eine neue Expedition gegen die Aequator-Republik vorbereitete, und daß in der Hauptstadt dieses Staates eine Militärbewegung gegen die gegenwärtige Regierung zum Ausbruche gekommen war.

— Aus New-York vom 9. d. wird berichtet, daß Hr. Soule den Gesandtschaftsposten in Spanien, zu welchem er von dem Präsidenten Pierce ernannt worden, dem Vernehmen nach nur unter der Bedingung annehmen werde, daß man ihm „unbeschränkte Vollmacht zum Ankauf von Cuba für die Union" ertheilen würde. Eine solche Vollmacht könnte man ihm ohne allen Anstand ertheilen; denn es steht fest, daß Herr Soule nicht in die Lage kommen würde, davon Gebrauch machen zu können, da er das spanische Cabinet sicher nicht zum Abschlusse eines Verkaufs der „Königin der Antillen" zu bewegen im Stande wäre. Der amerikanische Gesandtschaftsposten in London soll entweder Hrn. Buchanan oder Hrn. Benton (wie es heißt, hätte der erstere die meisten Chancen), der Gesandtschaftsposten in Paris Hrn. Walker, übertragen werden.

— 23. April. Heute erschienen die HH. Robert und William Hale vor dem Richter Henry, von Bow-street, um sich gegen die Anklage zu verantworten, in einem Hause, welches sie inne hatten, mehr Pulver aufbewahrt zu haben, als das Gesetz einem Privatmanne gestatte. Die Angeschuldigten führen zu ihrer Rechtfertigung an, daß sie die Pulvervorräthe, die man vorgefunden, schon so zugerichtet hätten, wie es für die von ihnen fabricirten Raketen erforderlich sey; daß es sich hier also nicht mehr um gewöhnliches Schießpulver handle und demnach eine Uebertretung des Gesetzes nicht vorhanden sey. Es wurde hierauf eine Anzahl Sachverständiger vernommen. Der Richter setzte sodann die weitere Verhandlung auf nächsten Donnerstag aus.

Italien.

Rom, 16. April. Seit 143 Jahren waren gestern zum erstenmal wieder die Gipfel der Hügel Albano und Tusculum mit Schnee bedeckt gewesen.

Frankreich.

Paris, 21. April. Graf von Morny soll sich durch seine Geldspeculationen das allerhöchste Mißfallen zugezogen haben, wozu ein Prozeß die Hauptveranlassung gab, den er seinem Associe in der Ausbeutung der Minen von Aubin, Herrn Cabrol, machte. Cabrol hatte nämlich einen Brief an Morny veröffentlicht, worin er ihn förmlich der Uebervortheilung beschuldigt, weßhalb er von Morny wegen Verleumdung vor das Zuchtpolizeigericht geladen wurde. Cabrol bewies seine Angaben und das Tribunal wies die Klage Morny's als unbegründet ab und verurtheilte ihn in die Gerichtskosten. Herr von Morny ist auch im gesetzgebenden Körper sehr unbeliebt und es ist bemerkenswerth, daß er seit einem Jahr kein einziges Mal zu dem Mitgliede einer Commission ernannt wurde.

— 22. April. Es sollte in den letzten Tagen ein Decret erscheinen, welches die Uebertragung der Asche Napoleons I. aus dem Dome der Invaliden nach der Königsgruft von Saint Denis verfügt. Als der Kaiser dieses Decret im Ministerrathe Herrn Fortoul übergab, um es vorlesen zu lassen, erregte es einen wahren Sturm. (?) Persigny, Fould und Maupas protestirten gegen diese Abdikation des Bonapartismus. Bald kamen auch Jerome und Napoleon Bonaparte, um gegen die Veröffentlichung dieses Decrets Verwahrung einzulegen, kurz Louis Napoleon wurde zum Rückzuge genöthigt (?) und legte den Entwurf des Decretes in eines jener welthistorischen Lädchen seines Secretärs, aus denen er auch in der Nacht vom 1. auf den 2. Dezember 1851 die fertigen Staatsstreichsdecrete hervornahm in einem Augenblicke, wo Niemand an Solches dachte. Das Decret bezüglich der Uebertragung der Asche ist aufgehoben und eines Tages, wenn Niemand daran denkt, wird es im „Moniteur" stehen. (Frankf. Journ.)

— 23. April. Der „Moniteur" meldet heute, daß der Kriegsminister Marschall St. Arnaud, von seiner Urlaubsreise zurückgekehrt, das Portefeuille seines Departements wieder übernommen hat.

— Hrn. Raspail ist durch ein Begnadigungsdekret des Kaisers der Rest seiner Strafzeit, die erst im Jahre 1855 abgelaufen seyn würde, erlassen worden. Herr Raspail ist jedoch ausgewiesen worden. Er ist bereits auf freien Fuß gesetzt und in Brüssel eingetroffen. Es hat noch nicht verlautet, ob seine Ausweisung für unbestimmte Zeit verfügt worden.

G. Ritter, verantwortlicher Redakteur.

Nro. 77. Trippscheider, rothe.
" 78. Zwiebelkartoffeln.
" 79. Everlesting, englische.
" 80. Englische Kartoffeln.
" 81. Englische Rostboeuf-Kartoffeln.
" 82. Holländische, zweimal tragende.
" 83. Klotzkartoffeln, neue Futtersorte.
" 84. Frühkartoffeln.
" 85. Frühkartoffeln, rothe, rauschalige.
" 86. Frühkartoffeln, frühreife.
" 87. Frühlingskartoffeln.
" 88. Kannstadter Kartoffeln, frühe, gelbe.
" 89. Rosarther Kartoffeln.
" 90. Larty white Kidney, früh, weiß.
" 91. Holländische aus Saamen.
" 92. Ross Larty, frühe.
" 93. Chili-Kartoffeln.
" 94. Rough black, engl. schwarzrauschalige.
" 95. Frühkartoffeln, rothe.
" 96. Drydens white Kidney.
" 97. Amerikanische Intermedios-Kartoffeln.
" 98. Blaue Porto-Allegro.
" 99. Nierenkartoffeln, englische frühe.
" 100. Ulmer Frühkartoffeln.
" 101. Erbenheimer Kartoffeln.
" 102. Holländer, frühe.
" 103. Gibraltar-Kartoffeln.

Nro. 104. Frühkartoffeln, amerikanische.
" 105. Rosenkartoffel, französische.
" 106. Geisberger Saamenkartoffeln.
" 107. Spätkartoffeln, blauaugige, rauschalige.
" 108. Quebeck-Kartoffeln, englische.
" 109. Chili-Kartoffeln, (nicht ergiebig).
" 110. Pommerische Kartoffeln.
" 111. Peruanische Kartoffeln.
" 112. Rohans-Kartoffeln.
" 113. Kartoffeln, echte Holländer.
" 114. Mecklenburger Kartoffeln.
" 115. Erfurter Futterkartoffeln.
" 116. Kastanienkartoffeln.
" 117. Neunwochenkartoffeln.
" 118. Virginische Tafel-Kartoffeln.
" 119. Traubenkartoffeln aus Darfür.
" 120. Hochheimer Frühkartoffeln.
" 121. Leichenkartoffeln.
" 122. Westerwälder Kartoffeln.
" 123. Tannenzapfen, wenig krank.
" 124 Markische, rothe.
" 125. Butterkartoffeln, rothe.
" 126. Englische, immerwährende.
" 127. Jakobs-Kartoffeln.
" 128. Rauschalige Kartoffeln, gelbe, runde.
" 129. Rauschalige, rothe, halb früh.
" 130. Pariser, halbfrüh.

Versteigerungen.

Montag den 2. Mai 1853, Nachmittags 2 Uhr, auf dem Kaplanei-hofe, Gemeinde Ernstweiler, in der Wirthsbehausung von Daniel Albrecht, läßt Johann Georg Sebastian Erlenwein, Gutsbesitzer, auf dem gedachten Hofe wohnhaft, auf Borg versteigern:

4 Zugpferde, 1 Hengstfohlen, von „Tasar" abstammend, 10 — 12 Kühe und einen jungen sprungfähigen Fassel.

Schuler, k. Notär.

Samstag den 30. April nächsthin, Nachmittags um 1 Uhr, im Gasthause zum Pfälzerhofe dahier, werden für die diesjährige Heu- und Ohmeterernte verpachtet werden:

1) Die Wiesen des Zweibrücker Bürgerhospitals.
2) Die Wiesen aus dem Nachlasse der Frau Wittwe Herff dahier.
3) Die Wiesen aus dem Nachlaß der Nicolaus Wolffangel'schen Eheleute.
4) Die Wiesen aus dem Nachlaß des Oberlieutenant v. Hofenfels.
5) Die Wiesen der Philippina Lang.
6) Die Wiesen des Obrist Margreitter in München, und
7) Die Wiese aus dem Nachlaß der Karolina Klöckner dahier.

Schmolze, k. Notär.

Vermischte Bekanntmachungen.

Des Christi-Himmelfahrts-Festes wegen wird der nächste Fruchtmarkt am Mittwoch vorher, als am 4. Mai dahier abgehalten.

Zweibrücken, den 29. April 1853.

Das Bürgermeisteramt,
Stengel.

[3'] **Bad Gleisweiler.**

Die Krankheiten, gegen welche durch die Wassercur die schönsten Heilerfolge erzielt werden, sind: Schwäche und Reizbarkeit der ganzen Körperkonstitution, insbesondere der Haut, Rheumatismen, übermäßige Schweiße, Verdauungsschwäche, Stockungen im Unterleib, Wechselfieber, Hämorrhoiden, Hypochondrie, Hysterie, Blut- und Schleimflüsse, Bleichsucht, Zeugungsschwäche, Scropheln, Gicht, Flechten, hartnäckige Geschwüre; endlich mannigfache Nervenleiden, verschiedene Krampfzufälle," einseitiger Kopf- und Gesichtsschmerz, nervöse Contracturen, beginnende Lähmung. — Gegen eingewurzelte chronische Leiden verspricht diese Cur die günstigsten Resultate, wenn dieselbe gleich mit Beginn des Frühjahres unternommen wird. Die Molken, welche besonders gegen Krankheiten des Kehlkopfes, Schwäche und Reizbarkeit der Lungen, chronische Catarrhe von Nutzen sind, werden vom 1. Mai hier getrunken.

Näheres unter der Adresse:

Dr. L. Schneider in Landau.

Heute Freitag den 29. April 1853:

Musikalisch-deklamatorische Abendunterhaltung im Casino-Saale,

gegeben

unter gefälliger Mitwirkung des Hrn. Musikdirektors Schletterer und hiesiger Musikfreunde von Johann Czermak.

Eintrittspreis 24 kr. Anfang 7 Uhr.

Sonntag den 1. Mai Tanzmusik bei

K. Hoffmann in Ernstweiler.

[2'] Sonntag den 1. Mai wird bei dem Unterzeichneten Tanzunterhaltung stattfinden. Anfang Mittags 3 Uhr, wozu höflichst einladet

St. Ingbert, im April 1853.

Georg Jung.

[2'] Sonntag den 1. Mai Maifest mit Tanzbelustigung in Tschifflik.

Sonntag den 1. Mai wird das Maifest mit Tanzbelustigung auf dem Tivoli in Blieskastel abgehalten, wozu ergebenst einladet

M. Alff.

[2'] Die diesjährige Blumenausstellung in den Gewächshäusern des botanischen Gartens zu Mannheim, findet den 1. bis 3. Mai statt.

Bei Unterzeichnetem kann ein junger Mensch in die Lehre treten. Auch empfiehlt sich derselbe zum Einrahmen von Bildern und garantirt dafür, daß nie Staub in dieselben kommt.

Blieskastel, den 27. April 1853.

Franz Apprederis, Buchbinder.

[2'] **Sonnenschirme**

aller Art, in Seide von fl. 2 an bis zu den reichsten mit und ohne Franzen, sowie seidene elegante Knickschirmchen bei

Joseph Schuler.

[2'] Lehrer Praß in Homburg hat ein 6octaviges Klavier von Baumann zu verkaufen.

[3'] Zu verkaufen: schöne kieferne Bohnengerten, per Hundert 30 kr.

Breiterhof, im April 1853.

B. Höh.

[3'] Carl Wildt hat unberegnetes Kleeheu zu verkaufen; auch hat derselbe einen Brunnenstock nebst Schwenkel, kupfernen Stiefel und Rohe, zu verkaufen.

[3'] Ein Logis, bestehend in 3 Zimmern und einer Küche, zu ebener Erde, am Bahnhofe Homburg, besonders zur Wirthschaft geeignet, wozu auch circa 1/2 Morgen Garten gegeben werden kann, ist zu vermiethen. Liebhaber wollen sich darum an den Eigenthümer Bach in Mittelberbach wenden.

Jaberg hat zwei Klaviere zu vermiethen.

J. Batter im Löwen hat zwei Zimmer, vornheraus, mit oder ohne Möbel, zu vermiethen.

In Fr. Lehmann's Buchhandlung ist zu haben:

v. Spruner, Leitfaden zur Geschichte von Bayern. 48 kr.

Die Gesetzsammlung des Königreichs Bayern seit Maximilian II. 2r Thl. 1tes Heft und 3r Thl. 1tes Heft. 3 fl. 8 kr.

Thomasiums, evang. Predigten. 1r und 2r Theil. 2 fl. 51 kr.

Ungewitter, der Welttheil Australien, mit einem Vorworte von Prof. v. Schubert. 4 fl. 24 kr.

Frucht-, Brod- und Fleischpreise der Stadt Zweibrücken vom 28. April 1853.

Der Zentner Waizen, 5 fl. 50 kr.; Korn, 4 fl. 53 kr.; Gerst. zweireihige — fl. — kr.; vierreihige — fl. — kr.; Spelz, 3 fl. 38 kr.; Spelzkern, — fl. — kr.; Dinkel, — fl. — kr.; Mischfrucht, — fl. — kr.; Hafer, 2 fl. 50 kr.; Erbsen, — fl. — kr.; Grundbirn, 50 Kilogr. 1 fl. 56 kr.; Heu, 1 fl. 24 kr.; Stroh, — fl. 55 kr.; Weißbrod, 1½ Kilogr. 15 kr.; Kornbrod, 3 Kilogr. 20 kr.; 2 Kilogr. 14 kr.; 1 Kilogr. 7 kr.; Gemischtes Brod 3 Kilogr. 25 kr.; das Paar Weck, 10 Loth 2 kr.; — Ochsenfleisch, per Pfund 10 kr.; Kuhfleisch, 8 kr.; Kalbfleisch, 8 kr.; Hammelfleisch, 10 kr.; Schweinefleisch, 13 kr.; — Bier, 1 Liter untergähriges 6 kr.; obergähriges — kr.; Wein, 1 Liter 24 kr.; Butter, 1 Kilogr. 48 kr.

Fruchtpreis und Brodtaxe der Stadt Homburg vom 27. April 1853.

Der Zentner Waizen, 5 fl. 35 kr.; Korn, 4 fl. 57 kr.; Spelzkern, — fl. — kr.; Spelz, 3 fl. 43 kr.; Gerst, 4 fl. 1 kr.; Hafer, 2 fl. 40 kr.; Erbsen, — fl. — kr.; Wicken, — fl. — kr.; Mischfrucht — fl. — kr.; Linsen, — fl. — kr.; Bohnen, — fl. — kr.; Kleesaamen, — fl. — kr.; Kornbrod 3 Kilogr. 21 kr.

Druck und Verlag der G. Ritter'schen Buchdruckerei in Zweibrücken.

Zweibrücker Wochenblatt.

№ 52. Sonntag, 1. Mai 1853.

Bayern.

München, 23. April. Privatnachrichten aus der Kaiserstadt zufolge soll Se. Majestät der König Max zugleich mit Sr. Majestät dem Könige von Preußen in Wien eintreffen.

— 25. April. Es steht nun in sicherer Erwartung, daß noch in diesem Jahre die Kammern einberufen werden und zwar zu jener definitiven Arrangirung der Zollangelegenheiten, die der Zustimmung aller Faktoren der Gesetzgebung bedarf. — Der in den zwölf bedeutenderen hiesigen Bräuereien eingesottene Sommerbier-Vorrath beträgt im Ganzen 310,949 Eimer oder 1,865,694 Maß. Obwohl dieß ein sehr respectables Quantum ist, so ergibt sich doch ein bedeutendes minus gegen das vorige Jahr, wo um 30,000 Maß mehr fabricirt wurden. Freilich blieben im verwichenen Herbste unsern Bräuern etliche Tausend Eimerchen übrig.

— Der k. Ministerialsecretär Schuller, welcher am 2. d. an Se. Maj. nach Italien abging, wird in 5 bis 6 Tagen hier zurückerwartet. Mit demselben werden wir auch nähere Nachrichten über die Rückkehr Sr. Majestät des Königs erhalten, in welcher Beziehung bis jetzt noch keinerlei bestimmte Mittheilungen hier eingetroffen sind.

Oesterreich.

Wien, 23. April. Der Fürst von Montenegro Danilo Petrovich wird in Begleitung eines zahlreichen Gefolges morgen hier eintreffen, um Sr. Maj. dem Kaiser seine Aufwartung zu machen, und für den Montenegrinern zu Theil gewordenen kaiserl. Schutz in ihrem letzten Kampf mit der Pforte den Dank des Landes abzustatten. Nach einer hier angelangten telegraphischen Depesche war Fürst Danilo gestern in Triest angekommen.

— Vorgestern wurde ein ungarischer Hirte, welcher vor Kurzem in der Nähe von Szegedin bei einem nächtlichen Raubanfalle drei Räuber tödtete, Sr. Majestät dem Kaiser in seiner Nationaltracht vorgestellt und erhielt als Belohnung für seine Unerschrockenheit das silberne Verdienstkreuz mit der Krone und 1000 fl. C.-M. Außerdem wurde ihm noch eine zuerkannte Prämie von 600 fl. C.-M. ausgefolgt.

— 24. April. Die »Deutsche Volkshalle« sagt in einem leitenden Artikel über den früheren Stadthauptmann von Wien, Herrn Weiß v. Starkenfels: »In Bezug auf die christliche Auffassung und Durchdringung der gesammten Polizeithätigkeit soll er, wie man sich erzählt, bei seinen übrigen Kollegen der großen norddeutschen Städte, mit denen er über gemeinsame Maßregeln mehrfach Berathung gehalten, auch nicht das mindeste Verständniß gefunden haben; sie sollen ihn ganz verwundert angestarrt haben, und es soll ihnen ganz unbegreiflich gewesen seyn, wie ein solch' praktischer, schlauer, in die Irrgänge der Welt so tief und scharfblickender Mann von solchen phantastischen und ideologischen Schwärmereien befangen seyn könne. Die letzte Kollission, durch welche die Entlassung des Herrn v. Weiß herbeigeführt worden, soll sich nicht auf seine Katholizität bezogen haben. Daß aber eben seine Katholizität überhaupt und speziell die konsequente Weise, womit er namentlich in Bezug auf eines von den zehn Geboten gegen Damen eines gewissen Schlages verfuhr, die sich einflußreicher Protektion erfreuten, zur Untergrabung seiner Stellung mit beigetragen, wird vielfach erzählt und erscheint durchaus nicht unwahrscheinlich.«

Amerika.

New-Orleans, 19. März. Ole Bull hat unsere Stadt verlassen, nachdem er von seinen vier »Fare-well-Concerten« 8000 Dollars Reinertrag eingestrichen. Das Geld wird dem berühmten Virtuosen gerade jetzt nützlich und nothwendig seyn, denn er scheint in seine skandinavische Colonie im Staate Pennsylvanien bereits Hab und Gut hineingesteckt zu haben. In einer schönen Waldgegend von Potter County hat er nicht weniger als 125,000 Acres angekauft. Die projectirten Eisenbahnen werden diese Gegend in vier Richtungen durchkreuzen. Es fehlt darin weder an gutem Boden noch an Wasserkraft, am allerwenigsten an dicken Bäumen. Ole Bull verkauft das Land vorzugsweise an Skandinavier in Parcellen von 20 Acres zu 3 Dollars der Acre. Bereits sind viele Norweger, Schweden und Dänen, auch einige Deutsche dort angesiedelt, im ganzen 700 Köpfe. Ausgeschlossen sind nur die Irländer, und nach den Colonialstatuten, die jeder Eintretende anerkennen muß, soll jeder Säufer ausgestoßen werden. Ole Bull will auch nicht nur gute Landstraßen auf eigene Rechnung anlegen, Sägemühlen und Fabriken, sondern sogar eine polytechnische Schule und selbst eine Kanonengießerei in Ole Bullia errichten. Seine Projecte sind grandios, getragen durch eine ungeheure Begeisterung und gestützt auf das solide Metall, das der Fidelbogen, seine Wünschelruthe, aus den Taschen zweier Welten herauszulocken wußte. Wir wünschen dem berühmten nordischen Fidelmeister von Herzen den besten Erfolg. Er hat aus seinem kalten Vaterland ein warmes Herz in diese kühle Dollar-Atmosphäre mitgebracht. Was wir bei der Sache einzig fürchten, ist: daß für die Realisirung so colossaler Ansiedlungspläne die fettesten Concert-Einnahmen, ja selbst die Schätze eines Crösus-Astor nicht ausreichen dürften, und daß Hr. Ole Bull als amerikanischer Speculant und Farmer vielleicht doch nicht dasselbe Glück haben und die gleiche Virtuosität entwickeln könnte, wie mit dem Zauberbogen seiner Violine.

Türkei.

Constantinopel, 11. April. Lord Stratford Redcliffe soll der Pforte den Schutz Englands zugesagt haben, und man glaubte er würde gemeinsam mit dem französischen Gesandten eine darauf bezügliche schriftliche Zusicherung übergeben.

Frankreich.

Paris, 23. April. Die Stadt Paris will auch von ihrer Seite etwas zur Ausführung der Idee des Kaisers beitragen, der bekanntlich 3 Millionen zur Einrichtung von billigen, gesunden und bequemen Wohnungen der Arbeiter ausgesetzt hat. Sie will nämlich auf den vielen Bauplätzen, die sie besitzt, luftige, in kleine Appartements eingetheilte Wohnungen errichten lassen, die sie zu einem äußerst mäßigen Preise an die Arbeiter vermiethen will. (Pfälz Ztg.)

— Uebermorgen findet ein großer Ball im Palaste der Tuilerien statt. Er wird aber noch nicht der letzte dieser Saison seyn, sondern ihm noch ein weit größerer folgen, den die Kaiserin dem Senat, dem gesetzgebenden Körper und der Stadt Paris zum Danke für die aus Anlaß ihrer Vermählung veranstalteten Feste geben wird. Der Tag, an dem diese Festlichkeit gegeben werden wird, welche aufs Reichste und Geschmackvollste ausgestattet werden soll, ist noch nicht bestimmt.

— Nach einem Schreiben vom Bord des Admiralschiffes »La Ville de Paris« aus Salamis vom 7. April in der Sentinelle de la Marine et de l'Algérie hat die französische Flotte auf ihrer Ueberfahrt von Toulon sehr bedeutende Beschädigungen erlitten. Das berühmte Schraubenschiff „le Napoléon" hielt dießmal die Probe nicht aus; es war schon auf der Höhe von Malta unfähig, länger die See zu halten, (déclare une voie d'eau, et ne pouvoir tenir plus la mer), seine Maschine hatte stark Noth gelitten, und es erhielt die Weisung in Tunis beizulegen. Mehrere Schiffe wurden durch Zusammenstoß beschädigt. Auf die »Ville de Paris« lief der »Montebello« an, daß die Leute auf dem Verdeck schon riefen: Nous sommes perdus! Der große Mast wurde weggerissen, eine Cajüte, zwei Schaluppen zerstört. Ein andermal kam der »Jupiter« dem Admiralschiff zu nahe, zerschlug den Bugspriet — kurz, der ganze hintere Theil der »Ville de Paris« ist zerstört, und die Pumpen mußten den ganzen Tag in Bewegung gesetzt werden. Der Verfasser des Schreibens glaubt, daß die Flotte vor zwei Monaten wieder in Toulon seyn werde, wohin sie genöthigt sey, zurückzukehren, um sich auszubessern. Diese Correspondenz scheint in Paris ein unangenehmes Aufsehen erregt zu haben. Die »Patrie« erklärt den Bericht für übertrieben, das Urtheil für incompetent, und versichert, die Beschädigungen seyen nicht so bedeutend und bereits ausgebessert.

— 24. April. Vor einigen Tagen wurde das Concessionsgesuch einer Gesellschaft, mit dem Grafen von Morny, dem ehemaligen Minister des Innern, dem Vertrauten des Kaisers, an der Spitze, bewilligt, welche die drei großen von Norden nach Süden laufenden Eisenbahnarterien Frankreichs durch drei neue Linien, die von Osten nach Westen gehen, in eine netzartige Verbindung bringen wird. Es handelt sich nämlich darum, eine Eisenbahn von Clermont nach Montauban, eine andere von Limoges nach Agen und eine dritte von Lyon nach Bordeaux zu bauen. Ein Blick auf die Karte von Frankreich reicht hin, um die Wichtigkeit dieser Verbindungen zu erkennen, welche das südliche Frankreich vom atlantischen Ocean an mit der Schweiz, Italien und den östlichen deutschen Nachbarstaaten in Verbindung setzen. In dem Berichte des Ministers der öffentlichen Arbeiten sind nicht nur alle commerciellen und industriellen, sondern auch die strategischen Vortheile hervorgehoben, welche das beabsichtigte Unternehmen gewährt, indem es die Hauptstädte fünf großer Departemente, nämlich Perigueux, Agen, Auch, Tarbes und Pau in unmittelbare beschleunigte Verbindung mit Paris bringt,

von der sie bis jetzt ausgeschlossen waren. Vorläufig soll auf den Antrag des Ministers der öffentlichen Arbeiten die Concession zu den gestellten Bedingungen nur auf die Strecken von Clermont nach Lempdes, von Montauban nach dem Lot-Flusse und von Coubras, im Ganzen 288 Kilometres, in Anwendung kommen. Die Gesellschaft übernimmt die Verpflichtung, diese Strecken in vier Jahren ohne Unterstützung und ohne Zinsengarantie von Seiten des Staates zu bauen. Das dazu nöthige Capital wird durch Emission von Actien und von Obligationen aufgebracht werden, die jedoch nicht eher in den Verkehr gebracht werden dürfen, als bis die beiden ersten Raten einbezahlt worden sind. Nach den statistischen Ueberschlägen wird das Capital ungefähr 5½ pCt. Zinsen tragen. Die zweite Abtheilung des Unternehmens, die eine Strecke von 627 Kilometres umfaßt, soll den gesetzlichen Vorschriften vom 11. Juni 1842 unterliegen, d. h. der Staat kauft den Grund und Boden an und läßt auf seine Kosten die Erdarbeiten aufführen, die Gesellschaft legt die Schienen und schafft das Betriebsmaterial an. Die Kosten des Staates für die zweite Abtheilung werden auf 60 bis 70 Millionen, die der Gesellschaft (für eben dieselbe) auf 50 Millionen veranschlagt. Der Staat ist an keine Frist der von ihm übernommenen Arbeiten gebunden, sondern richtet sich nach der financiellen Lage des Schatzes.

— Herr Guizot, der brillante Held der Tribüne und mittelmäßige Staatsmann, der das Temporisiren zur höchsten Staatsmaxime erhoben hat, ist in Frankreich beinahe vergessen worden. Er, der sich für die unentbehrliche Stütze des Julithrones, für den unersetzbaren Erhalter von Frankreichs Wohlfahrt hielt, lebt in stiller, unbeachteter Zurückgezogenheit und findet selten Gelegenheit daran zu erinnern, daß er noch in Frankreich, dessen Geschicke er einst lenkte, lebt. Herr Guizot hat gestern in der Kirche des Oratoriums den Vorsitz der Gesellschaft für Aufmunterung des öffentlichen Unterrichts geführt, und natürlicherweise diese Gelegenheit benutzt, um sein Rednertalent vor dem kleinen Auditorium walten zu lassen. Es konnte nicht fehlen, daß der politische Polemiker bei der Behandlung des religiösen Themas Veranlassung aufgesucht hat, einige politische Anspielungen anzubringen, die eine Genugthuung für seine Partei und eine Beschuldigung gegen die gegenwärtige Regierung, die keinen Guizot zu brauchen scheint, enthalten. Er sagt unter Anderem: „Zur Entwickelung unserer gemeinschaftlichen Interessen der protestantischen Kirche bedürfen wir vor Allem des innern Friedens, der jedoch sehr schwer bei dem allgemein gewordenen Streben nach Freiheit zu erhalten ist. Die Freiheit, ja alle Freiheiten liefern Stoff zu Zwisten und Kämpfen, die leicht in Exzesse, Unordnungen und Gefahren ausarten. Um die Wirkung zu unterdrücken, unterdrückt man die Ursache, um den Frieden herzustellen, schafft man die Freiheit ab. Ein augenblicklich wirkendes Mittel, das sich sehr schnell abnützt. Die Freiheit und die religiöse Freiheit insbesondere ist zum fortdauernden Bedürfniß der Gesellschaft geworden. Und in der That, sehen wir nicht, daß in dem Augenblicke, als die öffentliche Freiheit im Sinken begriffen ist, die christliche Freiheit Leben gewinnt und stärker wird.“ Was hätte Guizot antworten können, wenn man unter seiner Regierung, welche die Einschränkung der bürgerlichen Rechte, die Fernhaltung des Volkes von der Theilnahme der Staatsverwaltung zur Tendenz hatte, dieselben Jeremiaden über Beschränkung der Freiheit angestimmt hätte? Die Ueberzeugungen wechseln mit dem Standpunkte des Individuums und die Wahrheiten offenbaren sich ihr erst, wenn er im Kampfe gegen sie unterlegen ist. Dies ist die tägliche Geschichte des menschlichen Egoismus. (Mannh. Journ.)

G. Ritter, verantwortlicher Redakteur.

Versteigerungen.

Samstag den 7. Mai 1853, Nachmittags 1 Uhr, im Gasthause zum Lamm in Zweibrücken, werden die aus der Verlassenschaft der verstorbenen Eheleute Obrist Georg von Esebeck und Charlotte von Closen auf Heydenburg, im Leben Rentner und Eigenthümer in Zweibrücken, herrührenden, auf den Bännen von Zweibrücken, Bubenhausen-Ernstweiler, Einöd, Bierbach, Lautzkirchen, Webenheim, Irheim und Niederauerbach gelegenen Wiesen, welche nun ihren Erben, der Frau von Lilier in Carlsruhe, der Frau von Berstett daselbst und dem Carl Freiherrn von Esebeck dahier angehören, für die Heu- und Ohmeternte des laufenden Jahres, öffentlich verpachtet werden.

Bei dieser Gelegenheit wird Frau von Lilier auch die von August Frölich erkaufte 11 Morgen 7½ Ruthen Wies auf Zweibrükker Bann von der ehemaligen Insel im Schloßgarten, auf 6 Jahre, ferner 3 Viertel Wies auf Dellfelder Bann, auf der Höhe am Katzenborn, neben Adam Stock dem 3ten verpachten lassen.

Schmolze, k. Notär.

Gleich nach der Verpachtung der Obrist v. Esebeck'schen Wiesen werden noch folgende Wiesen für die diesjährige Heu- und Ohmeternte verpachtet werden, als:

I. Wiesen, der Frau Wittwe Bruch, geborne Hertel, gehörig:

Auf Ernstweiler-Bubenhauser Bann:

2 Morgen in der Längwiese, unterhalb der Ernstweiler Brücke.

1 Morgen hinter Ernstweiler.

Von 2 Morgen am Wolfsloch, neben Wittwe Heck und Lochers Erben, die Hälfte gegen die Stadt zu.

Auf Einöd-Ingweiler Bann:

2½ Morgen 14 Ruthen in der Bierbacher Aue im Käsbrühl.

1 Morgen 8 Ruthen in den Nonnenwiesen, auch in der Mannsmatt oder Meierei.

1½ Morgen bei der Allmetswiese bei den vier Eichen am Gerhardsgraben.

2½ Morgen 14 Ruthen im Käsbrühl.

Auf Zweibrücker Bann:

1 Morgen am Wall, neben Philipp Gillmann und Wittwe Diehl.

1½ Morgen am Ernstweiler Weg oder in den Steegwiesen, die ehemals Hallanzysche Wies.

1 Morgen hinterm Kloster, neben Philipp Theysohns Wittwe und Philipp Mathias Heintz Erben.

II. Wiesen, dem Oberappellationsgerichts-Präsidenten Heintz in München gehörig:

Auf Ernstweiler-Bubenhauser Bann:

4 Morgen in der Schmalzwiese.

Von 2 Morgen am Wolfsloch, neben Wittwe Heck und Lochers Erben, die Hälfte gegen Einöd.

Auf Einöd-Ingweiler Bann:

20 Morgen 15 Ruthen in der Gutenbrunner Aue, die Wasserradswiese genannt, in 10 Loosen.

13½ Morgen 20 Ruthen im Etzel, auch an den Kirchenäckern genannt, in geeigneten Loosen.

5 Morgen 22 Ruthen an den Kirchenäckern, neben der Blies, der Kirchenschaffnei und dem Ackerfeld.

1½ Morgen Wies und Acker in den Kohlwiesen, neben Carl Bellaire und dem Schulland.

III. Dem Rittmeister v. Pechmann gehörig:

28 Aren 46 Centiaren Wies auf Ernstweiler-Bubenhauser Bann in der Längwies, neben Peter Rohrbacher.

IV. Wiesen, der Maria Ambos gehörig:

1½ Morgen 12 Ruthen in der Steegwiese, neben Eugen Wilhelm.

1 Morgen 10 Ruthen im süßen Brühl, neben Wahlsters Erben.

V. Wiesen zur ersten Pfarrei der Alexanderskirche dahier gehörig:

2½ Morgen 25 Ruthen auf Zweibrücker Bann im Ohlkorb.

3 Viertel 12 Ruthen auf Bubenhauser Bann in der Schmalzwies.

1 Morgen 12 Ruthen auf Irheimer Bann in der Bickenalb.

2 Morgen 10 Ruthen auf demselben Bann im Niederhausen.

Schmolze, k. Notär.

Wiesenverpachtung.

Montag den 9. Mai 1853, Nachmittags um 2 Uhr, im Gasthause zum Lamm in Zweibrücken, wird Heinrich Joseph Schüller, Rentner und Eigenthümer dahier, die nachbezeichneten Wiesen, für die diesjährige Heu- und Ohmeternte verpachten lassen, als:

Bann von Einöd-Ingweiler in der Bierbacher Aue.

1) 2½ Morgen 6 Ruthen in den Nonnenwiesen, neben Bäcker Bietz.
2) 3½ Morgen 24 Ruthen in den Nonnenwiesen, neben der Kirchenschaffnei.
3) 1½ Morgen in den Längwiesen, neben der lutherischen Kirche.
4) 1 Morgen in den Längwiesen, neben Rath Popp und der folgenden Wies.
5) 2 Viertel 28 Ruthen allda, die ehemalige Engelhorn'sche Wies, neben der vorigen und Christian Brück.
6) 1½ Morgen 24 Ruthen in den Grummetwiesen, neben Peter Hofer.
7) 2 Viertel 26 Ruthen in der Großwiese bei Einöd, neben den Erben der Frau Wittwe Herff.
8) 1 Morgen 4 Ruthen in der Großwiese am Bohnenwinkel, neben Jakob Christmann und Valentin Kettenring.

Bann von Wattweiler:

9) 1½ Morgen in den Hundwiesen, neben Georg Roe.
10) 1 Morgen 16 Ruthen allda, neben der vorigen und der folgenden Wiese.
11) 1 Morgen 16 Ruthen allda, neben der vorigen Wies und Wilhelm Weidmann.

Bann von Ernstweiler-Bubenhausen:

12) 1½ Morgen in den Längwiesen, neben den Erben der Fräulein Carolina von Esebeck.
13) 1½ Morgen allda, neben Adam Schilling.
14) 1 „ „ neben der vorigen und der folgenden Wies.
15) 1½ Morgen allda, neben der vorigen Wies und der Kirchenschaffnei.
16) 2½ Morgen allda, neben der Kirchenschaffnei und Bäcker Stengel.
17) 1½ Morgen am Bubenhauser Allmend, neben Steinhauer Jost.

Bann von Zweibrücken:

18) 1½ Morgen im süßen Brühl, rechts und links der Chaussee, bei der ersten Heueinfahrt.
19) 1½ Morgen 21 Ruthen am Wall hinterm Kloster, diesseits und jenseits des Pulvergrabens, neben Bäcker Niederauer.

Bann von Irheim:

20) 2½ Morgen in der Breitwiese, neben Johann Farmer.
21) 2½ Morgen 20 Ruthen in der Herrenwies, oberhalb der Irheimer Mühle, neben Adolph Lilier und Peter Kuhn.

Schmolze, k. Notär.

Gleich nach der Wiesenverpachtung des H. J. Schüller werden folgende Wiesen ebenfalls für die diesjährige Heu- und Ohmeternte verpachtet werden, als:

I. Dem k. Appellationsgerichtsrath Popp gehörig:

Auf Einöd-Ingweiler Bann:

2 Viertel 28 Ruthen in den Längwiesen, neben der protestantischen Kirchenschaffnei und Wittwe Lutz.

1 Morgen 14 Ruthen bei dem Gerhardsgraben, neben Xaver Dorner und Nicolaus Fischer.

2 Viertel 16 Ruthen im Rothenpferch, neben Appellationsgerichtsrath Fitting und Gräfin Gudin.

Auf Ernstweiler-Bubenhauser Bann:

1 Morgen 2 Viertel 8 Ruthen in den Längwiesen, neben Carl Wildt und Heinrich Joseph Schüller.

Auf Zweibrücker Bann:

1 Morgen 27 Ruthen in der Amtswiese, neben Wittwe Wehner und Notär Schuler.

Auf Homburger Bann:

3 Viertel 7 Ruthen in der Mastau, neben Heinrich Zott und dem Landgestüt.

2 Morgen 1 Viertel 8 Ruthen allda, links des Wegs, neben Helene Didier.

2 Morgen 1 Viertel 14 Ruthen allda, neben der Blies und Helene Didier.

II. Dem königlichen Appellationsgerichtsrath Fitting gehörig:

Auf Ixheimer Bann:

4½ Morgen 30 Ruthen in der obern Breitwies, neben der Kirchenschaffnei, in zwei Loosen.

Auf Ernstweiler-Bubenhauser Bann:

2 Morgen im Bubenhauser Allmend, neben Ferdinand Römer.

1 Morgen 11 Ruthen in den Längwiesen, neben dem Hospital.

Auf Einöder Bann:

1½ Morgen 5³/₁₀ Ruthen am rothen Perch, Plan-Nro. 2169, neben der Kirchenschaffnei und Wittwe Heck.

Auf Zweibrücker Bann:

3 Viertel 15 Ruthen in der Amtswies an der Bubenhauser Chaussee, neben der Kirchenschaffnei und Anwalt Schüller.

2³/₄ Morgen 16 Ruthen in den Amtswiesen, neben Rath Spach und Anstößern.

2 Viertel 27 Ruthen in den Amtswiesen, neben den Anstößern.

III. Dem Maximilian von Hofenfels gehörig:

Die ehemals Posthalter Lang'sche Wiese im Bombachecthal, 6½ Morgen enthaltend, in vier gleiche Loose abgetheilt.

IV. Wiesen, welche dem Eigenthümer Carl Wildt dahier gehören:

Bann von Einöd-Ingweiler:

4 Morgen 2 Viertel in der Bierbacher Aue in der Kreuzwiese, neben Ludwig Henigst und Aloys Margreiter.

2 Viertel daselbst, neben Aloys Margreiter und Philipp Jakob Schäfer.

3 Viertel 16 Ruthen im messingenen Gereith, neben Philipp Jakob Schäfer und Jakob Riehm.

3 Viertel 10 Ruthen in der Keumlach, neben Wittwe Mathieu und Valentin Huffong.

1 Viertel 16 Ruthen in den vordern Mannsmatten, neben Valentin Huffong und der Kirchenschaffnei.

3 Viertel 16 Ruthen in der Längwies, neben der Kirchenschaffnei und den Georg v. Esebeck'schen Erben.

2 Viertel 13½ Ruthen in der Längwiese bei der kleinen Tesch, neben der Kirchenschaffnei und Peter Riehm.

1 Morgen 1 Viertel in der Gutenbrunner Aue in den Strängen, neben der Kirchenschaffnei und Peter Hafner.

4 Morgen 2 Viertel 14 Ruthen in der Kreuzwies, in der Nähe des Caplaneihofs, neben Baron v. Louisenthal und Jakob Lochers Erben.

2 Viertel in den Hundwiesen, neben Daniel Frickers Wittwe und Barthel Schott.

Bann von Wattweiler:

1 Morgen 1 Viertel in der Hundwiese, neben Philipp Marschall und Georg Schneider.

Bann von Ernstweiler-Bubenhausen:

3 Morgen 1 Viertel 10 Ruthen in den Längwiesen, neben Wittwe Mathieu und Friedrich v. Esebeck.

Bann von Ixheim:

2 Viertel 8 Ruthen in der Schweinig- und Spitzwies, unterhalb den langen Strängen, neben Heinrich Bräuderle und Peter Schick.

2 Viertel 9 Ruthen in der vordern Bickenalb, neben Christian Brill und dem Weg.

Bann von Niederauerbach:

2 Morgen in den langen Strängen am Felsengraben, neben der Kirchenschaffnei.

Bann von Großbundenbach:

6 Morgen 14 Ruthen im Koppelsbruch, neben Heinrich Scherer und Heinrich Jakob Maurer, in 6 Loosen.

V. Den minderjährigen Wilhelm und Carolina Weidmann von Niederauerbach gehörig:

2 Wiesen auf Wattweiler Bann in der Zehntenwies, neben Anwalt Schüller, jede 1 Morgen 16 Ruthen enthaltend.

Schmolze, k. Notär.

Donnerstag den 12. Mai 1853, Nachmittags um 2 Uhr, in der Wohnung des Wirthes Georg Helwig am Fruchtmarkt zu Zweibrücken, werden von den Wiesen der Freifrau von Esebeck, Wittwe des verlebten Obristen Mathieu, Rentnerin und Eigenthümerin dahier, nachbezeichnete, für die diesjährige Heu- und Ohmeternte verpachtet, als:

Auf Ernstweiler-Bubenhauser Bann:

7 Morgen in der Längwiese, neben Wittwe Bench, in 3 Loose abgetheilt.

3 Viertel allda, anderseits des Bachs.

2 „ 16 Ruthen beim Teufelsbrunnen, neben Gestütsdirektor Graeff.

2 Viertel 20 Ruthen in der Längwies, neben den Erben Stutz.

Auf Einöd-Ingweiler Bann:

3 Morgen im Dörrfeld, neben Gerichtschreiber Faber.

Auf Rimschweiler Bann:

3 Morgen in der obern Bornbach, neben Wirth Brill von Rimschweiler.

Auf Zweibrücker Bann:

1 Morgen in den Steegwiesen, neben Schullehrer Schwarz.

3 Morgen hinterm Kloster, neben der Kirchenschaffnei.

Auf Ixheimer Bann:

1½ Morgen im Nebenüber, neben von Allmasy.

2 Viertel 16 Ruthen allda, neben Müller Brünisholtz.

Schmolze, k. Notär.

Hierauf werden noch folgende Wiesen verpachtet werden:

a. Dem Gerichtschreiber Martini in Waldmohr gehörig:

3 Morgen auf Einöder Bann im obern Brühl, die sogenannte Altbach.

2 Morgen 6 Ruthen, nämlichen Bannes, im Brühl, neben Wittwe Wehner, die ehemals Römer'sche Wiese.

b. Dem Appellationsgerichtsrath Merckel dahier gehörig:

3 Viertel 10 Ruthen in der Mühlwies, neben der Kirchenschaffnei.

3 Viertel 28 Ruthen in der Groswies vor der Lück, neben Friedrich Lenhard, beide auf Einöder Bann.

c. Dem Anwalt Glaffer dahier gehörig:

2 Morgen 10 Ruthen, Zweibrücker Bannes, in den Steegwiesen, neben Ludwig Heck und Bleicher Portner.

Schmolze, k. Notär.

Wiesenversteigerung.

Montag den 23. Mai 1853, Nachmittags um 2 Uhr, im Gasthause zum Lamm dahier, werden nachbezeichnete aus dem Nachlasse des auf dem Monbijouer Hofe verlebten Joseph Stalter senior, herrührende Wiesen, unter sehr vortheilhaften Bedingungen und auf langjährige Zahlungstermine, in geeigneten Loosen, auf Eigenthum versteigert werden, als:

Auf Ernstweiler-Bubenhauser Bann:

1) Plan-Nro. 1062, 3 Tagwerke 75 Dezimalen hinter Ernstweiler, neben Philipp Bruchs Wittwe und Eugen Wilhelm.

2) Plan-Nro. 1065, 2 Tagwerke 31 Dezimalen allda, beiderseits Eugen Wilhelm.

Auf Zweibrücker Bann:

3) Plan-Nro. 1841 und 1842, 1 Tagwerk 9 Dezimalen hinter dem Kloster, neben Paul Brünisholz und v. Hofenfels.

Schmolze, k. Notär.

Die in Nro. 49 dieses Blattes angekündigte Versteigerung der den Erben des zu Niederauerbach verlebten Rothgerbers Paul Weidmann noch unvertheilt angehörigen Immobilien auf Niederauerbacher Bann, kann, eingetretener Hindernisse wegen, an dem dazu festgesetzten Tage nicht vorgenommen werden und soll nunmehr Samstag den 21. Mai nächsthin, Nachmittags um 2 Uhr, in der Behausung des Wirthes Jakob Grund zu Niederauerbach stattfinden.

Schmolze, k. Notär.

Dienstag den 3. Mai nächsthin, Morgens 8 Uhr, in der Behausung des Balthasar Holderbaum zu Contwig, wird der königl. Notär Schmolze dahier seine Wiesen auf Contwiger Bann, für die diesjährige Heu- und Ohmeternte, verpachten lassen.

Schuler, k. Notär.

Montag den 2. Mai 1853, Nachmittags 2 Uhr, auf dem Kaplaneihofe, Gemeinde Ernstweiler, in der Wirthsbehausung von Daniel Albrecht, läßt Johann Georg Sebastian Erlenwein, Gutsbesitzer, auf dem gedachten Hofe wohnhaft, auf Borg versteigern:

4 Zugpferde, 1 Hengstfohlen, von „Tajar" abstammend, 10 — 12 Kühe und einen jungen sprungfähigen Fassel.

Schuler, k. Notär.

Freitag den 6. Mai 1853, Vormittags 9 Uhr, läßt Michael Schönboen junior, Ackerer, in Ixheim wohnhaft, in seiner Behausung allda, auf Borg versteigern: 1 Pferd, Stute, 2 Kühe, 1 Wagen, Hacken- und Häufelpflüge, 1 Stroh-Bank, etwas Heu, Stroh und Dünger, 2 Kleiderschränke, 1 kleinern Schrank, Tische, Stühle, Bänke, 1 Küchenschrank, verschiedenes Küchengeschirr, Bettung, Getüch und sonstige Hausmobilien.

Schuler, kgl. Notär.

Donnerstag den 19. Mai 1853, Nachmittags 2 Uhr, zu Zweibrücken, im Gasthause zum Lamm, lassen die Erben der allda verlebten Ehegatten Heinrich Wahlster und Regine Susette Renner, als: 1) Heliane Lais Wahlster und deren Ehegatte Heinrich Fuchs, Advokat und Gutsbesitzer, und 2) Eugen Wahlster, Oeconom, alle in Bietschied bei Saarbrücken wohnhaft, nachverzeichnete Wiesen, Zweibrücker Bannes, für die diesjährige Heu- und Ohmeternte verpachten, als:

1) 2 Morgen 16 Ruthen hinter dem Kloster, neben Wilhelm Kallenbach, Konrad Knauber und Ludwig Brünisholtz.

2) 1³/₄ Morgen 18 Ruthen im süßen Brühl, neben Bürgermeister Stengel und Paul Weidmann.

3) 1½ Morgen 22½ Ruthen allda, neben Paul Weidmann und Jakob Roe.

4) 3 Viertel allda, neben Christian Röller und Notär Schuler.

5) 1 Viertel 20 Ruthen allda, neben Friedrich Jakob Korn und Bürgermeister Stengel.

6) 2 Viertel 21 Ruthen allda, neben Bürgermeister Stengel und der Wiese Nro. 14.

7) 1 Viertel 10½ Ruthen allda, neben Magdalena Janton.

8) 1 Morgen 6 Ruthen allda, neben Magdalena Janton und Adam Marzloff.

9) 1½ Morgen allda, neben Adam Marzloff, beiderseits.

10) 3½ Morgen allda, neben Georg Emsers Wittwe und Dr. Schultz.
11) 2 Morgen 15 Ruthen in der Riedwiese, neben Ludwig Haldy und mehreren Anstößern.
12) 1 Morgen 14 Ruthen in den Steegwiesen, neben Eugen Wilhelm und Daniel Dänisch.
13) Ohngefähr 4 Morgen an den Gerbhäusern, hinter dem Wahlster'schen Hause.
14) 3 Viertel 19 Ruthen im süßen Brühl, hinterm Kloster, beiderseits die Wahlster'schen Erben.

Schuler, k. Notär.

Gleich nach der Wahlster'schen Verpachtung läßt Wilhelm Eugen Schultz, Rentner dahier, ebenfalls für die diesjährige Heu- und Ohmeternte verpachten:

Auf Einöd-Ingweiler Bann:
1 Morgen 2 Viertel 25 Ruthen Wies in der Gänsweide oder Groswiese, neben der Kirchenschaffnei.
1 Viertel 20½ Ruthen Wies daselbst, neben voriger.
1 Morgen 1 Viertel Wies in der Gänsweide, neben der Kirchenschaffnei.

Schuler, k. Notär.

Mittwoch den 11. Mai 1853, Nachmittags 2 Uhr, zu Webenheim, in der Behausung von Johann Schunk IV., läßt Heinrich Bruck, Müllermeister auf der Steinhauser Mühle, seine auf den Bännen von Blieskastel und Mimbach gelegene Wiesen, für die diesjährige Heu- und Ohmeternte, verpachten.

Gleich nach dieser Versteigerung werden die der Charlotta Weber in Mimbach gehörenden Wiesen, Webenheimer und Mimbacher Bannes, ebenfalls für die diesjährige Heu- und Ohmeternte verpachtet.

Schuler, k. Notär.

Vermischte Bekanntmachungen.

Jahr-Markt

in Zweibrücken am Dienstag den 10. Mai 1853.

Das Bürgermeisteramt,
Stengel.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Indem die Verbindlichkeit der Häuserbesitzer, wöchentlich dreimal, Dienstags, Donnerstags und Samstags und ebenso am Vorabende eines jeden Festtages den sie treffenden Strassentheil vollkommen reinigen zu lassen, — aufs Neue in Erinnerung gebracht wird, wird zugleich bemerkt, daß beim Eintritt trocknen und heißen Wetters vor dem Kehren die Straße mit frischem Wasser begossen werden muß, und daß insbesondere die Reinigung der Rinnen und zwar jeden Tag, Morgens vor acht Uhr zu geschehen hat und daß das Kehricht alsbald von der Straße zu entfernen ist.

Die Dienstherrschaften haben demnach ihre Dienstboten anzuweisen.

Zweibrücken, den 28. April 1853.
Königl. Polizeicommissär,
Horn.

Bekanntmachung und Warnung.

Es wird in Erinnerung gebracht, daß das Einfangen von Singvögeln, sowie das Zerstören von Vogelnestern, verboten ist.

Die Einhaltung dieses Verbotes wird strenge überwacht werden.

Insbesondere werden die Eltern ermahnt, ihre Kinder auf dieses Verbot aufmerksam zu machen.

Zweibrücken, den 28. April 1853.
Königl. Polizeicommissär,
Horn.

Auszug
aus einem Gütertrennungsurtheil.

Durch Urtheil des königl. Bezirksgerichts dahier vom 28. April 1853, wurde zwischen Magdalena Eberling, ohne Gewerbe, Ehefrau von Johann Peter Sprunk, Wirth und Krämer, beide in Medelsheim wohnhaft, Klägerin, und ihrem genannten Ehemann, Beklagten, die Gütertrennung ausgesprochen und dieselben vor den königl. Notär Schuler dahier verwiesen.

Zweibrücken, den 28. April 1853.
Für richtigen Auszug:
Der Anwalt der Klägerin,
Eugen Loew.

Druck und Verlag der G. Ritter'schen Buchdruckerei in Zweibrücken.

Zweibrücker Wochenblatt.

№ 53. Dienstag, 3. Mai 1853.

Bericht des Berliner Vereins zur Centralisation deutscher Auswanderung und Colonisation.

Berlin, den 15. April. Die heutige öffentliche Sitzung „des Central-Vereins für die deutsche Auswanderungs- und Colonisations-Angelegenheit“ leitete der Vorsitzende, Regierungs-Rath Dr. Gaebler, mit dem gewöhnlichen Geschäftsberichte ein. Der Hamburger Verein zum Schutze von Auswanderern hat jeden Zusammenhang mit dem in der letzten Sitzung erwähnten Angriffs-Artikel in der Wandsbecker Auswanderungs-Zeitung (Hansa) abgelehnt und erklärt, daß die Benutzung des Vereinssiegels zur Versendung dieses Artikels unbefugterweise durch einen Boten des Vereins geschehen sey. Der Central-Verein hat dies gleich Anfangs vorausgesetzt und ist wahrhaft erfreut, mit diesem, durch seine philanthropische Tendenz so nahe verwandten Vereine das bisherige gute Einvernehmen erhalten zu sehen, wozu von hier aus stets auf das Bereitwilligste die Hand geboten wird. Hiermit erachtet der Central-Verein diese Angelegenheit, die eben nur wegen einer etwa möglichen Betheiligung des Hamburger Vereins Bedeutung haben konnte, als erledigt. In der Sache selbst kann das Urtheil Jedem, welcher der Discussion unbefangen gefolgt ist, ruhig überlassen werden.

Die Züge der Auswanderer scheinen sich in diesem Jahre mehr als im vorigen über Havre und Antwerpen zu bewegen, auch scheinen viele Auswanderer die indirecte Route über England vorzuziehen. Im Interesse der Auswanderer selbst ist dies nur sehr zu beklagen, da die Einrichtungen der Bremer und Hamburger Passageschiffe im Allgemeinen denen der außerdeutschen „bei Weitem vorzuziehen“ sind. Die wahrgenommene Erscheinung ist indeß erklärlich, da die außerdeutschen Expedienten, da sie weniger für die Passagiere verwenden, „ihre Agenten viel höher honoriren können“ als die Bremer und Hamburger. Diese haben durch die ausgedehnte Fürsorge für die Passagiere weit erheblichere Unkosten zu tragen und sind daher, wenn sie Preis halten wollen, genöthigt, die Provision für die Agenten zu beschränken. Die Auswanderer können nicht dringend genug auf dieses Verhältniß und auf die Vorzüge der directen Einschiffung in deutschen Häfen aufmerksam gemacht werden.

In Hamburg ist eine Verordnung erschienen, wodurch die Expedienten über England (indirecte Passage) einer strengen Controle unterworfen werden. Diese Verordnung verdient die vollste Anerkennung, und obwohl dagegen auf mancherlei Weise, namentlich durch einige öffentliche Blätter agitirt und eine Modification derselben angestrebt wird, so darf man sich doch der Hoffnung hingeben, der Hamburger Senat werde diese Machinationen gebührend zu würdigen wissen und seinen richtigen Standpunkt fest behaupten.

Aus „Nord-Amerika“ wird berichtet, daß für den Staat New-York eine weitere Verschärfung der Gesetze in Betreff der Einwanderer zu erwarten stehe. Es wäre zu wünschen, daß endlich dem empörenden Runner-Unfug in New-York durch die Gesetzgebung gesteuert, und in der vom Staate bestellten Einwanderungs-Commission dem deutschen Elemente eine stärkere Vertretung eingeräumt würde! Nach den einzelnen Nationalitäten ist die Zahl der deutschen Einwanderer jetzt die stärkste, und die Deutschen gewähren daher auch verhältnißmäßig den größten Theil der dieser Commission zufließenden, sehr bedeutenden Einnahmen. Dennoch werden sie in der Einwanderungs-Commission nur durch Ein Mitglied, den Präsidenten der deutschen Gesellschaft, vertreten!

Die „deutsche Gesellschaft“ in New-York fährt in ihrem rühmlichen Eifer fort, sich der deutschen Einwanderer anzunehmen. Die niedrigen Anfeindungen gegen dieselbe scheinen sich nach und nach, da Niemand ihrer achtete, zu legen, und die Erkenntniß ihrer wohlthätigen Wirksamkeit immer mehr zu verbreiten. Oeffentlich muß übrigens vor einem Runnerpuff gewarnt werden, der schon viele Einwanderer in New-York verführt hat. Eine Runner-Gesellschaft hat sich nämlich das frühere Local der deutschen Gesellschaft Greenwich-Stret gemiethet und treibt unter dem Namen einer deutschen Hilfsgesellschaft ihr Wesen!

Aus „Mittel-Amerika“, und zwar aus Costa-Rica, sind verschiedene Berichte eingegangen. Der Colonial-Director der hiesigen Colonisations-Gesellschaft für Mittel-Amerika, Herr v. Bülow, schreitet in seinen Vorbereitungs-Arbeiten, in Verbindung mit der Wegebau-Gesellschaft del Norte, rüstig vor. Dr. Ellendorff, der sich in St. José niedergelassen, verdient als Arzt täglich 10—15 Doll., und ein Herr von Faber als Uhrenfabrikant täglich 5 Doll. Beide schildern das Klima als vorzüglich.

Nach „Venezuela“ ist die Auswanderung durch den Ausbruch des gelben Fiebers in den Küstenstädten unterbrochen. Rühmend ist zu erwähnen, daß auf Anlaß des Herrn Glöckler, Consul für Venezuela zu Hamburg, das expedirende Haus Tiedge die von ihm für Venezuela engagirten Passagiere hiervon in Kenntniß gesetzt und sie ihrer Passage-Verträge entbunden hat.

Ueber die Auswanderung nach „Chili“ ist dem Central-Verein eine Mittheilung des Colonisations-Vereins für Chili in Stuttgart zugegangen. Hiernach ist dieselbe gegenwärtig nur schwach, obwohl von der Chilenischen Regierung sehr viel für die Einwanderer gethan wird. So lange die Regierung von Chili sich nicht entschließt, die factisch bestehende Religionsfreiheit auch rechtlich herbeizuführen und den Einwanderern einen Theil der Ueberfahrtskosten vorzuschießen, wird dieses Verhältniß auch bleiben.

„Brasilien“ nimmt in der Auswanderungsfrage fortwährend die öffentliche Aufmerksamkeit in Anspruch. Die Stellung, welche in dieser Angelegenheit der Central-Verein einnimmt, hat ihm von einigen Seiten den Vorwurf feindseliger Angriffe gegen die brasilianische Regierung zugezogen. Wie unbegründet dieser Vorwurf ist, weiß Jeder, welcher den Verhandlungen des Central-Vereins unbefangen gefolgt ist. Um indeß auch denjenigen Organen der Presse, welche jetzt erst die Frage zu discutiren beginnen, keinen Zweifel zu lassen, so sollen hier noch einmal kurz die Grundsätze, welche der Central-Verein befolgt, wiederholt werden.

Der Central-Verein hält es sowohl im Interesse der Auswanderer als in demjenigen des deutschen Mutterlandes für wünschenswerth, daß ein verhältnißmäßiger Theil des großen, nach Nord-Amerika fluthenden Stromes der deutschen Auswanderer sich auch nach solchen Gegenden Mittel- und Süd-Amerikas wende, welche sich überhaupt durch gesundes Klima, fruchtbaren Boden und günstige Lage zur Ansiedlung eignen. Für eine solche Gegend erachtet der Central-Verein die südlichen Provinzen Brasiliens, und gerade dieser Verein hat seit dem Jahre 1849 die Aufmerksamkeit der Auswanderer Brasilien wieder zugewendet. Für Brasilien ist gleichfalls eine kräftige europäische Einwanderung von entschiedener Wichtigkeit, und seit der strengeren Unterdrückung des Sclavenhandels geradezu zur Nothwendigkeit geworden. Der Central-Verein kann es daher nur auf das Lebhafteste bedauern, daß von der brasilianischen Regierung in dieser Angelegenheit ein System befolgt wird, was der soliden Grundlage für eine fruchtbringende Einwanderung in Brasilien entbehrt, den Einwanderern keine Garantie für die Möglichkeit ihrer gedeihlichen Entwicklung gibt, und daher über kurz oder lang die Auswanderung nach Brasilien nur in Mißcredit bringen, mithin diesem Lande selbst zum größten Schaden gereichen muß. Der Central-Verein kann es nicht billigen, wenn die brasilianische Regierung die dortigen Plantage-Besitzer durch directe oder indirecte Unterstützung darin bestärkt, die auf ihren Plantagen fehlenden Sclaven durch deutsche Auswanderer in einer Weise zu ersetzen, daß diesen der freie Handelsverkehr untersagt, der Erwerb eines Grundeigenthums in weite Ferne gerückt, und überhaupt ein thatsächliches Hörigkeits-Verhältniß hervorgerufen wird. Es kann ferner nicht gebilligt werden, wenn die brasilianische Regierung Werbe-Agenten nach Deutschland schickt, welche sich anheischig gemacht haben, gegen ein gewisses Kopfgeld oder andere Vortheile eine bestimmte Zahl von deutschen Auswanderern in bestimmter Zeit nach bestimmten Orten zu liefern. Es kann nicht gebilligt werden, wenn die brasilianische Regierung die freie Einwanderung, wie sie in Nord-Amerika und überall stattfindet, aus Gründen, die nicht für durchgreifend erachtet werden können, verwirft, sondern ihr bisheriges System beibehält, dem sie eine Reihe von siechenden, zum großen Theil noch der Unterstützung bedürfenden und keine Zukunft habenden deutschen Colonien verdankt. Es muß entschieden gemißbilligt werden, wenn in der Colonie San Leopoldo, der einzigen, welche nach mehr als 30jährigem Ringen (wobei manche glückliche Zufälligkeiten mithalfen), bei einer compacten deutschen Bevölkerung von etwa 11,000 Seelen, in gedeihlichem Zustande sich befindet, die Direction Ansichten durchzuführen versucht, welche geradezu jeder Civilisation Hohn sprechen, z. B. die Ansicht: daß man die deutschen Väter strafen müsse, wenn sie ihre Kinder in ihre deutschen Privatschulen schicken, bevor sie portugiesisch gelernt hätten!

(Schluß folgt.)

Bayern.

München, 26. April. Die neuesten im griechischen Gesandtschaftshotel dahier eingetroffenen Nachrichten melden, daß

die Königin von Griechenland am 3. Mai eine Reise nach Oldenburg antreten und auf derselben auch München berühren wird. Der Aufenthalt der Königin in Deutschland wird jedoch nicht von sehr langer Dauer seyn, da im Juli König Otto eine Reise antreten will, deren Ziel zunächst Karlsbad seyn wird.

Ludwigshafen, 30. April. (Pfälz. Ztg.) Der Sommerdienst auf unserer Ludwigsbahn wird dem Vernehmen nach am 12. Mai seinen Anfang nehmen. Die Reise von Paris hierher wird man alsdann in nicht ganz 17 Stunden zurücklegen. Des Mannheimer Maimarktes wegen wird die Direction unserer Bahn am 1. und 3. Mai, Abends um 10 Uhr, Extrazüge von hier nach Speyer und Neustadt abgehen lassen.

Frankenthal, 26. April. Heute kam hier vor dem kgl. Zuchtpolizeigericht ein Fall zur Verhandlung, welcher zur Warnung veröffentlicht zu werden verdient. Der Gemeindeschreiber Kneis von Weidenthal wurde im Jahre 1838 einem Juden 22 fl. schuldig und gab ihm darüber einen Schein. Dieser Schein ging an einen Andern über, welcher sich im Februar d. J. zu dem Schuldner begab und die Zahlung verlangte. Kneis beschied seinen Gläubiger auf das Gemeindehaus und verlangte hier von ihm den Schein. Als er die Urkunde in Händen hatte, zerriß er dieselbe und warf die Papierstücke in den Ofen, dem verblüfften Gläubiger die Worte zurufend: „So, jetzt seid Ihr bezahlt.“ Der bestürzte Mann lief sogleich zum Bürgermeister des Orts und dieser begleitete ihn aufs Gemeindehaus. Kneis war aber nicht mehr da. Im Ofen fanden sich noch einige Stückchen der Urkunde vor, aus welchen namentlich die Worte »Schuldschein über 22 fl.« — von der Hand des Kneis herrührend — sich zusammenstellen ließen. Der Beschuldigte erhielt wegen dieses Vergehens eine zweijährige Gefängnißstrafe und wurde, da vor dem Schlusse der Untersuchung ein Verhaftsbefehl gegen ihn erlassen worden war, sofort ergriffen und in das Arresthaus abgeführt. (Pfälz. Z.)

Kirchheimbolanden, 25. April. Am 23. l. M. wurde durch den hiesigen königl. Friedensrichter bei einem Bewohner des auf der Höhe des Donnersberges gelegenen Donnersbergerhofes — dem Vernehmen nach wegen beanzeigten Gewohnheitswuchers — eine Haussuchung und Beschlagnahme von Papieren vorgenommen. (Pfälz. Ztg.)

Dürkheim, 26. April. (Pfälz. Ztg.) Heute wurden die Papiere des Marx Aaron, Lederhändler dahier, wegen Gewohnheitswucher weggenommen. Nachdem nun bereits fünf Bürger des Kantons im Laufe eines Jahres wegen Wucher zu mehr als 50,000 fl. Geldstrafe und theilweise zu mehrjährigem Gefängniß verurtheilt worden sind, werden gegenwärtig noch gegen neun andere Personen des Kantons Wucheruntersuchungen geführt.

Oesterreich.

Ungarn. Aus Pesth vom 17. April wird der »Fr. Postzeitung« geschrieben: „Wie gefährlich es ist, in Ungarn Räubern die Beherbergung zu versagen oder davon Anzeige bei der Gendarmerie zu machen, daß sie eingefangen werden, möge Ihnen Folgendes gräßliche Ereigniß beweisen, das vor 12 Tagen auf einer Tanya nächst Felegyhaza in Kleinkumanien sich begeben hat. Bei einem auf der Einschicht, eine Stunde außerhalb dieses Markts, lebenden Bauern kam Abends ein bis an die Zähne bewaffneter Räuber vor seine Tanya, Einlaß, Essen und Unterstand für die Nacht begehrend. Der Bauer mußte in seiner hilflosen Lage gehorchen, aber erwägend, daß ihm das Beherbergen des Räubers, wenn er keine Anzeige davon mache, Gefängniß oder gar die Strafe des Galgens zuziehen könne, wartet er die Zeit ab, bis der Räuber vom Wein benebelt, einschläft. Darauf setzt sich der Bauer zu Pferd, jagt mit Windeseile nach dem nächsten Gendarmerieposten und zeigt die Sache an. Alsogleich sitzen einige Mann auf und finden den Räuber noch schnarchend, der dann gebunden dem Militärstandgericht überliefert wird. Allein was geschieht! Am Sonntag den 10. April geht der Bauer mit seinem Weibe zur Kirche nach Felegyhaza, und wie er Mittags nach Hause kommt, findet er seine sechs Kinder in der Stube an einem Balken aufgehängt und todt. Das war die Rache der Genossen des vor wenigen Tagen durch ihn der Gendarmerie überwiesenen Räubers.«

Preußen.

Berlin, 25. April. Der Polizeipräsident v. Hinkeldey ist in der Nacht vom Samstag zum Sonntag plötzlich erkrankt, so daß sofort ärztliche Hilfe geholt und ihm zur Ader gelassen werden mußte.

— Bei dem Finanzministerium ist eine Probe von trockenem Bier aus Ungarn eingesandt worden, um es zu proben und die Steuer, die bei der Einfuhr von demselben zu erheben sey, festzustellen. Das Fabrikat besteht in einer grau-gelben Masse, die etwas fester wie Brodteig ist. Es ist in der vorgeschriebenen Weise mit Wasser verdünnt und auf Flaschen gezogen worden. Schon nach 8 Tagen hat sich ein sehr schmackhaftes Bier ergeben.

— 27. April. Die »Preuß. Ztg.« schreibt: »Die Untersuchung wegen des zuletzt hier entdeckten politischen Complotts ist in ihrer weiteren Entwicklung begriffen und ist bisher von Seiten des Gerichts keiner der Angeklagten der Haft entlassen worden. Die Geschäfte des Staatsanwalts in dieser Sache hat während der Abwesenheit des Herrn Nörner die Ober-Staatsanwaltschaft wahrgenommen und sollen bereits die Zeugenvernehmungen im Gange seyn. Man vermuthet, daß eine aus mecklenburgischen und preußischen Beamten gemischte Commission die obere Leitung der Untersuchung übernehmen wird, da solche gleichzeitig in Berlin und Rostock spielt.“

Erfurt, 26. April. Ein officiell bekannt gewordenes Ereigniß ist: daß die Lucius'sche Fabrik (Manufaktur von wollenen und baumwollenen Waaren) am 1. Juli laufenden Jahres aufhören wird zu arbeiten. Für unsere Stadt ist diese Arbeitseinstellung ein Ereigniß und zwar von der traurigsten Wichtigkeit, denn ich glaube nicht zu viel zu sagen, wenn ich behaupte, daß über 900 Menschen dadurch brodlos geworden sind und theilweise der Armenkasse zur Last fallen werden.

Großherzogthum Hessen.

Mainz, 25. April. In Folge des hohen Wasserstandes und der dadurch hervorgerufenen starken Strömung haben sich bereits einige Unfälle beim Durchpassiren der Schiffe durch die hiesige Rheinbrücke ereignet. Am 21. d. M. trieb ein dem Schiffer Schmitt von Oppenheim gehöriges, mit Gyps und Bord befrachtetes Schiff quer vor die Brücke, und sank augenblicklich, so daß Schiff und Fracht verloren waren. Heute Morgen nach 11 Uhr ereignete sich ein ähnlicher, noch bedeutenderer Unfall, der leicht für die ganze Schiffbrücke von den verderblichsten Folgen hätte seyn können. Das Kohlenschiff des Schiffers Schmitz von Mühlheim an der Ruhr, welches als Rückfracht Bord geladen hatte, wollte die Oeffnung des Windschiffes zu Thal passiren, wurde jedoch von dem Strome mit solcher Heftigkeit quer vor die Brücke geworfen, daß die Ankerketten des Windschiffes und zweier Brückenjoche gesprengt wurden. Glücklicherweise gelang es noch, in der Eile die Verbindungen zwischen den gesprengten Jochen und den übrigen, noch stehenden zu lösen, sonst hätte leicht der größte Theil der Rheinbrücke von der Gewalt des Stromes fortgerissen werden können. Die treibenden Joche nahmen noch eine der hiesigen Rheinmühlen mit sich fort, und konnten erst weit unterhalb der Stadt vor Anker gelegt werden. Man machte sogleich Versuche, die gesprengten Brückentheile mittelst Dampfbooten wieder herbeizuschleppen, die jedoch nur theilweise gelangen. Um 2½ Uhr war die Passage auf der Rheinbrücke wieder hergestellt.

Nassau.

Wiesbaden, 26. April. Am 9. d. M. ist der Flecken Walsdorf im Amte Idstein von einem großen Brandunglück heimgesucht worden. In wenigen Stunden lagen 7 Wohngebäude, 11 Scheunen und 14 Stallungen in Asche und 2 weitere Wohnungen mußten niedergerissen werden. Es sind dadurch 27 Familien theils mehr, theils minder ihrer Habe beraubt; die meisten retteten nur das nackte Leben.

Mecklenburg-Schwerin.

Rostock, 22. April. Der Advokat Moritz Wiggers hat gegen den Senator Dr. Mann Klage wegen unbefugter Haussuchung erhoben. Dr. Mann hatte in Gegenwart zweier Zeugen bei der Haussuchung geäußert, daß er diese im Auftrage des Obergerichts vollziehe, was sich als unbegründet herausgestellt hat. Das Polizeiamt aber hat, wie Herr Wiggers ausführt, den rc. Mann nicht beauftragen können, da derselbe nicht zum Polizeipersonal gehört.

Schweiz.

Aus der Schweiz. Das Kriegsgericht von Freiburg hat beschlossen, zur Aburtheilung der vielen Gefangenen drei Kategorien aufzustellen, Führer, Rückfällige und Verführte. Für die Kosten sey der Staat hinlänglich gedeckt, da die Hälfte des Vermögens des auf der That ergriffenen Patriciers Ludwig Weck mehr als hinreiche.

Ostindien.

Nachrichten aus Hongkong vom 11. März zufolge haben die chinesischen Insurgenten Wuchang erobert und die dort befindlichen Götzenbilder zerstört.

Großbritannien.

London, 27. April. Vor 25 Jahren wanderten ungefähr 15,000 Personen jährlich aus Großbritannien aus. Seitdem ist von Jahr zu Jahr die Auswanderung in solchem Grade gestiegen, daß sie jetzt eine Zahl von fast 360,000 Personen per Jahr erreicht hat.

Frankreich.

Paris. In der Generalversammlung der Geographiegesellschaft unter dem Vorsitz des Gegenadmirals Mathieu am 22. April wurde ein Brief des Herrn Mocquart, Privatsecretärs des Kaisers, mitgetheilt, worin derselbe anzeigt, daß Se. Majestät das Protectorat der Gesellschaft übernimmt und ihr einen jährlichen Beitrag von 1000 Fr. auf seine Privatcasse zusichert. Außerdem wurden mehrere wissenschaftliche Mittheilungen gemacht. Herr de Jonquères, Marine-Offizier, hatte eine Denkschrift über Nachforschungen auf dem Grund und Boden des alten Karthago eingesandt. Graf d'Escayrac de Lauture (wie es scheint, derselbe Reisende, der die Unannehmlichkeiten in Damaskus gehabt hatte) hielt einen Vortrag über eine Reise nach Ober-Nubien. Das Kameel, das „Schiff der Wüste“, das eine Woche lang das Trinkwasser entbehren kann, eine mittlere Geschwindigkeit von 3500 Meter in der Stunde hat und eine Last von 4 bis 500 Kilogramm trägt, scheint der besondere Gegenstand seines Studiums gewesen

zu seyn. Für die beste Art erklärt er die der Mehari, für die kräftigste, die des Hedschas, für die ausdauerndste, die des Sudan, nur daß diese auch sehr zart sey, durch die geringste Schramme dienstunfähig werde, und den Biß eines kleinen Reptils, der dem Menschen nichts schade, zu fürchten habe, da die Folgen fast immer tödlich seyen. Herr Demersay erstattete Bericht über die Arbeiten Bonplands, des Begleiters Humboldt's, der so viele Jahre in Paraguay von dem Dictator Francia, dessen Gebiet er auf einer Reise in den Plataländern im Jahr 1821 berührt hatte, in Gefangenschaft gehalten wurde und noch jetzt in San-Borja lebt, wo er vor zwei Jahren seine Ernennung zum Ritter des Ordens der Ehrenlegion erfuhr. Der vorjährige Preis (für die beste geographische Entdeckung) kam nicht zur Vertheilung. Hr. Jomard gedachte der Reise des Herrn Overweg in das Innere von Afrika mit Lob, war aber doch der Meinung, daß keiner der Bewerber die geforderten Bedingungen erfüllt habe.

— 25. April. Nachrichten aus Calcutta vom 19. März zufolge sollen die chinesischen Insurgenten der Stadt Nanking sich bemächtigt haben.' (Frankf. Postz.)

— Auf dem Boulevard du Temple ist seit einigen Monaten ein Marionettentheater eröffnet, welches in seiner Art Vorzügliches leistet. Allabendlich findet sich denn auch ein eben so zahlreiches als dankbares Publikum dort ein, und selbst die gute Gesellschaft verschmäht es nicht, ab und zu, sich an den harmlosen Scherzen Polichinells zu ergötzen. So wird jetzt dort ein Stück „le merle blanc“ („der weiße Staar“) gegeben, welches hauptsächlich auf einen Calembourg le maire Leblanc gebaut ist. Das Beste darin ist das Ballet, das von den Marionetten mit einer wahren Meisterschaft ausgeführt wird. Besonders wurde ein Jongleur applaudirt, welcher wunderbare Kunststücke macht, und ein spanischer Tänzer, der, mit Begleitung der Castagnetten, die kühnsten Pas ausführte. Besser die Natur nachzuahmen ist rein unmöglich. Schließlich verlangte das Auditorium den Namen des Verfassers zu wissen. Da trat ein Herr im schwarzen Frack, zwei Fuß hoch, gravitätisch hervor, machte die drei üblichen Verbeugungen und erklärte: MM. HH., das Stück, welches wir vor Ihnen aufzuführen die Ehre hatten, ist von mir. Unter allgemeinem Applaus und Gelächter fiel der Vorhang.

— 26. April. Das Gerücht von der Schwangerschaft der Kaiserin hat seit gestern neuen Bestand gewonnen. Die Kaiserin war durch ein leichtes Unwohlseyn abgehalten, dem Balle beizuwohnen, welcher gestern in den Tuilerien stattfand. Mehr als 5000 Personen waren auf diesem Balle zugegen, der überaus glänzend war. Der Kaiser, welcher mit der Prinzessin Mathilde und den Prinzen Jerome und Napoleon Bonaparte erschien, verweilte nur kurze Zeit.

Paris, 27. April. Der »Courier du Havre« meldet in seiner gestrigen Nummer: »An Bord des von Rio Janeiro hier angekommenen französischen Schiffes »Empereur du Bresil« sind nach einer sehr verbreiteten Angabe, welche wir unter allem Vorbehalte mittheilen, zwei große Kisten in Beschlag genommen worden, in welchen sich eine vollständig zum Gebrauch hergerichtete Höllenmaschine befand. Ein Schlosser, der die Maschine angefertigt, und der seit mehreren Jahren sich in Rio niedergelassen, und seine Frau, welche unter den Passagieren jenes Schiffes waren, sind verhaftet und in strengen Gewahrsam gebracht worden. Das sämmtliche Gepäcke dieser beiden Passagiere wurde auf das Polizeibüreau gebracht. Unter der Aufsicht zweier höheren Polizeibeamten, die von Paris gekommen, wurden die übrigen Passagiere verhört und deren Effecten aufs Genaueste durchsucht.

— Herr Girardin antwortet heute dem Hrn. Granier de Cassagnac auf dessen letzten Artikel, in welchem derselbe behauptete, daß Herr Girardin im Grunde nichts anderes als Royalist sey, da er im Jahre 1848 für Louis Napoleon, der das Kaiserthum bedeutete, und nicht für den General Cavaignac, der den Convent bedeutete, geschrieben habe. Herr Girardin sagt: „Herr Granier de Cassagnac hat ohne Zweifel geglaubt, daß es gefährlich sey, ihm zu antworten, und da Großmuth eben nicht seine schwache Seite ist, so hat ihm dieß Motiv den Muth eingeflößt, mich, der ich über ihn geschwiegen habe, herauszufordern. Herr Granier de Cassagnac hat sich geirrt. Ich kann mit voller Aufrichtigkeit und ohne alle Gefahr wiederholen. „warum ich,“ wie er sich ausdrückt, »mich mit der größten Energie der Candidatur Louis Napoleons gegen die Candidatur des General Cavaignac angenommen habe.« Dieß geschah einfach deßhalb, weil im Oktober 1848 der General Cavaignac der Repräsentant der Willkühr und Louis Napoleon der Repräsentant der Freiheit war. Es geschah, weil ich damals in die Worte des Verfassers der »politischen Träumereien,« der „politischen und militärischen Betrachtungen über die Schweiz,“ der „Napoleonischen Ideen,“ der »Historischen Fragmente« und »die Ausrottung des Pauperismus« ein volles Vertrauen setzte, welches selbst Ereignisse, die ich, ich wage es zu gestehen, mit aller Macht verhindern wollte, noch nicht ganz verwischt haben.« Hierauf drückt Herr Girardin seine Verwunderung darüber aus, daß Herr Granier de Cassagnac ihn wegen seiner Anhänglichkeit an die Freiheit verspottet, nachdem er selbst in seinem Schreiben an seine Wähler sich als den glühendsten Verehrer und Vertheidiger aller Freiheiten hingestellt hat. Er zitirt hierauf den 3 eng gedruckte Spalten langen Brief des Herrn Granier de Cassagnac, der allerdings von begeisterten Freiheitsphrasen strotzt, und sagt zum Schlusse: „da das Stillschweigen die letzte Freiheit ist, welche übrig geblieben ist, ohne je angegriffen zu werden, so habe ich mich in dieselbe zurückgezogen. Hatte Herr Granier de Cassagnac nöthig gehabt, mich aus diesem Versteck herauszulocken?“

— 28. April. Ein tunesischer General, Namens Ben Ayet, ein Franzose von Geburt, welcher in Paris lebt und hier große Besitzungen hat (die ganze Passage Saumon gehört ihm), hat gestern den Ministern und anderen hohen Würdenträgern ein glänzendes Diner gegeben, welches der berühmte Chevet für 25,000 Frs. stellte. Das Vermögen Ben Ayets wird auf 25 Mill. Frs. geschätzt. — Abermals ist eine Begnadigung von Dezember-Verurtheilten, 79 an der Zahl, erfolgt.

Holland.

Haag, 27. April. Die zweite Kammer der Generalstaaten ist aufgelöst worden. Die Neuwahlen sind auf den 17. Mai, die Eröffnung der Session auf den 14. Juni anberaumt. Das neue Ministerium hat ein Programm veröffentlicht. Eine Aenderung der Verfassung ist nicht beabsichtigt. Die Culten sollen frei seyn, jedoch unter strenger Controle stehen. Bei mäßiger Centralisation soll den Provinzen und Gemeinden freierer Spielraum gelassen werden. Die organischen Gesetze sollen abgeändert werden, die Vollziehungsgewalt des Königs eine Wirklichkeit, nicht ein Schein seyn. Das Programm schließt mit einer Appellation an das Vertrauen und die loyalen Gesinnungen der Nation. Es hat das Programm des Ministeriums im Allgemeinen einen höchst peinlichen Eindruck gemacht.

G. Ritter, verantwortlicher Redakteur.

Versteigerungen.

Donnerstag den 12. Mai nächsthin, Nachmittags um 2 Uhr, nach der Wiesenverpachtung der Frau Obrist Mathieu, werden noch folgende Wiesen für die diesjährige Heu- und Ohmeternte verpachtet werden:

a. Dem Philipp Gillmann in Weissenburg gehörig:

6 Morgen Wies auf Zweibrücker Bann links des Wegs, welcher von Bubenhausen nach Ixheim führt, neben dem Hospital, in 6 gleiche Loose eingetheilt.

b. Dem Johann Dümmler, Rentamtsgehilfe in Grünstadt gehörig:

3 Viertel Wies in der Amts- oder Herrenwiese, Zweibrücker Bannes, neben Siebeins Erben.

Ohngefähr 1¹/₄ Morgen 26 Ruthen Wies im Dörrfeld, Einöder Bannes, neben den Anstößern und Friedrich Wehners Wittwe.

Schmolze, k. Notär.

Donnerstag den 19. Mai 1853, Nachmittags 2 Uhr, zu Zweibrücken im Gasthause zum Lamm, werden folgende den Johann Jakob Locher'schen Erben dahier angehörende Wiesen, für die diesjährige Heu- und Ohmeternte verpachtet, als

Auf Bubenhauser Bann:

1 Morgen 1 Viertel 4 Ruthen im Bubenhauser Allment, neben Wilhelm Kallenbach und der Kirchenschaffnei.

1 Morgen 21 Ruthen allda, neben Christian Wolf und Gustav Schnier.

1 Morgen 2 Ruthen allda, neben Christian Wolff und der Kirchenschaffnei.

1 Morgen 3 Viertel unterm Wolfsloch, neben dem Fluthgraben und Hertels Erben.

Auf Einöder Bann:

2 Morgen 2 Viertel in der Kreuzwiese.
2 Morgen in der Schiffelswiese.

Hierauf läßt Catharina Forstmaier dahier, ihre auf Einöder Bann in den Kreuzwiesen gelegene Wiese von 1 Morgen 3 Viertel ebenfalls für die diesjährige Heu- und Ohmeternte verpachten.

Schuler, k. Notär.

Vermischte Bekanntmachungen.

Taubenflug betreffend.

Gemäß Art. 165 des Localpolizeibeschlusses der Stadt Zweibrücken wird bekannt gemacht, daß von heute an bis zum 1. Juni nächsthin, die Tauben eingesperrt zu halten sind.

Zweibrücken, den 3. Mai 1853.

Königl. Polizei-Commissär,
Horn.

[12²] **Gebrüder Leder's**

(Apotheker 1. Classe zu Berlin.)

Balsamische-Erdnuss-Oel-Seife.

Diese nach den neuesten chemischen Erfahrungen bereitete und all den verschiedenen Cocos-Seifen **bei weitem vorzuziehende** balsamische **Erdnuß-Oel-Seife** wirkt höchst wohlthätig, erweichend, verschönernd und erfrischend auf die Haut des Gesichts und der Hände, und ist daher ganz besonders **Damen** und **Kindern** mit zartem Teint, sowie auch allen Denjenigen, welche spröde und gelbe Haut haben, als das neueste, mildeste und vorzüglichste tägliche Waschmittel zu empfehlen.

In Zweibrücken à Stück mit Gebrauchs-Anweisung **3 Sgr.** (10½ kr.) allein zu haben bei **Georg Bauer.**

[2²] Der Unterzeichnete bringt hiermit zur Anzeige, daß er sich dahier als Seifensieder etablirt hat.

Homburg, den 1. Mai 1853.

Friedrich Engelbach.

[2²] M. Watterich, Schuhfabrikant aus Mainz, macht hiermit einem hohen Adel, sowie dem geehrten Publikum, die ergebenste Anzeige, daß derselbe mit seinem bekannten Schuh- und Stiefellager den Zweibrücker Maimarkt beziehen wird. — Seine Bude ist mit obiger Firma versehen.

Tanzunterhaltung im Casino:
Samstag den 7. Mai. Anfang Abends 7 Uhr.

Donnerstag den 5. Mai wird meine Gartenwirthschaft auf dem Kreuzberg eröffnet.

Georg Helwigs Wittwe.

[3²] Ausverkauf verschiedener Waaren, bedeutend unter dem Fabrikpreise, bestehend in Sommerstoffen für Röcke, Paletots, Hosen, Gilets in Piqué, Cachemire und Seiden, sowie auch fertige Sommerpaletots, Gilets &c., um billige Preise, bei

J. M. Cajar.

Ein Sack mit Gerste ist vor ungefähr 14 Tagen gefunden worden und kann derselbe bei Daniel Bellaire auf dem Audenkeller-Hofe, gegen die Einrückungsgebühr, von dem Eigenthümer in Empfang genommen werden.

[3²] Rollen-Varinas von vorzüglicher Qualität, das Pfd. à 56 kr., bei Abnahme einer ganzen Rolle das Pfd. à 48 kr., zu haben bei

Louis Eisenmenger.

[3²] Unterzeichneter hat schöne Erbsenreiser, per 100 12 kr. zu verkaufen; auch sind bei demselben noch mehrere Tausend Wellen mit starken Prügeln billig abzugeben. Das Nähere bei Schneider in Althornbach oder bei Unterzeichnetem selbst.

Ludw. Brünisholz in Zweibrücken.

[2²] Kallenbach hat gutes Wiesenheu, den Zentner zu 1 fl., zu verkaufen. Auch hat derselbe in der Oselbach einen halben Morgen Klee zu verlehnen.

[2²] Jakob Wolf von Böckweiler hat 300 Zentner gutes Heu billig zu verkaufen.

Lakirer Lehmann hat eine kleine Wohnung zu vermiethen; auch sind Bohnenstangen und Erbsenreiser bei demselben billig zu haben.

Eisenbahnfrachtbriefe,
pr. 100 à 36 kr., sind stets vorräthig in der G. Ritter'schen Buchdruckerei.

In der Ritter'schen Buchh. in Zweibrücken ist zu haben und liegen zur Ansicht bereit:

Müller's, Dr. H., evangelische Schlußkette und Kratzkern. 2 fl. 42 kr.
Rieger. Herz- und Handpostille. 2 fl. 24 kr.
Hollensteiner Christenglaube. 40 kr.
Schadens auserlesene Predigten auf Buß-, Passions- und Osterzeit. 18 kr.
Diestel, der Segen Jakobs in Genes: XLIX. 1 fl. 21 kr.
Brauer, Kritik der Paulinischen Briefe. 2 fl 24 kr.
Brauer, die theol Erklärung d. Evangelien. 1 fl. 12 kr.
Die christl. Kirche der drei ersten Jahrhunderte. Vorlesungen von Hagenbach. 2 fl. 42 kr
Das Evangelium der Natur. 36 kr
Sphärenklänge der heiligen Schrift, in Gesängen (Gebetbuch.) 1 fl. 48 kr.
Deutsche Geschichtsbibliothek oder Darstellung aus der Weltgeschichte. 1r Band, 16 Heft. 18 kr.
Charakterbilder von Beda Weber. 3 fl. 36 kr.
Bechstein, 400 deutsche Männer in Bildnissen und Lebensbeschreibungen. 1te Lieferung. 18 kr.
Die 52 deutschen Kaiser (Portraits.) 18 kr.
Die kath. Briefe der heil. Apostel Jakobus, Petrus, Johannes und Judas, erläutert von Dr. Nikel in Mainz. 1 fl. 24 kr.
Stammbaum der Päpste. 2 fl. 24 kr.
Illust Familienbuch vom österreichischen Lloyd. 3r Bd. 1., 2., 3. Heft à 46 kr.
Ritter's geog. statist. Lexikon. 1te Lief. 1 fl. 12 kr.
Naumannia, Archiv für Ornithologie, per Heft 1 fl. 21 kr.
Bromme, Reisehandbuch f. Auswanderer nach Nord-Amerika. 7te Aufl. mit Karte. 2 fl. 24 kr.
Der prakt Werkmeister von Schöne. 2 fl. 42 kr.
Lehrbuch der Botanik für Forstmänner von Dr. Döbner. 3 fl.
Karte von Bayern vom Generalquartiermeisterstabe in München, in 15 Blätter (Terrainkarte.) 19 fl.
— — in 15 Blätter (Ortskarte.) 15 fl. 24 kr.
Scholl, der Führer des Maschinisten. 5 fl.
Weißbach, der Ingenieur. 2 fl. 42 kr.
Scheerer, Löthrohrbuch. 1 fl. 30 kr.
Uhland's Gedichte, neue Auflage. 1 fl. 48 kr.
Deutscher Dichterwald von Opitz bis Lenau 1r Band. 54 kr.
Taschen-Liederbuch 9te Auflage. 27 kr.
Lehrbuch der gesammten Pflanzenkunde von Dr. Seubert. 1te Lieferung. 1 fl. 48 kr.
Portrait der Kaiserin von Frankreich. 1 fl. 12 kr
Genealogie der Napoleoniden. 30 kr.
Heyse, Fremdwörterbuch. neue Aufl. 5 fl. 24 kr.
Kiesewetter, Fremdwörterbuch. 2 Bde. 1 fl. 48 kr.
Kiesewetter. Briefsteller. 54 kr
Belletristisches Ausland. 2000 Bändch. à 6 kr.
Spruner, Geschichte von Bayern mit Regententafel. 48 kr.
Ohne dieselben. 36 kr.
Regententafel apart. 18 kr.
Rochholz, deutsche Arbeitsentwürfe. 1 fl. 45 kr.
Kaltschmidt, Fremdwörterbuch. 3te Auflage in 6 Heften. à 36 kr.
Handbuch deutscher sinnverwandter Ausdrücke von Meyer. 2te Aufl. in 5 Heften. à 28 kr.
Sammlung aller gleich- und ähnlich lautenden Wörter der deutschen Sprache. 18 kr.
Universum, 15r. Band in 12 Lieferungen. à 24 kr. (wozu als Prämie gegeben wird, das große Bild „Napoleon u. seine Generäle" sämmtliche Portraits im Werth 13 fl.)
Alles mit Gott, Gebetbuch. 36 kr.
Dasselbe in Goldschnitt. 1 fl. 12 kr
Schul-Atlas von Liechtenstern und Lange, 29 Karten. 2 fl. 42 kr.
Wagner's Atlas. 2 fl. 42 kr
Stielers Atlas. Neue Auflage. 2 fl. 6 kr.
Heumer's Atlas. 1 fl. 48 kr.
Schletterer, practische Chorgesangschule. 24 kr.
Album für Deutschlands Töchter. Lieder und Romanzen mit Illustrationen von Gotze, elegant gebunden in Goldschnitt. 4 fl. 30 kr.
Volksbibliothek der 9 deutschen Classiker (Göthe, Schiller, Klopstock, Lessing, Wieland, Platen, Thümel, Pyrker, Lenau) Lief. 1.—16. à 12 kr.
Stahlstiche dazu in 36 Lieferungen. à 18 kr.
Practische Mittheilungen nach den Grundsätzen der Rademacher'schen Erfahrungsheillehre, von Dr. Bískamp. 54 kr.
Oesterlen, medizinische Logik. 3 fl. 48 kr.
Deutsche Annalen von K. Biedermann. 1r Band 16 Heft per ¼. 3 fl. 36 kr.
Westeuropäische Grenzen. 54 kr.
Zwölf Abende im Garten des Großvaters. 54 kr.
Deutsch-Englischer Dolmetscher. 48 kr.
Die Schweizerzuckerbäckerei. 2 fl 42 kr.
Der untrügliche Maulwurfsfänger. 4te Aufl. 36 kr.
Die Magazin-Bienenzucht von Kettembeil. 36 kr.
Die Korb-Bienenzucht von F. O Reihe. 1 fl.
Die Enthüllungen der Natur von Lochmann. 18 kr.
Deutsches Räthselbuch von Simrock 36 kr.
Neues Trinkbuch für Jedermann. 1 fl. 12 kr.
Regeln und Gesetze des Whistspiels. 18 kr.

Practisches Schachbüchlein v. Breda. 36 kr.
Unterricht im Schachspiel von Alberti. 54 kr.
Anleitung zum Schachspiel von Orelli. 2 fl.
Encyklopädie der Spiele oder Anweisung zur Erlernung der Karten-, Bret-, Kegel-, Billard-, Ball-, Würfel- und Schach-Spiele. Geb. 3 fl. 40 kr.
Anleitung zum Tabaksbau von Dosch und Mischler. 21 kr.
Das Ganze der Landwirthschaft für angehende Oeconomen von Mertens, Kunze, Wolff. 1 fl. 45 kr.
Fraas, Schule des Landbaues. 2 fl. 42 kr.
Babo, der Ackerbau nach seinen monatlichen Verrichtungen. 2 fl. 24 kr.
Deleuze, praktischer Unterricht über den thier. Magnetismus. 1 fl. 48 kr.
Ritter's Gartenbuch. 7te Aufl., von Bosse und Krause besorgt. 3 fl. 18 kr.
Dietrich, Handbuch des Gärtners. 1 fl. 45 kr.
Grüner, der vollständige Gemüsegärtner. 1 fl. 48 kr.
— Unterricht in der Blumenzucht. 2 fl. 6 kr.
Kleemann allgem. Handbuch des Gartenbaues:
1r. Bd. Gemüse und Obstbau.
2r. „ Blumenzucht. } 1 fl. 45 kr.
Cultur der Schling- u. Hängepflanzen v. Krause. 54 kr.
Supp, Gemüß u. Fleisch, Kochbuch. 6te Aufl. 54 kr.
Gebunden. 1 fl. 12 kr.
Aufzucht, Wartung, Ernährung u. Benutzung der Pferde, des Rindviehs, der Schafe, Ziegen und Schweine, nebst Angaben die bei denselben am häufigsten vorkommenden Krankheiten zu heilen, nebst Angaben der Mittel v. J. A. Schmiet. 54 kr.
Ammon, Hausvieharzneibuch. 1 fl. 21 kr.
Bauer, der Thierarzt. 1 fl. 12 kr.
Bräutigam, Hilfsbüchlein der niedern Chirurgie. 1 fl. 12 kr.
Lehr- u. Handbuch für Bader von Dr. Haus. 2 fl. 24 kr.
Sammlung ausgeführter ländlicher Bauten, von Morlok. 16 Heft, 8 Blätter in Tondruck. 2 fl. 42 kr.
Löbe, die Lehre von der Rindviehzucht. 1 fl. 36 kr.
Grünewald, Landwirthschaft. 45 kr.
Müller (Gerhardsbrunn), Lehrbuch der praktischen Landwirthschaft. 1 fl. 36 kr.
Die illust. Welt. 1853. 1., 2., 3., 4. Heft. à 18 kr.
Englische Oelbilder, per Stück 18 kr.
Fliegende Blätter für Musik vom Verfasser der musikalischen Briefe. 26 Heft. 54 kr.
Poetischer und prosaischer Hausschatz von Wolff, in 3 Abtheilungen oder 36 Lieferungen. à 14 kr.
Groschen-Zeitung, wöchentlich eine Nummer zu 3 kr.
Maiblümchen (von der Verfasserin Onkel Tom's Hütte.) 36 kr.
Der weiße Sclave. 36 kr.
Onkel Tom's Hütte. 36 kr.

Frucht-Mittelpreise.

Kaiserslautern. Markt vom 26. April per Zentner: Weizen 5 fl. 24 kr.; Korn 4 fl 48 kr.; Spelz 3 fl. 47 kr.; Gerste 3 fl. 43 kr.; Hafer 2 fl. 47 kr.; Erbsen 4 fl. 44 kr.; Wicken 3 fl. 41 kr.; Kartoffeln 1 fl. 20 kr.; Bohnen — fl. — kr.; Linsen — fl. — kr.

Neustadt. Markt vom 23. April per Zentner: Weizen 5 fl. 43 kr.; Korn 4 fl. 59 kr.; Spelz 4 fl. 15 kr.; Gerste 3 fl. 36 kr.; Hafer 3 fl. 18 kr.

Speyer. Markt vom 26. April per Zentner: Weizen 5 fl. 42 kr.; Korn 4 fl. 32 kr.; Gerste 3 fl. 41 kr.; Spelz 4 fl. 18 kr.; Hafer 3 fl. 8 kr.

Landau. Markt vom 29. April per Zentner: Weizen 5 fl. 30 kr.; Korn 4 fl. 34 kr.; Gerste 3 fl. 46 kr.; Spelz 4 fl. 26 kr.; Hafer 2 fl. 50 kr.

Frucht-, Brod- u. Fleischpreise der Stadt Kusel vom 29. April 1853.

Der Zentner Waizen, 5 fl. 12 kr.; Korn, 4 fl. 48 kr.; Spelz, 3 fl. 27 kr.; Gerst, 3 fl. 53 kr.; Erbsen, 4 fl. 48 kr.; Wicken, 3 fl. 39 kr.; Hafer, 2 fl. 27 kr.; Kartoffeln, 1 fl. 22 kr.; Linsen, — fl. — kr.; Kornbrod, 3 Kilogramm 19 kr.; Gemischtes Brod, 1½ Kilogr. 13 kr.; das Paar Weck, 11 Loth 2 kr.; — Ochsenfleisch, 10 kr.; Kühfleisch, 9 kr.; Rindfleisch, 8 kr.; Kalbfleisch, 6 kr.; Hammelfl., 8 kr.; Schweinefl., 12 kr. per Pfund.

Frankfurter Geldcours vom 30. April.

Neue Louis'dor	fl.	11 3
Pistolen	„	9 46½-47½
Preuß. Friedrichsd'or	„	9 56½-56½
Holl. Zehn-Gulden-Stücke	„	9 55-56
Rand-Dukaten	„	5 37½-38½
Zwanzig-Franken-Stücke	„	9 30-31
Engl. Souverains	„	11 54
Gold al Marco	„	380-382
Preußische Thaler	„	1 45-¼
Preuß Cass.-Schein	„	1 45 ¼
Fünffrankenthaler	„	2 21¼-½
Hochhaltiges Silber	„	24 32-34



Nachricht für Auswanderer.

Wegen billigster und bester Ueberfahrt nach den verschiedenen Seeplätzen Nordamerika's ist das Nähere zu erfragen bei **Daniel Weber** in Kaiserslautern.

Druck und Verlag der G. Ritter'schen Buchdruckerei in Zweibrücken.

Zweibrücker Wochenblatt.

№ 54. Freitag, 6. Mai 1853.

Bericht des Berliner Vereins zur Centralisation deutscher Auswanderung und Colonisation.

(Schluß.)

Der Central-Verein muß es mißbilligen, daß man in Brasilien nicht zur Durchführung eines verständigen Colonisationsgesetzes und Colonisations-Systems schreitet. Wenn jetzt zu diesem Zwecke eine Commission in Rio de Janeiro zusammenberufen worden ist, so muß der Central-Verein nach den bisherigen Erfahrungen erst die Ausführung der etwa beschlossenen Maßregeln abwarten. Denn auch früher hatte man viele Jahre lang ohne Erfolg debattirt. Endlich erschien das Gesetz vom 18. September 1850, was der Central-Verein mit großer Anerkennung begrüßte und eine Uebersetzung desselben in dem preuß. Staats-Anzeiger veranlaßte. Man glaubte nun endlich die Angelegenheit geregelt. Ganz unerwartet aber wurde sogar die Ausführung „des schon gegebenen Gesetzes" suspendirt! Hiernach muß der Central-Verein, bevor nicht „thatsächlich" ein verständiges und gerechtes System eingeführt ist, vor Auswanderungen nach Brasilien, „welche auf dem bisherigen fehlerhaften Systeme beruhen, auf das „Entschiedenste warnen." Der Central-Verein, in dessen Verwaltungsrathe übrigens 3 Mitglieder sitzen, welche längere Zeit in Brasilien lebten und die brasilianischen Zustände bis in die neueste Zeit verfolgt haben, steht mit dieser Ansicht keineswegs allein. Nicht nur der größte Theil der Deutschen, sondern auch ein Theil der brasilianischen Presse theilt sie; ja der Central-Verein nimmt sogar „nur denselben Standpunkt ein", welchen der ausgezeichnete brasilianische Staatsmann Visconde d'Abrantes, früher brasilianischer Gesandte hierselbst, in seiner in der außerordentlichen Beilage zu Nro. 210 der „Augsb. Allg. Zeitung" von 1847 abgedruckten Note vom 20 Juli 1846 „als den einzig richtigen bezeichnet!" Der Central-Verein ist auch überzeugt, daß die Spitzen der brasilianischen Verwaltung seine Ansichten theilen, und er ist keineswegs blind gegen die Schwierigkeiten, die sich in Brasilien der Durchführung derselben entgegenstellen. Die Schwierigkeiten aber sind nicht unüberwindlich; er wünscht den das vernünftige System vertretenden Männern aufrichtig einen glücklichen Erfolg, der auch bei „energischem" Festhalten an der richtigen Idee und „tapferm Kampfe" gegen Privat-Interessen nicht ausbleiben kann; der Verein wirkt durch sein Auftreten in Deutschland sehr wesentlich zu diesem Erfolge mit und hält sich daher für einen viel aufrichtigern Freund der brasilianischen Regierung, als die in ihrem Werbegeschäfte beeinträchtigten Agenten und deren Helfershelfer jemals seyn können. Ausgehend von den hier entwickelten Grundsätzen, hat sich daher der Central-Verein gegen die Anwerbung von Plantagen-Arbeitern für die „fünf großen Grundbesitzer in der Provinz Rio de Janeiro" erklären müssen. Er muß sich eben so gegen die Anwerbungen des Agenten Klendgen für die neu gegründete Colonie Santa Cruz aussprechen. Einmal, weil das ganze Unternehmen gleichfalls auf dem unrichtigen Systeme beruht, welches den früheren mißlungenen Colonisations-Versuchen in Brasilien zum Grunde liegt, sodann, weil gegen die Sache noch specielle Bedenken obwalten, deren hauptsächlichste folgende sind: Die Colonie Santa Cruz ist zu entlegen und die Land-Communication zu schwierig; man hätte zunächst eine den Hafenstädten näher gelegene, den Angriffen der Wilden nicht ausgesetzte Gegend wählen sollen; die Vorbereitungs-Arbeiten sind bei dieser Localität nicht genügend: die Bedingung: das geschenkte Land (etwa 187 preuß. Morgen für jeden verheiratheten oder mit Kindern versehenen Einwanderer) zum 8. Theile, „also 23¹/₂ Morgen, binnen 2 Jahren bei Verlust dieses Landes zu cultiviren", ist unausführbar und macht die Schenkung illusorisch; die sonst gewährten Vortheile (freie Passage von Rio Grande nach Santa Cruz, Lieferung von Gewehren, Instrumenten und Sämereien zum Betrage von 32 Mil Reis = 22¹/₂ Thlr. und Lebensmittel für einen Monat) wiegen die Nachtheile nicht auf, welche den Colonisten aus der entfernten Lage der Colonie und andern Schwierigkeiten erwachsen; endlich hat der Agent Klendgen für die Erfüllung der den Colonisten versprochenen Vortheile, welche zum Theil von ihm a Conto der Provinzial-Regierung zu gewähren sind, keine Sicherheit in Europa bestellt. Der Central-Verein hat sich ferner mit Entrüstung über den neuesten in der letzten Sitzung zur Sprache gebrachten Werbeversuch aussprechen müssen, wonach deutsche Auswanderer auf Contracte mit angeblichen brasilianischen Grundbesitzern, „deren Namen man offen gelassen hatte", angeworben und in Rio Janeiro förmlich wie Waare verhandelt, die deßfallsigen Contracte aber von dem brasilianischen General-Consul in Hamburg Hrn. Correa beglaubigt worden sind. Der Bericht des Herrn Correa, den derselbe zu Gunsten der so verlockten Auswanderer an seine Regierung erstattet, und der in einem Rechtfertigungs-Artikel in dem „Hamburger Correspondenten" auszugsweise abgedruckt ist, erscheint nur noch mehr geeignet, den gegen ihn erhobenen Vorwurf zu rechtfertigen. Denn er sagt in diesem Berichte selbst, daß die Auswanderer von deutschen Agenten „ohne Auftrag" angenommen worden seyen. Es waren also „unbefugte" Agenten, welche „widerrechtlich" Contracte abgeschlossen hatten, welche diese zur Beglaubigung an Hrn. Correa gelangen ließen! Da nun die brasilianische Regierung die Einwanderungs-Angelegenheit als wichtige Staatsangelegenheit erachtet und hiernach ihre diplomatischen und Consular-Agenten mit Anweisung versehen hat, so war es offenbar Pflicht des Hrn. Correa, die Beglaubigung solcher Contracte nicht nur zurückzuweisen und so den Schein einer, wenn auch nicht formalen, so doch „moralischen" Billigung zu vermeiden, so ndernauch die unbefugten Werbe-Agenten ihren resp. deutschen Regierungen zur Bestrafung anzuzeigen. Gewiß wird jeder ehrenhafte Deutsche die Entrüstung des Central-Vereins über den versuchten Menschenhandel theilen.

Der Central-Verein hat aber auch auf der andern Seite, seinem Standpunkte entsprechend, die brasilianischen Colonien San Leopoldo, Donna Francisca und Blumenau empfohlen, nicht nur weil dieselben sämmtlich weit „günstiger als Santa Cruz" gelegen sind, sondern hauptsächlich, weil die beiden letzteren nicht nach dem brasilianischen, sondern nach einem vernünftigen deutschen Systeme gegründet sind und verwaltet werden, auch unter zuverlässigen von der brasilianischen Regierung unabhängigen deutschen Directionen stehen, die Colonie San Leopoldo aber bereits so weit entwickelt ist, daß das falsche Colonisations-System nicht mehr erheblich schaden kann.

Jeder Unbefangene wird zugestehen, daß der Central-Verein nur im Interesse seiner fortziehenden Landsleute und im wohlverstandenen Interesse der brasilianischen Regierung selbst handelt, wenn er so auftritt, wie geschehen. Derselbe hat auch die Ueberzeugung, daß dieses Auftreten von heilsamen Folgen ist. Von feindseligen oder heftigen Angriffen auf die brasilianische Regierung wird Niemand eine Spur finden, welcher sich die Mühe gibt, die Verhandlungen des Vereins zu lesen. Wenn ein sehr ehrenwerthes Mitglied des Vereins und jetzt des Verwaltungsraths, Herr Director Kerst, in einigen seiner Schriften manche der in Brasilien vorhandenen Mißbräuche und Mängel hervorgehoben hat, so trifft einerseits den Central-Verein nicht die Vertretung dieser Privat-Publicationen, andererseits sind sie lediglich hervorgerufen durch ganz unzeitige, mit den unwürdigsten persönlichen Angriffen gegen Herrn Kerst vermischten Lobpreisungen der brasilianischen Zustände, gegen welche eine Berichtigung völlig gerechtfertigt war.

Der Central-Verein wird fortfahren, mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln den von ihm als richtig erkannten Ansichten Geltung zu verschaffen, und so nicht nur das Interesse der „Deutschen, sondern auch das wirkliche und vernünftige Interesse „Brasiliens" zu vertreten.

Gewiß kann derselbe auf den gesammten „ehrenwerthen" Theil der deutschen Presse rechnen, wenn er dessen Mitwirkung in dieser für ganz Deutschland und die Ehre des deutschen Namens so wichtigen Angelegenheit in Anspruch nimmt. Mancher, der über die Stellung des Central-Vereins in dieser Angelegenheit vielleicht im Unklaren gewesen, wird durch die obige Darlegung belehrt seyn, auch kann eine sachliche und anständige Discussion dieser Angelegenheit nur nützen, dagegen wird der Central-Verein hämische und pöbelhafte Angriffe, die von betheiligten Personen aus leicht begreiflichen Gründen gegen ihn gerichtet werden, so wie bisher auch künftig unbeachtet lassen. — —

Aus der Colonie Donna Francisca ist dem Central-Verein eine von mehreren Colonisten unterzeichnete Erklärung über die jetzige Lage der Colonie mit der Bitte, dieselbe zu veröffentlichen, zugegangen. Die Colonisten sprechen sich, wenn gleich einige früher vorgekommene Fehler nicht verschwiegen werden, im Ganzen sehr günstig über die Colonie und ihre Zukunft aus.

Hierauf theilte der Vorsitzende mit, daß die kgl. Ministerien für den Handel rc. und des Innern dem Central-Vereine 40 Exemplare der denselben von dem Bremer Nachweisungs-Bureau eingereichten Rechenschafts-Berichte zur angemessenen Verwendung übergeben haben. Die kgl. Regierung zu Trier hat die statistische Zusammenstellung über die vorjährige Aus- und Einwanderung im dortigen Regierungs-Bezirk eingesandt, und das kgl. Polizei-

Präsidium mitgetheilt, daß den Herren W. Fehrmann und John Henry Dreyer zu Bremen, Firma: Lüdering u. Comp., von dem königl. Ministerium für Handel rc. die Concession zur Beförderung von Auswanderern für die deutschen Staaten ertheilt worden sey.

Als Geschenke für die Bibliothek des Central-Vereins sind eingegangen:

1) Das Buch für Auswanderer nach den Vereinigten Staaten u. s. w., von Schrader. Leipzig, bei Haendel. Ein Buch voller Irrthümer (unter diesen auch der, daß der Central-Verein in Mittel-Amerika colonisire! eine Verwechselung mit der hiesigen Colonisations-Gesellschaft für Central-Amerika!). Dabei ist oft das Wichtigste ausgelassen und Unrichtiges angeführt, so daß das Buch als sehr wenig brauchbar bezeichnet werden muß.

2) Kompas für Auswanderer nach den Vereinigten Staaten Nord-Amerikas von Eduard Pelz in New-York. Ein kurzes, practisches Handbüchlein mit nützlichen Fingerzeigen. Mit Vergnügen vermißt man darin Angriffe auf die deutsche Gesellschaft in New-York, welcher der Verfasser früher heftig entgegen getreten ist. Er hätte aber weiter gehen und das Nachweisungs-Bureau der deutschen Gesellschaft nicht gänzlich ignoriren, sondern geradezu hervorheben sollen.

Nach dem Vorsitzenden sprach Herr Wilhelm Rose, welcher kürzlich von einer Reise aus dem Orient zurückgekehrt ist, über die Hindernisse einer deutschen Colonisation in Syrien und Klein-Asien. Demnächst gab Hr. Dr. Stolle Mittheilungen über die neue Erfindung eines Herrn Rietsch, aus Malz und Getreide einen festen, Jahre dauernden Extract (Zeillithoid oder Getreidestein) zu bereiten, durch dessen Auflösung in kochendem Wasser man jederzeit ein schmackhaftes Bier herstellen kann. Diese neue Erfindung, welche namentlich auch für die Auswanderer von Interesse ist, indem es sich zum Schiffs-Transport eignet, und ein Quart so gewonnenen Biers nur etwa 9 Pfund kostet, wurde von dem Redner durch Vorzeigung des Getreidesteins und des daraus gewonnenen Biers erläutert, und gewährte um so größeres Interesse, als sich die Versammlung durch das Kosten der herumgereichten Proben von der Schmackhaftigkeit des Biers selbst überzeugen konnte.

Schließlich erhielt Herr Dr. Heising das Wort, welcher seinen Vortrag über die englischen Colonial-Systeme fortsetzte. Nach einer kurzen Recapitulation der Einleitung wies derselbe die schöpferische Kraft des bei allen englischen Colonien (mit Ausnahme Ost-Indiens) durchgehenden Princips des Selfgovernments nach und entwickelte den auf diese Erscheinung gegründeten Standpunkt einer neuern national-öconomischen Partei in England, der sogenannten Manchester-Männer, welche nach dem Vorgange Sir Molesworth's die Behauptung aufstellen, es sey im Interesse Englands, sämmtliche Colonien aufzugeben. Der Redner führte mit großer Klarheit die einzelnen Gründe auf, welche diese Schule für ihre Ansicht aufstellt, und ließ sich, da die Zeit bereits ziemlich vorgerückt war, durch den allgemeinen Wunsch der Versammlung bewegen, den dritten Theil der Abhandlung: nämlich die Widerlegung dieser Gründe und die Vergleichungs-Punkte mit Deutschland, zum Gegenstande eines dritten Vortrages zu machen.

Die Sitzung war sehr zahlreich, namentlich auch von Damen besucht.

Bayern.

München, 30. April. Se. Maj. der König haben durch allerhöchste Verordnung datirt Palermo, 16. April d. J. hinsichtlich der Verehelichung der Offiziere und Militärbeamten zu bestimmen geruht, daß Junkern und den im Range gleichgestellten Militärbeamten die Verehelichung nicht bewilligt werden kann, kein Offizier die Verehelichungsbewilligung vor zurückgelegtem 30. Lebensjahre nachsuchen darf, und die Heiraths-Caution für einen Unter- und Oberlieutenant auf 15,000 fl., — für die Hauptleute 2. Classe einschüssig, sowie für die Militärbeamten aller Grade auf 10,000 fl. festgesetzt, und die Vorlage vorstehenden Bestimmungen nicht entsprechender Verehelichungsgesuche untersagt ist. (Neue Münchn. Ztg.)

Speyer, 1. Mai. In der neuesten Zeit hatte die königl. Kreisregierung einen Commissär nach Bergzabern abgeordnet, um über den Zustand der dortigen Kropfsomnambüle Bericht zu erstatten. Derselbe soll den Fall zur weiteren wissenschaftlichen Beobachtung für geeignet gefunden und deßhalb die Eltern des Mädchens nach langem Sträuben bestimmt haben, ihre Einwilligung zur vorläufigen Verbringung desselben in die Kreiskrankenanstalt nach Frankenthal zu geben. (Pfälz. Ztg.)

Aus der Vorderpfalz, 3. Mai. Die günstige Witterung der letzten Tage hat die Vegetation rasch gefördert. Die Saaten stehen auf der ganzen Rheinfläche außerordentlich schön und versprechen eine gute Ernte. Auch der Reps, welcher durch die Kälte gelitten zu haben schien, hat sich erholt und steht nun in voller Blüthe. Die Wiesen prangen im üppigsten Grün und kleiden sich allmälig in die bunteste Farbenpracht. Ueber die Hoffnungen der Winzer läßt sich bis jetzt noch nicht viel sagen, doch ist das Wetter auch den Reben gedeihlich. In einem Garten zu Winzingen steht an einer Mauer, welche durch die Küche erwärmt wird, bereits ein Weinstock mit ausgebildeten Blättern und vielversprechenden Scheinen. (Pfälz. Z.)

Ludwigshafen, 2. Mai. Dem Vernehmen nach hat unsere Eisenbahndirektion mit dem Auswanderungsagenten des Paris-Straßburger Schienenweges, Herrn Favier aus Nancy, einen Vertrag abgeschlossen, wornach nunmehr die Auswanderer um den Preis von 36 Franken 50 Centimen (17 fl. 2 kr.) mit einem Freigewicht von 2 Zentner für die Person, in längstens zwei Tagen direkt von Ludwigshafen, Speyer und Neustadt nach Havre befördert werden. Die Reise über hier nach Paris und Havre bietet daher den Auswanderern aus dem nördlichen Würtemberg und Baden, Franken, Hessen und der Pfalz große Vortheile, da sie nicht nur kürzer, sondern auch billiger ist, als der Weg über Cöln oder Straßburg. Außer dem Haus Christie Heinrich, welches die Auswanderung über Havre leitet und im Laufe dieses Monates hier eine Hauptagentur errichten wird, will hier, wie man hört, noch ein anderes Haus eine Hauptagentur für die Auswanderung über deutsche Häfen, namentlich über Bremen errichten. Von Seite der hiesigen Ortsbehörde ist Vorsorge getroffen, daß die Auswanderer hier gut und billig untergebracht und verpflegt werden. Fünf hiesige Gasthofbesitzer und Wirthe haben für diesen Zweck hinlängliche Räumlichkeiten hergerichtet. Der Preis für die Beherbergung und Beköstigung ist amtlich festgesetzt und beträgt für Mittag- und Nachtessen, Wohnung, Bett und Frühstück nur 56 kr. Die Localpolizeibehörde wird Beschwerden der Auswanderer über schlechte Verpflegung, Behandlung und Uebervortheilung durch Wirthe und andere Personen untersuchen und wo möglich abstellen, so daß die Auswanderer in dieser wie in jeder anderen Beziehung den nöthigen Schutz finden. (Pfälz. Ztg.)

— 3. Mai. Die Betriebs-Ergebnisse der pfälzischen Ludwigsbahn im Monat April 1853 ertrugen

für 35,994 Personen	18,436 fl. 46 kr.
für 209,935 Centner Güter	26,347 fl. 46 kr.
für 318,600 Centner Kohlen	43 554 fl. 26 kr.
Summa der Betriebseinnahmen	88,338 fl. 58 kr.
Der Monat April 1852 hat ertragen .	58,291 fl. 45 kr.
Mehrertrag im April 1853	30,047 fl. 13 kr.

Oesterreich.

Wien, 27. April. Die Großartigkeit des neuen hier im Bau begriffenen Arsenals ist gleichsam unter dem Baue so sehr herangewachsen, daß dasselbe erst im Jahre 1856 völlig vollendet seyn wird. Anfangs war hierfür die Verwendungssumme auf 3½ Millionen Gulden präliminirt, die aber schon gegenwärtig „6 Millionen überschritten hat." Die vollendete Herstellung des Etablissements wird auf die Summe zwischen 7 und 8 Millionen Gulden zu stehen kommen.

Preußen.

Berlin, 27. April. Zu den merkwürdigsten Neuigkeiten gehört es, daß dieses Mal das große Loos der 107. Klassen-Lotterie nach St. Petersburg gekommen ist! Man sieht, daß Rußland überall Glück hat. Gespannter ist man indeß, da die russische Politik im Orient sich als Schutzpatronin der Griechen hinstellt, und sonach früher oder später die griechische Confession eine gewaltige Stellung einnehmen muß, die bei ihrem Verhältniß zum Herrscher eigenthümlich ist.

— Wenigen wird es bekannt seyn, daß in unserer Stadt ein ehemaliger preußischer Feldwebel lebt, der muhamedanischen Glaubens ist. Derselbe hat die Freiheitskämpfe mitgemacht, hat Familie und lebt von seinem Gnadensolde. — Gestern ist hier ein merkwürdiger Diebstahl vorgekommen, welcher bisher einzig in seiner Art dasteht. Ein Dienstknecht vom Lande kam mit einer Fuhre Heu von der Stadt und entfernte sich von solcher, um zu frühstücken. Als er zurückkehrte, war die ganze Fuhre verschwunden. Zwei Diebe hatten die Zügel ergriffen und waren mit solcher davongefahren.

Naumburg a. d. S., Ende April. Vor einigen Tagen stürzte am hiesigen Bahnhofe ein Schaffner, als der Eisenbahnzug sich eben in Bewegung gesetzt hatte, von dem Sitze seines Wagens herab, auf die Schienen und wurde jämmerlich gerädert. Ein Arm ward ihm sogleich vom Körper getrennt, andere Körpertheile wurden zerquetscht. Der Unglückliche lebte noch kurze Zeit, aber scheinbar besinnungslos. Man vermuthet, daß das Herabstürzen vom Wagen durch eine Ohnmacht herbeigeführt worden sey.

Großherzogthum Hessen.

Mainz, 30. April. Heute begannen vor dem hiesigen Assisenhofe die Verhandlungen gegen Joh. G. Reininger, 34 Jahre alt, Schneidermeister aus Niedernhausen, herz. nass. Amtes Idstein, zuletzt in Paris sich aufhaltend. Derselbe wurde am 6. Sept. 1851 in Mainz arretirt und durch Verweisungsurtheil der Anklagekammer des großh. Obergerichtes der Provinz Rheinhessen vom 10. März 1853 wegen Hochverrathes dem Assisenhofe zur Aburtheilung überwiesen. Reininger verließ im August 1839 seine Heimath, besuchte in den Jahren 1840—1843 einen großen Theil Deutschlands, das Großherzogthum Baden, die Schweiz, das südliche Frankreich und verweilte längere Zeit in Dijon und

Lyon. Vom Jahre 1843 an will sich Reininger in Paris aufgehalten und sich dort mit seiner Ehefrau, nachdem er bei verschiedenen Meistern gearbeitet, selbständig als Schneidermeister niedergelassen haben. Auf einer Reise, die Reininger im Jahre 1851 an den Rhein machte, ward er auf eine bei der hiesigen Polizeibehörde gemachte Anzeige, welche ihn als einen der Hauptführer des Pariser Communistenbundes bezeichnete und seiner unternommenen Reise propagandistische Tendenzen unterlegte, hier in Mainz verhaftet.

Nassau.

Wiesbaden, 28. April. An dem Grundmauerwerk unseres evangelischen Kirchenbaues sind dermalen über 50 Arbeiter beschäftigt. Um sich einen Begriff von der Solidität dieses Baues zu machen, muß man erfahren, daß zuerst unter der Kellersohle ein 18 Fuß tiefer und 80,000 Kubikfuß umfassender Raum ausgemauert und bedraßt wurde, und daß über der Kellersohle dermalen viele 16 Fuß hohe Quadrate gemauert werden, auf denen erst das eigentliche Kirchengebäude gebaut wird und ruht.

Freie Städte.

Frankfurt, 30. April. In verflossener Nacht wurde abermals ein bedeutender Einbruch in das Haus eines in Sachsenhausen wohnenden Advokaten versucht, jedoch durch das Einschreiten der Gendarmerie, die davon in Kenntniß gesetzt war, vereitelt. Gegen 12 Uhr fanden sich auch in der Nähe des genannten Hauses mehre Individuen und überstiegen die Gartenmauer, wurden jedoch durch Hundegebell und durch einen von der versteckt gewesenen Gendarmerie zu früh abgefeuerten Allarmschuß an dem weiteren Vorschreiten ihres Vorhabens abgehalten und fanden es für gerathsamer mit Zurücklassung ihrer Brechwerkzeuge in größter Eile die Flucht zu ergreifen. Die Bande soll aus 10 bis 12 Individuen bestehen, worunter auch mehre aus Offenbach, wohin sich einige Gendarmen nach 1 Uhr Nachts begaben. Hier wurden heute drei Personen, worunter ein Schlossergeselle, zur gefänglichen Haft gebracht. — Vorgestern schon wurde bei einem hiesigen Glasermeister ein bedeutender Diebstahl ausgeführt. Unsere vollauf beschäftigte Polizei hat einen sehr schwierigen Stand. Die nahen Grenzen, die Umgebung der vielen benachbarten Ortschaften mit zum größten Theil armer Bevölkerung, der Zusammenfluß zahlreicher Fremden machen die polizeiliche Ueberwachung höchst schwierig und hemmen vielfach die Maßregeln der Behörden.

Großbritannien.

London, 23. April. Das erste Exemplar der »illustrirten Steckbriefe«, welche die englische Polizei im Begriff einzuführen ist, hat man vor einigen Tagen in Scotland Yard in London erhalten. Es ist von der Entdeckungs-Polizei in Manchester verfaßt, und enthält außer der üblichen Personalbeschreibung ein so gelungenes Daguerreotyp-Bild des vermißten Individuums — eines entsprungenen Verbrechers — daß das Signalement in Worten dadurch fast überflüssig wird. Wie es scheint, hat jetzt jeder Dieb oder Schwindler von Bedeutung, beim Eintritt ins Gefängniß, die Ehre porträtirt zu werden. — Mittwoch Abends war in der Musikhalle zu Edinburg großes Bankett der Frau Stowe zu Ehren, unter dem Vorsitz des Lord Provost (Mayor) der Stadt. Gegen 1500 Damen und Herren nahmen Theil am Feste. Die „Onkel Tom Penny-Gabe", die Frucht einer schottischen Pfennig-Subscription zur Unterstützung der Abolitions-Agitation in Amerika, in 1000 blanken Sovereigns bestehend, wurde der berühmten Schriftstellerin zur beliebigen Verwendung übergeben. Das Geld lag auf einem schönen silbernen Präsentirteller, dem Geschenk einiger Edinburger Damen. Frau Stowe wurde gebeten, den Teller als Andenken zu behalten. (Von dem „Key to Uncle Tom's Cabin", von derselben Verfasserin, ist bereits in der Tauchnitzer »Sammlung brittischer Autoren« der erste Band erschienen. Mrs. Stowe sagt in der Vorrede: dieses Buch habe ihr beim Schreiben kein Vergnügen, aber viele peinliche Empfindung verursacht. Vom Lesen läßt sich das gleiche versichern.)

London, 28. April. Mr. Hale wurde heute vom Polizeigericht in Bow-street zu einer Geldbuße von 2 Sch. per Pfund des confiscirten Schießpulvers verurtheilt, und außerdem, auf die Aussage eines gewissen August Usever, wegen Ragetenfabrikation für revolutionäre Parteien im Ausland, vor die Geschwornen gewiesen. Man wird sich erinnern, daß Mr. Hale früher erklärt hatte, er habe weiter keinen Zusammenhang mit Kossuth, als daß er denselben bei seiner Ankunft in England gesprochen und auf dessen Empfehlung einen Arbeiter, einen frühern ungarischen Honved, aufgenommen, bald aber wieder entlassen habe. Dieser Arbeiter ist — wenn wir recht belehrt sind — besagter Usever, welcher jetzt behauptet, daß Kossuth mit seinem früheren Prinzipal Hale in Geschäftsverbindung stand. (Karlsr. Ztg.)

Frankreich.

Paris, 28. April. Der Bericht des Kriegsministers an den Kaiser, worin er die Abtretung eines Landstriches von 20,000 Hectaren in der Umgegend von Setif an eine Gesellschaft Genfer Capitalisten zur Colonisirung desselben bevorwortete, hebt es besonders hervor, daß dieß das erste Mal sey, daß sich Privatcapitalien melden, um zu dem bis jetzt fast ausschließlich aus Staatsmitteln bestrittenen Colonisirungswerke in Algerien in umfassender Weise beizutragen. Der Kriegsminister fand die von der Genfer Gesellschaft vorgeschlagenen Bedingungen so vortheilhaft, daß er die unbedingte Annahme derselben beantragen zu müssen glaubte. Aus der auf diesen Bericht vom Kaiser genehmigten Concessionsurkunde entnehmen wir nachstehende Details, zur Ergänzung unserer ersten Mittheilung über diesen Colonisirungsversuch. Der Landstrich von 20,000 Hectaren soll in 10 gleiche Theile von 2000 Hectaren abgetheilt und zur Gründung von 10 Dörfern von je 50 Häusern verwendet werden. Die Genfer Gesellschaft hat sich nicht nur zur Erbauung dieser Dörfer, sondern auch zur Beschaffung von 500 Colonistenfamilien verpflichtet. Die Häuser müssen von Mauerwerk aufgeführt und mit Ziegeln gedeckt oder mit flachen Terrassen versehen werden. Jedes Haus muß alle für gesunde Wohnung einer Familie erforderlichen Räumlichkeiten haben; es sind hierüber die nöthigen Bestimmungen gegeben. Die Unternehmer dürfen keinen Verdienst an dem Häuserbau nehmen, sondern sie müssen die Herstellung der Häuser mit Bauleuten in Bausch und Bogen contrahiren und sodann die Häuser den Ansiedlern zum Kostenpreise überlassen. In keinem Falle darf den Colonisten eine höhere Summe als 2500 Franken für ein Gebäude abverlangt werden. Die Regierung übernimmt alle Arbeiten von öffentlichem Nutzen, wie Wegebau, Wasserleitungen, Graben von Brunnen u. s. w. In dem zuerst erbauten Dorfe errichtet die Regierung eine Kirche; und sobald die Colonisten daselbst angelangt seyn werden, wird sie einen Geistlichen katholischer oder reformirter Religion, je nach dem Glauben der Ansiedler, und einen Schullehrer anstellen. Die Regierung wird die nöthigen Befestigungsarbeiten ausführen und die Colonisten mit Waffen und Munition zur Vertheidigung ihres Eigenthums gegen etwaige Angriffe der Araber liefern. Die Regierung gestattet den Colonisten freie Ueberfahrt mit ihren Familien und Handwerk- oder Ackerbaugeräthschaften nach Algerien. Die Unternehmer und deren Agenten haben freie Hin- und Herfahrten für 10 Jahre. Jeder Colonist erhält 20 Hectaren Land als freies Eigenthum, unter der Bedingung, daß er es binnen acht Jahren in Culturzustand setzt. Die Unternehmer erhalten von jedem Dorfe 800 Hectaren Land, sobald dasselbe gebaut seyn wird. Die bei jedem Dorfe übrig bleibenden 200 Hectaren werden zu Gemeindezwecken verwendet. Jeder Colonist muß 3000 Fr. deponiren, wovon 1000 Fr. als Angeld für das Gebäude und 2000 Frank. zum Ankaufe von Vieh und zum Betriebe bestimmt sind. Jährlich muß der Colonist wenigstens 100 Fr. auf die Hypothekenschuld seines Hauses abtragen. Die Unternehmer müssen in zwei Jahren das erste und in zehn Jahren die anderen neun Dörfer gebaut haben.

— Der vor Kurzem freigelassene Socialist Raspail hat aus Brüssel an mehrere Journale ein Schreiben gerichtet, worin er die verschiedenen Gerüchte über seine Freilassung berichtigt. Das »Siecle« bedauert, nicht den ganzen Brief Raspails mittheilen zu können und begnügt sich damit, eine Resüme des Inhalts zu geben. Aus demselben geht hervor, daß Raspail seit dem 2. Dezember mehrmals offiziense und offizielle Andeutungen erhalten habe, daß ein Widerruf seiner politischen Meinungen, oder selbst nur ein Wort der Reue ihm sofort die Freiheit verschaffen würde. Er achtete aber nicht darauf. In letzter Zeit kündigte ihm der Gefängnißdirektor von Doullens an, daß er die Absicht habe, selbst für ihn ein Gnadengesuch einzureichen. Raspail habe ihm aber mündlich und schriftlich geantwortet, daß die Gnade in seinen Augen den Mann nur beschimpfen könnte, den das Gefängniß ehrte, und daß er nur eine Rehabilitirung annehmen könnte. Einige Tage nach dem Tode seiner Frau zeigte ihm der Direktor einen Brief von einem Beamten der Präfektur des Dep. Somme, worin ihm angezeigt wurde, daß die Regierung geruht (daigné) hat, den Rest seiner Gefängnißstrafe in Verbannung umzuwandeln. Darauf hat Raspail geantwortet: daß er nichts gethan habe, um eine solche Maßregel zu motiviren und deßhalb deren Ausführung weder annehmen noch zurückweisen könne. Auf die Anfrage, nach welcher Grenze er sich begeben wolle, antwortete er: daß er, sobald er sich in Freiheit befände, nach Belgien zu seinem verbannten Sohne gehen wolle. Obwohl man ihm erklärte, daß er sich von diesem Augenblicke an als frei betrachten könnte, so wollte er doch nicht eher sein Gefängniß verlassen, bis er in Begleitung von den Polizeicommissären von Amiens und Doullens, welche auf der ganzen Route Gendarmen und Agenten aufgestellt hatten, nach der belgischen Grenze über Arras transportirt wurde. Raspail reiste mit seiner jungen Familie.

— In mehreren Provinzialblättern coursirt die Nachricht, die Regierung habe den zwei Erzdemocraten Proudhon und Huber eine Eisenbahnconcession ertheilt. Es ist diese Mittheilung nichts weiter, als eine ganz gewöhnliche Zeitungsente.

— 1. Mai. Die Kaiserin Eugenie, welche seit einigen Tagen leidend war, hat nach zweimonatlicher Schwangerschaft am Abend des 29. April einen Mißfall gehabt. Der Gesundheitszustand der Kaiserin ist so befriedigend, wie möglich. — Die Concession für die Eisenbahnlinie von Lyon bis an die Genfer Grenze mit Zweigbahnen nach Bourg und Macon ist ertheilt.

G. Ritter, verantwortlicher Redakteur.

Versteigerungen.

Samstag den 7. Mai 1853, Nachmittags 1 Uhr, im Gasthause zum Lamm dahier, werden folgende Wiesen für die diesjährige Heu- und Ohmeternte verpachtet, als:

1) Die Wiesen aus der Verlassenschaft der verstorbenen Eheleute Obrist Georg von Esebeck und Charlotta von Closen auf Heydenburg, im Leben Rentner und Eigenthümer in Zweibrücken.

2) Die Wiesen der Frau Wittwe Bruch dahier.

3) Die Wiesen des Oberappellationsgerichts-Präsidenten Heintz in München.

4) Die Wiese des Rittmeisters v. Pechmann.

5) Die Wiesen der Maria Ambos dahier.

6) Die Wiesen zur ersten Pfarrei der Alexanderskirche dahier gehörig:

Alle diese Wiesen sind in Nro. 52 dieses Blattes näher bezeichnet.

Schmolze, k. Notär.

Mittwoch den 18. Mai 1853, Nachmittags 2 Uhr, zu Zweibrücken, läßt Ludwig Helwigs Wittwe, in ihrer Behausung allda, gegen baare Zahlung versteigern: 1 Canapee, 1 Secretär, 1 Commode, 1 großer eingelegter Kleiderschrank, mehrere andere Schränke, Bettladen, Tische, Stühle, Spiegel, Bettung, Getüch, Wasch- und Gemüse-Bütten, Bäkkereigeräthschaften, Küfergeschirr, 1 Balkenwaage, Küchengeschirr rc.

Schuler, k. Notär.

[3¹] Mittwoch den 11. Mai nächsthin, um 9 Uhr Morgens, zu Homburg, in der Bierwirthschaft von Carl Cappel, werden die der Frau v. Berstett in Carlsruhe gehörigen Wiesen im obern und untern Entenweiher, an der Lohmühle und in der Mastau, Homburger Bannes, für das laufende Jahr verpachtet.

Homburg, den 2. Mai 1853.

Ansmann, k. Notär.

Vermischte Bekanntmachungen.

Vorladung.

Die Gläubiger des Falliten Heinrich Lesem junior, Kaufmann in Thaleischweiler wohnhaft, werden anburch eingeladen, sich am acht und zwanzigsten Mai nächsthin, Morgens acht Uhr, in Person oder durch Bevollmächtigte, im königl. Bezirksgerichtsgebäude dahier einzufinden, um zur Wahl von provisorischen Syndiken für diese Masse zu schreiten.

Zweibrücken, den 22. April 1853.

Der Falliments-Commissär:
Königl. Bezirksrichter,
Untersch. Foell.

Warnung.

Die heute vorgenommene Brodbeschau hat ergeben, daß mehrere hiesige Bäcker, besonders bezüglich der Qualität der Backwaaren durchaus ihrer Schuldigkeit nicht nachkommen.

Es wird von nun an die unnachsichtlichste Strenge bei der Brodbeschau, die sich insbesondere auch auf die Qualität des Backwerks zu erstrecken hat, geübt werden und der Unterzeichnete wird die Namen derjenigen Bäcker, welche wiederholt sich sträflicher Uebertretungen der gültigen Bäckerordnung schuldig machen, im öffentlichen Interesse im hiesigen Wochenblatte publiziren lassen.

Zugleich wird das Publikum ersucht, gegründete Klagen gegen Bäcker hierher zu beanzeigen und so die Polizeibehörde in Wahrung des öffentlichen Interesse zu unterstützen.

Zweibrücken, den 4. Mai 1853.

Königl. Polizei-Commissär,
Horn.

[5¹] Das Anlehen deutscher Fürsten und Edelleute, garantirt vom Prinzen Friedrich von Preußen, Herzog von Nassau, Herzog von Meiningen und Sachsen-Coburg u. a. M.

bietet die schönen Gewinne von fl. 25,000, 20,000, 18,000, 16,000, 14,000, 13,000, 12,000, 11,000, 10,000, 9000, 10 à 5000 rc.

Nächste Ziehung am 15. Mai 1853.

Zu diesem vortheilhaft eingerichteten und in jeder Hinsicht empfehlungswerthen Spiel können Actien zu nachstehenden Preisen bezogen werden. Einzelne à fl. 1. 30 kr., 4 Stück à fl. 5, 9 Stück à fl. 10, 20 Stück à fl. 20, 56 Stück à fl. 50, durch unterzeichnetes Großhandlungshaus, welches prompte Zusendung der Ziehungsliste sichert.

Julius Stiebel junior, und Comp.,
Banquiers in Frankfurt am Main.

[6¹] **Am 15. Mai d. J.**

beginnt die Hauptgewinne-Verloosung des Anlehens deutscher Fürsten und Edelleute, garantirt vom Prinzen Friedrich von Preußen, Herzog von Nassau, Herzog von Meiningen u. A. Loose à fl. 1. 30 kr., 4 Stück für fl. 5, 9 Stück für fl. 10, 20 Stück für fl. 20 empfehlen, unter Zusicherung prompter und verschwiegener Besorgung, die Banquiers

Moriz Stiebel, Söhne,
in Frankfurt a. M.

Nächsten Samstag den 7. Mai eröffnet der Unterzeichnete seine Gartenwirthschaft am Contwiger Weg mit

Bock

und Regimentsmusik.

Georg Helwig.

[3¹] **Kartoffel-Mehl**

zum Branntweinbrennen und Brodbacken wird in meinem hiesigen Magazine, per 100 Pfd. à 4 fl., verkauft.

Kaiserslautern, den 3. Mai 1853.

Adrian Pletsch.

Ein Porcellan-Ofen wird zu kaufen gesucht.

[2¹] **Mineral-Wasser,**

in frischer Füllung, angekommen bei

Wittwe Lellbach.

[3²] Ausverkauf verschiedener Waaren, bedeutend unter dem Fabrikpreise, bestehend in Sommerstoffen für Röcke, Paletots, Hosen, Gilets in Piqué, Cachemire und Seiden, sowie auch fertige Sommerpaletots, Gilets rc., um billige Preise, bei

J. Dl. Cajar.

[3²] Rollen-Varinas von vorzüglicher Qualität, das Pfd. à 56 kr., bei Abnahme einer ganzen Rolle das Pfd. à 48 kr., zu haben bei

Louis Eisenmenger.

[3²] Unterzeichneter hat schöne Erbsenreiser, per 100 12 kr. zu verkaufen; auch sind bei demselben noch mehrere Tausend Wellen mit starken Prügeln billig abzugeben. Das Nähere bei Schneider in Althornbach oder bei Unterzeichnetem selbst.

Ludw. Brünisholz in Zweibrücken.

[2²] Kallenbach hat gutes Wiesenheu, den Zentner zu 1 fl, zu verkaufen. Auch hat derselbe in der Oselbach einen halben Morgen Klee zu verlehnen.

[2²] Jakob Wolf von Böckweiler hat 300 Zentner gutes Heu billig zu verkaufen.

[2²] Gestickte Vorhänge in neuesten Dessins bei M. A. Hatry.

[2²] Schwarze Seidenzeuge, als: Glanztaffet, Satin, Atlas rc. in Auswahl billigst bei M. A. Hatry.

Strohhutlager,

neuester Façon, in großer Auswahl bei

S. Stern.

Für Auswanderer nach Nordamerika.

In C. P. Scheitlin's Verlagshandlung in Stuttgart ist erschienen und durch die Ritter'sche Buchhandlung in Zweibrücken zu beziehen:

C. L. Fleischmann,
Consul der Vereinigten Staaten Nordamerika's,

Wegweiser und Rathgeber

nach und in den

Vereinigten Staaten Nordamerika's.

Mit einer Karte und vielen Holzschnitten. 35 Bogen in 8. Gebunden. Preis fl. 2. 42 kr.

Dieser Wegweiser ist anerkannt der beste und vollständigste Führer für Auswanderer. Der Verfasser, 18 Jahre in Amerika lebend und wirkend, und für die Auswanderungssache sich vieljährig bemühend, gibt den Auswanderern aller Classen praktische Rathschläge für die Reise nach und in Amerika.

Eine vorzügliche Karte erhöht den Werth dieses ausgezeichneten Werkes.

Die Blumensprache

in Prosa und Versen.

Niedliches Westentaschenform. 286 S. 18 kr.

Diese Blumensprache eignet sich sehr zu Geschenken für Damen, und wird in solchem Falle viel Freude machen.

Der Traum-Deuter.

Erklärung aller natürlichen Träume nach alphabetischer Ordnung, nebst mehreren ausführlichen Erzählungen sehr merkwürdiger Träume, Ahnungen und Erscheinungen. Von H. Lorenz. 18 kr.

So eben ist eingetroffen und zur Ansicht zu erhalten:

Classiker des Alterthums.

Eine Auswahl der bedeutendsten Schriftsteller der Griechen und Römer in neubearbeiteten Uebersetzungen. **Erste Lieferung.** Stuttgart, Metzler. Taschenform. Geh. 12 kr.

Prospekte über dieses Werk, das sich in Format, Ausstattung und Preis an die Cotta-Göschen'sche Ausgabe „Deutschen Classiker" anschließt, sind gratis zu haben und zu Bestellungen empfiehlt sich in Zweibrücken die

Ritter'sche Buchhandlung.

Von dem mit dem allgemeinsten Beifall aufgenommenen

Kleinern Brockhaus'schen Conversations-Lexikon

ist so eben das zweite Heft erschienen. Das Werk erscheint in 4 Bänden oder 40 Heften à 18 kr.

Bestellungen nimmt an die Ritter'sche Buchhandlung in Zweibrücken.

Frankf. Cours der Staatspapiere. 2. Mai.

Bayern: 5% Oblig. v. 1850 b. Rothsch. 101½ G. 4½% ditto 102 P. 4% ditto 93½ P. 4% Ablös.-R. 98 b. u. G. 3½% Oblig. 95½ G. 4% Ludwigsh.-Berbach 122 b. 5% Priorit.-Oblig. 103½ G. 4½% Neustadt-Weißenb. 103½ P. 4½% Oblig. bei Rothsch. 102½ P. ½ G.

Baden: 5% Oblig. 103 P. 4½% ditto 103½ P. 3½% ditto v. 1842 93 P. 92½ G. 50 fl. Loose 71 P. 70½ G. 35 fl. Loose 40½ P. ½ G.

Frucht-, Brod- und Fleischpreise der Stadt Zweibrücken vom 4. Mai 1853.

Der Zentner Waizen, 5 fl. 52 kr.; Korn, 5 fl. — kr.; Gerst. zweireihige 4 fl. 7 kr.; vierreihige 3 fl. 25 kr.; Spelz, 3 fl. 44 kr.; Spelzkern, — fl. — kr.; Dinkel, — fl. — kr.; Mischfrucht, 5 fl. 12 kr.; Hafer, 2 fl. 50 kr.; Erbsen, 5 fl. — kr.; Grundbirn, 50 Kilogr. 1 fl. 56 kr.; Heu, 1 fl. 20 kr.; Stroh, 1 fl. — kr.; Weißbrod, 1½ Kilogr. 16 kr.; Kornbrod, 3 Kilogr. 21 kr.; 2 Kilogr. 14 kr.; 1 Kilogr. 7 kr.; Gemischtes Brod 3 Kilogr. 27 kr.; das Paar Weck, 10 Loth 2 kr.; — Ochsenfleisch, per Pfund 11 kr.; Kühfleisch, 9 kr.; Kalbfleisch, 7 kr.; Hammelfleisch, 10 kr.; Schweinefleisch, 13 kr.; — Bier, 1 Liter untergähriges 6 kr.; obergähriges — kr.; Wein, 1 Liter 24 kr.; Butter, 1 Kilogr. 48 kr.

Druck und Verlag der G. Ritter'schen Buchdruckerei in Zweibrücken.

Zweibrücker Wochenblatt.

№ 55. Sonntag, 8. Mai **1853.**

Bayern.

München, 29. April. Das Gesammtministerium (mit Ausnahme das des Kriegs) hat den Staats- und öffentlichen Dienern in ihren Geschäfts- und vorzugsweise auch Vergnügungsreisen eine angenehme Erleichterung verschafft. Bisher waren nämlich die genannten Kategorien von der Benützung der auf ein ganzes Kalenderjahr lautenden Paßkarten ausgeschlossen; durch neuestes Rescript aber dürfen auch Beamten und öffentlichen Diener für den Umkreis des ganzen Paßkarten-Vereins solche bequemere Legitimationen ertheilt werden. — Es ist Ihnen wohl die greuliche That des Metzgerburschen Bachmaier erinnerlich, der vor einiger Zeit seine eigene Schwester mit einem Beile erschlug und auch deren Dienstmagd, die das Kind der Unglücklichen auf den Armen trug, mörderische Hiebe versetzte. Die letztere Person, welche nun zwar außer Lebensgefahr, jedoch gänzlich erwerbsunfähig ist, wurde von unserer edlen Königin Marie in das Hospital eingekauft und von König Ludwig mit Geld unterstützt, Handlungen, die den besten Eindruck nicht verfehlen. Den obigen Mörder erwartet am 24. Mai vor den Assisen ein sicheres Urtheil.

— 4. Mai. Heute Vormittag verschied dahier nach längerem schweren Leiden der k. Kämmerer und Generalmajor Friedrich Graf v. Saporta, Ritter des k. bayer. Militär-Max-Joseph-Ordens, Großkreuz, Commandeur und Ritter vieler anderer hohen Orden. (N. Münch. Ztg)

Oesterreich.

Wien, 27. April. Dem Vernehmen nach wird, nachdem der Fürst von Montenegro seinen Dank für den mächtigen Schutz Oesterreichs Sr. Majestät dem Kaiser abgestattet haben wird, die offizielle Anerkennung der Unabhängigkeit Montenegros durch die österreichische Regierung erfolgen.

Wien, 30. April. Gestern hat in der kais. Winterreitschule schon die erste Probe jenes Carroussels stattgefunden, welches, von Equitations-Offizieren ausgeführt, einen Theil jener Hoffestlichkeiten bilden wird, die in der Mitte des Mai zu Ehren der um diese Zeit hier anwesenden Monarchen stattfinden werden. Bereits werden in der k. k. Burg die Gemächer für die Könige von Preußen, Bayern und Belgien in Bereitschaft gehalten. Nach Briefen aus Warschau wird Se. Maj. der Kaiser von Rußland zwischen dem 10. und 12. Mai in jener Hauptstadt erwartet, um sich von dort zu einem Besuche bei dem Kaiser nach Wien zu begeben, wo er demnach mit den obgenannten Monarchen zusammentreffen dürfte.

Kufstein, 29. April. Leider ist es wahr, daß sich vor etwa zwei Monaten über unserem Städtchen ein Ungewitter zusammenzog. Ein wohlgekleideter, goldgespickter Emissär hatte sich unter die hier stationirten ehemaligen Honved einzuschleichen und mehrere durch Bestechung und mancherlei Vorspiegelungen für seine Plane zu gewinnen gewußt. An einem bestimmten Tag sollten die Gefängnisse auf Hohenkufstein eröffnet, die Sträflinge aus der Festung gewaltsam entführt und, wie das Gerücht beifügt, die hier commandirenden Chefs ermordet werden. Bereits waren die Schlüssel zu den Gefängnissen angefertigt, als die Wachsamkeit des Festungscommandos und ein glücklicher Zufall die Anschläge der Meuterer entdeckte. Einer der Mitangeklagten, dessen Schuld aber bis jetzt nicht constatirt ist, entleibte sich selbst, die übrigen Verdächtigen wurden nach Innsbruck abgeführt, wo ein militärischer Spruch ihrer harrt — der Emissär ist entronnen!

Großherzogthum Hessen.

Mainz, 30. April. Gestern Abend wurden in unserer Stadt einige zwanzig Bäckergesellen auf ihrer Herberge verhaftet, und durch eine Militärpatrouille auf den Holzthurm transportirt; dieselben hatten sich seit längerer Zeit unzufrieden mit der von den Bäckermeistern aufgestellten Gewerbsordnung, welche einigen unter den Gesellen überhandgenommenen Uebelständen, namentlich der Spielsucht, vorbeugen soll, schon seit einigen Abenden in einem öffentlichen Locale in größerer Anzahl versammelt, und glaubten nun gestern Abend ihrem Unmuthe am besten dadurch Luft zu machen, daß sie die verfaßte Gewerbsordnung unter Ausführung allerlei tumultuarischer Excesse auf der genannten Herberge zerrissen. Heute wurden die Verhafteten von der Polizeibehörde zu Protocoll vernommen, um die Rädelsführer herauszufinden und dieselben nach Befinden bestrafen oder aus der Stadt entfernen zu können.

Freie Städte.

Frankfurt, 3. Mai. In der vorgestrigen Nacht wurde die Werkstätte eines hiesigen Schlossermeisters erbrochen und daraus sämmtliche Hauptschlüssel, sowie alle sonstige Instrumente und Werkzeuge, welche zum Aufmachen und Sprengung der Schlösser dienen, gestohlen.

Frankfurt, 4. Mai. Die heute ausgegebene, gestern Abend aber schon gedruckte Nummer des „Frankfurter Intelligenzblattes“ versichert, man könne jetzt ruhig in unserer Stadt schlafen, nachdem es der über die Sicherheit von Personen und Eigenthum unserer Einwohnerschaft stets mit schützendem Arme wachenden Polizei gelungen, die Diebesbande aufzuspüren und in Gewahrsam zu bringen, die das in verwichener Samstag Nacht gegen das Eigenthum verübte Attentat zu versuchen sich habe gelüsten lassen. Fast in demselden Augenblicke, wo den zahlreichen Abonnenten des Intelligenzblattes diese beruhigende Versicherung zu Händen kam, d. h. schon in den ersten Morgenstunden wurden sie durch die Kunde von einem neuen mit bereits vollbrachtem Mord begleiteten Angriff auf das Eigenthum überrascht und durch dieselbe, wie man leicht denken kann, fast in noch größere Schrecken als durch die kurz zuvor verübten Verbrechen versetzt. Es war mit diesem Attentat auf die Beraubung der in dem Börsenlocale aufbewahrten dermalen sehr reich gefüllten Casse der badisch-frankfurter Feuerversicherungs-Gesellschaft, „Deutscher Phönix“ genannt, abgesehen. Dieser Schatz wurde jedoch durch einen eigends dazu angestellten Diener bewacht, dessen, um sich desselben zu bemächtigen, die Bande sich entledigen mußte. Es geschah dies mittels eines kräftigen Dolchstoßes, dem der sonst so körperlich starke Mann (Wetzel aus Bockenheim), Vater von fünf Kindern, fast in dem Augenblicke, wo er gegen ihn geführt wurde, erlag. Inzwischen hatte das Gepolter im ersten Stockwerk die im zweiten Stock wohnenden Personen etwa eine Stunde nach Mitternacht aus dem Schlafe geweckt. Unheimliches ahnend, riefen sie nach Hilfe; jedoch ehe die Nachtwächter herbeikamen, ließen sich die Räuber und Mörder an einem Seile vom Fenster herunter und es gelang ihnen auch, zu entspringen. Es waren ihrer drei oder vier, so viel die Hausbewohner ver[illegible]en konnten. Sogleich wurden die umsichtigsten Maßregeln vo[illegible] Polizeibehörde angeordnet. Die Wachmannschaften erhielten den Befehl, Niemand passiren zu lassen, der nur irgend verdächtig erscheine. Gegen 8 Uhr endlich gelang es zwei Gendarmen, welche durch einen Droschkenkutscher auf seinen Passagier aufmerksam gemacht wurden, den Hauptanführer der Bande in einem Waffenladen zu Sachsenhausen in dem Augenblicke zu verhaften, wo sich derselbe eine Pistole kaufen wollte. Bei seiner Verhaftung zog derselbe schnell ein Rasirmesser aus der Tasche, um sich die Pulsadern des Halses zu öffnen, was ihm jedoch nicht gelingen konnte. Heute Mittag wurden noch mehr verdächtige Individuen eingebracht. Man sieht jetzt im Publikum der eingeleiteten Untersuchung mit um so größerer Spannung entgegen, als dessen Rechtlichkeits- und Sittlichkeitsgefühl durch die in unserer Stadt in den letzten Wochen und Monaten verübten Greuelthaten auf das Aeußerste gereizt ist.

Rußland.

Petersburg, 23. April. Die letzten aus Constantinopel hier eingetroffenen Nachrichten haben die Zuversicht, mit der man dem Erfolge der dem Fürsten Menschikoff aufgegebenen Mission entgegensah, erheblich erschüttert. Bekanntlich fußt Rußland mit seinen Forderungen hinsichtlich der endlich auszutragenden heiligen Stättenfrage auf dem Vertrage von Kutschuk Kinardschi und folgert aus demselben: „Der griechische Patriarch solle lebenslänglich gewählt werden, und allen griechischen Glaubensbekenntnissen vorstehen, Rußland aber das Recht haben, die Patriarchats-Verwaltung zu controlliren.“ Mit diesem Anspruche ist nun aber, wie man vernimmt, Fürst Menschikoff nicht durchgedrungen. In der betreffenden Berathung des Divans waren die Meinungen so getheilt, daß der Scheik-ul-Islam die Heranziehung von erfahrenen, wenn auch nicht zum Divan gehörenden Männern verlangte und auf Reschid Pascha hindeutete. Nur der Großvezir, Reschid Paschas Feind und jetzt von Rußland gewonnen, widersetzte sich dem, worauf denn Namik Pascha, früherer Gesandter in London und ein unbestechlicher Mann, sich entschieden gegen die Forderungen des Fürsten aussprach. Ein Ministerwechsel ist unter diesen Umständen um so weniger unwahrscheinlich, als der Großvezir durch Spoliationen sich dermaßen discreditirt hat, daß mehrere Würdenträger bereits von ihren Posten zurückgetreten sind. Nach Varna hatte man 100 Geschütze expedirt und andererseits erwartet man in Stambul die Flotte des Paschas von Aegypten. Dieß war die Lage der Dinge in Constantinopel, als die Gesandten Englands und Frankreichs eintrafen und Fürst Menschikoff um neue Instruc-

tionen hierher sandte, die ihm auch bereits zugefertigt sind. Was ich in Bezug auf Truppenbewegungen am Pruth schrieb, bestätigt sich. Diese haben zwar aufgehört, das Corps steht auf den Etappenstraßen dislocirt mit Train, Geschützen und Brückenequipagen marschfertig.

Großbritannien.

London, 30. April. Nach einem Berichte der Gesellschaft für Rettung von Schiffbrüchigen war die Zahl der während der letzten zwölf Monate an den Küsten Großbritanniens und Irlands verunglückten Schiffe größer, als je zuvor. Seither war das Jahr 1851 das an Schiffbrüchen reichste gewesen; es waren in demselben 701 Schiffe zu Grunde gegangen. In dem darauf folgenden Jahre aber sind nach officiellen Angaben nicht weniger als 1100 Schiffe gescheitert, wobei ungefähr 900 Menschen das Leben einbüßten. Die meisten Unfälle hatten in der zweiten Hälfte Octobers und im Anfange Novembers statt; in 30 Tagen gingen 200 Schiffe ganz oder theilweise zu Grund und kamen 217 Menschen um. Ein besonders heftiger Sturm, der Haufen von Trümmern verunglückter Schiffe an die Küsten schleuderte, hatte am 26. Dezbr. gewüthet.

— 30. April. In der heutigen Sitzung des Oberhauses ward die Bill über die Israeliten bei ihrer zweiten Verlesung mit einer Majorität von 49 Stimmen verworfen. — Im Unterhause wurden die Debatten über das Budget vertagt; nächsten Montag wird die Abstimmung darüber erwartet.

— 2. Mai. Mad. Beecher Stowe befindet sich gegenwärtig in Schottland. Ihre Reise in Großbritannien ist ein wahrer Triumphzug. Wo die Verfasserin von Onkel Tom's Hütte hinkömmt, wird sie mit Festessen, Meetings und dergleichen Demonstrationen gefeiert. In London werden nunmehr große Vorbereitungen für den Empfang der berühmten Schriftstellerin getroffen. Am 14. Mai wird ihr zu Ehren ein großes Gastmahl in der Freimaurerloge gegeben werden.

— An dem Gebäude für die Industrie-Ausstellung in Dublin sind jetzt täglich über 1300 Arbeiter beschäftigt.

— Die Anlegung des electrischen Telegraphen von Ipswich nach Orfordneß, wo derselbe mit dem unterseeischen Telegraphen nach den Niederlanden in Verbindung gebracht werden soll, hat bereits begonnen.

Frankreich.

Paris, 29. April. Gestern ist die wegen ihrer außerordentlichen Schönheit berühmte Tochter des brasilianischen Gesandten in Paris, Donna Maria Barbara Marqais[illegible]n Souza-Lisboa an einer Brustkrankheit gestorben.

— 1. Mai. Ein Bruder des Londoner Flüchtlings Delecluze, der im Komplott von Lyon verurtheilt worden war, ist ermächtigt worden, den Rest seiner Strafzeit im Auslande zuzubringen; eine andere, im obigen Complott verwickelte Person ist vollständig begnadigt worden. Die Herren Pilhes, ehemaliger Repräsentant, und Langlois, Journalist, Beide vom hohen Gerichtshof von Versailles in der Angelegenheit vom 13. Juni zur Deportation verurtheilt, sind zum Aufenthalt in den Gefängnissen der Hauptstadt ermächtigt worden.

— 3. Mai. Herr „Capefigue“, der unermüdliche Schwätzer über alle politischen Angelegenheiten Europas, der gerne den Schulmeister für alle Cabinette spielen möchte, im Grunde aber nichts als ein Fabrikant von seichten Journalartikeln ist, die dem Journal des Kaiserreiches gelegen sind, weil es eben so gut wie andere Journale bei der ereignißarmen Zeit um Stoff verlegen ist, Herr Capefigue hat wieder einen sogenannten diplomatischen Brief losgelassen, in welchem er die wunden Verhältnisse der europäischen Politik berührt, und über ein jedes von ihnen etwas zu sagen findet, was nach etwas klingt, aber nichts bedeutet, weil ihm das tiefere Verständniß derselben fehlt. Diese Leichtigkeit, mit der er über alles viel Worte zu machen versteht, ohne im Grunde je etwas zu sagen, hat ihm wahrscheinlich die Idee eingeflößt, in sich ein großes diplomatisches Talent zu vermuthen und einen Leitfaden für die europäische Diplomatie in seinen diplomatischen Briefen zu entwerfen. Daß seine Briefe in einem der ersten Regierungsorgane eine unbegreiflich gefällige Aufnahme gefunden haben, hat ihm so viel Selbstvertrauen eingeflößt, daß er alle Cabinette Europas zu schulmeistern begann, bis ihm auf die Finger geklopft wurde, worauf er seinen hochtrabenden Ton in sehr zahme, sehr unschuldig pastoralische Melodien verwandelte, und jetzt in seinem Streben Allen, die nur irgend eine Autorität repräsentiren, zu gefallen nachgerade läppisch geworden ist. Bevor er in seinem heutigen Artikel die Schweizer Zustände und namentlich den Freiburger Aufstand bespricht, stellt er den Grundsatz auf, daß nach den Prinzipien des Gehorsams keine Auflehnung gegen irgend eine Regierung erlaubt ist, wenn auch diese weiter keine Berechtigung aufzuweisen hat, als daß sie besteht. Wir überlassen es den Vertheidigern der Interventionen und des 2. Dezembers gegen diese Doktrine zu reclamiren und begnügen uns, diese Aufstellung, die nur für gegebene Fälle bequem seyn kann, als sehr undiplomatisch zu bezeichnen. Der Schluß, den er daraus für den Freiburger Aufstand zieht, ist noch bizarrer. Hr. Capefigue sagt nämlich, die Freiburger Insurgenten haben alles moralische Recht für sich, ihre Regierung zum Teufel zu wünschen, sie müssen aber als gehorsame Unterthanen dulden und schweigen, bis unvorhergesehene Ereignisse, wie z. B. die Intervention auswärtiger Mächte oder etwas Aehnliches sie von dem unerträglichen Joche, unter dem sie angeblich schmachteten, befreien werden. Von der Schweiz geht er auf Piemont über. Hier wird seine Aufgabe schwieriger, denn er hat es mit zwei regelrechten unabhängigen Regierungen zu thun, für die er einen unbegrenzten Respect hat. Er zieht sich aus dem Dilemma auf eine sehr pfiffig diplomatische Weise heraus, indem er allen beiden Recht gibt. Oesterreich hat Recht gehabt, die Güter der lombardischen Flüchtlinge zu confisciren; Piemont hat Recht gehabt, dagegen zu reclamiren. Damit sich aber beide Regierungen, die Recht haben, nicht entzweien, räth er der einen Klugheit und der anderen Mäßigung an. Wer hätte vor dem Hrn. Capefigue daran gedacht, daß der schwere Conflict mit so leichten Mitteln wie Klugheit und Mäßigung zu schlichten sey? Dieser Scharfsinn verdient doch wenigstens den Leopoldsorden gleichviel welcher Classe. Glücklich über den glänzenden Erfolg, den sein diplomatisches Talent in Piemont erlangt hat, wendet er sich der Türkei zu und zerhaut den gordischen Knoten der orientalischen Frage mit einem Federstriche. Er sagt: England und Frankreich vereinigt beschützen die Integrität und Unabhängigkeit des ottomanischen Reiches, folglich sind alle Besorgnisse über das Zuweitgehen der russischen Ansprüche und über die Störung des europäischen Friedens eitler Wahn. Wer sich nicht durch die Anschauung und Versicherung des Hrn. Capefigue beruhigt fühlt, der muß wahrlich ein Geisterseher seyn.

G. Ritter, verantwortlicher Redakteur.

Die Anstalt zur künstlichen Fortpflanzung der Fische bei Hüningen.

Ueber die in Frankreich neuerdings so eifrig betriebenen Versuche einer künstlichen Fortpflanzung der Fische, einer gleichsam fabrikmäßig betriebenen Fischproduktion, brachten die Zeitungen mancherlei Nachrichten, womit sehr weitgehende Hoffnungen auf eine plötzliche Verwohlfeilung der Nahrungsmittel, auf ein aus allen Flüssen, Bächen und Teichen im Ueberfluß zu gewinnendes neues Brod der Armen verknüpft wurden.

Die erste großartige Anwendung dieses Verfahrens Fische zu Hunderttausenden zu züchten findet gegenwärtig bei Hüningen im Elsaß statt. Das französische Ministerium des Innern hat den HH. Berthot und Detzem einen Credit von 30,000 Franken bewilligt, um dort eine Anstalt zur künstlichen Fischzucht im umfassendsten Maßstab anzulegen. Der Techniker und Oberaufseher dieser Anstalt, Herr Coste, erstattete im Februar dieses Jahres Bericht an die Akademie der Wissenschaften über die ersten Erfolge. Das erste Aprilheft von Dinglers „Politechnischem Journal“ theilt diesen Bericht mit. Das Verfahren bewährt sich so glänzend, daß man schon nach vier Monaten, als im Junius, im Stande zu seyn hofft 600,000 Lachse und Forellen aus den Züchtungsanstalten bei Hüningen auswählen zu können, die hinreichend entwickelt seyn werden, um die Flüsse damit zu besetzen. In den Bächen der Anstalt sind jetzt über eine Million Lachs- und Forellen-Eier eingesetzt, wovon 120,000 an den Ufern des Rheines unter den Augen des Dirigenten mit günstigem Erfolg befruchtet wurden. Daraus läßt sich auf die ungeheure Produktion schließen, wenn diese Fischfabrik erst einmal ein ganzes Jahr im Gang war, wenn der Donaulachs und die Alse, die nur im Frühjahr laichen, ihr Produkt geliefert haben, und die in den Teichen der Anstalt unterhaltenen Fischweibchen ihre Eier jenen hinzugesellen werden, die man bezieht. Der neue Industriezweig wird bei Hüningen bereits auf einem Flächenraum von 12 Kilometer Umfang betrieben, wo das Wasser von 10 Quellen, dasjenige eines durch die Anstalt laufenden Flusses, Sumpfwasser und Rheinwasser nebeneinander laufen, und in der Folge in geeignetem Verhältniß miteinander gemischt werden können. Man hofft auch Störe und ähnliche abwechselnd das Salzwasser und das süße Wasser bewohnende Fische züchten zu können, und solchergestalt von der Rhone aus die Buchten des mittelländischen Meeres mit Fischen neu zu bevölkern. In Salzteichen auf dem Littorale des adriatischen Meeres, in den pontinischen Sümpfen und im Golf von Neapel sind mit der künstlichen Befruchtung von Seefischen auch bereits günstige Erfolge erzielt worden. Von dem sehr einfachen Verfahren, welches man in der Anstalt zu Hüningen einschlägt, findet der Sachverständige eine anschauliche Darstellung im erwähnten Hefte des polytechnischen Journals. Der durch die Menschenhand vermittelte Befruchtungsakt der Fische hat im Grunde nur den Zweck und die Bedeutung eines Hebammendienstes, die Pflege und Schützung der befruchteten Eier ist mit das Wesentlichste zum Erfolg, und die ungeheure Vermehrung der Fische wird hauptsächlich nur dadurch erzielt, daß man die Tausende der im Fischlaich enthaltenen Eier, welche im freien Wasser durch die mannigfaltigsten Zufälle zu Grunde gehen, zu erhalten und zu schützen und so zuletzt aus jedem Ei einen Fisch zu erzielen weiß.

Versteigerungen.

Licitation.

Montag den 23. Mai 1853, des Nachmittags um 2 Uhr, im Gasthause zum Lamm in Zweibrücken;

In Vollziehung eines Urtheils des königl. Bezirksgerichts zu Zweibrücken vom 9. März 1853, und in Gemäßheit eines Expertenprotokolles und Bedingnißheftes, aufgenommen durch unterzeichneten Notär am 8. April 1853, sowie auf Anstehen von: 1) Barbara Reidiger, Ackersfrau, wohnhaft auf dem zur Gemeinde Dietrichingen gehörigen Monbijouer Hofe, Wittwe des allda verlebten Oeconomen und Hofbeständers Joseph Stalter senior, in eigenem Namen wegen der Vermögensgemeinschaft, in welcher sie mit ihrem Ehemanne gelebt hat, und als Vormünderin über ihre minderjährige, mit demselben erzeugte Tochter Barbara, sage Susanna Stalter, ohne Gewerb bei ihr wohnhaft; 2) Daniel Stalter, Oeconom und Hofbeständer, wohnhaft auf dem Carlsberger Hofe, Gemeinde Homburg, als Nebenvormund dieser Minderjährigen; 3) Daniel Stalter, Oeconom, wohnhaft auf dem Monbijouer Hofe; 4) der Eheleute Christian Wenger und Barbara Stalter, beide Ackersleute, wohnhaft auf dem Michelfelder Hofe, Gemeinde Saint Louis in Frankreich; 5) Johannes Stalter, Oeconom, wohnhaft auf dem Heiligenbrunner Hofe, Gemeinde Enchenberg in Frankreich; 6) der Eheleute Johann Reidiger, Müller, und Elisabetha Stalter, beide wohnhaft in Hornbach; 7) Christian Stalter, Oeconom, wohnhaft auf dem Mühlthaler Hofe, Gemeinde Zweibrücken; 8) Jakob Stalter, Oeconom, wohnhaft auf dem Neubreitenfelder Hofe, Gemeinde Jägersburg; 9) der Eheleute Joseph Nafziger und Jacobina Stalter, beide Ackersleute, wohnhaft auf dem Ranschbrunner Hofe, Gemeinde Eppenbrunn; 10) der Eheleute Johann Nafziger und Magdalena Stalter, beide Ackersleute, wohnhaft auf dem Kirchheimer Hofe, Gemeinde Breitfurt; 11) der Eheleute Jakob Kinsinger und Catharina Stalter, beide Ackersleute, wohnhaft auf dem Rosenberger Hofe, Gemeinde Einöd; 12) Heinrich Geßner, königl. Notär, wohnhaft in Zweibrücken, als durch das obenerwähnte Urtheil ernannter Repräsentant des Joseph Stalter, Sohn, ohne Gewerbe, wohnhaft auf der Hautwiller Ziegelhütte, Gemeinde Hautville in Frankreich, dermalen aber abwesend;

Werden durch unterzeichneten, hierzu durch das oben angeführte Urtheil committirten Carl Schmolze, königl. bayer. Bezirksnotär, wohnhaft in Zweibrücken, nachbezeichnete zum Nachlasse des oben genannten Joseph Stalter senior, gehörige Wiesen, unter sehr vortheilhaften Bedingungen, abtheilungshalber versteigert, nämlich:

a. 6 Tagwerke 6 Dezimalen Wies auf Ernstweiler-Bubenhauser Bann.

b. 1 Tagwerk 9 Dezimalen Wies auf Zweibrücker Bann.

Diese Wiesen werden in geeigneten Loosen ausgeboten werden.

Die Bedingungen zu dieser Versteigerung können täglich auf der Amtsstube des unterzeichneten Notärs eingesehen werden.

Zweibrücken, den 7. Mai 1853.

Schmolze, k. Notär.

Montag den 9. Mai 1853, Nachmittags um 2 Uhr, im Gasthause zum Lamm in Zweibrücken, werden folgende Wiesen, für die diesjährige Heu- und Ohmeternte verpachtet werden, als:

1) Die Wiesen des Heinrich Joseph Schüler, Rentner und Eigenthümer dahier.

2) Die Wiesen des königl. Appellationsgerichtsrathes Popp dahier.

3) Die Wiesen des königl. Appellationsgerichtsrathes Fitting dahier.

4) Die Wiese des Maximilian v. Hofenfels dahier.

5) Die Wiesen des Eigenthümers Carl Wildt dahier.

6) Die Wiesen der minderjährigen Wilhelm und Carolina Weidmann.

Alle diese Wiesen sind in Nro. 52 dieses Blattes näher bezeichnet.

Schmolze, k. Notär.

Donnerstag den 12. Mai 1853, Nachmittags um 2 Uhr, in der Wohnung des Wirthes Georg Helwig am Fruchtmarkt zu Zweibrücken, werden von den Wiesen der Freifrau von Esebeck, Wittwe des verlebten Obristen Mathieu, Rentnerin und Eigenthümerin dahier, nachbezeichnete, für die diesjährige Heu- und Ohmeternte verpachtet, als:

Auf Ernstweiler-Bubenhauser Bann:

7 Morgen in der Längwiese, neben Wittwe Bruch, in 3 Loose abgetheilt.

3 Viertel allda, anderseits des Bachs.

2 " 16 Ruthen beim Teufelsbrunnen, neben Gestütsdirektor Graeff.

2 Viertel 20 Ruthen in der Längwies, neben den Erben Sturtz.

Auf Einöd-Ingweiler Bann:

3 Morgen im Dörrfeld, neben Gerichtschreiber Faber.

Auf Rimschweiler Bann:

3 Morgen in der obern Bornbach, neben Wirth Brill von Rimschweiler.

Auf Zweibrücker Bann:

1 Morgen in den Steegwiesen, neben Schullehrer Schwarz.

3 Morgen hinterm Kloster, neben der Kirchenschaffnei.

Auf Irheimer Bann:

1¹/₄ Morgen im Nebenüber, neben von Allmasy.

2 Viertel 16 Ruthen allda, neben Müller Bränisholtz.

Schmolze, k. Notär.

Hierauf werden noch folgende Wiesen verpachtet werden:

a. Dem Gerichtschreiber Martini in Waldmohr gehörig:

3 Morgen auf Einöder Bann im obern Brühl, die sogenannte Altbach.

2 Morgen 6 Ruthen, nämlichen Bannes, im Brühl, neben Wittwe Wehner, die ehemals Römer'sche Wiese.

b. Dem Appellationsgerichtsrath Merckel dahier gehörig:

3 Viertel 28 Ruthen in der Groswies vor der Lück, auf Einöder Bann, neben Friedrich Lenhard.

c. Dem Anwalt Glasser dahier gehörig:

2 Morgen 10 Ruthen, Zweibrüker Bannes, in den Steegwiesen, neben Ludwig Heck und Bleicher Portner.

d. Dem Philipp Gillmann in Weissenburg gehörig:

6 Morgen Wies auf Zweibrücker Bann links des Wegs, welcher von Bubenhausen nach Irheim führt, neben dem Hospital, in 6 gleiche Loose eingetheilt.

e. Dem Johann Dümmler, Rentamtsgehilfe in Grünstadt gehörig:

3 Viertel Wies in der Amts- oder Herrenwiese, Zweibrücker Bannes, neben Siebeins Erben.

Ohngefähr 1¹/₂ Morgen 26 Ruthen Wies im Dörrfeld, Einöder Bannes, neben den Anstößern und Friedrich Wehners Wittwe.

Schmolze, k. Notär.

Freitag den 13. Mai 1853, Morgens um 8 Uhr, in der Behausung der Erben von Johann Nicolaus Beit zu Battweiler, werden folgende aus dem Nachlaß der zu Battweiler verstorbenen Maria Susanna Buchmann, gewesene Wittwe von Johann Nicolaus Beit III. herrührende beweglichen Gegenstände, auf Borg versteigert werden, als:

2 Pferde, 1 Kuh, 1 Rind, 2 Schweine, 1 Wagen, 3 Pflüge, 1 Egge, 1 Kleiderschrank, 1 Commode, 1 Kiste, 4 Betten, 1 Tisch, 2 Bänke, Stühle, Getüch und andere Gegenstände.

Schmolze, k. Notär.

Samstag den 21. Mai nächsthin, um 2 Uhr Nachmittags, in der Behausung des Wirthes Jakob Grund zu Niederauerbach, werden nachbezeichnete aus der Nachlassenschaft des zu Niederauerbach verlebten Rothgerbers und Eigenthümers Paul Weidmann herrührende Immobilien, unter sehr vortheilhaften Bedingungen, zu Eigenthum versteigt werden, als:

6¹/₄ Morgen 23 Ruthen Wald auf Niederauerbacher Bann am Contwiger Hang, neben der Gemeinde und Peter Heintz.

1 Morgen 8 Ruthen Wald allda, neben Christian Maus und Jakob Grund.

1¹/₄ Morgen 8 Ruthen Wald allda, neben Christian Maus und der Kirchenschaffnei.

Ein in der Gemeinde Niederauerbach gelegenes einstöckiges Wohnhaus mit Keller, Scheuer, Stallung, Schweinställen und Hofraum, einseits oder hinten der Bach, anderseits oder vorn die Dorfgasse, Haus-Nro. 43.

22 Dezimalen Garten allda, in 3 Parzellen.

Schmolze, k. Notär.

Mittwoch den 11. Mai 1853, Nachmittags 2 Uhr, zu Webenheim, in der Behausung von Johann Schunk IV., läßt Heinrich Bruck, Müllermeister auf der Steinhauser Mühle, seine auf den Bännen von Blieskastel und Mimbach gelegene Wiesen, für die diesjährige Heu- und Ohmeternte, verpachten.

Gleich nach dieser Versteigerung werden die der Charlotta Weber in Mimbach gehörenden Wiesen, Webenheimer und Mimbacher Bannes, ebenfalls für die diesjährige Heu- und Ohmeternte verpachtet.

Schuler, k. Notär.

Freitag den 13. Mai 1853, Vormittags 9 Uhr, zu Irheim, läßt Heinrich Schönborn jun., Ackerer, in seiner Behausung allda, auf Borg versteigern: 1 Pferd, 2 Kühe, Bettung, Getüch, 1 Kleiderschrank, Tische, Stühle, 1 Wagen, 1 Windmühle, Pflüge, Eggen, Küchengeschirr und sonstiger Hausrath.

Schuler, k. Notär.

Die in den frühern Blättern angezeigten Wiesenverpachtungen von Wahlsters Erben, Wilhelm Eugen Schultz, Catharina Forstmayer und Johann Jakob Lochers Erben finden Donnerstag den 19. Mai 1853; Nachmittags 2 Uhr, zu Zweibrücken im Gasthause zum Lamm statt.

Schuler, k. Notär.

[3²] Mittwoch den 11. Mai nächsthin, um 9 Uhr Morgens, zu Homburg, in der Bierwirthschaft von Carl Cappel, werden die der Frau v. Berstett in Carlsruhe gehörigen Wiesen im obern und untern Entenweiher, an der Lohmühle und in der Mastau, Homburger Bannes, für das laufende Jahr verpachtet.

Homburg, den 2. Mai 1853.

Ansmann, k. Notär.

[3²] **Leihhaus.**

Donnerstag den 12. Mai, Nachmittags 2 Uhr, im Stadthause dahier, werden die von Nro. 1370 a bis 5000 a nicht erneuerten und nicht eingelösten Pfänder versteigert. Die Erneuerung und Einlösung kann bis zum Dienstage vor der Versteigerung stattfinden.

Vermischte Bekanntmachungen.

Ausschreiben.

Unterm 26. April laufenden Jahrs wurde in das hiesige Pfandhaus eine Partie Garn zum Versatze gebracht, welche höchst wahrscheinlich gestohlen ist, da der Mann, welcher dieses Garn brachte, einen falschen Namen angegeben hat. Derselbe nannte sich nämlich Nikolaus Schwarz von Maßweiler, soll aber Georg Nikolaus Kornberger von Rieschweiler heißen.

Es ergeht nun an den Eigenthümer des Garnes und überhaupt an Jeden, der nähere Angaben über den Eigenthümer machen kann, die Aufforderung, bei mir oder seiner nächsten Polizeibehörde die geeignete Anzeige zu erstatten.

Zweibrücken, den 4. Mai 1853.

Der k. Untersuchungsrichter,
Loew.

Eine gefundene goldene Uhrenkette kann von ihrem Eigenthümer, gegen Erlag der Inserationsgebühren, hierorts in Empfang genommen werden.

Zweibrücken, den 6. Mai 1853.

Das Bürgermeisteramt,
Stengel.

Es geschehen dermalen von ruchloser Hand häufige Beschädigungen der an Straßen und öffentlichen Plätzen stehenden Bäume.

Derjenige, welcher den Thäter mit Beweisführung hierorts anzeigt, erhält eine Belohnung von **50 Gulden**.

Zweibrücken, den 7. Mai 1853.

Das Bürgermeisteramt,
Stengel.

Warnung.

Die heute vorgenommene Brodbeschau hat ergeben, daß mehrere hiesige Bäcker, besonders bezüglich der Qualität der Backwaaren durchaus ihrer Schuldigkeit nicht nachkommen.

Es wird von nun an die unnachsichtlichste Strenge bei der Brodbeschau, die sich insbesondere auch auf die Qualität des Backwerks zu erstrecken hat, geübt werden und der Unterzeichnete wird die Namen derjenigen Bäcker, welche wiederholt sich sträflicher Uebertretungen der giltigen Bäckerordnung schuldig machen, im öffentlichen Interesse im hiesigen Wochenblatte publiziren lassen.

Zugleich wird das Publikum ersucht, gegründete Klagen gegen Bäcker hieher zu beanzeigen und so die Polizeibehörde in Wahrung des öffentlichen Interesse zu unterstützen.

Zweibrücken, den 4. Mai 1853.

Königl. Polizei-Commissär,
Horn.

Auszug
aus einer Gütertrennungsklage.

Durch registrirte Ladung des Gerichtsboten Lauber zu Zweibrücken vom vierten Mai 1853, hat Catharina Schramm, ohne Gewerbe, Ehefrau von Carl Wilhelm Martin, Kaufmann, beide in Altenkirchen wohnhaft, letzterer dermalen in Fallimentszustand, gegen, 1) genannten Carl Wilhelm Martin, ihren Ehemann und 2) Christian Sauerbrey, Kaufmann und Adjunkt in Homburg wohnhaft, in seiner Eigenschaft als Agent der Fallitmasse des gedachten Martin, eine Klage auf Gütertrennung am königl. Bezirksgerichte zu Zweibrücken erhoben und den Unterzeichneten daselbst wohnhaften Advokaten zu ihrem Anwalte aufgestellt.

Zweibrücken, den 4. Mai 1853.

Vollmar.

Die Verloosung, zur Erhaltung der Kleinkinderbewahranstalt, für dieses Jahr wird Sonntag den 29. Mai stattfinden. — Die Mitglieder des Frauenvereins sind daher gebeten, ihre hiefür bestimmten Gegenstände einige Tage vorher an die Unterzeichneten einsenden zu wollen, damit dieselben in schönerer Reihenfolge bei der Ausstellung können geordnet werden.

Der Vorstand des Frauenvereins:
C. Arndt. J. Cotta. R. Elblein. C. Geßner. F. Heck. L. Herold. R. Krieger. M. Loe. L. v. Moro. A. Moerschel. Ch. Neubert. J. Ottmann. J. Postius. R. Stork. Ch. Serini.

Die Unterzeichnete wird mit ihrem Lager in

Corsetten und Leibchen

in Zweibrücken am 13. Mai ankommen und bis zum 14. Abends im Gasthaus zum „Pfälzer Hof“ verweilen.

Am 12. Mai bleibt sie den Tag über in Bliescastel und wohnt dorten in der Post. Ausgezeichnete Arbeiten sind stets bei den verehrlichen Damen ihre beste Empfehlung.

Wilhelmine Herges aus Trier.

[2'] Der Unterzeichnete bringt hiermit zur Anzeige, daß er sich dahier als Seifensieder etablirt hat.

Homburg, den 1. Mai 1853.

Friedrich Engelbach.

[3'] **Kartoffel-Mehl**

zum Branntweinbrennen und Brodbacken wird in meinem hiesigen Magazine, per 100 Pfd. à 4 fl., verkauft.

Kaiserslautern, den 3. Mai 1853.

Adrian Pletsch.

Mineral- Wasser.

[2'] Hiervon erhielte die erste Sendung von 1853er Füllung

P. J. Römer.

[2'] **Mineral-Wasser,**
in frischer Füllung, angekommen bei
Wittwe Lellbach.

Gestickte Vorhänge in neuesten Dessins bei M. A. Hatry.

Schwarze Seidenzeuge, als: Glanztaffet, Satin, Atlas ꝛc. **in Auswahl billigst bei M. A. Hatry.**

Es können jeden Tag Bäder genommen werden bei Ludwig Barthel.

Ich sage meinen Freunden und Freundinnen ein herzliches Lebewohl.

Carolina Ambos, Wittwe.

[3'] Rollen-Varinas von vorzüglicher Qualität, das Pfd. à 56 kr., bei Abnahme einer ganzen Rolle das Pfd. à 48 kr., zu haben bei Louis Eisenmenger.

[3'] Unterzeichneter hat schöne Erbsenreiser, per 100 12 kr, zu verkaufen; auch sind bei demselben noch mehrere Tausend Wellen mit starken Prügeln billig abzugeben. Das Nähere bei Schneider in Althornbach oder bei Unterzeichnetem selbst.

Ludw. Brünisholz in Zweibrücken.

☞ **Ausverkauf.**

[3'] Der Unterzeichnete macht hiermit die Anzeige, daß er wegen Wohnungs- und Geschäftsveränderung seine sämmtlichen Waaren ausverkauft.

B. Mayer,
wohnhaft bei Hrn. Blechschmied Schimper in der Hauptstraße.

Der Unterzeichnete kauft weiß und grau hausgemacht hänfen Tuch.

Johann Durrang
in Homburg.

[2'] Fr. Ph. Schmidt hat Ohmet und Kleeheu zu verkaufen.

Ausverkauf einer großen Partie Shawls, zu sehr billigen Preisen, bei

H. Klöckner.

Ph. Keller hat Ohmet zu verkaufen.

[2'] Lehrer Seegmüller hat ein kleines Logis und einen Heuspeicher zu vermiethen.

Bei Karl Heim ist Stube, Küche und Speicher bis Johanni zu vermiethen.

Wittwe Grattel hat ein Logis sogleich oder bis Johanni zu vermiethen.

Frucht-Mittelpreise.

Kaiserslautern. Markt vom 3. Mai per Zentner: Weizen 5 fl. 25 kr.; Korn 4 fl. 51 kr.; Spelz 3 fl. 52 kr.; Gerste 3 fl. 46 kr.; Hafer 2 fl. 50 kr.; Erbsen 4 fl. 55 kr.; Wicken 3 fl. 38 kr.; Kartoffeln 1 fl. 20 kr.; Bohnen — fl. — kr.; Linsen — fl. — kr.

Neustadt. Markt vom 3. Mai per Zentner: Weizen 5 fl. 41 kr.; Korn 4 fl. 46 kr.; Spelz 4 fl. 19 kr.; Gerste 3 fl. 42 kr.; Hafer 3 fl. 16 kr.

Speyer. Markt vom 3. Mai per Zentner: Weizen 5 fl. 33 kr.; Korn 4 fl. 32 kr.; Gerste 3 fl. 35 kr.; Spelz 4 fl. 17 kr.; Hafer 3 fl. 15 kr.

Kandel. Markt vom 4. Mai. Weizen 5 fl. 28 kr.; Korn 4 fl. 34 kr.; Gerst 3 fl. 34 kr.; Spelz 4 fl. 17 kr.; Hafer — fl. — kr.; Kernen — fl. — kr.

Fruchtpreis und Brodtaxe der Stadt Homburg vom 4. Mai 1853.

Der Zentner Waizen, 5 fl. 35 kr.; Korn, 4 fl. 47 kr.; Spelzkern, — fl. — kr.; Spelz, — fl. — kr.; Gerst, 3 fl. — kr.; Hafer, 2 fl. 50 kr.; Erbsen, — fl. — kr.; Wicken, 3 fl. 17 kr.; Mischfrucht 5 fl. — kr.; Linsen, — fl. — kr.; Bohnen, — fl. — kr.; Kleesaamen, — fl. — kr.; Kornbrod 6 Pfd. 20 kr.; Gemischtbrod 4 Pfd. 13 kr.; Weißbrod 2 Pfd. 7 kr.

Gesellschaft der Vieille Montagne.

Sitz der Gesellschaft in Angleur bei Lüttich, Station Chênée (Belgien).

Zinkweiß,

übertrifft Bleiweiß in jeder Beziehung; es ist billiger als Bleiweiß; es deckt bei gleichem Gewichte eine größere Oberfläche; ist gänzlich unschädlich für die Gesundheit, und wird durch schädliche Gase, wie Schwefelwasserstoff ꝛc. nicht verändert. — Belgiens Regierung hat die Anwendung des **Zinkweisses** bei allen Staats-Eisenbahnen eingeführt. In Frankreich ist es seit 1849 bei allen öffentlichen Bauten vorgeschrieben.

Schneeweiß, besser als Gremserweiß und Silberweiß.
Zinkweiß Nro. 1, gleich dem besten holländischen Bleiweiß.
Steingrau, für Aussenseiten von Gebäuden und zum Grundiren.
Graues Zinkoxyd, schützt Eisenblech und Gußwaaren als Ersatz für Menninge und Eisenfarbe ꝛc. ꝛc.

Alle diese Produkte sind rein garantirt.

Niederlage bei **W. Wery in Zweibrücken.**

Druck und Verlag der G. Ritter'schen Buchdruckerei in Zweibrücken.

Zweibrücker Wochenblatt.

№ 56. Dienstag, 10. Mai 1853.

Bayern.

München, 3. Mai. König Ludwig und Königin Therese beabsichtigen den größten Theil des Sommers in Berchtesgaden zuzubringen. Die Abreise dahin ist auf den zweiten Juni festgesetzt. — Peter v. Cornelius ist auf der Reise nach Rom hier eingetroffen, und wird in unserer Stadt — in welcher er eine sehr willkommene, hochgeehrte Erscheinung ist — einige Tage verweilen.

— 4. Mai. Der Plan, die Hauptstadt mit der Donau durch einen schiffbaren Kanal zu verbinden, welcher den doppelten Zweck der Verkehrserleichterung und zugleich der Trockenlegung der großen, längs der Isar befindlichen Möser hat, soll jetzt zur Reife gediehen und die einleitenden Arbeiten dem Kreisbaurath Bernaz in Regensburg zugewiesen seyn. Der Kanal soll, der Richtung der Isar folgend, bei Deggendorf in die Donau geführt werden. Er durchschneidet demnach die getreidereichen Gegenden Niederbayerns. (Schwäb. Merk.)

Aus der Pfalz, 7. Mai. Aus allen Gegenden vernimmt man über den Stand der Saaten die günstigsten Berichte, so daß auf ein sehr fruchtbares Jahr zu hoffen und eher ein Sinken als ein Steigen der Getreidepreise zu erwarten ist. Auch die Obstbäume entfalten den prächtigsten Blüthenschmuck und erfüllen weithin die Luft mit Wohlgeruch. Doch ist auf die milden Frühlingstage, womit dieser Monat begann, wieder eine sehr rauhe und unfreundliche Witterung gefolgt, wie denn der Nord- und Nordostwind in diesem Frühjahre bis jetzt vorherrschend gewesen. — Wie weit man es bei Thätigkeit und Intelligenz in unserer Weincultur bringen kann, das hat jüngst Herr Weinbergsbesitzer Buhl in Deidesheim gezeigt. Er verkaufte nämlich vor einigen Tagen ein Viertelstück 1852r Deidesheimer Auslese um 1500 fl., was 6000 fl. für das Stück ausmacht — ein Preis der um so bemerkenswerther ist, als bis jetzt für den besten 1852r Rheingauer höchstens 2400 fl. erlöst wurde. Ein anderes Stück 1852r Deidesheimer Auslese hat Herr Buhl um 4000 fl. verkauft. Ganz ähnliche Resultate hat auch dessen Schwager, Herr Weinbergsbesitzer Jordan in Deidesheim erzielt. Die Bemühungen dieser Männer um Veredlung unserer Weincultur und Erhöhung des Rufes unserer Weine verdienen gewiß die vollste Anerkennung. (Pfälz. Z.)

Frankenthal, 6. Mai. (Pfälz. Ztg) Die Verhandlungen in dem Wucherprozesse gegen den Rentner Georg Jakob Ritzer von Freinsheim gingen heute zu Ende. Der Beschuldigte und dessen Vertheidiger, Herr Anwalt Stockinger, waren bei denselben nur bis zum dritten Tage erschienen, dann aber weggeblieben, weil, wie man sagt, der Herr Gerichtspräsident an jeden einzelnen Wucherfall strenge Ermahnungen und Bemerkungen geknüpft hatte — wohl zum Theil dadurch veranlaßt, daß der Angeklagte oft Thatsachen in Abrede stellte, welche durch seine eigenen Bücher bewiesen werden konnten. Aus den Verhandlungen haben sich nicht wenige schwere Fälle von Bewucherung durch Vorabzüge ergeben, wobei jedoch die Mitangeklagten — drei israelitische Makler — die Hauptrolle gespielt zu haben scheinen. Die Staatsbehörde beantragte gegen Ritzer eine Geldstrafe von 35,000 fl. und gegen seine drei Mitangeklagten, Salomon Mayer, Jakob Kuhn und Seligmann Löb, eine solche von zusammen 6000 fl. Der Urtheilsspruch ist bis zum 30. d. Mts. vertagt.

Oesterreich.

Wien, 3. Mai. Die Donau und Save haben die ganze Strecke von der Donauspitze, Belgrad bis in die Weingärten und die innere Stadt Semlin, überschwemmt. Die Posavina und ein großer Theil Sirmiens stehen unter Wasser; die Bewohner der auf der Banater Seite liegenden Dörfer Borla und Ovca mußten ihr Vieh nach Semlin überführen, wozu ihnen das dortige Militärcommando alle mögliche Hilfe leistete. Das Banater Ufer der Donau ist dem Auge nicht sichtbar, der Wasserstand der Donau war am 26. v. M. in Semlin 20′ 1″, jener der Save 20′ 3″ über dem Normale.

— Im Erzgebirge fiel am 27. April so viel Schnee, daß derselbe stellenweis 2—4 Schuh hoch lag. — In Zakolan verbrannte ein vierzehnjähriges Mädchen aus Kowac, das bei seinen Verwandten die Lagerstätte in der Nähe des Ofens aufgeschlagen. Aus dem Ofenthürchen fielen einige glimmende Kohlen auf das vor demselben ausgebreitete Stroh, welches zu brennen anfing und die Kleider des Mädchens ergriff. Die plötzlich verspürte außergewöhnliche Wärme weckte das unglückliche Kind aus dem Schlafe und während es sich erhob, wurde es mit so vielen Brandwunden bedeckt, daß es, obwohl die Flamme bald erstickt wurde, den andern Tag verschied.

Preußen.

Berlin, 3. Mai. Der mehrerwähnte Erlaß des Bischofs Arnoldi zu Trier in Sachen der »gemischten Ehen«, gemäß des päpstlichen Breve lautet der „Spen. Ztg." zu Folge in deutscher Uebersetzung:

»Den Hochwürdigen Herren Pfarrern machen wir hierdurch bekannt, daß die Dispensationen von dem in gemischter Religion liegenden Hinderniß von jetzt ab bei dem heiligen Apostolischen Stuhle eingeholt werden müssen, da Wir (Arnoldi) „nur bei Schließung von Ehen in den dringendsten Fällen, bei denen Gefahr im Verzuge und keine Zeit da ist, den Heiligen Stuhl anzugehen, und wenn ein anderes kanonisches Hinderniß nicht im Wege steht, hinfort von dergleichen Hindernissen zu dispensiren vermögen. In beiden Fällen der Dispensation aber, der päpstlichen wie der bischöflichen, ist von dem nicht katholischen Theile vor dem Bischofe oder dem von diesem beauftragten Pfarrer das eidliche Versprechen abzulegen, die Erziehung der Nachkommenschaft beiderlei Geschlechts, der etwa schon gebornen wie der noch zu erwartenden, in der katholischen Religion zu ulassen und den katholischen Theil und die Kinder nicht an der freien Uebung der kath. Religion zu hindern. Die Ehe aber werde von dem Pfarrer und zwei Zeugen in Gemäßheit der vom Heil. Tridentinischen Concil gegebenen Vorschriften geschlossen, »jedoch außerhalb einer Kirche und ohne die Einsegnung des Pfarrers, auch unter Wegfall der üblichen Aufgebote.

Trier, den 15. März 1853. † **Wilhelm**, Bischof.«

Cöln, 1. Mai. Durch die Oberhausen-Arnheimer Eisenbahn, wofür die Kammern dieser Tage eine Zinsgarantie votirt haben, und durch die Cöln-Crefeld-Nymweger Bahn, die man für gesichert hält, wird der Verkehr Rheinpreußens mit den großen holländischen Emporien außerordentlich gewinnen. Eine Zweigbahn von Düsseldorf zur Cöln-Crefelder Bahn ist bereits projectirt. Was die Schifffahrt angeht, so hat sich in Mülheim an der Ruhr eine neue Schlepp-Gesellschaft constituirt, und auf der Ruhr selbst wird im nächsten Monat eine Dampfschifffahrt von der Ruhrmündung bis Werden aufwärts in regelmäßigen Dienst treten. Auch sind mehrere bedeutende Brückenbauten an der Ruhr zum Ersatz der dem Verkehr nicht mehr genügenden Fahranstalten projectirt. Bisher waren wir nur gewohnt, daß uns die dunkeln Forsten des Schwarzwaldes und Spessarts ihren Holzüberfluß in colossalen, kunstreich gezimmerten Flößen auf dem Rhein zusandten, hier wie in Holland wurde Alles damit gebaut, und wo der schlanke Mast eines holländischen Kauffahrers irgend auf fernen Meereswellen schwankte, war es meistens ein Sprößling deutscher Erde. Als interessantes Novum will ich anführen, daß man das Holz zu einer der projectirten Ruhrbrücken aus Amerika beziehen wird. Die dortige, durch Harzreichthum ausgezeichnete Rothtanne soll besonders trefflich und dabei billig seyn. (A. Z.)

Kurhessen.

Hanau, 3. Mai (Morgens 1 Uhr). So eben endigt die schwurgerichtliche Verhandlung gegen Friedrich August v. Loßberg, aus Keulos, ehemaligem kurhessischen Offizier, wegen **Hochverrath und Fälschung**. In Folge des um Mitternacht mitgetheilten Wahrspruches der Geschwornen wird der Angeklagte in den Hauptfragen über Hochverrath und der Frage über Fälschung für „nicht schuldig", dagegen wegen Drohungen und unbefugter Verhaftung für »schuldig« erkannt und von dem Gerichte, unter Einrechnung eines Theils der erstandenen Haft und unter Verfällung in die vor der Hand nicht zu berechnenden Kosten, noch zu einer sechswöchentlichen Gefängnißstrafe verurtheilt.

Freie Städte.

Frankfurt, 6. Mai. Der Mörder des Ausläufers der Feuerversicherungs-Gesellschaft »Phönix« heißt Leichter von Neu-Isenburg und hat bis jetzt, trotz dem, daß er der Leiche seines Schlachtopfers gegenüber gestellt wurde und mehrere evidente materielle Beweise seiner Schuld vorhanden sind, noch nichts gestanden. Derselbe befindet sich auf der Constablerwache in einem wohlverwahrten Gefängnisse, hat eine Zwangsjacke an und wird Tag und Nacht von zwei Gendarmen bewacht. Außerdem ist vorgestern Abend noch ein Freund Leichters, ein Schlossergeselle, eingezogen worden, bei dem man die in voriger Woche einem Schlossermeister gestohlenen Hauptschlüssel rc. zum Aufmachen der Schlösser vorfand.

Schweiz.

Freiburg. Seit letztem Freitag haben keine fernern Verhaftungen stattgefunden, dagegen sind mehrere Personen freigelassen

worden, so Pfarrer Wullleret von Sales, Großrath Bürisdyl, Notar Presset, Alt-Schultheiß Weck u. A. m. Die Aufsicht über die Gefangenen im Augustinerkloster ist strenger geworden. Seit letztem Donnerstag ist jeder Besuch bei den Gefangenen untersagt. Zwei Schildwachen sind an der Thüre des Kerkers von Oberst Pereier, welchen seine Familie auch nicht mehr besuchen darf.

Rußland.

St. Petersburg, 26. April. Das auf Befehl des Kaisers unter Vorsitz des Chefs der activen Armee aus den höchsten Functionären der Land- und Seemacht zusammengesetzte Kriegsgericht, betreffs des durch den Geheimrath Politowski und den Cassiere des Invalitencomite verursachten, bisher auf 1,000,000 Silberrubel constatirten Defects, hat bereits sein Urtheil gesprochen. Dem greisen Generaladjutant Kschakow wird die meiste Schuld zugeschrieben. Er hätte vor allem Anderen dem eingerissenen Mißbrauch steuern können; er habe aber, aus unbegrenztem Vertrauen zu Politowski, die Richtigkeit des Kapitalbestandes immer wieder bestätigt. Der Kaiser hat ihn bei Durchsicht des Urtheils um so schuldiger befunden, als er den Politowski auch noch ohne Veranlassung zu Belohnungen vorgeschlagen hat. Der ihn betreffende Spruch ist daher vom Kaiser bestätigt. In Folge dessen wird der General cassiet und erhält 6 Monat Festungsstrafe. Dem Admiral Kolsakow wird die Untersuchungshaft und der Verlust der Generaladjutanten-Charge als Strafe angerechnet und er selbst des Dienstes entlassen. Die beiden Genannten müssen außerdem mit ihrem Hab' und Gut für den Schaden aufkommen. General von Mandeestern bleibt in seinen Chargen; die Untersuchungszeit wird als Strafe angerechnet. Deßgleichen der General Aebusow. Die Generale v. Grabbe und v. Saß trifft ein strenger Verweis.

Großbritannien.

London, 30. April. »Die Auslieferung des Napoleonischen Testaments durch die englische Regierung dürfte wahrscheinlich, so heißt es, unerwartete und wichtige Folgen für viele Personen nach sich ziehen. Der Kaiser, wiewohl er seinen letzten Willen auf St. Helena zu einer Zeit machte, wo er wenig oder kein Eigenthum besaß, dictirte bekanntlich große Vermächtnisse in Hülle und Fülle. Diese Legate wurden natürlich niemals ausbezahlt, und bisher von den Legataren selbst blos als Zeugnisse der Achtung und Dankbarkeit von dem berühmten Helden geschätzt. Aber nun das Testament in den Archiven Frankreichs niedergelegt ist, haben die Legatare oder deren Erben angefangen, sich zu rühren. Mehrere von ihnen haben nicht nur Bittschriften in der Sache an den Kaiser Ludwig Napoleon gerichtet, sondern auch Petitionen an den Senat eingegeben. Die Geschichte ist eine sonderbare; aber es ist alle Wahrscheinlichkeit vorhanden, daß man die Vermächtnisse am Ende ausbezahlen wird.« So schreibt das „Morning Chronicle.« (Der franz. Senat hat bereits mehrere Bittsteller abgewiesen.)

Frankreich.

Paris, 2. Mai. In den französischen Reichsarchiven ist vor einigen Tagen ein wichtiger Fund gemacht worden, nämlich: das Manuscript der Memoiren des berühmten Negerhäuptlings Toussaint Louverture. Der bekannte Abbé Grégoir erwähnt dieser Memoiren in seiner (im Jahre 1818) erschienenen Literatur der Neger. — Nächstens wird den Kammern ein Gesetzvorschlag vorgelegt werden, demzufolge den Erben des Erfinders der mechanischen Flachsspinnerei eine Nationalbelohnung ausgesetzt werden soll. Der Kaiser Napoleon I. hat für die Erfindung der mechanischen Flachsspinnerei eine Million als Prämie ausgesetzt. Philipp von Girard hat dieselbe im Jahre 1812 erfunden, alle dazu nöthigen Maschinen auf eigene Kosten angeschafft und sich in der Hoffnung auf die ausgesetzte Prämie in eine Unternehmung eingelassen, die ihn und seinen Bruder ruinirt hat. Die Regierung beantragte daher, seinem Bruder Joseph und der Tochter des verstorbenen Philipp von Girard eine lebenslängliche Pension von 6000 Frs. jährlich aus Staatsfonds zu bewilligen.

— Es ist ein neues großes Actienunternehmen im Werk — eine Bank für den Seehandel (société générale du crédit maritime). Das Gesellschaftscapital beträgt 50 Millionen, in 100,000 Actien zu 500 Fr. Die erste Serie, 20 Millionen, wird gegenwärtig ausgegeben. Die Actien berechtigen zu einem jährlichen Zins von 5 Procent, die dem Gewinn vorentnommen werden, und zu 70 Procent vom Reingewinn; 10 Procent werden als Reservefonds zurückgelegt. Es haben sich namhafte Personen bei diesem Unternehmen betheiligt. Den Ueberwachungsrath bilden folgende Herren: General Herzog de St. Simon, Marquis de Laffressange, gewesener erster Botschaftssecretär, Graf d'Hauterive, gewesener Abgeordneter, le Comte, Abgeordneter, Martin Didier, gewesener Bankier, Graf Maneel de Baldoner, gewesener Director der Sécurité commerciale, de Boudard, Schatzmeister des kaiserl. Hauses, Vicomte de Coislin, Bankier, Hovyn de Tranchère, diese beiden gewesene Repräsentanten, Th. Barbey, Rheder, Peadier, gewesener Repräsentant. Präsident des berathenden Comité ist der gewesene Minister Dufaure. Die Verwaltung führen die HH. David, gewesener Zolldirector in Marseille, le Costé, Mitglied des Generalraths des Handels und Ackerbau's, Coltas, ehemaliger Repräsentant. Die Gesellschaft befaßt sich mit allen Bank-, Credit- und Leihgeschäften oder Vorschüssen auf Waaren und Schiffe, Commissionsgeschäften, überhaupt mit allen Angelegenheiten, welche die Entwickelung des Seehandels und des auswärtigen Verkehrs betreffen, versagt sich aber jede Waarenspeculation auf eigene Rechnung. Die erste Einzahlung (Passage Saulnier, 11) sind 100 Fr. auf die Actie.

— In der heutigen Sitzung, die um 3 Uhr begann, legte die Regierung zwei Gesetzentwürfe vor, von denen der erste die Concession der Lyon-Genfer Eisenbahn, der zweite die Abtretung einiger in der Nähe des Invalidenhôtels gelegenen Grundstücke an die Stadt Paris betrifft. Nach der Vorlage von drei weitern, örtliche Interessen betreffenden Entwürfen und der Uebergabe einiger Commissionsberichte nahm die Versammlung einige Gesetze an, worunter das, welches auf die Appellgesuche bei Criminal-Angelegenheiten Bezug hat. — Aufsehen erregt daß sich in Paris ein Verein für die Sonntagsfeier gebildet hat. An der Spitze desselben steht ein ehemaliger Repräsentant, Hr. d'Olivier, Legitimist. Derselbe hat einen Aufruf an die Bewohner von Paris erlassen, worin er diese auffordert, sich zu verpflichten, an Sonntagen keine Geschäfte zu machen, nicht zu arbeiten und nicht arbeiten zu lassen. In der Provinz wurden schon mehrere solche Vereine gegründet, haben sich aber fast alle wieder aufgelöst.

— Nächster Tage wird der französische Prinz Napoleon Bonaparte nach Algerien reisen und man trifft bereits alle Anstalten dazu. Es sind ihm die gemessensten Instructionen ertheilt worden, so, daß er sich nicht im Mindesten einen selbstständigen Act erlauben kann. Es begleitet ihn eine Commission von 5 Mitgliedern und er selbst wird während der zwei Monate, die er in Algerien zubringen soll, keinen anderen Titel führen als den eines Präsidenten der algierischen Commission. Dieser Ausflug des Prinzen Napoleon nach Algerien ist eine Art Recognoscirung und soll von ihm zum gründlichen Studium der Colonie benützt werden. Erst einige Zeit nach seiner Rückkehr wird er definitiv das Gouvernement Algeriens übernehmen. — Mehr als je ist von der Abschaffung der Lumpensammler in Paris die Rede, und ich höre, daß man im Polizeiministerium ernstlich an der Lösung dieser Frage arbeitet. Ich weiß nicht, wie man die Arbeit der Lumpensammler in Zukunft verrichten wird, allein es heißt, daß diese eine Frage abgethan sey. Die andere wichtige Frage aber ist, wie man die 30,000 Lumpensammler versorgen soll, welche auf diese Weise brodlos werden. Ein Antrag geht dahin, ihnen Land in Algerien zu schenken und sie behufs der Ansiedlung übers Meer zu transportiren; ein anderer Antrag will sie in den Meergründen der wüsten Sologne unterbringen. Die Verwaltung wurde durch zwei Gründe zu dieser Maßregel gegen die Lumpensammler bewogen: Erstens soll es sich darum handeln, die Wegräumung des Unraths und die Lumpensammlung zu verpachten; zweitens will man die rue des Ecoles und die vielen Nebengäßchen demoliren, wo alle Lumpensammler beisammen wohnen, seit sie durch die Juni-Ereignisse aus ihrem ehemaligen Hauptquartier der Straße mouffelard verscheucht wurden, die damals in Schutt und Trümmer geschossen wurde.

— 3. Mai. Ueber die erwähnte Petition, welche am vorigen Sonnabend im Senat verworfen wurde, sind einige interessante Einzelheiten nachzutragen. Die letztwilligen Vermächtnisse Napoleons betrugen im Ganzen gegen 200 Millionen, darunter waren 20 Millionen die er als rückständige italienische Civilliste und 50 Millionen als Antheil an den Kronjuwelen, die er in diesem Betrag bereichert haben will, aussprach. Erben waren außer seinen Verwandten und einigen Dienern »die Trümmer der großen Armee", welche übrigens 55 Prozent von der bei Herrn Laffitte hinterlegten Summe erhalten haben. Diejenigen Erben, die gar nicht oder nicht ganz befriedigt werden konnten, da man weder die Rückstände an der Civilliste noch die Forderungen an die Kronjuwelen, noch andere derlei mehr oder minder bestreitbare Guthaben anerkannt hatte, verlangten nun in einer Eingabe an den Senat, derselbe möge die Rechtsgültigkeit des aus England angekommenen Testaments erklären, und es der Regierung zur Vollziehung überweisen. Der Berichterstatter Hr. Lefebvre-Duruflé trug jedoch am Schluß einer langen Auseinandersetzung des Inhalts der Bittschrift darauf an, zur Tagesordnung überzugehen. Wiewohl dieser Antrag eines noch vor Kurzem im Rathe Ludwig Napoleons sitzenden Mitgliedes voraussetzen ließ, daß der Berichterstatter nicht ohne Rücksprache höheren Orts gehandelt, glaubten doch einige Senatoren, ehemalige Orleanisten, bei diesem Anlaß ihre neue Gesinnungstüchtigkeit dadurch erproben zu müssen, daß sie für die Petition das Wort nahmen. So verlangte Herr Beaumont de la Somme, man möge die Bittschrift dem Staatsminister überweisen; Herr Bourjolly sprach in demselben Sinne, und beantragte die Verweisung an das Bureau des Reseignements, Herr Lacrosse stimmte sogar der Petition vollständig bei, und war für Zuweisung an den Staatsminister, bis endlich Graf Flahault das Wort nahm, diese Wohlredner bekämpfte und dem Antrag des Berichterstatters beitrat. Da der Graf als ein mit den Ansichten des Kaisers über derlei Fragen vertrauter Mann gilt, so blieb ihnen kein Zweifel übrig, daß ihr kaiserlicher Eifer ein unzeitiger war. Die Sache bot in der That nicht geringe Schwierigkeiten. Denn was das etwa in Frankreich hinterlassene Vermögen betrifft, so hat der Prinzpräsident in der feierlichen Einleitung zu dem vom Rechtsstandpunkt allerdings

angefochtenen Decret vom 22. Januar für sich und seine Verwandten auf alle Ansprüche verzichtet. Was aber das im Ausland befindliche Vermögen, wie die angeblichen Rückstände an der italienischen Civilliste betrifft, so würde das zu Unterhandlungen geführt haben, denen man nothwendigerweise — abgesehen von dem Rechtspunkt — eine Tragweite beigelegt hätte, die von vornherein das Vertrauen in die friedliebenden Gesinnungen Napoleons III. zerstört haben würde. Gestern wurden dem gesetzgebenden Körper 22 Gesetzentwürfe überschickt, von allerdings untergeordnetem, meist Localinteresse, von denen aber die meisten für die betreffenden Gemeinden dringend sind und schnelle Erledigung erheischen, allein die Zeit dürfte es kaum erlauben, daß diese Gesetze an die Reihe kommen. Als ein heiterer Zwischenfall der gestrigen Sitzung ist zu erwähnen, daß ein Mitglied einen Urlaub auf 14 Tage verlangte, ein Gesuch, das der Präsident wegen eines Formfehlers — da die Session nur noch 10 Tage zu dauern habe — beseitigte. Ernste Folgen könnte die Verwerfung des Gesetzes über die Civilpensionen haben, worüber die begutachtende Commission und der Staatsrath bis jetzt noch nicht einig sind. Die Annahme dieses Gesetzes ist eine Bedingung des Gleichgewichts im Budget. Der Bericht über den Entwurf, betreffend den Ackerbaucredit (crédit agricole) ist bereits vollendet und wird dieser Tage im Staatsrath zur Erörterung kommen.

— 4. Mai. Was man auch in den officiellen Kreisen sagen mag, es ist eine Thatsache, daß sich die Kaiserin in Folge des letzten Unfalls und der sehr bedeutenden Blutverluste in einem sehr niedergedrückten und leidenden Zustande befindet. Sie befindet sich durchaus nicht so wohl, als es unter solchen Umständen möglich ist, und hat seit dem 26. April nicht mehr ihre Gemächer verlassen. In Folge des Uebelbefindens der Kaiserin wurden die zwei Bälle, welche in den Tuilerien die Saison beschließen sollten, abgesagt, und es ist noch gar nicht bestimmt, wann der Hof nach Saint Cloud gehen wird. Fürst Poniatowsky, toskanischer Gesandter, hatte eine Oper componirt, welche den Cyclus der Hofbelustigungen in Saint Cloud eröffnen, die übrigens nur im intimsten kaiserlichen Cirkel aufgeführt werden sollte. Die Rollen waren alle an Hofleute vertheilt worden, und es fanden bereits Proben statt. Auch diese Festlichkeit ist einstweilen vertagt. Louis Napoleon empfängt in seinen kleinen Appartements, wie er es vor seiner Verheirathung zu thun pflegte. In ihrem trostlosen Zustande sehnt sich die Kaiserin nach ihrer Familie, und wir hören, daß ihre Schwester, die Herzogin von Alba, in den Tuilerien täglich erwartet wird.

— 6. Mai. Die Gräfin Walewska, die Gemahlin des französischen Botschafters in London, hat von der Königin von Bayern den Theresienorden erhalten.

G. Ritter, verantwortlicher Redakteur.

Landwirthschaftliches.

Düngerlehre. Grundsätze für die Compostbereitung. In der Zeitschrift für deutsche Landwirthe theilt Stöckhardt eine höchst lesenswerthe, in seiner trefflichen, die Wissenschaft populär machenden Weise gehaltene Abhandlung: »Wie wird der verständige und sparsame Landwirth die in seiner Wirthschaft und sonst vorkommenden Abfälle zur Vermehrung seines Düngers benutzen?« mit, der wir den folgenden Abschnitt entnehmen.

Bei der großen Mannichfaltigkeit der verschiedenen Abfälle, die zur Anfertigung von Compost zu benutzen sind, und bei der überaus wechselnden Beschaffenheit, Reinheit und Zusammensetzung, welche dieselben, sowie sie im Leben vorkommen, haben, ist es nicht wohl möglich, bestimmte Vorschriften und Recepte zur Bereitung dieses Düngers zu geben. Wohl aber will ich versuchen, die Hauptpunkte, worauf es hier ankommt, und die Gründe, weßhalb sie zur Berücksichtigung empfohlen werden, in Nachstehendem anzuführen. Wer diese richtig erfaßt und begriffen hat, der wird sich in zweifelhaften Fällen leicht selbst zu rathen wissen und wohl auch ohne Zweifel das Rechte treffen.

1) Der Zweck der Compostbereitung ist ein doppelter. Einmal sollen die Komposthaufen für den Landwirth eine Düngersparkasse darstellen, worin er alle einzelnen und seyen es noch so unbedeutende Abfälle, die außerdem leicht verloren gehen, einlegt und sammelt. Je strenger ein Landwirth sein Gesinde und sich selbst dazu anhält, alles, was Abfall heißt, zu sammeln, um desto eher werden diese Pfennigeinlagen zu Capitalien von Thalern anwachsen; um desto ordentlicher, reinlicher und gesünder wird es zugleich in seinem Wirthschaftshofe aussehen und werden. In den Komposthaufen sollen aber ferner auch noch die rauhen Düngermaterialien gar und verdaulich, d. h. mürbe und löslich für die Pflanzen gemacht werden, damit sie eine fertige Pflanzennahrung darstellen und nicht erst bei längerem Liegen in der Erde in eine solche umgewandelt zu werden brauchen. Dieß geschieht, wie bekannt, bei den thierischen und Pflanzenstoffen durch die sogenannte Gährung, bei den erdigen oder mineralischen Stoffen durch die Verwitterung, durch welche zwei Prozesse sich lösliche chemische Verbindungen erzeugen, welche nun von den Pflanzenwurzeln aufgesogen werden können. Beiläufig sollen endlich durch die Compostbereitung auch noch sehr, nur nicht gerade homöopathisch verdünnte, düngerhaltige Flüssigkeiten kostenlos so weit concentrirt werden, daß sich deren Transport auf die Felder verlohnt, indem deren wässerige Theile verdunsten, deren wirksame Theile aber zurückbleiben.

2) Zur Erregung und Beförderung der Gährung, Verrottung oder Fäulniß sind nöthig: gährungsfähige Substanzen, gährungerregende und befördernde Substanzen, ein hinlänglicher Grad von Feuchtigkeit und ein bestimmter Wärmegrad.

Zu den gährungsfähigen Substanzen gehören die thierischen und Pflanzenstoffe. Die ersteren gehen in der Regel viel leichter in Gährung über als die letzteren, weil sie eine complicirtere Zusammensetzung und namentlich einen ungleich größeren Stickstoffgehalt haben. Immerhin herrscht aber auch unter ihnen eine sehr große Verschiedenheit rücksichtlich ihrer Zersetzbarkeit: am größten ist diese bei denjenigen Substanzen, welche in Wasser aufgelöst oder doch innig von ihm durchdrungen sind (Urin, Blut, Fleisch, frische Häute), am geringsten bei denjenigen, welche sich in Wasser nicht auflösen, ja ihrer festen Consistenz wegen nicht einmal von ihm bald durchdrungen werden (Horn, Haare, Federn, Knochen 2c.). Aehnliche Unterschiede zeigen auch die vegetabilischen Abfälle, die, wie bekannt, ihrer Hauptmasse nach aus Pflanzenfasern bestehen. Am leichtsten und schnellsten zersetzt sich diese, so lange sie jung und von ihrem Vegetationswasser durchzogen ist (grüne oder halbreife Pflanzen, Blätter, Wurzeln 2c.), schwerer und langsamer, wenn sie älter und trocken geworden (Stroh, abgefallene Blätter, Nadeln 2c.), am schwierigsten, wenn sie durch eine mehrjährige Vegetationszeit fest und holzartig geworden (Zweige, Rinden, Sägespäne, Haidekraut 2c.).

Gährung erregend und befördernd wirken insbesondere die leicht zersetzbaren thierischen Abfälle, voraus die flüssigen und die alkalischen oder laugenartigen Körper. Die ersteren, als z. B. Urin, Blut, Leimwasser, gehen, wie Jedermann weiß, namentlich zur wärmeren Jahreszeit, überaus schnell von selbst in Gährung und Fäulniß über und haben nun die Kraft, ähnlich wie die Hefe in der Kartoffelmaische oder in der Bierwürze, andere gährungsfähige Substanzen ebenfalls in Gährung zu bringen und zu einer weit schnelleren Zersetzung anzutreiben. Als Beispiel dieser Beschleunigung mag der Urin selbst dienen. Urin von einem gesunden Menschen gelassen, und in völlig reinen Gefäßen gesammelt, zersetzt sich nur langsam und die Fäulniß ist selbst nach 14 Tagen noch nicht ganz beendigt. Setzt man dem frischen Urin etwas Hefe zu, so ist die Fäulniß schon nach 7 Tagen zu Ende, ja schon nach 3 Tagen, wenn man ihm etwas anderen, schon stark in Fäulniß begriffenen Urin beimischt. Noch schneller als dieser wirkt der weiße Niederschlag, der sich in den Gefäßen ablagert, in welchem Urin aufbewahrt wird; 2 Theile davon mit 100 Theilen frischen Urin vermischt, bewirkten schon nach 24 Stunden eine vollständige Beendigung der Fäulniß. Da die leicht zersetzbaren thierischen Stoffe in ähnlicher Weise auch auf die Pflanzenstoffe wirken, deren Zersetzung, wie z. B. beim Torfabfall, bei den Sägespänen, Blättern, Nadeln 2c. oft sehr langsam fortschreitet, so erhellt hieraus die große Nützlichkeit des Beimischens von thierischen Abfällen zu dem Komposthaufen und des Begießens derselben mit Jauche. Sollte diese nicht zu erlangen seyn, so wird man wohlthun, wenn man Blut oder mit Wasser übergossene Fleisch- und Knochenabfälle so lange stehen läßt, bis sie zu riechen anfangen, und diese dann dem Wasser zusetzt, mit dem man die Komposthaufen anfeuchtet.

Bei der Gährung von Pflanzenstoffen werden unter andern Produkten immer auch Säuren mit gebildet und diese haben die Kraft, die Gährung zu verlangsamen. Die Säuren, die sich bei der Gährung des Krautes oder der Gurken erzeugen und die dem Sauerkohl und den sauern Gurken den eigenthümlich sauern Geschmack ertheilen, sie sind es hauptsächlich, welche den schnellen Uebergang der ersten Gährung in die später folgende faulige hindern. Eben so sehen wir, daß die in den Torfmooren in reichlicher Menge vorhandenen Humussäuren die Fäulniß so verlangsamen, daß man noch nach 100 Jahren die Form der Moose und andern Pflanzen, aus denen er entstanden, in ihm zu unterscheiden vermag. Den Säuren entgegengesetzt sind die alkalischen oder laugenartigen Körper, und sie wirken auch in entgegengesetzter Weise, nämlich sie befördern die Gährung und Fäulniß und bewirken eine schnelle Lösung und Zersetzung der organischen Substanzen. Daher die wohlthätige Wirkung, welche der gebrannte Kalk und die Kali enthaltende Holzasche auf die schnelle Verrottung von Quecken, Moos, Laub 2c. ausüben. Durch sie werden auch die sich erzeugenden Humussäuren neutralisirt oder gebunden und damit in milden Humus umgewandelt; dieselben können also nun nicht hemmend auf den weitern Verlauf der Gährung einwirken. Erscheint hiernach der Zusatz von Kalk oder Holzasche zu den Compostmischungen zur Beförderung der Verrottung so der vegetabilischen wie der schwer zersetzbaren thierischen Stoffe sehr nützlich, so wird er geradezu nothwendig, wenn Pflanzenstoffe zu diesen Mischungen kommen sollen, welche schon von vornherein stark mit Säuren beladen sind, als z. B. Tormulm, saurer Mo-

der, frischer Teichschlamm, Gerberlohr u. a. m. In diesem und dem vorigen Falle vermag auch Pulver von rohem Kalkstein, Mergel oder kalkreiche Torf- oder Braunkohlenasche die Stelle des gebrannten Kalkes zu vertreten, da auch diese säurebindend wirken. Die Unterlauge der Seifensieder, die, außer Kochsalz, immer auch noch Laugentheile enthält, ist nach dem Mitgetheilten gleichfalls als ein sehr nützliches Anfeuchtungsmittel für die Komposthaufen, namentlich in der ersten Zeit, zu betrachten. Man verdünnt sie zu diesem Behufe vorher mit der 3—4fachen Menge Wasser. Wenn die thierischen Stoffe verfaulen, so erzeugt sich aus ihrem Stickstoff ein alkalischer Körper, das wichtige Ammoniak, welches sich in Bezug auf die angegebene Beförderung der Verrottung und Bindung der Säuren gerade so verhält, wie Kalk und Kali; dieselben wirken also auch noch hierdurch auf die Fäulniß der übrigen Compostmaterialien günstig ein.

(Fortsetzung folgt.)

Versteigerungen.

Dienstag den 17. Mai 1853, Vormittags 9 Uhr, zu Irheim, läßt Heinrich Schönborn jun., Ackerer, in seiner Behausung allda, auf Borg versteigern: 1 Pferd, 2 Kühe, Bettung, Getüch, 1 Kleiderschrank, Tische, Stühle, 1 Wagen, 1 Windmühle, Pflüge, Eggen, Küchengeschirr und sonstiger Hausrath.

Schuler, k. Notär.

[3²] Mittwoch den 11. Mai nächsthin, um 9 Uhr Morgens, zu Homburg, in der Bierwirthschaft von Carl Cappel, werden die der Frau v. Berstett in Carlsruhe gehörigen Wiesen im obern und untern Entenweiher, an der Lohmühle und in der Mastau, Homburger Bannes, für das laufende Jahr verpachtet.

Homburg, den 2. Mai 1853.

Ausmann, k. Notär.

Vermischte Bekanntmachungen.

Charlotte Reinbold, geb. Kramer von hier, beabsichtigt nach Amerika zu reisen.

Allenfallsige Forderungen an dieselbe, wollen, binnen acht Tagen, hierorts angemeldet werden.

Zweibrücken, den 8. Mai 1853.

Das Bürgermeisteramt,
Stengel.

[6²] **Am 15. Mai d. J.** beginnt die Hauptgewinne-Verloosung des Anlehens deutscher Fürsten und Edelleute, garantirt vom Prinzen Friedrich von Preußen, Herzog von Nassau, Herzog von Meiningen u. A. Loose à fl. 1. 30 kr., 4 Stück für fl. 5, 9 Stück für fl. 10, 20 Stück für fl. 20 empfehlen, unter Zusicherung prompter und verschwiegener Besorgung, die Banquiers

Moriz Stiebel, Söhne,
in Frankfurt a. M.

[5²] Am 1. und 2. Juni 1853:

Große Geldverloosung der freien Stadt Frankfurt mit 13,000 Gewinnen unter 25,000 Loosen.

Hauptgewinne: fl 200,000, 2 à fl. 100,000, 40,000, 25,000, 2 à 20,000, 2 à 15,000, 12,000, 3 à 10,000 rc. Originalloose à fl. 6, halbe à fl. 3, viertel à fl. 1. 30 kr., sind gegen Einsendung des Betrages von unterfertigtem Handlungshause zu beziehen. Pünktliche und portofreie Zusendung der Loose und amtlichen Ziehungslisten wird zugesichert.

Jakob Reinganum
in Frankfurt a. M.

[5²] **Am 1. und 2. Juni 1853** findet die Ziehung der von der freien Stadt Frankfurt am Main garantirten Geldverloosung statt. Die Hauptpreise derselben sind: fl. 200,000, 100,000, 40,000, 25,000, 2 à 20,000, 2 à 15,000, 12,000, 3 à 10,000, 2 à 6000, 3 à 5000, 2 à 4000, 5 à 3000, 12 à 2000, 103 à 1000, außerdem 13,000 Gewinne geringern Betrages.

Das unterzeichnete Handlungshaus, welches von der Regierung mit dem Verkauf der Originalloose beauftragt ist, erläßt ¹/₁ Loose à fl. 6, ¹/₂ Loose à fl 3, ¹/₄ à fl. 1. 30 kr., ¹/₈ à 45 kr., und verspricht bei pünktlichster Ausführung der Aufträge die reellste und verschwiegenste Bedienung.

Heinrich Steffens,
Mainstraße 10 in Frankfurt a. M.

[12²] **Gebrüder Leder's** (Apotheker I. Classe zu Berlin)

Balsamische-Erdnuss-Oel-Seife.

Diese nach den neuesten chemischen Erfahrungen bereitete und all den verschiedenen Cocos-Seifen **bei weitem vorzuziehende balsamische Erdnuß-Oel-Seife** wirkt höchst wohlthätig, erweichend, verschönernd und erfrischend auf die Haut des Gesichts und der Hände, und ist daher ganz besonders **Damen und Kindern** mit zartem Teint, sowie auch allen Denjenigen, welche spröde und gelbe Haut haben, als das neueste, mildeste und vorzüglichste tägliche Waschmittel zu empfehlen.

In Zweibrücken à Stück mit Gebrauchs-Anweisung **3 Sgr.** (10¹/₂ kr.) allein zu haben bei **Georg Bauer.**

Postpapiere

in allen Formaten, sowohl weiß als bläulich (dieselben auch mit Goldschnitt), sind in großer Auswahl bei Unterzeichnetem zu haben. Bei dieser Gelegenheit empfiehlt derselbe sein Lager von Schreib- und Zeichenmaterialien, unter Zusicherung reeller Bedienung, bestens.

A. Wahrburg in Zweibrücken.

[3²] **Kartoffel-Mehl**

zum Branntweinbrennen und Brodbacken wird in meinem hiesigen Magazine, per 100 Pfd. à 4 fl., verkauft.

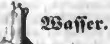
Kaiserslautern, den 3. Mai 1853.

Adrian Pletsch.

Die Unterzeichnete bezieht den heutigen Maimarkt mit einer schönen Auswahl französischer Bänder, feine Herren-, Damen- und Kinderhüte, Glace-Handschuhe für Damen zu 36 kr., für Herren zu 48 kr.

Louise Herbig.

[2²] Fr. Ph. Schmidt hat Ohmet und Kleeheu zu verkaufen.

Mineral-  Wasser.

[2²] Hiervon erhielte die erste Sendung von 1853er Füllung

P. J. Römer.

Ein Ackerstück in der kleinen Hohl (Bubenhauser Bannes), von 3 Morgen, ist für die diesjährige Ernte zu verpachten. Dies Stück ist in gutem Stande und mit Obstbäumen bepflanzt.

Contwig, den 10. Mai 1853.

Engelhorn.

Bei Posamentirer Koch ist ein Logis im Hinterhause zu vermiethen.

[2²] Im Ochsen ist ein Logis, vornheraus, mit oder ohne Möbel, sogleich zu vermiethen.

L. Lindemann hat den zweiten Stock seines Hauses bis Johanni zu vermiethen.

[2²] Lehrer Seegmüller hat ein kleines Logis und einen Heuspeicher zu vermiethen.

Eisenbahnfrachtbriefe,

pr. 100 à 36 kr., sind stets vorräthig in der G. Ritter'schen Buchdruckerei.

Frucht-, Brod- u. Fleischpreise der Stadt Kusel vom 6. Mai 1853.

Der Zentner Waizen, 5 fl. — kr.; Korn, 4 fl. 50 kr.; Spelz, 3 fl. 29 kr.; Gerst, 3 fl. 51 kr.; Erbsen, 4 fl. 49 kr.; Wicken, — fl. — kr.; Hafer, 2 fl. 32 kr.; Kartoffeln, 1 fl. 36 kr.; Linsen, — fl. — kr.; Kornbrod, 3 Kilogramm 19 kr.; Gemischtes Brod, 1¹/₂ Kilogr. 13 kr.; das Paar Weck, 11 Loth 2 kr.; — Ochsenfleisch, 10 kr.; Kuhfleisch, 9 kr.; Rindfleisch, 8 kr.; Kalbfleisch, 6 kr.; Hammelfl., 8 kr.; Schweinenfl., 12 kr. per Pfund.

Frankfurter Geldcours vom 6. Mai.

Neue Louis'dor	fl.	11 8
Pistolen	„	9 47-48
Preuß. Friedrichsd'or	„	9 56-57
Holl. Zehn-Gulden-Stücke	„	9 56-57
Rand-Dukaten	„	5 38-39
Zwanzig-Franken-Stücke	„	9 31-32
Engl. Souverains	„	11 54
Gold al Marco	„	380-382
Preußische Thaler	„	1 45-¹/₄
Preuß Cass.-Schein	„	1 45³/₈-⁵/₈
Fünffrankenthaler	„	2 21-¹/₂
Hochhaltiges Silber	„	24 32-34

Nachricht für Auswanderer.

Wegen billigster und bester Ueberfahrt nach den verschiedenen Seeplätzen Nordamerika's ist das Nähere zu erfragen bei **Daniel Weber** in Kaiserslautern.



Regelmäßige **Postschifffahrt** nach Amerika.

Das Bureau zum Schutze der Auswanderer

von F. W. Geilhausen in Coblenz

befördert jederzeit Auswanderer nach allen Stationen Amerikas, unter dem Versprechen einer gewissenhaften Behandlung. — Wegen Contrakts-Abschluß wende man sich an den bevollmächtigten Hauptagenten

Chr. Euler zur Bingerbrücke.

Druck und Verlag der G. Ritter'schen Buchdruckerei in Zweibrücken.

Zweibrücker Wochenblatt.

№ 57. Freitag, 13. Mai 1853.

Bayern.

München, 4. Mai. Der heute Vormittag hier verstorbene kgl. Kämmerer und Generalmajor Friedrich Graf v. Saporta war ein biederer, gerader, durch und durch ehrlicher Charakter und eine ächte Soldatenseele, genoß stets allgemeine Achtung, und erfreute sich großer Popularität unter den schwierigsten Verhältnissen. Schon frühzeitig in das Heer getreten, hatte er alle Feldzüge von 1809—15 mitgemacht. Intelligent verband er mit dieser Eigenschaft von Jugend auf kühnen Muth und erwarb sich die höchste militärische Auszeichnung, den Militär-Max-Josephs-Orden. Graf Saporta verdiente sich denselben zu Frankfurt a. M. am 31. Oct. 1813 als junger Offizier durch eine muthvolle Waffenthat. Er war es, der mit dem Artillerie-Oberlieutenant Carl Brückner und dem Lieutenant Max Joseph v. Schlägel (derzeit Oberst im 12. Inf.-Reg.), die Mainbrücke gegen die zurückstürmenden Franzosen mit wahrer Todesverachtung vertheidigte. Er warf sich nämlich den aus der Stadt über die Brücke gegen Sachsenhausen andringenden Feinden an der Spitze der braven Schützen des 1. Infant.-Regim., mit dem Bajonnette entgegen und machte Alles nieder. Auch in den blutigen Schlachttagen von Hanau hatte er etwas Wesentliches geleistet. Seine außerordentliche Thätigkeit und sein rastloses Streben dem Vaterlande nützlich zu seyn, bethätigte er auch während des Friedens und wir sehen Saporta später zu hohen Stellen berufen und mit den schwierigsten Missionen von Seite seines hohen Monarchen betraut. Durch längere Jahre bekleidete er die Charge eines ersten Hofmeisters des Königs von Griechenland. Später nach Bayern zurückgekehrt, war er mehrere Jahre Hofmarschall und Adjutant Sr. Majestät des Königs Ludwig.

— 7. Mai. Durch Erkenntniß des kgl. Kreis- und Stadtgerichts Nürnberg ist die Unterdrückung folgender 6 Druckschriften: Reimchronik des Pfaffen Mauritius, Paroles d'un croyant von Lamennais, Vergangene Tage von Gutzkow, Volkslieder für das freie Deutschland (Erfurt 1848), Polenlieder von Aug. v. Platen, Deutschland am Vorabende seines Falles oder seiner Größe von Gutzkow (1848) ausgesprochen worden.

Frankenthal, 8. Mai. (Pfälz. Ztg.) Heute Nacht starb hier, 65 Jahr alt, nach kurzem Krankenlager Herr Friedrich Justus Willich, langjähriges Mitglied der bayerischen Abgeordnetenkammer und unter dem Märzministerium eine Zeit lang Geheimer Rath und Bundestagsgesandter. Erst kürzlich war er von seiner Stelle als Advokat-Anwalt am hiesigen Bezirksgericht zurückgetreten. Die allgemeine Achtung folgt ihm ins Grab.

Dürkheim, 3. Mai. Gestern wurde ein 22jähriger Taglöhner in Grethen durch eine Dienstmagd daselbst nach vorgängiger Rauferei, mittelst eines unvorsichtigen Hiebes auf den Kopf durch eine sog. Handschaufel getödtet. Die Thäterin ist bereits verhaftet. (Pfälzer Zeitung.)

Oesterreich.

Wien, 6. Mai. Von den in der Festung Großwardein verhafteten Sträflingen sind durch den Herrn Civil- und Militärgouverneur, Se. k. k. Hoh. Herrn Erzherzog Albrecht, 55 amnestirt worden. Nach erfolgter Publication des Amnestiedecrets war feierlicher Gottesdienst, und wurden die amnestirten Sträflinge sodann entlassen, nachdem sie für Se. Maj. den Kaiser und das allerhöchste Kaiserhaus die lautesten Lebehochs dargebracht hatten.

Preußen.

Coblenz, 5. Mai. Die betrübende Art und Weise, wie gestern Abend ein junger Offizier der hiesigen Besatzung durch eine Unbesonnenheit sein Leben einbüßte, bildet heute das allgemeine Gespräch. Auf dem Localdampfboot, welches gegen Abend von Vallendar hierher fuhr, befanden sich nämlich außer vielen anderen Passagieren auch eine Gesellschaft junger Offiziere in sehr heiterer Stimmung. Das Boot war bis in die Nähe von Ehrenbreitstein gekommen, als der Lieutenant von N. eine Wette von einigen Flaschen Champagner anbot, daß er in vollem Anzug vom Schiff in den eben jetzt hoch anschwellenden Rhein springen und in einer bestimmten Zeit das Ufer schwimmend erreichen wollte. Seine Kameraden mochten dieses Erbieten als einen Scherz betrachten und nahmen an. Da springt v. N., völlig angezogen und mit dem Degen an der Seite, in den Strom, während das Schiffchen rasch voranfuhr, weil es Gefahr lief, da alle Passagiere nun nach der Stelle sich drängten, wo v. N. hinuntergesprungen war, umzuschlagen. Hierdurch verlor man auf dem Boote den Offizier aus den Augen und als man bald darauf nach ihm sich umsah, trieb dessen Mütze im Strom umher und man erfuhr von Arbeitern in der Nähe, daß er untergesunken sey. Ein Lungenschlag mochte seinem Leben ein Ende gemacht haben.

Cöln, 7. Mai. Heute fand eine Generalversammlung der Actionäre der Rheinischen (Kölnischen) Dampfschifffahrts-Gesellschaft statt, in welcher ein zwischen dieser und der Düsseldorfer Gesellschaft abgeschlossener Vertrag vorgelegt und genehmigt wurde. Nach demselben werden künftig die Dampfboote beider Gesellschaften nach einem gemeinsamen Fahrplane und unter gemeinsamen Tarifen für gemeinschaftliche Rechnung den Rhein zwischen Straßburg und Rotterdam befahren und die Stations-Vertreter überall für die Gemeinschaft thätig seyn. In demselben ist ferner für jede Jahreszeit ein Minimum der Fahrten festgesetzt und bestimmt, daß die bisherigen beiderseitigen geringsten Tarifsätze für die Gemeinschaft maßgebend werden. Da mit dem Beginne dieses Jahres die Tarifsätze sehr billig normirt worden sind und eine Erhöhung derselben nicht angenommen werden kann, weil die neuerdings erfolgte Ermäßigung hauptsächlich eine Folge der Eisenbahn-Concurrenzen gewesen ist, und weil die beiden Gesellschaften bisheran bei den vielen unnützen Concurrenz-Ausgaben gut bestanden haben, so wollen wir hoffen, daß die noch erforderliche ministerielle Genehmigung bald erfolgen möge. (K. Z.)

Aachen, 6. Mai. Wie wir vernehmen, ist heute die höchst erfreuliche Nachricht hier eingegangen, daß Se. Majestät geruht haben, unterm 4. d. M. dem Bau der Eisenbahnen von Düren nach dem Schleidener Thal, die Allerhöchste Genehmigung zu ertheilen.

Massow (Pommern), 4. Mai. Am 2. Mai ist auf dem Wege von Massow nach Priemhausen ein gräßlicher Mord verübt worden. Der Zimmergesell Rusch nämlich, welcher nach dem Viehmarkt gegangen und von dort unverrichteter Sache mit einer Baarschaft von 20—30 Thalern zurückgekehrt war, wurde in einem Graben ermordet gefunden. An dem Leichnam fand man mehrere Hieb- und Stichwunden und mehrere Verletzungen an der rechten Seite des Schlafes; auffallend ist es, daß in der Nähe der Mordthat viele Menschen bei der Feldarbeit beschäftigt gewesen sind, ohne von derselben etwas wahrzunehmen. Ein dringend verdächtiges Individuum mit Namen Maier ist verhaftet und nach Massow transportirt worden.

Würtemberg.

Eßlingen, 7. Mai. Diesen Morgen passirte zwischen hier und Mettingen auf der über einen Arm des Neckars sich befindlichen Eisenbahnbrücke ein gräßlicher Unglücksfall. Ein Gehülfe des Malers Sinn, welcher das Holzwerk derselben mit Oelfarbe anstrich, von Neuhausen gebürtig, etwas schwer hörend, wurde von der Locomotive des von Stuttgart herbrausenden Eisenbahnzuges, dem er nicht zeitig auswich, erfaßt und förmlich zermalmt, so daß das Unglück erst entdeckt ward, als der Zug hier hielt und an den vorderen Schaufeln Blut ꝛc. gesehen wurde.

Weinsberg, 6. Mai. Das gestrige Himmelfahrtsfest wurde für unsere Stadt ein Tag des Schreckens. Abends gegen 4 Uhr hatten wir Feuerlärmen. Es brannte ein Wald bei Oberstadt, eine Stunde von hier, der jedoch gegen 5 Uhr schon gelöscht war. Um 7½ Uhr ertönten die Sturmglocken zum zweitenmal, und zwar zeigte sie dießmal einen Brand in der Stadt selbst an. Ungeheuere Rauchsäulen wälzten sich im Nu durch alle Straßen, daß man augenblicklich nicht wußte, wohin man sich zuerst wenden sollte, bis man mit Schrecken gewahrte, daß die sogenannten Remisen in hellen Flammen stehen. Es waren dieß ungefähr 60 Remisen unter einem Dach, zusammen 800′ lang, angefüllt mit Heu, Stroh und hauptsächlich Holz. An die Remisen angebaut stand der Wachtthurm, in dem sich sieben Wohnungen aufeinander befanden; in der obersten wohnte ein Wächter und auf dem Thurme befand sich die Feuerglocke. Der Wächter sagt aus, die Remisen habe er auf drei verschiedenen Seiten auf einmal in Flammen stehen sehen. Mit reißender Schnelligkeit wurde der Thurm und 5—6 den Remisen entlang gelegenen Scheunen und Wohnhäuser von den Flammen ergriffen. Die Thurmglocke mußte bald verstummen. Ein ungeheueres Feuermeer röthete den Horizont. Der schnell herbeigeeilten Hilfe war es möglich, die schon ergriffenen Gebäude meistens zu retten, so daß nur die Remisen, der Wachtthurm, eine Scheune und ein halbes Wohnhaus gänzlich verzehrt wurden. Allein vor den Remisen stand noch eine Menge Holz von Bäckern, Küfern ꝛc. aufgebeugt, das mit geringer Ausnahme ebenfalls verbrannte. Gegen 12 Uhr Nachts wurde man des Feuers Meister. Allein diesen Morgen gegen 9 Uhr müssen noch alle Löschanstalten in Thätigkeit

seyn, die Gluth vollends zu löschen, und noch immer wälzen sich ungeheure Rauch- und Dampfsäulen über die Stadt.

Baden.

Vom Bodensee, 2. Mai. Wiederum hat der See seine Opfer verschlungen. Gestern fuhren in einem kleinen Kahn zwei junge, brave Bursche mit drei honetten Bürgerstöchtern von Ueberlingen nach Dingelsdorf hinüber. Nachdem sie dort Erfrischungen zu sich genommen hatten, fuhren sie nach Ueberlingen zurück. Ohngefähr auf der Hälfte des Sees gerieth der Kahn ins Schwanken, einer der jungen Leute bekam das Uebergewicht und fiel in den See, ein Mädchen wollte ihn retten und stürzte nach, die beiden andern Mädchen thaten nacheinander dasselbe und eben so auch der zweite junge Mann; aber die drei Mädchen sanken unter und waren nicht zu retten, die beiden jungen Männer dagegen blieben am Leben. Der Schmerz dieser Jünglinge ist unbeschreiblich, eben so aber auch jener der rechtschaffenen Eltern der verunglückten Mädchen, von denen 2 Schwestern sind. Die Eine 15, die Andere 18 und die Dritte 19 Jahre alt. Sie sind in die Tiefe des Sees versunken und werden wohl schwerlich wieder zu Tage kommen.

Großherzogthum Hessen.

Mainz, 7. Mai. Das Geschwornengericht hat heute Nachmittag sein Urtheil gegen den Angeklagten Reinluger gefällt. Nach einer ³/₄stündigen Berathung beantworteten die Geschwornen die beiden ihnen vorgelegten Fragen mit Nein und erklärten den Angeklagten für Nichtschuldig. Auf Antrag des General-Staatsprocurators ward der Angeklagte jedoch wieder in das Aresthaus zurückgeführt und wie man vernimmt auf Requisition Frankreichs. (Mainz. Volksz.)

Freie Städte.

Frankfurt, 7. Mai. Heute Vormittag gab sich bei Hattersheim ein 62jähriger Bahnwärter der Taunuseisenbahn dadurch den Tod, daß er sich vor der herankommenden Lokomotive auf die Schienen warf. Ein kurz vorher stattgefundener Wortstreit soll die Veranlassung dieser verzweifelten That seyn. (Frkf. Pstzg.)

— Der Mörder des Kassendieners der Versicherungsgesellschaft „Phönix“, Leichter von Isenburg, hat gestern Abend aus freien Stücken ein umfangreiches Geständniß seiner ruchlosen That abgelegt. Als Mitschuldigen gab er auch den Ausläufer der Handlung Leichter im Börsengebäude an, der von Heddernheim gebürtig ist und seit jener Nacht unsichtbar ward. Derselbe wird steckbrieflich verfolgt.

Schweiz.

Aus der Schweiz. Das „Vaterland“ meldet, die conservativen Wähler des Greyerzer Bezirkes von Freiburg haben eine energische Beschwerde an den Bundesrath gerichtet, worin sie gegen die am letzten Sonntage vorgenommene Wahl des Herrn Frachebond protestiren, da dieselbe bloß durch List und Gewaltthat zu Stande gekommen sey, wofür sie einzelne Details angeben, woraus in der That hervorgeht, daß das Ganze ein verabredeter Streich war, die Leute mit Waffen überfallen und sogar Kanonen gegen sie gerichtet wurden. Die Zahl der Verwundeten soll sehr beträchtlich seyn. Die Bürgergarde von Chatel habe auf ihrer Rückkehr die gröbsten Exzesse begangen, in einem conservativen Wirthshause alles zertrümmert, den Wirth und seine Leute, nebst einigen wehrlosen Gästen blutig mißhandelt und ihm 600 Franken geraubt.

Frankreich.

Ein gewisses Bestreben der Regierung die allzu beengenden Fesseln des Prohibitivsystems zu erweitern ist unverkennbar, dasselbe hat aber bis jetzt nur erst sehr mäßige Früchte getragen. Welchen Beschränkungen ist selbst der Verkehr mit den eigenen Colonien noch unterworfen? Eine Erleichterung hat indeß ein kaiserliches Decret vom 30. April eintreten lassen. Ohne Anwendung von Zucker oder Honig eingemachte Früchte, die bis jetzt 4 Fr., und Orangesaft, der 25. Fr. von 100 Kilogramm gezahlt, gehen künftig zollfrei ein. Der Zoll von marinirten Fischen ist von 100 Fr. auf 10, von Vanille aus der Insel Reunion von 2¹/₂ auf 1 Fr. herabgesetzt. Dieß sind übrigens keine Frachtartikel die der Schifffahrt aufhelfen können. Die Einfuhr der marinirten Fische ist, wie das „Journ. des Débats“ bemerkt, kaum 5000 Kilogr., wovon ein Drittheil aus den französischen Colonien, und die Vanille-Einfuhr aus der Insel Bourbon betrug im letzten Jahr bloß 50 Kilogr. Kein Wunder, wenn es Frankreich so schwer wird, Colonien anzulegen, und die wenigen, die es noch hat, zu einiger Blüthe zu bringen. — Unter dem Namen der Lotterie des israelitischen Consistorialcomité's hat die jüdische haute volée von Paris (die Frau Baronin James von Rothschild Präsidentin, Frau Cahen Vizepräsidentin des Ausschusses der Patroneß-Damen) eine Sammlung zum Besten der Armen ihrer Nation veranstaltet, womit vom 8. bis zum 12. Mai eine Ausstellung verbunden ist. Vertheilung von Brod, Fleisch, Holz und Geld an die Bedürftigen, Unterstützung der Kranken, der Waisen und der Greise, Bekleidung der Kinder der Asylsäle und Communalschulen, Bezahlung der Lehrlingskosten und Ausstattung der Mädchen — das sind die mannichfaltigsten Zwecke dieses Werks der Wohlthätigkeit. Ihre Maj. die Kaiserin Eugenie hat diese Lotterie unter ihren Schutz genommen und eine prächtige Stockuhr nebst zwei Schalen beigesteuert.

Paris, 4. Mai. In der heutigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers wurden die Commissionsberichte über die Civilpensionen und die Ausführung der Zwangs-Arbeits-Strafe auf dem Bureau niedergelegt. Die Regierung übergab eine außerordentliche Exigenz von 2,700,000 Franken zur Unterstützung der alten Soldaten aus der ersten Republik und dem Kaiserreich.

— 5. Mai. Der Polizeipräfect hat einer Gesellschaft Erlaubniß zu einem großartigen verbundenen Abtritts- und Annoncen-Unternehmen ertheilt, das für die Sauberkeit und Gesundheit der Straßen der Hauptstadt, die in diesen Rücksichten bekanntlich viel zu wünschen übrig lassen, sehr wohlthätig werden kann. Das Unternehmen beruht auf folgender Idee: die Gesellschaft baut auf den Straßen und anderen öffentlichen Plätzen eine passende Anzahl Abtrittsanstalten, worin ein oder zwei Gemächer dem Publikum unentgeltlich frei stehen müssen, während die andern zwei Sous (bisher drei Sous) kosten sollen; dagegen hat die Compagnie das Recht, alle Räumlichkeiten dieser Gebäude mit Anschlagzetteln und andern Publicitätsmitteln auszubeuten. Stellt die Gesellschaft ihr Unternehmen ein, so fallen die Gebäude unentgeltlich der Stadt Paris zu.

— Beim Pont Notre Dame, einer der Brücken, die das rechte Seine-Ufer mit der Cité verbinden, ereignete sich gestern ein Unglücksfall. Diese Brücke wird gegenwärtig abgetragen, um neuaufgebaut zu werden. Fünf bei diesem Bau beschäftigte Arbeiter befanden sich in einem Nachen unter einem Bogen der Brücke. Dieser Nachen schlug um, und nur einer dieser Leute konnte gerettet werden, obgleich ihnen sofort zehn Nachen zur Hilfe eilten. Die Seine ist an dieser Stelle sehr reißend, und es ereignen sich dort häufig Unglücksfälle.

— 6. Mai. Man spricht seit einigen Tagen viel von dem Testament des Kaisers Napoleon I., welches, da es nun in den Archiven niedergelegt ist, zahlreiche Reclamationen verursacht. Die von Napoleon I. ernannten Legatare verlangen jetzt die Vollziehung des Testaments zu ihren Gunsten und das Ministerium der Justiz wird mit Gesuchen und schriftlichen Reclamationen überschwemmt. Wenn einmal dieses Testament vollzogen werden sollte, dürften sonderbare für den Charakter Napoleons I. bezeichnende Dinge an den Tag kommen. Eine Person, welche das jüngst aus England herübergebrachte Original des Testamentes eingesehen hat, versichert mir, im 5. Codicill desselben folgendes Vermächtniß des Kaisers gelesen zu haben: „Ich vermache dem Unteroffizier Cantillon, der einen Mordversuch auf Lord Wellington gemacht hat, 10,000 Franken. Er hatte dasselbe Recht, Wellington zu tödten, als dieser mich auf den Felsen von St. Helena zu schicken.“ Dieses schrieb Napoleon I. 15 Tage vor seinem Tode. — So eben wird mir eine äußerst wichtige Mittheilung gemacht. Herr Drouin de l'Huys soll an die belgische Regierung eine Note gesendet haben, in welcher Frankreich erklärt, daß es jeden Uebergriff Rußlands im Orient als eine Verletzung der Verträge betrachten, und darin eine Veranlassung zur Aenderung seiner bisherigen Grenze erblicken werde. Man bringt diese Nachricht mit der Reise des Königs Leopold in Verbindung, und man kann sich leicht denken, was für Folgerungen daraus gezogen werden. (?)

— 7. Mai. Die „Patrie“ berichtet, daß die Mittheilungen aus den Departementen fortwährend sehr erfreulich seyen; überall zeige sich das vollständigste Vertrauen zu der Regierung, und in den Fabriken herrsche so große Thätigkeit, daß man Mühe habe, die erforderlichen Rohstoffe aufzutreiben; das befriedigendste Symptom aber sey der Aufschwung der Landwirthschaft, die früher so vernachlässigt gewesen und jetzt der Gegenstand allgemeiner Aufmerksamkeit sey; in vielen Distrikten sey man mit Urbarmachung großer Strecken, allenthalben mit Hebung des Landbaues beschäftigt, so daß den natürlichen Reichthümern des Landes erfreulicher Zuwachs bevorstehe.

— Der Maler Horace Vernet ist in Paris angekommen, wo er sich nur wenige Tage aufhalten wird, da er schon am 20. dieses wieder in Algier eintreffen muß, um die Expedition nach Kabilien mitzumachen. Diese soll nämlich schon am 25. oder 30. dieses unternommen werden. Der Generalgouverneur wird selbst das Obercommando führen.

— Im gesetzgebenden Körper ging es gestern zum ersten Male stürmisch zu. Die Regierung hatte den Gesetzentwurf über die Concession der Eisenbahn von Lyon nach Genf vorgelegt, und die Prüfungscommission erstattete gestern darüber Bericht. Es entstand hierauf eine Debatte, die bald sehr heftig wurde und bei der Abstimmung verwarf der gesetzgebende Körper den ganzen Gesetzentwurf. Ein solches Votum kommt einer Vertagung gleich, denn die Regierung kann denselben erst in der nächsten Session wieder vorbringen.

— 8. Mai. Der Kaiser setzt seine täglichen Spazierfahrten fort. Er war gestern in einem Phaeton im Boulogner Wäldchen, begleitet vom Obersten Fleury. Die Kaiserin ist noch nicht sichtbar, befindet sich jedoch in der vollständigsten Genesung.

G. Ritter, verantwortlicher Redakteur.

Dienstesnachrichten.

Seine Majestät der König haben zu genehmigen geruht, daß der bisherige protestantische Religionslehrer an dem Gymnasium in Zweibrücken, Pfarrer Peter Krieger, und der Lehrer der hebräischen Sprache für die protestantischen Schüler der Anstalt, Studienlehrer Philipp Krafft, ersterer unter Anerkennung seines von ihm als Religionslehrer bewiesenen Fleißes, vom 1. Mai l. J. an ihrer gedachten Functionen enthoben werden und daß der bisherige Prediger Christian Hermann Finger von Frankfurt am Main diese Lehrfunctionen übernehme.

Se. Maj. der König haben geruht, die Lehrerstelle für Mathematik und Physik an der Gewerbschule in Landau dem Verweser derselben, Friedrich Metz aus Grünstadt zu verleihen, und die Religions- und Geschichtslehrerstelle für die katholischen Schüler der Studienanstalt Zweibrücken dem Privatdozenten der Theologie in München, Dr. Johann Ochs, zu übertragen.

Landwirthschaftliches.

(Fortsetzung.)

Dungerlehre. Grundsätze für die Compostbereitung. Als ein mechanisches Beförderungsmittel der Gährung und Fäulniß ist endlich noch die feine Zertheilung der gährungsfähigen Substanzen anzuführen. Ein Huf, ein Horn, ganze Knochen, grobe Holzstücke rc. können Jahrzehnte in Composthaufen oder in der Erde oder an der Luft liegen, ehe sie so mürbe werden, daß sie zerfallen oder sich leicht zerreiben lassen, während sie in dem Maße sich leichter zersetzen, als sie zerkleinert sind und den lösenden Flüssigkeiten mehr Oberfläche darbieten, wie die Wirkung der feinen Hornspäne und des feinen Knochenmehls deutlich genug lehrt. Es liegt daher auf der Hand, daß ein Landwirth die Mühe nicht scheuen darf, derartige compacte Materialien durch Zerhacken, Zerstampfen oder Zerklopfen rechtschaffen zu zertheilen, ehe er sie in den Composthaufen einverleibt. Daß Pflanzen- und Thierstoffe, dafern sie gähren sollen, feucht seyn müssen, lehrt die tägliche Erfahrung. Vertreiben wir von Obst, Körnern, Gras, Fleisch rc. durch Trocknen und Darren die Feuchtigkeit, so können wir sie lange aufbewahren, ohne daß sie eine Zersetzung erleiden, während dieselben Stoffe sich bald mit Schimmel und Moder bedecken, gähren, faulen und verwesen, wenn wir sie mit Wasser übergießen oder ihnen auch nur Gelegenheit geben, dieses in Kellern oder andern feuchten Räumen aus der Luft anzuziehen. Das Feuchthalten der Composthaufen ergibt sich hieraus als Nothwendigkeit, wenn man einen raschen Verlauf der Zersetzung in ihnen hervorrufen will. Diese Zersetzung geht bei einem mittleren Feuchtigkeitsgrade am schnellsten von statten; man wird also ebenso ein Uebermaß als ein zu geringes Maß von Anfeuchtungsflüssigkeit zu vermeiden haben, gerade wie dies bei der Behandlung des Stalldüngers auf den Miststätten der Fall ist. Meiner Ansicht nach dürfte es zweckmäßig seyn, die frischen Composthaufen erst ein oder zweimal nach einander völlig mit Feuchtigkeit zu sättigen, späterhin aber sie nicht mehr naß, sondern nur feucht zu erhalten. Möchten sich Practiker entschließen, hierüber vergleichende Versuche anzustellen. Findet sich im Innern der Haufen Moder oder Schimmel, so ist dies ein Zeichen, daß nicht genug Feuchtigkeit zugegen ist.

Auf die Abhängigkeit der Gährung und Fäulniß von der Temperatur weist uns jedes Jahr von Neuem hin. Wird ein Misthaufen bei anhaltender Winterkälte bis unter den Eispunkt abgekühlt, so daß er starr und steif wird, so hört alle weitere Zersetzung auf und sie setzt sich erst dann weiter fort, wenn derselbe wieder aufgethaut ist, und nur in dem Maße kräftiger und schneller, in welchem die Wärme steigt. Wichtiger als die äußere Luftwärme ist hierbei die innere Wärme, welche sich in den gährenden Massen selbst während deren Zersetzung entwickelt, und zwar besonders wichtig in der ersten Periode der Gährung, in welcher die Festigkeit der Faser, so der thierischen wie der vegetabilischen, überwunden und diese morsch und mürbe werden soll, was schnell und vollständig nur bei lebhafter Gährung und Erwärmung erfolgt. Ich halte hiernach dafür, daß es gut sey, die Composthaufen in den ersten Monaten nach dem jedesmaligen Anfeuchten fest zu schlagen, da bei dem dichten Aufeinanderliegen der Massen und der Behinderung des Luftwechsels die Wärme darin besser zusammengehalten wird, als wenn die erstern nur locker auf einander liegen und viele Zwischenräume haben. Sollte bei der von Zeit zu Zeit vorzunehmenden Prüfung die Temperatur im Innern der Masse zu hoch befunden werden (heißer, als daß man die Hand darin erhalten kann), so dämpft man dieselbe, wie bei dem Stallmiste auf der Düngerstätte, durch Vermehrung der Feuchtigkeit. Ist der Gährungsprozeß bis zu dem Punkte der Verrottung vorgeschritten, daß die faserigen Stoffe mürbe und zerreiblich geworden sind, so wird es zweckmäßig seyn, sie öfters umzustechen und minder dicht auf einander liegen zu lassen.

Hiermit ist zugleich die Frage über den Antheil beantwortet, den man der atmosphärischen Luft bei der Gährung der Compostmassen zu gestatten hat. Die Antwort lautet: Während der ersten Hälfte, die man als die Zeit der Verrottung und Fäulniß bezeichnen kann, ist der Luftzutritt nachtheilig, während der letzten Hälfte dagegen, welche die Zeit der Verwesung darstellt, nützlich. Der verrottete und angefaulte Dünger ist halbfertige Pflanzennahrung, der verweste Dünger ganz fertige. Bei dem Stalldünger läßt man nach der gewöhnlichen Behandlung nur den ersten Act der Zersetzung auf der Miststätte, den zweiten hingegen im Felde selbst vor sich gehen. Warum es hier bei dem Compost anzurathen ist, beide Acte vorher abspielen zu lassen, das ergibt sich aus folgenden zwei Vortheilen, die man dadurch erreicht. Erstens gewinnt man auf diese Weise ohne erhebliche Vermehrung an Mühe und Kosten eine fertige Pflanzennahrung, die ihrer schnellern Wirkung wegen immer auch sicherer wirkt, ein Vortheil, den kein rechnender Landwirth gering anschlagen wird. Zweitens ist bei der zum großen Theil aus Mineralstoffen bestehenden Compostmasse eine nachträglich längere Berührung mit der Luft deßwegen ungemein wohlthätig, ja nothwendig, weil dadurch, außer einer beschleunigten Zersetzung und Verwitterung der ersteren, insbesondere noch eine Umwandlung der niedrigern schwarzen Eisenverbindungen (Eisenoxydul und Schwefeleisen), die auf das Keimen und Wachsen der Pflanzungen nachtheilig wirken, in höhere, braune (Eisenoxyd oder Rost) hervorgebracht wird, welche eine solche nachtheilige Wirkung nicht mehr äußern. Jene schwarzen Eisenverbindungen erzeugen sich immer, wie oben schon beim Teichschlamm erwähnt wurde, bei mangelndem Luftzutritt, also auch hier in der ersten Periode der Fäulniß.

3) In welchem Verhältniß die verschiedenen Compostmaterialien zu einander stehen und in welcher Art und Weise sie mit einander gemischt werden sollen, um eine gute chemische Composition zu geben, darüber vermag ich ebenfalls nur Allgemeines und zwar Folgendes mitzutheilen. Der Landwirth kann die Düngestoffe rücksichtlich ihres Effectes ähnlich wie seine Futterstoffe in zwei Classen theilen, nämlich in concentrirten oder Kraftdünger und in voluminösen oder unkräftigen Dünger.

Als Kraftdünger, d. h. stark treibend und befruchtend wirken nur diejenigen Abfälle, welche reich sind an Stickstoff, nächstdem an Phosphorsäure, also alle thierischen Substanzen, und von den Pflanzenstoffen diejenigen, welche von den Saamen der Pflanzen herrühren.

Als voluminöser Dünger sind zu bezeichnen: a) alle übrigen, von Pflanzen herrührenden Abfälle, und b) die erdigen oder mineralischen Compostmaterialien.

Ob ein Compost kräftig oder kraftlos ist, das hängt hiernach zuvörderst und zumeist davon ab, welche Mengen von Kraftdüngerstoffen den immer die Hauptmasse bildenden voluminösen zugesetzt werden. Neue Düngestoffe werden durch die Compostbereitung nicht erzeugt, sondern es werden dadurch nur die in den Abfällen bereits vorhandenen düngenden Körper gesammelt, conservirt, geweckt und belebt. Gibt es in ihnen nicht viel zu wecken, zu beleben, zu conserviren, so wird auch das Produkt davon keine gerühmten Wirkungen zeigen können.

Ich muß hier auf diesen Punkt etwas specieller eingehen, da ich bei der chemischen Prüfung von Compostarten und sogenannten künstlichen Düngercompositionen vielfache Gelegenheit zu der Wahrnehmung gehabt habe, daß die Meinung, als könne Erde, Schlamm rc. durch ein Bischen Jauche oder Abtrittsdünger leicht in einen kraftvollen Compostdünger umgewandelt, ich möchte sagen umgehext werden, noch sehr verbreitet ist, und zwar nicht blos unter Industrierittern, sondern unter tüchtigen practischen Landwirthen selbst. Angenommen, man begieße ein Fuder (à 15 Ctr.) während eines Sommers 5 bis 6 Mal mit guter Jauche, so wird man vielleicht im Stande seyn, ihm ein gleiches Gewicht von letzterer, also die große Menge von 15 Ctr. einzuverleiben; wie groß wird wohl nun der Stickstoffgehalt, den die Erde dadurch empfangen, seyn, nachdem die Erde wieder soweit trocken geworden, als sie anfänglich war? Antwort: höchstens $^{3}/_{4}$ Procent, also etwa nur $^{1}/_{18}$ so reich daran als ein gleiches Gewicht peruanischer Guano. 1 Fuder von diesem starken Compost wird sonach noch nicht einmal ganz so viel treibende Kraft zu äußern vermögen, als 1 Ctr. des letztern. Oder man bereite sich einen Compost aus 4 Fudern Erde und 1 Fuder Abtrittdünger und begieße diesen nach und nach noch mit 1 Fuder Jauche. Diese Mischung wird, wenn sie fertig gefault und wieder trocken geworden, nur $^{2}/_{3}$ Proc. Stickstoff oder $^{1}/_{21}$ von dem des peruanischen Guano haben; die treibende Kraft von einem Fuder davon wird nahezu der von $^{1}/_{2}$ Ctr. Guano gleichkommen. Ein sehr reicher Compost, den ein sächsischer Landwirth aus Excrementen von Hühnern und Tauben, aus Abtrittdünger mit Gyps, Holzasche und Steinkohlenasche unter öfterer Anfeuchtung mit Mistjauche dargestellt hatte, zeigte doch nur einen Stickstoffgehalt von 1,1 Proc. (nebst einem Gehalt von 4,5 Proc. phosphorsaurem Kalk und 18 Proc. organischen Stoffen), so daß 12 bis 13 Ctr. davon erst ein Düngeräquivalent für 1 Centner peruanischen Guano darstellten. Und mehrere Compositionen ähnlicher Art, ja von weit geringhaltigerer Beschaffenheit sind mir mit der Erwartung zugestellt worden, daß sie an Düngekraft wohl dem Guano, wo nicht gleich, doch nahe kommen dürften!

(Schluß folgt.)

Versteigerung.

Nächstkommenden Dienstag nach Pfingsten, den 17. Mai, Nachmittags 2 Uhr, zu Blieskastel bei Baptist Hager, werden die den nachgenannten Eigenthümern gehörigen Wiesen, auf den Bännen von Blieskastel, Lautzkirchen, Blickweiler, Ballweiler, Biesingen und Aischbach gelegen, für die diesjährige Heu- und Ohmeternte verpachtet, als:

1) Dem königl. Notär Wiest in Blieskastel;
2) Der Johann Wack Wittwe allda;
3) Der Wittwe Georg Gerlach allda;
4) Der Nikolaus Salzgeber Wittwe daselbst.
5) Dem Mathias Pletsch in Homburg.

Blieskastel, den 11. Mai 1853.

Vermischte Bekanntmachungen.

Auszug.

Durch Urtheil des königl. Bezirksgerichts zu Zweibrücken, als Handelsgericht sprechend, vom sechsten Mai achtzehnhundert drei und fünfzig, wurde Heinrich Jakob Junger, Frachtfuhrmann, in Pirmasens wohnhaft, von Amtswegen in Fallimentszustand erklärt, die Eröffnung des Falliments vorläufig auf den dritten Mai abhin festgesetzt, verordnet, daß durch das königl. Friedensgericht Pirmasens die Siegel angelegt werden, der k. Bezirksrichter Voell zum Fallimentscommissär und der Kaufmann David König senior in Pirmasens zum Agenten der Masse ernannt und endlich der Fallite selbst unter die Aufsicht des königl. Polizeicommissärs in Pirmasens gestellt.

Für richtigen Auszug:
Zweibrücken, den 9. Mai 1853.
Der k. Bezirksgerichtsschreiber,
Mittermayer, Utschbr.

Zufolge Anordnung kgl. hoher Regierung der Pfalz vom 7. März 1853 sollen von dem Versicherungskapitale der Brandkasse für das Jahr 1852 von 100 fl. 6 kr. erhoben werden. Da bereits 3 kr. erhoben wurden, so bleiben noch 3 kr. zu bezahlen.

Gleichzeitig soll nach einem Regierungs-Rescripte vom 18. März d. J. eine Vorerhebung für das Jahr 1853 von 3 kr. per 100 fl. Versicherungskapital stattfinden.

Indem man den resp. Gebäude-Eigenthümern hiervon Kenntniß gibt, werden dieselben ersucht, ihre schuldigen Beiträge nach erhaltenem Anforderungszettel an den städtischen Einnehmer M. Krämer sogleich abzutragen.

Zweibrücken, den 12. Mai 1853.
Das Bürgermeisteramt,
Strengel.

[6'] **Am 1. Juni**

beginnt die Ziehung der von der freien Stadt Frankfurt errichteten und garantirten Geldverloosung 13,000 Preise von fl. 200,000, 100,000, 40,000, 25,000, 2 mal 20,000, 2mal 15,000, 12,000, 10,000 rc. rc. enthaltend. Ganze Loose zu fl. 6, halbe zu fl. 3, viertel zu fl. 1. 30 kr., achtel zu 45 kr. empfiehlt unter Zusicherung pünktlicher Schicksalsanzeige

Jacob Strauß in Frankfurt a. M.,
Schnurgasse 38.

Gewinne von Thlr. 40,000, 8000, 4000, 2000, 2 mal 1500, 3 mal 1000 bis zu 55 Thlr. bietet die am 1. Juni stattfindende Verloosung des kurfürstlich Hessischen Staatslotterie-Anlehens.

Actien für diese Verloosung 1 Stück zu fl. 3, 3 Stück zu fl. 8, 10 Stück zu fl. 25 empfiehlt unter Zusicherung pünktlicher Schicksalsanzeige

Jacob Strauß in Frankfurt a. M.,
Schnurgasse 38.

[2'] Offene Lehrlingsstelle bei Kaufmann G. Gullmann.

Eine neue Bad-Wanne wird gleich zu kaufen oder monatlich, gegen Vergütung, zu miethen gesucht. Verleger d. Bl. sagt von wem?

[3'] In der Nähe der Stadt, eine Wiese von ein und ein halb Viertel, vorzügliches Gras zur Grünfütterung, zu verpachten. In der Expedition dieses Blattes das Nähere.

Bei einem Besuche wurde ein schwarzseidener Regenschirm zurückgelassen; man bittet, denselben an die Expedition dieses Blattes abzugeben.

Bei Wittwe Bruch ist Heu und Ohmet zu verkaufen.

J. Batter im Löwen hat einen großen abgeschlossenen Heuspeicher zu vermiethen.

[2'] Im Ochsen ist ein Logis, vornheraus, mit oder ohne Möbel, sogleich zu vermiethen.

In der Ritter'schen Buchhandlung in Zweibrücken ist zu haben:

Joh. Alb. Ritter's allgemeines deutsches

Gartenbuch.

Ein vollständiges Handbuch zum Selbstunterricht in allen Theilen der Gartenkunde, enthaltend: die Gemüse-, Baum-, Pflanzen-, Blumen- und Landschaftsgärtnerei, den Weinbau, die Glashaus-, Mistbeet-, Zimmer- und Fenster-Treiberei, sowie die höhere Gartenkunst. Nebst Belehrungen über die systematische Eintheilung der Pflanzen, über die Anlegung, Erhaltung und Verschönerung von Lustgärten und Parks, einem vollständigen Gartenkalender u. a. m. In alphabetischer Ordnung. Für Gartenbesitzer, Blumenfreunde und angehende Gärtner. Neu bearbeitet von E. Bosse und L. Krause. Siebente, vermehrte und verbesserte Auflage. Mit 4 Tafeln Abbildungen. 8. geh. 3 fl. 15 kr.

Dem Gartenbesitzer, angehenden Gärtner und Blumenfreunde wird dieses umfassende, gründliche Werk über den Gartenbau und die Blumenzucht mit Recht durch die Männer vom Fach empfohlen: denn dasselbe ist ein treuer, zuverlässiger Rathgeber, und die alphabetische Ordnung des Ganzen gewährt den Vortheil, daß man jeden Artikel mit Leichtigkeit auffinden kann.

J. Thieme: Anleitung zum

Feldmessen und Nivelliren

für den Oekonomen und Bauhandwerker. Ein nothwendiges Handbuch für alle Diejenigen, welche, ohne mathematische Vorkenntnisse zu haben, in kurzer Zeit und mit Anwendung einfacher, billiger Werkzeuge die Ausführung aller im gewöhnlichen Leben vorkommenden Vermessungen und Nivellements erlernen wollen. Zum landwirthschaftlichen Gebrauch und zum Unterricht in Gewerbs-, Bürger- und Landschulen bearbeitet. Mit 8 lithographirten Tafeln. Zweite Aufl. gr. 8. geheftet. 54 kr.

Das Fuselöl,

seine Natur, Entstehung und Beseitigung. Ausführliche Anleitung zur Entfuselung des Branntweins mit und ohne Kohlen; Mittheilung über ein Verfahren, Spiritus zu entfuseln ohne Herabsetzung mit Wasser und ohne Destillation; fuselfreie Produkte aus der Maische zu gewinnen. Von R. A. Thiele. 8. geheftet. 27 kr.

Das

Raffiniren und Bleichen

der fetten Oele und des Thrans, nebst Mittheilung eines neuen, wohlfeilen Verfahrens, Rüböl auf einfache Weise, ohne Filtration zu raffiniren, farbloses Leinöl darzustellen, ranzige und schlecht schmeckende Oele zu verbessern rc. rc. Nach eigenen Erfahrungen und mit Benutzung der neuesten Erfindungen und Verbesserungen. Von A. Peters. Mit 1 Tafel Abbildungen. 8. geh. 36 kr.

Nachricht für Auswanderer!

Bei C. H. Gummi in Ansbach ist so eben erschienen und in der Ritter'schen Buchhandlung in Zweibrücken zu haben:

Kleines Gebetbuch für Auswanderer

von Ch. F. Hornung, evang. Pfarrer in Ansbach. Preis 18 kr. geb. 24 kr.

Dieses wohlfeile kleine Gebetbuch enthält Morgen- und Abendgebete und Lieder für alle Tage der Woche, Gebete auf der Reise und in den verschiedensten Lagen des Lebens. — Es eignet sich besonders zum Andenken für den auswandernden Freund; — Möge es recht Vielen zum Segen werden!

Frankf. Cours der Staatspapiere. 10. Mai.

Bayern: 5% Oblig. v. 1850 b. Rothsch. 101¾ G. 4½% ditto 102 P. 4% ditto 98¾ P. 4% Ablös.-R. 98 G. 3½% Oblig. 93¾ P. ½ G. 4% Ludwigsh.-Bexbach 132½. 32. 31¾. ½. 132-3½ b. 5% Priorit.-Oblig. 104½ P. 103⅞ G. 4½% Neustadt-Weissenb. 104¾. ½ b. ½ G. Baden: 5% Oblig. 103¼ P. 4½% ditto 103¾ P. 3½% ditto v. 1842 93½ P. 92⅞ G. 50 fl. Loose 71 P. 70¾ G. 35 fl. Loose 40¾ P. ½ G.

Frucht-, Brod- und Fleischpreise der Stadt Zweibrücken vom 12. Mai 1853.

Der Zentner Waizen, 5 fl. 48 kr.; Korn, 5 fl. 1 kr.; Gerst, zweireihige 4 fl. 12 kr.; vierreihige — fl. — kr.; Spelz, 3 fl. 54 kr.; Spelzkern, — fl. — kr.; Dinkel, — fl. — kr.; Mischfrucht, — fl. — kr.; Hafer, 2 fl. 50 kr.; Erbsen, — fl. — kr.; Grundbirn, 50 Kilogr. 1 fl. 52 kr.; Heu, 1 fl. 20 kr.; Stroh, 1 fl. — kr.; Weißbrod, 1½ Kilogr. 15 kr.; Kornbrod, 3 Kilogr. 21 kr.; 2 Kilogr. 14 kr.; 1 Kilogr. 7 kr.; Gemischtes Brod 3 Kilogr. 26 kr.; das Paar Weck, 10 Loth 2 kr.; — Ochsenfleisch, per Pfund 11 kr.; Kühfleisch, 9 kr.; Kalbfleisch, 7 kr.; Hammelfleisch, 10 kr.; Schweinefleisch, 15 kr.; — Bier, 1 Liter untergähriges 6 kr., obergähriges — kr.; Wein, 1 Liter 24 kr.; Butter, 1 Kilogr. 56 kr.

Fruchtpreis und Brodtaxe der Stadt Homburg vom 11. Mai 1853.

Der Zentner Waizen, 5 fl. 41 kr.; Korn, 4 fl. 58 kr.; Spelzkern, 5 fl. 34 kr.; Spelz, 3 fl. 52 kr.; Gerst, vierreihige 3 fl. 14 kr.; zweireihige 4 fl. 2 kr.; Hafer, 2 fl. 53 kr.; Erbsen, — fl. — kr.; Wicken, — fl. — kr.; Mischfrucht — fl. — kr.; Linsen, — fl. — kr.; Bohnen, fl. — kr.; Kleesaamen, — fl. — kr.; Kornbrod 6 Pfd. 21 kr.; ditto 4 Pfd. 14 kr; ditto 2 Pfd. 7 kr.; ein Lückweck 10 Loth 2 kr.

Gesellschaft der Vieille Montagne.

Sitz der Gesellschaft in Angleur bei Lüttich, Station Chênée (Belgien).

Zinkweiß,

übertrifft Bleiweiß in jeder Beziehung; es ist billiger als Bleiweiß; es deckt bei gleichem Gewichte eine größere Oberfläche; ist gänzlich unschädlich für die Gesundheit, und wird durch schädliche Gase, wie Schwefelwasserstoff rc. nicht verändert. — Belgiens Regierung hat die Anwendung des **Zinkweisses** bei allen Staats-Eisenbahnen eingeführt.

In Frankreich ist es seit 1849 bei allen öffentlichen Bauten vorgeschrieben.

Schneeweiß, besser als Cremserweiß und Silberweiß.
Zinkweiß Nro. 1, gleich dem besten holländischen Bleiweiß.
Steingrau, für Aussenseiten von Gebäuden und zum Grundiren.
Graues Zinkoxyd, schützt Eisenblech und Gußwaaren als Ersatz für Menninge und Eisenfarbe rc. rc.

Alle diese Produkte sind rein garantirt.

Niederlage bei **W. Wery in Zweibrücken.**

Druck und Verlag der G. Ritter'schen Buchdruckerei in Zweibrücken.

Zweibrücker Wochenblatt.

№ 58. Sonntag, 15. Mai 1853.

Bayern.

München, 9. Mai. Nachrichten aus Würzburg zufolge ist der Hr. Ministerpräsident Dr. v. d. Pfordten auf seiner Eisenbahn Inspectionsreise am 7. Mai eingetroffen, und wollte am 10. d. die Reise nach Aschaffenburg fortsetzen. In letzterer Stadt dürfte wohl ein Zusammentreffen mit unserm Bundestagsgesandten Frhrn. v. Schrenk stattfinden.

Passau, 5. Mai. Heute Morgen gegen 8 Uhr ereignete sich eine halbe Stunde aufwärts an der Donau das beklagenswerthe Unglück, daß ein kleiner Kahn (Waidzille) mit 10 Personen, welche von Sandbach hierher zur Maidult fahren wollten, in der Rohlstein umschlug und dabei 6 Männer und eine Weibsperson in den Fluthen ihr Leben einbüßten. Durch die Hilfe des schnell herbeigeeilten Häuslers und Ueberführers Anton Stredl und dessen Sohnes Xaver wurden drei vom gleichen Schicksal bedrohte glücklich gerettet. (N. Pass. Ztg.)

Zweibrücken, 11. Mai. Gemäß Allerhöchstem Signat, datirt Palermo 15. April, haben Se. Maj. der König sich bewogen gefunden, dem Joseph Heim von Rockenhausen den noch zu erstehenden Rest der ihm wegen Betheiligung am pfälzischen Aufstande zuerkannten Gefängnißstrafe, sowie den ihn treffenden Theil der Untersuchungskosten in Gnaden zu erlassen. Außerdem hat der König vielen andern Personen durch ganzen oder theilweisen Nachlaß zum Theil bedeutender Geldbußen und Gefängnißstrafen die landesherrliche Gnade angedeihen lassen. — Die Assisen der Pfalz für das zweite Quartal dieses Jahrs werden am 17. dieses Monats unter dem Präsidium des kgl. Appellationsgerichtspräsidenten Hitzfeld dahier beginnen und am 3. Juni beendigt seyn. Es werden in zwölf Contradictionssachen und drei Contumacialsachen 17 Personen zur Aburtheilung kommen. Die Anklagen betreffen Diebstahl, Mißhandlung, Brandstiftung, Nothzucht, Meuchelmordsversuch, falsches Zeugniß, Meineid, zwei Preßvergehen und betrügerischen Bankerott. Die Verhandlung gegen Ludwig Heydenreich aus Speyer wegen Theilnahme am Hochverrath mußte wegen eingetretener Hindernisse auf die nächstfolgende Session vertagt werden. (Pfälz. Ztg.)

Frankenthal, 10. Mai. Gestern hatte am kgl. Bezirksgerichte dahier wieder eine Wucherverhandlung statt, und zwar gegen den bei der Retzer'schen Untersuchung bekannt gewordenen Handelsjuden Seligmann Loeb von Freinsheim. Im Ganzen mögen etwa sechszehn Wucherfälle vorgelegen haben, die von einigen Prellereien und selbst von einer Unterschlagung begleitet waren. Der Beschuldigte, jedenfalls die niedrigste Persönlichkeit, welche seit Jahren wegen Wuchers hier vor Gericht gestanden, war auf die Vorladung nicht erschienen, und es wurde daher in contumaciam wider ihn verhandelt. Der Antrag der k. Staatsbehörde lautet auf 2000 fl. Geldbuße und 2 Jahre Gefängniß. Der Urtheilsspruch wird am 30. Mai erfolgen. Auf den 24. d. Mts. ist abermals eine Wucherverhandlung anberaumt, in welcher die Geschäfte einer gewissen Kraft von Dürkheim der richterlichen Prüfung unterstellt werden sollen. (Pfälz. Ztg.)

Oesterreich.

Wien, 6. Mai. Aus Lisko, Sanoker Kreises in Gallizien, berichtet die „Lemb. Ztg." über einen geheimnißvollen Vorfall: Am 23. v. M. ging bei dem dortigen Dominium die Meldung ein, daß sich in dem Keller eines dem Israeliten Leib Fried gehörenden Hauses todte Menschenkörper befinden. Ein sofort vorgenommener behördlicher Befund, an dem sich ein Dominicalbeamter, ein Wundarzt, der christliche Ortsvorstand und der Commandant des Gendarmeriepostens betheiligten, gab folgendes Resultat: Der Eingang in den Keller war unversperrt, mit Holz gespreizt, ohne Stufen, voll Koth und das Hinabsteigen sehr beschwerlich. Der Keller hat drei Abtheilungen, das Wasser träuft an den Wänden und dringt selbst durch das Gewölbe. Es war weder Stroh noch Holzwerk vorhanden, nur an einer Wandseite befand sich eine Erdaufschüttung. Auf dieser fand man einen nackten weiblichen Leichnam, mit dem Gesichte zur Erde gekehrt, fast halb verwesen. In der Mitte des Kellers lag wieder ein weiblicher Körper, kärglich bekleidet, noch unverwesen; nahe demselben an der Seitenwand ebenfalls ein weiblicher Leichnam, beide mit dem Angesichte gegen die Erde gekehrt, jener einer etwa 16jährigen, dieser einer Frauensperson von mittleren Jahren angehörend. Nach wundärztlichem Gutachten zeigen sich an den Leichen keine Spuren von Gewaltthätigkeit, auch scheint der Tod nicht von Hunger herzurühren, da alle drei Körper genährt sind. Der ersterwähnte Leichnam scheint schon 3 bis 4 Monate in dem Keller gelegen zu seyn. Die Untersuchung über dieses räthselhafte Ereigniß ist eingeleitet.

Wien, 7. Mai. Zu Szegedin wurde Joseph Ditsö-Gabor, „wegen des Verbrechens der zweifachen Vorschubleistung durch Räuber-Unterstandsgabe" (wahrscheinlich Beherbergung von Räubern) vom Kriegsgerichte zum Tode durch Pulver und Blei verurtheilt und das Urtheil am 30. April vollzogen.

Preußen.

Berlin, 10. Mai. Der Fürst von Pückler-Muskau, welcher am Sonnabend Abends 10 Uhr von Potsdam hier eintraf, hat sich auf dem Potsdamer Bahnhofe durch einen unglücklichen Sturz vom Perron den Arm ausgefallen. Der Fürst wurde sofort nach dem „British Hotel" gebracht und der Leibarzt des Prinzen von Preußen herbeigeholt, dem es auch bald gelang, den Arm wieder einzubringen. Wie die „B. Z." hört, ist das Befinden des Fürsten keineswegs Besorgniß erregend.

Magdeburg, 9. Mai. Ein hiesiger Schmiedgeselle machte heute früh bei der Thorwache die Anzeige, daß er sich mit seiner achtjährigen Tochter, in der Absicht, sich mit ihr zu ersäufen, in die Elbe gestürzt habe, er selbst aber wider seinen Willen ans Land getrieben und gerettet, das Kind also allein ertrunken sey. Als Motiv zur That gab er Verzweiflung über ein in Folge einer Verleumdung aufgelöstes Verlöbniß an.

Cöln, 8. Mai. In diesen Tagen wurde hier ein Taschenspieler verhaftet, bei welchem man eine Anzahl Spielmarken vorfand, die den preuß. Friedrichsd'or ähnlich waren. — Heute feiert der, beiläufig 500 Mitglieder starke Gesellenverein des Vicars Kolping sein 4. Stiftungsfest.

Kurhessen.

Hanau, 8. Mai. Prinz Friedrich von Hessen, der präsumtive Erbe der kurfürstlichen Würde, beabsichtigt, wie man vernimmt, seine Residenz in Hanau zu nehmen. Nur steht der Ausführung dieses für unsere Stadt sehr günstigen Vorhabens der Umstand entgegen, daß das alte Schloß wohl nicht mehr zur Aufnahme eines hohen Gastes geeignet ist, und der Kurfürst zur Zeit noch nicht geneigt seyn soll, das bei Kesselstadt belegene Lustschloß Philippsruhe dem Prinzen einzuräumen. Man hofft jedoch auf eine Ausgleichung in dieser Sache.

Nassau.

Wiesbaden, 8. Mai. In voriger Woche war eine Regierungscommission in Biebrich, um die Eisenbahnlinie zwischen Biebrich und Wiesbaden, resp. bis zur Mündung in die Taunusbahn zu prüfen. Man bringt dies mit den neuesten Eisenbahnprojecten in Verbindung und hofft, daß der Zeitpunkt nicht ferne sey, wo die Pferdebahn beseitigt werden dürfte. Sicherem Vernehmen nach ist ein Schreiben von der preußischen Regierung an die unsrige angelangt, welches anfragt, ob letztere mit ersterer in Bezug auf die Eisenbahnfrage in Unterhandlung treten wolle, und hat natürlich die nassauische Regierung bereitwillig erwiedert, so daß bereits die Unterhandlungen begonnen haben werden.

Freie Städte.

Frankfurt, 10. Mai. Heute früh 10 Uhr wurde die Leiche des in der Nacht vom verwichenen Dienstag auf Mittwoch ermordeten Kassendieners der Versicherungsgesellschaft „Phönix" feierlich zur Erde bestattet. Es war ein höchst betrübender Anblick, die drei älteren der fünf noch unerzogenen Kinder des Unglücklichen in Thränen zerfließend der Leiche folgen zu sehen. Die Wittwe, welche das jüngste Kind noch an ihrer Brust nährt, ist in Wahnsinn verfallen, der hoffentlich geheilt werden wird, zumal ihr vom Vorstande der Aktiengesellschaft ein Gehalt zugesichert ist, der hinreichen wird, sie nebst den fünf hinterbliebenen Kindern Zeitlebens vor Nahrungssorgen zu schützen. — Seit gestern Abend durchziehen von 8 bis Morgens 3 Uhr außer den zwei Militärpatrouillen, angeführt von Gendarmen, noch zwölf Gendarmen in kleinen Abtheilungen bewaffnet mit Gewehr und Pistolen die Straßen der Stadt.

China.

Ein californisches Blatt bringt folgende merkwürdige aber märchenhaft klingende Angaben über die chinesische Revolution. Sie sind von einem Geistlichen J. J. Roberts mitgetheilt, der aus Nord-Carolina gebürtig ist und viele Jahre in China gelebt hat. Derselbe erzählt: Der Führer der Revolution ist ein gewisser Hungname Saw-Chuen, der vor fünf bis sechs Jahren nach Canton

kam und dort das Christenthum studirte. Seine Hauptstendenz scheint weniger politisch als religiös zu seyn, denn er kämpft vorzugsweise gegen den Götzendienst. Er hat nichts Auffallendes in seinem Aeußern und ist ein Mann mit regelmäßigen Gesichtszügen, gut gebaut, 5 Fuß oder 4 Fuß 5 Zoll hoch und ziemlich hübsch. Als er zuerst nach Canton kam, brachte er einige christliche Gedichte und Aufsätze mit, die er in der Heimath verfaßt hatte. Er wollte den ersten Unterricht im Christenthum aus einem Traktätchen, das er bei einer Prüfung in Canton erhielt, und dann aus einer Vision auf dem Krankenlager geschöpft haben. Er kam dann eigens nach Canton zurück, um den »Willen des Herrn aus seinem eigenen Buch gründlicher kennen zu lernen.« Unter seinen Anhängern, die an 100,000 Mann stark sind, ist er außerordentlich beliebt, da er sie mit Achtung und Großmuth behandelt. — Nach anderen Berichten wären die Kaiserin von China eine Christin, und der Kaiser selbst mehr als halb bekehrt.

Türkei.

Sofia, 24. April. Das Räuberunwesen fängt in diesem Jahre schon sehr früh an sich zu regen, und dürfte bei verhältnißmäßiger Fortschreitung bald schauderhaft werden. Bewaffnete Horden von 20 bis 35 berittenen Räubern ziehen im Lande umher, und richten im besten Falle die armen Dorfschaften schon durch die Nöthigung zu ihrer Verpflegung halb zu Grund. In Serres sollen sie einen Türken, Daud-Bey, ermordet und in Snepol 2 Kinder eines Tsorbatschi von 8 — 18 Jahren geraubt haben. Nun fordern sie, wie gemeldet wird, von dem unglücklichen Vater 65,000 Pste. Lösegeld. In Leskoftsa wurde die Kirche ganz ausgeplündert. Es würde zu weit führen, aller einzelnen Fälle zu gedenken, so viel aber zeigt sich jetzt schon, daß ohne energische Maßregeln gegen dieses Treiben noch viel Schlimmes zu erwarten steht.

Großbritannien.

London, 7. Mai. Die Legung des unterseeischen Telegraphen zwischen England und Belgien (Ostende) ist vollständig geglückt.

— 9. Mai. Der „Standard" berichtet: Das Dampfboot „Independance", welches 500 Passagiere nach Californien an Bord hatte, und das an der Insel Margaretta, an der californischen Küste, angelegt hatte, ist durch einen Brand zerstört worden. 150 Personen kamen dabei um. Die übrigen verdankten ihr Leben nur den edelmüthigen Anstrengungen einiger Wallfischfahrer.

— Der feierliche Empfang, den die Herzogin von Sutherland der Verfasserin von Onkel Toms Hütte vorgestern in ihrem Palais bereitet hatte, war sehr vorsichtig so eingeleitet, daß es zu keiner politischen, abolitionistischen Demonstration kommen konnte. In der Adresse, die der Earl von Shaftesbury an Mrs. Stowe richtete, kommt das Wort „Sclaverei" nicht vor, und es werden darin nur die Sympathien der englischen Frauen für die Dame ausgedrückt, die »gesegnet durch ein großes Genie und durch Geisteskraft, den noch bei Weitem höheren Segen genießt, jene Gaben zur Ehre Gottes für die ewigen und zeitlichen Interessen der Menschheit zu gebrauchen.« Die Einladungen waren durchweg mit großer Vorsicht gemacht worden; von den bekannten radicalen Gegnern der Sclaverei im Parlamente war Niemand zugegen, und das Ganze so angeordnet, daß die Gesellschaft sich nach der ceremoniösen Präsentation Mrs. Stowe in kleinere conversirende Gruppen auflöste. Unter diesen Verhältnissen war es mehreren Ministern möglich gemacht, in den Salons der Herzogin zu erscheinen, ohne daß man ihnen gerade eine absichtliche Demonstration gegen die Sclaverei vorwerfen kann, womit durchaus nicht gesagt seyn soll, daß man von dem vorgestrigen Erscheinen von Palmerston, Russell, Landsdowne und Gladstone in Stafford House in gewissen amerikanischen Kreisen nicht viel Aufhebens machen wird.

Frankreich.

Paris, 8. Mai. Künftigen Sonntag wird die diesjährige Kunstausstellung eröffnet werden. Man versichert, daß auf höheren Befehl kein Bild, welches die Person des Kaisers zum Gegenstand hatte, zugelassen würde.

— 9. Mai. (Pfälz. Ztg.) Bei der Verschüttung in einem Eisenbahntunnel bei Rilly sind 17 Arbeiter betheiligt. Neun davon sind todt, 4 sind schwer verwundet, 2 sind gesund hervorgezogen worden und 2 sind leicht verwundet. — Einer in Marseille angekommenen Nachricht zufolge, wurde ein holländisches Schiff, welches am Leander Thurm, beim Eingange des Bosporus unter den Mauern von Constantinopel lag, in der Nacht räuberisch überfallen. Es ist der erste Fall dieser Art, der sich im Hafen selbst zugetragen hat. Drei Kähne hatten sich mit bewaffneten Leuten dem Schiffe in der Nacht in aller Stille genähert. Alles schlief am Bord, bis auf den wachhabenden Schiffsjungen, der überfallen und geknebelt wurde. Die Mannschaft wurde in ihren Räumen abgesperrt. Der Capitän schlief in seiner Cajüte mit dem Capitän Müller, dessen Schiff in Buyukdere lag und der den holländischen Capitän Abends vorher besucht hatte, um mit ihm zu Nacht zu essen. Beide wurden von den Räubern mit Messern in der Hand angefallen und verwundet. Man zweifelt am Aufkommen des Capitäns Müller. Die Banditen haben Alles, was sich in der Kajüte vorfand, mitgenommen. Nach der Aussage des verwundeten Capitäns Repperus und des Schiffsjungen hält man die Thäter für Griechen von den Inseln des Archipels. Die Polizei setzte alle ihre Agenten in Bewegung, und hat vor Abgang dieser Nachricht 2 Individuen verhaftet, welche von dem Schiffsjungen des beraubten Schiffes Anthong erkannt wurden. Man glaubt, daß man nach dieser wichtigen Entdeckung alle übrigen Theilnehmer an dem waghalsigen Verbrechen auffinden werde. Die türkische Regierung hat sich sofort angeboten, allen verursachten Schaden zu ersetzen.

— In der vorgestrigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers wurde der Gesetzentwurf über den Wahrspruch der Geschworenen nach unerheblicher Discussion mit 222 gegen 3 Stimmen angenommen. Die demnächst bevorstehende Berathung über den Gesetzentwurf für Ausschließung gewisser Categorien von den Geschwornenlisten wird jedenfalls viel lebhafter werden. Nach den neuen Bestimmungen des vorgestern angenommenen Gesetzes wird fortan jeder Ausspruch der Geschwornen bloß als mit Majorität gefaßt verkündet, ohne daß die Anzahl der bejahenden oder verneinenden Stimmen angegeben werden darf. Der Gerichtshof behält wie bisher das Recht, das Urtheil der Geschwornen zu annulliren, wenn er einstimmig der Meinung ist, daß dieselben sich geirrt haben, und verweist in solchem Falle den Prozeß vor ein anderes Geschwornengericht. Dieses Recht steht übrigens dem Gerichtshofe nur bei Verurtheilungen, niemals aber bei Freisprechungen von Seiten der Geschwornen zu.

G. Ritter, verantwortlicher Redakteur.

Landwirthschaftliches.

(Schluß.)

Düngerlehre. Grundsätze für die Compostbereitung. Bei der hieraus ersichtlich großen Schwierigkeit, namhafte Stickstoffquantitäten in den Compostgemengen anzuhäufen, kann der Landwirth schon zufrieden seyn, wenn er in der fertigen Masse so viel davon in leichtverdaulicher Form hat, daß ein Fuder derselben einem viertel bis halben Centner Guano gleichkommt. Im ersteren Falle würde dann ein Fuder Compost ungefähr ein Fuder Stallmist, im letzteren aber 2 Fuder Stallmist zu ersetzen im Stande seyn. Das Streben des Landwirths muß dahin gehen, den Compost so centrirt zu machen, als er vermag, um Transportkosten zu ersparen; bei Mangel an eignen thierischen Abfällen wird er daher sehr wohlthun, stickstoffreiche Materialien, als z. B. wollene Lumpen, Knochenmehl, Hornspäne, Rapsmehl ꝛc zuzukaufen, um seine Compostmassen damit gehaltreicher zu machen. 1 Centner Knochenmehl oder Rapsmehl, in Compost verwandelt, ist weit mehr werth, als 1 Ctr. davon in rohem Zustande, da man nun auf eine schnelle und sichere Wirkung dieser Substanzen rechnen kann. Daß die Anwendung von zu großen Massen von Erde oder ähnlichem Ballast nicht vortheilhaft ist, bedarf wohl keiner Beweise, da es auf der Hand liegt, daß das Spazierenfahren von Erde Zeit und Geld kostet und keinen besonderen Nutzen gewährt, außer wenn diese Erde zugleich als Bodenverbesserungsmittel zu wirken bestimmt ist.

Die voluminösen Compostmaterialien sind ähnlich wie das Streustroh oder die Erdeinstreu zu beurtheilen, sie sollen, abgesehen von ihren eignen, oft nur sehr geringfügigen Düngerbestandtheilen insbesondere noch dienen: einmal als Vehikel für die reicheren Düngestoffe, um diese zu zertheilen und einzuhüllen, dann als Sammler und Concentratoren für die flüssigen Abfälle, um diese in größeren Quantitäten einzufangen und deren wässerige Theile verdunsten zu lassen, endlich als Fixationsmittel, um die bei der Gährung erzeugten löslichen und flüchtigen Substanzen zu binden und festzuhalten. Je geringhaltiger diese voluminösen Materialien an und für sich sind, je mehr sie ein Uebermaß von der Compostmasse ausmachen und je spärlicher man ihnen Gelegenheit gibt, sich mit kraftvollen Düngestoffen (Ammoniak, Salpeter, Phosphorsäure, Kali) zu bereichern, um desto schwächer wird natürlich das daraus erzeugte Produkt ausfallen müssen.

Noch ist hier der Anwendung des gebrannten Kalks mit einigen Worten zu gedenken, da dieser zur rechten Zeit viel nützen, zur unrechten Zeit dagegen viel schaden kann. Als allgemeine Regel ist hierbei festzuhalten, daß man den Kalk der Compostmasse nur im Anfange, nie aber später, nachdem sie schon mehr oder weniger vergohren hat, zusetzen darf. Bei der Gährung und Fäulniß erzeugen sich aus den werthvollsten Bestandtheilen der Thier- und Pflanzenstoffe Ammoniaksalze, welche man durch Kalkzusatz so zerlegen würde, daß das Ammoniak frei und flüchtig wird und in die Luft entweicht. Unvergohrene organische Stoffe kann man dagegen ohne Besorgniß mäßig mit Kalk bestreuen, um sie einer schnelleren Verrottung und Zersetzung entgegenzuführen, nur muß man dann, namentlich bei thierischen Stoffen, welche viel Stickstoff enthalten und also auch viel Ammoniak geben, dafür sorgen, daß sie mit einer mehrere Zoll hohen Decke von porösen Stoffen, z. B. Torfmulm, humoser Erde, Sägespänen mit Ruß ꝛc. bedeckt werden, durch welche die flüchtigen Fäulnißprodukte verschluckt werden. Für schwer zersetzbare Stoffe, z. B. Hufe, Horn, Leder, Haare, Wolle, deren Zerlegung durch gebrannten Kalk und Holzasche wesentlich befördert wird, dürfte es zweckmäßig seyn, besondere Composthaufen zu errichten, da zu deren vollständiger

Zersetzung meist eine längere Zeit erforderlich seyn wird, als zu der der andern Materialien.

Sollte aus den Haufen, oder auch nur beim Umschaufeln desselben sich ein bemerklich stechender Geruch entwickeln, so kann man sie noch mit einer Schicht von feuchter humoser Erde oder Torfabfall überdecken, oder mit verdünnter Schwefelsäure oder einer andern sauern Flüssigkeit, dafern diese zu erlangen, oder mit Eisenvitriollösung übersprengen, welche das flüchtige Ammoniak binden und festhalten. Gyps und gypshaltige Zusätze, z. B. Torfasche wirken ähnlich, aber nur wenn sie mit hinreichend viel Wasser versetzt sind, so daß sie wenigstens einen dünnen Brei bilden. Ein genaues und einfaches Erkennungsmittel für das entweichende Ammoniak besteht darin, daß man eine Feder mit der Fahne in Salzsäure taucht und an die Orte hält, die man prüfen will. Entweicht Ammoniak, so bilden sich weiße Nebel um die Federfahne herum. Ein anderes Prüfungsmittel ist rothes Lackmuspapier, welches in ammoniakhaltiger Luft blau wird.

4) In Betreff der mechanischen Manipulationen bei Anfertigung der Komposthaufen wird der Landwirth an seinem practischen Gefühl und seinen practischen Erfahrungen einen bessern Führer haben, als ich ihm anzubieten vermag, ich beschränke mich daher hier nur auf einige Andeutungen. Zunächst erinnere ich daran, daß dieselben Anforderungen, welche an eine gute Mistſtätte zu machen sind, auch für die Compoststätte gelten, daß man also bei der Anlage dafür zu sorgen hat, daß aus den Flüssigkeiten des Haufens nichts in die Erde, welche die Sohle bildet, einsickern und ebensowenig Wasser von außen, außer das direct vom Himmel darauf fallende, hineindringen könne. Ebenso selbstredend ist es, daß man Erde, Asche, Schlamm ꝛc. vorher durchwerfe, um nicht Steine, Schlacken ꝛc. als unnöthigen Ballast in die Massen zu bringen, daß man die Materialien überhaupt sorgsam zerkleinere und unter einander mische oder in regelmäßigen Schichten auftrage, um ein gleichmäßiges Gemenge und eine gleichmäßige Gährung und Erwärmung zu erzielen. Als eine angemessene Höhe der Komposthaufen dürfte etwa die von 4 Fuß anzusehen seyn. Der Umfang derselben soll mindestens so groß seyn, daß der Haufen im Winter nicht ausfriert; eine Decke von Reißig oder Laub, zur Abhaltung der Kälte zur Winterszeit erscheint daher ganz zweckmäßig. Vielleicht wäre es gut, zuerst große Haufen zu machen, diese aber später, wo eine Beihilfe der atmosphärischen Luft wünschenswerth ist, bei dem ersten oder zweiten Umarbeiten in kleinere zu zertheilen. Die sogenannte „Zeit der Reife“ wird dann eingetreten seyn, wenn die hauptsächlichsten Massen so verrottet erscheinen, daß sie sich leicht zerkrümmeln lassen. Ob dieser Zeitpunkt nach ½, 1 oder 2 Jahren erreicht ist, wird wesentlich von der Zusammensetzung der Masse und deren Behandlung abhängen. Ich zweifle nicht, daß es möglich seyn wird, diese Zeit, gegen die jetzt übliche ohne Verlust und Nachtheil bedeutend abzukürzen, wenn man die angegebenen Bedingungen der stufenweise aufeinander folgenden Gährung, Fäulniß und Verwesung möglichst zu erfüllen sucht. Ein einfaches Verfahren zur Ermittlung des Düngerwerths der fertigen Kompostmassen vermag ich nicht anzugeben, bei der großen qualitativen und quantitativen Verschiedenheit der dazu verwendbaren Materialien kann nur die chemische Analyse über das Quantum der darin wirklich vorhandenen düngenden Stoffe Auskunft geben. Einen ungefähren Ueberschlag über die düngende Kraft seines Kompostes wird der Landwirth sich jedoch immer schon aus den zur Anfertigung, sowie zur Anfeuchtung benutzten Ingredienzien machen können, wenn er deren Art und Menge sich annähernd aufnotirt.

Versteigerungen.

Wiesenversteigerung.

Montag den 23. Mai 1853, Nachmittags um 2 Uhr, im Gasthause zum Lamm dahier, werden nachbezeichnete aus dem Nachlasse des auf dem Monbijouer Hofe verlebten Joseph Stalter senior, herrührende Wiesen, unter sehr vortheilhaften Bedingungen und auf langjährige Zahlungstermine, in geeigneten Loosen, auf Eigenthum versteigert werden, als:

Auf Ernstweiler-Bubenhauser Bann:

1) Plan-Nro. 1062, 3 Tagwerke 75 Dezimalen hinter Ernstweiler, neben Philipp Bruchs Wittwe und Eugen Wilhelm.
2) Plan-Nro. 1065, 2 Tagwerke 31 Dezimalen allda, beiderseits Eugen Wilhelm.

Auf Zweibrücker Bann:

3) Plan-Nro. 1841 und 1842, 1 Tagwerk 9 Dezimalen hinter dem Kloster, neben Paul Brünisholz und v. Hofenfels.

Schmolze, k. Notär.

Gleich nach dieser Versteigerung werden noch folgende Wiesen versteigert werden:

a. Den Eheleuten Fr. Philipp Schmidt, Küfer und Bierbrauer, und Carolina Seel zu Zweibrücken gehörig:

1½ Morgen 6 Ruthen oder 97 Dezimalen Wies auf Ernstweiler-Bubenhauser Bann beim Teufelsgraben, auch beim Teufelsbrunnen genannt, neben Georg Schmidt und Ackersmann Ewig, Plan-Nro. 535 und 536.

b. Dem August Lehmann, Stadtschreiber dahier gehörig:

3 Viertel 12 Ruthen Wies mit Brunnen, auf Irheimer Bann, der Kleeacker genannt.

Schmolze, k. Notär.

Samstag den 21. Mai nächsthin, um 2 Uhr Nachmittags, in der Behausung des Wirthes Jakob Grund zu Niederauerbach, werden nachbezeichnete aus der Nachlassenschaft des zu Niederauerbach verlebten Rothgerbers und Eigenthümers Paul Weidmann herrührende Immobilien, unter sehr vortheilhaften Bedingungen, zu Eigenthum versteigt werden, als:

6¾ Morgen 23 Ruthen Wald auf Niederauerbacher Bann am Contwiger Hang, neben der Gemeinde und Peter Heintz.
1 Morgen 8 Ruthen Wald allda, neben Christian Maus und Jakob Grund.
1¾ Morgen 8 Ruthen Wald allda, neben Christian Maus und der Kirchenschaffnei.
Ein in der Gemeinde Niederauerbach gelegenes einstöckiges Wohnhaus mit Keller, Scheuer, Stallung, Schweinställen und Hofraum, einseits oder hinten der Bach, anderseits oder vorn die Dorfgasse, Haus-Nro. 43.
22 Dezimalen Garten allda, in 3 Parzellen.

Schmolze, k. Notär.

Dienstag den 17. Mai 1853, Vormittags 9 Uhr, zu Irheim, läßt Heinrich Schönborn jun., Ackerer, in seiner Behausung allda, auf Borg versteigern: 1 Pferd, 2 Kühe, Bettung, Getüch, 1 Kleiderschrank, Tische, Stühle, 1 Wagen, 1 Windmühle, Pflüge, Eggen, Küchengeschirr und sonstiger Hausrath.

Schuler, k. Notär.

Mittwoch den 18. Mai 1853, Nachmittags 2 Uhr, zu Zweibrücken, läßt Ludwig Helwigs Wittwe, in ihrer Behausung allda, gegen baare Zahlung versteigern: 1 Canapee, 1 Secretär, 1 Commode, 1 großer eingelegter Kleiderschrank, mehrere andere Schränke, Bettladen, Tische, Stühle, Spiegel, Bettung, Getüch, Wasch- und Gemüse-Bütten, Bäckereigeräthschaften, Küfergeschirr, 1 Balkenwaage, Küchengeschirr ꝛc.

Schuler, k. Notär.

Donnerstag den 19. Mai 1853, Nachmittags 2 Uhr, zu Zweibrücken, im Gasthause zum Lamm, lassen die Erben der allda verlebten Ehegatten Heinrich Wahlster und Regine Susette Renner, als: 1) Heliane Lais Wahlster und deren Ehegatte Heinrich Fuchs, Advokat und Gutsbesitzer, und 2) Eugen Wahlster, Oeconom, alle in Bletschied bei Saarbrücken wohnhaft, nachverzeichnete Wiesen, Zweibrücker Bannes, für die diesjährige Heu- und Ohmeternte verpachten, als:

1) 2 Morgen 16 Ruthen hinter dem Kloster, neben Wilhelm Kallenbach, Konrad Knauber und Ludwig Brünisholz.
2) 1½ Morgen 18 Ruthen im süßen Brühl, neben Bürgermeister Stengel und Paul Weidmann.
3) 1½ Morgen 22½ Ruthen allda, neben Paul Weidmann und Jakob Roe.
4) 3 Viertel allda, neben Christian Röller und Notär Schuler.
5) 1 Viertel 20 Ruthen allda, neben Friedrich Jakob Korn und Bürgermeister Stengel.
6) 2 Viertel 21 Ruthen allda, neben Bürgermeister Stengel und der Wiese Nro. 14.
7) 1 Viertel 10½ Ruthen allda, neben Magdalena Janton.
8) 1 Morgen 6 Ruthen allda, neben Magdalena Janton und Adam Marzloff.
9) 1½ Morgen allda, neben Adam Marzloff, beiderseits.
10) 3¼ Morgen allda, neben Georg Emsers Wittwe und Dr. Schultz.
11) 2 Morgen 15 Ruthen in der Riedwiese, neben Ludwig Haldy und mehreren Anstößern.
12) 1 Morgen 14 Ruthen in den Steegwiesen, neben Eugen Wilhelm und Daniel Hänisch.
13) Ohngefähr 4 Morgen an den Gerbhäuseen, hinter dem Wahlster'schen Hause.
14) 3 Viertel 19 Ruthen im süßen Brühl, hinterm Kloster, beiderseits die Wahlster'schen Erben.

Schuler, k. Notär.

Gleich nach der Wahlster'schen Verpachtung läßt Wilhelm Eugen Schultz, Rentner dahier, ebenfalls für die diesjährige Heu- und Ohmeternte verpachten:

Auf Einöd-Ingweiler Bann:

1 Morgen 2 Viertel 25 Ruthen Wies in der Gänsweide oder Groswiese, neben der Kirchenschaffnei.
1 Viertel 20½ Ruthen Wies daselbst, neben voriger.
1 Morgen 1 Viertel Wies in der Gänsweide, neben der Kirchenschaffnei.

Schuler, k. Notär.

Sodann werden noch folgende den Johann Jakob Locher'schen Erben dahier angehörigen Wiesen, für die diesjährige Heu- und Ohmeternte verpachtet, als:

Auf Bubenhauser Bann:

1 Morgen 1 Viertel 4 Ruthen im Bubenhauser Allment, neben Wilhelm Kallenbach und der Kirchenschaffnei.
1 Morgen 21 Ruthen allda, neben Christian Wolf und Gustav Schuler.
1 Morgen 2 Ruthen allda, neben Christian Wolff und der Kirchenschaffnei.
1 Morgen 3 Viertel unterm Wolfsloch, neben dem Fluthgraben und Hertels Erben.

Auf Einöder Bann:

2 Morgen 2 Viertel in der Kreuzwiese.
2 Morgen in der Schiffelswiese.

Hierauf läßt Catharina Forstmaier dahier, ihre auf Einöder Bann in den Kreuzwiesen gelegene Wiese von 1 Morgen 3 Viertel ebenfalls für die diesjährige Heu- und Ohmeternte verpachten.

Schuler, k. Notär.

Freitag den 20. Mai 1853, Morgens 8 Uhr, zu Einöd, läßt Daniel Wolf, Musikus, in seiner Behausung allda, auf Borg versteigern: 1 Wagen, 1 Pflug, 1 Windmühle und sonstige Ackergeräthe, Tische, Stühle, Küchengeschirr.

Schuler, k. Notär.

Leihhaus.

Eingetretener Hindernisse wegen findet die bereits mehrmals beanzeigte Versteigerung nun erst **Donnerstag den 9. Juni** statt.

Vermischte Bekanntmachungen.

Am 5., 6. und 7. kommenden Monats Juni wird der Bleicher-, Mühl- und Wallbach abgelassen und gereinigt.

Die Betheiligten, welche in ihren Werken Reparationen vorzunehmen oder Uferarbeiten zu machen haben, — sowie Bachangrenzer, denen die Bachreinigung obliegt, werden sich hiernach einzurichten wissen.

Zweibrücken, den 14. Mai 1853.

Das Bürgermeisteramt,
Strengel.

Auszug
aus einem Gütertrennungsurtheil.

Durch Urtheil des königl. Bezirksgerichts Zweibrücken vom 12. Mai 1853, wurde zwischen Eva Groß, Ehefrau von Adam Geleis, beide Ackersleute in Vogelbach, und deren genannten Ehemann Adam Geleis die Gütertrennung ausgesprochen, und die Partien vor den königl. Notär Biechy in Landstuhl verwiesen.

Für richtigen Auszug:
Zweibrücken, den 12. Mai 1853.
Der Anwalt der Ehefrau Geleis,
Gink.

Omnibus-Abfahrten

von Zweibrücken bis zur Pfälzischen und Pariser Eisenbahn:

Der erste Zug: halb 5 Uhr, nach Ludwigshafen.

Der zweite Zug: drei Viertel auf 7 Uhr, nach Paris und Ludwigshafen.

Der dritte Zug: 12 Uhr, nach Paris und Kaiserslautern.

Der vierte Zug: halb 4 Uhr, nach Ludwigshafen.

Schwartz und Roth.

[5²] **Am 1. und 2. Juni 1853**

findet die Ziehung der von der freien Stadt Frankfurt am Main garantirten Geldverloosung statt. Die Hauptpreise derselben sind: fl. 200,000, 100,000, 40,000, 25,000, 2 à 20,000, 2 à 15,000, 12,000, 3 à 10,000, 2 à 6000, 3 à 5000, 2 à 4000, 5 à 3000, 12 à 2000, 103 à 1000, außerdem 13,000 Gewinne geringern Betrages.

Das unterzeichnete Handlungshaus, welches von der Regierung mit dem Verkauf der Originalloose beauftragt ist, erläßt 1/1 Loose à fl. 6, 1/2 Loose à fl 3, 1/4 à fl. 1. 30 kr., 1/8 à 45 kr., und verspricht bei pünktlicher Ausführung der Aufträge die reellste und verschwiegenste Bedienung.

Heinrich Steffens,
Mainstraße 10 in Frankfurt a. M.

[6²] **Am 1. Juni**

beginnt die Ziehung der von der freien Stadt Frankfurt errichteten und garantirten Geldverloosung 13,000 Preise von fl. 200,000, 100,000, 40,000, 25,000, 2 mal 20,000, 2mal 15,000, 12,000, 10,000 rc. rc. enthaltend.

Ganze Loose zu fl. 6, halbe zu fl. 3, viertel zu fl. 1. 30 kr., achtel zu 45 kr. empfiehlt unter Zusicherung pünktlicher Schicksalsanzeige

Jacob Strauß in Frankfurt a. M.,
Schnurgasse 38.

Gewinne von Thlr. 40,000, 8000, 4000, 2000, 2 mal 1500, 3 mal 1000 bis zu 55 Thlr. bietet die am **1. Juni** stattfindende Verloosung des kurfürstlich Hessischen Staatslotterie-Anlehens.

Actien für diese Verloosung 1 Stück zu fl. 3, 3 Stück zu fl. 8, 10 Stück zu fl. 25 empfiehlt unter Zusicherung pünktlicher Schicksalsanzeige

Jacob Strauß in Frankfurt a. M.,
Schnurgasse 38.

Der Unterzeichnete beginnt mit dem 23. Mai seinen Tanzunterricht in hiesiger Stadt. Theilnehmer werden gebeten, ihre Anmeldungen in der Ritter'schen Buchhandlung abzugeben.

L. Zimmer,
Universitäts-Tanzlehrer in Heidelberg.

Am Pfingstmontag wird bei Unterzeichnetem das

Maifest,

bei guter Witterung im Walde, mit Tanzmusik abgehalten, wozu höflichst einladet

Neuhäusel, den 9. Mai 1853.

Hussong.

Gesang-Unterhaltung am zweiten Pfingstabend im Stähler'schen Saale.

Montag den 16. d. Harmonie-Musik bei C. Benzino.

Am zweiten Pfingstfeiertage eröffnet die Gartenwirthschaft Jacob Seibel.

Eine leichte, guterhaltene Butte wird zu kaufen gesucht. Von wem? in der Expedition dieses Blattes.

[2²] Offene Lehrlingsstelle bei Kaufmann G. Cullmann.



[3²] Bei Lamarche und Schwarz in St. Ingbert sind 2 zweispännige Droschken mit Verdeck und ein viersitziger Glaswagen, alle in gutem Zustande, billig zu verkaufen.

[3²] In der Nähe der Stadt, eine Wiese von ein und ein halb Viertel, vorzügliches Gras zur Grünfütterung, zu verpachten. In der Expedition dieses Blattes das Nähere.

Frau Philipp am Kreuzberg hat Grummet, den Zentner zu 54 kr., zu verkaufen.

Notär Schmolze hat in seinem Wohnhause in der Lammgasse dahier eine Wohnung, im untern Stocke, zu vermiethen, welche sogleich oder bis Johanni nächsthin bezogen werden kann.

Ph. Keller hat ein kleines möblirtes Zimmer zu vermiethen.

In der Ritter'schen Buchhandlung in Zweibrücken ist zu haben:

St. M. Henning: Geheim gehaltene

Fischkünste,

oder Anweisung, auf alle Arten Fische den Köder, die Witterung oder Lockspeise zu machen, um sie in Reusen und Säcken, mit der Angel und dem Zeuggarne und mit den bloßen Händen zu fangen; eben so auch die Witterung auf Krebse, sie in Reusen und Säcken, mit dem Ketscher und den Stecknetzen zu fangen, nebst manchem Wissenswürdigen für Fischliebhaber, Teichbesitzer und Fischer, die Besamung der Teiche mit Fischen und Krebsen und mehrere geheim gehaltene Künste betreffend. Dritte Aufl. 8. geh. 36 kr.

H. H. Krelle: Die Fabrikation der

Preß- oder Pfundhefe,

sowie der künstlichen Gährungsmittel für Branntweinbrenner und Weißbäcker. Nach bewährten Verfahrungsarten. Zweite Aufl. 8. geh. 36 kr.

Enthält, außer den Belehrungen über die Hefe im Allgemeinen, die Darstellung der Preßhefe nach den besten Verfahrungsarten, ferner die Bereitung verschiedener Kunsthefen oder Gährungsmittel für die Branntweinbrennerei, und die Bereitung verschiedener künstlicher Gährungsmittel für die Bäckerei, nach den bewährtesten Vorschriften.

Neu eröffnete Erwerbsquellen für industriöse

Geschäftsmänner,

oder Nachweisung und Anleitung zum Betriebe einfacher, zeitgemäßer Industriezweige für kleinere Unternehmer, welche mit geringer Anlage einen soliden, vortheilhaften Erwerb, und für Kauf- und Handelsleute, welche einträgliches Nebengeschäft suchen. Praktische Anweisung zur Anfertigung und Herstellung der mannigfaltigsten, für jede Gegend geeignetsten Fabrikate und Handelsartikel, welche in unserer Zeit guten Absatz finden; ferner, wie schlechte, verdorbene Waaren zu verbessern und wieder herzustellen sind, u. A. m. Von Aug. Köhler. 8. geh. 1 fl. 30 kr.

Die Türkischrothfärberei

nach allen vorhandenen Methoden und mit Benutzung der neuesten Erfindungen und Verbesserungen theoretisch und praktisch dargestellt. Von Alex. Märzbach. 8. geh. 54 kr.

Aug. Sternberg: Neue Vorschläge zum

Blaufärben ohne Indigo.

Eine ausführliche Anleitung zur Darstellung einer äußerst wohlfeilen, schönen und haltbaren blauen Farbe auf Wolle, Baumwolle, Seide und Leinen, ohne Anwendung von Indigo. Zweite Aufl. 8. geh. 27 kr.

Für Maurer und Zimmerleute.

Musterblätter

zum Entwerfen aller Arten hölzerner und massiver Wohn- und Wirthschaftsgebäude, nebst den nöthigen Erklärungen. Von M. Wölfer. 30 Tafeln Abbildungen in quer Quart. 2 fl. 3 kr.

Enthält: Entwürfe zu allen Arten hölzernen und massiven Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, nebst Treppen-Anlagen, in Grundrissen, Balkenlagen, Profil- und Aufrissen, mit den nöthigen Erklärungen. Zum Selbstunterricht für Bauhandwerks-Meister in kleinen Städten und auf dem Lande, sowie auch für Bauhandwerksgesellen und Lehrlinge.

Dr. F. A. W. Netto: Die kalotypische

Portraitirkunst,

Oder Anweisung, nicht nur die Portraits von Personen, sondern überhaupt Gegenstände aller Art, Gegenden, Bauwerke u. s. w., in wenigen Minuten, selbst ohne alle Kenntnisse des Zeichnens und Malens, höchst naturgetreu und ausgeführt, mit geringen Kosten abzubilden. Für Zeichner, Maler, Kupferstecher, Graveurs, Holzschneider und Lithographen, sowie für Künstler und Gewerbtreibende überhaupt, und für Dilettanten des Zeichnens und Malens insbesondere. Mit 3 Tafeln Abbildungen. Zweite Auflage. 8. geheftet. 45 kr.

Druck und Verlag der G. Ritter'schen Buchdruckerei in Zweibrücken.

Zweibrücker Wochenblatt.

№ 59. Dienstag, 17. Mai **1853.**

Bayern.

München, 5. Mai. Bei dem bevorstehenden Frohnleichnamsfeste wird allerhöchster Bestimmung gemäß Se. königl. Hoheit Prinz Luitpold die Stelle Sr. Majestät des Königs bei der großen Prozession vertreten. (N. Würzb. Ztg.)

Aus der Pfalz. (Pfälz. Ztg.) Nach der im Monat Dezember vorgenommenen Volkszählung hat die Pfalz eine Bevölkerung des Civilstandes von 596,342 Seelen mit 126,519 Familien. Die letzte Zählung im Dezember 1849 ergab eine Bevölkerung des Civilstandes von 599,785 Seelen mit 125,357 Familien. Die Abnahme ist wohl nur auf Rechnung der Auswanderungen zu schreiben.

— 14. Mai. Se. Maj. der König haben, wie ich vernehme, durch allerhöchstes Signat vom 15. v. M. anzubefehlen geruht, daß die Rechtskandidaten Karl Adler von Speyer und Gottlieb Ludolph Loeb von Ungstein, wegen ihres Verhaltens in den Jahren 1848 und 1849, von der Liste der Staatsdienstadspiranten gestrichen werden. (Pfälz. Ztg.)

Aus dem Canton Germersheim, 11. Mai. Vorgestern haben zwei Bettelknaben im Gemeindewald von Zeiskam auf muthwillige Weise Feuer angelegt, so daß in Folge des entstandenen Brandes ungefähr 80 Ruthen Wald ein Raub der Flammen geworden sind und nur durch schnelle Beihilfe der Ortseinwohner dem weitern Umsichgreifen des Feuers Einhalt gethan werden konnte. (Pfälz. Ztg.)

Oesterreich.

Wien, 9. Mai. In der Reihe der Festlichkeiten, welche während der Anwesenheit der Allerhöchsten Gäste in Wien abgehalten werden sollen, wird das bereits erwähnte Carrousel eines der glänzendsten werden. Wie wir vernehmen, werden die 48 Ritter, unter welchen sich auch die Fürsten Esterhazy, Kinsky und Rudolph Lichtenstein, dann die Grafen Ferdinand Grüne und Hans Wilczek befinden werden, in zwei Reihen erscheinen. Die einen 24 als Kreuzritter, unter Anführung des Erzherzogs Wilhelm, die anderen als Sarazenen den Prinzen von Würtemberg an der Spitze. Die Schwerter und Säbel für dieses ritterliche Schauspiel, von welchen jene der hohen Anführer besonders geschmackvoll seyn sollen, hat der geschickte Waffenfabrikant Jung hier in der Arbeit. Bei ihm wird auch der silberne, mit Gold verzierte, gekrönte Helm gearbeitet, welchen Erzherzog Wilhelm bei dem Carroussel tragen wird. Unter den anderen Festlichkeiten werden noch das alljährlich im Monate Mai vom Hofe gefeierte Rosenfest, eine glänzende Truppenrevue, die Vorführung der prachtvollen k. k. Hofwagen und der Pferde des Hofmarstalls, eine große Praterfahrt, dann Ausflüge nach Schönbrunn und Laxenburg vorläufig genannt.

Wien, 10. Mai. Die auf Samstag bestimmt gewesene Abreise des Fürsten Danilo von Montenegro ist deßhalb verschoben worden, weil derselbe bei Sr. Maj. dem Kaiser, welcher heute von der Besichtigung der Semmeringer Eisenbahnbauten mit Sr. k. Hoh. Prinz Albert zurückkehrt, noch keine Abschiedsaudienz hatte. Gleich nach der Rückkehr des Monarchen wird der Fürst Danilo nach Montenegro abreisen.

Wien, 11. Mai, Nachmittags. Ihre Majestät die Königin von Griechenland ist hier angekommen und wird baldigst nach Oldenburg weiterreisen. (Frankf. Postz.)

— Die heutige „Oesterreichische Correspondenz“ erklärt, daß die Reinerträgnisse der österr. Nationalbank künftig nicht durch beträchtliche Uebertragungen in Reservefonds geschmälert werden sollen, nachdem der Bankfond consolidirt sey. Dieses läßt ein Steigen der Bankactien erwarten.

— Der gewesene Reichskanzler, Fürst Metternich, feiert nächsten Sonntag sein 80. Geburtsfest. Der greise Staatsmann ist trotz seines hohen Alters noch immer geistig angeregt und mittheilsam, und, ein schweres Gehör abgerechnet vollkommen gesund.

Wien, 11. Mai, Abends 8 Uhr 20 Minuten. König Leopold ward vom Kaiser am Bahnhof herzlich empfangen und erhielt darauf den Besuch des Kaisers im belgischen Gesandtschaftshotel.

Preußen.

Berlin, 12. Mai. Ein merkwürdiger Betrug ist hier vor einigen Tagen versucht worden, welcher sich den vielfach in letzter Zeit vorgekommenen Schwindeleien würdig anreihen möchte. Eine in der Charlottenstraße hierselbst wohnende Dienstherrschaft verließ nämlich ihre Wohnung und ließ das Dienstmädchen allein zurück. Bei der Rückkehr vermißte man das Mädchen, bis man in einer sonst leerstehenden Kiste ein Stöhnen hörte. Man mußte die Kiste, da solche verschlossen war, mit Gewalt öffnen und stieg nun das Dienstmädchen aus derselben hervor. Sie erzählte eine abenteuerliche Geschichte, daß sie von einem fremden Manne überfallen worden sey, welcher ihr unzüchtige Zumuthungen gemacht und erst das Geld der Herrschaft hatte stehlen wollen, dann aber sich damit begnügt habe, ihr ihre Ersparnisse im Betrage von 100 Thlr. fortzunehmen. Zum Schluß habe der Räuber sie in die Kiste gesperrt und eingeschlossen. Von dem Besitzthum der Herrschaft war nichts entwendet. Da diese ganze Erzählung höchst unwahrscheinlich klang, so wurde das Mädchen der Criminal-Polizei sistirt. Hier räumte dasselbe nach längerem Läugnen ein, daß die ganze Erzählung erlogen sey. Sie habe ihrem Bräutigam, einem liederlichen Schneidergesellen, von ihren Ersparnissen 15 Thaler geborgt. Da dieser außer Stande gewesen, ihr diesen Betrag zu erstatten, so seyen sie beide auf den Einfall gekommen, einen solchen Einbruch zu fingiren, bei welchem das Mädchen durch seinen Heldenmuth das Vermögen der Herrschaft retten und mit ihrem Sparpfennig ein Opfer der Diebe werden solle. Man hatte geglaubt, in solcher Weise das Mitleiden der Herrschaft rege zu machen und von solcher eine Belohnung zu erschwindeln. Der Geliebte hatte selbst den Räuber gespielt und das Mädchen in die Kiste eingesperrt.

Saarbrücken, 13. Mai. Die Bahnstrecke zwischen hier und der französischen Grenze ist gestern Abend nach 8 Uhr in Folge des Durchbruchs einiger Mühlteiche so beschädigt worden, daß der Betrieb bis morgen Mittag unterbrochen seyn wird. (Pf. Ztg.)

Mehlsack, 6. Mai. Gegen Abend halb 10 Uhr brach in einer am Kenge gelegenen Scheune Feuer aus, in Folge dessen 35 mit Stroh gedeckte Scheunen ein Raub der Flammen wurden. Das kgl. Salzmagazin war ebenfalls in Gefahr und konnte nur durch die angestrengteste Thätigkeit der Löschmannschaften gerettet werden. Ueber die Entstehungsart des Feuers ist die polizeiliche Voruntersuchung eingeleitet.

Baden.

Heidelberg, 13. Mai. Einiges Aufsehen erregte hier die Verhaftung eines elegant gekleideten Frauenzimmers aus Straßburg, mit Namen Förster, geborene Stulz. Eben schickte sie sich zur Abreise an, als ein hiesiger Kaufmann der Polizei die Anzeige machte, er habe sie im Verdachte, etwa 70 bis 80 feine Spitzen ihm aus seinem Laden ungeheißen mitgenommen zu haben. Der Verdacht erwies sich nicht nur gegründet, sondern man fand auch noch unter andern bei ihr schwarzseidene und weiße Baumwollspitzen. Diese wollte sie in Mainz gekauft haben. Sie hatte sie um den Leib gewickelt, angeblich um sie nach Frankreich einzuschmuggeln. Etwaige Eigenthumsansprüche sollen nach einer Aufforderung des hiesigen Polizeiamtes hier geltend gemacht werden. Die Strafe hat die fragliche Dame im Badischen zu erstehen.

Großherzogthum Hessen.

Offenbach, 11. Mai. Gestern wurde hier beim Ausleeren einer Dunggrube ein Kind gefunden, das deutliche Zeichen eines gewaltsamen Todes an sich trug und schon etwa 6 Wochen lang eine Leiche seyn mochte. Die Polizei ist thätig, der Ursache des wahrscheinlichen Verbrechens auf die Spur zu kommen.

Nassau.

Wiesbaden, 13. Mai. Der Schneidermeister Reininger ist diesen Morgen von Mainz hieher gebracht und von hier aus an seine Heimathsbehörde, das Kreisamt zu Idstein, abgeliefert worden.

Bieberich, 11. Mai. Auf Veranlassung des Herrn Garten-Inspektors Telemann soll im nächsten Frühjahr in den hiesigen Wintergärten des herzoglichen Parkes eine großartige Blumen-Ausstellung veranstaltet werden. Man kann annehmen, daß die Kunstgärtner von Nahe und Ferne sich daran betheiligen werden. Wie wir vernommen, sollen Hauptpreise mit 400 fl. und Accessite mit 200 fl. ausgesetzt, und für die Zeit der Ausstellung ein eigenes Local erbaut werden, was mit den Treibhäusern in Verbindung gesetzt werden wird. Die Nachricht über dieses Projekt hat hier allgemeine Freude hervorgerufen.

Freie Städte.

Frankfurt, 8. Mai. Es beginnt zu tagen in dem Bereich der schreckenerregenden Verbrechen, welche in neuester Zeit

hier verübt worden. Der bald nach der Ermordung des Johann Fritz verhaftete Leichter von Isenburg, ein kaum 21jähriger Bursche, welcher sich beim Hinausspringen aus dem ersten Stockwerk der Börse das Schienbein gebrochen, und sich bei seiner Festnehmung in den Hals, aber ungefährlich, geschnitten hatte, ist nach langem Widerstreben und Läugnen endlich zum Geständniß vermocht worden. Bei der Secirung des Gemordeten entdeckte man nämlich, daß der Mörder sein Messer in einigen der Wunden umgedreht und dabei mit großer Gewalt selbst die Rippen verletzt hatte. Ein in denselben gefundener Stahlsplitter ließ eine Scharte in dem Mordinstrument voraussetzen, die auch wirklich bei dem Messer des Leichter sich bot, so daß dieser, durch den Augenschein überführt, endlich sich als Mörder bekannte, und als seinen Mitschuldigen den Ausläufer des Strumpfwaarenhändlers Friedrich Wilhelm, neue Kräme Nro. 9 (im Börsengebäude) bezeichnete. Dieser Auslaufer, Namens Karl Reuter, aus dem 1½ Stunde von hier entfernten, im Herzogthum Nassau gelegenen Heddernheim, ist seit dem Augenblick, wo das Verbrechen begangen wurde, verschwunden, und wird steckbrieflich verfolgt. (Ist verhaftet.) Die Gerechtigkeit vermuthet nun nicht ohne Grund, daß in diesen beiden Individuen, in Leichter und Reuter, die Mörder des Sigmund Schwarzschild ebenfalls zu erkennen seyen, was um so wahrscheinlicher wird, als der Bäckermeister Pfing, durch dessen Laden die beiden Mörder, nach dem an Schwarzschild verübten Verbrechen, gingen, den Verhafteten als einen derselben erkennen will. So wäre denn der düstere Schleier zerrissen, welcher bisher die beiden Uebelthaten verbarg, die in letzter Zeit hier ein allgemeines öffentliches Entsetzen erregten, während andererseits die Einkerkerung der sieben Offenbacher, denen der Einbruch bei den Gebrüdern Schuster und die beabsichtigte Beraubung des Dr. Wetzel zugeschrieben wird, dem Eigenthum mehr Sicherheit gewährt. Es liegt nun aber auch der Beweis vor, daß eben diese Verbrechen von Menschen herrühren, welche unserer Stadt nicht angehören, sondern aus deren Nachbarschaft in dieselbe gekommen sind.

(Allg. Ztg.)

Frankfurt, 12. Mai. Der der Betheiligung an der Ermordung des unglücklichen Fritz dringend verdächtige Carl Reuter aus Heddernheim wurde heute Morgen daselbst, als er in ein Wirthshaus trat und eine Tasse Kaffee verlangte, verhaftet und geschlossen nach Höchst abgeführt.

Amerika.

New-York, 26. April. General Iturbide ist am 23. als Ueberbringer des Tehuantepec-Vertrages in Washington eingetroffen. Es wird darin 1) festgesetzt, daß alle Angestellten und alles in den Bereich des Unternehmens investirte Eigenthum unter dem Schutze beider Regierungen stehen soll, so daß der Transit der Reisenden und was damit in Verbindung steht, zu jeder Zeit frei und das Eigenthum sicher seyn soll. 2) Die Communicationswege bilden einen neutralen Boden und stehen während der Dauer des Contractes (50 Jahre) unter der Garantie beider Staaten. 3) Mexico darf keine Verordnungen zur Hemmung des Unternehmens und Verkehrs erlassen. 4) Beide Regierungen haben dafür zu sorgen, daß die Fahr- und Frachtpreise der Compagnie billig sind. 5) Ueber den Transport von Truppen oder Munition aus den Vereinigten Staaten ist sich besonders zu einigen. 6) Pässe und ähnliche Legitimationen dürfen den Reisenden nicht abgefordert werden. 7) Wegen etwaiger Streitfragen ist die Vermittlung einer befreundeten Regierung nachzusuchen. (Hier haben wir die neue Friedens-Klausel, um deren Aufnahme die englischen Friedensfreunde bei Lord Clarendon petitionirten.) Ist die streitige Frage binnen Jahresfrist nicht geschlichtet, so steht es den Vereinigten Staaten frei, ihre Neutralitäts-Garantie für erloschen zu erklären.

Türkei.

Scutari, 27. April. Omer Pascha hat endlich, dem, dem Grafen Leiningen geleisteten Versprechen Folge leistend, mehrere ungarische Offiziere nach Monastir in Bitolien internirt; die übrigen zehn werden wohl ebenfalls dahin abgehen müssen, so sehr Omer Pascha sich auch dagegen sträuben möchte. Andererseits hat die h. Pforte Omer Pascha's Neffen, Major Tafik Bey (Hauland (?) aus Croatien), zur Belohnung seiner Tapferkeit im Feldzuge gegen die Montenegriner zum Grade eines Oberstlieutenants erhoben. — Am 24. stattete Omer Pascha dem österr. und dem englischen Consul in Scutari einen Besuch ab.

Rußland.

Polen. Warschau, 3. Mai. Zwei Montenegriner Marko Werbicz (S. Werbitsch) und Elias Bockowicz aus der Nahia Negosz, zwei Meilen von Cettinje, welche sich auf der Durchreise nach St. Petersburg einige Tage hier aufhalten, erregen die allgemeine Aufmerksamkeit. Das lange weiße Gewand, durch eine scharlachrothe Leibbinde zusammengehalten und der Fez als Kopfbedeckung geben ihnen ein seltsames aber würdiges Ansehen, gleich dem ägyptischen Priester. Fürst Daniel sendet sie in die Newastadt zur Ausbildung in den dortigen höhern Kriegsschulen.

Großbritannien.

London, 10. Mai. Der „Phönix" hat unter dem Commando des Capitäns Inglefield vor einigen Tagen eine neue Entdeckungsfahrt angetreten, um Sir John Franklin und dessen Gefährten aufzusuchen. Es wird dieses Schiff, welches von Lady Franklin ausgeschickt worden, durch die Behringsstraße in das Eismeer eindringen, um auf diesem Wege Nachforschungen nach den seit so vielen Jahren Vermißten anzustellen.

— 11. Mai. Der Schatzkanzler, Hr. Gladstone, hatte gestern Nachts ein unangenehmes Straßen-Abenteuer. Er war kurz nach zwölf Uhr in der Nähe von Oxendon-Street in Unterhaltung mit einem jungen Mädchen begriffen, als sich ihm ein gewisser Wilson näherte und von ihm Geld oder eine Anstellung verlangte, unter der Androhung, daß er ihn, falls er diesem Verlangen nicht nachkomme, im „Morning Herald" an den Pranger stellen werde. Gladstone erklärte, er werde ihm weder eine Anstellung, noch einen Heller geben. Der Geldpresser ward aber immer zudringlicher, und der Schatzkanzler wurde ihn erst dadurch los, daß er ihn der Polizei übergab. Dem Polizei-Inspector gegenüber erklärte Wilson, es liege ihm nichts daran, wenn er auch auf Lebenszeit deportirt werde, da auf diese Weise sein Name mit dem Gladstones, welchen er für einen der größten Männer unserer Tage halte, associirt sey. Am Freitag wird die Sache vor dem Polizeigericht verhandelt werden.

London, 12. Mai. Nachrichten aus China vom 27. März berichten, daß der Aufstand in diesem Lande bedeutend zunehme. Auf des Kaisers Anforderung um Hilfe hat sich Sir Bonham mit den Kriegsdampfern nach Schangai begeben.

Frankreich.

Paris, 10. Mai. Die Regierung will dem Stande der deutschen Literatur und besonders den neuesten wissenschaftlichen Forschungen ein besonderes Augenmerk schenken. Es werden zu diesem Zwecke, wie man versichert, einige Männer von Fach mit einer Mission zur Bereisung der deutschen Universitäten beauftragt werden. Die Anregung zu dieser Maßnahme verdankt man dem Cabinetschef des Ministers des Innern, Hrn. Gerard, der längere Zeit in Deutschland lebte und auf der Universität Tübingen scheiterte.

— Man erzählt sich folgenden kleinen Vorfall, der sich erst vorgestern zugetragen hat. Der Kaiser ging des Morgens in dem kleinen abgeschlossenen Garten der Tuilerien spazieren und näherte sich dem dort stationirten Posten von der mobilen Gendarmerie. Er ließ sich in ein Gespräch mit dem Soldaten ein und frug ihn, ob er zufrieden sey. Derselbe erwiederte, daß er 8 Jahre in Afrika gedient habe und sich vollkommen glücklich fühlen würde, wenn er ein Weib, das er liebe, heirathen könnte. „Und was fehlt Euch dazu?" frug der Kaiser. „Was ich mir in Afrika nicht erwerben konnte, ein kleines Kapital" lautete die Antwort. Der Kaiser sagte kein Wort, ging fort, ließ aber sogleich Erkundigungen über den Soldaten einziehen, und nachdem er erfuhr, daß sein Betragen immer musterhaft gewesen sey, und er während seiner ganzen Dienstzeit nie eine Bestrafung erlitten habe, sandte er ihm 3000 Franken mit der Ordre ihn in das Gendarmeriecorps zu versetzen.

— 11. Mai. In Jerusalem kam es in der heiligen Woche zu ärgerlichen Auftritten. Eine gerichtliche Untersuchung, welche aus diesem Anlasse eingeleitet wurde, stellte nachstehende Thatsache fest. Am 20. März wurden die Griechen und die Armenier in der Kirche des heiligen Grabes selbst handgemein; der französische Consul Herr Batta, der in Begleitung einer Compagnie türkischer Soldaten herbeieilte, trennte die Kämpfenden und machte dieser bedauerlichen Rauferei ein Ende. Der erste Angriff war von den schismatischen Griechen ausgegangen. Die Lateiner hatten sich von diesem Streite fern gehalten. Der französische Consul bethätigte auch bei diesem Anlasse wieder eine ebenso entschiedene, wie umsichtige Haltung. Er wurde aufs Beste von den türkischen Behörden unterstützt, deren gemäßigtes und versöhnliches Benehmen von dem Berichterstatter der „Patrie", der wir diese Mittheilung entnehmen, sehr gepriesen wird.

— Mad. Beecher Stowe, die Verfasserin von „Onkel Tom's Hütte", ist zwischen dem 15. und 20. d. in Paris erwartet. Sie wird etwa zwei Wochen in Frankreich verweilen, hierauf eine Reise nach Deutschland machen und dann, bevor sie nach Amerika zurückkehrt, noch einmal England und auch Irland besuchen.

— 12. Mai. Nach dem Gesetzentwurf für Wiederherstellung der Artikel 86 und 87 des Strafgesetzbuches, welche am 26. Februar durch eine Erklärung der provisorischen Regierung und durch den Art. 5 der Verfassung vom 4. November 1848 abgeschafft worden waren, sollen jene Artikel folgende Fassung erhalten: „Art. 86. Das Attentat gegen das Leben oder die Person des Kaisers wird mit der Strafe eines Vatermörders bestraft. Das Attentat gegen das Leben oder die Person der Mitglieder der kaiserl. Familie wird mit der Todesstrafe bestraft. Jede öffentlich verübte Beleidigung gegen die Person des Kaisers wird mit Gefängniß von 6 Monaten bis zu 5 Jahren und mit einer Geldbuße von 500 Frs. bis zu 10,000 Frs. bestraft. Dem Schuldigen können außerdem ganz oder zum Theil die Staats-, Civil- und Familienrechte auf eine gleich lange Zeit, wie die Gefängnißstrafe, zu der er verurtheilt werden wird, entzogen werden. Diese Zeit wird von dem Tage an laufen, an welchem der Schuldige seine Strafhaft bestanden haben wird. Art. 87. Das Attentat, dessen Zweck es

seyn wird, die Regierung oder die Thronfolgeordnung zu stürzen oder zu ändern oder die Bürger oder Einwohner zu verleiten, sich gegen die kaiserliche Autorität zu bewaffnen, wird mit dem Tode bestraft.«

— 14. Mai. Die Gemächer in dem Schlosse St. Cloud werden mit der größten Emsigkeit in Bereitschaft gesetzt. Der Kaiser und die Kaiserin werden, wie man versichert, sobald das schöne Wetter sich etwas beständiger gestaltet, dahin übersiedeln.

Straßburg, 11. Mai. Das Project, einen Saarkanal zu bauen, welcher sich direct nach Saarburg wenden soll, scheint noch nicht aufgegeben. Es sind zu diesem Behufe bereits mehrere Förmlichkeiten angeordnet. — Für die Herstellung des Schlosses in Saverne, dem bekanntlich durch das Decret vom 22. Jan. v. J. große Summen ausgeworfen wurden, sind abermals neue Lieferungen ausgeschrieben. — Die Expropriationen auf der Weißenburger Linie schreiten voran, die Arbeiten selbst haben begonnen. Der Termin, daß in zwei Jahren die ganze Bahn hergestellt ist, wird eingehalten werden. — Gestern fand die Einweihung einer Versorgungsanstalt statt, welche der Präsident des jüdischen Consistoriums, Hr. Ratisbonne in Straßburg, zu Gunsten seiner Glaubensgenossen gestiftet. Dieselbe ist für alte Leute bestimmt, welche in diesem Asyle freie Kost, Wohnung und Verpflegung erhalten. Der edle Stifter hat schon früher ein Haus gegründet, in welchem jüdische Handwerker erzogen werden. — Für die bevorstehenden Pfingsten sind eine Menge Lustfahrten auf den verschiedenen Eisenbahnen angekündigt. Seit einigen Tagen beginnt bereits der Zug der Reisenden nach Deutschland sehr lebhaft zu werden, wiewohl die Witterung nicht sehr günstig ist. Die Beschleunigung der Fahrten auf der badischen Eisenbahn vermehrt ihre Frequenz außerordentlich und thut der oberrheinischen Dampfschifffahrt Abbruch. Reisende, welche Morgens 8½ Uhr Frankfurt verlassen, treffen schon Nachmittags nach 3 Uhr in Straßburg ein, wo sie unmittelbar nach ihrer Ankunft ihre Reise nach Paris fortsetzen können. Eine sehr wesentliche Beschleunigung hat der Postdienst von Frankfurt nach dem östlichen Frankreich erlangt.

G. Ritter, verantwortlicher Redakteur.

---

* Assisen-Verhandlungen.

Die Sitzungen des Assisengerichts für das zweite Quartal 1853 haben heute, unter dem Präsidium des kgl. Apellationsgerichtsraths Herrn Hitzfeld begonnen und werden am 2. Juni beendet seyn. Die Jury hat diesmal in 10 Prozeduren über 12 Individuen zu urtheilen, wovon 1 des Meuchelmordsversuchs, 1 der Brandstiftung, 1 der Fälschung, 1 des Meineids, 3 des falschen Zeugnisses, 2 der Mißhandlung von Forstbeamten im Dienste, 1 der Nothzucht und 2 des qualifizirten Diebstahls angeklagt sind. Außerdem kommen noch zwei Preßvergehen und drei Contumazialsachen zur Verhandlung.

Als Geschworne wurden einberufen:

1) Wendecker, Franz, Bürgermeister in Gleiszellen.
2) Labbe, Cornelius, Bürgermeister in Steinfeld.
3) Horn, Hubert, Advokat in Frankenthal.
4) Soeffer, Michael, Bürgermeister in Stubernheim.
5) Dr. Braun, Friedrich Wilhelm Ludwig, Arzt in Germersheim.
6) Bach, Nicolaus, Einnehmer in Rülzheim.
7) Grau, Nicolaus, Gerichtschreiber in Landstuhl.
8) Freyburger, Nicolaus, Rentmeister in Homburg.
9) Syffert, Chaumont, Rentmeister in Kaiserslautern.
10) Spanier, Georg, Bürgermeister in Trippstadt.
11) Avril, Christoph, Kaufmann in Kirchheim.
12) Müller, Georg Peter, Bürgermeister in Alsenz.
13) Blitt, Christian Ludwig, Kaufmann in Kusel.
14) Hanck, Michael, Gutsbesitzer in Altsterweiler.
15) Boelker, Friedrich, Bürgermeister in Edenkoben.
16) Fuchs, Friedrich, Notär in Haßloch.
17) Lutz, Wilhelm, Bürgermeister in Herxheim.
18) Rhein, Johann Jacob, Bürgermeister in Geinsheim.
19) Bisbort, Georg Jacob, Bürgermeister in Höheischweiler.
20) Pfeifer, Johann, Privatmann in Pirmasens.
21) Marrer, Heinrich, Bürgermeister in Mundenheim.
22) Christ, Peter, Bürgermeister in Böhl.
23) Barth, Christian, Adjunct in Biesingen.
24) Lamarche, Martin, Posthalter in Blieskastel.

An die Stelle des dispensirten Geschwornen Georg Spanier wurde der Ergänzungsgeschworne Peter Hien gezogen.

Ueber das Tabakrauchen.

Wie oft hört man nicht von den Damen den aufrichtig gemeinten Ausruf: »Es ist doch unbegreiflich, wie man für den abscheulichen Tabak solche Leidenschaft haben kann!« und doch stehen wir auf dem Punkte, daß selbst die Damen allmählich sich dem Tabak zuwenden werden. Der Gebrauch des Tabakrauchens ist seit 3 Jahrhunderten immer allgemeiner geworden, trotz den heftigsten Verordnungen dagegen. Zuerst (1496) lernte ein Spanischer Mönch das Kraut in der Provinz Tabago auf San Domingo kennen, aber bis in die Mitte des 16. Jahrhunderts wurde davon nur arzneilicher Gebrauch gemacht, obwohl schon damals die Engländer das Tabakrauchen von den Wilden in Virginien kennen gelernt hatten. Der Tabaksaamen wurde zuerst in Portugal eingeführt, und von da brachte der französische Gesandte Jean Nicot de Villemain der Königin Catharina von Medicis pulverisirten Tabak als Geschenk mit, welcher unter dem Namen »Königinnen-Pulver« am französischen Hofe Mode wurde, aber noch unter Ludwig XIV. eine Seltenheit war. Jakob I. von England erließ strenge Verordnungen gegen das Tabakrauchen, Papst Urban VIII. belegte das Verbrechen mit dem Bannstrahl, die reformirten Geistlichen der Schweiz eiferten gegen das Rauchen als gegen ein Werk des Teufels, und die weltliche Behörde bedrohte es mit dem Pranger und Gefängniß, ja in Rußland war eine Zeit, wo man seine Nase riskirte, wenn man das Rauchen oder Schnupfen nicht lassen konnte. Und doch hat der Verbrauch des Tabaks Jahr für Jahr mehr zugenommen; er gehört jetzt zu den unentbehrlichen Lebensbedürfnissen, obwohl Geruch und Geschmack sich dagegen erklären. Das Tabakrauchen hat sich bereits über die ganze Erde verbreitet, es ist überall zu Hause, wo nicht die Civilisation, wohl aber wo civilisirte Menschen hingedrungen sind, die Tabak bauen, damit handeln oder ihn mit sich führen. Erzählt doch der Commodore Maguire in seinem neuesten Berichte über die Nordpolfahrt, die er zur Aufsuchung des Capitäns Franklin unternommen hatte, daß, je mehr man nach Norden gelange, um so eifriger die Eingeborenen auf Tabak erpicht seyen. Er sagt: wenn Boote an einer jener Eisküsten in der Nähe der Hütten von Eskimos anlegen, so ist es, als wenn man einen Haufen verhungerter Menschen auf einige Schüsseln los ließe, ebenso drängen sich diese armseligen Geschöpfe um die Boote und schreien unaufhörlich nach Tabak. Die Erklärung dieser auffallenden Erscheinung liegt in der die Nerven reizenden Eigenschaft desselben, welche er mit Wein, Bier, Branntwein, Opium, Theriak u. a. gemein hat, und worin auch der Grund liegt, warum so häufig diese letzteren Genußmittel mit der größten Leidenschaft und nicht selten bis zum Ruin der Gesundheit von den ihnen einmal ergebenen Menschen gebraucht werden.

Die nervenerregende Kraft des Tabaks oder der Nicotiana tabacum ist in dem Grundstoff enthalten, welcher 1828 zuerst aus den frischen Tabaksblättern rein dargestellt und Nicotin genannt worden ist. Es ist dieß eine farblose ölartige Flüssigkeit von schwachem Tabaksgeruch, aber scharfem brennendem Geschmack; dieselbe entzündet sich leicht, brennt mit rußender Flamme und löst sich leicht in Wasser, Alkohol, Aether, Säuren und Oelen auf. Es ist bekannt, daß der Graf Bocarmé, in der Meinung, eine Vergiftung durch diesen Stoff sey nicht zu entdecken, das Nicotin angewendet hat, um seinen Verwandten Herrn Fougnies damit zu tödten. In Folge dieses berühmten Rechtsfalles ist aber das Nicotin durch den Apotheker Stas und durch den berühmten Toxikologen (Kenner der Gifte) Orfila zu Paris genau untersucht worden, und in Folge dieser Arbeiten ist dieses Gift nicht allein im Inhalte des Magens und Darmkanals, sondern selbst fast in allen Organen des Körpers eines damit Getödteten, ja sogar in den Dielen, welche mit dem ausgebrochenen Mageninhalt befleckt und nachher sorgfältig abgewaschen worden waren, leicht nachzuweisen. Das Nicotin ist ziemlich leicht flüchtig und es reichen einige Tropfen dazu hin, die Luft eines geräumigen Zimmers für das Athmen beschwerlich zu machen.

In neuester Zeit sind nun auch von einem Apotheker in Poitiers, Herrn Malapert, sorgfältige Versuche angestellt worden, um zu erforschen, wie viel Nicotin, im Verhältniß zu der beim Rauchen verbrauchten Quantität Tabak, ein Raucher wohl einsauge, und diese Untersuchungen möchten für unsere Leser wohl interessanter seyn, als die für den Gerichtsarzt und Criminalrichter so höchst wichtigen Arbeiten Orfilas.

Herr Malapert suchte bei seinen Untersuchungen den Mechanismus der Tabakspfeifen nachzuahmen und die durch das Rohr zum Munde gelangenden Dämpfe zu zerlegen und rücksichtlich ihrer Zusammensetzung zu erforschen. Er that den Tabak in einen nach unten durchbohrten Tiegel und führte von da ein Rohr bis auf den Boden einer ersten leeren Flasche, durch deren Korkstöpsel er ein zweites Rohr wiederum bis auf den Boden einer zweiten leeren Flasche leitete; auch von dieser Flasche führte ein drittes Rohr bis auf den Boden einer dritten Flasche, in welcher sich eine kleine Quantität mit Schwefelsäure angesäuerten Wassers befand, und von dieser dritten ebenfalls gut verkorkten Flasche führte ein viertes Rohr herüber in den oberen Theil einer großen mit Wasser gefüllten, aber auch gut verkorkten Flasche, an welcher unten ein Hahn zum Ablassen des Wassers angebracht war. Sowie nun der Tabak in dem Tiegel angebrannt wurde, öffnete er den Hahn der Wasserflasche, das Wasser floß ab und es entstand nun eine saugende Wirkung, wodurch die Luft durch den Tiegel und durch die 3 Flaschen hindurch in die Wasserflasche gelangte und hier die Stelle des abfließenden Wassers einnahm.

Das Resultat dieses Versuches war nun folgendes: von 200 Grammen Tabak blieben 36 Grammen Asche zurück, es waren also 164 Grammen, oder 82 Procent als Rauch durch die Röhren und Flaschen nach der Wasserflasche hin weggegangen. Ein Drittheil dieses Rauches war in der kühleren ersten Flasche als eine

bräunliche Flüssigkeit abgesetzt, welche aus Wasser, Theer, brenzlichem Oel und kohlensaurem Ammonium bestand und 17 Grammen ($8^1/_2$ Procent des verbrauchten Tabaks) Nicotin enthielt. In der zweiten Flasche fand sich nur ein leichter Ueberzug der inneren Glasoberfläche mit brenzlichen Stoffen. In der dritten Flasche fand sich etwas Dampf, der durch das gesäuerte Wasser hindurchgegangen war und nur einen angenehmen Geruch ohne Aehnlichkeit mit dem Geruch des Tabaksrauches zeigte, in der Flüssigkeit aber noch 60 bis 70 Centigrammen Nicotin zurückgelassen hatte. Bei diesen und anderen Versuchen ergab sich also, daß in dem ausgesogenen Rauche ungefähr 10 Procent reines Nicotin enthalten waren. Also wer eine Cigarre von 70 Gran Gewicht raucht, dem gelangen 7 Gran Nicotin mit etwas Wasserdunst, Ruß, Theer und brenzlichem Oel in den Mund, und werden allerdings von da großentheils mit dem ausgestoßenen Rauch sowie mit dem ausgeworfenen Speichel wieder fortgeführt, es wird aber doch ein Theil des Nicotins, welches in Wasser leicht löslich ist, in dem Speichel aufgelöst und gelangt durch die aufsaugende Thätigkeit der Blutgefäße (der Schleimhäute der Mundhöhle) in das Blut und mit diesem in das Gehirn, wo es nun seine erregende und reizende Thätigkeit ausübt, dem nicht daran gewöhnten Schwindel, Uebelkeit, Kopfschmerzen und Betäubung verursacht, dem durch Gewohnheit gegen diesen Reiz Abgestumpften aber nur eine Erregung, Heiterkeit, rasche Gedankenfolge, kurz, ziemlich dieselben angenehmen Erscheinungen verschafft, welche man einem Glase Wein oder einer Tasse Thee verdankt. (Schluß folgt.)

Versteigerung.

Bekanntmachung.

Kommenden Freitag den 20. Mai, Vormittags 10 Uhr, wird zur diesjährigen Heuernte ein Theil des Wiesplatzes in der Nähe des Pulverthurms und die Grasfläche an den Stallungen Nro. 8 und 9 in der Rechnungskanzlei im Münzgebäude dahier, wo auch die Bedingnisse zur Einsicht bereit liegen, verpachtet.

Zweibrücken, den 16. Mai 1853.

Vermischte Bekanntmachungen.

Herr H. H. von hier übergab dem Unterzeichneten den Betrag von 50 fl. mit dem Wunsche: die eine Hälfte der Armenkasse zufließen zu lassen, und die andere Hälfte augenblicklich an Hausarme zu vertheilen, worüber öffentlicher Dank abgestattet wird.

Zweibrücken, den 14. Mai 1853.

Der Bürgermeister,
Stengel.

Omnibus-Abfahrten

von Zweibrücken bis zur Pfälzischen und Pariser Eisenbahn:

Der erste Wagen: halb 5 Uhr, nach Ludwigshafen.
Der zweite Wagen: drei Viertel auf 7 Uhr, nach Paris und Ludwigshafen.
Der dritte Wagen: 12 Uhr, nach Paris und Kaiserslautern.
Der vierte Wagen: halb 4 Uhr, nach Ludwigshafen.

Schwartz und Roth.

[12²] **Gebrüder Leder's**
(Apotheker 1. Classe zu Berlin)

Balsamische-Erdnuss-Oel-Seife.

Diese nach den neuesten chemischen Erfahrungen bereitete und all den verschiedenen Cocos-Seifen bei weitem vorzuziehende balsamische Erdnuß-Oel-Seife wirkt höchst wohlthätig, erweichend, verschönernd und erfrischend auf die Haut des Gesichts und der Hände, und ist daher ganz besonders Damen und Kindern mit zartem Teint, sowie auch allen Denjenigen, welche spröde und gelbe Haut haben, als das neueste, mildeste und vorzüglichste tägliche Waschmittel zu empfehlen.

In Zweibrücken à Stück mit Gebrauchs-Anweisung **3 Sgr.** ($10^1/_2$ kr.) allein zu haben bei **Georg Bauer.**

[5³] Am 1. und 2. Juni 1853:

Große Geldverloosung der freien Stadt Frankfurt mit 13,000 Gewinnen unter 25,000 Loosen.

Hauptgewinne: fl 200,000, 2 à fl. 100,000, 40,000, 25,000, 2 à 20,000, 2 à 15,000, 12,000, 3 à 10,000 x. Originalloose à fl. 6, halbe à fl. 3, viertel à fl. 1. 30 kr., sind gegen Einsendung des Betrages von unterzeichnetem Handlungshause zu beziehen. Pünktliche und portofreie Zusendung der Loose und amtlichen Ziehungslisten wird zugesichert.

Jakob Reinganum
in Frankfurt a. M.

[5²] **Am 1. und 2. Juni 1853**

findet die Ziehung der von der freien Stadt Frankfurt am Main garantirten Geldverloosung statt. Die Hauptpreise derselben sind: fl. 200,000, 100,000, 40,000, 25,000, 2 à 20,000, 2 à 15,000, 12,000, 3 à 10,000, 2 à 6000, 3 à 5000, 2 à 4000, 5 à 3000, 12 à 2000, 103 à 1000, außerdem 13,000 Gewinne geringern Betrages.

Das unterzeichnete Handlungshaus, welches von der Regierung mit dem Verkauf der Originalloose beauftragt ist, erläßt $^1/_1$ Loose à fl. 6, $^1/_2$ Loose à fl 3, $^1/_4$ à fl. 1. 30 kr., $^1/_8$ à 45 kr., und verspricht bei pünktlicher Ausführung der Aufträge die reellste und verschwiegenste Bedienung.

Heinrich Steffens,
Mainstraße 10 in Frankfurt a. M.

[6²] **Am 1. Juni**

beginnt die Ziehung der von der freien Stadt Frankfurt errichteten und garantirten Geldverloosung 13,000 Preise von fl. 200,000, 100,000, 40,000, 25,000, 2 mal 20,000, 2mal 15,000, 12,000, 10,000 x. x. enthaltend.

Ganze Loose zu fl. 6, halbe zu fl. 3, viertel zu fl. 1. 30 kr., achtel zu 45 kr. empfiehlt unter Zusicherung pünktlicher Schicksalsanzeige

Jacob Strauß in Frankfurt a. M.,
Schnurgasse 38.

Gewinne von Thlr. 40,000, 8000, 4000, 2000, 2 mal 1500, 3 mal 1000 bis zu 55 Thlr. bietet die am 1. Juni stattfindende Verloosung des kurfürstlich Hessischen Staatslotterie-Anlehens.

Actien für diese Verloosung 1 Stück zu fl. 3, 3 Stück zu fl. 8, 10 Stück zu fl. 25 empfiehlt unter Zusicherung pünktlicher Schicksalsanzeige

Jacob Strauß in Frankfurt a. M.,
Schnurgasse 38.

Mittwoch den 18. dieses wird bei Unterzeichnetem Bock ausgeschenkt.
G. Helwig.

Eine goldene Vorstecknadel ist verloren gegangen. Der redliche Finder möge dieselbe, gegen Belohnung, bei der Expedition dieses Blattes abgeben.

Ein Schreinergesell kann bei Peter Blanck zu Blieskastel Arbeit haben.



[3²] Bei Lamarche und Schwarz in St. Ingbert sind 2 zweispännige Droschken mit Verdeck und ein viersitziger Glaswagen, alle in gutem Zustande, billig zu verkaufen.

[3²] In der Nähe der Stadt, eine Wiese von ein und ein halb Viertel, vorzügliches Gras zur Grünfütterung, zu verpachten. In der Expedition dieses Blattes das Nähere.

Ludwig Schmidt, Bierbrauer, hat $3^1/_2$ Morgen ewigen Klee, am Mühlthal, zu verlehnen.

1 Morgen 8 Ruthen Wies in der Bierbacher Aue ist zu verlehnen. Das Nähere bei Jacob Hasemann.

Eisenbahnfrachtbriefe,

pr. 100 à 36 kr., sind stets vorräthig in der G. Ritter'schen Buchdruckerei.

In der G. Ritter'schen Buchhandlung in Zweibrücken ist zu haben:

Die Jury.
Standpunkt und Pflichten
des
Geschworenen,
in besonderer Beziehung auf die königl.-bayer.
Pfalz.

Von A. Sternfeld,
ehemaligem Gerichtsschreiber am kgl. b. Appellations- und Assisengerichte zu Zweibrücken.

Preis, elegant broschirt: 45 kr.

Inhaltsanzeige: I. Absch. Entstehung der Geschworenengerichte. — II. Absch. Zweck und Garantie der Geschworenengerichte. — III. Absch. Das Geschworeneninstitut in England. — IV. Absch. Das Geschworeneninstitut in Frankreich. — V. Absch. Von der Bildung der Geschworenenlisten und der Zusammenberufung der Urtheils-Jury. — VI. Absch. Von dem öffentlichen und mündlichen Verfahren überhaupt. — VII. Absch. Von der Voruntersuchung. — VIII. Absch. Von der Bildung des Assisengerichtes und der Bestellung des Vertheidigers. — IX. Absch. Das öffentliche und mündliche Verfahren vor dem Assisengerichte. — X. Absch. Von den Mitteln gegen die Wirkung der Straferkenntnisse.

Frucht-Mittelpreise.

Kaiserslautern. Markt vom 10. Mai per Zentner: Weizen 5 fl. 28 kr.; Korn 4 fl. 55 kr.; Spelz 3 fl. 53 kr.; Gerste 3 fl. 48 kr.; Hafer 2 fl. 54 kr.; Erbsen 5 fl. — kr.; Wicken 3 fl. 39 kr.; Kartoffeln 1 fl. 52 kr.; Bohnen — fl. — kr.; Linsen — fl. — kr.

Landau. Markt vom 12. Mai per Zentner: Weizen 6 fl. 46 kr.; Korn 4 fl. 44 kr.; Gerste 3 fl. 50 kr.; Spelz 4 fl. 27 kr.; Hafer 3 fl. 2 kr.

Edenkoben. Markt vom 14. April per Zentner: Weizen — fl. — kr.; Korn 4 fl. 37 kr.; Gerst 3 fl. 44 kr.; Spelz 4 fl. 24 kr.; Hafer 3 fl. 17 kr.

Frucht-, Brod- u. Fleischpreise der Stadt Kusel vom 13. Mai 1853.

Per Zentner Waizen, 5 fl. 8 kr.; Korn, 4 fl. 51 kr.; Spelz, 3 fl. 53 kr.; Gerst, 3 fl. 55 kr.; Erbsen, 4 fl. 51 kr.; Wicken, 3 fl. 40 kr.; Hafer, 2 fl. 38 kr.; Kartoffeln, 1 fl. 38 kr.; Linsen, — fl. — kr.; Kornbrod, 3 Kilogramm 19 kr.; Gemischtes Brod, $1^1/_2$ Kiloge. 13 kr.; das Paar Weck, 11 Loth 2 kr.; — Ochsenfleisch, 10 kr.; Kuhfleisch, 9 kr.; Rindfleisch, 8 kr.; Kalbfleisch, 6 kr.; Hammelfl., 8 kr.; Schweinefl., 12 kr. per Pfund.

Frankfurter Geldcours vom 14. Mai.

Neue Louis'dor	fl.	11 3
Pistolen	„	9 $46^1/_2$-$47^1/_2$
Preuß. Friedrichsd'or	„	9 $55^1/_2$-$56^1/_2$
Holl. Zehn-Gulden-Stücke	„	9 55-56
Rand-Dukaten	„	5 38-39
Zwanzig-Franken Stücke	„	9 $32^1/_2$-$33^1/_2$
Engl. Souverains	„	11 54
Gold al Marco	„	380-382
Preußische Thaler	„	1 $45^{-1}/_4$
Preuß Cass.-Schein	„	1 $45^1/_2$-$^3/_4$
Fünffrankenthaler	„	2 $21^{-1}/_2$
Hochhaltiges Silber	„	24 32-34

Druck und Verlag der G. Ritter'schen Buchdruckerei in Zweibrücken.

Zweibrücker Wochenblatt.

№ 60. Freitag, 20. Mai **1853.**

Der Cirque Napoleon.

Panem et Circenses, Brod und Spiele, verlangte das Volk von Rom als Octavius, der schlaue Neffe des großen Cäsar, der Republik ein Ende machte, und auf den Trümmern des curulischen Stuhles einen Thron errichtete; dieselbe Forderung stellten auch später die Quiriten an jeden, der bei ihnen die Krone des Weltreichs kaufen wollte. Die Nachfolger des Augustus markteten um den Preis, zufrieden, wenn der Diadem überhaupt nur feil war.

Die Abschaffung der Renten, die Organisation der Arbeit, die Unentgeltlichkeit des Unterrichts, die Unbeschränktheit des Credits u. s. w., kurz alle die Forderungen der französischen Socialisten, welche sich vorzugsweise berufen fühlen, die Rechte des Volkes zu vertreten, was ist ihr Inhalt, wenn nicht Panem et Circenses?

Die Pracht- und Nutzbauten, welche sich überall erheben, die breiten neuen Straßen, welche mitten durch die alten Gassen hindurch gelegt werden, und die massenweise Abtragung und Errichtung von Häusern nothwendig machen, die Herabsetzung der Zinsen der Staatsschuld, die Paraden und Illuminationen, die Regaten, die Triumphzüge, mit einem Wort die Kaiserfeste, ist das etwas anderes als Brod und Spiele?

Freilich findet nur eine kleine Anzahl der Bewohner der Seine-Stadt ihr Brod dabei so mühelos, wie einst die Clienten in der Tiberstadt das ihrige am Porticus der Paläste ihrer Patrone. Die meisten müssen es mit saurem Schweiß verdienen, denn es kostet manchen Tropfen bis aus dem rohen Sandsteinblock von Fontainebleau die Leisten und Hohlkehlen eines Gesimses ausgemeißelt sind. Jeder Hammerschlag und jeder Spatenstich ist kaum ein Weizenkorn und es gehören viele dazu bis auch nur das Mehl zum Frühstückbrod gewonnen ist. Das Zählen und Erzählen in solchen Fällen ist ein trauriges Geschäft — nein, da halt ich's lieber mit den Spielen.

Ich kenne in Paris nur einen Ort, der die Circenses der Alten, wenistens die des Circus maximus einigermaßen vertritt, das ist der Cirque Napoleon auf dem Boulevard des Filles du Calvaire. Dieser ist außerdem der größte seiner Art, selbst den Petersburger nicht ausgenommen, und das rechtfertigt wohl, wenn ich seiner ausführlicher gedenke.

Der Hauptbegründer der Truppe, welche hier heute die Spiele der Lateiner ins Französische übersetzt, war, wenn auch nicht ein Römer, doch ein Sohn Italiens. Antoine Franconi ist außerdem im doppelten Sinn der Patriarch aller Kunstreiter, welche heut die Welt durchziehen, denn er brachte sein Alter bis auf 98 Jahre, und starb erst als er sein Gewerbe — vorausgesetzt, daß man mir „seine Kunst" nicht zu sagen erlaubt — auf zahllose Enkel und Enkelinnen vererbt hatte, welche dasselbe, wie seinen Namen, in alle Gegenden der Erde verbreitet haben.

Vom Mai bis zum October reitet die Franconische Truppe im Hippodrome, unweit des Triumphbogens am Ausgang der Elisei'schen Felder, und im Cirque national, in der Mitte derselben. Erst in diesem letzten Winter ist der für die rauhe Jahreszeit bestimmte Cirque Napoleon eröffnet worden, der an Reichthum und Geschmack die Renner-Reitbahnen weit übertriffe.

Es ist ein ungeheurer, in der Mitte zwischen 50 und 60 Fuß hoher Saal, dessen Grundriß, die Vorhallen und die angehängten Ställe unberücksichtige, ein regelmäßiges Zwanzigeck bildet, wovon der große Durchmesser etwa 65 Schritt betragen wird. Die eigentliche Bahn, genau in der Mitte des Circus, hat ein paar Fuß über die gewöhnliche Größe, denn ihr Durchmesser wird ziemlich genau 25 Schritt ausmachen.

Rund um die Bahn laufen in 17 Reihen die sich in Stufen erhebenden Sitze; die höchsten drei dieser Ringe bilden den letzten Rang, zu dem der Eintrittspreis nur einen halben Franken beträgt, der zweite Platz kostet das Doppelte, der erste das Vierfache.

Dieser letztere nimmt acht Ringe in Anspruch, so daß für den zweiten Rang noch sechs Reihen übrig bleiben. Es mögen nahe an dreitausend Zuschauer Platz auf den mit rothem Plüsch überzogenen Bänken finden, die unter sich und mit den Vorhallen durch eine Menge gutvertheilter Treppen verbunden sind.

Diesen Maßen entsprechen die 21 Kronleuchter mit ungefähr fünfhundert Kerzen nachahmenden Gasflammen, welche das Haus erhellen. Der größte derselben hängt in der Mitte, die andern sind rund um nach den Seiten geordnet. In jeder dieser letztern ist dicht unter dem Gesims ein kleines viereckiges Fenster; der Raum darunter bis zur obersten Sitzreihe ist durch einen breiten Gürtel von Fresken ausgefüllt, die Scenen aus den Spielen des Circus wiedergeben. Wenn dieselben auch ohne weitern Kunstwerth sind, so ist doch Anordnung und Auffassung sehr gefällig. Sie stellten nicht bloß die anziehendsten aller Reiter- und Jongleur-Künstler dar, sondern zum Theil auch in leicht zu erkennenden Portraits die ausführenden Personen, von denen einzelne, wie Auriol z. B., jedem Pariser bekannt sind.

Der einfachen, aber gediegenen und geschmackvollen Pracht des Circus entspricht die Ausstattung der Truppe, die Güte des Orchesters, der Glanz der Costüme und die Zahl ihrer Mitglieder, von denen die Besten fast jede größere Stadt Europa's und zum Theil auch Nordamerika's besucht haben. Nur ein kleiner Rahmen, die greise Elite der Gesellschaft, scheint jetzt Paris nicht mehr zu verlassen; unter den übrigen ist ein fortwährendes Kommen und Gehen. Daher erklärt sich die außerordentliche Abwechselung in den Vorstellungen, welche täglich von 8—10 Uhr Abends stattfinden.

Wenn auch die Reitkunst den Haupttheil derselben ausfüllt, so herrscht sie doch nicht allein. Heute tanzt Miß Bridges oder die so graziöse Mistreß Adams auf dem Seil, morgen schlagen arragonesische Pandaristos mit bewunderswürdiger Fertigkeit das Tambourin, Lerot läuft auf Rad und Tonne bergauf und bergab, Selim läßt eine kleine Weltkugel auf seinen Füßen tanzen, wie sonst nur Vestris Schüler auf der großen, Anderson wirbelt, sich fortwährend überschlagend, in der Luft, oder schwingt sich am Seil, als bestånden für ihn die Gesetze der Schwere und des Gleichgewichts nicht u. s. w. Die Clowns übertreffen sich gegenseitig an Gewandtheit und Stärke; Auriol balancirt auf Flaschenköpfen, und springt mit gefesselten Füßen wie kaum ein anderer bei freiem Gebrauch seiner Kräfte, Laristi erklettert einen 25 Fuß hohen Mast und schwingt sich auf seiner Spitze in jeder Richtung, während Candier denselben, trotz der großen Last, auf seinem Gürtel balancirt.

Die allerdings meist sich nur auf das grotesk-komische beschränkenden Pantomimen tragen das ihrige zu diesem reichen Wechsel bei. Bald ist es Montero der mit fabelhafter Treue einen Schimpanse nachahmt, bald der kleine nur fünf Jahr alte Henri, der als Strauß einherstolzirt, oder es sind drollige Scenen, die ebenso vortrefflich arrangirt sind, als sie ausgeführt werden. Die HH. Melillo, Loyal und Herrmann geben z. B. eine Schäferstunde aus dem Leben der „grosses têtes," jener aus dem Journal pour Rire männiglich bekannten Unglücklichen, die auf einem verhältnißmäßig kleinen Rumpf ungeheure Köpfe tragen, oder die kleinen Leonards stellen eine ähnliche Scene aus dem Marquisen-Zeitalter in Reifrock und Perücke dar u. s. w.

Die widerlichen Körperverdrehungen mit denen man noch hie und da in Kunstreiterbuden das Publikum zu unterhalten sucht, sind seit lange aus dem Cirque verbannt, und man kann nicht sagen, daß dort irgend etwas vorkäme, was das feinere Gefühl geradezu beleidigte; man ist dort sogar unläugbar in den Gebärden weit anständiger als auf vielen Pariser Bühnen mit den Worten.

Viel anziehender würden noch die Leistungen der Franconischen Gesellschaft seyn, wenn nicht, wie überall, so auch in der Reitbahn, alles dem Effect geopfert würde. Unter den zahlreichen Reiterinnen, wie Emelina Loyal, Marie Lidert, Signora Amaglia, den Damen Laurence, Tournaire und Quertuer 2c., wissen nur wenige sich innerhalb der Schranken zu halten, die eine Frau nie überschreiten darf, wenn der beabsichtigte Eindruck ein wohlthuender bleiben soll. Ich sehe jedenfalls lieber Pauline Seugnerie, die Cachucha oder die Cracovienne tanzen, als Fräulein Coralin Ducos durch ein paar Dutzend Reife springen. Am vollendetsten in dieser Beziehung ist entschieden noch immer die einst so schöne Madame Lejars, obgleich sie jetzt im Sommer ihrer Jahre steht, und ihre Formen, wie ihre Bewegungen viel von der Zartheit und Reinheit verloren haben, die ihre Mädchenzeit so auszeichnete. Im ernsten Tanz jedoch, z. B. als „Tochter der Luft", ist sie noch immer die erste Reiterin auf allen Bahnen.

(Schluß folgt.)

Bayern.

Würzburg, 13. Mai. Ueber den Brand in Mitterteich erhält das „Amberger Tagblatt" folgende nähere Mittheilungen: „Es war am 3. Mai, am Vorabend des heil. Florian, um halb 10 Uhr Nachts, als Feuerruf und Glockengeläute die schlafenden Bewohner aus ihrem ersten Schlummer rief. Drei Häuser stan-

den bereits in Flammen und die Bewohner derselben lagen theilweise noch in tiefem Schlaf; und bei diesem fürchterlichen Erwachen hatten sie Mühe die Kinder zu retten. Auf dem sogenannten untern Anger soll ein Hausbesitzer entfernt vom Hauptbrand sein eigenes Haus angezündet haben; hier brannten in Folge rascher Hilfeleistung nur drei Häuser nieder. Dieser muthmaßliche Brandstifter wurde sogleich gefesselt abgeführt; hätte ihn die Gendarmerie nicht beschützt, so wäre er kaum lebend aus dem Ort gekommen, denn in der ersten Wuth war man willens ihn in das Feuer zu stürzen. Wie der Hauptbrand auf dem obern Markt entstanden war, ob durch Brandlegung oder Unvorsichtigkeit, dafür fehlt für jetzt der Beweis. 49 Häuser mit so vielen und großen Nebengebäuden liegen in Asche, viele mußten ganz oder theilweise eingerissen werden, in wenigen ist noch eine untere Stube erhalten worden; das Elend ist groß. Manchen ist Alles, selbst das schon Gerettete außer dem Hause verbrannt, so daß sie wahrhaft als Bettelleute dastehen. Innerhalb zwei Jahren zwei Monaten ist dieß hier der dritte große Brand. Die drei Gasthäuser im Ort, zwei Mahlhäuser und alle größern Gebäude sind Ruinen, 84 Familien sind obdachlos. Der Brandschaden beträgt weit über 200,000 fl."

Oesterreich.

Innsbruck. „Nicht leicht dürfte es eine possierlichere Zeitungs-Ente geben als den aus Kufstein vom 29. April datirten Bericht des Correspondenten, welcher in Nr. 123 (3. Mai) der »Allg. Ztg.« die Nachricht bringt, daß in Kufstein Complotte bestanden zur gewaltsamen Befreiung der dortigen Staatsverbrecher. Dieser Erzählung fehlt nicht die nöthige Ausschmückung von »nachgemachten Schlüsseln, goldgespickten Emissärs, beabsichtigter Ermordung der in Kufstein commandirenden Chefs, Selbstmord eines Compromittirten", und nur eines war noch zu bemerken: daß an der ganzen Erzählung nicht ein wahres Wort ist.

Preußen.

Berlin, 13. Mai. Der Ministerpräsident Freiherr von Manteuffel theilte heute der zweiten Kammer und unmittelbar darauf der ersten Kammer die Allerhöchste Botschaft Sr. Maj. des Königs mit, nach welcher Se. Excellenz auf Grund des Artikels 77 der Verfassungsurkunde beauftragt ist, die gegenwärtige Sitzung der Kammer Morgen Nachmittag 4 Uhr zu schließen. Die Kammern werden hiezu um die genannte Zeit im weißen Saal des hiesigen Residenzschlosses zusammentreten. Das Staatsministerium hielt gestern Nachmittag eine Sitzung. Die zweite Kammer hat bereits heute ihre letzte Plenarsitzung gehalten, welche durch eine überaus herzgewinnende Rede des Präsidenten Grafen von Schwerin geschlossen wurde, der, unter Hinweisung auf die, alle Fractionen des Hauses versöhnende ächt preußische Gesinnung, den Wunsch aussprach, daß die Freiheit des Worts den Landesvertretern bis zu ihrer Wiedervereinigung bewahrt bleiben möge. Hierauf trennten sich die Abgeordneten mit einem enthusiastischen »Hoch« auf Se. Majestät den König. Die erste Kammer wird ihre letzte Plenarsitzung morgen um 7 Uhr halten, wo aber nur noch das Büdget zur Berathung kommen wird. Der Wunsch mehrerer Abgeordneten, daß noch über einige gegen das gestern von der zweiten Kammer angenommene Maischsteuergesetz gerichtete Petitionen Beschluß gefaßt werden möchte, erhielt nur die Zustimmung der Minderheit. Der Ministerpräsident bezeichnete die in Bezug auf diese Vorlage gestern gefaßten Beschlüsse als eine Thatsache, von welcher die Staatsregierung verfassungsmäßigen Gebrauch machen werde, bemerkte indeß ausdrücklich, daß ein eigentliches Gesetz über diesen Gegenstand noch nicht vorhanden sey. Obwohl nach einer Rücksprache seitens der Staatsregierung mit den Präsidenten der beiden Häuser es nicht angemessen erschienen ist, den Schluß der diesjährigen Sitzungsperiode noch weiter hinauszuschieben, so bekunden doch alle bei dieser Veranlassung vernommenen offiziellen Aeußerungen, daß der Uebelstand einer so großen Anzahl unerledigt zurückgebliebener Regierungsvorlagen auch höhern Orts mit Bedauern empfunden wird.

Von der Saar, 13. Mai. Die Liedertafel von St. Johann und Saarbrücken hatte über die Pfingstfeiertage die Abhaltung eines großartigen Gesangfestes verabredet und dazu außer den Sängervereinen der Umgegend auch solche von Speyer, Neustadt a. d. Haardt, Mannheim und Mainz eingeladen und zu deren Empfang Vorkehrungen getroffen. Keine andere Störung ihres Vorhabens, als höchstens eine solche durch schlechtes Wetter befürchtend, trat plötzlich die Polizei an die Stelle des schlechten Wetters, indem sie die Abhaltung des Gesangfestes nur unter der Bedingung gestattete, daß die Vereine von Speyer, Neustadt, Mannheim und Mainz dabei ausgeschlossen würden. Die Mitglieder derselben sollten nöthigen Falls im Bahnhof in Empfang genommen und mittelst Zwangspasses sogleich wieder in die Heimath zurückbefördert werden. Daß die Liedertafel von St. Johann und Saarbrücken unter solchen Verhältnissen es vorzog, das intentirte Gesangsfest lieber gänzlich einzustellen, war von der Ehrenhaftigkeit dieser Corporation nicht anders zu erwarten. Vergebens sucht man übrigens nach einem Motiv des erwähnten Polizeiverfahrens; denn daß auf dem Gesangsfeste keine politischen Zwecke verfolgt werden sollten, mag wohl schon zur Genüge durch den Umstand dargethan werden, daß an der Spitze der Liedertafel von St. Johann und Saarbrücken ein kgl. Beamter steht. (Fr. J.)

Frankreich.

Paris, 14. Mai. Der halbamtliche »Moniteur« enthält nachstehende Anzeige, welche sich auf die Errichtung von billigen Wohnungen für die arbeitenden Classen bezieht. Nachdem der „Moniteur" die Ursachen angedeutet hat, welche die Wohnungsmiethen plötzlich in die Höhe getrieben und die arbeitenden Classen gezwungen haben, die im Umbau begriffenen Stadtviertel zu verlassen, hat er gleichzeitig angezeigt, daß die Regierung sich eifrig mit den Mitteln beschäftigt, den gegenwärtigen Verlegenheiten, worunter besonders die arbeitenden Classen leiden, abzuhelfen. Die Realisirung der Absichten der Regierung wird unverweilt beginnen. Nachdem die Regierung diese wichtige Frage sorgfältig geprüft hatte, hat sie beschlossen: daß außer den angeordneten Verbesserungen der alten Wohnungen, neue Häuser von mehreren Stockwerken, mit möblirten und unmöblirten Wohnungen für ledige sowie für verheirathete Arbeiter in mehreren Stadtvierteln von Paris gleichzeitig errichtet werden sollen, und zwar auf sorgfältig erwählten Plätzen, die nicht weit von dem Centrum der verschiedenen Industrien entfernt sind. Diese Wohnungen sollen alle Vortheile der billigen Miethe mit den Bedingungen der Reinlichkeit, der Behaglichkeit, Gesundheit und Moralität vereinigen. Die Sorge für die Ausführung dieser Absichten ist Unternehmern anvertraut worden, welche auf die Idee des Kaisers eingegangen sind, und die vollkommen im Stande sind, dieselben zu realisiren. Alle Arbeiten müssen nach den vom Minister des Innern festgestellten Plänen und Anordnungen ausgeführt werden, der auch die Miethpreise anordnen wird, damit die neuen Einrichtungen nicht von der Speculation abhängig bleiben und damit Niemand unter diesen, für die Arbeiter so vortheilhaften Einrichtungen leide. Der Staat steuert zu den Kosten derselben durch ein für allemal gezahlte Unterstützungen an die Unternehmer bei. Die bezüglichen Verträge sind bereits vom Minister des Innern unterzeichnet worden. Wir werden sonach diese elenden Spelunken ohne Licht und Luft, diese Höhlen verschwinden sehen, wo die Arbeiter und arme Familien durcheinander gestopft waren, zum Verderben ihrer Gesundheit und Moralität, sowie zur Schande unserer Civilisation. An Stelle dieser ungesunden und unbequemen Höhlen werden sich Wohnungen erheben, in denen eine große Anzahl Arbeiter gesunde, geheizte, helle und luftige Zimmer mit hinreichendem Wasservorrathe finden werden. Die Regierung ist aber außerdem noch bemüht, mit dieser für die arbeitenden Classen so wichtigen Maßregel eine andere im Interesse der ärmeren Einwohner zu verbinden. Der Minister des Innern beschäftigt sich in diesem Augenblicke mit einem ihm von mehreren Capitalisten und Eigenthümern gemachten Vorschlage, die sich anheischig machen, abgesonderte Wohnungen unter den vortheilhaftesten Bedingungen für kleine Haushaltungen, für untergeordnete Angestellte, mit einem Worte für Leute von mäßigem Einkommen zu errichten. Von diesen Vortheilen soll aber nicht blos Paris, sondern auch die größeren Städten in den Departements profitiren, welche besonders auf die Centralpunkte der Fabrikation und der Industrie ausgedehnt werden sollen, wo zahlreiche Arbeitermassen zusammengedrängt sind. Es ist bekannt, daß der Staatschef nicht bis jetzt gewartet hat, um sich mit dieser wichtigen Frage zu beschäftigen. Die Verbesserung des Looses aller arbeitenden Classen war von jeher der vorzüglichste Gegenstand seiner Sorgfalt. Die Einrichtung der Gesundheitscommission, das Decret, welches die unentgeldliche Beerdigung der Armen mit allen religiösen Ehrenbezeugungen anordnet; das Gesetz vom 13. April 1850, auf die Verbesserung der ungesunden Wohnungen bezüglich; das Gesetz vom 21. Januar 1851, den unentgeldlichen Gerichtsbeistand betreffend; das Gesetz vom 3. Februar desselben Jahres, welches die Einrichtung von öffentlichen Bädern und Waschanstalten nach gegebenen Modellen aufmuntert. Alle diese philantropischen Maßregeln, die man seiner Initiative verdankt, waren das Vorspiel von Verbesserungen, welche im größeren Maßstabe eingeführt werden sollen. Es bleiben freilich noch viele Leiden zu mildern übrig, obwohl die Lage der arbeitenden Classen in Frankreich weniger unglücklich ist, als bei unseren Nachbaren; die Regierung kennt jedoch genau alle Uebelstände, denen abgeholfen werden soll, und die Ausdauer des Kaisers, welche unermüdbar ist, so lange es etwas Gutes zu schaffen gibt, wird in dem Aufsuchen und in der Anwendung der für die Verbesserung des Looses der arbeitenden Classen nie nachlassen.« (Mannh. J.)

G. Ritter, verantwortlicher Redakteur.

---

* Assisen-Verhandlungen.

Sitzung vom 17. Mai.

Der erste Angeklagte ist Peter Hartmann, 19 Jahre alt, Besenbinder von Dansenberg. (Vertheidigt durch den Herrn Rechtskandidaten Stempel).

Am Nachmittag des 1. Januar d. J. ging der Revierförster Braun von Kaiserslautern weg, um nach seinem Wohnorte Hohenecken zurückzukehren. Unterwegs betraf er zwei Holzfrevler, welche abgehauene junge Eichenstämme trugen.

Braun erkannte in den Frevlern den Angeklagten und seinen jüngeren Bruder Conrad Hartmann. Aus Vorsicht nahm er denselben vor Allem die Axt ab, um sich gegen allenfallsige Angriffe sicher zu stellen. Auf die Erklärung, daß ein Protokoll errichtet werde, verlangte der Angeklagte die Axt zurück, die ihm jedoch der Förster nicht zu übergeben wagte, da er sich mit den beiden Frevlern bei einbrechender Dämmerung allein im Walde befand. Die Brüder Hartmann entfernten sich und Braun setzte ebenfalls seinen Weg fort. Kaum mochte er 180 Schritte gegangen seyn, als plötzlich der Angeklagte aus dem Walde hervorstürzte und ihm, ohne ein Wort zu reden, mit einer gefrevelten Eichenstange einen Streich auf den Kopf und einen zweiten auf den parirenden linken Arm versetzte. Um weiteren Mißhandlungen zu entgehen, warf der Revierförster die Axt zu Boden; der Angeklagte nahm sie und eilte davon, nachdem er seinen Bruder mit Namen gerufen hatte.

Der erste Hieb auf den Kopf hatte den Revierförster zwar betäubt, aber nur am Ohr verletzt; der zweite hatte Geschwulst und Lähmung des Arms zur Folge.

Nach dem Gutachten des königl. Kantonsarztes von Kaiserslautern dauerte die Dienstunfähigkeit des Mißhandelten 10—12 Tage.

Ueber den Umstand, daß die Mißhandlung mit Vorbedacht verübt worden war, herrschte kein Zweifel. Der Weg des Angeklagten führte in ganz anderer Richtung als der des Revierförsters. Hartmann war diesem auf einen weiten Umweg vorausgeeilt und stand bei dessen Ankunft wahrscheinlich schon auf seinem Posten. Den auf's Neue gefrevelten Eichenstamm konnte er nur in der Absicht bei sich führen, um ihn als Angriffswaffe zu gebrauchen. Daß der Forstbeamte in Ausübung seiner Dienstverrichtungen mißhandelt worden ist, ging daraus hervor, daß derselbe wenige Minuten vorher den Frevlern ein Protokoll angekündet hatte.

Der Angeklagte hat in seinem ersten Verhöre die That in Abrede gestellt und behauptet, in der fraglichen Zeit bei einer Tanzmusik gewesen zu seyn. Als jedoch Conrad Hartmann den Frevel sowohl als die Mißhandlung zugegeben hatte, vermochte er, seinem Bruder gegenüber, nicht länger zu leugnen.

Peter Hartmann, ein Gewohnheitsfrevler, der schon häufig bestraft worden ist, wurde des ihm zur Last gelegten Verbrechens schuldig erkannt und sofort zur Strafe der Einsperrung auf 5 Jahre verurtheilt.

Sitzung vom 18. Mai.

Die auf heute anberaumte Verhandlung gegen Georg Friedrich Kolb von Speyer, wegen Preßvergehens, ist, weil der Beschuldigte in Folge einer Verletzung am Beine durch einen Fall nicht erscheinen konnte, auf nächstkommenden 3. Juni vertagt worden.

Hierauf kamen folgende Contumazialsachen zur Verhandlung:

A. Jakob Robinson, 27 Jahre alt, Bierbrauer von Lautereccken, wurde schuldig erkannt, einen betrügerischen Bankrott dadurch gemacht zu haben, 1) daß er kurz vor seiner im Monat Juni v. J. bewerkstelligten heimlichen Auswanderung nach Amerika seine Bierbrauerei mit Zubehör um die baare Summe von fl. 5000, sein vorräthiges Bier um fl. 291. 20 kr. verkaufte und von diesem Erlös über fl. 2200 mitnahm, während er eine Schuldenmasse von nahe an fl. 12000 zurückgelassen und sich notorisch im Zustande des Falliments befand; 2) daß er keine Bücher geführt oder doch keine solche, welche den wahren Aktiv- und Passivstand seines Vermögens darstellten; 3) daß er eine bedeutende Summe, die er als Curator eines emancipirten Minderjährigen eingenommen hatte, zu dessen Nachtheil in eigenem Nutzen verwendete.

Das Assisengericht verurtheilte den Schuldigerkannten in contumaciam zur Strafe der Zwangsarbeiten auf die Dauer von 5 Jahren.

B. Johannes Dahlmann, 28 Jahre alt, Stößer in der Pfälz'schen Apotheke zu Speyer wurde schuldig erkannt:

1) In Gemeinschaft mit einem gewissen bereits verurtheilten Simon Schreiner von Speyer, in der Nacht vom 24.—25. November 1852, mittelst Einsteigens in das bewohnte Haus des Sparkassenrechners Johann Friedrich Haid zu Speyer, und mittelst innerer Erbrechungen den Betrag von fl. 4956, so wie mehrere Schaumünzen und andere Gegenstände gestohlen zu haben;

2) In der Nacht vom 18.—19. November 1852 zum Nachtheil des Spediteurs Erter in Ludwigshafen, mittelst gewaltsamer Eröffnung einer in dessen Comptoir führenden Thüre, eine fl. 3000 enthaltende Kasse zu stehlen versucht zu haben.

Das Assisengericht verurtheilte den höchst übelberufenen Schuldigerkannten in contumaciam zur Strafe der Zwangsarbeiten auf die Dauer von 10 Jahren.

Hauswirthschaft. Nahrhaftigkeit der gebräuchlichsten Fleischsorten. (Von Marschall de Calvi.) Verf. trocknete von 5 Sorten je 20 Grammen Fleisch, das von Fett und Zellgewebe bis auf das zwischen den Muskelfasern selbst liegende sorgfältig gereinigt war, im Wasser und erhielt folgende Procente (1) von fester Substanz.

1)	Schwein	204,50
	"	302,50
	Rind	277,00
	"	275,00
	Schöps	265,50
	"	263,50
	Huhn	263,00
	"	263,50
	Kalb	260,00
	"	255,50

Hienach wäre also das Schweinefleisch als das nahrhafteste zu betrachten. Da aber auch das magerste Fleisch immer noch Fett enthält, dies aber nach Verf. zu den eigentlich nährenden Substanzen nicht gezählt werden kann, so läßt sich der Grad der Nahrhaftigkeit nur nach Entfernung des Fettes bestimmen. Er erhielt nach Ausziehung des Fettes mit Aether untenstehendes Resultat (2):

2)	Rind	249,503
	Huhn	248 930
	Schwein	232,757
	Schöps	233,857
	Kalb	226,757

Schließlich bemerkt Verf., daß auch auf das Alter des Thieres und das Klima Rücksicht zu nehmen sey. Das Fleisch sehr junger Thiere und solcher aus gemäßigten kalten Zonen würde man weniger nahrhaft finden, als das älterer Thiere und solcher aus südlichen Gegenden, wenn auch letztere magerer sind als erstere.

Ueber das Tabakrauchen.

(Schluß.)

Die angeführten Versuche geben nun aber auch ganz beachtenswerthe Aufschlüsse über die Verschiedenheit der Wirkung des Rauchens, je nach der Form der Pfeifen und nach der Trockenheit des Tabaks.

Da das Nicotin nur bei einer Temperatur von 96° Reamur verdampft oder die Dampfform beibehält, so muß es sich in dem ersten Raume verdichten, welcher eine niedrigere Temperatur hat. Deßwegen fließt dasselbe bei der Pfeife mit dem aus dem Dampfe in dem kühleren Pfeifenrohre sich ebenfalls niederschlagenden Wasser zu dem Pfeifenkopfe zurück (wenn kein s. g. Wassersack da ist) und bildet alsdann durch Befeuchtung der untersten Schichten Tabak den s. g. »Pollack« (wahrscheinlich von buik, Klumpen, einen zum Rauchen unbrauchbaren nassen Pfropfen.) Ist dagegen das Pfeifenrohr sehr kurz, so daß es sich erwärmt, so gelangt das Nicotin mit dem heißen Dampfe in den Mund und verdichtet sich hier, besonders wenn der Raucher den feuchten „Pollack" nicht jedesmal vor dem Stopfen herauswirft. Wenn nämlich viel Wasserdampf mit dem Rauch in die Pfeife eingesogen wird, so verhindert dieser (länger heiß bleibende) Dampf die Zersetzung des Nicotins, und dieses wird weiter (bis zum Munde) mit fortgeführt.

Dieß ist auch der Grund, warum ein feuchter Tabak, eine feuchte noch nicht „vollständig abgelagerte", d. h. noch nicht ausgetrocknete Cigarre mehr angreift, d. h. dem Raucher leichter Uebelkeit, Schwindel, Kopfschmerz, Appetitlosigkeit und trocknen Hals verursacht. Trockner Tabak und eine trockne Cigarre liefert bei der Verbrennung eine sehr geringe Quantität Wasserdampf, der Rauch kühlt sich daher rasch ab und läßt deßwegen das Nicotin sich verdichten, noch bevor es in den Mund gelangt. — Eben dieses erklärt aber auch, warum dem Raucher die erste Hälfte einer Pfeife oder einer Cigarre immer leichter schmeckt, warum sie wirklich leichter wirkt, als die zweite Hälfte, in welcher sich immer ein Theil des bei der ersten Hälfte frei gewordenen Wasserdampfes und Nicotins verdichtet hat, so daß, wenn man diese zweite Hälfte raucht, man nicht nur einen feuchteren, sondern einen um ein Beträchtliches stärker nicotinhaltigen Tabak zu rauchen hat.

Dagegen ist es auch leicht zu erklären, warum eine neue Pfeife, namentlich eine neue Thonpfeife, so schlecht schmeckt, daß sich bekanntlich holländische Pflanzer ihre Thonpfeifen erst von einem Sclaven anrauchen lassen. Es wird nämlich von dem noch nicht gesättigten Rohre das Nicotin und der Theer (die reizenden Bestandtheile des Tabakrauches) eingesaugt und festgehalten, so daß nur etwas Wasserdunst und die brenzlichen Gase (das Branstige) in den Mund gelangen.

Der Huka der Indianer, sowie der Nargheli der Türken ist bekanntlich eine Tabakspfeife mit einem sehr langen biegsamen Rohre und einem Wasserrecipienten, in welchem der Rauch ganz abgekühlt und durch den Durchgang durch das Wasser von den branstigen Bestandtheilen größtentheils befreit, in den Mund gelangt, und hierbei schadet es alsdann nichts, daß in diesen Pfeifen ein feuchter Teig, der aus Tabakspulver, Zimmt und Rosenessenz mit etwas Syrup angemacht ist, geraucht wird.

Da diese letzteren Pfeifen für unsere Lebensgewohnheiten nicht passen, so ist unsern Rauchern zu empfehlen, entweder immer sehr niedrige Pfeifenköpfe mit langen Röhren, oder lange Pfeifen mit einem Wassersack zu gebrauchen, oder aber immer nur die erste Hälfte einer Pfeife oder Cigarre zu rauchen und die zweite Hälfte wegzuwerfen. Empfehlenswerth wären auch Cigarrenspitzen, an welchen ein geräumiger Wassersack angebracht wäre.

Tabakkauer, bei denen durch die reizende Einwirkung des Nicotins die Speichelabsonderung sehr angeregt wird, so daß sie fortwährend genöthigt sind, einen sehr dünnflüssigen Speichel auszuspeien (was dem Europäer die amerikanischen Gaststuben so widerwärtig machen soll), diese Tabakkauer müssen sich hüten, den Speichel, der viel Nicotin aufgelöst enthält, hinunter zu schlucken, weil dieser Stoff im Magen sehr schädlich wirkt, so daß 1 Tropfen

aufgelösten Nicotins, in den Magen eines großen Hundes gebracht, schon im Stande ist, denselben unter heftigen Convulsionen zu tödten. Ja Orfila brachte nur 1 Tropfen des in destillirtem Wasser aufgelösten reinen Nicotins in das Auge eines Fleischerhundes, und schon nach wenigen Sekunden erfolgte Schwindel, der Hund fiel um, bekam Zuckungen, dann Starrkrampf und war nach 2 Minuten todt.

Schnupfer, obwohl sie die erfrischende nervenerregende Einwirkungen des Nicotins sehr wohl empfinden, haben indeß von der Wirkung des Nicotins gar wenig zu befürchten, weil der Tabak durch die von ihm angeregte Schleimabsonderung der Nase sehr bald wieder aus der Nase herausgeführt wird, — während in den Fällen, wo die Nase der gegen diesen Reiz abgestumpften alten Schnupfer trocken bleibt, bei mangelnder Feuchtigkeit das Nicotin überhaupt gar nicht von dem Tabak getrennt wird, also unwirksam bleibt.

Uebrigens wird der Tabak wie das Opium und der Alkohol mit der Zeit und durch langen Gebrauch endlich zu einem unentbehrlichen Reizmittel. Wie der Opiumesser oder der Branntweintrinker erschlafft und ganz unfähig ist, bis er erst die gewohnte Dosis seines Reizmittels zu sich genommen hat, die ihn aus seinem Stumpfsinn erweckt, eben so geht es dem Tabakraucher oder Schnupfer. Das Bedürfniß nach Tabak äußert sich in vielen Fällen eben so gebieterisch und dringend als der Hunger. Und es ist dieß der Grund, warum man mit Bestimmtheit darauf rechnen kann, daß auch in unseren geselligen Gebräuchen endlich der Bann, der jetzt auf der Cigarre ruht, aufhören wird, — die Frauen werden sich endlich den Tabaksrauch gefallen lassen, um die Gesellschaft der Männer nicht ganz zu entbehren. Wie dringend das Bedürfniß des Tabakreizes werden kann, ergibt sich aus einer Erzählung des Botanikers Merat, welcher einst bei Fontainebleau eine botanische Excursion machte. Hier fand er einen anscheinend todten Mann am Wege liegen, nach einigen Bemühungen schlug derselbe die Augen auf und verlangte mit schwacher Stimme Tabak. Es war indeß keine Prise bei der Hand und der Mann fiel wieder in Ohnmacht. Nun wurde Schnupftabak herbeigeschafft und Herr Merat applicirte dem Ohnmächtigen einige Prisen. Nicht lange darauf erwachte der Mann, erholte sich rasch und erzählte nun, er sey am Morgen ohne Dose ausgegangen, habe sich allmälich immer matter gefühlt und sey endlich nicht mehr im Stande gewesen, sich auf den Füßen zu erhalten und weiter zu gehen.

So steht auch der verlorene Geschmack am Rauchen oder Schnupfen bei Kranken gleichbedeutend neben dem Appetitmangel, welcher als Krankheitssymptom so allgemein anerkannt ist. Und ebenso wie der wiederkehrende Appetit zum Essen, kündigt auch das wieder ausgesprochene Verlangen nach der Pfeife die Genesung an.

Versteigerungen.

Bekanntmachung.

Montag den 23. Mai 1853, des Nachmittags um 2 Uhr, zu Irheim, in der Wirthsbehausung des Johann Junckes, läßt Jakob Kuntz, Ackersmann, in Rimschweiler wohnhaft, nachbeschriebene Immobilien, auf mehrjährige Zahlungstermine, zu Eigenthum versteigern:

Auf Irheimer Bann:

1) Ein zu Irheim stehendes zweistöckiges Wohnhaus mit Scheuer, Stall, Schweinstall, Keller, Hof und Garten, zusammen 13 Dezimalen Fläche enthaltend, und neben der Wittwe Portischeller gelegen.
2) 19 Dezimalen Acker in den Bruchgärten, neben Friedrich Theobald.
3) 41 Dezimalen Acker in der Birkelheck und Nonnendell, neben Michael Schönborn.
4) 15 Dezimalen Acker im Flur gegen Hornbach, dritte Ahnung, neben Ludwig Mayer.
5) 36 Dezimalen Acker in den Krummen-Aeckern, neben Friedrich Drexel.
6) 51 Dezimalen Acker allda, neben Friedrich Gehlbach.
7) 72 Dezimalen Acker auf dem Mühlberg, dritte Ahnung, neben Peter Loch.
8) 93 Dezimalen Acker allda, neben Peter Loch.
9) 38 Dezimalen Wies in der vordern Birkenatbe, neben Pirrmanns Wittwe.
10) 2 Tagwerke 1 Dezimalen Acker auf Seiters, dritte Ahnung, neben Michael Schönborn.
11) 85 Dezimalen Acker auf dem Seitersberg, neben Wittwe Wollenweber.
12) 3 Tagwerke 46 Dezimalen Acker am Ohmbacher-Hübel, neben Jacob Gehlbach.
13) 66 Dezimalen Acker allda, neben Wittwe Gehlbach.
14) 79 Dezimalen Acker hinterm Bäckers-Wäldchen, neben Ludwig Wallauer.
15) 1 Tagwerk 23 Dezimalen Acker in der Ohmbacherglahm, neben Heinrich Schönborn.
16) 73 Dezimalen Acker allda, neben Johann Wack.
17) 98 Dezimalen Acker am Knieberg, neben Daniel Gehlbach.
18) 45 Aren 43 Centiaren Acker in den obersten Krummen-Aeckern, neben Jacob Lapp.
19) 31 Aren 70 Centiaren Acker, dritte Ahnung auf Mühlberg, neben Jacob Wollenweber.
20) 23 Aren 26 Centiaren Acker auf Mühlberg, neben Isac Walzer.

Schuler, k. Notär.

Mobilienversteigerung.

Dienstag den 24. Mai 1853, des Nachmittags um 2 Uhr, zu Irheim, läßt Jacob Kuntz, Ackersmann in Rimschweiler, nachstehende Mobilien öffentlich versteigern, als: 1 Pferd, 1 Kuh, 1 Rind, Dung, Wagen nebst Pflug und Egge, 1 Kleiderschrank, Commode, Stubenuhr, Tisch, Stühle, Bettung und Getüch u. s. w.

Zweibrücken, den 20. Mai 1853.

Schuler, kgl. Notär.

Vermischte Bekanntmachungen.

Christiana Theysohn, Wittwe von Ludwig Helwig, Bierbrauer von hier, ist gesonnen mit ihren drei minderjährigen Söhnen nach Amerika zu reisen. Wer Forderungen an dieselbe zu machen hat, ist ersucht, solche, innerhalb 8 Tagen, hierorts geltend zu machen.

Zweibrücken, den 19. Mai 1853.

Das Bürgermeisteramt,
Stengel.

Des Frohnleichnams-Festes wegen wird der nächste Frucht- und Viehmarkt am Mittwoch vorher, als am 25. d. Mts., dahier abgehalten.

Zweibrücken, den 20. Mai 1853.

Das Bürgermeisteramt,
Stengel.

Die Gemeinde-Rechnung für das Jahr 18⁵¹/₅₂, sowie jene des Mägdevereins pro 1852, liegen während 14 Tagen à dato in dem Bürgermeistereilokale zu Jedermanns Einsicht offen.

Zweibrücken, den 20. Mai 1853.

Das Bürgermeisteramt,
Stengel.

[6ᵉ] **Am 1. Juni**

beginnt die Ziehung der von der freien Stadt Frankfurt errichteten und garantirten Geldverloosung 13,000 Preise von fl. 200,000, 100,000, 40,000, 25,000, 2 mal 20,000, 2mal 15,000, 12,000, 10,000 ꝛc. ꝛc. enthaltend.

Ganze Loose zu fl. 6, halbe zu fl. 3, viertel zu fl. 1. 30 kr., achtel zu 45 kr. empfiehlt unter Zusicherung pünktlicher Schicksalsanzeige

Jacob Strauß in Frankfurt a. M.,
Schnurgasse 38.

Gewinne von Thlr. 40,000, 8000, 4000, 2000, 2 mal 1500, 3 mal 1000 bis zu 55 Thlr. bietet die am 1. Juni stattfindende Verloosung des kurfürstlich Hessischen Staatslotterie-Anlehens.

Actien für diese Verloosung 1 Stück zu fl. 3, 3 Stück zu fl. 8, 10 Stück zu fl. 25 empfiehlt unter Zusicherung pünktlicher Schicksalsanzeige

Jacob Strauß in Frankfurt a. M.,
Schnurgasse 38.

Nächsten Sonntag wird das Maifest mit Harmoniemusik am Bruchberg bei Einöd gefeiert, wozu höflichst einladet

Einöd, den 19. Mai 1853.

Carl Ottmann.



[3ᵉ] Bei Lamarche und Schwarz in St. Ingbert sind 2 zweispännige Droschken mit Verdeck und ein viersitziger Glaswagen, alle in gutem Zustande, billig zu verkaufen.

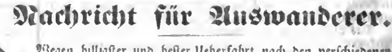
Bei Schreiner Lettinger ist ein neuer doppelter Kleiderschrank und eine zweischläfrige Bettlade zu verkaufen.

Frucht-, Brod- und Fleischpreise der Stadt Zweibrücken vom 19. Mai 1853.

Der Zentner Waizen, 5 fl. 49 kr.; Korn, 4 fl. 55 kr.; Gerst, zweireihige 4 u. 12 kr.; vierreihige 3 fl. 38 kr.; Spelz, 3 fl. 51 kr.; Spelzkern, — fl. — kr.; Dinkel, 3 fl. 5 kr.; Mischfrucht, — fl. — kr.; Hafer, 2 fl. 52 kr.; Erbsen, — fl. — kr.; Grundbirn, 50 Kilogr. 1 fl. 52 kr.; Heu, 1 fl. 20 kr.; Stroh, 1 fl. — kr.; Weißbrod, 1½ Kilogr. 15 kr.; Kornbrod, 3 Kilogr. 20 kr.; 2 Kilogr. 14 kr.; 1 Kilogr. 7 kr.; Gemischtes Brod 3 Kilogr. 25 kr.; das Paar Weck, 10 Loth 2 kr.; — Ochsenfleisch, per Pfund 11 kr.; Kuhfleisch, 9 kr.; Kalbfleisch, 7 kr.; Hammelfleisch, 10 kr.; Schweinefleisch, 13 kr.; — Bier, 1 Liter untergähriges 6 kr., obergähriges — kr.; Wein, 1 Liter 24 kr.; Butter, 1 Kilogr. 50 kr.

Fruchtpreis und Brodtaxe der Stadt Homburg vom 18. Mai 1853.

Der Zentner Waizen, 5 fl. 55 kr.; Korn, 5 fl. 4 kr.; Spelzkern, — fl. — kr.; Spelz, 3 fl. 41 kr.; Gerst, vierreihige — fl. — kr.; zweireihige 4 fl. 5 kr.; Hafer, 2 fl. 58 kr.; Erbsen, — fl. — kr.; Wicken, — fl. — kr.; Mischfrucht 3 fl. 9 kr.; Linsen, — fl. — kr.; Bohnen, fl. — kr.; Kleesaamen, — fl. kr.; Kornbrod 6 Pfd. 21 kr.; ditto 4 Pfd. 14 kr.; ditto 2 Pfd. 7 kr.; ein Kückweck 10 Loth 2 kr.



Nachricht für Auswanderer.

Wegen billigster und bester Ueberfahrt nach den verschiedenen Seeplätzen Nordamerika's ist das Nähere zu erfragen bei

Daniel Weber in Kaiserslautern.

Druck und Verlag der G. Ritter'schen Buchdruckerei in Zweibrücken.

Zweibrücker Wochenblatt.

№ 61. Sonntag, 22. Mai **1853.**

Der Cirque Napoleon.

(Schluß.)

Da Frauen eigentlich nicht auf den Tanzsattel, noch weniger auf das blanke Pferd gehören, weil sie dabei stets die Sitte und gewisse äußere Formen verletzen, über die das zarte Geschlecht sich nun einmal nicht hinweg setzen kann, ohne an Anmuth zu verlieren, und auch die Grazie sich nicht bei allen Bewegungen in solchen Verhältnissen festhalten läßt, so ist der Eindruck unpassender Uebungen, selbst bei der größten Gewandtheit, immer ein peinlicher und unbefriedigender. Unser Urtheil darüber würde noch viel härter seyn, wenn nicht die Gefahr der Lage und die Kühnheit der Reiterinnen uns zu ihren Gunsten einnähmen.

Im Reitsattel ist dagegen eine Amazone eine überaus gefällige Erscheinung, und nichts gleicht dem Reiz einer schönen Frau, die auf muthigem Pferd, sich seinen Bewegungen anschmiegend, doch das edle Thier vollständig beherrscht und anscheinend spielend ihrem Willen zu unterwerfen weiß. Fräul. Marie Daubrun ist aber leider die einzige, und durchaus keine vollendete Schulreiterin des Circus. Seit einem Jahre reitet sie außerdem nur zwei Pferde, die kaum mäßiges leisten, und nicht mal beide von erträglichem Aeußern sind. Auf dem »Scherteri" sieht man sie die natürlichen Gangarten (airs bas) — Schritt, Trab und Gallop — reiten, und die niedere Schule (à terre) mit den Seitengängen — Renvers, Travers, Passade, Volte und [illegible] — ausführen; sie macht außerdem einige Versuche zur Passage, zum spanischen Schritt und im Piaffiren, nähert sich auch wohl gelegentlich dem Redopp. Für den „Tremplin« bleiben also die hohe Schule und die künstlichen Gangarten übrig; sie begnügt sich aber auf ihm mit einer mäßigen Levade, Passade und Croupade, und versteigt sich höchstens zu einer Balotade. Die Courbette und gar die Capriole liegen offenbar nicht im Vermögen des Thieres; ich habe sie außerdem auch nie von einer Dame ganz vollendet ausführen sehen.

Die Reiter der Gesellschaft sind eben so unbedeutend in der eigentlichen Schule; Beaucher hat, zum Nachtheil der Zuschauer, seit seine Methode (1846) auch von der französischen Cavallerie gänzlich verworfen ist, diesen Zweig fast allein in Beschlag genommen. Ich weiß nicht ob sein »Partisan«, „Capitaine", „Neptune" und »Bucidan«, worauf er sich so viel einbildet, wirklich Ausgezeichnetes geleistet haben, aber ich weiß, daß er auf der „Zamba", dem »Riegel« und »Blacknik« gerade kein Reiterauge für sich und seine Ideen einnimmt; das Neue daran ist jedenfalls nicht gut, und das Gute nicht neu.

Die Kunst-, namentlich die Grotesk-Reiterei bietet der männlichen Kraft und Gewandtheit ein weites Feld, aber es müssen schöne Pferde und schöne Männer seyn, wenn das Zusehen wahrhaftes Vergnügen gewähren soll.

Die Pferde der Gesellschaft zeichnen sich aber mehr durch auffallende Farben (Braunscheck, Rothapfel, Buntschimmel, Isabelle) als durch Schönheit aus; das würde selbst den Layen, trotz alles Putzes auffallen, wenn man nicht die armen Thiere ganz unglaublich anzäumte, so, daß ihre Haltung dadurch eine ganz andere wird. Die Reiter leisten zum Theil Vorzügliches, allein nur die von kleinem Wuchs haben eine elegante Statur; eine Gestalt, an der Winckelmann nichts aussetzen würde, ist nicht darunter. Leider sind aber die Uebungen, wo sich die Reitkunst in vollem Glanz zeigen kann, sehr selten; nur ganz vereinzelt sieht man eine Quadrille, wo alle Reiter zügel- und schenkelfest seyn müssen, wenn sie ihre Pferd ein dem engen Raum tummeln wollen, und eine Voltige kommt beinahe nie vor. Fast alle Exercitien sind auf den Schein berechnet; zum Theil ganz unmännliche Springereien, Stellungen und Tänzereien. Und doch, wie regen selbst sie die Zuschauer auf, wenn bei rauschender Musik, zur schmetternden Fanfare das Roß im vollen Lauf die Bahn umjagt, und auf seinem nackten Rücken kalt und sicher der Reiter steht!

Die Leistungen der im Freien dressirten Pferde — wie Pyramus und Thisbe, Wagram, Gisella, Giaur u. s. w. — können natürlich nur wenig ergötzen, so vortrefflich sie auch Hr. Franconi auf das Apportiren und ähnliche Kunststücke abgerichtet hat. Den Eindruck des Schönen machen solche Dressur-Proben nie, weil der Character des Pferdes dabei verloren geht. Dieses ist nur in wilder Freiheit schön, aber geschult unter seinem Reiter. Was an den Schauspielen der Reitbahn erfreuen kann, sind lediglich die Beweise von Kraft und Gewandtheit. Der Genuß kann sogar zum rein ästhetischen gesteigert werden, erhöht durch die Gefahr, welche die Ausführenden, wenigstens anscheinend, immer dabei laufen. Das Gefühl derselben vermag die Reiter selbst vollständig zu berauschen, denn nichts in der Welt geht über einen Galopp, bei dem man den Hals brechen kann.

Daß die Furcht, welche wir für uns selbst oder für andere empfinden, sich wesentlich bei unserm Urtheil über das, was schön ist, betheiligt, davon bin ich fest überzeugt, und ich wundere mich darüber, daß des Einflusses solcher Empfindungen bei den ästhetischen Definitionen fast nie gedacht wird.

Wer zum erstenmal einen gewaltigen Sturm auf See erlebt, auf den macht dieses großartige Schauspiel der Natur durchaus den Eindruck des Erhabenen, getragen von dem Gefühl der eigenen Schwäche, der Hilflosigkeit, in der man sich wie ein Spielball zwischen diesen ringenden Gewalten glaubt; dieses Gefühl verschwindet aber mehr und mehr, je heimischer uns die See wird, und der Zauber ist gebrochen, wenn man kalt die Kräfte berechnet, über die man im Kampf zu gebieten, und denen man zu widerstehen hat. Wenn dann die mächtige Welle vor dem Wind daher rollt, die wir früher ängstlich nahen sahen, dann mißt man ruhig Zeit und Raum, damit der Druck auf das Steuerrad rechtzeitig das Schiff in den Wind dreht, und es die See mit seinem starken Bug aufnimmt, wie der Stier seinen Feind mit den Hörnern. Wohl kann dann der Sturm unserer Brust einen Schrei entlocken, aber es ist nicht die Furcht, die ihn auspreßt, sondern jene wahnsinnige Lust des Kampfs, die Seligkeit, welche in dem Hohn gegen die Elemente liegt. Ich persönlich habe den Reiz des Aufruhrs der Natur dann unendlich größer, denn früher gefunden, aber der Eindruck des Erhabenen war verloren. Er verschwindet überall, wo man das innewohnende Gesetz begreift und fühlt, daß man durch die Kenntniß desselben über den Gewalten steht; sie können uns vielleicht zerschmettern, aber nie zwingen, sich vor ihnen zu beugen.

Wenn daher einerseits die Kenntniß der Natur den Reiz des Lebens erhöht, so ist es sicherlich andererseits auch die Kraft des Körpers, welche dazu beiträgt, und es ist ein wahrer Jammer, daß die Gymnastik so ganz in Deutschland vernachlässigt wird. Vielleicht liegt die größte Lust des Lebens in der Gefahr und in der Strapätze, aber abgesehen davon sind Körperübungen auch sicherlich eines der wichtigsten und vorzüglichsten Erziehungsmittel. Die Eigenschaft, welche die Phrenologen Festigkeit nennen, wiegt vorzugsweise im realen Leben, sie ist es, auf welcher die Macht der Thatkraft ruht, und das beste Mittel zu ihrer Entwicklung sind sicherlich die gymnastischen Uebungen. Der alte Jahn wußte sehr wohl, was er that, als er die deutsche Jugend auf die Turnplätze führte, und ich stehe nicht an zu behaupten, daß der schwächste Character durch das Bewußtseyn im Besitz großer Körperkräfte zu seyn, befestigt wird. Was wir an dem englischen Nationalcharacter insbesondere achten, wird vorzugsweise von den „Sports« unterstützt und entwickelt; sie bilden daher auch einen wesentlichen Theil der englischen Erziehung. Bei uns ist leider aller Sinn dafür geschwunden, und selbst die Lust an der uralten ächt deutschen Reitkunst ist dahin. Heutzutag ist es nach dem Modebegriff des Schönen sogar anständig wie ein Laffe zu Pferd zu sitzen. Wie war das früher doch ganz anders, wie hielt man da das Reiten in Ehren! Mit der Reitkunst ist die Ritterlichkeit verloren gegangen, und nur in Hannover sieht man noch, was Graf Bismark einen »Reuter« nennen würde.

So schrieb seiner Zeit der alte, ehrliche Georg Simon Winter von Adlersflügel, nach Ridinger der älteste Lehrer der deutschen Reitkunst, der seine Werke gleichzeitig in vier Sprachen herausgab, also an den Kaiser Leopold: „Der allerhöchste Schutzherr christlicher Monarchen und Herr der Heerschaaren wolle Ew. kais. Majestät Reutereien und Heerspitzen ferner mit Muth und Tapferkeit begaben, daß alle Dero Feinde von derselben sieghaft überritten werden, und den Huf auf ihren zertretenen Hälsern empfinden müssen, so lange sie des Gefühls Dero hoher Clementz unwürdig beharren. Er segne Dero hohes Scepter, Schwert und Zaum so siegreich, daß der Orient und Occident dadurch gezügelt werde, und sowohl im römischen Reich, als andern Ew. kaiserl. Majestät Reichen und Landen, unter der Gott gebe langjährigen Regierung, nicht allein die Menge stattlicher Pferde und braver Reuter erwachse, sondern auch wackerer und gleichsam wohlberittener Gemüther erfülle ꝛc.«

G. S. Winter nennt sein Werk, den wohlberittenen Cavalier, oder gründliche Anweisung zu der Reit- und Zaum-Kunst. In zwei Theilen abgefaßt, deren erster den jungen Cavalier belehrt, nicht bloß mit rittermäßiger Zier und Wohlanständigkeit auf- und

abzusitzen, in allen Reiterlectionen die Vollkommenheit zu erweisen, deßgleichen im Ringelrennen und andern adeligen Exercitien zu Roß die gehörige Geschicklichkeit zu leisten, sondern auch den Damen mit Bericht aufzuwarten, wie sich zum Spazier- und Landritt fug- und zierlichst haben zu bequemen.

Wer glaubt jetzt noch, daß das letztere zu einem guten Reiter erforderlich sey? Der alte Hr. v. d. Marwitz hat in seinen Klagen über den Verfall der edlen Kunst ganz recht, nur bei ihm in Hinter-Pommern gibt es noch wahre Ritter, die den Winter lesen.

Unsere Reiterliteratur erfreut sich jedoch immer einiger Blüthen, wenn auch nicht jeder über die Reitkunst wie Hühnersdorf schreibt. In Frankreich dagegen, dem Vaterland de la Broues (Heinrichs IV. berühmten Stallmeisters), des Marquis v. Pluvinel, de la Gueriniers und ähnlicher Meister, ist fast der Begriff der Kunst verloren gegangen. Der gegenwärtige Kaiser will daher eine neue »hohe Reitschule" zu Versailles stiften, wie sie einst bestand — und nun bezweifle man noch, daß die Zeiten Ludwigs XIV. wiederkehren werden!

Ich glaube zwar, daß solche Einrichtungen die Liebe zu Körperübungen nicht unterstützen, und daß es nicht derartige Institutionen sind, die sie begründen. Der Mangel daran nimmt einen großen Reiz aus dem Leben, wenn gleich es Genüsse sind, die der nicht entbehrt, der sie nicht kennt. Wer sich von der Lust, die sie gewährt, überzeugen will, der braucht nur eine Reiterbande zu beobachten, und lebte sie auch nicht in so wohlhäbigen Verhältnissen, wie die Franconi'sche Gesellschaft. Dann wird man finden, daß unter der abgelebten, des Genusses unfähigen Menge, die unsere Hauptstadt füllt, das kleine Völkchen der Reiterbude vielleicht das frischeste, das frohste, das glücklichste ist; denn es lebt vom Galopp, es gedeiht, wenn auch nur körperlich, bei der täglichen Uebung aller Glieder und unter der Pflege der Strapatze. Der Reiter bedarf nur des Raums, um sich des Lebens vollster Lust zu freuen, und der sich in sich selbst schließende Kreis der Arena hat etwas von unbegrenzter Weite. Doch ohne Beziehung den höchsten Genuß des Daseyns, die Seligkeit des Alleinseyns in unermeßlichen Räumen, die Trunkenheit der unbeschränkten Freiheit, des ungebundenen Willens kann nur der Reiter ganz empfinden. Auf des Meeres ewigen Flächen wird derselbe verkümmert, denn es fehlt das Gefühl der individuellen Freiheit, der selbständigen Bewegung, des willkürlichen Schweifens — das bietet nur der Sattel und die Savanne.

Auf dem Rücken eines unermüdlichen Gaucho-Pferdes, flüchtig wie die Windsbraut, in weiter Ebene, unbegrenzt, flach, still und öde, wie die See, das heißt frei, das heißt allein seyn. Nichts in der Welt gleicht diesem Lebensgenusse, gleicht dem Galopp über die Pampas. Wie ein anderes Selbst, so folgt der Renner dem Laut der Stimme, dem Wink des Zügels, dem Druck des Schenkels, und immer Galopp — ohne Peitsche noch Sporen — vom Morgen bis zum Abend. Stets schlägt gleich leicht sein fester, nie vom Eisenschuh gedrückter Huf den harten Boden, nie feuchtet sich das Haar an seinen Ohren, nie schlagen seine Weichen. Im Galopp über die grünen, meilenweiten Wellen; im Galopp vorbei am Rancho, der am fernsten Horizont auftaucht, um sich wieder in der öden Weite zu verlieren; so weit die Stimme schallt, das Auge reicht, nichts als der Himmel und das Steppen-Meer.

Bayern.

Ludwigshafen, 17. Mai. Die Schilderungen, welche die würtembergischen Blätter über die am Abend des 12. Mai plötzlich hereingebrochene Wassersnoth enthalten, sind höchst betrübend. Das Gewitter, welches sich in sündfluthähnlichen Wolkenbrüchen entlud, hat sich über den größten Theil von Schwaben bis tief nach Bayern und der Schweiz erstreckt. Am verheerendsten wütheten jedoch die Gewässer im Filsthal und einigen kleineren Flußgebieten. In Rechberghausen, einem ziemlich großen Pfarrdorfe, welches eine Stunde von Göppingen an einem kleinen, der Fils zufließenden Bächlein liegt, stieg das Wasser Abends 10 Uhr, während fast alle Bewohner schon zu Bette waren, plötzlich 15 bis 20 Fuß hoch, so daß die Leute theils erstarrt vor Schrecken die rechtzeitige Flucht versäumten, theils auch nicht mehr Zeit zur Flucht fanden. Neun Häuser mit sämmtlichen darin befindlichen Menschen wurden weggerissen und vom reißenden Strome fortgeführt. Von 38 Personen konnte sich nur ein Mann dadurch retten, daß er den herabhängenden Ast eines Apfelbaumes erfaßte, von da aus den Baum selbst erkletterte und auf demselben das Fallen des Wassers abwartete. Unter den Umgekommenen ist auch der Schulgehilfe des Orts, der eben in einem der dem Unglück verfallenen Häuser auf Besuch war. Das wüthende Bergwasser strömte das Thal hinab, Menschen, Vieh, Häusertrümmer, Geräthschaften und ausgerissene Bäume mit sich führend, zerriß einen großen Theil des Eisenbahndammes und nahm die Schienen eine Strecke weit mit fort. Gräulich ist an dieser Stelle der Anblick der Zerstörung und Verwüstung. Unter den Verunglückten, deren Leichname am 13. nach und nach aufgefunden wurden, ist auch der Müller von Zell, der mit zwei Töchtern seinen Tod in den Wellen fand. In der Rathhausscheune von Rechberghausen lagen 26 der Opfer des rasenden Elementes (eilf waren am 13. noch nicht aufgefunden). Ein Bericht in der »Ulmer Schnellpost« bringt darüber folgende, einen Tag nach dem Unglück entworfene Schilderung: „Da liegen sie still und friedlich neben einander, alle frisch und doch todt, von denen keines gestern an ein so nahes Ende gedacht hatte. Dort der allbekannte Fietschinger, der Musikant, der in Göppingen so oft frohen Leuten zum Tanz aufgespielt, neben ihm des Adlerwirths Knecht von Eßlingen mit seinem jungen Weibe, erst seit einigen Monaten verheirathet, neben ihnen der junge Schulgehilfe des Orts, dann weiter der Zeller Müller mit zwei Töchtern. Er hatte geglaubt, Wetter und Wasser würden ihm seine Mühle zusammenreißen und hatte zu Freunden in ein anderes Haus sich geflüchtet. Seine Mühle steht noch, das andere Haus brach zusammen; er und seine Töchter kamen um. Am traurigsten ist wohl aber das Schicksal des alten Maurers Franz. Der Mann ist nun 80 Jahre alt und seit 60 Jahren kommt er alle Tage von Rechberghausen nach Göppingen zur Arbeit. Auch gestern war er in Göppingen und als er heimkehrte, da fand er von allen den Seinen Niemand mehr am Leben. Seine Söhne und Schwiegersöhne waren mit ihren Familien ein Raub der Wellen geworden, auch sein Weib war mit den Kindern und Kindskindern ertrunken. Nun steht der 80jährige Maurer einsam da. Unter den Todten in der Scheune ist auch eine Mutter, die ein Kind im Arme trug, eins an der Hand hielt. Sie hatten alle drei auch im Tode nicht von einander gelassen. Von sieben zertrümmerten und fortgeschwemmten Häusern ist keine Spur mehr sichtbar und die Stelle, worauf sie gestanden, kaum mehr erkenntlich. Auch ist an dem genannten Orte, wie an mehreren andern viel Vieh in den Ställen verunglückt. Schrecklich war der Kampf mehrerer Pferde gegen die Fluthen; eines versuchte sogar eine Treppe hinanzuklettern, kam jedoch elend um.

Pirmasens, 16. Mai. (Pfälz. Ztg.) Am 12. d. Mts. wurde dahier bei den Gebrüdern Max und Abraham Wolf, dann den Handelsleuten Jakob Deutschmann und Leopold Weil wegen Verdachts des Gewohnheitswuchers Haussuchung gehalten, bei welchen 8 Maltersäcke Papiere mit Beschlag belegt wurden. Am 13. wurde wegen desselben Verdachts bei Lazarus Kahn in Thaleischweiler Haussuchung gehalten und hierbei ein halber Maltersack Papiere, die bereits in einen Koffer gepackt im Keller verborgen lagen, mit Beschlag belegt.

Oesterreich.

Wien, 13. Mai. Neuesten Nachrichten aus Berlin zufolge trifft Se. Maj. der König von Preußen nächsten Dienstag hier ein, um welche Zeit auch des Königs von Bayern Majestät erwartet wird. Der König von Bayern wird sein Absteigquartier in dem Palast seines Schwagers, des Erzherzogs Albrecht, nehmen, wo bereits die Gemächer zur Aufnahme bereitet sind. Der König von Preußen wird hingegen die Reichskanzlei beziehen. Da der Aufenthalt des Königs von Belgien bis zum 21. d. M. dauert, so berichtigen sich alle die Angaben von selbst, nach welchen der König noch vor der Ankunft der übrigen Majestäten unsere Stadt verlassen würde. Der König hat im Gegentheile, wie wir vernehmen, seinen Aufenthalt in Wien bis zum 21. d. M. bestimmt, um die Ankunft der Majestäten von Rußland, Preußen und Bayern abzuwarten.

Wien, 14. Mai. (Tel. Dep.) Aus **Rom** erhalten wir die Nachricht, daß dort am 8. d. der Jesuitengeneral **Roothan** gestorben ist. — Nach einem Consularbericht aus **Odessa** sind dort die Kriegsrüstungen Rußlands wirklich eingestellt.

Schweiz.

Bern, 14. Mai. Gestern wurde in Thun der gewesene Wirth des Hospizes auf der Grimsel wegen Brandstiftung zum Tode verurtheilt.

Frankreich.

Paris, 13. Mai. Der ehemalige Deputirte und Artilleriecapitän Herr Tamisier, der bekannte Erfinder der Büchsen, deren sich jetzt die Chasseurs d'Afrique bedienen, hat seine Entlassung eingereicht, weil er nicht den in der Verfassung vorgeschriebenen Eid leisten wollte. Es ist dieß derselbe Herr Tamisier, der am 2. Dezember 1851 nach der Proclamirung des Staatsstreiches von den in der Mairie des 10. Arrondissements versammelten Mitgliedern der Nationalversammlung zum Chef des Generalstabs der Pariser Armee ernannt wurde.

Marseille, 13. Mai. Die neueste ostindische Post hat die betrübende Nachricht überbracht, daß in der Nacht vom 27. auf den 28. März die Schiffe, welche sich in den Gewässern von Madras befanden, von einem furchtbaren Sturme überfallen wurden. Eine große Anzahl Schiffe, worunter mehrere große Fahrzeuge, scheiterten und gingen mit ihren Bemannungen und Gütern zu Grund. Nähere Details fehlen noch.

Straßburg, 11. Mai. Die Directionen der Paris-Straßburger- und der Nordbahn haben, bezüglich auf sogenannte Kreisreisen zum Besuche des Rheins und Belgiens, das Uebereinkommen getroffen, für einen Monat giltige Billete auszugeben, mit denen man Paris, Straßburg, Baden, Karlsruhe, Heidelberg, Darmstadt, Frankfurt, Mainz, Coblenz, Cöln, Aachen, Lüttich, Antwerpen, Brüssel, Lille ꝛc. besuchen und in allen diesen Städten einen oder mehrere Tage sich aufhalten kann. Die sämmtlichen Reisekosten (ohne Logis und Nahrung) betragen für die erste Classe

113 Fr. oder 52 fl. 44 kr. und für die zweite Classe 80 Fr. oder 37 fl. 20 kr.

G. Ritter, verantwortlicher Redakteur.

* Assisen-Verhandlungen.

Sitzung vom 19. Mai.

Conrad Brodbeck, 36 Jahre alt, Winzer von Ungstein. (Vertheidigt durch den Hrn. Rechtskandidaten Munzinger).

Am 19. März vorigen Jahrs, Abends gegen 7 Uhr, befand sich der zum Forstschutze beeidigte Localaufseher Paul Feierbach von Dürkheim auf seinem Dienstbegang — somit in Ausübung seiner Amtsverrichtungen begriffen. In einem nahe bei Dürkheim gelegenen Walddistrikte trat ihm ein wohlbekanntes Individuum, der nunmehr flüchtige Philipp Brodbeck, Bruder des Angeklagten, das Wingertsmesser in der Hand haltend, mit den Worten entgegen: „Gib mir deine Hand Spitzbube und versprich' mich nie mehr aufzuschreiben oder du mußt sterben." Während Feierbach erwiederte, daß er diesem Begehren nicht entsprechen könne, erhielt er aus dem Dickigt mit einem Prügel einen so heftigen Schlag auf das rechte Auge, daß er niederstürzte. Vor dem Schlage hatte er zu seiner Seite einen ihm fremden Menschen bemerkt, der ihm den Streich versetzte. Feierbach beschrieb denselben genau, sowohl nach Gestalt, als nach der Kleidung. Zu Boden liegend, glaubte er die Stimme des Philipp Brodbeck mit den Worten vernommen zu haben: „Jetzt hat der Spitzbube die Kränk; jetzt bringt er mich nicht mehr vor das Zuchtpolizeigericht zu Frankenthal." Philipp Brodbeck war nämlich kurze Zeit vorher, wegen Beschimpfung und Bedrohung Feierbachs mit vierzehntägiger Gefängnißstrafe belegt worden.

Als der Mißhandelte aus der Betäubung erwachte, waren die Thäter entsprungen. Der Verwundete hatte an Kopf und Händen Geselschnitte, die einen bedeutenden Blutverlust verursachten. Er vermißte seine Sackpistole, sein Notizbuch und eine Stockdegenklinge, deren Scheide er noch in der Hand hielt. Die beiden ersten Gegenstände wurden später aufgefunden. Feierbach konnte sich nur mit großer Anstrengung in seine, eine halbe Stunde von dem Ort der That entfernte, Wohnung schleppen, wo er noch an demselben Abend durch den kgl. Kantonsarzt Dr. Herberger untersucht wurde. Dieser konstatirte, außer verschiedenen Contusionen und Hautabschärfungen 9 bedeutendere Verletzungen, in deren Folgen der Mißhandelte längere Zeit krank zu Bette lag und nach zwanzig Tagen seine Dienstverrichtungen noch nicht versehen konnte.

Philipp Brodbeck ist sogleich nach der That, um sich der Strafe zu entziehen, nach Amerika entflohen, was aus dessen Briefen an seine Eltern erhellte.

Bei einer am 30. März 1852 in der Brodbeck'schen Wohnung vorgenommenen Haussuchung wurden Beinkleider mit Blutspuren aufgefunden. Die Mutter der Angeklagten äußerte nach der Flucht ihres Sohnes Philipp bei dessen Geliebten: derselbe habe ein Unglück mit Feierbach gehabt. Durch einen Zeugen wurde nachgewiesen, daß Philipp Brodbeck am Abend der That mit einer Stockdegenklinge in der Hand, raschen Schrittes durch Dürkheim gegangen ist. Mehrere Leute hatten die Brüder Brodbeck kurz vorher in den Wald gehen sehen. Trotz dieser Anzeichen hatten die von den Behörden angestellten Nachforschungen zur Ermittelung des zweiten Thäters längere Zeit keinen bestimmten Erfolg, so daß durch Rathskammerbeschluß des königl. Bezirksgerichts zu Frankenthal vom 11. Mai 1852 die einstweilige Einstellung des Verfahrens gegen Conrad Brodbeck erfolgte.

Am 22. Januar 1853 entdeckte Michael Schaupp von Ungstein dem Localaufseher Feierbach, der heutige Angeklagte sey die zweite Person, welche ihn mißhandelte. Eine Frau habe an dem fraglichen Tage die Brüder Brodbeck in den Wald gehen sehen. Conrad Brodbeck wurde nun dem Feierbach gegenübergestellt und von diesem auf das Bestimmteste, besonders an einer Narbe auf der Stirne als Derjenige erkannt, welcher ihn am 19. März 1852 mit einem Prügel niederschlug.

Der Zeuge Schaupp, welchem übrigens die Ortsbehörde kein günstiges Zeugniß ertheilte, gab ferner an, er habe den Conrad Brodbeck am Tage nach der That in seinem Wingert getroffen; dessen Beinkleider seyen mit Blut bespritzt gewesen. Auf die Bemerkung, daß die Untersuchungscommission schon im Orte sey, habe derselbe geantwortet, er dürfe sich nicht sehen lassen, weil ihn Feierbach erkennen könnte. Der Angeklagte habe ihm dann erzählt, er und sein Bruder Philipp hätten am vorhergehenden Abend den Feierbach mißhandelt; dabei aber mit Hausanzünden und Wingertabschneiden gedroht, wenn er Etwas sagen würde. Schaupp behauptete, es seyen ihm wirklich in der Nacht nach Brodbecks Verhaftung mehrere Bäume ruinirt worden.

Der Angeklagte betheuerte fortwährend seine Unschuld. Da aber so viele Umstände gegen ihn sprachen und der mißhandelte Waldhüter ihn in öffentlicher Sitzung nochmals bestimmt anerkannte, wurde er von den Geschwornen des ihm zur Last gelegten Verbrechens schuldig erkannt, allein nur mit einfacher Stimmenmehrheit. Das Assisengericht, den Beweis der Schuld nicht genügend findend, trat der Minorität der Geschwornen in der Weise bei, daß die Mehrheit sämmtlicher Stimmen für die Nichtschuld des Angeklagten war. Conrad Brodbeck wurde sofort, nach einer ernsten Ermahnung von Seite des Gerichtspräsidenten, in Freiheit gesetzt.

Versteigerungen.

Wiesenversteigerung.

Montag den 23. Mai 1853, Nachmittags um 2 Uhr, im Gasthause zum Lamm dahier, werden nachbezeichnete aus dem Nachlasse des auf dem Monbijouer Hofe verlebten Joseph Stalter senior, herrührende Wiesen, unter sehr vortheilhaften Bedingungen und auf langjährige Zahlungstermine, in geeigneten Loosen, auf Eigenthum versteigert werden, als:

Auf Ernstweiler-Bubenhauser Bann:

1) Plan-Nro. 1062, 3 Tagwerke 75 Dezimalen hinter Ernstweiler, neben Philipp Bruchs Wittwe und Eugen Wilhelm.
2) Plan-Nro. 1065, 2 Tagwerke 31 Dezimalen allda, beiderseits Eugen Wilhelm.

Auf Zweibrücker Bann:

3) Plan-Nro. 1841 und 1842, 1 Tagwerk 9 Dezimalen hinter dem Kloster, neben Paul Brünisholz und v. Hofenfels.

Schmolze, k. Notär.

Gleich nach dieser Versteigerung werden noch folgende Wiesen versteigert werden:

a. Den Eheleuten Fr. Philipp Schmidt, Küfer und Bierbrauer, und Carolina Seel in Zweibrücken gehörig:

1¹/₂ Morgen 6 Ruthen oder 97 Dezimalen Wies auf Ernstweiler-Bubenhauser Bann beim Teufelsgraben, auch beim Teufelsbrunnen genannt, neben Georg Schmidt und Ackersmann Ewig, Plan-Nro. 535 und 536.

b. Dem August Lehmann, Stadtschreiber dahier gehörig:

3 Viertel 12 Ruthen Wies mit Brunnen, auf Irheimer Bann, der Kleeacker genannt.

Schmolze, k. Notär.

Freitag den 27. Mai 1853, Vormittags 9 Uhr, zu Irheim, wird die Möbelversteigerung des Heinrich Schönborn junior, in seiner Behausung allda, fortgesetzt, und werden namentlich ausgeboten: Kleider, Bettung, Getüch, Tische, Stühle, Bänke und sonstige Gegenstände.

Schuler, k. Notär.

Donnerstag den 23. Juni 1853, Nachmittags 2 Uhr, zu Zweibrücken, im Gasthause zum Lamm, wird der der Wittwe und den Erben des in Zweibrücken verlebten Schusters Casimir Kuntz gehörende Antheil an einem in Zweibrücken an der Fruchtmarktstraße gelegenen dreistöckigen Wohnhause sammt Zubehör, neben Philipp Keller und Georg Steinicken, auf mehrjährige Zahlungstermine versteigert.

Schuler, k. Notär.

Montag den 23. Mai 1853, Nachmittags 2 Uhr, zu Irheim, in der Wirthsbehausung des Johann Junkes, läßt Jacob Kuntz, Ackersmann in Rimschweiler, seine auf Irheimer Bann gelegene, im Wochenblatte vom 20. lauf. Mts. näher beschriebene Immobilien, auf mehrjährige Zahlungstermine, zu Eigenthum versteigern.

Schuler, k. Notär.

Mobilienversteigerung.

Dienstag den 24. Mai 1853, des Nachmittags um 2 Uhr, zu Irheim, läßt Jacob Kuntz, Ackersmann in Rimschweiler, nachstehende Mobilien öffentlich versteigern, als:

1 Pferd, 1 Kuh, 1 Rind, Dung, Wagen nebst Pflug und Egge, 1 Kleiderschrank, Commode, Stubenuhr, Tisch, Stühle, Bettung und Getüch u. s. w.

Zweibrücken, den 20. Mai 1853.

Schuler, kgl. Notär.

Gerichtliche Güterversteigerung.

Montag den 6. Juni dieses Jahrs, Vormittags 9 Uhr, zu Neualtheim im Schulhause, werden auf Betreiben von Elisabetha Leichtnam, ohne Gewerbe, in Neualtheim wohnhaft, gegen ihren Ehemann Johann Zahm, Ackersmann daselbst, welcher in Folge ausgesprochener Gütertrennung ihr Schuldner ist, dessen nachverzeichnete Immobilien, vor dem hierzu committirten königl. Notär Waltz zu Hornbach, zwangsmäßig in Eigenthum versteigert und zwar

I. Auf'm Bann von Seyweiler:

3 Ackerstücke, enthaltend 3 Tagwerke 46 Dezimalen.

II. Auf'm Bann von Peppenkum:

2 Wiesen, enthaltend zusammen 1 Tagwerk 55 Dezimalen.

III. Auf'm Bann von Altheim:

3 Wiesen, im Gesammtflächenmaß von 1 Tagwerk 68 Dezimalen.

IV. In der Gemeinde und Gemarkung von Neualtheim:

Ein zweistöckiges Wohnhaus mit Oeconomiegebäuden, Brennerei und Garten;
2 Gartenstücken, zusammen 31 Dezimalen enthaltend;
16 Parzellen Wiesen, im Gesammtgehalt von 4 Tagwerken 44 Dezimalen;
40 Ackerstücken, enthaltend zusammen ohngefähr 27 Tagwerke.

Die Versteigerung geschieht im einzeln und beginnt mit den Gütern auf den Bännen von Seyweiler, Peppenkum und Altheim.

Nähere Beschreibung der Immobilien, sowie die Versteigerungsbedingungen können bei dem obgenannten Notär eingesehen werden.

[2¹] Mittwoch den 25. Mai nächsthin, Morgens 9 Uhr, läßt der königl. Revierförster Zahn

in seiner Behausung zu Bierbach, wegen Wohnungsveränderung, auf Borg versteigern: mehrere Kleider-, Getüch- und Speiseschränke, Commoden, Bettladen, Canapee, Tische, Bänke, Stühle, Zinn, sonstiges Küchengeschirr und anderer Hausrath verschiedener Art.

Versteigerungsanzeige.

Dienstag den 7. Juni nächsthin, Morgens 9 Uhr, auf dem Marktplatze zu Homburg, werden durch den Unterzeichneten folgende Mobiliargegenstände, öffentlich, zwangsweise, gegen sogleich baare Zahlung versteigert, als: ein Gesellschaftswagen (Omnibus), eine Chaise, ein vierräderiger Wagen, zwei Vorderwagen, zwei braune Wallachpferde, eine Windmühle, hundert Schüten Stroh, ein Secretär mit Aufsatz, ein Commodchen, ein Spiegel, zwei Lehnsessel, zwei Stühle, ein Tisch, ein Küchenschrank, sodann verschiedenes Tafel- und Küchengeschirr von Zinn, Eisen und Porzellan.

Homburg, den 20. Mai 1853.

Guthy, funct. Gerichtsbote.

Vermischte Bekanntmachungen.

Ausschreiben.

Am 16. Mai laufenden Jahrs wurde einem Bürger hiesiger Stadt ein spanisches Rohr mit großem weißem Knopfe durch einen Handwerksburschen, dessen Namen unbekannt ist, entwendet, und dessen Signalement hier unten folgt.

Ich ersuche nun die königl. Gendarmerie und sämmtliche Polizeibehörden auf den unbekannten Thäter zu fahnden, ihn im Betretungsfalle zu verhaften und mir vorzuführen. Zugleich richte ich an Jedermann, der über diesen Diebstahl und den Thäter näheren Aufschluß ertheilen kann, die Aufforderung, davon mir oder seiner nächstgelegenen Polizeibehörde Mittheilung zu machen.

Signalement des Verdächtigen:

Alter: 26 Jahre ungefähr; — Größe: 5' 8"; — Haare: hellblond; — Gewerbe: Posamentirer; — Kleidung: gestreifte Hose und gestreifter Rock, welch Letzterer durch einen sogenannten Strupfen zusammengezogen werden kann; — Dialekt: der des jenseitigen Bayerns; — Besondere Kennzeichen: Mangel am rechten Auge.

Zweibrücken, den 18. Mai 1853.

Der k. Untersuchungsrichter,

Loew.

[2¹] Bekanntmachung.

Nachstehend wird der Art. 114 der hiesigen Lokalverordnungen zur Darnachachtung bekannt gemacht:

„Das Schießen im Innern der Stadt, „sowie in der Nähe derselben ist zu allen „Zeiten verboten."

Zweibrücken, den 19. Mai 1853.

Königl. Polizeicommissariat,

Horn.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehend macht man auszugsweise den Art. 55 des hiesigen Lokalpolizeibeschlusses aufs Neue bekannt:

„Fang- und Metzgerhunde müssen zu „jeder Zeit und überall, wenn sie frei um„herlaufen, mit Mundkörben versehen seyn.

„Es ist verboten, Hunde zur Nachts„zeit frei und herrenlos auf der Straße „umherlaufen zu lassen."

Zweibrücken, den 19. Mai 1853.

Kgl. Polizeicommissariat,

Horn.

[2¹] Polizeiliche Warnung.

Von nun an ist es nicht mehr gestattet, auf dem hiesigen Exercierplatz, Schutt irgend welcher Art, abzulagern, weßhalb das Publikum hiermit vor weiterer Schuttablagerung strenge verwarnt wird.

Zweibrücken, den 21. Mai 1853.

Horn, königl. Polizeicommissär.

Die Verloosung zur Erhaltung der Kleinkinderbewahranstalt wird Sonntag den 29., Nachmittags um 3 Uhr, stattfinden.

Die hiefür gesendeten Gegenstände wird man Donnerstag, den 26. dieses, Nachmittags von 2 Uhr an und die folgenden Tage, im Saale des Casino, zur Ansicht aufgestellt finden.

Der Vorstand des Frauenvereins.

Meine Bade-Anstalt wird morgen eröffnet. Um recht zahlreichen Besuch bittet Chr. Fickeissen.

Zweibrücken, den 22. Mai 1853.

[5¹] Am 1. und 2. Juni 1853

findet die Ziehung der von der freien Stadt Frankfurt am Main garantirten Geldverloosung statt. Die Hauptpreise derselben sind: fl. 200,000, 100,000, 40,000, 25,000, 2 à 20,000, 2 à 15,000, 12,000, 3 à 10,000, 2 à 6000, 3 à 5000, 2 à 4000, 5 à 3000, 12 à 2000, 103 à 1000, außerdem 13,000 Gewinne geringern Betrages.

Das unterzeichnete Handlungshaus, welches von der Regierung mit dem Verkauf der Originalloose beauftragt ist, erläßt ½ Loose à fl. 6, ½ Loose à fl. 3, ¼ à fl. 1. 30 kr., ⅛ à 45 kr., und verspricht bei pünktlicher Ausführung der Aufträge die reellste und verschwiegenste Bedienung.

Heinrich Steffens,
Mainstraße 10 in Frankfurt a. M.

[6¹] Am 1. Juni

beginnt die Ziehung der von der freien Stadt Frankfurt errichteten und garantirten Geldverloosung 13,000 Preise von fl. 200,000, 100,000, 40,000, 25,000, 2 mal 20,000, 2 mal 15,000, 12,000, 10,000 rc. rc. enthaltend.

Ganze Loose zu fl. 6, halbe zu fl. 3, viertel zu fl. 1. 30 kr., achtel zu 45 kr. empfiehlt unter Zusicherung pünktlicher Schicksalsanzeige

Jacob Strauß in Frankfurt a. M.,
Schnurgasse 38.

Gewinne von Thlr. 40,000, 8000, 4000, 2000, 2 mal 1500, 3 mal 1000 bis zu 55 Thlr. bietet die am 1. Juni stattfindende Verloosung des kurfürstlich Hessischen Staatslotterie-Anlehens.

Actien für diese Verloosung 1 Stück zu fl. 3, 3 Stück zu fl. 8, 10 Stück zu fl. 25 empfiehlt unter Zusicherung pünktlicher Schicksalsanzeige

Jacob Strauß in Frankfurt a. M.,
Schnurgasse 38.

Postomnibus-Abfahrten von St. Ingbert nach Homburg betreffend.

Abfahrten des Wagens von St. Ingbert nach Homburg um 6 Uhr Morgens und von Homburg retour um 3 Uhr Nachmittags.

Jacob, Posthalter.

Peter Müller, Maurer in Contwig, hat an verschiedenen Orten, bei größeren Oeconomen, Backöfen gefertigt, die sehr gut ausgefallen sind, was denselben zu empfehlen würdigt.

Heute Sonntag den 22. Mai ist Harmonie-Musik bei Philipp Jacoby.

Wem ein zahmer Kanarienvogel zugeflogen ist, wird gebeten, denselben, gegen ein angemessenes Trinkgeld, bei R. Wahrburg abzugeben.

[2¹] Schöner staubfreier Reis, per Pfd. 6 kr., gerollte Gerste, per Pfd. zu 5, 6, 8, 10 und 12 kr. bei W. Wery.

[2¹] 200 leere Krüge bei W. Wery.

Die Unterzeichnete gibt wegen Ausverkauf nachstehende Artikel äußerst billig ab, als: Zwirn, baumwollene und schwarzseidene Spitzen, farbige Haubenbänder, Tülle, eine Partie farbiger Marzelin, schwarzer und farbiger Baumwoll-Sammet, Futtermoll, Blumen, mehrere Sorten Handschuhe, baumwollene Strümpfe, rosa- und weißer Glanzpergal, sowie noch mehrere ins Putzgeschäft einschlagende Artikel.

Dorothea Mayer.

Die Christian Vatter'sche Wiese auf Wattweiler Bann, in den Hundswiesen, 1 Morgen 3 Viertel groß, ist zu verpachten.

Kohl.

Drei Viertel Wies im Gegenüber, drei Viertel 8 Ruthen blauer Klee am Mariensteiner Kloster, und ein halber Morgen, dem Gefängniß gegenüber, ist zu verlehnen. Das Nähere in der Expedit. dieses Blattes.

Eine größere und zwei kleinere Wohnungen sind zu vermiethen. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Reisesäcke und Velours-Damen- und Kindertaschen, neuester Dessins, in großer Auswahl bei S. Stern.

Einfarbige Velours-Damen-Taschen, per Stück 1 fl. bei S. Stern.

Badehosen

von 12 kr. bis 48 kr. das Paar bei S. Stern.

2½ Morgen Wiese sind bei Kaffeewirth Follenweider dahier zu verpachten.

Ph. Gillmann hat guten alten Branntwein, den Schoppen zu 6 kr., zu verkaufen.

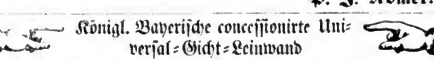
Für die berühmte

Großh. Bad. privileg. Naturbleiche

in Pforzheim

nehme ich Leinwand, Garn und Faden zur besten Besorgung an, und bitte um recht zahlreiche Aufträge.

P. J. Römer.



Königl. Bayerische concessionirte Universal-Gicht-Leinwand

gegen Gicht, Rheumatismus (Gliederreißen), Rothlauf, den Krampf und geschwollene Glieder, besonders Kreuz-, Rücken- und Kopfschmerzen, auch Seitenstechen.

Einfache, das Paquet zu 1 fl., doppelte starke, das Paquet zu 2 fl. 24 kr., bei

P. J. Römer.

Druck und Verlag der G. Ritter'schen Buchdruckerei in Zweibrücken.

Zweibrücker Wochenblatt.

№ 62. Dienstag, 24. Mai 1853.

Bayern.

München, 13. Mai. Im Laufe des gestrigen Tages haben sich hier mehrere Unglücksfälle ereignet. Nachmittags ertranken der Sohn eines Taglöhners von der Au in der Nähe des grünen Baumes, und der Sohn einer Näherin an der Lände hinter der Isarkaserne in der Isar. Letzterer war mit Holzsammeln beschäftigt gewesen, Ersterer stürzte aus Unvorsichtigkeit in den hochangeschwollenen Fluß. Am Abend schlug der Blitz zweimal ein, beide Male jedoch ohne zu zünden: in Neuhausen und im Sterneckerkeller in der Au. Ferner traf gestern die Nachricht von einem sehr betrübenden Unglücksfalle aus Immenstadt hier ein. Es hat sich nämlich daselbst am 10. d. im Gasthause zur Post der hier garnisonirende Lieutenant vom kgl. 12. Infanterieregiment, Herr Otto Kimmerle, in Folge einer außerordentlich heftigen Gemüthsbewegung durch einen Schuß entleibt.

München, 14. Mai. Vielfach wird die Vermuthung laut, daß noch im Laufe dieses Herbstes der Landtag einberufen werde, welchem der neue deutsche Zoll- und Handelsvertrag zur Genehmigung vorgelegt werden soll.

— 16. Mai. Die unlängst vertagte Conferenz von höhern Polizeibeamten der größern deutschen Staaten wird nun im Laufe dieser Woche in Hannover stattfinden. Von hier aus hat sich heute Morgen der k. Polizeidirector Herr Düring nach Hannover begeben, um Bayern bei jener Conferenz zu vertreten. Derselbe wird erst gegen Ende dieses Monats hierher zurückkehren.

— In der königl. Glasmalereianstalt werden in den nächsten Tagen mehrere Fenster, die für die Kirche des St. Peterscollege in Cambridge bestimmt sind, öffentlich ausgestellt werden. — Ein neues Hof- und Staatshandbuch für das Königreich Bayern ist dieser Tage hier erschienen.

Ludwigshafen, 17. Mai. Der k. Oberbaurath Hummel ist gegenwärtig in der Pfalz anwesend, um als königl. Commissär von den Aenderungen Einsicht zu nehmen, welche auf einigen Punkten der Neustadt-Weißenburger Bahnlinie an der ursprünglichen Projectirung vorgenommen werden sollen. Dem Vernehmen nach werden die Anstände, welche von Seite des deutschen Bundes bezüglich des Landauer Bahnhofes noch immer bestehen, nun bald beseitigt seyn. Da die Vorbereitungen zu den Expropriationsarbeiten auf der Neustadt-Weißenburger Linie nahezu vollendet sind, so sollen die Grundabschätzungen und Enteignungen nächstens beginnen. Sie werden aber mindestens zwei Monate dauern, so daß die Erdarbeiten kaum vor Ende August ihren Anfang nehmen können. Gleichwohl ist gegründete Hoffnung, daß die Strecke von Neustadt bis Landau schon im Spätherbst 1854 eröffnet werden kann. (Pfälz. Z.)

Preußen.

Berlin, 17. Mai. Die offizielle „Oesterr. Corresp." äußert sich über die Ankunft Sr. Maj. des Königs der Belgier in Wien folgendermaßen: „Der Umstand, daß der Besuch Sr. Maj. des Königs der Belgier den Residenzen der hervorragendsten zwei deutschen Staaten, die zugleich europäische Großmächte sind, zu Theil ward, dürfte genugsam beweisen, daß man zu Brüssel den hohen Werth eines möglichst innigen freundnachbarlichen Verhältnisses zu Deutschland vollkommen erkennt. Bei der erprobten Friedensliebe Deutschlands und der eigenthümlichen Organisation des deutschen Bundes, welche ihn seiner innersten Beschaffenheit nach zur Aufrechthaltung des europäischen Gleichgewichts anweiset, hingegen aggressive Tendenzen in seinem Schooße unter keiner Bedingung reifen läßt, liegt in der persönlichen Begegnung der Fürsten nur ein Element der Beruhigung für die gesammte übrige Welt."

— Der um die Geschichte der Mark Brandenburg und unseres Königshauses hochverdiente geh. Rath v. Raumer soll die Entlassung aus seinen Functionen als Director des Staatsarchivs nachgesucht haben.

— 18. Mai. Se. Maj. der König sind heute Morgen um 10 Uhr, nachdem Allerhöchstdieselben auf dem Potsdamer Bahnhof von J. Maj. der Königin Abschied genommen, in Begleitung der Prinzen Carl und Friedrich Carl, kgl. Hoheiten, auf der niederschlesisch-märkischen Bahn nach Wien abgereist.

Magdeburg, 13. Mai. Heute Früh 7 Uhr ward der Schneidergeselle Weberling aus dem nahen Dorfe Langenweddingen, welcher einen Müller aus einem nahen Orte ermordet hatte und von dem Schwurgerichte zum Tode verurtheilt war, auf dem Hofe des hiesigen Criminalgerichts-Gebäudes hingerichtet. Bei der durch das Beil vollzogenen Execution waren, der neueren Verordnung gemäß, nur einige Räthe des Criminalgerichts, der Staatsanwalt, ein Geistlicher, mehrere Aerzte und der aus 12 Vertretern der städtischen Behörden und der Bürgerschaft bestehende „Blutbann" zugegen. Eine Glocke auf dem nahen Jacobithurme läutete während der Hinrichtung selbst. Erst am Abend vor der Hinrichtung bekannte sich der Mörder als schuldig; bis dahin hatte er hartnäckig geläugnet.

Cöln, 16. Mai. Vor einigen Tagen ist zwischen dem in Cöln wohnenden Kaufmann Theodor Kamper, zwischen dem Kaufmann William Hennes in Rönderath, zwischen William Jesse, Director der Nouveau monde Compagnie in London und anderen Personen, welche sich durch Erwerbung von Actien à 1 Pfund Sterling betheiligen werden, ein Vertrag abgeschlossen worden, nach welchen eine Gesellschaft gebildet wird, die bezüglich des Wilhelm Jesse eine Collectiv-Gesellschaft, rücksichtlich aller übrigen Betheiligten aber eine bloß Commandite-Gesellschaft ist, unter dem Namen „Cölnische Bergwerks-Gesellschaft." Die Dauer der Gesellschaft ist auf 50 Jahre bestimmt und der Zweck lautet dahin, die der Gesellschaft angehörigen Minen zu bearbeiten, Erze zu schmelzen, Metalle und andere Erzeugnisse zu verkaufen. Das Gesellschaftskapital beträgt 800,000 Thlr. und in 120,000 Actien zu 1 Pfd. St. zerlegt.

Aus Schlesien, 14. Mai. Zu Anfang d. M. vollbrachte die noch sehr junge Frau eines Taglöhners bei Zielonna im Kreise Lublinitz mit Hilfe eines Liebhabers, der ihr versprochen haben soll, sie als Wittwe zu heirathen, eine Mordthat an ihrem Manne. Nachdem ihr Kumpan den in Rausch versetzten Ehemann durch einen derben Schlag auf den Kopf getödtet hatte, unternahm es das rohe Weib, den Leichnam in den Malapanefluß hinab zu stürzen. Die Untersuchung über diesen ruchlosen Mord ist im Gange und befinden sich die beiden Angeklagten in Haft.

Würtemberg.

Vom Federsee, 17. Mai. Gestern ereignete sich auf dem Federsee ein Unglück. Einige 50 junge Turner mit zwei Lehrern von Biberach machten nach Buchau einen Ausflug und wollten sich unter Anderm auch mit Schifffahren auf dem See unterhalten. Zwei tüchtig gefüllte Nachen, in einem 14, im andern 15 Personen und in jedem ein Fährmann, fuhren bei heftigem Winde ab, die jungen Leute waren unruhig und schwankten, bis ein Schiffchen umwarf und gegen 15 Knaben sammt dem Lenker in die Wellen fielen. Muthlos rangen sie die Hände unter fürchterlichem Geschrei und Hilferufen, und klammerten sich am andern Schiff an, bis auch dieses umwarf. Ueber einen Knaben insbesondere ging der Rettungversuch der andern hinweg, bis er in den Fluthen erstickte. Ein naher Fischer und Schiffer, Namens Humler von Buchau, sah die Gefahr, fuhr mit seinem leeren Schiffe den Unglücklichen entgegen und brachte sie ans Gestade. Nach 6 Stunden wurde die Leiche des einen Verunglückten in seine Heimath nach Biberach geführt.

Baden.

Karlsruhe, 18. Mai. Gestern Abend hat die feierliche „Eröffnung des neuen großh. Hoftheaters" stattgefunden. Die Räumlichkeiten des Hauses, die sich, wie man erwarten konnte, schon sehr frühe gefüllt hatten, machten auf den Beschauer einen überraschenden Eindruck. Zum ersten Male sah man das Innere ganz vollendet; es dürfte wohl nur eine Stimme darüber herrschen, daß der ornamentische Theil mit eben so viel Geschmack als Eleganz ausgeführt ist. Der schon durch seine Construction interessante Plafond — eine Art freihängende Zeltdecke bildend — mit interessanten Malereien geschmückt, die Verzierungen der Gallerien, die im Farbeneffect und anderer Ausstattung wohlberechnet immer reicher werden, je mehr sie von der Höhe herniedersteigen, die geschmackvollen Decorationen der großherzogl. Hauptloge und der andern Hoflogen, der Vorhang, der in seinen drei untern Feldern Ansichten von Mannheim, Freiburg und Baden, und in den drei obern dramatische Charactere darstellt, die große Mannichfaltigkeit aller decorativen Einzelheiten, zu deren Herstellung die Malerei, Sculptur, Vergoldung, Schnitzerei und jede sonstige bezügliche Seite der Technik mitgewirkt, strahlend im Schimmer des von dem herrlichen Kronleuchter ausströmenden hundertfachen Lichts — alles Dieß, sagen wir, gesteigert durch den Glanz der Uniformen, Toiletten und festlichen Kleidung gewährte einen Gesammtanblick, der allgemein die freudigste Anerkennung finden mußte und gefunden hat.

Großherzogthum Hessen.

Mainz, 19. Mai. Die Functionen eines Regierungscommissärs bei der hessischen Ludwigs-Eisenbahn sind provisorisch dem pensionirten Provinzialbaumeister Koblermann von Darmstadt übertragen worden, welcher in dieser Eigenschaft demnächst auch der Generalversammlung der Actionäre am 30. d. M. beiwohnen wird. Die Actionäre unserer Bahn werden bei dieser Gelegenheit gern vernehmen, daß die verflossenen Pfingstfeiertage sehr lukrativ für das Unternehmen gewesen, und allein am Pfingstmontag, bei einer Einnahme von mehr als 1000 fl., über 4000 Personen, die nur 4 Stunden betragende Strecke von hier bis Oppenheim befahren haben.

Mainz, 20. Mai. Bei dem Auswanderungsagenten Hrn. Dr. Strecker fand heute eine Haussuchung statt. Ueber die Ursache derselben konnten wir bis jetzt nichts Näheres erfahren

Zwingenberg, an der Bergstraße, 16. Mai. Diesen Abend kam hier ein junger Offizier aus Darmstadt auf eine schreckliche Art ums Leben. Der schöne Pfingsttag hatte nämlich eine große Menge Besucher in unsere schöne Gegend geführt, so daß das Gedränge an und im Bahnhof ganz außerordentlich war. Als der Zug ankam, welcher nach Darmstadt ging, bückte sich der Offizier, um einer Dame etwas aufzuheben, wurde aber in diesem Augenblick von der heranbrausenden Maschine erfaßt und durch einige starke Schädelwunden getödtet. Sein Kopf war so in die Ketten verwickelt und eingepreßt, daß es erst nach einer halben Stunde gelang, den entseelten Körper los zu machen.

Schweiz.

Aus der Schweiz. Das neue Dampfschiff „Stadt St. Gallen", erbaut von den HH. Escher, Wyß und Comp., machte am 13. d. seine erste Probefahrt. Es legte den Weg zu Berg von Schaffhausen nach Dießenhofen in 42 Minuten und zu Thal in 21 Minuten zurück; fuhr also schneller als die „Stadt Schaffhausen." Die „Stadt St. Gallen" ist für den eidgenössischen Postdienst auf dem Bodensee bestimmt. Am 14. d. wurde das dritte eben so schöne Schiff „der Rhein" vom Stapel gelassen.

Bern, 17. Mai. Seit das Urtheil über Zybach bekannt ist, hört man vielfach die Frage: Und was ist denn in Bezug auf die drei verschwundenen Reisenden herausgekommen? Man wird sich erinnern, daß seit ein paar Jahren zwei junge Pariser und ein Frankfurter vermißt werden. Ihre Spur konnte mit Sicherheit bis auf die Grimsel verfolgt werden, weiter aber nicht. Wie sich nun Zybach des schweren Verbrechens der Brandstiftung schuldig gemacht, so hieß es überall, ja der habe jene Reisenden auch auf die Seite gebracht. Von Paris und Frankfurt aus geschahen von Seiten der Verwandten Schritte bei den hiesigen Behörden, um eine genaue Untersuchung zu veranstalten. Diese ist, getrennt von derjenigen wegen Brandstiftung, angehoben worden und dauert noch fort. Bis jetzt soll sich indessen ziemlich wenig daraus ergeben. Die Spur jener Reisenden kann nach derselben, wenn wir recht berichtet sind, bis Obergestelen im Wallis verfolgt werden, von wo sie sich über den Griesgletscher begeben wollten. Die ganze Angelegenheit wurde vor den Assisen in Thun mit keiner Silbe berührt; nur der Bezirksprocurator erlaubte sich eine Andeutung, indem er von dem durch Zybach gefährdeten Rufe der Landschaft Oberhasli sprach, besonders da auch mehrere Reisende auf so räthselhafte Weise verschwunden seyen. Das Ergebniß dieser besondern Untersuchung ist also noch abzuwarten.

Türkei.

Constantinopel, 5. Mai. Die Sultanin-Mutter ist gestorben. Sie war 52 Jahre alt; der gegenwärtige Sultan ist ihr dritter Sohn, die beiden übrigen waren schon sehr jung gestorben. Sie war eine sehr energische Frau und in die öffentlichen Geschäfte schon seit den Zeiten des Sultans Mahmud eingeweiht, welcher sie mehr als seine übrigen Frauen liebte, und mit ihr oft über Politik sprach. Sie war allen Kriegsideen abhold und begünstigte vor Allem den Handel, den Ackerbau und die Industrie. Man versichert, daß sie ihrem Sohne ein enormes Vermögen sowohl in baarem Gelde, als in Juwelen und liegenden Gründen hinterläßt. Sie beschäftigte sich mit ihren Angelegenheiten bis in die kleinsten Details, und Alles, was ihr angehörte, wurde mit der größten Sorgfalt verwaltet. Es unterliegt keinem Zweifel, daß ihr Tod große politische Veränderungen zur Folge haben wird.

Aus Scutari vom 4. Mai wird gemeldet, daß der ehemalige Commandant der Festung Zsabljak, Selim Redschi, der sich bekanntlich von den Montenegrinern überrumpeln ließ und bisher im Gefängnisse saß, vom Sultan völlig begnadigt worden ist.

Rußland.

Petersburg, 5. Mai. Der bisherige Verweser des Kriegsministeriums, General-Adjutant Fürst Dolgorukoff, ist als wirklicher Kriegsminister bestätigt worden. — Durch einen kaiserlichen Ukas werden die Söhne des persönlichen Adels, welche bisher einen sehr freien Spielraum in der patriarchalischen Gesellschaftsordnung des Staats hatten, dem Heer eingereiht, wenn sie nicht bis zum achtzehnten Lebensjahre einen bestimmten Beruf gewählt haben. Sie werden dann zuvörderst den Lehreadres zugetheilt.

Großbritannien.

London, 13. Mai. Der Untergang des Dampfers „Independence" in der Nähe der Margareten-Insel (stillem Ocean), von dem kürzlich in amerikanischen Blättern gerüchtweise die Rede war, bestätigt sich leider vollkommen. Die Berichte der Ueberlebenden klingen haarsträubend. 178 Personen sollen mit dem Schiff versunken seyn. Unter den Passagieren befanden sich 18 Juden; davon ertranken 16, von der Last Goldes, die sie bei sich trugen, in die Tiefe gerissen. Einer hatte demjenigen, der ihn retten würde, 50,000 Dollars angeboten, aber die Lage der Mannschaft war eben derart, daß jeder nur an seine eigene Rettung denken konnte.

London, 16. Mai. Ein New-Yorker Journal berichtet, der Kaiser der Franzosen habe die in Baltimore lebenden Mitglieder der Familie Bonaparte eingeladen, Frankreich zu besuchen; der junge Jerome Bonaparte, Offizier im Heere der nordamerikanischen Union, ein Enkel Jeromes, des Bruders des Kaisers Napoleon I., habe einen sechsmonatlichen Urlaub erhalten und werde in Kurzem nach Europa abreisen.

— 20. Mai. Die Journale sind angefüllt mit Beschreibungen des ungeheuern Unglücksfalles, der sich auf der Eisenbahn von New-York nach Boston zugetragen hat und wobei 44 Menschen umgekommen sind. Der Conducteur, welcher die Maschine bis zur größtmöglichsten Schnelligkeit getrieben hatte, bemerkte nicht die Zeichen, durch welche man ihm anzeigte, daß die Brücke bei dem Dorfe Norwalk zur Durchlassung von Schiffen aufgezogen sey und die Maschine stürzte mit zwei Waggons in den Strom.

Frankreich.

Paris, 16. Mai. Um die Concession der Eisenbahn von Besançon nach Mühlhausen bewerben sich gegenwärtig nicht weniger als acht Gesellschaften. Man erwartet, daß die Regierung die Concession ohne einen Zuschuß aus der Staatskasse und ohne Uebernahme einer Garantie für die Verzinsung des Capitals ertheilen werde.

— 18. Mai. Ein ministerielles Blatt enthält nachstehenden Artikel: „Es sind Berichte von der Corvette „la Capricieuse" eingetroffen, welche am Datum der letzten Depeschen sich zu Canton befand. Man versichert, daß ein Marin, Namens Tsing Leu, der von Peking kam, am 12. März in Hong-Kong eingetroffen war, und daß er eine Conferenz mit dem britischen Commandanten daselbst gehabt hatte. In Folge dieser Conferenz verbreitete sich das Gerücht, daß der Kaiser des himmlischen Reichs den Beistand Englands reclamirt habe, um dem großen Aufstande, der in seinen Staaten ausgebrochen, zu widerstehen. Es hatte jedoch nichts über das Ergebniß dieser Conferenz verlautet."

— 19. Mai. Die Verfasserin des „Onkel Tom", Mad. Beecher Stowe, ist am 19. Mai in Paris angekommen.

Belgien.

Brüssel, 16. Mai. Raspail, der bekanntlich zur Verbannung begnadigt wurde und seitdem hier sich aufhält, hat Befehl erhalten, binnen 24 Stunden Belgien zu verlassen. Die Herren Perceval und Leliere thaten, jedoch ohne Erfolg, Schritte beim Justizminister. Als der Deputirte Villain XIV. diese Vorgänge erfuhr, begab er sich sofort zu Raspail und brachte ihn nach seiner Wohnung. Die Wohnung eines Deputirten ist unverletzlich, und der Ausweisungsbefehl konnte deßhalb nicht ausgeführt werden. Ein Ministerrath fand in Folge dieses Auftretens Villains statt; über den darin gefaßten Beschluß vernimmt man noch nichts.

Holland.

Luxemburg, 15. Mai. Ein höchst bedauerlicher Vorfall hat die ganze Stadt in große Sensation versetzt. Verwichene Nacht gegen 1 Uhr ist ein junger Mann von 28 Jahren, der Controleur Hilger der Rechnungskammer, von der Schildwache am Proviantamt erstochen worden. Er war ganz allein, soll mit der Schildwache in Conflict gerathen seyn und deren Gewehr angefaßt haben. Die Obduction der Leiche Hilgers hat erwiesen, daß der tödtliche Bayonetstich 9 Zoll tief und mitten durch die Leber gegangen ist. Heute Nachmittag um 4 Uhr fand die Beerdigung statt, welcher alle Beamten und die ganze Bürgerschaft beiwohnten; der Herr Festungsgouverneur, Generallieutenant v. Wedell, soll sein lebhaftes Bedauern über den Vorfall, aber auch den Wunsch ausgesprochen haben, daß, um alle Gelegenheit zu allenfallsigen Conflicten zu vermeiden, die das Zusammentreffen der Offiziere und Bürger auf dem Kirchhofe möglicherweise hätte bieten können, das Offiziercorps sich nicht bei dem Begräbniß betheiligen möge. Das ganze 36. Regiment, dem die Schildwache angehört, war in derselben Absicht in den Casernen consignirt.

G. Ritter, verantwortlicher Redakteur.

---

* Assisen-Verhandlungen.

Sitzung vom 20. Mai.

Ludwig Hirt, 44 Jahre alt, Taglöhner, geboren zu Lembach in Frankreich, im Gebüch bei Schönau wohnhaft. (Vertheidigt durch den Herrn Rechtskandidaten Gugel).

Am 30. August vorigen Jahrs, des Abends um 9 Uhr, brach in dem Hause des Taglöhners Jacob Schäfer im Gebüch Feuer aus, welches einen Theil des Daches verzehrte und erst gegen 10 Uhr gelöscht werden konnte. Das Haus war noch nicht ausgebaut, daher Jedermann zugänglich. Weil dasselbe nicht versichert war, lag der Gedanke nahe, daß der Brand durch Bosheit verursacht seyn könnte. Die Reparaturen kosteten den Eigenthümer circa 30 fl. Schäfer schöpfte sogleich Verdacht gegen den Angeklagten, welcher mit ihm in heftiger Feindschaft lebte und die Untersuchung hat diesen Verdacht zur Gewißheit erhoben.

Unmittelbar nach dem Brande ging Schäfer mit Friedrich Hochweiler vom Gebüch in die Waldhütte in welcher Hirt zu schlafen pflegte, um nachzusehen, ob sich derselbe darin befinde, erhielt aber die Nachricht, daß er mit seinem Dienstherrn Peter Noel nach Jägerthal gegangen sey; dort war er aber auch nicht zu finden.

Sonntags den 29. August — einen Tag vor dem Brande — befanden sich die Eheleute Schäfer auf der Kirchweihe zu Petersbächel. Schäfer gerieth daselbst mit dem Angeklagten wegen einer Schmuggelgeschichte in Wortwechsel, der in Thätlichkeiten ausartete. Der Holzfäger Georg Bätschy von Oberstein befand sich einige Zeit vor dem Brande in der Waldhütte des Angeklagten, welcher die Aeußerung machte: »Wenn Schäfer noch 10 Häuser baue, so würden sie ihm alle eingeäschert werden.« Mehrere Zeugen sahen den Angeklagten am Abend kurz vor dem Brande gegen das Gebüch zugehen und am andern Morgen von da wieder zurückkehren.

An demselben Nachmittag sahen zwei Zeugen den Angeklagten von dem französischen Gebiet kommend, die Richtung gegen die diesseitige Grenze einschlagen. Er rief denselben zu, Schäfer und seine Leute hätten ihn am vorigen Tage mißhandelt; er gehe nun Feuer an das ganze Gebüch zu legen, und wenn die Einwohner herauskämen, würde er ihnen die Nasen zerschlagen. Sein Dienstherr Peter Noel gab an, er sey mit ihm zur Kirchweihe nach Jägerthal gegangen; Hirt habe sich von da allein entfernt und sey in jener Nacht nicht in die Waldhütte, wo sie gewöhnlich zu schlafen pflegten, gekommen, sondern erst Morgens um 6 Uhr daselbst erschienen, mit der Erklärung, er habe in der Nähe des Gebüchs unter Felsen übernachtet.

Kurze Zeit darauf forderte der Angeklagte seinen rückständigen Lohn von Noel, weil er nach Afrika gehen wolle, **wegen des Brandes, den er bei Schäfer gemacht habe**, wobei er äußerte, wenn die Bayern ihn erwischten, käme er nicht mehr aus dem Thurm. Er empfahl seinem Dienstherrn Stillschweigen, mit der Bemerkung, er wolle auch die andern Personen, bei denen er von seinen Racheplänen gesprochen, bewegen, daß sie nichts sagten.

Hirt hatte sich, nachdem sein Verbrechen ruchbar geworden, nach Frankreich geflüchtet; am 17. October 1852 betrat er das bayerische Gebiet wieder und wurde nach heftiger Gegenwehr durch die Gendarmerie verhaftet. Bei dieser Gelegenheit schlug er den Gendarmen Will mit einem Prügel und zerriß ihm die Uniform, weßhalb er zu einer Gefängnißstrafe von 6 Monaten verurtheilt worden ist.

Mehrere Zeugen schilderten den Angeklagten als einen verwegenen bösartigen Menschen, dem man wohl jedes Verbrechen zutrauen könne. Ein amtliches Leumundszeugniß bezeichnet ihn als ein Subjekt, das sich von Schmuggel ernährt und schon mehrmals wegen Diebstählen in Untersuchung gewesen sey.

Der Angeklagte stellte die ihm zur Last gelegte That beharrlich in Abrede, behauptend, in der kritischen Nacht zwei Stunden vom Gebüch entfernt, unter Felsen übernachtet zu haben. Seine drohende Aeußerungen suchte er theils zu leugnen, theils in unverdächtiger Weise zu deuten. Vor dem Schlusse der Debatten bat er jedoch um eine gnädige Strafe.

Ludwig Hirt wurde der freiwilligen Brandstiftung schuldig erklärt und sofort zur Todesstrafe verurtheilt. So erfüllte sich sehr schnell das Prognostikon, welches er sich stellte: Die Bayern haben ihn erwischt und er wird im Falle des Nichtvollzugs der Todesstrafe so bald nicht aus dem Thurm kommen.

Sitzung vom 21. Mai.

Friedrich Will, 32 Jahre alt, Dienstknecht von Lambsheim (vertheidigt durch den Herrn Advokaten Loew) wurde von den Geschwornen schuldig erkannt, am 13. März dieses Jahrs, an dem öffentlichen Wege zwischen Lambsheim und Maxdorf ein Mädchen von 19 Jahren, unter Drohungen und Mißhandlungen, genothzüchtigt zu haben.

In Folge dieser Erklärung verurtheilte das Assisengericht den Schuldigerkannten zur Strafe der Einsperrung auf die Dauer von 10 Jahren.

Friedrich Will ist schon durch Urtheil des Zuchtpolizeigerichts zu Frankenthal vom 7. Februar 1842, wegen Diebstahls, zu 18 Monaten Gefängniß verurtheilt worden. Als Soldat wurde er wegen eigenmächtiger Entfernung aus der Garnison, Verschleuderung von Montursstücken, Trunkenheit und frechen Benehmens mehrmals disziplinarisch bestraft. Zuletzt wegen Desertion und Bestehlung seiner Cameraden durch Kriegs-Commissionsspruch zu viermonatlichem Arrest verurtheilt, wurde er mittelst Laufzettels entlassen. Während seines Militärdienstes war Will zweimal, wegen Nothzucht an Kindern verübt, in Untersuchung, weßhalb er auch in dem ihm vom Compagnie-Chef ausgestellten Leumundszeugniß als ein höchst verdorbenes Subjekt bezeichnet ist. Unter solchen Verhältnissen mußte sich wohl das Assisengericht veranlaßt finden, das Maximum der gesetzlichen Strafe auszusprechen.

Versteigerungen.

[2*] **Wiesenverpachtung.**

Freitag den 10. Juni nächsthin, Vormittags 9 Uhr, zu Hornbach, im Gasthause von Jakob Oberlinger, werden die der protestantisch-geistlichen Güterverwaltung Zweibrücken, auf den Bännen von Hornbach, Mauschbach und Dietrichingen, angehörenden Wiesen, in einen dreijährigen Pacht versteigert; und den darauffolgenden Samstag, den 11. Juni, Vormittags 9 Uhr, zu Althornbach, in der Behausung des Georg Bastian, die demselben Fond zustehenden Wiesen, Althornbacher Bannes, ebenfalls auf 3 Jahre in Pacht begeben werden.

Hornbach, den 21. Mai 1853.

Waltz, kgl. Notär.

[2*] Mittwoch den 25. Mai nächsthin, Morgens 9 Uhr, läßt der königl. Revierförster Zahn in seiner Behausung zu Bierbach, wegen Wohnungsveränderung, auf Borg versteigern: mehrere Kleider-, Getüch- und Speiseschränke, Commoden, Bettladen, Canapee, Tische, Bänke, Stühle, Zinn, sonstiges Küchengeschirr und anderer Hausrath verschiedener Art.

Vermischte Bekanntmachungen.

Vorladung.

Die Gläubiger des Falliten Friedrich Herrmann von Pirmasens, welche bei der am siebenten Mai abhin stattgehabten Verification der Schuldforderungen nicht erschienen sind, werden andurch wiederholt aufgefordert, sich am sechszehnten Juli nächsthin, Morgens acht Uhr, in Person oder durch Bevollmächtigte, im königl. Bezirksgerichtsgebäude dahier einzufinden, um ihre Forderungen anzumelden und eidlich zu bekräftigen.

Zweibrücken, den 14. Mai 1853.

Der Falliments-Commissär:
Königl. Bezirksrichter,
Unterz. Molitor.

Vorladung.

Die Gläubiger des Falliten Carl Wilhelm Martin von Altenkirchen, werden andurch aufgefordert, sich am neunten Juli nächsthin, Morgens acht Uhr, im königl. Bezirksgerichtsgebäude zu Zweibrücken, in Person oder durch Bevollmächtigte, einzufinden, um vor dem Unterzeichneten zur Wahl eines provisorischen Syndiks zu schreiten.

Zweibrücken, den 18. Mai 1853.

Der Falliments-Commissär:
Königl. Bezirksrichter,
Unterz. Foell.

Vorladung.

Die Gläubiger des Falliten Anton Schantz, Wirth, Krämer und Gutsbesitzer in Schweix, werden andurch aufgefordert, sich Samstag den neunten Juli nächsthin, Morgens acht Uhr, im königl. Bezirksgerichtsgebäude zu Zweibrücken, in Person oder durch Bevollmächtigte, einzufinden, und vor dem Unterzeichneten die Wahl eines provisorischen Syndiks für die Masse vorzunehmen.

Zweibrücken, den 14. Mai 1853.

Der Falliments-Commissär:
Königl. Bezirksrichter,
Unterz. Foell.

Vorladung.

Die Gläubiger des Falliten Ludwig Herbert von Pirmasens, welche bei der am siebenten Mai abhin stattgehabten Verification der Schuldforderungen nicht erschienen sind, werden andurch wiederholt aufgefordert, sich am sechszehnten Juli nächsthin, Morgens acht Uhr, in Person oder durch Bevollmächtigte, im königl. Bezirksgerichtsgebäude dahier einzufinden, um ihre Forderungen anzumelden und eidlich zu bekräftigen.

Zweibrücken, den 14. Mai 1853.

Der Falliments-Commissär:
Königl. Bezirksrichter,
Unterz. Molitor.

[2*] **Bekanntmachung.**

Nachstehend wird der Art. 114 der hiesigen Lokalverordnungen zur Darnachachtung bekannt gemacht:

»Das Schießen im Innern der Stadt,
»sowie in der Nähe derselben ist zu allen
»Zeiten verboten.«

Zweibrücken, den 19. Mai 1853.

Königl. Polizeicommissariat,
Horn.

[2*] **Polizeiliche Warnung.**

Von nun an ist es nicht mehr gestattet, auf dem hiesigen Exercierplatz Schutt irgend welcher Art, abzulagern, weßhalb das Publikum hiermit vor weiterer Schuttablagerung strenge verwarnt wird.

Zweibrücken, den 21. Mai 1853.

Horn, königl. Polizeicommissär.

[5*] **Am 1. und 2. Juni 1853**
findet die Ziehung der von der freien Stadt Frankfurt am Main garantirten Geldverloo-

fung statt. Die Hauptpreise derselben sind: fl. 200,000, 100,000, 40,000, 25,000, 2 à 20,000, 2 à 15,000, 12,000, 3 à 10,000, 2 à 6000, 3 à 5000, 2 à 4000, 5 à 3000, 12 à 2000, 103 à 1000, außerdem 13,000 Gewinne geringern Betrages.

Das unterzeichnete Handlungshaus, welches von der Regierung mit dem Verkauf der Originalloose beauftragt ist, erläßt $^1/_1$ Loose à fl. 6, $^1/_2$ Loose à fl. 3, $^1/_4$ à fl. 1. 30 kr., $^1/_8$ à 45 kr., und verspricht bei pünktlicher Ausführung der Aufträge die reellste und verschwiegenste Bedienung.

Heinrich Steffens,
Mainstraße 10 in Frankfurt a. M.

[6*] **Am 1. Juni**

beginnt die Ziehung der von der freien Stadt **Frankfurt** errichteten und garantirten **Geldverloosung 13,000 Preise von fl. 200,000, 100,000, 40,000, 25,000, 2 mal 20,000, 2mal 15,000, 12,000, 10,000** rc. rc. enthaltend.

Ganze Loose zu fl. 6, halbe zu fl. 3, viertel zu fl. 1. 30 kr., achtel zu 45 kr. empfiehlt unter Zusicherung pünktlicher Schicksalsanzeige

Jacob Strauß in Frankfurt a. M.,
Schnurgasse 38.

Gewinne von Thlr. 40,000, 8000, 4000, 2000, 2 mal 1500, 3 mal 1000 bis zu 55 Thlr. bietet die am **1. Juni** stattfindende Verloosung des kurfürstlich Hessischen Staatslotterie-Anlehens.

Actien für diese Verloosung 1 Stück zu fl. 3, 3 Stück zu fl. 8, 10 Stück zu fl. 25 empfiehlt unter Zusicherung pünktlicher Schicksalsanzeige

Jacob Strauß in Frankfurt a. M.,
Schnurgasse 38.

[5*] Am 1. und 2. Juni 1853:

Große Geldverloosung der freien Stadt Frankfurt mit 13,000 Gewinnen unter 25,000 Loosen.

Hauptgewinne: fl. 200,000, 2 à fl. 100,000, 40,000, 25,000, 2 à 20,000, 2 à 15,000, 12,000, 3 à 10,000 rc. Originalloose à fl. 6, halbe à fl. 3, viertel à fl. 1. 30 kr., sind gegen Einsendung des Betrages von unterfertigtem Handlungshause zu beziehen. Pünktliche und portofreie Zusendung der Loose und amtlichen Ziehungslisten wird zugesichert.

Jakob Reinganum
in Frankfurt a. M.

[12*] **Gebrüder Leder's**
(Apotheker 1. Classe zu Berlin)

Balsamische-Erdnuss-Oel-Seife.

Diese nach den neuesten chemischen Erfahrungen bereitete und all den verschiedenen Cocos-Seifen **bei weitem vorzuziehende** balsamische **Erdnuß-Oel-Seife** wirkt höchst wohlthätig, erweichend, verschönernd und erfrischend auf die Haut des Gesichts und der Hände, und ist daher ganz besonders **Damen** und **Kindern** mit zartem Teint, sowie auch allen Denjenigen, welche spröde und gelbe Haut haben, als das neueste, mildeste und vorzüglichste tägliche Waschmittel zu empfehlen.

In Zweibrücken à Stück mit Gebrauchs-Anweisung **3 Sgr.** ($10^1/_2$ kr.) allein zu haben bei **Georg Bauer.**

[2*] Adolph Lilier hat 9 bis 10 Morgen, früher Dercum'sche Wiesen, auf dem Banne von Contwig, für die diesjährige Heu- und Ohmeternte zu verpachten.

Nächsten Mittwoch nehmen bei dem Unterzeichneten die Sommerbelustigungen ihren Anfang, wozu die verehrlichen Abonnenten höflichst einladet

Ernstweiler, den 23. Mai 1853.
C. Hoffmann.

[2*] Vorzügliche gute Kocherbsen und Bohnen, à $3^1/_2$ kr. per Schoppen, gespaltene Erbsen, à 4 kr. per Schoppen, bei **M. Gugenheim.**

Eine sehr gute Fagotte ist billig zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

[2*] **Schöner staubfreier Reis,** per Pfd. 6 kr., geröllte Gerste, per Pfd. zu 5, 6, 8, 10 und 12 kr. bei **W. Wery.**

[2*] 200 leere Krüge bei **W. Wery.**

Bei dem Unterzeichneten sind wieder selbstverfertigte **Badehosen,** um äußerst billigen Preis, zu haben.

Joh. Bachmann, Strumpfweber.

Christoph Helwig hat diejenige Wohnung im zweiten Stocke in der Blum, welche bisher Herr Giesermeister Höffler bewohnt hat, bis Johanni zu vermiethen. Auch ist bei demselben die Wohnung, welche Frau Lorenz bewohnt, ebenfalls bis Johanni zu vermiethen.

Höchst beachtenswerth zur Reise nach Nordamerika.

John H. Griscomp, General-Agent der zum Schutze der Einwanderer von der Regierung des Staates New-York eingesetzten Commission, Wohlgemeinte Rathschläge und Winke für Auswanderer nach Nordamerika, nebst einer Preisliste der Reise-Gelegenheiten von New-York in das Innere von Amerika nach Gulden und Dollars.

Preis: 3 Kreuzer.

Zweibrücken, im Mai 1853.

Zu haben in der Ritter'schen Buchdruckerei.

Siebenpfeifer's Handbuch der Verfassung, Gerichtsordnung und Verwaltung Rheinbayerns, complett in 5 Bänden, wird zu kaufen gesucht von der

Ritter'schen Buchh. in Zweibrücken.

Civilstand der Stadt Zweibrücken.

Geboren wurden im Dezember 1852.

Den 3. Carolina, T. von Stephan Dusch, genannt Zili, Pedell.
3. Louisa Carolina Octavia, T. von Bernhard Beß, Musiklehrer.
4. Carl, S. von Nikolaus Bertram, Steindrucker.
5. Carolina Elisabetha, T. von Philipp Conrad Dunkel, Hafschmied.
8. Ludwig, S. von Gottfried Faber, Schlosser von Webenheim.
9. Catharina, T. von Jakob Güthner, Tagner.
10. Amanda Julie, T. von Eugen Georg Franz Loew, Advokat-Anwalt.
10. Catharina Friederika, T. von Friedrich Weingand, Schlosser.
14. Eva Barbara, T. von Michael Krieg, Escadronsschmied.
26. Catharina, T. von Mathias Schumacher, Schreiner.
26. Magdalena, T. v. Peter Hennemann, Maurer.
30. Carl, S. von Peter Bachmann, Schreiner.

Gestorben sind im Dezember 1852.

Den 3. Todtgeburt, männlichen Geschlechts.
5. „ „ „
5. Elisabetha Philippina Lindemann, 32 J. 6 M. alt, Ehefrau von Friedrich Auerbacher, Sattler.
7. Joseph, 1 M. 3 T. alt.
7. Todtgeburt, männlichen Geschlechts.
7. Friedrich Ludwig Mayer, 34 J alt, Schneider.
8. Johann Jakob Watter, 65 J. alt, Tagner.
8. Maria Hebert, 66 J. alt, ledig von Toul.
8. Philipp Jakob Alleiter, 62 J. alt, Schreiner.
12. Ludwig Helaß, 67 J. alt, Bierbrauer, ledig.
12. Todtgeburt, männlichen Geschlechts.
14. Catharina Sophia Haffner, 82 J. alt, Wittwe von Ulrich Ranhöfer, Schuhmacher.
14. Barbara Albrecht, 76 J. alt, Wittwe zweiter Ehe von Mathias Theysohn, Bäcker.
23. Christian Peter Watter, 38 J. alt, ledig, Kaufmann.
25. Georg Friedrich Petitjean, 49 J. 9 M. alt, Maurer.
28. Dorothea Rauch, 70 J. 10 M. alt, Wittwe von Ludwig Patris, Kaufmann.
31. Wilhelm Friedrich Eduard Toussaint, 22 J. 2 M. 24 T. alt, Scribent.

Verehelicht haben sich im Dezember 1852.

Den 2. Christian Döbel, Schlosser, mit Wilhelmina Petry.
16. Jakob Meyer, Fabrikarbeiter, mit Magdalena Susanna Margaretha Naibos.
16. Friedrich Heuß, Schreiner, mit Catharina Seyler.
21. Constantin Alexius Rudolph Ludwig Georg Edmund Ladenberger, Bäcker, mit Carolina Johannetta Ladenberger.
21. Georg Greher, Anwaltsgehilfe, mit Magdalena Philippina Laurent.
24. Heinrich Knoll, Lakirer, mit Anna Maria Welsch.
28. Friedrich Conrad L'ami, Schuhmacher, mit Jacobina Elisabetha Schehl.
30. Carl Ludwig Feindel, Schuhmacher, mit Catharina Weber.

Zweibrücken, den 12. Januar 1853.
Der Civilstandsbeamte, Stengel.

Frucht-Mittelpreise.

Kaiserslautern. Markt vom 17. Mai per Zentner: Weizen 5 fl. 28 kr.; Korn 4 fl. 49 kr.; Spelz 3 fl. 56 kr.; Gerste 3 fl. 47 kr.; Hafer 2 fl. 53 kr.; Erbsen 5 fl. 5 kr.; Wicken 5 fl. 42 kr.; Kartoffeln 1 fl. 22 kr.; Bohnen — fl. — kr.; Linsen — fl. — kr.

Neustadt. Markt vom 14. Mai per Zentner: Weizen 5 fl. 46 kr.; Korn 4 fl. 45 kr.; Spelz 4 fl. 19 kr.; Gerste 3 fl. 40 kr.; Hafer 3 fl. 16 kr.

Speyer. Markt vom 17. Mai per Zentner: Weizen 5 fl. 48 kr.; Korn 4 fl. 40 kr.; Gerste 3 fl. 39 kr.; Spelz 4 fl. 20 kr.; Hafer 3 fl. 30 kr.

Frucht-, Brod- u. Fleischpreise der Stadt Kusel vom 20. Mai 1853.

Der Zentner Waizen, 5 fl. 20 kr.; Korn, 4 fl. 52 kr.; Spelz, 3 fl. 36 kr.; Gerst, 4 fl. — kr.; Erbsen, 4 fl. 53 kr.; Wicken, 3 fl. 40 kr.; Hafer, 2 fl. 44 kr.; Kartoffeln, 1 fl. 30 kr.; Linsen, — fl. — kr.; Kornbrod, 3 Kilogramm 19 kr.; Gemischtes Brod, $1^1/_2$ Kilogr. 13 kr.; das Paar Weck, 11 Loth 2 kr.; — Ochsenfleisch, 10 kr.; Kuhfleisch, 9 kr.; Rindfleisch, 8 kr.; Kalbfleisch, 6 kr.; Hammelfl., 8 kr.; Schweinenfl., 12 kr. per Pfund.

Frankfurter Geldcours vom 20. Mai.

Neue Louis'dor	fl.	11 3
Pistolen	„	9 45-46
Preuß. Friedrichsd'or	„	9 $55^1/_2$-$56^1/_2$
Holl. Zehn-Gulden-Stücke	„	9 54-55
Rand-Dukaten	„	5 37-38
Zwanzig-Franken-Stücke	„	9 $31^1/_2$-$32^1/_2$
Engl. Souverains	„	11 54
Gold al Marco	„	380-382
Preußische Thaler	„	1 45-$^1/_4$
Preuß Cass.-Schein	„	1 $45^1/_4$-$^3/_4$
Fünffrankenthaler	„	2 21-$^1/_2$
Hochhaltiges Silber	„	24 32-34

Frankf. Cours der Staatspapiere. 10. Mai.

Bayern: 5% Oblig. v. 1850 b. Rothsch. 101% G. $4^1/_2$% ditto 102 b. 4% ditto $98^1/_4$ P. 4% Abløs.-R. $98^1/_2$ P. $3^1/_2$% Oblig. $95^1/_4$ P. % G. Ludwigshafen-Berbach $127^1/_4$ % b. % G. 5% Priorit.-Obligationen $104^1/_2$ P. $4^1/_2$% Neustadt-Weißenb. $104^1/_4$ P. $103^1/_4$ G.
Baden: 5% Oblig 103 P. $4^1/_2$% ditto 103% P. $3^1/_2$% ditto v. 1842 $93^1/_4$ P. 50 fl. Loose $71^1/_2$ P. $^1/_4$ G. 35 fl. Loose 41 P.



Nachricht für Auswanderer.

Wegen billigster und bester Ueberfahrt nach den verschiedenen Seeplätzen Nordamerika's ist das Nähere zu erfragen bei **Daniel Weber** in Kaiserslautern.

Druck und Verlag der G. Ritter'schen Buchdruckerei in Zweibrücken.

Zweibrücker Wochenblatt.

№ 63. Freitag, 27. Mai **1853.**

Bayern.

München, 18. Mai. Der erst vor fünf Monaten zum k. Oberrechnungsrath ernannte Christian Frhr. v. **Grießenbeck**, kgl. Kämmerer, verschied vorgestern nach zweimonatlichem Krankenlager im 44sten Lebensjahr.

— 19. Mai. In vergangener Nacht verstarb dahier nach kurzem Krankenlager der außerordentliche Professor für Mathematik und Physik an der philosophischen Facultät hiesiger Hochschule, Dr. Joseph **Reindl**, eine in der Wissenschaft wie im Leben gleich ausgezeichnete Persönlichkeit. Der Verstorbene, noch im schönsten Mannesalter stehend, war früher Rector an der polytechnischen Schule zu München, und gehörte der letztern noch bis zu seinem Tode als Professor der höhern Mathematik an.

— 20. Mai. Aus Schongau berichtet man über einen gräuelvollen Vorfall in dortiger Nähe, zu Sulzgrub: eine Bauerndirne, Maria Anna Sailer, ermordete aus Rache, daß ihr Vater ihre Verehelichung mit einem Burschen, der sich mit einem andern Mädchen verfehlt hatte, nicht zugab, ihren leiblichen Vater mit einer Holzaxt, steckte das Anwesen in Brand, worauf sie alsdann sich selbst erhängte. (Augsb. Abdz.)

Landau, 19. Mai. Von dem Sohne eines Geistlichen in unserer Nähe, der im Jahre 1850 nach Amerika auswanderte und sich jetzt zu Cristy=Flat, 80 engl. Meilen von Sacramento=City in Californien, aufhält, ist in den jüngsten Tagen ein Brief eingelaufen, der manches Interessante darbietet. Da die Nachrichten desselben Niemanden unerfreulich, wohl aber Vielen angenehm seyn möchten, so sey hier das Wichtigere mitgetheilt. Der junge Mann, von welchem dieser Brief kommt, hatte sich bis zum April 1852 in St. Louis aufgehalten. Am 6. April 1852 verließ er mit vier Gefährten, unter welchen ein Verwandter von ihm aus Zweibrücken, diese Stadt, um die Reise nach den lockenden Goldminen durch die Einöden des westlichen Amerikas zu Lande zu unternehmen. Die unerschrockenen Reisenden waren alle mit Schießbedarf versehen. Die zur Reise nöthigen Lebensmittel (geräuchertes Fleisch, Mehl, getrocknetes Brod, Kaffee, Thee, Branntwein u. s. w.) wurden auf einem von zehn Ochsen gezogenen Wagen fortgeschafft. So erreichte der Zug in drei Wochen die Stadt Independence, die westlichste in den angebauten Territorien der nordamerikanischen Union. Hier blieb die Gesellschaft zur Erholung einige Tage. Am 6. Mai wurde dann die weitere Reise angetreten, von deren Beschwerden man sich einen Begriff machen kann, wenn man erfährt, daß der Weg bis zur Grenze Californiens nicht weniger als 2200 engl. Meilen (ungefähr 733 deutsche Meilen) betrug. Auf dieser weiten Reise durch das wilde Indianerland sahen die Reisenden keinen Hof und kein Haus mehr; nur zwei Mal kamen sie an kleinen Forts vorüber, die von kleinen Abtheilungen amerikanischen Militärs besetzt waren. Beim Uebergang über einen Fluß fand einer der Reisegefährten seinen Tod. Wagen und Lebensmittel wurden auf einem kleinen Fahrzeug übergesetzt; die Ochsen aber mußten hinüber schwimmen, wobei zwei der Reisenden ihnen voranschwammen, von welchen der eine kaum 20 Schritte vom jenseitigen Ufer ertrank, ohne daß Hilfe möglich war. Ein andermal führte die Reise viele Meilen weit durch eine Sandwüste, wo es an Wasser fehlte. Doch hatte sich bereits die Erwerbsthätigkeit dieser Strecke bemächtigt, denn es war hier möglich, freilich zu einem halben Dollar den Liter, Wasser zu erhalten. Die Führung des Wagens wurde von den Reisenden abwechselnd besorgt, ebenso die Bewachung des Zugs an den Lagerplätzen über Nacht, wo man vor diebischen Indianern auf der Hut seyn mußte. Uebrigens wurden alle Schwierigkeiten glücklich überwunden und die ganze weite Reise von Independence bis Californien in 120 Tagen zurückgelegt. Die Wanderung durch die Felsengebirge bot, wie es scheint, besonders großartige und malerische Ansichten; namentlich gedenkt hier der Brief einer ungeheuern Felsensäule, deren, wenn wir nicht irren, neuere Reisende auch sonst schon gedacht haben. Noch anziehender waren für die Wanderer die fremden Formen einer ganz neuen Thier= und Pflanzenwelt; ganze Hügel und Berge, an welchen sie vorüberkamen, seyen mit Gewächsen des Cactusgeschlechtes bedeckt gewesen. Als das Goldland erreicht war, wurden Ochsen und Wagen verkauft und nun vor Allem an der Mündung eines anmuthigen Thales in entlegener Einsamkeit aus Baumstämmen ein Blockhaus errichtet. Dann wurden die Geräthe zur Goldgewinnung angekauft und die Arbeit rüstig begonnen. Anfänglich war die Ausbeute nicht besonders lohnend namentlich im Vergleiche zu den außerordentlichen Preisen aller Lebensmittel. Um Weihnachten kostete der Centner Mehl nicht weniger als 48 Dollars, wozu kam, daß ein 4 Fuß tiefer Schnee um diese Zeit unsere muthigen Landsleute in ihre Hütte einschloß und von jeder Verbindung abschnitt. Als aber die Wege sich wieder öffneten und neue Zufuhren ankamen, gingen die Preise der Lebensmittel sogleich auf ein Drittheil herunter, und da mittlerweile auch die Goldausbeute gewinnreicher wurde, so hatten unsere Wanderer gute Hoffnungen. Diese Nachrichten sind im Laufe des verwichenen März aus Californien abgegangen, sonach ungewöhnlich schnell hierher gekommen. Wünschen wir unsern rüstigen Landsleuten in dem fernen Westlande allen Segen. (Pfälz. Z.)

Oesterreich.

Wien, 19. Mai. Der k. bayerische Gesandte, Herr Graf von Lerchenfeld, ist heute zum Empfange Sr. Maj. des Königs von Bayern nach Triest abgereist.

— Viel Aufsehen macht in Prag das seit zwei Tagen definitiv ausgesprochene Fallissement der Firma Ignaz Gottwald in der Obstgasse. Die Passiva werden auf 170 bis 200,000 fl. C.=M. angegeben. Außer Prager und Wiener Häusern sind auch Leipziger und Hamburger dabei betheiligt; einen namentlich empfindlichen Verlust erleiden aber viele Kleinhändler und Gewerbsleute.

— 20. Mai. Heute Vormittag wurde zu Ehren Sr. Maj. des Königs von Preußen auf dem Glacis eine der prachtvollsten militärischen Revüen abgehalten, die Wien jemals zu schauen Gelegenheit hatte. Die versammelte Truppenmenge betrug über 30,000 Mann von allen Waffengattungen. Es hatte sich zu diesem imposanten Schauspiel eine unermeßliche Volksmenge eingefunden; ein kurzer leichter Regen, der etwa um halb 10 Uhr einfiel, wich bald einer schönen sonnigen Witterung. Se. Maj. der König nahm an der Revüe mit sichtlichem Wohlgefallen Theil und ließ der ausgezeichneten Haltung unserer Truppen die vollste Anerkennung widerfahren. Für den heutigen Tag ist eine glänzende Corsofahrt im Prater angemeldet, die, was Toiletten= und Wagenluxus, sowie die Frequenz der Zuschauer betrifft, eine der interessantesten Erscheinungen dieser Art darbieten dürfte. Gestern war Burgtheater bei beleuchtetem Haus. Morgen Abend wird in der Winterreitschule das schon seit mehreren Wochen vorbereitete, mit wahrhaft fürstlichem Glanze ausgestattete Carroussel ausgeführt werden, wobei 24 Kreuzritter mit 24 Saracenen, sämmtlich den höchsten Ständen und edelsten Geschlechtern entnommen, um den Preis ringen werden. Die Pracht der Costüme ist außerordentlich, und schon bei der gestern abgehaltenen Hauptprobe gestaltete sich die Wirkung wahrhaft hinreißend. (Frkf. Postz.)

Preußen.

Breslau, 20. Mai. Das Mitglied des Frankfurter, später Stuttgarter Parlaments, **Schmidt** aus Löwenberg, flüchtig seit 1849, ist der „N. O.=Z.“ zugekommenen Nachrichten zufolge am 29. März d. J., Morgens 5 Uhr, in Cuba an einem Brustleiden gestorben. Er leitete in Gemeinschaft mit seiner Frau ein sehr angesehenes Erziehungsinstitut und suchte auf ärztliches Anrathen Heilung seines Uebels in dem milden Klima Cubas.

Düsseldorf. Es ist dem Astronom unserer Sternwarte zu Bilk, Hrn. R. Luther, am 5. Mai d. J. gelungen, noch einen Planeten elfter Größe zu entdecken. Durch diese Entdeckung ist die Anzahl der bekannten Planeten auf 34 gebracht, von welchen sich 26 zwischen den Bahnen des Mars und Jupiter bewegen.

Würtemberg.

Reutlingen, 19 Mai. Heute Mittag zwischen 11 und 12 Uhr entlud sich ein schweres Gewitter auf der Markung Genkingen. Der Hagel fiel so dicht, daß die Saaten nach kurzer Zeit mit einer weißen Decke bedeckt waren. Ein Bürger von Genkingen, der mit zwei eigenen und mit zwei entlehnten Stücken Rindvieh auf dem Felde arbeitete, und der beim Beginne des Wetters unter einer Buche Schutz suchte, wurde vom Blitz erschlagen. Er war ein Mann von 38 Jahren, und hinterläßt eine Wittwe und vier noch unerzogene Kinder. Seine Frau, die mit ihm auf dem Felde gearbeitet, hatte ihn kaum eine Viertelstunde vor seinem Tode verlassen. Ein weiterer Bürger von Genkingen, der unter derselben Buche Schutz suchte wurde nicht verletzt; dagegen wurden durch denselben Blitzstrahl von den vier Stücken Rindvieh, welche der Verunglückte zum Ackern benützt hatte, drei Stücke erschlagen.

Baden.

Müllheim, im bad. Oberlande, 21. Mai. Heute Vormittag um 9 Uhr 43 Minuten verspürte man zwei heftige auf einander folgende Erdstöße, von Westen nach Osten kommend, die Stöße waren so heftig, daß alle Fenster und Thüren in dem dahier so massiv gebauten Strafgerichtshause erzitterten.

Großherzogthum Hessen.

Mainz, 20. Mai. Heute Morgen wurde hier den beiden Kindern des kürzlich zum Katholizismus zurückgetretenen deutsch-katholischen Pfarrers zu Offenbach, Herrn Keilmann, die katholische Taufe ertheilt.

— 21. Mai. Die bei Herrn Dr. Strecker gestern stattgefundene Haussuchung war durchaus nicht politischer Natur, sondern bezweckte lediglich, in seinen Geschäftsbüchern und Papieren nach heimlich Ausgewanderten zu forschen. Das Ergebniß rechtfertigte Dr. Streckers Geschäftsführung vollkommen, indem Nichts gefunden wurde, wodurch demselben irgend eine Begünstigung heimlicher Auswanderung zur Last gelegt werden könnte.

Erbach, im Odenwald, 22. Mai. Die bei Hrn. Dr. Strecker in Mainz stattgehabte Haussuchung war keine isolirte. Gleichzeitig wurde eine solche bei dem Kaufmann Kromm, einem Auswanderungsagenten in Michelstadt, vorgenommen. Der Grund dieser Maßregel war kein anderer, als weil der Letztere in den Verdacht gebracht wurde, Militärpflichtigen zur Auswanderung verholfen und dieselben über Mainz spedirt zu haben. Die Auswanderung gewinnt täglich eine größere Ausdehnung; namentlich entfernen sich Schaaren junger Leute.

Sächsische Fürstenthümer.

Weimar, 19. Mai. Die Vermählung der Prinzessin Amalie Maria da Gloria Auguste zu Sachsen mit dem Prinzen Wilhelm Friedrich Heinrich der Niederlande wurde heute Abend 8 Uhr in der Kapelle des großh. Schlosses feierlichst vollzogen. Der Handlung wohnten, außer den hiesigen höchsten Herrschaften bei: Ihre Maj. die Königin Mutter der Niederlande, der Prinz und die Prinzessin von Preußen, der Herzog und die Herzogin, sowie der Erbprinz und die Erbprinzessin von Meiningen, Prinz Moritz von Altenburg, der Prinz und die Prinzessin Hermann, Prinz Eduard, Prinz Gustav und die Prinzessin Anna. Den Trauact verrichtete Oberhofprediger Dr. Dittenberger unter Assistenz zweier Hofprediger. Bei dem Wechseln der Ringe ertönte das Geläute sämmtlicher Glocken. Die Handlung selbst wurde mit einigen zu diesem Zweck componirten erhebenden Gesängen eingeleitet und geschlossen. Das diplomatische Corps, die Ministerien, das ganze Offiziercorps, die Hauptleute der Bürgerwehr waren außer den Herren und Damen des Hofes zu der Feierlichkeit geladen, auf welche große Cour und Tafel im Schlosse folgte. Morgen Abend findet eine Gratulationscour bei den hohen Neuvermählten statt und am Sonnabend Festtheater, in welchem v. Flotows Oper „Indra" zum ersten Male aufgeführt wird.

Großbritannien.

London, 19. Mai. Der Präsident Pierce hat Hrn. David Merewether zum Gouverneur von Neu-Mexico ernannt. — Aus Texas wird mitgetheilt, daß Caravajal in Brownsville in Haft genommen worden. — Die neuesten Nachrichten aus Havannah reichen bis zum 29. April. Eines der berüchtigtsten Sclavenschiffe, „Lady Suffolk", brachte am 28. eine neue Ladung von 600 Sclaven, die es von der afrikanischen Küste hergeführt, bei Matanzas ans Land. In letzterer Zeit waren überhaupt wieder zahlreiche Sclavenzufuhren nach Cuba gebracht worden.

— In Leicester hält ein Tartar Vorlesungen über die Zustände der unabhängigen Tartarei, die höchst interessant und lehrreich seyn sollen. Der Mann heißt Olympius, hat als Offizier in der russischen Armee gedient, und den Dienst, wie es scheint, ohne Abschied verlassen. Jetzt sucht er sich durch Vorlesungen die Kosten der Heimreise zu verschaffen.

— 20. Mai. Der König der Belgier wird um Mitte Juni nach Belgien kommen, um der Taufe des jüngstgebornen Prinzen beizuwohnen. Der Erzbischof von Canterbury wird den Taufact vollziehen.

Frankreich.

Paris, 20. Mai. Der Kriegsminister hat eine ihm vorgeschlagene Methode genehmigt, nach welcher die Soldaten in den Regimentsschulen binnen sehr kurzer Zeit, in zwölf Lectionen, lesen und in der doppelten Frist schreiben lernen sollen.

— 20. Mai. Da jetzt das Grabmal des Kaisers Napoleon I. im Invalidendome vollendet ist, so hat der Prinz Jerome nach dem Wunsche des Kaisers angeordnet, daß das Publikum zu dessen Besichtigung alle Sonntag, Dienstag und Freitag von Mittag bis 3 Uhr Nachmittags zugelassen werde. — Man hat in den Staatsarchiven das Document entdeckt, durch welches der Schach von Persien im Jahre 799 die heiligen Stätten an Karl den Großen abgetreten hat. (Pfälz. Ztg.)

— Die „Debats" richten heute eine Frage an den Verfasser der „Betrachtungen über das Princip der Autorität", der in seiner Schrift bemerkte: „daß die französischen Journale die Freiheit hätten zu reden, wenn sie schweigen sollten und zu schweigen, wenn sie reden sollten", indem sie ihn bitten, genau anzugeben, wann und worüber die Journale reden und schweigen dürfen, weil gerade diese Unbestimmtheit ihnen die größten Verlegenheiten bereite, und sie sich in dem Dunkel der dießfälligen Vorschriften alle Augenblick den Kopf einrennten, wie die vielen amtlichen Verwarnungen bezeugen. Die „Debats" würden für ihren Theil die schärfste Censur einer so beängstigenden Ungewißheit vorziehen.

— 21. Mai. Der Erfinder des neuen Heizungssystems bei Dampfmaschinen, von dem schon so oft die Rede war, Hr. Capitän Ericsson, hat ein Modell seiner Maschine und einen Ingenieur, der es aufstellen soll, nach Frankreich geschickt, wo er ein Patent für seine Erfindung nachgesucht hat. Sein Bevollmächtigter ist beauftragt mit Allen, die seine Erfindung verwenden wollen, zu unterhandeln. Das Modell ist übrigens in einem großen Maßstabe von 10 Pferdekraft angefertigt, so daß Jeder die durch die Erfindung erzielten Vortheile nach eigener Anschauung beurtheilen kann. (Pfälz. Z.)

G. Ritter, verantwortlicher Redakteur.

* Assisen-Verhandlungen.

Sitzungen vom 23. und 24. Mai.

Friedrich Knobloch, 28 Jahre alt, Gemeindediener und Nachtwächter von Konken (vertheidigt durch den Herrn Advokaten Petri).

In der Nacht vom ersten auf den zweiten Weihnachtstag vorigen Jahres hatte in der Gemeinde Konken ein ruhestörender Lärm statt, der bis zum Morgen andauerte. Die Ruhestörer, bestehend aus einer Anzahl Bursche von Konken, wurden durch den Gemeindediener und Nachtwächter, Friedrich Knobloch an verschiedenen Stellen betroffen und mit Protokolliren bedroht. Dieser Nachtwächter, der heutige Angeklagte, erschien nach dem Weihnachtsfeste in dem Hause des Bürgermeisters und erklärte auf Befragen über den stattgehabten Tumult, daß er in der fraglichen Nacht die jungen Bursche dreimal aufgefordert habe, nach Hause zu gehen, widrigenfalls ein Protokoll gegen sie errichtet werden würde; der Aufforderung hätten aber die Tumultuanten, wovon er sieben mit aller Bestimmtheit nannte, nicht entsprochen. Auf die Bemerkung des Bürgermeisters, ob er sich nicht vielleicht in den Personen irre, versicherte der Angeklagte wiederholt, er habe die genannten Bursche betroffen und schreien gehört; auch noch zwei andere auf der Straße stehende Bursche habe er genau erkannt.

Bis zur Verhandlung vor dem einfachen Polizeigerichte des Kantons Cusel unterhielt sich der Bürgermeister noch mehrmals über den Vorfall mit dem Angeklagten, wobei dieser stets die früher Genannten als Urheber des nächtlichen Lärms bezeichnete. Dem Gemeindeschreiber gab Knobloch neun Tumultuanten namentlich an, mit der Erklärung, die sieben ersten habe er auf der Straße lärmend, die beiden letzten in einem Hause die Ruhe störend betroffen.

Am 28. Dezember machte der Angeklagte in dem Gendarmerielokal zu Cusel Anzeige von dem in Konken stattgehabten Straßenlärm mit allen Einzelheiten und unter Angabe der früher genannten Thäter. Nachdem sich der Brigadier in der Gemeinde Konken näher über die Sache informirt hatte, wurden die sieben zuerst bezeichneten Bursche vor das Polizeigericht zu Cusel geladen. Hier deponirte Knobloch nach geleistetem Zeugeneide gegen besseres Wissen der Wahrheit zuwider, „daß zwar Lärm gemacht worden sey; daß „er auch die Beschuldigten Nachts um zwölf Uhr angetroffen habe, „sie hätten aber damals nichts gemacht; er habe sich seitdem bei „fremden Leuten erkundigt und erfahren, daß Fremde den Lärm „verursachten." Diese Aussage hatte die Freisprechung der Beschuldigten zur Folge.

Durch die Dienstmagd des Wirths in dessen Hause die sieben Bursche in der fraglichen Nacht tranken, erfuhr man, daß diese in der Nähe einer Schmiede lärmten, und während des Schreiens von dem Angeklagten mit einem Protokolle bedroht worden waren. Auch andere Personen hatten wahrgenommen, wie Knobloch die Bursche an einer anderen Stelle des Orts in ihrem Unfuge störte. Unter solchen Umständen war deren, auf Aussage des Angeklagten erfolgte Freisprechung so auffallend, daß der Bürgermeister sich veranlaßt fand, denselben in Gegenwart des Gemeindeschreibers und des Feldschützen über sein offenbar falsches Zeugniß zur Rede zu stellen. Bei mehreren Personen hatte sich Knobloch schon geäußert, „er habe den Burschen hineingeholfen, er werde ihnen auch wieder heraushelfen."

Am 23. Januar ging der Angeklagte in Gesellschaft des Bürgermeisters, des Gemeindeschreibers und eines gewissen Moses Weil von Konken nach Pettersheim. Unterwegs wurde Knobloch befragt, wie er es angefangen habe, um die Ruhestörer vor dem Polizeigerichte loszubringen, worauf er erwiederte: „Ich habe erklärt, sie nicht erkannt zu haben. Der Vater des Beschuldigten Jacob Feick ist ordentlich gegen mich gewesen; er sagte

im Sitzungssaale, ich müsse helfen, weil es sonst heute hart hergehe." Auf die fernere Frage des Bürgermeisters, ob er auch wirklich geholfen habe? sagte Knobloch: »Was will man denn machen!« Er erzählte nun ferner, der alte Feik habe ihn nach der Sitzung eingeladen, mit in das Wirthshaus von Jacob Emmerich zu gehen; dort wolle er es schon in die Reihe bringen. Sie hätten auch tüchtig getrunken; Alle hätten ihm Wecke eingesteckt und ihn nichts bezahlen lassen. Auf den Vorbehalt, daß er demnach immerhin einen schlechten Streich verübt habe, gab Knobloch keine Antwort.

Am Morgen vor der Polizeisitzung fragte der Angeklagte den Feldschützen Urban, was er denn sagen solle? Urban erwiederte: er solle nur die Wahrheit sagen, wie er sie zu Protokoll gegeben. Nach einigen Tagen fragte Urban den Angeklagten, wie es zu Cusel gegangen sey. Dieser erklärte, es sey gut gegangen; so sey es doch besser als wenn die Buben gestraft worden wären; das sey keine Sünde; der Staat könne die Kosten verlieren. Auf die Bemerkung Urbans, daß die Sache böse Folgen haben könnte, erwiederte Knobloch, man könne ihm nichts machen; der alte Feick habe ihm angelegen zu helfen und das habe er gethan; nach der Sitzung habe er Wein und Wecke erhalten.

In seinem ersten Verhöre gab der Angeklagte zu, daß er in der fraglichen Nacht Läem gehört, auch die angegebenen sieben Bursche und einige andere ruhig nach Hause gehend betroffen habe; später sey er auf die Vermuthung gekommen, die Langenbacher jungen Leute müßten den Unfug verübt haben. In einem zweiten Verhöre behauptete er, daß gar keine Ruhestörung in Konken stattgefunden habe; auch stellte er alle ihn belastende Aeußerungen in Abrede und wollte sich der in der Polizeisitzung abgegebenen Erklärung nicht mehr genau erinnern.

Friedrich Knobloch, von dem Ortsvorstande als ein leichtsinniger, im Dienste unzuverlässiger Mensch geschildert, wurde des Verbrechens des falschen Zeugnisses schuldig erkannt und zur Strafe der Einsperrung auf 5 Jahre verurtheilt.

Nach Ausspruch dieses Urtheils wurde zur Verhandlung gegen den flüchtigen Philipp Brodbeck, Winzer von Ungstein, dessen mitangeklagter Bruder am 19. d. M. freigesprochen worden ist, geschritten.

Das Assisengericht erklärte Philipp Brodbeck der criminellen Mißhandlung des im Dienst begeiffenen Waldaufsehers Feierbach von Dürkheim schuldig und verurtheilte ihn in contumaciam zu Strafe der Einsperrung auf 10 Jahre.

Die Rindviehraçe des Glans in der Pfalz.

Es erscheint dieses Jahr zum Erstenmale die Glanraçe bei dem Oktoberfeste in München. Für den Landwirth und Viehzüchter mag interessant seyn, die neuen Concurrenten aus einem der entlegensten Theile des Königreichs neben den gewohnten Allgäuer, Miesbacher und Ansbacher Abkömmlingen um die Ehre des Preises streiten zu sehen. Es ist wahr, daß die bloße äußerliche Gestalt keine hinreichenden Anhaltspunkte gibt, um ein endgültiges Urtheil über eine Viehraçe zu fällen; die Leistungsfähigkeit der Thiere in Bezug auf Milch, Fleisch oder Arbeit läßt sich nicht nach dem äußern Anscheine bemessen; allein diese öffentlichen Aus- und Nebeneinanderstellungen verschiedener Viehraçen haben dennoch einen unbestreitbaren Nutzen, sie bieten wenigstens Gelegenheit dar, sich ein richtiges Bild von einer Raçe zu machen, was auch die beste Abbildung niemals gewähren kann. Man glaubt häufig zu Hause, wenn man nur das Seinige täglich vor Augen hat, man besitze das Schönste und Beste, das es gibt und geben kann. Gegen solche Selbstüberschätzung ist eine Vergleichung mit Anderm, anerkannt Gutem, das wirksamste Heilmittel.

Wie nun auch die Vergleichung des Glanviehes mit den übrigen Raçen auf dem Oktoberfest ausfallen mag, immerhin mag es am Orte seyn, in dem Centralblatte unsers Vereins etwas Näheres über die Glanraçe zu sagen.

Der westliche Theil der Pfalz, aus dem diese Raçe kommt, ist vorherrschend gebirgig, von vielen kleinen Flüßchen und Thälern durchschnitten. Ich verstehe hier unter Gebirgen keine Alpen, sondern Berge, die 300 bis 500 Fuß hoch und bis auf den Gipfel cultivirt sind. Auf dem beinahe allenthalben in der Glangegend vorherrschenden Thonschiefer ist der Boden fruchtbar, namentlich zum Baue der Futterkräuter geeignet, weniger zur Cultur der Kartoffeln. Die Wiesen liefern ein vorzügliches Heu, die Thäler werden durch das Austreten der kleinen Gewässer regelmäßig jedes Jahr überfluthet und gedüngt, künstliche Bewässerungen sind wenige vorhanden. Das Glanthal beginnt in der Nähe von Homburg, zieht sich anfangs östlich, sodann nördlich; das Flüßchen selbst, das sich bei Odernheim in die Nahe ergießt, ist weder fischreich, weder trift- noch floßbar, treibt von seinem Ursprunge bis zu seiner Mündung eine Menge Mahl- und Oelmühlen, und hat zu beiden Seiten schöne und gute Wiesen. Die Gegend überhaupt ist nicht romantisch, sie hat nichts Großartiges, Erhabenes, es prägt sich mehr der Charakter der Gemüthlichkeit darin ab, man fühlt sich heimisch, angezogen, man möchte da wohnen; allein nichts destoweniger hat sie einige recht schöne malerische Punkte. Dazu gehört namentlich der Remigiusberg, eine Stunde unterhalb Münchweiler. Es steht eine Kirche oben auf dem Berge, deren Glocke hell und feierlich in das liebliche Thal hernieder tönt; in der Nähe der Kirche erheben sich grau und ehrwürdig die Ruinen der ehemaligen Abtei, gegründet von dem heil. Remigius, dem Verkünder des Christenthums in hiesiger Gegend und ersten Bischof derselben. Am dem Fuße des Berges liegt das kleine, freundliche, anmuthige Dörflein Theisbergstegen.

Etwas weiter hinab, in einem kleinen Seitenthälchen, in das man durch einen engen, zwischen Basaltfelsen durchführenden Paß gelangt, liegt das Städtchen Kusel mit seinem herrlichen Wiesenthale und seiner schönen Nachbarschaft, Burg Lichtenstein. Bei Ulmet, eine Stunde unterhalb des Thales, das nach Kusel führt, trifft man bereits einige Weinbergs an den Abhängen; bei St. Julian und Offenbach nimmt der Weinbau zu, das Thal ist enge mit steilen Bergen, wird dann gegen Meisenheim wieder breiter und mündet endlich mit dem Nahethal vereinigt, bei Bingen in den herrlichen Rheingau, und die Gegend war schon von den Römern bevölkert, die einige Denkmale zurückgelassen haben. Manche harte Prüfungen und Drangsale waren später über das heut so friedliche, harmlose Thal verhängt; Kusel wurde dreimal verbrannt und dem Erdboden gleich gemacht, das letztemal im Jahre 1794; im dreißigjährigen Kriege wurde die ganze Gegend verheert, geplündert und die Einwohner vertrieben. Nach dem westphälischen Frieden wurde die Gegend von fremden Ansiedlern bevölkert, deren einige aus der Schweiz gekommen seyn sollen. Von diesen vermuthet man *), daß die Glanraçe in die Gegend verpflanzt worden sey.

Die Glanraçe findet sich nicht blos in dem Glanthale und in der nächsten Umgebung vor, sie hat sich seit Langem über einen großen Theil der bayerischen Pfalz, so wie der umliegenden Länder verbreitet; es ist sogar nicht selten, die Glanraçe bei einzelnen Züchtern anderwärts reiner zu finden als im Glanthale selbst. Wollte man in der Gegend selbst nach der Glanraçe fragen, man würde Mühe haben sie zu finden; es gibt wenige Züchter, welche einen Unterschied zwischen der Glan- und Donnersberger-Raçe zu machen verstehen, oder überhaupt von Unterscheidung von Viehraçen etwas wissen! man gibt sehr häufig Vieh für Donnersberger Vieh aus, weil es aus der Gegend vom Donnersberg kommt, obgleich es reine Glanraçe ist, und umgekehrt.

Das benachbarte Fürstenthum Birkenfeld zählt viele Viehmäster, die ihre Ochsen aus der Glanraçe kaufen, und sie, wenigstens früher, nach Frankreich absetzen, dort sind sie sehr geschätzt von den Metzgern und unter dem Namen Birkenfelder-Ochsen bekannt.

Häufig hört man auch von Quirnbacher-Ochsen sprechen, ebenfalls Vieh von der Glanraçe, das auf den Quirnbacher Viehmärkten gekauft wurde. Endlich liefert die Gegend von Meisenheim (das sogenannte Meisenheimer Amt) vortreffliches Glanvieh, das den Namen Meisenheimer Vieh trägt.

Das Vieh der Glanraçe ist von mittlerer Größe, im Durchschnitt erreichen die Ochsen ein Gewicht von 700 Pfd., solche von 800 Pfd. sind jedoch nicht selten, einzelne erreichen auch wohl 1000 Pfd.

Die Farbe ist gelb, isabell ins Weiße und ins hellbraune überspielend, schwarzes Vieh kommt keines vor, auch kein scheckiges. Die weißgelbe Farbe ist gegenwärtig vorherrschend. Früher soll die Farbe dunkler gewesen seyn und sich mehr dem Braunen genähert haben. **) Die weiße Farbe ist augenscheinlich in den letzten 30 Jahren durch Vermischung mit der Donnersberger Raçe hervorgebracht worden; manche behaupten, die Stallfütterung habe dazu beigetragen, dieselbe zu befördern. Das Streben der Züchter geht dahin, die dunkelgelbe Farbe wieder hervorzurufen, indem man das weiße Vieh für weich hält.

Der Bau des Glanviehes ist mehr geschlossen und gedrungen, als gestreckt; es ist nicht hoch vom Boden, der Knochenbau leicht, die Rippen gewölbt, die Brust weit und tief, der Oberarm kräftig, die Hinterschenkel auf der innern Seite wohl ausgefüllt. Der Blick ist freundlich und zutraulich, die Haut zart und geschmeidig, das Haar fein. Die Bewegung im Allgemeinen leicht. Das ganze Aeußere zeigt eine Viehraçe an, die gut arbeitet, sich leicht mästet und auch gutes Melkvieh liefert.

Herr Villeroy sagt, ***) daß er eine Kuh von der Glanraçe gehabt habe, welche beiläufig 500 Pfund schwer war und frischmelkigt 24 Liter Milch gegeben habe. Solche, die 18 Liter geben, sind häufig zu finden; eine Kuh, die nicht wenigstens 15 Liter gibt, wird fett gemacht und verkauft. Die Kühe geben in der Regel Milch bis 4 Wochen vor dem Kalben; wenn sie frischmelkigt sind, nehmen sie ab und werden mager; bis die Zeit des Kalbens kommt werden sie nach und nach wieder fett und wohlbeleibt. Die Milch ist reich an Butter.

(Schluß folgt.)

---

*) Villeroy, Journal d'agric. prat 1840.

**) Also wohl von der Schwytzer Hauptraçe stammend.

***) Manuel des bêtes à cornes par T. Villeroy, cultivateur à Rittershof Bavière rhénane — Paris chez Dusacq.

Vermischte Bekanntmachungen.

Vorladung.

Die Gläubiger des Falliten Heinrich Jakob Jünger, Frachtfuhrmann und Schuhfabrikant, in Pirmasens wohnhaft, werden andurch aufgefordert, sich Samstag den neunten Juli achtzehnhundert drei und fünfzig, Morgens acht Uhr, im königl. Bezirksgerichtsgebäude zu Zweibrücken, in Person oder durch Bevollmächtigte einzufinden, um vor dem Unterzeichneten die Wahl eines provisorischen Syndiks für die Masse vorzunehmen.

Zweibrücken, den 23. Mai 1853.

Der Fallimentscommissär:
Königl. Bezirksrichter,
Unt. Foell.

Auszug
aus einer Gütertrennungsklage.

Elisabetha Pirrmann, ohne Gewerbe, Ehefrau von Jakob Bischof, Ackersmann in Irheim, sie bei demselben wohnhaft, hat gegen diesen ihren Ehemann durch Ladung des Gerichtsboten Bouchon zu Zweibrücken vom 21. Mai 1853 bei dem königl. Bezirksgerichte Zweibrücken eine Klage auf Gütertrennung erhoben und den Advokaten Glasser zu Zweibrücken zu seinem Anwalt bestellt.

Für die Copie:
Glasser.

Reo. 1339. Registrirt pro duplicata zu Zweibrücken, den 24. Mai 1853. Ohne Renvoi. Bd. 43. Fol. 32. C. 13.

Kgl. Rentamt. Unterz.: A. A. König.

[2[1]] Alle Diejenigen, welche Forderungen an Jacob Bischof, Ackersmann in Irheim, zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, ihre deßfallsigen Rechnungen dem Unterzeichneten einzusenden, sowie Diejenigen, welche Zahlungen an denselben zu leisten haben, solche gleichfalls an den Unterschriebenen entrichten wollen.

Zweibrücken, den 25. Mai 1853.

Laurent, Geschäftsmann.

Nicht zu übersehen!

[2[1]] Ich zeige hiermit an, daß ich das Schneidergeschäft fortzuführen willens bin. Da ich mich mit tüchtigen Arbeitern versehen habe, so dürfen unsere bisherigen Freunde darauf rechnen, daß sie eben so wie früher das Vertrauen meinem Hause schenken können. Jedenfalls wird mein Streben dahin gehen, praktische Arbeiter zu halten, um niemals den hier früher gelieferten Arbeiten nachzustehen.

Homburg, den 24. Mai 1853.

Jakob Schuck, Wittwe.

Der ungünstigen Witterung wegen wird das auf verflossenen Sonntag angezeigte Maifest nun nächsten Sonntag, den 29. Mai, am Bruchberg bei Einöd abgehalten, wozu höflichst einladet

Einöd, den 25. Mai 1853.

Carl Ottmann.

Die dahier hinter den Gerbhäusern gelegene, den Herren Wahlster'schen Erben angehörende $4^1/_2$ Morgen große Wiese, sowie diejenige, welche in den Stegwiesen gelegen ist, und circa 2 Morgen enthält, können durch den Unterzeichneten, aus freier Hand, verpachtet werden.

Zweibrücken, den 25. Mai 1853.

Laurent, Geschäftsmann.

Eine sehr gute, besonders zum Kirchengebrauche geeignete Physharmonica ist zu kaufen bei Lehrer Lützel.

[2[1]] Adolph Lilier hat 9 bis 10 Morgen, früher Dercum'sche Wiesen, auf dem Banne von Contwig, für die diesjährige Heu- und Ohm ternte zu verpachten.

[2[1]] Bei L. Georg in Homburg ist feine Wagenschmier in Schachteln, das Pfd. zu 10 kr., zu haben.

[2[1]] Rath Fitting hat eine Wiese von $3^1/_2$ Viertel, in der Amtswiese, zu verpachten.

Carl Rossi hat Gras und Klee, in der Bombach, zu vermiethen.

[2[2]] Vorzügliche gute Kocherbsen und Bohnen, à $3^1/_2$ kr. per Schoppen, gespaltene Erbsen, à 4 kr. per Schoppen, bei M. Gugenheim.

Firmungsscheine,

in Farbendruck und schwarz, in der Steindruckerei bei

Fr. Lehmann in Zweibrücken.

Bei Beck und Fränkel in Stuttgart ist erschienen und in Zweibrücken bei Fr. Lehmann zu haben:

Missions-Vorträge

der

hochwürdigen Väter

Roder, Schlosser und Werdenberg,

mit Sorgfalt gesammelt und aufgezeichnet

von

einem Freunde der Mission.

Preis geh. 45 kr. oder 15 Ngr.

Die „Neue Sion“ 1852 äußert sich in Nro. 48 über dieses Buch auf folgende Weise: „Der Herausgeber hat in dieser Sammlung von 38 Reden etwas Nützliches und Befriedigendes geleistet, und jeder Leser, dem die Gegenstände, welche die Missionen behandeln, theuer sind, wird hier eine schöne, reiche Ausbeute für geistliche Genüsse finden; besonders werden Geistliche jene praktischen Lehren, die nie oft genug auf den Kanzeln vorkommen können, zu ihrer vollen Befriedigung behandelt finden.“

„Keine hochgeschraubte Beredtsamkeit, keine gesuchte Redezierden, keinen künstlichen Bau, Nichts, was bloß den Kopf oder die Phantasie befriedigen möchte, findet man in diesen Reden; dagegen die nackten Wahrheiten des Evangeliums, die heiligen Vorschriften Jesu und seiner Kirche, die Lehre der heiligen Väter und Geisteslehre so einfach, so klar, so deutlich, so befriedigend für Kopf und Herz dargestellt, daß man sich wundern muß, wie das Einfache so kräftige Eindrücke hervorzubringen vermöge.“

„In schönem Wechsel reihen sich die Worte der heiligen Schrift, die Urtheile des Verstandes, der Anschauungen aus dem Leben, Erzählungen aus der Geschichte, Gleichnisse, Kernsprüche an einander, und nehmen den Leser, indem Eines das Andere unterstützt, so gefangen, daß er sagen muß: Ja, so ist es in Wahrheit; ihr Prediger saget uns weder zu viel noch zu wenig. Gerade so ist es, wie ihr saget.“

Civilstand der Stadt Zweibrücken

Geboren wurden im Januar 1853.

Den 1. Dorothea Catharina, T. von Carl Jakob Baum, Schuhmacher.
5. Friedrich August, S. von Jakod Rossy, Bezirksbauschaffner.
5. Friederike Auguste, T. von Carl Zechlermann, Forstamtsactuar.
6. Charlotte Elis. Philippina, T. von Wilhelm Haldy, Schreiner.
7. Amalia, T. von Julius Martin Arndt, Apotheker.
10. Carl Christian Daniel, S. von Daniel Wildt, Weinwirth.
10. Carl.
11. Louise Charlotte Julie, T. von Carl Heinrich Gink, Advokat.
13. Louise Henriette Friederike, T. von Friedrich Portner, Eigenthümer.
15. Philippina T. von Friedrich Ritter, Bierbrauer.
15. Carolina Magdalena, T. von Carl Jacob Schehl, Leinenweber.
16. Philippina Catharina, T. von Georg Daniel Dümmler, Kaufmann und Lotterie-Collekteur.
17. Carl Johann.
19. Emilie Franziska, T. von Joseph Christoph Glockner v. Wallhalben, Untergerichtsschreiber.
24. Carolina, T. von Jakob Weber, Schneider.
26. Carolina Louisa, T. von Ludwig Herzog, Tuchmacher.
28. Friedrich, S. von Georg Kreber, Anwaltsgehilfe.
28. Julius Friedrich Gustav, S. von Jakob Neu, Schreiner.
30. Carl, S. von Theodor Ackermann, Schweißmeister von Bottrop.
31. Friedrich Jakob, S. von Philipp Wolff, Stuhlmacher.

Gestorben sind im Januar 1853.

Den 2. Catharina Groeklos, 8 J. 6 M. alt, T. von Johann Groeklos, Tagner.
5. Todtgeburt, männlichen Geschlechts.
5. Adam Utzinger, 53 J. alt, Tagner von Linden.
6. Catharina Schumacher, 10 T. alt, T. von Mathias Schumacher, Schreiner.
6. Todtgeburt, männlichen Geschlechts.
7. Juliana, 11 M. 5 T. alt.
8. Jakob Lawall, 80 J. alt, Maurer.
9. Todtgeburt, männlichen Geschlechts.
11. Ludwig Müller, 29 J. 3 M. alt, Schneider.
12. Maria Louisa Steiner, genannt Magdal. Louisa, 81 J. 4 M. alt, Wittwe 2r Ehe von Christoph Böhmer, Oelmüller.
13. Amalia Salomea Happel, 23 J. 3 M. 15 T. alt, ledig, Näherin.
18. Carl Klos, 42 J. alt, Tagner.
19. Lazarus Groß, 54 J. alt, Händler.
22. Heinrich Jakob Enders, 52 J. alt, Privatmann.
23. Catharina Schmidt, 77 J. 17 T. alt, Ehefrau v. Jakob Sollberger, Schneider vom Ernstweilerthalhofe.
24. Heinrich Daniel Horter, 21 J. 1 M. alt, Schreiner.
25. Ludwig Wilhelm Haldy, 83 J. 6 M. alt, Privatmann.
26. Daniel Zimmermann, 53 J. alt, Tagner von Bliesdahlheim.
28. Johann Carl Eisenmenger, 72 J. alt, Seiler und Stadtrathsmitglied.
28. Henriette Cajar, 4 J. 9 T. alt, T. von Heinrich Cajar, Hausknecht.
29. Jakob, 3 J. 7 M. 19 T. alt.
29. Heinrich Messerle, 57 J. alt, Tagner von Contwig.

Verehelicht haben sich im Januar 1853.

Den 11. Ludwig Georg Hussong, Bediente, mit Maria Catharina Langenstein.

Zweibrücken, den 12. Februar 1853.

Der Civilstandsbeamte, Stengel.

Frucht-Mittelpreise.

Landau. Markt vom 19. Mai per Zentner: Weizen 5 fl. 31 kr.; Korn 4 fl. 45 kr.; Gerste 3 fl. 28 kr.; Spelz 4 fl. 28 kr.; Hafer 2 fl. 58 kr.

Frucht-, Brod- und Fleischpreise der Stadt Zweibrücken vom 25. Mai 1853.

Der Zentner Waizen, 5 fl. 52 kr.; Korn, 4 fl. 57 kr.; Gerst. zweireihige — fl. — kr.; vierreihige 3 fl. 38 kr.; Spelz, 3 fl. 52 kr.; Spelzkern, — fl. — kr.; Dinkel, — fl. — kr.; Mischfrucht, — fl. — kr.; Hafer, 2 fl. 58 kr.; Erbsen, — fl. — kr.; Grundbirn, 50 Kilogr. 1 fl. 52 kr.; Heu, 1 fl. 20 kr.; Stroh, 1 fl. — kr.; Weißbrod, $1^1/_2$ Kilogr. 16 kr.; Kornbrod, 3 Kilogr. 21 kr.; 2 Kilogr. 14 kr.; 1 Kilogr. 7 kr.; Gemischtes Brod 3 Kilogr. 27 kr.; das Paar Weck, 10 Loth 2 kr.; — Ochsenfleisch, per Pfund 11 kr.; Kuhfleisch, 9 kr.; Kalbfleisch, 7 kr.; Hammelfleisch, 10 kr.; Schweinefleisch, 13 kr.; — Bier, 1 Liter untergähriges 6 kr., obergähriges — kr.; Wein, 1 Liter 24 kr.; Butter, 1 Kilogr. 48 kr.

Fruchtpreis und Brodtaxe der Stadt Homburg vom 25. Mai 1853.

Der Zentner Waizen, 5 fl. 42 kr.; Korn, 5 fl. 8 kr.; Spelzkern, — fl. — kr.; Spelz, 3 fl. 42 kr.; Gerst. vierreihige — fl. — kr.; zweireihige 4 fl. 3 kr.; Hafer, 2 fl. 59 kr.; Erbsen, 5 fl. 4 kr.; Wicken, — fl. — kr.; Mischfrucht — fl. — kr.; Linsen, — fl. — kr.; Bohnen, fl. — kr.; Kleesaamen, — fl. kr.; Kornbrod 6 Pfd. 21 kr.; ditto 4 Pfd. 14 kr.; ditto 2 Pfd. 7 kr.; ein Lückweck 10 Loth 2 kr.

Frankfurter Geldcours vom 24. Mai.

Neue Louis'dor	fl.	11 5
Pistolen	„	9 45-46
Preuß. Friedrichsd'or	„	9 $55^1/_2$-$56^1/_2$
Holl. Zehn-Gulden-Stücke	„	9 54 55
Rand-Dukaten	„	5 37-38
Zwanzig-Franken-Stücke	„	9 32-33
Engl. Souverains	„	11 54
Gold al Marco	„	380-382
Preußische Thaler	„	1 45-$^1/_4$
Preuß Cass.-Schein	„	1 $45^1/_4$-$^3/_4$
Fünffrankenthaler	„	2 22-$^1/_2$
Hochhaltiges Silber	„	24 32-34

Druck und Verlag der G. Ritter'schen Buchdruckerei in Zweibrücken.

Zweibrücker Wochenblatt.

№ 64. Sonntag, 29. Mai **1853.**

Bayern.

Regensburg, 22. Mai. Gestern Abend um 6½ Uhr erfolgte die Ankunft des Königs Ludwig in hiesiger Stadt. Die zahlreich versammelten Einwohner begrüßten den König, dessen gesundes und heiteres Aussehen allgemein bemerkt wurde, mit freudigem Zurufe. Heute Morgens ist Se. Majestät nach der Walhalla gefahren, um die Aufstellung der Büste des Erzherzogs Carl von Oesterreich anzuordnen, wird um 11 Uhr Mittags wieder in die Stadt zurückkehren und von da die Reise nach Kelheim zur Besichtigung der Befreiungshalle, deren Bau schon weit vorgerückt ist, fortsetzen. In allen Straßen der Stadt, durch welche Se. Maj. fuhr, waren die Häuser mit zahlreichen Fahnen in den Landesfarben geschmückt. Aus freiem Antriebe hatte sich die hiesige Bevölkerung, welche dem Fürsten wie immer in ungeheuchelter Liebe und Verehrung zugethan ist, zu dieser Kundgebung entschlossen, da die Kürze der Zeit größere Vorbereitungen zu einem feierlichen Empfange nicht zuließ.

Oesterreich.

Wien, 23. Mai. Der König von Preußen ist heute 6 Uhr Morgens, der König der Belgier heute um Mitternacht abgereist.

Amerika.

New-York, 7. Mai. Die angeblichen Goldlagerentdeckungen in Texas waren eine Mystification; alles ausgegrabene Gold war aus Californien nach Texas gebracht und dort eingegraben worden.

Ein neues Gesetz zum Schutz der im Hafen von New-York landenden Einwanderer bestimmt: Emigrantenschiffe dürfen ihre Passagiere künftig nur an einem öffentlichen Werfte der Stadt New-York landen. Weder an der Quarantaine, noch sonstwo dürfen Passagiere gelandet werden. Kein Passage- oder Wirthshausagent darf an Bord kommen, ehe die Passagiere gelandet sind. Für Aufrechthaltung dieser Verordnungen sind die Eigenthümer, Agenten und Capitäne der Schiffe, so wie der die Passagiere etwa von der Quarantaine nach der Stadt führenden Dampfböte verantwortlich und im Uebertretungsfalle zur Strafe von 500 Dollars zu verurtheilen, welche Summe zur Hälfte den Denuncianten, zur Hälfte der Einwanderungsbehörde zukömmt. Im Falle ein Schiff unfähig ist, an die Stadt zu gehen, sollen Eigenthümer, Agenten oder Capitäne auf ihre, der Eigenthümer ꝛc. Kosten, die Passagiere per Dampboot zur Stadt befördern. Wer einem Einwanderer ein Passagebillet höher als 1½ C. per Meile (für Emigrantenzüge) verkauft oder diesen, wie Passagieren erster Classe unter falschen Vorspiegelungen überhaupt Billete verkauft, verfällt in eine Strafe von 250 Doll. und 60 Tage Gefängniß. Dieselben Strafen gelten, wenn einem Einwanderer ein Billet in betrügerischer Weise abgenommen oder umgetauscht wird. Wer ein Billet über den in der betreffenden Beförderungs-Compagnie angesetzten Preis verkauft, wird mit 2 Jahren Gefängniß bestraft.

Rußland.

St. Petersburg, 17. Mai. In seiner letzten Depesche berichtete Fürst Menschikoff, daß der Sultan sich hartnäckig weigere, in der Schutz- und Patriarchatsfrage Rußland Concessionen zu machen, eine Weigerung, in welcher der Letztere besonders von Lord Redcliffe bestärkt wird, der selbst Waffenhilfe versprochen haben soll. In Folge dieses Berichtes wurde von hier aus ein Oberster mit den letzten Bedingungen zu Unterhandlungen nach Konstantinopel geschickt. Der Inhalt der Instruction, welche schon am Orte ihrer Bestimmung eingetroffen seyn muß, da deren Abgang von Odessa bereits hierher gemeldet worden ist, soll übrigens »friedfertiger« Natur seyn, obwohl peremtorisch abgefaßt. In der heiligen Stättenfrage hat Herr de Lacour doch einige Concessionen gemacht, und er läßt sogar geschehen, daß dieselben durch einen Vertrag zwischen Rußland und der Türkei förmlich festgestellt worden.

— Bei der am 12. vom Kaiser abgehaltenen großen Revue des Gardecorps waren versammelt: 43 Bataillone Infanterie, 57½ Schwadronen Reiterei, 16½ Batterien Artillerie, die halbe kaukasische Gebiegsschwadron, ein Commando Linienkosaken und die halbe Garde-Gendarmerie-Escadron. Die Truppen, in fünf Linien auf dem Marsfelde, mit der Fronte nach dem Sommergarten aufgestellt, boten einen imposanten Anblick dar. Sie waren sämmtlich in voller Uniform, die gegenwärtig vielleicht unter den europäischen die glänzendste ist. Der Thronfolger führte als Chef das Commando bei der Truppenschau und die kaiserl. Familie sammt dem Großherzog von Mecklenburg-Schwerin wohnten derselben bei. Nachdem das Corps mehrmals vorbeidefilirt war, drückte der Kaiser seine Zufriedenheit aus und entließ die Truppen in ihre Casernen.

Großbritannien.

London, 24. Mai. Der Kaiser Faustin I. hat am 11. April die Session der gesetzgebenden Kammer von Haiti eröffnet.

Frankreich.

Paris, 21. Mai. Der halbamtl. »Moniteur« kündigt heute eine neue Verwaltungsmaßregel der Regierung an, welche zum Zweck hat, den Gemeinden von Frankreich die Schuldenlast, an der Viele von ihnen sehr schwer zu tragen haben, zu erleichtern, indem die Regierung sie autorisirt, ihre auf kurze Ablaufsfrist gestellten Anleihen in der Art zu convertiren, daß die neuen Obligationen in einer entferntern Frist, die jedoch 50 Jahre nicht überschreiten darf, fällig werden. Diese Einrichtung erlaubt den Munizipal-Verwaltungen, die in manchen Städten sehr drückende Communalsteuer zu vermindern, indem der Amortisationsfond auf mehrere Jahre vertheilt, eine verhältnißmäßig nur geringe Beisteuer erfordert. Dazu gehört aber, daß alle außerordentlichen Comunalausgaben vom Staate streng controllirt und neue Anleihen nur in außerordentlich dringenden Fällen bewilligt werden. Nach der neuen Verordnung darf daher auch die Differenz, die den Communalbüdgets durch die Convertirung entsteht, nur zu Gunsten der Steuerpflichtigen verwendet werden. Uebrigens bleibt es den Communalbehörden überlassen von der zu ihren Gunsten angeordneten Maßregel Gebrauch zu machen, oder ihre Communalschulden in der bisherigen Weise abzutragen.

— Gestern ist der afrikanische Prinz, der civilisirte Sohn eines Königs von einem Nomadenvolke im Innern von Afrika, in Paris angekommen. Der junge Prinz, Namens Sidi, hat die Neugierde der englischen Ladys im höchsten Grade erregt, die sich nicht genug verwundern konnten, daß ein afrikanischer Prinz sich bei Tische der Gabel zu bedienen versteht, enge Beinkleider trägt und sich Abends wie ein gewöhnlicher Europäer ins Bette, statt in eine Hängmatte legt. Die englischen Journale haben sich so viel mit den kleinsten Einzelheiten des wollköpfigen Prinzen beschäftigt, daß es gar nicht fehlen kann, denselben zu einem Pariser Löwen für wenigstens 8 Tage zu machen, besonders da man weiß, daß er sehr viel Goldstaub und Juwelen mitgebracht hat. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß die täglich sich vermehrenden eleganten Kleidermagazine von Paris bald Sidikaftans an den Etalagen haben werden.

— Nach den letzten Nachrichten aus Algier ist der Generalgouverneur am 13. Mai in Setif angekommen, wo er von allen Befehlshabern des Expeditionscorps und den arabischen Chefs, die es begleiten sollen, empfangen wurde. Er hatte alle Anstalten getroffen, um am 20. Mai ins feindliche Gebiet zu dringen.

— 22. Mai. Gestern ist der Kaiser und die Kaiserin nach St. Cloud gefahren, wo sie von morgen an ihren Sommersitz nehmen werden. — Der Unterrichtsminister hat angeordnet, daß ein Christusbild in allen Classen der Regierungs-Lyceen und Gymnasien aufgestellt werden müsse. — In einer öffentlichen Auction wurden 10 Briefe von Molière einem Engländer für 430 Franken zugeschlagen.

G. Ritter, verantwortlicher Redakteur.

* Assisen-Verhandlungen.

Sitzung vom 25. Mai.

Sebastian Schmitt, 44 Jahre alt, Taglöhner von Silz. (Vertheidigt durch den Herrn Advokaten Glasser.)

Am 12. Februar dieses Jahrs erschien vor dem k. Staatsprokurator zu Landau ein Mann und erhob gegen sich selbst folgende Anklage:

„Ich bin heute Nachmittag mit meinem noch nicht drei Jahre alten Kinde, Namens Christian, von Silz weggegangen, um mir durch Betteln Brod zu verschaffen. Auf dem Wege nach Klingenmünster sind wir durch Mönchweiler gekommen, wo der Knabe sehr über Hunger und Kälte klagte. In der Unmöglichkeit ihm zu helfen, faßte ich den Entschluß, denselben ins Wasser zu werfen, und somit seinem Elende durch den Tod ein Ende zu machen. Diesen Vorsatz habe ich auch ausgeführt, indem ich mein Kind in den am Wege vorbeifließenden Mühlbach warf, es darin liegen ließ und in den nahen Wald eilte. Auf einer Anhöhe stehend, habe ich wahrgenommen, daß ein Herr, den ich für einen Geist-

lichen gehalten, sich bemühte, das Kind aus dem Wasser zu ziehen; ob dasselbe noch lebt oder gestorben ist, weiß ich nicht. Noth und Verdienstlosigkeit haben mich zu einer solchen That gedrängt, doch fühle ich, daß ich schlecht gehandelt habe, weßhalb ich mich der Behörde freiwillig überliefere."

Dieser Mann — der heutige Angeklagte — wurde vorläufig in Gewahrsam gebracht und bezüglich der Wahrheit seiner Angabe die schleunigsten Nachforschungen angestellt, welche Nachforschungen über das Verbrechen, dessen sich Sebastian Schmitt anklagte, das hellste Licht verbreitete."

An dem fraglichen Nachmittage, zwischen 2—3 Uhr, hörte der auf einem Spaziergange begriffene katholische Pfarrer Pfeifer von Klingenmünster in einiger Entfernung vom Wege ein Jammern, nachdem ohngefähr eine Viertelstunde vorher ein Mann mit einem Kinde auf dem Arme an ihm vorübergegangen war. Er eilte an die Stelle von welcher das Jammern ausging und fand da einen Knaben in dem Bache stehend, der sich vergebens anstrengte, das steile Ufer zu erklimmen. Das Kind war blauroth aufgetrieben; seine durchnäßten Kleider bewiesen, daß es ganz im Wasser gelegen hatte. Auf Befragen, wo sein Vater sey, gab es zur Antwort: »Der ist fort, er hat mich ins Wasser geworfen.«

Den menschenfreundlichen Bemühungen des Pfarrers gelang es, das verlassene Kind aus der augenscheinlichen Todesgefahr zu retten; er brachte dasselbe mit Hilfe des hinzugekommenen Steinbauers Wendel in das Haus des Bürgermeisters von Klingenmünster, wo es durch erwärmte Tücher und Speisen aus der Erstarrung wieder zum vollen Bewußtseyn geweckt wurde. Der Knabe wiederholte in Gegenwart mehrerer Zeugen und des kgl. Kantonsarztes von Bergzabern, daß sein Vater ihn in den Bach geworfen habe. Dieser Bach ist zwar nur 1½ Fuß tief; allein der kgl. Kantonsarzt erklärte in seinem amtlichen Gutachten, daß das Kind bei seinem Alter und der Erschöpfung ohne fremde Hilfe dem Tode durch Ertrinken oder Erfrieren nicht hätte entgehen können.

In dem ersten Verhöre wiederholte der Angeklagte sein Bekenntniß in allen Theilen, mit dem Zusatz, daß er kurz vor der That in Mönchweiler ein Stück Brod und auf der nahen Sägemühle Suppe für sein Kind erhalten habe.

Der Polizeidiener Mandery von Silz, bei dem der Angeklagte wohnte, gab an, dieser habe schon früher einmal seinen Knaben vier Tage verlassen. Als am Tage vor der That Schmitt erklärte, er gehe morgen mit seinem Kinde fort und man werde ihn lange nicht mehr in Silz sehen, schöpfte die Ehefrau Mandery sogleich Verdacht. Auf ihre Bemerkung, er möge, wenn er etwas Böses im Schilde führe, doch sein Kind zurücklassen, erwiederte Schmitt, es sey sein Kind; er könne mit demselben machen, was er wolle.

In dem Schlußverhöre und auch in der öffentlichen Sitzung beharrte der Angeklagte bei seinem früheren Geständnisse, mit der Behauptung, den Entschluß zu dem Verbrechen erst im Augenblicke der Ausführung gefaßt zu haben.

Nach dem Zeugniß der Ortsbehörde steht der Angeklagte in keinem guten Rufe, er ist schon wegen Verwundung und Diebstahl zuchtpolizeilich bestraft worden.

Nachdem die Geschwornen den Sebastian Schmitt des freiwilligen Versuchs, sein Kind zu tödten, schuldig erklärt hatten, verurtheilte das Assisengericht denselben zur Strafe der Zwangsarbeiten auf Lebenszeit.

Warnung an deutsche Auswanderer.

Abermals werden hier in New-York Arbeiter zu Tausenden, unter den verlockendsten Vorspiegelungen, für den Bau der Panama-Eisenbahn gesucht. Besonders speculiren die Arbeiter-Verlocker auf neue Einwanderer, namentlich aber auf Deutsche, deren Leichtgläubigkeit, Zutraulichkeit und Gutmüthigkeit von jeher in diesem Lande in schmachvollster, verantwortlichster Weise mißbraucht und gründlich verdorben wurde. Ich habe mehrfach Warnungen hier und in Deutschland öffentlich selbst gegeben, oder auch Thatsachen zur Sprache gebracht, die meinen Landsleuten ihre kurzsichtigen Augen öffnen konnten; allein sie wurden vielfach nicht beachtet; ja man sagte mir gelegentlich bei mündlichem Abrathen geradezu ins Gesicht: »ich sey wohl auch einer von denen, die andern nur keinen guten Verdienst gönnten!«

Darum will ich nicht unterlassen, jetzt nochmals mit meines Namens Unterschrift herauszutreten, um an geeigneter Stelle in Erwähnung zu bringen: »daß die amerikanischen Sclavenbesitzer ihre Schwarzen nicht zur Panama-Eisenbahnarbeit geben, weil das dortige Klima und die Behandlungsweise der Arbeiter von solcher Art sind, daß nur Verlust an Leben und Geld dabei herauskommt. Denn das Klima in dortiger Gegend ist so mörderisch, um selbst für Neger unerträglich zu seyn, und was die Behandlung der Arbeiter anbetrifft, so ist sie als unverantwortlich von allen Seiten bekannt.«

Nichts spricht deutlicher zur Bezeichnung der in dieser Beziehung obwaltenden Verhältnisse als folgende Thatsache, deren buchstäbliche Wahrheit mir durch Herrn Dr. Freund gewährleistet wurde, dessen Autorität durchaus in keinen Zweifel zu ziehen ist.

Es gingen im vorigen Jahre von hier siebenzehn Ungarn und Polen hinunter an die Panama-Eisenbahn als Arbeiter; sie ließen sich durch keine Vorstellungen davon abhalten. „Zwölf davon sind notorisch unten gestorben; drei kamen mit völlig zerstörter Gesundheit hieher zurück, und von den übrigen zweien weiß man nicht wo sie geblieben sind."

Die Deutschen halten hier nicht so zusammen, wie andere Nationalitäten; darum haben wir keine genauen statistischen Nachrichten über unsere hinunter in das mörderische Bannmagebiet verlockten Landsleute. Aber man nimmt an, »daß mindestens schon an zehntausend Deutsche unten begraben liegen!"

Das Verhältniß ist im Allgemeinen genau dasselbe, wie bei den Ungarn, Polen u. s. w.

Yankee-Speculanten machen sich kein Gewissen daraus die Einwanderer rein weg zur Schlachtbank für ihre selbstsüchtigen Zwecke zu führen; „denn sie kosten ihnen ja nichts!" Sie kommen hieher, obgleich man sie obendrein eine Eingangssteuer im Kopfgeld bezahlen läßt. Wären es Thiere, wie etwa Schafe, Ochsen, Kühe, Pferde, Schweine und dergleichen, welche man auch geschenkt bekäme, es würde sicher kein Eingangszoll für diese Art Geschenke gefordert werden, und sie dürften besserer Behandlung, Aufnahme und Verwendung sicher seyn. So aber sind es ja nur Foreigners (Fremde), Dutchmen, wie man die Deutschen dummgeringschätzend nennt u. s. w. Es sind ja »nur weiße Menschen!« Es ist kein „Ebenholz", wie die Negersclaven heißen, das man bezahlen muß!

New-York, am 12. April 1853.

Eduard Pelz.

Philadelphia, 27. April. Der Expreßzug, welcher vorgestern Abend von Chicago auf der Centraleisenbahn abging, stieß auf einer Stelle, wo sich die Bahnen kreuzen, auf einen Emigrantenzug. Letzterer ward in Stücke zerschmettert und die Straßen mit Todten und Sterbenden besäet. Die Passagiere des Expreßzugs kamen ohne erhebliche Verletzungen davon, während die armen Einwanderer zwanzig Todte und gegen sechzig schwer Verwundete hatten, von denen wohl die Hälfte das Leben wird lassen müssen. Wahrscheinlich waren die Wägen, in denen diese Emigranten befördert wurden, alte abgenützte Kästen ohne die geringsten Verbesserungen und Vorkehrungen zur Linderung eines Zusammenstoßes, während der Expreßzug mit dergleichen ausgerüstet war. Natürlich wird, trotz alledem morgen kein Hahn mehr darnach krähen, daß eine Masse kostbarer Menschenleben so schmählich geopfert wurde, und die Emigrantencommissäre mit ihren Runners und Loafers werden dadurch in ihrem Treibjagen auf die sogenannten Grünen (Neuangekommenen) nicht im geringsten gestört. Ihr die Ihr eine neue Heimath sucht, beherzigt doch die in öffentlichen Blättern schon so oft und viel ausgesprochene Warnung: »beim Betreten des amerikanischen Bodens denjenigen nicht das geringste Vertrauen zu schenken, die euch ihre Dienste aufdrängen und in ein gutes Gasthaus oder in Emigrantencommissionsbureaux führen wollen 2c.« Gebt ihnen auf alle ihre Fragen kein Gehör, und so sie unverschämt oder gar zu zudringlich würden, so macht von der kräftigen, deutschen Faust Gebrauch, denn nur ein energisches und festes Auftreten kann euch aus den Klauen dieser Blutsauger, die zur Schande ihrer Landsleute sammt und sonders den deutschen Namen tragen, befreien. Wenn ihr auch wenig Geld habt, so laßt euch doch nie ein Fahrbillet auf den Emigrantenzug aufdrängen, kauft für die Weiterreise ein Billet auf den Extratrain oder auf das Dampfschiff selbst an der Casse; dasselbe kostet zwar ungefähr ein Viertel mehr, aber ihr erspart diesen Betrag doppelt dadurch, daß ihr an Runners, Emigrantenwirthe und Emigrantencommissäre, die für die geringste Dienstleistung gut bezahlt seyn wollen, nicht verkauft seyd. Kommt ihr aus dem Schiff heraus, so lauft nicht verzagt und verlegen am Hafen in New-York herum, thut, als ob ihr schon einmal hier gewesen wärt, und schreitet schnurstracks in die Stadt hinein; habt ihr dann die an den Hafen angrenzenden Straßen hinter euch, dann erst seht euch um und fragt nach einem ordentlichen, deutschen Gasthaus. Wegen der Sprache kommt ihr nicht groß in Verlegenheit, denn die Hälfte, die euch begegnen, sind Deutsche, und ihr findet leicht einen, der noch so viel Landsmannschaft in seinem Herzen hat, daß er euch ohne Eigennutz in ein deutsches Gasthaus führt. Die höchste Zahl der an einem Tag in diesem Moment angekommenen Deutschen belief sich auf 3900, nun sind aber letzten Montag so viele Schiffe eingelaufen, daß allein an diesem Tag fünftausend deutsche Familien den amerikanischen Boden betraten.

Die Rindviehraçe des Glans in der Pfalz.

(Schluß.)

Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Milchergiebigkeit der Glanraçe noch erhöht werden könnte; die Anlagen dazu besitzt sie vollkommen (die meisten trugen die guten Guénon'schen Abzeichen an sich); allein in einer Gegend, in der man die Milch nicht unmittelbar verwerthen kann, wo weder Butter noch Käse im Großen gemacht werden, wo die Kühe nur die Milch für die Haushaltung zu liefern haben, legt man kein besonderes Gewicht auf den Milchertrag. *)

*) Die Kuh, die zum Oktoberfeste nach München geschickt wurde, gab bei der Abreise, 3 Monate nach dem Kalben, 18 Liter Milch; sie wurde gekauft bei Hrn. Koch in Cusel.

Zum vollen Ertrage kommen die Kühe, wie bei allen anderen Raçen, erst nach dem dritten Kalbe; Erstlinge geben oftmals wenig Milch und bilden sich später zu vortrefflichen Milchkühen aus.

In dem Glanthale begegnet man wenig Pferdegespannen, weitaus das Meiste wird mit Ochsen, ein großer Theil mit Kühen gepflügt und gefahren. Es hat sich in der Zucht eine Art von „Theilung der Arbeit“ herausgebildet, ganz den Verhältnissen der Bevölkerung und des Ackerbaues entsprechend. Der kleine Gutsbesitzer, der nur 10—12 Morgen Feld hat, zieht sich jedes Jahr ein Paar junge Ochsen, er gewöhnt sie, sobald sie zwei Jahre alt sind, ins Joch und bestellt damit einen Sommer durch seinen Ackerbau. Im nächsten Frühjahre werden sie an den mittlern Gutsbesitzer verkauft, der sie einen Sommer durch zur Besorgung seines Ackerbaues behält, und sie dann mit einigem Gewinn an den größern Landwirth verkauft. Dieser behält sie nach Umständen ein halbes oder ganzes Jahr und mästet sie alsdann. Häufig gehen sie auch noch in die vierte Hand bis sie an den Mäster kommen. Es liegt auf flacher Hand, daß die Thiere bei diesen Verhältnissen gut gehalten und gepflegt werden, denn jeder, der Theil an dieser Zucht hat, will etwas daran verdienen, das er nur dann kann, wann sich das Vieh bei ihm gut ausgebildet hat. Dem größern Landwirth ist das Gewöhnen ins Joch von jungen Ochsen zu mühsam und zeitraubend, zu ungewiß auch, er müßte dieß wichtige Geschäft Dienstboten anvertrauen. Der kleine Landwirth, der sein Vieh selbst füttert und pflegt und wenig Arbeit zu verrichten hat, findet darin eine passende Gelegenheit seine Mühe und Geschicklichkeit zu verwerthen. Der Viehmäster kauft endlich besser herangewachsenes Vieh, als daß er es selbst mühsam aufzieht. Diese Art der Viehzucht bringt natürlich einen lebhaften Viehhandel hervor; jeder Landwirth ist gleichsam Handelsmann und ist stets bereit, sein Gespann zu verkaufen, wenn er etwas daran zu gewinnen weiß. Man zählt deßwegen in der Gegend, soweit diese Verhältnisse reichen, nicht weniger als 44 stark besuchte Jahrmärkte.

Die Ochsenmästung wird, wie gesagt, nur von den größern Gutsbesitzern getrieben, bei den kleinern findet man höchstens fette Rinder und Kühe. Es sind jedoch auch einzelne Orte da, wie Miesau, Elschbach, Hitschenhausen und andere, die sich vorzugsweise mit Mastung abgeben. In Miesau trifft man jederzeit gemästetes Vieh an, und es ist erstaunlich, welche Zahl von fetten Ochsen jährlich dort weggetrieben wird. Außerdem gehen viele Ochsen zur Mastung in das Birkenfeld'sche, sowie in die vordere Pfalz.

Bei dem lebhaften Handel sind die Preise in der Regel hoch; aber die guten Anlagen zur Mastfähigkeit, welche die Glanraçe besitzt, führt immer fremde Käufer her. Es gab eine Zeit, wo die Donnersberger Raçe zur Mast vorgezogen wurde. Diese ist größer und schwerer, sie liefert Ochsen von durchschnittlich 800 Pfd. Fleischergewicht. Allein sie ist weniger gut gebaut, hinter den Schultern leer, „gegurtet“, von grobem Knochenbau und mästet sich weniger gut. So lange unser Absatz an Mastvieh blos nach Frankreich ging und seit der Erhöhung des Eingangszolles (50 Francs per Stück ohne Rücksicht auf das Gewicht) konnte blos schweres Vieh zum Export gemästet werden, weil nur dieses den hohen Zoll ertragen konnte. Durch die Schöpfung des Zollvereins haben sich neue Absatzquellen am Rheine eröffnet und die Franzosen kaufen weniger fettes Vieh bei uns; seitdem sehen die Viehmäster darauf nur leicht mästbares Vieh zu kaufen und ziehen die Glan-Ochsen den Donnersberger vor. Das Fleisch des Glanviehes zeichnet sich durch Zartheit aus; es ist in dieser Beziehung dem Schweizervieh weit überlegen. Der große Vorzug des Glanviehes besteht aber darin, daß es jung gemästet werden kann; es ist schwer, einen Donnersberger Ochsen vor dem fünften Jahre fett zu machen, ein Glanochse mästet sich vortrefflich mit vier Jahren, kann aber auch schon mit drei Jahren gemästet werden. Es gibt in der Pfalz auf den Gütern von Mennoniten auch reines Schweizervieh, Berner-Raçe; die ehemalige herzogliche Regierung von Zweibrücken hatte im vorigen Jahrhundert die Einführung des Schweizerviehes versucht, und es finden sich hie und da noch Ueberreste davon vor. Die Metzger und Viehhändler ziehen aber die reinen Glanochsen jenen größern und schwerern Abkömmlingen der Alpen jederzeit vor.

Man macht der Glanraçe den Vorwurf, daß sie nicht rein, daß sie zu verschieden in ihren einzelnen Individuen sey, daß es schwer sey, ein ganz gleiches Paar Ochsen zu kaufen. An ihrem Baue ist zu tadeln, daß der Vordertheil sich in der Regel stark entwickelt hat, während der Hintertheil häufig schmal, das Kreuz abschüssig ist und die Hinterschenkel auswendig nicht genug gehoset sind, der Kopf ist dick, die Wamme zu groß und zu sehr herabhängend. Allein wenn wir erwägen, daß ein großer Theil der Zucht von den Kleingütiern ausgeht, die zur Aufbesserung einer Raçe keine Opfer bringen können, so müssen wir fragen, ob jede andere Raçe, die man einführen könnte, nicht nach einiger Zeit an denselben oder an ähnlichen Mängeln leiden würde.

Viele der jetzt bestehenden, vorzüglichen Viehraçen sind das Produkt darauf verwendeter Sorgfalt und zweckmäßig angelegter Capitalien; um die Glanraçe hat sich bis jetzt noch Niemand bekümmert. Kein Bacwell hat sich vorgefunden, der die Mängel verbessert, die Vorzüge erhöht hätte; keine fürstliche Hand hat bis jetzt die rationellen Züchter aufzusuchen, zu ermuntern und zu belehren versucht. Krieg, Pestilenz, Hungersnoth, Alles ist über die Gegend gezogen, die Viehzucht war die einzige Quelle, wodurch die Bewohner nicht nur ihre Existenz gefristet, sondern sogar einen kräftigen Wohlstand geschöpft haben. Bedarf es eines weiteren Beleges zum Beweise, daß die Viehraçe, welche hier die Basis bildet, eine vortreffliche sey?!

Gerhardsbrunn im Septbr. 1852.

Adam Müller.

Versteigerungen.

Mittwoch den 22. Juni 1853, um halb 10 Uhr Morgens, in der Behausung des Wirthes Adam Bender zu Wallhalben, wird das den Kindern der verlebten Eheleute Carl Kornmann, bei Lebzeiten Apotheker zu Wallhalben und Friederike Pelzer angehörige, zu Wallhalben gelegene Wohnhaus mit der darin befindlichen Apotheke, sowie allen andern Zubehörungen, unter sehr vortheilhaften Bedingungen, auf langjährige Zahlungstermine versteigt werden.

Schmolze, k. Notär.

Donnerstag den 2. Juni nächsthin, Nachmittags um 2 Uhr, im Gasthause zum Lamm dahier, werden folgende Wiesen für die diesjährige Heu- und Ohmeternte verpachtet werden:

1) Der minderjährigen Amalia v. Hofenfels von Zweibrücken gehörig:

3 Tagwerke 75 Dezimalen Wies auf Ernstweiler-Bubenhauser Bann, hinter Ernstweiler, neben Frau Wittwe Bruch und Eugen Wilhelm, in 5 gleichen Loosen.

2) Der Frau Wittwe Theysohn, Friederike Sophie v. Pfeffel dahier gehörig:

2 Tagwerke 31 Dezimalen Wies auf Ernstweiler-Bubenhauser Bann, hinter Ernstweiler, beiderseits Eugen Wilhelm, in 3 Loosen.

Schmolze, k. Notär.

Vermischte Bekanntmachungen.

Da nun die Badezeit beginnt, so sieht das unterfertigte Amt sich veranlaßt, nachstehende Badeordnung wiederholt zu veröffentlichen.

Zweibrücken, den 29. Mai 1853.

Das Bürgermeisteramt,
Stengel.

Das Bürgermeisteramt der Stadt Zweibrücken,

Um die Bade-Anstalt dahier gemeinnütziger zu machen und die öffentliche Ordnung und Reinlichkeit daselbst während der Badezeit zu erzielen und zu sichern, sowie im Interesse der Sittlichkeit, hat, nach vorherigem Einvernehmen mit der kgl. Commandantschaft und dem kgl. Studienrectorate dahier, auf den Grund der Gesetze vom 14. Dez. 1798, Art. 50; vom 16.—24. August 1790, Art. 3, Nro. 1; vom 19.—22. Juli 1791, Tit. 1, Art. 46, Nro. 1 und vom 28. Pluviose Jahr VIII, Art. 12 und 13, folgenden Beschluß erlassen:

I. Der Badeplatz ist Jedermann zugänglich, jedoch nur in folgender Ordnung:

Die Zeit zu Baden ist bestimmt:

Sonntag, für Erwachsene und ältere Personen bis 12 Uhr Vormittags; Nachmittags von 3 bis 6 Uhr, für die Schuljugend; von 6 bis 8 Uhr, für Erwachsene und ältere Personen.

Montag, bis 11 Uhr, für die Schuljugend; von 11—12, für Erwachsene und ältere Personen; von 4—6, für die Schüler des Gymnasiums; von 6—8, für Erwachsene und ältere Personen.

Dienstag, bis 11 Uhr, für die Schuljugend; von 11—12, für Erwachsene und ältere Personen; von 4—6 für die Schüler des Gymnasiums; von 6—8, für die Mannschaft der hiesigen Garnison.

Mittwoch, bis 12 Uhr, für Erwachsene und ältere Personen; von 1—4, für die Schuljugend; von 4—6, für die Garnisonsmannschaft; von 6—8, für Erwachsene und ältere Personen.

Donnerstag, bis 4 Uhr, für die Schuljugend; von 11—12, für Erwachsene und ältere Personen; von 4—6, für die Schüler des Gymnasiums; von 6—8, für die Garnisons-Mannschaft.

Freitag, bis 11 Uhr, für die Schuljugend; von 11—12, für Erwachsene und ältere Personen; von 4—6, für die Schüler des Gymnasiums; von 6—8, für Erwachsene und ältere Personen.

Samstag, bis 12 Uhr, für Erwachsene und ältere Personen; von 1—4 Uhr, für die Schuljugend; von 4—6, für die Garnisons-Mannschaft; von 6—8, für Erwachsene und ältere Personen.

Der kleineren Jugend ist ein Badeplatz bei der s. g. Holländer-Schleuße hergerichtet.

II. Zuwiderhandlungen gegen die vorliegenden Bestimmungen werden, insoweit sie die öffentliche Ordnung und Reinlichkeit betr., nach Maßgabe der Art. 600 und 606 des Gesetzes vom 3. Brumaire Jahr IV und insofern sie die Beschädigung oder Zerstörung der Baderequisiten angehen, nach Maßgabe des Artikels 479, Nro. 1, des Strafgesetzbuchs, geahndet.

III. Der gegenwärtige Beschluß soll, nach

erhaltener Genehmigung des k. Landcommissariats, öffentlich bekannt gemacht und sogleich in Vollzug gesetzt werden.

Zweibrücken, den 26. Mai 1846.

Das Bürgermeisteramt,
Stengel.

Gesehen und genehmigt,
Zweibrücken, den 27. Mai 1846.

Königl. Land-Commissariat,
v. Predl, Aktuar.

Das königl. Militär wird im Laufe der kommenden Woche im sogenannten Wolfsloche Schießübungen halten, welche von Morgens 5 Uhr beginnen und während des Tages fortgesetzt werden. — Die Uebungen beginnen am 30. dieses und dauern wahrscheinlich bis 4. Juni nächsthin.

Das Publikum wird daher gewarnt, in diesen Tagen die genannte Bannstrecke zu begehen.

Zweibrücken, den 28. Mai 1853.

Kgl. Polizei-Commissär,
Horn.

[2²] Alle Diejenigen, welche Forderungen an Jacob Bischof, Ackersmann in Irheim, zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, ihre deßfallsigen Rechnungen dem Unterzeichneten einzusenden, sowie Diejenigen, welche Zahlungen an denselben zu leisten haben, solche gleichfalls an den Unterschriebenen entrichten wollen.

Zweibrücken, den 25. Mai 1853.

Laurent, Geschäftsmann.

[3²] Der unterzeichnete Philipp Laurent, Geschäftsmann in Zweibrücken, wurde durch das königl. bayer. Bezirksgericht allda, unterm 6. dieses zum Curator über die Vacantmasse des verlebten königl. bayer. Majors August Baron v. Solomé-Rembervillers ernannt. Es werden deßwegen alle Diejenigen, welche Forderungen an denselben zu machen haben, hierdurch aufgefordert, ihre deßfallsigen Rechnungen dem Unterzeichneten, binnen Monatsfrist von heute an gerechnet, zugehen zu lassen, damit dieselben in das Inventarium aufgenommen werden können. Auch werden Diejenigen, welche Zahlungen an denselben zu machen haben, ersucht, solche ebenfalls an den unterzeichneten Curator zu entrichten.

Zweibrücken, den 26. Mai 1853.

Laurent.

Ein wohlerzogener junger Mensch aus hiesiger Stadt, der die nöthigen Vorkenntnisse besitzt, kann in eine hiesige Handlung eintreten. Das Nähere in der Exped. d. Bl.

[2¹] **Anzeige.**

Bei dem Unterzeichneten sind zu jeder Zeit, sowohl auf seiner Ziegelhütte zu Dietrichingen, als auch in seiner Wohnung zu Hornbach, alle Sorten Ziegelwaaren auf's Billigste zu haben. Für die Güte der Waaren wird garantirt.

Friedr. Wildt.

Der Unterzeichnete empfiehlt sich bestens mit seiner einspännigen Chaise zu allen Fahrgelegenheiten bei billiger und prompter Bedienung.

Johann Stalter,
wohnhaft in der Irheimerstraße, im Dunkel'schen Hause.

Oberrheiner Badische-, Maudacher Pfälzer-, sowie zwei neue Sorten Amerikaner Yundii- und Domingo-Tabaksetzlinge sind zu haben, jede Sorte per Hundert zu acht Kreuzer, in der Kunst- und Handelsgärtnerei von C. Lommel in Zweibrücken.

Ebenderselbe besitzt ein Sortiment Fuchsias, der neuesten bis jetzt Erschienenen, bestehend in zweinndsiebenzig Arten, jede Art einzeln per Stück zu 12 Kreuzer, im Dutzend per Stück 10 Kreuzer.

Nicht zu übersehen!

[2²] Ich zeige hiermit an, daß ich das Schneidergeschäft fortzuführen willens bin. Da ich mich mit tüchtigen Arbeitern versehen habe, so dürfen unsere bisherigen Freunde darauf rechnen, daß sie eben so wie früher das Vertrauen meinem Hause schenken können. Jedenfalls wird mein Streben dahin gehen, praktische Arbeiter zu halten, um niemals den hier früher gelieferten Arbeiten nachzustehen.

Homburg, den 24. Mai 1853.

Jakob Schuck, Wittwe.

Heute den 29. Mai ist Harmonie-Musik auf dem Kreuzberg bei

Georg Helwigs Wittwe.

Notär Schmolze hat oder seinem Garten im Klingelthal 2²/₂ Morgen Gras- und Kleestück und am Wattweiler Weg bei Bubenhausen ¹/₂ Morgen Kleeacker, für die diesjährige Heu- und Ohmeterndte, zu verpachten.

Ausverkauf von italienischen Damenhüten um den Fabrikpreis bei Amalia Jansohn.

[2²] **Ausverkauf**

bei **B. Mayer.**

Ludwig Schmidt hat eine Wiese und Kleestück zu verlehnen.

[2²] Bei L. Georg in Homburg ist feine Wagenschmier in Schachteln, das Pfd. zu 10 kr., zu haben.

[2²] Rath Fitting hat eine Wiese von 3¹/₂ Viertel, in der Amtswiese, zu verpachten.

Handschuhe in Baumwolle, fil d'Ecosse und Seide hat in schöner Auswahl erhalten

Carl Müller.

August Lehmann hat bis 1. Juni ein möblirtes Zimmer zu vermiethen.

Firmungsscheine

sind vorräthig in der G. Ritter'schen Buchdruckerei.

In Fr. Lehmann's Buchhandlung ist zu haben:

Taschenbuch für bayerisches Militär. 36 kr.

Classiker des Alterthums. Eine Auswahl der bedeutendsten Schriftsteller der Römer und Griechen in wöchentlichen Lieferungen à 12 kr. 1ste Liefer. 12 kr.

Civilstand der Stadt Zweibrücken

Geboren wurden im Februar 1853.

Den 3. Richard August Friedrich, S. von Maximilian Freiherrn von Hosenfels, Oeconom.
4. Henriette Adelhaide, T. von Valentin Flickinger, Metzger.
5. Hermann, S. von Johann Philipp Becker, Rentamtsgehülfe von Edenkoben.
6. Anna, T. von Georg Bernhard Frey, Strumpfweber.
6. August Carl, S. v. Georg Helwig, Bierbrauer.
8. Heinrich Carl, S. von Franz de Paula Wittmann, Kantonsbote.
9. Carl, S. von Carl Hahnebach, Tagner.
10. Catharina, T. von Theobald Greetior, Tagner.
10. Ferdinand, S. von Anton Höffler, Gießer von Niedersteinbach.
12. Louisa
14. Elisabetha, T. von Johann Knauber, Wagner.
14. Maria, T. von Jacob Krämer, Bäcker.
15. Friedrich, S. von Johann Wamprechtshammer, Tüncher.
15. Michael.
16. Carl Jacob, S. von Jacob Lang, Gärtner.
17. Adolph Peter, S. v. Peter Daniel Wolff, Schlosser.
19. Jacob, S. von Christoph Reinhard, Tuchmacher.
19. Elisabetha, T. von Wilhelm Schenkenberger, Maurer.
21. Jakob, S. von Joseph Portner, Dachdecker, ledig.
21. Emma, T. v. Heinrich Pleitner, Bezirksthierarzt.
21. August Ludwig, S. v. Johann Philipp Kraft, Bauinspectionsgehülfe von Kaiserslautern.
23. Friedrich Gustav Christian, S. von Friedrich Herold, Dr. der Medizin und Arzt.
27. Henriette Carolina, T. von Johann Friedrich Mohr, Maurer.
28. Friedrich.

Gestorben sind im Februar 1853.

Den 2. Magdalena Mirwald, 26 J. alt, ledig, von Regensburg.
5. Maria Billard, 29 J. alt, ledig, von Reichenbachsteegen.
6. Magdalena Zeller, 79 J. alt, Wittwe von Georg Moses, Nagelschmied.
9. Jacob Jost, 57 J. alt, Tagner.
11. Johann Jacob Helwig, 55 J. 5 M. alt, Metzger.
12. Johann Adam Faßbender, 73 J. alt, Nagelschmied.
13. Christian Messing, 21 J. 4 M. 6 T. alt, Küfer und Bierbrauer.
15. Ludwig Geimer, 62 J. alt, Tagner von Schönenberg.
16. Nicolaus Assel, 73 J. alt, Schneider.
16. Ferdinand Höffler, 7 Tag alt, S. von Anton Höffler, Gießer von Niedersteinbach.
17. August Hatry, 35 J. alt, Handelsmann von Homburg.
20. Friederika Johanna Marie Dittmar, 15 J. 8 M. alt, T. v. Dr. Heinrich Dittmar, kgl. Rector.
24. Heinrich Louis, 52 J. 10 M. alt, Weinreisender von Grünstadt.
25. Balthasar Bachmann, 45 J. alt, Tagner von Irheim.
25. Barbara Ernenwein, 17 J. 1 M. alt, ledig.
26. Philipp Ludwig Mesch, 66 J. 7 M. alt, Schlosser.
27. Todtgeburt, männlichen Geschlechts.
28. Elisabetha Wenz, 55 J. alt, ledig, v. Mittelbach.

Verehelicht haben sich im Februar 1853.

Den 5. Georg Nicolaus Lilier, Rentner u. Gutsbesitzer, mit Anna Friederika Eleonora Auguste von Frankenberg-Ludwigsdorff.
9. Max Gugenheim, Mehl- und Spezereihändler, mit Babetta Ust.
22. Peter Lettinger, genannt Heinrich, Bierbrauer, mit Elisabetha Charlotta Bähe.

Zweibrücken, den 12. März 1853.

Der Civilstandsbeamte, **Stengel.**

Havre, den 19. Mai 1853.

Geehrtester Herr Scharpff!

Vor unserer hiesigen Abreise können wir nicht unterlassen, unsern nachfolgenden Landsleuten pflichtmäßig zu melden, daß wir mit Ihnen sehr gut zufrieden waren, denn Alles was Sie uns gesagt haben, war gut und war die reine Wahrheit.

Wir wurden überall nach Ihrer Anweisung gut, regelmäßig und billig behandelt, wir haben bei Herrn Kammerdiener, Gastwirth zur Rheinpfalz *) in Havre eingekehrt, der von uns ein Landsmann ist und uns sehr billig behandelte, er gibt sich alle Mühe für seine Gäste. Wir fahren morgen schon ab, wie unser Akkord lautet, da das Haus Barbe und Morisse sehr rühmlich ist.

Wir grüßen Sie und alle Bekannte.

Carl Marx, mit Familie, von Oberherbach.
Nicol. Honeker, mit Familie, von ditto.
Joh. Rothhaar, mit Familie, von Höchen.
Jacob Schwizgebel von Altstadt.

*) „Rheinpfalz" in Havre ist eines von den mehreren im Wochenblatt Nro. 49 von mir bezeichneten Wirthshäusern.

Peter Scharpff in Homburg.

[3¹]

Heilbronner Bleiche

bei Wimphen am Neckar.

Aufträge für diese ganz vorzügliche Naturbleiche übernimmt und besorgt zu den billigsten Preisen

Carl Müller in Zweibrücken.

Druck und Verlag der G. Ritter'schen Buchdruckerei in Zweibrücken.

// Zweibrücker Wochenblatt.

№ 65. Dienstag, 31. Mai **1853.**

Bayern.

München, 24. Mai. Durch eine im neuesten Regierungsblatte bekannt gemachte k. Verordnung, das Einstehen beabschiedeter Unteroffiziere und Soldaten betreffend, wird verfügt: daß in Zukunft alle Unteroffiziere und Soldaten, welche einzustehen beabsichtigen, ohne Rücksicht auf die Zeit ihrer Verabschiedung mit einem Einstandszeugnisse ihrer früheren Militärbehörde versehen seyn müssen, welches ihre volle Fähigkeit zum Dienste nachweist."

— 26. Mai. Die Frohnleichnamsprozession war heute vom schönsten Wetter begünstigt. Sie war so feierlich, wie glänzend. Die 53 Zünfte der verschiedenen Gewerke, die sehr zahlreichen Bündnisse, Bruderschaften, Schulen und Institute, sämmtlich mit ihren Geistlichen, dann mit ihren Standarten, Kreuz- und Leuchterträgern, hierauf die gesammte Regular- und Säculargeistlichkeit unserer Stadt, Se. E. der Hr. Erzbischof von München-Freising, Graf v. Reisach, das Allerheiligste tragend, die k. Prinzen Luitpold und Adalbert — ersterer als Stellvertreter des abwesenden Monarchen — mit dem großen Cortege, dann die k. Hof- und Staatsbeamten in großer Anzahl und die beiden Gemeindecollegien bildeten die Prozession. Alle Häuser und Straßen, durch welche sich die Prozession bewegte, waren festlich geschmückt, und die sämmtlichen Abtheilungen der Linie und Landwehr in Spalier aufgestellt. Die Feier, welche Morgens 7 Uhr mit dem Hochamt begann, endete erst Mittags 11 Uhr. Eine sehr große Menschenmasse hatte derselben beigewohnt, insbesondere auch sehr viele Fremde, die größtentheils mit der Eisenbahn, und zwar aus den entferntesten Gegenden, hieher kamen. Trotz der Menschenmenge ist doch nirgends eine Störung eingetreten. Nach alter Sitte findet diesen Nachmittag in der königl. Residenz große Tafel statt, zu welcher alle geistlichen Herren geladen sind, die heute bei der Prozession functionirten.

Landau, 25. Mai. Fast hätten wir heute hier einen ähnlichen Unglücksfall zu beklagen gehabt, wie der neulich in der Pfälz. Zeitung aus dem Kanton Bergzabern gemeldete war, der zu so begründetem Tadel über die pfuscherhafte Keckheit vieler Bauleute Anlaß gab. In der Durand'schen Gartenwirthschaft wird ein neuer größerer Tanzsaal gebaut; der aufsehende Techniker, Bauschaffner Mellinger, hatte angeordnet, daß die stehenden Balken des leichten, aber hohen Oberbaues mit eisernen Schlaudern befestigt werden sollten, ehe die Zimmerleute das Balkengerüste in der Höhe vollendeten. Während seiner Abwesenheit aber scheint dem Zimmermeister der Verzug, um auf die Herbeischaffung der nöthigen Eisen zu warten, zu lange gewährt zu haben, man hielt die lockere Befestigung der Balken durch Stricke für hinlänglich, obgleich Vorübergehenden die leichte und wackelige Structur beängstigend aufgefallen war, die denn auch, während ein Balken hinaufgezogen werden sollte, aus dem Gleichgewicht kam, sich verschob und mit acht darauf beschäftigten Personen zusammenstürzte. Einige derselben waren so betäubt, daß man im ersten Augenblick für ihr Leben in Besorgniß war; ein Mann trug eine leichte Verletzung am Schlafe, ein anderer an der Hüfte, durch einen Balken getroffen, davon. Zum Glück war der obere Raum des Fundaments noch nicht geebnet, so daß die Balken auf erhöhten Schutt auffielen und so gestützt, nicht ganz auf den Boden fallen und die Arbeiter zerschmettern konnten, deren Leben durch solchen strafbaren Leichtsinn in augenscheinlichster Gefahr schwebte und welche es noch als ein großes Glück zu preisen haben, daß sie mit leichteren Verletzungen davon gekommen sind. Die Wucht des herabstürzenden Gebälkes läßt sich schon aus dem Umstand ermessen, daß ein dicker Balken in der Mitte quer gebrochen ward. Für solche tollkühne Fahrlässigkeit hat aber bereits, unseres Wissens, die bestehende Gesetzgebung entsprechende Strafbestimmungen. (Pfälz. Ztg.)

Oesterreich.

Wien, 23. Mai. Unsere fürstlichen Gäste haben uns wieder verlassen, aber Wien wird noch lange Zeit der Festlichkeiten eingedenk seyn, durch welche die wenigen Tage ihrer Anwesenheit ausgefüllt wurden, und deren man sich mit der vollständigsten Ruhe hätte erfreuen können, wenn nicht die Nachrichten und Gerüchte aus der Türkei und der Schweiz vielfache Unruhe veranlaßt hätten. Auch die Börse war von dieser Unruhe heimgesucht und unsere Geldverhältnisse sind noch immer der Art, daß die Schwankungen und Bewegungen der Börse ganz unmittelbar auf den allgemeinen geschäftlichen Verkehr einwirken.

Preußen.

Berlin, 22. Mai. Nach hier eingegangenen Nachrichten aus Rom ist die Wahl eines neuen Jesuitengenerals auf einen Russen gefallen. Er ist zu jener Zeit in den Orden aufgenommen, als Rußland den Jesuiten eine Zufluchtsstätte gewährte. Auch der verstorbene Rothaan war längere Zeit in Rußland.

Sachsen.

Dresden, 24. Mai, Mittags 1 Uhr. Seine Majestät der König von Preußen ist gestern um Mitternacht hier eingetroffen, und wurde von dem Prinzen Johann auf dem Eisenbahnhofe empfangen. Se. Maj. übernachteten in dem Hotel des preuß. Gesandten Grafen Redern. Heute Morgen empfing Se. Maj die Besuche von den königl. Majestäten und erwiederte dieselben. Um 12 Uhr fand ein Dejeuner beim Könige der Belgier statt. Um 2 Uhr wird Se. Maj. nach Berlin zurückkehren.

Würtemberg.

Heilbronn, 24. Mai. Die gestern stattgehabte Generalversammlung der Herren Actionäre der hiesigen Zuckerfabrik war mit Ausnahme von wenigen der bisherigen Actienzeichner vollzählig besucht. In den Anwesenden 41 Actionären vereinigte sich ein Actiencapital von 400,000 fl. Der zur Berathung vorgelegte Statuten-Entwurf wurde mit nur wenigen Modificationen einhellig angenommen. Die Gesellschaft ist nun förmlich constituirt, und was an dem Actiencapital von einer halben Million noch fehlt, was jedoch nicht absolut nothwendig seyn dürfte, möchte sich theils durch bereits reservirte Actien, theils durch noch neu hinzutretende Theilnehmer, bald ergänzen. Der nun definitiv gewählte Verwaltungsrath ist jetzt ermächtigt und in den Stand gesetzt, zur Ausführung des Unternehmens alsbald zu schreiten.

Baden.

Heidelberg, 24. Mai. Um Mitternacht gestern wurde ein Mann gefesselt und in Begleitung von 2 Polizeidienern in das Bezirksstrafgefängniß dahier verbracht. Diese doppelte Vorsicht bei der Arrestation eines einzelnen Menschen war auffallend, aber nach heute eingezogener Erkundigung erfahre ich, daß dieser Arrestant ein höchst gefährlicher Gauner ist, auf welchen schon seit längerer Zeit von Würtemberg aus gefahndet wird.

Großherzogthum Hessen.

Gießen, 23. Mai. Ein Duell, das ehegestern unter zwei Studirenden stattfand, nahm leider einen sehr traurigen Ausgang, indem eine Klinge sprang und einem der jungen Leute (aus Bayern) so tief in die Brust fuhr, daß er nach wenig Augenblicken verschied. Wie lange wird es noch währen, ehe Gesetz und Sitte diesem barbarischen Herkommen auf den Universitäten ein Ende macht? Oder vielmehr, ist es der Jugend so schwer zu deuten, wenn sie falschen Ehrbegriffen huldigt, so lange noch greise Diplomaten und ältere und kältere Offiziere nur in blutigem Zweikampfe ihre Ehre rein waschen zu können glauben? und so lange es noch Ausnahmsgesetze für solche Verirrungen gibt?

Freie Städte.

Frankfurt, 24. Mai. Von großen Diebstählen mit Einbruch oder Mordthaten hat man in den letzten Wochen nichts gehört. Minder bedeutende Verbrechen gegen das Eigenthum kommen dagegen fast tagtäglich, besonders in den um die Stadt belegenen Gartenhäusern vor. So z. B. erst gestern, wo ein Mensch von verdächtigem Aeußeren mit einem Pack unterm Arm von einem Bedienten des Hauses in dem Augenblicke wahrgenommen wurde, wo er sich aus der Thüre schlich, um einer in der Nähe stehenden Droschke zuzueilen. Der Bediente eilte dem Burschen nach, nahm den zweiten Platz des Wagens ein und ließ seinen Reisegefährten bei der Thurmwache verhaften. Bei dessen Durchsuchung aber ergab sich, daß er einen bedeutenden Werth an Silberzeug in jenem Hause gestohlen hatte.

Frankfurt, 24. Mai. Wie man erzählt, sollen die über die Mitglieder der vor Kurzem entdeckten Räuber- und Gaunerbande hier und auswärts verhängten Untersuchungen von den günstigsten Resultaten begleitet seyn und die ursprüngliche Annahme, daß unter diesen Inquisiten die Urheber der meisten im Laufe des vergangenen Winters in Frankfurt verübten Verbrechen gefunden werden dürften, als richtig bestätigen. Da die meisten Verhafteten vor dem Schwurgericht in Darmstadt abgeurtheilt werden, so sind auch dem größern Publikum die interessanten Enthüllungen zugänglich. Uebrigens hört man seit einiger Zeit nichts mehr von namhaften Diebstählen.

— 27. Mai. Der König der Belgier ist gestern Abend 8½ Uhr in Begleitung mehrerer Adjutanten und einer sehr zahlreichen

Hofdienerschaft auf der Main-Weserbahn hier eingetroffen. Derselbe nahm sein Absteigequartier im Gasthause zum „Englischen Hof", woselbst 22 Zimmer reservirt waren.

Schweiz.

Bern, 23. Mai. Der heutige „Bund" meldet: „Die österreichische Gesandtschaft in Bern, nachdem sie in den letzten Tagen einen Urlaub zu gutfindendem Gebrauch erhalten, ist nach den neuesten Berichten förmlich abberufen und der diplomatische Verkehr mit der Schweiz abgebrochen. Es ist dieß als Antwort auf die Note des Bundesraths vom 4. d. zu betrachten."

Nordamerika.

Das erwähnte furchtbare Unglück, das sich auf der Eisenbahn von New-York nach New-Hafen ereignet hat (den Tag finden wie nicht angegeben, aber die Tageszeit war 10 Uhr Morgens), wird von Hrn. J. Renaud, dem Ingenieur des Dampfboots „Pacific", für welches die Zugbrücke aufgehoben war, also beschrieben: „Der Ort, wo es sich zutrug, heißt South Norwalk Village, da liegt eine bewegliche Brücke über den Fluß Norwalk. Wir waren 30 bis 40 Ellen über die Oeffnung der Brücke hinaus, als wir die Wagen kommen hörten. Ich stand auf dem Hintertheile des Schiffs, und konnte genau sehen, was vorging. Der Zug war in vollem Lauf. Die Brücke war noch ganz aufgehoben und die Signalkugel heruntergelassen; wenn sie in der Höhe steht, bedeutet es, daß Alles in der Ordnung ist. Die Locomotive war in so rasender Geschwindigkeit, als sie in die Kluft hinunterstürzte, daß sie, bevor sie das Wasser erreichte, „an die, ungefähr 60 Fuß entfernte, Brückenwiderlage des jenseitigen Ufers anstieß." Der Tender, der Gepäckwagen und zwei Felleisenwagen kamen zunächst. Auf diese hinauf stürzten zwei Personenwagen; der dritte brach während des Sturzes in der Mitte entzwei. Wieviel Menschen erdrückt, oder zermalmt wurden, oder ertranken, weiß ich nicht, aber eh' ich um 12 Uhr Mittags weiter fuhr, waren schon 30 bis 40 todt herausgezogen. Sie waren furchtbar zerquetscht und verstümmelt. Einem schönen, jungen Mädchen von ungefähr 16 Jahren war der Kopf eingestoßen. Viele Kinder sind unter den Todten. Der Ingenieur und der Heizer des Zugs sprangen herab, ehe der Zug die Brücke erreichte. Als die vordern Wagen in die Tiefe rannten, erscholl ein gräßliches Jammergeschrei aus den hintern Wagen. Wir stellten unser Schiff, und leisteten Hilfe, soviel wir vermochten. Man zerschlug die Wagen mit Aexten und zog die Leichen heraus. Im zweiten Wagen fand sich keine lebende Seele mehr. Es war eine haarsträubende Scene. Frauen stiegen mit Tüchern und Matratzen an den Fluß hinab, um die Todten zu bedecken; andere Leute waren bemüht, die armen Schlachtopfer ins Leben zurückzurufen, aber vergebens..." Das heißt man nun in Amerika „to go ahead" — d. h. köpflings vorwärts rennen, und Alles nur, um einander die „Dollars" abzujagen! Man muß gestehen, es hat in der Geschichte des Menschengeschlechts edlere und liebenswürdigere Civilisationen gegeben, als diese hastige, allerjüngste in der alt-jungen Atlantis. Denn von einem wirklichen Jugendvolk, mit Patriarchen, Heroen und Heldenbüchern, ist da keine Rede.

Türkei.

Der Wechsel des türkischen Ministeriums und insbesondere die Ernennung des alten Reformtürken Reschid Pascha zum Minister des Aeußern wird allgemein als eine entschiedene Kundgebung gegen Rußland betrachtet. Nach den Berichten aus Constantinopel vom 12. Mai war der russische Abgesandte, Fürst Menschikoff, im Begriffe, von dort abzureisen und der Ausbruch von Feindseligkeiten zwischen Rußland und der Türkei ist nicht mehr unmöglich. Die Pforte rüstete zu Land und zur See und war mit Absendung eines Armeecorps nach der Donau beschäftigt. Die Dardanellenschlösser sind im Vertheidigungszustand und ein ehemaliger preußischer Offizier, der sich im schleswig-holsteinischen Kriege ausgezeichnet hat, soll die Geschützvertheidigung derselben leiten. Am nächsten 29. Mai sind es gerade 400 Jahre, daß Constantinopel von den Türken erobert wurde, nach einer alten Sage soll es denselben in diesem Jahr durch ein „blondes Volk aus Osten" (die Russen) wieder entrissen werden. In England will man indessen nicht daran glauben, daß die Russen ihre Plane auf das osmanische Reich schon jetzt mit Waffengewalt verfolgen werden.

Constantinopel, 12. Mai. Die Verhältnisse gestalten sich ernster. Fürst Menschikoff ist wirklich auf dem Punkt abzureisen, und der Ausbruch von Feindseligkeiten nicht mehr unmöglich. Man ist mit der Absendung eines Armeecorps nach der Donau beschäftigt. Dampfboote heizen auf der Rhede. Der „Wasp", soll die Weisung an Admiral Dundas zum Absegeln von Malta erhalten haben. Mindestens behauptet man es allgemein. So stehen wir vielleicht am Anfangspunkt eines Weltkrieges, dessen Ende schwer abzusehen ist. Die französische Flotte wird an der Mündung des Hellesponts erwartet. Natürlich ist Alles in diesem Augenblick noch Vermuthung. Ich verbürge darum nichts, mit Ausnahme der Absendung eines Armeecorps nach der Donau.

Frankreich.

Paris, 24. Mai. Nach den neuesten Berichten aus Callao in Peru ist der französische Contreadmiral Febvrier Despointes daselbst am Bord der Fregatte Forte angekommen. Er will sich von dort mit mehreren Kriegsschiffen des von ihm commandirten Geschwaders im stillen Meere nach dem Strome Guayaquil begeben, um von der Argentischen Republik die von der französischen Regierung verlangte Genugthuung zu verlangen. Man glaubte allgemein, daß der Präsident der Republik, General Urbina geneigt sey, die Forderungen Frankreichs zu bewilligen.

Paris, 25. Mai. Das „Journal des Debats" hat Mittheilungen aus Constantinopel vom 12. dss. erhalten, welche die telegraphischen Depeschen, die in diesen Tagen eingetroffen, in wesentlichen Punkten ergänzen. Die Pforte hatte, noch vor der Modification des Cabinettes, welche am 13. stattgefunden, an den russischen Gesandten eine Note erlassen, worin sie ihre Weigerung, den Forderungen Rußlands in Betreff des Protectorates über ihre griechischen Unterthanen zu entsprechen, zu erkennen gab; es war diese Note von dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten abgefaßt und notificirt worden, welcher unmittelbar nach der Ankunft des Fürsten Menschikoff in Constantinopel sein Amt angetreten hatte. Die am 13. erfolgte Ernennung Reschid Paschas zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten muß demnach als eine Bestätigung des Entschlusses des Sultans, nicht nachzugeben, angesehen werden. Fürst Menschikoff hatte sich, um eine drohende Demonstration zu machen, bereits seit zwei Tagen mit dem ganzen Personal seiner Botschaft auf der russischen Dampffregatte „Bessarabien", die vor dem Palaste von Bujukdere vor Anker lag, eingeschifft, als er am 10. die verneinende Antwort des Divans empfing. Anstatt nach Odessa abzureisen, wie man erwartete, sandte er am 11. Hrn. Argyropulo, den ersten Dolmetscher der russischen Botschaft, um den Ministern des Sultans zu erklären, daß er ihre Antwort als ausweichend betrachte und eine categorischere zu erhalten wünsche. Hr. Argyropulo hatte außerdem den Auftrag, den Ministern einen neuen dreitägigen Termin zu stellen, den ihnen der Fürst anbot, um ihnen Zeit zu geben, reiflich die Folgen zu erwägen, welche die verneinende Antwort, die ihm communicirt worden war, für den Sultan und das Reich haben könnte. Die Pforte, vielleicht ermuthigt durch das Zaudern, welches sie in dem Verfahren des Fürsten Menschikoff wahrzunehmen glaubte, antwortete auf dessen neue Eröffnungen durch die Ernennung eines notorisch anti-russischen Ministeriums. Die oben erwähnte Note der Pforte war, wie es heißt, mit dem britischen Botschafter Lord Stratford de Redcliffe vereinbart worden. Die Note, fest und entschieden, wenn auch gemäßigt und von glatter Form, ist ungefähr in nachstehender Weise abgefaßt: Die Pforte ist stets von dem lebhaften Wunsche beseelt, die Bande vollkommener Freundschaft und inniger Allianz, welche zwischen den beiden Regierungen bestehen, enger zu knüpfen und zu vervielfachen. Der Sultan ist selbst stets und aufrichtig bereit, unablässig die Beziehungen guter Nachbarschaft und inniger Eintracht, welche zwischen ihm und dem Kaiser von Rußland so glücklicher Weise und seit so langer Zeit herrschen, zu unterhalten und zu vermehren. Die Pforte wird demnach diejenigen Forderungen des Fürsten Menschikoff, welche weder ihre Ehre, noch ihre Unabhängigkeit verletzen, günstig aufnehmen. Sie bewilligt die Errichtung der Kirche, des Klosters und des Spitales in Jerusalem, welche der Kaiser Nicolaus dort gründen will, vorausgesetzt jedoch, daß sie in der Art statthabe, daß sie die inneren Verwaltungsrechte der Pforte nicht beeinträchtige und eine reifliche Unterhandlung zwischen den beiden Regierungen vorausgehe. Was die sämmtlichen christlichen Unterthanen der Pforte und insbesondere den Griechen von den Vorfahren des Sultans bewilligten kirchlichen Privilegien anbelangt, in Bezug auf deren Aufrechterhaltung Rußland einige Zweifel gefaßt zu haben scheint, so hat der Sultan Abdul Medjid niemals daran gedacht, dieselben zurückzunehmen oder zu beschränken, sondern ihre Wahrung, ihre Aufrechthaltung und ihre Entwicklung gegenwärtig, wie künftig waren und werden stets der Gegenstand seiner eifrigsten Obsorge seyn. Aber er kann keinen Vertrag mit irgendeiner fremden Macht über eine Frage abschließen, welche ausschließlich der inneren Verwaltung des Reichs angehört; die Pforte, wenn sie anders handelte, würde ihre Souveränetätsrechte und ihre Unabhängigkeit aufopfern; und wie groß auch ihre Freundschaft ist, welche in den gegenseitigen Beziehungen und Gesinnungen des Sultans und des Kaisers waltet, diese Freundschaft dürfte nicht so weit gehen, der Pforte ein solches Opfer aufzuerlegen; es würde dieß dem internationalen Rechte und den Rechten eines jeden freien und unabhängigen Staates entgegen seyn. Der Sultan verläßt sich in dieser Beziehung völlig auf die Gerechtigkeit und Billigkeit der ganzen Welt und insbesondere des durch die Rechtlichkeit und Loyalität seines Characters so bekannten Kaisers von Rußland. Der Sultan erklärt förmlich im Angesichte der ganzen Welt, daß er die Privilegien und Freiheiten, welche die christlichen Kirchen und insbesondere die griechische seit langer Zeit in seinen Staaten besitzen, in ihrer ganzen Ausdehnung aufrechterhalten wird. Diese Erklärung muß genügen, denn der Sultan würde nicht mehr ein unabhängiger Souverän seyn, wenn er dazu einwilligen könnte, sich in Betreff dieser Frage durch einen Vertrag oder irgendeine Uebereinkunft mit einer auswärtigen Macht zu binden.

— Eine telegr. Privatdepesche überbringt Nachrichten aus Constantinopel vom 16. d. Das neue Ministerium hatte einen Firman in Betreff der heiligen Stättenfrage erlassen; die übrigen

Unterhandlungen waren noch schwebend. Fürst Menschikoff hatte eine Audienz bei dem Sultan erhalten. Ueber das Resultat dieser Conferenz hatte noch nichts verlautet. Das Uebergewicht der antirussischen Partei scheint zwar gewiß. Allgemein schien man aber zu glauben, daß keine ernsten Complicationen entstehen würden.

— 26. Mai. Der Erzbischof, welchen man benachrichtigte, daß der greise Liederdichter Beranger gefährlich krank sey, hat demselben einen Besuch abgestattet, ihn aber zu seiner Freude ganz gesund und munter angetroffen. Hr. Beranger schlug eine Einladung des Erzbischofs zum Diner aus, lud ihn aber selbst zu einem einfachen Mahle ein, welches von seiner alten Lisette bereitet war. Der Erzbischof dankte und stieg höflich grüßend wieder in seinen Wagen.

— Neueren Mittheilungen aus Constantinopel vom 16. d. zufolge verließ Fürst Menschikoff wirklich am 14. Constantinopel; er ließ einen Theil des Personals seiner Botschaft zur Besorgung der laufenden Geschäfte zurück. Er begab sich indeß vorerst nur nach Bujukdere, von wo er die Anzeige machen ließ, daß er seine Reise erst am 20. weiter fortsetzen werde, und daß er bis zum 20. die letzten Entschließungen des Sultans abwarten wolle. Er bewilligte also, nachdem er eine erste Fristverlängerung bis zum 14. gewährt hatte, eine zweite bis zum 20. Mai, was auf ein gewisses Zaudern in seinen Entschlüssen und seinem Benehmen hindeutet.

G. Ritter, verantwortlicher Redakteur.

* Assisen-Verhandlungen.

Sitzung vom 27. Mai.

1) Ludwig Frühauf, 16 Jahre alt, Sohn des Taglöhners Friedrich Frühauf auf dem zur Gemeinde Marnheim gehörenden Froschauerhof. (Vertheidigt durch den Herrn Rechtskandidaten Henck.)

2) Heinrich Frank, 17 Jahre alt, Sohn von Martin Frank auf dem Sandbrunnerhäuschen bei Marnheim. (Vertheidigt durch den Herrn Rechtskandidaten Mahla.)

Am 7. Februar 1853 machte der Ackersmann Albert Berg vom Froschauerhof dem Bürgermeister von Marnheim Anzeige, daß am Tage vorher die Söhne des Ackersmannes Haury, Heinrich und Johannes, mit Steinen nach seinem Haus und seiner Scheuer geworfen hätten, so daß die zerbrochenen Dachziegeln und die zum Werfen gebrauchten Steine in großer Menge umherlägen. Als er und seine Frau den Unfug hätten abwehren wollen, seyen sie von den werfenden Buben noch geschimpft worden. Zugleich gab Berg Zeugen an, die bei dem Vorfalle zugegen gewesen. Der Bürgermeister errichtete ein Protokoll über die doppelte Contravention und verhörte summarisch einige der angegebenen Zeugen, welche die Klage Bergs bestätigten.

Auf Grund dieses Protokolls wurden Heinrich und Johann Haury als Beschuldigte, ihr Vater als civilverantwortlich und Berg nebst mehreren andern Personen als Belastungszeugen in die Sitzung des Polizeigerichts zu Kirchheimbolanden vom 9. März d. J. vorgeladen. Die Beschuldigten produzirten in dieser Sitzung die beiden Angeklagten und eine gewisse Maria Schwalb vom Froschauerhofe als Entlastungszeugen. Gegen die Abhör des Albert Berg, als Schwager des alten Haury, erhob dieser Einsprache, die auch der königl. Friedensrichter als begründet annahm und diesen Zeugen nicht verhörte.

Aus den sich gegenseitig unterstützenden Aussagen der Belastungszeugen ging hervor, daß die Beschuldigten nebst andern Knaben zwei Stunden lang mit Steinen nach den Gebäulichkeiten des Albert Berg geworfen hatten; daß die Angeklagten beständig bei den Werfenden im Hofe sich aufhaltend, den Unfug nothwendig sehen mußten, ja, daß Frank selbst einmal mitgeworfen hatte; bezüglich der Beschimpfung der Eheleute Berg, worüber die Maria Schwalb deponiren sollte, konnte nichts Bestimmtes ermittelt werden.

Der Angeklagte Frühauf machte als Entlastungszeuge nach geleistetem Eide die Aussage, er habe sich an dem fraglichen Nachmittage von zwölf bis etwa halb drei Uhr im Haury'schen Wohnzimmer befunden. In diesen Stunden hätte der beschuldigte Heinrich Haury das Zimmer nicht verlassen, während dessen Bruder Johannes ab- und zugegangen sey. Er selbst habe sich übrigens am Fenster aufgehalten und hätte es sehen müssen, wenn Letzterer im Hofe gewesen und nach Bergs Gebäuden geworfen haben würde, was durchaus nicht der Fall gewesen. Von halb drei bis fünf Uhr habe er sich mit Johann Haury in einem Schoppen befunden; auch hier habe er weder diesen noch seinen Bruder werfen gesehen.

Der Angeklagte Frank gab nach geleistetem Zeugeneide an, er sey um halb zwei Uhr zu Heinrich Haury gekommen und habe sich bis fünf Uhr bei ihm in der Stube aufgehalten, worauf dieser ihn nach Hause begleitet habe; er sey nicht in den Hof gekommen und habe nicht mit Steinen werfen sehen.

Diese mit den Depositionen der Belastungszeugen in so grellem Widerspruche stehenden Aussagen begründeten sogleich bei dem königl. Friedensrichter die Ueberzeugung, daß hier falsches Zeugniß vorliege, was ihn veranlaßte, die beiden Angeklagten wiederholt eindringlich zur Angabe der Wahrheit aufzufordern und vor den Folgen des Meineids zu warnen; beide blieben jedoch auf ihren Behauptungen bestehen. Unter solchen Umständen wurde die Entscheidung der Sache auf unbestimmte Zeit vertagt und Ludwig Frühauf in der Sitzung verhaftet.

Die gegen diesen und später auch gegen Heinrich Frank eingeleitete Untersuchung hat auf das Vollständigste dargethan, daß beide sich des Verbrechens des falschen Zeugnisses schuldig gemacht haben. Mehrere Personen sahen das Werfen mit Steinen von zwei bis vier Uhr und auch daß die beiden Angeklagten nicht nur Augenzeugen dabei gewesen, sondern sogar selbst geworfen haben. Frühauf hat aber auch dem Kantonsgefängnißwärter und dem Polizeicommissär zu Kirchheimbolanden ein theilweises Geständniß abgelegt und solches in seinen Verhören vor dem königl. Untersuchungsrichter, wie in öffentlicher Sitzung wiederholt, indem er nun erklärte, wirklich gesehen zu haben, wie die beiden Haury während zwei Stunden nach Bergs Scheuer warfen. Als Grund seiner falschen Aussage gab er an, er sey von dem alten Haury dazu verleitet worden; derselbe habe ihm verboten, vor Gericht die Wahrheit zu sagen, mit der Ermahnung, er solle nur die Ohren steif halten und sich nicht verplaudern. Vor dem Abgang nach Kirchheimbolanden habe er in dem Haus des Haury das Frühstück bekommen. Die gegen Haury wegen dieser angeblichen Verleitung zum falschen Zeugniß eingeleitete Untersuchung lieferte keine genügenden Anhaltspunkte. Der Angeklagte Frank, welcher hartnäckig die Wahrheit seiner gerichtlichen Angaben behauptete, war offenbar durch Freundschaft für die Brüder Haury zu dem Verbrechen hingerissen worden, indem er seine Kameraden vor Strafe bewahren wollte. Daß die Depositionen der Angeklagten, gegen welche bezüglich des Leumunds nichts Nachtheiliges vorgebracht wurde, von direktem Einfluß auf die Beurtheilung der Schuld oder Nichtschuld der beiden Haury seyn mußte — sonach das wesentliche Kriterium des falschen Zeugnisses gegeben war, unterlag keinem Zweifel.

Nachdem die Angeklagten des ihnen zur Last gelegten Verbrechens schuldig erklärt waren, verurtheilte sie das Assisengericht zur Strafe der Einsperrung auf die Dauer von fünf Jahren.

Sitzung vom 28. Mai.

1) Louise Acker, 29 Jahre alt, Ehefrau des Taglöhners Joseph Maurus zu Heßheim (vertheidigt durch den Hrn. Rechtskandidaten Chormann) wurde schuldig erkannt, am 13. Februar 1853 zum Nachtheil des Gutsbesitzers Johann Huber von Dürkheim und seiner Dienstmagd, mittelst Einsteigens und Erbrechung eines verschlossenen Schrankes eine Summe baaren Geldes und verschiedene Effekten gestohlen zu haben.

2) Elisabetha Maurus, 30 Jahre alt, ledige Taglöhnerin von Heßheim (vertheidigt durch den Herrn Rechtskandidaten Dursy) wurde schuldig erkannt, an dem obigen Diebstahle dadurch Theil genommen zu haben, daß sie davon herrührende Gegenstände wissentlich verheimlichte.

Das Assisengericht verurtheilte die Louise Acker zur Strafe der Zwangsarbeiten auf 7 Jahre, die Elisabetha Maurus zu derselben Strafe auf die Dauer von 5 Jahren.

Versteigerungen.

Montag den 6. Juni 1853, Vormittags 9 Uhr, zu Hengstbach, läßt Andreas Schneider, Ackersmann in Hengstbach, in seiner Behausung allda, außer seinen übrigen Immobilien, folgende Wiesenstücke, auf mehrjährige Zahlungstermine, zu Eigenthum versteigern:

Auf Mittelbacher Bann: 1 Morgen 1 Viertel Wies in der Bickenalbe, neben Paul Sutter. Auf Hengstbacher Bann: 3 Viertel Wies in der Rahmwiese, neben Jakob Baumann.

Schuler, k. Notär.

Freitag den 3. Juni nächsthin, des Nachmittags um 2 Uhr, bei Gastwirth Lamarche zu Blieskastel, läßt der Herr Rentmeister Syffert von Kaiserslautern seine Wiesen Lautzkircher Bannes mit 9 Tagwerk 56 Dezimalen für die diesjährige Ernte verpachten. Die Wiesen sind sämmtlich erster Qualität.

[2'] Von Militär-Commissionen werden mehrere vierjährige zum leichten Cavallerie-Dienste brauchbare Pferde angekauft.

Der Ankauf wird am 6. und 7. in Speyer, und am 9. und 10. Juni in Zweibrücken, jedesmal Morgens 10 Uhr, in den Cavallerie-Casernhöfen vorgenommen werden.

Vermischte Bekanntmachungen.

Gütertrennungsklage.

Durch Ladung vom 27. Mai 1853, hat Barbara Pirrung, ohne Gewerbe, gegen ihren Ehemann Norbert Stadtmüller, Bäcker und Wirth, in Hauptstuhl wohnhaft, beim königl. Bezirksgerichte zu Zweibrücken eine Klage auf Gütertrennung anhängig gemacht und den Advokaten Hudlet allda zum Anwalt bestellt.

Zweibrücken, den 29. Mai 1853.

Für richtigen Extrakt,
Hudlet.

Nachstehende Nummern wurden bei der heute stattgehabten Verloosung zum Besten der Kleinkinderbewahr-Anstalt gezogen, als:

1070	2058	2019	1304	1751	693	1661	1383
1695	700	2090	299	160	835	1401	1268
1037	647	1458	988	189	1080	1284	1027
24	730	4655	1386	1812	1553	167	1699
920	1644	1041	1854	151	502	922	2140
2153	154	609	1364	2148	1625	583	627
1480	1619	1764	1042	516	2164	1266	857
969	869	662	737	1714	1522	391	537
617	238	901	1103	1408	1365	671	173
1954	1393	1438	2145	666	1494	18	2054
489	436	876	360	229	220	364	2263
2126	1129	235	335	665	1452	1247	905
1395	1746	699	1594	1055	1093	156	1208
401	733	1892	923	256	904	319	1837
1834	1248	641	1346	2187	2134	426	1111
592	1770	131	975	1210	1017	1118	728
482	812	507	1850	46	1249	161	715
1883	239	411	187	1259	104	775	1569
660	550	27	571	1256	1178	1876	2217
1744	2049	1868	443	1454	696	2002	2360
983	811	682	820	1217	186	470	680
2113	2085	1628	152	1207	270	605	1425
525	1816	280	549	1846	1064	980	499
1004	180	1823	6	2118	52	1398	1293

Zweibrücken, den 29. Mai 1853.

Das Bürgermeisteramt,
Stengel.

Zweibrücker Cäcilienverein.

Mittwoch den 1. Juni

Concert.

Dieses Concert ist zugleich für die Mitglieder des Cäciliens-Vereins und des Casino bestimmt.

[5¹] Am 1. und 2. Juni 1853:

Große Geldverloosung der freien Stadt Frankfurt mit 13,000 Gewinnen unter 25,000 Loosen.

Hauptgewinne: fl 200,000, 2 à fl. 100,000, 40,000, 25,000, 2 à 20,000, 2 à 15,000, 12,000, 3 à 10,000 ꝛc. Originalloose à fl. 6, halbe à fl. 3, viertel à fl. 1. 30 kr., sind gegen Einsendung des Betrages von unterfertigtem Handlungshause zu beziehen. Pünktliche und portofreie Zusendung der Loose und amtlichen Ziehungslisten wird zugesichert.

Jakob Reinganum
in Frankfurt a. M.

[12¹] Gebrüder Leder's

(Apotheker 1. Classe zu Berlin)

Balsamische-Erdnuss-Oel-Seife.

Diese nach den neuesten chemischen Erfahrungen bereitete und all den verschiedenen Cocos-Seifen bei weitem vorzuziehende balsamische Erdnuß-Oel-Seife wirkt höchst wohlthätig, erweichend, verschönernd und erfrischend auf die Haut des Gesichts und der Hände, und ist daher ganz besonders Damen und Kindern mit zartem Teint, sowie auch allen Denjenigen, welche spröde und gelbe Haut haben, als das neueste, mildeste und vorzüglichste tägliche Waschmittel zu empfehlen.

In Zweibrücken à Stück mit Gebrauchs-Anweisung 3 Sgr. (10¹/₂ kr.) allein zu haben bei

Georg Bauer.

[3¹] Der unterzeichnete Philipp Laurent, Geschäftsmann in Zweibrücken, wurde durch das königl. bayer. Bezirksgericht allda, unterm 6. dieses zum Curator über die Vacantmasse des verlebten königl. bayer. Majors August Baron v. Solomé-Rembervilller ernannt. Es werden deßwegen alle Diejenigen, welche Forderungen an denselben zu machen haben, hierdurch aufgefordert, ihre deßfallsigen Rechnungen dem Unterzeichneten, binnen Monatsfrist von heute an gerechnet, zugehen zu lassen, damit dieselben in das Inventarium aufgenommen werden können. Auch werden Diejenigen, welche Zahlungen an denselben zu machen haben, ersucht, solche ebenfalls an den unterzeichneten Curator zu entrichten.

Zweibrücken, den 26. Mai 1853.

Laurent.

Zur Nachricht.

Wer mit Tabaksetzlingen bloß einen Versuch machen will, bekommt dieselbe gratis durch

W. Lommel.

Da meine Ehefrau Elisabetha Rees in der öffentlichen Sitzung des königl. Friedensgerichts zu Blieskastel vom 17. dieses Monats dem Bäcker Philipp Wagner seine Forderung für Brod und Mehl, das sie mit ihrer Familie selbst in Empfang genommen und genossen hat, von ihrer Seite nicht angenommen, so warne ich deßhalb Jedermann, meiner besagten Ehefrau auf meinen Namen etwas ferner zu borgen, da ich ebenfalls keine Zahlung mehr für sie leisten werde.

Rohrbach, den 19. Mai 1853.

Theobald Bastian.

Es sucht Jemand ein neues gut ausgespieltes Clavier, für dessen Güte garantirt werden kann, zu kaufen. Die Expedition d. Bl. sagt wer?

[2¹] Die Christian Batter'sche Wiese auf Wattweiler Bann, in den Hundswiesen, 1 Morgen 3 Viertel groß, ist noch zu verpachten.

Kohl, Geschäftsmann.

Frucht-Mittelpreise.

Speyer. Markt vom 24. Mai per Zentner: Weizen 5 fl 49 kr.; Korn 4 fl. 42 kr.; Gerste 3 fl. 40 kr.; Spelz 4 fl. 20 kr.; Hafer 3 fl. 31 kr.

Neustadt. Markt vom 24. Mai per Zentner: Weizen 5 fl. 43 kr.; Korn 4 fl. 45 kr.; Spelz 4 fl. 25 kr.; Gerste 3 fl. 44 kr.; Hafer 3 fl. 27 kr.

Kandel. Markt vom 25. Mai. Weizen 5 fl. 35 kr.; Korn 4 fl. 29 kr.; Gerst 4 fl. 22 kr.; Spelz 4 fl. 22 kr.; Hafer 2 fl. 59 kr.; Kernen — fl. — kr.

Frucht-, Brod- u. Fleischpreise der Stadt Kusel vom 27. Mai 1853.

Der Zentner Waizen, 5 fl. 13 kr.; Korn, 4 fl. 54 kr.; Spelz, 3 fl. 34 kr.; Gerst, 3 fl. 54 kr.; Erbsen, 4 fl. 55 kr.; Wicken, — fl — kr.; Hafer, 2 fl. 42 kr.; Kartoffeln, 1 fl. 38 kr.; Linsen, — fl. — kr.; Kornbrod, 3 Kilogramm 19 kr.; Gemischtes Brod, 1¹/₂ Kilogr. 13 kr.; das Paar Weck, 12 Loth 2 kr.; — Ochsenfleisch, 10 kr.; Kuhfleisch, 9 kr.; Rindfleisch, 8 kr.; Kalbfleisch, 6 kr.; Hammelfl., 8 kr.; Schweinefl. 12 kr. per Pfund.

Frankfurter Geldcours vom 27. Mai.

Neue Louis'dor	fl. 11 3
Pistolen	„ 9 45-46
Preuß. Friedrichsd'or	„ 9 55¹/₂-56¹/₂
Holl. Zehn-Gulden-Stücke	„ 9 54 55
Rand-Dukaten	„ 5 37-38
Zwanzig-Franken-Stücke	„ 9 32¹/₂-33¹/₂
Engl. Souverains	„ 11 54
Gold al Marco	„ 380-382
Preußische Thaler	„ 1 45-¹/₂
Preuß Cass.-Schein	„ 1 45¹/₄-³/₄
Fünffrankenthaler	„ 2 22-¹/₂
Hochhaltiges Silber	„ 24 32-34

Frankf. Cours der Staatspapiere. 27. Mai.

Bayern: 5% Oblig. v. 1850 b. Rothsch. 101⁷/₈ G. 4¹/₂% ditto 102⁵/₈ P. 101⁷/₈ G. 4% ditto 98³/₈ P. ⁷/₈ G. 4% Aktien-K. 97⁷/₈ b. 3¹/₂% Oblig 96 G. Ludwigsh.-Berbach 126⁴/₁₆-⁵/₁₆ 127 b. u. G. 5% Priorit.-Obligationen 104¹/₂ P. 4¹/₂% Neustadt-Weißenb. 104¹/₂ P. 104 b.

Baden: 5% Oblig 102³/₈ P. 4¹/₂% ditto 103⁵/₈ P. 3¹/₂% ditto v. 1842 92⁵/₈ P. 50 fl. Loose 71¹/₈ G. 35 fl. Loose 40⁹/₁₆ P. ⁵/₈ b. ⁷/₈ G.

Höchst beachtenswerth zur Reise nach Nordamerika.

John H. Griscomp, General-Agent der zum Schutze der Einwanderer von der Regierung des Staates New York eingesetzten Commission, Wohlgemeinte Rathschläge und Winke für Auswanderer nach Nordamerika, nebst einer Preisliste der Reise-Gelegenheiten von New-York in das Innere von Amerika nach Gulden und Dollars.

Preis: 3 Kreuzer.

Zweibrücken, im Mai 1853.

Zu haben in der Ritter'schen Buchdruckerei.

Bereitet aus den Frühlings-Kräutern vom Jahre 1853.

[3¹] Doctor

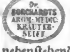
BORCHARDT'S

aromatisch-medizinische

KRAEUTER-SEIFE

Preis eines für mehrere Monate ausreichenden Päckchens 21 kr.

nimmt unbestritten durch ihre bis jetzt von keiner Seife erreichten Vorzüge, sowohl durch ihre Heilkraft als ihre überraschende Wirkung bei jeder, selbst Jahre lang vernachlässigten Haut, unter allen existirenden dergleichen Fabrikaten den ersten Rang ein. Neben der Eigenschaft, die Haut zu reinigen, trägt sie alle Heilkräfte in sich, den Organismus sowie die Oberfläche desselben in dem schönsten Normalzustande zu erhalten. Alle Hautmängel, mögen sie in Sommerbrand, Sommersprossen, Leberflecken, Finnen, Hitzblattern, Pusteln, Schuppen oder irgend einem anderen Uebel bestehen, werden nicht nur durch ihren Gebrauch für immer vollständig beseitigt, sondern die Haut gewinnt gleichzeitig in allen Jahreszeiten jenes sammetartige, elastische und frische Ansehen, welches zu einem wahrhaft schönen Teint erforderlich ist und bewahrt diesen stets vor allen nachtheiligen Einflüssen des Witterungswechsels. ☞ Im Bade wirkt diese Seife außerordentlich stärkend ☜ und wird sie zu diesem Zwecke bereits vielfach und mit dem besten Erfolge benutzt.



In Hinblick auf die vielfachen Nachbildungen und Verfälschungen der Dr. Borchardt'schen Kräuter-Seife wolle man gefälligst beim Kaufe genau darauf achten, daß Dr. Borchardt's arom.-mediz. Kräuter-Seife in weißen mit grüner Schrift bedruckten und an beiden Enden mit nebenstehendem Siegel versehenen Päckchen verkauft und daß in jeder Stadt immer nur eine einzige Niederlage der ächten Dr. Borchardt'schen Kräuter-Seife errichtet ist; für Zweibrücken befindet sich dieselbe bei

Julius Gentes.



Nachricht für Auswanderer.

Wegen billigster und bester Ueberfahrt nach den verschiedenen Seeplätzen Nordamerika's ist das Nähere zu erfragen bei

Daniel Weber in Kaiserslautern.

Druck und Verlag der G. Ritter'schen Buchdruckerei in Zweibrücken.

Zweibrücker Wochenblatt.

№ 66. Freitag, 3. Juni 1853.

Bayern.

München, 28. Mai. Die Themis hat heute abermals das Schwert in die Waagschale geworfen. Der bekannte Schwestermörder Bachmaier, dessen Unthat bereits in allen Blättern erzählt, wurde von den Geschwornen des doppelt qualificirten Mordes (mit Vorbedacht beschlossen und mit Ueberlegung ausgeführt) an der Wirthswittwe Rosine Maier, ferner des nächsten Versuches zum qualificirten Mord an der Dienstmagd Therese Durschl schuldig gesprochen und zum Tode durch das Schwert verurtheilt. Die Therese Durschl, die in Folge des Attentates noch immer in Lebensgefahr schwebt und gelähmt ist, konnte zur Zeugschaft nicht erscheinen. Der Verbrecher, ein glatter Bursche mit langen Haaren, zeigte während der ganzen Verhandl. stumpfe Ruhe; nur als der Schädel der Ermordeten, an dessen Hirnschale sich die Spuren der furchtbaren Axthiebe vorfanden, vorgelegt wurde, brach er in momentanes Stöhnen aus. Auch das Mordinstrument, das er beim Weggehen aus seiner Wohnung unter seine Joppe gesteckt und bei seiner Schwester eine Stunde lang unter derselben verborgen gehabt, wurde vorgezeigt. Als der Verurtheilte das Gerichtsgebäude verließ, war der Andrang des Publikums ungeheuer.

Frankenthal, 30. Mai. Heute Mittag erfolgte durch das hiesige kgl. Zuchtpolizeigericht der Spruch des Urtheils in der Wuchersache gegen den Rentner Georg Jacob Retzer von Freinsheim und Consorten. Retzer, der auch heute vor Gericht nicht erschienen war, ist zu 30,000 Gulden und seine drei Mitschuldigen (israelitische Makler) sind zusammen zu 5000 Gulden Geldbuße verurtheilt worden. Für diese Letzteren wurde Retzer haftbar erklärt. Unmittelbar hierauf wurde das Urtheil gegen den Handelsmann Seligmann Löb von Freinsheim, welcher in der Retzer'schen Untersuchung als Makler figurirte, verkündet. Derselbe ist seit längerer Zeit flüchtig und nebst dem Vergehen des Gewohnheitswuchers auch noch der Prellerei und Unterschlagung beschuldigt. Er wurde wegen dieser Vergehen zu 2854 Gulden Geldbuße und 18 Monaten Gefängnißstrafe verurtheilt. Ueberdies steht er hier noch wegen Meineids in Untersuchung. (Pfälzer Ztg.)

Oesterreich.

Wien, 25. Mai. In der Bekanntmachung der vorwöchentlichen kriegsgerichtlichen Verurtheilungen sind folgende Fälle bemerkenswerth: „Wegen des Verbrechens des Hochverraths in dem Grade eines nahen Versuches die Gutsbesitzerstochter Antonie v. Marton und die Geometersgattin Elise Farkas und zwar Erstere zu fünfjährigem Festungsarreste, Letztere zu dreijährigem Zuchthausarreste."

Wien, 26. Mai. Die heutige „Presse" spricht ebenfalls von einer zu erwartenden Grenzsperre gegen die Schweiz, Seitens Bayerns, Würtembergs und Badens, wenn die Bundesversammlung nicht nachgibt. Es scheint, daß man diese Drohung nach Möglichkeit benutzen will.

Preußen.

Berlin, 27. Mai. Gestern Abend ist die Vermählung Ihrer k. Hoh. der Prinzessin Anna mit Sr. Durchlaucht dem Prinzen Friedrich von Hessen vollzogen worden. Die Feierlichkeiten haben gemäß dem aufgestellten Programm stattgefunden und ein sehr zahlreiches Publikum nach den Linden, Charlottenburg und der dahin führenden Allee gezogen.

Magdeburg, 27. Mai. Gestern schlossen die zweitägigen Verhandlungen unseres Schwurgerichts über einen Ehegattenmord mit dem von den Geschworenen über die Angeklagte ausgesprochenen Verdict „Schuldig", worauf der Gerichtshof das Todesurtheil aussprach. Die Angeklagte, 43 Jahre alt, Tochter eines Predigers im Herzogthum Bernburg, hat, wie aus den Verhandlungen hervorging, am 16. Januar 1842 ihren ersten Gatten, einen bäuerlichen Gutsbesitzer im anhalt-bernburgischen Dorfe Gr. Mühlingen, durch Arsenik, den sie in eine ihm zum Essen vorgesetzte Suppe gethan, vergiftet, wahrscheinlich unter Mitwirkung ihres damaligen Liebhabers und nachherigen zweiten Ehemannes, eines vor etwa acht Tagen in der Elbe ertrunkenen Pferdehändlers. Der Leichnam des vor länger als 11 Jahren Vergifteten war wieder ausgegraben worden, und in den zusammengetrockneten Ueberresten der Milz, der Leber, des Magens rc. hatte die chemische Analyse das Vorhandenseyn einer bedeutenden Menge von Arsenik, hinreichend, unter allen Umständen den Tod zu veranlassen, nachgewiesen.

Nassau.

Wiesbaden, 26. Mai. Herr Ministerialrath Bertram wird dem Vernehmen nach in diesen Tagen nach Berlin reisen; derselbe soll von unserer Regierung an die preußische mit der Mission betraut seyn, in der für unser Land so wichtigen Eisenbahnfrage zu verhandeln, und freut es uns, die Förderung dieser Angelegenheit in solche Hände gelegt zu wissen.

Türkei.

Belgrad, 19. Mai. Große Aufregung brachte hier das Eintreffen eines Couriers aus Constantinopel hervor, welcher in verflossener Nacht mit in Chiffern geschriebenen Depeschen bei dem hiesigen französischen Generalconsul ankam. Diese Depeschen waren dem französischen Consul nur zur eiligen telegraphischen Weiterbeförderung nach Paris übersendet. Noch Nachts 3 Uhr mußte sich der französische Consulatssecretär nach Semlin begeben, um die erhaltenen Chiffern nach Paris zu telegraphiren. Mehrere Stunden später erhielt der österreichische Generalconsul ebenfalls einen besondern Courier aus Constantinopel mit ähnlichen Depeschen zur Weiterbeförderung; über den Inhalt ist man ungewiß. Durch eingegangene Privatnachrichten verlautet aber, daß Fürst Menschikoff der Pforte ein Ultimatum überreicht habe, dessen Annahme von derselben verweigert worden sey; er habe also seine Abreise angezeigt, und man glaubte, er werde das ganze Gesandtschaftspersonal mitnehmen. Durch diese seine definitive Erklärung eingeschüchtert, soll die Pforte ihn durch dringende Vorstellungen vermocht haben, bis zum 1. Mai alten Styls zu warten, an welchem Tag er eine unmittelbare letzte Unterredung mit dem Sultan haben wolle, die jedoch ohne alle weitere Zeugen seyn müsse. Man ist unendlich gespannt auf die nächsten Berichte.

Smyrna, 18. Mai. Das gestern Abend von Constantinopel angekommene Dampfboot Ostris hatte einen türkischen Offizier an Bord gehabt, der an den Dardanellen ans Land stieg und Ueberbringer eines Firmans war, „wonach die englische und die französische Flotte freie Durchfahrt haben sollen." Rußland scheint also aus der Nichtannahme der Forderungen des Fürsten Menschikoff einen casus belli machen zu wollen, daher die Pforte den ihr verbündeten Mächten den Bosporus öffnet.

Donaufürstenthümer.

Jassy, 16. Mai. Die Post von Skouleni (auf den Karten Skuliany), einer moldau'schen Stadt an der russischen Grenze, zwei Stunden von hier entfernt, hat uns die niederschlagendsten Nachrichten gebracht. Die Anstalten zum Kriege, die in Bessarabien getroffen werden, übersteigen Alles, was man bisher gesehen hatte, sie sind enorm. Was hier am meisten interessirt und allarmirt, ist, daß die Russen dabei sind, nicht etwa Schiffbrücken, sondern feststehende Brücken über den Pruth zu bauen, als sey die Zeit gekommen, wo die Fürstenthümer mit Bessarabien von Neuem unauflöslich verbunden werden sollten, nicht durch das fortbestandene Band der Nationalität, sondern durch russische Ueberbrückung. Die Entfaltung solcher Streitkräfte kann nicht blos darauf berechnet seyn, die Pforte einzuschüchtern; vielmehr will die Protectorats-Macht offenbar ihren griechischen Glaubensgenossen beweisen, daß die Strafe nicht ausbleiben würde, wenn sie sich nicht genug wollten protegiren lassen. Der Patriarch von Constantinopel mit seiner Synode hat gegen alle Unterstellung unter russischen Einfluß protestirt; die griechischen Metropoliten in Jassy und Bukarest denken in diesem Punkte nichts anders, als die Patriarchen von Constantinopel, Jerusalem oder Antiochien. Rußland nimmt gern den Anschein an, als wäre russische Kirche und griechische Kirche Eins und der Czaar das Haupt der gesammten griechischen Kirche, sowie er die russisch-griechische mit mehr als päpstlicher Machtvollkommenheit regiert, und im Abendland mag Mancher sich haben einreden lassen, es sey so. Bis jetzt ist es nicht so, und weder die Priester noch die Laien wünschen die Unterordnung unter die Synode in Rußland, den geistlichen Senat des Czaaren herbei, sondern halten auf ihre kirchliche, wie auf ihre nationale Selbstständigkeit. — Die Bestürzung, welche die Nachrichten aus Constantinopel und Bessarabien hervorgebracht haben, ist so groß, daß eine Stockung der Geschäfte im ganzen Lande eingetreten ist.

Großbritannien.

London, 24. Mai. Das neue Kriegs-Schraubendampfboot „Herzog von Wellington", von 131 Kanonen, hat den Befehl erhalten, sich zur Abfahrt in Bereitschaft zu setzen. Dem Vernehmen nach wird die Königin diesem prachtvollen Seeschiffe einen Besuch abstatten, bevor dasselbe in See geht.

— Die Auswanderung nach Australien nimmt fortwährend gewaltig zu. Die Straßen Liverpools sind angefüllt mit Schotten, Briten, Iren und Auswanderern fremder Nationen, die sich nach

dem neuen Goldlande einschiffen wollen. — In den verschiedenen Ackerbau-Distrikten des Reichs wird der Mangel an Arbeitskräften immer merklicher, besonders in Irland. An einigen Orten, sagt das Journal von Galway, liegen die Ländereien unbebaut und die zunehmende Auswanderung fängt den Gutsbesitzern wesentliche Besorgnisse einzuflößen an. — Der Unternehmungsgeist des amerikanischen Volks wird aufs neue ein Riesenwerk beginnen, nämlich den Bau einer Eisenbahn von den Ufern des Mississippi bis an die Küste des stillen Meeres. In zehn Jahren soll diese ungeheuere Linie fertig seyn. Die Kosten sind auf 12½ Millionen Pfd. St. geschätzt. Man berechnet, daß sich jährlich 50,000 Personen nach Californien begeben.

London, 24. Mai. Dem »Globe« wird aus Rom mitgetheilt, daß der Papst den Verkauf und die Verbreitung von »Onkel Tom's „Hütte" in seinem Staate verboten hat. — Am 20. März war es ein Jahr, daß »Onkel Tom's Hütte« erschien. Die New-Yorker Herausgeber haben während dieses einzigen Jahres 303,000 Exemplare dieses Romans verkauft.

— 25. Mai. Mit dem Dampfboot „Pacific" sind Berichte aus New-York vom 14. dss. eingetroffen. In Buffalo hat ein furchtbares Unglück stattgefunden. Ein Haus, in welchem ein Bankgeschäft betrieben wurde, stürzte ein; etwa 25 Personen wurden getödtet oder verwundet.

— Mazzini ist, wie sich jetzt mit Gewißheit mittheilen läßt, vorgestern in England eingetroffen. Welchen Weg er auf seiner Flucht eingeschlagen hat, wissen wir nicht zu sagen. »Daily News« und »Advertiser« versichern, er sey 3 Monate vor Ausbruch des mailänder Aufstandes in letzterer Stadt gewesen und habe sich auch einen Monat lang nach der blutigen Catastrophe in Mailand verborgen gehalten.

Italien.

Rom, 21. Mai. König Max von Bayern wurde gestern aus Neapel hier zurückerwartet, ist jedoch, wegen Veränderung des frühern Reiseplans, nicht eingetroffen. Den heute eingegangenen Nachrichten zufolge hatte König Ferdinand von Neapel seinen hohen Gast eingeladen, die Rückreise nach Rom mit ihm und seiner k. Familie bis Porto d'Anzo zur See zu machen und Se. Heiligkeit den Papst zu besuchen. Wenn das Meer ruhig bleibt, werden die beiden Souveräne heute in Porto d'Anzo ankommen und verweilen. In den letzten Tagen wehte fast nur der von den Schiffern so sehr gefürchtete Scirocco, der auch Se. Heiligkeit nöthigte, eine in Begleitung des Architekten Bettachi vorgestern von der Seeseite schon begonnene genaue Besichtigung der gigantischen Trümmer des neronianischen Hafens aufzugeben. Die kgl. Gäste würden dann wohl morgen bei Sr. Heiligkeit im Palast Albani zur Tafel seyn. Eine Menge päpstlicher Bedienten ging bereits gestern für diesen Fall von hier nach Porto d'Anzo, ingleichen viele Mitglieder des hohen Adels. (Allg. Ztg.)

Frankreich.

Paris, 27. Mai. Der „Moniteur« enthält heute ein Decret, welches die Organisirung der unter der Protection der Kaiserin stehenden Gesellschaft der »mütterlichen Wohlthätigkeit« bestimmt. Diesem Decrete folgt ein vom Minister des Innern an die Kaiserin gerichteter Bericht über die Vertheilung der für genannte Gesellschaft von der Kaiserin bestimmten 100,000 Fr. Es geht aus diesem Berichte hervor, daß bereits 54 solcher Gesellschaften bestehen, deren Hauptzweck darin besteht, armen Wöchnerinnen Beistand zu leisten.

— Das Hauptorgan der französischen Regierung, das „Pays", bringt heute einen längeren Artikel über die orientalische Frage, worin es nachzuweisen sucht, daß Alles Recht auf der Seite der Türkei ist, und daß die Forderungen Rußlands nicht nur unbegründet und unbillig, sondern auch unzulässig sind. Es ist der Meinung, daß Rußland sich erlaubt hat, unmögliche Forderungen an die Türkei zu stellen, weil es das ottomanische Reich als in der Auflösung begriffen bezeichnet. Dies erklärt es aber für einen großen Irrthum. Die Türkei, sagt es, hat durch die Einrichtung einer großen Creditanstalt, durch Errichtung von Eisenbahnen, durch radicale Verbesserung des Schulwesens, durch die bewunderns-werthe Organisation seiner Armee und durch die Realisirung so vieler Fortschritte bewiesen, daß es noch hinreichende Lebenskraft besitze, um seinen Rang unter den unabhängigen Staaten Europas noch länger zu behaupten. Zum Schlusse drückt es die Hoffnung aus, daß Rußland, welches immer erklärt hatte, daß die Heiligkeit der Verträge die Basis jeder internationalen Politik seyn müsse, nicht gewaltsam bestehende Verträge brechen und die Verantwortlichkeit dafür auf sich laden werde.

— 29. Mai. Der halbamtliche »Moniteur« enthält folgende, unter den gegenwärtigen Umständen wichtige Anzeige: »Die Regierung hat Nachrichten von Constantinopel erhalten, die bis zum 20. Mai reichen. Die Gesandten von Frankreich, England, Preußen und Oesterreich haben gemeinschaftliche Schritte gethan, um eine Versöhnung zwischen dem russ. Gesandten und der Pforte herbeizuführen, jedoch ohne Erfolg. Der Fürst Menschikoff beharrte darauf, die Garantie für die Gerechtsame der griechischen Kirche zu erlangen. Es hat sich das Gerücht verbreitet, daß dieser Gesandte den Vorsatz gefaßt habe, Constantinopel in der Nacht vom 21. Mai zu verlassen. Eine andere Depesche von Wien zeigt an, daß der Fürst Menschikoff am 22. nach Odessa abgereist sey. Trotz dieser Nachrichten ist es schwer zu glauben, daß dem Abbrechen des diplomatischen Verkehrs Feindseligkeiten von Seiten Rußlands folgen werden. Es bürgt uns dafür einerseits die Weisheit des Petersburger Cabinets, so wie die Versicherungen, welche dasselbe vor Kurzem allen Höfen Europas gemacht hat; und andererseits das Völkerrecht, demzufolge man nicht als einen Grund zum Kriege das Verweigern von Anforderungen betrachten kann, die auf die Erlangung von Zugeständnissen und Begünstigungen zielen, welche in den früher abgeschlossenen Verträgen nicht aufgenommen sind.« Diese Nachrichten scheinen gestern schon an der Börse bekannt gewesen zu seyn und den starken Fall der Rente veranlaßt zu haben. In der öffentlichen Meinung will jedoch der Glaube an einen Krieg, in den leicht alle europäischen Mächte verwickelt werden könnten, nicht aufkommen.

Holland.

Luxemburg, 25. Mai. Gestern hat der hiesige Assisenhof einen jungen Mann zum Tode verurtheilt, der im vergangenen Winter seine frühere Braut und sich selbst hat ermorden wollen. Die Sache wird dadurch bemerkenswerth, daß der Verurtheilte auf die Wohlthat der Cassationsinstanz sowohl, als der Begnadigung durch den König-Großherzog, die bei Todesurtheilen gewöhnlich erfolgt und hier ganz außer Zweifel wäre, hartnäckig verzichtet, die General-Staatsanwaltschaft also die Execution nicht füglich beanstanden kann.

G. Ritter, verantwortlicher Redakteur.

* Assisen-Verhandlungen.

Sitzungen vom 30. und 31. Mai.

Martin Menke, 32 Jahre alt, Bäcker von Germersheim. (Vertheidigt durch den Herrn Advokaten Gink.)

Der israelitische Mehlhändler Leopold Weis zu Germersheim, welcher seit einigen Jahren mit dem Angeklagten, durch Lieferung von Mehl, in Geschäftsverbindung stand, ließ denselben in die Sitzung des Handelsgerichts zu Landau vom 23. Dezember vorigen Jahrs auf Bezahlung einer Summe von 275 fl. 40 kr., für unterm 12. Juni 1852 erhaltene 3356 Pfd. Mehl, vorladen. Menke bestritt durch seinen Bevollmächtigten diese Forderung mit der Behauptung den Kläger bezahlt zu haben; Weis wurde zu dem von ihm angebotenen Zeugen- und Urkundenbeweis, daß Beklagter die Schuld anerkannt habe, zugelassen.

In der zur Beweisführung anberaumten Sitzung vom 20. Januar 1853 produzirte Kläger 4 Zeugen, sowie eine von ihm schon früher dem Beklagten zugestellte Ladung, auf welcher dieser unterm 3. November 1852 die Schuld schriftlich anerkannt und in 14 Tagen Zahlung versprochen hatte. Dagegen produzirte Menke zum Beweis seiner Liberation einen von der Ehefrau des Leopold Weis unterzeichneten registrirten Empfangschein, worin eine unterm 8. November von ihm geleistete Zahlung von 275 fl. 40 kr. „als die alte Schuld" und eine weitere Zahlung von 100 fl. „auf eine andere Schuld" quittirt waren. Menke behauptete diese beide Summen an die Ehefrau des Klägers, in dessen Abwesenheit bezahlt zu haben und zwar die 100 fl. abschläglich auf eine neue Mehllieferung im Betrage von 232 fl. 49 kr. — Diese von ihm geschriebene Quittung sey von der Ehefrau Weis, nach Empfang des Geldes, unterzeichnet worden. Leopold Weis erkannte zwar die Unterschrift seiner Frau als ächt an, gab aber nur die Zahlung der 100 fl. zu und bestritt die Aechtheit der Quittung bezüglich der eingeklagten 275 fl. 40 kr., indem die Empfangsbescheinigung über letztere Summe nach der Unterzeichnung beigefügt worden sey.

Die gegenseitigen Erklärungen und sonstigen Umstände waren der Art, daß das Gericht, auf Antrag des königl. Staatsprokurators, sich veranlaßt fand, die Sache wegen indizirten Falsums zu vertagen. In einer späteren Sitzung wurde Menke, auf Grund seines schriftlichen Anerkenntnisses und unter Nichtbeachtung der fraglichen verdächtigen Quittung, zur Zahlung der 275 fl. 40 kr. verurtheilt. Diese Zahlung hat derselbe auch zur Vermeidung der ausgesprochenen Leibeshaft alsbald geleistet.

Da in den Motiven des handelsgerichtlichen Urtheils ausdrücklich angeführt war, daß viele Gründe der Aechtheit und Aufrichtigkeit der von Menke produzirten Quittung entgegenständen, wurde eine strafrechtliche Untersuchung wegen Falsums eingeleitet, welche den vollständigen Beweis lieferte, daß der Angeklagte auf den breiten Rand der Quittung über 100 fl. noch die Empfangsbescheinigung über 275 fl. 40 kr. nach der Unterschrift beigefügt hat. Nicht allein, daß die Ehefrau Weis auf ihren geleisteten Eid erklärte, die letztere Summe nicht erhalten zu haben, vermochte sich Menke auch nicht über den Besitz derselben auszuweisen. Dinte und Schrift in den beiden Theilen der gefälschten Quittung sind von den Sachverständigen als ganz verschieden erkannt worden.

Der Angeklagte, welcher als ein dem Spiele ergebener, zu Prozessen geneigter Mensch, dem Niemand Vertrauen schenkte, ge-

schildert wurde, hat sein Schuldbewußtseyn schon dadurch an den Tag gelegt, daß er nach Beginn der Untersuchung Anstalten zur Flucht traf, die jedoch seine Verhaftung vereitelte.

Die Geschwornen erklärten den Martin Menke der Fälschung einer Privaturkunde, sowie des wissentlichen Gebrauchs derselben in betrügerischer Absicht schuldig. In Folge dieser Erklärung verurtheilte das Assisengericht den Schuldigerkannten zur Strafe der Einsperrung auf 5 Jahre und zu einer Geldstrafe von 46 fl. 40 kr.

Sitzung vom 1. Juni.

Franz Anton Blank, 32 Jahre alt, Buchdrucker und verantwortlicher Redakteur des in Bergzabern erscheinenden Wochenblattes wurde vor die Assisen verwiesen unter folgenden Beschuldigungen:

1) In dem veröffentlichten Wochenblatte vom 9. Oktober 1852, mittelst Anspielung auf ein von dem königl. Friedensgerichte zu Bergzabern am 5. November 1850 erlassenes, durch das königl. Kassationsgericht zu München wegen Machtüberschreitung und Verletzung des Art. 3 des Strafgesetzbuchs kassirtes Urtheil, das genannte Friedensgericht in der Person des Friedensrichters Dietsch durch Beschimpfung und herabwürdigenden Spott beleidigt zu haben;

2) Als verantwortlicher Verleger desselben Blattes, durch Aufnahme und Veröffentlichung eines schriftlichen Aufsatzes, überschrieben: „Gespräch zwischen zwei Juden, der Itzik und der Schmul gehen mit einander in die Schul" den königl. Friedensrichter Dietsch zu Bergzabern, mittelst Unterstellung eigennütziger, volksgefallsüchtiger Beweggründe bei seinen Amtshandlungen — sonach durch Bezüchtigung einer Handlungsweise, welche ihre Wahrheit vorausgesetzt, die Person dieses Beamten der Verachtung und dem Hasse aussetzen würde, geschmäht zu haben.

Der Beschuldigte erklärte:

Ad 1. Er habe bei der Redaktion des incriminirten Artikels keine bestimmte Person im Auge gehabt, namentlich nicht daran gedacht, den königl. Friedensrichter Dietsch durch denselben beleidigen zu wollen;

Ad 2. Der incriminirte Aufsatz sey von ihm als Inserat gegen Bezahlung aufgenommen worden. Die diesem Aufsatz etwa zu Grunde liegenden Beziehungen seyen ihm gänzlich unbekannt gewesen. Er kenne den Verfasser, werde ihn aber nicht nennen, vielmehr jede Verantwortlichkeit übernehmen.

Nachdem Herr Staatsprokurator Lang die Belastungsgründe und Herr Rechtskandidat Dursy die Vertheidigung des Beschuldigten vorgetragen hatten, erklärten die Geschwornen, daß Blank nicht schuldig sey, woran sofort dessen Freisprechung erfolgte.

Versteigerungen.

Samstag den 4. Juni 1853, Vormittags um 9 Uhr, in der Nicolaus Weinland'schen Behausung zu Breitfurt, werden Carl Wildt, Eigenthümer, und Carl Schmolze, königl. Notär von Zweibrücken, ihre auf dem Banne von Breitfurt gelegenen Wiesen,

und am nämlichen Tage, Morgens 11 Uhr, zu Mimbach, in der Behausung des Jakob Weber, werden die Nämlichen ihre Wiesen auf den Bännen von Mimbach und Webenheim, für die diesjährige Heu- und Ohmeterernte verpachten lassen.

Schuler, k. Notär.

[2¹] **Wiesenverpachtung.**

Freitag den 10. Juni nächsthin, Vormittags 9 Uhr, zu Hornbach, im Gasthause von Jakob Oberlinger, werden die der protestantisch-geistlichen Güterverwaltung Zweibrükken, auf den Bännen von Hornbach, Mauschbach und Dietrichingen, angehörenden Wiesen, in einen dreijährigen Pacht versteigert; Und den darauffolgenden Samstag, den 11. Juni, Vormittags 9 Uhr, zu Althornbach, in der Behausung des Georg Bastian, die demselben Fond zustehenden Wiesen, Althornbacher Bannes, ebenfalls auf 3 Jahre in Pacht begeben werden.

Hornbach, den 21. Mai 1853.

Waltz, kgl. Notär.

[2¹] Dienstag den 7. Juni nächsthin, um 9 Uhr Vormittags, zu Homburg, in der Wirthsbehausung von Carl Cappel, werden die Wiesen, welche die protestantische Kirchenschaffnei zu Zweibrücken auf den Bännen von Homburg und Kirrberg besitzt, für die diesjährige Heu- und Ohmeterernte versteigert.

Homburg, den 30. Mai 1853.

Ansmann, k. Notär.

[2¹] An demselben Tage, unmittelbar nach obiger Versteigerung, werden ebenfalls für das laufende Jahr die nachbezeichneten Wiesen versteigert, nämlich:

1) Die dem Herrn Pfarrer Weber in Schwegenheim gehörigen;
2) Die dem Hrn. Johann Köbig, Privatmann von hier, jetzt zu Trier sich aufhaltend, gehörigen;
3) Die dem Herrn Franz Horstmann, Techniker in Darmstadt, gehörigen;
4) Die zur zweiten protestantischen Pfarrei Homburg gehörigen Wiesen in der Mastau, 8 Morgen in 8 Loosen.
5) Die dem Herrn Carl Wildt, Eigenthümer in Zweibrücken gehörigen Wiesen:

Homburger Bannes:

5 Morgen 10 Ruthen in der Mastau am Reitstang, neben dem Landgestüt und Kaufmann Scharpff.

1½ Morgen allda, neben Heinrich Zott und Carl Didier.

1½ Morgen 24 Ruthen in der Mastau, neben Heinrich Zott und Adam Zott.

Ansmann, k. Notär.

[2¹] Mittwoch den 8. Juni nächsthin, um 9 Uhr Vormittags, zu Homburg, in der Behausung von Bierbrauer Leschhorn, werden die dem Herrn Revierförster Boltz zu Sippersfeld, Philipp Hirsch von Homburg und Carl Hirsch allda, gehörigen Wiesen, für das laufende Jahr verpachtet. Letzterer läßt außerdem verpachten ein Kleestück am Beerweg von ¾ Morgen, sowie eine halbe Scheuer mit Ruthe in der Casernengasse zu Homburg.

Ansmann, k. Notär.

[3¹] Mittwoch den 15. Juni nächsthin, um 9 Uhr Morgens, zu Homburg, in der Behausung des Carl Cappel, werden die Wiesen der Frau Wittwe Scharpff von Homburg, etwa 30 Morgen größtentheils in der Mastau gelegen, für dieses Jahr verpachtet.

Homburg, den 30. Mai 1853.

Ansmann, k. Notär.

[3¹] Freitag den 10. Juni nächsthin, um 2 Uhr Nachmittags, zu Homburg, in der Behausung von Ernst Dümmler, werden die Wiesen, welche der Frau Wittwe Wecker in Homburg gehören, für das laufende Jahr verpachtet.

Ansmann, k. Notär.

Vermischte Bekanntmachungen.

Herr Christoph Knorr von hier hat die Erlaubniß nachgesucht, in seiner außerhalb der Stadt gelegenen Cichorienfabrik eine Dampfmaschine errichten zu dürfen; was mit der Aufforderung bekannt gemacht wird, daß alle Diejenigen, welche irgend einen gegründeten Einwand gegen die Bewilligung erheben zu können glauben, denselben innerhalb 4 Wochen a dato, auf dem diesseitigen Amte anzumelden und geltend zu machen haben.

Zweibrücken, den 1. Juni 1853.

Das Bürgermeisteramt,
Stengel.

Wer Forderungen an den in Irheim wohnenden Ackerer Heinrich Schönborn jun., zu machen hat, wolle sich, binnen 8 Tagen, bei dem Unterzeichneten dahier melden, um solche in das Inventar aufzunehmen.

Schuler, k. Notär.

[2¹] Von Militär-Commissionen werden mehrere vierjährige zum leichten Cavallerie-Dienste brauchbare Pferde angekauft.

Der Ankauf wird am 6. und 7. in Speyer, und am 9. und 10. Juni in Zweibrücken, jedesmal Morgens 10 Uhr, in den Cavallerie-Casernhöfen vorgenommen werden.

Mit obrigkeitlicher Bewilligung werden künftigen Samstag, den 4. Juni, zwei ehemalige Zöglinge des königl. Blinden-Instituts zu München, Joseph Deinhard und Joseph Pleintinger, in dem Theaterlocale ein Concert auf der Flöte und Zither mit Gesangbegleitung zu geben die Ehre haben. Beide sind Schüler des Herrn Hofmusikers Schwabel.

Mit Hinweisung auf ihre guten Zeugnisse und den durch öffentliche Blätter ihnen vorangegangenen vortheilhaften Ruf, erlauben sich dieselben ein verehrliches Publikum hiermit ergebenst einzuladen.

Billete à 24 kr., für die Schüler hiesiger Lehranstalten à 12 kr., und Familienbillets à 30 kr. sind im Pfälzerhofe und Abends an der Kasse zu haben.

Kasseneröffnung 6 Uhr. — Anfang 7 Uhr.

Münchener Blätter schreiben über die Leistungen der beiden Virtuosen: Sonnabend den 27. Nov. fand das Concert der blinden Flötenvirtuosen der Herren Deinhard und Pleintinger, Zöglinge des kgl. Blinden-Instituts, im Saale des kgl. Odeons statt. Wir haben selten ein so zahlreiches Publikum in diesem Saale versammelt gesehen, wie an diesem Abend. Die Concertgeber bewährten ihre bereits bekannte Meisterschaft und ernteten den lautesten Beifall. Sind ihre Leistungen an und für sich vorzüglich zu nennen, so müssen sie um so mehr unsere Aufmerksamkeit auf sich ziehen, als die Virtuosen, des Augenlichts beraubt, in der Musik ihren Trost, aber auch einzig durch sie ihre Existenz finden müssen.

[3¹] Der unterzeichnete Philipp Laurent, Geschäftsmann in Zweibrücken, wurde durch das königl. bayer. Bezirksgericht allda, unterm 6. dieses zum Curator über die Vacantmasse des verlebten königl. bayer. Majors August Baron v. Solomé-Remderviller ernannt. Es werden deßwegen alle Diejenigen, welche Forderungen an denselben zu machen haben, hierdurch aufgefordert, ihre deßfallsigen Rechnungen dem Unterzeichneten, binnen Monatsfrist von heute an gerechnet, zugehen zu lassen, damit dieselben in das Inventarium aufgenommen werden können. Auch werden Diejenigen, welche Zahlungen an denselben zu machen haben, ersucht, solche ebenfalls an den unterzeichneten Curator zu entrichten.

Zweibrücken, den 26. Mai 1853.

Laurent.

Bade-Hosen

in großer Auswahl von 12 bis 36 kr. bei

S. Stern.

[2¹] Bei dem Unterzeichneten kann ein junger Mensch in die Lehre treten.

Ph. Dümmler, Bäcker.

Glacé-Handschuhe

von 36 kr. an, eine große Auswahl seidene und Sommerhandschuhe; —

Frische Saiten,

ächte italienische für Violine 2c.; —

Besatz-Bänder

in Samme und Seide; —

Heilbronner-Wasser,

dem ächten Kölnischen nicht viel nachstehend, und viel billiger —

bei Joseph Schuler.

Auf der Straße von Zweibrücken nach Wallhalben wurden am 29. v. Mts. fünf Fruchtsäcke gefunden. Der Eigenthümer kann dieselben, gegen Erstattung der Einrückungsgebühren, bei dem Unterzeichneten in Empfang nehmen.

Oberauerbach, den 2. Juni 1853.

Schunck, Adjunkt.

Nächsten Sonntag findet bei Unterzeichnetem der erste abonnirte Ball statt.

Nachmittags von 3 bis 7 Uhr Harmoniemusik, wozu die verehrlichen Abonnenten höflichst einladet

Irheim, den 2. Juni 1853.

Friedrich Seel.

[2²] Sonntag den 5. Juni Tanzbelustigung zu Tschifflick.

[2²] **Tanz-Musik**

Sonntag den 5. Juni bei

Mathias Haas in Bubenhausen.

Sonntag den 5. Juni Tanzbelustigung bei Wirth Alff in Blieskastel.

[2²] **Patent-Wagenschmiere,**

das Kistchen von 2 Pfund zu 20 kr. bei

P. J. Römer.

Durch Geschäftsmann Jacoby werden von den noch vorhandenen, besonders den feinen Sorten Wahlster'schen weißen und rothen Weinen, selbst in kleinen Quantitäten, von heute an wieder abgegeben.

[3¹] Carl Wildt hat etliche gebrauchte Fenster zu verkaufen.

[2²] Die Christian Vatter'sche Wiese auf Wattweiler Bann, in den Hundswiesen, 1 Morgen 3 Viertel groß, ist noch zu verpachten.

Kohl, Geschäftsmann.

[2¹] Nikolaus Müller senior, in Bliesmengen hat noch 184oer rothen Wein, eigenes Produkt von vorzüglicher Güte, käuflich abzugeben.

Auch sind bei demselben wieder gegen 150 □ Fuß nußbaumene Bordiche, schon 2 Jahre geschnitten, von 2½ bis 3 Zoll dick, billig zu kaufen.

[2¹] Eine Partie Sommer-Shawls, sowie Sommer-Long-Shawls, nach neuestem Geschmack, zu besonders billigen Preisen bei

M. A. Hatry.

Bei Geschäftsmann Jacoby dahier wird immer noch von dem guten Medelsheimer Heu verkauft.

Bäcker Seel hat einen großen Heuspeicher zu vermiethen.

[2¹] L. Löw, Blechschmied in Homburg, hat in seinem Wohnhause auf dem Marktplatze, im zweiten Stocke, ein Logis zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden.

Ph. Keller hat ein Clavier zu vermiethen.

Firmungsscheine

sind vorräthig in der G. Ritter'schen Buchdruckerei.

In Fr. Lehmann's Buchhandlung in Zweibrücken ist zu haben:

Neue Post- und Reisekarte von Deutschland. In Enveloppe. 18 kr.

Citherschule oder leichtfaßliche Anleitung, die Schlagzither in kurzer Zeit gründlich spielen zu lernen. 1 fl.

Zwölf Bilder aus dem Leben bayerischer Fürsten. 1 fl.

Civilstand der Stadt Zweibrücken.

Geboren wurden im März 1853.

Den 4. Clara Amalia Theodore, T. von Adam Knauber, Wagner.

5. Carl Friedrich Ludw. Wilhelm, S. von Carl Kallenbach, Seifensieder.

8. Henriette Friedericke, T. von Jakob Heck, Rothgeeber und Stadtrathsmitglied.

8. Ludwig.

9. Carolina, T. von Carl Hofmann, Schreiner.

9. Carl, S. von Carl Lotz, Musiklehrer von Gedern.

11. Catharina, T. von Philipp Jaqui, Tuchmacher von Hoenbach.

11. Franz Johann Oscar, S. von Johann Gottfried Dingler, k. Appellationsrath.

15. Ludwig Philipp, S. von Mathäus Grisot, Schneider.

16. Julius Ferdinand, S. von Philipp Jakob Römer, Kaufmann.

20. Louisa Catharina, T. von Christian Höhl, Maurer.

21. Ludwig Philipp, S. von Peter Frank senior, Schlosser.

23. Maria, T. von Jakob Heinz, Postillon von Homburg.

25. Auguste Philippina Barbara, T. von Ludwig Kuerr, Kaufmann.

28. Charlotta, T. v. Peter Lettinger, Bierbrauer.

29. Ludwig Carl Aug., S. von Franz Carl Graf, Schreiner.

29. Otto Hugo, S. von Carl Friedrich Theodor Lichtenberger, Kaufmann.

Gestorben sind im März 1853.

Den 3. Maria Anna Christiana Schütz, 47 J. alt, Ehefrau 2r Ehe von Johann Hermann, Tagner.

4. Maria Barbara Müller, 31 J. alt, Ehefrau von Heinrich Pleitner, Bezirks-Thierarzt.

5. Anna Maria Schmidt, 94 J. 6 M. alt, Wittwe von Bernhardt Stemler, Buchdrucker von Würzburg.

7. Friederika Gottlieba Weigel, 85 J. alt, ledig.

11. Margaretha Schäfer, 40 J. alt, ledig von Niederauerbach.

14. Carl Ludwig Schmolze, 28 J. 5 M. 7 T. alt, Rechtskandidat.

15. Todtgeburt, männlichen Geschlechts.

17. Theodor Heinrich Avril, 1 J. 11 M. 2 T. alt, S. von Georg Jakob Avril, Tagner von Bodenheim.

17. Ludwig Philipp Grisot, 2 T. alt, S. v. Mathäus Grisot, Schneider.

19. Carl Lotz, 46 J. alt, Musiklehrer von Gedern.

19. Claudius Franz Büllemin, 73 J. 5 M. 2 T. alt, Bleicher.

20. Johann Jakob Seng, 55 J. alt Hufschmied.

20. Catharina Pfeifer, 79 J. alt, Wittwe v. Heinrich Eichholz, Schullehrer.

21. Christian, 7 M. 2 T. alt.

23. Carl Ferdinand, 3. M. 2 T. alt.

23. Todtgeburt, weiblichen Geschlechts.

24. Christian Becht, 59 J. alt, Tagner von Bellheim.

27. Leonhard Steigner, 73 J. alt, Bäcker von Fischbach.

27. Louise, 1 M. 17 T. alt.

28. Louisa Catharina Höhl, 9 T. alt, T. v. Christian Höhl.

29. Johann Michael Hänel, 27 J. alt, Uhrenmacher von Frankfurt a. M.

29. Jakob Franz Steiner, 82 J. 8 M. alt, pens. Hauptmann und quieszirter Zollbereiter.

Verehelicht haben sich im März 1853.

Den 8. Anton Lettinger, Schreiner, mit Margaretha List.

15. Johann Conrad Stuckert, Metzger, mit Johanna Catharina Frey.

Zweibrücken, den 12. April 1853.

Der Civilstandsbeamte, Stengel.

Frucht-, Brod- und Fleischpreise der Stadt Zweibrücken vom 2. Juni 1853.

Der Zentner Waizen, 5 fl. 59 kr.; Korn, 5 fl. 8 kr.; Gerst, zweireihige — fl. — kr.; vierreihige 3 fl. 44 kr.; Spelz, 3 fl. 54 kr.; Spelzkern, — fl. — kr.; Dinkel, — fl. — kr.; Mischfrucht, — fl. — kr.; Hafer, 2 fl. 59 kr.; Erbsen, — fl. — kr.; Grundbirn, 50 Kilogr. 1 fl. 52 kr.; Heu, 1 fl. 20 kr.; Stroh, 1 fl. — kr.; Weißbrod, 1½ Kilogr. 16 kr.; Kornbrod, 3 Kilogr. 21 kr.; 2 Kilogr. 14 kr.; 1 Kilogr. 7 kr.; Gemischtes Brod 3 Kilogr. 26 kr.; das Paar Weck, 10 Loth 2 kr.; — Ochsenfleisch, per Pfund 11 kr.; Kuhfleisch, 9 kr.; Kalbfleisch, 7 kr.; Hammelfleisch, 10 kr.; Schweinefleisch, 13 kr.; — Bier, 1 Liter untergähriges 6 kr., obergähriges — kr.; Wein, 1 Liter 24 kr.; Butter, 1 Kilogr. 40 kr.

Fruchtpreis und Brodtaxe der Stadt Homburg vom 1. Juni 1853.

Der Zentner Waizen, 5 fl. 57 kr.; Korn, 4 fl. 53 kr.; Spelzkern, 5 fl. 40 kr.; Spelz, 3 fl. 47 kr.; Gerst, vierreihige 3 fl. — kr.; zweireihige — fl. — kr.; Hafer, 3 fl. 4 kr.; Erbsen, — fl. — kr.; Wicken, — fl. — kr.; Mischfrucht — fl. — kr.; Linsen, — fl. — kr.; Bohnen, fl. — kr.; Kleesaamen, — fl. — kr.; Kornbrod 6 Pfd. 20 kr.; ditto 4 Pfd. 13 kr; ditto 2 Pfd. 7 kr.; ein Lückweck 10 Loth 2 kr.

Hagelversicherungs-Verein für das Königreich Bayern.

Bei der am 11. Mai dieses Jahrs stattgefundenen General-Versammlung des Direktoriums wurden die früheren Statuten revidirt und nachstehende Beschlüsse festgesetzt:

1) Es soll das Grundprinzip des Vereins dahin abgeändert werden, daß von jedem Tagwerk Grundstück, welches zur Zeit der Versicherung nicht Wald, Wiese oder Waide ist, die Brachfelder nicht ausgenommen, eine fixe Prämie bezahlt werden.

2) Es sollen die drei Klassen der Frucht-Hagelgefährlichkeit nach §. 49 der Satzungen beibehalten werden, und für die erste Klasse eine fixe Prämie von 10 kr. per Tagwerk, für die zweite Klasse von 20 kr. per Tagwerk, und für die dritte Klasse von 30 kr. per Tagwerk festgestellt werden.

3) Entschädigung solle geleistet werden, sobald die Beschädigung auf einem einzelnen Grundstück ⅙ fl. der darauf gebauten Früchte erreicht hat.

4) Es sollen für die Entschädigungen vom Tagwerk bestimmte Größen für den Werth der gebauten Früchte festgestellt werden, und zwar:

   a. für die Sommerfrüchte incl. Kartoffeln und Futterpflanzen und mit Einrechnung des Strohes 25 fl. per Tagwerk, und

   b. für die Winterfrüchte incl. Sommerwaizen, Sommerkorn und für die im §. 49 sub № 2 und 3 angeführten Früchte 40 fl. per Tagwerk.

5) Im Falle die Beiträge die Beschädigungsbeträge übersteigen sollten, soll der Mehrbetrag als Reservefond behandelt werden. Sollten die Beschädigungen den Betrag der Prämien übersteigen, so soll die Vertheilung der Gesammt-Beiträge unter die Beschädigten pro rata der Beschädigungsbeträge vertheilt werden.

6) Die Prämien sollen sogleich bei Ausfertigung der Versicherungs-Urkunde bezahlt werden.

7) Die Bezahlung der Entschädigung an die beschädigten Mitglieder soll längstens bis 1. November jeden Jahres geschehen.

8) Das Direktorium und der ständige Ausschuß der Vereins-Bevollmächtigten werde ermächtiget, die Satzungen nach den oben vorgetragenen Grundsätzen zu modifiziren und entsprechend zu redigiren.

9) Diese modifizirten und redigirten Satzungen seyen dem königl. Ministerium zur Erholung der allerhöchsten Genehmigung mit dem Wunsche in Vorschlag zu bringen, auf dem Wege der Gesetzgebung das Hagel-Versicherungs-Wesen im Sinne obiger Beschlüsse zu ordnen.

Anmeldungen zur Versicherung für das Landcommissariats-Bezirk Zweibrücken wollen bei dem unterzeichneten Agenten gemacht werden.

Carl Müller, Kaufmann in Zweibrücken.

Druck und Verlag der G. Ritter'schen Buchdruckerei in Zweibrücken.

Zweibrücker Wochenblatt.

№ 67. Sonntag, 5. Juni 1853.

Bayern.

Ludwigshafen, 1. Juni. Die Grunderwerbungen für die Neustadt-Weißenburger Eisenbahn werden dem Vernehmen nach am 15. d. M. beginnen und bis zu ihrer Vollendung wohl zwei Monate in Anspruch nehmen. Der zweite Director unserer Ludwigsbahn, Herr Albert Jäger, wird dieselbe leiten. — Da die Schwierigkeiten, welche die thüringische Bahn erhoben, nunmehr beseitigt sind, so ist jetzt gegründete Hoffnung vorhanden, daß vom 15. d. M. an ein directer Bahnzug von Berlin über Frankfurt, Ludwigshafen und Forbach nach Paris und von Paris nach Berlin zu Stande komme. Der Zug würde Abends 7 Uhr von Berlin abgehen, am nächsten Tage 11 Uhr Vormittags in Frankfurt, um 4 Uhr 3 Minuten in Mannheim eintreffen und sich in Ludwigshafen an den um 4 Uhr 50 Minuten abgehenden Zug anschließen, so daß auf diesem Wege die Reise von der preußischen in die französische Hauptstadt und umgekehrt in nicht ganz 40 Stunden zurückgelegt würde. Die Züge vermitteln zugleich in beiden Richtungen eine directe Verbindung mit Dresden, beziehungsweise Wien.

— 2. Juni. (Pfälz. Ztg.) Seit vier Wochen wiederholen sich die Besorgnisse vor einer Rheinüberschwemmung. Die häufigen Gewitterregen halten seither den Strom fortwährend auf einem hohen Wasserstand, welcher seit vorgestern wieder um 2 Fuß gestiegen ist und gegenwärtig 5 Fuß über Mittelwasser beträgt. Auch der Neckar hat wieder einen sehr hohen Stand. Das Druckwasser hat in unsern Niederungen bereits nicht unbeträchtlichen Schaden verursacht. — Der Gerichtsbote Johann Hans von Rockenhausen wurde auf den Grund eines gegen ihn geleiteten Disciplinarverfahrens seines Dienstes entlassen.

Oesterreich.

Wien, 28. Mai. Wie dem „Lloyd" von Narenta unterm 21. Mai geschrieben wird, scheint etwas gegen Montenegro im Werk zu seyn. Omer Pascha hat am 12. d. den Waffenstillstand (wahrscheinlich den jährlich erneuerten Compromiß zwischen den Montenegrinern und den Begs von Antivari und Podgoritza) gekündigt. Es scheint, daß Omer Pascha den bereits angekündigten Angriff gegen die Verbadistricte ausführen will, welche die Türkei als einen factischen Theil Montenegros nicht betrachten. — Ferner hat Derwisch Pascha eine Proclamation nach Grahowo geschickt, worin er anordnet, daß die Bevölkerung ihm für dieses Jahr den Tribut entrichten solle. Im Weigerungsfalle droht er mit einem Angriffe. Es ist also klar, worauf es abgesehen ist; die Grahowianer werden schwerlich zahlen können und die Montenegriner im Nothfalle die Bundesgenossen nicht sinken lassen. — In Scutari will man wissen, die Blocade der albanesischen Küstenstriche sey nur aufgehoben worden, weil es der Kriegsschiffe bedurfte, die Hauptstadt im Zaume zu halten; sollten die diplomatischen Verhandlungen dort geschlossen seyn, so würde der Blocus wieder activirt werden.

— 31. Mai. Heute aus Constantinopel vom 23. dieses hier eingetroffene Nachrichten melden: „Die Geld-Course sind von 107½ auf 118 gestiegen. Fürst Menschikoff ist mit seinem ganzen Gesandtschaftspersonale von hier abgereist. — Die russische Flagge ist von dem Gesandtschaftshotel abgenommen worden. Die Angelegenheiten des Handels und der Schutz der russischen Unterthanen sollen Oesterreich übergeben seyn. Trotz der Unruhe der Gemüther sind doch die Hoffnungen auf die Erhaltung des Friedens nicht aufgegeben. Die Pforte verspricht, die Lage der Christen in der Türkei, unter Ueberwachung der Großmächte, zu verbessern. — Die Besetzung der Donaufürstenthümer durch die Russen wird erwartet."

Mailand, 24. Mai. Dem Conte Marco Greppi, einem aus der Zahl unserer nicht-amnestirten Flüchtlinge, wurde in diesen Tagen die nachgesuchte kaiserl. Gnade zu Theil, straflos in seine Vaterstadt Mailand zurückkehren zu dürfen.

Preußen.

Aus der Provinz Preußen, 26. Mai. Ein Schwindler vorzüglichen Grades, der Bediente Empacher, stand vor wenigen Tagen vor den Schranken des Königsberger Criminalgerichts. Derselbe hat seit dem Jahre 1841 den größten Theil von Europa durchstrichen und insbesondere in Universitäts-, auch in anderen größeren Städten, bald sich selbst für einen flüchtigen Gelehrten oder Professor, mindestens für einen Sohn eines solchen ausgebend, von Beamten, Apothekern, Professoren nicht unbedeutende Summen als Darlehen erschwindelt. Schon früher war er wegen Betrügerei, Anfertigung falscher Atteste, Betteins und Vagabondirens, auch wegen Anmaßung des Doctortitels mehrmals bestraft worden. Vielleicht sind unter den Lesern dieses Blattes Manche, die zu den Reisekosten des Empacher beigetragen haben und sich seiner erinnern, wenn sie die verschiedenen Namen sehen, unter welchen er seine genialen Untersuchungen ausgeführt hat; meistens waren es Namen bekannter Gelehrter, als v Vangerow, Mellin, Göbel, Altenstern; ferner trat er als ein Cand. Med. Trotta v Treyden, als ein Cand. Theol. le Juge, als ein Dr. Schmidt aus Bern ꝛc. auf. Er hat sein Glück auch in London versucht, bald war er in Triest, bald in Ofstadt, Hamburg, Heidelberg, Leipzig, Berlin ꝛc. Gegenwärtig ereilte ihn sein Geschick in Königsberg, wo er sich für einen bei der Universität Zürich angestellt gewesenen Privatdocenten und Sohn des Professors Göbel in Dorpat ausgab; als russischer Staatsangehöriger müsse er dorthin zurückkehren und zur Bestreitung der Reisekosten nahm er bei mehreren Personen, deren Mitgefühl er zu erregen wußte, Darlehen auf. Bei der gerichtlichen Verhandlung erklärte zwar Empacher, daß es der Begründung des Strafantrages an „gesunder Logik" fehle; trotzdem hat ihn der Gerichtshof zu 2½ Jahren Gefängniß und demnächstiger Einsperrung in ein Arbeitshaus verurtheilt.

Cöln, 28. Mai. Im Rheinthale zog sich heute ein so heftiges Gewitter zusammen, wie man es selten erlebte. Während ein starker mit Schloßen geschwängerter Regen niederströmte, erfolgte ein Donnerschlag, welcher alle Fensterscheiben in Cöln erzittern machte. Das gegenüber liegende Deutz sollte indeß so leicht nicht davon kommen; denn der Blitz fuhr in die Kürassier-Caserne nieder und tödtete vier Pferde, andere betäubte er. Menschenleben sind glücklicherweise bei der furchtbaren Catastrophe nicht verloren gegangen. Der Blitz zerriß das Dach der Stallungen an zwei Stellen und hob allenthalben das Blei auf. — Einer telegraphischen Mittheilung zufolge sind heute Mittags die ausgedehnten Fabrikgebäude des Hrn. J. C. Lucius in Erfurt (Weberei von Wollenwaaren) in Folge eines im Nachbarhause ausgebrochenen Brandes ein Raub der Flammen geworden.

Naumburg, 27. Mai. Zu den diesjährigen großen Manövern, welche bekanntlich im August in hiesiger Gegend stattfinden sollen, werden schon mancherlei Vorbereitungen getroffen. So ist u. A. den Landräthen die Weisung zugegangen, dafür Sorge zu tragen, daß bis dahin die Brücken, Stege und Wege, sowie die Wegweiser in guten Stand gesetzt werden. Der König und die Prinzen des königl. Hauses werden diesen Manövern in Person beiwohnen und sind die Localitäten, welche sie aufzunehmen bestimmt sind, zur nöthigen Decorirung bereits in Angriff genommen worden. Diese in Aussicht stehenden Manövers sollen auch die eigentliche Veranlassung seyn, daß die hiesige Bürgerschützengesellschaft die Feier des gewöhnlich in den August fallenden Mannschießens auf die gegenwärtige Woche verlegt hat. Die Theilnahme der städtischen und ländlichen Bevölkerung an diesem Bürgerfeste war jedoch auffallend gering, wie sich überhaupt keine allzugroße Neigung zu Volksvergnügungen wahrnehmen läßt. Nur der Königstag machte eine Ausnahme von der Regel. An diesem Tage war die Betheiligung ziemlich zahlreich, wenn sie sich mit der Theilnahme in den früheren Jahren auch nicht vergleichen läßt.

Bonn, 30. Mai Die Actionäre der Bonn-Cölner Eisenbahn-Gesellschaft haben in ihrer heutigen Generalversammlung den Antrag ihrer Verwaltung zum Beschluß erhoben, daß die nöthigen Schritte zur einstweiligen Fortsetzung der Bahn bis an den Fuß des Siebengebirges (Rolandseck) geschehen sollen.

Würtemberg.

Cannstadt, 28. Mai. Die Großfürstin Marie v. Leuchtenberg wird, nach hier eingekommenen Nachrichten, am 12. Juni mit Familie und großem Gefolge hier eintreffen.

Baden.

Salem, 26. Mai. Wie der „Seebote" erzählt, kam kürzlich in der Gemeinde Mimmenhausen, Amtsbezirk Salem, ein Vergiftungsfall vor, der in der Seegegend großes Aufsehen machte. Dort starb am 16. d. M. der Bürger Lindegger nach schmerzhafter Krankheit im Alter von 34 Jahren mit Hinterlassung einer Wittwe und zweier Kinder. Schon war die Stunde der Beerdigung der Leiche gekommen, als die Gerichts- und Medicinalbehörde erschien und Einhalt der Leichenfeier gebot. Die sofort vorgenommene Section ergab den Verdacht der Vergiftung, der durch die chemische Analyse zur Gewißheit geworden seyn soll. Als muthmaßliche

Thäterin wurde die Wittwe Lindeggers festgenommen und ins Amtsgefängniß abgeführt.

Großherzogthum Hessen.

Darmstadt, 27. Mai. Auf dem freien Platze zwischen dem Hoftheater und dem Zeughause sind jetzt Arbeiter damit beschäftigt, die Fundamente für die beiden colossalen Standbilder von Philipp dem Großmüthigen und Georg I. zu legen, welche demnächst dort aufgestellt, und, wie es heißt, am 25. Aug. feierlich enthüllt werden sollen. — Vor einigen Tagen ist für die hier zu errichtende Bank für Süddeutschland ein Haus in der Neckarstraße (das vormals Prinz Wittgenstein'sche) für den Preis von 32,000 fl. angekauft worden.

Nassau.

Aus dem Rheingau, im Mai. Das Weingeschäft in unserm Rheingau hat, nachdem es längere Zeit, namentlich während der letzten Zollvereinscrisis, gänzlich darnieder gelegen, wiederum einen ganz unerwarteten, seit lange nicht erlebten Aufschwung genommen. Wir erachten diese Erscheinung für erwähnenswerth, nicht weil sie es an sich wäre, sondern weil solche maßgebend für den wohlthätigen Einfluß ist, den der nunmehr auf 12 Jahre reconstruirte deutsche Zollverein auf Ackerbau, Gewerbe und Handel nach allen Richtungen hin äußert. So verblieben beispielsweise die Rheingauer Weine der schlechtern Jahrgänge, namentlich die 1852r, fast ohne alle Frage, und die kleineren Producenten, die so zu sagen von Hand zu Mund leben, bringen konnten. Seitdem nun aber der Bestand des Zollvereins für weitere 12 Jahre eine unumstößliche Thatsache geworden, kommen von vielen Seiten Käufer herbei, die sowohl aus freier Hand wie auch in öffentlichen Auctionen das Stück (8 Ohm) mit 300 und mehren Gulden bezahlen, und somit den Winzern die auf deren Erzeugung verwandte Mühen reichlich lohnen. Man darf auch die mitwirkende Ursache dieser ganz außerordentlichen Preiserhöhung keineswegs in den etwas getrübten Aussichten für die nächste Weinlese suchen: in ihrem Betreff läßt sich dermalen noch gar kein Prognostikon aufstellen, da die bisherige allerdings für den landwirthschaftlichen Betrieb eben nicht gar günstige Witterung auf den Weinstock und dessen Cultur bis heute noch gar keinen Einfluß ausgeübt hat, sondern sich dieselbe vielmehr bis jetzt noch vollkommen im status quo befindet.

Schweiz.

Bern, 27. Mai. Das Gewitter gegen die Schweiz rückt näher. — Der Bundesrath ist heute wieder vollzählig versammelt und hat in lang dauernder Sitzung die Tagesfrage behandelt, ohne daß sein Beschluß bis jetzt bekannt geworden ist. So viel ist sicher, daß er auch Gutachten des Generals Düfour über gewisse Eventualitäten eingeholt und von dem greisen Kriegsmann umfassende Vorschläge erhalten hat. Der österreichische Gesandte, Graf Karnicky, hat gestern Abend die Bundesstadt verlassen, um sich direct nach Wien zu begeben. Die Attachés verschiedener Gesandtschaften und einige Patrizier geleiteten ihn bis zur Post.

Aus der Schweiz. Eine neue Rhonebrücke bei Peney im Kanton Genf sollte am 28. probirt werden, am 27. wurde dieselbe mit Säcken beschwert, wodurch sie zusammenstürzte. General Düfour ist Präsident der Expertencommission, daher das Gerücht entstand, er sey auch in Gefahr gewesen, was jedoch nicht der Fall war. 7 Personen sind verunglückt, unter denselben nennt man den Maire Turretini, den Unternehmer Dénériaz, 3 Arbeiter und 2 Kinder.

Frankreich.

Paris, 28. Mai. Es hat Fürst Menschikoff bekanntlich seine Forderung, daß Rußland das Protectorat über die griechischen Christen in der Türkei erhalte, mit der Anführung des Grundes unterstützt, daß Frankreich in Folge bestehender Verträge ein ähnliches Protectorat über die katholischen Christen in der Türkei ausübe. Ein ministerielles Blatt widerspricht heute dieser Behauptung und stellte den wirklichen Thatbestand folgendermaßen dar: „Einige französische und auswärtige Journale haben aus Mißverständniß des Charakters des Protectorates, welches Frankreich im Oriente seit Jahrhunderten über den Katholizismus ausübt, eine gewisse Analogie zwischen demselben und dem Protectorate gefunden, welches Rußland gegenwärtig im Interesse des griechischen Ritus beansprucht. Diese Meinung ist aus einer irrigen Auffassung entstanden, die berichtigt werden muß. Die Capitulationen, welche im Jahre 1802 durch einen Friedensvertrag nach dem ägyptischen Friedensschlusse ratifizirt wurden, räumen den Königen von Frankreich nur ein Schutzrecht über die heiligen Stätten in Jerusalem und über die verschiedenen kirchlichen Anstalten, die im Besitze der fränkischen Priester sind, ein. Die ganze Welt weiß nun aber, daß unter der Benennung »Franken« in der Türkei nur die Ausländer verstanden werden. Das offizielle Protectorat Frankreichs dehnte sich demnach nicht auf die Eingebornen aus; und wenn es zuweilen in der Praxis auch auf Unterthanen der Pforte angewendet wurde, so war dieß nur in Folge eines nach Ort und Umständen wandelbaren Gebrauches, und nicht in Folge von Rechten, die aus Verträgen stammten. Die ältesten Instructionen aller französischen Gesandten in Constantinopel schärften denselben ein, diesen Unterschied nicht aus den Augen zu lassen. Sie konnten allerdings in offiziöser Weise, im Interesse der Menschlichkeit zu Gunsten der katholischen Unterthanen der Pforte auftreten, die sich dort nur in einer ganz geringen Minderheit befinden; der gesetzliche Schutz aber erstreckte sich nur über einige hundert Geistliche, die größtentheils spanischen oder italienischen Ursprunges sind, und deren geistliches Oberhaupt, was man ja nicht übersehen darf, in Rom residirt. So ist auch noch heute die wahre Lage des französischen Protectorates in der Türkei beschaffen. Allein was Rußland verlangt, das ist ein ausschließliches Schutzrecht über die ganze griechische Kirche in der Türkei, mit anderen Worten: eine Vormundschaft über eine Gemeinschaft von 12 Mill. Unterthanen der Türkei, die von einem in Constantinopel residirenden Patriarchen geleitet wird, welcher, wie seine ganze Geistlichkeit aller Abstufungen, mit seiner kirchlichen Gewalt sehr ausgedehnte Civilbefugnisse vereinigt. Man kann daher weder dem Grundsatze, noch der Thatsache nach eine Verwandtschaft zwischen jenen zweien ihrem Ursprunge, ihrem Zwecke und ihrer Bedeutsamkeit nach so verschiedenen Protectoraten nachweisen.«

— 29. Mai. Die Generalcongregation des Jesuitenordens wird sich am 21. Juni versammeln, um zur Wahl eines neuen Ordensgenerals an die Stelle des verstorbenen Paters Roothaan zu schreiten. Der Ordensgeneral der Jesuiten wird auf Lebenslang gewählt, und seine Befugnisse sind ausgedehnter, als in jedem andern kirchlichen Orden. Bis zu dieser Ernennung wird die Gesellschaft Jesu von dem Pater Pierling, einem Deutschen, geleitet, welchen Roothaan gleich im Beginne seiner Krankheit zum Generalvicar ernannt hatte.

— 30. Mai. Auf der Versailler Eisenbahn (rechtes Ufer) gerieth gestern früh beim Austritt aus dem ersten Tunnel ein Wagen aus dem Geleise und wurde umgestürzt. Ein Mensch wurde dabei getödtet und Mehrere verwundet. Die Reisenden der übrigen Waggons stiegen aus und weigerten sich die Reise fortzusetzen. Ueber die Ursache des Unglückfalls ist eine Untersuchung eingeleitet worden.

— 30. Mai. Der „Toulonnais« berichtet: In diesen letzten Tagen traf zu Toulon an Bord eines tunesischen Schiffes der Brigadegeneral Reschid, welcher von dem Bey von Tunis mit einer Mission an den Kaiser der Franzosen beauftragt worden, nebst Gefolge ein. Von Paris aus wird er eine Reise nach Belgien und den Ufern des Rheins machen.

— Die Frage, wann die Krönung und Salbung des Kaisers und der Kaiserin stattfinden werde, ist in den Hofkreisen fortwährend Gegenstand eifriger Debatten und Controversen. Neuerdings wird wieder mit großer Bestimmtheit versichert, es werde jene Ceremonie jedenfalls im nächsten August vollzogen werden.

— Vorgestern lustwandelte der Kaiser in der großen Allee des Parks von St. Cloud, die mit einer großen Menge Spaziergänger angefüllt war; wie gewöhnlich umlagerten dort Schaaren von Kindern die mit Naschwerk und Spielzeug angefüllten Buden. Der Kaiser, der die lüsternen Blicke der Kleinen bemerkte, trat an eine Bude, kaufte deren ganzen Vorrath und vertheilte selbst das Spielzeug an die von allen Seiten sich herbei drängenden Kinder. In einem Nu war er von einer dichten Menge Neugieriger umgeben, deren lebhaften Zeichen von Theilnahme er sich nur mit Mühe entzog.

G. Ritter', verantwortlicher Redakteur.

* Assisen-Verhandlungen.

Sitzung vom 2. Juni.

Jakob Ewinger, 56 Jahre alt, Ackersmann von Kandel. (Vertheidigt durch den Herrn Advokaten Glasser.)

Der Ackersmann Johann Diether Hoffmann von Minderslachen ließ durch Ladung vom 3. Juli 1852 den Angeklagten auf Zahlung einer Summe von 374 fl. 15 kr. vor das königl. Bezirksgericht zu Landau laden und stellte über seine Forderung folgende Berechnung auf:

1) Für ein baares Darlehen laut Schuldschein	200 fl. — kr.
2) Zinsen hievon vom 1. Januar 1849 bis 12. Juni 1852	34 fl. 27 kr.
3) Für Pachtzins dreier Grundstücke, nach Abzug mehrerer Abschlagszahlungen . .	139 fl. 48 kr.
Summa . .	374 fl. 15 kr.

Bei der Verhandlung der Sache am 5. August 1852 erkannte Ewinger die Forderung der 200 fl. als richtig an, behauptete aber die Zinsen nur von Martini 1851 an zu schulden; die Forderung der Pachtzinsen bestritt er als gänzlich unbegründet, weil er sie theils bezahlt, theils durch Fahrten bei dem Kläger abverdient habe. Auf Martini 1851 sey abgerechnet worden und er habe damals seine Restschuld mit 11 fl. entrichtet.

Ewinger schob dem Kläger Hoffmann den Eid zu, er solle schwören, ob nicht auf Martini 1851 abgerechnet worden sey; Hoffmann deferirte seinerseits dem Angeklagten den Eid darüber, daß dieser ihm nicht für Pachtzinse die eingeklagte Restsumme von 139 fl. 48 kr. schulde, und daß wirklich auf Martini 1851 eine Abrechnung stattgefunden habe. In der anberaumten Sitzung vom 26. August leistete zuerst Hoffmann und dann Ewinger nach

vorheriger ernster Verwarnung den betreffenden Eid. Das Gericht verurtheilte sofort den Beklagten zur Bezahlung der nicht bestrittenen 200 fl. und wies den Kläger mit seiner Forderung für Pachtzinse ab.

Nach einiger Zeit überreichte Hoffmann der königl. Staatsbehörde zu Landau eine Eingabe, worin er, unter Mittheilung des Thatsächlichen anführte, daß, weil er den Eid geleistet, es sey auf Martini 1851 nicht abgerechnet worden und Ewinger das Gegentheil beschwor; einer von ihnen einen falschen Eid abgelegt haben müsse, daher die Einleitung einer Untersuchung gegen Ewinger wegen Meineids sehr zu wünschen sey.

Aus dieser von Hoffmann gemachten Anzeige mochte schon gefolgert werden, daß dessen Gewissen rein und sein Gegner im Unrecht sey; die Verhandlungen haben aber auch Belastungsmomente geliefert, welche diese Voraussetzung vollkommen rechtfertigten. Hoffmann betheuerte als beeidigter Zeuge, daß er die streitige Summe heute noch an Ewinger zu fordern habe. Seine Deposition stand nicht isolirt, sie wurde durch mehrere Zeugen unterstützt, aus deren Angaben erhellte, daß auf Martini 1851 keine Abrechnung zwischen Ewinger und seinem Gläubiger stattgefunden hat.

Der Angeklagte beharrte dennoch hartnäckig auf der Richtigkeit der von ihm beschwornen Thatsachen; es ging aber aus den Akten großer Verdacht hervor, als habe er schon in der Sitzung des königl. Friedensgerichts zu Kandel vom 4. Februar 1852 in einem andern Prozesse falsch geschworen.

Nach erfolgter Schuldigerklärung verurtheilte das Assisengericht den Jakob Ewinger zur Strafe der staatsbürgerlichen Entwürdigung und zu den Kosten.

In der Sitzung vom 3. Juni hat das Assisengericht die Verhandlung gegen Georg Friedrich Kolb von Speyer, welcher laut amtlicher ärztlicher Berichte noch nicht so hergestellt ist, um vor Gericht erscheinen zu können, in die nächste Session vertagt. Mit diesem Vertagungsurtheil sind die Assisen für das zweite Quartal 1853 geschlossen.

Versteigerungen.

Mittwoch den 22. Juni 1853, Nachmittags 2 Uhr, zu Zweibrücken, in der Wirthsbehausung von Philipp Jacoby, läßt Georg Engelhorn, Eigenthümer, und dessen Kinder in Contwig, auf mehrjährige Zahlungstermine, zu Eigenthum versteigern:

Auf Ernstweiler-Bubenhauser Bann:

1) 3 Morgen Baum- und Hopfenstück, in der kleinen Hohl, neben Erters Erben.
2) 1 Morgen 24 Ruthen Wies im Bubenhauser Allment, neben Peter Ladenbergers Erben.
3) 3 Viertel Wies in den Speckgärten, neben dem Weg.

Auf Einöd-Ingweiler Bann:

4) 1 Morgen 13 Ruthen Wies im Groppenstrang, neben dem Bach.
5) 1 Morgen 1 Viertel 13 Ruthen Wies in Dürrfeld, neben der Kirchenschaffnei.
6) 1 Morgen 16 Ruthen Wies vor der Aubrücke, neben Jacob Weidmann.
7) 1 Morgen 3 Viertel 18 Ruthen Wies in der Altmühle, neben Georg Lilier.
8) 1 Viertel 28 Ruthen Wies im kurzen Haufen, neben Römers Erben.
9) 28 Ruthen Wies allda, neben Voriger.
10) 1 Morgen 8 Ruthen Wies im obern Brühl, neben Gerichtsboten Ladenberger.

Schuler, k. Notär.

Montag den 6. Juni 1853, Vormittags 9 Uhr, zu Hengstbach, läßt Andreas Schneider, Ackersmann in Hengstbach, in seiner Behausung allda, außer seinen übrigen Immobilien, folgende Wiesenstücke, auf mehrjährige Zahlungstermine, zu Eigenthum versteigern:

Auf Mittelbacher Bann: 1 Morgen 1 Viertel Wies in der Bickenalbe, neben Paul Sutter. Auf Hengstbacher Bann: 3 Viertel Wies in der Rahmwiese, neben Jakob Baumann.

Schuler, k. Notär.

Freitag den 10. Juni 1853, Nachmittags 2 Uhr, zu Breitfurt, in der Behausung von Bäcker Jakob Bitsch, läßt Jakob Finger, Eigenthümer auf'm Hunackerhof, ungefähr 18 Morgen Wiesen, Breitfurter Bannes, für die diesjährige Heu- und Ohmeternte verpachten.

Schuler, k. Notär.

Donnerstag den 23. Juni 1853, Nachmittags 2 Uhr, zu Zweibrücken, im Gasthause zum Lamm, wird der der Wittwe und den Erben des in Zweibrükken verlebten Schusters Cassimir Kuntz gehörende Antheil an einem in Zweibrücken an der Fruchtmarktstraße gelegenen dreistöckigen Wohnhause sammt Zubehör, neben Philipp Keller und Georg Steinicken, auf mehrjährige Zahlungstermine versteigert.

Schuler, k. Notär.

[2²] Dienstag den 7. Juni nächsthin, um 9 Uhr Vormittags, zu Homburg, in der Wirthsbehausung von Carl Cappel, werden die Wiesen, welche die protestantische Kirchenschaffnei zu Zweibrücken auf den Bännen von Homburg und Kirrberg besitzt, für die diesjährige Heu- und Ohmeternte versteigert.

Homburg, den 30. Mai 1853.

Ansmann, k. Notär.

[2²] An demselben Tage, unmittelbar nach obiger Versteigerung, werden ebenfalls für das laufende Jahr die nachbezeichneten Wiesen versteigert, nämlich:

1) Die dem Herrn Pfarrer Weber in Schwegenheim gehörigen;
2) Die dem Hrn. Johann Köbig, Privatmann von hier, jetzt zu Trier sich aufhaltend, gehörigen;
3) Die dem Herrn Franz Horstmann, Techniker in Darmstadt, gehörigen;
4) Die zur zweiten protestantischen Pfarrei Homburg gehörigen Wiesen in der Mastau, 8 Morgen in 8 Loosen.
5) Die dem Herrn Carl Wildt, Eigenthümer in Zweibrücken gehörigen Wiesen:

Homburger Bannes:

5 Morgen 10 Ruthen in der Mastau am Reitstang, neben dem Landgestüt und Kaufmann Scharpff.

1¹/₄ Morgen allda, neben Heinrich Zott und Carl Didier.

1¹/₄ Morgen 24 Ruthen in der Mastau, neben Heinrich Zott und Adam Zott.

Ansmann, k. Notär.

[2²] Mittwoch den 8. Juni nächsthin, um 9 Uhr Vormittags, zu Homburg, in der Behausung von Bierbrauer Leschhorn, werden die dem Herrn Revierförster Voltz zu Sippersfeld, Philipp Hirsch von Homburg und Carl Hirsch allda, gehörigen Wiesen, für das laufende Jahr verpachtet. Letzterer läßt außerdem verpachten ein Kleestück am Beerweg von ³/₄ Morgen, sowie eine halbe Scheuer mit Ruthe in der Casernengasse zu Homburg.

Ansmann, k. Notär.

[3²] Mittwoch den 15. Juni nächsthin, um 9 Uhr Morgens, zu Homburg, in der Behausung des Carl Cappel, werden die Wiesen der Frau Wittwe Scharpff von Homburg, etwa 30 Morgen größtentheils in der Mastau gelegen, für dieses Jahr verpachtet.

Homburg, den 30. Mai 1853.

Ansmann, k. Notär.

[3²] Freitag den 10. Juni nächsthin, um 2 Uhr Nachmittags, zu Homburg, in der Behausung von Ernst Dümmler, werden die Wiesen, welche der Frau Wittwe Wecker in Homburg gehören, für das laufende Jahr verpachtet.

Ansmann, k. Notär.

Vermischte Bekanntmachungen.

Ausschreiben.

Unter Bezugnahme auf die beiden Ausschreiben vom 17. und 19. April laufenden Jahrs, den Diebstahl zum Nachtheile des k. Obergerichtschreibers Faber dahier betreffend, wird rectificirend bemerkt, daß nach dem Resultate der bisher gepflogenen Untersuchung die in den erwähnten Ausschreiben genannten Personen: „Franz Weber von Steinwenden und Christian Trompeter von Berden“ den Diebstahl nicht verübt haben; — daß der Name des Verdächtigen vielmehr bis heute unbekannt, sein Signalement aber Folgendes ist:

Größe: 6 Schuh; Alter: 22—25 Jahre; Haare: dunkel und ziemlich lang; Schnurr- und Knebelbart: schwarz; Gesichtsfarbe: blaß; Körperbau: schlank; Kleidung: dunkelblaue Hosen, ein gleicher Wammes, blauer Kittel, ziemlich fein, großcarrirte Weste mit weißem Grund und dunkeln Streifen, dunkelblaue Schirmkappe. Auch soll derselbe einen Gürtel um den Leib getragen haben.

Die k. Gendarmerie wird wiederholt beauftragt, auf die hier oben beschriebene Person zu fahnden und sie mir im Betretungsfalle vorzuführen.

Zweibrücken, den 2. Juni 1853.

Der k. Untersuchungsrichter,
Loew.

Auszug
aus einem Gütertrennungsurtheil.

Durch Urtheil des k. Bezirksgerichts dahier vom 3. Juni 1853, wurde zwischen Margaretha Schön, ohne Gewerbe, Ehefrau von Andreas Reichard, Ackersmann, beide in Erbach wohnhaft, Klägerin, und ihrem genannten Ehemanne, Beklagten, die Gütertrennung ausgesprochen, und dieselben vor den königl. Notär Ansmann in Homburg verwiesen.

Zweibrücken, den 3. Juni 1853.

Für richtigen Auszug:
Der Anwalt der Klägerin,
Eugen Loew.

Auszug
aus einem Gütertrennungsurtheil.

Durch Urtheil des königl. Bezirksgerichts dahier vom 3. Juni 1853, wurde zwischen Margaretha Faber, ohne Gewerbe, in Schweix wohnhaft, Ehefrau des allda wohnenden Martin Schantz, früher Müller, jetzt Ackersmann, Klägerin, und ihrem genannten Ehemanne, Beklagten, die Gütertrennung ausgesprochen und dieselben vor den k. Notär Gerlach in Pirmasens verwiesen.

Zweibrücken, den 3. Juni 1853.

Für richtigen Auszug:
Der Anwalt der Klägerin,
Eugen Loew.

Wer Forderungen an den in Irheim wohnenden Ackerer Heinrich Schönborn jun., zu machen hat, wolle sich, binnen 8 Tagen, bei dem Unterzeichneten dahier melden, um solche in das Inventar aufzunehmen.

Schuler, k. Notär.

Zweibrücker Cäcilienverein.

Dienstag den 7. Juni 1853, Abends 8 Uhr: Generalversammlung im Vereinslocale behufs der Neuwahl eines Ausschußmitgliedes.

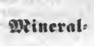
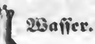
[2²]

Ausverkauf
bei
W. Mayer.

Auswärtigen Freunden und Bekannten die für uns traurige Mittheilung, daß es dem Allmächtigen gefallen hat, **Marie Brumm**, Wittwe von **Georg Lang**, gewesener Posthalter und Gastwirth, heute Morgen 3½ Uhr von dieser Welt abzurufen. — Die Beerdigung findet Montag den 6. Juni, Nachmittags 4 Uhr, statt.

Zweibrücken, den 4. Juni 1853.

Die Hinterbliebenen.

Mineral-Wasser.

Frische Füllung,

als: Selterser, Ragozy, Homburger, Geilnauer, Weilbacher Schwefel, Fachinger, Emser Kesselbrunnen und Emser Kränchen, Schwalbacher, Saidschützer, Friedrichshaller und Pillnauer Bitter-Wasser.

Alle andere Sorten werden auf Bestellungen schnellstens besorgt, da doch jede Woche frisches Wasser ankommt. W. Wery.

[2²] **Anzeige.**

Bei dem Unterzeichneten sind zu jeder Zeit, sowohl auf seiner Ziegelhütte zu Dietrichingen, als auch in seiner Wohnung zu Hoenbach, alle Sorten Ziegelwaaren auf's Billigste zu haben. Für die Güte der Waaren wird garantirt.

Friedr. Wildt.

Ein wohlerzogener junger Mensch aus hiesiger Stadt, der die nöthigen Vorkenntnisse besitzt, kann in eine hiesige Handlung als Lehrling eintreten. Das Nähere in der Expedition d. Bl.

Die auf nächsten Mittwoch bestimmte abonnirte Sommerbelustigung findet, eingetretener Hindernisse wegen, erst Mittwoch den 15. dieses statt.

Ernstweiler, den 4. Juni 1853.

Hoffmann.

Heute Sonntag den 5. Juni

Tanz-Musik

bei Hoffmann in Ernstweiler.

Tanz-Musik,

Heute Sonntag den 5. Juni bei

Carl Benzino.

[2²] Sonntag den 5. Juni Tanzbelustigung zu Tschifflick.

[2²] **Tanz-Musik**

Sonntag den 5. Juni bei

Mathias Haas in Bubenhausen.

[2²] Bei dem Unterzeichneten kann ein junger Mensch in die Lehre treten.

Ph. Dümmler, Bäcker.

[2²] Eine Partie

Sommer-Shawls,

sowie

Sommer-Lony-Shawls,

nach neuestem Geschmack, zu besonders billigen Preisen bei M. A. Harry.

[2²] **Patent-Wagenschmiere,**

das Kistchen von 2 Pfund zu 20 kr. bei

P. J. Römer.

[2²] L. Löw, Blechschmied in Homburg, hat in seinem Wohnhause auf dem Marktplatze, im zweiten Stocke, ein Logis zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden.

Unterzeichneter beabsichtigt sein am Ixheimer Wege stehendes Wohnhaus, zweistöckig, enthaltend 2 Zimmer, 2 Küchen, Keller, Stallung, Speicher nebst 4 Ruthen Garten, aus freier Hand zu verkaufen. Liebhaber wollen sich an ihn selbst wenden.

Peter Regitz.

[3²] Carl Wildt hat etliche gebrauchte Fenster zu verkaufen.

Ein Backofen von Eisenblech zu einem Kochherd, sowie ein großer, eiserner Mörser, ist zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Joseph Winkler hat ein Kleestück zu verlehnen.

Bäcker Wildt hat eine Scheuer zu vermiethen.

[2²] Jakob Wolff hat ein Logis bis Michaeli zu vermiethen.

[3²] Geschäftsmann Kohl hat im zweiten Stocke seines Hauses zwei möblirte Zimmer zu vermiethen.

Ph. Zutter hat eine Wohnung im dritten Stock und ein Logis im untern Stock zu vermiethen und kann bis Johanni oder Michaeli bezogen werden.

Zur Erklärung der fremden Wörter ist zu empfehlen:

Erklärung und Rechtschreibung

von

(6000) fremden Wörtern,

welche in der Umgangssprache, in Zeitungen und gerichtlichen Verhandlungen täglich vorkommen, um solche richtig zu verstehen und richtig zu schreiben. Vom Doctor u. Rector J. Wiedemann.

Zwölfte Auflage. — Preis 45 kr.

Selbst der Herr Professor Petri hat dieses Buch, wovon binnen kurzer Zeit 18,000 Exemplare abgesetzt wurden, als sehr brauchbar zur Erklärung der Fremdwörter empfohlen.

Vorräthig zu haben in der Ritter'schen Buchhandlung in Zweibrücken.

Unter Kais. Kgl. Allerh. Privil. **Dr. Hartung's** App. v. Kgl. Pr. Physik. zu Berlin.

[4²] **Kräuter-Pomade,** zur Wiedererweckung und Stärkung des Haarwuchses.

Preis pro Kruke mit Gebr.-Anw. **10 Sgr.**

Diese Kräuter-Pomade besteht aus einer Zusammensetzung von anregenden nahehaften Säften und Pflanzen-Ingredienzien; die dazu verwendeten Kräuter sind perennirende Frühjahrskräuter, welche, durch bewährte Extrakte und auserlesene Wurzeln erstärkt, dem Organismus ihre frische Kraft mittheilen. Durch den Gebrauch von Dr. Hartung's Kräuter-Pomade wird der Kopfhaut eine neue kraftvolle Substanz mitgetheilt und die Haarzwiebeln derart wundersam belebt, daß sie zum frischen Wuchse gekräftigt und getrieben werden.

Chinarinden-Oel, zur Conservirung und Verschönerung des Haarwuchses.

Preis pro Kruke mit Gb.-Anw. **10 Sgr.**

Dieses Oel besteht aus einer Abkochung der feinsten Chinarinde mit einem Zusatze von ätherischen Oelen und balsamischen Mitteln. Es wirkt sehr wohlthätig auf das Haar und den Haarboden, indem es beide geschmeidig erhält und vor Austrocknung bewahrt. Dr. Hartung's Chinarinden-Oel ist daher hauptsächlich bei demjenigen Haarwuchse, der sich zur Zeit noch im normalen und gesunden Zustande befindet, mit Vortheil anzuwenden, da es die Energie des Haarwuchses frisch belebt und die Haare selbst zu außerordentlicher Dichtigkeit und seidenartiger Feinheit cultivirt.

Neben diesen durch die Erfahrung bewährten vorzüglichen Eigenschaften ist der Preis ein so äußerst wohlfeiler, daß die Dr. Hartung'schen Haarwuchsmittel mit vollem Rechte als das Beste und Billigste in diesem Genre gewissenhaft empfohlen werden können. Man wolle nur der hier und da bereits vorgekommenen Nachbildungen wegen gefälligst darauf achten, daß die Flaschen und Krausen versiegelt und im Glase gestempelt sind und daß in jeder Stadt nur ein einziges Depot der Dr. Hartung'schen Haarwuchsmittel etablirt ist; in Zweibrücken befindet sich dasselbe bei

J. Geutes.

[3²]

Heilbronner Bleiche

bei Wimphen am Neckar.

Aufträge für diese ganz vorzügliche Naturbleiche übernimmt und besorgt zu den billigsten Preisen

Carl Müller in Zweibrücken.

[3²] Das Neuste und Zweckmäßigste, um ohne den geringsten Nachtheil Haare blond, braun und schwarz zu färben, und zwar ganz natürlich und ohne den gewöhnlichen kupferfarbigen Schein zu hinterlassen, empfiehlt in Etuis nebst dabei befindlicher leichtfaßlicher Gebrauchsanweisung à 1 fl. 30 kr.

Ch. Germann, Friseur in Zweibrücken.

Im Verlags-Magazin in Stuttgart ist erschienen die te Auflage von

Alles mit Gott!

Evangelisches Gebetbuch für alle Morgen und Abende der Woche in vierfacher Abwechslung, für die Fest- und Feiertage, für Beichte und Communion, sowie für besondere Zeiten und Lagen von: Luther, Musculus, Habermann, Arnd, Scrivier, Lassenius, Spener, Neumann, Arnold, Franke, Schmolk, Starck, Tersteegen, Storr, Roos und vielen andern Gottesmännern. 29 Bogen in 12. Mit Stahlstich „Ecce homo."

broschirt 48 kr. In englischem Einband mit Goldschnitt 1 fl. 20 kr.

Ein Handbuch wie das vorliegende, darf dem christlichen Publikum nicht besonders empfohlen werden; denn wo in die jetzige Gottesmänner beten, betet der einzelne gern und gläubig mit. Gediegenheit und Mannichfaltigkeit sind das Charakteristische dieses Buchs, das ein äußerst billiger Preis auch weniger Bemittelten zugänglich und eine gefällige Ausstattung Jedem angenehm macht.

Zu haben in der Ritter'schen Buchhandlung in Zweibrücken.

Druck und Verlag der G. Ritter'schen Buchdruckerei in Zweibrücken.

Zweibrücker Wochenblatt.

№ 68. Dienstag, 7. Juni **1853.**

China und Ostasien.

München, 30. Mai. Am 13. März des Abends, so weit reichten Schanghai-Nachrichten der letzten Post, standen 30,000, nach andern Angaben 50,000 Ming-Streiter vor Nanking, auf Pulver und anderes Kriegsgeräthe harrend, um den Angriff gegen die Stadt, zu gleicher Zeit aus mehreren Richtungen, beginnen zu können. Tiente wollte hier in der ältesten Residenz seiner Ahnen — erst im Jahr 1410 ward die Centralregierung wieder nach Peking beordert — an alle Gelehrte der »mittlern Blume« einen Aufruf erlassen, damit sie um ihren legitimen Gebieter sich schaaren und, in alter Weise der Ming, auf den Knieen huldigen mögen. Von Gelehrten in Kongtse und Mengtse, von dieser einzigen Aristokratie Ostasiens — China kennt keinen Geburtsadel — den Trägern seiner Selbstständigkeit und Cultur umgeben, wollte der Begründer der jüngern Ming, gleichwie sein großer Urahne, in förmlicher feierlicher Weise vom Reiche Besitz nehmen. Denn zu Nanking, unfern seines Geburtsdorfes, ließ sich auch am ersten Tage des Jahres 1368 der Bauernsohn zum Herrscher ausrufen. Dem Vater Himmel, der Mutter Erde verrichtete Tschu die herkömmliche Opferung; in der Familiencapelle ward den Ahnengeistern verkündet, daß er auf göttlichen Befehl die Regierung des Reiches, die Regierung der Welt übernommen habe. Von Nanking gingen dann die Boten nach allen Provinzen, um im Namen Hongwu, des großen Kriegers — so nannte der Gründer der Taiming seine Regierung — vom Mongolenreiche Besitz zu nehmen. Ob Tiente, sein Nachkomme im zwölften oder vierzehnten Gliede, dieselbe Großthat vollführen könne, das hat Lord Aberdeen zu entscheiden und seine Amtsgenossen.

Die Nationen westlicher Bildung tragen ihren Herrscherstab über die ganze Erde; ohne ihren Willen, ohne ihr Geheiß gibt es keine Bewegung, gibt es keine Ruhe. Als der neunzehnjährige Sohn des Taokuang vor drei Jahren den Thron bestieg, hat er die ersten Räthe seines Vaters der Stellen entsetzt und sie in öffentlichen, über das ganze Reich verbreiteten Erlassen als Staatsverräther gebrandmarkt. Haben sie doch zum Frieden mit den Barbaren gerathen und die Majestät der zehntausend Jahre den vom Himmel und dem Volke verabscheuten Engländern preisgegeben. Und derselbe Herrscher auf dem Drachensitze ist jetzt gezwungen, den Beistand dieser Engländer gegen die eigenen rebellischen Unterthanen anzurufen. Kaum kennt die wandelungsreiche europäische Geschichte der letzten Jahre einen gewaltigern Umschlag.

Großbritannien hat es bis jetzt angemessen gefunden, dem »chinesischen Bürgerkrieg« seinen natürlichen Verlauf zu lassen. Aber man wolle, man könne sich, wie der Minister mit weiser Vorsicht im Parlament erklärt, durch keine Erklärung für die Zukunft binden. Ist doch der ganze Staatshaushalt in Indien wie in Europa mit den chinesischen Zuständen innig verwoben. Das Reinerträgniß vom Opium-Monopol stieg (1849 bis 1850), nach amtlicher Angabe des indischen Hauses, auf 40 Millionen Gulden unseres Geldes — ein gutes Sechstel des ganzen indischen Budgets. Die Theezölle decken, wie man weiß, den achten Theil der Staatsbedürfnisse in der Heimath. Eine plötzliche Stockung dieses und jenes Verkehrs würde im englischen Weltreiche, ja im bürgerlichen Leben der Angelsachsen eine ungeheure Störung verursachen. Schon im April des laufenden Rechnungsjahres (Juli 1852 bis Juni 1853) betrug die Thee-Ausfuhr nach England an 65 Mill. Pfund — 3¹/₂ Millionen Pfund mehr als im vorigen Jahre. Herr Bonham benimmt sich zu Schanghay, wie Bonaparte nach seiner Rückkehr aus Aegypten. Der in so großer Eile herbeigekommene Statthalter empfängt keinen Beamten des Mittelreichs; sie werden mit ihrem Begehr an den Consul verwiesen. Er besucht so fleißig das englische Theater, als wenn man, wie der »North China Herald« spottet, nächstens einen Bericht über die Leistungen der Thespier an das auswärtige Departement einsenden oder eine Schanghai-Dramaturgie schreiben wollte. Eine Beurtheilung der Darstellungen jener chinesischen Schauspielergesellschaft des Tong huk tong zu New York — sie ist über Californien auf dem Dampfer Cortes daselbst eingetroffen — würde ein prächtiges Seiten- und Gegenstück hiezu liefern. Bonham gedachte sogar am 29. März im Dampfer Hermes nach Ningpo zu gehen; Herr Marshall, der nordamerikanische Gesandte, liegt krank zu Schanghai.

Man wußte zu Schanghai am 26. März — so weit gehen Zeitungen und Privatbriefe — noch nicht, welche Antwort die Consuln auf die dringende Bitte der chinesischen Regierung um Beistand gegeben haben. Sicher ist, daß kein europäisches oder amerikanisches Kriegsschiff den Kiang hinauffuhr gegen Nanking. Sie ankerten sämmtlich, beim Abgang der britischen Brigantine Nymph, welche die letzten Nachrichten nach Hongkong überbrachte, im Wusong Kiang, d. h. im Fichtenfluß des Reiches Wu, woran Schanghay liegt, vier deutsche Meilen oberhalb der Mündung. Die Regierung sucht sich nun in anderer Weise zu helfen. Sie will britische Kauffahrer miethen, was aber der englische Consul nicht gestattet. Ein amerikanisches Opiumschiff von kaum 400 Tonnen, das wunderlich genug die Wissenschaft (The Science) heißt, läßt sich für 3000 Doll. monatlich anwerben, jedoch unter der ausdrücklichen Bedingung, daß man nicht gegen die Mingleute kämpfen, sondern bloß die unglücklichen Flüchtlinge aus Nanking und der Umgegend aufnehmen wolle. Diese Stadt ward höchst wahrscheinlich in den letzten Tagen des März vom Heere des Tiente genommen. Hiefür sprechen mehrere Anzeichen. Das „Overland Register“ von Hongkong hatte selbst Briefe dieses Inhalts, mit dem Beifügen: die chinesischen Behörden zu Schanghai läugnen den Fremden gegenüber die Thatsache nicht; sie wollen aber ihre Niederlage dem eigenen aufrührerisch gesinnten Volk verheimlichen. Sie wüßten gar wohl, daß die freudigen Verkündigungen des Landmannes Tiente, von Nanking aus, bei der chinesischen Nation ein größeres Gewicht hätten, als die weinerlichen Erlasse des Fremdlings Hienfong aus Peking.

Von bedeutenden Ruhestörungen in jener, durch ihre Lage an dem gewaltigen Strom, welcher das Mittelland in eine nördliche und südliche Hälfte spaltet, naturgemäßen Hauptstadt der chinesischen Völkerschaften — Peking ist bloß durch tatarische Gefahren groß gewachsen — sprechen auch Berichte hochgestellter Beamten. Bereits im Anfang und gegen Mitte des März sey es dort zu furchtbaren Aufständen gekommen. Das drückende Salzmonopol, welches der Regierung nach amtlicher Angabe an dreißig Millionen Gulden trägt, habe auch zu Nanking, wie an so vielen andern Orten die Veranlassung gegeben. Das Pulvermagazin fing Feuer und eine meilenlange Straße ward in die Luft gesprengt. (Es sind hier wohl chinesische Meilen zu verstehen, wovon gewöhnlich 250 auf einen Grad des Aequators gehen; doch ist dieses Längenmaß verschieden in verschiedenen Kreisen.) Damals bereits hätte die Stadt eine Zeitlang in Gefahr geschwebt, in die Hände der Rebellen zu fallen. Nach Dämpfung des Aufstandes erfolgten Hinrichtungen in Masse. Es wurden sodann Bülletins über Siege der Mandschu ausgegeben, so dumm abenteuerlichen Inhalts, daß sie kaum Erwähnung verdienen. Hätten doch, in einem Treffen, 7000 Kaiserliche, wovon überdieß 3000 Cantoner Freiwillige, 10,000 Rebellen todtgeschlagen. Bei dieser Gelegenheit geschieht auch wieder des Kischen Erwähnung, den die römisch-katholischen Sendboten Huc und Gabet zu L'Hassa als tübetischen Statthalter trafen, von dem sie so interessante Mittheilungen machen. Kischen, der Freund Elliot's und Gützlaff's, ist jetzt, wie wir sehen, außerordentlicher Commissär zu Honan und befehligte in dieser mythischen Schlacht 3000 Mandschutruppen.

(Schluß folgt.)

Bayern.

München, 31. Mai. (Pfälz. Z.) Höchst freudige Theilnahme im Publikum erregt die gestern Abend erfolgte Rückkehr I. k. H. der Prinzessin Alexandra, der jüngsten Schwester S. M. des Königs in unsere Stadt, nachdem Höchstdieselbe einige Jahre von hier abwesend war. Die Ankommende wurde im Bahnhofe von II. MM. der Königin Marie, König Ludwig und Königin Therese und den übrigen hier anwesenden Gliedern der k. Familie auf eine höchst innige und herzliche Weise empfangen. Die Prinzessin hat die in Bereitschaft gesetzten Gemächer im Wittelsbacher Palast bezogen und wird den nächsten Sommer im Lustschloß Nymphenburg zubringen. — Der ersehnten Rückkehr Se. Maj. des Königs aus Italien wird nun bis zum 12. oder 15. dieses entgegen gesehen. Die Rückreise von Rom aus dürfte, so viel man hier weiß, gestern oder vorgestern angetreten worden seyn und Se. Maj. begibt sich zunächst nach Modena und von da über Triest nach Wien, wo Sr. Maj. sicherlich ein herzlicher Empfang zu Theil werden wird.

Würzburg, 1. Juni. Am 31. Mai Morgens wurde auf dem Wege von Modlos nach Oberleichtersheim oder vielmehr in dem zwischen beiden Orten gelegenen Walde ein Israelit (Joseph Frank) von Schondra ermordet gefunden. Der Thäter ist zur Zeit noch unbekannt.

Frankenthal, 2. Juni. Die 12jährige Somnambule Philippina Senger von Bergzabern ist nunmehr seit einigen Tagen in der Kreisarmenanstalt dahier zur Beobachtung ihres Krankheitszustandes und der mit demselben verknüpften Erscheinungen aufgenommen.

Aus dem Kanton Kandel. Am 22. Mai des Nachts 11 Uhr wurde in Neuburg am Rhein der dortige Polizeidiener Pfiremann, Familienvater zweier unmündiger Kinder, als derselbe einen Patrouillengang im Orte vornahm, aus einem Hinterhalte angegriffen und mittelst eines Steinschlags auf den Kopf derart verwundet, daß er des andern Nachmittags starb. Der Verdacht der Thäterschaft fällt auf den Schwager des Gemordeten, der alsbald nach der That flüchtig ging und durch den Telegraphen verfolgt wurde. (Pfälz. Ztg.)

Ludwigshafen, 3. Juni. Die Betriebsergebnisse unserer Ludwigsbahn gestalten sich immer günstiger. Die Einnahmen im letzten Monat Mai ergaben die bedeutende Summe von 93,041 fl. — 33,800 fl. mehr als im Mai des vorigen Jahres. Die Beförderung von 50,750 Personen ertrug 26,346 fl. 10 kr., von 227,614 Zentner Güter 25,362 fl. 50 kr. und von 301,500 Ztr. Kohlen 41,334 fl. 52 kr. (Pfälz. Ztg.)

Oesterreich.

Aus der Romagna, 26. Mai. In Bologna ist letzten Samstag das Publikum um ein fünffaches Mordspektakel geprellt worden. Eine Unzahl von Räubereien mit gräßlichen Mordthaten verbunden, die Anno 1849/50 im Bezirk Copparo, Provinz Ferrara, vorgekommen (in einem der Fälle ließen die Unholde heißen Speck auf ihre Opfer tröpfeln und es auf diese Weise versengen), hatten seiner Zeit zahlreiche Verhaftungen nach sich gezogen. Die Untersuchung ward vom österreichischen Kriegsgericht in Bologna geführt und in Folge derselben das Todesurtheil gegen fünf Angeklagte gefällt. Freitag Abends (20.) ward solches den Betreffenden eröffnet und, wie es heißt, von denselben mit ziemlicher Gelassenheit angehört. Aber in die sogenannte Confortería abgeführt, um daselbst die Tröstungen der Religion zu empfangen, brachen vier der Verurtheilten in jämmerliche Wehklagen aus, ihre Unschuld hoch und heilig betheuernd, wie sie auch in der Untersuchung, aber immer vergeblich, gethan. Da erklärte der fünfte, der sich in den Verhören beharrlich auf's Läugnen verlegt hatte, sich nun aber gleichwohl verloren sah: Ja, es sey wahr; die Unglücklichen seyen wirklich unschuldig an den ihnen zur Last gelegten Verbrechen; er hingegen erleide die über ihn verhängte Strafe mit Recht und seine Mitschuldigen seyen die und die. Die Sache ward an Herrn Feldmarschalllieutenant Nobili berichtet, die Execution eingestellt und die Verhaftung der neu Bezeigten angeordnet.

Preußen.

Berlin, 29. Mai. Die „Spenersche Zeitung" stellt einen interessanten Vergleich über die Fortschritte der Landwirthschaft in Preußen an. Nach demselben betrug der Productionswerth des Getreides in der letzten Zeit, nach ziemlich genauen Angaben, um etwa 50 Millionen Thaler mehr als im Jahr 1820; der Werth der Viehzucht ist um 60 Millionen gestiegen. Nach ungefährer Schätzung beläuft sich der Gesammtwerth der landwirthschaftlichen Production gegenwärtig auf etwa 500 Mill. Thlr., gegen 300 Mill. im Jahr 1820. Im Allgemeinen rechnet man, daß seit 1816 der Nationalreichthum sich in Oesterreich um 34 pCt., in Rußland, nach Abzug der Bergwerke im Ural, um 40 pCt., in England, mit Ausschluß Irlands, um 59 pCt., in Preußen um 64 pCt. vermehrt habe, während Frankreich nur eine Zunahme von 19 pCt. aufzuweisen hat. — Seit einiger Zeit hat sich im bad. Oberland eine eigenthümliche Industrie angesiedelt, die allen Zeugdruckereien des Zollvereins die gefährlichste Concurrenz macht. Auf die von Karlsruhe aus gewährte Erlaubniß die bereits zum Zeugdruck für den französischen Markt benutzten Walzen zollfrei ins Badische ein- und rückführen zu dürfen, haben nämlich die Druckereibesitzer von Mülhausen, Thann und Umgegend Filiale im Badischen gegründet, die alle Sorten Drucktücher zu einem Preise herstellen, daß auch die festbegründeten Etablissements des Zollvereins unmöglich inne halten können. Diese badischen Filial-Druckanstalten haben bereits die Aufmerksamkeit der Zollvereins-Regierungen erregt.

Görlitz, 31. Mai. Unter ungeheuerm Menschengedränge ward während der letzten zwei Tage die schreckliche Mordscene im Schlosse Lomnitz vor den Assisen erörtert. Der des Mordes an der reichen Baronin Schimmelpfennig am meisten verdächtige Räuber Richter ist als Wahnsinniger nach Leubus abgeführt; seine sechs Mitschuldigen, unter ihnen der geschmeidige Heuchler Bergmann, einst das Factotum der Herrschaft, sind zu lebenslänglichem Zuchthause verurtheilt. Das Urtel, gerade zur Jahrmarktszeit gefällt, machte außerordentlichen Eindruck auf die Landbevölkerung, welche der Meinung anhing, die Baronin sey „vor Schreck" gestorben. Die colossale Hinterlassenschaft soll Herr v. Lebebur geerbt haben.

Sachsen.

Dresden, 30. Mai. Die im Herbst 1851 eingeleitete Untersuchung wegen versuchter Befreiung politischer Gefangener aus dem Waldheimer Zuchthause ist durch die vorgestern erfolgte Publikation des Urtheils zweiter Instanz beendigt. Das Oberappellationsgericht hat das vom Appellationsgericht zu Leipzig gefällte erstinstanzliche Urtheil in so fern bestätigt, daß Dr. med. Fl. Schulze 6 Monate, Baumeister Streßer 4, Cand. med. Götze 3 und Buchhändler Bromme 2 Monate Gefängnißstrafe zu erleiden haben; nur bei Fräulein Clare von Glümer sind die in erster Instanz zuerkannten 4 Monate auf 3 Monate herabgesetzt. Sie befindet sich bereits seit dem Charfreitage in Haft; die übrigen Verurtheilten werden, wie wir hören, ihre Strafe in diesen Tagen antreten.

Schweiz.

Wie der „Bund" mittheilt, hat der bayerische Gesandte in der Schweiz, Frhr. v. Verger, aus höherem Auftrag dem Bundespräsidenten mitgetheilt, daß die k.l. bayer. Regierung die von Oesterreich an die Schweiz gestellten Forderungen vollständig billige.

Bern, 28. Mai. Der hiesige große Rath hat gestern seine Sitzungen geschlossen, nachdem er mit 96 gegen 50 Stimmen den Schritt der Regierung beim Bundesrath in der Freiburger Angelegenheit gebilligt hatte.

Amerika.

Die „Hamburger Börsenhalle" bringt in einem Brief aus Rio Grande do Sul vom 2. April Nachrichten über die letzten Schicksale der deutschen Legion in brasilischen Diensten: „Der kleine Rest des durch Desertion und Insubordination bis auf eine geringe Schaar zusammengeschmolzenen Infanterie-Bataillons hat zuletzt in Rio Pardo von der Regierung aufgelöst werden müssen, so daß diese Abtheilung der Legion in solcher Weise nicht mehr existirt, indem die Leute sich früher und später größtentheils nach den deutschen Colonien, namentlich nach San Leopoldo, begeben haben. Die gesammte Artillerie hat dagegen fast zwei Jahre in bester Eintracht unter sich und mit der Bevölkerung zu Rio Grande do Sul ihr Standquartier gehabt, sollte nun aber im Laufe des April-Monats über Port Allegre und Rio Pardo nach San Gabriel im Innern der Provinz marschieren, um dort mit dem ersten (brasilischen) Artillerieregiment in eine Brigade vereinigt und eingeübt zu werden. Von den groben Excessen, welche nach einigen hiesigen Blättern dort im Februar sich ereignet und sogar zum Decimiren geführt haben sollten, erwähnt der obige Brief durchaus nichts, so daß jedenfalls diese Nachricht sehr übertrieben scheint."

Türkei.

Constantinopel, 22. Mai. Welche Besorgnisse der durch Fürst Menschikoff erfolgte Bruch vorerst hatte, beweist das ungeheure Steigen des Geldagio, sowie daß man eine Besetzung der Donaufürstenthümer durch russische Truppen als unvermeidlich betrachtet. Wenn diese Nachricht mit der Versicherung begleitet wird, daß man dennoch den Frieden aufrecht halten zu können hoffe, so erhält diese Versicherung nur durch den Beisatz einigen Werth, daß die Pforte eine bessere Stellung der Christen unter Ueberwachung der Großmächte vorbereite. Danach gäbe also die Pforte den Christen des osmanischen Reichs dasselbe, was Rußland fordert; nur legte sie die Garantie dafür in die Hände der Großmächte überhaupt, statt daß Rußland das Protectorat allein für sich anspreach, und es bloß auf die griechischen Christen ausgedehnt wissen wollte. Jede der Großmächte hätte also das Recht, die Pforte künftig zur Verantwortung zu ziehen: Frankreich und Oesterreich wegen der katholischen, England und Preußen wegen der protestantischen, Rußland wegen der griechischen Christen. Was man aus solchen Schutzrechten machen kann, hat Rußland früher gegen Polen, England bei Parga, Griechenland und den jonischen Inseln gezeigt. Dennoch wird die Pforte dem Loose, noch mehr unter europäische Curatel gestellt zu werden, als es bereits seit 1833 und 1840 geschah, nicht entgehen, da bei dem jetzigen aufregenden Verkehr durch Dampfschiffe und Eisenbahnen (die Engländer selbst beabsichtigen ja eine Bahn von Belgrad bis Constantinopel) das Mißverhältniß nicht lange mehr dauern kann, daß in einer Bevölkerung von $15^1/_2$ Millionen (der europäischen Türkei) $1^1/_2$ Millionen Osmanen alle Rechte, die übrigen mehr oder minder bloß Pflichten haben. (A. Z.)

Rußland.

St. Petersburg, 23. Mai. Nicht allein gegen die Türkei, sondern auch gegen Persien ist Rußland in jüngster Zeit mit maßlosen Ansprüchen aufgetreten. Vom letzteren Lande fordert es die sofortige Rückzahlung des ganzen Darlehens (etwa 80 Millionen Franken) oder Abtretung der Provinz Astrabad am kaspischen Meere. Persien hat sich geweigert, diesem Ansinnen zu willfahren. Fürst Dolgoruki, Secretär der russischen Gesandtschaft in Persien, soll darauf dem Sekretär des Schachs ins Gesicht geschlagen haben. Der türkische Gesandte Ahmed Effendi hat, wie es weiter heißt, sich des Beleidigten angenommen und ein bezügliches Circular an sämmtliche europäische Consuln erlassen. Die russischen Diplomaten bringen seit einiger Zeit eigenthümliche Sitten in Uebung.

Großbritannien.

London, 30. Mai. In der heutigen Unterhaussitzung richtete Hr. Disraeli an das Ministerium die Frage, ob dasselbe in Betracht der Eventualität, daß eine russische Flotte bis zum 11. Juni sich des Eingangs der Dardanellen bemächtigt haben könnte, dem Admiral Dundas zu Malta Instructionen überschickt habe, auf

daß er mit der Flotte sofort nach den Dardanellen abginge. Lord John Russell erwiederte, er müsse bei dem gegenwärtigen Stand der Beziehungen zwischen Rußland und der Türkei auf diese Frage zu antworten verweigern; die Regierung werde aber jederzeit bereit seyn, das von ihr eingehaltene Verfahren zu vertheidigen. (Beifall.) Damit wurde dieser Gegenstand verlassen.

— Zwei in ihrer Art merkwürdige Schiffe wurden heute vom Stapel gelassen. Das erste, der „Himalaya“, der riesigste Passagierdampfer Englands, für die Peninsular and Oriental Steam Company bestimmt. Er ist 340 Fuß lang, 46′ 2″ breit und 34′ 9″ tief, hält 3550 Tonnen und führt Maschinen von 700 Pferdekraft sammt Schraube. Er ist für 400 Cajütenpassagiere eingerichtet und hat überdies Raum für 10,000 Ctr. Frachtgut und 24,000 Ctr. Kohlen. Das zweite Schiff ist der für die sardinische Flotte in Newcastle gebaute Dampfer „Carlo Alberto“ von 2500 Tonnen, 247′ Länge, 50′ Breite und 32′ Tiefe mit 2 Maschinen von 400 Pferdekraft und einer 170 Ctr. schweren Hilfsschraube aus Messing. Er wird 36 Zweiunddreißigpfünder und 15 Achtundsechzigpfünder führen und ist nach dem Urtheil von Sachverständigen eines der stärksten, tüchtigsten Kriegsschiffe, die je gebaut wurden. Durch die Seichtigkeit des Flußbettes — es war gerade Ebbe — fuhr der neugetaufte „Carlo Alberto“, als er vom Stapel gelassen wurde, auf den Grund, ohne sich jedoch bedeutend zu beschädigen. Acht starke Dampfer, die sich vorspannten, waren nicht im Stande ihn fortzubringen, erst bei der wiederkehrenden Fluth wurde er flott. (Allg. Ztg.)

Dublin, 25. Mai. In der Kirche zur unbefleckten Empfängniß wurde gestern feierliches Hochamt für O'Connell gehalten. Da nach Phönixpark ein weiter Weg ist, und man nicht an zwei Plätzen zugleich seyn kann, so zog ich vor, der dort zur Feier des Geburtsfestes der Königin abgehaltenen Revue der hiesigen Garnison beizuwohnen. Nirgends kann man den tiefgehenden Unterschied zwischen irischem und englischem Leben, Dublin und London besser beobachten, als bei einem solchen militärischen Schauspiel. Wer bekümmert sich in London um Truppenschauen im Hydepark? Die Militärs, die Aristokratie, Franzosen und Pöbel. Hier ist es ganz anders. Da hätten Sie die lange Reihe glitzernder Cars mit geputzten Damen und Herren hochbepackt, die eleganten Carossen sehen sollen, und davor die Tausende des gemischten Publikums, welches sich das brillante militärische Schauspiel mit ansah! Die Haltung der Truppen war, soweit wir es beurtheilen können, sehr gut. Es manövrirten 10 Regimenter (der Effektivbestand der Garnison), 4 Cavallerie- und 6 Infanterie-Regimenter, unter Anführung des hier so populären Sir R. Blakeney. Einen schönen Anblick bot besonders das 16. Lanciersregiment (vor Kurzem erst aus Indien zurückgekehrt) mit seinen bunten Fähnlein und in der Sonne funkelnden Lanzenspitzen dar, als es in vollem Galopp daherſprengte. Auch Husaren und Dragoner, sowie die reitende Artillerie, sind schöne Corps. Namentlich sind die Pferde alle prächtig. Die Truppen passirten in schönster Ordnung vor dem Vizekönig Revue, und die Kanonen sowie das Rollfeuer der Infanterie donnerte und knatterte, daß einem die Ohren gellten. Die Damen sahen sich das kriegerische Schauspiel mit demselben Interesse an, wie etwa die Künste von Franconi's Truppe, der hier in der Musikhalle reitet.

Frankreich.

Paris, 31. Mai. Der „Moniteur“ verkündet heute den zwischen Frankreich und der freien Stadt Frankfurt abgeschlossenen Vertrag über die gegenseitige Auslieferung von Verbrechern.

— 31. Juni. Der Prozeß in Betreff des Attentats in Marseille ist durch die Freisprechung der beiden Verhafteten von Seiten der Anklagekammer beendet, da der Verfertiger der Höllenmaschine flüchtig ist und die vorhandenen Beweise gegen die beiden Angeschuldigten zu einer Anklage nicht ausreichen.

— 1. Juni. An der heutigen Börse ist endlich die Rente wieder gestiegen. Ihr starkes Fallen auf die bloße Wahrscheinlichkeit eines Krieges hin, hat jedoch gezeigt, welche furchtbare finanzielle Erschütterungen Frankreich von dem wirklichen Ausbruche eines Krieges zu besorgen hat. Gerade darin liegt aber eine nicht geringe Bürgschaft für die Erhaltung des Friedens. Das Hinaufgehen der Rente wurde durch die wichtige Nachricht aus Constantinopel veranlaßt, daß der russische Graf Nesselrode, ein Neffe des alten Diplomaten dieses Namens, dort angelangt sey, „um die Unterhandlungen mit der Türkei wieder aufzunehmen.“ Man hält damit alle Besorgnisse wegen eines europäischen Krieges für zerstreut.

— Telegraphische Depeschen, die von verschiedenen Seiten eingetroffen, melden, daß Fürst Menschikoff am Abend des 23. Mai in Odessa eingetroffen und am 24. Morgens von dort wieder abgereist war, um sich direct nach St. Petersburg zurückzubegeben. — Odessa ist 480 Lieus von St. Petersburg entfernt. Er wird, selbst bei möglichster Beschleunigung seiner Reise, nicht wohl vor dem 31. Mai in St. Petersburg eintreffen können.

G. Ritter, verantwortlicher Redakteur.

Firmungsscheine

sind vorräthig in der G. Ritter'schen Buchdruckerei.

Eisenbahnfrachtbriefe,

pr. 100 à 36 kr., sind stets vorräthig in der G. Ritter'schen Buchdruckerei.

Civilstand der Stadt Zweibrücken

Geboren wurden im April 1853.

Den 4. Catharina, T. von Peter Scherer, Knecht von Lanzkirchen.
5. Otto Ludwig, S. von Carl Steiner, Bäcker und Wirth.
8. Elisabetha Louisa, T. von Peter Grosklos, Tuchmacher.
10. Catharina Elisabetha, T. von Johann Klingel, ledig, Bäcker von Hornbach.
14. Carolina, T. von Joseph Heun, Färber von Hoenbach.
17. Jakob Conrad, S. von Joh. Conrad Stuckert, Metzger.
17. Carolina, T. von Peter Condé, Schuhmacher.
17. Elisabetha, T. von Joseph Jentgen, Tabaksfabrikant.
18. Friedrich, S. von Ludwig Leiner, Schuhmacher.
19. Heinrich Jakob, S. von Heinrich Jakob Vatter, Oekonom.
20. Maximilian August Ernst, S. von Maximilian Joseph Loé, kgl. Staatsprokurators-Substitut von Landau.
20. Henrietta Maria Amalia, T. von Ludwig Moser, Schreiner.
22. Maria, T. von Jakob Strauch, Mehlhändler.
23. Catharina Charlotta Emma, T. von Ludwig Frank junior, Strohhutfabrikant.
23. Philippina Friederika, T. von Georg Eschenbaum, Seidenweber.
25. Catharina, T. von Jakob Matheis, Dreher v. Rodalben.
28. Franziska Margaretha Carolina, T. von Franz Schweitzer, Werkmeister von Rimmelfingen.

Gestorben sind im April 1853.

Den 1. Elisabetha Cappel, 36 J. alt, Ehefrau von Christian Welker, Bäcker.
7. Catharina Kneisel, 57 J. 6 M. alt, Ehefrau von Johann Friedrich Christ. Bähr, Bedienter.
8. Conrad Matz, 48 J. alt, Tagner von Wilgartswiesen.
9. Peter Maurer, 70 J. alt, Tagner von Dunzweiler.
9. Philipp, 4 J. 4 M. 8 T. alt.
10. Barbara Wittmann, 42 J. alt, ledig, von Erzheim.
13. Johann Fuhrmann, 1 J. 5 M. alt, S. von Franz Fuhrmann, Tagner.
15. Carolina, 5 T. alt.
16. Margaretha Ludwig, 72 J. alt, Wittwe von Georg Port, Tagner.
18. Catharina Ohlmüller, 66 J. alt, Wittwe von Johann Schöllee, Maurer.
20. Johann Nikolaus Saderatzky, 73 J. 5 M. alt, Fuhrmann.
22. Johann Rebmann, 60 J. alt, Maurer von Wattweiler.
22. Catharina Scherer, 18 T. alt, T. von Peter Scherer, Knecht von Lanzkirchen.
23. Theodor Heinrich Vollmar, 5 M. 7 T. alt, S. von Friedrich Carl Vollmar, Advokat.
23. Jakob Pauthee, 43 J. alt Tagner von Oberstinten.
24. Philippina Huber, 2 J. alt, T. von Xaver Huber, Tagner von Pirmasens.
24. Jakob Daniel Portnee, 55 J. alt, Tagner.
25. Elisabetha Pfaff, 44 J. alt, Ehefrau von Philipp Jakob Kerth, Tagner von Bechhofen.
26. Juliana Louisa Schöller, 11 M. 9 T. alt, T. von Carl Schöllee, Schreiner von Webenheim.
26. Sebastian Lang, 75 J. alt, Tagner v. Contwig.
28. Catharina Kiesch, 60 J. alt, Ehefrau v. Wilhelm Schwarz von Breitfurt.
28. Todtgeburt, männlichen Geschlechts.

Verehelicht haben sich im April 1853.

Den 14. April, Philipp Trier, Schullehrer, mit Friederika Louisa Ladenberger.
16. Carl Hermann Heinrich Joseph Hamel, Schauspieler von Köln, mit Adelhaide Wellendorf.
19. Carl Ludwig Schubart, Maler von Frankenthal, mit Carolina Merckel.
21. Johann Georg Römius, Maurer, mit Maria Anna Ottendorfer.
28. Johann Philipp Gillmann, Bierbrauer, mit Carolina Catharina Schwarz.

Zweibrücken, den 2. Mai 1853.
Der Civilstandsbeamte, Stengel.

Frucht-Mittelpreise.

Kaiserslautern. Markt vom 31. Mai per Zentner: Weizen 5 fl. 35 kr.; Korn 5 fl. 4 kr.; Spelz 4 fl. 1 kr.; Gerste 4 fl. 2 kr.; Hafer 3 fl. 6 kr.; Erbsen 5 fl. 6 kr.; Wicken 3 fl. 36 kr.; Kartoffeln — fl. — kr.; Bohnen — fl. — kr.; Linsen — fl. — kr.

Landau. Markt vom 2. Juni per Zentner: Weizen 6 fl. 15 kr.; Korn 5 fl. — kr.; Gerste 4 fl. — kr.; Spelz 4 fl. 38 kr.; Hafer 3 fl. 9 kr.

Neustadt. Markt vom 28. Mai per Zentner: Weizen 5 fl. 56 kr.; Korn 4 fl. 52 kr.; Spelz 4 fl. 26 kr.; Gerste 3 fl. 51 kr.; Hafer 3 fl. 30 kr.

Pirmasens. Markt vom 1. Juni. per Zentner: Weizen 5 fl. 51 kr.; Korn 4 fl. 58 kr.; Spelz — fl. — kr.; Gerste 3 fl. 30 kr.; Hafer 2 fl. 55 kr.; Reps — fl. — kr. Erbsen — fl. — kr.; Wicken 3 fl. 6 kr.; Kartoffeln — fl. — kr.

Frucht-, Brod- u. Fleischpreise der Stadt Kusel vom 3. Juni 1853.

Der Zentner Waizen, — fl. — kr.; Korn, 5 fl. 3 kr.; Spelz, 3 fl. 46 kr.; Gerst, 4 fl. 9 kr.; Erbsen, 5 fl. — kr.; Wicken, — fl. — kr.; Hafer, 2 fl. 50 kr.; Kartoffeln, 1 fl. 41 kr.; Linsen, — fl. — kr.; Kornbrod, 3 Kilogramm 20 kr.; Gemischtes Brod, 1½ Kilogr. — kr.; das Paar Weck, 10 Loth 2 kr.; — Ochsenfleisch, 10 kr.; Kuhfleisch, 9 kr.; Rindfleisch, 8 kr.; Kalbfleisch, 6 kr.; Hammelfl., 8 kr.; Schweinenfl., 12 kr. per Pfund.

Frankfurter Geldcours vom 4. Juni.

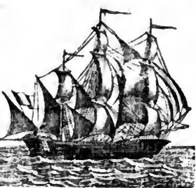
Neue Louis'dor	fl.	11 —
Pistolen	"	9 41½-45½
Preuß. Friedrichsd'or	"	9 56-57
Holl. Zehn-Gulden-Stücke	"	9 53½-54½
Rand-Dukaten	"	5 36½-37½
Zwanzig-Franken-Stücke	"	9 31-52
Engl. Souverains	"	11 53
Gold al Marco	"	380-382
Preußische Thaler	"	1 45-¼
Preuß Cass.-Schein	"	1 45¼-½
Fünffrankenthaler	"	2 22-½
Hochhaltiges Silber	"	24 32-34

Frankf. Cours der Staatspapiere. 4. Juni.

Bayern: 5% Oblig. v. 1850 b. Rothsch. 101½ G. 4½% ditto 102 P. 4% ditto 98½ P. ½ G. 4% Ablös.-Rente 98 P. 3½% Oblig. 96 G. Ludwigsh.-Berbach 125½ G. 5% Priorit.-Oblig. 104½ P. 4½% Neustadt-Weißenb. 103½ G.

Baden: 5% Oblig. 101½ P. 4½% ditto 103½ P. 3½% ditto v. 1842 92½ P. 92 P. 50 fl. Loose 70½ G. 35 Loose 40½ P. ½ G.

Nachricht für Auswanderer nach Amerika.



Special-Agentur

der 16 regelmäßigen Postschiffe

zwischen

Havre & New-York.

Die Abfahrten dieser regelmäßigen Postschiffe finden das ganze Jahr hindurch am **4**, **11.**, **19.** und **27.** eines jeden Monats statt.

Im Monat Juni gehen folgende Postschiffe ab:

am 4. Juni geht das Postschiff **Florida**, Capitän **Mills** mit 1000 Tonnen.
" 11. " " " " **G. J. Patton**, Cap. **Stinson** mit 1200 Tonnen.
" 19. " " " " **St. Denis**, Cap. **Follensbee** mit 1000 Tonnen.
" 27. " " " " **Helvetia**, Capitän **Marsch** mit 1200 Tonnen.

Unsere Auswanderer werden durch zuverläßige Kondukteure bis Havre begleitet.

Spezialagentur der 16 regelmäßigen Postschiffe zwischen Havre und New-York.

Christie Heinrich & Comp in Mainz und Havre.

Nähere Auskunft ertheilt unser Agent

L. C. Wend in Zweibrücken.

Regelmäßige **Postschifffahrt** nach Amerika.



Das Bureau zum Schutze der Auswanderer

von F. W. Geilhausen in Coblenz

befördert jederzeit Auswanderer nach allen Stationen Amerikas, unter dem Versprechen einer gewissenhaften Behandlung. — Wegen Contrakts-Abschluß wende man sich an den bevollmächtigten Hauptagenten

Chr. Euler zur Bingerbrücke.

Nachricht für Auswanderer.

Wegen billigster und bester Ueberfahrt nach den verschiedenen Seeplätzen Nordamerika's ist das Nähere zu erfragen bei

Daniel Weber in Kaiserslautern.

[3¹] Das Neueste und Zweckmäßigste, um ohne den geringsten Nachtheil Haare blond, braun und schwarz zu färben, und zwar ganz natürlich und ohne den gewöhnlichen kupferfarbigen Schein zu hinterlassen, empfiehlt in Etuis nebst dabei befindlicher leichtfaßlicher Gebrauchsanweisung à 1 fl. 30 kr.

Ch. Germann, Friseur in Zweibrücken.

[3¹]

Neustadter Natur-Bleiche.

Für obige Bleiche übernehme ich fortwährend Tücher zur prompten und reellen Besorgung.

Zweibrücken, im Juni 1853.

Franz Schmidt in der Oelmühle.

Druck und Verlag der G. Ritter'schen Buchdruckerei in Zweibrücken.

Zweibrücker Wochenblatt.

№ 69. Freitag, 10. Juni 1853.

China und Ostasien.

(Schluß.)

München, 30. Mai. Wüßte man nicht, daß eine gewisse Fertigkeit in gemessener Sprache und allerlei Reimereien als Maßstab gilt, eines gebildeten Mannes und Beamten am Hoanghe und Jangtse Kiang, so könnte man durch die Bekanntmachung des Stadt- und Polizeidirectors zu Schanghai sich verleiten lassen, jenen Siegesberichten Glauben zu schenken. Se. Exc. haben nämlich, mitten unter dem Geschäftsgewirre Zeit gefunden, folgenden Achtsylbigen, metrischen Befehl aufzusetzen und (am 16. März) allenthalben anheften zu lassen.

»Die vernichteten Rebellen ziehen nach Osten; sie stehen vor Nganking (30° 37′ 10″ n. Br. 0° 35′ 43″ östl. L. von Peking.) Gefahr ist keine vorhanden; unsere Flotten hemmen den Fortschritt. Heere ziehen aus Norden herbei; geköpft werden alle Rebellen. Wenn's draußen stürmt, haltet Ruhe zu Haus; die Polizei wacht über Gutgesinnte und züchtigt Banditen. Alle sind ihr nach altem Brauch verpflichtet zur Ruheerhaltung; baut Barrikaden, besetzt sie mit Schutzmannschaft. Zur Nachtzeit patrouilliren sie; nach fünf Tagen kommen andere Wachposten. Verkündet ein Gongschlag Unruhe und Aufstand, dann sammeln sich unsere Truppen, unsere Helden. Ihr tragt die Unkosten und steuert zusammen; Ausgaben sind jetzt eine Kleinigkeit. Grundholden und andere Besitzer kommt herbei; Wittwen, Waisen und Habenichtse, ihr braucht nichts zu geben. Dieß meine Wünsche in wenigen Worten; ein Jeder gehorche mit Freuden.»

Was ist nun aber wirklich geschehen in Peking und den andern zahlreichen Marken des Reiches? Der Kaiser ließ, gleich nach Ablauf der dreijährigen Trauer um seinen Vater — Taokuang starb 25. Febr. 1850 — seine Gemahlin krönen und bei dieser Gelegenheit eine Bekanntmachung ergehen, welche, wie der »Friend of China« bemerkt, viele Aehnlichkeit darbietet mit der Lobrede Napoleons III. auf die Kaiserin der Franzosen. Hienfong, wahrscheinlich der letzte Himmelssohn der überausleuchtenden Dynastie, wird als ein fähiger, arbeitsamer Fürst geschildert, der den Staatsgeschäften die größte Sorgfalt widmet. Rasche Zuversicht sey die hervorstechendste Eigenschaft seines Characters, welche von einsichtsvollen Ministern geleitet, bei den trostlosen Wirren den Mandschu zum Vortheil gereichen könnte. Der freudige Erlaß ward von der Sittenbehörde oder dem Cultusministerium in Mandschu in chinesischer Sprache verkündet, und allenthalben im Reiche an den Staatsgebänden angeheftet. Wir geben nur den wesentlichen Inhalt dieser weitläufigen Schönrednerei.

»Der erhabene Herr, durch den himmlischen Willen und den natürlichen Verlauf der Dinge auf den Drachensitz erhoben, erklärt: die Erde ist zwar den himmlischen Körpern unterthan? diese können aber ihrer nicht entbehren. Auch in den classischen Schriften findet man, daß selbst die besten Kaiser der Mitwirkung trefflicher Gemahlinnen bedurften. Nun bin ich Tag und Nacht für das Wohl des vom Himmel und den frommen Vorfahren überlieferten Reiches beschäftigt. Eine gleichgesinnte Gefährtin ist ein Bedürfniß. Frau Luliku ist eine treffliche Dame ehrenvoller Herkunft, die sich allen von unsern Altvordern vorgeschriebenen häuslichen Pflichten unterzieht; sie besorgt selbst die Wäsche, gleichviel sind es feine oder grobe Stücke. Sie ist mäßig und gefällig, sanft und gütig und verdient deßhalb mehr, als irgendeine andere Frau auf den Thron erhoben zu werden. Und so möge es in die Register eingetragen werden, die tugendhafte und treffliche Luliku ist meine erhabene Dame. Sie soll im Palast der Wasserlilie wohnen, und aus ihren mit Pfefferholz eingelegten wohlriechenden Zimmern *) über alles Hausgesinde schalten und walten.» Der glückliche Gatte spendet allen Weibern des Reichs, die 70 Jahre zählen, den Beamtenfrauen und der ganzen weiblichen Verwandtschaft große Gnaden und schließt dann mit den Worten: „Wahr und wahrhaftig, die tugendsame Genossin im Palast wird ihre erneuenden Einflüsse über das ganze Reich ausgießen und seine herzliebende Mutter werden."

Diese Erneuerung und Wiedergeburt ist in der That sehr nothwendig. Das ganze Staatswesen scheint verrottet und verdorben. Die neusten auf Hongkong angelangten Lieferungen der »Peking-Zeitung" enthalten mehrere ausführliche Berichte über gewaltigen Soldaten-Unfug; sie beraubten, plünderten und mordeten, wahrscheinlich die nach Honan gezogenen Truppen aus den Markgrafschaften Kirin und Amur, den Freund wie den Feind. In ihrer Wildheit hätten die Soldaten sogar Staatsgebände in Brand gesteckt. Ehe sie vom Quartier aufbrechen und gegen die Rebellen ziehen, verlangen sie 5 bis 6 Silberlinge — Forderungen, welche in Betracht der Truppenmasse auf unerschwingliche Summen anwachsen.

Von anderer Seite hört man, daß sich die Dorfschaften um Ningpo vor Kurzem zu einem Landsturm zusammen rotteten, in die Stadt zogen, die Wohnung des Salzfactors verbrannten, mehrere Staatsgebäude zerstörten und die Beamten in Mistbooten von dannen führten. Was die Aufständischen wollten, das mußten die Mandarine Alles unterzeichnen, Alles gewähren. Nach Eintreffen des amtlichen Berichts aus Tschekiang herrscht Unwille und Bestürzung zu Peking. Die oberste Kriegsbehörde erläßt eine Proclamation in herkömmlicher Weise: „Alle Lebenden unter dem Himmel sind treu ergeben dem Himmelssohne, zahlen mit innigster Befriedigung die Steuern und ersterben in unbedingtem Gehorsam — nur Ningpo's Dörfer sind meuterisch. Sie treffe die Schuld ihres Verbrechens; die Führer sollen aufgefunden und hingerichtet werden." Die neuen Beamten zu Ningpo öffnen die Gefängnisse, bewaffnen die Verbrecher und senden sie, im Verein mit kaiserl. Truppen, gegen die aufrührerischen Gaugemeinden. Diese Diebesmacht des Himmelssohns wird von der »Dörferkraft« geschlagen, und die Behörden suchen nun, mittelst allerlei Trugkünste, Frieden zu machen. Doch der Schein sollte bewahrt werden. Zwei Männer sind gewonnen, die sich für die Hauptmeuterer ausgaben und zur Herstellung der Ruhe in ihren heimischen Gemarken das Leben lassen. Man findet es nicht selten in China und Japan, daß Leute für gewisse Summen, welche ihren Familien verbleiben, in den Tod gehen. Das Leben wird gar gering geachtet in jenen Ländern, Personen sind genug vorhanden, die sich für hundert Dollars dem Henker übergeben; die Patrioten aus Tscheking sollen nicht so viel erhalten haben.

Aehnliche Vorfälle, wobei Mandarine geprügelt, ermordet und die öffentlichen Gebäude in Brand gesteckt wurden, erzählt Dr. Macgowan gar viele in seinem vortrefflichen Tagebuch. Selbst der metrische Polizei-Erlaß zu Schanghai konnte nicht vor diesem Unfug bewahren. Bauern eines benachbarten Dorfes zogen, wie der „North China Herald" berichtet, nächtlicherweile vor die Amtswohnung des Bezirksinspectors, umstellten sie von unten bis oben mit Stroh und legten Feuer an. Die Familie ist mit genauer Noth durch eine heimliche Hinterthür entkommen; die Acten, die kaiserlichen Reisvorräthe und andere Staatsgüter von bedeutendem Werth sind in jenem öffentlichen Gebäude zu Schanghai verbrannt oder mitgenommen worden.

Bayern.

München, 3. Juni. Nach hier eingegangenen Berichten ist des Königs Majestät am 1. d. von Rom abgereist. — Der bevorstehende Besuch Sr. Maj. des Königs ist bereits vor einigen Tagen dem Kaiserhof in Wien officiell angekündigt worden. Der Tag der Rückkehr nach München ist noch nicht fest bestimmt; annähernd spricht man vom 17. oder 18. d. M.

Würzburg, 3. Juni. In Veitshöchheim wurde dieser Tage ein Mann, der mit seiner Frau nicht im besten Einvernehmen lebte, und erst kürzlich einen argen Streit mit ihr gehabt hatte, in seiner Wohnung todt gefunden. Es geht das Gerücht, die Frau habe ihn erdrosselt; eine Untersuchung ist bereits eingeleitet.

Nürnberg, 5. Juni. Gestern Nachmittag wurde in unserer Nähe der Leichnam des Buchhalters bei der Filialbank zu Würzburg, Traub, aus der Pegnitz gezogen und hierher geschafft. Der Unglückliche, erst 29 Jahre alt, hatte noch im Jünglingsalter bei der hiesigen Bank, wo sein Vater lange Jahre Cassier war, Anstellung erhalten und von demselben, der in den 30r Jahren in einigen Speculationen glücklich gewesen war, ein hübsches Vermögen ererbt. Von hier wurde er nach Würzburg befördert und von dort kürzlich erst nach Ludwigshafen als Cassier der dortigen Filialbank bestimmt. Bei der Uebergabe in Würzburg an die Commission soll Alles in Ordnung befunden worden seyn, jedoch als der neue von Regensburg dorthin versetzte Cassier die Casse rc. selbst übernahm, ein indessen entstandenes bedeutendes Deficit entdeckt haben. Traub ging flüchtig und wurde dieser Tage steckbrieflich verfolgt.

Oesterreich.

Wien, 1. Juni. Die »Temeswarer Zeitung« berichtet aus Jassy vom 20. Mai: „Ich beeile mich, Ihnen die wichtige Mit-

*) Man gebrauchte Getäfel vom schwarzen Pfeffer, um Würmer und anderes Ungeziefer abzuhalten.

theilung zu machen: daß zufolge der letzten hier aus Constantinopel eingelaufenen Nachrichten, laut welchen die Pforte ein vom Fürsten Menschikoff am 5. d. M. ihr gestelltes fünftägiges Ultimatum nicht anzunehmen entschlossen schien, in gut unterrichteten Kreisen der Glaube an einen bevorstehenden Bruch zwischen Rußland und der Türkei ziemlich allgemein verbreitet ist. Eine Besetzung der Donaufürstenthümer dürfte sonach in nächster Nähe liegen, wenigstens deuten alle Anzeichen dahin, daß eine solche beabsichtigt wird, indem zufolge einer hier am 13. v. M eingelaufenen Nachricht von der moldauischen Grenze, in Scontinj an demselben Tage ein russischer Ingenieur-General dort eingetroffen, die dortige Fähre sorgsam inspizirt und sich um das Vorhandenseyn der nöthigen Reservebalken erkundigte. In Leviva werden seit einigen Tagen thätige Vorbereitungen zu einem Uebergange über den Pruth gemacht. Auch wurden kürzlich sämmtliche in Bessarabien verwendete Grenzkosaken dahin einberufen. Die längs des Pruthflusses aufgestellten Grenzcsardaten, welche gewöhnlich theils von Kosakenpiquets, theils von beeideten Grenzwächtern (objeschtschiks) besetzt sind, sind dermalen der ausschließlichen Obhut dieser Letztern anvertraut. Schließlich ist der unlängst aus Constantinopel nach Odessa zurückgekehrte russische Viceadmiral Kornileff in den ersten Tagen dieses Monats plötzlich in Reni eingetroffen, und hatte daselbst mit dem Galazeer Consul, Hrn. Cola, eine längere Besprechung. Gleich nach Rückkehr dieses Letzteren nach Galacz wurden theils dort, theils in Ibraila für Rechnung der russischen Regierung 1000 Stück große und kleine Baumstämme angekauft, die offenbar zu einer Ueberbrückung der Donau bestimmt sind. Nach der Ansicht wohlunterrichteter Personen läßt das Erscheinen des Vize-Admirals Kornilff sich überdieß auch dadurch erklären, daß die von ihm befehligte, größtentheils aus Kanonierschaluppen bestehende Flottille eventuell eine Rolle in den Donaumündungen zu spielen haben dürfte.«

Preußen.

Breslau, 30. Mai. In der Nacht von vorgestern zu gestern sind fünf Strafgefangene aus der mit dem neuen Stadtgerichtsgebäude verbundenen Gefangenanstalt entflohen. Sie haben ihre Flucht aus einer Zelle des dritten Stockwerks aus dem nach dem Selenke'schen Institut zu gelegenen Flügel mit unglaublicher Kühnheit ausgeführt.

Cöln, 30. Mai. Ein Landwehrartillerist aus Erkelenz, der sich im Trunke gegen seinen Offizier vergangen hatte, wurde gestern Abend von seinem Unteroffizier über den Rhein gebracht, um zu dreitägigem Arrest abgeführt zu werden. Auf der Rheinbrücke ersucht er den Unteroffizier, ihm Brieftasche und Börse bis nach überstandenem Arreste aufzuheben. Kaum hat dieser beides in den Händen, als ihm der Arrestant einen Stoß versetzt, und mit den Worten: „Ehe ich mich arretiren lasse, ersäufe ich mich", über das Brückengeländer springt. Er stürzte mit dem Kopfe auf einen Balken, der von einem Pontom zum andern gelegt war, und fiel dann in die Wellen, wo er verschwand, bevor man ihm zu Hilfe eilen konnte.

Coblenz, 4. Juni. Nach Aussage von Landleuten hat gestern Nachmittag in dem Lahn- sowie in dem Saynthal ein Wolkenbruch stattgefunden. Die Sayner Feldfläche sowie der Kirchhof und der Garten des Fürsten v. Wittgenstein sollen viel gelitten haben. Auch sind die Nacht über aus der Lahn Faschinen, ein ertrunkenes Schwein und andere Gegenstände durch die Rheinbrücke getrieben.

Anklam, 27. Mai. Endlich scheint es in der Haberland-Thurow'schen Raubmord-Geschichte etwas klarer zu werden. Seit gestern hat nämlich einer der Complicen, durch Gewissensbisse geplagt, dem Gefangenwärter Anzeigen und Entdeckungen über die bei dem Raubmord thätig gewesenen Personen gemacht, so daß das Gericht nunmehr aufs Neue unverzüglich gegen die Betheiligten inquirirt.

Kurhessen.

Kassel, 1. Juni. Gestern Nachmittag fiel in der Umgegend der Stadt nach der Nordseite zu ein sog. Wolkenbruch, welcher in wenigen Minuten die durch den untern Theil der Stadt laufenden vereinten Bäche, den Mombach und die Ahne, dermaßen anschwellte, daß sie tobend über ihre Ufer traten und die Niederung überschwemmten. Den größten Schaden erlitten die Bleichen; die ausgebreitete Wäsche war im Nu hinweggeführt, und die auf denselben befindlichen Personen retteten nur mit genauer Noth ihr Leben. — Der Wolkenbruch scheint zwischen Heckershausen und Niedervellmar gefallen zu seyn; auf diesem Striche bis herab zur Stadt sind alle Brücken und Stege weggerissen, die Felder in den Niederungen überschwemmt und verschlammt, die Saaten zu Boden geknickt.

Hanau, 5. Juni. Der Viehhändler Causmann aus dem Amte Schlüchtern kehrte zu Anfang der letzten Woche mit einer bedeutenden Geldsumme (man sagt 2500 fl.) von Frankfurt nach Haus zurück. In dem halbbayerischen und halbkurhessischen Dorfe Zündersbach verlangte er in dem ihm wohlbekannten Wirthshause einen Wagen, um vollends nach Hause zu kommen. Der Sohn des Wirths soll ihm aber erwiedert haben, es seyen keine Pferde zu Hause; er erbot sich jedoch ihn zu begleiten. Kurze Zeit darauf wurde der Wirthssohn auf der Rückkehr und mit blutigen Kleidern von einem Straßenarbeiter gesehen; zwei bayerische Gensdarmen forschten nach, und wollten den bezeichneten Wirthssohn als den Urheber des von ihnen entdeckten Mordes verhaften, der jedoch als Hesse sich ihnen nicht ergab, wohl aber hessischen Gensdarmen. Das geraubte Geld soll gefunden und der Thäter geständig seyn. So erzählt man sich diesen Vorfall, von welchem eines, der begangene Raubmord, Thatsache ist.

Baden.

Mannheim, 2. Juni. Der großherzogliche Staatsanwalt hat jetzt durch officielle Eingabe an das Hofgericht auf weitere Verfolgung der »Einleitung in die Geschichte des neunzehnten Jahrhunderts" und ihres Verfassers Gervinus verzichtet.

Großherzogthum Hessen.

Darmstadt, 3. Juni. Ein tragisches Ereigniß hat sich am letzten Sonntag zu Obermossau, unweit Micheistadt zugetragen. Ein dortiges junges Paar war unter Umständen in die Ehe getreten, die die Aussicht auf eine glückliche Zukunft sehr zu trieben schienen. Eifersucht und Unzufriedenheit, die von Seite der jungen Frau hauptsächlich in der Jagdleidenschaft des Mannes ihren Grund gehabt haben soll, steigern das gespannte Verhältniß zwischen Beiden und gaben demselben zuletzt einen entschieden feindlichen Charakter, um so mehr, als der Mann auf seine Jagdlust nicht verzichtete und die Frau in andern Vergnügungen ihre Erholungen gesucht haben soll. Am vorigen Sonntage nun trat die Katastrophe ein, in welchem Letztere ihrem lange verhaltenen Rachegefühl plötzlich Luft machte. Während ihr Mann auf einer Bank im Zimmer fest im Schlafe liegt, nimmt sie rasch das geladene Jagdgewehr von der Wand, setzt dem Schlafenden die Mündung an den Kopf und erschießt ihn auf der Stelle. Noch an demselben Tage wurde von Seite des großh. Landgerichts Michelstadt gegen die Verbrecherin eingeschritten.

Mainz, 2. Juni. Heute Morgen ward bei Budenheim die Leiche des hiesigen Buchhändlers F. Kirchheim geländet, nachdem schon gestern Nachmittag dessen Kleider beim Mombach an den Ufern des Rheines aufgefunden worden waren. Wie man hört, soll der Mann in der letzten Zeit einer tiefen Hypochondrie zur Beute gewesen seyn und ein anderer Grund seines Selbstmordes möchte wohl auch schwerlich angenommen werden können.

Freie Städte.

Frankfurt, 5. Juni. Ein amerikanischer Abt ist gestern hier eingetroffen und hat heute in der hiesigen Domkirche die Messe gelesen, ebenso verweilten gestern mehrere barmherzige Schwestern in unsern Mauern. — Unsere schöne Mainlust wird vom nächsten Monat Juli an in die Hände des Oberkellners im »Weidenbusch«, des Hrn. Kühn, Sohn des Gastwirths zum „russischen Hofe" in Mannheim, eines sehr thätigen und gewandten jungen Mannes, übergehen und sich Herr Ried zurückziehen. (Mannh. J.)

Türkei.

Constantinopel, 23. Mai. Das neue Ministerium ist thätig; die ganze Zeit wird mit außerordentlichen Berathungen zugebracht, bei denen in den letzten Tagen ausnahmsweise der Sultan selbst präsidirte. Darin wurde die Abweisung der Forderungen des Fürsten Menschikoff beschlossen. Der Beschluß ist bereits offiziell kund gemacht worden. Die Pforte stützte sich auf das in Bälde zu veröffentlichende, die Christen betreffende Emancipations-Decret, welches ihr den Schutz Frankreichs und Englands sichert.

Man glaubt hier allgemein, daß Rußlands Ansehen durch die dem Fürsten anvertraute Sendung ungemein stark leiden und sich von dieser Schlappe nicht so leicht erholen werde. Man sprach auch davon, daß der Fürst alle Schuld auf den Dolmetsch Herrn Argyropolo schieben will, den er des Amtes entsetzt haben soll. Es heißt nämlich, daß Letzterer die Dinge anders, als es der Fürst gewünscht, bei der Pforte vorgebracht habe. Indessen hat ja der Fürst nach Ernennung Reschid Paschas, der das Französische sehr gut spricht, mit diesem persönlich verhandelt, und erst nach mehreren Conferenzen, auf welche die Hauptberathung des Divans folgte, die abschlägige Antwort erhalten. Diese Antwort war dem Fürsten noch nicht officiell mitgetheilt, als derselbe mit seiner im feindlichen Sinne schon mehrmals angekündigten Abreise Ernst machte und das in der Stadt liegende Gesandtschaftshotel mit Zurücklassung eines einzigen Attachés, Herrn Balabin, von allen Beamten räumen ließ.

Die russische Grenze ist mit starken Truppenmassen besetzt, und neulich mit fast fertigen Brücken, die nächstens über die Donau geworfen werden sollen, versehen worden. In den Magazinen befinden sich für 200,000 Mann und die dazu gehörige Artillerie für sieben Monate aufgehäufte Lebensmittel.

Ein Regierungsorgan, der „Impartial de Smyrna", widmet der türkischen Kriegsmacht einige Zeilen, wahrscheinlich, um anzudeuten, daß das Heer einen achtunggebietenden Rang einnehme und im Nothfalle seinem Manne stehen werde. Das türkische Heer besteht aus der activen und der Reservearmee. Jene umfaßt 6 Corps mit je 6 Infanterie-, (zu 3263 Mann), 4 Cavallerie- (zu 934 M.) und 1 Artillerieregim. (zu 1300 M.) Sämmtliche 6 Corps bestehen demnach aus 147,684, oder mit Einschluß

des Geniecorps aus 160,000 Mann. Die Artillerie gebietet über mehr als 2000 Feldgeschütze, wozu noch die Belagerungsgeschütze gezählt werden müssen. Die Reserve oder »Redif« besteht aus 4 Corps mit ungefähr 150,000 Mann. Ueberdieß sind Serbien, Bosnien, die Herzegowina, Oberalbanien, Aegypten, Tripolis und Tunis zur Stellung eines Contingents von mindestens 110,000 Mann verpflichtet, so daß die türkische Armee mit Inbegriff von 60,000 Mann irregulären Truppen eine Heeresmacht von 480,000 Mann darstellt. Die Marine zählt 16 Linienschiffe, darunter 3 Dreidecker von 120—130 und 13 von 74—90, 14 Fregatten von 52—64 Kanonen, 12 Corvetten und etwa 20 Briggs und kleinere Schiffe. Die Dampfmarine, die täglich merkliche Fortschritte macht, besteht aus 18 Booten von 3700 Pferdekraft. Unter den Dampfern zeichnen sich besonders fünf schöne Fregatten mit je einer Kraft von 450 Pferden, „Medschidsche", »Mukbiri Surur«, „Taif", „Feyzy Bahri" und »Sapki-Schadi« aus. Dazu kommen noch 8 Dampfer der Handelsgesellschaft und 8 andere für den Bosporusdienst, welcher seit dem 23. Mai nach einer neuen Fahrordnung geregelt worden ist.

In dem Abschiedsschreiben des Fürsten Menschikoff an die Pforte, durch welches er den Bruch der diplomatischen Verbindungen anzeigte, heißt es, »daß die Weigerung einer förmlichen Garantie von Seite der Pforte für die strenge Vollführung aller der griechisch-russischen Kirche in dem türkischen Gebiete eingeräumten Privilegien die russische Regierung zwinge, diesen Zweck mit aller ihrer Macht auf eine andere Weise zu erreichen; die Commerzialkanzlei, so wie die Interessen der russischen Unterthanen bleiben der Pforte auf das Beste empfohlen.«

Die »Triester Zeitung« bringt Nachrichten von bedeutenden Rüstungen der Türkei; man spreche von der beabsichtigten Aufstellung einer Armee von 100,000 Mann; Aegypten solle 40,000 senden, reiche Paschas und Beys sollen sich zur Aufstellung von Freicorps bereit erklärt haben, wodurch 60,000 gewonnen werden würden, die Ulemas hatten bei einer Deputation dem Sultan 80,000 Streiter aus ihrer Mitte angeboten und auch aus Arabien und Persien kämen Deputationen mit ähnlichen Anerbietungen an. Auch der Schah von Persien wolle wegen des schon gemeldeten Vorfalles an dem heiligen Krieg Theil nehmen.

Brussa, 15. Mai. Abd-el-Kader soll vor seiner Abreise von Frankreich von Louis Napoleon die vorläufige Einladung erhalten haben, dem Krönungsfest beizuwohnen, und äußert nun die Absicht, wirklich die Reise nach Paris zu unternehmen, sobald der Zeitpunkt jener Feierlichkeit bestimmt seyn wird; was wohl dahin zu verstehen ist, sobald er die nachgesuchte Bewilligung dazu erhalten. Abd-el-Kader führt hier ein sehr zurückgezogenes Leben und verläßt seine Wohnung selten, außer zum Besuch der Moschee, was jeden Tag geschieht. Obschon nichts weniger als unzugänglich und sehr leutselig gegen die Europäer, vielleicht noch mehr als gegen die Eingebornen, selbst Muselmänner, gilt er doch allgemein für fanatisch; und diesem Umstand wird es zugeschrieben, daß nicht nur er selbst noch kein Wort türkisch gelernt, sondern, daß auch die männlichen Mitglieder seiner Familie und seines Gefolges diese Sprache nicht erlernen dürfen. Den Einen wie den Andern verbietet er jedoch keineswegs die ihm bekannten Europäer in ihren Häusern zu besuchen und selbst an ihren Mahlzeiten Theil zu nehmen. Ich habe bei solchen Anlässen drei seiner Söhne, noch im Knabenalter und jeder von einer verschiedenen Mutter, getroffen, die alle, trotz jedem Europäer, die Gabel zu handhaben wissen. Der Emir ist seit seinem Hierseyn emsig mit der Ausarbeitung eines Werkes, wahrscheinlich theologischen Inhalts, beschäftigt. Er schreibt sehr schnell; dabei ist seine Handschrift merkwürdig schön und deutlich. Außer dem neulich von Frankreich zur Ueberwachung Abd-el-Kaders errichteten Consulat, gibt es bis jetzt hier nur ein besoldetes, nämlich das britische, welches ungefähr denselben praktischen Zweck hat, wie viele andere dieser Nation in der asiatischen und europäischen Türkei, die, was ihre consularische Wirksamkeit betrifft, vollkommene Sinecuren sind. Rußland ist zur Zeit noch durch einen angesiedelten Schweizer, in der Eigenschaft eines Viceconsuls, unentgeltlich vertreten; dem aber, wie verlautet, ebenfalls die Ersetzung durch einen wirklichen, besoldeten Consul bevorsteht. Da nun keine russischen Niederlassungen hier und in der Gegend bestehen, folglich die Fälle, wo es russische Interessen zu beschützen gibt, ziemlich vereinzelt sind, während das Gebiet Chudawenkiar, besonders an der Meeresküste, eine zahlreiche Bevölkerung griechischer Nation umfaßt, so könnte die Errichtung eines wirklichen russischen Consulats in dieser Binnenstadt keine andere, als eine politische Bedeutung haben.

Großbritannien.

London, 3. Juni. Das Dampfboot »Hermann« hat gestern auf der Fahrt nach Bremen zu Cowes angelegt. Es war am 21. Mai von New-York abgefahren. Es hat keine politische Nachricht von Belang überbracht. Auf dem Erie-See war bei einem furchtbaren Sturm eine große Anzahl von Schiffen theils gesunken, theils an die Küsten geworfen worden. — Das Unterhaus verwarf gestern mit 224 gegen 123 Stimmen den Antrag auf dritte Lesung der Bill für Ausschließung richterlicher Beamten vom Unterhaus.

Italien.

Rom, 26. Mai. Se. Heil. der Papst war zu dem Frohnleichnamsfeste gestern mit einbrechender Nacht aus Porto d'Anzo nach Rom zurückgekehrt. Gestern verbreitete sich in der Stadt das Gerücht, der Papst werde nicht kommen, weil ihm ein Unfall zugestoßen sey. Als der Papst nämlich das erstemal nach der bei Porto d'Anzo ankernden französischen Corvette Météore überfahren wollte, ruderte der italienische Bootsmann, wahrscheinlich um den auf dem Verdeck stehenden französischen Matrosen seine Fertigkeit zu zeigen, so hastig, daß er sein Fahrzeug nicht mehr zu rechter Zeit aufhalten konnte. Das Vordertheil des Boots stieß heftig an die Seitenwand der Corvette, und der Papst, der sich an der Treppe derselben zu halten versuchte, glitt aus und verletzte sich unbedeutend den einen Arm.

Rom, 27. Mai. Se. Maj. König Max von Bayern traf mit Gefolge gestern gegen Abend in erwünschtem Wohlseyn aus Neapel hier ein. Se. Maj. wohnt auch dießmal in dem ihm eigenthümlich angehörenden Casino der Giardini di Malta auf Monte Pincio. Diesen Morgen bald nach 7 Uhr fuhr der König nach dem Vatican, um an der großen Prozession des Frohnleichnamsfestes Theil zu nehmen. Se. Heil. der Papst war zu dem Feste gestern mit einbrechender Nacht aus Porto d'Anzo nach Rom zurückgekehrt. Um 8 Uhr diesen Morgen begann die große Prozession von der Sixtina aus in der gewöhnlichen Weise, und hatte zwei Stunden nöthig, um sich über den St. Petersplatz zu bewegen, und in die vaticanische Basilica einzutreten. Die glänzendste Gruppe im Mittelpunkt des vielgegliederten Umzugs bildete sich um den Thronsessel des Papstes, umgeben von seinem geistlichen und weltlichen Hofstaat. Die Feierlichkeit endete in der St. Peterskirche mit einem Tedeum am Hochaltar, von dem aus der Papst den Tausenden versammelter Gläubigen, unter denen auch König Max mit seinem Gefolge in der Nähe des Kirchenoberhauptes stand, mit dem Sakrament den apostolischen Segen ertheilte. Ueber die Dauer des diesmaligen Aufenthalts Sr. Maj. kann ich Ihnen heute noch nichts Gewisses mittheilen. Doch dürfte er nur ein kurzer seyn. (Allg. Ztg.)

— 28. Mai. König Max von Bayern begab sich gestern von seinem Casino in den Giardini di Malta nach dem Vatican, um sich beim heiligen Vater zu verabschieden. Se. Maj. war vom Grafen Spaur, sowie von den sämmtlichen Herren des Reisegefolgs begleitet. Um 1 Uhr Nachmittags ward der König von dem dienstthuenden Cameriere segreto beim heiligen Vater eingeführt, der ihm mit der auszeichnendsten Freundlichkeit und Güte auf halbem Wege entgegen kam. Das zwischen beiden Fürsten ohne Zeugen gepflogene Zwiegespräch hatte etwa dreiviertel Stunden gedauert, als sich Se. Maj. verabschiedete, worauf das Gefolge Sr. Maj. durch den Grafen Spaur dem heiligen Vater vorgestellt und in der leutseligsten Weise nach einiger Zeit von ihm entlassen wurde. Gestern und heute besuchte der König verschiedene Galerien und Kunstsammlungen, wie auch manche durch historische Erinnerungen aus dem Alterthum merkwürdige Oertlichkeiten, Monumente und Ruinen in und außer der Stadt. Nach den vorläufigen Anordnungen soll der Aufenthalt des Königs nur sechs Tage dauern. Der König erfreut sich fortwährend des besten Wohlseyns. — Schon in den nächsten Tagen will der Papst Rom wieder verlassen und seine Villa am Gebirgssee in Castel Gandolfo auf einige Wochen beziehen. Die Aerzte dringen darauf; sie haben einstimmig erklärt, nur durch häufige und viele Bewegungen im Freien könne er seine Genesung befestigen. Ohnehin sagt der ländliche Aufenthalt seiner Neigung und seinen Gewohnheiten mehr zu, als der in der Stadt. Es ist ferner jetzt fast gewiß, daß Se. Heiligkeit der Papst nach dem Peter-Paulsfest seine Residenz aus dem Vatican, aller traurigen Erinnerungen ungeachtet, aus Gesundheitsrücksichten nach dem Quirinal verlegen wird. — Wir sind aus dem frostigen Lenz mit einem Schritt plötzlich in den heißen Sommer getreten. Die Sonnengluth ist seit einigen Tagen in den Mittagsstunden bereits so mächtig, daß die Franzosen die Metallknöpfe an ihren Uniformen kaum noch mit spitzen Fingern anzufassen wagen. (Allg. Ztg.)

Frankreich.

Paris, 1. Juni. Die Regierung hat aus Algier Berichte über die ersten Operationen des Expeditionscorps gegen Kabylien erhalten. Der Generalgouverneur hat am 18. Mai sein Bivouac von Setif mit zwei Divisionen verlassen, die gleich beim Auszuge verschiedene Richtungen eingeschlagen haben. Die Division Mahon marschirte gegen Ouel-Berd und die Division Bosquet gegen Ouel-Deauts unter dem unmittelbaren Commando des Gouverneurs. Vor dem Abmarsche richtete der Gouverneur nachstehenden Tagesbefehl an die Armee: „Der Feldzug von Bakors eröffnet sich und Euer Blick kann bereits die Bergesgipfel messen, die ihr zu überschreiten habt. Ihr werdet mühsame Märsche zu überwinden haben, um den Feind zu erreichen, welcher hinter steilen Felsen vor Eueren Kugeln Schutz suchen wird. Es kann jedoch nichts Euern Eifer aufhalten und Euer Muth wird über alle Hindernisse siegen. Euere französischen Adler werden sich auf diesen Gipfeln erheben, wo nie die römischen Adler gesehen wurden, und der Ruhm, der sie erwartet, wird dem Vertrauen entsprechen, welches der Kaiser in Euch gesetzt hat. Geht Soldaten! Ersteigt diese nackten Felsen und laßt mich von ihren Gipfeln das Triumphgeschrei hören, das sich bei den heldenmüthigen Kriegern unserer großen Feldzüge stets mit dem Rufe: »Es lebe der Kaiser!« vermischte. Am 19. bivouakirte der General bei Oued-Draonats und griff noch am selben Abend mit 3 Bataillonen der kabylischen Tribus Djermouna, der ihm seine Unterwerfung nicht

angeboten hatte, an. Er steckte die in Felsenklüften erbauten Dörfer an, welche die Einwohner unter den Augen der Truppen mit Weibern und Kindern in wilder Flucht verließen. Die Einwohner leisteten nur geringen Widerstand, sie wechselten einige Schüsse mit den Tirailleurs und rollten große Felsenblöcke auf sie herunter, wovon 3 Zonaven verwundet wurden. Am 21. Mai wurde die feste Position von Tizi-Sekka erstürmt, wobei die Kabylen 30 Mann verloren. Von den Angreifern wurde einer getödtet und 5 verwundet. Einige Dörfer der Beni-Tizi wurden verbrannt. Mehrere kabylische Stämme haben bereits Parlamentäre an den Commandanten abgeschickt. Auf der Seite von Selloun haben jedoch die Kabylen einige Vortheile errungen. Der feindliche Scherif Bou Barghla hatte Selloun besetzt, daselbst eine Garnison gelassen und alles Getreide und Vieh den Einwohnern weggenommen. Dieselben jagten jedoch nach seinem Abzuge die Garnison fort und eroberten wieder ihr geraubtes Eigenthum. Am 21. kehrte der Scherif wieder zurück, verjagte die Einwohner und verwandelte Selloun in einen Aschenhaufen. Die Schuld dieses Mißgeschickes ist nur dem Fehler des Chefs der Mechdbala zuzuschreiben, der, bei Zeiten von dem bevorstehenden Angriffe unterrichtet, weder den Capitän Camalte, noch den Oberstlieutenant Argent, die in der Nähe standen, zu Hilfe rief. Um den Fortschritten dieses gefährlichen religiösen Agitators Einhalt zu thun, hat der Gouverneur den Posten Beni-Mansouns verstärkt.

— Gestern waren in St. Cloud die Gärten feenhaft erleuchtet. 1500 Personen waren zu dem Ball geladen. Der Hof erschien um 10 Uhr. — Die Nachricht von einer Verschmelzung der Eisenbahnen Paris-Orleans und Paris-Lyon wird amtlich im »Moniteur« widerlegt. — Der »Moniteur« enthält ferner die Anzeige, daß auf die Einladung zur Pariser Industrie-Ausstellung von 1855 die Regierungen von England, Belgien, Schweden, Bayern, Sachsen, Baden, Hannover, Nassau und Bern im voraus erklärt haben, daß sie eine Betheiligung ihrer Unterthanen erlauben.

G. Ritter, verantwortlicher Redakteur.

Versteigerungen.

Dienstag den 14. Juni 1853, Vormittags 9 Uhr, zu Hengstbach, läßt Jakob Schneider, Ackerer, in seiner Behausung allda, auf Borg versteigern: 1 Pferd, 1 Kuh, 1 Wagen, Eggen, Pflüge, 1 Kleiderschrank, Tische, Stühle, Bänke, Bettladen, Bettung, Getüch, 1 Winde, Ackergeräthe, Pferdsgeschirr, Ketten, eine Partie Heu, Küchengeschirr rc.

Schuler, k. Notär.

[2²] Mittwoch den 15. Juni nächsthin, um 10 Uhr Vormittags, zu Homburg, in der Behausung von Carl Cappel, werden die Wiesen, welche dem Herrn Hypothekenbewahrer Syffert zu Zweibrücken und dem Herrn Rentbeamten Syffert von Kaiserslautern gehören, für das laufende Jahr verpachtet.

Homburg, den 8. Juni 1853.

Ansmann, k. Notär.

Mobilien-Versteigerung.

Den 25. Juni laufenden Jahrs, Vormittags 11 Uhr, vor dem Stadthause zu Hornbach, wird der Unterzeichnete, ohne Borg, zwangsweise versteigern:

Stiere, Pferde, Schafe, Hämmel, Lämmer, 1 Deichselwagen, 1 Commode, Schränke, Tische, Stühle, 1 Uhr mit Uhrkasten, diverse Wolle, Bettzeug, Getüch und noch andere Mobilien.

Hornbach, am 8. Juni 1853.

Eibel, Gerichtsbote.

Vermischte Bekanntmachungen.

[2²] Die Ziehung der von der **herz. Braunschweigischen Regierung garantirten Capitalien-Verloosung** beginnt am 16. Juni.

Sie enthält Gewinne von Thlr. 50,000, 40,000, 35,000, 34,000, 33,000, 32,500 bis abwärts Thlr. 10, im Ganzen 17,600 Gewinne unter 29,500 Loose.

Unterzeichnetes Handlungshaus ist mit dem Verkauf der Loose speziell beauftragt und empfiehlt Ganze à fl. 7, ½ à fl. 3. 30 kr., ¼ à fl. 1. 45 kr. allen Freunden solider Unternehmungen.

Heinrich Steffens,
Kaufmann in Frankfurt am Main.

Heute Nachmittag 4 Uhr spielt die Regiments-Musik des 4ten Infanterie-Regiments im Leiner'schen Garten.

Sonntag den 12. dieses Harmonie-Musik in der Gartenwirthschaft von

Georg Helwig.

[2²] Englische
Patent-Schmiere
für Maschinen und Wagen, das Kistchen von 2 Pfund à 20 Kreuzer bei

D. Moritz.

Gutes Wiesenheu, per Zentner 1 fl., bei

L. Seelinger.

[2²] Wiesenheu, erste Qualität und unberegnet, ist im Einzeln, sowie in größeren Partien, um billigen Preis, durch Heubinder Heinrich Schuck dahier abzugeben.

Unterzeichneter hat ein Kleestück von circa 1 Morgen zu verpachten.

L. Wentzler.

[3³] Geschäftsmann Kohl hat im zweiten Stocke seines Hauses zwei möblirte Zimmer zu vermiethen.

[2²] Jakob Wolff hat ein Logis bis Michaeli zu vermiethen.

In der Ritter'schen Buchhandlung ist zu haben:

Kirchhoff, die Jungviehzucht. 54 kr.
Armin, Graf zu Lippe-Weissenfeld, die vollständige Schweinezucht. 32 kr.
Medicus, Uebersichts-Tabelle der wichtigsten Rindviehragen Deutschlands und der angrenzenden Länder, und der charakteristischen Eigenschaften derselben. 24 kr.
Schober, der Anbau des Tabaks und der Weberkarten. 1 fl. 48 kr.
Göthe, Album von Ludwig Richter, 16 Heft. 42 kr.
So sollt ihr beten! Gebetbuch für katholische Christen. 27 kr.
Wächter, vollständiges Lehrbuch der Bekleidungskunst für Civil und Militär, in 4 Heften à 36 kr.

Andachtsbüchlein für Firmlinge in Golddruck-Umschlag. 9 kr.
Zu haben in der Ritter'schen Buchh.

Civilstand der Stadt Zweibrücken.

Geboren wurden im Mai 1853.

Den 4. Elisabetha, T. von Heinrich Bastian, Seidenfärber von Wölferdingen.
8. Emma Kunigunde, T. von Michael Kunst, Eigenthümer.
9. Carolina, T. von Johann Claire, Schneider.
12. Johanna Margaretha, T. von Bernhardt Moth, Feilenhauer.
13. Johann, S. von Franz Conrad, ledig, Maurer.
13. Christian, S. v. Friedrich Eisenmenger, Seiler.
13. Johannes.
22. Jakob Carl, S. von Carl Herche, Hafner.
23. Elisabetha, T. von Carl Leiner, Tagner.
23. Juliana Josephina Louisa, T. von Johann Hausmann, Landcommissariats-Gehilfe.
23. Margaretha.
25. Georg, S. von Daniel Dickes, Ackerer.
29. Ludwig, S. v. Ludwig Zimmermann, Schneider.

Gestorben sind im Mai 1853.

Den 1. Wilhelm Noe, 11 M. 8 T. alt, S. von Philipp Noe, Tagner.
3. Anna Margaretha Wagner, 80 J. 6 M. 3 T. alt, Ehefrau von Simon Heinr. Thel, Maurer.
4. Johann Friedr. Carl Bähr, 67 J. 5 M. alt, Metzger.
5. Magdalena Schaumburger, 2. J. 8 M. 15 T. alt, T. von Jakob Schaumburger, Tagner von Wattweiler.
7. Charlotta Margaretha Philippina Fering, 67 J. 9 M. alt, Ehefrau von Friedrich Daniel Guth, Eigenthümer.
10. Sophia, 5 M. alt.
12. Louisa Schöller, 22 J. alt, ledig von Webenheim.
12. Christian Heinrich Cullmann, 54 J. 8 M. alt, Schreiner.
13. Georg Carl Schmidt, 52 J. alt, Dachdecker.
14. Carolina Röbel, 62 J. 3 M. 10 T. alt, Ehefrau von Friedr. Carl Böcking, Appellations-Gerichts-Direktor.
14. Maria Anna Franziska Riedinger, 24 J. 2 M. alt, ledig.
14. Georg Theis, 45 J. alt, Tagner von Gersheim.
14. Magdalena Steinbach, 8 J. alt, T. von Michael Steinbach, Tagner von Contwig.
15. Ludwig Umstadt, 2 J. 4 M. 19 T. alt, S. von Conrad Umstadt, Leineweber von Gerolsheim.
15. Peter Hauck, 14 J. alt, S. von Philipp Hauck von Ramstein.
18. Johanna Gottlieba Schöller, 80 J. 1 M. alt, Ehefrau von Friedrich Ladenberger, Bäcker.
22. Julius Friedrich Gustav Neu, 3 M. 24 T. alt, S. von Jakob Neu Schreiner.
24. Elisabetha Knauber, 3 J. 10 M. alt, T. von Johann Knauber, Wagner, ledig.
25. Philipp Daniel Theysohn, 58 J. 22 T. alt, Kaufmann.
27. Philipp Faust, 3 M. alt, S. von Heinrich Faust, Schlosser.

Verehelicht haben sich im Mai 1853.

Den 10. Peter Jakob Kettering, Ackerer von Hermersberg, mit Philippina Rockenbach.
24. Daniel Heinrich Kuhn, Zengweber von Kusel, mit Henrietta Elisabetha Schehl.

Zweibrücken, den 7. Juni 1853.

Der Civilstandsbeamte, Stengel.

Frucht-, Brod- und Fleischpreise der Stadt Zweibrücken vom 9. Juni 1853.

Der Zentner Waizen, 6 fl. 23 kr.; Korn, 5 fl. 25 kr.; Gerst, zweireihige — fl. — kr.; vierreihige 3 fl. 48 kr.; Spelz, 4 fl. 12 kr.; Spelzkern, — fl. — kr.; Dinkel, — fl. — kr.; Mischfrucht, — fl. — kr.; Hafer, 3 fl. 5 kr.; Erbsen, 5 fl. 10 kr.; Grundbirn, 50 Kilogr. 1 fl. 52 kr.; Heu, 1 fl. 20 kr.; Stroh, 1 fl. — kr.; Weißbrod, 1½ Kilogr. 17 kr.; Kornbrod, 3 Kilogr. 23 kr.; 2 Kilogr. 16 kr.; 1 Kilogr. 8 kr.; Gemischtes Brod 3 Kilogr. 29 kr.; das Paar Weck, 9 Loth 2 kr.; — Ochsenfleisch, per Pfund 11 kr.; Kuhfleisch, 9 kr.; Kalbfleisch, 7 kr.; Hammelfleisch, 10 kr.; Schweinefleisch, 13 kr.; — Bier, 1 Liter untergähriges 6 kr., obergähriges — kr.; Wein, 1 Liter 24 kr.; Butter, 1 Kilogr. 40 kr.

Fruchtpreis und Brodtaxe der Stadt Homburg vom 8. Juni 1853.

Der Zentner Waizen, 6 fl. 3 kr.; Korn, 5 fl. 12 kr.; Spelzkern, — fl. — kr.; Spelz, — fl. — kr.; Gerst, vierreihige — fl. — kr.; zweireihige 4 fl. 18 kr.; Hafer, 3 fl. 1 kr.; Erbsen, — fl. — kr.; Wicken, — fl. — kr.; Mischfrucht 5 fl. — kr.; Linsen, — fl. — kr.; Bohnen, — fl. — kr.; Kleesaamen, — fl. — kr.; Kornbrod 6 Pfd. 22 kr.; ditto 4 Pfd. 15 kr; ditto 2 Pfd. 7 kr.; ein Lückweck — Loth 2 kr.

[3³] Das Neueste und Zweckmäßigste, um ohne den geringsten Nachtheil Haare blond, braun und schwarz zu färben, und zwar ganz natürlich und ohne den gewöhnlichen kupferfarbigen Schein zu hinterlassen, empfiehlt in Etuis nebst dabei befindlicher leichtfaßlicher Gebrauchsanweisung à 1 fl. 30 kr.

Ch. Germann, Friseur in Zweibrücken.

Druck und Verlag der G. Ritter'schen Buchdruckerei in Zweibrücken.

Zweibrücker Wochenblatt.

№ 70. Sonntag, 12. Juni **1853.**

Bayern.

München, 4. Juni. J. kais. Hoh. die Erzherzogin Sophie von Oesterreich wird im Laufe der nächsten Woche in Berchtesgaden auf Besuch erwartet. Unser regierendes Königspaar wird, wie man hört, bald nach der Rückkehr Sr. Maj. des Königs, sich nach jenem Schlosse begeben.

München, 5. Juni. Der Aufenthalt Sr. Maj. unseres Königs in Wien ist auf fünf bis sechs Tage festgesetzt. Ob Se. Maj. dann die Reise hieher über Salzburg, oder, was wahrscheinlicher ist, mit der Eisenbahn über Prag und Dresden machen wird, darüber sieht man dieser Tage der allerhöchsten Willensmeinung entgegen. — Unser Hoftheater wird nächsten Sonntag Spohrs »Faust« neueinstudirt zur Aufführung bringen. — Unsere kgl. Polizeidirection hat im Verein mit der Direction der Gebäranstalt eine »Säugammen-Anstalt« errichtet, deren Zweck ist, Familien die Ammen bedürfen, solche zu verschaffen und Wöchnerinnen, die sie für geeignet hält, zu unterstützen. — Michael Ostermeier, der, wie mitgetheilt wurde, bei den Verhandlungen vor dem hiesigen Schwurgericht am 30 und 31. v. M. die angeklagte That beharrlich und in der frechsten Weise leugnete, dessenungeachtet aber vom Schwurgericht zum Tode verurtheilt wurde, hat nun vorgestern im Gefängniß ein vollständiges und, wie man annehmen darf, reuiges Geständniß abgelegt und sofort auch einen Geistlichen verlangt. — Die k. bayer. Postanstalt beförderte im ersten Vierteljahre d. J. 4,114,807 Briefe, 37,723 Reisende, 861,232 Frachtstücke im Gewicht von 2,401,162 Pfd., 5,794,853 Zeitungsblätter. Die Einnahme betrug für die Briefe 237,197 fl. 45 kr., für die Reisenden 97,235 fl. 24 kr., für die Frachtstücke 138,259 fl. 38 kr. Das Erträgniß der Zeitungen ergibt sich erst am Schluß des Semesters.

— Die »Neue Münchener Zeitung« spricht sich in einem Artikel über die Auswanderungsfrage dahin aus, daß zwar die Freiheit der Auswanderung in Deutschland nicht einer Beschränkung unterworfen werden solle, wohl aber es Pflicht der Regierungen sey, der Verführung zur Auswanderung, wie sie von den Agenten vielfach geübt und wodurch eine künstliche Auswanderungsmanie erzeugt werde, das Handwerk zu legen. — Se. Maj. der König hat dem Kreise Unterfranken eine Dotation von 20,000 fl. aus dem Gewinnantheile der München-Aachener Feuerversicherungs-Gesellschaft zur Herstellung eines Kreis-Getreidemagazins zuzuwenden geruht, welches die Benennung »Maximilians-Hilfsmagazin führen soll. Das Dotationscapital soll aus Kreisfonds allmälig bis zu dem Bedürfniß entsprechenden Umfang vermehrt werden.

— 7. Juni. Die Ankunft Sr. Maj. des Königs in unserer Stadt wird neueren Nachrichten zufolge, nicht vor dem 20. d. Mts. erfolgen. Wie es heißt, beabsichtigt Se. Maj. in nächster Zeit den königlichen Majestäten von Preußen einen Besuch zu machen. — Der Commandant des ersten Armeecorps, General der Cavallerie Fürst Theodor von Thurn und Taxis, feiert morgen das Vermählungsfest seiner beiden Töchter. Die Prinzessin Adelheid Caroline wird mit dem Erbprinzen Fürsten Erwin v. d. Leyen und die Prinzessin Sophie Marie Amalie mit dem Freiherrn Hermann von und zu Guttenberg getraut. Die Trauung wird durch den Herrn Erzbischof Grafen von Reisach in dessen Hauskapelle vollzogen. Der Bruder des Fürsten, der k. k. österr. Feldmarschallieutenant und Gouverneur von Oberösterreich, Fürst Heinrich von Thurn und Taxis, ist aus Linz zu diesem Familienfest hier eingetroffen. (Pfälz. Ztg.)

Frankenthal, 9. Juni. (Pfälz. Ztg.) Der neulich wegen Gewohnheitswuchers verurtheilte Georg Jakob Retzer von Freinsheim hat gegen das wider ihn ergangene Urtheil die Berufung ergriffen.

Oesterreich.

Wien, 3. Juni. Nach Berichten aus London hat die englische Regierung seit den Ereignissen in Mailand beiläufig 5000 Pfund Sterling an politische Flüchtlinge als Reiseunterstützung unter der Bedingung ausgezahlt, daß sich dieselben nach Amerika begeben.

— 4. Juni. Der kaiserl. ruff. Oberst v. Korff, welcher vorgestern aus Petersburg mit Depeschen hier angekommen ist, hat sich nur ganz kurze Zeit in Wien aufgehalten und ist gestern Mittag nach Odessa abgereist. Es gehen verschiedene Gerüchte über den Inhalt der von demselben überbrachten Depeschen; ich will ihrer nicht weiter erwähnen und Ihnen nur mittheilen, daß man in den bestunterrichteten Kreisen sich erzählt, dieselben enthielten die Erklärung, „daß Rußland von seinen Forderungen an die Pforte nicht abstehen könne.« Ferner theilt man sich mit, daß Kaiser Nicolaus den Fürsten Menschikoff in keiner Weise desavouiren werde und daß in Petersburg schon vor längerer Zeit der Entschluß gefaßt worden sey, die Donaufürstenthümer zu besetzen.

— 6. Juni. Man versichert, daß Graf Karnicky schon im Laufe der nächsten Woche wieder nach Bern zurückkehren werde. — Bei dieser Gelegenheit muß ich einem stark verbreiteten Gerüchte widersprechen, nach welchem Frankreich die Vermittlung in der österr.-schweiz. Streitfrage übernommen hätte. Diese Angabe ist unrichtig, denn es ist durchaus keine derartige Erklärung der französischen Regierung hier eingelaufen, abgesehen davon, daß unser Cabinet kaum geneigt seyn dürfte, in eine Vermittelung der Differenzen mit der Schweiz durch eine dritte Macht einzuwilligen.

Triest, 3. Juni. Der k. k. Internuntius, Frhr. v. Bruck, wird sich Sonntag an Bord des kais. Kriegsdampfers »Custozza« nach Constantinopel einschiffen. Dem Vernehmen nach werden mehrere Dampfer des Lloyd dem hochverehrten Staatsmanne bis Pirano das Geleit geben, und dort zu Ehren Sr. Excellenz entsprechende Abschiedsfestlichkeiten stattfinden. — Der „Corriere italiano“ vernimmt, Oesterreich werde als katholischer Staat nicht zugeben, daß die Katholiken in der Türkei unter den Schutz bloß eines Staates gestellt würden, und daß dießfällig bereits die Weisung an den k. k. Internuntius ergangen sey.

Preußen.

Berlin, 6. Juni. Zum Befehlshaber der in Bessarabien versammelten Truppen hat der Kaiser den Fürsten Gortschakoff ernannt.

— Die Königin wird sich übermorgen (Mittwoch) auf einige Tage nach Schloß Pillnitz begeben. — Der Kaufmann Hartung zu Magdeburg war bekanntlich, wie wie seiner Zeit mitgetheilt, unter die Anklage des Gatten- und Verwandtenmordes gestellt worden, indem er beschuldigt wurde, seine Ehefrau wie seine Tante, durch Beibringung von Gift ermordet zu haben. Von der Anklage des Gattenmordes wurde er freigesprochen, dagegen schuldig befunden, seine Tante durch beigebrachtes Gift ermordet und dies Verbrechen noch unter besonders erschwerenden Umständen verübt zu haben. Die gegen ihn erkannte Strafe lautete auf Enthauptung mittelst des Beiles und Verlust der bürgerlichen Ehre. Hartung hatte gegen dieses Erkenntniß die Nichtigkeitsbeschwerde eingelegt; dieselbe ist indessen von dem königl. Ober-Tribunale in einer der letzten Sitzungen zurückgewiesen und somit das Urtheil bestätigt worden. Die Beschwerdegründe waren darauf gestützt, daß man das Geständniß des Angeklagten aus der Voruntersuchung in der öffentlichen Verhandlung verlesen habe, und dann, daß der Gerichtsschreiber ein Verwandter des Voruntersuchungsrichters gewesen sey.

Breslau, 4. Juni. Der vorgestrige Abendzug der oberschlesischen Eisenbahn wurde, wie die „Breslauer Ztg« mittheilt, in der Nähe von Brieg durch ein seltsames Ereigniß betroffen. Kurz bevor der Zug in dem Stationsorte Brieg anlangte und eben in langsamerem Tempo zu fahren anfing, wurde ein Schuß in seiner unmittelbaren Nähe abgefeuert. Die Kugel war durch das Fenster eines Wagens zweiter Classe eingedrungen und auf der entgegengesetzten Seite wieder hinausgegangen. Von den Passagieren ist Niemand verletzt und auch sonst kein Unfall zu beklagen. Man weiß nicht, ob das schmähliche Attentat aus Fahrlässigkeit oder Muthwillen entsprungen sey. Nach einer ziemlich verbürgten Mittheilung wäre man jedoch dem Thäter bereits auf der Spur.

Kurhessen.

Kassel, 6. Juni. Se. königl. Hoheit der Kurfürst haben Allerhöchst Ihre Gemahlin, Gertrude, Gräfin von Schaumburg und deren mit Allerhöchstdenselben erzeugte Kinder und Nachkommen, die Gräfinnen und Grafen von Schaumburg in des Kurfürstenthums erblichen Fürstenstand zu erheben und denselben, neben Beibehaltung des Titels und Namens, Gräfinnen und Grafen von Schaumburg, den Titel und Namen »Fürstinnen und Fürsten von Hanau« beizulegen geruht.

Baden.

Aus dem Großherzogthum Baden, 4. Juni. Nach einem Erlasse des großh. Ministeriums des Innern sind diejenigen Gegenstände, welche zu der im laufenden Jahre in Dublin stattfindenden Industrie-Ausstellung ausgehen und von dort zurück

kommen, zollfrei, ganz in derselben Weise, wie dieß rücksichtlich der Ausstellung in New-York geschehen ist.

Freiburg, 3. Juni. Der Bau des hiesigen Münsters wird im Laufe dieses Sommers seiner endlichen Vollendung wieder um einen Schritt näher gebracht werden. Es wird nämlich wieder eines der noch fehlenden Thürmchen aufgerichtet werden, an welchem im letzten Winter in der hiesigen „Dombauhütte" fleißig gearbeitet worden ist. In 4 bis 5 Jahren können die übrigen Thürmchen auch aufgerichtet und mithin der Dom ganz ausgebaut seyn, was bei wenigen seines Gleichen in Deutschland der Fall ist.

Wertheim, 5. Juni. Gestern Abend langte hier die Kunde von einem schrecklichen Unglücksfalle an, der sich kurz zuvor in Freudenberg ereignet hatte; die dortige Fahrbrücke, welche mit 2 Wagen und 17 Personen beladen war, ist in Folge einer Ungeschicklichkeit des Fährmanns, welcher, um das stark abwärts getriebene Fahrzeug aufzuhalten, es mit dem Fahrbaume übermäßig stemmte, umgeschlagen und untergesunken; 11 Personen, darunter der Fährmann, sind gerettet worden, die 6 andern aber, darunter 5 Frauen und 1 Mann, haben ihren Tod in den Wellen gefunden; auch drei Stücke Vieh sind dabei zu Grunde gegangen, eines aber noch lebend gelandet worden.

Großherzogthum Hessen.

Darmstadt, 6. Juni. Heute Abend erfolgte das Urtheil des Cassationshofs in der Rechtsangelegenheit des Abgeordneten Müller-Melchiors. Dieser hatte, sich stützend auf den Art. 84 der Verfassungsurkunde, daß „während der Dauer des Landtags" Abgeordnete „keiner Art von Arrest als mit Einwilligung der Kammer" unterworfen seyen, gegen das Urtheil des Obergerichts in Mainz, welches sich dahin ausgesprochen hatte, daß sich die über ihn verhängte Strafhaft rechtfertige, weil der Landtag vertagt worden sey und so kein Landtag bestehe, den Cassationsrekurs ergriffen. Das Gleiche hatte die Staatsbehörde gethan, weil das Obergericht sich für inkompetent erklärt habe, überhaupt über die Frage zu erkennen, statt zu erklären, daß es mit der Vollstreckung der Strafe nichts zu thun habe. Advokat Metz suchte in einem ausführlichen und ansprechenden Vortrag darzuthun, daß nach Wort und Geist der Verfassungsurkunde und nach dem Wesen des konstitutionellen Systems die Nullitätsbeschwerde des Abg. Müller-Melchiors begründet und darum das Urtheil des Obergerichts zu kassiren sey, wobei er auch auf die ihm zur Seite stehende Rechtssprechung des Kreisgerichts in Mainz und des Hofgerichts in Gießen hindeutete. Der Generalstaatsprokurator trug darauf an, beide Rekurse zu verwerfen, den Rekurs des Müller-Melchiors schon darum, weil der Art. 84 der Verfassungsurkunde von der Strafhaft gar nicht rede, nur von der Untersuchungs- und Wechselhaft. Unter Adoption dieses Motivs, das das Obergericht nicht zu Grunde gelegt hatte, verwarf der Cassationshof beide Rekurse.

Mainz, 6. Juni. Ein Umstand, den der Präsident des Verwaltungsrathes der hess. Ludwigsbahn — zur großen Befriedigung der Actionäre — in seiner jüngst gehaltenen Rede mit Recht hervorhob, verdient als culturhistorische Merkwürdigkeit in den Annalen der Oeffentlichkeit verzeichnet zu werden. Die stete Klage bei Herstellung von Bauten ist, daß die Voranschläge zu denselben fast immer um Beträchtliches überschritten werden, und, soviel wir wissen, hat von dieser abschreckenden Regel bis jetzt noch keine Eisenbahn eine Ausnahme gemacht. Die unsere scheint nun trotz der unendlichen Schwierigkeiten, mit denen dieselbe von ihrer Empfängniß als Project an zu kämpfen hatte, dazu bestimmt, der Welt die Möglichkeit einer Ausnahme von diesem architectonischen Erbübel zu zeigen. Denn, wie der Präsident als fast sicher verkündet, wird die Kostensumme um ein sehr Bedeutendes hinter der im Voranschlage vorgesehenen zurückbleiben, eine sehr erfreuliche Perspective für die Inhaber der betreffenden Actien.

Nassau.

Wiesbaden, 4. Juni. Wie man vernimmt, so beabsichtigen die hier domizilirenden Engländer den Platz und das Gemäuer der abgebrannten evangelischen Kirche, behufs der Erbauung einer eigenen Kirche, anzukaufen. — Die Grundsteinlegung der neuen evangelischen Kirche findet am Tage des Geburtsfestes Sr. Hoh. des Herzogs, den 24. Juli, statt. Der Kellerbau ist bis zur Wölbung fertig.

Freie Städte.

Frankfurt, 7. Juni. Das Deficit, welches der Bundesfestungsbaucasse in den Jahren 1848 und 1849 dadurch erwachsen war, daß ihre Fonds zu anderen Zwecken, insbesondere für die Marine verwendet wurden, soll vorerst wieder gedeckt werden. Die Bundesversammlung hat, indem sie diese Angelegenheit von der Liquidationsangelegenheit überhaupt einstweilen getrennt behandelte, die Aufbringung von einer halben Million Gulden im 24 fl. Fuße im Wege einer Matricularumlage beschlossen.

Schweiz.

Aus der Schweiz, 6. Juni. Aus einem Artikel im „Nouvelliste Vaudois", das Organ des Bundesraths Druey, läßt sich entnehmen, daß der Bundesrath endlich entschlossen sey, die noch im Canton Tessin befindlichen italienischen Flüchtlinge von der Grenze in das Innere der Schweiz zu verweisen. Ueberhaupt weist alles in der österreichisch-schweizerischen Störung auf französische Vermittelung hin. (Frkf. Postz.)

Der Schweizer Bundesrath hat sich endlich doch, durch einige conservative Kantonsregierungen, namentlich die Berns, gedrängt, sowie auf den ernstlichen Rath des französischen Gesandten, bewogen gefunden, den rasenden Verfassungswidrigkeiten und Gesetzesverletzungen der radikalen Gewalthaber im Kanton Freiburg wenigstens einigermaßen Einhalt zu gebieten. Er thut dies übrigens nicht ohne einige entschuldigende Bücklinge, so daß man ihm anmerkt, wie gerne er seine guten Freunde dort ungestört fortwirthschaften ließe. Auch erwartet man ein Einlenken gegen Oesterreich, da Frankreich sich mit dessen Forderungen durchaus einverstanden erklärt hat. Ueber die jüngste Verhandlung im Berner großen Rathe, worin die Freiburger Zustände besprochen wurden, schreibt unter anderm die „Allgemeine Zeitung": „Ein Redner der conservativen Mehrheit, Herr Lauterburg, veranlaßt durch die inconsequente Beschönigung der Freiburger Gewaltstreiche von Seite der radikalen Freunde Schallers und seines Systems, stellte ein erschreckendes Sündenregister des Freiburgischen Regiments von dessen tumultuarischer Entstehung im Stadttheater an, auf, ließ die schwere Wuth unzähliger, nicht zu leugnender Thatsachen mit vernichtender Gewalt auf die stets Freiheitsgrundsätze im Munde führenden, in dieser Freiburger Sache jede Tyrannei gut heißenden Gegner fallen, und geißelte die demokratische Heuchelei des Radikalismus, seine Grundsatzlosigkeit, seine Feigheit, wenn es darum zu thun sey, der Gerechtigkeit oder der Wahrheit Zeugniß zu reden, mit solcher Wärme und solcher Ironie, daß die verwöhnten Herren „der linken Seite", längst gewohnt mit dem Wort: „Freisinnig"! oder: „ultramontan" alle Beweisführung niederzuschlagen und alle nähere Prüfung öffentlicher Handlungen von der Hand zu weisen, gewiß seit langem nichts ähnliches haben hören und in den Spiegel schauen müssen."

Amerika.

New-York, 21. Mai. Auf dem Erie-See hat ein furchtbarer Sturm gewüthet. Eine große Anzahl Schiffe ging zu Grunde oder scheiterte; auch der Verlust von mehreren Menschenleben ist zu beklagen.

Großbritannien.

London, 2. Juni. In Southampton lief gestern eine Monster-Dampf-Yacht, die größte, die je ein König oder ein Privatmann zu seinem Gebrauche besessen, aus New-York ein. Sie gehört einem Amerikaner, Namens Vanderbilt, der damit Rußland und andere Länder Europas besuchen will, seine Familie und eine lustige Gesellschaft Freunde nebst zahlreicher Dienerschaft an Bord hat. Die Yacht kam in 10 Tagen herüber; sie hält 2000 Tonnen, 2 Schornsteine, 4 Kessel, ist 260 Fuß lang, kostete 500,000 Dollars, hat an 100 Mann zur Bedienung an Bord, und kostet dem Eigenthümer, das Heizungsmaterial nicht eingerechnet, 350 Pfd. wöchentlich. Ihr Kohlenverbrauch auf der Ueberfahrt war 500 Tonnen. Die innere Einrichtung dieser Yacht soll fürstlich seyn.

— 3. Juni. Frau Beecher Stowe befindet sich noch in London, und war, in Gesellschaft ihrer vornehmen Gönnerin, der Herzogin v. Sutherland, am letzten Montag auf der Galerie des Oberhauses, wo sie die verschiedenen Reden mit anhörte, welche gegen den Sclavenhandel gehalten wurden. Einige Tage zuvor hatte ihr der Ausschuß des Anti-Sclaverei-Vereins eine feurige Dankadresse überreicht. Zu dieser Feierlichkeit hatte sich in den geräumigen Willis' Rooms eine zahlreiche, zumeist aus Damen bestehende Gesellschaft eingefunden, und die Verfasserin von „Onkel Tom's Hütte" konnte mit ihrem Empfang zufrieden seyn. In Abwesenheit des Präsidenten Lord Shaftesbury führte der Quäker Herr Sturge, den Vorsitz. Die Adresse ward abgelesen, überreicht, und von Professor Stowe, dem Gatten der „berühmten Frau", in langer Rede beantwortet. Die Schriftstellerin nahm dann ihren Sitz vorn auf der Plattform, und die Gesellschaft defilirte vor ihr, wie bei einem Lever, mit Grüßen und Verbeugungen, nachdem sie sich die beabsichtigte etwas angreifende Ceremonie, mit jedem und jeder Anwesenden eine Handschüttelung (shaking of hands) vorzunehmen, wahrscheinlich aus Besorgniß für ihre Schreibfinger, verbeten hatte. Mittlerweile ist ein Theil der Presse nicht ganz so günstig auf die kleine Amerikanerin zu sprechen. Der „M. Herald" will dieses Herumwandern einer Frau zu einer Löwenschau, oder einem Affentanz, wie mans wohl auch zu nennen pflegt, einigermaßen unweiblich finden; die „Times" aber behandelt die ganze Demonstration englischer Abolitionisten zur Abschaffung der Sclaverei in den Vereinigten Staaten als ein Humbug, das den amerikanischen Negern nichts nutzen, wohl aber die Amerikaner beleidigen könne. Er gibt dem Grafen Shaftesbury, der immer die Bibel gegen die Sclaverei im Munde führe, zu bedenken, daß auch die Bibel von Sclaverei wisse, und das Christenthum im Verein mit der Humanität auch in Europa nur sehr allmälich dahin gelangt sey, die Leibeigenschaft abzuschaffen, was aber bis auf den heutigen Tag nicht ganz gelungen. Das Wort Emancipation sey sehr leicht auszusprechen, aber habe Frau Stowe auch bedacht, was aus den drei Millionen Negersclaven in den Südstaaten der Union werden würde, wenn man sie auf einmal für frei erklärte? Die Umwandlung ihres Zustandes könnte jedenfalls

nur allmälig geschehen. Was endlich den von Prof. Stowe neulich den Engländern ertheilten guten Rath betrifft, den Amerikanern nur solche Baumwolle abzukaufen, die von Chinesen und sonstigen freien Arbeitern erzeugt sey, so findet ihn die »Times« lächerlich und fragt, wie mans in England wohl anfangen sollte, um Chinesen-Baumwolle von Neger-Baumwolle zu unterscheiden? Abgesehen davon, daß damit im Grunde nur eine neue Sclaverei an die Stelle der andern gesetzt würde. (Allg. Ztg.)

— 4. Juni. Man liest in der »Shipping and mercantile Gazette": „Nach unserem Dafürhalten kann England nichts Besseres den chinesischen Wirren gegenüber thun, als daß es sich auf die Ergreifung von Maßregeln zum Schutze der britischen Unterthanen und Interessen beschränkt; und wir hoffen, daß die brit. Agenten und Offiziere, welche sich in jenem Lande befinden, ihre Intervention nicht weiter treiben werden. England hat kein Interesse bei der Insurrection, aber die Ergebnisse dieser Insurrection werden für England eine sehr große Wichtigkeit haben können. Es ist also nützlich, die absolnteste Zurückhaltung zu bewahren und vor Allem eine Theilnahme am Streite zu vermeiden. Nützlich würde es auch seyn, die übrigen europäischen Staaten zur Beobachtung derselben Neutralität zu bestimmen."

— 6. Juni. Capitän Webster ist mit Depeschen der Regierung nach Constantinopel abgereist.

— Aus Constantinopel wird berichtet, daß die Pforte demnächst ein Manifest veröffentlichen wird, worin die Differenz mit Rußland ausführlichst dargestellt und die Nothwendigkeit, die russischen Forderungen zurückzuweisen, nachgewiesen wird.

— Die »Times« besorgt heute das wirkliche Eintreten russisch-türkischer Feindseligkeiten, und kann nicht zweifeln, daß die britische Regierung durch die drohende Haltung Rußlands bewogen worden ist, im Verein mit den anderen europäischen Mächten factische Gegenmaßregeln zu treffen; daß der britische Gesandte ermächtigt worden ist, im Nothfalle die Flotte aus Malta nach den Dardanellen zu berufen; auch heißt es, das Geschwader des Admirals Corry sey beordert, den Admiral Dundas zu verstärken. Nur mit »Widerstreben« habe Ih. Maj. Regierung sich zu einer Demonstration so wichtiger Art entschlossen; aber die Politik des Petersburger Cabinets zwinge zu dieser, durch die Interessen Englands und Europas gebotenen »defensiven Stellung.«

Italien.

Rom, 31. Mai. Es verlautet hier neuerdings, der Kaiser von Oesterreich werde, um ein für seine wunderbare Errettung aus Mörderhand der himmlischen Gnade gethanes Gelübde zu erfüllen, sich im Laufe des Sommers als Wallfahrer nach Loreto begeben. Se. Heiligkeit der Papst beabsichtige, zur nämlichen Zeit an dem hochberühmten Gnadenorte einzutreffen und dem Kaiser die Communion zu reichen. Den Besprechungen mancherlei wichtiger Gegenstände würde nach jenem feierlichen kirchlichen kte das Zusammenseyn beider Herren der Christenheit noch an den zwei folgenden Tagen gewidmet werden.

Frankreich.

Paris, 3. Juni. Gestern hat der Kaiser den Bau der Centralhallen von Paris besucht, wo er vom Präfecten der Seine erwartet wurde. Der Kaiser hat Mehreres zu rügen gefunden, was ihm unzweckmäßig erschien, so daß die Arbeiten für den Augenblick eingestellt und alle Pläne revidirt werden sollen. Abends besuchte der Kaiser mit der Kaiserin das Vaudevilletheater. Die Kaiserin hat das frühere blühende Aussehen wieder gewonnen.

— 6. Juni. Aus Constantinopel sind heute keine neuern Nachrichten bekannt geworden. Die halbofficiellen Blätter bringen die gestrigen Nachrichten des Journals »des Deb.," wobei der „Constitutionnel« meint, dieses Blatt habe dieselben wahrscheinlich auf dem Seewege und nicht auf dem Landwege erhalten, indem er auf die großen Bedeutungen der russischen Forderungen anspielt. — Der »Moniteur" bringt einen ausführlichen Bericht über die Operationen des Expeditionscorps in Algerien. Sie bestehen in einer Reihe von Scharmützeln, wobei die Franzosen Sieger blieben, dem Feinde seine Dörfer niederbrannten, Viehheerden erbeuteten und in den Gebirgen immer mehr Terrain gewannen. Der beiderseitige Verlust an Menschenleben war nicht sehr groß. — Der Kaiser und die Kaiserin besuchten gestern die Versailler Blumenausstellung, die zu Ehren der Kaiserin dort stattfindet. — In den Departementen wird fortwährend äußerst streng gegen die Caffees und Wirthshäuser eingeschritten. — Der Kriegsminister St. Arnaud hat das Lager von St. Omer inspizirt und gestern große Manöver auf der Fläche von Helfault ausführen lassen.

— Die neuesten Nachrichten aus Algier berichten über neue Erfolge des Expeditionscorps in Klein-Kabylen. Der Generalgouverneur Sandon selbst nahm an zwei Gefechten in den Gebirgen Theil, wo der Feind aus fast unzugänglichen Stellungen vertrieben werden mußte. An dem vollständigen Erfolge der Expedition ist übrigens nicht mehr zu zweifeln, da die bedeutenden Truppenmassen, welche zu derselben verwendet werden, allen Eventualitäten, die im Voraus berechnet wurden, gewachsen sind. Bu-Barghla selbst, der Scheik der meisten der in den westlichen Distrikten Klein-Kabyliens lagernden Stämme, war den französischen Truppen noch nicht entgegengetreten.

Belgien.

Brüssel, 1. Juni. Beide Kammern begaben sich heute in Gesammtheit nach dem Palaste, um dem König aus Anlaß der ihnen gewordenen Anzeige von der nahen Heirath des Herzogs von Brabant ihre Glückswünsche darzubringen. Der Senat wurde zuerst in den Empfangssaal eingeführt. Der König erwiederte auf die Anrede des Präsidenten, Fürsten v. Ligne, unter Anderem: »Der Senat hat bei allen glücklichen oder schmerzlichen Vorgängen stets die nämlichen Gesinnungen, die nämliche Vaterlandsliebe kund gegeben. Ich empfehle Ihnen für die Zukunft einzig dieses nämliche weise und patriotische Verhalten. Unsere Stellung ist glücklich und friedlich; wir wünschen mit allen Ländern in gutem Einvernehmen zu stehen, auf diese Weise der allgemeinen Erwartung von Europa zu entsprechen und die uns auferlegten Verpflichtungen zu erfüllen.« Die Worte des Königs, dem seine beiden Söhne zur Seite standen, wurden von den Senatoren mit wiederholten Vivats aufgenommen. Dieselben entfernten sich sodann, und die Repräsentanten-Kammer trat ein. Ihr Präsident, Delfosse, richtete den letzten Theil seiner Glückwunsch-Rede an den Kronprinzen. Der Antwort des Königs entnehmen wir folgende Stelle: „Durch alle Ereignisse hindurch hat sich das Land so weise, so patriotisch, so ergeben bewiesen, es begreift so gut, was sein wahres Glück bildet, daß daraus für uns in Europa eine sehr allgemeine und recht aufrichtige Hochachtung erwachsen ist. Belgien begegnet allenthalben Gesinnungen des Respekts und hohen Wohlwollens. Meine besondere Aufgabe war es stets, die Schwierigkeiten zu beseitigen, welche sich erheben konnten, und Alles verschwinden zu machen, was den wahren Interessen des Landes schaden könnte. Diese Aufgabe werde ich mit der nämlichen Wachsamkeit zu erfüllen fortfahren.« Die Rede des Königs rief bei den Deputirten die lebhafteste Begeisterung hervor, welche sich durch öftere Vivats kund gab. Die Equipagen beider Staatskörper wurden sowohl bei der Hinfahrt nach dem Palaste, als bei der Rückfahrt durch Schwadronen des Guiden-Regiments escortirt. — In der Repräsentanten-Kammer legte der Finanz-Minister einen Gesetzentwurf vor, welcher die jährliche Dotation des Kronprinzen vom Tage seiner Vermählung an von 200,000 auf 400,000 Fr. erhöht und außerdem 250,000 Fr. für die Möblirung seines Palastes bewilligt.

G. Ritter, verantwortlicher Redakteur.

Vorsichtsmaßregeln für deutsche Auswanderer nach Amerika.

Auszug aus dem Jahresbericht der deutschen Gesellschaft der Stadt New York, vom 22. Februar 1853. 1) Die Agentur der deutschen Gesellschaft ist Nr. 101 Greenwich-Straße. Vor dieser Agentur befindet sich ein Schild mit den Worten: »Deutsche Gesellschaft der Stadt New-York«, welches man sich genau merken will, denn kein anderes Comptoir darf diese Worte in derselben Reihenfolge nachahmen. In dieser Agentur werden keine Reisebillets verkauft, noch irgend eine Zahlung für Rath und That beansprucht, sondern wir erforschen ehrliche und empfehlungswerthe Beförderungscomptoire und Gastwirthe nebst billigsten Reiserouten und sonstige dem Einwanderer nöthige Nachrichten, die der Agent demselben unentgeltlich und freundschaftlichst mittheilt. Es werden deßwegen die Einwanderer aufgefordert, sich besondere Mühe zu geben, in die oben bezeichnete richtige Agentur gleich nach ihrer Landung zu kommen, um sich so vor allen Betrügereien zu bewahren. 2) Jeder Auswanderer, bevor er seine Heimath verläßt, sollte sich nochmals impfen lassen, denn auf den Schiffen, wo so viele Menschen in so engem Raume zusammengesperrt sind, brechen oft die natürlichen Blattern aus, und Viele, die seit Jahren nicht geimpft sind, werden oft ein Raub dieser Krankheit. Es ist hier wohl zu berichten, daß die Pockenkranken meistens Deutsche sind, die von Havre hieher kommen, während das Typhus- oder Schiffsfieber hauptsächlich auf von Liverpool kommenden Schiffen, worauf sich viele irländische Passagiere befanden, hauste. Mangel an reichlicher und guter Nahrung und eine zu große Anzahl von Passagieren in einem beschränkten Raume lange zusammengesperrt, sind die hauptsächlichsten Ursachen der letztern Krankheit. 3) Man sollte nie hiesige Ländereien in Europa kaufen, sondern sich erst nach eigener Besichtigung im Innern des Landes ankaufen und sich da niederlassen, wo man Ursache hat zu glauben, daß der Boden und das Klima den Erwartungen entspricht. Auch müssen wir Handwerkern anrathen, ihr Augenmerk mehr auf eine Niederlassung in den verschiedenen Städten im Innern der Union zu lenken, wo ihre Professionen nicht so sehr überfüllt sind, wie in den Seestädten, also auch der Lohn besser ist. Zu diesem Behufe sind nun einige Mittel unumgänglich nothwendig, um nach solchen Plätzen zu gelangen, welches nicht zu übersehen ist. 4) Alle diejenigen, welche hierher kommen, um Arbeit zu suchen, sollten Zeugnisse mitbringen von ihren früheren Prinzipalen und von den Behörden der Stadt, von woher sie kommen, um sich als fleißige und redliche Personen zu legitimiren. 5) Es sollte sich Niemand darauf einlassen, schon in

Europa für die Reise von den Seehäfen nach dem Innern des Landes Contracte abzuschließen, indem ihnen hierdurch auch nicht der geringste Nutzen erwachsen kann, während es sich schon oft herausgestellt hat, daß derartige aus Europa mitgebrachte Beförderungsscheine sich als ganz werthlos bewiesen. Wir setzen hier einige Personen-Fahrpreise zum Ueberfluß her, wie dieselben sich wohl für nächsten Sommer halten werden; im Falle sich dieselben ändern, so wird dieses in der Agentur zu erfahren seyn.

	pr. Eisenbahn Doll. Cts.	pr. Kanal Doll. Cts.
Von New-York nach Albany	— 50	— —
„ „ „ Buffalo	4 —	1 50
„ „ „ Cincinnati, O.	7 50	5 —
„ „ „ Louisville, Ky.	9 50	7 —
„ „ „ Milwaukie, W.	7 —	4 —
„ „ „ Pittsburg, Pa.	5 50	5 —
„ „ „ Philadelphia	1 50	— —
„ „ „ St. Louis, Mi.	10 50	7 50
„ „ „ Wheeling, Pa.	7 50	5 —

a) Kinder zwischen 3 und 12 Jahren bezahlen halben Preis und unter 3 Jahren frei. b) Jede erwachsene Person hat auf dem Kanal 40 Pfund und auf Dampfschiffen und Eisenbahnen 50 Pfund frei, und der Preis für Uebergewicht ist für jedes 100 Pfund fast ein Drittheil des Fahrpreises einer erwachsenen Person. c) Während den Wintermonaten sind die Kanäle geschlossen und indem dann diese Concurrenz aufhört, berechnen die Eisenbahnen um einen Drittheil höhere Preise. 6) Die beste Art, größere Geldsummen nach Amerika zu bringen, ist ohne Zweifel ein Sicht-Wechsel von einem in Europa bekannten, soliden Wechselhause auf ein hiesiges ausgestellt; für kleine Beträge thut man am besten, sich amerikanisches Gold in den europäischen Seehäfen einzuwechseln, dabei aber zu bedenken, daß man englische Souverains hier nur für 4 Dollars 87 Cts. und Fünffrankenstücke nur für 95 Cts. ausgeben kann.

(Schluß folgt.)

Versteigerungen.

Donnerstag den 16. Juni 1853, Nachmittags um 2 Uhr, im Gasthause zum Zweibrücker Hofe dahier, wird das dem Kaufmanne Ludwig Knerr dahier gehörige, in der Stadt Zweibrücken am Kreuzberg gelegene Wohnhaus mit Scheuer und Keller, neben Peter Wildt und der Fahrt in den Forstmeister Kröber'schen Garten, unter sehr vortheilhaften Bedingungen und auf langjährige Zahlungstermine zu Eigenthum versteigert werden.

Schmolze, k. Notär.

Mittwoch den 22. Juni 1853, Nachmittags 2 Uhr, zu Zweibrücken, in der Wirthsbehausung von Philipp Jacoby, läßt Georg Engelhorn, Eigenthümer, und dessen Kinder in Contwig, auf mehrjährige Zahlungstermine, zu Eigenthum versteigern:

Auf Ernstweiler-Bubenhauser Bann:

1) 3 Morgen Baum- und Hopfenstück, in der kleinen Hohl, neben Erters Erben.
2) 1 Morgen 24 Ruthen Wies im Bubenhauser Allment, neben Peter Ladenbergers Erben.
3) 3 Viertel Wies in den Speckgärten, neben dem Weg.

Auf Einöd-Ingweiler Bann:

4) 1 Morgen 13 Ruthen Wies im Groppenstrang, neben dem Bach.
5) 1 Morgen 1 Viertel 13 Ruthen Wies in Dürrfeld, neben der Kirchenschaffnei.
6) 1 Morgen 16 Ruthen Wies vor der Aubrücke, neben Jacob Weidmann.
7) 1 Morgen 3 Viertel 18 Ruthen Wies in der Altmühle, neben Georg Lilier.
8) 1 Viertel 28 Ruthen Wies im kurzen Haufen, neben Römers Erben.
9) 28 Ruthen Wies allda, neben Voriger.
10) 1 Morgen 8 Ruthen Wies im obern Brühl, neben Gerichtsboten Ladenberger.

Schuler, k. Notär.

[2¹] Mittwoch den 15. dieses Monats, des Morgens 9 Uhr, in ihrer Behausung zu Blieskastel, lassen die Jakob Dietz'schen Eheleute ihr Land, Wiesen und Gärten verpachten und unter andern folgende Mobilien auf Borg versteigern:

1 hochträchtige Kuh, 1 Pferd, 1 einspänniger und ein zweispänniger Fuhrwagen, Fuhr- und Ackergeräthe, Haus- und Küchengeräthe ꝛc.

[2²] Mittwoch den 15. Juni nächsthin, um 10 Uhr Vormittags, zu Homburg, in der Behausung von Carl Cappel, werden die Wiesen, welche dem Herrn Hypothekenbewahrer Syffert zu Zweibrücken und dem Herrn Rentbeamten Syffert von Kaiserslautern gehören, für das laufende Jahr verpachtet.

Homburg, den 8. Juni 1853.

Ansmann, k. Notär.

[3²] Mittwoch den 15. Juni nächsthin, um 9 Uhr Morgens, zu Homburg, in der Behausung des Carl Cappel, werden die Wiesen der Frau Wittwe Scharpff von Homburg, etwa 30 Morgen größtentheils in der Mastau gelegen, für dieses Jahr verpachtet.

Homburg, den 30. Mai 1853.

Ansmann, k. Notär.

[3²] Freitag den 10. Juni nächsthin, um 2 Uhr Nachmittags, zu Homburg, in der Behausung von Ernst Dümmler, werden die Wiesen, welche der Frau Wittwe Wecker in Homburg gehören, für das laufende Jahr verpachtet.

Ansmann, k. Notär.

Vermischte Bekanntmachungen.

Vorladung.

Die zum Passivstatus der Fallitmasse des Peter Riester vom St. Gerrmanshofe admittirten Gläubiger des genannten Peter Riester werden andurch eingeladen, am fünf und zwanzigsten Juni nächsthin, Morgens acht Uhr, im königlichen Bezirksgerichtsgebäude dahier zu erscheinen, um der Rechnungsablage des provisorischen Syndiks der Masse beizuwohnen und mit dem Falliten ein Concordat abzuschließen, oder aber, falls dies nicht zu Stande kommen sollte, unter sich in eine Union zu treten und einen definitiven Syndik und Cassirer zu erwählen. Auch der Fallit selbst hat hiebei zu erscheinen.

Zweibrücken, den 7. Juni 1853.

Die k. Bezirksgerichtskanzlei,
Mittermayer, Untgschbr.

[3¹] Bei Johann Jakob Pirrung, Oeconom und Adjunkt zu Oberberbach, können zwei Knechte, gegen guten Lohn, jede Stunde in Dienst treten. Einer muß mit Pferden umzugehen wissen und das Holzfahren verstehen; der Andere mit Rindvieh und den Pflug gut führen können.

[2¹] **Bekanntmachung.**

Auf der Contwiger Mühle wird der gebrannte Gyps zu 20 kr. per Faß verkauft, in Partien billiger.

[2¹] Englische

Patent-Schmiere

für Maschinen und Wagen, das Kistchen von 2 Pfund à 20 Kreuzer bei

D. Moritz.

Englische Wagenschmier,

1ste Qualität, das Kistchen von 2 Pfd. zu 20 kr. bei W. Wery.

Heute Sonntag den 12. Juni ist Harmoniemusik bei Philipp Jacoby.

Frau Louise Hübner, Wittwe von Conrad Moschel, hat eine Wiese von ¾ Morgen, auf Irheimer Bann in Niederhausen gelegen, welche bisher Daniel Wollenweber von Irheim in Pacht hatte, für die diesjährige Heu- und Ohmeterente zu verpachten. Näheres auf dem Geschäftsbureau des Kirchenrechners Ambos in Zweibrücken.

---

1 Morgen 8 Ruthen Wies, in der Bierbach r Aue, ist zu verlehnen. Das Nähere bei Jakob Hasemann.

[2¹] In Neunkirchen, Kreis Ottweiler, ist eine vollkommen eingerichtete Schlosserwerkstätte mit allem erforderlichen Handwerks-Geräthe (dasselbe kann auch als Eigenthum verkauft werden) nebst Wohnung, zu vermiethen und sogleich zu beziehen. Eine sehr gute Kundschaft ist bei einer guten Bedienung sicher. Das Nähere ist bei dem Unterzeichneten zu erfragen.

Neunkirchen, den 10. Juni 1853.

P. Jochum.

Vorzügliche Qualität Braunschweiger Würste sind wieder angekommen bei L. C. Wend.

1ste Qualität Weißmehl, per Pfund 6 kr.,
2te „ „ „ „ 5 kr.,
bei Bäcker Oppenheim.

W. Poch hat ein Logis zu vermiethen.

C. Singer in der Pfarrgasse hat ein Logis, bestehend in zwei Zimmern, Kammer, Küche und Keller, auf Michaeli zu vermiethen.

Glaser Boos hat ein Logis zu vermiethen.

Bäcker Herchenröther hat ein Logis im zweiten Stocke, auf die Hauptstraße gehend, zu vermiethen.

Andachtsbüchlein für Firmlinge in Golddruck-Umschlag. 9 kr.
Zu haben in der Ritter'schen Buchh.

[3¹]

Heilbronner Bleiche

bei Wimphen am Neckar.

Aufträge für diese ganz vorzügliche Naturbleiche übernimmt und besorgt zu den billigsten Preisen

Carl Müller in Zweibrücken.

Druck und Verlag der G. Ritter'schen Buchdruckerei in Zweibrücken.

// Zweibrücker Wochenblatt.

№ 71. Dienstag, 14. Juni 1853.

Bayern.

München 7. Juni. Der k. bayerische Ministerpräsident am kgl. griechischen Hof, Frhr. v. Perglas, ist in Urlaub vorgestern aus Athen hier eingetroffen. — Ueber das Rücklaßvermögen des Bierbrauers Floßmann zum Stubenvoll, dessen Selbstentleibung vor einem Jahr so großes Aufsehen erregte, ist nun der Concurs rechtskräftig erkannt. Die gerichtsbekannten Forderungen betragen 539,700 fl., während die Activa nur aus 173,700 fl. bestehen.

— Heute hat man dahier ein Stück „1001 Nacht" aufgeführt. Gleichwie nämlich in der „Wunderlampe" über Nacht ein Palast aus der Erde wächst, so ist auch von unserer colossalen Getreidehalle (genannt Eisenpalast) ein Flügel, wenn auch nicht ganz, so doch theilweise über Nacht hervorgekommen. Es wurde nämlich Morgens 4 Uhr damit begonnen, die gußeisernen Säulen, 72 an der Zahl, die gestern noch in 18 Reihen da lagen, aufzustellen (jede Säule wiegt 24 bayr. Cntr.) und durch ein großes Aufgebot von Kräften wurde es möglich gemacht, diese gigantische Arbeit zu vollenden. Die Bewohner der Blumenstraße, die um diese Zeit zum Fenster hinaussahen, erstaunten nicht wenig über diesen unverhofften Anblick. Es waren hiermit bedeutende Wetten verbunden. Sämmtliche Eisentheile sind aus der Fabrik des Herrn Cramer-Klett in Nürnberg, unter dessen Leitung auch die Aufstellung vor sich geht, wobei die eigenthümlich construirten und auf Schienen laufenden Gerüste sich sehr practisch bewähren.

Oesterreich.

Wien, 5. Juni. In Folge der Reorganisirung des österreichischen Consulardienstes auf der Nord- und Westküste von Frankreich sind in Nantes, Calais, Boulogne und Bayonne Consuln und Vize-Consuln ernannt worden. In Gemäßheit der Reorganisirung werden unter der Centralleitung des Generalconsulates in Paris die Consularämter auf jenen Küstenstrecken in vier Unterbezirke getheilt, wovon der erste (zur speziellen Amtswirksamkeit des Generalconsulates gehörig) von der belgischen Gränze bis zum Ausflusse der Somme, der zweite von der Sommemündung bis einschließlich Morlain, der dritte von einschließlich Morlain bis zum linken Loireufer, der vierte endlich vom linken Loireufer bis zur spanischen Grenze sich zu erstrecken hat. — Die „Austria" erwartet von der am 1. Juli im Zollverein eintretenden Zollermäßigung auf Wein, Most und Cider in Fässern sehr Vieles für den österreichischen Weinhandel und mahnt die heimische Industrie, sich der günstigen Conjuncturen seiner Zeit in vollem Umfange zu bemächtigen. — Am 2. d. M. hat bei dem Landgericht die Verhandlung eines großartigen Prozesses begonnen. Der Angeklagte, welcher vor Gericht steht, ist ein Irländer, William F., und die Anklage lautet: auf Anleitung zur Fälschung österreichischer Creditpapiere im Betrage von 150,000 fl., auf den eigenen Versuch der Verfertigung falschen Geldes, auf das Verbrechen der Veruntreuung im Betrage von 100,000 fl., ferner auf das Verbrechen des Betruges im Betrage von 30,000 fl., auf Betrug in der Summe von 16,633 fl., endlich wird ihm noch das Verbrechen der Verleumdung und eine Uebertretung gegen die Sicherheit des Lebens zur Last gelegt. Die Anklage hängt mit der im Jahre 1850 mehrfach erwähnten Mission zusammen, welche der Polizeirath von Felsenthal in England hatte. Der Angeklagte, William F. aus Belfast in Irland gebürtig, 40 Jahre alt, und mit der Tochter eines Uhrmachers aus Belfast verheirathet, kam im Jahre 1844 aus Irland nach Oesterreich, war bis gegen Ende des Jahres 1847 als technischer Director im Dienste einer Spinnfabrik, und später Localdirector einer von einer Actiengesellschaft in Mähren errichteten Flachsröst-Anstalt. Gegen das Ende des Jahres 1847 aus seinen Dienstverhältnissen zu der Actiengesellschaft entlassen, brachte er nicht lange nachher eine Mühle durch Kauf an sich und errichtete im Jahre 1850 eine ausgedehnte Flachsspinnerei, deren Bau- und Einrichtungskosten zwischen 60—70,000 fl. CM. von ihm selbst angegeben werden. Die belastenden Anklagepunkte datiren aus seiner verschiedenen Thätigkeit vom Jahre 1849 ab.

— 6. Juni. Die Gerüchte aus Petersburg und Odessa, welche neuestens bei der hiesigen russischen Gesandtschaft eingelaufen sind, lassen keinen Zweifel mehr übrig, daß Rußland fest entschlossen ist, seine Forderungen durchzusetzen, wobei noch hinzugefügt werden muß, daß man auch in Petersburg fortwährend der Meinung ist, es würden sich die Differenzen friedlich ausgleichen. Gestern und heute sind Couriere hier eingetroffen, von denen der eine Depeschen für den Herrn v. Fonton überbracht hat, der andere aber nach Odessa weiter gereist ist, um dem Fürsten Menschikoff neue Befehle zu überbringen. Auch aus London ist gestern ein außerordentlicher Courier hier angekommen, und Graf Westmoreland hatte Vormittags noch eine Conferenz mit dem Minister des Aeußern.

— Es verlautete an der heutigen Börse die Sage von einer „Bewegung der russischen Flotte gegen die Dardanellen" — eine Nachricht, die durch Handelsbriefe aus Odessa hierher gelangt seyn soll.

— 7 Juni. In der orientalischen Frage sind neue Vorschläge durch Courier nach Constantinopel abgegangen. Die neuesten Aeußerungen aus St. Petersburg sind sehr friedlich.

— Herr v. **Meyendorff**, der hier vielfach und heiß Ersehnte, hatte Petersburg erst Ende Mai verlassen, als die Kunde von dem Mißlingen der Sendung des Fürsten von Menschikoff bereits daselbst eingetroffen war. Man hatte dies auf Grundlage der bezüglichen Daten hier ausgerechnet und die Sehnsucht, womit man ihm entgegensah, war so groß, weil man von ihm Bestimmtes über die neusten Intentionen des St. Petersburger Hofes zu vernehmen versichert war. Mit Bestimmtheit kann ich Ihnen jetzt melden, „daß Kaiser Nicolaus das Verhalten des Fürsten von Menschikoff entschieden und vollständig billiget." Manche glaubten, Rußland werde die Schwierigkeit durch ein Desaveu zu lösen suchen. Diese haben sich vollkommen geirrt, Rußland weiß zu gut, was auf dem Spiele steht und daß es durch Ausflüchte der Verlegenheit nur das Ansehen seiner auf die Griechen berechneten orientalischen Politik compromittiren würde. Außerdem ist zu bedenken, daß es sich jetzt nicht um ein unvorhergesehenes, aus den Wolken hervorbrechendes Ereigniß handelt, wodurch ein Cabinet allerdings überrascht werden mag, sondern um einen Fall, der bei der vollkommenen Freiheit, womit der Petersburger Hof seine Schritte machte, allerdings vorhergesehen und daher wohl erwogen worden seyn mußte. Wenn nun aber Rußland seinen außerordentlichen Abgesandten nicht desavouirt, was wird es dann wohl thun? Das ist jetzt die vitale Frage des Augenblicks. Gut Unterrichtete glauben, daß es in den nächsten Wochen nichts Entscheidendes unternehmen werde; es hat für diesen Fall einen bedeutenden Alliirten, die Spannung aller europäischen Börsen. „Sollte aber die englisch-französische Flotte vor Constantinopel erscheinen", bevor es irgendwie offensiv aufgetreten wäre, so würde es als Repressalie für den Bruch des Vertrages vom J. 1841 sofort die „Besetzung der Donaufürstenthümer anordnen." Vor der Abreise Meyendorffs sprach man zu Petersburg noch von der Entsendung eines außerordentlichen Couriers nach Constantinopel, welcher die noch ausstehende Antwort auf die übrigen Punkte des Ultimatums abzuholen hätte, kurz ein letztes, allerletztes Wort der Pforte.

— Einem heute verlauteten Gerücht zufolge hätte der hier eingetroffene russische Gesandte eine **Note** des Petersburger Cabinets überbracht, „in welcher die Besetzung der Donaufürstenthümer durch die Russen angekündigt wird." Andererseits versichert man, Hr. v. Meyendorf spreche durchaus friedliche Ansichten aus.

— 8 Juni. Se. Majestät der König Max sind gestern Nachmittag 5 Uhr, festlich empfangen, in Venedig angekommen.

Preußen.

Cöln, 5. Juni. Zufolge gestern hier eingetroffener Nachricht ist der englischen Gesellschaft, General Niellon und Comp., von unserm Handelsminister der Bescheid geworden, daß die nachgesuchte Concession für den Bau einer Eisenbahn von Deutz nach Ehrenbreitstein nicht ertheilt werden könne. Damit wird die von der nassauischen Regierung ertheilte Concession einer Bahn von Ober-Lahnstein bis Wiesbaden ihre Grundlage oder ihre Ergänzung verlieren. Unser Handelsminister sucht die Verbindung des nordwestlichen mit dem südwestlichen und südlichen Deutschland in einer Bahn von Cöln nach Siegen und Gießen, und zugleich in einer solchen Bahn von Hagen nach Siegen und Gießen. Einer dafür sich meldenden Gesellschaft würde allem Anschein nach nicht allein diese Strecke, sondern zugleich auch das linksrheinische Project von Cöln nach Bingen in Concession gegeben werden. Dabei würde dann auch der Bau der Brücke von hier nach Deutz zur Sprache kommen.

— Ein österreichischer Courier kam zu Anfang dieser Woche hier durch, um dem Herzog von Brabant das Portrait seiner Braut zu überbringen.

— Es heißt die Frau Erzherzogin Sophie werde gegen Ende dieses Monats nach Belgien reisen und bei dieser Gelegenheit Cöln und seinen Dom sehen.

Memel, 3. Juni. Gestern Nachmittag zwischen 3 und 4 Uhr wurden zwei Speicher und ein Wohngebäude, welche zwischen der Carls- und Zugbrücke lagen, mit einer unglaublichen Schnelligkeit ein Raub der Flammen. Flachs und Leinsaat waren in dem Hauptspeicher, in welchem das Feuer auskam. Es waren Frauen darin beschäftigt, welche dem wüthend von allen Seiten hervorbrechenden Elemente mit drohender Lebensgefahr kaum entfliehen konnten; eine derselben soll sich aus einer Luke herabgestürzt und dabei stark verletzt haben.

Kurhessen.

Kassel, 8. Juni, Mittags 1 Uhr. So eben wurde der Museumsinspektor Appel zu 12 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Baden.

Mannheim, 5. Juni. Die vom großherzoglichen Staatsanwalt im Prozeß Gervinus beim großherzoglichen Hofgericht übergebene Verzichtsanzeige lautet: „Die großherzogliche Regierung ist der Ueberzeugung, daß diese Sache sich nicht zur Aburtheilung durch das Schwurgericht eignet; sie ist nicht gesonnen, die entgegenstehende Ansicht des großherzoglichen Oberhofgerichts durch Erhebung einer Anklage an das Schwurgericht als richtig anzuerkennen. Die großherzogliche Regierung will aber auch nicht durch Erhebung einer neuen Anklage bei dem großherzoglichen Hofgericht diesen Gerichtshof in die unnatürliche Lage versetzen, zum zweiten Male über die nämliche Sache urtheilen zu müssen. Aus diesen Gründen verzichte ich auf die weitere Verfolgung der Sache. v. Seifried.“

Aus Baden, 6. Juni. Unsere Landstände werden gegen das Ende dieses Jahres, etwa im Monate November, wieder zusammentreten. Aus diesem Grunde ist nun jetzt auch höheren Orts ausgesprochen worden, daß die evangelische Generalsynode in diesem Jahre nicht gehalten wird. In dem Synodalrecesse vom Jahre 1835 wurde nämlich ausgesprochen, daß eine Einberufung der Generalsynode je im siebenten Jahre stattfinden solle, wenn nicht in demselben Jahre eine Ständeversammlung eintrete, oder alsdann ein Jahr früher oder eins später.

Durlach, 6. Juni. Heute starb hier der aus der Revolutionszeit als Major und insbesondere bei der Belagerung von Rastatt als Parlamentär bekannt gewordene ehemalige badische Oberfeldwebel Christian Lang.

Aus dem badischen Odenwalde, 6. Juni. Ueber die projectirte „Würzburg-Wieslocher Eisenbahn“ läßt sich im Allgemeinen Folgendes mittheilen. Auf vorhergegangene Einladung wurde am 22. Mai eine Versammlung abgehalten, in welcher man das Unternehmen einer gründlichen Berathung unterzog. Die Versammlung war von etwa 200 Theilnehmern besucht. Hofgerichts-Advocat Eberstein von Mosbach, welcher als Vorsitzender die Berathungen leitete, sprach sich über den hohen Werth der Bahn für die ökonomische Hebung unseres Odenwaldes aus und wies zugleich auf die Nachtheile hin, welche für die Landstriche zwischen dem Main und Neckar erwachsen würden, wenn die Spessartbahn oder eine Würtemberger Concurrenzbahn ausgeführt würde. Nach ihm erhob sich der als tüchtiger Mann in seinem Fache anerkannte Ingenieur Berger und begründete nicht nur in technischer Hinsicht die Möglichkeit der Ausführung dieser Bahnlinie, sondern zeigte auch, wie das auf diese Bahn verwendete Capital annehmbare Zinsen abwerfen werde. Die Versammlung ging auf die von den genannten Rednern dargelegten Gründe ein und es wurde beschlossen, aus der Mitte des Mosbacher Gemeinderaths und anderer sachkundiger Männer, welche sich für das Unternehmen interessiren, eine Commission zu bilden, welche eine auf gründliche Gutachten gestützte Petition ausarbeiten und diese durch Ueberdruck den betreffenden Gemeinden mitzutheilen hätte, worauf sodann die Unterschriften in einer jeden Gemeinde gesammelt und der Originalpetition angehängt werden. Außerdem stellte die Versammlung alle weitere zu unternehmenden Schritte der Commission anheim. Das Baucapital dürfte nach einer allgemeinen Berechnung sich auf etwa sechszehn Millionen belaufen und eine englische Gesellschaft ist nicht abgeneigt, diese Summe zu schießen. Vortheile für den Bau sind, daß die Bahnlinie größtentheils ziemlich gestreckten, langsam steigenden Thälern folgt, die Güterpreise niedrig, die Arbeitskräfte billig und das Material überall in der Nähe und im Ueberfluß zu haben ist.

Großherzogthum Hessen.

Mainz, 8. Juni. Ein Staunen erregendes Phänomen in der Handelswelt sind die Resultate, welche die „Weinversteigerungen“ in den letztverflossenen Monaten lieferten. So lange am Rheine Wein producirt wurde, sind so enorme Preise nicht annähernd erzielt worden, und zwar ist es das Rheingau, dessen bessere Producte in einer Weise bezahlt wurden, welche nicht im Verhältnisse stehen zu dem Unterschiede in der Qualität zwischen diesen und den in den vorzüglichsten Lagen Rheinhessens gezogenen Weinen. Der Niersteiner, dessen Ruf so alt ist, als die deutsche Geschichte, der Scharlachberger und so manche andere Sorten, denen nur der renommirte Namen fehlt, um für ihre Vorzüge klingende Anerkennung zu finden, sind Weine, die an Feinheit und Lieblichkeit die besten Rheingauer übertreffen, wenn sie auch an Schwere hinter diesen zurückstehen. Lage und Boden sind an so vielen Orten Rheinhessens geschaffen zur Hervorbringung edlen Weines, weßhalb schon bei der Theilung des Reiches Carls des Großen unter dessen Enkel Ludwig der Deutsche, dem das ganze Deutschland auf dem rechten Rheinufer zufiel, die Strecke von Speyer bis Bingen sich vorbehielt — des guten Weines wegen. Weiß man nun noch, daß hier eine große Anzahl intelligenter Weingutsbesitzer mit Aufbietung aller Mittel eines durch Wissenschaft und Erfahrung vorgezeichneten rationellen Betriebs auf Erzielung seltener Producte unausgesetzt hinarbeitet, so müßte man sich wundern, daß es ihnen trotzdem nicht gelingt, für dieselben entsprechend hohe Preise zu erhalten, wenn nicht eben, wie in allen Verhältnissen, der Ruf stärker wäre, als das Verdienst. Für Weinhändler unserer Provinz wäre es jedenfalls eine patriotische, wenn auch Anfangs von minder lucrativen Folgen begleitete Aufgabe, die wirklich ausgezeichneten Weine, welche so manche Gegend unserer Provinz erzeugt, unter ihrem eigenen Namen in die Welt zu bringen. Es bedürfte nur einer Probe, um das weinconsumirende Ausland für diese Producte einzunehmen.

Mainz, 8. Juni. In Wörrstadt ward am Abend des 29. Mai der dortige Lehrer, Herr Muth, von zwei mit Prügeln bewaffneten Subjekten angegriffen, zu Boden geworfen und lebensgefährlich verwundet. Die Thäter entsprangen, doch hofft man, daß es der Polizeibehörde gelingen werde, sie zu entdecken.

Michelstadt, 7. Juni. Ueber den jüngst in unserer Nähe angeblich stattgehabten Gattenmord lassen wir zur Steuer der Wahrheit eine nothwendige, den Thatbestand erläuternde Ergänzung hier folgen. Als unbedingt wahr kann man angeben, daß die Ehe des erwähnten jungen Paars eine höchst unglückliche gewesen ist und daß man den Mann erschossen im Bette gefunden hat. Bis jetzt aber schwebt ein gewisses Dunkel darüber, ob sich der Mann selbst erschossen oder ob ihn seine Frau erschossen habe. Wenigstens ist so viel eine ausgemachte Thatsache, daß von dem zu der ersten gerichtlichen Besichtigung zugezogenen technischen Personale die Vermuthung eines Selbstmordes und die Möglichkeit einer absichtlichen Veränderung des vorliegenden Thatbestandes durch dritte Personen, aus Motiven, die wir hier nicht näher berühren wollen, ausgesprochen wurde. Daß diese Vermuthung als keine aus der Luft gegriffene erscheine, wird man daraus entnehmen, daß der fatale Schuß dem Mann durch den offenen Mund, in einer schrägen Richtung von unten nach oben gegangen ist, ohne äußerlich die Lippen, ohne im mindesten die untern Zähne, ja selbst ohne die Zunge zu verletzen. Freilich erscheinen auch diese, auf die Unschuld der Frau hinweisenden Merkmale hintenher wieder in einem andern Licht, da jene am dritten oder vierten Tag ihrer Verhaftung (in der ersten Zeit soll sie gar nichts geredet, sondern nur abgerissene Wörter ausgestoßen haben) die That, als durch sie selbst verübt, eingestanden hat. Nach Allem indessen, was man über die Persönlichkeit der angeschuldigten Frau, über die Verhältnisse und Umgebungen, in welchen dieselbe lebte, übereinstimmend vernimmt, läßt es sich im höchsten Grad bezweifeln, daß sie völlig zurechnungsfähig gewesen sey. Es wird wenigstens allgemein angenommen, daß sie sich in letzter Zeit in einem Zustand des Irrsinns befunden habe.

Nassau.

Wiesbaden, 8. Juni. Wir sehen für die nächsten Jahre in den Verhältnissen unserer Kurstadt einer bedeutenden Verbesserung entgegen. Nicht bloß daß vom Jahre 1855 an nach dem neuen mit dem Spielpächter abgeschlossenen Contrakt derselbe jährlich 20,000 fl. für Verschönerungen zu leisten hat; derselbe Spielpächter hat auch schon vor mehreren Jahren 100,000 fl. für eine Trinkhalle vorgeschossen, und da diese nicht zu Stande kam, sicherem Vernehmen nach bei herzogl. Finanzministerium sich einverstanden erklärt, daß diese 100,000 fl. nun zu anderweitigen Verbesserungen und Verschönerungen angewendet werden. Man vermag sich nicht zu erklären, daß von diesem Zugeständniß bisher noch weniger Gebrauch gemacht worden ist, als dieß hätte geschehen können, und dem guten Willen des Spielpächters entsprechend gewesen wäre.

Freie Städte.

Hamburg, 7. Juni. Am 3. v. M. wurde die regelmäßige Dampfschifffahrt zwischen Rio de Janeiro und der Colonie Donna Francisca in Südbrasilien eröffnet. Der Steamer wird auch bei Rio Grande do sul und Santos anlaufen. Das Unternehmen ist auf Actien gegründet, erhält jedoch von der brasilianischen Regierung einen bedeutenden Zuschuß. Es wird sich dieß Dampfschiff an das zwischen Southampton und Rio de Janeiro fahrende Dampfschiff anschließen, so daß ein Brief von Hamburg nach Donna Francisca in Zukunft nicht mehr als circa 32—33 Tage brauchen wird. Der Präsident der Provinz Santa Catharina ist abberufen und durch einen andern ersetzt worden, der die Colonisation dieser Provinz mehr befördert; deßgleichen hat die Regierung einen neuen Präsidenten nach Rio Grande gesandt, welcher eine Deutsche, eine geborne Dresdenerin zur Frau hat, und daher die Einwanderung der Deutschen ganz besonders gerne sieht. In der Kammer werden Regierungs-Vorschläge zu einer kräftigern Unterstützung der deutschen Colonisation berathen und wahrscheinlich auch angenommen werden. Auch der Colonisation auf Donna Francisca will sie kräftig unter die Arme greifen. Sie wünscht, daß namentlich Schweizer und Deutsche sich daselbst ansiedeln mögen. (Fr. J.)

Schweiz.

Bern, 7. Juni. Wie man hört, soll der Bundesrath besonders über die früher verweigerte Internierung italienischer Flüchtlinge in Tessin der österreichischen Regierung entgegenkommende Zusicherungen gemacht haben.

— 8. Juni. Der von der hiesigen Regierung ins Emmenthal geschickte Ingenieur entwirft eine schreckenerregende Schilderung von den furchtbaren Verheerungen, welche Wolkenbrüche, Hagelwetter und übergetretene Bergwasser angerichtet haben. Für ganze Amtsbezirke ist jede Hoffnung auf Ernte vernichtet, der Schaden für Staat und Gemeinden unberechenbar. Der Boden ist von dem anhaltenden Regenwetter so erweicht, daß die kolossale Festhütte auf der hiesigen großen Schanze aus den Fugen zu gehen droht, weil die Balken ihren Halt verloren haben.

Rußland.

St. Petersburg, 31. Mai. Unter den höheren militärische Chargen bekleidenden Offizieren herrscht augenblicklich große Regsamkeit. Täglich treffen einige derselben in hiesiger Residenz ein, andere wieder verlassen dieselbe. Alles deutet auf eine außergewöhnliche Thätigkeit in den militärischen Angelegenheiten des Reiches.

Großbritannien.

London, 6. Juni. Ein Mr. Herbert macht jetzt vor gewählten Kreisen Experimente, Pflanzen, die kleine Blumenknospen angesetzt haben, vermittelst chemisch erzeugter Wärme in wenigen Minuten zum Blühen zu bringen; wir wohnten vorgestern einem solchen Versuch bei. Die zum Experiment auserkorenen Pflanzen waren ein Geranium und ein Rosenstock. Beide steckten tief in Erde und beim ersten war kaum eine leichte Knospenanlage sichtbar. Die beiden Pflanzen wurden nun mit einem Glassturze zugedeckt, dessen Innenfläche mit einer uns unbekannten chemischen Mischung befeuchtet war. Nach zwei bis drei Minuten sammelten sich unter den Glasplatten wässerige Dämpfe an und nach Verlauf von etwa einer Viertelstunde nahm der Experimentator die Glashüllen weg und der Geraniumstock zeigte eine Menge schöner wohlriechender Blüthen; der Rosenstock war eigensinniger und blieb unverändert. Die ganze Sache, die in naturwissenschaftlichen Kreisen viel besprochen wird, sieht sich, ohne Mr. Herbert nahe treten zu wollen, wie ein Taschenspielerkunststück an, da er keine Erklärung seines Verfahrens gibt und auch nicht gestattet, daß man seine aufgeblühten Pflanzen genauer untersucht. (Schwäb. Merk.)

Frankreich.

Paris, 4. Juni. Heute sind hier 300 Marinesoldaten aus Brest angekommen, welche sofort nach Toulon expedirt wurden. In England hat jeder Hafen die Ordre erhalten, ein Linienschiff ersten Ranges so schnell als möglich auszurüsten. — Die Vice-Admirale Le Blanc, Lasy und Cecille, so wie die Contre-Admirale Mathieu, Lemarie und Ricaudy, sind aus dem Pensions- in den Disponibilitätszustand versetzt worden.

— Die neuen Möbel, mit welchen das Palais-Royal, die nunmehrige Residenz des Prinzen Jerome, außer den aus den Geräthkammern der Krone entnommenen ausgeschmückt worden ist, haben dem Vernehmen nach nicht weniger als 990,000 Fr. gekostet. Die Malereien und die Vergoldungen an den Wänden und Plafonds sollen eine Ausgabe von mehr als 600,000 Fr. erfordert haben.

— 7. Juni. Nach der letzten Volkszählung in Algerien beläuft sich die arabische Bevölkerung dieses Landes auf 2,323,855 Seelen, wovon beinahe die Hälfte, 1,101,421 in der Provinz Constantine wohnen. Die europäische Bevölkerung außer dem Heere beträgt etwas über 150,000 Individuen. — Die Hafenarbeiten haben seit der Besitznahme von Algier nicht weniger als 22,310,782 Frs. gekostet. Für Straßenbauten sind 15,928,934 Frs. verausgabt worden. — Die Pilgerfahrten nach Mecka sind unter der muselmännischen Bevölkerung wieder stark in Aufnahme gekommen. Die Präfectur von Algier ist schon seit einiger Zeit täglich von Pilgern, welche Pässe nach Mecka verlangen, förmlich belagert. Sie ziehen es vor, mit französischen Pässen und unter französischem Schutze die weite Reise im Oriente zu machen, da die Pilger mit türkischen Pässen großer Plackereien von Seiten ihrer Glaubensgenossen ausgesetzt sind.

— 8. Juni. Der Senat hat gestern seine Sitzungen geschlossen, nachdem er noch in aller Eile fünf verschiedene Gesetze erledigt hatte. Seine Mitglieder trennten sich hierauf unter dem wiederholten Rufe: „Es lebe der Kaiser!"

— 9. Juni. Der „Courier de Constantinople" vom 25. Mai theilt mit: »Die Rüstungen werden mit verdoppelter Thätigkeit fortgesetzt. Abbas Pascha, Vicekönig von Aegypten hat, auf die Kunde von Kriegsgerüchten, sich beeilt, 45,000 Mann unter dem Commando Solimann Paschas (des Obristen Sèves), 1 Linienschiff und 2 Fregatten, die eine von 850 Pferdekraft, die andere von 450 Pferdekraft, und 1 Dampfcorvette von 300 Pferdekraft zur Verfügung der hohen Pforte zu stellen. Mustapha Pascha, welcher unlängst zum Gouverneur der Herzegowina ernannt worden, hat sich seiner Seits gegen die Pforte verbindlich gemacht, eine Aushebung von 200,000 Mann Albanesen zu stellen und diese Streitkräfte nach den Punkten zu bringen, welche die Pforte ihm bezeichnen würde. Rendey-Ban-Bey hat ebenfalls bei der Pforte um die Gunst nachgesucht, in Kurdistan für die ottomanische Regierung ein ansehnliches Truppencorps organisiren zu dürfen. Folgendes ist der Stand der Land- und See-Streitkräfte des ottomanischen Reiches: Heer: Actives reguläres Heer 138,680 Mann; Reserve 138,680 Mann; irreguläre Truppen 61,500 Mann; Hilfscontingente 110,000 Mann; zusammen 448,860 Mann; Marine: 6 Linienschiffe von 90 bis 74 Kanonen und mit 900 bis zu 600 Mann; 11 Fregatten von 64 bis zu 12 Kanonen, mit 500 bis zu 350 Mann; 12 Corvetten von 48 bis zu 18 Kanonen, mit 260 bis zu 150 Mann; 4 Brigas von 18 bis zu 12 Kanonen, mit 150 bis zu 100 Mann; 14 Kutters, Goeletten u. s. w.; 6 Dampffregatten von 800 bis zu 450 Pferdekraft; 8 Corvetten und kleinere Fahrzeuge."

— Durch einen Tagsbefehl des Obercommandanten der Nationalgarde des Seine-Departements sind der Nationalgarde die Posten in den Mairien von Paris wieder entzogen. Diese Posten sind indeß, bis jetzt wenigstens, den Linientruppen nicht zurückgegeben worden. Die Posten in den Mairien sind seit einigen Tagen weder von Nationalgardisten, noch von Liniensoldaten besetzt. Man ist vielleicht von der Ansicht ausgegangen, daß bei dem gegenwärtigen Stand der Dinge die Mairien eines besonderen Schutzes nicht mehr bedürfen, und daß man keine Ueberfälle mehr zu besorgen habe, wie jene kühnen Handstreiche von Barbes, Blanqui und Genossen vom Jahre 1839. Diese Ansicht wird auch allgemein getheilt. Aber doch dürfte wohl die Einziehung der Posten der Mairien nur eine provisorische Maßnahme seyn.

— 10. Juni. (Tel. Dep.) Der „Moniteur« meldet, daß die Regierungen von Frankreich und England am 4. Juni ihren Geschwadern den Befehl gegeben haben, sich vereinigt den Dardanellen zu nähern. Die Flotten sind den Gesandten von Frankreich und England zur Verfügung gestellt. Diese Vorsichtsmaßregel, bemerkt der „Moniteur«, schließt übrigens die Hoffnung auf eine friedliche Beilegung der schwebenden Differenzen nicht aus.

Belgien.

Brüssel, 7. Juni. Changarnier erklärt von Mecheln aus in der »Independance Belge« die Angabe der Wiener »Presse", daß er der Pforte seine Dienste angeboten habe, für falsch, indem er hinzusetzt, daß, wie Jeder wisse, der seinen Character und seine Gesinnungen kenne, sein Degen einzig Frankreich gehöre.

G. Ritter, verantwortlicher Redakteur.

Versteigerungen.

Donnerstag den 23. Juni 1853, um halb 3 Uhr Nachmittags, im Gasthause zum Lamm in Zweibrücken, wird Conrad Singer, Oeconom allda, nachbezeichnete Immobilien, unter sehr vortheilhaften Bedingungen, zu Eigenthum versteigern lassen, als:

ein in der Stadt Zweibrücken, in der Ixheimer Straße gelegenes zweistöckiges Wohnhaus sammt Keller, Stall, Hofraum und übrigen Zubehörungen, neben Heinrich Bieber;

3 Morgen oder 2 Tagwerke 23 Dezimalen Acker und Wies auf Zweibrücker Bann, hinter dem Rotheuberg, neben Ludwig Theobald und Carl Roë, theils mit Hafer angesäet, theils zu Wies angelegt, in geeigneten Loosen;

2 Viertel 3 Ruthen oder 39 Dezimalen Acker auf Bubenhauser Bann, im Klingelthal, neben Georg Bauer, mit Kartoffeln und Runkelrüben bepflanzt.

Sodann läßt derselbe Conrad Singer nachbezeichnete Aecker verpachten, nämlich:

1 Morgen 2 Viertel auf Zweibrücker Bann, am Galgenberg, neben Daniel Meister, mit Korn bestellt, für das laufende und auf weitere 4 Jahre;

1 Morgen auf Bubenhauser Bann, im Tempel, mit Kartoffeln und Hafer bestellt, fürs laufende und folgende Jahr.

Schmolze, kgl. Notär.

[2²] Mittwoch den 15. dieses Monats, des Morgens 9 Uhr, in ihrer Behausung zu Bieskastel, lassen die Jakob Dietz'schen Eheleute ihr Land, Wiesen und Gärten verpachten und unter andern folgende Mobilien auf Borg versteigern:

1 hochträchtige Kuh, 1 Pferd, 1 einspänniger und ein zweispänniger Fuhrwagen, Fuhr- und Ackergeräthe, Haus- und Küchengeräthe 2c.

Zwangsversteigerung.

Am 25. Juni 1853, Morgens 10 Uhr, auf dem Marktplatze dahier, wird der Unterzeichnete folgende gepfändete Gegenstände, gegen baare Zahlung versteigern, als:

2 Pferde, 1 Wagen mit Dielen und Leitern, 2 große Tische und eine Standuhr mit Kasten.

Zweibrücken, den 12. Juni 1853.

C. W. Lauber, k. Gerichtsbote.

[2²] Freitag den 24. laufenden Monats Juni, Morgens 10 Uhr, werden die Altheimer Kirchenwiesen auf ein Jahr verpachtet werden.

Altheim, den 11. Juni 1853.

Fr. Maurer.

Vermischte Bekanntmachungen.

Steckbrief.

Gestern Nachmittag, zwischen zwei und drei Uhr, ist der durch Urtheil des königl. Assisengerichts zu Zweibrücken vom 19. Februar abhin, wegen des bekannten zum Nachtheil des Rentners Hayd in Speyer verübten criminellen Diebstahls zu zehnjähriger Zwangsarbeit verurtheilte Simon Schreiner, Gärtner von Harthausen und wohnhaft in Speyer, aus dem hiesigen Centralgefängnisse ausgebrochen, ohne daß man bis jetzt seiner habhaft werden konnte.

Indem ich Jedermann ersuche, zur Habhaftwerdung dieses gefährlichen Verbrechers eintretenden Falls nach Kräften beizutragen, richte ich an alle königl. Polizeibehörden, an die Inhaber der bewaffneten Macht und insbesondere an die königl. Gendarmerie die Aufforderung, auf genannten Simon Schreiner zu fahnden, ihn im Betretungsfalle zu verhaften und mir vorzuführen.

Signalement des Simon Schreiner, Gärtner aus Speyer:

Alter: 32 Jahre; Größe: 5' 6" 2'''; Haare: dunkelbraun; Stirn: nieder; Augen: grau; Augenbraunen: braun; Nase: spitz; Mund: klein; Kinn: spitz; Bart: braun; Angesicht: länglich; Religion: katholisch.

Derselbe trug bei seiner Entweichung: ein halb wergenes Hemd, halb wergene Hosen, auf beiden Seiten mit ledernen Knöpfen besetzt, halbleinenen Spenzer mit schwarzem Kragen, leinenes weißes Halstuch, leinene Strümpfe, lederne Schuhe und die Kette an beiden Füßen angenietet.

Kaiserslautern, den 10. Juni 1853.

Der königl. Staatsprokurator,
Lorenz, Substitut.

[4¹] **Dr. Borchardt's**

aromatisch-medizinische Kräuter-Seife ist ein treffliches Mittel, die Haut zu stärken und gesund zu erhalten. Sie ist anerkannt das Beste, was in diesem Genre geliefert werden kann, sowohl in medizinischer Hinsicht gegen Sommersprossen, Finnen, Pusteln und andere Hautunreinheiten, als wie auch für die Toilette, indem deren Gebrauch zur Verschönerung und Verbesserung des Teints wesentlich beiträgt. — Dr. Borchardt's Kräuter-Seife wird in, mit nebenstehendem Stempel versiegelten Original-Packetchen à 6 Sgr. nach wie vor in Zweibrücken nur allein verkauft bei J. Gentes.

[12⁶] **Gebrüder Leder's**

(Apotheker 1. Klasse zu Berlin)

Balsamische-Erdnuss-Oel-Seife.

Diese nach den neuesten chemischen Erfahrungen bereitete und all den verschiedenen Cocos-Seifen bei weitem vorzuziehende balsamische Erdnuß-Oel-Seife wirkt höchst wohlthätig, erweichend, verschönernd und erfrischend auf die Haut des Gesichts und der Hände, und ist daher ganz besonders Damen und Kindern mit zartem Teint, sowie auch allen Denjenigen, welche spröde und gelbe Haut haben, als das neueste, mildeste und vorzüglichste tägliche Waschmittel zu empfehlen.

In Zweibrücken à Stück mit Gebrauchs-Anweisung **3 Sgr.** (10½ kr.) allein zu haben bei Georg Bauer.

[2¹] Bekanntmachung.

Auf der Contwiger Mühle wird der gebrannte Gyps zu 20 kr. per Faß verkauft, in Partien billiger.

[2³] Die Ziehung der von der **herz. Braunschweigischen Regierung garantirten Capitalien-Verloosung** beginnt am 16. Juni.

Sie enthält Gewinne von Thlr. 50,000, 40,000, 35,000, 34,000, 33,000, 32,500 bis abwärts Thlr. 10, im Ganzen 17,600 Gewinne unter 29,500 Loosen.

Unterzeichnetes Handlungshaus ist mit dem Verkauf der Loose speziell beauftragt und empfiehlt Ganze à fl. 7, ½ à fl. 3. 30 kr., ¼ à fl. 1. 45 kr. allen Freunden solider Unternehmungen.

Heinrich Steffens,
Kaufmann in Frankfurt am Main.

Liedertafel.

Heute Abend: Uebung.

Wer Forderungen oder Zahlungen an die Unterzeichnete zu machen hat, wolle sich, innerhalb acht Tagen, bei derselben melden.

Zweibrücken, den 14. Juni 1853.

Susanna Disch.

[3³] Bei Johann Jakob Pirrung, Deconom und Adjunkt zu Oberberbach, können zwei Knechte, gegen guten Lohn, jede Stunde in Dienst treten. Einer muß mit Pferden umzugehen wissen und das Holzfahren verstehen; der Andere mit Rindvieh und den Pflug gut führen können.

Nächsten Mittwoch abonnirte Sommerbelustigung bei Hoffmann in Ernstweiler.

Ein Bäckergesell wird gesucht, der gut Brod backen und gut einschießen kann. Derselbe erhält guten Lohn und ist das Nähere zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Englische Wagenschmier,

1ste Qualität, das Kistchen von 2 Pfd. zu 20 kr. bei W. Wery.

[2³] In Neunkirchen, Kreis Ottweiler, ist eine vollkommen eingerichtete Schlosserwerkstätte mit allem erforderlichen Handwerks-Geräthe (dasselbe kann auch als Eigenthum verkauft werden) nebst Wohnung, zu vermiethen und sogleich zu beziehen. Eine sehr gute Kundschaft ist bei einer guten Bedienung sicher. Das Nähere ist bei dem Unterzeichneten zu erfragen.

Neunkirchen, den 10. Juni 1853.

P. Jochum.

Geschälte eichene Bohnenstecken bei Baum, Schuhmacher.

Carl Noel hat eine Wiese zu vermiethen.

[2¹] Frische Bierhefe bei Ph. Etzel.

Chr. Brück, in der Hintergasse, hat ein Logis im zweiten Stocke zu vermiethen und bis Johanni zu beziehen.

Firmungsscheine

sind vorräthig in der G. Ritter'schen Buchdruckerei.

Höchst beachtenswerth zur Reise nach Nordamerika.

John H. Griscomp, General-Agent der zum Schutze der Einwanderer von der Regierung des Staates New York eingesetzten Commission, Wohlgemeinte Rathschläge und Winke für Auswanderer nach Nordamerika, nebst einer Preisliste der Reise-Gelegenheiten von New-York in das Innere von Amerika nach Gulden und Dollars.

Preis: 3 Kreuzer.

Zweibrücken, im Mai 1853.

Zu haben in der Ritter'schen Buchdruckerei.

Eisenbahnfrachtbriefe,

pr. 100 à 36 kr., sind stets vorräthig in der G. Ritter'schen Buchdruckerei.

Frucht-Mittelpreise.

Speyer. Markt vom 7. Juni per Zentner: Weizen — fl. — kr.; Korn 5 fl. 24 kr.; Gerste 4 fl. 11 kr.; Spelz 4 fl. 46 kr.; Hafer 3 fl. 42 kr.

Kaiserslautern. Markt vom 7. Juni per Zentner: Weizen 5 fl. 56 kr.; Korn 5 fl. 9 kr.; Spelz 4 fl. 6 kr.; Gerste 4 fl. 11 kr.; Hafer 3 fl. 10 kr.; Erbsen 5 fl. 15 kr.; Wicken 3 fl. 40 kr.; Kartoffeln 1 fl. 40 kr.; Bohnen — fl. — kr.; Linsen — fl. — kr.

Landau. Markt vom 9. Juni per Zentner: Weizen 6 fl. 41 kr.; Korn 5 fl. 20 kr.; Gerste — fl. — kr.; Spelz 5 fl. — kr.; Hafer 3 fl. 8 kr.

Neustadt. Markt vom 4. Juni per Zentner: Weizen 6 fl. 27 kr.; Korn 5 fl. 24 kr.; Spelz 4 fl. 44 kr.; Gerste 4 fl. 22 kr.; Hafer 3 fl. 37 kr.

Edenkoben Markt vom 4. Juni per Zentner: Weizen — fl. — kr.; Korn — fl. — kr.; Gerste 4 fl. 10 kr.; Spelz 4 fl. 55 kr.; Hafer 3 fl. 32 kr.

Frucht-, Brod- u. Fleischpreise der Stadt Kusel vom 10. Juni 1853.

Der Zentner Waizen, 5 fl. 40 kr.; Korn, 5 fl. 10 kr.; Spelz, 5 fl. 54 kr.; Gerst, 4 fl. 14 kr.; Erbsen, 5 fl. 7 kr.; Wicken, — fl. — kr.; Hafer, 2 fl. 57 kr.; Kartoffeln, 1 fl. 36 kr.; Linsen, — fl. — kr.; Kornbrod, 3 Kilogramm 20 kr.; Gemischtes Brod, 1½ Kilogr. 13 kr.; das Paar Weck, 10 Loth 2 kr.; — Ochsenfleisch, 10 kr.; Kühfleisch, 9 kr.; Rindfleisch, 8 kr.; Kalbfleisch, [illegible] kr.; Hammelfl., 8 kr.; Schweinenfl., 12 kr. per Pfund.

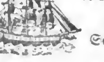
Frankfurter Geldcours vom 10. Juni.

Sorte		fl.	kr.
Neue Louis'dor	fl.	11	—
Pistolen	"	9	45½-46½
Preuß. Friedrichsd'or	"	9	56-57
Holl. Zehn-Gulden-Stücke	"	9	55½-56½
Rand-Dukaten	"	5	37-38
Zwanzig-Franken-Stücke	"	9	32-33
Engl. Souverains	"	11	54
Gold al Marco	"		380-382
Preußische Thaler	"	1	45-½
Preuß Cass.-Schein	"	1	45⅛-½
Fünffrankenthaler	"	2	22-⅓
Hochhaltiges Silber	"	24	32-34

Frankf. Cours der Staatspapiere. 10. Juni.

Bayern: 5% Oblig. v. 1850 b. Rothsch. 101[illegible] P. 4½% detto 101[illegible] [illegible] b. 4%-detto 98 P. 4% Grundr.-Rente 97[illegible] P. 3½% Oblig. 95[illegible] P. Ludwigsh.-Berbach 126[illegible] P. [illegible] G. 5% Priorit.-Oblig. 104[illegible] P. 4½% Neustadt-Weißenb. 103[illegible] P. [illegible] G.

Baden: 5% Oblig. 101[illegible] P. [illegible] G. 4½% detto 103[illegible] P. 3½% detto v. 1842 92[illegible] P. 92 G. 50 fl. Loose 71 P. 35 fl. Loose 40[illegible] P. 39[illegible] G.



Nachricht für Auswanderer.

Wegen billigster und bester Ueberfahrt nach den verschiedenen Seeplätzen Nordamerika's ist das Nähere zu erfragen bei Daniel Weber in Kaiserslautern.

[3³] **Neustadter Natur-Bleiche.**

Für obige Bleiche übernehme ich fortwährend Tücher zur prompten und reellen Besorgung.

Zweibrücken, im Juni 1853.

Franz Schmidt in der Oelmühle.

Druck und Verlag der G. Ritter'schen Buchdruckerei in Zweibrücken.

Zweibrücker Wochenblatt.

№ 72. Freitag, 17. Juni **1853.**

Bayern.

München, 9. Juni. Vor dem Schwurgericht für Niederbayern stand am 4. d. einer jener Menschen, die, so sollte man fast glauben, nur geboren sind, um sich an der Gesellschaft zu versündigen und deren Daseyn nur dem Kerker angehört. Der Häuslerssohn Paul Raith gelangte im Jahr 1841 in Untersuchung, beschuldigt, den sehr bedeutenden Diebstahl im Hause eines Kaufmanns in Vilshofen begangen zu haben. Allein da nicht genügende Beweise aufgebracht werden konnten, wurde Raith, Dank dem alten Strafverfahren, nach längerer Untersuchung von der Instanz entlassen. Raith wurde indessen im Jahr 1845 wegen eines anderen Diebstahlverbrechens zu neunjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt, und nachdem er bereits fünf Jahre [illegible] abgebüßt hatte, legte er am 17. Mai 1850 ein Geständniß dahin ab, daß er in vorausgegangener verabredeter Verbindung mit noch zwei Personen auch den oben erwähnten Diebstahl in Vilshofen begangen habe. Dieses Geständniß machte Raith auch am 4. d. in der öffentlichen Schwurgerichtssitzung — und hiebei befragt, warum er dieses Geständniß erst so spät ablege, gab er Folgendes an: »Meine Zeit ist dagewesen, mir blüht keine Hoffnung mehr, die Sonne der Freiheit zu genießen; mag ich noch ein oder zwei Jahre in dumpfen Kerker vegetiren, nun wohl, dann ist es genug, ich muß auf mein Seelenheil denken und will nicht belastet mit Schuld vor den ewigen Richter treten. Ich bin 54 Jahre alt und habe hievon 32 in Gefangenschaft zugebracht, ich bin nun mürbe geworden.« Zur Charakteristik dieses Verbrechers sey noch erwähnt, daß er früher wegen Raubs, Brandlegung und einer Menge Diebstähle in Untersuchung war, diese aber größtentheils immer nach Maßgabe der frühern Beweistheorie mangelnden Beweises halber eingestellt wurde. Raith wurde vom Schwurgericht zu 11 Jahren Zuchthaus verurtheilt, wovon aber 6 Jahre als erstanden abgerechnet werden.

— 10. Juni. Die vielberufene Geschichte, die im November 1850 Hr. v. Hafenbrädl von Eisenstein in Niederbayern aufgeführt, kam heute vor dem obersten Gerichtshofe zur Verhandlung. Ein gewisser Gebhard hatte auf dem Grunde des Hrn. v. Hafenbrädl und nach Uebereinkunft mit demselben eine Eisenschneidmühle errichtet, die vertragsmäßig, nachdem Gebhard seine Arbeiten vollendet haben würde, an den Baron als Eigenthum übergehen sollte. Auf demselben Grunde stand die Wohnung des Werkführers Schweiger. Gebhard war eines Tages fortgereist; Hafenbrädl hörte, daß er nicht mehr kommen werde, und nun war er kurz gefaßt, er nahm seine beiden Jäger und noch etwa elf Personen mit nach der Mühle, um die Arbeiter daraus zu entfernen und sich in Besitz derselben zu setzen; als er Widerstand fand, drückte er die Thüre ein, ließ die Fenster ausheben, den Herd abbrechen, die Arbeiter hinausschaffen und die Thüren versiegeln. Viele der Mitgehenden wurden von ihm durch psychischen und physischen Zwang gedrängt; mehrere waren nur bei einzelnen Handlungen zugegen. Dies war aber nicht die einzige That, welche dem Hrn. v. Hafenbrädl zur Last gelegt wurde; er war noch wegen vier anderer Anschuldigungen verwiesen, die sammt und sonders uns einen Mann zeigen, der nicht wie die zwölf Deutschen Börne' nach der Polizei schickt, wenn ihm Jemand etwas thun will, sondern der, ob angegriffen oder nicht, regelmäßig die eigne Faust walten läßt. Er hat nämlich 1) einer gewissen Thekla Fürst, die eine seiner Wohnungen in Miethe hatte, dadurch aufgekündigt, daß er mit einigen seiner Leute dieselbe packte und aus der gemietheten Wohnung hinauswarf; 2) und 3) in ähnlicher Weise hat er sich der Miethleute Aichinger und Walburga Hirsch entledigt, indem er ihre Sachen hinauswerfen ließ, und, wie wenigstens die Damnificaten angaben, sie ebenfalls persönlich mißhandelte; endlich 5) ist ihm eine polizeilich strafbare Mißhandlung zur Last gelegt, dadurch begangen, daß er ein Mädchen mit Ohrfeigen bediente. Das Stadtgericht erkannte in der ersten Handlung „Landfriedensbruch ohne persönliche Gewaltthätigkeit" (Art. 332 u. 333 Abs. 2 Thl. I. d. St.-G.-B.), in der zweiten „Verletzung der persönlichen Sicherheit durch Selbsthilfe" (Art. 421), in der dritten und vierten »unerlaubte Selbsthilfe« (Art. 420) und verurtheilte den Angeschuldigten zu Arbeitshaus bez. Festungsstrafe dritten Grades, zum Verlust des Adels, sowie zur Tragung der Kosten sämmtlicher Mitangeschuldigten, da nach Landrecht bei Delicten solidarische Haftung stattfinde und die übrigen Angeschuldigten mittellos seyen. Hiegegen Berufung von beiden Seiten, von der Staatsbehörde, weil bei dem ersten Factum nicht persönliche Gewaltthätigkeit und die entsprechende Strafe stattgefunden, von der Vertheidigung wegen des ganzen Tenors. (Allg. Ztg.)

München, 11. Juni. Se. Maj. der König sind, laut telegraph. Depesche, diesen Abend im besten Wohlseyn in Wien eingetroffen und auf die herzlichste Weise empfangen worden. Der Aufenthalt Sr. Maj. in der Kaiserstadt dürfte 5—6 Tage dauern. Die Ankunft des Monarchen in unserer Stadt ist noch immer auf den 20. dieses festgesetzt. In Bezug auf die Empfangsfeierlichkeiten, die hier stattfinden werden, ist vorerst noch zu erwähnen, daß man mit der Bildung einer bürgerlichen Ehrengarde, die dem König eine Strecke weit von hier entgegenreiten und dann in die Stadt begleiten soll, beschäftigt ist.

Nürnberg, 9. Juni. Die auch von uns mitgetheilten Nachrichten über den Buchhalter bei der Filialbank zu Würzburg, Traub, sind wohl in ihrem Haupttheile, daß derselbe einen Kassendefekt gemacht, worüber die gerichtliche Untersuchung eingeleitet ist, richtig; allein es bestätiget sich nicht, daß sein Leichnam in der Pegnitz aufgefunden worden sey; auch war, wie man erfährt, derselbe nicht zum Cassier der Filialbank Ludwigshafen bestimmt.

Kaiserslautern, 11. Juni. Man erinnert sich noch des bedeutenden Gelddiebstahls, welcher im letzten Winter bei dem Rechner der Sparkasse in Speyer, Herrn Haid, verübt wurde. Der eine der Thäter, Namens Dahlmann, entsprang später aus der Untersuchungshaft in Frankenthal und scheint glücklich nach Amerika entkommen zu seyn. Nun ist vorgestern auch sein Spießgeselle Simon Schreiner, welcher bei den vorletzten Assisen zu mehrjähriger Kettenstrafe verurtheilt wurde, aus dem Centralgefängniß zu Kaiserslautern entkommen. Als Gärtner wurde er daselbst zu Gartenarbeiten verwendet und soll den Augenblick, wo er wegen Ankunft neuer Züchtlinge weniger aufmerksam beobachtet wurde, zu seiner Flucht benützt haben. (Wie man hört, wurde dieser gefährliche Verbrecher am 11. und 12. Juni bei Harthausen gesehen, doch waren die in dieser und einigen Nachbargemeinden deßfalls angeordneten Streifen bis jetzt ohne Erfolg.) (Pfz. Ztg.)

Ludwigshafen, 14. Juni. Der am letzten Donnerstag aus dem Kreisgefängniß in Kaiserslautern entsprungene Simon Schreiner wurde diesen Vormittag im Mannheimer Schloßgarten verhaftet und einstweilen hierhergebracht, um wieder an jene Strafanstalt abgeliefert zu werden. Er hatte dadurch Verdacht auf sich gezogen, daß er sich beim Anblick eines badischen Gendarmen flüchtete, der ihn dann verfolgte und festnahm. Nach seinem eigenen Geständniß war er nach der Flucht aus dem Gefängnißgarten zunächst in den Wald bei Kaiserslautern geflohen, wo er seine Fußschellen mit einem Steine losschlug, dann seine Kleider mit denen eines im Walde arbeitenden Mannes vertauschte und sich nach Speyer schlich. Hier hatte er in seinem früheren Garten vom Haid'schen Diebstahle noch 26 fl. 30 kr. vergraben, die er an sich nahm und wovon er bei seiner Verhaftung noch 24 fl. besaß. Hierauf hielt er sich in der Nähe des Dorfes Harthausen in einem Wäldchen verborgen und gibt an, daß die nach ihm streifenden Bewohner dieses Dorfes ganz nahe an seinem Versteck vorbeigekommen seyen. Nach Mannheim war er erst diesen Morgen gekommen. (Pfälz. Ztg.)

Oesterreich.

Wien, 7. Juni. Nach einem Schreiben aus Bukarest sind die türkischen Zollbehörden angewiesen worden, der Ausfuhr von Lebensmitteln für die am Pruth stehenden kaiserl. russ. Truppen, insoferne die Lieferung eine freiwillige ist, durchaus kein Hinderniß in den Weg zu legen.

— 9. Juni. Gestern Abend ist auf telegraphischem Wege die Nachricht hier eingetroffen, daß man in St. Petersburg die Vermittelung Oesterreichs in der russisch-türkischen Differenz angenommen habe. (Frankfurt. Postzg.)

— Franz S. Graf Stadion, der ehemalige Minister des Innern, ist am 8. in Folge eines langen Nervenleidens im 47. Jahre gestorben.

Böhmen. Prag, 10. Juni, Vormittags 1/2 11 Uhr. In Folge anhaltender Regengüsse ist die Moldau hier auf eine Höhe von 48 Zoll über das Normale gestiegen, und es ist noch ein höherer Wasserstand zu besorgen, da in den oberen Moldaugegenden Wolkenbrüche stattgefunden. — Wie man hört, hat gestern auf der Eisenbahn in der Nähe von Prag ein Zusammenstoß von zwei Locomotiven stattgefunden, wobei leider mehrere Personen verunglückt sind. Eine davon soll todt und zwei lebensgefährlich verwundet seyn; nähere Nachrichten fehlen noch.

Schönbrunn, 11. Juni, 5 Uhr 15 Min. Nachmittags. Se. Maj. der König Max sind so eben um 4 Uhr im besten Wohlseyn hier angekommen und haben in dem kaiserlichen Schlosse

die vorbereiteten Appartements bezogen. Seine Majestät wurden von des Kaisers Majestät in Wiener Neustadt empfangen und haben sich von der Station Hetzendorf aus hieher begeben. Der königl. bayer. Gesandte Graf Lerchenfeld hatte sich zum Empfange Sr. Majestät in Graz eingefunden. (N. Münchn. Ztg.)

Triest, 8. Juni. Der Lloyddampfer »Imperatrice«, welcher in der verflossenen Nacht hier mit 34 Passagieren eintraf, brachte uns Briefe aus Constantinopel bis zum 30. v. M. Man hegte dort in allen Kreisen die Hoffnung, die russisch-türkische Differenz friedlich ausgeglichen zu sehen, die indeß ihre Einwirkung auf Handel und Wandel nicht verfehlte.

Preußen.

Berlin, 11. Juni. Die Nachricht von der Vereinigung der britischen Mittelmeerflotte mit der französischen in der Nähe der Dardanellen hat hier in politischen und mercantilen Kreisen eine außerordentliche Bewegung hervorgerufen. Aller Orten war man bemüht, weitere Nachrichten zu vernehmen; es scheint indeß nicht, daß spätere Meldungen von Bedeutung hier eingetroffen sind. Der russischen Gesandtschaft sind im Laufe des gestrigen Tages und während der Nacht Depeschen zugegangen, deren Inhalt allgemein als wichtig bezeichnet wird, ohne daß jedoch Jemanden nähere Angaben bekannt wären. Einen leicht erklärlichen sehr lebhaften Antheil nimmt das militärische Berlin an den Gestaltungen der orientalischen Frage. Die Zeitungstische der öffentlichen Locale sind mehr als je von Offizieren aller Grade besetzt.

— 12. Juni. Die Nachricht, daß die englische Flotte im Mittelmeere, welche sich am 2. d. M. noch im Hafen von Malta befand, den Befehl erhalten habe, sich auf der Höhe von Tenedos mit der französischen Flotte, der gleiche Befehle zugegangen seyen, zu vereinigen, hat in Verbindung mit den fortgesetzten Rüstungen jenseits und diesseits des Pruth einen panischen Schrecken auf die Börse hervorgebracht. In welcher Art hier die Gemüthlichkeit gestört werden kann, zeigt das Beispiel der Pariser und Londoner Börse, welches sich in diesen Tagen zutrug. An der Pariser Börse zeigt sich mehrere Tage hindurch eine fortgesetzte Baisse, ohne daß die Londoner Börse davon berührt wird. Endlich folgt sie dem Beispiel, ihre Fonds sinken um 1½ pCt. Sogleich antwortet die Pariser Börse mit einer neuen Baisse von 1 pCt. Es fragt sich nun, ob die Londoner Börse diesen Contretanz wiederholen wird. Die hiesigen Fonds zeigen heute keine Verminderung, auch wurde die matte Stimmung für die auswärtigen Papiere, die gestern und heute um je 2 bis 3 Procent gefallen sind, etwas zuversichtlicher. Dennoch ist nicht zu verkennen, daß seit der Mobilmachung 1850 kein ähnlicher momentaner Einfluß auf die Börsengeschäfte stattgefunden hat. Bei allen sind die Aussichten auf Erhaltung des Friedens selbst eher im Steigen als im Sinken begriffen und würden, selbst wenn die russische Flotte bereits von Sebastopel nach dem Bosporus unterwegs wäre, oder die Armee von Bessarabien den Pruth überschritten hätte, noch in keinem Proc. ihrer Sicherheit berührt seyn. Die Entsendung des Grafen Nesselrode an die europäischen Höfe und die neueste russische Mission von Constantinopel, wenn auch nur unter der bescheidenen Aegide eines Feldjägers, der ein neues Ultimatum an die Pforte bringt und einen neuen Aufschub von 8 Tagen stellt, lassen kaum noch einen Zweifel übrig, daß Rußland, kurz gesagt, lange nicht so schlimm ist, als es den Börsenmännern erscheint. Wollte es Ernst machen, würde es nicht zögern. So aber scheint es hinter der äußeren Consequenz seiner Maßregeln eine Mäßigung walten zu lassen, welche, da die übrigen Mächte Europas in keiner Weise geneigt sind, die Schwierigkeiten seiner Frage zu vermehren, die baldige Beseitigung des Conflicts durch Concessionen des Divans, welche die Integrität der Pforte nicht verletzen, mit Sicherheit voraussetzen läßt. Nicht minder spricht dafür die Schadenfreude der Republikaner, welche mit üblicher Eilfertigkeit die Kriegschancen wahrnehmend, durch die Obrigkeit in ihren bereits hervortretenden Agitationen gehindert werden mußte. In London wie in Paris sind zahlreiche Democratenarretirungen vorgenommen worden. Damit widerlegt sich zugleich das Gerücht von einer Vermittlung Preußens, welches der bereits dementirten österreichischen Vermittlung gefolgt ist. Ebenso wird dem Bericht, daß ein Fürstencongreß über das von Rußland in seinem vorletzten Ultimatum ausgeschlagene Protectorat entscheiden möge, in hiesigen officiellen Kreisen jede Beachtung versagt. Herr von Bismark-Schönhausen wird in diesen Tagen, da seine hiesigen Geschäfte vollendet sind, nach Frankfurt zurückkehren. An sämmtliche Regierungen der Zollvereinsstaaten wurde, wie man vernimmt, die Einladung zur Generalconferenz, welche am 2. Juli eröffnet werden soll, ausgeschrieben; über die auf derselben einzubringenden Vorlagen ist indeß noch kein definitiver Beschluß gefaßt. Man hat eine erhebliche Masse von Steuerdefraudationen in hiesigen Weinlagern entdeckt. — Das »C. B.« fordert seinen Tribut durch die Nachricht, daß der Kurfürst von Hessen sich vor der Erhebung seiner Gemahlin in den Fürstenstand der Zustimmung der deutschen Höfe versichert habe. Dieselbe wird als Nachricht des »C. B.« widerlegt.

Sachsen.

Leipzig, 11. Juni. Gestern ist auch die Frau des neulich verhafteten Faktors Grumbach zur Haft gebracht worden. Man erzählt auch noch von einer andern Verhaftung. Das Gerücht bringt diese Verhaftungen mit den neuesten in Wurzen und Oschatz anhängigen politischen Untersuchungen in Verbindung.

Würtemberg.

Stuttgart, 12. Juni. Morgen wird es in unserem Nachbarbade Canstatt recht lebhaft werden. J. kais. Hoh. die Frau Herzogin von Leuchtenberg nebst Kindern und Gefolge wird morgen gegen Abend daselbst eintreffen. Mittags 12 Uhr wird die hohe Dame mittelst der Main-Neckar- und bad. Eisenbahn in Bruchsal anlangen, wohin von hier aus Relais gelegt sind. Der Empfang in Cannstatt wird ein sehr feierlicher werden. S. M. der König wird von Baden hier erwartet, um Ihrer kais. Hoh. einen Besuch abzustatten.

Großherzogthum Hessen.

Aus Rheinhessen, 12. Juni. Den 22. Juni findet die Jahresversammlung des hiesigen Hauptvereins der Gustav-Adolf-Stiftung in der alten, ehrwürdigen Lutherstadt Worms statt. Die evangelischen Einwohner werden auf das Bereitwilligste die Fremden bei sich aufnehmen und die Anordner des Festes Alles aufbieten, um die Feier dieses Tages zu erhöhen. Schon am Vorabende wird das Fest mit sämmtlichen Glocken der evangelischen Kirchen eingeläutet und mit dem Schluß des Geläutes zur Vorfeier ein vierstimmiger Choral vom hohen Thurme der Dreifaltigkeitskirche abgesungen werden. Am Festtage selbst wird in der Frühe ein Posaunenquartett von demselben Thurme herabgeblasen, welches die evangelischen Brüder aus der Nähe und Ferne an die Feier des Tages mahnt. Zur Unterkunft der Fremden ist im Casinosaale am 21. l. M., von Vormittags 10 Uhr an, eine Einweisungscommission bereit, die Gäste zu empfangen, deren man eine große Zahl erwartet.

Nassau.

Wiesbaden, 8. Juni. Wenn in den letzten Jahren die deutsche Seidenzucht als ein wichtiger Industriezweig erkannt worden und in größere Aufnahme gekommen ist, so freut es mich, Ihnen berichten zu können, daß unsere hiesige Filanda dabei thätig mitgewirkt hat. Nicht allein, daß sie eine bedeutende Masse Grains in das Herzogthum und in die Rheinländer, nach Kurhessen, Sachsen, Bayern rc. geliefert hat; auch Versendungen an Maulbeerpflanzen und Maulbeersaamen wurden nach allen Richtungen Deutschlands aus der Filanda gemacht. Die sich fortwährend erweiternde Verwendung der Seide hat auch die Aufmerksamkeit auf diesen Industriezweig verstärkt. Die Fischernetze der holländischen und englischen Häringsfänger sind jetzt von Seide; ebenso die dauerhaftesten Schiffstaue, und in der Schweiz befinden sich schon ansehnliche Fabriken, welche nur seidenes Beutelzeug für die Mühlen verfertigen. Die hiesige Filanda macht bedeutende Geschäfte in seidenen Hemden und Unterjacken. Den eifrigen Bemühungen des Geschäftsführers der Filanda, des Hrn. Revisionsraths Wagner, verdanken wir auch die nunmehrige Einführung der Filetstrickerei in den Gemeinden Arnoldsheim und Oberreifenberg, A. Usingen, wovon englische Blätter schon verfrüht berichtet haben, indem sie die ebenfalls von der Filanda eingeführten Häckelarbeiten damit verwechselt hatten. Jene Gemeinden erhalten auch von Frankfurt am Main aus fortwährende Bestellungen. Auch die Einführung der Strohflechterei ins Herzogthum Nassau vermittelst einer Strohflechtschule ging aus der Filanda des Herrn Revisionsraths Wagner hervor, so daß sich dermalen schon 28 Localflechtschulen im Lande befinden. Auch werden Flechtmeisterinnen aus der Filanda ins Ausland befördert und fortwährend abgesendet. Die Strohbleicherei hat bereits in der Filanda begonnen und ist für die Strohflechterei die wichtigste Vorarbeit, weil das reife Stroh bei weitem die Güte und Geschmeidigkeit nicht hat, als das gebleichte.

Sächsische Fürstenthümer.

Gotha, 10. Juni. Unter dem Präsidium des Commerzienraths Degenkolb von Eilenburg wurde gestern in der hiesigen Kaufmannshalle die Generalversammlung des »volkswirthschaftlichen Vereins für den deutschen Zollverband« (Schutzzollverein) abgehalten. Es waren Delegirte aus den verschiedenen Gegenden Deutschlands anwesend, welche die verschiedenen Industriezweige, Eisenindustrie, Baumwollenmanufaktur, Papierfabrikation und Rübenzuckerproduktion, sowie den süddeutschen Weinbau vertreten. Nach einem längeren einleitenden Vortrage des Präsidenten, in welchem derselbe erwähnte, daß der Verein beim preußischen Ministerpräsidenten stets ein offenes Ohr gefunden und nach Kräften zur Erreichung seines Hauptzweckes, der Erhaltung des Zollvereins, gewirkt habe, wurde, obwohl dieser Zweck erreicht sey, das Fortbestehen des volkswirthschaftlichen, im vorigen Jahre zu Halle gebildeten Vereins als nothwendig anerkannt, da gerade jetzt, wo die Basis des Zollvereins in commerzieller Beziehung noch in Frage stehe, ein Mittelpunkt für die Vertretung der industriellen Interessen dringend Noth thue. — Die Versammlung wendete sich hierauf zu der Verhandlung über die Verschiedenheit des im Zollverein und in Oesterreich bezüglich der Baumwollenfabrikate festgestellten Tarifs und genehmigte, da sie „das Unzulängliche des Zollvereinstarifs“ (einfache Verzollung nach Gewicht ohne Berücksichtigung des Werthes der Arbeit) anerkannte, den Antrag bei den einzelnen Regierungen auf Anbahnung eines Clas-

sificationssystems hinzuwirken, da auch nur dadurch wie Dr. Tögel bemerkte, eine Annäherung des Zollvereins an Oesterreich ermöglicht werde.. — Der nun folgende Antrag auf Erhöhung des Zolls auf Colonialzucker wurde abgelehnt, dagegen der Antrag des Fabrikanten Jakob aus Halle angenommen, demzufolge der Rübenzucker, sowohl roh als raffinirt, eine im Verhältnisse des Zolls stehende Rückprämie erhalte; ferner den im Vertrage mit einer Uebergangszoll-Erleichterung begünstigten Landesprodukten gleichgestellt und der Einfuhrzoll auf Syrup in das Verhältniß zum Rohzucker gebracht werde. Die Versammlung sprach sich hierauf gegen die nach einer Aeußerung des Herrn Handelsministers von der Heydt in Aussicht stehende Erleichterung der Schutzzölle auf Eisenindustrie aus und zwar mit Bezugnahme auf eine vor wenigen Tagen zu Düsseldorf in einer Versammlung von Eisenfabrikanten beschlossenen Petition derselben Tendenz. — Die Frage über die Aufhebung der Zölle auf Baumwollengarne veranlaßt eine ausgedehnte und lebhafte Debatte, indem der Präsident Degenkolb den Eingangszoll auf Garne dann restitnirt zu sehen wünschte, wenn das Garn als Fabrikat ins Ausland ginge, der Hofrath Dr. von Kersdorf aus Augsburg aber beantragte, die Regierungen um eine Erhöhung der Eingangssteuer auf Garne in Verbindung mit Rückvergütung auf exportirte Baumwollenwaaren zu ersuchen. Der letztere Antrag wurde angenommen. — Vor Schluß der Versammlung wurde noch der die Beseitigung der Uebergangssteuer auf süddeutsche Weine betreffende Antrag, welcher durch Eingaben aus Mainz und Würzburg unterstützt war, einstimmig angenommen Dr. Tögel äußerte dabei die Ansicht, daß eine Befürwortung der Aufhebung dieser die preußische Moststeuer noch übersteigenden Uebergangssteuer um deßwillen gerade jetzt wohl zum Ziele führen würde, weil die preußische Regierung sich bereits gegen diese Steuer erklärt habe. — Die Führung des Präsidiums für dieses Jahr wurde wiederum dem Commerzienrath Degenkolb übertragen. (Nat.-Ztg.)

Hessen-Homburg.

Bad Homburg, 7. Juni. Gestern wurde auf den russischen Graf Z., der hier zur Cur weilt, als er Abends um 11 Uhr mit einem großen Spielgewinn (20,000 Fr.) nach Hause zurückkehrte, in der Nähe seiner Wohnung an der Elisabethquelle ein Raubanfall versucht. Der Graf, ein starker Mann, tödtete den einen der Räuber, und machte den andern unschädlich; dieser wurde festgenommen, und in ihm ein Franzose erkannt, der schon lange die Aufmerksamkeit der Polizei auf sich gezogen hatte.

Freie Städte.

Frankfurt, 12. Juni. Die Großfürstin Marie, Wittwe des verstorbenen Herzogs von Leuchtenberg, ist nebst Gefolge heute Nachmittags hier eingetroffen.

Hamburg, 7. Juni. Der „Hansa" zufolge sind während des Monates Mai 3543 Auswanderer auf 26 Schiffen von hier aus direkt befördert worden, daneben 1384 auf dem Umwege über England; die Gesammtzahl der während des Monats über hier gegangenen Auswanderer beträgt demnach 4927. Von diesen sind 46 nach Valdivia, 87 nach Brasilien, 682 nach Australien, die übrigen 4112 nach verschiedenen Gebieten der vereinigten Staaten gegangen; davon nach Galveston in Texas 129, nach San Francisco in Californien 52. Rechnet man die Zahl aller seit Anfang dieses Jahres von Hamburg aus beförderten Auswanderer zusammen, so ergibt sich die Zahl 10,265.

Türkei.

Constantinopel, 30. Mai. Die Hauptstadt ist bereits von allen russischen Legationsbeamten geräumt und das Gesandtschaftshotel im strengsten Sinne des Wortes leer und abgesperrt. Dasselbe wird nur von einem Kawaßen (Polizeischützen) bewacht. Viele russische Handelsleute haben sich in dieser Woche mit ihrem Hab und Gut eingeschifft. Die Adler wurden ebenfalls abgenommen, wozu man fast die ganze Woche verwendet hat, wahrscheinlich um den Griechen, welche nicht glauben wollten, daß dieß wirklich geschehen werde, genug Zeit zum Zuschauen zu lassen. Es verging auch in der That kein Tag, an dem sich nicht während der Abnahme der Wappen eine Menge müßiger Gaffer dieser Nation eingefunden hätten. Außer dem Gesandtschaftssecretär Baladine, zwei Dollmetschern, der Post und deren Beamten, sieht man hier Niemanden mehr aus dem offiellen russischen Diplomatenzirkel. Die Dampfschifffahrts-Agentie fungirt noch immer, eben so findet auch die bisher übliche Verbindung zwischen Odessa und Constantinopel statt, und man sagt, daß dieselbe nicht unterbrochen werden wird. Die der russischen Marine angehörigen, die Bemannung der Postdampfschiffe bildenden Personen zeigen sich nur in Civilkleidern in der Stadt.

— Man verbreitete hier das Gerücht, als wolle die Pforte aus England, Sardinien und dem Innern von Asien alle polnischen, ungarischen und italienischen Flüchtlinge hierher berufen, um ihr im Falle der Nothwendigkeit mit ihren Kräften beizustehen. Wir haben noch keinen Grund, dieser Idee wirklichen Glauben beizumessen, denn so taktlos Reschid Pascha auch war, so muß er doch sein Liebäugeln mit den Revolutionären der Jahre 1848 und 1849 tief bereut haben, und nach den traurigen Erfahrungen, welche die Pforte damals machte, wäre es wirkliche Geistesbeschränktheit, in einem Systeme noch eine Stütze finden zu wollen, das unhaltbar ist und täglich neue Verwickelungen nach sich ziehen muß. Denn Rußland und Oesterreich können es nicht dulden, daß in so geringer Entfernung von ihren Grenzen ein Staat, und zwar noch dazu ein morscher, schwacher, demoralisirter, den Stiftern der Unruhe zum Asyl diene. Läßt Reschid Pascha dieses Prinzip neuerdings auftauchen, so ist wahrlich der letzte Tag des türkischen Herrschers auf der europäischen Seite viel näher, als man vielleicht glaubt.

Rußland.

St. Petersburg, 2. Juni. Der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister des Kaisers bei der ottomanischen Pforte, Geheimrath Titow, und der Geheimrath Richter haben sich eiligst von hier mit einem besonderen Zuge auf der Eisenbahn nach Moskau begeben. Man will wissen, Herr Titow habe wichtige Aufträge mitgenommen. Mit Ordres an den Fürsten Statthalter ist von hier der Generaladjutant des Kaisers, Baron von Meyendorf, nach Warschau abgereist. In den Ministerien des Aeußern, des Krieges und dem Proviant-Departement herrscht große Thätigkeit. Großfürst Constantin, Chef der Marine, ist von seinen Geschäften so sehr in Anspruch genommen, daß er seine Abwesenheit bei der jüngsten Versammlung der geographischen Gesellschaft, der er zu präsidiren beabsichtigt hatte, durch Herrn Murawiew wegen unvorhergesehener Abhaltungen, hat entschuldigen lassen müssen. Alle diese Vorbereitungen scheinen auf eine Expedition nach der Türkei zu deuten; wie weit der Schein sich verwirklicht, läßt sich noch nicht bestimmen.

— 3. Juni. Der russische bevollmächtigte Minister am Wiener Hofe, Baron v. Meyendorff, hat Instruktionen, betreffend die Vermittelung Oesterreichs zwischen dem hiesigen Cabinet und der Pforte mitgenommen. Was ich wiederholt meldete, hat sich vollkommen bestätigt. Der Haltung und dem Einflusse des englischen Gesandten in Constantinopel verdankt man das Scheitern der russischen Absicht, einen Vertrag zum Schutze der griechischen Christen von der Pforte zu erwirken. Dieß und die Ernennung Reschid Paschas zum Minister hat eine große Gereiztheit hervorgerufen, die sich nur auf dem impassiblen Antlitze des Czaren nicht verräth, sonst aber überall deutlich hervortritt. Der Stolz des Kaisers muß sich um so empfindlicher verletzt fühlen, als die russische Diplomatie, seit fünf Jahren durch fortwährende Erfolge ermuthigt, sich auf eine Höhe des Selbstvertrauens hinaufgeschraubt hatte, daß ihr nichts mehr unmöglich zu seyn schien. Die Kränkung wird dadurch noch bitterer, daß nicht allein England und Frankreich offen gegen die Ansprüche Rußlands auftreten, sondern daß auch die Alliirten, Oesterreich und Preußen, durch stumme Passivität gewissermaßen ihre Mißbilligung der russischen Anmaßungen bekunden.

Frankreich.

Paris, 10. Juni. Der Befehl für die französische Mittelmeerflotte, sich den Dardanellen zu nähern, wird ihr wahrscheinlich am 10. d. zukommen. Da sie sich im besten Stande, gut verproviantirt und sowohl dem Personal, wie dem Material nach wohlausgerüstet ist, so dürfte sie am 12. oder 13. ds. auf der Rhede der Bai von Besika, am Eingang der Dardanellen, anlangen. Nöthigenfalls würde sie von da in 48 Stunden im Hafen von Constantinopel eintreffen können. Sie wird sich jedenfalls vor dem Ablaufe des neuen achttägigen Termines, welchen das russische Cabinet der Pforte gestellt haben soll, am Eingang der Dardanellen befinden. Die von dem Admiral de la Susse befehligte Flotte besteht aus 8 Linienschiffen, worunter 5 Segelschiffe, nämlich „Ville de Paris" (von 120 Kanonen), Admiralschiff „Valmy" (120), mit der Flagge des Contre-Admirals Jacquinot, „Henri IV" (100), „Bayard" (90), „Jupiter" (80), „Napoleon" (von 1000 Pferdekraft und 90 Kanonen), „Charlemagne" (von 500 Pferdekraft und 80 Kanonen), „Montebello" (von 160 Pferdekraft und 120 Kanonen); zusammen 800 Kanonen. Dieser Flotte sind die Dampffregatten von je 500 Pferdekraft „Sane", „Mogador" und „Magellan", und die Dampfcorvette „Caton" (von 220 Pferdekraft) beigegeben. Außer der Flotte des Admirals de la Susse befindet sich in der Levante noch eine französische Schiffsdivision, unter dem Commando des Contre-Admirals Romain-Dessosses; sie ist zusammengesetzt aus der Dampffregatte (550 Pferdekraft) „Gomer", den Dampfcorvetten (von je 220 Pferdekraft) „Chaptal", „Heron", „Narval" und dem Dampfavisoboot „Sentinelle".

— Die britische Mittelmeerflotte wird von Malta spätestens am 16. d. den Eingang der Dardanellen erreichen können. Sie ist vom Vice-Admiral Deans Dundas befehligt und zählte am 2. d. 6 Linienschiffe, „Britannia" (120 Kanonen), Admiralschiff, „Trafalgar" (120), „Rodney" (92), „Albion" (90), „Vengeance" (84), „Bellerophon" (80); zusammen 586 Kanonen. Dieser Flotte sind beigegeben 3 Segelfregatten, „Arethuse", „Phanton", „Infatigable", (von je 50 Kanonen), die Dampffregatten „Retribution", „Firebrand", „Sampson", „Fury", „Tiger", „Insterible", die Corvetten „Niger", „Spitfirn", „Shearwater". Die jüngst von Plymouth abgegangene Flotte des Contre-Admirals Corry, welcher mit dem „Banshee" der Befehl zugeschickt worden, zur Flotte des Admirals Dundas zu stoßen, besteht aus 3 Linienschiffen, „Prince Regent" (90 Kanonen), „London" (90), „Sans-Pareil" (von 500 Pferdekraft und 80 Kanonen), aus 3 Dampffregatten, „Imperieuse" (50 Kanonen), „Amphion" (34), „Highflyer" (22), aus der

Corvette „Leopard“. Außerdem hat die britische Marine im Mittelmeer noch die Corvette „Modeste“ und die Dampfboote „Wasp“, „Caradoc und „Vultur“.

— 11. Juni. Es hat sich die Börse heute von ihrem panischen Schrecken wieder erholt. Ein Wechselagent der stark in der Hausse engagirt war, wurde von dem Syndicat aufgefordert, Bürgschaften für die zu zahlenden Differenzen zu stellen; man verlangte von ihm eine Million, und in einer halben Stunde deponirte er 1,160,000 Franken. Der gestrige Rückgang war, wie man nunmehr in Erfahrung gebracht, zu großem Theil durch Zwangsverkäufe veranlaßt worden.

— 12. Juni. Die orientalische Frage drängt immer noch alle andern politischen Interessen in den Hintergrund. Es handelt sich nicht allein darum, was der Kaiser von Rußland thun wird, der durch den Drang der Umstände und durch das Fehlschlagen so vieler schlau entworfener Berechnungen in die fatale Alternative versetzt ist, entweder seinen ganzen Einfluß im Orient schwinden zu sehen, oder die Sachen aufs Aeußerste, selbst bis zu einem europäischen Kriege zu treiben; es handelt sich auch und zwar vorzugsweise darum, welche Politik Oesterreich einschlagen und wie weit es darin gehen wird. Befragt es blos seine materiellen Interessen, so ist es keinem Zweifel unterworfen, daß es sich gegen Rußland der conservativen Politik Englands und Frankreichs anschließt. Behalten aber die principiellen Rücksichten des Legitimismus, welche das russische Cabinet bei dieser Macht geltend zu machen sucht, die Oberhand, so sind die Folgen der daraus hervorgehenden Verwirrungen unabsehbar und man kann auf eine radicale Erschütterung der bisherigen Staatenverhältnisse Europas gefaßt seyn. Nie hat eine Macht die Geschicke Europas so entscheidend in der Hand gehabt, als in diesem Augenblicke Oesterreich. Erklärt es sich gegen Rußland, so wird nach aller Wahrscheinlichkeit der menschlichen Berechnung der Weltfriede nicht erschüttert werden. Es kann nur ein isolirter Kampf auf einem beschränkten Schauplatze stattfinden, dessen Resultat kaum zweifelhaft ist. Entscheidet es sich für Rußland, so fordert es dadurch die äußersten Anstrengungen aller europäischen Mächte heraus, die an der Erhaltung des europäischen Gleichgewichts ein Interesse haben, es fesselt alle revolutionären Leidenschaften los, die es im Innern bisher mit starker Hand, aber auch nur mit der äußersten Anstrengung, niedergehalten hat, und es spielt, dies ist nicht gewagt zu behaupten, um seine eigene nur schwach consilidirte Existenz. Will es aber neutral bleiben, so stellt es keine der kriegführenden Parteien zufrieden und das Resultat des Kampfes, es möge ausfallen, wie es will, kann ihm keinen Vortheil bringen. Dieß ist die Stellung Oesterreichs. Jeder Entschluß, den es faßt, wird ihm eine Ueberwindung kosten. Es bleibt der Weisheit des österreich. Cabinets überlassen, von den nothwendigen Uebeln das am wenigsten nachtheilige zu wählen. Vielleicht findet es sich bei der Berechnung, daß ihm auf der einen Seite unbestreitbare Vortheile erwachsen und daß die Crisis zu seinem Heile eingetreten ist, wenn es richtig zu wählen und sich kühn zu entschließen weiß.

G. Ritter, verantwortlicher Redakteur.

Versteigerungen.

Haus- und Güterversteigerung.

Dienstag den 21. Juni 1853, des Nachmittags 2 Uhr, zu Waldmohr in ihrer Behausung, lassen die Ehe- und Wirthsleute Daniel Blum und Katharina, geborne Rüb, ihr in Waldmohr stehendes zweistöckiges Wohnhaus sammt Oeconomiegebäuden und Waschküche, sodann ihre sämmtlichen übrigen Liegenschaften, dasigen Bannes, durch den königl. Notär Guttenberger versteigern.

[2°] **Bekanntmachung.**

Kommenden Donnerstag den 23. dieses Monats, Vormittags 11 Uhr, wird in der Kanzlei im Münzgebäude dahier der in den Monaten Juli, August und September von den königlichen Dienstpferden abfallende Dünger, meistbietend versteigert, und haben sich die der Commission als solvent nicht hinlänglich bekannten Steigerer mit einem annehmbaren Bürgen zu versehen.

Zweibrücken, den 16. Juni 1853.

[2°] Mittwoch den 22. Juni laufenden Jahrs, um 10 Uhr des Morgens, werden zu Medelsheim die der Kirchenfabrik daselbst angehörigen Wiesen, für die diesjährige Ernte, verpachtet werden.

Vermischte Bekanntmachungen.

Ausschreiben.

Am 10. Juni laufenden Jahrs wurde aus einer Wohnung gestohlen:

1) Ein Sommerrock von braunem Damentuche mit schwarzen gesponnenen Knöpfen. Außer den Taschen in den Rockschößen sind noch vorn auf den äußeren untern Seiten des Rockes zwei Taschen und eine kleinere Tasche auf der linken Seite oben angebracht.

2) Ein Paar Bundschuhe von Bordeaux-Leder mit rothem Leder eingefaßt.

Der Dieb, welcher die gestohlenen Effekten am Leibe trägt, soll Jakob Reiter heißen und aus Dunzweiler seyn.

Die königl. Gendarmerie sowie sämmtliche Polizeibehörden werden ersucht, auf denselben ein wachsames Auge zu haben, ihn im Betretungsfalle zu verhaften und mir vorzuführen.

Zweibrücken, den 13. Juni 1853.

Der königl. Untersuchungsrichter,
Loew.

Seit einiger Zeit wird hier in der Stadt entweder aus Muthwillen oder Bosheit das Gerücht verbreitet, daß das Schiff „Karolus Magnus“, welches am 12. Mai von Havre nach New-York absegelte, auf der hohen See gescheitert, nach andern verbrannt sey. — Der unterzeichnete Agent erklärt diese Nachricht, da er bis heute noch nicht in Kenntniß dieses Unglücks gesetzt ist, als eine Lüge und bittet die Angehörigen solcher, welche bei mir für dieses Schiff accordirt haben, sich noch einige Tage zu gedulden, wo ich sie dann jedenfalls in Kenntniß setzen werde, wie lange solches zur See war.

L. C. Wend, Agent für
Christie Heinrich und Comp.

[3°] Bei Johann Jakob Pirrung, Deconom und Adjunkt zu Oberderbach, können zwei Knechte, gegen guten Lohn, jede Stunde in Dienst treten. Einer muß mit Pferden umzugehen wissen und das Holzfahren verstehen; der Andere mit Rindvieh und den Pflug gut führen können.

Sonntag den 19. Juni ist Harmoniemusik auf dem Kreuzberg bei

Wittwe Helwig.

Ein Mühlbursche wird gesucht von

H. Brünisholz.

[3°] Bei Heinrich Ott, Buchbinder, kann ein junger Mensch in die Lehre treten.

Bei Schreiner Lettinger sind verschiedene Möbel, worunter auch ein schöner Secretär, zu verkaufen.

Abr. Altschüller hat ein Kleestück von einem Morgen groß, am Kreuzberg gelegen, zu verlehnen.

Wittwe Schwab hat ein Logis, in der Sonnengasse, im untern Stocke, zu vermiethen.

[2°] Frische Bierhefe bei Ph. Etzel.

[2°] Zwei Heuspeicher sind zu vermiethen. Das Nähere bei Frau Brumm im Hirsch.

Eine größere, sehr freundliche, und eine kleinere Wohnung sind zu vermiethen und sogleich oder bis Michaeli zu beziehen. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

In der lithographischen Anstalt von Fr. Lehmann in Zweibrücken ist vorräthig:
Verzeichniß der Akten des Repertoriums für die Herren Gerichtsboten; Titel und Einsteckbogen, per Buch 36 kr.
Firmungsscheine, per 100 Stück 36 u. 48 kr.

Frucht-, Brod- und Fleischpreise der Stadt Zweibrücken vom 16. Juni 1853.

Der Zentner Waizen, 6 fl. 41 kr.; Korn, 5 fl. 32 kr.; Gerst. zweireihige — fl. — kr.; vierreihige 5 fl. 50 kr.; Spelz, 4 fl. 26 kr.; Spelzkern, 6 fl. 36 kr.; Dinkel, — fl. — kr.; Mischfrucht, 6 fl. 10 kr.; Hafer, 3 fl. 22 kr.; Erbsen, — fl. — kr.; Grundbirn, 50 Kilogr. 1 fl. 52 kr.; Heu, 1 fl. 20 kr.; Stroh, 1 fl. — kr.; Weißbrod, 1½ Kilogr. 17 kr.; Kornbrod, 3 Kilogr. 22 kr.; 2 Kilogr. 15 kr.; 1 Kilogr. 7 kr.; Gemischtes Brod 3 Kilogr. 28 kr.; das Paar Weck, 9 Loth 2 kr.; — Ochsenfleisch, per Pfund 11 kr.; Kühfleisch, 9 kr.; Kalbfleisch, 7 kr.; Hammelfleisch, 10 kr.; Schweinefleisch, 13 kr.; — Bier, 1 Liter untergähriges 6 kr., obergähriges — kr.; Wein, 1 Liter 24 kr.; Butter, 1 Kilogr. 40 kr.

Fruchtpreis und Brodtaxe der Stadt Homburg vom 15. Juni 1853.

Der Zentner Waizen, 6 fl. 30 kr.; Korn, 5 fl. 5 kr.; Spelzkern, — fl. — kr.; Spelz, 4 fl. 13 kr.; Gerst, vierreihige — fl. — kr.; zweireihige 4 fl. 24 kr.; Hafer, 3 fl. 16 kr.; Erbsen, 4 fl. 30 kr.; Wicken, — fl. — kr.; Mischfrucht 5 fl. 50 kr.; Linsen, — fl. — kr.; Bohnen, fl. — kr.; Kleesaamen, — fl. kr.; Kornbrod 6 Pfd. 21 kr.; ditto 4 Pfd. 14 kr; ditto 2 Pfd. 7 kr.; ein Lückweck 10 Loth 2 kr.



Preis-Schießen



der

Landstuhler Schützen-Gesellschaft.

Am 24., 25., 26. und 27. Juli wird das diesjährige Preis-Schießen dahier abgehalten; die Preise bestehen in Möbel- und Silber-Waaren, im Werthe von 300 fl. Näheres bringt das Programm.

Alle Freunde des Schießens werden hiermit freundschaftlichst eingeladen, sich recht zahlreich dabei einzufinden.

Landstuhl, den 13. Juni 1853.

Der Vorstand.

Druck und Verlag der G. Ritter'schen Buchdruckerei in Zweibrücken.

Zweibrücker Wochenblatt.

№ 73. Sonntag, 19. Juni 1853.

Bericht des Berliner Vereins zur Centralisation deutscher Auswanderung und Colonisation.

Berlin, den 25. Mai. Die heutige öffentliche Sitzung des „Central-Vereins für die deutsche Auswanderungs- und Colonisations-Angelegenheit« wurde von dem Vorsitzenden, Reg.-Rath Dr. Gaebler, mit dem gewöhnlichen Geschäftsberichte über den letzten Monat eröffnet. Hiernach stellt sich die Auswanderung im Allgemeinen nicht so stark als im vergangenen Jahre heraus. Viele scheinen den eindringlichen Warnungen vor übereilter Auswanderung Gehör zu geben; auch lauten die Briefe, welche die Ausgewanderten nach ihrer alten Heimath schreiben, sind immer sehr erfreulich. Zu den deutschen Regierungen, welche Verordnungen zur Regelung des Auswanderungewesens ihren Kammern vorgelegt resp. bereits erlassen haben, ist auch Oldenburg und Lippe getreten. Auch die Zahl der Auskunfts-Büreaus für Auswanderer hat sich vermehrt, indem in Cöln und Braunschweig dergleichen eingerichtet worden sind. Der eingesandte Rechenschaftsbericht des Vereins zum Schutz der Auswanderer zu Frankfurt weist einen sehr erfreulichen Aufschwung der Thätigkeit dieses Vereins nach. Von den königl. Ministerien der auswärtigen Angelegenheiten und des Innern sind dem Central-Vereine die officiellen Berichte über das öffentliche Feilbieten der verlockten deutschen Auswanderer in Rio de Janeiro mitgetheilt worden, wodurch die früheren Angaben über diese empörende Angelegenheit bestätigt werden. Die kräftige Intercession des preuß. Minister-Residenten ist leider dadurch illusorisch gemacht worden, daß man die Auswanderer schleunig auf ein Schiff zu bringen gewußt hatte, welches sie sofort aus dem Hafen entführte und von den nachgesandten Kanonenkugeln des Forts nicht mehr erreicht wurde.

Was die einzelnen Einwanderungs-Staaten anbetrifft, so erscheint für Nord-Amerika das vom Staate New-York erlassene neue Gesetz von Bedeutung, wonach die Emigrantenschiffe künftig nur an öffentlichen Ausladestellen ihre Passagiere ausschiffen dürfen und diejenigen Sätze für die Eisenbahnen angegeben werden, deren Ueberschreitung bei dem Billetverkauf bestraft werden soll. Leider scheint dies Gesetz viel eher geeignet, die Auswanderer noch sicherer den betrügerischen Runners in die Hände zu liefern, als sie vor den Gefahren derselben zu bewahren.

Empörend ist ein Gesetz, welches, den Zeitungen zufolge, der Staat Illinois erlassen hat. Hiernach darf kein freier Farbiger (d. h. ein solcher, welcher den 4. Theil Negerblut in sich hat) sich im Staate Illinois niederlassen. Hält sich ein solcher Farbiger mit der Absicht, sich niederzulassen, 10 Tage im Staate auf, so hat er eine Strafe von 50 Dollars verwirkt. Kann er dieselbe nicht bezahlen, so soll er ins Gefängniß gesetzt und nach öffentlicher Anbietung an »denjenigen als Sclave verkauft werden, welcher Strafe und Kosten für ihn zahlt, und ihn so lange in der Sclaverei halten kann, bis er diesen Vorschuß abverdient hat!!« Wird der Farbige endlich wieder frei und verläßt nicht binnen 10 Tagen den Staat, so wird die Strafe verdoppelt, das dritte Mal verdreifacht u. s. w. Jeder, welcher einen solchen Farbigen in den Staat Illinois bringt, hat Geldstrafe von 100 bis 500 Doll. oder Gefängniß bis zur Zahlung dieser Geldbuße und der Kosten verwirkt!!

Solche Gesetze werden in dem »freien Amerika«, und zwar in einem Staate, der nicht zu den Sclaven-Staaten gehört, erlassen!!!

In Venezuela macht das gelbe Fieber keine weiteren Fortschritte, und man hofft auf das baldige gänzliche Aufhören der Krankheit.

In Surinam ist die deutsche Commission eingetroffen, welche untersuchen soll, ob dieses Land sich zu deutschen Ansiedelungen eigne.

Bolivia macht große Anstrengungen, europäische Einwanderer ins Land zu ziehen, und hat zu dem Ende einzelnen Unternehmern großartige Concessionen ertheilt.

Uruguay wendet der Colonisation große Aufmerksamkeit zu. Die Regierung von Uruguay hat sich durch ihren General-Consul für Preußen an den Central-Verein gewendet und dessen Unterstützung in Anspruch genommen. Bei der großen Wichtigkeit der La Plata-Länder für den deutschen Handel und deren günstigen Verhältnissen für Ansiedelungen ist ihr diese Unterstützung unter der Bedingung zugesagt worden, daß vorher die erforderlichen Vorbereitungs-Arbeiten nachgewiesen und die Garantien für die Möglichkeit einer gedeihlichen Entwicklung künftiger deutscher Colonien gegeben werden.

Aus Brasilien wird ein Aufstand der deutschen Colonisten auf der Plantage des Herrn Valle de Gama gemeldet, eines der »fünf großen Grundbesitzer Brasiliens«, welche im vorigen Jahre deutsche Auswanderer anwerben ließen, um auf ihren Plantagen die bisherige Sclavenarbeit zu verrichten. Der eigentliche Sachverhalt ist noch nicht aufgeklärt, da bis jetzt nur einseitige Berichte vorliegen. Aber selbst aus diesen geht hervor, daß das bisher gerühmte gute Einvernehmen zwischen den Colonisten und ihren »Herren« nicht mehr besteht, daß die Colonisten unzufrieden sind, über zu harte Arbeit klagen, daß man sie entwaffnet hat und daß man beabsichtigt, mit größerer Strenge gegen die Colonisten zu verfahren. Die Haupt-Opponenten sind in das Gefängniß von Valenza gebracht worden, wo sie im größten Elend schmachten, weil Niemand sich mit der Verpflegung und Bekleidung der dortigen Gefangenen befaßt, und die hungernden und entblößten Unglücklichen lediglich auf das öffentliche Mitleiden angewiesen sind!! Dabei wird geklagt, daß die europäischen Werbe-Agenten nicht gewissenhaft bei Anwerbung der Auswanderer verfahren seyen. — So fangen denn schon jetzt die Vorhersagungen des Central-Vereins an, sich zu erfüllen, der von Anfang an gegen dieses Werbe-System gewarnt und das Contracts-Verhältniß, welches die sogenannten »großen Grundbesitzer« mit den angeworbenen Colonisten eingegangen, als eben so verderblich für die Colonisten, als unpractisch für die Grundbesitzer erachtet hat. Theoretisch ließe sich ein solches Vertrags-Verhältniß allenfalls so construiren, daß vom Standpunkte des Rechts und der Billigkeit nichts dagegen zu erinnern seyn möchte, allein practisch kann es, so wie die Verhältnisse in Brasilien einmal sind, unbedingt nicht ausgeführt werden, da die Colonisten immer den schreiendsten Ungerechtigkeiten bloßgestellt seyn werden. Dagegen sind aus der Colonie San Leopoldo gute Nachrichten eingegangen. Der neue Gouverneur der Provinz nimmt sich der Deutschen kräftig an; er hat den Director der Colonie Santa Cruz, für welche ein gewisser Kleudgen in Hamburg zu werben sucht, wegen grober Pflichtwidrigkeiten gegen die getäuschten Colonisten ins Gefängniß setzen lassen, und mehrere in Porto-Allegre eingetroffene Colonisten ganz in der Nähe von San Leopoldo sehr gut untergebracht. Es ist nur zu wünschen, daß diese Stimmung anhalte. Eben so lauten die Berichte aus den Colonien Blumenau und Dona Francisca günstig.

An Geschenken sind eingegangen:

1) von der Buchner'schen Buchhandlung in Bamberg:
   a) Traugott Bromme's Hand- und Reise-Buch für Auswanderer. 7te Auflage.
   b) Neueste Eisenbahn-, Post- und Canal-Karte für Reisende in den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika.
2) Von der Gummi'schen Buchhandl. in Ansbach durch Herrn Ferd. Geelhaar hier:
   Kleines Gebetbuch für Auswanderer, von Hornung.

Nach dem Vorsitzenden erhält Herr Roose das Wort, um Einiges zur Ergänzung seines Vortrages über die Unausführbarkeit deutscher Ansiedelungen in Syrien und Klein-Asien unter dem gegenwärtigen Regiment, hinzuzufügen.

Sodann hielt Herr Reg.-Rath Gaebler einen Vortrag über die vom Hamburger Colonisations-Verein für 1849 gegründete deutsche Colonie Dona Francisca.

Der Redner gab zunächst eine historische Uebersicht von dem Entstehen der Colonie an bis zu dem gegenwärtigen Zeitpunkte, und wies nach, wie es lediglich dem richtigen, practischen Principe, welches dem ganzen Unternehmen zum Grunde liege, zu verdanken sey, daß die junge Colonie alle entgegenstehenden Schwierigkeiten überwunden, mancherlei Mißgriffe der ersten Zeit verschmerzt und in verhältnißmäßig sehr kurzer Zeit zu einer Blüthe gediehen sey, wie solche, außer etwa bei den Ansiedelungen in den neuentdeckten Gold-Regionen, in gleich kurzer Zeit wohl ohne Beispiel dasteht. Der Central-Verein erblickt gerade in dieser Colonie einen Beweis für die Richtigkeit des von ihm vertretenden Colonisations-Systems.

Schließlich erhielt Herr Dr. Helfing das Wort, um seinen Vortrag über das englische Colonisations-System zu beendigen. Derselbe suchte Punkt für Punkt die Argumente der Manchester-Schule, welche bekanntlich alle Colonien aufgegeben wissen will, zu widerlegen, und kam zu dem Resultat, daß das gegenwärtig von der englischen Regierung befolgte System für England das richtige sey.

Hiermit wurde die Sitzung geschlossen.

Bayern.

Würzburg, 10. Juni. Die Regsamkeit an unseren Eisenbahnarbeiten, sowohl der Schweinfurter als Frankfurter Seite zu, scheint sich seit dem Besuche des Ministerpräsidenten v. d. Pfordten, der persönlich viel Interesse an der baldigen Vollendung der Bahn nimmt, noch vermehrt zu haben. Die Accordanten, durch zugesagte Prämien stimulirt, suchen schleunigst über die vielen Hindernisse wegzukommen, zu welchen namentlich der an manchen Stellen fast bodenlose, jetzige Bahnhof, welcher früher ein See war, gehörte. Mangel an Material und Arbeitskräften findet zum Glücke keiner statt. Für ersteres sorgen die vielen Steinbrüche der Umgegend und für letztere das Inland und die benachbarten deutschen Staaten, so daß die Zahl der Arbeiter eine sehr bedeutende ist. Auf diese Weise wird es dann auch gelingen, noch in diesem Jahre bis Rottendorf, etwa eine Stunde von Würzburg, fahren zu können, woselbst ein provisorischer Bahnhof so lange errichtet wird, bis der Durchstich durch den Faulenberg und der Bahnhof in Würzburg vollendet sind. Von letzteren sind bereits die Fundamente des Viaducts über den Wallgraben, dann der Waggons-Remisen und Ladehallen vollendet. Auf der andern Seite hat man am Steinberge bereits die acquirirten Weinberge zerstört, den Weg aufgeschüttet, den Main eingedämmt, so daß diese sonst so friedliche Stelle des Mainthales, wo stets in größter Ruhe der edle Steinwein gedieh, kaum mehr wiederzuerkennen ist, besonders wenn jetzt auch, wie bald geschehen soll, das am Main gelegene Siechenhaus zerstört wird.

— Nächsten Donnerstag (am St. Bennotage) werden von Reichenhall 100 rüstige Männer aufbrechen, um auf den höchsten Gipfel des Staufen ein 10 Zentner schweres eisernes Kreuz aufzupflanzen. Abends vorher werden drei große Bergfeuer auf der Spitze des Staufen die Gegend erleuchten. Das Kreuz soll als Zeichen dienen der Ehre Bayern und der Einheit zwischen Fürsten und Volk in schlimmen und guten Tagen.

Ludwigshafen, 15. Juni. (Pfälz. Ztg.) Schon gestern Abend ist hier auf außerordentlichem Wege die Nachricht von dem Einmarsch der Russen in die Donaufürstenthümer angelangt. Wir haben kürzlich die Bedeutung dieses Ereignisses im Voraus auf ihr wahres Maß zurückzuführen gesucht und dabei hervorgehoben, daß Rußland schon seit dem Jahre 1829 in jenen türkischen Provinzen einen überwiegenden, durch Verträge gesicherten Einfluß ausübt. Auch hielten russische Truppen jene Länder schon öfter und auf längere Zeit besetzt, ohne daß hieraus mit den anderen europäischen Mächten Verwickelungen entstanden wären. Diese sind auch jetzt um so weniger zu besorgen, als Oesterreich und Preußen ohnehin keine Einwendungen erheben, während England bereits öffentlich erklärt hat, aus dem Ueberschreiten des Pruth — des Grenzflusses zwischen Rußland und der Moldau — durch die Russen, keinen Kriegsfall zu machen. Wenn Frankreich etwa geneigt wäre, die Sache ernster zu nehmen, so wird es doch nicht wohl zum Kriege schreiten, sondern einfach geschehen lassen, was es nicht hindern kann. Was endlich die ottomanische Pforte betrifft, so wird sie ohne Zweifel Alles aufbieten, um sich die gefährlichen Gäste so bald als möglich wieder vom Halse zu schaffen. Dies kann sie jedoch nur durch Zugeständnisse erreichen. Ohne diese wird Rußland keinen Schritt zurückweichen, weil es dadurch seinen ganzen, nur langsam und mit großen Opfern errungenen Einfluß in der Türkei verlieren würde. Der Sultan selbst war längst zur Nachgiebigkeit geneigt, und indem er die russischen Begehren zurückwies, folgte er nur mit Widerstreben dem Rathe seiner, von dem englischen Gesandten beherrschten Minister.

Inzwischen scheint aber England in Constantinopel mildere Saiten aufzuspannen, wie wenigstens der Ton einiger gut unterrichteten Londoner Blätter vermuthen läßt. Bestätigt sich dies, so ist an einer baldigen Schlichtung der orientalischen Wirren nicht mehr zu zweifeln. Man wird Rußland das Recht einräumen, über den Schutz der morgenländisch-christlichen Unterthanen der Pforte zu wachen, und den übrigen Mächten bezüglich der anderen Christen dasselbe Zugeständniß machen. Damit ist die Entscheidung vorderhand wieder hinausgeschoben und die Türkei hat eine neue Galgenfrist gewonnen, — mehr, als sie im Grunde verlangen kann.

Daß die Ueberzeugung eines friedlichen Ausganges der russisch-türkischen Händel noch in der Finanzwelt vorherrscht, beweist der Umstand, daß die Nachricht von dem Einrücken der Russen in die Donaufürstenthümer auf den Cours der Industrie- und Staatspapiere ohne allen Eindruck geblieben ist. An den Börsen von Paris und London dauerte vielmehr die „steigende Bewegung“ der Werthpapiere fort, was zum Theil auch den beruhigenden Versicherungen des Lord Clarendon im englischen Oberhause zuzuschreiben seyn mag. Auf eine Anfrage erwiederte nämlich vorgestern der genannte Minister: Die britische Flotte sey zur Verfügung des Lord Stratford in die Nähe der Dardanellen geschickt worden, und zwar im Einverständniß mit Frankreich, mit welchem das herzliche Einvernehmen bestehe. Die Gesandten und die Admirale beider Nationen hätten die nämlichen Instructionen erhalten. Zugleich sprach der Staatssecretär der auswärtigen Angelegenheiten die Hoffnung aus, daß diese Maßregeln eine friedliche Lösung herbeiführen werden.

Oesterreich.

Wien, 11. Juni. Die Nachricht von einem zur Schlichtung der türkischen Angelegenheiten zusammentretenden Fürstencongreß erweist sich als ungegründet. Auch die der Kölnischen Zeitung von hier gemachte Mittheilung: „der Kaiser von Oesterreich werde nach Loretto wallfahrten, dort den Papst treffen und mit ihm politische Rücksprache nehmen“ ist nichts als eine Erfindung. (Allgem. Ztg.)

— 11. Juni. Nach Temeswar ist vorgestern eine telegraph. Depesche abgegangen, wodurch „2 Infanterieregimenter“, welche in der Festung und in der Woiwodina stationirt sind, den Befehl erhalten haben, „an die äußerste Grenze vorzurücken.“ Aus Weichselburg 9. Juni schreibt man uns, daß die daselbst zeitweilig in Garnison liegende Brigade „Sigismund“ den Befehl erhalten hat, bis auf weitere Ordre stehen zu bleiben. Man erwartet daselbst nun mit jedem Tag den Befehl, an die Grenze zu rücken. Glina und Petrinia ist stark besetzt, und der vor einigen Monaten von hier nach Karlstadt abgegangene Artilleriepark bereits an die Grenze beordert worden. Weitere Truppensendungen stehen in Aussicht. — Aus sicherster und unmittelbarer Quelle kann ich Ihnen wiederholt die Mittheilung machen, daß Rußland bereit ist, die österr. Vermittelung anzunehmen, „jedoch unter keiner Bedingung auf seine Forderungen verzichten wird.“ Baron v. Meyendorff hat dießfalls hier eine sehr ernste Erklärung abgegeben. Man erwartet mit großer Spannung den ersten Bericht des Freiherrn v. Bruck, da man weiß, daß seine Instructionen dahin lauten, zuvörderst vermittelnd aufzutreten.

— 12. Juni. Der „Lloyd“ meldet: Gestern Nachmittags um 3½ Uhr traf Se. Maj. König Maximilian II. von Bayern in dem festlich geschmückten Bahnhof zu Hetzendorf ein. Se. Maj. der Kaiser und die sämmtlichen hier anwesenden Erzherzoge erwarteten und bewillkommten daselbst den durchlauchtigsten Gast auf das herzlichste. Auch die hohe Generalität, darunter der Gouverneur Feldmarschall-Lieutenant v. Kempen, hatte sich im Bahnhof zu Hetzendorf, wo eine Ehrencompagnie mit Fahne und klingendem Spiel aufgestellt war, zur Bewillkommnung eingefunden, die von Sr. Maj. dem König huldvollst entgegengenommen wurde. Nach dem Empfang fuhr Se. Maj. der König, welcher die Uniform seines österreichischen Cuirassier-Regiments Nr. 2 trug, an der Seite Se. Maj. des Kaisers, der in der k. bayerischen Obersten-Uniform war, in einem sechsspännigen Hofgallawagen nach Schönbrunn. Ungeachtet der bedeutenden Entfernung des Bahnhofs von der Residenz, war dieser doch von einem dichten Kranz der Volksmenge umgeben, welche die erhabenen Souveräne in tiefster Ehrfurcht begrüßte. Kurz nach der Ankunft in Schönbrunn war daselbst zu Ehren Sr. Maj. des Königs große Hoftafel. Montag Vormittag ist große militärische Parade.

Preußen.

Berlin, 13. Juni. Der Note des „Moniteur“, welche die Abfahrt und die Vereinigung der englischen und französischen Flotten am Eingange der Dardanellen ankündigte, ist eine von der „Zeit“ als verbürgt mitgetheilte Nachricht gefolgt, welche den Schreck der Börsenmänner nicht vermehren kann, die Gespensterfurcht über die Frage nach dem „Ob“, die nach dem „Wieviel“ zu übergehen pflegt. Sollte sich die Nachricht der „Zeit“ bestätigen, daß in Folge eines in London stattgefundenen Cabinetsraths der britische Gesandte in Constantinopel ausgedehnte Vollmachten erhalten, mit der Beschränkung, den Einmarsch der Russen in die Donaufürstenthümer nicht als eine Kriegserklärung anzusehen, so wäre darin nur ein neues Unterpfand der friedlichen Absichten der in der orientalischen Frage offenbar Hand in Hand gehenden west-europäischen Mächte zu erblicken. Vor allen Dingen wäre zu wünschen, daß die ängstlichen Leute wenigstens die Geisterstunde abwarten und nicht schon am hellen lichten Tage zu zittern anfangen möchten. Nun steht aber fest, daß der verhängnißvolle Glockenschlag gemäß den Gesetzen von Raum und Zeit, denen alle Geister zwischen Himmel und Erde unterworfen sind, frühestens am 27. dieses Monats bevorsteht. Der russische Courier, welcher das letzte Ultimatum nach Constantinopel bringt, ist am 1. dieses Monats abgereist, nach einer heute hier angelangten Börsennachricht, welche dem Ultimatum die Unterstützung des österreichischen Internuntius von Bruck zuerkennt, ist derselbe am 11. in Constantinopel angekommen. Gesetzt aber, er hätte durch eine fast übernatürliche Schnelligkeit die Pforte schon am 8. erreicht, so könnte er, da dieser eine Frist von 8 Tagen gegeben, frühestens am 16. wieder abreisen. Selbst im Fall dies nur geschehe, um den Marschbefehl an die russischen Truppen zu bringen und diese schon beim Zusammenfluß des Pruth und der Donau auf dem Sprunge stünden, loszuschlagen, so könnte die Nachricht von Lemberg, der nächsten Telegraphenstation auf dem Schauplatze der Begebenheiten nicht früher als bis zum 27. im Westen Europas bekannt werden. (Mannh. J.)

— Mit dem 1. Juli treten die ermäßigten Tarifsätze für die im Gebiete des Steuervereins in Folge des Septembervertrages höher tarifirten Artikel ein. Es sind dieß bekanntlich Wein und Most, Kaffee, Tabak, Thee und Franzbranntwein. Bei dem letzteren Artikel beträgt dann der Zoll nur die Hälfte, statt 16 Rthlr. nur 8 Rthlr., bei den übrigen Artikeln ist die Ermäßigung so

bedeutend nicht. Kaffee zahlt vom 1. Juli statt 6½ Rthlr. für den Centner 5 Rthlr., Thee statt 11 Rthlr. 8 Rthlr., Tabaksblätter statt 5½ Rthlr. 4 Rthlr., Wein statt 8 Rthlr. 6 Rthlr.

— Se. Maj. der König ist dem Vereine für religiöse Kunst in der evangelischen Kirche beigetreten und hat einen Beitrag von 10 Thlrn. für die Zwecke des Vereins angewiesen.

Cöln, 7. Juni. Die Dampfschifffahrt auf dem Rhein hat seit dem Beginn dieses Monats einen bedeutenden Fortschritt gemacht, indem die beiden Dampfschifffahrts-Gesellschaften — die Cölnische und die Düsseldorfer — welche den Strom beherrschten, und in rastlosem Wetteifer begriffen waren, die Herrschaft über denselben an sich zu ziehen, sich vereinigt haben. Dem Publikum erwächst aus dieser Vereinigung ein wesentlicher Vortheil, indem demselben an einzelnen Orten täglich nach bestimmten Fristen nicht weniger als siebenmal Gelegenheit geboten wird, den Rhein hinauf oder herunter zu fahren, und indem die Wettläufe beider Gesellschaften, welche nicht selten zum Schrecken der großen Mehrzahl der Passagiere auf dem Rhein aufgeführt wurden, dadurch ihr Ende erreicht haben. Was die Preise betrifft, so dürfen diese nicht anders als mit Genehmigung des Handelsministers in Berlin erhöht werden. — Auch eine Vereinigung anderer Art soll endlich in unserer Stadt zu Stande kommen. Im Inland wie im Ausland sind nicht selten Klagen darüber laut geworden, daß in Cöln, in einer Stadt, welche so reich an alterthümlichen Erinnerungen an Geschichte und Denkmalen so verschiedener Art ist, so gar nichts für eine erleichterte Benützung der dort vorhandenen künstlerischen und wissenschaftlichen Schätze geschehe, daß vielmehr Alles vereinzelt und ohne zweckmäßige Ordnung für die Zwecke, denen diese Schätze dienen sollten, fast gänzlich verloren gehe. Es soll nun endlich nämlich der Bau eines neuen Museums beschlossen und in kurzer Zeit in Angriff genommen werden. In diesem Museum sollen die verschiedenen Bibliotheken der Stadt, die Wallraff'sche Bibliothek und Kunstsammlung, die Bibliothek des Grafen Spiegel u. s. w. vereinigt und unter eine gemeinsame Aufsicht und Verwaltung gestellt werden. Wie wir vernehmen, haben die Gebrüder Sulpiz und Melchior Boisserée der Stadt ihre prächtige Sammlung von Glasgemälden geschenkt, jedoch unter der Bedingung, daß dieselben an einem geeigneten Orte und in dem neuen Museum aufgestellt würden. Hierdurch würde das neue Museum nicht blos eine neue Zierde, sondern die Stadt selbst wieder einen kostbaren Kunstschatz erhalten. Für den Bau dieses Museums liegen zwei Plane vor; der eine von dem Stadtbaumeister Harprath, welcher an der Trankgasse in der Nähe des Doms zur Ausführung gebracht werden soll. (Fr. J.)

Coblenz, 13. Juni. Die hiesige Zeitung berichtet: »Es wird uns heute von gut unterrichteter Seite versichert, daß gestern Abend eine aus den höchsten Kreisen Berlins abgegangene telegraphische Depesche hier eingetroffen ist, welche sich mit größter Zuversicht darüber ausspricht, daß der Frieden Europas nicht werde gestört werden."

Wetzlar, 11. Juni. Ein eigenthümlich merkwürdiger Vorfall hat sich gestern zu Kloster Altenberg — ¾ Stunden von hier — ereignet. Ein dortiger Pachter, ein junger kräftiger Mann, wurde beim Schwärmen eines Bienenstocks von einem dieser Insekten in eins der zwei Ohrläppchen gestochen. Wenige Minuten darauf kehrte er in seine Wohnung zurück, fällt plötzlich nieder, schwillt über den ganzen Körper an allen Theilen desselben furchtbar auf und verfällt in eine solche Tollwuth, daß sechs starke Männer ihn kaum zu halten vermögen. Nach mehrstündigem Rasen und Brüllen verfällt er dann in eine Art von Starrkrampf, in welchem er gegen drei Stunden liegt und nur das Bürsten an den Fußsohlen empfindet. Der eben so beliebte, als geschickte Arzt, Dr. Herr, dahier, welcher zur Hilfe gerufen wurde, stellte jedoch den Unglücklichen bald wieder so her, daß er Tags darauf ausgehen konnte und bereits völlig wieder genesen ist.

Baden.

Mannheim, 15. Juni. Das Frankfurter Journal ließ sich vor einigen Tagen von hier melden, daß durch den österreichischen Consul für den Kaiserstaat neue Tabakankäufe bis zu einem Betrage von 150,000 Zentnern gemacht würden. In hiesiger Gegend weiß man davon um so weniger, als bei uns aller Tabak längst verkauft ist. Jene falsche Nachricht verdankt ihre Entstehung wahrscheinlich dem Umstande, daß die vor mehreren Monaten in der dies- und jenseitigen Pfalz für österreichische Rechnung aufgekauften bedeutenden Tabaksvorräthe gegenwärtig, nach vollendeter Gährung, verpackt und nach Oesterreich versendet werden. (Pfälz. Ztg.)

Großherzogthum Hessen.

Mainz, 15. Juni. Heute Morgen nach 3 Uhr verkündete der Ruf der Sturmglocke den Ausbruch von Feuer in unserer Stadt und erfüllte mit um so größerer Besorgniß, als die Brandstätte in einem Stadttheile war, wo ein wahres Labyrinth eng zusammenhängender Häuser und Hintergebäude sich befindet. Das Feuer griff deßhalb rasch um sich und beschädigte trotz der energischen und wohlgeregelten Hilfe unserer Löschmannschaften, außer der mit Wellen und anderen leicht brennbaren Stoffen gefüllten Scheune, in welcher das Feuer ausgebrochen war und die bis zum Grunde niederbrannte, 7 Häuser mehr oder minder bedeutend.

Nassau.

Wiesbaden, 12. Juni. Diese Nacht wurde hier der Schuhmachergeselle Dingeldei von hier in einem Raufhandel durch einen Stich in den Hals ermordet. Der muthmaßliche Thäter ist sogleich aufgefunden und in Haft genommen worden. Es soll ein Damenschneider seyn und schon an mehreren Orten heute Abend mit dem Ermordeten Streit gehabt haben. (Frkf. Journ.)

Aus dem Rheingau, 10. Juni. Die Erbauung einer Eisenbahn auf dem rechten Rheinufer ist nun außer allem Zweifel. Dem Bankier Donkon und Compagnie aus London ist von Seiten herzogl. Staatsministeriums die definitive Concession dieser Tage ertheilt worden. Dieselbe wird von Wiesbaden bis Lahnstein auf nassauischem Gebiet (auch ohne preußischen Anschluß) gebaut. Vom landwirthschaftlichen Standpunkte aus betrachtet, wird die Erbauung einer Eisenbahn durch das Rheingau nicht mit sonderlicher Freude begrüßt, da dieselbe nicht allein einen beträchtlichen Theil Ackerland (was ohne dieß sehr rar ist), sondern auch die vortrefflichen Weinberglagen, wie Markobrunner rc., durchschneidet, dagegen dürfte das reisende Publikum dieselbe mit um so größerem Wohlgefallen aufnehmen; denn obgleich die Fahrpreise auf Dampfschiffen wieder ermäßigt worden sind, so ist es eine bekannte Thatsache, daß man auf der bedeutenden Strecke zwischen Biebrich und Lahnstein nur eine Landebrücke hat und an den übrigen Stationen, deren ungefähr 20 vorhanden sind, nur mittelst Anfahren auf Kähnen in die Schiffe gelangt, eine Anstalt, die nicht allein mit allen Unannehmlichkeiten verbunden, sondern sogar lebensgefährlich ist, was die häufigen Unglücksfälle, welche sich schon ereigneten, leider bestätigt haben. Diese Unglücksfälle werden in der Regel dadurch hervorgerufen, daß wenn ein Dampfschiff seine Passagiere aussteigen läßt, der Capitän des zunächstfolgenden Schiffs das vorhergehende zu überflügeln sucht; eine Rivalität, die schon oft Menschenleben gekostet hat. Was die Verkehrsverhältnisse auf der demnächstigen Rheinbahn betrifft, so bemerken wir, daß dermalen vierzehn Dampfboote täglich den Rhein frequentiren und sämmtliche Schiffe wohlbesetzt und befrachtet sind.

Biebrich, 12. Juni. Heute Morgen früh bemerkte ein Bürger in seines Nachbars Hause Feuer. Auf den Hilferuf des Entdeckers eilten schnell die Nachbarn herbei und es gelang in kurzer Zeit das Feuer zu löschen. Zugleich bemerkten jedoch die Herbeigeeilten, daß eine absichtliche Brandlegung stattgefunden haben müsse, da in verschiedenen abgeschlossenen Räumen des Hauses Brandspuren zu sehen waren. Auch war der Geruch einer Fettigkeit vorherrschend, der vermuthen ließ, daß dadurch die Entzündung geschehen und befördert worden seyn könne. Die Besitzer des Hauses, zwei Brüder, welche so sehr zurückgekommen sind, daß sie nichts mehr besaßen, wurden sofort verhaftet und nach Wiesbaden gebracht.

Freie Städte.

Frankfurt. Die ehemaligen Dampffregatten der deutschen Flotte »Hansa" und „Erzherzog Johann" (jetzt »Germania« genannt) werden jetzt von Bremer Rhedern, welche dieselben käuflich an sich gebracht haben, als Auswandererschiffe benützt. Beide Schiffe haben jedes einen Schiffsarzt, welchen bisher alle Auswandererschiffe entbehrten, und vier Schiffsköche. Die „Hansa«, ein Schiff von 1000 Pferdekraft, bietet Raum dar für 50 Kajüten- und 700 Zwischendeckspassagiere, und zwar auch dergestalt, daß dem Passagier 15 bis 20 Kubikfuß Raum für sein Gepäck eingeräumt werden. Dasselbe Verhältniß findet auf der „Germania« statt, die am 4 August expedirt werden soll, und bei 650 Pferdekraft Raum für 50 Kajüten- und 450 Zwischendeckspassagiere gewährt.

Schweiz.

Zürich, 13. Juni. Nach einer in der heutigen »N. Z. Ztg.« mitgetheilten telegraphischen Benachrichtigung aus Bellinzona vom 13. d. haben in „Mailand neue Verhaftungen" wegen Entdeckung von Waffenkisten stattgefunden.

Frankreich.

Paris, 14. Juni. In Erwiederung auf an die brit. Reg. gerichtete Interpellationen erklärte gestern Lord Clarendon im Oberhause, die britische Flotte sey zur Verfügung des Lord Stratford in die Nähe der Dardanellen geschickt worden, und zwar im Einverständniß mit Frankreich, mit welchem das herzlichste Einvernehmen bestehe. Die Gesandten und die Admirale beider Nationen hätten die nämlichen Instructionen erhalten. Zugleich spricht der Staatssekretär der auswärtigen Angelegenheiten die Hoffnung aus, daß diese Maßregel eine friedliche Lösung herbeiführen werde. An den Börsen zu Paris und London dauert die steigende Bewegung der Werthpapiere fort.

— Die Direction der Douanen hat eine Uebersicht des Ausfuhr- und Einfuhrhandels Frankreichs vom Jahre 1852 veröffentlicht. Der Ausfuhrhandel Frankreichs hat im Jahre 1852 die Summe von 3,119½ Millionen Frs. Werth erreicht. Im Jahr 1847 betrug derselbe 2,614, im Jahr 1848: 2,015, im Jahr 1849: 2,565, im Jahr 1850: 2,705, im Jahr 1851: 2,787 Mill. Frs. Der Aufschwung, welchen der Einfuhrhandel im Jahre 1852 im Vergleiche zu den früheren Jahren seit 1847 nahm, ist noch weit bedeutender als der des Ausfuhrhandels.

Paris, 14. Juni. Der „Constitutionel" bringt heute die Note des Reschid Pascha, Minister des Auswärtigen in Constantinopel, die er am Tage der Abreise des russischen Geschäftsträgers Herrn v. Oserof an die Repräsentanten der Großmächte gerichtet hat. Sie lautet im Auszuge: „Die Frage der heiligen Stätten war auf eine befriedigende Weise geordnet, als der Fürst Menschikoff einen Garantievertrag forderte für alle geistlichen und andern Rechte, Privilegien und Befugnisse, welche von den Sultanen der griechischen Kirche zugestanden wurden. Die Pforte hatte nie daran gedacht, die bestehenden Privilegien, Rechte und Befugnisse zu beschränken und ist im Gegentheil entschlossen, sie gewissenhaft aufrecht zu erhalten. Wie groß auch das Verlangen der Pforte ist, ihre Beziehungen zu Rußland wieder herzustellen und sie noch fester und inniger als in der Vergangenheit zu gestalten, so konnte sie doch demselben gegenüber eine solche Verpflichtung, sey es durch einen Vertrag oder eine offizielle Note, nicht übernehmen, ohne ihrer Unabhängigkeit und den Grundprinzipien ihrer Souveränetät einen tödtlichen Streich zu versetzen. Als darüber keine Verständigung erzielt werden konnte, brach der Fürst Menschikoff alle diplomatischen Verbindungen mit der Pforte ab und verließ Constantinopel. Das russische Gesandtschaftspersonale reiste ihm nach. Da der Pforte über diese Schritte keine beruhigenden Versicherungen gegeben, dagegen an den Grenzen außerordentliche kriegerische Vorbereitungen gemacht wurden, so muß die Pforte natürlicherweise auch daran denken, nicht unvorbereitet überrascht zu werden.... Ihre Ehre liegt ihr am Herzen und ihr innigster Wunsch ist es, die freundschaftlichen Beziehungen mit Rußland wieder aufzunehmen, sie sieht sich aber durch die vorangegangenen Umstände genöthigt, auf ihre Sicherheit und Vertheidigung bedacht zu seyn und nur zu diesem Zwecke beginnt sie von heute an ihre Rüstungen. Sie appellirt gleichzeitig an die Mächte, welche den Vertrag von 1841 unterzeichnet haben und hofft mit Zuversicht, daß dieselben in dieser Frage von dem guten Rechte der Pforte überzeugt seyn werden." (Pfälz. Ztg.)

G. Ritter, verantwortlicher Redakteur.

Versteigerungen.

Mittwoch den 22. Juni 1853, um halb 10 Uhr Morgens, in der Behausung des Wirthes Adam Bender zu Wallhalben, wird das den Kindern der verlebten Eheleute Carl Kornmaul, bei Lebzeiten Apotheker zu Wallhalben und Friederike Pelzer angehörige, zu Wallhalben gelegene Wohnhaus mit der darin befindlichen Apotheke, sowie allen andern Zubehörungen, unter sehr vortheilhaften Bedingungen, auf langjährige Zahlungstermine versteigt werden.

Schuler, k. Notär.

Mittwoch den 22. Juni 1853, Nachmittags 2 Uhr, zu Zweibrücken, in der Wirthsbehausung von Philipp Jacoby, läßt Georg Engelhorn, Eigenthümer, und dessen Kinder in Contwig, auf mehrjährige Zahlungstermine, zu Eigenthum versteigern:

Auf Ernstweiler-Bubenhauser Bann:

1) 3 Morgen Baum- und Hopfenstück, in der kleinen Hohl, neben Erters Erben.
2) 1 Morgen 24 Ruthen Wies im Bubenhauser Allment, neben Peter Ladenbergers Erben.
3) 3 Viertel Wies in den Speckgärten, neben dem Weg.

Auf Einöd-Ingweiler Bann:

4) 1 Morgen 13 Ruthen Wies im Groppenstrang, neben dem Bach.
5) 1 Morgen 1 Viertel 13 Ruthen Wies in Dürrfeld, neben der Kirchenschaffnei.
6) 1 Morgen 16 Ruthen Wies vor der Aubrücke, neben Jacob Weidmann.
7) 1 Morgen 3 Viertel 18 Ruthen Wies in der Altmühle, neben Georg Lilier.
8) 1 Viertel 28 Ruthen Wies im kurzen Haufen, neben Römers Erben.
9) 28 Ruthen Wies allda, neben Voriger.
10) 1 Morgen 8 Ruthen Wies im obern Brühl, neben Gerichtsboten Ladenberger.

Schuler, k. Notär.

Donnerstag den 23. Juni 1853, Nachmittags 2 Uhr, zu Zweibrücken, im Gasthause zum Lamm, wird der der Wittwe und den Erben des in Zweibrücken verlebten Schusters Casimir Knutz gehörende Antheil an einem in Zweibrücken an der Fruchtmarktstraße gelegenen dreistöckigen Wohnhause sammt Zubehör, neben Philipp Keller und Georg Steinicken, auf mehrjährige Zahlungstermine versteigert.

Schuler, k. Notär.

Donnerstag den 23. Juni 1853, um halb 3 Uhr Nachmittags, im Gasthause zum Lamm in Zweibrücken, wird Conrad Singer, Oeconom allda, nachbezeichnete Immobilien, unter sehr vortheilhaften Bedingungen, zu Eigenthum versteigern lassen, als:

ein in der Stadt Zweibrücken, in der Ixheimer Straße gelegenes zweistöckiges Wohnhaus sammt Keller, Stall, Hofraum und übrigen Zubehörungen, neben Heinrich Bieber;

3 Morgen oder 2 Tagwerke 23 Dezimalen Acker und Wies auf Zweibrücker Bann, hinter dem Rothenberg, neben Ludwig Theobald und Carl Noë, theils mit Hafer angesäet, theils zu Wies angelegt, in geeigneten Loosen;

2 Viertel 3 Ruthen oder 39 Dezimalen Acker auf Bubenhauser Bann, im Klingelthal, neben Georg Bauer, mit Kartoffeln und Runkelrüben bepflanzt.

Sodann läßt derselbe Conrad Singer nachbezeichnete Aecker verpachten, nämlich:

1 Morgen 2 Viertel auf Zweibrücker Bann, am Galgenberg, neben Daniel Meister, mit Korn bestellt, für das laufende und auf weitere 4 Jahre;

1 Morgen auf Bubenhauser Bann, im Tempel, mit Kartoffeln und Hafer bestellt, fürs laufende und folgende Jahr.

Schmolze, kgl. Notär.

[2²] Bekanntmachung.

Kommenden Donnerstag den 23. dieses Monats, Vormittags 11 Uhr, wird in der Kanzlei im Münzgebäude dahier der in den Monaten Juli, August und September von den königlichen Dienstpferden abfallende Dünger, meistbietend versteigert, und haben sich die der Commission als solvent nicht hinlänglich bekannten Steigerer mit einem annehmbaren Bürgen zu versehen.

Zweibrücken, den 16. Juni 1853.

[2²] Mittwoch den 22. Juni laufenden Jahrs, um 10 Uhr des Morgens, werden zu Mecdelsheim die der Kirchenfabrik daselbst angehörigen Wiesen, für die diesjährige Ernte, verpachtet werden.

Vermischte Bekanntmachungen.

Ausschreiben.

Bei dem wegen verschiedener Entwendungen in Untersuchung befindlichen Georg Nicolaus Kornberger von Rieschweiler wurde ein werkenes Leintuch und ein Stück werken Leinwand von 19 Ellen in Beschlag genommen, über dessen redlichen Erwerb er sich nicht auszuweisen vermag.

Der bis jetzt unbekannte Eigenthümer dieser Effekten wird aufgefordert, sich bei mir oder seiner nächstgelegenen Polizeibehörde, unter Angabe der nähern Kennzeichen, zu melden.

Zweibrücken, den 16. Juni 1853.

Der königl. Untersuchungsrichter,
Loew.

Der Hospizien-Verwaltungsrath hat die Miethtaxe für den neuen Leichenwagen, mit der Bespannung, dem schwarzen Behäng der Pferde und dem Kutscher, auf 2 fl. 42 kr. festgesetzt.

Die Bestellung und Bezahlung geschieht, wie bisher, bei dem Spital-Oeconomen Ph. Riehm.

Zweibrücken, den 16. Juni 1853.

Der Bürgermeister als Vorstand des Hospizien-Verwaltungsrathes,
Stengel.

Auszug
aus einer Gütertrennungsklage.

Durch registrirte Ladung des Gerichtsboten Schöneck in Landstuhl vom 16. Juni 1853, hat Margaretha Berger, ohne Gewerbe in Ramstein wohnhaft, Ehefrau des allda wohnenden Torfhüters Franz Feth, Klägerin, gegen ihren genannten Ehemann, Beklagten, am königl. Bezirksgerichte dahier eine Gütertrennungsklage erhoben und den Unterzeichneten zu ihrem Anwalte bestellt.

Zweibrücken, den 17. Juni 1853.

Für richtigen Auszug:
Eugen Loew.

Wer Zahlungen oder Forderungen an die Ehefrau von Jakob Stoll und der Sophia Feindel dahier zu machen hat, wolle sich, binnen acht Tagen, bei dem Unterzeichneten melden.

M. Keller.

Offene Lehrlingsstelle bei
Joseph Schuler.

Bekanntmachung.

Die protestantische Kirchenschaffnei Zweibrücken hat noch eine Wiese von 3 Morgen 10 Ruthen, gelegen auf dem Banne von Zweibrücken in der Mayereiwiese vor dem Königswinkel, für die diesjährige Heu- und Ohmeternte zu verpachten. Liebhaber hiezu wollen sich an Kirchenschaffner Schwartz wenden.

[3¹] Bei Heinrich Ott, Buchbinder, kann ein junger Mensch in die Lehre treten.

[2²] Zwei Heuspeicher sind zu vermiethen. Das Nähere bei Frau Brumm im Hirsch.

[2¹] Ein seidener Schirm ist im Hause Schuler stehen geblieben.

Bastlappen, per Stück 6 kr., im Dutzend billiger bei S. Stern.

Advokat Petri hat einen großen Heuspeicher zu vermiethen.

[2¹] Emil Zorn hat im dritten Stocke des Stadthauses einige möblirte Zimmer zu vermiethen.

Wittwe Poch hat ein Logis zu vermiethen.

Ludwig Gravius hat ein Logis zu vermiethen, sogleich oder bis Michaeli zu beziehen.

Wittwe Schwartz, in der Ixheimerstraße, hat ein Logis, bestehend in Keller, Stall, Speicher, Dungkaut und Gärtchen, auf Johanni oder Michaeli zu vermiethen.

Druck und Verlag der G. Ritter'schen Buchdruckerei in Zweibrücken.

Zweibrücker Wochenblatt.

№ 74. Dienstag, 21. Juni **1853.**

Vierteljahrs-Abonnement. 

Dasselbe beginnt mit dem 1. Juli laufenden Jahres für die Monate **Juli, August** und **September.** Der Abonnementspreis ist: vierteljährlich direkt bei der Expedition genommen und bei den k. Postämtern bestellt 45 kr. Auswärtige Bestellungen nehmen auch die Post- und Kantonsboten an.

Die Beschika-Bay vor den Dardanellen wird mit dem nächsten in allen Zeitungen genannt seyn. Den 4. Juni ist die Ordre an die englische und französische Flotte von Marseille abgegangen, sich den Dardanellen zu nähern. Den 8. Juni kann die englische Flotte von Malta abgegangen seyn, und mit günstigem Wind können beide Flotten etwa den 12. Juni die Beschika-Bay erreicht und in derselben die Anker geworfen haben. Die Beschika-Bay ist nämlich eine Bucht des ägeischen Meeres etwa anderthalb Meilen südlich von Kum-Kaleh, dem ersten Schloß der Dardanellen (»Sand-Schloß«). Die Bay hat einen schönen Ankergrund auf 10 bis 12 Faden. Sie ist gegen den Ost, Süd-Ost und Nord-Ost völlig geschützt, letzteres durch das Sigeum, einen isolirten Bergrücken längs der Küste zwischen der Mündung des Bunarbaschi-Su und des Mendere, der sich neben Kum-Kaleh nördlich in den Hellespont ergießt. Am südlichen Ende des Sigeums liegt ein Grabhügel, Beschik-Tepe genannt, d. i. Wiegen-Hügel. Von diesem hat die Beschika-Bay ihren Namen. Gefährlich sind den Schiffen, die hier ankern, hauptsächlich der Süd-, der West- und Nordwest-Wind, welche aber im Sommer niemals eine bedeutende Stärke erreichen. Was diese Bucht besonders zur Station einer großen Flotte geeignet macht (und sie hat schon eine vereinigte Flotte von 20 Linienschiffen und einer Anzahl kleinerer gesehen), das ist der Bunarbaschi-Su, der alte **Skamander.** Dieser zeichnet sich vor den meisten Flüssen Kleinasiens, troß seines kurzen Laufs von kaum zwei Meilen, durch die im Sommer und Winter gleich starke Fülle seiner Quellen aus. Sie entspringen unterhalb der Ruinen der alten Troja bei dem Dorf Bunarbaschi (d. i. Quellhaupt), und sind in alter Zeit mittelst eines durch den felsigen Boden gegrabenen Canals zur Entwässerung der Ebene in das ägeische Meer abgeleitet, wo dieser künstliche Canal in die Beschika-Bay mündet. So oft hier eine Flotte ankert, sieht man, besonders am Morgen, die Boote von allen Schiffen zu dieser Mündung des Skamander fahren, um den Bedarf an Wasser für den Tag zu holen. Die Krieger der Gegenwart trinken hier aus derselben Quelle, aus der einst die Helden vor Troja und später die Heere des Xerxes getrunken. Wahrscheinlich hätte der Skamander noch von viel mehr Gästen zu erzählen, hätte er nicht seit den Zeiten des Achill das Sprechen gänzlich eingestellt.

Gehen die beiden Flotten zum Schutz Constantinopels durch die Straße der Dardanellen, so haben sie zunächst an der Mündung des Hellesponts die beiden »neuen Schlösser« Kum-Kaleh, an der sandigen Mündung des Mendere oder Simoeis, und Seddul-Bachr (d. i. Grenze der See) zu passiren. Die 64 Kanonen von Kum-Kaleh und die 63 Kanonen von Seddul-Bachr werden ihnen unter den jetzigen Umständen nicht gefährlich seyn. Sollen sie aber die enorme Strömung des Hellesponts überwinden, der alle Ströme, die sich ins schwarze, asowische und Marmora-Meer zu ergießen vereinigt, dann ist ihnen ein günstiger Südwestwind zu wünschen. Etwa vier Meilen weiter hinauf, passiren sie dann den engsten Punkt der Straße, wo die alten Schlösser, auf der asiatischen Seite Chanak-Kalessi (Scherben-Schloß) mit 102 Kanonen, und diesem gegenüber Kilid-Bache (Schlüssel der See) mit 38 Kanonen, und Namazieh (südlich von jenem) mit 46 Kanonen. Von hier an erweitert sich der Hellespont, und das Marmora-Meer trägt die Flotten bis unmittelbar vor Constantinopel und die südliche Mündung des Bosporus.

Bayern.

München, 15. Juni. Der jährliche Truppenwechsel zwischen den Besatzungen diesseits und jenseits des Rheins wird, wie bereits bestimmt ist, auch heuer stattfinden. Dem zu Folge geht von München in den ersten fünf Tagen des October je ein Bataillon des 1., 2., 5., 12. und des Leibinfanterieregiments über Würzburg nach den Waffenplätzen der Rheinpfalz. Auch andere diesseitige Besatzungsorte, wie Regensburg ꝛc., werden von diesem Wechsel berührt. (Schwäb. Merk.)

— Auf dem samstägigen Wochenmarkt in Würzburg wurden bereits »neue Kartoffeln«, das Stück zu 1 kr., verkauft.

— 16. Juni. In der Sitzung des Staatsrathes, die vor einigen Tagen hier stattfand, sollen, wie es heißt, einige Theile der Entwürfe der neuen Strafgesetzbücher zur Berathung gekommen seyn. In dem neuen Strafgesetzentwurf sind, dem Vernehmen nach, auch Bestimmungen über den Mißbrauch der Presse, dann Bestimmungen über Disciplinarstrafen der Beamten aufgenommen worden — in welch beiden Beziehungen bekanntlich schon dem letzten Landtage Spezialentwürfe vorlagen, die aber nicht mehr erledigt wurden. — Die protestantische Generalsynode für das diesseitige Bayern, welche alle vier Jahre stattfindet und zuletzt im Jahre 1849 versammelt war, soll hier in einem der nächsten Monate wieder zusammentreten. Es werden bei dieser Generalsynode sehr wichtige Fragen, insbesondere auch jene über den Fortbestand oder die Auflösung der Union, zur Berathung kommen. — Nachrichten aus Wien zufolge wird die Abreise unseres Monarchen aus jener Stadt zwischen heute und morgen erfolgen und es wird der Ankunft Sr. Maj. in unserer Stadt bis kommenden Montag oder Dienstag entgegen gesehen. Man schmeichelt sich hier, den jugendlichen Herrscher des Kaiserstaats im Laufe des kommenden Spätsommers in unserer Stadt begrüßen zu können, da Kaiser Franz Joseph unserm Monarchen einen baldigen Gegenbesuch zugesagt haben soll. (Pfälz. Ztg.)

Aus der Pfalz, 17. Juni. Wie Herr Notär Juncker von Dürkheim, so hat auch Herr Notär Rau von Grünstadt um Entlassung von seinem Amte nachgesucht. (Pfälz. Ztg.)

Ludwigshafen, 16. Juni. In Folge des neuen Eilzuges von Berlin bis Forbach erhielten wir diesen Abend um 6 Uhr schon die vom heutigen Tage datirte Kreuzzeitung mit den gestrigen Coursen der Berliner Börse. Die Ludwigshafen-Bexbacher Eisenbahnactien standen dort gestern auf 127. (Pf. Ztg.)

Frankenthal, 16. Juni. Nach einer scheinbaren Ruhe unseres königl. Bezirksgerichts in den Wucheruntersuchungen, werden im nächsten Monate wieder 5 bis 6 solcher Prozesse, jedoch von minderem Belang, zur Verhandlung kommen. (Pf. Ztg.)

Oesterreich.

Wien, 11. Juni. Durch einen heute kundgemachten Erlaß des Finanzministeriums werden die verloosbaren Münzscheine zu 6 kr. vom 31. Dezember d. J. an außer Cours gesetzt. Die Münzscheine zu 6 und 10 kr. wurden zu einer Zeit ausgegeben, wo die Besorgnisse in Betreff der Geldverhältnisse die Silberscheidemünze und selbst zum Theil die Kupfermünze aus dem Verkehr getrieben hatten.

— 13. Juni. In Brekela wurde ein des Straßenraubes überwiesenes, kriegsgerichtlich zum Tode verurtheiltes Individuum mildernder Umstände halber zu zwölfjährigem schweren Kerker begnadigt. — Aus Effek schreibt man: Von 48 des nächtlichen Einbruchs mit bewaffneter Hand, des Raubes und theilweise auch des Mordes überwiesenen und kriegsgerichtlich zum Tode verurtheilten Individuen wurden 22 mittelst Pulver und Blei hingerichtet, die Anderen zu je 2-, 4-, 5-, 6-, 8-, 10-, 12-, 16-, 18- und 20jährigem schweren Kerker begnadigt; einem Individuum wurde besonders mildernder Umstände halber der Untersuchungsarrest als genügende Strafe angerechnet. Aus Szolnok wird ein vollzogenes Todesurtheil wegen Waffenbesitz und Raub gemeldet.

— 14. Juni. Wir haben vor einigen Tagen eines gegen den Irländer William F. begonnenen Prozesses erwähnt. Gestern Mittag erst erfolgte nach elftägiger Verhandlung der Urtheilsspruch. William F. ist aller ihm zur Last gelegten Verbrechen (Fälschung österr. Creditpapiere von 150,000 fl., Veruntreuung von 100,000 fl., Betrug von 30,000 und 16,683 fl., endlich Verleumdung und Uebertretung gegen die Sicherheit des Lebens) schuldig erklärt und zu zwanzigjährigem schweren Kerker und Landesverweisung nach ausgestandener Strafe verurtheilt.

— 15. Juni. Im Laufe des gestrigen Vormittags fuhr Se. Maj. der König von Bayern, in Begleitung Sr. Maj. des Kaisers, in einem vierspännigen Hofwagen in die Hofburg und sodann auf die Landstraße, um daselbst das Central- und Artillerieequitationsinstitut zu besichtigen, über dessen zweckmäßige Einrichtungen sich der König zu wiederholtenmalen sehr günstig äußerte. Eben so beifällig sprach sich Se. Maj. über das Arsenal aus, dessen Großartigkeit seine Bewunderung erregte. Man muß diese

riesige nnd dabei doch sehr geschmackvoll gebaute Festung mit eigenen Augen sehen, um den Eindeuck zu begreifen, den das großartige Gebäude auf Jeden macht, der zum eestenmal ihm gegenübersteht. (Frankf. Postz.)

— Das heutige Abendblatt des „Wanderers" meldet als zuveeläßig, daß in der tüekiichen Feage eine Vermittelung zwischen dem russischen und dem englischen Cabinette duech Oesterreich nahe bevorstehe.

Mailand, 9. Jnni. Vorgestern wurden hier wieder einige 20 Individuen der niedern Volksklasse, die wegen der Vorgänge vom 6. Febr. sich in Untersuchungshaft befanden, auf freien Fuß gesetzt. Die Zahl der wegen begründetea Verdachts festgesetzten Jadividuen überstieg gegen Eade Febeuar die Summe von 400. Jetzt sitzen deren noch 280. Nachdem bis in die jüngste Zeit sich fast ausschließlich alle Beschuldigten auf dem System des Läugnens behaupteten, haben in diesen Tagen doch einige Personen veehaftet weeden können, die nach dem aus den Akten geschöpften Geständniß und endlicher Aussage mehrerer Jnquisiten überwiesen sind, mit der Vertheilung des Blutsoldes an die gedungenen Mazzini-Kossuth'schen Banditen betraut gewesen zu seyn. Der erste Theil der Beschuldigung, d. h. namhafte Geldbeteäge zue Bewiekung eines blutigen Zusammenstoßes zwischen Civil und Militär, und eines bewaffneten Aufstandes in der Lombardei in Empfang genommen zu haben, soll gleich in den ersten Verhöeen nach erfolgter Einkerkerung von den Beinzichtigten nicht in Abrede gestellt worden seyn, allein von einer Verausgabung dieses Geldes zu dem angedenteten Zweck wollten sie durchaus nichts wissen. Jndessen sind die Untersuchungsakten in einem wesentlichen Theil zum Abschluß gelangt, und es dürften in den nächsten Tagen schon neben der namhaften Angabe der Individuen, die in Piemont und der Schweiz ein schützendes Versteck gefunden, auch die Urtheile gegen 8 bis 9 theils überführte, theils geständige Raubmörder gefällt und vollzogen werden. (A. Ztg.)

Verona, Ende Mai's. Die fortificatorischen nnd andern militärischen Bauten werden gegenwäetig in Verona mit allem Fleiße fortgeführt, ja haben nach den letzten Ministerialbestimmungen neue Zusätze und eine größere Ausdehnung erhalten. Im Campofiore ist in kurzer Feist eine mächtige Reitschule erstanden, bei deren Bau man sich jedoch nach der Volksmeinnng dadurch versündigte, daß man sie an einem hohen Festtag der katholischen Kirche eingedeckt hat. Wirklich ist in diesen Tagen das der Vollendung nahe bezeichnete Gebäude durch das unvermuthete Zusammenstüezen des ganzen Daches stark beschädigt worden. Die dort beschäftigten Arbeiter, mehr als 70 an der Zahl, wurden, wie durch ein Wunder, sämmtlich vor Tod oder Elend bewahrt; ein fuechtbares Krachen im Sparrwerk, das dem Dachsturz selbst um wenige Seknnden voranging, soll ihnen in einem allen gleichverständlichen Tone: „Flieht!" zugerufen haben. Ich habe dies aus dem eigenen Mund mehrerer der in diesem gefährlichen Moment dort thätig gewesenen Lente vernommen. (Allg. Ztg.)

Triest, 16. Juni. Die heute aus Ostindien hier eingetroffene Uebeelandspost bringt die Nachricht, daß die chinesischen Insurgenten die Städte Nankin und Kiangfor eingenommen haben. — Der Fridensvertrag mit Birma war noch nicht unterschrieben.

Preußen.

Beelin, 11. Juni. Ueber die belgisch-österreichische Heirath hört man nachträglich noch einige nicht nnintereſſante Einzelheiten. Das Geheimniß war so steeng bewahrt worden, daß selbst die belgischen Minister erst von dem Plane Kenntniß erhielten, als an seinem Gelingen nicht mehe wohl zu zweifein war. Man geht noch weiter und versicheet, der Herzog von Brabant selbst habe die Absicht der Heirath erst nach der Ankunft in Wien erfahren. König Leopold wollte ihm für den Fall des Nichtzustandekommens die unangenehme Empfindung ersparen. Als nun die Heirath beschlossen war, empfing der belgische König am andern Morgen den französischen Gesandten in Wien in einer Privataudienz, von der auch in den Blätteen obenhin die Rede war. Der König erkläete dem Gesandten die Reise nach Wien und Berlin durch den Wunsch, den Thronerben den Höfen vorzustellen und ihn zu verheieathen. Es sey eine Familienangelegenheit. Der Kaiser sey der Erste, der davon außerhalb Wiens in authentischer Weise benachrichtigt werde. Darüber soll sich Louis Napoleon sehr befriedigt ausgesprochen haben. Es bleibt nun Jedem unbenommen, den Letztern oder den König Leopold für klüger und gewandter zu halten.

— 14. Juni. Man hat hier große Defraudationen an Wein entdeckt. Eine Anzahl Kaufleute und Schiffer sind bei diesem Veebrechen betheiligt. Man hat beeeis 40 Orhoft Wein aufgefunden, welche eingeschmuggelt worden sind, ohne daß von ihnen die Eingangssteuer bezahlt worden wäre. Die Nachforschungen gehen noch immer fort.

— 15. Juni. Nach einer aufgestellten sichern Berechnung trägt die vereinte französisch-englische Flotte, welche bestimmt ist, die Türkei zu schützen, nicht wenigee als 2100 Kanonen.

Naumburg, 12. Juni. Aus den Kriegsjahren von 1806 bis 1815 leben im hiesigen Keeise noch ungefähr 60 Veteeanen, welche sich in bitterer Noth und großer Hilfsbedürftigkeit befinden. Es ist daher in diesen Tagen aus Militäepersonen nnd Beamten ein Comite zusammengetreten, um eine Sammlung von milden Beiteägen zu veranstalten, welche dazu bestimmt werden sollen, das harte Loos jener bedauernswerthen alten Krieger einigermaßen zu verbessern. — Von Halle ist die Nachricht hierher gelangt, daß in der vergangenen Nacht in der dortigen Strafanstalt Feuer ansgebrochen sey nnd daß mehrere der Sträflinge, den Wirrwar benutzend, Fluchtversuche gemacht hätten, abee von Soldaten und Gensdarmen wieder eingeholt worden seyen. Ueber den Umfang des Beandes fehlen zur Zeit noch die näheren Berichte.

Baden.

Mannheim, 15. Juni. Gestern Abend nach 5 Uhe wurde mit den Tags zuvor endlich hier angelangten Neckar-Dampfschiffchen eine Probefahrt nach Edingen gemacht; zu Berg dauerte diese eine Stunde 40 Minuten, zu Thal eine Stunde. Die Boote sind äußerst zierlich nnd elegant und fassen bequem über 80 Personen; das größere von 24 Pferdekeaft ist 88 Fuß lang und nicht ganz 8 Fuß breit; das kleinere von 20 Pferdekraft ist 80 Fuß lang und 7 Fuß breit. Der Tiefgang beträgt bei leeeen Räumen 14 und 13 Zoll; der Schiffskörper ist von Eisen. Gebaut sind die Boote auf dem Werfte der Herren Gebrüdee Elsner bei Coblenz. Eigenthümer derselben sind die Herren Kaufmann Koch, Musikalienhändler Heckel und Beurtschiffer De-Haas. Leicht und stet durchschneiden die Schiffchen die Wellen. Freudige Zurufe der Uferbewohner begrüßten die mit Fahnen und Flaggen geschmückten zierlichen Wasser-Pony's nnd Bölleeschüsse antwoeteten jedesmal vom Bord aus. In Neckarhausen, unweit Edingen, wurde die Schiffsgesellschaft vergrößert durch die gräflich Oberndorf'sche Familie, welche gerade auf ihrem Gute weilte und die Probefahrt bis Edingen mitmachte, woselbst dee Graf sammt Familie sämmtliche Theilnehmer an derselben in seinem Braueret-Local daselbst als seine Gäste willkommen hieß und auf das Frenndlichste bewirthete. In der heitersten Stimmung überraschte die Stunde der Abfahrt die zahlreiche Schiffsgesellschaft nnd unter Böllerschüssen langten die Boote nach 9 Uhr Abends wieder hier an. Binnen wenigen Tagen treten die Miniatue-Dämpfer ihren regelmäßigen Dienst an.

Schweiz.

Bern. Durch einen glücklichen Zufall, der bei unsrer Heimreise von Bern nach Sumiswald im Gasthause zu Walkringen eintraf, und der unsee dortige Abreise um etwa 10 bis 15 Minuten verzögeete, waren wir dem sonst unvermeidlich gewesenen Tode entronnen. Durch einen fürchterlichen Oecan, der vier bis fünf volle Stunden angedauert haben mochte, waren nämlich die Gewässer zu einer fürchterlichen Größe angewachsen, und wären wir 10 bis 15 Minuten früher zwischen der nenen Brücke zu Lützelflüh, und namentlich obenher derselben entweder im Ramsey- oder Gumpeesmühle-Schachen angelangt, so wären wir ohne Rettung verloren gewesen, so aber konnten wir nue durch schleunige Umkehe bei stockfinsteree Nacht noch vor der mit furchtbarem Getöse begleiteten Ankunft der alle in ihren Bereich gelangten Brücken, Schwellen, Dämme und viele Häuser zerstörenden Wasser- und Trümmer-Masse nach dem Wirthshause in Lützelflüh retten, nachdem wir auch noch einen vergeblichen Versuch gemacht hatten, auf der Straße von Lützelflüh nach dem Fühlenstalden vorwärts zu kommen, wo wir Nachts um 12 Uhr anlangten. Wir stunden gestern Morgen schon um 4 Uhe auf, um auf die Stelle zu gelangen, wo wir umzukehren genöthigt gewesen waren. Schon obenher der neuen Brücke über die Emme trafen wir auf einen Leichnam, der ganz nackt in der Mitte der Emme auf einer erhöhten Kiesbank lag, und obenher der Brücke im Ramsey-Schachen war die ganze breite Fläche mit Trümmern von Häuserfragmenten, Bäumen mit iheen Wurzeln, Trämmeln, Bautannen, Schwellen- nnd Brückenmaterial 2c. ganz bedeckt, und bot ein Bild der gräßlichsten Verwüstung und Zeestörung dar, die nur begriffen werden kann, wenn man sie mit eigenen Augen gesehen hat, und dieses furchtbare Bild umfaßt die Thäler von Sumiswald, Grießbach, Dürrgraben, Rüegsau, dem Vernehmen nach auch das Lauternthal, im Kanton Luzern. Die Grünen und der Grießbach, sowie der Kurzeneibach namentlich, haben auf ihrem Lauf furchtbare Verwüstungen angerichtet, und letzterer hat, wer hätte dieß geglaubt, das große Schulhaus zerstört, sowie die demselben nahe Brücke auf dem Wasen; viele Häuser wurden durch Erdlawinen verschüttet oder verderbt, denn die ganze Natur scheint in Aufruhr gewesen zu seyn. Die Straßen und sämmtliche Brücken im ganzen Thal, wenige ausgenommen, sind zerstört, sowie die Wasserwerke zu den Mühlen von Sumiswald, Grünenmatt nnd Trachselwald auf lange Zeit unbrauchbar, nnd auch der Verkehr mit Fuhrwerken gänzlich gehemmt, so, daß ich gestern Morgen mit Mühe und auf Umwegen nach Hause gelangen konnte.

Türkei.

Constantinopel, 2. Juni. Das Wetter zieht mit Geräusch am Osten herauf; wie weit es nach dem Westen weiteeziehen, wo seine Schlossen überall treffen werden, das weiß man nicht, doch denkt man sich dabei Vieles, und noch vor dem ersten Donner hofft Mancher auf reiche Ernte aus dem nachfolgenden Regen. Montag den 30. Mai waren auf dem Exerzierplatze des sog. Gran Campo (großen Kirchhofs) 6000 Mann Kerntruppen zu einer Revue aufmarschirt, die der Kaiser abhielt. Die Truppen, Infanterie, Cavallerie (Uhlanen) und Artillerie, letztere ganz besonders, sahen sehe gut aus, und mit Verwunderung höete man

in ihren Reihen die ungebundenste Kriegslust sich aussprechen. Um 2 Uhr Mittags kam der Sultan und wurde beim Eintritt auf den Platz von einem lebhaften Hurrah! der anwesenden Franken verschiedener Nationen empfangen; er dankte mit freundlichem Kopfnicken. Schon vorher hatten die Kinder einer auf seinem Wege liegenden gemischten fränkischen Schule den Kaiser mit Gesängen und Evvivas begrüßt. Abdul-Medschid war sichtbar gerühret und wies der Schule auf der Stelle 30,000 Piaster aus seiner Privatschatulle an. Ich war Morgens schon zu dem Spektakel hinausgeritten und fand mich später mit dem bekannten Skenderbeg und einigen andern türkischen Offizieren, zum Theil Renegaten, in einem Bierhause in der Nähe zusammen. Bei Allen gleiche Lust, sich mit den »übermüthigen Moscovs" zu messen, bei Allen gleiches Siegesvertrauen, natürlich an der Hand der „grandes nations" England und Frankreich. Die Rüstungen gehen im großartigsten Maßstabe vorwärts; gestern und vorgestern ging die Flotte aus dem Bosporus und dem goldnen Horn an die Mündung gegen das schwarze Meer, indem man eine Forcirung der Meerenge durch die russische Flotte befürchtet. Heute Mittags 2 Uhr läuft ein neues oder neuaufgebautes Linienschiff auf der Schiffswerfte von Kasim-Pascha vom Stapel; der Sultan wird mit den Paschas der Feierlichkeit beiwohnen. Aus den jämmerlichen Ueberresten der Navariner-Flotte sind vier große und sechs kleine Kriegsschiffe in Stand gesetzt worden, um als verlorne Posten am Eingang des Bosporus fixirt zu werden. Auf diesem Wege dürfte den Russen übrigens der Anlauf ziemlich erschwert werden; abgesehen von der Flotte, sind beide Ufer mit mehr als 1200 Kanonen in zahlreichen Forts armirt, und das Fahrwasser führt die einsegelnden Schiffe dicht unter die Kanonen. Daher hat die Regierung unter den Kajik-tschi's (Gondolieren), die wohl 100,000 Mann in Constantinopel und dem Canal ausmachen, sowie unter allen übrigen waffenfähigen Raja's (türkische Unterthanen) starke Recrutirung gehalten, und aus den türkischen Esnafil (Boutiquiers) eine Bürgerreserve zum Schutze der Stadt im Falle des Ausmarsches der Truppen und der Lifat (Landwehr) gebildet. Bei alle Dem sind die Muselmanen wohl zufrieden, und die kriegerischen Maßregeln der Regierung finden allseitige Billigung. Die Franken ihrerseits sind nicht weniger ruhig; ihnen steht fest, daß die Türkei nur mit England und Frankreich zusammen es mit Rußland aufnehmen könne. So meinen sie, sey ein Krieg selbst nicht und von einem Kriege nichts zu fürchten. — Durch ganz Syrien und Anatolien marschiren türkische Kriegsvölker nach der pontischen Küste zu. Omer Pascha soll auf dem Marsche nach der untern Donau Widdin bereits passirt seyn, und von hier soll morgen ein Ausmarsch der Truppen nach Varna am schwarzen Meere stattfinden. Vorgestern kamen von Tripolis (Afrika) die vom Bey gesandten Contingente, 4000 Schwarze von abenteuerlichem Aeußern, hier an. Bei Bujukdere im Bospor, dem Sommeraufenthalt der Gesandten, wird ein großes türkisches Feldlager gebildet, und so leben wir denn hier inmitten schauriger Vorbereitungen zu einer Catastrophe, die wegen ihrer Ungeheuerlichkeit Allen fast undenkbar erscheint und doch von Stunde zu Stunde sich mehr und mehr in die Wahrscheinlichkeit eindrängt. (N C.)

Rußland.

Kalisch, 9. Juni. Wie aus einer sehr gedrängten Darstellung ersichtlich ist, zählt die „russische active Armee" 72 Infanterieregimenter in 308 Bataillonen und 24 Cavallerieregimenter in 192 Schwadronen, und die Artillerie der 6 Infanteriecorps zählt 690 Kanonen. Die Stärke der allzeit disponiblen fortwährend auf dem Kriegsfuße sich befindenden activen Armee beträgt also 240,000 Mann, ohne Reserve, welche in 6 Infanterie-Divisionen und 6 Cavalleriebrigaden 80,000 Mann zählt und sich fortwährend auf mobilem Fuße befindet. Wenn man nun hiezu die vor und an den Flügeln russischer Armeen operirenden zahlreichen Kosaken-Pulks hinzurechnet, so springt es klar in die Augen, daß das bewegliche gegenwärtig vollständig ausgerüstete russische Heer ein bedeutendes ist.

Frankreich.

Paris, 15. Juni. Die „Patrie" berichtet: »Eine Correspondenz aus Constantinopel vom 2. d. meldet uns, daß der Divan einstweilen, bis die neuen Firmane in Vollzug kommen werden, den Gouverneuren der Provinzen Instructionen ertheilt hatte, die den Interessen der Katholiken völlig günstig sind. Die Griechen der verschiedenen Secten sind in diese Maßnahmen mit einbegriffen, welche dazu beitragen werden, die gegenwärtigen Differenzen zu beseitigen. Trotz der Rüstungen, welche noch immer fortgesetzt wurden, schien der Handelsstand nicht besorgt, und die Schiffsbewegung war sehr lebhaft. Der Generalconsul Rußlands, welcher in Constantinopel zum Schutze der Handelsinteressen seiner Nationalen zurückgeblieben war, hatte bei mehreren neuerlichen Anlässen bei den türkischen Behörden ein Wohlwollen und ein Billigkeitsgefühl gefunden, welches er selbst gerne anerkannte." — Dasselbe Blatt theilt mit: „Es ist nach den neuesten Correspondenzen aus dem schwarzen Meere gewiß, daß der Fürst Menschikoff, als er Bujukdere verließ, sich nicht direkt nach Odessa begab. Er verfügte sich zunächst nach Sebastopol, wo er nur so lange blieb, als nöthig war, um die russische Flotte, die mit Paixhans-Kanonen bewaffneten Batterien und das Fort, dessen Grundstein die Kaiserin Catharine II. im Jahre 1786 selbst gelegt, zu besichtigen.«

— Der Generalpostmeister der Vereinigten Staaten hat angekündigt, daß das Porto für alle ausländischen Bücher, mit Ausnahme der von England, auf 2 Cents per Unze herabgesetzt sey.

— Seit einiger Zeit wiederholen sich die Selbstmorde in Paris auf ungewöhnliche Weise. Der Boulogner Wald ist vorzugsweise der Schauplatz dieser traurigen Executionen.

— 17. Juni. Der halbamtliche »Moniteur« zeigt an, daß gestern um 3 Uhr der päpstliche Nuntius Garibaldi plötzlich am Schlagfluß gestorben sey. — Die Commission, welche für die große Londoner Weltausstellung ernannt war, hat den ihr aufgetragenen umfassenden Bericht über dieselbe vollendet, und gestern dem Kaiser überreicht. Der Präsident derselben, Herr Charles Dupin, hielt bei dieser Gelegenheit eine Rede an den Kaiser.

Vorsichtsmaßregeln für deutsche Auswanderer nach Amerika.

Auszug aus dem Jahresbericht der deutschen Gesellschaft der Stadt New-York vom 22. Februar 1853.

(Schluß von Nro. 70.)

7) Wir rathen auch ferner allen Auswanderern, die nach den nördlichen Häfen der Vereinigten Staaten fahren, sich nicht früher als am 1. März und nicht später als Mitte September in Europa einzuschiffen, und Diejenigen, welche nach New-Orleans gehen, nicht zwischen dem 1. April und 1. Juli in See zu gehen. Im ersten Falle wird eine Winterreise, wo Fluß- und Canalschifffahrt durch Eis geschlossen ist, vermieden, und man wird nicht genöthigt, sein mitgebrachtes Geld in den Seestädten während Dezember, Januar und Februar, wo die Geschäfte immer stocken, zu verzehren. Im zweiten Falle entgehen die Einwanderer den gefährlichen Fiebern, die während den Sommermonaten so manches Leben wegraffen 8) Vermeidet die Einschiffung in englischen Häfen, wenn Ihr nicht oft dort durch langes Warten die Baarschaft, die Ihr hier so nöthig habt, noch verzehren wollt; worüber wir im vorigen Jahre wieder so viele Klagen hörten. Zudem werdet Ihr in einem engen Schiffsraume unter viele Menschen gesteckt, die von Euch so sehr verschieden in Sprache, Lebensweise und Sitten sind, daß die schon ohnehin unangenehme Seereise dadurch noch viel unerträglicher gemacht wird. Auch entstehen manche Mißverständnisse durch die Verschiedenheit der Sprache, welches bisher mehrfach eine Brutalität von Seiten der Matrosen verursachte. Die besten Häfen zur Beförderung der Deutschen sind Hamburg, Bremen, Antwerpen, Havre, Amsterdam und Rotterdam. Auch müssen wir noch erwähnen, daß die von obigen Häfen hierher regulär fahrenden Paketschiffe, was Kost und Logis anbetrifft, am besten eingerichtet sind, und sollte diesen unter allen Umständen, den Gelegenheitsschiffen gegenüber, selbst zu etwas höheren Preisen, der Vorzug gegeben werden. Auch halten wir es am gerathensten, daß das Schiff die Kost für die Passagiere besorge, indem dadurch manches Ungemach und manche Unbequemlichkeit für dieselbe beseitigt wird. 9) Beim Aus- und Einladen Eures Gepäckes seyd stets auf dem Schiffe zugegen, damit Ihr genau wisset, wo sich dieses befindet und verschafft Euch bereits in Europa oder vom Schiffscapitäne den Namen eines reellen Gasthofes, wohin Ihr Euch wendet, im Falle Ihr nicht zuerst in die richtige Agentur der Deutschen Gesellschaft gehen könnt. Sehet beim Eintreten in das Gasthaus nach, ob eine Taxe, dem hiesigen Gesetze zufolge, dort aufgehangen ist, worauf der Preis des Logis und einer jeden Mahlzeit verzeichnet ist. Schreibt Euch genau den richtigen Namen des Schiffes und des Capitäns auf, womit Ihr hergekommen seyd, ferner den Datum und das Jahr Eurer Ankunft und ebenfalls das Gasthaus mit Straße und Nummer, wo Ihr abgestiegen seyd, hierauf besucht die oben bezeichnete richtige Agentur der Deutschen Gesellschaft der Stadt New-York. Habt aber Augen und Ohren offen, daß Ihr nicht in die Hände der vielen Gauner und Betrüger fallet, die unter der Maske gefälliger Menschenfreunde die Gasthäuser besuchen und die Einwanderer in Comptoire zu führen suchen, wo man ihnen Eisenbahnbillets zu enormen Preisen aufschwatzt und sie noch auf andere Weise zu prellen sucht. Bemerkt deßhalb genau, daß in der Agentur der Deutschen Gesellschaft der Stadt New-York keine Reisebillets verkauft werden und daß Euch für ertheilte Auskunft oder Nachweisung kein Geld abgefordert werden darf. Geschieht irgend eines von diesen, so seyd überzeugt, Ihr seyd nicht in der richtigen Agentur, sollte man sich auch unterstehen, dieselbe dafür auszugeben. 10) Seyd Ihr einmal in diesem Lande, so bewahret als Grundlage die deutschen Tugenden: Fleiß, Ausdauer, Rechtlichkeit und Sparsamkeit; dann beginnt Eure Laufbahn mit der festen Meinung, daß Ihr der so sehr verschiedenen Sitten und Gebräuche wegen noch Vieles von der hiesigen Bevölkerung zu erlernen habt. Handelt Ihr diesen Grundsätzen zufolge, so erleichtert Ihr Euch nicht allein Euer so schwieriges Unternehmen, sondern Ihr werdet Euch auch eher heimisch fühlen in der neuen Heimath. Im Auftrage des Verwaltungsraths: Rud. Aug. Witthaus. Theod. A. Tellkampf, M. D. L. Hüffer.

G. Ritter, verantwortlicher Redakteur.

Versteigerungen.

Die Versteigerung und Verpachtung der in Nro. 73 dieses Blattes beschriebenen Conrad Singer'schen Immobilien wird Donnerstag den 23. Juni 1853, Nachmittags halb 3 Uhr, im Gasthause zum Lamm in Zweibrücken stattfinden.

Schmolze, k. Notär.

Donnerstag den 23. Juni 1853, Nachmittags 3 Uhr, zu Zweibrücken, im Gasthause zum Lamm, läßt August Couturier senior, Hutmacher dahier, sein zu Zweibrücken an der Pfarrgasse stehendes dreistöckiges Wohnhaus sammt Zubehör, neben Jakob Heck, nebst dem neben Bouchon's Erben gelegenen Stall, auf mehrjährige Zahlungstermine, zu Eigenthum versteigern.

Schuler, k. Notär.

[2²] Freitag den 24. laufenden Monats Juni, Morgens 10 Uhr, werden die Altheimer Kirchenwiesen auf ein Jahr verpachtet werden.

Altheim, den 11. Juni 1853.

Fr. Maurer.

Vermischte Bekanntmachungen.

[3³] **Vom Hamburger Staate**

garantirte

Geldverloosung.

Gewinne M. 100,000, 60,000, 40,000, 30,000, 20,000 rc. rc. Ziehungs-Anfang den 6. Juli. Ende den 22. Juli. Originalloose à 32 preuß. Thlr., ½ à 16 Thlr., ¼ à 8 Thlr., ⅛ à 4 Thlr., Verloosungspläne gratis, empfehlen

Die Hauptcollekteurs:

Moriz Stiebel Söhne in Frankfurt am Main.

Ergebene Nachricht.

Von der so schnell vergriffenen

Gebr. Leder'schen

Balsam. Erdnuß-Oel-Seife

geht so eben eine frische Sendung ein und ist diese so rasch beliebt gewordene Erdnuß-Oel-Seife wiederum in Original-Packetchen à 3 Sgr. bei mir vorräthig.

G. Bauer.

Dampfbrennapparate

von

A. Strecker Söhne in Mannheim.

Wir haben uns entschlossen, unsere Apparate zur Erzeugung von Branntwein von jetzt an zu folgenden Preisen zu verkaufen:

Ein Apparat, um 400 Pfd. Kartoffeln in 10—11 Stunden zu verarbeiten, kostet fl. 600

Ein desgl. für	600 Pfd. Kartoffeln	fl. 700
„ „ „	800 „ „	fl. 800
„ „ „	1000 „ „	fl. 900
„ „ „	1200 „ „	fl. 1000
„ „ „	1000 „ „	fl. 1150
„ „ „	2000 „ „	fl. 1300
„ „ „	3000 „ „	fl. 1900

u. s. w. Dabei garantiren wir:

a. für den Aufwand an Brennmaterial;
b. für vollständige Entgeistigung der Maische;
c. für gute und solide Arbeit auf 2 Jahre.

Unsere Apparate brauchen am wenigsten Brennmaterial von allen bis jetzt bekannten, sind äußerst einfach, leicht und durchaus gefahrlos zu behandeln und dabei die billigsten.

Wir bitten um geneigte Aufträge.

Offene Lehrlingsstelle bei

Joseph Schuler.

[3³] Bei Heinrich Ott, Buchbinder, kann ein junger Mensch in die Lehre treten.

[2²] Ein seidener Schirm ist im Hause Schuler stehen geblieben.

Nächsten Mittwoch, den 22. dieses, abonnirte Sommerbelustigung bei

Carl Hoffmann in Ernstweiler.

Gbr. Knorr hat zwei große Balkenwaagen von 5 und 10 Zentner Wiegkraft, nebst Gewichtsteinen von 40, 20 und 10 Zentner, um einen billigen Preis zu verkaufen. Letztere können auch einzeln abgegeben werden.

Alle Sorten Möbel sind zu haben bei

Carl Hofmann, Schreinermeister.

[3³] Friedrich Eisenmenger hat den dritten Stock seines Wohnhauses zu vermiethen und bis Johanni oder Michaeli zu beziehen.

[2²] Der untere Stock meines Hauses an der Bergstraße, worin seit langen Jahren die Wirthschaft betrieben wird, ist zu vermiethen; zu demselben gehören: Malz- und Bierkeller, Malzdörre mit Malz- und andern Speichern, der nöthige Raum zur Einrichtung einer Brennerei, Werkstätte u. s. w.

Ambos, Geschäftsmann.

Höchst beachtenswerth zur Reise nach Nordamerika.

John H. Griscomp, General-Agent der zum Schutze der Einwanderer von der Regierung des Staates New-York eingesetzten Commission, Wohlgemeinte Rathschläge und Winke für Auswanderer nach Nordamerika, nebst einer Preisliste der Reise-Gelegenheiten von New-York in das Innere von Amerika nach Gulden und Dollars.

Preis: 3 Kreuzer.

Zweibrücken, im Mai 1853.

Zu haben in der Ritter'schen Buchdruckerei.

Eisenbahnfrachtbriefe,

pr. 100 à 36 kr., sind stets vorräthig in der G. Ritter'schen Buchdruckerei.

Firmungsscheine

sind vorräthig in der G. Ritter'schen Buchdruckerei.

Frucht-Mittelpreise.

Speyer. Markt vom 14. Juni per Zentner: Weizen 6 fl. 25 kr.; Korn 5 fl. 21 kr.; Gerste 4 fl. 10 kr.; Spelz 4 fl. 47 kr.; Hafer 3 fl. 50 kr.

Kaiserslautern. Markt vom 14. Juni per Zentner: Weizen 6 fl. 13 kr.; Korn 5 fl. 24 kr.; Spelz 4 fl. 21 kr.; Gerste 4 fl. 32 kr.; Hafer 3 fl. 16 kr.; Erbsen 5 fl. 13 kr.; Wicken 3 fl. 40 kr.; Kartoffeln 1 fl. 36 kr.; Bohnen — fl. — kr.; Linsen — fl. — kr.

Neustadt. Markt vom 14. Juni per Zentner: Weizen 6 fl. 41 kr.; Korn 5 fl. 16 kr.; Spelz 4 fl. 41 kr.; Gerste 4 fl. 18 kr.; Hafer 3 fl. 27 kr.

Edenkoben. Markt vom 11. Juni per Zentner: Weizen — fl. — kr.; Korn 5 fl. 11 kr.; Gerst 4 fl. 30 kr.; Spelz 5 fl. 1 kr.; Hafer — fl. — kr.

Frucht-, Brod- u. Fleischpreise der Stadt Kusel vom 17. Juni 1853.

Der Zentner Waizen, 6 fl. — kr.; Korn, 5 fl. 20 kr.; Spelz, 4 fl. 10 kr.; Gerst, 4 fl. 28 kr.; Erbsen, 5 fl. 10 kr.; Wicken, — fl. — kr.; Hafer, 3 fl. 4 kr.; Kartoffeln, 1 fl. 32 kr.; Linsen, — fl. — kr.; Kornbrod, 3 Kilogramm 21 kr.; Gemischtes Brod, 1½ Kilogr. 15 kr.; das Paar Weck, 10 Loth 2 kr.; — Ochsenfleisch, 10 kr.; Kühfleisch, 9 kr.; Rindfleisch, 8 kr.; Kalbfleisch, 6 kr.; Hammelfl., 8 kr.; Schweinefl., 12 kr. per Pfund.

Frankfurter Geldcours vom 18. Juni.

Neue Louis'dor	fl.	11 —
Pistolen	„	9 46½-47½
Preuß. Friedrichsd'or	„	9 56½-57½
Holl. Zehn-Gulden-Stücke	„	9 55-56
Rand-Dukaten	„	5 37-38
Zwanzig-Franken-Stücke	„	9 32-33
Engl. Souverains	„	11 54
Gold al Marco	„	380-382
Preußische Thaler	„	1 45-¼
Preuß Cass.-Schein	„	1 45¾-⅞
Fünffrankenthaler	„	2 22-½
Hochhaltiges Silber	„	24 32-34



Dr. HARTUNG'S kaiserl. königl. allerh. privil.

Chinarinden-Oel,

zur Conservirung und Verschönerung des Haarwuchses,

à Flasche mit Gebrauchs-Anweisung 10 Sgr.

Kräuter-Pomade,

zur Wiedererweckung und Stärkung des Haarwuchses,

à Krause mit Gebrauchs-Anweisung 10 Sgr.

Die Dr. Hartung'schen Haarwuchsmittel unterscheiden sich durch ihre bewährten ausgezeichneten Eigenschaften und durch ihren wohlfeilen Preis sehr vortheilhaft von den so vielfach angepriesenen Macassar-, Klettenwurzel- und all den verschiedenen andern Haarölen und Haarpomaden, und können sonach mit vollem Rechte als das Beste und Billigste in diesem Genre gewissenhaft empfohlen werden. Ausführliche Prospekte werden gratis verabreicht und die Mittel selbst in Zweibrücken ächt und unverfälscht nur allein verkauft bei

J. Gentes.



Nachricht für Auswanderer.

Wegen billigster und bester Ueberfahrt nach den verschiedenen Seeplätzen Nordamerika's ist das Nähere zu erfragen bei

Daniel Weber in Kaiserslautern.

[3³] **Neustadter Natur-Bleiche.**

Für obige Bleiche übernehme ich fortwährend Tücher zur prompten und reellen Besorgung.

Zweibrücken, im Juni 1853.

Franz Schmidt in der Oelmühle.

Druck und Verlag der G. Ritter'schen Buchdruckerei in Zweibrücken.

Zweibrücker Wochenblatt.

№ 75. Freitag, 24. Juni **1853.**



Vierteljahrs-Abonnement.



Dasselbe beginnt mit dem 1. Juli laufenden Jahres für die Monate **Juli, August** und **September.** Der Abonnementspreis ist: vierteljährlich direkt bei der Expedition genommen und bei den k. Postämtern bestellt 45 kr. Auswärtige Bestellungen nehmen auch die Post- und Kantonsboten an

Bayern.

München, 15. Juni. Dahier erzählt man sich von einem großen Glück, das einem Bayer durch einen „deus ex terra" zu Theil geworden seyn soll. Dieser Mann, Namens Keller, gebürtig aus Ansbach und gegenwärtig in Californien, soll am 14. Februar in Yreka einen der größten bis jetzt gefundenen Goldklumpen aufgegraben haben. Dieses Bröcklein wird auf 15,000 Dollars geschätzt. Wenn es der Mann ganz nach Ansbach zurückbringt, kann er damit Aufsehen machen.

— Ein gestern erschienenes Regierungsblatt veröffentlicht die neuen Satzungen des Hagelversicherungsvereins für Bayern, wie sie in der letzten Generalversammlung des genannten Vereins festgestellt und von dem Gesammtstaatsministerium in transitorischer Eigenschaft (für das Jahr 1853) genehmigt wurden.

— 16. Juni. Nach eben von mir eingezogenen Erkundigungen ist in verschiedenen telegraphischen Depeschen, die im Laufe des heutigen Tages aus Wien an hiesige Handlungshäuser hier eintrafen, eines Aufstandsversuchs in Mailand mit keiner Sylbe erwähnt, so, daß Ihr Zweifel an der Richtigkeit der deßfallsigen telegraphischen Nachricht aus Paris in der heutigen Beilage der „Allg. Z." vollkommen begründet seyn dürfte. — Man erwartet demnächst die Einberufung der protestantischen Generalsynode zu ihrer dießmaligen, bekanntlich alle vier Jahre wiederkehrenden Versammlung. Der Generalsynode werden dießmal, wie man vernimmt, Gegenstände von größter Wichtigkeit zur Berathung und Beschlußfassung vorgelegt werden. (Allg. Ztg.)

— Nach einer amtlichen Mittheilung in der „Neuen Münchener Zeitung" über die im Dezember 1852 vorgenommene Volkszählung beträgt die gegenwärtige Civilzählung Bayerns 4,559,452 Seelen (2,234,092 männliche und 2,325,360 weibliche) in 996,347 Familien, hat somit gegen das Jahr 1849 um 38,701 Seelen zugenommen. Diese Zunahme ist mehr als doppelt so stark denn in den drei vorhergehenden Jahren, aber noch immer weit schwächer als in jedem der früheren Triennien. Denn von 1834 bis 1852, in achtzehn Jahren, hat die Bevölkerung des Königreichs um 312,674 Seelen zugenommen, was auf das Jahr 17,371 Seelen macht. Nach den einzelnen Regierungsbezirken betrachtet, haben Oberbayern, Niederbayern, Oberfranken, Mittelfranken, Unterfranken und Schwaben eine Zunahme ihrer Gesammtbevölkerung, die Pfalz und Oberpfalz dagegen eine Abnahme derselben in den letzten drei Jahren erlitten. Trotz dieser Abnahme der Bevölkerung im ganzen haben aber doch die meisten Städte in der Pfalz an Einwohnern vom Civilstande zugenommen, mit Ausnahme der Stadt Neustadt, welche eine Abnahme von 501 Seelen zeigte. Unter den Städten diesseits des Rheins haben München, Nürnberg und Augsburg den erheblichen Zuwachs in dem letzten Triennium erhalten.

München, 18. Juni. Die gestern ausgesprochene Befürchtung, unsere reißende Isar möchte in Folge der enormen Regengüsse ihre Ufer überschreiten, hat sich heute auf betäubende Art bestätigt. Nachdem der angeschwollene Fluß schon gestern hohe Wellen mit zorniger Gewalt an die Brücken gepeitscht, ertönte diese Nacht in der Vorstadt Au der Lärmschuß. In diesem Quartier wohnt größtentheils die ärmere Classe, die sogleich anfing, ihre Habseligkeiten auf die Speicher und oberen Stockwerke zu bringen. Des Morgens trat der Gebirgsstrom schnell aus seinen Ufern, überschwemmte einen Theil der genannten Vorstadt, so daß der bekannte Prachttempel, die Auerkirche, wie aus einem See emporragte. Später fiel das Wasser, jedoch, um Mittags abermals zu steigen und zwar zu einer Höhe, welche die Ueberschwemmung des Jahres 1851 noch übertraf. Das tosende Element verbreitete sich nicht nur über die schönen Anlagen an der Isar, über die Vorstadt Au, sondern bespülte auch auf verderbliche Weise die nächstgelegenen Stadttheile, verwüstete die Gärten, zerriß die Straßen u. s. w. Die reitende Artillerie mußte sich aus ihrer Caserne ausquartieren, die Arbeitsmagazine an der Frauenhoferstraße stehen tief im Wasser, so daß die Mannschaft da, wo sie sonst zu marschiren pflegt, auf Flößen einherfährt. Die bei dem großen Eisenbahn-Brückenbau nächst der Menterschwaige errichtete provisorische Brücke ist gänzlich weggerissen, ebenso die Hälfte der Praterbrücke, auf der sich die Wasserleitungen befinden, weßhalb alle laufenden Brunnen unbrauchbar geworden sind. Die Reichenbachbrücke ist abgesperrt, eine andere wurde freiwillig abgetragen, und über die große steinerne Brücke passiren Tausende von Menschen, um das schlimme Schauspiel zu betrachten. Bauholz, Hausthüren und dergleichen schwimmen in Menge daher, was auf Verwüstungen im Oberlande deutet. Nächst Thalkirchen ist ein Floßmeister beim Ordnen seiner Flöße ertrunken. Im Uebrigen sind die neu errichteten Rettungsschiffe sehr thätig. Die einzige Hoffnung der bedrohten Theile der Bevölkerung beruht auf der Beobachtung, daß die gestiegene Fluth nach sechs Stunden wieder fällt, was diesen Abend eintreffen soll. Der Himmel scheint sich aufzuklären, so daß eine Erfüllung dieser Hoffnung möglich ist. Die Vorstände aller Behörden überzeugen sich von den getroffenen Maßregeln fortwährend durch eigenen Augenschein.

— 19. Juni. Wie es heißt, beabsichtigen II. MM. der König und die Königin demnächst eine Reise nach Berlin. Heute Morgen ist die Frau Prinzessin Luitpold kaiserl. Hoh. von einer Reise nach Altenburg und Dresden wieder hier eingetroffen. Die hohe Frau wird nächste Woche ihre schöne Villa am Bodensee beziehen, und Prinz Luitpold sich später ebenfalls dahin begeben.

Aus der Pfalz, 20. Juni. Die Sitzungen der Assisen der Pfalz für das dritte Quartal dieses Jahrs werden am 16. August nächsthin zu Zweibrücken eröffnet. Zum Präsidenten derselben ist Herr Appellationsgerichtsrath Serini ernannt. (Pf. Z.)

Haßloch, 20. Juni. In der vorigen Woche haben sich hier an einem Tage zwei Bauersmänner erhängt. Der eine war gemüthskrank und lebensüberdrüssig, dem andern soll der Schnapps nicht mehr geschmeckt haben. (Pfälz. Ztg.)

Oesterreich.

Wien, 15. Juni. Heute Morgen um 9 Uhr hat zu Ehren des Königs von Bayern eine Parade der hiesigen Garnison am Burgglacis stattgefunden. Es waren 16 Bataillone, 14 Escadrons und 9 Batterien, bei 15,000 Mann, in vollem Waffenschmuck ausgerückt. Se. Maj. der Kaiser commandirte in eigener Person und führte die defilirenden Truppen an seinem durchlauchtigsten Gaste vorüber.

— Dem Vernehmen nach wird der Stand des in Wien und der Umgebung stationirten Armeecorps in den nächsten Tagen durch Beurlaubung eines Theiles der älteren Mannschaft verringert werden. — Die Direction der Kaiser-Ferdinands-Nordbahn hat den Befehl erhalten, die nöthigen Transportmittel zur Beförderung der Beurlaubten in Bereitschaft zu setzen. Diese Nachricht dürfte wohl als bester Beleg gelten, daß unsere Regierung keine Störung des Weltfriedens erwartet, da bei kriegerischen Aussichten schwerlich eine Beurlaubung stattfinden würde.

— Die „Kreuzzeitung" berichtet heute: „Was die Verwickelungen im Orient betrifft, so lauten die neuesten, bis heute Mittag hier eingegangenen Nachrichten friedlicher."

— 18. Juni, Nachmittags 3 Uhr. Die englische Flotte ist am 8. d. nach den Dardanellen ausgelaufen. An der heutigen Börse war diese Nachricht noch nicht bekannt.

Triest, 13. Juni. Man schreibt aus Smyrna, daß dort in Folge der kritischen Aspekten für die orientalische Frage eine große Gährung bestehe und von griechisch-russischen Emissären auf alle Weise genähret werde. Diese Stadt, das Haupt-Emporium des Levante-Handels, ist reichlich zu zwei Drittheilen von Griechen bewohnt und zwar Insel-Griechen, in welchen der Geist der alten Nationalität bei Weitem mächtiger lebt und wirkt, als in denen des Festlandes. Das Ende der türkischen Herrschaft in Europa wird als eine Vorherbestimmung des Schicksals, als ein Kesmet, wie es der Muselmann nennt, mehr und mehr zum allgemeinen Glauben, und es ändert daran nichts, ob die Russen mit stürmender Hand in Constantinopel einziehen, oder ob die Pforte das nur in der Form veränderte Ultimatum annimmt und damit ohne Kampf ihren eigenen Untergang besiegelt. Zwar soll Reschid Pascha gesagt haben: „Wir haben Stambul mit den Waffen genommen, mit den Waffen wollen wir es auch verlieren." — Als eine weitere Nachricht erfahren wir, daß die Pforte für den äußersten Fall an Abd-el-Kader denken und die Absicht

haben soll, ihn an die Spitze des heiligen Kampfes zu stellen und durch ihn alle Gläubigen des Korans zur Theilnahme aufzurufen.

Preußen.

Berlin, 18. Juni. Die heute eingegangenen teleg. Depeschen lauten:

»Von den Dardanellen, Dienstag, 7. Juni. 2040 Artilleristen sind mittelst Dampfer nach Varna und Schumla befördert worden. Der Redif (Reserve) ist einberufen. In der Bevölkerung zeigen sich Spuren eines steigenden Fanatismus.

Korfu, Dienstag, 14 Juni. Der türkische Dampfer »Taliri« ist nach Skutari abgegangen, um Omer Pascha nach Constantinopel abzuholen.«

Posen, 18. Juni. In unserer Nachbarstadt Gnesen, dem alten Sitz des Erzbisthums, ist in den vergangenen Tagen eine unerquickliche polnische Nationaldemonstration seitens der Jugend vorgekommen, die, wie es scheint, nicht ohne ernste Folge bleiben dürfte. Die Schuljugend feiert in hiesiger Gegend alljährlich das sogenannte Maifest im Freien unter Musikbegleitung und Gesang. In diesem Jahre nun war das Fest in Gnesen auf den 7. d. M., den Sterbetag des hochseligen Königs, angesetzt. Obgleich die Leiter darauf aufmerksam gemacht waren, daß es doch unschicklich sey, gerade diesen Tag zu einem Freudentag für die Jugend zu machen, und obgleich ihnen deßhalb auch die Begleitung der Militärmusik abgeschlagen war, so wurde das Fest doch auf keinen andern Tag verlegt. Vielmehr zog die Jugend der polnischen Schule in feierlichem Zuge, eine zusammengerollte, mit Kränzen umwundene Fahne voran, durch die Straßen der Stadt nach einem benachbarten Wäldchen, unter Begleitung der Lehrer der Anstalt. Außerhalb der Stadt wurde die Fahne aufgerollt, wo sich dann ergab, daß sie die polnischen Nationalfarben trug, und daß in deren Mitte der polnische (weiße) Adler abgemalt war. Gleichzeitig stimmte die gesammte Jugend das bekannte polnische Revolutionslied: »Noch ist Polen nicht verloren, so lange wir noch leben &c.«, an, dem noch andere polnische Nationallieder folgten. Die Sache wurde alsbald denunzirt, und die königl. Regierung hat sich genöthigt gesehen, da das Schulfest augenscheinlich zu einer polnischen Nationaldemonstration benutzt worden, eine diesfallsige Untersuchung einzuleiten. Der Oberregierungsrath Schubring ist zu diesem Zwecke bereits in Gnesen anwesend. Für die Lehrer, die der Demonstration beigewohnt und dem Unfug nicht gesteuert haben, dürfte der Vorfall doch wohl empfindliche Folgen nach sich ziehen.

Saarbrücken, 20. Juni. Heute kam der französische Kriegsminister v. St. Arnaud mit mehreren anderen französischen Generalen und Oberoffizieren hier an, um im Auftrage des Kaisers Napoleon Se. k. Hoheit den Prinzen von Preußen an der Grenze zu bewillkommen. Die Herren reisten sogleich nach Saarlouis weiter, wo der Prinz heute die Besatzung inspicirt. Morgen kommt Se. k. Hoheit hier an, und es werden zu seinem Empfange bereits große Vorbereitungen getroffen. An einem Festmahl, welches hier morgen dem Prinzen gegeben wird, werden auch die französischen Offiziere Theil nehmen. Uebermorgen reist der Prinz von hier auf der Bahn nach Ludwigshafen, wo er um 12 Uhr 20 Minuten eintreffen wird.

Sachsen.

Dresden, 13. Juni. Von edlen Menschenfreunden sind bereits dem k. Ministerium des Innern ansehnliche Geldbeträge überwiesen worden, um am Tage der Vermählung des Prinzen Albert (18. Juni) einer Anzahl armer Bewohner des Landes einen guten Tag zu machen. Der hiesige Bankier Lötze (Firma Lötze Tomaschke) halte mit 300 Thlrn. den Anfang gemacht. Das Ministerium hat bei Vertheilung dieser Gelder vorzugsweise die armen Ortschaften des Ober-Erzgebirges bedacht, und namentlich die Klöppelschulen durch Gaben erfreut.

Dresden, 18. Juni. Die letzte Nummer des in Dresden erscheinenden »Eberhardt's Allg. Polizeianzeiger« enthielt in der Rubrik: „Politisch gefährliche Individuen« Folgendes: „Wagner, Richard, ehemaliger Kapellmeister aus Dresden, einer der hervorragensten Anhänger der Umsturzpartei, welcher wegen Theilnahme an der Revolution in Dresden im Mai 1849 steckbrieflich verfolgt wird, soll dem Vernehmen nach beabsichtigen, sich von Zürich aus, woselbst er sich gegenwärtig aufhält, nach Deutschland zu begeben. Behufs seiner Habhaftwerdung wird ein Portrait Wagners, der im Betretungsfalle zu verhaften und an das k. Stadtgericht zu Dresden abzuliefern seyn dürfte, hier beigefügt.

Dresden, 18. Juni. Der heutige Tag der Vermählung des Prinzen Albert mit der Prinzessin Caroline v. Wasa ist uns und dem Lande ein Tag hoher Freude geworden, einmal wegen des freudigen Ereignisses an sich, dann aber auch durch einen aus diesem Ereigniß hervorgegangenen Act königl. Gnade, welcher eine nicht geringe Anzahl von Individuen, die in Folge des Maiaufstandes noch längere Freiheitsstrafen abzubüßen hatten, ihren Familien zurückgegeben hat. Die Zahl der in Folge des Maiaufstandes von 1849 in Sachsen noch in Strafe befindlichen Individuen beträgt jetzt im Ganzen noch ungefähr 100, während über 6000 bereits begnadigt worden sind. Unter den erstern befindet sich eine verhältnißmäßig große Anzahl von Personen, die 1849 noch dem Militärstande angehörten und ebendeßhalb zu schwerer Strafe verurtheilt worden. Diese Individuen, 35 an der Zahl, sind von dem heut erflossenen Gnadenact, mit Ausschluß der drei am stärksten Gravirten, sämmtlich berührt worden und zwar in der Art, daß 28 sofort in Freiheit gesetzt werden, 7 aber nach Ablauf eines Jahres, also am 18. Juni 1854 ihre Strafzeit beendigt haben sollen. Unter den letztern befindet sich auch der ehemalige Hauptmann v. Rohrscheidt, der 1849 zu den Aufständischen überging. Er war ursprünglich zum Tod verurtheilt, und ist seine Strafe jetzt von Sr. Majestät auf 1 Jahr Festungsarrest dritten Grades herabgesetzt worden.

Leipzig, 18. Juni. Wie wir hören, ist der Kaufmann Dietz von hier verhaftet und nach Oschatz abgeführt worden. Bei dieser Gelegenheit wollen wir noch einiger schon vor einiger Zeit hier bei dem Kaufmann Antrop und dem Kaufmann Wilisch vorgenommenen Haussuchungen gedenken, die infolge von Denunciationen eines früheren Lehrlings des Herrn Antrop stattgefunden haben sollen, welcher wegen Dienstangehörigkeiten von diesem entlassen worden war.

Großherzogthum Hessen.

Mainz, 15. Juni. Vor etwa 14 Tagen schloß ein hier wohnender, ehedem sehr vermögender Mann, da es mit seinem Reichthume schon sehr auf die Neige gegangen war, zur Genuß-Sicherung eines seinen Antecedentien einigermaßen entsprechenden Lebens mit einem Gastwirthe in Wiesbaden einen Vertrag, nach welchem dieser, so lange Ersterer lebte, ihm eine Jahresrente zu zahlen hatte und nach dessen Tode dafür Eigenthümer der ihm noch bei Abschluß des Vertrages verbliebenen Besitzungen seyn sollte. Der Pakt wurde hier von einem Notar aufgenommen, von beiden Paciscirenden unterzeichnet, und 8 Tage darauf stirbt der Versicherte plötzlich, und das noch immerhin ansehnliche Vermögen desselben fällt also dem Anderen zu.

— 16. Juni. Der hiesige Bürger, in dessen Hause gestern Morgen Feuer ausbrach, ist noch im Laufe des gestrigen Tages wegen Verdachtes der Brandstiftung mit seiner Frau und einem Gesellen verhaftet, Letzterer aber, wie wir hören, bereits wieder freigegeben worden.

Schweiz.

Bern, 17. Juni. In den letzten Tagen ist vom eidgenössischen Commissär eine fälschlich mit „Quincallerien“ bezeichnete und nach Mailand adressirte Waffensendung arretirt worden. Eine andere, von österreichischen Behörden in Luino abgefaßte war vom Piemontesischen her dahin geschmuckelt worden.

Asien.

Der Lloyddampfer »Australia«, welcher am 16. Juni nach 108stündiger Reise mit 52 Passagieren aus Alexandrien Morgens in Triest eintraf, brachte Nachrichten aus Bombay 23. Mai, Calcutta 4. Mai, Hongkong 22. April. Die Zusammenkunft der britischen und birmanischen Bevollmächtigten, unter denen sich ein Prinz von königl. Geblüte und der erste Minister befand, hatte am 4. April stattgefunden, und man glaubte, es werde doch zu einem gütlichen Vergleiche kommen, da der Generalgouverneur in Bezug auf die Grenze des Gebietes, dessen Abtretung die Engländer verlangen, einige Zugeständnisse gemacht hatte und sich mit Pegu begnügen wollte. Er bewilligt den birmanischen Abgeordneten eine weitere Frist von 30 Tagen. Mittlerweile wurden Anstalten getroffen, um die kleineren Dampfer in Stand zu setzen, den Irawaddy hinauf nach Ava vorzudringen. Nach Briefen aus Rangun vom 21. April war Beeling von den Engländern wieder genommen worden. Die wichtigsten Mittheilungen beziehen sich diesmal auf China, wo die Rebellen am 21. März Nanking und Kiengsu eingenommen haben. Sie wurden jedoch bald darauf wieder genöthigt, erstere Stadt zu räumen und sollen am 6. April durch den kaiserlichen General Heang-Yung eine blutige Niederlage erlitten haben. Die in Shanghai, wo aller Verkehr stockte und die Bevölkerung auf Flucht zu sinnen begann, niedergelassenen Fremden hielten mehrere Versammlungen und bildeten ein Corps von Freiwilligen, um etwaigen Angriffen von Seite der Rebellen zu widerstehen. In Hongkong erhielt eine Abtheilung Truppen Befehl, sich zum Marsche nach dem Norden bereit zu halten. Die Dampffregatte der V. St., „Susquehannah“, mit dem amerikanischen Commissär Oberst Marshall an Bord, machte einen Versuch, von Shanghai den Fluß hinauf nach Nanking zu fahren, mußte aber, da sie zu breit war und zu tief ins Wasser ging, umkehren und ankert jetzt wieder vor dem amerikanischen Consulate. — Seu, der abgesetzte Generalgouverneur, ist aller Wahrscheinlichkeit nach wirklich hingerichtet worden; die Enthauptung des ehemaligen ersten Ministers Saischangah wurde jedoch bis nach den Herbstassisen verschoben, wo man ihn dann begnadigt zu sehen hofft.

Türkei.

Constantinopel, 6. Juni. Aus Scutari, 8. Juni, schreibt man: Das Paschalik ist meistens von den türkischen Truppen geräumt. Omer Pascha hat den Brigadier Mustapha Pascha aufgefordert, den Marsch derselben gegen Monastir zu beschleunigen. Nur vier Bataillone sollen nach dem Paschalik Priserend gehen.

Man glaubt, daß das Zerwürfniß mit Rußland die Nothwendigkeit, Truppen an die griechische Grenze zu senden, herausstellen werde.

Großbritannien.

London, 16. Juni, Morgens. Im Raketen-Prozesse des Herrn Hale hat die Regierung der weiteren Verfolgung entsagt und demselben auf Grund einer Abschätzung eine Entschädigung bewilligt.

Frankreich.

Paris, 15. Juni. In den Häfen von Cherbourg, Brest, Toulon herrscht eine außerordentliche Thätigkeit; die stärksten Schiffe werden flott gemacht und binnen wenigen Tagen werden Sie hören, daß ein stattliches Geschwader bereit steht, welches nur den Befehl zum Auslaufen erwartet. Wenn ich recht unterrichtet bin, so wird dieses zweite Geschwader nur dann auslaufen, wenn die Russen sich nicht mit der Besetzung der Donaufürstenthümer begnügen und Ernst mit einem Zuge nach Constantinopel machen sollten. In diesem Falle aber würde das zweite Geschwader nach den Einen 30,000, nach den Andern 50,000 Mann Landtruppen an Bord nehmen und nach dem Bosporus transportiren. Diese Maßregel soll bereits im Einvernehmen mit dem Cabinet von St. James beschlossen seyn. Ich theile Ihnen diese Nachricht mit, ohne sie Ihnen gerade verbürgen zu können, bemerke jedoch, daß sie mir von unterrichteter Seite als Thatsache berichtet wurde.

Paris, 16. Juni. Von Liverpool sind zwei Schiffe mit Munition und Lagergeräthschaften beladen, welche ein dortiges Haus für Rechnung der türkischen Regierung angekauft hatte, nach Constantinopel abgegangen. — Heute ist hier die Nachricht angelangt, daß die Pforte zwei Abgeordnete nach Bucharest und Jassy abgeschickt habe. — Man versichert, daß mehrere höhere polnische Offiziere, welche sich in Frankreich und England aufhalten, binnen Kurzem nach Constantinopel gehen werden, um Dienste in der türkischen Armee zu nehmen.

— Man versichert, daß mehrere höhere polnische Offiziere, welche sich in Frankreich und England aufhalten, binnen Kurzem nach Constantinopel abgehen werden, um Dienste in der türkischen Armee zu nehmen.

— Der »Moniteur« veröffentlicht ein kaiserl. Decret, nach welchem alle Beamten der Orleans'schen Domänen, welche in Kraft des Decrets vom 22. Januar 1851 »an den Staat zurückerstattet« wurden, sowie alle Angestellten der Civilliste des verstorbenen Königs Louis Philipp einen Anspruch auf eine lebenslängliche Pension, nach den Bestimmungen des Gesetzes vom 31. Juli 1852, erhalten, sobald sie nachweisen, daß sie mindestens 10 Jahre vor Ausbruch der Februarrevolution gedient haben.

— Der Ton der Pariser Journale ist mit Ausnahme der legitimistischen Blätter entschieden feindlich, aber weniger heftig gegen Rußland gehalten. Das »Pays« verbürgt seine Meinung hinter einem äußerst nüchternen, gar nicht compromittirenden, aber schrecklich faden diplomatischen Brief des Herrn Capefigue. Herr Girardin muntert in einem, wie gewöhnlich sehr gut geschriebenen Artikel die Regierung auf, bei der eingeschlagenen Politik zu verharren, schlauerweise aber stelle er sich, als ob man annehmen müsse, daß Frankreich und England in keinem Falle die Besetzung der Donaufürstenthümer zu dulden entschlossen seyen. Nachdem er den Segen des Friedens gepriesen und die Gräuel des Krieges geschildert hat, (vielleicht nur, um nicht als Mitglied des Friedenscongresses ausgestoßen zu werden) sagt er: „Bei allem dem wäre ein Krieg besser, als eine lange Fortdauer der Ungewißheit, die weder Frieden noch Krieg ist; so wie eine Amputation besser ist als ein Krebsfraß. Und ein wahrer Krebsfraß wäre die ohne Grund und Vorwand, gegen alle Verträge unternommene und ausgeführte Besetzung der Donaufürstenthümer durch die Russen. Deßhalb möge Frankreich ohne Zaudern und Zagen in der geraden Bahn seiner Politik verharren, die es sich so richtig durch die beiden Ordres an die Flotten von Toulon und von Salamine vorgezeichnet hat. Es ist allgemein bekannt, daß die in England so mächtige öffentliche Meinung sich entschieden für die Allianz mit Frankreich gegen Rußland ausgesprochen hat; es ist aber eben so bekannt, daß es im englischen Ministerium eine austro-russische Partei gebe, die jetzt zwar in der Minorität ist, die aber leicht zur Majorität werden könnte, wenn nicht Frankreich durch Entschlossenheit und feste Haltung dem Lord Palmerston und John Russel ein Uebergewicht über Aberdeen und Clarendon verschafft." Herr Girardin wünscht, daß die Pforte feierlich das Ueberschreiten des Pruth für einen offenen Friedensbruch erkläre, und den beiden am Eingange der Dardanellen stationirten Flotten den Firman zur Durchfahrt übersende. Er will, daß Frankreich und England dem russischen Cabinette erklären: sie würden beim Ueberschreiten des Pruth in das schwarze Meer vordringen und den Kriegszustand mit all seinen Consequenzen erklären! und daß über diesen Gegenstand keine Unterhandlung, kein Ausweichen und kein Temporisiren stattfinden könne. „Man stelle," sagt er, „Rußland die fest abgegrenzte Alternative mit den Worten: „„Wenn Ihr nicht herausgeht, dringen wir ein, zieht Ihr ab, so bleiben wir draußen, wählt zwischen Krieg und Frieden, zwischen dem Respekt vor dem Rechte oder der Intervention, die es zu beschützen wissen wird."" Wenn Frankreich und England diese Sprache gegen Rußland führen, die ihnen Billigkeit und Klugheit eingeben muß, so wird Rußland, erschreckt vor einer Verantwortlichkeit, die außer Verhältniß zu dem beabsichtigten Zwecke ist, zurückweichen, und dasselbe annehmen, was Frankreich im Jahre 1841 angenommen hat.

— 17. Juni. Die ministeriellen Journale führen seit einigen Tagen wieder eine schärfere Sprache gegen Rußland. Sie geben nicht zu, daß Rußland einen legalen Grund zum Einrücken in die Donaufürstenthümer habe, behaupten indeß nicht, daß deren Occupation durch ein russisches Armeecorps von Frankreich als ein casus belli werde angesehen werden. Im Gegentheil, sie machen aufmerksam darauf, daß die Donaufürstenthümer nicht türkisches Gebiet seyen, sondern nur unter der Oberherrlichkeit des Sultans stehen, und daß Rußland unter gewissen Bedingungen, die aber freilich gegenwärtig nicht vorhanden seyen, ein Recht zu vorübergehender militärischer Occupation dieser Länder besitze. — Auch die neuesten Berichte aus Constantinopel bestätigen, daß die Pforte sich zu einem energischen Widerstande rüstet. Jedes in der türkischen Hauptstadt ankommende Dampfboot brachte Truppen. Neue Festungswerke wurden angelegt. Den ganzen Tag über bis in die späte Nacht war der Bosporus mit Bahonen (kleinen Lastfahrzeugen) bedeckt, welche Kanonen und Munition nach verschiedenen Punkten brachten. Im Arsenal der Admiralität hielten sich 10 Kriegsschiffe bereit, auf das erste Zeichen unter Segel zu gehen. Eine Verordnung der Pforte verbietet allen türkischen Schiffen von mehr als 10 Tonnen Gehalt, den Hafen zu verlassen. Die Handelsmarine liefert eine bestimmte Anzahl Matrosen. Hussein-Bai ist mit der Anwerbung freiwilliger irregulärer Truppen beauftragt. Jeder Freiwillige erhält 60 Piaster monatlich.

— Nach den mit der neuesten ostindischen Post eingegangenen Meldungen macht die Insurrektion in China weitere Fortschritte; und wenn es wahr ist, daß Nankin und Chin-Kiang-Fu in die Hände der Aufständischen gefallen sind, so befindet sich die Regierung der Mantchus offenbar in einer sehr kritischen Lage. In China geschehen alle Transporte von Menschen und Waaren ausschließlich zu Wasser, und das ganze Communicationssystem des Landes hängt von dem Besitze des Yang-tze-Kiang ab. Sobald man Herr der Schifffahrt auf diesem Flusse, der Central- und Hauptader aller schiffbaren Wege, ist, beherrscht man das ganze Reich. Nun aber ist der Herr von Nankin und Ching-Kiang-Fu auch Herr des größten Theils der Schifffahrt des Yang-tze-Kiang und des Hauptpunktes, wo er von dem Kaiser-Canal durchschnitten wird, welcher die nördlichen mit den südlichen Provinzen verbindet. Als das britische Heer im letzten Kriege in den Yang-tze-Kiang vorgedrungen war und sich Chin-Kiang-Fu bemächtigt hatte, sah sich die kaiserliche Regierung in die Nothwendigkeit versetzt, um Frieden zu bitten. Dem chinesischen Reich droht nun die schrecklichste Anarchie, wofern nicht eine fremde Intervention stattfindet, die nur dann wirksam seyn können, wenn sie ihrerseits sich eines Theiles des Reichs bemächtigt. — Die britische Regierung beabsichtigt, den gegen die Birmanen unternommenen Krieg endlich zum Schluß zu bringen. General Godwin rüstet sich, die Offensive wieder zu ergreifen und nach Ava, der Hauptstadt des Reiches, vorzudringen; er hat, um einstweilen sein Heer zu organisiren, den Birmanen einen Termin von 30 Tagen gestellt, um sich über die Annahme eines Ultimatums zu erklären, welches ihnen von dem Generalgouverneur übergeschickt worden.

Paris, 17. Juni. Der heutige „Moniteur" enthält folgende Todes-Nachricht: »Mit tiefem Bedauern vernehmen wir, daß Se. Emin. Msgr. Garibaldi, päpstlicher Nuntius, gestern Nachmittag um 3 Uhr an einem Schlaganfall verschieden ist.« Der »Constitutionnel« zählt noch umständlicher: „Es war Nachmittags halb 3 Uhr; Monsignor, der am ganzen Morgen beschäftigt gewesen, ging in seinem Salon auf und ab und plauderte mit einem Freunde, als er plötzlich umfiel und zwar, wie von einem Blitzschlag getroffen. Die HH. Doctoren Maisonneuve und Buiton wurden augenblicklich gerufen, sie wandten alle Hilfsmittel an, aber ihre Kunst war vergebens, da der Tod beinahe augenblicklich erfolgt war.«

— 19. Juni. Alle Nachrichten stimmen bis jetzt darüber überein, daß der Türkei zu einem kräftigen Widerstande nichts als Geld fehle, diesem Uebel wird theilweise von England aus indirekterweise abgeholfen werden. Die Einrichtung einer Bank in Constantinopel ist nämlich in London sehr günstig aufgenommen worden, und die neue Bank wird von dort aus mit hinlänglichen Fonds versehen werden, um der Regierung die abverlangte Unterstützung gewähren zu können. Man spricht gleichzeitig von der Wiederaufnahme des Projekts einer neuen türkischen Anleihe von 50 Millionen Franken. Nach der Stimmung der Londoner Börse zu urtheilen, ist es keinem Zweifel unterworfen, daß sie günstig aufgenommen und schnell realisirt würde.

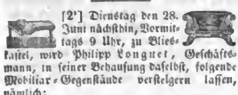
Paris, 20. Juni. (Pfälz. Ztg.) Obwohl der Krieg noch nicht erklärt ist, so haben die Feindseligkeiten dennoch begonnen. Ein türkisches Fahrzeug mit Sclaven und ein Anderes mit Getreide beladen, sind von den Russen im schwarzen Meere genommen worden. Beim Abgange des französischen Packetboots von Constantinopel war das Gerücht verbreitet, daß ein den armenischen Sarafs gehörendes Schiff, welches von einer russischen Kriegsbrigg zur Uebergabe aufgefordert wurde, die es sogar mit einigen Kugeln beschossen hat, von derselben übersegelt wurde. Am letzten Sonn-

abend hat Seine Hoheit Ali Pascha den kaiserl. Ferman, die Aushebung der Reserve betreffend, verlesen lassen. Am selben Tage sind 500 Mann eingeschifft worden und täglich kommen Veteranen an, die auf ihre Einschiffung warten. Der Enthusiasmus wächst bei den Türken von Tag zu Tag. Ihr so lange eingeschläferter Nationaleifer erwacht und die Russen werden es mit fanatisirten Gegnern zu thun bekommen. In wenigen Tagen wird die Pforte eine 350—400,000 (??) Mann starke wohldisciplinirte, sehr gut angeführte und durch den Glauben fanatisirte Armee auf den Beinen haben. Uebrigens ist, da wir vom Fanatismus sprechen, derselbe bei den Russen nicht geringer. An der Spitze ihrer täglichen Prozessionen tragen sie das Bild der wunderbar bei der Einnahme von Constantinopel geretteten Madonna aus der Sophienkirche herum, das sie um jeden Preis in der alten Metropole wieder aufstellen wollen. Alles dieses ist mit Vorsicht aufzunehmen, da nicht gut zu glauben ist, daß die Feindseligkeiten, ohne eine vorhergegangene förmliche Kriegserklärung, die doch den europäischen Mächten mitgetheilt werden müßte, begonnen haben. Es unterliegt keinem Zweifel, daß im Falle jene nicht verbürgten Nachrichten sich bestätigen sollen, die vereinigten Flotten Englands und Frankreichs in den Bosporus eingelaufen sind, und es können dann in diesem Augenblick bereits Catastrophen vorgefallen seyn, woron der europäische Friede und der Bestand mancher Reiche und Dynastien abhängt.

Marseille, 16. Juni. Die mit dem „Egyptus“ aus Constantinopel vom 5. d. eingetroffenen Mittheilungen berichten unter Anderem, in Constantinopel glaube man noch an den Frieden, aber der Schatz sey leer, das Volk aufgeregt, die Griechen drohend; die türkische Regierung habe ein neues Anlehen von 12 Millionen Franken machen wollen, aber ohne Erfolg; dem Vernehmen nach habe Reschid Pascha den Repräsentanten der Mächte die neuen Concessionen und Freiheiten, welche der Sultan den Christen bewillige, notifizirt.

G. Ritter, verantwortlicher Redakteur.

Versteigerung.



[2'] Dienstag den 28. Juni nächsthin, Vormittags 9 Uhr, zu Blieskastel, wird Philipp Longuet, Geschäftsmann, in seiner Behausung daselbst, folgende Mobiliar-Gegenstände versteigern lassen, nämlich:

1 sechsoctaviges Clavier, 1 Canapee, 1 Secretär, Schränke, Commode, Bettladen, Tische, Stühle, Spiegel, 1 Pendule, Bettung, Getüch, Küchengeschirr und sonstige Hausgeräthe.

Vermischte Bekanntmachungen.

Georg Molitor, Seifensieder und Lichterzieher von hier, ist darum eingekommen, in der dem Posamentirer Ludwig Koch angehörig gewesenen Scheuer eine Seifensiederei zu etabliren; was mit der Aufforderung bekannt gemacht wird, daß, wer Einwendungen gegen dieses Etablissement zu machen hat, solche, innerhalb 4 Wochen a dato, auf dem Bürgermeisteramte schriftlich vorzubringen habe.

Zweibrücken, den 24. Juni 1853.

Das Bürgermeisteramt,
Stengel.

Mit obrigkeitlicher Bewilligung werden heute Freitag, den 24. Juni, zwei ehemalige Zöglinge des königl. Blinden-Instituts zu München, Joseph Deinhard und Joseph Pleintinger, in dem Theaterlocale ein Concert auf der Flöte und Zither mit Gesangbegleitung zu geben die Ehre haben. Beide sind Schüler des Herrn Hofmusikers Schwabel in der Flöte, und des Herrn Rechtspraktikanten Tren in der Zither.

Mit Hinweisung auf ihre guten Zeugnisse und den durch öffentliche Blätter ihnen vorangegangenen vortheilhaften Ruf, erlauben sich dieselben ein verehrliches Publikum hiermit ergibenst einzuladen.

Billets à 24 kr., für die Herren Unteroffiziere des kgl. Militärs und für die Schüler hiesiger Lehranstalten à 12 kr., Familienbillets à 1 fl. sind im Pfälzerhofe und in der Ritter'schen Buchhandlung und Abends an der Casse zu haben.

Anfang 7 Uhr.

Münchener Blätter schreiben über die Leistungen der beiden Virtuosen: Sonnabend den 27. Nov. fand das Concert der blinden Flötenvirtuosen, der Herren Deinhard und Pleintinger, Zöglinge des kgl. Blinden-Instituts, im Saale des kgl. Odeons statt. Wir haben selten ein so zahlreiches Publikum in diesem Saale versammelt gesehen, wie an diesem Abend. Die Concertgeber bewährten ihre bereits bekannte Meisterschaft und ernteten den lautesten Beifall. Sind ihre Leistungen an und für sich vorzüglich zu nennen, so müssen sie um so mehr unsere Aufmerksamkeit auf sich ziehen, als die Virtuosen, des Augenlichts beraubt, in der Musik ihren Trost, aber auch einzig durch sie ihre Existenz finden müssen.

Zweibrücker Cäcilienverein.

Heute Abend um 8 Uhr Probe.

Johann Stalter, Ackersmann, auf dem Monbijouerhofe wohnhaft, 40 Jahre alt, Wittwer, will nach Amerika reisen. Wer Forderungen an denselben zu machen hat, wolle selbige, innerhalb acht Tagen, von heute an beim königl. Landcommissariate Zweibrücken zur Anzeige bringen.

Monbijouerhof, den 24. Juni 1853.

Johann Stalter.

Wer Forderungen oder Zahlungen an Nikolaus Schwarz von Niederwurzbach zu machen hat, wolle sich, binnen 14 Tagen, bei demselben melden.

Bei dem Unterzeichneten sind einige gute Violinen billig zu verkaufen.

H. M. Schletterer.

Auf dem Kirchheimer Hofe können aus einer Auswahl von 210 Varietäten Remontante-Rosen, Oculir-Reiser zu 6 kr. das Reis der alten Sorten, zu 9 kr. der neuern, abgegeben werden.

Michel Leroux, Gärtner.

Ein sehr gutes Clavier ist zu verkaufen. Das Nähere bei Lehrer Lützel.

Bei Jacob Scherer in Niederauerbach sind 250 Stück dürre kieferne Dielen zu verkaufen.

Bäcker Seel hat einen großen Heuspeicher zu vermiethen.

[2'] Emil Zorn hat im dritten Stocke des Stadthauses einige möblirte Zimmer zu vermiethen.

[3'] Friedrich Eisenmenger hat den dritten Stock seines Wohnhauses zu vermiethen und bis Johanni oder Michaeli zu beziehen.

[2'] Wittwe Emser hat ein Logis zu vermiethen, sogleich oder bis Michaeli zu beziehen.

[2'] Ferd. Schimper hat ein geräumiges Logis, im dritten Stock, zu vermiethen.

[2'] Ludwig Wolff, Schlosser, hat in seinem vordern Hause, im untern Stocke, bis Michaeli ein Logis zu vermiethen.

[2'] Ad. Schilling hat in dem ehemaligen Flörner'schen Hause den dritten und den untern Stock zu vermiethen.

L. Lindemann hat den ersten oder den zweiten Stock seines Hauses bis Johanni oder Michaeli zu vermiethen.

[2'] Georg Schmidt, Schuhmacher in der Sonnengasse, hat den dritten Stock seines Wohnhauses sogleich oder bis Michaeli zu vermiethen.

Wittwe Schwab hat ein Logis zu vermiethen.

[2'] Christian Wolf, in der Löwengasse, hat zwei Logis und einen Heuspeicher zu vermiethen.

[2'] Unterzeichneter hat ein Logis zu vermiethen, bestehend in zwei Zimmern, Küche, Keller und Speicher und kann solches sogleich oder bis Michaeli bezogen werden.

Kunst.

Peter Wolff, in der alten Postgasse, hat ein Logis zu vermiethen, sogleich oder bis Michaeli zu beziehen.

Frucht-, Brod- und Fleischpreise der Stadt Zweibrücken vom 23. Juni 1853.

Der Zentner Waizen, 7 fl. 35 kr.; Korn, 5 fl. 57 kr.; Gerst. zweireihige 5 fl. 25 kr.; vierreihige — fl. — kr.; Spelz, 4 fl. 58 kr.; Spelzkern, 7 fl. 56 kr.; Linsen, — fl. — kr.; Mischfrucht, — fl. — kr.; Hafer, 3 fl. 35 kr.; Erbsen, — fl. — kr.; Grundbirn, 50 Kilogr. 1 fl. 52 kr.; Heu, 1 fl. 20 kr.; Stroh, 1 fl. — kr.; Weißbrod, 1½ Kilogr. 18 kr.; Kornbrod, 3 Kilogr. 25 kr.; 2 Kilogr. 17 kr.; 1 Kilogr. 8 kr.; Gemischtes Brod 3 Kilogr. 31 kr.; das Paar Weck, 9 Loth 2 kr.; — Ochsenfleisch, per Pfund 11 kr.; Kuhfleisch, 9 kr.; Kalbfleisch, 7 kr.; Hammelfleisch, 10 kr.; Schweinefleisch, 13 kr.; — Bier, 1 Liter untergähriges 6 kr., obergähriges — kr.; Wein, 1 Liter 24 kr.; Butter, 1 Kilogr. 40 kr.

Fruchtpreis und Brodtaxe der Stadt Homburg vom 22. Juni 1853.

Der Zentner Waizen, 6 fl. 56 kr.; Korn, 5 fl. 18 kr.; Spelzkern, — fl. — kr.; Spelz, 4 fl. — kr.; Gerst, vierreihige 4 fl. — kr.; zweireihige — fl. — kr.; Hafer, 3 fl. 22 kr.; Erbsen, — fl. — kr.; Wicken, — fl. — kr.; Mischfrucht — fl. — kr.; Linsen, — fl. — kr.; Bohnen, fl. — kr.; Kleeſamen, — fl. kr.; Kornbrod 6 Pfd. 24 kr.; dito 3 Pfd. 16 kr.; ditto 2 Pfd. 8 kr.; ein Lückweck — Loth 2 kr.

Frankf. Cours der Staatspapiere. 21. Juni.

Bayern: 5% Oblig. v. 1839 b. Rothsch. 101. G. 4½% ditto 101, P. 4% ditto 99 P. 4%, Eisenb.-Rente [illegible] P. 3½% Oblig. [illegible] G. Ludwigsh.-Bexbach [illegible] 5% b. n. C. 5% Priorit.-Oblig. 105 P. 4½% Neustadt-Werkenb. 101 P.

Baden, 5% Oblig. 101, P. [illegible] G. 4½% ditto 101, P. [illegible] ditto v. 1842 [illegible] P. [illegible] G. 50 fl. Loose 10[illegible] P. 35 fl. Loose 10 P.

Druck und Verlag der G. Ritter'schen Buchdruckerei in Zweibrücken.

Zweibrücker Wochenblatt.

№ 76. Sonntag, 26. Juni **1853.**



Vierteljahrs-Abonnement.



Dasselbe beginnt mit dem 1. Juli laufenden Jahres für die Monate **Juli, August** und **September.** Der Abonnementspreis ist: vierteljährlich direkt bei der Expedition genommen und bei den k. Postämtern bestellt 45 kr. Auswärtige Bestellungen nehmen auch die Post- und Kantonsboten an.

Die Flotten und Rußland.

Es scheint, daß nach der Ansicht eines überwiegenden Theiles der öffentlichen Meinung, im Falle das Zerwürfniß zwischen Czar und Sultan sich bis zum Kriege steigerte, die Pforte nur von den westlichen Mächten Schutz und Schirm erwarten könne. Es wird dabei ein besonderes Gewicht auf die bedeutenden Kriegsflotten gelegt, über welche England und nächst ihm Frankreich verfügen können. Die russische Seemacht ist, das kann man wohl mit Gewißheit behaupten, vergleichsweise jenen an Umfang, Organisation und Ausbildung so untergeordnet, daß kaum ein Zweifel über den Ausgang eines Kampfes seyn könnte. Ein gewisses Mißverhältniß der Macht kann durch keine Thätigkeit und Aufopferung ersetzt werden, vorausgesetzt, daß der überstarke Gegner seine Kräfte nicht unverständig gebraucht. Daß die russische Flotte einen Kampf suchen sollte, in dem sie bei aller Täuschung über die eigene Kraft doch schwerlich auf irgendeinen Erfolg rechnet, ist zum mindesten nicht wahrscheinlich; sie würde also vernünftig handeln, wenn sie ihn unbedingt vermeidet, und sich hinter die schützenden Batterien ihres Kriegshafens in Sicherheit bringt. Wagte sie aber, vom Befehl getrieben, sich mit dem Feind zu messen, so würde wohl theils Vernichtung, theils Wegnahme ihr Loos seyn.

Dann herrscht die vereinte Flotte unbedingt über die russische Macht zur See, oder diese besteht eigentlich dann nicht mehr; da aber der Gegenstand des Conflicts nicht im Gebiete der maritimen Kräfte liegt, so ist die Frage damit nicht erledigt, denn der indirecte Einfluß des Verlustes dürfte doch schwerlich groß genug seyn, um die übrigen Kräfte des russischen Reichs zu paralysiren.

Es fragt sich dann also von Neuem, wie weit die Natur der maritimen Kräfte einen Einfluß auf den Landkrieg gestattet, abgesehen von dem mittelbaren Einfluß, den eine Flotte dadurch gewinnt, daß sie jede Zufuhr über See für den Feind gefährlich oder unmöglich macht.

Weder ein Landheer noch eine Flotte sind beidlebiger Natur; daraus geht natürlich hervor, daß sie nur an den Grenzen ihrer Gebiete, d. h. am Meeresstrande, mit einander in Contract gerathen können. Das Landheer hat keine Mittel, sich auf die See hinauszuwagen, denn, wenn auch ein Angriff in Booten einmal auf ein einzelnes gestrandetes Schiff möglich seyn sollte, so ist das doch nur in außerordentlich seltenen Fällen denkbar, die nicht einmal werth sind, in Betracht gezogen zu werden. Die Flotte kann dagegen Landungstruppen an Bord haben; sie kann also den Feind auf seinem eigenen Terrain aufsuchen.

Da nun das Zielobject des Kampfes außerdem auf dem Lande liegt, so spielt die Flotte die Rolle des Angreifers, das Landheer die des Vertheidigers, das heißt, die Flotte hat den Vortheil der Ueberraschung, das Landheer den Vortheil, auf einem vorher eingerichteten Kriegsschauplatz zu fechten.

Die Flotte ist natürlich außerordentlich zur Ueberraschung geschickt, sofern sie sich fortwährend der Sicht des Feindes entziehen kann, ihre Verpflegung eine unbedingt gesicherte ist, weil ihre Operationen ferner wegen des leichten Zusammenhaltens der Mannschaft, und seit der Einführung des Dampfes wegen der Sicherheit ihrer Bewegung, für den Feind auf dem Land meist erst dann bemerkbar werden, wenn der Angriff unmittelbar begonnen werden soll. Beschränkt wird dagegen die Angriffsfähigkeit durch die Natur der eigentlichen Angriffsmittel, durch die Art der Küste, die Vertheilung der Angriffsobjecte und die geringe Tragweite, welche die Flotte einem Angriff geben kann.

Die Angriffsmittel bestehen fast lediglich in der Schiffsartillerie. Diese führt sehr große Kaliber, und das Feuer von mehreren Etagen gibt daher eine Masse von Artilleriekraft, die nie vom Vertheidiger, dem Landheer, an einem Punkt concentrirt werden wird, im Allgemeinen auch nicht concentrirt werden kann, jedenfalls nur an ganz einzelnen, besonders wichtigen oder besonders günstig gelegenen Punkten, welche nur ganz beschränkte Ankerplätze und schmales Fahrwasser übrig lassen. Es ist dies zunächst auch durchaus nicht nöthig, weil die Wirkung der Schiffsartillerie sehr unsicher ist. Diese Unsicherheit ist Folge der beweglichen, schwankenden Basis, auf welcher das Geschütz steht, und da eine geringe Schwankung die Elevation und damit die Schußweiten außerordentlich verändert, so müssen Schiffe sehr nahe an den Feind herangehen, um Wirkung zu haben, was bekanntlich in Seeschlachten oft bis auf Preiweite, *) ja bis die Raaen aneinandergestoßen, geschieht. Es ist natürlich an den meisten Küsten unmöglich, sich so nahe dem Strande zu legen, und selbst da, wo in Häfen, also an Plätzen, die auf einen Angriff vorbereitet seyn können, hinreichendes Fahrwasser vorhanden, ist es nothwendig, die Schiffe zu vertelen, das heißt vorn und hinten zu verankern, denn die Schiffskanonen können nur wenig ihre Seitenrichtung verändern, und die Spiegelkanonen sind zu gering an Zahl. Außerdem ist das Vertelen und das Legen mit der Breitseite parallel dem Ziel nothwendig, um die Nachtheile der Schwankungen möglichst aufzuheben, durch deren Regelmäßigkeit, wodurch man dieselbe in Berechnung ziehen kann. Bei dem großen Kaliber ist der Rückstoß der Geschütze, trotz der gegen Land-Artillerie vergleichsweise schwachen Ladung, sehr groß; so groß, daß lagenweises Feuer nur in seltenen Fällen wird angewendet werden können. Da die Schwankungen viel mehr Einfluß auf die Elevation haben als Richtmaschinen, welche feinere Correcturen zulassen, so waren früher deßhalb auch die Richtvorrichtungen der Schiffslaffeten außerordentlich roh, und erst in neuester Zeit sind statt der Richtkeile die Richtschrauben allgemeiner in Anwendung gekommen. Die Correcturen sind aber im Detail im Feuer meist unmöglich, weil die Decke bald wie Casematten in übler Lage sind, d. h. so mit Pulverdampf erfüllt, daß eine Beobachtung der Wirkung sehr schwer wird.

Flache Küsten, mit wenig Hafenstädten, geringer Reichthum der Küstenlandschaften, beengtes Fahrwasser der Häfen rc., wie sich dieß Alles im schwarzen Meere vereint findet, schaden daher der Seemacht außerordentlich, sofern sich für die Artillerie selbst, ihre Hauptkraft, keine große Wirkungssphäre findet. Was unmittelbare Angriffe der Mannschaften, namentlich der Infanteriebesatzung der Schiffe betrifft, so sieht man zunächst, daß die Mittel sehr beschränkt sind. Bei der Besatzung eines Schiffes rechnet man durchschnittlich 10 Mann auf die Stückpforte und darunter ein Sechstel Marine-Infanterie. Ein 90er würde danach 900 Mann Besatzung mit 150 Mann Marine-Infanterie haben. Man mag aber annehmen, daß in Betracht der Umstände die Marinetruppen das Doppelte betragen; so ist immerhin die Infanterie von drei Linienschiffen nothwendig, um nur ein Bataillon zu bilden. Zwölf Linienschiffe würden also vier Bataillone landen können.

Diese sind aber ohne Artillerie, ohne Reiterei; also den Angriffen der combinirten Waffen gegenüber enfants perdus; es sey denn, sie wagten sich nicht weit über die Wirkungssphäre der Schiffsartillerie hinaus. Zum Transport von Landtruppen können natürlich armirte Kriegsschiffe nicht benutzt werden; und die Unterstützung durch Seeleute wiegt fast gar nicht, wenn es sich um das Fechten mit Landtruppen handelt.

(Schluß folgt.)

*) Preien heißt in der Nautik mit dem Sprachrohr anrufen.

Bayern.

München, 20. Juni. Alle Briefe von hier werden Ihnen von der allgemeinen und ungetheilten Freude erzählen, womit König Max, nach fast halbjähriger Abwesenheit aus seinem Land, von den Einwohnern der Residenzstadt empfangen und bewillkommt wurde. Tausende fanden sich trotz des regnerischen Wetters schon seit Mittag auf den Straßen ein, um der freudigen Regsamkeit zuzusehen, womit allenthalben die Häuser, an welchen der König vorüberfahren sollte, mit Blumen, Kränzen, Bändern, Fahnen, Teppichen und Bildern festlich geschmückt wurden. Kein officieller Wunsch oder Wink hatte Hauseigenthümer oder Miethbewohner hiezu aufgefordert, aus innigster herzlicher Theilnahme für den rückkehrenden Monarchen hatte jeder nach Kräften das seinige zur Verherrlichung des allgemeinen Festes beigetragen. Gegen Abend erschienen die einzelnen Musikcorps auf ihren bestimmten Plätzen, die Nationalgarde bezog mit klingendem Spiel den prachtvoll gezierten Max-Joseph-Platz, Hunderte von Sängern und Musikanten

fanden sich vor der Residenz ein. Endlich traf König Max selbst, die Königin Marie an der Seite, nach 7 Uhr in der Hauptstadt ein, von vieltausendstimmigem Jubel begrüßt. Mit einbrechender Nacht erhellten Tausende von Gasflammen in Guirlanden aneinandergereiht den Platz vor dem Schloß, und wetteiferten mit den zahllosen Lampen der anliegenden Häuser-Beleuchtung und den bengalischen Flammen, welche die wogende fröhliche Volksmenge mit rothem, blauem und weißem Schein beleuchteten. Der König wurde wiederholt mit rauschendem Zurufen begrüßt, als er an den Fenstern des Palastes im Kreise seiner Familie erschien, um die Festcantate anzuhören, welche von den Mitgliedern sämmtlicher hiesiger Gesangvereine, sowie den gesammten Regimentsmusiken aufgeführt wurde. Ein großartiger militärischer Fackelzug schloß die Feier. Morgen finden Festvorstellungen mit entsprechenden Vorspielen im Hoftheater und den Volkstheatern statt.

— Ich kann Ihnen nunmehr als bestimmt melden, daß die Einberufung eines außerordentlichen Landtages noch in diesem Herbste erfolgen wird. Seine hauptsächlichsten Berathungsgegenstände werden die Abschlüsse in der Zollsache und die Strafgesetzgebung seyn. Der Gesetzgebungsausschuß wird wohl einige Wochen vorher zusammentreten.

— Gestern wurde dahier ein frecher Diebstahl verübt. Ein Postpaketträger ließ seinen verschließbaren Karren, worin die zu bestellenden Pakete sich befinden, aus Versehen mit geöffnetem Deckel in der Theresienstraße stehen, während er in einem Hause genannter Straße ein Paket abgab. Als er zurückkam, vermißte der Unvorsichtige sogleich ein Paket, worin 2000 fl. in Banknoten, Zinscoupons, Napoleonsd'or, Friedrichsd'or und Kronenthaler waren. Heute früh halb acht Uhr wurde nun ein schon längst anrüchiges bekanntes Individuum, das sich als Gehilfe bei den Postpackern oft anbot (Xaver Lindern von hier) im Bahnhof verhaftet und sammt dem Gelde, wovon nur etwa 30 fl. abgehen, bei der Polizei eingeliefert.

Oesterreich

Wien, 15. Juni. Gestern ist hier ein höherer österreichischer Offizier aus Montenegro angekommen, welcher den Fürsten Danilo nach Cettinje begleitet hatte. Sehr interessant ist die Beschreibung, welche derselbe von der Befestigung der österreichischen Grenze in jener Gegend macht. Auf sechs der höchsten Bergspitzen sind Forts errichtet, die mit Bergkanonen und Haubitzen besetzt sind. Letztere mußten zerlegt und auf dem Rücken von Saumthieren hinaufgebracht werden. In jedem dieser Forts liegt eine Compagnie Infanterie und eine halbe Compagnie Jäger. Offiziere und Mannschaft werden alle neun Monate abgelöst. Seit ungefähr einem halben Jahre werden diese kleinen Festungen durch das Regiment „Freiherr von Heß“ mit Mannschaft versehen, dessen Stab gegenwärtig in Zara liegt.

— Mit allerhöchster Entschließung vom 5. Juni ist angeordnet worden, daß die im Alter von 36 und 37 Jahren aus der Bevölkerung zur Landwehr gestellte Mannschaft, welche sich dermalen im Regimentsverbande befindet, sogleich in die Reserve versetzt werde, in welcher überhaupt kein Mann über das 45. Jahr hinaus zu behalten ist. Ferner hat Se. Maj. bewilligt, daß jene Individuen, welche ursprünglich zur Landwehr gestellt worden und seither in Verhältnisse getreten sind, durch welche sie von der Stellung in die Linie enthoben worden wären, ohne weitere Verhandlung mit Abschied aus dem Militärverbande entlassen werden.

— 17. Juni. Vollkommen verläßlichen Mittheilungen aus Constantinopel vom 10. d. M. zu Folge war das russische Schreiben mit dem bekannten auf 8tägige Frist gesetzten Ultimatissimum am Tage zuvor daselbst angekommen. Es ist vom 19. Mai alten Styls datirt und von dem Reichskanzler Nesselrode unterzeichnet; es wird darin die einfache Annahme einer eingeschlossenen Acte Seitens der Pforte verlangt, widrigenfalls Rußland sich, ohne Krieg führen zu wollen (!?), gezwungen sehen würde, die Grenze mit bewaffneter Macht zu überschreiten. Reschid Pascha theilte das Schreiben sofort dem Lord Redcliffe mit und man glaubte, daß die Türkei nicht nachgeben werde.

— 18. Juni. Wie man aus Bosnien berichtet, werden jetzt Fälle der Bedrückung christlicher Einwohner von Seite der Muselmänner durch die türkischen Behörden mit aller Strenge der Gesetze geahndet, wozu der Befehl eigens aus Constantinopel einlangte.

Wien, 19. Juni, Nachmittags. Aus Constantinopel wird vom 9. d. gemeldet: Ein kaiserlicher Ferman bestätigt feierlich die Privilegien aller christlichen Kirchen, und wurde sämmtlichen geistlichen Oberhäuptern mitgetheilt.

Mailand, 14. Juni. Die hiesige amtliche Zeitung veröffentlicht eine aus Monza vom 11. Juni datirte Proclamation Radetzky's in Betreff der Commissionen, welche die etwa von dritten Personen hinsichtlich der »sequestrirten Güter“ erhobenen Forderungen liquidiren sollen. Eine dieser Commissionen soll in Mailand, die andere in Venedig niedergesetzt werden. Jede derselben besteht aus dem Statthalter als Vorsitzenden, aus einem Rathe der Statthalterschaft, einem Rathe der Finanzpräfectur, einem Rathe des Appellhofes und einem Mitgliede der Kameral-Verwaltung. Die Commissionen werden auf administrativem Wege über alle an sie gerichteten Reclamationen entscheiden, und vor den Gerichten wird keine Prozedur stattfinden, es müßte ihnen denn ein Fall von einer der Liquidations-Commissionen überwiesen seyn.

(K. Z.)

Preußen.

Berlin, 18. Juni. Nach einer kgl. Cabinetsordre können diejenigen Offiziere, welche bei Eingehung einer gemischten Ehe sich den „entwürdigenden“ Bedingungen unterwerfen, die ein angeblich erlassenes päpstliches Breve für die Schließung von Misch-Ehen aufstellt, nicht ferner dem Offizierstande angehören. Zweifelsohne wird in Bezug auf die Civilbeamten eine gleiche Bestimmung erlassen werden. Diese Maßregel ist hier mit großer Freude aufgenommen worden.

— 20. Juni. Auch die russische Regierung appellirt an die Oeffentlichkeit und erhellt das Dunkel des diplomatischen Geheimnisses. Das »Journal de St. Petersbourg« vom 31. Mai (12. Juni) enthält das Circular des Grafen Nesselrode an die russischen Gesandten im Auslande in Betreff der Sendung des Fürsten Menschikoff nach Constantinopel.

Cöln, 19. Juni. An der Rheinischen Eisenbahn vermißt man seit einigen Tagen einen Factor und eine Geldsumme von circa 1500 Thlr. Der Vermißte soll auf einem Dampfschiffe von hier auf Rotterdam zu Cöln verlassen haben. Der Factor hatte, wie es heißt, ein monatliches Einkommen von 15 Thlr. Man beginnt einzusehen, daß die Eisenbahnbeamten überhaupt nicht zum Besten besoldet sind und deßhalb hat man an der Rheinischen Bahn, deren Beamten übrigens bessere Gehalte beziehen, wie anderwärts, namentlich in unserer Umgebung, die Frage aufgeworfen, ob es nicht vortheilhaft sey, die Stellen besser zu dotiren.

Würtemberg.

Tübingen, 15. Juni. Die gestrigen und vorgestrigen Verhandlungen des hiesigen Schwurgerichtshofs erregten die Theilnahme des Publikums in hohem Grade: die gesellschaftliche Stellung des Angeklagten — Oberamtspfleger Steiner von Rottenburg — das verhängnißvolle Geschick, das über seiner That gewaltet und das Spannende der Frage: ob Mörder, ob Selbstmörder? zog die Menge, besonders auch aus Rottenburg und der Umgegend herbei. Aus den Aussagen der langen Reihe von Zeugen: Frau, Schwager und Schwägerinnen des Angeschuldigten, Wärterin, Hebamme, frühere Dienstboten, die HH. Aerzte, Polizeidiener von Rottenburg rc., ergab sich als unbestrittene Thatsache: Steiner, 32 Jahre alt, in sehr guten Vermögensverhältnissen, seit fünf Jahren in zweiter mit drei Kindern gesegneter, aber durch beiderseitiges Mißvergnügen und häufige Zerwürfnisse höchst unglückliche Ehe lebend, kehrte am Abend des 25 Januars d. J. einsylbig und in sich gekehrt, aus heiterer Gesellschaft nach Hause zurück, wo seine Frau in den Wochen lag und wegen eines Frieselanfalls neben dem sonst sehr angestrengten Dienstmädchen eine Wärterin nöthig fand. Steiner begrüßt sie mit Vorwürfen: „warum sie den Friesel habe, keine sey wie sie, keine andere brauche zwei Personen“ u. s. f. Die Vertheidigung der Frau führte zu einer von jenen ehelichen Scenen, die früher so oft von Seite des Mannes mit den gemeinsten Schimpfwörtern, Ohrfeigen, blauen Malen, Haarraufen und Nachwerfen von Gegenständen, selbst in Gegenwart der Mägde und einmal des Polizeidieners, geendet hatten. Die Bemerkung der Frau, „sie habe ja die Magd schon fortthun wollen, aber er habe nicht gewollt«, macht im verbitterten Herzen des Angeschuldigten, der sich von der Gattin mit den ewigen Sticheleien einer durch frühere Vorgänge nur scheinbar begründeten Eifersucht verfolgt meinte, wieder alle die unmuthigen Gefühle rege, die ihm das Leben mit dieser Frau vergällten. Am folgenden Morgen bringt die Wärterin (Rothfelder) der Frau auf ihr Verlangen den Kaffee, den diese seit der Niederkunft aus einem bestimmten größeren Schüsselchen trank, und den die Rothfelder auch wirklich von Steiner schon eingeschenkt in der untern Wohnstube allein auf dem Tisch stehend, gefunden hatte. Aber kaum hatte die Frau im Beiseyn des indessen zum Ankleiden heraufgekommenen Gatten einige Bissen Kuchen (Beten) ausgetunkt, als sie über den ungewöhnlichen Geschmack des Kaffee's und alsbald über Uebligkeit sich beklagend, ungeachtet der Worte Steiners: »dieser Kaffee wird wie ein anderer seyn, Du wirst eben die Beten zu schnell hineingegessen haben«, das Schüsselchen stehen ließ, das denn bald von der Magd mit dem Kaffeerest hinabgenommen und ausgetrunken wurde. Aber auch diese (Rosalie Nadler von Rottenburg) bemerkte, von Ueblichkeit befallen: Was ischt doch das für ein Kaffee! Gucket, was in dem Schüssele für ein Sätzle ischt.« Bei der Frau hatte sich sogleich öfteres Erbrechen eingestellt, der Arzt war gerufen worden, erst gegen Abend trat einige Besserung ein. Indessen hatte Steiner, der theils bei der Frau beschäftigt, theils einigen Dienstpflichten in seinem Zimmer nachgekommen war, auch „Knöpflen“ auf den Mittag bestellt hatte, vom Unwohlseyn der Magd erfahren; er erkundigt sich öfters angelegentlich um ihr Befinden, erfährt endlich auf dringendes Befragen, daß sie den Kaffee der Frau ausgetrunken und kehrt auf sein Zimmer zurück. Nach einigen Minuten fällt ein Schuß; die Herbeigeeilten finden Steiner auf dem Stuhle hängend mit zerschmettertem Gesicht, beide Kinnbacken waren gebrochen, der Gaumen durchlöchert, die Nase gespalten und der obere Theil derselben herausgerissen. Nachdem in vier Stunden durch die herbeigeholten Aerzte die Blutung gestillt und Steiner zu Bette gebracht war, erklärte er schriftlich: »Unvorsichtigkeit in Behandlung des Gewehrs trägt die Schuld.« Unterdessen war es mit dem Mädchen, dessen Unwohlseyn den vielen Nachtwachen, der Anstrengung, dem Schrecken über den

Vorfall mit dem Herrn zugeschrieben wurde, immer bedenklicher geworden; gegen Abend fand sie die Mutter bei einem zweiten Besuche schwer athmend, und bald hatte die 20jährige Tochter die Augen für immer geschlossen. Das Auffallende dieser Vorfälle, die umlaufenden Gerüchte veranlaßten am folgenden Tag die Verhaftung des Verwundeten, der bis dahin über das Schicksal der zwei Opfer im Ungewissen gelassen wurde. Im ersten Verhör suchte er die Erkrankungen durch einen Rest von Vitriol zu erklären, der beim Bereiten von Tinte in dem Schälchen möge geblieben seyn; erst nach einiger Zeit — die Section der Verstorbenen hatte indessen die Vergiftung durch eine zur Tödtung zweier Personen hinreichende Menge Arsenik zur Gewißheit gebracht, nur das schnelle Ausbrechen des noch in unaufgelöstem Zustand ausgetunkten Giftes hatte die Frau gerettet — ging Steiner zu der Vertheidigungsweise über, die er seitdem festhält: „er habe den vergifteten Kaffee für sich bestimmt, sey vor dem Austrinken desselben durch das Gehen der Thüre in sein Schreibzimmer gezogen worden, habe unter den Geschäften und während des Erkrankens der Frau den Kaffee ganz aus dem Sinne verloren und erst da er durch die Erklärung des Dienstmädchens den Zusammenhang der Dinge geahnt, habe er die Folgen seiner Unvorsichtigkeit ermessen und in Ermangelung des Giftes sich durch die Kugel das Leben nehmen wollen, um so den zwei Opfern im Tode vorauszugehen." Oberamtspfleger Steiner ward von den Geschwornen für schuldig erkannt. Die vom Staatsanwalt beantragte Strafe von 25 Jahren Zuchthaus, mit Bezahlung der Prozeßkosten, ward durch den Gerichtshof zu 30 Jahren mit Bezahlung der Kosten erhöht. (D. Vkbl.)

Hessen-Homburg.

Bad Homburg, 15. Juni. In Bezug auf den in Nro. 72 d. Bl. mitgetheilten Raubanfall gegen einen russischen Grafen Z., als derselbe Abends mit einem großen Spielgewinn nach Hause ging, wird geschrieben, daß die ganze Raub- und Nothwehrgeschichte eine reine Lüge und Erfindung sey. Wahr allein ist, daß der Graf einen bedeutenden Gewinn machte, auf dessen Conto er mit Bettelbriefen überhäuft wurde.

Freie Städte.

Frankfurt, 20. Juni. Von den drei hier wegen Betheiligung an der Ermordung des Reichstagsabgeordneten Fürsten Lichnowsky und Generals Auerswald seit nunmehr beinahe 5 Jahren in Untersuchungshaft befindlichen Inquisiten hat sich der eine, Rispel von Bockenheim, gleich nach Verkündigung des von der Hochschule Tübingen gefällten Urtheils erster Instanz in hiesigem Zuchthause erhängt. Der zweite nun, Schneidergeselle Rückert von Weinheim im Badischen, wurde dieser Tage weil in Wahnsinn verfallen, in das hiesige Irrenhospital gebracht, so daß nur noch ein Weibsbild, Namens Zobel, sich hier in Haft befindet.

— 22. Juni. Heute Vormittag gegen 10 Uhr versuchten zwei Bursche einen Einbruch in dem Hause des Handelsmannes Fischer-Schott unter der neuen Kräme. Bereits waren sie vermittelst Nachschlüsseln in das Zimmer gelangt, als sie durch die Hausbewohner entdeckt wurden. Einem der beiden Diebe, einem Burschen von Wiesbaden, gelang es, zu entspringen, der andere, Weißbindergeselle Frank aus Vilbel, wurde festgehalten und dem herbei gerufenen Gendarmen übergeben. — Man hört von einem nächstens zu erwartenden Proteste einer Anzahl Israeliten gegen den Beschluß der gesetzgebenden Versammlung in der Sitzung von dem 20. Juni.

Türkei.

Constantinopel, 13. Juni. (Tel. Dep.) Die Ueberreichung des sogenannten Ultimatissimums bestätigt sich. „Die britische Flotte ist bereits vor den Dardanellen, die französische an der Insel Tenedos."

Großbritannien.

London, 17. Juni. Der König und die Königin von Hannover wurden gestern bei ihrer Landung in Woolwich, mit der Dampf-Yacht „Black Eagle", vom Herzog v. Cambridge und dem hannöver'schen Gesandten, Graf Kielmannsegge, unter königl. Salven empfangen und reisten sogleich über Greenwich nach London weiter. Hier wollten sie sogleich nach dem Buckinghampalast fahren, aber Königin Victoria und Prinz Albert kamen ihren hohen Verwandten entgegen, und man kehrte nach dem hannöver'schen Gesandtschaftshotel um. Die gegenseitige Begrüßung war eine sehr herzliche. Die Königin verweilte ungefähr eine halbe Stunde. Abends empfingen JJ. MM. von Hannover noch Besuche von der Herzogin von Kent, der Prinzessin Adelhaid von Hohenlohe, dem Herzog und der Herzogin von Sachsen-Coburg-Gotha 2c. Der König von Hannover ist bekanntlich nach England gekommen, um den jüngsten englischen Prinzen aus der Taufe zu heben.

London, 18. Juni. Eine telegraphische Depesche meldet aus Constantinopel vom 9. d., daß daselbst aus St. Petersburg die Note mit dem russischen Ultimatum eingetroffen war. Das russische Cabinet bringt auf die unbedingte Annahme der von dem Fürsten Menschikoff vorgeschlagenen und von der Pforte abgelehnten Uebereinkunft. Alle Wahrscheinlichkeit war dafür, daß die Pforte bei ihrer Weigerung, der Forderung des Kaisers von Rußland zu entsprechen, beharren werde.

— Hr. Moriz O'Connell, Mitglied des Parlaments, ist heute in früher Stunde plötzlich verschieden. Sein Tod ist für die irische Partei, zu deren entschiedensten und fähigsten Mitgliedern er gehörte, ein schwerer Verlust.

— 21. Juni. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses wurde Lord John Russell in Betreff der griechisch-türkischen Grenzstreitigkeiten interpellirt; er erklärte, „die vermittelnden Mächte gäben der Türkei Recht."

Frankreich.

Paris, 19. Juni. Bezüglich des Complotts soll sich ergeben haben, daß ein zweifacher Versuch, im Hippodrome und zu St. Cloud, gegen das Leben des Kaisers beabsichtigt war. Gegen manche der Verhafteten sollen übrigens andere und minder erhebliche Anklagen, als die des Complottes, vorliegen.

— 20. Juni. Aus Constantinopel vom 6. d. wird gemeldet, daß der Erzherzog Ferdinand Maximilian, des Kaisers von Oesterreich Bruder, der sich dem Marinedienst gewidmet, ganz in Kurzem eine Reise nach Constantinopel machen wird. Die erforderlichen Firmane für die Passage der Dampffregatte, an deren Bord sich der Erzherzog befinden wird, durch die Dardanellen waren durch die österreich. Nuntiatur in Constantinopel und dem Divan verlangt und von der türkischen Kanzlei sofort ausgefertigt worden.

— 21. Juni. Die Journale bringen heute die Antwort der vier Gesandten, welche Reschid Pascha um ihre Meinung über die Forderungen des Fürsten Menschikoff befragt hat. Sie ist vom 21. Mai datirt und lautet: „Die Repräsentanten von Großbritannien, von Frankreich, Oesterreich und Preußen, sind, in Beantwortung der an sie von Reschid Pascha in Bezug auf die Note des Fürsten Menschikoff ergangenen Anfrage der Ansicht, daß über eine Frage, welche das freie Handeln und die Souveränetät des Sultans so nahe berührt, Niemand besser zu urtheilen vermag, als Reschid Pascha, und sie halten sich in einer solchen Angelegenheit nicht für ermächtigt, eine eigene Meinung auszudrücken."

— Der Prinz Louis Napoleon wird nach Dieppe reisen, um den Sommer hindurch die Bäder zu gebrauchen. Die Direction der Badeanstalt macht große Vorbereitungen zu dessen Empfange. Sie hat die Badezelte gekauft, welche der verstorbene König Louis Philipp zum Empfange der Königin von England anfertigen ließ.

Marseille, 18. Juni. Die Journale von Hong-Kong melden die Wiedereinnahme Nankin's durch die Truppen des Kaisers von China. 2000 Rebellen wurden getödtet oder verwundet. Man versichert, daß die Insurrektion auf allen Punkten überwältigt worden ist.

G. Ritter, verantwortlicher Redakteur.

Versteigerung.

[2²] Dienstag den 28. Juni nächsthin, Vormittags 9 Uhr, zu Blieskastel, wird Philipp Longuet, Geschäftsmann, in seiner Behausung daselbst, folgende Mobiliar-Gegenstände versteigern lassen, nämlich:

1 sechsoctaviges Clavier, 1 Canapee, 1 Secretär, Schränke, Commode, Bettladen, Tische, Stühle, Spiegel, 1 Pendule, Bettung, Getüch, Küchengeschirr und sonstige Hausgeräthe.

Vermischte Bekanntmachungen.

Auszug aus einem Gütertrennungsurtheil.

Durch Urtheil des k. Bezirksgerichtes zu Zweibrücken vom 23. Juni 1853, wurde die Gütertrennung zwischen Catharina Schramm, ohne Gewerbe, in Altenkirchen wohnhaft, Ehefrau von Carl Wilhelm Martin, Kaufmann allda, dermalen in Fallimentszustand einerseits und ihrem ebengenannten Ehemanne und resp. dessen Fallitmasse, repräsentirt durch deren Agenten Christian Saurbrey, Kaufmann und Adjunkt in Homburg wohnhaft, anderseits ausgesprochen.

Zweibrücken, den 23. Juni 1853.

Für richtigen Auszug:
Der Anwalt der Klägerin,
Vollmar.

[3²] **Für Baumeister.**

Cement von vorzüglicher Gute und zu dem sehr wohlfeilen Preise von 1 fl. 6 kr. per 50 Kilogramm, besonders für Wasserbauten, Keller und Speicherböden, Trottoirs, Bestiche im Feuchten rc. sehr vorzüglich geeignet — ist bei W. Fliesen in Kaiserslautern zu haben.

Unterzeichneter macht hiermit die ergebenste Anzeige, daß er dahier eine Wein- und Bierwirthschaft errichtet hat, und bittet um recht zahlreichen Zuspruch.

Gersheim, den 23. Juni 1853.
Johann Hansel.

[2²] Auf dem Kirchheimer Hofe können aus einer Auswahl von 210 Varietäten Remontante-Rosen, Oculir-Reiser zu 6 kr. das Reis der alten Sorten, zu 9 kr. der neuern, abgegeben werden.
Michel Leroux, Gärtner.

Heute Sonntag, den 26. Juni, Harmoniemusik bei Johann Junckes in Ixheim.

Harmoniemusik,
Heute Sonntag, den 26. Juni, in der Gartenwirthschaft bei Georg Helwig.

Heute Sonntag, den 26. d., Harmoniemusik in der Lettinger'schen Gartenwirthschaft.

Heute Sonntag
Harmonie-Musik
bei Carl Benzino.

[2²] Bei Buchbinder Ott ist die Groschenbibliothek 1—100 billig zu kaufen.

Ph. Keller hat einen Flügel zu vermiethen.

[2²] Der untere Stock meines Hauses an der Bergstraße, worin seit langen Jahren die Wirthschaft betrieben wird, ist zu vermiethen; zu demselben gehören: Malz- und Bierkeller, Malzdörre mit Malz- und andern Speichern, der nöthige Raum zur Einrichtung einer Brennerei, Werkstätte u. s. w.
Ambos, Geschäftsmann.

[2²] Ferd. Schimper hat ein geräumiges Logis, im dritten Stock, zu vermiethen.

Bei Bäcker Herchenröther, in der Hauptstraße, ist dasjenige Logis, welches gegenwärtig Hr. Gerichtsbote Lauber bewohnt, sowie ein möblirtes Zimmer im dritten Stocke, zu vermiethen.

Conrad Singer hat 2¹/₄ Morgen Wies zu verlehnen; auch hat derselbe ein Logis, im untern Stocke, bestehend in zwei Stuben, Küche, Keller, Stall, Dungplatz und großen Heuspeicher, zu vermiethen, sogleich oder bis Michaeli zu beziehen.

[3²] Friedrich Eisenmenger hat den dritten Stock seines Wohnhauses zu vermiethen und bis Johanni oder Michaeli zu beziehen.

[2²] Wittwe Emser hat ein Logis zu vermiethen, sogleich oder bis Michaeli zu beziehen.

[2²] Ad. Schilling hat in dem ehemaligen Flöinee'schen Hause den dritten und den untern Stock zu vermiethen.

[2²] Christian Wolf, in der Löwengasse, hat zwei Logis und einen Heuspeicher zu vermiethen.

[2²] Unterzeichnete hat ein Logis zu vermiethen, bestehend in zwei Zimmern, Küche, Keller und Speicher und kann solches sogleich oder bis Michaeli bezogen werden.
Kunst.

Peter Wolff, in der alten Postgasse, hat ein Logis zu vermiethen, sogleich oder bis Michaeli zu beziehen.

Wittwe Flickinger hat den dritten Stock ihres Hauses zu vermiethen.

[2²] Omphalius hat im ersten und im dritten Stocke seines Hauses bis Johanni oder Michaeli zwei Logis zu vermiethen.

[2²] L. Wolff, Schlosser, hat im vordern Hause, im untern und zweiten Stocke, ein Logis bis Michaeli zu vermiethen.

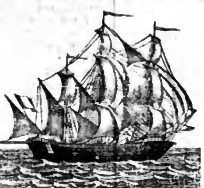
Wittwe Schwartz, in der Ixheimerstraße, hat ein Logis, bestehend in Keller, Stall, Speicher, Dunglaut und Gärtchen bis Michaeli zu vermiethen.

Carl Dielmann hat eine Wohnung im zweiten oder im untern Stocke bis Michaeli zu vermiethen.

[2²] Im Professor Weis'schen Hause ist bis kommenden Michaeli der untere Stock zu vermiethen.

Singer hat auf Michaeli ein Logis zu vermiethen, bestehend in 2 Zimmern, Küche, Kammer und Keller. — Bei meinem Trauerwagen ist der Preis 30 kr.

Nachricht für Auswanderer nach Amerika.



Special-Agentur
der 16 regelmäßigen Postschiffe
zwischen
Havre & New-York.

Die Abfahrten dieser regelmäßigen Postschiffe finden das ganze Jahr hindurch am **11.**, **19.** und **27.** eines jeden Monats statt.

Im Monat Juli gehen folgende Postschiffe ab:

am 11. Juli geht das Postschiff **Samuel Max Fox**, Capitän **Aniswortk** mit 1500 Tonnen.
„ 19. „ „ „ „ **St. Nicolas**, Cap. **Bragdon** mit 1000 Tonnen.
„ 27. „ „ „ „ **Germania**, „ **Wood** mit 1200 Tonnen.

Unsere Auswanderer werden durch zuverläßige Kondukteure bis Havre begleitet.

Spezialagentur der 16 regelmäßigen Postschiffe zwischen Havre und New-York.
Chrystie Heinrich & Comp in Mainz und Havre.

Nähere Auskunft ertheilt unser Agent
L. C. Wend in Zweibrücken.

[3²] Einladung zum Abonnement auf das dritte Quartal 1853 des

Wöchentlich 1 lithographirte Beilage. **Frankfurter Anzeigers.** Wird täglich, außer Montags, ausgegeben.

Abonnementspreis für Frankfurt 45 kr. und 15 kr. Stempel (laut Gesetz vom 3. Mai 1853) per Quartal, für auswärts bei allen Postämtern Deutschlands, gemäß des Regulativs, mit unbedeutendem Postaufschlag. — Alle Postämter nehmen Bestellungen an.

Der „Frankfurter Anzeiger“ bringt Erzählungen, Novellen, Gedichte, Miscellen, Schach-, Rechnen-, Räthsel- rc. Aufgaben; Pariser Modebericht mit Modebild; das Allerneueste in Häkel-, Stick-, Strick-, Filet- und Bandarbeiten mit Abbildungen; populär wissenschaftliche Abhandlungen; für Künste und Handwerke zeitweise lithographirte Abbildungen der neursten Möbel-Garnituren; Polizei-Chronik; Feuilleton für Theater und Concert; täglich (unter der Rubrik: „Was gibt es Neues?“) eine kurze, bündige, aber vollständige Rundschau auf dem Gebiete der Politik und des öffentlichen Lebens, wodurch dem Leser das sehr oft unerquickliche Durchlesen großer politischer Zeitungen erspart wird; ein vollständiges Coursblatt der hiesigen Börse, Getreide-, Oel- und Branntweinberichte; das Frankfurter Amtsblatt im Auszug.

Inseraten kann bei der großen Verbreitung des „Frankfurter Anzeigers“ der beste Erfolg garantirt werden. Die hierorts vorkommenden amtlichen Versteigerungen müssen laut stadtgerichtlichem Decret in diesem Blatte bekannt gemacht werden.

Probeblätter stehen auf Verlangen gratis zu Diensten.

Frankfurt am Main, im Juni 1853.

Die Expeditio...

Druck und Verlag der G. Ritter'schen Buchdruckerei in Zweibrücken.

Zweibrücker Wochenblatt.

№ 77. Dienstag, 28. Juni **1853.**



Vierteljahrs-Abonnement.

Dasselbe beginnt mit dem 1. Juli laufenden Jahres für die Monate **Juli**, **August** und **September**. Der Abonnementspreis ist: vierteljährlich direkt bei der Expedition genommen und bei den k. Postämtern bestellt 45 kr. Auswärtige Bestellungen nehmen auch die Post- und Kantonsboten an

Die Flotten und Rußland.

(Schluß.)

Betrachten wir nun die Mittel, welche das Landheer den Angriffen der Flotte entgegenstellen kann, so ergibt sich unmittelbar, daß diese in Artilleriewirkung gegen das feindliche Geschützfeuer, in der Wirkung von combinirten Truppen gegen Landungsversuche bestehen muß.

Das Geschützfeuer, es sich also um Abhalten der feindlichen Flotte handelt, kann von Batterien ausgehen, da wo die Angriffsobjecte wichtig genug sind, um ihre Anlage zu lohnen, und wo das Fahrwasser, wie fast überall bei Häfen der Fall, ein beengtes ist. Die Batterien sind in um so größerm Vortheil gegen die Schiffe, je größer die Entfernung ist, auf welche man sie beschießt, denn die Wahrscheinlichkeit des Treffens nimmt mit der Entfernung für die Schiffe in ganz anderer Weise ab, als für die Batterien. (Ich verweise auf die Wirkungen der englischen Flotte gegen Vließingen). Diese bilden für die Batterien außerdem ein sehr großes Zielobject, während diese dagegen, besonders wenn es gesenkte Batterien, ein sehr geringes sind. Will das Schiff sich der Gefahr etwas entziehen und im Segeln schießen, so ist natürlich seine eigene Wirkung selbst wieder auf ein Minimum herabgeschraubt.

Ein Linienschiff von 90 Kanonen wird in seinem Rumpf ein Zielobject von ungefähr 180 Fuß Länge und 20 Fuß Höhe über der Wasserlinie bieten. Wenn die Geschütze in den Batterien über Bank (nicht durch Scharten) feuern, um ein größeres Zielfeld zu haben, so können daher einige wenige große Bombenkanonen sich mit ganzen Flotten in einen Kampf einlassen, wenn sie nur durch geschlossene Verschanzungen oder rückwärts aufgestellte Truppen gegen einen Handstreich geschützt sind.

Eine 50pfündige Granate (über 10'/, Zoll Durchmesser, etwa 120 Pfund schwer und mit 5 Pfund Sprengladung) machte nach den Berliner Versuchen mit schwachen Ladungen, (Splittern, Eisenbleiten, Crepiren) in einer Schiffswand eine Oeffnung von 7 Fuß Länge und 3 Fuß Breite. (Eine Linienschiffswand hat alles in allem — Garnirung, Einhölzer, Plankenhaut, Spickerhaut — höchstens 36 Zoll Stärke). Die Brester Versuche, mit 36pfündigen Hohlkugeln angestellt, gaben noch günstigere Resultate. Man sieht, daß an das Stopfen eines solchen Lecks nicht gedacht werden kann. Wenn das Schiff von einem solchen Schuß — und auf dem Wasser rollt sich vortrefflich — zwischen Wind und Wellen getroffen wird, so ist es unbedingt verloren.

Ist die Zeit und sind die Vorrichtungen (Glühkugelöfen oder Feldschmieden) vorhanden, so ist auch die Wirkung glühender Kugeln absolut verderblich für Schiffe, denn eine 24pfündige Kugel (¹/₃ kugelschwere Ladung) dringt noch auf 1300 Schritt zwei Fuß tief in Eichenholz ein, und man kann ohne alle Nachtheile mit weißglühenden Kugeln auf dem Wasser rollen, denn eine 24pfündige Kugel verliert selbst unter Wasser erst nach 4 bis 5 Minuten ihre Temperatur.

Die Wirkungen von Vollkugeln mit starker Ladung gegen Holzwände sind äußerst mangelhaft, werden daher nur von Thoren angewendet, denn sie splittern nicht, machen runde Löcher, die leicht, selbst einige Fuß unter Wasser, mit Schmierpfropfen verstopft werden können. Nur Raketen, welche wegen ihrer ungeheuern Percussionskraft (dieselbe nimmt bei der Rakete mit der Entfernung bis zum Ausbrennen des Satzes zu, beim Kugelschuß dauernd ab), auf großen Entfernungen auch tief unter Wasser das Schiff treffen können, sind daher zu Grundschüssen brauchbar; aber deßwegen auch für Schiffe außerordentlich gefährlich, denn einen Leck von 4 Zoll Durchmesser 10 Fuß unter dem Wasserspiegel können sämmtliche Pumpen eines Linienschiffes nicht mehr bewältigen.

Alle Resultate, welche Flotten beim Angriff auf Landbefestigungen bisher errungen haben *) sind daher, wie die Geschichte lehrt, entweder der mangelhaften Anlage, falschen Armirung, oder dem falschen oder ungeschickten Gebrauch der Landartillerie zuzuschreiben. Gerade aus den Erfolgen (Kopenhagen, Vließingen, Algier) geht dies deutlich hervor, und die Wissenschaft ist zu sehr Gemeingut geworden, als daß anzunehmen wäre, es sollte selbst in Rußland die Artillerie nicht wissen, was sie zur Vertheidigung gegen Schiffe bedarf und wie diese Mittel anzuwenden sind.

*) Unter den europäischen Artillerien von einiger Bedeutung dürfte nach der Meinung der Offiziere die hannoversche die erste, die russische Artillerie (die türkische ec. kommt natürlich nicht in Betracht) die letzte seyn. Das englische Material ist das beste, das russische das ungeschickteste und unwissenschaftlichste.

Was den Angriff der Flotte auf solche Punkte betrifft, die nicht wohl befestigt werden können, oder wo wenigstens keine passenden Befestigungen angelegt sind, so bleibt dagegen natürlich nur der Gebrauch der Rakete übrig, so lange noch die meisten europäischen Feldartillerien das Bronze-Feldgeschütz beibehalten. Bei eisernen Röhren würden 12pfündige glühende Kugeln sich anwenden lassen.

Die Zahl der Angriffsobjecte am schwarzen Meere ist aber so gering, daß eine sich an den Küsten herumtreibende Flotte wirklich, wenn die paar wichtigsten Städten nur gut mit Erdwerken befestigt und armirt sind, kaum ein würdiges Object findet.

Es bleiben dann nur kleine Bombardements, Schauffourées, vereinzelte unbedeutende Landungen übrig, gegen die einige fliegende Corps von geringem Umfang vollständig sichern und sie wahrscheinlich meist sehr derb bestrafen dürften.

Die englisch-französische Flotte kann allerdings den kaukasischen Bergvölkern Waffen und Munition zuführen, woran diese meist Mangel leiden und ihre Widerstandskraft wird dadurch sicherlich erhöht werden; allein gänzlich unmotivirt, militärisch nicht zu begründen ist die Ansicht, daß diese Stämme dadurch zu irgend einer Diversion von Bedeutung befähigt würden, denn ihre Angriffskraft wächst durch jene Zufuhren nicht. Um diese zu verstärken, bedürfen sie Menschen und zwar Soldaten, die mit ihnen vereint in ihrer Weise fechten. Ihre Widerstandskraft wird vom Terrain getragen; eine Folgerung daraus auf eine große Offensivkraft ist durchaus nicht zulässig.

Die Wirkungen jeder Flotte, wenn der Kampf mit der feindlichen entschieden ist, oder vermieden wird, sind daher fast lediglich indirecter Natur. Zunächst kann sie also den feindlichen Seehandel zerstören. Dieser ist bekanntlich aber fast ganz in den Händen der Fremden, denn außer den Finnen fahren unter russischer Flagge fast nur ausländische, namentlich deutsche Seeleute, wenigstens im Norden. Unter einer Vernichtung des Seehandels leidet wahrscheinlich mehr das Ausland, namentlich die von Südrußland zum Theil ernährte Türkei. Jedenfalls sind dies Wirkungen, die erst nach längerer Zeit schwer wiegen und zur Geltung kommen können. Handelt es sich darum, eine entscheidende Rolle bei einem Landkriege zu spielen, so sind Flotten dazu ganz unfähig, denn sie können, besonders im vorliegenden Falle, nur beunruhigen, ermüden. Zur Entscheidung gehört aber ein directer Sieg oder eine indirecte große Wirkung auf die feindliche Hauptkraft.

Die englische und die französische Flotte können aber allerdings Constantinopel gegen einen Handstreich schützen, der in den spätern Epochen eines Krieges sonst wohl versucht werden dürfte, weil dann der Gewinn die Gefahr lohnte. Die Forts der Türkei gegen das schwarze Meer hin die Constantinopel sichern sollen, sind (so viel ich weiß) ebenso schlecht angelegt als armirt; die Geschütze keiner Seitenrichtung fähig und die Verschanzungen nicht in der Kehle geschlossen. So gering nun auch die Wirkung eines Schiffes gegen sie trotzdem seyn möchte, so dürften sie dagegen einem mit vollem Wind mit 12 Knoten Fahrt durchsegelnden Linienschiff ebensowenig anhaben können.

Ich glaube selbst aus diesen flüchtigen Andeutungen über die Natur maritimer Kräfte wird ihre Bedeutungslosigkeit für den vorliegenden Fall hervorgehen. Wollen die westlichen Mächte die Türkei gegen einen ernstlichen Angriff schützen, so müssen sie durchaus Landtruppen in größerer Anzahl senden. Bei dem ganzen türkischen Wesen halte ich es dann aber noch für äußerst schwierig, daß diese den Kern für die türkische Macht abgeben könnten. Von einer vereinten Wirkung dürfte vielleicht besser a priori abzusehen seyn. Ob englische und französische Truppen vereint nebeneinander schlagen können, halte ich ebenfalls für mehr als problematisch. Die türkische Macht selbst dürfte sich vielleicht noch viel verrotteter, hohler, asiatischer erweisen, als man je geglaubt.

Alle militärischen Betrachtungen führen daher immer wieder zu dem einen Resultat zurück, daß die einzige Macht, die in diesem Fall befähigt wäre, gegen russische Anmaßungen mit voller Aussicht auf Erfolg mit den Waffen in der Hand aufzutreten, Oesterreich ist.

Lehnt die österreichische Regierung die glänzende Rolle, welche ihr in einem ausbrechenden Kampfe zufiele, ab, so ist die Türkei nicht zu retten, welche Forderung der Czar auch stellen mag. Keine Anstrengung Englands wie Frankreichs wird das locale Uebergewicht Rußlands beseitigen können, das wäre nur Oesterreich im Stande; vorausgesetzt natürlich, daß es sich um eine Entscheidung durch den Krieg handelt. (A. A. Ztg.)

Bayern.

München, 21. Juni. Der bayerische Passatore, nämlich der berüchtigte Räuber **Heigl**, der mit wirklich genialer Frechheit sich zehn Jahre (vor welchem Zeitraum er aus dem Verhörzimmer zu Kötzting entsprang) in Ober- und Niederbayern herumtrieb, ist gefangen, und zwar in Gesellschaft seiner Geliebten. Nachdem neuerdings eine allgemeine Streife von Bauern, Jägern und Gendarmen gegen den gefürchteten und gewandten Verbrecher im Gange war, unternahmen es zwei muthige und kräftige Landleute aus dem Dorfe Hohenwart (Heigl's Heimath) mit auszuziehen. Sie stießen auf ihn am 16. d. Abends bei Kötzting (Kreis Oberpfalz und Regensburg). Heigl erschoß zuerst den ihm nachgehetzten Hund, sein zweiter Schuß aber streifte einen der Bauern aufwärts am Kopfe. Während der erstere mit Heigl raufte, erholte sich der Verwundete aus seiner Betäubung, raffte sich auf und sprang seinem Kameraden bei. Heigl wehrte sich nach seinen bekannten Leibeskräften und obwohl er sich öfters rühmte, daß er es mit dreien aufnähme, so fand er doch an diesen beiden entschlossenen Bauern seinen Meister. Heigl erhielt heftige Stöße auf die Brust und aufs Genick, wodurch er allmählig gänzlich ermattete. Auf solche Weise wurde dieser verwegene Räuber, der so lange sein Unwesen auf höchst frevelhafte Weise ausübte (er scheute sich nicht, in Wirthshäusern öffentlich aufzutreten und zu zechen) bezwungen und gebunden in die Frohnveste nach Kötzting gebracht, aus deren Verhörzimmer er, wie oben bereits angeführt, vor zehn Jahren entflohen war.

— Nach einem Antrage der Artillerie-Berathungscommission soll im nächsten Monat August eine Batterie des Raketencorps errichtet werden. Zur Uniformirung ist hechtgrünes Tuch mit grünen Krägen und Aufschlägen, weißmetallene Knöpfe, Helme mit grünen Büschen und weißem Beschlag, so wie ein um die Hüfte geschnallter kurzer Säbel vorgeschlagen. (Mainz. Journ.)

— 23. Juni. Das k. Hoflager wurde heute von hier nach dem Schlosse Nymphenburg verlegt, wohin sich JJ. MM der König und die Königin mit dem Kronprinzen und dem Prinzen Otto, kk. HH., diesen Abend nach beendeter Tafel begeben. Prinz Adalbert und Prinzessin Alexandra haben das schöne Lustschloß Nymphenburg schon vor einigen Wochen bezogen. Unsere königl. Majestäten beabsichtigen wie in den Vorjahren, so auch im Laufe dieses Sommers einige Gegenden des Landes zu besuchen und es heißt, daß Allerhöchstdieselben sich zuerst nach Bamberg begeben und einige Zeit daselbst residiren würden. Se. kgl. Hoheit Prinz Karl haben sich heute von hier nach Tegernsee und Se. Hoh. Herzog Max werden sich morgen nach Possenhofen und später nach Cannstadt begeben. — Nachrichten aus Cannstadt zufolge wird Ihre kais. Hoh. die verwittwete Herzogin v. Leuchtenberg nur noch kurze Zeit daselbst verweilen, da die Aerzte der hohen Frau den Gebrauch eines englischen Seebades angerathen haben und diesem Rath alsbald entsprochen werden soll. — Se. Maj. der König hat dem k. belgischen Oberzoll- und Steuer-Inspector Lanfroy das Ritterkreuz des Verdienstordens vom heil. Michael verliehen.

Ansbach, 21. Juni. Die Schwurgerichts-Verhandlungen über den des Giftmords an seiner Frau angeklagten Joh. Christ. **Stadelmann** von Fürth bei Nürnberg beginnen bis Dienstag den 5. Juli und sind auf diesen Tag bereits die Zeugen aus dem Badischen, dem Schauplatz der That, vorgeladen; unter ihnen als Sachverständige Medizinalreferent Dr. Bensinger von Mannheim und Professor **Delfs** von Heidelberg, welche die chemische Analyse mit der ausgegrabenen Leiche der Vergifteten vorgenommen. Die wegen Theilnahme an dem Verbrechen bereits von dem Schwurgerichtshofe des großh. badischen Unterrheinkreises zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurtheilten Joh. Leonh. Stadelmann, eines Bruders des Obigen, und Chirurg Heinrich werden aus ihrer Haft zu Bruchsal gleichfalls als Zeugen und zur Confrontation hierher eskortirt werden.

Schweinfurt, 18. Juni. Die „Carlsr. Ztg." schreibt aus **Kandern**, 13. Juni: Dieser Tage hat dahier ein sittlich und ökonomisch heruntergekommenes Individuum seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht. Ein anderes Individuum, ein Sohn aus wohlhabender Familie, machte einen ähnlichen Selbstmordversuch, wurde jedoch noch gerettet. Charakteristisch ist hierbei der schnelle Wechsel in der Freude und im Ueberdruß am Leben; kaum war der Unglückliche dem Tode entronnen, so eilte er, als wenn Nichts geschehen, in's Bierhaus und vertrank den Widerwillen am Leben. Er ist nunmehr nach Amerika abgereist.

Oesterreich.

Mailand, 18. Juni. In Zeit von 15 bis 20 Tagen sind in unsern Mauern acht Selbstmorde durch Erschießen, Herabstürzen aus den obern Stockwerken der Häuser oder Erhängen vorgekommen; zu den erstern zählt auch eine Frau, die, obschon stark ins verblühende Alter eingerückt, noch am gebrochenen Herzen gelitten haben soll. Gestern wurden mehrere Personen, ich höre von 5 bis 6, in Mailands Straßen von einem tollen Hund gebissen, der erst nach vieler Mühe und Gefahr erschlagen werden konnte. (Allg. Ztg.

Preußen.

Berlin. 20 Juni. Den Zollvereins-Regierungen sind nunmehr auch diejenigen Vorschläge mitgetheilt worden, welche preussischerseits für die Berathung der nächsten Zollvereinsconferenz vorgeschlagen sind. Ihr Inhalt wird von der „Zeit" folgendermaßen näher angegeben. »Es werden zuvörderst die bereits früher gemachten Vorschläge wegen der Bildung verbindlicher Beschlüsse unter den Vereins-Regierungen und wegen der Maßregeln in Betreff des Verkehrs mit Getreide in Theuerungszeiten wieder aufgenommen. Alsdann wird in Bezug auf einzelne Zweige der Zollverwaltung eine Reihe von Vorschlägen rein technischer Art gemacht. Endlich werden Abänderungen des Zolltarifs und im Zusammenhange damit Abänderungen des amtlichen Waarenverzeichnisses vorgeschlagen. Die beantragten Abänderungen des Tarifs haben sämmtlich Erleichterungen der Einfuhr, der Ausfuhr und der Durchfuhr zum Zweck. In Ansehung der Einfuhr wird eine Herabsetzung der Zölle für nothwendige Lebensmittel, namentlich Getreide und Rindvieh, so wie für Butter beantragt, deßgleichen eine Ermäßigung der Eingangs-Abgaben für Roheisen, Stabeisen und anderes Materialeisen, wodurch auch den von Seiten der Kammern befürworteten Wünschen und Bedürfnissen der das Eisen verbrauchenden Produktionszweige, insbesondere der Landwirthschaft entsprochen wird. Die übrigen auf die Eingangszölle bezüglichen Vorschläge haben theils die Erleichterung des Bezuges von Roh-Erzeugnissen und Fabrikmaterialien zum Zweck, worunter namentlich Theer und Pech zu erwähnen, theils betreffen sie die Herabsetzung unverhältnißmäßig hoher Zölle für einzelne Fabrikate, nämlich von ordinären Baumwollenwaaren, von Geweben, welche mit Kautschuk oder Gutta-Percha getränkt oder überzogen sind, und von Zink, theils endlich beziehen sie sich auf Berichtigung und Ergänzung einzelner Tarifbestimmungen. Hinsichts der Ausfuhr inländischer Erzeugnisse ist, nachdem bereits in dem Vertrage vom 4 April d. J. eine Ermäßigung der Ausgangsabgaben von Wolle auf $^1/_2$ Thlr. vereinbart worden, die Aufhebung der Ausgangszölle für verschiedene zu den Abfällen gehörige Artikel für einige Erze, für Porzellanerde, für Roheisen und für Karden in Vorschlag gebracht. Die Vorschläge in Betreff der Durchfuhr sind eine Consequenz des Vertrages mit Oesterreich vom 19. Febr. d. J. — Es ist die Absicht, den Satz von $3^1/_2$ Sgr. pro Centner, welcher nach diesem Vertrage für den Verkehr von und nach Oesterreich eintritt, zu generalisiren und auch auf diejenigen Ausgangszölle in Anwendung zu bringen, welche von verschiedenen fremden Waaren in Stelle der Durchgangszölle erhoben werden.«

— Die Absichten unserer Regierung in Betreff der Generalconferenz des Zollvereins zu machenden Proposition wegen der in Theuerungszeiten zu ergreifenden gemeinsamen Maßregeln beschränken sich, wie verlautet, auf Beseitigung der Erschwerungen, welche Zollvereinsstaaten unter einander in solchen Zeiten dem freien Verkehr bereiten. Es werden deßhalb verschiedene Vorkehrungen provocirt werden, durch welche für Nothstände den Bedürfnissen der Bevölkerung in den betheiligten Zollvereinsländern zu begegnen ist, ohne den Verkehr auf eine nach andern Richtungen hin nachtheilige Weise zu hemmen. Namentlich soll aber die örtliche Erhebung von Ausgangsabgaben gegen das Zollvereins-Ausland neu geregelt werden; solche Ausfuhrzölle sind für Nothzeiten schon durch frühere Festsetzungen nachgelassen worden, jedoch nur für Getreide; sie würden jetzt auf Nahrungsstoffe überhaupt angewendet werden können. Andererseits soll der Einfuhrzoll erlassen werden können und zwar schon dann, wenn der preußische Scheffel Roggen $2^1/_2$ Rthlr. beträgt; bisher ist dieß nur bei einem Roggenpreise von 3 Rthlr. zulässig.

Cöln, 22. Juni. Es ist bereits auf telegraphischem Wege die Anzeige hier eingetroffen, daß der flüchtige Factor der rheinischen Eisenbahn am 18. d. M. von Rotterdam abgefahren sey und wahrscheinlich ein am 5 Juli von Liverpool absegelndes Boot zu benutzen gedenke. Es wäre, wenn diese Nachrichten sich bewähren, somit möglich, daß der nachgeschickte Beamte den Flüchtling dem Arme der Justiz überliefern kann, wenn er vom Capitän jenes Schiffes in seinen Maßnahmen unterstützt wird. — Dieselbe Eisenbahn hat übrigens in den letzten Tagen bedeutendes Unglück. Während in der vorigen Woche ein Arbeiter zwischen den Puffern zweier Eisenbahnwagen derart gequetscht wurde, daß er nach wenigen Tagen im Spitale verschied, gerieth am Sonntag zwischen Eschweiler und Stolberg ein Bahnwärter unter den Zug und starb auf der Stelle.

Bromberg, 16. Juni. Endlich ist nach einer hier eingegangenen Nachricht das Schicksal der hier so bekannt gewordenen, zu uns aus Rußland vor etwa $2^1/_2$ Jahren desertirten Tscherkessen entschieden. Das russische Gouvernement hat zwar auf ihre

Auslieferung verzichtet, allein des Königs Majestät hat ihnen bei dem am 12. vor. Monats Allerhöchstdemselben gehaltenen Vortrage den Aufenthalt in den diesseitigen Staaten, resp. die Einstellung in ein preußisches Cavallerieregiment nicht gewährt. Dagegen will Se. Majestät die Gnade haben, denselben Pässe und Reisegeld zu ertheilen, falls sie etwa nach der Moldau oder Türkei zu gehen gedenken. Bekanntlich sind ihrer jetzt nur noch vier am Leben; zehn waren desertirt, fünf fielen im Kampfe mit den preußischen Dragonern (3. Regiment), welcher sich in Inowraclaw entspann, und einer, der bei dieser Affaire sehr zerschossen war, starb während der Strafzeit.

Hannover.

Hannover, 18. Juni. Bei der zunehmenden Auswanderungslust (berichtet die hiesige Zeitung) ist in neuerer Zeit auch die Auswanderung nach Ungarn vielfach in Anregung gebracht. Verschiedene Agenten machen sich ein Geschäft daraus, die Auswanderung nach Ungarn zu befördern, indem sie namentlich für den Ankauf von Ländereien günstige Bedingungen in Aussicht stellen. Wir erfahren aus guter Quelle, daß unter diesen Agenten gefährliche Schwindler sich befinden, und glauben deßhalb unseren Landsleuten, wenn sie an eine Auswanderung nach Ungarn denken sollten, Vorsicht empfehlen zu müssen, damit sie nicht solchen Schwindlern in die Hände fallen.

Würtemberg.

Stuttgart, 21. Juni. Das Reg.-Blatt vom 20. Juni enthält das Gesetz über die Wiedereinführung der Todesstrafe und der Strafe der körperlichen Züchtigung. Dieses Gesetz tritt mit dem Tage der Verkündigung in Kraft.

— 22. Juni. Gestern Nachmittag kurz nach 2 Uhr ereignete sich am Dreher Blamhardt'schen Hause vor der Kleiderhandlung à la bonne espérance ein schauerliches Unglück. Ein Zimmermann hatte an einem Dachladen eine Reparatur vorzunehmen und hatte zu diesem Zwecke ein Brett zur Oeffnung hinausgelegt, auf dem er stand. Trotz einer Warnung von Seiten des Hausherrn hatte er dasselbe aber so unvorsichtig befestigt, daß es bei der ersten Bewegung, die er machte, wich und er von der Höhe des Daches auf das Pflaster stürzte. Es war zwar alsbald ärztliche Hilfe bei der Hand; die Zerschmetterung des ganzen Organismus war aber so groß, daß der Unglückliche kurze Zeit, nachdem er in das Katharinenhospital gebracht worden, starb. Derselbe gehört ins Oberamt Backnang und ist Vater von fünf lebendigen Kindern.

Türkei.

Constantinopel, 6. Juni. Der schon vielbesprochene berüchtigte Räuberhauptmann Jani Katertschi, der mit seiner kleinen Bande schon mehrere Jahre hindurch Smyrna blokirt, d. h. die ganze Umgegend der Stadt so unsicher macht, daß fast Niemand sich mehr aus den Mauern wagt, hat kürzlich wieder einen neuen Streich ausgeführt. Von der Insel Samos reiste am 19. v. Mts. eine aus drei Notabeln bestehende Deputation ab, um den in 100,000 türkischen Piastern bestehenden Tribut, den die Insel jährlich an die großherrliche Casse zu entrichten hat, hieher zu bringen. Wahrscheinlich wollte man den Schatz nicht dem treulosen Meer anvertrauen; denn die Deputation nahm ein kleines Schiff, fuhr an die gegenüberliegende asiatische Küste, stieg dort ans Land und nahm Pferde um über Giauerköi nach Smyrna zu reiten. Auf halbem Weg dahin, etwa 5 Stunden von Giauerköi entfernt, wurden die drei Deputirten aber plötzlich von fünf Bewaffneten überfallen, und nebst den drei Pferdeführern, die sie bei sich hatten, sogleich überwältigt, geknebelt und alles dessen beraubt, was sie bei sich hatten. Die fünf Räuber begaben sich dann an den Ort wo das Schiff, das die Deputation gebracht hatte, noch vor Anker lag, bestiegen es, bezwangen und knebelten auch den Capitän und die Matrosen, und schleppten dann auch die gefesselten Deputirten nebst den Pferdeführern auf das Schiff. Nachdem sie einen Tag lang berathen, was mit den Gefangenen anzufangen sey, setzten die Räuber endlich am 20. Nachts einen der Deputirten, sowie den Schiffscapitän und die drei Pferdeführer ans Land, und trugen ihnen auf, nach Hause zu gehen und zu berichten, daß die noch in den Händen der Räuber befindlichen zwei andern Deputirten nebst den zwei Matrosen aus Samos unfehlbar dem Tode verfallen würden, wenn nicht binnen drei Tagen an einem bezeichneten verlassenen Ort an der Küste weitere 100,000 Piaster hinterlegt seyn würden. Die ganze Insel ist darüber in äußerster Bestürzung. Wahrscheinlich wird jedoch nichts übrig bleiben, als die Räuber zu befriedigen. Smyrna hatte gehofft, daß Ali Pascha endlich diesem Unwesen ein Ende machen und Sicherheit herstellen werde. Wie es scheint, hat man sich getäuscht.

Großbritannien.

London, 17. Juni. Der Flüchtling Fürst Leo von Armenien veröffentlicht in mehreren Zeitungen eine fulminante Proclamation an seine Landsleute, die er auffordert, ihr Vaterland und den Sultan bis zum letzten Blutstropfen gegen den „Tyrannen des Nordens" zu vertheidigen. Er wird, wie er versichert, sich selbst an ihre Spitze stellen. Die Titulatur mit der er die Proclamation (welche angeblich in Armenien in 1000 Exemplaren ausgestreut worden ist), einleitet, ist von anständiger Länge: „Leo, von Gottes Gnaden, souveräner Fürst von Armenien, Prinz von Korikos, Prinz von Lusignan, Prinz von Georgien, Prinz von Gassan, Herzog von Tyrus, Graf von Almarien und Vertheidiger des armenischen Glaubens u. s. w."

— 19. Juni. Heute Morgen starb in seiner Stadtwohnung Hr. **Maurice O'Connell**, ältester Sohn des „Liberators", nach ganz kurzer Krankheit, indem er noch am 17. Juni im Hause der Gemeinen gesessen. Er war Advokat, vertrat im Jahr 1831 die irische Grafschaft Clare (berühmt durch die Vertretung seines Vaters in der Entscheidungszeit der Katholiken-Emancipation), und seitdem den Burgflecken Tralee, Hauptort der Grafschaft Kerry, in welcher die Familiengüter der O'Connells liegen. „Wiewohl aufrichtiger Katholik", sagt der „Globe", „hielt sich Hr. Maurice O'Connell doch von extremen ultramontanen Ansichten fern, und zeigte sich stets als ein warmer Freund der religiösen und bürgerlichen Freiheit und der Reform. (Bei Lebzeiten seines Vaters gehörte er natürlich zu den Repealers.) Im Privatleben war er sehr geachtet, und als Gutsherr sehr beliebt bei den Pachtleuten auf seinen Gütern in Kerry, die er im Jahr 1847 als ältester Sohn Daniels geerbt. Sein eigner ältester Sohn, nun das Haupt des O'Connell'schen Hauses, ist Offizier in der königl. Marine und jüngst am Bord des unglücklichen Schiffs „Dauntleß" von Westindien zurückgekehrt, wo er auf Barbados einen heftigen Anfall des gelben Fiebers überstanden."

— 20. Juni. „Galign. Messenger" enthält folgende Notizen: „Ein Brief d. d. Constantinopel 6. Juni meldet, daß Fürst Musa Mohammed Tags zuvor von Teheran auf besonderer Sendung vom Schah von Persien angekommen war. Der persische Hof, gleich dem Vicekönig von Aegypten, hat sich zu Gunsten der Türkei erklärt." — Zwei türkische Regimenter werden ganz wie die Chasseurs von Vincennes organisirt und erhalten die Montour der Zouaven. Sie sind zum Dienst im Balkan bestimmt. — Am 14. Juni landeten in Malta drei spanische Handelsschiffe. Sie führen nach Constantinopel Ladungen spanischer Maulthiere, die zur Bespannung der türkischen Feldartillerie angekauft sind."

— 22. Juni. Die Correspondenzen aus China, welche die britischen Blätter mit der neuesten Ueberlandpost erhalten haben, bestätigen noch nicht die Nachricht, daß Nankin von den kaiserlichen Truppen wieder genommen und die Rebellen aufs Haupt geschlagen und zerstreut worden seyen. Sie berichten nur, daß die Aufständischen, nachdem sie Chinkang-Foo besetzt hatten, genöthigt wurden, diesen Platz wieder zu räumen, um sich auf Nankin zurückzuziehen. Der tartarische General Heang-Yuena, an der Spitze des großen kaiserlichen Heeres, stand in der Umgegend von Nankin und man erwartete von einem Tage zum andern eine entscheidende Schlacht.

Frankreich.

Paris, 16. Juni. Ein großartiges, ganz unerwartetes Schauspiel: Louis Napoleon hat den Degen gezogen .... „Gewiß, Frankreich, Europa, die ganze Welt sind seit drei Jahren an die außerordentlichsten Dinge von Seiten des Oberhauptes der französischen Nation gewöhnt. Die politischen Reden, die Handlungen, die Ruhe, die Würde dieses von der Vorsehung zur Rettung der Gesellschaft berufenen Mannes haben Alle gelehrt, daß Nichts von ihnen überraschen soll; nichts destoweniger konnte bei diesem großartigen und ganz unerwarteten Schauspiele Niemand einer gewissen Rührung Herr werden ...." Dieses großartige und unerwartete Schauspiel, von dem der „Moniteur de l'Armée" also spricht, ist das von dem Kaiser selber commandirte Truppenmanöver in der Ebene von Satory. Vorgestern nämlich, also am Jahrestage der Schlacht von Marengo, erschien der Kaiser plötzlich vor der Front der zum Manövriren aufgestellten Regimenter des Lagers, aber anstatt wie gewöhnlich dem Marschall Magnan das Commando zu überlassen, zog er selber den Degen und ließ das Armeecorps einige mehr oder weniger schwierige Bewegungen ausführen. Da der Kaiser nichts ohne Vorbedacht zu thun pflegt, so darf man vermuthen, daß er eine Zeitlage, wie die gegenwärtige, zur Enthüllung seines Feldherrentalents abgewartet hatte. Der Augenblick war gut gewählt, denn wenn auch der Krieg nichts weniger als unvermeidlich, so ist er doch möglich, und je friedlicher die Absichten waren, die der Kaiser bisher zur Schau getragen, desto bedeutsamer ist seine Erscheinung vor der Front der Truppen, nicht als Monarch, sondern als Feldherr. Daß sein Erfolg ein vollständiger war, ist gewiß. Offiziere versichern mir, daß er seine Aufgabe ganz vortrefflich und mit dem Aplomb eines alten Practicus gelöst und daß die ganze Scene einen sehr lebhaften Eindruck auf die Regimenter gemacht habe. Natürlich, die französische Armee, wie jede andere, will es, daß der Staatschef auch Offizier ist, und was das Publikum betrifft, so begreife ich jetzt, weßhalb es den Kaiser, als er gestern über die Boulevards fuhr, mit so ungewöhnlicher Freundlichkeit begrüßte. Die Pariser sind nun einmal so. Sie lieben den Krieg nicht mehr, aber sie lieben das Soldatenwesen nach wie vor, und es freut sie, endlich einmal wieder einen Herrn zu haben, der reiten und commandiren kann. Ob man dem Vorkommniß auch den Charakter einer politischen Demonstration beilegen muß, das überlasse ich Ihrem eigenen Ermessen. (N. Preuß. Z.)

— 21. Juni. Aus Algier vom 14. Juni wird im „Moniteur algerien" gemeldet: Es sind Nachrichten vom Expeditionscorps der Babors bis zum 8. d. eingetroffen. Die beiden Divi-

sionen, unter den Befehlen des Generalgouverneurs vereinigt, waren seit dem 6. zu Ziama gelagert. Sie hatten ein abscheuliches Wetter zu bestehen, welches sie auf ihrem Marsche vom Souck-el-Stnin nach Ziama überfallen hatte. Trotz der Tag und Nacht unaufhörlich niederströmende Regengüsse hatten unsere Soldaten nicht allzu viel zu leiden; sie hatten Holz im Ueberfluß und ihre Verproviantirung war über Bugia mittels der Dampf-Corvette „Titan", mit der man in Communication war, gesichert. Die herrliche Witterung, welche nun seit mehreren Tagen zu Algier herrscht, gibt uns die Gewißheit, daß der Generalgouverneur seinen Marsch wieder fortsetzen und unter den möglichst besten Verhältnissen den zweiten Theil der Operation dieses an vorzüglichen Ergebnissen fruchtbaren Feldzuges beginnen konnte."

G. Ritter, verantwortlicher Redakteur.

Vermischte Bekanntmachungen.

Abwesenheitsprozeß.

Das königl. Bezirksgericht zu Zweibrücken hat durch Urtheil vom 16. Juni 1853 die

1) Philippina Hanenwald, ledig, großjährig, ohne Gewerbe in Zweibrücken wohnhaft und Cons., zum Beweise durch Zeugen darüber zugelassen, 1) daß

Ludwig Hanenwald,

geboren 1811, Scribent aus Windsberg, Sohn des allda verlebten Communalförsters Jacob Hanenwald und dessen in Zweibrücken verlebten Wittwe Henrietta Steiner, ohne Vollmacht zu hinterlassen, schon seit 1832, wo er angeblich nach Amerika sich entfernte, seinen Geburtsort Nünschweiler und Wohnort Windsberg verlassen hat;

2) daß seitdem keine Nachrichten über Leben und Tod oder Aufenthaltsort desselben bekannt geworden sind.

Was hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Für die Richtigkeit des Auszugs:
Golsen.

[12²] **Gebrüder Leder's**
(Apotheker 1. Classe zu Berlin)

Balsamische-Erdnuss-Oel-Seife.

Diese nach den neuesten chemischen Erfahrungen bereitete und all den verschiedenen Cocos-Seifen bei weitem vorzuziehende balsamische Erdnuß-Oel-Seife wirkt höchst wohlthätig, erweichend, verschönernd und erfrischend auf die Haut des Gesichts und der Hände, und ist daher ganz besonders Damen und Kindern mit zartem Teint, sowie auch allen Denjenigen, welche spröde und gelbe Haut haben, als das neueste, mildeste und vorzüglichste tägliche Waschmittel zu empfehlen.

In Zweibrücken à Stück mit Gebrauchs-Anweisung **3 Sgr.** (10½ kr.) allein zu haben bei Georg Bauer.

[3²] **Vom Hamburger Staate**
garantirte
Geldverloosung.

Gewinne M. 100,000, 60,000, 40,000, 30,000, 20,000 rc. rc. Ziehungs-Anfang den 6. Juli. Ende den 22. Juli. Original-loose à 32 preuß. Thlr., ½ à 16 Thlr., ¼ à 8 Thlr., ⅛ à 4 Thlr., Verloosungspläne gratis, empfehlen

Die Hauptcollekteurs:
Moriz Stiebel Söhne in Frankfurt am Main.

Ein Mitleser zur „Münchener neuen politischen Zeitung" wird gesucht. In der Expedition d. Bl. das Nähere.

Von Orber Mutterlaugen-Salz ist stets Niederlage bei Apotheker Weigand in St. Ingbert.

Eine Ladeneinrichtung wird zu kaufen gesucht. Verleger d. Bl. sagt von wem?

[2²] Bei Buchbinder Ott ist die Groschenbibliothek 1—100 billig zu kaufen.

Chr. Singer hat im Gellet'schen Hause den untern Stock bis 1. Oktober zu vermiethen.

Nikolaus Bähr, in der Bergstraße, hat ein Logis im untern Stocke bis Michaeli zu vermiethen.

[3²] Ludwig Weinmann hat im zweiten Stocke des Blechschmied Schimper'schen Hauses ein großes Zimmer nebst Alkoven, auf die Hauptstraße gehend, zu vermiethen und bis Michaeli zu beziehen.

Peter Hemmer hat ein Logis zu vermiethen, sogleich oder bis Michaeli zu beziehen.

Carl Heim, Dreher in der Hintergasse, hat eine Wohnung, bestehend aus Stube, Kuche und Speicher, zu vermiethen.

J. J. Auerbacher hat dasjenige Logis, welches Metzger Leyser bewohnt, sogleich oder bis Michaeli zu vermiethen.

Bäcker Wildt hat ein Logis im dritten Stocke bis Michaeli zu vermiethen; auch hat derselbe einen großen Felsenkeller am Kreuzberg, mit oder ohne Faß, zu verlehnen.

[2²] Omphalius hat im ersten und im dritten Stocke seines Hauses bis Johanni oder Michaeli zwei Logis zu vermiethen.

[2²] L. Wolff, Schlosser, hat im vordern Hause, im untern und zweiten Stocke, ein Logis bis Michaeli zu vermiethen.

[2²] Im Professor Weis'schen Hause ist bis kommende Michaeli der untere Stock zu vermiethen.

Höchst beachtenswerth zur Reise nach Nordamerika.

John H. Griscomp, General-Agent der zum Schutze der Einwanderer von der Regierung des Staates New-York eingesetzten Commission, Wohlgemeinte Rathschläge und Winke für Auswanderer nach Nordamerika, nebst einer Preisliste der Reise-Gelegenheiten von New-York in das Innere von Amerika nach Gulden und Dollars.

Preis: 8 Kreuzer.

Zweibrücken, im Juni 1853.

Zu haben in der Ritter'schen Buchdruckerei.

Eisenbahnfrachtbriefe,
pr. 100 à 36 kr., sind stets vorräthig in der G. Ritter'schen Buchdruckerei.

Firmungsscheine
sind vorräthig in der G. Ritter'schen Buchdruckerei.

Frucht-Mittelpreise.

Speyer. Markt vom 21. Juni per Zentner: Weizen 6 fl. 30 kr.; Korn 5 fl. 28 kr.; Gerste 4 fl. 18 kr.; Spelz 5 fl. 2 kr.; Hafer 3 fl. 58 kr.

Kaiserslautern. Markt vom 21. Juni per Zentner: Weizen 6 fl. 36 kr.; Korn 5 fl. 40 kr.; Spelz 4 fl. 58 kr.; Gerste 4 fl. 48 kr.; Hafer 3 fl. 25 kr.; Erbsen 4 fl. 45 kr.; Wicken 3 fl. 38 kr.; Kartoffeln — fl. — kr.; Bohnen — fl. — kr.; Linsen — fl. — kr.

Neustadt. Markt vom 21. Juni per Zentner: Weizen 7 fl. 10 kr.; Korn 5 fl. 40 kr.; Spelz 5 fl. 18 kr.; Gerste 4 fl. 52 kr.; Hafer 3 fl. 46 kr.

Landau. Markt vom 23. Juni per Zentner: Weizen 6 fl. 55 kr.; Korn 5 fl. 45 kr.; Gerste 4 fl. 57 kr.; Spelz 5 fl. 59 kr.; Hafer 3 fl. 30 kr.

Frucht-, Brod- u. Fleischpreise der Stadt Kusel vom 24. Juni 1853.

Per Zentner Waizen, 6 fl. 3 kr.; Korn, 5 fl. 48 kr.; Spelz, 4 fl. 28 kr.; Gerst, 4 fl. 55 kr.; Erbsen, 5 fl. 42 kr.; Wicken, — fl — kr.; Hafer, 3 fl. 12 kr.; Kartoffeln, 1 fl. 45 kr.; Linsen, — fl. — kr.; Korndrod, 3 Kilogramm 22 kr.; Gemischtes Brod, 1½ Kilogr. 14 kr.; das Paar Weck, zu Loth 2 kr.; — Ochsenfleisch, 10 kr.; Kühfleisch, 9 kr.; Rindfleisch, 8 kr.; Kalbfleisch, 6 kr.; Hammelfl., 9 kr.; Schweinefl., 12 kr. per Pfund.

Frankfurter Geldcours vom 24. Juni.

Neue Louis'dor	fl. 11 —
Pistolen	„ 9 45½-46½
Preuß. Friedrichsd'or	„ 9 56-57
Holl. Zehn-Gulden-Stücke	„ 9 54-55
Rand-Dukaten	„ 5 37-38
Zwanzig-Franken-Stücke	„ 9 32-33
Engl. Souverains	„ 11 52
Gold al Marco	„ 380-382
Preußische Thaler	„ 1 45-¾
Preuß Kass.-Schein	„ 1 45¼-½
Fünffrankenthaler	„ 2 21¾-22¼
Hochhaltiges Silber	„ 24 32-34

Nachricht für Auswanderer.

Wegen billigster und bester Ueberfahrt nach den verschiedenen Seeplätzen Nordamerika's ist das Nähere zu erfragen bei **Daniel Weber** in Kaiserslautern.

[2²] Das diesjährige **Hauptschießen** der hiesigen Schützen-Gesellschaft findet am 25., 26. und 27. Juli statt, wozu höflichst einladet

Neustadt a. d. H., den 24. Juni 1853.

Der Vorstand.

Von der bei Engelhorn und Hochdanz in Stuttgart erscheinenden

Allgemeinen Muster-Zeitung,

Album für weibliche Arbeiten und Moden,

Preis vierteljährlich 54 kr.

ist die erste Nummer des III. Quartals für 1853 bereits ausgegeben, und werden hierauf, sowie auf die verflossenen Quartale von jeder Buchhandlung und allen Postämtern Bestellungen angenommen. Ritter'sche Buchh in Zweibrücken.

Druck und Verlag der G. Ritter'schen Buchdruckerei in Zweibrücken.

Zweibrücker Wochenblatt.

№ 78. Freitag, 1. J 1853.

 **Vierteljahrs-Abonnement.** 

Dasselbe beginnt mit dem 1. Juli laufenden Jahres für die Monate **Juli, August und September.** Der Abonnementspreis ist: vierteljährlich direkt bei der Expedition genommen und bei den k. Postämtern bestellt 45 kr. Auswärtige Bestegen nehmen auch die Post- und Kantonsboten an.

Bayern.

München, 24. Juni. Se. Maj. der König wird morgen Vormittag von Nymphenburg hieher kommen um in der Ludwigsstraße eine große Heerschau abzuhalten, zu welcher sämmtliche Abtheilungen der verschiedenen Waffengattungen der hiesigen Garnison in der möglichsten Stärke auszurücken haben.

— II. kk. HH. der Prinz und die Prinzessin Luitpold haben eine namhafte Summe dem Staatsminister des Innern, Herrn Grafen v. Reigersberg, zur Unterstützung der durch die Wassersnoth am härtesten Betroffenen zustellen lassen. — Se. Maj. der König haben bei Ihrem neulichen Besuche der Vorstadt Au an viele Beschädigte eigenhändig Unterstützungen verabreicht. So beeilt sich unser ganzes kgl. Haus durch Acte der Wohlthätigkeit jene Huld und Sorgfalt kundzugeben, von der wir schon so viele Beweise zu berichten hatten. — In **Wallerstein** starb, wie die „Allg. Z.“ berichtet, am 22. Juni die Frau Fürstin v. Wallerstein, geborene Bourgin, Gemahlin des Fürsten Ludwig v. Oettingen-Wallerstein, Führer der Linken unserer Abgeordnetenkammer. Die Verstorbene, erst 47 Jahre alt, war eine in jeder Beziehung edle, in allen Kreisen der Gesellschaft hochgeachtete Frau. Vor einigen Tagen wollte sie ihre Schwägerin, die verwittwete Fürstin Marianne von Oettingen-Wallerstein besuchen, wurde jedoch beim Eintritt in deren Schloß von einem Nervenschlag getroffen, in dessen Folge sie nach 74stündigem harten Todeskampf verschied. Ihrer Ehe war nur eine Tochter entsprossen, die mit dem Grafen von Waldbott-Bassenheim verheirathet ist.

— 25. Juni. Diesen Vormittag war in der Ludwigsstraße eine glänzende Parade. Die Truppen aller Waffengattungen in vollster Propretät dehnten sich über die ganze Länge der Ludwigsstraße aus. Um 10 Uhr erschienen Se. Maj. der König, begleitet von II. kgl. HH. den Prinzen **Luitpold** und **Adalbert** und von dem die Parade commandirenden Divisionsgeneral Fürst **Taxis** und gefolgt von der ganzen Generalität und einem glänzenden Generalstab, hierauf in der Auszeichnung ihres Regiments zu Wagen Königin **Marie** und Prinzessin **Luitpold** mit den beiderseitigen 4 Prinzen, endlich zwei weitere Hofwägen mit dem Gefolge der Königin und Prinzessin Luitpold. Nachdem die allerhöchsten Herrschaften die lange, vom Odeonsplatze bis fast nach Schwabing hin sich ausdehnenden Truppenschaaren besichtigt hatten, ließen sie am Odeon die Truppen in musterhafter Haltung vorbeidefiliren. Nach 11 Uhr kehrten die kgl. Majestäten in die hiesige Residenz zurück. Mittags ist große Hoftafel, zu welcher ein großer Theil des Generalstabs geladen ist. Abends wird die k. Familie sich wieder nach Nymphenburg zurückbegeben.

— Unsere kgl. Kreisregierung eröffnet sämmtlichen Districts-Polizeibehörden, daß zwischen **Bayern** und **Brasilien** ein Freizügigkeitsvertrag zur Zeit nicht besteht und die Entscheidung von Gesuchen und Auswanderungsbewilligung und Vermögens-Exportation nach Brasilien zur Competenz der k. Kreisregierung gehöre. — Eine Entschließung des Justizministeriums verfügt, daß bei mehrmonatlichen Gefängnißstrafen die Dauer eines Monats zu 30 Tagen, nicht nach den laufenden Kalendermonaten zu bemessen sey, deßgleichen die Dauer eines Tages zu 24 Stunden, so daß fortan der Tag des Strafantritts nicht als vollständiger Tag gerechnet werden dürfe.

— Auf der heutigen Schranne gingen die Fruchtpreise in Folge der andauernd schlechten Witterung und bedeutender Aufkäufe für die Schweiz, sehr beträchtlich in die Höhe. Der Scheffel Weizen stieg um 3 fl. 33 kr. (25 fl. 4 kr), Korn um 1 fl. 51 kr. (17 fl. 51 kr), Gerste um 21 kr. (13 fl. 13 kr.), Hafer um 24 kr. (7 fl. 14 kr) Auch von anderen Schrannen wird ein Steigen der Getreidepreise gemeldet. In dem schweren Thon- und Lehmboden unserer weizenreichen Landstriche hat der beständige Regen die Entwickelung dieser Fruchtgattung sehr zurückgehalten und sie droht an vielen Orten abzustehen, wenn nicht bald warmer Sonnenschein eintritt. Das Korn hat bis jetzt weniger gelitten. (Seit gestern, 27. Juni, scheint das Wetter sich bessern zu wollen, so daß wo nicht Alles, doch sehr Vieles wieder gut gemacht werden kann.

— 26. Juni. Seine Majestät der König haben sich gestern Abends nach seinem Lieblingsschlosse Berg am Starnberger See begeben und diesen Mittag fuhr auch Ihre Majestät die Königin dahin um dort zu speisen und dann mit dem Monarchen nach Nymphenburg zurückzukehren. Ein schon vor einigen Jahren entworfener Plan, den Bau einer Eisenbahn von München an den Starnbergersee betreffend, dessen reizende Umgebungen von den Münchnern so häufig besucht werden, wird, wenn nicht in diesem, so doch jedenfalls im kommenden Jahre zur Ausführung gelangen. Die allerhöchste Genehmigung zu dieser, von einer Privatgesellschaft zu erbauenden Bahn ist kürzlich erfolgt und zwar unter Verhältnissen, die das Aufbringen der nöthigen Bausumme nicht zweifelhaft machen. Die Vorkehrungen, welche in der k. Residenz zu der von II. MM. dem König und der Königin beabsichtigten Reise nach Berlin getroffen werden, müssen bis kommenden Donnerstag beendigt seyn, und dürfte sohin die Abreise des hohen Königspaares in den ersten Tagen des kommenden Monats erfolgen. Nach der Rückkehr aus Preußen wollen die kk. MM. einige Zeit in Bamberg verweilen.

Würzburg, 16. Juni. In unserer Stadt ist man gegenwärtig mit mannichfachen Verschönerungen und Verbesserungen beschäftigt. Abgesehen von den rasch hervorwachsenden Bahnhofbauten, die eine Zierde der hiesigen Stadt zu werden versprechen, will ich nur des Einreißens der meisten alten Gebäude des Katzenwickers, Teufelsthors, des Schlachthauses u. s. w. gedenken, welches unserer Stadt immer mehr den mittelalterlichen Anstrich raubt und ein moderneres Gewand verleiht. Man beabsichtigt jetzt, eine Schrannenhalle zu bauen, in der auch der Wollmarkt abgehalten werden soll; ferner will man unsere trüben Oellaternen durch Gasbeleuchtung ersetzen und auch dem schönen Residenzplatz wird ein neuer Schmuck dadurch verliehen werden, daß der neue Besitzer des Gasthofes „zum Kronprinzen“ denselben durch einen Neubau vergrößern wird. Außer diesen diversen Communalinteressen beschäftigt auch die Bürgermeisterwahl das Publikum.

Aus der Pfalz, 25. Juni. An unserem Haardtgebirge sind die Weinberge voller Saamen, welche durch einige warme Tage zur Blüthe gebracht werden können. (Es ist dafür freilich schon etwas spät, aber noch nicht zu spät.) (Pfälz. Ztg.)

Oesterreich

Wien, 23. Juni. Der „Lloyd“ vom 23. d. bringt folgende Nachricht: „Der k. k. Geschäftsträger in der Schweiz, Herr Graf Karnitzky, hat Sonntags Wien verlassen und ist, dem Vernehmen nach, über Prag auf seinen Posten nach Bern zurückgereist.“

— 24 Juni. Ein **Brodyer** Correspondent des „Lloyd“ schreibt unterm 21.: „Eben kommen uns die heute fälligen Jassyer und Galatzer Posten zu. Bei Abgang der Post standen die Russen bereits in Skolen (die russisch-moldauische Grenze am Pruth), wo sie am 17. früh Lager machten, und sind Sonntag (19.) in Jassy erwartet worden, bis wohin sie nur den kurzen Weg von zwei Stunden zurückzulegen haben. Gleichlautende Briefe mit bestimmter Erwartung russischer Occupation sind uns aus guten Händen aus Galatz zugekommen; dort hatte man auch aus Constantinopel unerfreuliche Nachrichten und das Mißtrauen, die Stockung des Handels und Verkehrs waren im Wachsen; nichtsdestoweniger erwartet man trotz der Occupation eine friedliche Lösung der ernstlichen Differenzen auf diplomatischem Wege oder durch Vermittlung. — Aus den verschiedenen Gouvernements werden fortwährend bedeutende Truppenmassen nach Bessarabien vorgeschoben.“

Wien, 26. Juni. Die „Wiener Zeitung“ enthält die Ernennung höchster Verwaltungsbehörden Ungarns, nicht provisorische, sondern definitive, ganz im Geiste des Centralisationsprincips.

Aus Ungarn, 20. Juni. Generalmajor Mayerhoffer, aus dem ungarischen Feldzuge von 1849 wohl bekannt, ist von der kaiserl. Regierung nach Belgrad entsendet worden und bereits dorthin abgegangen. Seine Mission steht jedenfalls im Zusammenhang mit der gegenwärtig alle Gemüther so sehr spannenden orientalischen Frage. Mayerhoffer ist der türkischen Sprache vollkommen mächtig, und auch sonst in die Verhältnisse gut eingeweiht, da er in früherer Zeit daselbst länger eine dienstliche Stellung begleitete. Die Regierung scheint sich vorderhand auf die strengste Neutralität beschränken zu wollen, ja gar nicht an das Ausbrechen von Feindseligkeiten zu glauben, da weder Truppen an der Grenze zusammengezogen, noch irgendsonstige Rüstungen bewerkstelligt worden sind.

Im Gegentheil haben in den letzten Tagen nicht unbedeutende Beurlaubungen, besonders bei den ungarischen Regimentern stattgefunden. In der Stimmung des Volks ist auch wenig Aenderung. Einige exaltirte Köpfe haben sich, wie gewöhnlich, compromittirt, und dadurch zu Verhaftungen Anlaß gegeben, die jedoch nur in sehr unbedeutendem Maßstab stattgefunden haben. — Eine Besorgniß erweckt weit mehr der Stand der Feldfrüchte, die in den beständigen Regengüssen sehr darniederliegen. Seit fünf Wochen gehen alle Tage ein paar schwere Gewitter über die Gegend von Ofen und Pesth nieder und auch Wolkenbrüche sind schon dagewesen, von denen ein auf dem großen Schwabenberge niedergegangener leider mehrere Menschenleben kostete. Ein Blitzstrahl, der in einen dichten Menschenknäuel fuhr, tödtete die mittel und beschädigte fünfzehn andere Personen.

Mailand, 23. Juni. Feldzeugmeister Graf Gyulai wurde gestern durch den Telegraphen nach Wien berufen.

Triest, 20. Juni. Die von mehreren Blättern gebrachte Nachricht, daß sich Fürst Danilo von Montenegro mit der Tochter des hiesigen Kaufmannes und Schiffsrheders, Herrn Kuich, verlobt habe, wird uns aus zuverlässiger Quelle bestätigt. Die Vermählung soll noch im Laufe des Jahres stattfinden.

Preußen.

Berlin, 21. Juni. Unter der Ueberschrift: „Deutsche Höflichkeit" lesen wir in einem englischen Blatt: Ein eben vom Festland heimgekehrter Reisender äußert seine Ueberraschung über den höflichen Ton der unter allen Volksklassen in Berlin zu herrschen scheint. Er sagt unter Anderm: „Wenn ein Deutscher in einer Restauration an demselben Tisch mit andern Platz nimt, so geschieht dieß immer mit einer Verbeugung und, wenn er eine Zeitung in die Hand nimmt, die sie ausgelesen haben, so wird er sich dabei irgend eines Ausdrucks der Entschuldigung bedienen. In einem Laden werden einem beim Eintritt und beim Weggehen die der Tageszeit angemessenen Grüße geboten, und Niemand steigt in einen Omnibus oder Eisenbahnwagen, ohne seine Reisegenossen zu grüßen. Dabei ist dies eine ganz natürliche Höflichkeit, und keine solche, die einem zur Last fällt. Sie gehört eben ganz selbstverständlich zum alltäglichen Leben. Ich habe in den Straßen von London einen Reitknecht nach dem Wege gefragt und zur Antwort erhalten: Zum Teufel, was weiß ich davon? Ein amerikanischer Arbeiter wird allerdings eine sehr klare Antwort geben, aber in fieberischer Hast und so, daß man ihm ansieht, wie unangenehm es ihm ist, auf seinem Wege aufgehalten zu werden. Der Deutsche aber bleibt stehen, sagt mit einer leichten Verbeugung: „„Haben Sie die Güte, die zweite Straße links ꝛc."", und lüftet den Hut, während er sich entfernt. Möglich, daß dieses des Guten etwas zu viel ist; es ist aber immerhin recht angenehm."

— Es befindet sich ein schwedischer Kammerherr, v. Warrendorf, hier, welcher in den hiesigen militärischen Kreisen wegen seiner Versuche, Kanonen und Geschütze dergestalt einzurichten und zu gießen, daß sie nicht vorn, sondern hinten geladen werden, viel Interesse erregt. Namentlich für Festungs-Geschütze soll diese Art der Einrichtung von Kanonen mit vielen Vortheilen verknüpft seyn, indem man sie in den Schießscharten beim Laden ruhig stehen lassen kann, während die Kanonen, welche vorn geladen werden, jedesmal beim Laden zurückgezogen werden müssen. Auf der andern Seite sollen aber auch die jetzigen Kanonen ihre bedeutenden Vortheile haben, so daß ein Eingehen auf diese neue Einrichtung noch sehr fraglich erscheint.

— 23. Juni. Der Selbstmord eines Universitätslehrers, des äußerst tüchtigen Botanikers, Dr. Wolpers, hat um so größeres Aufsehen erregt, weil Anfangs das Gerücht verbreitet war, daß die größte Noth ihn dazu getrieben habe. Dies ist jedoch nicht der Fall, die Motive seiner That sind vielmehr gekränkte Eigenliebe.

— 23. Juni. Die Königin von Griechenland wird morgen Nachmittag auf der Hamburger Bahn hier eintreffen. In Begleitung derselben befinden sich der Erzherzog Stephan und Prinz Wasa. Die Königin wird alsbald ihre Reise nach Triest fortsetzen.

— Nachdem ungefähr 180 der vertriebenen Schleswig-Holsteiner in Preußen eine Anstellung gefunden. beschäftigt sich unsere Regierung ernstlich damit, auch für das Fortkommen der schleswig-holsteinischen Offiziere Sorge zu tragen. Eine Erledigung der Sache durch den deutschen Bund würde man hier nach den bekannten Vorgängen ungern sehen oder vielmehr ablehnen.

— 25. Juni. Vor einigen Jahren machte hier ein Criminalfall großes Aufsehen, welcher sich in dem bekannten Badeorte Swinemünde zugetragen hat. Damals schlich sich ein Mensch ganz niedern Standes, indem er sich für einen wohlhabenden Baron ausgab, in die Familie eines hiesigen Banquiers ein, verlobte sich mit der Tochter und spielte unter der Badegesellschaft während der ganzen Saison eine große Rolle, bis er entlarvt wurde und der Polizei in die Hände fiel. Ein ganz gleicher Fall hat sich hier in den letzten Tagen zugetragen. Die Tochter einer hiesigen Bürgerfamilie lernte zufällig auf einer Eisenbahnfahrt von Berlin nach Potsdam einen gebildeten jungen Mann kennen, der sich für einen Stabs-Arzt vom 1. Garde-Regiment in Potsdam, für das Mitglied einer bekannten adeligen Familie und für den Neffen eines hohen Staatsbeamten ausgab. Unter dem Vorwande, die erkrankte Mutter ärztlich behandeln zu wollen, fand sich derselbe bald darauf bei der Familie des jungen Mädchens ein, er wiederholte seine Besuche und wurde in kurzer Zeit in der Familie so bekannt, daß er um die Hand der Tochter förmlich anhielt und allgemein als deren Bräutigam galt. Der vornehme Bräutigam durchstreifte nun mit der allgemein beneideten Braut eine Menge der bedeutendsten hiesigen Waarenlager und Magazine und machte die umfangreichsten Bestellungen, meist unter Mißbrauch des Namens seines hochstehenden angeblichen Onkels für die bevorstehende Hochzeit. So bestellte er in einem Möbelmagazin für 1600 Thlr. Möbel, bei einem Juwelier für 600 Thlr. Silbersachen, bei einem Uhrmacher 3 goldene Uhren. Er selbst wohnte in einem bedeutenden Hotel unter seinem angenommenen Namen. Endlich rückte der Tag der Verlobung und zugleich seines angeblichen Geburtstages heran, welcher aber für die Braut und deren Familie zu einem sehr traurigen werden sollte. Denn unter den Verlobungsgästen erschien auch ein ungebetener in der Person des Polizeidirectors Stieber, welcher den Bräutigam wegen eines wenige Stunden vorher von demselben verübten und gleich auf frischer That entdeckten Betruges verhaftete und in ihm einen in Potsdam wohnhaften früheren Vergolder-Gehülfen entlarvte, welcher schon wegen Diebstahls und Betrugs mehrjährige Zuchthausstrafe verbüßt hat.

Aachen, 24. Juni. Wir vernehmen so eben, daß der entflohene Factor der rheinischen Eisenbahn mit dem größten Theile des Geldes in Liverpool ergriffen worden ist.

Würtemberg.

Stuttgart, 23. Juni. Die anhaltenden Regen der vorgestrigen Nacht und des gestrigen Tages haben die ohnedieß angeschwellten Gewässer der Fils und des Neckars an vielen Stellen wieder über ihre Ufer getrieben, so daß namentlich von Reichenbach an bis Altbach, das Fils- und Neckarthal einen beklagenswerthen Anblick bot. Von Reichenbach stand der vordere Theil, namentlich die zunächst der Eisenbahn befindlichen Gärten sämmtlich unter Wasser und das Wasser stieg noch immer beträchtlich da der Regen nicht nachließ und die kleinsten Rinnen an den Abhängen der Alp fortwährend strömenden Zufluß brachten. Viel Heu ward weggeschwemmt oder verdorben, viel Schaden an Baum und Feld angerichtet und auch den Arbeiten an der Eisenbahn Störung und Schaden verursacht. Das Gleiche war bei Plochingen und weiter herab bis Obertürkheim und Wangen mit dem Neckar der Fall.

Schweiz.

Zürich. Von der Versammlung der Nordbahngesellschaft am 23. d. ist zu berichten, daß 22,922 von 26,737 Actien vertreten waren. Es handelte sich um Genehmigung des Fusionsvertrages mit der Ostbahngesellschaft vom 29. April. An der Annahme desselben durch die Generalversammlung der Ostbahn, die nächsten Sonntag in Winterthur stattfindet, ist wohl nicht zu zweifeln. Die Regierungen von Zürich und Thurgau haben ihn bereits genehmigt. Dagegen haben sich mit den Behörden von Aargau neue Anstände erhoben, indem die Regierung dem großen Rath beantragt, mit der bereits gewährten günstigen Vereinbarung sich nicht zu begnügen, sondern die Ertheilung der Concession an ganz neue, durchaus unannehmbare Bedingungen zu knüpfen. Die Directionen beider Gesellschaften haben ein gemeinsames Memorial zu Handen des großen Rathes von Aargau erlassen, um ihn von der Unannehmbarkeit der gestellten Bedingungen zu überzeugen, und eine besondere Abordnung wird demselben noch mehr Nachdruck verleihen. Auf eine Anfrage der Regierung von Aargau an die Nordbahngesellschaft, was sie zu thun gedenke, wenn der Fusionsvertrag nicht zu Stande käme oder vom großen Rathe von Aargau keine annehmbaren Concessionsbedingungen erhältlich wären, erklärte die Direction, daß sie dann zumal den Bau nach der neu vereinbarten Concession vom 5. Juni 1853 allein ausführen, oder wenn diese nicht genehmigt werde, sich mit ihrer bereits in Handen habenden Concession vom Jahre 1845 behelfen werde. Gegen den Fusionsvertrag erhob sich Anfangs energisch eine vereinzelte Stimme von St. Gallen, als es aber zur Abstimmung kam, wurde kein Gegenantrag gestellt. Es wurde also nach dem Antrag der Direction und des Ausschusses einstimmig dem am 29. April abgeschlossenen Fusionsvertrag die Genehmigung ertheilt, unter dem Vorbehalt, daß von Aargau annehmbare Concessionsbedingungen erhältlich seyen. Die Direction ist ermächtigt zu entscheiden, ob diese Bedingung eingetreten sey und für diesen Fall die Fusion zu vollziehen. Die der Regierung von Aargau gegebene Erklärung billigte die Versammlung und erklärte sich in Ergänzung der unterm 25. November v. J. den Gesellschaftsbehörden ertheilten Vollmacht und Aufträge damit einverstanden, daß der Fortbau mit möglichster Beförderung in Angriff genommen werde. Die erforderlichen Geldmittel sind durch Einzahlungen, durch Ausgabe neuer Actien, nöthigenfalls auch durch Aufnahme von Darlehen nach Inhalt der Statuten beizubringen.

Ueber den Fortschritt der electro-magnetischen Telegraphen-Anlagen in der Schweiz gibt Dinglers Polytechnisches Journal eine Notiz. Obgleich das erste schweizerische Telegraphenbureau erst im Juli vorigen Jahrs eröffnet wurde, sind jetzt doch schon

64 Stationen dem öffentlichen Dienst übergeben, mit 104 telegraphischen Apparaten, welche sämmtlich in den eidgenössischen Telegraphen-Werkstätten zu Bern angefertigt wurden. Die Gesammtlänge der Leitungsdrähte berechnet sich bereits auf beiläufig 500 Stunden. Sie sind sämmtlich schweizerisches Fabrikat.

Rußland.

St. Petersburg, 17. Juni. Nach den immer mehr Bestand gewinnenden Gerüchten und der ungewöhnlichen Thätigkeit der Militärbehörden zu schließen, dürfte es endlich wohl Ernst werden mit der Occupation der Donaufürstenthümer. Ja man scheint sich auf noch viel wichtigeres vorzubereiten, da die Flotte des schwarzen Meeres vollständig zum Krieg ausgerüstet worden ist. Unter der Mannschaft dieses Theils der Seemacht Rußlands soll viel Kriegslust herrschen, wozu der entschiedene und thatendurstige Fürst Menschikoff das seinige beitragen mag. Er soll bei seiner Abreise von Constantinopel seine muthmaßliche Rückkehr nach Stambul vorhergesagt haben, aber „eine Rückkehr in voller Uniform.“ Das letztemal erschien er bekanntlich in Civilkleidern. „In voller Uniform“ heißt im Russischen auch „vollständig gerüstet.“ Es wird versichert, daß Fürst Menschikoff bereits Instructionen zum Handeln erhalten habe, falls eine abweisende Antwort von Constantinopel auf die letzte Note Rußlands über Odessa erfolgen sollte. Demnach würde also der Fürst wohl nicht erst Befehl aus Petersburg abwarten, sondern auf die Kunde von der Weigerung der Pforte diejenigen Schritte thun, welche die Instruction ihm vorschreibt. Uebrigens wollen manche in dem Umstande, daß der Chef der activen Armee, Fürst von Warschau, noch keinen Befehl zur Uebernahme des Commando's erhalten habe, ein Zeichen erblicken, daß es auf keinen eigentlichen Krieg abgesehen sey. Demzufolge wird auch die Berufung des Chefs vom Stab der activen Armee, Fürsten Gortschakoff, zur Leitung und Anordnung der Bewegungen des combinirten Executionsheeres noch nicht als eine Maßregel zur Eröffnung eines Krieges betrachtet.

Briefe aus Malta sprechen von einer großen Niederlage der Russen im Kaukasus. 40,000 Mann Russen, unter dem Oberbefehl des Generals Wreffky, erhielten Befehl die Hauptstadt Schamyl's anzugreifen. Letzterer lockte sie aber in einen Hinterhalt und fiel dann von allen Seiten über sie her. 23 Kanonen wurden erbeutet und 5 Bataillone Polen und unregelmäßige Truppen gingen zu den Tscherkessen über. (Wenn doch einmal gelogen werden soll, lügt man gleich, daß es auch der Mühe werth ist!)

Odessa, 10. Juni. Keine Schiffe sind im Hafen, und alle Welt ist bestürzt und harrt der Entscheidung, die in den nächsten acht Tagen wohl bekannt werden wird. — Vorgestern kam das Dampfboot von Constantinopel mit dem ersten russ. Gesandtschaftssekretär, der sich sogleich auf ein anderes bereit stehendes Schiff begab, um wieder zurückzukehren, wie es heißt, als Ueberbringer eines Schreibens des Grafen Nesselrode an Reschid Pascha.

Großbritannien.

London, 22. Juni. Der „Kölner Männergesangsverein“ gab gestern sein zehntes und zugleich Abschieds-Concert in den Hannover-Square Rooms. Man hat bis jetzt in London kein Beispiel eines solchen musikalischen Erfolgs gehabt — wenn man die Triumphe einzelner Virtuosen, wie Malibran oder Lind ausnimmt; und Hrn. Mitchells Unternehmen ist in jeder Beziehung lohnend ausgefallen. So hört man, daß die Sänger, als ihren Antheil am Reingewinn, 800 Pfund Sterling heimbringen werden, welche für die Dombaukasse bestimmt sind.

— Der Wiener Correspondent des „M. Chronicle“ versichert, d. d. 17. Juni, im Widerspruch mit den Ansichten der englischen Presse, und namentlich der bisherigen des Chronicle selbst, daß Oesterreichs Vermittlung in der türkischen Frage von Rußland angenommen sey. „Diese Thatsache“, schreibt er, „ist zwar noch nicht officiell angekündigt, kann aber gleichwohl als ganz sicher betrachtet werden. Man hofft um so bessere Ergebnisse davon, als die Wiedereröffnung der Negociationen zwischen Rußland und der Türkei dem kaiserl. Internuntius in Constantinopel, Baron Bruck anvertraut seyn wird — einem Diplomaten und Geschäftsmann wie sich nicht leicht ein talentvollerer und geschickterer finden läßt. Se. Exc. ist wahrscheinlich befähigter als irgendein anderer Staatsmann, die Schwierigkeiten dieser Frage zu überwinden. Lord Carlisle wird entweder heute Abend oder morgen früh von hier nach Constantinopel weiter reisen, und zwar nicht über Triest, wie es Anfangs hieß, sondern über Pesth. Se. Lordschaft und Generalmajor Sir Charles O'Donnell, der dieselbe Reise macht, fragten bei Sr. Exc. Baron Meyendorff, dem hiesigen russischen Gesandten, an: ob ihnen auf dieser Route Schwierigkeiten von Seite der russischen Militärbehörden begegnen könnten. Hr. von Meyendorff sprach ihnen seine Ueberzeugung aus, daß sie keine Schwierigkeiten zu befahren hätten, gab jedoch den beiden Gentlemen zum Ueberfluß einen offenen Geleitsbrief. Man glaubt hier in Wien ziemlich allgemein an eine friedliche Lösung.“

— Der „Atlantic“ ist gestern Nacht mit 207 Passagieren, 306,883 Doll. baar und Nachrichten aus New-York vom 11. Juni eingelaufen. Der „Illinois“ war am 16. d. mit 1,600,000 Doll. Goldstaub an Bord von San Francisco abgesegelt. Die Dampfer „El Dorado“ und „Prometheus“ waren aus San Francisco in New-York angekommen; jener mit 688,792 Doll., dieser mit 500,000 Doll. Goldstaub. Die Nachrichten derselben waren jedoch verspätet. Die britische Fregatte „Leander“ mit Lord Ellesmere und Gefolge an Bord war am 10. d. in New-York eingetroffen, über einen Monat vor der Eröffnung des Krystallpalastes, der Se. Herrlichkeit als englischer Commissär beiwohnen soll. Nach dem „New-York Herald“ hat der britische Gesandte in Washington, Herr Crampton, durch den letzten Dampfer Depeschen erhalten, die sich auf die Fischereien- und Gegenseitigkeits-Frage beziehen, und die Sache der Aufmerksamkeit des amerikanischen Cabinets dringend empfohlen. Hr. Buchanan wünscht die Unterhandlungen in London fortgeführt zu sehen.

Frankreich.

Paris, 19. Juli. Mit dem amerikanischen Dampfboot „Franklin“, welches vor einigen Tagen von Newyork zu Havre anlangte, sind auch vier Mitglieder des in den Vereinigten Staaten ansässigen Zweiges der Familie Bonaparte eingetroffen. Sie führen die Namen Miß Lance, HH. Crafts, Bacot und Gatewood.

— Einer telegraphischen Depesche zufolge hat das letzte französische Dampfschiff, welches in Constantinopel angekommen, 40,000 Gewehre dahin gebracht.

— 23. Juni. Der „Moniteur“ enthält heute ein Decret, demzufolge während der großen Industrie-Ausstellung im Jahre 1855 gleichzeitig eine allgemeine Kunstausstellung, wobei die Künstler aller Nationen concurriren sollen, stattfinden soll. Die jährliche Pariser Ausstellung wird im künftigen Jahre ausfallen, damit die französischen Künstler Zeit gewinnen, sich für den großen Weltconcurs würdig vorzubereiten. Das Lokal wird später bestimmt werden. — Der Marineminister hat angeordnet, daß alle freiwilligen Anwerbungen für den Dienst in der Marineinfanterie bis auf weitere Ordre aufgehoben sind.

— 24. Juni. Herr v. Maupas ist zum Gesandten in Neapel ernannt, an die Stelle des Herrn A. Barrot, welcher in derselben Eigenschaft nach Brüssel versetzt wird. Herr Berger, Senator, ist im Amte eines Präfekten des Seine-Departements durch Hrn. Haussmann, Präfecten des Gironde-Departements, ersetzt. Marquis Lavalette, ehemaliger Botschafter in Constantinopel, ist zum Senator ernannt.

— Aus Madrid wird die Vervollständigung des spanischen Ministeriums gemeldet: Pastor, Finanzen; Moyano, Handel; Calderon, auswärtige Angelegenheiten.

— 27. Juni. Nach den letzten Berichten des Generalgouverneurs aus Algier naht der Feldzug in Kabilien seinem Ende. Die ersten Erfolge der französischen Waffen haben die Kabylen so erschreckt, daß sie keinen Widerstand mehr leisten und sich mit ihrer Unterwerfung so viel als möglich beeilen. Der Gouverneur hofft binnen wenig Tagen bereits das Expeditionscorps zur Anlegung der in dem gebirgigen Lande äußerst nothwendigen Landstraßen verwenden zu können.

Straßburg, 26. Juni. Die Arbeiten auf der Eisenbahn nach Weißenburg werden mit großem Kraftaufwande betrieben. In Bezug auf die Grundenteignungen hat sich namentlich der Bezirk Bischweiler sehr wacker benommen und auf gütlichem Wege mit der Eisenbahncompagnie verständigt. Die Zahl der Arbeiter, welche gegenwärtig 900 beträgt (100 Pferde sind ebenfalls beschäftigt) wird mit dem 1. Juli auf 2100 gebracht.

— (Pfälz. Ztg.) Allmählig macht man sich mit dem Gedanken vertraut, daß die Wirren im Oriente zu keinem europäischen Kriege führen. So verschieden auch das Umlaufschreiben des Grafen Nesselrode gedeutet wird, so geht doch so viel aus demselben hervor, daß man auch in Rußland auf die im Westen Europa's sich kund gebende öffentliche Meinung Rücksicht nimmt und das Petersburger Cabinet den Gedanken bekämpft, als beabsichtige es den Weltfrieden aufs Spiel zu setzen. So wie die Sachen jetzt stehen, kann mit Gewißheit angenommen werden, daß die Unterhandlungen zwischen Rußland und der Türkei von neuem beginnen. Freilich geschieht das bei gegenseitiger Bewaffnung. Selbst ein Uebergang der Russen über den Pruth ist noch keine offene Kriegserklärung. Daß England und Frankreich in herzlichem Einverständnisse mit einander handeln, darüber kann kein Zweifel mehr auftauchen. Es geschieht dieses nicht so sehr aus gegenseitiger Sympathie, sondern aus Nothwendigkeit für die materiellen Interessen beider Länder, in Rücksicht auf den Handel und den Credit. Man hat in der jüngsten Zeit die lächerlichsten Gerüchte über die Kriegspläne Frankreichs verbreitet. Würde man in Paris Plane hegen, welche den europäischen Frieden stören sollten, so ließe man das Heer nicht auf dem Minimum des Friedensfußes, wie das noch immer der Fall ist. Man hat bis jetzt nicht die geringste Anordnung für eine Verstärkung des Heers getroffen. Das beweist am besten, daß das Cabinet der Tuilerien nichts im Schilde führt, was nicht mit der allgemeinen europäischen Friedenspolitik im Einklang wäre.

Belgien.

Brüssel, 23. Juni. General Changarnier ist heute nach dem Rhein abgereist. Er beabsichtigt, sich nach Italien zu begeben.

G. Ritter, verantwortlicher Redakteur.

Vermischte Bekanntmachungen.

[3'] **Bekanntmachung.**

Wegen der Wiederherstellung der baufälligen hölzernen Brücke im Orte Oberauerbach muß der Verkehr auf der Distriktsstraße von Zweibrücken nach Wallhalben, da die Erbauung einer Nothbrücke nicht möglich ist, auf kurze Zeit unterbrochen werden und kann diese Straße daher am 16. Juli d. J. an besagter Stelle, von Morgens bis 12 Uhr Mittags, nicht passirt werden, was hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Zweibrücken, den 29. Juni 1853.

Das k. Landcommissariat,
Ortmann.

Ausschreiben.

Unterm gestrigen wurde einer Bettlerin hier eine Serviette abgenommen, welche die Zeichen T. R. 24 trägt und höchst wahrscheinlich gestohlen ist.

Der unbekannte Eigenthümer wird aufgefordert, sich bei mir oder seiner nächstgelegenen Polizeibehörde zu melden.

Zweibrücken, den 28. Juni 1853.

Der k. Untersuchungsrichter,
Löw.

[2'] Visitation der Hunde betreffend.

Künftigen Montag den 4. und 5. Juli, findet die Hundevisitation in hiesiger Stadt, Morgens von 9—12 und Nachmittags von 2—5 Uhr statt; wobei ausdrücklich bemerkt wird, daß die Hunde dem Herrn Thierarzte zur Besichtigung vorgeführt werden müssen.

Zweibrücken, den 28 Juni 1853.

Kgl. Polizeicommissariat,
Horn.

Nachstehend wird der Art. 13 der hiesigen Localverordnungen in Erinnerung gebracht:

„Zur Zeit großer Hitze sind die Einwohner gehalten, täglich die Straßen dreimal mit frischem Wasser stark zu begießen, und zwar des Vormittags um 10 Uhr, des Nachmittags um 1 und um 5 Uhr."

Zweibrücken, den 28. Juni 1853.

Kgl. Polizeicommissariat,
Horn.

[3'] **Vom Hamburger Staate**
garantirte
Geldverloosung.

Gewinne M. 100,000, 60,000, 40,000, 30,000, 20,000 rc. rc. Ziehungs-Anfang den 6. Juli. Ende den 22. Juli. Originalloose à 32 preuß. Thlr., ½ à 16 Thlr., ¼ à 8 Thlr., ⅛ à 4 Thlr., Verloosungspläne gratis, empfehlen

Die Hauptcollekteurs:
Moriz Stiebel Söhne in Frankfurt am Main.

Wer Forderungen an die ledige Barbara Stilig von Einöd, Margaretha Koch von Bierbach und Maria Wild von Ingweiler zu machen hat, möge solche bei dem k. Landcommissariat dahier, innerhalb acht Tagen, angeben.

Eingetretener Hindernisse wegen findet das diesjährige **Preis-Schießen** der Landstuhler Schützengesellschaft erst am 7., 8., 9. und 10. August statt.

Landstuhl, den 28. Juni 1853.

Der Vorstand.

[2'] Tanzmusik, Sonntag den 3. Juli, bei M. Haas in Bubenhausen.

Tanzbelustigung, Sonntag den 3. Juli, bei Wirth Alff in Bliescastel.

[2'] Bei Wittwe Lellbach sind alle Sorten Mineral-Wasser jetzt wieder ganz frisch zu haben.

In dem ehemals Martzloff'schen Hause am Wall ist ein Logis, mit oder ohne Möbel, zu vermiethen und sogleich oder bis Michaeli zu beziehen.

Wittwe Poch hat ein Logis zu vermiethen.

Fr. Zink hat den untern Stock seines Hauses mit Stallung, Speicher und Keller, zu vermiethen und bis Michaeli zu beziehen.

Conrad Singer hat 2½ Morgen Wies zu verlehnen, sowie einen noch neuen Kühwagen zu verkaufen; auch hat derselbe ein Logis, im untern Stocke, bestehend in zwei Stuben, Küche, Keller, Stall, Dungplatz und großem Heuspeicher, zu vermiethen, sogleich oder bis Michaeli zu beziehen.

J. J. Auerbacher hat dasjenige Logis, welches Metzger Leyser bewohnt, sogleich oder bis Michaeli zu vermiethen.

J. Dl. Cajar hat zwei möblirte Zimmer zu vermiethen.

[3'] Jacob Dienst hat in seinem Hause neben der Simon'schen Brauerei eine möblirte Wohnung aus zwei Zimmern bestehend, zu vermiethen und sogleich zu beziehen. Diese Wohnung ist sehr freundlich und auch ganz neu hergerichtet.

[2'] Wittwe Flickinger hat den dritten Stock ihres Hauses zu vermiethen und bis Michaeli zu beziehen.

[3'] Ludwig Weinmann hat im zweiten Stocke des Blechschmied Schimper'schen Hauses ein großes Zimmer nebst Alkoven, auf die Hauptstraße gehend, zu vermiethen und bis Michaeli zu beziehen.

Firmungsscheine
sind vorräthig in der G. Ritter'schen Buchdruckerei.

Frucht-, Brod- und Fleischpreise der Stadt Zweibrücken vom 30. Juni 1853.

Der Zentner Waizen, 7 fl. 58 kr.; Korn, 6 fl. 33 kr.; Gerst. zweireihige — fl. — kr.; vierreihige — fl. — kr.; Spelz, 5 fl. 40 kr.; Spelzkern, — fl. — kr.; Dinkel, — fl. — kr.; Mischfrucht, — fl. — kr.; Hafer, 3 fl. 46 kr.; Erbsen, — fl. — kr.; Grundbirn, 50 Kilogr. 1 fl. 52 kr.; Heu, 1 fl. 20 kr.; Stroh, 1 fl. — kr.; Weißbrod, 1½ Kilogr. 21 kr.; Kornbrod, 3 Kilogr. 26 kr.; 2 Kilogr. 18 kr.; 1 Kilogr. 9 kr.; Gemischtes Brod 3 Kilogr. 33 kr.; das Paar Weck, 9 Loth 2 kr.; — Ochsenfleisch, per Pfund 12 kr.; Kühfleisch, 10 kr.; Kalbfleisch, 7 kr.; Hammelfleisch, 10 kr.; Schweinefleisch, 13 kr.; — Bier, 1 Liter untergähriges 6 kr., obergähriges — kr.; Wein, 1 Liter 24 kr.; Butter, 1 Kilogr. 40 kr.

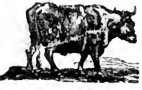
Fruchtpreis und Brodtaxe der Stadt Homburg vom 29. Juni 1853.

Der Zentner Waizen, 8 fl. 9 kr.; Korn, 7 fl. 16 kr.; Spelzkern, 8 fl. 15 kr.; Spelz, 5 fl. 12 kr.; Gerst, vierreihige 5 fl. 34 kr.; zweireihige — fl. — kr.; Hafer, 3 fl. 47 kr.; Erbsen, — fl. — kr.; Wicken, — fl. — kr.; Mischfrucht — fl. — kr.; Linsen, — fl. — kr.; Bohnen, fl. — kr.; Kleesaamen, — fl. — kr.; Kornbrod 6 Pfd. 29 kr.; ditto 4 Pfd. 20 kr.; ditto 2 Pfd. 9 kr.; ein Lückweck — Loth 2 kr.

[2']

Zweibrücker Viehversicherungs-Verein.

General-Versammlung.



Künftigen Sonntag, den 3. Juli, Nachmittags 3 Uhr, wird im Stähler'schen Saale dahier der Rechnungs-Abschluß des städtischen Viehversicherungs-Vereins für das Rechnungsjahr $18^{52}/_{53}$ den verehrlichen Mitgliedern desselben zur Einsicht vorgelegt werden.

Zu recht zahlreichem Besuche der General-Versammlung ladet ein

Die Verwaltungs-Commission.

Preis-Schießen

der

Schützen-Gesellschaft zu Homburg.

[2'] Am 17., 18. und 19. Juli wird das diesjährige Preis-Schießen dahier abgehalten. Die Preise bestehen in 125 Gulden und zwar in baarem Geld. Der Schuß kostet 6 kr. und wird bloß aus freier Hand geschossen.

Alle Freunde des Schießens werden hiermit freundschaftlichst eingeladen, sich recht zahlreich dabei zu betheiligen.

Homburg, den 19. Juni 1853.

Der Vorstand.

Einladung zum Abonnement

auf die Westricher Zeitung und deren Unterhaltungsblatt „Neue Didaskalia."

Bei Beginn eines neuen Quartals empfehlen wir die Westricher Zeitung Jedermann, der es mit Volk und Regierung wohl meint, der seinen König liebt und Freund des Volkes ist, entschieden im Gepräge des ächt deutschen Charakters der geraden Offenheit, der Liebe für Wahrheit und Recht. Alle, welche mit uns einverstanden sind, ersuchen wir daher zu gefälliger Mitwirkung durch geeignete Beiträge. Es erscheint dieses Blatt, welches auch dem in der Bildung begriffenen westpfälzischen Weinbau-Verein zur Besprechung seiner Angelegenheiten dienen wird, wöchentlich 3mal mit dem wöchentlich 2mal erscheinenden Unterhaltungsblatte zu vierteljährlich 1 fl.

Wem ferner im Allgemeinen die Veredlung des Volkes, sowie Beförderung seiner geistigen, bürgerlichen und häuslichen Wohlfahrt am Herzen liegt, wird in unserer „Neuen Didaskalia" Befriedigung finden. Die höchsten und heiligsten Interessen der menschlichen Gesellschaft, das Wohl des Familienlebens, die Erziehung und Bildung der Jugend, die Beförderung allseitiger Sittlichkeit werden wir, so wie durch eine Reihe in diesem Blatte erschienener größerer und kleinerer Artikel dargethan, auch ferner stets zu wahren und zu erstreben suchen.

In einem wohlgefälligen Allerlei für jede (ernste und heitere) Laune, in Witz, Scherz und ungezwungener Heiterkeit sich, ohne zu beleidigen, lustig machend über das mannichfaltige Leben und Treiben der Menschen, über ihre Schwächen, Albernheiten, Narrheiten und komischen Manieren wird dieses Blatt stets in das gesellige Leben einstimmen.

Es enthält im Uebrigen Erzählungen, Novellen, allerlei belehrende Erfahrungen, interessante Schicksalsfügungen, belehrende Notizen für Geist und Gemüth, kleinere Gedichte, Räthsel, Rebus und arithmetische Aufgaben rc. rc. und zwar stets von Allem Etwas in jeder Nummer.

Der Abonnementspreis der wöchentlich zweimal erscheinenden „Neuen Didaskalia" ohne die Westricher Zeitung, separat abonnirt, beträgt halbjährlich 1 fl.

Cusel, b. Pfalz, im Juni 1853.

Die Redaktion.

Druck und Verlag der G. Ritter'schen Buchdruckerei in Zweibrücken.

Zweibrücker Wochenblatt.

№ 79. Sonntag, 3. Juli **1853.**

Vierteljahrs-Abonnement.



Daselbe begann mit dem 1. Juli laufenden Jahres für die Monate **Juli**, **August** und **September**. Der Abonnementspreis ist: vierteljährlich direkt bei der Expedition genommen und bei den k. Postämtern bestellt 45 kr. Auswärtige Bestellungen nehmen auch die Post- und Kantonsboten an

Bayern.

Speyer, 29. Juni. Unsere Stadt ist diesen Morgen lebhaft durch einen Vorfall erregt, der sich gestern Abend hier zugetragen hat. Es wurden diesen Morgen am Rheine, etwa eine Viertelstunde unterhalb des Krahnens, zwei Damenhüte und Mantillen nebst einer Tasche gefunden, welche, wie sich bald herausstellte, Töchtern eines hier lebenden pensionirten königl. Offiziers gehörten und welche Mädchen, im Alter von 17 und 15 Jahren, als gesittete und liebenswürdige Kinder von Jedermann geachtet waren, der sie kannte. Sie waren gestern in das väterliche Haus nicht zurückgekehrt und sind zwischen 8 und 9 Uhr des Abends unterhalb des Krahnens allein auf- und abgehend gesehen worden. Leider ist als bestimmt anzunehmen, daß beide Schwestern, die auch sonst ein Herz und eine Seele waren, vereint den Tod in dem Rheine gesucht und gefunden haben. Was den traurigen Entschluß in den sonst gescheidten und blühenden Mädchen hervorgerufen hat, darüber bestehen bis jetzt blos Vermuthungen.

Ludwigshafen, 1. Juli. Die Nachricht, daß die Leichen des Schwesterpaares, welches sich, der allgemeinen Ansicht nach, bei Speyer im Rheine ertränkt hat, aufgefunden wurden, erweist sich als ein falsches Gerücht. (Pfälz. Ztg.)

Oesterreich.

Wien, 25. Juni. Wie es heißt, wird den Mitgliedern der Gesellschaft Jesu bis zum Herbst auch in Wien ein Kloster zur Benutzung eingeräumt werden. Nach den neuesten statistischen Angaben gibt es gegenwärtig in Oesterreich 739 katholische Klöster mit 8663 Mönchen, Laienbrüdern und Novizen. Außer diesen leben Weltgeistliche, welche nämlich in die Kategorie des Secularclerus fallen, in Oesterreich 40,516, wobei die Zöglinge der Seminarien mitgezählt sind.

— 26. Juni. Eine hochverrätherische Verbindung hier, die zwar schon vor einigen Monaten entdeckt worden ist, worüber jedoch unseres Wissens bisher in öffentlichen Blättern keine Verlautbarung geschehen, hat bei dem Militäruntersuchungsgerichte nun jenes Stadium erreicht, daß binnen Kurzem der Urtheilsspruch über die Theilnehmer zu gewärtigen steht. Das Complott bestand aus jungen Leuten, meistens Schülern des hiesigen polytechnischen Instituts. Einer der Genossen war Schriftsetzer, welcher sich dazu herbeiließ, aufrührerische Proclamationen ohne Wissen seines Principals anfertigen zu wollen, dessen Vorhaben jedoch von einem Buchdruckerlehrling verrathen worden ist. Die Zahl der in diesem unsinnigen Unterfangen verwickelten Personen ist in Folge der Zeit, wie verlautet, auf siebenzehn gestiegen.

Preußen.

Berlin, 26. Juni. Die neuesten Nachrichten aus Constantinopel bringen als einzige bedeutende Thatsache die feierliche Verkündigung des kaiserlichen Firmans, der alle seit Mahmud II. bewilligten Religionsfreiheiten der Christen verbürgt. Dies hat die Friedenshoffnungen bedeutend vermehrt, denn man sieht nicht ein, wo Rußland jetzt noch irgend einen Grund zu feindlichen Schritten hernehmen will, wenn es den Krieg nicht um jeden Preis verlangt. Wie man aus Warschau und Petersburg hört, ist, außer in den Offizieren und der fanatischen alt-russischen Partei am Hofe, die Kriegslust keineswegs groß, die gewichtige Partei durchaus dagegen und viele einsichtige höhere Offiziere, die zum guten Theil deutschen Ursprungs sind, eben so wenig davon erbaut. Nicht minder soll die Finanzlage trotz des Silberschatzes in der Peter-Paul-Festung doch den damit vertrauten Personen keine geringe Bedenken erregen, um so mehr, da im Fall eines Krieges neue Anleihen, die nur auf den großen Geldmärkten, also außerhalb Rußland, zu beschaffen sind, schwerlich zu Stande kommen würden. Aus allen diesen Gründen glaubt man in Rußland selbst nicht an den Kriegsausbruch und scheint der Meinung zu seyn, daß, wenn man in Czarskoi-Selo überzeugt ist, daß eine Besitzung der Donaufürstenthümer der casus belli für Frankreich und England seyn wird, dieselbe nicht erfolgen dürfte.

— Der berühmte Leibarzt des Königs, Dr. Schönlein, hat nicht allein diese bevorzugte und einträgliche Stellung aufgegeben, sondern will auch Berlin gänzlich verlassen und sich nach Bamberg zurückziehen, was sehr zu bedauern wäre. Die Ursachen sollen darin liegen, daß Se. Majestät nicht immer die Vorschläge seines Arztes befolgte, sondern auch magnetische und andere Mittel und Rathschläge bei vorkommenden Beschwerden anwandte.

— 27. Juni. Die Nachrichten aus Saarbrücken und Saarlouis über die gegenwärtig von dem Prinzen von Preußen als Gouverneur der Rheinprovinz und Westphalen dort inspicirten Landwehrübungen haben hier die Blicke mit besonderem Interesse auf jene Grenze des Vaterlandes gerichtet. Die unmittelbare Nähe der Manöver der französischen Truppen in der Gegend von Lüneville ist um so mehr geeignet, diesen militärischen Schauplatz noch ganz besonders für die Beobachtung anziehend zu machen. Auch der Kaiser der Franzosen hat diese Gelegenheit wahrgenommen, den chevaleresken Geist zu bekunden, durch den jedem Impuls, dem eine Armee Folge zu leisten hat, der unwiderstehlichste Nachdruck gegeben wird. Die Sendung des französischen Kriegsministers, Marschall St. Arnaud, an den Generalinspector der preußischen Armee, Se. königl. Hoh. den Prinzen von Preußen, ist eine um so denkwürdigere Kundgebung dieses ritterlichen Geistes, als sie im Hinblick auf die gegenwärtige politische Situation als ein ausdrucksvolles Wahrzeichen der friedlichen Sympathien der Großmächte, gestützt auf das Bewußtseyn der eigenen Machtstellung erscheint. In dem Augenblick, als der Marschall St. Arnaud im Begriff war, unter den glänzendsten Kundgebungen der ihm eigenen Popularität, nach Paris zurückzukehren, wurde er durch einen Befehl des Kaisers Napoleon nach Saarbrücken beordert, da sein Monarch, nachdem er erfahren, daß sein Kriegsminister nur einige Meilen von der preußischen Grenze entfernt sey, dem Prinzen von Preußen durch ihn seinen Gruß zu senden wünsche. Am andern Morgen, den 21. d. M., eilte der Marschall in Begleitung mehrerer Generale und Adjutanten, unter denen auch die Generale Morey, Monge und Bougainville mit einem Extrazuge nach Saarbrücken, woselbst er um 10 Uhr Morgens anlangte, dort von dem Commandanten empfangen und durch einen preußischen Doppelposten vor seinem Hotel honorirt wurde. Ein nach Saarlouis gesendeter französischer Ordonnanzoffizier kündete daselbst die Ankunft des Marschalls auf preußischem Gebiete und den Zweck seiner Sendung an. Am 22. Morgens empfing der Prinz von Preußen in Saarlouis den Marschall mit seinem Gefolge im Commandanturgebäude, woselbst Se. kgl. Hoh. abgestiegen waren. Hochdemselben wurden von dem Marschall nacheinander die Personen vorgestellt, die ihn begleitet hatten. Der „Moniteur" berichtet über diesen Empfang mit folgenden Worten: Der Prinz richtete an jeden Einzelnen aus jener Begleitung, mit der Humanität, welche ihn charakterisirt, einige passende Worte. Der Prinz spricht die französische Sprache mit großer Leichtigkeit und ebenso alle Offiziere seiner Escorte. General Yussuf, Commandant der Subdivision von Medeha, der sich auch in der Umgegend von Saarlouis befand, ward gleichfalls dem Prinzen durch den Marschall vorgestellt. Der Prinz nahm darauf den Marschall bei der Hand, führte ihn in sein Zimmer, wo er sich mit ihm beinahe ½ Stunde unterhielt.... Der Prinz ist einer der schönsten Männer der Armee, seine Physiognomie voll Würde und Wohlwollen, sein Charakter lentselig und liebreich, seine Gerechtigkeit und Sorgfalt für die Truppen haben ihn zu einem Abgott der Soldaten gemacht." Um 8 Uhr stieg der Prinz mit seinem Generalstab zu Pferde, um ein Manöver nahe bei Saarlouis abzuhalten. Die Truppen: ein Landwehr-Uhlanen-Regiment, 1 Uhlanen-Escadron, 1 Bataillon Linien-Infanterie, 2 Bataillone des 13 Landwehr-Infanterie-Regiments waren in Linie aufgestellt, an welcher der Prinz den Marschall zur Rechten, langsam vorbeiritt. Der Prinz commandirte selbst und kehrte Mittags nach Saarlouis zurück, wo die französischen Offiziere, die oberen Offiziere der Garnison und einige Civilbeamte zum Dejeuner eingeladen wurden. Am Nachmittag begab sich der Prinz nach Saarbrücken, wo in Gegenwart des Marschalls die dortige Cavallerie-Escadron inspicirt wurde. Abends 6 Uhr wurde der Marschall mit seinen Begleitern zur Tafel eingeladen und dann verabschiedete er sich, wobei der Prinz seine Hand ergriff und ihm aussprach, daß er dem Kaiser danke, einen so ausgezeichneten Mann zu seiner Bewillkommnung gewählt zu haben und hoffe, den Marschall in den nächsten Jahren bei den großen Manövern wieder zu sehen, welche auf Befehl des

Königs in der Rheinprovinz gehalten werden sollen. Am 23. verließ Se. kgl. Hoh. Saarbrücken, um seine Inspicirung fortzusetzen, der Marschall kehrte nach Paris zurück, wo er Abends anlangte. — Der Ministerpräsident Frhr. v. Manteuffel ist gestern Abend nach der Lausitz abgereist, von wo er am 2. Juli zurückkehren wird. Um diese Zeit wird der König und die Königin von Bayern hier erwartet. Später begibt sich der Ministerpräsident nach Puttbus. Se. Maj. der König wird um dieselbe Zeit dort anwesend seyn, gegen Mitte künftigen Monats aber sich nach Paderborn, später nach der Provinz Preußen begeben, vielleicht auch werden Se. Maj. nach Frankfurt reisen, wo am 4. k. Mts. das 600jährige Jubiläum dieser Stadt gefeiert wird. — Der vor einigen Tagen abgehaltene Cabinetsrath hat zu dem Gerücht Veranlassung gegeben daß dort von der Besetzung einiger höherer Beamtenstellen die Rede gewesen. In officiellen Kreisen wird dem aufs Entschiedenste widersprochen.

Posen, 24. Juni. Vor einigen Tagen langten hierselbst zwei Bureau-Beamten des kgl. Kreisgerichts zu Schrimm an, um einen höchst frechen Betrug ins Werk zu setzen, bei dessen Ausübung es jedoch glücklicherweise gelungen ist, sie zu rechter Zeit abzufassen und zur gerichtlichen Haft zu bringen. Sie hatten in dem unter ihrer gemeinsamen Obhut stehenden Bureau aus einem Actenstück, in welchem die Klägerin zum Belege ihrer geltend gemachten Forderung ein Hypotheken-Document eingereicht hatte, dies letztere herausgetrennt und kamen nun nach Posen, um dasselbe hier zu verkaufen. Die noch nothwendigen Documente hatten sie selbst angefertigt, waren aber dennoch, weil der Käufer sich in Schrimm informiren wollte, entdeckt worden.

Cöln, 27. Juni. Ueber eine bevorstehende Ausstellung von Reliquien in Aachen schreibt die „Deutsche Volkshalle“: „Unsere alte katholische Krönungs- und Kaiserstadt ist seit Monaten beschäftigt, ihr Festkleid anzulegen und sich durch frischen Anstrich der Häuser, durch Neubauten und vielfache andere Einrichtungen vorzubereiten auf die in diesem Jahre vom 10. bis 29. Juli stattfindende (nur alle 7 Jahre wiederkehrende) Heiligthumsfahrt. Die sogenannten großen, von Karl dem Großen in das von ihm erbaute Münster niedergelegten und seitdem allgemein und öffentlich in Aachen verehrten Reliquien, nämlich: 1) ein Gewand der Mutter Gottes, 2) die Windeln des Heilandes, 3) ein Tuch Johannes des Täufers, 4) das blutige Lendentuch des Heilandes sollen nach wenigen Tagen wieder in der altüberlieferten Weise von den Galerien unseres Domes in den Morgenstunden zur kindlichen Verehrung und Erbauung der Gläubigen gezeigt werden.“

Reichenbach, 24. Juni. In der Nacht vom 22. zum 23. d. M. sind aus der hiesigen, stark bevölkerten Gefangenschaft vier Verbrecher der gefährlichsten Art, mittelst gewaltsamen Durchbruchs und nach Ueberwältigung des Gefängnißwächters, entwichen, und es ist bis jetzt noch nicht gelungen, sie ausfindig zu machen.

Hannover.

Hannover, 23. Juni. Ein heute Morgen halb 10 Uhr von Harburg abgegangener Güterzug ist bei Escherde, in der Nähe von Celle, aus dem Geleise gerathen, 8 Güterwagen nebst der Locomotive sind von einem Damm heruntergefallen und zum Theil zertrümmert. Von Personen hat ein Bremser den Tod gefunden.

Aus dem Hannover'schen, 25. Juni. Die in letzter Zeit so oft behandelte Frage vom Ausbau der Festungen Ulm und Rastatt, scheint in Norddeutschland den langgehegten Wunsch nach norddeutscher Grenzbefestigung wieder lebhaft anzufachen. Die in dieser Beziehung gemachten Forderungen datiren bekanntlich aus alten Zeiten und haben, dies läßt sich nicht läugnen, ihre anerkennungswerthe Berechtigung. ...... „Wir wollen (sagt die Weserzeitung) eben so sicher in unserer Heimath sitzen, wie unsere Stammesbrüder im Süden. Oesterreich hat vor Allem Grund, Ulm uneinnehmbar zu machen; so lange Ulm sich hält, betritt von deutscher Seite her kein feindlicher Fuß seinen Boden. Dasselbe Interesse hat Bayern und Würtemberg an Rastatt, ein ähnliches Baden, in dessen Gebiete es liegt. ... Zwar zeigt uns der erste Blick auf eine gute Situationskarte ein natürliches Bollwerk, die gewaltigen Moore, in fast ununterbrochener Linie von Zwolle über Meppen, Oldenburg, Lesum, Bremervörde, Stade, welche als befestigter, Endpunkt zu betrachten wäre; aber die Vertheidigungskraft dieser ganzen Ausdehnung ist gegen das feste Land, nicht gegen die See gerichtet, und gibt also dem etwa nördlich von den preußischen Festungen von Holland her eindringenden oder von Holstein-Lauenburg-Mecklenburg über die Elbe vorrückenden Feinde das ganze Flachland nebst den wichtigsten Zugängen zum Berglande preis, wenn die Heere nicht stark genug sind, im freien Felde Stand zu halten. Bei solcher Gelegenheit wäre dann Hannover wieder dem Schicksal von 1756 und 1803 ausgesetzt, wenn seine Truppen, der Uebermacht weichend, sich nach Ostfriesland, Oldenburg oder dem Bremischen wenden müßten, und Hamburg sicher, vielleicht auch Bremen, geriethe in die Hand des Feindes. — — Unser Land sollte wach seyn, da es noch Zeit ist. Ja, wir meinen, sie ist da. Nur darf Norddeutschland ohne Garantie für die Anlage norddeutscher Befestigungen keine Bewilligungen für die süddeutsche Forderung der befestigten Ulmer und Rastatter Lager machen. Dieser letzteren Forderung muß vielmehr jenes norddeutsche Verlangen als nothwendige Bedingung stets gegenüber gestellt werden.“

Würtemberg.

Von der südlichen Alb, 24. Juni. Vor einigen Tagen gebar eine ledige Weibsperson zu und von Granheim vier Kinder auf einmal: drei Mädchen und einen Knaben; alle vier konnten getauft werden; der Knabe starb aber bald. (Schw. Merkur.)

Baden.

Mannheim, 23. Juni. Eine französische Gesellschaft, welche bereits seit einer Reihe von Jahren die Spiegelglas-Fabrication bei Nancy betreibt, beabsichtigt auch im Zollverein eine Spiegelglas-Fabrik zu gründen und stellte zu diesem Behuf eine sehr bedeutende Summe zur Verfügung. Gedachte Gesellschaft brachte in den letzten Tagen eine auf dem Weg nach Sandhofen am Rhein gelegene arrondirte Fläche, bestehend aus dem Waldhof, dem sog. Traiteur'schen Gut und 20 Morgen der Käferthaler Gemarkung, käuflich an sich, und es soll daselbst das neue Werk mit Beginn des nächsten Monats in dem großartigsten Maßstab in Angriff genommen werden. — Die bei dem Bürgermeister Hrn. C. Reßler und dem königl. würtembergischen Finanzassessor Schmidlin dahier eingegangenen Beiträge für die Hagel- und Wasserbeschädigten in Würtemberg belaufen sich auf 725 fl., und es ist diese Summe an den Wohlthätigkeitsverein in Stuttgart bereits übersendet.

Kurhessen.

Kassel, 25. Juni. Der wegen der Steuerverweigerung im Jahr 1850 angeklagte und einstweilen aus der zweiten Ständekammer entlassene Bürgermeister Röding von Obersellenbach, ist wegen mangelnden Beweises vom Generalauditorate freigesprochen worden. — Von den in Aussicht stehenden Gesetzen hat bereits das wichtige Landescreditkassegesetz die allerhöchste landesherrliche Genehmigung und Unterzeichnung erhalten, und wird dieser Tage erscheinen.

Nassau.

Wiesbaden, 25. Juni. Wie wir vernehmen, so beabsichtigt die hiesige evangelische Gemeinde den Bau einer zweiten Kirche bei der neuen Schule auch baldigst in Angriff zu nehmen. Diese Kirche ist schon seit langen Jahren projektirt, und da seit dieser Zeit ein Baufond dafür gegründet ist, der sich mit jedem Jahre durch Collekten und Zinsen vermehrt, so unterliegt die Ausführung keinen besonderen Schwierigkeiten mehr.

Sächsische Fürstenthümer.

Gotha, 24. Juni. Nach officieller Bekanntmachung unserer Landesregierung ist der zu lebenslänglicher Eisenstrafe verurtheilte Verbrecher Jüng aus dem kurhess. Flecken Brotterode, welcher nach seiner vor mehreren Wochen erfolgten Flucht aus Marburg einige Zeit lang in dem Thüringer Walde, in der Nähe des Inselsberges sich verborgen gehalten hat, gestern und zwar in Eisenach zur Haft gebracht worden, wo er bei einem Taglöhner einkehrte, welcher aber, Verdacht schöpfend, der Behörde von dem fremden Gaste Anzeige machte. Jüng, ein Fleischer von Profession, ist ein roher Verbrecher, der im Jahr 1847 einen Viehhändler (Israeliten) im Thüringer Walde auf gräßliche Weise ums Leben brachte. Der Jude hatte um ein Stück Vieh gehandelt, jedoch zu wenig geboten. Jüng erfuhr es und schrieb an den Juden einen Brief, daß er das Stück für den gebotenen Preis erhalten und zu bestimmter Zeit abholen solle. Der Jude glaubte dem Brief und machte sich auf den Weg. Mitten auf demselben aber verrichtete er sein Gebet und während desselben schoß Jüng, der im Gebüsche gelauert hatte, eine Pistole nach dessen Kopfe ab. Der Jude stürzte; Jüng schlug ihm mit einem Stocke die Hirnschale entzwei, durchschnitt ihm die Gurgel und beraubte ihn seines Geldes. Hierauf eilte er zu einem Fleischermeisterstücke in ein benachbartes Städtchen. Bei dem Ermordeten wurde Jüngs Brief gefunden, aber weder dieses Indicium noch die Blutspuren an seinen Kleidern, deren Vorhandenseyn er aus seiner Anwesenheit bei jenem Meisterstücke herleitete, vermochten ihn zu einem Geständnisse zu bewegen. Doch erkannten ihn die damals in Hessen ins Leben gerufenen Schwurgerichte für schuldig; er wurde zu lebenslänglicher Eisenstrafe verurtheilt.

Freie Städte.

Hamburg, 22. Juni. Seit dem Fallissement des Tabaksmaklers Josua de Lemos, dessen Strafzeit das Obergericht von 5 Jahre auf 3 Jahre ermäßigt hat, ist vorgestern wieder an unserer Börse die Zahlungseinstellung des sehr bedeutenden Hauses S. L. und Comp. bekannt geworden, dessen Passiva auf 800,000 bis 1 Million Mark sich belaufen sollen, dem gleich ein zweites, wenn auch weniger bedeutendes Fallissement folgte. Es soll die Insolvenz des ersten Hauses eine Folge seyn des Fallissements des Hauses Wrampe in London, bei dem das hiesige Haus mit 20,000 Pfd. St. betheiligt seyn soll. Letzteres machte sehr bedeutende Commissions- und Speditionsgeschäfte mit Schweden, und glaubt man, daß die Zahlungseinstellung des hiesigen Hauses nicht ohne Folgen auf dessen Geschäftsfreunde in Schweden bleiben wird.

Türkei.

Constantinopel, 16. Juni. Es dürfte die Leser interessiren, über einige der türkischen Heerführer etwas Näheres zu erfahren. Wir lassen daher folgende uns zugekommene Notizen über das Leben derselben folgen: Ahmet Bey, ein ehemaliger

französischer Artillerieoffizier, trat schon unter Sultan Mahmud in türkische Dienste. Als in der Folge Rizza Pascha an die Spitze des Ministeriums trat und alle Franken, die in der Armee dienten, den Abschied erhielten, nahm Hr. de Chatraunruf denselben nicht, sondern wurde Muselmann, nannte sich Ahmet und avancirte in Folge zum Range eines Bey. — Solimann Pascha ist von Lyon gebürtig, er hieß ursprünglich Selves, ging in Aegypten zum Islam über, und wurde hierauf in den activen Dienst befördert, während er früher nur als militärischer Rathgeber der Pforte fungirte. Er ist jetzt bereits im hohen Alter. — Said Pascha, bekanntlich der dritte Sohn Mehmed Ali's. Sonderbar ist, daß hier das Gerücht geht, er werde ein Commando übernehmen. Er dürfte aber kaum mit der ägyptischen Armee hieher kommen, denn wegen seiner Corpulenz ist er beinahe zum Gehen, geschweige denn zu Kriegsstrapazen unfähig. Ein Enkel Mehemed Ali's, Sohn Ibrahims, Achmet Pascha, wird dagegen mit Gewißheit hier erwartet. Einer der kriegsgeübtesten Krieger des Divan Ibrahim Merekil Pascha, wird wahrscheinlich zu einem hohen Posten befördert werden. Er commandirte schon bei Nisibi 9 Regimenter der Gardecavallerie. Schließlich noch die Nachricht, daß auf Befehl des Scheik-ul-Islam in allen Moscheen ein mit Koranversen stark versetzter Bericht über die Situation verlesen und die Muselmänner zu gottgefälligen Opfern für die gläubige Sache aufgerufen wurden.

Smyrna, 15. Juni. Die „Allgemeine Ztg.", nach ihr mehrere Andere, ließ sich von hier die Verhaftung Halil Paschas (Schwager des Sultans und durch seine Russenfreundlichkeit bekannt) berichten; ich kann Ihnen dagegen die Versicherung geben, daß Halil Pascha ruhig in Constantinopel lebt, und von einem Attentat auf sein Leben bis jetzt nichts bekannt wurde. (Triest. Ztg.)

Donaufürstenthümer.

Moldau. Das bereits gedruckte Manifest des Kaisers von Rußland wird am Tage des Einmarsches der Truppen in die Moldau und Walachei veröffentlicht werden und die Versicherung enthalten, daß die militärische Besetzung der Fürstenthümer keineswegs die Einverleibung derselben, sondern bloß die Nöthigung der Pforte zur Annahme des Ultimatums beabsichtige. In Jassy ist man des nahen Einmarsches der russischen Truppen so gewiß, daß man schon eine Kriegs-Section im Ministerium des Innern errichtet und die Beamten ernannt hat, welche die Truppen an der Grenze empfangen sollen. Heute erwartet man in Jassy den in Bukarest residirenden russischen Generalconsul, Hrn. v. Chalezinski, in Gesellschaft eines Feldjägers, der ein kais. russischer Major seyn soll. Die Fürstenthümer also und wieder die Fürstenthümer sind der Sündenbock des Zwiespalts zwischen Rußland und der Türkei. Gott erbarme sich dieser Länder, die von den namenlosen Drangsalen der letzten Occupation um so weniger sich erholen konnten, als die ihnen auf Befehl des russischen Cabinets gegen die Protestation der Pforte im vorigen Jahr auferlegte Kriegssteuer von 42 Mill. Piaster (etwa vier Millionen Gulden) unerschwinglich ist. Trotzdem sollen sie jetzt wieder drei Armeecorps erhalten!

Großbritannien.

London. Die Motion, welche Marquis Clanricarde am nächsten Donnerstag im Oberhaus, in Form einer Adresse an die Königin, beantragen wird, lautet: »Das Haus erklärt: da man vernommen, daß die russische Regierung eine Politik proclamirt und Maßregeln ergriffen hat, welche die Integrität und die Unabhängigkeit des ottomanischen Reiches bedrohen, so ertheilt das Haus Ihrer Maj. die Versicherung, daß sie auf den Eifer und die Hingebung des Hauses und auf dessen Mitwirkung zählen kann, um den guten Glauben der von England unterzeichneten Verträge aufrecht zu erhalten und die politischen und territoriale Arrangements zu wahren, von welchen der allgemeine Frieden Europas, die Sicherheit des Handels und die nationale Unabhängigkeit unserer alten Verbündeten abhängen.«

Frankreich.

Paris, 25. Juni. Der »Moniteur Algerien" vom 20. d. berichtet, daß die neuesten Meldungen vom Expeditionscorps bis zum 16. reichen. Die Division Mac-Mahon, unter dem Commando des Generalgouverneurs, lagerte an diesem Tage zu Kriba, am Oued Nil, an der Grenze der Beni-Afer und der Beni-Idjer. Der Generalgouverneur wollte auch den nächsten Tag daselbst verweilen, um die Ankunft der Häuptlinge der Beni-Afer abzuwarten, welche Unterwerfungsanerbietungen gemacht hätten; er war für den Fall, daß die diesfälligen Unterhandlungen nicht schnell zu einem befriedigenden Ergebnisse führen sollten, entschlossen, sofort gegen diese Stämme zu ziehen, um unverzüglich ihre Unterwerfung zu erzwingen. Die verschiedenen Abtheilungen des Expeditionsheeres hatten eine solche Stellung, daß sie Herren des Landes waren. Der Generalgouverneur hofft, den activen Theil des Feldzuges in den letzten Tagen dieses Monats beendigt zu haben und es sollen dann alsbald die Truppen zur Anlegung einer Heerstraße von Djidjelli nach Constantine, über Milah und nach Setif, über Djimila, verwendet werden. Diese Straße wird die Herrschaft Frankreichs über diesen Theil des Landes sichern.

— Hr. Berger, der bisherige Präfect des Seine-Departements, welcher zum Senator ernannt worden, hat das Großoffizierkreuz der Ehrenlegion erhalten. Das »Journal des Debats« widmet ihm folgende ehrende Anerkennung: »Seit langer Zeit zählten wir Hrn. Berger zu unseren politischen Gegnern. Wir nehmen aber keinen Anstand, anzuerkennen, daß sein Abgang von der Präfectur des Seine-Departements vielfaches Bedauern erregt, und daß er sich die öffentliche Achtung erworben durch seine hohe Redlichkeit und durch die Mäßigung und die Hingebung, mit welcher er fünf Jahre hindurch die Verwaltung der Stadt Paris leitete."

— 27. Juni. Die Pariser Journale haben endlich mit ihrer Fluth von Unterstellungen und Commentaren über die orientalische Frage nachzulassen angefangen. Das „Pays« ist das einzige Blatt, welches seine neueste Nummer mit Betrachtungen über den Streit zwischen Rußland und der Pforte füllt. Es bringt dieses Journal einen mehr als drei Spalten langen Artikel über diese Angelegenheit. Derselbe ist mehr historisch; er sucht nachzuweisen, wie bei früheren Anlässen der Kaiser von Rußland stets nachgegeben, wenn er Grund hatte, anzunehmen, daß ein herzliches Einvernehmen zwischen England und Frankreich bestehe. Der Verfasser des Artikels meint, nicht anders werde der Ausgang auch des gegenwärtigen Streites seyn.

— Man spricht von einer wichtigen Maßnahme, welche von der Direction des Ackerbau- und Handels-Departements beschlossen worden wäre. Es wäre nämlich die Entscheidung getroffen worden, daß die prohibirten Waaren zur Pariser Welt-Industrie-Ausstellung von 1855 zugelassen werden würden, und daß sie nach dem Schlusse der Ausstellung kostenfrei reexportirt oder im Innern Frankreichs gegen nachträgliche Entrichtung eines Zolles von 30 pCt. verkauft werden könnten. Es ist leicht, die Gründe aufzufassen, welche zur Aufstellung dieser Maßnahme veranlaßt haben werden. Der eigentliche Zweck einer allgemeinen Ausstellung ist es, die Nachahmung und die Strebsamkeit unter den Producenten aller Länder rege zu machen und zu fördern. Es muß deßhalb Bedacht darauf genommen werden, daß den französischen Manufacturisten und Fabrikanten sämmtliche ausländische Erzeugnisse zu Gesicht kommen, welche durch vorzüglichere Anfertigung oder wohlfeilere Preise den gleichen inländischen Produkten eine überlegene Concurrenz machen. Da aber eine Ausstellung nicht ein Waaren-Entrepot ist und die prohibirten Waaren, welche in dem Nationalpalaste Zulassung finden werden, nur in beschränkten Quantitäten vorhanden seyn dürften, so würde deren Absatz im Innern Frankreichs den französischen Producenten keinerlei Nachtheil bringen, diese würden vielmehr durch Entrichtung eines Zolles von 30 pCt. sich Muster verschaffen können, deren sie bedürfen würden, um ihre eigenen Industriezweige weiter zu vervollkommnen.

Straßburg, 29. Juni. Eine sehr glückliche Wendung ist Gott sey Dank in Bezug auf die Erntehoffnungen eingetreten. Das prächtigste Wetter haben wir und das Wachsthum der Felder macht jeden Tag Riesenfortschritte. Noch vorigen Sonnabend stand der Weizen (100 Kilogr.) 36 Franken. Heute kann man ihn für 30 Fr. haben. Diejenigen Spekulanten, welche auf eine Fehlernte schlossen und der Meinung waren, daß der Regen fortdauere, haben sich sehr geirrt und verrechnet. Während einiger Tage glaubte man an eine Theuerung (der Laib Brod von 3 Kilogr. ward zu 1 Fr. 10 Cent. taxirt), allein jetzt ist das plötzlich anders geworden. Starke Schiffsladungen mit Getreide kommen bereits an, und es zeigt sich, daß es auch mit den Vorräthen nicht so schlimm aussieht. (Pfälz. Ztg.)

G. Ritter, verantwortlicher Redakteur.

Auszug
aus einem Gütertrennungsurtheil.

Durch Urtheil des k. Bezirksgerichts dahier vom 30. Juni 1853, wurde zwischen Catharina Bumüller, Ehefrau von Peter Riester, Ackersmann, früher auf dem St. Germanushofe, Gemeinde Bobenthal, dermalen in besagtem Bobenthal wohnhaft und sich in Fallimentszustand befindend, und ihrem obgenannten Ehemanne und resp. dessen Fallitmasse, repräsentirt durch deren Agenten Carl Wolff, Handelsmann, ebenfalls in Bobenthal wohnhaft, die Gütertrennung ausgesprochen und dieselben vor den kgl. Notär Gink in Dahn verwiesen.

Zweibrücken, den 30. Juni 1853.

Für richtigen Auszug:
Der Anwalt der Klägerin,
Eugen Loew.

Des K. Preuß. Kreis-Physikus



Doctor Koch's Kräuter-Bonbons

haben sich bei katarrhalischen Brustaffectionen, bei gereiztem Zustande der Respirationsorgane, bei Husten, Heiserkeit rc. als ein ganz vorzügliches Linderungsmittel bewährt, und werden in gestempelten Originalschachteln à 10 Sgr. und 5 Sgr. nach wie vor in Zweibrücken nur allein verkauft bei
[7²] J. Gentes.

Es wünscht Jemand einige (4—6) gebrauchte Fenster zu kaufen. Die Expedition dieses Blattes sagt wer?

Es wird in eine kleinere Maschinenwerkstätte in Neunkirchen an der Eisenbahn bei Saarbrücken ein solider, zuverläßiger, unverheiratheter Werkführer gesucht, dem der Vorzug gegeben wird, wenigstens einen Monat lang auf Probe zu arbeiten, um ihn dann nach seinen Leistungen honoriren zu können. Derselbe kann sogleich eintreten bei
F. J. Wieder in Neunkirchen.

Zum Frankfurter Journal wird für den zweiten Tag ein Mitleser gesucht.
Louis Schmidt, Bierbrauer.

Heute Sonntag, den 3. Juli:
Harmonie-Musik
im Tivoli.

[2²] Tanzmusik, Sonntag den 3. Juli, bei M. Haas in Bubenhausen.

Heute Sonntag, den 3. d., Harmoniemusik in der Lettinger'schen Gartenwirthschaft.

Heute Sonntag, den 3. Juli, Harmoniemusik bei Benzino.

Dreschmaschinen zum Pferdebetrieb, sowie Handdreschmaschinen, nach der neusten und besten Construction, werden, unter Garantie, stets um die billigsten Preise verfertigt bei
Chr. Wery in Zweibrücken.



[3²] Nicolaus Heim in Habkirchen hat aus freier Hand, wegen Niederlegung des Geschäftes, zu verkaufen:
40 Fuder große Fässer, 300 Transportfäßchen, 4 Gährbütten, 2 Weichbütten, 1 Maischbütte mit gutem Senkboden, 1 großer Bierkessel, 1 gute Malzdörre, 1 sehr solides Kühlschiff, Lagerbäume aller Art, und überhaupt alle sonstige zu einer Bierbrauerei gehörigen Utensilien. — Sämmtliche Gegenstände sind noch in bestem Zustande; namentlich sind Fässer und Bütten solid gearbeitet und stark in Eisen gebunden.

[2²] Eine Parthie:
⁷/₄ glatte Woll-Mousseline (ganz wollen), à 30 kr. und ⁷/₄ carirte Woll-Seide à 18 kr. per Elle bei
A. Schuler.

Feinster Pariser Tafelsenf in Töpfen, à 36 kr. 1ste Qualität, Straßburger ditto à l'estragon per Topf 24 kr., offen per Pfund 20 kr., ist angekommen bei
L. C. Wend.

[2²] Bei Wittwe Lellbach sind alle Sorten Mineral-Wasser jetzt wieder ganz frisch zu haben.

[2²] Ohngefähr 6 Morgen Wiesen in der Bierbacher Aue und 2 Morgen auf dem Banne von Contwig sind, für die diesjährige Heu- und Ohmeternte, zu verpachten.
Contwig, den 1. Juli 1853.
Engelhorn, Eigenthümer.

L. Klensch, in der Carlsstraße, hat den zweiten Stock seines Hauses, bestehend in 4 Zimmern, Küche und Keller, zu vermiethen und bis Michaeli zu beziehen.

[3²] Jacob Dienst hat in seinem Hause neben der Simon'schen Brauerei eine möblirte Wohnung aus zwei Zimmern bestehend, zu vermiethen und sogleich zu beziehen. Diese Wohnung ist sehr freundlich und auch ganz neu hergerichtet.

[2²] Wittwe Flickinger hat den dritten Stock ihres Hauses zu vermiethen und bis Michaeli zu beziehen.

[3²] Ludwig Weinmann hat im zweiten Stocke des Blechschmied Schimper'schen Hauses ein großes Zimmer nebst Alkoven, auf die Hauptstraße gehend, zu vermiethen und bis Michaeli zu beziehen.

Schlosser Singer hat dasjenige Lokal, welches bisher Bataillons-Arzt Grauß bewohnte, auf kommende Michaeli zu vermiethen.

In dem Pabst'schen Hause ist im dritten Stocke ein Logis zu vermiethen und bis Michaeli zu beziehen. Das Nähere bei
Gustav Schimper.

[2²] Unterzeichnete hat in ihrem Hause in der Hauptstraße den vierten Stock zu vermiethen und kann derselbe sogleich oder bis Michaeli nächsthin bezogen werden.
Katharina Heintz.

C. Berthold hat einen Keller zu vermiethen.

Heinrich Leyser hat ein kleines Logis zu vermiethen und ist solches bis Michaeli nächsthin zu beziehen.

Glaser Boos hat ein Logis zu vermiethen.

C. Singer hat auf Michaeli ein Logis zu vermiethen.

Wittwe Stephan hat zwei Logis zu vermiethen.

Wittwe Bock hat ein Logis im zweiten Stock zu vermiethen, sogleich oder bis Michaeli zu beziehen.

Ludwig Gravius hat ein Logis zu vermiethen, sogleich oder bis Michaeli zu beziehen.

Daniel Stengel, in der Lammstraße, hat den zweiten Stock seines Hauses zu vermiethen und kann bis Michaeli bezogen werden.

Bei Bäcker Herchenröther, in der Hauptstraße, ist dasjenige Logis, welches gegenwärtig Herr Gerichtsbote Lauber bewohnt, zu vermiethen und bis Michaeli zu beziehen.

Jakob Diehl, im Adlergäßchen, hat einen Speicher zu vermiethen.

Bäcker Horn hat ein möblirtes Zimmer zu vermiethen.

Carl Heim, Dreher in der Hintergasse, hat eine Wohnung, bestehend aus Stube, Küche und Speicher, zu vermiethen.

Peter Wolff, in der alten Postgasse, hat ein kleines Logis zu vermiethen, sogleich oder bis Michaeli zu beziehen.

[2²] G. Poppe hat in seinem Hause dasjenige Logis, welches Fräul. Ehrenpfort seit langen Jahren bewohnte, zu vermiethen und bis Michaeli zu beziehen.

Eisenbahnfrachtbriefe,
pr. 100 à 36 kr., sind stets vorräthig in der G. Ritter'schen Buchdruckerei.

Firmungsscheine
sind vorräthig in der G. Ritter'schen Buchdruckerei.

Frucht-Mittelpreise.

Speyer. Markt vom 28. Juni per Zentner: Weizen — fl — kr.; Korn 6 fl. 2 kr.; Gerste 4 fl. 55 kr.; Spelz 6 fl. 3 kr.; Hafer 4 fl. 6 kr.

Kaiserslautern. Markt vom 28. Juni per Zentner: Weizen 7 fl. 41 kr.; Korn 6 fl. 37 kr.; Spelz 5 fl. 30 kr.; Gerste 5 fl. 34 kr.; Hafer 3 fl. 36 kr.; Erbsen 6 fl. 5 kr.; Wicken 4 fl. 15 kr.; Kartoffeln — fl. — kr.; Bohnen — fl. — kr.; Linsen — fl. — kr.

Neustadt. Markt vom 28. Juni per Zentner: Weizen 7 fl. 40 kr.; Korn 5 fl. 58 kr.; Spelz 5 fl. 51 kr.; Gerste 5 fl. 6 kr.; Hafer 3 fl. 45 kr.

Pirmasens. Markt vom 22. Juni per Zentner: Weizen 7 fl 42 kr.; Korn 5 fl. 55 kr.; Spelz 4 fl. 30 kr.; Gerste — fl. — kr.; Hafer 3 fl. 38 kr.; Reps — fl. — kr.; Erbsen — fl. — kr.; Wicken 3 fl. 6 kr.; Kartoffeln — fl. — kr.

Edenkoben. Markt vom 25. Juni per Zentner: Weizen — fl. — kr.; Korn 6 fl. 20 kr; Gerste 5 fl. 30 kr.; Spelz 5 fl. 55 kr.; Hafer 4 fl. 8 kr.

Frankf. Cours der Staatspapiere. 30. Juni.
Bayern: 5% Oblig. v. 1850 b. Rothsch. 101⁷/₈ P. 4½% ditto 101⅝ P. ⅜ G. 4% ditto 97⅞ G. 4% Ablös.-Rente 97⁵/₈ b. u. P. 3½% Oblig. 95⅞ P. Ludwigsh.-Berbach 125½ P. ¼ b. u. G. 5% Priorit.-Oblig. 103⁵/₈ P. ⅜ G. 4½% Neustadt-Weißenb. 102½ P. ⅜ G. Baden: 5% Oblig. 101⁴ P. ⅜ G. 4½% ditto 103 P. 102⁵/₈ G. 3½% ditto v. 1842 91% P. 50 fl. Loose 70% P. 35 fl. Loose 39% P. ⅜ G.

[2²] **Zweibrücker Viehversicherungs-Verein.**

General-Versammlung.



Künftigen Sonntag, den 3. Juli, Nachmittags 3 Uhr, wird im Stähler'schen Saale dahier der Rechnungs-Abschluß des städtischen Viehversicherungs-Vereins für das Rechnungsjahr 18⁵²/₅₃ den verehrlichen Mitgliedern desselben zur Einsicht vorgelegt werden.

Zu recht zahlreichem Besuche der General-Versammlung ladet ein

Die Verwaltungs-Commission.

Druck und Verlag der G. Ritter'schen Buchdruckerei in Zweibrücken.

Zweibrücker Wochenblatt.

№ 80. Dienstag, 5. Juli **1853.**



Vierteljahrs-Abonnement.

Dasselbe begann mit dem 1. Juli laufenden Jahres für die Monate **Juli**, **August** und **September**. Der Abonnementspreis ist: vierteljährlich direkt bei der Expedition genommen und bei den k. Postämtern bestellt 45 kr. Auswärtige Bestellungen nehmen auch die Post- und Kantonsboten an

Bayern.

München, 29. Juni. Ein Anschlag am schwarzen Brette der Universität verkündet, daß denjenigen Studirenden der Rechte, welche, obwohl zugelassen, die theoretische Prüfung im vorigen Jahre nicht gemacht, sowie die, welche sie nicht bestanden haben, diese Prüfung, wenn sie sie in diesem Jahre wieder machen wollen, in Würzburg oder Erlangen zu bestehen haben. Ausgenommen sind nur Diejenigen, welche ihre Heimath in München haben. (Bayer. Ldbtn.)

Nürnberg, 28. Juni. Nachdem das lange anhaltende Regenwetter die Aussichten auf die Ernte schon sehr getrübt hatte, die Getreidepreise bereits allerorten gestiegen waren, hat die gestern eingetretene Veränderung der Witterung die Hoffnungen neu belebt. Ein heftiger, fast sich zur Höhe des Sturms steigernder Südwest, der ziemlich starke Obstbäume in unserer Nähe zerbrach, fegte die dichten Regenwolken vom Horizont, trocknete sichtlich den übersättigten Boden und bereitete so den heutigen warmen Sommertag vor, fast den ersten in diesem Jahre. Zu wahrer Beruhigung machte man die erfreuliche Bemerkung, daß das grossentheils durch den Regen niedergelegte Getreide sich in Folge des Windes und der Wärme allenthalben wieder erhob. Hält, wie es den Anschein hat, die warme Witterung an, so können wir einer gesegneten Ernte überall da entgegen sehen, wo nicht die Felder und Wiesen durch die ausgetretenen Gewässer der Flüsse nachhaltigen Schaden genommen haben.

Oesterreich.

Wien, 27. Juni. Nach neueren Festsetzungen wird der Kaiser, wie es heißt, noch im Laufe des Sommers von Ischl aus dem königl. Hofe in München einen Besuch abstatten und von der Erzherzogin Sophie begleitet werden. (Frkf. Postz.)

— 30. Juni. (Telegr. Dep.) Der mittelst telegraphischer Benachrichtigung aus der Lombardei hierher beschiedene Graf von Ginlay soll als Courier nach St. Petersburg abgehen. — Nach Berichten aus Constantinopel vom 20. d. beabsichtiget die Pforte, eine besondere Gesandtschaft nach St. Petersburg zu senden. Die Rüstungen der Pforte dauern indessen fort. Die Antwort auf das letzte Ultimatum Rußlands von Seiten der Pforte ist erfolgt; alles russische Eigenthum wurde eingeschifft.

Preußen.

Berlin, 25. Juni. Berlin ist verstimmt; alle Welt macht ein verdrießliches und gelangweiltes Gesicht. Daß die lieben Berliner Grund genug haben, sich unbehaglich zu fühlen, wird Niemand bestreiten, der die Mühe nicht scheut, ihre Klagen mit anzuhören. Die orientalische Frage setzt sie ganz tüchtig in Trab. O die Zeiten haben sich gewaltig geändert! Jetzt kann der Deutsche nicht mehr gemüthlich sein Gläschen leeren, wenn die Völker weit hinten in der Türkei auf einander schlagen; das Schicksal kommt auf den vermaledeiten Drähten geflogen, ehe man sichs versieht, und eine Granate, aus den Schlössern der Dardanellen geschleudert, platzt zu gleicher Zeit in den Börsen von Wien, Berlin, Frankfurt und Hamburg. Ist's nun nicht traurig, daß Kaiser Nikolaus, für den Berlin geschwärmt, den es den ersten seiner Bürger genannt — Se. Maj. ist wirklich Ehrenbürger Berlins, wie Hr. v. Wrangel und Heinrich v. Gagern — dem es zujauchzte, als dem Wiederhersteller der Ordnung, dem Erhalter der Ruhe und dem Gewährsmann friedlicher Fortentwicklung, so wenig nach dem Wohlergehen seiner Mitbürger fragt? Daß Fürst Menschikoff in seinem Auftrag den harmlos promenirenden Actien so empfindlich auf die Füße tritt? Die Spreestädter sind hierdurch arg gekränkt und haben Rußland vorläufig ihre Sympathie aufgekündigt. Die haute finance hofft zwar immer noch, daß die großen Schachkünstler durch irgend einen überraschenden Meisterzug die schlimme Partie wiederum ein Weilchen halten dürften; aber der kleine Rentier, der seine paartausend Thaler in Papiere gesteckt hat und mit möglichst geringer Anstrengung unangefochten die möglich größte Dividende ziehen möchte, ach! er hat keinen Trost und keinen Glauben mehr. Zitternd greift er täglich nach dem Curszettel, seine Sinne vergehen ihm, bis er endlich mit giftigen Stoßen über den Ehrgeiz und die Undankbarkeit der Großmächte sich Luft macht. Der Berliner nämlich ist, unbeschadet seiner Vorliebe für eine feste Haltung der Börse, ein starker Politiker. Wem die Proben von staatsmännischer Weisheit, die er im „tollen Jahr“ abgelegt hat, nicht gefallen, der mag das mit sich selbst ausmachen — bah! das Bewußtseyn seiner politischen Reife soll ihm doch Niemand rauben dürfen! Deßhalb bekümmert er sich ganz besonders um die auswärtigen Angelegenheiten, auch dann, wenn er keine Actien hat. So manches will er aus „zuverlässiger Quelle“ wissen, „Personen, die gut unterrichtet sind“, haben ihm dieß und jenes vertraut. Deßhalb ist er in den orientalischen Wirren so borstig. Sein Instinct sagt ihm, daß dieselben kaum dazu beitragen würden, die „Weltstellung“ Preußens unbezweifelter zu machen; was das heißt, weiß er zwar selbst nicht genau, aber es klingt gar so gut.

Die Berliner sind überdieß verstimmt, weil sie sich langweilen. Nach einem solchen Winter, der an sich schon ein Wunder war und so viel des Wunderbaren mit sich brachte, ein solcher Sommer! Zur Zeit, wo sonst Eisblumen die Fenster zu zieren pflegen, kauften wir Veilchen auf dem Markt und als gar im April die Schlitten durch die Straßen klingelten, kannte unser Jubel keine Grenzen mehr. Es war göttlich! Jetzt hingegen ist es so unbehaglich, die Luft ist so schwül und gerade, wenn wir uns recht herausgeputzt, um nach „Krolls“ zu gehen, schwemmt uns ein tüchtiger Gewitterregen das Gartenvergnügen vor der Nase weg. Ach diese unbarmherzigen Fluthen versetzen uns in die traurige Alternative zu Hause zu bleiben, oder den doppelten Eintrittspreis zu bezahlen. Denn die Säle jenes Etablissements darf man nur — auch eine Berliner großstädtische Einrichtung — gegen ein höheres Legegeld besuchen. Die paar Familien von Auszeichnung, die sonst in unserer Residenz leben, schöne Wagen halten und Feste geben, haben die heiße, langgestreckte Stadt verlassen, eilen in die Bäder oder ziehen sich auf ihre Güter zurück. Bei dem Seidenhändler Gerson sieht es so leer aus, keine Equipage kommt angerasselt, und der kleine Portier steht müßig hinter den hohen Scheiben der Thüre. Wenig Aufwand, matter Handel und Wandel — lache wer da kann! Im Winter, welche Abwechslung von Kunstgenüssen — und wir sind, wie männiglich bekannt, sehr erpicht auf die Kunst. Der schwarze Roscius Ira Aldridge erschütterte uns, obgleich wir kaum ein Wort Englisch verstanden; da ließen Therese Milanollo und Edmund Singer ihre Zaubergeigen ertönen; da wurde die Polka-Mazurka erfunden und raubte uns vollends das Restchen Vernunft, was uns das Tischrücken, das Geisterklopfen und die Pepita noch gelassen hatten. Jetzt können wir nicht mehr polken, denn die nachgemachten bals mabile, welche in den Zeitungen angekündigt werden, sind denn doch ein wenig zu stark haut-goût; Tischrücken hat sich überlebt, das bewegende Fluidum scheint sich überdieß in den letzten Wochen merkwürdig verringert zu haben. Das Holz will nicht mehr wandeln, die Geister sind maulfaul geworden. Das U A W G auf den Einladungskarten heißt nicht mehr: und Abends wird gerückt, sondern: und allezeit wird gejammert. O und Pepita! Sie, die einzige, welche man gefeiert, wie vor so und so viel Jahren die schöne Henriette, auch sie entflieht in die ächte Kaiserstadt am Donaustrom. Dieser Undank — sie nimmt an 5000 Thaler mit — betrübt uns Männer auf das schmerzlichste, während er die uckermärkischen Weiber, an denen, beiläufig bemerkt, die Blume aufhört und die Rübe beginnt, mit der ungemessensten Freude erfüllt. Sie sind in ihrem Gott vergnügt, daß dies garstige Geschöpf nun endlich fortzieht; es ist ihnen unbegreiflich, daß man diese schwarzäugige Hexe so schön finden konnte. Und doch haben es alle Männer gethan und ihr Urtheil ist durch einen Machtspruch Meister Rauchs besiegelt worden, der niemals reizendere Formen erblickt zu haben versicherte. Ja, sie ist schön, wie die Verheißung in Mohammeds Paradies. Der böse Sommer hat auch diesen letzten Reiz aus dem Leben Berlins herausgerissen, und wir stehen wehmüthig lächelnd vor den Schaufenstern der Bilderläden, um mindestens das Portrait der Unvergleichlichen noch anzustaunen und uns über einige nichts weniger als geistvolle Carricaturen zu ärgern.

„Könnte man nur in die Oper!“ stöhnen die alten und jungen Elegants. Aber auch die Oper ist ins Bad geeilt oder trillert auf den Provinzbühnen umher, während man uns eine ziemlich mittelmäßige Königsberger Truppe als Ersatz herbeisorgt hat. Unser

Stolz ist auf das Höchste verletzt, daß Provinzsänger sich anmaßen, auch Stimmen zu haben. Jede große Residenz, London, Paris, Petersburg, Wien, hat ihre italienische Oper ersten Ranges. Berlin, das doch auch beinahe eine Großstadt ist, bekommt eine Gesellschaft dritten Ranges — und noch dazu eine deutsche. Wenn wir mindestens die Genugthuung erlebten, daß die Wagner in London sänge oder in Paris die „Afrikanerin" schaffen könnte. Auch das nicht. London begnügt sich mit Künstlerinnen, die nicht zwei Contracte auf einmal unterzeichnen und Meyerbeer hält die Afrikanerin in den Händen der Frau Tedesco für sicherer aufgehoben, als in denen der schlanken Johanna.

Alles ist in diesem unglücklichen Sommer abscheulich. Im Winter konnte man doch den Circus besuchen, der so comfortable eingerichtet, so glänzend erleuchtet war. Dort sah man kühne Reiterinnen in hochgeschürzten, durchsichtigen Gewändern. Dort im Renz'schen Tempel trat Weihe unser Gemüth an, wir sahen die Genies unter den Pferden, wir waren unter Berufenen und Auserwählten. Wie sicher sie dahin schritten! Das Halloh der Menge machte sie nicht übermüthig; die knackende Kritik der Stallbuben ertrugen sie gelassen und würdevoll. Diese federleichten Schritte, diese reizenden Tanzfiguren, diese blitzschnellen Wendungen, dieses Maß in der Leidenschaft! Was sehen wir jetzt? Geknickte Droschkenpferde, werkeltägige Gäule, gemeine Seelen ohne Schwung und höhere Begabung. Oder wenn's hoch geht, ein sogenanntes Wettrennen auf der großen Prairie der Hasenheide, wobei man Staub schlucken muß und von der Sonne gebraten wird.

Selbst nicht einmal unsere Wißbegierde können wir befriedigen, und wir sind sehr lernbegierig! Im Winter Siegmund und Rohde, die dem staunenden Volk von den Hunderttausenden von Jahren erzählten, welche die Muttererde bereits durchlebt hatte. Nicht geringes Aergerniß riefen sie bei den Bibelfesten hervor, die beinahe die Hilfe der Polizei gegen die vermessenen Freigeister in Anspruch nahmen. Dann kam er gar, der umgekehrte Galilei mit seinem: Und sie steht doch still! er, der weise Dr. Schöpfer. Da freuten sich die Frommen, daß die heilige Schrift doch Recht behalten wolle, die Weltkinder lachten; alle, alle waren sie aber froh und freudig. Ja, das war im Winter — und jetzt? Journalfehden am Morgen, Journalfehden am Abend — gewiß, Niemand der ein mitleidiges Herz in der Brust trägt und der Wahrheit die Ehre geben will, kann, kann läugnen, daß Berlin Grund die Hülle und Fülle hat, in Sack und Asche zu trauern. (Allg. Ztg.)

Berlin. Die „Neue Preußische Zeitung" enthält folgenden Artikel über unsern berühmten Landsmann:

Oskar von Redwitz

hat nach einem dreiwöchentlichen Aufenthalt unsere Stadt wieder verlassen, um über Hamburg in die Rheinpfalz wieder zurückzukehren. Dort gedenkt er in der Gegend von Kaiserslautern die nächste Zeit zu verleben; in Wien, wohin er bekanntlich als Professor an der Universität berufen ist, hat er auf zwei Jahre Urlaub genommen. Der Dichter hat hier in Berlin eine eben so ehrenvolle als herzliche Aufnahme gefunden; des Königs Majestät haben ihn mehrfach ausgezeichnet und in vielen Kreisen der Gesellschaft hat er sich von der liebevollen Theilnahme überzeugen können, mit welcher die Freunde wahrer Poesie seinen Arbeiten folgen.

Die bisherigen Dichtungen von Redwitz sind allbekannt; wir haben seiner Zeit unser Urtheil über dieselben ausgesprochen und namentlich zur Verbreitung der „Amaranth" in Norddeutschland den ersten Anstoß gegeben. Jetzt möchten wir unsern Lesern eine neue, schöne Aussicht eröffnen: wir haben nämlich während der Anwesenheit des Dichters die Ueberzeugung gewonnen, daß er auch mit aller geistigen Kraft ausgerüstet ist, um das Höchste der Poesie, die Tragödie, siegreich zu bewältigen.

Redwitz hat unlängst eine Tragödie vollendet, die er — nach dem Namen der Heldin des Stückes — Siegelinde geheißen hat. Sie ist noch ungedruckt; der Verfasser hat sie aber hier dreimal vorgetragen und zwar in einem Hofzirkel auf den Wunsch Ihrer Durchlaucht der Frau Fürstin von Liegnitz, ferner in einem der gebildetsten Kreise Berlins vor auserlesenen Zuhörern und endlich in einem kleineren Privatzirkel, — vorgetragen sagen wir, denn Redwitz recitirt die ganze Dichtung, ohne ein Manuscript zur Hand zu haben, frei aus dem Gedächtniß. Wir haben dem Vortrag beigewohnt und sind demselben mit wachsendem Interesse gefolgt, und wir glauben die zuversichtliche Hoffnung aussprechen zu dürfen, daß der Dichter der „Amaranth" auch als dramatischer Dichter neue Bahnen brechen und das hohe Ziel, dem er nachstrebt, erreichen wird. Es freut uns um so mehr, dies so bestimmt sagen zu können, da wir nicht wenig besorgt waren, auch Redwitz möchte, wie so mancher andere ruhmbekränzte Lyriker an der Tragödie scheitern; aber, wie gesagt, die „Siegelinde" hat uns diese Besorgniß nicht nur gänzlich verscheucht, sie hat uns auch einen weiten, lichten Blick in die fernere dramatische Laufbahn eröffnet. Denn darin sind gewiß Alle, die seine erste Tragödie hier kennen gelernt haben, mit uns vollkommen einig, daß dieselbe ein großartiges dramatisches Kunstwerk ist, von meisterhaftem Bau in gewaltigen Massen, voll der ergreifendsten Situationen und mit einer Diction, die wohl der höchsten Spitze des poetischen Ausdruckes nahe kömmt. Die Verse sind klangreich und fließend; der Reim, der durch das ganze Drama hindurchgeht, — wir glauben, daß er bei dem vorliegenden Stoffe mit Recht angewendet ist — verleiht dem Dialog noch einen eigenthümlichen Reiz.

Die Spannung ist gleich vom Beginn bis zu der Mitte des letzten Actes eine stets steigende, die großartigsten Effecte reihen sich aneinander; aber alle haben ihren tiefen, inneren Grund in dem großen ethischen Streite, der das Ganze durchzieht, und alle raffinirte Effekt-Hascherei, alle kleinliche Intrigue ist entfernt gehalten: es sind große ethische Gewalten, die feindlich gegen einander anrücken und sich bekämpfen. Indessen denke man ja nicht, hier ein geistliches Drama zu finden: „Siegelinde" steht mitten in dem bewegten äußern Leben und greift mächtig auch in unsere Zustände, in unsere Herzen; nur herrscht in allen Charakteren ächte Wahrheit und die Moral ist auf ihre alten und ewigen Grundsätze zurückgeführt. Insofern dies Alles in so vielen neueren Tragödien umgekehrt ist, mag man zum Unterschiede „Siegelinde" denn etwa auch eine christliche Tragödie nennen, wie dies schon in manchen Blättern geschehen ist.

Die eigentliche Seele dieser Tragödie ist die Liebe, in welcher „Siegelinde" sich für das Heil ihrer Eltern aufopfert. Diese Liebe überwindet alle feindlichen Gegensätze, in Demuth siegt Siegelinde über Hoffarth und Haß und versöhnt den gewaltigen Streit zur reinsten Harmonie. Den dunkeln hochtragischen Hintergrund des Dramas bildet die Ermordung Kaiser Albrecht's und die Blutrache gegen Johann von Schwaben und seine Mitverschworenen.

Ob wir übrigens unter den jetzigen Verhältnissen der Bühne die Aufführung dieser Tragödie gerade wünschen sollen, darüber sind wir noch sehr im Zweifel. Wir halten es für rathsam, daß der Dichter sein Werk zuerst durch den Druck vor das größere Publikum bringe und sind überzeugt, daß es da mit dem lebhaftesten Interesse aufgenommen und reichen Beifall finden wird. Ob die Bühne zur Zeit eine solche Aufgabe zu lösen vermag, — wir möchten es bezweifeln; später findet sich vielleicht die Gelegenheit.

Von dem Dichter aber scheiden wir voll froher, zuversichtlicher Hoffnung. Es geht durch unser Volk jetzt eine tiefe Sehnsucht nach Wahrheit und Lauterkeit auch in der Kunst; darum haben so Viele die Dichtungen von Redwitz freudig begrüßt und gar lieb gewonnen. Für ihn aber liegt darin ebenso eine große Ermunterung, wie eine ernste Mahnung. Möge er

— — lachenden Aug's das bewimpelte Schiff
Durch's Meer der Gesänge lenken,

aber auch allezeit in rechtem Vertrauen und

— — mit freudigem Griff
Den heiligen Flamberg schwenken! —

Th. B.

— 29. Juni. Die Bewaffnung unserer Armee durch Zündnadelgewehre wird mit großem Eifer betrieben. Wie ich höre sind bereits sämmtliche Gardebataillone und außerdem 36 Füsilier-Bataillone der Linie mit dieser Waffe versehen. Die Summe sämmtlicher bis jetzt fertiger Zündnadelgewehre wird auf 150,000 veranschlagt.

Cöln, 29. Juni. Aus Viersen vom 27. Juni wird der „K. Z." geschrieben: „Am gestrigen Abende war der hiesige Ort der Schauplatz mehrerer scheußlicher Verbrechen. Nachdem auf der Chaussee nach Dülken ein Mann überfallen und demselben acht Stichwunden beigebracht worden, wurden nacheinander auf der Hauptstraße in der Mitte des Ortes drei ruhig nach Hause gehende Bürger durch Dolchstiche in den Rücken verwundet. Während man an dem Aufkommen des Ersteren zweifelt, sind die Uebrigen außer Gefahr."

Würtemberg.

Constanz, 26. Juni. Vorgestern wurden die Bewohner der Rheinstraße durch ein donnerndes Geräusch erschreckt, welches daher rührte, daß ein Theil des dem Staat gehörigen Gebäudes eingestürzt war, worin die Klosterfrauen vom Orden der Schulschwestern ihre Wohnung und ihr Schullokal haben. Ursache dieses Unfalls ist lediglich die Baufälligkeit des alten Gebäudes, da dessen Mauerwerk nach und nach durch Feuchtigkeit schadhaft geworden war. Glücklicher Weise wurde Niemand dabei beschädigt, und besteht die einzige üble Folge in den Kosten der Wiederherstellung und in der Nothwendigkeit, einstweilen die Klosterfrauen in einem andern Gebäude unterzubringen.

Emmendingen, 24. Juni. Ein beklagenswerthes Unglück wird uns aus der benachbarten Gemeinde Bahlingen gemeldet. In Abwesenheit der Eltern hütete ein Mädchen ein kleines Geschwisterlein und steckte eine Stecknadel unglücklicher Weise in den Mund. Während dem wurde das kleinere Kind unruhig; das Mädchen suchte es durch Worte zu beruhigen. Aber während dem Reden entschlüpfte die Stecknadel in den Hals und von da in die untern Leibestheile. Alle angewandten Rettungsmittel blieben erfolglos; das Mädchen mußte sterben. Allen Eltern und allen Denjenigen, denen Kinder zur Aufsicht anvertraut sind, möge dieser Vorfall zur ernsten Warnung dienen. (Freib. Ztg.)

Baden.

Carlsruhe, 29. Juni. Sicherem Vernehmen nach wird im Laufe des Monats September d. J. in der hiesigen Stadt ein großes Musikfest stattfinden, bei welchem mehrere der bedeutendsten deutschen Gesangvereinbeitäten mitwirken werden. Die Leitung des Ganzen wird in den Händen des berühmten Com-

ponisten und Virtuosen Franz Liszt seyn, welcher gegenwärtig hier weilt, um die nöthigen Arrangements zu treffen.

Mannheim, 1. Juli. Im Monat Juni sind über hier 1825 Auswanderer, worunter 252 Kinder nebst 35 Säuglingen abgegangen. Im ganzen ersten Halbjahre betrug daher die Zahl der über hier expedirten Auswanderer 10,745 mit 209 Säuglingen. Hat wohl auch die Route über Straßburg einen Theil der aus dem Oberlande kommenden Auswanderer an sich gezogen, so dürfte doch Mannheim nicht mehr dadurch verlieren, da hier für den Auswanderer alle Anordnungen so getroffen sind, daß er aufs prompteste befördert wird und allen Wünschen entsprochen ist. Dieses verdankt man nur den seit zwei Jahren hier bestehenden Einrichtungen, welche andere Plätze noch nicht besitzen und immer der Route über hier den Vorzug geben. (Mannh. J.)

Großherzogthum Hessen.

Mainz, 30. Juni. Gestern besuchte der königl. preußische Kriegsminister, Herr v. **Bonin**, der sich seit 8 Tagen in Wiesbaden aufhält, zum zweitenmale unsere Stadt und bei dieser Gelegenheit auch das österreichische Lager bei Gonsenheim, wo die Gegenwart des hohen Gastes durch Musik, Tanz, Spiele 2c., die bis 10 Uhr des Abends dauerten, gefeiert wurde. Außer der Generalität und zahlreichen Offizieren beider Truppenkörper unserer Festung war auch eine große Menge anderer Personen auf den Schauplatz der Festlichkeit geströmt, wo man auch den Herzog von Nassau und zu dessen Ehren großes Feuerwerk zu sehen — doch vergebens — erwartete.

— Heute Morgen war hier bei Herrn Dr. **Wittmann**, Mitglied der zweiten Kammer unseres Landes, gerichtliche Haussuchung. Es handelt sich dabei dem Vernehmen nach um eine Brochüre in der Müller-Melchior'schen Angelegenheit, die neuerlichst erschienen und von Herrn Wittmann verfaßt seyn soll.

Nassau.

Wiesbaden, 30 Juni. Gestern Morgen wurde zu Biebrich a. Rh. von einem Knaben nahe am Gasthaus zur »Krone« ein junges Mädchen von 16 Jahren geländet.

Fürstenthum Schwarzburg.

Rudolstadt, 19. Juni. Das reizende Gräfenthal, einige Stunden von hier, ist fast zur Hälfte ein Raub der Flammen geworden; es sind 230 Häuser eingeäschert worden.

Ostindien.

Während von Triest bereits der Einlauf einer neuen Ueberlandspost angezeigt wird, bringen die „Londoner Zeitungen« erst ausführliche Nachrichten von der letzten Post. Neu ist die Notiz: „Der Nizam in Heiderabad hat eingewilligt, statt seiner Geldschuld und jährlichen Zahlungen an die ostindische Compagnie, die große Provinz **Berar** abzutreten. Berar ist vorzugsweise das Baumwollenland in Indien, und stößt unmittelbar an die englischen Besitzungen Kandeish und Ahmednugger."

Türkei.

Piräus, 19 Juni. Vor einer Stunde ist das französische Dampfboot, von Constantinopel kommend, eingetroffen. Die Pforte hat auf das letzte Ultimatum des Kaisers Nikolaus eine abschlägige Antwort gegeben. Die Bevölkerung von Constantinopel befand sich in großer Bewegung. Dort wie in Adrianopel und andern Binnenstädten schrie das türkische Volk laut nach Krieg, und verwünschte die Gesandten des Glaurs, die den Kampf hindern wollten. Auf der andern Seite wird berichtet, daß von den zum Heer gepreßten und eingefangenen jungen Leuten unterwegs ganze Haufen ausreissen und sich im Lande zerstreuten. An Räuberbanden und allen Gräueln der Anarchie werde es da nicht fehlen. (Allg. Ztg.)

Rußland.

Petersburg, 21. Juni. Auf Befehl des Kaisers ist vom Etat des im Jahr 1814 den 18. August gegründeten Comites zur Verwaltung des Invalidenfonds, dessen Deficit vor Kurzem zu der mehrerwähnten kriegsgerichtlichen Untersuchung Veranlassung gegeben hat, die Stelle des Hilfscassiers gestrichen und die Beaufsichtigung der Fonds der speciellen kaiserlichen Controlle übertragen worden. — In Moskau hat die Cholera zu grassiren aufgehört. Nach dieser Stadt sind in den letzten Tagen viele höhere Militär- und Civilbeamte abgegangen.

— 22. Juni. Die kriegerische Stimmung hat in den letzten Tagen hier um Vieles zugenommen »Es soll entschieden seyn, »daß die abschlägige Antwort der Pforte den unmittelbaren Ein»marsch der Russen in die Donaufürstenthümer zur Folge haben „wird.« Russische Quartiermeister haben daselbst bereits Proviantlieferungen ausgeschrieben. Das Einlaufen fremder Flotten in die Dardanellen würde unfehlbar die Russen auch über die Donau führen. Es wird versichert, daß die letzte Note, die der russische Bevollmächtigte Fürst Menschikoff in Constantinopel überreichte, in einer milderen Form, als die ihm vorgeschriebene, abgefaßt war. Die Proteste und Drohungen des englischen und französischen Gesandten, sowie die Annäherung der englischen und französischen Flotten hinderten nicht, daß Hr. Balabin abermals das Ultimatum des Fürsten Menschikoff der Pforte behändigte. Er hatte zugleich Befehl erhalten, auf eine unbedingte Antwort »Ja« oder „Nein", bis zum 16. zu warten.

Großbritannien.

London, 27. Juni. Das Geschwader in Portsmouth (Geschwader von Spithead) wird täglich größer. Seit drei Tagen sind drei Dampfer mit einer Fregatte dazu gestoßen, vollständig bewaffnet zusammen an 100 Geschütze führend. Dreißig bis vierzig Nordsee-Piloten haben, wie der „Herald" heute mittheilt, von der Admiralität den Befehl erhalten, sich in Bereitschaft zu setzen, nach Portsmouth zu kommen, im Falle man es für nothwendig erachten sollte, das eben formirte Geschwader von Spithead in die Nähe der Ostsee zu entsenden. Als weitere Vorsichtsmaßregel sind sämmtliche Nordsee-Piloten aufgefordert worden, den betreffenden Behörden Anzeige zu machen, wenn sie ihren resp. Hafen verlassen, um die Führung eines Fahrzeuges zu übernehmen und gleichzeitig ihre Adresse abzugeben, so daß sie im Nothfalle sofort zur Disposition desjenigen gestellt werden können, der als Commandeur en Chef auf der Nordsee seine Flagge aufhißt.

London, 28. Juni. Aus Canada kommen sehr betrübende Nachrichten über die Verheerungen an, welche ein furchtbarer Orkan in St. Laurent angerichtet hat. Mehrere Schiffe sind in der Bai, wo sie vor Anker lagen, gescheitert. Das norwegische Schiff Norder, Capitän Halver, hat im Hafen von Tibbis einen solchen Windstoß erhalten, daß es augenblicklich versank. (Pfälz. Ztg.)

Italien.

Genua, 23. Juni. Die allgemeine Congregation des Jesuitenordens zur Wahl eines Generals an die Stelle des verstorbenen Paters Roothan sollte in Rom am 22. oder 23. Juni stattfinden. Die Congregation besteht aus 52 Mitgliedern, nämlich dem Generalvicar nebst vier Assistenten, drei Vorstehern für jede der fünfzehn Provinzen und einem Vorsteher für jede der zwei Halbprovinzen des Ordens.

Frankreich.

Paris, 28. Juni. Nach den neuesten Mittheilungen aus Constantinopel ist die Differenz zwischen Holland und der Pforte, wegen Beraubung eines holländischen Kauffahrteischiffes in der Nähe von Constantinopel, noch vor der Ankunft der holländischen Fregatte, die nach den Dardanellen geschickt worden war, um zureichende Entschädigung zu reclamiren, durch Vermittlung des britischen und des französischen Gesandten ausgeglichen worden.

— Gestern hatte in der Notre-Dame-Kirche feierlicher Gottesdienst zur Erinnerung an den in der Juni-Revolution gemordeten Erzbischof Affre statt. Der Erzbischof von Paris las die Trauermesse und fast der ganze Clerus der Diöcese wohnte dem feierlichen Acte bei.

— Ein Decret bestimmt, daß vom 1. Septbr. dieses Jahres an ein periodischer und regelmäßiger Briefwechsel zwischen Martinique, Guadeloupe, dem Senegal und zwischen den französischen Besitzungen in Indien eingerichtet werden soll. Das Decret enthält gleichzeitig einen Tarif für das zu erhebende Briefporto, zu welchem die Briefe aller europäischen Länder nach jenen Colonien befördert werden. Nach dieser Taxe zahlen alle einfachen Briefe nach jenen Gegenden ein Briefporto von 1 Fr. 90 Cts. bis 2 Fr. 15 Ct. Briefe aus Oesterreich und den Donaufürstenthümern zahlen 2 Fr. 75 Ct.

— Neben die orientalische Frage ist jetzt eine andere Besorgniß getreten, die aller Aufmerksamkeit werth ist. Man fürchtet eine Mißernte in diesem Jahr. Am Weinstock, am Maulbeerbaum, an den Obstbäumen und am Krapp zeigt sich wieder Schimmel. Namentlich wird das Languedoc von dem Oidium heimgesucht, das unter den Kirschbäumen beträchtlichen Schaden anstiftet. Doch will man zum Trost bemerkt haben, daß die Epidemie an innerer Heftigkeit verliert, was sie an Oberfläche gewinnt. Auch wird der Ausbruch der vegetabilischen Seuche unter dem Krapp noch von verschiedenen Seiten bezweifelt, dagegen macht man sich jetzt auf eine nur mittelmäßige Ernte bei den Körnerfrüchten gefaßt, und hält eine Wiederholung des Nothstandes im Jahr 1847 nicht für unmöglich. Zu dieser Besorgniß gesellen sich die Kriegsaussichten im Orient, denn wenn das schwarze Meer verschlossen wird, wo dann eine zweite so wohlfeile und nahe gelegene Kornkammer finden? Die Stürme, welche wir zu ungewöhnlicher Zeit Ende Juni in Süddeutschland erdulden mußten, waren nur die äußersten Wellen einer heftigen atmosphärischen Bewegung über den ganzen Westen unsers Welttheils. Gerade am Tag der Sonnenwende glüht es wieder auf allen Kaminen in Frankreich. Ein Luftzug, kalt zum Erstarren, ergoß sich von den Pyrenäen, Alpen, Cevennen, und so sehr ein Wind ersehnt worden, um die lagernden Halme aufzurichten, dieser eisige Hauch hat mehr Schaden als Nutzen gestiftet. Unter diesen Umständen gewinnen die Besorgnisse vor dem Ausfall der diesjährigen Ernte mehr und mehr Wahrscheinlichkeit. Gewiß ist, daß die reichen Wiesenschuren zum Theil gänzlich vernichtet worden durch die Nässe und das Hochwasser, welche die Ernte ersäuften oder versauerten. Diese Klagen sind leider nicht etwa locale, sondern sie reichen bis zu dem südlichen Gürtel des Landes. Das Departement des Var wurde namentlich heimgesucht von den Regengüssen. So bedenklich auch immer die Lage ist, so kann man doch noch vieles von einem atmosphärischen Umschlag erwarten.

Die Stürme haben namentlich sehr wohl gethan und viele Risse ausgetrocknet.

— 29. Juni. Der Kaiser wird morgen auf der Ebene von Satory eine Revue über die erste Division des Heeres von Paris halten, die am 1. Juli das Lager verlassen und in demselben von der zweiten Division abgelöst werden soll. Der Kaiser wird dem Vernehmen nach auch dießmal das Commando über die Truppen persönlich übernehmen, welche mehrere größere Manöver ausführen sollen.

— 30. Juni. Der heutigen Heerschau auf der Fläche von Satory, die vom schönsten Wetter begünstigt war, und wobei verschiedene Manövers unter dem persönlichen Commando des Kaisers ausgeführt wurden, hat auch die Schwester der Kaiserin, die Herzogin von Alba mit ihrem Gemahl beigewohnt. — Auf den Bericht des Finanzministers hat der Kaiser angeordnet, daß den Soldaten der Tabak zum billigeren Preise und zwar zu 1 Fr. 50 Cs., statt 4 Fr. 50 Cs. das Kilogr. geliefert werden soll.

— Seit der Auflösung des Polizeiministeriums wurden bekanntlich dessen verschiedene Geschäftszweige mit einer General-Direction vereinigt und dem Ministerium des Innern einverleibt. Dazu gehört auch die Direction der Presse und des Buchhandels. Der Minister des Innern hat gestern alle Hauptredacteure der Pariser Journale zu sich berufen, und hat jeden von ihnen einzeln in seinem Cabinette empfangen. Der Graf v. Persigny hat bei dieser Gelegenheit die wohlwollendsten Gesinnungen für die Presse zu erkennen gegeben, indem er bedauerte, daß die schwierigen Verhältnisse bisher eine außergewöhnliche Strenge gegen dieselbe erheischten. Alle Journalisten, welche ihm bei dieser Gelegenheit vorgestellt wurden, gleichviel zu welcher politischen Meinung sie gehören, rühmen sich ebenso mit dem freundlichen Empfange, als sie sich mit den ihnen gemachten Zusicherungen sehr zufrieden erklärten und drücken sämmtliche die Hoffnung aus, daß in kurzer Zeit der bisher geknebelte Journalismus in Frankreich wieder etwas freier wird aufathmen können.

G. Ritter, verantwortlicher Redakteur.

Versteigerung.

Versteigerungsanzeige.

Dienstag den 12. dieses, Morgens 9 Uhr, auf dem Marktplatze zu Homburg, werden durch den Unterzeichneten folgende Mobiliargegenstände, öffentlich zwangsweise, gegen sogleich baare Zahlung, versteigert, als: 2 Tische, 1 Secretär, 1 Kleiderschrank, 1 Wagen und 1 Kuh.

Homburg, den 2. Juli 1853.

Guthy, funct. Gerichtsbote.

Vermischte Bekanntmachungen.

[3²] **Bekanntmachung.**

Wegen der Wiederherstellung der baufälligen hölzernen Brücke im Orte Oberauerbach muß der Verkehr auf der Distriktsstraße von Zweibrücken nach Wallhalben, da die Erbauung einer Nothbrücke nicht möglich ist, auf kurze Zeit unterbrochen werden und kann diese Straße daher am 16. Juli d. J. an besagter Stelle, von Morgens bis 12 Uhr Mittags, nicht passirt werden, was hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Zweibrücken, den 29. Juni 1853.

Das k. Landcommissariat,

Ottmann.

[3²] Es wird in eine kleinere Maschinenwerkstätte in Neunkirchen an der Eisenbahn bei Saarbrücken ein solider, zuverlässiger, unverheiratheter Werkführer gesucht, dem der Vorzug gegeben wird, wenigstens einen Monat lang auf Probe zu arbeiten, um ihn dann nach seinen Leistungen honoriren zu können. Derselbe kann sogleich eintreten bei

F. J. Wieder in Neunkirchen.

Avis.

Es treffen so eben wiederum **frische Zusendungen** der durch ihre ausgezeichneten Eigenschaften auch in hiesiger Gegend so wohl renomirten

Dr. Borchardt'schen

Kräuter-Seife

in versiegelten Original-Packetchen bei mir ein und sollen nunmehr die vorliegenden Bestellungen der Reihe nach sofort pünktlich erledigt werden.

J. Gentes.

Nächsten Mittwoch den 6. Juli abonnirte Sommerbelustigung bei

Hoffmann in Ernstweiler.

Wohnungsveränderung.

Der Unterzeichnete macht bekannt, daß er seine bisherige Wohnung bei Herrn Toussaint verlassen, und nunmehr bei Hrn. Wilhelm in der Fruchtmarktstraße wohnt.

Clair, Schneidermeister.

[2²] Eine Parthie:

⁶/₄ glatte Woll-Mousseline (ganz wollen), à 30 kr. und ⁴/₄ carirte Woll-Seide à 18 kr. per Elle bei

A. Schuler.

[2²] Ohngefähr 6 Morgen Wiesen in der Bierbacher Aue und 2 Morgen auf dem Banne von Contwig sind, für die diesjährige Heu- und Ohmeternte, zu verpachten.

Contwig, den 1. Juli 1853.

Engelhorn, Eigenthümer.

[2²] Die Lehrer Bächle und Bollenweider in Zweibrücken haben 2½ Morgen Wiesen in der Nähe des Ixheimer Hammers, für die diesjährige Heu- und Ohmeternte, zu vermiethen.

[3²] Jacob Dienst hat in seinem Hause neben der Simon'schen Brauerei eine möblirte Wohnung aus zwei Zimmern bestehend, zu vermiethen und sogleich zu beziehen. Diese Wohnung ist sehr freundlich und auch ganz neu hergerichtet.

[2²] Unterzeichnete hat in ihrem Hause in der Hauptstraße den vierten Stock zu vermiethen und kann derselbe sogleich oder bis Michaeli nächsthin bezogen werden.

Katharina Heintz.

Glaser Boos hat ein Logis zu vermiethen.

[2²] G. Poppe hat in seinem Hause dasjenige Logis, welches Fräul. Ehrenpfort seit langen Jahren bewohnte, zu vermiethen und bis Michaeli zu beziehen.

Ph. Knauber hat ein Logis im zweiten Stocke zu vermiethen und bis Michaeli zu beziehen.

Chr. Singer hat in seinem Hause den untern Stock bis 1. Oktober zu vermiethen.

In der Gymnasiumsstraße ist ein kleines Logis und drei Kartoffelkeller zu vermiethen. Näheres bei H. Heintz, Bierbrauer.

Bei Wittwe Portner, in der Löwengasse, sind zwei Wohnungen sogleich oder bis Michaeli zu vermiethen.

In Fr. Lehmann's Buchhandlung in Zweibrücken ist zu haben:

von Haller, Encyclopädie der bayerischen Gesetzgebung. Ein praktisches Handbuch für jeden bayerischen Staatsbürger I. 1. Abtheilung. 1 fl. 12 kr.

Alles mit Gott. Evangelisches Gebet- und Andachtsbuch. Broschirt. 48 kr.

— — elegant gebunden. 1 fl. 20 kr.

Höchst beachtenswerth zur Reise nach Nordamerika.

John H. Griscomp, General-Agent der zum Schutze der Einwanderer von der Regierung des Staates New-York eingesetzten Commission, Wohlgemeinte Rathschläge und Winke für Auswanderer nach Nordamerika, nebst einer Preisliste der Reise-Gelegenheiten von New-York in das Innere von Amerika nach Gulden und Dollars.

Preis: 3 Kreuzer.

Zweibrücken, im Juni 1853.

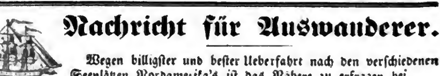
Zu haben in der Ritter'schen Buchdruckerei.

Frucht-, Brod- u. Fleischpreise der Stadt Kusel vom 1. Juli 1853.

Der Zentner Waizen, 7 fl. 12 kr.; Korn, 6 fl. 58 kr.; Spelz, 5 fl. 50 kr.; Gerst, 5 fl. 50 kr.; Erbsen, 5 fl. 40 kr.; Wicken, 4 fl. 1 kr.; Hafer, 3 fl. 30 kr.; Kartoffeln, 2 fl. — kr.; Linsen, — fl. — kr.; Kornbrod, 3 Kilogramm 26 kr.; Gemischtes Brod, 1½ Kilogr. 18 kr; das Paar Weck, 10 Loth 2 kr.; — Ochsenfleisch, 10 kr.; Kuhfleisch, 9 kr.; Rindfleisch, 8 kr.; Kalbfleisch, 6 kr.; Hammelfl., 9 kr.; Schweinefl., 12 kr. per Pfund.

Frankfurter Geldcours vom 1. Juli.

Neue Louis'dor	fl.	11 —
Pistolen	„	9 45½-46½
Preuß. Friedrichsd'or	„	9 56½-57½
Holl. Zehn-Gulden-Stücke	„	9 53½-54½
Rand-Dukaten	„	5 37-38
Zwanzig-Franken-Stücke	„	9 28½-29½
Engl. Souverains	„	11 53
Gold al Marco	„	380-382
Preußische Thaler	„	1 45-¼
Preuß Cass.-Schein	„	1 45¼-½
Fünffrankenthaler	„	2 21¼-22¼
Hochhaltiges Silber	„	24 32-34



Nachricht für Auswanderer.

Wegen billigster und bester Ueberfahrt nach den verschiedenen Seeplätzen Nordamerika's ist das Nähere zu erfragen bei

Daniel Weber in Kaiserslautern.

[2²] Das diesjährige **Hauptschießen** der hiesigen Schützen-Gesellschaft findet am 25., 26. und 27. Juli statt, wozu höflichst einladet

Neustadt a. d. H., den 24. Juni 1853.

Der Vorstand.

Druck und Verlag der G. Ritter'schen Buchdruckerei in Zweibrücken.

Zweibrücker Wochenblatt.

№ 81. Freitag, 8. Juli **1853.**

Bayern.

Speyer, 4. Juli. Am Sonntag früh wurde die Leiche der jüngeren der beiden Töchter des pens. Hauptmannes Neumann im Kärchergrün, unweit der Stelle wo man deren Kleidungsstücke gefunden, von Fischern geländet. Der Leichnam, der an dem Reisig der Uferbauten gehangen, war, trotzdem er erst 5 Tage im Wasser gelegen, so entstellt, daß ein Erkennen nur durch die Kleider möglich war. Desselben Vormittags wurde unter dem Zuströmen einer großen Menschenmenge die Beerdigung vorgenommen.

— 5. Juli. Kaum hat das Hochwasser aus Anlaß der heissen Tage in voriger Woche sich etwas verloren, so fängt der Rhein von Neuem und zwar in bedenklicherem Grade zu wachsen an. Die Bewohner der Stadt sind gestern durch die Schelle aufgefordert worden, das Heugras und die sonstigen Creszentien von den niedern Feldern zu entfernen, da man ein weiteres Steigen des Wassers zu erwarten habe. Das von Straßburg kommende Dampfboot soll übrigens gestern Mittag die tröstliche Nachricht überbracht haben, daß es am Oberrhein zu fallen beginne.

Frankenthal, 3. Juli. Die Handelsleute Blum und Deutsch von Mußbach, des Wuchers beschuldigt, wurden gestern Abend gefänglich in das hiesige Bezirksgefängniß eingebracht.

Kaiserslautern, 1. Juli. Die größte und ausgedehnteste Wucheruntersuchung, welche bis jetzt noch in unserem Regierungsbezirk anhängig war, wird wohl die gegen Daniel Levi von Kirchheimbolanden seyn. Ein sehr tüchtiger Untersuchungsbeamte, der königl. Bezirksrichter Herr Haase von hier, ist schon seit Monaten mit dieser Sache beschäftigt, und wird von derselben wohl noch mehrere Wochen in Anspruch genommen werden. Das Wucherkapital, welches dabei in Frage kommen soll, wird bei dem ausgedehnten, über die ganze Pfalz verzweigten Geschäftsbetrieb der Angeschuldigten, auf die bedeutende Summe von 300,000 fl. geschätzt. Herr Daniel Levi ist zwar flüchtig, d. h. nach Mainz übergesiedelt, allein seine Ausstände in unserem Kreise sind so bedeutend, daß für den Fall seiner Verurtheilung die Beitreibung der Geldstrafen und Kosten gesichert erscheint. (Pfälz. Ztg.)

Oesterreich

Wien, 29. Juni. Nach Briefen aus Athen vom 18. Juni hat der König von Griechenland die Ausrüstung von drei Kriegsschiffen befohlen, um die griechischen Unterthanen zu beschützen, falls die orientalischen Angelegenheiten sich verwickeln sollten.

— Stephan Armanitzky, Schweinhirt, berüchtigter Räuber und Dieb, dann J. Stupka, Taglöhner, ebenfalls berüchtigter Räuber und Dieb, wurden beide in Waizen am 25. d. M. durch Pulver und Blei hingerichtet.

Wien, 1. Juli, Mittags. Feldzeugmeister Graf von Giulay begibt sich in außerordentlicher Sendung nach St. Petersburg zur Vermittlung des türkisch-russischen Streites.

Wien, 2. Juli. (Telegr. Dep.) »Die Russen werden am 25. Juli mit angeblich 12,000 Mann in Jassy einrücken.« »Das „Journal de Constantinople« bezeichnet die Grenzüberschreitung als eine Kriegserklärung.«

Preußen.

Berlin, 1. Juli. Von den preußischen Vorschlägen für die Zollconferenz wird noch Folgendes mitgetheilt: Die Ungleichheit bei Bewilligung von Zollcrediten soll beseitigt werden und es wird vorgeschlagen: a. im Allgemeinen den Grundsatz anzunehmen, daß, wer nicht wenigstens 3000 Thlr. jährlich an Zoll- und Uebergangsabgaben entrichtet, auf Creditirung von Zöllen keinen Antheil machen kann. b. In Bezug auf die Creditschriften im Allgemeinen diejenigen Bestimmungen einzuführen, welche im §. 40 des Hauptprotocolls der neunten Generalconferenz vorgeschlagen waren. Noch gar nicht bekannt waren folgende zwei Vorschläge: 1) Es wird der Erörterung überlassen, ob die in Baden an Eingangszöllen für Waffen nicht erhobenen Beträge auf Rechnung Badens oder des Vereins zu stellen sind; 2) der Vorschlag der Beseitigung des Verhältnisses, das in Kurhessen die Vollziehung der Zollgesetze und die Leitung der Zollangelegenheiten unter das Finanzministerium statt unter Zolldirectoren stellt. Von den 41 Punkten der Tarifrevision werden folgende in den „H. N.« genauer und deutlicher hervorgehoben: 14) Position 5, Anm. 2, würde folgende Fassung erhalten: 2. von Stahl seewärts, von der russischen Grenze bis zur Weichselmündung einschließlich, auf Erlaubscheine für Stahlfabriken eingehend, wird nur die allgemeine Eingangsabgabe erhoben. 23) Mit Rücksicht auf den Wegfall der Zollgrenze gegen Hannover und Schaumburg-Lippe soll die Ausnahme zu Pos. 22) a. so formulirt werden: Ausnahme: Rohe, ungebleichte Leinwand geht frei ein: aa. in Preußen wie auf der Grenzlinie Leobschütz bis Seidenberg in der Oberlausitz nach Bleichereien oder Leinwandmärkten. bb. In Sachsen auf der Grenzlinie von Ostritz bis Schandau auf Erlaubnißscheine. 29) Der Antrag, ungeschälten Reis auf einen halben Thaler vom Centner zu ermäßigen, wird wiederholt. Endlich werden die Vorschläge hinsichtlich des Durchgangszolles genauer in folgender Weise angegeben: 1) Die in erster Abtheilung des Tarifs benannten Gegenstände bleiben auch bei der Durchfuhr in der Regel abgabenfrei. 2) Von Gegenständen, welche nach der zweiten Abtheilung des Tarifs beim Eingang oder Ausgang oder in beiden Fällen zusammengenommen mit weniger als 3½ Silbergroschen oder 12¼ Kreuzer vom Centner oder nach Maß oder Stückzahl belegt sind, ist in der Regel als Durchgangsabgabe der Betrag jener Eingangs- oder Ausgangsabgabe zu entrichten. 3) Für Gegenstände, bei welchen die Eingangs- oder Ausgangsabgaben oder beide zusammen 3½ Sgr. oder 12¼ kr. vom Centner erreichen oder übersteigen, wird in der Regel jener Satz von 3½ Sgr. oder 12¼ kr. vom Centner als Durchgangsabgabe entrichtet. Sodann wird an Durchgangsabgabe entrichtet für Pferde, Maulesel, Esel (vom Stück) 3⅓ Thlr., Ochsen, Zuchtstiere 1 Thlr., Kühe und Jungvieh ½ Thlr., Schweine ⅙ Thlr., Häringe (für die Tonne) 3 Sgr. 9 Pf. 4) Für den Transit auf gewissen Straßen oder gewisser Gegenstände würden ausnahmsweise geringere Sätze festgestellt werden können. Z. B. Waaren, die über die südliche Grenzlinie von Saarbrücken bis zur Donau (beide eingeschlossen) ein- oder wieder ausgehen, ebenso von der Schusterinsel in Baden bis Waidhaus in Bayern werden nur 1¾ Sgr. oder 6½ kr. entrichten und ähnliche Ermäßigungen würden auch für gewisse Strecken der Rheinufer eintreten.

Berlin, 4. Juli. (Telegr. Depesche.) Das »Journal de St. Petersbourg« enthält ein »kaiserliches Manifest« vom 26. Juni, in welchem folgende wichtige Stelle enthalten ist: »Wir haben es für unerläßlich erachtet, unsere Truppen in die Donaufürstenthümer einrücken zu lassen, um der Pforte zu zeigen, wohin ihre Hartnäckigkeit führen kann. Unsere Absicht ist nicht, den Krieg anzufangen. Durch die Besetzung der Fürstenthümer wollen wir ein Pfand in Händen haben, welches uns in jedem Falle für die Wiederherstellung unserer Rechte bürgt. Wir suchen keine Eroberungen; Rußland bedarf ihrer nicht. Wir sind jetzt selbst bereit, die Bewegung unserer Truppen aufzuhalten, wenn die Pforte sich verpflichtet, gewissenhaft die Privilegien der orthodoxen Kirche zu beobachten.«

Königsberg, 29. Juni. So eben trifft hier die Nachricht von einer in der Criminalgeschichte vielleicht unerhörten Mordthat ein. Der Kreisgerichtsrath Meyhöfer zu Heydekrug, ein allgemein beliebter und geachteter Mann, wurde am 27. d. M. auf der Gerichtsstelle, bei Wahrnehmung eines Termines, von einem Maurer meuchlings erschossen. Nach der Ergreifung des Thäters fand man bei demselben einen Dolch und Munition zu einem zweiten Schusse. Motive der That sind unbekannt; doch ist die Möglichkeit vorhanden, daß der Thäter wahnsinnig ist.

Würtemberg.

Reutlingen, 30. Juni. Ein großes Unglück hat sich gestern im Pfullinger Thal zugetragen. Für die in der Nähe von Unterhausen nahezu vollendete Fabrik des Herrn Solivo wird ein gegen 30 Fuß tiefer Kanal gegraben. Gestern nun war eben eine Anzahl Arbeiter in der Tiefe beschäftigt, als eine aus weichem Kalkstoff bestehende Seitenwand sich plötzlich löste und sechs Männer gänzlich verschüttete. Der Schrecken und die Angst vor neuen Einbrüchen war bei den Umstehenden so groß, daß sie Anfangs zur Hilfe beizuspringen zögerten, und erst als Herr Solivo selbst in raschem Angriff voranging, entwickelte sich die nöthige Thätigkeit, um noch vier der Verschütteten zu retten. Zwei aber, ein Familienvater von sechs Kindern, ein Bürger von Unterhausen, Namens Vollmar und ein anderer, Rein von Genkingen, wurden todt herausgezogen; auch einer der Lebenden soll so schwer verwundet seyn, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Unterdürkheim, 1. Juli. Während des gestrigen Gewitters, das einem Wolkenbruch glich, befanden sich zwei Mädchen von Uhlbach, 16 und 8 Jahre alt, auf dem Wege von Stetten, wo sie Kirschen zum Wiederverkauf holten, nach Hause. Bei Uhlbach angekommen, wurden sie von dem Wasser, das vom Berge her gegen den Ort strömte, ergriffen und fanden ihren Tod in dem durch den Ort fließenden Bache, in den sich das Wasser vom Berge

ergoß. Das ältere Mädchen wurde am Orte und das jüngere unterhalb desselben todt, mit vielen Quetschungen am Körper, namentlich am Kopfe, an das Land geschwemmt.

Baden.

Mannheim, 1. Juli. Die Eisenbahnverwaltung machte den 1. Juli zum 1. April. Zur Benützung der großherzoglichen badischen Bahn fanden sich nämlich um die gewohnten Abfahrtsstunden die jeweiligen Reiselustigen im Bahnhofe dahier ein und erfuhren erst da, daß sie sich, wenn auch nicht Alle gratis doch sämmtlich frustra eingefunden, indem ein neuer Fahrtenplan ins Leben getreten sey, den übrigens bis jetzt noch Niemand hier kennt als die Abonnenten und Leser der „Karlsruher Zeitung“, welcher derselbe beigegeben war.

— 2. Juli. Kaum hat das Hochwasser und aus Anlaß der letzten heißen Tage auch das Horizontalwasser sich etwas verloren, so fängt Rhein und Neckar von Neuem an zu wachsen, und zwar in der Stunde durchschnittlich um einen Zoll. Der gegenwärtige Wasserstand beträgt bei Rhein durchschnittlich 5' 4", beim Neckar 5' 2". Nach der Neckarhöhe in Heilbronn hätten wir noch ein Anwachsen von weiteren 2 Schuh zu erwarten.

— 3. Juli. Meint man doch fast, nach den allseitigen Wasserverheerungen zu schließen, es stehe der Erde eine neue Revolution auf neptunischem Wege bevor. Wolkenbrüche folgen auf Wolkenbrüche und Hochwasser auf Hochwasser und manche tröstliche Ernte-Hoffnung wurde durch die empörten Elemente vernichtet. In unserer nächsten Nähe haben die Felder weniger durch Ueberschwemmung gelitten, als durch das Horizontalwasser, welches bei der langen Dauer des hohen Wasserstandes, trotz dem, daß wir keineswegs über Ungunst des Wetters zu klagen haben, immer weiter um sich greift. Der Rhein und Neckar scheint, nach dem gegenwärtigen langsamen, kaum merkbaren Wachsen zu schließen, so ziemlich seinen Höhepunkt erreicht zu haben; jener steht über 6 Fuß, dieser nicht ganz 6 Fuß über Mittelwasser.

Lahr, 1. Juli. Gestern vor Mitternacht überzog die hiesige Gegend ein starkes Gewitter. Um 11 Uhr schlug der Blitz in den Thurm der schönen Kirche in Schuttern und zündete das Holzwerk desselben an. Nach kurzer Zeit stand der ganze Thurm in Brand, welcher sich auf das Langhaus der Kirche ausdehnte und alles Brennbare des ganzen Baues in Asche legte. Das ganze Geläute, eines der schönsten und werthvollsten des badischen Oberlandes, ist geschmolzen. Heute stehen die verbrannten Mauern der frühern stolzen Kirche der einstigen Benediktiner-Abtei als Ruine da. Der Anstrengung der benachbarten Orte ist es gelungen, das dicht an die Kirche angebaute Pfarrhaus (frühere Wohnung der Ordensgeistlichen) zu retten und die benachbarten Häuser vor Brand zu schützen.

Großherzogthum Hessen.

Mainz, 1. Juli. An dem Fortbau der Ludwigs-Eisenbahn wird thätig gearbeitet, so daß mit Gewißheit Ende August die Bahn bis zur bayerischen Grenze fertig ist. Der Andrang zu den administrativen Stellen ist groß; aber nicht geringes Aufsehen hat es erregt, daß ein Mitglied des Verwaltungsrathes seinen Sohn als Generalcassier vorschlug, und dazu einen Fürsprecher wählte, dem schon aus Galanterie keine Bitte abzuschlagen ist.

Freie Städte.

Frankfurt, 3. Juli. Es werden nun auch hier demnächst in unserer Münze Dukaten geschlagen werden. Dieselben tragen den Frankfurter Adler und die Umschrift: „Freie Stadt Frankfurt.“ Ein Dukaten 22½ Grad.

Hamburg, 30. Juni. Unsere Stadt bildet seit gestern ein kleines Parlament von fürstlichen Personen und dasselbe hat nun heute noch gleichsam sein Oberhaus erhalten. Denn nachdem am gestrigen Tage die Königin von Griechenland, die Großherzogin und der Großherzog von Oldenburg, der Prinz Wasa, die Großherzogin und der Prinz Alexander von Hessen sämmtlich incognito hier eintrafen, folgte ihnen noch heute der König und die Königin von Preußen, so wie die Erzherzogin Sophie nebst Gefolgen und sie alle stiegen im Hotel de l'Europe ab. Namentlich zog die Ankunft Friedrich Wilhelm IV. die Aufmerksamkeit der Bevölkerung auf sich. Am Bahnhofe, wo der König 4½ mittelst Extrazuges anlangte, standen große Reihen harrender Neugieriger und vor dem honorirten Hotel finden fast permanente Volksversammlungen statt. Der preußische Monarch hat als König unsere Stadt noch nicht besucht, er wurde daher am Bahnhofe empfangen, trotzdem die hohe Visite nicht eigentlich unserer Stadt, sondern den hier versammelten Gekrönten gilt und trotzdem er incognito als Graf von Zollern reist. Der ab- und zurollenden Gallawagen vor dem Hotel hat es kein Ende, denn das diplomatische Corps und die Stadtobern machen nach der Reihe den erlauchten Gästen ihre Aufwartung; wie wir bemerkten, eröffnete neben dem preußischen der österreichische Gesandte, Graf v. Lützow, den Reihen. Zur Aufrechthaltung der Ordnung sowohl am Bahnhofe wie auf dem Jungfernstiege waren alle Vorbereitungen getroffen und wir sahen, daß auch von Berlin höhere Officianten, wie der Polizeicommissär Goldstein u. a. mitkamen, wenn sie gleich in einem abgesonderten Hotel abstiegen Schon heute war unsere Börse von den hohen Fremden besucht worden und morgen werden die Königin von Griechenland, der König von Preußen u. s. w. unseren Kaufmannstempel gleichfalls in Augenschein nehmen.

Schweiz.

Die genaueren Berichte über die Störung der Wahl zu Bulle, im Canton Freiburg, stimmen alle darüber überein, daß die Unordnungen von den Radikalen ohne alle Anreizung und, wie es scheint, bloß aus Wuth über die Gewißheit ihrer Niederlage veranlaßt wurden. Es ist nichts als eine radikale Lüge, daß der conservative, schwer mißhandelte Herr Charles einem Radikalen die Stimmkarte zerrissen habe. Aus der eidgenössischen Zeitung, anderen conservativen Blättern und der Erklärung mehrerer Schweizer aus anderen Cantonen, welche gleichsam als Unparteiische der Wahl in Bulle beigewohnt, ergibt sich Folgendes. Herr Charles hat sich nicht die geringste Provocation erlaubt, sondern erst, als er von vorüberziehenden Radikalen fortwährend Fußtritte erhielt, drohte er, sich bei den offiziösen eidgenössischen Commissären zu beschweren. Nun fielen die Radikalen mit Stöcken, Gewehrkolben 2c. über ihn her, schlugen ihn blutig, verhöhnten ihn mit den gemeinsten Schimpfwörtern und einer ging sogar so weit, einen Dolchstoß gegen ihn zu führen. Nach allem, was bis jetzt bekannt ist, muß ein förmliches Mordattentat gegen Herrn Charles im Plan gewesen seyn. Hätte Herr Präfect Perrier den der Wuth der Masse Preisgegebenen nicht mit seinem Leibe gedeckt, er wäre zerrissen worden. Als Herr Charles in eine nahe Apotheke gebracht wurde, fielen Schüsse in das Haus. Präfect Fröhlicher nahm an dem Lager des schwer Verwundeten ein Protokoll auf und ließ ihn dann unter militärischer Bedeckung in seine Gemeinde begleiten. Selbst radikale Blätter gestehen zu, daß die Conservativen in der Mehrheit waren und es ergibt sich daraus mit aller Gewißheit, daß die frühere Wahl (am 1. Mai) in Bulle, wo die Conservativen bekanntlich mit Säbeln traktirt und ein Radikaler als gewählt proclamirt wurde, gefälscht worden ist. Die „Basler Zeitung“ sagt darüber: „Die Wahl vom 1. Mai ist durch die Vorgänge vom 26. Juni gerichtet und die neue Gewaltthat ist eine dringende Aufforderung an den Bundesrath, endlich einmal den schmachvollen Auftritten ein Ende zu machen, die Wahl vom 1. Mai zu cassiren und durch energische Mittel dafür zu sorgen, daß die Mehrheit zu ihrem Rechte gelange. Wahrlich nur zu lange schon für die Ehre der Schweiz ist diesem Treiben zugesehen worden. Wahrlich eine Demokratie, welche Kanonen auf den Wahlplatz führt, ein Freisinn, der sich mit einer bewaffneten Leibwache umzäunt, — was möchte dieser Ironie gleichkommen!“

China.

Eine Correspondenz der „Elberfelder Zeitung“ aus Hong-Kong vom 22. April stellt die von französischen und englischen Blättern gemeldete Wiedereinnahme Nankings durch die Kaiserlichen entschieden in Abrede. „Das Gerücht“, sagt sie, „war hier verbreitet, daß die Rebellen Nanking verlassen und eine Niederlage erlitten hätten; es wird jetzt eingeräumt, daß dieß nicht der Fall ist. Die Rebellen haben Nanking nicht verlassen, und sind ebenfalls nicht in einem späteren Gefecht 30 englische Meilen von jener Stadt geschlagen worden.“

Türkei.

Constantinopel, 20. Juni. Man hat sich in Betreff der hiesigen Verwicklungen in Europa mit der Wahrscheinlichkeit der friedlichen Beilegung getröstet. Dem ist nicht so. Allen Wünschen und Erwartungen zuwider erhalten die Dinge ein immer beunruhigenderes Ansehen. Der Träger des letzten Ultimatums, Herr Baladine, ist nach fruchtlosen Anstrengungen wieder von hier abgereist. Dieses Ultimatum droht für den Weigerungsfall mit der Vorrückung der russischen Armee gegen die türkische Grenze. Dasselbe ist von dem Chef des russischen Cabinets eigenhändig gefertigt und eine bloße Wiederholung des Fürst Menschikoff'schen Ultimatums mit dem erwähnten drohenden Zusatze. Allgemeine Meinung ist es, daß Rußland den Krieg haben will, und man stützt sich dabei auf den Umstand, daß Herr Baladine sämmtliche Staatsarchive und Kleinodien, ferner mehrere hier befindliche dienstunfähige Schiffe, nebst allen Sachen von Werth mit sich genommen hat. Rechnet man dazu die Auswanderung angesehener Kaufleute, so kann man aussprechen, daß das russische Staatseigenthum außer den Bereich der Gefahr gebracht worden ist. Diese Vorsicht wird als untrügliches Vorzeichen baldiger Feindseligkeiten von Seiten Rußlands angesehen, und man meint, daß dieselben sich kaum auf die Grenzen einer Demonstration, um desto sicherer zum Frieden zu gelangen, werden beschränken lassen. Diese Umstände und die von einem Diplomaten mehreren reichen Familien gegebenen Winke, sich außerhalb der türkischen Grenzen in Sicherheit zu begeben, macht einen ungemein unvortheilhaften Eindruck auf die hiesige Bevölkerung. Die Pforte bietet Alles auf, um die projectirte Vertheidigungsmacht zusammen zu bringen. Die hiesigen diplomatischen Vertreter sind mit Courieren überhäuft, die Staatsdampfer in fortwährender Bewegung. Lord Redcliffe war bereits zweimal im Serail. Die Unterredungen daselbst sind wirklich auffallend lang. — Die Flotten werden bei der ersten Bewegung der russischen Truppen gegen die türkische Grenze im Bosporus erwartet. Man will so lange als möglich die in dieser Hinsicht bestehenden Verträge aufrecht erhalten, wiewohl schon die von der Pforte verworfene in dem russ. Ultimatum bei-

gesetzte Clausel Frankreich und Großbritannien dem Sinne des Vertrages von 1841 gemäß, zur Herbeirufung der Flotten berechtigen dürfte. — Mehrere englische Agenten haben sich neulich nach Rumelien begeben, um, wie es Rußland letzthin seinerseits gethan hat, die Stimmung der Völkerschaften zu erforschen.

— Den 17. Juni fuhr der russische Dampfer, welcher das Ultimatum vor acht Tagen der Pforte überreichte, mit der erneuerten negativen Antwort von hier nach Odessa ab. Die Pforte drückte zu gleicher Zeit den Wunsch aus, diese Angelegenheit durch Sendung eines türkischen Botschafters nach Petersburg zu einem friedlichen Resultat führen zu können.

— Die französische und englische Flotte liegen vor den Dardanellen, sie werden beide zusammen auf 1800 Stück Kanonen geschätzt, die türkische hat 1000 Stück Kanonen, die russische des schwarzen Meeres 1500 Stück Kanonen. Niemand will hier an einen Krieg glauben und doch hat Rußland fast nur diesen Weg, sich ehrenhaft zurückzuziehen, denn es ist zu weit gegangen. Die österreichische und preußische Regierung haben sich neutral erklärt, eine Nachricht, welche der Pforte höchst erwünscht kam.

Griechenland.

Athen, 23. Juni. Die türkische Regierung concentrirt alle in Thessalien und Epirus stationirten Truppen bei Betolia in Thessalien. Die Festungen dieser Provinzen werden von Albanesen besetzt Den Christen sind die Waffen abverlangt worden, doch haben sie die Auslieferung verweigert. Mit Ungeduld sehen die Griechen dieser Provinzen dem Beginn der gegenseitigen Feindseligkeiten entgegen, und auch hier wartet alles mit höchster Spannung auf Rußlands Schritte.

Großbritannien.

London, 29. Juni. Die Taufe des jüngstgebornen Sohnes der Königin Victoria und des Prinzen Albert hatte gestern Abend in der Capelle des Buckingham-Palastes mit großem Gepränge statt. Die Taufpathen waren der König von Hannover, die Prinzessin von Preußen, die Prinzessin Mary von Cambridge und der Prinz von Hohenlohe. Der Prinz erhielt die Namen Leopold Georg Duman Albert.

Frankreich.

Paris, 30. Juni. Die Bank von Frankreich hat ihren Tarif für die Aufbewahrung der bei ihr deponirten Gelder, Barren und Kostbarkeiten, sowie werthvoller Papiere abgeändert. Vom 5. Juli an wird für jedes Papier, das einen Werth von 1000 Frs. repräsentirt, eine Gebühr von 10 Centimes, von 1000 bis 2000 Frs. eine Gebühr von 15 Centimes und von jedem Tausend darüber 5 Centimes mehr bis zum Schluß eines jeden Jahres, gleichviel wann die Einlage geschehen ist. erhoben werden. Dafür übernimmt die Bank die Erhebung der Interessen und Dividenden der ihr anvertrauten Documente und liefert sie kostenfrei an die Eigenthümer. Für Gold- und Silberbarren erhält sie jährlich $^1/_8$ pCt. und von Diamanten $^1/_4$ pCt.

— Aus Constantinopel wird einem ministeriellen Blatte mitgetheilt, es stehe der Erlaß mehrerer Firmane bevor, welche die Rechte und Privilegien der Christen und Muselmänner in dem ganzen ottomanischen Reiche gleichstellen würden. — Die Communicationen zwischen Galaz und Constantinopel waren durch den niedrigen Wasserstand der Donau unterbrochen. Die Sulina-Mündung hatte nur noch eine Tiefe von $7^1/_2$ Fuß. Mehr als 200 mit Getreide befrachtete Schiffe waren dadurch zurückgehalten und warteten auf höheren Wasserstand, um in das Meer auszulaufen.

— Das „Siecle“ will von seiner Seite aus Constantinopel und zwar aus einer zuverlässigen Quelle, wie es sagt, etwas über die Pläne der Pforte erfahren haben, die in Uebereinstimmung mit den ihr befreundeten Mächten gesonnen wäre, sobald die Russen den Pruth überschreiten, den vereinigten Flotten Englands und Frankreichs die Dardanellen zu öffnen. Sodann soll die bulgarische Armee, die aus 100,000 Mann besteht, nach der Donau und dem Balkan marschiren, während ein anderes Expeditionscorps von der französischen Flotte nach dem asiatischen Ufer des schwarzen Meeres transportirt die Hand den Kaukasischen Insurgenten reichen soll. Sobald diese kurze Operation vollführt seyn wird, sollen die vereinigten drei Flotten alle Marine-Etablissements am schwarzen Meere der Russen vernichten und die russischen Küsten blockiren, bis die Fürstenthümer geräumt seyn werden. Das „Siecle“ macht darüber folgende Bemerkung: „Der angegebene Operationsplan, der auf Nachrichten, die aus sehr guter Quelle fließen, beruht, bietet den Vortheil, daß der Sultan nicht nöthig hat, die Donaufürstenthümer zum Schauplatz des Krieges zu machen und daß er mit Beihilfe der Flotten die dem Czaren feindlichen Völkerschaften aufwiegeln und endlich in einigen Wochen alle Marine-Etablissements der Russen im schwarzen Meere ruiniren kann.“ Dieser angebliche Plan des „Siecle“ scheint uns aber mehr auf frommen Wünschen der Türken, als auf begründeten Combinationen zu beruhen.

— 1. Juli. Die orientalische Frage eilt ihrer Lösung rasch entgegen. Leider schwinden aber die Aussichten zur Erhaltung des Friedens täglich mehr. In allen politischen Salons war gestern Abend die Meinung verbreitet, daß der Krieg zwischen Rußland und der Pforte unvermeidlich sey, und sie hat durch die heute hier angelangten Nachrichten noch an Bestand gewonnen. Der Kaiser von Rußland, der schon zu weit vorgeschritten ist, um sich unverrichteter Dinge zurückziehen zu können, soll nämlich der Pforte angezeigt haben, daß er das Oeffnen der Dardanellen für die vereinigten Flotten Englands und Frankreichs, bei allem Wohlwollen, das er noch für die Pforte hege, für eine Kriegserklärung ansehen müßte. Nun hält man sich hier aber für überzeugt, daß beim Einmarsch der russischen Truppen in die Fürstenthümer auch die beiden Flotten ins schwarze Meer einlaufen, und wenn die Nachricht der englischen Blätter sich bestätigt, daß die Russen den Pruth am 20. Juni überschritten haben, jetzt bereits schon eingelaufen sind. Mit einem Worte, der Krieg, der bisher von allen besonnenen Politikern als unwahrscheinlich dargestellt wurde, ist wahrscheinlich geworden. Selbst der „Constitutionnel“, der bisher immer für den Frieden aufgetreten ist, macht heute eine sorgenvolle Miene und sagt am Schlusse seines Artikels: „Wir glauben in der That, daß, obgleich die offizielle Nachricht von dem Einmarsche der russischen Truppen in die Fürstenthümer noch nicht eingelaufen ist, man dieselbe doch jeden Augenblick erwarten kann.“ (Pfälz. Ztg.)

G. Ritter, verantwortlicher Redakteur.

Versteigerungen.

Mobiliar-Versteigerung.



[3¹] Donnerstag den 14. Juli nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, zu Zweibrücken, läßt Dorothea Mayer, Putzmacherin, in ihrer Wohnung im Eisenmenger'schen Hause, verschiedene Mobiliargegenstände, gegen gleich baare Zahlung, versteigern, nämlich:

1 Kleiderschrank, 5 Glasschränke, 1 Ladenschiese, 3 Commode, 2 Tische, 3 Bettladen, 1 Nachttisch, 1 Ofenschirm, Stühle, 1 Küchenschrank, Porzellan, Glas, blechernes Geschirr; — sodann Bänder, Spitzen, Tüll, Sammt, Stickereien, Handschuhe und viele andere Modeartikel.

[3¹] **Wiesenverpachtung.**

Freitag den 15. Juli nächsthin, Vormittags 9 Uhr, zu Homburg, in der Wirthsbehausung von Carl Cappel, wird die Steuer'sche Wiese im Beederweiher, Homburger Bannes, in Loose abgetheilt, für die diesjährige Heu- und Ohmeternte verpachtet.

Vermischte Bekanntmachungen.

Die Vertheilungsliste für Schützen- und Weggeld, à 15 kr. auf einen Gulden Grundsteuer, ist bereits der Stadtkasse zur Erhebung übergeben worden, wovon die Debenten mit der Aufforderung benachrichtigt werden, ihre Schuldigkeit baldmöglichst dahin zu entrichten.

Zweibrücken, den 5. Juli 1853.

Das Bürgermeisteramt,
Stengel.

[3³] Es wird in eine kleinere Maschinenwerkstätte in Neunkirchen an der Eisenbahn bei Saarbrücken ein solider, zuverläßiger, unverheiratheter Werkführer gesucht, dem der Vorzug gegeben wird, wenigstens einen Monat lang auf Probe zu arbeiten, um ihn dann nach seinen Leistungen honoriren zu konnen. Derselbe kann sogleich eintreten bei

F. J. Wieder in Neunkirchen.

In der Kirchenkasse zu Brenschelbach liegen 80 Gulden, gegen sichere Hypothek, zum Ausleihen bereit.

Brenschelbach, den 7. Juli 1853.

Ph. J. Hussong, Kirchenrechner.

[3²] Nicolaus Heim in Habkirchen hat aus freier Hand, wegen Niederlegung des Geschäftes, zu verkaufen:

40 Fuder große Fässer, 300 Transportfäßchen, 4 Gährbütten, 2 Weichbütten, 1 Maischbütte mit gutem Senkboden, 1 großer Bierkessel, 1 gute Malzdörre, 1 sehr solides Kühlschiff, Lagerbäume aller Art, und überhaupt alle sonstigen zu einer Bierbrauerei gehörigen Utensilien. — Sämmtliche Gegenstände sind noch in bestem Zustande; namentlich sind Fässer und Bütten solid gearbeitet und stark in Eisen gebunden.

Ausverkauf.

Meine sämmtlichen Waarenvorräthe biete ich um die billigsten Preise zum Verkaufe aus, bestehend in größeren und kleineren Partien Cattunen, Cottons mit und ohne Druck, wollenen und halbwollenen Kleiderstoffen für beiderlei Geschlechte, Merinos, Orleans, Siamois in verschiedenen Qualitäten, Farben und Breiten, seidenen und halbseidenen, so wie wollenen und halbwollenen Frauentüchern, Futtertüchern in allen Farben, Shawls und Foulards jeder Art, Barchend, leinen Trilch und Bettzeugen in verschiedener Auswahl, sowie überhaupt anderen diversen Waaren und Stoffe. Ebenso überlasse ich meine sämmtlichen Ladeneinrichtungen um die billigsten Preise, in der Absicht, mein Geschäft völlig aufzugeben.

Zweibrücken, den 7. Juli 1853.

B. Mayer.

Kommenden Sonntag, den 10. dieses Monats, findet der Vereinsball im Stähler'schen Saale statt.

Zweibrücken, den 7. Juli 1853.

Der Vorstand, Kußler.

Eine goldene Broche wurde verloren. Der Zurückbringer erhält eine gute Belohnung in der Expedition d. Bl.

[2²] Die Lehrer Bächle und Bollenweider in Zweibrücken haben 2½ Morgen Wiesen in der Nähe des Ixheimer Hammers, für die diesjährige Heu- und Ohmeternte, zu vermiethen.

Von heute an wird das Pfund Lyoner Wurst zu 18 kr. verkauft bei

Ludwig Kallenbach.

Wegen Wohnungsveränderung werden bei dem Unterzeichneten schöne neue Möbel sehr billig verkauft. Lettinger, Schreiner.

Münchener Schriftumschläge zu haben bei R. Wahrburg in Zweibrücken.

Christian Hagenthau hat im zweiten Stocke seines Hauses ein möblirtes Zimmer zu vermiethen.

Wittwe Stephan hat zwei Logis bis Michaeli zu vermiethen.

[2²] Wittwe Hauder hat ein kleines Logis, auf ebener Erde, zu vermiethen.

In dem ehemals Martzloff'schen Hause am Wall ist ein Logis, mit oder ohne Möbel, zu vermiethen und sogleich oder bis Michaeli zu beziehen.

Wittwe Grattel hat ein Logis sogleich zu vermiethen.

Höchst beachtenswerth zur Reise nach Nordamerika.

John H. Griscomp, General-Agent der zum Schutze der Einwanderer von der Regierung des Staates New-York eingesetzten Commission, Wohlgemeinte Rathschläge und Winke für Auswanderer nach Nordamerika, nebst einer Preisliste der Reise-Gelegenheiten von New-York in das Innere von Amerika nach Gulden und Dollars.

Preis: 3 Kreuzer.

Zweibrücken, im Juni 1853.

Zu haben in der Ritter'schen Buchdruckerei.

Eisenbahnfrachtbriefe,

pr. 100 à 36 kr., sind stets vorräthig in der G. Ritter'schen Buchdruckerei.

Frucht-, Brod- und Fleischpreise der Stadt Zweibrücken vom 7. Juli 1853.

Der Zentner Waizen, 7 fl. 41 kr.; Korn, 6 fl. 2 kr.; Gerst. zweireihige — fl. — kr.; vierreihige 5 fl. 2 kr.; Spelz, 5 fl. 20 kr.; Spelzkern, 7 fl. 45 kr.; Dinkel, — fl. — kr.; Mischfrucht, — fl. — kr.; Hafer, 3 fl. 36 kr.; Erbsen, — fl. — kr.; Grundbirn, 50 Kilogr. 1 fl. 52 kr.; Heu, 1 fl. 20 kr.; Stroh, 1 fl. — kr.; Weißbrod, 1½ Kilogr. 19 kr.; Kornbrod, 3 Kilogr. 24 kr.; 2 Kilogr. 16 kr.; 1 Kilogr. 8 kr.; Gemischtes Brod 3 Kilogr. 31 kr.; das Paar Weck, 9 Loth 2 kr.; — Ochsenfleisch, per Pfund 12 kr.; Kuhfleisch, 10 kr.; Kalbfleisch, 8 kr.; Hammelfleisch, 10 kr.; Schweinefleisch, 13 kr.; — Bier, 1 Liter untergähriges 6 kr., obergähriges — kr.; Wein, 1 Liter 24 kr.; Butter, 1 Kilogr. 40 kr.

Fruchtpreis und Brodtaxe der Stadt Homburg vom 6. Juli 1853.

Der Zentner Waizen, 7 fl. 39 kr.; Korn, 6 fl. 16 kr.; Spelzkern, — fl. — kr.; Spelz, 4 fl. 50 kr.; Gerst, vierreihige 3 fl. 30 kr.; zweireihige — fl. — kr.; Hafer, 3 fl. 32 kr.; Erbsen, — fl. — kr.; Wicken, — fl. — kr.; Mischfrucht — fl. — kr.; Linsen, — fl. — kr.; Bohnen, fl. — kr.; Kleesaamen, — fl. — kr.; Kornbrod 6 Pfd. 25 kr.; ditto 4 Pfd. 17 kr; ditto 2 Pfd. 8 kr.; ein Lückweck — Loth 2 kr.

Frankfurter Geldcours vom 5. Juli.

Neue Louis'dor	fl.	11 —
Pistolen	„	9 45½-46½
Preuß. Friedrichsd'or	„	9 56½-57½
Holl. Zehn-Gulden-Stücke	„	9 53-54
Rand-Dukaten	„	5 37-38
Zwanzig-Franken-Stücke	„	9 30-31
Engl. Souverains	„	11 51
Gold al Marco	„	380-382
Preußische Thaler	„	1 45[illegible]
Preuß Cass.-Schein	„	1 45[illegible]
Fünffrankenthaler	„	2 21¾-22¼
Hochhaltiges Silber	„	24 32-34

Druck und Verlag der G. Ritter'schen Buchdruckerei in Zweibrücken.

Zweibrücker Wochenblatt.

№ 82. Sonntag, 10 Juli **1853.**

Bayern.

München, 2. Juli. Das königl. Regierungsblatt Nro. 27 vom 30. Juni l. J. enthält folgende kgl. allerhöchste Entschließung, die Versammlung der Landräthe für das Jahr 1853/54 betreffend: „Maximilian II., von Gottes Gnaden König von Bayern, Pfalzgraf bei Rhein, Herzog von Bayern, Franken und in Schwaben rc. rc. Wir finden Uns gemäß Art. 20 des Landrathsgesetzes vom 28. Mai v. Js. allergnädigst bewogen, die Eröffnung der Landrathsversammlungen für das Jahr 1853/54 auf Montag den 1. August l. Js. an den Sitzen Unserer Kreisregierungen festzusetzen, und ertheilen Unseren Kreisregierungen, Kammern des Innern, den Auftrag, hiernach die entsprechenden Einberufungen zu erlassen. München, den 23 Juni 1853. Max. Graf v. Reigersberg. Auf königlich allerhöchsten Befehl: der General-Secretär: Ministerialrath Epplen."

— Se. Maj. der König haben Sich unterm 23. l. J. allergnädigst bewogen gefunden, den II. Staatsanwalt am Appellationsgerichte von Oberbayern, Joseph Then, auf sein allerunterthänigstes Ansuchen wegen physischer Gebrechlichkeit und dadurch herbeigeführter Functionsunfähigkeit für die Dauer eines Jahres in den Ruhestand treten zu lassen, sofort zum II. Staatsanwalte am Appellationsgerichte von Oberbayern den I. Staatsanwalt am Kreis- und Stadtgerichte Passau, Ferdinand Haubenschmid, mit dem Range eines Appellationsgerichtsrathes, zum I. Staatsanwalte am Kreis- und Stadtgerichte Passau den II. Staatsanwalt am Kreis- und Stadtgerichte Straubing, Gustav Hohenadl, und zum II. Staatsanwalte am Kreis- und Stadtgerichte Straubing, den dortigen III. Staatsanwalt Karl Frhr. v. Gumppenberg zu befördern, zum III. Staatsanwalt am Kreis- und Stadtgerichte Straubing den functionirenden Staatsanwalts-Substituten Jos. Greiml in Regensburg und zum functionirenden Staatsanwalts-Substituten am Kreis- und Stadtgerichte Regensburg den Appellationsgerichtsaccessisten und Hilfsarbeiter bei der Staatsanwaltschaft am Appellationsgerichte von Niederbayern, Wilh. Frhrn. v. Bibra, zu ernennen.

— 4. Juli. Die glückliche Ankunft unserer kgl. Majestäten in Berlin, von wo Allerhöchstdieselben sich sofort in Begleitung der königl. preußischen Majestäten nach Potsdam zu begeben gedachten, ist uns bereits durch den Telegraphen angezeigt. Die Rückkehr JJ. MM., und zwar zunächst nach Bamberg, wird in den ersten Tagen der nächsten Woche erfolgen. Bis dahin dürften dann auch einige Veränderungen in den höheren Verwaltungsstellen des Landes, von denen man seit mehreren Tagen spricht, erfolgen. Daß solche Veränderungen höheren Orts beabsichtigt werden, dürfte kaum mehr zu bezweifeln seyn, und heißt es, daß auch die Pfalz dabei betheiligt seyn würde. Diesen Abend erschien ein Regierungsblatt, in welchem eine k. allerh. Verordnung, betreffend die von den Regierungen des Zollvereins am 4. d. beschlossene Uebereinkunft wegen Besteuerung des Rübenzuckers und wegen Abänderung des zur Zeit bestehenden Eingangszollsatzes von ausländischem Syrup, — welche Abänderungen, wie besonders erwähnt wird, die Genehmigung der Kammern schon erhalten haben. Dieselben treten am 1. September dieses Jahres bis Ende August 1855 in Kraft. — Das unlängst vom Schwurgericht für Oberbayern gegen den Schuhmachergesellen Ostermeier wegen Raubs 4. Grades erlassene Todesurtheil hat in den letzten Tagen die allerhöchste Bestätigung erhalten und wird, wie jetzt bestimmt ist, am kommenden Samstag vollzogen werden.

Vom Rhein. Den Freunden christl. Vereinsthätigkeit wird es gewiß erfreulich seyn zu erfahren, daß der gefeierte Redner beim vorigjährigen Centralfeste des Gustav-Adolph-Vereines in Wiesbaden, Herr Professor Dr Schenkel zu Heidelberg, bei der nächsten Dienstag in Zweibrücken stattfindenden zweiten Jahresfeier des pfälzischen Hauptvereins der Gustav-Adolph-Stiftung eine Ansprache halten wird. Die, nach unserem Gesetze für Ausländer dazu nöthige Erlaubniß Sr. Maj. des Königs ist, erst vor ganz kurzer Zeit nachgesucht, überraschend schnell eingetroffen; ein Beweis, wie der Name des gefeierten Mannes auch allerhöchsten Orts einen guten Klang hat, und wie unbegründet die, von ununterrichteten und ängstlichen Gemüthern hie und da gehegte Besorgniß ist, als werde die Theilnahme am Vereine nicht gerne gesehen. Unser geliebter König, erfüllt von treuer Liebe zu seinen Unterthanen, verkennt gewiß nicht, wie sehr auch in unserem Vaterlande noch gar manche Gemeinde für ihr kirchl. Leben der nachhaltigen Unterstützung ihrer Glaubensgenossen bedarf, und wie bedenklich es auch für die bürgerliche Wohlfahrt ist, die Staatsangehörigen durch mangelnde Unterstützung an dem, was zum kirchlichen Leben gehört, in sittlich religiöser Hinsicht verkommen zu lassen, und bemerkt darum gewiß mit Wohlgefallen jede christl. Vereinsthätigkeit, deren Ziel die Bethätigung des Glaubens in der Liebe ist.

Die Gemeinde Zweibrücken bietet alles auf, die Festfeier auch äußerlich zu einer würdigen zu machen, und da auch die Persönlichkeit der übrigen, zur Festfeier mitwirkenden Geistlichen eine erfrischende Einwirkung auf christl. Glauben und christl. Leben verbürgt, so dürfen wir zu Gott hoffen, daß die Gemeinde, in deren Mitte das Vereinsfest gefeiert wird, und alle Festgäste, die wir von nahe und ferne zahlreich erwarten, reichen innern Segen gewinnen werden.

Mögen nur alle Festgenossen, insbesondere die Bevollmächtigten der Zweigvereine, zu den bevorstehenden Verhandlungen Herzen mitbringen, die von hl. Liebe zu dem Herrn und seiner Kirche erfüllt, von Parteigeist und Rechthaberei unbeirrt, auf dem Grunde der ewigen Wahrheit Verständigung und Einigung zu suchen geneigt sind, dann wird der Segen von oben auch ferner nicht fehlen. (Pfälz. Z.)

Speyer, 6. Juli. Gestern Abend kurz nach halb sieben Uhr ist in dem Hauptgebäude der Filialstrafanstalt dahier Feuer zum Ausbruch gekommen, das sich mit solcher Schnelligkeit verbreitete, daß fast gleichzeitig der ganze Dachstuhl des langen Gebäudes in helllodernden Flammen stand. Trotzdem aber die Vorbereitungen zum Retten fast allzulange währten, was darin seinen Grund hatte, daß um diese Zeit sehr viele Leute außerhalb der Stadt waren, so ist es doch der energischen Hilfe der Löschenden gelungen, den bedeutenden Brand schon nach einer Stunde der Art zu bewältigen, daß er auf das Terrain beschränkt blieb, das er beim Ausbruch eingenommen hatte, und selbst die Mansardenzimmer des Hauses nicht ergriffen wurden. Die kleinen Sträflinge, die eben ihr Abendbrod einnehmen wollten, wurden, theilweise mit Schüsseln in der Hand, in den nahen Garten verbracht und die Mobilien sämmtlich ausgeräumt. Ueber die Entstehung des Brandes konnten wir weiter nichts erfahren, als daß man einen Maurer in Verdacht hat, der den Tag über im Hause beschäftigt war und auf dem mit Stroh angefüllten Speicher geraucht haben soll.

Frankenthal, 5. Juni. Das königl. Zuchtpolizeigericht dahier hat heute wieder zwei Wucherprozesse in Verhandlung gehabt. Der eine davon war gerichtet gegen den Hutmacher Leonhard Wenner von Dürkheim und der andere gegen den Schreiner Johann Leonhard Verbene von da, von welchen Ersterer zu 700 und Letzterer zu 200 fl. Geldbuße verurtheilt worden ist. Auf nächsten Montag sind bereits zwei weitere Prozesse der Art und gleich untergeordneten Ranges zur Aburtheilung fixirt. Es hat nunmehr auch der Dürkheimer Gewerbstand sein Contingent Wucherer dem hiesigen kgl. Zuchtpolizeigerichte zur Verfügung gestellt. Man sollte fast glauben, in Dürkheim sey eine Schule, in welcher der Wucher gelehrt und erzogen wurde, denn bis jetzt hat noch kein anderer Ort so viele Untersuchungen wegen Wuchers geboten, als gerade Dürkheim. Der unermüdlichen Thätigkeit des hiesigen Gerichtspersonals ist es nunmehr so ziemlich gelungen, diese wuchernde Schlange aus fast allen Gehegen zu vertreiben und den diesseitigen Gerichtsbezirk möglichst zu säubern. Einen dauernden Erfolg vermögen indessen die fraglichen Untersuchungen nur dann nachzuführen, wenn sich alle Diejenigen, welche zu irgend einem Zwecke Geld bedürftig sind, ausschließlich an als redlich bekannte Capitalisten wenden und nicht an der Quelle Hilfe suchen, wo ihnen das Verderben sichtbar entgegensprudelt. Die veröffentlichten Verhandlungen der Wucherprozesse haben bereits Fingerzeige genug gegeben. Wer demungeachtet die Augen verschlossen hält, der mag sich auch in die Falle begeben, in welcher schon so Viele Hab und Gut und darob Ehre und Verstand verloren. — Die Handelsleute Anselm Blum und Salomon Deutsch, beide von Mußbach, welche, wie bereits in unserem Blatte erwähnt ist, wegen Gewohnheitswuchers mit Prellerei in provisorische Haft genommen worden sind, haben Gesuche um Freilassung gegen Caution eingereicht. Eine Entscheidung hierüber ist noch nicht erfolgt. (Pfälz. Ztg.)

Oesterreich.

Wien, 29. Juni. Der neuernannte Statthalter des lombardisch-venetianischen Königreichs, Dr. Friedrich v. Burger, verweilt noch immer in unseren Mauern und hält mit dem Minister des Innern, Dr. Bach, und dem durch den Telegraphen aus Mailand herbeigerufenen Militärcommandanten, Grafen Franz

Gyulai, häufig Conferenzen. Dieselben beziehen sich allem Anscheine nach auf die Veränderungen, welche die Regierung in der Civilverwaltung der italienischen Kronländer ins Werk zu setzen beabsichtigt. Es scheint die Voraussetzung begründet, daß die Regierung des Kaisers entschlossen ist, zu einer wenigstens von ihrer Seite ganz aufrichtig gemeinten Versöhnung demjenigen Theile der Bevölkerung die Hand zu bieten, welcher den jetzigen Einrichtungen daselbst entweder mit offener Feindschaft oder mit passivem Widerstand entgegen getreten ist. Daß die Regierung bei der Bethätigung ihrer wohlwollenden Absichten jene Grenzen nicht zu überschreiten gedenke, welche durch die als maßgebend für die Organisation Neu-Oesterreichs wiederholt ausgesprochenen Prinzipien gezogen werden und bisher streng und konsequent eingehalten wurden, zeigt die jüngste definitive Besetzung der höheren Verwaltungsbehörden im Königreiche Ungarn. An Stelle des Grafen Franz Gyulai hat F.-M.-L. Graf Stadion das Truppencommando in Italien provisorisch übernommen.

— 2. Juli. Aus Lemberg wird dem »Lloyd« geschrieben, daß erst jetzt ein vor vierzehn Jahren an einem englischen Lord begangener Mord und seine damalige Beraubung um 60,000 Pfd. entdeckt worden sey. Die That wurde von einem Bademeister und einem Kellner vollführt. Das Skelett des Lords sey aufgefunden worden.

Preußen.

Berlin, 2. Juli. Aus dem Orient, der noch immer fast den ausschließlichen Stoff des politischen Tagesgesprächs darbietet, erfährt man nur, daß die russischen Pontoniere einen großen Park bei Husch errichtet haben, woselbst sie eine Brücke über den Pruth zu schlagen beabsichtigen. Die russischen Consuln haben den Befehl erhalten, alle disponibeln Kähne herbeizuschaffen und das nöthige Holz niederschlagen zu lassen, um diesen interessanten Bau zu unterstützen, der, wie man erfährt, unter Voraussetzung der zum Uebergange nöthigen Vorbereitungen in einem Zeitraume von 20 Stunden zu bewerkstelligen seyn dürfte. Die Verabschiedung des französischen Viceadmirals de la Susse, an dessen Stelle der Viceadmiral Hamelin zum Commandeur des mittelländischen Geschwaders ernannt worden ist, schreibt man einer Unzufriedenheit des Gouvernements zu, welches Herr de la Susse getadelt haben soll, durch den englischen Admiral Dundas überflügelt worden zu seyn, obwohl gemäß des an beide Flotten gleichzeitig ergangenen Befehls die französische Flotte zuerst bei den Dardanellen anlangen sollte. Die französische Börse hat von diesem Personenwechsel nicht ohne Erschütterung Notiz genommen. Hier aber ist man noch immer eingedenk, daß Europa den Frieden will und ein Blick auf den Vertheidigungszustand der Straße der Dardanellen und des Bosporus genügt, um zu überzeugen, daß die Elemente die schwierige Passage des Bosporus wegen der dort an der asiatischen Küste drohenden Untiefen, endlich die fortificatorischen Vorrichtungen sowohl am südlichen wie am nördlichen Eingange der Meerenge der türkischen Hauptstadt, abgesehen von dem ihr durch die Großmächte gewährten Schutz, eine nicht leichtsinnig herauszufordernde Machtstellung verleihen. Namentlich soll die vortreffliche Bedienung der Geschütze durch die auf dem Bosporus stationirte türkische Artilleriebrigade, welche durch den preußischen Obersten Kuczkowski und mehrere preußische Offiziere organisirt wurde, den dort errichteten Batterien eine außerordentliche Wirksamkeit geben.

Hannover.

Harburg, 1. Juli. Das dänische Wachtschiff auf der Elbe hat sich wieder einmal brutal benommen. Das von England nach Hamburg bestimmte hannover'sche Schiff »Anne Marie« wurde, als es an dem Wachtschiff »Elben" vorbeisegelte, zur Aufhissung der Flagge aufgefordert, eine Forderung, die auf freien Strömen ungerechtfertigt und unerhört ist. Als es sich nicht fügte, wurde es zum Beilegen gezwungen und ein Lieutenant kam mit 8 Mann an Bord. Wie wir hören, hat sich der hannoversche Consul in Hamburg sofort an das Ministerium in Hannover gewandt und um Abhilfe dieser fortdauernden Beeinträchtigung der freien Schifffahrt auf der Elbe gebeten.

Kurhessen.

Kassel, 3. Juli. Die Liquidationen der Kosten der im Jahr 1850 und 1851 verpflegten Bundestruppen sind nunmehr, nachdem auch die letzte rückständig gewesene von Fulda eingegangen, vollständig gesammelt. Dieselben betragen zusammen nahe an 800,000 Thlr.

Baden.

Heidelberg, 3. Juli. In Beziehung auf die neulich niedergelegte Mittheilung über Herrn Professor Hagen dahier ist nachträglich zu berichten, daß derselbe von der ersten Instanz zwar freigesprochen, aber in die Untersuchungskosten verurtheilt worden, daß er aber alsdann gegen dieses Urtheil an die höhere Behörde appellirt und von dieser in jeder Beziehung „gänzlich freigesprochen« wurde. Die durch die Untersuchung veranlaßten Kosten hat die Staatscasse zu tragen.

Sächsische Fürstenthümer.

Gotha, 2. Juli. Nach Lokalberichten sind in Ohrdruff, einem zum hiesigen Herzogthum gehörigen Städtchen, beim Aufgraben alter Gräber zwei Schädel aufgefunden worden, welche auf eine gewaltsame Todesart ihrer vormaligen Besitzer hindeuten, da der eine eine tiefe Hiebwunde zeigt, der andere mit einem Nagel durchbohrt ist. Die Sache ist in Untersuchung.

Freie Städte.

Frankfurt, 4. Juli. Ein Handelsschreiben aus Marseille zeigt an, daß in dem Augenblicke 80 mit Getreide beladene Schiffe aus Odessa kommend auf der Fahrt nach diesem Seehafen unterwegs sind. Die Ladung eines jeden dieser Schiffe gibt der Briefsteller auf 10,000 Ztr. an, bemerkend, daß ein guter Theil der Fracht für Rechnung der französischen Regierung geladen worden sey

Schweiz.

Aus der Schweiz. Ueber den Rheindurchbruch bei Ragaz macht die »N. Z. Z." folgende Bemerkungen: »Aus diesen Berichten ist klar zu entnehmen, daß die Gemeinde Ragaz leider in großen Schaden versetzt wurde und daß es nur der größten Anstrengung gelang, den Rhein an der gefährlichsten Stelle, wo die Thalebene am tiefsten liegt und in gerader Linie gegen Sargans und den Wallensee sich ausbreitet, zu bändigen. Wäre der Ausbruch nicht am hellen Tage, sondern in dunkler Nacht eingetreten, so würden unzweifelhaft die unteren Gegenden, Zürich bis Coblenz von einem unermeßlichen Schaden betroffen worden seyn.

Rußland.

Petersburg, 28. Juni. In Folge der eingegangenen Antwort der türkischen Regierung hat Se. Maj. der Kaiser den »Befehl zum Einrücken« in die Donaufürstenthümer „ertheilt« und das heutige »Journal de Petersbourg" enthält nachstehendes (in unserem letzten Blatte bereits erwähnte) „kaiserliche Manifest:" „Wir Nikolaus I. von Gottes Gnaden Kaiser und Selbstherrscher aller Reussen rc. rc. thun hiermit kund: Unsern treuen und geliebten Unterthanen ist bekannt, daß seit unvordenklichen Zeiten Unsere glorreichen Vorfahren geschworen haben, den orthodoxen Glauben zu vertheidigen. Von dem Augenblicke an, wo es der göttlichen Vorsehung gefallen hat, den erblichen Thron an Uns fallen zu lassen, war die Beobachtung dieser davon unzertrennlichen und geheiligten Pflichten jederzeit Gegenstand Unserer Sorgfalt. Gestützt auf den glorreichen Tractat von Kainardji, welcher hinwiederum durch feierliche spätere Vereinbarungen mit der ottomanischen Pforte bestätigt wurde, hat diese Sorgfalt fortwährend zum Zweck gehabt, die Rechte der orthodoxen Kirche zu gewährleisten. Aber zu Unserer tiefen Betrübniß haben in der letzten Zeit, aller Unserer Anstrengungen zum Schutze der Rechte und Privilegien unserer orthodoxen Kirche ungeachtet, zahlreiche Acte der Willkür von Seiten der ottomanischen Regierung diese Rechte angegriffen und diese Acte drohten zuletzt die durch Jahrhunderte geheiligte und dem orthodoxen Glauben so werthe Ordnung der Dinge gänzlich zu vernichten. Unsere Bemühungen, die Pforte von solchen Handlungen abzuhalten, sind erfolglos geblieben, und selbst das feierliche Wort, welches der Sultan Uns bei dieser Gelegenheit gegeben hatte, wurde bald darauf gebrochen. Nachdem wir alle Wege der Ueberredung und alle Mittel erschöpft haben, um die Unsern gerechten Forderungen schuldige Genugthuung durch freundliche Verständigung zu erlangen, haben Wir es für unerläßlich erachtet, Unsere Truppen in die Donaufürstenthümer einrücken zu lassen, um der Pforte zu zeigen, wohin ihre Halsstarrigkeit sie führen kann. Gleichwohl ist es auch jetzt nicht Unsere Absicht, den Krieg zu beginnen; durch die Besetzung der Fürstenthümer wollen Wir Uns eines Pfandes versichern, welches Uns unter allen Umständen für die Wiederherstellung Unserer Rechte einstehen soll. Wir suchen keine Eroberungen; Rußland bedarf deren nicht. Wir verlangen, daß einem legitimen und so offenbar verletzten Rechte Genüge geschehe. Wir sind bereit, sogar in diesem Augenblicke die Bewegung unserer Truppen aufzuhalten, wenn die ottomanische Pforte sich verpflichtet, die Integrität der Privilegien der orthodoxen Kirche gewissenhaft zu beobachten. Wenn aber Hartnäckigkeit und Verblendung durchaus das Gegentheil wollen, dann werden Wir, Gott zu Unserer Hilfe anrufend, Ihm die Sorge überlassen, über unsern Streit zu entscheiden und voll Vertrauens in Seine allmächtige Hand werden Wir zum Schutz des orthodoxen Glaubens in den Kampf gehen (nous marcherons à la défense de la foi orthodoxe.) Gegeben zu Peterhof, am vierzehnten Tage (26.) des Monats Juni des Jahres 1853, Unserer Regierung im achtundzwanzigsten. Gez. Nikolaus."

Griechenland.

Athen, 24. Juni. Den Kretensern soll von den Engländern zugemuthet worden seyn, sich in einer Eingabe an die Königin Victoria zu wenden und um deren Protectorat zu bitten. (Aus Constantinopel und Triest wird dasselbe berichtet.) Dieses englische Manöver ist durchaus nicht neu, es ist gleichsam stereotyp; namentlich ward es während der Parker'schen Blokade auch auf den Inseln Hydra und Spezia in Anwendung gebracht. Daß die Engländer eine heftige Neigung für die Insel Kreta empfinden, erhellt schon aus dem Umstande, daß man seit Jahren mit der Herstellung einer genauen Land- und Seekarte dieser Insel beschäftigt ist, zu welchem Zwecke fortwährend zwei Schiffe in jenen Gewässern liegen. — „Auf Malta sind 15,000 Mann englische Linientruppen ausgeschifft worden."

Großbritannien.

London, 1. Juli. Mit dem Dampfboot »Washington« sind Nachrichten aus Newyork vom 18. Juni eingetroffen. Der „Newyorker Standard“ berichtet, daß in New-Orleans eine Sclavenverschwörung entdeckt worden; von 2500 Sclaven sollte die Stadt in Brand gesteckt werden; die Hauptanstifter sind verhaftet. Auf der Newyork-Erie-Eisenbahn war einige Tage vor Abgang der neuesten Post eine Locomotive gesprungen; elf Personen büßten dabei das Leben ein und eine Anzahl wurde gefährlich verwundet.

Frankreich.

Paris, 1. Juli. Die orientalische Frage nimmt gegenwärtig ausschließlich das ganze Interesse aller Kreise in Anspruch. Manche wollen den Krieg als unausweichlich betrachten, und offizielle Persönlichkeiten führen eine sehr entschiedene Sprache. Man commentirt allgemein die Abberufung des Admiral La Susse und die Ernennung des Admiral Hamelin zum Commandanten des Geschwaders im Orient. Die Einen betrachten diese Maßregel als eine bloße Vollziehung des Reglements, welches vorschreibt, daß jeder Oberoffizier, der sich in der Lage des Admirals La Susse befindet, nach 2 Jahren in die Reserve zurückkehrt, wenn er ein gewisses Alter erreicht hat; Andere behaupten, daß die neue Situation neue Instructionen erfordere und da man diese nicht wohl schriftlich geben kann, so mußte man einen neuen Commandanten ernennen, der jene Verhaltungsmaßregeln aus dem Munde Louis Napoleons selbst entgegengenommen hat. Eine dritte Version, die mir mit Bestimmtheit verbürgt wird und die am meisten für sich hat, daß Admiral La Susse nicht eifrig genug sein Commando versieht. So soll der Kaiser es ihm sehr übel genommen haben, daß er, obwohl der Bucht von Besika näher als Admiral Dundas, dennoch erst um 36 Stunden später in Besika ankam, als die englische Flotte. Der Kaiser schwankte lange bei der Wahl eines neuen Oberbefehlshabers der Flotte, welche vielleicht nächstens im Vereine mit der englischen und türkischen Flotte wichtige Dinge vollbringen wird. Er war schon entschlossen, den Admiral Baudin nach dem Orient zu schicken, allein man erinnerte L. Napoleon daran, daß dieser als einer der eifrigsten Orleanisten vielleicht nicht die nöthigen Garantien bietet; endlich wurde Admiral Hamelin ernannt, welcher als sehr geschickter Flottenoffizier gerühmt wird. In den Häfen herrscht noch immer die größte Thätigkeit. Das Schiff Jena, 90 Kanonen, ist bereits auf dem Wege nach der Levante und andere Schiffe ersten Ranges stehen bereit. Außerdem ist das Oceansgeschwader bereits ausgerüstet und wird in diesen Tagen auslaufen. Ich habe Ihnen schon früher von einem Armeecorps gemeldet, welches im Falle eines Krieges zur Unterstützung der Pforte abgehen soll. Mir wird dies heute wieder bestätigt. — Die Russen werden vorläufig »bloß die Gegenden zwischen dem Pruth und der Donau“ besetzen und letztere **nicht** überschreiten. — Die wegen des Hyppodromecomplotts verhafteten Personen sind theilweise wieder freigelassen worden. Die Mehrzahl dieser Personen befindet sich noch im Gefängniß von Mazas und die Instruction hat bereits begonnen. Es wird allen zur Untersuchung gezogenen Personen zur Pflicht gemacht, sich genau darüber auszuweisen, was sie an den Tagen des 5., 6., 7. Juni gethan haben, an welchen nämlich das Complott vorbereitet und ausgeführt werden sollte.

— Der »Moniteur« enthält heute die Promulgation des Gesetzes, welches die Errichtung eines unterseeischen Telegraphen zwischen Frankreich und Algier autorisirt. Ferner einen umständlichen Bericht des Generalgouverneurs von Algier über die bis zum 15. Juni vollführten Operationen des Expeditionscorps.

— 2. Juli. Der „Moniteur« enthält eine weitere Verordnung, in Folge deren das Briefporto für die Correspondenz zwischen Preußen und Frankreich vom 1. Juli ab ansehnlich vermindert wird. Es sind 3 Categorien von preußischen Briefen festgestellt.

— Die Aushebung der Matrosen und Seesoldaten dauert fort und das Depot von Nantes hat mittelst Telegraphen die Ordre erhalten, das zu liefernde Contingent noch zu vermehren.

— Eine Correspondenz aus Constantinopel vom 20. Juni meldet, daß ein russisches Geschwader, aus den Fregatten „Agatopol, Flora und Midia« und aus den Corvetten »Calypso und Cliote« bestehend, längs der Küste des schwarzen Meeres, die Donaumündung überwachend, kreuzte.

— Ein ungewöhnlicher Sturm, aus dem sich ein fürchterlicher Hagel über der Stadt Valenciennes entlud, hat daselbst bedeutende Verheerungen angerichtet. Es fielen faustgroße Eisstücke, so daß kein Dach unbeschädigt und keine Fensterscheibe ganz geblieben ist. Glücklicherweise erstreckte sich der Hagel nicht auf eine große Strecke, so daß der an Feldfrüchten angerichtete Schaden nicht so bedeutend ist, als man Anfangs befürchtet hatte.

— 3. Juli. Die im russischen Interesse hier erscheinende »Assemblee nationale« veröffentlicht folgende Note: »Die Depeschen aus St. Petersburg sind gestern auf der russischen Gesandtschaft angekommen; sie kündigen an, daß die Verwerfung des Ultimatums durch den Divan am 24. oder 25. in dieser Hauptstadt bekannt geworden war. »Es wurde deßhalb an das am Pruth aufgestellte Corps der Befehl gesandt, diesen Fluß zu überschreiten.« Man berechnete aber, daß der Uebergang nicht vor dem 5. und 6. Juli stattfinden könnte. Mit Ausnahme dieser Entschließung, die man voraussah, zeigte das russische Cabinet derartige Dispositionen, die in nichts unsere Vertrauen in die Aufrechthaltung des Friedens stören können.«

Straßburg, 1. Juli. Die hiesige Präfectur hat gestern einen Beschluß erlassen, in Folge dessen die Vorstudien für die Verlängerung der Paris-Straßburger Eisenbahn bis an die Rheinbrücke bei **Kehl** genehmigt sind und die Ingenieure das Recht haben, in Privatliegenschaften einzudringen, um die Entwürfe zu fertigen. Das Unternehmen, das vom allgemeinen Standpunkte des Verkehrs als sehr erwünscht bezeichnet werden muß, begegnet hier einer sehr starken Opposition, weil man befürchtet, daß Straßburg dadurch nur verlieren könne. Wir selbst glauben, daß die Besorgnisse ungegründet sind. — Auf die tropische Hitze während des Anfangs dieser Woche folgten gestern sehr heftige Gewitter, welche großen Schaden angerichtet haben. In einzelnen Bezirken wurde die Ernte größtentheils zerstört.

G. Ritter, verantwortlicher Redakteur.

Zweite Jahresfeier

des

Vereins der Gustav-Adolph-Stiftung

in der kgl. bayer. Pfalz
am 12. Juli 1853
zu
Zweibrücken.

PROGRAMM.

Am Vorabend des Festes um 5 Uhr tritt der Vorstand des Hauptvereins mit den anwesenden Abgeordneten im Saale der Casino-Gesellschaft zu einer Vorberathung zusammen.

An demselben Abende wird das Fest mit allen Glocken der evangelischen Kirchen dahier eingeläutet. Dieses Geläute wird in der Frühe des Festmorgens wiederholt.

Nach dem Geläute am Vorabend des Festes wird von dem Männerchore des Cäcilien-Vereines auf dem Thurme der Alexanderskirche ein mit Posaunen begleiteter Choral gesungen; nach dem Geläute am Festmorgen auf demselben Kirchthurme ein Choral mit Trompeten und Posaunen ausgeführet.

Um halb zehn Uhr des Festtags versammeln sich mit dem Vorstande des Hauptvereins der Kirchenvorstand der Stadt, die bei dem Gottesdienste fungirenden Geistlichen, die verschiedenen Abgeordneten, der Vorstand des hiesigen Zweigvereins, die Gäste und hiesigen Freunde der Stiftung und sodann die Mitglieder der Festcommissionen in der Karlskirche zu einem feierlichen Zuge nach der Alexanderskirche, in welcher der Gottesdienst

um zehn Uhr beginnt.

Der Gottesdienst selbst wird in folgender Ordnung abgehalten werden:

1. Zum Eingange das Lied Nro. 147: „O heil'ger Geist, kehr' bei uns ein«; erster Vers, vierstimmig vom Sängerchor allein, zweiter Vers von der Gemeinde und dem Chore, unter Begleitung der Orgel, gesungen.
2. Altargebet.
3. Vierstimmiger figurirter Gesang: »Du bist's, dem Ruhm und Ehre gebühret«, von Joseph Haydn.
4. Angeschriebenes Hauptlied, von der Gemeinde gesungen.
5. Predigt.
6. Vierstimmiger Choral: »Ein feste Burg ist unser Gott“, vom Cäcilien-Vereine gesungen.
7. Schlußgebet am Altar.
8. Lied Nro. 223: „Nun danket alle Gott«, von der Gemeinde mit dem Sängerchor, unter Orgel und Posaunenbegleitung, gesungen.
9. Segensspruch.

Eine halbe Stunde nach beendigtem Gottesdienste, auf ein gegebenes Zeichen mit einer Glocke, beginnen in derselben Kirche die öffentlich stattfindenden Verhandlungen des Hauptvereins.

Nach den Verhandlungen Schlußwort und Gebet.

Ein gemeinschaftliches einfaches Mittagsmahl im Zweibrükker Hofe macht den Schluß des festlichen Tages.

NB. Die ankommenden Abgeordneten werden von einer Commission im städtischen Rathhause empfangen und eingewiesen werden.

Zweibrücken, den 5. Juli 1853.

Der Ausschuß des Ortsvereins der Gustav-Adolph-Stiftung zu Zweibrücken:

Kaempf. Müller. Krieger. Hoepffner. L. Koch.
L. Simon. G. Pohl. P. J. Locher.

Versteigerungen.

Mittwoch den 13. Juli 1853, Nachmittags 2 Uhr, zu Zweibrücken, im Gasthause zum Zweibrücker Hofe, werden folgende zum Nachlasse der dahier verlebten Maria Philippina Brumm, gewesene Wittwe des gleichfalls verstorbenen Gastwirthes und Posthalters Georg Lang gehörende Mobiliargegenstände, gegen baare Zahlung versteigert, als: 1 Sopha, 1 Pendule, 12 Rohrstühle, 1 Kleiderschrank, Tische, Bettladen, Bettung, Getüch, Weißzeug, Küchengeschirr und sonstiger Hausrath.

Schuler, k. Notär.

Zwangsversteigerung.

Am 20. Juli 1853, des Vormittags 11 Uhr, auf dem Marktplatze dahier, wird der Unterzeichnete folgende gepfändete Erescentien, gegen baare Zahlung, zwangsweise, versteigern:

A. Dem Johann Wack, Metzger und Wirth in Irheim, gehörig:

Das Korn auf 3½ Morgen hinter der Seiters, in Grumäcker und auf'm Irheimerberg; den Waizen auf 1 Morgen auf der Hoh, und die Kartoffeln auf ½ Morgen in den Rechäckern, alles im Bann von Irheim.

B. Dem Mathias Haas, Wirth in Bubenhausen, gehörig:

Das Korn und Spelz auf 5½ Morgen im Bäckerwäldchen, Bann von Irheim und auf der Haarschnur, Bubenhauser Bannes, und den Kohl auf 1½ Morgen auf der Rosenbergerhöh, Bann von Wattweiler.

Zweibrücken, den 8. Juli 1853.

C. W. Lauber, k. Gerichtsbote.

Mobiliar-Versteigerung.

[3²] Donnerstag den 14. Juli nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, zu Zweibrücken, läßt Dorothea Mayer, Putzmacherin, in ihrer Wohnung im Eisenmenger'schen Hause, verschiedene Mobiliargegenstände, gegen gleich baare Zahlung, versteigern, nämlich:

1 Kleiderschrank, 5 Glasschränke, 1 Ladenthiese, 3 Commode, 2 Tische, 3 Bettladen, 1 Nachttisch, 1 Ofenschirm, Stühle, 1 Küchenschrank, Porzellan, Glas, blechernes Geschirr; — sodann Bänder, Spitzen, Tüll, Sammt, Stickereien, Handschuhe und viele andere Modeartikel.

[3¹] Wiesenverpachtung.

Freitag den 15. Juli nächsthin, Vormittags 9 Uhr, zu Homburg, in der Wirthsbehausung von Carl Cappel, wird die Steuer'sche Wiese im Beederweiher, Homburger Bannes, in Loose abgetheilt, für die diesjährige Heu- und Ohmeternte verpachtet.

Vermischte Bekanntmachungen.

Vorladung.

Die Gläubiger des Falliten Heinrich Lesem junior von Thaleischweiler, werden andurch eingeladen, sich Samstag den dreizehnten August nächsthin, Morgens acht Uhr, im königl. Bezirksgerichtsgebäude dahier, in Person oder durch Bevollmächtigte einzufinden, um ihre Forderungen an die Heinrich Lesem'sche Fallitmasse anzumelden und eidlich zu bekräftigen.

Zweibrücken, den 25. Juni 1853.

Der Fallimentscommissär:
Königl. Bezirksrichter,
Unt.: Foell.

Gütertrennung.

Durch sein Défaut-Urtheil vom 7. Juli 1853, hat das kgl. Bezirksgericht in Zweibrücken, zwischen Barbara Pirrung, ohne Gewerbe, Klägerin, und ihrem Ehemanne Norbert Stadtmüller, Bäcker und Wirth, Beklagter, beide zu Hauptstuhl wohnhaft, die Gütertrennung ausgesprochen und die Parteien zum Behufe der Liquidation und Auslieferung des Vermögens vor Notär Bechy in Landstuhl verwiesen.

Zweibrücken, den 8. Juli 1853.

Für richtigen Extract:
Der Anwalt der Klägerin,
Hublet.

Zur Nachricht.

Denjenigen, welche Bekannte oder Freunde auf nachfolgenden Schiffen hatten, zeigen wir deren glückliche Ankunft an den untenstehenden Tagen hiermit an und widerlegt sich dadurch das Gerücht von dem Untergang des Schiffes Carolus Magnus von selbst.

In New-York kamen an:

1) Charles Hill den 3. Mai.
2) Zürich den 10. Mai.
3) Havre den 7. Juni.
4) Carolus Magnus den 13. Juni.
5) Admiral den 29. Mai.
6) Mercur den 30 Mai.

In New-Orleans kamen an:

Sarah Purrington den 7. Mai.

L. E. Wend in Zweibrücken.

Der 12te Band des Conversationslexicons, von Herr Major von Solomé wahrscheinlich einem Freunde geliehen, beliebe von dem Besitzer an unterzeichneten Masse-Curator zurückgegeben zu werden.

Laurent, Geschäftsmann.

Heute Abend 7 Uhr beginnt der Vereinsball des hiesigen Gesellenvereins im Stähler'schen Saale, wozu die Inhaber von Billete höflichst eingeladen sind; sollte aus Versehen Einer oder der Andere von den Burgern vergessen worden seyn, so wird gebeten, sich an der Casse ein Billet zu nehmen.

Zweibrücken, den 10. Juli 1853.

Der Vorstand.

Harmoniemusik,

heute Sonntag, den 10. Juli, in der Gartenwirthschaft von G. Helwig.

[2²] Auf die früher Portner'sche Bleiche am Contwiger Wege kann Schutt hingefahren werden.

[2²] Ich habe verschiedene Partien Sommerartikel, die ich zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkaufe.

H. Jos. Henigst.

Bei Gottfried Flickinger, in der Fruchtmarktstraße wird von heute das Pfd. Lyoner Wurst zu 16 kr. verkauft.

[3³] Nicolaus Heim in Habkirchen hat aus freier Hand, wegen Niederlegung des Geschäftes, zu verkaufen:

40 Fuder große Fässer, 300 Transportfäßchen, 4 Gährbütten, 2 Weichbütten, 1 Maischbütte mit gutem Senkboden, 1 großen Bierkessel, 1 gute Malzdörre, 1 sehr solides Kühlschiff, Lagerbäume aller Art, und überhaupt alle sonstigen zu einer Bierbrauerei gehörigen Utensilien. — Sämmtliche Gegenstände sind noch in bestem Zustande; namentlich sind Fässer und Bütten solid gearbeitet und stark in Eisen gebunden.

Bei Daniel Dümmler sind wieder von den Bastard-Ferkeln zu haben.

Isaac Mayer wohnt von heute an in der Löwengasse in dem Brüggemann'schen Hause und ist bei demselben sehr schönes Kunstmehl, so wie Hülsenfrüchte jeder Art zu haben.

Glaser Boos hat ein Logis zu vermiethen.

[2²] Wittwe Hauder hat ein kleines Logis, auf ebener Erde, zu vermiethen.

[3¹] H. Brünisholz hat dasjenige Logis, welches Herr Kroher bewohnt, zu vermiethen und bis Michaeli zu beziehen.

L. Klensch, in der Carlsstraße, hat den zweiten Stock seines Hauses, bestehend in 4 Zimmern, Küche, Keller und Fruchtspeicher, zu vermiethen und bis Michaeli zu beziehen.

In dem dahier an den Gerbhäusern gelegenen, den Erben des verlebten Herrn Halsancy von hier angehörenden Wohnhause, ist eine Wohnung im dritten Stockwerke, bestehend aus Stube und Küche, zu vermiethen und bis Michaeli zu beziehen. Nähere Auskunft ertheilt der Geschäftsmann Philipp Laurent dahier.

W. Janus hat ein Logis zu vermiethen.

[2¹] Christian Wolf, in der Löwengasse, hat den untern Stock zu vermiethen, sogleich oder bis Michaeli zu beziehen.

H. Omphalius hat im dritten Stock ein Logis, sowie einen großen Keller, sogleich oder bis Michaeli zu beziehen.

Bei Peter Hemmer ist ein Logis mit Küche und Keller zu vermiethen und bis Michaeli zu beziehen.

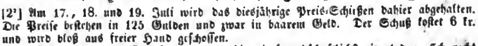
Eisenbahnfrachtbriefe,

pr. 100 à 36 kr., sind stets vorräthig in der G. Ritter'schen Buchdruckerei.

Frankf. Cours der Staatspapiere. 7. Juli.

Bayern: 5% Oblig. v. 1850 b. Rothsch. 101¾ P. 4½% ditto 101½ P. ½ G. 4% ditto 97¼ G. 4% Ablös.-Rente 97% P. ½ G. 3½% Oblig. 93% G. Ludwigsh.-Berbach Eisenbahn-A. 123 P. 132% G. 4½% Pfalz. Max.-E.-A. b. Rthsch. 102½ P. ½ G.

Baden: 5% Oblig. 101% G. 4½% ditto 102¼ G. 3½% ditto v. 1842 91¼ P. ½ G. 50 fl. Loose 70% P. ½ G. 35 fl. Loose 39% P.

Preis-Schießen

der

Schützen-Gesellschaft zu Homburg.

[2²] Am 17., 18. und 19. Juli wird das diesjährige Preis-Schießen dahier abgehalten. Die Preise bestehen in 125 Gulden und zwar in baarem Geld. Der Schuß kostet 6 kr. und wird bloß aus freier Hand geschossen.

Alle Freunde des Schießens werden hiermit freundschaftlichst eingeladen, sich recht zahlreich dabei zu betheiligen.

Homburg, den 19. Juni 1853.

Der Vorstand.

Druck und Verlag der G. Ritter'schen Buchdruckerei in Zweibrücken.

Zweibrücker Wochenblatt.

№ 83. Dienstag, 12. Juli **1853.**

Die Anlässe der Kämpfe zwischen Türken und Montenegrinern. *)

Vorderhand ist zwischen den Montenegrinern und den Türken Friede. Wie lange er dauern wird, kann der Allwissende allein wissen, diejenigen aber, welche Land und Leute genau kennen, behaupten, er werde und könne nicht gar lange anhalten. Als Motive und Veranlassungen der häufigen Kämpfe zwischen Montenegrinern und Türken nimmt man gewöhnlich an, den gegenseitigen Haß, welcher seine Entstehung und Nahrung in der Verschiedenheit der Religion und Nationalität findet; die angeborne und angewöhnte Kampf- und Raublust beider Theile; die wechselseitige Rivalität der Befehlshaber beider Nachbarvölker, sowie auch montenegrinischerseits, die jedem kleinen, aber tapfern und freien Volke eigene Sucht sein Gebiet zu erweitern, türkischerseits aber, ein nicht minder natürlicher Hang den Schwächern zu bezwingen und zu unterwerfen. Beinahe allgemein ward bisher ein Moment, und zwar das stärkste — wenigstens was die Angriffe der Montenegriner gegen die Türken anbelangt — übersehen und übergangen, nämlich die Noth, welche die ersteren zu diesem gefahrvollen Schritte zwingt. Da die Montenegriner kein hinreichendes Ackerfeld haben, lebten bisher viele von ihnen — namentlich jene, die an die türkischen Länder grenzen — meist von den Einfällen, welche sie in die türkischen Provinzen machten und von der hiebei gewaltsam gewonnenen Beute, was sie „tschetovati", d. h. um Beute kriegen oder kämpfen nennen. So gab es in der Nähe von Moratscha [illegible] den eigentlichen Montenegrinern, noch gegen [illegible] der Herzegowina dem Türkendruck entsprungen[illegible] dem ebengenannten »tschetovanie« keine andere Erwerbsquelle hatten. Während des letzten Krieges aber hat die türkische Miliz in der Herzegowina die christlichen Bewohner so gedrückt, gemißhandelt, ja gemartert, daß viele Bewohner, namentlich aus Drobnjak, aus Piva, aus Banjani, aus der Zichupa von Nikschitji, kein anderes Rettungsmittel sahen, als entweder wo möglich mit Hab und Gut, Weib und Kind, oder doch allein und mit dem nackten Leben nach Montenegro hinüber zu fliehen. Deßhalb ist jetzt die Zahl der Uskoken in Montenegro so stark, daß sie sich in die Tausende beläuft. Wie soll nun das kahle Felsenland alle diese künftig ernähren können, da es doch bisher selbst die Eingebornen nicht zu nähren vermochte? Es bleibt ihnen, um ihr Leben zu fristen, eben nichts anderes übrig, als nach wie vor das „Tscheta"-Gewerb zu treiben. Fürst Daniel möchte wohl das »tschetovati" für die Zukunft verhindern, ja er verbietet solches geradezu; allein es scheint unmöglich, die Sache streng durchzuführen. „Ich will Jeden erschießen lassen — sagte er unlängst vor vielem versammelten Volke — der die Türken angreift oder ihnen etwas nimmt." Da meinte aber einer aus der Menge und rief es laut dem Fürsten zu: Herr! ich ziehe es vor erschossen zu werden, als Hungers zu sterben.»

Wenn dem nun wirklich so ist, so wäre es sowohl für die armen Uskoken, als auch für die angrenzenden Türken vortheilhafter, daß man einige nächstgelegene Orte zu Montenegro schlüge, sowie Banjani, Piva, Drobnjak und von der Zeta wenigstens die Strecke bis zur Moratscha, wo dann die Grenzbewohner von Montenegro sowohl als auch die Uskoken sich vom Feldbau redlich nähren könnten. Es wäre dies nicht nur die beste Garantie für die Aufrechthaltung des Friedens zwischen den Montenegrinern und den Türken, sondern auch zugleich ein lohnender Act der Milde und Gerechtigkeit gegen die noch am Leben gebliebenen Bewohner der genannten Orte. Diese haben nämlich während des letzten Kriegs unsägliche Leiden auszustehen gehabt und zugleich Alles eingebüßt, was sie besaßen. Gleich beim Beginn des Kriegs hat man ihre Pferde für die Armee requirirt und später nicht zurückerstattet, so, daß jetzt in der ganzen Herzegowina gar kein brauchbares Pferd zu sehen ist. Ihre Ochsen nahm man ihnen ab zur Fortschaffung der Kanonen und Kriegsmunition, später aber, wo die Armee an Lebensmitteln Noth litt, wurden die Ochsen geschlachtet und aufgezehrt, ohne irgend eine Entschädigung den Eigenthümern dafür zu entrichten. Anstatt der geschlachteten Ochsen hat man dann die Rajah als Zugvieh eingespannt. Das kleinere Hausvieh, sowie Alles übrige Eßbare, ward gleichfalls von den Truppen unentgeltlich aufgezehrt. Außer diesem materiellen Schaden, den die arme Rajah erlitten, hat sie noch viel ärgeres ausstehen müssen. Weiber und Mädchen, ja Kinder beiderlei Geschlechts, wurden auf die empörendste Weise gemißbraucht und geschändet; Männer geprügelt, gepeinigt und getödtet. Aus Drobnjak allein sind 93 der angesehensten und tüchtigsten Männer hingerichtet worden. Als man — Ende März l. J. — die am Leben gebliebenen Gefangenen von Grahovo aus den Gefängnissen von Mostar entließ, blieben in denselben Gefängnissen noch 50 Drobnjaker und andere Herzegowiner zurück, welchen später entweder das traurige Loos des Hingerichtetwerdens oder das noch traurigere des langsamen Absterbens in Folge Hungers und sonstiger Entbehrungen und allerlei Mißhandlungen bevorsteht. Solches Dulden ist wohl einigen Ersatzes würdig. Wenn die genannten Orte zu Montenegro kämen, wäre dies selbst für die Türken nichts besonders befremdendes oder Neues und früher nicht dagewesenes. Die Montenegriner hatten auch früher schon mehrere der besagten Orte, wie z. B. die Zichupa von Nikschitji und Drobnjak, längere Zeit hindurch unter ihrer Botmäßigkeit gehalten. So haben auch mehrere Uskoken, die in der Moratscha keinen Platz finden konnten, schon vor vielen Jahren sich an der Grenze von Drobnjak Häuser gebaut, dieselben bezogen und von da aus weiter ins türkische Gebiet ihre Raubzüge unternommen. Dies Alles kann künftighin einzig und allein durch die Abtretung der genannten Orte an Montenegro verhütet und der Friede dauernd gekräftigt und erhalten werden, während bei dem leidigen Status quo ante stets nur das harte Sprüchwort: „Noth kennt kein Gebot«, seine blutig bestätigte Anwendung finden wird. (Allg. Ztg.)

*) Von einem Serben.

Bayern.

München, 5. Juli. Kapellmeister Vincenz Lachner aus Mannheim, der vor Kurzem einige Tage in hiesiger Stadt verweilte, hat Herrn Griminger für das Hoftheater zu Mannheim gewonnen. Der talentvolle junge Künstler wird im Laufe September seine Stelle als erster Tenor antreten.

— Im Personale der königl. Hofstäbe sind mehrere Veränderungen vor sich gegangen. Unter Andern ist der Vice-Oberstallmeister Frhr. v. Freiberg quiescirt worden. Als Vice Oberstallmeister hat einstweilen der adelige Stallmeister Frhr. v. Lerchenfeld zu functioniren. Ferner ist die bisher bestandene Hofcasse der Cabinetscasse einverleibt worden. — Wie man vernimmt, wird der Herr Kriegsminister Lüder die Reise von Berlin zurück durch die Pfalz machen, um einem allerhöchsten Befehl zufolge die dortigen Festungen zu inspiciren.

— 7. Juli. Seit drei Tagen erfreuen wir uns der schönsten und fruchtbarsten Witterung, und die trüben Besorgnisse, die durch das anhaltende Regenwetter der letzten Zeit geweckt worden, fangen an, einer wohlbegründeten heiteren Zuversicht auf die Ernte dieses Jahres zu weichen.

Würzburg, 2. Juli. Gestern Vormittag ist zum erstenmale hier in der Aula einem israelitischen Studirenden das Doctorat beider Rechte, sowohl des weltlichen als des christlich kirchlichen ertheilt worden.

Schweinfurt, 3. Juli. Ein schaudererregendes Unglück passirte gestern Mittag in dem Dorfe Meinberg, 1 Stunde von hier. Zwei Bewohner des Dorfes gingen, die Sensen auf dem Rücken, von der Arbeit nach Hause und wollten, während der Bahnzug im vollsten Lauf daherbrauste, kurz vor der Locomotive noch über die Linie springen, wurden aber von der Maschine erreicht, zu Boden geworfen und der eine davon, Namens Holling, wörtlich genommen, zermalmt, der andere, Storch, fiel jedoch bloß auf die Seite, hat zwar bedeutende Verwundungen, doch hofft man, ihm das Leben zu retten. Der Locomotivführer, welcher es sogleich bemerkte, hielt augenblicklich an; allein da war keine Rettung mehr, der ganze Zug war schon über den Unglücklichen hinweg. Als der Zug in den hiesigen Bahnhof fuhr, sah man die Räder der Maschine voller Blut, Hirn und Haare — ein wirklich grausenhafter Anblick. Der Unglückliche hinterläßt eine Wittwe und 2 unmündige Kinder in sehr dürftigen Verhältnissen.

Straubing, 3 Juli. Kaum sind ein paar warme durstige Tage gewesen, so zeigten rohe raufluftige Bauernbursche sogleich mehrere ihrer abscheulichen Handlungen Am 29 vorigen Monats, Abends, kamen auf drei verschiedenen Straßen bedeutende Körperverletzungen vor. Im Wirthshause zu Wolferszell wurde dem Wirthssohne Joseph Brandstetter von Gschwend, Landgerichts Mitterfels, ein Messer in die Stirne gestoßen, daß das Hirn herauslief, er lebt zwar noch, aber eine Rettung ist nicht möglich. — Auf der Straße nach Geiselhöring zu wurde dem Schuhmachergesellen Joseph Kollbeck von Geiselhöring, welcher heimgehen wollte, von einem Burschen mit einer Mistkrücke das rechte Hüft-

bein zerschlagen. — Ganz nahe bei der Stadt auf der Straße nach Regensburg wurde ein Soldat vom hiesigen Bataillon von 5 Burschen mit Prügeln zusammengeschlagen, daß ihm ein Ober- und ein Unterbein abgebrochen ist.

Pirmasens, 1. Juli. Wer noch vor 3 Jahren gesagt hätte, daß am 1. Juli 1853 auf dem großen Exerzierplatze zu Pirmasens ein laufender Röhrbrunnen stehen würde, den würde man für geistesschwach gehalten haben. Aber der Brunnen läuft und die Aufgabe ist gelöst. Dies zu erklären und dabei den Dank für dieses unschätzbare Geschenk Namens vieler dankbaren Herzen dem darzubringen, dessen Herzensgüte unser Vaterland kennt, sey der Zweck dieser wenigen Zeilen. Als unser Landtagsabgeordneter, der königl. Domäneninspektor Roos in Kaiserslautern, der früher zu Pirmasens als k. Steuerkontroleur wohnte, während seines Aufenthaltes in München vernahm, daß von den Gewinnantheilen der München-Aachener Feuerversicherungsanstalt besonders jene Gemeinden, welche Mangel an Löschapparaten, Brunnen 2c. haben, bedacht werden sollen, erinnerte er sich unserer Stadt, deren oberem Theil der so nothwendige Brunnen fehlte, und that deßhalb bei hohem königl. Ministerium die nöthigen Schritte für hiesige Stadt, was auch zur Folge hatte, daß bald darauf Se. Maj. der König der Stadt Pirmasens allergnädigst 1300 Gulden gewährte. Damit das Werk rasch begonnen und vollendet werden konnte, sorgte unser verehrter Herr Regierungspräsident ebenfalls in einer Weise, die der Stadt Pirmasens stets dankbar im Andenken bleiben wird. Die Verzinsungskasse leistete einstweilen den Vorschuß. Für Diejenigen, welche mit der Lokalität unserer Stadt unbekannt sind, mag daher folgende Beschreibung nicht uninteressant seyn. Auf dem höchsten Punkt der Stadt gegen den wasserreichen Berg „Horeb“ hin wurden drei Schachte angelegt in einer Tiefe von 30 Fuß, und nach einigen mißlungenen Operationen von dem dritten bis zum zweiten Schacht ein 80 Meter langer und 2 Meter hoher unterirdischer Gang durch Felsen durchgehauen, worin 4—6 Mann den ganzen Winter hindurch arbeiteten und das gute ersehnte Wasser gewonnen wurde. Von dem dritten Schacht bis zum Eingang des königl. Landkommissariatsgartens, einer Länge von ohngefähr 80 Meter, geht das Wasser in einer überwölbten Dohle durch den Landcommissariatsgarten und Hof bis an die Straße ebenfalls in einer Länge von 70—80 Meter läuft das Wasser in Deicheln von Steinguth und bis zum Ausfluß über die Straße in hölzernen Deicheln. Das Niveau vom obern Theil des königl. Landcommissariatsgartens, wo sich die Brunnenstube befindet, bis zum Ausfluß beträgt 14—15 Fuß; ein fast gleiches vom zweiten Schacht bis zur Brunnenstube. Von den Arbeiten und Mühseligkeiten, die zu überwinden waren und die beinahe ein ganzes Jahr dauerten, davon kein Wort, nur wer sich öfters augenscheinlich überzeugte, kann sich einen Begriff davon machen. Darum sind aber auch die Kosten sehr groß und werden noch bedeutender werden, da zur Erzielung eines noch größeren Wasserquantums immer noch gebohrt und einige Seitenflügel eingegraben werden. In Betracht dessen haben Se Maj. der König der Stadt Pirmasens abermals 1000 fl. aus dem diesjährigen Gewinnantheil der erwähnten Feuerversicherungsanstalt allergnädigst zuzuweisen geruht. Wenn nun gleich die beabsichtigte Einweihung des Brunnens wegen eines eingetretenen Fehlers zur bestimmten Stunde nicht stattfinden konnte, was jedenfalls seiner Zeit nachgeholt werden wird, so war doch später großer Jubel und laut wurde der Dank aus allen gefühlvollen Herzen dem edlen Geber dargebracht. (Pfälz. Ztg.)

† Zweibrücken. 10. Juli. Vergangene Nacht wurden wir durch den Schreckensruf „Feuer“ in der Ruhe gestört. Mit Zittern und Beben vernahmen wir aber bald den zweiten Ruf: „Die Dingler'sche Maschinen-Fabrik steht in Flammen.“ Schauderhaft war der Anblick, einen großen Theil dieses ausgedehnten Etablissements in einem Feuermeer untergehn zu sehen. Gerade der Theil der Fabrik, der die theuersten und interessantesten Maschinen enthielt, war dem furchtbaren Elemente preisgegeben. Der Schaden an den großentheils unbrauchbar gewordenen Maschinen ist enorm. Beim Löschen des Brandes hatte sich eine Thätigkeit in allen Ständen entfaltet, die nicht genug anerkannt werden kann.

Oesterreich.

Wien, 6. Juli. Im Verkehre der Grenzprovinzen mit der Türkei sind weitere wesentliche Erleichterungen bevorstehend. Es soll nämlich das bis jetzt einer Zollgebühr unterworfen gewesene nach der Türkei ausgeführte Futtergetreide, welches Reisende mit sich führen, von dieser befreit gelassen werden.

— 8. Juli. (Tel. Dep.) Wegen der, aus Anlaß der Ausweisung eines ungarischen Offiziers in Smyrna gegen den dortigen österreichischen Consul verübten Pöbel-Excesse hat der k. k. österreichische Internuntius. Frhr. v. Bruck, von der Pforte „eine binnen 24 Stunden zuzusagende Genugthuung gefordert und mit Bruch gedroht.“

Triest, 1. Juli. Gestern Mittag lief ein Dampfer ganz eigenthümlicher Art in unseren Hafen ein. Derselbe hat die Größe und Gestalt eines gewöhnlichen größern Schiffsbootes und besitzt eine Maschine von vier Pferdekraft, die von dem Eigenthümer des Bootes, dem k. k. Marinehauptmann, v. Hruszka, selbst auf seiner eigenen kleinen Werkstätte verfertigt worden ist. Mit diesem kleinen Fahrzeug, das für 48 Stunden Kohlen aufnehmen kann, kam der Eigenthümer, von nur zwei Matrosen begleitet, in 10 Stunden von Venedig hier an. Es legt bei ruhiger See 8 Meilen in der Stunde zurück, ist auch mit Segeln und Rudern versehen, die im Falle einer Beschädigung an der Maschine aushelfen können.

— 4. Juli. Vorgestern gegen Abend um 6 Uhr erhob sich hier ein Südweststurm, der mit ungewöhnlicher Heftigkeit wüthete, später in eine Tramontane umschlug und die im Hafen liegenden Schiffe sehr bedrohte, glücklicherweise aber, da Vorzeichen das Eintreten desselben angedeutet und Vorbereitungen zur Sicherung der Fahrzeuge getroffen waren, ohne nachtheilige Folgen vorüberging. Es war ein schauerlicher Anblick, als der Wirbel plötzlich die ganze Stadt in eine Staubwolke einhüllte und man einige Minuten lang die nächsten Gegenstände nicht unterscheiden konnte. Die Wellen stiegen mauerhoch und schlugen über das Ufer. Die Schiffe schwankten hin und her und die Masten bogen sich wie leichte Stäbe.

Preußen.

Berlin, 5. Juli. Bekanntlich werden in öffentlichen Cassen weder fremdes Papiergeld noch geprägte fremde Münzen angenommen. Dies hat für die Verkehrsverhältnisse in den zollverbündeten deutschen Staaten seine Uebelstände. Eine Erleichterung ist jetzt durch eine Verfügung geschafft worden, welche der Herr Finanzminister an sämmtliche Provinzialregierungen erlassen hat. Demnach unterliegt es ferner keinem Bedenken, diejenigen fremden Thalerstücke, welche von den, zu dem erweiterten Zollverein gehörenden nach Thalern rechnenden Staaten ausgegeben werden, in den diesseitigen königl. Cassen anzunehmen, da solche sämmtlich nach dem 14-Thalerfuße ausgeprägt werden und die vor dem Jahre 1840 aus feinem Silber geprägten hannoverschen Thaler zwar im Gehalt und Gewicht abweichen, dennoch aber gleichen Werth mit den preußischen Thalern haben. Ferner sollen auch die Thalerstücke aus dem Großherzogthum Mecklenburg-Schwerin, wenn gleich letzteres nicht zum Zollverein gehört, in den diesseitigen königl. Cassen unbedenklich angenommen werden.

Berlin, 6. Juli. „Der Uebergang der Russen über die Grenzen der Wallachei ist am 2. Juli bei Scova. in der Moldau bei Skaliany unter General Daunenberg erfolgt.“

Treptow a. d. R., 30. Juni. In voriger Nacht ist in dem eine Meile von hier belegenen Dorfe Zeitlin eine schaudererregende Mordthat verübt worden. Der Bauerhofsbesitzer Bornfleth, welcher ein neuerbautes, ursprünglich zur Anlage einer Wassermühle bestimmt gewesenes, etwas vom Dorfe entlegenes Grundstück unlängst angekauft hatte, hielt sich bereits seit einiger Zeit in dem sonst noch nicht weiter bewohnten Hause gemeinhin mit seinem 17jährigen Sohn des Nachts auf, während seine übrige Familie im Dorfe wohnte. In der obenerwähnten Nacht schlief Bornfleth jedoch allein und der Sohn soll auf Wunsch der Mutter zurückgeblieben seyn. Am Donnerstag Morgen fanden vorübergehende Personen den 2c. Bornfleth bis aufs Hemde entkleidet und mit gebundenen Füßen fürchterlich durch Stich- und Schnittwunden an allen Theilen des Körpers verstümmelt vor der Thür seiner Wohnung entseelt liegen. Blutspuren sollen im Bett, in der Stube, auf dem Hausflur und namentlich vor der Thür in größester Masse gefunden worden seyn.

Hannover.

Hannover, 6. Juli. L. Uhland, der seine Reise nach Bückeburg fortsetzt, beehrte gestern gegen Abend das Schützenfest mit seinem Besuche. Wiewohl er gewünscht hatte, unerkannt zu bleiben, flog die Kunde von seiner Anwesenheit doch bald von Laube zu Laube, von Zelt zu Zelt und die ganze Bürgerschaft hatte für den Augenblick, man darf wohl sagen, keinen andern Wunsch, als den berühmten Gast zu sehen und zu begrüßen. Hauptmann Günther führte ihn von Zelt zu Zelt und überall drängte sich ihm innige Liebe und Verehrung entgegen. Beim Vorübergehen vor der Wache am Schützenhause trat die Wachmannschaft (die vierte Compagnie) unter das Gewehr und präsentirte. Von den Offizieren im Generalzelte wurde ihm ein dreifaches Hurrah gebracht, in das die Bürger der anstoßenden Zelte und die Menge auf dem Platze zwischen den Zelten einstimmte. Sichtlich gerührt, aber auch betreten von solch unerwartetem Ausdrucke freudiger Zuneigung, wo er unbeachtet zu seyn erwartet hatte, verließ er leider früher, als sonst vielleicht der Fall gewesen seyn würde, den Platz, bis zu dessen Ausgange ihn Freunde und Verehrer, Damen und Herren, geleiteten.

Baden.

Heidelberg, 6. Juli. Herr Professor Gervinus hat uns auf einige Zeit verlassen. Er ist nach Schwalbach abgereist, um dort während der Brunnenzeit sich aufzuhalten.

Thiengen im Klettgau, 3. Juli. Vor einigen Tagen schlug der Blitz in das Kosthaus der Spinnerei Laufenmühle, zertrümmerte einen Theil des Daches, schlug am Giebel einen Kreuzstock mit den Umfassungssteinen heraus und zerschmetterte noch 4 Fensterflügel. In der Stube, durch welche der Strahl drang, waren ein alter Mann und ein Mädchen, welches Baumwolle zupfte; beide wurden betäubt, kamen jedoch ohne weiteren Schaden davon. Die Baumwolle wurde entzündet, der Brand aber bei der schnellen Hilfe sogleich wieder gelöscht. Wenn man erwägt, daß in diesem Gebäude über 100 Menschen wohnen (indeß noch

nicht der dritte Theil sämmtlicher Arbeiter), welche eben in der Fabrik waren, so hätte das Ereigniß leicht sehr gefahrbringend werden können.

Sächsische Fürstenthümer.

Weimar, 3 Juli. Aus Homburg wird geschrieben: Im Mai vorigen Jahres war eine Frau aus dem Dorfe Weißenbrunn am Forst hiesigen Amtsbezirks in Untersuchung gezogen worden, des dreifachen Mordes beschuldigt. Die Untersuchung wurde durch das schlaue Leugnen der Angeklagten ein Jahr lang hingezogen, endlich aber durch deren Eingeständniß, ihre drei Stiefkinder, Knaben von 12 bis 6 Jahren, erdrosselt zu haben, erledigt. Das in diesen Tagen verkündete Erkenntniß des herzoglichen Justizkollegiums spricht die nach unserem gegenwärtigen Strafgesetze höchstmögliche Strafe aus, lebenslängliches Zuchthaus. Psychologisch wichtig sind die Motive, welche die Verbrecherin bei der gräßlichen That geleitet haben. Sie hatte ein todtgebornes Kind verscharrt, um die Begräbnißkosten zu umgehen. Ihr ältester Stiefsohn wußte darum; ihn stumm zu machen, war der Zweck des ersten Mordes. Die Furcht, es möchte dieses Verbrechen durch die jüngeren Brüder ruchbar werden, trieb sodann die Stiefmutter zur Ermordung der beiden anderen Kinder.

— 8. Juli. „Unser geliebter Großherzog ist heute Früh gegen 2 Uhr zu einem besseren Leben entschlafen." Sein Nachfolger, unser jetziger Großherzog Carl Alexander, hat bereits eine von sämmtlichen Ministern contrasignirte Proclamation erlassen, in welchem er dem Lande seinen Regierungsantritt verkündet, und hiermit die Erklärung verbindet, die Regierung im Einklange mit den Bestimmungen des revidirten Grundgesetzes vom 15. October 1850 über die Verfassung des Großherzogthums vom 5. Mai 1816 zu führen. — Gott schütze den neuen Landesvater!

Türkei.

Constantinopel, 27 Juni. Der hohen Pforte eröffnen sich Aussichten zum Frieden: Die Gesandten Oesterreichs, Frankreichs und Englands treten sämmtlich vermittelnd bei ihr dahin auf, daß die russische Forderung, wenn auch nicht der Form, doch so dem Inhalte nach von der Pforte angenommen werden soll. — Die Pforte hat das Angebot zur Bildung einer Fremdenlegion abgelehnt.

Rußland.

Kalisch, 3. Juli. Die General-Lieut. Rönne, de Witte, Zwin, der Festungs-Commandant von Nowo-Georgiewsk und der Chef der Ingenieure der activen Armee, Dähn, sind mit Urlaub soeben ins Ausland, Letzterer nach Karlsbad gereist. Die Beurlaubung so vieler auch schon früher erwähnter hochgestellter Generale wird fortwährend als eine Gewähr des Friedens betrachtet, obgleich es nicht zu verhehlen ist, daß vom mobilen 4. und 5. Infanteriecorps und auch vom 2., welches gegenwärtig bei Warschau ein großes Lustlager bezogen hat, keine Generale Urlaub erhalten haben, und diese 3 Corps bilden schon allein eine Macht von 200,000 Mann. Aber sie sind nicht dort aufgestellt, wo man den Kriegsschauplatz vermuthet, indem dort nur zu einer unkriegerischen Besetzung der Donaufürstenthümer Truppen in ausreichendem Maße vorhanden sind. Endlich spricht auch die in Warschau erscheinende russische und polnische Zeitung ihre Friedenshoffnungen aus, doch nur mit Anführung des „Journals de St. Petersburg", welches die feindlichen Ansichten der »Times«, des »Journal des Debats" und, wie es daselbst heißt, der wichtigsten Wiener Blätter über die orientalische Frage bringt. Alle diese Friedensansichten basiren sich aber auf den Satz, daß die Ueberschreitung des Pruth als kein casus belli angesehen wird. — Nicht allein bei Warschau, sondern auch anderwärts werden Lustlager von den Truppen bezogen und Manöver in großartigem Maßstabe ausgeführt.

Donaufürstenthümer.

Moldau. Jassy, 3. Juli. Der Einmarsch der russischen Truppen hat heute 9 Uhr Früh begonnen. Die bei Sculeny und Leowa zuförderst einrückenden Truppen gehören zu dem vom General Dannenberg befehligten 4. Armeecorps. Im Ganzen werden heute über Skuleny 10,000 Mann herüber kommen. Eine heute Morgen veröffentlichte Proclamation des Fürsten Gortschakoff erklärt den Zweck der Occupation, kündigt an, daß diese an den Institutionen und der Verwaltungsweise des Landes nichts ändert, und fordert die Einwohner zur ruhigen Fortführung der Geschäfte und zum Gehorsam gegen die bestehenden Behörden auf.

Großbritannien.

London, 5. Juli. Nächsten Freitag, den 6. Juli, soll die Bibliothek des Herzogs von Wellington versteigert werden. Außer einer bedeutenden Anzahl von Autographen wird auch ein Virgil ausgeboten werden, den der Herzog mit eigener Hand annotirt hat in lateinischer und griechischer Sprache. Das merkwürdigste Stück der Sammlung ist aber wohl der Atlas, dessen sich Kaiser Napoleon auf allen seinen Feldzügen bediente; er enthält die Pläne der Schlachten von Arcole, Wagram, Austerlitz und Montmirail.

Italien.

Auf telegraphischem Wege erfahren wir so eben, daß der hochwürdige P. Peter Johann Beckx, zuletzt Provinzial der Gesellschaft Jesu in Oesterreich, am 2. d. M. zum General der Gesellschaft Jesu erwählt worden. Derselbe ist im Städtchen Sichem bei Löwen in Belgien den 8. Februar 1795 geboren. Er machte sein Noviciat im Jahre 1819 in Hildesheim und blieb daselbst bis 1826, wo er bei der herzoglichen Familie in Anhalt-Köthen und der dort neu errichteten katholischen Gemeinde als erster Geistlicher eintrat.

Frankreich.

Paris, 5. Juli. Es machte heute an der Börse die steigende Bewegung gleich anfangs weitere Fortschritte und zwar in sämmtlichen Effecten. Die französischen Renten besonders waren sehr begehrt. Man unterhielt sich fast ausschließlich von dem Manifeste des Kaisers von Rußland, dessen Fassung und Ton als sehr beruhigend für den Frieden Europas ausgelegt wurde. Ferner hieß es, das Cabinet von St. Petersburg zeige sich geneigt, die Vorschläge anzunehmen, welche der österreichische Spezialgesandte von Seiten des Wiener Cabinettes beauftragt würde, in St. Petersburg zu weiterer Erörterung zu bringen; nach diesen Vorschlägen würden die Mächte, welche den die Integrität der Türkei garantirenden Vertrag unterzeichnet haben, sich an einer neuen Uebereinkunft betheiligen, durch welche die von dem Sultan seinen nicht-mohamedanischen Unterthanen bewilligten Firmane garantirt werden würden. Diese Mittheilung machte einen sehr günstigen Eindruck. Die Schlußpreise der Renten pr. C. d. waren 102 und 77. 10.

— In Algerien fällt die Getreide-Ernte außerordentlich reich aus. Der Import nach Frankreich wird nöthigenfalls höchst belangreich seyn. In der Getreidehalle von Paris wurden heute Vormittag Proben algerischen Getreides gezeigt, die ganz vorzüglich sind.

— Aus sicherer Quelle vernehmen wir, daß sämmtliche halboffizielle Blätter gestern die Weisung erhalten haben, sich jeder Erörterung der orientalischen Frage vorläufig zu enthalten, um aller Veranlassung zu Mißverständnissen und unzeitigen Mittheilungen vorzubeugen.

— 6. Juli. Ganz Paris beschäftigt sich heute mit einem Attentat, das nach den Einen gestern Abend auf den Kaiser gemacht wurde, und das nach den Andern gemacht werden sollte. Der Kaiser und die Kaiserin kamen gestern Abend um 8½ Uhr in der komischen Oper an, um einer Festvorstellung beizuwohnen. Sie waren ohne Begleitung. Als sie jedoch des Nachts gegen 1 Uhr zurückfuhren, begleitete sie eine starke Escorte von Guides und Carabiniers, die mit gezogenen Säbeln vor und neben dem Wagen hersprengten. Eine Anzahl Polizeiagenten war auf den Boulevards aufgestellt und überall die Passage für die Wagen gesperrt. Noch gestern Abend verbreitete sich sofort das Gerücht, man habe fünfzehn Leute verhaftet, die den Kaiser hätten ermorden wollen. Diese Nachricht bestätigte sich heute Morgen. Es scheint, daß, noch ehe der Kaiser in der Opera comique ankam, man dort 18 anständig gekleidete Personen, die sich in die Nähe der kais. Loge drängen wollten, festnahm. Man durchsuchte dieselben sofort und fand Messer bei ihnen. Wie man ferner versichert, war der Kaiser vorher benachrichtigt worden, daß man ein Attentat gegen sein Leben beabsichtige, er hatte sich aber dadurch nicht abhalten lassen, nach der Oper zu fahren, wo er jedoch etwas später ankam. Es heißt, ein Husarenoffizier oder doch eine Person, die sich als solchen verkleidet hatte, sey unter den Verhafteten. — Die Nachricht über die Ausschiffung von 15,000 Mann englischer Truppen auf Malta ist nicht begründet.

— 7. Juli. Bekanntlich hat der franz. Kaiser eine Militärdeputation in das Lager von Chobham geschickt. Dem „Moniteur" zufolge haben die Offiziere, aus welchen sie besteht, die Ehre gehabt, der Königin Victoria vorgestellt zu werden, welche sie aufs Huldreichste aufgenommen hat. Der Empfang der französischen Offiziere im Lager war äußerst herzlich; sie haben von allen Klubs der Armee und der Marine Einladungen erhalten. Nach den Manövers, welche als sehr glänzend geschildert werden, hat sie Lord Seaton, der Oberbefehlshaber des Lagers, aufs Gastfreundlichste in seiner Residenz, in der Nähe von Chobham, bewirthet. Bei dem Diner, zu welchem die französischen Offiziere von Lord Hardinge geladen waren, brachte der Lord einen Toast auf die Gesundheit des Kaisers aus.

— Pater Beckx ist der dritte Belgier, welcher zum General des Jesuitenordens berufen worden. Die zwei ersten waren Pater Everard Merenrian (1573 — 1580) und Pater Karl von Napelle (1682 — 1686).

— Aus allen Departementen treffen jetzt die befriedigendsten Berichte über den Stand der Felder ein. Die Getreide stehen durchaus gut und versprechen eine gute Ernte. Seitdem die Witterung sich günstig gestellt hat, vermögen die künstlichen Operationen und die falschen Ausstreuungen, durch welche man in letzterer Zeit die Preise in die Höhe getrieben hatte, nichts mehr. An mehreren Orten sind Individuen verhaftet worden, welche sich bei wucherischen Manövern zur Steigerung der Preise betheiligt hatten. Das Ministerium des Innern hat die strengsten Befehle gegeben, dem wucherischen Treiben mit aller Strenge entgegenzutreten.

G. Ritter, verantwortlicher Redakteur.

Versteigerungen.

Mobiliar-Versteigerung.



[3³] Donnerstag den 14. Juli nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, zu Zweibrücken, läßt Dorothea Mayer, Putzmacherin, in ihrer Wohnung im Eisenmenger'schen Hause, verschiedene Mobiliargegenstände, gegen gleich baare Zahlung, versteigern, nämlich:

1 Kleiderschrank, 5 Glasschränke, 1 Ladenschiefe, 3 Commode, 2 Tische, 3 Bettladen, 1 Nachttisch, 1 Ofenschirm, Stühle, 1 Küchenschrank, Porzellan, Glas, blechernes Geschirr; — sodann Bänder, Spitzen, Tüll, Sammt, Stickereien, Handschuhe und viele andere Modeartikel.

[3³] **Wiesenverpachtung.**

Freitag den 15. Juli nächsthin, Vormittags 9 Uhr, zu Homburg, in der Wirthsbehausung von Carl Eppel, wird die Steuer'sche Wiese im Beederweiher, Homburger Bannes, in Loose abgetheilt, für die diesjährige Heu- und Ohmeternte verpachtet.

Vermischte Bekanntmachungen.

An alle Kranken!

welche sich der Fichtennadel-Bäder bedienen wollen, und unsere Anstalt nicht besuchen können, offeriren wir ein hinlängliches Quantum Fichtennadel-Decoct von ausgezeichneter Güte zu 24 Bädern hinreichend, zu dem Preis von 6 Thaler Pr. Court.

Wer das Baden nicht haben kann, und sich Morgens und Abends den ganzen Körper damit warm zu 26 bis 27 Grad R wäscht (oder noch besser mit der Bürste frottirt), was eben so wirkend ist, erhält ein hinlängliches Quantum Decoct zum Frottiren und Waschen, auf 24 Tage zu 3 Thlr. Pr. Court.

Die überraschenden Erfolge, welche durch unser Fichtennadel-Decoct erzielt worden sind, veranlassen uns, das geehrte Publikum auf dessen Heilkraft aufmerksam zu machen. Als vollkommen und oft in überraschender Weise sind genesen: die an allgemeiner Nervenschwäche, Gicht, Rheumatismus, Hypochonderie, chronische Hautausschläge, hämorrhoidal- und sonstigen Unterleibsleiden, besonders der Leber, Syphilis, Skropheln, tuberkulöser Lungenschwindsucht und englischer Krankheit leiden. Die eigenthümliche Bereitung, welche uns keine andere Anstalt nachzumachen im Stande ist, gründet seine Heilkraft auf das richtig specifische Gemäß in Betreff der Heilung auf den menschlichen Organismus.

Wir legen jeder Sendung eine auf Erfahrung gegründete Gebrauchsanweisung über deren Wirkung bei und sorgen für den billigsten Transport.

Die Bestellungen wolle man an die unterzeichnete Direktion oder an die Redaction dieser Blätter, welche dazu und zur Empfangnahme der Gelder Vollmacht erhalten hat, machen.

Die Direction des Fichtennadel-Bades in Blankenburg
bei Rudolstadt in Thüringen.

[12⁷] **Gebrüder Leder's**

(Apotheker 1. Classe zu Berlin)

Balsamische-Erdnuss-Oel-Seife.

Diese nach den neuesten chemischen Erfahrungen bereitete und all den verschiedenen Cocos-Seifen bei weitem vorzuziehende balsamische Erdnuß-Oel-Seife wirkt höchst wohlthätig, erweichend, verschönernd und erfrischend auf die Haut des Gesichts und der Hände, und ist daher ganz besonders **Damen und Kindern** mit zartem Teint, sowie auch allen Denjenigen, welche **spröde und gelbe Haut** haben, als das neueste, mildeste und vorzüglichste tägliche Waschmittel zu empfehlen.

In Zweibrücken à Stück mit Gebrauchs-Anweisung **3 Sgr.** ($10^1/_2$ kr.) allein zu haben bei **Georg Bauer.**

Allen Denen, die bei dem in verflossener Nacht in meiner Fabrik ausgebrochenen Brande Hülfe geleistet haben, mein wärmster Dank.

Zweibrücken, den 11. Juli 1853.

Chr. Dingler.

[2⁴] **Baumwollspinnerei-Gesellschaft in Kaiserslautern.**

Die Herren Actionäre dieser Gesellschaft werden hierdurch benachrichtigt, daß ihre Satzungen von Seiner Majestät dem Könige die allerhöchste Genehmigung erhalten haben, und durch den Unterzeichneten zu einer General-Versammlung am 23. laufenden Monats, Morgens 10 Uhr, zu Kaiserslautern im Gasthofe zum Schwanen, behufs der Wahl des Verwaltungsraths und des Direktors, ergebenst eingeladen.

Kaiserslautern, den 8. Juli 1853.

Adrian Pletsch.

[2¹] **M. Watterich,**

Schuhfabrikant aus Mainz,

macht einem hohen Adel, sowie dem geehrten Publikum die ergebenste Anzeige, daß er den bevorstehenden Juli-Markt mit seinem bekannten Schuh- und Stiefellager für Damen beziehen wird. Die Bude ist mit obiger Firma versehen.

In der Dingler'schen Maschinenfabrik werden Hobelbänke, für Schreiner, gesucht.

[2²] Auf die früher Portner'sche Bleiche am Contwiger Wege kann Schutt hingefahren werden.

[2²] Ich habe verschiedene Partien **Sommerartikel**, die ich zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkaufe.

H. Jos. Henigst.

[3²] H. Brünisholz hat dasjenige Logis, welches Herr Kroher bewohnt, zu vermiethen und bis Michaeli zu beziehen.

[2²] Christian Wolf, in der Löwengasse, hat den untern Stock zu vermiethen, sogleich oder bis Michaeli zu beziehen.

Civilstand der Stadt Zweibrücken.

Geboren wurden im Juni 1853.

Den 2. Wilhelm, S. von Wilhelm Scheller, Maurer.
3. Louisa Jacobina, T. von Carl Süßkind, Schuhmacher.
8. Emilie Catharina, T. von Christian Aberle, Uhrenmacher.
12. Heinrich Johann, S. von Heinr. Adam Keipert, Schneider, ledig, von Odenbach.
15. Peter, S. von Peter Mohr, Hafner.
15. Susanna.
19. Peter, S. von Franz Saberatzky, Maurer.
21. Heinrich, S. von Daniel Leonharer, Knecht von Contwig.
24. Johanna, T. von Johann Schäfer, ledig, Blechschmied von Landau.
26. Philippina Amanda, T. von Carl Friedrich Ottmann, k. Landcommissär.

Gestorben sind im Juni 1853.

Den 1. Barbara Wagner, 4 M. alt, T. von Anton Wagner, Schneider von Westheim.
4. Maria Christiana Brumm, 58 J. 8 M. alt, Wittwe 2r Ehe von Georg Carl Ludw. Lang, Gastwirth und Posthalter.
5. Carolina Elisabetha Weiler, 65 J. 11 M. alt, ledig.
7. Johann Adalbert, 2 J. 1 M. 23 T. alt.
8. Carl Schwab, 47 J. 1 T. alt, Blechschmied.
9. Johann Georg Becker, 29 J. alt, Taglöhner von Ensingen.
11. Margaretha Henrietta Bauer, 58 J. 8 M. 17 T. alt, Ehefrau v. Christ. Peter Wildt, Bäcker.
13. Maria Juliana Martin, 63 J. alt, Wittwe von Ludwig Ph. Nicolaus Collin, Gärtner.
20. Todtgeburt, männlichen Geschlechts.
20. Johann Christoph Carl Schmoltze, 61 J. 4 M. 20 T. alt, kgl. Notär.
21. Heinrich Rudolph v. Brackel, 62 J. 7 M. alt, pens. Oberst.
24. Michael, 4 M. 9 T. alt.
25 Johann August, 1 J. 4 M. 11 T. alt.
28. Andreas Kästner, 36 J. alt, Soldat.
30. Helena Philippina Elisabetha Krieger, 75 J. 2 M. 25 T. alt, Wittwe von Johann Georg Hagen, Kirchendiener.
30. Johannes, 1 M. 17 T. alt.

Verehelicht haben sich im Juni 1853.

Den 2. Johann Wendelin Kauffmann, Schneider, mit Catharina Wein.

Zweibrücken, den 5. Juli 1853.

Der Civilstandsbeamte, Stengel.

Frucht-Mittelpreise.

Speyer. Markt vom 5. Juli per Zentner: Weizen 7 fl 59 kr.; Korn 5 fl. 54 kr.; Gerste 4 fl. 45 kr.; Spelz 5 fl. 40 kr.; Hafer 4 fl. 3 kr.

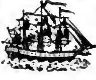
Kaiserslautern. Markt vom 5. Juli per Zentner: Weizen 7 fl. 17 kr.; Korn 6 fl. 9 kr.; Spelz 5 fl. 20 kr.; Gerste 5 fl. 2 kr.; Hafer 3 fl. 29 kr.; Erbsen 5 fl. 33 kr.; Wicken 5 fl. 52 kr.; Kartoffeln — fl. — kr.; Bohnen — fl. — kr.; Linsen — fl. — kr.

Neustadt. Markt vom 5. Juli per Zentner: Weizen 7 fl. 50 kr.; Korn 6 fl. 10 kr.; Spelz 6 fl. 1 kr.; Gerste 5 fl. 14 kr.; Hafer 3 fl. 51 kr.

Kandel. Markt vom 6. Juli. Weizen 8 fl. 18 kr.; Korn 6 fl. 11 kr.; Gerst 5 fl. — kr.; Spelz 6 fl. 23 kr.; Hafer 3 fl. 11 kr.

Frucht-, Brod- u. Fleischpreise der Stadt Kusel vom 3. Juli 1853.

Der Zentner Waizen, 6 fl. 20 kr.; Korn, 5 fl. 40 kr.; Spelz, 4 fl. 40 kr.; Gerst, 4 fl. 9 kr.; Erbsen, 5 fl. 15 kr.; Wicken, — fl. — kr.; Hafer, 3 fl. 8 kr.; Kartoffeln, 1 fl. 57 kr.; Linsen, — fl. — kr.; Kornbrod, 3 Kilogramm 23 kr.; Gemischtes Brod, 1½ Kilogr. — kr.; das Paar Weck, 9 Loth 2 kr.; — Ochsenfleisch, 10 kr.; Kuhfleisch, 9 kr.; Rindfleisch, 7 kr.; Kalbfleisch, 6 kr.; Hammelfl., 9 kr.; Schweinefl., 12 kr. per Pfund.



Nachricht für Auswanderer.

Wegen billigster und bester Ueberfahrt nach den verschiedenen Seeplätzen Nordamerika's ist das Nähere zu erfragen bei

Daniel Weber in Kaiserslautern.

Regelmäßige **Postschifffahrt** nach Amerika.



Das Bureau zum Schutze der Auswanderer

von F. W. Geilhausen in Coblenz

befördert jederzeit Auswanderer nach allen Stationen Amerikas, unter dem Versprechen einer gewissenhaften Behandlung. — Wegen Contrakts-Abschluß wende man sich an den bevollmächtigten Hauptagenten

Chr. Euler zur Bingerbrücke.

Druck und Verlag der G. Ritter'schen Buchdruckerei in Zweibrücken.

Zweibrücker Wochenblatt.

№ 84. Freitag, 15. Juli 1853.

Bayern.

München, 6. Juli. Se. Maj. der König hat noch vor seiner Abreise nach Berlin den von dem Ministerium an ihn gebrachten Antrag wegen Abhaltung der nächsten deutschen Zollvereinsausstellung für das Jahr 1854 dahier genehmigt. Auf den Vorschlag des Handelsministeriums wird hiezu unser neues Schrannengebäude in der Blumenstraße benützt und dasselbe zu diesem Zweck nicht bloß an seinen offenen Längseiten mit Glaswänden, sondern auch noch der freie Raum zwischen der 1400 Fuß langen Getreidehalle und der Stadtmauer entsprechend eingerichtet und mit Glas überdeckt, wodurch für die Aufstellung eine Bodenfläche von vier Tagwerken erzielt wird.

— 9. Juli. Die neuesten Nachrichten aus Constantinopel reichen bis zum 27. Juni. Wie dieselben melden, treten Frankreich, England und Oesterreich jetzt sämmtlich vermittelnd auf, und sollten die Forderungen Rußlands inhaltlich, aber nicht der Form nach angenommen werden. Diese Nachrichten, welche der Telegraph bringt, werden in den nachfolgenden ausführlichen Mittheilungen durch die Post ihre erklärende Ergänzung finden. Wenn gesagt wird, daß England und Frankreich jetzt mit Oesterreich gemeinsam vermittelnd auftreten, so glauben wir das in dem Sinne verstehen zu sollen, daß die vermittelnden Bemühungen des Freiherrn v. Bruck bei den Vertretern jener Mächte immer mehr Eingang finden. Das aber setzt, nach unserer Meinung, voraus, daß England und Frankreich den Einmarsch Rußlands in die Donaufürstenthümer nicht als casus belli betrachten, und gibt weiter zu der Annahme einen Anhaltspunkt, daß ihre Vertreter in Constantinopel das Moment wohl ins Auge gefaßt haben, wie wichtig es sey, daß der Pforte auch ihrerseits von einem übereilten Schritte aus Veranlassung jenes Ereignisses abgerathen werde. Denn wenn gleich der Einmarsch Rußlands in die Donaufürstenthümer am 27. v. Mts. noch nicht erfolgt war, so konnte man aus der ganzen Lage der Dinge und namentlich aus den offenen Erklärungen Rußlands doch wissen, daß der Einmarsch erfolgen würde, und wenn unter diesen Verhältnissen das vermittelnde Element in Constantinopel immer mehr Boden gewann, so liegt, namentlich bei der Umsicht der Diplomatie, die Wahrscheinlichkeit nahe, daß man das damals noch nicht Geschehene in gewisser Beziehung anticipirt habe. Daß die russischen Forderungen nicht in der Form, wohl aber inhaltlich angenommen werden sollen, ist unklar. Nicht die Forderungen Rußlands sind es, welche die Pforte ablehnt, sondern die Note, die Form, in welcher die unumstößliche Sicherung der bewilligten Forderungen ausgesprochen werden soll. Indessen scheint uns die Annahme, welche man hieraus folgern könnte, daß man nämlich in Betreff der Form noch eben so weit auseinander gehe, wie früher, wohl nicht zulässig; denn der Umstand, daß die Form die Hauptsache des Streites ist, macht es selbstverständlich, daß die immer mehr Boden gewinnende Vermittlung sich hauptsächlich auch nur auf diese beziehen kann. Was nun diese Vermittelung betrifft, so haben wir schon früher darauf hingewiesen, welche wichtige Momente eine präcisere Fassung des russischen Notenentwurfes zu deren Erleichterung an die Hand gebe, wollen aber doch nicht unterlassen, schließlich auf einen Artikel des in diplomatischen Dingen gut unterrichteten „Journ. de Franckf.“ vom 6. ds. aufmerksam zu machen, welcher eine glückliche Vermittlung der Differenzen ebenfalls in Aussicht stellt, und in Betreff des Bodens, auf welchem die Vermittelung beruhen würde, sagt: „Die Pforte verweigert diese Note; sie sagt, daß sie dadurch die Integrität des Reiches bloßstellen würde. Die Pforte hat sicherlich nicht weniger Recht, als Unrecht. Sie hat Recht, sich Rußland gegenüber nicht mehr verpflichten zu wollen, als sie es bis jetzt gewesen, aber sie hat Unrecht, sich gegenüber nicht Rußland zu verpflichten. Eine obligatorische Note von Seite der Pforte würde sicherlich eine obligatorische Note auch Seitens Rußlands zur Folge haben. Und müßte die Lage des Ganzen, wie sie ist, alterirt werden durch Noten, welche einerseits die von der griechischen Kirche von Alters her besessenen Privilegien garantiren und andererseits die Pforte versichern, daß diese Privilegien nicht ausarten sollen in Mißbräuche, welche die Integrität des ottomanischen Reiches bloßstellen könnten? wir glauben es nicht. Der russische Einfluß in der Türkei wird nicht durch Noten erhalten, er stützt sich auf nationale und geographische Beziehungen; die Integrität der Türkei wird auch nicht durch Noten vernichtet, sie ist garantirt durch die Macht der Verhältnisse. Sie ist endlich auch garantirt durch das Wort und den festen Willen des Kaisers von Rußland selbst.“ (N. M. Z.)

Ansbach, 5. Juli. In Erlangen ist die Studentenverbindung „Marcomannia“ aufgelöst worden.

Ludwigshafen, 9. Juli. Die Generalversammlung des pfälzischen Apotheker-Gremiums ist auf den 20. Juli, Vormittags 10 Uhr, nach Speyer zusammenberufen. — Die Druckschrift „Traugott Brome's Hand- und Reisebuch für Auswanderer und Reisende nach Nord-, Mittel- und Südamerika 2c., siebente Auflage, von Pfarrer Dr. Büttner, Bamberg 1853“, wurde durch das königl. Kreis- und Stadtgericht Bamberg unterdrückt, indem durch dieselbe in einer Gegenüberstellung der amerikanischen und europäischen Zustände, unter besonderer Bezugnahme auf Deutschland, falsche, zur Erregung von Gehässigkeiten und Störung des öffentlichen Vertrauens geeignete Nachrichten ausgestreut werden.

(Pfälzer Zeitung.)

Oesterreich.

Wien, 4. Juli. Die längere Zeit in Verhandlung gestandene staatsbürgerliche Stellung der israelitischen Glaubensgenossen für die Zukunft ist nun, wie man vernimmt, zum Schlusse gebracht, und dürfte mit der neuen Gemeindeordnung zugleich publicirt werden, welche mit den in Reorganisation begriffenen politischen Landesbehörden noch im Laufe dieses Jahres in Wirksamkeit treten wird. Wenn hierin auch den Grundsätzen des Fortschrittes und einer liberalen Anschauung alle thunliche Rücksicht widerfahren ist, so hat man doch auch die Nothwendigkeit anerkannt, die staatsbürgerlichen Rechte der Juden in so lange einiger Beschränkung zu unterziehen, als bis diese in Folge ihrer im Leben und Verkehr mehr assimilirten Gewohnheiten mit der übrigen Bevölkerung wird beseitigt werden können.

— 5. Juli. Der „Lloyd“ bemerkt heute: „Daß Rußland den Frieden wünscht, ist keine diplomatische Floskel. Die Occupation der Donaufürstenthümer“, so sonderbar es lautet, „findet eben statt, um den Frieden, nicht um den Krieg vorzubereiten.“ Das ist wenigstens die Ansicht des russischen Cabinets. Rußland will und kann keine Demüthigungen erleiden, auch nicht eine selbstverschuldete. Es darf seinen Einfluß in Constantinopel, sein Ansehen im Morgenlande nicht von Lord Redcliffe in den Staub treten lassen. Es wäre auch für Europa nicht heilsam, so laut und so unbedacht auch Manche darüber jubeln würden, wenn Solches geschähe. Die anscheinende Aussöhnung wäre dann nur ein sehr kurzer Waffenstillstand, und die Flammen der Zwietracht würden bald gräßlich emporlodern, trotz dem Häuflein Asche, mit dem man sie bedeckt, aber nicht erstickt hätte. Das Wohl, der Friede und die Ruhe Europas verlangen es, daß Rußland stets seiner Macht würdig, groß und geachtet, in Constantinopel auftrete. Wenn das osmanische Reich überhaupt jemals in Zukunft sicher seyn wird, so kann es nur dann sicher seyn. Rußland eine zweite Rolle in Constantinopel spielen lassen, hieße die Türkei muthwillig zertrümmern wollen.“

Wien, 6. Juli. Aus verläßlicher Quelle erfährt die „Presse“, daß die Stärke des ganzen in die Donaufürstenthümer vorläufig einrückenden russischen Armeecorps 25,000 Mann beträgt bestehend aus einer Division des 4 und einer Division des 5. Corps. Die vier anderen Divisionen der betreffenden Corps (da jedes russische Corps aus 3 Divisionen besteht) stehen und zwar die 2 und 3. Division des 4. Armeecorps staffelförmig an der moldauischen Grenze und die 2. und 3. Division des 5. Armeecorps bei Odessa und Sebastopol. Commandant des 4. Armeecorps ist General Dannenberg, das 5. Armeecorps wird von General Lüders befehligt. Bei den ausgedehnten Dislocationen dieser beiden Armeecorps, vorzüglich jenes des Generals Lüders, ist demnach nicht zu vermuthen, daß die Kriegsoperationen mit großer Raschheit beginnen sollen. Außer General Dannenberg ist am 3. auch General Lüders mit der Vorhut seines Armeecorps in die Moldau eingerückt. An demselben Tage wurde in Jassy aus glaubwürdiger Quelle versichert, daß Omer Pascha sein bei Schumla concentrirtes Armeecorps gegen die Wallachei vorzuschieben beginne.

— 9. Juli. Aus Odessa wird dem „Wanderer“ geschrieben, daß der dortige Gouverneur, Fürst Woronzoff, den Kaufleuten die beruhigende Erklärung gegeben habe, Odessa werde selbst, falls die Russen die Moldau und Wallachei besetzt haben würden, eine Blokade nicht zu fürchten haben. Es scheint also, daß auch in Rußland die Ansicht, man könne sich gegenwärtig in keinen Krieg einlassen und habe nur einen ehrenhaften Rückzug im Auge, gewichtige Vertretung findet und es dürfte nicht Wunder nehmen, wenn diese Meinung die allein maßgebende werden wird. In Odessa ließ man übrigens der dortigen Kaufmannswelt bedeuten, keine Mittheilungen ins Ausland über die Vorgänge, die vor ihren Augen spielen, zu machen, sich keine von dort geben zu lassen und daß eine Indiscretion geahndet werden würde.

Preußen.

Berlin, 6. Juli. Die Ankunft der kgl. bayer. Majestäten in der preuß'schen Hauptstadt wird hier in weiten Kreisen als eine Thatsache von nicht geringer politischer Bedeutung anerkannt. Es liegt darin unzweifelhaft ein neues gewichtiges Anzeichen für die fortschreitende Ausgleichung der seit einigen Jahren im Innern Deutschlands entstandenen Wirren. Die Reise des Königs Max besiegelt die Wiederherstellung des herzlichen Einvernehmens auch zwischen Preußen und Bayern. Von diesem Eindruck waren augenscheinlich gestern die zahlreichen Volksmassen beseelt, welche dichtgedrängt in den Umgebungen der Verbindungsbahn zwischen dem Anhalter und dem Potsdamer Bahnhof des Eintreffens der hohen Herrschaften harrten und dieselben mit freudigen Zurufen begrüßten.

— 8. Juli. Aus Petersburg sind briefliche Nachrichten eingelaufen, daß die Cholera daselbst mit ungewöhnlicher Heftigkeit aufgetreten sey. Es ist sehr wahrscheinlich, daß die Krankheit sich gegen Süden ausbreitet und namentlich wenn große Truppenmassen concentrirt werden, unter der russischen Armee ähnliche Verwüstungen anrichtet, wie im ungarischen Feldzuge.

— 9. Juli. Die am 6. d. M. hierselbst eröffnete General-Conferenz des Zollvereins hat, wie verlautet, folgende Gegenstände zu berathen: 1) Bildung verbindlicher Beschlüsse mit den Vereins-Regierungen; 2) Maßregeln wegen des Verkehrs mit Getreide in Theuerungszeiten; 3) die bei den Verhandlungen über den Zollvereins-Vertrag vertagten Anträge bezüglich der Ermittelung des Zuckergehalts von Syrup, bezüglich der freien Niederlagen in den Seeplätzen, bezüglich der Rückvergütung innerer Steuern bei dem Verkehre zwischen Zollvereinsstaaten, bezüglich des Rabatts für Weinhändler, bezüglich der Controle in Hannover und Oldenburg und bezüglich der Controle über Rüben-Zuckerfabriken; 4) den in der 9. General-Conferenz gestellten Antrag, auf Baumwollgarn für Färbereien nur den Durchgangszoll von 3½ Sgr. per Cent. zu erheben, wenn sie gefärbt wieder ausgehen; 5) den ebenfalls früher gestellten Antrag, daß die Truppen, welche außerhalb eines Staates liegen, zu seiner Bevölkerung und nicht zu derjenigen, unter welcher sie sich befinden, gezählt werden sollen; 6) die Vereinbarung neuer Bauschalsummen für Grenzbewachung; 7) den Vorschlag, keinen Zollsatz für eine bestimmte Zeitdauer festzusetzen; 8) die Befreiung der Zollbeamten außer ihrem Lande von den Staatssteuern desjenigen, in welchem sie stationirt sind; 9) Aenderungen bezüglich des Steuercredits, welchem ein Minimum von 3000 Thlr. Zollzahlung zur Bedingung gesetzt werden soll; 10) verschiedene organische Einrichtungen, namentlich auch die vertragswidrige Aufhebung der frühern Oberzolldirection in Kurhessen; 11) Ermäßigung der Ausfuhrprämie auf raffinirten Zucker; 12) Feststellung einer Rücksteuer für ausgeführten Rübenzucker; 13) Maßregeln gegen den Mißbrauch der Zollfreiheit für die Production des nationalen Fischfanges; 14) Vorschläge auf Abänderungen des Zolltarifs. — In Bezug auf diesen letzten Punkt des reichhaltigen Programms sind folgende Zollermäßigungen beantragt: 1) die Herabsetzung des Eingangszolls von ordinären baumwollenen Geweben, welcher künftig anstatt 50 Thlr. für „glatte undurchsichtige baumwollene Gewebe, sofern sie roh oder blaß gebleicht sind", 20 Thlr. betragen soll; 2) die Herabsetzung des Eingangszolls auf Roheisen von 10 Sgr. auf 5 Sgr., — auf geschmiedetes und gewalztes Eisen, deßgleichen Luppeneisen und Eisenbahnschienen von 1½ und 2½ Thlr. auf 1 Thlr, was etwa 50 pCt. des Werthes seyn dürfte. Der Unterschied zwischen Stäben von ½ □'' Querschnitt und weniger bei der Verzollung fällt weg. Stahl roh, Zement-, Guß- und raffinirter würde unverändert wie bisher 1½ Thlr., d. h. circa 33⅓ pCt. vom Werthe bezahlen. Faconnirtes Eisen würde von 3 Thlr. auf 2½ Thlr. ermäßigt werden, dieses ergab 1851: 160,218 Thlr. Zollertrag; 3) die Herabsetzung des Eingangszolles auf Weizen und andere Getreidearten außer den nachstehenden und auf Hülsenfrüchte von 5 auf 2 Sgr., Roggen, Gerste, Hafer, Haidekorn oder Buchenweizen von 5 Sgr auf ½ Sgr.; 4) Zollherabsetzung auf Butter von 3 Thlr. 20 Sgr. auf 2 Thlr.; 5) Herabsetzung des Eingangszolles auf ungeschälten Reis von 20 Sgr. auf ½ Thlr.; 6) deßgleichen von Locomotiven und Dampfkesseln von 6 auf 3 Thlr. per Ctnr.; 7) die Herabsetzung des allgemeinen Durchgangszolles auf 3½ Sgr., d. h. den mit Oesterreich vereinbarten Satz. Außerdem sind auch vom rein administrativen Standpunkte noch Anträge auf Ermäßigungen gestellt.

— Heute Vormittag kamen unsere allerhöchsten Herrschaften und deren hohe Gäste zur Stadt, wo eine Parade der gesammten Garnison anbefohlen war. Die Truppen, mit Einschluß des Cadettencorps, waren auf beiden Seiten der Linden aufgestellt. JJ. MM. der König Friedrich Wilhelm IV. und der König von Bayern erschienen gegen 11 Uhr und ritten die Front derselben, begleitet von einem zahlreichen Gefolge, entlang, worauf der Vorbeimarsch der Truppen auf dem Opernplatz erfolgte. Die Königin und deren Suite hatten ihren Standpunkt bei der Statue des Fürsten Blücher nahe dem Prinzessinpalais genommen, von dessen Fenster aus JJ. MM. die Königin und die Königin von Bayern, die Fürstin Liegnitz und die Hofstaaten das militärische Schauspiel ansahen, das eine ungemein große Anzahl von Menschen herbeigezogen hatte. Nach der Parade stattete der König von Bayern der Fürstin von Liegnitz einen Besuch ab. Nachmittags fand ein militärisches Diner im königl. Schlosse statt, nach welchem die allerhöchsten Herrschaften im kgl. Theater erwartet werden, wo die Aufführung des »Hieronymus Knicker« durch die Königsberger Operngesellschaft und des Ballets »Alphea« befohlen ist.

— 11. Juli. (Telegraphische Depesche.) Berichte aus Wien vom neuesten Datum melden, »daß ein k. k. österreich. Armeecorps bei Peterwardein", zur Sicherung der Grenze, „zusammengezogen werden soll", obgleich man an der Ueberzeugung festhält, daß der Friede erhalten werde.

Posen, 5. Juli. Im benachbarten Königreich Polen ist Alles in Bewegung; auf allen Straßen begegnet man Militär, das dem Süden zuzieht, mehr aber noch Gepäck- und Fouragewagen, wonach es den Anschein gewinnt, daß die Armee vor der Hand wohl nicht nach dem Norden zurückkehren werde.

Baden.

Mannheim, 6. Juli. Wie im Rheingau, steht auch bei uns und in Rheinbayern der Weinstock gegenwärtig in Blüthe; diese ist in Ueberzahl vorhanden und verspricht in quantitativer Hinsicht eine ergiebige Lese; die Qualität steht natürlich um so mehr in Zweifel, je verspäteter dieses Jahr der Eintritt der Blüthezeit; bei Dauer der jetzigen heißen Witterung und unter Voraussetzung schöner Herbsttage ist aber eine vollständige Zeitigung der Trauben und Producirung des Zuckerstoffs keineswegs ausgeschlossen. Der Stand der Feldfrüchte läßt bei uns nichts zu wünschen übrig und die Halmen und Aehren reifen bei der gegenwärtigen Hitze rasch der Sichel entgegen. Die jetzige Theurung der Getreide- und Brodpreise kann deßhalb auch um so weniger von Dauer seyn, da neben den Aussichten auf eine gute Ernte außerdem für alle Fälle Fruchteinkäufe gemacht werden.

Großherzogthum Hessen.

Mainz, 7. Juli. Seit mehreren Tagen hielt sich ein bayerischer Militär, der, aus seinen Abzeichen zu schließen, schon zweimal capitulirt hatte, hier auf und versuchte vergebens mit irgend einem Schiffe von hier aus in das Ausland zu gelangen, um seine begonnene Desertion zu vollenden. Die Polizei wurde endlich auf ihn aufmerksam und heute Vormittag um 11 Uhr sollte derselbe unter Escorte von Gendarmen nach Bayern zurücktransportirt werden, als er mitten auf unserer Schiffbrücke, von der ein Theil zur Durchlassung eines Schiffes gerade abgeführt war, plötzlich in die entstandene Oeffnung hinabsprang, um nicht mehr zum Vorschein zu kommen.

— 9. Juli. Morgen wird von unserer Ludwigsbahn eine neue Strecke, nämlich von Oppenheim bis Guntersblum und Alsheim, dem Verkehr übergeben, so daß dann zusammen 4 Eisenbahnmeilen im Betriebe und noch 2½ zu vollenden sind, was nach der Mitte des August bestimmt der Fall seyn wird. Vom Anfang des August an wird die Bahn bis Osthofen befahren werden und endlich am 25. August, dem Namenstage unseres Landesherrn, die feierliche Eröffnung der ganzen Bahn stattfinden. Im Oktober darauf wird dann auch die bayerische Strecke von Worms bis Ludwigshafen beendigt und somit eine ununterbrochene Verbindungslinie mittelst Schienen zwischen hier und Paris und weiter hergestellt seyn, ein Ereigniß, dem unsere Stadt mit Recht freudigster Erwartung voll entgegen sieht. — Von morgen an werden auch von Seiten der vereinigten Cöln-Düsseldorfer Dampfschifffahrts-Gesellschaft täglich zwei Extrafahrten von Mainz nach Bingen und zwei zurück — davon eine Morgens 5½ Uhr von hier und eine andere Abends um 7½ Uhr von Bingen ab — ins Leben treten und damit einem sehr dringenden Bedürfniß abgeholfen seyn.

Nassau.

Wiesbaden, 9. Juli. Der wegen Todtschlages des Schuhmachergesellen Dingeldei in Untersuchungshaft befindlich gewesene Schneidergeselle Simon wurde, dem Vernehmen nach, gestern auf freien Fuß gesetzt, weil sich im Laufe der Untersuchung die That nur als eine Folge gerechter Nothwehr herausgestellt habe.

Eltville, 8. Juli. Gestern Morgen verschied dahier der um die medizinische Wissenschaft rühmlichst verdiente herzogl. Ober-Medicinalrath Dr. Creve. Allgemein wird das Ableben dieses verdienstvollen Greises mit Trauer beklagt.

Sächsische Fürstenthümer.

Weimar, 9. Juli. Der Tod unseres Großherzogs, welcher gestern Morgen 1½ Uhr auf Schloß Belvedere erfolgte, wurde durch das Geläute aller Glocken unmittelbar nachher der Residenz verkündet und von allen Seiten mit wahrhaft tiefem Schmerze aufgenommen. Aber wahrhaft erhebend wirkt die nähere Mittheilung der Ereignisse seiner letzten Lebenstage und Stunden auf alle Gemüther. Als die Gefahr schon am 2 Juli ein baldiges Ende befürchten ließ, wurde der Oberhofprediger Dr. Dittenberger nach Belvedere berufen, und noch in derselben Nacht nahm der Großherzog mit dem Erbgroßherzog und der Erbgroßherzogin das heil. Abendmahl bei vollem Bewußtseyn. Die Frau Großherzogin communicirte ebenfalls nach griechischem Ritus. Nach der Communion segnete der, wie es schien, bald sterbende Fürst die Seinen mit wahrhaft patriarchalischer Frömmigkeit und Liebe. Der Sterbetag ist der Todestag Herzogs Bernhard des Großen. (Fr. J.)

Coburg, 4. Juli. Die Rückkehr unseres regierenden Herzogs aus London nach Coburg wird, wie es heißt, noch in dieser Woche stattfinden. Ueber einen Hauptzweck der Reise des Fürsten nach der englischen Hauptstadt, nämlich, um mit seinem Bruder, Prinzen Albert, wegen des von diesem erhobenen Protestes gegen das Staatsgrundgesetz vom 3. Mai 1852 zu unterhandeln, wie bereits berichtet. Es wird nun versichert, daß in London auch noch andere Verhandlungen gepflogen worden seyen, welche mit der Frage über die Succession in der Regierung der Herzogthümer Coburg und Gotha im nächsten Zusammenhang stehen, da der gegenwärtig regierende Herzog Ernst bekanntlich kinderlos ist. Es ist aller Wahrscheinlichkeit nach der zweite Sohn des Prinzen Albert, Alfred Ernst Albert, geb. 6. August 1844, zur dereinstigen Nachfolge in der Regierung der Stammlande seines Vaters berufen, da Prinz Albert ohne dringende Nöthigung schwerlich selbst auf die Nachfolge Anspruch machen möchte.

Eisenach, 8. Juli. Die Conferenz der höheren Polizeibeamten in Eisenach hat sich in ihrer ersten gestrigen Sitzung mit einer besseren Einrichtung der Paßkarten beschäftigt. Die Versammlung, bei welcher fast alle zum Paßkartenverein gehörenden Regierungen vertreten sind, dürfte schon morgen ihre Sitzungen schließen.

Rußland.

Kalisch, 5. Juli. Der Feldmarschall Paskiewitsch hat zur Ueberraschung der Hauptstadt am 2. Juli, Abends 8 Uhr, Warschau plötzlich verlassen und ist in südlicher Richtung, offiziellen Blättern zufolge nach der Festung Iwangorod gereist. Gerüchte bezeichnen diesen Punkt nur als einen vorläufigen und lassen den Feldmarschall nach dem Pruth reisen. Am 3. d. Monats haben auch der Chef des zweiten Infanteriecorps, General der Infanterie Panintin und der Ingenieur Schilder Warschau verlassen und in derselben Richtung die Reise angetreten. Aus dem Umstand, daß im großen Lager auf dem powenskischen Felde, wie uns Reisende versichern, noch keine Vorbereitungen zum Ausmarsche geschehen sind, müssen wir die baldige Rückkehr der drei hohen Führer nach Warschau erwarten, obgleich der Einmarsch der Truppen in die Donaufürstenthümer schon in diesen Tagen vor sich gehen wird. Der Zweck des Warschauer Lagers liegt nun klar zu Tage und die Eröffnung desselben fällt mit dem Manifeste vom 26. Juni zusammen. Das russische Militär hat überall die Nachrichten vom Befehl zum Einmarsche in die Donaufürstenthümer mit großem Jubel aufgenommen und die Truppen in Polen sind auf die neuen kommenden Befehle sehr gespannt.

Griechenland.

In der Sitzung der griechischen Deputirtenkammer vom 22. antwortete der Finanzminister (in Abwesenheit der übrigen Minister) auf eine Interpellation, daß das Gerücht von einer Landung französischer Truppen in Griechenland durchaus falsch, daß kein Antrag auf Ausschiffung fremder Truppen bisher erfolgt, und daß überhaupt zu hoffen sey, die Schutzmächte werden Griechenland nicht in eine schwierige Lage bringen, welche die Folge eines solchen Antrages seyn müßte. Griechenland müsse für seine eigene Existenz Sorge tragen, könne und dürfe aber nicht an einem Streite Theil nehmen, welcher fremde Interessen angehe.

Großbritannien.

London, 8. Juli. Die „Morning Post" erklärt mit gesperrter Schrift: »In den letzten Tagen gingen in Paris und London Gerüchte um, des Inhalts, daß die Ansichten Englands und Frankreichs in Bezug auf den im Orient einzuschlagenden Weg nicht identisch seyen, daß keine der beiden Mächte sich darüber entscheiden könne, in welchem Lichte man die Besetzung der Donaufürstenthümer betrachten solle, daß England namentlich Symptome von Wankelmuth zeige, daß es Anstand nehme, seine Flotte in die Dardanellen einlaufen zu lassen, und den Wunsch hege, die Türkei möge einen friedlichen Weg zu einem bestmöglichen Vergleich mit Rußland entdecken. Wir können ein unbedingtes Dementi diesen Gerüchten geben, welche ihren Ursprung keiner anderen Quelle verdanken, als dem Bemühen russischer Intrigue, Mißtrauen zwischen den Cabinetten von London und Paris zu säen, sowie der eben so fruchtbaren Erfindungskraft des Börsenschacherers. Wir bekräftigen zuversichtlich, daß sowohl die Politik wie die Handlungsweise Englands und Frankreichs Eins sind. Beide Mächte betrachten die Invasion der Fürstenthümer als eine Verletzung der Integrität und Unabhängigkeit des ottomanischen Reiches, und als einen Kriegsfall.«

Spanien.

Madrid, 2. Juli. Es steht uns ein Ereigniß bevor, das für Spanien von der größten Wichtigkeit seyn wird und worüber bei der bloßen Nachricht schon alle Schichten der Bevölkerung eine große Freude an den Tag legen. Die Königin-Mutter, Frau Munoz, will Spanien auf unbestimmte Zeit verlassen. Sie hat ihrer Tochter, der Königin Isabella, bis nach Madrid das Geleite gegeben, und ist sogleich nach Aranjuez zurückgekehrt, woselbst sie einige Tage noch verbleiben wird, um dann ihre Reise nach Paris anzutreten. Es sollen dieser Reise hauptsächlich Heirathsprojekte zu Grunde liegen; eine ihrer Töchter soll mit dem Prinzen Napoleon, dem Sohne des Exkönigs Hieronymus, vermählt werden. Die bezüglichen Unterhandlungen sollen schon seit lange im Gange und auch bereits so weit gediehen seyn, daß der besagte Prinz nur noch zu wählen hat, welcher von den beiden Schönheiten er den Vorzug gibt. Kommt die Heirath wirklich zu Stande, so wird sich Frau Munoz hoffentlich mehr im Auslande als in Spanien aufhalten, und unseren Staatsmännern würden die Hände weniger gebunden seyn.

— Die »Madrider Zeitung" vom 20 Juni veröffentlicht folgende Anzeige: Der bevollmächtigte Minister Ihrer Majestät zu Washington hat bekannt gemacht, daß Dr. Jorge Gharton während der Zeit, als er das Amt eines spanischen Consuls in Philadelphia versehen, von welchem er kürzlich entfernt worden ist, betrügerischer Weise Bons ausgestellt, zahlbar im Jahr 1856 in dieser Hauptstadt oder im Consulat mit 6 pCt. jährlich. Da der genannte Jorge Gharton nicht ermächtigt war, Bons auszustellen, so wird das Publikum hiervon benachrichtigt, den Nachtheilen zuvorzukommen, die deren Cirkulation zur Folge haben könnte.

Frankreich.

Paris, 9. Juli. Folgende interessante Geschichte erregt hier großes Aufsehen. Gestern gegen 4 Uhr erschien ein Mädchen, die Fabrikarbeiterin M., in einer weiblichen Pensionsanstalt und holte eine der Schülerinnen, die kleine Adele G., im Namen ihrer Mutter ab. Das Kind wurde ihr anvertraut und sie führte es in ihre Wohnung, woselbst sie sich mit ihm einschloß, hierauf band sie ihm die Hände auf den Rücken fest, band ihm den Mund mit einem Schnupftuche zu und suchte es zu erdrosseln. Allein die Kleine wehrte sich und verhinderte sie an der Ausführung ihres Vorhabens. Hierauf band sie das Kind los, welches zitternd vor Schrecken in eine Ecke des Zimmers sich flüchtete. „Ich will Dich nicht erdrosseln, aber Du mußt doch sterben.« Zugleich verstopfte sie sorgfältig alle Spalten und alle Oeffnungen des Zimmers und zündete zwei mit Kohlen gefüllte Oefen an. Der Dampf wirkte bald auf das Mädchen, welches die Besinnung verlor. Indeß wirkte er nicht so schnell auf das Kind, welches die Geistesgegenwart hatte, ein Fenster zu öffnen. Die frische Luft brachte die Möderin zu sich, die endlich ihr verruchtes Vorhaben aufgab und die kleine Adele zu ihren Eltern zurückführte; sie sagte ihnen, sie habe es zu einem Spaziergange aus der Pension geholt. Indeß war das Kind noch unter dem Eindrucke der Angst und des Schreckens: seine Bläße fiel den Eltern auf. Sie gestand der Mutter, was vorgefallen war. Die Polizeicommission der Section des Temple wurde von Allem in Kenntniß gesetzt und stellte eine Untersuchung an. Es scheint, daß die M. mit dem Onkel der kleinen Adele früher in Verhältnissen gestanden, und daß sie aus Rache an diesem Mann, der sie verlassen hatte, seine Nichte und sich selbst mit dieser ermorden wollte. Die M. ist verhaftet und der Gerechtigkeit überliefert worden.

— Die heutige Börse wurde Anfangs durch das Gerücht beunruhigt, daß Oesterreich in Constantinopel kriegerisch auftrete und Forderungen im eigenen Interesse stelle. Allein bald darauf wurde der Eindruck dieser Gerüchte durch die Nachricht geschwächt, daß Palmerston in der gestrigen Parlamentssitzung erklärte, Frankreich und England werden in der türkischen Frage stets gemeinschaftlich handeln und dieselbe ohne Schwäche der Lösung entgegen zu führen wissen. Nichts beruhigt die hiesige Börse mehr als eine englisch-französische Allianz.

G. Ritter, verantwortlicher Redakteur.

[2'] Baumwollspinnerei-Gesellschaft in Kaiserslautern.

Die Herren Actionäre dieser Gesellschaft werden hierdurch benachrichtigt, daß ihre Satzungen von Seiner Majestät dem Könige die allerhöchste Genehmigung erhalten haben, und durch den Unterzeichneten zu einer General-Versammlung am 23. laufenden Monats, Morgens 10 Uhr, zu Kaiserslautern im Gasthofe zum Schwanen, behufs der Wahl des Verwaltungsraths und des Direktors, ergebenst eingeladen.

Kaiserslautern, den 8 Juli 1853.

Adrian Pletsch.

Von Dr. Borchardt's arom.-mediz. Kräuter-Seife

(à 6 Sgr. per Päckchen) und

Dr. Suin de Boutemard's aromatischer Zahn-Pasta

(à 6 und 12 Sgr per ½ und ¼ Päckchen)

habe ich für hiesigen Ort und Umgegend das alleinige Depot und halte diese, durch öffentliche Anzeigen in den gelesensten Zeitungen hinlänglich bekannten und durch ihren Werth im Publikum so gut renommirten Artikel fortwährend in frischer Waare und hinreichender Auswahl vorräthig und bitte nach wie vor um geneigten Zuspruch.

[3'] J. Gentes.

Empfehlung aus Mainz.

Auch den diesmaligen Zweibrücker Jacobymarkt beziehe ich wieder mit meinen

Bandagen.

Die besonders reichhaltige Auswahl aller Arten Bandagen, Suspensorien, Schnürstrümpfe für Beinbrüche, Bandagen, um den Geschwulst herbeizubringen, Nabelbandagen, Schwangerschaftsbinden, doppelten Bandagen, aller Arten Kinderbandagen, Ruckenhalte für Einseitige zum Geradhalten, für Erwachsene, wie für Kinder, Mutterkränze für das weibliche Geschlecht, Fontanellbinden rc. setzt mich in den Stand, Schenkelbrüche, Leistenbrüche, Windbrüche, Hodenbrüche und Nabelbrüche zur Heilung zu bringen und gänzlich zu vertreiben, und verspreche ich schnelle, reelle und billige Bedienung. Für die Herren Aerzte, Wundärzte, Militär- und Civil-Hospital-Verwaltungen lasse ich bei Abnahme eines ganzen oder halben Dutzend, assortirt für verschiedene vorkommende Fälle, einen angemessenen Rabatt eintreten. Unbemittelte Personen, die mir ein Zeugniß ihres Arztes oder Ortsvorstandes produziren, erhalten die nöthige Bandage gegen Erstattung meiner Auslagen.

Meine Bude ist auf dem Markte und mit der Firma versehen; mein Logis ist bei Hrn. L. Heck im Lamm, woselbst ich Morgens von 6—8 und Abends von 8 bis 10 Uhr zu sprechen bin. Mein Aufenthalt ist Dienstag und Mittwoch.

G. Bleicher,

Säcklermeister und Bandagist, wohnhaft auf dem Markt in Mainz.

[2'] M. Watterich,

Schuhfabrikant aus Mainz,

macht einem hohen Adel, sowie dem geehrten Publikum die ergebenste Anzeige, daß er den bevorstehenden Juli-Markt mit seinem bekannten Schuh- und Stiefellager für Damen beziehen wird. Die Bude ist mit obiger Firma versehen.

[3'] Wendel Gabomsky wird den Jacobimarkt mit einer Auswahl des schönsten einfachen, wie vergoldet und versilberten Porzellans und Steinguts aus seiner Saarbrücker Niederlage, ächt Wallerfanger Fabrikate, beziehen. Billige Preise; sein Lager ist am Wieghäuschen.

Am 8. Juli ist auf der Straße von Webenheim bis über Einöd hinaus ein alter, schwarzseidener Regenschirm verloren worden, dessen Finder gebeten ist, gegen gute Belohnung denselben bei Herrn Lehrer Schaus in Webenheim abzugeben.

Unterzeichneter macht seinen hiesigen und auswärtigen Bekannten die ergebene Anzeige, daß er seine Bier- und Weinwirthschaft verlegt hat und dieselbe von jetzt an im Hause

„zum goldenen Löwen"

fortbetreibe. Auch ist derselbe in Stand gesetzt, Pferde durch schöne und geräumige Stallungen unterzubringen.

Zweibrücken, den 13. Juli 1853.

G. Stauffer.

Am verflossenen Dienstag ist von Zweibrücken nach Einöd ein grün seidenes Sonnenschirmchen verloren gegangen. Der redliche Finder wird gebeten, gegen eine gute Belohnung dasselbe in der Expedition d. Bl. abzugeben.

Ein weißes batistenes Taschentuch, gezeichnet I. M., wurde am Dienstag in der Alexanderskirche verloren. Man bittet um Zurückgabe, gegen eine Belohnung, in der Exped. dieses Blattes.

[3'] H. Brünisholz hat dasjenige Logis, welches Herr Kroher bewohnt, zu vermiethen und bis Michaeli zu beziehen.

In dem Wittwe Kuhn'schen Wohnhause, in der Fruchtmarktstraße, sind im zweiten Stocke ein Zimmer, Küche und Keller, im dritten Stocke drei kleine Zimmer bis Oktober zu vermiethen. Das Nähere zu erfragen bei Ludwig Barthel.

[2'] Ph. Kaul hat zwei Keller zu vermiethen.

[2'] Ferd. Schimper hat zwei Logis zu vermiethen und auf Michaeli zu beziehen.

In Fr. Lehmann's Buchhandlung in Zweibrücken ist zu haben:

Keil, deutsches Vaterlandsbuch zur Erweckung und Pflege vaterländischen Sinnes und zur Wiedergeburt deutscher Würde und Größe in 12 Lief. 1. Lief. 11 kr.

Neuer amerikanischer Dollmetscher für Auswanderer. 27 kr.

Kriebitzsch, Allgemeine Geschichte in Charakterbildern. 2 Bände. 4 fl. 30 kr.

Shakespeare's Hamlet, übersetzt v. Dr. Jencken. Min.-Ausg. 1 fl.

Hoffmeister, Schiller's Leben in 9 Lief. 1. Lief. 12 kr.

Horn, des alten Schmidjakobs Geschichten II. Thle. 1 fl. 45 kr.

Nachbar, der Gregorianische Kirchengesang. 54 kr.

Frucht-, Brod- und Fleischpreise der Stadt Zweibrücken vom 14. Juli 1853.

Der Zentner Waizen, 6 fl. 48 kr.; Korn, 5 fl. 18 kr.; Gerst. zweireihige — fl. — kr.; vierreihige — fl. — kr.; Spelz, 4 fl. 30 kr.; Spelzkern, 6 fl. 40 kr.; Dinkel, — fl. — kr.; Mischfrucht, — fl. — kr.; Hafer, 3 fl. 30 kr.; Erbsen, — fl. — kr.; Grundbirn, 50 Kilogr. 2 fl. — kr.; Heu, 1 fl. 20 kr.; Stroh, 1 fl. — kr.; Weißbrod, 1½ Kilogr. 18 kr.; Kornbrod, 3 Kilogr. 22 kr.; 2 Kilogr. 15 kr.; 1 Kilogr. 7 kr.; Gemischtes Brod 3 Kilogr. 29 kr.; das Paar Weck, 9 Loth 2 kr.; — Ochsenfleisch, per Pfund 12 kr.; Kuhfleisch, 10 kr.; Kalbfleisch, 8 kr.; Hammelfleisch, 10 kr.; Schweinefleisch, 13 kr.; — Bier, 1 Liter untergähriges 6 kr., obergähriges — kr.; Wein, 1 Liter 24 kr.; Butter, 1 Kilogr. 40 kr.

Fruchtpreis und Brodtaxe der Stadt Homburg vom 13. Juli 1853.

Der Zentner Waizen, 6 fl. 13 kr; Korn, 4 fl. 58 kr.; Spelzkern, — fl. — kr.; Spelz, 3 fl. 56 kr.; Gerst, vierreihige 3 fl. 40 kr.; zweireihige — fl. — kr.; Hafer, 3 fl. 37 kr.; Erbsen, — fl. — kr.; Wicken, — fl. — kr.; Mischfrucht 5 fl. 4 kr.; Linsen, — fl. — kr.; Bohnen, fl. — kr.; Kleesaamen, — fl. — kr.; Kornbrod 6 Pfd. 20 kr.; ditto 4 Pfd. 13 kr; ditto 2 Pfd. 7 kr.; ein Lückweck — Loth — kr.

Frankfurter Geldcours vom 11. Juli.

Neue Louis'dor	fl.	11 —
Pistolen	„	9 46½-47½
Preuß. Friedrichsd'or	„	9 57-58
Holl. Zehn-Gulden-Stücke	„	9 54-55
Rand-Dukaten	„	5 37-38
Zwanzig-Franken-Stücke	„	9 30-31
Engl. Souverains	„	11 51
Gold al Marco	„	380-382
Preußische Thaler	„	1 45¼-½
Preuß Cass.-Schein	„	1 45½-¾
Fünffrankenthaler	„	2 21¾-22¼
Hochhaltiges Silber	„	24 32-34

Nachricht für Auswanderer nach Amerika.



Special-Agentur

der 16 regelmäßigen Postschiffe

zwischen

Havre & New-York.

Die Abfahrten dieser regelmäßigen Postschiffe finden das ganze Jahr hindurch am 4., 11., 19. und 27. eines jeden Monats statt.

Im Monat August gehen folgende Postschiffe ab:

am 4. August geht das Postschiff Zürich, Capitän Rich mit 1000 Tonnen.
„ 11. „ „ „ „ Elvira Owen, Cap Owen mit 1200 Tonnen.
„ 19. „ „ „ „ Merkur, Cap. Cann mit 1500 Tonnen.
„ 27. „ „ „ „ Havre, Cap. Mühlfort 1000 Tonnen.

Nach New-Orleans

beginnt die Fahrt am 5., 15. und 25. September.

Unsere Auswanderer werden durch zuverläßige Kondukteure bis Havre begleitet.

Spezialagentur der 16 regelmäßigen Postschiffe zwischen Havre und New-York.

Chrystie Heinrich & Comp. in Mainz und Havre.

Nähere Auskunft ertheilt unser Agent

L. C. Wend in Zweibrücken.

Druck und Verlag der G. Ritter'schen Buchdruckerei in Zweibrücken.

Zweibrücker Wochenblatt.

№ 85. Sonntag, 17. Juli **1853.**

Bayern.

München, 10. Juli. Das gegen den Schuhmachergesellen Ostermeier erlassene Todesurtheil ist gestern mit der allerhöchsten Bestätigung hierher gelangt. Die Hinrichtung soll am Donnerstag vollzogen werden.

— 13. Juli. Se. Maj. der König haben unterm 30. l. J. dem Bürgermeister-Adjuncten Peter Meßing und dem ledigen Daniel Bender zu Friedelsheim in allerhuldvollster Anerkennung ihrer während des pfälzischen Aufstandes bewiesenen treuen Anhänglichkeit an Thron und Verfassung das silberne Ehrenzeichen des Verdienst-Ordens der bayerischen Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Nürnberg, 10. Juli. Gestern Nachmittag ist der ehemalige Kellner Christoph Stadelmann, 46 Jahre alt, aus Wörth, einer unserer Vorstädte, angeklagt wegen Giftmord an seiner Ehefrau Elisabeth, geb. Knecht, von Mannheim, Wittwe des zu Sausenheim verlebten Pfarrers Fuchs, durch den Wahrspruch der Geschworenen zu Ansbach für schuldig befunden und zum Tode mittelst Enthauptung durch das Schwert verurtheilt worden. Die Verhandlung selbst, die fünf Tage dauerte und zu der über 40 Zeugen aus Baden erschienen waren, hat das Dunkle der That, die zu Handschuchsheim bei Heidelberg an dem Opfer des schändlichsten Eigennutzes am 5. Juni 1851 begonnen und 12 Stunden davon entfernt zu Rohrbach am Gißhübel vollendet wurde, nicht erhellt. Bekanntlich wurde dieser interessante Criminalfall bereits im Monat Oktober vorigen Jahres zu Mannheim von dem Schwurgerichte verhandelt und endete mit der Verurtheilung der beiden Mitschuldigen, Leonhard Stadelmann, Bruder des gestern Verurtheilten, und des Chirurgen Heinrich von Rohrbach zur lebenslänglichen Zuchthausstrafe und sechsjährigen Einzelhaft eines Jeden. Zur Vernehmung vor der mittelfränkischen Jury wurden die beiden letztgenannten Züchtlinge und die gleichfalls im Zuchthaus sitzende, in Mannheim sattsam bekannte Karlebach, Schwiegermutter des Leonhard Stadelmann, der als Kellner lange Zeit auf rheinischen Dampfbooten servirte, von Bruchsal nach Ansbach geliefert. Das Verbrechen wurde 11 Monate nach der That entdeckt und hat den Sieg der Wissenschaft aufs Glänzendste dargethan, indem aus den geringen Ueberresten der Eingeweide durch den Professor der Chemie, Delffs, das Vorhandenseyn von Quecksilber, durch welches die Vergiftung ausgeführt wurde, nachgewiesen worden ist. (Frkf. Journ.)

Aus der Pfalz, 12. Juli. Wir glauben nur im Interesse des Publikums zu handeln, wenn wir hier die Aufmerksamkeit desselben auf eine Erscheinung unserer pfälzischen Literatur lenken, welche einem großen und allgemeinen Bedürfnisse des öffentlichen und bürgerlichen Lebens abhilft. Es ist das von dem k. l. Landcommissär **Chelius** in Homburg verfaßte Werk: „Unterricht über die Amtsverrichtungen der Ortsvorstände“, wovon im Eigenthum des Verfassers die vierte umgearbeitete und stark vermehrte Auflage erscheint, von welcher bereits zwei Bände in den Händen der Abonnenten sind, und die zwei andern Bände noch in diesem Jahre und zwar in kürzester Frist ausgegeben werden. Da es zu wünschen ist, daß dieses Werk nicht bloß von den Gemeinden angeschafft werde, sondern daß es in der Pfalz eine weitere Verbreitung auch im bürgerlichen Stande finde, so dürfte es am Platze seyn, wenn wir die Nothwendigkeit und Brauchbarkeit des Werkes in Kürze darlegen. Die in der Pfalz geltende Gesetzgebung hat nämlich in der neueren und neuesten Zeit eine solche Abänderung oder Ergänzung gefunden, daß sie in sehr wesentlichen Punkten von der ursprünglichen und späteren Einrichtung divergirt. Sogar ganz neue Einrichtungen und Steuern, wie die Districtsräthe, die Capitalrenten- und Einkommensteuer wurden geschaffen, oder es wurden solche Gegenstände durch Gesetze geregelt, über welche die frühere Gesetzgebung entweder keine oder nur ungenügende und mangelhafte Bestimmungen enthielt. Wir nennen nur die Gesetze über die Presse, Vereine, Competenzconflicte, Fuhrwesenspolizei, Einschreitung der bewaffneten Macht, Einquartierung, Verleitung des Militärs zum Treubruch, Abgeordnetenwahlen u. s. w. Wir besitzen nun kein Werk, welches alle die Ergänzungen und Abänderungen bis auf die neueste Zeit aufgenommen und behandelt hätte. Das Handbuch von Siebenpfeiffer, welches auch nicht in Geltung übergegangene Decrete enthält, ist eben als älteres Werk sehr unvollständig und fast nur noch als Geschichtswerk zu betrachten, während es für die geschäftliche Behandlung vieler Gegenstände nach dem jetzigen Stande der Gesetzgebung gar viele Lücken hat oder gar keinen Aufschluß begehrt. Es lag somit die unbedingte Nothwendigkeit vor, daß die bestehenden und geltenden älteren und neueren Gesetze und Verordnungen in ein Ganzes gesammelt und dadurch eine klare und gründliche Uebersicht und Kenntniß derselben ermöglicht werde. Eine solche Kenntniß ist aber nicht bloß nothwendig für die betreffenden Beamten, sondern sie ist auch zur Zerstreuung aller politischen Nebel und Irrthümer und zur Gewinnung einer gesunden Ansicht des Volkslebens nothwendig für jeden Gebildeten, namentlich in unserer Zeit, wo Jeder mehr oder weniger am öffentlichen Leben sich betheiligen und über die Einrichtungen und Zustände des Staats und der Gemeinden mitsprechen will. Es ist aber nicht genug, nur oberflächlich in den Tag hinein zu schwätzen und zu räsonniren, sondern wer mitsprechen und mithandeln will, soll auch zuerst eine gründliche Kenntniß der Gesetze und Einrichtungen sich eigen machen. Das geeignetste Mittel hiezu bietet nun einem Jeden das angezeigte Werk von Chelius dar, welches auch hinsichtlich seiner Brauchbarkeit Nichts zu wünschen übrig läßt. Dasselbe läßt selbstverständlich nach Plan und Zweck die Justiz und richterliche Thätigkeit als solche außer Betracht und beschäftigt sich bloß mit der Verwaltung. Für diese aber, welche so viele und auf das bürgerliche Leben so einflußreiche Zweige umfaßt, gewährt dasselbe die umfassendste Kenntniß und Brauchbarkeit. Denn das Werk umfaßt erstens alle Gegenstände der Verwaltung. Der Raum dieser Blätter gestattet nicht, auf das Einzelne einzugehen und müssen wir auf den reichen Inhalt des Werkes selbst verweisen. Wir können nur aus eigener Kenntnißnahme die Versicherung geben, daß auch nicht der geringste Gegenstand unberührt blieb, sondern Alles vollständig erschöpft ist, was schon die große Ausdehnung des Werkes auf vier Bände beweiset. Ferner liefert dasselbe den wörtlichen Abdruck aller organischen Gesetze und Verordnungen und deren Vollzugs-Instructionen, so wie es auch eine große Anzahl solcher Ministerial- und Regierungs-Verfügungen enthält, welche in den Amtsblättern nicht veröffentlicht, sondern nur für concrete Fälle gegeben wurden, aber doch eine analoge Anwendung auf ähnliche Fälle finden. Wir rechnen es zu einem besonderen Vorzuge des genannten Werkes, daß es nur die objective Darstellung der gegebenen Gesetze, Verordnungen und Entscheidungen enthält, nicht aber blos persönliche Ansichten oder Behauptungen vorführt, so, daß man also einen festen Grund hat, worauf man bauen kann. Weiter enthält es für alle Geschäftszweige die nöthigen Formularien, so daß es für die practische Behandlung die beste Anleitung ist und jedes andere Handbuch, wie das von Dall'Armi über den Civilstand, unnöthig macht. Endlich ist dasselbe in kurzer, bündiger und dabei allgemein verständlicher Sprache geschrieben, was ebenfalls von besonderem Werthe ist. Bei diesen Vorzügen des Werkes, bei seiner Nothwendigkeit und besonderen Brauchbarkeit dürfte es deßhalb nicht blos für die Ortsvorstände und höheren administrativen Beamten, sondern auch für die Richter, Notäre, Advokaten, Kantonsärzte ein unentbehrliches Hilfsmittel seyn, und es ist auch für alle Diejenigen, welche Mitglieder der Gemeinde-, Districts- und Landräthe sind, sowie für jeden Anderen, der auf wahre politische Bildung Anspruch macht, ein eben so zuverläßiger, als für alle Fälle tauglicher Führer und Rathgeber. Wir machen hier besonders die Pfarrer beider Confessionen auf dieses Werk zur Anschaffung für die Kirchenfabriken aufmerksam, zumal die k. l. Regierung selbst dasselbe zur Anschaffung aus Gemeinde- und Stiftungsmitteln im Amtsblatte empfohlen hat. Schließlich finden wir uns veranlaßt, dem Verfasser des besprochenen Werkes unsere Anerkennung auszusprechen für den fast riesengroßen Fleiß, für die Umsicht und Klarheit, sowie für die Geschäftsgewandtheit, womit er den großartigen und massenhaften Stoff gesichtet, geordnet und bezwungen hat, und wir wünschen, daß dieser in seinem Verwaltungsbezirke so hochgeachtete Beamte auch durch zahlreiche Abnahme seines Werkes diejenige öffentliche Anerkennung finde, welche seine unermüdete Thätigkeit und sein patriotischer Sinn so sehr verdienen. Druck und Papier des Werkes sind sehr schön und ist der Preis für die vier Bände ein äußerst geringer. Außer dem einem jeden Bande vorgedruckten summarischen Inhaltsverzeichnisse desselben ist am Schlusse des vierten Bandes noch ein ganz ausführliches alphabetisches Inhaltsverzeichniß über das Ganze beigefügt. (Pfälz. Z.)

Kaiserslautern, 12. Juli. Daß es noch Fruchtvorräthe von nicht geringer Bedeutung in unserer Pfalz geben mag, könnte wohl durch unseren heutigen Markt als bestätigt angenommen werden, denn die Zufuhr war so stark, daß die große Halle nicht Alles fassen konnte, und nach außerhalb derselben aufgestellt werden mußte. Wir haben bereits bemerkt, daß es nicht klug speculirt sey, die Früchte zurückzuhalten, um noch höhere Preise zu erzielen.

Frankenthal, 12. Juli. Gestern ist dahier wieder eine kleine Wuchergeschichte in Verhandlung gewesen. Als Beschuldigte erschienen zwei Dürkheimer: Namens Caspar Heußer und Johann Mayer, dieselben wurden durch Herrn Anwalt Horn vertheidigt. Das kgl. Zuchtpolizeigericht hat beide des Gewohnheitswuchers überführt erklärt und hierauf den ersteren zu 300 und den letzteren zu 100 Gulden Geldbuße verurtheilt. Diesen Verhandlungen vorgängig war auch ein Mann, der Feldschütze Kilian Hauck von Iggelheim, auf der Beschuldigtenbank gesessen. Derselbe glaubte sich auf dem Felde der Critik ebenso frei bewegen zu können, wie auf den Aeckern der Iggelheimer Bauern. Das Gericht hat ihn heute anders belehrt und seine erste Verirrung mit einem Monat Gefängniß bestraft. Wohl hat er sein Unrecht schon erkannt, denn er ist bereits auf dem directesten Wege in das Gefängniß gewandert. (Pfälz. Ztg.)

Oesterreich.

Wien, 6. Juli. Wie wir vernehmen, ist von Seiten des russischen Cabinets gleichzeitig mit dem Befehle zur Einrückung in die Donaufürstenthümer in diesem Betreff an die kaiserlichen Gesandten eine Circulardepesche ergangen, von der zu wünschen wäre, daß dieselbe der Oeffentlichkeit nicht vorenthalten bleiben möchte, da sie, wie aus guter Quelle versichert wird, den Stand der eigentlichen Streitfrage ebenso klar als erschöpfend darlegen soll. In derselben soll namentlich darauf hingewiesen seyn, daß Rußland durch die Antwort Reschid Paschas, so conziliant dieselbe auch im Allgemeinen gehalten, geradezu genöthigt werde, auf seinen Forderungen zu bestehen, wenn es nicht gleichzeitig eine Reihe der bisher mit der Pforte abgeschlossenen Verträge als annullirt betrachten wolle. Denn durch den in der gedachten Antwort enthaltenen, jedenfalls nicht ohne Lord Redcliffe's Einfluß aufgenommenen Satz, daß die Pforte ein diplomatisches Engagement in Bezug auf den, den Privilegien der griechischen Kirche zu gewährenden Schutz weder mit ihrer Unabhängigkeit, noch mit den Anforderungen ihres souveränen Ansehens vereinbar halte, würden eben mehrere der in den letzten 50 Jahren zwischen der Pforte und Rußland abgeschlossenen Verträge, die, wie auch der Vertrag von Kainardji, auf denselben Grundsätzen, ja auf denselben Formen der Transaction beruhen, so gut wie über den Haufen geworfen. Es ergibt sich hieraus der Beweis, daß Rußland, wenigstens in dem jetzigen Stadium, nicht der angreifende, sondern der angegriffene Theil ist und zwar in solchem Maße, daß es sich für dieses Reich um eine Lebensfrage handelt, in der nur eine ehrenvolle Lösung annehmbar ist.

— 7. Juli. Ueber das bereits bekannt gewordene Mordattentat in Smyrna erfahren wir von dorther unter dem Datum des 29. Juni folgendes Nähere. Drei österreichische Marineoffiziere wurden von den Uebelthätern, meist Flüchtlingen, meuchlerisch überfallen. Baron Hackelberg wurde getödtet; Lieutenant Auerhammer und der Schiffsarzt des »Huszar« erlitten Verwundungen. Auf Einschreiten des k. k. Internuntius, Frhrn. v. Bruck, erhielt Oesterreich glänzende Genugthuung. Der Gouverneur von Smyrna, Ali Pascha, Schwager des Sultans, wurde sofort abgesetzt, und die Pforte versprach, energisch gegen die Flüchtlinge zu verfahren.

— 8. Juli. Die aus der Moldau und Walachei heute hier angelangten Post-Felleisen waren bereits mit dem kais. russ. Postsiegel versehen, indem die Oberadministration der dortigen Postämter bereits von den russischen Behörden übernommen worden ist.

— 10. Juli. Nach einem Artikel der »Neuen Preuß. Ztg.« aus Odessa vom 2. d., hätte ein österreichischer Vermittlungsvorschlag in der orientalischen Angelegenheit, der auch durch Frankreich unterstützt werde, Aussicht, die Billigung des Kaisers Nikolaus zu erlangen. Dieser Vermittelungsvorschlag bestehe darin: Reschid Pascha wird das Ultimatum, wie der Kaiser es befohlen hat, unterzeichnen, und damit werden die gerechten Forderungen Rußlands erfüllt seyn. Der Kaiser dagegen wird der hohen Pforte, auf Vorschlag Frankreichs, das wirklich lebhaft um den Frieden sich müht, ein Recepisse, eine Empfangsbescheinigung ausstellen lassen, in welcher erklärt wird, Rußland habe durchaus nicht die Absicht, das also erlangte und von Reschid Pascha unterzeichnete Actenstück zu irgend welchen Einmischungen in die weltliche Herrschaft des Großherrn oder zur Beeinträchtigung seiner Souveränetät zu benutzen. Doch würde Kaiser Nikolaus sich zu jener friedlichen Verständigung nur dann verstehen, wenn die Flotten Englands und Frankreichs die Besika-Bai wieder verlassen hätten.

— Nach einer Correspondenz aus Constantinopel im »Wanderer« soll Oesterreich den Fürsten von Montenegro bewogen haben, die Investitur Seitens der Pforte nachzusuchen, und der Fürst werde die Reise eines Erzherzogs nach Constantinopel benutzen, um sich mit demselben nach der türkischen Hauptstadt zu begeben.

— Nach Briefen von der Grenze Montenegros herrscht jetzt in diesem Fürstenthume, namentlich unter den Grenzbewohnern, große Noth. Viele von den Einwohnern der Grenzdörfer haben bisher lediglich von der Beute gelebt, die sie in den türkischen Grenzdistricten holten. Da dieser Gewerbszweig nun auf das Strengste untersagt ist, fehlt es der Mehrzahl der montenegrinischen Familien an Nahrungsmitteln.

Ungarn. **Pesth**, 8. Juli. Wieder eine gräßliche Mord- und Rachegeschichte hat sich in der Nähe von Waitzen ereignet. Am 2. Mai hat sich der Unterförster, Johann Foltan, zu Ipolypäßto, einer fürstlich Esterhazyschen Herrschaft, um 2 Uhr Nachmittags in den Wald begeben und kehrte seitdem nicht wieder zurück. Tage und Wochen verstrichen, ohne daß es den eifrigsten Nachforschungen gelang, den Verschwundenen, der eine Gattin und zwei Kinder hinterläßt, aufzuspüren. Am 24. Juni wurde ein Waldhüter auf der Jagd von seinem Hund an einen Bach gelockt, wo das treue Thier aus einem Steinhaufen ein Kleid hervorzog. Der Waldhüter machte hiervon sogleich die Anzeige und bei Auseinanderwerfung des Steinhügels fand man darunter die zum Entsetzen verunstaltete Leiche des ermordeten Unterförsters Foltan. Die Augen waren ihm ausgestochen, die Hirnschale mit einem Beile zerschmettert, am Hals und auf der Brust die Spuren unzähliger Messerstiche. Der Mörder ist noch nicht erforscht.

Preußen.

Berlin, 11. Juli. Der bayer. Kriegsminister, General v. Lüder, nimmt hier täglich militärische Institute in Augenschein. Er hat namentlich seine Aufmerksamkeit darauf gerichtet, von den Einrichtungen der militärisch-wissenschaftlichen Anstalten specielle Kenntniß zu nehmen.

— 13. Juli. Se. Maj. der König von Bayern reist heute von hier nach Hamburg, wo er bis übermorgen verweilen wird, um dann direct nach Potsdam zurückzukehren, wo ihm zu Ehren am Sonnabend eine Parade der dasigen Garnison stattfinden soll. Wahrscheinlich wird der hohe Gast dann Montag unsern Hof verlassen.

Großherzogthum Hessen.

Mainz, 10. Juli. Die heißen Tage der letzten Woche, so wohlthätig für die gesammte Vegetation, wurden bei uns am Rheine, wo die Verlockung zu einem kühlenden Bade so nahe liegt, wegen der durch das hohe Wasser hervorgebrachten reißenden Strömung für viele Familien Veranlassung zu tiefer Trauer. Der Strom forderte in diesen Tagen eine ungewöhnliche Anzahl von Menschenopfern, so daß die Polizei sich berufen fühlte, ernste Maßregeln zur möglichen Verhütung weiterer Unglücksfälle der Art zu treffen. — Nach übereinstimmenden Nachrichten aus unserer Provinz haben die Trauben, die in reicher Zahl an den Weinstöcken hängen, jetzt überall verblüht, und zwar in günstigster Weise. Das Korn, dessen Aehren von den kräftigsten Körnern strotzen, wird bei uns in wenigen Tagen geschnitten werden und eine sehr günstige Ernte liefern. Auch der Stand des Waizens und der Kartoffeln ist vortrefflich. Diese lachenden Vergißmeinnicht der Armen stehen vielfach schon in schönster Blüthe, und werden bereits über eine Woche in voller Reife auf unseren Markt gebracht. Die Aussichten für die nöthigsten Lebensmittel und, da auch das Heu zu rechter Zeit gut eingeheimst werden konnte und der Nachwuchs ausgezeichnet steht, für Viehfutter, so wie überdieß für Obst sind sonach höchst erfreulich — für die Consumenten und Produzenten, weniger freilich für die Klasse Derer, die von der Theuerung und der Noth der Armen Reichthümer für sich erwarten, und denen Mißwachs Ernte ist.

Sächsische Fürstenthümer.

Weimar, 10. Juli. Bereits vorgestern haben alle Chefs der Oberbehörden dem neuen Großherzoge den Eid der Treue geleistet; worauf gestern die Verpflichtung der Collegialmitglieder durch die Chefs bewerkstelligt ward. Das Militär wurde gleichfalls gestern und zwar durch den Obercommandeur Obersten von Poyda vereidet.

— 12. Juli. Soeben Morgens 8 Uhr ist die Leiche des Großherzogs Karl Friedrich in der fürstlichen Gruft beigesetzt worden, nachdem sie gestern im Schloß Belvedere ausgestellt war und von vielen Tausenden trauernder Unterthanen aus dem ganzen Lande besucht wurde. Der Prinz und die Prinzessin von Preußen waren schon vor mehreren Tagen von London hier eingetroffen, der Prinz Karl und Gemahlin, so wie der Prinz Karl Friedrich kamen heute Nacht hier an.

Freie Städte.

Frankfurt, 8. Juli. Eine interessante Beilage zur „Triester Ztg.« ist die monatlich erscheinende »Oesterreichische Marine-Zeitung«. Dieselbe bringt sehr gediegene Mittheilungen aus dem Reiche der Marinewissenschaft, über Schiffbau, Hafen, Arsenal- und Maschinenwesen, Entdeckungen, Erfindungen u. s. w. Wenn es für Deutschland im Hinblick auf die zerschlagene deutsche Flotte einen Trost gibt, so ist es der, daß die maritime Bedeutung desselben von Jahr zu Jahr Fortschritte macht. Erst kürzlich ließ sich ein dänisches Blatt, »Fädrelandet«, bei einer Kritik der dänischen Marinezustände, unter rühmender Erwähnung der preußischen Schifffahrt, dahin aus: daß, wenn es so fortgehe, Preußen bald eine Marine besitzen werde, die sich mit der dänischen messen könne. Die österreichische Marine gibt im Mittelmeer anderen Rivalen Veranlassung zu ähnlichen Besorgnissen. Möge diese ruhige maritime Entwickelung Deutschlands ungestört ihren Gang fortsetzen, so dürfen wir hoffen, daß mit der Zeit Ersatz kommt für Das, was unter dem Auctionshammer zerfiel. Beherzigenswerth ist dabei ein Ausruf der »Oesterr. Marinezeitung«: „Man sagt immer — heißt es in ihr — eine Marine wäre mit sehr großen Kosten verbunden, und dennoch sieht man, daß ein Staat, wie die nordamerikanische Republik, mit weniger als 13 Millio-

nen Gulden eine nicht geringe Bedeutung unter den Mächten der Welt sich zu erringen im Stande gewesen ist. Setzen wir voraus, ein Staat gebe auf seine Landarmee 13 Millionen Gulden aus, was wäre das wohl für eine Armee? Welche Bedeutung hätte dieser Staat? Vergleicht man die Kosten einer Marine mit jener einer Landarmee und bezieht dieselben auf die Bedeutung, welche dadurch der entsprechende Staat besitzt, so wird man staunen, wie wenig eine Marine im Vergleiche zur Landarmee bei gleichen Resultaten kostet.«

— 11. Juli. Gestern Nachmittag gegen 3 Uhr fand man den hiesigen Schlossermeister Johannes Weigand in seiner Wohnung (große Eschenheimer Straße 13) todt im Blut schwimmend. Mehrere Schnittwunden im Halse waren die Veranlassung des Todes, und ein gewöhnliches Brodmesser in der Hand der Leiche, sowie der Umstand, daß bis jetzt keine Spur geschehener Beraubung vorliegt, lassen auf Selbstmord schließen. Doch soll auch aus mancherlei Zeichen die Anwendung fremder Gewalt vermuthet werden. Einige Stunden später verhaftete die Polizei in Bornheim einen jungen Mann, welcher gegen 1 Uhr das Haus des Verunglückten verlassen haben soll. Der Verunglückte war ungefähr 70 Jahre alt und kinderloser Wittwer. (Fr. Postz.)

Schweiz.

Aus der Schweiz. Der Bundesrath theilt den Kantonen die Anfrage des badischen Geschäftsträgers mit, ob die Schweiz geneigt sey, wie mit Bayern, Würtemberg und Sardinien, auch mit Baden eine Uebereinkunft abzuschließen für gegenseitige Befreiung der Handelsreisenden von Patentgebühren.

Türkei.

Constantinopel, 30. Juni. Der Sultan hat, um die Kosten der Kriegsrüstungen bestreiten zu können, das ganze Silberzeug, das er von seiner Mutter geerbt hat, in die Münze geschickt. Man schlägt den Werth desselben auf 40 Mill. an. Man hat auch beschlossen, die in die Cassen der Vakouf-Kadmi, der Verwalter der Moscheengüter, eingelaufenen Summen zur Disposition der Regierung zu stellen. Diese seit Jahrhunderten aufgespeicherten Summen sollen zur Bestreitung der nothwendigen Kosten mehr als hinreichend seyn.

Rußland.

St. Petersburg, 5. Juli. Der k. k. österreichische Feldmarschall-Lieutenant Baron Ginlay ist in Begleitung eines k. k. General-Majors und dreier k. k. Hauptleute mit dem russischen Postdampfschiffe „Wladimir" heute hier angekommen.

Ueber die Vorgänge in den Donaufürstenthümern wird zunächst nicht viel verlauten. Wiener Blättern zufolge werden in Jassy fortwährend Fleisch, Heu- und Strohvorräthe aufgehäuft und von Speculanten anderweitige Vorkehrungen getroffen. „Von Seite des in die Moldau eingerückten russischen Armeecorps-Commandos sind die moldauischen Postämter unter russische Oberadministration gestellt worden."

Donaufürstenthümer.

Belgrad, 3. Juli. Der Fürst von Montenegro begnügt sich nicht mit kriegerischen Reden, die er an sein Volk richtet, sondern sendet seine Leute nach Serbien aus, um die Serben gegen die Türken aufzuwiegeln; die serbische Polizei hat aber seine Erwartungen vereitelt.

Sinoutz, an der moldauischen Grenze, 1. Juli. Als Grund des bisherigen Aufschubs der so oft angekündigten Occupation der Donaufürstenthümer gibt man Folgendes an: der Oberbefehlshaber der Occupationstruppen, Fürst Gortschakoff, hatte zwar die Vollmacht, in die Donaufürstenthümer einzurücken, sobald er die officielle Kunde von der Verwerfung des erneuerten Ultimatums erhalten haben werde; gleichwohl habe er sich in Folge eines zu Kischenew abgehaltenen Kriegsraths veranlaßt gefunden, nochmals in St. Petersburg anzufragen, ob der anbefohlene Einmarsch stattfinden soll, obgleich die Pforte in ihrer abschlägigen Antwort erklärt hatte, »daß sie durch den Firman vom 6. Juni l. J. mehr als die von Rußland verlangten Garantien feierlichst bewilligt, und daß sie eine Ueberschreitung der Grenzen ihres Gebiets als eine Kriegserklärung ansehen würde.« Das letzte Ultimatum war der Pforte am 9. Juni überreicht worden. Am 16., dem letzten Tage der zur Beantwortung desselben bewilligten Frist, erfolgte bekanntlich die abschlägige Antwort mit der oben angeführten Erklärung. Am 19. Juni kam die Kunde hievon im Hauptquartier zu Kischenew an, am 24 in St. Petersburg, und schon am 29. Juni erhielt Fürst Gortschakoff den erneuerten Marschbefehl.

Frankreich.

Paris, 10. Juli. Ueber die neulichen Verhaftungen schreibt man der „Cöln. Ztg.": Ein Gegenstand drängt sich jetzt zu entschieden in den Vordergrund, als daß die Regierung ihm nicht ihre ernstliche Aufmerksamkeit zuwenden müßte. Die Complotte des Hyppodrome und der komischen Oper sind leider keine vereinzelten Attentate, die mit ihrem ehemaligen Scheitern auf immer verschwunden sind. Die dabei Betheiligten sind vielmehr dem Vernehmen nach Mitglieder einer bedeutenden Gesellschaft und unter sich durch die Bande vereinigt, welchen die am Tage einer jeden politischen Erschütterung auftauchenden geheimen Gesellschaften in Frankreich und Italien eine so große Macht verdanken. Frankreich hat in Bezug auf die geheimen Verbindungen seine Lehrjahre längst hinter sich. Von den Carbonari gar nicht zu sprechen, welche die Restaurations-Regierung mit einem über das ganze Land reichenden ungeheuren Verschwörungs-Netze umstrickt hatten, sind aus den Zeiten Ludwig Philipps her die Gesellschaften der Menschenrechte, der Jahreszeiten, der Monate noch unvergessen. Mochten sie entdeckt oder niedergeschmettert werden, stets erneuerten sie sich wieder, und die Februar-Revolution verlieh ihnen einen bis dahin unbekannten Aufschwung und politischen Einfluß. Aus den verschiedenen Abzweigungen dieser Gesellschaften nun hat sich der Verein gebildet, von welchem wir jetzt sprechen. Nach amtlichen Quellen kann ich Ihnen folgende Einzelnheiten mittheilen. Der Name der Gesellschaft ist der geheimnißvollen Sprache der Verschwörer entnommen; ihre Mitglieder nennen sich die Unsichtbaren und der Zweck der Brüderschaft ist im Hyppodrome und in der komischen Oper klar genug ans Tageslicht gekommen, nachdem ein noch nicht aufgeklärter Prolog in Compiegne zum Besten gegeben worden war. Die Unsichtbaren zerfallen in Gruppen, die den Namen „Zelte" führen. Sehr wenige unter ihnen kennen einander; sie gehorchen sämmtlich anonymen Häuptern, die sie nie sehen. Daher der Name »Unsichtbare.« Das Alles sieht dem Carbonarismus sehr ähnlich; die Polizei war dem Treiben der Gesellschaft schon mehrmals auf der Spur, und es gelang ihr auch jedesmal, die Ausführung ihrer Plane zu vereiteln; doch kannte sie noch nicht die Quelle, aus welcher so furchtbare Attentate oft schon nach kurzer Zeit wieder neues Leben schöpften. Schon vier Tage vor den Verhaftungen in der komischen Oper hatten sich mehrere Kerle auf dem Wege nach St. Cloud aufgestellt und waren vollkommen bereit, ihren Plan auszuführen. Sie wurden überrascht, entdeckt und nach heftigem Kampfe, worin mehrere Verwundungen vorfielen, verhaftet. Ihre Aussagen waren es, durch welche der Polizei-Präfect einiges Licht über diese unheimliche Organisation erhielt. In Folge der Entdeckung dieser Gesellschaft ist ernstlich davon die Rede gewesen, zur Vermehrung der Ueberwachungsmittel den Bestand gewisser Truppengattungen der Armee von Paris zu verstärken. Die Municipalgarde würde nach diesem Plane um zwei Schwadronen vermehrt werden, und die Besatzung würde einen Zuwachs von zwei Genie-Bataillonen und zwei Batterien erhalten.

Paris, 11. Juli. Briefe aus London theilen mit, wodurch die seitherigen Berichte bestätigt werden, daß das Cabinet von St. James vor einigen Tagen nach einer sehr stürmischen Berathung den Beschluß gefaßt habe, es solle ein letzter versöhnlicher Schritt bei dem Kaiser von Rußland gemacht werden; man würde in eine neue Unterhandlungsphase eintreten, und dann erst, wenn der Kaiser unbedingt auf seinen Forderungen beharren sollte, würden die combinirten Flotten Frankreichs und Englands durch die Dardanellen gehen.

— Ueber das Complott der komischen Oper erfährt man nun einiges Nähere. Die wachhabenden Polizeibeamten faßten am Dienstag Abend Argwohn; die Physiognomien und die Haltung einiger in der Nähe der komischen Oper versammelten Gruppen fielen ihnen auf. Einer der Agenten erkannte auf dem Boulevard einen Mann, den er schon seit der Affaire des Hippodrome suchte; er verhaftete ihn, und man fand denselben mit Pistolen und einem Dolche bewaffnet. Der Polizei-Präfect selbst übernahm sofort die Untersuchung. Der Verhaftete weigerte sich anfänglich, Enthüllungen zu machen; aber eingeschüchtert durch das Loos, welches man über ihn verhängen zu wollen schien (da er mit den Waffen in der Hand ergriffen worden war), entschloß er sich doch dazu, Alles einzugestehen; es heißt sogar, er selbst sey dann mit den Polizei-Agenten gegangen, um ihnen die Verschwornen, die vor der komischen Oper versammelt waren, und welche den Kaiser zu ermorden beabsichtigten, zu bezeichnen. Der Polizei-Präfect erhielt diese Geständnisse kurz vor dem zur Ausführung des Mordes bestimmten Augenblicke. Der Kaiser und die Kaiserin waren ohne alle Escorte nach der komischen Oper gefahren. In dem Gange, der zur Loge des Kaisers führt, und in der Loge über derselben wurden bewaffnete Individuen verhaftet, ebenso vor dem Haupteingange des Theaters. Auch hatten sich auf dem Boulevard mehrere dichte und zahlreiche Gruppen, die augenscheinlich unter einer gemeinschaftlichen Leitung standen, gebildet. Der Ermordung des Kaisers sollte ein Aufstand und die Ausrufung der socialdemocratischen Republik folgen. Seit der Entdeckung dieses Complottes sind zahlreiche Verhaftungen, besonders in der Arbeiterclasse, vorgenommen worden; namentlich die Districten Montmartre und Batignolles haben ein starkes Contingent geliefert. Unter den im Theater Verhafteten nennt man einen Arzt, und man versichert, daß am Tage darauf mehrere Priester eingezogen worden waren (was eine Verbindung von Leuten verschiedener Parteien oder eine obere Leitung socialistischer Geheimbündler durch eine andere extreme Partei unterstellen lassen könnte).

— 12. Juli. Künftigen Montag, den 18. Juli, wird die Eisenbahn von Paris nach Bordeaux der öffentlichen Circulation übergeben. Es ist die längste in Frankreich; sie hat eine Länge von 583 Kilometer (145 Lieues) und 73 Stationen.

G. Ritter, verantwortlicher Redakteur.

Die Unterzeichneten, insoweit sie, theils als Mitglieder des hiesigen Presbyteriums, theils durch ihre Stellung in dem Zweigverein oder in dem Pfarrverein der Gustav-Adolph-Stiftung, dazu berufen waren, haben die ihnen nöthig scheinenden Vorkehrungen zur würdigen Begehung der in diesen Tagen hier abgehaltenen Jahresfeier genannter Stiftung getroffen, und können nunmehr in stiller Zufriedenheit und mit innerer Genugthuung auf das schöne Ergebniß ihrer Maßregeln zurückblicken. Sie verdanken dieses jedoch nicht sowohl der Wahl ihrer Mittel, als vielmehr vorzugsweise der wetteifernden Bereitwilligkeit, mit welcher die von ihnen zu Hilfe gerufenen Bewohner hiesiger Stadt, jeden Standes und jeden Alters, diese Mittel ins Werk gesetzt oder durch neue unterstützt und gekräftigt haben. Einzelnen, die als Leiter und Ordner dabei thätig gewesen sind oder das Erforderliche zur Verfügung gestellt haben, ist bereits für ihre Person und ihre Mitwirkenden die verdiente Anerkennung gezollt worden; und es bleibt uns nur noch die angenehme Pflicht übrig, sämmtlichen Betheiligten, welche durch reichliche und geschmackvolle Verzierung der Kirche, durch zuvorkommenden Empfang gefällige Einweisung und gastfreundliche Aufnahme der Festgäste, sowie durch ernste, würdevolle und andächtige Anwesenheit bei der Feier, das Fest zu einem der erhebendsten unserer Stadt gemacht haben, öffentlich und insgesammt, in vollster Uebereinstimmung mit der von den Festgästen laut ausgesprochenen Würdigung, unsern innigsten Dank abzustatten. Indem wir uns dieser Pflicht hiermit freudig entledigen, genügen wir zugleich der Anforderung eines wohlthuenden Gefühls, auch Derjenigen dankbar und ehrende Erwähnung zu thun, welche durch kirchlich gezogene Gränzen sich nicht abhalten ließen, an dem großen Feste der Bruderliebe mit brüderlicher Liebe Theil zu nehmen.

Wir müßten den richtigen Blick der Zweibrücker zu verkennen, ihren offenen Wahrheitssinn und das für alles Gute und Schöne empfängliche und warm fühlende Gemüth zu verletzen befürchten, wenn wir nach dem, was sie in so liebevollen und kräftigen Worten gehört, in so erbaulicher Herzenseintracht bewährt gesehen haben, nur den leisesten Zweifel hegen wollten, daß ihnen der klar ausgesprochene Sinn, der offen und ganz dargelegte Zweck der Gustav-Adolph-Stiftung durch irgendwelche unfreundliche Bestrebungen getrübt oder verdächtigt oder gleichgültig gemacht werden könnte. Wir haben vielmehr das unerschütterliche Vertrauen, daß die Zahl der Freunde dieser Stiftung schon jetzt einen bedeutenden Zuwachs erhalten hat und in der Folge einen immer größeren erhalten wird, und freuen uns der Zuversicht, dieses Vertrauen bei der demnächst umgehenden Beitritts-Erklärung und Beiträge-Einzeichnung für das Jahr 1853 vollkommen gerechtfertigt und bestätigt zu finden.

Zweibrücken, den 15. Juli 1853.

Raempf. Zimmermann. Müller. Hoepffner.
C. Jacoby. F. Lang. G. Pohl. F. Schmidt.
P. J. Locher. Hofenfels. L. Schmidt. E. Prausse.
L. Simon. L. Koch.

Dienstesnachrichten.

Se. Maj. der König haben unter dem 30. Juni l. J. allergnädigst zu genehmigen geruht, daß 1) auf die Steuer- und Gemeinde-Einnehmerei Hagenbach der Steuer- und Gemeinde-Einnehmer Raub von Lauterecken; 2) auf die Einnehmerei Wörth der Einnehmer Groß von Lambsborn, ihrem Ansuchen entsprechend, versetzt; die Einnehmerei Lauterecken dem Landcommissariatsgehilfen Anton Dauga in Pirmasens; 4) die Einnehmerei Konken dem Landcommissariatsgehilfen Daniel Plauth in Cusel übertragen werde; ferner, daß 5) der Einnehmer Weber in Meckenheim auf die Einnehmerei Hornbach, seinem Ansuchen entsprechend, ferner 6) der Einnehmer Rupertus in Münsterappel auf die Einnehmerei Meckenheim versetzt werde.

Durch allerhöchste Entschließung vom 1. Juli l. J. wurde der protestantische Pfarrer Rinck in Pirmasens der Function eines Decans für das Decanat Pirmasens enthoben und die interimistische Verwesung dieser Function dem prot. Pfarrer und Districts-Schulinspector Karl Heiffenstein in Hornbach übertragen.

Versteigerung.

Holzversteigerung.

Freitag den 22. Juli 1853, Nachmittags 2 Uhr, zu Mittelbach, in der Wirthsbehausung des Jakob Schneider, läßt Frau Amalia von Lilier, Rentnerin in Carlsruhe, folgende Hölzer, auf Borg versteigern:

130 eichene Wagnerstangen,
500 ditto Hopfenstangen,
150 ditto Bachpfähle,
11,975 Wellen,
22 Klafter buchen Prügelholz,
25 " eichen ditto,
21 " aspen ditto,
12 " birken ditto.

Sämmtliche Hölzer befinden sich in der Ley'schen Hecke bei Mittelbach.

Geßner, k. Notär.

Vermischte Bekanntmachungen.

Da es bis zur Evidenz erwiesen ist, daß der Brand, welcher in der Nacht vom 10. auf den 11. dieses in meinem Fabrikgebäude statt hatte, durch Verbrecherhand seine Entstehung fand, und zwar von dem Heuspeicher aus, dessen Dach mit jenem der Schreinerei verbunden war, so glaube ich diese Erklärung der Oeffentlichkeit übergeben zu müssen, indem ich sehr häufig noch hören muß, der Brand sey durch Hobelspäne entstanden.

Wenn hierüber ein Zweifel bestanden hätte, so müßte dieser gänzlich verschwunden seyn, nachdem bei dem Wegräumen des Schuttes diese Späne noch unversehrt da lagen, und überhaupt jener Raum unter einem Gewölbe neben dem Dampfkessel von dem Feuer gar nicht gelitten hat.

Ich gebe Demjenigen 1000 fl., der mir den Verbrecher ermittelt.

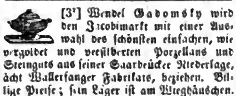
Zweibrücken, den 16. Juli 1853.

Chr. Dingler.

[3'] **Geschäfts-Empfehlung.**

Ich Unterschriebener mache die ergebenste Anzeige, daß ich mich dahier als Schneider etablirt habe. Durch reelle und prompte Bedienung werde ich das mir von meinen Freunden und Gönnern geschenkte Zutrauen zu rechtfertigen suchen. Meine Wohnung ist bei Frau Emser an der Karlskirche.

Fr. Royar, Schneider.



[3'] Wendel Gabomsky wird den Jacobimarkt mit einer Auswahl des schönsten einfachen, wie vergoldet und versilberten Porzellans und Steinguts aus seiner Saarbrücker Niederlage, ächt Wallerfanger Fabrikats, beziehen. Billige Preise; sein Lager ist am Wieghäuschen.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich den bevorstehenden Zweibrücker Jacobymarkt, zum erstenmal, mit einer schönen Auswahl Stickereien, Chemisetten, Handschuhen, den neusten Hut- und Haubenbändern und vielen andern in dieses Fach einschlagenden Artikeln, besuche. Meine Bude ist auf dem Marktplatz, neben Hrn. Bleicher aus Mainz, und ist mit der Firma versehen

Modewaaren Handlung
von
C. Wolf aus Mainz.

Es ist ein golden Medaillon von dem Mädchen-Institut der Fräulein Hoffmann bis auf den Marktplatz verloren worden. Abzugeben in die Expedition dieses Blattes.

[3'] Der Unterzeichnete hat ein Eisenwaaren Geschäft dahier etablirt und empfiehlt solches, nebst allen darin einschlagenden Artikeln; seinen Abnehmern verspricht er prompte und billige Bedienung.

Bitteskastel, den 13. Juli 1853.

Emanuel Levi.

Pfälzer Mehl, 1ste Qualität zu 7 kr., 2te Qualität zu 6 kr. per Pfd., zu haben bei J. Mayer in der Löwengasse.

Heute den 17. Harmonie-Musik in der Gartenwirthschaft von Friedr. Ritter.

Mehrere schöne, ganz neue Wirthstische, Stühle und Bänke, sowie eine Camphine-Lampe, Gläser und sonstige Wirthsgeräthschaften, sind zu verkaufen. Die Expedition dieses Blattes sagt bei wem?

Bei Jakob Römer, Färber, ist im zweiten Stocke eine möblirte Wohnung, welche bis jetzt Herr Rittmeister v. Dietz bewohnte, zu vermiethen und kann bis Anfang August bezogen werden.

In dem Clemens'schen Hause ist im vierten Stocke ein kleines Logis zu vermiethen und bis Michaeli zu beziehen.

[2'] Ph. Kaul hat zwei Keller zu vermiethen.

[2'] Ferd. Schimper hat zwei Logis zu vermiethen und auf Michaeli zu beziehen.

Frucht-Mittelpreise.

Speyer. Markt vom 12. Juli per Zentner: Weizen 6 fl. 51 kr.; Korn 5 fl. 6 kr.; Gerste 4 fl. 3 kr.; Spelz 5 fl. 11 kr.; Hafer 3 fl. 50 kr.

Kaiserslautern. Markt vom 12. Juli per Zentner: Weizen 5 fl. 16 kr.; Korn 4 fl. 58 kr.; Spelz 4 fl. 19 kr.; Gerste 4 fl. 10 kr.; Hafer 3 fl. 20 kr.; Erbsen 4 fl. — kr.; Wicken 4 fl. 2 kr.; Kartoffeln — fl. — kr.; Bohnen — fl. — kr.; Linsen — fl. — kr.

Neustadt. Markt vom 9. Juli per Zentner: Weizen 7 fl. 27 kr.; Korn 5 fl. 38 kr.; Spelz 5 fl. 28 kr.; Gerste 4 fl. 31 kr.; Hafer 3 fl. 55 kr.

Edenkoben. Markt vom 9. Juli per Zentner: Weizen fl. — kr.; Korn 5 fl. 23 kr.; Gerst 5 fl. 4 kr.; Spelz 5 fl. 40 kr.; Hafer 3 fl. 3 kr.

Frankf. Cours der Staatspapiere. 14. Juli.

Bayern: 5% Oblig. v. 1850 b. Rothsch. 101 [illegible] P. 4½% ditto 101 [illegible] P. [illegible] G. 4% ditto 97 [illegible] G. 3½% Ablös.-Rente 97 [illegible] P. [illegible] G. 3½% Oblig. 95 [illegible] G. [illegible] Ludw.-Berbach Eisenbahn-A. 125 b. 4½% Pfälz. Max.-E.-A. b. Rthsch. 102 [illegible] P. [illegible] G.

Baden: 5% Oblig. 101 [illegible] P. [illegible] G. 4½% ditto 102% G. 3½% ditto v. 1842 92 P. 91% G. 50 fl. Loose 71% P. 71 G. 35 fl. Loose 40 [illegible] b. [illegible] G.

Auswanderung.

Ueber Bremen befördert Auswanderer nach allen Seehäfen von Amerika, zu ermäßigten Preisen, der concessionirte Agent

P. J. Roemer in Zweibrücken.

Druck und Verlag der C. Ritter'schen Buchdruckerei in Zweibrücken.

Zweibrücker Wochenblatt.

№ 86. Dienstag, 19. Juli **1853.**

Bayern.

München, 14. Juli. Heute um 9½ Uhr fand die Hinrichtung des Raubmörders **Ostermayer** unter großem Zulaufe von Neugierigen statt. Gegen 9 Uhr bewegte sich der Zug mit dem Verurtheilten zum Stadtgerichte, wo ihm nochmals das Todesurtheil verkündet und der Stab über ihn gebrochen wurde. Der Weg, den dieser traurige Zug durch die Stadt nahm, sowie der Platz, auf welchem die Hinrichtung stattfand, war mit Neugierigen dicht besetzt, unter denen wieder das zarte Geschlecht in außerordentlich großer Zahl vertreten war. Der Verbrecher, der nun durch seinen Tod Sühne gethan, starb äußerst reumüthig und lauschte aufmerksam der Zusprache der ihn auf seinem letzten schweren Gange begleitenden Herren Geistlichen. Ein blitzschneller Hieb trennte das Haupt vom Rumpfe. In der Domkirche zu Unserer lieben Frau wurde um 9 Uhr eine Messe für den Hinzurichtenden gelesen, welcher eine große Anzahl von Andächtigen beiwohnte.

Ludwigshafen. Se. königl. Hoheit Prinz Luitpold hat zur Erbauung des kath. Waisenhauses in Landstuhl an den dortigen Pfarrer 100 fl. übersendet.

Oesterreich.

Wien, 11. Juli. Die militärische Aufstellung längs den Grenzen des Fürstenthums Serbien dürfte, wie man aus zuverlässiger Quelle vernimmt, kaum mehr als 40—50,000 Mann betragen. So viel ist jedoch sicher, Oesterreich wird so lange als nur irgend möglich die strengste Neutralität zu beobachten suchen. In diesem Vorsatze ist es durch die Smyrnaer Vorgänge, vorausgesetzt, daß es die begehrte Genugthuung erlange, bestärkt worden. Würde es um verweigerter Genugthuung willen zu activem Einschreiten gezwungen, so würde doch keineswegs daraus folgen, daß es den westlichen Mächten sich irgendwie anschlösse. An derartigen Anregungen hat es seither nicht gefehlt. Wie man versichert, wäre namentlich Herr Bourqueney in dieser Richtung thätig gewesen. Allein Oesterreich baut auf das Wort des Kaisers von Rußland, daß er keine Eroberung in der Türkei beabsichtige, und eine Stärkung des Einflusses der westlichen Mächte in Constantinopel auf Kosten des Hofes von St. Petersburg liegt durchaus nicht in seinen Absichten.

— Der „Lloyd" sagt: »Die wichtige Erfindung des Telegraphendirectors Gintl, daß ein und derselbe Telegraphendraht gleichzeitig zu einer doppelten Correspondenz in den beiden entgegengesetzten Richtungen verwendet werden kann, ist als vollkommen gelungen anzusehen, da die Versuche den Anforderungen in jeder Beziehung entsprechen. Durch die Einführung dieser Erfindung für den Telegraphendienst wurde die Zahl der österreichischen Telegraphenlinien ohne den geringsten Kostenaufwand verdoppelt.

— 12. Juli. Privatbriefen aus Constantinopel, die zur Mehrzahl dem hier lebenden türkischen Handelsstand-Gremium zukamen, entnehmen wir folgende Notizen: Die Nachricht, daß Fürst Constantin das Commando der russischen Südarmee übernehmen werde, hat in Constantinopel nicht wenig überrascht. Man kennt diesen jugendlichen Prinzen von seinem am 28. Juni 1845 in Constantinopel gemachten Besuche und hat die außerordentliche Frömmigkeit desselben gut im Gedächtnisse behalten, sowie man sich an die wohl bemerkte außerordentliche Geistesbildung desselben noch recht gut erinnert. Gewisse Worte, die der Prinz beim Besuche der griechischen Kirche Balika, die an dem Platze sich befindet, wo vor dem goldenen Thore die wiederholt zerstörte Kirche unserer lieben Frau von Quell stand, gesprochen haben soll, werden von frommen Griechen in das Gebet eingeschlossen; die Geschenke, welche Prinz Constantin am 3. Juli 1845 an die Griechen vertheilte, werden als Heiligthümer aufbewahrt; es ist noch wohl bekannt, daß Prinz Constantin in Constantinopel von den Griechen bei seinem Austritte aus den Kirchen, die er mit echt frommgläubigem Sinn besucht hatte, mit dem Rufe begrüßt wurde: Es lebe unser gleichgläubiger König Constantin!

— Durch Handelsbriefe aus Constantinopel kam die Nachricht hierher, daß die h. Pforte in dem am 24. v. M. gehaltenen Ministerrathe die Hauptbestimmungen der russischen Forderungen anzunehmen beschlossen habe; doch sind an die Annahme Bedingungen geknüpft, in welche Rußland nicht eingehen dürfte, weil der Rückmarsch der Truppen aus den Fürstenthümern als einzige Bedingung, die der unbedingten Annahme folgen soll, angenommen wird.

— Aus Belgrad schreibt man, daß in den letzten Tagen mehrere hohe Offiziere aus den benachbarten Garnisonen des Kaiserstaates am fürstlichen Hofe, wo sich auch General Mayerhofer befindet, begrüßt wurden. Der Eindruck dieser Besuche ist entschieden günstig, da er von dem guten Einvernehmen, in welchem die hiesige Regierung zu Oesterreich steht, zeugt.

— Bezüglich der Verhaftung des Costa in Smyrna und der Berufung anderer Flüchtlinge auf amerikanischen Schutz, ist (berichtet der »Lloyd") zu erwähnen, daß nach dem Gesetze der Vereinigten Staaten, von dem durchaus keine Ausnahme stattfinden kann oder je stattgefunden hat, kein Ausländer das dortige Bürgerrecht, bevor er sich fünf Jahre ununterbrochen in den Vereinigten Staaten aufgehalten, erlangen kann. Es versteht sich mithin von selbst, daß kein einziger der Flüchtlinge, welche sich nach der Unterdrückung der ungarischen Revolution, nach jenem Lande begeben, bis jetzt nun Bürger desselben geworden seyn kann. Die Vereinigten Staaten lassen auch niemals irgend einem Andern als einem Bürger des Landes einen Reisepaß verabfolgen. Der Beweis des Bürgerrechts muß stets beigebracht werden, bevor der Staatssecretär zu Washington ein solches Document ausfertigt. In den Instructionen an die auswärtigen Agenten der Vereinigten Staaten ist jede Ausstellung eines Passes an einen Fremden auf das Strengste untersagt und jeder Beamte, der dennoch einen solchen verabfolgen sollte, mit Entlassung bedroht. In den amerikanischen Pässen ist daher stets bemerkt, daß der Inhaber ein Bürger der Vereinigten Staaten ist.

— Der Herzog von Nemours ist mit seiner Gemahlin aus Dürnkrut gestern hier angekommen, und wird sich, dem Vernehmen nach, heute nach Frohsdorf begeben (?), wo eben das Heinrichsfest, im Beiseyn zahlreicher legitimistischer Notabilitäten, in der Stille gefeiert wird.

— 13. Juli. Der »Lloyd« bringt heute folgendes Schreiben aus **Brody** vom 9. d.: »Meine letzte telegraphische Mittheilung findet heute in Jassyer Briefen vollkommene Bestätigung. Die Stadt ist vorläufig von 8000 Russen occupirt und es werden dieser Tage weitere 12,000 erwartet, die bereits bei der dortigen Regierung und den Lieferanten angesagt sind. Ihr äußeres Auftreten und der Charakter der fremden Gäste ist sehr friedlich. Alle Behörden und Regierungsorgane sind in ihrer Wirksamkeit und Autorität unangetastet geblieben, nur Fürst Ghyka hat eine schwierige Stellung den beiden Regierungen gegenüber. Ein allgemein verbreitetes Gerücht läßt ein türkisches Armeecorps von 40,000 M. auf Galatz marschiren oder, wie andere behaupten, die Walachei besetzen, während die Russen in der Moldau stehen. Ich kann Ihnen für diese unwahrscheinlichen Gerüchte keine Bürgschaft geben. Thatsache ist es, daß an der türkisch moldauischen Grenze ein bedeutendes Observationscorps lagert. Die Occupation trägt jedoch einen so unkriegerischen Charakter, daß sie nichts mehr zu seyn scheint, als eine in Figuren geschriebene Drohnote, die später vielleicht noch ihre diplomatische Glätte wieder gewinnt. Inzwischen machen unsere Kaufleute lebhaftere Geschäfte, denn sonst und werden bedeutende Sendungen von Colonialwaaren und Fabrikaten in die Donaufürstenthümer befördert, da Russen im Auslande immer bedeutende Consumenten sind.«

— 13. Juli. Die »Oesterr. Corresp.« widerspricht heute dem mehrfach verbreiteten Gerücht, der k. k. Internuntius bei der h. Pforte, Freiherr v. Bruck habe von der Türkei 5 Mill. Piaster Entschädigung und die Uebergabe von Kleck und Sutorina verlangt. »Zeigt sich schon (sagt bemerktes Organ) im Zusammenhange der Umstände das Unbegründete dieses Gerüchtes, so wird um so mehr ein Jeder, der überhaupt die Verfahrungsart der k. k. Regierung zu beobachten sich angelegen seyn ließ, sich überzeugt halten, daß es Oesterreichs Art und Brauch nicht ist, den Moment der Bedrängniß eines Staates zu wählen, um solche Forderungen zu stellen oder sonst von der Schwierigkeit seiner Lage Nutzen zu ziehen.«

Triest, 12. Juli. Ihre Maj. die Königin von Griechenland ist heute Morgens hier eingetroffen und wird sich dem Vernehmen nach noch heute auf dem Dampfer „Othon" nach Athen einschiffen. — Neuesten Nachrichten aus Griechenland zufolge nimmt dort und in Jonien die Rebenkrankheit immer mehr überhand.

Lombardei. Die Kriegsgerichte haben noch immer Arbeit. In Bergamo wurde am 23. Juni der Raubmörder Ratti gehenkt, am 24 Juni wurden in Cremona sechs Individuen wegen Straßenraubs und gefährlichen Diebstahls zu 8—20jähriger Kettenstrafe verurtheilt. In Verona wurden wegen gleichen Verbrechen zwei Personen zum Strange verurtheilt, die eine jedoch zu 20 Jahren Ketten, die andere zum Tode durch Erschießen begnadigt.

Bologna, 23. Juni. Die k. k. Civil- und Militärbehörde hat von 11 Individuen, die sich unter verschiedenen Vorwänden in die Häuser wohlhabender Landbewohner einschlichen, dort die Gelegenheit zum Raube ausspähten und den Räubern sodann theils als Helfershelfer, theils als Hehler dienten, 7 zum Tode verurtheilt, von denen jedoch 3 zu Gefängnißstrafen begnadigt wurden. (Oesterr. Corr.)

Preußen.

Berlin, 13. Juli. Ich kann Ihnen die sichere Mittheilung machen, daß in der Sitzung der Zollvereins-Generalconferenz v. 11. d. Seitens des kgl. bayer. Bevollmächtigten, Hrn. Ministerialrath Meixner, officiell erklärt worden ist, daß die k. bayerische Regierung gewillt sey, die „Zollvereins-Industrieausstellung“ im Jahre 1854 in München stattfinden zu lassen.

Magdeburg, 11. Juli. Oeffentliche und private Berichte können das Unglück, welches am 8. d. M. die fruchtbaren Fluren des südlich und südöstlich von unserer Stadt gelegenen Landstrichs in einer Länge von etwa 10 und einer Breite von ungefähr 8 Meilen durch einen entsetzlichen Hagelschlag betraf, nicht groß genug schildern. In unserer näheren Umgebung werden gegen 40 Städte und Dörfer genannt, auf deren Feldmarken der Mohn, der Weizen und Roggen gänzlich vernichtet sind, das Sommergetreide wie abgemähet erscheint, die Bäume ihres reichen Fruchtsegens und ihres Laubschmuckes durch die so dicht, in solcher Masse und von solcher Größe (man sah Stücke in der Größe eines Hühnereies) gefallenen Schloßen beraubt sind, daß das mehr oder weniger verheerte Land, ein Flächenraum von etwa 50 Quadratmeilen, den traurigsten Anblick gewährt. Die nach der Wetterseite zu gelegenen Fenster in vielen Städten und Dörfern sind sämmtlich zersplittert, die Ziegeldächer durchlöchert, kleinere Hausthiere, namentlich Geflügel, häufig getödtet, Menschen, die gerade im Freien waren, durch die herabstürzenden Eismassen mit Beulen bedeckt. Das Gewitter, welches den Hagelschlag begleitete, schlug zugleich an mehreren Orten ein. In dem Dorfe Ausleben bei Groß-Aschersleben wurden namentlich vier Menschen, der Vater, ein Mann im kräftigsten Lebensalter, die Tochter von 18 Jahren, der Sohn von 11 Jahren und eine im Hause wohnende Wittwe von 50 Jahren durch den Blitz erschlagen. Nach solchem fast unerhörten Unglücke ist es nicht zu verwundern, wenn die Bewohner des arg heimgesuchten Landstriches von großer Niedergeschlagenheit ergriffen werden. Sie gehen einer trüben Zukunft entgegen; denn woher soll ihnen Nahrung, woher den Arbeitern Beschäftigung und Lohn für dieselbe im Winter kommen? Ihre Hoffnung ist Gott und die Mildthätigkeit edler Menschenfreunde, vereint mit den Bestrebungen zur Abhilfe der Noth Seitens unserer hohen Regierung.

Cöln, 7. Juli. Heute früh um 6 Uhr wurde hier eine Hinrichtung vollzogen — die erste, die in Cöln nach der vom neuen Strafgesetz vorgeschriebenen Weise, d. h. nicht auf öffentlichem Platz, sondern innerhalb der Mauern des Gefängnisses, in Beiseyn einiger durch ihre amtliche Stellung hiezu verpflichteter Zeugen, vollstreckt wurde.

Frankfurt a. O., 13. Juli. Der Magistrat macht bekannt, „daß am Donnerstage den 14. d. M. das sechshundertjährige Jubelfest der Gründung hiesiger Stadt durch den Markgrafen Johann I. feierlich begangen und durch die allerhöchste Gegenwart Seiner Majestät des Königs verherrlicht werden wird.“ Das Festprogramm beginnt mit der am 13. stattfindenden Aufführung eines geistlichen Concerts des königl. Domchors in der Oberkirche. Am 14. Vormittags wird Gottesdienst, später Schulfeier gehalten werden, dem der Festzug der Gewerke, der Bergleute und der Landleute der Kämmereidörfer sich anschließt. Mittags findet ein Festmahl und Abends ein Feuerwerk statt.

Würtemberg.

Ehingen, 10. Juli. Der heutige Sonntag war ein Schreckens- und Unglückstag für Ehingen und viele Gemeinden des Oberamts. Nach sieben sehr schönen und heißen Sommertagen entlud sich heute ein Gewitter, welches allen Feldertrag unserer Stadtmarkung, der Markungen Altsteußlingen, Dächingen, Allmendingen, Altheim, Hausen, Berkach, Niederhofen, Schwörzkirch, Pfraunstetten, Bliensbofen, Gamerschwang, Oepfingen, Oberdischingen, Baach und wie verlautet von mehreren andern Gemeinden total vernichtete. Der Hagel fiel unter furchtbarem Sturm in der Größe von Baumnüssen und Taubeneiern, dauerte aber nicht gar lange, hat jedoch furchtbare Verheerungen angerichtet und die üppigsten Fruchtfelder und Gärten unkenntlich gemacht. Der Jammer und Elend ist sehr groß, und Tausende von Familien, die jetzt schon mit Noth zu kämpfen haben, sehen einem sehr harten Jahre entgegen. Das Elend ist nicht abzusehen und der Verlust besonders für Ehingen um so größer, als der Hagel schon am 12. Mai große Verheerungen anrichtete und nun vielfach doppelte Aussaaten wieder vernichtet sind. Möchte doch für die schwer Heimgesuchten Hilfe werden, damit wenigstens der größten Noth vorgebeugt wird. (Schw. M.)

Baden.

Carlsruhe, 13. Juli. Da in neuerer Zeit ziemlich viele Dolche, Stilete und ähnliche Messer meistens durch Hausirer in unserem Lande zum Verkaufe ausgeboten und auch in den Montres und Läden der Messerschmiede in großer Menge ausgelegt worden sind, so hat unser Ministerium des Innern vor Kurzem allen Gewerbtreibenden, welche dergleichen Waffen anfertigen oder damit handeln, bei Verlust ihrer Gewerbsconcession, Geldbuße und Gefängnißstrafe verboten, solche Waffen in den Läden zum Verkaufe auszulegen und dieselben ohne vorherige besondere Genehmigung der betreffenden Kreisregierung zu verkaufen. (Mainz. J.)

Mannheim, 14. Juli. Schon seit vielen Jahren ist hier durch zahlreiche Maulbeerpflanzungen die Gelegenheit zur Seidenzucht gegeben und wurde dieselbe in letzter Zeit noch durch Anlage des Eisenbahnbauges bedeutend vermehrt, dessenungeachtet wurden nur einzelne Versuche gemacht, und seitdem vor etwa 10 Jahren der letzte derselben vollständig verunglückt ist, wurde unsers Wissens kein irgend bedeutender mehr gemacht. In diesem Jahre wurde nun durch Herrn Hauptlehrer Hug, der sich seit mehreren Jahren im Kleinen darauf vorbereitet hatte, die Sache in größerem Maßstabe (die Anzahl der gezogenen Raupen beträgt etwa 100,000) wieder in Angriff genommen, und wie es bei der Umsicht, mit der der Unternehmer zu Werke ging, nicht anders zu erwarten war, vom schönsten Erfolge gekrönt. Herr Hug ist vermöge seiner Stellung in der Lage, die Liebe für diesen Gegenstand bei einer größeren Anzahl von Kindern zu erwecken und die nöthigen Kenntnisse, auf die einzige fruchtbringende Weise, zu verbreiten; denn in unserer fruchtbaren Ebene ist der Erwachsene zu sehr mit dem Ackerbau beschäftigt, als daß er sich der zeitraubenden Seidenzucht widmen könnte, und diese kann daher nur, wenn sie von Kindern betrieben wird, eine weitere Verbreitung finden. Mit richtigem Tacte hat der hiesige Gemeindevorstand die Wichtigkeit des Gegenstandes erkannt und Herrn Hug nicht nur die freie Benützung der städtischen Maulbeerpflanzungen gestattet, sondern demselben auch ein geeignetes Local im städtischen Bauhofe zur Raupenzucht eingeräumt.

Großherzogthum Hessen.

Gießen, 12. Juli. Eine bei den hiesigen Assisen in einer sehr wichtigen Frage vor einigen Tagen gegebene Entscheidung der Geschwornen verdient in weiteren Kreisen bekannt zu werden. Ein Mädchen, das schon ein Kind hatte, tödtet bei einer zweiten Niederkunft das Kind nach drei Wochen, und es entsteht die Frage, ob das Verbrechen als Kindesmord oder als Mord überhaupt zu bestrafen sey. Die Anklage des Staatsanwaltes lautete auf Mord, eventuell auf Kindesmord — Kindesmord, d. h. „neugeborner“ Kinder, wird wegen der besonderen Nervenaufregung und dadurch mehr oder minder bedingten Unzurechnungsfähigkeit bedeutend milder bestraft: umgekehrt mußte, wenn die Geschwornen die grausame Mutter des „Mordes“ schuldig erklärten, dann wohl der Assisenhof die Todesstrafe ihr zuerkennen. So viel wir nun Gelegenheit gehabt zu bemerken, war die bei weitem überwiegende Zahl der Aerzte und Juristen der Ansicht, daß hier der Begriff „neugeboren“ gar nicht anwendbar, die Mutter zurechnungsfähig und das Verbrechen als Mord zu bestrafen sey, während die Milderung im Wege der Gnade übrig bleibe. Gleichwohl verneinten die Geschwornen die Anklage auf Mord, und so trat der merkwürdige Fall ein, daß wenn der Assisenhof nun nicht dem Verdicte der Geschworenen „des Kindesmordes schuldig“ zugestimmt hätte, die Person frei ausgegangen wäre. Die Verbrecherin wurde zu 8 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Das Urtheil der Geschworenen findet im Hinblick auf die socialen Verhältnisse vielfach Billigung, obwohl die Frage schwierig genug bleibt.

Freie Städte.

Frankfurt, 12. Juli. Nach der Zollvereinsvolkszählung vom Dezember 1852 beläuft sich die Bevölkerung unseres Staates auf 73,150 Seelen. Davon kommen 62,511 auf die Stadt und 10,639 auf das Gebiet. Die Zahl von 62,511 zerfällt in eine Civilbevölkerung von 61,682 und eine Militärbevölkerung von 829 Köpfen. Die Bundesbesatzung von 4821 Mann ist dabei nicht mitgerechnet. Im Jahre 1849 hatte die Stadt eine Civilbevölkerung von 58,426, das Gebiet eine solche von 10,038 Köpfen; das einheimische Militär zählte 890, die Bundesbesatzung 5286 Mann, so, daß für den Staat eine einheimische Bevölkerung von 69,336 Seelen sich ergibt. Man zählt jetzt in der Stadt 9264 Familien vom Civil und 41 vom einheimischen Militär und dafür gegen 10,300 Wohnungen. Zur Bundesbesatzung stellt Oesterreich 1717, Preußen 1713 und Bayern 1391 Mann.

Frankfurt, 13. Juli. Die „Indépendance belge“ veröffentlicht zwei Briefe, welche einer eben erschienenen, bis dahin größtentheils unbekannt gebliebenen Sammlung politischer Documente entlehnt sind. Einer dieser, die orientalische Frage betreffenden Briefe ist aus der Feder des Grafen v. Nesselrode vom 12. Februar 1830 aus Petersburg an den Großfürsten Constantin gerichtet und augenblicklich von besonderem Interesse, weßhalb wir denselben mittheilen: „Das in unsern Beziehungen zur Türkei vorgesteckte Ziel — schreibt der Graf — hat in dem Vertrage von Adrianopel und in dem Friedensabschluß mit dem Sultan seinen Ausdruck erhalten. Unserer Armee stand es frei, auf Constantinopel zu marschiren und der Türkei den Garaus zu machen. Kein Staat würde sich Dem widersetzt haben. Hätten wir der ottomanischen Monarchie den Gnadenstoß gegeben, so wäre für uns daraus keine unmittelbare Gefahr erwachsen. Allein nach

Auffassung des Kaisers war eine reducirte, auf russische Protection ausschließlich angewiesene Existenz dieser in Zukunft nur nach unserer Pfeife tanzenden Monarchie (réduite à n'exister que sous la protection de la Russie et à n'exécuter désormais que ses désirs) den politischen und commerciellen russischen Interessen weit entsprechender, als jede neue Gestaltung, welche uns entweder auf Eroberungswege zu einer übermäßigen Gebietserweiterung, oder zur Ersetzung des ottomanischen Reichs durch Staaten gezwungen hätte, welche bald an Macht, Civilisation, Industrie und Reichthum mit uns gewetteifert haben würden. Unsere gegenwärtigen Beziehungen zum Divan sind nach diesem leitenden Gedanken Sr. kais. Majestät geregelt. Weil wir den Untergang der türkischen Regierung nicht gewollt haben, suchen wir nach Mitteln, sie in ihrem jetzigen Zustande zu erhalten; weil diese Regierung uns nur durch ihre Folgsamkeit (déférence) nützet, verlangen wir von derselben die gewissenhafte Beobachtung ihrer Verbindlichkeiten und die prompte Erfüllung aller unserer Wünsche."

Schweiz.

Bern, 13. Juli. Oesterreich will alle Beschwerden gegen Tessin zurückziehen und die Sperre aufheben gegen lebenslängliche Pension der 22 Kapuziner.

Türkei.

In **Pera** und **Constantinopel** hat die Nachricht von der Oesterreich gegebenen Satisfaction großes Aufsehen gemacht, da die Türkei in der Regel nicht so rasch gefügig ist. Man hatte schon besorgt, daß zu dem Conflict mit Rußland auch eine Störung der freundlichen Beziehungen zu Oesterreich kommen werde, da von energischen Entschlüssen der österreichischen Gesandtschaft allgemein gesprochen wurde. Man ist nun allgemein erfreut über diese günstigere Wendung der Dinge, wobei das Ansehen Oesterreichs nicht wenig gewonnen hat. Zugleich ist die Hoffnung der Revolutionäre erstickt, die von diesem neuen Conflict besonders günstige Folgen für ihre ruchlosen Absichten erwarteten.

Aus **Smyrna** meldet der „Lloyd" auf telegraphischem Wege über Triest, daß die österr. Flüchtlinge an Bord des amerikanischen Kriegsschiffes sich begeben hatten und daß Costa sich an Bord eines französischen Kriegsschiffes befand.

Rußland.

Polen. **Warschau**, 1. Juli. Gestern erhielt ein hiesiger Handlungscommis einen Brief von seinem Bruder, welcher Offizier in einem nach Jassy bestimmten Regimente ist. Dieser schreibt ihm, daß die Truppen in den Fürstenthümern einrücken und „über Winter bleiben werden", weßhalb verheirathete Militärs sich ihre Familie dahin wollen nachkommen lassen ꝛc. — Der Empfänger dieses Briefes hatte denselben einigen Bekannten gezeigt und vorgelesen; „nach einigen Stunden wurde ihm das Schreiben durch einen Polizeibeamten abgefordert." Die Wachsamkeit auf ankommende und abgehende Briefe ist überhaupt jetzt wieder sehr scharf.

Donaufürstenthümer.

Jassy, 4. Juli. Der Uebergang der Russen über den Pruth wird volle acht Tage dauern. Der größte Theil der Truppen geht in Eilmärschen nach der Donau. In diesem Augenblick befinden sich über 30,000 Mann in der Moldau. General Lüders, dessen Corps bei Leowa den Uebergang bewerkstelligt, soll bei Ismail bleiben, um im Nothfall die Donau bei Tultscha zu passiren. Man schätzt die Occupationsarmee auf 100 bis 120,000 Mann (?). Es wird aber versichert, daß vier Armeecorps, also 240,000 (?) Mann, schlagfertig sind.

Großbritannien.

London, 13. Juli. Lord Clarendon erklärte im Oberhause, die Anwesenheit der Flotte in der Besika-Bey habe mit der Besetzung der Donaufürstenthümer nichts gemein. Die Entfernung der ersteren und die Räumung der letzteren seyen von einander unabhängig.

Frankreich.

Paris, 12. Juli. Briefe aus Constantinopel vom 30. Juni berichten, daß der Sultan zwar die Besetzung der Donaufürstenthümer als eine wirkliche Feindseligkeit von Seiten Rußlands ansah, aber doch nicht die alliirten Flotten nach Constantinopel rufen wird, da ihm dieß die Repräsentanten der Großmächte, welche jenen Vertrag nicht als einen casus belli betrachten wollen, nicht anrathen. Man fing indeß in Constantinopel sehr stark gegen Frankreich und England zu murren an, gegen welche die Beschuldigung erhoben wurde, die Türkei im Stiche zu lassen, nachdem man sie zum Widerstande getrieben. Die Türkei erschöpft ihre Hilfsmittel; dieser bewaffnete Friedensstand wird bei längerer Dauer sie einem vollständigen Ruine zuführen. Die Gemüther sind deßhalb sehr aufgeregt. In Adrianopel und an einigen Orten in kurzer Entfernung von Constantinopel kam es bereits zu gehässigen Vorgängen; die Christen wurden belästigt; der Fanatismus der Türken beginnt sich zu entflammen und man fing hier und da das Erscheinen der alliirten Flotten vor Constantinopel zu wünschen an, nicht bloß als eine Garantie gegen Rußland, sondern weil ihre Anwesenheit vor der Hauptstadt des Reichs einen moralischen Eindruck hervorbringen würde, der zur Aufrechterhaltung der Ordnung in der Türkei mächtig beitrüge.

Paris, 13. Juli. Eine telegraphische Depesche, welche der Minister des Innern an die Präfecte abgeschickt hat, meldet, daß die von allen Seiten eingegangenen Mittheilungen einen entschiedenen Rückgang in den Preisen der Getreide berichten, und daß die Ernte und der Stand der Felder allenthalben befriedigend sind.

— Auf dem Marineministerium ist ein Bericht des französischen Consuls von San Francisco eingetroffen, der vom 22. Mai datirt ist und manches Interessante enthält: Das französische Fahrzeug „A. R. Cézard" langte am 15. Mai daselbst an: es kam von Havre und hatte die Fahrt in 108 Tagen zurückgelegt. Das Fahrzeug hatte 239 Emigranten an Bord. Die Gesammtzahl der Emigranten der sogenannten Goldstangen-Lotterie ist dadurch auf 2716 gestiegen; sie verdienen des Tags 15 bis 18 Frs. Der Consul räth den Rhedern und Befrachtern an, ihre Speditionen fortzusetzen. Die Einwanderungen nehmen rasch zu durch die Ebene und zur See, und täglich eröffnen sich neue Märkte zum Absatz der Produkte.

— 14. Juli. Eine Erwiederung des französischen Cabinets auf die Circularnote des Grafen von Nesselrode schließt mit folgender Erklärung: Die gemäßigte Haltung Frankreichs enthebe dieses eines jeden Antheils an der Verantwortlichkeit für die gegenwärtige Krisis und gebe ihm ein Recht, zu hoffen, daß die für die Ruhe des Orients gebrachten Opfer nicht verloren seyn werden, und daß Rußland endlich ein Versöhnungsmittel finden werde, um die Differenz in anderer Weise, als durch Gewalt zu Ende zu führen.

Belgien.

Brüssel, 11. Juli. Der „Moniteur" veröffentlicht heute einen officiellen Bericht über einen Unfall, welcher einige Truppencorps, die auf dem Marsche aus oder nach dem Lager von Beverloo waren, betroffen, und über den sehr übertriebene Gerüchte sich verbreitet hatten. Die Tage des 7., 8. und 9. d. brachten den auf dem Marsche befindlichen Truppen die größten Beschwerden. Die Hitze, welche am 6. eine Höhe von 23 Grad erreicht hatte, stieg vom 7. auf den 8. auf 30 Grad und am folgenden Tage noch mehr. Das 3. Jägerregiment zu Fuß, welches am 7 um 8 Uhr Morgens aus dem Lager abgegangen war, langte erst um 4½ Uhr Nachmittags zu Hasselt an, brauchte also 8½ Stunden, um einen Weg von 4¾ Lieues zurückzulegen. In einer Entfernung von 3 Lieues vom Lager rastete das Regiment etwa ¾ Stunden; beim Appell fehlte Niemand. Die Hitze, welche bis dahin sehr drückend gewesen, wurde nun übermäßig und so heftig, daß man kaum athmen konnte; viele Soldaten blieben zurück; soviel Wagen wie nur möglich wurden requirirt, um die zurückgebliebenen Mannschaften fortzuschaffen. Der Regiments-Arzt constatirte, daß mehrere Mann durch die Einwirkung der Sonnenhitze wie vom Blitze getroffen waren; sieben von ihnen sind todt. 22 Mann wurden am 7. in das Spital von Hasselt gebracht, 3 am folgenden Tag; 2 verschieden kurze Zeit nach ihrem Eintritte in das Spital, 2 andere später; die übrigen befinden sich in einem beruhigenden Zustande; alle Affectionen sind Gehirncongestionen. Am 8. gingen mehrere Aerzte aus dem Lager nach Hasselt ab; sie fanden auf der ganzen Strecke keinen Mann mehr, der zurückgeblieben wäre. Der Marsch des Grenadierregiments von Hasselt nach dem Lager, am 7. Nachmittags, war langsam und beschwerlich; 9 Mann waren bei der Ankunft im Lager krank; einer von ihnen erlag einer Gehirncongestion; die übrigen 8 bedürfen nur noch kurzer Ruhe, um wieder in Dienst treten zu können. Das 8 Linienregiment marschirte am 7. ohne Unfall von Namur bis Jodoigne; am 8., auf dem Marsche von Jodoigne nach Diest erkrankten auf dem Wege mehrere Mann und mußten auf Wagen weiter geschafft werden; 9 wurden bei der Ankunft in Diest ins Spital gebracht; 3 von ihnen verschieden in der Nacht. Am 9., auf dem Marsche von Diest nach dem Lager erkrankten abermals mehrere Mann, und man war genöthigt, wie am Tage zuvor, einen Zug requirirter Wagen der Nachhut folgen zu lassen. Nicht die Rekruten, sondern gerade die stärksten Leute waren es, die wie vom Blitze getroffen niederfielen. Die 13. Batterie hatte am 9. ebenfalls zu leiden; 5 Mann wurden bei der Ankunft im Lager ins Spital gebracht. Die für die auf dem Marsch befindlichen Truppen vorgeschriebenen Vorkehrungsmaßregeln waren bei allen diesen Truppentheilen getroffen gewesen. Die Militärärzte, sowie die Offiziere und Unteroffiziere hatten alle ihre Kräfte aufgeboten, um für die Mannschaften in jeder nur möglichen Weise Sorge zu tragen. Das Kriegsministerium hat die strengste Untersuchung angeordnet, daß nachgewiesen werde, ob diese bedauerlichen Vorgänge lediglich der Hitze oder auch andern Ursachen zuzuschreiben seyen.

Die belgische Regierung beabsichtigt die Einberufung eines Congrès de Statistique, dessen Aufgabe darin bestehen soll, eine allgemeine einheitliche Organisation der statistischen Erhebungen und Veröffentlichungen der verschiedenen Länder zu bewirken. Die Anregung zum Congresse ist von der statistischen Centralcommission in Brüssel ausgegangen, die sich im Voraus mit den bedeutendsten

Fachmännern, officiellen wie Privatforschern in Verbindung gesetzt und nicht nur aus den verschiedensten europäischen Ländern, sondern auch aus Amerika zahlreiche Zusagen für den Besuch dieses Congresses erhalten hat. Erst nach diesen Präliminarien hat sie ihren Plan der Regierung vorgelegt, die ihn sofort gut geheißen und ihre Unterstützung zugesagt hat. Darauf hin ist jetzt das officielle Circular gedruckt und an die Regierungen wie an statistische Gesellschaften und Privatgelehrte versendet worden, um sie zur Theilnahme an jenem Congresse einzuladen. Als Eröffnungstag des Congresses ist der 19. September d. J. bestimmt. An zahlreicher Beschickung desselben, namentlich aus Deutschland und England, ist nicht zu zweifeln.

G. Ritter, verantwortlicher Redakteur.

Der Vorstand des Hauptvereins der Gustav-Adolph-Stiftung hat von Speyer aus unterm 15. dieses Monats ein Schreiben an den hiesigen Zweigverein erlassen, aus welchem nachfolgende Stelle der Oeffentlichkeit nicht vorenthalten werden darf.

Zweibrücken, den 18. Juli 1853.

Der Vorstand des Pfarrvereins.

„Zugleich bitten wir, dem Festcomité, den städtischen und andern Behörden, sowie den Einwohnern, welche sich dabei betheiligten, Namens der Festbesucher und Gäste für die ehrenvolle und überaus freundliche Aufnahme innig zu danken, mit der Versicherung, daß die jüngstvergangenen Tage in unserer Erinnerung stets fortleben werden und mit dem Wunsche, daß Gott die Stadt Zweibrücken in seinem Schutze behalten und segnen, vor Unfällen wie der letzte, gnädig bewahren und dem Gustav-Adolph-Verein eine treue Verbündete in Ihr erhalten wolle."

Versteigerungen.

Holzversteigerung.

Freitag den 22. Juli 1853, Nachmittags 2 Uhr, zu Mittelbach, in der Wirthsbehausung des Jakob Schneider, läßt Frau Amalia von Lilier, Rentnerin in Carlsruhe, folgende Hölzer, auf Borg versteigern:

130 eichene Wagnerstangen,
500 ditto Hopfenstangen,
150 ditto Bachpfähle,
11,975 Wellen,
22 Klafter buchen Prügelholz,
25 " eichen ditto,
21 " aspen ditto,
12 " birken ditto.

Sämmtliche Hölzer befinden sich in der Ley'schen Hecke bei Mittelbach.

Geßner, k. Notär.

[2¹] **Leihhaus.**

Donnerstag den 28. Juli, Nachmittags 2 Uhr, wird der Rest der uneingelösten Pfänder bis Nro. 5000 a versteigert.

Vermischte Bekanntmachungen.

Auszug.

Durch Urtheil des königl. Bezirksgerichts zu Zweibrücken, als Handelsgericht sprechend, vom vierzehnten Juli achtzehnhundert drei und fünfzig, wurde Mathias Haas, Wirth, in Bubenhausen wohnhaft, von Amtswegen in Fallimentezustand erklärt, die Eröffnung des Fallimentes vorläufig auf den fünften Juli achtzehnhundert drei und fünfzig fixirt, der königl. Bezirksrichter Foell zum Fallimentes-Commissär und der Geschäftsmann Christian Ambos dahier zum Agenten der Masse ernannt, zugleich die Anlage der Siegel verordnet und endlich der Fallite selbst unter die Aufsicht der Ortspolizei von Bubenhausen gestellt.

Für die Richtigkeit des Auszugs:
Zweibrücken, den 14. Juli 1853.
Die königl. Bezirksgerichtskanzlei,
Mittermayer, Umschbr.

An alle Kranken!

welche sich der Fichtennadel-Bäder bedienen wollen, und unsere Anstalt nicht besuchen können, offeriren wir ein hinlängliches Quantum Fichtennadel-Decoct von ausgezeichneter Güte zu 24 Bädern hinreichend, zu dem Preis von 6 Thaler Pr. Court.

Wer das Baden nicht haben kann, und sich Morgens und Abends den ganzen Körper damit warm zu 26 bis 27 Grad R wäscht (oder noch besser mit der Bürste frottirt), was eben so wirkend ist, erhält ein hinlängliches Quantum Decoct zum Frottiren und Waschen, auf 24 Tage zu 3 Thlr. Pr. Court.

Die überraschenden Erfolge, welche durch unser Fichtennadel-Decoct erzielt worden sind, veranlassen uns, das geehrte Publikum auf dessen Heilkraft aufmerksam zu machen. Als vollkommen und oft in überraschender Weise sind genesen: die an allgemeiner Nervenschwäche, Gicht, Rheumatismus, Hypochondrie, chronische Hautausschläge, Hämorrhoidal- und sonstigen Unterleibsleiden, besonders der Leber, Syphilis, Skropheln, tuberkulöser Lungenschwindsucht und englischer Krankheit leiden. Die eigenthümliche Bereitung, welche uns keine andere Anstalt nachzumachen im Stande ist, gründet seine Heilkraft auf das richtig spezifische Gemäß in Betreff der Heilung auf den menschlichen Organismus.

Wir legen jeder Sendung eine auf Erfahrung gegründete Gebrauchsanweisung über deren Wirkung bei und sorgen für den billigsten Transport.

Die Bestellungen wolle man an die unterzeichnete Direktion oder an die Redaction dieser Blätter, welche dazu und zur Empfangnahme der Gelder Vollmacht erhalten hat, machen.

Die Direction des Fichtennadel-Bades in Blankenburg
bei Rudolstadt in Thüringen.

[4²] **Dr. Borchardt's**

aromatisch-medizinische Kräuter-Seife ist ein treffliches Mittel, die Haut zu stärken und gesund zu erhalten. Sie ist anerkannt das Beste, was in diesem Genre geliefert werden kann, sowohl in medizinischer Hinsicht gegen Sommersprossen, Finnen, Pusteln und andere Hautunreinheiten, als wie auch für die Toilette, indem deren Gebrauch zur Verschönerung und Verbesserung des Teints wesentlich beiträgt. — Dr. Borchardt's Kräuter-Seife wird in, mit nebenstehendem Stempel versiegelten Original-Päckchen à 6 Sgr. nach wie vor in Zweibrücken nur allein verkauft bei

J. Gentes.

[3³] **Für Baumeister.**

Cement von vorzüglicher Güte und zu dem sehr wohlfeilen Preise von 1 fl. 6 kr. per 50 Kilogramm, besonders für Wasserbauten, Keller und Speicherböden, Trottoirs, Bestiche im Feuchten rc. sehr vorzüglich geeignet — ist bei W. Fliesen in Kaiserslautern zu haben.

[3²] **Geschäfts-Empfehlung.**

Ich Unterschriebener mache die ergebenste Anzeige daß ich mich dahier als Schneider etablirt habe. Durch reelle und prompte Bedienung werde ich das mir von meinen Freunden und Gönnern geschenkte Zutrauen zu rechtfertigen suchen. Meine Wohnung ist bei Frau Emser an der Karlskirche.

Fr. Noyar, Schneider.

[3¹] Wendel Gadomsky wird den Jacobimarkt mit einer Auswahl des schönsten einfachen, wie vergoldet und versilberten Porzellans und Steinguts aus seiner Saarbrücker Niederlage, ächt Wallerfanger Fabrikats, beziehen. Billige Preise; sein Lager ist am Wieghäuschen.

Durch die in heutiger Bezirkssynode vorgenommene Wahl zur nächsten Generalsynode wurden Pfarrer Geul von Ernstweiler und Professor Zimmermann von Zweibrücken zu Abgeordneten ernannt.

Nächsten Mittwoch, den 20. Juli, abonnirte Sommerbelustigung bei

Hoffmann in Ernstweiler.

Eine goldene Broche wurde am Sonntag von der Alexanderskirche bis an die Gerbhäuser verloren. Man bittet, gegen Belohnung, um Zurückgabe in der Expedition dieses Blattes.

Buchbinder Kamm dahier hat in Commission nachbezeichnete Bücher billig zu verkaufen: die fünf franz. Gesetzbücher, deutsch, dieselben einzeln, französisch, Anleitung zur Führung der Civilstandsregister von Dall'Armi, Zwangsveräußerungsgesetz für die Pfalz von 1846, Handbuch für Huissiers von Weis, Physik von Brettner, Reisehandbuch durch die Pfalz von Geib, sowie die Post- und Reisekarte der Pfalz, in Taschenformat, u. a. m., alle gut gehalten.

Höchst beachtenswerth zur Reise nach Nordamerika.

John H. Griscomp, General-Agent der zum Schutze der Einwanderer von der Regierung des Staates New-York eingesetzten Commission, Wohlgemeinte Rathschläge und Winke für Auswanderer nach Nordamerika, nebst einer Preisliste der Reise-Gelegenheiten von New-York in das Innere von Amerika nach Gulden und Dollars.

Preis: 3 Kreuzer.

Zweibrücken, im Juni 1853.

Zu haben in der Ritter'schen Buchdruckerei.

Frucht-, Brod- u. Fleischpreise der Stadt Kusel vom 16. Juli 1853.

Der Zentner Waizen, 6 fl. 3 kr.; Korn 5 fl. 24 kr.; Spelz, 4 fl. 17 kr.; Gerst, 5 fl. 38 kr.; Erbsen, 5 fl. 18 kr.; Wicken, — fl. — kr.; Hafer, 3 fl. 7 kr.; Kartoffeln, 1 fl. 58 kr.; Linsen, — fl. — kr.; Kornbrod, 3 Kilogramm 22 kr.; Gemischtes Brod, 1½ Kilogr. 17 kr.; das Paar Weck, 9 Loth 2 kr.; — Ochsenfleisch, 10 kr.; Kuhfleisch, 9 kr.; Rindfleisch, 8 kr.; Kalbfleisch, 6 kr.; Hammelfl., 9 kr.; Schweinenfl., 12 kr. per Pfund.

Frankfurter Geldcours vom 16. Juli.

Neue Louis'dor	fl.	11
Pistolen	"	9 46½-47½
Preuß. Friedrichsd'or	"	9 57-58
Holl. Zehn-Gulden-Stücke	"	9 53½-55½
Rand-Dukaten	"	5 37-38
Zwanzig-Franken-Stücke	"	9 30-31
Engl. Souverains	"	11 51
Gold al Marco	"	380-382
Preußische Thaler	"	1 45³/₈-⅝
Preuß. Cass.-Schein	"	1 45³/₈-⁵/₈
Fünffrankenthaler	"	2 21⅛-22⅛
Hochhaltiges Silber	"	21 32-34

Nachricht für Auswanderer.

Wegen billigster und bester Ueberfahrt nach den verschiedenen Seeplätzen Nordamerika's ist das Nähere zu erfragen bei

Daniel Weber in Kaiserslautern.

Druck und Verlag der G. Ritter'schen Buchdruckerei in Zweibrücken.

Zweibrücker Wochenblatt.

№ 87. Freitag, 22. Juli 1853.

Bayern.

München, 15. Juli. Se. Maj. hat dem Schöff und Bundestagsgesandten der freien Stadt Frankfurt, Hrn. Dr. Harnier, das Commandeurkreuz, und dem Ober-Ingenieur Hrn. Remigius Eissen in Frankfurt das Ritterkreuz des Verdienstordens vom hl. Michael verliehen.

München, 16. Juli. Nach dem Vorbilde an andern Hochschulen und in Folge eines Aufrufs des Vorstandes des akademischen Dombau-Vereins in Bonn, bildet sich nun auch an der hiesigen Universität ein solcher Verein, dessen Zustandekommen durch den sofortigen Beitritt von 80 Studirenden mit einem Jahresbeitrag von 50 fl. bereits als gesichert erscheint. — Unser Stadtmagistrat läßt übermorgen die Arbeiten zur Herstellung der großartigen Maximiliansstraße beginnen. Die Herstellung des Straßenkörpers wird 3 Jahre in Anspruch nehmen und sind die Kosten derselben auf 260,000 fl. veranschlagt.

— Das gestern erschienene Intelligenzblatt für Oberbayern, Nro. 32, enthält eine Erinnerung, die bei dem auffallenden und unmotivirten Steigen der Getreidepreise nur vom besten Nutzen seyn kann. Das genannte amtliche Blatt weist nämlich auf die bestehende Verordnung hin, daß kein Getreide durch Ausländer über die Grenze des Königreichs geführt werden darf, welches nicht zuvor auf einem öffentlichen Getreidemarkt feilgeboten und verkauft worden ist. Zuwiderhandelnde verfallen in die Strafe der Confiscation des Kaufpreises, welche Strafe im zweiten Uebertretungsfalle durch 8—14tägigen Polizeiarrest geschärft wird. Für die königl. Polizei- und Zollbehörden wird bei schwerer Verantwortlichkeit die Bestimmung in Erinnerung gebracht, kein Getreide über die Grenzen des Auslandes fahren zu lassen, wenn nicht die vorschriftsmäßigen Zeugnisse darüber beigebracht sind, daß das zur Ausfuhr bestimmte Getreide von einer ansäßigen Person und auf einer inländischen Schranne angekauft worden. Ferner wird folgende Bestimmung über den Getreidehandel in Erinnerung gebracht, daß nur wirklich ansäßige Inländer zum Getreidekauf und Getreidehandel zugelassen und deßhalb alle nicht angesessenen Personen hievon ausgeschlossen sind. Es hat sich deßhalb jeder Getreidehändler oder Unterhändler mit einem von der Polizeibehörde seines ordentlichen Wohnorts ausgestellten Zeugnisse über seine Ansäßigkeit auszuweisen. Solche Individuen, welche dies zu thun nicht im Stande sind, sollen zum Getreidehandel nicht zugelassen, beziehungsweise von den Schrannen weggewiesen und mit Geldbußen von 25—100 fl. oder Arrest von 1—4 Wochen bestraft werden.

Augsburg, 14. Juli. Inhaltlich hohen Erlasses der kgl. Regierung von Schwaben und Neuburg wurde durch höchste Entschließung des königl. Staatsministeriums des Innern ausgesprochen, daß den Hauptagenten in Auswanderungssachen die Befugniß zur unmittelbaren Vertragsabschließung mit Auswanderern nicht zukomme, wenn ihnen dieselbe von der einschlägigen Kreisregierung K. d. J. nicht ausdrücklich und insbesondere ertheilt worden ist.

Zweibrücken, 18. Juli. Wie ich aus guter Quelle vernehme, haben Seine königliche Majestät wegen fortgesetzter Disciplinarübertretungen, insbesondere wegen Nichtachtung der gegen ihn verhängten Amtssuspension, in Anwendung der Art. 102 und 103 des Decretes vom 30. März 1808, die Entlassung des Carl Alexander Spatz von seinem Amte als Advokat bei dem k. Bezirksgerichte Frankenthal verfügt. — Die Rückkehr Seiner Majestät aus Italien hat für eine Reihe bestrafter Personen aus der Pfalz Acten der Gnade des Monarchen gebracht, theilweise mit Erlassung von namhaften Gefängnißstrafen. (Pfälz. Ztg.)

Frankenthal, 18. Juli. (Pfälz. Ztg.) Die Aburtheilung des gegen Heinrich Fitz von Dürkheim dahier anhängig gewordenen Wucherprozesses fand heute statt. Die geführte Untersuchung hat im Ganzen nur 8 Fälle ergeben, welche das beanzeigte Factum constatirte, in einer weit größern Anzahl von Fällen dagegen, welche der Untersuchung unterlegen hatten, soll der Beschuldigte die Grenze des Gesetzes nicht verletzt haben. Derselbe wurde zu 4000 fl. Geldbuße und zu den Kosten der Prozedur verurtheilt. Es ist die Nachricht hierher gelangt, daß die kürzlich gegen eine Caution von 20,000 fl. der provisorischen Haft entlassenen Handelsleute Salomon Blum und Amsel Deutsch von Mußbach, sowie auch Ferdinand Deutsch und Joseph Falker von da, gegen welche ebenfalls wegen Gewohnheitswuchers Untersuchungen anhängig sind, eine Erholungsreise angetreten haben, wahrscheinlich um von etwaigen weiteren Eventualitäten nicht incommodirt zu werden. Die kürzlich hier wegen Wuchers verurtheilten Johann Mayer, Caspar Heuser und Hutmacher Wenner haben, wie ich vernehme, die wider sie ergangenen Urtheile durch Berufung angefochten. Ein Gleiches wird wohl auch von Fitz zu erwarten seyn.

Edenkoben, 17. Juli. Gestern Abend nach 7 Uhr gerieth das vier Jahre alte Kind des zweiten Stadtschreibers von Edenkoben unter einen Omnibuswagen, welcher ihm über Hals und Brust ging, so daß dasselbe augenblicklich todt blieb. Solche grausenhafte Vorfälle sind nicht nur Warnungen für Kutscher und Fuhrleute, sondern auch für Eltern. (Pfälz Ztg)

Offenbach, 15. Juli. Heute Nachmittag nach vier Uhr wurde unsere Gemeinde von einem bedeutenden Hagelwetter heimgesucht. Dasselbe durchzog zwar nur einen kleinen Theil unserer Gemarkung, verursachte aber nichts destoweniger an den daselbst liegenden Tabaks- und Hanffeldern einen Schaden, der immerhin auf mehrere 1000 Gulden anzuschlagen ist, und die Hoffnung vieler Bürger auf einen lohnenden Ertrag ihres Fleißes ist für dieses Jahr zum Theil vernichtet. Auch in andern Gemarkungen soll, wie man hört, dasselbe Wetter bedeutenden Schaden im Gefolge gehabt haben.

Oesterreich

Wien, 12. Juli. Man begreift nicht, wie die Blätter einem angeblich auf den Rath Lord Redcliffe's bei Batum aufzustellenden türkischen Corps einen Einfall in Tscherkessien zumuthen wollen. Das christliche, Rußland ganz ergebene Guriel, die Stellung der russischen Truppen in Imeretien und die kriegerischen Milizen des in russischen Diensten stehenden Fürsten von Mingrelien und Abchasien dürften wohl — abgesehen von der großen Entfernung von den Wohnsitzen der Tscherkessen — der Erfüllung eines solchen Rathes Hindernisse entgegenstellen, die auch ohne Zuthun der Russen für ein türkisches Corps unüberwindlich seyn dürften. Wahrscheinlich ist, daß die Türken im Falle eines Krieges für die Sicherheit Batums selbst zu fürchten hätten, da dieser Hafen, als der schönste im schwarzen Meer, leicht russische Gelüste erwecken könnte, und außerdem die hier angesiedelten Lazen, sowie die ganze am Tschoroch wohnende kriegerische Bevölkerung des Lazistan nur gezwungen und scheinbar dem Islam zugethan sind. Genauere Berichte melden übrigens, daß die Concentrirung der Redifs nur langsam vor sich geht, und daß die Pforte mehr Truppen auf dem Papier zu bezahlen scheint, als sie effektiv aufzustellen in der Lage ist. Die Stärke der bisher in Schumla concentrirten Truppen soll sich auf nur 10,000 Mann belaufen. Den über die Aufstellung der türkischen Streitkräfte verlauteten Dispositionen zufolge soll der linke Flügel bei Widdin, der rechte bei Schumla, und die Reserve bei Adrianopel Position nehmen.

Wien, 13. Juli. Am 7. d. haben, wie die „Cop. Ztg. Corr.“ wissen will, die k. russischen Truppen bei Fokschan die moldauische Grenze passirt und sind in die Walachei eingerückt. Bis zum 28. d. wird die Besitzung der Fürstenthümer vollständig ausgeführt seyn.

— 14. Juli. Nachrichten aus Warschau zufolge wird der Ankunft Sr. Maj. des Kaisers Nikolaus im Laufe dieser Tage entgegengesehen. Wie uns von anderer Seite berichtet wird, hat der Kaiser am 11. Juli Petersburg bereits verlassen und dürfte daher, wenn er kein anderes Reiseziel verfolgt, am 15. in Warschau eintreffen.

— Aus sicherer Quelle erfahre ich, daß demnächst eine päpstliche Bulle über die Ehen gemischten Bekenntnisses veröffentlicht werden wird. Die bis jetzt in dieser Beziehung üblichen Normen sollen eine gänzliche Umänderung erleiden, wodurch das Eingehen solcher Ehen erschwert wird. (Nürnb. C.)

— Frhr. von Meyendorf überreichte gestern im auswärtigen Amte eine Note der russischen Regierung, welche, so zu sagen, eine Erläuterung der letzten Circulardepesche des Grafen Nesselrode enthält. Frhr. v. Meyendorf soll auch erklärt haben, daß sein Monarch gerne bereit sey, eine Vermittelung anzunehmen, nur müßte sich dieselbe auf die Anerkennung der russischen Forderungen beziehen.

— Die in Verona liegende Abtheilung des Regiments „Erzherzog Carl“ ist, wie verlautet, an die schweizerische Grenze beordert worden. Da vorläufig noch kein Grund vorhanden daß die dortige Grenzsperre verstärkt wird, so ist dieß wahrscheinlich bloß eine Ablösung anderer Truppenkörper daselbst. Inzwischen leuchtet aus diesem Umstande hervor, daß die hiesige Regierung nicht so bald gesonnen, eine Nachgiebigkeit gegen die Eidgenossenschaft eintreten zu lassen, wie sie wiederholt schon in öffentlichen Blättern vorausgesagt wurde.

Triest, 12. Juli. Neuesten Nachrichten aus Griechenland zufolge nimmt dort und in Jonien die Rebenkrankheit immer mehr überhand. — In Epirus herrscht großer Mißmuth, die Redifs erlauben sich Uebergriffe, und zahlreiche Räubereien kommen vor. In Berati hält man aus Furcht die Kaufläden geschlossen.

— 13. Juli. Aus türkisch Albanien verlautet durch Briefe vom 30. v. Mts., daß daselbst die Wuth der Christenverfolgung nur mit Mühe gebändigt werden kann. Mehrere griechische Kirchen, darunter das Kirchlein im Paschalik Uskussil sind bereits zerstört. Man versichert, der Befehl zur Demolirung sey von dem türkischen Jabit ausgegangen. — Briefe von der moldauischen Grenze berichten unter verschiedenem Datum: In den Fürstenthümern erhält sich vollkommene Ruhe; die Stimmung ist aber ebensowenig für die Russen, als die Türken. In Jassy wurde eine Commission zur Liquidirung der Forderungen für gelieferte Militär-Verpflegungsartikel bestellt, welche aus wallachischen und russischen Beamten besteht. — Dem russischen Armeecorps sind sehr zweckmäßig eingerichtete ambulante Verpflegungsdepots beigegeben, die den einzelnen Abtheilungen in Gegenden, wo Truppenverproviantirung erschwert ist, folgen können.

Preußen.

Berlin, 12. Juli. Unser Königspaar wird noch im Verlauf dieses Sommers zu einem Besuch nach München sich begeben. Als Zeitpunkt wurde vorläufig die Beendigung der Badekur Ihrer Maj der Königin in Ischl festgesetzt. Ihre Maj die Königin Marie von Bayern hat in Begleitung des Prinzen Adalbert mehrere hiesige Magazine, namentlich ein Kunstcabinet besucht und zahlreiche Einkäufe gemacht. Seit etwa zehn Jahren werden in Berlin in dem Artikel der »Antiquitäten« sehr erhebliche Geschäfte gemacht. Se. Maj der König Max erschien schon mehrmals in Civilkleidung und mit nur wenigen Begleitern unter der Einwohnerschaft der Hauptstadt. Von Seite Se. Majestät erfreut sich einer ganz besonderen Auszeichnung Herr v. Schelling, der des königlichen Besuches wegen seine Abreise von Berlin so lange verschoben hat.

— 14. Juli. Gestern feierten II. MM. der König und die Königin mit Allerhöchstihren Gästen, II. MM. dem Könige und der Königin von Bayern, sowie den gegenwärtig hier befindlichen königlichen Familiengliedern und Verwandten den Geburtstag Ihrer Maj. der Kaiserin von Rußland durch ein Familiendiner auf der Pfaueninsel.

— 15. Juli. Ueber Aachen wird vom 14. d. M. telegraphisch gemeldet, daß am Tage nach dem entdeckten Opernplatz Complott ein Individuum auf dem Concordienplatz in dem Augenblick ergriffen worden ist, wo es ein Pistol lud, um auf den Kaiser zu schießen »Wann werden doch«, ruft die „Independance belge" bei dieser Gelegenheit aus, „die Rasenden, die solchen Versuchen nachtrachten, bedenken, daß ihr Gelingen das Andenken ihrer Erfinder nur dem Abscheu aller Parteien überliefern muß. Es gibt nichts, was den Meuchelmord entschuldigen, geschweige denn rechtfertigen kann."

Breslau, 12 Juli. Die im Jahre 1854 beabsichtigte Industrie-Ausstellung ist durch einen vom Comité einstimmig gefaßten Beschluß im Hinblick auf die in München projectirte Ausstellung wieder aufgegeben.

Magdeburg, 14 Juli. Man berechnet hier den Schaden, welchen die von Hagelschlag begleiteten Gewitter am 8. Juli auf dem viel über 100 Quadratmeilen umfassenden Landstriche zwischen Wittenberg und Düsseldorf anrichteten, auf 14 bis 15 Millionen Thaler. Man kann nämlich annehmen, daß dieser, meist überall fruchtbare Landstrich per Quadratmeile 15,000 Morgen Acker, im Ganzen also 1,500,000 Morgen enthält. Rechnet man von diesen den durch Hagelschlag verursachten Schaden nach Roggenwerth nur zu 4 Scheffel per Morgen, so würde derselbe schon die ungeheure Summe von 250,000 Wispeln erreichen, was den Wispel Roggen zu 58 Thlr. gerechnet, zwischen 14 bis 15 Mill. Thlrn. macht.

Freie Städte.

Frankfurt, 15 Juli. Nach der so eben erschienenen offiziellen deutschen Eisenbahnstatistik, zusammengestellt von dem Directorium der Berlin-Stettiner Eisenbahngesellschaft, beträgt die Gesammtzahl der auf den deutschen Eisenbahnen im Gange befindlichen Locomotiven 1240, nämlich 1124 mit sechs Rädern, 112 mit acht Rädern und 4 mit vier Rädern. Geliefert sind die Locomotiven von 42 Fabriken, und zwar haben 22 deutsche 759, 14 englische 322, 3 belgische 90, 2 amerikanische Fabriken 49, endlich eine französische Fabrik 20 Locomotiven geliefert. Obenan stehen die Fabriken Borsig in Berlin mit 334, Keßler in Carlsruhe mit 156, Stephen in Newcastle mit 144, Sharp und Comp. in Manchester mit 117, Cockerill in Serain mit 76 Locomotiven. Von den deutschen Fabriken haben die preußischen allein 270, eine badische 156, die österreichischen 78, eine bayerische 53, eine würtembergische 30, zwei sächsische 27, eine hannover'sche 24, eine hessische 13, zwei braunschweigische 7 Locomotiven geliefert.

Frankfurt, 17. Juni. Außer dem heute vor acht Tagen an dem Schlossermeister Weyhand begangenen Mord, welcher jedoch noch nicht völlig erwiesen ist, haben wir in vergangener Woche noch vier Selbstmorde zu beklagen: am Montag Abend stürzte sich ein Mann von der Brücke in die Fluthen des Mains, am Mittwoch früh erschoß sich ein Oberjäger des hier liegenden kais. österr. Jägerbataillons, gestern erhängte sich ein sonst wohlstehender Gärtnermeister und ein hiesiger Gendarm ertränkte sich im Main.

Schweiz.

Aus der Schweiz. Das vom Bundesrath den Räthen vorgelegte Budget für das Jahr 1854 stellt folgende Hauptsumme auf: Einnahme 13,468,500 Fr. Ausgaben 13,300,000 Fr. Einnahmeüberschuß 168,500 Fr. Das Budget für 1853 zeigte eine Einnahme von 12,563,000 Fr., eine Ausgabe von 12,025,000 Fr., die Staatsrechnung für 1852 eine Einnahme von 13,540,185 Fr., eine Ausgabe von 12,456,330 Fr. Im Vergleiche zum laufenden Jahre 1853 ist also Einnahme und Ausgabe bedeutend erhöht und im Vergleiche zur Rechnung von 1852 sind die Einnahmen annähernd gleich, die Ausgabe aber um etwa 850,000 Fr. höher.

Türkei.

Constantinopel, 4. Juli. Herr v. Bruck hat, so erzählt man sich hier allgemein, dem Divan eine Depesche seines Cabinets mitgetheilt, in welcher dasselbe seine Intervention und Vermittlung zur Beilegung der zwischen Rußland und der Türkei obschwebenden Differenz angeboten habe. Der Divan hat nach Anerkennung dieser neuen Probe der Freundschaft und Geneigtheit des österreichischen Cabinets, vorerst Lord Redcliffe und Hrn. de la Cour, so wie Hrn. v Wildenbruck von den neuen Anerbietungen Oesterreichs benachrichtigt und erklärt, daß, weil die Westmächte zuerst ihre Bereitwilligkeit, die Türkei zu unterstützen, gezeigt hätten, dieselbe nunmehr nichts, ohne ihren guten Rath früher eingeholt zu haben, unternehmen wolle. Zur friedlichen Beilegung der orientalischen Angelegenheit wäre demnach das Protokoll aller fünf Großmächte vonnöthen. Die russische Diplomatie, die sich jetzt in Odessa aufhält, wäre von dieser Entschließung der Pforte nicht eben angenehm überrascht worden.

— Wie man aus Salonich meldet, ist dort ein Kaufmann, Namens Karissi, österreichischer Unterthan, ermordet worden.

Von den Dardanellen (28. Juni) wird der »Triest. Ztg.« die am 26. Juni erfolgte Durchfuhr des türkischen Dampfers »Mischidi« mit 2200 Redifs aus Smyrna und des französischen Dampfers mit 530 türkischen Soldaten gemeldet. Die Redifs, wird beigefügt, kommen fortwährend aus dem Innern Asiens, und werden sogleich der Besatzung der Paßfestungen zugetheilt. Sie fallen den auf ihrem Wege liegenden Dörfern sehr zur Last und berauben auch die Reisenden, denen sie begegnen.

— 4. Juli. Hinsichtlich der türkisch-russischen Differenzen glaubt man hier die Sache nicht so rasch beendigt zu sehen Die Pforte wird einen Gesandten nach St. Petersburg schicken mit der Erklärung, daß sie bereit sey, so viel an ihr liegt, den Frieden zu erhalten. Hier sind die Gemüther sehr aufgeregt, und man glaubt allgemein, daß, wenn die Pforte Rußland Zugeständnisse macht, die Türken sich gegen ihren Sultan erheben würden. Alles ist kampfbereit und kampfbegierig.

— 5. Juli. Das Festungscommando erhielt Befehl, britische und französische Dampfer Tag und Nacht passiren zu lassen. Auch wegen der übrigen Flottenschiffe soll eine ähnliche Weisung ertheilt seyn.

Smyrna, 5. Juli. Der Ungar Martin Costa ist von den Oesterreichern herausgegeben. In Folge der drohenden Haltung des amerikanischen Capitäns Ingraham und der vermittelnden Intervention der Consuln entschloß sich der österreichische Generalconsul, den Gefangenen dem französischen Generalconsul anzuvertrauen, der ihn bis zu gemeinsamem Verständniß in Obhut behalten wird. Der amerikanische Corvettencapitän hatte sich hart an die österreichische Kriegsbrigg gelegt und mit Gewalt gedroht, wenn der Gefangene auf dem nach Triest abgehenden Dampfschiffe abgesendet würde. Er beobachtete diese feindliche Stellung, bis Depeschen aus Konstantinopel einliefen, welche ihm meldeten, Costa habe ein Recht auf den Schutz der Vereinigten Staaten. Da erklärte der Capitän, wenn ihm der Gefangene nicht innerhalb drei Stunden übergeben würde, schreite er zum Entern der österreichischen Brigg. Der Commandant der Brigg, Schwarz, erwiederte: der Gefangene sey ihm durch den österreichischen Consul übergeben, der habe zu bestimmen, was geschehen solle; jedenfalls werde er Gewalt mit Gewalt zurückweisen. An Bord der beiden Schiffe ertönte der Generalmarsch. Die österreichische Goelette Elisabeth lichtete die Anker und stellte sich vor der amerikanischen Corvette St. Lewis auf. Alles ließ sich daher zu ernsten Scenen an und die Bevölkerung befand sich in der höchsten Spannung. Die fremden Consuln beschworen Hrn. Weckbecker, die Sache nicht weiter zu treiben, da nur zu viel Unruhe und Blutvergießen aus dieser Verhaftung eines bis dahin ganz obscuren Mannes hervorgegangen sey. Herr Weckbecker gab endlich nach und übergab den Gefangenen den Händen des französischen Generalconsuls. Abends 5 Uhr wurde Costa, geführt von einem Piket österreichischer Soldaten, und geleitet von einem amerikanischen Boot nach dem Kai des französischen Hospitals gebracht. So wie er das Land betrat, ward er mit dem amerikanischen Offizier von der zusammengeströmten Bevölkerung mit einem Hurrah empfangen. Der französische Generalconsul ließ dem Gefangenen die Fesseln abnehmen,

was Herr Weckbecker kluger- und billigerweise schon früher hätte thun lassen sollen. Der Anführer der Griechen, welche den Martin Costa verhafteten, ward in dem Augenblicke als Costa ans Land stieg, von 6 Messerstichen getroffen zu Boden gestreckt; der Bruder des Opfers stieß dafür an demselben Abend den Mörder nieder! Dieß ist ein Bild des hiesigen Lebens. (Allg. Z.)

Donaufürstenthümer.

Aus den Donaufürstenthümern vernehmen wir heute Folgendes: Die in Jassy eingerückten russischen Truppen sind am 5. Juli in das Innere des Landes nach Roman weiter gegangen, wo sich die Colonnen theilten und theils gegen Baken südlich, gegen Baja nördlich marschirten. Die Bequartierung erfolgt nur in größeren Ortschaften. Die Kosaken passiren die kleineren Flüsse mit ihren Pferden schwimmend rechts und links zur Seite der Brücken, auf denen die Infanterie marschirt. — Den Truppen wurde vor der Passirung des Pruth ein Armeebefehl publicirt, in welchem die Operationen als zum Schutze der Religion nothwendig bezeichnet wurden. Sollte es zum Kriege kommen, heißt es darin, so ist derselbe ein heiliger Krieg.

Jassy, 9. Juli. Die Durchmärsche von russischen Truppen dauern fort, ihre Zahl wird mit jedem Tage in den Donaufürstenthümern durch frische Zuzüge verstärkt und dürfte in gegenwärtigem Augenblicke die Zahl von 50,000 schon bedeutend überschritten haben. Als eine besondere Vorbedeutung wird es hier von Manchen angesehen, daß am Tage des Einmarsches der russischen Truppen nach einem heftigen Donnerwetter eine sehr empfindliche Kälte eintrat, während welcher der feierliche Empfang des Generals Dannenberg durch den Hospodor und seine Minister im Freien stattfand. Zwei Tage nachher erschien Fürst Gortschakoff und seine Truppen ersetzten jene, welche bereits ihren Marsch nach dem Süden angetreten hatten. Die Geschäftswelt, welche nach erfolgtem Einmarsche der Russen und nach Erlassung der bekannten Proclamation einiges Vertrauen zeigte, gibt sich wieder einer starken Furcht hin und sieht den politischen Horizont mit unheilschwangeren Wolken bedeckt. Handel und Verkehr, die momentan auflebten, gerathen von Neuem ins Stocken, und Unternehmungen, deren Ausführung einige Zeit verlangt, werden gegenwärtig als gefährlich bezeichnet und können sich durchaus keiner Theilnahme erfreuen.

Großbritannien.

London, 14. Juli. (Tel. Dep.) Eine telegraphische Depesche aus Smyrna vom 6., im »Morning Herald«, meldet, daß die zwischen dem Commandanten der Station der Vereinigten Staaten und dem österreichischen Generalconsul in Smyrna in Folge der Verhaftung des Ungarn Martin Costa entstandene Differenz dem französischen Generalconsul zur schiedsrichterlichen Entscheidung überwiesen worden ist.

— 15. Juli. Der Pariser Times-Correspondent schreibt unter dem gestrigen Datum: »Es sieht heute hier weit friedlicher aus, als vor ein paar Tagen. Dieser Wechsel erklärt sich aus dem Gerüchte, es seyen Nachrichten aus Wien eingetroffen des Inhalts, daß der Sultan sich mit einer von dem englischen, französischen, österreichischen und preußischen Gesandten zu Constantinopel aufgesetzten Note einverstanden erklärt habe, und daß diese Note nach Petersburg geschickt worden sey, um dem Kaiser von Rußland zur Genehmigung vorgelegt zu werden. Die Note enthält die Bedingungen einer Beilegung der streitigen Punkte, und man hält ihre Nichtverwerfung für wahrscheinlich. In wie fern diese Angaben begründet sind, vermag ich nicht zu sagen, da die Quelle, aus welcher sie fließen, nicht stets eine lautere war. So viel jedoch steht fest, daß Nachrichten von im Ganzen friedlicher Natur eingelaufen sind und das Vertrauen auf die Erhaltung des Friedens sich wieder gehoben hat.

Spanien.

Madrid, 8. Juli. Der »Messager" meldet, daß nächstens in der »Gazetta« ein königl. Decret erscheinen werde, welches befiehlt, mit der sterblichen Hülle des Marquis von Valdegamas zugleich auch die Ueberreste des berühmten Dichters Marcelin von Paris nach Madrid zu transportiren.

Italien.

Rom. Die General-Congregation des Jesuitenordens, welche kürzlich wegen der Wahl eines Generals zusammengetreten, ist die zweiundzwanzigste, welche seit der Gründung des Ordens gehalten worden ist. Die Congregation bestand aus zweiundfünfzig Mitgliedern, welche von den drei Provinzen geschickt worden waren. Die sogenannte Assistenz von Deutschland begreift die Provinzen von Deutschland, England, Oesterreich, Belgien, Galizien, Holland und Maryland. — Man schreibt von Rom an die »Bilancia«: Der Papst hat ein allgemeines Seminar gegründet, um dem Clerus in den Kirchenstaaten eine regelmäßigere, gleichförmigere und umfassende Bildung zu geben. Zugleich ist eine Commission niedergesetzt, um die verschiedenen Unterrichtsmethoden zu erörtern und die beim Unterricht zu befolgende Norm festzustellen. Die Kosten dieser sehr zu lobenden und zweckmäßigen Anstalt werden aus dem Privatbudget des Papstes bestritten.

Frankreich.

Paris, 14. Juli. Sämmtlichen Theaterdirectoren in Paris und im Weichbilde ist untersagt worden, auf ihren Bühnen sogenannte Clowns, Seiltänzer und andere Künstler dieses Schlages erscheinen zu lassen. Dergleichen Exhibitionen, heißt es in dem deßfalls von dem Staatsrathe Fremy im Namen des Ministers erlassenen Rundschreiben, seyen dem Interesse der Kunst und des Künstlers gleich nachtheilig.

Paris, 16. Juli. Die Königin Marie Christine und der Herzog von Rianzares haben gestern JJ. MM. dem Kaiser und der Kaiserin im Palast von St. Cloud einen Besuch abgestattet.

— In den Tuilerien betrachtet man die Abreise des Kaisers und der Kaiserin nach den Bädern in den Pyrenäen als eine nicht mehr zu bezweifelnde Thatsache. Künftigen Mittwoch den 20. Juli wird vor dem Zuchtpolizeigericht (6. Kammer, Präsident Herr Leonides) der Proceß gegen die geheime Gesellschaft „la Commune revolutionaire" beginnen. Einundzwanzig Angeklagte, von denen mehrere flüchtig sind, sind in diesem Proceß vorgeladen. Sie sind beschuldigt, im Jahre 1852 und 1853 zu einer geheimen Gesellschaft gehört zu haben; sieben unter ihnen, namentlich Caussidiere, Bouchot und F. Pyat, waren die Gründer und Oberhäupter dieser Gesellschaft. Außer dieser bildet der von London aus geschriebene Brief vom 22 September: „lettre au peuple français" eine Hauptstütze der Anklage; derselbe ist unterzeichnet: F. Pyat, Caussidiere und Bouchot. Die Tendenz desselben geht im Wesentlichen dahin, die Franzosen gegen den Präsidenten und gegen die Verfassung aufzuwiegeln, die Religionen, welche in Frankreich gesetzlich anerkannt seyen, lächerlich zu machen; auch wird, dem Anklageact zufolge, in diesem offenen Sendschreiben zu Mord, Todtschlag, Plünderung, Bürgerkrieg angeregt. Bei einer solchen Anklage, wo es sich um Verbrechen handelt, die mit der Guillotine gestraft werden, fragt man sich, wie man die Beschuldigten vor ein Polizeigericht stellt, statt sie vor den Assisen zu belangen?

— Man glaubt mehr als je an den Frieden und diese Ansicht gründet sich auf folgende zwei wichtige Thatsachen: Eines Theils hat Lord John Russell im Unterhause erklärt, die Vertagung der Debatte über die Angelegenheiten des Orients sey herbeigeführt worden durch das Abschicken von Seiten Frankreichs und Englands einer versöhnlichen Note an Rußland; der edle Lord hat die Besorgniß geäußert, daß eine voreilige Discussion die gute Aufnahme dieser Note gefährden könne. Andererseits hat Hr. de la Gueronnière, Deputirter im gesetzgebenden Körper, — welcher seit mehreren Tagen ankündigte, er werde den folgenden Morgen seine Ansichten über den Stand und die muthmaßliche Wendung der Angelegenheiten im Orient veröffentlichen — endlich heute Morgen im Journal »Le Pays", dessen Hauptredacteur er bekanntlich ist, einen Aufsatz erscheinen lassen, der auf die bevorstehende friedliche Lösung deutet und mit der Sprache des L. John Russel völlig gleichlautend ist. Diese beiden Thatsachen sind heute auf der Börse als eine Garantie des Friedens aufgenommen worden und haben einen starken Einfluß auf die Curse ausgeübt.

— Herr v. Kisseleff hat sich vor mehreren Tagen über die Caricaturen des Charivari beklagt, in welchen sein Herr und Gebieter offenbar beleidigt werde. Er soll zu Hrn. Drouyn de l'Huys, mit dem er deßhalb eine Conferenz hatte, gesagt haben, daß man in revolutionären Zeiten leider den Preßunfug nicht hindern könne, aber heute, wo jede Caricatur des Charivari die Censur passirt, müßte man so gröbliche Beleidigungen der allerhöchsten Person seines Herrschers eine absichtliche nennen (un parti pris), wenn nicht die Regierung die Einrückung solcher Caricaturen in den Charivari hindern wollte. Hr. Drouyn de l'Huys darf sich hierüber nicht wundern, sind doch seine Gesandten überall gleich bei der Hand, sich bei den betreffenden Regierungen in Deutschland zu beschweren, so oft in irgend einem Blatte ein Louis Napoleon feindlicher Artikel erscheint.

— 17. Juli. Aus den Departementen wird berichtet, daß allenthalben die Getreide-Ernte im Gange ist und sehr reichlich ausfällt.

Straßburg, 15. Juli. Seit mehreren Tagen waren dahier sehr viele Bittschriften gegen die nach Kehl projectirte Eisenbahn in Umlauf gesetzt. Die Regierung selbst hat sich bis jetzt noch nicht definitiv über diese Verbindungsstraße ausgesprochen. Die Befürchtungen unserer Localität gehen übrigens etwas zu weit, denn Straßburg ist doch immer eine Stadt, welche dem Handel und den Reisenden einen Anhaltspunkt gewährt, wie ihn selten ein anderer Punkt bietet.

Holland.

Luxemburg, 15. Juli. Die übermäßige, durch die Spekulanten herbeigeführte Theuerung der Getreide hat auf unserm Markt einen „kleinen Aufstand" veranlaßt, der unsere Gemeindebehörde endlich bewogen hat, selbst Fruchtankäufe zu machen und den Unbemittelten Getreide zu billigem Preise (mit 40 p. C. Verlust) zu verabfolgen. Dadurch sind die Fruchtpreise sogleich um 20 p. C. gefallen. Bei dem Festungsgouvernement war darauf angetragen worden, daß dasselbe Kornfrüchte aus den Approvisionnements-Magazinen gegen Erstattung in natura nach der Ernte herleihen möge. Ohne höhere Ermächtigung hat aber das Festungs-Gouvernement geglaubt, diesem Antrage nicht willfahren zu können.

G. Ritter, verantwortlicher Redakteur.

Versteigerung.

Mobilien-Versteigerung.

Den 6. August laufenden Jahres, Vormittags 11 Uhr, vor dem Stadthause zu Hornbach, werden zwangsweise versteigert:

Stiere, Pferde, Schafe, Hämmel, Lämmer, 1 Deichselwagen, 1 Commode, Schränke, Tische, Stühle, 1 Uhr mit Uhrkasten, diverse Wolle, Bettzeug, Getüch und noch andere Mobilien.

Hornbach, am 20. Juli 1853.

Eidel, Gerichtsbote.

Vermischte Bekanntmachungen.

[6*] Das große Badische Anlehen von

14 Millionen Gulden

vom Staat errichtet und von den Landständen garantirt, ist rückzahlbar durch Gewinne von 14mal fl. 50,000, 54mal fl. 40,000, 12mal fl. 35,000, 23mal fl. 15,000 und 55mal fl. 10,000.

Die nächste Verloosung findet am 31. August 1853 statt und erläßt hierzu unterzeichnetes Handlungshaus Actien à fl. 1. 30 kr. unter Zusicherung prompter Einsendung der Ziehungsliste. Jedermann, der Fortuna auf solche Art versuchen will, können wir dieses Anlehen empfehlen.

Julius Stiebel junior und Comp.,
Banquiers in Frankfurt a. M.

Großes garantirtes Anlehen der Stadt Lüttich von

7,200,000 Gulden.

Erste Verloosung am 31. August 1853.

Höchste Prämie fl. 100,000, niedrigster Gewinn fl. 100.

Wir empfehlen Certificate auf das Spiel

1 Obligation fl. 2. 30 kr.
6 Obligationen fl. 12.
13 " fl. 22.
27 " fl. 40.

und versprechen prompte Zusendung der Ziehungslisten.

Julius Stiebel junior und Comp.,
Banquiers in Frankfurt a. M.

Der Unterzeichnete, von Seiner Majestät dem Könige unterm 30. vorigen Monats allergnädigst zum Gerichtsboten dahier ernannt, zeigt hiermit an, daß er seine Funktionen bereits begonnen hat, und in dem der Wittwe Römer gehörigen und am Kreuzberge stehenden Hause, Litt. C 40, wohnt.

Zweibrücken, den 20. Juli 1853.

Glockner.

Um etwaigen Anständen vorzubeugen, fordere ich hiermit, bei meiner bevorstehenden Abreise nach Amerika diejenigen, welche Forderungen an mich zu machen haben, auf, solche, innerhalb acht Tagen, geltend zu machen.

Zweibrücken, den 19. Juli 1853.

Georg Bietz, Scribent.

[3*] Geschäfts-Empfehlung.

Ich Unterschriebener mache die ergebenste Anzeige, daß ich mich dahier als Schneider etablirt habe. Durch reelle und prompte Bedienung werde ich das mir von meinen Freunden und Gönnern geschenkte Zutrauen zu rechtfertigen suchen. Meine Wohnung ist bei Frau Emser an der Karlstraße.

Fr. Royar, Schneider.

[2*] Es wird eine Köchin mit guten Zeugnissen, die auch den häuslichen Arbeiten vorzustehen weiß, sowie eine Kindsmagd, die schon bei Jahren ist, gegen guten Lohn, in Dienst gesucht. Wo? sagt die Redaktion dieses Blattes.

Anzeige.

Am verflossenen Sonntag ward uns, durch ein von B. Tenoly dahier arrangirtes Concert, ein herrlich vergnügter Nachmittag bereitet, wobei W. R. Tenoly, Sohn des oben genannten, durch sein so schönes Violinspiel sich besonders ausgezeichnet, weßhalb er insbesondere eine allgemeine lobenswerthe Anerkennung verdient.

Blieskastel, den 20. Juli 1853.

Mehrere Musikfreunde.

Ein weißes Spitzentaschentuch, gezeichnet J. W., ist gefunden worden und kann dasselbe, gegen die Einrückungsgebühr und 12 kr. Portoauslage, in der Expedition d. Bl. in Empfang genommen werden.

Ich sage allen guten Freunden, von denen ich Abschied zu nehmen verhindert war, ein herzliches Lebewohl.

Franz Lambeng.

In der Nacht vom 14. auf den 15. d. ist ein Vorderrad aus einem einspännigen Wagen im Braunengäßchen entwendet worden. Der jetzige Besitzer wird hiermit aufgefordert, dasselbe an den Unterzeichneten baldigst abzugeben, widrigenfalls man ihn der Polizei anzeigen wird.

Conrad Knoll.

[2*] Ein gebrauchter Schmiedeblasbalg, einige Zangen und Hämmer werden zu kaufen gesucht von L. Wies in Blieskastel.

[2*] Der Unterzeichnete hat in seinem Wohnhause in der Pfarrgasse, der Ritter'schen Buchdruckerei gegenüber, mehrere Logis zu vermiethen und können solche theilweis gleich und bis zukünftige Michaeli bezogen werden.

H. Heck.

Ein Wohnhaus neben Herrn Schmied Schöller in Homburg, an der Straße nach St. Ingbert gelegen, bestehend in vier Stuben, einer Küche, gewölbtem Keller, großem Stall, nebst dabei liegendem Garten, an dem ein Bach vorbeifließt, ist zu vermiethen und kann sogleich oder bis Michaeli nächsthin bezogen werden. Liebhaber belieben sich an Herrn Gastwirth Cappel allda oder an den Eigenthümer J. Kötz auf der Limbacher Ziegelhütte zu wenden.

Frucht-Mittelpreise.

Kaiserslautern. Markt vom 19. Juli per Zentner: Weizen 7 fl. 10 kr.; Korn 5 fl. 21 kr.; Spelz 4 fl. 54 kr.; Gerste 4 fl. 25 kr.; Hafer 3 fl. 32 kr.; Erbsen — fl. — kr.; Wicken — fl. — kr.; Kartoffeln — fl. — kr.; Bohnen — fl. — kr.; Linsen — fl. — kr.

Neustadt. Markt vom 16. Juli per Zentner: Weizen 7 fl. 22 kr.; Korn 5 fl. 34 kr.; Spelz 5 fl. 25 kr.; Gerste 4 fl. 25 kr.; Hafer 3 fl. 54 kr.

Edenkoben. Markt vom 16. Juli per Zentner: Weizen fl. — kr.; Korn 5 fl. 30 kr.; Gerst 5 fl. 20 kr.; Spelz 5 fl. 50 kr.; Hafer 4 fl. 3 kr.

Frucht-, Brod- und Fleischpreise der Stadt Zweibrücken vom 21. Juli 1853.

Der Zentner Waizen, 7 fl. 20 kr.; Korn, 5 fl. 30 kr.; Gerst. zweireihige — fl. — kr.; vierreihige 4 fl. 15 kr.; Spelz, 4 fl. 41 kr.; Spelzkern, 8 fl. — kr.; Dinkel, — fl. — kr.; Mischfrucht, — fl. — kr.; Hafer, 3 fl. 41 kr.; Erbsen, — fl. — kr.; Grundbirn, 50 Kilogr. 2 fl. — kr.; Heu, 1 fl. 20 kr.; Stroh, 1 fl. — kr.; Weißbrod, 1½ Kilogr. 18 kr.; Kornbrod, 3 Kilogr. 23 kr.; 2 Kilogr. 16 kr.; 1 Kilogr. 8 kr.; Gemischtes Brod 3 Kilogr. 30 kr.; das Paar Weck, 9 Loth 2 kr.; — Ochsenfleisch, per Pfund 12 kr.; Kühfleisch, 10 kr.; Kalbfleisch, 8 kr.; Hammelfleisch, 10 kr.; Schweinefleisch, 13 kr.; — Bier, 1 Liter untergähriges 6 kr., obergähriges — kr.; Wein, 1 Liter 24 kr.; Butter, 1 Kilogr. 40 kr.

Fruchtpreis und Brodtaxe der Stadt Homburg vom 20. Juli 1853.

Der Zentner Waizen, 7 fl. 24 kr.; Korn, 5 fl. 58 kr.; Spelzkern, — fl. — kr.; Spelz, 5 fl. — kr.; Gerst, vierreihige — fl. — kr.; zweireihige 4 fl. 43 kr.; Hafer, 3 fl. 43 kr.; Erbsen, — fl. — kr.; Wicken, — fl. — kr.; Mischfrucht — fl. — kr.; Linsen, — fl. — kr.; Bohnen, fl. — kr.; Kleesaamen, — fl. — kr.; Kornbrod 6 Pfd. 24 kr.; ditto 4 Pfd. 16 kr.; ditto 2 Pfd. 8 kr.; ein Lückweck — Loth — kr.

Frankfurter Geldcours vom 19. Juli.

Neue Louis'dor	fl.	11 —
Pistolen	"	9 46-47
Preuß. Friedrichsd'or	"	9 57-58
Holl. Zehn-Gulden-Stücke	"	9 53-55
Rand-Dukaten	"	5 37-38
Zwanzig-Franken-Stücke	"	9 30-31
Engl. Souverains	"	11 51
Gold al Marco	"	380-382
Preußische Thaler	"	1 45⅜-⅝
Preuß Cass.-Schein	"	1 45⅜-⅝
Fünffrankenthaler	"	2 21½-22
Hochhaltiges Silber	"	24 32-34

Druck und Verlag der G. Ritter'schen Buchdruckerei in Zweibrücken.

Zweibrücker Wochenblatt.

№ 88. Sonntag, 24. Juli 1853.

Bayern.

München, 14. Juli. Am Endpunkte der Augsburg-Lindauer Bahn, deren letzte Strecke noch im Laufe dieses Jahres dem Verkehr übergeben werden soll, hat sich ein unangenehmer Zwischenfall ereignet. Lindau liegt bekanntlich auf einer Insel des Bodensees, deren Verbindung mit dem Lande durch einen starken Bahndamm hergestellt werden sollte. Nun hatten die Lindauer Schiffer, welche das Terrain aus alter Erfahrung kennen, gleich Anfangs bezüglich dieses Baues ernstliche Bedenklichkeiten ausgesprochen und namentlich behauptet, daß ein solcher Damm an der gegenwärtigen Stelle nur dann mit Sicherheit werde ausgeführt werden können, wenn daselbst der ganze über 40 Fuß tiefe Schlamm durch fortwährend hineingeworfene Steinmassen auf die Seite gedrückt würde. Indessen wurden diese Warnungen überhört, man baute in gewohnter Weise fort und schon schien das Werk nach vielen Kosten und Mühen vollendet, als kürzlich der weiche Grund dem Drucke der darauf gehäuften Massen nachgab und der größte Theil des Dammes unter die Oberfläche des Wassers versank. Blos die beiden Endpunkte blieben unversehrt und wenn man jetzt die gewaltige Lücke wiederum mit Erde auszufüllen sucht, so fragt es sich nur, ob dies besser zum Ziele führen wird als das erstemal.

— 16. Juli. Gestern Nacht verschied, tief bedauert, Professor Wilhelm v. Kobell, Ritter des Verdienstordens der bayerischen Krone, ein um die Kunst hochverdienter allgemein geachteter Greis. Er ward geboren 1766 zu Mannheim. (Augsb. Abdzg.)

Würzburg, 16. Juli. Auch hier hat an einzelnen Orten die Fruchternte begonnen und soll, wie uns versichert wird, sowohl in Qualität als in Quantität sehr erfreuliche Resultate liefern. Es sind demzufolge auch die Preise der Getreide auf der gestrigen Schranne bedeutend gesunken, so, daß z. B. der durchschnittliche Preis des Weizens sich auf 19 — 21 fl., der Gerste auf 13 fl., des Korns auf 17 — 19 fl. und Haser auf 5—6 fl. herausstellte. Auf dieser Schranne fand sich unsere Polizei veranlaßt, ganz besondere Thätigkeit zu entwickeln, indem derselben zu Ohren gekommen war, daß mehrere Bauern, um höhere Preise zu erzielen, ihr eigenes Getreide an sich selbst zu enormen Preisen verkauft haben. Es soll derselben auch gelungen seyn, einige solcher Vögel zu fangen. — Einem heute eingetroffenen Ministerialrescript zufolge scheint auch die Regierung ein besonderes Augenmerk auf Bäcker und Fruchthändler zu richten, indem nach demselben jeder Bäcker bei Verweigerung der Brodabgabe in eine Strafe von 20 Reichsthalern verfällt. — Bei dem gestern beendeten sehr besuchten Wollenmarkte war die Hauptnachfrage nach feinen Sorten, wofür auch sehr hohe Preise bezahlt wurden.

Regensburg, 9. Juli. Das vier Stunden von hier im sogenannten Sauforst errichtete Etablissement zur Verfertigung von Eisenschienen ist nun vollendet und seit einigen Wochen bereits in voller Thätigkeit. Es gehört seiner Anlage wie seinen Leistungen nach zu den großartigsten Werken dieser Art in Deutschland; in Bayern steht es als das einzige da. Leider hat die nasse Witterung auf den Gebrauch der Braunkohlen, die in ungeheuren Lagern da sich vorfinden, sehr nachtheilig gewirkt, und man mußte durch künstliche Mittel der Trocknung ihren Gebrauch ermöglichen. Die Fabrik beschäftigt 400 Arbeiter, unter denen viele Belgier (Wallonen) sich befinden. Bei regelmäßigem Gang ist die Fabrik im Stande, täglich über 100 Schienen zu liefern.

Bamberg, im Juli. Daß der Landwirthschaft das größte Augenmerk jetzt zugewendet wird, ist höchst erfreulich und kann nur von dem besten Erfolge begleitet seyn. Es soll auch die Schuljugend daran Interesse gewinnen, und dies ist ganz besonders gut berechnet, da man das, was man in der Jugend liebgewonnen, in reiferen Jahren mit regem Eifer fortreibt. Aber es ist nur die Frage, wie kann die Jugend für die Sache der Landwirthschaft gewonnen werden? Wie anfangen, daß sie diesen Lehrzweig nicht widerlich findet? Die Frage löst sich ganz leicht, wenn wir das so eben erschienene Schriftchen des Hrn. Dr. Reinsch in Erlangen durchlesen. Es führt den Titel: „Friedrich, der angehende Landwirth. Erzählung von Dr. Reinsch, Lehrer der Naturwissenschaft und Landwirthschaft. Erlangen bei Deichert 1853.“ Es muß nämlich in Erzählungen das Gebiet der Landwirthschaft mit der Jugend durchwandert werden und diese Erzählungen müssen recht anziehend seyn, so, daß der Schüler nicht bloß in der Schule, sondern auch zu Hause gern darin liest und die Familienglieder dafür gewinnt, indem er selbst darauf aufmerksam macht und mit dem Angenehmen auch das Nützliche verbreitet. Wenn wir nun die vorliegende Erzählung betrachten, so finden wir, daß nicht leicht ein Buch gefunden werden kann, welches geeigneter wäre, diesen Zweck zu erreichen. Der Herr Verfasser versteht sehr gut zu erzählen, und in der Erzählung die Aufmerksamkeit immer mehr zu spannen. Was er über Seidenzucht, über den Dünger u. dgl. mehr sagt, ist höchst interessant, um so mehr, da er darthut, daß der Landwirth nur mit geringen Mitteln und durch Fleiß das Ersprießlichste wirken kann, und daß dadurch Wohlstand erzielt wird. Wir empfehlen das Büchlein für alle Volksschulen, wünschen dessen Verbreitung als Preisebuch, zumal es nur 15 kr. rhein. kostet, und fordern den verehrten Verfasser auf, so fortzufahren, er ist dazu der rechte Mann, er hat Erzählungsgabe im hohen Grade und eine Masse von Kenntnissen, die er eben so recht geschickt — ohne Ueberladung — klar und leicht verständlich an den Mann zu bringen weiß. Wir zweifeln nicht, daß sein Büchlein beim nähern Bekanntwerden die freundlichste Aufnahme finden werde. (N. Münchn. Ztg.)

Oesterreich.

Wien, 16. Juli. Der „Lloyd“ meldet heute: „Die friedliche Beilegung der russisch-türkischen Verwicklung ist in der nächsten Zeit bevorstehend. Heute empfangen wir Nachrichten der beruhigendsten Natur aus St. Petersburg. Die gemeinsamen Vorschläge der Cabinette von London und Paris waren dort eingetroffen und dem Kaiser Nicolaus zur Kenntniß gebracht worden. Sie haben auf das russische Cabinet einen günstigen Eindruck gemacht und auf Grundlage derselben ist die angebotene Vermittlung Oesterreichs angenommen worden. Wenn dieses Factum nicht sogleich zur offiziellen Kenntniß des Publikums gelangt, so liegt dem eine Courtoisie gegen den k. k. Internuntius in Constantinopel zu Grunde, der bereits das Werk der Friedensvermittlung dort übernommen hat.

— Aus Kalisch vom 14. wird dem „Lloyd“ geschrieben: „Abgesehen von der auf dem powonski'schen Felde herrschenden militärischen Thätigkeit, haben sich die Dinge im Königreich Polen ruhiger gestaltet. Seit dem Einmarsche der russischen Truppen in die Donaufürstenthümer, hat sich der Adjutanten- und Courierverkehr zwischen dem Hauptquartier des Fürsten Gortschakoff und dem Feldmarschall Paskiewitsch in Warschau bedeutend verringert und es ist anzunehmen, daß in diesem Augenblick die Truppen des vierten und fünften Infanteriecorps in der Moldau und Walachei bereits alle Standquartiere und bleibenden Positionen eingenommen und überall „Halt“ gemacht haben.

— Ueber die Stärke des an der östlichen Grenze aufzustellenden Observationscorps sind verschiedene Angaben in Umlauf; gewiß ist, daß dasselbe vorläufig 20—25,000 Mann betragen wird. Ich sage: vorläufig, weil, wie ich sicher weiß, der Beschluß gefaßt ist, dasselbe auf 40,000 Mann zu erhöhen, falls sich die Lage drohender gestalten solle.

— 17. Juli. Briefen von der Grenze der Donaufürstenthümer von verschiedenem Datum entnehmen wir folgende Notizen: Der Wasserstand der Donau ist (7. Juli) sehr hoch, wodurch jede Operation für einen allfälligen Uebergang beinahe unmöglich wird. Die russischen Avantgarden stehen (7. Juli) hart an der Donau und haben besonders die Hügelgegenden stark besetzt. Die Besetzung der Fürstenthümer erfolgte mit einer bewunderswürdigen Schnelligkeit. Vom Tage des Ueberschreitens des Pruth genügten sechs Tage, um russ. Truppen an der Donau zu postiren. Im Jahre 1828 erforderte die Besetzung bis zu Bukarest neun Tage.

— „Die Ministerkrise zu Constantinopel begann am 7 Juli (auf die Nachricht von der Besetzung der Donaufürstenthümer durch die Russen). Die Kriegspartei, darunter vorzüglich die fanatischen Ulemas, triumphirte bereits; Minister aus ihrer Mitte hätten ohne Zweifel die Flotten eingeladen, aus der Besika-Bay in die Dardanellen einzulaufen. Als Reschid Pascha sich mit seinen Collegen an jenem Tage nach dem Serail begeben wollte, ward er mit ihnen förmlich zurückgeschickt. Lord Redcliffe hat bedeutend an Terrain verloren; vorzüglich den HH. Delacour und Bruck gelang es, das Ministerium Reschid, welches sich im Ganzen zu einer friedlichen Haltung entschlossen hat, am Ruder zu erhalten. Dieser Zwischenfall bildet jetzt eine der mächtigsten Bürgschaften des Friedens. Lord Westmoreland erhielt diese Nachricht schon vorgestern. Das Banquierhaus Arnstein und Eskeles hat aus Petersburg aus vortrefflicher Quelle die Nachricht erhalten, daß die österreichischen Vermittelungsvorschläge von dem Kaiser von Rußland genehmigt worden sind.“

Salzburg, 16. Juli. Ein gräßlicher Doppelmord wurde vorgestern Nachts in einem Hause in der obern Gniggl nächst

Salzburg begangen. Die Müllersfrau Helena Kriechbaumer und ihre neunjährige Tochter wurden in ihrer Wohnung auf eine schaudererregende Art ermordet gefunden. Erstere mit 13 Messerstichen durchbohrt, beide mit Spuren der Erwürgung. Gericht und Staatsanwaltschaft sind mit der Erhebung des Thatbestandes eifrigst beschäftigt. Der Gatte der Ermordeten und dessen Mühljunge sind gefänglich eingezogen. (Allg. Ztg.)

Ungarn. Pesth, 14. Juli. Schon mehrmals wurde berichtet, daß während des ungarischen Revolutionskriegs einzelne kaiserliche Soldaten in ihren Quartieren von fanatischen Magyaren gemeuchelt wurden. Vergangenen Samstag hat man auf 17 Wagen eben so viele gefesselte Gefangene hier eingebracht und dem Kriegsgerichte im Neugebäude überliefert, mit Ausnahme von zwei Hochgestellten Leute aus den niedrigsten Volksclassen. Jeder Gefangene war unter scharfer Bewachung von vier Infanteristen, nebenher ritt Gendarmerie. Sie kamen von Erlau und sind bezichtigt des heimlichen Mordes von Soldaten des Regiments Parma, welches 1849 dort einige Zeit in Besatzung gestanden. Ein an diesen Frevelthaten Mitbetheiligter hat auf dem Sterbebett seine Schuld reumüthig eingestanden und obige Individuen angegeben. (Frkf. Postz.)

Preußen.

Berlin, 15. Juli. In Bezug auf die russisch-türkischen Differenzen scheinen sich die Friedenshoffnungen wieder zu mehren, seitdem, wie man sagt, der Prinz von Preußen aus London Nachrichten mitgebracht, die diesen Hoffnungen Nahrung geben. Aus sehr guter Quelle können wir versichern, daß der König seine vollständige Zufriedenheit mit der vorsichtigen, nur Preußens Wohlfahrt und Ehre im Auge haltenden Politik des Ministerpräsidenten von Manteuffel angedeihen läßt. Es muß dieß ein Trost für den hochverdienten Staatsmann seyn, Angesichts der jämmerlichen Intriguen, durch welche eine gewisse Partei seine weisen Pläne zu durchkreuzen bemüht ist.

— Das vielfach erörterte Bundesgesetz in Betreff der Gesellen- und Handwerksvereine wird, was bisher gänzlich übersehen wurde, eine besondere Wichtigkeit dadurch erhalten, daß dasselbe zugleich auf die Studentenverbindungen Anwendung findet. (Schwäb. Merk.)

— 17. Juli. Sämmtlichen Zeitungen ist hier die Verwarnung zugegangen, sich aller Beleidigungen auswärtiger Mächte zu enthalten und das Maß sachlicher Erörterungen nicht zu überschreiten, namentlich sich aber unpassende Ausdrücke nicht zu erlauben.

— 18. Juli. Das hiesige offiziöse Correspondenz-Bureau berichtet heute: „Während von der einen Seite die orientalische Frage als applanirt behandelt wird und namentlich diese Ansicht auch durch Aeußerungen russischer Diplomaten unterstützt seyn soll, wird von anderer Seite, und wir glauben, daß man hier im englischen und französischen Gesandtschaftshotel auch nichts anderes weiß, die Angelegenheit ganz noch in derselben Weise in der Schwebe betrachtet, wie vor einigen Tagen, wo Alles noch auf der Spitze des Schwertes zu stehen schien. Die von den Mächten Rußland gemachten Vergleichsvorschläge sind bis jetzt und können bis jetzt noch nicht angenommen seyn. Die Hoffnungen, daß dieß geschehe, sind auch nicht zu felsenfeste, da man zunächst auch festgehalten wissen will, daß die Verhältnisse der verschiedenen christlichen Religionsgesellschaften im Orient eine gewisse Gleichartigkeit behalten. Sollte Rußland auf die Vorschläge eingehen, dann ist nach glaubhafter Mittheilung und dießfällig gethanen Aeußerungen zu erwarten, daß England sich dann ganz im Hintergrunde halten und es den katholischen Großmächten überlassen wird, die Interessen ihrer Kirche wahrzunehmen. Erst wenn dieser Zeitpunkt gekommen ist, in dem dann auch erst die Flotten die Besicabai verlassen können, nach den in dieser Beziehung gegenseitig gemachten Zusicherungen, wird von einer Applanirung der Frage wenigstens im Allgemeinen die Rede seyn können. Die in dieser Richtung eingegangenen außergewöhnlichen Nachrichten erscheinen als verfrühte. Auffällig ist es, daß man in neuester Zeit von französischer Seite wie von englischer eine größe Annäherung des österreichischen Cabinets an Rußland mehrfach vermuthet. Doch glaubt man, daß diese Annäherung eigentlich nur in dem Sinne erfolgt sey, zu einer friedlichen Lösung der Frage beizutragen.“

— 19. Juli. In Folge des zwischen Preußen und Oesterreich abgeschlossenen Handels-Vertrages haben sich in Böhmen Befürchtungen geltend gemacht, daß die dortigen Eisenwalzwerke gegenüber den großen Etablissements in Schlesien schwerlich eine Concurrenz würden aushalten können. Mit Rücksicht auf diesen Umstand und zur Förderung einer gedeihlichen Entwickelung der Industrie wie der Landwirthschaft in Böhmen hat sich die Handelskammer zu Prag veranlaßt gesehen, eine Ermäßigung des Roheisenzolles bei dem kaiserlichen Gouvernement zu beantragen.

Berlin, 19. Juli. In Bezug auf die „Neue Preußische Zeitung“ wird behauptet, daß mehrere Theilnehmer der Zeitung Summen, welche sie früher zur Förderung dieses Organs hergegeben, in der letzten Zeit verweigert hätten. Uebrigens hört man, daß dem bisherigen ersten Redacteur, Assessor Wagener, ein Jahrgehalt auf Lebenszeit gesichert sey. — Der königl. Hofmaler, Professor Begas, hat gestern in Sanssouci das Bildniß von Jacob Grimm, welches für die königliche Galerie berühmter Männer Preußens auf dem Gebiete der Kunst und Wissenschaft bestimmt ist, dem König überreicht.

Erfurt, 16. Juli. Eine Vergiftung hätte in vergangener Woche leicht zahlreiche Menschenopfer kosten können. Bei den Uebungen der 4. Pionierabtheilung hatte man nämlich der drückenden Hitze wegen in das für die Soldaten bestimmte Trinkwasser Essig gemischt. Nach dem Genusse stellten sich sofort bei vielen der Soldaten heftige Leibschmerzen 2c. ein und es ergab sich bei näherer Nachforschung, daß in dem Wassergefäße einige Zeit vorher grüne Farbe gerieben worden war, und daß der Essig die zurückgebliebenen Farbetheile gelöst hatte.

Cöln, 18. Juli. Während der bei der Explosion des Dampfkessels verbrannte Heizer bereits gestorben ist, ereignete sich heute schon wieder ein neues Unglück. Dasselbe trug sich am Fort 10 zu, wo Arbeiter auf einem Gerüst beschäftigt waren, als das Gesims herabstürzte auf die Leute. Drei derselben sollen bereits verschieden seyn. (Fr. J.)

Vom Niederrhein, 18. Juli. Am verflossenen 14. Juli legte in der fürstlich Salm-Salm'schen Schloßcapelle zu Anholt eine Gräfin Salm-Hoogstraten das katholische Glaubensbekenntniß ab.

Sachsen.

Dresden, 13. Juli. In den letzten Wochen und Tagen haben mehrfache Begnadigungen von Civilpersonen, die wegen Betheiligung an den Maiereignissen zum Theil noch schwere Strafen zu verbüßen hatten, stattgefunden. Die durch gänzlichen Straferlaß Beglückten gehören meist den niederen Ständen an, sie rangiren in die große Classe der Verführten. Indessen finden sich unter diesen Begnadigten auch einige bekanntere Namen. Dem in Waldheim detinirten Advokat Meyer, vormals Bürgermeister in Stolpen, der wegen Verleitung zum Hochverrathe ursprünglich zum Tode verurtheilt war und im Jahr 1851 zu 20jähriger Zuchthausstrafe zweiten Grades begnadigt wurde, sind jetzt von seiner Strafzeit anderweit zehn Jahre erlassen worden.

Dresden, 15. Juli. Der König und die Königin treten heute eine mehrwöchentliche Reise an und begeben sich zuvörderst über Leipzig nach Augsburg. Von dort aus wird der König Tyrol und einen Theil Italiens besuchen, während die Königin eine Zeit lang bei ihrer Schwester, der Herzogin Max in Bayern, zu Possenhofen zu verweilen gedenkt.

Dresden, 16. Juli, Abends. (Tel. Dep.) Das „Dresdn. Journal“ enthält die Nachricht aus Wien „Rußland habe Englands, Frankreichs und Oesterreichs Vermittelungsvorschläge angenommen.“

Würtemberg.

Ulm, 18. Juli. Als Abordnung der Militärcommission des deutschen Bundes befinden sich der k. k. österreich. Oberst Rizikowsky und der k. preußische Hauptmann Ernst hier, um die Beschädigungen zu inspiciren, welche durch Erdrutschungen an den Festungswerken auf dem obern Kuhberg und am Gaisberg — oberhalb des an der Straße nach Stuttgart-Nürnberg befindlichen Festungsthores — dieses Frühjahr entstanden sind, deren nothwendige und gründliche Wiederherstellung eine sehr bedeutende, in den Etats für den Festungsbau in Ulm natürlich nicht vorhergesehene Summe in Anspruch nehmen wird.

Eßlingen, 17. Juli. Nach einer heutigen Bekanntmachung beläuft sich der Schaden, welchen das Gewitter am 30. Juni Abends angerichtet hat, in dem einzigen Orte Köngen auf 138,000 fl. Dieser Ort, welcher 2300 Einwohner hat, war in früheren Zeiten einer der wohlhabendsten des Oberamts, durch häufigen Hagelschlag aber wurde er mehrmals so mitgenommen, daß er total verarmt ist, und zwar so verarmt, daß es ein Jammer ist.

Baden.

Pforzheim, 18. Juli. Die Untersuchung, welche wegen des kürzlich hier verübten Gold- und Goldwaarendiebstahls eingeleitet worden ist, hat auch einen Diebshehler entlarvt, bei welchem eine Menge von theils neuen, theils schon gebrauchten Goldwaaren, sowie auch mehrere Stücke Getüch aufgefunden worden sind.

Freiburg, 15. Juli. Gestern wurde der Bildhauer Knittel mit dem Modell der Statue des Berthold Schwarz, die auf einem hiesigen öffentlichen Brunnen aufgestellt werden soll, fertig. Es ist ein sehr interessantes Werk, und macht seinem Schöpfer, der bekanntlich Schüler Schwanthaler's ist, alle Ehre.

Freiburg, im Breisgau, 16. Juli. Das so unerwartet eingetretene heiße Wetter hat hier das Getreide rasch zur Reife gebracht. Die Ernte ist dabei gut ausgefallen. War die Hitze segensreich für die Pflanzenvegetation, hat sie den Menschen mehrfach den Tod gebracht. In unserer Stadt starb ein geachteter Bürger im Garten plötzlich unter dem Fassen eines jungen Schwarmes mit dem Rufe: daß ihn eine Biene in den Kopf gestochen habe. — Am Kaiserstuhl starb in Bahlingen der Pfarrer plötzlich vor dem Hochzeitstage seiner Tochter.

Freie Städte.

Frankfurt, 15. Juli. Die Thätigkeit der Bundesversammlung ist in der letzten Zeit fast ausschließlich von kriegerischen Angelegenheiten in Anspruch genommen worden. Zunächst hat Oesterreich seine vielbesprochene Forderung von 106 Millionen C.-M. wegen der kriegerischen Anstrengungen der Jahre 1848 und

1849 nunmehr durch Ausscheidung der Kosten für die Kriege in Italien, Ungarn und Siebenbürgen auf 68 Millionen herabgesetzt und zur Compensation angemeldet. Sodann ist eine Extra-Umlage für die durch einen Erdrutsch kürzlich erfolgte Beschädigung der Festungswerke von Ulm beantragt und zur Untersuchung der Bodenverhältnisse an dem betreffenden Ort sind zwei Mitglieder der Bundesmilitärcommission, eines von Oesterreich und eines von Preußen, dahin abgegangen. Ferner liegt ein Antrag der bayerischen Regierung in Betreff der Festung Landau vor; die Herstellung dieser Festung hat Bayern nämlich bis zum Jahre 1847 aus den Zinsen der ihm überwiesenen 15 Millionen Franken französischer Contributionsgelder bestritten. Seit dem erwähnten Jahre aber ist eine Mehrausgabe von 95,000 fl. entstanden, deren Uebernahme von Seiten des Bundes Bayern beantragt hat. (Schwäb. Merk.)

— 18. Juli. Der k. bayer. General-Lieutenant v. Gumpenberg hat heute Vormittag Casernen-Inspection über das unseren Besatzungstruppen beizählende k. bayer. 1. Jägerbataillon, welches im Deutschordenshause zu Sachsenhausen casernirt ist, gehalten. Morgen Vormittag wird derselbe über diese Truppen Parademusterung halten, zu welchem Behufe das Bataillon auf den vor dem Untermainthor belegenen großen Uebungsplatze ausrückt. Von hier aus begibt sich der Herr General-Lieutenant, der bekanntlich Oberbefehlshaber des zweiten bayer. Armeecorps ist, vorerst nach Speyer, um hinsichtlich sämmtlicher in der bayerischen Rheinpfalz stehenden Garnisonen den nämlichen dienstamtlichen Verrichtungen obzuliegen.

Schweiz.

Aus der Schweiz. Nach dem „Bund" ist es nunmehr officiell bestätigt, daß tessinischen Bürgern von den österreichischen Behörden gestattet wird, zur Besorgung ihrer in der Lombardei liegenden Güter die Grenze zu überschreiten.

Bern, 18. Juli. Der hiesige Regierungsrath hat sich bereit erklärt, mit Baden in ein ähnliches Reciprocitätsverhältniß, betreffend die Befreiung der Handelsreisenden von der Patentabgabe, zu treten, wie ein solches mit Würtemberg und Bayern besteht.

Amerika.

New-York, 26. Juni. Die „hiesige Ausstellung" wird am 15. des nächsten Monats eröffnet werden. Das Gebäude ist ein architectonisches Meisterstück, die Decoration geschmackvoll und die Eintheilung ganz passend. Die Beamten sind durchgängig intelligente Männer. Bei Anfertigung des Catalogs, der in Hunderttausenden von Exemplaren über die Union verbreitet wird, hat man in Bezug auf die »zollvereinsländischen« Aussteller den Agenten Ihrer im vorigen Jahre gegründeten kleinen Handelsgesellschaft, Adolph Seiffert, vielfach zu Rath gezogen. Dieser Umstand ist für die Betreffenden nicht gleichgültig. Durch die Londoner Vermittlung, an welche die Anmeldungen aus Europa gebunden waren, ist manche Verwirrung entstanden, und man glaubt hier, daß dabei nicht mit der Unpartheilichkeit und Genauigkeit zu Werke gegangen sey, die man von London aus erwarten durfte. Mehrere deutsche Aussteller, die sich früher bereits gemeldet hatten, sind von Herrn Buschek ganz eigenmächtig späterhin zurückgewiesen worden. Durch die Dazwischenkunft des genannten Agenten ist diesen Ausstellern ihr Recht gewahrt, und Hr. Seiffert in der Lage, die Interessen der zollvereinsländischen Industriellen, deren mehrere ihn mit specieller Vollmacht versehen haben, während der Ausstellung im Gebäude kräftig vertreten zu können. Die früher veröffentlichten, an den Präsidenten der association of the industrie of all Nations, Herrn Th. Sedgwick, von Herrn Seiffert gerichteten Anträge sind für die Ausstellung im Allgemeinen adaptirt. An jedem Ausstellungsgegenstande wird Firma und Adresse des Ausstellers und seines Agenten genannt. Den Agenten ist die ungehinderte Ausübung ihrer Thätigkeit gesichert und die Aufstellung geschieht nach deren Anordnung. Man mag die Bedeutung der hiesigen Ausstellung übertrieben haben, wird sich aber auch hüten müssen, sie zu gering anzuschlagen. Bei den wachsenden directen Beziehungen zwischen hier und Deutschland können die Folgen der New-Yorker Exhibition für die deutsche Geschäftswelt sehr wichtig werden. Was die erwähnte Handels-Gesellschaft betrifft, so trägt sie einen ganz gesunden entwickelungsfähigen Keim in sich und die Mitglieder derselben dürfen, in so fern sie exportfähige Artikel liefern und nicht verlangen, sofort in ihren Erfolgen leben zu wollen, auf günstige Resultate zählen. Als Gesellschaft hat sie hier freilich keine Bedeutung und konnte sie ihrer beschränkten Mittel wegen nicht haben; ihr Geschäftsführer ist ganz einfach importer und commission merchand, aber ein tüchtiger junger Kaufmann, dem seine Aufgabe trotz vieler Hindernisse warm am Herzen liegt.

— 1. Juli. Nach den neuesten Berichten aus Havannah (vom 22. Juni) herrschte unter den Sclavenhändlern große Bestürzung, denn ihr anerkannter Führer Zulueta war am 21. eingesperrt worden. Doch weiß man so ziemlich, daß die Regierung es nicht ernst meint und ihn wahrscheinlich bald wieder freigeben wird.

— 5. Juli. »Die amerikanische Regierung hat der türkischen 80 Millionen Piaster vorgeschossen.«

Türkei.

Constantinopel, 11. Juli. Man erwartet eine versöhnliche Note Reschid Paschas, mit welcher die obwaltende Differenz geschlossen werden dürfte. Die Flotten liegen noch in der Besika-Bay.

Syrien. Damascus, 22. Juni. Die hier lebenden Christen hegen die ernstlichste Besorgniß vor dem sich immer mehr kundgebenden Fanatismus der Mohamedaner, und acht der wohlhabendsten Familien derselben haben sich nach Zahle begeben, um im Nothfalle sich leicht unter dem Schutze eines Consulats einschiffen zu können. Auch in Aleppo stößt man Drohungen gegen die Christen aus, und auch dort bereiten sich Viele zur Flucht, allein sie fanden Widerstand an den fanatischen Mahomedanern, die sie nicht fortziehen lassen. Man fürchtet die Wiederholung der Katastrophe im Jahr 1850.

Varna, 30. Juni. Die Kriegsrüstungen werden nun lebhafter betrieben. Anfangs dieses Monats kamen ungefähr 3000 Mann Reservetruppen aus Adrianopel hier an, welche unter der Leitung des Artillerie-Raths-Präsidenten Mussa Pascha und des preußischen Obristen Kutschofsky die Befestigungsreparaturen in Angriff nahmen. Da die Schanzkörbe alle neu gemacht werden mußten, so ging diese Arbeit Anfangs langsam von statten, jedoch jetzt sehen wir schon mehr Ordnung, und man hofft, daß in ungefähr 20 Tagen Alles im rechten Stande seyn werde. Eine Batterie wird auf dem Vorgebirge Galata am Eingange unseres Hafens und eine zweite auf der nordöstlichen Seite desselben errichtet. Mehrere Segelschiffe mit Munition, nebst ungefähr 50 Feldgeschützen und einigen Mörsern wurden im Laufe der vergangenen Woche hierher geschickt, um ins Innere gebracht zu werden. Am 16. v. M. reiste der französische Obrist Magnan hier durch nach Schumla, wo bereits Omer Pascha angekommen war, welchem, wie man sagt, 50,000 Mann folgen sollen, was bis jetzt aber noch nicht geschehen ist. Bis jetzt sind ungefähr 8000 Mann Redifs (Reservetruppen) mit verschiedenen türkischen Regierungs-Dampfbooten hier durch nach Schumla befördert worden; das letzte, gestern, hatte ein Segelschiff mit 50 Pferden im Schlepptau, welche zweifelsohne auch nach Schumla, dem Centralsammelplatze, geschickt werden.

Frankreich.

Paris, 18. Juni. Von Bedeutung ist der folgende Aufsatz des halbamtlichen »Moniteurs«, überschrieben: „Rußland in China." Die Anspielungen auf die Begebenheiten des Tages sind hier nicht zu verkennen. Wir können unmöglich in die Details dieser Notiz eingehen, die bis 1689 zurückschaut; die Tendenz desselben geht im Wesentlichen darauf hinaus, nachzuweisen, daß Rußland, wo es auftrat, hartnäckig die Ausführung der von Peter dem Großen vorgezeichneten Pläne verfolgte. Ganz besonders ist uns folgende Stelle aufgefallen: „Die russische Regierung die so übermüthig ist, wenn sie am Ziele zu seyn glaubt, nimmt keinen Anstand, um dahin zu gelangen, sich zu der demüthigsten Haltung zu bequemen." Was wird die Börse dazu sagen? — Ferner enthält das Amtsblatt die vom Seine-Präfecten der Municipal-Commission vorgelegte Note über die financielle Lage der Stadt Paris. Es geht daraus hervor, daß die Kosten der Bauten, als da sind, die Centralhalle, die Straße Rivoli u. s. w. sich zusammen auf 99 Millionen belaufen; davon sind bereits bezahlt 56,141,000, bleiben noch 43,434,000, davon sind abzuziehen der Erlös der von den abgerissenen Häusern gewonnenen Baumaterialien mit 18,268,000 und die Subvention des Staates mit 14,000,000; zusammen 32,268,000. Da die Anleihe nicht mehr als 61,391,000 eingebracht, so ergibt sich ein Deficit von 6,016,000. Dieses Deficit hat indeß nichts Beunruhigendes, da zu dem Reliquat von 1853 6,750,000 Fr. übrig sind, welche allein hinreichen würden, es zu decken.

— Es sind privatbriefliche Mittheilungen aus Constantinopel vom 5. d. (über Marseille) eingetroffen. Sie enthalten nichts von besonderem Belang. Es war keine Aenderung in der Lage eingetreten. Man kannte noch nicht den am 3. erfolgten Einmarsch der Russen in die Donaufürstenthümer. Omer Pascha befand sich mit mehreren Brigaden des Heeres von Rumelien noch immer zu Schumla; er sollte diesen Punkt verlassen, um sich nach Silistria zu begeben; er war angewiesen, die Donaulinie zu besetzen. Die kaiserliche Garde und das Armeecorps von Constantinopel sollten in die gegenwärtigen Stellungen der Truppen Omer Pascha's einrücken; Mehemet-Buchdi-Pascha wird diese Division befehligen. Rizim Pascha hatte Aleppo mit seiner Division verlassen, um sich nach Erzerum zu verfügen. Hussein Pascha, aus Circassien, rückte mit den zu Diarbekir versammelten Truppen nach Trebizonde. Die Scheiks von Aleppo hatten das Anerbieten gemacht, auf ihre Kosten 10,000 Reiter auszurüsten und 1000 Beutel Gold (1 Million) zu deren Unterhalt beizutragen. Der Enthusiasmus war allgemein, und die Redifs sammelten sich auf allen Punkten. Unter den gegenwärtigen Umständen machte sich der bedauerliche Zustand der Finanzen der Türkei sehr fühlbar; dennoch traf die Regierung keine wirksame Maßnahme, um dieser Lage abzuhelfen. Die neue Bank, seit so langer Zeit schon angekündigt, schien noch nicht so bald ihre Operationen beginnen

zu sollen; man zweifelte sogar daran, daß es ihr jemals gelänge, ihre Geschäfte zu beginnen. Die Regierung hatte von den Banquiers, welche sich mit der Gründung dieses Bankunternehmens beschäftigten, abermals einen Vorschuß von 5000 Beuteln Gold (5 Millionen) verlangt. Man sprach von einer Cabinetsänderung, die nach dem Bairam (der vier Tage nach dem 5. zu Ende ging) erfolgen würde. Man glaubte, daß Riza-Pascha in das neue Cabinet eintreten würde. (Nach einer telegraphischen Depesche aus Constantinopel vom 9. d. war die Ministerkrisis glücklich verhütet worden).

— Die Vorbereitungen zum Napoleonsfeste am 15. August haben heute Vormittags bereits begonnen. Auf den Eintrachtsplatz sind gewaltige Massen Holzwerk gebracht worden, welches für die Decorationen bestimmt ist, die auf diesem Platze rundumher angebracht werden sollen. Der Architect des Festes ist Herr Visconti, welcher, wie man versichert, die großartigsten Pläne für dasselbe entworfen hat. Der Eintrachtsplatz, der Hauptzugang zu den elysäischen Feldern, der Triumphbogen, die Seine und die Quais zum Pont Royal bis zum Pont de Grenelle und das Marsfeld werden der Schauplatz des Festes seyn.

— Der Kaiser und die Kaiserin statteten gestern der Königin Christine einen Gegenbesuch in Malmaison ab.

— 19. Juli. Die von Frankreich der Pforte überlassenen 40,000 Gewehre sind mit 1,055 000 Franken sofort baar bezahlt worden. — Eine gestern Abend hier eingegangene telegraphische Depesche meldet, daß man stündlich den Tod des berühmten Astronomen Arago erwarte. — Der ehemalige Volksvertreter Dr. Yvan, der nach dem 2. Dezember verbannt wurde, hat die Erlaubniß zur Rückkehr nach Frankreich erhalten. — Die Gemeindecommission von Paris hat eine Summe von 300,000 Franken für das Fest vom 15. August votirt.

— Am 20. dieses Monats war in Frankfurt ein aus Paris gekommenes Gerücht verbreitet, dessen jedoch nur mit äußerster Vorsicht Erwähnung geschehen kann. Nach diesem unverbürgten Gerücht wäre gestern Abend in einem der Theater zu Paris, in welchem der Kaiser der Franzosen der Vorstellung beiwohnte, ein Attentat gegen dessen Person versucht worden. Der Kaiser sey durchaus unverletzt geblieben, wird hinzugefügt. Man habe sechs Personen verhaftet, unter denen sich diejenigen befinden, welche das Attentat unternommen. Das vorstehende Gerücht soll durch den electrischen Telegraphen nach Frankfurt gelangt seyn.

Holland.

Luxemburg, 16. Juli. Gestern ist hier eine Falschmünzerbande ins Gefängniß geführt worden; dieselbe hat Zehngroschenstücke aus Kupfer fabricirt und in Umlauf gesetzt.

G. Ritter, verantwortlicher Redakteur.

Versteigerungen.

Mittwoch den 27. Juli 1853, Nachmittags 2 Uhr, zu Irheim, in der Wirthsbehausung von Johann Junkes, läßt Wittwe Conrad Wollenweber in Irheim ihr in Irheim stehendes einstöckiges Wohnhaus sammt Keller, Stall und übrigem Zubehör, neben Georg Jacob Drexel und Friedrich Moschel, auf mehrjährige Zahlungstermine, zu Eigenthum versteigern.

Schuler, kgl. Notär.

[2'] **Leihhaus.**

Donnerstag den 28. Juli, Nachmittags 2 Uhr, wird der Rest der uneingelösten Pfänder bis Nro. 5000 a versteigert.

Vermischte Bekanntmachungen.

[2'] **Königliche Saarbrücker Eisenbahn.**

Die Beschaffung der bis Ende 1853 erforderlichen Betriebsmaterialien für die hiesige Eisenbahn soll im Wege der Submission verdungen werden.

Das Verzeichniß der Materialien und die Lieferungsbedingungen können in dem Bureau der Stations-Vorsteher auf den Bahnhöfen St. Johann und Neunkirchen, sowie in unserem Centralbureau eingesehen, von letzterm auch gegen Entrichtung der Schreibgebühren auf Verlangen abschriftlich mitgetheilt werden.

Die Submissions-Erklärungen sind verschlossen und mit der Aufschrift:

„Anerbieten zur Lieferung von Betriebs-Materialien"

spätestens bis zum 10. August, Morgens 9 Uhr, franco bei uns einzureichen, wo die bis dahin eingegangenen Offerten in Gegenwart der etwa erschienenen Lieferungslustigen eröffnet werden. Später eingehende Offerten können nicht berücksichtigt werden.

Saarbrücken, den 19. Juli 1853.

Königliche Direction der Saarbrücker Eisenbahn,

Haehner.

[3'] Der Unterzeichnete hat ein Eisenwaaren-Geschäft dahier etablirt und empfiehlt solches, nebst allen dahin einschlagenden Artikeln; seinen Abnehmern verspricht er prompte und billige Bedienung.

Bliescastel, den 13. Juli 1853.

Emanuel Levi.

Auszug
aus einem Gütertrennungsurtheil.

Durch Urtheil des königl. Bezirksgerichts zu Zweibrücken vom 21. Juli 1853, wurde zwischen Margaretha Berger, Ehefrau von Franz Feth, Torfhüter, in Ramstein wohnhaft, sie ohne besonderes Gewerbe allda wohnhaft, Klägerin, und ihrem genannten Ehemann, Beklagten, die Gütertrennung ausgesprochen, und dieselben vor den k. Notär Raquet in Landstuhl verwiesen.

Zweibrücken, den 22. Juli 1853.

Für richtigen Auszug:

Der Anwalt der Klägerin,

Eugen Loew.

[2'] Agenten und Geschäftsleuten, die sich wegen ihrer Solidität ausweisen können, kann der Verkauf eines überall gangbaren Artikels, gegen schöne Provision, übertragen werden und belieben sich unter T. D. B. Nro. 4 franco und Poste restante Frankfurt am Main zu melden.

[2'] **Anzeige für Auswanderer.**

Amerikanische Dollars können durch den Unterzeichneten in jeder Zeit, zu den billigsten Coursen, bezogen werden.

Carl Müller in Zweibrücken.

[2'] Es wird eine Köchin mit guten Zeugnissen, die auch den häuslichen Arbeiten vorzustehen weiß, sowie eine Kindsmagd, die schon bei Jahren ist, gegen guten Lohn, in Dienst gesucht. Wo? sagt die Redaktion dieses Blattes.

Am 15. dieses Monats wurde in der Nähe des Gymnasiums ein Geldbeutel gefunden. Abzuholen, gegen die Einrückungsgebühr, beim Verleger d. Bl.

Heute den 24. Juli 1853: Harmonie-Musik und abonnirter Ball bei Friedrich Seel in Irheim.

Heute den 24. dieses wird das Jakobsfest bei Jakob Scherer in Niederauerbach abgehalten, wozu derselbe seine Freunde und Gönner höflichst einladet.

Bei Gustav Schimper kann ein junger Mensch, von guter Erziehung, in die Lehre aufgenommen werden.

[2'] Ein gebrauchter Schmiedeblasbalg, einige Zangen und Hämmer werden zu kaufen gesucht von L. Wies in Bliescastel.

[2'] Bei Jakob Müller in Irheim ist jederzeit frische Hefe zu haben.

[2'] Im Professor Weis'schen Hause ist ein Keller zu vermiethen.

[3'] G. Poppe hat ein Logis zu vermiethen.

[2'] Der Unterzeichnete hat in seinem Wohnhause in der Pfarrgasse, der Ritter'schen Buchdruckerei gegenüber, mehrere Logis zu vermiethen und können solche theilweis gleich und bis zukünftige Michaeli bezogen werden.

H. Heck.

Dampfbrennapparate
von
A. Strecker Söhne in Mannheim.

Wir haben uns entschlossen, unsere Apparate von jetzt an zu folgenden Preisen zu verkaufen:

1 Apparat,	um	400	Pfd.	Kartoffeln	in 10 — 11	Stunden	zu	verbrennen,	kostet	fl. 600
1 „	„	600	„	„	„ 10 — 11	„	„	„	„	fl. 700
1 „	„	800	„	„	„ 10 — 11	„	„	„	„	fl. 800
1 „	„	1000	„	„	„ 10 — 11	„	„	„	„	fl. 900
1 „	„	1200	„	„	„ 10 — 11	„	„	„	„	fl. 1000
1 „	„	1600	„	„	„ 10 — 11	„	„	„	„	fl. 1150
1 „	„	2000	„	„	„ 10 — 11	„	„	„	„	fl. 1300
1 „	„	3000	„	„	„ 10 — 11	„	„	„	„	fl. 1900

Dabei garantiren wir:

a. für den Aufwand an Brennmaterial;
b. für vollständige Entgeistung der Maische;
c. für gute und solide Arbeit für 2 Jahre.

Unsere Apparate gebrauchen am wenigsten Brennmaterial von allen bis jetzt bekannten, sind äußerst einfach, leicht und durchaus gefahrlos zu behandeln und dabei die billigsten.

Wir bitten um geneigte Aufträge.

Druck und Verlag der G. Ritter'schen Buchdruckerei in Zweibrücken.

Zweibrücker Wochenblatt.

№ 89. Dienstag, 26. Juli 1853.

Bayern.

München, 18. Juli. Das Regierungsblatt enthält eine Bekanntmachung, eine zu München abgeschlossene Uebereinkunft mit der kais. russischen Regierung wegen der freien Schifffahrt auf der untern Donau betreffend. Auf dem ganz untern Theil der Donau, von dem Punkte an, wo dieser Strom das russische Gebiet berühet, bis zu seiner Ausmündung in das schwarze Meer und umgekehrt sollen demnach die bayer. Handelsschiffe in allen Punkten den österr. Handelsschiffen gleichgestellt werden und dieselben Vergünstigungen sowohl in Bezug auf freie Schifffahrt als rücksichtlich der Sanitätsvorschriften genießen, welche diesen letzteren zugestanden sind oder künftig zugestanden werden. Dagegen sollen russische Handelsschiffe, welche die Donau zu Berg oder zu Thal befahren, auf der ganzen Strecke dieses Flusses innerhalb des bayer. Gebiets (und seiner Nebenflüsse) ebenso behandelt werden, wie österr. Schiffe. Dieses Uebereinkommen soll während fünf Jahren, vom Tage der Unterzeichnung (30. Juni) an gerechnet, in Kraft bleiben.

— 19. Juli. Heute Vormittag hat der Hr. Kriegsminister v. **Lüder**, der gestern Abend von seiner Reise nach Preußen hieher zurückkehrte, das Portefeuille des Kriegsministeriums wieder übernommen.

Nürnberg, 20. Juli. Das vor 11 Jahren zum letzten Mal begangene Volksfest wird in diesem Jahre wieder aufleben und vom 25. August bis 1. September gefeiert werden. In dieselbe Zeit (vom 29. August an) fällt die Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe in hiesiger Stadt. (Nürnb. Corr.)

Landau, 21. Juli. Heute hat die Verhandlung des Wucherprozesses gegen Salomon Hirsch von Edenkoben am königl. Zuchtpolizeigerichte dahier begonnen. Es sind gegen den Beschuldigten über 100 Zeugen geladen und wird die ganze Verhandlung dieses Prozesses voraussichtlich 4 bis 5 volle Tage in Anspruch nehmen. Die grarsten Wucherfälle dürften die zum Nachtheile einer Reihe von Bewohnern Hambachs constatirten bilden, da Hirsch je näher seinem Wohnorte und dem Strafgerichte seines Bezirkes, desto vorsichtiger und glimpflicher gegen die Opfer seiner Gewinnsucht aufgetreten zu seyn scheint. (Pfälz. Ztg.)

Frankenthal, 22. Juli. (Pfälz. Ztg.) Im hiesigen Bezirksgefängnisse hat gestern ein gewisser Johannes Breitenstein von Lambsheim, welcher vor wenigen Tagen wegen Diebstahls vom hiesigen Zuchtpolizeigerichte zu 7 Jahren Gefängnißstrafe verurtheilt wurde, einen Selbstmord versucht. Er öffnete sich nämlich eine Ader am linken Arme, gerade an einer Stelle, wo gewöhnlich zur Ader gelassen wird. Wohl hätte dieser lebensmüde Sünder seinen Zweck erreicht, wenn er noch einige Minuten mehr allein im Zimmer geblieben und die ärztliche Hilfe nicht so schnell erschienen wäre.

Germersheim, 20. Juli. Zu den vielen Unglücksfällen, welche in den letzten Tagen die öffentlichen Blätter berichteten, hat auch der Kanton Germersheim leider ein sehr reichliches Contingent gestellt. Gegen Ende Juni ging ein hiesiger Schuster über Feld, wurde im Walde bei Freisbach vom Schlage betroffen und sein Leichnam erst 6 Tage nachher aufgefunden. Derselbe hinterläßt eine Frau mit 4 kleinen Kindern. — Am 2. Juli kroch in Zeiskam ein 12 Monate altes Kind, das noch nicht einmal gehen konnte, zum Hofe heraus und fiel in den am Hause vorüberfließenden, nur 20 Centimeter tiefen Dorfbach, in welchem es ertrank, am hellen Nachmittag, mitten im Dorfe, in einer der belebtesten Straßen. — Am 17. Juli fiel ein 1½jähriges Mädchen in Westheim, das seinen Eltern nur wenige Minuten aus den Augen gekommen war, im Hofe in eine offene Pfuhlgrube und fand in derselben den Tod. Diese beiden letzten Fälle dürften wohl geeignet seyn, wiederholt und dringend auf die Nothwendigkeit hinzuweisen, während der Erntezeit, wo fast alle Leute im Felde beschäftigt sind und ihre Kinder nicht überwachen können, Bewahranstalten für dieselben einzurichten, eine Maßregel, die sich auch in dem kleinsten und ärmsten Dörfchen zur Sommerzeit ganz leicht und fast ohne Kosten durchführen ließe. (Pfälz. Ztg.)

Oesterreich

Wien, 19. Juli. In Betreff der russisch-türkischen Differenz lebt man hier der Ueberzeugung, daß dieselbe in kurzer Zeit vollständig ausgeglichen seyn wird, da man weiß, daß Rußland das Vermittelungsanerbieten Oesterreichs nunmehr definitiv angenommen hat. In sonst gutunterrichteten Kreisen erzählte man sich gestern, daß Lord Redcliffe demnächst seine Rückreise nach London antreten werde, und daß Lord Carlisle zum kgl. großbrit. Gesandten in Constantinopel bestimmt sey, ferner, daß der Kaiser von Rußland auf dem hiesigen Platze für seine Rechnung Metalliques im Betrage von zwei Millionen Gulden kaufen ließ.

— Triester Blätter melden aus **Odessa** vom 10. d. M.: »die rebellischen Stämme der Nekrassowze oder Lippowaner hätten sich mit 80 bewaffneten Booten der Festung Ismail zu bemächtigen gesucht.« Durch aufgefangene Correspondenzen von dem Vorhaben in Kenntniß gesetzt, trafen die Russen dagegen noch rechtzeitig die nöthigen Vorkehrungen.

Preußen.

Berlin, 19. Juli. Wie ich aus zuverlässiger Quelle erfahre, bestehen die von England und Frankreich in der orientalischen Frage gestellten und von Preußen unterstützten Vermittlungsvorschläge darin, daß die Pforte nicht einer der Großmächte allein, wie es Rußland verlangt, auch nicht allen einzelnen, sondern nur der Gesammtheit derselben gegenüber sich zum Schutz der christlichen Confessionen verpflichtet, so daß derjenige christliche Staat, welcher sich über Bedrückungen einer Confession Seitens der Pforte zu beschweren hätte, klagend nicht bei der Pforte, sondern bei den übrigen Großmächten aufzutreten hätte. Ob Oesterreich nach derselben Richtung wirkt, vermag ich nicht anzugeben. (Oesterreich hat allen bisherigen Nachrichten zufolge andere Vorschläge gemacht.) Die Pforte ist bereit, jenen Vorschlag anzunehmen; ob auch Rußland, muß vorläufig bezweifelt werden. Von einer Schlichtung der Streitigkeiten kann bis jetzt noch keine Rede seyn.

— 20. Juli. Eine Depesche, welche am 18. d. M., Abends, durch den unterseeischen Telegraphen aus London abgegangen und gestern Abend 9 Uhr hier eingetroffen ist, bringt die Nachricht, daß Lord Clarendon am 18. d. M. im Oberhause erklärt habe, noch von keiner Antwort aus Petersburg auf die dem dortigen Cabinet vorliegenden Vermittlungsvorschläge in der türkisch-russischen Frage Kenntniß erhalten zu haben. Auch die Nachricht, daß das Commando in den Donaufürstenthümern auch die Civilverwaltung usurpire, habe sich nicht bestätigt. Nichtsdestoweniger bleibt die Mittheilung des „Wiener »Lloyd,« wonach die Annahme der vorzugsweise durch den österreichischen Internuntius, Herrn von Bruck, empfohlenen Vorschläge thatsächlich feststeht, und ihre officielle Verkündigung nur noch aus Delikatesse gegen jenen, davon noch nicht unterrichteten Diplomaten zurückgehalten wird, vollständig in Kraft. Das „Journal de Constantinople« drückt darüber seine Freude aus, und hält den in Rede stehenden Erfolg der angebotenen Vermittelung für um so wahrscheinlicher, als dieselben das Gepräge des herzlichsten Einverständnisses an sich trügen, das zwischen den vier Großmächten und dem großherrlichen Divan bestehe. Der innige Anschluß Oesterreichs an die Politik der westeuropäischen Mächte erscheint als die Hauptaufgabe, welche Herr v. Bruck sich gestellt hat, wenn man die seit dem Jahre 1850 von diesem Staatsmanne angestrebten Bemühungen ins Auge faßt, durch den Ausbau des türkischen Canals von St. Georg die Sulinamündung zu umgehen, deren offenbar absichtliche Verwahrlosung unter der russischen Aufsicht die Absicht einer gänzlichen Unterdrückung der österreichischen Donauschifffahrt zu Gunsten des Marktes von Odessa erkennen läßt. Das Fahrwasser an jener Donaumündung, welches anno 1834 noch 13 Fuß hoch stand, ist jetzt auf 8 Fuß gefallen. Die zur Zeit dort auf den Sand gesetzten 300 Schiffe müssen sich, wie alle bedeutenden Fahrzeuge, die Passage durch ein beschwerliches Lichtungsgeschäft erringen, wodurch für die Donaugüter ein Mehrkostenbetrag von 10 pCt. erwächst, der die Concurrenz mit Odessa schon jetzt fast unerschwinglich macht. — Die bei der Ueberschreitung des Pruth in Constantinopel befürchteten Krisen haben sich, so weit die neueste Kunde reicht, nicht gezeigt. Das Manifest des Divans zur Erwiederung und Widerlegung des Manifestes des Kaisers Nikolaus soll in sehr energischen Ausdrücken abgefaßt und durch den türkischen Bevollmächtigten Arif Effendi in Wien am 15. d. M. überreicht worden seyn. Graf Giulay ist am 7. d. M. in Petersburg angekommen. — Von der Cholera laufen sehr betäubende Nachrichten aus Petersburg und Kopenhagen ein, wo sie bereits seit vier Wochen wüthet und von 1232 Erkrankten 652 gestorben sind. Namentlich ist sie in Kopenhagen seit dem 11. d. M. im furchtbarsten Steigen begriffen. Am 15. sind von 153 Erkrankten 68 und am 16. von 350 Erkrankten 137 gestorben.

Elberfeld, 19. Juli. Ein in der hiesigen Zeitung mitgetheiltes Handelsschreiben aus Bukarest vom 9. Juli enthält

folgende Notiz: »Wenn Sie Zeitungsnachrichten vielleicht beunruhigen sollten, so beruhige ich Sie dahin, daß wir in keinen Krieg verwickelt sind und auch nicht werden. Obgleich die russische Armee bei uns eingerückt ist, so geht doch Handel und Wandel ungestört seinen Gang fort; also Alles beim Alten.“

Aachen, 18. Juli. Nach einer genauen Zählung an sämmtlichen Thoren der Stadt sind gestern während der Zeit von 5 Uhr Morgens bis Nachmittags 5 Uhr 62,265 Personen in die Stadt eingezogen, um die im Dome ausgestellten Heiligthümer zu besuchen.

Würtemberg

Stuttgart, 19. Juli. Der »Eulenspiegel« zeigt heute im „Beobachter« an, daß er aus zureichenden, wenn auch vorerst nicht zu veröffentlichenden Gründen zu erscheinen aufhören werde. Diese Gründe sind hauptsächlich Ueberfluß an Abonnentenmangel.

— In Altshausen, ehemaliger Deutschordenscommende, im Oberamt Saulgau, wo aus Deutschordenszeiten die kath. Kirche noch einen reichen Schatz von silbernen und goldenen Kirchengeräthen besitzt, ist dieser ganze Schatz von Silber und Gold, der auch viele unersetzbare Kunstwerke enthielt, schändlich ausgeraubt und von den Dieben, wofür Anzeichen vorhanden sind, sogleich eingeschmolzen worden.

Kirchheim, 17. Juli. Vorgestern wurde der Dieb, welcher in der Pfingstmontagsnacht im hiesigen Oberamtsgerichtsgebäude eingebrochen und in der Amtswohnung einen bedeutenden Diebstahl verübt hat, durch einen Landjäger geschlossen hier eingeliefert. Er war auf einer Wanderung, die er mit den gestohlenen Gegenständen, um sie zu verkaufen, in der Umgegend angestellt hatte, aufgegriffen worden.

Großherzogthum Hessen.

Mainz, 19. Juli. Das neueste, noch unbenannte Dampfschiff der Düsseldorfer Gesellschaft, welches gestern Abend hier anlangte, wird als das schönste und prachtvollste aller Boote, welche den Rhein befahren, und zugleich als durch Zweckmäßigkeit der Construction und Schnelligkeit ausgezeichnet gerühmt. Es legt den Weg zwischen Cöln und hier zu Berg in weniger als 11 und zu Thal in etwas mehr als 6 Stunden zurück. Wenn man die bereits zu einer ansehnlichen Flotte angewachsene Zahl der Rheindampfer betrachtet und immer noch durch neue vermehrt sieht, so überzeugt man sich, da doch alle betreffenden Gesellschaften sehr gute Geschäfte machen, von der ungemeinen Belebtheit der herrlichen Wasserstraße, welche sie befahren. In den letzteren Wochen namentlich waren alle Dampfschiffe auf's Reichlichste mit Passagieren versehen und nicht selten wahrhaft überfüllt, ein Beweis von der wiedererwachten Reiselust, die mit dem neu auflebenden Geschäftsverkehr Hand in Hand geht.

Freie Städte.

Frankfurt, 18. Juli. Am 17. verhafteten hier mit Erlaubniß der Frankfurter Polizei zwei österreichische Gendarmen ein hier länger lebendes Individuum, Namens Sommer aus Prag, der des Hochverraths gegen die österreichische Regierung angeklagt ist. Ein Frankfurter Polizist wohnte der Verhaftung bei.

— In der Rathssitzung vom 15. d. wurde beschlossen, auch beim hiesigen Linienmilitär die schwarz-roth-goldene Cocarde zu beseitigen; Frankfurt ist jetzt, nachdem kürzlich auch Gotha dieselbe entfernt hat, der einzige Staat, wo diese Cocarde noch an den Helmen getragen wird.

— 19. Juli. Nach handelsbrieflichen Mittheilungen neuesten Datums aus Triest haben mehrere österreichische Kriegsschiffe, worunter 2 Fregatten, unter dem Oberbefehle des Hrn. v. Bourguignon, des ehemaligen Präsidenten der seit Kurzem aufgelösten Marineabtheilung in Frankfurt, jenen Hafen verlassen, um sich schleunigst nach den Gewässern von Smyrna zu begeben. Ihre Bestimmung soll seyn, jede etwaige fernere Einmischung des Commandanten des zu Smyrna befindlichen nordamerikanischen Kriegsschiffes in die Angelegenheit des Ungarn Costa auf das Nachdrücklichste abzuwehren.

— 20. Juli. Unser Senat soll in seiner gestrigen großen Rathssitzung die Gründung einer Bank dahier genehmigt haben, und da alle Vorbereitungen zu diesem Institute bereits getroffen sind, so kann es bald ins Leben treten.

— 24. Juli. Wie man hört, ist der inhaftirte Barbiergehilfe Keller der Ermordung des Schlossermeisters Weigand überführt, obwohl er noch immer leugnet. Alle seine Ausflüchte haben sich in der Untersuchung als vollkommen unwahr herausgestellt. Ein Mann, welcher gerichtlich eine erlogene Aussage zu Gunsten des Inhaftirten ablegte, wurde sofort in Haft gebracht. Der muthmaßliche Mörder, ein arbeitsscheuer, leichtsinniger Mensch, war zum Studiren bestimmt, entzog sich aber demselben und vergeudete auf leichtfertige Weise das Geld, welches ihm seine in Amerika befindlichen Eltern zur Reise dorthin gesendet hatten. (Frkf. Postz.)

Hamburg, 18. Juli. Die Kopenhagener Post vom 17. Vormittags ist heute hier angekommen, hat aber keine Zeitungen mitgebracht. — Privatbriefen entlehnen wir die betrübende Nachricht, daß vom Freitag bis zum Sonnabend Mittag gegen 350 Personen an der Cholera erkrankt und 150—170 daran gestorben sind; unter den Verstorbenen befinden sich dem Vernehmen nach zwei ältere namhafte Aerzte.

Schweiz.

Luzern. Die „Luzerner Zeitung“ meldet: Eine zu Eggerschwyl stattgefundene zahlreiche Versammlung von Conservativen aus allen Gegenden hiesigen Cantons hat einstimmig beschlossen, durch eine Petition zu Gunsten des unterdrückten Brudervolkes im Canton Freiburg bei der Bundesversammlung in Bern sich zu verwenden und dem hiefür bereits vorliegenden Entwurf ihre Zustimmung zu ertheilen. Die Petition ist am gleichen Tage noch an den Ort ihrer Bestimmung abgesendet worden.

Amerika.

New-York. Die allgemeine Industrie-Ausstellung wird den 15. Juli eröffnet werden; der Präsident der Republik wird der Eröffnung beiwohnen. — In Oswego sind am Morgen des 5. Juli zweihundert Gebäude ein Raub der Flammen geworden.

Ostindien.

Der »Courier de Marseille« vom 15. Juli bringt wichtige Nachrichten aus Indien. Die Briefe und Depeschen, die an diesem Tage in Marseille eingetroffen waren, sind aus Calcutta vom 3. Juli und aus Bombay vom 30. Mai. Der Krieg ist noch lange nicht zu Ende im Königreiche Birmanien. So wie sich die Dinge gestalten, ist es außer Zweifel, daß die Engländer einen zweiten Feldzug werden eröffnen müssen. Die durch den König von Ava abgesendeten Commissionen haben die ihnen vom Generalgouverneur der britischen Besatzungen gebotenen letzten Bedingungen nicht angenommen. Auf diese Weigerung hin hat General Godwin ein Dampfschiff abgesendet, um sich des Hafens von Menday zu bemächtigen, den er versprochen habe, den Birmanen zu überliefern. Dieser Stand der Dinge muß nothwendigerweise Complicationen herbeiführen und wird in London große Unzufriedenheit erregen, wo man schon auf eine Pacification ganz zu Gunsten Englands hoffte. Es würde uns nicht wundern, wenn diese Nachricht das Cabinet erschütterte, das bereits mit den Schwierigkeiten im Oriente zu kämpfen hat. Der berühmte Guerillaschef Meaus Coon, der die Engländer in Scyo eingeschlossen hatte, ist entkommen mit einem großen Theile seiner Streitkräfte und befindet sich gegenwärtig im Innern von Buomake Muak-toon, er spielt in diesem Theile Indiens ungefähr die Rolle, die Mina im Jahr 1823 in Spanien spielte. Die Engländer heißen ihn einen Räuberhäuptling, aber im Grunde ist er der Führer einer um so mehr zu befürchtenden Armee, da sie aus allen dienstfähigen Männern des Landes besteht, welche zur Vertheidigung ihrer Nationalität die Waffen ergriffen haben. Die Engländer wissen den Werth Muaktoons wohl zu schätzen, und sie fürchten ihn weit mehr als den Fürsten von Ava selbst, der bei Weitem nicht so populär ist. Im Verlaufe eines Jahres haben sie zwanzigmal die Niederlage des gefürchteten Guerillaschefs verkündet, aber Muak-toon, der vielleicht ein Mann von Genie ist, hat sich immer wieder mit neuer Kraft und mächtigerem Zauber erhoben.

Türkei.

Constantinopel, 7. Juli. Der Bairam hat heute Morgen begonnen. Wie üblich, zog der Sultan mit großem Gefolge, begleitet von allen Hofbediensteten und allen hohen Würdenträgern, mit Tagesanbruch aus dem Serail von Topkapu in die Moschee Sultan Achmeds und verrichtete dort sein Gebet. Der Bairam dauert drei Tage und in diesen drei Tagen stehen uns, die ganze Stadt erzählt sich das wenigstens, außerordentliche Dinge bevor. Gefürchtet wird besonders der morgige Tag, an dem die Fahne des Propheten hervorgeholt und auf dem Atmaidan aufgepflanzt werden soll. Entthronung und Ermordung des Sultans, Niedermetzelung der reichen Paschas und der armenischen Banquiers, der Blutegel des Landes, damit soll der Anfang gemacht werden. Dann käme die Reihe an die Franken (Fremden) u. s. w. Andere Gerüchte sagen: es gelte blos den Christen. Daß die Regierung selbst diese Gerüchte nicht für ganz ungegründet hält, geht aus mancherlei Anordnungen hervor. So wurden die Verkäufer von Branntwein 2c. angewiesen, diese Tage über ihre Buden geschlossen zu halten. In Constantinopel wurden die dort wohnenden Rajahs bedeutet, während des Bairams ruhig in ihren Wohnungen zu bleiben und ihre Werkstätten oder Buden 2c. nicht zu öffnen. Daß unter den Türken eine große Aufregung und Gährung herrscht, ist nicht zu verkennen. Beleidigungen, Beschimpfungen und thätliche Mißhandlungen von Christen, Rajahs wie Franken, wurden in den letzten Tagen immer häufiger. Bei jedem geringen Streit oder Wortwechsel mit einem Türken kann man die Drohung hören, allen Giaurs werde bald der Garaus gemacht werden. Ob diese Drohungen wirklich einmal zur That werden, ob in diesen Tagen etwas erfolgt, steht dahin. Immerhin scheint aber in diesem Augenblicke die Lage der Christen hier nicht ganz ohne Gefahr zu seyn. Der Religionshaß ist in hohem Grade entflammt, aus den Provinzen ist viel fanatisches Gesindel hierhergeströmt, die Zahl des Militärs dagegen ist vermindert. Man bedenke dazu noch, daß ganz Constantinopel mit allen seinen Vorstädten, ein paar hundert Häuser in Pera und Galata ausgenommen, aus Holzhäusern besteht; daß es daher ein Leichtes ist, die von Christen bewohnten Quartiere anzuzünden und über die aus ihren Häusern Fliehenden herzufallen. Man kann nicht ohne Grausen an einen solchen

Moment denken, der über kurz oder lang den hier wohnenden Christen doch einmal bevorsteht. Die Commandanten der sechs gegenwärtig hier befindlichen fremden Kriegsschiffe (zwei englische Dampfer, ein französischer, ein österreichischer, ein holländischer Kriegsdampfer und eine amerikanische, 24 Kanonen führende Corvette) traten gestern zusammen und richteten an den Pascha von Topchana ein gemeinsames Schreiben, worin sie ihm anzeigten, daß sie bei der geringsten Mißhandlung, die gegen die Franken, wie den umlaufenden Gerüchten nach angedroht sey, verübt werden würde, Topchana (das Zeughaus) zusammenschießen würden. Alle 6 Kriegsschiffe legten sich dann wirklich Topchana gegenüber. Das ist allerdings etwas, aber hinreichenden Schutz würde es den Franken doch nicht gewähren, besonders da die Regierung selber solche Anschläge gegen die Christen kaum billigt, diese vielmehr nur vom türkischen Pöbel ausgehen, und dieser sich um die Drohung der sechs Kriegsschiffe wenig kümmern würde; dergleichen Unordnungen können überhaupt nur durch zuverlässige Truppen unterdrückt werden. Auch wenn der äußere Krieg mit Rußland noch verhütet werden sollte, so wird ein solcher innerer Kriegszustand wahrscheinlich nun lange fortdauern. Denn die einmal losgelassenen Leidenschaften eines fanatisirten barbarischen Volkes sind nur schwer wieder zu bändigen.

Smyrna, 6. Juli. Es war außer Zweifel gestellt, daß einer der Meuchelmörder des Barons Hackelberg ein Ungar, Namens Basitz, sey und sich noch in Diensten des englischen Predigers Louis befinde. Der erste Dragoman des Pascha begab sich behufs der Verhaftung dieses Subjectes zum englischen Consul, der ihm auch jeden Vorschub leistete, um freien Eintritt in das Haus des Predigers Louis zu erhalten. Letzterer erklärte nach vergeblichen Ausreden, daß jener Diener noch bei ihm sey, aber vorgebe, unter amerikanischem Schutze zu stehen; er könne ihn mithin nur dem amerikanischen Consul ausliefern. Der Dragoman des Pascha begab sich nun zum amerikanischen Consul, der unbedingt den Meuchelmörder Basitz für einen amerikanischen Schützling erklärte, endlich aber nach vielem Hin- und Herreden seinen Canzler Griffith zur vorläufigen Verhaftung des Basitz mit zum Prediger Louis sandte. Dort erhielten sie die Mittheilung, Basitz kleide sich eben um; als man aber dessen Zimmer öffnete, war es leer. Herr Louis behauptete, dieses Verschwinden sey unerklärlich und höchst wunderbar, Herr Griffith stimmte hierin ein, und der türkische Dragoman zog sich im Bewußtseyn der Pflichterfüllung zurück.

— 13. Juli. Die kaiserl. österr. Fregatten »Bellona« und »Novara« sind im hiesigen Hafen eingelaufen, worauf die amerikanische Corvette »St. Lewis« absegelte. Costa befindet sich noch immer in Gewahrsam des französischen General-Consulates.

Semlin, 13. Juli. Omer Pascha führt bereits das Commando zu Schumla. Türkische Truppen marschiren an den nördlichen Abhängen des Balkans herab ins Donauthal, und eine Postenlinie wird von Widdin bis Tultscha aufgestellt werden; am äußersten westlichen Ende bei Lom dürfte ein Corps von 10,000 Mann lagern, mit der Aufgabe vielleicht, als Keil zwischen Serbien und den Russen in der Wallachei zu wirken. Ein paar Tausend Mann dürften auch zu Rahova concentrirt werden; die Hauptarmee besetzt wieder Schumla, Paravodi und Varna. Sonach scheint man Schumla zum Pivot machen und die Corps von Lom und Rahova zu Operationen verwenden zu wollen. Diese Andeutungen mögen noch verfrüht seyn, dürften aber dennoch einige Richtigkeit haben. Wenn die bei Lom und Rahova sich sammelnden Truppen die Uebergänge nach Serbien, Sofia, Philippopoli zu sperren vermöchten, so bliebe der russischen Hauptarmee nur noch der Durchbruch zwischen Schumla und Varna übrig. Allein stände das schwarze Meer den Russen nicht wie 1829 zur Verfügung, so müßte eine mehr innere Operationslinie ins Herz der Bulgarei, auf Tanawa und Gabrowa, gewählt werden, eben um von da aus über den Tschipka-Balkan ins fruchtbare Maritza zu gelangen und damit auf dem centralen Kriegsschauplatze der Türkei festen Fuß zu fassen. Wir wollen sehen, ob sich die russische Hauptarmee in der Wallachei sammelt und ihre Uebergangspunkte bei Nikopoli, Sistov und Rustschuk vorbereitet.

Großbritannien.

London, 18. Juli. Die Schlägereien zwischen Irländern und Italienern in der Gegend von Baldwins Gardens haben sich gestern Nacht erneuet. Die Irländer waren die Angreifenden. Vier derselben wurden verhaftet. Die Constabler hatten harte Arbeit, ehe es ihnen gelang, die Ruhestörer zu überwältigen, welche sich in einem Hause verschanzt hatten und sich mit Hilfe von Wurfgeschossen und siedendem Wasser hartnäckig vertheidigten.

— Mit dem „Niagara" sind Berichte aus New-York vom 5. d. eingetroffen. Am 4. war der 77. Jahrestag der amerikanischen Unabhängigkeit mit dem herkömmlichen Pompe, Revue der Miliz, Processionen, Artilleriesalven, Schießen und Feuerwerk auf den Straßen, gefeiert worden. Der »New-York-Herald« versichert, es wäre dießmal eine geringere Unordnung, als gewöhnlich bei diesem Anlasse, zu beklagen gewesen. Ein Privatschreiben berichtet indeß, daß in den Straßen New-Yorks ein Conflict zwischen einem Volkshaufen und der irischen Procession stattgefunden, die, wüthend darüber, daß ein Fiakerkutscher ihre Reihen durchbrach, über diesen hergefallen war und ihn so grausam mißhandelt hatte, daß er am Abend verschied; eine große Anzahl Personen wurde bei dem Handgemenge verwundet.

Portugal.

Gibraltar, 4. Juli. Gestern Abend hat auf der hiesigen Rhede eine französische Flottille, aus vier Kriegsdampfern bestehend, die Anker geworfen. Dieselbe kommt von Tanger, wo der Scherif Abd-Asselum am Bord der Dampf-Fregatte „Newton" sich eingeschifft hat, um seine erste Pilgerfahrt nach Mekka zu machen. Da der Scherif als directer Nachfolger des Propheten, das eigentliche Oberhaupt des Islam ist, so hat es die französische Regierung übernommen, ihn mit allen gebührenden Ehren nach Alexandrien zu bringen. Zu dem Ende begibt er sich zuerst nach Marseille, wo ein Linienschiff zu seiner Verfügung gestellt ist. Als er sich in Tanger einschiffte, wurde er von jedem Dampfer der französischen Flottille mit siebenzehn Kanonenschüssen begrüßt und am Bord des „Newton" werden ihm alle Ehren, die man dem Sultan der Türken selbst erweisen würde, gezollt, obwohl er kaum siebenzehn Jahre zählt. Er trägt über seinem weißen Burnus einen blauen Mantel, das Abzeichen eines directen Sprößlings des Propheten. In seinem Gefolge befinden sich die vorzüglichsten Marabuts von Quezron (eine innere Provinz von Marocco, welche die Sprößlinge des Propheten seit Jahrhunderten bewohnen), sowie über siebenzig andere Häupter seiner Secte. Zufälligerweise befindet sich am Bord des »Newton« ein österreichischer Agent, welcher die Häfen von Marocco besucht. Man hat bemerkt, daß der Nachkomme des Propheten mit diesem österreichischen Agenten sich durch das Organ eines Dollmetschers fortwährend auf das Freundlichste unterhält, was derselbe für eine große Ehre zu halten hat, da sowohl der osmanische Sultan als der Kaiser von Marocco sich dem Scherif Abd-Asselum nicht nähern dürfen, ohne ihm die Hand zu küssen.

Italien.

Rom, 9. Juli. Die Wiederkehr der Feier des Erwählungs- und Krönungstags Pius IX. (17. und 21. Juni) ward für viele wegen politischer Vergehen bereits Verurtheilte der Anlaß der Milderung ihres herben Looses. Ein am letztgenannten Tage ausgefertigter und eben vollzogener Gnadenakt Sr. Heiligkeit schenkt gegen zweihundert Gefangenen der bezeichneten Kategorie die Freiheit, mit der Bedingung, den Kirchenstaat sofort zu meiden und sich in der Fremde eine neue Heimath zu suchen. Eine Vorschrift, wo die Exilirten den Wanderstab hinzulenken haben, und wohin nicht, scheint dem Gnadenakt nicht beigegeben zu seyn. Griechenland, Piemont und Amerika werden somit ein neues Contingent erhalten.

Turin, 19. Juli. Briefe aus Florenz berichten, daß der Großherzog von Toskana die gegen Guerazzi und drei seiner Mitangeklagten ausgesprochene Strafe in lebenslängliche Verbannung umgewandelt.

Neapel, 12. Juli. Die Ausfuhr von Weizen, Hafer und Gerste ist verboten worden.

Frankreich.

Paris, 20. Juli. Vorgestern Abend um 9 Uhr wurden auf dem Dome der Invaliden Proben für die Illumination, welche am Napoleonstage (15. August) in großartiger Weise stattfinden soll, vorgenommen. Ein lebhafter rother Schein, der plötzlich das ganze Quartier beleuchtete, veranlaßte einen gewaltigen Feuerlärm; die Pompiers eilten von allen Seiten herbei, fanden aber bei ihrer Ankunft das Invalidenhotel in nächtliche Schatten gehüllt.

— Vor der 6. Kammer des Zuchtpolizeigerichtes von Paris begannen heute die Debatten in dem Prozesse gegen 21 Mitglieder eines geheimen democratischen Vereins, die „revolutionäre Gemeinde" benannt. Die Anklage lautet auf Verbreitung revolutionärer Schriften und auf verbotenen Besitz von Kriegswaffen. — Es wird als gewiß mitgetheilt, daß ein »interessantes Ereigniß« in der kaiserlichen Familie demnächst werde verkündet werden. Der Mißfall, welchen die Kaiserin Eugenie vor einiger Zeit gehabt, hat auf deren Gesundheit keinen störenden Einfluß geübt.

— 21. Juli. Privatbriefe aus Algier vom 15. d. theilen nachstehende telegraphische Depeschen aus Constantine vom 8. und 13. mit: „1) Am 3. d. machte ein Scherif Namens Bu Seba, einen vergeblichen Versuch, die Uled-Numen aufzuwiegeln. Obrist von Tourville rückte sofort nach dem Djebel-Frina. Der Scherif wurde mit einem Verluste von 50 Mann in das tunesische Gebiet zurückgeworfen. Wir hatten einen Todten und zwei Verwundete. 2) Obrist von Tourville hat die Dinge an der Grenze glücklich wieder in Ordnung gebracht und wird am 20. nach Bona zurückkehren.« — Der „Moniteur de l'Armée", welchem diese Mittheilungen entnommen sind, versichert, daß die Lage Algeriens auf allen Punkten befriedigend sey.

— Der durch Beschluß vom 12. d. einberufene Unterrichtsrath hat gestern unter dem Vorsitze des Ministers des öffentlichen Unterrichts, Herrn Fortoul, seine Sitzungen begonnen. Er wird sich zunächst mit mehreren Vorlagen beschäftigen, welche in der Organisation der Facultäten, Lyceen und Primärschulen nützliche Reformen herbeiführen werden.

G. Ritter, verantwortlicher Redakteur.

Versteigerung.

Versteigerung von Früchten auf dem Halm und an der Wurzel.

Samstag den 30. Juli nächsthin, Vormittags 10 Uhr, zu Bubenhausen, in der Wirthsbehausung der Frau Wittwe Ladenberger, werden folgende zur Fallitmasse von Mathias Haas, Wirth zu Bubenhausen, gehörigen Früchte auf dem Halm und an der Wurzel, gegen gleich baare Zahlung versteigert:

1) Der Sommerreps und die Gartengewächse aus 1 Morgen 10 Ruthen Acker hinter der Lehmkaut, neben Wittwe Albrecht und Adam Schilling;
2) Die Kartoffeln aus 1½ Morgen Ackerland allda, neben vorigem Stück und dem folgenden;
3) Der Sommerreps aus 3 Viertel Acker daselbst, neben Vorigem und Jakob Host;
4) Die Kartoffeln aus 1½ Morgen Acker an der Wolfsacht, neben Carl Hafner und Friedrich Schwarz;
5) Die Frühkartoffeln und der Klee aus 1 Morgen Acker am Wattweiler Hang, neben den Erben Sturz;
6) Der Hafer aus 2 Morgen Acker auf der Hoh, neben Paul Schwarz und Simon Elias;
7) Der Klee aus 1 Morgen Acker am Wolfsloch am Bannstein, neben Ludwig Simon und Friedrich Klein;
8) Der Hafer aus 2 Morgen Acker allda, neben Wittwe Wallauer;
9) Der Spelz und das Korn aus 2½ Morgen Acker auf dem Heiligenberg, neben Georg Jakob Knobloch und Wirth Hoffmann von Ernstweiler;
10) Die Kartoffeln aus 1½ Morgen Acker an der Chaussée, unten die Erben Knobloch von Ernstweiler, oben Ludwig Wallauer;
11) Das Ohmet von 1 Morgen Acker im Wattweilerthal, neben dem Weg und Friedrich Mayer.

Alle diese Stücke auf Ernstweiler-Bubenhauser Bann.

12) Der Klee aus 2½ Morgen Acker am Schedelrech, neben Valentin Klein und Wittwe Neumuller;
13) Der Spelz und das Korn aus 1 Morgen Acker in der Wolfsacht am Pfad, neben Gölzer und der Chaussée.
14) Der Hafer aus 1½ Morgen Acker allda, neben Christian Fiß und Maus.

Diese Stücke auf der Gemarkung von Wattweiler.

15) Der Spelz und das Korn aus 2 Morgen Acker im Bäckerswäldchen, neben Pfarrer Geul und Johann Köhlhofer;
16) Der Hafer aus ebensoviel Acker allda, neben Vorigen, und
17) Der Spelz und das Korn aus 1 Morgen Acker daselbst, neben Pfarrer Geul und dem Gewannenweg.

Letztere drei Stücke auf Irheimer Bann.

Der Agent der Masse:
Ambos.

Vermischte Bekanntmachungen.

[6²] **Das große Badische Anlehen** von **14 Millionen Gulden** vom Staat errichtet und von den Landständen garantirt, ist rückzahlbar durch Gewinne von 14mal fl. 50,000, 54mal fl. 40,000, 12mal fl. 35,000, 23mal fl. 15,000 und 55mal fl. 10,000.

Die nächste Verloosung findet am 31. August 1853 statt und erläßt hierzu unterzeichnetes Handlungshaus Actien à fl. 1. 30 kr. unter Zusicherung prompter Einsendung der Ziehungsliste. Jedermann, der Fortuna auf solide Art versuchen will, können wir dieses Anlehen empfehlen.

Julius Stiebel junior und Comp.,
Banquiers in Frankfurt a. M.

Großes garantirtes Anlehen der Stadt Lüttich von **7,200,000 Gulden.**

Erste Verloosung am 31. August 1853.

Höchste Prämie fl. 100,000, niedrigster Gewinn fl. 100.

Wir empfehlen Certificate auf das Spiel

1	Obligation	fl. 2. 30 kr.
6	Obligationen	fl. 12.
13	„	fl. 22.
27	„	fl. 40.

und versprechen prompte Zusendung der Ziehungslisten.

Julius Stiebel junior und Comp.,
Banquiers in Frankfurt a. M.

Des K. Preuß. Kreis-Physikus **Doctor Koch's Kräuter-Bonbons**

haben sich bei katarrhalischen Brustaffectionen, bei gereiztem Zustande der Respirationsorgane, bei Husten, Heiserkeit ꝛc. als ein ganz vorzügliches Linderungsmittel bewährt, und werden in gestempelten Originalschachteln à 10 Sgr. und 5 Sgr. nach wie vor in Zweibrücken nur allein verkauft bei

[7²] **J. Gentes.**

[12²] **Gebrüder Leder's** (Apotheker 1. Classe zu Berlin)

Balsamische-Erdnuss-Oel-Seife.

Diese nach den neuesten chemischen Erfahrungen bereitete und all den verschiedenen Cocos-Seifen bei weitem vorzuziehende balsamische Erdnuß-Oel-Seife wirkt höchst wohlthätig, erweichend, verschönernd und erfrischend auf die Haut des Gesichts und der Hände, und ist daher ganz besonders Damen und Kindern mit zartem Teint, sowie auch allen Denjenigen, welche spröde und gelbe Haut haben, als das neueste, milderste und vorzüglichste tägliche Waschmittel zu empfehlen.

In Zweibrücken à Stück mit Gebrauchs-Anweisung 3 Sgr. (10½ kr.) allein zu haben bei **Georg Bauer.**

Für Auswanderer.

Nach New-Orleans am 1. September, Preis fl. 48. — Nach New-York am 5. und 20. August und 1. September.

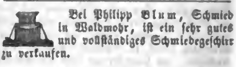
Näheres bei **Joseph Schuler.**

Der Unterzeichnete macht hiermit die Anzeige, daß er in seinem Hause am Wall eine Dreschmaschine, für alle Sorten Frucht zu dreschen, eingerichtet, und im Laufe dieser Woche von Jedem, gegen Vergütung von 2 kr. per Garbe, benützt werden kann.

Die Dreschart ist bereits bekannt, und wünscht der Unterzeichnete nur, daß Jeder einen Versuch mache, um sich zu überzeugen, welche Vortheile dieselbe leistet.

Chr. Fickeissen.

Eine Stange von einer Wagenmechanik ist in der Nähe von Neuhäußel gefunden worden. Der Eigenthümer kann dieselbe, gegen die Inserationsgebühren, bei Adjunkt Florsch in Reinheim in Empfang nehmen.



Bei Philipp Blum, Schmied in Waldmohr, ist ein sehr gutes und vollständiges Schmiedegeschirr zu verkaufen.

[2²] Bei Jakob Müller in Irheim ist jederzeit frische Hefe zu haben.

[2²] Im Professor Weis'schen Hause ist ein Keller zu vermiethen.

J. D. Cajar hat ein möblirtes Zimmer zu vermiethen.

Bei Chr. Fickeissen am Wall ist sogleich ein möblirtes Zimmer, mit oder ohne Schlafcabinet, zu vermiethen.

Frucht-Mittelpreise.

Speyer. Markt vom 19. Juli per Zentner: Weizen — fl. — kr.; Korn 5 fl. 36 kr.; Gerste 5 fl. — kr.; Spelz 5 fl. 6 kr.; Hafer 4 fl. 10 kr.

Neustadt. Markt vom 19. Juli per Zentner: Weizen 7 fl. 32 kr.; Korn 3 fl. 43 kr.; Spelz 5 fl. 46 kr.; Gerste 4 fl. 50 kr.; Hafer 3 fl. 56 kr.

Frucht-, Brod- u. Fleischpreise der Stadt Kusel vom 22. Juli 1853.

Der Zentner Waizen, 6 fl. 45 kr.; Korn, 5 fl. 52 kr.; Spelz, 4 fl. 31 kr.; Gerst, 4 fl. 30 kr.; Erbsen, 4 fl. 30 kr.; Wicken, — fl. — kr.; Hafer, 3 fl. 13 kr.; Kartoffeln, 1 fl. 50 kr.; Linsen, — fl. — kr.; Kornbrod, 3 Kilogramm 23 kr.; Gemischtes Brod, 1½ Kilogr. 17 kr.; das Paar Weck, 9 Loth 2 kr.; — Ochsenfleisch, 10 kr.; Kühfleisch, 9 kr.; Rindfleisch, 8 kr.; Kalbfleisch, 6 kr.; Hammelfl., 9 kr.; Schweinenfl., 12 kr. per Pfund.

Gesundheits-Sohlen,

welche jede ungesunde Ausdünstung der Erde von den Füßen abhalten und jeden schädlichen Eindruck der Witterung hindern.

Man legt diese ungemein weichen Haarsohlen in den Strumpf auf die Fußsohlen (die rothe Seite an den Fuß), um hierdurch allen Krankheiten begegnen zu können, die durch die Feuchtigkeit, Erkältung u. s. w. der Füße herbeigeführt zu werden pflegen, und daher die regelmäßige Ausdünstung erhalten. Da die Flüsse durch nervöse Erkältungen sich bilden, so sind sie gegen Schnupfen, Kopf- und Zahnschmerz, Husten, Rheumatismus, Hämorrhoiden, Gicht u. s. w. zu empfehlen, wie es durch ärztliche Zeugnisse genugsam erwiesen werden kann.

Wenn man drei Paar zum Wechseln nimmt, so hat man die richtige Wechselzahl; die Sohlen sind so dünn, daß sie in den engsten Damenschuhen zu benutzen sind.

P. J. Römer in Zweibrücken.



Nachricht für Auswanderer.

Wegen billigster und bester Ueberfahrt nach den verschiedenen Seeplätzen Nordamerika's ist das Nähere zu erfragen bei **Daniel Weber** in Kaiserslautern.

Druck und Verlag der G. Ritter'schen Buchdruckerei in Zweibrücken.

Zweibrücker Wochenblatt.

№ 91. Freitag, 29. Juli **1853.**

Bayern.

München. Von jetzt ab ist den königlichen Gerichten und Staatsanwälten gestattet, in außerordentlichen und dringenden Fällen die an Behörden außerdeutscher Staaten oder an die im Auslande bestehenden königl. Gesandtschaften, Consulate und Agentschaften gerichteten Schreiben unmittelbar (mit Umgehung des königl. Justizministeriums) an das königl. Staatsministerium des k. Hauses und des Aeußern einzusenden. (Nürnb. Corresp.)

— Das »Intelligenzblatt« der k. Regierung von Oberbayern Nro. 33 enthält eine Beilage, in welcher der Neunte Rechnungsabschluß des Versicherungs-Vereins gegen Schaden an Pferden und Rindern für das Königreich Bayern vom 1. Sept. 1852 bis Ende Febr. 1853 enthalten ist. Wir entnehmen demselben Folgendes: Ende August 1852 waren 1850 Stück mit 156,185 fl. versichert, bis zum letzten Febr. 1853 gingen 82 Stück neu zu, mit einer Versicherungssumme von 9730 fl., so, daß die Totalsumme der Versicherungen 163,915 fl. ergab. Abgingen vom 1. Sept. 1852 bis zum letzten Febr. 1853 371 Stück mit der Versicherungssumme von 34,020 fl., so, daß Ende Febr. 1853 noch 1561 Stück mit 131,895 fl. Versicherungswerth und 2937 fl. 43 kr. Haftgeld übrig blieben. Der Bestand des Reservefonds war am letzten Febr. 1853 1465 fl. 57½ kr. An Entschädigungen hat der Verein bereits geleistet 1756 fl. 18 kr. Noch zu leisten sind an Entschädigungen 2614 fl. 27 kr. Seit seinem Bestehen hat der Verein für 771 Stück 60,147 fl. 25 kr. Entschädigungen bezahlt.

— 24. Juli. Die Beförderung Sr. kgl. Hoheit des Prinzen Adalbert zum Generalmajor und Brigadier erfolgte an höchstdessen Geburtstage am 19. Juli. (Frankf. Postz.)

Pfalz. Vom Gebirg. Die Traubenkrankheit beginnt auch bei uns wieder mit ihren Verheerungen und leider in weit größerem Umfange als voriges Jahr aufzutreten. Schon findet man Wingerte, welche das Ansehen haben, als seyen sie mit Asche überstreut. Eine bange Zukunft steht daher uns Gebirgsbewohnern bevor. Wenn dieses Uebel so fortschreitet, wie es seit zwei Jahren begonnen hat, so ist aber noch viel Aergeres zu befürchten. Die Krankheit begann an den Kartoffeln. Von diesen ging sie auf die Mirabellenbäume über und wagte sich auch an die zahmen Rosen, dann an den Weinstock, jetzt packt sie die großen Birnbäume an und so scheint es fast, als ob sie das ganze vegetabilische Leben zerstören wollte. Welche Folgen würde dieses Uebel aber bringen, wenn es auch die Kornfrüchte und überhaupt alle Nahrungspflanzen ergreifen würde?! Es fordert daher nicht nur die Staatsregierungen, sondern uns Alle auf, ernstliche Versuche zu machen, ob und wie dieser verheerenden Pflanzenkrankheit Einhalt gethan werden könne. (Pfälz Ztg.)

Vom Haardtgebirg, 25. Jul. (Pfälz. Ztg.) Neustadt a. d. H., welches einer großartigen Entwicklung entgegensieht durch die Anlage zweier Schienenwege, wird bald eine neue Zierde erhalten, bestehend in dem Neubau einer katholischen Kirche, deren Plan in dem edelsten gothischen Style gezeichnet ist, und wozu Seine Majestät der König Ludwig allein 20,000 fl. beigetragen hat. Diese neue Kirche wird darum der alten vorhandenen Stiftskirche, in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts von Churfürst Ruprecht I., Pfalzgrafen bei Rhein, erbaut, als würdiges Denkmal erhabener Fürstenliebe, womit Neustadt durch alle Jahrhunderte beglückt worden ist, zur Seite stehen. Jedoch soll die Wahl des Bauplatzes, wie man hört, keine glückliche seyn, und der Bau selbst etwas verdeckt, in den Pfarrgarten zu stehen kommen. Weit geeigneter hätte es uns geschienen, wenn die Kirche auf einen freien Platz und dahin wäre gestellt worden, wohin sich naturgemäß die Stadt selbst erweitern wird, und auch das nahe gelegene Winzingen einen bequemen Kirchengang erhalten hätte.

Landau, 25. Juli. Heute Morgen um halb 11 Uhr sind Se. Exc. der Generallieutenant und Commandant des zweiten Armeecorps, v. Gumppenberg, in Begleitung des Generalmajors und Brigadiers v. Krazeisen zur Inspicirung der Garnison dahier eingetroffen.

Oesterreich.

Wien, 21. Juli. Nach Briefen aus St. Petersburg wird der am 5. d. M. eingetroffene k. k. österr. F.-Z.-M. Graf v. Gyulai daselbst mit größter Auszeichnung und allen militärischen Ehren behandelt. Die großen Manöver und Scheingefechte fanden an drei Tagen statt, bei welchen den k. k. österreichischen Generalen die Ehre zu Theil wurde, an der Seite des Czars zu weilen. Später wurden dieselben zur kaiserlichen Tafel gezogen. Herr F.-Z.-M. Graf v. Gyulai dürfte die Rückreise nach Wien noch in dieser Woche antreten.

— Von Würtemberg haben sich an 200 Familien, die sämmtlich dem wohlhabenderen Bauernstand angehören, zur Ansässigmachung in Ungarn gemeldet und einen eigenen Agenten zur Erforschung der dortigen Verhältnisse dahin vorausgeschickt, dessen Berichte, wie man vernimmt, überaus günstig für die neue Ansiedelung ausgefallen sind. Die Anfrage hinsichtlich ihrer Aufnahme in den österreichischen Staatsverband wurde ihnen dahin beantwortet, daß dieselbe hierorts keiner Schwierigkeit unterliege, wenn gegen die Unbescholtenheit der Bewerber sonst kein Bedenken vorliegt. Auch aus Bayern und andern deutschen Staaten sind ähnliche Gesuche eingelaufen. Das stark bevölkerte Tyrol will ebenfalls sein Contingent zur Colonisirung Ungarns liefern.

— 22. Juli. Die Avantgarde der k. russischen Occupationsarmee, unter dem Commando des Herrn Generaladjutanten Graf Anrep-Elmpt, welche am 28. Juni durch Busseo marschirt ist, sollte Freitag (15. Juli) um 1 Uhr Mittags durch die Barriere von Colentina in Bukarest einrücken.

— Vom Gardasee läßt sich die »A. Z.« einen Artikel über die österreichischen Weine und die Weinzölle des Zollvereins schreiben, der wieder einiges neue Licht über die Absichten verbreitet, die man von der Donau her auf uns hat. Der Verfasser beklagt sich über die hohen Weinzölle und meint, eine Uebergangssteuer gegen Oesterreich von 6 Thaler wäre ein Zoll von fast 200 Procent und somit einem Einfuhrverbote gleich, womit die guten Zeiten für die österreichischen Weine in weite Ferne gerückt seyen. Da der Zollverein nun nicht Oesterreich den Gefallen thun will, seine Weinproducenten durch dessen freie Weineinfuhr ruiniren zu lassen, »so droht« uns jetzt der Verfasser, indem er sagt: „Glaubt man nun ernstlich, die Monarchie werde sich die Ausfuhr dieses wichtigsten ihrer Bodenerzeugnisse auch nur ein Jahr lang absperren lassen, wenn es einen so bedeutenden Markt der Zollvereinsindustrie in seinen Händen hat?“ Sogar mit einer Uebergangssteuer von nur 2 Thlr. ist er nicht zufrieden. Da er aber dabei doch sieht, daß diese Drohung nicht verfangen will, so kommt er mit einer captatio benevolentiae. Wenn man nämlich im Zollverein nicht nachgeben wolle, so würden die Weinproducenten Oesterreichs ihr Erzeugniß verbessern und exportfähig machen und dann wären, sey es auch erst nach 12 Jahren, die Winzer am Rhein und Main erst recht schlimm daran, da sie nicht mehr concurriren könnten. Dies wäre also das Uebel, wenn man sich nicht füge, wogegen er, wenn sich der Zollverein füge, verspricht, daß dann die österreichischen Winzer den alten Schlendrian bestehen lassen und somit die Zollvereinswinzer noch daneben fortbestehen könnten. Schließlich wird auch noch mit der Traubenkrankheit gedroht, die in Italien und Südtyrol herrscht. Wenn sie, wie er verspricht oder droht, auch nach Deutschland kommt, sey da der Wein eine Rarität und dann werde man über den Zoll selber schreien und das »allbekannte Bedürfniß der deutschen Natur« sich nach österreichischen Weinen sehnen. — Ist dieß nicht ein weiterer Beleg zu dem Satze, daß beim Handelsvertrag nicht das Interesse des Zollvereins, sondern vor Allen das Oesterreichs vorwiegt und immer in den Vordergrund gestellt wird?

— Aus Constantinopel wird dem »Wanderer“ berichtet: daß man selbst in den Regierungskreisen die Hoffnung nicht aufgibt, daß ein Mittel zur Erhaltung des Friedens gefunden werden wird, geht schon daraus hervor, indem noch gar keine Vorbereitungen für ein allgemeines Aufgebot und Aufstellung des Sandschaki-Scherifs oder der heil. Fahne getroffen werden, was bei ernster Kriegsgefahr gewiß schon der Fall wäre. Die Truppenzüge und Durchmärsche dauern übrigens ununterbrochen fort.

— Heute hat sich hier die Nachricht verbreitet, es seyen aus St. Petersburg Depeschen eingetroffen, nach welchen der Kaiser von Rußland beschlossen habe, mit England, Frankreich, Oesterreich und Preußen, in Betreff der orientalischen Angelegenheit Verhandlungen anzuknüpfen. Wie verlautet, hat der k. k. F.-Z.-M. Graf v. Gyulai, dessen Rückkehr in Wien entgegengesehen wird, einen wesentlichen Antheil an dieser erfreulichen Wendung der Dinge. Eine ähnliche Nachricht soll auch heute in London eingetroffen seyn. Hierher kam sie durch die St. Petersburger Nachmittagspost an eines der ersten Großhandlungshäuser Wiens; sie verdient daher in sofern einige Beachtung, als der Brief, wenn

auch von einem Handelsagenten geschrieben, direkt aus St. Petersburg kam, was bei den dortigen Posteinrichtungen ein wichtiger Nebenumstand ist.

— Mehrere Privatschreiben bringen heute übereinstimmend die Nachricht aus Berlin, daß sich Preußen mit den von England ausgegangenen Vermittlungsvorschlägen in der orientalischen Angelegenheit einverstanden erklärt habe.

— 23. Juli. In einem Briefe aus Constantinopel in der »Ostd. Post« wird das Gerücht von einer Abberufung des englischen Botschafters berichtigt. Lord Redcliffe soll dem Sultan die volle Versicherung gegeben haben, daß das Gerücht seiner Abberufung ein ganz unbegründetes sey, „daß England die wärmsten, unveränderten Gesinnungen für die ungeschmälerte Souveränetät des Sultans hege«, daß aber die Berufung einer fanatischen Religionspartei an das Ruder des türkischen Reiches dieses dahin führen würde, seine Freunde und Alliirte zu verscherzen, indem keine christliche Regierung einem Cabinette Hilfe leisten würde, von dem sie die fanatischsten und grausamsten Verfolgungen ihrer christlichen Glaubensgenossen zu befürchten habe. Nur ein Ministerium, welches es mit der Duldung und der Reform aufrichtig meine, könne das Vertrauen christlicher Regierungen haben, und die Rückkehr Reschid Paschas zu den Geschäften sey eine Bedingung der englischen Freundschaft. — Man erzählt im Publikum von einem gestern aus Paris eingetroffenen Berichte des k. k. österr. Gesandten daselbst, Herrn v. Hübner, in welchem die bestimmte Ansicht ausgesprochen wird, daß von Seite Frankreichs in der orientalischen Angelegenheit an der Politik des Friedens festgehalten wird, und daß Frankreich in diesem Augenblicke Alles in Bewegung gesetzt hat, um einen allfälligen Krieg zu vermeiden.

— Nach einer bereits früher hier eingetroffenen telegraphischen Depesche ist mit heutigem Tage die Dislocation der russ. Truppen in den Fürstenthümern »vollständig ausgeführt.« Die Zahl der eingerückten Truppen ist nicht mehr als 85,000 Mann.

Preußen.

Wetzlar, 23. Juli. Das große und reiche großherzoglich hessische Kirchdorf Waldgirmes, ¾ Stunden von hier, hat gestern ein hartes Schicksal heimgesucht. Gegen ein Uhr Mittags brach ziemlich am westlichen Ende desselben in einer Scheune, man sagt durch Tabakrauchen, ein Feuer aus, das bald das Dorfviertel, in welchem es entstand, ergriff und gegen 4 Uhr sich über das ganze Dorf in der Art verbreitete, daß ein Gebäude nach dem andern wie eine Fackel aufging, und das Ganze gegen Abend einem Feuersee glich. Es war schauderhaft anzusehen, wie die einstürzenden Häuser in die Gluth umher niederprasselten und das Feuer nährten und vermehrten, so daß neue in der Nähe augenblicklich in Flammen auflohten. Bei eingetretener Dunkelheit, als Jeder sahe, daß hier durch Menschenhilfe nichts zu thun sey, starrte die bis dahin rastlos thätig gewesene große Menge das immer größer zu werdende Unglück mit der Ueberzeugung an: hier ist nichts zu machen. Gegen 11 Uhr Nachts standen Kirche und Schule und ein Viertel des Dorfes noch unversehrt; jedoch immer noch in großer Gefahr. Auch die Pfarrwohnung ist verschont. Die Rettung der Schule ist großentheils der Hilfeleistung der Mannschaften des hiesigen k. 8. Jägerbataillons unter der umsichtigen Leitung des Herrn Lieutenants Schulz zu verdanken, welche die nahestehenden brennenden Häuser schnell abdeckten und so dem Feuer Einhalt thaten. Ueberhaupt hätte Wetzlar nicht mehr thun können, wenn die eigene Stadt gebrannt hätte. Noch spät in der Nacht wurden viele Feuerhacken von hier hinausgeschafft und ein Wagen voll Brod, da auch der Hunger unter den Löschmannschaften ausgebrochen war. Bei diesem traurigen Ereignisse hat denn auch der Zufall es gewollt, daß eine Quelle der gegenwärtigen leidigen Brodtheuerung nicht länger verborgen bleiben sollte. Es sind unter andern vier Speicher niedergebrannt, wo 80 bis 100 Malter Korn aufgehäuft lagen, von denen Tags zuvor noch keine Metze feil, ja dessen Vorhandenseyn geleugnet worden war. Ein Bauer, dessen Haus plötzlich Feuer fing, erhob erst ein Lamento über sein Korn, als die Flammen zum Speicherloche herausschlugen, was ¼ Stunde früher hätte gerettet werden können, wenn er mit dem Geständniß herausgerückt wäre. Es war verloren!

Großherzogthum Hessen.

Gießen, 23. Juli. Von 1 Uhr Mittags bis zum Einbruch der Dunkelheit sah man ununterbrochen von hier aus, obgleich die Entfernung doch zwei Stunden beträgt, die schwarzen Rauchsäulen des gestern von dem furchtbaren Brande heimgesuchten Ortes Waldgirmes gen Himmel wirbeln und noch Nachts 11 Uhr wurden die Einwohner von Gießen durch die Schelle aufgefordert, Nahrungsmittel auf das Rathhaus zu bringen, weil es bei der Brandstätte vor Allem an Nahrung mangle, während schon zwei Drittheile des Ortes in Asche lägen und man des Feuers noch nicht Herr sey. Eine sehr wirksame Hilfe wird übrigens ein Regen gebracht haben, der hier wenigstens die ganze Nacht reichlich gefallen ist. Es soll aber an der Brandstätte hauptsächlich das Wasser gemangelt haben. (Frankf. Postz.)

Schleswig-Holstein.

Altona, 19. Juli. Die Cholera hat in Kopenhagen in den letzten Tagen in einem Schrecken erregenden Grade zugenommen und über die Hälfte der Erkrankten sind gestorben. Vom Anfang der Epidemie sind 1524 erkrankt und 806 gestorben. Auch in der Umgegend Kopenhagens ist bereits die Cholera zum Ausbruch gekommen und laut einer Bekanntmachung des Stadtphysikus Köhler zu Nykjöbing sind in dieser Stadt 5 Cholerafälle vorgekommen. In allen Orten Jütlands und Schleswigs bilden sich Commissionen, um nöthigenfalls auf den Gesundheitszustand der Städte bezügliche Maßregeln zu treffen. Ferner hat das Generalcommando in Flensburg einen Befehl an die Truppenabtheilungen erlassen, daß die strengste Aufsicht über die Reinlichkeit in den Quartieren und Arrestlocalen, in den Casernen, Wachtstuben u. s. w. geführt und darüber gewacht werde, daß die Luft an diesen Orten frisch erhalten und nicht durch Ausdünstung von Sümpfen, Düngerhaufen u. s. w. verdorben werde. Den Mannschaften soll eingeschärft werden, daß sie mäßig sind in Speise und Trank, besonders im Genuß des Branntweins; daß sie Morgens nicht nüchtern ausgehen, daß sie täglich warmes Mittagsessen und nicht viele kalte Getränke genießen u. s. w. Ferner ist vom Generalcommando mittelst Parolebefehl verordnet worden, daß während der wärmeren Tageszeit weder Exerciren noch andere körperliche Anstrengungen statthaben dürfen.

Freie Städte.

Frankfurt, 23. Juli. Sicherem Vernehmen nach sind (wie man der „Postztg.« mittheilt) zwischen den städtischen Behörden und Herrn Moritz v. Bethmann Verhandlungen zum Ankauf des großen v. Bethmann'schen Gartens an der Seilerstraße angeknüpft. Das auf dieser Besitzung befindliche Museum würde in den Park vor dem Friedbergerthor verlegt werden. Der für die Erwerbung des großen Gartens geforderte Kaufpreis beträgt 130,000 fl. Das Grundstück hat eine Fläche von 30 Morgen oder 750,000 Quadratschuhen. Auch vernimmt man die erfreuliche Nachricht, daß sich Herr v Bethmann bereit erklärt hat, das von seinem verstorbenen Vater seiner Zeit zur Errichtung einer Schule nach Lancaster'scher Methode ausgesetzte Capital von 40,000 fl. zur Errichtung einer Volksschule nebst Zinsen an die Stadt auszuzahlen.

Hamburg, 20. Juli. Wir haben wieder hohe Herrschaften hier; der König und die Königin von Bayern und die Prinzessin Auguste von Sachsen, Tante des Königs von Sachsen. Letztere geht nach Helgoland ins Bad.

— 21. Juli. Der König von Bayern, der nun nebst Gemahlin seit zwei Tagen hier weilt, führt ein Gefolge von 25 Personen nach und bewohnt etliche 20 Zimmer im »Hotel de l'Europe". Nachdem er bereits das Theater, das rauhe Haus, die Stadtwasserkunst, den Hafen und andere öffentliche und Privatetablissements besucht, begab er sich heute Morgen mit einem Extradampfschiffe nach Kuxhafen, um heute Abend wieder hieher zurückzukehren. Seitens der Stadt wurde er vom Syndikus Merk begrüßt, welcher auch dem König von Preußen die Honneurs machte. Der bayerische General Consul v. Hildebrandt steht ihm während seines Hierseyns zur Seite.

— Die wirklich unerträgliche Anmaßung, welche das auf der Elbe bei Altona liegende dänische Wachtschiff bei jeder Gelegenheit zur Schau trägt, hat bereits früher einmal zu einer energischen Reclamation von Seite Hamburgs Anlaß gegeben, der sich auch Hannover seiner Zeit anschloß. Jetzt hat die Rencontre des dänischen Wachtschiffes mit einem hannover'schen Schiffe diese Angelegenheit abermals zur Sprache gebracht und Hannover hat, von Hamburg und Mecklenburg-Schwerin unterstützt, beim Bundestag in sehr entschiedener Weise die Entfernung des bei Altona liegenden Schiffes verlangt.

Schweiz.

Bern, 23. Juli. Mehrere französische Offiziere höheren Ranges, welche in Neuenburg angekommen waren, um eine Schweizerreise zu machen, haben durch telegraphische Depesche Befehl erhalten, sogleich in ihre Garnisonen zurückzukehren, da in Frankreich größere Truppenconcentrationen geschehen sollen.

Türkei.

Constantinopel, 11. Juli. Der Bairam ist vorbei, es blieb ruhig. Nur in Bölos geriethen Türken und Griechen hintereinander, zwei Griechen blieben todt. Die Regierung hatte kurz vor dem Bairam nochmals in allen Moscheen das Volk ermahnen lassen, sich ja keine Thätlichkeiten gegen die Christen zu erlauben. Auch streiften während des Bairams in den am meisten verdächtigen Quartieren fortwährend starke Patrouillen.

Ein englischer Seeoffizier fällt in einem Briefe aus der Besika-Bai folgendes Urtheil über die »französische Flotte": Die französischen Schiffe sind vortrefflich gehalten, säuberer als die unseren, aber so „klar gemacht zur Action«, daß es unmöglich scheint, der Bemannung die Existenz behaglich zu machen. An Bord eines englischen Kriegsschiffs gibt es eben auch nicht zu viel Comfort, aber doch um so viel mehr, als überhaupt ein englisches »zu Hause« (home) bequemer eingerichtet ist, als ein französisches. Die Leute scheinen nicht so gut zu leben wie auf unsern Schiffen, aber bei allen Untersuchungen über die französische Flotte geben die Vorurtheilslosen unter uns zu, daß sie (im Hafen wenigstens) hinter der unsern in gar nichts zurückzustehen scheint. Eins kann ich sagen, wir haben die Seemacht Frankreichs hier, während unsere Fahrzeuge blos eine englische Flotte ausmachen. Vor einigen Tagen wurde auf unserem Admiralschiffe Theater gespielt. Der »Nabob einer Stunde« und »das grandiöse Vermächtniß« gingen

über die Bretter und das Spiel war so flott, daß wir uns Alle weidlich ergötzten.

Am 10. d. M. ist ein Commissär Omer Paschas in Belgrad erschienen, um sich zu überzeugen, ob den Aufträgen, die Festung in Vertheidigungsstand zu setzen, nachgekommen sey. Die Untersuchung dauerte einen vollen Tag. Die Festung besitzt ungeheuere Vorräthe an Kriegsmunition.

Rußland.

Petersburg, 16 Juli. Die auswärtigen politischen Zeitungen, die in Kronstadt und Petersburg aufliegen, sind jetzt, wo die russisch-türkische Frage hauptsächlich die Presse des westlichen Europas beschäftigt, einem Siebe nicht unähnlich; so weit hat sie die Scheere des Censors verstümmelt; oft fehlen ganze Spalten der Blätter, und mancher Leitartikel der „Spener'schen Zeitung" ist in letzter Zeit dem russischen Publikum nicht zur geistigen Speise vergönnt worden. Das Publikum erfährt aus den Blättern somit wenig von dem, was jetzt die Cabinette Europas vorzugsweise beschäftigt, und nur durch die russischen Noten in der „Petersburger Zeitung" hat es ein unvollständiges Bild der orientalischen Streitfrage erhalten. Außerdem werden die am 13. Juli zum Geburtstage der Kaiserin stattgefundenen Festlichkeiten geschildert, die durch die Trauer wegen des Ablebens des Großherzogs von Weimar nicht in der gewohnten Weise vor sich gingen. Am 13. Juli war große Parade des Chevalier-Garde-Regiments vor seinem Chef, der Kaiserin. Die Batterien der im Lager stehenden Armee, der Forts und der großen Flotte bei Kronstadt donnerten ihren Festgruß. Darauf war große Cour im Schlosse zu Peterhof. Der Kaiser fuhr an der Seite der Kaiserin, mit der Königin und Prinzessin der Niederlande, die Pferde selbst lenkend, und gefolgt von mehreren Equipagen der kaiserl. Familie, durch die dichten Volksmassen im Park spazieren. Am 14. Juli, Morgens, inspicirte der Kaiser die bei Kronstadt in zwei Reihen liegende Flotte; in der ersten Reihe zwei große Linienschiffe, in der zweiten 12 Fregatten, Corvetten, 2 Briggs und 7 große Dampfschiffe. Am folgenden Tage hatte diese Flotte große Parade vor dem Kaiser. Bei dieser Gelegenheit wurde der Kaiser noch von dem dänischen Kriegsdampfschiffe „Holger danske" salutirt, welches eine Espignol-Batterie, ein Geschenk des Königs von Dänemark, nach Petersburg gebracht. Am 16., Morgens, verließ die Flotte die Rhede von Kronstadt, um in der Ostsee zwei Monate zu kreuzen; die Linienschiffe wurden größtentheils von den Kriegsdampfern herausgeschleppt, welche, so wie auch die 4 kleinen Fregatten, mit Seecadetten nach der inneren Rhede zurückkehrten. Am 14. Juli war große Parade sämmtlicher Cadetten-, Infanterie-, Cavallerie-, Artillerie- und Pionier-Corps in Peterhof vor der Kaiserin. Der zweite Sohn des Großfürsten Thronfolgers that an diesem Tage seine erste Wache. — Am 13. Juli wurden in Petersburg 125 neue Cholerafälle angemeldet.

— Wenn die Gerüchte nicht trügen, daß die Pforte durch Vermittlung der Westmächte zur Annahme des Ultimatums des Fürsten Menschikoff, gegen eine Versicherung des russischen Cabinets, sich in die innern Angelegenheiten der Türkei nicht mischen zu wollen, bewogen werden dürfte, und daß dieserhalb Verhandlungen im Gange seyen, so stände voraussichtlich der friedlichen Lösung der Wirren wohl nichts mehr im Wege. Rußland setzt seine Forderungen durch und kann sich eine Bedingung gern gefallen lassen, die es ohnehin, wie die Circularnote vom 30. v. Mts. besagt, aus freien Stücken stets angeboten hat. Nichts desto weniger aber wird der souveränen Machtvollkommenheit des Sultans die Verfassung der griechischen Kirche in der Türkei für immer entzogen und Rußland der anerkannte Bürge des unverletzlichen Status quo, d. h. des religiösen wie des politischen Wesens derselben, bleiben. Hat das russische Cabinet vorläufig etwas Anderes verlangt? Rußland, versichert ein Diplomat, ist eben so wenig wie sonst ein Staat geneigt, beim Vollzug seiner Absichten vorher die Meinungsäußerung anderer Mächte zu hören, um so mehr, da es weiß, daß es, wenn auch unter dem Scheine einer bescheidenen Bedingung, im Wesentlichen seine Politik siegreich durchführt. Verschließt man im Westen gegen diese Wahrheit die Augen, so leistet man seiner Sache wahrlich keinen Dienst, und zu spät dürfte man dereinst einsehen, was die finnvollen Worte des russischen Liedes heißen: „Ich sitze am Ufer und warte auf den Wind."

Polen. Von der polnischen Grenze, 20. Juli. Wenn sich auch die von der Wiener „Presse" gebrachte Nachricht, daß der Kaiser von Rußland am 15. d. M. in Warschau eintreffen würde, nicht bestätigt, so ist es andererseits nicht unwahrscheinlich, daß der Kaiser St. Petersburg oder vielmehr Peterhof bereits verlassen und mit dem österreichischen General Graf Gyulai die große Musterungsreise angetreten hat, denn so eben aus Warschau kommende Reisende versichern uns, daß der Chef der sämmtlichen russischen Artillerie, Generallieutenant Suchozanet, von Warschau aus dem Kaiser zu dem Zweck entgegengereist ist, um demselben bei Kowno und Suwalki die Artillerie der dort zusammengezogenen Truppen vorzuführen. Es fällt auf, daß der Kaiser in dem Augenblick, wo in St. Petersburg der Frieden vermittelt werden soll, seine Hauptstadt verlassen hat.

Frankreich.

Paris, 21. Juli. In den letzten Tagen sind im lateinischen Quartiere (wo die Studenten vorzugsweise wohnen) mehrere Verhaftungen vorgenommen worden, welche mit dem Complotte der komischen Oper in Zusammenhang stehen sollen.

— 22. Juli. Es bestätigt sich, daß, da die Gährung der Muselmänner einige Besorgnisse einflößte und nach dem Abmarsche der regulären Truppen der Dienst in der Hauptstadt den Albanesen hatte anvertraut werden müssen, deren Indisciplin allbekannt ist, zur Vorsorge die zu Constantinopel anwesenden Kriegsschiffe aller Nationen unter dem Ober-Commando der französischen Dampffregatte „Magellan" organisirt wurden, um ihre Nationalen nöthigenfalls zu schützen. — Der Gesundheitszustand des Sultans, welcher eine kurze Zeit durch die anstürmenden Ereignisse erschüttert war, hatte sich vollkommen wieder befestigt. — Die finanzielle Lage war fortwährend sehr bedauerlich. Die Zahlungen für die Lebensmittel und Lieferungen für das Balkan-Heer konnten nur zum Theil in Geld geleistet werden; zum Theil wurden Bons auf Constantinopel gegeben, die von den Einwohnern nur mit Widerstreben genommen wurden. Die 45 Millionen Piaster (ungefähr 11 Mill. Frs.), welche der Regierung vorzuschießen die neue Bank eingewilligt hat, waren bereits im Voraus aufgebracht; eine solche Summe reicht bei Weitem nicht hin für die gegenseitigen Bedürfnisse. Der Patriotismus der Muselmänner müßte dem Schatz zu Hilfe kommen; aber alle Börsen sind entweder leer oder unbarmherzig verschlossen.

— Die Debatten vor dem Zuchtpolizeigericht in Sachen der „revolutionären Gemeinde" (oder des rothen Complottes des Hippodrome) sind geschlossen. Die Urtheilsfällung über die in Anklage befindlichen Geheimbündler ist heute erfolgt. Die (flüchtigen) HH. Pyat, Boichot, Caussidière sind zu 10 Jahren Gefängniß, 6000 Frs. Geldbuße und 10 Jahren Ueberwachung durch die Staatspolizei verurtheilt, 5 zu 5 Jahren Gefängniß, 6000 Frs. Geldbuße und 10 Jahren Ueberwachung, 1 zu 2 Jahren Gefängniß, 5000 Frs. Geldbuße und 5 Jahren Ueberwachung; die übrigen zu geringeren Strafen. — Die Königin Christine wird mit größter Auszeichnung behandelt. Es sind ihr die kaiserlichen Logen in sämmtlichen Theatern zur Verfügung gestellt worden. Am Sonntag saß sie im Circus auf dem Sessel der Kaiserin, ihr Sohn auf dem des Kaisers. Vorgestern empfing sie mehrere Mitglieder des diplomatischen Corps. Die Prinzessin Mathilde hat ihr ebenfalls in Malmaison einen Besuch abgestattet. Der Prinz Jerome und sein Sohn haben sich noch nicht dort eingefunden, ohne Zweifel deßhalb, um nicht dem Gerüchte, daß eine eheliche Verbindung zwischen dem Prinzen Napoleon Bonaparte und einer Tochter der Königin Christine und des Herzogs von Rianzares im Werke sey, Glauben zu verschaffen.

— Seit vierundzwanzig Stunden sind die abenteuerlichsten Gerüchte im Umlauf. Der Czar lehne alle Vorschläge ab, er verlange eine bedeutende Entschädigung für die Besetzung der Fürstenthümer. Es ist völlig überflüssig, hinzuzufügen, daß an allem Dem kein wahres Wort ist. Die Wahrheit ist, daß Rußland keinen Krieg will und daß der Kaiser geneigt ist, neue Unterhandlungen zu eröffnen; diese lassen ihm die Garantie, die er durch die Besetzung der Fürstenthümer gewonnen und unterdessen legt sich die Aufregung, die seine militärischen Demonstrationen veranlaßt haben.

— 23. Juli. Ueber das zweite Attentat gegen den Kaiser Napoleon am 8. Juli, bringt der „N. C." folgendes Nähere: Eine Miethkutsche mit zwei Fremden fuhr über den Concordienplatz, als plötzlich der kaiserl. Wagen aus den elyseeischen Feldern herabkam. Die Fremden in der Kutsche ließen stille halten, um Napoleon III. zu sehen, als der Kutscher einen Blousenmann bemerkte, welcher langsam ein Pistol hervorzog und nach der Stelle hinschritt, wo der kaiserliche Wagen vorüberfahren mußte. Der Kutscher, dessen Namen ich Ihnen nennen könnte, sprang rasch von seinem Sitze herab und stürzte schreiend auf den Mann mit der Pistole hin. Dieser schien sich einen Augenblick widersetzen zu wollen, wurde aber auf das Schreien des Kutschers von den Herbeieilenden ergriffen und dem nahegelegenen Militärposten übergeben. Inzwischen fuhr der kaiserl. Wagen vorüber. Der Kutscher, dessen Namen die Polizei sogleich notirt hatte, wurde am 9. Juli in St. Cloud dem Oberhofmeister Marschall Vaillant vorgestellt, der ihm für sein muthiges Benehmen dankte und ihn im Auftrag des Kaisers fragte, welche Belohnung er anspreche. Gleich allen Leuten dieser Art, bat er um eine Bedienstung im kaiserl. Hause. Diese Bitte wurde jedoch mit dem Bemerken abgeschlagen, daß der Bittsteller zu schwächlich gebaut und zu alt sey, um einen solchen Platz erhalten zu können. Dagegen übergab ihm der Marschall Vaillant eine Rolle von 1200 Fr. in Gold und sagte ihm, daß er wieder kommen möge, wenn dieses Geld verbraucht sey.

— Die Pariser Kunstausstellung wird heute geschlossen. Die große Medaille von 4000 Fr. ist einem Kupferstecher, Henriquet Dupont, zuerkannt worden.

— Die Zahl der Franzosen, welche sich an der Ausstellung in New-York betheiligt haben, beläuft sich auf 423, ohne die 60 Maler.

— 25. Juli. Das Schloß Neuilly, die Wiege des Bürgerkönigthums, wird versteigert nebst dem Park von Monteaux, der gleichfalls der Familie Orleans gehört.

G. Ritter, verantwortlicher Redakteur.

Versteigerung.

Versteigerung von Früchten auf dem Halm und an der Wurzel.

Samstag den 30. Juli nächsthin, Vormittags 10 Uhr, zu Bubenhausen, in der Wirthsbehausung der Frau Wittwe Ladenberger, werden folgende zur Fallitmasse von Mathias Haas, Wirth zu Bubenhausen, gehörigen Früchte auf dem Halm und an der Wurzel, gegen gleich baare Zahlung versteigert:

1) Der Sommerreps und die Gartengewächse aus 1 Morgen 10 Ruthen Acker hinter der Lehmlaut, neben Wittwe Albrecht und Adam Schilling;
2) Die Kartoffeln aus 1$^1/_2$ Morgen Ackerland allda, neben vorigem Stück und dem folgenden;
3) Der Sommerreps aus 3 Viertel Acker daselbst, neben Vorigem und Jakob Hoff;
4) Die Kartoffeln aus 1$^1/_2$ Morgen Acker an der Wolfsacht, neben Carl Hafner und Friedrich Schwarz;
5) Die Frühkartoffeln und der Klee aus 1 Morgen Acker am Wattweiler Hang, neben den Erben Sturz;
6) Der Hafer aus 2 Morgen Acker auf der Höh, neben Paul Schwarz und Simon Elias;
7) Der Klee aus 1 Morgen Acker am Wolfsloch am Bannstein, neben Ludwig Simon und Friedrich Klein;
8) Der Hafer aus 2 Morgen Acker allda, neben Wittwe Wallauer;
9) Der Spelz und das Korn aus 2$^1/_2$ Morgen Acker auf dem Heiligenberg, neben Georg Jakob Knobloch und Wirth Hoffmann von Ernstweiler;
10) Die Kartoffeln aus 1$^1/_2$ Morgen Acker an der Chaussée, unten die Erben Knobloch von Ernstweiler, oben Ludwig Wallauer;
11) Das Ohmet von 1 Morgen Acker im Wattweilerthal, neben dem Weg und Friedrich Mayer.

Alle diese Stücke auf Ernstweiler-Bubenhauser Bann.

12) Der Klee aus 2$^1/_2$ Morgen Acker am Schedelrech, neben Valentin Klein und Wittwe Reumüller;
13) Der Spelz und das Korn aus 1 Morgen Acker in der Wolfsacht am Pfad, neben Golzer und der Chaussée.
14) Der Hafer aus 1$^1/_2$ Morgen Acker allda, neben Christian Fiß und Maus.

Diese Stücke auf der Gemarkung von Wattweiler.

15) Der Spelz und das Korn aus 2 Morgen Acker im Bäckerswäldchen, neben Pfarrer Geul und Johann Köhlhofer;
16) Der Hafer aus ebensoviel Acker allda, neben Vorigen, und
17) Der Spelz und das Korn aus 1 Morgen Acker daselbst, neben Pfarrer Geul und dem Gewannenweg.

Letztere drei Stücke auf Irheimer Bann.

Der Agent der Masse:
Ambos.

Vermischte Bekanntmachungen.

An alle Kranken!

welche sich der Fichtennadel-Bäder bedienen wollen, und unsere Anstalt nicht besuchen können, offeriren wir ein hinlängliches Quantum Fichtennadel-Decoct von ausgezeichneter Güte zu 24 Bädern hinreichend, zu dem Preis von 6 Thaler Pr. Court.

Wer das Baden nicht haben kann, und sich Morgens und Abends den ganzen Körper damit warm zu 26 bis 27 Grad R. wäscht (oder noch besser mit der Bürste frottirt), was eben so wirkend ist, erhält ein hinlängliches Quantum Decoct zum Frottiren und Waschen, auf 24 Tage zu 3 Thlr. Pr. Court.

Die überraschenden Erfolge, welche durch unser Fichtennadel-Decoct erzielt worden sind, veranlassen uns, das geehrte Publikum auf dessen Heilkraft aufmerksam zu machen. Als vollkommen und oft in überraschender Weise sind genesen: die an allgemeiner Nervenschwäche, Gicht, Rheumatismus, Hypochondrie, chronische Hautausschläge, hämorrhoidal- und sonstigen Unterleibsleiden, besonders der Leber, Syphilis, Skropheln, tuberkulöser Lungenschwindsucht und englischer Krankheit leiden. Die eigenthümliche Bereitung, welche uns keine andere Anstalt nachzumachen im Stande ist, gründet seine Heilkraft auf das richtig specifische Gemäß in Betreff der Heilung auf den menschlichen Organismus.

Wir legen jeder Sendung eine auf Erfahrung gegründete Gebrauchsanweisung über deren Wirkung bei und sorgen für den billigsten Transport.

Die Bestellungen wolle man an die unterzeichnete Direktion oder an die Redaction dieser Blätter, welche dazu und zur Empfangnahme der Gelder Vollmacht erhalten hat, machen.

Die Direction des Fichtennadel-Bades in Blankenburg
bei Rudolstadt in Thüringen.

[2¹] Sonntag den 31. Juli wird zu Mittelbach das

Jacobsfest

abgehalten, wozu höflichst einladet
Schneider.

Eröffnung einer Arbeitsschule,
am Montag den 1. August nächsthin, bei Maria Anna Cantineau, Wittwe, wohnhaft in der Blum.

Ein Bursch, wenn er gute Zeugnisse besitzt und mit Pferden umzugehen versteht, kann sogleich eintreten bei
G. Cullmann.

Wer etwa Forderungen an mich zu machen hat, der wolle sich, innerhalb 8 Tagen, bei mir melden.
H. Martin, Wittwe.

Ehefrau Bähr hat einen zweispännigen Wagen und einen einspännigen Vorderwagen zu verkaufen.

Omphalius hat ein möblirtes Zimmer und ein kleines Logis zu vermiethen.

[3¹] G. Poppe hat ein Logis zu vermiethen.

Höchst beachtenswerth zur Reise nach Nordamerika.

John H. Griscomp, General-Agent der zum Schutze der Einwanderer von der Regierung des Staates New-York eingesetzten Commission, Wohlgemeinte Rathschläge und Winke für Auswanderer nach Nordamerika, nebst einer Preisliste der Reise-Gelegenheiten von New-York in das Innere von Amerika nach Gulden und Dollars.

Preis: 3 Kreuzer.

Zweibrücken, im Juni 1853.

Zu haben in der Ritter'schen Buchdruckerei.

Frucht-Mittelpreise.

Speyer. Markt vom 26. Juli per Zentner: Weizen 7 fl. — kr.; Korn 5 fl. 15 kr.; Gerste — 4 — kr.; Spelz 5 fl. 9 kr.; Hafer 4 fl. 6 kr.

Kaiserslautern. Markt vom 26. Juli per Zentner: Weizen 7 fl. 18 kr.; Korn 5 fl. 45 kr.; Spelz 5 fl. 23 kr.; Gerste 4 fl. 36 kr.; Hafer 5 fl. 38 kr.; Erbsen — fl. — kr.; Wicken — fl. — kr.; Kartoffeln — fl. — kr.; Bohnen — fl. — kr.; Linsen — fl. — kr.

Edenkoben. Markt vom 23. Juli per Zentner: Weizen fl. — kr.; Korn 5 fl. 56 kr.; Gerst — fl. — kr.; Spelz 4 fl. 3 kr.; Hafer 4 fl. 8 kr.

Frucht-, Brod- und Fleischpreise der Stadt Zweibrücken vom 28. Juli 1853.

Der Zentner Waizen, 7 fl. 57 kr.; Korn, 5 fl. 55 kr.; Gerst, zweireihige — fl. — kr.; vierreihige — fl. — kr.; Spelz, 4 fl. 48 kr.; Spelzkern, — fl. — kr.; Dinkel, — fl. — kr.; Mischfrucht, — fl. — kr.; Hafer, 3 fl. 41 kr.; Erbsen, — fl. — kr.; Grundbirn, 50 Kilogr. 2 fl. — kr.; Heu, 1 fl. 20 kr.; Stroh, — fl. 45 kr.; Weißbrod, 1½ Kilogr. 20 kr.; Kornbrod, 3 Kilogr. 24 kr.; 2 Kilogr. 16 kr.; 1 Kilogr. 8 kr.; Gemischtes Brod 3 Kilogr. 32 kr.; das Paar Weck, 8 Loth 2 kr.; — Ochsenfleisch, per Pfund 12 kr.; Kuhfleisch, 10 kr.; Kalbfleisch, 8 kr.; Hammelfleisch, 10 kr.; Schweinefleisch, 13 kr.; — Bier, 1 Liter untergähriges 6 kr., obergähriges — kr.; Wein, 1 Liter 24 kr.; Butter, 1 Kilogr. 40 kr.

Fruchtpreis und Brodtaxe der Stadt Homburg vom 27. Juli 1853.

Der Zentner Waizen, 7 fl. 41 kr.; Korn, 5 fl. 26 kr.; Spelzkorn, 7 fl. 25 kr.; Spelz, 5 fl. — kr.; Gerst, vierreihige 4 fl. 25 kr.; zweireihige — fl. — kr.; Hafer, 3 fl. 43 kr.; Mischfrucht — fl. — kr.; Erbsen, — fl. — kr.; Wicken, — fl. — kr.; Kartoffeln, — fl. — kr.; Linsen, — fl. — kr.; Bohnen, fl. — kr.; Kleesaamen, — fl. — kr.; Weißbrod, 1½ Kilogr. — kr.; Kornbrod, 3 Kilogr. 23 kr.; 2 Kilogr. 16 kr.; 1 Kilogr. 7 kr.; Gemischtes Brod, 3 Kilogr. — kr.; das Paar Weck, 9 Loth 2 kr.; Ochsenfleisch, per Pfd. 10 kr.; Kuhfleisch, 9 kr.; Kalbfleisch, 6 kr.; Hammelfleisch, 10 kr.; Schweinenfleisch, — kr.; Butter, 1 Kilogr. 36 kr.

Frankf. Cours der Staatspapiere. 26. Juli.

Bayern: 5% Oblig. v. 1850 b. Rothsch. 103⅞ P. 4½% dito 101⅝ P. ⅝ G. 4% dito 93 G. 4% Ablös.-Rente 93 b. 3½% Oblig. 93⅞ G. 4% Ludw.-Berbach Eisenbahn-A. 126 b. u. P. 125⅞ G. 4½% Pfälz. Max.-E.-A. b. Rthsch. 103¾ P. ½ G.

Baden: 5% Oblig. 103 P. 101⅞ G. 4½% dito 103⅞ G. 3½% dito v. 1842 92⅞ P. ⅝ b. 50 fl. Loose 72⅞ P. ¼ G. 35 fl. Loose 41 P. 40⅞ G.

Frankfurter Geldcours vom 26. Juli.

Neue Louis'dor	fl.	11 —
Pistolen	„	9 45½-46½
Preuß. Friedrichsd'or	„	9 57-58
Holl. Zehn-Gulden-Stücke	„	9 53½-54½
Rand-Dukaten	„	5 37-38
Zwanzig-Franken-Stücke	„	9 29½-30½
Engl. Souverains	„	11 50
Gold al Marco	„	380-382
Preußische Thaler	„	1 45⅞-⅞
Preuß Cass.-Schein	„	1 45⅞-⅞
Fünffrankenthaler	„	2 21½-22
Hochhaltiges Silber	„	24 30-32

[2¹]

Die Veräußerung
der
Mühl-Einrichtung
auf der Lamperts-Mühle bei Kaiserslautern

wird am künftigen 5. August, des Morgens 9 Uhr, auf der Lampertsmühle statt finden.

Es werden veräußert:

12 Mahlgänge, nach englisch-amerikanischer Einrichtung, mit Champagner- und Holländer-Steinen;
2 Schäl- und Reinigungsgänge mit Siebwerken;
1 großer englischer Mehl-Cylinder;
1 Gries-Cylinder;
1 Schwing-Mühle;
2 Sack-Züge;
10 vorräthige Mühlsteine, mehrere Transmissionen, Mühlwerkzeuge, Kasten, Wägelchen und verschiedene andere Mühl-Geräthschaften.

Kaiserslautern, den 25. Juli 1853.

Die Direction der Baumwollspinnerei-Gesellschaft in Kaiserslautern.

Druck und Verlag der G. Ritter'schen Buchdruckerei in Zweibrücken.

Zweibrücker Wochenblatt.

№ 91. Sonntag, 31. Juli 1853.

Bayern.

München, 23. Juli. Um dem heimlichen Reisen und Auswandern nach Nordamerika entgegenzuwirken, sind die kgl. bayer. Consuln in London, Hamburg, Antwerpen, Harburg und Havre angewiesen worden, den daselbst für Bayern concessionirten Expeditionshäusern zu eröffnen, daß sie ihren in andern Staaten aufgestellten Auswanderungsagenten den Abschluß von Ueberfahrtsverträgen mit bayerischen Unterthanen untersagen und daß sie im Falle einer Contravention von Seite dieser Agenten die Einziehung der ihnen für Bayern verliehenen Concession zu gewärtigen haben. (Bayer. Ldbtn.)

— Es bestätigt sich, daß in der hiesigen Studentenschaft mehrfache sehr auffallende Verhaftungen stattgefunden haben, und obwohl vorläufig über die Ursache derselben nur Gerüchte im Umlauf sind, so glauben wir Ihnen doch mittheilen zu können, daß die Untersuchung für einige der Betheiligten sehr ernste Folgen haben dürfte. — (Dagegen wird der „Cöln. Ztg." geschrieben: „Dem Complotte, welchem man auf die Spur gekommen ist und in Folge dessen zahlreiche Verhaftungen vorgenommen wurden, ist bei weitem nicht jene Wichtigkeit beizulegen, als man anfänglich geglaubt hatte; das ganze Complott dürfte sich schließlich auf eine unerlaubte Studenten-Verbindung reduziren. Studenten der Universität wurden eigentlich nicht verhaftet, sondern bloß einige Schüler des Polytechnicums. Von den Verhafteten ist jedoch bis jetzt noch keiner freigelassen worden.)

— 24. Juli. Unsere kgl. Majestäten werden, wie zur Zeit bekannt ist, auf der Rückreise aus Preußen nach Hohenschwangau nicht hierher kommen, sondern die Reise dahin von Augsburg aus über Kaufbeuern fortsetzen. Der Herr Ministerpräsident Dr. v. d. Pfordten wird in den ersten Tagen des August einen mehrwöchentlichen Urlaub antreten und sich dem Vernehmen nach in ein Seebad ins Mecklenburgische begeben.

— 25. Juli. Gestern wurde das riesige Reiterstandbild des verstorbenen Königs Johann von Schweden, welches nach dem Entwurfe des Professors Fogelberg in der k. Erzgießerei gegossen wurde, auf einem colossalen Wagen, gezogen von 12 Pferden, von hier nach Donauwörth gebracht, wo es eingeschifft wird. Der Wagen war mit Kränzen und Fahnen in den bayerischen und schwedischen Nationalfarben geschmückt. Eine große Menschenmenge begleitete den Wagen, der von hier bis Donauwörth mehrere Tage unterwegs seyn wird.

Aus der Pfalz, 25. Juli. Die katholische Kirche der Pfalz sieht einem glänzenden Feste entgegen. Am 25. August, dem Namens- und Geburtsfeste Sr. Maj. des Königs Ludwig, soll nämlich das ganze Innere des prachtvoll ausgeschmückten Domes zu Speyer dem gottesdienstlichen Zwecke übergeben werden. Wenn dabei auch nicht eine eigentliche Einweihung der Cathedrale nöthig ist, da dieselbe fortwährend zum Gottesdienst benutzt worden, so wird bei dieser Gelegenheit doch ein Weiheact vorgenommen werden, der speciell dem neuen Hochaltar und auch der wiederhergestellten Afracapelle gelten kann. Wie ich höre, werden mehrere Erzbischöfe und Bischöfe sich zu dieser Feier einfinden, und man erwartet wohl nicht ohne Grund, daß von den Gliedern unseres erhabenen Königshauses wenigstens König Ludwig, der Schöpfer des neuen prachtvollen kirchlichen Kunstwerks, das Fest durch seine Gegenwart verherrlichen werde. (Frkf. Postz.)

Speyer. Zu Anfang dieser Woche wurde ein merkwürdiger Selbstmordversuch noch zu rechter Zeit vereitelt. Ein etwa 9jähriger Schüler der deutschen Schule sollte eine Carcerstrafe verbüßen. Sey es nun, daß er sich diese Strafe zu sehr zu Herzen genommen, oder geschah es aus Lebensüberdruß überhaupt, kurz, der Pedell, durch ein ungewöhnliches Gezappel aufmerksam gemacht, fand den Buben an dem Kloben der Carcerthüre mit seinem Halstuche aufgehängt, band ihn los und ließ ihn, nachdem er sich wieder erholt hatte, mit einer tüchtigen Ermahnung laufen.

Pirmasens, 25. Juli. Durch Feuerlärm wurden heute früh halb zwei Uhr die Bewohner der hiesigen Stadt unsanft aus dem Schlafe gerüttelt. Es war zunächst des k. Landcommissariats-Gebäudes, in der Bäckerei von Hrn. Leinenweber, über welcher ein eigener Unstern zu walten scheint und die wiederholt 1849 und 1852 niederbrannte, zum drittenmale Feuer ausgebrochen, das, Dank der seltenen Windstille, nur die Dachstühle dieser und die einer nahe stehenden Scheuer und Bierbrauerei verzehrt hat. So sehr durch den neuen Brunnen auf dem Exercierplatze sich die Wassermasse im Vergleiche zu früheren Zeiten vermehrt und sich die Hilfe der hiesigen Bewohner bei diesem Brande wirksam bethätigt hat, so erkannte man dennoch mit Schrecken, daß die alten Feuerspritzen in ihrer Mangelhaftigkeit ein nur wenig größeres oder vom Winde begünstigtes Feuer bei der angestrengtesten Thätigkeit der Bewohner nun und nimmermehr zu bewältigen im Stande wären. (Pfälz. Ztg.)

Oesterreich

Wien, 22. Juli. In Folge eines Statthalterei-Erlasses bedürfen Frauenspersonen, die bayerische Staatsangehörige sind, bei ihrer Verheirathung mit einem Oesterreicher keiner Auswanderungsbewilligung.

— Im Einverständnisse der Ministerien des Innern, des Handels und der obersten Polizeibehörde ist den Handwerksgesellen und Fabrikarbeitern, mit Rücksicht auf das in religiöser, sittlicher und politischer Beziehung verderbliche Treiben der Arbeitervereine in der Schweiz, das Auswandern in die Schweiz unbedingt verboten worden; die jetzt dort befindlichen müssen binnen zwei Monaten in die österreichischen Staaten zurückkehren.

— 23. Juli. Die Strafsummen, welche General v. Haynau den ungarischen Großen in mannichfacher Zahl auferlegte, werden, wie man der „Voss. Ztg." schreibt, meistens für clericale Zwecke verwendet. So wurden kürzlich die 100,000 fl Strafe, welche Graf Karolyi zahlen mußte, mit Bewilligung des Kaisers und unter dem Beirathe des Cardinals Primas halb für die im Bau begriffene Kirche des heiligen Leopold in Pesth und halb zur Errichtung eines Mutterhauses der barmherzigen Schwestern in Ungarn bestimmt.

— 24. Juli. Aus den Briefen aus Constantinopel vom 14. Juli entnehmen wir für heute nur folgende wichtige Nachricht: Die Fahne des Propheten soll in den nächsten Tagen in Constantinopel ausgesteckt werden. — Die ägyptische Flotte, 17 Kriegsschiffe mit 15,000 Mann Landtruppen, ist wirklich unterwegs. Man erwartet sie jeden Tag im „goldenen Horn" und ich höre sogar, daß sie heute bereits die Dardanellen passirte. Sie wird sich neben der türkischen Flotte im Bosporus aufstellen und ihre Truppen auf der asiatischen Küste absetzen, wo diese vorläufig ein abgeschlossenes Lager beziehen werden, um für die nöthige Zeit die entsprechende Quarantäne zu halten. Nach Ablauf der Quarantäne, die nur kurz seyn wird, weil Aegypten vollkommen pestfrei ist, werden diese Truppen zu der Hauptarmee bei Schumla gebracht werden.

Triest, 21. Juli. Die Stadt Faenza wurde wegen des Mordversuches gegen den Gouverneur in Belagerungszustand gesetzt, um so mehr als ein ähnliches Attentat auch gegen den Vicekanzler Collina in Castel Bolognese (zwischen Imola und Faenza) vorgekommen ist.

Preußen.

Berlin, 23. Juli. Der König von Bayern wird, dem Vernehmen nach, bis Ende des Monats am Hoflager in Sanssouci verweilen und die Königin von Bayern bis dahin aus Fischbach zurückgekehrt seyn, um mit ihrem Gemahl gemeinschaftlich die Reise nach Hohenschwangau antreten zu können.

— Die Königin von Bayern und deren Bruder, der Prinz Adalbert von Preußen, welcher bereits gestern Abend von Stettin wieder hier eingetroffen war, haben sich heute früh 8 Uhr, mittelst der niederschlesisch märkischen Eisenbahn, nach Schloß Fischbach in Schlesien begeben.

— 24. Juli. Ein österreichischer Cabinetscourier begibt sich so eben über Stettin mit einem Separatdampfboot nach St. Petersburg. Man versichert, er überbringe dem k. russischen Cabinet wichtige Mittheilungen der hohen türkischen Pforte, welche sich in der Hauptsache zum Nachgeben in dem vorhandenen ernsten Conflict mit Rußland bereit zeige (?). Reschid Paschas vermittelnder Notenentwurf soll den Gegenstand dieser außerordentlichen Sendung bilden. Die Pforte wolle, zur Vermeidung weiterer vergeblichen Schritte, alsbald wissen, ob Rußland ihren Vergleichs-Entwurf zu genehmigen willens sey. Der Courier dürfte am 28. d. M. in St. Petersburg eintreffen.

— 25. Juli. Wie man erfährt, will der Gemeinderath von Cöln, um die baldige Herstellung der Rheinbrücke zu bewirken, gegen Ueberlassung der Brückengeldeinnahme und einen Zuschuß von 600,000 Thlr. aus Staatsmitteln, die Kosten des Baues übernehmen. Zu diesem Zweck ist eine besondere Denkschrift an das Staatsministerium ausgearbeitet, worin auf die Nothwendigkeit des baldigen Baues der Brücke aus commerciellen und militärischen Gründen hingewiesen wird. Namentlich wird hervorgehoben, daß der Verkehr durch die zunehmende Anlage neuer Eisenbahnen sich so erheblich gesteigert habe, daß im vorigen

Jahre in Deutz 231,690 Personen angekommen und 201,656 abgegangen, daß ferner 1,930,573 Zentner Waaren angekommen, 750,498 Ztr. abgesendet worden seyen. Da aber nicht minder lebhaft der Verkehr auf dem Rheine sey, so erleide der Personen- wie Waarentransport durch die öftere 23malige Oeffnung der Schiffbrücke am Tage eine nicht unerhebliche Versäumniß, der abzuhelfen im Interesse der Stadt liege. Noch bedeutendere Schwierigkeiten stellen sich aber dem Verkehr im Winter entgegen, wie allgemein bekannt sey.

— Der Präsident der Vereinigten Staaten von Nordamerika hat den am 30. Dezember 1852 mit Preußen abgeschlossenen Handels- und Schifffahrts-Vertrag ratificirt.

— Nach hier eingehenden zuverlässigen Nachrichten soll man in Oesterreich an hoher Stelle nicht abgeneigt seyn, die vielseitig ausgesprochenen Wünsche des österreichischen Handelsstandes, die Zolleinrichtungen der Zollvereinsstaaten jenseits unverändert zu adoptiren, Erfolg zu geben.

Coblenz, 24. Juli. Unsere Nachbarstadt Münstermaifeld, sechs Stunden von hier in der Richtung landeinwärts gelegen, ist von einem furchtbaren Unglück heimgesucht worden. Während nämlich am vorgestrigen Nachmittag wegen der im Gange befindlichen Ernte die meisten Einwohner auf dem Felde sich befanden, brach gegen vier Uhr daselbst Feuer aus. Das Element griff mit solcher Heftigkeit um sich, daß man trotz der angestrengtesten Hilfe erst gegen den darauf folgenden Morgen Herr des Feuers werden konnte. 22 Wohnhäuser, 12 Scheunen und 16 Stallungen sind total abgebrannt. Auch ist ein Menschenleben zu beklagen; eine Frau nämlich ist verbrannt.

Würtemberg.

Stuttgart, 23. Juli. Der bedeutende Kirchendiebstahl in Altshausen (der Metallgehalt des Gestohlenen beträgt 120 Pfd. Silber und 2 Pfd. 2½ Loth Gold) wird zu einer interessanten Schwurgerichtsverhandlung Veranlassung geben, da ein Theil der Diebe und Hehler bereits in den Händen der Gerichte ist und dabei, wie es scheint, Enthüllungen über eine weitverzweigte Hehler- und Diebsbande von Interesse werden gemacht werden. Drei Diebe hat das Gericht in Händen und einen Hehler, einen reichen Juden in Laupheim, an welchen 41 Pfund des zusammengeschmolzenen Silbers verkauft worden waren. Aber mag auch alles Metall wieder zum Vorschein kommen, unersetzlich bleibt immerhin der Verlust, den die Kunst durch das Zerschlagen von Kunstwerken aus einer merkwürdigen Epoche des Mittelalters erlitten, die im schwäbischen Oberland in einem besondern Rufe gestanden und von den Gläubigen große Verehrung genossen hatten.

Baden.

Karlsruhe, 20. Juli. Die Gesellschaft für Spinnerei und Weberei in Ettlingen hat einen erfreulichen Fortgang. In der am 18. August nächsthin abzuhaltenden außerordentlichen Generalversammlung wird von dem Ausschusse beantragt werden, daß, nachdem das Obligationencapital durch Rückzahlung auf 1,500,000 Gulden herabgebracht ist, vom 1. Januar 1853 an der jährliche Reingewinn in folgender Weise verwendet werde: 1) werden 5 pCt. Zinsen an die Inhaber der Partialobligationen bezahlt, 2) der Rest des Reingewinnes soll zu ⅓ zur Tilgung des Capitals der Partialobligationen und ⅔ als Dividende unter die Actionäre vertheilt werden. Der Betriebsfond, welcher nicht vermindert werden darf, betrug am 31. Dez. 1852: 812,000 fl., soll aber, auf Antrag des Ausschusses, von demselben auf eine Million erhöht werden können.

Aus der bad. Pfalz, 20. Juli. Die Ernte-Berichte aus hiesiger Gegend lauten, vorausgesetzt, daß man nicht Speculanten darüber hört, durchweg befriedigend, meist sogar äußerst günstig; und es ist der durch Hochwasser und Unwetter verursachte Schaden im Einzelnen fühlbar, im Verhältniß zu dem günstigen Stand der Seegenz im Allgemeinen kaum in Anschlag zu bringen. Die Winterfrucht, Gerste namentlich, ist bereits mehrfach unter der Sichel gefallen, der Weizen reift ihr in üppigen Aehren sichtlich entgegen. Die Kartoffeln stehen so gesund im Kraut, wie es seit Jahren nicht mehr der Fall gewesen und sind auf leichtem Boden schon vielseitig vollständig gereift und genießbar. So erfreulich diese Thatsachen, um so unverantwortlicher dagegen die fortgesetzte Theurung des Brodes, gegen welche die Presse gegenwärtig von allen Seiten mit gerechter Erbitterung, aber stets vergeblich, zu Felde zieht.

Heidelberg, 25. Juli. Unsere Feuerwehr hat in Anerkennung ihrer tüchtigen Leistungen von der Feuerversicherungs-Gesellschaft „Deutscher Phönix“ ein Geschenk von 350 fl. als Beitrag zu einem Unterstützungsfond erhalten.

Kurhessen.

Hanau, 25. Juli. Heute früh wurde ein etwa zweijähriges Kind bei der Schwimmschule in den Main geworfen. Der bald nachher dazu gekommene Schwimmmeister zog dasselbe noch lebend heraus; über das Kind selbst, so wie über den Urheber dieser Unthat mangeln noch nähere Nachrichten.

Großherzogthum Hessen.

Mainz, 22. Juli. Am Morgen des 4. Januar d. J. hatten drei junge Bursche aus Ockenheim, Valentin Kau, Peter Jakob und Martin Heinrich, auf der Landstraße zwischen Gaualgesheim und Ockenheim jüdischen Handelsleuten, welche, den Kreuznacher Markt zu besuchen, diesen Weg kommen würden, mit starken Stöcken bewaffnet, aufgepaßt, die beiden Niederingelheimer Viehhändler Gerhard Mayer und Wolfgang Herrmann sofort räuberisch angefallen und den Letztern, indem sie ihn zugleich aufs Aergste mißhandelten und blutrünstig schlugen, seiner Baarschaft im Betrage von beiläufig 60 fl. beraubt. Dieses schändlichen Verbrechens wegen vor Gericht gestellt, wurden alle Drei, die noch in jugendlichem Alter stehen, heute vor dem Assisenhofe dahier verurtheilt und zwar Peter Jakob Heinrich, als der Strafbarste, zu 12 Jahren, die beiden Andern zu 10 Jahren Zuchthausstrafe.

— 26. Juli. Heute Abend zwischen 8 und 9 Uhr zeigte sich hier an dem wolkenreinen Himmel ein prachtvolles Phänomen, eine Feuerkugel mit langem Schweif, von Osten nach Westen sich bewegend bis fast zur Höhe des Meridians, wo sie zerplatzte und verschwand.

Nassau.

Wiesbaden, 20. Juli. Vorgestern verließ uns Bergrath Odernheimer, der in Folge eines ehrenvollen Rufes von England aus auf drei Jahre nach Australien geht, um die einer angesehenen Gesellschaft, an deren Spitze die reichsten Banquiers zu London sich befinden, angehörigen Ländereien hinsichtlich ihrer Mineralien, namentlich Golderze, zu erforschen. Er erhält jährlich eine Besoldung von 14,080 fl. (1200 Pfund), hat bereits den Bergaccessisten Herbon mitgenommen und es folgen ihm noch 30 nassauische Bergleute, nachdem zuvor die Contracte mit denselben Seitens der Gesellschaft abgeschlossen sind. Bergrath Odernheimer besteigt am 1. August das Schiff zu Southampton.

— 24. Juli. Gestern Abend ist der bekannte Schriftsteller Eduard Duller hier gestorben.

Freie Städte.

Frankfurt, 25. Juli. Zur Widerlegung der neuerdings in einigen Zeitungen circulirenden falschen Gerüchte über die Verhaftung eines gewissen Sommer dahier, sind wir im Stande, folgende Mittheilung des Sachverhalts zu geben: Der Kaufmann Leopold Sommer aus Prag war durch Erkenntniß der Anklagekammer am k. k. Oberlandesgerichte zu Prag, vom 6. Juni d. J., wegen des Verbrechens des Betrugs in den Anklagestand versetzt, zur Hauptverhandlung vor das Prager k. k. Landesgericht verwiesen und seine Verhaftung verordnet worden. Sommer entzog sich jedoch der Ausführung dieser Maßregel durch die Flucht und kam am 10. Juni l. J. hier an. Auf Requisition der Prager Behörden wurde er sodann, in Gemäßheit obigen Erkenntnisses, am 8. Juli l. J. von der hiesigen Behörde verhaftet und auf weitere Requisition am 16 Juli l. J. einer zu diesem Zweck hieher entsendeten k. k. Gensdarmerie-Escorte zum Transport nach Prag von der hiesigen Polizeibehörde überantwortet.

— 27. Juli. Die „Kasseler Ztg.“ vom 26. d. publizirt folgenden Bundesbeschluß auf dem Verordnungswege, mit dem Beisatze, „daß Alle, die es angehe, sich danach zu achten haben“: „Die deutsche Bundesversammlung hat in ihrer neunten diesjährigen Sitzung folgenden Beschluß gefaßt: „„Für die Stärke der Kriegsmacht des Bundes und ihrer einzelnen Contingente bleiben diejenigen Normen maßgebend, welche durch die Bundes-Kriegsverfassung und die betreffenden spätern Beschlüsse der Bundesversammlung gegeben worden sind; in Anbetracht des vermehrten Bedarfs an Bundes-Festungs-Besatzungen wird jedoch die Bundeskriegsmacht, einschließlich Ersatz und Reserve, um ein sechstel Procent der Bevölkerung des Bundes nach der letztmals im Jahre 1842 festgestellten Matrikel erhöht.““

Hamburg, 22. Juli. Die Berichte aus Kopenhagen über das Umsichgreifen der Cholera-Epidemie sind grauenerregend. Die Cholera fordert ihre Opfer nicht mehr ausschließlich aus den niedern, sondern auch aus den höhern Classen. Viele Aerzte sind schon ein Opfer ihrer Berufspflicht geworden, Andere sind zurückgetreten, indem sie den Strapazen nicht länger gewachsen sind, und schon ist der Mangel an Aerzten so fühlbar, daß das Sanitätscollegium angehende Mediziner auffordert, den noch in Thätigkeit seyenden Aerzten zu Hilfe zu kommen. Die Physiognomie der Stadt ist auch eine ganz veränderte. Der große Tumult auf den Straßen und das unausgesetzte Wagengerassel hat merklich abgenommen. Die Landleute aus der Umgegend kommen nicht mehr zur Stadt, wie sonst. Studenten, Pensionäre und viele Familien, die nicht durch Eigenthum und Geschäfte in Kopenhagen gehalten werden, haben der Stadt den Rücken zugekehrt. Viele Tausend Menschen sind schon aus Kopenhagen ausgewandert. Fremde kommen gar nicht mehr dahin. Unberechenbar ist daher der Schaden, der dadurch Vielen, namentlich Kaufleuten, Handwerkern und Hotelbesitzern zugefügt wird, denn außer unzähligen Schweden pflegten auch die Provinzialbewohner alljährlich im Sommer die Hauptstadt zu besuchen, um einzukaufen, da der Detailhandel und das Handwerk in den Provinzen die Ansprüche der reicheren und gebildeteren Classe nicht zu befriedigen im Stande war.

Lübeck, 21. Juli. Dem Vernehmen nach liegt gegenwärtig dem Oberappellationsgerichte der bekannte Frankfurter Emeuteprozeß (die Ermordung Lichnowsky's und Auerswalds) zum Urtheilsspruch letzter Instanz vor.

Türkei.

Constantinopel, 11. Juli. Die türkischen Kriegsschiffe lagen seither bei Bujukdere in einer Stellung, ganz geeignet, um mit Beihilfe der Landbatterien zu beiden Seiten der russischen Flotte den Eingang sehr schwer, ja fast unmöglich zu machen. Gestern hat man jedoch auf einmal angefangen, mehrere Kriegsschiffe von dort ins schwarze Meer hinaus zu schleppen. Was sollen sie dort? Etwa sich mit der russischen Flotte messen?

Constantinopel, 12 Juli. Man versichert, daß der gestern hier angekommene »Caradoc« (der französische Staatsdampfer) die Neuigkeit gebracht hat, daß Frankreich sowohl als England die Occupation der Fürstenthümer als casus belli betrachten würden, daß sie aber der Pforte es anheimstellen, von welchem Gesichtspunkte aus sie diese Frage betrachten wolle. Die Pforte liefert den beiden vereinigten Flotten von Frankreich und England täglich das Fleisch und Brod und macht dafür die Ausgabe von 15,000 Franken. Die Truppenbewegungen dauern fort, besonders stark sind die Sendungen nach Varna.

— 14. Juli. Herr v. Ozeroff wird hier erwartet und die Adler werden bereits von Neuem auf dem russischen Gesandtschaftshotel aufgepflanzt. Gegen 30 Arbeiter sind an dieser Decorations-Umgestaltung beschäftigt. — Gestern wurde in Folge des in großer Berathung gefaßten Beschlusses durch Protest der Pforte gegen die Verletzung des Gebietes, den Bruch des Balta Limaner Vertrags dem diplomatischen Corps mit gleichzeitiger Anrufung dessen Beistandes vertheilt. England und Frankreich sind somit auf dem Punkte, wo sie sich positiv erklären müssen. In wenigen Tagen werden wir entweder den Frieden oder den Krieg haben; wir hoffen das Erstere! — Ein aus England eben jetzt angekommener Courier schreibt Lord Redcliffe das feste Zusammenhalten mit der Pforte vor.

Donaufürstenthümer.

Jassy, 23. Juli. (Tel. Dep.) Der Pfortenprotest gegen den Einmarsch der Russen lautet friedlich. Die Pforte wird sich bloß defensiv verhalten.

Giurgevo, 15 Juli. Die Russen sind noch nicht hier, »allein in Bukarest sollen sie heute eingerückt seyn«. Man erwartet dieselben jedoch hier täglich, obgleich keine Vorbereitung irgend welcher Art darauf hindeutet; auch russische Kriegsfahrzeuge werden in den nächsten Tagen hier einlaufen, und es flüchten sich deßhalb die hier ansässigen Türken, die Handelsgeschäfte am hiesigen Platz trieben, in Massen an das jenseitige Ufer. Der Handel ist natürlich völlig ins Stocken gerathen. In dem gegenüber liegenden Rustschuk soll fleißig an der Ausbesserung der Befestigungswerke gearbeitet werden. Excesse, namentlich an den Bulgaren, sollen schon viele verübt worden seyn. Die Besatzungstruppen der Stadt belaufen sich auf nicht mehr denn 2000 Mann. Jung und Alt muß an den Schanzen mitarbeiten, dabei hat sich schon ein fühlbarer Mangel an den Lebensmitteln eingestellt.

Großbritannien.

London, 22. Juli. Die »Times« behaupten, der russische Staatskanzler habe dem französischen Gesandten erklärt, der Kaiser Nikolaus begrüße den ihm dargebotenen Vergleich nicht nur mit Freuden (satisfaction), sondern sogar mit Dankbarkeit. Als einzigen Grund dafür, daß der Vermittlungs-Vorschlag in Petersburg noch nicht angenommen sey, führen die „Times" die Nothwendigkeit an, vorher die Einwilligung des Wiener Hofes abzuwarten, die übrigens zur Zeit der letzten Petersburger Nachrichten schon unter Weges gewesen sey.

— Es scheint, das Haus Stuart ist noch immer nicht ausgestorben. Aufs Neue tritt in London eine fünfzigjährige Dame auf, welche sich Mary Stuart nennt und kürzlich vor dem Polizeirichter von Bow-Street ihre Rechte auf den englischen Thron geltend machte, nachdem sie dieselben vorher vor der Wohnung Lord Palmerstons etwas allzunachdrücklich geltend gemacht hatte. Der Kammerdiener des edlen Lords sagt aus, diese Dame habe kürzlich bei seinem Herrn eine Audienz haben wollen, und da ihrem Gesuche nicht willfahrt worden, habe sie zwei dicke Steine in die Fenster des Hotels geworfen und alle Glasscheiben zerbrochen. Mary Stuart gibt Folgendes zu Protocoll: Ich bin der letzte Abkömmling der unglücklichen Familie Stuart. Charles Stuart war mein Großvater. Statt des Thrones von England habe ich weiter nichts geerbt, als Zucht- und Narrenhäuser. Schon vor einigen Jahren sah ich mich genöthigt, Lord Graham die Fenster einzuwerfen, weil er sich weigerte, meine Rechte anzuerkennen. Und ich war damals eben so wenig verrückt, wie jetzt. Herr Hall, in der Ueberzeugung, die Dame sey gegenwärtig eben so verrückt wie damals, hat sie in das Zuchthaus St. Martin geschickt.

Dänemark.

Kopenhagen, 22. Juli. Es sind zwar gestern weniger Cholera-Erkrankungen angemeldet worden; aber um so mehr sind der Cholera erlegen. Neu angemeldet sind 280 Kranke und 196 Gestorbene. Der König hat verordnet, daß morgen eine außerordentliche Staatsrathssitzung stattfinde, in der sich der König vortragen lassen will, welche Maßregeln gegen die Cholera getroffen werden können. Die Gesammtzahl der angemeldeten Kranken beträgt bis jetzt 3062, von denen 1591 gestorben sind.

Italien.

Rom, 12. Juli. Die Regierung erhielt Nachrichten von neuen, nach einem weitaussehenden Plane in der Romagna angelegten politischen Umtrieben — Nachrichten, welche auf den Papst einen um so tiefern und betrübendern Eindruck machen mußten in einem Augenblick, wo er vielen politischen Gefangenen mit hochherzigem Sinne die Thüren ihres Kerkers geöffnet hatte. Zu Bologna, Rimini, St. Arcangelo, Faenza, Cento standen die Advokaten Pigozzi, Grazia, Franceschi, Brussi, in Bologna ein wohlhabender Mann Namens Righi, Typograph Maria, Colporteur Zannotti, der Kaufmann Gottardi und verschiedene andere Personen an der Spitze der geheimen Agitation. Alle erhielten indeß noch zeitig genug Kenntniß, daß ihr verderbliches Treiben von den Behörden entdeckt und in Folge dessen der Verhaftsbefehl gegen sie erlossen sey, so daß sie sich mit Gemächlichkeit aus dem Staube machen konnten. — Zwischen den französischen Occupationstruppen und der päpstlichen Miliz herrschte bisher ein mindestens sehr kühles Benehmen. Das den Franzosen angeborne Bedürfniß kameradschaftlicher Geselligkeit verstanden die päpstlichen Offiziere theils nicht, theils wollten sie ihm nicht entgegenkommen, und zwischen der Mannschaft, wie wir öfter zu berichten veranlaßt waren, fanden sogar blutige Raufereien statt. Jetzt indessen geschieht von oben herab Alles, die bisherige Spannung in Einigkeit umzuwandeln. Die päpstlichen Offiziere gaben ihren französischen Collegen im Borgo ein glänzendes Bankett; auch die Gemeinen sieht man häufig in den Couponen zusammen trinken und fraternisiren. Vorgestern manövrirte sogar das päpstliche Scharfschützenbataillon mit den Chasseurs de Vincennes zusammen: römische Offiziere commandirten die Reihen der französischen Schützen, französische die der päpstlichen Jäger.

— Seit einigen Tagen steht es um das Befinden des heil. Vaters nicht so, wie die vielen günstigen Anzeichen einer gründlichen Besserung seines Zustandes in letzter Zeit hoffen ließen. Brustbeklemmung, verbunden mit Asthma, hat sich eingestellt; die Aerzte applicirten vorgestern ein Visicator auf beiden Armen.

Frankreich.

Paris, 25. Juli. Im halbamtlichen Theile des »Moniteurs« wird des Umstandes erwähnt, daß der Kaiser heute vor einem Jahre, am 25. Juli, den Grundstein zu den Bauten gelegt, welche das Louvre mit den Tuilerien verbinden sollen. Der Flügel nach der Straße Rivoli ragt schon 6 Meter aus dem Boden hervor. Bis jetzt hat man zu diesen Bauten verbraucht: 20,300 Meter Mörtel und 30,450 Meter Steine jeder Art. Die verausgabten Gelder belaufen sich noch nicht auf 4 Millionen.

— Man schreibt aus Chatillon an der Saone: Der Herzog von Ragusa hat dem Museum von Chatillon an der Saone, seiner Vaterstadt, seine sämmtlichen Decorationen, die zwei Marschallsstäbe, die er unter dem Kaiserreiche und während der Restauration trug, zum Geschenke gemacht, sowie die Landkarten, die er auf seinen Feldzügen benutzte, ein Portrait des Herzogs von Reichstadt und den Degen, den ihm Carl X. auf der Rhede von Spithead zu Geschenk gemacht, nebst einem eigenhändigen Schreiben des Monarchen.

— Eine telegraphische Depesche von Valence bringt die Nachricht, daß in der Nacht vom Samstag auf den Sonntag Monet, der Mörder des Vicomte von Dampmartin, damals Maire von Uzes, vom dortigen Assisengerichte zum Tode verurtheilt worden ist. Das Urtheil wird in Valence vollzogen werden. Monet ist kein gewöhnlicher Mensch; fünf Tage lang vertheidigte er sich mit einer Geistesgegenwart, einer Gewandtheit, die ihn gerettet hätte, wäre er zu retten gewesen.

— Der »Messager du Midi« widerspricht den Angaben Pariser Blätter, daß der berühmte Astronom Arago, welcher sich unlängst nach Perpignan begeben, um in dem milden Klima seiner Geburtsgegend neue Kräftigung seiner Gesundheit zu suchen, dem Tode nahe sey. Herr Arago ist im Gegentheil so weit hergestellt, daß er mit freudigem Muthe bereits seine Rückreise nach Paris hat antreten können.

— 26. Juli. Der „Moniteur" enthält heute ein kaiserliches Decret, welches die Departemente des Reichs in neun Inspectionskreise eintheilt. Die neuen Inspectoren, welche die Lage der betreffenden Departemente, deren Bedürfnisse und Wünsche zu prüfen haben, sind die HH. Marchant, Carlier, Boulatignier, Villemain, Waisse, Fremy, Stourm, Dubessey und Dariste.

— Eine so eben von Marseille eingetroffene telegraphische Depesche meldet, daß Admiral La Susse, welcher das Commando der französischen Flotte im Oriente dem Admiral Hamelin abgetreten und am 14 Juli von Besika abgegangen, mit dem Dampfer „Le Pluton" in Toulon angelangt ist, und die Nachricht mitgebracht, die orientalischen Angelegenheiten seyen auf dem Punkte, beigelegt zu werden.

— Ein neuer Prozeß beginnt am 10. August vor der sechsten Kammer. Die Angeklagten werden beschuldigt, einer geheimen Gesellschaft angehört und verbotene Journale und Schriften in Frankreich eingeführt und verbreitet zu haben.

G. Ritter, verantwortlicher Redakteur.

Versteigerungen.

Montag den 8. August 1853, Nachmittags um 2 Uhr, in der Behausung der Frau Wittwe Ladenberger zu Bubenhausen, werden nachbezeichnete auf dem Banne von Ixheim gelegene Grundstücke, wegen Nichtbezahlung des Steigpreises, wieder versteigert, nämlich:

1) Dem Mathias Haas, Wirth in Bubenhausen gehörig:

4 Morgen Acker im Bäckerswäldchen, neben Johann Köhlhofer und Philipp Knobloch, in 4 Loosen.

1 Morgen Acker allda, beiderseits Pfarrer Geul.

2) Der Wittwe und den Erben von Schneider David Schopp in Bubenhausen gehörig:

2 Viertel Acker allda, neben Heinrich Oster.

Geßner, k. Notär.

Versteigerung einer Mühle.

Dienstag den 16. August 1853, Vormittags 10 Uhr, wird die aus dem Nachlasse des verlebten Müllers Philipp Müller herrührende Dusenbrücker Mühle vor unterzeichnetem k. Notär, unter günstigen Bedingungen und auf mehrjährige Zahltermine, auf besagter Mühle zu Eigenthum versteigert.

Diese ganz neu hergerichtete Mühle, 2 Stunden von Pirmasens und 3 Stunden von Zweibrücken, ½ Stunde von der Landauer Chaussée gelegen, mit welcher sie durch einen chaussirten Weg in Verbindung steht, in Mitten vieler wohlhabenden Gemeinden, besteht

a) in einem neuerbauten Wohngebäude, 2 Stallungen, 2 Scheuern, 5 Schweinställen, 2 Kellern und Branntweinbrennereigebäude;

b) in zwei Mahlgängen, einem Schälgange, einer Sägmühle, einer Oelmühle und einer Hanfreibe;

c) in 12 Morgen Wiesen an einem Stücke und von vorzüglicher Qualität;

d) in 24 Morgen Ackerland.

Die Mühle ist oberschlächtig mit einem Gefälle von 24 Fuß und hat das ganze Jahr hinreichendes Wasser zum Betrieb der Werke.

Auf Verlangen kann ein großer Theil des Steigpreises längere Zeit stehen bleiben; auch hat der Steigerer Gelegenheit, unter wohlfeilen Preisen noch Ländereien zu den vorhandenen zu erwerben.

Zweibrücken, den 27. Juli 1853.

Schuler, k. Notär.

Donnerstag den 11. August 1853, Nachmittags um 2 Uhr, wird Conrad Singer junior, Oeconom, in seiner Behausung, in der Ixheimer Straße zu Zweibrücken, gegen gleich baare Zahlung, versteigern lassen:

2 Kleiderschränke, 1 Commode, 3 Bettladen, 1 runden und 1 langen Tisch, 2 Spiegel, Stühle, Bettung, Getüch, 1 Küchenschrank, 1 Schaft, 2 Waagen mit Gewicht, Küchengeschirr; sodann 1 Fuhrwagen, 2 Eggen, 1 Pflug, Ketten und sonstiges Haus- und Ackergeräth.

[2²] **Königliche Saarbrücker Eisenbahn.**



Die Beschaffung der bis Ende 1853 erforderlichen Betriebsmaterialien für die hiesige Eisenbahn soll im Wege der Submission verdungen werden.

Das Verzeichniß der Materialien und die Lieferungsbedingungen können in dem Bureau der Stations-Vorsteher auf den Bahnhöfen St. Johann und Neunkirchen, sowie in unserem Centralbureau eingesehen, von letzterm auch gegen Entrichtung der Schreibgebühren auf Verlangen abschriftlich mitgetheilt werden.

Die Submissions-Erklärungen sind verschlossen und mit der Aufschrift:

„Anerbieten zur Lieferung von Betriebs-Materialien"

spätestens bis zum 10. August, Morgens 9 Uhr, franco bei uns einzureichen, wo die bis dahin eingegangenen Offerten in Gegenwart der etwa erschienenen Lieferungslustigen eröffnet werden. Später eingehende Offerten können nicht berücksichtigt werden.

Saarbrücken, den 19. Juli 1853.

Königliche Direction der Saarbrücker Eisenbahn,

Hachner.

Vermischte Bekanntmachungen.

Erklärung.

Nach Zweibrücken war seit dreizehn Jahren mein liebster Ausflug, weil mein dortiger Aufenthalt immer zu den schönsten Momenten meines ganzen Lebens gezählt werden konnte. Welch herrliche Erinnerungen tauchen in mir auf, wenn ich der freundschaftlichen Zirkel gedenke, in denen man mich auszeichnete! — Doppelt lieb wurde mir Z., weil es der Geburtsort meiner jetzigen Frau ist, die mich seit sechs Jahren zum glücklichsten Manne macht. Drei- und mehrfach lieb, weil meine jüngste Tochter dahin verehelicht ist und somit ein weitläufiges Band schöner Familien- und Freundschaftsverhältnisse (nihil sine exceptione!) so viele Herzen umschlingt. Allein mein letzter Besuch daselbst war in mehrfacher Beziehung ein äußerst tragischer. Einmal, weil ich meinen Schwiegersohn krank wußte u. s. f.; ferner, weil mir so viele Gerede (Klatschereien) zu Ohren kamen, die mich selbst, meine Frau und meine Tochter zum Gegenstande haben und uns verläumderisch zu schattiren trachten. *) — In letzter Beziehung gebe ich nun diese Erklärung ab: Von allen Gebildeten in Z. glaube ich überzeugt seyn zu dürfen, daß sie mich — vermöge ihrer neulich wieder genossenen, ungeheuchelten Achtungsbezeigungen — von dieser Seite kennen und deßhalb dergleichen Neuigkeitsposten mit Verachtung strafen. Vom Troß aber aus der untersten Hefe kann ja doch nichts Gutes kommen, und ich kann mich nur geehrt fühlen, wenn dieser armselige Troß noch fortfahren will, mich u. s. w. mit ähnlichen Machinationen in ihren saubern Kram zu ziehen.

Allen Denen aus der gebildeten Classe, worunter viele Autoritäten, meinen wärmsten Dank für ihr wohlwollendes Entgegenkommen! Verachtung der Lügenbrut!!

*) Man erlasse mir die Angabe des Betreffs: dieser umfaßt einen viel zu ehrwürdigen Begriff, als daß ich ihn hier zur Schau ausstellen möchte; man weiß ihn doch.

Fisch,
Lehrer in Oggersheim.

Die Stelle eines Thürmers soll durch einen jungen rüstigen Mann besetzt werden.

Bewerber um diesen Dienst haben ihre Gesuche, innerhalb 10 Tagen, hierorts einzureichen.

Zweibrücken, den 31. Juli 1853.

Das Bürgermeisteramt,

Strengel.

[3¹] Der Unterzeichnete hat ein Eisenwaaren-Geschäft dahier etablirt und empfiehlt solches, nebst allen dahin einschlagenden Artikeln; seinen Abnehmern verspricht er prompte und billige Bedienung.

Bliescastel, den 13. Juli 1853.

Emanuel Levi.

[2²] Sonntag den 31. Juli wird zu Mittelbach das

Jacobsfest

abgehalten, wozu höflichst einladet

Schneider.

Heute Sonntag, den 31. dieses, Harmoniemusik auf'm Tivoli von den Trompetern der ersten Division in Zweibrücken.

Heute Sonntag, den 31. dieses, wird das Jakobsfest auf dem Tivoli in Bliescastel gehalten, wozu ergebenst einladet

M. Alff.

Wittwe Stephan hat zwei Logis bis Michaeli zu vermiethen.

Conrad Singer hat in seinem Hause den untern und zweiten Stock zu vermiethen und bis Michaeli zu beziehen.

[3³] G. Poppe hat ein Logis zu vermiethen.

[2²] **Die Veräußerung**

der

Mühl-Einrichtung

auf der Lamperts-Mühle bei Kaiserslautern

wird am künftigen 5. August, des Morgens 9 Uhr, auf der Lampertsmühle statt finden.

Es werden veräußert:

12 Mahlgänge, nach englisch-americanischer Einrichtung, mit Champagner- und Holländer-Steinen;
2 Schäl- und Reinigungsgänge mit Siebwerken;
1 großer englischer Mehl-Cylinder;
1 Gries-Cylinder;
1 Schwing-Mühle;
2 Sack-Züge;
10 vorräthige Mühlsteine, mehrere Transmissionen, Mühlwerkzeuge, Kasten, Wägelchen und verschiedene andere Mühl-Geräthschaften.

Kaiserslautern, den 25. Juli 1853.

Die Direction der Baumwollspinnerei-Gesellschaft in Kaiserslautern.

Nach New-Orleans

am 1. September Dreimaster Mountaineer, Capitän Robinson. Preis fl. 48.

Nach New-York

am 15., 20. August, 1. und 10. September.

Näheres bei **Joseph Schuler.**

Druck und Verlag der G. Ritter'schen Buchdruckerei in Zweibrücken.

Zweibrücker Wochenblatt.

№ 92. Dienstag, 2. August **1853.**

Bayern.

München, 25. Juli. Das am Fuße des bayerischen Gebirges reizend gelegene, mit Zugbrücke und Zinnen geschmückte Lustschloß Hohenschwangau, schon der Lieblingsaufenthalt unsers Königs Max, als er noch Kronprinz war, wird jetzt im Innern seit einigen Monaten restaurirt. Man erwartet nämlich daselbst noch im Laufe dieses Sommers viele hohe Gäste, wie den Kaiser Franz Joseph, die Könige und Königinnen von Preußen und Sachsen und den Großherzog von Hessen nebst Gemahlin. — Roger, der gestern seinen Gastrollencyclus als »Eleazar« in der „Jüdin" schloß und das hiesige Publikum durch die Noblesse seines Spieles und Gesanges sehr für sich einnahm, als »Prophet« aber einen ganz besondern Triumph feierte, ist durch den Telegraphen abermals nach Berlin berufen worden, wo ihn der Hof noch einmal in einigen Partien zu sehen wünscht. — Der jüngst aus Schongau gemeldete Doppelmord jenes Schreibers, der das Dienstmädchen seines Hauswirthes und dann sich selbst erstach, erregte dadurch ein besonders psychologisches Interesse weil man versichert, daß ein Liebesverhältniß hier gar nicht im Spiele war. Es soll vielmehr diesem Unmenschen, der schon früher selbstmörderische Aeußerungen gemacht hatte, an Muth gefehlt haben, Hand an sich selbst zu legen, weßhalb er zuvor ein anderes Opfer hinschlachtete, um dadurch zum Selbstmord genöthigt zu seyn!

München, 26. Juli. Nach einer ministeriellen Bekanntmachung in dem heute ausgegebenen Regierungsblatt sind nunmehr auch die freie Stadt Frankfurt und die k. würtembergische Regierung dem zwischen der Mehrzahl der deutschen Regierungen wegen gegenseitiger Uebernahme von Ausgewiesenen abgeschlossenen Vertrage beigetreten.

— Gestern Mittag wurde ein Schauspieler vom Volkstheater zu den drei Linden, Namens Ludwig Greiner, durch Kohlendampf erstickt, todt in seinem Bette aufgefunden. Abends vorher hatte er noch Comödie gespielt. Zwei an seine Eltern hinterlassene Briefe bekunden, daß der erst 21jährige Mann aus Lebensüberdruß sich selbst getödtet hat.

— Ein gestern Abend plötzlich ausgebrochenes Gewitter verursachte auf dem mit Meßbuden besäeten Dultplatz großes Getümmel. Diese Gelegenheit benutzten die Industrieritter und machten Jagd auf die vom Sturm umher geweihten Effecten; sie wurden aber, gegen 30 an der Zahl, noch rechtzeitig sammt ihrer Beute erwischt und mit einander auf die Polizei abgeführt.

München, 27. Juli. Heute hat Se. Exc. der Herr Ministerpräsident v. d. Pfordten einen sechswöchentlichen Urlaub angetreten und ist von hier abgereist. Das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten hat der Herr Staatsrath Freiherr v. Pelkhoven, während der Dauer der Abwesenheit Sr. Excellenz, übernommen. — Se. Exc. der Herr Finanzminister v. Aschenbrenner ist von Reichenhall, vom Gebrauche der Badekur wieder zurückgekehrt und hat sein Portefeuille wieder übernommen.

Kaiserslautern, 28. Juli. Wie wir so eben vernehmen, ist der junge Raubmörder Lenhard von Trippstadt von der k. Gendarmerie aufgegriffen und eingebracht worden.

Würzburg, 22. Juli. Der vor einem Vierteljahr hier gegründete Verein zur Errichtung einer „Kreisblindenanstalt" findet viel Theilnahme und Unterstützung; seine Mitgliederzahl ist bedeutend angewachsen und bei verschiedenen Gelegenheiten sind ihm ansehnliche Einnahmen zugewendet worden. So wird die Anstalt vielleicht noch eher ins Leben treten können, als man Anfangs hoffte.

Frankenthal, 25. Juli. In der heutigen Sitzung des k. Zuchtpolizeigerichts wurde der Ackersmann Gerhard Nagel von Roxheim wegen Erkaufung von Stimmen bei der im März l. J. stattgehabten Gemeinderathswahl zu Roxheim in eine Geldbuße von 8 fl. verurtheilt und der bürgerlichen Rechte auf die Dauer von 2 Jahren verlustig erklärt. Zeigte schon der Gegenstand der Anklage an sich, wie wenig einerseits manche Menschen auf die Bewahrung ihrer Ehre halten und welche schmutzigen Mittel der Ehrgeiz anderseits nicht unbenützt läßt, um Befriedigung zu erlangen, so bot die heutige Verhandlung, in der gegen 20 Zeugen abgehört wurden, worunter namentlich diejenigen, die für ein Glas Bier sich abwendig machen ließen, frei nach eigenem Gutdünken und das Wohl der Gemeinde im Auge zu wählen, — leider wieder Scenen, welche beweisen, wie leicht es heutzutage noch viele Menschen mit ihrem Gewissen nehmen. Nur den eindringlichsten Ermahnungen des Herrn Gerichtspräsidenten ist es gelungen, bei mehreren Zeugen die Wahrheit gleichsam herauszupressen. Unmittelbar nach obiger Verhandlung wurde Jonas Geiser von Roxheim, in dessen Wirthschaft die die Anklage gegen Gerhard Nagel bildenden Wahlumtriebe stattgefunden, wegen Amtsehrenbeleidigung des kgl. Landcommissariats-Actuars von Frankenthal, welcher die Wahlverhandlung leitete, in eine Gefängnißstrafe von einem Monat und wegen einer weiter gegen ihn vorgelegenen Anklage wegen Mißhandlung in eine Geldbuße von 16 Franken verurtheilt.

— 28. Juli. Nachdem die Haussuchungen und Actenbeschlagnahme bei den Gewohnheitswuchers Verdächtigen einige Zeit unterbrochen gewesen und sich vielleicht mancher des noch rückständigen Häufleins vom bösen Schicksale verschont glaubte, hat heute der Blitz diese nur kurz der Erholung überlassenen Mammons-Verehrer in Angst und Schrecken versetzt. Es wurde nämlich bei dem Handelsmann Naphtali Weil von Lambsheim, der ebenfalls beschuldigt ist, Gewohnheitswucher getrieben zu haben, heute durch den kgl. Assessor Zieglnaller und kgl. Staatsprocurator-Substituten Wernz von hier eine Haussuchung vorgenommen und die hierbei vorgefundenen verdächtigen Papiere der Beschlagnahme unterworfen.

Ludwigshafen, 27. Juli. Das kgl. Bezirksgericht Kaiserslautern hat durch Rathskammerbeschluß vom 8 d. Mts. in der Untersuchung gegen den Inhaber des Großhandelshauses Schneider-Heß in Frankfurt a. M. die Unterdrückung der Einladungen zur Theilnahme an einer Verloosung von 344 Realitäten in Toskana, welche im heurigen Frühjahre in der Pfalz verbreitet wurden, ausgesprochen, da den bayerischen Unterthanen das Spielen in auswärtigen Lotterien gesetzlich verboten ist. (Pfälz. Z.)

Oesterreich.

Wien, 25. Juli. Die hier von Sr. Maj. dem Kaiser genehmigte Escompte-Bank, deren Actien-Subscription vorigen Samstag geschlossen wurde, hat sich von Seiten des Handelsstandes einer außerordentlichen Theilnahme zu erfreuen gehabt, indem, ungeachtet das Betriebskapital statutenmäßig nur auf fünf Millionen festgesetzt wurde, mit Schluß der Subscription 42 Millionen gezeichnet worden waren und somit kein Subscribent mit der Anzahl Actien betheiligt werden kann, auf die er gezeichnet, sondern von der Direktion der Escompte-Bank eine umfassende Reduktion und Repartition vorgenommen werden muß. Die Lust, an diesem Unternehmen sich zu betheiligen, trug nicht wenig dazu bei, daß in den letzten Tagen an unserer Börse eine große Geldnoth herrschte, weil Jeder mit seinen disponiblen Fonds zurückhielt um die erste Raten-Einzahlung für die von ihm subscribirten Actien leisten zu können. In dem Maße, als diese Einzahlung sich verringert, wird sich somit auch die Geldklemme der Börse durch Zufluß frischer Capitalien heben.

— Mehrfach gleichlautenden Mittheilungen zufolge wird Seitens der österreichischen Genie-Truppen mit Eifer an der Befestigung von Krakau gebaut. Zur Ausführung von Asphaltirungen an Festungsmauern, bei Geschützdämmen und Erdkeffern sind von der Befestigungs-Direction zu Krakau Aufträge nach Breslau gelangt. Unter andern Objecten ist es der berühmte Kosciusko-Hügel zu Krakau, der unter der patriotischen Anstrengung der Polen hergestellt wurde, welcher jetzt ebenfalls fortificirt wird.

Wien, 26. Juli. Aus Constantinopel ist gestern die Antwort der Pforte in Form einer Circularnote eingelangt, mit dem Protest gegen den Einmarsch der Russen. Die Circularnote ist an sämmtliche Repräsentanten der auswärtigen Mächte gerichtet, in gemäßigten Ausdrücken gehalten, mit dem Vorschlag, eine außerordentliche Botschaft nach St. Petersburg abzusenden.

— Im Laufe der verflossenen Woche sind Couriere direct aus St. Petersburg in Wien, Paris und London eingetroffen. Obgleich über den Inhalt der überbrachten Depeschen nichts verlautet, kann doch angenommen werden, daß sie die vorgelegten Vermittlungsanträge betreffen. Diese drei Couriere treffen sich zur Rückreise nach Petersburg Ende dieser Woche wieder in Stettin.

— 27. Juli. Die nächsten Berichte aus Belgrad werden, wie es scheint, keine erfreulichen Nachrichten bringen, da der Festungscommandant gegen die serbische Regierung, die eine Beistellung von Hilfstruppen zur türkischen Armee energisch verweigert, eine drohende Stellung einnimmt. Man besorgte, wie die letzten Briefe aus Belgrad melden, stündlich eine ernste Differenz. — Wie wir aus süddeutschen Blättern ersehen, hat die serbische Regierung auf die Aufforderung Omer Paschas, einen Theil ihrer Truppen in das türkische Lager zu senden, geantwortet, sie werde die strengste Neutralität im russisch-türkischen Streite beobachten, übrigens aber, damit sie keine Eventualität überrasche, die Milizen in steter Bereitschaft halten.

— Eine aus Bukarest eingetroffene Nachricht berichtet, daß die russischen Truppen dort ebenso festlich und gastfreundlich empfangen wurden, wie dieß am 2. Juli in Jassy der Fall gewesen.

— Die neueste Post aus Constantinopel bringt den vom 2/14. Juli datirten Protest der Pfortenregierung gegen die Besetzung der Donaufürstenthümer durch kais. russische Truppen. Die Sprache in demselben ist nicht gereizt und feindselig, sondern deutet entschieden auf Frieden. Die wichtigste Stelle dieses Actenstückes lautet: »Sie (die Pforte) protestirt förmlich und offen gegen diesen Act, und in der Ueberzeugung, daß die Mächte, welche den Vertrag vom J. 1841 unterzeichneten, ihre Zustimmung einem solchen Angriffe nicht ertheilen werden, so setzt sie hiermit das Sachverhältniß auseinander und wird einstweilen zu ihrer Vertheidigung eine bewaffnete Stellung einnehmen.« Die Pforte wiederholt ihre Bereitwilligkeit, allen Beschwerden der Christen abzuhelfen.

Este, 20. Juli. Von 48 theils des Raubmordes, theils des nächtlichen Einbruches oder der Mitschuld an diesen Verbrechen überwiesenen und theils zum Tode, theils zu 10—20jährigem, theils zu lebenswierigem schweren Kerker verurtheilten Individuen wurden zwei hingerichtet und an 21 die zuerkannten Strafurtheile in Vollziehung gesetzt; 24 erhielten Milderung und 1 Individuum gänzlichen Strafnachlaß.

Galizien. Brody, 20. Juli. Die Cholera wüthet gegenwärtig in Rußland in dem Tolyn'schen und Kiewer Gouvernement sehr heftig, so ist sie auch in der großen Handelsstadt Berdyczew Anfangs dieses Monats aufgetreten.

Preußen.

Berlin, 26. Juli. König Max von Bayern fährt fort sich mit hiesigen namhaften Männern der Kunst und Wissenschaft persönlich bekannt zu machen. Vorgestern hatte er eine Anzahl derselben zu einem heiteren Mittagsmahl geladen. Außer dem General v. Wrangel und den Offizieren der Begleitung des Königs waren nur Männer der Wissenschaft und Kunst um den König Max versammelt. Unter den Männern, welche sich Se. Majestät neuerdings vorstellen ließ, befand sich auch Professor Gruppe. Der König erkundigte sich nach dessen neuesten wissenschaftlichen und dichterischen Arbeiten, insbesondere nach dem seit Jahren herausgegebenen Musenalmanach und lud ihn ein, München zu besuchen. General v. Möllendorff versieht den Dienst bei dem bayer. König.

— 27. Juli. Se. Maj. der König von Bayern ist heute von Sanssouci, wohin sich derselbe vorgestern begeben hat, hier zurückerwartet, wird im kgl. Schlosse das Nachtlager nehmen und morgen die Reise nach Dresden antreten, wohin sich auch Ihre Maj. die Königin von Bayern vom Schlosse Fischbach in Schlesien, wo sie gegenwärtig verweilt, begeben wird. Beide Majestäten treten dann zusammen die Rückreise nach ihren Staaten an.

— Die eifrig fortgesetzten Rüstungen der Türken lassen selbst die Freunde derselben die großen Mängel der dortigen Heeresverfassung bemerken; obwohl die Form derselben den europäischen Institutionen abgelauscht ist, zeigt sich die Leitung doch überall lau und veraltet. Die Corps sind, wie in Preußen, unter General-lieutenants (Feriks), die Brigaden unter Generalen (Mivos), die Regimenter unter Obersten (Miralai), die Bataillone unter Majors (Bimbaschi), die Compagnien endlich unter Hauptleuten (Juzbaschas), denen Lieutenants (Mulasims) zur Seite stehen, organisirt. Im Uebrigen aber zeigt die Militärverwaltung, insonderheit das Kriegssanitätswesen und die Verpflegung der Truppen, große Gebrechen. Von den modernen Feuerwaffen hat man dort noch keinen Begriff. Es gibt nur Steinschloßgewehre mit gewöhnlichem Bayonnet. Die Infanterie ist beim combinirten Angriff, bei den Evolutionen und auf dem Marsche schwerfällig. Die Cavallerie, nur Lanziers und Carabiner, hat sich in Montenegro für den geschlossenen Angriff unbrauchbar gezeigt. Auch die Feuerwirkung der gerühmten Artillerie ist sehr gering. Am schlechtesten steht es mit dem Fuhrwesen, welches, ohne einen gehörigen Stamm von Wagen und Pferden, blos auf Requisitionen in ohnehin seit Jahren aufs Aeußerste ausgesogenen Provinzen angewiesen ist.

Trier, 20. Juli. Vom Consistorium der hiesigen evangelischen Gemeinde ist vor einigen Tagen, in Folge der Forderungen des katholischen Clerus, die dieser an Protestanten bei Schließung gemischter Ehen stellt, beschlossen und bereits am Altar verkündet worden, alle die Protestanten, welche dem Bischof den Eid leisten, ihre Kinder der katholischen Kirche zu weihen, als nicht mehr zur evangelischen Gemeinde gehörig zu betrachten und ihnen bei Vorkommen das Abendmahl zu verweigern.

Baden.

Heidelberg, 27. Juli. So eben wird mir aus gut unterrichteter Quelle die Mittheilung: daß in Folge eines an den Senat hiesiger Universität ergangenen Ministerialbeschlusses Professor Gervinus seiner Stelle als Ehrenprofessor und des Rechts, Vorlesungen zu halten, verlustig erklärt worden ist.

Großherzogthum Hessen.

Mainz, 28. Juli. Der Kaiser der Franzosen hat, wie wie wir vernehmen, dem als Soldaten wie als Staatsmann gleich ausgezeichneten Prinzen Emil von Hessen gr. Hoh. das Großkreuz der Ehrenlegion verliehen.

Sächsische Fürstenthümer.

Gotha, 21. Juli. Der Krankheitszustand des regierenden Herzogs hat sich verschlimmert. Die Bulletins der auf Schloß Kallenberg anwesenden Aerzte berichten, daß sich in der Nacht von vorgestern auf gestern das Fieber in bedeutender Weise gesteigert und den Masernausschlag in großer Intensität zum Ausbruch gebracht habe; doch zeigen sich, obwohl der Herzog sich sehr angegriffen fühle, keine Symptome, welche Bedenken erregen könnten.

Schleswig-Holstein.

Schleswig. Sowohl in der Stadt Schleswig als in Flensburg und Sonderburg sind einzelne Erkrankungs- und Todesfälle an der Cholera vorgekommen. Sie betrafen ausschließlich Personen, die von Kopenhagen zurückgekehrt oder auch mit solchen notorisch in Berührung gekommen waren. (Auch in Kiel, Elmshorn und Segeberg sind von Kopenhagen zurückgekehrte Personen an der Cholera gestorben.) Auf Neumünster [illegible] waren vom 21.—23. Juli keine neueren Erkrankungs- und Todesfälle vorgekommen.

Freie Städte.

Frankfurt, 23 Juli. Der eingetretene günstigere Stand der orientalischen Frage hat dahier eine höchst beachtenswerthe Bestätigung erhalten. In der letzten Sitzung der Bundesversammlung gab der k. k. Bundespräsidialgesandte, Feldmarschall-Lieutenant v. Prokesch Osten, indem er sich über diese Frage verbreitete, eine günstige Darlegung ihres gegenwärtigen Standes, welche vollkommen dazu berechtigt, einer friedlichen und befriedigenden Lösung entgegenzusehen. Von bestem Eindruck in diplomatischen Kreisen war es, diese Frage der auswärtigen Politik durch den kaiserlichen Gesandten als Gegenstand der Erörterung vor die Bundesversammlung gebracht zu sehen.

Schweiz.

Aus der Schweiz. Die »St. Galler Ztg.« berechnet den Gesammtschaden, der durch die jüngsten Ueberschwemmungen des Rheins verursacht wurde, auf 700 000 Fr. Nationalrath Rohrer ist mit einem Petitum der Rheingemeinden um Unterstützung von Seite des Bundes nach Bern abgegangen.

— Laut Consularbericht von New-York haben sich auf dem am 2 Mai abhin auf den Bahama-Sandbänken gescheiterten Schiffe „William and Mary" keine Schweizer befunden, sondern die 80 deutschen Auswanderer, welche außer andern 100 Passagieren auf dem genannten Schiffe sich befanden, sind Bayern, Badenser und Würtemberger gewesen, für welche dann nach ihrer Ankunft in New-Orleans 2000 Dollars zusammen gesteuert wurden.

Amerika.

New-York, 9. Juli. Ausfuhr aus dem Hafen von New-York vom 1. bis 9 Juli: 2 735 444 Dollars (für Havre 149,200 Dollars, für Bordeaux 11,200 Dollars.) Einfuhr während derselben Zeit: 1,920 466 Dollars. — Die allgemeine Industrieausstellung wird ganz bestimmt den 15. Juli eröffnet werden. Der Präsident der Republik wird der Eröffnung beiwohnen. Unter den Ceremonien, die dabei stattfinden werden, haben wir folgende bemerkt: Eröffnungsgebet, gesprochen vom Bischof Wainwright; geistliches Lied, gesungen von der Gesellschaft für Kirchenmusik mit Begleitung der Musik der Nationalgarde; Anrede an die Eingeladenen von Distinktion und endlich Absingen des Halleluja. — In Oswego, im Staate New-York, sind am Morgen des 5. Juli 200 Gebäude ein Raub der Flammen geworden.

New-York, 13. Juli. Aus Havannah schreibt man, die freien Arbeiter aus Ostindien oder Coolies hätten sich auf einer der Pflanzungen im Innern der Insel empört und einen Aufseher, der sie wie Negersclaven behandeln wollte, erschlagen. Ferner soll ein reicher französischer Sclavenhändler Namens Forcade verhaftet worden seyn; desgleichen einige Unterbeamte wegen Betheiligung am Sclavenhandel.

In der Hauptstadt von Neu-Granada wurde am 8. Juni ein Revolutionsversuch gemacht. General Herrera wollte die Truppen anrücken lassen, was General Melo hinderte, wofür derselbe später einen Verweis erhielt. Ein Paar Personen kamen in der Verwirrung ums Leben, aber der Sturm ging, wie es scheint, von selbst vorüber. Da Präsident Obando gefährlich krank war, wurde General Lopez zu seinem Stellvertreter ernannt. Die Linientruppen, unter denen die Desertion um sich greift, werden durch die Miliz ersetzt. In der außerordentlichen Sitzung der Camara (Kammer) wurde die Trennung von Staat und Kirche zum Gesetz erhoben.

Türkei.

Die officielle »Oesterr. Corresp.« vom 25. Juli enthält folgende Benachrichtigung aus Constantinopel: »Die Pforte hat in Anbetracht der gegenwärtigen politischen Verhältnisse allen, vom schwarzen Meere kommenden Schiffen — ausgenommen, die mit Holzladungen befrachteten — die Einfahrt in den Bosporus vom 9 l. Mts. angefangen zur Nachtszeit untersagt; gegen zuwiderhandelnde Fahrzeuge wird zuerst blind, und sodann scharf gefeuert werden; die k. k. Internuntiatur hat Unterhandlungen eingeleitet, um ein mögliches Abkommen von diesem Erlasse, wenigstens für den Fall von Elementarereignissen zu erwirken."

Constantinopel, 18. Juli. Die jüngste hier stattgefundene Conferenz der Gesandten Englands, Frankreichs, Oesterreichs ꝛc. bestärkt die Hoffnungen für Erhaltung des Friedens. Der Fanatismus der Türken gegen die Christen ist indeß in steigender Bewegung. Einzelne Insulten haben sich erstere gegen letztere erlaubt.

— Die „Triester Ztg." enthält einen Artikel über das türkische Kriegsministerium, welchem wir die nicht uninteressanten Angaben über die Gehalte einiger Militärchargen entnehmen. Der Seraskier (Kriegsminister) bezieht monatlich 100 000 Piaster (fast 10,000 fl. Conventionsmünze), ohne die Taims oder Rationen, die so bedeutend sind, daß z. B. die Taims an Fleisch täglich 3 — 4 Stück Rindvieh für den Seraskier betragen. Ferner bezieht: der Ferik (Generallieutenant) 37,000 jährlich, der Liva (Generalmajor) 27,000 Franken, der Miralai (Oberst) 8250, der Bimbaschi (Bataillonschef) 4125 Franken, während die subalternen Grade geringer besoldet sind, als in den anderen Heeren Europas.

— Englischen Blättern wird unterm 11. Juli gemeldet: „Während des Beiram kam in Constantinopel ein sehr bedeutungsvoller Zwischenfall vor. Der Scheikh ul-Islam weigerte sich, dem Sultan die vom Ceremoniel vorgeschriebene Visite zu machen, und zwar aus keinem anderen Grunde, als weil der Sultan es unterlassen habe, die Gläubigen zum Kampfe gegen die Ungläubigen zu führen, die in das heilige Gebiet des Islams eingefallen. Der Scheikh-ul-Islam ist der hohe Priester, das Haupt der Justiz, der Ausleger des Koran, und wird von allen rechtgläubigen Muselmännern wie der Schatten des Allmächtigen angebetet. Eine ähnliche Weigerung, dem Sultan die vorgeschriebene Huldigung zu leisten, soll nicht erhört worden seyn, seit der Türke auf dem Throne der gestürzten Cäsaren sitzt."

Großbritannien.

London, 23. Juli. Der „Expreß" veröffentlicht nachstehende telegraphische Depesche: „die Russen haben eine ständige Brücke über den Pruth bei Leowa gebaut und legen eine Militärstraße in das Innere an. Die Moldau-Walachen werden die Kosten dafür zu bezahlen haben. Der Besuch des Kaisers in Warschau ist verschoben."

— Die angekündigte Aufhebung der Korn-Einfuhrsteuer in Frankreich hat ihren großen Einfluß auf unserem Kornmarkte fühlbar gemacht. Die Preise wären auch ohne fremde Einflüsse in die Höhe gegangen; denn die Vorräthe in England schmelzen allmählig, und die Aussichten auf die nächste Ernte sind bis jetzt nichts weniger als gesichert. Der „Economist" äußert sich folgendermaßen: „Daß die 200 000 Quarters Weizen, die hier für französische Rechnung genommen wurden, für die französische Regierung bestimmt sind, unterliegt kaum einem Zweifel. Louis Napoleon wurde zu dieser Maßregel veranlaßt, weil er sich wohl erinnern mag, daß die Revolution von 1848 auf das Hungerjahr 1847 folgte, und daß dasselbe von 1830 und auch von der großen französischen Revolution gilt. Das ist aber eine von den wunderbaren Folgen des Freihandels. Die Franzosen kaufen in der Noth Nahrungsstoffe von uns, die wir doch auch erst vom Ausland erhandeln müssen, die wir für unsern eigenen Bedarf angeschafft hatten. Sie concurriren mit uns; aber da wir reicher sind und im Allgemeinen daher besser einkaufen können, so werden wir bei dieser Wette die Gewinnenden seyn; und so lange wir von dem, was wir kaufen, ausführen können, werden auch die Preise hier immer niedriger als in dem Lande seyn, wohin wir ausführen. Jetzt freilich, wenn der Kornzoll in Frankreich suspendirt ist, wir aber unsere Shillingsteuer zahlen müssen, wird die Concurrenz gefährlich für unser Geschäft seyn. Das Steigen im Preise — argumentirt der „Economist" weiter, — „das durch die französischen Einkäufe entstanden ist, berührt den ärmsten Mann in London, ist für den Arbeiter und für das ganze Land fühlbar. Das ist ein klar ausgesprochener Beweis, daß die Wohlfahrt Englands und Frankreichs auf das Innigste mit einander verknüpft sind. Früher war es die große Aufgabe britischer Staatsmänner, wie man Frankreich niederhalten könne, wenn sie jetzt aber etwas mit den Franzosen zu thun haben, so ist es nur, zu fragen, ob sie drüben auch Korn genug haben und etwas für uns erübrigen, statt von uns auszuführen, ob drüben der Ackerbau friedlich gedeiht, ob die Pariser Arbeit haben, statt sich mit Revolutionen abzugeben.... Diese Einigung der Interessen, die durch den Freihandel, wenn nicht gerade geschaffen, doch befestigt wurde, bringt französisches Mehl in großen Massen herüber und macht unsere Nahrungsstoffe wohlfeiler, bringt dann aber Franzosen als Kornkäufer, die unsere Früchte in die Höhe treiben, auf unsere Märkte, so daß man recht einsehen lernt, wie innig das Gedeihen der beiden Völker verknüpft ist. Die Sache läßt sich aber noch viel weiter verfolgen. Die von den Franzosen gekauften schwimmenden Cargos wurden für englische Rechnung in Odessa, Galatz, Alexandria, Ibraila oder sonst im östlichen Europa, im Westen Asiens oder im Norden Afrikas gekauft. Zuletzt werden sie durch unsere Fabrikate, fürs Erste durch Wechsel auf und durch Rimessen von England bezahlt. Dieser Getreidehandel mit dem östlichen Europa wurde ursprünglich nur für unseren eigenen Bedarf eingeleitet; jetzt stellt es sich heraus, daß er den Franzosen zu Nutzen kommt. So finden Rußland, die Türkei, Aegypten, Griechenland, die Donaufürstenthümer, Serbien und England ihr Interesse im freien Kornhandel Englands."

London, 25 Juli. Man liest in den Londoner Blättern vom 18. Juli: Der berühmte norwegische Schnellläufer Mensen hat in Miß Kate Irvine eine Nebenbuhlerin gefunden. Dieses aus Nordamerika gebürtigte Frauenzimmer hat eine Strecke von 600 englischen Meilen in eben so viel Stunden (?) zurückgelegt, gegen eine Vergütung von 800 Pfd. St., die ihr von den Wetten ausbezahlt worden sind. Miß Irvine ist 30 Jahre alt, schlank von Wuchs, ziemlich hübsch und trägt das Costüm der Bloomeristen, nämlich eine schwarze Jacke mit Stahlknöpfen, weiße Pantalon, eine rothe Schürze und Stiefel von Zwillich. Sie hat ihren Marsch in Sheffield angetreten und jede Meile in einem Zeitraum von 13 Minuten zurückgelegt.

— Der „Globe" bemerkt unter Anderem: Wenn Rußland, wie es heißt, sich die Kosten seiner Invasion von der Türkei ausbitten will, könnten England und Frankreich nicht dem Czaren eine Gegenrechnung machen und sich die Kosten ihrer Flottenbewegungen zurückerstatten lassen?

— 26. Juli. Die „Times" theilen mit, Omer Pascha habe die Instruction erhalten, die Donau-Brücke zu zerstören.

— 27. Juli. Die Nachrichten aus Hong-Kong reichen bis zum 7. Juni. Das chinesische Reich ist ganz getheilt; die Stadt Nanking hat ihre Unabhängigkeit, sowie die Absetzung der herrschenden Dynastie proclamirt. Man besorgte einen Aufstand in Kanton.

Frankreich.

Paris, 26 Juli. Seit dem Monat September findet auf Corsika ein wahres Treibjagen auf die Banditen statt, wobei es oft zu blutigen Gefechten kommt. Die Zerstörung der Bande des berüchtigten Massoni kostete den Gendarmen drei Todte und fünf Verwundete. Massoni hielt sich drei Tage in einer Höhle des Berges Monte Cinto. Den 10 und 12. Dezember 1851 und den 3. Februar 1852 fielen Giustiniani, der 8 Morde begangen hatte, Giani und Tramoni. Am 26. Mai blieb Sarabonl, der unter andern ein Kind von vier Jahren ermordet hatte. Papi trieb das Handwerk bereits seit 7 Jahren, als er von 3 Gendarmen umzingelt wurde; alle drei geben Feuer auf ihn; Papi fällt, rafft sich wieder auf und aus dem zweiten Flintenlaufe jagt er dem Gendarmen Versini 2 Kugeln in die Brust. Am 16. Dezember wurden Marchetti und Gilzaroni in der Nähe von Ajaccio überfallen und gefangen genommen. Unter den gebliebenen Banditen befindet sich auch Simbroni, der einen Priester am Altare erschossen hatte, während er Messe las.

— 27. Juli. In der Kirche zu St. Leu wurde gestern im Beiseyn des Kaisers und der Kaiserin und vieler hohen Staats- und Hausbeamten das jährliche Todtenamt für den Vater des Kaisers, den am 26. Juli 1816 zu Florenz verstorbenen ehemaligen König von Holland, gefeiert.

— Nach Berichten aus Turin befürchtet man in der Romagna eine Hungersnoth. Der Pro-Legat von Bologna hat die Getreide-Ausfuhr verboten.

— 28. Juli. Das Dampfboot „Caradoc" ist mit Nachrichten aus Constantinopel vom 18. Juli in Marseille angekommen. Rußland, wird gemeldet, habe den Vermittelungsvorschlag Oesterreichs mit unbedeutenden Modificationen, welche die Billigung des französischen und des englischen Gesandten erhalten und zu denen auch die Pforte ihre Zustimmung gegeben hätte, angenommen; noch ermangle die Ratification aus London und Paris. So theilt der „Courier de Marseille" mit, dem wir die Verantwortlichkeit für die Wahrheit dieser Nachrichten überlassen müssen.

Aus dem Elsaß, 22. Juli. Man erwartet in der nächsten Woche die Concession der directen Eisenbahnlinie von Paris nach Mühlhausen. Bekanntlich soll dieselbe der Paris-Straßburger Gesellschaft zuerkannt werden. Auch die Entscheidung über die Besançon-Mühlhauser Bahn wird bald erfolgen. Von dieser hängt es ab, ob die Baseler Linie an die südlichen Bahnen oder an die Paris-Straßburger Bahnen übergehen wird.

Belgien.

Brüssel, 25. Juli. Es ist heute das officielle Programm der Festlichkeiten erschienen, welche die Stadt Brüssel aus Anlaß der Vermählung des Herzogs von Brabant mit der Erzherzogin Marie von Oesterreich veranstalten wird. Die Civiltrauung des hohen Paares wird am 21. August, Mittags 1 Uhr in dem Palaste von Brüssel vollzogen, die kirchliche Trauung am folgenden Tage in der St. Michaels- und Gudula-Kirche.

— Die Untersuchung über die Unfälle, welche auf dem Marsche mehrerer Truppenabtheilungen und nach dem Lager von Beverloo am 7., 8 und 9. stattgehabt, ist geschlossen. Sie hat ergeben, daß von sämmtlichen Commandanten, Offizieren und Aerzten nur zwei, der Oberst des 3. Jäger-Regiments, De Beq de Cumptich und der Regimentsarzt Buttigck sich ungeeigneter Maßnahmen und der Fahrlässigkeit schuldig machten. Beide sind auf Antrag des Kriegsministers durch königl. Erlasse in Nonactivität versetzt.

G. Ritter, verantwortlicher Redakteur.

Versteigerungen.

Donnerstag den 11. August 1853, Nachmittags 2 Uhr, zu Zweibrücken, im Wohnhause von Michael Schönenpies, werden die zur Vacantmasse des dahier verlebten Majors von Salome-Rambervilles gehörigen Mobiliargegenstände, gegen baare Zahlung versteigert, nämlich:

Kleidungsstücke und Weißzeug, 1 Bettlade, 1 Nachttisch, 1 Spiegel, 1 Secretär, 1 Waschtisch, mehrere Bücher, worunter ein Conversationslexicon.

Schuler, k. Notär.

Donnerstag den 18. August 1853, Nachmittags 2 Uhr, zu Zweibrücken, im Gasthause zum Zweibrückerhofe, werden die zum Nachlasse der in Zweibrücken verlebten Eheleute Johann Schettler, Maurer, und Catharina Dulenmüller gehörigen Immobilien, auf dreijährige Zahlterminе, zu Eigenthum versteigert, nämlich:

1) Ein Antheil an einem in der Stadt Zweibrücken am Kreuzberge stehenden zweistöckigen Wohnhause mit Keller, Stall, Hofraum, mit einem neuerbauten Hinterhause und 2 Keller, einseits Wilhelm Hoffmann, anderseits Philipp Lawall.

2) Ohngefähr 2 Morgen Acker in den Spelzenäckern, Zweibrücker Bannes, neben Max v. Hofenfels und Friedrich Gerl. Dieses Güterstück soll in zwei Loose versteigert werden.

3) 3 Viertel Acker, nämlichen Bannes, auf dem Eitersberg, neben Wilhelm Hoffmann und Ludwig Reinrath.

Schuler, k. Notär.

[2'] Versteigerung einer Oelmühle und eines Wohnhauses.

Samstag den 10. September laufenden Jahres, Morgens 8 Uhr, zu Landstuhl, im Gasthause zum Engel, lassen die Erben des daselbst verstorbenen Rentners und Handelsmannes Johann Benzino nachbezeichnete Immobilien, der Vertheilung halber, unter sehr vortheilhaften Bedingungen, eigenthümlich, öffentlich versteigern, als:

1) Eine Oelmühle mit einem Gange sammt zweistöckigem Wohngebäude, Scheuer, Hofzering, Pflanzgarten und allen zur Mühle gehörigen Gerädschaften, gelegen zu Landstuhl in der Banner Vorstadt.

2) Ein zweistöckiges sehr geräumiges, allda an der Kaiserstraße gelegenes Wohnhaus sammt Hof, Scheuer, Stallungen und Garten.

Landstuhl, den 31. Juli 1853.

Vermischte Bekanntmachungen.

Die Preisevertheilung beim pfälzischen Landesgestüte im Jahre 1853 betreffend.

Im Namen Sr. Majestät des Königs.

Die Vertheilung der Preise an die Eigenthümer der schönsten in der Pfalz erzogenen sowie zur Nachzucht verwendeten Pferde wird für das laufende Jahr auf Freitag, den 16. September, Vormittags 11 Uhr, in dem Gestütshofe zu Zweibrücken, bestimmt. Am vorhergehenden Tage, Donnerstag, den 15. September, wird die Auswahl der zur Concurrenz gebrachten Pferde ebendaselbst durch die hiezu ernannte Expertencommission vorgenommen.

Die Preise werden für dießmal ausgesetzt wie folgt:

I. 10 Preise für die 4½jährigen Stuten, welche das erste Mal trächtig gehen:

1. Preis zu 100 fl., 2. zu 90 fl., 3. zu 80 fl., 4. zu 75 fl., 5. zu 70 fl., 6. zu 65 fl., 7. zu 60 fl., 8. zu 50 fl., 9. zu 45 fl. und 10. zu 40 fl. Zusammen 645 fl.

II. 8 Preise für Stuten, welche früher schon einen Preis erhielten und mit einem Fohlen vorgeführt werden:

1. Preis zu 60 fl., 2. zu 50 fl., 3. zu 40 fl., 4. zu 35 fl., 5. zu 30 fl., 6. zu 25 fl., 7. zu 20 fl. und 8. zu 20 fl. Zusammen 280 fl.

III. 10 Preise für Stutfohlen:

1. Preis zu 50 fl., 2. zu 45 fl., 3. zu 40 fl., 4. zu 30 fl., 5. zu 25 fl., 6. zu 20 fl., 7. zu 20 fl., 8. zu 20 fl., 9. zu 20 fl. und 10. zu 15 fl. Zusammen 285 fl.

IV. 5 Preise für Hengstfohlen:

1. Preis zu 50 fl., 2. zu 40 fl., 3. zu 30 fl., 4. zu 20 fl. und 5. zu 15 fl. Zusammen 155 fl.

Für Wettpreise im Betrage von 5 fl. bis 10 fl. nach dem Ermessen der Commission, sowie für Medaillen werden bestimmt 105 fl.

Summa aller Preise 1500 fl.

Medaillen, Ehrendiplome und Fahnen werden auch für solche pfälzische Pferdezüchter vertheilt werden, welche durch ihre vorgeführten Pferde bewiesen haben, daß sie sich die Pferdezucht besonders angelegen seyn lassen.

Für die Bewerber sind nachstehende Bedingungen festgesetzt:

a) Die Mutterstuten müssen von Haupt- und Erbfehlern frei, gut erhalten seyn, von Beschälern des Landesgestüts trächtig gehen und das vierte Jahr [illegible] haben.

b) Nur solche Fohlen können concurriren, welche von den Hengsten des Landesgestüts abstammen und über ein Jahr alt sind.

c) Von den zur Concurrenz bestimmten Pferden muß nachgewiesen werden, daß sie aufgezogen und Eigenthum der Pfalz angehören, was durch ein Zeugniß des betreffenden Bürgermeisteramts bei der Expertencommission nachzuweisen ist.

Gegenwärtige Bekanntmachung ist durch Vermittlung der königl. Landcommissariate und Bürgermeisterämter möglichst in den Gemeinden zu verbreiten und es ist deren Einrückung in die hiefür geeigneten Blätter zu veranlassen.

Speyer, den 19. Juli 1853.

Königl. Bayer. Regierung der Pfalz,
Kammer des Innern.
Hohe.

Schalk.

An alle Kranken!

welche sich der Fichtennadel-Bäder bedienen wollen, und unsere Anstalt nicht besuchen können, offeriren wir ein hinlängliches Quantum Fichtennadel-Decoct von ausgezeichneter Güte zu 24 Bädern hinreichend, zu dem Preis von 6 Thaler Pr. Court.

Wer das Baden nicht haben kann, und sich Morgens und Abends den ganzen Körper damit warm zu 26 bis 27 Grad R. wäscht (oder noch besser mit der Bürste frottirt), was eben so wirkend ist, erhält ein hinlängliches Quantum Decoct zum Frottiren und Waschen, auf 24 Tage zu 3 Thlr. Pr. Court.

Die überraschenden Erfolge, welche durch unser Fichtennadel-Decoct erzielt worden sind, veranlassen uns, das geehrte Publikum auf dessen Heilkraft aufmerksam zu machen. Als vollkommen und oft in überraschender Weise sind genesen: die an allgemeiner Nervenschwäche, Gicht, Rheumatismus, Hypochondrie, chronische Hautausschläge, hämorrhoidal- und sonstigen Unterleibsleiden, besonders der Leber, Syphilis, Skropheln, tuberkulöser Lungenschwindsucht und englischer Krankheit leiden. Die eigenthümliche Bereitung, welche uns keine andere Anstalt nachzumachen im Stande ist, gründet seine Heilkraft auf das richtig spezifische Gemäß in Betreff der Heilung auf den menschlichen Organismus.

Wir legen jeder Sendung eine auf Erfahrung gegründete Gebrauchsanweisung über deren Wirkung bei und sorgen für den billigsten Transport.

Die Bestellungen wolle man an die unterzeichnete Direction oder an die Redaction dieser Blätter, welche dazu und zur Empfangnahme der Gelder Vollmacht erhalten hat, machen.

Die Direction des Fichtennadel-Bades in Blankenburg
bei Rudolstadt in Thüringen.

Wer Forderungen an mich zu machen hat, wolle solche, binnen 4 Wochen, von heute an geltend machen; ebenso fordere ich alle Diejenigen, die Zahlungen an mich zu machen haben, auf, ihren Verpflichtungen unverzüglich und bei Vermeidung von Kosten nachzukommen.

Dorothea Mayer.

[2'] Nikolaus Butt von Bliesschweigen, ½ Stunde von Frauenberg (in Frankreich), hat daselbst eine Gypsgrube eröffnet und sind bei ihm jederzeit ganz harte und ganz weiße Steine, um billigen Preis, zu haben. Für Gypser und dergleichen sind diese Steine vorzüglich.

Ein weißes, gesticktes Sacktuch, in dessen Ecken die Buchstaben F. S. eingenäht sind, ist am Sonntag verloren worden. Der redliche Finder wolle dasselbe, gegen eine Belohnung, in der Redaction d. Bl. abgeben.

Mittwoch den 3. August abonnirte Sommerbelustigung bei Hoffmann in Ernstweiler.

[2'] Es sind mehrere Paar weiße Zwerghühner zu verkaufen. Verleger d. Bl. sagt wo und um welchen Preis.

Bei der Unterzeichneten sind zwei vollständige Webstühle nebst allen dazu gehörigen Geschirren, sowohl für Leinen als auch für Baumwolle, beide zum Schnellschuß eingerichtet, nebst zwei Handladen, aus freier Hand, zu verkaufen.

Jakob Eier Wittwe in Homburg.

P. J. Römer hat am Kreuzberge einen Keller zu vermiethen.

Frucht-, Brod- u. Fleischpreise der Stadt Kusel vom 29. Juli 1853.

Der Zentner Waizen, 6 fl. 30 kr.; Korn, 6 fl. 5 kr.; Gerst, 5 fl. 6 kr.; Spelz, 4 fl. 22 kr.; Erbsen, 4 fl. 56 kr.; Wicken, — fl. — kr.; Hafer, 3 fl. 26 kr.; Kartoffeln, 1 fl. 56 kr.; Linsen, — fl. — kr.; Kornbrod, 3 Kilogramm 23 kr.; Gemischtes Brod, 1½ Kilogr. 17 kr.; das Paar Weck, 10 Loth 2 kr.; Ochsenfleisch, 10 kr.; Rindfleisch, 9 kr.; Kuhfleisch, 8 kr.; Kalbfleisch, 6 kr.; Hammelfl., 9 kr.; Schweinefl., 12 kr. per Pfund.

Druck und Verlag der G. Ritter'schen Buchdruckerei in Zweibrücken.

Zweibrücker Wochenblatt.

№ 93. Freitag, 5. August 1853.

Bayern.

München, 28. Juli. Da unterm 2. d. eine Anzahl solcher Rechtscandidaten, welche gemäß der jüngsten Ministerialverordnung blos in Würzburg oder Erlangen wiederholt zur theoretischen Schlußprüfung zugelassen werden dürfen, in einer Immediat-Eingabe mit der Bitte sich an die allerhöchste Stelle gewendet hat, es wolle von dem Vollzuge der fraglichen Verordnung Umgang genommen werden, so macht jetzt die juridische Facultät bekannt, daß gemäß höchster Entschließung, datirt 18. d., dieses Gesuch eine Berücksichtigung nicht gefunden hat.

— 30. Juli. Bei der heute an unserer Hochschule stattgehabten Rectorswahl wurde Herr Prof. geistlicher Rath Stadlbaur gewählt.

Aus der Pfalz, 31. Juli. Eine neue industrielle Gesellschaft hat sich unter dem Namen „Baumwolle-Spinnerei-Gesellschaft“ in Kaiserslautern gebildet und in kürzester Zeit das erforderliche ziemlich bedeutende Betriebscapital auf dem Wege der Actienzeichnung zusammengebracht. Die Statuten derselben haben die Genehmigung Sr. Maj. des Königs erhalten, Verwaltungsrath und Directorium sind bereits gebildet. Die dem Bürgermeister Pletsch gehörigen, eine Stunde nordwärts von der Stadt an der Lauter gelegenen Gebäude werden zum Betriebe des Geschäftes eingerichtet, und man verspricht sich einen günstigen Erfolg desselben. Ob die armen Baumwollenweber auf den umherliegenden Orten, die bisher von Kaiserslautern aus in großer Zahl beschäftigt worden sind, durch das neue Etablissement nicht sehr empfindlich berührt werden, das ist eine andere Frage.

Speyer, 30. Juli. Wie verlautet, ist das Jahresfest des badischen Hauptvereins der Gustav-Adolph-Stiftung, welches bis 15. August zu Durlach begangen werden sollte, wegen einer Kirchenreparatur verlegt worden. Es soll bis Donnerstag den 11. August in der Stadt Heidelberg gefeiert werden und der Gottesdienst in der St. Peterskirche um 10 Uhr beginnen. Die badischen Freunde erwarten zahlreichen Besuch aus der benachbarten Pfalz.

— 1. Aug. Die prachtvollen Malereien unseres Domes beginnen, je näher sie ihrer Vollendung kommen, desto mehr ihre Anziehungskraft auf Fremde auszuüben; kein Tag geht vorüber, ohne daß er dem alten Kaiserdome sein Contingent von Besuchern geliefert hätte, besonders aber werden die Sonn- und Feiertage von der Umgebung zu einem Ausfluge nach unserer Stadt benützt, und die zahlreichen Reisegesellschaften geben derselben an diesen Tagen ein äußerst belebtes Aussehen. Lobenswerth muß dabei anerkannt werden, daß unsere Gastwirthe mit dem größeren Andrange der Fremden und den dadurch gesteigerten Ansprüchen auf Comfort durch entsprechende Erweiterung oder Verschönerung ihrer Localitäten bestens Schritt zu halten verstehen. — In den letzten Tagen sind auch zwei höhere Reisende hier angekommen, um der Besichtigung des Domes einige Stunden zu widmen, nämlich am Sonntag Nachmittag Se. k. Hoh. der Erbgroßherzog von Hessen-Darmstadt und gestern Mittag Ihre Durchlaucht die verwittwete Herzogin von Nassau.

— Der Landrath der Pfalz hat aus seiner Mitte bei der heute vorgenommenen Wahl den Hüttenwerksbesitzer Philipp Heinrich Krämer von St. Ingbert zum Präsidenten und den Bürgermeister Karl Wendel von Lambsheim zum Secretär des Landrathes der Pfalz gewählt. — Se. Maj. der König haben durch allerhöchste Entschließung, datirt Berlin, 25. Juli l. J., das Commissorium für die diesjährigen Gymnasial-Schluß-Prüfungen für die Gymnasien zu Speyer und Zweibrücken dem kgl. Consistorialrath Dr. Ebrard zu Speyer allergnädigst zu übertragen geruht. (Pfälz. Ztg.)

Friedelsheim, 30. Juli. (Pfälz. Z.) Heute Nachmittag fand in dem freundlichen Gemeindesaal dahier eine Feierlichkeit statt, die in weiteren Kreisen bekannt zu werden verdient. Unser verehrter Herr Landcommissär hat nämlich dem Bürgermeisterei-Adjuncten Peter Meissing und dem ledigen Daniel Bender von hier das silberne Ehrenzeichen des Verdienstordens der bayer. Krone, das diesen von Sr. Maj. unserm allgeliebten König und Pfalzgrafen allerhuldvollst für die am 11. Mai 1849 in hiesiger Gemeinde muthvoll geübte Handlung des Zerhauens von zwei Freiheitsbäumen angesichts Derer, die sie in hiesigem Orte aufpflanzen wollten, verliehen hat, auf der Brust befestigt. Eine zahlreiche Versammlung hiesiger Bewohner war Zeuge dieses feierlichen Actes, der von dem Herrn Landcommissär mit einer passenden Ansprache an die Decorirtwerdenden, sowie an die übrigen Anwesenden seinen Anfang nahm und mit einem donnernden vielfach wiederholten Lebehoch auf unsern König und Pfalzgrafen endigte.

Oesterreich.

Wien, 25. Juli. An mehrere der hiesigen Großhandlungshäuser sind heute Briefe aus London angekommen, nach welchen die Türkei sich dahin in Betreff eines neuen Anlehens gewendet hätte.

— 27. Juli. Wie man aus Petersburg hört, ist das kais. russ. Cabinet zwar mit dem Prinzipe der bezüglichen Ausgleichungsvorschläge, allein nicht mit der Form derselben einverstanden. Die dadurch entstehende Zögerung könnte begreiflicher Weise, insbesondere bei der jetzigen Spannung der Gemüther, bedenkliche Folgen nach sich ziehen. Wie man versichert, wäre also das Cabinet von Berlin vermittelnd eingeschritten und hätte einen Ausgleichungsmodus in allerneuester Zeit in Vorschlag gebracht, der sich den Wünschen des St. Petersburger Cabinets in formeller Beziehung inniger anschließen dürfte. Der Vorschlag ist zunächst dem k. k. österreichischen Cabinet mitgetheilt worden und sollte auch hier eine gemeinsame Berathung darüber eröffnet werden. Allein die Repräsentanten von England und Frankreich mußten sich diesfalls erst Verhaltungsbefehle erbitten, die so eben einliefen und dahin lauten, daß dieselben an den fraglichen Berathungen Theil zu nehmen haben. Der ziemlich klare Sinn dieser neusten Wendung ist, der Intervention der westlichen Mächte die Intervention der deutschen Großmächte in vorwiegendem Maße zu substituiren.

— 28. Juli. Auf telegraphischem Wege ist bereits gemeldet, daß die Pforte einen Protest gegen den Einmarsch der Russen in die Donau-Fürstenthümer erlassen hat. Derselbe ist datirt: Constantinopel vom 14. Juli und in Form einer Circularnote an sämmtliche Repräsentanten der auswärtigen Mächte gerichtet. Wir erhalten soeben einen authentischen Auszug dieses Protestes in französischer Sprache; derselbe lautet in der Uebersetzung: »Die Thatsache ist, daß das aggressive Verfahren Rußlands im Prinzip nicht anders betrachtet werden kann, als eine Kriegserklärung, die der h. Pforte das unbestreitbare Recht gibt, Gewalt mit Gewalt zu vertreiben (d'employer en revanche la force militaire.) Aber die h. Pforte ist weit davon entfernt, dies Recht auf die Spitze zu treiben. Stark durch die Gerechtigkeit, die ihre Politik gegen die fremden Mächte leitet, zieht sie es vor, sich dieses Recht vorzubehalten, in der Erwartung der freiwilligen Rückkehr Rußlands zu einer seinen Erklärungen entsprechenderen Handlungsweise. Um nun Alles aus dem Wege zu räumen, was dieser Rückkehr hinderlich wäre, beschränkt sich die h. Pforte für den Augenblick darauf, gegen den Angriff zu protestiren, über den sich zu beklagen sie wohl das Recht hat. Sie glaubt auf diese Weise (par ce moyen) der ganzen Welt einen neuen Beweis von der Mäßigung in der Verfahrungsweise zu geben, die sie seit dem Beginne dieser Angelegenheit beobachtet hat. Sie enthält sich jedes feindlichen Actes, aber sie erklärt auch, daß sie in keiner Weise einwilligt, daß man von Zeit zu Zeit mit Truppen die Fürstenthümer besetzen läßt, die integrirende Theile des ottomanischen Reiches ausmachen, indem man sie gleichsam als ein herrenloses Haus betrachtet. Sie protestirt somit offen und ausdrücklich gegen diesen Act, und in der Ueberzeugung, daß die Mächte, die den Vertrag von 1841 unterzeichneten, einem solchen Angriffe nicht ihre Beistimmung geben werden, legt sie ihnen eine Auseinandersetzung der Sachlage vor, indem sie zu ihrer Vertheidigung eine bewaffnete Haltung annimmt. — Um zum Schlusse zu kommen, wiederholt sie, daß Se. Maj. der Sultan, stets von dem Wunsche beseelt, allen begründeten Ansprüchen Rußlands entgegenzukommen, wovon er schon so vielfache Beweise gegeben hat, bereit ist, allen die religiösen Angelegenheiten seiner griechischen Unterthanen betreffenden Beschwerden abzuhelfen. — Was die h. Stättefrage betrifft, so ist dieselbe zur Befriedigung Rußlands gelöst und die h. Pforte steht nicht an, noch ausführlichere Versicherungen anzubieten, um die Ausgleichung, die mit Bewilligung aller Mächte getroffen ist, zu bekräftigen.“

— Das »Journal de Constantinopel« meldet, daß im Lager bei Schumla drei russische Spione aufgegriffen worden seyen. Sie sollen gestanden haben, zur Beobachtung der Bewegungen der türkischen Truppen abgesendet worden zu seyn. Uebrigens soll Omer Pascha in einem Berichte nach Constantinopel sich beklagt haben, daß man ihm zu viele Truppen sende, er habe nicht genügend Geld, um sie Alle zu ernähren.

— Aus Wien wird gemeldet, daß das System der Gnade gegen die lombardisch-venetianischen Emigranten möglichst vorwalte und daß diese häufig Gebrauch davon machen. — Die Aussichten über eine friedliche Lösung der orientalischen Angelegenheit

waren heute bereits stark herabgestimmt. Im Publikum wurde mit voller Bestimmtheit behauptet, es seyen Nachrichten eingelaufen, nach welchen der Kaiser von Rußland auf seinen Forderungen beharre, indem er solche als ein Vermächtniß bei seiner Thronbesteigung übernommen habe und um jeden Preis ordnen müsse.

— 29. Juli. Aus verläßlicher Quelle erfährt der „Wanderer" über den Stand der orientalischen Crisis Folgendes: »Es hängt derzeit die mit aller Kraft von Seite der westlichen Mächte und des Wiener Cabinettes angebahnte Vermittlung »von dem Bleiben Reschid Paschas im Amte ab. Der Divan ist auch jetzt wieder einer Ministercrisis ausgesetzt.« Gelingt es, Reschid Pascha im Amte zu erhalten, so werden, mit Zustimmung Rußlands, Conferenzen, und zwar in Wien eröffnet werden, wobei Oesterreich, wie man annehmen darf, mit bereits erfolgter Zustimmung Rußlands, die unmittelbare Vermittlung zwischen den westlichen Mächten und Rußland, dann Rußland und der Türkei, zu übernehmen bereit wäre. Die Vereinigten Staaten haben der Pforte jeglichen Succurs in Geld und Streitkräften angetragen. Es steht zu hoffen, daß die redlichen und umsichtigen Bemühungen des Wiener Cabinets aber die Verhältnisse in correcten Wegen erhalten und der auf Grundlage der Wiener Verträge beruhende Weltfriede an der Donau eine neue Sanction erhalten wird.«

— 30. Juli. Die Regierung bereitet einen Aufruf an die türkische Bevölkerung vor, in welchem sie jeden Unfug gegen die Franken und Rajahs verbietet und gegen jeden Schuldigen strenge Ahndung verkündigt.

— 30. Juli. Wegen der Vorfallenheiten in Smyrna hat die österreichische Regierung nicht bloß sehr ernsthafte Genugthuungsforderungen an die Regierung der Vereinigten Staaten gerichtet, sondern hat auch ganz speciell, außer der ihr bereits von der hohen Pforte gewordenen Genugthuung, von der letztern verlangt, daß dieselbe sofort Alles aufbiete, um die Auslieferung Costa's ohne Weiteres herbeizuführen. Die österreichische Regierung vertritt diese Forderungen mit der größten Energie.

Preußen.

Berlin, 19. Juli. Nach einem Erlaß des Herrn Ministers des Innern, vom 22. Juni, welchen der »Staats-Anzeiger" publicirt, soll den aus den nordamerikanischen Freistaaten auf dem Festlande hier ankommenden, nur mit Certificaten ihres Heimathsorts versehenen Reisenden, welche ihre Reise in Preußen fortsetzen wollen, überlassen bleiben, sich schriftlich an die Provinzial-Regierung desjenigen Bezirks, nach welchem sie zu reisen wünschen, mit dem Gesuche um Ertheilung und Zusendung eines Eingangspasses zu wenden.

— 27. Juli. Dem Vernehmen nach wird demnächst in der Bundesversammlung ein Antrag bezüglich der Aufhebung der Spielbanken, Lottos und Lotterie gestellt werden. Diese Sache war bereits in der 12. Sitzung vom 18. April 1844 auf den Antrag Würtembergs zur Sprache gebracht, eine Commission war deßhalb ernannt und in der Sitzung vom 6. Februar 1845 Bericht darüber vom königl. preuß. Bundestagsgesandten erstattet worden. Der Bericht war sehr ausführlich und gründlich.

Berlin, 29. Juli. Se. Maj. der König von Bayern hat dem Hrn. Ministerpräsidenten v. Manteuffel den St. Hubertusorden verliehen. Die bei den frühern Verhandlungen in Zollvereinsangelegenheiten thätigen Geheimräthe Philippsborn und Delbrück haben ebenfalls bayerische Orden erhalten.

— Aus dem Gefolge des Königs von Bayern ist dem Generaladjutanten Laroche der rothe Adlerorden 2r Classe, dem Obristen v. d. Tann der rothe Adlerorden 2e Classe mit den Schwertern und den übrigen Herren der rothe Adlerorden 3r und 4e Classe verliehen worden.

— Se. Maj. der König hat neuerdings wieder für einige frühere schleswig-holsteinische Geistliche seine ganz besondere Verwendung bei den betreffenden Gemeinden und Patronen eintreten lassen.

Aus Schlesien. Die »Schles. Ztg.« meldet die Ankunft Ihrer Maj. der Königin von Bayern in Begleitung ihres Bruders, des Prinzen Adalbert von Preußen, auf Schloß Fischbach und bemerkt hiebei: „Prunklos und sichtlich tief ergriffen von ernsten und heiligen Erinnerungen, begrüßte die hohe Frau einmal wieder, dem Zuge ihres Herzens folgend, das schöne, vom eben aufgehenden Monde magisch beleuchtete Thal, wo sie als Kind gespielt, als Jungfrau aufgeblüht, als Confirmandin am Altare geknieet in theilnehmender Nähe ihres damaligen prinzlichen Bräutigams, unter den Augen ihrer Eltern, deren Werth und Verdienst hier in aller Herzen tief eingegraben sind. Selten wird es einer ganzen fürstlichen Familie ohne alle Ausnahme in so hohem Grade als der bezeichneten gelingen durch wahrhafte Humanität die Gemüther zu erobern, und durch mehr denn ein Menschenalter beharrlich zu fesseln. Alljährlich, oft bis in den tiefen Spätherbst hinein, pflegte sie während der günstigeren Jahreszeit hier in einfacher, ländlicher Abgeschiedenheit zu verweilen, und dem Doppelgenusse einer erhabenen Natur und einer segnenden Wohlthätigkeit in musterhafter Frömmigkeit und Eintracht zu leben."

Sachsen.

Dresden, 29. Juli. König Max von Bayern scheint, wie bei dem Ausfluge nach Hamburg, so auch bei uns ganz incognito verweilen zu wollen, da auf seinen ausdrücklichen Wunsch jeder ceremonielle Empfang unterblieben ist, und auch die ihm zugedachte Ehrenwache sofort nach seinem Eintreffen im Hotel de Saxe verabschiedet wurde. Prinz Albert empfing den hohen Verwandten unseres Königshauses im Bahnhofe, wofür König Max sodann dem Prinzen und dessen Gemahlin einen Besuch abstattete. Das Diner wurde im Hotel de Saxe eingenommen und im Laufe des Nachmittags eine Tour nach dem königlichen Jagdschlosse Moritzburg unternommen. Heute hat der König die wichtigsten Kunstschätze der Residenz, grünes Gewölbe, Gemäldegallerie, Rüstkammer rc. in Augenschein genommen und um 3 Uhr sich mit der Familie des Prinzen Johann zum Diner nach dem Palais des Prinzen Albert begeben. Im Laufe des Tages wird auch die Königin Marie von Bayern, welche sich bekanntlich von Berlin aus zu einem Besuche nach Fischbach in Schlesien begab, hier erwartet, worauf sie morgen früh über Leipzig nach Bayern reisen.

Leipzig, 24. Juli. Die Crisis, in welche die „orientalischen Wirren" sämmtliche Staaten Europas versetzt haben, wirkt sehr störend auf die Verkehrsverhältnisse des hiesigen Platzes und hält die Geschäftswelt in großer Spannung. Indessen nicht allein die Aussichten auf die nächste Messe sind außerordentlich trübe, sondern auch der Stand der Werthpapiere ist in so fern ein gedrückter, als die Curshöhe derselben nur auf dem Papiere steht und keine Wirkung äußert, wenn man Papiere der Art verpfänden will. So stehen die Actien der Leipzig-Dresdener Eisenbahn weit über das Doppelte des Nominalwerthes und man konnte sonst auf diese Papiere jeden Augenblick eine Summe leihen, die nur um zwanzig oder mehr Procente geringer war, als sie auf dem Courszettel notirt standen. Jetzt sind solche Geschäfte fast gar nicht zu machen und erst jüngst ist es vorgekommen, daß man auf Leipzig-Dresdener Actien kein höheres Darlehen geben wollte, als ihr Nominalwerth betrug. Wie wird es mit diesen und ähnlichen Papieren werden, wenn die Russen und Türken handgemein geworden und die englisch-französische Flotte in die Dardanellen eingelaufen ist!

Würtemberg.

Oberndorf, 25. Juli. Mit schwerem Herzen berichten wir, daß heute Mittags zwischen 1 und 2 Uhr der Hagel längs des Heimbachs wüst gehaust hat. In dem ohnehin so hart bedrängten Fluorn ist fast alles durch Hagel zerstört, ebenso arg in Römlensdorf, weiter litten Röthenberg, Winzeln, Waldmössingen, sowie Peterzell. Das Nähere können wir noch nicht, das Vorstehende aber leider zu gewiß, und wie so häufig, ist auch hier wieder der Arme am schlimmsten daran, denn die Allmend ist am härtesten betroffen. In Fluorn ist durch die Vorsicht des Bezirksgerichtsvorstandes die Kreditorschaft mit einer erheblichen Summe bei der Hagelversicherung betheiligt. Wo will es aber noch in dieser armen Gemeinde hinaus? Voriges Jahr zerstörte am 19. August wie in Winzeln der Hagel gleichfalls den ganzen Ernteertrag!

Kurhessen.

Kassel, 30. Juli. Für den eventuellen Fall, daß Se. Maj. der König von Bayern auf seiner Rückreise von Berlin und Dresden auch unserm Hofe seinen Besuch zugedacht habe, werden in Wilhelmshöhe bereits die Anstalten zu seinem Empfange getroffen, welcher nicht weniger glänzend und herzlich seyn dürfte, als der neuliche Empfang des Königs von Preußen.

Sächsische Fürstenthümer.

Gotha, 28. Juli. Gestern ist über das Befinden Sr. Hoheit des Herzogs das letzte Bülletin ausgegeben worden, da die Genesung bereits weit vorgeschritten ist.

Freie Städte.

Frankfurt, 29. Juli. Es heißt, daß laut einem aus St. Petersburg eingetroffenen Befehl die beiden Hospodare den Tribut nicht mehr nach Stambul schicken dürfen. Die fälligen dreimonatlichen Raten sollen sie zurückbehalten zur Verfügung des Kaisers. Es kann dies ein Fingerzeig dafür seyn, daß man der Pforte am Ende die Kosten der Occupation zur Last zu setzen gedenkt.

— 30. Juli. Die Einnahme der Taunuseisenbahn im verflossenen Monat Juni betrug 3095 fl. 33 kr. weniger als im entsprechenden Monat des vergangenen Jahres, während auf derselben ebenfalls 3157 Personen weniger befördert wurden. Die gestern stattgehabte Abrechnung für den Monat Juli hatte in sofern ein ganz erwünschtes Ergebniß geliefert, als es an den erforderlichen Geldmitteln nicht fehlte, die Cursdifferenzen auszugleichen. Dagegen zeigte sich wenig neue Kauflust und die Curse blieben nach bewirkter Liquidation nur in Papier notirt und selbst unter ihrem Höhepunkt des vorhergehenden Tages.

Schweiz.

Bern, 30. Juli. Heute hat der Bundesrath für das Jahr 1854 zum Bundespräsidenten Herrn Frei-Herose, zum Vicepräsidenten den Obersten Ochsenbein gewählt.

St. Gallen. Sevelen, 25. Juli. Wie groß der Schaden nur für hiesiges Gemeinwesen ist, davon können Sie sich schon aus dem einen Begriff machen, wenn ich Ihnen sage, daß seit Samstag den 23. zur Verstopfung der Oeffnungen in den Wuhren bereits 3500 Fuder junger hochstämmiger Buchen und Tannen zum Rhein gefahren worden sind und trotz der angestrengtesten Arbeit

aller Bürger von Sevelen, indem bei Strafe keiner ausbleiben darf und beizezogener Hunderte aus Buch, Grabs und Warton, trotzdem, daß selbst am Sonntag fortgearbeitet wird, bei gewöhnlichem, jetzt günstigem Wasserstand die größte Oeffnung erst nach Verfluß von 8 bis 10 Tagen zugeschlossen werden kann.

— Den 21. ist der Montblanc von zwei Engländern, Salmotz und Walsham, erstiegen worden. Man konnte die Reisenden von Chamouny aus mit den Fernröhren bis auf die Spitze verfolgen. Die Tochter des erstern wollte den ganzen Weg mitmachen; hätte ihr der Vater nicht befohlen, zurückzubleiben. — Zwei junge Engländer sind auf dem Grand Saleve durch Ausgleitschen verunglückt; den Einen hat man mit zerbrochenen Beinen aus einem Abgrund hervorgeholt, wo er letzten Sonntag den ganzen Nachmittag um Hilfe gerufen; seinen Gefährten hat man noch nicht gefunden.

— Der „N. Z. Z." wird von Bern gemeldet: „Man vernimmt, daß nach Berichten der Regierung von Tessin vom 22., 25. und 26. in dem Mendrisio einige Aufregung wegen wirklicher oder angeblicher Verdienstlosigkeit herrschen soll. Seidenspinnerinnen namentlich beklagen sich, obschon sie wissen sollten, daß die Verhältnisse absolut nicht erlauben, alle zu beschäftigen. Um nun allfälligen Ruhestörungen begegnen zu können, hat die Regierung eine Compagnie Soldaten aufgeboten. Auch Herr Oberst Bourgeois erachtete es für nöthig sich an Ort und Stelle zu begeben." Auch die „Tess. Z." vom 27. meldet von Anzeichen befürchteter Unruhen im Bezirke Mendrisio. Vorsichtsmaßregeln seyen bereits angeordnet. Zwei halbe Scharfschützencompagnien sollen hingehen. — Eine telegraphische Depesche der „Schwyzer Ztg." aus Altdorf vom 29. Juli bringt folgenden noch ernstlicher lautenden Bericht: Tessin Revolution ausgebrochen. Truppenaufgebot. Soldaten wollen nicht gegen das Volk marschiren. Telegraph zerstört.

Türkei.

Constantinopel, 14. Juli. In der letzten Conferenz, welcher auch Reschid Pascha beiwohnte, soll der österreichische Vermittlungsvorschlag die Zustimmung des englischen und französischen Gesandten erhalten haben. Nach demselben würden die Flotten ihren jetzigen Standpunkt verlassen, „wenn Rußland die Räumung der Fürstenthümer zugestehe." — Das Weitere würde sich dann von selbst ergeben. — Eine Depesche, welche Lord Redcliffe über Semlin von London durch einen außerordentlichen Courier erhielt, und deren rasche Beförderung „sechs Pferden das Leben kostete", hat ebenfalls in den Friedenshoffnungen bestärkt.

Constantinopel, 18. Juli. Der Divan bereitet eine Antwort auf das Manifest des Czars an seine Völker, eine Proclamation an sämmtliche Muselmänner vor. In derselben soll diesen die strengste Mäßigung und Toleranz gegen die christlichen Unterthanen des Sultans eingeschärft werden. Es ist höchste Zeit, daß die Regierung etwas thue, um die Spannung zwischen Christen und Muselmännern zu mildern. Es ist bereits so weit gediehen, daß erstere den letzteren die Absicht unterschieben, Alles, was den christlichen Namen trägt, niedermetzeln zu wollen, während die Muselmänner den Christen Insurrectionsplane gegen die rechtmäßige Autorität des Sultans zuschreiben, welche im Falle eines Krieges mit Rußland zur Ausführung kommen sollen. — Die ägyptische Flotte ist mit 12,000 Mann an Bord angekommen. Ihre Quarantäne hält sie in Sylvi-Bouron, nicht weit von Constantinopel. — Fürst Gortschakoff soll sich in Bukarest geäußert haben, Rußland habe die Donaufürstenthümer nur aus dem Grunde besetzt, weil die englisch-französische Flotte in der Besiko-Bai liege, und im Falle dieselbe die Dardanellen überschreite, werde auch Rußland über die Donau gehen und nach Constantinopel marschiren.

Frankreich.

Paris, 27. Juli. Neuerdings hat man seit einigen Tagen das Gerücht verbreitet, daß am 15. August eine allgemeine politische Amnestie werde ertheilt werden, von welcher nur die verbannten Generale ausgeschlossen bleiben würden. Es ist jedoch diese Angabe nicht genau. Im Justizministerium wird ein Entwurf über theilweise Begnadigungen vorbereitet, welche der Kaiser am Napoleonstage erlassen wird. Mehr aber wird nicht zu erwarten seyn. — Nach neueren Mittheilungen aus Neapel wird das Verbot der Getreide-Ausfuhr aus dem Königreiche beider Sicilien wohl bald wieder zurückgenommen werden. Es ist jene Maßnahme als überflüssige Vorsicht erkannt worden. Die Maisernte ist sehr reichlich ausgefallen, besonders auf der Insel Sicilien.

Paris, 29. Juli. Telegraphische Depeschen aus Wien von heute melden, daß aus Constantinopel telegraphische Mittheilungen eingegangen, nach welchen in Folge der Vermittlung des österreichischen Internuntius Reschid Pascha und die Repräsentanten der übrigen Großmächte die russischen Propositionen gebilligt und die Repräsentanten der Großmächte gemeinschaftlich der Pforte gegenüber die förmliche Verbindlichkeit übernommen hätten, von Rußland eine Contre-Declaration zu erlangen, in welcher dieses aussprechen würde, daß es die Souveränetät des Sultans zu beeinträchtigen nicht beabsichtige; die Pforte und die Repräsentanten der Großmächte hätten ferner die Vorschläge des österreichischen Internuntius, bezüglich der Räumung der Donaufürstenthümer von Seiten der Russen angenommen.

— 30. Juli. Der heutige „Moniteur" bringt den Bericht über die städtischen Finanzen, den der Präfect des Seinedepartements dem Municipalrathe vorgelegt hat. Es ergibt sich daraus im Wesentlichen, daß nach Bestreitung aller Ausgaben im Finanzjahre 1853 ein Ueberschuß von 15 Millionen erzielt wird. Die muthmaßlichen Ausgaben für 1854 sind auf 53,794,405 Franken festgestellt; die muthmaßlichen Einnahmen auf 55,043,904 Franken, bleiben demnach disponibel 1,249,499 Franken.

— Der „Caradoc", von der königl. englischen Marine, ist am 11. Juli von Constantinopel ausgelaufen, hielt sich aber in Besika-Bai bis zum 19. auf, wo ihm der „Niger" die für England und Frankreich bestimmten Depeschen brachte. Was den Inhalt derselben betrifft, so meldet der „Courier de Marseille", er habe in Erfahrung gebracht, es gehe daraus hervor, der Ausgleichungsentwurf, den der päpstliche Nuntius dem Kaiser Nikolaus zugesendet, sey nunmehr mit dessen Genehmigung versehen, zurückgekommen; einige unbedeutende Modificationen seyen bereits von Herrn Lacour und Lord Redcliffe genehmigt worden. Die Pforte habe den Ausgleichungs-Entwurf angenommen und es fehle nur noch, daß derselbe von England und Frankreich ratifizirt werde. Die Nachrichten des „Courier de Marseille" sind so präzis, daß er hinzufügt, der Ausgleichungs-Entwurf sey in doppelter Ausfertigung überbracht worden. Er sagt ausdrücklich, daß an diesen Nachrichten durchaus nicht zu zweifeln sey, und daß man die Ausgleichung der russisch-türkischen Differenz als ein fait accompli betrachten könne. Zum Theile werden diese wichtigen Nachrichten durch die letzten von Wien uns zugekommenen Depeschen bestätigt; auch scheint die im „Journal de Francfort" sich befindende Aeußerung: die Unterzeichnung der Note, welche die russisch-türkische Differenz beendigen sollte, und des Befehls an die russische Armee, die Fürstenthümer zu räumen, werde an einem und demselben Tage erfolgen, darauf hinzudeuten. Indessen wird die vom „Caradoc" überbrachte Nachricht vom „Pays" in Zweifel gezogen. — Die am 4. Juli den Vertretern der vier Großmächte durch den päpstlichen Nuntius überreichte Note soll von Herrn von Meyendorff selbst ausgehen. Russischer Seits konnte also die Genehmigung derselben durchaus nicht in Frage stehen. Wir wissen jetzt, daß die Türkei den Ausgleichungsvorschlag angenommen hat, der weiter nichts ist, als das bekannte Ultimatum des Fürsten Menschikoff, nur in einer etwas veränderten Form.

— Den letzten uns zugegangenen Berichten zufolge sind die Nachrichten des „Courier de Marseille" vollkommen richtig. Die englische und französische Regierung werden jedoch die Sache noch in Erwägung ziehen und ihre Ratification wird also nicht so schnell erfolgen, als man vielleicht glaubt. — Auch die „Assemblee National", welche bekanntlich ihre Nachrichten direkt von der russischen Gesandtschaft bezieht, äußert heute, daß nach der gestern hier eingetroffenen Nachricht über die definitive friedliche Lösung der orientalischen Frage kein Zweifel mehr obwalten könne.

— Das sogenannte Complott der komischen Oper ist nicht so unbedeutend, als es durch einige Pariser Correspondenten dargestellt wird. Die Untersuchungen gehen ihren Gang fort; die Zahl der Verhafteten beläuft sich auf vierzig, welche alle in Mazas sitzen. Die Verhöre dauern täglich von früh Morgens bis fünf Uhr des Abends. Wir werden bald im Stande seyn, über das Resultat nähere Details zu bringen. Das Gehölz von Boulogne und die Straße nach St. Cloud werden mit der größten Strenge überwacht.

Holland.

Luxemburg, 27. Juli. Heute ging der Prozeß der Falschmünzer vor den hiesigen Assisen zu Ende. Drei der Angeklagten wurden zu resp. 5 und 6 Jahren Einsperrung und Ausstellung am Pranger verurtheilt; die drei anderen aber freigesprochen.

G. Ritter, verantwortlicher Redakteur.

Dienstesnachrichten.

Se. Majestät der König haben unterm 25. Juli l. J. allergnädigst geruht, Allerhöchstihren Ministerresidenten am k. griechischen Hofe Maximilian **Pergler** Frhrn. v. **Perglas** abzuberufen und an dessen Stelle zum königl. Ministerresidenten ebendaselbst den seither in herzogl. Sachsen-Coburg- und Gotha'schen Diensten gestandenen Regierungs- und Justizrath Wolfg. Frhrn. v. **Thüngen** aus Bayern zu ernennen.

Se. Maj. der König haben Sich unterm 23. Juli l. J. allergnädigst bewogen gefunden, dem Legationssecretär bei der Gesandtschaft am kgl. griechischen Hofe zu Athen, Friedrich Karl Ludwig **Faber** den Titel und Rang eines k. Legationsrathes zu verleihen.

Se. Maj. der König haben sich allergnädigst bewogen gefunden, den bisherigen Bauinspector in Regensburg, Max von Chlingensperg, zum kgl. Regierungs- und Kreisbaurathe bei der kgl. Regierung der Pfalz allergnädigst zu befördern.

Durch Beschluß königl. Regierung der Pfalz, Kammer des Innern, vom 21. Juli 1853, wurde der protestantische Pfarrer Hoffmann in Quirnbach zum Conferenz-Inspector im protestantischen Districts-Schul-Inspections-Bezirk für den Kanton Cusel ernannt.

Versteigerungen.

Dienstag den 9. August 1853, des Morgens 8 Uhr, zu Mittelbach, bei Wirth Heinrich Schneider, läßt Frau Wittwe v. Lilier in Karlsruhe folgende in der Ley'schen Hecke bei Mittelbach sitzenden Hölzer, auf Borg versteigern:

12,000 Wellen,
500 Hopfenstangen,
34 Wagnerstangen,
12 Klafter buchen Prügelholz,
4 " eichen ditto,
5 " aspen ditto.

Geßner, k. Notär.

[3³] **Torfversteigerung.**

Samstag den 13. August nächsthin, Morgens 9 Uhr, in dem Wirthshause des Jak. Ludwig vom Königsbruch, läßt Joseph Roos von da, circa 300,000 Torf, bester Qualität und groß gestochen, auf Borg bis Martini dieses Jahres loosweise versteigern.

Vermischte Bekanntmachungen.

Durch Urtheil des königl. Bezirksgerichts zu Zweibrücken, als Handelsgericht sprechend, vom sechs und zwanzigsten Juli achtzehnhundert drei und fünfzig wurde Christian Raufeld, Wirth und Sattler, in Dahn wohnhaft, von Amtswegen in Fallimentszustand erklärt, die Eröffnung des Falliments vorläufig auf den sechs und zwanzigsten Juli abhin festgesetzt, verordnet, daß durch das königl. Friedensgericht in Dahn die Siegel angelegt werden, der königl. Bezirksrichter Moitor zum Falliments-Commissär und der Geschäftsmann Christian Conrad in Dahn zum Agenten der Masse ernannt und endlich der Fallite selbst unter die Aufsicht der Ortspolizei von Dahn gestellt.

Für die Richtigkeit der Abschrift:
Zweibrücken, den 1. August 1853.
Der k. Bezirksgerichtsschreiber,
Mittermayer, Utgschbr.

Auszug.

In Gemäßheit gehörig registrirter Ordonnanz des kgl. Bezirksgerichts-Präsidenten zu Zweibrücken vom zweiten August 1853, hat Jakobine Becker, Ehefrau von Ludwig Knerr, Kaufmann in Zweibrücken, sie ohne besonderes Gewerbe allda wohnhaft, durch Ladung des Gerichtsboten Glockner in Zweibrücken vom 3. August 1853, gehörig registrirt, gegen ihren genannten Ehemann eine Klage auf Gütertrennung erhoben und den Unterzeichneten zu ihrem Anwalte bestellt.

Zweibrücken, den 4. August 1853.
Golsen.

Zweibrücker Liedertafel.

Morgen Samstag, den 6. August, des Abends, feiert die Liedertafel den fünften Jahrestag ihrer Stiftung im Saale des Hrn. Hoffmann in Ernstweiler.

Wir bringen dieses hiermit zur Kenntniß der verehelichen Herren Mitglieder des Cäcilienvereins mit der freundlichen Einladung, unsere Gesellschaft bei dieser Feier durch ihre Gegenwart zu erfreuen.

Man versammelt sich um 7 Uhr. Für gutes Bier ist gesorgt.

Der Ausschuß der Liedertafel.

Zweibrücker Cäcilienverein.

Heute Freitag den 5. August 1853:

Concert.

Dieses Concert ist zugleich für die Mitglieder des Cäcilienvereins und des Casino bestimmt.

Billets à 36 kr. sind bei Herrn Carl Lang und an der Casse zu haben.

[6¹] **Großes garantirtes Anlehen der Stadt Lüttich**
von
7,200,000 Gulden.
Erste Verloosung am 31. August 1853.

Höchste Prämie fl. 100,000, niedrigster Gewinn fl. 100.

Wir empfehlen Certificate auf das Spiel
1 Obligation fl 2. 30 kr.
6 Obligationen fl. 12.
13 " fl. 22.
27 " fl 40.
und versprechen prompte Zusendung der Ziehungslisten.

Julius Stiebel junior und Comp.,
Banquiers in Frankfurt a. M.

Warnung.

Ich warne hiermit Jedermann, meiner seit 9 Jahren nicht mehr bei mir wohnenden Frau Etwas auf meinen Namen zu borgen, da ich keine von derselben gemachten Schulden bezahlen werde. Ueberhaupt ersuche ich deren Gläubiger, sich rechtzeitig wegen Forderungen an dieselbe zu wenden, da, wie verlautet, sie nächstens auswandert.

Webenheim, den 1. August 1853.
Friedrich Scherer junior.

[2²] In ein Langwaaren-Geschäft wird ein gewandtes Mädchen, von solidem Betragen und braven Eltern, gesucht. Zu erfragen bei der Redaktion dieses Blattes.

Ein wohlgezogener junger Mensch, mit den nöthigen Vorkenntnissen versehen, kann bei Kaufmann Chr. Sauerbrey zu Homburg in die Lehre kommen.

[2²] Nikolaus Butt von Bliesschwaigen, ½ Stunde von Frauenberg (in Frankreich), hat daselbst eine Gypsgrube eröffnet und sind bei ihm jederzeit ganz harte und ganz weiße Steine, um billigen Preis, zu haben. Für Gypser und dergleichen sind diese Steine vorzüglich.

Allen meinen Freunden und Bekannten, bei meinem Weggehen von hier, ein herzliches Lebewohl.

Zweibrücken, den 2. August 1853.
C. W. Lauber.

Wer Forderungen an die Unterzeichnete zu machen hat, möge solche, innerhalb 8 Tagen, bei ihr geltend machen.

Sophia Mayer.



[2¹] Sonntag den 7. und die darauf folgenden Tage wird die Fahrenberger Kirchweihe abgehalten, wozu höflichst einladet

C. Benzino.

[2¹] Sonntag den 7. August:

Jockelfest zu Tschifflick.

Sonntag den 7. August wird bei Unterzeichnetem das Jacobsfest gehalten, wozu höflichst einladet
Hauck.

Blieskastel, den 4. August 1853.

[2¹] Es sind mehrere Paar weiße Zwerghühner zu verkaufen. Verleger d. Bl. sagt wo und um welchen Preis.

[2¹] Kirchenrechner Ambos dahier hat mehrere Kartoffelkeller zu vermiethen.

[2¹] Wittwe Hauder hat am Himmelsberg einen Felsenkeller zu vermiethen.

[2¹] Lehrer Bächle hat dasjenige Logis, welches Herr Oberlieutenant Mayer bisher bewohnte, Ende dieses Monats zu vermiethen.

Höchst beachtenswerth zur Reise nach Nordamerika.

John H. Griscomp, General-Agent der zum Schutze der Einwanderer von der Regierung des Staates New-York eingesetzten Commission, Wohlgemeinte Rathschläge und Winke für Auswanderer nach Nordamerika, nebst einer Preisliste der Reise-Gelegenheiten von New York in das Innere von Amerika nach Gulden und Dollars.

Preis: 3 Kreuzer.

Zweibrücken, im Juni 1853.

Zu haben in der Ritter'schen Buchdruckerei.

Frucht-Mittelpreise.

Neustadt. Markt vom 30. Juli per Zentner: Weizen 7 fl. 34 kr.; Korn 5 fl. 26 kr.; Spelz 5 fl. 35 kr.; Gerste 4 fl. 57 kr.; Hafer 3 fl. 55 kr.

Edenkoben. Markt vom 30. Juli per Zentner: Weizen fl. — kr.; Korn 5 fl. 24 kr.; Gerste 4 fl. 34 kr.; Spelz 5 fl. 29 kr.; Hafer 3 fl. 50 kr.

Frucht-, Brod- und Fleischpreise der Stadt Zweibrücken vom 4. Aug. 1853.

Der Zentner Waizen, 8 fl. 6 kr.; Korn, 4 fl. 57 kr.; Gerst. zweireihige — fl. — kr.; vierreihige — fl. — kr.; Spelz, 4 fl. 10 kr.; Spelzkern, — fl. — kr.; Dinkel, — fl. — kr.; Mischfrucht, — fl. — kr.; Hafer, 3 fl. 46 kr.; Erbsen, — fl. — kr.; Grundbirn, 50 Kilogr. 1 fl. 40 kr.; Heu, 1 fl. — kr.; Stroh, — fl. 35 kr.; Weißbrod, 1½ Kilogr. 21 kr.; Kornbrod, 3 Kilogr. 21 kr.; 2 Kilogr. 14 kr.; 1 Kilogr. 7 kr.; Gemischtes Brod 3 Kilogr. 32 kr.; das Paar Weck, 8 Loth 2 kr.; — Ochsenfleisch, per Pfund 12 kr.; Kühfleisch. 10 kr.; Kalbfleisch. 8 kr.; Hammelfleisch, 11 kr.; Schweinefleisch. 13 kr.; — Bier, 1 Liter untergähriges 6 kr., obergähriges — kr.; Wein, 1 Liter 24 kr.; Butter, 1 Kilogr. 40 kr.

Fruchtpreis und Brodtaxe der Stadt Homburg vom 3. Aug. 1853.

Der Zentner Waizen, 8 fl. 6 kr.; Korn, 5 fl. 39 kr.; Spelzkern, — fl. — kr.; Spelz, 5 fl. 6 kr.; Gerst, vierreihige 4 fl. 36 kr.; zweireihige — fl. — kr.; Hafer, 3 fl. 53 kr.; Mischfrucht — fl. — kr.; Erbsen, — fl. — kr.; Wicken, — fl. — kr.; Kartoffeln, — fl. — kr.; Linsen, — fl. — kr.; Bohnen, fl. — kr.; Kleesaamen, — fl. — kr.; Weißbrod, 1½ Kilogr. — kr.; Kornbrod, 3 Kilogr. 23 kr.; 2 Kilogr. 16 kr.; 1 Kilogr. 7 kr.; Gemischtes Brod, 3 Kilogr. — kr.; das Paar Weck, 9 Loth 2 kr.; Ochsenfleisch, per Pfd. 10 kr.; Kühfleisch, 9 kr.; Kalbfleisch, 6 kr.; Hammelfleisch, 10 kr.; Schweinenfleisch, — kr.; Butter, 1 Kilogr. 40 kr.

Frankfurter Geldcours vom 1. Aug.

Neue Louis'dor	fl.	11 —
Pistolen	"	9 45-46
Preuß. Friedrichsd'or	"	9 57-58
Holl. Zehn-Gulden-Stücke	"	9 53-54
Rand-Dukaten	"	5 37-38
Zwanzig-Franken-Stücke	"	9 29-30
Engl. Souverains	"	11 50
Gold al Marco	"	380-382
Preußische Thaler	"	1 45³/₈-⁵/₈
Preuß Cass.-Schein	"	1 45⁵/₈-¹/₂
Fünffrankenthaler	"	2 21½-22
Hochhaltiges Silber	"	24 30-32

Druck und Verlag der G. Ritter'schen Buchdruckerei in Zweibrücken.

Zweibrücker Wochenblatt.

№ 94. Sonntag, 7. August **1853.**

Bayern.

München, 30. Juli. Nächsten Dienstag werden sich auch die Prinzen, Kronprinz Ludwig und Prinz Otto, die seither in Nymphenburg verweilten, nach Hohenschwangau begeben.

Bamberg, 31. Juli. JJ. MM. König Max und Königin Marie sind gestern Nacht kurz nach 9 Uhr hier eingetroffen. Die Fahrt von Hof hieher war ein Festzug; überall Schmuck der Gebäude, der Ortschaften an der Bahnlinie, Jubel der Bevölkerung. Hier empfingen der k. Regierungspräsident Staatsrath v. Stenglein und die anderen Vorstände aller Civil- und Militärbehörden Ihre Majestäten im Bahnhofe und geleiteten Sie in langer Wagenreihe zum k. Schlosse. Die Einwohnerschaft begrüßte das ersehnte geliebte Königspaar vom Bahnhof bis zum k. Schlosse in dichtgedrängten Reihen mit freudigstem Willkommen. Alle Häuser prangten in reichster Verzierung mit Laub- und Blumengewinden, Fahnen und Wimpeln und in glänzender Beleuchtung. Auf dem mit großen Kandelabern erhellten Residenzplatze stand die Ehrenwache des k. Linien-Infanterie-Regiments mit der Fahne und Musik; um 10 Uhr brachte der Liederkranz eine Serenade. Heute ist schon am frühen Morgen die festlich gezierte Stadt in froher Bewegung. Eine Menge Fremder von nah und fern belebt sie noch mehr. Leider soll der Aufenthalt Ihrer Majestäten nur bis morgen gegen Mittag währen.

Speyer, 2. Aug. Gestern wurde hier der Kreislandrath durch den k. Regierungspräsidenten Herrn v. Hohe mit folgender Ansprache eröffnet: „Meine Herren Landräthe der Pfalz! Seine Majestät unser allergnädigster König und Herr haben allerhöchst zu verordnen geruht, daß ich heute Ihre Versammlung eröffnen und Ihnen die vorschriftsmäßigen Vorlagen machen soll.

In Erfüllung dieses allerhöchsten Auftrags lege ich Ihnen hiermit nach Art. 22 des Landrathsgesetzes vom 28. Mai 1852 die Kreissonderrechnungen und Etats zur Prüfung, sodann noch einige andere das Interesse des Regierungsbezirks berührende Gegenstände zur gutachtlichen Aeußerung vor. Das Interesse des Regierungsbezirks werden Sie am besten dadurch wahren, wenn Sie Hand in Hand mit der Regierung gehen. Meine Verwaltungsgrundsätze habe ich oft genug offen und öffentlich ausgesprochen, ich habe nichts hinzu, nichts hinweg zu thun, werde immer fest daran halten und darnach verfahren. Die Resultate meiner Verwaltung liegen offen zu Tage. Wünschen Sie besondere Aufklärungen, die Regierungsmitglieder werden sie Ihnen geben, sie sind dazu angewiesen. Gedenken Sie, meine Herren, des geleisteten Eides, der lautet: »Treue dem Könige, Gehorsam dem Gesetze, Beobachtung der Staatsverfassung und gewissenhafte Erfüllung der dem Landrathe obliegenden Pflichten.“ Gedenken Sie aber auch, meine Herren, der Schranken Ihres Wirkungskreises, die Ihnen das Gesetz gesetzt hat, verirren Sie sich nicht in ein fremdes Gebiet, es ist vom Uebel, sondern geben Sie der Bevölkerung der Pfalz ein gutes Beispiel durch Achtung und Beachtung des Gesetzes. Nun mit Gott, meine Herren, schreiten Sie zu Ihren Berathungen.

Im Namen Seiner Majestät des Königs von Bayern, Maximilian II., erkläre ich hiermit die Versammlung der Landräthe der Pfalz für eröffnet.“ (Pfälz. Ztg.)

Ludwigshafen, 2. Aug. Die durch den Rücktritt des seitherigen Agenten und ehemaligen Bürgermeisters J. H. Groß in Kandel erledigte Agentur der München-Achener Mobiliar-Feuerversicherungs-Gesellschaft für den Canton Kandel wurde an den Gemeindeschreiber Franz H. Groß in Kandel übertragen.

— Die Betriebsergebnisse der pfälzischen Ludwigsbahn im Juli 1833 sind folgende:

45 313 Personen ertrugen	24,922 fl.	5 kr.
262,376 Zentner Güter	28,435 fl.	35 kr.
341,600 Zentner Kohlen	44 254 fl.	39 kr.
Summa der Betriebs-Einnahmen	97,612 fl.	19 kr.
Der Monat Juli 1852 hat ertragen	64,902 fl.	53 kr.
Mehrertrag im Juli 1823	32,709 fl.	26 kr.

— 3. Aug. Die diesjährigen Prüfungen der beiden Schullehrerseminarien beginnen am 26. August und endigen mit dem 31. August. Vom 1. bis zum 6 Sept werden die Anstellungsprüfungen der Schuldienstexspectanten abgehalten; hierauf folgen die Aufnahmeprüfungen der Schullehrlinge und zwar aus den königl. Landcommissariaten Bergzabern, Cusel und Frankenthal am 7. Sept. l. J., aus den Landcommissariaten Germersheim, Homburg und Kaiserslautern am 9. September, aus den Landcommissariaten Neustadt, Kirchheim und Landau am 10. Sept. und aus den Landcommissariaten Speyer, Pirmasens und Zweibrücken am 12. Sept. Vom 13. bis zum 15. Sept. ist die Prüfung der in den israelitischen Cultus-Gemeinden zu verwendenden Vorbeter und Privat-Religionslehrer. Die Meldungen der Schullehrlinge sind nach gegebener Vorschrift bis zum 20. August laufenden Jahrs den betreffenden Seminar-Inspectionen zuzustellen. — Der Präclusivtermin zur Anbringung von Steuerreclamationen wegen einfacher Rechnungsverstöße oder doppelter Besteuerung ist auf den 15. October laufenden Jahrs festgesetzt. Reclamationen gegen diese Steueranlage selbst sind unstatthaft, indem dieselben bereits definitiv festgestellt sind. (Pfälz. Ztg.)

Landau. (Pfälz. Ztg.) Am 30. Juli, Abends 5 Uhr, wurde das Urtheil in dem Wucherprozesse gegen Salomon Hirsch von Edenkoben verkündet. Der Beschuldigte wurde einer Reihe wucherischer Geschäfte während der Jahre 1849 bis 1852 für überführt erklärt, in eine Geldstrafe von 3000 fl. und in die Kosten des Verfahrens verurtheilt. Die Zusammenstellung der von dem Gerichte als wucherisch erklärten Capitalien ergab eine Summe von ungefähr 12,500 fl. Außer den im früheren Berichte erwähnten wucherischen Darlehensgeschäften gegen Cession und Scheinkaufpreisen mit hohem Nachlasse ward vom Gerichte das Vergehen des Wuchers auch bezüglich verschiedener Capitalbeträge gefunden, von welchen Hirsch — nach seiner Angabe — aus Rechenirrthum, aber stets zum Nachtheile seiner Schuldner, wenn auch in kleinen Beträgen, das gesetzliche Maß übersteigende Zinsen und gesetzlich nicht geschuldete Verzugszinsen erhoben hatte. Ebenso war dieses bezüglich einer andern von Wucherern häufig gebrauchten Manipulation der Fall, durch welche Schuldner bei aufgenöthigten Immobiliarkäufen, selbst abgesehen von den überhohen Kaufpreisen, in doppelter Weise Nachtheil leiden. Es werden nämlich bei solchen Käufen, um eine Mutationsgebühr zu sparen, statt des eigentlichen Verkäufers, d. i. statt des Wucherers, dessen Eigenthumsvorgänger im Kaufacte als Verkäufer eingeführt, während der Wucherer als Cessionär des Kaufpreises figurirt und diesen vom Käufer zu beziehen angewiesen wird. Solchermaßen trägt der Käufer nicht nur den Mehrbetrag der Kosten des Enregistrements (wegen der Cession), sondern geräth auch gewöhnlich noch dadurch in Nachtheil, daß dem neuen Käufer, statt der Garantiepflicht des zahlfähigen Beschuldigten, die des früheren in den meisten Fällen weniger Sicherheit bietenden Eigenthümers substituirt wird. Diese Art, den Güterhandel möglichst gewinnbringend zu betreiben und sich gleichzeitig gegen Nachtheil und Regreßansprüche sicher zu stellen, ist, wie die Verhandlung erkennen ließ, von den Bewucherten in ihrer Gefährlichkeit selbst nicht vollkommen durchschaut worden. Ein Beweis, daß die Wucherprozesse neben dem Interesse der Strafrechtspflege wohl auch den Nutzen gewähren, Unkundige und Leichtsinnige über das Nachtheilige und Bedenkliche so mancher oft wiederkehrenden Manöver des täglichen Verkehrs aufzuklären — ein Nutzen, den der nicht geringe anschlagen wird, der sich aus den Gerichtsverhandlungen zu überzeugen Gelegenheit findet, wie in unserer aufgeklärten Zeit viele unserer Landleute die leichte Beute jedes habsüchtigen Speculanten oder Gauners werden.

Oesterreich.

Wien, 30. Juli. Einige hier weilende Ausländer haben bei der türkischen Gesandtschaft wegen Einreihung in eine zu Constantinopel zu errichtende »Fremdenlegion« angefragt, und haben, dem Vernehmen nach, den Bescheid erhalten, „die Pforte sey nicht gesonnen, in fremden Staaten militärische Kräfte zu werben«, und werde auch sicher eine Fremdenlegion nicht organisiren.

— Aus **Constantinopel** schreibt man vom 18. d. M., daß die Kriegslehen (Kilitsch) zur Kriegsbeisteuer aufgefordert wurden. Die Kriegslehen, deren man 40 000 zählen kann, werden eingetheilt in Siamet, d. h. in solche, welche 20,000 Aspern und mehr, und in Timar, welche weniger eintragen. Die Inhaber derselben sind verbunden, je nach Maßgabe ihres Einkommens eine bestimmte Anzahl Reiter ins Feld zu stellen und auf ihre Kosten zu unterhalten. Mehrere Lehen zusammen bilden ein Sandschak (eine Fahne) mit einem Beg, und wieder mehrere Sandschake ein Ejalet mit einem Beglar-Beg an der Spitze.

— Wie man vernimmt, hat der Kaiser das Organisationsstatut der nieder-österr. Statthalterei bereits genehmigt. An der Spitze dieser höchsten Landesbehörde steht der Statthalter mit 12,000 fl.

Gehalt und Functionsgebühr. Ihm zur Seite sind der Vicepräsident mit 5000 fl. Gehalt und ein Hofrath mit 4000 fl. Gehalt.

— Nach einem amtlichen Ausweise zählte die österreichische Handelsmarine am Schlusse des Jahres 1852 9519 Schiffe im Gehalte von 208,811 Tonnen.

— 2. Aug. Die Conferenz der hiesigen Gesandten hat den von Constantinopel ausgegangenen Ausgleichungsentwurf als ungeeignet bei Seite gelegt, um dafür einen hier ausgearbeiteten Entwurf nach Constantinopel zu senden und der Pforte zur Annahme zu empfehlen. Dieser Entwurf ist in seinen Modificationen von Frankreich bereits gebilligt und auch England soll seine Zustimmung schon gegeben haben.

Preußen.

Berlin, 30. Juli. Die Zollconferenz hat dem Vernehmen nach die Berathungen über das Regulativ für die steuerfreien Niederlagen vorläufig ausgesetzt, weil die Bevollmächtigten es für nothwendig erachteten, zuvor und namentlich über die Frage wegen analoger Anwendung jenes Regulativs auf die Binnenhäfen weitere Instructionen einzuholen. Man ging demnächst zur Berathung der Vorschläge von Maßregeln gegen Getreidetheuerungen über. Dem Vernehmen nach sollen sich hierbei einige abweichende Ansichten kund gegeben haben; von einer Beschlußfassung über diesen Gegenstand verlautet bis jetzt nichts, vielmehr scheint dieselbe noch verschoben zu seyn. In den letzten Sitzungen beschäftigte sich die Zollconferenz mit dem von Bayern und Baden gemeinschaftlich auf Ermäßigung der Weinübergangssteuer gestellten Antrage, welchem auch Würtemberg, das Großherzogthum Hessen und Nassau beigetreten sind. Die Uebergangssteuer, die süddeutsche Weine bei der Versendung in die norddeutsche Hälfte des Zollvereins zu tragen haben, bildet schon seit Gründung des Zollvereins einen regelmäßig wiederkehrenden Punkt der Beschwerde, sowohl Seitens der betheiligten Regierungen, wie Seitens der zunächst betroffenen Bevölkerung. Man führt gegen dieselbe an, daß sie eine Anomalie gegenüber dem Grundsatze der Verkehrsfreiheit im Zollverein sey und daß bei Bemessung derselben weder die richtige Proportion des norddeutschen Steuerfußes zu Grunde gelegt, noch den süddeutschen Productions- und Concurrenzverhältnissen Rechnung getragen worden sey; hierdurch werde eine Ungleichmäßigkeit in der Behandlung eines vereinsländischen Produkts herbeigeführt. Die Gründe werden noch durch die vertragsmäßig stipulirte Ermäßigung der Eingangsabgaben auf ausländische Weine verstärkt. Die süddeutschen Regierungen legen auf die Annahme des Antrages ein besonderes Gewicht und es scheint, daß sein Schicksal von Einfluß auf das Schicksal anderer Anträge seyn werde.

— 1. Aug. Die Abberufung der schwedischen Flotte von ihrer Uebungsfahrt in der Nordsee, welche letztere eine große Ruhe und Sicherheit in Betreff etwaiger Eventualitäten, die mit der Fortentwicklung der orientalischen Frage erscheinen könnten, bekundete, hat in der That in umgekehrter Weise einen Eindruck gemacht. Doch glauben wir, geht man zu weit, wenn man die Rückkehr der schwedischen Schiffe nach der Ostsee besondern engl. Einwirkungen zuschreibt.

— 2. Juli. Ueber den Fortgang der Conferenzen der Bevollmächtigten Englands, Frankreichs, Oesterreichs und Preußens in Wien geht die sichere Nachricht hier ein, daß der Notenentwurf, der die Zustimmung der türkischen Regierung erhalten, von dem französischen und englischen Gouvernement, deren Gesandten in Wien bereits abweichende Modificationen vorgeschlagen haben sollen, **nicht** angenommen worden ist. Die Hoffnung, daß auf diesem Wege eine Vermittlung zwischen den westlichen Mächten und Rußland und dadurch auch zwischen Rußland und der Pforte erzielt würde, ist daher vereitelt. Dennoch erscheint die Bedeutung dieses Zwischenfalls nur als ein formeller, da die Intervention eines Dritten zwischen St. Petersburg und Constantinopel bereits von Rußland gebilligt und durch die Bedingung, vor Annahme eines bestimmten Vermittlungsplanes die Ansicht des Sultans über denselben zu erforschen, keineswegs umgangen, vielmehr im Sinne des Friedens begünstigt und in ihrer Zuläßigkeit officiell anerkannt ist. Die Polemik der „Morning-Chronicle" läßt vermuthen, daß die Modificationen, deren Wegfall die Ablehnung des Noten-Entwurfs zugeschrieben wird, sich auf die in Betreff der gleichzeitigen Räumung der Donaufürstenthümer und der Besika-Bai im Oberhause geltend gemachten Gesichtspunkte bezogen haben. Der Zusammenhang der kriegerischen Operationen in der Moldau und Wallachei mit dem Aufenthalt der englischen und französischen Flotte in einem der allgemeinen Schifffahrt offenen Meerbusen, ist bekanntlich schon einmal der Gegenstand einer scharfen Polemik geworden. Das englische Gouvernement namentlich sträubt sich entschieden und mit Recht jenen Zusammenhang anzuerkennen. Die Bevollmächtigten in Wien werden unverzüglich zum Entwurf einer neuen vermittelnden Note schreiten und wie von wohlunterrichteter Seite verlautet, bereits mit Vorschlägen versehen seyn, die den Umständen, welche die neueste Entschließung der englischen und französischen Gouvernements herbeigeführt und der Wendung, welche durch die diplomatischen Verhandlungen in Wien gewonnen, vollkommen entsprechen und das Einverständniß aller in der orientalischen Frage betheiligten Mächte voraussehen lassen.

Breslau, 30. Juli. Nach einem ziemlich verbürgten Gerüchte ist schon in voriger Woche der Befehl hier eingetroffen, daß bis auf Weiteres den Landwehr-Offizieren kein Urlaub ertheilt werde.

Hannover.

Hannover, 29. Juli. Am Mittwoch wurden vom hiesigen Amtsgerichte auf polizeiliche Anklage acht hier wohnberechtigte Zimmergesellen wegen verabredeter Einstellung der Arbeit, beziehungsweise wegen Aufforderung dazu, zu je 10 Tagen Gefängniß verurtheilt und zur Abbüßung dieser Strafe abgeführt. Es wurde den Verurtheilten zugleich polizeilich eröffnet, daß gleich nach der Verbüßung der Strafe eine neue Aufforderung zum Wiederantritt der Arbeit an sie erlassen und, wenn sie dieser Aufforderung keine Folgen leisten würden, die höhere Strafe des Rückfalls gegen sie beantragt werden solle. Von den übrigen ungefähr 230 Zimmergesellen sind bis jetzt etwa 10 zur Arbeit zurückgekehrt. Heute wird das gerichtliche Verfahren gegen die Arbeitseinsteller fortgesetzt und zwar zunächst gegen hier nicht wohnberechtigte sogenannte Polirer ꝛc. Von den fremden Gesellen werden nach verbüßter Strafe wahrscheinlich auch mehrere von hier fortgeschafft und in die Heimath gewiesen werden.

Türkei.

Syrien. **Damascus**, 26. Juni. Unser Gouverneur hat, um die Besorgnisse der hier wohnenden Christen zu beschwichtigen, die angesehensten Türken und Christen zusammenberufen, um sie zur Eintracht zu ermahnen. — In unserer Nähe ist das Postfelleisen mit sämmtlichen Briefen und Geldposten im Belaufe von 160,000 Piastern gestohlen worden. Der Conducteur wird vermißt und man glaubt, daß er ermordet worden sey. Die Briefschaften wurden, aber ohne das Geld, wiedergefunden. Auch bei Aleppo wurde das Postfelleisen gestohlen. Die Diebe verbrannten die Briefe, nachdem sie sich das in demselben befindliche Geld zugeeignet hatten. — Der Fanatismus der Türken ist dort im Steigen und der dortige Gouverneur hat einige dreißig derselben in einem Fort zwischen Alexandrette und Latakia einsperren lassen.

Großbritannien.

London, 29. Juli. Aus New-York sind Berichte vom 16. d. eingetroffen. Der Krystallpalast war am 14. in Gegenwart einer äußerst zahlreichen Versammlung eröffnet worden. Der Präsident der Union, Herr Pierce und General Scott waren zugegen.

— 30. Juli. Gestern Abend hätte England beinahe seinen Premier verloren. Lord Aberdeen kam eben aus dem Oberhause und war im Begriffe, an der Canning-Statue vorbei über den Fahrweg zu gehen, als ein Kab ohne Nummer, der mit rasender Schnelligkeit daher jagte, den edlen Lord streifte und um ein Haar unter die Räder geworfen hätte. Mr. Muntz und andere Unterhaus-Mitglieder sahen ihn taumeln und eilten zu seiner Hilfe herbei. Der edle Lord kam glücklicher Weise mit dem bloßen Schrecken davon. — Die Revolution der hiesigen Droschken ist zu Ende. Ein wenig haben sie, ein wenig die Regierung nachgegeben und heute Morgen sind sie wieder auf ihren Posten erschienen.

— Aus den neuesten parlamentarischen Ausweisen geht hervor, daß die Ausgaben der Regierung für die Verwaltung der Colonien in den letzten vier Jahren um 889,784 L reducirt worden sind. Im Jahre 1848 betrugen sie noch 3,804,128 L.; im Jahre 1851 dagegen nur mehr 2,914,354 L. Bei diesen Ersparnissen fallen 570,412 L. auf Militär- und Flotten-Stationen, wie Gibraltar und dgl. (bei diesen beträgt die Reduction nahe an 30 pCt.); 328,630 L. auf die eigentlichen Colonieen, wie Canada, Australien, Westindien, (ungefähr 20 pCt.) und 20,711 L. auf die Straf-Colonieen (ungefähr 5¾ pCt.). Ueber die Kosten in diesem und dem vorigen Jahre liegt noch kein übersichtlicher Ausweis vor; doch wird sich jedenfalls auch hier eine weitere Reduction herausstellen.

— 1 Aug. Am 10 Juli trug sich zu Havannah eine furchtbare Catastrophe zu. Es sollte an diesem Tage ein Pferderennen stattfinden; der Paradeplatz war für diese öffentliche Lustbarkeit ausersehen; um denselben her waren Gerüste für die Zuschauer aufgeschlagen; eine große Volksmenge war versammelt und sah mit Spannung dem Beginne des Festes entgegen, als plötzlich ein Theil des Gerüstes zusammenbrach und eine große Anzahl Menschen hinabstürzte. Nicht weniger als 40 bis 50 Personen sollen dabei das Leben eingebüßt haben.

Malta, 21. Juli. Der »Minos«, ein Dampfschiff des Bey von Tunis ist hier angelangt und nach einigen Stunden nach Constantinopel weiter gefahren. Es verkündet die demnächst bevorstehende Ankunft des kleinen aus 5 bis 6 Schiffen bestehenden Geschwaders, welches der Bey dem Sultan zur Verfügung stellt. In der ganzen Berberei soll man, wie in Aegypten, entschlossen seyn, die Pforte nach Kräften zu unterstützen. — Der französische Dampfer »Ajaccio« führt 52 höhere Offiziere, die türkische Dienste nehmen; der Dampfer »Leonidas« bringt 120 Kisten mit Flinten nach Constantinopel.

Italien.

Rom, 19. Juli. Der heilige Vater ist wieder völlig hergestellt. Gestern ging er zu Fuß über die dem antiken Pons Senatorius angehängte neue Eisenbrücke, heute besuchte er Via Appia, auf der er ebenfalls eine lange Strecke zu Fuß zurücklegte. Die

Aufgrabung der Via Appia ist bis zum dreizehnten Meilenstein bei Bovilä nun so gut wie beendigt. Die Regierung hat für die Arbeit nur die mäßige Summe von 18,000 Scudi verausgabt. Die Ausbeute der gefundenen Monumente war überaus befriedigend, vorzüglich Seitens ihrer Mannigfaltigkeit. Einige zwanzig große Marmorstatuen, Festons, Architrave, Cippen, Säulen der verschiedensten Ordnungen, Inschriften aus der voretruskischen Zeit bis herab zur Kaiser-Periode brachte die Schaufel der Arbeiter zu Tage, darunter viele Pertinentien berühmter historischer Namen, wie des Seneca, C. Licinius, Messala Corvinus, M. Caecilius, Sextus Pompejus, M. Valerius, Messalinus Cotta u. A. Architekt Canina, der die Aufgrabungen leitete, wird ihre Geschichte in zwei von mehr als 50 Kupfertafeln begleiteten Bänden schon in den nächsten Tagen durch den Druck veröffentlichen. Das merkwürdigste Resultat ist übrigens, daß die nun freigelegte Appia nur an sehr wenigen Stellen die antike Straße, vielmehr der im Mittelalter über die Grabmonumente des Alterthums durch Ausfüllung derselben mit Schutt gebaute Weg ist.

— 20. Juli. Die zu Anfang d. M. in Bologna, Forli, St. Arcangelo, Cento und anderen Orten der Romagna entdeckten politischen Geheimbündeleien, deren geflüchtete Mitglieder den bessern Classen angehören, haben zu weitern Nachforschungen veranlaßt. Jetzt hat sich ergeben, daß der eigentliche Anstifter des ganzen Getriebes, Hr. Aurelio Saffi, der bekanntlich in der letzten Republik mit Mazzini und Armelini das Triumvirat bildete, und zwar nicht etwa aus der weiten Ferne, sondern an Ort und Stelle gewesen.

Dänemark.

Kopenhagen, 26. Juli, Abends. Von gestern bis heute Mittag sind 303 Kranke und 133 Todte neu angemeldet worden. Im Ganzen sind nunmehr 4134 Personen erkrankt und davon 2172 gestorben. Die Cholera hat sich jetzt vom östlichen Theile der Stadt gegen die Mitte derselben ausgebreitet.

Frankreich.

Paris, 30. Juli. Der Courier von Damaskus nach Beyrut ist unterwegs von den Drusen ermordet worden. Er hatte 50,000 Franken bei sich; die Hälfte der Summe gehörte der türkischen Regierung zu; das übrige dem Handelsstande jener Stadt. Die Bewohner von einem Dorfe auf der Straße nach Jerusalem sind durch die Mißhandlungen der Türken gezwungen worden, ihre Heimath zu verlassen. Die Mönche des lateinischen Klosters von Ramle haben sich nach Jaffa geflüchtet. Der Pascha von Beyrut hat einige Sicherheitsmaßregeln getroffen; Patrouillen durchziehen die ganze Nacht die Stadt und die Umgegend. Alle Diejenigen, die bewaffnet hineingehen wollen, werden an dem Thore entwaffnet. Man erwartete jeden Augenblick das Erscheinen eines französischen Kriegsfahrzeugs vor Beyrut. Da jedoch diese Erwartung getäuscht wurde, so hat der sardinische Consul ein Fahrzeug von seiner Regierung verlangt.

— 2. Aug. Die Vacanzen des Staatsrathes haben gestern begonnen und währen bis zum 1. Oct. Vorgestern verfügten sich die Mitglieder des Staatsrathes nach dem Palaste von St. Cloud, um sich bei dem Kaiser zu verabschieden.

G. Ritter, verantwortlicher Redakteur.

Dienstesnachrichten.

Se. Maj. der König haben Sich unterm 27. Juli bewogen gefunden, in Billigheim einen zweiten Notar anzustellen und hiezu den geprüften Rechtscandidaten Friedrich Milster aus Speyer allergnädigst zu ernennen.

Versteigerungen.

Montag den 8. August 1853, Nachmittags um 2 Uhr, in der Behausung der Frau Wittwe Ladenberger zu Bubenhausen, werden nachbezeichnete auf dem Banne von Irheim gelegene Grundstücke, wegen Nichtbezahlung des Steigpreises, wieder versteigert, nämlich:

1) Dem Mathias Haas, Wirth in Bubenhausen gehörig:
3 Tagwerke 10 Dezimalen oder 4 Morgen Acker im Bäckerswäldchen, neben Johann Köhlhofer und Philipp Knobloch, in 4 Loosen.
75 Dezimalen oder 1 Morgen Acker allda, beiderseits Pfarrer Geul.
2) Der Wittwe und den Erben von Schneider David Schopp in Bubenhausen gehörig:
37 Dezimalen oder ½ Morgen Acker daselbst, neben Heinrich Oster.

Geßner, k. Notär.

Dienstag den 9. August 1853, des Morgens 8 Uhr, zu Mittelbach, bei Wirth Heinrich Schneider, läßt Frau Wittwe v. Lilier in Karlsruhe folgende in der Ley'schen Hecke bei Mittelbach sitzenden Hölzer, auf Borg versteigern:

12,000 Wellen,
300 Hopfenstangen,
34 Wagnerstangen,
12 Klafter buchen Prügelholz,
4 " eichen ditto,
5 " aspen ditto.

Geßner, k. Notär.

Donnerstag den 11. August 1853, Nachmittags 2 Uhr, zu Zweibrücken, im Wohnhause von Michael Glühenspies, werden die zur Vacantmasse des dahier verlebten Majors von Solome-Ramberviller gehörigen Mobiliargegenstände, gegen baare Zahlung versteigert, nämlich:

Kleidungsstücke und Weißzeug, 1 Bettlade, 1 Nachttisch, 1 Spiegel, 1 Secretär, 1 Waschtisch, mehrere Bücher, worunter ein Conversationslexicon.

Schuler, k. Notär.

Versteigerung einer Mühle.

Dienstag den 16. August 1853, Vormittags 10 Uhr, wird die aus dem Nachlasse des verlebten Müllers Philipp Müller herrührende Dusenbrücker Mühle vor unterzeichnetem k. Notär, unter günstigen Bedingungen und auf mehrjährige Zahltermine, auf besagter Mühle zu Eigenthum versteigert.

Diese ganz neu hergerichtete Mühle, 2 Stunden von Pirmasens und 3 Stunden von Zweibrücken, ½ Stunde von der Landauer Chaussée gelegen, mit welcher sie durch einen chaussirten Weg in Verbindung steht, in Mitten vieler wohlhabenden Gemeinden, besteht

a) in einem neuerbauten Wohngebäude, 2 Stallungen, 2 Scheuern, 5 Schweinställen, 2 Kellern und Branntweinbrennereigebäude;
b) in zwei Mahlgängen, einem Schälgange, einer Sägmühle, einer Oelmühle und einer Hanfreibe;
c) in 12 Morgen Wiesen an einem Stücke und von vorzüglicher Qualität;
d) in 24 Morgen Ackerland.

Die Mühle ist oberschlächtig mit einem Gefälle von 24 Fuß und hat das ganze Jahr hinreichendes Wasser zum Betrieb der Werke.

Auf Verlangen kann ein großer Theil des Steigpreises längere Zeit stehen bleiben; auch hat der Steigerer Gelegenheit, unter wohlfeilen Preisen noch Ländereien zu den vorhandenen zu erwerben.

Zweibrücken, den 27. Juli 1853.

Schuler, k. Notär.

Donnerstag den 18. August 1853, Nachmittags 2 Uhr, zu Zweibrücken, im Gasthause zum Zweibrückerhofe, werden die zum Nachlasse der in Zweibrücken verlebten Eheleute Johann Scheller, Maurer, und Catharina Ohlenmüller gehörigen Immobilien, auf 6jährige Zahltermine, zu Eigenthum versteigert, nämlich:

1) Ein Antheil an einem in der Stadt Zweibrücken am Kreuzberge stehenden zweistöckigen Wohnhause mit Keller, Stall, Hofraum, mit einem neuerbauten Hinterhause und 2 Keller, einseits Wilhelm Hoffmann, anderseits Philipp Lawall.
2) Ohngefähr 2 Morgen Acker in den Spelzenäckern, Zweibrücker Bannes, neben Max v. Hosenfels und Friedrich Seel.

Dieses Güterstück soll in zwei Loose versteigert werden.

3) 3 Viertel Acker, nämlichen Bannes, auf dem Eitersberg, neben Wilhelm Hoffmann und Ludwig Reidrath.

Schuler, k. Notär.

Donnerstag den 25. August 1853, Nachmittags 2 Uhr, zu Zweibrücken, im Gasthause zum Zweibrückerhofe, werden folgende zur Masse des dahier verlebten Gastwirths und Posthalters Georg Lang gehörende Immobilien, Zweibrücker Bannes, auf mehrjährige Zahlungstermine, zu Eigenthum versteigert, als:

1) Ein zweistöckiges zu Zweibrücken an der neuen Vorstadt stehendes, an das Gasthaus zum Zweibrückerhofe stoßendes Wohnhaus mit Mansarden, Stallung und übrigem Zubehör;
2) 3 Viertel Acker hinter der Oselbach, rechts am Galgenweg, neben Adam Gebhardt;
3) 3 Viertel 20 Ruthen Acker allda;
4) 1 Viertel 2 Ruthen Garten mit Gartenhaus in den Augärten, neben dem Hospital.

Schuler, k. Notär.

Donnerstag den 11. August 1853, Nachmittags um 2 Uhr, wird Conrad Singer junior, Oeconom, in seiner Behausung in der Irheimer Straße zu Zweibrücken, gegen gleich baare Zahlung, versteigern lassen:

2 Kleiderschränke, 1 Commode, 3 Bettladen, 1 runden und 1 langen Tisch, 2 Spiegel, eine Stubenuhr, Stühle, Bettung, Getüch, 1 Küchenschrank, 1 Schaft, 2 Waagen mit Gewicht, 1 eisenblechernes Backöfchen, Küchengeschirr; sodann 1 Fuhrwagen, 2 Eggen, 1 Pflug, Ketten und sonstiges Haus- und Ackergeräth.

[3¹] Bekanntmachung.

Die Lieferung nachbezeichneter Victualien und Consumtibilien, als muthmaßlicher Bedarf des Centralgefängnisses zu Kaiserslautern während des Etatsjahres 18⁵³/₅₄ wird im Wege der Soumission, an den Wenigstnehmenden begeben werden, als:

1)	2000	Kilogramm	Griesmehl.
2)	70,000	"	Kornmehl.
3)	30,000	"	Kernmehl.
4)	7500	"	Spelzengries.
5)	3600	"	gerollte Gerste.
6)	2500	"	gebrochene Erbsen.
7)	3000	"	Linsen.
8)	3000	"	geschälte Hirsen.
9)	16,000	"	Kuhfleisch.
10)	3500	Liter	Rüböl.
11)	25,000	Kilogramm	Kornstroh.

Lieferungslustige wollen ihre schriftlichen für jeden Gegenstand zu machenden Angebote von heute bis zum 5. September nächsthin, Vormittags 11 Uhr, verschlossen mit der Bezeichnung „Submission wegen Lieferung für das Centralgefängniß" an die unterfertigte königl. Inspection franco einsenden.

Die Lieferungsbedingungen können täglich auf der Kanzlei der königl. Inspection eingesehen werden.

Kaiserslautern, den 5. August 1853.

Die kgl. Inspection des Centralgefängnisses,
Meuth.

[2'] **Mobilien-Versteigerung.** Donnerstag den 18. August, Nachmittags 2 Uhr, im Schreiner Keller'schen Hinterhause, lassen die Kinder und Erben der dahier verlebten Helene Elisabeth Krieger, Wittwe des Kirchendieners G. Hagen, folgende Gegenstände, gegen gleich baare Zahlung, versteigern, als: Schränke, Commode, Tische, Stühle, Bettladen, Bettung, Getüch und allerlei sonstige Haus- und Küchengeräthschaften.

[3'] **Torfversteigerung.**

Samstag den 13. August nächsthin, Morgens 9 Uhr, in dem Wirthshause des Jak. Ludwig vom Königsbruch, läßt Joseph Roos von da, circa 300,000 Torf, bester Qualität und groß gestochen, auf Borg bis Martini dieses Jahres loosweise versteigern.

Vermischte Bekanntmachungen.

In Gemäßheit erhaltenen Auftrages des königl. Landcommissariats vom 23. vorigen Monats werden alle diejenigen Jünglinge der Altersklasse 1832, welche dahier geboren und wohnhaft sind, sowie jene auswärts geborne, welche ihre gesetzliche Heimath irgendwie in hiesiger Stadt begründet haben, hiermit aufgefordert, binnen 8 Tagen, von heute an, entweder in Person oder durch Bevollmächtigte, auf dem Bürgermeisteramte zu erscheinen und zum Eintragen in die Conscriptionslisten sich zu melden, überhaupt Aufschlüsse und Nachweise zu geben, die zur Anfertigung der Listen erforderlich sind.

Zweibrücken, den 8. August 1853.

Das Bürgermeisteramt,
Stengel.

Im Hinblicke auf die dem weiblichen Arbeiterstande jüngst auferlegte Gewerbe-Steuer, erlauben sich die Büglerinnen hiesiger Stadt, zu veröffentlichen, daß sie eine mäßige Erhöhung ihrer Arbeitspreise beschlossen haben. Da ihr Geschäft bedeutende Auslagen erfordert, mithin nicht Alles reiner Verdienst, ferner ihre Arbeit, wie bekannt, eine sehr anstrengende ist, auch seither dahier viel geringer als in andern Städten bezahlt wurde: so glauben sie mit gutem Gewissen einen kleinen Aufschlag machen zu können — wovon sie, um Zeit ümer und Mißverständnisse zu verhüten, ihre verehrlichen Kunden hiermit in Kenntniß setzen.

Zweibrücken, den 4. August 1853.

Da sowohl im „Zweibrücker Wochenblatt" als der „Pfälzer Zeitung" s. Z. veröffentlicht wurde, daß gegen Adam Seligmann von Homburg, genannt „der ehrliche Afron", ein Wucherprozeß eingeleitet und dessen Papiere in Beschlag genommen worden seyen, so sieht sich der Unterzeichnete veranlaßt, bekannt zu machen, daß die in jenen Blättern damals blos spottweise hingeworfene Ehrlichkeit des „Afron" die Feuerprobe bestanden hat und nunmehr nicht weiter von Mißgünstigen und Niedern bespöttelt werden kann. Nachdem in Folge falscher Denunciationen eines abgedankten Schullehrers und abgedankten Gendarmen wirklich ein Wucherprozeß gegen den Unterzeichneten verfolgt ward, in welchem gegen 300 Zeugen, im Verlauf der Untersuchung von 5½ Monaten, abgehört und das ganze Geschäftsleben des Unterzeichneten aufs Genauste untersucht worden, hat das kgl. Bezirksgericht zu Zweibrücken durch Rathskammerbeschluß vom 3. laufenden Monats August das Verfahren gegen mich eingestellt, weil die umfassende und sorgfältige Untersuchung weder Indicien des Wuchers noch Anzeigen irgend einer andern strafbaren Handlung gegen den „ehrlichen Afron" ergeben hat.

Homburg, den 5. August 1853.

A. Seligmann.

Des K. Preuß. Kreis-Physikus

Doctor Koch's Kräuter-Bonbons

haben sich bei katarrhalischen Brustaffectionen, bei gereiztem Zustande der Respirationsorgane, bei Husten, Heiserkeit rc. als ein ganz vorzügliches Linderungsmittel bewährt, und werden in gestempelten Originalschachteln à 10 Sgr. und 5 Sgr. nach wie vor in Zweibrücken nur allein verkauft bei

[7'] J. Gentes.

[2'] Agenten und Geschäftsleuten, die sich wegen ihrer Solidität ausweisen können, kann der Verkauf eines überall gangbaren Artikels, gegen schöne Provision, übertragen werden und belieben sich unter T. D. B. Nro. 4 franco und Poste restante Frankfurt am Main zu melden.

Aufforderung.

Wer etwa rechtliche Ansprüche an den kürzlich in Frankfurt a. M. verstorbenen Max Höber, welcher früher in meinen Diensten als Bräuburſche gestanden, sowie an dessen Nachlaß zu machen hat, wolle solche bei mir durch einzureichende Rechnung alsbald anmelden, um diese den Erben des Verlebten übermachen zu können.

Franz Schedl,
Braumeister auf'm Tivoli.

[3'] **Fabrik-Bau-Stelle.**

Ein Terrain von 2 Morgen = 50 Aren, zu jeder Fabrikanlage geeignet, und durch seine Lage unmittelbar am hiesigen Bahnhofe, nur 600 Schritte von der Steinkohlengrube, wesentliche Vortheile bietend, ist, aus freier Hand, zu verkaufen durch

A. Wittich
in Sulzbach bei Saarbrücken.

[2'] In ein Langwaaren-Geschäft wird ein gewandtes Mädchen, von solidem Betragen und braven Eltern, gesucht. Zu erfragen bei der Redaktion dieses Blattes.



[2'] Sonntag den 7. und die darauf folgenden Tage wird die Fahrenberger Kirchweihe abgehalten, wozu höflichst einladet

C. Benzino.

[2'] Heute Sonntag den 7. August:

Jockelfest zu Tschifflick.

Tanzmusik in Ernstweiler.

Heute Sonntag den 7. August bei

Carl Hoffmann.

Zwei gute Arbeiter können dauernde Beschäftigung haben bei

Georg Klein, Schuhmacher.

[2'] Bei Frau Wittwe Seitz ist eine polirte einschläfeige Bettlade, mit Springfedermatratze, billig zu verkaufen.

[2'] Kirchenrechner Ambos dahier hat mehrere Kartoffelkeller zu vermiethen.

[2'] Wittwe Hauder hat am Himmelsberg einen Felsenkeller zu vermiethen.

Lehrer Ottmann hat in seinem Hause, in der Löwengasse, den dritten Stock zu vermiethen und bis Michaeli zu beziehen.

In dem ehemaligen Corfier'schen Hause sind mehrere Keller zu vermiethen.

[2'] Lehrer Bächle hat dasjenige Logis, welches Herr Oberlieutenant Mayer bisher bewohnte, Ende dieses Monats zu vermiethen.

Soeben ist in der Ritter'schen Buchhandlung in Zweibrücken erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Der

Kartoffelbau.

Sicheres Verfahren, eine doppelte Ernte zu erzielen.

Nach einer im Jahr 1852

von

J. K. Zorn,

Typograph, in Zweibrücken erfundenen und im Jahr 1853 verbesserten

Setzart.

Preis: 6 kr. oder 2 Sgr.

Um Jedermann zu überzeugen, daß es Wahrheit ist, daß man nach meiner Setzart doppelt Kartoffeln erntet, sind in dem Broschürchen von mehreren Kartoffelpflänzern, die dieses Jahr auf diese Art Kartoffeln gepflanzt haben, amtlich legalisirte Zeugnisse abgedruckt. Und damit das nächste Jahr überall Proben gemacht werden können, bin ich so frei, alle Herren Verleger von Zeitungen und Wochenblättern, im Namen der leidenden Menschheit, aufzufordern, diese Anzeige gratis aufnehmen zu wollen.

Zweibrücken, den 4. August 1853.

J. K. Zorn.

(Zum allgemeinen Wohl gratis eingerückt.)

Frankf. Cours der Staatspapiere. 4. Aug. Bayern: 5% Oblig. v. 1850 b. Rothsch. 101¾, P. 4% ... ditto 101¼, P. ½, G. 4% ditto 98 G. 4% ... Rente 98 P. 97¾, G. 3½%, Oblig. 96¼, P. 4% ... Eisenbahn-A. 115¼, P. 125 G. 4½%, ... Max.-E.-A. b. Rthsch. 103⅞, P. ½, G.

Gesundheits-Sohlen,

welche

jede ungesunde Ausdünstung der Erde von den Füßen abhalten und jeden schädlichen Eindruck der Witterung hindern. Personen, die an den Füßen schwitzen, sind dieselben sehr zu empfehlen. — Allein zu haben bei

P. J. Römer in Zweibrücken.



Nachricht für Auswanderer.

Wegen billigster und bester Ueberfahrt nach den verschiedenen Seeplätzen Nordamerika's ist das Nähere zu erfragen bei

Daniel Weber in Kaiserslautern.

Druck und Verlag der G. Ritter'schen Buchdruckerei in Zweibrücken.

// Zweibrücker Wochenblatt.

№ 95. Dienstag, 9. August **1853.**

Die Besika-Bai.

(Aus dem „Wiener Lloyd“.)

Von Zeit zu Zeit macht auch die europäische Geographie neue Entdeckungen. Es tauchen Namen von Ortschaften auf, die auf allen Specialkarten fehlen und erst nachträglich in dieselben eingetragen werden, wenn sich ein bedeutendes geschichtliches Interesse an sie knüpft. Wir nennen einige Beispiele. Idstedt, Bronzell, Kapolna, Vilagos sind solche Namen. Sie fehlen eben so gewiß auf keiner spätern Karte, als man sie auf einer frühern vergebens sucht.

Mit der Besika-Bai hat es eine ähnliche Bewandtniß. Kein Conversations-Lexikon, kein geographisches Wörterbuch belehrt uns über die örtliche Lage dieses für die Gegenwart so wichtigen Punktes. Der in Paris (1841) erschienene „Guide en Orient“ belehrt uns allein bei Gelegenheit einer Beschreibung der Insel Tenedos: „cette île est très importante par sa situation près des Dardanelles, elle a un port appelé Besika-Bai défendu par deux châteaux garnis de batteries.“

Also Besika-Bai ist der Hafen der Insel Tenedos. Ein wahrhaft klassischer Boden! Wer, der seine „Aeneide“ gelesen hat, erinnert sich nicht bei der Erzählung von Troja's Fall an Tenedos, sey es auch nur an die Worte der Schiller'schen Uebersetzung:

„Jetzt ein verrätherischer Strand,
Wo im Vorüberziehn die Kaufmannsschiffe weilen!“

Die Besika-Bai war es, wohin die Griechen mit ihrer Flotte sich zurückgezogen und das hölzerne Pferd allein auf der skamandrischen Ebene zurückließen, als hätten sie die Belagerung aufgegeben.

Die Insel Tenedos hatte nach der Angabe der Alten achtzig Stadien im Umfange; der englische Reisende Chandler, dessen (in Oxford 1775) erschienene „Travels in Asia minor“ noch immer ein schätzenswerthes Material liefern, rechnet für diesen Umfang zehn (engl.) Meilen. Sie ist zwar felsig, aber fruchtbar. Ihre Entfernung vom Vorgebirge Sigäum, am asiatischen Eingange der Dardanellen, beläuft sich auf 12½ (engl.) Meilen. Diese günstige Lage an der Mündung des Hellespants gab der Insel von jeher eine gewisse Wichtigkeit, die sich in neuerer Zeit durch Einführung der Dampfschifffahrt freilich um etwas vermindert hat. Früher nämlich fanden die nach Constantinopel steuernden Schiffe bei oft Wochen lang anhaltendem ungünstigen Winde (ventus etesiacus) einen sichern Port und Ankerplatz in der Besika-Bai. Kaiser Justinian errichtete daher ein Magazin, in dem die aus Egypten kommenden Kornschiffe ihre Waaren ablagern konnten, welche dann bei günstigem Winde auf kleineren Schiffen durch den Hellespont gebracht wurden. Dieses Gebäude war 280 Fuß lang und 90 breit. Es ist keine Spur davon mehr vorhanden.

In den Zeiten des Verfalles der byzantinischen Macht war die Bai das Rendezvous der zahlreichen Seeräuber, welche den Archipelagus unsicher machten. Osman, der Ahnherr der jetzigen Sultane, eroberte die Insel im Jahre 1302 und vollendete von hier aus die Unterjochung der übrigen Inseln im ägäischen Meere. Die beiden Schlösser, von denen der „Guide“ spricht und welche den Eingang in die Besika-Bai vertheidigen, wurden im Kriege der Venetianer gegen die Pforte 1656 von ihnen eingenommen, aber bald als unhaltbar wieder aufgegeben. Furchtbar wurde die Insel in den Zwanziger Jahren, wo sie an der griechischen Bewegung Theil genommen hatten, nach der Wiedereroberung von den Türken mitgenommen. Lamartine (in seiner voyage en Orient), der wenige Zeit darnach die Insel besuchte, erzählt davon erschütternde Einzelnheiten. Bei dieser Gelegenheit wurden unter Anderem die zahlreichen Weinpflanzungen zerstört, welche den schon im Alterthum berühmten Wein von Tenedos lieferten. Dieser Wein ließ sich 14—15 Jahre aufbewahren; nach dieser Zeit verwandelte sich seine rothe Farbe in eine weiße.

Eine gute Karte dieser ganzen Gegend enthält der zweite Band von Choiseul-Gouffier's „Voyage en Grèce“; es ist daraus ersichtlich, daß die fragliche Bai an der Ostküste der Insel liegt. Choiseul bemerkt unter Anderm, daß der Ausdruck: Statio non fida carinis, welchen Virgil gebraucht und den eben Schiller mit: „verrätherischer Strand“ übersetzt, auf einen Hafen nicht passe, der seit Jahrtausenden ein Zufluchtsort für die vom Sturm heimgesuchten Schiffe war. Die Felsen, welche die Bai umgeben, seyen so hoch, daß sie die Spitzen der größten Masten weit überragten, weßhalb auch die Trojaner die lauernde griechische Flotte nicht bemerkten, obwohl Tenedos von Troja leicht gesehen werden kann. („Est in conspectu Tenedos“). Es ist dies also von Seiten Virgils eine poetische Licenz, die man billig verzeihen kann, wenn man bedenkt, daß auch bei andern großen Dichtern, z. B. Shakespeare, die Geographie nicht die stärkste Seite war.

Bayern.

München, 4. Aug. Durch Armeebefehl, datirt Bamberg, 2 Aug., hat Se. Maj. der König von Bayern Se. Maj. den König von Preußen zum Oberstinhaber des 6. bayer. Infanterieregiments ernannt, welches nunmehr allerhöchstdessen Namen zu führen hat. (Fränk. Postz.)

— Von Hohenschwangau, woselbst während der Anwesenheit Sr. Maj. des Königs eine Telegraphenstation eingerichtet ist, erhielten wir diesen Morgen die Nachricht, daß JJ. MM. der König und die Königin gestern Nacht 11 Uhr daselbst in erwünschtem Wohlseyn eingetroffen sind. Beide königl. Majestäten werden einige Wochen auf dem herrlichen Gebirgsschloß verweilen und sich dann, wie man glaubt, auf kurze Zeit nach Berchtesgaden begeben. — Die durch einen heute erlassenen Armeebefehl erfolgte Ernennung des Königs von Preußen zum Oberstinhaber des 6. Infanterieregiments macht hier den besten Eindruck, insbesondere im militärischen Publikum! Irre ich nicht, so ist Friedrich Wilhelm der erste preußische Regent, der zum Oberstinhaber eines bayer. Regiments ernannt wurde. Se. Maj. unser König ist bekanntlich schon seit 1842 Oberstinhaber eines preußischen Husarenregiments. — Wenn unsere freundlichen Leser im kommenden Sommer unsere Stadt besuchen wollen, so werden sie nicht nur die Erzeugnisse der deutschen Industrie, sondern auch der deutschen Kunst, und wir hoffen, auf recht würdige Weise vertreten finden. Man hat nämlich die Absicht, während der Zollvereins-Industrie-Ausstellung auch eine großartige Kunstausstellung zu veranstalten und mit derselben eine Verloosung von Gemälden zu verbinden. Letztere hat man schon bezüglich der diesjährigen Kunstausstellung, die am 25. d. beginnen soll, beabsichtigt, allein es wird dies vorerst unterbleiben. (Pfälz. Ztg.)

Würzburg. Eine grobe Betrügerei kam am 30. Juli an den Tag; das Militär kaufte nämlich Stroh, und zwar wie immer, dem Gewichte nach. Die Schwere der einzelnen Gebünde mochte nun auffallen, man untersuchte sie deßhalb und fand, daß das innere Stroh, um es gewichtiger zu machen, ganz durchnäßt und von außen nur mit einer Schichte trockenen Strohes umgeben war. Das Stroh wurde natürlich confiscirt und der Betrüger dem Gerichte übergeben.

Nürnberg, 4. Aug. Durch Erkenntniß des Appellationsgerichts von Unterfranken ist über die Druckschrift: „Des bekehrten Juden Kaspar Joseph Friedenheim von Kitzingen, Buch über die Thorheiten und Geheimnisse des Judenthums“ die Vernichtung ausgesprochen worden, weil dieselbe „wirklich die jüdischen Religionsanstalten und Gebräuche durch die Zusammenstellung einzelner aus Werken talmud'scher Schriftsteller herausgerissener Stellen und die hiezu gemachten Bemerkungen im Allgemeinen durch Ausdrücke der Verachtung und Verspottung angreift.

— 1 Aug. Die anhaltend günstige Witterung übt auf das Wachsthum der Trauben den günstigsten Einfluß aus, so daß die Hoffnung auf einen guten, vor Allem aber sehr reichen Herbst täglich steigt.

Oesterreich.

Wien, 31. Juli. Zur Inspection der Bundescontingente hat Oesterreich die Inspectionsgenerale für die Contingente Preußens, Bayerns und des Königreichs Sachsen zu ernennen. Wie ich heute vernehme, wird die dißfällige Inspection in Preußen durch den Feldmarschalllieutenant Erzherzog Leopold (Divisionär beim k. k. vierten Armeecorps und Inhaber des 53. Infanterieregiments), in Bayern durch den Feldmarschalllieutenant Herzog Alexander von Würtemberg (Inhaber des k. k. 11. Husarenregiments) und in Sachsen durch den Generalmajor Erzherzog Wilhelm (Inhaber des k. k. 12. Infanterieregiments) erfolgen. (Dresdn. Journ.)

— Gerüchtweise hört man behaupten, daß die Regierung zu Washington ihre Gesandten bei den europäischen Großmächten angewiesen habe, darauf zu dringen, „daß, wenn es zu einem allgemeinen Uebereinkommen in der türkisch-russischen Streitfrage komme, Nordamerika an den Verhandlungen und am Abschlusse sich unmittelbar betheilige.“ Wenn das Ansinnen wirklich gestellt worden wäre oder noch gestellt würde, so wäre das Bedenkliche der Folgen nicht zu verkennen, möge ihm nun von Seiten der Mächte entsprochen werden oder nicht. (Karlsr. Ztg.)

— 1. Aug. In Betreff der „orientalischen Angelegenheit" hört man, daß der russische Gesandte und zwar in offiziöser Weise dem diesseitigen Cabinette sehr beruhigende Versicherungen gemacht habe.

— 2. Aug. Ein Berichterstatter des „Wanderer" meldet: Aus den Donaufürstenthümern bringen Privatbriefe folgende Notizen. Das Hauptquartier des Commandanten der russischen Occupationsarmee, Fürsten v. Gortschakoff, befand sich noch am 18. Juli in Tekutsch, einem an der Grenze der Wallachei in der Moldau liegenden kleinen Städtchen, wo dasselbe auch muthmaßlich bleiben wird, so lange die Armee keine neuen Bewegungen macht. — Im Hauptquartier Omer Paschas, derzeit noch in Schumla, ist Hr. Magnan, der zum Souschef des Generalstabs der Operationsarmee ernannt wurde, eingetroffen. Derselbe war früher Escadronschef der französischen Armee; seine erste Verfügung war, daß an der schwarzen Meeresküste zwischen Varna und dem Bosporus ein Beobachtungslager aufgeschlagen werde.

Wien, 3. Aug. Der heute bekannt gegebene Finanzausweis für das Jahr 1852 ergibt eine Gesammteinnahme von 224,806,268 fl. C.-M.; eine Gesammtausgabe von 274,587,121 fl. C. M. und eine Abnahme des Deficits im Vergleich zu 1851 um 8,775,299 fl. C.-M. Dessen ungeachtet ist das Deficit enorm genug, um die traurige Finanzlage des Landes offen darzulegen.

— Die „Wiener Kirchenzeitung" vom 2. August meldet den Tod des Kaisers von China.

Preußen.

Berlin, 3. Aug. In Kopenhagen läßt die Cholera nicht nach. Von 5000 Erkrankten sind jetzt 2900 gestorben. Die engen Straßen, mangelhafte Aufsicht und Unbekanntschaft mit der Krankheit werden als Gründe dieser traurigen Erscheinung angegeben.

Sachsen.

Leipzig, 4. Aug. Gestern entschlief der Herzog Georg v. Sachsen-Altenburg. Er war geboren am 24. Juli 1796 und übernahm die von seinem Bruder Joseph niedergelegte Regierung am 30. November 1848. Der nunmehrige Herzog Ernst ist am 16. September 1826 geboren.

Würtemberg.

Ulm, 30. Juli. Ein Unglücksfall, gräßlicher als alle bisher gemeldeten, hat sich gestern Nacht bei dem dritten Eisenbahnwärterhause oberhalb des Eisenbahntunnels im Oerlingerthal zur Zeit der Ankunft des Eisenbahngüterzuges von Stuttgart ereignet. Der Hilfswärter Bühler von Oberboihingen, Ober-Amts Nürtingen, derzeit in Jungingen wohnend, Vater von 3 Kindern, wurde nämlich vom Bahnzuge überfahren, und wenn schon die heute besichtigten mit Blut bespritzten Räder der Locomotive einen traurigen Anblick gewährten, so war derselbe noch schrecklicher als man den Körper des Entseelten in der Mitte zerschnitten, die Beine in den Hosen steckend, und die Hirnschale in mehrere Stücke gleichsam zerbröckelt zu Gesichte bekam. Man vermuthet, daß der Unglückliche in der Mitte der Bahn sitzend, um sich der Ankunft des Zugs mehr zu vergewissern, verschlafen ist und auf diese Weise so schrecklich geendet hat.

Baden.

Karlsruhe, 2. Aug. Seit gestern verbreitete sich die ziemlich verbürgte Nachricht, daß die erzbischöfliche Curie in ihrem Kampfe gegen die Staatsregierung den ersten bedeutenden Schritt vorwärts gethan habe, durch den Ausspruch der Excommunication gegen die Mitglieder des großherzoglichen katholischen Oberkirchenrathes. (Schwäb. Merk.)

Großherzogthum Hessen.

Mainz, 4. Aug. Sicherem Vernehmen nach wird nächsten Sonntag den 7. d. M., Morgens um halb 6 Uhr, der erste Bahnzug von hier nach Osthofen abgehen.

Vom Main, 3 Aug. Die anonyme Bankgesellschaft in Homburg, früher Gebrüder Blanc, hat bei der kurh. Regierung um die Erlaubniß nachgesucht, im Bade zu Nauheim eine Spielbank errichten zu dürfen. Sie hat dafür 80,000 Thlr. und einen gewissen Procentsatz des alljährigen Gewinnes geboten.

Schleswig-Holstein.

Altona, 31. Juli. Die Pferdeaufkäufe in den Herzogthümern dauern fort und man behauptet, daß dieselben für Rechnung der französischen Regierung geschehen. Ein Pferdehändler in der Nähe von Itzehoe soll von der französischen Regierung den Auftrag erhalten haben, zu dem erwähnten Zwecke 1600 Pferde anzukaufen.

Freie Städte.

Frankfurt, 3. Aug. Der Gärtner Herrlich, welcher im October 1851 im Stadtwalde nach dem Herrn Schöffen v. Heyden schoß, denselben aber glücklicherweise nur leicht verwundete, ist durch letztinstanzliches Erkenntniß zu zehnjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt worden.

— 4. Aug. Während viele Blätter die berühmte Verfasserin von „Onkel Toms Hütte", Frau H. Beecher-Stowe, in der Schweiz angekommen seyn ließen, lesen wir in unserem „Fremdenverzeichniß", daß sie mit ihrem Gemahl in hiesiger Stadt eingetroffen und im „Russischen Hofe" abgestiegen ist.

Amerika.

New-York, 19. Juli. Die furchtbare Hitze, unter der wir seit Anfang dieses Monats zu leiden hatten, hat zwar nachgelassen, der Gesundheits-Zustand unserer Stadt bleibt aber doch noch besorgnißerregend und in der verflossenen Woche (vom 9. bis zum 16.) zählte man 561 Todesfälle — eine Sterblichkeit, wie sie im Laufe dieses Jahres noch nicht vorgekommen war. Daraus erklärt es sich zum Theil, warum sich bei der Eröffnung unserer Ausstellung nicht so viele Menschen zusammengefunden hatten, als man erwartete. — Ueber die Differenz mit den Vereinigten Staaten äußert sich der „Trait d'Union": „Wenn man in Europa an den Ausbruch eines Krieges glaubt, so glauben wir, dasselbe sey, unter gewissen Umständen, zwischen Mexico und den Vereinigten Staaten zu befürchten. Die heftige Sprache des offiziellen Journals von Washington bedeutet nichts Gutes."

Asien.

In China liefern die Insurgenten durch den festen Besitz Nankings und die am 18. Mai durch eine 3000 Mann starke Abtheilung derselben, die der geheimen Gesellschaft des „kurzen Messers" angehören sollen, erfolgte Einnahme von Amoy den Beweis, daß diejenigen, welche gleich Anfangs den Aufstand als sehr gefährlich darstellten, dazu gute Gründe hatten. Durch den Untergang des Schraubendampfers „Larriston", der die für Europa bestimmte Post an Bord hatte und am 2. Mai scheiterte, ist zwar eine Lücke in den Mittheilungen entstanden (unter Anderem verlor der Secretär der amerikanischen Gesandtschaft, Dr. Parker, alle seine amtlichen Papiere, und überdieß ertrank sein chinesischer Secretär, ein Mann, der wegen seiner ausgebreiteten Kenntnisse bei seinen Landsleuten in großem Ansehen stand); indessen füllen spätere Berichte dieselben genügend aus und enthalten namentlich sehr anziehende Einzelheiten über die Fahrt, welche der englische Bevollmächtigte an Bord des „Hermes" nach Nanking unternahm. Der „Hermes" fand in Nanking eine wohldisciplinirte Armee von ungefähr 80,000 Mann, und man brachte von dort die Hoffnung mit, daß die Rebellen, im Falle des Erfolges, den Verkehr des Reiches der Mitte mit den Fremden wesentlich zu erleichtern geneigt seyn würden. Was die Einnahme von Amoy betrifft, das bekanntlich zu den fünf dem fremden Handel geöffneten Häfen gehört und deßhalb unter seinen Bewohnern eine nicht unansehnliche Zahl von Europäern zählt, so hatten sich diese über das Benehmen der Insurgenten nicht zu beschweren. Die Factoreien und das britische Consulat erhielten Schutzwachen und man hoffte, daß nach dem vereitelten Versuche, den die Regierungstruppen in den letzten Tagen des Mai machten, sich der Stadt wieder zu bemächtigen, die Ruhe einige Zeit aufrecht erhalten bleiben würde. In Schanghai war man in lebhafter Besorgniß vor einem feindlichen Ueberfalle und in Canton sprach man auch energischen Schutzmaßregeln das Wort. In Peking selbst herrschte nach den letzten Nachrichten große Verwirrung; es war kein Geld im Schatze, die Banknoten hatten ihren Credit verloren und die spärlich eintreffenden Lebensmittel stiegen ungeheuer im Preise. Die Regierung war rathlos und schien durch verkehrte Maßregeln das Unheil zu verschlimmern.

Türkei.

Constantinopel, 18. Juli. Man erfährt, daß die Russen sich alle mögliche Mühe in Persien geben, um die Abtretung der Provinz Azerbaidjan (die Provinz Tauris), eine der beträchtlichsten und reichsten des Königreichs, als Compensation der Summe von 80 Mill. Rubeln, die sie vom Schah beanspruchen, zu bewirken. Die persischen Finanzen gestatten es nicht, eine so beträchtliche Summe unter gegenwärtigen Umständen auszuzahlen. Der Fürst Dolgoruki, russischer Gesandter, besteht nun ausdrücklich auf Zahlung, oder in Ermangelung des Geldes auf Abtretung der genannten Provinz, die im Süden des kaspischen Meeres an die russischen Besitzungen grenzt. Was diese Provinz mehr werth ist, will Rußland in baarer Münze auszahlen. Man betrachtete den Abschluß dieses Abkommens als bevorstehend wegen der Geldklemme, worin sich Persien befindet. Da England gewissermaßen seine Beziehungen mit Persien abgebrochen und Frankreich schon lange seine Gesandtschaft aus Teheran zurückgezogen hat, so ist nur noch der türkische Gesandte allein bemüht, den Abschluß dieses Handels zu verhindern. Damit möchte Rußland auch von dieser Seite immer mehr das ottomanische Reich zusammenschnüren. Ahmed-Effendi, gegenwärtigem Gesandten, fehlt es nicht an Talent und Energie, aber man zweifelt, daß, auf sich allein beschränkt, er lange den Absichten Rußlands widerstehen könne.

Den sich verbreitenden Friedensgerüchten gegenüber soll sich die Erbitterung der türkischen Bevölkerung in Constantinopel und in der Umgebung der Hauptstadt, sowohl auf der europäischen als asiatischen Seite bedeutend vermehren. Der „Triester Ztg." wird aus Constantinopel vom 18. geschrieben: „Einzelne Insulte gegen Christen kommen häufig vor; es ist sogar möglich, daß es kleine Aufstände geben wird und daß sich die gewaltsam niedergehaltene Unzufriedenheit durch Feuersbrünste, wie das bei solchen Gelegenheiten schon oft vorgekommen ist, Luft machen dürfte. Die türkische Bevölkerung glaubt sich nämlich von der Regierung verrathen, da sie die Ueberzeugung hegt, daß sie mit den Waffen in der Hand dem Halbmond wieder aufhelfen könne. Große Auf-

stände zum Behuf einer hochreichenden Umwälzung sind jedoch kaum zu besorgen.“ — Mittlerweile nehmen die Rüstungen ihren Fortgang, und die Zahl der concentrirten Truppen ist bereits so groß, daß man bald in Verlegenheit gerathen wird, wie man sie unterbringen und erhalten soll. — Die Pforte hat in ihren Dienst viele Piloten genommen, die in allen Richtungen des schwarzen Meeres genau bekannt sind. — Hin und wieder werden einige türkische Kriegsschiffe auf Kreuzung im schwarzen Meere ausgesendet. Zwischen Constantinopel und der Besika-Bai wird fortwährend eine lebhafte Verbindung mittelst französischer und englischer Dampfer unterhalten. — Das der Pforte zur Verfügung gestellte ägyptische Geschwader wird aus 13 Kriegsschiffen und das Landcontingent aus 20,000 Mann bestehen. Diese Truppen sind durchgehends ausgediente, nun wieder unter die Fahnen gerufene Soldaten, welche unter Ibrahim Pascha die Feldzüge in Syrien, Anatolien und Arabien mitgemacht haben und daher mit dem Kriege vertraut sind; die Truppen sind ziemlich gut ausgerüstet. Der ägyptische Fellah ist ungeachtet seiner Abneigung gegen den Kriegerstand ein brauchbarer Soldat, da er bei den größten Entbehrungen Strapazen und anstrengende Märsche aushält; nur die meisten der Offiziere lassen Vieles zu wünschen übrig. Dieses Truppencontingent steht unter dem Commando Selim Paschas, eines tapfern Militärs. Das Geschwader steht unter dem Befehle des Vice-Admirals Hassan Pascha. Die Einschiffung der Truppen fand nicht in Alexandrien, sondern am Ausflusse des Nils bei Rosette statt, wo Abbas Pascha die Truppen vor ihrer Abfahrt inspicirte.

Rußland.

Petersburg, 24. Juli. Die Gerüchte von Vermittelungsvorschlägen in Betreff des russisch-türkischen Streites, so wie von der von hier nach Wien, Paris und London abgegangenen Antwort hinsichtlich der englisch-französischen Propositionen, haben in so weit ihre Bestätigung gefunden, als nur Oesterreich allein verstattet wurde, annehmbare Vorschläge zu machen. Sobald das Wiener Cabinet die Zustimmung der Pforte zu den diesfälligen Vorlagen erhalten haben wird, sollen hierorts dieselben in Erwägung gezogen werden. Die bisherigen Bemühungen des genannten Cabinets waren darauf gerichtet, solchen Schritten der beiden streitenden Parteien vorzubeugen, welche unfehlbar den Frieden gefährdet haben würden. Von der Einmischung Englands und Frankreichs wird demnach weniger Notiz genommen, obgleich Graf Nesselrode erklärt hat, daß Se. Majestät die freundschaftlichen Vorstellungen und Vorschläge zu schätzen weiß und zu einem Uebereinkommen geneigt sey, nichtsdestoweniger aber sich sein „Recht“ vorbehalte.

Großbritannien.

London, 1. Aug. Die preußische Fregatte Gefion mit der Corvette Amazone bleiben einige Zeit in Portsmouth, um einige Ausbesserungen vorzunehmen, und steuern dann nach dem Mittelmeer, um sich für eine an der afrikanischen Küste der preußischen Flagge angethane Beschimpfung Genugthuung zu holen. Es hieß in Portsmuth, Prinz Adalbert, Admiral der preußischen Flotte, werde herüberkommen, um die beiden Fahrzeuge zu inspiziren.

— Der Kaiser von Rußland — sagt die »Morning Post« — hat ein Decret erlassen, welches den Hospodaren der Moldau und Walachei verbietet, ihrem gesetzmäßigen Oberherrn Tribut zu zahlen oder irgend welche Verbindung mit der türkischen Regierung zu unterhalten. Dieses Decret ist eine directe Verletzung des in Fürst Gortschakoff's Proclamation gegebenen feierlichen Versprechens, daß Rußland sich aller Einmischung in die inneren Angelegenheiten der beiden Fürstenthümer enthalten werde. Der Sultan hat darauf die Hospodare aufgefordert, sich ohne Säumen nach Constantinopel zu begeben, und sobald dieselben Jassy und Bucharest verlassen, werden die Consuln von England und Frankreich ihre Flaggen herabnehmen, da sie die ungesetzliche Autorität der russischen Invasionscommandanten nicht anerkennen können. Dieser neue Gewaltschritt von Seiten Rußlands in einem Augenblicke, wo man jede Anstrengung zur Sicherung des Friedens macht, sieht unheilschwanger aus.

London, 2. Aug. Die »Morning Post“ bringt heute unter Anderm Folgendes: „Nach Ende August können die vereinigten Flotten unmöglich in der Besika-Bai der Wuth der Aequinoktialwinde ausgesetzt bleiben. Sie müssen entweder nach den griechischen Gewässern und nach Malta zurück, oder sie müssen in die Dardanellen einlaufen. Dieß ist eine absolute physische Nothwendigkeit, falls die Sicherheit der Schiffe überhaupt einen Werth hat; es ist aber klar, daß die Flotten nicht nach Süden umkehren können, so lange die Russen in der Moldau und Wallachei stehen. Gäbe es daher auch keinen andern Grund als die Jahreszeit, so müßten sie doch jedenfalls im September die Ankergründe des Marmorameeres aufsuchen.

— 3 Juli. Die Vorschläge der vier Großmächte, welche am Sonntag (31. Juli) von Wien nach St. Petersburg abgeschickt worden, sind nach der Versicherung, welche Lord John Russell gestern im Unterhaus gegeben, geeignet, von Rußland angenommen zu werden.

Italien.

Rom, 26. Juli. Aus Faenza wird gemeldet, daß die drei Chefs der obersten Regierungs- und Stadtbehörden, der Governatore, Gonfaloniere und der Generalassessor der executiven Polizei, meuchlings angefallen und schwer verwundet wurden. Alle drei durften bereits ein Opfer des Angriffs geworden seyn. Strenge in der Amtsverwaltung hatte ihnen Feindschaften unter den politischen Mißvergnügten zugezogen, und wiewohl man in Rom noch nicht erfuhr, ob die Thäter ermittelt wurden, so trägt doch der ganze Frevel seine Herkunft allzudeutlich an der Stirn, als daß man noch irgendwie zweifelhaft seyn könnte. Faenza soll in diesem Augenblick vom österreichischen Commandanten in Belagerungszustand erklärt seyn. Noch andern Städten der Romagna, in denen wieder böse Geister hausen, scheint gleiches bevorzustehen, falls die jetzt noch leisen Regungen der politischen Agitation sich nicht bald beruhigen sollten. (Allg. Ztg.)

Dänemark.

Kopenhagen, 1. Aug. Die »Berling'sche Ztg.« schreibt in ihrem heutigen Hauptblatte: »In der gestern auf der Eremitage gehaltenen Staatsrathssitzung hat der König, wie wir erfahren, die Staatsacte unterzeichnet, durch welche Prinz Christian von Glücksburg berufen wird, den dänischen Thron zu besteigen, wenn Friedrichs III. Mannsstamm ausgestorben ist, und ist dem Prinzen der Name Prinz von Dänemark beigelegt.

Schweden.

Stockholm, 29. Juli. Es sind nunmehr officielle Nachrichten von dem Ausbruche der Cholera in Ystad, so wie in den Quarantaine-Anstalten zu Känsö und Kepö eingelaufen.

Frankreich.

Paris, 2. Aug. Briefe aus Constantinopel vom 19. Juli im »Journal des Debats« geben über die durch den „Caradoc“ überbrachte Nachricht nachträglich einigen Aufschluß. Der preuß. Gesandte in Constantinopel, Oberst Wildenbruch, hatte im Auftrage seiner Regierung ein Vergleichsproject folgenden Inhalts vorgelegt: die Pforte würde Rußland eine Note zustellen, die, ohne mit Menschikoffs Entwurfe gleichlautend zu seyn, demselben sich so viel als möglich nähern sollte; der Sultan würde sich dadurch verpflichten, die der griechischen Kirche von Alters her bewilligten Privilegien zu erhalten, dagegen würde das Petersburger Cabinet erklären, es beabsichtige keineswegs durch die vom Sultan gewährte Garantie die Souveränetätsrechte desselben zu beeinträchtigen. Diese Note sollte durch einen außerordentlichen Gesandten nach Petersburg gebracht werden. Man versicherte, daß diese zu Wien, Paris und Berlin bekannte Combination ebenfalls zur Kenntniß des Czaren gelangt sey, der sich geneigt gezeigt habe, sie anzunehmen. Reschid Pascha habe den Vorschlag sehr bereitwillig aufgenommen und der Divan berathschlage seit zwei Tagen über diesen Gegenstand.

— Man schreibt aus Bayonne unterm 30. Juli: Ein Zug von 9 Pferden, welche aus Spanien kommen und die der Herzog von Alba dem Kaiser zum Geschenke bestimmt, sind gestern hier durchgekommen. — Wir lesen in einer Correspondenz ohne Datum, welche von Burgos an die »Speranza« gerichtet ist, die bei der Eisenbahn angestellten Engländer nehmen auf eine bestimmte Zeit Frauen gegen eine vorher stipulirte Summe. So wurde kürzlich für eine temporäre Ehe 11,000 Piaster auf 14 Jahre geboten.

— 3. Aug. Gestern hat der unter dem pseudonymen Namen Bibliophile Jakob bekannte Literat Paul Lacroix die Ehre gehabt, dem Kaiser in einer Privat-Audienz zu St. Cloud den 1. Band der Geschichte Napoleons III. zu überreichen. — Drei Araber aus der Provinz Constantine sind zu Paris eingetroffen; sie führen Strauße und prachtvolle Pferde mit sich, die dem Kaiser zum Geschenk bestimmt sind.

— Man beschäftigt sich gegenwärtig zu Paris und überhaupt in der industriellen Welt mit einer Entdeckung, die in der That dazu geeignet ist, in der Industrie und im Handel Frankreichs eine völlige Umwälzung herbeizuführen; es ist dieß der Flor-Coton. Diese Erfindung bezweckt, den Hanf, den Flachs und das Werg derselben in eine der Seide, der Wolle und der Baumwolle ähnliche Substanz zu verwandeln. Es hat sich sofort eine Gesellschaft gebildet, um diese Entdeckung, die man dem Scharfsinne des Herrn Clausen verdankt, auszubeuten. Diese Gesellschaft hat sich so eben mit einem Capital von 2 Millionen in 40,000 Actien, jede von 50 Fr. constituirt. — Die »Times« vom 3. August sagt, die orientalische Frage beschränke sich nicht mehr auf die heiligen Stätten, noch selbst auf Menschikoffs Ultimatum; der Punkt worauf es nunmehr ankomme, sey, zu wissen, ob die Russen die Donaufürstenthümer räumen werden oder nicht. Englands Interesse erheische, daß endlich das Cabinet von S. James sich entschließe, zu handeln. Der „Morning-Post“ zufolge wird am 10. August eine definitive Antwort von Seiten Rußlands eintreffen.

— 4. Aug. Eine wichtige Thatsache wird in einer Correspondenz aus Jassy vom 20 Juli erwähnt. Man hatte daselbst aus Petersburg die zuverlässige Nachricht erhalten, die Hospodare würden zwar dem Namen nach die Regierung behalten allein es würde ihnen ein Gouvernementsrath beigeordnet werden; die Ernennung der drei Mitglieder desselben behielte sich die russische Regierung vor.

C. Ritter, verantwortlicher Redakteur.

Versteigerungen.

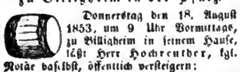
Donnerstag den 11. August 1853, Nachmittags 2 Uhr, zu Zweibrücken, im Wohnhause von Michael Glückenspies, werden die zur Vacantmasse des dahier verlebten Majors von Selome-Rambervillers gehörigen Mobiliargegenstände, gegen baare Zahlung versteigert, nämlich:

Kleidungsstücke und Weißzeug, 1 Bettlade, 1 Nachttisch, 1 Spiegel, 1 Secretär, 1 Waschtisch, mehrere Bücher, worunter ein Conversationslexicon.

Schuler, k. Notär.

Weinversteigerung

zu Billigheim in der Pfalz.



Donnerstag den 18. August 1853, um 9 Uhr Vormittags, zu Billigheim in seinem Hause, läßt Herr Hochreuther, kgl. Notär daselbst, öffentlich versteigern:

50 Fuder

rein und gut gehaltenen Wein, eigenen Wachsthums, Riesling, Traminer und Gutedel, aus den Jahrgängen: 1846, 1848, 1850 und 1852 und den Bännen von Burrweiler, Gleisweiler, Heuchelheim, Appenhofen und Mühlhofen.

Die Weine, welche alle, namentlich die Burrweiler und Gleisweiler, 10 bis 14 Tage später, als andere Weine, geherbstet wurden, und worunter sich besonders durch ihre Güte auszeichnen „der Burrweiler Schäbel“ und Heuchelheimer Waldwein“, lagern zu Billigheim, theils auch zu Gleisweiler im Pfarrkeller. — Die Proben werden bei der Versteigerung verabreicht.

Bergzabern, den 6. August 1853.

Martini, kgl. Notär.

Die bereits mehrere Male angekündigte Möbelversteigerung des Conrad Singer Junior, findet nächsten Donnerstag den 11. dieses, Nachmittags 2 Uhr, in seiner Behausung, in der Ixheimer Straße dahier, statt.

[3¹] Bekanntmachung.

Die Lieferung nachbezeichneter Victualien und Consumtibilien, als muthmaßlicher Bedarf des Centralgefängnisses zu Kaiserslautern während des Etatsjahres 18⁵³/₅₄ wird im Wege der Soumission, an den Wenigstnehmenden begeben werden, als:

1) 2000 Kilogramm Gerstmehl.
2) 70,000 „ Kornmehl.
3) 30,000 „ Kernmehl.
4) 7500 „ Spelzengries.
5) 3000 „ gerollte Gerste.
6) 2500 „ gebrochene Erbsen.
7) 3000 „ Linsen.
8) 3000 „ geschälte Hirsen.
9) 16,000 „ Kuhfleisch.
10) 3500 Liter Rüböl.
11) 25,000 Kilogramm Kornstroh.

Lieferungslustige wollen ihre schriftlichen für jeden Gegenstand zu machenden Angebote von heute bis zum 5. September nächsthin, Vormittags 11 Uhr, verschlossen mit der Bezeichnung „Submission wegen Lieferung für das Centralgefängniß“ an die unterfertigte königl. Inspection franco einsenden.

Die Lieferungsbedingungen können täglich auf der Kanzlei der königl. Inspection eingesehen werden.

Kaiserslautern, den 5. August 1853.

Die kgl. Inspection des Centralgefängnisses,

Meuch

[3²] Lohversteigerung.

Samstag den 13. August nächsthin, Morgens 9 Uhr, in dem Wirthshause des Jak. Ludwig vom Königsbruch, läßt Joseph Rocs von da, circa 300,000 Ctr. b[illegible] Qualität und groß gestochen, auf Borg bis Martini dieses Jahres [illegible]

Vermischte Bekanntmachungen.

[12¹⁰] **Gebruder Leder's**

(Apotheker 1. Classe zu Berlin)

Balsamische-Erdnuss-Oel-Seife.

Diese nach den neuesten chemischen Erfahrungen bereitete und all den verschiedenen Cocos-Seifen bei weitem vorzuziehende balsamische Erdnuß-Oel-Seife wirkt höchst wohlthätig, erweichend, verschönernd und erfrischend auf die Haut des Gesichts und der Hände, und ist daher ganz besonders Damen und Kindern mit zartem Teint, sowie auch allen Denjenigen, welche spröde und gelbe Haut haben, als das neueste, mildeste und vorzüglichste tägliche Waschmittel zu empfehlen.

In Zweibrücken à Stück mit Gebrauchs-Anweisung **3 Sgr.** (10½ kr.) allein zu haben bei **Georg Bauer.**

An alle Kranken!

welche sich der Fichtennadel-Bäder bedienen wollen, und unsere Anstalt nicht besuchen können, offeriren wir ein hinlängliches Quantum Fichtennadel-Decoct von ausgezeichneter Güte zu 24 Bädern hinreichend, zu dem Preis von 6 Thaler Pr. Court.

Wer das Baden nicht haben kann, und sich Morgens und Abends den ganzen Körper damit warm zu 26 bis 27 Grad R wäscht (oder noch besser mit der Bürste frottirt), was eben so wirkend ist, erhält ein hinlängliches Quantum Decoct zum Frottiren und Waschen, auf 24 Tage zu 3 Thlr. Pr. Court.

Die überraschenden Erfolge, welche durch unser Fichtennadel-Decoct erzielt worden sind, veranlassen uns, das geehrte Publikum auf dessen Heilkraft aufmerksam zu machen. Als vollkommen und oft in überraschender Weise sind genesen: die an allgemeiner Nervenschwäche, Gicht, Rheumatismus, Hypochondrie, chronische Hautausschläge, hämorrhoidal- und sonstigen Unterleibsleiden, besonders der Leber, Syphilis, Skropheln, tuberkulöser Lungenschwindsucht und englischer Krankheit leiden. Die eigenthümliche Bereitung, welche uns keine andere Anstalt nachzumachen im Stande ist, gründet seine Heilkraft auf das richtig specifische Gemäß in Betreff der Heilung auf den menschlichen Organismus.

Wir legen jeder Sendung eine auf Erfahrung gegründete Gebrauchsanweisung über deren Wirkung bei und sorgen für den billigsten Transport.

Die Bestellungen wolle man an die unterzeichnete Direktion oder an die Redaction dieser Blätter, welche dazu und zur Empfangnahme der Gelder Vollmacht erhalten hat, machen.

Die Direction des Fichtennadel-Bades in Blankenburg

bei Rudolstadt in Thüringen.

Wer Forderungen an die Unterzeichnete zu machen hat, wolle sich, innerhalb 14 Tagen, bei derselben melden. E. Hagen.

Bei L. Schmidt, Bierbrauer, wurde vor einiger Zeit ein Päckchen mit Tuch zum Aufbewahren abgegeben. Der Eigenthümer wird ersucht, dasselbe alsbald wieder abzuholen.

Physharmonica,

durch ihren schönen und starken Ton besonders zur Begleitung des Kirchengesangs geeignet, sowie Flügel- und Tafelclaviere, sind fortwährend zu beziehen durch

J. H. Lützel.

Jakob Korb in Rieschweiler verkauft ein noch ganz neues Schmiedegeschirr aus freier Hand.

Lehrer Lützel hat einen sehr guten Wiener Flügel billig zu verkaufen.

Neue holländische Häringe sind soeben angekommen bei L. E. Wend.

[2¹] Bei Frau Wittwe Seitz ist eine polirte einschläfrige Bettlade, mit Springfedermatratze, billig zu verkaufen.

Frucht-Mittelpreise.

Kaiserslautern. Markt vom 2. Aug. per Zentner: Weizen 7 fl. 34 kr.; Korn 5 fl 46 kr.; Spelz 5 fl. 26 kr.; Gerste 4 fl. 42 kr.; Hafer 3 fl. 38 kr.; Erbsen 4 fl. 55 kr.; Wicken — fl. — kr.; Kartoffeln — fl. — kr; Bohnen — fl. — kr.; Linsen — fl. — kr.

Frucht-, Brod- u. Fleischpreise der Stadt Kusel vom 5. Aug. 1853.

Per Zentner Waizen, 7 fl. — kr.; Korn. 6 fl. 1 kr.; Spelz. 5 fl. 2 kr.; Gerst, 4 fl 23 kr.; Erbsen, 4 fl. 36 kr.; Wicken, — fl. — kr.; Hafer, 3 fl. 28 kr.; Kartoffeln, 1 fl. 40 kr.; Linsen, — fl. — kr.; Kornbrod, 3 Kilogramm 23 kr.; Gemischtes Brod, 1½ Kilogr. 17 kr.; das Paar Weck, 10 Loth 2 kr.; — Ochsenfleisch, 10 kr.; Kuhfleisch, 9 kr.; Rindfleisch, 8 kr.; Kalbfleisch, 6 kr.; Hammelfl., 9 kr.; Schweinefl., 12 kr. per Pfund.

Bereitet aus den Frühlings-Kräutern vom Jahre 1853.

[3³] Doctor

BORCHARDT'S

aromatisch-medizinische

KRAEUTER-SEIFE

Preis eines für mehrere Monate ausreichenden Päckchens 21 kr.

nimmt unbestritten durch ihre bis jetzt von keiner Seife erreichten Vorzüge, sowohl durch ihre Heilkraft als ihre überraschende Wirkung bei jeder, selbst Jahre lang vernachlässigten Haut, unter allen existirenden dergleichen Fabrikaten den ersten Rang ein. Neben der Eigenschaft, die Haut zu reinigen, trägt sie alle Heilkräfte in sich, den Organismus sowie die Oberfläche derselben in dem schönsten Normalzustande zu erhalten. Alle Hautmängel, mögen sie in Sommerbrand, Sommersprossen, Leberflecken, Finnen, Hitzblattern, Pusteln, Schuppen oder irgend einem anderen Uebel bestehen, werden nicht nur durch ihren Gebrauch für immer vollständig beseitigt, sondern die Haut gewinnt gleichzeitig in allen Jahreszeiten jenes sammetartige, elastische und frische Ansehen, welches zu einem wahrhaft schönen Teint erforderlich ist und bewahrt diesen stets vor allen nachtheiligen Einflüssen des Witterungswechsels. ☞ Im Bade wirkt diese Seife außerordentlich stärkend ☜ und wird sie zu diesem Zwecke bereits vielfach und mit dem besten Erfolge benutzt.

Dr. BORCHARDTS AROM. MEDIC. KRÄUTER-SEIFE

In Hinblick auf die vielfachen Nachbildungen und Verfälschungen der Dr. Borchardt'schen Kräuter-Seife wolle man gefälligst beim Kaufe genau darauf achten, daß Dr. Borchardt's arom.-mediz. Kräuter-Seife in weißen mit grüner Schrift bedruckten und an beiden Enden mit nebenstehendem Siegel versehenen Päckchen verkauft und daß in jeder Stadt immer nur eine einzige Niederlage der ächten Dr. Borchardt'schen Kräuter-Seife errichtet ist; für Zweibrücken befindet sich dieselbe bei Julius Gentes.

Druck und Verlag der G. Ritter'schen Buchhandlung in Zweibrücken.

Zweibrücker Wochenblatt.

№ 96. Freitag, 12. August **1853.**

Bayern.

München, 2. Aug. Königin Therese, welche in Leopoldskron (bei Salzburg) verweilt, ist von einem leichten Unwohlseyn befallen. Heute wurde der homöopathische Arzt Dr. Buchner durch den Telegraphen dorthin beschieden. — Ein Leinwandhändler aus Erfurt, der ankündigte, er habe 30,000 fl. in der Lotterie gewonnen und verschleudere seine Artikel zu Spottpreisen, ja an Arme wolle er des Morgens von 7 bis 8 Uhr seine Waare verschenken (um welche Zeit aber sein Laden schlauer Weise verschlossen ist), wurde von der Polizei angewiesen, diese Marktschreierei, die möglicherweise zu einem Scandal führen könnte, einzustellen.

— 3. Aug. Die Arbeiten an der Eisenbahnstrecke zwischen Aschaffenburg und Hanau rücken so weit vor, daß, wie man vernimmt, diese Strecke im Laufe des kommenden Octobers dem Verkehr wird übergeben werden können.

— 4. Aug. Das »Bamberger Tageblatt« berichtet, daß der König dem dortigen Gewerbeverein bei dessen Aufwartung auf die geäußerten Befürchtungen in Betreff der Gewerbefreiheit die Versicherung ertheilt habe, „daß unter seiner Regierung dieselbe nie zur Einführung kommen werde.«

— 5. Aug. Wie wir aus sicherer Quelle vernehmen, ist unserem berühmten Meister Herrn Prof. Moritz v. Schwind von Seiten Sr. Hoh. des Großherzogs von Weimar der ehrenvolle Auftrag geworden, die Wartburg mit Frescogemälden auszuschmücken. Hr. Prof. v. Schwind hat die Cartons zu diesen Gemälden hier entworfen, und man darf sich von denselben um so mehr etwas Ausgezeichnetes versprechen, als es die romantische Richtung insbesondere ist, welche Hr. Prof. v. Schwind in erster Reihe vertritt, und der Meister, von der Höhe und Erhabenheit der Kunst durchdrungen und getragen, die Kunst nur um ihrer selbst willen ohne Berücksichtigung von Nebenzwecken übt.

— Das Ministerium des Handels läßt durch die Kreis-Regierungen den bayerischen Industriellen vorläufige Mittheilung von der beabsichtigten Industrie-Ausstellung machen, damit dieselben etwaige Vorkehrungen treffen können.

— 6. Aug. Das gestern erschienene Intelligenzblatt der k. Regierung von Oberbayern bringt sämmtlichen Landgerichten, Districtsschulinspectionen ꝛc. eine von dem königl. Staatsministerium des Innern an die königl. Regierung von Mittelfranken unterm 3 Juli d. J. ergangene höchste Entschließung bezüglich des Abhaltens der sogenannten Kinderbälle zur Kenntniß und Darnachachtung. Dieser höchsten Entschließung zufolge ist die Theilnahme der noch im Alter der Schulpflichtigkeit stehenden, sowie der noch zarteren Jugend an Kinderbällen, sey es an öffentlichen Orten oder in sogenannten geschlossenen Gesellschaften, vom sittenpolizeilichen Standpunkte aus, als unangemessen und verderblich wirkend, folglich als nicht minder unstatthaft bezeichnet. (N. M. Z.)

— Wegen des Ablebens des Herzogs von Altenburg hat unser kgl. Hof heute eine Hoftrauer auf 4 Wochen angelegt. — In der heutigen Sitzung des k. Kreis- und Stadtgerichts dahier kam die bekannte Anklage gegen den Hrn. Reichsrath Fürsten Wrede zur Verhandlung. Wie Sie wissen, wurde der Herr Fürst Wrede in der Anklage wegen des bekannten Duells mit Freiherrn von Lerchenfeld von dem genannten Gericht in contumaciam der Körperverletzung mit Waffen schuldig erkannt und zu sechs Monaten Festungsarrest verurtheilt. Derselbe hatte nun hiegegen nicht nur Einsprache erhoben, sondern voraus zwei Eingaben an das genannte Gericht gerichtet, in welchen er den Staatsanwalt und die Richter des ungesetzlichen Verfahrens gegen ihn, sowie der Parteilichkeit zeihte. Diese schweren Vorwürfe hatten sofort eine Anklage des Hrn. Fürsten Wrede wegen des Vergehens der Amtsehrenbeleidigung zur Folge. Nachdem inzwischen ein vom Hrn. Fürsten Wrede eingereichtes Gerichtsverbietungsgesuch vom k. Apellationsgerichte entschieden war — und zwar abschlägig — kam die Sache nun heute vor dem k. Kreis- und Stadtgericht zur Verhandlung. Da der Fürst auch heute nicht erschienen war, so mußte bezüglich des erhobenen Einspruchs erkannt werden, daß es bei dem frühern Urtheile — 6 Monate Festungsarrest — sein Verbleiben habe und bezüglich der zweiten Klage wurde erkannt, daß der Herr Fürst auch des Vergehens der Amtsehrenbeleidigung schuldig sey und deßhalb noch zu 2 weiteren Monaten Festungsarrest und zur Tragung aller Kosten verurtheilt werde. (Pfälz Ztg.)

— Die Gebrüder Karl und Willi v. Rothschild, welche einige Tage in unserer Hauptstadt verweilten, sollen dem Vernehmen nach auf ihrer Weltreise einen Abstecher nach Hohenschwangau zu dem Könige machen. Es verlautet, daß das Haus Rothschild mit dem bayerischen Staate ein Eisenbahn-Anlehen effectuiren werde.

Nürnberg, 4. Aug. Wir vernehmen aus sicherer Quelle, schreibt der heutige „Correspondent«, daß Se. Maj. der König bei Besichtigung der Abtheilung II. des germanischen Museums im Thiergärtner-Thorthurm nicht nur sein Wohlgefallen ausgesprochen, sondern auch auf das Bestimmteste erklärt habe, daß der Sitz dieser deutsch-nationalen Anstalt der Stadt Nürnberg erhalten werden solle. Der Vorstand des Museums, Freiherr v. Aufseß, erhielt von Se. Maj den Auftrag, Vorschläge wegen eines passenden Locals für dasselbe zu machen.

Würzburg, 4. Aug. Wie wir hören, ist Herr Professor Herberger beauftragt worden, den diesjährigen Prüfungen der Gewerbschulen in der Rheinpfalz als k. Commissär anzuwohnen, und wird sich derselbe nächstens dahin begeben. — Die Wahl eines Rectors unserer Hochschule für das nächste Studienjahr findet kommenden Samstag statt.

Ludwigshafen, 9. Aug. Die nächste theoretische Prüfung für den Staatsbaudienst nimmt den 13. October l. J. ihren Anfang. Diejenigen Candidaten, welche sich an derselben betheiligen wollen, haben ihre vorschriftsmäßigen Gesuche bei Vermeidung der Zurückweisung, spätestens am 13. September l. J. bei der kgl. obersten Baubehörde im kgl. Staatsministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten zu übergeben. — Der heutige Präsentstand der Kreis-Armen- und Irrenanstalt zu Frankenthal beträgt 674 Personen, hiezu kommen noch 9 Individuen, für welche die Aufnahms-Ermächtigungen bereits ertheilt worden sind. (Pfälz. Z.)

Oesterreich.

Wien, 1. Aug. Nach zuverlässigen Berichten aus der russischen Hauptstadt ist der Besuch des Kaisers Nikolaus in Warschau bis auf den Monat September verschoben worden.

— 2. Aug. Der russ. Gesandte Freiherr v. Meyendorff hatte gestern eine Konferenz im Ministerium des Aeußern und gab bei dieser Gelegenheit in offizieller Weise die Versicherung, daß man in Petersburg den Frieden für gesichert halte.

— Unter den vielen Gerüchten, welche in Folge der jüngsten Verhaftungen umlliefen, möchte dasjenige erwähnenswerth seyn, welches davon sprach, daß Ritter v. Ettenreich, der Retter unsers Kaisers aus Lebensgefahr, mit Drohbriefen bedacht worden, die über ein beabsichtigtes Attentat von Gesinnungsgenossen des Mörders Libeny keinen Zweifel ließen. Dieses Gerücht entbehrt jeder Begründung. Wie man in Erfahrung bringt, hat Ritter von Ettenreich allerdings kurze Zeit nach dem Mordattentat dergleichen blutdürstige Rachedrohungen enthaltende Schreiben erhalten, aber keine späteren Insulten erfahren. Die Zahl der neuesten Verhaftungen beläuft sich übrigens nur auf acht Personen.

— 4. Aug. Ein Berichterstatter des »Wanderer« meldet: „Wie verlautet, wird Se. k. Hoh. Großfürst Constantin, dessen Reise zur Occupationsarmee bevorstehend ist, die Route durch Oesterreich nehmen. — Nachrichten aus Czernowitz zufolge, haben die Proviantlieferanten in den Fürstenthümern vollauf zu thun, um die russischen Magazine zu füllen. Das Verführen des Getreides aus der Moldau nach Galizien hat beinahe ganz aufgehört. Der Vieheintrieb aus Rußland ist stark im Abnehmen und hat sich zum großen Theile gegen die Moldau und Walachei gewendet, und es steht zu erwarten, daß derselbe, wenn die Occupation noch längere Zeit dauern sollte, noch mehr geschmälert wird. Die Türken haben im letzten Feldzuge den Bosjaneen und Montenegrinern großen Schaden zugefügt, die letzteren wollen dafür Entschädigung ansprechen. Zu allen Gegenden zeichnen sie den Schaden auf und wollen das Verzeichniß einer eigenen Commission übergeben. Fürst Daniel hat aber einen solchen Vorgang für diesen Augenblick unzulässig erklärt. — Einer hier eingetroffenen Nachricht aus Smyrna vom 22. v. M. zufolge, wäre die Ausweisung aller politischen Flüchtlinge aus Smyrna bevorstehend; zwölf besonders gravirte Individuen haben die Ausweisungsordre bereits erhalten.

— 5. Aug. Das Abendblatt des heutigen »Lloyd" berichtet: „Wie wir schon in unserm heutigen Morgenblatte bemerkten, steht die endliche Entscheidung der Frage nun in der Hand des russischen Kaisers. Es ist aber bekannt, daß man in Petersburg gleichfalls geneigt ist, auf einen Vergleich einzugehen, und daß dort wirklich nicht die Absicht vorherrscht, es zu einem Kriege kommen zu lassen. Mit der Annahme des modificirten Ausgleichungsvorschlages würde also der Weltfriede entschieden seyn, zu dessen Erhaltung Oesterreichs Friedensliebe übrigens hauptsächlich beitragen dürfte; indem es am Ende von seiner Stellung in letzter Instanz abhängt, wie weit eine russische Armee in der Nähe seiner Grenzen gegen die Türkei vorgehen kann.«

— Von der moldauischen Grenze schreibt man unterm 25. Juli: »[illegible] ist von großer Bedeutung und scheint für einen friedlichen [illegible]gang der russisch-türkischen Differenz zu sprechen, daß die russischen Truppen die besetzte Donaulinie noch immer nicht hermetisch geschlossen haben, wie dieß nach den dem General von Gortschakoff ertheilten Instructionen ursprünglich bestimmt war.«

— Die »Triester Zeitung" hat Briefe aus Constantinopel bis zum 25. Juli. Sie sagt in ihrer Einleitung zu diesen Correspondenzen: „Wenn wir die Urtheile und die Mittheilungen der in Constantinopel und Smyrna erscheinenden Zeitungen als den Ausdruck der in der Pforte vorwaltenden Stimmung betrachten, so haben wir freilich keinen Grund, die unbedingte Nachgiebigkeit der Pforte vorauszusetzen.« In Constantinopel war man von den Vorgängen in den Fürstenthümern immer genau unterrichtet und das „Journal de Constantinopel« bezeichnet die Nachricht, daß die Hospodare auf »Verlangen« des Fürsten Gortschakoff die Tributzahlung eingestellt, als einen neuen Eingriff in die Hoheitsrechte der Pforte und als unvereinbar mit den übrigen Zusicherungen des Fürsten. Dasselbe Blatt meldet auch, daß die russischen Noten und Actenstücke durch Agenten in der Türkei heimlich unter dem Volke verbreitet werden, und die türkische Polizei soll in einer griechischen Druckerei in Galata deßwegen eingeschritten seyn; der Drucker habe sich aber der Untersuchung durch die Flucht entzogen. — Der Pforte sollen sogar, wie die „Triester Zeitung" meldet, jetzt gewissermaßen zu viele Truppen zu Gebote stehen, und man meldet von den Dardanellen, daß viele Rekruten vor der Hand entlassen und nur angewiesen werden, sich im Nothfalle wieder zu stellen. Im Widerspruche mit anderen Correspondenten wird dagegen gemeldet, daß bei der Donau-Armee unter Omer Pascha große Begeisterung herrsche, daß alle Festungswerke längs der ganzen Donaulinie sich im besten Vertheidigungszustande befinden und Rußland unter solchen Verhältnissen also gar nicht daran denken könne, einen Uebergang über die Donau zu versuchen. — Die Pforte hat aus Frankreich zur Beseitigung ihrer augenblicklichen Verlegenheit 12 Millionen Franken aufgenommen. Die Finanzfrage ist im Divan neulich zur Sprache gekommen und der Vorschlag gemacht worden, daß der Sultan die Reichen etwas mehr zu Beiträgen in Anspruch nehmen möchte, da die ärmere Classe bereits dem Rufe des Vaterlandes genugsam Folge geleistet habe. Die Directoren der neuen Bank haben erklärt, daß englische Capitalisten nur ihr Geld gegen Garantie der Pforte hergeben wollten. — Am 23. langten zwei französische Schiffe an, von welchen eines den Rest der von Frankreich der Pforte [illegible] gebracht hat. — Von der wallachischen Grenze wird dem »Wanderer« geschrieben, daß dort das Gerücht gehe, es sey in Jerusalem ein jüdischer Prophet aufgestanden, der großen Anhang finde und an den sich die dortigen Behörden nicht wagen.

— 6. Aug. Oberst Ruff ist ausersehen worden, den Wiener Ausgleichungsvorschlag nach Constantinopel zu überbringen. Die Antwort des Divans dürfte im günstigsten Fall erst in der Mitte des Monats eintreffen. Nach St. Petersburg ging damit ein Courier über Stettin. Sicherm Vernehmen nach besteht der Vorschlag in einer von Reschid Pascha zu firmirenden Note, welche im Wesentlichen dem Inhalt des Ultimatums vollkommen conform ist, so daß ein Hinderniß der Weigerung weit weniger von Rußland als von der Türkei her zu befürchten wäre. Einige übrigens unbedeutende Modificationen des Entwurfes, beantragt von Englands Seite, sind von der Gesandtenconferenz einhellig angenommen worden. Nach Constantinopel bringt Oberst Ruff zugleich noch ein Privatschreiben Sr. Maj. des Kaisers an den Sultan.

— Man kann mit Bestimmtheit behaupten, daß die Stärke der bis jetzt in die Donaufürstenthümer eingerückten russ. Truppen noch keine 100,000 Mann betragen kann, weil allen Nachrichten zufolge, der größte Theil des Lüders'schen Corps noch in Sebastopel, Odessa und in Bessarabien steht, und nur mit diesen Truppentheilen würde die Occupationsarmee erst die Stärke von 120,000 Mann, die Stärke der Kosaken allerdings nicht mitgerechnet, erreichen.

Die Stadt Mailand muß die ihr auferlegten Pensionen der bei dem Februaraufruhr verwundeten Militärs capitalisirt einzahlen. Vorderhand ist ihr die Entrichtung einer Abschlagssumme von 84,000 fl. aufgegeben worden.

Preußen.

Berlin, 3. Aug. Man erzählt, daß zwischen **Dänemark** und **Schweden** eine Convention abgeschlossen sey, darnach sich beide Staaten zur Aufrechthaltung einer bewaffneten **Neutralität** für alle Eventualitäten, die aus der orientalischen Frage hervorgehen könnten, verpflichtet hätten.

— 4. Aug. Die preußischen Generale, welche im bevorstehenden Herbst an der Inspection der verschiedenen Bundescontingente theilnehmen werden, sind meistens schon bekannt. Der Prinz von Preußen begibt sich nach dem Lager bei Turas in Mähren, um daselbst die österreichischen Truppen zu besichtigen, welche das 1., 2. und 3. Bundescorps bilden. Mit der Inspection der großh. badischen Truppen ist der Generallieutenant v. Hirschfeld beauftragt. Der General v. Wrangel begibt sich zu den Herbstmanövern nach Mecklenburg. Der Generallieutenant Fürst Radziwill wird die königl. hannoverschen und herzogl. braunschweigischen Truppen inspiciren.

— 6. Aug. Das »Correspondenz-Bureau« erklärt die durch die Zeitungen laufenden Nachrichten über die Verhandlungen der Zollconferenz wegen der Anträge auf Ermäßigung der Uebergangssteuer auf Wein und die Behauptungen in Betreff des Tabakzolles als auf »verkehrter Darstellung« beruhend und sieht sich deßhalb veranlaßt, zu bemerken, erstens, „daß der Antrag auf Ermäßigung der Uebergangssteuer auf Wein für jetzt den Zollconferenzen nicht mehr vorliegt und daß zweitens die diesseitige Regierung in ihren Instructionen sich in einer Weise ausgesprochen hat, die einen Tabakzoll, wie ihn die kurhessische Regierung will, nicht allein, sondern auch andere Anträge auf Erhöhung des Tabakzolles zurückweist.

— Glaubhaftem Vernehmen nach hat die österreichische Regierung bereits bestimmte Zusicherungen an die bayerische Regierung in Betreff der Beschickung der »Münchener Industrie-Ausstellung« gegeben.

Großherzogthum Hessen.

Mainz, 5. Aug. Kommenden Sonntag werden abermals zwei Stationen der hessischen Ludwigsbahn: **Mettenheim** und **Osthofen**, dem öffentlichen Verkehre übergeben werden, zu welchem Ende beide Gemeinden der Wichtigkeit des Tages entsprechende Festlichkeiten angeordnet haben. Die Eröffnung des Betriebes auf der Station Worms soll am 25. August, als dem Namensfeste des Großherzogs, stattfinden, und es ist gegründete Hoffnung vorhanden, daß noch im Laufe des Monats October die ganze Bahnstrecke bis **Ludwigshafen** dem Verkehr übergeben werden kann.

Schweiz.

Aus der Schweiz. Eine fürchterliche Feuersbrunst hat das Dorf Chippis in Wallis, das schon im Jahre 1834 durch die Gewässer der Navigenee verheert wurde, in Asche gelegt. Dieses Unglück ist durch die Unvorsichtigkeit von Kindern verursacht worden, welche sich der Belustigung hingegeben hatten, nahe bei einer Scheune kleine Strohfeuer anzuzünden. Das furchtbare Element verzehrte 41 Häuser, 18 Stallungen, 15 Kornspeicher, 5 Distillerien und das Gemeindehaus. Nur 8 Wohnhäuser und einige Speicher konnten gerettet werden. Da die ganze männliche Bevölkerung außerhalb des Dorfes auf der Arbeit war, so konnten die Flammen, deren Centralpunkt in der Mitte des Dorfes war, um so wüthender um sich greifen. Nur etwa 7 oder 8 Familien konnten ihre Mobilien und etwas Lebensmittel retten; diese Familien gehören den wohlhabendern an; die Armen haben Alles verloren. Der Schaden ist um so größer, als die Halmfrüchte bereits eingebracht waren.

St. Gallen, 3. Aug. Das gespannte Verhältniß der Schweiz mit Oesterreich und die russisch-türkische Streitfrage sind auf den hiesigen Engroshandel nicht ohne Einfluß geblieben. Der Verkehr mit Italien ist, wie ich höre, gegenwärtig ziemlich flau, und nach der Türkei und dem Orient überhaupt gehen weit weniger Waaren, als früher; doch ist dieser Umstand dem Kaufmann weniger fühlbar, weil der Handel nach Amerika desto lebhafter geht und die Waaren dort einen raschen Absatz finden.

Bern, 3. Aug. Der Bundesrath hat auf Antrag des eidgenössischen Commissärs in Tessin einen Credit von 15,000 Fr. eröffnet, um etwa 400 verdienstlose Seidenspinnerinnen im Bezirk Mendrisio anderweitig zu beschäftigen. Es soll ihnen Flachs und Hanf zum Spinnen ins Haus gegeben werden, so daß sie neben allfälliger Feldarbeit noch einen Nebenverdienst finden. (Frkf. Postz.)

— 5. Aug. Gestern beschäftigte sich der Bundesrath in einer langen Sitzung mit der tessinischen Angelegenheit und beschloß einstimmig, in keine weiteren Concessionen gegen Oesterreich einzutreten.

— 6. Aug. Der Vermittlungsvorschlag von Seite Englands und Frankreichs in dem Conflikt mit Oesterreich besteht darin, daß Tessin die lebenslängliche Pensionirung der Capuziner anbieten möchte. Man vernimmt nun mit Bestimmtheit, daß die Regierung von Tessin in dieses Begehren nicht einzuwilligen entschlossen ist und vom Bundesrath kein Schritt geschehen soll, ihr diese von den befreundeten Mächten gestellte Bedingung zu empfehlen. Somit ist es wahrscheinlich, daß die Frage vorläufig noch im Statusquo verbleibe.

Türkei.

Constantinopel, 21. Juli. Der Pforte ist es mit den Unterhandlungen Ernst. Um ihre friedliche Gesinnung vor Rußland zu documentiren, ließ sie das ägyptische Contingent gar nicht ausschiffen. Dies Geneigtseyn zum Nachgeben möge in der Haltung des französischen Cabinets seinen guten Grund haben. Das Benehmen des Vertreters Frankreichs ist nicht mehr so entschieden, wie vordem, seine Vorschläge und Aeußerungen tragen das Gepräge der Unsicherheit an sich. Man fängt an hier einzusehen, daß Napoleon III. den Frieden um jeden Preis will und unter den Mächten Europas nur Rußland vor der Eventualität des Krieges nicht zurückbebt.

Constantinopel, 25 Juli. Die vier türkischen Kriegsschiffe, welche im schwarzen Meere gekreuzt, sind am 21. wieder bei Bujukdere vor Anker gegangen, dagegen drei andere nach dem schwarzen Meere ausgelaufen.

Smyrna, 27. Juli. Am 20. Juli brachte das französische Dampfboot 15,000 und der Eurotas, der zu dem Behu'e besonders in Marseille expedirt war, 35,000 Gewehre. — Gestern kam Mahammed-Ali-Pascha, Sohn des verstorbenen Vicekönigs von Aegypten, hier aus Alexandrien an. Er brachte 100 Mill. Piaster mit, welche seine Familie dem Sultan als Geschenk darbietet. Er ist der Vorläufer der ägyptischen Flotte, welche sein Cousin Abbas-Pascha der Pforte zur Verfügung stellt.

Varna, 20. Juli. In der russischen Armee, welche 80,000 Mann stark seyn soll, wovon 17,000 in Bukarest, 20,000 in Galacz und der Rest im Hauptquartier Fokschan liegen, sollen heftige Fieber und Diarrhoe-Epidemien herrschen. — Die hiesige Bevölkerung, sowohl Türken als Christen, sind heute zum erstenmale zur Schanzarbeit verwendet worden, alle gehen ohne Murren freudig zu Werke, denn die Rajahs werden sehr human behandelt und durch die Truppen ist bis jetzt noch kein Kind beleidigt worden.

Donaufürstenthümer.

Aus Jassy, 21. Juli, meldet man, daß die russische Hauptmacht in der Walachei concentrirt wurde, in der Moldau aber blos kleine Garnisonen zurückbleiben. General Lüders erwartet Marschbefehl, um mit zwei Divisionen von Odessa abzugehen. Der Durchzug kaiserlich-russischer Truppen dauert seit zwei Wochen fast ohne Unterbrechung fort. Die durch Jassy durchpassirten Infanterie- und Cavallerieregimenter sind trefflich equipirt und voll guten Muths. Auf die Verpflegung wird große Sorgfalt verwendet und die hiefür gemachten Ausgaben sind höchst bedeutend. Die Occupationsarmee für die beiden Fürstenthümer wird im Ganzen 80 bis 85,000 Mann mit 200 Geschützen betragen. Ist einmal der Durchzug beendigt (was in ohngefähr 12 Tagen der Fall seyn wird), so verbleiben in der Moldau blos 6000 Mann, während alle übrigen Truppen in der Walachei kantonirt seyn werden. Das ganze militärische Interesse wird sich demnach auf dies letztere Fürstenthum concentriren.

Brody, 3. Aug. Die Cholera greift in Rußland immer mehr um sich und herrscht gleichzeitig in Berdyczew, Ostrau und Dubno; im erstgenannten Orte haust sie noch immer auf eine schreckliche Weise, furchtbare Lücken reißend, volle Häuser, ganze Straßen verödend, und nach kurzer Pause, wie um bloß Athem zu schöpfen, mit neuer unbesiegbarer Hast um sich greifend.

Großbritannien.

London, 3. Aug. Die aufständische Bewegung, welche jüngst auf fast allen Punkten der Republik Venezuela ausgebrochen war, ist wieder unterdrückt. Die Rebellen, welche noch die Provinz Carabobo besetzt hielten, wurden von den Regierungstruppen umzingelt und ergaben sich auf Gnade und Ungnade. Zur vollständigen Pacification der Republik bedurfte es nur der Unterwerfung der Provinz Cumana, gegen welche eine starke Heeresabtheilung zog.

Italien.

Das „Giornale di Roma“ (28.) bringt folgendes Edict des Staatssecretärs Antonelli vom 27. Juli: „Die spärlich ausgefallene diesjährige Ernte hat Besorgnisse erregt, verschiedene Provinzen haben daher auf außerordentliche Maßregeln angetragen. Ueber die wirkliche Lage des Staates wird eine Untersuchung vorgenommen werden. Einstweilen hat der h. Vater auf Anhörung seines Ministerraths die Ausfuhr des Getreides jeder Art zu Wasser und zu Land aus den römischen Staaten untersagt.“

Dänemark.

Kopenhagen, 2. Aug., Abends. Die Cholera-Epidemie scheint endlich in Abnahme begriffen zu seyn. Von gestern bis heute sind 148 Kranke und 99 Todte neu angemeldet worden. Im Ganzen sind also bis jetzt 5853 Personen erkrankt und davon 3122 gestorben.

Frankreich.

Paris, 2. Aug. Der „Moniteur“ veröffentlicht aus einem Berichte des Gouverneurs der französischen Guyana einige Notizen über die Fortschritte der dortigen Strafcolonien. Die Zahl der sämmtlichen Deportirten betrug am 15. Juni, wo der Bericht abging, 2091, wovon 1260 sich auf den Heilsinseln, die übrigen auf der Mutterinsel, dem Silberberg, St. Georges und Cayenne befanden. Der Gesundheitszustand war im Allgemeinen befriedigend. Die Kaffeeernte war nicht sehr ergiebig ausgefallen; es sollte mit der Fabrikation von Manioc begonnen werden.

— 4. Aug. Die Zahl der Ersatzwahlen zum gesetzgebenden Körper, welche durch das kaiserliche Decret vom 2. d. auf den 4. September festgesetzt sind, beläuft sich auf sieben. Von den Abgeordneten, deren Sitze neu zu besetzen sind, haben drei ihr Mandat aus eigenem Antriebe niedergelegt, zwei die Senatorswürde, einer eine Amtsbeförderung erhalten, und der letzte ist gestorben.

— 5. Aug. Die neuesten Berichte aus der Moldau theilen mit, daß in diesem Fürstenthume die Ernte einen solchen Ueberfluß ergibt, wie es seit vielen Jahren nicht der Fall gewesen. Die Ernte-Arbeiten gehen in aller Ruhe von Statten, ohne daß die Bauern irgend große Besorgniß wegen der Besetzung des Landes durch die fremden Truppen zeigen. Die Kriegsgerüchte verhinderten indeß, daß der Getreidehandel, wie in den früheren Jahren, einen gesicherten Absatz fand, und es waren deßhalb die Preise sehr gesunken.

— Der Minister des Innern hat Befehl gegeben, einen neuen Plan von Paris zu entwerfen. Durch den Ausbau des Louvre und andere weitschichtige Bauten, welche das Niederreißen von mehreren hundert Häusern benöthigten, hat sich die Topographie der Hauptstadt wesentlich verändert und Personen, welche auch nur ein Jahr abwesend waren, haben im vollen Sinne des Wortes Mühe, sich zurecht zu finden. — Unter der Regierung L. Philipps sind zur Herstellung der berühmten Kirche von St. Denis 20 Mill. Franken verausgabt worden. Es befindet sich in Paris kein Gotteshaus, das sich mit diesem herrlichen gothischen Gebäude messen könnte. Wie man vernimmt, soll die Leiche Napoleons I. wirklich nach St. Denis gebracht und daselbst in der Gruft beigesetzt werden, die er selbst hatte bauen lassen. Die alten Gräber wurden in der Revolution zertrümmert, nur die Ueberreste Ludwigs des Achtzehnten befinden sich noch in St. Denis.

— 6. Aug. Nach einem in St. Cloud stattgehabten Ministerrathe soll eine Aushebung von 200,000 Mann beschlossen worden seyn, um die französische Armee auf den Kriegsetat zu bringen und daß Feldlazarethe eingerichtet werden sollten; auch werde man die Arsenale auf den Kriegsfuß stellen rc. Diese Gerüchte, mögen sie nun gegründet seyn oder nicht, sie geben den Maßstab der gegenwärtig hier herrschenden Stimmung. Es wären diese Maßregeln übrigens nur Repressalien gegen die Truppen-Aushebungen in Rußland. — Heute lesen wir in „Times“ und „Morning Chronicle“, daß der Kaiser Nikolaus seine baltische Flotte bedeutend verstärkt hat und sie bereits in die See gestochen sey. (Pfälz. Z.)

— Nach dem „Moniteur“ will der Kaiser von Rußland den Vermittlungsvorschlag genehmigen, wenn ihn die Pforte unverändert annimmt. Wahrscheinlich ist es aber der Art, daß sie ihn nicht annehmen kann. Diese Nachricht verließ Petersburg am 3. August. Der Kaiser will auch einen türkischen Abgesandten empfangen.

— Der officielle Theil des „Moniteur“ bringt ein Decret, welches den Aufschlagszoll auf Korn- und Mehleinfuhr mittelst ausländischer Schiffe bis zum 31. Dezember 1853 aufhebt. — Im halbamtlichen Theile lesen wir ein Rundschreiben des Ministers des Innern an die Präfecten, worin diese aufgefordert werden, den Generalräthen sowohl als den Bezirksräthen alle politischen Manifestationen zu untersagen. Hierauf folgt das Programm der Festlichkeiten, welche künftigen 15. August stattfinden werden. Die Illumination wird dieses Jahr sehr prachtvoll ausfallen. Das große Bassin in der Mitte der Champs-Elysées wird mit einem Globus bedeckt, über welchem ein Adler schwebt. Der Triumphbogen wird mit Gas beleuchtet; in der Mitte des Bogens wird das Kreuz der Ehrenlegion im bunten Feuer strahlen. Die Feuerwerke werden zugleich abgebrannt werden; das eine zu Bercy, das andere an der Barrière du trone, das dritte endlich auf der Esplanade der Invaliden. Nach dem Banket wird ein Ballon mit der gekrönten Chiffre „N“ aufsteigen und hierauf die Kuppel der Invaliden mit bengalischem Feuer beleuchtet werden.

— Nachrichten, die heute Morgen von Wien hier eingetroffen sind, haben die Hoffnungen der Banquiers wieder in Etwas belebt. Es sey wenig Aussicht da, daß auch auf eine Aufforderung der Czar die Fürstenthümer räumen würde; daher man die bekannte am 24. Juli von Wien abgegangene Note mit einem Aufrufe an die Großmuth des Kaisers geschlossen, von dieser Unterwürfigkeitsbezeugung erwartet man ein günstiges Resultat.

— Eine telegraphische Depesche aus Madrid vom 2. August meldet, daß der Minister der öffentlichen Arbeiten, Herr Moyano, seine Entlassung gegeben, welche angenommen worden ist; sein Nachfolger ist Herr Collantes. — Die auf die Eisenbahnen bezügliche Frage sey erledigt und sämmtliche mit der Zustimmung der Cortes von der Regierung bewilligten Eisenbahn-Concessionen seyen bestätigt worden. Man arbeitet mit der größten Thätigkeit an der Eisenbahn, welche von Bayonne nach der spanischen Grenze führen wird. (Mannh. J.)

— Nachrichten zufolge, welche man aus London erhalten haben will, könnte England sich, falls ernsthafte Ereignisse zur See eintreten sollten, auf den Beistand Schwedens verlassen. Uebrigens zieht man einen günstigen Schluß auf die Erhaltung des Friedens aus dem Umstand, daß Rußland sich nicht, wie vor dem Feldzug gegen die Türken im Jahr 1828, um die Mithilfe Schwedens beworben hat.

— Briefe aus Alexandrien vom 22. Juli berichten, daß der Vicekönig von Aegypten fortwährend die besten Gesinnungen für den Sultan zeigte. Man versichert, daß er außer den Unterstützungen, die er bereits nach Constantinopel abgeschickt, das Anerbieten gemacht hat, seinen Tribut an die Pforte im Voraus auszuzahlen, um ihr zur Bestreitung der Kriegskosten möglichst behilflich zu seyn.

G. Ritter, verantwortlicher Redakteur.

Dienstesnachrichten.

Se. Maj. der König haben unterm 31. l. J. allergnädigst geruht, den Obereinfahrer zu Mittelberbach, Friedrich Reinsch, zum Bergmeister in Sirben zu befördern.

Versteigerungen.

[2*] Donnerstag den 18. August 1853, Nachmittags 2 Uhr, wird die Ehefrau von Jakob Stoll, in ihrer Wohnung im Colettr'schen Hause zu Zweibrücken, gegen gleich baare Zahlung versteigern lassen:

1 Kleiderschrank, 2 Commode, 2 Bettladen, 1 Küchenschrank, mehrere Tische, Stühle, Spiegel, Bilder, Küchengeschirr und sonstige Hausgeräthschaften. Auch können bis zum Tage der Versteigerung von diesen Gegenständen, aus freier Hand, verkauft werden.

Samstag den 13. dieses, Vormittags 10 Uhr, wird die zum Exerzierplatze gehörige Wiese, sowie der die Stallungen Nro. 7 und 8 umgebende Grasplatz zur diesjährigen Ohmeternte, gegen gleich baare Zahlung, versteigert.

[3*] Bekanntmachung.

Die Lieferung nachbezeichneter Victualien und Consumtibilien, als muthmaßlicher Bedarf des Centralgefängnisses zu Kaiserslautern während des Etatsjahres 18⁵³/₅₄, wird im Wege der Soumission, an den Wenigstnehmenden begeben werden, als:

1) 2000 Kilogramm Griesmehl.
2) 70,000 " Kornmehl.
3) 30,000 " Kernmehl.
4) 7500 " Spelzengries.
5) 3600 " gerollte Gerste.
6) 2500 " gebrochene Erbsen.
7) 3000 " Linsen.
8) 3000 " geschälte Hirsen.
9) 16,000 " Kuhfleisch.
10) 3500 Liter Rüböl.
11) 20,000 Kilogramm [illegible]

Lieferungslustige wollen ihre schriftlichen für jeden Gegenstand zu machenden Angebote von heute bis zum 5. September nächsthin, Vormittags 11 Uhr, verschlossen mit der Bezeichnung „Submission wegen Lieferung für das Centralgefängniß" an die unterfertigte königl. Inspection franco einsenden.

Die Lieferungsbedingungen können täglich auf der Kanzlei der königl. Inspection eingesehen werden.

Kaiserslautern, den 5. August 1853.

Die kgl. Inspection des Centralgefängnisses,
Meuth.

Vermischte Bekanntmachungen.

[6*] Das große Badische Anlehen von 14 Millionen Gulden

vom Staat errichtet und von den Landständen garantirt, ist rückzahlbar durch Gewinne von 14mal fl. 50,000, 54mal fl. 40,000, 12mal fl. 35,000, 23mal fl. 15,000 und 55mal fl. 10,000.

Die nächste Verloosung findet am 31. August 1853 statt und erläßt hierzu unterzeichnetes Handlungshaus Actien à fl. 1. 30 kr. unter Zusicherung prompter Einsendung der Ziehungsliste. Jedermann, der Fortuna auf solide Art versuchen will, können wir dieses Anlehen empfehlen.

Julius Stiebel junior und Comp.,
Banquiers in Frankfurt a. M.

Vor drei Jahren war in Homburg der Gebrauch, daß das Brod 1 Kreuzer unter der Taxe verkauft wurde; als Herr Dümmler die Bäckerei von Wittwe Georg Wecker geliehen, gab er sich alle Mühe, das Brod dahier auf die festgesetzte Taxe zu bringen, endlich ist es ihm gelungen, die sämmtlichen Bäcker zur Besprechung zusammen zu bringen, und machte nun folgende Bemerkungen, welchen auch jeder Bäcker beitrat: derjenige Bäcker, welcher für die Zukunft nochmal Brod unter der Taxe verkauft, verpflichtet sich, seinen Collegen gegenüber, zehn Gulden in die Armenkasse zu bezahlen, und soll im öffentlichen Blatte als Pfuscher publik gemacht werden.

Da nun Hr. Ernst Dümmler schon zum zweitenmale das Brod 2 Kreuzer unter der Taxe verkaufte, so entsprechen hiermit sämmtliche Bäcker dahier seinen damals gemachten Aeußerungen, und erklären ihn hiermit als Pfuscher. Ob Herr Dümmler nun seinen übrigen Besprechungen nachkommen wird, nämlich zehn Gulden in die Armenkasse zu bezahlen, wollen wir dahingestellt seyn lassen, indem uns kein gesetzliches Mittel zur Seite steht, ihn zur Zahlung anzuhalten.

Homburg, den 7. August 1853.

K. Weber. Presser. Scholler. K. Neu. J. Sieber. L. Hirsch. Sauter. F. X. Becker. L. Eberhard. J. Hirsch. L. Ambos. F. Seininger.

Wer eine Forderung an mich zu machen hat, beliebe sich auf dem Bürgermeisteramte zu melden.

Zweibrücken, den 8. August 1853.

W. Heyer.

Wer Forderungen an mich zu machen hat, beliebe sich auf dem Bürgermeisteramte zu melden.

Zweibrücken, den 8. August 1853.

Charlotte Welschhans.

Bis Sonntag den 14. dieses wird die Ixheimer Kirchweihe gehalten, wozu höflichst einladet

Theobald.

Nächsten Sonntag und die folgenden Tage wird das Ixheimer Kirchweihfest gefeiert — Samstags Vorkirchweihe, wozu der Unterzeichnete seine Freunde und Gönner freundlichst einladet.

F. Seel.

Sonntag den 14. dieses wird das Kirchweihfest in Ixheim gehalten, wozu höflichst einladet

Friedr. Lehmann.

[2*] Ich werde das Geschäft meines verstorbenen Mannes unverändert fortführen und bitte um dasselben erwiesenen Vertrauen, wofür ich schönstens danke, Ehre zu machen bemüht seyn.

Carl Haettiger's Wittwe.

Ein dunkelblauer Mantel ist in der Nacht von Montag auf Dienstag, auf dem Wege von hier bis Einöd, verloren worden. Der redliche Finder wird gebeten, ihn an Fuhrmann Wißler dahier abgeben zu wollen.

Bei L. Lindemann auf'm Königsbruchhofe ist guter Torf zu haben.

Blaue Manns-Ueberhemden, per Stück 52 kr., bei B. Mayer.

Geschäftsmann Jacoby hat das Ohmetgras einer Wiese von vier Morgen, auf Ernstweiler-Bubenhauser Bann, zu vermiethen.

Frau Benzino, wohnhaft bei Hrn. Kassirer Lehmann, hat bis 1. September zwei möblirte Zimmer zu vermiethen.

Höchst beachtenswerth zur Reise nach Nordamerika.

John H. Griscomp, General-Agent der zum Schutze der Einwanderer von der Regierung des Staates New-York eingesetzten Commission, Wohlgemeinte Rathschläge und Winke für Auswanderer nach Nordamerika, nebst einer Preisliste der Reise-Gelegenheiten von New-York in das Innere von Amerika nach Gulden und Dollars.

Preis: 3 Kreuzer.

Zweibrücken, im Juni 1853.

Zu haben in der Ritter'schen Buchdruckerei.

Frucht-Mittelpreise.

Neustadt. Markt vom 8. Aug. per Zentner: Weizen 8 fl. 6 kr.; Korn 5 fl. 49 kr.; Spelz 5 fl. 57 kr.; Gerste 4 fl. 58 kr.; Hafer 4 fl. — kr.

Edenkoben. Markt vom 6. Aug. per Zentner: Weizen 7 fl. 52 kr.; Korn 6 fl. — kr.; Gerst 4 fl. 30 kr.; Spelz 5 fl. 51 kr.; Hafer 4 fl. 6 kr.

Frucht-, Brod- und Fleischpreise der Stadt Zweibrücken vom 11. Aug. 1853.

Der Zentner Waizen, 8 fl. 12 kr.; Korn, 5 fl. 7 kr.; Gerst, zweireihige — fl. — kr.; vierreihige 4 fl. 12 kr.; Spelz, 4 fl. 20 kr.; Spelzkern, — fl. — kr.; Dinkel, — fl. — kr.; Mischfrucht, — fl. — kr.; Hafer, 3 fl. 40 kr.; Erbsen, — fl. — kr.; Grundbirn, 50 Kilogr. 1 fl. 40 kr.; Heu, 1 fl. 6 kr.; Stroh, — fl. 45 kr.; Weißbrod, 1½ Kilogr. 20 kr.; Kornbrod, 3 Kilogr. 21 kr.; 2 Kilogr. 14 kr.; 1 Kilogr. 7 kr.; Gemischtes Brod 3 Kilogr. 32 kr.; das Paar Weck, 8 Loth 2 kr.; — Ochsenfleisch, per Pfund 12 kr.; Kuhfleisch, 10 kr.; Kalbfleisch, 8 kr.; Hammelfleisch, 10 kr.; Schweinefleisch, 13 kr.; — Bier, 1 Liter untergähriges 6 kr., obergähriges — kr.; Wein, 1 Liter 24 kr.; Butter, 1 Kilogr. 42 kr.

Fruchtpreis und Brodtaxe der Stadt Homburg vom 10. Aug. 1853.

Der Zentner Waizen, 7 fl. 29 kr.; Korn, 4 fl. 47 kr.; Spelzkern, — fl. — kr.; Spelz, 4 fl. 34 kr.; Gerst, vierreihige 3 fl. 28 kr.; zweireihige — fl. — kr.; Hafer, 3 fl. 17 kr.; Mischfrucht — fl. — kr.; Erbsen, — fl. — kr.; Wicken, — fl. — kr.; Kartoffeln, — fl. — kr.; Linsen, — fl. — kr.; Bohnen, fl. — kr.; Kleesaamen, — fl. — kr.; Weißbrod, 1½ Kilogr. — kr.; Kornbrod, 3 Kilogr. 20 kr.; 2 Kilogr. 13 kr.; 1 Kilogr. 7 kr.; Gemischtes Brod, 3 Kilogr. — kr.; das Paar Weck, 9 Loth 2 kr.; Ochsenfleisch, per Pfd. 10 kr.; Kuhfleisch, 9 kr.; Kalbfleisch, 6 kr.; Hammelfleisch, 10 kr.; Schweinenfleisch, 12 kr.; Butter, 1 Kilogr. 42 kr.

Frankfurter Geldcours vom 9. Aug.

Neue Louis'dor	fl.	11 —
Pistolen	"	9 45-46
Preuß. Friedrichsd'or	"	9 57½-58½
Holl. Zehn-Gulden-Stücke	"	9 53½-54½
Rand-Dukaten	"	5 37-38
Zwanzig-Franken-Stücke	"	9 30½-31½
Engl. Souverains	"	11 50
Gold al Marco	"	380-382
Preußische Thaler	"	1 45½-¾
Preuß Cass.-Schein	"	1 45½-¾
Fünffrankenthaler	"	2 21½-22
Hochhaltiges Silber	"	24 30-32



Festschießen

am 26., 27. und 28. August in Zweibrücken.

Zur Feier der Eröffnung der neuen Schießstätte.

Die Preise bestehen in 25 Geldpreisen im Betrage von 311 Gulden.
Es wird nur aus freier Hand auf zwei Glück- und eine Haupt-Scheibe geschossen.
Zu zahlreichem Besuche ladet die Herren Schützen und Freunde der Schießkunst ein

Der Ausschuß der Schützengesellschaft.

Preisschießen in Neunkirchen.



Zu dem am 28., 29. und 30. dieses Monats stattfindenden Preisschießen ladet auswärtige Schützen höflichst ein

Der Vorstand des Schützen-Vereins.

Druck und Verlag der G. Ritter'schen Buchdruckerei in Zweibrücken.

Zweibrücker Wochenblatt.

№ 97. Sonntag, 14. August **1853.**

Bayern.

München, 7. Aug. Die lang erwartete neue Forstdienst-Organisation ist nunmehr erschienen. Sie trägt das Datum vom [illegible] Juli d. J., tritt jedoch erst später, nach erfolgter Besetzung der äußeren Dienstesstellen, in Wirksamkeit. Wie schon früher angedeutet wurde, unterscheidet sie sich von der älteren hauptsächlich durch schärfere Trennung des Verwaltungs- vom Schutzdienste, indem der Revierförster nicht mehr, wie bisher, als Hauptorgan des Forstschutzes und bezüglich der Verwaltung als bloßer Assistent des Forstmeisters erscheint, sondern ausdrücklich als verantwortlicher Verwaltungsbeamter bezeichnet wird, während den Forstwärtern, Forstgehülfen und Waldaufsehern die Verantwortlichkeit für den Forstschutz in ihrem Aufsichtsbezirke zufällt. Die Aspiranten des Verwaltungsdienstes beginnen nach wie vor ihre Laufbahn in der Sphäre des Schutzdienstes als Forstgehülfen und rücken sodann zum niedersten Grade des Verwaltungsdienstes als Forstamtsactuare vor, von denen jedem Forstmeister, je nach der Größe seines Amtsbezirkes, einer oder mehrere zugetheilt werden. Sie sind nicht stabil. Die Forstmeister haben den forstwirthschaftlichen Betrieb zu leiten und sind, wie bisher, den Finanzkammern der Kreisregierungen unmittelbar untergeordnet, welch' letzteren ein Kreisforstrath als technischer Referent beigegeben ist. An die Stelle der den Forstrath in seinen Dienstgeschäften unterstützenden Forstcommissäre treten Forstmeister, welche ohne Weiteres, wie es der Dienst erheischt, von den Forstämtern zur Regierung und von da wieder auf Forstämter versetzt werden können. Diesen Kreisforstbureaux, welchen noch einige Actuare zugeordnet sind, liegen die sogenannten Forstdirectionsgeschäfte ob (Ueberwachung, Inspectionen rc.), sie handeln nur im Namen der Kreisregierung. Die Spitze der gesammten Staatsforstverwaltung bleibt das Finanzministerium, welchem ein forsttechnisches Bureau zu diesem Zwecke einverleibt ist. Die Besoldungen sind durchaus, und insbesondere bei zunehmendem Dienstalter, erhöht, die Anzahl der Forstämter vermindert, die der Reviere vermehrt. In der Regel umfaßt ein Forstamt sechs bis acht Reviere, doch gibt es auch einzelne Aemter, denen gegen 20 Forstreviere einverleibt sind.

— Die »N. Z.« theilt den ersten offiziellen Erlaß in Betreff der beabsichtigten »Zollvereins-Industrie-Ausstellung« mit: es ist eine Entschließung des k. Staatsministeriums des Handels vom 29. v. M. an alle Kreisregierungen und lautet:

„Nachdem Se. Maj. der König die Veranstaltung einer allgemeinen zollvereinsländischen Industrie-Ausstellung in Bayern während des Jahres 1854 allergnädigst zu genehmigen geruht haben, die näheren Modalitäten über die Ausführung dieser in München abzuhaltenden Ausstellung aber zur Zeit noch nicht bekannt gegeben werden können, so erhält die kgl. Kreisregierung, K. d. J., den Auftrag: die Industriellen ihres Bezirks behufs ihrer etwaigen Vorkehrungen vorläufig von dem beabsichtigten Unternehmen mit dem Bemerken in Kenntniß setzen zu lassen, daß weitere Eröffnungen nachfolgen werden.«

— 8. Aug. Nach dem neuesten Heft des Centralblattes des landwirthschaftlichen Vereins hat das Generalcomitee desselben, in Berücksichtigung des großen Nutzens, welchen Anstalten für künstliche Befruchtung der Fische auch in Bayern gewähren können, beschlossen, Se. Maj. den König zu bitten, ein geeignetes Individuum nach Hüningen im Elsaß abzuordnen, damit dasselbe dort die neubegründete derartige Anstalt in allen Theilen kennen lerne, um solche Anstalten auch in Bayern mit Sicherheit und nutzbringend in Ausführung bringen zu können.

— 9. Aug. Der Pensionsverein für Wittwen und Waisen bayerischer Aerzte, um dessen Gründung und Organisirung der hiesige practische Arzt Dr. Oettinger sich sehr verdient gemacht hat, schreitet mit raschen Schritten vorwärts. Obwohl noch kein Jahr seit seinem Bestehen verflossen, zählt er doch bereits 168 ordentliche, 30 außerordentliche und 50 Ehrenmitglieder. Das Vermögen des Vereins besteht aus 34,000 fl. und es sind erfreuliche Aussichten zur Vergrößerung des Stockfonds durch zugesicherte bedeutende Schenkungen vorhanden.

In Neugarten, Landgerichts Hof, macht ein schauderhafter Vorfall bedeutendes Aufsehen. In einer dortigen Weberfamilie sind in einem Zeitraum von anderthalb Jahren vier ungewöhnlich plötzliche Todesfälle vorgekommen. Der letzte in der Person eines 16 Jahre alten Knaben, erregte die Aufmerksamkeit des Gerichts, welches den Leichnam obduziren ließ und in demselben eine Quantität Arsenik fand. Als auch die übrigen Leichname ausgegraben und geöffnet wurden, fand sich ein Gleiches, weßhalb die Hager'schen Webers-Eheleute, auf welchen der Verdacht ruht, wegen Erbschaftssucht die ganze Familie, worunter die beiderseitigen Mütter und zwei Geschwister, gemordet zu haben, in Untersuchung gezogen wurden.

Würzburg, 7. Aug. Gestern ging die Rectorswahl an der hiesigen Universität von Statten. Gewählt wurde Professor Albrecht mit 15 Stimmen, sein Competitor Hofrath Lang erhielt deren 14.

Landshut, 4. Aug. Der heutigen Sitzung des Landraths für Niederbayern entnehmen wir, daß sich der Betrag des Schadens, welchen die Ueberschwemmungen in diesem Jahre im ganzen Regierungsbezirke veranlaßten, auf die Summe von ungefähr 740,000 fl. herausstellt. Im Landgericht Hengersberg beträgt der Schaden allein 128,739 fl.

Oesterreich.

Wien, 5. Aug. Glaubhaftem Vernehmen nach sind die Verhandlungen wegen Regelung der griechischen Thronfolge-Angelegenheit bis zur Austragung der türkisch-russischen Differenz vertagt worden.

— 6 Aug. Es hat seit den letzten Wochen nicht viele Tage gegeben, welche so reich an Gerüchten und Hoffnungen waren, wie der heutige. Es sind Nachrichten aus Constantinopel, es sollen günstige Erklärungen aus St. Petersburg eingelangt seyn. Was die Briefe aus Constantinopel betrifft, wurde nichts davon laut, was irgendwie von größerer Bedeutung wäre, oder die Hoffnung auf einen ruhigen Verlauf der Dinge am Bosporus stören würde. Die Gesandten der Großmächte standen noch immer im lebhaftesten Verkehr mit der Pforte, man arbeitete auf der einen Seite für den Frieden, während man auf der andern sich dem Kriege abgeneigt zeigte. Das ist nach den letzten Berichten der Stand der Dinge in Constantinopel, er ist derselbe wie vor zwei Wochen, denn so lange her ist es schon, seit man von Stambul weg den Schwerpunkt der Verhandlungen verlegt hat. Weit ruhiger aber sind die Nachrichten, welche aus Petersburg eingelaufen seyn sollen. Diesen zufolge soll der Kaiser Nikolaus sich bereit erklärt haben, seine Truppen aus den Fürstenthümern zurückzuziehen, wenn die Pforte pure et simple das bekannte russische Ultimatissimum anzunehmen erklärt. Wie man uns versichert, war der heutige Tag auch in den hiesigen diplomatischen Kreisen ein sehr bewegter. In der Staatskanzlei wurden nacheinander von dem Minister des Aeußern Conferenzen mit dem Baron Meyendorf, dann mit den Herren v. Bourqueney und Lord Westmoreland gehalten. Es verlautet, daß die beiden letzteren in Bezug auf die Haltung der westlichen Mächte in Constantinopel die Erklärung abgegeben hätten, daß man von ihrer Seite sich vollkommen jeder Influenzirung der Pforte in Betreff ihrer Entscheidung auf diese letzte Antwort aus Petersburg enthalten werde. Man werde in Betreff der Annahme des Ultimatissimums weder zu- noch abreden.

— Wie verlautet, ist die »Restituirung" der im Jahre 1848 aufgelösten „ungarischen Leibgarde" dem Principe nach a. h. Orts bereits genehmigt worden; doch wird von den früheren Grundsätzen abgegangen und das Institut nur verdienstvolle, bereits gediente Offiziere ungarischer Nationalität in seine Reihen aufnehmen.

— 7. Aug. Der verdienstvolle k. k. F.-Z.-M. v. Welden ist heute in Graz in Steiermark verschieden.

— 9. Aug. Das neueste in Triest eingetroffene Lloyd-Dampfschiff überbrachte uns folgende Nachrichten aus Constantinopel bis zum 1. August: Der Wiener Ausgleichungsvorschlag (welcher unterdessen die vorläufige Genehmigung Rußlands erhalten hat) war damals noch nicht in der türkischen Hauptstadt bekannt. — Die Pforte erließ ein Manifest an die osmanische Nation. — Eine finanzielle Bedrängniß machte sich in Constantinopel bemerkbar; das Gold stieg ein Procent im Werthe. Die Hospodare der Moldau und Walachei wurden von der Pforte nach Constantinopel einberufen. Die russische Post in den Donaufürstenthümern verweigerte die Annahme von Briefen. Eine russische Landpost wurde von den Türken aufgefangen. Die Pforte zeigte sich übrigens immer noch einer österreichischen Vermittelung durchaus geneigt.

Ungarn. Pesth, 6. Aug. Heute ist ein ganzes Bataillon nach Palota, dem nächsten an unsere Stadt grenzenden Dorfe, zur Execution marschirt. Die Einwohner, lauter Magyaren, hatten sich nämlich verabredet, keinem einquartierten österreichischen Soldaten fernerhin zu essen zu geben.

Preußen.

Berlin, 8. Aug. Die Mittheilung der „Austria«, daß sich neuerdings an der Wiener Börse ein großartiger Aufschwung

gezeigt, welcher eingetroffenen günstigen Nachrichten über die orientalische Krisis zugeschrieben werde, ließ bereits vermuthen, was durch die so eben aus Wien hier anlangende telegraphische Depesche bestätigt wird: Das Cabinet von St. Petersburg hat — so verlautet in der Wiener Gesandtenconferenz nahestehenden Kreisen — die aus der letzteren hervorgegangenen Ausgleichungsvorschläge angenommen. Es ist nun zu erwarten, daß demnächst auch Näheres über den Inhalt jener Vorschläge bekannt werden wird. Die Meinung, daß Rußland Schwierigkeiten erheben und jede unmittelbare Einmischung der Mächte ablehnen würde, darf jedoch, schon jetzt widerlegt, der Voraussetzung einer baldigen friedlichen Beilegung des verhängnißvollen Conflictes Raum geben.

Coblenz, 6. Aug. Der kürzlich hier verhaftete vormalige Lieutenant Usener war, nachdem er in Berlin wieder auf freien Fuß gesetzt und mit einem neuen Passe versehen worden war, vorgestern von Frankfurt kommend wieder hier eingetroffen, wurde jedoch von der Polizei dahier, da sein Paß nach Frankfurt visirt war, veranlaßt, sofort wieder dahin zurückzukehren und protokollarisch verwarnt, bei Vermeidung sofortiger Arrestation Coblenz nicht wieder zu betreten. Er soll beabsichtigen, seinen neuen Paß in Frankfurt von der diesseitigen und österreichischen Gesandtschaft visiren zu lassen und sich dann über Wien nach der Türkei zu begeben.

— 7. Aug. Der Fremdenverkehr auf dem Rhein ist gegenwärtig so bedeutend, daß vom 9. d. M. ab die vereinigten beiden Gesellschaften noch ein Dampfboot täglich um 2½ Uhr von Mainz abgehen zu lassen sich veranlaßt gesehen haben.

— 8. Aug. Man beschäftigt sich damit, Uebersichten über die Unterbringung einer größtmöglichen Truppenmasse in den Localien der hiesigen Festungswerke anzufertigen, und es sind dabei alle nur irgend brauchbaren Räume zugezogen worden.

Danzig, 3. Aug. Die Cholera breitet sich jetzt bei uns nur sehr schwach weiter aus. In neuerer Zeit ist in der Stadt kein weiterer Erkrankungsfall vorgekommen, dagegen sind einige von den an der Weichsel kampirenden polnischen Floßknechten von der Krankheit ergriffen worden.

Görlitz, 2. Aug. In Rauscha wurde ein brasilianischer Agent verhaftet, der die Glasmacher der Glashütten heimlich angeworben hatte, um sie nach Brasilien zu entführen. Er hatte die Glasmacher in der Nacht reichlich mit Wein gekirrt, auch hatten sie bereits Handgeld angenommen, als der Hüttenwerksbesitzer geweckt und der Agent mit Hilfe der Polizei verhaftet wurde. (Schl. Ztg.)

Anclam, 5. Aug. Bei Gelegenheit des in diesen Tagen hier stattgehabten Scheibenschießens hat unsere Polizei Falschmünzer ertappt, welche bereits vier aus Blei fabrizirte Ein-Thalerstücke ins Publikum gebracht hatten. Bei der sofort vorgenommenen polizeilichen Haussuchung fanden sich denn bei vier Individuen noch 16 schon gefertigte bleierne Thalerstücke, starke Bleiplatten, kupferne Gußformen und sonstiges Handwerksgeräth vor, welche Gegenstände gestern durch die Polizeibehörde dem Gerichte behufs Einleitung der Untersuchung übergeben sind.

Würtemberg.

Stuttgart, 8. Aug. Gestern Abend 10 Uhr fand ein Feldwächter am Hopfenbrünnelein einen im Blute liegenden Mann. Der letztere konnte noch seinen Namen angeben; er ist ein Arbeiter bei einem hiesigen Instrumentenmacher, der auf dem Heimwege von zwei unbekannten Burschen angefallen und durch Messerstiche in die Seite gefährlich verwundet wurde. Hierauf wurde derselbe völlig besinnungslos in das Hospital gebracht und konnte somit keine weiteren Angaben machen.

Ulm, 6 Aug. Man erzählt sich, daß der Finanzminister von Knapp bei seiner jüngsten Anwesenheit, hingewiesen auf den verderblichen Hang zum Lotto, sich selbst nach Neu-Ulm begeben und von der großen Zahl der leider daran Theilnehmenden überzeugt habe. Es sollen bereits auch, wie man hört, geeignete Verfügungen von seiner Seite ergangen und insbesondere alle seinem Departement angehörige Diener für den Fall des Bekanntwerdens ihrer Theilnahme an jenem unheilvollen Spiel mit Dienstentlassung bedroht seyn.

Baden.

Mosbach, 6 Aug. In der verflossenen Nacht sollen drei vermummte Männer in das unverschlossene Schlafzimmer eines Geschwornen eingeschlichen, denselben aus dem Schlafe gerüttelt und gefragt haben, ob er der Geschworne K. sey. Bei dem Herannahen der durch das Angstgeschrei des letztern aufgeschreckten Hausbewohner ergriffen die Gestalten schleunigst durch das offene Fenster, mit Hinterlassung einer großen, scharf geschliffenen Gartenhebe, die Flucht. Ueber die Personen der Vermummten und den Zweck ihrer Erscheinung ergeht man sich in mehrfachen Vermuthungen, glaubt jedoch, daß eine verbrecherische Absicht nicht zu Grunde liege.

Schleswig-Holstein.

Schleswig, 3. Aug. Unterm 26. Juli ist ein k. Patent für das Herzogthum Schleswig, betreffend die Durchführung der Zolleinheit des Königreichs Dänemark, des Herzogthums Holstein und des Herzogthums Schleswig, erschienen.

Freie Städte.

Frankfurt, 7. Aug. Nach einer heute Morgen an das hiesige Börsen-Syndicat gelangten telegraphischen Coursbericht-Notiz aus Wien von gestern ist das letzte, in Wien von den dortigen Bevollmächtigten der europäischen Großmächte aufgestellte Vermittlungsproject zwischen Rußland und der Türkei von Rußland angenommen worden. (Frkf. Journ.)

— 9. Aug. Einem Schreiben aus Galaez vom 28. Juli entnehmen wir folgende Notizen: General Lüders, welcher mit dem 5. Armeecorps bei Odessa steht, das seit beiläufig 3 Wochen Marschbereitschaft in die Fürstenthümer hat, hat seine Position noch nicht verlassen. Man knüpft an diese Thatsache die Aussicht für eine friedliche Lösung der Differenzen.

— Die fortgesetzten Kriegsrüstungen Rußlands sind eben nicht dazu geeignet, dessen Bereitwilligkeit, auf die Vermittlungsvorschläge der Mächte einzugehen, ganz außer Zweifel zu setzen. Zu den betreffenden Thatsachen gehört beispielsweise das vom Kaiser Nikolaus an die heilige Synode gestellte Ansinnen, dem Staate 60 Millionen Silberrubeln aus dem in der Festung von St. Petersburg aufbewahrten Kirchenvermögen darlehensweise zu verabfolgen. Dieses Ansinnen wurde, wie uns die neueste Nummer der „Times“ berichtet, von der heiligen Synode unter dem Vorgeben abgelehnt, diese Schätze müßten unantastbar verbleiben, weil sie dem umlaufenden Reichspapiergelde zum materiellen Unterpfande dienten und daher unter die Obhut der höchsten Kirchenbehörde gestellt worden seyen.

Lübeck, 3. Aug. Nach in Bremen eingelaufenen Privatnachrichten sind bis heute 96 Erkrankungen mit Symptomen der Cholera und 27 Todesfälle vorgekommen.

Donaufürstenthümer.

Bucharest, 30. Juli. Vor einigen Tagen hat der französische Consul allen hier accreditirten auswärtigen Agenten die Abschrift einer Note seiner Regierung mitgetheilt, mittelst welcher Frankreich gegen die Occupation der Fürstenthümer protestirt.

Großbritannien.

London, 5. Aug. Die Königin wohnte gestern zu Pferde, den Kronprinzen von Würtemberg zur Rechten, den Prinzen Albert zur Linken und umgeben von einem überaus glänzenden Generalstabe, einer Parade und einem Manöver in Chobham bei. Der Kronprinz von Würtemberg hatte gleich zu Anfang der Revue einen kleinen Unfall mit seinem Pferde; es kam mit den Vorderfüßen in eine Vertiefung, stolperte und warf seinen Reiter ab, der jedoch in keiner Weise beschädigt wurde und sogleich wieder in den Sattel sprang. Die Königin hatte ein anderes Abenteuer: sie verlor im scharfen Ritt ihren Schleier, und nun hätte man sehen sollen, wie all die Hunderte, die in der Nähe waren, auf den kleinen blauen Schleier Jagd machten. Die Revue, der Hof, die Cavallerie, Gicht und Podagra waren in diesem interessanten Augenblicke vergessen. Ein Pastor war endlich so glücklich, die kostbare Reliquie aufzufangen, mußte sie jedoch später mit sichtbarem Bedauern einem Hofbedienten wieder ausliefern. — Am nächsten Dienstage um 11 Uhr Morgens wird die Königin eine Revue über die Flotte zu Spithead abhalten. — Die neue Parlaments-Bill, welche die Aufhebung der Annoncen-Steuer in sich schließt, erhielt gestern die königl. Genehmigung, und schon heute kündigt „Morning-Chronicle“ eine bedeutende Herabsetzung seiner Ankündigungsgebühren an (beinahe um die Hälfte). Die übrigen Blätter werden folgen. Die „Times“ will, wie wir hören, ihre Suplementbogen ganz abschaffen und ihr Format vergrößern.

— 6. Aug. Der „Morning Herald“ vom 6. berichtet aus Rosselane in der Grafschaft Wexford (Irland), daß zwei Boote, jedes mit 10 Fischern bemannt, 73 Wallfische von 20 Fuß Länge gefangen haben. Die Haut war so dicht, daß die Kugeln davon abprallten; man hat sie mit Bajonetten und Aexten getödtet. Der Werth dieser Wallfische wird auf 20 Pfd. Sterling das Stück angeschlagen.

— 9. Aug. Lord John Russell erklärte gestern Abend im Hause der Gemeinen, es seyen zufriedenstellende Depeschen aus Wien eingelaufen, eine Rückantwort aus St. Petersburg könne man aber auf die Wiener Vorschläge vom 31. Juli wegen Kürze der Zeit noch nicht haben. — Im Oberhause theilte Lord Clarendon mit, die Unterhandlungen neigten sich einem zufriedenstellenden Schlusse zu. Die britische Regierung werde nur dann ihre Zustimmung geben, wenn der Ausgleichungsvorschlag die sofortige gänzliche Räumung der Donaufürstenthümer einschließe.

Dänemark.

Kopenhagen, 5. Aug. Die Cholera ist nicht nur im Abnehmen begriffen, sondern der Character derselben ist auch weit milder geworden. Die Zahl der Kranken sowohl, als die der Todten hat Gottlob in den letzten Tagen stark abgenommen. Das Leben auf der Straße wird auch schon wieder etwas heiterer und kehrt in das gewohnte Geleis mehr zurück.

Frankreich.

Paris, 4. Aug. Die Gemeindeverwaltung von Troyes hat allen Mädchen und Jünglingen unter 20 Jahren den Zutritt zu öffentlichen Bällen verboten. Schildwachen wachen an den Eingängen der Locale darüber, daß diese Verordnung genau vollzogen werde.

— 6. Aug. Die Berichte aus sämmtlichen Departementen theilen mit, daß alle Städte Vorbereitungen zur Feier des Napoleonstags (15. August), des einzigen Nationalfesttages, treffen. Ueberall sind von den Stadträthen ansehnliche Summen zu diesem Zwecke angewiesen worden. Der Erzbischof von Paris hat an die Geistlichen seiner Diözese ein Rundschreiben erlassen, worin er sie auffordert, dafür Sorge zu tragen, daß am 15. August in ihren Kirchen nach der feierlichen Messe ein Dank-Tedeum gesungen werde. Es heißt in diesem Rundschreiben: „Sie werden dem Clerus und den Gläubigen Ihrer Gemeinde anempfehlen, an diesem Tage, welcher ein Nationalfest geworden, insbesondere den Schutz der mächtigen Patronin Frankreichs und unserer Diözese für den Fürsten anzurufen, welcher die Ordnung und den Frieden in unserem schönen Vaterlande wieder hergestellt hat, und dessen Erhaltung so nothwendig ist für Frankreichs Glück und Ruhm. Möge die mächtige Patronin immerdar sein Schild seyn und unablässig ihm ihren fürsorglichen Schutz spenden.“

— 7. Aug. Eine Correspondenz aus Odessa enthält nachstehende Details über die russische Donau-Flotte, welche ihr Operationscentrum in Ismail hat. Diese Flotte besteht aus nicht weniger als 150 Kanonenschaluppen und 50 anderen leichten Fahrzeugen, die sämmtlich gut bewaffnet sind. Sie beherrscht den ganzen inneren Theil der Donau.

— Nachrichten aus St. Petersburg vom Datum des 3. d. melden, daß der Kaiser von Rußland der Note beigestimmt hat, welche ihm aus Wien zugeschickt worden ist. Wenn diese Note von der Pforte ohne Aenderung angenommen wird, so wird der Botschafter des Sultans von dem Kaiser Nikolaus empfangen werden.

— Ein seltsames Gerücht fängt sich zu verbreiten an. Wenn wir es mittheilen, so geschieht es nicht deßhalb, weil wir ihm Glauben schenken, sondern weil es seiner Seltsamkeit wegen eine starke Verbreitung gefunden hat. Es heißt, die Pariser Bevölkerung werde kurz vor dem 15. August mit der Anzeige überrascht werden, daß die Krönung und Salbung des Kaisers Napoleon und der Kaiserin Eugenie an diesem Nationalfesttage in der Notre-Dame-Kirche werde vollzogen werden, welche bei diesem Anlasse nicht so vollständig und so prachtvoll ausgeschmückt seyn würde, wie am Tage der Vermählung des kaiserlichen Paares; ein Cardinal würde den feierlichen Act der Salbung vollziehen, zu dem man seither den Papst erwarten zu können geglaubt hatte. — Von Seiten der Behörden wird seit der Affaire in der komischen Oper eine sehr scharfe Ueberwachung geübt. Die Truppen der Besatzung von Paris müssen fortwährend gleichsam marschbereit seyn, und alle Wachen sind mit scharfen Patronen versehen, wie in Zeiten innerer Unruhen. Dennoch scheint man am Napoleonsfeste von der systematischen Strenge, zu welcher man durch die letzten Vorgänge veranlaßt worden, abweichen zu wollen; wie verlautet, soll einer Anzahl politischer Gefangenen ihre Strafe ganz oder theilweise erlassen werden.

— 8. Aug. Der Dichter Jasmin, aus Agen, war vorgestern zum Diner im Palaste von St. Cloud eingeladen. Er trug der ausgewählten Gesellschaft, welche um den Kaiser versammelt war, mehrere seiner so rührenden Dichtungen vor. Er benützte den tiefen Eindruck, welchen er auf alle Anwesenden hervorbrachte, um dem Kaiser den Wunsch für Begnadigung seines Freundes, des Hrn. Baze, welcher bekanntlich nach dem 2. Dezember verbannt worden, auszudrücken. Der Kaiser gewährte ihm sogleich, ohne alle Bedingung, die Erfüllung dieses Wunsches.

Straßburg, 7. Aug. Die letzten Marktberichte über die Getreidepreise sind insofern tröstlich, daß keine Erhöhung eingetreten. Seit gestern ist die freie Einfuhr gestattet. Es kommen von allen Seiten so viel Vorräthe an, daß man weder Mangel, noch Theuerung zu besorgen hat.

G. Ritter, verantwortlicher Redakteur.

Dienstesnachrichten.

Se. Majestät der König haben Sich unterm 31. Juli l. J. allergnädigst bewogen gefunden, dem Notar Johann Wilhelm Junker von Dürkheim die allerunterthänigst nachgesuchte Entlassung von seinem Amte zu bewilligen.

Versteigerungen.

Versteigerung einer Mühle.

Dienstag den 16. August 1853, Vormittags 10 Uhr, wird die aus dem Nachlasse des verlebten Müllers Philipp Müller herrührende Dusenbrücker Mühle vor unterzeichnetem k. Notär, unter günstigen Bedingungen und auf mehrjährige Zahltermine, auf besagter Mühle zu Eigenthum versteigert.

Diese ganz neu hergerichtete Mühle, 2 Stunden von Pirmasens und 3 Stunden von Zweibrücken, ½ Stunde von der Landauer Chaussée gelegen, mit welcher sie durch einen chaussirten Weg in Verbindung steht, in Mitten vieler wohlhabenden Gemeinden, besteht

a) in einem neuerbauten Wohngebäude, 2 Stallungen, 2 Scheuern, 5 Schweinställen, 2 Kellern und Branntweinbrennereigebäude;

b) in zwei Mahlgängen, einem Schälgange, einer Sägmühle, einer Oelmühle und einer Hanfreibe;

c) in 12 Morgen Wiesen an einem Stücke und von vorzüglicher Qualität;

d) in 24 Morgen Ackerland.

Die Mühle ist oberschlächtig mit einem Gefälle von 24 Fuß und hat das ganze Jahr hinreichendes Wasser zum Betrieb der Werke.

Auf Verlangen kann ein großer Theil des Steigpreises längere Zeit stehen bleiben; auch hat der Steigerer Gelegenheit, unter wohlfeilen Preisen noch Ländereien zu den vorhandenen zu erwerben.

Zweibrücken, den 27. Juli 1853.

Schuler, k. Notär.

Donnerstag den 18. August 1853, Nachmittags 2 Uhr, zu Zweibrücken, im Gasthause zum Zweibrückerhofe, werden die zum Nachlasse der in Zweibrücken verlebten Eheleute Johann Scheller, Maurer, und Catharina Ohlenmüller gehörigen Immobilien, auf 6jährige Zahltermine, zu Eigenthum versteigert, nämlich:

1) Ein Antheil an einem in der Stadt Zweibrücken am Kreuzberge stehenden zweistöckigen Wohnhause mit Keller, Stall, Hofraum, mit einem neuerbauten Hinterhause und 2 Keller, einseits Wilhelm Hoffmann, anderseits Philipp Lawall.

2) Ohngefähr 2 Morgen Acker in den Spelzenäckern, Zweibrücker Bannes, neben Max v. Hofenfels und Friedrich Seel.

Dieses Güterstück soll in zwei Loose versteigert werden.

3) 3 Viertel Acker, nämlichen Bannes, auf dem Eitersberg, neben Wilhelm Hoffmann und Ludwig Reisrath.

Schuler, k. Notär.

Donnerstag den 25. August 1853, Nachmittags 2 Uhr, zu Zweibrücken im Gasthause zum Zweibrücker Hofe, auf Anstehen von: 1) Georg Lang, Küfer, in Zweibrücken wohnhaft; 2) Christine Caroline Lang, ledig, ohne Gewerbe, allda wohnhaft; 3) Catharina Lang und deren Ehemann Friedrich Greiner, Gastwirth, in Pirmasens wohnhaft; 4) Heinrich Geßner, kgl. Bezirksnotär, in Zweibrücken wohnhaft, als ernannter Repräsentant der Eheleute Herrmann Mühlig, Kaufmann, und Louisa Lang, beide in Constantinopel wohnhaft; 5) Carl Lang, Kaufmann, in Zweibrücken wohnhaft; 6) Friedrich Lang, protestantischer Pfarrer, in Kirchweiler wohnhaft, eigenen Namens, wie als Vormund über: Eduard, Charlotte und Goswin Lang; 7) Ludwig Lang, Gastwirth und kgl. Posthalter, in Zweibrücken wohnhaft; 8) Juliane Lang und deren Ehemann Rudolph Wahrburg, Kaufmann, allda wohnhaft; Letzterer auch als Nebenvormund der gedachten Minderjährigen; 9) Wilhelmine Lang und deren Ehemann Franz Schrödl, Braumeister, in Zweibrücken wohnhaft; 10) Maria Lang und deren Ehemann Friedrich Cuny, kgl. Notär, in Winnweiler wohnhaft; 11) Henriette Lang und deren Ehemann David König junior, Kaufmann, in Pirmasens wohnhaft; Georg, Christine Caroline, Louise und Catharine Lang, Kinder des in Zweibrücken verlebten Georg Lang, erzeugt in dessen ersten Ehe mit der verstorbenen Louise Jacoby, und Carl, Friedrich, Ludwig, Juliane, Wilhelmine, Maria, Henriette, Eduard, Charlotte und Goswin Lang, ebenfalls Kinder des verlebten Georg Lang, erzeugt in dessen zweiten Ehe mit der verlebten Maria Philippina Brumm;

Werden durch Gustav Adolph Schuler, königl. bayer. Bezirksnotär, in Zweibrücken wohnhaft, der Untheilbarkeit wegen, versteigert:

A. Während der ersten Ehe des verlebten Georg Lang angeschafft:

Ein zweistöckiges zu Zweibrücken an der neuen Vorstadt stehendes, an das Gasthaus zum Zweibrücker Hofe stoßendes Wohnhaus mit Mansarden und sonstigem Zubehör.

B. Zum persönlichen Nachlaß der Maria Philippine Brumm gehörend:

Auf Zweibrücker Bann:

3 Viertel oder 57 Dezimalen Acker hinter der Oselbach, rechts am Galgenweg, neben Adam Gerhard;

3 Viertel 20 Ruthen oder 68 Dezimalen Acker allda;

1 Viertel 2 Ruthen oder 20 Dezimalen Garten mit Gartenhaus in den Augärten, neben dem Hospital.

Zweibrücken, den 12. August 1853.

Schuler, k. Notär.

Unmittelbar nach der Lang'schen Versteigerung läßt Franz Schrödl, Braumeister dahier, ein auf Zweibrücker Bann beim Rohbirnbaum, neben Christian Herchenröther und Daniel Christmann gelegenes Ackerstück von 2 Morgen 10 Ruthen, auf mehrjährige Zahlungstermine, zu Eigenthum versteigern.

Schuler, k. Notär.

Donnerstag den 1. September 1853, Nachmittags 2 Uhr, zu Zweibrücken, im Gasthause zum Lamm, wird der dem Peter Marschall, Vater, Schmied, und dessen Kindern dahier, gehörende Antheil an einem in Zweibrücken an der Ixheimer Straße gelegenen zweistöckigen Wohnhause sammt Hintergebäude, Keller, Stallung, Schweinstall, Hofgering und übrigem Zubehör, neben Philipp Niederauer und Adam Schilling, unter vortheilhaften Bedingungen, zu Eigenthum versteigert.

Schuler, k. Notär.

Freitag den 19. August d. J., Vormittags 9 Uhr, läßt Michael Rothenberger, Gastwirth auf der Biesbrücke, Gemeinde Limbach, sein

Haus, worin seit langen Jahren die Gastwirthschaft mit dem besten Erfolge betrieben wurde, mit Keller, Scheuer und Stallung für 30 Pferde, Garten und einem Morgen Acker beim Haus, sowie 30 Morgen Ackerland mit Wiesen, öffentlich zu Eigenthum versteigern. Auch kann das Ganze bis zum Tage der Versteigerung, aus freier Hand, von dem Eigenthümer gekauft werden.



[2[2]] Donnerstag den 18. August 1853, Nachmittags 2 Uhr, wird die Ehefrau von Jakob Stoll, in ihrer Wohnung im Colette'schen Hause zu Zweibrücken, gegen gleich baare Zahlung versteigern lassen:

1 Kleiderschrank, 2 Commode, 2 Bettladen, 1 Küchenschrank, mehrere Tische, Stühle, Spiegel, Bilder, Küchengeschirr und sonstige Hausgeräthschaften. Auch können bis zum Tage der Versteigerung von diesen Gegenständen, aus freier Hand, verkauft werden.

Vermischte Bekanntmachungen.

Vorladung.

Die Gläubiger des Falliten Mathias Haas, Wirth in Bubenhausen wohnhaft, werden andurch eingeladen, sich Samstags den siebenzehnten September nächsthin, Morgens acht Uhr, in Person oder durch Bevollmächtigte, im kgl. Bezirksgerichtsgebäude dahier einzufinden, um zur Wahl eines provisorischen Syndiks für die Masse zu schreiten.

Zweibrücken, den 4. August 1853.

Der Falliments-Commissär:
Kgl. Bezirksrichter,
Unterzeichnet Foell.

Vorladung.

Die Gläubiger des Falliten Heinrich Jakob Jünger von Pirmasens, werden andurch eingeladen, sich Samstags den zehnten September achtzehnhundert drei und fünfzig, Morgens acht Uhr, im kgl. Bezirksgerichtsgebäude dahier, in Person oder durch Bevollmächtigte einzufinden, um Ihre Forderungen an die Heinrich Jakob Jünger'sche Fallitmasse anzumelden und eidlich zu bekräftigen.

Zweibrücken, den 4. August 1853.

Der Falliments-Commissär:
Kgl. Bezirksrichter,
Unterzeichnet Foell.

Aufforderung.

Die Gläubiger des Falliten Ludwig Herbert, Wirth und Bäcker in Pirmasens, deren Forderungen zum Passiv-Status der Masse zugelassen wurden, werden andurch eingeladen, sich Samstag den vier und zwanzigsten September nächsthin, Morgens um acht Uhr, im kgl. Bezirksgerichtsgebäude dahier einzufinden, um der Rechnungsablage des Unterzeichneten beizuwohnen und mit dem Falliten ein Concordat abzuschließen, oder aber, falls dies nicht zu Stande kommen sollte, unter sich in eine Union zu treten und definitive Syndike und Cassirer zu erwählen.

Zweibrücken, den 1. August 1853.

Der provisorische Syndik,
Unterz. Fr. Lachenmayer.

Aufforderung.

Die Gläubiger des Falliten Friedrich Herrmann von Pirmasens, deren Forderungen zum Passiv-Status der Masse zugelassen wurden, werden andurch eingeladen, sich Samstags den vier und zwanzigsten September nächsthin, Morgens um acht Uhr, im königl. Bezirksgerichtsgebäude zu Zweibrücken einzufinden, um der Rechnungsablage des Unterzeichneten beizuwohnen und mit dem Falliten ein Concordat abzuschließen, oder aber, falls dies nicht zu Stande kommen sollte, unter sich in eine Union zu treten und definitive Syndike und Cassirer zu erwählen.

Zweibrücken, den 1 August 1853.

Der provisorische Syndik,
Unterz. C. L. Schneider.

Auszug.

Durch Urtheil des königl. Bezirksgerichts zu Zweibrücken, als Handelsgericht sprechend, vom eilften dieses Monats, wurde Ludwig Knerr, Kaufmann, in Zweibrücken wohnhaft, von Amtswegen in Fallimentszustand erklärt, die Eröffnung des Falliments vorläufig auf den achten August achtzehnhundert drei und fünfzig festgesetzt, der königl. Bezirksrichter Moliror zum Fallimentscommissär und der Geschäftsmann Christian Ambos dahier zum Agenten der Masse ernannt, und endlich die Fallite selbst unter die Aufsicht des königl. Polizeicommissärs dahier gestellt.

Für richtigen Auszug:
Zweibrücken, den 12. August 1853.
Der k. Bezirksgerichtsschreiber,
Mittermayer, Ugschr.

[6[1]] Großes garantirtes Anlehen der Stadt Lüttich von 7,200,000 Gulden.

Erste Verloosung am 31. August 1853.

Höchste Prämie fl. 100,000, niedrigster Gewinn fl. 100.

Wir empfehlen Certificate auf das Spiel

1 Obligation fl. 2. 30 kr.
6 Obligationen fl. 12.
13 " fl. 22.
27 " fl. 40.

und versprechen prompte Zusendung der Ziehungslisten.

Julius Stiebel junior und Comp.,
Banquiers in Frankfurt a. M.

Wenn hiesige Bäcker behaupten, ich hätte die angeregte Vereinigung zu Stande gebracht, so ist diese Behauptung falsch, denn zuletzt waren noch Andere — Klein- und zugleich Großmäuler — hiebei thätig. Richtig ist es aber, daß ich zu dieser Vereinigung wirkte und derselben auch beitrat. Zeitverhältnisse haben inzwischen die Sache geändert. Ich verkaufte das Brod während 14 Tagen 2 kr., diese Bäcker theilweise dagegen 3 kr. unter der Tare, hat man dadurch sich nicht des Rechts begeben, auf eine frühere Verabredung zurückkommen zu dürfen? Sind sie deßhalb nicht gleichfalls verbunden, die stipulierte Gebühr in die Armencasse zu entrichten? denn heißt es doch in ihrem eigenen Aufsatze: sie seyen dem Antrage beigetreten, der Jeden, der in Zukunft das Brod unter der Tare verkaufe, verpflichte, die festgesetzte Gebühr in die Armencasse zu entrichten.

Indessen, ich habe, theils um meinem einmal gegebenen Worte zu genügen, theils um die Gemeinschaft los zu werden, die versprochenen 10 Gulden an die Armencasse bezahlt, und wenn ein jeder der übrigen „Pfuscher" ein Gleiches gethan, dann sind wir quitt.

Homburg, den 12. August 1853.
E. Dümmler.

[2[1]] Unterzeichneter beehrt sich hiermit die Anzeige zu machen, daß er in seinem Hause an der Alexanderskirche ein

Spezerei-, Porzellan-, Glas- und Tabaks-Geschäft

errichtet hat, und bittet, unter Versicherung aufmerksamer Behandlung, um geneigte Abnahme.

Zweibrücken, den 11. August 1853.
August Lehmann, Stadtschreiber.

Es ist schon längst der sehnlichste, leider aber noch nicht befriedigte Wunsch, daß alle Auswanderungsanzeigen künftighin wie vieles Andere statt in die, außer bei den k. Beamten wohl selten oder gar nicht sonst zu findenden Beilagen der Amtsblätter — in die Bezirkslokalblätter kommen, aus welchen Jeder um ein Geringes oft das zu seinem Wissen und zur Förderung seiner Interessen Nöthigste zu erfahren froh ist. Leider aber hat der Gläubiger gewöhnlich das Nachsehen, wenn der Schuldner auf der hohen See schon schaukelt. Möchte doch bei den einschlägigen Behörden dieser Wunsch ein geneigtes Ohr finden.

Mehrere für Alle.

[3[1]] **Fabrik-Bau-Stelle.**

Ein Terrain von 2 Morgen = 50 Aren, zu jeder Fabrikanlage geeignet, und durch seine Lage unmittelbar am hiesigen Bahnhofe, nur 600 Schritte von der Steinkohlengrube, wesentliche Vortheile bietend, ist, aus freier Hand, zu verkaufen durch

A. Wittich
in Sulzbach bei Saarbrücken.

[2[1]] Ich werde das Geschäft meines verstorbenen Mannes unverändert fortführen und dem demselben erwiesenen Vertrauen, wofür ich schönstens danke, Ehre zu machen bemüht seyn.

Carl Haettiger's Wittwe.

Ein junger Mann, der mit Pferden umzugehen weiß und Zimmerarbeit verstehen kann, sowie gute Zeugnisse besitzt, sucht einen Platz als Kutscher. Näheres bei Philipp Leibrock in Ernstweiler.

Der Unterzeichnete flechtet Weidenstühle, per Stück zu 16 kr.; auch werden bei ihm alle Arten neue Stühle um billigen Preis verfertigt.

Georg Böhmer.

[2[1]] Das der Frau Wittwe Gillmann gehörende Ackerstück hinter den Hafneröfen, an der Brechkaut, neben Adam Gerhardt, 1¹/₂ Morgen enthaltend, ist auf 6 Jahre zu verpachten. Nähere Auskunft ertheilt

Ambos, Geschäftsmann.

[2[1]] Wittwe Wehner hat gute Ohmetwiesen zu verlehnen.

Ächter Weinessig bei P. J. Römer.

Mehrere Keller zu verlehnen. C. Roe.

L. Klensch, in der Carlsstraße, hat den zweiten Stock seines Hauses, bestehend in 4 Zimmern, Küche, Keller und Fruchtspeicher, zu vermiethen und bis Michaeli zu beziehen.

Maurermeister Janton hat zwei möblirte Zimmer zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

J. Bachmann in der Löwengasse hat sogleich ein Logis zu vermiethen.

[2[1]] Lehrer Ottmann hat in seinem Wohnhause, in der Löwengasse, den 3. und 4. Stock zu vermiethen und bis Michaeli zu vermiethen.

Ein möblirtes Zimmer, per Monat 3 fl. 30 kr., ist zu vermiethen. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Frau Martin hat dasjenige Logis, welches sie bei Herrn Peppe bewohnt, sogleich billig zu vermiethen und zu beziehen.

In der Ritter'schen Buchhandlung in Zweibrücken ist zu haben:

Lützel, J. H., Evangelische Choralgesänge für den vierstimmigen Männerchor zu den verschiedenen Festzeiten des christlichen Kirchenjahrs. Preis 24 kr.

Druck und Verlag der G. Ritter'schen Buchdruckerei in Zweibrücken.

Zweibrücker Wochenblatt.

№ 98. Dienstag, 16 August **1853.**

Bayern.

München, 8. Aug. Der Schwurgerichtshof von Oberbayern hat [illegible] ein Todesurtheil gefällt. Der Verurtheilte ist ein 25jähriger Bauernknecht aus dem Landgerichtsbezirk Friedberg, Namens Franz Fink. Er hatte ein Haus angezündet, um bei dem Brand stehlen zu können.

— 9. Aug. Die k. Staatsministerien des Innern und des Handels haben, um Täuschungen und Betrügereien vorzubeugen, die Anfertigung von Rechenpfennigen (Spielmarken), welche den Münzen eines Staates nachgebildet oder mit den Bildnissen regierender Häupter versehen sind, untersagt.

— 10. Aug. Vor Kurzem ist eine Ministerialentschließung erschienen, wornach diejenigen auf Waldstreu nicht berechtigten Landwirthe, welche sich künftighin in einem besseren Betried ihres Futterbaues und ihrer Landwirthschaft überhaupt, insbesondere aber in Anlage zweckmäßiger Dünger- und Güllgruben, dann in vortheilhafter Benützung des Düngers und der Jauche lässig zeigen, von jedem Streudezuge aus dem Staatswalde ausgeschlossen werden sollen.

Speyer, 11. Aug. Die Schließung der diesjährigen Landrathsversammlung wurde heute den 11. d. M. durch den königl. Regierungspräsidenten Hrn. v. Hohe mit nachfolgender Ansprache in feierlicher Weise vollzogen:

„Meine Herren Landräthe der Pfalz! Mit dem Gesetze in der Hand erscheine ich abermals in Ihrer Versammlung. Nach Artikel 21 des Landrathsgesetzes vom 28 Mai 1852 habe ich Ihre Versammlung nicht blos zu eröffnen, sondern auch zu schließen. Ihrem Eifer und Ihrem Fleiße ist es gelungen schon vor Ablauf des gesetzlichen Termines zum Schlusse zu gelangen. Sie können mit Befriedigung auf die Resultate Ihrer 10tägigen Berathungen zurückblicken. Was nach Art. 15 des Landrathsgesetzes Ihrer Erwägung überwiesen wurde, haben Sie erwogen. In meiner Competenz liegt es nicht, den allerhöchsten Beschlüssen Seiner Majestät des Königs vorzugreifen. Da Sie jedoch den Zuständen der wachsenden Verarmung, steigender Unsittlichkeit und zunehmenden Bettels Ihre besondere Aufmerksamkeit zugewendet und die Quellen derselben zu erforschen bestrebt waren, so darf ich mir einige Bemerkungen erlauben. Die von der kgl. Regierung Ihnen mitgetheilten Aufklärungen haben Sie zu der Ueberzeugung geführt, daß die kgl. Regierung ihre Pflicht erfüllt hat, daß es jedoch nicht in ihrer Macht steht, diese Krebsschäden zu heilen, sondern, daß es zunächst einem höheren Wirkungskreise anheimfällt, das Heilmittel an die Hand zu geben. Sie werden sich aber auch überzeugt haben, daß die vielgeliebten pfälzischen Institutionen gar manche Besserung nothwendig haben und daß es ein Irrwahn sey, wenn man glaubt, es könne da eine beglückende Freiheit, es könnten da beseligende Zustände entsprießen, wo jeder nach Belieben in hochmüthiger Selbstüberschätzung Gewerbsmeister werden kann, ohne Meister seines Gewerbes zu seyn, wo jedes sittlich, geistig und körperlich verkommene Subject heirathen, das Recht üben kann, eine Familie zu gründen, ohne die Fähigkeit, den Willen und die Mittel zu haben, solche zu ernähren, lediglich auf die Aussicht hin, solche, ohne viel zu fragen, an die wohlbesetzten Tische der Gemeinde- und Kreisfonds setzen zu können; wo die der Executivgewalt entkleidete administrative Polizei kein Mittel besitzt, loses Gesindel zu züchtigen, dem Müßiggang und der Liederlichkeit zu steuern, unsittliches Zusammenleben zu hindern, böswilliges Verlassen der Kinder zu strafen und christliche Erziehung derselben zu erzwingen; wo ein mangelhaftes Hypotheken-Institut den Real-Credit vernichtet und nur Wucherer, einzelne Beamte, Notäre, Advokaten und Gerichtsboten bis zum Uebermuthe bereichert, die Gerichtsbehörden aber mit Arbeit überlastet.

Es freut mich, meine Herren, daß die Pfalz in ihren Vertretern, den Landräthen und den Distriktsräthen, zur Erkenntniß dieser Schäden gekommen ist. Diese Erkenntniß ist der erste Schritt zur Heilung. Die ganze Bevölkerung der Pfalz ist Ihnen für dies richtige Verständniß zu Dank verpflichtet.

Es freut mich aber auch, meine Herren, daß Sie meine Erinnerung beachtet und die Schranken Ihres Wirkungskreises nicht überschritten haben, sondern auf die wohlwollenden Bestrebungen der königl. Staatsregierung vertrauen.

Es freut mich, daß Sie Ihre Ehre darin gesucht haben, der Bevölkerung der Pfalz durch Einigkeit und Achtung des Gesetzes ein gutes Beispiel zu geben. Die Ehre ist ein köstlich Kleinod! — ihr Panier — des Himmels Farbe — blau und weiß! Es deutet an die Treue und die Reinheit der Gesinnung. Ihr Bannherr ist König Maximilian II., der seines Volkes Wohl zu fördern weiß.

In Treue fest ziehen Sie nun in Ihre Heimath. Gott geleite Sie! Gott segne die Pfalz!

Im Namen Sr. Maj. des Königs von Bayern Maximilian II. erkläre ich diese Landrathsversammlung für geschlossen.“

Kaiserslautern, 9. Aug. In der heutigen Sitzung des k. Zuchtpolizeigerichts dahier wurden Adam Bühler von Ginsweiler und Peter Scholl von Höringen wegen verleumderischer Denunciation bestraft und zwar Ersterer zu einer Gefängnißstrafe von einem Monate und Letzterer zu einer Gefängnißstrafe von 3 Wochen.

Trippstadt, 6. Aug. Der durch den jungen Raubmörder Nikolaus Lenhard von Trippstadt vor einigen Wochen zwischen dem Aschbacher Hofe und Kaiserslautern mittelst einer Schießwaffe verwundete v. Gienanth'sche Bote Wolf lebt noch, aber auf seine völlige Wiederherstellung und Befähigung zu seinen früheren Dienstgeschäften wird kaum zu hoffen seyn, und der treue, so lange Jahre hindurch erprobte unbescholtene Diener seiner Herrschaft wird wohl für lebenslang einem traurigen Siechthume verfallen bleiben. Dem königl. Gendarmerie-Stationscommandanten Dannert von hier gebührt das Verdienst, dieses gefährliche Individuum ohne weitere Assistenz entdeckt, verhaftet und der Gerechtigkeit zu Händen gebracht, und somit die Sicherheit des Waldes, der Wege und Straßen für die Gegenwart wieder hergestellt und für Reisende außer Gefahr gesetzt zu haben. Genannter Stationscommandant bemerkte am 27. v. Mts. noch vor Sonnenaufgang dorfwärts führende Fußspuren eines Barfüßers, denen er nachging und welche ihn in die Nähe eines Hauses führten, dessen Eigenthümerin gerade zu jener Zeit abwesend war. In der Wohnung befanden sich nur die 2 Kinder der abwesenden Mutter. Im Vermuthen, der Barfüßige könnte sich möglicher Weise in dieses Haus geflüchtet und verborgen haben, ließ sich derselbe das Haus öffnen, und fand richtig den gesuchten Bösewicht im Bette liegend, den er sogleich festnahm und ihn der Ortspolizeibehörde zum weitern Transport übergab. (Pfälz. Z.)

Herschberg, 8. Aug. In eben verwichener Nacht hatten wir wieder einen Brand in unserm Dorfe, nun der sechste seit Anno 49, während in der Zeit vor 1849 auf 10 bis 20 Jahre kaum einer kommt.

Oesterreich.

Wien, 9. Aug. Das Cabinet von St. Petersburg hat die österreichischen Vermittlungsvorschläge, welche bereits die Billigung der andern Großmächte erhalten haben, angenommen. So groß ist die Wahrscheinlichkeit der Annahme derselben von Seite des Divans, unterstützt, wie sie sind, durch den einstimmigen Ausspruch der der hohen Pforte befreundeten Großmächte, daß kein vernünftiger Zweifel an der endlichen Ausgleichung der orientalischen Frage länger Raum finden kann. Somit hätte die große Frage des Tages auf eine glückliche Weise ihre Lösung gefunden.

— Wenn irgendwie die Nachrichten aus dem Orient Aufmerksamkeit verdienen, so ist es nicht in Anbetracht dessen, was in den Conferenzen des Divans und der Gesandten verhandelt wird, sondern hinsichtlich der Volksstimmung, welche sich der aufgeregten Geister bemächtigen und die ottomanische Regierung selbst wider ihren Willen ergreifen könnte. Bis jetzt melden die Berichte aus Constantinopel, daß die Regierung bisher noch im Stande war, die Aufregung der Massen zu bemeistern — aber so wie die Sachen jetzt stehen, kann von Constantinopel aus der Friede nur insofern gefährdet werden, als sich die Massen in die Berathung mischen.

— Gestern Vormittag 11 Uhr hatte in der kaiserlichen Hofburg aus Anlaß der bevorstehenden Vermählung der Erzherzogin Maria Henrica in Gegenwart des Kaisers und des Hofes, der wirklichen geheimen Räthe und hohen Reichswürdenträger, dann des königl. belgischen Gesandten Grafen O'Sullivan, der als kgl. Commissär fungirte, in feierlicher Weise der gebräuchliche Renunciationsakt stattgefunden, wonach die Braut den Erbansprüchen auf den kaiserl. österreichischen Thron entsagte. Heute (Dienstag), Nachmittags 6 Uhr, erfolgt im kaiserlichen Schlosse Schönbrunn die Vermählung mittelst Procuration.

Preußen.

Berlin, 10. Aug. Man erzählt, daß die Vereinbarung zwischen Schweden und Dänemark über die Aufrechthaltung einer bewaffneten Neutralität für eventuelle ernstliche Conflicte unter den europäischen Mächten in der orientalischen Frage vornehmlich dadurch hervorgerufen worden sey, daß Rußland für den Fall des

Eintretens solcher Ereignisse bestimmte Einräumungen von Schweden verlangt habe.

Stettin, 9. Aug. Heute Nachmittag kurz nach 5 Uhr kam das k. russische Postdampfschiff »Wladimir« von Kronstadt mit einigen 60 Passagieren am Bord hier an. Unter letzteren befanden sich ein österreichischer, ein französischer und ein englischer Courier, die, mit Depeschen von St. Petersburg kommend, sofort mit der Eisenbahn nach Wien, Paris und London weiter gereist sind.

Aachen, 8. Aug. Heute besitzen wir den frühern Präsidenten der Republik der Vereinigten Staaten von Nordamerika in unsern Mauern.

Elberfeld, 8. Aug. Gestern Abend gegen 10 Uhr stieß bei großer Dunkelheit das zu Thal fahrende Düsseldorfer Dampfschiff »Joseph Müller« in der Nähe von Andernach auf das ihm begegnende Dampfschiff »Elberfeld«, wodurch beide Schiffe mehr oder weniger beschädigt wurden. Die Passagiere kamen mit dem bloßen Schrecken davon.

Sachsen.

Leipzig, 7. Aug. Die »Deutsche Allg. Ztg.« theilt nun ebenfalls die Thatsache mit, daß einer Anzahl von hiesigen Handlungshäusern die Steuerconti eingestellt worden sind. Sie kann jedoch zugleich beifügen, daß vor einigen Tagen, wahrscheinlich in Folge einer Besprechung des hier eingetroffenen Herrn Finanzministers Behr, mit dem wegen dieser Angelegenheit hierher gesendeten Commissär Oberzollrath Lehmann aus Dresden, die einstweilige Wiedereröffnung der Conti erfolgt ist. Man hofft jetzt allgemein auf einen günstigen Ausgang dieser für die gesammte Handelswelt des Zollvereins überaus wichtigen Angelegenheit, welche für Leipzig insbesondere eine Lebensfrage berührt, denn durch einen Verlust der Steuerconti wäre es um Leipzig als Welthandelsplatz für immer geschehen.

Großherzogthum Hessen.

Darmstadt, 9. Aug. Das heute erschienene Regierungsblatt Nr. 32 enthält u. A. eine Bekanntmachung des großherzogl. Ministeriums der Finanzen vom 4. Aug., die Controlirung des Verkehrs mit »steuerpflichtigen Getränken" zwischen dem Großherzogthum Baden und der freien Stadt Frankfurt vermittelst der Eisenbahnen betreffend.

Mainz, 8. Aug. In den letzten Tagen gelang es den Bemühungen unserer Polizei, einer Diebsbande auf die Spur zu kommen. Zwei schon mehrmals bestrafte Subjecte wurden in Gesellschaft eines israelitischen Handelsmannes, der mit den Dieben Geschäfte machte, verhaftet.

Reußische Fürstenthümer.

Gera, 5. Aug. Der Lehnsverband bestand bisher noch in dem Fürstenthum Reuß jüngerer Linie. Jetzt ist derselbe auch hier aufgehoben und somit ganz Thüringen von den Fesseln des Lehnsverhältnisses befreit; da die übrigen thüringischen Staaten schon früher, den Anordnungen der deutschen Grundrechte gemäß, den Lehnsverband aufhoben.

Freie Städte.

Frankfurt, 12. Aug. In der gestrigen Sitzung des Bundestags wurde die Vertagung desselben auf 8 Wochen auf Grund des Beschlusses vom 26 Juni 1817 bestimmt, nach welchem das Präsidium und die Präsidialkanzlei während der Dauer der Vertagung im Amte bleiben, der Präsident für den Fall seiner Abwesenheit einen Stellvertreter substituiren, im Verein mit zwei anderen Gesandten die Kenntniß der Eingaben und der Geschäftslage erhalten, und im Dringlichkeitsfall den Bundestag einberufen soll.

— Die erste Auflage des amtlichen „New-Yorker Ausstellungs-Catalogs" ist erschienen. Sie ist noch sehr mangelhaft, voller Irrthümer und Druckfehler, die bei den späteren Auflagen nach und nach werden verbessert werden. Gemälde und eigentliche Kunstgegenstände sind in dem Catalog noch gar nicht aufgezählt, eben so fehlt die Montanindustrie; der für beide Classen bestimmte Raum war bei Ausgabe der ersten Auflage des Catalogs noch im Bau begriffen. Erfreulich ist die starke „Betheiligung des deutschen Zollvereins" an der ersten Ausstellung in der neuen Welt; die Vereinigten Staaten bilden gegen 2000 Ausstellungsgruppen, England über 500, der Zollverein und Deutschland über 600, Oesterreich gegen 300, Frankreich gegen 400, Italien über 100, die Schweiz an 100, Holland an 100, Belgien 21, Schweden und Norwegen 10. Die Eintheilung weicht von der im Hydeparkpalast nicht wesentlich ab. Der ganze Inhalt des New-Yorker Ausstellungsgebäudes zerfällt in 31 Classen. An der Spitze jedes Landes sind im Catalog die Agenten aufgeführt; für den Zollverein ihrer fünf: A. Seiffert, Th. Edward Small, Knauth, Nachod und Kuhne, C. Stainer, Saßmann und Lyon. Vertretung durch einen besondern Agenten scheint in New York besonders nothwendig und empfehlenswerth zu seyn.

Hamburg, 8. Aug. In den »Hamb. Nachrichten« wird zum Zusammentritt eines Comité's aufgefordert, dessen Zweck der seyn soll, Geldbeiträge einzusammeln, mit denen »Schwanthaler's Statue Gustav-Adolfs«, welche bekanntlich vor Jahr und Tag bei Helgoland strandete und welche die Helgoländer jetzt zu einem verhältnißmäßig sehr geringen Preis loszuschlagen wünschen, angekauft und in Hamburg aufgestellt werden soll.

Schweiz.

Aus der Schweiz. Die Verhandlungen der eidgenössischen Räthe sind zu Ende; die Herren des National- und Ständeraths haben die Bundesstadt verlassen.

— Der, der Theilnahme am Freiburger Aufstand vom 22. April beschuldigten Flüchtlinge sind sechs und an ihrer Spitze die schon mehrgenannten Alt-Schultheiß v. Forell und sein Schwiegersohn Maillard. Sie sollen den gleichen Geschwornen überwiesen werden, die ihre Consorten beurtheilten, und zwar erwartet man ihren Zusammentritt auf Ende dieser Woche. Die 7 zur Verbannung Verurtheilten sitzen noch in Haft und warten auf ihre Pässe.

— Am 7. warf der Postwagen auf dem Gotthard beim Herunterfahren nach Airolo um und wurde in Stücke zerschlagen. Von den zahlreichen Passagieren und vom Dienstpersonal wurde Niemand verletzt, auch kein Pferd.

Bern, 6. Aug. Der industrielle Flor des Kantons Neuenburg nimmt außerordentlich zu. Die Uhrmacher brauchen nicht mehr zu versenden: Agenten aus Nord- und Süd-Amerika, aus Rußland und Australien harren das Jahr hindurch auf fertige Waare und zahlen, ohne viel zu handeln. Unter diesen Umständen sieht man auf den unwirthbarsten Höhen des Jura eine Anzahl neuer Häuser entstehen, und Hunderte fremder Speculanten ziehen herbei, um zur Bedienung des exclusiven Uhrmachergeschäfts die andern zum Leben nothwendigen Gewerbe zu übernehmen. Das ganze Fehlen einer Gewerbsteuer — die Cantonalgesetzgebung kennt bloß eine progressive Einkommensteuer — begünstigt namentlich die Einwanderung.

Amerika.

Blätter von New-York berichten, die sämmtliche Bevölkerung der Insel St. Jean und von Cap Breton, welche in früheren Zeiten die Entfernung der Amerikaner verlangt, unterzeichnen gegenwärtig Petitionen, welche die Aufhebung dieser Beschränkung bezwecken. Jetzt, wo ihre Fischereien zerstört sind, müssen die Einwohner Hungers sterben.

— 10. Juli. Die Polizei von San Francisco hat die Werkzeuge einer Falschmünzerbande in Beschlag genommen; sie hatten die Absicht, amerikanische Münzen von jeder Sorte zu prägen. Das Unternehmen war großartig entworfen; die trefflich gearbeiteten Werkzeuge waren theils aus London, theils aus Deutschland bezogen worden, ihr Werth wird auf 10,000 Dollars angeschlagen.

Chili. In der bei Eröffnung des Congresses von Chili vom Präsidenten gehaltenen Rede bemerken wir unter andern folgende Stelle: „Es freut uns, Ihnen melden zu können, daß die Regierung den mit Frankreich abgeschlossenen Vertrag ratificirt hat. Die wohlwollenden Gesinnungen des Kaisers der Franzosen lassen mich hoffen, daß wir mit Se. kais. Majestät ferner in dem guten Vernehmen bleiben werden, das so lange zwischen beiden Völkern bestanden.

Türkei.

Die »Presse« bringt mit dem Datum »Belgrad, Ende Juli« folgende Mittheilung: Fürst Gortschakoff sandte am 21. Juli ein Schreiben an Reschid Pascha, in welchem er den türkischen Minister aus Anlaß gewisser Gerüchte vor übereilten Truppenbewegungen warnte und geradezu erklärte, daß, wenn die türkischen Truppen die Donau überschreiten sollten, er sich genöthigt sehen würde, sie zurückzudrängen. In dem Antwortschreiben erklärte Reschid Pascha, daß er zwar gegen das Ansinnen des Fürsten Gortschakoff: als ob es „türkischen Truppen auf türkischem Gebiete" nicht völlig freistände, sich beliebig zu bewegen, Protest einlegen müsse, daß aber Omer Pascha solche Bewegungen vorläufig noch nicht beabsichtige.

Belgrad, 6. Aug. Ein britischer Courier ist von hier nach Constantinopel geeilt, welcher im Auftrag Lord Clarendons dem britischen Abgesandten Lord Stratford de Redcliffe die bestimmte Weisung bringt, die Annahme des von Rußland genehmigten Ausgleichungsvorschlages von Seite der Pforte zu erwirken. Der gleiche Auftrag ist Frhrn. v. Bruck von dem k. k. österreich. Cabinet ertheilt worden.

Smyrna, 27. Juli. Kaum sind einige Monate verflossen, daß der berüchtigte Räuber Yanni Kattargi von einem hiesigen Bürger 250,000 P. erpreßte, und schon haben wir einen neuen Ueberfall von ihm zu beklagen, der erste, bei welchem Blut in Menge vergossen wurde.

Rußland.

Warschau, 4. Aug. Eine Bekanntmachung der Behörde ordnet an, daß nur diejenigen Waarentransporte zu Wasser nach dem Auslande, welche als Eigenthum der Ausländer declarirt sind, gemäß des Tarifs von der Wege- und Schwemmzahlung befreit seyn sollen, bei denen den Kammern vorgezeigt wird: a) der Beweis, daß der ausländische Kaufmann, als dessen Eigenthum der Waarentransport declarirt ist, mit einem Passe von seiner Regierung in Handelsangelegenheiten vom Auslande gekommen und während des Abschickens der Waaren persönlich im Königreich anwesend ist. Als ein solcher Beweis gilt der Originalpaß, wenn der Transport nach dem Auslande durch den Eigenthümer selbst abgeschickt wird; wird er indeß durch seinen Commissionär

abgeschickt, so gehört ein polizeiliches Attest dazu, daß sich der Vollmachtgeber während des Abschickens der Waaren noch in den Grenzen des Königreichs befindet; b) ein Attest der Kreisbehörde, daß der dem Auslande geschickte Waarentransport wirklich von dem Ausländer selbst oder seinem Commissionär angekauft worden ist.

Kalisch, 4. Aug. Dem »Lloyd« wird unter diesem Datum abermals von den fortdauernden Rüstungen geschrieben, die namentlich im mittlern Rußland stark betrieben werden. Die Stimmung sey noch immer keine friedliche. Auch die Geschäfts- und Inspectionsreisen der Generale in Polen dauern fort.

Griechenland.

Athen, 29. Juli. Wiederholt berichtet man aus Janina und Volo ein Verbrechen, das unter den Augen der türkischen Behörden verübt von einem in türkischem Dienste stehenden Mann, an die ersten Zeiten der Türkenherrschaft erinnert. Der wegen seines gewaltsamen und wilden Characters oft erwähnte Hadschi Hussein Pascha, obgleich jetzt seiner Stelle als Haupt-Derbenaga der türkischen Grenzprovinzen entsetzt, nahm mit seinem albanischen Gefolge eine Anzahl Christen, Männer und Weiber gefangen, machte die Männer zu Sclaven — unter diesen vier griechische Unterthanen — schickte die Weiber nach Larissa, wo der Gouverneur von Larissa eine als Geschenk bekam und wohlwollend aufnahm, die übrigen entehrt und mißhandelt als Sclavinnen in dem Harem Hussein Pascha's verschwanden! Das sind die Werke der Türkenfreunde in Europa!

Großbritannien.

London, 3. Aug. Vor dem Polizeigerichtshofe von Bow-Street kam gestern Nachmittag ein interessanter Fall zur Verhandlung. Es handelte sich um nichts Geringeres als um die Festnehmung eines Franzosen, der den Kaiser der Franzosen hatte ermorden wollen. Dieser Franzose, Namens Eduard Raynaud, dem Aussehen nach 35 Jahre alt, war auf einen Verhaftsbefehl der englischen Regierung hin gestern Morgen vom Polizei-Sergeanten Sanders in Southampton verhaftet und nach London gebracht worden. Die Anklage gegen ihn lautet: »er habe sich mit noch mehreren Andern verschworen, den Kaiser der Franzosen, Ludwig Napoleon, mit Vorbedacht zu ermorden.« Die Verhandlung vor dem Polizeigerichtshofe nahm gestern nur wenige Augenblicke in Anspruch. Mr. Jarmann, der im Namen der Regierung auftrat, ersuchte den Richter, den Gefangenen auf die bereits gemachten Erhebungen hin in Untersuchungshaft zu halten, damit die nöthigen Schritte eingeleitet werden mögen, den Prinzen Joinville als Hauptzeugen gegen den Angeklagten vor den Gerichtshof zu bringen. Sergeant Sanders sagt aus, daß er den Gefangenen in Southampton aufgespürt, ihm dort den Verhaftsbefehl und den Inhalt der Klage gegen ihn mitgetheilt habe, zu welchem Zwecke er ihm mehrere Briefe vorlegte, die der Gefangene an den Prinzen Joinville geschrieben hatte. (Es sind deren zwei, wie es scheint. Im ersten erbot er sich, den Kaiser umzubringen, setzte dem Prinzen seinen Plan auseinander und forderte ihn zur Mitwirkung auf; im zweiten machte er sich anheischig, nach Frankreich zu gehen und den Mord allein auszuführen, wenn ihm der Prinz 20 Pfd. St. geben wollte.) Als Raynaud diese seine Briefe in den Händen des Polizisten sah, rief er: Ich wollte, ich hätte sie nie geschrieben! ließ sich dann ohne Widerstand abführen und verhaften. Er ist von kleiner Statur, sieht kränklich aus, kam erst vor Kurzem aus dem Hospital und war nach Southampton gereist, um sich von da nach Jersey einzuschiffen, wo bekanntermaßen ein großer Theil der französischen Flüchtlinge sich aufhält. Die weitere Untersuchung wird so lange aufgeschoben bleiben, bis man des Erscheinens des Prinzen Joinville vor dem Polizeigerichtshofe sicher ist.

Italien.

Nach Berichten aus Rom findet dort am 21. d. die Heiligsprechung des Jesuiten Robota statt!

Rom, 28. Juli. Zwischen den päpstlichen und französischen Behörden herrscht wieder eine Spannung, weil die Curie vernommen, daß der General Gemeau, früher Oberbefehlshaber, einen ungünstigen Bericht über die Lage des Kirchenstaates in Paris erstattet hatte. Allerdings herrscht auch die Unordnung überall. Die geistliche Verwaltung ist ungeschickt, bei der Bevölkerung nicht beliebt und wird lediglich durch die fremde Besatzung gehalten. Der neue französische Oberbefehlshaber hat abermals Vorsichtsmaßregeln treffen müssen, da man immer wieder Unruhen fürchtet.

Spanien.

Madrid, 3. Aug. Nachdem die Königin die Entlassung des Herrn Moyano genehmigt, wurde ihr dessen Nachfolger Herr Augustin Esteban Collantes vorgestellt. Der neue Minister hat den Eid der Treue in die Hände der Königin abgelegt und ihr in wenigen Worten eröffnet, er habe mit dem Präsidenten des Conseil eine lange Conferenz gehabt, der ihn sofort mit den wichtigsten Tagesfragen und namentlich mit den die Eisenbahnen betreffenden Angelegenheiten bekannt gemacht. Der Minister fügte hinzu, er nehme das Portefeuille der öffentlichen Arbeiten nur in der Absicht an, die für das Land so wichtigen Fragen so schnell als möglich zu erledigen. Er hat der Königin versprochen, in kürzester Frist ihr den Entwurf zu einem Decrete vorzulegen, welches sämmtliche Eisenbahnconcessionen bestätige.

Schweden.

Stockholm, 3. Aug. Das königl. Kammercollegium hat unterm gestrigen Datum eine Bekanntmachung erlassen, welche den Fahrzeugen und Reisenden von Finnland, den russischen Häfen am finnischen Meerbusen und der Ostsee, Deutschland, Dänemark und Norwegen bei ihrer Ankunft in Schweden ein Gesundheitsattest mit sich zu führen aufgibt und eine Quarantäne-Untersuchung der von denselben Ländern ankommenden Fahrzeuge anordnet. Es sind demnach nunmehr als von der Cholera angesteckt anzusehen: Rußland: Abo, Helsingfors, St. Petersburg, Kronstadt, Narva, Reval, Riga. Preußen: Stettin. Dänemark: Kopenhagen, Nykjöbing auf Falster, Nysted auf Lalland, Frederikshavn und Flensburg (Herzogthum Schleswig); so wie als der Cholera verdächtig: die finnischen Häfen von Kristinestad (Christinestadt) bis zur russischen Grenze; die Häfen auf Aland; die russischen Häfen an dem finnischen Meerbusen und an der Ostsee, die holsteinischen und übrigen deutschen Häfen an der Ostsee, nebst den schleswigschen und dänischen Häfen; sämmtlich mit Ausnahme der oben als von der Cholera angesteckt angegebenen Orte.

Frankreich.

Paris. Dem »Constitutionel« zufolge wird der Krieg im Kaukasus sehr lebhaft fortgeführt. Neulich griffen die Tscherkessen die Festung Topprokkale an und eroberten dieselbe nach einem verzweifelten Widerstande von Seiten der Vertheidiger. Die Russen verloren 300 Mann. In Folge dieses Ereignisses versetzte Fürst Menschikoff die Ostküsten des schwarzen Meeres in Blokadezustand.

— 8. Aug. Es geht das Gerücht, Drouin de Lhuys habe in Folge des Ausgangs der orientalischen Frage seine Entlassung gegeben.

G. Ritter, verantwortlicher Redakteur.

Dienstesnachrichten.

Se. Maj. der König haben Sich vermöge allerhöchster Entschließung, datirt Bamberg, den 31. Juli d. J., allergnädigst bewogen gefunden, dem Notar und früheren Bürgermeister Wilhelm Köster zu Annweiler die Erlaubniß zur Annahme und Tragung des ihm von Sr. Maj. dem König von Preußen verliehenen rothen Adler-Ordens 4. Classe zu ertheilen.

Se. Maj. der König haben Sich unterm 9. August bewogen gefunden, den Friedensrichter Ernst Dirtsch von Bergzabern nach Frankenthal und den Friedensrichter Carl Schuler von Frankenthal nach Bergzabern — deren beiderseitigen Versetzungsgesuche entsprechend — zu versetzen.

* Assisen-Verhandlungen.

Die Sitzungen des Assisengerichts für das 3. Quartal 1853 haben heute, unter dem Präsidium des kgl. Appellationsgerichtsraths Herrn Serini, am 16. August begonnen und werden voraussichtlich am 30. d. M. beendet seyn. Die Jury hat diesmal in 11 Prozeduren über 13 Individuen zu erkennen, wovon 1 des Hochverraths; 3 der freiwilligen Tödtung; 2 der freiwilligen Brandstiftung; 3 der criminellen Verwundung; 1 der Fälschung; 1 der Bigamie und 2 des qualificirten Diebstahls angeklagt sind; auch kommt die Sache gegen Georg Friedrich Kolb von Speyer, wegen Preßvergehens, zur Verhandlung; und am 2. September wird ein Angeklagter, welcher als Vagabund vor das Spezialgericht verwiesen ist, sein Urtheil empfangen.

Als Geschworne wurden einberufen:

1) Lucius, Carl Friedrich, Bürgermeister in Wilgartswiesen;
2) Pfeiffer, Ferdinand, Müller in Mühlhofen;
3) Magin, Matthäus, Ackersmann in Eppstein;
4) Sartorius, Franz Gustav, k. Notär in Germersheim;
5) Gruber, Sylvester, städtischer Einnehmer in Germersheim;
6) Sibus, Valentin, Wirth in Schaidt;
7) Borscheller, Christian, Bauschaffner in Homburg;
8) Osthof, Carl, k. Revierförster in Schöneberg;
9) Kaiser, Peter, Kaufmann in Mittelbexbach;
10) Seebergrr, Philipp, Bürgermeister in Lohnsfeld;
11) Kire, Jacob, k. Notär in Rockenhausen;
12) Werner, Julius, k. Kantonsarzt in Obermoschel;
13) Fries, Carl Ludwig, k. Revierförster in Ramsen;
14) Frebbiel, Christian, Gutsbesitzer auf dem Wetherhof;
15) Weißbrod, Valentin, Küfer in Burrweiler;
16) Stett, Mathias, k. Notär in Edenkoben;
17) Stauffer, Johann, Gutsbesitzer in Friedelsheim;
18) Steinmetz, Johann, Gutsbesitzer in Forst;
19) Rieder, Lorenz, Oeconom in Mußbach;
20) Rafziger, Peter, Oeconom auf dem Stiedenbacherhof;
21) Loeffler, Michael, Oeconom in Harthausen;
22) Kappelmann, Christoph, Bürgermeister in Ingelheim;
23) Pletsch, Carl, junior, Weinhändler in Blieskastel;
24) Link, Simon Peter, k. Kantonsarzt in Blieskastel.

Versteigerungen.

[2¹] **Bekanntmachung.**

Kommenden Montag den 22. dieses, Vormittags 11 Uhr, wird im Münzgebäude dahier die Lieferung von raffinirtem Reps- und Leinöl, Dochtgarn und Lichtern, für das Etatsjahr 18⁵³/₅₄, für hiesige Garnison, an die Wenigstnehmenden vergeben, wozu Steigerungslustige hiermit eingeladen werden.

Zweibrücken, den 15. August 1853.

[2¹] **Bekanntmachung.**

Kommenden Dienstag den 23. dieses, Vormittags 11 Uhr, wird im Münzgebäude dahier die Beifuhr des Steinkohlen-Bedarfes, für hiesige Garnison pro 18⁵³/₅₄, an den Wenigstnehmenden vergeben, wozu Fuhrleute hiermit eingeladen werden.

Zweibrücken, den 15. August 1853.

Die auf Donnerstag den 18. August 1853 angekündigte Möbelversteigerung von Ehefrau Stoll,

wird nun Mittwoch den 17. August 1853,

Nachmittags 2 Uhr, im Colette'schen Hause abgehalten werden.

[2²] Mobilien-Versteigerung. Donnerstag den 18. August, Nachmittags 2 Uhr, im Schreiner Keller'schen Hinterhause, lassen die Kinder und Erben der dahier verlebten Helene Elisabeth Krieger, Wittwe des Kirchendieners G. Hagen, folgende Gegenstände, gegen gleich baare Zahlung, versteigern, als:

Schränke, Commode, Tische, Stühle, Bettladen, Bettung, Geruch und allerlei sonstige Haus- und Küchengeräthschaften.

Vermischte Bekanntmachungen.

Nachdem mit Gottes Hilfe bereits drei Verloosungen zu Rockenhausen für das liebe Rettungshaus zu Haßloch gelungen sind, so wollen wir auch diesen Herbst — Anfangs Oktober — wieder eine solche veranstalten, und wenden uns hiezu im Auftrage und Namen vieler Freundinnen der inneren Mission, sowie unter Hinweisung auf schon frühere Bekanntmachungen an alle evangelische Frauen und Jungfrauen der Pfalz, besonders in den Gerichtsbezirken Kaiserslautern und Zweibrücken mit der Bitte, sie möchten die vierte **Westricher Verloosung zum Besten des evangelischen Rettungshauses** mit Arbeiten und Gaben ausstatten helfen. In der Hoffnung, nicht nur in Pfarrhäusern, sondern auch in recht vielen Beamten-, Lehrers-, Bürgers- und Bauernhäusern freundliches Gehör zu finden, sind die Unterzeichneten bereit, die Geschenke in Empfang zu nehmen, welche längstens bis zum 20. September laufenden Jahrs erbeten und erwartet werden.

Rockenhausen, den 9. August 1853.

Henriette Welsch in Dielkirchen. Philippina Fleischmann in Rockenhausen. Friederike Gümbel in Rockenhausen. Wilhelmine Karsch in Rokkenhausen. Bertha Lichtenberger in Hochstätten.

An alle Kranken!

welche sich der Fichtennadel-Bäder bedienen wollen, und unsere Anstalt nicht besuchen können, offeriren wir ein hinlängliches Quantum Fichtennadel-Decoct von ausgezeichneter Güte zu 24 Bädern hinreichend, zu dem Preis von 6 Thaler Pr. Court.

Wer das Baden nicht haben kann, und sich Morgens und Abends den ganzen Körper damit warm zu 26 bis 27 Grad R. wäscht (oder noch besser mit der Bürste frottirt), was eben so wirkend ist, erhält ein hinlängliches Quantum Decoct zum Frottiren und Waschen, auf 24 Tage zu 3 Thlr. Pr. Court.

Die überraschenden Erfolge, welche durch unser Fichtennadel-Decoct erzielt worden sind, veranlassen uns, das geehrte Publikum auf dessen Heilkraft aufmerksam zu machen. Als vollkommen und oft in überraschender Weise sind genesen: die an allgemeiner Nervenschwäche, Gicht, Rheumatismus, Hypochonderie, chronische Hautausschläge, hämorrhoidal- und sonstigen Unterleibsleiden, besonders der Leber, Syphilis, Skropheln, tuberkulöser Lungenschwindsucht und englischer Krankheit leiden. Die eigenthümliche Bereitung, welche uns keine andere Anstalt nachzumachen im Stande ist, gründet seine Heilkraft auf das richtig specifische Gemäß in Betreff der Heilung auf den menschlichen Organismus.

Wir legen jeder Sendung eine auf Erfahrung gegründete Gebrauchsanweisung über deren Wirkung bei und sorgen für den billigsten Transport.

Die Bestellungen wolle man an die unterzeichnete Direktion oder an die Redaction dieser Blätter, welche dazu und zur Empfangnahme der Gelder Vollmacht erhalten hat, machen.

Die Direction des Fichtennadel-Bades in Blankenburg
bei Rudolstadt in Thüringen.

[6⁴] **Das große Badische Anlehen**
von
14 Millionen Gulden

vom Staat errichtet und von den Landständen garantirt, ist rückzahlbar durch Gewinne von 14mal fl. 50,000, 54mal fl. 40,000, 12mal fl. 35,000, 23mal fl. 15,000 und 55mal fl. 10,000.

Die nächste Verloosung findet am 31. August 1853 statt und erläßt hierzu unterzeichnetes Handlungshaus Actien à fl. 1. 30 kr. unter Zusicherung prompter Einsendung der Ziehungsliste. Jedermann, der Fortuna auf solide Art versuchen will, können wir dieses Anlehen empfehlen.

Julius Stiebel junior und Comp.,
Banquiers in Frankfurt a. M.

[2²] Unterzeichneter beehrt sich hiermit die Anzeige zu machen, daß er in seinem Hause an der Alexanderskirche ein

Spezerei-, Porzellan-, Glas- und Tabaks-Geschäft

errichtet hat, und bittet, unter Versicherung aufmerksamer Behandlung, um geneigte Abnahme.

Zweibrücken, den 11. August 1853.

August Lehmann, Stadtschreiber.

Auf dem Wege von Schwarzenacker bis Limbach ist eine Wagenmechanik gefunden worden. Der Eigenthümer kann dieselbe, gegen die Einrückungsgebühr, bei Franz Maas auf der Schwarzenbach abholen.

Mittwoch den 17. August abonnirte Sommerbelustigung bei Carl Hoffmann in Ernstweiler.

Englische Patent-Wagenschmier 1te Qualität, in Kistchen von Netto 2 Pfund à 20 kr., zu haben bei G. Bauer

[3¹] Circa 20 Zentner Tabaksblätter, Cigarren-Rippen und Einspinngut sind billig zu verkaufen.

Nähere Auskunft ertheilt die Expedition dieses Blattes.

[2²] Lehrer Ottmann hat in seinem Wohnhause, in der Löwengasse, den 3. und 4. Stock zu vermiethen und bis Michaeli zu vermiethen.

[2¹] Carl Heim, Dreher dahier, ist gesonnen sein in der Carlsstraße gelegenes Wohnhaus, aus freier Hand, zu verkaufen. Liebhaber können bei ihm selbst das Nähere erfahren.

[2²] Wittwe Wehner hat gute Ohmetwiesen zu verlehnen.

Conrad Singer junior dahier, hat einen Fuhrwagen, gegen baar Geld oder auf Termin, zu verkaufen.

In der G. Ritter'schen Buchhandlung in Zweibrücken ist zu haben:

Die Jury.

Standpunkt und Pflichten
des
Geschworenen,
in besonderer Beziehung auf die königl.-bayer. Pfalz.
Von A. Sternfeld,
ehemaligem Gerichtsschreiber am kgl. b. Appellations- und Assisengerichte zu Zweibrücken.
Preis, elegant broschirt: 45 kr.

Inhaltsanzeige: I. Absch. Entstehung der Geschworenengerichte. — II. Absch. Zweck und Garantie der Geschworenengerichte. — III. Absch. Das Geschworeneninstitut in England. — IV. Absch. Das Geschworeneninstitut in Frankreich. — V. Absch. Von der Bildung der Geschworenenlisten und der Zusammenberufung der Urtheils-Jury. — VI. Absch. Von dem öffentlichen und mündlichen Verfahren überhaupt. — VII. Absch. Von der Voruntersuchung. — VIII. Absch. Von der Bildung des Assisengerichtes und der Bestellung der Vertheidiger. — IX. Absch. Das öffentliche und mündliche Verfahren vor dem Assisengerichte. — X. Absch. Von den Mitteln gegen die Wirkung der Straferkenntnisse.

Frucht-Mittelpreise.

Speyer. Markt vom 9. Aug. per Zentner: Weizen 7 fl. 48 kr.; Korn 6 fl. — kr.; Gerste 4 fl. 50 kr.; Spelz 5 fl. 30 kr.; Hafer 4 fl. 20 kr.

Kaiserslautern. Markt vom 9. Aug. per Zentner: Weizen 7 fl. 27 kr.; Korn 5 fl. 2 kr.; Spelz 5 fl. 3 kr.; Gerste 4 fl. 27 kr.; Hafer 3 fl. 49 kr.; Erbsen — fl. — kr.; Wicken — fl. — kr.; Kartoffeln — fl. — kr.; Bohnen — fl. — kr.; Linsen — fl. — kr.

Frucht-, Brod- u. Fleischpreise der Stadt Kusel vom 12. Aug. 1853.

Der Zentner Waizen, 6 fl. 20 kr.; Korn, 5 fl. 3 kr.; Spelz, 4 fl. 30 kr.; Gerst, 4 fl. 15 kr.; Erbsen, 4 fl. 2 kr.; Wicken, — fl. — kr.; Hafer, 3 fl. 21 kr.; Kartoffeln, 1 fl. 20 kr.; Linsen — fl. — kr.; Kornbrod, 3 Kilogramm 20 kr.; Gemischtes Brod, 1½ Kilogr. 16 kr.; das Paar Weck, 10 Loth 2 kr.; — Ochsenfleisch, 10 kr.; Kühfleisch, 9 kr.; Rindfleisch, 8 kr.; Kalbfleisch, 6 kr. Hammelfl., 9 kr.; Schweinefl., 12 kr. per Pfund.



[4²] **Dr. HARTUNG'S** kais. kgl. allerh. privil.

Chinarinden-Oel,

zur Conservirung und Verschönerung des Haarwuchses,
à Flasche mit Gebrauchs-Anweisung 10 Sgr.

Kräuter-Pomade,

zur Wiedererweckung und Stärkung des Haarwuchses,
à Kruse mit Gebrauchs-Anweisung 10 Sgr.

Die Dr. Hartung'schen **Haarwuchsmittel** unterscheiden sich durch ihre **bewährten** ausgezeichneten Eigenschaften und durch ihren wohlfeilen Preis **sehr vortheilhaft** von den so vielfach angepriesenen Macassar-, Klettenwurzel- und all den verschiedenen anderen Haarölen und Haarpomaden, und können sonach mit vollem Rechte als das **Beste und Billigste** in diesem Genre gewissenhaft empfohlen werden. Ausführliche Prospekte werden gratis verabreicht und die Mittel selbst in Zweibrücken ächt und unverfälscht **nur allein** verkauft bei

J. Gentes.

Druck und Verlag der G. Ritter'schen Buchdruckerei in Zweibrücken.

Zweibrücker Wochenblatt.

№ 99. Freitag, 19. August **1853.**

Bayern.

München, 9. Aug. Die Kammern werden, wie man der „Deutsch. Allgem. Ztg.“ schreibt, nach der Bescheidung der im Augenblick in sämmtlichen Regierungsbezirken versammelten Landräthe einberufen werden, so daß ihr Zusammentritt im Monat October statthaben kann. Was die Vorlagen anlangt, deren Zahl nur eine sehr beschränkte seyn wird, so vernehme ich aus sicherer Quelle, daß zu den Zollgesetzen und dem Gesetz bezüglich der Zollvereins-Industrie-Ausstellung noch der Entwurf eines neuen Wahlgesetzes kommen wird. Von andern Vorlagen der Regierung ist nicht die Rede. Die Gerichtsorganisation, die Reform der Gesetzgebung, das neue Civilgesetzbuch, das neue Militärstrafgesetzbuch rc. sind vorerst wenigstens aufgegeben.

München, 11. Aug. Sicherem Vernehmen nach haben Se. Maj. der König für die im nächsten Jahre zu München stattfindende Industrie-Ausstellung bereits die Constituirung einer eigenen Industrie-Ausstellungs-Commission zu genehmigen geruht. Dieselbe ist, entsprechend dem bei den anderen größeren Industrie-Ausstellungen als zweckdienlich bewährten Verfahren, mit der Einleitung und Durchführung des ganzen Unternehmens unter Aufsicht und nach der Direction der kgl. Staatsregierung betraut, und besteht unter der Vorstandschaft des kgl. Staatsraths Herrn v. **Fischer** aus 4 Ministerialbeamten, den k. Ministerialräthen HH. v. **Herrmann**, Frhrn. v. **Brück** und **Pfeufer**, sowie dem k. Ministerial-Assessor **Pfretzschner**; aus einem Mitgliede der kgl. obersten Baubehörde, Hrn. Oberbaurath **Voitz**; einem Mitgliede der kgl. General-Zolladministration, Hrn. Oberzollrath **Zwierlein**; aus dem hiesigen Hrn. Polizei-Director **Düring**; dem zweiten Bürgermeister der Stadt München, Hrn. v. **Steinsdorf**; dann aus zwei Mitgliedern des polytechnischen Vereins, k. Obermünzmeister Hrn. **Haindl** und Universitäts-Professor Hrn. Dr. **Schafhäutl**. Zugleich haben Se. Maj. ein Mitglied Allerhöchstihres Hofstaates in der Person des kgl. Oberceremonienmeisters Hrn. Grafen v. **Ysch** zu dieser Commission abzuordnen, auch derselben die Ermächtigung zu ertheilen geruht, wenn sie des Beirathes anderer streng sachverständiger Personen bedarf, sich solche Sachkundige selbst beizuordnen. Die erste Vorberathung dieser Commission findet bereits an dem heutigen Tage statt.

— Se. Majestät der König haben zufolge der eingegangenen Notification des Ablebens Sr. Kgl. Hoh. des Großherzogs **Carl Friedrich** von Weimar-Eisenach eine Hoftrauer von 14 Tagen anzubefehlen geruht.

— 12. Aug. Wie wir aus verläßlicher Quelle vernehmen, werden II. MM. der König **Ludwig** und die Königin **Therese** in den ersten Tagen des Monats September hieher zurückkehren. — Am 9. September d. J. feiert Se. k. Hoh. der Herzog **Maximilian** in Bayern seine silberne Hochzeit.

— Der oberste Gerichtshof hat das gegen Christoph Stabelmann aus Wöhrd bei Nürnberg, wegen Vergiftung seiner Frau vom mittelfränkischen Schwurgerichtshof gefällte Todesurtheil geprüft und keinen Nichtigkeitsgrund gefunden. Die Acten werden nun dem Justizministerium zum Behuf des Begnadigungsantrags zugestellt.

— 13. Aug. Unsere neuliche Mittheilung, daß für die Candidaten der Jurisprudenz statt der zweistündigen Prüfungszeit eine vierstündige mit doppelter Fragestellung eingestellt werde, wird vom »Landboten« dahin ergänzt, daß von nun an auch ein einstimmiges Prüfungsresultat erfordert werde. (Bisher waren bei acht prüfenden Professoren fünf Stimmen genügend zum Absolutorium. (Bayer. Ldtn.)

Speyer, 7. Aug. Nach dem eben durch das kgl. Consistorium ausgegebenen »Schematismus der unirten protestantischen Kirche im Pfalzkreise« zählt die Pfalz gegenwärtig 16 protestantische Decanate, 219 Pfarrgemeinden und 242 Pfarrstellen mit 335,084 protestantischen Seelen.

— 12. Aug. Die bereits mitgetheilte Ansprache des kgl. Regierungs-Präsidenten Hrn. v. Hohe bei der feierlichen Schließung des Landraths wurde im Namen des Landraths durch das Landrathsmitglied k. protest. Decan Scholler durch nachstehende Rede beantwortet:

Verehrtester Herr Regierungs-Präsident! Der Landrath der Pfalz hat in seinen eben beschlossenen Verhandlungen, wie Sie so eben selbst bezeugten, den Beweis geliefert, daß es ihm ernst ist, das wahre Beste des Landes zu erzielen, und zwar es zu erzielen in den wohlbemessenen Grenzen des Gesetzes. Der Landrath hat erkannt, daß es, um die großen materiellen und sittlichen Schäden des Landes zu heilen, vor Allem der innern Eintracht bedarf, der Eintracht mit der Regierung Sr. Majestät des Königs und der Eintracht im Lande selbst. Wie sehr es ihm darum zu thun war, mit der kgl. Regierung Hand in Hand zu gehen, dafür werden seine Protocolle unwidersprechliches Zeugniß geben. Und wie sich die innere Einheit in seiner Mitte bethätigte, ist daraus zu erkennen, daß die allermeisten Beschlüsse mit Einstimmigkeit gefaßt wurden. Möge dies ein Beispiel für die ganze Pfalz seyn, von dem verderblichen Zwiespalte der Parteien zu lassen, und sich als Ein Volk in Liebe und Treue mit den Brüdern jenseits des Rheins um den Thron ihres alten Pfalzgrafen und Königs zu schaaren. Daß dies geschehe, dazu verleihe der Allmächtige seinen Segen. Noch lange wird aber die Pfalz einer eben so energischen als milden und wohlwollenden Hand bedürfen, ihre alten Wunden zu heilen. Sie hat diese Hand in Ihnen, verehrtester Herr Präsident, gefunden. Möge es Ihnen gelingen, unser Land dem Vaterherzen Seiner Majestät immer näher zu bringen. Die Pfalz, die auf Ihre seltene Kraft vertraut, wird dann noch in späten Tagen Ihnen dankbar seyn. So sehen wir heute der Zukunft mit guter Hoffnung entgegen. Was sie aber auch bringen möge, so sey stets unsere herzlichste Treue dem angestammten Herrn geweiht, der durch Gottes Gnade so mild und gütig über uns herrscht. Seine Majestät der König, unser Pfalzgraf, lebe hoch — und nochmals hoch — und abermals hoch! (Pfälz. Ztg.)

Oesterreich.

Wien, 8. Aug. Nach heute aus der Türkei angelangten Briefen wächst der Fanatismus; durch alle Straßen hört man den einst so gefürchteten Ruf: »Tod den Giaurs!“ erschallen. Der Divan selbst soll aufs Tiefste entrüstet seyn über den von Rußland anbefohlenen Abbruch der diplomatischen Beziehungen der Hospodare mit der Pforte.

— 10. Aug. Ueber den Zustand des Weinstockes gehen aus allen Weingegenden der Monarchie die günstigsten Nachrichten ein. Man verspricht sich einen Weinertrag, wie in den besten Weinjahren.

— 11. Aug. Die »Triest. Ztg.“ meldet aus Constantinopel vom 1 August: »Die Neigung der Pforte, die Stimme Oesterreichs wohl zu beachten und sich diesem mächtigen und wohlmeinenden Nachbar gefällig zu zeigen, hat sich in diesen Tagen wieder durch einen kleinen Zwischenfall bewiesen. Seit mehreren Monaten schmachten nämlich in den türkischen Kerkern eine Anzahl montenegrinischer Taglöhner, welche bei einer blutigen Rauferei zwischen ihnen und türkischen Arbeitern in der Nähe von Constantinopel verhaftet worden sind. Bei der Schlägerei, die aus bloßem Brodneide entstanden war, gab es Todte und Verwundete auf beiden Seiten. Auf Verwendung der kaiserl. Internuntiatur wurden nun diese Woche diejenigen Montenegriner, denen sich keine Schuld nachweisen ließ, aus den Kerkern entlassen.“

— 12. Aug. Der Kaiser hat aus Anlaß der Vermählung der Erzherzogin Marie Henriette mit dem Prinzen Leopold von Belgien zur Vertheilung unter die Armen Wiens den Betrag von dreitausend Gulden bewilligt.

Preußen.

Berlin, 11. Aug. Die Cholera ist in Rußland, namentlich längs der Wolga, im Bezirk Nowgorod, in Rewal, Petersburg, Archangel noch immer im Fortschreiten. Auch die Nachrichten aus Riga, wo sie vorzugsweise wüthet, geben noch immer keine Beruhigung. — Durch eine Verfügung der bayerischen Regierung vom 2. d. M. sind Generalmajor von Flotow, General v. Heilbronner und Generalmajor v. Hiß zur Inspicirung der Bundescontingente beziehungsweise in Preußen, in Sachsen und in den Fürstenthümern Schwarzburg-Rudolstadt, Sondershausen, Liechtenstein und Reuß ernannt worden. — Zur Erwiederung der Auszeichnung, welche den vorjährigen österreichischen Truppenübungen im Lager bei Pesth durch den Besuch mehrerer französischer Offiziere zu Theil wurde, sind Seitens der österreichischen Regierung mehrere Offiziere in das Lager von Satory gesendet werden. Man nennt unter denselben den Feldmarschall-Lieutenant Fürsten Jablonowski und die Obersten Smola und Aubin von der Artillerie und von der Infanterie.

— 13. Aug. Wie man hört, wird die französische Regierung einen besonderen Bevollmächtigten nach **München** senden, welcher sich schon lange Zeit vor Eröffnung der Industrie-Ausstellung daselbst aufhalten und über alles Bezügliche Bericht erstatten soll. Die französische Regierung resp. ihre diplomatischen Vertreter im Auslande sind unausgesetzt bemüht, für die später intendirte Ausstellung zu Paris das Interesse der auswärtigen Regierungen zu wecken.

Türkei.

Die „Times“ schreibt aus Constantinopel, 28. v. M.: Die Pforte hat einen Protest gegen die Beschlagnahme des Tributs der Moldau und Walachei erlassen. Das Actenstück, welches an die vier Mächte gerichtet und sehr kurz gefaßt ist, drückt das Erstaunen und Bedauern des Sultans über die zweite Verletzung seines guten Rechts und des Vertrags von 1841 aus. Hr. v. Bruck hat jüngst in einer Note an Reschid Pascha erklärt, Oesterreich fordere die volle Gerichtsbarkeit über seine Unterthanen auf türkischem Gebiet, und das Recht, alle Uebelthäter in der Türkei, die österreichische Unterthanen sind, zu verhaften.

— Aus dem Kaukasus sind in Constantinopel Nachrichten von einer blutigen Niederlage der Russen angekommen. In der Nacht vom 5.—6. Juli hat der Schwager Schamyl's, wie man sagt, die wichtige russische Festung Toprak-Khule überfallen, 450 Mann, unter welchen der General der Kosaken, Bokeinkoft, getödtet und ungefähr 200 Stücke Kanonen und viel Kriegsvorrath erbeutet, wornach die Festung zerstört wurde. Man behauptet, daß dieser Sieg der Tscherkessen der Pforte offiziell durch die Behörden in Trebisond mitgetheilt worden sey; aber schon zu oft sind Uebertreibungen auf beiden Seiten der kriegführenden Mächte erlebt worden, so daß weitere Nachrichten abzuwarten sind. Dieser hartnäckige Widerstand der Tscherkessen erklärt jedoch das Streben der russischen Diplomatie, den Hafen Batum am schwarzen Meere von der Türkei abgetreten zu erhalten, weil seine Lage erlauben würde, die Tscherkessen im Rücken anzugreifen. Eben deßwegen hat die Pforte alle großen Geldanerbietungen Rußlands für denselben beharrlich zurückgewiesen.

— Gleich der griechischen und jüdischen Gemeinde haben auch die armenische und protestantische eine Dankadresse an den Großvezier für die Verleihung der Religionsfreiheit gerichtet.

Donaufürstenthümer.

Aus Jassy, 1. Aug., wird uns geschrieben, daß die Bevölkerung in keiner Weise eine Bedrückung oder Belastung von Seite der russischen Truppen zu erdulden habe. Dieselben richten sich streng nach der Proclamation des Fürsten Gortschakoff, und bezahlen alle ihre Bedürfnisse aus ihren Militärcassen baar.

Großbritannien.

London, 12. Aug. Das Seemanöver in Spithead ist, wie zu erwarten, mit Glanz von Statten gegangen. Von der Großartigkeit des Schauspiels werden folgende Zahlen einen schwachen Begriff machen. Die manövrirende Kriegsflotte zählte 1076 Kanonen, 18,000 Pferdekraft, 40,207 Tons Schiffraum und eine Bemannung von 10,423 Matrosen und Seesoldaten. Dreizehn unter den 25 großen Kriegsfahrzeugen waren Schraubendampfer, 9 Schaufelraddampfer und 3 Segelschiffe. Es war daher im Ganzen eine Dampfflotte.

Italien.

Rom, 3. Aug. Vor einiger Zeit ist dem Cardinal Antonelli eine statistische Tabelle der Kosten für sämmtliche Staatsgefangene vorgelegt worden. Für das Jahr 1849 betrug die Zahl der Rationen 50,000, im Jahr 1850 45,000, im Jahr 1851 40,000, im Jahr 1852 34,000 und in den verflossenen Monaten 1853 42,000. Man kann annehmen, daß 1/100 der Bevölkerung sich in gefänglicher Haft befinden.

Frankreich.

Paris, 10. Aug. Das Gewitter, das über Stambul schwebte, scheint sich verzogen zu haben. Rußland thut einen Schritt rückwärts, weil es auf Hindernisse gestoßen, die es wohl nicht vermuthete, aber es wird wieder kommen, wenn es einen günstigeren Augenblick gefunden haben wird, und es wird nicht lange auf diesen zu warten haben. Die europäischen Großmächte haben die Pforte gerettet; aber daß sie sie retten mußten, das ist eben das Schlimme. Die äußere Gefahr haben sie abgewendet; die innere ist geblieben. Der Fanatismus hat die Staaten der Moslims gegründet; der Fanatismus allein kann sie erhalten. Die Janitscharen waren die Plage des Sultans, aber sie waren der Hort der Türkei und mit der Orthodoxie ist das Palladium der hohen Pforte verschwunden. Das fühlen die alten rechtgläubigen Moslims, die, wenn sie die Mittel dazu haben, sich in asiatischem Grund und Boden begraben lassen auf dem großen Kirchhofe von Scutari, damit die Ungläubigen nicht das Asyl verunreinigen, wo seine Gebeine ruhen, wenn einst die Türken aus Stambul vertrieben sind. Hört ein solcher Fanatiker von den Reformen des Sultans reden, so sagt er: »Als einst die Pflanzen dem Lockmann ihre heilenden Kräfte entdeckten, sagte ihm keine: ich vermag eine Leiche zu heilen. Sultan Abdul-Medjid ist ein zweiter Lockmann, aber das Reich ist eine Leiche.« Unterdessen greift das Christenthum immer weiter und ihm wird zuletzt der Sieg bleiben, wenn nicht dem türkischen Nationalleben von innen heraus kann geholfen werden. Zerstörung der geistlichen Körperschaften, wie es Herr Ubicini in seinen Briefen über die Türkei anräth, und Einführung eines kirchlichen Nationalismus würde unseres Bedünkens die Katastrophe beschleunigen.

— 11. Aug. Briefe aus Tiflis vom 15. Juli berichten, daß die russische Regierung eine neue Expedition nach dem Kaukasus vorbereite, welche gegen Ende August stattfinden würde. Zugleich rüstet Rußland im Azowschen Meere eine Flottille, die dazu bestimmt ist, die Operationen des Landheeres zu unterstützen. Bekanntlich herrscht, seit dem Beginne der russisch-türkischen Differenz, eine große Gährung in sämmtlichen russischen Provinzen des Kaukasus.

— Der Kaiser hat gestern in St. Cloud den Scheikh-el-arab Bou-Aziz-ben-Ganah, Khalifah der Nomaden der Provinz Constantine, empfangen. Diesen Häuptling, welcher nach Paris gekommen ist, um dem Feste vom 15. August beizuwohnen, begleitete einer seiner Söhne, ferner der Kadhi der Araber und ein Kaid aus der Gegend von Constantine. Er hat für den Kaiser folgende Geschenke mitgebracht: zwei reich geschirrte Barber, einen Delim (männlichen Strauß), einen großen in der Wüste verfertigten Teppich, nebst mehreren kostbaren gewebten Stoffen und Produkten des nomadischen Kunstfleißes. Der Kaiser hat dem Scheikh das Commandeurkreuz der Ehrenlegion verliehen und ihn zur Revue eingeladen, die künftigen Sonntag stattfinden wird. Hierauf stellte der Kriegsminister dem Kaiser die Herren del Monte vor, Eigenthümer eines Marmorbruchs in Algerien; der überaus schöne und durchsichtige Stein wird für den Onyx der Römer gehalten.

— Eine heute Vormittag eingetroffene »telegraphische Depesche aus Triest« meldet: „Die hohe Pforte nimmt die Note, welche von den vier Mächten der Wiener Conferenz aufgestellt worden, »in ihrem ganzen Inhalte und ohne Aenderung« an. Diese in Ausdrücken der vollkommensten Courtoisie erfolgte Annahme ist von Versicherungen einer aufrichtigen Freundschaft von Seiten der ottomanischen Regierung begleitet. Der außerordentliche türkische Botschafter, welcher dem Czar die Beistimmung des Sultans zu überbringen beauftragt ist, wird nach St. Petersburg abreisen, sobald die russischen Truppen den Befehl erhalten haben werden, das türkische Gebiet zu verlassen.“

— 13. Aug. Die Prozeßverhandlungen in Sachen des Vincenner Complotts sind heute zu Ende gegangen. Das Polizeigericht hat Dubissan in contumaciam zu 4jähriger Gefängnißstrafe und 1000 Franken Geldbuße verurtheilt; Jeanne ist mit einer 18monatlichen Haft und 100 Franken Geldstrafe davon gekommen. Sämmtliche Angeklagten sind solidarisch in die Kosten verurtheilt worden.

— 14. Aug. Bei Gelegenheit des Namensfestes des Kaisers ist eine bedeutende Anzahl Begnadigungen sowohl für Militär- als Civilstrafanstalten bewilligt worden. Die Zahl der Begnadigten beläuft sich auf einige Tausend.

Belgien.

Brüssel, 8. Aug. Wie man hört, werden der Prinz von Preußen und der Prinz Georg von Preußen der Revue beiwohnen, welche Königin Victoria über die zu Spithead vereinte Flotte abhalten wird.

G. Ritter, verantwortlicher Redakteur.

* Assisen-Verhandlungen.

Sitzung vom 16. August.

(Bei der Bildung des Tableau der Jury wurden die dispensirten Geschwornen Krebiehl und Dr. Werner durch die Ergänzungsgeschwornen Ferdinand Römer und Gottfried Eattmann ersetzt.)

Der erste Angeklagte, welcher vor dem Geschwornengerichte erschien, war Johann Wilhelm Winter, 23 Jahre alt, Hausknecht von Oberiemen im Großherzogthum Hessen. (Vertheidigt durch den Herrn Rechtscandidaten Portscheller.)

Der Angeklagte übernachtete am 17. April letzthin im Wirthshause des Philipp Keßler zu Oggersheim als Gast. Nachdem er am folgenden Morgen sich nach Ludwigshafen begeben hatte, kam er des Nachmittags wieder in die Keßler'sche Wirthschaft. An demselben Tage kehrte auch ein Bäckerbursche aus dem Nassauischen ein, mit welchem Winter sogleich Bekanntschaft machte und verabredete, am folgenden Tage ihre Reise fortzusetzen. Während nun der Wirth Keßler im Nebenzimmer mit seiner Ehefrau sprach, blieb Winter allein in der Wirthsstube, aus welcher er sich inzwischen entfernte und erst nach einer Stunde wieder erschien. Nun äußerte er, daß er mit dem Bäckergesellen noch nach Frankenthal gehen wolle, worauf beide das Haus verließen.

Nach der Entfernung des Angeklagten entdeckte die Dienstmagd Keßlers, daß der in einer Dachkammer befindliche Kleiderschrank gewaltsam erbrochen war; bei näherer Untersuchung ergab sich, daß ein schwarztuchener Mannsrock, drei Paar Hosen, ein Hemd und eine Sammtweste fehlten. Zu Erbrechung des Schrankes hatte sich der Dieb verschiedener auf dem Speicher befindlicher Instrumente bedient.

Der Verdacht des Diebstahls fiel sogleich auf den Angeklagten. Der Eisenbahnarbeiter Christian Hauser, welchem ein Paar der entwendeten Hosen gehörte, verfolgte denselben und traf ihn zu Frankenthal in einem Wirthshause, wo er bereits zwei Paar Hosen verkauft hatte, unter denen er die seinigen erkannte.

Auf Hausers Anzeige wurde der Angeklagte, in dessen Besitz man auch die übrigen gestohlenen Gegenstände fand, verhaftet. Er gestand den Diebstahl zu, läugnete aber die Erbrechung des Schrankes, den er erbrochen gefunden haben wollte. Winter steht, nach dem Zeugnisse der Behörde seiner Heimath, in schlechtem

Rufe und war schon mehrmals wegen Entwendungen in Untersuchung. Vom Jahre 1847—1851 diente derselbe in seinem Vaterlande als Soldat, erhielt aber eine Menge Strafen bis er zuletzt, wegen fortgesetzten Diebstahls und Ungehorsams, zu einer Gefängnißstrafe von 6 Monaten und zur Versetzung in eine Strafclasse verurtheilt wurde.

Nachdem die Geschwornen den Johann Wilhelm Winter des ihm angeschuldigten qualifizirten Diebstahls schuldig erklärt hatten, verurtheilte das Assisengericht denselben zur Strafe der Zwangsarbeit auf die Dauer von 5 Jahren.

Zweite Sitzung vom 16. August.

Mathäus Kistner, 21 Jahre alt, Dienstknecht von Assenheim. (Vertheidigt durch Herrn Rechtscandidaten Hitzfeld.)

Der Angeklagte, welcher seit einiger Zeit bei dem Frachtfuhrmann Dotterer zu Speyer als Knecht in Diensten stand, war am Morgen des 15 April d. J. aufs Feld gefahren und hatte von dem Sohne seines Dienstherrn, dem blinden Christoph Dotterer, den Befehl erhalten, wegen der großen Entfernung des betreffenden Ackers zur Mittagszeit nicht nach Hause zu kommen, indem ihm das Essen gebracht werden würde. Dennoch fand sich Kistner des Mittags mit dem Pferde zu Hause ein. Als er deßhalb von der Ehefrau Dotterer zur Rede gestellt wurde, behauptete er, ihr Sohn habe ihm keinen Befehl gegeben über Mittag im Felde zu bleiben. Christoph Dotterer von seiner Mutter zurechtgewiesen, fühlte sich durch die Lügen des Angeklagten so entrüstet, daß er denselben im Pferdestalle ausschimpfte; auch soll er ihm, nach Aussage eines Zeugen, eine Ohrfeige gegeben haben. Kistner ergriff hierauf den Mistkrappen und versetzte mit den Worten: „Jetzt mußt Du die Kränk kriegen", dem Christoph Dotterer einen Schlag auf die linke Seite des Kopfes, worauf dieser bewußtlos niedersank. Dotterer war mit einem Zinken des Instrumentes getroffen worden, und lag bis zum 20. Mai, also 35 Tage, krank zu Bette. Ein gefährlicher Ausgang der Sache wurde nur durch zweckmäßige ärztliche Hilfe abgewendet.

Der Angeklagte gab zu, einen Schlag gegen Dotterer geführt zu haben, behauptete aber, er habe demselben nur einen Stoß auf den Rücken geben wollen und ihn zufällig an den Kopf getroffen. Durch zwei Augenzeugen wurde jedoch diese Ausrede widerlegt und die Freiwilligkeit der That ausser Zweifel gestellt. Der Angeklagte genießt des besten Rufes nicht und ist schon wegen Mißhandlung zu einer zweimonatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt worden.

Die Geschwornen erkannten den Mathäus Kistner der ihm zur Last gelegten Verwundung schuldig, mit der Erklärung, er sey dazu gereizt worden. In Folge dieses Ausspruchs verurtheilte das Assisengericht den Schuldigerkannten zu einer correktionellen Gefängnißstrafe von 15 Monaten.

Sitzung vom 17. August.

Heute kam die in voriger Session vertagte Sache gegen den früheren Redakteur der Speyerer Zeitung, Buchdruckereibesitzer Georg Friedrich Kolb, wegen Preßvergehens zur Verhandlung, wobei an der Stelle des gesetzlich verhinderten Assisenpräsidenten der königl. Appellationsgerichtsrath Herr Hitzfeld das Präsidium führte.

Da der Beschuldigte nicht erschien, wurde in Gemäßheit des Art. 14 des Gesetzes vom 18. Novbr. 1849 ohne Beiziehung von Geschwornen vorangeschritten. Nach Verlesen der betreffenden Verweisungs- und Vorladungs-Urkunden sowie des in Nro. 310 der Speyerer Zeitung vom 26. Dezember 1852 veröffentlichten incriminirten Artikels entwickelte der kgl. General-Staatsprocurator Herr Schmitt die Gründe der Beschuldigung, welche dahin ging, daß der beregte Zeitungsartikel — wenn er von Unterstützung und Begünstigung der Pfälzer Zeitung, von Tributpflicht der Gemeindemittel, des Erbes der Minorennen und Gantmassen und dann wieder von Verfolgung der freien Presse, von Zwangsabonnenten und Zwangsinseraten spricht — nach seiner ganzen Fassung der kgl. Regierung wie den gerichtlichen Behörden diese Begünstigung und Verfolgung beimesse; eine Imputation, die um so geeigneter sey, das öffentliche Vertrauen zu stören und um so beleidigender für die genannten Behörden, da das Blatt, dessen Begünstigung ihnen vorgeworfen wird, als ein verabscheutes bezeichnet werde. Der kgl. Generalprocurator beantragte sofort eine Gefängnißstrafe von 9 Monaten und eine Geldbuße von 200 fl. Er hob zur Unterstützung dieses Strafantrags besonders hervor, daß der Beschuldigte, seit einer Reihe von Jahren, nicht weniger als zwanzigmal in Untersuchung gezogen, als Verleumder mit Gefängniß bestraft, im Ganzen schon sechsmal verurtheilt worden ist.

Nach vorangegangener Berathung erklärte das Assisengericht den Georg Friedrich Kolb des ihm angeschuldigten Preßvergehens überführt und verurtheilte ihn in contumaciam zu einer correctionellen Gefängnißstrafe von 6 Monaten, zu einer Geldbuße von 100 fl. nebst Kosten und verordnete, daß dieses Urtheil durch das Amtsblatt der Pfalz öffentlich bekannt gemacht werden soll.

Der zur Anwendung gekommene Art. 26 des Gesetzes vom 17. März 1850 lautet also:

„Wer in einer Schrift die Staatsregierung, eine der Kammern des Landtags, eine öffentliche Stelle oder Behörde, eine Landrathsversammlung, eine Wahldistrikts- oder Gemeindeversammlung, oder ein Schwurgericht durch Schmähung, Beschimpfung, herabwürdigenden Spott, oder durch Beimessung verächtlicher Handlungen oder Gesinnungen beleidigt, ist mit Gefängnißstrafe von 8 Tagen bis zu 9 Monaten und mit Geldbuße von 10 bis 200 Gulden zu bestrafen."

Versteigerungen.



[3¹] Donnerstag den 25 August nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, in seiner Wohnung läßt Franz Chiperowski, Eigenthümer in Zweibrücken, gegen baare Zahlung, versteigern:

3 große Kleider- und Gerüchschränke, 1 einthürigen Schrank, 1 Secretär, 1 Canapee, 1 runden polirten Theetisch, Nacht- und andere Tische, 7 Rohrstühle, 6 neue Strohstühle, mehrere Bettladen, darunter eine zweischläfrige, 1 Küchenschrank mit Glasthüren, Küchenschafte, Küchengeschirr von Eisen, Blech und Porzellan, Glaswaaren, 1 großen Spiegel, Bilder, eine Gypsfigur: Napoleon in Lebensgröße darstellend, Bücher verschiedenen Inhalts, darunter ein Conversationslexicon und Walter Scott's Werke, 2 Matratzen rc. rc.



Dienstag den 23 August 1853, Nachmittags 2 Uhr, wird die Ehefrau von Jakob Stoll, in ihrer Wohnung im Colette'schen Hause zu Zweibrücken, gegen gleich baare Zahlung, versteigern lassen:

1 Kleiderschrank, 2 Commode, 2 Bettladen, 1 Küchenschrank, mehrere Tische, Stühle, Spiegel, Bilder, Küchengeschirr und sonstige Hausgeräthschaften. Auch können bis zum Tage der Versteigerung von diesen Gegenständen, aus freier Hand, verkauft werden.

[2²] **Bekanntmachung.**

Kommenden Montag den 22. dieses, Vormittags 11 Uhr, wird im Münzgebäude dahier die Lieferung von raffinirtem Reps- und Leinöl, Dochtgarn und Lichtern, für das Etatsjahr $18^{53}/_{54}$, für hiesige Garnison, an die Wenigstnehmenden vergeben, wozu Steigerungslustige hiemit eingeladen werden.

Zweibrücken, den 15. August 1853.

[2²] **Bekanntmachung.**

Kommenden Dienstag den 23. dieses, Vormittags 11 Uhr, wird im Münzgebäude dahier die Beifuhr des Steinkohlen-Bedarfes, für hiesige Garnison pro $18^{53}/_{54}$, an den Wenigstnehmenden vergeben, wozu Fuhrleute hiermit eingeladen werden.

Zweibrücken, den 15. August 1853.

Vermischte Bekanntmachungen.

Botschaft E. Mahners an die Bewohner der Stadt Zweibrücken.

Liebe Brüder!

Sieben Jahre sind vergangen, seit ich Euch zum ersten Male die frohe Kunde von der wiederaufgefundenen „Urlebenslehre" überbrachte. Vielen Völkern nahe und ferne ist seitdem das Evangelium des Lebens und der Gesundheit und mit begeistertem Gemüthe von ihnen aufgenommen worden. — Es ist nun selbstverständlich ein nützlicher und heilsamer apostolischer Brauch, von Zeit zu Zeit in die Länder und Städte zurückzukehren, da ich vormals lehrte. Solchem Brauche folgend, wendet der nie ruhende Lehrpilger nach Jahren seine Schritte abermals zu Euch, liebe Brüder, um Euch die Vollendung der Lehre zu überbringen, die der Menschheit ein großes Heil bereiten soll! An Euch ist es, die hohe Heilsbotschaft im Feierkleide der Seele zu begrüßen! Begeistert und wahr, hochherzig und rein — Seyd also gerüstet zur That! — Wer hochherzig ist, dem können nichts anhaben die Lügendichtungen des Satans, dem jedes Menschenbeglückungswort ein stechender Dorn im Auge ist. Bedenket, was ein weiser Mann sagt: Wo ein ungewöhnlicher Mann auftritt und für irgend ein Wissensfach eine neue Bahn bricht, für irgend ein Lebens- oder Berufsverhältniß neue Ansichten aufstellt; da fehlt es auch nicht an kleinen Seelen, welche ihm sein Wirken erschweren, die ihn schmähen und wo möglich verfolgen. Aber er läßt wie der Adler die Staare um sich schreien und geht unverändert seine Bahn. Wer auf dem Sinne beharrt, der bildet die Welt sich! — Der Weise und Held läßt die Thoren reden, die Spötter lachen und die Frechen höhnen — und thut furchtlos, was die innere Stimme spricht. — Gewiß, ich sage Euch: Heil, dreimal Heil Allen, die an mich und meine Treue glauben, aber wehe, wehe dem Menschen, der sich an mir und meinem Werke ärgert!

Meine Euch zu überbringende hohe Heilsbotschaft beginnt nächsten Samstag.

Gesundheit und Freude!

Samstag den 20. d. Mts., Abends 7 Uhr, beginnen im Stähler'schen großen Saale

meine hochwichtigen Lehr-Vorträge

über die Urlebenskunst, als die von Gott ursprünglich allen Menschen anerschaffene Geschicklichkeit, innerlich gar nicht krank zu werden,

mit dem Panzer wider die Cholera!

Habt acht, Menschen! daß ihr euch rüstet und schützet, der schreckliche Feind nahet. Gleichet nicht den thörichten, schlafenden — sondern den klugen und wachen Jungfrauen!!

☞ Die Lehrvorträge sind für beide Geschlechter und auch für jüngere Personen bestimmt. — Das geringe Entgeld, welches für die unbe-

zahlbare Heilslehre am Eingange des Hörsaals entrichtet wird, beträgt noch lange nicht so viel, als ein Mensch in heutiger Zeit an den 10 schädlichen Bedürfnissen, des Kaffee's, Schnupf- und Rauchtabaks, Branntweins, übermäßigem Wein- und Biergenuß an einem einzigen Tage ersparen könnte. — Unbemittelten — welche aber ihr Geld nicht etwa für genannte Dinge ausgeben — gestatte ich freien Zutritt.

Eintrittskarten sind in der Ritter'schen Buchhandlung, à 15 kr., zu haben.

E. Mahner.

[2*] **Bekanntmachung.**

Montags den 22. August, Nachmittags 3 Uhr, wird von Seiten der königlichen Studienanstalt dahier im Casinosaal die Preisevertheilungsfeier gehalten. Die geehrten Eltern und Verwandten der Schüler dieser Anstalt, so wie die Freunde der Jugend überhaupt werden geziemend eingeladen, diese Feier durch ihre theilnehmende Gegenwart zu erhöhen.

Zweibrücken, den 14. August 1853.

Das kgl. Studienrectorat,
Dr. Dittmar.

Herr Dümmler erklärt in seiner Erwiederung auf die Veröffentlichung, welche wir unserer Absprache gemäß gethan, er sey nur behilflich gewesen, daß das Brod im Taxe verkauft worden; allein wir behaupten und ist sogar hier allgemein bekannt, daß er die Triebfeder war, bei der Versammlung sich alle Mühe gab, die Berechnung sogar aufstellte, wie wenig Verdienst dem Bäcker bleibt, wenn er im Tare verkauft 2c. und die Vereinigung kam wirklich zu Stande. Damit aber ferner Keiner den Anfang mache, unter der Taxe zu verkaufen, wurde vorgeschlagen, daß dem Gefängnißverwalter das Brod 1 kr. unter der Taxe abgegeben wird, wie auch, daß Herrn Zimmer, welcher außerhalb der Stadt wohne, ebenfalls erlaubt sey 1 kr. unter der Taxe zu verkaufen; und nun wurde festgesetzt wie folgt:

1) Das Brod darf von nun an nur zu dem vollen Taxe verkauft werden;

2) Der Erste, der das Brod unter der Taxe verkauft, verpflichtet sich, seinen Collegen gegenüber, 10 fl. in die Armencasse zu bezahlen, und soll im öffentlichen Blatte als Pfuscher publizirt werden. — Es versteht sich von selbst, daß die Strafe nur den ersten Anfänger treffe, und nur aus Versehen wurde dasselbe nicht in unserm ersten Aufsatze beigesetzt. Dies weiß auch Herr Dümmler sehr gut, denn als ihn mehrere Müller darüber tadelten, sagte er: die Bäcker könnten ihn zwar anhalten, 10 fl. zu bezahlen, allein dies wolle er lieber, als 100 fl. an vorräthigem Mehl verlieren; dies sind die Zeitverhältnisse, welche die Sache geändert haben (wie Herr Dümmler in seiner Erwiederung sagt.)

Nachdem nun Herr Dümmler der Erste war, der das Brod 2 kr. unter der Tare verkaufte, also sein gegebenes Wort gebrochen, (wofür ihn damals schon die festgesetzte Strafe hätte treffen sollen), blieb den übrigen Bäckern nichts anders übrig, wollten sie Absatz für ihre Waare finden, den Brodpreis ebenfalls herabzusetzen, und man ging nur deßhalb noch weiter und verkaufte 3 kr. unter der Taxe, um Herrn Dümmler zu zeigen, daß die Pfuscherei auch ihm keinen Nutzen bringe. In der Erwartung, daß dasselbe nun in Zukunft nicht mehr geschehe, machten wir nicht schon damals von unserm Rechte Gebrauch, erst nachdem dasselbe zum zweitenmale vorfiel, machten wir die Sache bekannt. Daß seine Erwiederung von Lügen strotzt, geht schon daraus hervor, indem er sagt: er habe während 14 Tagen das Brod 2 kr. unter der Taxe verkauft, binnen welcher Zeit wir es 3 kr. unter der Taxe gegeben hätten; dieß weiß doch Jedermann hier, daß Herr Dümmler ein Tag 2 kr. unter der Taxe verkaufte, und da wir 3 kr. herunter gingen, Herr Dümmler sein Brod behielt, ja sogar früher verkauftes Brod wieder zurückgebracht bekam, welche Leute er jedoch zum Hause hinausjagte; — den andern Tag gab er es 3 kr. unter der Taxe bis zum nächsten Marktpreise, wo jeder wieder im Taxe verkaufte.

Groß- und Kleinmäuler wären dabei thätig gewesen, führt Herr Dümmler an, unter ersteren kann er wohl nur sich gemeint haben, denn keiner der hiesigen Bäcker hatte sich noch ausgedrückt, für Homburg und Zweibrücken backen zu wollen, außer ihm. Hinsichtlich der Aeußerung des Herrn Dümmler, daß er die 10 fl. deßhalb bezahle, um die Gemeinschaft los zu werden, bemerken wir, daß dieselbe von unserer Seite schon aufgehoben war, sobald sich derselbe als Pfuscher qualifizirt hatte. Herr Dümmler wird nun die Gemeinschaft jener suchen, welche, wie er, blos auf Heimathschein hier wohnen.

Schließlich wird bemerkt, daß wir fernere Lügen keiner Antwort würdigen.

Homburg, den 16. August 1853.

K. Neu. Weber. Sauter. J. Sieber. L. Hirsch. L. Eberhard. Chr. Presser. L. Ambos. P. Jacob Scholler. J. Hirsch. F. X. Becker. F. Heininger.

[6*] **Großes garantirtes Anlehen der Stadt Lüttich**

von

7,200,000 Gulden.

Erste Verloosung am 31. August 1853.

Höchste Prämie fl. 100,000, niedrigster Gewinn fl. 100.

Wir empfehlen Certificate auf das Spiel

1	Obligation	fl. 2. 30 kr.
6	Obligationen	fl. 12.
13	"	fl. 22.
27	"	fl. 40.

und versprechen prompte Zusendung der Ziehungslisten.

Julius Stiebel junior und Comp.,
Banquiers in Frankfurt a. M.

Eine Roßmühle,

welche mit 1 Pferd betrieben wird, und als Loh-, Schrot- oder Oelmühle, sowie auch für ein kleines Maschinenwerk benutzt werden kann, ist um einen billigen Preis zu verkaufen.

Dieselbe ist so zweckmäßig eingerichtet, daß andere Mühlen der Art mit 2 Pferden in Bewegung gesetzt werden müssen, für diese nur 1 Pferd nöthig ist.

Da gedachte Mühle vor nächstem Herbst nicht abgegeben werden kann, und bis dahin noch im Gebrauch bleibt, so können sich allenfallsige Kaufliebhaber von der Brauchbarkeit der Mühle an Ort und Stelle selbst überzeugen.

Näheres auf frankirte Anfragen bei der Expedition d. Bl.

Ein Handelslehrling wird gesucht; das Nähere in der Expedition des Wochenblattes.

[2*] Wer Forderungen an den Unterzeichneten zu machen hat, wolle solche, binnen 8 Tagen, geltend machen.

Franz Chiperowski.

Wer etwa Forderungen an Julius Wolf, Schneider dahier, zu machen hat, wolle sich, innerhalb 8 Tagen, melden bei

Friedrich Wolf, Scribent.

Für Zucker-Runkel-Rüben, welche unter der Erde gepflanzt, und nicht geblattet werden, zahle ich diesen Herbst 28 kr. per Zentner.

Diejenigen Pflanzer, die an mich abliefern wollen, ersuche ich, sich baldigst bei mir zu melden.

Chr. Knorr.

[2*] Wer Forderungen an meinen Sohn Friedrich Käufer zu machen hat, wolle dieselbe, innerhalb 10 Tagen, bei mir geltend machen.

Zweibrücken, den 19. August 1853.

E. Käufer.

[3*] Bei dem Unterzeichneten kann ein junger Mensch in die Lehre treten.

C. Jacoby, Buchbinder.

Nächsten Sonntag wird die Schwarzenacker Kirchweihe abgehalten, wozu höflichst einladet

Bellaire.

Nächsten Sonntag wird die Schwarzenacker Kirchweihe abgehalten, wozu höflichst einladet

Wilhelm Gravius.

[2*] Carl Heim, Dreher dahier, ist gesonnen sein in der Carlsstraße gelegenes Wohnhaus, aus freier Hand, zu verkaufen. Liebhaber können bei ihm selbst das Nähere erfahren.

[2*] Bei Carl Weis in Hauptstuhl stehen 3 rothscheckige Rindsfassel, sehr gut zum Sprunge, zu verkaufen.

Peter Rohrbacher hat gute Ohmetwiesen zu verlehnen.

[2*] M. Kunst hat gute Ohmetwiesen zu verlehnen.

Im Beeder Weiher ist Torf, das Tausend zu 1 fl., zu haben.

Frau Benzino hat zwei möblirte Zimmer zu vermiethen.

Frucht-Mittelpreise.

Landau. Markt vom 11. Aug. per Zentner: Weizen 8 fl. 10 kr.; Korn 5 fl. 40 kr.; Gerste 4 fl. 56 kr.; Spelz 5 fl. 58 kr.; Hafer 4 fl. 8 kr.

Neustadt. Markt vom 13. Aug. per Zentner: Weizen 8 fl. 6 kr.; Korn 5 fl. 45 kr.; Spelz 5 fl. 50 kr.; Gerste 5 fl. 11 kr.; Hafer — fl. — kr.

Edenkoben. Markt vom 13. Aug. per Zentner: Weizen 7 fl. 53 kr.; Korn 6 fl. — kr.; Gerst 5 fl. 2 kr.; Spelz 5 fl. 43 kr.; Hafer 4 fl. — kr.

Frucht-, Brod- und Fleischpreise der Stadt Zweibrücken vom 18. Aug. 1853.

Der Zentner Waizen, 8 fl. 15 kr.; Korn, 5 fl. 17 kr.; Gerst. zweireihige — fl. — kr.; vierreihige 4 fl. 15 kr.; Spelz, 4 fl. 51 kr.; Spelzkern, — fl. — kr.; Dinkel, — fl. — kr.; Mischfrucht, 5 fl. 4 kr.; Hafer, 3 fl. 45 kr.; Erbsen, — fl. — kr.; Grundbirn, 50 Kilogr. 1 fl. 40 kr.; Heu, 1 fl. 6 kr.; Stroh, — fl. 45 kr.; Weißbrod 1½ Kilogr. 21 kr.; Kornbrod, 3 Kilogr. 22 kr.; 2 Kilogr. 15 kr.; 1 Kilogr. 8 kr.; Gemischtes Brod 3 Kilogr. 32 kr.; das Paar Weck, 8 Loth 2 kr.; — Ochsenfleisch, per Pfund 12 kr.; Kuhfleisch, 10 kr.; Kalbfleisch, 8 kr.; Hammelfleisch, 10 kr.; Schweinefleisch, 13 kr.; — Bier, 1 Liter untergährtiges 6 kr., obergährtiges — kr.; Wein, 1 Liter 24 kr.; Butter, 1 Kilogr. 42 kr.

Fruchtpreis und Brodtaxe der Stadt Homburg vom 17. Aug. 1853.

Der Zentner Waizen, 7 fl. 57 kr.; Korn, 5 fl. 15 kr.; Spelzkern, — fl. — kr.; Spelz, 4 fl. 52 kr.; Gerst, vierreihige 4 fl. 10 kr.; zweireihige — fl. — kr.; Hafer, 3 fl. 14 kr.; Mischfrucht 5 fl. 40 kr.; Erbsen, — fl. — kr.; Wicken, — fl. — kr.; Kartoffeln, 1 fl. 40 kr.; Linsen, — fl. — kr.; Bohnen, fl. — kr.; Kleesaamen, — fl. — kr.; Weißbrod, 1½ Kilogr. — kr.; Kornbrod, 3 Kilogr. 22 kr.; 2 Kilogr. 15 kr.; 1 Kilogr. 7 kr.; Gemischtes Brod, 3 Kilogr. — kr.; das Paar Weck, 9 Loth 2 kr.; Ochsenfleisch, per Pfd. 10 kr.; Kuhfleisch, 9 kr.; Kalbfleisch, 6 kr.; Hammelfleisch, 10 kr.; Schweinenfleisch, 12 kr.; Butter, 1 Kilogr. 36 kr.

Frankfurter Geldcours vom 15. Aug.

Neue Louis'dor	fl.	11 —
Pistolen	"	9 45½-46½
Preuß. Friedrichsd'or	"	9 58-59
Holl. Zehn-Gulden-Stücke	"	9 53½-54½
Rand-Dukaten	"	5 37-38
Zwanzig-Franken-Stücke	"	9 30½-31½
Engl. Souverains	"	11 50
Gold al Marco	"	380-382
Preußische Thaler	"	1 45¼-¾
Preuß Cass.-Schein	"	1 45¾-⅝
Fünffrankenthaler	"	2 21½-22
Hochhaltiges Silber	"	24 30-32

Frankf. Cours der Staatspapiere. 15. Aug.

Bayern: 5% Oblig. v. 1850 b. Rothsch. 101½ P. 4½% dito 100 P. 101¼ G. 4% dito 98 G. 4% Ablös.-Rente 98 P. 97¾ G. 3½% Oblig. 96½ G. 4% Ludw.-Bexbach Eisenbahn-A. 127 P. [illegible] b. 4½% Pfalz. Max.-E.-A. b. Rthsch. 104¼ G.

Druck und Verlag der G. Ritter'schen Buchdruckerei in Zweibrücken.

Zweibrücker Wochenblatt.

№ 100. Sonntag, 21. August 1853.

Bayern.

München, 13. Aug. Am 7. August Vormittags 10 Uhr wurde, wie die „Landshuter Ztg.“ berichtet, unter der Kirchenthüre der Wallfahrtskirche Gartlberg bei Pfarrkirchen während des Gottesdienstes, unter einer großen Volksmenge, die ledige Dienstmagd Anna Magdalena Vogt von Schneeberg, Gerichts Scheßlitz, gebürtig und zur Zeit Dienstmagd in der Federmühle, Gerichts Pfarrkirchen, von ihrem Geliebten Valentin Siebenbürger, von Au, mit einem Degen durch mehrere Stiche derart verwundet, daß sie nach einer Stunde starb. Der Thäter wurde sogleich von einigen Kirchenbesuchern verfolgt, arretirt und dem kgl. Landgerichte Pfarrkirchen übergeben.

München, 15. Aug. Die kgl. Polizei-Direction macht durch Ausschreiben im „Polizei-Anzeiger“ auf die bezüglich der Feier der Sonn- und Festtage, sowie der Beobachtung der Polizeistunde bestehenden Bestimmungen aufmerksam, indem nach beiden Beziehungen häufige Uebertretungen vorkommen. Behufs dessen werden die deßhalb erlassenen höchsten Verfügungen und Entschließungen wiederholt bekannt gemacht.

Aus der Pfalz, 12. Aug. Auf der Neustadt-Weissenburger Bahnlinie ist man mit der Gütertaxation bald zu Ende. Da gibt es viel zu reden über zu niedrig angesetzte Taxen. In Landau z. B. ist von Gütern, die stets zum Werthe von 700 bis 800 Gulden per Morgen verkauft wurden (sog. Haeställer und mehrere im Arzheimer Bann) die Ruthe zu 4 bis 5 Gulden approximativ angesetzt. Man bedenke, daß bei Güterdurchschneidungen durch Bahnen manchmal gar kleine Stückchen rechts und links liegen bleiben, daß hierdurch der relative Werth der bezüglichen Ackerfetzchen sehr sinkt; man bedenke weiter, daß der geringere Mann dadurch leicht in Gefahr kommt, sein einziges Schäfchen für den Reichen schlachten zu müssen, weil es für ihn und seine Haushaltung nicht mehr ausreichend ist, ein so kleines Aeckerchen zu bauen; der anstoßende bemittelte Nachbar bietet nun nicht mehr als den Eisenbahntaxwerth und am Ende ist ein geringerer Bürger und Handwerker um seinen Acker, der ihm seine Haushaltungsbedürfnisse lieferte, und weiß nicht wie, ohne daß ihm auch nur ein annäherndes Aequivalent dafür geboten wäre. Voraussichtlich wird an manchen Orten das Expropriationsgesetz angewandt werden müssen, bei welchem Verfahren dann von der Commission und den betreffenden Grundbesitzern je drei Experten aufgestellt werden, um in dieser Weise eine neue und günstigere Taxation zu Wege zu bringen. (Mannh. Journ.)

Oesterreich.

Wien, 14. Aug. Der „Neuen Preuß. Ztg.“ wird unterm 14. August aus Wien berichtet: „Die Pforte nimmt den Wiener Vorschlag ohne Modificationen an und sendet einen außerordentlichen Gesandten nach St. Petersburg. Zugleich wird ein Termin festgesetzt, wann die russischen Truppen die Donaufürstenthümer geräumt haben müssen. Die englisch-französische Flotte wird jedoch sogleich die Besika-Bai verlassen und die Rückfahrt antreten. Vorläufig glaubt man hier, daß die Fürstenthümer nicht vor Ende October geräumt seyn werden, obwohl man, wie gesagt, nicht im Geringsten daran zweifelt, daß die russischen Truppen sich zurückziehen werden.“

— Ueber das furchtbare Brandunglück in Romallo bringt der „Tiroler Bote“ folgende Details: Vom Dorfe Romallo ist nur mehr ein Schutthaufen zu erblicken. Von den Gebäuden sind kaum mehr die Spuren der Hauptmauern zu sehen; selbst viele Gewölbe und Keller stürzten ein, das Geld und die metallenen Gefäße wurden von den Flammen verzehrt. Eine Bevölkerung von 750 Köpfen von jedem Alter und Geschlecht — zum Theile nicht einmal mit den nöthigen Kleidern bedeckt — hatte kaum Zeit, das Leben zu retten, denn in wenigen Minuten war die ganze Ortschaft in ein Feuermeer verwandelt. Zu den vier Opfern des Brandes zählten wir den vom Blitze getödteten Jüngling Aliprando Pancheri, dann den Simone Gentilini, einen 70jährigen Greis, welcher in einem Gewölbe erstickte, das 32jährige Weib Theresia Paternoster mit ihrem 7jährigen Sohn Biagio, welche beide von den Flammen ergriffen wurden, weil sie noch etwas aus dem Hause zu retten wagten. Es wurde sogleich eine Commission aufgestellt, um so viele Unglückliche für den ersten Moment in den umliegenden Ortschaften unterzubringen und sie vor Hunger zu schützen. — Romallo gehörte von jeher zu einer der ärmsten Gemeinden des Nonsthales — und was die Größe des Unglücks noch erhöht, ist der Umstand, daß sie nicht einmal einen Wald besitzt, um das nöthige Holz zum Wiederaufbau zu gewinnen. Ungeachtet der Armuth der Gemeinde wird doch von Sachverständigen der Schaden auf die bedeutende Summe von 250,000 fl. angeschlagen.

Preußen.

Berlin, 13. Aug. Die Zollconferenz hat dem Vernehmen nach in ihren letzten Sitzungen bereits den Tarif in Berathung genommen und geht damit in alphabetischer Reihenfolge der Positionen vor. Die Position „Baumwolle und Baumwollenwaaren“ scheint noch nicht vollständig erledigt zu seyn, wenigstens hören wir nur, daß der Antrag der fürstlich reußischen Regierung auf Herabsetzung des Zolles von Baumwollengarn von 3 Thaler auf 2 Thaler berathen und abgelehnt worden ist, die übrigen Anträge in Betreff der genannten Position aber noch nicht zur Erörterung gekommen sind. Außer einem Antrage von Preußen, welcher bekanntlich die Herabsetzung des Zolles auf ordinäre Baumwollenwaaren bezweckt, ist auch von Sachsen ein Antrag angemeldet, welcher die Herstellung einer dem preußisch-österreichischen Vertrage entsprechenderen und insbesondere den österreichischen Bestimmungen sich annähernden Classification der Webe- und Wirkwaaren zur Absicht hat. Ueber die letzteren Anträge ist noch nicht verhandelt und die Zollconferenz beschäftigt sich gegenwärtig mit der Position „Droguerie-, Apotheker- und Farbewaaren.“ Von Preußen liegt der Antrag vor, die revalenta arabica unter dieser Position zu subsumiren, sie also mit 3½ Thlr. pr. Ctr. zu besteuern, ein Antrag, der wahrscheinlich von keiner Seite Widerspruch finden wird.

— 16. Aug. Alle Anträge der Regierung auf Herabsetzung der Eisenzölle sind von der Generalconferenz abgelehnt worden.

Naumburg, 9. Aug. In diesen Tagen hatte sich bei Pforta kurz vor Ankunft des Bahnzuges ein unbekanntes Mädchen auf die Schienen gelegt und hat auf diese Weise seinen Tod gefunden. Es liegt ganz außer Zweifel, daß die Unglückliche absichtlich ihren Tod gesucht hat.

Würtemberg.

Ulm, 12. Aug. Nach der „U. Z.“ wäre von Frankfurt aus bereits der Befehl zu Entlassung der größeren an dem Festungsbau beschäftigten Arbeiterzahl hier eingetroffen, zumal bei den disponibeln Geldmitteln die Arbeiten nur auf das dringend Nöthigste beschränkt werden sollen.

Mannheim, 16. Aug. Gestern Mittag wurde der hiesige Bäcker Bangert, ein herabgekommenes Individuum und früher schon wegen Falschmünzerei in Untersuchung, des nämlichen Verbrechens bezüchtigt, von der Gendarmerie dahier verhaftet und nebst zwei gleichfalls verhafteten Bürgern von Neckarau an das Bezirksamt Schwetzingen zur Untersuchung abgeliefert. Jene hatten am letzten Erntefest zu Rheingönheim falsches Geld ausgegeben; Einer wurde auf frischer That ertappt, der Andere gestern in Neckarau gefänglich eingezogen und zugleich Haussuchung abgehalten. Man fand einen vollständigen Falschmünzerapparat in einer Dunggrube versteckt. Bangert soll nach Aussage eines Mitbetheiligten der Haupturheber und Anleiter zu dem Verbrechen seyn. Das vorgefundene falsche Geld bestand in Dreißig-, Zwölf- und Sechskreuzerstücken; es scheint von Zink und ist nicht besonders geprägt.

Heidelberg, 13. Aug. Nach dem Beispiele von Berlin wird auch jetzt hier in Heidelberg von Frauen ein Gustav-Adolph-Verein gegründet.

Großherzogthum Hessen.

Mainz, 11. Aug. So eben lassen die katholischen Pfarrer unseres Landes unter den katholischen Elementarlehrern ein Schreiben des hochwürdigsten Ordinariats circuliren, worin denselben eröffnet wird, daß vom 3. bis zum 10. Oct. im Seminarium zu Mainz für die katholischen Lehrer des Bisthums Mainz geistliche Exercitien abgehalten werden sollen.

Freie Städte.

Frankfurt, 12. Aug. In der gestrigen Sitzung der Bundesversammlung wurde von dem bayerischen Gesandten der Ausschußbericht über die Anträge wegen gegenseitiger Auslieferung der gemeinen Verbrecher erstattet. Von Seiten des Militärausschusses wurde über das Auflösungsgeschäft der Marine berichtet. Oesterreich meldete seine Forderungen wegen der von ihm in dem Herzogthume Holstein vollzogenen Execution an. Es hatte ferner eine Verhandlung in Bezug auf die Eingaben wegen Unterstützung schleswig-holsteinischer Invaliden statt. Schließlich wurden noch die Ernennungen einer Anzahl Bundes-Inspections-Generale zur Kenntniß der Bundesversammlung gebracht.

Schweiz.

Aus der Schweiz. Der schweizerische Consul in Havre macht in einem an den h. Bundesrath gerichteten Berichte aufmerksam, daß es gegenwärtig namentlich für die Schweiz vortheilhaft seyn dürfte, ihre Getreide- und Mehlvorräthe, die sie von Außen beziehen muß, in London, wo bedeutende Magazine vorhanden seyen, anzukaufen.

— Nach einer telegraphischen Depesche des „Intelligenzblattes“ fand am 11. August Vormittags 11 Uhr 7 Minuten, ein starkes Erdbeben in der Stadt Solothurn statt. Kamine stürzten von den Dächern und Mauerstücke von den Wänden der Häuser. Ein panischer Schrecken befiel die Menschen. Dem Erdbeben ging zuerst ein starkes Pfeifen wie ein wüthender Sturmwind voran; hierauf ein fürchterlicher Schlag und unterirdisches starkes Donnern während vier Sekunden; dann alles ruhig. In der Umgegend spürte man sehr wenig, außer an den höher gelegenen Orten.

Frankreich.

Paris. In der Vorstadt St. Antoine ist ein geräumiges und stattliches Haus angekauft worden, in welchem 400 reinliche und gesunde Wohnungen für Arbeiter, innerhalb weniger Wochen, eingerichtet seyn werden. An verschiedenen Punkten der Stadt sollen mehrere andere Gebäude zu demselben Endzwecke angeschafft werden. — „Le Pays“ bringt am 13. d. telegraphische Depeschen und Journalberichte aus Deutschland, und auf Grund dieser Meldungen hin betrachtet es die orientalische Frage als erledigt. Was die Formfrage in Bezug auf die Räumung der Fürstenthümer und auf das Abschicken eines türkischen Gesandten nach Petersburg betreffe, so könne diese zu keiner ernstlichen Schwierigkeit Anlaß geben. Auch die „Debats“ sind der Ansicht, daß die russisch-türkische Differenz beigelegt ist. Die vom Wiener Cabinet nach Petersburg abgeschickte Note thue zwar des Abzugs der russischen Truppen aus der Moldau und Walachei keine spezielle Erwähnung, es zweifle aber Niemand, daß er eine nothwendige Folge der Zustimmung Rußlands sey. Auch das „Journal des Debats“ weiß sich was damit, nie an der friedlichen Lösung gezweifelt zu haben; es würde nicht schwer halten, Herrn Bettin des Gegentheils zu überführen. Der „Siecle“ wird um so kriegslustiger. Nach allen Berichten, die ihm heute zugekommen, ist die Türkei fest entschlossen, ihre Kriegsrüstungen nicht zu verlieren, damit der Enthusiasmus des Volkes sich nicht in Haß und Verachtung gegen die Regierung Abdul-Medschid's verwandle. Ja, ein Correspondent des „Siecle“ in Constantinopel meldet ganz bestimmt, Abdul-Medschid sage jetzt selbst, man müsse vorwärts gehen!

— Der „Moniteur“ veröffentlicht den Bericht der Staatsrathscommission in Betreff des Testamentes des Kaisers Napoleon I. Die Commission beantragt, die von Napoleon I. ausgesetzten Legate auf 8 Millionen Franken zu reduciren, wovon 1 1/2 Million auf alte Soldaten des Kaiserreichs kommen sollten. Ein kaiserl. Decret erkennt den von Napoleon I. während der hundert Tage (nach seiner Rückkehr von der Insel Elba) decorirten Offizieren Gehalte zu und bestimmt dazu 1/2 Million Fr. jährlich. Die Herren Mocquard und Canneau sind zu Offizieren des Ordens der Ehrenlegion ernannt worden. 846 verurtheilte Militäre sind vom Kaiser begnadigt worden. (Fr. Journ.)

— 15. Aug. Ein trauriges, unfreundliches Wetter, ein wolkenbedeckter Himmel, ein unaufhörlich herabrieselnder Regen, so beginnt der 15. August. Ich kann Ihnen nur schreiben, wie der heutige Morgen verging, denn die Post schließt um 12 Uhr Mittags. Ganz Paris ruht sich aus, Beamten und Arbeiter. Alle Pressen stehen heute still, mit Ausnahme der Pressen des „Moniteur“, der von allen Journalen allein erscheinen wird. Es wimmelt von Menschen auf den Straßen und die Boulevards und öffentlichen Plätze sind in Vorbereitung zur großen Illumination bereits mit tausend Fahnen und Glaslampen behangen. Der Concordienplatz ist geschmückt wie ein riesiger Tanzsaal und die lange Arena bis zum Triumphbogen gegen Norden und bis zu den Tuilerien gegen Süden ist voll von Statuen, Trophäen, Tricoloren und Illuminationsgerüsten. Wenn der Abend regenlos und kein verrätherischer Wind weht, so werden von den Tuilerien bis zum Triumphbogen de l'Etoile sechshunderttausend Flämmchen brennen, aber es ist sehr zu vermuthen, daß die ganze Fête zu Wasser wird, denn im Augenblicke als ich schreibe, ziehen sich gewitterdräuende Wolken über Paris zusammen.

— 16 Aug. Der Kaiser, auf die Beglückwünschung des diplomatischen Körpers antwortend, sagte gestern, indem er die Hand des englischen Gesandten ergriff: „Was für mich heute das Angenehmste seyn konnte, ist, den Frieden Europas befestigt zu sehen, wenigstens halte ich ihn für befestigt und zwar ohne daß die Würde und Eigenliebe irgend einer Nation dadurch beeinträchtigt wäre.“ — Das gestrige Fest ist bewunderungswürdig gewesen.

— Am 15. wurde in allen Pfarrkirchen der Hauptstadt das Napoleonsfest durch ein Hochamt und Te Deum gefeiert. Der Clerus und die Gläubigen haben die Schutzheiligen Frankreichs zu Gunsten des Fürsten angerufen, welcher Ordnung, Friede und Wohlfahrt ins Land zurückgebracht hat. — Die Kosten des gestrigen Festes belaufen sich auf 700,000 Franken, welche die Stadt und der Staat zur Hälfte tragen; von dieser Summe sind 80,000 Fr. zu Almosen verwendet worden.

— 17. Aug. Als gestern der Director des Telegraphen in Villejuif sich auf seinen Posten begab, erstaunte er nicht wenig, diesen Telegraphen nicht mehr an Ort und Stelle zu finden. Die messingenen Fäden, das große kupferne Fernrohr, Alles war verschwunden. Diebe waren nächtlicherweise mittelst Einbruchs in das Gebäude gedrungen; sie scheinen in vollkommener Sicherheit operirt zu haben, und hatten alle Maßregeln getroffen, um das Gelingen ihres Unternehmens zu sichern. Die Urheber dieses bis jetzt ganz neuen Diebstahls sind noch nicht entdeckt.

G. Ritter, verantwortlicher Redakteur.

* Assisen-Verhandlungen.

Sitzung vom 18. August.

Michael Zech, 29 Jahre alt, Dienstknecht von Niederkirchen (vertheidigt durch den Herrn Rechtscandidaten Schormann.)

Der Feldschütze Heinrich Braun von Ruppertsberg — in der Nacht vom 22.—23. Mai dieses Jahres seine dienstliche Runde machend — betraf den ihm wohlbekannten Angeklagten, beschäftigt in dem Weinberge des Gutsbesitzers Nortz daselbst, Reben abzuschneiden und Stöcke auszureißen. Von dem Feldschützen hierüber zur Rede gestellt, erwiederte Zech: „So, Du bist es; es ist gerade recht, daß Du kommst.“ Als nun Braun sich bückte, um nachzusehen, wieviel Rebstöcke abgeschnitten seyen, versetzte ihm Zech mit dem zugemachten Messer einen Schlag auf den Kopf. Braun im Begriff seinen Gegner festzuhalten, erhielt von demselben einen zweiten Hieb. Beide faßten sich nun und kamen ringend auf den Boden, wo Zech dem Braun auf die Brust trat und ihn schwer mißhandelte. Zwei andere Bursche waren in der Nähe, betheiligten sich aber an dem Streite nicht.

In Folge des bestandenen Kampfes blutete der Feldschütze im Gesichte und dessen Kleider waren sehr beschmutzt. Nachdem er seiner Frau den Vorfall erzählt hatte, machte er dem Bürgermeister die betreffende Anzeige. Er bezeichnete mit aller Bestimmtheit den Angeklagten als Thäter und übergab eine auf dem Kampfplatze zurückgelassene Kappe. Es konnte jedoch nicht ermittelt werden, daß diese Kappe dem Angeklagten gehöre, obgleich derselbe zwei Kappen besaß. Braun glaubte die Ursache der gegen ihn verübten Thätlichkeiten in dem Umstande zu finden, daß er im verflossenen Jahre gegen Zech ein Protokoll errichtete, zufolge dessen derselbe bestraft wurde. Der Bürgermeister überzeugte sich am Morgen nach der That, daß wirklich an der vom Feldschützen bezeichneten Stelle Rebstöcke abgeschnitten worden und eine Balgerei stattgefunden hatte, indem das Gras zertreten und der Boden aufgewühlt war. Man fand auch Spuren, die mit den Stiefeln des Angeklagten und des Feldschützen correspondirten. Auf dem Rückweg in das Dorf begegnete Zech dem Bürgermeister; er stellte zwar die That in Abrede, vertheidigte sich aber in so verlegener Weise, daß ihn der anwesende Nortz geradezu für schuldig hielt. Da Braun angegeben hatte, die Kleider des Angeklagten müßten ebenso wie die seinigen sehr beschmutzt sein, so wollte der Bürgermeister solche in Beschlag nehmen — fand aber Wamms, Hosen und Weste frisch gewaschen zum Trocknen aufgehängt. Zech erklärte zwar, er sey an dem fraglichen Abend in betrunkenem Zustande in einen Pfuhl gefallen und habe deßhalb seine Kleider waschen lassen müssen; diese Angabe wurde aber als eine offenbar unwahre Ausflucht erkannt, da keiner der Hausbewohner Etwas von einem solchen Vorfall wußte und an den Kleidungsstücken nicht der mindeste Geruch vom Pfuhl wahrgenommen werden konnte.

Ein Zeuge, welcher zwar von der Mißhandlung selbst nichts wissen wollte, erklärte, daß an dem fraglichen Abend Zech mit ihm und noch einem Kameraden gegen Mußbach zugegangen, aber an der Stelle, wo Braun mißhandelt wurde, allein zurückgeblieben sey. Durch die Aussagen anderer Zeugen wurden die Angaben des Feldschützen unterstützt; auch der k. Friedensrichter von Neustadt gab demselben das Zeugniß eines vollkommen glaubwürdigen Mannes.

Wie aus dem ärztlichen Fundschein erhellte, hatte Braun in Folge der erlittenen Mißhandlungen mehrere blutende Wunden an sich, welche durch Stöße und Fußtritte hervorgebracht waren. Er mußte einige Tage das Bett hüten und konnte 14 Tage seinen Dienst nicht versehen.

Als der Angeklagte durch die k. Gendarmerie verhaftet werden sollte, ergriff er die Flucht, stellte sich aber später freiwillig der Staatsbehörde zur Verfügung. In seinen verschiedenen Verhören leugnete er die ihm zur Last gelegte That, indem er kein Motiv dazu gehabt habe. Er wollte an dem fraglichen Abend so stark betrunken gewesen seyn, daß er nicht mehr gewußt, was er thue. Ein Zeuge hat zwar bestätigt, Zech sey wirklich betrunken gewesen, aber nicht in einem Grade, der ihn aller Besinnung beraubt hätte.

Dem Angeklagten wurde von seinem früheren Dienstherrn kein günstiges Zeugniß gegeben, ebenso erklärte der Bürgermeister, derselbe sey als starker Trinker bekannt. In seinem Abschied vom Militär ist dessen Leumund als tadelhaft bezeichnet, da seine Mannsgrundliste nicht weniger als 19 Disciplinarstrafen nachweist.

Nachdem die Geschwornen den Michael Zech des ihm zur Last gelegten Verbrechens schuldig erklärt hatten, verurtheilte ihn das Assisengericht zur Strafe der Einsperrung auf die Dauer von 5 Jahren.

Versteigerungen.

Donnerstag den 25. August 1853, Nachmittags 2 Uhr, zu Zweibrücken, im Gasthause zum Zweibrückerhofe, werden folgende zur Masse des dahier verlebten Gastwirths und Posthalters Georg Lang gehörende Immobilien, Zweibrücker Bannes, auf mehrjährige Zahlungstermine, zu Eigenthum versteigert, als:

1) Ein zweistöckiges zu Zweibrücken an der neuen Vorstadt stehendes, an das Gasthaus zum Zweibrückerhofe stoßendes Wohnhaus mit Mansarden, Stallung und übrigem Zubehör;
2) 3 Viertel Acker hinter der Oselbach, rechts am Galgenweg, neben Adam Gerhardt;
3) 3 Viertel 20 Ruthen Acker allda;
4) 1 Viertel 2 Ruthen Garten mit Gartenhaus in den Augärten, neben dem Hospital.

Schuler, k. Notär.

Unmittelbar nach der Lang'schen Versteigerung läßt Franz Schrödl, Baumeister dahier, ein auf Zweibrücker Bann beim Ruhbirnbaum, neben Christian Herchenröther und Daniel Christmann gelegenes Ackerstück von 2 Morgen 10 Ruthen, auf mehrjährige Zahlungstermine, zu Eigenthum versteigern.

Schuler, k. Notär.

Nach diesen Versteigerungen läßt Carl Lommel, Kunstgärtner, in Zweibrücken wohnend, nachbeschriebene Immobilien, Zweibrücker Bannes, unter vortheilhaften Bedingungen und auf mehrjährige Zahltermine, zu Eigenthum versteigern:

1) 2 Viertel 15 Ruthen Acker im Schilberthal, neben Franz Lang;
2) 1 Morgen 1 Viertel Acker auf'm Niklosenberg, neben Franz Lang und Schuhmacher Scholler;
3) Ungefähr 1 Morgen 1 Viertel Garten am Niederauerbacher Weg hinterm Schilberthal am Niklosenberg, neben dem Weg und Franz Chilotts Erben, sammt dem darin stehenden einstöckigen Wohnhause nebst Stallung, Hofgering und allen Zubehörungen.

Zweibrücken, den 19. August 1853.

Schuler, k. Notär.

Donnerstag den 1. September 1853, Nachmittags 2 Uhr, zu Zweibrücken im Gasthause zum Lamm; auf Anstehen von: I. Peter Marschall, Vater, Schmied, in Zweibrücken wohnhaft; II. dessen Kindern, erzeugt in der Ehe mit der verlebten Catharine Kunz, als: 1) Catharine Marschall und deren Ehemann Ludwig Grünagel, Stuhlmacher, in Zweibrücken wohnhaft; 2) Caroline Marschall, ledig, ohne Gewerbe, allda wohnhaft, emancipirte Minderjährige; 3) Philipp Frank, Schreiner, daselbst wohnhaft, als Curator der Caroline Marschall; 4) Gottfried Stengel, Eigenthümer, in Zweibrücken wohnhaft, als Bürgermeister der Gemeinde Zweibrücken, letztere vertretend, diese in den Rechten des als widerspenstiger Conscribirter verurtheilten Schmieds Peter Marschall, in Zweibrücken domizilirt, dermalen in Amerika sich aufhaltend;

Wird durch Gustav Adolph Schuler, kgl. bayer. Bezirksnotär, in Zweibrücken wohnhaft, ein theils der verlebten Catharine Kunz aus dem Nachlasse ihrer verlebten Eltern anerfallener, theils während deren Ehe mit ihrem hinterbliebenen Wittwer angeschaffter Antheil an einem in Zweibrücken an der Irheimer Straße stehenden Wohnhause mit Keller, Stallung, Hinterhaus, Schweinstall, Hofgering und sonstigem Zubehör, neben Philipp Niederauer und Adam Schilling, der Untheilbarkeit wegen, zu Eigenthum versteigert.

Zweibrücken, den 12. August 1853.

Schuler, k. Notär.

Dienstag den 30. August 1853, Nachmittags 2 Uhr, zu Zweibrücken, im Gasthause zum Pfälzerhofe, lassen Heinrich Mayer, Schneider, in Zweibrücken wohnhaft, und dessen Kinder, nachbeschriebene Immobilien, Zweibrücker Bannes, auf mehrjährige Zahltermine, zu Eigenthum versteigern, nämlich:

1) Ein zweistöckiges in der Stadt Zweibrücken an der Wasserstraße stehendes Wohnhaus sammt Keller, Stall, Hofraum und gemeinschaftlichem Brunnen, Gebäude Nro. 25, — 4 Dezimalen Fläche, neben Christian Gieger's Erben und Melchior Stemmler;
2) 24 Ruthen Garten bei vorbeschriebenem Hause, neben Melchior Stemmler und Franz August Zwierlein;
3) 2 Viertel 18 Ruthen Garten auf dem Wacken, neben Ludwig Lettinger;
4) 3 Viertel 19 Ruthen Garten ober dem Hundhaus, neben Heinrich Joseph Schüller;
5) 1 Morgen 1 Viertel 28 Ruthen Acker, rechts der Landauerstraße, neben Ludwig Theobald;
6) 1 Morgen 19 Ruthen Acker allda, neben Philipp Daub;
7) 1 Morgen 1 Viertel 16 Ruthen Acker auf der Pirmasenser Straße, neben dem Weg nach Irheim und den Erben Locher.

Zweibrücken, den 19. August 1853.

Schuler, k. Notär.

[2¹] Montag den 29. August nächsthin, Vormittags 9 Uhr, lassen die Erben des zu Hornbach verlebten Steuer-Einnehmers Christian Justus, in ihrem Hause daselbst auf Termin versteigern.

Einen Char-à-banc, 1 Schreibtisch, 1 Schreibpult, mehrere Tische, Stühle, Sessel, Nachttische, Spiegel, 3 Kleiderschränke, 2 Commode, 1 Standuhr mit Kasten, 1 Küchenschrank, Küchengeräth, Porzellan, Zinn- und Kupfergeschirr, wobei 1 kupferner Kessel, — 1 Mehlkasten, 1 Egge, 1 Hackenpflug, Ketten, Pferdegeschirr, Fässer, Bütten, 4 vollständige Betten, Weißzeug, Kleidungsstücke und verschiedene sonstige Mobilien.

Hornbach, den 18 August 1853.

Waltz, k. Notär.

[3¹] Donnerstag den 25 August nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, in seiner Wohnung läßt Franz Chiperowski, Eigenthümer in Zweibrücken, gegen baare Zahlung, versteigern:

3 große Kleider- und Getüchschränke, 1 einthürigen Schrank, 1 Secretär, 1 Canapee, 1 runden polirten Theetisch, Nacht- und andere Tische, 7 Rohrstühle, 6 neue Strohstühle, mehrere Bettladen, darunter eine zweischläfrige, 1 Küchenschrank mit Glasthüren, Küchenschafte, Küchengeschirr von Eisen, Blech und Porzellan, Glaswaaren, 1 großen Spiegel, Bilder, eine Gypsfigur: Napoleon in Lebensgröße darstellend, Bücher verschiedenen Inhalts, darunter ein Conversationslexicon und Walter Scott's Werke, 2 Matratzen 2c. 2c.



Dienstag den 23. August 1853, Nachmittags 2 Uhr, wird die Ehefrau von Jakob Stoll, in ihrer Wohnung im Colette'schen Hause zu Zweibrücken, gegen gleich baare Zahlung, versteigern lassen:

1 Kleiderschrank, 2 Commode, 2 Bettladen, 1 Küchenschrank, mehrere Tische, Stühle, Spiegel, Bilder, Küchengeschirr und sonstige Hausgeräthschaften. Auch können bis zum Tage der Versteigerung von diesen Gegenständen, aus freier Hand, verkauft werden.

Vermischte Bekanntmachungen.

An alle Diejenigen, welche noch Forderungen für Arbeiten oder Lieferungen an die städtische Verwaltung zu machen haben, ergeht hiermit die Einladung, ihre deßfallsigen Rechnungen, innerhalb 8 Tagen, anher einzusenden, indem sonst die Säumigen zu gewärtigen haben, daß sie bei Vergebungen von Arbeiten oder Lieferungen von Seiten des unterfertigten Amtes für die Folge nicht mehr berücksichtigt werden.

Zweibrücken, den 21. August 1853.

Das Bürgermeisteramt,
Stengel.

[2¹] Bekanntmachung.

Montags den 22. August, Nachmittags 3 Uhr, wird von Seiten der königlichen Studienanstalt dahier im Casinosaal die Preisevertheilungsfeier gehalten. Die geehrten Eltern und Verwandten der Schüler dieser Anstalt, so wie die Freunde der Jugend überhaupt werden geziemend eingeladen, diese Feier durch ihre theilnehmende Gegenwart zu erhöhen.

Zweibrücken, den 14 August 1853.

Das kgl. Studienrectorat,
Dr. Dittmar.

Obgleich ein Freund der Jagd, und trotzdem unter anderem Wild bereits ein Hirsch getroffen ist, der stark im Schweiß zu seyn scheint, so bin ich es dennoch müde, das von der löblichen, allda hiesigen Bäckerzunft angestellte Treiben fernerhin noch mitzumachen, indem ich nicht zugleich auch ein Freund bin von solchem Wildpret, an dem der Ziemer das Schlechteste ist.

Homburg, den 19. August 1853.

E. Dümmler.

[2¹] Wer Forderungen an den Unterzeichneten zu machen hat, wolle solche, binnen 8 Tagen, geltend machen.

Franz Chiperowski.

[2¹] Wer Forderungen an meinen Sohn Friedrich Käufer zu machen hat, wolle dieselben, innerhalb 10 Tagen, bei mir geltend machen.

Zweibrücken, den 19. August 1853.

E. Käufer.

[2¹] Das der Frau Wittwe Gillmann gehörende Ackerstück hinter den Hafnerösen, an der Brechkaut, neben Adam Gerhardt, $1^1/_2$ Morgen enthaltend, ist auf 6 Jahre zu verpachten. Nähere Auskunft ertheilt

Ambos, Geschäftsmann.

[3¹] **Fabrik-Bau-Stelle.**

Ein Terrain von 2 Morgen = 50 Aren, zu jeder Fabrikanlage geeignet, und durch seine Lage unmittelbar am hiesigen Bahnhofe, nur 600 Schritte von der Steinkohlengrube, wesentliche Vortheile bietend, ist, aus freier Hand, zu verkaufen durch

A. Wittich
in Sulzbach bei Saarbrücken.

[3²] Bei dem Unterzeichneten kann ein junger Mensch in die Lehre treten.

C. Jacoby, Buchbinder.

Wer etwa Forderungen an Julius Wolf, Schneider dahier, zu machen hat, wolle sich, innerhalb 8 Tagen, auf dem Bürgermeisteramte melden.

[2¹] In eine hiesige Handlung wird ein Lehrling gesucht. Näheres im Verlag d. Bl.

Bei Ludwig Grünagel, Stuhlmacher, können zwei Schreinergesellen dauernde Arbeit haben.

Eine Physharmonica,

die in einer kleinern Kirche eine Orgel vollständig ersetzt, ist wieder angekommen bei

J. H. Lützel.

Bei C. F. Schmeltzer, Schirmfabrikant, sind immer vorräthig a prix fixe baumwollene Schirme von 48 kr. bis 4 fl., ½ seidene von 1 fl. 36 kr. bis 4 fl., echte seidene Regenschirme von 4 fl. 30 kr. bis 9 fl. — Auch werden alle in das Fach einschlagende Reparaturen angenommen.

[2²] Bei Carl Weis in Hauptstuhl stehen 3 rothscheckige Rindsfassel, sehr gut zum Sprunge, zu verkaufen.

[2²] M. Kunst hat gute Ohmetwiesen zu verlehnen.

Wittwe Wehner hat gute Ohmetwiesen zu verlehnen.

L. Klensch, in der Karlsstraße, hat zwei möblirte Zimmer sogleich zu beziehen.

[2²] Frau Notär Schmolze hat ein möblirtes Zimmer zu vermiethen.

Jos. Marx, Schlosser, hat zwei kleine Logis, die bis Michaeli, und ein möblirtes Zimmer, das sogleich bezogen werden kann, zu vermiethen.

Singer hat ein Logis zu vermiethen.

Im Cortier'schen Hause ist ein Logis im vordern Hause bis Michaeli zu vermiethen.

Frau Pfarrer Theysohn hat dasjenige Logis, welches gegenwärtig Lehrer Lützel bewohnt, bis 1. October zu vermiethen.

In der Ritter'schen Buchhandlung in Zweibrücken ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Praktische Chorgesangschule für Volksschulen und höhere Lehranstalten, von H. M. Schletterer. Preis 24 kr.

Diese vortreffliche Gesangschule wurde bereits in vielen Schulen eingeführt und sehr günstig beurtheilt in mehreren musikalischen Zeitungen. Herr Musik-Direktor und Seminarlehrer Hentschel spricht sich in Nro. 5 der Euterpe folgendermaßen darüber aus:

„Diese Gesangschule hat entschiedenen Werth, „und man muß sagen, daß das Werkchen „mit dem künstlerischen Takte eines Musikers „von Fach, und mit dem pädagogischen eines „erfahrenen Lehrers bearbeitet ist.“

Civilstand der Stadt Zweibrücken.

Geboren wurden im Juli 1853.

Den 2. Elisabetha Henrietta, T. von Andreas Peter Schehl, Leinenweber.
2. Emma Carolina, T. von Michael Bolland, Sergeant, ledig.
3. Peter Paul, S. von Peter Frank junior, Schlosser.
5. Georg.
6. Johannes Paulus, S. von Dr. Anton Alois Baader, pens. Bataillonsarzt und prakt. Arzt.
6. Carl Friedrich, S. von Carl Peter Hubitz, Schuhmacher.
9. Amalia Elisabetha, T. von Gustav Adolph Gulden, Advokat-Anwalt.
9. Henriette Carolina Charlotta, T. von Johann Daniel Gajar, Schneider mit Tuchverlag.
12. Christina Philippina, T. von Jakob Rich jun., Zimmermann.
12. Juliana Carolina, T. von Philipp Knauber, Wagner.
13. Ludwig, S. von Daniel Kamm, Schreiner.
14. Adolph, S. von Nikolaus Scharf, Werkmeister von Bliesdalgen.
15. Ludwig Bartholomäus, S. von Bartholomäus Ibig, Schuhmacher.
16. Carolina, T. von Dismas Schmid, Tagner.
19. Friedrich, Z.-S. v. Daniel Salomon, Lehrer von Glanmühlbach.
19. Gustav Adolph, S. von Carl Ludwig Ott, Geschäftsmann.
21. Philippina.
22. Emelie, T. von Carl Dürr, Bierbrauer.
24. Catharina, T. von Georg Leiner, Kutscher von Dietrichingen.
26. Carl Richard, S. von Heinrich Simon, Seidenplüschfabrikant.

Gestorben sind im Juli 1853.

Den 2. Juliana Schwarz, 60 J. alt, ledig.
3. Heinrich Riedinger, 38 J. alt, Tagner von Niederauerbach.
4. Friederika Ernst, 2 J. 2 M. 14 T. alt, T. von Jakob Ernst, Maurer.
7. Joseph Eisenstöck, 56 J. alt, Tagner v. Speyer.
7. Johann Wineer, 50 J. alt, Leinenweber von Irheim.
9. Maria Elisabetha Wildt, 78 J. 9 M. alt, Wittwe 2r Ehe von Joh. Ph. Christ. Brumm, Gastwirth.
9. Georg, 4 T. alt.
12. Juliana Weber, 34 J. 28 T. alt, Ehefrau von Johann Hausmann, Landcommissariatsgehilfe.
12. Leopold Wilhelm Sommerhalter, 26 J. alt, Schneider.
14. Catharina Fischer, 21 J. alt, ledig, von Neukirchen.
15. Ludwig Daniel Ehrlen, 76 J. alt, Kaufmann.
19. Daniel Philipp Schmidt, 55 J. alt, Ackerer.
19. Todtgeburt, männlichen Geschlechts.
21. Friedrich Salomon, 1 T. 13 St. alt, Z.-S. von Daniel Salomon, Lehrer von Glanmühlbach.
22. Carl Ludw. Sigismund Schmidt, 72 J. alt, Schuhmacher.
24. Carl Allermann, 5 M. 24 T. alt, S. v. Theodor Allermann, Schweißmeister von Battrapp.
25. Barbara Trumm, 80 J. alt, ledig, von Niederalben.

Verehelicht haben sich im Juli 1853.

Den 7. Ludwig Munzinger, Rechtscandidat von Bruchmühlbach, mit Charlotte Amalie Auguste Müller.
26. Jakob Ludwig Helwig, Lakirer, mit Philippina Wildt.

Zweibrücken, den 2. August 1853.

Der Civilstandsbeamte, Stengel.

Frucht-Mittelpreise.

Speyer. Markt vom 16. Aug. per Zentner: Weizen 8 fl. 2 kr.; Korn 5 fl. 53 kr.; Gerste 5 fl. 8 kr.; Spelz 5 fl. 17 kr.; Hafer 4 fl. 20 kr.

Kaiserslautern. Markt vom 16. Aug. per Zentner: Weizen 7 fl. 42 kr.; Korn 5 fl. 21 kr.; Spelz 5 fl. 17 kr.; Gerste 5 fl. — kr.; Hafer 3 fl. 49 kr.; Erbsen — fl. — kr.; Wicken — fl. — kr.; Kartoffeln 1 fl. 40 kr.; Bohnen — fl. — kr.; Linsen — fl. — kr.

[3¹]

Bekanntmachung.

Die Anlieferung von Grubenhölzern im Wege der Submission betreffend.

Die auf den hiesigen königl. Steinkohlengruben im Jahre 1854 zur Verwendung kommenden Hölzer sollen im Wege der Submission zur Anlieferung ausgeboten werden, und zwar:

	Eichen. Kubikfuß.	Buchen. Kubikfuß.	Nadel- und Weichholz. Kubikfuß.
Für Grube Prinz Wilhelm bei Gerswriler .	8,000	8,000	—
„ „ Gerhard bei Rockershausen . .	70 000	50,000	—
„ „ von der Heydt bei Burbach . .	70,000	50,000	—
„ „ Geislautern	30,000	11,300	600
„ „ Kronprinz bei Schwalbach . .	15,000	7,400	100
„ „ „ „ Dilsburg . . .	1,500	2,600	—
„ „ Jägersfreude	3,160	6,340	—
„ „ Duttweiler	44,000	66,000	—
„ „ Sulzbach-Altenwald	30,000	45,000	—
„ „ Friedrichsthal	4,500	2,500	2,000
„ „ Merchweiler	4,500	2,500	2,000
„ „ Quierschied	1,000	700	2,500
„ „ Heinitz bei Spiesen	55,000	30,000	15,000
„ „ Reden bei Landsweiler	38,000	22,000	10,000
„ „ König bei Neunkirchen	20,000	10,000	20,000
„ „ Wellesweiler	3,000	1,500	1,500

Die oben angeführten Holzmassen können entweder ganz in Stämmen oder theilweise auch in der Form von Schneid- und Stempelholz angeliefert werden.

Die Submissionen, welche auf der Adresse als solche zu bezeichnen sind und für eine oder mehrere Gruben gestellt werden können, sollen in der bergamtlichen Sitzung vom 1. October a. c. eröffnet werden, und sind bis dahin die Lieferungsbedingungen und die Dimensionen der anzuliefernden Stamm- resp. Schneid- und Stempelhölzer auf unserer Kanzlei zur Einsicht offen gelegt.

Saarbrücken, den 12. August 1853.

Königl. Preuß. Berg-Amt.

Landwirthschaftliches Bezirksfest.

Nach einem vom Bezirkscomité gefaßten Beschlusse wird das diesjährige landwirthschaftliche Fest für den Landcommissariats-Bezirk von Zweibrücken am 15. und 16. kommenden Monats September dahier stattfinden, und eine Preisevertheilung für ausgezeichnete Thiere, Bodenprodukte und Ackergeräthschaften damit verbunden seyn. Dies vorläufig zur Kenntniß des Publikums bringend, wird über das Nähere des Festes auf das in einigen Tagen publicirt werdende Programm verwiesen.

Zweibrücken, den 19. August 1853.

Das Bezirks-Comité.

Druck und Verlag der G. Ritter'schen Buchdruckerei in Zweibrücken.

Zweibrücker Wochenblatt.

№ 101. Dienstag, 23 August **1853.**

Bayern.

München, 20. Aug. Eine so eben hier eingetroffene Depesche aus Ischl vom 19. d. meldet die Verlobung des Kaisers von Oesterreich mit der Prinzessin Elisabetha, zweiten Tochter des Herzogs Max von Bayern. (Pfälzer Ztg.)

— **Prinzessin Elisabeth** Amalie Eugenie, Herzogin in Bayern, die hohe Braut des Kaisers von Oesterreich, ist geboren am 24. Dez. 1837 und die zweitgeborne Tochter des Herzogs Maximilian Joseph in Bayern, k. bayer. Generalmajor, Chef des Chevaulegers-Regiment Nr. 3, Kreiscommandant der Landwehr von Oberbayern, geb. 4. Dez. 1808 und vermählt mit der jüngsten Tochter des verstorbenen Königs Maximilian Joseph, Ludovika (geb. 30. Aug. 1808), aus welcher Ehe acht Kinder entsprangen. Der Kaiser **Franz Joseph I.** von Oesterreich, Sohn des Erzherzogs Franz Karl Joseph, ist bekanntlich geboren am 18. Aug. 1830.

München, 13. Aug. Herr v. **Wendland** ist vom kgl. Hoflager zu Hohenschwangau nach Leopoldskron zu dem König Ludwig gereist. Wie man wissen will, soll diese Reise durch ein freudiges Ereigniß in der kgl. Familie veranlaßt seyn.

— Heute ist von den Assisen ein Brudermörder zum Tode verurtheilt worden. Die That selbst zeichnet sich durch seltene Grausamkeit aus. Johann Busch, lediger Schmiedgeselle von Aying, Gerichts Aibling, 29 Jahre alt, hat am 29. November v. J., Nachts, seinen Bruder Joachim aus Habsucht mit einer Misthacke im Bette erschlagen. Schon etliche Monate vorher stellte er seinem Bruder nach dem Leben, weil diesem als dem Erstgeborenen das väterliche Gut zufallen sollte. Zuerst setzte er ihm mit Vitriol gemischten Schnaps zum Trinken vor, doch der Bruder genoß hiervon zu wenig; dann suchte er sich Rattengift zu verschaffen, was er aber nicht bekommen konnte. Jetzt beschloß er, gewaltsam an seinen Bruder Hand anzulegen. In der Nacht vom 29. auf den 30. Nov., nachdem er mit Joachim noch das Abendbrod verzehrt hatte, traf er die Mordanstalten und zugleich solche Vorkehrungen, daß man glauben sollte, es seyen Räuber ins Haus eingebrochen. Er brach deßhalb von seinem Kasten ein Stück Holz und aus der Stiege ein Brett los, riß die Stadelthür auf und versteckte seine Börse. Nachts 12 Uhr nahm er die schon bereit gehaltene, dreizackige Misthacke und begab sich damit in die Kammer seines Bruders. Den ersten Streich führte er mit solcher Gewalt auf das Haupt des Schlafenden, daß ein Zahn der eisernen Hacke entzwei brach. Er hieb dann so lange auf den Unglücklichen los, bis dessen Söhnchen, das in derselben Kammer schlief, zu schreien anfing. Jetzt floh er aus dem Hause in die nahe Schenke, rief um Hilfe, weil angeblich Räuber bei ihm eingebrochen seyen. Der verwundete Bruder lebte trotz der erhaltenen 12 schweren Wunden, welche die Aerzte alle für absolut tödtlich erklärten, noch 16 Tage. Der Angeklagte, der Anfangs leugnete, ist jetzt geständig, doch nicht im Mindesten zerknirscht.

— 16. Aug. Der Staatsanwalt am königl. Kreis- und Stadtgericht München hat gegen das jüngst in der Anschuldigung gegen Fürst Wrede erlassene Erkenntniß, soweit dasselbe die Amtsehrenbeleidigung betrifft, die Berufung angemeldet, weil der Beschuldigte nicht seinen Anträgen gemäß, sondern bloß zu zweimonatlichem Festungsarreß für die einschlägigen Reate verurtheilt wurde. Gegen ein im Ungehorsamsverfahren erlassenes Erkenntniß steht nämlich nur der Staatsbehörde die Berufung zu, dem Angeschuldigten der Einspruch. (Allg. Ztg.)

— 17. Aug. Briefen aus Hohenschwangau zufolge hat König Max am 12. und 13. dort eine Gemsjagd abgehalten und Sr. Maj. allein von 14 Stück sieben geschossen. Das Mittagsmahl wurde auf der Roßhütte eingenommen. (Bayer. Ldbtn.)

Nürnberg, 14. Aug. Nach einer in der Sitzung des Magistrats der Stadt Nürnberg vom 12. d. erstatteten Anzeige ist die erbetene Herabsetzung der Fahrpreise auf der Eisenbahn um die Hälfte für die Besucher des bevorstehenden **Volksfestes** nicht bewilligt worden, da dieses Fest kein Nationalfest, sondern nur ein locales sey.

Salzburg, 16. Aug. Dem Vernehmen nach werden JJ. MM. König Ludwig von Bayern und Königin Therese am 3. September Leopoldskron verlassen und nach München zurückkehren.

Ludwigshafen, 17. Aug. Dem Gendarmen Johann Will, dermalen zu Schönau stationirt, wurde für sein muthvolles Benehmen bei der Verhaftung des Brandstifters Ludwig Hirth von Erbüg unter der Erkennengebung des besonderen Wohlgefallens eine Geldbelohnung von 50 fl. verliehen. — Das diesjährige Kreisfest mit der Kreisversammlung werden am 11. October zu Landau abgehalten und mit einer Ausstellung von Vieh, Bodenprodukten, Trauben und Obst verbunden. Die Preise-Vertheilung ist am folgenden Tage. — Die Immatriculation der neu eintretenden Forstcandidaten pro 18$^{53}/_{54}$ an der k. Forstlehranstalt zu Aschaffenburg findet am 29., 30. und 31. October l. J. statt. Eine Anmeldung vor dem oben bezeichneten Termin ist nicht erforderlich, dagegen hat der Eintretende den vollständigen Nachweis der vorschriftsmäßigen Aufnahmsbedingungen bei Vermeidung der Zurückweisung beizubringen. (Pfälzer Z.)

Oesterreich.

Wien, 15. Aug. Die **Pforte** hat die in Wien vereinbarten „Ausgleichungsvorschläge“ angenommen. Im Ministerium des Aeußern war dies bereits vorgestern bekannt. Von Seite der türkischen Gesandtschaft wurde, da sich der Gesandte selbst etwas unwohl befindet, der Botschaftsrath Dr. Spitzer, welcher bekanntlich früher Leibarzt des Sultans war, von Baden nach Wien gesendet, um die neuesten aus Constantinopel eingetroffenen Depeschen im Ministerium des Auswärtigen in Empfang zu nehmen und bei dieser Gelegenheit zugleich mit dem Grafen Buol zu conferiren. Was die Räumung der Donaufürstenthümer anlangt, so verläßt man sich in dieser Beziehung auf das Wort des erlauchten Monarchen von Rußland, an dem zu zweifeln auch nicht die leiseste Ursache vorhanden ist. Uebrigens kann bei dieser Gelegenheit noch mitgetheilt werden, daß man in hiesigen wohlunterrichteten Kreisen sich erzählt, die Pforte habe die Annahme des letzten Vermittlungsvorschlages an die Bedingung der Räumung der Donaufürstenthümer geknüpft. Was die Angabe der „Neuen Oder-Ztg.“ betrifft, nach welcher der Czar eine Entschädigung von 50 Mill. von der Pforte beansprucht, so findet dieselbe hier keinen Glauben, da man überzeugt ist, daß Rußland in keinem Falle vor der Räumung der Donaufürstenthümer eine Geldforderung an die Pforte richten werde.

Freie Städte.

Frankfurt, 14. Aug. Die in der letzten Bundestagssitzung von Oesterreich gestellte Forderung für die bei der Occupation Holsteins geleisteten militärischen Dienste beträgt 7,380,000 fl.

— 19. Aug. Der eben eintreffende telegraphische Coursbericht aus Wien von heute bringt die Nachricht aus Constantinopel, 13. d., daß die Pforte die vereinigten Vermittlungsvorschläge angenommen habe.

Türkei.

Constantinopel, 1. Aug. Aus dem Innern des Landes vernimmt man Klagen über Geldmangel und alle aus dieser Ursache entspringenden Verlegenheiten. Der Divan beschäftigt sich mit allerhand Entwürfen, die sicherlich Geld zu schaffen versprechen; das klingende Ergebniß läßt sich jedoch bis zur Stunde nicht wahrnehmen. — Bei der Pforte und in der diplomatischen Welt herrscht große Bewegung wegen einer aus Belgrad eingelaufenen Nachricht, nach welcher der dortige österreichische Consul dem Fürsten von Serbien und dem in Belgrad residirenden Pascha die Mittheilung gemacht: „das an der Grenze stehende österreichische Observationscorps werde in einem gegebenen Fall in Serbien einrücken.“ An der Richtigkeit dieser Nachricht ist nicht zu zweifeln, sie ist durch den Pascha von Belgrad offiziell an die Pforte gelangt; doch ist bis jetzt nicht kund geworden, worin der erwähnte gegebene Fall bestehe. — Die in Constantinopel fungirende russische Post hat bekannt gemacht, daß sie keine Briefe mehr annimmt; die Türken haben die letzte russische Landpost auf dem Wege von Bucharest gegen Adrianopel aufgehalten und das Briefpacket in Beschlag genommen.

— Aus **Scutari** vom 28. Juli meldet man der „Triester Ztg.“: „Die Behörden haben auf die Nachricht, daß die Montenegriner sich zu einem Einfalle auf türkisches Gebiet sammeln, dießfällige Anordnungen getroffen; bisher hat jedoch keine Feindseligkeit von Seiten der Montenegriner stattgefunden.

— Einen Beweis, wie falsch die Anschauung ist, welche die Pforte selbst nur als eine Nulle in der europäischen Rechnung betrachtet, liefert das vor einigen Tagen von dem Sultan veröffentlichte Manifest an dessen Unterthanen. Dasselbe ist an die Bevölkerung ohne Unterschied der Religion gerichtet; es erklärt den gegenwärtigen Streit zwischen der Türkei und Rußland als eine Bedrohung der Unabhängigkeit und Integrität der Türkei, da durch Fermans den religiösen Ansprüchen Genüge geleistet ist,

und spricht die Hoffnung aus, daß die ganze Bevölkerung ohne Unterschied des Glaubens zur Vertheidigung des Landes eilen werde, falls die Bemühungen der Pforte und der europäischen Mächte keine friedliche Schlichtung herbeiführen sollten. Zugleich enthält das Manifest die Angabe, warum die Menschikoff'schen Forderungen abgelehnt werden mußten, ferner die Meldung, daß die Pforte gegen die Occupation der Donauprovinzen protestirt und sich den Verträgen entsprechend an die europäischen Mächte gewendet habe, daß die Rüstungen der Türkei in Folge der großen militärischen Bewegungen in Rußland nothwendig wurden. Das Manifest fordert ferner die türkische Bevölkerung zum freundschaftlichen Verhalten gegen die Christen im Lande auf, indem diese nicht auf Seiten des Feindes stünden, und bedroht jeden Zuwiderhandelnden mit harten Strafen. Das Manifest trägt 62 Unterschriften, die des Sultans und des ganzen Divans. Es wurde vorgestern in der ganzen Stadt vertheilt — Maueranschläge sind hier nicht üblich. Man bemerkte in allen öffentlichen Orten und in den Straßen eine Menge Gruppen, die sich dasselbe von einem Schriftkundigen vorlesen ließen. Der Eindruck ist um so mächtiger, als dieses Manifest auf einem großen Blatt in Plakatform die erste Kundgebung dieser Art des Sultans an seine Unterthanen bildet.

Rußland.

Nach „Wiener Blättern" war in St. Petersburg ein außerordentlicher Gesandter des Schachs von Persien eingetroffen. Er ist von zahlreichem Gefolge begleitet und in seiner Gesellschaft befindet sich auch ein Neffe des Fürsten Dolgoruky, russ. Gesandter in Teheran.

Großbritannien.

London, 15. Aug. Lord Clarendon gibt im Oberhaus, auf eine Anfrage des Marquis v. Clanricarde, neuerdings die Erklärung, daß England und Frankreich keiner Ausgleichung beistimmen werden, ohne Aufrechthaltung der Unabhängigkeit der Türkei. Alsbaldige und vollständige Räumung der Donaufürstenthümer sey die conditio sine qua non aller Unterhandlung.

G. Ritter, verantwortlicher Redakteur.

Dienstesnachrichten.

Se. Majestät der König haben Sich unterm 9. l. M. allergnädigst bewogen gefunden, den Friedensgerichtsschreiber Wilhelm Gassert zu Grünstadt von dem Antritte der ihm unter dem 8. Mai l. J. verliehenen Friedensgerichtsschreiberstelle in Germersheim auf seine allerunterthänigste Bitte zu entbinden und ihn auf seiner bisherigen Stelle zu belassen; sofort auf die hierdurch wieder in Erledigung kommende Friedensgerichtsschreiberstelle in Germersheim den Friedensgerichtsschreiber Christian Hollerieth von Cusel auf sein allerunterthänigstes Ansuchen, und auf die Friedensgerichtsschreibersstelle in Cusel den Friedensgerichtsschreiber Karl Umbscheiden von Obermoschel aus administrativer Erwägung zu versetzen; sonach die Friedensgerichtsschreiberstelle in Obermoschel dem zweiten Untergerichtschreiber am Appellationsgerichte der Pfalz, Heinrich v. Besnard, zu verleihen, und zum zweiten Untergerichtsschreiber am Appellationsgerichte der Pfalz den geprüften Rechtspraktikanten Franz Joseph Reber von Merzalben zu ernennen.

---

* Assisen-Verhandlungen.

Sitzung vom 19. August.

Johann Benz, 34 Jahre alt, Taglöhner von Zeiskam (vertheidigt durch den Herrn Rechtskandidaten **Hartmann**.)

Jakob Riester, Taglöhner in Zeiskam, hatte mit seiner Familie seit dem Herbste 1851 bei dem Angeklagten in Miethe gewohnt. Da Riester in Zahlung des Zinses säumig war, wurde demselben nach Neujahr 1853 die Miethe aufgekündet und man hatte sich vor dem königl. Friedensgerichte des Cantons dahin geeinigt, daß Riester auf Ostern dieses Jahr ausziehe. Weil dieser aber den Termin nicht einhielt, ließ ihm der Angeklagte durch den Adjunkten ankündigen, er habe binnen 48 Stunden die Wohnung zu verlassen oder die Answeisung seiner Mobilien zu gewärtigen. Riester benahm sich bei dieser Gelegenheit so heftig, daß der Adjunkt ihm mit Verhaftung drohte, wenn er sich nicht mäßige.

Als hierauf Riester am 22. April letzthin Anstalt zum Ausziehen traf, erschien der Angeklagte mit der Erklärung, dessen Mobilien dürften nicht weggebracht werden, bis der rückständige Hauszins von 8 fl. 15 kr. bezahlt sey. Riester bat um Frist und verlangte, Benz möge ihn nur noch wohnen lassen bis er seine auf längere Zeit gemiethete Wohnung beziehen könne; allein vergebens. Wie nun Riester im Begriff war, einen Schrank aus der Stube zu tragen, drängte ihn der Angeklagte zurück und verschloß die Thüre. In diesem Augenblick griff Benz in die Tasche und da die Ehefrau Riester, in der Meinung, er ziehe das Messer, um Hilfe schrie, schlug Riester dem Angeklagten mit einem Hammer zweimal auf den Kopf, so daß Quetschungen entstanden, welche eine Arbeitsunfähigkeit von 16 Tagen zur Folge hatten.

Nach diesem Vorfalle gingen beide in den untern Hausgang, wo der Streit in Worten fortgesetzt wurde. Riester hatte seinen Schrank in den Hof gebracht und wollte sich eben wieder in den obern Stock begeben, als plötzlich der Angeklagte ihm mit einer Hacke mehrere Hiebe auf den Kopf versetzte, so daß er blutend niederstürzte und nur mit großer Mühe auf eine Bank gesetzt werden konnte. Die herbeieilende Ehefrau Riesters und dessen Kinder jagte der Angeklagte mit geschwungener Hacke zurück. Diese Mißhandlung fand ungefähr eine Viertelstunde nach der ersten statt.

Der königl. Cantonsarzt von Germersheim, welcher noch an demselben Abend in Zeiskam erschien, traf den mißhandelten Riester in völliger Bewußtlosigkeit zu Bette liegend. Am Vorderkopfe hatte er eine beträchtlich klaffende Wunde, und dessen ganzer Zustand war der Art, daß der Arzt seinen nahen Tod voraussah, der denn auch schon nach 40 Stunden erfolgte. Bei der Section der Leiche fand sich der Schädel an verschiedenen Stellen zerschmettert. Das ärztliche Schlußgutachten ging dahin, daß die Ursache des Todes allein die durch den Angeklagten dem Riester zugefügte Verwundung gewesen sey.

Die That war durch Augenzeugen erwiesen; Riester selbst konnte wegen fortdauernder Bewußtlosigkeit nicht verhört werden. Benz hatte anfänglich, dem Bürgermeister gegenüber, behauptet, Riester müsse sich durch einen Fall über die Treppe verwundet haben, in seinem ersten Verhöre gab er dagegen an, Riester sey im Hausgang nochmals mit dem Hammer auf ihn losgegangen, weßhalb er zu seiner Selbstvertheidigung habe zuschlagen müssen. In dem letzten Verhöre konnte er bei dieser Ausflucht nicht mehr beharren, da durch Zeugen erwiesen war, daß Riester damals den Hammer nicht mehr bei sich trug. Endlich wollte der Angeklagte durch die erhaltenen Schläge betäubt gewesen seyn, allein die ausgestoßenen Drohungen, sein Benehmen nach der That und die Heftigkeit, womit dessen Streiche geführt wurden, ließen keinen Zweifel über die Freiwilligkeit derselben aufkommen, wenn auch ein hoher Grad von Anreizung dazu bestand.

Riester genoß bisher eines guten Rufes; er ernährte seine Frau mit 6 Kindern redlich, auch gegen den Angeklagten lag, außer einer Strafe von 6 Tagen wegen Mißhandlung, nichts Nachtheiliges vor.

Die Geschwornen erkannten den Johann Benz der freiwilligen Tödtung schuldig, erklärten aber, daß derselbe dazu gereizt worden sey. In Folge dieses Ausspruchs verurtheilte das Assisengericht den Schuldigerkannten zu einer correktionellen Gefängnißstrafe von einem Jahre.

Zweite Sitzung vom 19. August.

Catharina Flick, 17 Jahre alt, Dienstmagd von Kaiserslautern (vertheidigt durch den Herrn Rechtscandidaten **Dursy**.)

Die Angeklagte diente seit ungefähr zwei Jahren bei dem Wirth Johann Damm zu Grethen. Dieser hatte zur Aushilfe bei der Hauswirthschaft den Carl Bühler, einen halb blödsinnigen aber gutmüthigen Burschen verwendet. Am 2. Mai dieses Jahrs wurde in Grethen die Kirchweihe abgehalten, wo es natürlich für das Wirthsgesinde viel zu thun gab. Gegend Abend entstand im Viehstalle zwischen der Angeklagten und Bühler ein Streit, weil Letzterer versäumt haben sollte, Futter für die Kühe zu stoßen. Die Angeklagte behauptete, sie sey von Bühler thätlich angegriffen worden und habe ihm, um sich vor Mißhandlungen zu schützen, mit der Wurfschaufel einen Schlag auf den Kopf gegeben. Sie habe bald darauf zu ihrem Leidwesen erfahren, daß der Geschlagene gestorben sey, derselbe könne sich aber auch durch seinen Fall gegen die Stallthüre am Kopfe verletzt haben. Bühler erzählte sogleich nach dem Vorfalle seiner Mutter, seinem Dienstherrn und einem andern Zeugen, wie die Angeklagte ihn mit der Schaufel geschlagen habe. Es stellten sich bei ihm alsbald so bedenkliche Symptome ein, daß der praktische Arzt Dr. Kaufmann von Dürkheim herbeigerufen wurde. Derselbe ließ dem bereits Bewußtlosen die nöthige Behandlung angedeihen, allein ohne Erfolg; nach einigen Stunden war Bühler eine Leiche, ohne daß man ihn hätte protokollarisch vernehmen können. Der königliche Cantonsarzt gab sein Gutachten dahin ab, Bühler sey durch die erhaltene Verletzung eines gewaltsamen Todes gestorben. Solche Verletzungen, welche nur durch eine mit bedeutender Kraft ausgeführte Einwirkung eines stumpfen Körpers entstanden seyn können, ließen sich nicht durch Hinfallen auf ebener Erde erklären.

Die Geschwornen erkannten die Catharina Flick der freiwilligen Tödtung schuldig, mit der Erklärung, dieselbe sey zu der That gereizt worden. Das Assisengericht verurtheilte sofort die Schuldigerkannte, welche bisher des besten Rufes genoß, unter Annahme mildernder Umstände und Anwendung des Art. 463 des Strafgesetzbuchs, zu einer correktionellen Gefängnißstrafe von drei Monaten.

Sitzung vom 20. August.

Adam Stabler, 32 Jahre alt, Schreiner von Ingenheim (vertheidigt durch den Herrn Advokaten **Vollmar**.)

Der Angeklagte verheirathete sich am 24. April 1844 mit seiner jetzt noch lebenden Ehefrau Philippine Zoß von Herxheim, aus welcher Ehe eine Tochter vorhanden ist. Der rechtsgültige Abschluß dieser Ehe ist durch die Civilstandsregister der Gemeinde Ingenheim beurkundet und der rechtliche Fortbestand derselben weder von dem Angeklagten noch von anderer Seite bestritten.

Weil Stabler schlechte Geschäfte machte, entschloß er sich, mit Vorwissen seiner Frau nach Amerika zu gehen, wohin die-

selbe ihm nachfolgen sollte, sobald es ihm gelungen, eine bessere Existenz zu gründen. Zu Ende des Jahrs 1847 begab sich Stadtler zuerst nach New-York und dann nach Philadelphia; dort lernte er die Rosina Geidt, Wittwe des in Amerika verstorbenen Schreiners Müller aus Marburg kennen. Mit dieser Frau und ihren drei Kindern zog Stadtler nach St. Louis, im Staat Missouri, und gründete daselbst erst ein Privatkosthaus — später eine förmliche Wirthschaft. Während seines Aufenthaltes in Nordamerika stand der Angeklagte mit seiner zu Ingenheim zurückgelassenen Frau im Briefwechsel; als Unterstützung sandte er ihr ohngefähr 400 fl. Die erste Geldsendung erfolgte 18 Monate nach seiner Entfernung aus Europa, nachdem ihm seine Frau geschrieben hatte, sie habe erfahren, er sey in Amerika zum zweitenmale verheirathet.

Am 11. Juli 1848 erschienen vor dem Friedensrichter Alderman Isaak Boileau zu Philadelphia Adam Stadtler mit der Wittwe Müller; beide erklärten, sie seyen gesonnen, sich ehelich mit einander zu verbinden. Sie wurden auf die Heiligkeit der Ehe aufmerksam gemacht und befragt, ob ihnen keine frühere Verehelichung oder sonstige gesetzliche Hindernisse im Wege stünden. Nachdem sie das Bestehen jeglichen Ehehindernisses verneint hatten, vollzog der Beamte den Eheabschluß nach den Landesgesetzen, indem er die Comparenten für ehelich verbunden erklärte und darüber einen Act in das Heirathsregister aufnahm, welcher in einer durch den bayerischen Consul für den Staat Pensylvanien beglaubigten Abschrift dem Geschwornengericht vorlag. Die also Verbundenen lebten nun mit einander in St. Louis von Jedermann als Eheleute betrachtet.

Im Frühjahre 1852 beabsichtigte Stadtler wieder nach Philadelphia zurückzukehren; er veräußerte deßhalb das aus dem Vermögen der Rosina Müller erworbene Haus um Tausend Dollars, machte seine sonstige Mobiliarschaft zu Gelde, und zog eine bei der Bank deponirte Summe ein. Wie aus einem, durch den bayerischen Consul in Philadelphia an den königl. Staatsprokurator zu Landau gesendeten Brief der Rosina Müller erhellte, entfernte sich Stadtler am 7. Mai 1852 von St. Louis, unter dem Vorgeben, er wolle vorläufig allein nach Philadelphia gehen, um hier eine neue Nahrungsquelle zu eröffnen. Kurze Zeit nachher empfing Rosina Müller von ihm die unerwartete Mittheilung, er sey auf dem Wege nach Californien, wohin sie ihm nach einigen Jahren folgen solle. Einige Tage später kam ein Brief von Stadtlers Ehefrau Philippine Zotz in Amerika an, aus welchem die Müller ersah, daß ihr entwichener Ehemann schon verheirathet war und von seinen Angehörigen in Deutschland erwartet werde. Rosina Müller behauptete in ihrem Schreiben, der Angeklagte habe ihr nicht nur die von ihrem Handwerk auf herrührenden 1000 Dollars mitgenommen, sondern auch 500 Dollars unterschlagen, die er ihren Kindern erster Ehe hätte ausbezahlen sollen.

Auf diese Anzeige wurde der nach Ingenheim zurückgekehrte Angeklagte am 8. August 1852 verhaftet und am folgenden Tage mit ihm das erste Verhör abgehalten. Stadtler leugnete nicht mit Rosina Müller in vertrauten Verhältnissen gelebt zu haben, bestritt aber, daß er mit derselben gesetzlich getraut worden sey. Ueber den angeblichen Eheabschluß machte er folgende Erklärung: Vor seiner Abreise nach St. Louis habe er die Müller, ihrer Aufforderung entsprechend, zu einem Beamten begleitet, den sie Offizier genannt und vorgegeben habe, sie wolle sich von demselben einen Erlaubnißschein zur Abreise ausstellen lassen. Als sie bei diesem Manne in dessen gewöhnlichem Wohnhause eingetreten gewesen, habe die Müller mit demselben halb deutsch, halb englisch gesprochen, und ihn als ihren Mann vorgestellt, der mit ihr gehe. Der Mann habe Etwas in englischer Sprache zu ihm gesagt, das er nicht verstanden und ihn dann ein Buch küssen lassen. Vorher habe derselbe Etwas gefragt und nachdem die Müller gesagt, die Frage laute, ob sie mit einander fortziehen wollten, hätten sie beide mit yes (Ja) geantwortet. Hierauf habe der Beamte einige Zeilen niedergeschrieben, die er und die Müller unterzeichneten. In St. Louis habe ihm die Müller, als er sie wegen Streitigkeiten verlassen wollte, mit Verhaftung gedroht, indem er mit ihr verheirathet sey, was er um so unglaublicher gefunden, als er den erwähnten Vorgang bei dem Friedensrichter nicht für eine Copulation gehalten, und die Müller auch längst gewußt habe, daß er in Europa verheirathet sey. Er habe sich allenthalben als deren Ehemann dargestellt, um das Concubinat zu verdecken. Stadtler behauptete endlich, er habe der Müller den ihr zukommenden Antheil des Erlöses aus dem Hause, welches er durch seinen Verdienst erworben gehabt, so wie die ganze Hauseinrichtung überlassen und nur ohngefähr 1000 fl. mitgenommen. Ein in St. Louis geborenes und gestorbenes Kind wollte er nicht als das seinige anerkannt haben.

Diese Angaben wurden durch die vor zwei öffentlichen Notarien abgegebene Erklärung der Rosina Müller in allen Theilen widerlegt. Sie behauptete eidlich, Stadtler habe ihren gemeinschaftlichen Koffer erbrochen und daraus das vorräthige Geld entwendet. Er habe ihr erst zwei Jahre nach ihrer Verbindung mitgetheilt, er sey in Deutschland verheirathet gewesen, aber von seiner Frau gesetzlich geschieden worden. Die Verhandlungen bei dem Eheabschluß hätten in deutscher Sprache stattgefunden. Diese letzte Behauptung ist durch die von dem öffentlichen Notär Wollenweber in Philadelphia aufgenommene eidlich bekräftigte Erklärung des Friedensrichters Boileau daselbst bestätigt.

Zu allem diesem kam noch folgendes Belastungsmoment: Ein Polizeibeamter von St. Louis hatte erfahren, daß Stadtler in Europa Frau und Kind habe. Als er diesen hierüber zur Rede stellte, erwiederte er, er wisse das wohl, es gingе ihn aber nichts an; wenn er genug beisammen habe, lasse er die Rosina Müller sitzen.

Außer obigen Beweismomenten lagen auch noch andere belastende Indicien, namentlich eine Reihe von Briefen aus Amerika vor, so daß die Schuld des Angeklagten, welchem übrigens die Ortsbehörde im Allgemeinen ein günstiges Leumundszeugniß ertheilte, unzweifelhaft erschien. Von Seiten der Vertheidigung wurde hauptsächlich geltend gemacht, daß die in Amerika aufgenommenen Actenstücke und Depositionen keinen vollen Glauben verdienten; daß die Zeugen hätten persönlich vor dem Assisengerichte erscheinen müssen und daß die zweite Ehe des Angeklagten rechtlich nicht bestehe, weil ihr die durch das Gesetz vorgeschriebenen Verkündigungen in Europa nicht vorangegangen seyen.

Nachdem die Geschworenen den Adam Stadtler des Verbrechens der Bigamie schuldig erklärt hatten, verurtheilte das Assisengericht denselben zur Strafe der Zwangsarbeiten auf die Dauer von 5 Jahren.

Versteigerungen.

Donnerstag den 25. August 1853, Nachmittags 2 Uhr, zu Zweibrücken, im Gasthause zum Zweibrückerhofe, läßt Carl Lommel, Kunstgärtner, in Zweibrücken wohnend, nachbeschriebene Immobilien, Zweibrücker Bannes, unter vortheilhaften Bedingungen und auf mehrjährige Zahltermine, zu Eigenthum versteigern:

1) 2 Viertel 15 Ruthen Acker im Schilberthal, neben Franz Lang;
2) 1 Morgen 1 Viertel Acker auf'm Niklosenberg, neben Franz Lang und Schuhmacher Scholler;
3) Ungefähr 1 Morgen 1 Viertel Garten am Niederauerbacher Weg hinterm Schilberthal am Niklosenberg, neben dem Weg und Franz Chilotts Erben, sammt dem darin stehenden einstöckigen Wohnhause nebst Stallung, Hofgering und allen Zubehörungen.

Zweibrücken, den 19. August 1853.
Schuler, k. Notär.

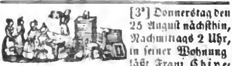
[2[3]] Montag den 29. August nächsthin, Vormittags 9 Uhr, lassen die Erben des zu Hornbach verlebten Steuer-Einnehmers Christian Justus, in ihrem Hause daselbst auf Termin versteigern:

Einen Char-à-banc, 1 Schreibtisch, 1 Schreibpult, mehrere Tische, Stühle, Sessel, Nachttische, Spiegel, 3 Kleiderschränke, 2 Commode, 1 Standuhr mit Kasten, 1 Küchenschrank, Küchengeräth, Porzellan-, Zinn- und Kupfergeschirr, wobei 1 kupferner Kessel, — 1 Mehlkasten, 1 Egge, 1 Hackenpflug, Ketten, Pferdegeschirr, Fässer, Bütten, 4 vollständige Betten, Weißzeug, Kleidungsstücke und verschiedene sonstige Mobilien.

Hornbach, den 18 August 1853.
Walz, k. Notär.

Freitag den 26. August nächsthin, Morgens um 9 Uhr, zu Homburg, in der Behausung des Bierbrauers Löw, werden die dem Herrn Carl Lotz, Apotheker in Homburg gehörigen Wiesen, für die diesjährige Ohmeternte versteigert.

Homburg, den 22. August 1853.
Ansmann, k. Notär.



[3[3]] Donnerstag den 25 August nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, in seiner Wohnung läßt Franz Chiperowski, Eigenthümer in Zweibrücken, gegen baare Zahlung, versteigern:

3 große Kleider- und Getüchschränke, 1 einthürigen Schrank, 1 Secretär, 1 Canapee, 1 runden polirten Theetisch, Nacht- und andere Tische, 7 Rohrstühle, 6 neue Strohstühle, mehrere Bettladen, darunter eine zweischläfrige, 1 Küchenschrank mit Glasthüren, Küchenschafte, Küchengeschirr von Eisen, Blech und Porzellan, Glaswaaren, 1 großen Spiegel, Bilder, eine Gypsfigur: Napoleon in Lebensgröße darstellend, Bücher verschiedenen Inhalts, darunter ein Conversationslexicon und Walter Scott's Werke, 2 Matratzen rc. rc.

Vermischte Bekanntmachungen.

An alle Kranken!

welche sich der Fichtennadel-Bäder bedienen wollen, und unsere Anstalt nicht besuchen können, offeriren wir ein hinlängliches Quantum Fichtennadel-Decoct von ausgezeichneter Güte zu 24 Bädern hinreichend, zu dem Preis von 6 Thaler Pr. Court.

Wer das Baden nicht haben kann, und sich Morgens und Abends den ganzen Körper damit warm zu 26 bis 27 Grad R. wäscht (oder noch besser mit der Bürste frottiet), was eben so wirkend ist, erhält ein hinlängliches Quantum Decoct zum Frottiren und Waschen, auf 24 Tage zu 3 Thlr. Pr. Court.

Die überraschenden Erfolge, welche durch unser Fichtennadel-Decoct erzielt worden sind, veranlassen uns, das geehrte Publikum auf dessen Heilkraft aufmerksam zu machen. Als vollkommen und oft in überraschender Weise sind genesen: die an allgemeiner Nerven-

schwäche, Gicht, Rheumatismus, Hypochonderie, chronische Hautausschläge, hämorrhoidal- und sonstigen Unterleibsleiden, besonders der Leber, Syphilis, Skropheln, tuberkulöser Lungenschwindsucht und englischer Krankheit leiden. Die eigenthümliche Bereitung, welche uns keine andere Anstalt nachzumachen im Stande ist, gründet seine Heilkraft auf das richtig specifische Gemäß in Betreff der Heilung auf den menschlichen Organismus.

Wir legen jeder Sendung eine auf Erfahrung gegründete Gebrauchsanweisung über deren Wirkung bei und sorgen für den billigsten Transport.

Die Bestellungen wolle man an die unterzeichnete Direktion oder an die Redaction dieser Blätter, welche dazu und zur Empfangnahme der Gelder Vollmacht erhalten hat, machen.

Die Direction des Fichtennadel-Bades in Blankenburg
bei Rudolstadt in Thüringen.

[6°] **Großes garantirtes Anlehen der Stadt Lüttich**

von

7,200,000 Gulden.

Erste Verloosung am 31. August 1853.

Höchste Prämie fl. 100,000, niedrigster Gewinn fl. 100.

Wir empfehlen Certificate auf das Spiel

1 Obligation fl. 2. 30 kr.
6 Obligationen fl. 12.
13 „ fl. 22.
27 „ fl. 40.

und versprechen prompte Zusendung der Ziehungslisten.

Julius Stiebel junior und Comp.,
Banquiers in Frankfurt a. M.

[4°] **Dr. Borchardt's**

aromatisch-medizinische Kräuter-Seife ist ein treffliches Mittel, die Haut zu stärken und gesund zu erhalten. Sie ist anerkannt das Beste, was in diesem Genre geliefert werden kann, sowohl in medizinischer Hinsicht gegen Sommersprossen, Finnen, Pusteln und andere Hautunreinheiten, als wie auch für die Toilette, indem deren Gebrauch zur Verschönerung und Verbesserung des Teints wesentlich beiträgt. — Dr. Borchardt's Kräuter-Seife wird in, mit nebenstehendem Stempel versiegelten Original-Päckchen à 6 Sgr. nach wie vor in Zweibrücken nur allein verkauft bei J. Gentes.

[12°] **Gebrüder Leder's**
(Apotheker 1. Classe zu Berlin)

Balsamische-Erdnuss-Oel-Seife.

Diese nach den neuesten chemischen Erfahrungen bereitete und all den verschiedenen Cocos-Seifen bei weitem vorzuziehende balsamische Erdnuß-Oel-Seife wirkt höchst wohlthätig, erweichend, verschönernd und erfrischend auf die Haut des Gesichts und der Hände, und ist daher ganz besonders Damen und Kindern mit zartem Teint, sowie auch allen Denjenigen, welche spröde und gelbe Haut haben, als das neueste, mildeste und vorzüglichste tägliche Waschmittel zu empfehlen.

In Zweibrücken à Stück mit Gebrauchs-Anweisung **3 Sgr.** (10½ kr.) allein zu haben bei Georg Bauer.

Eine gemalte Broche, Burg Stolzenfels vorstellend, ist letzten Sonntag verloren worden. Der redliche Finder wolle dieselbe in der Expedition d. Bl. abgeben.

[3¹] Bei dem Unterzeichneten kann ein junger Mensch in die Lehre treten.

C. Jacoby, Buchbinder.

Wer Forderungen an mich zu machen hat, wolle solche, innerhalb 8 Tagen, machen.

Zweibrücken, den 22. August 1853.

Wittwe Himmel, geb. Dümmler.

Wer Forderungen an mich zu machen hat, wolle solche, innerhalb 8 Tagen, machen.

Zweibrücken, den 22. August 1853.

Wittwe Peter.

Bei Valentin Klingel, Schuhmacher in Wallhalben, können zwei Gesellen auf längere Zeit Beschäftigung finden.

[2¹] Da ich meine vorräthigen echt englischen Strickgarne auszuverkaufen wünsche, erlasse ich dieselben zu sehr billigen Preisen, sowie auch meine Patent-Dessert-Messer, Messer und Gabeln, Löffel rc.

Carl Haettiger's Wittwe.

[3¹] Circa 20 Zentner Tabaksblätter, Cigarren-Rippen und Einspinngut sind billig zu verkaufen.

Nähere Auskunft ertheilt die Expedition dieses Blattes.

[2¹] Ausgezeichnete echte Bremer Cigarren, besonders eine schöne Auswahl Londres Dock, sowie alter abgelagerter Rollen-Varinas sind zu haben und empfiehlt zu geneigter Abnahme

Heinrich Ott.

Ph. Knauber hat mehrere Keller zu vermiethen.

[2¹] In eine hiesige Handlung wird ein Lehrling gesucht. Näheres im Verlag d. Bl.

[2¹] Frau Notär Schmolze hat ein möblirtes Zimmer zu vermiethen.

Ludwig Theysohn, in der Hauptstraße, hat im zweiten Stocke zwei Zimmer, mit oder ohne Möbel, zu vermiethen und bis kommende Michaeli zu beziehen.

Frucht-, Brod- u. Fleischpreise der Stadt Kusel vom 19. Aug. 1853.

Der Zentner Waizen, — fl. — kr.; Korn, 5 fl. 32 kr.; Spelz, 5 fl. 4 kr.; Gerst, 4 fl. 40 kr.; Erbsen, 5 fl. — kr.; Wicken, — fl. — kr.; Hafer, 3 fl. 18 kr.; Kartoffeln, 1 fl. 40 kr.; Linsen, — fl. — kr.; Kornbrod, 3 Kilogramm 22 kr.; Gemischtes Brod, 1½ Kilogr. 17 kr.; das Paar Weck, 10 Loth 2 kr.; — Ochsenfleisch, 10 kr.; Kühfleisch, 9 kr.; Rindfleisch, 8 kr.; Kalbfleisch, 6 kr.; Hammelfl., 9 kr.; Schweinefl., 12 kr. per Pfund.

Frankfurter Geldcours vom 19. Aug.

Neue Louis'dor	fl.	11 —
Pistolen	„	9 45-46
Preuß. Friedrichsd'or	„	9 58-59
Holl. Zehn-Gulden-Stücke	„	9 53-54
Rand-Dukaten	„	5 37-38
Zwanzig-Franken-Stücke	„	9 30-31
Engl. Souverains	„	11 50
Gold al Marco	„	380-382
Preußische Thaler	„	1 45¼-½
Preuß Cass.-Schein	„	1 45½-¾
Fünffrankenthaler	„	2 21½-22
Hochhaltiges Silber	„	24 30-32

[3¹] **Bekanntmachung.**

Die Anlieferung von Grubenhölzern im Wege der Submission betreffend.

Die auf den hiesigen königl. Steinkohlengruben im Jahre 1854 zur Verwendung kommenden Hölzer sollen im Wege der Submission zur Anlieferung ausgeboten werden, und zwar:

	Eichen. Kubikfuß.	Buchen. Kubikfuß.	Nadel- und Weichholz. Kubikfuß.
Für Grube Prinz Wilhelm bei Gersweiler	8,000	8,000	—
„ „ Gerhard bei Rockershausen	70 000	50,000	—
„ „ von der Heydt bei Burbach	70,000	50,000	—
„ „ Geislautern	30,000	11,300	600
„ „ Kronprinz bei Schwalbach	15,000	7,400	100
„ „ „ „ Dilsburg	1,500	2,600	—
„ „ Jägersfreude	3,160	6,340	—
„ „ Duttweiler	44,000	66,000	—
„ „ Sulzbach-Altenwald	30,000	45,000	—
„ „ Friedrichsthal	4,500	2,500	2,000
„ „ Merchweiler	4,500	2,500	2,000
„ „ Quierschied	1,000	700	2,500
„ „ Heinitz bei Spiesen	55,000	30,000	15,000
„ „ Reden bei Landsweiler	38,000	22,000	10 000
„ „ König bei Neunkirchen	20.000	10,000	20,000
„ „ Wellesweiler	3,000	1,500	1,500

Die oben angeführten Holzmassen können entweder ganz in Stämmen oder theilweise auch in der Form von Schneid- und Stempelholz angeliefert werden.

Die Submissionen, welche auf der Adresse als solche zu bezeichnen sind und für eine oder mehrere Gruben gestellt werden können, sollen in der bergamtlichen Sitzung vom 1. Oktober a. c. eröffnet werden, und sind bis dahin die Lieferungsbedingungen und die Dimensionen der anzuliefernden Stamm- resp. Schneid- und Stempelhölzer auf unserer Kanzlei zur Einsicht offen gelegt.

Saarbrücken, den 12. August 1853.

Königl. Preuß. Berg-Amt.



Festschießen

am 26., 27. und 28. August in Zweibrücken.

Zur Feier der Eröffnung der neuen Schießstätte.

Die Preise bestehen in 25 Geldpreisen im Betrage von 311 Gulden.
Es wird nur aus freier Hand auf zwei Glück- und eine Haupt-Scheibe geschossen.
Zu zahlreichem Besuche ladet die Herren Schützen und Freunde der Schießkunst ein
Der Ausschuß der Schützengesellschaft.

Druck und Verlag der G. Ritter'schen Buchdruckerei in Zweibrücken.

Zweibrücker Wochenblatt.

№ 102. Freitag, 26. August 1853.

Bayern.

München, 19. Aug. In unserm Ständehaus trifft man bereits Vorkehrungen zur Aufnahme der Kammern, die, wie es heißt, Anfangs November zusammentreten würden.

München, 20. Aug. Die Kunde des hocherfreulichen Ereignisses der am 18. d. zu Ischl stattgefundenen Verlobung Sr. Maj. des Kaisers Franz Joseph von Oesterreich mit Ihrer k. Hoheit der Prinzessin Elisabeth Amalie Eugenie, zweiten Tochter Sr. k. Hoh. des Herrn Herzogs Maximilian in Bayern, hat diesen Morgen unter den Bewohnern unserer Hauptstadt wie natürlich allgemeine, freudigste Sensation erregt. Die durchlauchtigste Braut ist geb. am 24. Dez. 1837, wird sonach mit Weihnachten d. J. ihr 16. Lebensjahr vollenden. Se. Maj. der Kaiser Franz Joseph ist bekanntlich geboren am 18. August 1830, und die Feier seines allerhöchsten Geburtsfestes wurde also zum erfreulichsten Doppelfeste durch die gerade mit demselben zusammentreffende Verlobung Seiner Majestät. Am 19. dieses wurde das für zwei Fürstenhäuser und Staaten so hochwichtige Ereigniß, das die zwischen beiden längst bestehenden innigen Freundschaftsbande nur noch fester knüpfen muß, offiziell zu Ischl verkündet. Am Morgen jenes Tages wohnten die allerhöchsten und höchsten Herrschaften einer stillen Messe bei, bei welcher das durchlauchtigste Brautpaar seine Plätze zwischen den beiderseitigen erhabenen Eltern einnahm. Die freudigste Theilnahme gab sich am selben Abend durch eine allgemeine glänzende Illumination zu Ischl kund. Die erhabene Mutter der durchlauchtigsten Braut J. k. H. die Frau Herzogin Louise in Bayern, war schon am letzten Montag den 15. von hier nach Ischl abgereist. Der durchlauchtigste Vater der hohen Braut, Se. k. Hoheit der Herr Herzog Maximilian in Bayern, wird diesen Abend hier erwartet, um sich ebenfalls nach Ischl zu begeben.

— Nach höchster Entschließung des kgl. Staatsministeriums des Innern vom 11. Aug. ist die „Revalenta Arabica von Barry du Barry u. Comp. in London“ nach dem Gutachten des Obermedicinal-Ausschusses zu den Nahrungsmitteln und nicht zu den Arzneistoffen zu zählen, daher nicht als Geheimmittel im Sinne der allerhöchsten Verordnung vom 13. Mai 1838 zu betrachten. Die Ankündigung und Anpreisung dieses Mittels ist daher polizeilich nicht zu beanstanden.

Aus der Pfalz, 15. Aug. Aus guter Quelle vernehmen wir, daß die „badisch-würtembergische Verbindungsbahn“ am 27. l. Mts. eröffnet werden kann und daß die Probefahrten wahrscheinlich schon gegen den 15. September beginnen. Die Schnellzüge werden den Weg von Karlsruhe nach Stuttgart in etwa 2 1/2 Stunden zurücklegen.

Vom Haardtgebirge, 21. Aug. Gestern hat ein Industrieller Wiesbadens in Neustadt sein Ziel gefunden. Es war in Wiesbaden einem Engländer ein Wechsel von 800 fl. gestohlen worden, der auf Darque in Neustadt ausgestellt war. Dieser Diebstahl wurde sogleich nach Neustadt telegraphirt. Wenige Stunden nach Ankunft der telegraphischen Nachricht kam auch ein Herr mit dem Wechsel, um ihn einzucassiren. Er wurde beschieden, ein wenig Platz zu nehmen, und die schnell herbeigeholte Polizei nahm ihn dann sogleich weiter in Empfang. Es soll ein Kellner oder Lohnbedienter von Wiesbaden seyn.

† **Zweibrücken**, 24. Aug. Aus zuverlässiger Quelle wird uns so eben die frohe Kunde, daß Se. Majestät unser König die Concession zur Erbauung der Zweigbahn von Homburg hierher allergnädigst ertheilt habe.

— 26. Aug. Der seit einigen Tagen dahier beobachtet werdende Komet hat bereits an Helle so sehr zugenommen, daß ihn ein scharfes Auge leicht am nordwestlichen Himmel auffinden wird. Er unterscheidet sich durch sein nebligtes Aussehen von den andern Sternen; sein Schweif ist nach oben gekehrt und hat jetzt eine Länge von ungefähr einem Grad. Die nächsten 8 Tage, in welchen der Mondschein nicht stört und der Komet noch geraume Zeit nach der Sonne untergeht, werden für die Beobachtung desselben besonders günstig seyn.

Oesterreich.

Wien, 16. Aug. Der „Schlef. Z.“ wird aus Bucharest geschrieben: „Den Hausbesitzern in der Walachei ist bereits der Auftrag zugegangen, sich zu verproviantiren, da die k. russischen Truppen, in soweit die Kasernen und öffentlichen Gebäude nicht zureichen, über Winter in den Privathäusern bequartirt werden sollen.“

— 17. Aug. Der als Geschäftsträger des Vicekönigs von Aegypten nach Wien abgesendete Rubar Bey ist vorgestern hier eingetroffen. Gleichzeitig mit demselben kam auch Arakel Bey hier an, welcher als Geschäftsträger nach Berlin bestimmt ist. Rubar Bey hat reiche Geschenke des Vicekönigs für Se. Maj. den Kaiser mitgebracht.

— Aus Würtemberg beabsichtigen bei 200 meist wohlhabende Bauernfamilien nach Ungarn auszuwandern. Dieselben haben im Juli einen eigenen Agenten zur Erforschung der Verhältnisse in Ungarn dahin gesendet und lautet dessen Bericht besonders günstig.

Preußen.

Berlin, 16. Aug. Die „Wehr-Ztg.“ widerspricht der Mittheilung der „Patrie“, daß preußische und österreichische Offiziere bei ihren Regierungen um die Erlaubniß eingekommen seyen, im Falle eines ausbrechenden Krieges als Freiwillige in die russische Armee eintreten zu dürfen.

— 19. Aug. Die mit Hannover geschlossenen Staatsverträge wegen der auf preußischem Gebiet zu bauenden Eisenbahnstrecken zur Verbindung der Ems mit dem Rhein werden nunmehr zur Ausführung gelangen. Die Expropriationsbefehle hat der König unterm 19. und 30. Juli vollzogen und deren Publication angeordnet. Dieselbe ist in dem neusten Stück der Gesetzsammlung gleichzeitig mit den Staatsverträgen vom 3. März 1846 und 27. Januar 1852 erfolgt. Die Ausführung des Baues der Bahnen ist der Direction der westphälischen Eisenbahn übertragen.

Magdeburg, 13. Aug. Vor mehreren Monaten fand ein hiesiger Handwerker, als er von einer Geschäftsreise von der Leipziger Messe zurückkehrte, seine Wohnung ausgeräumt, seine Frau und drei Kinder verschwunden. Es ermittelte sich bald, daß ein heimlicher Liebhaber der Frau die Abwesenheit des Ehemannes benutzt hatte, um sie zur Flucht zu bewegen, und auch daß er diese obendrein unter Mitnahme fast sämmtlicher Effecten und circa 200 Thaler baaren Geldes, welche fast das ganze Vermögen des Mannes ausmachten, bewerkstelligt hatte. Seine eigene Frau und Kinder hatte er hier in hilflosem Zustande zurückgelassen. Der Betrogene ermittelte, daß die Flüchtigen in Constantinopel sind, und hat nun auf ein Gesuch bei dem Ministerpräsidenten durch Vermittelung der Gesandtschaft seine drei Kinder zurückerhalten.

Naumburg, 16. Aug. In diesen Tagen wurde hier das Haupt einer weit verzweigten Räuberbande, welche längere Zeit hindurch auf den Dörfern der nächsten Umgegend ihr Wesen getrieben hatte, gefänglich eingebracht. Dieses gefährliche Individuum, das schon mehrmals die Gefängnisse durchbrochen und sich frei zu machen gewußt hatte, war längere Zeit der Schrecken der Umgegend und die Gendarmerie hatte umsonst auf ihn gefahndet, bis es endlich einem Streifzuge der Bauern eines Dorfes gelang, sich seiner Person in einem Wäldchen zu bemächtigen, in welchem er, mit Pistolen bewaffnet, sich verborgen gehalten hatte. Von den geraubten Gegenständen, die die Bande in einem schwer zugänglichen Steinbruche verborgen hatte, ist bereits ein zweispänniger Wagen voll hier eingebracht worden, doch sollen auch noch anderwärts Niederlagen sich befinden. Auf die Helfershelfer wird ebenfalls gefahndet.

Hannover.

Hannover, 14. Aug. Tagtäglich werden Pferde in großer Anzahl auf den hiesigen Eisenbahnen nach Cöln befördert, um von dort nach Frankreich geschickt zu werden. Vor einigen Tagen zählte der mit Pferden beladene Zug sogar 15 Wagen.

Sachsen.

Leipzig, 13. Aug. Die Angelegenheit wegen der laufenden Conti der hiesigen Kaufleute scheint sich günstig zu lösen. Die gerügten Unregelmäßigkeiten sollen von geringem Belange seyn und den Charakter einer wirklichen Benachtheiligung der Zollvereinskasse nicht an sich tragen; man hofft daher, daß keine ernsteren Folgen für die Betheiligten oder den hiesigen Platz daraus entstehen werden.

Großherzogthum Hessen.

Worms, 20. Aug. Nächsten Mittwoch den 24. d. erfolgt die feierliche Eröffnung der Eisenbahnstrecke von Osthofen bis Worms.

Nassau.

Wiesbaden, 15. Aug. Nach neuester genauer Nachricht vernehmen wir, daß die Rheingauer in der Quantität einen halben Herbst erwarten, an Qualität aber schon jetzt einen so guten Wein, als der 1852r war, bei fortwährender Gunst der Witterung aber

einen noch bessern. Die Traubenkrankheit hat sich hier in Wiesbaden an einzelnen Orten eingestellt, wonach die Trauben plötzlich wie durch ein weißes Miasma belegt worden sind.

Schweiz.

Bern, 15. Aug. Die Regierung von Tessin erklärt dem Bundesrath, gegenüber Oesterreich keine weiteren Concessionen machen zu wollen.

Amerika.

Eine südamerikanische Post ist in der Nacht vom 12. auf den 13. Aug. in Southampton angelangt. Aus Buenos-Aires vom 2. Juli wird gemeldet: Am 20. Juni hat die Blokade der Stadt ein Ende genommen, indem die Schiffe Urquiza's zur provisorischen Regierung übergingen. Die Aussichten der Regierung haben sich dadurch sehr gehoben und man glaubt nicht, daß Urquiza im Stande seyn wird, den Krieg lange fortzuführen.

Türkei.

Constantinopel, 4. Aug. Vorgestern hat der persische Botschafter Reschid Pascha amtlich angezeigt, daß der Schah das Verfahren des Sultans in seinen Streitigkeiten mit Rußland vollkommen billige, und daß er ihm als treuer Bundesgenosse allen Beistand anbiete, über den er verfügen könne. Der persische Botschafter hat Reschid Pascha zu gleicher Zeit benachrichtigt, daß ein Lager von 70,000 Mann, angeführt vom Schah von Persien, in Sultanieh gebildet werde, in der Nähe der Provinz Azerbaidjan, deren Eroberung Rußland durch Verhandlungen erreichen zu können glaubte. Alle Bemühungen des russischen Gesandten und einer Menge russischer Agenten sind beim Schah vergeblich gewesen.

— Die Ufer des Bosporus sind mit Telegraphen, welche mit dem Kriegs- und Arsenalgebäude communiciren, versehen worden. Auf diese Weise weiß das Ministerium in einer Viertelstunde, was sich auf dem Schwarzen- und Marmora-Meere zuträgt. Gestern in der Früh ist auf dem russischen Staats-Postschiffe der Secretär Balabin, für welchen General Gortschakoff eine Marschroute und freien Durchzug bei der Pforte neulich erwirkt hat, angekommen. Während ihm Einige die Anknüpfung diplomatischer Verbindungen mit der Pforte zumuthen, vernimmt man andererseits, daß die russische Seepost (die russische Landpost hat bereits aufgehört) mit dem 6. l. M. aufhören, das Postgebäude geräumt und Herr Nizauï, russischer Consul, sich zurückziehen soll. Gleichzeitig wird die Ankunft des regelmäßigen Postschiffes abgesagt.

— Die Besetzung der Donauinsel Tschetal durch die Russen hat Omer Pascha zu einer Demonstration veranlaßt, indem er eine starke Truppenabtheilung ans Donau-Ufer vorrücken ließ. Durch eine aufgefahrene Batterie von grobem Geschütz sollte das Recht der Pforte auf diese zur Dobrodja, einer rein türkischen Provinz, gehörenden Insel gewahrt werden. Das „Journal de Const." versichert, Omer Pascha wisse ganz genau alle Operationen der ruff. Armee. Es ist nur die Frage, ob die Russen sich nicht absichtlich in die Karten blicken lassen. — Vier türkische Kriegsdampfer haben vorige Woche wieder 5000 Mann nach verschiedenen Punkten geführt.

Rußland.

Briefen aus **Trapezunt** im „Journal de Constantinople" zufolge habe Fürst Menschikoff in seiner Eigenschaft als Generaladjutant des Kaisers Nikolaus den russischen Truppen des Kaukasus befohlen, sich aus diesem Lande zurückzuziehen und einen besondern Ueberwachungscordon an der Grenze zu bilden. Diese Maßregel sey durch den Ungestüm hervorgerufen worden, mit dem Schamyl den kaukasischen Krieg gegen die Russen betrieben habe.

Petersburg, 5. Aug. Fürst Menschikoff hat die cirkassische Küste von Anapa bis Sukum Kale in Belagerungszustand erklärt, um die Zufuhr von Waffen zu verhindern.

Von der polnischen Grenze, 12. Aug. Die Annahme von Seite des St. Petersburger Cabinets erfolgte, wie man hört, nicht unbedingt, denn es knüpfte die Räumung der Donaufürstenthümer an die unveränderte Annahme der Ausgleichungsnote seitens der Pforte. Die Sonderung beider Gegenstände dürfte daher noch einige Zeit in Anspruch nehmen; jedenfalls aber wird auch diese Schwierigkeit auf diplomatischem Wege sich heben.

Großbritannien.

London, 18. Aug. Das Directorium der ostindischen Compagnie hat eine Depesche von Lord Dalhousie, dem indischen Generalgouverneur, erhalten, deren Inhalt Beendigung des birmanischen Krieges und die Unterwerfung des Königs von Ava ist.

Frankreich.

Paris, 17. Aug. Dem vom General von Ornano, dem Grafen Las Cases, dem Generalprocurator am Cassationshof, von Royer, dem Staatsrath Boulay (de la Meurthe) und dem Rikelenmeister Grafen Dubois verfaßten Bericht zufolge belaufen sich die sämmtlichen individuellen und Collectivvermächtnisse Napoleons I. auf 211 Millionen, und zwar jene auf 10, diese auf beiläufig 201, da er sein Privatvermögen auf circa 200 Millionen anschlagen zu können glaubte. — Eine, wie der „Moniteur" bemerkt, in die Gesetzsammlung nicht eingerückte königl. Ordonnanz vom 5. August 1818 gibt in der That das vom Staatsschatz eingezogene persönliche Vermögen Napoleons, wie es am 1. April 1814 stand, auf 117 Millionen an. Aber nur 4,220,000 Fr., die im Juni 1815 beim Hause Perregaux-Laffitte hinterlegt worden waren, und die nach Abzug der Schulden, Kosten rc. auf 3½ Mill. zusammenschmolzen, kamen den im Testament berücksichtigten Personen zu Statten. Seitdem geschah Nichts zur Vollstreckung desselben, bis nach dem Staatsstreich der jetzige Kaiser sofort jährlich 2,700,000 Fr. für die alten Militärs der Republik und des Kaiserthums aussetzte. Die Unmöglichkeit, das Testament noch heutzutage in seiner Gesammtheit zu erfüllen, liegt auf der Hand, und der jetzige Kaiser hat auch bekanntlich öffentlich (nämlich in den Decreten vom 22. Jan.) erklärt, wegen der in den Staatsschatz geflossenen 117 Mill. keine Reclamationen erheben zu wollen. Die aus den genannten Herren zusammengesetzte Commission ist daher der Ansicht, um Napoleons Andenken zu ehren, wenigstens eine Summe von 8 Mill. auf die Vollstreckung des Testaments zu verwenden, die folgendermaßen vertheilt werden soll: 300,000 Fr. für die Militärs des Bataillons von Elba oder ihre Wittwen und Kinder, 200,000 Fr. für die amputirten und schwer verwundeten Kämpfer von Ligny und Waterloo, 1,500,000 Fr. für die Offiziere und Soldaten aus der Republik und dem Kaiserthum oder ihre Wittwen und Kinder, 400,000 Fr. für die Stadt Brienne, 300,000 Fr. für die Stadt Méry, beide im Krieg hart mitgenommen; 1,300,000 Fr. für die 26 Departemente, die durch die Invasion am meisten gelitten haben; endlich 4 Mill. für die noch nicht getilgten individuellen Vermächtnisse. Zu diesem Behuf wird, wie dem Bericht zu entnehmen, ein Gesetzentwurf über einen Credit von 8 Mill. ausgefertigt werden.

— 16. Aug. Der heutige „Moniteur" enthält in seinem amtlichen Theile ein für den Verkehr in Algerien wichtiges Decret; es eröffnet zwischen dieser Colonie einerseits und der Regentschaft Tunis und dem Kaiserthum Marocco andererseits regelmäßige und dauernde Handelsverbindungen zu Lande. Zugleich wird der Zolltarif auf die Fabrikate, die aus den beiden letztgenannten Staaten auf diesem Wege in Algerien einpassiren, um 50 Procent ermäßigt. Die Einfuhr auf der Ostgrenze geschieht durch Soukaras, Guelma, Tebessa, Ain-Beida und Biskara; auf der westlichen Grenze durch Lalla-Magrhina, Tlemcen und Hebrouma. Eine nothwendige Folge dieser Verfügungen ist die Errichtung von Haupt- und Nebenzollämtern, welche später erfolgen soll in Bona, Guelma, Constantine, Biskara rc. Die Linie längs der Sahara, von Biskara bis ans tunische Gebiet und von Saïda bis an die Grenze von Marocco ist allen Fabrikaten oder Landesprodukten verschlossen, die nicht aus dem algierischen Gebiete kommen. Die aus Tunis und Marocco kommenden Manufakturwaaren sind Haicks, Burnous, Turbans, Scheimbis (Seidenstoffe), Breinschia, Gaze von Seide aus Constantinopel, gegerbte Häute, Wolle u. s. w.

G. Ritter, verantwortlicher Redakteur.

---

* Assisen-Verhandlungen.

Sitzungen vom 22. und 23. August.

1) Leopold Weis, 45 Jahre alt, Ackersmann zu Kirrweiler,
2) Appollonia Weis, 40 Jahre alt, Ehefrau des Ackersmannes Gabriel Matt zu Kirrweiler.

(Beide vertheidigt durch den Herrn Advokaten Löw.)

In der Nacht vom 11.—12. November 1851 brach in den Gebäulichkeiten des Angeklagten Leopold Weis Feuer aus, das bei der Lage von Scheuer und Stall, welche zuerst von den Flammen ergriffen wurden, in kurzer Zeit sich den anstoßenden Wohnhäusern und Oeconomiegebäuden mittheilte, so daß die Gebäulichkeiten von noch neun andern Einwohnern ganz oder theilweise abbrannten.

Der Schaden an diesen, sämmtlich der Feuerversicherungs-Anstalt einverleibten, Gebäuden wurde im Ganzen zu 6530 fl. 30 kr. abgeschätzt. Die in dieser Summe begriffenen Wiederherstellungskosten der völlig niedergebrannten Scheuer und Stallung des Angeklagten Weis sind zu 730 fl. und das theilweise beschädigte Wohnhaus zu 92 fl. 54 kr. taxirt worden — so daß dessen ganze Entschädigungssumme sich auf 822 fl. 54 kr. belief. Der taxirte Schaden an den Gebäulichkeiten des mitangeklagten Schlitgen Handelsmannes David Mayer von Kirrweiler, die ebenfalls zum Theile in Flammen aufgingen, betrug 709 fl. 58 kr.

Seit dem Jahre 1848 waren die Mobilien des Leopold Weis zu 1515 fl. und die des David Mayer zu 2180 fl. in der Anstalt der bayerischen Hypotheken- und Wechselbank versichert; Beträge, die nach deren Verhältnissen sehr beträchtlich erschienen. Weis erhielt als Entschädigung 457 fl. und Mayer 270 fl., obgleich beide weit größere Summen verlangt hatten. Die übrigen Beschädigten, mit Ausnahme von drei, welche bedeutenden Verlust erlitten, hatten ihr Mobiliar-Eigenthum ebenfalls versichert.

Alle Umstände, besonders aber die Lage der Gebäulichkeiten ließen keinen Zweifel bestehen, daß eine nächtliche Brandlegung mit Gefahr für fremdes Eigenthum und Menschenleben verübt worden seyn mußte. Scheuer und Stallung der Angeklagten befanden sich in dem schlechtesten baulichen Zustande, und die ganze Gemeinde war überzeugt, daß sie solche in Erwartung eines Brandes so sehr in Verfall kommen ließen, weßhalb man schon seit Jahren eine Brandlegung befürchtete. Diese Besorgniß war so ernst-

lich, daß im September 1851 sämmtliche Nebengebäude durch die Brandkasse um 3500 fl. herabgesetzt wurden und der Agent der Mobiliarversicherungsanstalt die Versicherungssumme der Angeklagten Weis und Mayer um ein Drittheil erniedrigt hat. Der wirkliche Ausbruch der Feuersbrunst war unter diesen Verhältnissen nichts Unerwartetes; es fiel sogar der Ortsbehörde schwer, die Einwohner, bei der Ueberzeugung von einer Brandstiftung, zur Hilfeleistung durch Löschen anzuhalten.

Die öffentliche Stimme bezeichnete auch alsbald die Angeklagten Weis und Mayer als der Brandstiftung verdächtig; zugleich liefen deßfallsige Anzeigen bei den Gerichtsbehörden ein und viele durch die eingeleitete Untersuchung gewonnenen Beweismomente waren von solcher Schwere und Uebereinstimmung, daß über die Schuld der Angeklagten kein Zweifel bleiben konnte.

Alle Zeugen, welche auf den Feuerlärm sogleich an die Brandstätte eilten, erklärten, daß das Feuer auf den Gebäulichkeiten des Weis zuerst sichtbar war und sich von da weiter verbreitete, ohne daß irgend eine Möglichkeit ermittelt werden konnte, wie hier durch Zufall oder Unvorsichtigkeit hätte Feuer ausbrechen können. Ein in der fraglichen Nacht vom Wiesenwässern nach Haus gehender Mann bemerkte zuerst die von der Scheuer des Weis aufsteigende Feuersäule; er eilte schnell nach dem Spritzenhause und dann an die Wohnung von Weis, wo dieser, schon völlig angekleidet, in aller Stille sein Vieh zum Hofthor herausließ und das Thor wieder verschloß, ohne Feuerlärm zu machen oder Anstalten zum Löschen zu treffen. Ein zweiter Zeuge sah, wie schon vor dem ersten Hilferuf das Vieh des Weis losgebunden auf der Straße umherlief, so daß dieser also schon früher Kenntniß von dem Brande gehabt haben mußte. Samuel Fränkel, einer der durch den Brand Beschädigten, konnte aber beinahe als Augenzeuge des Verbrechens gelten; derselbe sah in der fraglichen Nacht durch ein Fenster seines nahegelegenen Hauses einen Lichtschimmer in dem Stalle des Leopold Weis. Bald darauf sah er diesen in der Richtung von diesem Stalle nach seinem Wohnhause gehen, in der rechten Hand eine brennende Glaslaterne tragend. Als nach ohngefähr einer Stunde Fränkel nochmals erwachte, sah er an der Stelle des Stalles, wo vorher der Lichtschimmer sichtbar war, Flammen durch die zerbrochenen Riegelwände dringen. Diesen ihn so sehr gravirenden nächtlichen Gang mit der Laterne stellte Weis in Abrede, auch behauptete er, nicht angekleidet gewesen zu seyn, sondern im bloßen Hemde sein Vieh losgelassen zu haben. Während des Brandes kam Weis sehr erfreuet in das Haus des mitangeklagten Mayer und führte mit dessen Ehefrau allerlei Scherzreden; auch dieser durch zwei Zeugen erwiesene Umstand wurde von ihm abgeleugnet; er behauptete sogar, er habe auf dem Stallboden eines benachbarten Hauses zuerst ein kleines Feuerchen gesehen.

Bemerkenswerth war der Umstand, daß Weis seine Früchte nur bis zum 11. November assekurirt hatte, und daß der Brand gerade in der Nacht vom 11. — 12 November, aber um eine Stunde zu spät ausbrach, weßhalb der Agent erklärte, es gebühre demselben eigentlich gar keine Entschädigung für diese Früchte.

Weis hatte aber auch schon einige Zeit vor dem Brande Mobilien zu beseitigen gesucht und seine Früchte größtentheils verkauft. Das ihn am schwersten belastende Moment in dieser Hinsicht war, daß durch unverwerfliche Zeugen dargethan wurde, wie mehrere Nächte vor dem Brande jedesmal zwei Männer und eine Weibsperson, welche Letztere der Zeuge Samuel Fränkel als die mitangeklagte Ehefrau Matt erkannt haben wollte — angefüllte Maltersäcke aus der Weis'schen Wohnung trugen. Diese Beseitigung von Mobilien fand auch darin ihre Bestätigung, daß Weis behauptete, es seyen ihm bei Gelegenheit des Brandes für 150 fl. Effekten entwendet worden.

Leopold Weis steht überhaupt in keinem guten Ruf; er gilt für habgierig, war schon wegen Wucher mit Prellerei in Untersuchung und wurde im Jahre 1839 wegen versuchter Bestechung eines Waldschützen zu Gefängnißstrafe verurtheilt. Seit dem Monat Februar 1853 zeigten sich bei Weis Spuren von Geistesstörung, welche nach der Ansicht des ihn untersuchenden königl. Kantonsarztes in materiellen Ursachen, aber auch in den gleichzeitigen innern Kämpfen mit dem Gewissen ihren Grund hatten. Diese Geistesstörungen sind jedoch wieder gänzlich verschwunden, so daß Weis als vollkommen gesund und zurechnungsfähig betrachtet werden konnte.

Die Zeugen, namentlich Samuel Fränkel, waren anfänglich in ihren Aussagen zurückhaltend, weßhalb Weis der Haft entlassen und wegen Brandstiftung im Vergehensgrade vor das Zuchtpolizeigericht zu Landau verwiesen wurde. Dieses Gericht hat aber, in der vorliegenden That ein Verbrechen erblickend, ihn vor den königl. Untersuchungsrichter zurückverwiesen.

Gegen David Mayer ergaben sich ebenfalls sehr gravirende Indizien. Es mußte auffallen, daß derselbe seine Ackergeräthschaften und einen groß n Theil des Viehfutters in einer dazu gemietheten Wohnung aufbewahrte, sodann fand man am Tage nach dem Brande Porzellan und kupfernes Küchengeschirr im Backofen versteckt. Mayer hatte aber auch die Absicht einer Brandlegung schon früher ausgesprochen und gegen einen Zeugen geäussert, wenn es nur in dieser Ecke einmal brennen würde; er würde bei dem Brande lachen, denn es sey Alles gut versichert; er gebe Einem 100 fl., wenn er das Eck in Brand steckte! Nach einigen Tagen bot Mayer diesem Zeugen Wagen und Pferd zum Lohn, wenn er den Brand bewerkstellige.

Als der Brand bei Weis kaum gelöscht war, entstand in dem Wohnhause des David Mayer plötzlich wieder Feuer, das nach den obwaltenden Umständen angelegt worden seyn mußte. Ein Zeuge erklärte mit aller Bestimmtheit, daß dieses Feuer mit dem Brande bei Weis in keiner Verbindung stand. Der Eigenthümer blieb beim Löschen unthätig und rief den Hilfeleistenden zu: »Laßt es zum Teufel brennen, es ist ja Alles gut versichert.« Aus Besorgniß vor wiederholter Brandstiftung durch Mayer, wurde in dessen Behausung ein besonderer Wächter aufgestellt. Mayer hat sein Schuldbewußtseyn durch sein späteres Benehmen an den Tag gelegt. Als nämlich neue Gerüchte bezüglich der gegen die drei Angeklagten erhobenen Beweise sich verbreiteten, befürchtete derselbe so ernstlich seine Verhaftung, daß er nicht mehr zu Hause schlief. Gegen die Leute, bei denen er oft übernachtete, hat er ein indirektes Geständniß abgelegt, indem er äußerte, sein Scheuerbrand thue ihm nichts, wenn er nur das Wohnhaus in Ruhe gelassen hätte; er glaube aber immer, es habe ihn Jemand gesehen.

Anfänglich konnte der gegen Mayer bestehende Verdacht einer freiwilligen Brandlegung nicht zur Gewißheit erhoben werden, so daß er mit dem Angeklagten Weis der Haft entlassen wurde. Als aber später die belastenden Beweise sich häuften, ging er flüchtig und ist bis heute nicht wieder aufgegriffen worden. Mayer stehet ebenfalls in keinem guten Rufe; er war schon wegen Wuchers in Untersuchung und ist aufs Neue deßhalb beanzeigt.

Nachdem die Geschwornen den Angeklagten Leopold Weis einer freiwilligen Brandstiftung mit Gefahr für Menschenleben und fremdes Eigenthum schuldig erkannt hatten, verurtheilte das Assisengericht denselben zur Todesstrafe und zu den Kosten der Prozedur. Die mitangeklagte Ehefrau Matt wurde für nicht schuldig erkannt und sofort in Freiheit gesetzt.

Versteigerungen.

[2ᵃ] Gerichtliche Immobilienversteigerung.

Freitag den sechzehnten September nächsthin, Nachmittags 3 Uhr, zu Speyer im Gasthause zum Adler, lassen die Erben des in Speyer unlängst verlebten Kaufmannes Ludwig Adalbert Stritz, öffentlich auf Eigenthum versteigern:

a. Plan-Nro. .7 und 38, ein zu Speyer in der Mitte der Haupt- oder Maximiliansstraße gelegenes Wohnhaus mit Hof und Magazin, einen Flächenraum von 5 Dezimalen begreifend, in welchem seit vielen Jahren ununterbrochen mit dem besten Erfolge eine Spezereiwaarenhandlung betrieben wurde und heute noch betrieben wird und das sich auch zum Betriebe anderer Kaufs- und Gewerbsgeschäfte vorzüglich eignet;

b. Plan-Nro. 70¹/₂, 3 Dezimalen Flächenraum mit darauf stehendem Magazin, Schetter sammt Keller am Rosenbaumnen, neben der Korngasse in Speyer;

c. Plan-Nro. 2383, 48 Dezimalen Acker rechts am Ehrlichwege, Speyerer Bannes.

Nach der Versteigerung vorbeschriebener Immobilien wird ein bedeutender Vorrath von Spezereiwaaren jeder Art und ein sehr werthvolles Lager von ausgezeichneten Cigarren, um mäßige Preise, aus der Hand verkauft.

Hofeus, kgl. Notär.

Mittwoch den 31. August nächsthin, Vormittags 10 Uhr, zu Medelsheim im Wirthshause der Wittwe Wack, wird das diesjährige Ohmetgras aus den Medelsheimer Hofwiesen, parzellenweise, versteigert.

[2ᵃ] Montag den 29. d. Mts, Vormittags 8 Uhr, läßt Nicolaus Rothenberger, Gastwirth auf der Bliesbrücke, Gemeinde Limbach, nachfolgende Mobilien, öffentlich, auf längere Zahlungstermine versteigern:

2 Kühe, 1 Rind, 1 dreijähriges Pferd, 2 Kleiderschränke, 1 Commode, 1 Küchenschrank, 1 Hächselbank, 1 Wagenwinde, 1 Kohlenwage, eine Partie Heu, alle Arten Ketten, eine eiserne Egge, Ackergeräthschaften, Schiff und Geschirr.

Schafweide-Verpachtung.

Montag den 29. August nächsthin, des Vormittags um 10 Uhr, zu Niederauerbach, wird die Schafweide der Gemeinde Niederauerbach, auf einen zweijährigen Bestand, in Pacht gegeben werden, mit dem Bemerken, daß 200 Mutterschafe oder 300 Hämmel eingeschlagen werden dürfen.

Contwig, den 13. August 1853.

Das Bürgermeisteramt,
Guth.

Vermischte Bekanntmachungen.

[2ᵃ] Die Stelle eines Taxators an der hiesigen Leihhaus-Anstalt ist erledigt und soll sogleich wieder besetzt werden. Dieselbe ist mit einer Remuneration von 190 resp. 200 Gulden, bei einer Cautionsstellung im reellen Werthe von 1000 fl., verbunden.

Bewerber darum haben ihre Gesuche, innerhalb 10 Tagen, hierorts einzureichen.

Zweibrücken, den 26. August 1853.

Leihhaus-Verwaltung,
Stengel.

[2¹] Diejenige sehr geräumige Wohnung im Hospitalgebäude, welche die Familie Grill bisher in Pacht hatte, ist, mit dem 1. Oktober dieses Jahrs beziehbar, zu vermiethen.

Zweibrücken, den 23. August 1853.

Der Bürgermeister,
Stengel.

Kirchweihe auf dem Kaplaneihofe.

Nächsten Sonntag und folgende Tage wird die Kirchweihe auf dem Kaplaneihofe abgehalten, wobei außer wohlbesetzter Tanzmusik gute Speisen und Getränke anzutreffen sind.

Zu recht zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein

Daniel Albrecht.

[3¹] Ein tüchtiger Oeconomieverwalter sucht, unter bescheidenen Ansprüchen, eine Stelle. Näheres ertheilt die Expedition d. Bl.

Ein goldener Uhrenschlüssel ist verloren gegangen. Der redliche Finder wird gebeten, denselben, gegen eine Belohnung, im Verlage d. Bl. abzugeben.

Samstag den 27. d spielt die Musik der ersten Division des 4 Chevaulegers-Regiments im Dürr'schen Garten. Anfang 6 Uhr.

Sonntag den 28. August Harmonie-Musik von den Trompetern der ersten Division des 4. Chevaulegers-Regiments König bei Herrn Bierbrauer Cappel in Homburg.

[2¹] Da ich meine vorräthigen echt englischen Strickgarne auszuverkaufen wünsche, erlasse ich dieselben zu sehr billigen Preisen, sowie auch meine Patent-Dessert-Messer, Messer und Gabeln, Löffel 2c.

Carl Haettiger's Wittwe.

Eisenbahnfrachtbriefe,

pr. 100 à 36 kr., sind stets vorräthig in der G. Ritter'schen Buchdruckerei.

Frucht-Mittelpreise.

Kaiserslautern. Markt vom 23 Aug. per Zentner: Weizen 8 fl. 17 kr.; Korn 5 fl. 16 kr.; Spelz 5 fl. 2[illegible] kr.; Gerste 5 fl. 14 kr.; Hafer 6 fl. 48 kr.; Erbsen — fl. — kr.; Wicken — fl. — kr.; Kartoffeln 1 fl. 36 kr; Bohnen — fl. — kr.; Linsen — fl. — kr.

Landau. Markt vom 18. Aug. per Zentner. Weizen 8 fl. 13 kr.; Korn 5 fl. 45 kr.; Gerste 5 fl. 12 kr.; Spelz 5 fl. 57 kr.; Hafer — fl. — kr.

Neustadt. Markt vom 20. Aug. per Zentner: Weizen 8 fl. 14 kr.; Korn 5 fl. 45 kr.; Spelz 5 fl. 55 kr.; Gerste 5 fl. 23 kr.; Hafer 3 fl. 57 kr.

Edenkoben. Markt vom 20. Aug. per Zentner: Weizen 7 fl. 40 kr.; Korn 5 fl. 30 kr; Gerst 5 fl. 11 kr.; Spelz 5 fl. 48 kr.; Hafer — fl. — kr

---

Fruchtpreis und Brodtaxe der Stadt Homburg vom 24. Aug. 1853.

Der Zentner Waizen, 7 fl. 37 kr.; Korn, 5 fl. 1 kr.; Spelzkern, — fl. — kr., Spelz, 4 fl. 52 kr.; Gerst, vierreihige 4 fl. 6 kr.; zweireihige — fl. — kr., Hafer, 3 fl. 13 kr.; Mischfrucht 5 fl. 19 kr., Erbsen, — fl. — kr.; Wicken, — fl. — kr.; Kartoffeln, — fl. — kr.; Linsen, — fl. — kr.; Bohnen, fl. — kr.; Kleesaamen, — fl. — kr.; Weißbrod, 1½ Kilogr. — kr.; Kornbrod, 3 Kilogr. 21 kr.; 2 Kilogr. 14 kr; 1 Kilogr. 7 kr.; Gemischtes Brod, 6 Kilogr. — kr; das Paar Weck, — Loth 2 kr; Ochsenfleisch, per Pfd. 10 kr; Kuhfleisch, 9 kr.; Kalbfleisch, 7 kr.; Hammelfleisch, 10 kr., Schweinefleisch, 13 kr.; Butter, 1 Kilogr. — kr.

Frankf. Cours der Staatspapiere. 23 Aug.

Bayern: 5% Oblig. v. 1850 b. Rothsch. 101[illegible], P. 4[illegible] dito 102 P. 101[illegible], G. 4[illegible] dito 99[illegible], P. 98 G. [illegible] Anlehens-Rente 97[illegible], P. [illegible] G. 3[illegible] Oblig. 96[illegible], G. [illegible] Ludw.-Bexbach Eisenbahn-A. 127[illegible], P. [illegible] G. 4[illegible] Pfalz. Max.-E.-A. b. Rothsch. 105[illegible] [illegible] 105 b. u. G.

Die Fruchtmittelpreise des gestrigen Marktes sowie die Brod- und Fleischpreise waren uns vor dem Schlusse des Blattes noch nicht mitgetheilt.

Die Redaktion.

[2¹] **Verkaufs-Anzeige.**

Wegen Wohnsitz-Veränderung verkauft der königl. Obereinfahrer Reinsch bei der Mittelbexbacher Kohlengrube sein noch gut erhaltenes Möblement, bestehend in Canapee und 6 gepolsterten Stühlen, 2 eingelegten Commoden, einem Chiffonière, Pfeilerschrank und 2 Pfeilertischchen, 4 Bettladen, 2 Waschtischen, 2 runden Tischen, 1 Nähtisch, 1 Küchenschrank, 6 Stück Rohrstühlen, 3 Spiegel und sonstiges Hausgeräthe. Die Möbel sind mit Nußbaumholz fournirt.

[2¹] Ein schöner, gut dressirter Hühnerhund, der auch auf Probe gegeben werden kann, ist zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

[2¹] Ausgezeichnete echte Bremer Cigarren, besonders eine schöne Auswahl Londres Dock, sowie alter abgelagerter Rollen-Varinas sind zu haben und empfiehlt zu geneigter Abnahme

Heinrich Ott.

[2¹] Im Beeder Weiher ist Torf, das Tausend zu 1 fl., zu haben.

[2¹] Frau Benzino hat zwei möblirte Zimmer zu vermiethen.

Bei Frau Wittwe Bühler ist ein möblirtes Zimmer zu vermiethen.

[2¹] Bei Daniel Hänisch Wittwe, auf der Bleiche, ist ein Logis, welches bisher Frau Heindel bewohnt hat, sogleich oder bis Michaeli zu vermiethen.

[2¹]

Bekanntmachung.

(Den Bau der Neustadt-Weißenburger Eisenbahn betreffend.)

Nachstehende Bau-Arbeiten sind auf dem Submissions-Wege zu vergeben, nämlich:

	5tes Arbeits-Loos lang 2200 Meter.		6tes Arbeits-Loos lang 1600 Meter.	
	fl.	kr.	fl.	kr.
1) Erd- und Planir-Arbeiten	74,245	32	60,129	40
2) Brücken, Viadnete, Durchlässe 2c.	14,565	28	30,150	5
3) Unterbau, resp. Steinmaterial zur Unterlage des Fahrgeleises 2c.	13,794	17	5,413	12
4) Chaussirung, Beschotterung, Pflästerung 2c. der Straßen und Wege.	5,087	6	202	30
Summa . .	107,692	23	95,895	27

Beide Loose befinden sich in der Section II auf der Bahnstrecke zwischen Winden und Schaidt.

Pläne, Kostenanschläge, Uebernahms-Bedingnisse 2c. liegen bei der unterzeichneten Eisenbahn-Direction zur Einsicht offen.

Die Uebernahms-Offerten müssen längstens bis zum 15. kommenden Monats September, Vormittags 11 Uhr, bei besagter Direction verschlossen eingereicht, und auf dem Convert bemerkt seyn:

„Submission wegen Uebernahme von Bau-Arbeiten für die Neustadt-Weißenburger Bahn."

Ludwigshafen, den 23. August 1853.

Die Direction der pfälzischen Bahnen.

Fichtennadel-Dekokt

aus der

Bade-Anstalt Blankenburg in Thüringen.

Die überraschenden Erfolge, welche durch die Fichtennadelbäder zu **Blankenburg** erzielt worden sind, veranlassen uns, das Publikum auf die Heilkräfte derselben aufmerksam zu machen. In den meisten Fällen sind durch den Gebrauch der genannten Bäder vollkommen genesen: die an **Gicht, Rheumatismus, Hämorrhoiden, Hypochondrie, Hysterie, Leberkrankheit, Engbrüstigkeit, Lähmung, Bleichsucht, chronischen Hautausschlägen, sekundärer Syphilis, englischer Krankheit, Scropheln, tuberkuloser Lungenschwindsucht, Nervenschwindsucht, Rückenmarkodarre, unregelmäßiger Menstruation, Fluor albus, Marasmus der Alten, allgemeiner Nervenschwäche, Magen- und Blasenkrämpfen, Gries- und Steinbeschwerden leiden.** Denjenigen, die an obigen Krankheiten leiden und unsere Bäder nicht besuchen können, bieten wir in unserm, von uns besonders zubereiteten **Fichtennadel-Dekokt** ebenfalls ein sicheres Heilmittel.

Die Erfolge in unserer Badeanstalt haben die hinlänglichen Beweise geliefert, daß, wenn man nach Vorschrift die balsamischen Fichtennadelbäder gebraucht oder sich 4—6 Wochen hindurch jeden Morgen den ganzen Körper mit dem Dekokt wäscht oder mittelst einer Bürste frottirt, oder wenn man selbiges auf dem Wege der Kaltwasserheilmethode anwendet, wie unsere Gebrauchsanweisung in beiden Fällen angibt, die überraschendsten Erfolge erzielt werden. Da dieses letztere neue Kurverfahren besonders im Winter sehr bequem schon Morgens im Bette ausgeführt werden kann, so machen wir Alle, die an obigen Krankheiten leiden, hierauf aufmerksam, sich an uns zu wenden.

Wir verkaufen dieses Dekokt in Gebinden zu 6 Thlr. und zu 3 Thlr., und ist dasselbe bei unserer Direktion oder dem Redacteur dieses Blattes zu beziehen.

Das Neueste und Zweckmäßigste, um ohne den geringsten Nachtheil Haare blond, braun und schwarz zu färben, und zwar ganz natürlich und ohne den gewöhnlichen kupferfarbigen Schein zu hinterlassen, empfiehlt in Etuis nebst dabei befindlicher leichtfaßlicher Gebrauchsanweisung à 1 fl. 30 kr.

Chr. Germann, Friseur in Zweibrücken.

Druck und Verlag der G. Ritter'schen Buchdruckerei in Zweibrücken.

Zweibrücker Wochenblatt.

№ 103. Sonntag, 28. August **1853.**

Bayern.

München, 21. Aug. Unter einem ungeheuern Andrang des Publikums fand gestern die wiederholte Verhandlung gegen den Metzgerknecht Bachmeier statt, nachdem, wie bekannt, das vom letzten Schwurgericht gegen denselben erlassene Todesurtheil wegen unrichtiger Fragestellung vom obersten Gerichtshof cassirt worden ist. Bachmeier stellt heute Vieles, was er früher zugestanden, in Abrede, um sein schweres Verbrechen in einem milderen Lichte erscheinen zu lassen. Die Verhandlung endete damit, daß ihn die Geschwornen schuldig sprachen: 1) des doppelt qualificirten Mords an der Bierwirthswittwe Rosine Meier, 2) des Raubs vierten Grades an der Dienstmagd Therese Durschl (in der Sitzung am 28. Mai d. J. hatten hier die Geschwornen nur den nächsten Versuch zum Mord bejaht). Das Urtheil lautet auf Todesstrafe.

Oesterreich.

Wien, 21. Aug. Die in Este permanente Militär-Untersuchungs-Commission erläßt heute eine neue (39) Bekanntmachung, aus der wir entnehmen, daß dort wieder 44 des qualificirten Straßenraubs schwer verdächtige Verbrecher standrechtlich verurtheilt worden sind. Alle wurden zum Tode am Galgen verurtheilt, doch 28 davon erhielten, mildernder Umstände wegen, in verschiedenem Ausmaß die Begnadigung zu schwerer Kerkerstrafe, an den übrigen 16 fand das Erkenntniß durch Pulver und Blei seine Vollstreckung.

— 24. Aug. Nachrichten aus Constantinopel vom 16. Aug. zufolge hat der k. k. Internuntius Frhr. v. Bruck dem Sultan ein Schreiben des Kaisers von Oesterreich überreicht, worin die Annahme der Wiener Vorschläge freundschaftlichst angerathen wird. Die Gesandten der vier Großmächte suchen die Pforte für diese Vorschläge günstig zu stimmen. Ueber die Annahme selbst ist sonst noch Nichts bekannt. Das »Journal de Constantinople« bringt einen sehr friedlichen Artikel.

Preußen.

Berlin, 23. Aug. Der »Preuß. Staats-Anzeiger« von heute publicirt den zwischen Preußen und anderen Staaten des deutschen Bundes einerseits und den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika andererseits abgeschlossenen Vertrag wegen der in gewissen Fällen zu gewährenden »Auslieferung der vor der Justiz flüchtigen Verbrecher" vom 16. Juni 1852, nebst Additional-Artikel vom 16. Nov. 1852.

Kurhessen.

Kassel, 18. Aug. Um die zahlreichen Auswanderungen zu verhindern, hat die Regierung bekanntlich u. A. auch verfügt, daß die Auswanderungslustigen die Befreiung vom Militärdienst einhalten, förmlich aus dem Unterthanenverbande entlassen seyn mußten rc. Diesen Verpflichtungen suchten aber die Kurhessen-müden häufig durch heimliches Entweichen zu entgehen. Um dieses zu verhindern, hat die Regierung bei den Nachbarländern durchgesetzt, daß diese ihre Polizeibehörden angewiesen haben, »durchreisende kurhessische Unterthanen, welche, ohne mit einer ihre Entlassung aus dem diesseitigen Staatsverbande aussprechenden Urkunde, beziehungsweise einem ausdrücklich zur Reise in überseeische Länder ermächtigenden Reisepasse versehen zu seyn, sich nach einem Seehafen, behufs der Einschiffung nach überseeischen Ländern, begeben wollen, in die Heimath zurückzuweisen.«

Nassau.

Wiesbaden, 18. Aug. Am gestrigen Tage erließ das hiesige herzogl. Kreisamt eine Verfügung, die allgemeine Freude erregt hat, weil sie dem verderblichen »Fruchtwucher« entgegentritt und einen gründlichen Beitrag zur Verhütung der Noth gibt, nämlich das Verbot des Ankaufs der Landesprodukte bis nach erwirkter Concession, die ohne Zweifel nur mit Vorsicht ertheilt und das Heer der Wucherer beseitigen wird. Die Concession muß binnen 8 Tagen eingeholt werden. Bisher wurde der Fruchthandel ohne Concession getrieben.

Sächsische Fürstenthümer.

Hildburghausen, 16. Aug. Der Herzog von Coburg, welchem als preußischer General das Commando über eine bedeutende preußische Heeresabtheilung von dem Könige von Preußen übertragen worden ist, begibt sich demnächst auf einige Zeit in das in der Gegend von Magdeburg aufgeschlagene preußische Lager, um die Leitung der Feldmanöver zu übernehmen, doch wird er bis zur Versammlung der Mitglieder des Gustav-Adolph-Vereins wieder nach Coburg zurückkehren.

Freie Städte.

Hamburg, 19. Aug. Die Zahl der seit dem 23. Juli bis heute hier angemeldet an der Cholera Erkrankten ist bis auf 119 gestiegen, von der 63 gestorben sind. Leider sind auch einige Auswanderer hier davon ergriffen worden und derselben erlegen. Auch auf einem in der vorigen Woche nach der Colonie Donna Francisca in Südbrasilien mit Auswanderern expedirten Schiffe sind, noch ehe es Cuxhaven erreichte, einige Cholerafälle zum Vorschein gekommen, die aber nicht sehr heftig waren.

Schweiz.

Aus der Schweiz. In den Felsen ob Felsberg soll in jüngster Zeit die Bewegung wieder hörbar und sichtbar geworden seyn. Die Kluft, welche mit Stangen belegt ist, habe sich merklich erweitert.

— Am 20. d. sind in Luzern die Abgeordneten von Luzern, Uri, Schwyz und den beiden Unterwalden zusammengetreten, um sich über Hebung der Schwierigkeiten zu berathen, welche dem italienischen Viehhandel durch die österreichische Sperre gegen Tessin erwachsen sind.

Bern, 18. Aug. Es ist unglaublich, wie viele Fremde in diesem Sommer die Schweiz besuchen. In Interlaken sind alle Hotels gefüllt bis unter das Dach. Von Zürich vernimmt man, daß viele deutsche Familien sich für einen längeren Aufenthalt am See eingerichtet haben. Sie haben auch dort ein Schwingfest, wohl das erste in der östlichen Schweiz, veranstaltet und zu demselben durch den Telegraphen den Berner Schwingerkönig Beer rufen lassen. — In Aargau nimmt die Zahl der Unterstützungsbedürftigen auf eine Schrecken erregende Weise zu. Durchschnittlich fallen im Kanton auf 100 Personen 10 Unterstützungsbedürftige. Aus vielen Bezirken wandern die Wohlhabenderen aus.

Amerika

In New-Orleans wüthet das gelbe Fieber mit großer Heftigkeit. — Die Auswanderung aus den Vereinigten-Staaten nach Californien, über die Prairien, scheint dieses Jahr nicht weniger zahlreich zu werden, als die letztvergangenen Jahre. Bis zum 28. Juni waren durch das Fort Laramie auf dem Wege nach dem Oregon-Gebiete oder nach Californien bereits 23,000 Personen, 10,000 Wagen und 150,000 Stück Vieh gekommen.

Eine neue Post aus Westindien und vom stillen Weltmeer ist eingetroffen. In St. Thomas (1. August) war die Nachricht von einem furchtbaren Erdbeben in der Stadt Cumana eingelaufen. Es war am 15. Juli; 800 bis 1000 Menschen sollen dabei ums Leben gekommen seyn; ein großer Theil der Stadt liegt in Trümmern. Oberst Paez mit seiner Artillerie-Compagnie wurde in der Caserne verschüttet und kein Einziger konnte gerettet werden.

Türkei.

Constantinopel, 11. Aug. Schon aus der Uebersicht der neuesten Meldungen ging hervor, daß die Mittheilung von der Annahme des Wiener Vergleichsvorschlags Seitens der Pforte nur eine muthmaßliche war. In einer schon am 13. August abgehaltenen Sitzung sollte der Divan beschlossen haben, dem Sultan die Annahme jenes Vorschlages anzurathen. Aus Wien wird unterm 20. Aug. geschrieben: „Die letzten in sonst gut unterrichteten Kreisen bekannt gewordenen Nachrichten aus Constantinopel lauten dahin, daß die Versammlung des Divans, in welcher in Gegenwart des Großsultans und des Scheich-ul-Islam über die Vermittlungsanträge berathen werden sollte, erst für den verflossenen Dienstag (16. August) anberaumt war. In den bis dahin verflossenen Tagen hielten Hr. Baron v. Bruck, sowie die Vertreter Englands und Frankreichs wiederholt Conferenzen mit Reschid Pascha, der geneigt ist, die Vergleichsanträge zu unterstützen." Wenn also auch an der bevorstehenden Annahme der Vorschläge Seitens der Pforte nicht gezweifelt werden kann, so ist sie doch noch nicht erfolgt.

— Der »Triest. Ztg." wird gemeldet: Es ist bekannt, daß die Großmächte alle von dem Wunsche beseelt sind, den Krieg zu vermeiden, und daher dem russischen Cabinet den Vorschlag machten, die schwebende Frage auf friedliche Weise der Art zu lösen, daß die Türkei das von Rußland gestellte Verlangen annehme, der Kaiser Nikolaus jedoch in einem eigenhändigen Schreiben dem Großherrn die Versicherung gebe, sich nie in die Civiladministration der Christen mischen zu wollen, so zwar, daß ihm nur die spirituelle Seite der griechischen Kirche als Wirkungskreis für seinen Einfluß bleibe. Die Copie dieses Vorschlages gelangte an die Pforte, diese

änderte denselben zu ihren Gunsten, obwohl die Idee dieselbe blieb, und sandte ihn dem Czar. — Briefe aus Odessa melden, daß der Kaiser Nikolaus sich mit der Note der Großmächte zufrieden erklärt habe; dies geschah jedoch, bevor die von der Pforte etwas veränderte Copie in seine Hände gelangte. Die türkische Regierung ist dadurch in neue Verlegenheit gesetzt und die Lösung der Frage vielleicht wieder hinausgeschoben.

In Aleppo in Kleinasien ist vor Kurzem eine Verschwörung gegen die dortigen Christen entdeckt und der Ausbruch durch die Thätigkeit des Gouverneurs Suleiman Pascha noch bei Zeiten unterdrückt worden. Eine Anzahl der Verschwörer ist verhaftet und nach der Insel Rhodus verbannt worden.

Die türkischen Berichte von den Feldlagern lauten äußerst günstig; überall herrscht die regste Thätigkeit und ein unbesiegbarer Löwenmuth; von allen Seiten eilen Völkerschaften herbei, um der Pforte ihre Dienste anzubieten; dies sey zuletzt auch von Seiten der Kurdenhäuptlinge geschehen.

Asien.

China. Die Schiffe der amerikanisch-japanischen Expedition sollten sich am 5. Juni zu Ripaktang der Lieukieugruppe versammeln, am 18. nach Nangasaki gehen und von dort nach Jeddo. Commodore Perry wird versuchen, so lauten die Verhaltungsbefehle, seine Aufträge in friedlicher Weise zu vollziehen. Wollen die Japaner sich diesem nicht fügen, so schreitet man zur Waffengewalt. Die Expedition ist so stark, daß sie erlangen kann, was man will. Williams, der Verfasser des bekannten Werkes „The Middle Empire", geht als Dolmetscher mit. — Rußland hat, so lauten Privatnachrichten aus Schanghai, im October (1852) eine Gesandtschaft nach Peking gesandt und dem Kaiser seine Hilfe anbieten lassen. Der Czar wolle sie auf eigene Kosten senden, unter der Bedingung, daß sich die Mandschu zur Abtretung einiger Länder in Mittel-Asien, wahrscheinlich der kleinen Bucharei oder Tibets, verständen. — Die Regierung zu Washington empfiehlt ihrem Minister in China die strengste Neutralität, jedoch mit dem wichtigsten Zusatze, alsbald einzuschreiten, sobald eine andere Nation Partei ergreift. Sollten nun die Mandschu in ihrer jetzigen großen Bedrängniß, was man für wahrscheinlich hält, irgend eine russische Hilfe in Anspruch nehmen, so könnten Russen und die Vereinigten Staaten sich schon in der nächsten Zeit im östlichen Asien und westlichen Amerika feindlich begegnen. Daß einstens hier ein Zusammenstoß stattfinden wird und muß, darüber waltet jetzt kein Zweifel mehr, ebensowenig darüber, daß europäische oder amerikanische Offiziere bei dem chinesisch-christlichen Heere Dienste genommen haben. Diese denkwürdige Thatsache wird absichtlich mit dem dichtesten Schleier des Geheimnisses umzogen. Diese Eifersucht zwischen den beiden Weltstaaten diesseits und jenseits des atlantischen Oceans wächst mit jedem Tage. Keiner von beiden würde dulden, daß Unterthanen des einen oder anderen Staates gegen die Mandschu kämpfen. Dies wissen die fremden Söldlinge im Heere des Tiente und entziehen sich jeder Verbindung mit ihren Landsleuten.

Großbritannien.

London, 20. Aug. Heute wurde das Parlament durch den Lordcanzler im Auftrage der Königin vertagt.

Frankreich.

Paris, 19. Aug. Von dem peinlichen Central-Gerichtshofe zu London ist in der Sitzung vom 17. August Eduard Raynaud, welcher bekanntlich des Complotts gegen den Kaiser Napoleon angeklagt war, von den Geschwornen freigesprochen worden.

— 18 Aug. Eine telegraphische Depesche meldet, daß das Linienschiff zweiter Classe, der „Jena", mit neunzig Kanonen, von Toulon ausgelaufen ist und zur Verstärkung der französischen Flotte in Besika bestimmt ist. Man ist auf die Verproviantirung der Flotte im Orient bedacht, die sich seit einiger Zeit frische Lebensmittel nur zu sehr hohen Preisen verschaffen kann; 500,000 Rationen gehen nächstens aus dem Arsenal von Toulon nach den Dardanellen ab.

— In Algier hat ein Kriegsgericht neun eingeborene Spahis wegen Meuterei zum Tode verurtheilt; sie haben festen Blickes und ohne daß sich irgend eine Gemüthsbewegung in ihren Zügen zu erkennen gab, ihr Urtheil angehört.

— 19 Aug. Durch ein Decret vom 18. August wird verfügt, daß bis zum 31 Dezbr. 1854 alles zu Wasser oder zu Lande, auf fremden oder französischen Fahrzeugen in Frankreich eingeführte Mehl und Getreide das Minimum der durch das Gesetz vom 15. April 1852 festgesetzten Zölle zu entrichten hat.

— 21. Aug. Verflossenen Sonntag fand ein Stiergefecht in Beaumaire statt. Es hatte bereits anderthalb Stunden ohne irgend einen Unfall gedauert, als der Stier nacheinander drei seiner Gegner verwundete. Einer darunter wurde von dem wüthenden Thiere in die Luft geworfen und bewußtlos weggetragen, indessen kam er mit einigen Quetschungen davon. Einem andern durchbohrte der Stier den Schenkel und versetzte ihm eine Wunde, die sein Leben in Gefahr setzt.

— 22. Aug. Mehrere Generaloffiziere, den verschiedenen auswärtigen Heeren angehörend, sind in Frankreich eingetroffen; sie beabsichtigen den großen Manövern beizuwohnen, welche in einigen Tagen in Gegenwart des Kaisers im Lager von Helfaut stattfinden werden.

Vom französischen Oberrhein, 17. Aug. Gestern war Weiberkrieg auf dem Kartoffelmarkte in Mülhausen, wegen dem noch immer zu theuern Preise. Mit Worten wurde angefangen; dann kam es zu Faustschlägen; nachher wurde mit Regenschirmen dreingeschlagen und offene Kartoffelsäcke umgeworfen. Polizei und Gendarmerie schritt ein und schaffte wieder Ordnung und Friede. Die Kartoffeln gerathen recht gut und kommen jetzt schon in Menge zu Markt, werden aber fortwährend theuer gehalten, gerade wie wenn Mangel vorhanden wäre; dieses muß natürlicher Weise die, größtentheils aus der unbemittelten Arbeiterclasse bestehenden, Käufer aufbringen, besonders da das Brod, mitten im Ueberfluß von Mehl und Getreide in den Magazinen, sehr hoch im Preise steht und vorige Woche wieder aufschlug.

Belgien.

Brüssel, 22. Aug. Heute wurden der Herzog v. Brabant und die Erzherzogin Marie Henriette bürgerlich und kirchlich getraut. Ersteres geschah im Schlosse, letzteres in der St. Michael- und Gudulakirche. — Durch eine von gestern datirte Verfügung des Königs wird aus Anlaß der Vermählung des Herzogs von Brabant Amnestie für alle von den Disciplinarräthen der Bürgergarde bis zu diesem Tage ausgesprochenen Strafen ertheilt.

Verviers, 20. Aug. Heute um 9 Uhr ist die Herzogin von Brabant mit ihrem zahlreichen Gefolge von Aachen, und um 10 Uhr sind König Leopold, der Herzog von Brabant und dessen Geschwister von Brüssel eingetroffen. Mit unbeschreiblichem Enthusiasmus wurden die hohen Gäste bewillkommt.

Dienstesnachrichten.

Se. Maj. der König haben Sich vermöge allerhöchster Entschließung vom 31. Juli l. J. allergnädigst bewogen gefunden, dem früheren Pfarrer zu Bjolderup in Schleswig, Konrad Pechn, das Indigenat des Königreichs zu ertheilen und unterm 12. Aug. l. J. demselben die erledigte protest. Pfarrstelle zu Lauterecken, Decanats gleichen Namens, zu verleihen.

Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, einen vierten Notar im Kanton Kandel mit dem Amtssitze in Rheinzabern anzustellen, und hiezu den geprüften Rechtscandidaten Joseph Baumann aus Germersheim, zur Zeit in Landau, zu ernennen und den Notär Rauh von Grünstadt, seiner Bitte entsprechend, von seinem Dienste zu entlassen.

G. Ritter, verantwortlicher Redakteur.

* Assisen-Verhandlungen.

Sitzung vom 24. August.

1) Regina Rippel, 28 Jahre alt, Dienstmagd von Maikammer (vertheidigt durch den Herrn Rechtscandidaten Gugel).

2) Franz Anton Hatzenbühler, 36 Jahre alt, Taglöhner von Arzheim (vertheidigt durch den Herrn Rechtscandidaten Stempel).

Die angeklagte Regina Rippel stand im Jahre 1849 zu Straßburg als Magd in Diensten und gebar daselbst ein uneheliches Kind, weiblichen Geschlechts. Einige Wochen nachher brachte sie dieses Kind zu ihrer Schwester, der Ehefrau des mitangeklagten Hatzenbühler, gegen ein monatliches Kostgeld von 4 fl. — Später bewilligte die Gemeinde Maikammer den Pflegeeltern eine jährliche Entschädigung von 24 fl. Bis zum vollendeten ersten Lebensjahre gedieh das Mädchen sichtlich, nahm aber bald an Kraft und Gesundheit dermaßen ab, daß es am 4. Mai dieses Jahres starb.

Unmittelbar nach dessen Hinscheiden verbreitete sich in der Gemeinde Arzheim ein Gerücht, das Kind sey in Folge der durch Hatzenbühler erlittenen Mißhandlungen gestorben, weßhalb der praktische Arzt Dr. Schall mit dem Todtenbeschauer die Leiche vorläufig besichtigte. Er entdeckte, nebst kleineren Verletzungen, an deren linken Seite einen Rippenbruch. Von dieser Wahrnehmung wurde sogleich der kgl. Cantonsarzt zu Landau in Kenntniß gesetzt.

Die alsbald eingeleitete gerichtliche Untersuchung begann mit der Obduktion der Leiche. Man fand an derselben eine Menge Hautabschürfungen und Narben. Vier Rippen waren einwärts nach der Brusthöhle geknickt. Angesichts dieser unverkennbaren Merkmale verübter Gewaltthätigkeiten gegen das Kind, dessen Mutter zur Zeit seines Todes abwesend war, und gestützt auf die in der Gemeinde herrschende Notorietät über das barbarische Verfahren Hatzenbühlers, erließ der königl. Untersuchungsrichter einen Vorführungsbefehl. In dem ersten summarischen Verhöre stellte Hatzenbühler jede Schuld in Abrede, behauptend, das Mädchen niemals über Gebühr gezüchtigt zu haben. Er schob alle Verantwortlichkeit auf die Regina Rippel, welche ihr Kind nicht nur lieblos behandelt und beständig mit dem Tode bedroht, sondern auch häufig schwer mißhandelt habe. Sie habe namentlich dem Kind in das Gesicht geschlagen, daß das Blut geflossen, und ihm einen Löffel gewaltsam in den Hals gestoßen. Eines Tages habe sie dasselbe auf die Erde geschleudert, es lange blutend liegen lassen und dann so gewaltsam in einen Korb geworfen, daß seine Frau dessen Körper krachen hörte. Hatzenbühler konnte die bereits

zur Kenntniß der Behörde gelangte Thatsache, daß er am Ostersonntage das Kind auf den heißen Ofen gesetzt, nicht abläugnen — behauptete aber, der Ofen sey nur lauwarm gewesen und er habe seine Hände dazwischen gehalten. Mehrere Zeugen sahen jedoch an dem Körper des Kindes Schellen und Brandwunden. Der Todtenbeschauer der Gemeinde Aezheim bemerkte blaue Male an den Schläfen der Kindesleiche. Auf dessen Befragen erklärte die Ehefrau Hatzenbühler, das Kind müsse vom Tische herab gefallen seyn; der anwesende Angeklagte war verlegen und sprach kein Wort.

Der weitere Erfolg der Untersuchung hat die Schuld der beiden Angeklagten außer Zweifel gesetzt, indem die Beweise dafür sich auf eine Reihe von Zeugenaussagen stützten.

Regina Rippel hielt sich von Michaeli bis Weihnachten 1852 bei ihrem Schwager, dem Angeklagten Hatzenbühler, auf und begab sich später wieder nach Straßburg. Die Ehefrau Hatzenbühler hatte sich bei so vielen Leuten über die barbarische Behandlung ihrer kleinen Nichte von Seite ihrer Schwester und ihres Mannes beklagt, daß diese Thatsache allgemein in der Gemeinde bekannt war. Eine andere Frau machte schon vor zwei Jahren die Wahrnehmung, daß Hatzenbühler das Mädchen oft ohne alle Veranlassung schlug oder gewaltsam in einen Korb warf, wobei er gewöhnlich die Aeußerung machte, er könne dasselbe nicht leiden, weil es von einem französischen Juden herstamme und immer so schnipse. Das arme Kind durch fortgesetzte Thätlichkeiten in Schrecken gesetzt, zitterte und weinte nämlich, sobald es den Angeklagten zu Gesicht bekam. Auch die eigene Mutter mißhandelte das Mädchen auf alle Weise, so daß dasselbe immer mehr an Kräften abnahm und zuletzt nicht mehr stehen konnte. Eine Frau war im verflossenen Winter Zeuge der empörendsten Scene. Das Mädchen erhielt von der Angeklagten Rippel einen so gewaltsamen Fußtritt in die Seite, daß es an die nahe Bettlade stürzte und ihm Blut aus Mund und Nase quoll. Die gefühllose Mutter äußerte dabei: „den Jud schafft' ich weg und wenn ich nach Kaiserslautern komme." Diese Zeugin bemerkte, daß das Kind sich auf die getretene Seite hängen ließ, auf derselben nicht mehr liegen konnte und fortwährend über Schmerzen klagte.

Der königl. Cantonsarzt Dr. Bopp von Landau hat, unter wissenschaftlicher Motivirung, folgendes Schlußgutachten abgegeben:

1) Die schlechte Pflege, verbunden mit fortgesetzten kleineren Mißhandlungen, mußten die Körperentwicklung der Anna Maria Rippel in hohem Grade beeinträchtigen, deren Gesundheit untergraben, und würde vielleicht allein schon allmälig den Tod herbeigeführt haben;

2) Durch äußere Gewaltthätigkeit waren derselben etwa vor einem Jahre vier Rippen eingedrückt und ihr dadurch jedenfalls eine mehr als zwanzigtägige Krankheit und Arbeitsunfähigkeit, sowie ein für das ganze Leben bleibender Schaden zugefügt worden;

3) Deren Tod ist durch Gehirnreiz nach vorgegangener Entzündung der Hirnhaut, in Folge verschiedenartiger Mißhandlungen am Kopfe, eingetreten.

Die Angeklagten stellten sowohl in ihren Verhören, als auch während der öffentlichen Verhandlungen die ihnen zur Last gelegten Thatsachen in Abrede und suchten sich gegenseitig zu belasten.

Nachdem die Geschwornen den Franz Anton Hatzenbühler der freiwilligen Tödtung schuldig erklärt hatten, verurtheilte das Assisengericht denselben zur Strafe lebenslänglicher Zwangsarbeiten. Die Regina Rippel wurde der Mißhandlung ihres Kindes, ohne erschwerende Umstände, schuldig erkannt und zu einer correktionellen Gefängnißstrafe von zwei Jahren verurtheilt.

Versteigerungen.

Dienstag den 30. August 1853, Nachmittags 2 Uhr, zu Zweibrücken, im Gasthause zum Pfälzerhofe, lassen Heinrich Mayer, Schneider, in Zweibrücken wohnhaft, und dessen Kinder, nachbeschriebene Immobilien, Zweibrücker Bannes, auf mehrjährige Zahltermine, zu Eigenthum versteigern, nämlich:

1) Ein zweistöckiges in der Stadt Zweibrücken an der Wasserstraße stehendes Wohnhaus sammt Keller, Stall, Hofraum und gemeinschaftlichem Brunnen, Gebäude Nro. 25, — 4 Dezimalen Fläche, neben Christian Gieger's Erben und Melchior Stemmler;
2) 24 Ruthen Garten bei vorbeschriebenem Hause, neben Melchior Stemmler und Franz August Zwierlein;
3) 2 Viertel 18 Ruthen Garten auf den Wacken, neben Ludwig Lettinger;
4) 3 Viertel 19 Ruthen Garten ober dem Hundhaus, neben Heinrich Joseph Schüller;
5) 1 Morgen 1 Viertel 28 Ruthen Acker, rechts der Landauerstraße, neben Ludwig Theobald;
6) 1 Morgen 19 Ruthen Acker allda, neben Philipp Daub;
7) 1 Morgen 1 Viertel 16 Ruthen Acker auf der Pirmasenser Straße, neben dem Weg nach Ixheim und den Erben Locher.

Zweibrücken, den 19. August 1853.

Schuler, k. Notär.

Donnerstag den 1. September 1853, Nachmittags 2 Uhr, zu Zweibrücken, im Gasthause zum Lamm, wird der dem Peter Marschall, Vater, Schmied, und dessen Kindern dahier, gehörende Antheil an einem in Zweibrücken an der Ixheimer Straße gelegenen zweistöckigen Wohnhause sammt Hintergebäude, Keller, Stallung, Schweinstall, Hofgering und übrigem Zubehör, neben Philipp Niederauer und Adam Schilling, unter vortheilhaften Bedingungen, zu Eigenthum versteigert.

Schuler, k. Notär.

Donnerstag den 15. September 1853, Nachmittags 2 Uhr, zu Zweibrücken, im Gasthause zum Pfälzerhofe, lassen die Wittwe und Kinder des in Zweibrücken verlebten Bleichers Daniel Hänisch, auf mehrjährige Zahlungstermine, zu Eigenthum versteigern:

Auf Zweibrücker Bann:

1) Ein zweistöckiges, zu Zweibrücken an der Landauerstraße gelegenes Wohnhaus mit Stallung, Hofraum und sonstigem Zubehörde, neben Friedrich Schmidt und der Kirchenschaffnei.
2) 3 Viertel 5 Ruthen Wies bei diesem Wohnhause, welche als Bleiche benützt wird, mit Bleicherhaus, neben Vorigen.
3) 1 Morgen Acker vor dem Eichwald, neben Carl Frölich.
4) 3 Viertel 10 Ruthen Acker in der Mariensteiner Flur.
5) 1 Morgen 28 Ruthen Garten unter der Kesselbach.
6) 1 Morgen 24 Ruthen Wies in den Steegwiesen.
7) 1 Morgen Acker vor dem Eichwald.
8) 1 Morgen 3 Viertel 20 Ruthen Acker vor dem Eichwald.
9) 2 Morgen 1 Viertel 2 Ruthen Wies im Kloster.

Auf Ernstweiler-Bubenhauser Bann:

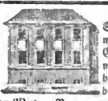
10) 1 Morgen Wies in den Längwiesen.

Auf Contwiger Bann:

11) 3 Morgen 1 Viertel 4 Ruthen Wies in der Breitwiese, zwischen dem Graben und dem Bache.
12) 2 Viertel Wies im Bruch, neben Friedrich Beith.

Die größeren Stücke werden in geeigneten Loosen zur Versteigerung gebracht.

Schuler, k. Notär.



Samstag den 24. September 1853, Nachmittags um 2 Uhr, im Gasthause zum goldenen Hirsch in Zweibrücken, läßt die Erben der allda verlebten Frau Wittwe Brumm, unter sehr vortheilhaften Bedingungen und auf vieljährige Zahlungstermine versteigern:

Ein dreistöckiges, in der untern Hauptstraße der Stadt Zweibrücken gelegenes Wohnhaus, das Gasthaus zum goldenen Hirsch genannt, sammt Keller, Stallungen, Scheuer und Hofraum.

Schuler, k. Notär.

Donnerstag den 1. September 1853, Nachmittags 2 Uhr, zu Zweibrücken, in der Behausung der Wittwe von Daniel Hänisch auf der Bleiche, werden die aus dem Nachlasse der in Zweibrücken verlebten Eheleute Emmeran Heinel, gewesener Wachtmeister, und Gertraude Point, herrührenden Mobilien, gegen baare Zahlung, öffentlich versteigert, als:

1 Bettlade mit Bettzeug, 3 Tische, 6 Stühle, 2 Küchenschränke, Küchengeschirr, verschiedenes Küchengeräthe, Koffer, Kisten, 2 Epaulettes und eine Säbelquaste.

Geßner, k. Notär.

Montag den 29. August nächsthin, um neun Uhr Vormittags, zu Homburg, in der Behausung des Bierbrauers Schwarz, werden die Wiesen der Frau Wittwe Schmolze, des Herrn Doctor Didier und der Frau Wittwe Scharpff, für die diesjährige Ohmeternte, versteigert.

[2¹] Mittwoch den 31. dieses Monats, Nachmittags 3 Uhr, auf dem Stadthause dahier, wird zur Minder-Versteigerung geschritten über die Vergebung des pro 18⁵³/₅₄ nothwendig werdenden Bedarfes

1) an Brennöl zur Straßenbeleuchtung;
2) an 25 Klafter buchen Scheitholz;
3) an Brod für in das Hospital, und
4) an Pferden für den Vorspanndienst.

Gleichzeitig wird

5) das an den beiden Mauern der städtischen Baumschule befindliche Spalierobst mit den Trauben, für die diesjährige Ernte, bei gutem Wetter an Ort und Stelle, meistbietend ausgeboten.

Zweibrücken, den 28. August 1853.

Das Bürgermeisteramt,
Stengel.

[2²] Montag den 29. d. Mts., Vormittags 8 Uhr, läßt Nicolaus Rothenberger, Gastwirth auf der Bliesbrücke, Gemeinde Limbach, nachfolgende Mobilien, öffentlich, auf längere Zahlungstermine versteigern:

2 Kühe, 1 Rind, 1 dreijähriges Pferd, 2 Kleiderschränke, 1 Commode, 1 Küchenschrank, 1 Häckselbank, 1 Wagenwinde, 1 Kohlenwaage, eine Partie Heu, alle Arten Ketten, eine eiserne Egge, Ackergeräthschaften, Schiff und Geschirr.

[2¹] Ohmetgras-Versteigerung zu Blieskastel.

Montag den 5. September nächsthin, Nachmittags 3 Uhr, wird das Grummetgras der Wiesen der P. Hoffmann'schen Erben, wie gewöhnlich, auf Borg versteigert.

Vermischte Bekanntmachungen.

Ausschreiben.

Durch eine Bauersfrau wurde einem hiesigen Goldschmiede ein silberner Löffel zum Kaufe angeboten, der höchst wahrscheinlich gestohlen ist, da die Frau einen falschen Namen angegeben und sich schnell entfernt

hat, als der Goldschmied ihren Namen notirte. — Da der Eigenthümer des Löffels bis jetzt unbekannt geblieben ist, so bringe ich Vorstehendes zur allgemeinen Kenntniß, mit dem Beifügen, daß der Löffel 4¹/₄ Loth wiegt und einen Silberwerth von 6 fl. 39 kr. hat. Er ist von älterer Form und ohne Namens-Chiffre.

Wem ein solcher Löffel abhanden gekommen, der möge sich unter Angabe der näheren Kennzeichen an mich oder seine nächstgelegene Polizeibehörde wenden.

Zweibrücken, den 24 August 1853.

Der k. Untersuchungsrichter,
Loew.

Ausschreiben.

Am 22. August laufenden Jahrs bot der ledige Jakob Hamm von Kirrberg einem Eisenhändler zu Homburg eine Pflugschar zum Kaufe an, welche er nach seiner Angabe von einem auf Zweibrücker Gemarkung, in der Nähe von Kirrberg, stehenden Pfluge abgeschlagen hat. Der unbekannte Eigenthümer wird andurch aufgefordert, sich an mich oder die nächstgelegene Polizeibehörde zu wenden.

Zweibrücken, den 25. August 1853.

Der k. Untersuchungsrichter,
Loew.

[2²] Die Stelle eines Taxators an der hiesigen Leihhaus-Anstalt ist erledigt und soll sogleich wieder besetzt werden. Dieselbe ist mit einer Remuneration von 190 resp. 200 Gulden, bei einer Cautionsstellung im reellen Werthe von 1000 fl., verbunden.

Bewerber darum haben ihre Gesuche, innerhalb 10 Tagen, hierorts einzureichen.

Zweibrücken, den 26. August 1853.

Leihhaus-Verwaltung,
Stengel.

[2²] Diejenige sehr geräumige Wohnung im Hospitalgebäude, welche die Familie Grill bisher in Pacht hatte, ist, mit dem 1. Oktober dieses Jahrs beziehbar, zu vermiethen.

Zweibrücken, den 23. August 1853

Der Bürgermeister,
Stengel.

[2²] **Verkaufs-Anzeige.**

Wegen Wohnsitz-Veränderung verkauft der königl. Obereinfahrer Reinsch bei der Mittelbexbacher Kohlengrube sein noch gut erhaltenes Möblement, bestehend in Canapee und 6 gepolsterten Stühlen, 2 eingelegten Commoden, einem Chiffonière, Pfeilerschrank und 2 Pfeilertischchen, 4 Bettladen, 2 Waschtischen, 2 runden Tischen, 1 Nähtisch, 1 Küchenschrank, 6 Stück Rohrstühlen, 8 Spiegel und sonstiges Hausgeräthe. Die Möbel sind mit Nußbaumholz fournirt.

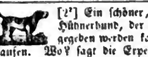
Von zwei sehr ergiebigen Kornsorten, sowie von einer neuen Gerste kann Saatfrucht abgegeben werden. Hierauf Reflektirende wollen sich deßhalb an den Vorstand des landwirthschaftlichen Bezirkscomité's dahier wenden.

Danksagung.

Allen Denjenigen, die mir bei dem Brande am 26 d. Mts. Hilfe geleistet, wobei sich namentlich diesesmal wieder die Frauenzimmer durch unermüdetes Wassertragen ausgezeichnet haben, meinen herzlichsten Dank.

Zweibrücken, den 27 August 1853.

H. Hoffmann, Ziegler.



[2²] Ein schöner, gut dressirter Hühnerhund, der auch auf Probe gegeben werden kann, ist zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

[2²] Im Breder Weiher ist Torf, das Tausend zu 1 fl., zu haben.

Zur Neunkircher Kirchweihe.



Heute Sonntag den 28., Montag den 29. und Dienstag den 30. dieses Monats Harmoniemusik und Ball.

NB. Dienstag den 30., Morgens von 10 bis 12 Uhr, großes musikalisches Frühstück: holländische Häringe, preußische Rettige, bayerisches Bier und böhmische Musik, wozu höflichst einladet

Schaack, Restaurateur.

In eine Spezerei-Handlung wird ein Lehrjunge gesucht. Lehrgeld wird nicht verlangt. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Es wurde eine Landkarte gefunden. Näheres bei Herrn Einnehmer Krämer.

Das Haus in der neuen Vorstadt, welches bisher Frau Wittwe Lang bewohnte, ist bis 1. October ganz oder theilweise zu vermiethen.

Fr. Schrödl.

[2²] Frau Benzino hat zwei möblirte Zimmer zu vermiethen.

[2²] Bei Daniel Hänisch Wittwe, auf der Bleiche, ist ein Logis, welches bisher Frau Heinel bewohnt hat, sogleich oder bis Michaeli zu vermiethen.

Bei Chr. Fickeisen am Wall ist ein Logis, bestehend in 3 bis 4 Zimmern, sogleich oder bis Michaeli zu vermiethen. Auch hat derselbe zwei möblirte Zimmer, die sogleich bezogen werden können.

Christoph Helwig hat in der Blum im zweiten Stocke ein Logis in die Hauptstraße gehend, bis Michaeli zu vermiethen. Auch hat derselbe ein kleineres in das Luzius'sche Gäßchen gehend, bestehend aus einer Stube, Küche, Alkov und Kammer, Speicher und Dungplatz, ebenfalls zu vermiethen.

[3³] Carl Wildt hat mehrere gebrauchte Ständer und Fässer zu verkaufen oder zu verlehnen.

Leidenden dringend empfohlen.

Die natürliche

Wiederherstellung der Verdauungsorgane

(Magen, Leber, Milz, Nieren, Eingeweide &c.)
ohne Medizin, ohne Abführen, ohne Klystiere, — ohne Unannehmlichkeiten und Kosten — durch ein unbedenkliches Mittel, welches seinen fünfzigfachen Werth in Medizinen erspart.

☞ Weitere Auskunft ertheilt die kleine unter diesem Titel erschienene billige Schrift

— zu nur 12 kr. —

Vorräthig in Zweibrücken in der Ritter'schen Buchhandlung.

In der Ritter'schen Buchhandlung in Zweibrücken ist zu haben:

Unentbehrlich für jeden Hausbesitzer!

Rathgeber bei dem Bau und der Reparatur der Wohngebäude

von J. A. Romberg. 4te Auflage. 1 fl. 48 kr. (Verlag von C. Flemming.)

Frucht-, Brod- und Fleischpreise der Stadt Zweibrücken vom 25. Aug. 1853.

Der Zentner Waizen, 8 fl. — kr.; Korn, 5 fl. 13 kr.; Gerst. zweireihige — fl. — kr.; vierreihige 4 fl. 40 kr.; Spelz, 4 fl. 48 kr.; Spelzkern, — fl. — kr.; Dinkel, — fl. — kr.; Mischfrucht, 6 fl. — kr.; Hafer, 3 fl. 23 kr.; Erbsen, — fl. — kr.; Grundbirn, 50 Kilogr. 1 fl. 40 kr.; Heu, 1 fl. 6 kr.; Stroh, — fl. 45 kr.; Weißbrod, 1½ Kilogr. 20 kr.; Kornbrod, 3 Kilogr. 21 kr.; 2 Kilogr. 14 kr.; 1 Kilogr. 7 kr.; Gemischtes Brod 3 Kilogr. 31 kr.; das Paar Weck, 8 Loth 2 kr.; — Ochsenfleisch, per Pfund 12 kr.; Kuhfleisch, 10 kr.; Kalbfleisch, 8 kr.; Hammelfleisch, 10 kr.; Schweinefleisch, 13 kr.; — Bier, 1 Liter untergähriges 6 kr., obergähriges — kr.; Wein, 1 Liter 24 kr.; Butter, 1 Kilogr. 40 kr.

[3³]

Bekanntmachung.

Die Anlieferung von Grubenhölzern im Wege der Submission betreffend.

Die auf den hiesigen königl. Steinkohlengruben im Jahre 1854 zur Verwendung kommenden Hölzer sollen im Wege der Submission zur Anlieferung ausgeboten werden, und zwar:

	Eichen. Kubikfuß.	Buchen. Kubikfuß.	Nadel- und Weichholz. Kubikfuß.
Für Grube Prinz Wilhelm bei Geisweiler	8,000	8,000	—
" " Gerhard bei Rockershausen	70 000	50,000	—
" " von der Heydt bei Burbach	70,000	50,000	—
" " Geislautern	30,000	11,300	600
" " Kronprinz bei Schwalbach	15,000	7,400	100
" " " " Dilsburg	1,500	2,600	—
" " Jägersfreude	3,160	6,340	—
" " Duttweiler	44,000	66,000	—
" " Sulzbach-Altenwald	30,000	45,000	—
" " Friedrichsthal	4,500	2,500	2,000
" " Merchweiler	4,500	2,500	2,000
" " Quierschied	1,000	700	2,500
" " Heinitz bei Spiesen	55,000	30,000	15,000
" " Reden bei Landsweiler	38,000	22,000	10 000
" " König bei Neunkirchen	20 000	10,000	20 000
" " Wellesweiler	3,000	1,500	1,500

Die oben angeführten Holzmassen können entweder ganz in Stämmen oder theilweise auch in der Form von Schneid- und Stempelholz angeliefert werden.

Die Submissionen, welche auf der Adresse als solche zu bezeichnen sind und für eine oder mehrere Gruben gestellt werden können, sollen in der bergamtlichen Sitzung vom 1. October a. c. eröffnet werden, und sind bis dahin die Lieferungsbedingungen und die Dimensionen der anzuliefernden Stamm- resp. Schneid- und Stempelhölzer auf unserer Kanzlei zur Einsicht offen gelegt.

Saarbrücken, den 12. August 1853.

Königl. Preuß. Berg-Amt.

Druck und Verlag der G. Ritter'schen Buchdruckerei in Zweibrücken.

Zweibrücker Wochenblatt.

№ 104. Dienstag, 30 August **1853.**

Bayern.

München, 23. Aug. Die Einberufung eines außerordentlichen Landtags wird dem Vernehmen nach, spätestens auf Anfang November erfolgen. Wie Einige behaupten, würden sich die Vorlagen hauptsächlich auf die neuen Zollverträge und auf die schon am Schlusse der letzten Kammersession eingebrachte Creditforderung des Kriegsministeriums für die außerordentlichen Truppenaufstellungen in den Jahren 1848—1851 beschränken. Doch steht zu vermuthen, daß noch anderweitige Gesetzentwürfe zur Vorlage kommen werden. Im Justizministerium soll namentlich an dem Entwurf des Strafgesetzbuches fleißig gearbeitet werden, doch schwindet die Aussicht für die Durchführung der Gerichtsorganisation von Tag zu Tag. Die ganze Reform auf diesem Gebiete wird sich wohl nur auf Verkleinerung der allzugroßen Landgerichtsbezirke, auf Vermehrung des Personals und auf die so wünschenswerthe Ausbesserung der Gehalte der Unterbeamten beschränken. Mag man sich nun für diese Maßregeln oder für die vollständige Organisation entscheiden, es ist dringend nothwendig, daß diese wichtige Frage nicht länger in der Schwebe bleibe, weil bei dem jetzigen Stand der Dinge namentlich die civilrechtlichen Entscheidungen unglaublich verzögert werden müssen. Auch die so übereinstimmend hervorgetretenen Wünsche der Distriktsräthe des Pfalzkreises nach zweckmäßigen Abänderungen in der dortigen Gesetzgebung über Verehelichung, Ansässigmachung und Gewerbeausübung haben bei der königl. Staatsregierung die verdiente Beachtung gefunden und deßfallsige Gesetzesvorschläge dürften, wenn nicht schon auf dem außerordentlichen, so sicher auf dem nächsten ordentlichen Landtage zu erwarten seyn. — Die neue Forstorganisation wird nicht vor dem 1. Januar ins Leben treten, da die nöthigen Vorarbeiten kaum früher vollendet seyn werden. — Der Herr Justizminister v. Kleinschrod hat sich gestern auf 4 Wochen in das Seebad Ostende, der Herr Cultusminister v. Zwehl in unser Hochland begeben. Das Ministerium der Justiz wird in der Zwischenzeit von dem Staatsrathe Frhrn. v. Pelkhoven, das des Cultus von dem Finanzminister v. Aschenbrenner verwaltet werden. (Pfälz. Ztg.)

— In Ehren der im nächsten Monat hier eintreffenden allerhöchsten Herrschaften, des Kaisers von Oesterreich und des Königs von Preußen, wird hier ein großes Manöver abgehalten werden. (Bayer. Ldbtn.)

— 24. Aug. Sicherem Vernehmen nach hat die Industrieausstellungs-Commission die Errichtung des Ausstellungsgebäudes im botanischen Garten in Vorschlag gebracht und dieser Vorschlag bereits die Genehmigung Sr. Maj. des Königs erlangt. Auf eine passendere Stelle hätte die Entscheidung nicht fallen können, sowohl mit Rücksicht auf die Lage derselben am Mittelpunkte der Stadt, wie auch inmitten einer freien Gegend, deren Anmuth durch die herrlichste Vegetation noch gehoben wird. Auch dürfte in der zweckmäßigen Benützung der im botanischen Garten bereits befindlichen Baulichkeiten Gelegenheit geboten seyn, das Angenehme mit dem Nützlichen, und nicht nur für jetzt, sondern auch für spätere Zeit, auf das Schönste zu verbinden.

— Morgen wird die diesjährige große Kunstausstellung im kgl. Ausstellungsgebäude gegenüber der Glyptothek beginnen. Wie wir vernehmen, sind sehr werthvolle Bilder eingetroffen.

— Wie man der »Allg. Ztg.« aus **München** schreibt, ist es im Plane, an der im kommenden Jahr daselbst stattfindenden Zollvereins-Industrieausstellung auch die österreichische Industrie Theil nehmen zu lassen; die nöthigen Anträge deßhalb liegen der Zollconferenz in Berlin bereits vor und scheinen allgemeiner Zustimmung gewärtig seyn zu dürfen.

— Nachrichten aus Hohenschwangau zufolge werden II. MM. der König und die Königin nur noch kurze Zeit daselbst verweilen, da Höchstdieselben nur noch einen Theil des Spätsommers in Berchtesgaden zubringen wollen.

Würzburg, 22. Aug. Unsere Kreisregierung hat, weil jüngst Fälle vorgekommen, wo Ausländer Getreide zur Ausfuhr kauften mit Nichtbeachtung der Verordnungen, nach welchen Ausländer nur das auf öffentlichen Schrannen feilgebotene und verkaufte Getreide ausführen dürfen, die Polizeibehörden angewiesen, alle auf den Einkauf und Verkauf von Getreide bezüglichen Verordnungen in allen Gemeinden wiederholt verkünden zu lassen und gegen Uebertretungen mit allem Nachdruck einzuschreiten, da das kräftige Entgegentreten gegen die Bestrebungen Einzelner, durch unerlaubte Manipulationen die Getreidepreise zu steigern und auf diese Weise mit Verkümmerung des Erntesegens auf Kosten der Gesammtheit der Verwalteten sich zu bereichern, eine Hauptaufgabe der Behörden sey.

Speyer, 25 Aug. Durch allerhöchste Entschließung vom 12. l. M. wurde die Eröffnung der Generalsynode für die Pfalz auf Sonntag den 18. Sept. l. J. festgesetzt.

Kanton Landstuhl, 23. Aug. Gestern Morgens zwischen 7 und 8 Uhr zog ein nicht bedeutendes Gewitter über die Gemarkung Kottweiler-Schwanden. Ein Mann aus diesem Dorfe war mit zweien seiner Kinder auf dem Felde beschäftigt und als es anfing zu regnen, suchte er einen in der Nähe stehenden Kornkasten zu erreichen, doch ehe er dort anlangte, entlud sich das Gewitter mit einem heftigen Schlag und der seinen Kindern vorauslaufende Mann wurde davon getroffen zu Boden gestreckt und war todt. Die beiden Kinder, welche nur gering betäubt wurden, aber sonst unbeschädigt blieben, brachten die traurige Kunde in den Ort. (Pfälz. Z.)

Oesterreich.

Wien, 22. Aug. Die »Presse" erhält aus Serbien folgendes Schreiben, welches, wenn es sich auch nach den Erklärungen der gestrigen »Oesterr. Corresp." als etwas verspätet darstellt, doch immerhin einen interessanten Einblick in die Stimmung der serbischen Bevölkerung bietet. Es lautet: „Kragujevak, 8. August. Gestern hat der Fürst von Serbien, Alexander Karageorgievic, hier seinen Einzug in die Stadt gehalten. Mit ihm kam auch General Knicanin mit einem Trupp von 2000 Reitern. Der Fürst wurde von der Bevölkerung mit großem Jubel empfangen, und seine Haltung in der gegenwärtigen Crisis macht bei den kriegerischen Serben den besten Eindruck. In ganz Serbien wird stark gerüstet und unsere Stadt ist ein großer Waffenplatz. Aus verschiedenen Theilen des Landes sind Versicherungen an den Fürsten gekommen, daß die Bevölkerung treu zu ihm halten wolle. Man hört überall von kriegerischen Vorbereitungen, jeder waffenfähige Mann gießt Kugeln und schleift seinen Sarras; sogar Mädchen üben sich wieder, wie es immer bei Nationalkriegen der Fall war, mit dem Schießgewehre. »Die Stimmung im Lande ist entschieden antirussisch.« An der Grenze steht ein österreichisches Beobachtungscorps."

— Nachrichten aus **Constantinopel** vom 15. d. M. zufolge, war die »ägyptische Flotte daselbst am 14. eingelaufen;" eine zweite Division ward von Alexandrien noch erwartet.

— Das »Reichsgesetzblatt und die Wiener Zeitung" bringen heute mit einer Verordnung des Ministers des Innern vom 20. August auf Grundlage einer allerhöchsten Entschließung v. 13. Aug. l. J. »die Bestimmung über die Regelung des Belagerungszustandes im lombardisch-venetianischen Königreiche." Dieselben bestehen aus 16 Paragraphen, welche in bündiger Form, aber erschöpfend klarer Weise das Gleichgewicht, wie es künftig zwischen den normalen und exceptionellen Behörden zu bestehen haben wird, feststellen.

Wien, 23. Aug. Die »O.-C." sagt heute über die Verlobung des Kaisers mit der Prinzessin Elisabeth von Bayern: »Ein überaus erfreuliches Ereigniß, die Verlobung Sr. Majestät des Kaisers mit I. k. Hoh. der Prinzessin Elisabeth von Bayern, hat zu Ischl in den letzten Tagen der vorigen Woche stattgefunden und wird nicht verfehlen, in allen Gebieten des weiten Kaiserreiches aufrichtige und begeisterte Freudengefühle zu wecken. Sobald die Genehmigung des allerhöchst beabsichtigten Ehebundes von Seite Sr. Maj. des regierenden Königs von Bayern als Oberhaupt des königl. Hauses hier eingetroffen seyn wird, was in kürzester Frist zu erwarten steht, wird die amtliche Bekanntgebung dieser wichtigen, für alle treugesinnten Oesterreicher so bedeutsamen und segenverheißenden Thatsache unverweilt erfolgen."

— 24. Aug. (Tel. Dep.) Die „Wiener Zeitung« vom 24. Aug. verkündet offiziell die mit Genehmigung Seiner Majestät des Königs von Bayern in Ischl stattgehabte Verlobung Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich mit I. k. H. der Prinzessin Elisabeth in Bayern.

— Dem „Wanderer« wird gemeldet: »Einem Schreiben aus Belgrad vom 14. d. entnehmen wir, daß die serbische Regierung die Staatskassen in das Innere des Landes schaffen läßt und die Milizen organisiert. Im Allgemeinen herrscht im Lande Ruhe.«

Preußen.

Berlin, 22. Aug. In Betreff der in Ischl am 18. declarirten Verlobung des Kaisers erfährt man nachträglich, daß dieser Schritt keineswegs ganz unvorbereitet erfolgt ist. Es soll an den

dem Kaiserhause verwandten Höfen schon seit längerer Zeit Kenntniß von einer derartigen Absicht des Kaisers vorhanden gewesen seyn, und man brachte in den solchen Beziehungen nahestehenden Regionen den seiner Zeit auch von den Zeitungen bekannten Umstand, daß die Königin von Sachsen bei ihrer Rückreise Ischl nicht berührt hat, mit dem nunmehr ausgeführten Verlobungsplane in Verbindung. Bekanntlich war früher die Prinzessin Sidonie von Sachsen dem Kaiser zur Gemahlin bestimmt gewesen.

— 24. Aug. Ein umfassendes Interesse erregt die bevorstehende Aenderung des Gesetzes vom 11. Juli 1837 zum Schutz des literarischen und künstlerischen Eigenthums. Soviel in offiziellen Kreisen darüber verlautet, hat vorzugsweise ein Vorschlag Berücksichtigung gefunden, welcher folgende beide Gesichtspunkte aufstellt: Die Nachbildung von Erzeugnissen der Malerei auf rein mechanischem Wege hat in neuester Zeit, sowohl was die Treue der Darstellung als die Wohlfeilheit der Anfertigung betrifft, durch die betreffenden Fortschritte und Entdeckungen in der Technik eine Ausbreitung der Hilfsmittel gefunden, welche die bezügliche Bestimmung des erwähnten Gesetzes nicht mehr ausreichend und daher einen Zusatzartikel dringend nothwendig erscheinen lassen. Ferner wird auch für die musikalischen Werke ein erhöhter Schutz in Vorschlag gebracht, wonach ihre Aufführung, auch wenn dieselben bereits im Druck erschienen sind, künftig nur mit ausdrücklicher Erlaubniß des Autors stattfinden darf. Das Recht, diese Erlaubniß zu ertheilen, ist durch eine gerichtliche Erklärung zu wahren, derzufolge jedem Exemplar des gedruckten Werkes die Bemerkung: „Der Autor behält sich die Genehmigung der Aufführung vor" angefügt wird. Die Giltigkeit dieses gesetzlichen Vorbehaltes erstreckt sich auf die Dauer von 10 Jahren. — Der Einfluß der bevorstehenden Gesetzesänderung dürfte sich auch auf die Unterhandlungen erstrecken, welche zwischen Großbritannien und der diesseitigen Regierung zur Erweiterung des, den Schutz des literarischen Eigenthums anlangenden Vertrages vom 13. Mai 1846 angeknüpft und zur Zeit noch nicht zum Abschluß gekommen sind.

Baden.

Constanz, 20. Aug. In den letzten Tagen zeigte der See eine auffallende Erscheinung, indem plötzlich und wie auf einen Schlag die Fische fast ganz verschwunden waren, so daß namentlich von den sogenannten Felchen nur einige wenige gefangen wurden, während sonst zu dieser Jahreszeit das Schlagnetz jedesmal bis zu 100 Stück heraufbrachte. Man fühlt sich in der That versucht, dabei an unterirdische Revolutionen zu denken, und damit das ungewöhnlich starke und anhaltende Vorkommen des Höhrauchs in Verbindung zu bringen.

Kurhessen.

Kassel, 23. Aug. Viel Aufsehen macht hier die Flucht eines hiesigen Vermögensverwalters, welcher das Vertrauen von Privaten so sehr täuschte und mißbrauchte, daß er Landescreditcassenobligationen im Werth von über 8000 bis zu 20,000 Thlr., welche ihm zum Umstempeln in Gemäßheit des Gesetzes vom 23. Juni d. J. über die Landescreditcasse anvertraut worden waren, versilberte und damit das Weite suchte.

Großherzogthum Hessen.

Darmstadt, 25. Aug. Gestern fand als Vorfeier des Ludwigsfestes die festliche Eröffnung „der hessischen Ludwig-Eisenbahn" von Mainz bis Worms statt.

Freie Städte.

Frankfurt, 22. Aug. Wie sehr die Armuth auch in unserer Stadt seit 60 Jahren zugenommen hat, dürfte sich aus der Thatsache ergeben, daß im Jahre 1792 nur 753 Arme, in den letzten Jahren aber beinahe 7000 Arme durch die öffentlichen Armenanstalten unterstützt werden. Während die Unterstützung im Jahre 1792 die Summe von 20,795 fl. und 24,533 Laib Brod à 3 Pfund betrug, reicht gegenwärtig die Unterstützungssumme von circa 400,000 Gulden und circa 120,000 Laib Brod nicht aus, und ist für die Wohlthätigkeit der vielen Privatstiftungen und einzelne Privatleute noch ein großer Wirkungskreis gelassen. Wohl schwerlich dürfte eine andere Stadt in Deutschland mit so vielen, mit reichen Mitteln begabten Wohlthätigkeits-Anstalten ausgestattet seyn, als Frankfurt. Das Vermögen der acht Almosenclassen beträgt circa 1 900,000 Gulden mit einer jährlichen Einnahme von circa 104,000 Gulden. Die acht Hospitäler besitzen gegen 2,000,000 fl mit circa 140,000 fl. Jahreseinnahme. Das Vermögen der vier Waisenanstalten ist circa 680,000 fl. mit circa 32,000 fl. Jahreseinnahme. Die sieben Versorgungsanstalten haben ein Vermögen von circa 1,610 000 fl. mit circa 76,000 fl. Jahresgehalt. Das Gesammtvermögen der hiesigen öffentlichen Unterstützungsanstalten beträgt mithin circa 6,190 000 fl. mit einer jährlichen Einnahme von 361 000 fl. Aus der Staatscasse werden jährlich etwa 50,000 fl. bezahlt.

— Der von dem bayerischen Bundestagsgesandten, Frhrn. v. Schrenck, verfaßte Entwurf eines Bundesvereinsgesetzes enthält im Wesentlichen folgende Punkte: Es dürfen keine Vereine gebildet werden, deren Wirksamkeit die öffentliche Ordnung und Sicherheit gefährdet; jeder Verein hat seine Statuten, das Verzeichniß seiner Vorstandsmitglieder und, auf Verlangen, auch das der Mitglieder den Behörden vorzulegen. Zur Bildung von Vereinen politischen und sozialen Charakters ist die Erlaubniß der Behörden erforderlich. Die Vorstände solcher Vereine müssen in der Gemeinde ansässig und unbescholten seyn. Von jeder Versammlung politischer Vereine müssen dieselben vorherige Anzeige bei den Polizeibehörden machen, welche berechtigt sind, jeden Verein, der diesen angeführten Bestimmungen entgegenstehende Tendenzen verfolgt, aufzuheben.

Frankfurt, 23. Aug. Die Prüfung und Aufstellung der Bedingungen, welche die Actien-Gesellschaft der Neustadt-Weißenburger Eisenbahn bezüglich des Baues und Betriebes dieses Schienenweges bei der Bundesfestung Landau zu erfüllen haben wird, ist von der Bundesmilitärcommission nunmehr beendet, nachdem die diesfälligen Vorlagen, wie man vernimmt, noch in der letzten Sitzung der Bundesversammlung vor deren Vertagung der Bundesmilitärcommission mitgetheilt worden waren. Die Neustadt-Weißenburger Gesellschaft wird, wie uns von gutunterrichteter Seite bestimmt versichert wird, keinen Anlaß zu gegründeter Klage haben. Es werden ihr keine härteren Bedingungen auferlegt werden, als den beiden Gesellschaften, deren Bahnen in die Bundesfestung Mainz einmünden: der Betrieb und die Rentabilität der Taunusbahn ist seit deren vieljährigen Bestand durch die auf den Bedingungen der Bundesbehörde beruhenden Verfügungen nicht im Geringsten beeinträchtigt worden, und ebenso verhält es sich, was den Betrieb anbelangt, mit der hessischen Ludwigsbahn; ihre Rentabilität kann jetzt, wo erst eine kleine Strecke eröffnet ist, noch nicht in Sprache kommen. Wie es bei diesen beiden Bahnen der Fall war, so ist auch für die Neustadt-Weißenburger von der Bundesmilitärcommission die Vorschrift aufgestellt worden, daß die Linie nicht an den Festungswerken vorüber, sondern durch dieselben geführt werde.

Hamburg, 20. Aug. Die electro-magn. Telegraphenlinie zwischen Kopenhagen und Hamburg ist heute vollendet worden. Dieselbe läuft in zwei Drähten mit einer Gutta-Percha- und Blei-Umhüllung; die Drähte sind noch außerdem in ausgehöhlte Mauersteine oder in Holzlatten eingefugt worden. Von Montag Mittag bis heute Abend hat die Legung auf hamburgischem Gebiete bis nach dem Hause gedauert, in welchem das hiesige dänische Telegraphen-Bureau seyn wird, nämlich in der Nähe der Börse, dicht neben dem preußischen Telegraphen-Bureau. Bis zur Eröffnung dieser neuen Telegraphenlinie, welche den Norden Europas mit dem Süden in telegraphische Verbindung bringt, dürften aber noch mindestens 14 Tage hingehen.

Australien.

Die letzten Meldungen aus Oceanien berichten, daß unter den Eingeborenen auf den australischen Inseln zahlreiche Bekehrungen zum Christenthume stattfinden. Mehrere bedeutende Häuptlinge sind mit gutem Beispiele vorangegangen.

Türkei.

Constantinopel, 11. Aug. Nachrichten aus Beirut versichern, daß die Scheiks sämmtlicher Stämme der Drusen Deputationen an den Commandanten der osmanischen Armee gesandt und ihre Unterwerfung unter die Autorität des Sultans unumwunden erklärt haben. Sie bieten ferner 6000 Reiter zum Kampfe gegen Rußland an. Zu gleicher Zeit fahnden sie auf alle Räuber in der Umgegend und liefern sie der türkischen Autorität aus. Der Enthusiasmus unter den Türken ist groß. Was aber bemerkenswerth seyn dürfte, ist, daß selbst ein großer Theil der christlichen Bevölkerung antirussisch gesinnt seyn soll, und sich bereit erklärt habe, für die Integrität des osmanischen Reiches zu kämpfen. Nach der Lesung des letzten Manifestes benehmen sich die Türken auch sehr rücksichtsvoll und zuvorkommend gegen die Rajahs. Wenn Unruhen in den Provinzen bevorstehen, so werden sie eher in dem allgemeinen Mangel ihren Grund haben, als in dem Fanatismus der rechtgläubigen Muselmänner.

— Reisende aus der Türkei machen der „Kronstädter Ztg." die Mittheilung, daß man daselbst „durchaus nichts von einer Christenverfolgung" wahrnehme; im Gegentheil seyen die Türken im Allgemeinen sehr christenfreundlich gesinnt. Einzelne Ausnahmen könnten nicht für das Ganze gelten.

— Die Situation ist sehr unklar und es macht Schwierigkeiten, irgend etwas Bestimmtes darüber zu berichten. So viel ist gewiß, daß man auf dem Wege der Unterhandlungen seither noch zu keinem Resultate, auch nur annähernd gelangt ist. Die Rüstungen dauern darum fort. Deßgleichen liegen die combinirten Flotten nach wie vor noch in der Besika-Bay vor Anker und im Schooße des Divans bereitet man Maßregeln vor, die darauf hinzielen möchten, falls Rußland endlich dennoch zum Aeußersten schreiten sollte, seinem Vorgehen durch eine Masse-Erhebung zu begegnen. Nicht nur den gesammten Redif (Landwehr, welche die eingereihte Mannschaft in sich schließt) gedenkt man in's Feld zu stellen, sondern unter der gemachten Voraussetzung überhaupt Alles was wehrfähig ist — natürlich innerhalb der Grenzen der muselmännischen Bevölkerung. Nicht abzuleugnen ist, daß eine bedeutende Bewegung seit etwa zwei Monaten in den Tiefen der muselmännischen Bevölkerung begonnen hat. Aber diese Bewegung ist minder gegen die Person und das Regierungssystem des ge-

genwärtigen Padischahs, als vielmehr als Ausdruck des nationalen und religiösen Bewußtseyns gegen den Feind an den Grenzen gerichtet. Der „gemeine Mann“ unter dem osmanischen Volke will den Krieg. Von dem, was wirklich vorgegangen, sind nur äußerst unbestimmte Nachrichten in diese Schicht des Volks gelangt, aber sie haben hingereicht, um es bis auf den Grund hin zu erregen und die Schmerzensempfindung in ihm zu wecken, daß sein Recht nicht minder wie seine Ehre angetastet sind. Wäre Rußland im Moment der Abreise des Fürsten Menschikoff zum Angriff geschritten, so würde es ihm ein Leichtes gewesen seyn, Alles, was es auf dem Wege nach Stambul hin angetroffen hätte, umzustoßen und zwei oder drei Monate darnach auf den Zinnen des hiesigen Serails seine Feldzeichen aufzupflanzen. Seit Ankunft der Flotten indeß ist ein derartiges Beginnen schwieriger und nach Beendigung der an der Donau und vor dem Balkan getroffenen Vertheidigungsmaßregeln ist es unmöglich geworden. Wenn England und Frankreich, wie es den Anschein hat, diesen Krieg scheuen, so sehen sie nicht ein, daß es ein Verhängniß ist, das sich noch auf ein paar Jahre bannen, aber nicht abwenden läßt; niemals wieder aber wird Westeuropa eine Stunde finden, die so günstig ist, wie die heutige.

Donaufürstenthümer.

Bucharest, 10. Aug. In Folge des Entschlusses des Fürsten, dem Befehle der Pforte nicht Folge zu leisten, hat der französische Generalconsul Poujade seine Flagge eingezogen und seine Staatsangehörigen unter griechischen Schutz gestellt und der englische Generalconsul Colquhoun hat seinen Schutzbefohlenen erklärt, daß er sie nicht mehr schützen könne, da der Fürst im Widerspruch mit seinem Souverän, dem Sultan, handle. Er warte daher Verhaltungsbefehle von seiner Regierung ab und werde ihnen das Weitere bekannt machen. Wir leben hier unter einer nur halb legitimen Regierung, denn der Souverän des Landes, der Sultan, hat den Fürsten abgesetzt, während der Protector desselben, der Kaiser von Rußland, die Regierung unterstützt. Wie aber fast immer im Leben die Thatsache mehr gilt, als das Recht, so dürfte es auch hier sein. Der Fürst der Moldau ist noch einen Schritt weiter gegangen und hat auf seine von der Pforte decretirte Absetzung erklärt, daß er diesem Decret nicht Folge leiste, sondern unter dem Protectorat von Rußland fortfahren werde, das Land zu regieren.

China.

Eine Correspondenz von Canton vom 10. Juni bringt einige neue Meldungen über die Lage des himmlischen Reichs. Die Insurgenten von Nanking hatten Waffen und Kriegsbedarf aus Nord-Amerika erhalten und waren im Begriff, die Feindseligkeiten wieder zu eröffnen.

Großbritannien.

London, 22. Aug. Von Wien und Paris ist beinahe gleichzeitig telegraphisch die Meldung eingelaufen, die Wiener Note der vier Mächte sey vom Divan angenommen worden, und somit wäre der eine Theil der großen Differenz friedlich ausgeglichen. Ob dieser diplomatischen Lösung die Räumung der Donau-Fürstenthümer auf dem Fuße folgen wird, darüber herrschen hier sehr getheilte Ansichten im Publikum, während man in ministeriellen Kreisen nicht im Allergeringsten daran zweifelt. In der letzten Sitzung des Unterhauses, die eigentlich keine Sitzung mehr genannt werden kann, benutzte noch Milnes, ein intimer Freund Lord Palmerston's, einen freien Augenblick, um seine Lordschaft offiziös zu fragen, ob er in Abwesenheit Lord Russel's im Stande sey, dem Hause die Zusicherung zu geben, daß die Regierung hinreichendes moralisches Zutrauen in die Räumung der Fürstenthümer habe, um das Parlament ohne Besorgnisse zur Vertagung schreiten zu sehen. Darauf erwiederte Lord Palmerston: „Was das Vertrauen der Regierung in dieser Sache betrifft, so soll die Antwort kurz die seyn, daß sie glaubt, das Parlament könne unter den gegenwärtigen Verhältnissen sehr wohl vertagt werden. In Bezug auf die Räumung der Fürstenthümer habe ich blos zu bemerken, daß ich überzeugt bin, der Kaiser von Rußland werde, aus Rücksicht für seine Ehre und seinen Charakter, von der jeder Herrscher eines großen Staates geleitet werden muß, nach geschehener Ausgleichung der Differenzen mit der Türkei freiwillig die erste Gelegenheit ergreifen, sich durch die unverzügliche Räumung der Fürstenthümer ein Verdienst zu erwerben. Das ist meine Ansicht und meine vertrauensvolle Erwartung.“ Des edlen Lords Organ in der Presse, die „Morning Post“, wiederholt diese Ansicht und ihre ältere Prophezeiung, daß der letzte russische Soldat Anfangs September aus den Fürstenthümern abgezogen seyn werde, mit apodictischer Bestimmtheit.

Schweden.

Stockholm, 16. Aug. Seit gestern ist es nun leider keinem Zweifel mehr unterworfen, daß der gefürchtete Gast, der kürzlich in Dänemark und Finnland so viel Unheil angestiftet hat — die asiatische Cholera — auch bei uns eingekehrt ist. Die bis heute Mittag amtlich angemeldeten 6 Erkrankungs- und 5 Todesfälle sind als Fälle der epidemischen Cholera constatirt. Demnach hat noch heute das Commerzcollegium eine Bekanntmachung erlassen, durch welche die (schwedische) Stadt Borga für von der Cholera angesteckt erklärt wird.

Frankreich.

Paris, 21. Aug. Gestern ist hier im Jardin des Plantes ein **Nilpferd** angelangt, welches der Vicekönig von Aegypten dem Kaiser zum Geschenke gemacht.

Paris, 23. Aug. Im halbamtlichen Theile des „Moniteur“ wird über eine Waffenthat der französischen, an der Westküste von Afrika stationirenden Brigg, „der Palinurus“ berichtet. Der Gouverneur der zum Archipel der Bissagos gehörenden kleinen portugiesischen Insel Bissao hatte die französische Station um Beistand gegen die im Zustande des Aufruhrs sich befindende Garnison ersucht. Siebenzig Matrosen, unter Anführung des Gouverneurs und ihres Commandanten, Schiffscapitäns Bosse, drangen nächtlicherweile in das Fort der Insel, aus welchem sie die Rebellen vertrieben. Von den 160 Mann, welche die Besatzung des Forts ausmachten, blieben 7 auf dem Platze, 18 bis 20 wurden verwundet, 40 ergaben sich, die übrigen ergriffen die Flucht. Französischer Seits blieb der Schiffslieutenant Jean de la Gillardaie, welcher im Augenblick, wo er an der Spitze des ersten Pelotons in das Fort drang, durch eine Kugel tödtlich am Kopfe verwundet wurde. Durch diesen kühnen Handstreich wurde die Ruhe in Bissao wieder hergestellt. Der „Palinurus“ bleibt bei der Insel Bissao vor Anker, bis die durch den Gouverneur verlangten Truppen von den Capverdischen Inseln anlangen. Die Behörden und der Gouverneur von Bissao haben dem Commandanten Bosse eine in den lebhaftesten Ausdrücken abgefaßte Adresse geschickt.

— In Lille und St. Omer werden Anstalten zum Empfang des Kaisers getroffen, der in einigen Tagen nach Paris zurückkommt und sich von hier nach Lille und ins Lager von Belfaut begeben wird. Unterdessen wird die Kaiserin zu Dieppe bleiben, wo der Kaiser sie nach seiner Rückkehr aus den nördlichen Departementen abholen und mit ihr nach Paris zurückkehren wird.

— 24. Aug. Ein Correspondent schickt uns Folgendes aus einem gestern aus Irland eingetroffenen Schreiben zu: „Bai Bell Mullet, 13. August 1853. Sie haben wahrscheinlich erfahren, daß eine Frau in unserer Nachbarschaft eine Flasche gefunden hat. Diese Flasche enthielt ein Schreiben von Sir John Franklin, unter dem 1. Mai l. J. Er meldet darin, daß er sich auf einer Insel befinde, deren Bewohner ihn nicht fortlassen wollen. Der Offizier der Küsten-Aufseher hat den Brief der Admiralität zugeschickt und die Nachricht erhalten, es sey wirklich John Franklins Handschrift. Demnach ist noch nicht alle Hoffnung verloren, den berühmten Seefahrer zu retten. (Pfälz. Ztg.)

— 25. Aug. Aus Rochefort wird gemeldet, daß daselbst auf telegraphischem Wege ein Befehl des Marine-Ministers eingetroffen, die drei auf den Werften sich befindenden Kriegsschiffe: „Die Stadt Ulm, Ludwig XIV und Türenne“ unverzüglich zu vollenden und vom Stapel laufen zu lassen.

Belgien.

Brüssel, 23. Aug. Aus Anlaß der Vermählung des Herzogs von Brabant hat der König für alle Disciplinarstrafen, zu welchen Soldaten wegen leichter Vergehen verurtheilt sind, Amnestie ertheilt. Erlasse oder Umwandlungen von Strafen sind außerdem vielen Militären und Civilisten gewährt.

G. Ritter, verantwortlicher Redakteur.

Dienstesnachrichten.

Durch Entschließung der kgl. Regierung der Pfalz vom 20. l. M. wurde der Thierarzt Karl Ludwig Regnault zu Landstuhl zum Thierarzt in Kirchheimbolanden in provisorischer Eigenschaft ernannt und demselben ebenso provisorisch die Function eines Bezirksthierarztes daselbst übertragen.

Se. Majestät der König haben unterm 16. l. Mts. allergnädigst zu genehmigen geruht: a) daß die Steuer- und Gemeinde-Einnehmerei Ludwigshafen dem Einnehmerei-Verweser Karl Bletsch in Blieskastel übertragen und b) der Steuer- und Gemeinde-Einnehmer Grüner in Rheingönheim auf die Einnehmerei Mutterstadt versetzt werde.

---

*_Assisen-Verhandlungen.

Sitzungen vom 25. und 26. August.

Ludwig **Heidenreich**, 30 Jahre alt, Rentner von Speyer, hatte in Folge des Aufstandes im Jahr 1849 die Flucht ergriffen und ist in contumaciam zur Todesstrafe verurtheilt worden. Am 7. April d. J. stellte er sich freiwillig und seine Sache wurde nun contradictorisch vor dem Geschwornengericht verhandelt.

Die Anklage ging dahin, daß Heidenreich sich schuldig gemacht habe, der Mitwirkung, wissentlichen Theilnahme und Hilfeleistung an den im Jahr 1849 stattgehabten Attentaten zum Umsturze und Aenderung der Staatsregierung, zur Bewaffnung der Landesbewohner gegen die verfassungsmäßige königliche Gewalt und zur Erregung des Bürgerkrieges, durch Handlungen, welche diese Verbrechen vorbereiteten, erleichterten und vollbrachten namentlich dadurch, daß derselbe als Oberlieutenant der Speyerer Mobilgarde fungirte; die Züge unter Blenker nach Worms zur Soldaten-Ver-

führung und gegen Landau mitmachte; den Aufruf an die rheinhessischen Soldaten unterzeichnete; sich an dem Pulverraub in Speyer betheiligte; in dem Mirbach'schen Hause allda sich die Militär-Effecten aneignete; Kaskete, Gewehre und Tornister an die Mobilgarde und Freischärler vertheilte; der Gemeinde Heiligenstein eine Kriegssteuer von 300 fl. abforderte und den Auszug der Mobilgarde von Speyer nach Baden mit veranlaßte.

Die auf drei Tage fixirten Verhandlungen waren schon am Abend des zweiten Tages beendet. Nachdem Herr Staatsprocurator Kieffer die Gründe zur Unterstützung der Anklage und Herr Advokat Glasser die Vertheidigungsgründe vorgetragen hatten, erklärten die Geschwornen den Angeklagten für nicht schuldig. Derselbe wurde sofort in Freiheit gesetzt.

Versteigerungen.

Dienstag den 13. September 1853 und an dem darauf folgenden Tage, jedesmal Nachmittags 2 Uhr, zu Zweibrücken, im Hause des dahier verlebten k. b. pens. Obristen Heinrich Rudolph Baron v. Brackel, werden die zu dessen Nachlasse gehörenden Mobilien, gegen baare Zahlung, versteigert, als:

2 sehr gute Chaisenpferde, 1 Kuh, 1 Chaise, 2 Char-à-bancs, 1 Wagen, Pferdegeschirre, Ackergeräthe, 4 Canapees mit Stühlen, 3 Sessel, 4 Kleiderschränke, mehrere Commode, 1 Spieltisch und andere Tische, Spiegel, Bilder, 2 Pendul-Uhren, mehrere Hausuhren, feines Porzellan und Glas, Jagdflinten und sonstige Jagdgeräthschaften, Bücher verschiedenen Inhalts, worunter mehrere militärische Werke, einige Perspektive, Gold- und Silbergeräthe, sodann Bettung, Getüch, Weißzeng, Küchengeschirr u. dgl.

Schuler, k. Notär.

Donnerstag den 1. September 1853, Nachmittags 2 Uhr, zu Zweibrücken, in der Behausung der Wittwe von Daniel Hänisch auf der Bleiche, werden die aus dem Nachlasse der in Zweibrücken verlebten Eheleute Emmeran Heinel, gewesener Wachtmeister, und Gertraude Point, herrührenden Mobilien, gegen baare Zahlung, öffentlich versteigert, als:

1 Bettlade mit Bettzeug, 3 Tische, 6 Stühle, 2 Küchenschränke, Küchengeschirr, verschiedenes Küchengeräthe, Koffer, Kisten, 2 Epaulettes und eine Säbelquaste.

Geßner, k. Notär.

[2¹] Versteigerung einer Oelmühle und eines Wohnhauses.

Samstag den 10. September laufenden Jahrs, Morgens 8 Uhr, zu Landstuhl, im Gasthause zum Engel, lassen die Erben des daselbst verstorbenen Rentners und Handelsmannes Johann Benzino nachbezeichnete Immobilien, der Abtheilung halber, unter sehr vortheilhaften Bedingungen, eigenthümlich, öffentlich versteigern, als:

1) Eine Oelmühle mit einem Gange sammt zweistockigem Wohngebäude, Scheuer, Hofgering, Pflanzgarten und allen zur Mühle gehörigen Geräthschaften, gelegen zu Landstuhl in der Bannrr Vorstadt.
2) Ein zweistöckiges sehr geräumiges, allda an der Kaiserstraße gelegenes Wohnhaus sammt Hof, Scheuer, Stallungen und Garten.

Landstuhl, den 31. Juli 1853.

[2²] Mittwoch den 31. dieses Monats, Nachmittags 3 Uhr, auf dem Stadthause dahier, wird zur Minder-Versteigerung geschritten über die Vergebung des pro $18^{53}/_{54}$ nothwendig werdenden Bedarfes

1) an Brennöl zur Straßenbeleuchtung;
2) an 25 Klafter buchen Scheitholz;
3) an Brod für in das Hospital, und
4) an Pferden für den Vorspanndienst.
Gleichzeitig wird
5) das an den beiden Mauern der städtischen Baumschule befindliche Spalierobst mit den Trauben, für die diesjährige Ernte, bei gutem Wetter an Ort und Stelle, meistbietend ausgeboten.

Zweibrücken, den 28. August 1853.

Das Bürgermeisteramt,
Stengel.

Vermischte Bekanntmachungen.

[3¹] Der Unterzeichnete, welcher das Vermögen seiner ledigen Schwester Elisabetha Stutz verwaltet, ersucht hiermit, im Einverständnisse seiner übrigen Geschwister, die Herren Kaufleute ꝛc. dieselbe mit Einkäufen auf Rechnung zueückweisen zu wollen, da schon seit Jahren die eingekauften Gegenstände von ihr gedankenlos wieder verschenkt weeden.

Indem derselbe für derartige Schuldforderungen keine weitere Zahlung mehr leistet, warnt er zugleich Jedermann vor Annahme ähnlicher Geschenke.

Friedr. Stutz.

In hiesiger Stadt wurde am verflossenen Samstage eine Brieftasche, in der einige nur für den seitherigen Eigenthümer Werth habende Papiere sich befanden, verloren. Der redliche Finder erhält in der Expedition dieses Blattes eine entsprechende Belohnung.

[3²] Circa 20 Zentner Tabaksblätter, Cigarren-Rippen und Einspinngut sind billig zu verkaufen.

Nähere Auskunft ertheilt die Expedition dieses Blattes.

[3²] Carl Wildt hat mehrere gebrauchte Ständer und Fässer zu verkaufen oder zu verlehnen.

Ph. Keller hat zwei Morgen Wiesen, für die diesjährige Ohmeternte, zu vermiethen.

Der königl. Notär Wiest in Blieskastel hat mehre Morgen Wiesen, für die diesjährige Ohmeternte, zu vergeben.

Bei Chr. Schlicher ist vom 1. September an fettes Rindfleisch, per Pfund zu 9 kr., zu haben.

Höchst beachtenswerth zur Reise nach Nordamerika.

John H. Griscomp, General-Agent der zum Schutze der Einwanderer von der Regierung des Staates New-York eingesetzten Commission, Wohlgemeinte Rathschläge und Winke für Auswanderer nach Nordamerika, nebst einer Preisliste der Reise-Gelegenheiten von New-York in das Innere von Amerika nach Gulden und Dollars.

Preis: 3 Kreuzer.

Zweibrücken, im Juni 1853.

Zu haben in der Ritter'schen Buchdruckerei.

Frucht-, Brod- u. Fleischpreise der Stadt Kusel vom 26. Aug. 1853.

Der Zentner Waizen, 6 fl. 54 kr.; Korn, 5 fl. 30 kr.; Spelz, 4 fl. 44 kr.; Gerst, 4 fl. 30 kr.; Erbsen, 5 fl. 57 kr.; Wicken, — fl — kr.; Hafer, 3 fl. 12 kr.; Kartoffeln, 1 fl. 20 kr.; Linsen, — fl. — kr.; Kornbrod, 3 Kilogramm 21 kr.; Gemischtes Brod, 1½ Kilogr. 16 kr.; das Paar Weck, 10 Loth 2 kr.; — Ochsenfleisch, 10 kr.; Kühfleisch, 9 kr.; Rindfleisch, 8 kr.; Kalbfleisch, 6 kr.; Hammelfl., 9 kr.; Schweinenfl., 12 kr. per Pfund.

Frankfurter Geldcours vom 27. Aug.

Neue Louis'dor	fl.	11 —
Pistolen	„	9 45-46
Preuß. Friedrichsd'or	„	9 58-59
Holl. Zehn-Gulden-Stücke	„	9 53-54
Rand-Dukaten	„	5 37-38
Zwanzig-Franken-Stücke	„	9 30½-31½
Engl. Souverains	„	11 50
Gold al Marco	„	380-382
Preußische Thaler	„	1 45⅜-½
Preuß Cass.-Schein	„	1 45¼-½
Fünffrankenthaler	„	2 21½-22
Hochhaltiges Silber	„	24 30-32

[2¹]

Bekanntmachung.

(Den Bau der Neustadt-Weißenbueger Eisenbahn beteeffend.)

Nachstehende Bau-Arbeiten sind auf dem Submissions-Wege zu vergeben, nämlich:

	5tes Arbeits-Loos lang 2200 Meter.		6tes Arbeits-Loos lang 1600 Meter.	
	fl.	kr.	fl.	kr.
1) Erd- und Planir-Arbeiten	74,245	32	60,129	40
2) Brücken, Viaducte, Durchlässe ꝛc.	14,565	28	30,150	5
3) Unterbau, resp. Steinmaterial zur Unterlage des Fahrgeleises ꝛc.	13,794	17	5,413	12
4) Chaussirung, Beschotterung, Pflästerung ꝛc. der Straßen und Wege.	5,087	6	202	30
Summa	107,692	23	95,895	27

Beide Loose befinden sich in der Section II auf der Bahnstrecke zwischen Winden und Schaidt.

Pläne, Kostenanschläge, Uebernahms-Bedingnisse ꝛc. liegen bei der unterzeichneten Eisenbahn-Direction zur Einsicht offen.

Die Uebernahms-Offerten müssen längstens bis zum 15. kommenden Monats September, Vormittags 11 Uhr, bei besagter Direction verschlossen eingereicht, und auf dem Couvert bemerkt seyn:

„Submission wegen Uebernahme von Bau-Arbeiten für die Neustadt-Weißenburger Bahn."

Ludwigshafen, den 23. August 1853.

Die Direction der pfälzischen Bahnen.

Druck und Verlag der G. Ritter'schen Buchdruckerei in Zweibrücken.

Zweibrücker Wochenblatt.

№ 105. Freitag, 2. September **1853.**

Bayern.

München, 23. Aug. Nach einer Correspondenz des „Augsb. Tagbl.“ von der Schweizergrenze wäre das Schloß Arenenberg am Bodensee wieder in den Besitz Louis Napoleons übergegangen, indem die Kaiserin Eugenie es vor einigen Wochen angekauft und ihrem Gemahle zum Geschenk gemacht hätte. Das ist Vorsicht bei Zeiten!

— 25. Aug. Gestern ereignete sich der Unglücksfall, daß einem Tagwerker, der mit mehreren anderen in unmittelbarer Nähe des Artillerie-Uebungsplatzes auf einer Wiese beschäftigt war, von einer Kanonenkugel beide Beine weggerissen wurden. Da die andern Arbeiter davon gelaufen waren, sobald sie ihn hatten stürzen sehen, so wäre der Unglückliche hilflos zu Grunde gegangen, wenn nicht zufällig ein Artillerist ihn noch zu rechter Zeit entdeckt hätte, worauf er durch das Militär ins allgemeine Krankenhaus geschafft wurde. Da das Warnungszeichen auf dem Kugelfang ausgesteckt, also vom Militär die nöthige Vorsicht beobachtet worden war, so fällt die Schuld entweder auf den Besitzer des Grundstücks oder auf den Beschädigten selbst.

— Das hohe Geburts- und Namensfest Sr. Maj. König Ludwigs und Sr. k. Hoh. unseres liebenswürdigen kleinen Kronprinzen wurde heute in unserer Stadt in vielen Kreisen festlich gefeiert. Auch wurde heute die alle drei Jahre wiederkehrende, von der k. Academie der bildenden Künste veranstaltete Kunstausstellung eröffnet und das k. Blindeninstitut feierte das Doppelfest seines hohen Gründers, des Königs Ludwig, durch eine musikalische Festproduction, der ein zahlreiches Publikum beiwohnte, das den Leistungen der unglücklichen Bewohner des Instituts den verdienten Beifall für ihre trefflichen Leistungen zu Theil werden ließ. Unter den vielen segensreichen Anstalten, die König Ludwig gegründet, steht ohne Zweifel das reichlich dotirte und trefflich eingerichtete Blindeninstitut mit oben an. (Pfälz. Z.)

— 27. Aug. Abermals hat die bayerische Armee den Tod eines ihrer hochverdientesten und ruhmreichsten Veteranen aus den Zeiten der großen Kriege am Ende des vorigen und im Anfang des jetzigen Jahrhunderts zu beklagen. Der königl. Feldzeugmeister, Se. Erlaucht Karl Graf zu Pappenheim, ist am 26. d. M., Abends, zu Pappenheim mit Tod abgegangen. Derselbe war geboren am 17. März 1771, erreichte sonach das Alter von 82 Jahren, 5 Monaten und 9 Tagen. Der Verlebte war Generaladjutant Sr. Maj. des Königs, Inhaber des Infant.-Regiments Nro. 7 und Reichsrath; dann Hubertus-Ordens-Capitular, Ritter des königl. Militär-Max-Josephs-Ordens, Großkreuz des Verdienstordens der bayerischen Krone, Ritter der kaiserl. franz. Ehrenlegion, Großkreuz des königl. hannöv. Guelphen-Ordens, Ritter des Maria-Theresien-Ordens, Großkreuz des kais. österr. Ordens der eisernen Krone, Ritter des königl. preuß. Schwarzen Adler-Ordens, des königl. preuß. rothen Adler-Ordens mit Stern und Brillanten, des k. preuß. Ordens pour le mérite (militärische Classe), Ritter des königl. preuß. Johanniter-Ordens, Ritter des kais. russ. Alexander-Newsky-Ordens, Ritter des kais. russ. St. Wladimir-Ordens 3. Classe, Großkreuz des königl. sächs. Civilverdienst-Ordens, endlich Großkreuz des k. würtemb. Ordens der Krone. Möge ihm die Erde leicht seyn.

— König Max ist heute von Hohenschwangau zum Volksfest in Nürnberg abgereist.

— Am 24. August, Morgens, wurden bei Roth durch den von München kommenden Güterzug einem beurlaubten Soldaten beide Beine abgefahren; derselbe hatte auf dem Bahngeleise geschlafen und konnte in der Dunkelheit von dem Locomotivführer nicht bemerkt werden. Der Unglückliche starb einige Stunden nach dem Unfalle.

Nürnberg, 28. Aug. König Max zog gestern Abend in unsere festlich mit Blumen und Laubgewinden, zahllos flatternden Flaggen rc. geschmückte Stadt ein, begleitet von ununterbrochen lebhaftem und herzlichem Jubel des Volkes. Nürnberg war glänzend beleuchtet, die Nacht in Tageshelle verwandelt. Der König fuhr nach 9 Uhr zur k. Burg, deren Zimmer neu hergerichtet worden waren. Heute früh brachten unsere sämmtlichen Männergesangvereine dem Könige einen Morgengruß auf der Burg. Um 10 Uhr fuhr Se. Maj. in die kathol. Kirche zum Gottesdienst, und Abends findet eine Festvorstellung im Theater statt.

Frankenthal, 25. Aug. Gestern Abend wurde unserm Herrn Landcommissär Römmich, als am Vorabende seines Namenstages, von unserer Liederkranzgesellschaft ein Ständchen gebracht, das, obwohl nur von Einer Gesellschaft ausgehend, doch als der Ausdruck unserer ganzen Stadt angesehen werden darf. (Pf. Z.)

Ludwigshafen, 29. Aug. Zufolge eines höchsten Ministerialrescripts vom 28. Juli beträgt der Schuldenstand sämmtlicher Gemeinden der Pfalz bei dem Rechnungsabschlusse 1851/52 a) der Städte mit 500 Familien und darüber 12,500 fl., b) der übrigen Gemeinden 30,951 fl. 16 kr., im Ganzen 43,451 fl. 16 kr.; der Gesammtschuldenstand des Jahres 1850/51 betrug 54,529 fl. 24 kr. — Für den Kanton Landau wurde gemäß allerhöchsten Signates vom 10. August eine fünfte Notarstelle mit dem Amtssitze in Landau errichtet. (Pfälz. Ztg.)

Oesterreich.

Wien, 25. Aug. Hiesige Zeitungen glauben als eine erfreuliche Thatsache melden zu können, daß die Ministerialcommission zum Vollzuge des österreichisch-preußischen Zoll- und Handelsvertrags die Revision des österreichischen Zolltarifs vollendet hat und den betreffenden Tarifentwurf in den nächsten Tagen zur allerhöchsten Sanction vorlegen wird. Der neue Tarif tritt mit 1. Januar 1854 in Geltung und soll verhindern, daß Erzeugnisse dritter Staaten im Zollverein verzollt und als dortiges Erzeugniß zum Nachtheil der österreichischen Finanzen und der heimischen Industrie gegen den Differenzialzoll im Zwischenverkehr nach Oesterreich eingeführt werden.

— Die letzte Post aus Bucharest bringt die erfreuliche Bestätigung von der auch schon auf anderen Wegen kundgewordenen Nachricht, daß die Differenz zwischen Rußland und der Pforte nun in der Hauptsache beigelegt ist. Der österreichische Generalconsul daselbst hat nämlich mittelst zwei Couriere die Nachricht erhalten, daß der Friede so gut wie gesichert sey, und daß die Russen bis zum 2. September die Moldau und Walachei räumen sollen.

— In dem revidirten neuen Zolltarife, der nächstens zur allerh. Sanction vorgelegt wird, wurden überall Erleichterungen im Bezuge der Roh- und Hilfsstoffe der Industrie und in der Ausfuhr fertiger Erzeugnisse eingeführt, sowie alle jene Erfahrungen berücksichtiget, welche seit der Wirksamkeit des Tarifes über einzelne Posten desselben gemacht wurden; die letzten Spuren des früheren Prohibitionssystems sind aus dem revidirten Tarife verschwunden und wird die Concurrenz des Auslandes nunmehr in volle Wirklichkeit treten.

— 27. Aug. Aus Ischl (23. August) schreibt man: Heute Morgen 6 Uhr langte Herzog Max von Bayern hier an. — Für Morgen ist die Abreise des Großherzogs von Hessen nach Salzburg bestimmt. — Kaiser Franz Joseph hat dem hiesigen Krankenhause einen Unterstützungsbetrag von 2000 fl. allergnädigst zu bewilligen geruht.

Preußen.

Berlin, 25. Aug. Hiesige Zeitungen erzählen von einem königl. Gnadenact aus Anlaß der diesjährigen Gedächtnißfeier der Schlacht bei Großbeeren. Ein ehemaliger Mitkämpfer der Schlacht bei Großbeeren, welcher nach eingetretenem Frieden in der Armee fortgedient, hatte sich in Folge einer augenblicklichen Aufwallung gegen seinen Offizier thatsächlich vergangen und denselben schwer verwundet, so daß der Letztere kriegsrechtlich zu einer langwierigen schweren Freiheitsstrafe verurtheilt wurde. Diese Strafe gegenwärtig noch büßend, wurde ihm nunmehr aus besagtem Anlaß der diesjährigen Feier des Schlachttages von Großbeeren von dem Könige der Rest der Strafzeit erlassen und die Freiheit wieder gegeben.

— Ueber den Verlauf der Cholera in unserer Stadt können wir aus sicherer Quelle fortwährend beruhigende Nachrichten geben. Bis gestern Mittag waren im Ganzen als erkrankt 17 Personen angemeldet. Dazu waren bis heute Mittag zwei neue Erkrankungen gekommen; also im Ganzen 19. Hiervon waren 14 gestorben und 5 in der Behandlung verblieben. Die Zugänge hielten sich durchgängig sehr mäßig. Vom 21. zum 22. d. Mts. waren zwei neue Erkrankungen gemeldet, vom 22. zum 23. drei und vom 23. zum 24. fünf.

— In Californien sind jetzt sieben deutsche Staaten durch Consuln vertreten: Preußen, Oesterreich, Hannover, Mecklenburg-Schwerin, Oldenburg, Hamburg und Bremen.

— 26. Aug. In Pyrmont, wo vor Kurzem die privilegirten Spielbanken aufgehoben wurden, ist nun auch der letzte Ersatz der Spiellustigen vernichtet. Am 22. d. M. sind auch die Interims-Banken, welche im Verborgenen etablirt waren, beseitigt, die Cassen confiscirt und die Unternehmer zur Untersuchung gezogen worden.

Letztere müssen eine Geldstrafe von 500 Thlr. erlegen, widrigenfalls die Behörden in Waldeck genöthigt sind, eine Festung ausfindig zu machen, damit die Frevler ihren sechsmonatlichen Arrest absitzen können.

— 27. Aug. Wie man hört, ist von Seite Braunschweigs in der hiesigen Zollvereinsconferenz in Betreff des preußischen Antrags wegen Ermäßigung der Eisenzölle ein Vermittelungsvorschlag gemacht worden, welcher dahin geht, hinsichtlich der angestrebten Ermäßigung die Mitte zwischen dem bisherigen Tarifsatz von 10 Sgr. und dem von Preußen beantragten von 5 Sgr. zu halten, so daß also ein Tarifsatz von 7½ Sgr. festgestellt werde. Dieser Antrag Braunschweigs dürfte Aussicht auf Erfolg haben, da er den beiderseitigen Interessen, die sich innerhalb der Zollvereinsconferenz hinsichtlich der Eisenzölle einander gegenüber stehen, gerecht zu werden strebt.

Minden, 22. Aug. Am 19. d. hat sich auf der unweit hiesiger Stadt gelegenen Steinkohlengrube Laura ein Unglück ereignet, das wohl das größte und schrecklichste ist, welches den westphälischen Bergbau bis jetzt betroffen. Um die Mittagsstunde nämlich fand eine Explosion schlagender Wetter statt, die sich durch einen nicht unbeträchtlichen Theil der Grube verbreitete und von den zweiundzwanzig Bergleuten, die in diesem Theile arbeiteten, zehn dahin raffte, welche theils verbrannten, theils durch die der Explosion folgende Entwickelung stickender Gase erstickten. Von den zwölf, denen es gelang, sich zu retten, und von denen einige bei ihrer Flucht eine bewunderungswerthe Geistesgegenwart an den Tag gelegt haben, waren außerdem zwei mehr oder weniger verletzt. Es wurde sofort von der übrigen Mannschaft Alles aufgeboten, was zur Rettung der Unglücklichen dienen konnte, und mehrere jener zwölf Geretteten verdanken da sie auf der Flucht vor den schlagenden Wettern ermattet niedergestürzt waren und in den stickenden Gasen bereits bewußtlos dalagen, den angestrengten Bemühungen ihrer Kameraden das Leben. Leider aber forderte der Tod noch ein Opfer, indem ein Bergmann, der sich bei der Rettung zu weit gewagt hatte, ebenfalls erstickte; ein anderer liegt noch krank darnieder. Nach angestrengter Arbeit gelang es bis zum Samstag Morgen 3½ Uhr, die Verunglückten alle aufzufinden und ihre Leichen zu Tage zu schaffen. Sie wurden heute unter sehr zahlreicher Theilnahme aus der ganzen Umgegend von ihren Kameraden zur Erde bestattet. Es ist noch nicht ermittelt, und wird sich auch wohl nicht mit Bestimmtheit ermitteln lassen, wodurch die Explosion entstanden ist. Sämmtliche von der Wissenschaft und der Kunst an die Hand gegebenen Sicherheitsmaßregeln waren, da auf der Laura-Grube sich viele schlagende Wetter entwickeln, getroffen, und sind nach der Versicherung der Beamten, die den Thatbestand festzustellen hatten, auch befolgt worden. Namentlich steht fest, daß in der ganzen Grube nur mit Davy'schen Sicherheits-Lampen gearbeitet wurde und daß diese sich alle in gutem Zustande befunden haben. Vielleicht, daß einer der Verunglückten aus Unvorsichtigkeit durch einen Stoß oder einen Hieb mit der Haue das Drahtnetz seiner Lampe verletzt hat, und daß dadurch die Explosion veranlaßt worden ist.

Freie Städte.

Hamburg, 24. Aug. Ein schon oft aufgetauchtes Gerücht hat in diesen Tagen von Neuem hier und in den Herzogthümern die Runde zu machen angefangen — das Gerücht nämlich, König Friedrich VII. von Dänemark sey entschlossen, abzudanken, und der nächstberechtigte Erbe der dänischen Krone, der Oheim des Königs, Erbprinz Ferdinand, wolle ebenfalls auf sein Succesionsrecht verzichten, so daß der Prinz von Dänemark, Prinz Christian von Glücksburg, der in Warschau, London und Kopenhagen zur Thronfolge ausersehen worden, sofort als König von Dänemark unter dem Namen Christian IX. proclamirt werden würde. Ebenfalls wird noch behauptet, König Friedrich VII. stehe wegen des Ankaufs dreier großer Güter im Schleswig'schen für die Gräfin Danner in Unterhandlung und werde nach seiner Abdankung selbst im Herzogthum Schleswig seinen Wohnsitz aufschlagen.

Schweiz.

Der „Bund“ schreibt: Als vor etwa 12 Tagen die Nachricht vom Kornausfuhrverbot in der Lombardei anlangte, machten wir darauf aufmerksam, daß Verträge vom Jahre 1818 bestehen, welche den Kantonen Tessin und Graubündten den freien Ankauf gewisser Quantitäten Getreide in der Lombardei sichern, und daß es Sache der betreffenden Behörden seyn müsse, die fraglichen Verträge aufrecht zu erhalten, wo sie österreichischerseits außer Acht gelassen werden wollten. Die betreffenden Quantitäten betragen, wenn wir nicht irren, 70,000 Mutt für Tessin und 6000 für Graubündten. Wie man vernimmt, hat sich nun der Bundesrath in der That veranlaßt gesehen, den schweizerischen Geschäftsträger in Wien zu beauftragen, daß er bei der k. k. Regierung auf richtige und loyale Beobachtung jener Verträge dringe. Gleichzeitig hat der Bundesrath den eidgenössischen Commissär in Tessin von den Beschlüssen der Bundesversammlung über die Conflictfrage in offizielle Kenntniß gesetzt und denselben in Hinweisung auf Art. 3 dieser Beschlüsse, welcher dem Bundesrath zur Unterstützung der nothleidenden Tessiner einen unbedingten Kredit eröffnet, eingeladen, diejenigen Anträge und Vorschläge zu stellen, welche er als dringlich erachten sollte.

Großbritannien.

London, 24. Aug. In Irland fängt die Pachtrecht-Agitation sich wieder in großartigem Maßstabe zu regen an. Auf den 20. September ist eine „Nationalconferenz“ ausgeschrieben, welcher eine Reihe politischer Bankette folgen soll.

— 25. Aug. Wie es scheint, soll London von der Cholera nicht ganz verschont bleiben. Wie haben von mehreren Fällen in den ärmeren Stadtvierteln gehört, und bei einer Todtenschau, die gestern in Bethnal-green Statt fand, constatirten die Aerzte mit Bestimmtheit das Vorhandenseyn der echten asiatischen Cholera.

Frankreich.

Paris, 25. Aug. Das »Siecle« enthält über Rußlands Zukunft folgende interessante Betrachtungen: »Am Ende des fünfzehnten Jahrhunderts war die Türkei ohne Zweifel die erste europäische Macht. Aber während sie ihren Eroberungsplänen nachhing, vermehrte Europa durch Handel und Gewerbe seine Bevölkerung und seinen Reichthum. Durch die aufsteigende Bewegung der Renaissance wurde das osmanische Reich allmälig bis zur untersten Stufe der Civilisation heruntergedrückt. Dasselbe Schicksal bedroht Rußland. Die täglich mehr aufblühende Industrie entwickelt das finanzielle Mißverhältniß zwischen Rußland und dem übrigen Europa. Da aber der Reichthum stärker ist, so ist es leicht vorauszusehen, zu welchem Resultate eine ausschließlich erobernde Politik führen muß Noch ein Jahrhundert, und wenn Rußland auf dieser widersinnigen Politik beharrt, so wird es in der Statistik der Mächte Persien Gesellschaft leisten.«

— Der Minister des Innern hat in einem Circularschreiben die Präfecten benachrichtigt, daß die Regierung das Zellensystem aufgibt, daß sie aber auf der Trennung der verschiedenen Classen Gefangener besteht.

— 27. Aug. Gestern fand im Lager von Satory ein sogenannter kleiner Krieg statt. Die Aufgabe war, den auswärtigen Offizieren die trefflichen Manöver der Schlacht von Isly zur Anschauung zu bringen. Der Weg nach Chevreuse, welcher die Ebene durchschneidet, stellte dabei das Flüßchen Isly vor. Als die Soldaten in der vollen Hitze des Gefechtes waren, brach ein Gewitter über den kämpfenden Armeen los; die Donner des Himmels krachten durch die Donner des Geschützes; der Boden und die Lüfte erbebten von den wiederholten Schlägen dieser doppelten Kanonade; es war ein furchtbar-erhabenes Schauspiel. Trotz der entsetzlichen Regengüsse, welche das Lager bald in einen See verwandelt hatten, setzten die Truppen das Manöver in größter Ordnung und mit gehöriger Präcision fort. — Drei junge Abyssinier, welche den ersten Familien der Küste Adel angehören, sind dieser Tage in Paris angekommen. Diese jungen Leute, welche sich dem geistlichen Stande widmen, werden den theologischen Studien im französischen Seminar obliegen.

— Paris hat 9 allgemeine Spitäler: Hotel Dieu, St. Marguerite, Pitié, Charité, St. Antoine, Necker, Cochin, Beaujon und Bon Secours, und 6 Specialspitäler: Saint Louis, Chente-Midi, Loureine, Kinderspital, Entbindungsanstalt und Klinik und die Maison de Santé in der Vorstadt St. Denis. Am 1. Januar 1852 zählten diese Anstalten 5641 Kranke; im Laufe des Jahres waren 84,845 eingetreten, dies macht fürs ganze Jahr 90,486 Kranke; davon sind verstorben 7201, geheilt wurden 77,776. Die Dauer des Aufenthaltes in diesen Spitälern beläuft sich im Durchschnitt auf 24,39, die Kosten für ärztliche Behandlung durchschnittlich 43 Fr. und die jährlichen Kosten für ein Bett 634 Fr. Die Zahl der Findelkinder betrug für das Jahr 1852 3033. Am 1. Jan. wurden für Rechnung der Wohlthätigkeitsanstalt 13,787 Kinder aufgezogen. Die Zahl der Narren beträgt 3662 — ohne diejenigen, welche sich nicht im Narrenhause befinden.

— 28. Aug. Der Kaiser hat 37 alten Soldaten aus den Zeiten der Republik und des Kaiserreichs eine Pension ausgeworfen; sie gehören alle dem Var-Departement an. — Ein Herr X., der kürzlich in Marseille verstorben ist, hat dem Oberredacteur des in dieser Stadt erscheinenden Blattes „Messager du Midi“ 20,000 Fr. unter der Bedingung vermacht, daß er dessen Biographie in diesem Blatte veröffentlicht. (Pfälz. Ztg.)

— Nach Mittheilungen aus Constantinopel vom 15 betreffen die Abänderungen, mit welchen die Pforte die Wiener Ausgleichungsnote anzunehmen sich bereit zeigte, drei Punkte. Zuerst verlangt die Pforte, daß man genauer den Sinn der Phrase bestimme, welche den Griechen die Vortheile zusichert, in deren Genuß die übrigen christlichen Gemeinden sind; sie wünscht, es solle so verstanden werden, daß diese Worte bloß die kirchlichen Gemeinden bedeuten, welche aus ottomanischen Unterthanen bestehen; sie verwahrt sich gegen jede Idee, ihre griechischen Unterthanen den fremden christlichen Unterthanen, welche in Kraft der bestehenden Capitulationen besondere Privilegien genießen, gleich zu stellen. Zweitens wünscht die Pforte constatiren zu lassen, daß sie, was den Buchstaben und den Geist der in der Note erwähnten Verträge von Kainardji und von Adrianopel anbetreffe, dieselben nur in dem allgemeinsten Sinne auffasse, und daß diese Verträge in keiner Weise ein Schutzrecht Rußlands über die griechische Kirche im Oriente begründen könnten. Endlich drittens ist es der Wunsch der Pforte, daß das Document getheilt und in Betreff der heiligen Stätten ein Separatvertrag mit Rußland aufgestellt werde.

— Ministeriellen Journalen wird aus Jassy vom 12. d. berichtet, daß die russischen Truppen die nöthigen Vorbereitungen machten, um das Land zu verlassen; der Oberbefehlshaber hatte dem Vernehmen nach die Behörden der Moldau benachrichtigt, daß er bei seinem Abzuge seine Kranken und Reconvalescenten, sowie eine Abtheilung Militärärzte des 2. Corps in den Spitälern der Stadt zurücklassen werde.

G. Ritter, verantwortlicher Redakteur.

* Assisen-Verhandlungen.

Sitzung vom 29. August.

Carl Weinspach, 46 Jahre alt, Schlosser von Dahn (vertheidigt durch den Herrn Rechtscandidaten Munzinger).

Der Färber und Kaufmann Nicolaus Fournier zu Dahn hatte vor Ostern dieses Jahrs in seinem Geschäfte eine nicht unbedeutende Summe Geldes eingenommen. Er bildete davon Rollen im Gesammtbetrage von 600 fl., und bewahrte diese in der Schublade seines in der Wohnstube stehenden Pultes. Außerdem befand sich auch noch anderes Geld in diesem Pulte. Fournier hatte am Abend des 1. April sein Geld in vollkommener Ordnung gefunden; er verschloß das Pult und steckte den Schlüssel in die Hosentasche; Fenster und Thüren waren durch die Ehefrau Fournier verschlossen worden. Am folgenden Morgen fand eine Anverwandte von Fournier das Fenster des Wohnzimmers offen und das Pult erbrochen. Man überzeugte sich alsbald, daß ein Kloben dieses Fensters aus dem Gesimse gerissen, das Pult geöffnet und aus demselben das Geld größtentheils — namentlich auch die 600 fl. in Rollen, entwendet waren. An auffallenden Münzen befanden sich unter dem gestohlenen Gelde ein Kleinerthaler, zwei niederländische Gulden und eine badische Denkmünze. Gerade unter dem Fenster des Wohnzimmers war die Spur eines rechten Fußes ausgedrückt; andere Spuren fanden sich in der Umgebung des Hauses, im Garten und auf der Straße. Diese von dem Dieb zurückgelassene Spuren wurden später als mit dem Fuß des Angeklagten übereinstimmend erkannt. Die Ortsbesichtigung hatte auch dargethan, daß die Eindrücke an dem Fenster und dem Pulte von einem Meisel herzurühren schienen, der aus einer Feile verfertigt war.

Der Verdacht Fourniers richtete sich anfänglich gegen mehrere Bewohner von Dahn, auch gegen den Angeklagten. Während durch die Untersuchung die Unschuld aller Anderer ermittelt wurde, lieferte sie gegen Weinspach die unzweideutigsten Beweise der Schuld. Derselbe war häufig in der Wohnung Fourniers beschäftigt, wußte, wo derselbe sein Geld aufbewahrte und hatte überhaupt von den Oertlichkeiten die genaueste Kenntniß. Am Morgen nach dem Diebstahle ließ Fournier den Angeklagten zu sich kommen, um von ihm zu erfahren, mit welchem Instrumente wohl die Erbrechungen stattgefunden haben möchten. Derselbe benahm sich sehr niedergeschlagen, besah weder das Fenster noch das Pult und äußerte bloß, das müsse einer gethan haben, der die Sache versteht und wußte wo das Geld liegt.

Am Abend des 8. April fand der Polizeidiener von Dahn vor seinem Fenster ein beschriebenes Papier ohne Unterschrift, das er sogleich dem königl. Friedensrichter übergab. Der Inhalt dieses an den Bürgermeister gerichteten Zettels lautete: „Dem Färber sein Geld ist begraben im Garten an der Port im Korn; das andere Geld ist Amerika an dem Zaun, da kann er es holen; ich habe 50 fl. davon, es ist soviel als er sagt." Am folgenden Tag ließ der kgl. Friedensrichter an dem angedeuteten Orte eine Nachgrabung vornehmen, bei welcher man in einem Strumpfe 140 fl. 33 kr in verschiedenen Münzsorten — worunter auch ein niederländisches Guldenstück — fand.

Der anwesende Fournier erkannte diese Münzen als solche, wie sie ihm entkommen waren und war der Ansicht, daß der aufgefundene Zettel wahrscheinlich von der Hand des Angeklagten herrühre; dies bestätigten auch die beeidigten Experten. Am 19. April wurde eine Haussuchung bei Weinspach vorgenommen; er sowohl als seine Ehefrau stellten entschieden jede Betheiligung an dem Diebstahle in Abrede. Der Adjunkt fand jedoch in der Werkstätte einen Feilenmeisel, der genau in die Eindrücke an dem Fenster und Pult Fourniers paßte, auch wurde der aus einem Rock des Angeklagten geschnittene Sack, sowie Reste von einem Strumpfe und einem Seile aufgefunden, die mit den bei dem Gelde gefundenen Theilen korrespondirten. Der Angeklagte bezahlte einige Tage nach dem Diebstahle einem Bäcker seine Schuld für Brod, während er kurze Zeit vorher kein Geld besaß; er gab sogar Aufträge zum Ankaufe eines Ackers. Nach seiner Verhaftung machten dessen Angehörige auffallende Ausgaben und Schuldenzahlungen. Der Revierförster Hummel sah in der Nacht des Diebstahls zwei Personen an der Ladenthüre des Fournier stehen und glaubte, die größere könne der Gestalt und Haltung nach Weinspach gewesen seyn.

In den verschiedenen Verhören stellte der Angeklagte das ihm zur Last gelegte Verbrechen beharrlich in Abrede, behauptend, in der fraglichen Nacht sein Haus nicht verlassen zu haben. Derselbe genoß nach dem Zeugniß der Ortsbehörde bisher eines guten Rufes, nur soll er, durch größere Ausgaben als seine Verhältnisse erlaubten, in Schulden gerathen seyn.

Nachdem die Geschwornen den Carl Weinspach des ihm zur Last gelegten qualifizirten Diebstahls schuldig erklärt hatten, verurtheilte das Assisengericht denselben zur Strafe der Zwangsarbeiten auf die Dauer von 6 Jahren.

Sitzung vom 30. August.

Daniel Neu, 41 Jahre alt, protestantischer Schullehrer von Erfenbach (vertheidigt durch den Hrn. Rechtscandidaten Engel).

Im Laufe dieses Jahres wurde der Angeklagte bei seiner vorgesetzten Behörde der Fälschung von Urkunden, wie des wissentlichen Gebrauchs derselben, beanzeigt und die darüber aufgenommenen Verakten der königl. Staatsbehörde mitgetheilt. Eine alsbald eingeleitete gerichtliche Untersuchung hat auch solche Resultate geliefert, daß Neu unter folgender Anklage vor die Assisen verwiesen worden ist:

1) unter eine von ihm selbst geschriebene und unterschriebene Bescheinigung, datirt Erfenbach den 26. Dezember 1848, wodurch er sich für den Preis eines gekauften Claviers, im Betrage von 38 fl., als Schuldner des Lehrers Dahl zu Otterberg bekannte, vor die auf dieser Bescheinigung stehende Unterschrift: „Müller" eine Garantieverbindlichkeit des gewesenen Bürgermeisters Adam Müller von Erfenbach zur Bezahlung obiger Schuld, der Wahrheit zuwider, in betrügerischer Absicht um genanntem Müller zu schaden gefertigt — sonach gefälscht zu haben;

2) von der also gefälschten Schrift, wissentlich dadurch Gebrauch gemacht zu haben, daß er den mit der gefälschten Bürgschaft versehenen Schuldschein dem Verkäufer Dahl zustellen ließ;

3) in einem von dem k. Landcommissariat Kaiserslautern genehmigten Beschluß des Gemeinderaths zu Erfenbach vom 3. März 1851, wodurch dem Angeklagten eine Unterstützung von 20 fl. auf Rechnung der Gemeindekasse bewilligt wurde, nach dem Worte: „zwanzig" das Wort: „vier" in der Absicht, die Gemeinde Erfenbach zu betrügen hinzugefügt, die bewilligte Summe damit auf 24 fl. erhöhet — sonach den Gemeinderathsbeschluß verfälscht zu haben;

4) von dem also verfälschten Beschluß dadurch Gebrauch gemacht zu haben, daß er denselben in betrügerischer Absicht dem Gemeinde-Einnehmer vorlegte und nach geschehener Auszahlung einhändigte;

5) in einem Beschlusse des Gemeinderaths zu Erfenbach vom 28. Oktober 1852, wodurch dem Angeklagten auf seine Gehaltszulage pro 1852/53 zu 40 fl. eine Anweisung auf die Gemeindekasse für die Hälfte dieser Summe ertheilt worden war, die Zahl „zwanzig" in betrügerischer Absicht um die Gemeinde Erfenbach zu benachtheiligen, in die Zahl „vierzig" verändert — sonach den beregten Gemeinderathsbeschluß verfälscht zu haben;

6) von diesem also verfälschten Beschlusse dadurch Gebrauch gemacht zu haben, daß er denselben in betrügerischer Absicht zum Zwecke des ungetrennten Empfanges der Summe von 40 fl. dem Gemeinde-Einnehmer vorlegte und nach erfolgter Auszahlung aushändigte;

7) nach Beseitigung einer Anweisung vom 1. März 1853, wodurch die Gemeinde Stockborn dem Angeklagten 6 fl. für Schulbrand bewilligte, eine andere falsche, mit den nachgemachten Unterschriften von drei Gemeinderathsmitgliedern versehene, Anweisung auf die Summe von 6 fl. für Unterstützung, in betrügerischer Absicht, um die Gemeinde Stockborn zu benachtheiligen fabrizirt zu haben;

8) von dieser also gefälschten Anweisung dadurch Gebrauch gemacht zu haben, daß er dieselbe in betrügerischer Absicht dem Gemeinde-Einnehmer zum Zwecke der Auszahlung vorlegte und nach Empfang des Betrags aushändigte.

Der Angeklagte, welcher zwar bisher eines guten Rufes genoß, konnte die ihm zur Last gelegten Fälschungen nur mit seiner bedrückten Lage entschuldigen. Er habe Niemanden betrügen, sondern alle widerrechtlich bezogenen Beträge ersetzen wollen.

Die Geschwornen erklärten den Daniel Neu der unter Nro. 1, 2, 3, 4, 7 und 8 bezeichneten Verbrechen schuldig; bezüglich der Anklagepunkte 5 und 6 sprachen sie das Nichtschuldig aus. In Folge dieser Erklärung verurtheilte das Assisengericht den Schuldigerkannten zur Strafe der Zwangsarbeiten auf die Dauer von 5 Jahren und zu einer Geldbuße von 50 fl.

(Eingesandt.)

Zweibrücken, 30. Aug. Das Festschießen der hiesigen Schützen-Gesellschaft zur Eröffnung der neuen Schießstätte lief sehr befriedigend ab, und gewährte den hiesigen Bewohnern eine neue Unterhaltung, da Zweibrücken bisher eine Schießstätte entbehrte. Bemerkenswerth ist: daß das hiesige Schießen ein reines Frei-Handschießen war, nach dem Vorbilde der Schützen-Gesellschaften im jenseitigen Bayern, in der Schweiz und in Tyrol, während die übrigen Schützen-Gesellschaften der Pfalz noch theilweise das unbehilfliche veraltete System des aufgelegten Schießens beibehalten. Die Auflegemänner beehrten das Schießen mit ihrer Gegenwart nicht; dagegen war dasselbe besucht von den trefflichsten Schützen der Pfalz.

Es wurde überraschend gut geschossen und das Gesammtergebniß der Schüsse übertraf alle Erwartung. Es fielen auf die Haupt-

und Glückscheiben gegen 3000 Schüsse, die 3290 Schwarzringe trafen. Auf dem Haupte bildeten 10 Schüsse 1 Loos, und 12 Preise wurden dafür ausgesetzt.

Um den niedersten Preis zu erlangen, mußten in den 10 Schüssen 20 Schwarzringe geschossen werden. Alle Loose, die in den 10 Schüssen weniger als 20 Schwarzringe hatten, fielen durch.

Acht Schützen zogen auf dem Haupte Preise, ein Beweis, daß der Schütze sich zum echten Schützen bilden kann, ohne aufzulegen. Es wurden von den Schußgeldern in 24 Preisen 311 fl. an die Preisträger, überdieß 50 fl. auf die Schwarzringe ausbezahlt und nebstdem die nicht unbedeutenden Kosten gedeckt, ein hervorzuhebendes Resultat, weil man verschiedenerseits zweifelte, ob ohne Unterstützung der Auflege-Schützen das erste größere Freihandschießen der Pfalz durchgeführt werden könnte. Möge daher die Zweibrücker Schützen-Gesellschaft ihr System beibehalten und dasselbe stets mehr Theilnehmer in der Pfalz finden.

Versteigerungen.

Güterversteigerung.

Künftigen Montag den 19. September 1853 und nöthigenfalls auch am darauf folgenden Tage, jedesmal Vormittags 9 Uhr, im Wirthshause von Jakob Woll zu Saalstadt, wird Appellationsgerichtsrath Dingler in Zweibrücken sein auf den Bännen von Saalstadt und Herschberg gelegenes Gut, bestehend in 60 Tagwerk, worunter ohngefähr 13 Tagwerk Wiesen, alles Uebrige aber Ackerland, unter den vortheilhaftesten Bedingungen, im Einzelnen, zu Eigenthum versteigern lassen.

Die Gutsbeschreibung und das Bedingnißheft können täglich bei Bürgermeister Kiefer in Saalstadt, bei dem Versteigerer selbst oder auch bei dem Unterzeichneten eingesehen werden.

Geßner, k. Notär.

Montag den 12. September nächsthin, Morgens 10 Uhr, zu Reinheim, läßt die Wittwe von Joseph Anton Zinck, in ihrer Wohnung dort, in Eigenthum versteigern:

ein zweistöckiges Wohnhaus mit Stallungen, Hofgering und Garten, 14 Dezimalen Fläche;

35 Dezimalen Pflanz-, Gras- und Baumgarten in 4 Stücken.

Das Haus liegt im untern Orte Reinheim an der Bliesstraße. Es wurde darin seit langer Zeit eine Handlung und Wirthschaft betrieben.

[2²] Dienstag den 13. und nöthigenfalls Mittwoch den 14. September nächsthin, Morgens 9 Uhr, zu Heckendahlheim, lassen die Erben der dort verlebten Johann Rohr'schen Eheleute, auf Borg, soviel möglich in folgender Ordnung versteigern: 2 Pferde mit Geschirr, 2 Kühe, 2 Rinder, 1 Stier, 2 Lämmer, etwa 150 Zentner Heu, eine Handdreschmaschine, einen Wagen, Acker- und Scheuergeräthe aller Art, einen Branntweinkessel mit Hut und Rohr, viele Ständer und Fässer, Bettung, Getuch, hänfen und wergen Leinwand, Schränke, Tische, Stühle, Küchengeschirr, Männer- und Frauenkleidung und Sonstiges.

Waarenversteigerung.

Montag den 5. und Mittwoch den 7. September 1853, jedesmal Morgens um 8 Uhr anfangend, zu Altenkirchen;

Auf Anstehen von Jakob Köbig, Kaufmann, in Homburg wohnhaft, in seiner Eigenschaft als Syndik der Fallitmasse des Kaufmannes Carl Wilhelm Martin in Altenkirchen — werden die zu dieser Fallitmasse gehörigen im Laden des Falliten zu Altenkirchen befindlichen Waaren, bestehend in Colonial-Waaren, Langwaaren, als: verschiedenen Hosen- und Westenzeugen, Siamois, Kölsch, Barchent und Futterzeugen, sodann in einigen Kurzwaaren ꝛc. — in der Behausung des Falliten versteigert werden.

Waldmohr, den 30. August 1853.

Guttenberger, k. Notär.

Der während des Jahres 18⁵³/₅₄ nothwendig werdende Bedarf von circa 4000 Zentner Steinkohlen wird im Soumissionswege vergeben. Der Termin zu schriftlichen Anerbietungen ist auf den 7. dieses Monats festgesetzt.

Zweibrücken, den 2. September 1853.

Das Bürgermeisteramt,

Stengel.

Vermischte Bekanntmachungen.

Des K. Preuß. Kreis-Physikus

Doctor Koch's Kräuter-Bonbons



haben sich bei katarrhalischen Brustaffectionen, bei gereiztem Zustande der Respirationsorgane, bei Husten, Heiserkeit ꝛc. als ein ganz vorzügliches Linderungsmittel bewährt, und werden in gestempelten Originalschachteln à 10 Sgr. und 5 Sgr. nach wie vor in Zweibrücken nur allein verkauft bei

[7°] J. Gentes.

[3²] Der Unterzeichnete, welcher das Vermögen seiner ledigen Schwester Elisabetha Stutz verwaltet, ersucht hiermit, im Einverständnisse seiner übrigen Geschwister, die Herren Kaufleute ꝛc. dieselbe mit Einkäufen auf Rechnung zurückweisen zu wollen, da schon seit Jahren die eingekauften Gegenstände von ihr gedankenlos wieder verschenkt werden.

Indem derselbe für derartige Schuldforderungen keine weitere Zahlung mehr leistet, warnt er zugleich Jedermann vor Annahme ähnlicher Geschenke.

Friedr. Stutz.

Zur

Blieskasteler Kirchweihe

künftigen Sonntag und die folgenden Tage ladet höflichst ein

Lamarche.

Zugleich wird bemerkt, daß an genannten Tagen ein bequemer Omnibus des Morgens 11 Uhr vom Lamm nach Blieskastel und Abends wieder zurückfährt.

Künftigen Sonntag wird das Kirchweihfest, Sonntag und Montag Freimusik und Dienstags Ball, in Blieskastel abgehalten, wozu höflichst einladet

M. Alff.

[2¹] **Tschifflicker Kirchweihe**

Sonntag den 4. Sept. und die folgenden Tage.

Bei Unterzeichnetem ist jederzeit zu haben: Aechter Weinessig, in erster Qualität à 8 kr per Liter.

Ditto in zweiter Qualität, à 6 kr. per Liter. In Fässern wohlfeiler.

Zugleich mache ich Privaten darauf aufmerksam, daß dieser Weinessig durch seine Güte viel wohlfeiler wie jeder andere Essig ist.

Blieskastel, im September 1853.

M. J. Beresheim, Essigsieder.

[2¹] Bei Heinr. Ott, Buchbinder, kann ein junger Mensch in die Lehre treten.

Dreschmaschinen werden gegen Bestellung bei Chr. Fickeissen am Wall verfertigt, für deren Güte garantirt wird.

Lotterie-Einnehmer Dümmler hat dasjenige Logis, welches Frau Wittwe Waheburg inne hat, zu vermiethen und bis 1. October zu beziehen.

Im Hause des königl. Friedensrichters dahier ist eine Wohnung, bestehend in drei Zimmern und einer Küche ꝛc., zu vermiethen.

[3²] Carl Wildt hat mehrere gebrauchte Ständer und Fässer zu verkaufen oder zu verlehnen.

J. Batter im Löwen hat zwei Keller, mit 40 — 50 Fuder Lagerfaß, auf ein oder mehrere Jahre zu vermiethen.

Literarische Anzeige.

Im Verlage der Blanck'schen Buchdruckerei zu Bergzabern ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen Deutschlands und des Auslandes zu beziehen:

Das

Geisterklopfen

in

Bergzabern.

Eine fortgesetzte Darstellung der Ereignisse mit der zwölfjährigen Philippine Senger in Bergzabern, mit Rücksichtnahme auf gleiche Erscheinungen in allen Ländern, mit oder ohne Einwirkung des Magnetismus oder des Somnambulismus.

Herausgegeben von

F. A. Blanck.

Groß 8°. — Preis 24 Kreuzer.

Die von dem obigen Verfasser bereits erschienene erste Schrift wird jedem Abnehmer der zweiten gratis beigegeben, damit man die benannten Erscheinungen in ihrem ganzen Verlaufe kennen lerne.

Bergzabern, im August 1853.

Frucht-Mittelpreise.

Kaiserslautern. Markt vom 30. Aug. per Zentner: Weizen 7 fl. 57 kr.; Korn 5 fl. 12 kr.; Spelz 5 fl. 13 kr.; Gerste 5 fl. 14 kr.; Hafer 3 fl. 26 kr.; Erbsen 4 fl. 30 kr.; Wicken — fl. — kr.; Kartoffeln 1 fl. 20 kr.; Bohnen — fl. — kr.; Linsen — fl. — kr.

Landau. Markt vom 26. Aug. per Zentner. Weizen 8 fl. 27 kr.; Korn 5 fl. 45 kr.; Gerste 5 fl. 34 kr.; Spelz 5 fl. 42 kr.; Hafer 3 fl. 59 kr.

Neustadt. Markt vom 27. Aug. per Zentner: Weizen 8 fl. 19 kr.; Korn 5 fl. 38 kr.; Spelz 5 fl. 43 kr.; Gerste 5 fl. 13 kr.; Hafer 3 fl. 40 kr.

Edenkoben. Markt vom 27. Aug. per Zentner: Weizen 7 fl. 45 kr.; Korn 5 fl. 50 kr.; Gerste 5 fl. 9 kr.; Spelz 5 fl. 49 kr.; Hafer 4 fl. — kr.

Frucht-, Brod- und Fleischpreise der Stadt Zweibrücken vom 1. Sept. 1853.

Der Zentner Waizen, 7 fl. 53 kr.; Korn, 5 fl. 15 kr.; Gerst, zweireihige 4 fl. 50 kr.; vierreihige 4 fl. 13 kr.; Spelz, 4 fl. 46 kr.; Spelzkern, — fl. — kr.; Dinkel, — fl. — kr.; Mischfrucht, — fl. — kr.; Hafer, 3 fl. 18 kr.; Erbsen, — fl. — kr.; Grundbirn, 50 Kilogr. 1 fl. 4 kr.; Heu, 1 fl. 6 kr.; Stroh, — fl. 45 kr.; Weißbrod, 1½ Kilogr. 20 kr.; Kornbrod, 3 Kilogr. 22 kr.; 2 Kilogr. 15 kr.; 1 Kilogr. 7 kr.; Gemischtes Brod 3 Kilogr. 31 kr.; das Paar Weck, 8 Loth 2 kr.; — Ochsenfleisch, per Pfund 12 kr.; Kuhfleisch, 10 kr.; Kalbfleisch, 8 kr.; Hammelfleisch, 10 kr.; Schweinefleisch, 13 kr.; — Bier, 1 Liter untergähriges 6 kr., obergähriges — kr.; Wein, 1 Liter 24 kr.; Butter, 1 Kilogr. 40 kr.

Fruchtpreis und Brodtaxe der Stadt Homburg vom 31. Aug. 1853.

Der Zentner Waizen, 7 fl. 36 kr.; Korn, 4 fl. 55 kr.; Spelzkern, — fl. — kr.; Spelz, 4 fl. 40 kr.; Gerst, vierreihige 4 fl. 24 kr.; zweireihige — fl. — kr.; Hafer, 3 fl. 19 kr.; Mischfrucht 5 fl. 11 kr.; Erbsen, — fl. — kr.; Wicken, — fl. — kr.; Kartoffeln, — fl. — kr.; Linsen, — fl. — kr.; Bohnen, fl. — kr.; Kleesaamen, — fl. — kr.; Weißbrod, 1½ Kilogr. — kr.; Kornbrod, 3 Kilogr. 20 kr.; 2 Kilogr. 13 kr.; 1 Kilogr. 7 kr.; Gemischtes Brod, 3 Kilogr. — kr.; das Paar Weck, — Loth 2 kr.; Ochsenfleisch, per Pfd. 10 kr.; Kuhfleisch, 9 kr.; Kalbfleisch, 7 kr.; Hammelfleisch, 10 kr.; Schweinenfleisch, 13 kr.; Butter, 1 Kilogr. 40 kr.

Druck und Verlag der G. Ritter'schen Buchdruckerei in Zweibrücken.

Zweibrücker Wochenblatt.

№ 106. Sonntag, 4. September **1853.**

Programm

des landwirthschaftlichen Comite's für den Bezirk Zweibrücken

über

das im Jahre 1853 abzuhaltende Bezirksfest, mit einer Bezirksversammlung, Preisvertheilung für Rindvieh, Schweine, verbesserte landwirthschaftliche Maschinen und Geräthe und einer Ausstellung von Bodenprodukten.

§. 1. Zufolge Beschlusses des landwirthschaftlichen Vereins für den Bezirk Zweibrücken vom 12. d. M. wird das landwirthschaftliche Bezirksfest Donnerstag und Freitag den 15. und 16. September 1853 zu Zweibrücken, im Gartensaale von Tivoli, abgehalten, und beginnt Vormittags um 10 Uhr. Zur Festanordnung und zur Entgegennahme der auszustellenden einheimischen Bodenprodukte sind sämmtliche Mitglieder des Bezirks-Comité's, sowie die Herren:

1) Ritter, Buchhändler,
2) Theysohn, Philipp, Kaufmann,
3) Strasser, Bezirksgeometer,
4) Schultz, Wilhelm, Rentner,
5) Veiel, Theodosius, Zeichnungslehrer,
6) Rommerskirchen, Goldarbeiter,
7) Lommel, Kunstgärtner,

als Comité bestimmt, und die betreffenden Anfragen wollen daher an eins dieser Comité-Mitglieder gerichtet werden.

§. 2. Das Fest beginnt mit der Ausstellung sehenswerther Bodenprodukte aller Gattungen, insbesondere der verschiedenen Kartoffelsorten, zu deren reichlichen Einsendung hiermit eingeladen wird. Die Einsendung der bezeichneten Produkte hat am 12. und 13. September zu geschehen.

§. 3. Für Rindvieh, Schweine und landwirthschaftliche Geräthe werden folgende Preise ausgesetzt:

A. 6 Preise mit Fahnen für die schönsten und besten Zuchtkühe:
- 1) 1 Preis à . . . . 14 fl.
- 2) 1 " à . . . . 12 fl.
- 3) u. 4) 2 " à 10 fl. . . . . 20 fl.
- 5) u. 6) 2 " à 8 fl. . . . . 16 fl.

B. 6 Preise mit Fahnen für die schönsten Zuchtrinder:
- 1) 1 Preis à . . . . 12 fl.
- 2) 1 " à . . . . 10 fl.
- 3) u. 4) 2 " à 8 fl. . . . . 16 fl.
- 5) u. 6) 2 " à 6 fl. . . . . 12 fl.

C. 3 Preise mit Fahnen für die schönsten und besten sprungfähigen Zuchtstiere:
- 1) 1 Preis à . . . . 18 fl.
- 2) 1 Preis à . . . . 15 fl.
- 3) 1 " à . . . . 12 fl.

D. 3 Preise für die schönsten Schweinfassel:
- 1) 1 Preis à . . . . 10 fl.
- 2) 1 " à . . . . 8 fl.
- 3) 1 " à . . . . 6 fl.

E. 3 Preise für die schönsten Mutterschweine:
- 1) 1 Preis à . . . . 10 fl.
- 2) 1 " à . . . . 8 fl.
- 3) 1 " à . . . . 6 fl.

F. Einige Preise für die besten Ackergeräthschaften, wofür im Ganzen bestimmt sind: 20 fl.

§. 4. Jedem Wärter eines preistragenden Viehstücks wird als Belohnung 1 fl. verabreicht.

§. 5. Eine durch das Bezirks-Comité bezeichnete Commission erkennt die Preise zu und das Comité verabfolgt sie den Preisträgern beim Bezirksfeste persönlich unmittelbar nach der Preisevertheilung des Landgestüts und ebenfalls in dem Landgestütshofe, oder durch die Cantonal-Comités gegen schriftliche Bescheinigung.

§. 6. Die Musterung der verschiedenen Viehgattungen beginnt am 15. September, Morgens 9 Uhr. Die zur Preisbewerbung vorgeführt werdenden Thiere sind an nachbezeichneten Plätzen aufzustellen:

1) die Zuchtstiere in der Allee an der Gerberstraße,
2) die Zuchtkühe und Rinder in der Lindenallee,
3) die Zuchtschweine ebendaselbst.

§. 7. Die Bezirksversammlung, welche in dem Ausstellungslocale Donnerstag den 15. September, Morgens von 10 bis 12 Uhr, in öffentlicher Sitzung, Statt findet, leitet das Bezirks-Comité. Besprechung landwirthschaftlicher Interessen im Allgemeinen und im Besondern, Mittheilungen über Fortschritte und Erfahrungen in der practischen Landwirthschaft bilden den Gegenstand dieser Sitzung.

§. 8. Die eingelieferten Bodenprodukte und Ackerbaugeräthschaften verbleiben vom 15. bis 19. September des Abends zur Anschauung des Publikums am Orte der Ausstellung, sind jedoch an den zunächst folgenden zwei Tagen längstens von den Eigenthümern zurückzunehmen.

§. 9. Am Tage des Festes, 15. September, wird zugleich der hier herkömmliche Viehmarkt abgehalten.

Zweibrücken, im August 1853.

Das Bezirkscomité,
Schmidt. v. Hofenfels, Sekretär.

Bayern.

München, 25. Aug. In Glött, einem der gräfl. Fugger'schen Herrschaft eigenthümlich gewesenen Dorfe des Landgerichts Dillingen, verwundete neulich ein Bauer, welcher wegen Schimpfens auf den König und das Landgerichtspersonal arretirt werden sollte, unter 10 zu seiner Verhaftung zusammengeholten Gendarmen rc. nach vorhergegangener Drohung den einen derselben durch einen Streifschuß. Während ihm sein Weib zur Fortsetzung seiner frevelhaften Widersetzlichkeit bereits ein zweites geladenes Gewehr hinreichte, wurde aber einem weiteren Gefahrereisse durch Einschlagen der Thüre und Bewältigung des Mannes vorgebeugt, welchen man sofort verhaftete.

— 27. Aug. Die am 9. September stattfindende silberne Hochzeit Sr. königl. Hoh. des Herrn Herzogs Maximilian in Bayern wird, wie ich höre, in aller Stille und im engsten Familienkreise zu Possenhofen am Würmsee gefeiert werden; der Herr Herzog wird bis dorthin in Ischl verweilen, die Frau Herzogin aber mit ihren beiden Prinzessinnen Töchtern schon übermorgen von dort zurück im Schloß Possenhofen eintreffen. — Da eine langjährige Erfahrung gezeigt hat, daß die Tanzunterhaltungen an Kirchweihfesten nicht nur im Heimathorte, sondern auch in allen nahen und selbst in entfernteren Nachbarorten besonders von den Dienstboten besucht werden, zu gemeinschädlicher Genußsucht verleiten, zur Verderbung der Sitten wesentlich beitragen und in der Regel Raufereisse, nicht selten schwere Körperverletzungen und sogar Todtschläge zur Folge haben, so hat das Ministerium durch einen jüngsten Erlaß die einzelnen Kreisregierungen ermächtigt und angewiesen: in ihren Regierungsbezirken, für den Fall, wenn sich die oben erwähnten bedauerlichen Mißstände gezeigt haben, allgemein zu verfügen, daß auf den Grund einer Kirchweihe nur am dritten Sonntage im Oktober (im Kreis Unterfranken am Sonntage nach Martini) eine Tanzbewilligung ertheilt werde. Da ferner auch die an Markttagen ertheilten Tanzmusikbewilligungen häufig zu den gröbsten Excessen Anlaß gaben, so sind auch bei solchen Gelegenheiten die Tanzbelustigungen nur ausnahmsweise zu gewähren. (Allg. Ztg.)

— 28. Aug. Die sehr bedeutenden herzoglich Leuchtenbergischen Besitzungen im Fürstenthum Eichstädt, in Mittelfranken, und auch das schöne Leuchtenbergische Palais hier, wurden, wie man heute vernimmt, durch Kauf von Sr. k. H. dem Prinzen Karl in Bayern erworben und soll das Palais von Sr. k. H. dem Prinzen Luitpold und seiner Familie bezogen werden. (Fr. Pstz.)

— Schon wieder ein scheußlicher Raubmord. Gestern Mittag zwischen 11 und 12 Uhr wurde auf der Rosenheimerstraße, zwei Stunden von hier, in der Nähe des Dorfes Höhenkirchen der von München heimkehrende Bauernsohn Glas durch sechs Messerstiche auf seinem Wagen ermordet und seiner Baarschaft von 104 Gulden beraubt.

— 29. Aug. Die officiellen Einladungsschreiben an die einzelnen Zollvereinsregierungen zur Beschickung der Industrieausstellung dürften schon binnen drei Wochen von hier abgehen. Dieses frühzeitige Vorgehen von Seiten der königl. Regierung hat in vielfacher Beziehung sein Gutes. Die betreffenden Bekanntmachungen müssen von Seiten der einzelnen Zollvereinsregierungen erfolgen; ferner muß von jeder Zollvereinsregierung ein eigenes Ausstellungscomité ernannt werden, welches die zur Ausstellung bestimmten Stücke zu prüfen hat u. s. w. Zu allem dem, wie zur Einsendung der Ausstellungsgegenstände, wird also ein Zeitraum von gut 9 Monaten gegeben seyn, da die Eröffnung der Ausstellung im Monat Juli k. J. stattfinden wird.

— Die bayerische Hypotheken- und Wechselbank wird vom 1. September an neue Zehngulden-Banknoten ausgeben, resp. gegen die im Umlauf befindlichen umtauschen. Für die Eintauschung der bisherigen Banknoten ist ein Zeitraum von vier Jahren festgesetzt. Die Hundertgulden-Noten bleiben unverändert.

— 30. Aug. Der Tarif für den Güter-Transport auf den kgl. bayer. Eisenbahnen ist einer Revision unterworfen worden und kommen, wie das „Verordnungs- und Anzeigeblatt für die k. b. Verkehrs-Anstalten" mittheilt, die neuen Bestimmungen vom 1. k. Mts. in Anwendung. Nach den revidirten Tarifbestimmungen beträgt die Eisenbahn-Frachttaxe für die I. Classe $1\frac{1}{2}$ kr., für die II. Classe $\frac{3}{4}$ kr. und für die III. Classe $\frac{1}{2}$ kr. per Zollcentner und Bahnstunde. Auf Verlangen werden jedem Versender von Gütern vier- oder sechsrädrige Transportwagen zu einem ermäßigten Frachtsatze zur Disposition gestellt. Die ermäßigte Frachttaxe beträgt: a) für einen vierrädrigen Wagen bei Belastung mit Gütern I. Classe 1 fl. 21 kr., II. Classe 54 kr. und III. Classe 36 kr. per Bahnstunde; b) für einen sechsrädrigen Wagen: I. Classe 2 fl. $1\frac{1}{2}$ kr., II. Classe 1 fl. 21 kr. und III. Classe 54 kr. per Bahnstunde.

Augsburg, 29. Aug. Die unermüdete Sorgfalt, das rastlose Bestreben Sr. Majestät unsers väterlichen Königs für die Hebung und Förderung der geistigen wie materiellen Interessen des unter Allerhöchstdessen glorreichen Scepter geschaarten und einer schönen, glücklichen Zukunft mit Zuversicht entgegenzusehen berechtigten Volkes, erhält durch eine Mittheilung in dem so eben erschienenen Schematismus des gesammten Schullehrerpersonals in Schwaben und Neuburg eine erhebende, und in den weitesten Kreisen gewiß nur den lautesten und freudigsten Anklang findende Bestätigung, welche die königlichen Worte wiedergibt, die Se. Majestät an jene Deputation von Schullehrern richtete, welche Allerhöchstderselben seinerzeit eine von 735 Unterschriften bedeckte Adresse zu überreichen das Glück hatte, worin Seitens der Lehrer für die namhafte Aufbesserung ihrer seitherigen Diensteserträgnisse der tiefgefühlteste Dank ausgesprochen wurde. Nach allerhuldvollster eigenhändiger Entgegennahme der Dankadresse richtete nun Se. Maj. folgende ächt königl. Worte an die Deputation: „Ich danke Ihnen, meine Herren! und freue Mich, wenn Sie aus dem, was Ich gethan habe, erkennen, daß Ich ein Freund der Schullehrer bin, daß Ich den Lehrerstand achte und schätze; allein Ich achte ihn nicht nur, sondern Ich liebe ihn. Ich erkenne es, Sie haben einen harten und schweren Beruf, und Sie haben zur Erfüllung Ihrer Pflichten himmlische Geduld nothwendig, darum dürfen Sie immer auf Mich zählen. — Lassen Sie sich nur die Bildung des Volkes angelegen seyn, denn sie ist größtentheils in Ihre Hände gelegt; verbreiten Sie allseitig nützliche Kenntnisse, — doch vor Allem empfehle Ich Ihnen eine sorgfältige Erziehung an, sie ist die Hauptsache, denn nur durch sie läßt sich ein sittlich gutes, getreues Volk heranbilden. — Sagen Sie Ihren Standesgenossen, Ich liebe Sie und — die Hand auf die Brust legend — Ihr König gibt Ihnen das Wort, Ich werde Alles für Sie thun, was Ich thun kann!" Wir müßten fürchten, den erhebenden Eindruck dieser inhaltreichen Worte zu schwächen, würden wir irgend eine Betrachtung daran zu knüpfen wagen. Nur dem einen, unwiderstehlichen Wunsch müssen wir Ausdruck geben: „Gott erhalte den König!" (N. M. Z.)

Oesterreich.

Wien, 26. Aug. Die Regierung hat bezüglich der Eisenbahnen eine wichtige Verfügung im Principe adoptirt, wodurch die Seitenflügel der als Staatsbahnen erklärten Hauptlinien Privathänden überlassen bleiben sollen, eine Maßregel, die nicht ermangeln wird, die Unternehmungslust der Capitalien für Eisenbahnen neuerdings zu wecken und den raschen Ausbau dieser Verbindungsmittel nach allen wichtigeren Verkehrspunkten der Monarchie zu vervollständigen.

— 27. Aug. Seit Kurzem treffen hier Agenten der größeren italienischen Weinhändler ein, die nach Ungarn gehen, um dort Ankäufe größerer Mengen süßer Weine zu effectuiren. Sie versichern, daß in Folge der Traubenkrankheit, welche die italienischen Weingebirge heimgesucht hat, eine starke Ausfuhr süßer ungarischer Weine nach Italien zu erwarten stehe.

— Wie wir vernehmen, werden demnächst wieder mehrere vollständige Begnadigungen (gegen Revers) flüchtiger Lombarden erfolgen. Es sind im Ganzen 52 solcher Gesuche Seitens der im Sardinischen, in Toskana oder im Kirchenstaate befindlichen lombardischen Nobili eingelangt, davon sind bis jetzt 32 genehmigt worden; vier dieser Gesuche wurden, da die Bittsteller stärker gravirt waren, unmittelbar nach Wien gesendet und der allerhöchsten Entscheidung unterbreitet. Nachdem die Untersuchung über die dermalige politische Haltung der Bittsteller ein günstiges Resultat für Letztere ergab, so wurden dieselben unbedingt begnadigt.

Böhmen. **Prag**, 22. Aug. Unsere Industriellen verfolgen mit lebhaftem Interesse die Berichte über die Voreinleitungen zur Münchener Gewerbeausstellung. Bei der Haltung der bayerischen Regierung zu allen gemeinsam deutschen Fragen und ihrer Stellung hofft man bei uns allgemein, daß die bevorstehende Ausstellung nicht bloß den Zollverein umfassen wird, sondern „das ganze Deutschland soll es seyn." Der mit Anfang künftigen Jahres bereits in Wirksamkeit tretende deutsch-österreichische Zoll- und Handelsvertrag macht es gewiß auch mehr als je zum praktischen Bedürfniß, durch jene Ausstellung möglichst vollständige Uebersicht der beiderseitigen Leistungen zu erlangen und dem hierauf gerichteten Ruf der Regierungen werden auch die diesseitigen Industriellen bereitwillig folgen. Im Interesse der Sache wäre es aber wünschenswerth, auf offiziellem Wege baldige Gewißheit darüber zu erlangen, daß eine Betheiligung auch Oesterreichs bei der Münchener Ausstellung — nicht bloß, wie früher bei der Berliner, gestattet, sondern gewünscht werde. (Allg. Ztg.)

Mailand, 22. Aug. Den Behörden von Turin ist es gelungen, mittelst zwölf verkleideter Carabiniers, sechs Mitglieder einer Räuberbande in einer Schenke nach lebhaftem Kampfe zu verhaften. Außerdem sind zehn andere Mörder, welche die Umgegend von Turin beunruhigten, in den letzten Tagen festgenommen worden.

Preußen.

Stettin, 28. Aug. Bis gestern sind als an der Cholera gestorben im Ganzen 326 Personen bei der Polizei gemeldet worden; etwa 165 befinden sich noch in ärztlicher Behandlung.

Frankreich.

Paris, 26. Aug. Das erste Kriegsgericht in der Militär-Division von Oran hat am 1. Aug. zwei Araber aus dem Stamme der Hachem-Gharabas, als einer doppelten Mordthat überführt, zum Tode verurtheilt. Das Verbrechen wurde unter folgenden Umständen vollbracht. Zwei junge Araber, Hmed-Ould-Ali, 19 Jahre alt, und Abd el-Kader-Ben-Brahim, 18 Jahre alt, hatten sich am 25. Juni vor der drückenden Hitze in einen Garten dicht am Brunnen Sidi-Hamed Akedar, eine Lieue von Mascara, geflüchtet. Zwei junge Mädchen, die 13jährige Maghina und die 14- bis 15jährige

Zora, waren an diesen Brunnen gekommen, um Wolle zu waschen. Hamed begibt sich zu den Mädchen. Nach einem kurzen Gespräche, und wie man vermuthet, nachdem Maghina ein Opfer seiner Lüste geworden, verwundete er sie durch einen Steinwurf am Kopfe, weil er die Folgen einer gerichtlichen Klage befürchtete, womit sie ihn bedrohte. Das Mädchen stürzt zu Boden. Hamed hebt einen schweren Stein vom Boden und zermalmt ihr damit den Kopf. Dadurch ist aber seine Mordlust noch nicht befriedigt; mit einer Sichel schneidet er der Gemordeten den Hals ab, und begibt sich hierauf zu seinem Gefährten, dem er das Geschehene beichtet. Abd-el-Kader erkundigt sich nach dem andern Mädchen und beredet ihn, auch diese zu morden, aus Furcht, durch sie verrathen zu werden. Beide eilen der Zora nach und erreichen sie unglücklicherweise. Abd-el-Kader schlägt sie hinter das Ohr mit dem Rücken der Sichel. Beide tödten dann das Mädchen, indem sie ihm den Kopf mit Steinen zerschlagen. Auch ihr wurde der Hals abgeschnitten. Der Zufall führte unterdessen einen andern Araber, Abder-Rhaman und seine Frau vorüber, welche mit Holz und Geflügel beladene Esel nach Mascara auf den Markt trieben. Die Mörder entflohen. Abder-Rhaman ruft beim Anblick beider Leichen um Hilfe. Die Einwohner der benachbarten Douars eilen herbei und erkennen einige zurückgelassene Kleidungsstücke der Entflohenen, die in der Umgegend im übelsten Rufe standen. Drei Tage später wurden die Thäter verhaftet, und, wie wir am Eingange berichtet, zum Tode verurtheilt.

Straßburg, 28 Aug. Bereits hat der Generalrath des Departements des Niederrheins sich über die Fortführung der Eisenbahn nach der badischen Grenze ausgesprochen, indem er einstimmig folgenden Beschluß faßte: »Der Generalrath spricht den Wunsch aus, daß die Paris-Straßburger Bahn bis nach Kehl verlängert werde, und daß sie vermittelst einer Brücke mit der badischen Bahn vereint werde, ferner, daß so bald als möglich Conferenzen mit der großh. bad. Regierung eröffnet werden, um die Bedingungen des Ueberganges über den Rhein und des Anschlusses der badischen Bahn an die von Frankreich zu regeln.« Auch für das Project einer Eisenbahn von Straßburg an die Vogesen durch das Breuschthal hat sich der Generalrath erklärt.

G. Ritter, verantwortlicher Redakteur.

* Assisen-Verhandlungen.

Zweite Sitzung vom 30. August.

Friedrich Gröninger, 52 Jahre alt, gewesener Stadtschreiber in Speyer.

Am 28. Januar dieses Jahrs begab sich der Bürgermeister Schultz zu Speyer auf das Bürgermeistereilocal daselbst, um die am 1. Januar 1853 fällig gewordenen Zinscoupons von Actien der pfälzischen Ludwigsbahn, deren die Stadt Speyer 25 Stück im Besitz hatte, abzuschneiden. Diese Werthpapiere waren gewöhnlich in dem Arbeitstisch des Bürgermeisters aufbewahrt. Den Schlüssel zu dessen Schublade trug Schultz stets bei sich und er glaubte dieselbe im Monat November vorigen Jahrs zum Letztenmale geöffnet zu haben. Der Bürgermeister machte die Wahrnehmung, daß das Schloß der Schublade sich nicht so leicht wie früher aufschließen ließ. Als nun, unter Zuziehung eines Kanzellisten mit dem Abschneiden der Coupons begonnen wurde, ergab es sich, daß fünf der vorhanden gewesenen Actien, im Gesammtbetrag von 2500 fl., fehlten.

Der Verdacht, bezüglich dieses Diebstahls, fiel sogleich auf Gröninger, da derselbe seit dem 25. Januar das Bureau nicht mehr besucht hatte, an welchem Tage er Morgens kurze Zeit anwesend war, genau wußte, wo die Actien aufbewahrt wurden und bereits im Laufe des Monats Januar von dem städtischen Einnehmer zur Einlieferung der fälligen Zinscoupons aufgefordert worden war; auch hatte der Bürgermeister dem Angeklagten mitgetheilt, daß es nun Zeit sey, die Umwechslung der Coupons zu bewerkstelligen.

An dem Schlosse der betreffenden Schublade sind keine Verletzungen, die auf Anwendung größerer Gewalt schließen ließen, gefunden, wohl aber im Innern des Schlosses ein Kreis bemerkt worden, der nicht durch Gebrauch des echten Schlüssels entstanden seyn konnte. Ebenso war eine vorfindliche Einrichtung, welche den Gebrauch falscher Schlüssel verhindern oder doch erschweren sollte, abgedreht. Aus diesen Erscheinungen schöpfte der beeidigte Sachverständige sein Gutachten, nach welchem die Oeffnung der Schublade, behufs des Diebstahls, durch einen falschen Schlüssel vorgenommen seyn mußte.

Die eingeleitete Untersuchung hat den gegen Gröninger bestehenden allgemeinen Verdacht vollkommen bestätigt. Angestellte Nachforschungen ergaben alsbald, daß derselbe am 25. Januar sich in einer Chaise durch den Taglöhner Martin Hopp von Speyer nach Landau fahren ließ, woselbst er übernachtete. Hopp bemerkte, daß Gröninger ohne alles Gepäck war, aber auf dem Wagensitze ein viereckiges Päckchen, das Papiere enthielt, liegen hatte. Es wurde ferner ermittelt, daß der Angeklagte zu Landau eine der entwendeten Actien durch den Makler Nathan Weil an den Banquier Moritz Model verkaufen ließ und den Erlös mit 490 fl. 30 kr. empfing. Am folgenden Tag fuhr Gröninger über Candel und Lauterburg nach Weißenburg. Von dieser Stadt aus schrieb er einen Brief ohne Datum, unterzeichnet mit dem Initiale G., an den Bürgermeister zu Speyer, worin er ein indirectes Geständniß ablegte, mit der Bitte, ihn nicht zu verfolgen, indem er hoffe, das was er verbrochen, vielleicht wieder gut machen zu können. Ferner führte Gröninger an, wie ihn das Verhängniß zu einem verzweifelten Schritte getrieben und er längere Zeit zwischen schimpflichem Tod und schimpflicher Flucht geschwankt habe. Diese Angabe schien richtig zu seyn, da man in dem Schranke der Kanzlei ein geladenes Pistol fand, welches der Angeklagte von einem Weinwirthe geliehen hatte.

Friedrich Gröninger, ein dem Trunke ergebener verschwenderischer Mensch und leichtsinniger Familienvater, wurde von dem Assisengerichte in contumaciam zur Strafe der Zwangsarbeiten auf die Dauer von 10 Jahren verurtheilt.

Verhandlung vor dem Spezialgerichte der Pfalz.

Sitzung vom 2. September.

Der Angeklagte Peter Rech, 26 Jahre alt, Bergmann von Föckelberg (vertheidigt durch den Herrn Rechtscandidaten Disque), wurde als Vagabund vor das Spezialgericht verwiesen.

Rech, ein übelberüchtigtes Subject, wurde nach zweijähriger Dienstzeit vom Militär entlassen, nachdem er in Folge Kriegs-Commissionsspruch, wegen wiederholter Diebstähle und Unterschlagungen, eine zweimonatliche geschärfte Arreststrafe erhalten hatte. Im Jahr 1849 wurde er wieder wegen Diebstahls und im Jahre 1853 wegen Diebstahls und Landstreicherei zuchtpolizeilich bestraft. Seitdem zog Rech in der Gegend von Kaiserslautern umher, unter der Vorspiegelung, er sey durch ein Uebel an der Hand verhindert, zu arbeiten. Ohne festen Wohnort, ohne Gewerb und ohne Legitimationspapiere verschaffte er sich seine Subsistenzmittel durch Stehlen.

Die Anklage ging dahin:

1) Rech habe am 11. Mai d. J. aus dem Wohnhause des Bergarbeiters Jacob Straßburger auf dem Dreikönigszuge, Gemeinde Glanmühlbach, mittelst Einbruchs und Einsteigens mehrere Laibe Brod, ein Grubenlicht, einen Wamms, ein Paar Hosen, ein Bündelchen Schaafleder und 7 kr. an Geld —

2) am 25. desselben Monats, aus dem Wohnhause der Wittwe von Philipp Diehl zu Föckelberg, mittelst Einbruchs und Einsteigens, eine silberne Taschenuhr, einen Mehlsack, ein Sacktuch, ein Paar Stiefel, einen Hafen mit Milch, ein Halstuch, mehrere Laibe Brod, ein Zulegmesser, ein Töpfchen mit Butter, einige Eier und ein Beutelchen mit ohngefähr 30 kr. gestohlen.

Das Spezialgericht erklärte den Angeklagten dieser beiden Diebstähle mit allen erschwerenden Umständen schuldig und verurtheilte ihn zur Strafe der Zwangsarbeiten auf die Dauer von 8 Jahren.

Mit dieser Prozedur sind die Sitzungen in Criminalsachen für das 3. Quartal 1853 geschlossen.

Versteigerungen.

Donnerstag den 15. September 1853, Nachmittags 2 Uhr, zu Zweibrücken im Gasthause zum Pfälzerhofe; auf Anstehen von: 1) Elisabetha Wentz, das Bleichergeschäft betreibend, Wittwe von Daniel Hänisch, eigenen Namens wegen der zwischen ihr und dem Verlebten bestandenen Gütergemeinschaft, wie als Vormünderin ihrer minderjährigen in der Ehe mit demselben erzeugten Kinder: a. Ludwig und b. Friedrich Hänisch; 2) Carl Hänisch, Tuchmacher, als Nebenvormund dieser Minderjährigen; 3) Carl Hänisch, Bleicher, großjährigem Sohn von gedachtem Daniel Hänisch und Elisabetha Wentz, alle in Zweibrücken wohnhaft;

Werden durch Gustav Adolph Schuler, königl. bayer. Bezirksnotär, in Zweibrücken wohnhaft, nachbeschriebene Immobilien, der Untheilbarkeit wegen, versteigert, als:

A. Während der Ehe des Verlebten mit seiner hinterbliebenen Wittwe angeschafft:

1) 91 Dezimalen Garten unter der Kesselbach;
2) 76 Dezimalen Acker vor dem Eichwald.
3) 62 " " in der Mariensteinerflur;
4) 89 Dezimalen Wies in den Steegwiesen;
5) 76 " Acker vor dem Eichwald;
6) 1,43 " " allda;
7) 1,70 " Wies im Kloster.

Auf Ernstweiler-Bubenhauser Bann:

8) 76 Dezimalen Wies in den Längwiesen, neben v. Esebecks Erben.

Auf Contwiger Bann:

9) 2,45 Dezimalen Wies in der Breitwiese, zwischen dem Graben und dem Bache.

B. Zum persönlichen Nachlasse des Verlebten gehörend:

10) Ein zweistöckiges, zu Zweibrücken an der Landauerstraße gelegenes Wohnhaus mit Stallung, Hofraum und sonstigem Zubehör, neben Ferdinand Schmidt und der Kirchenschaffnei, 7 Dezimalen Fläche enthaltend;
11) 59 Dezimalen Wies unterm Contwiger Weg, welche bisher als Bleiche benützt wurde, neben vorigen Nebenliegern.

Zweibrücken, den 2. Sept. 1853.

Schuler, k. Notär.

Versteigerung eines Gasthauses.



Samstag den 24. Septbr. 1853, Nachmittags 2 Uhr, in dem untenbeschriebenen Gasthause zu Zweibrücken, lassen die Erben der daselbst verlebten Gastwirths-Wittwe Brumm, geborne Wildt, das ihnen angehörige, zu Zweibrücken, in der untern Hauptstraße gelegene dreistöckige Gasthaus zum goldenen Hirsch, auf langjährige Zahlungstermine und unter sehr vortheilhaften Bedingungen, zu Eigenthum versteigern.

Dieses Haus, welches in der Nähe des errichtet werdenden Bahnhofs liegt und in welchem seit einer Reihe von Jahren die Gastwirthschaft und zugleich Weinhandel im Großen und Kleinen mit dem besten Erfolge betrieben wurde, eignet sich seiner guten Lage wegen zur Fortführung dieser Geschäfte. Es enthält 20 Zimmer, 4 Küchen, Stallung für 100 Stück Pferde, Scheuer, mehrere Keller, Brennereilocal, 2 Höfe mit 2 Brunnen, ꝛc. ꝛc.

Zweibrücken, den 2. September 1853.

Schuler, kgl. Notär.

Dienstag den 13. September 1853 und an dem darauf folgenden Tage, jedesmal Nachmittags 2 Uhr, zu Zweibrücken, im Hause des dahier verlebten k. b. pens. Obristen Heinrich Rudolph Baron v. Brackel, werden die zu dessen Nachlasse gehörenden Mobilien, gegen baare Zahlung, versteigert, als:

2 sehr gute Chaisenpferde, 1 Kuh, 1 Chaise, 2 Char-à-bancs, 1 Wagen, Pferdegeschirre, Ackergeräthe, 4 Canapees mit Stühlen, 3 Sessel, 4 Kleiderschränke, mehrere Commode, 1 Spieltisch und andere Tische, Spiegel, Bilder, 2 Pendul-Uhren, mehrere Hausuhren, feines Porzellan und Glas, Jagdflinten und sonstige Jagdgeräthschaften, Bücher verschiedenen Inhalts, worunter mehrere militärische Werke, einige Perspektive, Gold- und Silbergeräthe, sodann Bettung, Getüch, Weißzeug, Küchengeschier u. dgl.

Schuler, k. Notär.

[2²] Dienstag den 13. und nöthigenfalls Mittwoch den 14. September nächsthin, Morgens 9 Uhr, zu Heckendahlheim, lassen die Erben der dort verlebten Johann Mohr'schen Eheleute, auf Borg, soviel möglich in folgender Ordnung versteigern: 2 Pferde mit Geschirr, 2 Kühe, 2 Rinder, 1 Stier, 2 Lämmer, etwa 150 Zentner Heu, eine Handdreschmaschine, einen Wagen, Acker- und Scheuergeräthe aller Art, einen Branntweinkessel mit Hut und Rohr, viele Ständer und Fässer, Bettung, Getuch, hänfen und wergen Leinwand, Schränke, Tische, Stühle, Küchengeschirr, Männer- und Frauenkleidung und Sonstiges.

[2¹] Muhlenversteigerung.

Montag den 26. September 1853, Mittags 1 Uhr, auf der Weyhermühle, Gemeinde Herschberg, im Canton Waldfischbach, läßt Carl Jakob, Müller daselbst, unter sehr vortheilhaften Bedingungen, öffentlich zu Eigenthum versteigern:

Die Weyhermühle mit 2 Mahlgängen, 1 Schälgang, 1 ganz neuen Oelmühle mit doppelter Presse, Wohnhaus, geräumigen Oeconomiegebäuden, 50 Morgen Ackerland, wovon 3 Morgen mit Klee, 5 Morgen mit Kohl und 10 Morgen mit Korn angebaut sind, und 13 Morgen Wiesen, alles auf dem Banne von Herrschberg gelegen.

Die Mühle, oberschlächtig, mit 18 Schuh Gefäll, liegt in der reichsten Gegend des Cantons, umgeben von vielen wohlhabenden Ortschaften und erfreut sich seit Jahren der schönsten Kundschaft.

Sollte dieselbe bei dieser Versteigerung aus Mangel an Steiglustigen zu Eigenthum nicht abgegeben werden können, so wird dieselbe sofort auf 6 und noch mehr Jahre verpachtet.

Bis zum Versteigerungstage kann obige Mühle auch, aus freier Hand, gekauft oder verpachtet werden. Das Nähere bei dem Eigenthümer.

Pirmasens, den 1. Sept. 1853.

Gerlach, kgl. Notär.

Dienstag den 6. dieses Monats, Nachmittags 2 Uhr, in dem Hospitalgebäude, werden der Anstalt unbrauchbar gewordene Effekten, als: Bettstätten, Bettung, Kleidungsstücke, Weißzeug, Uhrenmacher-Werkzeug ꝛc., gegen gleich baare Zahlung, versteigert.

Zweibrücken, den 3. Sept. 1853.

Das Bürgermeisteramt,
Stengel.

[2²] Ohmetgras-Versteigerung zu Blieskastel.

Montag den 5. September nächsthin, Nachmittags 3 Uhr, wird das Grummetgras der Wiesen der P. Hoffmann'schen Erben, wie gewöhnlich, auf Borg versteigert.

Vermischte Bekanntmachungen.

[3³] Der Unterzeichnete, welcher das Vermögen seiner ledigen Schwester Elisabetha Stutz verwaltet, ersucht hiermit, im Einverständnisse seiner übrigen Geschwister, die Herren Kaufleute ꝛc. dieselbe mit Einkäufen auf Rechnung zurückweisen zu wollen, da schon seit Jahren die eingekauften Gegenstände von ihr gedankenlos wieder verschenkt werden.

Indem derselbe für derartige Schuldforderungen keine weitere Zahlung mehr leistet, warnt er zugleich Jedermann vor Annahme ähnlicher Geschenke.

Friedr. Stutz.

Bei meiner Abreise aus meiner Vaterstadt und Trennung von Bekannten und Freunden, von bewegtem Gefühle durchdrungen und entzückt vor Freude über die mir von ihnen am 1. l. Mts., von Abends bis spät in die Nacht, angethanene große Ehre, die sie mir durch ein dargebrachtes musikalisches Ständchen verursachten, statte ich denselben hiemit den wärmsten, heißesten Dank ab. Dieser Augenblick bleibt der glücklichste meines Lebens, mir stets eine freudige Erinnerung in dem neuen Vaterlande, und nie, nie wird, auch im Kreise neuer Freunde ihr Bild aus meiner Seele schwinden, sondern stets mich umschweben und mich tief empfinden lassen, wie ganz ächt und ohne Falsch ihre Liebe und Treue sich immerhin bewährt. Lebt wohl, seyd alle glücklich ihr Lieben.

Zweibrücken, den 2. Sept. 1853.

Ludwig Grisot.

[3³] Ein tüchtiger Oeconomieverwalter sucht, unter bescheidenen Ansprüchen, eine Stelle. Näheres ertheilt die Expedition d. Bl.

Ein goldenes Medaillon, auf dessen äußerer Seite ein Gemälde, ist verloren worden. Der redliche Finder wird um Zurückgabe desselben, gegen eine gute Belohnung, in der Expedition dieses Blattes gebeten.

Wer noch Forderungen an Robert Kuntz aus Zweibrücken zu machen hat, wolle sich bis zum nächsten Mittwoch auf dasigem Bürgermeisteramte melden.

[2²] **Tschifflicker Kirchweihe**

Heute den 4. Sept. und die folgenden Tage.

[2²] Bei Heinr. Ott, Buchbinder, kann ein junger Mensch in die Lehre treten.

Ein am Auerbacher Wege gelegener Garten ist, aus freier Hand, zu verkaufen. Die Expedition d. Bl. sagt wo?

[2²] Waldhüter Fabes in Lantzkirchen hat Haide, zehn Haufen auf den Wagen, à 2 fl. 24 kr. der Wagen, abzugeben.

Billig zu verkaufen:

1 sehr großer Küchenschrank mit Glasthüren,
1 großer Weißzeugschrank,
1 Schreibtisch,
1 Säulen-Ofen, alles in bestem Zustande;
Mehrere Schulbücher, worunter ein lateinisches Lexicon (Drimelius 2 Bände) und Rost's griechisches Lexicon. Näheres bei der Expedition dieses Blattes.

Bäcker Wild hat eine vollständige Branntweinbrennerei und einige große Fässer zu verkaufen.

Bei Joseph Ferrang in Bierbach sind 100 Zentner gute Kartoffeln, gegen baar Geld oder Schnapps, zu verkaufen.

Karl Hofmann, Schreiner, hat ein möblirtes Zimmer zu vermiethen.

Frau Wittwe Schimper hat bis 1. Oktober ein möblirtes Zimmer zu vermiethen.

Conrad Singer hat ein Logis und einen Heuspeicher zu vermiethen.

Bei Fr. Lehmann in Zweibrücken ist zu haben:

Die sichere und radicale

Heilung der Brüche

so daß alle

Bruchbänder überflüssig werden.

Nach dem Französischen des Pierre Simon bearbeitet von Dr. A. Riemer. 3te Aufl. 43 kr.

Sympathetischer Zauberarzt

oder das

Wunderbuch der Sympathie,

Enthaltend mehr als 1000 sympathetische Mittel gegen alle Krankheiten der Menschen. Herausgegeben zum Nutzen aller Stände.

Preis 36 kr.

Frucht-Mittelpreise.

Speyer. Markt vom 30. Aug. per Zentner: Weizen 7 fl. 46 kr.; Korn 5 fl. 30 kr.; Gerste 5 fl. 15 kr.; Spelz 5 fl. 11 kr.; Hafer 3 fl. 25 kr.

Neustadt. Markt vom 30. Aug. per Zentner: Weizen 8 fl. 26 kr.; Korn 5 fl. 43 kr.; Spelz 5 fl. 56 kr.; Gerste 5 fl. 28 kr.; Hafer 3 fl. 48 kr.



wirkt belebend und erhaltend auf die Geschmeidigkeit und Weichheit der Haut, und ist daher Damen und Kindern, sowie überhaupt Personen von zartem Teint, zum Waschen und Baden ganz besonders zu empfehlen. Für Zweibrücken befindet sich das alleinige Depot bei Kaufmann Gentes. [15¹]

Druck und Verlag der G. Ritter'schen Buchdruckerei in Zweibrücken.

Zweibrücker Wochenblatt.

№ 107. Dienstag, 6. September **1853.**

Bayern.

München, 30. Aug. In der heutigen Sitzung des obersten Gerichtshofes gelangte das vom hiesigen Schwurgerichtshofe gegen den Mitzgergesellen Bachmaier gefällte Todesurtheil zur Offizialprüfung. Der Gerichtshof erkannte, daß kein Nichtigkeitsgrund vorhanden sey. — Bezüglich des vom mittelfränkischen Schwurgerichtshofe gegen Stadelmann erlassenen Todesurtheils steht dem Vernehmen nach die allerhöchste Entschließung im Laufe dieser Tage zu erwarten.

München, 31. Aug. Der Herzog und die Herzogin Max in Bayern haben mit Höchstihrer Tochter, der Prinzessin Elisabeth, Braut des Kaisers von Oesterreich, Ischl verlassen. Dieselben verweilen heute in Salzburg und treffen morgen hier ein, um sich nach Possenhofen zu begeben. Se. Maj. der Kaiser begleitet seine durchlauchtigste Braut bis zur Landesgrenze. — Mit ihren kgl. Hoheiten trifft morgen auch der Großherzog von Hessen hier ein. — König Ludwig und Königin Therese werden am 3. von Landskren zurück hier erwartet. In ihrer Begleitung wird sich Allerhöchstihre Tochter, die Großherzogin Mathilde von Hessen befinden. — Se. Majestät der König Max ist gestern von Nürnberg nach Hohenschwangau zurückgekehrt. Allerhöchstderselbe wird sich mit der Königin Marie in der ersten Hälfte des September auf kurze Zeit nach Berchtesgaden begeben. (Pfälz. Ztg.)

— 1. Sept. Von der königl. bayer. Regierung ist auf der Zollvereins-Conferenz in Berlin beantragt worden, daß auch die österreichische Industrie sich an der im künftigen Jahr hier zu eröffnenden großen Industrie-Ausstellung betheiligen dürfe. Dieser Antrag ist von der Zollvereins-Conferenz bereits zum Beschlusse erhoben worden. Die Theilnahme Oesterreichs, welche voraussichtlich eine allgemeine werden dürfte, ist also gesichert, ein Umstand, der eben so erfreulich als practisch und nützlich ist. — Aus Salzburg wird telegr. gemeldet, daß Se. k. Hoh. Herzog Max nebst Höchstdessen Familie erst Morgen hier eintreffen werden. Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich werden, dem Vernehmen nach, ebenfalls morgen Salzburg wieder verlassen. — Se. Maj. der König haben allergnädigst zu genehmigen geruht, daß der Eisenbahn von Neustadt a. d. H. über Landau bis an die Landesgrenze bei Weißenburg der Name „Pfälzische Maximiliansbahn" beigelegt werde.

Ludwigshafen, 2. Sept. Dem Herrn Sauerbeck von Dürkheim, welcher wegen einzelner, zur Zeit des Aufstandes begangenen gesetzwidrigen Handlungen zu 2 Jahren Gefängniß verurtheilt, aber von Sr. Maj. dem König auf 1 Jahr begnadigt worden war, ist durch die allerhöchste Gnade auch der halbjährige Rest seiner Strafzeit erlassen worden. Derselbe hat bereits vorgestern seine Freiheit erhalten. (Pfälz. Ztg.)

— Betriebsergebniß der pfälzischen Ludwigsbahn vom Monat August 1853:

53,234 Personen ertrugen	30,841 fl.	36 kr.
250,850 Centner Güter	28,563 fl.	37 kr.
355,600 Centner Kohlen	46,551 fl.	— kr.
Summa der Betriebseinnahmen:	105,956 fl.	13 kr.
Der Monat August 1852 hat ertragen .	74,025 fl.	6 kr.
Mehrertrag im August 1853	31,931 fl.	7 kr.

Frankenthal, 1. Septbr. Am Haardtgebirge hat in den letzten Tagen des Monats August eine Diebsbande Streifzüge gehalten, ähnlich wie die im vorigen Jahre durch die Diebe Schädler und Kraft von Deidesheim ausgeführten. Die von den letztern damals heimgesuchten Orte hat die neue Bande, ob aus Vorsicht oder Nachsicht, nicht berührt, vielmehr gerade eine entgegengesetzte Richtung genommen. Der Zug scheint in Neustadt eröffnet worden zu seyn und dehnte sich, soviel bis jetzt ermittelt, insbesondere auf die Orte Gimmeldingen und Haßloch aus, wo die Diebe keck und frech jedes beliebige Haus betraten und darin Alles aufpackten, was sie nur erwischen konnten. Eine Untersuchung über die Sache ist bereits dahier anhängig und, wie ich vernommen, insbesondere gegen zwei sehr übel beleumundete Subjecte von Lambrecht-Grevenhausen, Namens Friedrich Litzelburger und Johann Schatz, die verhaftet und ihrer Verbrechen geständig sind, gerichtet. Mit Schädler und Kraft werden sie nun im Centralgefängnisse zu Kaiserslautern Gelegenheit finden, ein redliches Gewerbe zu erlernen, um es später, wenn sie Lust haben, zu betreiben. Im hiesigen Gerichtsbezirke haben die Vergehen und insbesondere die Diebstähle im laufenden Sommer merklich zugenommen, und unsere Gefängnisse sind deßhalb augenblicklich weit mehr überfüllt, als je zu dieser und jeder anderen Jahreszeit. Es ist die Wahrnehmung keine vereinzelt dastehende, daß es jetzt eine Menge Subjecte gibt, die sich nach dem Gefängnisse wahrhaft sehnen, und namentlich gerne darin das sogenannte Winterbrod suchen. So kam im verflossenen Monat hier der Fall vor, daß ein junger Bursche, der wegen Diebstahls zu 6 Monaten Gefängnißstrafe verurtheilt wurde, kurze Zeit nachher einen qualificirten Diebstahl verübte, das gestohlene Geld (18 Gulden) sofort in Wirthshäusern durchbrachte und sich unmittelbar darauf bei der Gerichtsbehörde mit der Angabe stellte, inzwischen abermals gestohlen zu haben. (Pfälzer Ztg.)

Oesterreich.

Wien, 28. Aug. Von allen Seiten hört man die Versicherungen, daß Rußland durchaus nicht gesonnen sey, die Donaufürstenthümer länger besetzt zu halten, als bis die Pforte die Wiener Vergleichungsvorschläge angenommen hat. Der russische Gesandte an unserem Hofe, Baron Meyendorf, soll darüber die bündigsten Zusicherungen gegeben haben. Trotzdem will sich das volle Vertrauen zu einer baldigen Ausgleichung der Differenzen noch immer nicht allgemein herstellen.

— 29. Aug. Ein Berichterstatter des „Wanderers" meldet: „Nach einem über Herrmannstadt hierher gelangten Schreiben aus Bukarest vom 21. d. M. war man dort durch eine Depesche bereits an diesem Tage in Kenntniß, daß die Pforte die österreichischen Vermittlungsvorschläge angenommen habe. Die Annahme erfolgte in einer für Oesterreich sehr ehrenvollen Weise. — Die russischen Offiziere behaupten, daß der Kaiser sein Wort lösen und die Fürstenthümer räumen werde, wenn die Vermittlungsanträge die geforderten Garantien bieten. — Fürst Gortschakoff befand sich eben auf einer Bereisung der Donaulinie, als die inhaltsschwere Depesche eintraf, und ist unverzüglich in das Hauptquartier zurückgekehrt, aus dem noch Nachts acht Couriere in verschiedenen Richtungen durch seinen Stellvertreter expedirt wurden."

— Die Meldung der „Br. Ztg." von einer in Aussicht stehenden Armee-Reduction wird von der „W. Ztg." widersprochen. Allerdings, sagt das letztere Blatt, sind derartige Vorlagen von Seiten des Finanzministeriums fast jedes Jahr gemacht worden; allein bis jetzt hat noch keine die Genehmigung des Kaisers erhalten, und so lange die orientalische Frage nicht in bester Form beigelegt ist, dürfte bei den tausend Intriguen, die Oesterreich gerade in dieser Rücksicht umstellen, dazu keine Aussicht und kein Grund vorhanden seyn.

Wien, 30. Aug. Der „A. Postztg." wird aus Wien geschrieben: „Der Hergang der so rasch vorgenommenen Wahl des Kaisers wird aus glaubwürdiger Quelle auf folgende Weise erzählt: Zu Ischl fand sich unter den anderen Ballgästen auch die Familie des Herzogs Max in Bayern ein. Der Kaiser schien von der Liebenswürdigkeit der Prinzessin entzückt zu seyn und begehrte zum Beschluß des Ballabends eine kurze Unterredung mit der Prinzessin. Wenige Minuten reichten hin, um diese Unterredung zur Zufriedenheit beider Theile zu beendigen. Se. Majestät trat, die liebenswürdige Prinzessin am Arm, zur versammelten Gesellschaft und führte sie als die künftige Kaiserin von Oesterreich auf. Wer die Entschlossenheit des Kaisers kennt, wird von diesem charakteristischen Zuge kaum überrascht seyn."

— Aus Cettinje wird gemeldet, daß der Baron v. Meyendorff dem Fürsten Danilo den St. Annen-Orden 1. Classe, ferner denselben Orden 2. Classe in Brillanten dem Senatspräsidenten Peter Petrovich und dem Vicepräsidenten Georg Petrovich, sowie noch mehreren Würdenträgern Montenegro's Ordensauszeichnungen im Auftrage des Kaisers Nikolaus überbracht habe.

Triest, 24. Aug. Aus Schumla wird gemeldet, daß 12,000 freiwillige Albanesen (Miriditen und Griechen) von Omer Pascha die nachgesuchte Bewilligung erhalten haben, als Vortrab der Donauarmee zu dienen. Diese Thatsache, sagt das „Journ. de Const.", beurkunde genügend die Treue und die aufrichtige Gesinnung der christlichen Bewohner für die gerechte Sache ihres sehr geliebten Herrschers und gleichzeitig die Nutzlosigkeit der russischen Anstrengungen, Parteigänger unter der christlichen Bevölkerung der Türkei zu erlangen.

— 31. Aug. Oberst Ruff ist der Ueberbringer eines sehr freundschaftlichen Handschreibens des Sultans an den Kaiser. Des Sultans Wille ist entschieden für Annahme der Wiener Vermittlungsvorschläge.

Preußen.

Berlin, 30. Aug. Das hiesige offiziöse Blatt „Die Zeit" räth, den übertriebenen Getreidespeculationen in Frankreich gegenüber, den Zollvereinsregierungen an, die Getreideausfuhr zu verbieten und die Einfuhr von allen Zöllen zu befreien; dies sey das einzige Mittel gegen Theuerung und deren Folgen.

Tilsit, 27. Aug. In dem Dorfe Powilken ist ein schauderhaftes Verbrechen verübt worden. Zwei Hirtenknaben, in einem Alter von 8 bis 10 Jahren, führten ein dreijähriges männliches Kind in den Wald, während der Abwesenheit seiner Mutter; dort zogen sie den nur mit einem Hemde bekleideten Knaben nackend aus, warfen ihn auf die Erde und hieben mit einer doppelten Peitschenschnur so lange auf ihn ein, bis er beinahe todt war. Hierauf schleppten sie den noch lebenden Körper in einen nahen Sumpf, wo der ältere Hirtenknabe auf den Kopf und den Bauch des unglücklichen Geschöpfes trat und es völlig tödtete. So haben die beiden gestern hier eingelieferten Verbrecher die That eingestanden, dabei aber durchaus nicht angegeben, welche Ursache sie zu der Grausamkeit verleitet. Wie es heißt, soll der kleine Knabe ein Stückchen Brod aus dem Sacke des einen Hirtenjungen genommen haben und von dem Eigenthümer dafür einige Peitschenhiebe erhalten haben. Als der Gezüchtigte deßhalb schrie und drohte, dieses seiner Mutter zu erzählen, sollen die beiden Hirtenjungen übereingekommen seyn, ihn zu tödten.

Würtemberg.

Stuttgart, 1. Sept. Der heutige „Schw. Merkur" bringt aus eilf verschiedenen Orten des Landes von den betreffenden Behörden Danksagungen an die Kronprinzessin Olga für mitunter sehr namhafte Unterstützungen, welche diese öffentlichen oder Wohlthätigkeits-Anstalten, Schulen rc. gewährt hat.

Baden.

Karlsruhe, 31. Aug. Die Direction der großherzogl. Posten und Eisenbahnen macht bekannt, daß vom 1. Sept. d. J. an bei den Hauptstationen Haltingen, Freiburg, Kehl, Baden, Karlsruhe und Mannheim, so wie bei den Billetbureaux in Basel und Straßburg directe Fahrbillets erster und zweiter Classe nach den Stationen des mitteldeutschen Eisenbahnverbands Berlin, Magdeburg, Dresden, Riesa, Leipzig, Halle, Gotha und Kassel ausgegeben werden wobei 50 Pfund Gepäck tarfrei. Diese directen Billets haben eine Gültigkeitsdauer von fünf Tagen und geben den Inhabern das Recht, sich auf den darauf angegebenen Couponstationen, nach welchen auch das Gepäck direct eingeschrieben werden kann, aufzuhalten.

Pforzheim, 29. Aug. Die Ehrenpforte, welche vorige Woche aus Veranlassung der erwarteten, aber nicht erfolgten Durchreise des Regenten errichtet wurde und seither stehen geblieben war, ist die verflossene Nacht um 11 Uhr, wahrscheinlich von ruchloser Hand angesteckt, gänzlich niedergebrannt. Alles ist in größter Entrüstung über dieses Bubenstück, und von Seite der Gendarmerie und der Polizei wurden bereits ausgedehnte Nachforschungen nach dem Thäter angestellt, die heute zur Verhaftung zweier Individuen führten, welche in dringendem Verdacht stehen, die That verübt zu haben.

Kurhessen.

Kassel, 31. Aug. Man spricht hier, daß der Bundestag denn doch an dem lang andauernden Kriegszustande unseres friedlichen Landes Anstoß nehme. Daß der Bundestag, inclusive Oesterreich und Preußen, schon seit längerer Zeit entschieden an dem Verfahren des Herrn Hassenpflug Anstoß nimmt, kann ich Ihnen aus der zuverlässigsten Quelle mittheilen. Es ist Thatsache, daß Herr Hassenpflug in allen Dingen weiter geht, als es die Absicht des Bundestags war, namentlich in unserer Verfassungsfrage.

Freie Städte.

Frankfurt, 29. Aug. Die Untersuchung gegen den des Mords am Börsendiener Fritz geständigen Leichter aus Neuisenburg ist nunmehr geschlossen. Leichter hat sich einen von Gerichtswegen zu bestellenden Vertheidiger erbeten. — Ein gewisser Korff, welcher vor einiger Zeit kaum aus der Strafanstalt entlassen, einem Spaziergänger auf der Pfingstweide seine goldene Taschenuhr entriß, wurde dieser Tage zu dreijähriger Zuchthausstrafe verurtheilt.

— 1. Sept. Der Vorstand des hiesigen „Vereins zum Schutze der Thiere" macht zum Zwecke der Verhinderung ähnlicher Vorkommnisse bekannt, daß das hiesige Polizeigericht einen Kärchersknecht wegen grausamer „Mißhandlung eines Pferdes" zu dreimonatlicher Gefängnißstrafe, wöchentlich zweimal bei Wasser und Brod, verurtheilt hat.

Schweiz.

Basel, 26. Aug. Es stehen Conferenzen zwischen Bevollmächtigten der großh. badischen Regierung, der Eidgenossenschaft und des hiesigen Kantons in Aussicht, um eine Uebereinkunft, betreffend die Einführung der „badischen Zollabfertigung", definitiv festzustellen. Die Sache ist für die wechselseitige Verkehrserleichterung von großer Bedeutung.

Türkei.

Constantinopel, 15. Aug. Die nordamerikanische Flotille hat sich im Archipel zusammengezogen, wie man vermuthet, wegen der Smyrnaer Flüchtlingssache. Mehrere Schiffe werden sich noch mit ihr vereinigen.

— 16. Aug. Die Concentrirung der „türkischen Armee" ist nunmehr vollbracht. Sie zählt in diesem Augenblick, auf europäischem Boden, 144 Bataillone. Hiervon stehen in Stambul, in den Dardanellen, in Rumelien und Albanien 44 Bataillone, verbleiben mithin auf dem Kriegstheater 100. Von letzteren wiederum verlangen die Festungen am Balkan und an der Donau mindestens 30, wonach sich ein Rest von 70 Bataillonen als Gesammtmasse der Infanterie des eigentlichen Operationsheeres ergibt. Diese Bataillone sind ein jedes etwa 700 Mann stark, was auf eine Stärke von 50,000 Mann in der Hauptsumme schließen läßt. Rechnet man hierzu 9 Cavallerie-Regimenter und etwa 150 bespannte Geschütze, so hat man damit die auf dem Raume zwischen der Donau und dem Hämus verwendbare Streitmacht. Offiziell ist dieselbe auf 104,000 Mann geschätzt. — Die **Russen** sind momentan in den Donaufürstenthümern kaum der türkischen Armee von Bulgarien gewachsen. Es stehen nämlich in der Walachei und Moldau die drei Infanteriedivisionen des russischen 4. Infanteriecorps, von denen eine jede 16,000 Mann stark ist, die Gesammtmasse also nicht über 48,000 Mann zählt; hierzu kommen 6 Husarenregimenter (4000 Pferde) und 10 Regimenter Kosaken (6000 Pferde). Endlich 200 bespannte Kanonen, was in Summa etwa 63—65,000 Mann ausmachen kann.

Belgrad, 22. Aug. Heute machte folgender Vorfall hier großes Aufsehen. In Semendria wurde vor einigen Tagen ein Reisender angehalten, bei welchem man viele aufreizende Schriften gegen den regierenden Fürsten Alexander und den Sultan fand. Diese Schriften waren in serbischer Sprache und ohne Angabe eines Druckorts. Der Verhaftete, über dessen persönliche Verhältnisse bis jetzt noch volles Dunkel schwebt, wurde hierher gebracht und unter starker Escorte in das Lager nach Schumla zu Omer Pascha abgeführt.

Griechenland.

Athen, 27. Aug. Mit großer Freude vernehmen wir, daß die Erbschaft, welche der unvergeßliche Barbakis seinem Vaterlande zurückgelassen hat, endlich bereinigt und der königl. Regierung zur Verfügung gestellt worden ist. Ihr Betrag steigt, da seit dem Tode des Erblassers die Zinsen zum Capital geschlagen wurden, über zwei Millionen Rubel. Die königl. Regierung ist noch ungewiß, ob sie das Capital in der Bank niederlegen soll oder nicht. Barbakis, ein griechischer Kaufmann, der in Moskau lebte, hat den größten Theil des dort erworbenen Reichthums den griechischen Anstalten für Erziehung und Unterricht vermacht. Die Vollziehung des Testaments stieß, unabhängig von dem Willen der russischen Regierung, auf Schwierigkeiten, die nun gehoben sind. Se. Maj. der Kaiser Nicolaus hat sich auch dadurch geehrt, daß er die Verwaltung des Vermächtnisses auf das Gewissenhafteste überwacht und das Capital nun vermehrt an seine Bestimmung überwiesen hat. (Allg. Ztg.)

Großbritannien.

London, 27. Aug. Aus New-York vom 13. d. wird berichtet, zu St. Jean-du-Sud, im Staate Nicaragua (Central-Amerika), seyen Goldminen vom größten Reichthume entdeckt worden, die Alles überträfen, was man in Californien und in Australien gesehen.

Italien.

Genua, 23. Aug. Nach Nachrichten aus Rom vom 18. dieses wurde dort am 15. eine starke Correspondenz zwischen den Emigranten und den römischen Democraten in Folge der gemachten Verhaftungen mit Beschlag belegt. Dieselbe wurde in dem Hause des Advokaten Petroni aufgefunden. Aus diesen Papieren geht hervor, daß man bereits eine Proclamation in Bereitschaft hatte, um die Römer zum Losschlagen aufzufordern. Ein öffentlicher Wohlfahrtsausschuß war bereits gebildet, die Minister ernannt, die Waffen in Bereitschaft und der Kampf sollte am nämlichen Tage ausbrechen, als die Verhaftungen vorgenommen wurden. Die Zahl der verhafteten Personen, meistens ehemalige Beamte der römischen Republik, beträgt hundert.

Dänemark.

Kopenhagen, 24. Aug. Während die Cholera hier in steter Abnahme begriffen ist (man zählte von vorgestern bis gestern nur noch 21 Neuerkrankte und 10 Todte, im Ganzen freilich seit dem ersten Auftreten der Krankheit am 12 Juni 7237 Kranke und 3930 Todte), wüthet sie in einigen Provinzialstädten, besonders Jütlands, auf eine furchtbare Weise. Auch in Schweden breitet sie sich immer mehr aus; am ärgsten aber hauset sie in Finnland. So waren in Helsingfors bis zum 12. Aug. 1105 Personen erkrankt und 509 davon gestorben, in Abo, wo u. A. der Vorsteher des Cholalazareths, Dr. Wollenius, daran gestorben ist, zählt man bis zum 15. Aug. 742 Kranke und 293 Todte. Auch in Cappelshamm auf der schwedischen Insel Gothland ist die Cholera ausgebrochen.

Frankreich.

Paris, 28. Aug. Die neuesten Berichte aus Algerien theilen mit, daß die fremden Compagnien, welchen in letzterer Zeit Concessionen zur Anlegung von Colonien ertheilt worden waren, ihre ersten Arbeiten unter den befriedigendsten Verhältnissen begonnen haben. Mehrere deutsche Ingenieure und Ackerbaukundige sind jüngst in Algerien eingetroffen, um Untersuchungen in den für die Gründung neuer Colonien vortheilhaftesten Gegenden anzustellen.

— 31. Aug. Es ist von hohem Interesse, die fortschreitende Civilisation in Algerien zu beobachten. Es war eine Zeit, wo das ganze Land fast nur durch die einzige Stadt Algier vertreten war — seitdem haben sich die Dinge bedeutend geändert. Aus einzelnen Häusern haben sich Dörfer herangebildet; aus Dörfern sind Städte entstanden. Mostaganem hatte noch vor Kurzem weiter nichts als einen Civilcommissär; heut zu Tage ist die Stadt der Sitz einer Unterpräfectur; von dreitausend ist die Bevölkerung auf 10,000 Seelen gestiegen; sie hat bereits eine Privatschule, eine Communal- und eine israelitische Schule und eine Mädchenschule, welcher die „Schwestern der Fürsorge“ vorstehen.

— Statistischen Tabellen zufolge, die der heutige „Moniteur“ veröffentlicht, belief sich die Zahl der in den französischen Seehäfen eingelaufenen fremden und inländischen Schiffe in den 7 ersten Monaten des Jahres 1851 auf 10,001 mit einer Schiffslast von 1,258,840, während desselben Zeitraums 1852 auf 10,553 mit 1,363,210 Tonnen, und im Jahre 1853 auf 10,554 mit 1,395,404 Ausgelaufen sind in derselben Zeit 1851 10,287 Fahrzeuge, 1852 9,622 und 1853 9,544. Ausgeführt wurden an Weinen 1,337,164 Hektoliter; 1,548,168 Hektoliter und 1,310,945 Hektoliter. An Maschinen 2,705,196 metrische Centner; 2,061,690 metr. Centner; 4,570,549 metr. Centner; Modewaaren 2,809,593 metr. Centner; 2,518,532 metr. Centner und 3,078,406 metr. Centner u. s. w.

— Der Stadtrath von Paris hat in seiner gestrigen Sitzung die Herstellung eines neuen Boulevards beschlossen. Es wird sich dieser von der Magdalenenkirche bis zur Barriere Monceaux erstrecken. Die Kosten sind auf 12 Millionen Fr. veranschlagt.

— Die beiden **Kronen**, welche für den Kaiser und die Kaiserin bestimmt sind, sind ihrer Vollendung nahe. Diamanten und Smaragden mischen sich so bunt und strahlend durcheinander, daß das Auge nicht lange auf diesem blendenden Schimmer ruhen kann. Acht Strahlen erheben sich aus dem Stirnbande von Diamanten erst senkrecht, dann mit einer leichten Krümmung sich in horizontaler Richtung biegend, laufen sie in einer Weltkugel zusammen, die ein Malthefer-Kreuz trägt. Die Strahlen ruhen auf goldenen Adlern mit ausgebreiteten Flügeln. Der Künstler scheint mehr die Krone Ludwigs des Heiligen, als die Karls des Großen zum Muster genommen zu haben; die beiden Kronen, eine größere und eine kleinere, erinnern mehr an die Karls des X., als an das Diadem Napoleons des I. Ueber die Stelle, wo die sogenannten historischen Steine angebracht werden sollen, ist noch nichts bestimmt worden. Der berühmte Regent wird in der Mitte des Stirnbandes des Kaisers prangen.

— 1. Sept. Kürzlich ist zu Bergues eine alte Dame, die Wittwe eines ehemaligen Waffenschmiedes, gestorben, welche wahrscheinlich Königin von Schweden geworden wäre, wenn sie gewollt hätte. Als Bernadotte noch Sergeant in Royal-Marine war (als solcher ist er im histor. Museum in Versailles abgebildet), machte er einer Demoiselle Violet sehr ernstlich den Hof; die spröde Jungfrau trug aber die Nase zu hoch, um einen Unteroffizier zu heirathen und wies seine Bewerbungen ab. Bernadotte vermählte sich später als General mit einer Demoiselle Clary, Schwägerin des Königs Joseph Bonaparte.

— Es befinden sich gegenwärtig im Seebade Dieppe vier Araber aus Algier, die durch ihre Landestracht Aller Augen auf sich ziehen. Sie sind dem Kaiser vorgestellt worden und Einer von ihnen hat eine Anrede an ihn gehalten, worin er ihn seiner und seiner Landsleute Treue und Ergebenheit versicherte; er fügte hinzu, sie hätten eigens die Reise von Algier nach Paris und Dieppe gemacht, um Sr. Maj. aufzuwarten. Der Kaiser hat sie sehr gnädig aufgenommen und einem Jeden eine kostbare, mit seinem Namenszuge und dem kaiserlichen Adler geschmückte Uhr als Geschenk zustellen lassen.

— Kürzlich hat der Generalgouverneur und Divisionsgeneral, Graf Ornano, die Invaliden gemustert. In dem geräumigen Hofe waren die 14 Divisionen drei Mann hoch aufgestellt, rechts die aus lauter Offizieren bestehende erste Division, und auf der hintersten Linie die Division der sogenannten Meinelais; so nennt man die alten Soldaten, die aus Altersschwäche oder in Folge schwerer Verletzungen außer Stande sind, sich selbst zu bedienen. Die Administration des Hotels läßt ihnen eine besondere, angemessene Kost reichen und theilt Jedem einen noch rüstigen Mann als Bedienenden (Servant) zu. Der ehemalige Escadronschef Bailly, der sämmtliche Feldzüge des Kaiserreichs mitgemacht und nicht mehr gehen kann, ließ sich zu der Revue in seinem Wägelchen fahren. Der Gouverneur selbst gehört zu den ausgezeichnetsten Offizieren der großen Armee; in seinem 38. Jahre commandirte er in der Schlacht an der Moskwa die Reiterei des Armeecorps des Vicekönigs von Italien. Das Defilee ging in der besten Ordnung vor sich und mit einer Präzision, die sich von diesen verstümmelten und nur mühsam sich fortbewegenden alten Kriegern kaum erwarten ließ. Sie sehen, dem Versprechen des Grafen Ornano zufolge, einem baldigen Besuche des Kaisers entgegen.

Straßburg, 29. Aug. In wenig Tagen wird der Marne-Rheinkanal dem Betriebe übergeben so daß wir neben der Eisenbahn noch eine zweite Transportstraße nach Paris haben. Von einer gegenseitigen Concurrenz kann vorläufig keine Rede seyn, da die Schnelligkeit, mit welcher der Schienenweg die Frachten an Ort und Stelle liefert, ein überwiegender Vortheil für denselben ist. Für die Beförderung von Rohmaterial, Stein, Eisen und selbst für Zucker bewilligt der Canal beispiellos wohlfeile Tarife.

— 30. Aug. In Folge eines Vertrags, welchen die elsässische Eisenbahngesellschaft mit der Dijon-Besançoner Compagnie abgeschlossen, geht die Straßburg-Baseler Linie mit ihren Activen und Passiven an die letztere über und zwar die Eisenbahn von hier nach Weißenburg mit inbegriffen. Die neue Gesellschaft führt für die Folge den Namen „Eisenbahn vom Rhein an das mittelländische Meer.“ Die Actionäre sind auf den 28. September zusammenberufen, um ihre Zustimmung zu geben. Die Bedingungen, unter welchen diese Verschmelzung zu Stande gebracht wurde, sind für die Actieninhaber der Baseler Gesellschaft sehr glänzend, denn sie erhalten für 4 Actien 3 Obligationen, die jährlich (à 25 Fr.) 75 Fr. Interessen zahlen, und bei der Amortisation wird jede Obligation von 500 Fr. mit 625 Fr. zurückbezahlt. Auch wird für den diesjährigen Ertrag 25 Fr. vergütet. Es fragt sich nun, ob die Regierung dem Vertrage beipflichtet. Die Actionäre der Paris-Straßburger Eisenbahn sind ebenfalls auf den 28. September einberufen, um die mit dem Ministerium abgeschlossene Uebereinkunft, bezüglich der neuen Linie, von Paris nach Mühlhausen, Epinal rc. gutzuheißen.

Vom Rhein, 29. Aug. Wie aus einem kürzlich publicirten Bericht der Directoren, welche der Gesammtheit der Sparkassen Frankreichs vorstehen, erhellt, haben die letzteren im letztverflossenen Jahre mehr Einlagen erhalten, als in irgend einem früheren. Die Zunahme derselben betrug in Paris allein gegen 12 Millionen Franken. Zu diesem Resultat haben die verschiedenen Verwilligungen, welche die Regierung den Sparkassen gemacht hat, unfehlbar viel beigetragen, noch mehr aber vielleicht der Umstand daß Frankreich im Laufe der letzten vier Jahre nicht unbedeutend von Weizen und Mehl exportirte und dessen Preis des Brodes, das Hauptnahrungsmittel der Franzosen, anhaltend billig war. In der letzteren Sache ist nun aber seit Kurzem für Frankreich durch dessen diesjährige mangelhafte Ernte ein fataler Wechsel eingetreten. Statt zu exportiren, ist Frankreich jetzt genöthigt, auch seinerseits von Weizen und Mehl, in Concurrenz mit England, bedeutend zu importiren, und wird dessen wesentlich gestiegener Brodpreis schwerlich fürs Erste irgend erheblich billiger werden, vielleicht in der nächsten Zeit noch mehr steigen, was die Fähigkeit zu sparen bei den Massen natürlich stark schmälern muß. Auch die Sparkassendirectoren Frankreichs wissen dies zu erkennen, und wird von ihnen deßhalb für die nächste Zukunft keiner neuen Zunahme, nur einer Abnahme des Sparkassencapitals entgegengesehen. In Deutschland dürfte ein Gleiches nur stellenweise, nicht aber im Ganzen, eintreten, und im Gegentheil wird Deutschland dadurch, daß es im Stande ist, Getreide zu exportiren, einen neuen Zuwachs an seinem wirthschaftlichen Vermögen erlangen.

G. Ritter, verantwortlicher Redakteur.

Dienstesnachrichten.

Se. Maj. der König haben sich unterm 26. August laufenden Jahrs allergnädigst bewogen gefunden, die in Neustadt erledigte Notarstelle wieder zu besetzen, und dieselbe dem Notär Jakob Schönberg in Binningen, auf dessen allerunterthänigste Versetzungsbitte, zu verleihen.

Versteigerungen.

[2^1] Montag den 12. September nächsthin, Vormittags 9 Uhr, werden zu Hornbach im Hause von Friedrich Oberlinger, auf Termin versteigert:

Eine vollständig eingerichtete Bierbrauerei mit einem 9öhmigen beinahe neuen Kessel, Kühlschiff, Malzdarre rc.; — eine Branntwein-Brennerei mit einem 2öhmigen beinahe neuen Kessel, Kartoffelmühle und sonstigen Zubehörden, eine Anzahl Ständer, sodann 41 in Eisen gebundene, sehr gut erhaltene Wein-, Bier- und Branntweinfässer verschiedener Größe, von 19 Liter bis zu 7 Hectoliter; 1 Fuhrwagen, 1 eiserne Egge, Pflüge, Ketten, mehrere Wirthstische, Bänke, Wirthschafts- und Bäckereigeräth, Fuhr- und Ackergeschirr und sonstiges Mobiliar.

Hornbach, den 3. Sept. 1853.

Walz, kgl. Notär.

Eine vollständige Branntweinbrennerei mit allem Zugehör wird am 13 September, Nachmittags 2 Uhr, auf Termin versteigert bei Joh. Dyon in Kirrberg.

Versteigerung.

Donnerstag den 15. September 1853, Morgens 9 Uhr, werden auf dem öffentlichen Markte zu Zweibrücken

4 Fuhrpferde und ein Pferdswagen mit Zugehör und Pferdsgeschirr,

gegen baare Zahlung versteigert.

Zweibrücken, den 5. September 1853.

Waltz, Gerichtsbote.

Vermischte Bekanntmachungen.

Vorladung.

Die Gläubiger des Falliten Anton Schantz von Schweix werden andurch eingeladen, sich Samstag den ersten Oktober achtzehnhundert drei und fünfzig, Morgens acht Uhr, in Person oder durch Bevollmächtigte, im königl. Bezirksgerichtsgebäude dahier einzufinden, um ihre Forderungen an die Anton Schantz'sche Fallitmasse anzumelden und eidlich zu bekräftigen.

Zweibrücken, den 13. August 1853.

Der Falliments-Commissär:
Königl. Bezirksrichter,
Unterz.: Foell.

Vorladung.

Die Gläubiger des Falliten Ludwig Knerr, Kaufmann in Zweibrücken, werden andurch eingeladen, sich Samstag den fünfzehnten October nächsthin, Morgens acht Uhr, im königl. Bezirksgerichtsgebäude dahier, in Person oder durch Bevollmächtigte, einzufinden, um vor dem Unterzeichneten zur Wahl von provisorischen Syndiken für diese Fallitmasse zu schreiten.

Zweibrücken, den 25. August 1853.

Der Fallimentscommissär:
Königl. Bezirksrichter,
Unterz.: Molitor.

Vorladung.

Die Gläubiger des Falliten Christian Kaufeld, Wirth und Sattler, in Dahn wohnhaft, werden andurch eingeladen, sich Samstag den fünfzehnten October nächsthin, Morgens acht Uhr, in Person oder durch Bevollmächtigte, im königl. Bezirksgerichtsgebäude dahier einzufinden, um zur Wahl von provisorischen Syndiken für diese Masse zu schreiten.

Zweibrücken, den 19. August 1853.

Der Falliments-Commissär:
Königl. Bezirksrichter,
Unterz.: Molitor.

Vorladung.

Die Gläubiger des Falliten Carl Wilhelm Martin aus Altenkirchen, werden andurch eingeladen, sich Samstag den zwölften November nächsthin, Morgens acht Uhr, in Person oder durch Bevollmächtigte, im kgl. Bezirksgerichtsgebäude dahier einzufinden, um ihre Forderungen an die Martin'sche Fallitmasse anzumelden und eidlich zu bekräftigen.

Zweibrücken, den 29. August 1853.

Der Falliments-Commissär:
Königl. Bezirksrichter,
Unterz. Foell.

Vorladung.

Die Gläubiger des Falliten Heinrich Lesem junior, aus Thaleischweiler, welche bei der am dreizehnten August abhin stattgehabten Verification der Schuldforderungen nicht erschienen sind, werden anmit wiederholt eingeladen, sich Samstag den fünften November nächsthin, Morgens neun Uhr, im königl. Bezirksgerichtsgebäude dahier, in Person oder durch Bevollmächtigte, einzufinden, um ihre Forderungen anzumelden und eidlich zu bekräftigen.

Zweibrücken, den 25. August 1853.

Der Falliments-Commissär:
Königl. Bezirksrichter,
Unterz.: Foell.

[2²] Alle Diejenigen, welche Forderungen an den dahier verstorbenen königl. bayer. pensionirten Obristen Baron v. Brackel zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, ihre deßfallsigen Rechnungen alsbald bei dem Unterzeichneten einzugeben, damit dieselben in das Inventarium aufgenommen werden können; auch werden Diejenigen, welche Zahlungen an denselben zu leisten haben, hierdurch ersucht, solche ebenfalls an den Unterzeichneten zu entrichten.

Zweibrücken, den 5. Sept. 1853.

Laurent, Geschäftsmann.

Von Dr. Borchardt's arom.-mediz. Kräuter-Seife (à 6 Sgr. per Päckchen) und Dr. Suin de Boutemard's aromatischer Zahn-Pasta (à 6 und 12 Sgr. per ½ und ¼ Päckchen) habe ich für hiesigen Ort und Umgegend das alleinige Depot und halte diese, durch öffentliche Anzeigen in den gelesensten Zeitungen hinlänglich bekannten und durch ihren Werth im Publikum so gut renommirten Artikel fortwährend in frischer Waare und hinreichender Auswahl vorräthig und bitte nach wie vor um geneigten Zuspruch.

[3²] J. Gentes.

[12¹¹] **Gebrüder Leder's**
(Apotheker 1. Classe zu Berlin)

Balsamische-Erdnuss-Oel-Seife.

Diese nach den neuesten chemischen Erfahrungen bereitete und all den verschiedenen Cocos-Seifen bei weitem vorzuziehende balsamische Erdnuß-Oel-Seife wirkt höchst wohlthätig, erweichend, verschönernd und erfrischend auf die Haut des Gesichts und der Hände, und ist daher ganz besonders Damen und Kindern mit zartem Teint, sowie auch allen Denjenigen, welche spröde und gelbe Haut haben, als das neueste, mildeste und vorzüglichste tägliche Waschmittel zu empfehlen.

In Zweibrücken à Stück mit Gebrauchs-Anweisung **3 Sgr.** (10½ kr.) allein zu haben bei Georg Bauer.

Neue holländische Häringe bei P. J. Römer.

5 große Faß zu verkaufen bei C. Lichtenberger.

[2¹] Emil Zorn hat im dritten Stock des Stadthauses einige möblirte Zimmer zu vermiethen und bis ersten October nächsthin zu beziehen.

Frau Wittwe Schimper hat bis 1. October ein möblirtes Zimmer zu vermiethen.

Höchst beachtenswerth zur Reise nach Nordamerika.

John H. Griscomp, General-Agent der zum Schutze der Einwanderer von der Regierung des Staates New-York eingesetzten Commission, Wohlgemeinte Rathschläge und Winke für Auswanderer nach Nordamerika, nebst einer Preisliste der Reise-Gelegenheiten von New-York in das Innere von Amerika nach Gulden und Dollars.

Preis: 3 Kreuzer.

Zweibrücken, im Juni 1853.

Zu haben in der Ritter'schen Buchdruckerei.

Frucht-, Brod- u. Fleischpreise der Stadt Kusel vom 2. Sept. 1853.

Der Zentner Waizen, 6 fl. 43 kr.; Korn, 5 fl. 13 kr.; Spelz, 4 fl. 21 kr.; Gerst, 4 fl. 12 kr.; Erbsen, 4 fl. 30 kr.; Wicken, — fl. — kr.; Hafer, 2 fl. 30 kr.; Kartoffeln, 1 fl. 12 kr.; Linsen, — fl. — kr.; Kornbrod, 3 Kilogramm 21 kr.; Gemischtes Brod, 1½ Kilogr. — kr.; das Paar Weck, 10 Loth 2 kr.; — Ochsenfleisch, 10 kr.; Kühfleisch, 9 kr.; Rindfleisch, 8 kr.; Kalbfleisch, 6 kr.; Hammelfl., 9 kr.; Schweinefl., 12 kr. per Pfund.

Frankfurter Geldcours vom 3. Sept.

Neue Louis'dor	fl.	11 —
Pistolen	„	9 46½-47½
Preuß. Friedrichsd'or	„	9 58-59
Holl. Zehn-Gulden-Stücke	„	9 54½-55½
Rand-Dukaten	„	5 57-58
Zwanzig-Franken-Stücke	„	9 30-31
Engl. Souverains	„	11 50
Gold al Marco	„	380-387
Preußische Thaler	„	1 45⅜ ⅞
Preuß Caß.-Schein	„	1 45½ ¾
Fünffrankenthaler	„	2 21½-22
Hochhaltiges Silber	„	24 30-32

Frankf. Cours der Staatspapiere. 3. Sept.

Bayern: 5% Oblig. v. 1850 b. Rothsch. 101¾ P. ⅛ G. 4½% ditto 101½ P. ⅛ G. 4% ditto 95½ P. 95 G. 4% Ablös.-Rente 98 P. 97½ G. 3½% Oblig. 96½ G. 4% Ludw.-Berbach Eisenbahn-A. 115½ P. ⅛ G. 4½% Pfälz. Max.-E.-A. b. Rthsch. 106 P. 105¾ G.

Fichtennadel-Dekokt

aus der

Bade-Anstalt Blankenburg in Thüringen.

[2] Die überraschenden Erfolge, welche durch die Fichtennadelbäder zu Blankenburg erzielt worden sind, veranlassen uns, das Publikum auf die Heilkräfte derselben aufmerksam zu machen. In den meisten Fällen sind durch den Gebrauch der genannten Bäder vollkommen genesen: die an Gicht, Rheumatismus, Hämorrhoiden, Hypochondrie, Hysterie, Leberkrankheit, Engbrüstigkeit, Lähmung, Bleichsucht, chronischen Hautausschlägen, sekundärer Syphilis, englischer Krankheit, Scropheln, tuberkulöser Lungenschwindsucht, Nervenschwindsucht, Rückenmarksdarre, unregelmäßiger Menstruation, Fluor albus, Marasmus der Alten, allgemeiner Nervenschwäche, Magen- und Blasenkrämpfen, Gries- und Steinbeschwerden leiden. Denjenigen, die an obigen Krankheiten leiden und unsere Bäder nicht besuchen können, bieten wir in unserm, von uns besonders zubereiteten Fichtennadel-Dekokt ebenfalls ein sicheres Heilmittel.

Die Erfolge in unserer Badeanstalt haben die hinlänglichen Beweise geliefert, daß, wenn man nach Vorschrift die balsamischen Fichtennadelbäder gebraucht oder sich 4—6 Wochen hindurch jeden Morgen den ganzen Körper mit dem Dekokt wäscht oder mittelst einer Bürste frottirt, oder wenn man selbiges auf dem Wege der Kaltwasserheilmethode anwendet, wie unsere Gebrauchsanweisung in beiden Fällen angibt, die überraschendsten Erfolge erzielt werden. Da dieses letztere neue Kurverfahren besonders im Winter sehr bequem schon Morgens im Bette ausgeführt werden kann, so machen wir Alle, die an obigen Krankheiten leiden, hierauf aufmerksam, sich an uns zu wenden.

Wir verkaufen dieses Dekokt in Gebünden zu 6 Thlr. und zu 3 Thlr., und ist dasselbe bei unserer Direktion oder dem Redacteur dieses Blattes zu beziehen.

Druck und Verlag der G. Ritter'schen Buchdruckerei in Zweibrücken.

Zweibrücker Wochenblatt.

№ 108. Freitag, 9. September **1853.**

Bayern.

München, 31. Aug. Eine für den **Buchhandel** wichtige Frage wird zwischen dem Ministerium einer-, und hiesigen und auswärtigen Buchhändlern anderseits lebhaft erörtert. Nach einer neuen Verordnung dürfen nämlich die Reisenden des Buchhandels nur wieder zu Gewerbsgenossen gehen, nicht aber auch zu Privaten, um selbe zu Subscriptionen einzuladen.

— 1. Sept. Da sich nach den bisherigen sanitätspolizeilichen Beobachtungen ergeben hat, daß die Ausbreitung der Blattern, welche seit zwei Jahren mit ungewöhnlicher Heftigkeit durch ganz Deutschland auftreten, vorzüglich auch dadurch gefördert wird, daß Personen aus benachbarten Staaten häufig in Bayern in Dienste treten, welche nie geimpft wurden, so werden in Folge jüngster Regierungsentschließung die Polizeibehörden angewiesen, dafür Sorge zu tragen, daß keinem Ausländer der Eintritt in einen Dienst gestattet wird, welcher sich nicht durch ein legales Zeugniß über die mit Erfolg vollzogene Impfung ausweisen kann. Falls er dieses nicht vermag, haben die Behörden für die Unterwerfung desselben zur Impfung und bei dessen Weigerung für die Verhaftung geeignete Schritte zu thun. Endlich wurde noch bestimmt, daß von nun an alle Kinder vor ihrem Austritt aus der Feiertagsschule der **Revaccination** (Erneuerung der Einimpfung) unterworfen werden.

— 2. Sept. König Max und Königin Marie treffen, neuern Nachrichten zufolge, am 6. d. hier ein und begeben sich am 7. nach Berchtesgaden, wo eine Zusammenkunft mit dem Kaiser von Oesterreich stattfinden wird. Die erlauchte Braut des Kaisers ist mit ihren Eltern heute hier eingetroffen. Das Palais Herzog Max war festlich geschmückt und beleuchtet; Abends fand großes Souper statt. Prinz Karl von Bayern begibt sich morgen früh mittels Extrazuges nach Hof, um den Manövern bei Olmütz beizuwohnen.

Oesterreich.

Wien, 31. Aug. Aus **Sofia** berichtet ein Privatschreiben vom 20. d. M.: Die Bäcker in allen Garnisonsorten Bulgariens sind von Seite des Armeecommandos bestimmt worden, das Brod für die Truppen zu backen, weil es an Militärverpflegungsbäckereien mangelt. Mehrere Bäcker, die sich weigerten, das Brod herzustellen, wurden verhaftet.

— 1. Sept. Der folgende »Erlaß der österreichischen Regierung« wirft ein deutliches Licht auf die schwebenden Verhältnisse und erklärt zum großen Theile die feindselige Stellung, welche so plötzlich und unerwartet das Wiener Cabinet gegen Serbien einnahm: »Laut eines Erlasses der k. k. obersten Polizeibehörde vom 27. Juli laufenden Jahres, ist vor kurzer Zeit in Belgrad eine Landkarte erschienen, welche nebst Serbien auch noch Bosnien, die Herzegowina, Montenegro, Dalmatien, Kroatien, Slavonien, Syrmien, die Militärgrenze, die serbische Woiwodschaft nebst dem temescher Banate »in einem geschlossenen Complexe" umfaßt und darin den Anfang eines von der südslavischen Propaganda angestrebten »großserbischen Reichs« darzustellen sucht. Es soll dem Vernehmen nach von dem Verfasser jetzt auch eine Auflage dieser Karte in vergrößertem Maßstabe vorbereitet werden. Die k. k. oberste Polizeibehörde hat angeordnet, die im Buchhandel oder in andern Verkaufslocalen vorkommenden Exemplare dieser Karte, die sich nur als eine unzulässige politische Projectmacherei darstellt, im Betretungsfalle in Beschlag zu nehmen.«

— 2. Sept. Wichtig und auf die definitive Lösung sämmtlicher Streitpunkte förderlich einwirkend dürfte der Umstand seyn, daß von Rußland keine Forderungen auf Entschädigung für seine Kriegskosten gestellt werden sollen, wodurch die Pforte sowohl in politischer als finanzieller Hinsicht von einer großen Verlegenheit befreit würde.

Preußen.

Berlin, 1. Sept. Der von Preußen in Gemeinschaft mit Oesterreich bei der Bundesversammlung gestellte Antrag wegen „Auslieferung gemeiner Verbrechen" auf dem Bundesgebiet schlägt nach dem »C. B.« zweierlei vor. Einmal hätten sämmtliche deutsche Bundesstaaten sich zu einem allgemeinen Beschlusse zu vereinen, durch welchen sie sich sowohl zur gegenseitigen Auslieferung von gemeinen Verbrechern, als auch zur Gestattung des Transportes der aus dritten Staaten auszuliefernden und durch deutsche Länder als Zwischengebiete passirenden Verbrecher verpflichten würden. Sodann soll hinsichtlich der Duldung des Transportes noch durch einen allgemeinen Beschluß festgestellt werden, daß die Kosten eines solchen Transportes durch die Zwischenstaaten jedesmal von demjenigen Staate zu tragen seyen, welcher die Auslieferung begehrt hat.

— 2. Sept. Die vierzehnte Versammlung deutscher Philologen, Schulmänner und Orientalisten, die am 28. September d. J. und an den folgenden Tagen zu Altenburg gehalten werden sollte, wird wegen der Trauer um den verewigten Herzog Georg von Sachsen-Altenburg in diesem Jahre nicht stattfinden.

— Der durch Zusammenstoß zweier Locomotiven auf der Eisenbahn bei Frankfurt angerichtete Schaden soll beträchtlich seyn und wird auf mehr als 20,000 Thlr. angeschlagen. Der Zusammenstoß erfolgte, indem eine der Locomotiven, welche den Zug gezogen hatte, sich abtrennte, ohne ein Zeichen gegeben zu haben, und vorangeeilt, nicht früh genug in die Weiche zurückgehen konnte, auf der sie die andere mit dem Zuge passiren lassen wollte.

— 3. Sept. Der König von Württemberg beabsichtigt, dem Vernehmen nach, die beiden in der preußischen Armee dienenden Prinzen seines Hauses zurückzurufen und ihnen die Führung württembergischer Reiterregimenter anzuvertrauen. Das vorgerückte Alter des Königs, welches ihn verhindert, seiner Armee die frühere persönliche Leitung zuzuwenden, soll die Ursache seyn.

Halle, 1. Sept. In der auf heute Vormittag anberaumten öffentlichen Sitzung des k. Kreisgerichts hierselbst wurde eine hiesige Einwohnerin wegen „Störung einer Taufhandlung durch Lachen" zu 2 Monat Gefängnißstrafe und Tragung der Gerichtskosten verurtheilt.

Sachsen.

Leipzig, 2. Sept. Die diesjährige **Michaelimesse** nimmt mit dem 26. Septbr. ihren Anfang und dauert bis zum 15. Oct. Von der immer einige Tage früher beginnenden Ledermesse verlautet, daß in Folge des Standes der Dinge im Orient die Zufuhren aus Rußland sehr gering seyn werden, und man daher auf erhöhte Preise gefaßt seyn müsse.

Freie Städte.

Hamburg, 30. Aug. Den neuen Consuln der Vereinigten Staaten ist von ihrer Regierung ein Verbot zugegangen, ferner eine **Civiltrauung** zwischen **Auswanderern** vorzunehmen oder sonst einen Act, wodurch diese zu dem Glauben kommen könnten, als wären sie in ein legales Eheverhältniß zu einander getreten. Die amerikanische Regierung wird keine Ehe zwischen Auswanderern anerkennen, welche nicht von den deutschen Behörden ihrer Heimath bereits als legal anerkannt werden. Hierdurch wird den amerikanischen Consuln in den Hansestädten ein bedeutender Theil ihrer Einnahme gekürzt. Denn nicht wenige Auswanderer, denen Schwierigkeiten bei der Eingehung einer Ehe in ihrer Heimath in den Weg gelegt wurden, ließen sich hier und in Bremen von den amerikanischen Consuln trauen, wofür dieselben 6 Rthlr. berechneten.

Türkei.

Constantinopel, 16. Aug. Die Hospodare haben dem Befehl der Pforte nicht entsprochen, schon darum, weil sie im Angesichte der russischen Macht es nicht konnten. Ihre Relationen mit der Pforte haben sie nicht unterbrochen, aber diese sind unterbrochen, weil keine Verbindungsmittel vorhanden sind, da die russische Militärmacht gar keine Verbindung nach Außen gestatten kann. Die Hospodare haben indeß durch eine Zuschrift an die Pforte den Fortbestand des früheren Verhältnisses ausgesprochen und den Sultan ersucht, die Abberufungsordre einer abermaligen Erwägung zu unterziehen. Dieses Schreiben der Hospodare ist am 12. hier angekommen. Man scheint aber bei der Pforte nicht geneigt, die Ordre zurückzunehmen, sondern stützt sich auf das von Rußland verletzte Souveränetätsrecht, wofür man Revanche nehmen müsse.

Constantinopel, 22. Aug. Ein neues Truppenaufgebot von, wie man behauptet, 8 Regimentern ist vom Kriegsminister verfügt worden. — Das Militär in Schumla soll Omer Pascha erklärt haben, nicht länger unthätig bleiben zu wollen.

Donaufürstenthümer.

Brody, 30. Aug. Briefe aus Odessa bringen überraschende Berichte über den dortigen Getreidehandel; es gibt Häuser, die in wenigen Tagen mehr denn 100,000 SR. profitirten, das Lager mochte 2 Mill. Tschetwert betragen haben.

Rußland.

Petersburg, 27. Aug. Es circulirt ein seltsames Gerücht, dessen Bürgschaft jedoch nicht zu übernehmen ist. Es heißt nämlich, das aus dem moskau'schen Gouvernement zur Ablösung der Truppen in Polen commandirte Armeecorps habe Contreordre und eine andere Bestimmung nach der Türkei hin erhalten. Einer anderen Version zufolge würde das in Polen stehende, nicht das moskau'sche, nach Bessarabien und den Donaufürstenthümern dirigirt werden. Ist überhaupt etwas Wahres daran, so dürfte das erstere Gerücht das wahrscheinlichste seyn. Das Corps in Polen ist allerdings marschfertig, jedoch nur, wie es bis jetzt hieß, um ins Innere Rußlands zurückzukehren und dem neuen Gaste, dem moskau'schen Corps, die Standquartiere zu überlassen.

Griechenland.

Athen, 26. Aug. Beim Schlusse der letzten Post kam nach Athen die Nachricht, daß in Folge des am 18. Mittags stattgehabten Erdbebens die Stadt **Theben gänzlich zerstört** und der Verlust von elf Menschenleben zu beklagen sey. Verwundete sollen 18 ausgegraben worden seyn. Die Stadt Theben bestand theilweise aus ganz neuen, vom besten Gestein ausgeführten Häusern, theilweise aus ältern, von Holz und Sonnenziegeln erbauten. Die ersteren sind vollkommen eingestürzt und haben die weniger in der Flucht eiligen Bewohner unter ihren Trümmern begraben, die andern Häuser aber sind unbewohnbar geworden. Die Bevölkerung lagert im Freien; das wasserreiche Theben ist wasserarm geworden, und der Staub, der durch den Einsturz der Häuser vom getrockneten Lehmboden aufgewirbelt wurde, bedeckte dermaßen die nächsten Wein- und Obst-Gärten, daß ein großer Theil der Früchte ungenießbar geworden ist. Der König und die Königin schickten augenblicklich bei der Nachricht von diesem großen Unglück die Summe von 5000 Drachmen dahin, und befahlen die Absendung alter Militärzelte, um die obdachlose Bevölkerung so lange unterzubringen, bis es möglich seyn wird, Holzbaraken aufzuzimmern. Aber nicht bloß Theben, sondern die Dörfer in der Umgegend bis Platäa herab haben in der Art gelitten, daß deren 17 unbewohnbar geworden sind. Auch die Stadt **Kalkis** auf der Insel hat einige Häuser durch Einsturz verloren. Seit dem 18. Mittags dauern die Erdstöße in Athen und Theben fort, so daß sich innerhalb 24 Stunden je 1 bis 3 Stöße fühlbar machen.

Großbritannien.

London, 1. Sept. Es ist klar, sagt das »Peelitenblatt« daß die Türkei selbst ihre Abänderungsvorschläge nicht für unwesentlich hält, und wenn man ihnen in Petersburg nur so viel Gewicht wie in Constantinopel beilegt, so kann man die Lage der Dinge mit mehr Spannung als Befriedigung betrachten. Die Abänderungen sind 5 an der Zahl. In der zweiten oder vierten Aenderung hielt es ohne Zweifel schwer, einen Casus belli zu entdecken. Der zweite bezeichnet Fürst Menschikoffs anmaßende Noten als „communications“ anstatt als „représentations“, und in der vierten will der Sultan nicht „erklären“, sondern »bekannt machen«, daß er die geistlichen Vorrechte der orthodoxen Kirche aufrecht zu erhalten beabsichtigt. Mit der ersten Abänderung verhält es sich anders. Darin weigert sich die Pforte auszusprechen, daß die Griechen ihre Religionsfreiheit der thätigen Fürsorge des Czaren verdanken, und nimmt für sich die Sorgfalt zu Gunsten jener Freiheiten in Anspruch. Damit weist sie Rußland die Stellung an, die einem Alliirten zukommt, und bestreitet namentlich Rußlands Interesse für die bürgerlichen Gerechtsamen ottomanischer Unterthanen. Kurz, der Sultan will sich durchaus keine Anerkennung eines russischen Interventionsrechtes abpressen lassen. In sofern berührt die Aenderung das Princip, welches dem Streite von Anfang an zu Grunde lag, und ist daher nichts weiter als unbedeutend. Kaum minder wichtig ist die dritte Aenderung. Die türkische Regierung besteht darauf, ihre Zusage auf jene Punkte des Vertrages von Kainardschi zu beschränken, welche durch den von Adrianopel bestätigt wurden und sich auf die Beschützung des Christenthums durch die Pforte beziehen. Die fünfte und letzte Abänderung ist aber wohl die wichtigste; die Wiener Note läßt den Sultan erklären, daß er den Griechen die andern Christen durch Vertrag oder besonderes Uebereinkommen zugestandenen kirchlichen Rechte sichern werde. Aber dessen weigert sich der Sultan ausdrücklich. Er will ihnen nicht dieselben Vorrechte zugestehen, wie den christlichen Unterthanen befreundeter Mächte, obgleich er bereit ist, ihnen dieselben Vortheile, wie anderen christlichen Gemeinden ottomanischer Unterthanen zu gewähren. Die Wiener Note wollte den Glaubensgenossen Rußlands, obgleich sie türkische Unterthanen sind, jene Stellung vindiciren, welche man in Handelsverträgen die der »meist begünstigten Nation« nennt, mit anderen Worten, die Stellung auswärtiger Kaufleute und Touristen. Aber nur die Rechte der Letzteren können füglich Gegenstand eines Vertrages oder besonderen Uebereinkommens werden; ottomanische Unterthanen können kein Recht aus einer andern Quelle als dem proprio motu ihres Souveräns ableiten. Kurz, die Abänderungen gründen sich auf das Princip, daß kein Staat das Recht haben kann, sich in die inneren Angelegenheiten eines anderen zu mischen.

Frankreich.

Paris, 2. Sept. Einer offiziellen Anzeige zufolge wird die Brodtaxe vom 1. Sept. an nicht erhöht werden. Das „Echo agricole“ gibt hierüber folgenden Aufschluß: Vorgestern berief der Polizeipräfect die Mitglieder des Syndikats der Bäckerzunft und eröffnete ihnen, trotz der Erhöhung des Durchschnittpreises in der Halle würde das Brod nach wie vor nicht mehr als 40 C. das Kilogramm kosten. In der Folge werden die Bäcker von Paris durch compensirende Vortheile entschädigt werden. Diese Compensation besteht darin, daß bei späterhin eintretendem Sinken der Getreidepreise auf hiesigem Markte der Brodpreis nicht herabgesetzt wird. Dergestalt verlieren weder Bäcker noch Publikum; denn, was jene heute unter dem Preise geben, werden sie später über dem Preise absetzen. Für dürftige, mit vielen Kindern belastete Familien ist aber dies mehr als ein Vortheil, es ist eine Wohlthat. Dabei hat die Stadt keine Auslagen und ist der mit Ertheilung der sogenannten Bons de Pain verknüpften Schereréien überhoben.

— In der vorgestrigen Nacht hat eine Wasserhose große Verwüstungen in der Umgegend von Versailles angerichtet, über tausend Baumstämme sind aus den Wurzeln gerissen oder zerschmettert worden. Glücklicherweise ist Niemand umgekommen.

— Nächst dem Nilpferde ist »die Scholle« der Gegenstand, welche die unersättliche Neugierde der Pariser am meisten interessirt. Die meisten kennen das Meer nur aus der berühmten Reisebeschreibung: »Seefahrt von Paris nach St. Cloud.“ Sie eilen schaarenweise an das Ufer der Seine, zwischen dem Pont des Arts und der Carouselbrücke und staunen die niedliche Brigg an, die ihnen um so mehr imponirt, da sie nicht aus den Namen der Mastbäume und noch weniger aus dem Gewirre des Takelwerkes klug werden. Die Sache hat übrigens ihre sehr ernsthafte Seite, und es kann dieser Versuch für den Handelsverkehr mit Paris von großen Folgen seyn. Bei ihrem Einlauf in die Seine stieg ein französischer Ingenieur an Bord des Fahrzeuges; aus seinem Berichte geht hervor, daß in einer bedeutenden Strecke des Stroms das sichtbare Bett desselben sieben Meter (21 Fuß) breit ist. Bei der leisesten Abweichung der Brigg von dieser Linie fuhr das Fahrzeug auf. Um daher die Seine größeren Fahrzeugen zugänglich zu machen, sind weit weniger umfassende Vorkehrungen, zu treffen, als man fürchtete. — Bei Cauterets (Dep. der oberen Pyrenäen) auf dem Pic von Vislos wurde kürzlich ein Bär erlegt, welcher 193 Kilogr. wog. Der berühmteste Bärenjäger in diesen Gegenden ist Latapie, der bereits eilf solcher Unthiere mit eigener Hand erlegt und 25 andern Bärenjagden beigewohnt hat.

— 3. Sept. Dieppe ist fortwährend der Sitz eines regen und glänzenden Lebens; der Zulauf der Fremden ist ungeheuer. Die Administration der Eisenbahn thut ihr Möglichstes, um die Transportmittel zu vermehren: Extrazüge werden Reisenden zur Verfügung gestellt, wenn sie vier Stunden vorausbestellt sind. Der Kaiser und die Kaiserin lassen sich häufig in den Straßen und auf den Promenaden ohne Escorte sehen. Kürzlich hat der Kaiser die Elfenbein-Läden besucht. Das Elfenbein wird hier vielfach bearbeitet und nicht allein zu Geräthschaften, Möbelverzierungen 2c. geschnitten; es gibt hier Künstler, welche sehr gute Bildwerke daraus fertigen. Der berühmteste ist Graillon. Der Kaiser hat sein Portrait und seine Statuette bei ihm bestellt und die Kaiserin hat ihm mehrere Gruppen abgekauft. Den 8. September ist Pferderennen, wozu der Kaiser einen Preis von 3000 Franken ausgesetzt hat für ein Steple-chase; für zwei andere hat die Stadt Dieppe 8000 Fr. und die Eisenbahn-Administration 2400 Fr. geschossen. Bereits sind von der englischen Küste einige Renner herübergeschafft worden, welche daran Theil nehmen wollen.

— Seit der Eröffnung der Paris-Bordeauxer Bahn ist ein solcher Zufluß von Wein nach der Hauptstadt, daß in den Stationen von Chassy und Ivry an 300,000 Faß Wein aufgehäuft sind, und die Flasche ordinärer Bordeauxwein nicht mehr als 40 Cts. kostet.

— 5. Sept. Die heutige „Zeitung der Hospitäler« meldet, daß hier in der Woche vom 21. bis 27. August tödliche Cholerafälle, wohl nur sporadischer Art, vorgekommen sind.

Belgien.

Brüssel, 2. Sept. Unser König hat gestern ein prachtvolles Geschenk von Sr. Maj. dem König von Preußen erhalten. Dasselbe besteht in einer außerordentlich schönen Marmormosaiksäule, gekrönt durch eine Vase, worin nicht weniger als vier Millionen bunter aber herrlich mit einander harmonirender Steine enthalten sind. Die Säule ist etwas über sechs Fuß hoch. Sie ist in einem der Säle des hiesigen Palastes aufgestellt worden. — Vom 1. Januar bis zum 31. August d. J. haben sich zu Antwerpen 8461 Auswanderer nach Amerika eingeschifft; heute werden von dort abermals 340 Auswanderer nachfolgen. (Fr. Postz.)

— Die „Gazette de Liege“ berichtet, daß der Waffenhändler Th. im Faubourg St. Gilles verhaftet worden, weil er die Massen zur Empörung angeregt. Als Blousemann verkleidet, hatte er sich unter das Volk gemischt. Noch ein anderer Lütticher, der den höheren Ständen angehört, ist verhaftet worden. Nach den Mittheilungen dieses Blattes zu schließen, scheinen die dortigen Unruhen wirklich planmäßig angelegt worden zu seyn. Schon Sonntag erschienen Plakate, die »Brod zu 50 Centimes“ verlangten oder „Tod“ androhten. Gewiß ist, daß es darauf berechnet war, einen Aufstand im größten Maße anzufachen.

G. Ritter, verantwortlicher Redakteur.

Versteigerungen.

Güterversteigerung.

Künftigen Montag den 19. September 1853 und nöthigenfalls auch am darauf folgenden Tage, jedesmal Vormittags 9 Uhr, im Wirthshause von Jakob Woll zu Saalstadt, wird Appellationsgerichtsrath Dingler in Zweibrücken sein auf den Bännen von Saalstadt und Herschberg gelegenes Gut, bestehend in 60 Tagwerk, worunter ohngefähr 13 Tagwerk Wiesen, alles Uebrige aber Ackerland, unter den vortheilhaftesten Bedingungen, im Einzelnen, zu Eigenthum versteigern lassen.

Die Gutsbeschreibung und das Bedingnißheft können täglich bei Bürgermeister Kiefer in Saalstadt, bei dem Versteigerer selbst oder auch bei dem Unterzeichneten eingesehen werden.

Geßner, k. Notär.

[2²] Montag den 12. September nächsthin, Vormittags 9 Uhr, werden zu Hornbach im Hause von Friedrich Oberlinger, auf Termin versteigert:

Eine vollständig eingerichtete Bierbrauerei mit einem 9öhmigen beinahe neuen Kessel, Kühlschiff, Malzdarre rc.; — eine Branntwein-Brennerei mit einem 2öhmigen beinahe neuen Kessel, Kartoffelmühle und sonstigen Zubehörden, eine Anzahl Ständer, sodann 41 in Eisen gebundene, sehr gut erhaltene Wein-, Bier- und Branntweinfässer verschiedener Größe, von 19 Liter bis zu 7 Hectoliter; 1 Fuhrwagen, 1 eiserne Egge, Pflüge, Ketten, mehrere Wirthstische, Bänke, Wirthschafts- und Bäckereigeräth, Fuhr- und Ackergeschirr und sonstiges Mobiliar.

Hornbach, den 3. Sept. 1853.

Walz, kgl. Notär.

[2²] Gerichtliche Immobilienversteigerung.

Freitag den sechzehnten September nächsthin, Nachmittags 3 Uhr, zu Speyer im Gasthause zum Adler, lassen die Erben des in Speyer unlängst verlebten Kaufmannes Ludwig Adalbert Steitz, öffentlich auf Eigenthum versteigern:

a. Plan-Nro. 37 und 38, ein zu Speyer in der Mitte der Haupt- oder Maximiliansstraße gelegenes Wohnhaus mit Hof und Magazin, einen Flächenraum von 5 Dezimalen begreifend, in welchem seit vielen Jahren ununterbrochen mit dem besten Erfolge eine Spezereiwaarenhandlung betrieben wurde und heute noch betrieben wird und das sich auch zum Betriebe anderer Kaufs- und Gewerbsgeschäfte vorzüglich eignet;

b. Plan-Nro. 70¹/₂, 3 Dezimalen Flächenraum mit darauf stehendem Magazin, Scheuer sammt Keller am Rosenbrunnen, neben der Korngasse in Speyer;

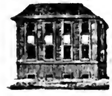
c. Plan-Nro. 2383, 48 Dezimalen Acker rechts am Ehrlichwege, Speyerer Bannes.

Nach der Versteigerung vorbeschriebener Immobilien wird ein bedeutender Vorrath von Spezereiwaaren jeder Art und ein sehr werthvolles Lager von ausgezeichneten Cigarren, um mäßige Preise, aus der Hand verkauft.

Hoseus, kgl. Notär.

[2²] Vermiethung eines

Gasthofs.



Der zu St. Johann-Saarbrücken, in der frequentesten Hauptstraße, unweit des Bahnhofs der nach Paris und Ludwigshafen führenden Eisenbahnen, gelegene

Gasthof zum Viehhof,

welcher seit vielen Jahren im Rufe der Solidität steht, soll nach dem jetzt erfolgten Ableben des bisherigen Eigenthümers, des Gastwirths und Hofgutsbesitzers Samuel Pflug, wegen Minderjährigkeit der Kinder und Erben desselben, auf 6 Jahre vermiethet werden.

Der Gasthof selbst ist von solider Bauart und besteht in vielen geräumigen Zimmern, Neben-, Hinter- und Oeconomiegebäuden.

Dem Miether des Gasthofs können auf Wunsch für eine gleiche Zeit circa 18 Morgen Ackerland und 22 Morgen Wiesen nebst 2 Gärten, ebenfalls in Pacht gegeben werden.

Zur öffentlichen Vermiethung respective Verpachtung an den Letzt- und Meistbietenden ist ein Termin auf Donnerstag den 20. October, Nachmittags 2 Uhr, zu St. Johann-Saarbrücken in dem Gasthofe selbst anberaumt.

Indessen kann eine Vermiethung respective Verpachtung auch in der Zwischenzeit, aus freier Hand, statt haben. In letzterem Falle wird die Nichtstatthabung der öffentlichen Versteigerung vor dem Termine in diesem Blatte mitgetheilt werden.

Darauf Reflectirende wollen sich zur Erfahrung des Nähern an die Wittwe oder den unterzeichneten Notar, in Person oder durch portofreie Briefe, wenden.

Saarbrücken, den 3. September 1853.

C. A. Reusch, Notar.

Vermischte Bekanntmachungen.

Leihhaus.

Wegen Uebergabe der Pfänder an den neu ernannten Taxator bleibt das Leihhaus vom 16. September bis 3. October geschlossen und kann während dieser Zeit nichts versetzt oder eingelöst werden.

Zweibrücken, den 8 September 1853.

Die Verwaltung der Leihanstalt.

[2²] Alle Diejenigen, welche Forderungen an den dahier verstorbenen königl. bayer. pensionirten Obristen Baron v. Brackel zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, ihre deßfallsigen Rechnungen alsbald bei dem Unterzeichneten einzugeben, damit dieselben in das Inventarium aufgenommen werden können; auch werden Diejenigen, welche Zahlungen an denselben zu leisten haben, hierdurch ersucht, solche ebenfalls an den Unterzeichneten zu entrichten.

Zweibrücken, den 5. Sept. 1853.

Laurent, Geschäftsmann.

Unterzeichneter fährt Anfangs Oktober mit einem Güterwagen nach Würzburg und nimmt derselbe noch Güter, um die Ladung vollständig zu machen, dahin, sowie auf die Zwischenorte, zur Beförderung, an. Ebenso werden von dort nach hier Güter mit dieser Fuhre befördert.

Bradfisch.

[2²] Um schneller damit aufzuräumen, erlasse ich meine Eisenwaaren nun zu herabgesetzten Preisen, worauf ich mir erlaube, die Herren Schreiner und Schlosser aufmerksam zu machen. Auch ist ein guter Rollwagen bei mir zu verkaufen.

Carl Haettiger's Wittwe.

Ein Secretär, 1 Canapee, Schrank, Commode, 1 Standuhr, sind noch bis Sonntag zu verkaufen bei Wittwe Himmel

---

Zu der auf Sonntag den 11. dieses stattfindenden Rimschweiler Kirchweihe ladet höflichst ein

Jacob Jost.

[2²] Neue holländische Häringe, per Stück 6 kr., bei W. Wery.

Bei der Wittwe Leonhard in Schmittshausen ist eine vollständige Branntweinbrennerei mit einem noch ganz neuen, 22 Viertel enthaltenden Kessel, zu verkaufen.

Neue holländische Häringe, à 6 kr. per Stück, bei G. Dl. Dümmler.

[2²] Emil Zorn hat im dritten Stock des Stadthauses einige möblirte Zimmer zu vermiethen und bis ersten October nächsthin zu beziehen.

[2²] Ein möblirtes Zimmer ist sogleich oder bis 1. Oktober zu vermiethen bei Stadtschreiber Lehmann.

Lotterie-Einnehmer Dümmler hat den dritten Stock seines Hauses, bestehend in drei Zimmern, Küche rc., bis 1. October zu vermiethen.

Höchst beachtenswerth zur Reise nach Nordamerika.

John H. Griscomp, General-Agent der zum Schutze der Einwanderer von der Regierung des Staates New-York eingesetzten Commission, Wohlgemeinte Rathschläge und Winke für Auswanderer nach Nordamerika, nebst einer Preisliste der Reise-Gelegenheiten von New-York in das Innere von Amerika nach Gulden und Dollars.

Preis: 3 Kreuzer.

Zweibrücken, im Juni 1853.

Zu haben in der Ritter'schen Buchdruckerei.

Frucht-Mittelpreise.

Kaiserslautern. Markt vom 6. Sept. per Zentner: Weizen 7 fl. 36 kr.; Korn 5 fl. 11 kr.; Spelz 5 fl. 11 kr.; Gerste 5 fl. 18 kr.; Hafer 3 fl. 17 kr.; Erbsen 4 fl. 30 kr.; Wicken — fl. — kr.; Kartoffeln 1 fl. 4 kr.; Bohnen — fl. — kr.; Linsen — fl. — kr.

Landau. Markt vom 1. Sept. per Zentner. Weizen 8 fl. 17 kr.; Korn 5 fl. 29 kr.; Gerste 5 fl. 38 kr.; Spelz 5 fl. 48 kr.; Hafer 3 fl. 45 kr.

Neustadt. Markt vom 3. Sept. per Zentner: Weizen 8 fl. 17 kr.; Korn 5 fl. 38 kr.; Spelz 5 fl. 48 kr.; Gerste 5 fl. 23 kr.; Hafer 3 fl. 42 kr.

Edenkoben Markt vom 3. Sept. per Zentner: Weizen — fl. — kr.; Korn 5 fl. 50 kr.; Gerste 5 fl. 21 kr.; Spelz 5 fl. 46 kr.; Hafer 3 fl. 52 kr.

Fruchtpreis und Brodtaxe der Stadt Homburg vom 7. Sept. 1853.

Der Zentner Waizen, 7 fl. 41 kr.; Korn, 5 fl. 5 kr.; Spelzkern, — fl. — kr.; Spelz, 4 fl. 47 kr.; Gerst, vierreihige 4 fl. 36 kr.; zweireihige — fl. — kr.; Hafer, 2 fl. 58 kr.; Mischfrucht 5 fl. 30 kr.; Erbsen, — fl. — kr.; Wicken, — fl. — kr.; Kartoffeln, — fl. — kr.; Linsen, — fl. — kr.; Bohnen, fl. — kr.; Kleesaamen, — fl. — kr.; Weißbrod, 1¹/₂ Kilogr. — kr.; Kornbrod 3 Kilogr. 22 kr.; 2 Kilogr. 15 kr.; 1 Kilogr. 7 kr.; Gemischtes Brod, 3 Kilogr. — kr.; das Paar Weck, Loth 2 kr.; Ochsenfleisch, per Pfd. 10 kr.; Kühfleisch, 9 kr.; Kalbfleisch, 7 kr.; Hammelfleisch, 10 kr.; Schweinenfleisch, 13 kr.; Butter, 1 Kilogr. 40 kr.

Wegen des Namensfestes Ihrer Maj. der Königin wurde gestern dahier kein Fruchtmarkt gehalten.

Die Redaktion.





Mit den
Post- und Dreimaster-Schiffen neuester Linie, der Herren Barbe & Morisse in Havre,

finden die nächsten Abfahrten statt:

von **Havre** nach **New-York** am **20.** u. **30.** Sept., **10., 20.** u. **30.** Okt.

" " " **New-Orleans** am **24.** und **30.** September.

Homburg, den 6. September 1853.

Peter Scharpff, conzessionirter Agent.

Da den Auswanderern auch Akkorde aufgeplaudert werden, worin nur der Preis für die Beförderung von **Havre** nach **New-York**, nämlich nur für die Schifffahrt, gesetzt ist; und ihnen dabei vorgemacht wird, daß es besser sey, wenn sie den weitern Betrag (für die Eisenbahnfahrt von Forbach nach Havre) extra an den Agenten bezahlen würden, — so wird hiermit bemerkt, daß man auch bei mir den Akkord auf die besagte Weise abschließen kann, und daß alsdann die Auswanderer ihre Eisenbahnfahrt (nach der Auswanderer-Taxe) an die rechte Kasse in Forbach selbst bezahlen können; wozu denselben, bei einem solchen Akkorde, das Recht zusteht, und brauchen sie also nicht so und soviel extra an den Agenten zu geben, sondern sie sehen sodann selbst, was ihre Eisenbahnfahrt wirklich kostet.

Auch hat man sogar schon manche Auswanderer vorderhand auf der Meinung gelassen, als würden sie für den, in solchem Akkord gesetzten Preis, von Forbach anfangend befördert werden; — der Agent dachte natürlich, daß, für die weitere Anforderung zu machen, hiezu die beste Zeit sey, dieß dem Auswanderer erst kurz vor seiner Abreise zu expliciren; — wo es sodann heißt; „jetzt noch so und soviel süe die Eisenbahnfahrt von Forbach nach Havre.“

Von diesen Akkorden eines Agenten, kann man bei mir Einsicht nehmen, und sich bei den betreffenden Eltern und Anverwandten erkundigen, warum die darin bezeichneten Auswanderer alsdann bei mir akkordirten; obgleich sie beim andern Agenten schon Draufgeld bezahlt hatten und solches einbüßten. —

Ein besagter Akkord, bloß für die Beförderung von **Havre** nach **New-York**, wird selten, und nur von reichen Personen verlangt, welche sowohl auf dem Schiffe, als auch auf der Eisenbahn, einen kostspieligeren Platz nehmen; diese lassen sich sodann aber, für die Eisenbahnfahrt, ihr Geld nicht vom Agenten abnehmen, sondern sie bezahlen solche an der Kasse selbst.

Wenn aber einem Auswanderer, der mit einem Agenten für die ganze Beförderung: von **Forbach** nach **New-York** akkordirt, dennoch ein Akkord gegeben wird: von **Havre** nach **New-York**, so geschieht dieß, weil der Agent von dem Auswanderer einen höhern Preis erplauderte, als dafür vom betreffenden Hause festgesetzt war; — denn das Haus selbst will nicht, daß ein Akkord höher, als zu dem jeweilig festgesetzten Preise abgeschlossen werden soll.

Um damit aber der Agent den, durch seine Maulfertigkeit erzielten, höhern Preis von dem Auswanderer einnehmen kann, so gibt er demselben, — anstatt einen Akkord für die ganze Beförderung, — einen andern Akkord, worin er, wie oben besagt, blos den Preis setzt für: von **Havre** nach **New-York.**

Der Agent hat solcherweise, seinem Haus gegenüber, nur den, in diesem Akkord gesetzten Preis zu verrechnen; — während er, mit dem weitern Betrag, den der Auswanderer an ihn bezahlt, die Eisenbahnfahrt von Forbach nach Havre für denselben bestreitet, und — den Ueberrest für sich in den Sack steckt. —

Das Haus in Havre kann natürlich davon nichts wissen; denn der Auswanderer wird dorten nicht gefragt, wie viel er für die Eisenbahnfahrt an den Agenten bezahlt hat.

Wer also auf diese Weise nicht geprellt seyn will, der lasse sich die ganze Summe, welche er an den Agenten bezahlt, in den Akkord setzen, und es muß alsdann heißen: von **Forbach** nach **New-York**.

Zu dieser nunmehrigen, weitläufigen Auseinandersetzung wurde ich besonders dadurch veranlaßt, weil nämlich mir ohnlängst wieder, — und zwar in Gegenwart von Auswanderern, die bei mir Akkord gemacht, — von einer Person vorgehalten wurde, daß sie sich durch den Akkord eines ihrer Anverwandten überzeugt, daß dieser, bei dem andern Agenten, weniger bezahleu brauche, als jene bei mir geben müßten; — dadurch waren meine Akkordanten ganz bestürzt; — bei näherer Erkundigung stellte sich aber heraus, daß der Akkord des betreffenden Anverwandten nur für die Beförderung von **Havre** nach **New-York** lautete, und daß, mit der weiteren Summe, welche noch (über den im Akkord gesetzt gewesenen Preis) an den saubern Agenten hat bezahlt werden müssen, sich dadurch der Akkord bedeutend höher stellte, als jene andern Auswanderer bei mir, für die ganze Beförderung, von hier anfangend, bezahlten.

Hieraus wird nun jeder Auswanderer ersehen, wie es sich verhält mit den Akkorden, worin weniger auf dem Papier steht, als am Ende bezahlt werden muß, und es sodann heißt: „jetzt noch so und soviel für die Eisenbahnfahrt von Forbach nach Havre.“

Wer bei mir den Akkord auf diese Weise abschließen will, der bezahlt seine Eisenbahnfahrt (nach der Auswanderer-Taxe) an die rechte Kasse in Forbach selbst, und hat somit dafür keinen Heller mehr zu geben, als diese Fahrt wirklich kostet.

Wenn der Akkord sammt der Eisenbahnfahrt bei mir abgeschlossen wird, so geht die Beförderung von Forbach an; ich übernehme aber auch die Beförderung von Homburg an, sowie von jeder andern Station angerechnet, so daß die Auswanderer, sowohl für die Reise nach Forbach, sowie auch wegen dem Plombiren ihrer Kisten in Forbach, durchaus nichts zu bezahlen brauchen, sondern dies Alles im bedungenen Akkord-Preis inbegriffen ist; so wie es bei den hier nachstehend genannten Auswanderern ebenfalls gehalten wurde.

Havre, den 17. August 1853.

Werthester Herr Scharpff!

Wir können Ihnen berichten, daß wir mit der Beförderung in Allem zufrieden sind, denn wir kommen auf eines der schönsten, bequemst eingerichteten Schiffen, welche hier im Hafen liegen, und fahren auf den Tag ab, wie unser Akkord lautet; auch haben wir uns überzeugt, daß wir einen billigen Akkord hatten, und auch in Forbach wegen unsern Kisten brauchten wir durchaus Nichts zu bezahlen, so wie Sie es uns versprochen hatten.

Jacob Blon und Familie von Waldmohr. Peter Schaefer von Waldmohr.
Charlotta Weidling von Homburg. Charlotta Jung von Homburg.
Maria Enders von Homburg. Dorothea Schütz von Homburg.

Wegen diesem Brief der Genannten kann man sich auch bei deren Eltern und Verwandten erkundigen.

☞ Diejenigen, deren abgereisten Kindern und Anverwandten von den besagten Akkorden: von **Havre** nach **New-York** lautend, aufgebürdet worden, können sich nun erkundigen, ob die weitere Summe (welche ihnen noch über den im Akkord gesetzt gewesenen Preis hinaus, vom Agenten abgenommen worden) mit der Taxe übereinstimmt, was die Eisenbahnfahrt, sammt zwei Zentner Gepäck, von Forbach nach Havre für einen Auswanderer kostet; und dieß können dieselben bei jedem reellen Agenten erfahren. Bei einem solchen Akkord hat, wie schon besagt, der Auswanderer das Recht, seine Eisenbahnfahrt in Forbach selbst zu bezahlen, indem er seinen Paß und Schiffs-Akkord vorzeiget, und der Agent ist somit gar nicht berechtigt, dem Auswanderer einen weitern Betrag, als den in solchem Akkord festgesetzten, abzuverlangen; geschweige denn noch mehr abzunehmen, als die Eisenbahnfahrt wirklich kostet. —

Auf die besagte Art, die Auswanderer zu prellen, geht ganz leicht; — geschieht freilich aber nur durch einen Agenten, der fähig ist, die lügenhaftesten Vormachereien bei diesem Geschäftsbetrieb in Anwendung bringen zu wollen, und der sich für gewandt genug glaubt, diese Prellerei verdecken zu können; — nämlich durch seine Akkorde: von **Havre** nach **New-York**, von welchen man, wie besagt, bei dem Unterzeichneten Einsicht nehmen, und bei den betreffenden Eltern, sowie noch bei Andern, deren Anverwandten solche Akkorde aufgebürdet worden, das Weitere erfahren kann. —

Peter Scharpff, conzessionirter Agent in Homburg.

Druck und Verlag der G. Ritter'schen Buchdruckerei in Zweibrücken.

Zweibrücker Wochenblatt.

№ 109. Sonntag, 11. September **1853.**

Aufruf

an alle Inhaber von Actien der im Jahre 1844 projektirten Eisenbahn von Homburg nach Zweibrücken.

An die im Jahre 1844 stattgehabten vorläufigen Verhandlungen über den Bau einer Eisenbahn von Homburg nach Zweibrücken anknüpfend, sind

1) Schmitt, k. Generalstaatsprokurator,
2) Hilgard, k. Präsident,
3) Ottmann, k. Landcommissär,
4) Lang, k. Staatsprokurator,
5) Stengel, Bürgermeister,
6) Knorr, Ch., Fabrikant,
7) Lilier, G., Rentner,
8) Ritter, G., Buchhändler,
9) Schultz, W. E., Rentner,
10) Schmidt, L., 1r Adjunkt,

unterm 15. April laufenden Jahrs zusammengetreten und haben Seine Majestät den König in einer allerunterthänigsten Eingabe um allergnädigste Ertheilung der Concession zur Erbauung der bezeichneten Bahn gebeten.

Darauf erfolgte unterm 16. vorigen Monats eine höchste Entschließung, nach welcher Seine Majestät der König die Bildung einer Actiengesellschaft zum Zwecke des Baues und des Betriebes einer Eisenbahn von Homburg nach Zweibrücken im Anschlusse an die pfälzische Ludwigsbahn jedoch ohne Gewährleistung des Staates für einen Zinsen-Ertrag Allerhöchst genehmigen werden, sobald sich die Betheiligten in einer zu berufenden Generalversammlung über nachstehende Grundsätze geeiniget haben:

1) Das Bau-Capital der Bahn ist auf 800,000 Gulden festzusetzen und durch eine Einzahlung von mindestens 10% als gehörig vertreten nachzuweisen,

2) Die Satzungen der Actiengesellschaft für die pfälzische Ludwigsbahn sollen auch für die Actiengesellschaft der Homburg-Zweibrücker Bahn maßgebend seyn, sofern nicht einzelne Abweichungen Allerhöchst genehmigt werden, sowie vorbehaltlich der besondern königlichen Verfügungen über die Benützung der Bahn für militärische Zwecke,

3) Die zu bildende Actiengesellschaft soll mit der bestehenden Gesellschaft für die pfälzische Ludwigsbahn zur Erzielung einer gemeinsamen Administration und Verminderung der Verwaltungskosten in der Art vereiniget werden, daß der für die übrigen pfälzischen Bahnen bereits bestehende gemeinschaftliche Verwaltungsrath, sowie die gemeinschaftliche Direction derselben auch die Leitung des Baues und des Betriebes der Homburg-Zweibrücker Bahn übernehmen, wobei der Antheil, welchen die Neustadt-Weißenburger Eisenbahn an den Kosten der gemeinschaftlichen Oberleitung zu tragen hat, im entsprechenden Verhältniß auch für die Homburg-Zweibrücker Bahn maßzugeben hat.

Diese höchste Entschließung ist uns, dem gegenwärtigen provisorischen Comité, durch hohe Entschließung der königl. Regierung der Pfalz vom 24. vorigen Monats mit dem Bemerken zugestellt worden, daß nunmehr nach Veranlassung einer Einzahlung von mindestens 10% des Actiencapitals zunächst im Benehmen mit dem Vorstande des Verwaltungsrathes und der Direction der pfälzischen Ludwigsbahn eine Generalversammlung der Betheiligten zur definitiven Constituirung der Gesellschaft zu berufen sey.

Nach demgemäß stattgehabtem Benehmen mit der Direction und dem Vorstande des Verwaltungsrathes der pfälzischen Ludwigsbahn und im Einverständnisse mit denselben, sowie

in Betracht, daß seit den im Jahr 1844 erfolgten Einzeichnungen ein langer Zeitraum verstrichen ist und wir daher nicht wissen können, ob die Inhaber der damals gezeichneten Actien diese heute und bei einigermaßen geänderten Verhältnissen noch beibehalten oder sie aufgeben wollen, eine Generalversammlung aber erst dann berufen werden kann, wenn feststeht, welche der frühern Einzeichner oder ihrer Rechtsinhaber sich an dem Unternehmen fortwährend betheiligen wollen,

laden wir alle Inhaber der früher gezeichneten Actien hiermit förmlich ein, uns mit genauer Angabe der Nummern ihrer Interimsscheine spätestens bis zum

Ersten Oktober nächsthin,

eine bestimmte Erklärung darüber zukommen zu lassen: ob sie ihre Actien fortbehalten wollen, und bemerken ausdrücklich, daß im Falle eine Erklärung in der festgesetzten Zeit nicht erfolgt, angenommen wird, daß die Actieninhaber an dem Unternehmen sie nicht weiter betheiligen wollen, sondern auf die fernere Geltendmachung ihrer Actien verzichten.

Die Erklärungen ersuchen wir portofrei an das Bürgermeisteramt der Stadt Zweibrücken, welches zu ihrer Entgegennahme sich bereit erklärt hat, gelangen zu lassen.

Auf dem genannten Bürgermeisteramte liegen für Jene, welche diesen Weg vorziehen, Listen bereit, in welche sie ihre Erklärungen jeden Tag eintragen können und zwar des Morgens von 8 bis 12 Uhr.

Nach Ablauf des bezeichneten Termines werden wir die Vorarbeiten zur Einberufung der Generalversammlung baldmöglichst beenden und die Einberufung sodann ergehen lassen.

Zweibrücken, den 9. September 1853.

Schmitt, Ottmann, Stengel, Chr. Knorr, G. Lilier, Schultz, L. Schmidt.

Bayern.

München, 3. Sept. Das Regierungsblatt publizirt den zwischen Bayern und der Schweiz über Regelung der Schifffahrtsverhältnisse auf dem Bodensee und dem Rhein abgeschlossenen und gegenseitig genehmigten Vertrag, durch welchen die Angehörigen der beiderseitigen Staaten bezüglich der Benützung der Häfen und Landungsplätze am Bodensee und dem Rhein einander gleich gestellt werden.

— Dem Vernehmen nach ist die zweite Tochter des verstorbenen Prinzen Eduard von Sachsen-Altenburg, des Bruders unserer Königin Therese, Prinzessin Antoinette (geb. den 17. April 1838) zu München mit ihrem Cousin, einem Prinzen von Altenburg, verlobt.

München, 4. Sept. Heute hatten die Offiziere der Landwehr, deren Commandant der Herzog Max ist, die Ehre, dem Vater der Kaiserbraut ihre Glückwünsche darzubringen. Ebenso nahm der Herzog die Gratulation der Minister und anderer hoher Staatsdiener entgegen.

— 5. Sept. Nach einer hier eingetroffenen telegraphischen Depesche vom gestrigen Tage waren Se. Maj. der Kaiser Franz Joseph, in Begleitung Sr. k. Hoh. des Herzogs Ludwig in Bayern, in der Nacht vom 3. auf den 4. d. glücklich in Schönbrunn wieder eingetroffen. (N. Münchn. Ztg.)

Nürnberg, 4. Sept. Gestern wurde die Versammlung der Land- und Forstwirthe geschlossen.

Ludwigshafen 7. Sept. Diesen Morgen stürzte hier ein Maurerlehrling von dem vierten Stockwerk eines im Bau begriffenen Hauses und war augenblicklich todt. Der Verunglückte soll Heinrich Graf heißen und von St. Martin gebürtig seyn.

Oesterreich.

Wien, 3. Sept. Ein Brief aus Warschau meldet uns, daß dort in den höhern Kreisen die Nachricht verbreitet ist, der Kaiser Nikolaus werde die großen Manöver bei Olmütz mit seinem Besuche beehren. — Die aus Petersburg erwartete Rückantwort auf die aus Constantinopel angelangte Pfortenantwort, die Annahme des Wiener Vergleichsvorschlags betreffend, dürfte hier erst zwischen dem 8. und 10. d. M. eintreffen, da der Courier, welcher als Ueberbringer der diesfälligen Depeschen von hier am 28. August nach Petersburg expedirt wurde, erst gestern (den 3.) dort angekommen seyn wird. — Die österreichische Handelsmarine zählte nach amtlichen Ausweisen am Schlusse des Jahres 1852 9519 Schiffe verschiedener Größe im Gehalte von 280,811 Tonnen mit 34,065 Mann. Unter diesen befinden sich 39 Dampfboote und 55 Dreimaster.

Wien, 4. Sept. Die Vermählung des Kaisers mit der Prinzessin Elisabeth wird, wie man vernimmt, im Laufe des nächsten Carnevals gefeiert werden.

Preußen.

Magdeburg, 3. Sept. Elihu Burrit (der Friedens-Apostel) ist, vom Rhein kommend, heute durch unsere Stadt gekommen, um sich über Berlin nach Hamburg zu begeben. Er sucht auf seiner Reise zunächst für seinen Vorschlag Interesse zu erwecken, ein allgemeines Penny- (1 Sgr.) Briefporto einzuführen, in der Art nämlich, daß jeder aus irgend einem Hafen Englands in irgend einen Hafen über der See beförderte Brief, was auch die Entfernung zwischen beiden sey, nur einen Silbergroschen Porto zu zahlen habe.

Sachsen.

Dresden, 5. Sept. Die Aufhebung der Getreideeinfuhrzölle für das Gebiet des deutschen Zollvereins darf bereits als eine Thatsache betrachtet werden.

Würtemberg.

Stuttgart, 6. Sept. Seit einigen Tagen macht sich hier ein türkischer Offizier bemerklich, der schon einigemale im kgl. Hoftheater in seiner Uniform mit dem Fes auf dem Kopf erschien. Es ist ein Herr v. Malinowski, der als Lehrer in der Kriegsschule zu Constantinopel fungirt und die Uniform eines Stabsoffiziers, sowie den türkischen Orden trägt.

Großherzogthum Hessen.

Bingen, 4. Sept. Vorgestern traf von der Regierung in Birkenfeld auf dem Rückmarsche nach Oldenburg das oldenburgische leichte Bataillon hier ein. Die Truppen machen in ihrer fast ganz schwarzen Uniformirung einen seltsamen Eindruck: schwarzblaue Röcke und Beinkleider, schwarzer Roßschwanz auf schwarzem Czako, schwarze Tornister und Flinten und schwarzes Lederzeug! Das erinnert an die „dunkeln Schützen" des Herzogs von Braunschweig-Oels.

Baden.

Kehl, 3. Sept. Die Verwaltung der Paris-Straßburger Eisenbahn hat sich nun mit der großh. badischen Direktion der Posten und Eisenbahnen für Errichtung und Lustfahrten von Paris nach Baden verständigt. Der erste Zug dieser Art wird nächsten Freitag, den 3. dieses Monats, von Paris aus stattfinden, so daß die Reisenden, welche Nachmittags 4 Uhr in der französischen Hauptstadt abgehen, am andern Vormittag in dem berühmten Kuort eintreffen und dort bis zum Montag den 12. d. Mts., weilen können. Man zahlt von Paris nach Baden, inbegriffen der Rückreise, 50 Franken in der ersten und 38 Fr. in der zweiten Classe. Die Reisenden haben dabei 60 Pfund Gepäck frei und dürfen sich auch in Straßburg aufhalten. Wie wir hören, werden für den ersten Zug ungefähr 500 Plätze ausgegeben.

Kurhessen.

Kassel, 30. Aug. Vor längerer Zeit fand ein Aufruhr der Eisengefangenen zu Marburg statt, bei welchem der Aufseher schwer verwundet wurde und nur mittelst der Waffengewalt die Ordnung wieder hergestellt ward. Nachdem die Untersuchung so weit beendigt ist, sind 14 der Hauptbetheiligten gestern geschlossen unter starker militärischer Bedeckung hierher gebracht worden, um vom permanenten Kriegsgericht abgeurtheilt zu werden.

— 3. Sept. Gestern Abend kurz vor 9¼ Uhr flog das Dach des auf einem freien Platz am Weserthore gelegenen Artillerielaboratoriums mit donnerartigem Geprassel in die Luft und brannte sodann ein Theil des Gebäudes nieder. In ihm befand sich das Material zu dem Feuerwerk, welches in dem Lager bei Wahlershausen abgebrannt werden sollte. Da die Arbeiter schon vor 6 Uhr dasselbe verlassen hatten, so ist kein weiteres Unglück zu beklagen; die Schildwache vor dem Hause kam mit dem bloßen Schrecken davon. Ueber die Ursache der Entzündung ist noch nichts bekannt, man vermuthet eine Selbstentzündung. Die Feuerglocke des großen Thurmes ertönte während drei Viertelstunden.

Freie Städte.

Frankfurt, 6. Sept. Die gestern und heute stattgehabte Abstimmung über die Annahme des Gesetzentwurfs, die Erweiterung der staatsbürgerlichen Rechte der Israeliten und Landbewohner betreffend, hat folgendes Endresultat geliefert: In der ersten Abtheilung (Gelehrte, Beamte ꝛc.) stimmten mit ja 249 Bürger, mit nein 17; in der zweiten Abtheilung (Handelsleute) mit ja 290, mit nein 6; in der dritten Abtheilung (Handwerker) mit ja 249, mit nein 47. Ueberhaupt gaben 858 Bürger ihre Erklärung zu Protocoll; von diesen stimmten für die Annahme des Gesetzentwurfs 788, dagegen 70. Derselbe ist somit von der Bürgerschaft angenommen.

— Man wird sich erinnern, daß die Londoner Actiengesellschaft „Fortuna" in mehreren Gegenden Deutschlands Aufforderungen zur Betheiligung an einem Ausspielgeschäft verbreitete. Die „Karlsr. Ztg." denuncirt nun auf Grund eines Schreibens des Lübecker Polizeiamts das ganze Unternehmen als „ein Werk der democratischen Partei zur Herbeischaffung von Geldmitteln", das in Hamburg seinen Sitz habe und auf Schwindelei beruhe. Die Hamburger Behörden hätten daher die Unternehmer des betrügerischen Geschäftes zur Haft bringen lassen und einen Criminalprozeß gegen dieselben eingeleitet.

Schweiz.

Bern, 2. Sept. Nach einer heute hier eingetroffenen telegraphischen Nachricht, die aber noch sehr der Bestätigung bedarf, soll von den lombardischen Behörden der dortigen Bevölkerung gestattet worden seyn, während vierzehn Tagen den Viehmarkt in Lugano im Tessin zu besuchen. — Das Gerücht von einem energisch unterdrückten Aufstandsversuch in Lyon veranlaßte die Genfer Behörden, spezielle Polizei- und Ueberwachungsmaßregeln an der Grenze zu treffen. — In Solothurn ist eine 20 Jahre alte Frau arretirt worden, die sieben Wochen im Stadtwalde als Einsiedlerin gelebt hatte. Sie gibt vor, aus Kassel und Mitglied eines belgischen, nun aufgehobenen Klosters gewesen zu seyn. Trotz ihrer klösterlichen Kleidung und der vielen Gebetbücher, die sie bei sich hatte, wurde sie als verdächtig von der Polizei über die Grenze spedirt.

Genf. Die Zahl der am Tage der Einweihung der neuen englischen Kirche (31. August) im temple de l'auditoire zum Protestantismus übergetretenen Katholiken beträgt 39.

Asien.

In den chinesischen Rebellen erblickt man nun keine Christen mehr. Als die Rebellion größere Dimensionen annahm, hatten viele Personen die Religion, welche die Insurgenten bekennen, für das Christenthum gehalten; jetzt macht man sich hierüber aber keine Illusionen mehr. — Das „Univers" veröffentlicht jetzt Briefe von Missionären, die, in den Monaten Juni und Juli geschrieben, die Einnahme von Nanking durch die Rebellen am 19. März, die von Yang-Tschen am 1. April und die im Busen von Siam und an den Südküsten von Cochinchina verübten Piraterien erzählen. Es erhellt aus diesen sehr detaillirten Briefen, daß überall, wo die Rebellen vor den Blicken der Fremden sicher sind, sie auf die Christen nicht die geringsten Rücksichten nehmen, vielmehr die empörendsten Grausamkeiten gegen dieselben begehen. In den Städten Nanking, Yang-Tschen und Tsen-Kiang verbrannten oder enthaupteten sie 50 Christen und überließen sich anderen barbarischen Handlungen, um sie zu zwingen, Tien-Teh anzubeten; auch stahlen sie in Nanking alle kostbaren, dem katholischen Cultus geweihten Gegenstände.

Türkei.

Ueber die Modificationen, welche die Pforte in dem Wiener Ausgleichungsentwurf angebracht wissen will, finden sich in englischen Blättern folgende nähere Angaben: Wiener Notenentwurf: Wenn die russischen Kaiser stets ihren Eifer für die Aufrechthaltung der Immunitäten und Privilegien der griechisch-orthodoxen Kirche im Gebiete des Sultans an den Tag legten, so haben sich eben so die Sultane nie geweigert, diese Gerechtsame stets von Neuem durch solenne Acte zu befestigen, welche ihre stete Güte in Betreff ihrer christlichen Unterthanen beurkunden. Abänderung: Was den Cultus und die orthodoxe griechische Kirche betrifft, so haben die Sultane nie aufgehört, über die Aufrechthaltung der Immunitäten und Privilegien dieses Cultus und dieser Kirche im ottomanischen Reiche zu wachen und sie aufs Neue durch solenne Acte zu befestigen, welche ꝛc. Wiener Entwurf: Se. Maj. der Sultan, von denselben Gefühlen beseelt und in der Absicht, Sr. Maj. dem Kaiser von Rußland einen Beweis seiner aufrichtigen Freundschaft zu geben, hat hierbei nur seinem unbegrenzten Vertrauen in die erhabenen Eigenschaften seines hohen Freundes und Alliirten Gehör gegeben und es gewürdigt, die Vorstellungen des Fürsten Menschikoff bei der hohen Pforte in Erwägung zu ziehen. Abänderung: statt Vorstellungen (représentations): die Mittheilungen (communications) ꝛc. Wiener Entwurf: Reschid Pascha hat demzufolge die Ordre empfangen, durch Gegenwärtiges zu erklären, daß die Regierung Sr. Maj. des Sultans dem Buchstaben und dem Geiste der Friedensfestsetzungen von Kütschük Kainardschi und Adrianopel bezüglich der Protection des christlichen Cultus treu bleiben wird. Abänderung: von Kütschük Kainardschi bestätigt den Vertrag von Adrianopel (confirmés par celui d'Adrianople) bezüglich der Protection des christlichen Cultus durch die Pforte ꝛc. Wiener Entwurf: Und daß weiter der griechische Cultus in voller Gleichheit Theil nehme an den Vortheilen, welche den andern christlichen Riten, sey es durch Convention oder besondere Anordnungen, bewilligt worden sind. Abänderung: an den Vortheilen, welche bewilligt worden sind und bewilligt werden möchten den andern christlichen Gemeinschaften als ottomanischen Unterthanen.

— Wie man erzählt, haben die Hospodare der Moldau und Walachei einen geheimen Vertrag mit einander abgeschlossen, um sich gegenseitig beizustehen, falls dem Sultan der Gedanke kommen sollte, sie nach beendigter Crisis zur Verantwortung zu ziehen. Es ist vorauszusehen, daß, wenn sich diese Nachricht, die man hier in besseren Kreisen sehr bestimmt erzählt, bestätigen sollte, dieser Umstand von Seite der Diplomatie seiner vollen Wichtigkeit nach gewürdigt werden dürfte, und diese im Interesse des Friedens Sorge tragen müßte, gleichzeitig mit der russisch-türkischen Differenz auch die walachisch-moldauischen Hospodarengeschäfte zu ordnen, weil diese Angelegenheiten sonst später schwer zu lösende Verwicklungen zur Folge haben könnten. — Durch die Versandung der Sulina-Mündungen sind die Getreidevorräthe der Art angehäuft, daß vielleicht nicht 1000 Schiffe mehr zu ihrem Transporte ausreichen dürften.

Großbritannien.

London, 3. Sept. Die Königin Christine von Spanien ist in Begleitung des Herzogs von Rianzares, nebst einem zahlreichen Gefolge von Havre hier eingetroffen und im Hotel der spanischen Gesandtschaft abgestiegen. — Die Königin und ihr Gemahl beabsichtigen am heutigen Tage von Dublin nach Schottland abzureisen.

London, 5. Sept. Mit dem Dampfboot »Africa« sind Berichte aus New-York vom 24. August eingetroffen. In New-York hat ein heftiger Brand, in der Pearl-Street, großen Schaden angerichtet; man schätzt ihn auf 200,000 Dollars. — In New-Orleans und mehreren anderen Städten der Südstaaten richtete das gelbe Fieber täglich größere Verheerungen an; am 21. kamen in New-Orleans 270 Todesfälle vor; für die ganze Woche beliefen sie sich auf 1350 in Folge des gelben Fiebers und 230 in Folge anderer Krankheiten. Auch in Baltimore und Cumberland ist das gelbe Fieber ausgebrochen. In Natchez hat die Seuche von einer Bevölkerung von bloß 5000 Seelen bereits 300 Opfer gefordert.

— Der Besuch der Königin in Irland ist nun zu Ende. Seit vorgestern Abends ist die Königin wieder auf englischem Boden.

Italien.

Genua, 1. Sept. Der Prozeß gegen den Grafen Persano, Capitän der Fregatte Governolo, die am hellen Tage auf einen Felsen an der sardinischen Küste auflief, als sie den König Victor Emanuel an Bord hatte, hat in Genua am 29. Aug. vor dem Kriegsgerichte begonnen. Capitän Ricci von der sardinischen Marine hat die Vertheidigung des Angeklagten übernommen. Graf Persona, der Commandant des Governolo, ist von dem Kriegsgerichte zum Verluste des Linienschiffscapitänsgrades auf 6 Monate verurtheilt worden.

In **Ancona** wurde ein junger Mensch, der den Bezirksrichter von Pergola meuchlerisch ermordet hatte, kriegsrechtlich zum Tode verurtheilt und am 27. v. M. erschossen.

In einem blutigen Zusammenstoße zwischen den öffentlichen Sicherheitsorganen und fünf Banditen in der Nähe von Palermo wurden zwei der letzteren getödtet, einer verwundet; die anderen zwei streckten die Waffen. Die Soldaten verloren ebenfalls 2 Mann.

Turin, 31. Aug. Die protestantische Kirche in Turin wird in den nächsten Tagen eingeweiht, und man versichert, daß alle Notabilitäten aus England, Holland und Amerika, die sich bei uns aufhalten, den Feierlichkeiten beiwohnen werden.

Frankreich.

Paris, 3. Sept. Die Kornfrage beschäftigt noch immer die öffentliche Aufmerksamkeit in besonderem Grade. Die Maßregel der Regierung wurde von den armen Volksklassen günstig, von den Speculanten aber mit entschiedenem Mißfallen aufgenommen. Die Bäcker von Paris und den Umgegenden erhielten von der Regierung die Zusicherung, daß man ihnen, wenn die Kornpreise niedriger stehen würden, den Verkauf des Brodes noch einige Zeit zu demselben Preise wie jetzt gestatten werde, damit sie sich für ihren gegenwärtigen Verlust decken können. Es ist aber wohl zu merken, daß das Brod nur im Seine-Departement auf so niedrigem Preise erhalten wurde; im anstoßenden Departement der Seine inférieure z. B. kostet das Pfund Brod 5 Sous. Dieser Preis ist für Paris und die Umgegend unmöglich; denn am letzten August, als man noch einen Preisaufschlag erwartete, fanden an den Thoren von Paris ernste Auftritte statt. So wurden in Saint-Cloud mehrere Bäckerladen zertrümmert, und in Meudon mußte die bewaffnete Macht einschreiten, um einer Bewegung zuvorzukommen. Man kann es der Regierung nicht absprechen, daß sie alle Maßregeln ergreift, um dem Steigen der Kornpreise Einhalt zu thun. Mir ist aus guter Quelle bekannt, daß sie binnen einem Monat 10 Millionen Hectoliter Getreide in Händen haben wird, wenn anders die Transportmittel zur Herbeischaffung ausreichen. Diese 10 Millionen Hectoliter kosten 300 Mill. Franken. Die Speculanten sind höchst aufgebracht, denn man hat ihnen offiziös zu verstehen gegeben, »daß die Regierung ein wachsames Auge auf sie richten werde, und daß sie mit der Gewalt, über die sie verfügt, gar leicht zum Aeußersten, d. i. zur Festsetzung eines Maximums schreiten könne.« Die Verhaftung des reichsten und bekanntesten aller Kornspeculanten, des Herrn Darblay, hat die Unzufriedenheit der Speculanten erhöht, denn sie sehen, daß die kaiserliche Gewalt sie ebensowenig als andere Leute zu schonen geneigt wäre. Im letzten Ministerrathe soll der Justizminister Hr. Abbatucci auf die Idee gekommen seyn, einen Theil der Flotte in der Besika-Bai zum Transport der von der Regierung in Odessa angekauften Getreidemassen zu verwenden. Dieser Gedanke wurde keineswegs verworfen, und der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Hr. Drouin de l'Huys, soll einen Courier nach St. Petersburg abgeschickt haben, der dem Czar eine Note überbringt, in welcher angefragt wird, ob der Czar es gestatten würde, daß sich ein Theil der Flotte (wahrscheinlich dieß die Dampfer) nach Odessa begebe, um die Getreideankäufe an Bord zu nehmen. Heute ließ der Polizeipräfect die Mäkler und Unterhändler der Kornbörse zu sich rufen und erklärte ihnen, er werde ihre Manöver auf das Strengste überwachen; er erinnerte sie an den Artikel des Strafgesetzbuchs gegen die unehrliche und der Ruhe des Landes gefährliche Speculation mit Subsistenzmitteln. (Fr. J.)

— In Havre sind beträchtliche Vorräthe Mehl aus Amerika angekommen; dieses Mehl ist seit Anfang der vorigen Woche um 2 Fr. das Fäßchen abgeschlagen. Marseille hat gleichfalls bedeutende Kornsendungen erhalten. In Nantes war bereits am Dienstage der Fruchtpreis von 50 Centimes bis 1 Franken heruntergegangen.

— 6. Sept. Der „Messager de Gand“ berichtet: Man kann die Fruchtkrise als beendet ansehen. Auf unserem letzten Markte waren 2600 Sack Getreide vorhanden. Der gewöhnliche Marktvorrath schwankt zwischen 4- bis 600. Der Weizen ist um 3 Fr., das Korn um 2 Fr. abgeschlagen.

— In der letzten Zeit hat die Polizei große Anstrengungen gemacht, um Paris von allen verdächtigen Personen zu säubern. In den letzten 14 Tagen hat dieselbe 1500 hier nicht eingebürgerte Personen verhören lassen und diejenigen, welche sich nicht legitimiren konnten, verhaftet. Die Zahl der Ausweislosen beträgt 207; sie wurden zum Theil aus Paris fortgewiesen, zum Theil auch festgehalten.

— 5. Sept. Es verbreitet sich das Gerücht, es sey der Stadt **Dieppe** Hoffnung gemacht worden, daß sie zum Stapel- und Hafenplatze der nördlichen Linie der transatlantischen Packetboote werde auserkoren werden. — In einigen Kreisen wird neuerdings davon gesprochen, daß das Project einer Vermählung des Prinzen **Napoleon Bonaparte** mit der ältesten Tochter der Königin Christine von Spanien und des Herzogs von Rianzares bestehe, und daß die Ausführung dieses Planes in ganz Kurzem erfolgen werde. (Fr. Journ.)

— In **Dieppe** hat die Kaiserin 15,000 Fr. hergegeben zu Gunsten der Hilfskasse der Seeleute. Der Zufluß der Fremden in jenem Seebade ist ungeheuer; ein Miethwagen kostet per Tag 50 Franken.

Holland.

Luxemburg, 2. Sept. Der Prinz und die Prinzessin Heinrich sind gestern einer großen Gefahr entgangen. Auf dem Wege nach dem Schloß Berg haben in Lintgen die jungen Dorfbewohner ihre Böller dicht an der Chaussee in dem Augenblick abgeschossen, als der fürstliche Wagen vorbeifuhr. Die erschreckten Pferde gingen durch; der Jockey bot alle Kraft auf, der Wagen fuhr seitwärts und rannte mit ungeheurer Gewalt gegen einen Baum, so daß die Deichsel und das Vordergestell zerschmetterten. Der Wagen blieb glücklicherweise stehen; der Prinz und die Prinzessin sind unversehrt geblieben und haben die Reise in einem anderen Wagen nach Berg fortgesetzt. Man fürchtet jedoch für die Prinzessin, die sich in interessanten Umständen befindet.

Belgien.

Brüssel, 5. Sept. Das Weichen der Getreidepreise dauert fort; zu Termonde und Namur betrug dasselbe 5 Franken im Vergleiche mit den Preisen der vorigen Woche. In Löwen fand das zu Markt gebrachte Korn nur zum Theil Käufer.

G. Ritter, verantwortlicher Redakteur.

Versteigerungen.

Donnerstag den 15. September 1853, Nachmittags 2 Uhr, zu Zweibrücken im Gasthause zum Pfälzerhofe; auf Anstehen von: 1) Elisabetha Wentz, das Bleichergeschäft betreibend, Wittwe von Daniel Hänisch, eigenen Namens wegen der zwischen ihr und dem Verlebten bestandenen Gütergemeinschaft, wie als Vormünderin ihrer minderjährigen in der Ehe mit demselben erzeugten Kinder: a. Ludwig und b. Friedrich Hänisch; 2) Carl Hänisch, Tuchmacher, als Nebenvormund dieser Minderjährigen; 3) Carl Hänisch, Bleicher, großjährigem Sohn von gedachtem Daniel Hänisch und Elisabetha Wentz, alle in Zweibrücken wohnhaft;

Werden durch Gustav Adolph Schuler, königl. bayer. Bezirksnotär, in Zweibrücken wohnhaft, nachbeschriebene Immobilien, der Untheilbarkeit wegen, versteigert, als:

A. Während der Ehe des Verlebten mit seiner hinterbliebenen Wittwe angeschafft:

Auf Zweibrücker Bann:

1) 91 Dezimalen Garten unter der Kesselbach, neben Daniel Stengel;
2) 76 Dezimalen Acker vor dem Eichwald, neben Loyson's Erben;
3) 62 Dezimalen Acker in der Mariensteinerflur, neben Friedrich Eisenmenger;
4) 89 Dezimalen Wies in den Steegwiesen, neben Wahlster's Erben.
5) 76 Dezimalen Acker vor dem Eichwald, neben Jacob Hussong;
6) 1,43 Dezimalen Acker allda, neben Ludwig Barthel;
7) 1,70 Dezimalen Wies im Kloster, neben Philipp Ambos.

Auf Ernstweiler-Bubenhauser Bann:

8) 76 Dezimalen Wies in den Längwiesen, neben v. Esebecks Erben.

Auf Contwiger Bann:

9) 2,45 Dezimalen Wies in der Breitwiese, zwischen dem Graben und dem Bache; — 37 Dezimalen Wies im Bruch, neben Friedrich Veith.

B. Zum persönlichen Nachlasse des Verlebten gehörend:

10) Ein zweistöckiges, zu Zweibrücken an der Landauerstraße gelegenes Wohnhaus mit Stallung, Hofraum und sonstigem Zubehör, neben Ferdinand Schmidt und

der Kirchenschaffnei, 7 Dezimalen Fläche enthaltend;

11) 59 Dezimalen Wies unterm Contwiger Weg, welche bisher als Bleiche benutzt wurde, neben vorigen Nebenliegern.

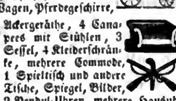
Zweibrücken, den 9. Sept. 1853.

Schuler, k. Notär.

Dienstag den 13. September 1853 und an dem darauf folgenden Tage, jedesmal Nachmittags 2 Uhr, zu Zweibrücken, im Hause des dahier verlebten k. b. pens. Obristen Heinrich Rudolph Baron v. Brackel, werden die zu dessen Nachlasse gehörenden Mobilien, gegen baare Zahlung, versteigert, als:



2 sehr gute Chaisenpferde, 1 Kuh, 1 Chaise, 2 Char-à-bancs, 1 Wagen, Pferdegeschirre, Ackergeräthe, 4 Canapees mit Stühlen, 3 Sessel, 4 Kleiderschränke, mehrere Commode, 1 Spieltisch und andere Tische, Spiegel, Bilder, 2 Pendul-Uhren, mehrere Hausuhren, feines Porzellan und Glas, Jagdflinten und sonstige Jagdgeräthschaften, Bücher verschiedenen Inhalts, worunter mehrere militärische Werke, einige Perspektive, Gold- und Silbergeräthe, sodann Bettung, Getüch, Weißzeug, Küchengeschirr u. dgl.



Schuler, k. Notär.

Versteigerung eines Gasthauses.



Samstag den 24. Septbr. 1853, Nachmittags 2 Uhr, in dem untenbeschriebenen Gasthause zu Zweibrücken, lassen die Erben der daselbst verlebten Gastwirths-Wittwe Brumm, geborne Wildt, das ihnen angehörige, zu Zweibrücken, in der untern Hauptstraße gelegene dreistöckige Gasthaus zum goldenen Hirsch, auf langjährige Zahlungstermine und unter sehr vortheilhaften Bedingungen, zu Eigenthum versteigern.

Dieses Haus, welches in der Nähe des errichtet werdenden Bahnhofs liegt und in welchem seit einer Reihe von Jahren die Gastwirthschaft und zugleich Weinhandel im Großen und Kleinen mit dem besten Erfolge betrieben wurde, eignet sich seiner guten Lage wegen zur Fortführung dieser Geschäfte. Es enthält 20 Zimmer, 4 Küchen, Stallung für 100 Stück Pferde, Scheuer, mehrere Keller, Brennereilocal, 2 Höfe mit 2 Brunnen, ꝛc. ꝛc.

Zweibrücken, den 2. September 1853.

Schuler, kgl. Notär.



[2²] Montag den 19. September dieses Jahrs, Vormittags 9 Uhr, läßt Johann Reidiger, Müller zu Hornbach, in seiner Behausung daselbst, auf Zahltermin, versteigern:

Eine Anzahl Fässer und Ständer, verschiedener Größe, im Gesammtgehalt von 11 Fuder, mehrere Tische, Bänke, Bettladen, eine Wannmühle, besonders geeignet zum Aufputzen der Saamfrucht, eine Fruchtfege (Griebel), mehrere Faßböden von 5 und 6 Schuh, und verschiedene sonstige Mobilien.

Gleich nachher läßt Johann Georg Jacquart, Kaufmann daselbst, versteigern:

mehrere reingehaltene Weinfässer, wobei 6 halbe Fuderfässer.

Hornbach, den 10. September 1853.

Waltz, k. Notär.



Da die auf den 29. August d. J. ausgeschrieben gewesene Niederauerbacher Schafweideverpachtung die höhere Genehmigung nicht erhalten hat, so wird solche nächstkommenden Montag, den 12. dieses, Morgens 10 Uhr, wieder zur Versteigerung gebracht.

Niederauerbach, den 9. September 1853.

Chr. Weidmann.

Vermischte Bekanntmachungen.

Auszug.

In Gemäßheit registrirter Ordonnanz des königl. Bezirksgerichts-Präsidenten zu Zweibrücken vom 28. August 1853, hat Maria Eva Krämer, ohne Gewerbe, Ehefrau von Peter Adam Wegmann, Schuhmacher und Ackerer, zu Weselberg wohnhaft, durch Ladung des Gerichtsboten Gassert in Waldfischbach vom 7. September 1853, gehörig registrirt, gegen ihren genannten Ehemann eine Klage auf Gütertrennung erhoben und den Unterzeichneten zu ihrem Anwalt bestellt.

Zweibrücken, den 8. September 1853.

Für richtigen Auszug:

Golsen.

Auszug.

Durch Urtheil des königl. Bezirksgerichts Zweibrücken vom 9. September 1853, wurde die Gütertrennung zwischen Jacobine Becker, gewerblose Ehefrau von Ludwig Knerr, Handelsmann, in Zweibrücken wohnhaft, und ihrem genannten Ehemanne ausgesprochen, und der königl. Notär Schuler in Zweibrücken mit der Vermögensliquidation beauftragt.

Zweibrücken, den 10. September 1853.

Für richtigen Auszug:

Für Anwalt Golsen,

G. Gulden.

Des K. Preuß. Kreis-Physikus

Doctor Koch's Kräuter-Bonbons

haben sich bei katarrhalischen Brustaffectionen, bei gereiztem Zustande der Respirationsorgane, bei Husten, Heiserkeit ꝛc. als ein ganz vorzügliches Linderungsmittel bewährt, und werden in gestempelten Originalschachteln à 10 Sgr. und 5 Sgr. nach wie vor in Zweibrücken nur allein verkauft bei

[7¹] J. Gentes.

[3³] Ein tüchtiger Oeconomieverwalter sucht, unter bescheidenen Ansprüchen, eine Stelle. Näheres ertheilt die Expedition d. Bl.

Wer noch Forderungen an Louise Frey von hier zu machen hat, wolle solche, binnen 6 Tagen von heute an, bei derselben geltend machen.

Nachkirchweihe,

heute Sonntag den 11. September bei Wirth Alff in Blieskastel.

Wegen Wohnorts-Veränderung verkauft die Unterzeichnete carirte und glatte Taffetbänder, Atlasbänder in allen Farben und Breiten, gestickte Krägen, feine Ball- und Hut-Bouquets, wie noch sonstige Artikel, unter dem Fabrikpreise.

Amalia Jansohn.

[2²] Neue holländische Häringe, per Stück 6 kr., bei W. Wery.

[2²] Um schneller damit aufzuräumen, erlasse ich meine Eisenwaaren nun zu herabgesetzten Preisen, worauf ich mir erlaube, die Herren Schreiner und Schlosser aufmerksam zu machen. Auch ist ein gutes Rollwägelchen bei mir zu verkaufen.

Carl Haettiger's Wittwe.

[2²] Waldhüter Faber in Lautzkirchen hat Haide, zehn Haufen auf den Wagen, à 2 fl. 24 kr. der Wagen, abzugeben.

Bei Adam Gehrhart steht ein breiter Hinterwagen, welcher zu zwei und vier Pferden gebraucht werden kann und noch in gutem Stande ist, billig zu verkaufen.

[2¹] Blasbälge, verschiedene Sorten, bei Louis Jansohn.

Bei Ludwig Schmidt, Bierbrauer, blieb vor 14 Tagen ein Regenschirm stehen.

Einen Keller zu verlehnen. C. Roe.

[3¹] Rath Spach hat zwei Ackerstücke, nahe bei der Stadt, auf den Attigäckern gelegen, zu verpachten.

Jaberg hat Claviere zu vermiethen und Möbel zu verkaufen.

[3¹] Der untere Stock meines Hauses an der Bergstraße, der sich namentlich zum Betriebe einer Wirthschaft eignet, ist zu vermiethen und kann dieses Lokal bis Michaeli bezogen werden.

Ambos, Geschäftsmann.

[2²] Ein möblirtes Zimmer ist sogleich oder bis 1. Oktober zu vermiethen bei Stadtschreiber Lehmann.

[2¹] Bäcker Herchenröther hat den zweiten Stock, auf die Hauptstraße gehend, sogleich oder bis Michaeli zu vermiethen. Auch hat derselbe ein möblirtes Zimmer zu vermiethen.

Schlosser Marr hat ein kleines Logis auf Michaeli oder Weihnachten zu vermiethen.

So eben erschien in Cassel bei **J. C. J. Raabé & Comp.** und ist zu haben bei Fr. Lehmann in Zweibrücken:

Kompass

für

Auswanderer

nach den

Vereinigten Staaten Nordamerikas.

Mit besonderer Rücksicht auf die Landung im Hafen von New-York.

Von

Eduard Pelz

in New-York.

2te Auflage. XVI und 128 Seiten. Geh. Preis nur 18 kr.

Ein durchaus praktisches, aus der unmittelbaren Anschauung amerikanischer Verhältnisse geschöpftes Buch, daher jedem Auswanderer von unberechenbarem Vortheil.

Die erste sehr starke Auflage wurde binnen 2 Monaten verkauft.

Vorräthig:

Lithographirte

Gemeinde-Budgets

bei Fr. Lehmann in Zweibrücken.

Frucht-, Brod- und Fleischpreise der Stadt Zweibrücken vom 9. Sept 1853.

Der Zentner Waizen, 7 fl. 32 kr.; Korn, 5 fl. 23 kr.; Gerst. zweireihige — fl. — kr.; vierreihige 4 fl. 20 kr.; Spelz, 4 fl. 53 kr.; Spelzkern, 7 fl. 20 kr.; Dinkel, 3 fl. 31 kr.; Mischfrucht, 5 fl. 40 kr.; Hafer, 3 fl. 13 kr.; Erbsen, — fl. — kr.; Grundbirn, 50 Kilogr. 1 fl. 4 kr.; Heu, 1 fl. 6 kr.; Stroh, — fl. 45 kr.; Weißbrod, 1½ Kilogr. 20 kr.; Kornbrod, 3 Kilogr. 22 kr.; 2 Kilogr. 15 kr.; 1 Kilogr. 7 kr.; Gemischtes Brod 3 Kilogr. 31 kr.; das Paar Weck, 9 Loth 2 kr.; — Ochsenfleisch, per Pfund 12 kr.; Kuhfleisch, 10 kr.; Kalbfleisch, 9 kr.; Hammelfleisch, 10 kr.; Schweinefleisch, 13 kr.; — Bier, 1 Liter untergähriges 6 kr., obergähriges — kr.; Wein, 1 Liter 24 kr.; Butter, 1 Kilogr. 40 kr.

Druck und Verlag der G. Ritter'schen Buchdruckerei in Zweibrücken.

Zweibrücker Wochenblatt.

№ 110. Dienstag, 13 September **1853.**

Bericht des Berliner Vereins zur Centralisation deutscher Auswanderung und Colonisation.

Berlin, den 24. Aug. Die heutige öffentliche Sitzung des „Central-Vereins für die deutsche Auswanderungs- und Colonisations-Angelegenheit" wurde durch den Vorsitzenden, Herrn Regierungs-Rath Dr. Gaebler, mit dem gewöhnlichen Geschäftsberichte eingeleitet. Im Juni und Juli waren die öffentlichen Sitzungen ausgefallen, weil fast alle Mitglieder des Verwaltungsraths verreist oder sonst abgehalten waren. Im Uebrigen wächst die Anerkennung, deren sich der Verein erfreut. Die Auswanderung, welche mehrere Monate lang nachgelassen hatte, fängt in neuester Zeit wieder an zu wachsen. Bei Weitem der größte Strom der Auswanderer geht noch immer nach den „nord-amerikanischen" Freistaaten. Hier ist wegen vieler in Angriff genommener Eisenbahn- und Canal-Bauten zwar kein Mangel an Beschäftigung für die an grobe Handarbeit gewohnten Einwanderer gewesen, dagegen wird es bei der steigenden Concurrenz immer schwieriger, auf andre Weise sein Unterkommen zu finden. Zudem treten die gesellschaftlichen Zustände Nord-Amerikas, je mehr sie bekannt und des Schimmers, mit welchem blinde Lobhudelei sie vergoldete, entkleidet werden, immer bedenklicher hervor. Die rohe, brutale Gewalt, welche in den Banden der Rowdies (Krawaller, Bummler, Taugenichtse) den unverschämtesten Terrorismus über Private und Autoritäten übt; die in erschreckender Ausdehnung um sich greifende Bestechlichkeit; die Herabwürdigung der Politik zum Deckmantel aller möglichen Privat-Interessen; der offen getriebene Handel mit Staats- und Gemeinde-Aemtern; die entsittlichenden Folgen der im Süden herrschenden Sclaverei und des neuen Sclaven-Jagd-Gesetzes und viele andre Erscheinungen lassen erkennen, daß sich in den Vereinigten Staaten ein Sieg des Materialismus, des „Geldmachens" über die tiefere religiöse und sittliche Idee zu vollziehen beginnt, welcher in seiner Vollständigkeit zu einer allgemeinen, die wahre Civilisation vernichtenden Auflösung führen muß. Jedenfalls sind die nord-amerikanischen Zustände für die „gebildeten" Deutschen nichts weniger als anlockend.

Von den deutschen Gesellschaften zu New-York und New-Orleans wird mehr als je über die schlechte Behandlung und Beköstigung der Passagiere auf den von Liverpool expedirten Schiffen geklagt und hervorgehoben, daß trotz des neuen in England publicirten Passagier-Gesetzes die Mißbräuche auf der Liverpooler Linie nur zu- anstatt abgenommen hätten. Der Central-Verein findet hierin nur eine Bestätigung seiner vielfachen Warnungen vor der Wahl außerdeutscher Einschiffungs-Häfen. Gleichzeitig ist von mehreren hamburger Schiffsexpedienten der Wunsch ausgesprochen worden, daß die Auswanderer schon im Inlande mit ihren Agenten Passage-Contracte abschließen möchten, weil sie sonst Gefahr liefen, in Hamburg selbst von den dortigen Runners betrogen, namentlich an die Liverpooler Expedienten verhandelt zu werden. Der Central-Verein findet diesen Wunsch völlig gerechtfertigt und räth den Auswanderern dringend, sich schon in ihrer Heimath an einen redlichen und zuverlässigen Agenten zu wenden und mit diesem einen Passage-Vertrag abzuschließen.

Dem Central-Verein ist es gelungen, die Wirksamkeit der „brasilianischen" Werbe-Agenten, welche die deutschen Auswanderer nach den Plantagen der brasilianischen Pflanzer oder nach der entlegenen Colonie Santa-Cruz zu verlocken gesucht haben, auf ein Minimum zu reduciren. Die in fast alle deutschen Blätter ganz oder auszugsweise übergehenden Berichte der öffentlichen Sitzungen des Central-Vereins und die darin offen gelegten Thatsachen, so wie die auf Grund der letzteren von fast allen deutschen Regierungen erlassenen Instructionen und Warnungen haben dies erfreuliche Resultat veranlaßt. Hier und da tauchen zwar neue Versuche auf. So hat ein französischer Speculant, Namens Beaucourt aus Paris, mit dem brasilianischen Hause Francisco José Fialho zu Rio de Janeiro einen Vertrag abgeschlossen, wonach er für dieses Haus deutsche und schweizer Arbeiter zum Weiter-Verhandeln an die Plantagen-Besitzer liefern will. Er versichert sogar in einer Annonce, daß er bereits in Deutschland umhergereist sey und Verbindungen angeknüpft habe. Möglich, daß er auch in Deutschland Helfershelfer gefunden; indeß haben dieselben bis jetzt noch nicht gewagt, öffentlich hervorzutreten. Ein anderer Werbe-Agent, der sich Schlesien zum Felde seiner Thätigkeit erkoren, ist sofort arretirt worden. Der Central-Verein wird nunmehr abwarten, ob neue Attentate auf die persönliche und moralische Freiheit seiner deutschen Landsleute werden versucht werden, und nicht ermangeln, event. mit derselben Energie, wie bisher, denselben entgegen zu treten.

Dabei muß wiederholt darauf aufmerksam gemacht werden, daß der Central-Verein auf die freie Ansiedlung in der Colonie San Leopoldo und auf die Engagements für die beiden, unter deutscher Verwaltung stehenden Colonien Donna Francisca und Blumenau seine Warnung nicht ausdehnt, so lange dort die Verhältnisse so befriedigend wie bisher bleiben.

(Schluß folgt.)

Bayern.

München, 6. Sept. Einer kgl. Allerhöchsten, in der heute erschienenen Nummer 41 des Regierungsblattes veröffentlichten Verordnung zufolge sind, um einer größeren Anzahl von Bewerberinnen den Genuß einer Präbende aus dem Fonde des k. Damenstiftes zur hl. Anna in München zuwenden zu können, die Ordensstatuten dahin abgeändert worden, daß bei künftigen neuen Verleihungen die Präbenden 1. Classe von 1000, resp. 800 fl. auf 600 fl., dann die Präbenden 2. Classe von 400 auf 300 fl. zurückgesetzt werden. Die hiedurch sich ergebenden Erübrigungen aus den Präbenden 1. Classe sollen zur Errichtung neuer Präbenden dieser 1. Classe, die Erübrigungen aus den Präbenden 2. Classe aber zur Errichtung neuer Präbenden dieser letztern Classe verwendet werden.

— Das k. Staatsministerium des Innern, welcher höchsten Stelle wir insbesondere in neuerer Zeit sehr viele äußerst vortreffliche Verordnungen verdanken, hat unterm 25. v. Mts. an sämmtliche kgl. Kreisregierungen wieder eine zweckmäßige Entschließung, „das Reisen der Kleinhändler mit Kindern betr.", erlassen. Sehr häufig nämlich ist es vorgekommen, daß Kleinhändler, Schauträger und ähnliche Individuen mit schulpflichtigen oder mit solchen Kindern, welche dieses Alter noch gar nicht erreicht haben, die verschiedenen Provinzen durchziehen und ihre Reise zum Bettel benützen. Wenn ohnehin schon solchen Individuen, deren Reisezweck voraussichtlich nur der Bettel ist, Reiselegitimationen gar nicht ausgestellt werden sollten, so ist es, wie es in der Entschließung heißt, geradezu unzuläßig, zu gestatten, daß schulpflichtige oder noch jüngere Kinder ihre Eltern, Verwandten oder andere Personen, welche sich durch Ausübung herumziehender Gewerbe oder Erwerbszweige nähren, auf ihren Reisen begleiten, weil solche Kinder entweder der Schulpflicht entzogen oder in ihrer Erziehung völlig vernachläßigt werden. Von den k. Kreisregierungen werden deßhalb sämmtliche Polizeibehörden aufgefordert, das Reisen solcher Kinder nicht zu gestatten, somit die Ausstellung der Reiselegitimationen auf diese nicht auszudehnen, allenfalls bereits ausgestellte aber zurückzunehmen. In gleicher Weise sind auch auswärtige Individuen der fraglichen Categorie zu behandeln, resp. ihnen der Eintritt in das Königreich zu verweigern, oder wenn sie bereits eingetreten sind, über die Grenze zu weisen. Inländer jener Categorie, welche mit Kindern vom angegebenen Alter auf der Reise betroffen werden, sind in ihre Heimath zu weisen.

— 7. Sept. Nach einer heute hier eingetroffenen telegr. Dep. ist die Actienzeichnung für die neu zu gründende Baumwollspinnerei des Großhändlers Hrn. Gg. Heinzelmann in Augsburg, nachdem der volle Betrag gedeckt war, bereits gestern geschlossen worden.

— II. MM. der König Max und die Königin Marie haben sich heute von hier nach Berchtesgaden begeben, wo Allerhöchstdieselben bis Ende des Monats zu verweilen gedenken. — Se. Exc. der Hr. Staatsminister des Innern, Graf v. Reigersberg, hat heute einen Urlaub von einigen Wochen angetreten. Für die Dauer seiner Abwesenheit hat Se. Exc. der Herr Staatsminister der Finanzen, Dr. v. Aschenbrenner, das Portefeuille des Innern übernommen.

† Zweibrücken, 11. Sept. 1853. Nach einer mitteist telegr. Depesche vom 10. d. Mts. vom k. Staats-Ministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten anher gelangten höchsten Verfügung kommt der Eingangszoll von Getreide, Hülsenfrüchten, Mehl und anderen Mühlenfabrikaten **vom 15. September an bis letzten Dezember 1853** außer Erhebung.

Oesterreich.

Wien, 5. Sept. Einem Schreiben unseres Correspondenten aus Constantinopel, 25. Aug., entnehmen wir folgende Einzelheiten: Wie bereits gemeldet, ist das ägyptische Lager, das

sich auf einer Höhe der asiatischen Küste befand, abgebrochen worden, doch wurde von den Truppen nur ein geringer Theil verschifft, die Mehrzahl ist landeinwärts in geringer Entfernung vom Bosporus in ein Thal verlegt und die abgebrochenen Zelte sind dort wieder aufgestellt worden. — Ein Dampfer des Bey von Tunis, der »Minos," soll die Nachricht gebracht haben, daß eine tunesische Flotille, bestehend aus 5 Segelschiffen, der Türkei zu Hilfe komme, und daß auch die Barbaresken geneigt seyen, für den Schutz des muselmännischen Glaubens zu kämpfen. Wenn das überhaupt wahr ist, so mag bei dieser Demonstration wohl auch eine in Tunis Einfluß habende europäische Macht mitgewirkt haben. — Vorige Woche ist hier der Capitän eines englischen Privatdampfers, der im Bosporus Verbindungsfahrten macht, elendiglich umgekommen, indem er während der Fahrt ins Wasser fiel, von dem Schaufelrad ergriffen und buchstäblich gerädert wurde.

Wien, 6. Sept. Die »Frankf. Postztg.« will aus Wien erfahren haben, Oesterreich habe den Vorschlag gemacht, die jetzt noch schwebenden Differenzpunkte in der orientalischen Angelegenheit im Wege directer Verhandlungen zwischen dem kaiserl. russ. Staatskanzler und dem zu diesem Behufe nach St. Petersburg abzusendenden Gesandten der Pforte der definitiven Ausgleichung zuzuführen. Die Gesandtenconferenz habe bei diesem Vorschlag ihre Zustimmung gegeben und von Seite des kais. russ. Gesandten sey wiederholt die Erklärung abgegeben worden, „daß die Räumung der Donaufürstenthümer demnächst beginnen werde; keinesfalls würden die russischen Truppen in den Donaufürstenthümern überwintern.«

— Aus Galacz schreibt man unterm 25. v. M., daß die Ladungen der zahllosen Menge von Schiffen, welche dort vor Anker liegen und die Sulinamündungen nicht passiren können, zum Theile schadhaft zu werden beginnen. Von Seite Rußlands ist am 22. v. M. der Befehl gegeben, die Baggermaschinen in Staud zu setzen und wird an Herstellung der dazu gehörigen Schiffe und Plätten bereits gearbeitet.

— Einem entsetzenerregenden Verbrechen ist dieser Tage die Gendarmerie auf die Spur gekommen. Der Gastwirth zu E. im Singer Bezirke hat nämlich seinen Bruder, welcher stumpfsinnig ist, zwei Jahre hindurch den Aufenthalt in dem Kuhstalle gegeben, und was das Gräßlichste ist, denselben stets mit einer Eisenkette an die Krippe angefesselt. Zudem bekam der Arme selten und nur eine sehr elende Kost, dafür aber desto häufiger Schläge. Wahrscheinlich lag es in der Absicht des Unmenschen, den bedauernswerthen Irren auf diese Weise ums Leben zu bringen, um sich seiner zu entledigen und des Unterhalts für immer enthoben zu seyn.

— 10. Sept. (Telegr. Depesche.) Die ungarische Königskrone nebst Insignien wurde bei Orsowa vergraben aufgefunden; dieselbe wird hierher gebracht.

Preußen.

Berlin, 7. Sept. Von der baden'schen Regierung sind zwei für die bevorstehenden Verhandlungen über die zollfreien Niederlagen im Zollverein nicht unerhebliche Anträge bei der Zollconferenz eingebracht worden. Die Regierung des Großherzogthums Baden beantragt: „1) Die Bewilligung von Transitlagern ohne Mitverschluß der Zollbehörde, mit Beschränkung jedoch auf Gegenstände, bei denen die Identität nicht gefährdet erscheint und nur für größere Handelsplätze, wo sich ein Bedürfniß dazu herausstellt (§. 25 des Hauptprotokolls der neunten Generalconferenz); 2) Abänderung des §. 38 des allgemeinen Niederlage-Regulativs dahin, daß die Theilung einzelner Collis für den Zweck der Verzollung zum Eingange allgemein oder mindestens für Theilungslager von Manufakturwaaren gestattet wird." — Ein anderer Antrag Badens lautet: »Die großherzoglich badensche Regierung schlägt eine Verständigung dahin vor, daß allgemein die Rückvergütung des preußischen Rheinzolles auch für Rohschwefel gestattet werde, welcher zur Bereitung von Stangenschwefel eingeführt wird.« Dieser Antrag ist hervorgerufen worden durch die in Baden ziemlich ausgedehnte Fabrication von Stangenschwefel. — Der bereits erledigte Antrag Badens wegen Niederschlagung einer nicht beizubringenden Summe am Eingangszolle lautet: „Die großherzoglich badensche Regierung beantragt, bei der definitiven Abrechnung nachträglich zu genehmigen, daß die Summe von 2554 fl. 11 kr., welche am Eingangszoll für die im Jahre 1849 gewaltsamerweise zollfrei eingeführten Waffen rückständig geblieben ist, als unbeibringlich in Rechnung abgeschrieben werde.«

Berlin, 8. Sept. Der »Staatsanzeiger« meldet heute amtlich, daß im Einvernehmen mit den Zollvereinsstaaten der Einfuhrzoll für Getreide vom 15. September bis Ende des Jahres 1853 aufgehoben worden ist.

— Reisende, die in den letzten Tagen aus Frankreich gekommen sind, berichten als eine auffallende Thatsache, daß die vor Kurzem noch so strenge „Paßpolizei an der deutschen Grenze" plötzlich so gut wie ganz aufgehört hat. Bis vor vierzehn Tagen herrschte noch die alte Strenge.

Aus Bosenheim bei Kreuznach, 31. Aug., wird der „Westr. Ztg.« folgende schauderhafte Begebenheit erzählt: Seit 8 Tagen hatte ein Maurer hinter einem alten Bäckerhause an einer Reparaturarbeit sich beschäftigt, während welcher Zeit er den Tag über öfter ein fast unterirdisch scheinendes, räthselhaft klägliches Gewimmer hörte. Darüber beunruhigt, erzählte er diese Wahrnehmung seiner Frau, welche aber abergläubisch derselben eine geisterhafte Deutung gab. Als nun das Gericht davon Kenntniß erhielt, wurde sofort augenblicklich in dem an diese Mauer anstoßenden Haus Untersuchung gepflogen, wodurch man in dem hintersten Ecke des tiefen Kellers dieser Erscheinung auf die Spur kam. Dieses Eck war bis auf ein 1¹/₂ Fuß breites Loch ganz zugemauert und hier hat man den Ort eines Verbrechens entdeckt, das alle Begriffe übersteigt, das auch in dem verdorbensten Menschen noch Gefühle erwecken und dem Rohesten Thränen abdrängen muß. Die Mauer wurde abgebrochen und da lag eine weibliche Gestalt — verwüstet in abscheulichem Unrathe, im eigenen Koth, anzusehen fürchterlicher als der Tod, unbekleidet, in einem bis unter die Arme gefaulten Hemde — die 24jährige Tochter der beiden im Hause lebenden Eltern, welche, um in Besitz eines durch ein Vermächtniß ihr zufallenden Vermögens zu kommen, unter dem Vorgeben, sie sey nach Amerika ausgewandert, dieselbe, um sie nach und nach verhungern und verkümmern zu lassen, seit 1¹/₂ Jahr auf diese Art bei Seite geschafft hatten.

Vom Rhein, 6. Sept. Die Traubenkrankheit tritt bereits am Rheine an verschiedenen Stellen auf; bisher scheint sie häufiger bei Früh- und Spalierrauben, als bei den eigentlichen Weintrauben vorzukommen. Ihre Verheerungen werden daher weniger in den Weinbergen, als in den gewöhnlich in der Ebene belegenen Weingärten wahrgenommen. Leider haben wir nicht die Gewißheit, daß sie nicht im nächsten Jahre an Macht und Umfang gewinnen und die vielen Hindernisse einer guten Weinlese mit einem neuen, vielleicht nicht zu überwindenden vermehren werde. In der am 19. Sept. zu Bonn stattfindenden, mit der Generalversammlung des rheinpreußischen landwirthschaftlichen Vereins verbundenen Ausstellung landwirthschaftlicher Produkte wird auch die Traubenkrankheit in ihren verschiedenen Stadien durch viele Exemplare dargestellt werden.

Cöln, 4. Sept. Große Sensation erregte die am 2. d. M. erfolgte Verhaftung von 6 Personen wegen Anfertigung »falschen Papiergeldes". Unter den Verhafteten befinden sich 5 Lithographen und ein Courier aus einem unserer ersten Gasthöfe. Die Lithographen waren in dem Atelier eines, in allgemeinster Achtung stehenden Bürgers und Künstlers, des Hrn. Levy-Elkan, beschäftigt, wo man auch einen zur Anfertigung benützten Stein vorgefunden und in Beschlag genommen haben soll. Diese Angelegenheit soll ihre Verzweigungen in Aachen haben. Jedermann ist überzeugt, daß Hr. Levy-Elkan von dem verbrecherischen Treiben in seiner Anstalt nicht die entfernteste Kenntniß gehabt hat.

Würtemberg.

Reutlingen, 5. Sept. Diesen Morgen sind von hier abermals über hundert Personen, meistens junge kräftige Leute und namentlich viele junge Mädchen abgegangen, um in Amerika ihr besseres Fortkommen zu suchen. Ein einziger Agent dahier hat im Verlaufe von acht Jahren über 14,000 Personen nach Amerika befördert, also mehr, als die hiesige Stadt Einwohner zählt, und die meisten dieser Auswanderer sind von hier und der Umgegend. Bereits fühlen einzelne Gewerbe, wie die Rothgerber, diesen bedeutenden Abgang an jungen Kräften, da es ihnen an Arbeitern fehlt, und in Kurzem wird der Mangel an Arbeitern auch bei anderen Gewerben und bei Dienstboten drückend werden, denn der Auswanderungszug muß immer stärker werden, wenn der Industrie nicht nachgeholfen wird, in hiesiger Gegend namentlich durch eine Eisenbahn.

Baden.

Freiburg, 4. Sept. Wie wir vernehmen, steht die Gemeinde Pfaffenweiler, A. Staufen, mit der französischen Regierung, zunächst mit dem Präfekten des Departements des Oberrheins, in Unterhandlung, um 20 arme Ortsbürger sammt Familien nach Algier zu bringen, zum Zwecke der Ansiedelung daselbst. Die Bedingungen sollen sehr günstig für sie lauten. — Die Kartoffelankäufe für die Schweiz sind sehr stark. Die Preise per Sester schwanken je nach Qualität zwischen 22 — 28 kr.

Amerika

New-York, 20. Aug. Es liegen jetzt bestimmte Berichte vor, die leider keinen Zweifel übrig lassen, daß Cumana (in Mittelamerika) wirklich zum großen Theil durch ein Erdbeben zerstört ist. Es war am 15. Juli. Der Morgen war klar und wolkenlos und die Hitze des Mittags wurde durch eine frische Brise von der See angenehm gemildert. Um 2 Uhr sprang der Wind nach Süden um und dies war die einzige atmosphärische Erscheinung, die vor der Katastrophe bemerkt wurde. Eine Viertelstunde später fühlte man den ersten Stoß. Aber die Einwohner von Cumana sind an leichte Erdstöße gewöhnt, wie wir an Donner und Blitz, und auch die Bauart ihrer Häuser ist auf derlei Erdstöße berechnet. Darum rührte sich auch kein Mensch aus den Behausungen und wenige Stunden später war es um die halbe Stadt geschehen. Auf den ersten leichten Stoß folgte bald eine gewaltige Erschütterung, gleichzeitig tiefe Finsterniß und donnerndes Getöse durch die auf einmal zusammenstürzenden Gebäude der

alten Stadt. Die Erschütterung dauerte nur wenige Sekunden, und die Glücklichen, die mit dem Leben davon kamen, sahen sich plötzlich in der Mitte großer Trümmerhaufen, aus denen hin und wieder die Stimme eines lebendig Begrabenen drang. Blutend und mit Schutt bedeckt floh Alles in die benachbarten Felder; im ersten Augenblick dachte Jeder an die eigene Rettung, um in der nächsten Stunde den Verlust eines Kindes oder Weibes zu beweinen. Noch weiß man nicht, wie viel Menschen erschlagen und begraben wurden; man schätzt ihre Zahl auf 600. Von den öffentlichen Gebäuden blieb kein einziges stehen, von den Privathäusern kein einziges unbeschädigt. Anfangs wich während der Erderschütterung das Meer um mehrere Ellen von der Küste zurück, hob sich jedoch sogleich wieder mit Macht und überfluthete die ganze Umgebung der Stadt; auch der Fluß Manzanares, der durch die Stadt fließt, stieg über sein Bett und riß die Verbindungsbrücke der beiden Stadttheile mit sich. An verschiedenen Stellen thaten sich gewaltige Erdspalten auf, aus denen kochendes Wasser hervorkam. So liegt denn Cumana als unförmlicher Schutthaufen da. (Allg. Ztg.)

Türkei.

Ueber Wien in Berlin eingetroffene Nachrichten melden, daß Serbien rüste. Die Gründe seyen nicht bekannt. Der Fürst Alexander fürchte weniger innere Unruhen und äußeren Krieg, als die unerquickliche Lage, in die er gerathen würde, falls es zu einem Kriege zwischen der Türkei und Rußland käme. Bis jetzt wisse er nicht, welche Partei er ergreifen solle, und nur die Unruhe treibe ihn zu den Rüstungen.

Der „Wanderer" theilt aus einem Privatschreiben aus Odessa vom 26. August, bei dem die russische Auffassung unverkennbar ist, Folgendes mit: „Die Abwicklung der orientalischen Frage liegt nicht so nahe als die Welt träumt. Bekanntlich ist unser Kaiser auf den Wiener Vermittelungsentwurf eingegangen, jedoch nur unter der Bedingung, daß die Pforte diesem unbedingt beitrete. Nunmehr ist vor einiger Zeit die Nachricht eingegangen, daß die Türkei für gut gefunden, nicht allein an dem Wiener Entwurfe Abänderungen zu machen, sondern auch dem Ganzen zugleich das Begehren der unverzüglichen Räumung der Donaufürstenthümer beizufügen. Von diesem Ansinnen war in dem Wiener Entwurfe nichts enthalten und konnte auch darin aus dem einfachen Grunde keine Erwähnung gemacht werden, indem es an sich schon unbezweifelt da stand, daß, sobald die Pforte die russische Forderung unbedingt acceptire, das Verhältniß der Moldau und Walachei wieder in ihren früheren status quo eintrete.

Donaufürstenthümer.

Jassy, 28. Aug. An die Hospodare der Moldau und Walachei ist eine neue Aufforderung Seitens der Pforte eingelaufen, sich nach Constantinopel zu begeben und alle Beziehungen mit Rußland abzubrechen. Dieses hatte zur Folge, daß die Abfassung der Petitionen, um welche die verschiedenen Corporationen von der hiesigen Regierung angegangen wurden, und welche der hohen Pforte die Nothwendigkeit der Gegenwart der Hospodare in den Fürstenthümern beweisen sollen, mit angestrengtem Eifer betrieben werden und an Tausenden von Unterschriften täglich zunehmen. In einigen Tagen gehen die Bittgesuche nach Constantinopel ab. Es fragt sich nun, ob sie die Pforte unter den gegenwärtigen Verhältnissen für den wahren Ausdruck des Landes halten wird.

Rußland.

Petersburg, 30. Aug. Als Bestätigung Dessen, was bereits über die Grundlosigkeit der Gerüchte hinsichtlich der Spannung zwischen Rußland und Persien gemeldet wurde, können die Gnadenbeweise dienen, womit der Kaiser die persische Gesandtschaft am hiesigen Hofe überhäuft. Außer den bereits erwähnten, hat der Czar folgendes allerh. Handschreiben erlassen: „An den außerordentlichen Gesandten Sr. Maj. des Schachs bei Unserem Hoflager, Sadr-Mirza-Mahomed-Hussein: Zum Beweise Unserer Gewogenheit für Ihre eifrigen Bestrebungen, die friedlichen und freundlichen Beziehungen Unseres Kaiserreichs zu der persischen Macht zu festigen, haben Wir Sie zum Ritter Unseres kaiserl. Ordens des St. Stanislaus I. Classe, dessen mit Brillanten geschmückte Abzeichen Wir beigehend übersenden, zu ernennen geruht und bleiben Ihnen wohlgeneigt. Nicolaus."

Großbritannien.

London, 6. Sept. Die Verfasserin von „Onkel Tom's Hütte" verweilt jetzt, bevor sie die Rückreise nach Amerika antritt, einige Tage in Leeds, wo sie aufs herzlichste gefeiert wird. Der dortige Anti-Sclaverei-Verein überreichte ihr eine Anerkennungsadresse; von den Damen empfing sie einen silbernen Fruchtkorb, und von „einigen Lesern ihres berühmten Buches" 100 Souvereigns. Sie gedenkt morgen nach ihrer Heimath zurückzukehren.

London, 7. Sept. Die näheren Mittheilungen aus New-Orleans über die Verheerungen, welche das daselbst wüthende gelbe Fieber anrichtet, sind in der That entsetzend. Das in dieser Stadt erscheinende Blatt „New-Orleans Delta" gibt an, daß die Seuche in weit heftigerer Art auftrete, als im Jahr 1665 die Pest in London; es seyen damals in London von einer Bevölkerung von 500,000 Seelen nicht mehr als 60,000 weggerafft worden, während jetzt bei einer Seelenzahl von etwa 100,000, täglich 150 bis 200 Personen erliegen. Am 16. August waren nicht weniger als 198 Personen dem gelben Fieber erlegen.

Frankreich.

Paris, 8. Sept. Ministerielle Blätter enthalten eine Correspondenz aus dem schwarzen Meere vom 23. August, worin gemeldet wird, daß die jüngsthin in den Hafen von Sebastopol zurückgekehrte russische Flotte einen Theil ihrer Mannschaften entlassen hatte. Die entlassenen Leute sind zum größten Theile Polen oder Bauern aus den Centralprovinzen, welche allgemein als schlechte Matrosen gelten. Die Seeleute, welche man im Dienste behalten, sind Griechen und Finnländer; sie werden dazu verwendet werden, Elite-Bemannungen für die Schiffe der 1. Division der Flotte zu bilden. Nach Ismail sind mehrere Compagnien abgeschickt worden, um an den Werken zu arbeiten, welche gegenwärtig an den Ufern der Donau aufgeführt werden.

— Der Erzbischof von Lyon hat für die Hilfsbedürftigen in Gallizien 10,000 Fr. gesammelt und dem spanischen Gesandten in Paris zur Beförderung überschickt, mit dem Bemerken, daß nächstens noch 10,000 Fr. nachfolgen sollen.

— Die Directoren der bedeutendsten Eisenbahnlinien haben eine Herabsetzung des Tarifs für den Transport von Getreide beschlossen.

— Der halbamtliche Theil des „Staats-Anzeigers" enthält eine von dem Seinepräfecten dem Municipalrath von Paris vorgelegte Denkschrift. Diese offiziellen Mittheilungen beziehen sich zunächst auf die neuen Bauten, vorzüglich auf die Centralhallen und auf die Straße Rivoli. Es kommen da ganze Regimenter von Zahlen, deren dichte Colonnen sich fast durch das ganze Blatt erstrecken. Wir entnehmen daraus bloß einige der interessanteren Thatsachen. Die Ausgaben für die Errichtung der Centralhallen belaufen sich auf 29,722,051 Fr. Davon kommen auf die Baukosten selbst nicht mehr als 8 Millionen. Die drei Abtheilungen der Straße Rivoli, vom Rathhause bis zur Passage Delorme, dem Tuilerienschlosse gegenüber, erfordern einen Kostenaufwand von 103,434,719 Fr. Nach Abzug der durch den Verkauf von Baumaterialien erlösten Gelder u. s. w. bleiben 82,413,851 Fr. Der Staat schießt 14,957,334 Fr., bleiben der Stadt zur Last: für die Centralhallen 29,722,051 Fr., und für die Straße Rivoli 37,734,466 Fr., zusammen 67,456,517 Fr., welche bis zur Concurrenz von 5,065,660 Fr. gedeckt sind.

G. Ritter, verantwortlicher Redakteur.

Versteigerungen.

Dienstag den 20. September 1853, Vormittags 9 Uhr, zu Niederauerbach, in der Behausung von Heinrich Weidmann, lassen die Wittwe und Erben des in Niederauerbach verlebten Ackerers Paul **Weidmann** folgende Mobiliargegenstände, auf Borg versteigern: als: 1 Pferd, 2 Kühe, 1 Rind, 1 Wagen, Ackergeräthe, 1 Kleiderschrank, Tische, Stühle, Bettung, Getüch, Küchengeschirr rc. rc.

Schuler, k. Notär.

[2¹] Mühlenversteigerung.

Montag den 26. September 1853, Mittags 1 Uhr, auf der Weyhermühle, Gemeinde Herschberg, im Canton Waldfischbach, läßt Carl Jakob, Müller daselbst, unter sehr vortheilhaften Bedingungen, öffentlich zu Eigenthum versteigern:

Die Weyhermühle mit 2 Mahlgängen, 1 Schälgang, 1 ganz neuen Oelmühle mit doppelter Presse, Wohnhaus, geräumigen Oeconomiegebäuden, 50 Morgen Ackerland, wovon 3 Morgen mit Klee, 5 Morgen mit Kohl und 10 Morgen mit Korn angebaut sind, und 13 Morgen Wiesen, alles auf dem Banne von Herrschberg gelegen.

Die Mühle, oberschlächtig, mit 18 Schuh Gefäll, liegt in der reichsten Gegend des Cantons, umgeben von vielen wohlhabenden Ortschaften und erfreut sich seit Jahren der schönsten Kundschaft.

Sollte dieselbe bei dieser Versteigerung aus Mangel an Steiglustigen zu Eigenthum nicht abgegeben werden können, so wird dieselbe sofort auf 6 und noch mehr Jahre verpachtet.

Bis zum Versteigerungstage kann obige Mühle auch, aus freier Hand, gekauft oder verpachtet werden. Das Nähere bei dem Eigenthümer.

Pirmasens, den 1. Sept. 1853.

Gerlach, kgl. Notär.

In Folge Autorisation k. hoher Regierung wird andurch zur Kenntniß gebracht, daß nachstehende Bedürfnisse für das königl. Bezirksgefängniß dahier, theils auf dem Soumissions- und theils auf dem Versteigerungswege, vergeben werden, als:

circa	70	Zentner	Erbsen,
„	40	„	Hirsen,
„	90	„	Gries,
„	50	„	Griesmehl,
„	50	„	gerollte Gerst,
„	20	„	weiße Bohnen,
„	2000	„	Kartoffeln,
„	18	„	Rindfleisch,
„	400	„	Kornstroh.

Die Soumissionen sind nebst Proben der Victualien bis zum 27. d. M. hierorts, — wo die Bedingungen aufgelegt sind, — einzureichen.

Die Lieferung des Brodes pro 18²⁰/₁₀₀ sowie die Reinigung der Wäsche auf die

Dauer eines halben Jahres, wird an demselben Tage wenigstnehmend versteigt.

Zweibrücken, den 13. Sept. 1853.

Das Bürgermeisteramt.

Vermischte Bekanntmachungen.

Oktoberfest zu München pro 1853,

resp. Ausstellung von landwirthschaftlichen Produkten betreffend.

Der ergebenst Unterzeichnete beehrt sich hiermit, sämmtlichen Bezirkscomités des landwirthschaftlichen Vereins, sowie allen Landwirthen die Anzeige zu machen, daß derselbe vom Kreis-Comité laut Beschluß vom 20. Juli beauftragt ist, diejenigen Landesprodukte, welche für das diesjährige Octoberfest zu München geeignet und bestimmt sind, in Empfang zu nehmen und auf entsprechende Weise aufzustellen.

Es ladet derselbe zu Einsendungen mit dem Bemerken ein, recht viele und preiswürdige Gegenstände schicken zu wollen, namentlich aber solche, welche aus den übrigen Gegenden des Landes weniger geliefert werden können, wie z. B. feines Obst, Trauben, Tabak, Krapp rc.; namentlich wäre es sehr im Interesse der Weinproduzenten, wenn man aus allen jenen Gemeinden der Pfalz, wo Weinbau getrieben wird, zwei oder mehrere Flaschen Wein, jedesmal von dem vorhergehenden Jahrgang, einsenden würde, sonach für dieses Jahr vom Jahrgang 1852, wobei man mir Ort, Namen, Qualität und den gewöhnlichen Verkaufspreis angeben wolle.

Diejenigen Gemeinden, welche sich dabei betheiligen wollen, bitte ich, mich recht bald in Kenntniß zu setzen; ich würde alsdann ihre Muster vom 15. bis 22. d. M. in Empfang nehmen.

Alle Kosten, welche die Einsendung verursacht, werden durch den Unterzeichneten bestritten.

Bekanntlich sind als Preise ausgesetzt: Zwölf große und achtzehn kleine silberne Medaillen mit Ehrendiplomen.

Speyer, den 1. September 1853.

C. F. Velten,
Handelsgärtner und Vorstand der königlichen Kreisbaumschule

Der in dem ausgegebenen Programm über die Preise-Vertheilung beim königl. Landgestüte annoncirte Festball in dem P. Ladenberger'schen Saale zu Bubenhausen findet nicht, wie irrthümlich angegeben ist, am 16., sondern am Donnerstag den 15. dieses Monats statt.

Wer seine Actien auf die Zweibrücker-Homburger Bahn, gegen Erstattung des bereits eingezahlten einen Procentes abgeben will, beliebe bei der Redaction d. Bl. den Abnehmer zu erfragen.

[2'] **Auf Tivoli.**

Nächsten Samstag, den 17. September 1853, Nachmittags 2 Uhr, Reunion der Freunde des Land- und Gartenbaues bei Harmoniemusik.

[3'] Eine Partie von 60 Stück ⁶/₄ breiter, gedruckter **Damenbieber** (ganz Wolle), werden bedeutend unter dem Fabrikpreis, zu 22 kr. die Elle, verkauft bei

M. A. Hatry.

[2'] Im goldnen Hirsch dahier ist immer echter spanischer Madeira billig zu haben.

Donnerstag den 15. September wird der im Programm des landwirthschaftlichen Bezirksfestes angezeigte Ball, Nachmittags mit Harmoniemusik, stattfinden. Sonntag darauf, den 18. September, Bubenhauser Kirchweihe, wozu höflichst einladet

Wittwe Ladenberger.

Auf dem Tivoli ist von heute an wieder frische Bierhefe und süße Milch zu haben.

Im Hinterbau des Hauses des Friedensrichters ist eine neu hergerichtete Wohnung, bestehend in drei Zimmern nebst Küche rc., zu vermiethen und sogleich beziehbar.

Karl Hofmann, Schreiner, hat ein möblirtes Zimmer zu vermiethen.

[2'] Blasbälge, verschiedene Sorten, bei

Louis Jansohn.

[3'] Nath Spach hat zwei Ackerstücke, nahe bei der Stadt, auf den Attigäckern gelegen, zu verpachten.

[2'] Bäcker Herchenröther hat den zweiten Stock, auf die Hauptstraße gehend, sogleich oder bis Michaeli zu vermiethen. Auch hat derselbe ein möblirtes Zimmer zu vermiethen.

Frucht-Mittelpreise.

Speyer. Markt vom 6. Sept. per Zentner. Weizen 7 fl. 47 kr.; Korn 5 fl. 47 kr.; Gerste 5 fl. 25 kr.; Spelz 5 fl. 28 kr.; Hafer — fl. — kr.

Landau. Markt vom 8. Sept. per Zentner. Weizen 8 fl. 13 kr.; Korn 5 fl. 20 kr.; Gerste 5 fl. 41 kr.; Spelz 5 fl. 43 kr.; Hafer 3 fl. 33 kr.

Neustadt. Markt vom 6. Sept. per Zentner: Weizen 8 fl. 5 kr.; Korn 5 fl. 38 kr.; Spelz 5 fl. 36 kr.; Gerste 5 fl. 25 kr.; Hafer 3 fl. 35 kr.

Frucht-, Brod- u. Fleischpreise der Stadt Kusel vom 9. Sept. 1853.

Der Zentner Waizen, 6 fl. 18 kr.; Korn, 5 fl. 12 kr.; Spelz, 4 fl. 18 kr.; Gerst, 4 fl. 18 kr.; Erbsen, 4 fl. 38 kr.; Wicken, — fl. — kr.; Hafer, 2 fl. 52 kr.; Kartoffeln, 1 fl. 10 kr.; Linsen, — fl. — kr.; Kornbrod, 3 Kilogramm 21 kr.; Gemischtes Brod, 1½ Kilogr. — kr.; das Paar Weck, 9 Loth 2 kr.; — Ochsenfleisch, 10 kr.; Kühfleisch, 9 kr.; Rindfleisch, 8 kr.; Kalbfleisch, 6 kr.; Hammelfl., 9 kr.; Schweinefl. 12 kr. per Pfund.

Frankfurter Geldcours vom 10. Sept.

Neue Louis'dor	fl.	11 —
Pistolen	„	9 44½-45½
Preuß. Friedrichsd'or	„	9 56-57
Holl. Zehn-Gulden-Stücke	„	9 51½-52½
Rand-Dukaten	„	5 37-38
Zwanzig-Franken-Stücke	„	9 27-28
Engl. Souverains	„	11 48
Gold al Marco	„	380-382
Preußische Thaler	„	1 45-¼
Preuß Cass.-Schein	„	1 45¼-½
Fünffrankenthaler	„	2 21¼-¾
Hochhaltiges Silber	„	24 30-32

Frankf. Cours der Staatspapiere. 10. Sept.

Bayern: 5% Oblig. v. 1850 b. Rothsch. 101¼ P. 4½% ditto 101¾ P. ¼ G. 4% ditto 95¾ P. 4% Ablös.-Rente 97½ P. ½ G. 3½% Oblig. 96¾ G. 4% Ludw.-Berbach Eisenbahn-A. 123½ P. ½ G. 4½% Pfalz. Max.-E.-A. b. Rthsch. 105¼ P. ¾ G.

Unter Kais. Kgl. Allerh. Privil. **Dr. Hartung's** App. v. Kgl. Pr. Physik. zu Berlin.

[4'] **Kräuter-Pomade,** zur Wiedererweckung und Stärkung des Haarwuchses.

Preis pro Kruse mit Gebr.-Anw. 10 Sgr.

Diese Kräuter-Pomade besteht aus einer Zusammensetzung von anregenden nahrhaften Säften und Pflanzen-Ingredienzien; die dazu verwendeten Kräuter sind perennirende Frühjahrszierden, welche, durch bewährte Extrakte und auserlesene Wurzeln eistärkt, dem Organismus ihre frische Kraft mittheilen. Durch den Gebrauch von Dr. Hartung's Kräuter-Pomade wird der Kopfhaut eine neue kraftvolle Substanz mitgetheilt und die Haarzwiebeln derart wundersam belebt, daß sie zum frischen Wuchse gekräftigt und getrieben werden.

Chinarinden-Oel, zur Conservirung und Verschönerung des Haarwuchses.

Preis pro Kruse mit Geb-Anw. 10 Sgr.

Dieses Oel besteht aus einer Abkochung der feinsten Chinarinde mit einem Zusatze von ätherischen Oelen und balsamischen Mitteln. Es wirkt sehr wohlthätig auf das Haar und den Haarboden, indem es beide geschmeidig erhält und vor Austrocknung bewahrt. Dr. Hartung's Chinarinden-Oel ist daher hauptsächlich bei demjenigen Haarwuchse, der sich zur Zeit noch im normalen und gesunden Zustande befindet, mit Vortheil anzuwenden, da es die Energie des Haarwuchses frisch belebt und die Haare selbst zu außerordentlicher Dichtigkeit und seidenartiger Feinheit cultivirt.

Neben diesen durch die Erfahrung bewährten vorzüglichen Eigenschaften ist der Preis ein so äußerst wohlfeiler, daß die Dr. Hartung'schen Haarwuchsmittel mit vollem Rechte als das Beste und Billigste in diesem Genre gewissenhaft empfohlen werden können. Man wolle nur bei hier und da bereits vorgekommenen Nachbildungen gefälligst darauf achten, daß die Flaschen und Krausen versiegelt und im Glase gestempelt sind und daß in jeder Stadt nur ein einziges Depot der Dr. Hartung'schen Haarwuchsmittel etablirt ist; in Zweibrücken befindet sich dasselbe bei

J. Gentes.

Regelmäßige **Postschifffahrt** nach Amerika.



Das Bureau zum Schutze der Auswanderer

von F. W. Geilhausen in Coblenz

befördert jederzeit Auswanderer nach allen Stationen Amerikas, unter dem Versprechen einer gewissenhaften Behandlung. — Wegen Contrakts-Abschluß wende man sich an den bevollmächtigten Hauptagenten

Chr. Euler zur Bingerbrücke.

Mein Gebild- und Leinenlager

ist nun wieder vollständig assortirt.

H. Jos. Henigst.

Druck und Verlag der G. Ritter'schen Buchdruckerei in Zweibrücken.

Zweibrücker Wochenblatt.

№ 111. Freitag, 16. September **1853.**

Bayern.

München, 7. Sept. Die neue Schrannenordnung ist nun veröffentlicht worden. Wir ersehen daraus, daß für solche Käufer, die nach dem Gewicht kaufen wollen, von nun an zwei Waagen aufgestellt seyn werden. Ferner heben wir hervor, daß auf der Schranne nur wirklich dahin geführtes Getreide verkauft werden darf. Wer nach Mustern kauft oder verkauft, wird mit 10 bis 50 fl. Geld- oder angemessener Arreststrafe bestraft. Angebote von Seite des Käufers oder Ueberbietung eines andern Käufers, Verabredung Mehrerer zur Vorausbestimmung der Preise u. s. w. wird mit augenblicklicher Entfernung von der Schranne und 14-tägigem Arrest bestraft. Unrichtige Angabe der Preise in der Schrannenschreiberei wird mit dem fünffachen Betrage der Differenz zwischen dem wahren und dem unrichtig angegeben Preise bestraft.

München, 8. Sept. Morgen findet im Schlosse Possenhofen die Feier der silbernen Hochzeit II. kk. HH. des Herrn Herzogs Max und der Frau Herzogin Louise in Bayern im engsten Familienkreise statt. — Die Fertigung des lithographischen Portraits Ihrer kgl. Hoh. der Prinzessin Elisabeth in Bayern, der erhabenen Braut Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich, ist unserem berühmten Lithographen Herrn Friedr. Hohe anvertraut, welcher nach einer von Herrn Löcherer verfertigten, höchst gelungenen Photographie das Portrait auf Stein zeichnet.

— Wie die Zeitschrift des landwirthschaftlichen Vereins meldet, hat das Kreiscomité für Unterfranken, um erprobte Einrichtungen auf land- und hauswirthschaftlichem Gebiete der Bevölkerung näher zu führen, nachstehende Prämien beschlossen: 1) 150 fl. jener Gemeinde, welche innerhalb Jahresfrist das erste Gemeinde-Waschhaus begründet und in allgemeinen Gebrauch gezogen haben wird (die Prämie wird auf 200 fl. erhöht, wenn mit der Wasch-Anstalt auch andere gemeinnützige Einrichtungen, z. B. eine Back-, dann Obstdörr-Anstalt u. dgl., oder eine zweckmäßig eingerichtete gemeindliche Bade-Anstalt verbunden seyn werden); 2) 200 fl. jener Gemeinde, welche zuerst bis 1. Oktober des nächsten Jahres 1854 in ihrem Banne die Dohlenentwässerung mittelst Thonröhren (Drainage, Drainirung) als Bodenverbesserung sachgemäß durchgeführt haben wird; 3) 6 Ducaten demjenigen, der binnen Jahresfrist die Fabrikation von Käse, als Handelsartikel nach schweizerischem oder holländischem Verfahren oder jene von Ziegenkäse nach französischer Methode, schwunghaft bei sich eingeführt haben wird; 4) 4 Ducaten demjenigen, der für den Handelsverschleiß die künstliche Bebrütung von Eiern nach neuerem Verfahren binnen Jahresfrist eingeführt haben wird; 5) 4 Ducaten demjenigen, der bis zum 1. Oktober 1854 zuerst 200 Töpfe oder Büchsen frischen Obstes außerhalb Deutschland versendet und die Fortsetzung dieser Industrie nachweislich angebahnt haben wird, und 6) 4 Ducaten für derartige Versendung frischer Gemüsearten innerhalb desselben Zeitraumes. Jene Distrikts-Polizeibeamten, Comité-Vorstände oder Mitglieder und Gemeindevorsteher, welche sich um die Einbürgerung der bevorstehenden Einrichtungen besonders verdient machen, werden durch Verleihung größerer und kleinerer silberner Vereins-Denkmünzen noch besonders ausgezeichnet.

— Wie wir vernehmen, wird Se. Exc. der Minister des Aeußern und des k. Hauses, Herr v. d. Pfordten, von seiner Urlaubsreise heute wieder hier eintreffen.

— 9. Sept. Nach der Allgemeinen Zeitung wird das Industrieausstellungsgebäude von Eisen und Glas erbaut und 760 Fuß lang werden; der Mittelbau (Transept) soll 330 Fuß breit, jedes Seitenschiff 165 Fuß breit werden; die Höhe wird 84 Fuß betragen. Im Juni nächsten Jahres muß dasselbe vollendet seyn. Die jetzigen Treibhäuser im botanischen Garten, an deren Stelle der Glaspalast kommt und dann stehen bleibt, werden abgebrochen und die Pflanzen anderswo untergebracht.

— 10. Sept. Se. Exc. der Staatsminister des k. Hauses und Aeußern, Hr. v. d. Pfordten, hat heute seine Portefeuilles wieder übernommen.

Oesterreich.

Wien, 7. Sept. Die Visitationen bei den hiesigen Bäckern werden jetzt mit großer Genauigkeit gehalten und ein vorzügliches Augenmerk darauf gerichtet, daß die Mehlvorräthe nach Vorschrift überall vorhanden sind. — Nach einem Briefe aus St. Petersburg hat der Kaiser von Rußland sehr namhafte Geschenke für die im letzten Kriege zerstörten Kirchen in Montenegro abgesendet.

— 9. Sept. Dem Vernehmen nach (meldet heute der »Lloyd«) werden am 21. d. sowohl der Kaiser von Rußland wie der König von Preußen in Olmütz eintreffen.

— Im Königreich Polen herrscht große Stille, aber an der moldauischen Grenze haben die Truppenconcentrationen nicht aufgehört. Diese Truppenaufstellungen müssen schon deßhalb geschehen, weil Gleiches fortwährend von der Türkei geschieht und das türkische Heer an der Donau an numerischer Stärke das russische Invasionsheer bereits überbietet. Indessen mögen die Sachen stehen wie sie wollen, an einen Krieg glaubt man jetzt nicht mehr, denn solchen kann die Türkei unmöglich wagen, nachdem sie nach der gegenwärtigen politischen Sachlage keine Bundesgenossen haben kann.

— Eine »theilweise Armeereduction« wird als „bevorstehend“ bezeichnet.

— Die von mehreren Seiten meist übertriebenen Gerüchte von der Anwesenheit zahlreicher amerikanischer Kriegsschiffe im Mittelmeere finden sich wenigstens zum Theil in nachstehender Turiner Correspondenz vom 1. Juni an die „N. P. Ztg.“ bestätigt: Nach dem was von Seiten der nordamerikanischen Freistaaten in den letzten Zeiten geschehen, glaube ich Sie darauf aufmerksam machen zu müssen, daß der amerikanische Commodore im Hafen von Spezzia eine förmliche Mittelmeerflotte von amerikanischen bewaffneten Schiffen zu commandiren scheint. Es werden von La Spezzia aus die Stationen von Alexandrien, Tanger u. s. w. besetzt, es ist ein unaufhörliches Gehen und Kommen von Schiffen, und von vielen Seiten her vernehme ich, daß das Sternenbanner der Republikaner von Nordamerika noch nie so häufig in den Mittelmeergewässern gesehen worden, als gerade jetzt. Die Democraten aus der neuen Welt führen entschieden etwas im Schilde, sind zu klug nach ihrer Art, um irgend etwas umsonst zu thun, sie schicken auch nicht umsonst so viele Schiffe ins Mittelmeer.

Triest, 7. Sept. Die hiesige Zeitung berichtet: »Die gestern mittelst der »Imperatrice« hier eingetroffene, bis zum 29. August reichende Post aus Constantinopel bestärkt uns bloß in unserer früheren Behauptung, daß noch einige Zeit bis zur Lösung der türkisch-russischen Frage vergehen wird. Wie sich diese gestalten werde, läßt sich kaum noch mit einiger Gewißheit voraussagen, denn die Nachrichten, aus denen in dieser Beziehung ein Schluß gezogen werden könnte, beruhen doch nur auf Muthmaßungen. So wollte man bereits wissen, daß Rußland die neuen Modifications-vorschläge der Pforte entschieden zurückgewiesen habe, während der Divan dieselben als Ultimatum ansehe, von dem er auch kein Jota nachlassen wolle. Die Pforte scheint auf das Aeußerste gefaßt zu seyn, darauf deuten die fortwährenden Truppensendungen nach Bulgarien und alle übrigen Vorkehrungen. Weniger möchten wir die immer sehr stolze und aufregende Sprache der türkisch-französischen Journale als Maßstab bei der Beurtheilung der Lage betrachten. Weichen sie doch selbst in der Mittheilung wirklicher Thatsachen völlig von einander ab. — Aus Galacz will das »J. de Constantinople« die Nachricht erhalten haben, daß die englischen und französischen Consuln in Jassy und Bucharest auf Befehl ihrer Regierungen die Flaggen eingezogen haben, weil die russischen Behörden in den moldau-walachischen Fürstenthümern sich der Verwaltung bemächtigt und die Verbindungen der Hospodare mit der h. Pforte unterbrochen haben, und in Bulgarien sollen russische Flugblätter in sehr großer Menge aufgegriffen worden seyn, in denen gesagt wurde: die Russen strebten nur dahin, die christlichen Bewohner vom türk. Joche und die Türken selbst von der Bürde der jetzigen Verwaltung zu befreien; das Journal tröstet sich jedoch damit, daß Rußland wohl die Rechnung ohne den Wirth machen dürfte. Ueberhaupt könne die Türkei sich beruhigen; täglich schließen sich immer mehr tapfere Völker ihrem Heere an. Mehrere Araber- und Kurden-Häuptlinge haben aus freiem Antriebe ihre Dienste angeboten, und dieselben seyen in der Lage, ein gut berittenes und bewährtes Corps von 30,000 Reitern zu stellen, die im Schlachtfelde sehr zu fürchten, und in jeder Beziehung die Kosaken übertreffen. Ferner habe sich unter der Leitung des französischen Offiziers, Herrn Anglars, ein Bataillon türkischer Jäger nach dem Muster jener von Vincennes gebildet, das nichts zu wünschen übrig lasse, und sich bereits nach Varna eingeschifft habe. Das bei Sofia zu errichtende Lager soll auf 24,000 Mann gebracht werden. An dem Donau-Ufer werden die Befestigungsarbeiten Tag und Nacht ununterbrochen betrieben, und von Widdin bis Schumla ist ein Reitercordon gezogen, durch den die wichtigsten Nachrichten in 16 Stunden von einem Endpunkte zum andern gemeldet werden können. Die türkischen Generale werden bei der Ausführung ihrer Pläne von dem französischen Stabsmajor, Hrn. Magnan, aufs Kräftigste unterstützt. Ebenso rege ist es im Feld-

lazer bei Erzerum. Neulich hielt Zarif Pascha daselbst bei Verlesung des eine Aushebung der Redifs anordnenden Firmans eine stundenlange Rede, welche die Anwesenden so sehr ergriffen haben soll, daß ein tausendstimmiger Ruf: »Es lebe der Sultan« erscholl, und im Nu mehrere Compagnien Freiwilliger in Reihe und Glied standen, über die der Mufti, die Hände gegen Himmel erhebend, den Segen des Himmels erflehte. Jedesmal, wenn er den Namen Gottes nannte, ertönte ein einstimmiges Amen. Auch ein achtzigjähriger Greis ersuchte um die Gunst, eingereiht zu werden, und als man ihm bemerkte, daß er zu alt sey, bat er, in einem Kampfe mit zwei jungen Soldaten die Probe seiner ungeschwächten Kraft ablegen zu dürfen.«

Preußen.

Berlin, 7. Sept. Bis zum 3. September Mittags waren in Berlin 143 Cholerafälle vorgekommen. Bis zum 4. Mittags sind 18 und vom 4. bis 5. Mittags 32 neue Fälle gemeldet worden. Hiervon sind 7 mit Genesung, 117 mit dem Tod abgelaufen, und 69 in Behandlung geblieben. Vom 3. bis 5. Mittags, also während zweier Tage, hat sich die Zahl der Gestorbenen um 24 und der Genesenen um 5 vermehrt.

— 9. Sept. Das in den Osterfeiertagen aufgehobene Hochverrathscomplott beschäftigt die Gemüther wieder angelegentlich, nicht sowohl, weil die gerichtliche Untersuchung demnächst für die Oeffentlichkeit reif zu seyn scheint, als in Folge der mehr und mehr an bestimmter Form gewinnenden Vermuthung, daß in letzter Zeit gewisse neuere Indizien aufgekommen hinsichtlich einer bisher noch räthselhaft gebliebenen Subvention, welche die Flucht Kinkels aus Spandau erfahren hat. Man schreibt diese Wissenschaft einer neuerdings vorgefallenen Denunciation zu, welche über jene Angelegenheit ein weites Licht verbreiten soll.

Baden.

Offenburg, 7. Sept. Ein tragischer Vorfall erregt gegenwärtig hier außerordentliches Aufsehen und viele Theilnahme. Es wurden nämlich vorgestern in einem nahe gelegenen Walde die Leichen einer Weibsperson und ihres neugeborenen Kindes unter Umständen aufgefunden, welche erwiesen, daß beide ein Opfer der schnellen und hilflosen Niederkunft geworden. Das unglückliche Mädchen soll in einem benachbarten Dorfe gedient, der Dienstherrschaft seinen Zustand lange verhehlt haben und, endlich entdeckt, von derselben aus dem Hause gewiesen worden seyn. Auf dem Wege zur Heimath, wo sie wahrscheinlich ein Asyl suchen wollte, wurde die der Entbindung nahe Person von der tödtlichen Katastrophe überrascht. So nämlich wird dieser Vorfall hier allgemein erzählt.

Bachheim, 7. Sept. Seit einigen Tagen nahm man in der hiesigen Pfarrkirche einen auffallenden Leichengeruch wahr, ohne dessen Ursache aufzufinden. Die Beschwerden der Kirchenbesucher mehrten sich, und nach sorgfältigem Durchsuchen der Kirche fand sich unter einem Kirchenstuhle ein bereits in Verwesung übergegangener Leichnam eines neugeborenen Kindes. Verdacht auf eine bestimmte Person soll zur Zeit keiner vorliegen. Die Untersuchung ist im Laufe.

Großherzogthum Hessen.

Mainz, 8. Sept. Unsere Polizei ist einer Falschmünzerbande, welche in letzter Zeit hier ihr Unwesen trieb, auf die Spur gekommen und hat gestern und heute eine Anzahl verdächtiger Individuen in Gewahrsam gebracht. (Fr. Journ.)

In Rheinhessen und wohl auch in den jenseitigen Provinzen haben die großherzogl. Kreisräthe das nachfolgende Circular an die Bürgermeister erlassen: »Von Seiten der königlich preuß. Regierung ist einem jeden Handwerksgesellen, welcher das dreißigste Lebensjahr überschritten hat, das Wandern in den kgl. preußischen Staaten verboten worden. Indem ich Sie hievon in Kenntniß setze, weise ich Sie zugleich an, die Handwerksgesellen Ihrer Gemeinden hiernach zu bedeuten und kein Wanderbuch, dessen Inhaber das erwähnte Alter überschritten hat, nach dem Königreich Preußen zu visiren."

Freie Städte.

Frankfurt, 9. Sept. Die in unserer Stadt zu errichtende Bank hat in mittelbarer Weise seit einigen Tagen eine Wirkung auf den Geschäftsverkehr geäußert, über welche die Kaufmannschaft nicht sehr erfreut ist. Das baare Geld ist nämlich seit einigen Tagen aus dem Verkehr verschwunden und die Kaufleute sind in nicht geringer Verlegenheit, wie sie mit dem besten Credit Baargeld aufbringen sollen. Der Umstand findet folgende Erklärung. Bei der Hinausgabe der Actien zur Frankfurter Bank sollen sogleich 25 Proc. in Baarem ausbezahlt werden. Darnach haben diejenigen die Aussicht, das beste Geschäft zu machen, welche das meiste baare Geld haben. Unter diesem Gesichtspunkt haben denn mehrere hiesige Geldmächte schon seit mehreren Monaten möglichst vieles Baargeld aufkaufen lassen und ihre Aufkäufe haben die klingende Münze dem Verkehr entzogen, und zwar in einem solchen Maße, daß es fast unmöglich geworden ist, am Platze Geld zu bekommen. Auch die kleineren Capitalisten behalten im Hinblick auf die Speculation mit den Bankactien ihr Geld im Kasten. In Folge einer an die Kaufleute ergangenen Einladung traten dieselben heute Vormittag zusammen, um zu berathen, wie dem augenblicklichen Mißstand abzuhelfen sey. Zu gleichem Zweck hält die Handelskammer heute Abend eine außerordentliche Sitzung.

Schweiz.

Aus der Schweiz. In Roveredo, Cantons Graubündten, ist vom dortigen Waldaufseher ein schöner Bär geschossen worden.

Bern, 10. Sept. Die österreichische Verordnung wegen des Viehmarktes in Lecco am Comersee vermehrt die Noth in Tessin und macht das Drückende der Sperre recht fühlbar. Dem schweizerischen Viehhandel überhaupt ist durch diese Maßregel ein empfindlicher Schlag versetzt und der Kanton Tessin wird ihn am stärksten fühlen. Einstweilen hat der Bundesrath die betreffende Verordnung dem eidgenössischen Commissär mitgetheilt und er erwartet dessen Gutachten, ob und inwiefern zu Gunsten des Marktes in Lugano und des Viehhandels mit der Lombardei überhaupt etwas gethan werden könne.

Amerika.

Nachrichten aus Californien vom 1. August zufolge sind dort wieder neue reiche Goldlager entdeckt worden, namentlich in Santa-Cruz und Port Orfort. Dabei steht die Anarchie in voller Blüthe. In den Ackerbaubezirken dauert der Krieg zwischen den „Squatters“ (neuen Ansiedlern) und den altspanischen Rancheros fort. Jene üben geradezu das Faustrecht gegen das Hirtenvolk, welches mehr Viehzucht als Landbau treibt und daher größere Strecken zu seinem Unterhalt braucht. Oft werden die Heerden der Rancheros gewaltsam weggetrieben, geschlachtet oder verkauft und manchmal müssen sie für das Recht zahlen, auf ihrem eigenen Grund und Boden, den sie seit der spanischen Niederlassung in friedlichem Besitz hatten, ihr Vieh zu weiden. Die californischen Behörden haben diesen Dingen gegenüber keine Macht oder keinen Willen. — Californische Blätter berichten die Gefangennahme und Enthauptung des berüchtigten Räuberhauptmanns Joaquin und mehrerer seiner Spießgesellen. Mord und Lynchgesetz grassiren wieder allgemein in Californien.

Türkei.

Constantinopel, 29. Aug. Vorige Woche hat wieder ein Dampfer 700 Mann und eine Dampffregatte 1600 Mann nach Varna gebracht, die von dort nach Schumla befördert wurden. Die Truppenmacht der Türkei in dieser Gegend wird von zuverlässigen Personen auf 90,000 Mann mit 250 Feldgeschützen gerechnet. Eine ziemliche Anzahl von Geschützen schweren Calibers befindet sich in verschiedenen Festungen der dortigen Gegend und in den Befestigungen, welche die Päße des Balkans schützen. Die Befestigungen von Varna und andern Punkten werden mit großem Eifer betrieben. Varna hat sechs Batterien schweren Geschützes in gutem Zustande. In Schumla befindet sich bereits der piemontesische Offizier Graf Govona und der englische General O'Donnell.

Italien.

Das „Univers“ meldet aus Rom, daß der Papst Befehl gegeben hat, 140,000 Sack Getreide in Livorno aufzukaufen, um der Theuerungsnoth abzuhelfen, von welcher der Kirchenstaat heimgesucht ist. Die Privatkasse Sr. Heiligkeit trägt die Kosten dieses beträchtlichen Aufkaufs. Die ersten Ladungen waren bereits in Civitavecchia angekommen.

Großbritannien.

London, 8. Sept. Mad. Beecher Stowe, die Verfasserin von »Onkel Tom's Hütte«, hat gestern von Liverpool an Bord des Dampfbootes »Arctic« die Rückfahrt nach Amerika angetreten.

— 10. Sept. Aus Paris wird dem »Globe« geschrieben: „Es scheint, daß Graf Nesselrode durch seinen Gesandten in Wien der Conferenz Winke darüber gab, was für eine Note dem Czaren angenehm wäre, und unter dem Einflusse des österreichischen Ministers des Auswärtigen wurden die russischen Ideen adoptirt. Die Nachricht davon kam der Pforte durch einen ihrer europäischen Vertreter zu und trug wesentlich dazu bei, den Divan zu erbittern.«

— Der »Times-Correspondent« aus Paris bemerkt, daß alle Privatbriefe aus Constantinopel, und zwar Briefe von Beobachtern, die den verschiedensten Parteien angehören, einstimmig die Rüstungen der Türkei als furchtbar schildern. Der Enthusiasmus der Muselmänner sey keine bloße Fanfaronade, sondern echt alttürkischer Fanatismus, und es sey fast gewiß, daß bei einem Zusammenstoß der erste Vortheil eher auf Seiten der Türken als der Russen seyn würde.

Frankreich.

Paris, 8. Sept. Der „Moniteur“ theilt seit einiger Zeit Documente über Algerien mit, die als offizielle statistische Nachweisungen ein besonderes Interesse haben. Flächeninhalt von Algerien: 390,000 Kilometer, ungefähr vier Fünftel des Flächeninhaltes von ganz Frankreich. Stämme 1145 mit einer Seelenzahl von 2,800,000. Das ganze Tell (137,000 Kilometer) erkennt die französische Oberherrschaft an, mit Ausnahme jedoch einiger Kabylenstämme, zwischen Dellys und Philippeville. Die Sahara (253,000 Kilometer) ist ebenfalls den Franzosen unterthan. Algerien wird in drei Provinzen getheilt: Provinz Algier, 900,000 Einwohner, auf 290 Stämme vertheilt; Flächeninhalt 113,000 Kilom. Provinz Oran: 102,000 Kilom., 600,000 Einw., 275 St.; Provinz Constantine: 175,000 Kilom., 1,300,000 Einw., 580 Stämme.

— Der „Moniteur“ theilt ferner wichtige Documente über Schifffahrt und Handel in Algerien mit, die bis 1840 hinaufreichen. Der Ertrag der Eingangs- und Häfenzölle betrug im Jahre 1846 für französische Fahrzeuge 82,219,638, und für auswärtige 29,237,757 Fr. Von da an geht es immer abwärts bis zum Jahre 1849, wo die französischen Schiffe 51,978,823 und die ausländischen nicht mehr als 12,339,852 Fr. abwerfen. Vom Jahre 1850 an tritt eine, obgleich kaum merkliche, Besserung ein. In der ganzen Colonie sind 868,000 Hektares Waldungen, wovon schier die Hälfte auf die einzige Provinz Constantine kommen. Ende 1851 bestand die Miliz in Algerien aus 14,374 Mann, darunter 293 Mann Reiter.

— 9. Sept. Am 6. September hat die feierliche Enthüllung des Standbildes des Marschalls Bugeaud in Perigueux stattgefunden. Die Armee war bei dieser Feierlichkeit durch sieben Generale vertreten. Der Marschall ist mit bloßem Haupte dargestellt, in seinem gewöhnlichen Costüme bei den afrikanischen Feldzügen. Der Degen, den er in der Hand hält, ist demjenigen nachgebildet, den er in der Schlacht von Isly führte. Der Maire von Perigueux hielt bei dieser Gelegenheit eine Rede, worin die Eigenschaften des Marschalls nach Verdienst gewürdigt wurden. Außerdem hielten mehrere der anwesenden Honoratioren Vorträge. Hierauf spielte die Militärmusik das so populär gewordene Soldatenlied: „Vater Bugeaud.“

— Den letzten Meldungen zufolge, die dem halbamtlichen Blatte: „Le Pays“ aus Constantinopel zugekommen (leider ist das Datum nicht angegeben), war die Lage der Dinge in dieser Hauptstadt immer höchst bedenklich. Die Antwort Rußlands auf die vom Divan beantragten Modificationen war noch nicht bekannt. Indeß sah man sie voraus und man war fortwährend auf ernstliche Schwierigkeiten gefaßt. Es scheint, daß die bekannte Wiener Conferenz-Note einige für die Türken verletzende Ausdrücke enthielt, welche der Kriegspartei zum Vorwande gedient haben, um die Eröffnung der Feindseligkeiten zu verlangen. Man hofft, Reschid Pascha würde die unmittelbare Annahme der Note beantragen, was sofort eine ministerielle Krisis und in Folge derselben einen Krieg mit Rußland nach sich gezogen haben würde. Man ist, wie gesagt, darauf gefaßt, daß die Antwort des Petersburger Cabinets nicht durchaus bejahend ausfallen werde. „Daraus“, bemerkt „Le Pays“, „würde aber noch nicht hervorgehen, daß der Krieg sofort beginnen müsse; die Wiener Conferenz wird dann versuchen, durch eine andere Abfassung alle Interessen und alle Ansprüche zufrieden zu stellen. Mehr als je kann man sagen, es reduzire sich Alles auf eine Prozedur-Frage.“ — Auch die „Assemblée nationale“ scheint eine abschlägige Antwort des Czaren zu wittern; ihre Ausdrücke deuten fast auf eine Gewißheit. Doch gibt das russische Blatt noch nicht alle Hoffnung auf Erhaltung des Friedens auf, und verweist ebenfalls auf die Vermittlung der Diplomatie.

— Drei junge Frauenzimmer, Töchter eines fremden Offiziers — erzählt heute ein Pariser Blatt — haben sich in der Rue d'Amsterdam mittelst Kohlendampf ums Leben gebracht, aus Kummer über den Verlust des Vermögens ihrer Familie. Die Mutter befand sich, als sie diesen entsetzlichen Entschluß ausführten, in St. Germain.

— 10. Sept. Der halbamtliche Theil des „Moniteur“ bringt die Anzeige von der gestern Abend 6 Uhr in St. Cloud erfolgten Rückkehr des Kaisers und der Kaiserin.

— Durch ein kaiserliches Decret vom 8. September ist der Aufschlagszoll, womit die mit Erz befrachteten ausländischen Handelsfahrzeuge belastet sind, in Bezug auf Eisenstufe aufgehoben worden.

— Dem „Journal d'agriculture“ zufolge hat die Traubenkrankheit in Frankreich sowohl an Intensivität als an Umfang zugenommen. Mehrere bisher verschont gebliebene Landstriche sind nun auch dem Oidium anheimgefallen, unter andern das Tarndepartement. Aus St. Tulle meldet ein Agronom: man hat bemerkt, daß kalten Winden ausgesetzte Weinberge davon verschont bleiben. In Forcalquier wollte man ein Spezificum dagegen gefunden haben, das wenigstens den Vorzug der Wohlfeilheit hätte. Für 10,000 Stöcke kostet es nicht mehr als 25 Franken. Einer Mittheilung des Herrn Raboum in Montrouge zufolge reicht es hin, die Weinranken auf den Boden umzulegen, wodurch den Fortschritten des Uebels sofort Einhalt gethan wird.

Straßburg, 9. Sept. Ein Theil der französischen Presse fürchtet zwar neue Verwickelungen durch die orientalische Frage, allein alle Maßregeln der Regierung deuten fortwährend darauf, daß sie den Frieden für gesichert hält. Das dießjährige Contingent ist noch nicht einmal einberufen, und die Reduktion des Heeres dauert durch zahlreiche Beurlaubungen fort.

— 11. Sept. Die orientalische Frage fesselt noch immer die Aufmerksamkeit aller Blätter. Vielleicht geht der Winter darüber hinweg, bis alles auf diese Angelegenheit Bezügliche geordnet ist. Noch tauchen viele Zweifel auf, ob die Russen die Donaufürstenthümer in der nächsten Zeit räumen werden. Dieser Umstand hat für Frankreich und für England das Bedenkliche, daß sie ihre Flotten nicht zurückberufen können, und somit ist die Frage über Krieg oder Frieden im Oriente nur vertagt. Die französische Regierung scheint übrigens an der Aufrechthaltung des letzteren nicht zu zweifeln. Das Hauptanliegen für den Augenblick ist und bleibt die Krise in Bezug auf die Lebensmittelpreise. In dieser Hinsicht ist indessen unstreitig eine Wendung zum Bessern eingetreten. Der Getreidehandel ist seit acht Tagen bei uns sehr flau. Der Umstand, daß schon im Monat Juni große Lieferungsverträge für September und Oktober abgeschlossen wurden, hat uns mit überaus starkem Proviant versehen. Schon vor acht Tagen trat ein Sinken der Getreidepreise im mittäglichen Frankreich und in den reichen Korngegenden Burgunds ein. Die Folgen davon blieben im Elsaß nicht aus, so daß heute der metrische Zentner Weizen, welcher zu Anfang des Monats 43—44 Fr. galt, nur noch 38 Franken gilt. Nie hat der Handel, der jetzt durch die raschen Verbindungen so außerordentlich begünstigt ist, größere Dienste geleistet als gegenwärtig. Ein einziges hiesiges Haus, das wohl zu den ersten des östlichen Frankreichs gehört, hat in den jüngsten Monaten mehr als 30,000 Hektoliter Weizen dem Verbrauche geliefert. Der größte Theil kam aus Marseille und von holländischen Häfen. In Mühlhausen liegen sehr viele Getreidefrachten, die auf dem Rhonecanal ankommen. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß diese Woche im ganzen Elsaß die Brodtaxen herabgesetzt werden können.

Belgien.

Brüssel, 7. Sept. Unser Getreidemarkt war heute sehr reichlich versehen und die Preise wichen um 1 Franken. Auch die der Kartoffeln gingen um 1 Fr. per Sack zurück.

— 9. Sept. Lüttich war gestern Zeuge einer großartigen Manifestation; 20,000 Arbeiter und Arbeiterinnen hatten jeder und jede 10 Cent. gegeben, um dem Kronprinzen zwei prächtige Lorbeerbäume als Geschenk anzubieten. Dies geschah durch einen unabsehbaren Zug von Theilnehmern beiderlei Geschlechts, deren einzelnen Brigaden Musik voranschritt. (Fr. Pstzg.)

G. Ritter, verantwortlicher Redakteur.

Dienstesnachrichten.

Se. Maj. der König haben Sich vermöge Allerhöchster Entschließung vom 3. Sept. l. J. allergnädigst bewogen gefunden, die erledigte protestantische Pfarrstelle zu Gundersweiler, Decanats Winnweiler, dem früheren Pfarrer zu Boll, im Herzogthum Schleswig, Eduard Peter Wolfhagen Thiesen zu verleihen und demselben das Indigenat des Königreichs zu ertheilen.

Morgens 10 Uhr, wird auch die Lieferung des Brodes in das Gefängniß für das Jahr 18⁵³/₅₄, sowie die Reinigung der Wäsche für die sechs Monate vom 1. October 1853 bis 31. März 1854 auf dem Bürgermeisteramte dahier, an den Wenigstnehmenden, versteigert werden.

Zweibrücken, den 13. Sept. 1853.

Das Bürgermeisteramt,
Stengel.

Montag den 26. September nächsthin, Morgens 9 Uhr, zu Blieskastel bei Gastwirth Herrn Linck, läßt Carl Pletsch junior, Weinhändler daselbst, wegen Wohnungsveränderung, öffentlich versteigern:

1 Ständer à 12 Ohm, 18 Halbfuderständer, 8 Halbfuderfässer, 3 Fässer à 1200 Liter, 1 à 1000 Liter, 6 Stückfässer, 100 andere kleinere Fässer, 1 Bütte — alles in gutem Zustande.

Bekanntmachung.

Kommenden Montag den 19. dieses, Vormittags 11 Uhr, wird im großen Casernhofe dahier das von den unverschieblichen und Hauptbau-Reparations-Arbeiten gewonnene Abfallholz, partieenweise, gegen gleich baare Bezahlung, meistbietend versteigert.

Zweibrücken, den 15. Sept. 1853.

[2¹] **Bekanntmachung.**

Kommenden Donnerstag den 22. dieses, Vormittags 11 Uhr, wird in der Kanzlei im Münzgebäude dahier der in den Monaten October, November und Dezember von den königlichen Dienstpferden abfallende Dünger, meistbietend versteigert.

Zweibrücken, den 15. Sept. 1853.

Vermischte Bekanntmachungen.

[3²] Eine Partie von 60 Stück ⁵/₄ breiter, gedruckter

Damenbieber (ganz Wolle),

werden bedeutend unter dem Fabrikpreis, zu 22 kr. die Elle, verkauft bei

M. A. Hatry.

Joseph Hausmann, Schlosser, in der Ixheimerstraße, hat einen geräumigen hellen Keller zu vermiethen.

Fruchtpreis und Brodtaxe der Stadt Homburg vom 14. Sept. 1853.

Der Zentner Waizen, 7 fl. 26 kr.; Korn, 5 fl. 16 kr.; Speizkern, — fl. — kr.; Spelz, 4 fl. 35 kr.; Gerst, vierreihige 4 fl. 29 kr.; zweireihige — fl. — kr.; Hafer, 3 fl. 2 kr.; Mischfrucht — fl. — kr.; Erbsen, — fl. — kr.; Wicken, — fl. — kr.; Kartoffeln, — fl — kr.; Linsen, — fl. — kr.; Bohnen, fl. — kr.; Kleesaamen, — fl. — kr.; Weißbrod, 1½ Kilogr. — kr.; Kornbrod 3 Kilogr. 22 kr.; 2 Kilogr. 15 kr; 1 Kilogr. 7 kr.; Gemischtes Brod, 3 Kilogr. — kr: das Paar Weck, - Loth 2 kr; Ochsenfleisch, per Pfd. 10 kr; Kühfleisch, 9 kr.; Kalbfleisch, 7 kr.; Hammelfleisch, 10 kr.; Schweinenfleisch, 13 kr.; Butter, 1 Kilogr. 40 kr.

Frucht-, Brod- und Fleischpreise der Stadt Zweibrücken vom 15. Sept. 1853.

Der Zentner Waizen, 7 fl. 15 kr.; Korn, 5 fl. 28 kr; Gerst, zweireihige — fl. — kr.; vierreihige 4 fl. 28 kr.; Spelz, 4 fl. 46 kr.; Speizkern, — fl. — kr.; Dinkel, 3 fl. 10 kr.; Mischfrucht, 5 fl. 45 kr.; Hafer, 3 fl. 7 kr.; Erbsen, — fl. — kr.; Grundbirn, 50 Kilogr. 1 fl. — kr.; Heu, 1 fl. 16 kr; Stroh, — fl. 45 kr.; Weißbrod 1½ Kilogr. 18 kr.; Kornbrod, 3 Kilogr. 23 kr.; 2 Kilogr. 16 kr.; 1 Kilogr. 8 kr.; Gemischtes Brod 3 Kilogr. 30 kr.; das Paar Weck, 9 Loth 2 kr.; — Ochsenfleisch, per Pfund 12 kr.; Kühfleisch, 10 kr.; Kalbfleisch, 9 kr.; Hammelfleisch, 10 kr.; Schweinefleisch, 13 kr.; — Bier, 1 Liter untergähriges 6 kr., obergähriges — kr.; Wein, 1 Liter 24 kr.; Butter, 1 Kilogr. 40 kr.

Wer seine Actien auf die Zweibrücker-Homburger Bahn, gegen Erstattung des bereits eingezahlten einen Procents abgeben will, beliebe bei der Redaction d. Bl. den Abnehmer zu erfragen.

[2²] **Auf Tivoli.**

Nächsten Samstag, den 17. September 1853, Nachmittags 2 Uhr, Reunion der Freunde des Land- und Gartenbaues bei Harmoniemusik.

Wer gegründete Forderung an den in Niederauerbach verlebten Christian Janes zu machen hat, wolle, wenn er es noch nicht gethan hat, solche bei Unterzeichnetem alsbald angeben, um ins Inventarium eingetragen werden zu können.

Kohl, Geschäftsmann.

[2²] Im goldenen Hirsch dahier ist immer echter spanischer Madeira billig zu haben.

[3³] Rath Spach hat zwei Ackerstücke, nahe bei der Stadt, auf den Attigäckern gelegen, zu verpachten.



Heute Freitag den 16. September 1853, Vormittags 11 Uhr, in dem Hofe des königl. Landgestüts dahier, werden nachbeschriebene zum Nachlaß des dahier verlebten königl. bayer. pens. Obristen Heinrich Rudolph Freiherrn von Brackel gehörige Mobilien, gegen baare Zahlung, versteigert, nämlich: 2 Chaisenpferde, 1 Chaise, 1 neuer Char-à-banc, 4 Pferdsgeschirre, mehrere Sättel ꝛc.

Schuler, k. Notär.

Programm

zu den Festlichkeiten bei der Preise-Vertheilung des landwirthschaftlichen Vereins für den Bezirk Homburg, zu Miesau, Montag den 26. Sept. 1853.

Die Musterung des aufgestellten Viehes beginnt Morgens um 10 Uhr, bald nach Ankunft des Bahnzugs von Homburg auf der Station Bruchmühlbach. Die Commissionen zur Musterung werden vor Beginn derselben im Schulhause durch das Loos gebildet. Die Mitglieder des landwirthschaftlichen Vereins, sowie die übrigen anwesenden Landwirthe werden deßwegen eingeladen, sich gegen 10 Uhr daselbst einzufinden.

Die Musterung findet an dem Dorfe neben der Straße nach Hitschenhausen statt; nach beendigter Musterung werden die preiswürdig gefundenen Thiere in feierlichem Zuge vor das Gemeindehaus geleitet, wo die Vertheilung der Preise statt hat.

Um 1 Uhr beginnt die Bezirksversammlung in den dazu hergerichteten Räumlichkeiten des Gemeindehauses; zum Anfange und zum Schlusse wird die Schuljugend einen mehrstimmigen Gesang aufführen. Am Schlusse der Verhandlungen findet auch die Aufnahme neu eintretender Mitglieder statt.

Nach beendigter Versammlung ist gemeinsames Mittagsmahl bei Herrn Gastwirth Cappel; Diejenigen, welche daran Theil nehmen wollen, werden ersucht, sich vor 11 Uhr bei demselben zu melden.

Zugleich findet ein Scheibenschießen statt, wozu man sich bei Herrn Gastwirth Becker in Obermiesau zu melden beliebe.

Während der Vertheilung der Preise wird in der Nähe ein Mast-Klettern und ein Sack-Rennen veranstaltet werden.

Zur Beförderung der Reisenden von und nach der Eisenbahn stehen Wagen unentgeltlich in Bereitschaft.

Der landwirthschaftliche Verein hat Sorge getragen, daß auf den Bahnhöfen zu Landstuhl und Homburg Viehwagen zum unentgeltlichen Transporte der concurrirenden Thiere nach der Station Bruchmühlbach und zurück bereit gehalten werden.

Miesau, den 4. September 1853.

Das Fest-Comité:
Lang, Bischoff, Cappel, Munzinger.

Der Vorstand des Bezirks-Comités:
Adam Müller.

Lampen-Empfehlung.

Meinen diesjährigen Vorrath aller Arten Lampen für Oel und Camphine, zum Hängen und Stellen, sämmtlich nach der neuesten Construction und in den modernsten Façonen gearbeitet, erlaube ich mir hiermit bestens zu empfehlen; sowie alles Lampen-Zugehör, als: Glaskugeln, Milchglasschirme, Schleier, Cylinder, Dochte, Dochtscheeren, alles in bester Qualität.

Louis Jansohn.

Mein
Gebild- und Leinenlager

ist nun wieder vollständig assortirt.

H. Jos. Henigst.

Druck und Verlag der G. Ritter'schen Buchdruckerei in Zweibrücken.

Zweibrücker Wochenblatt.

№ 112. Sonntag, 18. September 1853.

Bericht des Berliner Vereins zur Centralisation deutscher Auswanderung und Colonisation.

(Schluß von Nro. 110.)

Dem Central-Vereine liegen sowohl Briefe als glaubhafte Berichte vor, nach denen die Lage der nach den Plantagen der brasilianischen Pflanzer verlockten Deutschen keinesweges befriedigend ist. Die auf der Plantage Martin de Sa befindlichen schildern ihre Lage als verzweiflungsvoll, klagen bitter, daß ihnen nichts von Dem, was ihnen versprochen, gehalten werde und sie auch bei Gericht nicht Recht bekommen könnten, und versichern, daß sie in der Heimath Alle ihr Brod gehabt hätten und nur durch „große Vorspiegelung in öffentlichen Blättern“ durch die bekannten Werbe-Agenten Fröbel und Valentin (welche bekanntlich auch die mit der „Amerika“ nach Brasilien gesandten und in Rio de Janeiro auf öffentlichem Markte ausgebotenen Auswanderer angeworben haben!) zu ihrem jetzt bitter bereuten Schritte verlockt worden seyen. Auf einer andern Plantage, die des Viscounde de Baependi, sind nach dem eigenen Berichte dieses Pflanzers unter seinen 178 deutschen Plantagen-Arbeitern in den ersten sieben Monaten 193 Krankheits- und 10 Todesfälle vorgekommen, und dennoch soll der Gesundheitszustand dieser Plantage noch besser, als der auf den übrigen seyn! Von Interesse ist ein Bericht, welchen ein anderer „der fünf großen Grundbesitzer“, der Marques de Valenca, veröffentlicht, weil man daraus entnehmen kann, wie wenig Hoffnung die Plantagen-Arbeiter haben, aus ihrem Schuldverhältnisse heraus zu kommen und ihre Freiheit wieder zu gewinnen. Die deutschen Arbeiter dieses Pflanzers hatten im ersten Jahre 4000 Mil Reis (= circa 2666²/₃ Thlr.) verdient. Der ihnen vorschußweise gewährte Lebensunterhalt betrug aber 20 bis 30 Mil R monatlich, also 240 bis 360 Mil R. (160 bis 200 Thlr.) jährlich für jede Familie. Rechnet man nun die Familie zu fünf Personen, so hat dieselbe 117 Mil R. (= circa 78 Thlr.) im Jahre verdient, dagegen ihre Schuld, nach Abrechnung dieses Verdienstes, „um 62 bis 102 Thlr. vergrößert.“ Diese Schuld besteht theils in dem Ueberfahrtsgelde (pro Familie ungefähr 300 Thlr.), theils in den Vorschüssen für Kleidung, Schuhwerk, Instrumente, Medicin u. s. w., welche in dem obigen Vorschusse für Lebensunterhalt „nicht mit einbegriffen sind.“

Durch den offiziellen Bericht des Präsidenten der Provinz Espirito Santo und einen zuverlässigen Privat-Bericht hat der Central-Verein nähere Kunde über die in dieser brasilianischen Provinz belegene deutsche Colonie St. Izabel erhalten. Dieselbe ist von 176 Deutschen bewohnt, die im Jahre 1847 durch die berüchtigte del Rue'sche Expedition mit hierher gekommen sind. Den Colonisten wird erst jetzt ihr Land zugemessen! Der Director der Colonie und Schiedsrichter ist ein brasilianischer Elementarlehrer, über den geklagt wird. Eine Verbindung der Colonie besteht nur mit der 4¹/₂ Leguas entfernten Provinzial-Hauptstadt durch einen Reitweg. Im Ganzen hat die Colonie sehr geringe Fortschritte gemacht.

Im Allgemeinen ist leider keine große Hoffnung vorhanden, daß die Colonisationsfrage in Brasilien auf eine vernünftige und für das Land selbst zweckmäßige Weise gelöst werde. Die zur Berathung wegen Ausführung des verständigen Gesetzes vom 18. September 1850 niedergesetzte Commission hat bis jetzt noch kein genügendes Resultat gehabt; man spricht zwar in den neu zusammengetretenen Kammern viel von der Nothwendigkeit der Colonisation durch Europäer, allein immer noch wird von der Mehrzahl und leider auch von der Regierung die Sache nur so aufgefaßt, daß an die Stelle der zu fehlen beginnenden Sclaven europäische Arbeiter ins Land gezogen werden sollen. Männer, wie die Senatoren Viscconde de Abrantes, Montezuma und Costa Ferreira, die, bei ihrer hohen politischen Bildung, der richtigen Auffassung dieser für Brasilien so wichtigen Angelegenheit sehr nahe stehen, wie namentlich die eben so bezeichnende als diplomatisch-feine Rede des Herrn Montezuma und die Bemerkungen des Herrn Costa Ferreira in den Senatssitzungen resp. vom 21. und 23. Juni zeigen, scheinen leider in der Minorität zu bleiben. Denn der brasilianische Minister des Innern hatte in der Kammer das Auftreten des hiesigen Central-Vereins als ein feindliches bezeichnet! Vielleicht kennt er den Verein nur aus den lügenhaften Correspondenzen in den dortigen Regierungsblättern; sollten ihm aber die Publicationen desselben, namentlich der Bericht über die Sitzung vom 15. April d. J. wirklich bekannt gewesen seyn, so würde daraus leider nur noch mehr zu folgern seyn, daß die brasilianische Regierung wenig Lust hat, auf ein verständiges System einzugehen.

Aus Neu-Granada hat der Central-Verein durch das königl. Ministerium ein ausführliches, von dem dortigen Finanz-Minister an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten gerichtetes Schreiben vom 20. Juli 1852 zugefertigt erhalten; worin die Wichtigkeit und Ausführbarkeit europäischer Ansiedelung in jenem Staate besprochen wird. Bis jetzt ist indeß noch keine Veranlassung vorhanden, spezieller auf Neu-Granada als Einwanderungs-Land für deutsche Auswanderer einzugehen.

Aus Australien ist dem Central-Verein ein ausführlicher Bericht des Herrn Reimer zu Adelaide zugegangen, für dessen besonderen Abdruck Sorge getragen werden soll. Im Allgemeinen spricht sich der Berichterstatter dahin aus, daß gegenwärtig bei den fieberhaften Zuständen der Gold-Provinzen Australiens eine Niederlassung in Süd-Australien derjenigen in Victoria oder noch mehr in Neu-Süd-Wales vorzuziehen sey.

An Geschenken für die Bibliothek sind dem Central-Verein unter Anderm zugesandt worden:

„Dies Buch gehört dem Auswanderer, Rathgeber für Auswanderer nach Nord-Amerika u. s. w., von Carl Schmidt, Secretär im amerikanischen Consulat in Leipzig. Verlag bei Otto Wiegand.“

Ein ganz vortreffliches Buch, welches dem Auswanderer angelegentlich empfohlen werden kann. Außer den vielen practischen Nachweisen für die betreffenden Einwanderungs-Länder werden auch die allgemeinen Fragen über Auswanderung kurz und faßlich abgehandelt, und, was besonders lobend anzuerkennen ist, auch die Vereine und Bureaux, welche Rath und Belehrung an die Auswanderer ertheilen, zum Gegenstande ausführlicher Besprechung gemacht.

Bayern.

München, 12. Sept. Der Herr Justizminister v. Kleinschrod Exc. ist von seinem Urlaub zurückgekehrt und hat die Leitung seines Ministeriums wieder übernommen.

Ansbach, 10. Sept. Durch allerhöchstes Rescript ist die gegen den Wirthschaftspächter J. Ch. Stadelmann von Wöhrd wegen doppelt qualificirten Mordes vom letzten Schwurgericht ausgesprochene Todesstrafe in Kettenstrafe gemildert worden.

Bayreuth, 11. Sept. Die Einzeichnungen zu der hier projektirten mechanischen Baumwollspinnerei nehmen einen äußerst erfreulichen Fortgang. Bis heute ist schon weit über die erforderliche Summe gezeichnet, und somit die Frage über das Zustandekommen dieser wahrhaft patriotischen Unternehmung als gelöst zu betrachten. Die Namen der Männer, welche an der Spitze derselben stehen und sich mit so bedeutenden Summen dabei betheiligt haben, bürgen dafür, daß diese Fabrik zu den solidesten derartigen Etablissements gezählt werden wird.

Frankenthal, 14. Sept. Das dreizehnjährige Mädchen Philippina Senger aus Bergzabern, welches seit längerer Zeit durch angebliche somnambüle Krankheitserscheinungen so viel von sich reden machte, und das sich seit einigen Monaten in der hiesigen Kreisarmenanstalt zur näheren Beobachtung befand, wurde heute wieder aus derselben entlassen, nachdem sich herausgestellt, daß die so vielfach besprochenen Erscheinungen des Kratzens, Klopfens u. s. w. willkürlich und bei vollem Bewußtseyn durch Hände und Füße hervorgebracht wurden und das Mädchen selbst wiederholt eingestanden hatte, sie habe bisher mit ihrem Verhalten täuschen und „den Leuten einen Streich spielen“ wollen. Sicherem Vernehmen nach werden bei ihrer Zurückkunft in Bergzabern Maßregeln getroffen, um einen weiteren Betrug nach der frühern Weise zu verhüten. (Pfälz. Ztg.)

Oesterreich.

Wien, 9. Sept. Die Generalversammlung der kath. Vereine Deutschlands wird hier am 19. d. M. beginnen. Zum Empfang der Gäste sind insbesondere von Seite des hiesigen Severinus-Vereins Vorbereitungen getroffen.

— 10 Sept. Die Nachricht vom bevorstehenden Besuche des Kaisers von Rußland im Lager bei Olmütz scheint an Begründung zu gewinnen. Sicherem Vernehmen nach wird der Czar bis zum 20. in Warschau eintreffen und sich von dort, wie man glaubt, mit einem glänzenden und zahlreichen Gefolge nach Olmütz begeben.

— Eine theilweise Reduction in unserer Armee soll wirklich bevorstehen. Dem Vernehmen nach sollen vorläufig die Garnisonen der Provinzen, in denen der Belagerungszustand aufgehoben ist, auf den Friedensfuß gesetzt werden.

— 12. Sept. Der Kriegsdampfer „Albrecht" bringt bis zum 15. d. die wieder aufgefundenen ungarischen Kroninsignien nach Ofen. Der Kaiser befahl den allerfeierlichsten Empfang und deren Ausstellung in der Schloßkapelle.

— Kaiser Nikolaus wird am 20. in Warschau, am 23. in Olmütz eintreffen. Staatskanzler Nesselrode und Baron Meyendorff werden den Kaiser begleiten. (Allg. Ztg.)

— 13. Sept., Nachmittags 3½ Uhr. Das russische Cabinet hat die durch die Pforte an dem Wiener Ausgleichungsentwurf gemachten „Abänderungen definitiv zurückgewiesen." Ein neues Memorandum soll erscheinen.

Ungarn. Pesth, 11. Sept. Seit gestern Nachmittag sieht man hier viel heitere Gesichter, denn es war auf Befehl des Erzherzogs Albrecht die aus Orsowa im Banat eben eingegangene telegraphische Depesche von der glücklichen Auffindung der ungarischen Reichskrone nebst den andern Reichsinsignien an allen öffentlichen Gebäuden und sonstigen Mauerwerken der breitesten Straßen und Plätze angeschlagen worden und in beiden Hauptsprachen des Landes, deutsch und magyarisch, zu lesen. Dem Magyaren ist die ungarische Krone sein höchstes, alleiniges, allerältestes Kleinod, er sieht in ihr das Palladium seines Reichs, auch hat sie ihre eigene Geschichte. In alter Zeit war sie der Erisapfel der Kronprätendenten, um dessen Besitz blutige Kriege geführt wurden. Wer sie aber einmal in Besitz bekam, dem fiel das Land zu, er war König und blieb König, denn um ihn schaarte sich der Adel. Unter allen Beherrschern Ungarns ist Kaiser Joseph II. der einzige gewesen, der sich nicht krönen ließ, weil er es nicht für nothwendig gehalten. (Fr. Postz.)

Venedig, 10. Sept. Se. k. Hoh. der Prinz Adalbert von Bayern ist gestern Abend hier eingetroffen.

Mailand, 8. Sept. In dem wegen des schändlichen Aufstandsversuches am 6. Februar eingeleiteten Hochverrathsprozesse wurde über 20 der am stärksten Gravirten Todesstrafe ausgesprochen, über 44 Festungs- und Schanzarbeitsstrafe von 10 bis 20 Jahren verhängt. Feldmarschall Graf Radetzky verwandelte die Todesstrafe bei allen in 10- bis 15jährige Festungsstrafe und milderte die Strafe der andern in ausgedehntester Weise. Se. Majestät der Kaiser ließ sich darauf selbst die Prozeßacten vorlegen, sprach weitere Milderungen aus und befahl jedes weitere Verfahren gegen die 185 in jener Sache noch in Haft befindlichen Individuen einzustellen. Mit tausendfachem Dank ward dies hochherzige Verfahren begrüßt.

Preußen.

Berlin, 10. Sept. Die Cholera ist noch nicht im Abnehmen; bis zum 8. sind zusammen 298 Personen an derselben erkrankt, in Behandlung befinden sich noch 187.

— Der „Staatsanzeiger" bringt einen k. Erlaß, betreffend die Genehmigung zur Anlage einer Eisenbahn von Cöln über Neuß nach Crefeld, nebst einer von dieser Bahn zwischen Crefeld und Neuß abgehenden Zweigbahn, zum Anschluß an die Aachen-Düsseldorfer Eisenbahn zwischen Neuß und Oberkassel.

Neukuhren, 7. Sept. Am Sonntage genoß man hier ein großartiges Naturschauspiel. Um 8 Uhr Morgens hatte sich etwa eine Viertelmeile von hier eine colossale Wasserhose gebildet, die wirbelnd große Wassermassen hinauf und herabzog und unten einem Schiffe ähnlich sah, das von hohen Wellen umschlagen wird. Die Wassersäule, die sich mit den Wolken verband, hatte eine dunkelblaue Farbe, erweiterte sich oben trichterförmig. Die Erscheinung währte etwa 3 bis 4 Minuten.

Aus der Provinz Schlesien, 6. Sep. In Oberschlesien hat ein unverehelichtes junges Frauenzimmer ihr sechzehn Tage altes Kind dadurch getödtet, daß es dasselbe an der Brust erstickte. Hierauf verscharrte sie den Leichnam mit ihren Händen in die Erde.

Würtemberg.

Stuttgart, 13. Sept. In mehreren Gemeinden unseres Landes beschäftigt man sich fortwährend mit Einführung von solchen Industriezweigen, welche namentlich im Winter eine lohnende Beschäftigung, besonders für das weibliche Geschlecht und gebrechliche Personen bieten, wozu die Stickerei, das Strohflechten u. s. w. gehören. Stickereischulen sind mehrere errichtet worden.

Kurhessen.

Treysa, 11. Sept. Gestern fand dahier eine Conferenz verschiedener Landräthe aus den Provinzen Oberhessen und Niederhessen statt, in welcher u. A. für nöthig erkannt worden ist, sofort Anordnung zu treffen, den An- und beziehungsweise Verkauf von Kartoffeln zum Zwecke des Branntweinbrennens, sowie den An- und Verkauf derselben von Branntweinbrennern bei einer Strafe von 1 bis 5 Thlr. für das Kasseler Viertel zu verbieten.

Baden.

Baden, 11. Sept. Gestern kam der so oft besprochene „Train de plaisir" aus Paris an; anstatt der 700 Personen aber, zu deren Unterkommen die Behörden Maßregeln getroffen hatten, kamen nur hundert und etliche; die Witterung war den Tag der Abfahrt von Paris noch so ungünstig gewesen, daß Viele sich von ihrem Vorhaben abschrecken ließen.

Freie Städte.

Frankfurt, 12. Sept. Ein ansehnlicher Capitalist, Hr. Daems, der sich seit mehreren Jahren von allen Geschäften zurückgezogen hat, trug kürzlich dem Senate seine sehr bedeutende Bildergallerie als eine der Stadt zu machende Widmung an, woran er jedoch die Bedingung knüpfte, daß solche in einer abgesonderten Localität aufgestellt und daselbst dem Publikum zugänglich gemacht würde. Der Senat hat nun dieses Geschenk angenommen und die Bedingung des Geschenkgebers insoweit erfüllt, als er das in dem kürzlich von Staatswegen angekauften Bethmann'schen Garten befindliche Gebäude, gemeinhin das Bethmann'sche Museum genannt, zur Aufstellung jener Gallerie vorläufig überwiesen hat. Späterhin soll dieselbe nach einem neben der Stadtbibliothek zu errichtenden Neubau übergesiedelt werden.

— Gegen Ende der heutigen Börse erfuhr man, der Senat habe in Bezug auf die Bankangelegenheit den Beschluß gefaßt, der Handelskammer die Mittheilung zu machen, daß die Unterzeichnung der Actien erst in fünf bis sechs Wochen stattfinden solle und daß solche Bedingungen dabei festgesetzt werden würden, welche dem Handelsstande keinen Nachtheil bringen könnten.

Hamburg, 7. Sept. Man ist hier neuerdings einem eigenthümlichen Mißbrauche auf die Spur gekommen, den sich der Consul der Vereinigten Staaten Nordamerika's erlaubt hat. Dieser Mann maßte sich nämlich das Recht an, bei über Hamburg gehenden Auswanderern Predigerstelle zu vertreten, falls es unter denselben Leute gab, die in aller Eile copulirt werden wollten. Für diese Gefälligkeit zahlten die solchergestalt scheinbar Getrauten drei Dollars und erhielten von dem Consul ein Document über den vollzogenen Trauungsakt ausgestellt. Die hiesige Behörde, die von dem Verfahren des Consuls wohl nichts gewußt haben muß, ward auf dasselbe dadurch aufmerksam gemacht, wie es heißt, daß die nordamerikanische Regierung derartige Schein-Ehen gar nicht als gültig anerkannte und darüber eine Erklärung abgab. Dieses mußte zu direkten Verhandlungen Seitens des Senates mit dem genannten Consul führen. Sicherem Vernehmen nach leitete diese Verhandlungen der Sindikus Merck. In Folge derselben hat der Consul der Vereinigten Staaten die Erklärung abgegeben, daß er künftig keine Trauungen bei über Hamburg nach Nordamerika gehenden Auswanderern vornehmen will. Ob der Senat mit dieser Erklärung zufrieden seyn wird, steht dahin. Man glaubt allgemein, daß in kürzester Frist das nordamerikanische Consulat anderen Händen übertragen werden wird. (Kölner Zeitung.)

Schweiz.

Aus der Schweiz, 12. Sept. Das Cantonsblatt von Luzern bringt die Bettagsproclamation und einen Erlaß des Polizeidepartements, gemäß welchem die österreichischen Handwerksgesellen bis zum 15. d. den Canton zu verlassen haben. Gemeinden, welche solche Gesellen über diese Frist hinaus dulden würden, haften, im Falle daraus Heimathlosigkeit entstehen würde, für die Folgen. Ausgenommen von dieser Ausweisungsmaßregel sind die Maurer, Steinmetzen und Gypser aus den unmittelbar an die Schweiz stoßenden österreichischen Kronländern, hinsichtlich welcher spätere gutfindende Verfügungen vorbehalten bleiben.

— Um den Viehmarkt in Lugano zu begünstigen, hat der Bundesrath beschlossen, für jedes Stück Großvieh, Kälber und Pferde, das vom 1. bis 18. Oktober in Lugano verkauft und über den Langensee ausgeführt wird, eine Prämie von drei Fr. für den Käufer auszusetzen. Dem Commissär ist zu diesem Behuf ein neuer Credit von 40,000 Franken eröffnet und derselbe ermächtigt worden, den Ausgangszoll auf verkauftes Vieh nachzulassen.

Amerika.

New-York. Die Nachrichten aus New-Orleans über die Epidemie sind entsetzlich. Bei einer Bevölkerung von augenblicklich nicht mehr als 50,000 Menschen starben täglich über 200. Die Krankheit verbreitet sich rasch das Thal des Mississippi hinauf und erregt die größte Besorgniß bei der tropischen Hitze, die über dem ganzen nördlichen Amerika geherrscht hat.

— 30. Aug. Das gelbe Fieber wüthet mit ungeschwächter Kraft in Neu-Orleans; es sind ihm vom 20. bis 27. Aug. 1365 Opfer gefallen.

Türkei.

Der Patriarch von Constantinopel ist so zu sagen weltliches Oberhaupt dieses Staates im Staate, und übt eine ausgedehnte Herrschaft über die Griechen aus. Kraft seiner Eigenschaft als oberstes Haupt der Synode, entscheidet er in letzter Instanz alle religiösen und Civilangelegenheiten. Er und die Mitglieder der Synode (12 Metropoliten) sind frei vom Haratsch. De jure sind Erzbischöfe und Bischöfe zugleich Mitglieder der Municipalräthe. Sie leiten die Steuerrepartition. Die türkischen weltlichen Beamten, Gouverneurs und Kadis, sind gehalten, die gerichtlichen Erkenntnisse des Patriarchen hinsichtlich der griechischen Christen in Vollzug zu bringen, müssen die Sentenzen vollstrecken, welche die

Bischöfe in ihren Diöcesen fällen, und die Geistlichkeit bei Eintreibung und Einhebung geistlicher Steuern und Taxgebühren unterstützen. Jede griechische Familie zahlt jährlich eine Cultussteuer an die Geistlichkeit, die traut, scheidet, Testamente abfaßt und für alle diese Acten Gebühren erhebt. Bei gewissen Gelegenheiten hat sie das Recht, fromme Verschreibungen für sich zu beanspruchen. Patriarch und Metropoliten sind bei jedem Rechtsstreite befugt, vom Werthe des streitigen Gegenstandes 10 pCt. zu fordern. Auch haben sie das Recht, zu Geldbuße, Gefängniß= oder Stockstrafe und Exil zu verurtheilen und zu excommuniciren, was oft vorkommt. Ferner lassen sich Patriarch, Erzbischöfe und Bischöfe von der Geistlichkeit die hohen geistlichen Aemter, welche sie verleihen, bezahlen und die Beamten verlangen ihrerseits dafür Entschädigung von dem ihnen untergeordneten Clerus. Das ist die geistlich-bürgerliche Verfassung jener Kirche. Hiernach ist die hartnäckige Weigerung und Zähigkeit der Pforte, den ganzen Umfang der russischen Forderungen anzuerkennen, erklärlich und noch erklärlicher, warum Fürst Menschikoff der Pforte eine Note gewissermaßen durch Ueberrumpelung entreißen wollte. Die unscheinbare Forderung in der russischen Note, daß die griechischen Unterthanen des Sultans in Ansehung der Rechte auf gleicher Höhe mit denen der übrigen christlichen Bekenntnisse gestellt werden, Rechte, welche diesen letzteren kraft bestehender Conventionen zukommen, läuft auf nichts Geringeres hinaus, als dem Wesen der sich als Staat im Staate gerirenden griechischen Kirche die vollständigste Emancipation von der souveränen Machtvollkommenheit des Sultans zu sichern.

Constantinopel, 29. Aug. Darüber kann für Den, welcher die augenblickliche Lage der Dinge erwägt, kein Zweifel obwalten, daß die Vortheile der Situation ganz auf Seiten der Pforte, ihre Nachtheile ganz auf der Rußlands sind. Aber es ist das, wie gesagt, ein Urtheil, welches sich dem Moment anpaßt; ein paar Tage mögen darin viel ändern. Man empfing in der letzten Woche, sowohl im Pfortenministerium wie bei den fremden Legationen, eine bedeutende Anzahl Couriere; indeß bezogen sich diese Sendungen, wie es scheint, nur auf Nebendinge, als da sind die Zustände in Serbien, die Costa-Angelegenheit, die Beziehungen zu Griechenland u. s. w. Was den Kern der Frage angeht, so hat man die Erwiederung auf die abschlägige Antwort der Pforte, in Betreff des Ausgleichungs=Entwurfs der vier Großmächte, wohl erst in 10 oder 12 Tagen aus Petersburg (nämlich im Wege über Wien und durch diplomatische Vermittlung Oesterreichs) zu erwarten. Wiewohl man sehr gespannt auf diesen neuen Bescheid ist, so verhehlt man sich dennoch nicht, daß damit die Angelegenheit noch keineswegs beendet seyn werde. Die Rüstungen werden mit Eifer weiter betrieben und erweitern sich zu Dimensionen, die das gang und gäbe gewordene Dogma von der Machtlosigkeit der Pforte ein wenig alteriren dürften. Niemals, seit anderthalb hundert Jahren, stand ein mächtigeres osmanisches Heer in Bulgarien versammelt. Sie werden nicht zu hoch greifen, wenn Sie die Gesammtstärke der unter Omer Paschas Befehl stehenden Armee nunmehr zu 100,000 Mann annehmen. Man denkt aber daran, bei diesem Stande nicht stehen zu bleiben, sondern setzt sich zum Ziel, die Streitmacht auf 120,000 Mann zu erhöhen. Diese Erhöhung würde namentlich im Bereiche der Cavallerie eintreten, von der vor drei Wochen sich erst 9000 Pferde concentrirt befanden, und welche man auf mindestens 25,000 Pferde zu bringen gedenkt. Die Festungen sind inzwischen in completten Vertheidigungsstand gesetzt worden. Dieses gilt namentlich von Silistria, Rustschuk und Varna. Erinnern Sie sich, daß diese drei Plätze im letzten Kriege durchschnittlich einen Widerstand von 6 Monaten leisteten, und erwägen Sie darnach, auf welche Zeitdauer sie nunmehr denselben verlängern würden, da sie jetzt mit Vorwerken versehen im Besitz einer artilleristischen Ausrüstung sind und reguläre Truppen zu Vertheidigern haben. Ein Factum mindestens läßt sich aus dem allen ziehen: daß die europäische Türkei von den Russen nicht mehr mit Sturm wird erobert werden können. Ein rascher Zug vom Pruth gegen Stambul war noch vor drei Monaten möglich. Jetzt würde der Gedanke daran in das Reich der Fabeln zu werfen seyn. Eine Macht, die in so energischer Weise sich aufzuraffen vermag, lebt noch nicht ganz von der Duldung der andern Mächte. Auch süddeutsche und österreichische Blätter werden nachgerade dieses Geständniß machen müssen. Aber um gesichert und unangefochten in der Zukunft weiter bestehen zu können, verlangt die Pforte allerdings mehr, als das passive Zuschauen ihrer Nachbarn; sie erhebt den Anspruch auf eine garantirte Basis für ihre Existenz. Wenn diese nicht gegeben wird, mag es Rußland nach wie vor freistehen, die Ruhe des Reichs zu beeinträchtigen und Zustände der Aufregung herbeizuführen, welche, wie der gegenwärtige, mit fortschreitendem Gedeihen nicht zu paaren sind.

— Der Gesundheitszustand an Bord der vereinigten Flotten in der Besikabai soll nichts weniger als befriedigend seyn. An Bord eines einzigen Linienschiffes stehen 90 auf der Krankenliste. Auf den französischen Fahrzeugen hat sich die Blatternkrankheit gezeigt.

Nach Briefen der „Indep. belge“ aus Constantinopel vom 29. August stand die Pforte im Begriff, ein neues Manifest zu erlassen, in welchem sie den Nationen ihre Beweggründe zur Verwerfung der Wiener Conferenznote auseinandersetzt. Dem Vernehmen nach soll dieses Actenstück eine entschiedenere Fassung erhalten, als die bekannte letzte Note Reschids.

Smyrna, 31. Aug. Wie es heißt, sollen im griechischen Hospitale mehr denn 1500 Gewehre aufgefunden worden seyn, welche dort von der griechischen Bevölkerung versteckt worden waren.

Rußland.

Eine Correspondenz aus Tiflis vom 15. August meldet, daß ein mörderisches Gefecht stattgefunden hatte zwischen der ersten Brigade der vierten Division der Kaukasusarmee, welche ihren Operationsmittelpunkt zu Stawropol hat, und einem Corps Bergbewohner, welches ein Verwandter Schamyl's, der selbst die Offensive ergreifen zu wollen scheint, befehligte. Dem Vernehmen nach kamen auf beiden Seiten bedeutende Verluste vor.

Großbritannien.

London, 6. Sept. Die asiatische Cholera scheint in England um sich zu greifen. In Newcastle am Tyne kamen in den letzten Tagen 20 bis 30 Fälle vor, welche alle tödtlich endigten.

London, 11. Sept. Die „Times“ berichtet, Oesterreich trage jetzt darauf an, daß in Petersburg hinsichtlich der russisch-türkischen Frage Sonder-Unterhandlungen zwischen dem Grafen Nesselrode und dem türkischen Gesandten über die streitigen Punkte stattfinden sollen. Man hoffe auf die Annahme dieses Vorschlages.

— Nach dem „Freeman's Journal“ hat die Königin den Auftrag ertheilt, das Palais in Dublin ganz zu ihrer Aufnahme einzurichten, da sie ihren Besuch in Irland zu erneuern Willens ist. — In den Docks und an den Zollbüreaux herrschte in der vorigen Woche ungemeine Lebhaftigkeit: allein über 500 Schiffe aus der Ostsee= und anderen nördlichen Häfen, größtentheils mit Getreide beladen, waren in die Themse eingelaufen.

— Die Mittheilungen aus den Vereinigten Staaten lauten in Bezug auf die Ernte fortwährend sehr günstig, obschon in Folge der Berichte aus Europa die Preise einigermaßen angezogen hatten.

Italien.

Turin, 6. Sept. Die Eigenthumsverbrechen und Feuersbrünste vermehren sich in einem schauderhaften Grad. Im Lauf einiger Wochen zählt man nur in der Provinz von Alessandrien die Brandlegungen zu Dutzenden. Mehr aber noch wird das arme Savoyen von diesen Schreckaissen heimgesucht. Von Zeit zu Zeit werden ganze Dörfer ein Raub der Flammen, und immer bricht auf seltsame Art das Feuer aus, während die frechsten Mordthaten das Unglück begleiten. Raub wird jetzt täglich und unzähligemal am hellen Mittag und nicht bloß im Freien, sondern mitten in den Städten, mitten in Turin selbst begangen. Mehrere Fälle sind hintereinander bekannt geworden, daß Familien, die auf Reisen oder zur Badekur ihre Wohnung verschlossen und verlassen, bei der Rückkehr Geld und Kostbarkeiten geraubt fanden. Vorgestern Abend hat man den Eilwagen zwischen Turin und Villa angehalten und die Reisenden, obgleich in guter Anzahl, mußten sich bequemen, ihre Ringe, Börsen, Uhren abzulegen, froh, daß sie unversehrten Leibes davon kamen, denn die Bande, welche unweit Chivasso den Wagen anhielt, war sehr zahlreich und bis an die Zähne bewaffnet. Die Carabinieri (Gendarmen) und die Nationalgarde machen täglich Streifereien, und kehren selten ohne einen tüchtigen Fischzug heim. Aber trotz der unzähligen Verhaftungen schießen die Räuber auf wie Pilze im Feuchten, und Niemand, der sich aus Turin hinaus wagt, ist sicher, daß er nicht von einem einsamen Spaziergänger nach der Uhr gefragt wird.

Schweden.

Stockholm, 7. Sept. Es sterben jetzt hier täglich durchschnittlich 90 bis 100 Personen an der Cholera. Gestern sind auch die Häfen auf Aland für von der Cholera angesteckt erklärt worden.

Frankreich.

Paris, 11. Sept. Der halbamtliche Theil des „Moniteur“ bringt die Anzeige von der gestern Abend 6 Uhr in St. Cloud erfolgten Rückkehr des Kaisers und der Kaiserin.

— Der Kaiser hat auf Bericht einer Specialcommission, welche am 8. d. in Dieppe unter dem Vorsitze Sr. Majestät zusammentrat, eine Reihe von Ausbesserungs- und Vergrößerungsbauten für den dortigen Hafen genehmigt. Die Ausgaben sind auf eine Summe von 2,200,000 Frs. veranschlagt. Die Bauten sollen sofort in Angriff genommen werden.

— 12. Sept. Der „Moniteur“ enthält heute nachstehende Erklärung: „Einige ausländische Journale sprechen wieder von Getreide-Käufen, welche für Rechnung der französischen Regierung gemacht worden wären. Die vor etwa 6 Wochen in England bis zu einem Betrage von 419,000 Hektolitern für die jährliche Verproviantirung der Militärmagazine und der Marine abgeschlossenen Käufe sind die einzigen der Art, die gemacht wurden, und welche einen Vorwand zu einer solchen Behauptung hätten darbieten können. Außer diesen Ankäufen, welche im Auslande ausgeführt wurden, um nicht auf die Märkte des Inlandes einzuwirken, denkt die Regierung nicht daran und hat sie niemals daran gedacht, direct oder indirekt zu irgendwelcher auf Getreide bezüglichen Operation zu greifen. Sie hat bereits erklärt und erklärt wieder in der förmlichsten Weise, daß jede entgegenstehende Unterstellung durchaus falsch ist. Sie hat volles Vertrauen zu der wirksamen Thätigkeit des Handels und beabsichtigt ihre Ein-

wirkung nur anzuwenden, um durch allgemeine Maßregeln die Operationen des Handels zu erleichtern."

— In Marseille ist der Preis des Weizens um 3 Fr. per Hektoliter in Folge der großen Zufuhren, welche jetzt zur See dort einzutreffen anfangen, heruntergegangen.

— 13. Sept. Die Regierung hat einen eigenen Commissär in das südliche Deutschland geschickt, um Studien über die dort herrschende Traubenkrankheit zu machen.

Belgien.

Brüssel, 9. Sept. Der »Moniteur« enthält einen Bericht des belgischen Consuls aus Odessa, wonach die Ernte dort durchgängig reich ausgefallen. Das neue Getreide zeichnet sich auch durch seine Qualität aus. Schlimm ist nur, daß die Fracht aus Mangel an Schiffen ungeheuer gestiegen.

G. Ritter, verantwortlicher Redakteur.

Versteigerungen.

Dienstag den 20. September 1853, Vormittags 9 Uhr, zu Niederauerbach, in der Behausung von Heinrich Weidmann, lassen die Wittwe und Erben des in Niederauerbach verlebten Ackerers Paul Weidmann folgende Mobiliargegenstände, auf Borg versteigern: als: 1 Pferd, 2 Kühe, 1 Rind, 1 Wagen, Ackergeräthe, 1 Kleiderschrank, Tische, Stühle, Bettung, Getüch, Küchengeschirr ꝛc. ꝛc.

Schuler, k. Notär.

Versteigerung eines Gasthauses.



Samstag den 24. Septbr. 1853, Nachmittags 2 Uhr, in demuntenbeschriebenen Gasthause zu Zweibrücken, lassen die Erben der daselbst verlebten Gastwirths-Wittwe Brumm, geborne Wildt, das ihnen angehörige, zu Zweibrücken, in der untern Hauptstraße gelegene dreistöckige Gasthaus zum goldenen Hirsch, auf langjährige Zahlungstermine und unter sehr vortheilhaften Bedingungen, zu Eigenthum versteigern.

Dieses Haus, welches in der Nähe des errichtet werdenden Bahnhofs liegt und in welchem seit einer Reihe von Jahren die Gastwirthschaft und zugleich Weinhandel im Großen und Kleinen mit dem besten Erfolge betrieben wurde, eignet sich seiner guten Lage wegen zur Fortführung dieser Geschäfte. Es enthält 20 Zimmer, 4 Küchen, Stallung für 100 Stück Pferde, Scheuer, mehrere Keller, Brennereilocal, 2 Höfe mit 2 Brünnen, ꝛc. ꝛc.

Zweibrücken, den 2. September 1853.

Schuler, kgl. Notär.

[2¹] **Bekanntmachung.**

Kommenden Donnerstag den 22. dieses, Vormittags 11 Uhr, wird in der Kanzlei im Münzgebäude dahier der in den Monaten October, November und Dezember von den königlichen Dienstpferden abfallende Dünger, meistbietend versteigert.

Zweibrücken, den 15. Sept. 1853.

[2¹] Donnerstag den 22. September nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, läßt Ferdinand Schimper, Bäcker in Zweibrücken, in seiner Behausung daselbst, gegen gleich baare Zahlung versteigern: 12 Halbfuderfässer, worunter 6 neue verpichte Bierfässer, 3 Fuderfässer, 14 2—3öhmige Fässer und 30 Transportfäßchen.

Vermischte Bekanntmachungen.

[3¹] Eine Partie von 60 Stück ⁵/₄ breiter, gedruckter **Damenbieber** (ganz Wolle), werden bedeutend unter dem Fabrikpreis, zu 22 kr. die Elle, verkauft bei

M. A. Hatry.

[2¹] Bei Heinrich Ott, Buchbinder, kann ein junger Mensch in die Lehre treten.

[2¹] Der Unterzeichnete zeigt seinen Freunden und Gönnern hierdurch an, daß er vom 1. Oktober laufenden Jahres an seine bisherige Wohnung bei dem Blechschmiedmeister Herrn Gustav Schimper verläßt und den untern Stock des Uhrmachers Herrn Bähr beziehet; auch hat derselbe ein möblirtes Zimmer und einen Keller zu vermiethen.

B. Mayer.

Wittwe Helwig, Metzger, hat guten Kühdung zu verkaufen.

Lehrer Seegmüller hat ein Logis von zwei Zimmern und Küche, sogleich beziehbar, zu vermiethen.

Schullehrer Ottmann hat zwei Logis auf Michaeli oder Weihnachten zu vermiethen.

[3¹] Der untere Stock meines Hauses an der Bergstraße, der sich namentlich zum Betriebe einer Wirthschaft eignet, ist zu vermiethen und kann dieses Lokal bis Michaeli bezogen werden.

Ambos, Geschäftsmann.

Eisenbahnfrachtbriefe, pr. 100 à 36 kr., sind stets vorräthig in der G. Ritter'schen Buchdruckerei.

Frucht-Mittelpreise.

Kaiserslautern. Markt vom 13. Sept. per Zentner: Weizen 7 fl. 35 kr.; Korn 5 fl 13 kr.; Spelz 5 fl. 4 kr.; Gerste 5 fl. 23 kr.; Hafer 3 fl. 8 kr.; Erbsen 5 fl. 28 kr.; Wicken 3 fl. 42 kr.; Kartoffeln 1 fl. — kr.; Bohnen — fl. — kr.; Linsen — fl. — kr.

Edenkoben. Markt vom 10. Sept. per Zentner: Weizen — fl. — kr.; Korn 5 fl. 48 kr; Gerst 5 fl. 26 kr.; Spelz 5 fl. 45 kr.; Hafer 3 fl. 54 kr.

Berichtigung: In der Fleischtaxe der Stadt Zweibrücken vom 15. d. lese man das Kalbfleisch statt 9 kr. „8 kr."

[2¹] **Bekanntmachung.**

(Den Bau der pfälzischen Maximilians-Eisenbahn betreffend.)

Nachstehende Bau-Arbeiten sind auf dem Submissions-Wege zu vergeben, nämlich:

	7tes Arbeits-Loos lang 1340 Meter fl.	kr.	8tes Arbeits-Loos lang 2283,50 Meter fl.	kr.
1) Erd- und Planir-Arbeiten	31,526	40	17,767	34
2) Brücken, Viaducte, Durchlässe ꝛc.	17,033	59	1,474	51
3) Unterbau, resp. Steinmaterial zur Unterlage des Fahrgeleises ꝛc.	4,597	16	10,831	18
4) Chaussirung, Beschotterung, Pflästerung ꝛc. der Straßen und Wege	984	6	1,787	48
Summa . .	54,142	1	31,861	31

Beide Loose befinden sich in der Section II auf der Bahnstrecke zwischen Freckenfeld und Steinfeld.

Pläne, Kostenanschläge, Uebernahmsbedingnisse ꝛc. liegen bei der unterzeichneten Eisenbahn-Direction zur Einsicht offen.

Die Uebernahms-Offerten müssen längstens bis zum 24. des laufenden Monats September, Vormittags 11 Uhr, bei besagter Direction verschlossen eingereicht und auf dem Couvert bemerkt seyn:

„Submission wegen Uebernahme von Bau-Arbeiten für die pfälzische Maximilians-Bahn."

Ludwigshafen, den 13. September 1853.

Die Direktion der pfälzischen Bahnen.

Druck und Verlag der G. Ritter'schen Buchdruckerei in Zweibrücken.

Zweibrücker Wochenblatt.

№ 113. Dienstag, 20. September **1853.**

Bayern.

München, 13. Sept. Vor einiger Zeit bekam eine hiesige Familie aus Nord-Amerika ein ganz kleines, aber dem Gewichte nach sehr schweres Kistchen mit einer Porto-Auslage-Bezeichnung von 30 fl. zugesendet. Anfangs wurde über die An- oder Nichtannahme großes Bedenken erhoben, ob nicht eine Mystification stattfinden könnte, doch der letzte hierüber abgehaltene Familienrath hatte den reiflichen Entschluß hervorgebracht, das Porto zu bestreiten und das Ueberschickte in Empfang zu nehmen. Das Kistchen wurde sogleich geöffnet, dasselbe war mit californischem Goldstaub, im Werthe von circa 6—800 fl. gefüllt, und der dabei liegende Brief bezeichnete als den Uebersender einen vom Danke erfüllten Studenten, der früher bei dieser Familie viele Wohlthaten genossen hatte.

— 16. Sept. Seine Majestät der König haben allergnädigst zu befehlen geruht, daß dem Müller und Stadtrathe Jos. Wilhelm von Landstuhl für seine in der Aufruhrperiode des Jahres 1849 bethätigten guten Gesinnungen und seine bewährte Treue und Anhänglichkeit an den Thron das Allerhöchste Wohlgefallen öffentlich ausgedrückt werde.

Würzburg, 13. Sept. Seit einigen Tagen ward ein Studirender, Gustav Timm aus Holstein, welcher längere Zeit hindurch die hiesigen medicinischen Anstalten besuchte, vermißt. Heute Morgen fand man dessen Leiche an der Seite seines steten Begleiters, eines treuen Pudels, in der Nähe des Nicolausberges, beide durch Pistolenschüsse niedergestreckt. Die Angaben über die Motive dieses constatirten Selbstmordes lauten so verschieden, daß sich zur Zeit noch nichts Bestimmtes hierüber mittheilen läßt.

Nürnberg, 13. Sept. Heute fand hier die erste Plenarsitzung „der deutschen Geschichts- und Alterthumsforscher" unter dem Vorsitze des Prinzen Johann von Sachsen statt.

Speyer, 17. Sept. Die Dombilder und die sonstige künstlerische Ausschmückung unserer großartigen Cathedrale sind nun vollendet und Meister Schraudolph, welcher sich hier ein Denkmal der Unsterblichkeit gesetzt, sowie der berühmte Decorationsmaler Schwarzmann, werden uns in den nächsten Tagen verlassen. Der erstere unternimmt vor seiner Heimkehr nach München noch eine Reise nach Paris, der andere kehrt nach der bayer. Hauptstadt zurück, um dort alsbald die neue Ausmalung des k. Hoftheaters zu beginnen. Beiden Künstlern wird heute von hiesigen Beamten und Bürgern ein Abschiedsfest gegeben. (Pfälz. Z.)

Frankenthal, 16. Sept. (Pfälz. Z.) Für den Monat Oktober steht uns wieder, wie ich vernehme, die Verhandlung eines größeren Wucherprozesses in Aussicht, nämlich die Sache gegen die Handelsleute Anselm Blum und Salomon Deutsch, beide von Mußbach. Es sind dieselben, welche gegen eine Caution von 20,000 fl. der provisorischen Haft entlassen wurden und seitdem flüchtig gegangen sind.

Ludwigshafen, 13. Sept. Nach dem von der königl. Regierung der Pfalz veröffentlichten Nachweis über das Rechnungswesen und den Vermögensstand des Emeritenfonds für die kath. Geistlichkeit der Pfalz am Schlusse des Jahres 1851 bis 1852, betrug die Gesammteinnahme 31,611 fl. 10 kr. 1 Pf., die Gesammtausgabe 26,225 fl. 53 kr. 3 Pf. und der Gesammtvermögensstand am Ende des Jahres 119,588 fl. 55 kr. 1 Pf. Im Zwecke dieses Fonds erhielten 14 emiritirte Geistliche jährliche Pensionen von 300 bis 400 fl. Außerdem wurden an 7 Geistliche in Berücksichtigung ihres hohen Alters und ihrer Gebrechlichkeit Unterstützungen von 100—200 fl. verabreicht. — Die gleichfalls veröffentlichte Rechnung der allgemeinen prot. Pfarrwittwenkasse der Pfalz für das Jahr 1851 weist eine Gesammteinnahme von 72,021 fl. 16 kr. 2 Pf.; eine Gesammtausgabe von 37,063 fl. 20 kr. 2 Pf. und einen Vermögensstand von 323,800 fl. 1 kr. 3 Pf. nach. In jenem Jahre erhielten 73 Pfarrerswittwen, 67 einfache und 8 Doppelwaisen die normalmäßigen Pensionen, ein quiescirter Pfarrer den ihm von allerhöchster Stelle bewilligten Ruhegehalt und 4 Pfarrerswittwen eine außerordentliche Unterstützung. (Pfälz. Z.)

Oesterreich.

Wien, 11. Sept. Die Königin von Preußen hat vor ihrer Abreise von Ischl den verschiedenen Pfarrämtern und Pastoraten des Salzkammergutes die Summe von 1400 fl. C.-M. zur Vertheilung unter die Armen übergeben. Der Kleinkinderbewahranstalt, dem Krankenhause und dem Verschönerungsfond hat sie je 100 fl. C.-M. verabfolgen lassen.

— Die kaiserl. Regierung schenkt der Sulina-Angelegenheit die vollste Aufmerksamkeit und sie hat namentlich an das Consulat in Galacz Aufträge gelangen lassen, in welchen die genauesten Informationen über den Stand der Dinge verlangt werden. Auf Grundlage dieser werden weitere Verhandlungen mit Rußland gepflogen werden und sonach läßt sich in Betracht des freundlichen Entgegenkommens, welches Oesterreich in Rußland zu finden gewohnt ist, behaupten, daß die Zukunft der Sulinamündung so gut wie gesichert ist. Auf keinen Fall wird es bei den zeitweiligen Baggerungarbeiten sein Bewenden haben.

— Dem „Portafoglio maltese" wird aus Constantinopel vom 25. v. M. mitgetheilt: „Der Schach von Persien scheint entschlossen zu seyn, sich dem ihm gefährlichen russischen Einflusse zu entziehen, und hofft in dieser Beziehung auf die Mitwirkung Großbritanniens, in dessen Interesse es liege, Persien zu einer den Russen unzugänglichen Straße zu machen. Um das Bündniß zwischen den zwei Staaten zu befestigen, habe Nasr-eddin Schach dem Oberbefehlshaber seiner Truppen, dem Kriegsminister Emir Nizam Asis Han die Weisung ertheilt, sich mit dem Heere den Grenzen der asiatischen Türkei zu nähern und daselbst zu verbleiben, um im nöthigen Falle der Türkei sogleich Hilfe leisten zu können. Der persische Minister Mirza Achmet Pascha, fährt der Bericht fort, ist in Constantinopel eingetroffen und hat sich am 22. zur Pforte begeben, um dem Anscheine nach derselben die nahe Ankunft der persischen Truppen an der Grenze zu melden, und sie des Beistandes von Seite des Schach in einem etwaigen Kriege mit Rußland zu versichern."

— 12. Sept. Die österreichischen Grenzzollämter in der Schweiz sind neuestens angewiesen worden, zur Erleichterung des Grenzverkehrs auch fernerhin den Bewohnern der Grenzkantone St. Gallen, Appenzell und Graubünden, welche Geschäfte halber nach Vorarlberg reisen wollen und mit Ausweisen versehen sind, welche eine schweizerische competente Behörde ausgestellt hat, den Uebertritt ohne Anstand zu gestatten.

— 13. Sept. Nach einer Notiz der Presse aus Bukarest vom 2. September hätte die Pforte von der serbischen Regierung den Tribut auf zehn Jahre vorausverlangt.

— Der Posten eines Armeecommandanten, sowie Civil- und Militärgouverneurs in Galizien ist dem zweiten Bruder des Kaisers, Erzherzog **Karl Ludwig**, (geb. den 30. Juli 1833), übertragen worden.

Salzburg, 11. Sept. Vorgestern machten JJ. MM. König Max und Königin Marie von Bayern einen Ausflug von Berchtesgaden über Salzburg, wo Allerhöchstdieselben Ihre Maj. die Kaiserin Caroline Auguste besuchten, nach dem so reizend gelegenen fürstlich Schwarzenberg'schen Lustschloß Aign, speisten im sogenannten holländischen Hause und kehrten Abends nach Berchtesgaden zurück.

Preußen.

Berlin, 13. Sept. In der Nacht vom 11. auf den 12. Sept. wurde auf der hiesigen Sternwarte von Hrn. Bruhns ein neuer, ziemlich heller Komet entdeckt. Er steht in dem Sternbilde des Luchses, nicht weit von „Ursae majoris", nahe an der Vordertatze des großen Bären. Nach den Beobachtungen war sein Ort um 13h 12′ im 126° 59′ gerader Aufsteigung + 44° 51′ Abweichung, und seine tägliche Bewegung 1° 27′ nach Osten und 30′ nach Süden.

Berlin, 14. Sept. Nach einer „von vertrauenswerther Seite" der „Kasseler Zeitung" zugehenden Mittheilung wäre wenig Hoffnung mehr vorhanden, daß der Bestand des Berliner Cabinets in seiner gegenwärtigen Zusammensetzung ferner erhalten bleibe. Die nur selten durch eine kurze Ruhe unterbrochenen, anstrengenden Arbeiten in den letzten Monaten hätten den Gesundheitszustand des Ministerpräsidenten v. Manteuffel in einem Grade angegriffen, welcher eine längere Zurückgezogenheit von allen Staatsgeschäften zur Pflicht der Selbsterhaltung zu machen scheine. Wenn die gegenwärtige Erholungsreise des Ministerpräsidenten dieses physische Leiden nicht in erwünschter Weise und vollständig hebe, so dürfte der Rücktritt desselben um so unzweifelhafter seyn, als der König selbst nicht mehr geneigt seyn soll, dem erneuerten Entlassungsgesuche, unter Vorbehalt der Reaktivirung, zu entsprechen. Als eventuellen Nachfolger hört man u. A. den Grafen Albr. Bernstorff, früheren preußischen Gesandten in Wien, bezeichnen. — Wie wir hören, ist es jetzt ernstlich im Werke, die Marine durch ein Linienschiff ersten Ranges, ein Hundert-Kanonen-Schiff, zu vermehren.

— So eben geht die Nachricht aus Wien hier ein, daß die Modificationen der Pforte von St. Petersburg unbedingt abgelehnt worden sind. Die russische Regierung hat sich dabei an die Bestimmungen des Wiener Entwurfs gebunden erachtet, sofern derselbe von der ottomanischen Regierung pure angenommen seyn wird. Welchen Gang nunmehr die Verhandlungen in Wien nehmen werden, ist noch nicht bekannt, einstweilen haben die Diplomaten der dortigen Generalconferenz den Entschluß gefaßt, an die entsprechenden Höfe Bericht zu erstatten und Instructionen einzuholen. Der Eindruck, den die erwähnte Nachricht hervorgebracht hat, zeigt, daß man schon überall auf die damit offiziell bekannt gewordene Entscheidung wegen der vielbesprochenen Modificationen vorbereitet war. Auch an der Pariser Börse sollen die Renten bereits in Folge der dieser Entscheidung vorangegangenen Ungewißheit so tief gefallen seyn, daß man eher auf eine Hausse als auf eine Baisse gefaßt ist.

— Die Zollconferenz hält jetzt raschfolgende Sitzungen, um die Tarifbestimmungen festzusetzen und über die Durchgangszölle zu entscheiden, man darf jedoch nicht erwarten, daß irgend eine wesentliche Abänderung durchgesetzt wird. Die Anträge stehen sich zu diametral entgegen, um eine Vermittlung zu ermöglichen, welche durch die Länge der Zeit noch mehr erschwert wird.

— Bekanntlich liegt der Zollkonferenz auch ein Antrag, das Versicherungswesen betreffend, vor, welcher insofern eine Erleichterung in dem Verkehr von Renten-Versicherungsbanken bezweckt, als die Concession in dem einen Zollvereinsstaat die Zulassung von Agenten in allen andern bedingen würde. Man hofft auf eine Annahme dieses Antrages. Auch unsere Staatsregierung beschäftigt sich mit dem Versicherungswesen, besonders mit der Aufstellung allgemeiner Grundzüge, welche bei der Conzessionirung von Versicherungsanstalten maßgebend seyn sollen. Die hierzu nothwendigen Vorarbeiten scheinen indessen noch nicht sehr vorgeschritten zu seyn.

— 15. Sept. Bekanntlich ist der Termin für die Aufhebung des Eingangszolles auf Getreide vorläufig auf den 1. Januar 1854 festgesetzt. Es ist erläuternd zu bemerken, daß die Festsezzung dieses Termines aus dem formellen Grunde erfolgt ist, daß die Zollvereinsconferenz in ihrer gegenwärtigen Zusammensetzung eben nur bis zu diesem Zeitpunkt bestehen wird, indem dann Hannover und Oldenburg auch ihre Stellen in derselben einnehmen. Es ist dann nichts Anderes als eine Verlängerung des Termins für die Aufhebung des Getreide-Eingangszolles zu erwarten, da Hannover wie Oldenburg, wie sich dieß bei bezüglichen Gelegenheiten genugsam herausgestellt hat, einer solchen Terminsverlängerung für den freien Eingang nur günstig gestimmt sind.

— Die Cholera hat bei ihrem dießjährigen Auftreten in Berlin bis jetzt eine verhältnißmäßig nur geringe Ausdehnung erlangt.

Köln, 12. Sept. Gestern Abend stand in Mülheim die Landungsbrücke der Köln-Mülheimer Lokal- (nicht Canal-) Dampfschiffe dicht gedrängt voll Personen, welche von der Buchheimer Kirmeß heimkehrten, als plötzlich die Brücke zusammenbrach. Mehr als hundert Personen stürzten dabei zum Theil bis an den Hals ins Wasser. Ein weiteres Unglück hat man dabei, so viel man bis jetzt in Erfahrung gebracht hat, nicht zu beklagen.

Hannover.

Hannover, 13. Sept. Aus Berlin, 13. Sept., berichtet die »Weser-Zeitung«: »Der Kaiser von Rußland hat nach einer sichern Nachricht heute Petersburg verlassen, um sich nach Moskau und von da nach Olmütz zu begeben, wo er am 24 d. M. erwartet wird. Berlin wird derselbe nicht besuchen und eben so keine Conferenz zwischen dem österreichischen und russischen Kaiser in Warschau stattfinden, wie einige Blätter behaupten."

Sachsen.

Dresden, 10. Sept. Der hiesigen Polizei ist es gelungen, vorgestern eine Falschmünzerbande aufzuheben. So viel man vernimmt, beschäftigte sich dieselbe vorzugsweise mit Nachbildung von Cassenbilletten und werden von den vorgefundenen Vorräthen, die gegen 1000 Thlr. betragen haben sollen, vorzugsweise Schwarzburg-Rudolstädter genannt. In wie weit die letzteren Angaben richtig sind, können wir nicht verbürgen; das Factum der polizeilichen Aufhebung aber steht fest, ebenso daß das Object, um das es sich hierbei handelt, kein unbedeutendes ist. Als Hauptpersonen werden ein Lithograph und ein Porzellanmaler genannt, von denen der eine der Sohn eines vor einigen Jahren hier gestorbenen hochgeachteten Schauspielers ist.

Würtemberg.

Stuttgart, 13. Sept. Es ist nun fest bestimmt und vom Finanzministerium angeordnet, daß die Probefahrten auf der „Bietigheim-Bruchsaler Bahn" am 21. d. Mts. ihren Anfang nehmen. Die Eröffnungs- und Einweihungsfahrt geschieht unabänderlich am 27. d. Mts., dem Geburtsfest des Königs, was auch „mit der Ulm-Augsburger Bahn" auf den fahrbaren Strecken der Fall seyn wird.

Baden.

Friedrichshafen, 13. Sept. Gestern und heute fand hier eine Versammlung von höhern Post-, Zoll- und Dampfschifffahrtsbeamten aus Stuttgart, Lindau, Constanz, Bern und Schaffhausen statt, um die winterlichen Post-, Eisenbahn- und Dampfschiffcurse zu berathen. In Folge der großen Erweiterungen und Veränderungen im Eisenbahnwesen u. s. w., ist eine Vereinbarung der gemeinsamen Interessen nicht ohne Schwierigkeiten, und es waren daher die Debatten auch ziemlich lebhaft.

Schweiz.

Bern, 16. Sept. Gestern genehmigte der große Rath von Tessin mit 99 gegen 11 Stimmen die Lukmanier Bahn.

Australien.

Sydney, 23. Mai. Die Bedürfnisse der Bevölkerung haben sich bedeutend vermehrt, in Folge der Zuströmung von Einwanderern (über 100,000 in einem Jahre). Der Verbrauch ist in demselben Maße gestiegen und die Zufuhr, obgleich bedeutend stärker als im verflossenen Jahre, hat dennoch nicht ausgereicht, so daß man in den meisten Artikeln 60, 80, 100, 200 und 300 pCt. gewonnen hat. Ein Hamburger Fahrzeug hat seine Ladung mit einem Profit von 10,000 Pfd. St. abgesetzt. Ein Sydneyer Haus hat in Otaheiti ein sogenanntes Magazin de nouveautés eröffnet. Die Damen reißen sich um die Pariser Roben und gestickten Schnupftücher, und mit einer kindischen Freude lassen sie die leichten Zeuge, die Mousseline, die Seidenstoffe mit Poufs, Falbales in der Sonne schillern und im Winde flattern. Die hübschen Otaheitinerinnen sind noch capriciöser als die Französinnen; ein hübscher Anzug dauert nicht länger als eine Lustpartie; und die Modehändler würden demnach in Otaheiti schöne Geschäfte machen.

Türkei.

Constantinopel, 1. Sept. Vorgestern war große Revue der ägyptischen Truppen. Der Sultan, die Minister und die hohen Würdenträger der Pforte waren anwesend. Die fremden Gesandten sind nicht eingeladen worden. Der Tag dieser Revue war übrigens derselbe, an dem Sultan Mahmud im Jahre 1834 die ihm gegen Aegypten zu Hilfe eilenden russischen Truppen die Revue passiren ließ! Das gab den Türken Anlaß zu treffenden Bemerkungen, wie z. B.: »Es ist nun zwanzig Jahre her, daß Sultan Mahmud die Truppen eines Feindes, der schon damals die Hoffnung hegen mußte, das Reich zu theilen, die Revue passiren ließ. Abdul Meschid aber sah heute die Truppen, die aus dem früher abtrünnigen Aegypten ihm gegen den Erbfeind des Reiches zu Hilfe gekommen sind. Nun gilt es Vaterland, Religion und Thron zu vertheidigen!« Die Haltung der ägyptischen Truppen verdient übrigens eine musterhafte genannt zu werden, und der ihnen durch die Einwohner Stambuls bereitete Empfang war im ächten Sinn des Wortes ein enthusiastischer. — Die Angelegenheit der Hospodare der Moldau und Walachei ist noch nicht entschieden. Ehe der Divan weitere Maßregeln in dieser Beziehung ergreift, will er die Antwort von St. Petersburg abwarten. Nachrichten von der Donau melden, daß die russ. Infanterie gegen den Fluß vorrückt, und daß in Krajowa allein, also ganz nahe an der bulgarischen Grenze, ein Corps von 30,000 Mann Russen concentrirt ist. Bisher gab es in Rußland nur 8 Kriegscommissariate, die für Bewaffnung, Kleidung und Nahrung der Truppen Sorge zu tragen hatten, jetzt ist ein neuntes hinzugekommen. Es hat seinen Sitz in Bukarest! Sonderbar ist es jedenfalls, daß die Russen bei ihren früheren Occupationen nicht im Entferntesten daran dachten, ein Commissariat in Bukarest zu errichten. Das scheint darauf zu deuten, daß Rußland dießmal nicht so bald räumen wolle, wie man im Occident vermuthet.

— 5. Sept. Der alttürkische Fanatismus ist im Wachsen begriffen. die Kriegsrüstungen werden eifrig fortgesetzt. Der Sultan bewilligte den Hospodaren, in den Fürstenthümern bleiben zu dürfen und ihre Verbindungen mit der Pforte wiederaufzunehmen.

Rußland.

Der „Oesterreichischen Marine-Zeitschrift" entnehmen wir folgende Mittheilungen über die russische Flotte: „Rußland hat jetzt 60 Linienschiffe von 70 — 120 Kanonen, 37 Fregatten von 40 bis 60 Kanonen, 70 Corvetten, Briggs, Brigantinen, 40 Dampfschiffe, an 200 Kanonenboote, Galeeren rc. mit 42,000 Matrosen und 20,000 Seesoldaten incl. der Artilleristen mit 9000 Kanonen. Die russische Flotte steht der französischen nur in den Dampfschiffen und in den Fregatten nach. Es ist notorisch, daß Rußland zu wenig Fregatten besitzt, und wenn die Fregatte nach Nelsons Ausdruck das Auge der Flotte ist, so ist die russische Flotte ziemlich blind. Was Englands Flotte betrifft, so ist sie mit ihren 130 Linienschiffen, ihren 200 Fregatten und 210 Corvetten, ihren 180 Briggs und 50,000 Seeleuten, selbst wenn wir nur auf die numerische Größe sehen, stärker als Rußlands und Frankreichs Flotten zusammengenommen. Von Rußlands Flotte steht gewöhnlich ein Drittel im schwarzen Meere, zwei Drittel in der Ostsee. Gegenwärtig stehen im schwarzen Meere 5 Linienschiffe zu 120 und 13 zu 80 Kanonen, 7 Fregatten von 54 — 60, und 3 von 40 — 48 Kanonen, 25 Briggs, Corvetten, Goeletten mit 170 und zwei Dampfcorvetten von je 6 Kanonen

(Bessarabia und Gromonojetz). Aus dieser Darstellung folgt, daß Rußlands Flotte im Kampfe mit einer der größeren Seemächte keine Aussicht auf Erfolg hat. Die Erschaffung einer tüchtigen Seemacht ist zwar eine der ersten Sorgen der russischen Herrscher gewesen, aber alle diese Anstrengungen können nur dann ihren Zweck erreichen, wenn Rußland sich die am offenen Meere gelegenen Küsten (Türkei, Griechenland, Schweden) erobern könnte und in deren Bewohnern also gleichzeitig tüchtige Seeleute fände. Vor allen Dingen aber müßte es sich eine selbstständige nationale Industrie zu schaffen bereit seyn. Je wichtiger die Stellung wird, welche die Dampfschiffe in der Marine einnehmen, desto mehr ist es für Rußland nachtheilig (und namentlich im Falle eines Kriegs), wenn es seine Dampfschiffe und Maschinen sich, wie jetzt, aus England und Belgien kommen lassen muß. Mit der nationalen Industrie wird aber der nationale Handel sich beleben und eine Handelsflotte, das A B C der Kriegsflotte, wird ins Leben gerufen seyn."

Am 5. Septbr. hat der außerordentliche Gesandte des Schachs von Persien, Mirza Mohamed Hussein, Sr. Maj. dem Kaiser von Rußland sein Rückberufungsschreiben überreicht.

Von der russisch-polnischen Grenze, 11. Septbr. Dem „neuesten Staatskalender" zufolge, hat der Czar sammt Gemahlin den Titel „Sehr Gottesfürchtiger" angenommen und den übrigen Mitgliedern der kaiserlichen Familie den Titel „Rechtgläubiger" beigelegt; also darf man hoffen, sagen die Russen, der Kaiser werde aus „frommem Sinn" und wegen der Eigenschaft als „rechtgläubiger Herrscher" seinem türkischen Cousin Beweise von christlich-orthodoxen Sympathien für des Letzteren Unterthanen nicht schuldig bleiben.

Großbritannien.

London, 13. Sept. Es sind Berichte aus Veracruz vom 21. August, aus Mexico vom 17. eingetroffen. Das offizielle „Diario" widerspricht positiv allen Gerüchten, welche in den Vereinigten Staaten von einer Allianz Mexikos mit Spanien und England zur Vertheidigung Cubas und zur Wiedervereinigung Mexikos mit Spanien in Umlauf gesetzt worden.

— 15. Sept. Den neuesten Berichten aus New-York vom 3. d. zufolge war das gelbe Fieber in New-Orleans endlich in seine Abnahmeperiode eingetreten.

Dänemark.

Kopenhagen, 10. Sept. Zum erstenmal seitdem offizielle Choleralisten hier erschienen sind, ist gestern der Fall vorgekommen, daß das Verzeichniß keinen einzigen Todten innerhalb 24 Stunden (vom 8. bis 9. Mittags) meldete. Während dieser Zeit sind auch nur 3 neue Kranke angemeldet worden. — Im nördlichen und nordöstlichen Theil von Seeland, namentlich in den Fischerdörfern, wo sie arg gewüthet hatte, hat die Cholera fast gänzlich aufgehört. Auch auf Amager, wo in den letzten Tagen nur einzelne Fälle vorgekommen, ist die Epidemie dem Erlöschen nahe. An milden Gaben sind beim Centralcomité bis jetzt 82,425 Rdthr. eingegangen.

Italien.

Ancona, 1. Sept. Andrea Celli, Tischler, ist wegen des am 8. Nov. v. J. an dem ehemaligen Gouverneur von Pergola verübten Meuchelmords kriegsgerichtlichem Spruche zufolge erschossen worden.

Frankreich.

Paris, 13. Sept. Aus Malta vom 8. d. wird geschrieben, daß die Seeleute der in der Besika-Bay liegenden britischen Flotte, welche an Fiebern erkrankt und zu ihrer Wiederherstellung nach Malta gekommen waren, fast alle vollkommen geheilt wieder nach der Besika-Bay abgegangen sind.

— Die Stiergefechte, welche in Frankreich bekanntlich so lange Zeit verboten waren, kommen nun in den Städten des südlichen Frankreichs wieder mehr und mehr in Aufnahme, trotz der Unfälle, welche an mehreren Orten bei der Wiedereinführung dieser barbarischen Schauspiele stattgefunden haben.

— Man liest im „Memorial d'Amiens" vom 12. d.: „Eine diesen Abend eingetroffene telegraphische Depesche meldet, daß der Kaiser am 28. d. in Amiens anlangen und hier übernachten wird." — Man versichert, am St. Eugenientage (16. d.) würden im „Moniteur" zahlreiche Begnadigungen verkündet werden, welche der Kaiser auf Bitte seiner Gemahlin aus Anlaß dieses Tages bewilligt hätte; es würden sich namentlich darunter mehrere Milderungen von Strafurtheilen wegen Preßvergehen befinden.

— Die neuesten Berichte aus Algier theilen mit, daß die Baumwollenernte in Algerien in diesem Jahre zu den schönsten Hoffnungen berechtigt. Die Pflanzen sind trefflich gediehen. Die Baumwollen-Anlagen sollen im nächsten Jahre bedeutend ausgedehnt werden.

— 14. Sept. Die erste Abtheilung des Geschwaders des „Ozean" ist in Cherbourg eingelaufen, man erwartet mit Nächstem die zweite.

— Das Journal „Le Siecle" meldet, so eben sey ihm ein Schreiben vom 30. — wahrscheinlich aus Constantinopel — mitgetheilt worden, aus welchem hervorgehe, daß, im Falle das Cabinet von St. Petersburg die verlangten Abänderungen der Wiener Conferenznote verweigere, der Sultan ein Manifest veröffentlichen werde, welches im ganzen Reiche verbreitet werden solle — um die Nothwendigkeit zu erklären, in der er sich befinde, dem Kaiser von Rußland den Krieg zu erklären, nachdem er alle diplomatischen Mittel erschöpft. Dasselbe Blatt berichtet, Meldungen vom 29. v. Mts. zufolge, das vollkommen organisirte ägyptische Contingent sey auf dem Marsche nach Schumla begriffen; auch stehe die ägyptische Flotte im Begriffe, sich neben der türkischen aufzustellen.

— Die Municipalcommission von Paris hielt heute Vormittag auf besondere Einladung des Präfekten des Seine-Departements eine außerordentliche Sitzung. Es wurde die Eröffnung eines Credits für Rechnung des Budgets der Stadt beantragt, um der Stadtverwaltung die Mittel zur Abgabe von Brodkarten zu ermäßigtem Preise an die Hilfsbedürftigen zur Verfügung zu stellen. Der verlangte Credit wurde ohne Einwendung bewilligt. Der Brodpreis wird morgen wahrscheinlich einen Aufschlag erleiden.

— Der Finanzminister Bineau hat ein Circular an sämmtliche angesehene Besitzer mobilen und immobilen Eigenthums abgefaßt, in welchem diesen begüterten Herren zugemuthet wird, „aus Dankbarkeit für die Werthderhöhung des Eigenthums in Folge der rettenden That vom 2. Dezember die Steuerbeträge von 6 Monaten im Voraus einzuzahlen." Wenn dieses Circular in der That an die Besitzer gesendet wird, so ist es ein offenbarer Beweis, daß man sich in Finanznöthen befindet und dieser Schritt der Regierung dürfte von der Mittelclasse, in deren Händen der meiste Besitz concentrirt ist, nicht sonderlich gut aufgenommen werden. — Die Regierung bereitet eine großartige Epuration der Aemter vor. Alle Beamten, die nur im Geringsten antibonapartistischer Gesinnung verdächtig sind, sollen entlassen werden. — Herr Emil v. Girardin ist nach Havre abgereist und besucht den Marschall Jerome, welcher sich daselbst befindet. Diese Familiarität des Publizisten mit dem Onkel Napoleons wird auf mannigfache Weise ausgelegt.

— 15. Sept. Durch Beschluß des Gemeinderaths vom 14. September wird der Präfect des Seinedepartements ermächtigt, den Bäckern von Paris und den zum Departement gehörigen Gemeinden die erforderlichen Vorschüsse zu machen, um die Differenz zwischen dem wirklichen Preise und der festgehaltenen Taxe des Brodes zu 40 C. vom 1. September an zu decken.

— Ein kaiserliches Decret vom 14. Sept. ermäßigt die Eingangsrechte in Bezug auf Schlachtvieh, frisches und gesalzenes Fleisch, folgendermaßen. Per Stück: Ochsen und Stiere 3 Fr., Kühe, Färsen und Rinder 1 Fr., Kälber, Schafe, Hämmel, Ziegen und Schweine 25 Cent., Lämmer, Zicklein und Spanferkel 10 Cent. Frisches Fleisch 50 Cent., und gesalzenes Fleisch 10 Ct. die 100 Kilogramm. Dieser Tarif ist aber nur provisorisch.

— Die Nachrichten, die dem „Journal des Debats" aus Constantinopel zugekommen sind, reichen bis zum 1. September. Es herrschte eine große Aufregung unter den Moslim; an der abschlägigen Antwort des Kaisers Nikolaus wurde nicht mehr gezweifelt; das neue Manifest, welches die türkische Regierung zu erlassen gedenke, werde sehr kriegerisch ausfallen; so hieß es allgemein. In der Nacht auf den 1. Sept. waren lythographirte Mauer-Anschläge an den Straßenecken angeklebt worden, welche zum heiligen Kriege gegen die Russen aufforderten; zugleich wurden die Minister des Sultans darin der Feigheit beschuldigt, weil sie nicht geradezu die Wiener Note von vornherein verworfen. Die Polizei hatte zwar die Maueranschläge wegnehmen lassen, jedoch hatte die Menge Zeit gehabt, sie vorher zu lesen.

— Dieser Tage stand ein Individuum vor Gericht, um sich wegen einer auf Diebstahl und Mord lautenden Anklage zu verantworten. In seinem Verhör erwiederte er auf die Frage des Präsidenten: warum er gestohlen habe? — „da ich sah, daß alle Welt stehle, habe ich gethan wie die übrigen." Warum er gemordet? — Wenn unser Herrgott Jemanden mit dem Blitze erschlägt, oder Jemanden sterben läßt, wird er deßfalls gerichtlich belangt? — Ihr müßtet Reue empfinden, da Ihr ein Verbrechen begangen! — Auch Sie, Herr Präsident, haben Verbrechen begangen! — Der Arzt des Arresthauses erklärte in seinem vor Gericht vorgelegten Gutachten, Flageolet, so heißt der Mensch, sey mit einer sehr deutlich charakterisirten Monomanie behaftet.

— 16. Sept. Der „Moniteur" verkündet heute den am 1. April d. J. zwischen Frankreich und dem Kirchenstaate abgeschlossenen und am 3. Juni ratificirten Postvertrag.

— Gestern ist das seitherige Hotel des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten versteigert worden. Der Raum, wo seit so vielen Jahren die wichtigsten Fragen der europäischen Politik erörtert und gelöst wurden, wird dem Meistbietenden zum Niederreißen preisgegeben. Die Baumaterialien, welche durch den Abbruch werden gewonnen werden, sind auf einen Werth von nur 110,000 Fr. veranschlagt.

— Die Königin Christine von Spanien und ihr Gemahl, der Herzog von Rianzares, sind vor einigen Tagen von London hier wieder eingetroffen.

C. Ritter, verantwortlicher Redakteur.

Landwirthschaftliches.

Zwei rheinpreußische Gutsbesitzer haben früher eine Abhandlung über die alte Kartoffelkrankheit in der Zeitschrift des rheinpreußischen landwirthschaftlichen Vereins geliefert, wodurch die Natur dieses Uebels und die Mittel, ihm vorzubeugen, näher erkannt worden sind. Gegenwärtig wird es sehr belehrend und anziehend seyn, ihre Mittheilungen über die herrschende Kartoffelseuche, die ungleich nachtheiliger und verderblicher, wenigstens der Ausdehnung nach, wirkt, als die alte Krankheit, ebenfalls zu vernehmen. Die alte Kartoffelkrankheit charakterisirte sich als Trockenfäule; um ihr entgegenzuwirken, durften die Kartoffeln nicht zu trocken aufbewahrt, namentlich nicht von aller Erde bei dem Einsammeln entblößt werden; sie nahm ihren Anfang im Gebirge, namentlich auf dem Westerwalde, und herrschte vorzugsweise in den Hochgegenden, wo sie auf einzelnen Stellen oft größeren Schaden anrichtete, als die jetzt herrschende Krankheit, wogegen sie jedoch niemals so allgemein wie diese wurde, und daher in Bezug auf ihren Einfluß auf die Subsistenzmittel der Völker von unvergleichlich geringerer Bedeutung war, als die gegenwärtige ist. Die heute herrschende Kartoffelkrankheit charakterisirt sich als Naßfäule, da sie vorzugsweise durch ein Uebermaß von Feuchtigkeit hervorgerufen wird; sie ist die Tochter der Tiefgegenden und wurde zuerst in Holland und Belgien im Jahre 1845, meist mit großer Heftigkeit auftretend, wahrgenommen. Die Trockenfäule stieg vom Gebirge in die Ebene, die Naßfäule erhob sich aus der Tiefe und der Ebene zu den Bergen. Jene erschien beim ersten Stadium der Vegetation, diese findet sich erst in der mittleren und letzten Periode des Wachsthums ein. Die alte Kartoffelkrankheit hat im Ganzen, von ihrer Entstehung an bis zu ihrem Verschwinden, ungefähr 9 bis 10 Jahre gedauert. Dürfen wir für die herrschende Seuche eine gleiche Dauer annehmen, so ist die frohe Aussicht vorhanden, daß diese Geißel so vieler Völker 1855 aufhören werde.

Versteigerung.

[2²] Donnerstag den 22. September nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, läßt Ferdinand Schimper, Bäcker in Zweibrücken, in seiner Behausung daselbst, gegen gleich baare Zahlung versteigern: 12 Halbfuderfässer, worunter 6 neue verpichte Bierfässer, 3 Fuderfässer, 14 2—3öhmige Fässer und 30 Transportfäßchen.

Vermischte Bekanntmachungen.

Jahr=Markt

in der Stadt Zweibrücken am Dienstag den 4. Oktober 1853.

Zweibrücken, den 20. Sept. 1853.

Das Bürgermeisteramt,
Stengel.

[4¹] **Dr. Borchardt's**

aromatisch=medizinische Kräuter=Seife ist ein treffliches Mittel, die Haut zu stärken und gesund zu erhalten. Sie ist anerkannt das Beste, was in diesem Genre geliefert werden kann, sowohl in medizinischer Hinsicht gegen Sommersprossen, Finnen, Pusteln und andere Hautunreinheiten, als wie auch für die Toilette, indem deren Gebrauch zur Verschönerung und Verbesserung des Teints wesentlich beiträgt. — Dr. Borchardt's Kräuter-Seife wird in, mit nebenstehendem Stempel versiegelten Original-Päckchen à 6 Sgr. nach wie vor in Zweibrücken nur allein verkauft bei J. Gentes.

[2²] Bei Heinrich Ott, Buchbinder, kann ein junger Mensch in die Lehre treten.

Frucht-Mittelpreise.

Speyer. Markt vom 13. Sept. per Zentner. Weizen 7 fl. 48 kr.; Korn 5 fl. 31 kr.; Gerste 5 fl. 26 kr.; Spelz 5 fl. 18 kr.; Hafer 3 fl. 40 kr.

Landau. Markt vom 15. Sept. per Zentner. Weizen 8 fl. 12 kr.; Korn 5 fl. 19 kr.; Gerste 5 fl. 55 kr.; Spelz 5 fl. 44 kr.; Hafer 3 fl. 40 kr.

Frankfurter Geldcours vom 17. Sept.

Neue Louis'dor	fl. 11	—
Pistolen	„ 9	44-45
Preuß. Friedrichsd'or	„ 9	57½-58½
Holl. Zehn=Gulden=Stücke	„ 9	51½-52½
Rand=Dukaten	„ 5	37-38
Zwanzig=Franken=Stücke	„ 9	27½-28½
Engl. Souverains	„ 11	49
Gold al Marco	„	380-382
Preußische Thaler	„ 1	45⅝-⅞
Preuß Caff.=Schein	„ 1	45½-¾
Fünffrankenthaler	„ 2	21¼-¾
Hochhaltiges Silber	„ 24	30-32

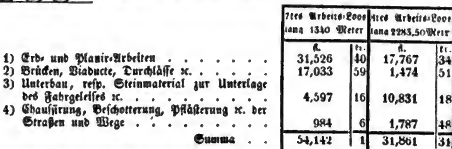
Frankf. Cours der Staatspapiere. 17. Sept

Bayern: 5% Oblig. v. 1850 b. Rothsch. 101%, P. 4½% ditto 101⁷⁄₈, P. ³⁄₈ G. 4% ditto 95%, P. 4% Ablös.-Rente 98 P 97⁷⁄₈ G. 3½% Oblig. 96⁶⁄₈, P. 4% Ludw.-Berbach Eisenbahn-A. 123¹⁄₂ G. 4½% Pfalz. Mar.-E.-A. b. Rthsch. 104⁷⁄₈, P.

[2²] **Bekanntmachung.**

(Den Bau der pfälzischen Maximilians-Eisenbahn betreffend.)

Nachstehende Bau-Arbeiten sind auf dem Submissions-Wege zu vergeben, nämlich:



	7tes Arbeits-Loos lang 1340 Meter		8tes Arbeits-Loos lang 2283,50 Meter	
	fl.	kr.	fl.	kr.
1) Erd- und Planir-Arbeiten	31,526	40	17,767	34
2) Brücken, Viaducte, Durchlässe ꝛc.	17,033	59	1,474	51
3) Unterbau, resp. Steinmaterial zur Unterlage des Fahrgeleises ꝛc.	4,597	16	10,831	18
4) Chaussirung, Beschotterung, Pflästerung ꝛc. der Straßen und Wege	984	6	1,787	48
Summa	54,142	1	31,861	31

Beide Loose befinden sich in der Section II auf der Bahnstrecke zwischen Freckenfeld und Steinfeld.

Pläne, Kostenanschläge, Uebernahmsbedingnisse ꝛc. liegen bei der unterzeichneten Eisenbahn-Direction zur Einsicht offen.

Die Uebernahms-Offerten müssen längstens bis zum 24. des laufenden Monats September, Vormittags 11 Uhr, bei besagter Direction verschlossen eingereicht und auf dem Couvert bemerkt seyn:

„Submission wegen Uebernahme von Bau-Arbeiten für die pfälzische Maximilians-Bahn."

Ludwigshafen, den 13. September 1853.

Die Direktion der pfälzischen Bahnen.

Fichtennadel-Dekokt

aus der

Bade-Anstalt Blankenburg in Thüringen.

[3] Die überraschenden Erfolge, welche durch die Fichtennadelbäder zu Blankenburg erzielt worden sind, veranlassen uns, das Publikum auf die Heilkräfte derselben aufmerksam zu machen. In den meisten Fällen sind durch den Gebrauch der genannten Bäder vollkommen genesen: die an Gicht, Rheumatismus, Hämorrhoiden, Hypochondrie, Hysterie, Leberkrankheit, Engbrüstigkeit, Lähmung, Bleichsucht, chronischen Hautausschlägen, sekundärer Syphilis, englischer Krankheit, Scropheln, tuberkulöser Lungenschwindsucht, Nervenschwindsucht, Rückenmarksdarre, unregelmäßiger Menstruation, Fluor albus, Marasmus der Alten, allgemeiner Nervenschwäche, Magen- und Blasenkrämpfen, Gries- und Steinbeschwerden leiden. Denjenigen, die an obigen Krankheiten leiden und unsere Bäder nicht besuchen können, bieten wir in unserm, von uns besonders zubereiteten **Fichtennadel-Dekokt** ebenfalls ein sicheres Heilmittel.

Die Erfolge in unserer Badeanstalt haben die hinlänglichen Beweise geliefert, daß, wenn man nach Vorschrift die balsamischen Fichtennadelbäder gebraucht oder sich 4—6 Wochen hindurch jeden Morgen den ganzen Körper mit dem Dekokt wäscht oder mittelst einer Bürste frottirt, oder wenn man selbiges auf dem Wege der Kaltwasserheilmethode anwendet, wie unsere Gebrauchsanweisung in beiden Fällen angibt, die überraschendsten Erfolge erzielt werden. Da dieses letztere neue Kurverfahren besonders im Winter sehr bequem schon Morgens im Bette ausgeführt werden kann, so machen wir Alle, die an obigen Krankheiten leiden, hierauf aufmerksam, sich an uns zu wenden.

Wir verkaufen dieses Dekokt in Gebünden zu 6 Thlr. und zu 3 Thlr., und ist dasselbe bei unserer Direktion oder dem Redacteur dieses Blattes zu beziehen.



wirkt belebend und erhaltend auf die Geschmeidigkeit und Weichheit der Haut, und ist daher Damen und Kindern, sowie überhaupt Personen von zartem Teint, zum Waschen und Baden ganz besonders zu empfehlen. Für Zweibrücken befindet sich das alleinige Depot bei Kaufmann **Gentes**. [15³]

Druck und Verlag der G. Ritter'schen Buchdruckerei in Zweibrücken.

Zweibrücker Wochenblatt.

№ 114. Freitag, 23 September **1853.**

 **Vierteljahrs-Abonnement.** 

Dasselbe beginnt mit dem 1. Oktober laufenden Jahres für die Monate **Oktober, November** und **Dezember**. Der Abonnementspreis ist: vierteljährlich direkt bei der Expedition genommen und bei den k. Postämtern bestellt 45 kr. Auswärtige Bestellungen nehmen auch die Post- und Kantonsboten an.

Bayern.

München, 15. Sept. Die neuesten Nachrichten aus Constantinopel sind vom 2. d. Es wird in denselben Das, was über die steigende Kriegslust der Türken bereits bekannt geworden, nicht nur bestätigt, sondern auch hinzugefügt, daß bei einem Nachgeben Seitens der Pforte eine Revolution gegen den Sultan von Vielen als nicht unwahrscheinlich bezeichnet werde. Diese Nachrichten kommen an und für sich aus guter Quelle. Rußland wird nicht angreifen, sondern, wie es dieß auch ausgesprochen, bis nach erlangter Bewilligung seiner Forderungen einfach die Donaufürstenthümer besetzt halten. Würde nun eine Revolution der Türken an dieser Lage der Dinge auch nur das Geringste ändern können? Würde nach einem Uebergang der Regierung auf den Bruder des Sultans die Situation nicht immer noch ganz dieselbe bleiben? Man wird sehen, der Pforte bleibt nichts übrig, als den Wiener Notenentwurf unverändert zu unterzeichnen.

München, 16. Sept. Die ganze Länge des Baues der neuen Getreidehalle hiesiger Stadt beträgt 1477′, der Mittelbau ist 80′ lang und 105′ tief, die Flügelbauten zur Seite 76′ 6″ lang, 95′ tief. Die sich anschließenden beiden Hallen werden von vier Säulenreihen getragen, die Länge jeder beträgt 563′ 2″ mit einer Tiefe von 86′. Die 72 Säulen und ihre Tragbalken sind von Gußeisen, bayerisches Material, die Aufstellung des Gerippes und der Bedachung der einen Halle im verflossenen Jahr nahm 23 Tage, die der andern nur 21 Tage in Anspruch. Die Säulen selbst standen mittelst sehr sinnreicher Vorrichtungen in vier Stunden aufrecht, eine Arbeit, die in der modernen Mechanik Epoche machte. Jede der Säulen wiegt 28 Zentner, ein Tragbalken 40 Zentner, an Gußeisen wurden an 20,000 Ztr. und an Schmiedeisen wohl an 10,000 Ztr. verwendet. Der ganze Bau wurde in zwei Jahren vollendet. Die Gesammtkosten mögen sich wohl auf 8 bis 900,000 fl. belaufen.

Nürnberg, 15. Sept. Die Versammlung deutscher Alterthums- und Geschichtsforscher hat für ihren nächstjährigen Versammlungsort die Stadt Münster gewählt. Morgen wird die letzte Sitzung gehalten werden. (Nürnb. Corresp.)

Speyer, 18. Sept. Heute Morgen um 8 Uhr wurde die Generalsynode der vereinigten protestantisch-evangelischen Kirche in dem Lyceumssaale dahier durch den königl. Commissär, Herrn Präsidenten v. Hohe und den Dirigenten Herrn Consistorialdirektor Prinz eröffnet. Nach geschehener Verpflichtung der Mitglieder begaben sich der kgl. Commissär, die sämmtlichen Mitglieder des königl. Consistoriums, sowie die Mitglieder der Synode in feierlichem Zuge in die Dreifaltigkeitskirche, wo Consistorialrath Dr. Ebrard die Eröffnungspredigt über Apost.-Gesch. 20, 24—32 hielt, indem er »von der wahren Aufgabe der christlichen Kirchenämter« sprach, sowohl die Pflichten des Predigtamtes als die der Gemeindeältesten ausführlich darstellte, und namentlich die wahre biblische Aufgabe der Aeltesten: die Gemeinde zu regieren im Namen Christi, auf Zucht und Ordnung zu halten, die Pflege der Armen sich angelegen seyn zu lassen und der Gemeinde mit dem Beispiel christlichen Wandels vorzuleuchten, — von dem Zerrbild einer Kopfzahlvertretung und Massenherrschaft in kirchlichen Dingen unterschied. Nach beendetem Gottesdienste wurde die Wahl der Secretäre und Ausschüsse vorgenommen.

Erster Ausschuß. Wahl- und Geschäftsordnung: Decan Zöller von Frankenthal. Decan Moschel von Cusel. Pfarrer Blaul von Frankenthal. Landcommissär Chelius von Homburg. Landcommissär Römmich von Frankenthal. Subrector Gentsch von Dürkheim.

Zweiter Ausschuß. Bekenntnißfrage: Decan Neu von Speyer. Decan Fleischmann von Dürkheim. Decan Göppel von Homburg. Seminarinspektor Zorn von Kaiserslautern. Assessor Dr. Jordan von Speyer. Oeconom und Presbyter Bauer von Neustadt.

Dritter Ausschuß. Rechnungswesen der Pfarrwittwenkasse und sonstigen Kassen: Pfarrer Weber von Schwegenheim. Pfarrer Geul von Ernstweiler. Pfarrer Vogt von Glanmünchweiler. Kaufmann Pfeuder von Cusel. Rentbeamter Freyburger von Homburg. Bürgermeister Haffner von Dürkheim.

Vierter Ausschuß. Für besondere Wünsche und Anträge: Decan Pirls von Kirchheim. Pfarrer Römmich von Dürkheim. Decan Welsch von Obermoschel. Rec'or Dittmar von Zweibrükken. Friedensrichter Fink von Otterberg. Assessor Jordan von Speyer. (Pfälz. Ztg.)

Aus Rheinbayern, 15. Sept. Durch allerhöchste Verfügung ist bestimmt worden, daß der Emeritenfond der katholischen Geistlichkeit aus der Verwaltung durch den Staat, in welcher derselbe sich bisher befand, an die kirchliche Behörde extradirt werde. Die fernere Verwaltung soll unter Aufsicht des Bischofs durch eine aus drei Gliedern des Domcapitels und Pfarrklerus gemeinschaftlich gebildete Commission gepflogen werden. (Mainz. J.)

— Die Aufstellung des Münchener Industrieausstellungsgebäudes ist nach der „Allg. Ztg.“ an den Maschinenfabrikbesitzer Cramer-Klett in Nürnberg vergeben. Das Gebäude wird nur um ein Drittheil kleiner werden als der Londoner Glaspalast und muß am 8. Juni künftigen Jahres vollendet seyn, widrigenfalls vom Unternehmer für jeden Tag Versäumniß eine Strafsumme von 1000 fl. (die von Woche zu Woche steigt) bezahlt werden muß.

Ludwigshafen, 16. Sept. Seine Majestät der König haben zu genehmigen geruht, daß zwei der neuen Schnellmaschinen der pfälzischen Ludwigsbahn, dem Gesuche der Gesellschaft entsprechend, den allerhöchsten Namen »König Max« und „Königin Marie« erhalten dürfen. (Pfälz. Ztg.)

Oesterreich.

Wien, 17. Sept. Nach einem Wiener Bericht der »Allg. Ztg.“ fiele das Verdienst, die ersten Winke über die wieder aufgefundenen »ungarischen Kroninsignien« gegeben zu haben, einem Magyaren Namens **Varga** zu. Da aber dieser Name in Ungarn so häufig ist, wie in Deutschland Müller, Mayer rc., so wäre mit dieser Nachricht wenig aufgeklärt. Nebenbei erinnert die „A. Ztg.« an einen Varga, der als Angestellter in der ungarischen Hofcanzlei 1848 mit und unter Pulszky in Wien eine Rolle gespielt hat. Uebrigens soll nicht Kossuth, sondern Perczel und Guyon die Krone vergraben haben.

— 14. Sept. Am 16. dieses findet in Ofen die feierliche Uebernahme und Ausstellung der bei Orsowa gefundenen Reichsinsignien statt. Der k. ungarische Kronhüter, Joseph v. Urmenyi, ist heute nach Ofen abgereist. Bis zur Entscheidung in Betreff der Errichtung der künftigen Kronwache wird eine Grenadier-Compagnie die Wache versehen. — Wie verlautet, beabsichtigen mehrere ungarische Magnaten, an dem Orte, wo die Reichskrone aufgefunden wurde, ein Denkmal zur Erinnerung für immerwährende Zeiten zu errichten.

— Der „Wanderer“ schildert die Hemmnisse, welche der Verkehr auf der Donau durch das Fallen des Wassers zu erleiden hat. An mehreren Stellen müssen Reisende und Güter zu Lande weiter befördert werden. Bei Preßburg war zum Theil die Passage ganz gehemmt.

— 15. Sept. Aus Galaez sind hier Nachrichten eingetroffen, daß mehrere Bojaren dort verhaftet wurden, bei welchen man compromittirende Schriften fand. Sie enthalten eine geheime Correspondenz mit Omer Pascha, wodurch dieser über den Stand der russischen Armee in den Fürstenthümern auf das Genaueste in Kenntniß gesetzt wurde. In einem Schreiben Omer Pascha's werden diese Bojaren aufgefordert, so viel Fremde als möglich anzuwerben, denn er glaube sie bald offen vor aller Welt in ihren Plänen unterstützen zu können.

— 16. Sept. Am 13. d. traf der neue amerikanische Gesandte, Hr. Jackson, mit dem Legationssecretär Davenport hier ein, um die Costa'sche Affaire durch Unterhandlungen mit dem Grafen Buol-Schauenstein endlich zum Ausgleich zu bringen. Der genannte Gesandte soll sich auch in einigen Tagen nach Olmütz verfügen, um dem Kaiser seine Creditive zu überreichen.

— 17. Sept. Die Sensation, welche die Wiederauffindung der ungarischen Krone erregt, findet in dem Ceremoniale für die Ankunft derselben in Pesth und Ofen und deren öffentlichen Ausstellung einen entsprechenden Ausdruck. Ueber das Alter und den Ursprung der Krone gibt die sorgfältigste Critik, daß die untere Hälfte des halbkugelförmigen Diadems zu Ende des 11. Jahr-

hunderts dem König Geisa I. vom Kaiser Dukas aus Byzanz geschickt worden sey, die obere Hälfte aber jene Krone ist, die der heilige Stephan im Jahr 1000 vom Papst Sylvester erhielt. Diese mit 53 Sapphyren, einem Smaragd und 338 Perlen, wiegt 9 Mark und 6 Loth. Der Reichsscepter hat die Form einer Herkuleskeule mit einem Knopf aus Glas, stark mit Gold eingefaßt. Der Mantel, mit dem die erste ungarische Königin der Marienkirche in Stuhlweißenburg ein Geschenk gemacht, wurde bei der letzten Krönung in Preßburg von der Kaiserin Carolina Augusta mit höchsteigener Hand ausgebessert. Ein Reisender aus Mehadia, der in Orsowa die Krone sah, erzählt, sie sey auf einer unweit ungarisch Orsowa gebildeten Halbinsel in einem Walde vergraben gewesen. Der Kriegsdampfer »Albrecht« hat die Kroninsignien bereits nach Pesth gebracht, von wo sie in die Ofener Burgkirche übertragen und am 16., 17. und 18. ausgestellt bleiben. Am 19. begleitet sie die Verificationscommission und eine zahlreiche Deputation nach Wien, wo sie dem Kaiser übergeben und am 21. wieder feierlichst nach Ofen zurückgebracht werden. — Am 30. v. Mts. hielt der Sultan im ägyptischen Lager bei Selvi-Burnu eine Musterung und richtete in einem prachtvollen Zelte eine Ansprache an sämmtliche Offiziere, in der er die Haltung der Truppen belobte. — In der Besika-Bay ist der Contre-Admiral Barbier de Tinan angekommen, welcher statt des Vice-Admirals Romain des Fosses das Stationscommando in der Levante übernimmt.

— 19. Sept. Die hiesige Conferenz der vier Großmächte hat einen Vorschlag, mittelst einer Collectivnote an die Pforte die Besorgnisse derselben zu beseitigen, verworfen. Buol-Schauenstein erklärte, Herr v. Bruck habe die allerbestimmteste Weisung, die Unterschrift der Pforte unter die unabgeänderte Ausgleichungsnote durchzusetzen. Preußen hat sich Oesterreich angeschlossen. Der britische und der französische Gesandte erklärten, der wesentlichste Punkt sey, in Constantinopel in energischer Weise auf die Annahme der unabgeänderten Note hinzuwirken; in diesem Sinne seyen auch Redcliffe und de la Cour instruirt.

Olmütz, 14. Sept. Wer unser gewöhnliches Olmütz kennt, in seiner sonst nicht allzu großen Lebhaftigkeit, der muß staunen über das rege Leben, das jetzt in unsern Straßen herrscht. Da man allgemein schon heute der Ankunft unsers Kaisers entgegensah, wurde heute auch schon die Stadt festlich geschmückt, überall Festons und Drapperien, Fahnen und Kränze, kurz es wird nichts gespart, um die Stadt im schönsten Feierkleide erscheinen und prangen zu lassen. Neben dem kaiserlichen Schwarz und Gelb bemerkt man sehr viele weißblaue Drapperien, bekanntlich die Farben des uns bald so nahe verwandten bayerischen Hauses. Zwischen dem Ober- und Niederringe erhebt sich ein im gothischen Style von der hiesigen Gemeinde erbauter, recht geschmackvoller Triumphbogen, gekrönt von Oesterreichs Doppel-Adler zwischen sechs kaiserlichen Fahnen. Rechts und links von demselben ist eine mährische (weißrothe) und eine königlich bayer. (weißblaue) Fahne angebracht. Innerhalb des Burgthores sind zwei hohe Pyramiden mit kaiserlichen Fahnen aufgestellt, innerhalb des Katharinenthores fallen zwei Säulen mit Blumen umwundenen Vasen auch durch ihre Höhe in die Augen. Olmütz und seine Bewohner haben gewiß Alles gethan, was in ihren Kräften stand, den Einzug des geliebten Kaisers in ihre Mauern zu einem recht festlichen zu gestalten. Den Kaiser von Rußland erwartet man am 21. d. M.; am 18. den Prinzen von Preußen. Im Lager selbst herrschte schon seit einigen Tagen die regste Thätigkeit. Die Brigade Graf Salis bezog zuerst ihre Zelte, nunmehr sind schon beinahe alle für das Lager im engeren Sinne bestimmten Truppen (28,000 Mann) in dasselbe eingerückt. In den umliegenden Ortschaften hat die zur Einquartierung bestimmte Mannschaft ihre Quartiere in den letzten drei Tagen bezogen.

Preußen.

Berlin, 14. Sept. Ueber die Aussichten in Betreff eines Handelsvertrags zwischen dem Zollverein und Frankreich kann die „Kass. Ztg." mittheilen, daß im preußischen Handelsministerium Berathungen über den französischen Tarif in allen seinen Positionen stattgefunden haben, woraus eine Begutachtung erflossen ist, welche auch das preußische Finanzministerium mit einigen Bemerkungen versehen hat. Dieser Bericht soll zwar für die prinzipielle Lage der Sache nicht so gut ausgefallen seyn, aber er hat den Unterhandlungen gleichwohl eine bestimmte Grundlage gegeben, auf der sie jedenfalls mit erhöhter Anstrengung fortgeführt werden dürften. Das französische Gouvernement hat sich bereit erklärt, die genaueren Propositionen der preußischen Regierung darüber entgegen zu nehmen, und so darf man allerdings die Verhandlungen bereits als im Gange befindlich bezeichnen, wenn auch über Ziel und Resultat noch keine bestimmtere Vermuthung zulässig seyn möchte. Im Allgemeinen scheinen die Intentionen der preußischen Regierung auf dem Standpunkte sich zu bewegen, der nicht besondere und ausnahmsweise Concessionen zur Grundlage eines neuen Handelsvertrages machen will, sondern für denselben im Wesentlichen die Bedingungen und die Basis des bestehenden allgemeinen Tarifs (des Zollvereins) zur Geltung zu bringen strebt. Uebrigens können die Verhandlungen nicht ohne vorgängige Einverständigung mit Oesterreich vorschreiten, von dessen Regierung bis jetzt noch keine bestimmteren Mittheilungen erhoben worden sind. Bei der Hinneigung, welche die französische Regierung neuerdings zu der Politik der deutschen Großmächte bewiesen, und die auch ihre Stellung in den nächsten Weiterungen der orientalischen Frage namentlich im Einklang mit den beiden deutschen Cabinetten zu bestimmen scheint, scheint übrigens ihre Absicht, sich diesen Staaten auch auf der Bahn der materiellen Interessen zu nähern, jedenfalls aufrichtig.

— 16. Sept. Bei mehreren hiesigen Einwohnern wurden vorgestern Haussuchungen vorgenommen. Der Zweck der Nachsuchung war, wie man hört, die Auffindung von Loosen einer für politische Zwecke bestimmten Lotterie.

Berlin, 17. Sept. Das seit Ende vorigen Jahres hierselbst von Otto Hübner errichtete statistische Central-Archiv zur Ansammlung und Nutzbarmachung der Thatsachen und Erfahrungen, welche der Gesetzgebung, der Wissenschaft und dem Geschäftsleben als Material und Leitfaden dienen können, erfreut sich des besten Gelingens. Beinahe sämmtliche Regierungen der civilisirten Welt haben dem Archiv Mittheilungen gemacht und ihm Aufträge gegeben, deren Bezahlung die Kosten nicht allein decken, sondern bereits einen Ueberschuß gewähren. Die Zahl der eingesandten Documente beläuft sich auf einige Tausend. Das Archiv ist vorläufig in eine Abtheilung für Auswanderungs- und Colonisationswesen, in eine Abtheilung für das Versicherungswesen und eine allgemeine Abtheilung organisirt, aus welcher demnächst noch 3 Abtheilungen für Bankwesen, für Zollwesen und für Eisenbahnwesen abgezweigt werden.

— 18. Sept. Unsere Börse hat sichtlich neuen Muth bekommen, denn sämmtliche Effecten sind gestern bedeutend gestiegen und die Geschäfte waren zum erstenmale seit Wochen wieder lebhaft. Das russische Anerbieten, die Fürstenthümer sofort zu räumen, wenn die Wiener Vermittlungsvorschläge pure angenommen werden, hat auch in unseren politischen Kreisen den Eindruck gemacht, daß die größte Schwierigkeit sich ebnet und es jetzt nur der einigen Festigkeit der Großmächte bedarf, um durch gewisse Garantien das Widerstreben der Türkei zu beschwichtigen. — Die Cholera gewinnt fortgesetzt sehr geringe Ausdehnung, sie beschränkt sich nur auf einzelne Stadttheile und Straßen. Die Aerzte behandeln dieselbe vorzüglich mit Höllenstein oder Aetzkali und mit Eis in Pillenform, wodurch in den meisten Fällen die Krankheit gehoben wird, dagegen aber der Tod gewöhnlich am fünften oder siebenten Tage am Typhus erfolgt. Es fragt sich nun, was vorzuziehen ist, nach sechs Stunden an der Cholera oder nach sechs Tagen am Typhus zu sterben.

Köln, 12. Sept. Ein tragischer Vorfall ereignete sich in der Nacht vom 8. zum 9. d. einige Stunden von hier auf einem Dampfer der Rhein-Yssel-Gesellschaft. Ein junger Mann, der sich angeblich nach Cöln begeben wollte, um als Freiwilliger in Militärdienste zu treten, kam zu Düsseldorf in Begleitung einer jungen hübschen Dame auf das bezeichnete Boot. In der Nähe des Dorfes Monheim klagte die Dame, daß sie sich unwohl fühle und bat ihren Begleiter, sie aus der Cajüte aufs Verdeck zu führen, wo beide zusammen dicht vor dem Radkasten ans Geländer traten. Hier hatte nach Aussage des jungen Mannes die Dame einen Anfall von Erbrechen und stürzte, was kaum erklärbar scheint, über das Geländer in den Strom, worin sie, von dem Schaufelrade gefaßt, augenblicklich verschwand und nicht mehr zum Vorschein kam. Ein Matrose hatte trotz der nächtlichen Dunkelheit erkannt, daß die Arme unmittelbar von der Seite ihres Begleiters über das Geländer hinabfiel. Ob dies nun wirklich in Folge unwillkürlich verlorenen Gleichgewichts geschehen, oder wie sonst, darüber ist den Vermuthungen ein weites Feld geöffnet. — Hier und zu Aachen haben dieser Tage ziemlich viele Verhaftungen stattgefunden, von welchen hauptsächlich Lithographen betroffen wurden. Es handelt sich um ein Complott zur Anfertigung falschen Papiergeldes. (Allg. Ztg.)

Düsseldorf, 15. Sept. Gestern Nachmittag hat sich auf der Cöln-Mindener Eisenbahn an der Stelle, wo die Bahn die Chaussee in Derendorf durchschneidet, ein großes Unglück zugetragen. Ein Fuhrmann wollte mit seiner Karre, woranf zwei Kinder von 10 Jahren saßen, diese Stelle, welche nicht geschlossen war, passiren, als der Zug daherbrauste und die Karre zertrümmerte. Einem Kinde wurden beide Beine gebrochen und ist dasselbe auch sonst lebensgefährlich verletzt. Das andere Kind wurde weniger beschädigt. Dem Fuhrmann ist die Schulter ausgerenkt und das Pferd war so zugerichtet, daß es getödtet werden mußte. Der Bahnwärter, welcher an diesem Eisenbahn-Unglück Schuld hat, soll wahnsinnig geworden seyn. Derselbe war im Augenblick nicht anwesend und hatte die Barriere nicht geschlossen.

Sachsen.

Dresden, 10. Sept. Eine Correspondenz des »Dresdener Journals« schildert den enormen Waarenabsatz nach Amerika, der in so gleichmäßig anhaltender Dauer und fortwährender Steigerung noch niemals dagewesen sey, er spottet aller bisherigen darüber gesammelten günstigen Erfahrungen. Weiter heißt es mit Bezug auf Tuche, die sich unter allen Fabrikaten des größten Absatzes zu erfreuen haben: Seit den letzten zehn Jahren hat sich die Tuchfabrikation gewiß um mehr als die Hälfte vermehrt. Dessenungeachtet reicht diese Masse augenblicklich nicht hin, um allen Bedarf zu decken. Vermöge der gestiegenen Wollpreise ist eine

ziemliche Preiserhöhung der Tuche herbeigeführt worden; gleichwohl erhält sich der ungeheuere Begehr danach noch immer im Zunehmen.

Würtemberg.

Stuttgart, 16. Sept. Wie versichert wird, hat sich die Regierung dahin entschieden, in Zukunft für die Vollziehung der Todesstrafe statt des früher in Anwendung gekommenen Schwerts das Fallbeil einzuführen. Bei Berathung des Gesetzes über die Todesstrafe wollte bekanntlich ein Theil der zweiten Kammer eine Bestimmung hierüber in das Gesetz aufgenommen haben; die Regierung bestand jedoch darauf, daß die Bestimmung des Hinrichtungsinstruments ihr überlassen werde, da sie hierüber erst noch die gemachten Erfahrungen in andern Ländern näher prüfen wolle. Es heißt nun, die in Sachsen eingezogenen Erkundigungen über das dort im Gebrauch befindliche Fallschwert hätten die Entscheidung nach dieser Seite gelenkt.

Kurhessen.

Kassel, 16. Sept. Die Einführung der Uniform bei unseren Beamten ist nunmehr entschieden. Dieselbe soll in einem dunkelblauen Rock mit hellblauem Kragen, einem kleinen dreieckigen Hut und einem Seitengewehr bestehen.

Großherzogthum Hessen.

Mainz, 18. Sept. In der Nacht vom 16. auf den 17. d. M. brach in dem eine Stunde von hier entfernten Hechtsheim Feuer aus und verzehrte trotz der raschen Hilfe, welche von hier und den benachbarten Orten gebracht wurde, vier Häuser nebst Scheunen und Stallungen. Noch mag das dortige Feuer geraucht haben, als gestern Mittag nach 2 Uhr hier und in dem benachbarten Finthen zu gleicher Zeit Feuer ausbrach. Das hiesige wurde noch zeitig genug entdeckt und bald gelöscht; nicht so das in Finthen, wo dasselbe 40 Häuser mit Nebengebäuden einäscherte.

Türkei.

Constantinopel, 5. Sept. Dieser Tage wurden drei Franzosen und eine Französin von türkischen Soldaten, mit denen sie in einem Kaffeehause in Streit geriethen, buchstäblich in Stücke gehauen. Genugthuung wird Frankreich erhalten; allein die Pforte hat den Journalen untersagt, diesen Vorfall zu erwähnen.

— Die auf Anordnung Omer Paschas unternommenen und ausgeführten Befestigungsarbeiten am Donauufer machen die Ueberschreitung der russ. Truppen über den Strom in Bulgarien unmöglich. Da nun General Gortschakoff mit dem vierten Armeecorps eine andere Richtung genommen und dasselbe von Bukarest bis Calafat aufgestellt, so hat Omer Pascha angemessene Maßnahmen zur Vertheidigung der Balkanlinie getroffen, die wohl nicht, wie im Jahre 1829, überrumpelt werden dürfte. Die türkische Heeresmacht in Bulgarien wird durch einen Theil der ägyptischen Truppen verstärkt und auf einen effektiven Stand von 110,000 Mann gebracht werden. Durch eine von Schumla ausgehende und bei Varna, Widdin und Rustschuk mündende Telegraphenlinie wird Omer Pascha von den Vorfällen auf allen Punkten des Kriegsschauplatzes in Kenntniß auf Schnellste gelangen können. — Der englische Admiral in der Besika-Bay hat Kohlenlieferungskontrakte abgeschlossen, und in Constantinopel wollte man daraus schließen, daß die französisch-englischen Schiffe in den Bosporus einlaufen würden, da ihr Verbleiben an ihrem jetzigen Standorte mit der vorrückenden Jahreszeit sich als unmöglich darstelle.

— Was in diesem Augenblick hierselbst die Aufmerksamkeit am meisten und zwar verdientermaßen in Anspruch nimmt, das ist die wachsende kriegerische Stimmung unter den Massen der muselmännischen Bevölkerung. Eine mächtige Agitation, welche von der Corporation der Ulemas auszugehen scheint und der gewisse Mitglieder des Ministeriums, wie man sagt, selber nicht fremd seyn sollen, schürt das Feuer. Es fehlt nicht an stürmischen Auftritten auf den Bazars und Straßen und Anschläge an den zur Gasse gewendeten Seiten der Häuser ermahnen die Gläubigen, den Vorsatz zum Kriege nicht fallen zu lassen und den Glauben, Land und Herd, die mehr und mehr bedroht würden, zu retten. Solche Vorkommnisse erhalten eine gesteigerte Bedeutung durch den Umstand, daß sie nicht von einer vereinzelten Partei ausgehen (wie es denn überhaupt hier zu Lande Parteien im Sinne des westlichen Europa nicht gibt) sondern im Gegentheil der Gesinnungsausdruck des ganzen Volkes sind. Die leitenden türkischen Staatsmänner sind sich dieser Gefahr vollkommen bewußt und sie ist nicht das schwächste Motiv, welches sie zu jenem zähen Widerstande gegen Rußland, in einem Moment veranlaßt, wo die von den Westmächten erwartete Unterstützung sich als äußerst ungewiß und dagegen der Entschluß des Czaren, nöthigenfalls zum Aeußersten vorzuschreiten, sich fester wie jemals erweist.

Rußland.

Petersburg, 11. Sept. Ein in der Regel gutunterrichteter Berichterstatter meldet den „Hamb. Nachr." folgende interessante und wichtige Neuigkeiten: „Das Gerücht von der ablehnenden Antwort des russischen Hofes modifizirt sich dahin, daß neue Unterhandlungen angeknüpft sind und daß erst, wenn die russischerseits von der Pforte geforderten Erläuterungen dem Czaren nicht genügen, die modifizirte Note nicht acceptirt wird. — In der bezüglichen an Reschid Pascha gerichteten Note wird Eingangs der Pforte abermals der Text gelesen über ihren beispiellosen Eigensinn and ihre Widerspenstigkeit. Sie werde die größten Gefahren heraufbeschwören und ganz allein die Folgen davon zu tragen haben. Dann heißt es weiter: Bevor Rußland den letzten aller letzten Entschlüsse fasse, verlange es von der Pforte in kürzester Frist eine klare und bündige Erklärung, in der die Immunitäten und Freiheiten der Christen zu präcisiren und namentlich diejenigen genau zu bezeichnen sind, welche der griechisch-orthodoxen Kirche von der Pforte zugesichert bleiben sollen. Ferner will der russische Hof darüber unterrichtet seyn, welcher concreter Mittel sich die Pforte bedienen wolle, um ihre gegebenen Versprechungen in Wahrheit und thatsächlich zu erfüllen. Von Seiten Rußlands werden nach Ankunft der geforderten Erläuterungen die letzten Maßnahmen erfolgen.

Italien.

Aus Rom von 5. Septbr. meldet man: Die amerikanische Dampfyacht „North Star" kam durch ein besonderes Zusammentreffen in Civitavecchia gerade in dem Augenblicke an, in welchem sie der Regierung wegen der Entdeckung des Mazzini'schen Complottes sehr verdächtig werden mußte. Die Polizei, überrascht von der Größe des Schiffes und von der Menge der an Bord befindlichen Passagiere, hielt es, in der Meinung, daß dasselbe zur Unterstützung des Complottes angekommen sey, für angemessen, die Landung zu verweigern. Der „North Star" ging nach Neapel, wurde aber dort nicht besser empfangen, und fuhr zuletzt nach Malta.

Frankreich.

Paris, 16. Sept. Die Herabsetzung des Eingangs-Zolles, der auf dem Schlachtvieh lastete, wird heute allgemein gelobt, selbst von denen, die sich derselben nicht sonderliche Ursache haben zu freuen. Napoleon III. schreitet mit unerschütterlicher Consequenz auf der Bahn fort, die ihn zur Regierung geführt; er windet den socialistischen Intriganten das Volkselend aus den Händen und setzt Wirklichkeiten an die Stelle trügerischer Utopien. Um die ganze Wichtigkeit des bereits mitgetheilten Decrets zu ermessen, muß man bedenken, daß bisher für Ochsen und Stiere 50 Fr. per Kopf entrichtet wurden. Von 50 ist die Steuer auf 3 ermäßigt; Kühe von 25 auf 1 Fr., Schweine von 12 Fr. auf 25 Cent. u. s. w.

— Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten hat sich im strengsten Incognito nach London begeben, um mit dem britischen Cabinet persönlich über das unter den gegenwärtigen Umständen von Frankreich und England in der orientalischen Frage gemeinsam zu befolgende Verfahren sich zu verständigen.

— 17. Sept. Vom 1. bis zum 31. August laufenden Jahrs sind 86 ausländische Schiffe mit 295 965 Hektoliter Korn im Hafen von Marseille eingelaufen. Vom 1. September bis zum 13. einschließlich 37 Fahrzeuge mit 134,034 Hektoliter. Die Getreideeinfuhr vom 1. August bis zum 13 Sept. beträgt demnach 429,999 Hektoliter. Diese ungeheure Masse von Getreide würde kaum hinreichen, um den Bedarf in ganz Frankreich für 1½ Tagen zu sichern! Ergibt sich also in Folge der Mißernte ein Deficit für einen Monat, so ist Frankreich gezwungen, beiläufig 10 Millionen Hektoliter aus dem Auslande zu beziehen. Demnach haben die einheimischen Producenten selbst in den fruchtbarsten Jahren die Concurrenz des ausländischen Kornes nicht zu befürchten. Marseille erwartet gegenwärtig noch 600 Fahrzeuge, welche entweder im schwarzen Meer im Laden begriffen oder unterwegs sind und deren Ladung man auf 2 400,000 Hektoliter schätzt, welche mit den oben erwähnten 429 000 einen Totalbetrag von ungefähr 3 Millionen Hektoliter ausmachen und diese reichen kaum für den Bedarf von 10 Tagen aus.

— Wir erhalten soeben Privatbriefe aus Marseille vom 16. Sept. Den durch den „Floridas" überbrachten Depeschen zufolge werden die zum Krieg auffordernden Maueranschläge von der türk. Polizei geduldet. Bei der Abfahrt des Paketbootes war Constantinopel in Gährung. Der Sultan hatte die ägyptischen Truppen die Revue passiren lassen; ihre Begeisterung war bis zur Raserei gestiegen. Der Finanzminister war ermächtigt worden, eine Anleihe von 48 Mill. Piaster zu eröffnen. Hr. Brouve-Manuel war es noch nicht gelungen, die Anleihe zu realisiren. Man sah dem Ausbruche des Krieges entgegen. Die türkische Kriegsmacht wird auf 393,500 Mann geschätzt.

— 18. Sept. Ueber Marseille sind Berichte aus Constantinopel vom 5 d. eingetroffen, ihnen zufolge nahm die Gährung daselbst fortwährend zu; die Verwirklichung eines von dem Divan beschlossenen Anlehens war unmöglich, da Kriegsgerüchte von allen Seiten auftauchten.

— Unter den Ernennungen, die der heutige „Moniteur" bringt, bemerken wir die Beförderung des Briefträgers A. J. Tristant zum Ritter der Ehrenlegion; er war in Folge zweier am 23. Juni erhaltenen Schußwunden als Corporal im 24 Infanterie-Regiment aus dem Dienst geschieden. — Laut einem Rundschreiben des Ministers des Innern an die Präfecten, sind die Schriften, Bilder, Kupferstiche u. s. w., welche die Buchhändler während der

Meßzeiten außerhalb ihrer Wohnung feil halten, der Permanenten-Commission unterworfen und werden nöthigenfalls mit dem Stempel versehen. — Die französischen Eisenbahn-Verwaltungen haben sich beeilt, den bezüglich des Transport-Tarifs der Getreide und Hülsenfrüchte im Decrete vom 2. September ausgesprochenen Ansichten der Regierung nachzukommen. Die Nordbahn hat, auf eine Entfernung von 100 Kilometer und darüber, den gesetzlichen Tarif von 16 Ct. auf 5 herabgesetzt; Lyon desgleichen; Orleans ist am meisten dabei interessirt, weil auf dieser Bahn die größten Ladungen spedirt werden; Orleans hat die Transportgebühren für Korn, Reis und Mais von Bordeaux nach Paris (583 Kilometer) auf 40 Fr. und von Nantes nach Paris (430 Kilometer) auf 30 Fr. festgesetzt, also nicht gar 7 Cent. per Faß und per Kilometer. Den großen Fabriken von Etampes und Corbeil sind, trotz der geringen Entfernung, dieselben Vortheile zugestanden.

— 19. Sept. Gestern Morgen um 4 Uhr langte der Minister der öffentlichen Bauten mit seinem Privatsecretär auf der Eisenbahn von Paris-Bordeaux mit dem Postzug in Poitiers an, um von hier die Reise bis Perigueux fortzusetzen. Zwischen Poitiers und Angouleme ist erst ein einziger Schienenweg gelegt. Auf diesem kam ein Waarenzug von Bordeaux mit voller Schnelligkeit gefahren. Die Expedition dieses Waarenzugs war zwar dem Bahnhofverwalter in Poitiers durch eine telegraphische Depesche gemeldet worden; dieser aber lag zu Bette und nahm von der Depesche weiter keine Notiz. Die zwei Züge stießen drei Kilometer oberhalb Poitiers gegen einander. Beide Locomotiven wurden zertrümmert, mit ihnen die zwei Mechaniker und die zwei Conducteure. Einem Conducteur, der zu dem Fenster des Wagens heraussah, wurde der Kopf abgerissen, so daß der Leichnam im Wagen saß, während der Kopf auf die Bahn hinrollte. Fünfzehn Personen sind mehr oder minder gefährlich verletzt worden. Der Minister und sein Secretär sind unversehrt geblieben. Ein Inspektor der Eisenbahn, welcher den Zug des Ministers begleitete, wurde auf 25 Meter fortgeschleudert und nicht verwundet.

G. Ritter, verantwortlicher Redakteur.

Dienstesnachrichten.

Durch allerhöchste Entschließung vom 9. Sept. wurde der Kreisingenieur Jakob Bell in Speyer zum Inspektor des zweiten Rheinschifffahrtsbezirkes mit dem Amtssitze in Mainz ernannt, nachdem die Ernennung zu dieser von den 3 Rheinuferstaaten Bayern, Großherzogthum Hessen und Nassau gemeinschaftlich zu besetzenden Stelle in dem gegenwärtigen Erledigungsfalle Seiner Majestät dem König von Bayern vertragsmäßig zusteht.

Versteigerung.

Mittwoch den 28. Sept. 1853, Vormittags 9 Uhr, zu Wattweiler, läßt Jakob Schunk III., Ackersmann, in seiner Behausung allda, auf Borg versteigern: 1 tragbare Kuh, 1 Kleiderschrank, Tische, Stühle, Bettung, Getüch, 1 Wagen, Ackergeräthe, Stroh, Heu, Kartoffeln rc.

Schuler, k. Notär.

Vermischte Bekanntmachungen.

(Eingesandt.)

Havre, den 15. Sept. 1853.

[3'] Wir unterzeichneten Auswanderer aus Rheinbayern stellen hiermit unserem Gastwirth Herrn Peter Herrmann zur „Stadt Trier“ in Havre, bei dem wir bei unserer Durchreise nach Amerika logirten, eine besondere Empfehlung für unsere nachkommenden Landsleute mit vollkommener Zufriedenheit aus, und wir wünschen sogar, daß diese unsere Empfehlung des besagten Gasthauses in das Zweibrücker Wochenblatt aufgenommen werde, denn Jeder, der, unserer Empfehlung nach, bei besagtem Wirth, wenn er über Havre geht, einkehrt, wird unsere Angabe bestätigen und uns dafür danken. Unsere Unterschriften sind wie folgt:

Jakob Schneider von Hengstbach und meine Frau Elisabetha Hamm von Hengstbach.
Friedr. Seitrin von Contwig.
J. Joh. Günther nebst Familie.
Maria Holderbaum aus Contwig.
Peter Eisenla von Contwig.
Elisabetha Lorey von Contwig.
Jakob Leiner von Hornbach.
Johann Recum von Wattenheim.
Johannes Seiler von Contwig.
Lorenz Müller von Contwig.
Christian Dahlem von Niederwürzbach.
Elisabetha Eisenla von Contwig.
Heinrich Schörry von Dellfeld.
Karl Noe von Dahn.
Katharina Stalter vom Trubacherhof.
Katharina Brüion von Contwig.
Susanna Brüion von Contwig.
Susanna Bender aus Contwig.
Jakob Sülher von Großsteinhausen.
Adam Freuer von Kleinsteinhausen.

[2'] Wegen meiner bevorstehenden Auswanderung nach Amerika beabsichtige ich mein Rosensortiment, bestehend in Thee-, Bourbon-, Noisette- und Remontante-Rosen, zu billigen Preisen zu verkaufen. Es befinden sich darunter viele auf niedere Stämmchen occulirte Rosen, welche sich besonders zur Zucht in Töpfen eignen. Auch sind bei mir sehr schöne Kernobstbäumchen, wie Mirabellen, Reineclaudes rc. rc., zu herabgesetzten Preisen zu haben. Mit dieser Anzeige verbinde ich die höfliche Einladung an die geehrten Blumenfreunde, meine Rosen, welche sich jetzt noch in der schönsten Blüthe befinden, besichtigen zu wollen.

Carl Collin,
Gärtner im Gutenthal.

Dem k. Revierförster Remlein von Blieskastel ist eine Hühnerhündin, von weißer Farbe mit braunem Behang, abhanden gekommen. Wer dieselbe zurückbringt oder Auskunft hierüber ertheilt, erhält eine gute Belohnung.

Nächsten Sonntag den 25. dieses wird die Nachkirchweihe auf dem Sand abgehalten, wozu freundlichst einladet Albrecht.

[2'] Nächsten Sonntag den 25. Sept. wird die Obrrauerbacher Kirchweihe gehalten, wozu höflichst einladet Christoph Eberle.

Ein Armband aus Haaren geflochten, mit goldenem Schlößchen, ist gefunden worden. Von wem sagt die Expedition d. Bl.

[3'] Guter Kartoffelbranntwein, den Schoppen zu 7 kr., bei Carl Haettiger Wittwe.

Höchst beachtenswerth zur Reise nach Nordamerika.

John H. Griscomp, General-Agent der zum Schutze der Einwanderer von der Regierung des Staates New-York eingesetzten Commission, Wohlgemeinte Rathschläge und Winke für Auswanderer nach Nordamerika, nebst einer Preisliste der Reise-Gelegenheiten von New-York in das Innere von Amerika nach Gulden und Dollars.

Preis: 3 Kreuzer.

Zweibrücken, im Juni 1853.

Zu haben in der Ritter'schen Buchdruckerei.

Civilstand der Stadt Zweibrücken.

Geboren wurden im August 1853.

Den 1. Franz August, S. v. Georg Ludwig Long, Tuchfabrikant.
1. Ernst Adolph, S. v. Franz Ernst Schulz, Apotheker.
2. Carl Ludwig, S. v. Joh. Ludwig Glasser, kgl. Bezirksrichter.
3. Ludwig, S. v. Joseph Holtz, Tagner von Weyher.
3. Carl Friedrich, S. v. Heinrich Hamm, Müller von Niederauerbach.
4. Louisa Maria.
4. Eduard Ludwig, S. von Eduard Zorn, Kaufmann.
5. Christian Ludwig.
5. Maria, T. von Franz Bousiko, Tapezierer.
6. August, S. von Heinrich Knauber, Schreiner.
9. Louisa, T. von Friedrich Pirmann, Ackerer.
16. Peter, S. v. Peter Herchenröther, Hufschmied.
18. Joseph.
19. Philipp, S. von Philipp Handschumacher, Gießer von Schönau.
20. Heinrich Christian, S. von Georg Schmid, Tagner.
22. Maria Emma, T. von Philipp Ambos, Kirchenrechner.
25. Ludwig, S. von Heinrich Theobald, Bäcker.

Gestorben sind im August 1853.

Den 6. Louisa Catharina Mahlmeister, 11 M. alt, T. von Michael Mahlmeister, Schuhmacher.
7. Carl Hättiger, 41 J. alt, Kaufmann.
12. Ernst Adolph Schulz, 12 T. alt, S. von Franz Ernst Schulz, Apotheker.
12. Felix Müller, 60 J. alt, Tagner.
12. Carl Heinr. Anton Freyseng, 6 M. alt, S. von Heinr. Freysens, k. Friedensrichter in Dürkheim.
14. Johann Conrad Schöffler, 71 J. alt, Maurer.
15. Carolina Eng, 40 J. alt, Ehefrau von Wilhelm Frech, Ackerer von Altdorf.
16. Carl Nell, 47 J. alt, Tagner von Speyer.
19. Gertraude Point, 45 J. 2 M. alt, Wittwe von Johann Georg Emmeran Heinel, Wachtmeister von Oberwürzbach.
21. Maria Krämer, 7 M. 7 T. alt, T. von Jak. Krämer, Bäcker.
22. Heinrich Faust, 46 J. alt, Schlosser.
24. Catharina Charlotta Quarz, 58 J. alt, ledig.
25. Jakob, 4 M. 24 T. alt.
30. Wilhelm Scheller, 2 M. 28 T. alt, S. von Wilhelm Scheller, Maurer.
31. Ludw. Simon Dincher, 81 J. alt, Advokat von Saargemünd.

Verehelicht haben sich im August 1853.

Den 23. Martin Carl Wilhelm Ernst Christoph v. Harsdorf, kgl. Landgerichts-Assessor, mit Alexandrine Rosalie Petri.

Zweibrücken, den 12. Septembee 1853.

Der Civilstandsbeamte, Stengel.

Frucht-Mittelpreise.

Kaiserslautern. Markt vom 20. Sept. per Zentner: Weizen 8 fl. 9 kr.; Korn 5 fl. 34 kr.; Spelz 5 fl. 20 kr.; Gerste 5 fl. 36 kr.; Hafer 3 fl. 11 kr.; Erbsen 5 fl. 3 kr.; Wicken 5 fl. 10 kr.; Kartoffeln 1 fl. 4 kr.; Bohnen — fl. — kr.; Linsen 5 fl. 40 kr.

Neustadt. Markt vom 17. Sept. per Zentner: Weizen 7 fl. 42 kr.; Korn 5 fl. 40 kr.; Spelz 5 fl. 29 kr.; Gerste 5 fl. 31 kr.; Hafer 3 fl. 40 kr.

Edenkoben. Markt vom 17. Sept. per Zentner: Weizen — fl. — kr.; Korn 5 fl. 48 kr.; Gerst — fl. — kr.; Spelz 5 fl. 30 kr.; Hafer 3 fl. 42 kr.

Frucht-, Brod- und Fleischpreise der Stadt Zweibrücken vom 22. Sept. 1853.

Der Zentner Waizen, 7 fl. 48 kr.; Korn, 5 fl. 49 kr.; Gerst, zweireihige 5 fl. 56 kr.; vierreihige 4 fl. 38 kr.; Spelz, 4 fl. 55 kr.; Spelzkern, — fl. — kr.; Dinkel, 5 fl. 48 kr.; Mischfrucht, — fl. — kr.; Hafer, 3 fl. 9 kr.; Erbsen, — fl. — kr.; Grundbirn, 50 Kilogr. 1 fl. — kr.; Heu, 1 fl. 16 kr.; Stroh, — fl. 45 kr.; Weißbrod, 1½ Kilogr. 20 kr.; Kornbrod, 3 Kilogr. 23 kr.; 2 Kilogr. 16 kr.; 1 Kilogr. 8 kr.; Gemischtes Brod 3 Kilogr. 32 kr.; das Paar Weck, 8 Loth 2 kr.; — Ochsenfleisch, per Pfund 12 kr.; Kühfleisch, 10 kr.; Kalbfleisch, 8 kr.; Hammelfleisch, 10 kr.; Schweinefleisch, 13 kr.; — Bier, 1 Liter untergähriges 6 kr., obergähriges — kr.; Wein, 1 Liter 24 kr.; Butter, 1 Kilogr. 40 kr.

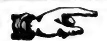
Fruchtpreis und Brodtaxe der Stadt Homburg vom 21. Sept. 1853.

Der Zentner Waizen, 7 fl. 31 kr.; Korn, 5 fl. 38 kr.; Spelzkern, — fl. — kr.; Spelz, 4 fl. 46 kr.; Gerst, vierreihige 4 fl. 51 kr.; zweireihige — fl. — kr.; Hafer, 3 fl. 2 kr.; Mischfrucht — fl. — kr.; Erbsen, — fl. — kr.; Wicken, — fl. — kr.; Kartoffeln, — fl. — kr.; Linsen, — fl. — kr.; Bohnen, fl. — kr.; Kleesaamen, — fl. kr.; Weißbrod, 1½ Kilogr. — kr.; Kornbrod 3 Kilogr. 23 kr.; 2 Kilogr. 15 kr.; 1 Kilogr. 8 kr.; Gemischtes Brod, 3 Kilogr. — kr.; das Paar Weck, — Loth 2 kr.; Ochsenfleisch, per Pfd. 10 kr.; Kühfleisch, 9 kr.; Kalbfleisch, 7 kr.; Hammelfleisch, 10 kr.; Schweinefleisch, 13 kr.; Butter, 1 Kilogr. 40 kr.

Druck und Verlag der G. Ritter'schen Buchdruckerei in Zweibrücken.

Zweibrücker Wochenblatt.

№ 115. Sonntag, 25. September **1853.**

 **Vierteljahrs-Abonnement.** 

Dasselbe beginnt mit dem 1. Oktober laufenden Jahres für die Monate **Oktober, November** und **Dezember**. Der Abonnementspreis ist: vierteljährlich direkt bei der Expedition genommen und bei den k. Postämtern bestellt 45 kr. Auswärtige Bestellungen nehmen auch die Post- und Kantonsboten an.

Bayern.

München, 17. Sept. Die Thätigkeit der Bundesinspection schloß heute mit einem großen Feldmanöver unserer ganzen Garnison auf dem jenseitigen Ufer der Isar, in der Umgegend des Dorfes Harlaching. Ein Tagsbefehl des Commandirenden, Fürsten Taxis, gibt den Soldaten die Zufriedenheit des Erzherzogs Wilhelm kund. Die Herren Bundesinspectoren widmeten sämmtlichen Militäranstalten, namentlich dem topographischen Bureau und den Ouvrierwerkstätten, große Aufmerksamkeit. Heute besuchten sie auch das ungefähr vier Stunden von hier entfernte große Pulvermagazin zu Grünwald. Gestern war militärische Tafel bei dem Kriegsminister und heute bei dem österr. Gesandten v. Esterhazy. Morgen tritt Erzherzog Wilhelm seine Rückreise nach Olmütz an. Die beiden anderen Herren Generale, v. Reckhausen und v. Wachter, gehen nächster Tage nach andern bayerischen Garnisonsstädten und Festungen.

Bayreuth, 16. Sept. Gestern wurden die Einzeichnungen auf die hier zu errichtende „Baumwollenspinnerei" geschlossen. Es wurden 1,365,500 fl. gezeichnet, mithin 765,500 fl. mehr, da nur 600,000 fl. erforderlich sind. Die Generalversammlung der Actionäre ist auf den 26. d. M. einberufen.

Hof, 17. Sept. Aus ganz verlässiger Quelle entnehmen wir, daß man auch hier, wie in Bayreuth und Augsburg, eine mechanische Baumwollenspinnerei errichten wird; ein Unternehmen, was bei der günstigen Lage Hofs nur von den wesentlichsten Vortheilen seyn kann.

— 20. Sept. Bis zum 12. Oktober erwartet man das Erscheinen eines Armeebefehls. — Wie man vernimmt, schreibt der »K. f. N.«, ist das vor einiger Zeit erlassene Rescript, dem zufolge die Offiziere vor dem zurückgelegten 30. Lebensjahre die Heirathserlaubniß nicht erlangen können, wieder außer Anwendung gesetzt worden. Dagegen hat es bei der erhöhten Caution sein Verbleiben. (Landbötin.)

Aus der Pfalz, 21. Sept. Die Assisen der Pfalz für das vierte Quartal 1853 werden am 14. November nächsthin zu Zweibrücken eröffnet werden. Herr Appellationsgerichtsrath Popp ist zum Präsidenten derselben ernannt. — In den nächsten Tagen kommen bei dem k. Appellationsgerichte mehrere Berufungen in Wucherprozessen, die am königl. Zuchtpolizeigerichte zu Frankenthal im Laufe dieses Jahres abgeurtheilt worden sind, zur Verhandlung, nämlich am 26. dieses Monats die Berufung des Johann Mayer, am 29. desselben Monats jene von Leonhard Wenner und am 1. Oktober die von Caspar Heuser, alle von Dürkheim, sowie endlich am 3. October die Berufung von Georg Jakob Retzer, Gutsbesitzer in Freinsheim. (Pfälz. Ztg.)

Frankenthal, 19. Sept. Gestern ereignete sich in der Gemeinde Eppstein ein Unglücksfall, der aufs Neue den Beweis liefert, wohin oft die tollen Kirchweihzüge führen. Ueblicher Weise sollten die Musikanten mit Wagen und Reitern abgeholt und in die Gemeinde unter dem Schalle der Musik eingebracht werden. Der Vorreiter, ein Soldat, der eben auf Urlaub zu Hause ist, sprengte mit seinem Pferde so sehr, daß dasselbe auf der Brücke vor dem Dorfe stürzte und ihn mit solcher Gewalt gegen das steinerne Geländer schleuderte, daß er in Folge dieses Falles heute morgen sein junges Leben endete. (Pfälz. Ztg.)

Oesterreich.

Wien, 16. Sept. In Betreff der bevorstehenden Armeeverminderung erfährt man, daß vom 1. October an in den Depotbataillonen sämmtlicher 62 Infanterieregimenter die Compagnie von 80 auf 20 Mann durch Beurlaubung verringert werden sollen. Ein Gleiches soll auch bei den Depotcompagnien der Jägerbataillone stattfinden, endlich soll der effective Stand der gesammten Infanteriecompagnien im Wege der Beurlaubung von 180 auf 120 und respective von 120 auf 100 Mann vermindert werden. Die Durchführung dieser Maßregel, sowie die bereits beschlossene Rückkehr der Grenzerbataillone aus Italien in ihre Heimath läßt eine nicht unbedeutende Ersparniß für das Kriegsbüdget gewärtigen. (Allg. Ztg.)

— Dem Vernehmen nach hat der Kaiser den Befehl erlassen, daß die Organisirung der neuen Verwaltungsbehörden mit den Kronländern Kroatien und Slavonien beginne. — Zur Verhinderung des Schleichhandels haben die Ministerien der Finanzen und des Innern und die oberste Polizeibehörde einige neue Maßregeln angeordnet, die mit dem 1. November dieses Jahres in Wirksamkeit treten. Nach diesen können alle Personen, welche wegen Schleichhandel gestraft, oder desselben verdächtig sind, einer besonderen Paßcontrole unterworfen werden, »wenn sie im Grenzbezirke, oder in einem nicht über Eine deutsche Meile entfernten Orte eines österreichischen Zollausschlusses oder in einem ausländischen Grenzorte sich aufhalten, sie mögen Einheimische oder Ausländer seyn." Diese besondere Paßcontrole besteht darin, daß solche Personen selbst in jenen Fällen der Ortsveränderung über die Zolllinie, in denen ein Paß nach den allgemeinen Vorschriften nicht erforderlich ist, sich mit einem solchen zu versehen haben, der ihnen nur für eine und nicht für wiederkehrende Reisen und nur dann ertheilt wird, wenn sie einen erlaubten Zweck für die beabsichtigte Ortsveränderung nachzuweisen vermögen. Jene, welche innerhalb der oben bezeichneten Grenze ihren Wohnort haben und einmal wegen Schleichhandel oder zweimal wegen Uebertretung dieser neuesten Verordnung gestraft wurden, sollen ferner auf Verlangen der Finanzbehörde von dem politischen Bezirksamte unter polizeiliche Aufsicht gestellt werden und dürfen sich demnach von 10 Uhr Abends bis zum Sonnenaufgange nicht vom Hause entfernen. Diese Bestimmungen treten jedoch vorläufig nur im Grenzbezirke der Lombardei gegen Piemont und den Canton Tessin, im Freihafengebiet von Triest und in dem an dasselbe stoßenden Grenzbezirk, ferner im Grenzbezirk Vorarlbergs gegen die Schweiz in Wirksamkeit.

— 18. Sept. Man ist hier einem bisher noch räthselhaften Verbrechen auf die Spur gekommen, welches die Neugierde der ganzen Stadt beschäftigt. In dem dem Landgrafen von Fürstenberg gehörigen Hause in der Himmelpfortgasse entdeckte nämlich Einer von den Dienstleuten zufällig in der Stallgrube zuerst einen menschlichen Fuß, dann den anderen, und bei weiterer Untersuchung wurden auch noch die zwei Arme aufgefunden. Die anderen Körpertheile fehlten. Die ärztliche Untersuchung hat nachgewiesen, daß diese Gliedmaßen einem noch jugendlichen Mädchen von etwa 12 Jahren angehörten, und daß sie vor kurzer Zeit erst vom Körper abgetrennt worden seyn mußten. Im Hause selbst sind strenge Untersuchungen vorgenommen worden, aber nirgends zeigte sich bisher ein Anhaltspunkt, welcher zu der Quelle des Verbrechens führt.

— 19. Sept. Nach unsern neuesten Nachrichten aus der Walachei, schreibt die »Kronstädter Zeitung«, haben die russischen Truppen ihr Lager, welches sie einige Stunden von Bucharest entfernt geschlagen hatten, abgebrochen und haben donauaufwärts ein neues Lager bezogen. Die Türken haben dasselbe Manöver gemacht und haben sich von Rustschuk auch mehr donauaufwärts concentrirt.

— 21. Sept. Auf den wiederholt von England ausgesprochenen Wunsch hat die hiesige Conferenz der Gesandten der vier europäischen Großmächte den Beschluß gefaßt, eine Collectivnote an die Pforte nach Constantinopel mit der Erklärung zu senden, der Inhalt der Wiener Note sey gefahrlos für die Souveränetät der Türkei.

Preußen.

Berlin, 17. Sept. Die preußischen Uebergangszölle auf süddeutsche Weine haben hier bereits Veranlassung zu wiederholten Verhandlungen gegeben. Preußen ist unter Bedingungen bereit, sich auf Modificationen derselben einzulassen, und die ganze Sache liegt den Zollvereinsregierungen zur Erwägung vor. Die Einführung der Uebergangszölle war indeß eine sowohl ökonomisch als staatsrechtlich von Preußen zu wohlüberlegte Maßregel, und die Verhältnisse haben sich keineswegs so verändert, daß man an ihre gänzliche Abschaffung denken könnte. Man wird sich zwar mit den Zollvereinsstaaten verständigen und alle billigen Wünsche berücksichtigen; wenn man aber glaubte, Preußen werde die von seinem Interesse gebotenen, außerpreußischen politischen Parteien zu Liebe, ganz fallen lassen, so irrte man.

— 19. Sept. Die Hauptverwaltung der Staatsschulden bringt im heutigen „Staatsanzeiger" die Beschreibung der in Folge des Gesetzes vom 19. Mai 1851 ausgefertigten neuen Kassenanweisungen; die Ausreichung derselben durch Umtausch gegen die jetzt in Umlauf befindlichen vom 2. Januar 1835 wird mit dem 1. Oktober d. J. hier bei der Controlle der Staatspapiere und bei den betreffenden Provinzialcassen beginnen. Die Einlösung der Darlehenskassenscheine bleibt vorläufig ausgesetzt.

— Dem »Staatsanzeiger« liegt in einer besonderen Beilage eine Beschreibung der neuen Cassenanweisungen vom 2. Nov. 1851 bei. Dieselben sind sämmtlich auf weißem Hanfpapier ausgeführt, welches Wasserzeichen enthält, die den Geldwerth jeder Appointsgattung und die Bezeichnung: »Königlich Preußische Cassenanweisung« enthalten. Der Aufdruck der Schauseiten ist mit schwarzer Farbe in Buchdruckmanier gemacht, so daß die dabei benutzten Typen, Zeichen, Verzierungen und Stempel bei Wiederholungen genau mit einander übereinstimmen. Der Aufdruck der Rückseiten ist mit schwarzer Farbe in Kupferdruckmanier ausgeführt und stellt die nachstehend in Betreff jeder Appointsgattung beschriebenen Gebilde dar.

— 20. Sept. Der deutsche allgemeine Kirchentag, welcher vom 20. bis 23 d. Mts. hier versammelt ist, hielt heute nach einem Eröffnungsgottesdienst im Dom seine erste Hauptversammlung in der Garnisonskirche. Nachdem auch diese mit Gesang und Gebet eröffnet und das Präsidium und Secretariat gewählt worden war, erstattete der geheime Oberregierungsrath von Bethmann-Holweg den Bericht des engeren Ausschusses, welcher schon gestern und vorgestern vorbereitende Versammlungen gehalten hat. Er gab eine Uebersicht der von dem Letzteren zur Verhandlung empfohlenen Gegenstände, unter besonderer Hervorhebung der an der Tagesordnung stehenden Beleuchtung der Augsburgischen Confession als Grundsymbol der gesammten evangelischen Kirche Deutschlands. Mit einem Rückblick auf das bereits von den Kirchentagen in Würtemberg, Stuttgart, Bremen in demselben Glauben erfolgte Zeugniß basirte er dasselbe auf die am 27. Juni 1530 von den evangelischen Fürsten in Augsburg festgestellte Confession. Er fand in ihr die Summen der Wahrheiten, welche alle Mitglieder des evangelischen Glaubens anerkannt haben, unbeschadet der weiteren Entwickelung der sich herausstellenden Bekenntnisse und darauf begründeten besonderen Gründe. Er räumte ein, daß weder der lutherischen noch der deutschreformirten Kirche zugemuthet würde, die zwischen ihr obwaltende Differenz mit Umgehung der daraus historisch entwickelten verschiedenen Fassungen des Artikels 10 der Augustanea aufzugeben. Andererseits behielt er auch der Union das Recht vor, die Vereinigung jener beiden Bekenntnisse auf gemeinschaftlicher Grundlage in der ihr eignenden Weise zu vollziehen. Alle diese Momente wurden als die von dem engeren Ausschuß zur Annahme proportionirten bezeichnet. Dem Redner folgte noch der Generalsuperintendent Dr. Sartorius aus Königsberg, Oberconsistorialrath Dr. Nitzsch, Hofprediger Dr. Krummacher und Consistorialrath D. Stahl, von denen uns Dr. Nitzsch das Zeugniß des Kirchentages vom Standpunkte der Union begründete. Dr. Krummacher hielt der Augustanea eine Apologie, welche durch plötzliches Anstimmen des Chorals »Eine feste Burg ist unser Gott" von der Versammlung beantwortet wurde.

Magdeburg, 20. Sept. Durch Verfügung der Minister des Innern und der geistlichen Angelegenheiten ist die hiesige freie Gemeinde gestern polizeilich aufgehoben worden.

Königsberg, 12. Sept. Von den Behörden wird jetzt mit aller Strenge darüber gewacht, daß die in vielen Gegenden der Provinz eingerissene Gewohnheit der tauschweisen Gewährung von Branntwein gegen Lebensmittel streng unterdrückt werde. Es wird diese Absicht vornehmlich dadurch erreicht, daß allen Inhabern von Schenk- und Gastwirthschaftsconzessionen die Verlängerung der Conzession unbedingt versagt wird, wenn sich herausstellt, daß dieselben Getränke anders als gegen Geld verabreichen.

Hamm, 19. Sept. Innerhalb des umschlossenen Hofraumes des hiesigen früheren Inquisitionsgebäudes wurde heute Morgens frühzeitig die Todesstrafe gegen den Taglöhner Brutkuhl, genannt Schewe, aus der städtischen Ostenfeldmark, welcher im Dezember vorigen Jahres seine schwangere Ehefrau im Bett erdrosselt hatte, durch Enthauptung vollstreckt.

Sachsen.

Dresden, 10. Sept. In den letzten Tagen sind wieder mehrere Offiziere unter Enthebung des Offiziercharakters aus der Armee entfernt worden — eine Erscheinung, die leider in den letzten Jahren häufiger als sonst in unserer Armee hervorgetreten ist. Die betreffenden Individuen sind gewöhnlich mit Hinterlassung bedeutender Schulden flüchtig geworden; wenigstens sind in dieser Beziehung seit einem Jahr nicht weniger als drei derartige Fälle vorgekommen, und bei zweien derselben behauptete man sogar, daß die Unsichtbargewordenen einen Theil der hinterlassenen Schulden noch kurz vor dem Verschwinden gemacht, und zwar zu dem Zweck, sich damit »auswärts eine neue Heimath« zu gründen.

Würtemberg.

Tübingen, 18. Sept. Wenn unsere Gäste in gleicher Anzahl einzutreffen fortfahren, wie dieses zwischen gestern und heute geschehen ist, so dürfen wir uns auf einen sehr zahlreichen Besuch der Naturforscherversammlung gefaßt machen. Die Gesammtzahl der Eingeschriebenen beläuft sich bereits auf 280.

— Am 19. Sept. wurde in Tübingen die Versammlung der deutschen Naturforscher und Aerzte eröffnet und es sind dazu gegen 500 Theilnehmer erschienen. Aus der Pfalz waren Dr. Schulz von Deidesheim und Rector Gümbel von Landau anwesend.

Baden.

Aus dem Bezirksamte Schwetzingen, 20. Septbr. Im Laufe dieses Sommers wurde — insbesondere in Neckarau, Mannheim und einigen rheinbayerischen Orten — der Versuch gemacht, verschiedene »falsche Münzen« (würtembergische, bayerische und sigmaringische Halbguldenstücke, österr. Zwölfer, großherzogl. hessische Sechser, Frankfurter Groschen) zu verbreiten. Der Wachsamkeit der Polizei ist es nun gelungen, zwei des Verfertigens und Verbreitens dieser Münzen sehr verdächtige Individuen, von welchen das eine aus Neckarau und das andere aus Mannheim ist, in Untersuchung zu ziehen. Die Münzen selbst sind aus Zinn gegossen, haben keinen gerippten Rand, sind bläulich, haben keinen Klang und lassen sich überhaupt auch von dem Nichtkenner sehr leicht als falsch erkennen.

Großherzogthum Hessen.

Darmstadt, 19. Sept. Vorgestern ist hier eine auffallende Störung der öffentlichen Sicherheit vorgekommen. Ein Gerichtsaccessist wurde Morgens gegen drei Uhr in seiner Wohnung von einem mit Prügel bewaffneten Unbekannten unter lebensbedrohlichen Aeußerungen im Bette überfallen und seiner goldenen Uhr und seines Geldes beraubt. Der verwegene Dieb hatte sich eben so schnell wieder entfernt, als er durch die von ihm aufgesprengte Thüre gekommen war. (Heute wurde hier in Frankfurt ein Mann verhaftet, welcher der Ausübung der vorbezeichneten That dringend verdächtig seyn soll.)

— Auch das Großherzogthum Hessen gehört, wie Würtemberg, zu den Ländern, wo in Folge der Auswanderung der Census der Volkszählung im vergangenen Jahre gegen das Jahr 1851 ein Minus von 2 bis 3000 Seelen ergeben wird. Der Abgang betrifft vorzugsweise die Bezirke des Odenwaldes, wo einige Dörfer in der Topographie des Landes vollständig aufgehört haben.

Sächsische Fürstenthümer.

Gotha, 17. Sept. Von unserem Herzog ist der Lieutenant Aschersfelden, welcher früher die Stelle eines Premierlieutenants in der schleswigschen Armee einnahm, als Lieutenant in das hiesige Linienbataillon aufgenommen worden.

— 18. Sept. In diesen Tagen ist hier eine eigene Art Betrug entdeckt worden. Zwei Mädchen von 15 resp. 11 Jahren wurden in das hiesige Krankenhaus gebracht, da sie schon seit einigen Jahren am Veitstanz litten und in ihrem Geburtsorte, einem gothaischen Städtchen, keine Gelegenheit zu ihrer Heilung vorhanden war. Bald bemerkte jedoch der Arzt der Anstalt, daß diese sogar von Aerzten attestirte Krankheit nur Verstellung war, und brachte durch Isolirung der beiden Mädchen auch bald das Geständniß ans Tageslicht, daß auf Veranlassung des etwas arbeitsscheuen Vaters die Krankheit von ihnen simulirt worden sey, da ihnen wegen derselben von vielen Seiten Unterstützung zu Theil geworden wäre.

Freie Städte.

Frankfurt, 19. Sept. Die hiesige Stadtlotterie ist, um der außerordentlichen Nachfrage zu genügen, um 1000 Loose (zusammen 26,000) vermehrt worden.

— 20. Sept. In mehreren deutschen Staaten haben die »Bundesinspectionen« der Contingente begonnen; in einigen sind sie bereits beendet. Nach dem Beschlusse der Bundesversammlung müssen die Inspectionen der Contingente sämmtlicher Bundesstaaten vor Ablauf dieses Herbstes vollendet seyn. Nach den vorläufigen Berichten, welche bis jetzt eingegangen sind, befinden sich allenthalben die Truppencorps und militärischen Einrichtungen im besten Stande. Die deutschen Heere waren vielleicht noch zu keiner Zeit so vortrefflich ausgerüstet und wohlgeübt, wie gegenwärtig. Die Erfahrungen, welche man in den letzten Jahren gemacht, sind in entsprechendster Weise benutzt worden.

— Heute Morgen wurde ein ältlicher Mann aus Friedberg, welcher auf den Schienen lag, in der Nähe von Bockenheim durch die Locomotive zermalmt.

Hamburg, 16. Sept. Gestern in den ersten Nachmittagsstunden hatten wir den traurigen Anblick, ein von vielen Menschen bewohntes Haus ohne alle vorangehende Anzeichen urplötzlich zusammenstürzen zu sehen. Von den nächsten Anwohnern wußte keiner wie ihm geschah, was es gebe, nur ein dicker aufqualmender Staub verrieth das stattgehabte Unglück. Es kostete große Anstrengungen, die unter den Trümmern Begrabenen, deren Zahl Niemand kannte und deren Gestöhn nur verrieth, daß sie wenigstens noch am Leben seyen, aus dem Schutt und zerbrochenen Gebälk hervorzuziehen. Dies war nur mit größter Vorsicht zu ermöglichen, da die der Straße zugekehrte hohe Giebelwand ohne sichtbaren Halt noch stand und bei raschem Wegräumen der obersten Trümmer die Verschütteten leicht von der nachstürzenden Masse erschlagen werden konnten. Wie durch ein Wunder gelang es nach ein paar Stunden, alle Verschütteten lebendig aus ihrer qualvollen Lage zu befreien, allerdings einige mit ziemlich bedeutenden Verwundungen. Indeß vernimmt man als zuverlässig, daß keine töd-

liche Verletzung vorgekommen ist. Im Ganzen wurden sechs Personen verschüttet, von denen die meisten in das allgemeine Krankenhaus geschafft werden mußten. Der anfänglich unverletzt gebliebene Giebel stürzte bald nach der Rettung der Verschütteten ebenfalls mit großem Geprassel zusammen. Ueber die Veranlassung dieser Katastrophe laufen nur Gerüchte um. Das Wahrscheinlichste ist, daß das Haus alt und baufällig gewesen seyn mag, wie sehr viele in Hamburg, und daß, weil es genügenden Haltes entbehrte, vielleicht durch das Zerbrechen eines an sich geringfügigen Theiles im Innern ganz zusammenbrach.

Hamburg, 17. Sept. Das hiesige Hilfscomité für die „entlassenen schleswig-holsteinischen" Beamten, Lehrer u. s. w. hat abermals ein Verzeichniß der bei ihm eingegangenen Gaben veröffentlicht; dieselben betrugen in dem Zeitraume vom 2 Febr. bis zum 2. August dieses Jahres 3750 Mk. 3½ Schill. Courant. Schon früher sind bei demselben eingegangen 13,433 Mk. 3 Schill. Es fordert zugleich zu ferneren Beiträgen dringend auf, da noch immer 120 Personen der Unterstützung bedürfen.

Amerika.

Wir haben Nachrichten aus Buenos-Ayres vom 2. August, aus Montevideo vom 8. Aug. und aus Rio vom 15. Aug. Unstreitig am wichtigsten ist die Post aus Buenos-Ayres. Der Bürgerkrieg ist wieder zu Ende. In der Nacht vom 13. auf den 14. rettete sich Urquiza auf ein amerikanisches Schiff; einige seiner Hauptanhänger flohen in das Innere des Landes, und am 14. Juli Morgens war sein Heer nach allen Richtungen zerstoben. Er selbst hat sich nach seiner Provinz Entre Rios zurückbegeben; was er weiter thun will und was der Congreß in Santa Fe beschlossen hat, ist noch ein Geheimniß. Es ist sehr wahrscheinlich, daß die Provinzen der Republik jetzt zu einem Einverständniß gelangen werden, und daß es zu keinem Kriege kommen wird. Buenos-Ayres war ruhig, und die Geschäfte fingen an, sich wieder zu heben.

New-York, 7. Sept. Die Revolution in Venezuela scheint zu Ende zu seyn. Der venezuelische Kriegsdampfer „Integridad" brachte am 19. die Nachricht nach Trinidad, daß die Insurgenten La Guyana und somit ihre weiteren Pläne aufgegeben haben. Es heißt, daß Präsident Monagas auf seinem Posten für weitere zehn Jahre bestätigt und mit größeren Vollmachten zur Bekämpfung etwaiger Unruhen ausgestattet werden soll.

Australien.

Zu Sidney ist eine Universität gegründet worden; ein Collegium zur Erziehung anglikanischer Geistlichen soll sich an sie anschließen. Das Athenäum macht auf die Bedeutung dieser Schöpfungen aufmerksam, welche die Erziehung und die geistige Bildung und Anschauung der mächtig aufblühenden Colonie vom Mutterlande emancipiren und auf selbstständige Füße stellen werden.

Türkei.

Constantinopel, 8. Sept. Ein hiesiges Blatt gibt die türkische Waffenmacht im ganzen Reiche auf 393,500 Mann an und zwar 160,000 Redifs, 120,000 Nizams, 30,000 Bachebozuks, 20,000 Aegyptier, 15,000 kurdische Reiter, 11,000 Lazes, 7500 Tripolitaner, 15,000 Tunisier, 15,000 albanische Christen. Manche Ziffer dürfte davon weggestrichen seyn, doch soll das Heerlager an der Donau sich wirklich bereits auf 120,000 Mann belaufen. Achtzigtausend Uniformen werden, wie es heißt, in aller Eile für die neuen Redifs angefertigt. In den Casernen von Constantinopel befindet sich eine bedeutende Anzahl dieser fanatisirten Landwehr, wodurch die Besorgniß vor einem Aufstand, um den Sultan zum Krieg zu drängen, immer drohender wird. Es vergeht auch kein Tag, wo nicht die in Stambul domicilirten Rajahs plötzlich im panischen Schrecken ihre Kaufläden schließen.

Varna, 3. Sept. Der hiesige Festungscommandant, Mehmed Pascha, hat den Befehl erhalten, sich für 12,000 Mann, welche hierher bestimmt sind, zu verproviantieren. Er glaubt, daß, den ihm zugekommenen Befehlen nach zu urtheilen, der Krieg unvermeidlich sey. Die Festungsarbeiten dauern fort, ohne jedoch sehr beschleunigt zu werden.

Smyrna, 7. Sept. Seit mehreren Tagen haben wir hier die ungewöhnliche Hitze von 31—34° R. Seit Menschengedenken soll solche Witterung nicht stattgefunden haben, dabei ist der Himmel mit grauem Dunst bedeckt, und Meer und Himmel scheinen sich vereinigt zu haben.

Donaufürstenthümer.

Bucharest, 5. Sept. Generaladjutant Fürst Gortschakoff reist nächster Tage nach der Grenze, um das in die Fürstenthümer einrückende 5. Armeecorps des Generals v. Lüders, welches bei Odessa stand, zu besichtigen. Nach allen bis jetzt wahrgenommenen Anzeichen kann mit Bestimmtheit angenommen werden, daß die Russen für Winterquartiere Vorkehrungen treffen. Sollte sich die Differenz friedlich lösen, so ist der Abmarsch der Russen vor Eintritt günstigerer Jahreszeit nicht zu erwarten. — In Bulgarien, wo bekanntlich Herbst und Winter sehr früh eintreten, können die Türken jetzt nicht mehr im Freien lagern. In den Fürstenthümern müssen die Lager in etwa 3 bis 4 Wochen gleichfalls aufgehoben und mit Casernen verwechselt werden. Das Lüder'sche Corps ist für die Donaugegenden bestimmt. — Wie man hier von gut unterrichteter Seite versichert, hat der Kaiser von Rußland bei Zurückweisung der türkischen Modificationsanträge gleichzeitig den Befehl ergehen lassen, daß die in den Fürstenthümern stehenden Armeecorps durch die an den Grenzen postirten Reservetruppen zu verstärken sind.

Rußland.

Petersburg, 13. Sept. Heute Morgen um 9 Uhr ist der Kaiser, mittelst Extrazuges der Eisenbahn, nach Moskau abgereist, begleitet von dem Großfürsten Nikolaus Nikolajewitsch.

Von der poln Grenze, 13 Sept. In der jetzt 70 bis 80,000 Mann zählenden Armee, die um Warschau herum concentrirt ist, nimmt man Marschvorbereitungen zur Zeit noch nicht wahr, und auch das Gerücht verbreitet sich, Fürst Paskewitsch werde, seiner körperlichen Gebrechlichkeit wegen, im Fall eines Kriegs, den Oberbefehl der Armee nicht übernehmen. Die Ruhr soll übrigens fortwährend im Heer grassiren, und man fürchtet nicht ohne Grund auch den Ausbruch der Cholera.

Italien.

Rom, 8. Sept. Die Hitze, von der wir in den letzten Tagen zu leiden hatten, war zum Verschmachten. In der Comarca di Roma starben vergangenen Monat 42 Menschen am Sonnenstich.

Frankreich.

Paris, 17. Sept. Ein Erlaß des Präfecten des Cotes du-Nord-Departements verbietet das im Lande übliche Nationalspiel, wobei ein Hahn oder ein anderes Thier todt geschlagen wird. Und in den Städten des südlichen Departemente läßt man wieder die barbarischen Stiergefechte zu!

Paris, 18. Sept. Durch Decret vom 17. d. sind die Einfuhrzölle auf rohen Kautschuk in folgender Weise abgeändert: auf französischen Schiffen, aus den außereuropäischen Häfen, frei; aus den Entrepots 5 Fr. per 100 Kilogramm; auf fremden Schiffen und zu Land 10 Fr. per 100 Kilogramm.

— Dem Bayonner „Messager" wird aus Paris geschrieben, während der Anwesenheit der Königin Christine in der französischen Hauptstadt seyen die Hindernisse beseitigt worden, welche sich bisher der Rückkehr des Marschalls Narvaez nach Spanien entgegenstellten; Narvaez treffe bereits seine Vorkehrungen zur Rückreise nach Madrid.

— Der Präfect des Aisne-Departements hat verfügt, daß an Sonn- und Feiertagen die Schenken und Kaffeehäuser in Dörfern und Städten unter 4000 Seelen während des Gottesdienstes geschlossen bleiben müssen. — Der Dom des Hotels der Invaliden wird neu vergoldet. Die Kosten sind auf 300,000 Frs. veranschlagt.

— 20. Sept. Die Mannschaft des „Grondeur" ist bei dessen Aufenthalt in Guadeloupe (Südamerika) vom gelben Fieber befallen worden. Alle Offiziere desselben, mit Ausnahme eines Fähndrichs, sind das Opfer dieser Seuche geworden.

— Die Revue, welche der Kaiser gestern über die Truppen des Lagers von Satory hielt, war sehr glänzend. Der Kaiser war von den Offizieren des Heeres von Paris und den von fremden Souveränen gesandten Generalen umgeben. Der Kaiser hatte zu seiner Rechten den Prinzen Napoleon Bonaparte und zu seiner Linken den österreichischen Feldmarschalllieutenant Fürsten von Jablonowski. Er belobte die Truppen wegen ihrer guten Haltung, sprach ihnen seinen Dank für ihre Anhänglichkeit aus und verhieß ihnen Beweise seines Wohlwollens. Der Enthusiasmus der Truppen war lebhaft.

G. Ritter, verantwortlicher Redakteur.

Landwirthschaftliches.

Durch die täglich sich mehrende Nachfrage nach Pfälzer Tabak angeregt, wollen nun auch in unserer Gegend die Oeconomen den Versuch mit Anbau dieser Pflanze in größerem Maßstabe machen, und theilen wir nachfolgend, um mehrseitigen Aufforderungen zu genügen, das Wesentliche über den Bau desselben und dessen Behandlung hier mit.

Tabaksbau.

1.

Zurichtung des Feldes.

Nach der Ernte ist es gut, wenn das Feld mit der Egge überfahren wird, damit der Unkrautsaamen untergebracht wird, der nach einem Regen keimt und wächst; wird das Feld nun gut gedüngt und auf ½ Fuß tief umackert, so ist in den meisten Fällen die Arbeit vor Winter geschehen. Sollte sich jedoch vor dem Gefrieren abermals viel Unkraut zeigen, so ist ein nochmaliges seichteres Umackern nothwendig.

Wurde das Feld nicht bei dem ersten Ackern gedüngt, so kann dies auch noch im Laufe des Winters geschehen, und dann ist, sobald der Boden bearbeitet werden kann, der Dung ½ Fuß tief unterzubringen.

Gegen die Mitte des Monats April, nachdem sich abermals das Unkraut gezeigt, wird das Feld leicht geackert und geeggt.

In den 14 Tagen vor und 14 Tagen nach Johanni ist nach der Bauernregel der beste Satz; das Feld muß dazu wenigstens einige Tage vorher gut geackert, geeggt und geschleift werden, letzteres besonders, wenn das Ackern nach einem Regen stattgefunden, damit die Feuchtigkeit im Boden länger anhält, was dem Wachsthum des Tabaks zuträglich ist.

2.

Saamen.

Die beste Sorte, die auch ein rauheres Klima verträgt, ist die in der vordern Pfalz unter dem Namen »Friedrichsthaler« bekannte Sorte, welche auch von den animalischen Feinden am meisten verschont bleibt.

Am Josephstag nimmt man höchstens 3—4 Loth Saamen, vermischt ihn mit Weidenerde und bindet ihn in 3 Portionen in wollene Säckchen oder Strümpfe, bringt ihn in die Nähe eines Ofens und befeuchtet die Säckchen oft mit lauwarmem Wasser; ja manche Tabaksbauern nehmen die Säckchen beim Schlafengehen mit zu Bette.

Ist der Saamen gut, so wird er nach 3—4 Tagen schon gekeimt haben; doch ist die doppelte Zeit hiezu oft nothwendig. Sind die Keimchen sichtbar, so ist er zur Saat geeignet; besonders muß die Keimung recht vorgerückt seyn, wenn die Temperatur nicht sehr warm ist.

Gesäet wird mittelst Vermischung mit Asche oder mehr Weidenerde, ähnlich wie man den Salat säet.

3.

Zurichtung des Saamenlandes.

Die Lage des Saamenlandes soll ein geschütztes seyn, das wo möglich eine kleine Abdachung nach Süden hat.

Ein kaltes Mistbeet ist geeignet, doch besser, wenn das Land eigens dazu hergerichtet wird. Das Land muß schon vor Winter gut mit kurzem, verrottetem Dünger umgearbeitet werden; schon vergohrene Menschenexcremente sind vorzüglicher Dünger für den Tabak, sohin auch für die Saamenbeete. Einen Tag vor der Saat wird das Saamenland gut umgearbeitet und mit dem Rechen die Erde wohl zerkleinert und geebnet.

Nach aufgebrachter Saat wird dieselbe nicht mit dem Rechen untergebracht, sondern mit einer Mischung von wohl verrottetem Abtrittdünger und Sand circa ½ Zoll hoch überstebt und mit abgestandenem, also nicht so kaltem Wasser stark begossen. Dieses Begießen muß sich öfters wiederholen, so daß es wenigstens Morgens, Mittags und Abends geschieht.

Wegen der Nachtfröste muß nun das Saamenland am besten mit Föhrenzweigen überdeckt und diese auf demselben gelassen, bis die Pflänzchen einigermaßen erstarkt sind, jedoch nicht so lange, daß dieselben eine schiefe Richtung bekommen, wodurch sie untauglich werden.

Sollten die Pflanzen zu dicht erscheinen, so werden sie nicht durchrupft, sondern abermals mit der Mischung von Sand und Abtrittdünger oder mit Sand aus dem Grunde der Dungstätten wohl überstebt, wodurch eine Menge der schwächern Pflänzchen unterdrückt, die sich aber wieder durcharbeiten, kräftiger und tauglich werden. Das Begießen wird fortgesetzt.

Zeigen die Pflänzchen vier Blätter, so ist es Zeit, daß das Feld wie oben angegeben zugerichtet wird.

Die Pflänzchen sind sehr weich und brechen gerne, weßhalb sie sehr vorsichtig, tief gefaßt und gerupft werden müssen; eine gleiche Vorsicht ist auch beim Setzen nothwendig, weßwegen es auch unerläßlich ist, daß die Wurzeln beim Versetzen mit etwas Grund vom Saamenbeete umgeben bleiben, daher man sie nach dem Rupfen in Körbe bringt.

(Fortsetzung folgt.)

Versteigerung.

Mittwoch den 28. Sept. 1853, Vormittags 9 Uhr, zu Wattweiler, läßt Jakob Schunk III., Ackersmann, in seiner Behausung allda, auf Borg versteigern: 1 tragbare Kuh, 1 Kleiderschrank, Tische, Stühle, Bettung, Gerüch, 1 Wagen, Ackergeräthe, Stroh, Heu, Kartoffeln rc.

Schuler, k. Notär.

Vermischte Bekanntmachungen.

(Eingesandt.)

Havre, den 15. Sept. 1853.

[3¹] Wir unterzeichneten Auswanderer aus Rheinbayern stellen hiermit unserem Gastwirth Herrn Peter Herrmann zur „Stadt Trier“ in Havre, bei dem wie bei unserer Durchreise nach Amerika logirten, eine besondere Empfehlung für unsere nachkommenden Landsleute mit vollkommener Zufriedenheit aus, und wie wünschen sogar, daß diese unsere Empfehlung des besagten Gasthauses in das Zweibrücker Wochenblatt aufgenommen werde, denn Jeder, der, unserer Empfehlung nach, bei besagtem Wirth, wenn er über Havre geht, einkehrt, wird unsere Angabe bestätigen und uns dafür danken. Unsere Unterschriften sind wie folgt:

Jakob Schneider von Hengstbach und meine Frau Elisabetha Hamm von Hengstbach.
Friedr. Geirin von Contwig.
J. Joh. Günther nebst Familie.
Maria Holderbaum aus Contwig.
Peter Eisenla von Contwig.
Elisabetha Lorey von Contwig.
Jakob Leiner von Hornbach.
Johann Recum von Wattenheim.
Johannes Seiler von Contwig.
Lorenz Müller von Contwig.
Christian Dahlem von Niederwürzbach.
Elisabetha Eisenla von Contwig.
Heinrich Schörry von Dellfeld.
Karl Noe von Dahn.
Katharina Stalter vom Trubacherhof.
Katharina Brüion von Contwig.
Susanna Brüion von Contwig.
Susanna Bender aus Contwig.
Jakob Hüther von Großsteinhausen.
Adam Freuer von Kleinsteinhausen.

Pfälzischer Viehversicherungs-Verein.

Die diesjährige ordentliche General-Versammlung der Mitglieder des genannten Vereins soll

Dienstag den 11. Oktober laufenden Jahrs, Morgens halb 9 Uhr,

in dem Stadthaus-Saale zu Landau abgehalten werden; wegen mehrerer Statuten-Aenderungen ladet zu zahlreicher Betheiligung ein

Speyer, den 10. September 1853.

Der Verwaltungsrath.

[2¹] **Jahrmarkt**

zu Homburg am 2., 3. und 4. Oktober 1853.

[2¹] Wegen meiner bevorstehenden Auswanderung nach Amerika beabsichtige ich mein Rosensortiment, bestehend in Thee-, Bourbon-, Noisette- und Remontante-Rosen, zu billigen Preisen zu verkaufen. Es befinden sich darunter viele auf niedere Stämmchen occulirte Rosen, welche sich besonders zur Zucht in Töpfen eignen. Auch sind bei mir sehr schöne Kernobstbäumchen, wie Mirabellen, Reineclaudes rc. rc., zu herabgesetzten Preisen zu haben. Mit dieser Anzeige verbinde ich die höfliche Einladung an die geehrten Blumenfreunde, meine Rosen, welche sich jetzt noch in der schönsten Blüthe befinden, besichtigen zu wollen.

Carl Collin,
Gärtner im Gutdenthal.

Im Laufe der letzten Woche ging eine schwarze Manchette mit Perlen, auf dem Wege nach Auerbach und eine andere auf dem Wege in die Fasanerie, verloren. Dem Finder derselben eine Belohnung in der Expedition dieses Blattes.

Allen Freunden und Bekannten sagen wir ein herzliches Lebewohl.

Zweibrücken, den 23. Sept. 1853.

Georg Janton.
Heinrich Hublitz.

[2¹] Heute Sonntag den 25. Sept. wird die Oberauerbacher Kirchweihe gehalten, wozu höflichst einladet

Christoph Eberle.

[2¹] Ein noch in gutem Zustande sich befindendes Clavier von 6 Octaven wird zu miethen gesucht. Von wem? sagt die Expedition dieses Blattes.

Bei Peter Siegrist in Blieskastel sind alle Gattungen eiserner Nägel, sowie Steinkohlen, bester Qualität, stets billigst zu haben; auch finden noch einige tüchtige Nagelschmiedsgesellen Beschäftigung.

Bekanntmachung.

Pfarrer Ebert in Kübelberg hat zu verkaufen: 7 Stück sehr schöne und trockene nußbaumene Mattriche, einige kieferne Doppeldielen und zwei 16 Schuh hohe Lorbeerbäume.

[2¹] Verschiedene schöne Sorten Tulpen, namentlich: Papagei-, Paeonien- rc. bei

Tomsitz, Gärtner.

Kallenbach hat guten Kühdung zu verkaufen.

[3¹] Guter Kartoffelbranntwein, den Schoppen zu 7 kr., bei Carl Haettiger Wittwe.

[3¹] Der untere Stock meines Hauses an der Bergstraße, der sich namentlich zum Betriebe einer Wirthschaft eignet, ist zu vermiethen und kann dieses Lokal bis Michaeli bezogen werden.

Ambos, Geschäftsmann.

Maurermeister Hagenthau hat bis 1. Oktober ein möblirtes Zimmer zu vermiethen.

Eisenbahnfrachtbriefe,

pr. 100 à 36 kr., sind stets vorräthig in der G. Ritter'schen Buchdruckerei.

Frucht-Mittelpreise.

Speyer. Markt vom 20. Sept. per Zentner. Weizen 7 fl. 50 kr.; Korn 5 fl. 89 kr.; Gerste 5 fl. 30 kr.; Spelz 5 fl. 25 kr.; Hafer 3 fl. 46 kr.
Neustadt. Markt vom 20. Sept. per Zentner: Weizen 8 fl. 6 kr.; Korn 5 fl. 50 kr.; Spelz 5 fl. 41 kr.; Gerste 5 fl. 38 kr.; Hafer 3 fl. 40 kr.

Druck und Verlag der G. Ritter'schen Buchdruckerei in Zweibrücken.

Zweibrücker Wochenblatt.

№ 116. Dienstag, 27. September **1853.**

 **Vierteljahrs-Abonnement.** 

Dasselbe beginnt mit dem 1. Oktober laufenden Jahres für die Monate **Oktober, November** und **Dezember.** Der Abonnementspreis ist: vierteljährlich direkt bei der Expedition genommen und bei den k. Postämtern bestellt 45 kr. Auswärtige Bestellungen nehmen auch die Post- und Kantonsboten an.

Bayern.

München, 19. Sept. Der Herr Staatsminister des Innern, Graf v. Reigersberg, ist von seiner Urlaubsreise bereits wieder eingetroffen und hat unter dem Heutigen die Leitung der Geschäfte des Staatsministeriums des Innern wieder übernommen. Morgen wird auch der Herr Justizminister v. Kleinschrod hier von seiner Badereise zurückerwartet. — Zum Regierungspräsidenten von Oberbayern soll der Regierungsdirektor Herr Gutschneider von Ansbach ernannt worden seyn. (Pfälz. Ztg.)

— Vor dem obersten Gerichtshof des Königreichs kam heute ein Preßfall zur Verhandlung. Bekanntlich haben das Stadtgericht von Bamberg und das Appellationsgericht von Oberfranken ausgesprochen, es sey die Schrift: „Die Interessen der katholischen Kirche in Deutschland", von Montalembert, nicht unter den Art. 26 des Preßgesetzes zu bringen und also auch nicht nach Art. 2 Abs. 2 zu unterdrücken, weil sie nicht gegen die bestehende Staatsregierung gerichtet, sondern rein historischen Inhalts sey. Es wird nämlich in dieser Schrift die bayerische Regierung von 1803 wegen ihrer angeblich unbefugten Eingriffe in die Rechte der katholischen Kirche hart getadelt und auch in beschimpfender Weise das Placet erwähnt. Der Oberstaatsanwalt und der Generalstaatsanwalt haben nun gegen das Erkenntniß des Appellationsgerichts die Nichtigkeitsbeschwerde eingelegt und dieselbe dadurch motivirt, daß die Unterscheidung zwischen historischem und nichthistorischem Inhalt hier nicht Platz greifen könne, indem die bayerische Regierung seit dem Jahre 1803 in ihrer Wesenheit nicht geändert, und durch die Verfassung vom Jahr 1818 nur modificirt worden sey, im Uebrigen aber das Placet noch in derselben Weise geübt werde, wie zur Zeit als es eingeführt wurde. Der oberste Gerichtshof hat jedoch aus den vom Stadt- und Appellationsgericht angeführten Gründen die Nichtigkeitsbeschwerde verworfen.

— 21. Sept. Der hiesige Magistrat, dem die Herstellung der neuen Maximiliansstraße obliegt, ist höhererseits durch Vorschußleistung in den Stand gesetzt, diese Arbeit, für welche Anfangs ein Zeitraum von vier Jahren beansprucht worden war, nunmehr in Jahresfrist zu vollenden. Die Façaden für die in dieser Straße zu errichtenden Gebäude, die dem König jetzt schon vorliegen, zeigen nicht eigentlich neue Bauformen, sondern vielmehr eine geniale Combination und Modification bereits vorhandener, und übertreffen an Pracht und Reichthum Alles, was bisher in München zur Ausführung gekommen. Unter den in dieser Straße zu errichtenden Gebäuden nennt man zunächst ein für die Kreisregierung bestimmtes, vielleicht wird auch die längst beabsichtigte Caserne hier ihren Platz finden. Was die Privatgebäude betrifft, so werden ihrer immer mehrere eine gemeinsame Façade erhalten, wodurch der Eindruck ein großartigerer wird, als es der Fall seyn kann, wenn die dicht aneinander gereihten Häuser mitunter die verschiedensten Formen zeigen, über denen zudem noch ein störendes Zickzack von Giebeln den Beschauer auf die unangenehmste Weise zerstreut.

— 24. Sept. Se. Majestät der König haben Sich d. d. Berchtesgaden den 10. September l. J. allergnädigst bewogen gefunden, den vormaligen Ergänzungsrichter Adam **Hofinger** in Zweibrücken von dem Antritte der ihm verliehenen Advokatenstelle in Kaiserslautern, seiner alleruntertänigsten Bitte entsprechend, zu entheben, und demselben die bei dem Bezirksgerichte in Landau erledigte Assessorsstelle zu verleihen; dann unterm 18. desselben Monats auf die in Erledigung gekommene Friedensrichterstelle in Winnweiler den Bezirksgerichtsassessor Joh. Ludwig **Glasser** in Zweibrücken zu befördern; die hiedurch in Erledigung kommende Bezirksgerichtsassessorsstelle zu Zweibrücken dem Ergänzungsrichter Otto **Siry** zu Dürkheim, und die an dem Bezirksgerichte zu Kaiserslautern erledigte Assessorsstelle dem Ergänzungsrichter Eduard **Culmann** in Landau zu verleihen; ferner unterm 19. Septbr. d. J. dem gestellten alleruntertänigsten Gesuche entsprechend, zu gestatten, daß die Wittwe des Samuel **Wormser** zu Landau, Namens Julie, geborne Strauß, und deren sechs großjährige Kinder Salomon **Wormser**, Handlungscommis, dermalen in Frankfurt a. M., David **Wormser** und Bernhard **Wormser**, Kaufleute z. Z. in Paris, Simon **Wormser**, Handlungscommis, dermalen in Frankfurt a. M., Henriette **Wormser** und Flora **Wormser**, ledig, den Familien-Namen „**Worms**" annehmen und führen dürfen. (N. M. Ztg.)

Frankenthal, 23. Sept. Auf der neuen Bahnstrecke zwischen hier und Oggersheim wurden die Pfähle, welche die Bahnrichtung bezeichnen, ausgerissen, was die Fortsetzung der Schienenlegung etwas verzögert. Die deßhalb eingeleitete gerichtliche Untersuchung hat bis jetzt, dem Vernehmen nach, noch nicht auf die Spur der Thäter geführt. Zur Warnung wollen wir darauf hinweisen, daß Beschädigungen und Zerstörungen der angedeuteten Art in unserem Strafgesetze als Verbrechen qualificirt und mit Zuchthausstrafe bedroht sind. (Pfälz. Z.)

Speyer, 21. Sept. Die neue Wahlordnung für die Presbyterien, Diöcesan- und Generalsynoden in der protestantisch-evangelisch-christlichen Kirche wurde in der heutigen Sitzung der Generalsynode einstimmig angenommen. (Pfälz. Ztg.)

Oesterreich.

Wien, 20. Sept. Gleichzeitig mit dem protest. Kirchentage in Berlin wurde hier die Versammlung der kathol. Vereine Deutschlands eröffnet. Die Abgeordneten zu derselben wurden in der Kaiserstadt sehr gastfreundlich aufgenommen.

— Nachdem die ungarischen Reichskleinodien drei Tage in Pesth-Ofen zur Schau ausgestellt waren, sind sie heute unter festlichem Geleite hier eingetroffen und von dem Erzherzog Albrecht, Civil- und Militärgouverneur von Ungarn, dem Kaiser, welcher zum Zwecke der Uebergabe eigens von Olmütz hierhergereist war, feierlich übergeben worden. Der Kaiser sprach dabei seinen Willen aus, daß die Krone, zum Zeichen des Vertrauens nach Ungarn zurückgebracht und dort aufbewahrt werde. -- Die Krone glänzt wenig mehr, sie ist im feuchten Erdreich beinahe ganz schwarz geworden, auch der goldene Reichsapfel ist geschwärzt und der Krönungsmantel aus dunkelblauer Seide sieht jetzt schmutzig-grün aus, die vormals schöne Goldstickerei ist abgeschossen, das Schwert verrostet; die Handschuhe, Strümpfe und Sandalen sind, weil sie ganz verdorben, in Pesth-Ofen gar nicht gezeigt worden. — Der Kaiser kehrt morgen nach Olmütz zurück, um daselbst den Kaiser von Rußland zu empfangen. (Nach der Frkf. Postz.)

— Der Kaiser von Oesterreich hat vor Kurzem die Erlaubniß zum Bau eines evangelischen Bethauses in **Marienbad** ertheilt. Die Kosten sind auf 20,000 Gulden veranschlagt, wozu bereits 6500 G. eingegangen sind. Das noch Fehlende hofft man durch milde Beiträge zu erhalten.

— Der Eisenbahnzug, welcher gestern die ungarische Krone und die übrigen Insignien von Ofen nach Wien führte, wurde in allen Stationen von einer ungewöhnlich zahlreichen Volksmenge, die zum Theil aus weiter Ferne herbeiströmte, erwartet. In allen an der Eisenbahnlinie gelegenen Ortschaften wurden die Kirchenglocken geläutet, als sich der Zug nahte, den die begeisterte Volksmenge überall mit den lebhaftesten Eljens empfing.

— 23. Sept. Wie man hört, soll England nicht auf die einfache Annahme der Vertragsnote drängen, weil die russische Auffassung nicht mit der englischen übereinstimme.

Preußen.

Berlin, 20. Sept. Die hiesige lithographirte Correspondenz schreibt: Von Neuem taucht das Gerücht auf und findet in gut unterrichteten Kreisen Glauben, daß der König von Bayern bei Herbstausgang eine Reise nach Spanien antreten werde.

— Der Correspondent der „Independance belge" schreibt derselben unter dem 8. Sept. aus Constantinopel u. A. Folgendes: „Man sieht der Ankunft außerordentlicher Couriere an die hiesigen Gesandten entgegen, die denselben die Weisung bringen, die Pforte zu „neuen Concessionen zu drängen." Es ist bereits gesagt worden, daß diese Versuche „fruchtlos seyn werden." Die Türken sind fest entschlossen, „künftig nichts weiter zu bewilligen" und jeder Tag befestigt sie mehr in diesem gefaßten Entschlusse. „Selbst der Sultan", welcher in den ersten Augenblicken zu schwanken und sich den Versöhnungsmitteln zuzuneigen schien, „will jetzt nicht

mehr von einer Uebereinkunft sprechen hören«, welche nur das sofortige Resultat haben würde, die Ansprüche Rußlands zu befriedigen.«

— 21. Sept. Die Cholera, welche hier Anfangs ziemlich milde aufgetreten war, hat jetzt einen heftigen Charakter angenommen. Bis heute waren daran 425 Personen gestorben. Der Oberstlieutenant Teichert, bekannt aus dem Frankfurter Parlament, hat gestern an der Seuche seine Gattin und drei Kinder verloren; er selbst und sein einziges noch lebendes Kind waren heute von den Aerzten aufgegeben. (Nach dem „Lloyd« soll die Cholera auch in Wien ausgebrochen seyn, doch wird dieser Nachricht von anderer Seite aufs Bestimmteste widersprochen.)

— Die „B. H.“ bringt folgende interessante Nachricht aus Leipzig, 19 Sept. »Aus Wien wird mir soeben mitgetheilt, daß eine neue Tarifirung der Eingangszölle zwischen Oesterreich und dem Zollverein bewirkt worden ist, die wesentlich verminderte Sätze enthält. Ebenso wurde der Klage über zu viele Tarifpositionen dadurch abgeholfen, daß die Zahl derselben auf achtzig herabgesetzt, auch die Zahl der Unterabtheilungen beschränkt wurde. Das Nähere bleibt zu erwarten, doch rühmen die aus Wien zurückgekehrten sächsischen Steuerbeamten die Bereitwilligkeit, womit sowohl in dieser, wie in jeder anderen Hinsicht österreichischer Seits Alles aufgeboten werde, um dem Verkehr zwischen den beiden großen Zollkörpern die möglichste Erleichterung zu verschaffen.« — Von Seiten Badens war bei der hiesigen Zollconferenz eine Anfrage gestellt worden, ob Preußen und die übrigen Regierungen des Zollvereins nicht ein Gesetz über den Musterschutz erlassen möchten. Preußen hat aber, wie man der „B. H.“ schreibt, die Sache wegen der großen Schwierigkeiten, die mit der Ausführung innerhalb des Zollvereins verbunden seyen, abgelehnt. Auch die Berathungen hiesiger Industrieller über ein solches Gesetz, von denen in den Zeitungen schon öfters die Rede gewesen, sollen noch durchaus zu keinem Resultat geführt haben.

Sachsen.

Leipzig, 21. Sept. Unsere **Messe** läßt sich sehr gut an, sobald man nämlich die beiden Hauptartikel des Großhandels, Tuch und Leder, zum Maßstabe nehmen darf. Im ersten Artikel sind sehr bedeutende Einkäufe für Amerika gemacht worden, und nach Leder ist die Nachfrage, trotz der sehr hohen Preise, so stark, daß die vorhandenen Vorräthe bei weitem nicht ausreichen werden. Die außerordentlich großen Bestellungen in Schuhmacherarbeiten, die von größeren Handlungshäusern Hamburgs, Berlins, ja auch Leipzigs, besonders für Australien und Californien in letzter Zeit gemacht wurden und immer noch gemacht werden, scheinen auf den Ledermarkt bedeutend einzuwirken.

Würtemberg.

Stuttgart, 20. Sept. Die Probefahrten auf der Westbahn haben heute ihren Anfang genommen und werden am 25. geschlossen. Die erste Fahrt wird alsdann den 26. von dem König gemacht, welcher an diesem Tag den Kronprinz und die Kronprinzessin von Bruchsal abholt, wo sie auf ihrer Rückkehr von England eintreffen. Die eigentliche Fest- und Eröffnungsfahrt findet sodann am 27., dem Geburtsfeste des Königs, durch die Herren Minister statt, worauf die Bahn schon an diesem Tage dem Verkehre offen bleibt.

— 21. Sept. Die gestrige **Probefahrt** auf unserer Westbahn ist zur vollen Zufriedenheit ausgefallen und wird ihr bis übermorgen eine weitere größere Fahrt folgen. Auch die Strecke der bayerischen Anschlußbahn von Neu Ulm bis Burgau und von Dinkelscherben bis Augsburg soll am 27. eröffnet und mit der Bahn von Bruchsal in Verbindung gesetzt werden; so daß also von da an von **Paris** bis **München** die **Eisenbahn-Verbindung** hergestellt wäre, mit den kleinen Unterbrechungen von Straßburg nach Kehl, von Ulm nach Neu-Ulm und von Burgau nach Dinkelscherben, zusammen etwa 5 Stunden Wegs.

Sächsische Fürstenthümer.

Coburg, 18. Sept. Das germanische Museum in Nürnberg soll nun doch auf die Festung Coburg verpflanzt werden. Diese Maßregel, wenn sie ins Leben eintritt, dürfte zu schweren Zwistigkeiten unter den Mitgliedern des Vereins Veranlassung geben.

Aus Thüringen, 19. Sept. Das Ministerium in Meiningen macht bekannt, daß »falsche Halbguldenstücke« mit dem Meininger Gepräge im Umlaufe seyen, welche sich namentlich durch die schlechte Gravirung der Schrift auf dem Avers kenntlich machen.

Freie Städte.

Frankfurt, 21. Sept. F.-M.-L. v. **Prokesch-Osten** hat heute Abend Frankfurt mit dem Schnellzuge verlassen und sich nach der Hauptstadt Mährens begeben. Bekanntlich ist bei Olmütz ein großes Lager und sieht man daselbst einer »Monarchen-Conferenz« entgegen. Von Olmütz begibt sich der Bundespräsidialgesandte nach Wien.

Frankfurt, 22. Sept. Nach der Polizeitaxe haben auf unserm Markte vom 15. Sept. bis heute die Fruchtpreise folgende durchaus unerfreuliche Veränderung erlitten: Das Malter Waizen ist von 12 fl. 48 kr auf 13 fl. 15 kr., Korn von 9 fl. 30 kr. auf 9 fl. 41 kr., Gerste von 8 fl. 15 kr. auf 8 fl. 36 kr. gestiegen und nur der Preis des Hafers (110 Pfd. Zollgewicht) ist von 5 fl. 30 kr. auf 5 fl. 5 kr. herabgegangen.

— Eine telegraphische Depesche aus Paris bestätigt die Nachricht, daß der Beschluß gefaßt worden: es solle von den Repräsentanten der Großmächte in Constantinopel ein gemeinschaftlicher Schritt gethan werden, um zu erklären, daß die Wiener Ausgleichungsnote nicht, wie die Pforte annehme, eine Gefahr für die Souveränetät des Sultans enthalte.

Schweiz.

Aus der Schweiz. Man schreibt dem »Journ. de Gen.« aus Lausanne, 15. d.: „Die Durchtunnelung des Col de Menouve (St. Bernhard) scheint näher gerückt, als man es hoffen zu dürfen geglaubt hätte. Es hat sich eben eine französische Gesellschaft gestellt, welche nach einem speziellen Studium der Gegend sich verpflichten will, diesen Schienenweg zu construiren und alle Kosten zu decken, vorbehaltlich, daß man ihr die Conzession für alle bei Gelegenheit des Bergdurchstiches zu entdeckenden Minen zusichere. Repräsentanten dieser Gesellschaft, die sich in Lyon gebildet hat und die, wie uns versichert worden, jede nur wünschbare Garantie darbietet, waren gestern hier in Lausanne, um sich hierüber mit unserer Regierung zu verständigen.«

Zürich, 18. Sept. Die Anzahl der »österr. Handwerksgesellen“, welche von dem österreichischen Verbot, die Schweiz zu besuchen, betroffen werden, wird von der »N. Z. Z.« auf 200 angegeben. Dagegen steigt die Zahl der Tyroler und Voralberger Maurer, Gypser und Steinmetze in die Tausende.

— Auf Ende dieser Woche werden die Abgeordneten der Regierung von Tessin in der Bundesstadt erwartet, um mit dem Bundesrathe die Mittel zur Beilegung des Conflikts mit Oesterreich zu besprechen.

Amerika.

In **New-Orleans** hat das gelbe Fieber nachgelassen. Dasselbe läßt sich leider nicht von Mobile und Natchez sagen. — In Augusta richtete eine Feuersbrunst am 3. August für 100,000 Dollars Schaden an. (Karlsr. Ztg.)

Asien.

Dem erneuerten Besuche, welchen ein Offizier des „Hermes“, von dem Dolmetscher Herrn Meadows begleitet, im Lager der chinesischen Rebellen abstattete, verdankt man einige weitere Nachrichten über den dortigen Stand der Dinge. Von dem Anführer der Aufständischen, Lo, der Chin-kiang-fu besetzt hält, wurden sie sehr freundlich empfangen, und erfuhren, daß ein Corps in südwestlicher Richtung den Yang-tse-kiang hinauf gezogen sey und sich wieder der großen Stadt Kien-kiang bemächtigt habe, die am See Poy-ang mitten im Districte gelegen sey, wo der beste schwarze Thee gewonnen wird. Im kaiserlichen Lager fanden die Briten dagegen Alles in Unthätigkeit versunken und den commandirenden Mandarin mit solcher Behaglichkeit Opium schmauchend, als ob es keine Rebellen auf der Welt gebe. — Die bereits erwähnte Proclamation Sir G. Bonhams, wodurch er vor Einmischung in den Bürgerkrieg warnt, scheint, wie schon angedeutet, mehr darauf berechnet, der chinesischen Regierung Sand in die Augen zu streuen, als jeden Neutralitätsbruch wirksam zu verhindern. Wenigstens beklagt sich der Taoutae von Shanghae in einem Schreiben an den britischen Consul über die Munitionszufuhren, welche die Rebellen von Fremden erhalten.

Türkei.

Constantinopel, 12. Sept. (Tel. Dep.) Eine **Deputation der Ulemas** (rechtsgelehrte Ausleger des Korans), die heute dem Sultan ihre Aufwartung machte, stellte Sr. Hoheit die Wahl zwischen einer an **Rußland** zu erlassenden **Kriegs-Erklärung** oder seiner **Thronentsagung**. Die Frist zu dieser Erklärung wurde dem Sultan bis zum Beginne des Bairamfestes (am 13.) festgestellt. Wahrscheinlich wird die Friedenspartei im Divan durch eine Demonstration der vereinigten englisch-französischen Flotte und durch die Beseitigung des Kriegsministers gestärkt werden.

Rußland.

Kalisch, 17. Sept. Von der polnischen Grenze läßt sich die „Bresl. Z.“ unter dem 12. Sept. schreiben: »Nach verläßlichen Mittheilungen wäre an einen baldigen Abmarsch der russ. Armee aus den Donaufürstenthümern gar nicht zu denken, dahingegen die wirkliche Eröffnung des längst erwarteten Feldzuges gegen die Türken in nächster Aussicht. Die Russen selbst behaupten, daß die materielle Ausrüstung des türkischen Heeres eine ganz vortreffliche sey, und daß in Bezug auf die taktische Ausbildung, besonders die der Artillerie, die Armee des Sultans mit einer jeden anderen europäischen Streitmacht es aufzunehmen im Stande sey.« (Fr. J.)

Großbritannien.

London, 17. Sept. Die Exkönigin der Franzosen mit Familie schifft sich heute in Southampton auf dem eigens gemietheten Dampfer „City of London“ nach Spanien ein. — Wieder ist ein alter Seeheld gestorben: Sir Charles Adam, Admiral der

weißen Flagge, zuletzt Gouverneur des Matrosen-Invalidenhauses von Greenwich. Am 6. Oktober 1780 geboren, trat er schon mit 10 Jahren in den Flottendienst und war als Knabe von 13 Jahren bei der berühmten Räumung von Toulon (1793) zugegen.

London, 17. Sept. Aus den Manufakturbezirken hört man, daß die erhöhten Lohnforderungen noch nicht aufgehört und daß sie im Gegentheil weiter um sich greifen. Zu Preston und Umgegend haben alle Fabrikanten beschlossen, lieber ihre Fabriken zu schließen, als sich den Forderungen ihrer Arbeiter zu fügen. Fünfunddreißig Firmen der Stadt haben die Bekanntmachung erlassen, daß sie in vier Wochen alle ihre Arbeiter entlassen würden, falls dieselben nicht mit dem jetzigen Lohne sich begnügen. Auch zu Manchester wurde eine Lohnerhöhung von 10 pCt. verlangt und mehre Fabriken der Gegend sind geschlossen.

— 19. Sept. Die Herzogin von Orleans wird nebst ihren beiden Söhnen in einigen Tagen sich wieder nach Deutschland zurückbegeben. Nach der Ansicht ihrer Aerzte würde der Aufenthalt in England während des Winters weniger rathsam für ihre Gesundheit seyn.

— 20. Sept. Die »Times« erklären sich für ermächtigt, der Behauptung des „Journals des Debats" zu widersprechen, die britische Regierung habe Depeschen nach Constantinopel gesandt, um die Pforte zur Annahme der Wiener Ausgleichungsnote dringend aufzufordern.

— Wir wissen aus zuverlässiger Quelle, daß die Baarsendungen nach Rußland in den nächsten Tagen wieder bedeutend seyn werden. Die nächsten beiden nach Hamburg gehenden Dampfer (von heute und Freitag) nehmen an 100,000 L. für Petersburg mit, und der nächste, direkt nach Petersburg gehende Dampfer (am 30.) wird ebenfalls eine gewaltige Summe fortführen. Der größte Theil dieser Sendungen, wenn nicht Alles, wird aus den Kellern der Bank fließen, in denen noch ohngefähr 2 Mill. L. in russ. Halbimperialen deponirt seyn sollen. — Die Bank kauft nämlich jedes Quantum dieser Münzsorte zu 77 S. 8 D. per Unze und verkauft sie zu einem Profit von 6 D. mit 78 S. 2 D.

— 21. Sept. Seit gestern ist die orientalische Frage in ein neues Stadium getreten. Die »Morning-Post« meldet nämlich telegraphisch aus Wien, 19. Sept., über Paris, daß bei einer Conferenz-Sitzung sich die Mächte einigermaßen geschieden haben; daß Oesterreich dem Vorschlag der beiden westlichen Mächte nicht vollständig beitrete, nämlich dem Sultan seine Bürgschaft gegen künftige Einmischungen Rußlands in einer Collektivnote geben wolle. Es scheint, daß noch wichtigere Nachrichten eingetroffen sind, Nachrichten, die es den westlichen Mächten unmöglich machen werden, dem Sultan die Annahme der ursprünglichen Wiener Conferenznote zu empfehlen, geschweige zu befehlen, ohne damit offen zu erklären, daß sie mit Sack und Pack ins russische Lager übergetreten sind.

Spanien.

Madrid, 10. Sept. Die Königin hat den Wunsch ausgedrückt, daß der Sold der Soldaten erhöht werde, damit dieselben bequemer leben und etwas mit nach Hause nehmen können, wenn ihre Dienstzeit beendet ist. Wie es heißt, werden alle Grade der Armee einen verhältnißmäßig größeren Sold erhalten.

Dänemark.

Kopenhagen, 17. Sept. Die Hoffnung, daß die Epidemie hier in der Hauptstadt als beendet zu betrachten, ist leider zu Wasser geworden; denn nicht nur, daß vom 14. zum 15. d. M. wieder 8 neue Cholera-Kranke angemeldet wurden, von denen drei gestorben sind, ist dieselbe wieder im Zunehmen begriffen. Vom 15. zum 16. sind wieder 9 Erkrankungen und 3 Sterbefälle angemeldet. Die Gesammtzahl der Erkrankten beträgt demnach jetzt 7401 und die der Gestorbenen 4066.

Frankreich.

Paris, 22. Sept. Durch Erlaß des Finanzministers wird das Decret vom 5. Sept., welches die Fahrzeuge, deren ganze Ladung aus Getreide und Hülsenfrüchten besteht, von den inneren Schiffszöllen befreit, dahin erweitert, daß solche Fahrzeuge, die nur theilweise mit diesen Nahrungsmitteln befrachtet sind, blos für die übrige Ladung dem Zoll unterworfen sind — In Folge der Herabsetzung des Eingangszolls auf Mastvieh ist das Fleisch in Paris um 10 Centimen der halbe Kilogramm abgeschlagen.

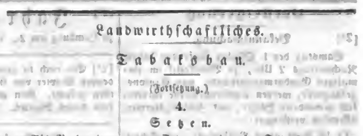
— Das Jahrbuch der Ehrenlegion gibt folgenden Personalstand dieses Ordens am 1. Januar 1853: der Kaiser und die Prinzen der kaiserlichen Familie 3 Großkreuze; Großkreuze sonst 57; Großoffiziere 214; Commenthure 997; Offiziere 4633; Ritter 46,805 — zusammen 52,709.

— Das spanische Ministerium ist entlassen. Staatsminister St. Louis ist mit der Zusammensetzung eines neuen Cabinets beauftragt. Die Namen und politische Farbe desselben sind noch unbekannt.

— Das »Journal de Debats« hat Nachrichten aus Constantinopel bis zum 8. Sept. Jede Nacht werden an den Hauptmoscheen Maueranschläge angeklebt. Die Einwohner unterzeichnen Adressen an den Sultan und an die Minister, um sie aufzufordern, gegen den Feind auszurücken, ohne weiter Englands und Frankreichs Unterstützung abzuwarten. Die Adressen und die Maueranschläge hatten eine große Aufregung im Volke hervorgerufen. In der »Staatszeitung« hatte die Pforte ihr zweites Manifest veröffentlicht. Das Journal hatte dieses Document noch nicht erhalten. Ohne geradezu eine kriegerische Haltung anzunehmen, soll der Divan darin doch eine energischere Sprache als in der ersten führen; auch wird, wie es heißt, darin die Versicherung ausgesprochen, daß die Pforte in ihrer einmal angenommenen Haltung bis zuletzt ausdauern werde.

G. Ritter, verantwortlicher Redakteur.

Landwirthschaftliches.



Tabaksbau.

(Fortsetzung.)

4.

Setzen.

Als Vorbereitung zum Setzen werden im Feld Kauten gehauen, diese aber mit dem ausgehauenen Boden wieder so ausgefüllt, daß der trockene Grund auf den Boden der Kaute, und der feuchte Grund zu oberst fällt, was durch eine leichte Wendung der Hacke leicht zu bewerkstelligen ist. Dieses Verhacken geschieht, indem man rückwärts geht, und zwar so, daß man immer so tritt, daß die Aufhackung die zurückgelassenen Fußstapfen trifft, z. B. 0 0 0 so daß die Pflanzen gegenüber zu stehen kommen, 0 0 0 und zwar so, daß je zwei Reihen 1½ Fuß unter sich, 0 0 0 je zwei Reihen aber von den andern zwei Reihen 0 0 0 2 Fuß entfernt zu stehen kommen. Die 2 Fuß dienen als Gang zu den Arbeiten:



1½ Fuß
2 Fuß
1½ Fuß
2 Fuß

Das Setzen geschieht am besten durch Weibspersonen. Sie nehmen mit der rechten Hand ohngefähr 2 Zoll tief Erde aus den ausgehauenen Kauten, setzen die Pflanzen hinein, bringen den in der rechten Hand behaltenen Grund wohl um die Wurzeln und drücken diesen mit einem leichten Drucke wohl an dieselben. Bevor jedoch dieses Setzen geschieht und der Boden wenig oder gar keine Feuchtigkeit hat, ist es unerläßlich, daß die Kauten einige Zeit vorher etwas angegossen worden sind.

Sind nun die Pflänzchen angewachsen, so daß sich die Blättchen stellen, so werden sie sehr vorsichtig leicht behackt und kaum merklich hiebei so viel Erde trichterförmig um jede Pflanze gezogen, damit wo möglich bei einfallendem Regen die Feuchtigkeit zu den Wurzeln geleitet wird.

Zeigt sich das Unkraut wiederholt, gewöhnlich 14 Tage, 3 Wochen nach dem ersten Behacken, so wird das Feld abermals mit gleichzeitigem Anhäufeln des Grundes um die Tabakstöcke, mit Belassung einer kleinen trichterförmigen Vertiefung unmittelbar um den Stock selbst, jedoch so, daß diese höher als früher zu liegen kommt und die Stöcke sohin mit frisch zugezogener Erde unmittelbar umgeben bleiben.

Es versteht sich von selbst, daß unmittelbar schon bei oder nach dem ersten Behacken die ausgebliebenen Pflanzen, jedoch mit ziemlich gleichen Setzlingen an einem Tage ersetzt werden. Die Wichtigkeit dieser Arbeit wird man bei der Ernte einsehen.

Von nun an hören die Bodenarbeiten auf, weil die Blätter leicht zerknicken und die Köpfe vor der Zeit abbrechen.

5.

Arbeit an den Pflanzen.

Haben die Pflanzen 7—10 Blätter, ohne das Herzchen, und eine Höhe von 1½—2 Fuß erreicht, so beginnt das Köpfen oder das Ausbrechen der Herzchen. Der fleißige Tabaksbauer bringt es so weit, daß die Höhe und Anzahl der Blätter aller Stöcke auf dem Felde gleich sind, und übergeht daher alle Stöcke, die die verlangten Blätter und Höhe nicht haben, um sie einige Tage nachher nachzuholen. Von dieser Arbeit an will der Tabak seinen Herrn jeden Tag sehen, das heißt, von Tag zu Tag muß das Köpfen fortgesetzt werden; wenn dies aber beendigt, so werden in den Blattwinkeln der erst geköpften Pflanzen neue Zweige sprossen, die von den Tabaksbauern Geizen genannt werden. Wie die Gipfel, so werden nun diese Seitenzweige ausgebrochen, und je jünger diese bei der Arbeit noch sind, desto vortheilhafter ist es. Man lasse sich nicht durch den eingebildeten Gewinn, durch den Verkauf der größeren Geizen irreführen, denn dies ist ein nur eingebildeter, weil der Zuwachs an Geizen, von denen der Centner höchstens 3 fl. kostet, an jenem der Blätter, von denen er um 7—12 fl. verwerthet wird, abgeht.

Das Ausbrechen der Geizen wird nun bis zur Zeitigung des Tabaks fortgesetzt, was man daran erkennt, wenn die untern Blätter, gleichviel bei welcher Färbung, gelb, braun oder dunkelgrün, Flecken bekommen.

Ernte.

Ist die Zeitigung schon bei vielen Stöcken eingetreten, so wird zum Abnehmen aller Blätter an denselben geschritten, und zwar in der Art, daß sie nicht abgerissen, sondern mit einer Drehung der Hand und durch einen Druck des Daumens so abgebrochen werden, daß kein Bast vom Stengel mit abgerissen wird.

Wie die Zeitigung, so schreitet nun auch die Ernte vor sich, so daß die nachgesetzten Pflanzen zuletzt entblättert werden.

Viele Tabaksbauern lassen die Strunken noch auf dem Felde stehen, so daß die nachwachsenden Geizen eine nochmalige Ernte geben. Wir widerrathen jedoch dieses Verfahren, weil der Erlös des Produktes in keinem vortheilhaften Verhältniß mit der dem Boden entzogenen Kraft steht; am besten thut man daher, wenn man nach der Abnahme der Blätter die Strunken ausreißt und sie, nachdem sie ausgetrocknet sind, verbrennt.

(Fortsetzung folgt.)

Versteigerung.

[2¹] **Bekanntmachung.**

Samstag den 1. Oktober laufenden Jahrs, Nachmittags 2 Uhr, zu Blieskastel im ehemaligen Gendarmeriegebäude, nun Cantonsgefängnisse, werden nachbeschriebene entbehrlich gewordene Hölzer, auf Zahlungstermin, öffentlich versteigert:

1) 16 Loos altes Balkenholz, zu Schreiner-, Glaser- und Zimmermannsarbeit geeignet;
2) 1 Loos alte Dielen, zu Schreinerarbeit geeignet;
3) 1 Loos altes Stückholz — etwa 4000 Stück — zu Maurerarbeit geeignet;
4) mehrere Haufen Späne, zu Brennholz geeignet.

Blieskastel, den 24. Sept. 1853.

Das Bürgermeisteramt,
P. Knaps.

Vermischte Bekanntmachungen.

(Eingesandt.)

Havre, den 15. Sept. 1853.

[3¹] Wir unterzeichneten Auswanderer aus Rheinbayern stellen hiermit unserem Gastwirth Herrn Peter Herrmann zur „Stadt Trier" in Havre, bei dem wir bei unserer Durchreise nach Amerika logirten, eine besondere Empfehlung für unsere nachkommenden Landsleute mit vollkommener Zufriedenheit aus, und wir wünschen sogar, daß diese unsere Empfehlung des besagten Gasthauses in das Zweibrücker Wochenblatt aufgenommen werde, denn Jeder, der, unserer Empfehlung nach, bei besagtem Wirth, wenn er über Havre geht, einkehrt, wird unsere Angabe bestätigen und uns dafür danken. Unsere Unterschriften sind wie folgt:

Jakob Schneider von Hengstbach und meine Frau Elisabetha Hamm von Hengstbach.
Friedr. Setrin von Contwig.
J. Joh. Güntper nebst Familie.
Maria Solderbaum aus Contwig.
Peter Eisenla von Contwig.
Elisabetha Lorey von Contwig.
Jakob Leiner von Hornbach.
Johann Recum von Wattenheim.
Johannes Seiler von Contwig.
Lorenz Müller von Contwig.
Christian Dahlem von Niederwürzbach.
Elisabetha Eisenla von Contwig.
Heinrich Schörry von Dellfeld.
Karl Noe von Dahn.
Katharina Stalter vom Trubacherhof.
Katharina Brülon von Contwig.
Susanna Brülon von Contwig.
Susanna Bender aus Contwig.
Jakob Süther von Großsteinhausen.
Adam Streuer von Kleinsteinhausen.

[2¹] **Lehrlings-Gesuch.**

Eine Buchhandlung, mit der eine Buchdruckerei verbunden ist, sucht einen Lehrling, welcher entweder beide Geschäfte erlernen kann oder auch nur das eine oder das andere, je nachdem derselbe Lust und Neigung hat. Näheres ist bei Herrn Buchhändler Ritter zu erfahren, der auch die Güte haben wird, portofreie schriftliche Anträge zu befördern.

[2¹] **Jahrmarkt**

zu Homburg am 2., 3. und 4. Oktober 1853.

[2¹] Ein noch in gutem Zustande sich befindendes Clavier von 6 Octaven wird zu miethen gesucht. Von wem? sagt die Expedition dieses Blattes.

[3¹] Bei Unterzeichnetem sind stets alle Gattungen von gut und schön gearbeiteten Schuhen und Stiefeln, zu billigen Preisen vorräthig.

Homburg, den 23. Sept. 1853.

Chr. Trautmann,
wohnhaft in der Casernenstraße.

Physharmonica,

Flügel und Tafelclaviere sind zu haben bei J. H. Lützel.

[3¹] **Wendel Gadomsky** wird den Oktobermarkt am 1. und 2. in Homburg, und Dienstag den 4. den zu Zweibrücken (wie immer am Wieghäuschen) mit einer Auswahl des schönsten Porzellans und Steinguts, in den modernsten Dessins, vergoldet und versilbert, aus seiner Saarbrücker Niederlage, ächt Wallerfanger Fabrikats, beziehen. Er bittet ein verehrliches Publikum um geneigte Abnahme seiner Artikel, deren Preise auf's Billigste gestellt sind; auch nimmt er alle Bestellungen um den Fabrikpreis mündlich und schriftlich an.

Zwei Schneidergesellen können sogleich in Arbeit treten bei Jakob Gerber, Schneidermeister in Blieskastel.

Aechter Limburger Käse bei A. Lehmann.

[2¹] Verschiedene schöne Sorten Tulpenzwiebeln, namentlich: Papagei-, Paeonien- etc. bei Tomsitz, Gärtner.

[3¹] Guter Kartoffelbranntwein, den Schoppen zu 7 kr., bei Carl Haettiger Wittwe.

[2¹] Das bisher von dem k. b. G.-Assessor Glaser bewohnte Logis im Hause des Maurermeister Hagenthau am Exerzierplatze ist zu vermiethen und kann bis 1. November nächsthin bezogen werden.

Bei Jakob Römer, Färber, ist der zweite Stock, ganz oder getheilt, möblirt zu vermiethen und ist sogleich zu beziehen.

Frucht-Mittelpreise.

Landau. Markt vom 22. Sept. per Zentner. Weizen 8 fl. 4 kr.; Korn 5 fl. 39 kr.; Gerste 5 fl. 39 kr.; Spelz 5 fl. 48 kr.; Hafer 3 fl. 32 kr.

Kandel. Markt vom 21. Sept. Weizen 8 fl. 24 kr.; Korn 5 fl. 30 kr.; Gerst 5 fl. 30 kr.; Spelz 6 fl. 10 kr.; Hafer 3 fl. 10 kr.

Frucht-, Brod- u. Fleischpreise der Stadt Kusel vom 23. Sept. 1853.

Per Zentner Waizen, 7 fl. 14 kr.; Korn, 5 fl. 24 kr.; Spelz, 5 fl. 1 kr.; Gerst, 4 fl. 43 kr.; Erbsen, 4 fl. 48 kr.; Wicken, — fl. — kr.; Hafer, 2 fl. 55 kr.; Kartoffeln, 1 fl. — kr.; Linsen, — fl. — kr.; Kornbrod, 3 Kilogramm 22 kr.; Gemischtes Brod, 1½ Kilogr. — kr.; das Paar Weck, 9 Loth 2 kr.; — Ochsenfleisch, 10 kr.; Kuhfleisch, 9 kr.; Rindfleisch, 8 kr.; Kalbfleisch, 6 kr.; Hammelfl. 9 kr.; Schweinefl. 12 kr. per Pfund.

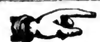
Frankfurter Geldcours vom 24. Sept.

Neue Louis'dor	fl.	11 —
Pistolen	„	9 44-45
Preuß. Friedrichsd'or	„	9 57-58
Holl. Zehn-Gulden-Stücke	„	9 50½-51½
Rand-Dukaten	„	5 37½-38½
Zwanzig-Franken-Stücke	„	9 27½-28½
Engl. Souverains	„	11 48
Gold al Marco	„	380-382
Preußische Thaler	„	1 45⅝-⅞
Preuß Cass.-Schein	„	1 45¾-⅞
Fünffrankenthaler	„	2 21⅛-⅜
Hochhaltiges Silber	„	24 30-32

Druck und Verlag der G. Ritter'schen Buchdruckerei in Zweibrücken.

Zweibrücker Wochenblatt.

№ 11[illegible]. Freitag, 30. September **1853.**



Vierteljahrs-Abonnement.



Dasselbe beginnt mit dem 1. Oktober laufenden Jahres für die Monate **Oktober, November** und **Dezember**. Der Abonnementspreis ist: vierteljährlich direkt bei der Expedition genommen und bei den k. Postämtern bestellt 45 kr. Auswärtige Bestellungen nehmen auch die Post- und Kantonsboten an.

Bayern.

München, 21. Sept. Die Baulust in München ist gegenwärtig außerordentlich stark. An allen Ecken und Enden der Stadt wachsen die neuen Häuser wie Pilze aus dem Boden. Man hat berechnet, daß seit dem Beginne des Jahres 1850 in München über 700 neue Häuser entstanden sind. Aber auch die Bevölkerung ist im steten Zunehmen. Sie ist seit Beginn des Jahres 1850 um circa fünfhalbtausend Köpfe gewachsen.

— 23. Sept. Am 19. dieses sind die Sitzungen des großen statistischen Congresses in Brüssel eröffnet worden. Bayern ist daselbst durch Hrn. Ministerialrath v. Hermann vertreten. Frankreich, England, Oesterreich, Preußen, Bayern, Sachsen, Würtemberg, die Schweiz, Piemont, Spanien und Portugal haben Vertreter zu diesem Congresse gesendet.

— Auf der Ramersdorfer Höhe wurde der Telegraphendraht in einer Länge von 250 Schuh gestohlen. Das königl. Landgericht München macht deßhalb öffentlich bekannt, daß derjenige, welcher über den oder die Thäter sichere Anzeige zu machen vermag, eine Belohnung von 100 fl. erhält.

— Damit das homöopathische Heilverfahren bei jenen Fragen nicht unbeachtet bleiben möge, welche nach der Verschiedenheit der medicinischen Systeme auch eine verschiedene Auffassung und Beurtheilung erheischen, und um bei Erlassung wie bei dem Vollzuge wichtigerer Medicinalvorschriften auch jener Verschiedenheit der Systeme die etwa nöthige Rechnung tragen zu können, war bereits früher ein homöopathischer Arzt dem Medicinal-Ausschusse für Oberbayern beigegeben. Se. Maj. der König haben nun, wie wir vernehmen, allerhöchst zu bestimmen geruht, daß in alle Kreismedicinal-Ausschüsse, wenn am Sitze der Kreisregierung das homöopathische Heilverfahren ausgeübt wird, ein demselben huldigender Arzt zur Theilnahme an der Berathung über solche Fragen berufen werden soll, bei welchen eine spezielle Betrachtung dieses Verfahrens als nothwendig oder angemessen erscheint. Die Berufung dieses neuen Mitgliedes der Kreis-Medicinal-Ausschüsse erfolgt durch Se. Maj. den König und dessen Zuziehung zu den Sitzungen hat der Vorstand des Ausschusses zu bemessen. Wir begrüßen diese Maßregel insbesondere auch darum mit Freude, weil wir in ihr die Absicht erkennen, den bestehenden Medicinal-Verordnungen auch für das homöopathische Heilverfahren, und zwar soweit nöthig und angemessen, mit jenen Aenderungen Geltung zu verschaffen, welche nach dem Ergebnisse wissenschaftlichen Forschens und der Erfahrung mit der Förderung des Sanitätswesens als vereinbarlich erscheinen. (N. Münch. Z.)

— Am 1. Oktober beginnt der diesjährige Garnisonswechsel, und es wird an diesem Tage, dann am 3., 5., 18. und 20. Okt. je ein Infanterie-Bataillon von hier nach der Pfalz abgehen, dafür aber eine gleiche Anzahl Truppen aus der Pfalz hierher kommen. — Nachdem in den letzten Tagen auch die HH. Staatsminister des Innern und der Justiz von ihrem Urlaub hierher zurückgekehrt sind, befinden sich nun sämmtliche Staatsminister wieder in unserer Stadt, mit Ausnahme des Hrn. Kriegsministers, Generalmajor v. Lüder, der, einer schmeichelhaften Einladung des Kaisers folgend, gestern Abend von hier zu den größeren Manövern der österreich. Truppen nach Olmütz abgereist ist. (A. Z.)

Augsburg, 23. Sept. Die Eisenbahnstrecke von hier nach Ulm wird am 26. d. eröffnet werden. Danach werden vorerst täglich drei Züge hin und her stattfinden und werden im Ganzen fünf Stunden zur Zurücklegung der Strecke gebraucht werden. Greifen die Fahrten gehörig in einander, so sollte man mit dem Oktober in 24 bis 26 Stunden von Augsburg nach Paris gelangen, da der Schnellzug von Straßburg nach Paris nur 10 Stunden braucht.

Aschaffenburg, 22. Sept. Die hiesige Zeitung berichtet: „Die Eisenbahn von hier nach Darmstadt und weiter scheint ihrer Verwirklichung näher gerückt zu seyn, da dieser Tage mehrere Bautechniker aus Darmstadt Behufs der Ermittlung der zweckmässigsten Linie Vermessungen vornahmen. Die in neuerer Zeit aufgetauchten Befürchtungen, es werde diese für unsere Stadt hochwichtige Bahn aus mehreren Gründen, namentlich wegen des angeblich von Frankfurt ausgeübten Einflusses, nicht zu Stande kommen, stellen sich demnach als unbegründet dar.“

Würzburg, 23. Sept. Gestern wurde vom hiesigen Schwurgerichtshof der Taglöhner W. Steinmüller von Hundsfeld wegen eines an einem Israeliten mit Namen Samuel Katz verübten Raubmordes zum Tode verurtheilt, und es läßt sich bei der Unverbesserlichkeit dieses Menschen wohl nicht erwarten, daß ihm die Gnade des Königs zu Theil wird, da derselbe diesen Mord zwei Tage nach seiner Entlassung aus dem Zuchthause verübt hat. Wohl selten stand ein so trauriges Bild der Verworfenheit und Verstocktheit vor den Schranken des Gerichtshofes und eine Begnadigung wäre hier in der That schlecht angewandt. — Das in unserer Nähe befindliche Schloß Werneck wurde um den Preis von 150,000 fl. an die Administration der zu errichtenden Kreisirrenanstalt verkauft und ist bereits an die königliche Commission der betreffenden Verwaltung übergeben worden.

Speyer, 24. Sept. In der gestrigen Sitzung beschloß die Generalsynode einstimmig, dem Antrage des königl. Consistoriums bezüglich der Bekenntnißfrage beizupflichten und sie that dies in folgender vom Ausschusse unter Annahme einer Modification des Anwaltes Böcking und unter Berücksichtigung eines von Pfarrer Schmitt geäußerten Wunsches formulirten, vom kgl. Consistorium gebilligten Fassung: „die Generalsynode erkennt an, daß in der Ausgabe der augsburgischen Confession von 1540 sich der Consensus darstelle, welcher zwischen der augsburgischen Confession von 1530, dem Heidelberger Katechismus und dem kleinen lutherischen Katechismus als den Hauptbekenntnißschriften der evangelischen Gesammtkirche Deutschlands, von welcher unsere vereinigte Kirche der Pfalz einen Theil bildet, stattfindet, — in der ausdrücklichen Voraussetzung, daß durch diese Erklärung eine kirchenpolizeiliche, unfrei bindende Verpflichtung auf den Buchstaben der symbolischen Bücher nicht bezweckt werden soll. Bezüglich des frühern Dissensus soll das in den §§. 4—8 der Vereinigungsurkunde Festgesetzte in keiner Weise alterirt werden.“ — In der heutigen Sitzung erstatteten die Herren Freyburger und Hoffner Namens des dritten Ausschusses Bericht über das Rechnungswesen. Der Ausschuß schlug vor: 1. Aus dem Pfarrwittwenfond Stipendien im Gesammtbetrage von jährlich 1600 fl. für Theologiestudierende und unbemittelte Pfarrerssöhne zu bewilligen, welche das Consistorium im Einzelbetrage von 200 bis 300 fl. zu vergeben haben soll; 2. die Pensionen der Pfarrerswittwen um jährlich 50 fl. und die der Doppelwaisen um jährlich 20 fl. zu erhöhen; 3. zu beschließen, daß auch ferner jährlich 2400 fl. aus der Pfarrwittwenkasse in die Pfarrunterstützungskasse zu fließen haben; 4. zu beschließen, daß jährlich 200 fl. aus der Wittwenkasse in die Unterstützungskasse für unversorgte volljährige Pfarrerswaisen eingeschlossen werden, und außerdem dem Consistorium noch jährlich 500 fl. zur Vertheilung an solche Waisen zur Verfügung zu stellen; 5. als Mandatar der Geistlichkeit bei der Pfarrwittwenkasse den Regierungsassessor Medicus definitiv aufzustellen und dessen jährliche Remuneration von 100 fl. auf 150 fl. zu erhöhen; 6. dem Rechner der Pfarrwittwen- und Pfarrunterstützungskasse unter Anerkennung seiner trefflichen Leistungen eine Remuneration von 150 fl. zu bewilligen. Alle diese zum Theil vom k. Consistorium ausgegangenen Anträge wurden durch Hinweisung auf den günstigen Stand der Pfarrwittwenkasse, welche sich, abgesehen von den in die Unterstützungskasse geflossenen jährlichen 2400 fl., nach einem achtjährigen Durchschnitte jährlich um 7627 fl. 54 $^{1}/_{4}$ kr. vermehrt hat und dermalen in einem Capitalstocke von 323 800 fl. 1 $^{1}/_{4}$ kr. besteht, motivirt. Die Synode nahm sämmtliche Anträge einstimmig an. (Pfälz. Ztg.)

Frankenthal, 24. Sept. Der unter der Anschuldigung der Verleitung zum falschen Zeugnisse in Haft genommene Isaac Kuhn von Bissersheim ist heute auf freien Fuß gesetzt worden, weil die Untersuchung den Beweis dieses Verbrechens nicht geliefert hat.

Oesterreich.

Wien, 21. Sept. Auf Befehl des Herrn Erzherzogs Albrecht werden die ungarischen Kroninsignien in der Kapelle des königl. Schlosses zu Ofen verweilen, und in selber Weise bewacht werden, wie dieß vor ihrer Entführung durch die Rebellen der Fall gewesen ist.

— 22. Sept. Der Auffinder der ungarischen Kroninsignien, Major-Auditor v. Karger, hatte am 20. d. die Ehre, von Sr. Maj. in besonderer Audienz empfangen zu werden. Der Monarch überreichte demselben bei dieser Gelegenheit eigenhändig das Ritterkreuz des k. ungarischen St. Stephansordens. — Laut eingelangter telegraphischer Mittheilung aus Ofen sind die heil. Krone und Insignien (die heute von Wien abgingen) um 5½ Uhr Nachmittags daselbst in der kgl. Burg in Aufbewahrung genommen worden.

— Nachrichten aus Odessa vom 11. d. M. zufolge waren dort die Getreidepreise gewichen; die Kornzufuhren aus dem Innern Rußlands dauern fort, und es fehlte an Magazinen, um alle Vorräthe unterzubringen. — Aus Braila wird vom 13. d. M. berichtet, daß das Getreidegeschäft sich wegen Mangel an Schiffen etwas schleppend gestaltet hatte. Große Mengen werden donauaufwärts nach dem Banate verschifft.

— Auf dem Markte zu Klattau wurde dieser Tage ein gewisser v. H.....del aus Bayern wegen Verausgabung eines falschen Wechsels verhaftet. Der Wechsel lautete auf den Betrag von 160 fl. C. M. und wurde von dem Baron einem Bauer als Kaufsumme für ein abgekauftes Pferd übergeben. Eine Gendarmeriepatrouille, welche den ganzen Handel beobachtete und aus der eiligen Entfernung des Wechselabgebers Verdacht schöpfte, ließ sich den Wechsel von dem betreffenden Bauern vorzeigen, und nachdem sie entdeckte, daß er falsch sey, verhaftete sie den Käufer im Gasthause zur „goldenen Rose“ und übergab ihn der dortigen Staatsanwaltschaft.

— Nach einem Schreiben aus Türkisch-Kroatien vom 10. Septbr. sind alle fähigern Offiziere höhern Ranges der dort stationirten Truppen nach Constantinopel berufen und durch Invaliden ersetzt worden. Auch in den übrigen türkischen Bezirken soll dieß der Fall gewesen seyn.

— Das „Portafoglio Maltese“ will wissen, daß der Divan durch Herrn Argyropulos Ende August aufgefordert worden sey, unmittelbar mit dem Cabinet in St. Petersburg in Unterhandlung zu treten.

— 24. Sept. Se. kgl. Hoh. Prinz Karl von Bayern ist gestern Mittag in Olmütz eingetroffen.

Mailand, 16. Sept. Nach dem Beispiel der venezianischen Provinzen haben nun auch die lombardischen angefangen, durch ihre Municipal-Repräsentanten ihre Freude über die bevorstehende Vermählung Sr. Maj. des Kaisers dessen hiesigem Stellvertreter in besonderen Audienzen auszudrücken.

— Am letzten Montag wurde im Zwiedunkel dicht vor Porta Romana durch sechs mit Dolchen bewaffnete Strauchritter ein Wagen überfallen und die darin befindlichen Reisenden, worunter einige Damen, ausgeplündert. Während der That hatten sich einige patrouillirende Gendarmen seitwärts von der Straße an den Wagen herangeschlichen, die Räuber angegriffen und drei von ihnen festgenommen. Ein Gendarm wurde im Handgemenge schwer verwundet. Die Wegelagerer sollen zu den in Folge des Actes kaiserl. Gnade vom 25. August d. J. jüngst Freigegebenen vom 6. Febr. gehören. In der Nacht des darauf folgenden Tages hatten ähnliche Industrieritter ungestört ein Gewölbe ausgeräumt und waren eben im Begriff, mit dem auf bespannten Karren verladenen Raub davonzufahren, als sie von einer Patrouille erreicht wurden. Den Dieben gelang die Flucht, nicht so dem Kutscher und beladenen Gefährt.

Ofen, 20. Sept. Aus Anlaß der Auffindung der ungarischen Kroninsignien hat der Erzherzog dreißig bei dem k. k. Kriegsgerichte zu Pesth wegen minder gravirenden Gesetzesübertretungen zu längeren und kürzeren Freiheitsstrafen verurtheilten Individuen den Rest ihrer Strafe nachgesehen. Zugleich hat Se. kais. Hoh. auch die über vierzig derlei Inquisiten bei dem genannten k. k. Kriegsgerichte noch anhängigen Untersuchungen gänzlich niedergeschlagen.

Preußen.

Berlin, 21. Sept. Der Kaiser von Rußland hat seine jüngste Reise von Petersburg nach Moskau (90 geogr. Meilen) in 11½ Stunden zurückgelegt.

— 23 Sept. Während die Nachrichten aus Pommern über die Fortschritte der Cholera, insbesondere aus den kleinen Städten und Ortschaften noch immer betrübend lauten, geht die Krankheit in Preußen schnell ihrem Erlöschen entgegen. Nach Berichten aus Königsberg war dort an diesem Tage ein Erkrankungsfall gemeldet. In Danzig sind in drei Tagen vom 16. bis 19. nur 23 Erkrankungen vorgekommen, und in Elbing ist seit dem 16. kein Cholerafall mehr gemeldet.

— 24. Sept. In einigen Quartieren Berlins fordert die Cholera in jüngster Zeit zahlreiche Opfer, und schon einigemale ist, namentlich in der Luisenstadt, der Fall des Aussterbens einer ganzen Familie vorgekommen. Bis zum 21. d. Mittags waren 435 Personen gestorben, vom 20 bis zum 21. starben 23, und zwar nicht nur solche Personen, denen es an Mitteln und Pflege fehlt.

— Die Getreidepreise in Posen haben eine bedeutende Höhe erreicht, auch klagt man aus allen Gegenden der Provinz über fühlbaren Mangel an Mast- und Zugvieh. Ebenda ist auch die Kartoffelkrankheit durchaus nicht in der Abnahme. Dazu kommen noch meist von ruchloser Hand angelegte Brände, welche die Getreidevorräthe verzehren; so brannten in derselben Nacht drei Getreideschober mit Frucht für circa 2000 Rthlr. zu Lowicz nieder; im Bromberger Kreise verbrannte die ganze Ernte des Gutes Karolewo an der Weichsel.

Halle, 21. Sept. Heute hat sich auf [illegible] thüringer Bahnhofe ein Unfall ereignet, der in seinen F[illegible] noch verhältnißmäßig glücklich abgelaufen ist. In dem gegen [illegible] Uhr angekommenen thüringer Schnellzuge brach, schon innerhalb des Bahnhofs, an einem Personenwagen eine Achse. Der Wagen fuhr aus der Bahn und schlug um, der nachfolgende rannte gegen das Maschinengebäude und schlug halb um. So viel wir bis jetzt gehört haben, ist von erheblichen Verletzungen nur ein Armbruch vorgekommen, dagegen ist kein Passagier ohne irgend eine, wenn auch nur leichte Verletzung davon gekommen.

Würtemberg.

Stuttgart, 22. Sept. Nach der in der Metzler'schen Buchhandlung so eben ausgegebenen „neuen Transportordnung der Staatseisenbahn mit Tarifen“ beträgt die Güterfracht von Bietigheim bis Bruchsal für die vier Güterclassen 29, 18, 12 und 9 kr., die Versicherungstaxe 9 kr. für 1000 fl. Von den Veränderungen in dieser am 1. Oktober in Wirksamkeit tretenden neuen Transportordnung führen wir als eine sehr dankenswerthe an, daß Reisende nicht mehr genöthigt sind, ihr Gepäcke gleich bei der Ankunft zu sich zu nehmen, sondern dasselbe ohne Entschädigung für die Aufbewahrung 24 Stunden auf der Station liegen lassen können.

Kurhessen.

Kassel, 19. Sept. Auf der kurfürstlich hessischen Friedrich-Wilhelm-Nordbahn sollen in Folge ministerieller Verfügung 17 Beamte ihres Dienstes enthoben werden. Als Grund dafür wird deren Betheiligung bei den politischen Wirren 1848 und 1849 angegeben. Die Zahl der überhaupt zu entlassenden Eisenbahnbeamten soll, wie man sagt, bis auf 90 ausgedehnt werden. In die Stelle der zu entlassenden Beamten treten, wie das Gerücht angibt, diejenigen Steuerbeamten, welche durch den Anschluß Hessens an den Steuerverein disponibel geworden sind.

— 23. Sept. In Rinteln (Grafschaft Schaumburg) ist die Cholera ausgebrochen. Von 15 Fällen endete über die Hälfte mit Tod.

Schleswig-Holstein.

Altona, 21. Sept. Der Studiosus der Medizin, Timm, der auf der Universität in Würzburg seinem Leben durch eine Kugel ein Ende machte, ist der Sohn eines hiesigen Apothekers und hat in der schleswig-holsteinischen Armee gedient. — Aus Itzehoe wird ein Seitenstück hiezu berichtet. In voriger Woche traf ein junger gebildeter Mann in Itzehoe ein, der sich für einen Studenten der Theologie (R. aus Bonn) ausgab, und zu Fuß von Glückstadt gekommen war. Derselbe meldete sich bei der Polizei und gestand, daß er der Sohn eines Professors in Erfurt, wegen bedeutender Schulden aus Bonn fortgegangen sey und vergebens in Hamburg und Glückstadt versucht habe, auf einem Auswandererschiff nach Amerika sich zu entfernen; er wünsche jetzt eine Hauslehrerstelle anzunehmen, sey aber ohne Mittel. Sein ganzes Benehmen und Auftreten machte den Eindruck eines feinen, gebildeten jungen Mannes und ward ihm auf die freundlichste Weise ein Unterkommen in einem dortigen Gasthause gewährt. Allein am frühen Morgen des 15. Sept. ging er von dort weg, nachdem er sich bei dem Hausknecht erkundigt, ob dort in der Nähe nicht Waldung sey und ist seitdem nicht wieder gekommen. Wie es heißt, hat derselbe einen in gutem Französisch geschriebenen Brief hinterlassen, worin er seinem Vater Lebewohl sagt. Angestellte polizeiliche Nachforschungen sind bis jetzt ohne Resultat geblieben.

Türkei.

Constantinopel, 15. Sept. (Abgang von Wien, 24. Sept., 3½ Uhr Nachmittags.) Die Ulemas haben auf die Vorstellungen des Scheich-ul-Islam Reue gezeigt; die Bairamsprozession ist ohne Störung abgehalten worden; in der Stadt herrscht Ruhe.

Wie der „Times“ aus Constantinopel unterm 8. Sept. geschrieben wird, steht der Erlaß eines Firmans bevor, kraft dessen hinfort das Zeugniß von Christen in den türkischen Gerichtshöfen zulässig seyn soll.

Donaufürstenthümer.

Bucharest, 13. Sept. Auch das Lager bei Fokschan wird nächstens abgebrochen werden, aber nur um weiter vorwärts nach Giurgewo an der Donau, gegenüber von Rustschuk, verlegt zu werden. Dagegen langen aus dem südlichen Rußland fortwährend neue Verstärkungen an.

Großbritannien.

London, 21. Sept. Das Erscheinen der Cholera in England ist gestern durch eine Bekanntmachung des Sanitätsbureaus in London (general Board of health) offiziell angezeigt worden. Es ist dieß das dritte Mal, daß die Seuche England heimsucht. Sie ist auch dießmal von der nordöstlichen Küste her eingedrungen

und zuerst wieder ganz in der Nähe derselben Stadt aufgetreten, in welcher sie im Jahre 1831 ihren ersten Besuch in England gemacht. Die Cholera brach auch in diesem Jahre zuerst in Persien aus, und verbreitete sich dann über einen großen Theil Rußlands, nach dem Norden bis Archangel an der Küste des weißen Meeres ziehend; zahlreiche Opfer wegraffend, setzte sie hierauf ihren Zug über Dänemark, Norwegen und Schweden fort, griff, jedoch gelinder, das nördliche Deutschland auf verschiedenen Punkten, Stettin, Berlin, Hamburg, Rotterdam, an und sprang sodann nach England über. Die Cholera hat sich bereits über einen großen Theil Großbritanniens ausgedehnt. Sie ist schon bis Edinburgh vorgedrungen. — Aus Balmoral wird berichtet, daß am Freitag Nachmittag in einem Pächterhause, dicht neben dem königlichen Schlosse, ein heftiger Brand ausbrach. Prinz Albert und seine beiden ältesten Söhne befanden sich mitten unter den Löschenden und griffen mit diesen kräftig zur Bewältigung der Flammen an, die das Schloß bedrohten. Die Königin selbst war auf dem Brandplatze so lange anwesend, bis alle Gefahr vorüber war.

— 22. Sept. Auf mehreren Punkten Englands sollen Meetings zu Gunsten der Türkei gehalten werden.

Frankreich.

Paris, 19. Sept. Frankreich und England haben sich in Bezug auf alle Eventualitäten im Orient verständigt. Der Padischah wird und muß den russischen Forderungen, wie sie durch die Wiener Note genehmigt wurden, nachgeben. In Betreff einer allenfallsigen **Besetzung Constantinopels durch englische und französische Truppen**, insofern der alttürkische Fanatismus Schutzmaßregeln zu Gunsten des Sultans nothwendig macht, **werden in diesem Augenblick diplomatische Schriftstücke mit Rußland gewechselt.** Das Petersburger Cabinet widersetzt sich einer derartigen Dazwischenkunft nicht, wird aber seine Truppen aus den Donaufürstenthümern **nicht** zurückziehen, so lange diese Besetzung der türkischen Hauptstadt dauert. — Die Geldverlegenheiten des Divans sind sehr stark. Man versichert zwar, daß englische Subsidien in Form von Darlehen nach Constantinopel gewandert seyen, allein diese Hilfsgelder sind bereits verbraucht.

Paris, 21. Sept. Der „Courrier de la Vienne“ bringt umständliche Nachrichten über den Unfall auf der Paris-Bordeaux-Eisenbahn; sie stimmen im Wesentlichen mit unseren früheren Nachrichten zusammen. Es scheint, daß die Mechaniker der beiden Züge Alles aufgeboten, um das Zusammenprallen derselben zu verhüten. Ihrer Geistesgegenwart und ihrem Muthe hat man es zu verdanken, daß das Unglück nicht noch größer gewesen. Die beiden Locomotiven des Waarenzuges sind aus den Schienen geworfen worden, und die Locomotive des Expreßzuges ist unter die beiden ersten Waggons des Waarenzuges gefahren; fast alle Waggons des Expreßzuges sind zermalmt worden. Zwei Condukteure, zwei Heizer und ein Mechaniker sind getödtet worden. Einem andern Mechaniker ist das linke Bein gebrochen; der Fuß ist gänzlich zerstört; man zweifelt an dem Aufkommen dieses Unglücklichen. Unter den mehr oder minder gefährlich verwundeten Reisenden befand sich ein Schottländer und ein Deputirter zu den spanischen Cortes, Don Pedro d'Elgado nebst Frau. Man erzählt, daß die schreckliche Katastrophe auf eine Reisende einen solchen Eindruck gemacht, daß sie mitten im Tumulte ein helles Gelächter aufschlug — sie hatte den Verstand verloren. Eine andere Dame lief wie wahnsinnig herum und erkundigte sich bei Jedermann nach ihrem Kinde, das man endlich beim Pfarrer von St. Benoit fand. Das Appellationsgericht von Poitiers hat den Präsidenten mit der gerichtlichen Untersuchung der Ursache dieses Unglücks beauftragt. Der Waggon, in dem sich der Minister der öffentlichen Bauten befand, löste sich vom Zuge ab und blieb unbeschädigt. — Die große Tuchfabrik des Herrn Jourdain Tibouteau in Louviers ist in der Nacht vom 18. — 19. Sept. ein Raub der Flammen geworden Diese großartige Anstalt beschäftigte 1400 Arbeiter, die für den Augenblick brodlos sind. Der Munizipalrath von Louviers hat zu ihrer Unterstützung 100,000 Franken votirt. Der Schaden wird auf 1,500,000 Fr. geschätzt. — Das Evolutions-Geschwader auf der Rhede von Cherbourg hat am 16. Sept. im Feuer exerziert. Die gewaltige Canonade hatte eine Menge Menschen an den Strand gelockt, die sich an dem furchtbar erhabenen Schauspiele einer Seeschlacht weidete.

— 23. Sept. Das „Pays“ bringt heute einen Artikel von solcher Wichtigkeit, daß man das Erscheinen desselben als ein politisches Ereigniß betrachten kann. Das Blatt, das noch vor einigen Tagen eine fast kriegerische Sprache führte, schildert heute den Krieg als unmöglich. Hier folgt der Schluß des Aufsatzes: Rußlands Zustimmung zur europäischen Conferenz hat jede Eventualität eines Konfliktes dieser Macht mit den abendländischen Staaten, namentlich mit Frankreich und England, entfernt. Dies ist das wichtigste Ergebniß der Sachlage, wie sie sich neuerdings den respectiven Rollen der interessirten Parteien gemäß herausstellt. Ist man aber daraus, daß Rußland die Beschlüsse der Wiener Conferenz genehmigt, berechtigt zu folgern, daß Europa diese Beschlüsse der Türkei aufdringen könne? Wir sind nicht dieser Ansicht. Wir glauben blos, daß Europa in die möglicher Weise eintretenden Ereignisse nicht mehr thätig einzugreifen und daß es dann blos von der beobachtenden zur handelnden Haltung überzugehen habe, wenn es sein Interesse oder seine Ehre erheischt Was die Türkei betrifft, so läßt sich ihre Lage durch folgendes Dilemma resumiren: entweder will sie solidarisch mit Europa im Einverständniß bleiben, und dann muß sie sich seinem schiedsrichterlichen Spruche unterwerfen und sich zutrauungsvoll unter den allgemeinen Schutz stellen — oder sie will ausschließlich türkisch bleiben und isolirt handeln — dann darf sie blos auf sich selbst zählen. Das europäische Interesse ist die Stärke der Türkei, die Garantie ihrer Integrität, die Bedingung ihrer Wiedergeburt. Weist sie dasselbe ab, so stürzt sie sich in die größte Verlegenheit und die dringendsten Gefahren. Schon sehen wir, wie die Ulemas dem Sultan insolente und brutale Alternative zwischen einer schmachvollen Abdankung oder einem thörichten Kriege stellen. Am Tage, wo die Pforte das Unglück hatte, den Schutz Europas solch traurigen Einflüssen zu opfern, wäre sie allen ihren von den Fanatikern ausgehenden Zerwürfnissen unabweislich preisgegeben. Die Uebertreibungen und die sie bedrohenden Intriguen würden sie bald auf einer Bahn fortgerissen haben, auf welche sich selbst die stärksten Völker nicht ungestraft wagen. Ein Krieg, den sich der Sultan unter Androhung der Thronentsagung müßte gefallen lassen, wäre in der Türkei weiter nichts, als der Triumph der Anarchie. Eine solche Lage würde Europa nicht kaltblütig ansehen können. Zweifelsohne muß dem Divan die volle Unabhängigkeit seines Willens bleiben, er mag Frieden oder Krieg wollen, er ist dazu berechtigt; allein er muß sich in voller Freiheit entscheiden. Nicht einer Faktion steht es zu, über das Schicksal des ottomanischen Reichs zu verfügen. Die großen Mächte, welche die Türkei nicht untergehen lassen wollen, werden nicht dulden, daß die Regierung, die sie beschützt, und der junge Fürst, dessen bereits so erfolgreiche Regierung seinem Reiche alle Bedingungen des Glücks, der Wiedergeburt und des Fortschrittes verspricht, angefeindet werde.

Belgien.

Brüssel, 23. Sept. Ganz Belgien, vorzüglich aber unsere Stadt, hat heute die Feier des 23jährigen Gedenkfestes der Unabhängigkeit des Königreichs begonnen. Geschützsalven haben es um 8 Uhr Morgens verkündet. Um 10 Uhr wurde Gottesdienst in der Hauptkirche gehalten, dem der König beiwohnte.

Dienstesnachrichten.

Se. Majestät der König haben Sich vermöge allerhöchster Entschließung vom 18. September l. J. allergnädigst bewogen gefunden, die erledigte protestantische Pfarrstelle zu Zeiskam, Decanats Germersheim, dem bisherigen Pfarramtsverweser daselbst, Pfarramtscandidaten Hein. Friedr. **Hoos** von Gommersheim, zu verleihen.

G. Ritter, verantwortlicher Redakteur.

2) 1 Loos alte Dielen, zu Schreinerarbeit geeignet;

3) 1 Loos altes Stückholz — etwa 4000 Stück — zu Maurerarbeit geeignet;

4) mehrere Haufen Späne, zu Brennholz geeignet.

Blieskastel, den 24. Sept. 1853.

Das Bürgermeisteramt,
P. Knaps.

[2¹] Möbel-Versteigerung.

Donnerstag den 6. Oktober nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, läßt Herr Professor Weis, in seinem Hause dahier, verschiedene Haus- und Gartengeräthschaften, darunter namentlich: Bettladen, Schränke, eine Commode, ein Schreibpult mit Aufsatz, Küchenschrank, Tische, Stühle, Bettung, Küchengeschirr, Bütten, zwei Gartenbänke, Baum- und Dahlienpfähle u. s. w., gegen baare Zahlung, öffentlich versteigern.

Zweibrücken, den 27. Sept. 1853.

Waltz, Gerichtsbote.

[2¹] Freitag den 7. Oktober nächsthin, des Morgens 9 Uhr, läßt Carl Pletsch junior, in Blieskastel, in seiner bisherigen Wohnung, wegen Wohnungsveränderung, auf Zahlungstermin, öffentlich versteigern:

1849r Wachenheimer und Ruppertsberger, sowie verschiedene andere weiße und rothe Weine,

1200 Liter Tresterbranntwein,

Fässer von 25 bis 200 Liter, Faßdauben, Faßböden, eichene Balken, kieferne Dielen, Brennholz, 1 Badebütte und anderes Hausgeräthe.

Vermischte Bekanntmachungen.

Die diesjährige Herbstweide wird unter den bekannten Bestimmungen am kommenden Montag, den 3. Oktober, ihren Anfang nehmen.

Das Einzelnweiden ist aufs Strengste untersagt.

Zweibrücken, den 30. September 1853.

Das Bürgermeisteramt,
Stengel.

[2¹] Lehrlings-Gesuch.

Eine Buchhandlung, mit der eine Buchdruckerei verbunden ist, sucht einen Lehrling, welcher entweder beide Geschäfte erlernen kann oder auch nur das eine oder das andere, je nachdem derselbe Lust und Neigung hat. Näheres ist bei Herrn Buchhändler Ritter zu erfahren, der auch die Güte haben wird, portofreie schriftliche Anträge zu befördern.

Bei dem herannahenden Herbste ermangle ich nicht, auf meine

Rettig-Bonbons,

anerkannt das beste Linderungsmittel bei Husten und allen katarrhalischen Leiden, die ich stets in frischer Qualität, per Pfund à 56 kr. vorräthig halte, aufmerksam zu machen.

W. Wery.

[3³] **Wendel Gadomsky** wird den Oktobermarkt am 4. zu Zweibrücken (wie immer am Wieghäuschen) mit einer Auswahl des schönsten Porzellans und Steinguts, in den modernsten Dessins, vergoldet und versilbert, aus seiner Saarbrücker Niederlage, ächt Walerfanger Fabrikate, beziehen. Er bittet ein verehrliches Publikum um geneigte Abnahme seiner Artikel, deren Preise auf's Billigste gestellt sind; auch nimmt er alle Bestellungen um den Fabrikpreis mündlich und schriftlich an.

[3³] Bei Unterzeichnetem sind stets alle Gattungen von gut und schön gearbeiteten Schuhen und Stiefeln, zu billigen Preisen vorräthig.

Homburg, den 23. Sept. 1853.

Chr. Trautmann,
wohnhaft in der Casernenstraße.

Wegen unserer schnellen Abreise sagen wir unsern Freunden und Gönnern, auf kurze Zeit, ein herzliches Lebewohl. Was unser Geschäft anbelangt, wird dasselbe durch unsere Söhne, Heinrich und August Seel, wie früher fortgeführt, und versprechen reelle und billige Bedienung.

Carl und Carolina Seel, Glaser.

[2¹] **M. Watterich,**
Schuhfabrikant aus Mainz,

macht einem hohen Adel, sowie dem geehrten Publikum die ergebenste Anzeige, daß er den bevorstehenden Zweibrücker Michaelis-Markt mit seinem bekannten Damenschuh- und Stiefellager beziehen wird. Die Bude ist mit obiger Firma versehen.

Kirchweihfest in Homburg.



Kommenden Sonntag den 2. Oktober gut besetzte Tanz-Musik, Montag Ball bei Unterzeichnetem, wozu er seine Freunde und Gönner freundlichst einladet.

Franz Dudenhöfer.

[2¹] Mit dem Beginnen der diesjährigen Kirchweihe, Sonntag den 2. Oktober, wozu höflichst eingeladen wird, schenkt der Unterzeichnete nebst Bier auch forthin Wein aus.

Homburg, den 29. Sept. 1853.

Friedrich Zöller.

Kommenden Montag den 3. Okt. **Ball** bei Unterzeichnetem, wozu er seine Freunde und Gönner hiemit höflichst einladet. Für gute Speisen und Getränke wird bestens gesorgt seyn.

Homburg, den 29. Sept. 1853.

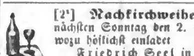
Louis Hirsch.



Nächsten Sonntag wird das Kirchweihfest in Wattweiler abgehalten, wozu höflichst einladet F e ß.

Nächsten Sonntag wird das Kirchweihfest zu Althornbach abgehalten, wozu höflichst einladet

Friedrich Brüderle.



[2¹] **Nachkirchweihe** nächsten Sonntag den 2. Oktober, wozu höflichst einladet

Friedrich Seel in Irheim.

[2¹] Sonntag den 2. Okt. Nachkirchweihe zu Tschifflick.

Tanzbelustigung,
Sonntag den 2. Oktober, bei Wirth Alff in Blieskastel.

[3³] In dem Kohlenmagazin am Bahnhofe in Homburg sind fortwährend, bei billigsten Preisen, alle vorzüglichste Sorten Schmied- und Flammkohlen, aus den Gruben St. Ingbert, Holzhauerthal und Landsweilerthal, zu haben.

Es wird ein gebrauchter Commod- oder auch Circulirofen zu kaufen gesucht. Von wem? sagt die Expedition dieses Blattes.

---

2 Pferdsgeschirre, 1 Chaisengeschirr, 1 vollständiges Reitzeug, 1 Partie Fruchtsäcke und 1 Kettenhund sind billig zu verkaufen. Wo? sagt die Expediton d. Bl.

Eine Partie Pflastersteine sind billig zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

[2¹] Das bisher von dem k. b. G.-Assessor Glaser bewohnte Logis im Hause des Maurermeister Hagenthau am Exerzierplatze ist zu vermiethen und kann bis 1. November nächsthin bezogen werden.

Bei Jakob Römer, Färber, ist der zweite Stock, ganz oder getheilt, möblirt zu vermiethen und ist sogleich zu beziehen.

[2¹] Der Unterzeichnete hat in seinem Hinterhause im zweiten Stocke ein Logis nebst Stube, Küche, Keller, Schweinstall und einen Weinkeller zu vermiethen, welches bis den 1. Oktober schon bezogen werden kann. Auch kann ein junger Mensch bei demselben in die Lehre treten.

Joseph Carl, Tapezierer.

[2¹] Professor Weis hat einen Kartoffelkeller zu vermiethen.

[2¹] Im Diehl'schen Hause am Hallplatze ist der dritte Stock nebst einem Zimmer im zweiten Stocke sogleich oder bis Weihnachten zu vermiethen.

[2¹] Christian Wolf, in der Löwengasse, hat zwei Logis zu vermiethen.

Bei C. G. Kunze in Mainz ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in Zweibrücken bei Fr. Lehmann zu haben:

Adam Müller,
Landwirth zu Gerhardsbrunn.

Feierstunden des Landwirths. Volksbuch, dem gesammten Bauernstande Deutschlands, sowie allen Freunden und Verehrern der Landwirthschaft gewidmet. Mit einem Stahlstiche und vielen Holzschnitten. Geh. 48 kr.

Ein höchst lehrreiches und unterhaltendes Buch für Landwirthe.

Frucht-Mittelpreise.

Kaiserslautern. Markt vom 27. Sept. per Zentner: Weizen 8 fl. 23 kr.; Korn 5 fl. 51 kr.; Spelz 5 fl. 42 kr.; Gerste 5 fl. 49 kr.; Hafer 3 fl. 17 kr.; Erbsen 5 fl. 48 kr.; Wicken 4 fl. 16 kr.; Kartoffeln 1 fl. 12 kr.; Bohnen — fl. — kr.; Linsen 7 fl. 15 kr.

Edenkoben. Markt vom 24. Sept. per Zentner: Weizen 7 fl. 30 kr.; Korn 6 fl. 6 kr.; Gerst — fl. — kr.; Spelz 5 fl. 45 kr.; Hafer 3 fl. 41 kr.

Frucht-, Brod- und Fleischpreise der Stadt Zweibrücken vom 29. Sept. 1853.

Der Zentner Waizen, 8 fl. 31 kr.; Korn, 6 fl. 4 kr.; Gerst, zweireihige 5 fl. 30 kr.; vierreihige 4 fl. 53 kr.; Spelz, 5 fl. 16 kr.; Spelzkern, — fl. — kr.; Dinkel, 5 fl. 50 kr.; Mischfrucht, — fl. — kr.; Hafer, 3 fl. 15 kr.; Erbsen, 6 fl. 35 kr.; Grundbirn, 50 Kilogr. 1 fl. — kr.; Heu, 1 fl. 16 kr.; Stroh, — fl. 45 kr.; Weißbrod, 1½ Kilogr. 21 kr.; Kornbrod, 3 Kilogr. 25 kr.; 2 Kilogr. 17 kr.; 1 Kilogr. 8 kr.; Gemischtes Brod 3 Kilogr. 34 kr.; das Paar Weck, 8 Loth 2 kr.; — Ochsenfleisch, per Pfund 12 kr.; Kühfleisch, 10 kr.; Kalbfleisch, 10 kr.; Hammelfleisch, 10 kr.; Schweinefleisch, 13 kr.; — Bier, 1 Liter untergähriges 6 kr., obergähriges — kr.; Wein, 1 Liter 24 kr.; Butter, 1 Kilogr. 40 kr.

Fruchtpreis und Brodtaxe der Stadt Homburg vom 28. Sept. 1853.

Der Zentner Waizen, 8 fl. 12 kr.; Korn, 6 fl. 1 kr.; Spelzkern, — fl. — kr.; Spelz, 5 fl. 9 kr.; Gerst, vierreihige 4 fl. 52 kr.; zweireihige — fl. — kr.; Hafer, 3 fl. 8 kr.; Mischfrucht 6 fl. 22 kr.; Erbsen, 4 fl. 40 kr.; Wicken, — fl. — kr.; Kartoffeln, — fl. — kr.; Linsen, — fl. — kr.; Bohnen, fl. — kr.; Kleesaamen, — fl. — kr.; Weißbrod, 1½ Kilogr. — kr.; Kornbrod, 3 Kilogr. 25 kr.; 2 Kilogr. 17 kr.; 1 Kilogr. 8 kr.; Gemischtes Brod, 3 Kilogr. — kr.; das Paar Weck, — Loth 2 kr.; Ochsenfleisch, per Pfd. 10 kr.; Kühfleisch, 9 kr.; Kalbfleisch, 7 kr.; Hammelfleisch, 10 kr.; Schweinenfleisch, 13 kr.; Butter, 1 Kilogr. 46 kr.

Druck und Verlag der G. Ritter'schen Buchdruckerei in Zweibrücken.

Zweibrücker Wochenblatt.

№ 118. Sonntag, 2. Oktober **1853.**



Vierteljahrs-Abonnement.



Dasselbe begann mit dem 1. Oktober laufenden Jahres für die Monate **Oktober, November** und **Dezember.** Der Abonnementspreis ist: vierteljährlich direkt bei der Expedition genommen und bei den k. Postämtern bestellt 45 kr. Auswärtige Bestellungen nehmen auch die Post- und Kantonsboten an.

Bayern.

München, 25. Sept. Man scheint nun als bestimmt anzunehmen, daß unsere kk. Majestäten das Oktoberfest am kommenden Sonntag mit ihrer Gegenwart beehren werden; JJ. MM. sollen aus Berchtesgaden in den letzten Tagen dieser Woche hier eintreffen. Am Tag vor dem Oktoberfest, am 1. Oktober, werden von allen Eisenbahnstationen Extrazüge hierher gehen, für welche eine Fahrpreisermäßigung in der Art eintritt, daß man mit den zur zweiten oder dritten Classe gelösten Fahrbilleten während der ganzen Dauer des Festes, d. h. bis zum 10. Oktober, unentgeltlich von hier zurückfahren kann.

— In dieser Woche steht uns leider ein sehr trauriges Schauspiel bevor: die Hinrichtung der von dem letzten Schwurgericht für Oberbayern wegen Geschwistermord zum Tode verurtheilten Bachmaier und Busch. Morgen Vormittag wird den beiden Delinquenten eröffnet, daß die gegen sie erlassenen Todesurtheile die allerhöchste Bestätigung erhalten haben, so daß, wenn von der dreitägigen Gnadenfrist Gebrauch gemacht wird, die Vollstreckung der beiden Todesurtheile kommenden Donnerstag Vormittag stattfinden würde. — Auf den bayerischen Staatseisenbahnen wurden im August befördert: 222,883 Personen, 482,749 Zentn. Frachtgüter rc. und eine Einnahme von 396,118 fl. erzielt, um 38,145 Personen, 137,466 Zentner und 88,534 fl. 30¼ kr. mehr als im August des vorigen Jahres. (Allg. Ztg.)

— 26. Sept. Dem Vernehmen nach dürfte der Besuch Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich in der ersten Hälfte des Oktober zu erwarten seyn. Bis dahin werden auch JJ. MM. der König und die Königin von Berchtesgaden wieder hierher zurückgekehrt seyn. — Der Regierungsrath bei der Regierung von Unterfranken und Aschaffenburg, Frhr. v. Zu-Rhein, ist zum Regierungspräsidenten von Oberbayern, und der bisherige Direktor bei dieser letzteren Regierung, v. Schilcher, zum Vizepräsidenten an derselben Stelle ernannt worden. (Allg. Ztg.)

— Die von der „Regensburger Zeitung" gebrachte Nachricht, es sey die in Bezug auf Offiziersverehelichungen wegen des 30. Lebensjahres kürzlich getroffene Bestimmung wieder aufgehoben, ist der „Augsburger Abendzeitung" zufolge ungegründet, und es verlautet hierüber nur so viel, daß einer solchen Aufhebung entgegengesehen wird.

— 27. Sept. Die gestern stattgefundene Eröffnung der Eisenbahn von Augsburg nach Ulm ist aufs Glücklichste vor sich gegangen. Personen, die an der Festfahrt Theil nahmen und gestern früh von hier abgereist waren, sind des Abends von Ulm wieder hier eingetroffen.

Ansbach, 24. Sept. Ein Hauptvorzug unseres jetzigen Criminalverfahrens ist gewiß die Schnelligkeit, womit einfache Fälle abgemacht werden können. Am vergangenen Mittwoch hat eine hiesige Frau einer Bäuerin auf dem Wochenmarkte vierzig Gulden gestohlen, und gestern, zwei Tage darauf, war die Voruntersuchung der Anklage fertig, so daß in heutiger öffentlicher Sitzung des Kreis- und Stadtgerichtes die Diebin, des Funddiebstahls schuldig, zu einem Jahr Arbeitshaus verurtheilt werden konnte.

Hof, 20. Sept. Der schon vor mehreren Jahren von einigen hiesigen Industriefreunden gefaßte Plan, eine mechanische Baumwollen-Spinnerei hierorts zu errichten, ist nun seiner Ausführung nahe, indem die allenthalben geachteten Firmen: Fr. Lienhardt, W. Frank, K. Frank, G. Stark und Gebrüder Gebhardt ihre Betheiligung mit einem Capital von 150,000 fl. erklärt und ein Programm zur Bildung einer Actien-Gesellschaft ausgearbeitet haben, welches nach erlangter hoher Regierungsgenehmigung demnächst ausgegeben werden wird. Dasselbe umfaßt vorläufig die Etablirung von 20,000 Spindeln, wovon zunächst die erste Hälfte auf Nr. 40—50 Mule und Water mit Rücksicht auf beste Verwendung der Abfälle und etwaige Erzeugung von feineren Nummern berechnet ist. In Berücksichtigung der für den Kohlen- und Baumwollenbezug so äußerst günstigen Lage, der vielen billigen Arbeiter und des großartigen Garn-Konsumos des hiesigen Platzes findet das Unternehmen natürlich allgemeine Theilnahme, und wird dieselbe um so mehr noch erhöht, als die dem Programm beigegebenen Berechnungen äußerst gründlich gehalten und für die beste Herstellung und den künftigen Betrieb des Etablissements bereits die sichersten Garantieen geboten sind. Was dieser, für das durch seine ausgedehnte Baumwollwaaren-Fabrikation weit bekannte Voigtland ohnehin höchst wichtigen Sache aber noch eine ganz besondere Bedeutung verleiht, ist der Umstand, daß die Gründer die löbliche Absicht hegen, geeigneten jungen Männern Gelegenheit zu einer planmäßigen, theoretischen und praktischen Ausbildung im Fache der mechanischen Baumwollen-Spinnerei zu bieten. Nicht nur, daß auf diese Weise die Spinnerei in Bezug auf technische Kräfte von dem Auslande emancipirt wird, erwachsen hierdurch auch sonst die mannigfaltigsten Vortheile und ergibt sich namentlich die Möglichkeit, in Bezug auf die Behandlung und Leitung der Arbeiter, Principien zur Geltung zu bringen, die den nationalökonomischen Bestrebungen des Staats vollkommen entsprechen.

Aus der Pfalz, 25. Sept. Der Prozeß gegen den Buchdrucker Kolb von Speyer wegen Amtsehrenbeleidigung durch die Presse wird am nächstkommenden 15. November vor dem Assisengericht zum drittenmale zur Verhandlung kommen. Herr Kolb, der bekanntlich auch bei der zweiten Verhandlung nicht vor Gericht erschien, hat das gegen ihn am 17. v. M. ergangene Contumacialerkenntniß, wodurch er zu 6 Monaten Gefängnißstrafe und 100 fl Geldbuße verurtheilt wurde, durch Opposition angefochten.

Oesterreich.

Wien, 22. Sept. Von dem k. k. Militärstandgericht in Szegedin wurde der gewesene Csikos Anton Kuttera wegen Unterstützung eines Raubes und nächster Inzichten des Raubes mit bewaffneter Hand, zum Tode durch Pulver und Blei verurtheilt und am 17. d. M. erschossen.

— 25. Sept. Bereits beginnt einiges Licht über die Urheberschaft des Verbrechens zu dämmern, das wahrscheinlich absichtlicher Mord an einem jugendlichen Individuum ist, dessen Hände und Füße in der Mistgrube eines Stadthauses verborgen lagen und dessen Rumpf und Haupt man später vor der Favoritenlinie eingescharrt gefunden hat. Die Aerzte gaben anfänglich das Gutachten ab, daß der Körper der eines Mädchens sey, was sich aber als irrig erwies. Der Ermordete ist ein Knabe von 12 bis 14 Jahren, zart gebaut und mit wohlgenährten Gliedmaßen. Die Polizei untersagte anfänglich allen hiesigen Blättern die Erwähnung dieses Vorfalles, machte ihn jedoch später selbst in der „Wiener Zeitung" bekannt und setzte eine namhafte Prämie für denjenigen aus, welcher Nachweisungen über den Thäter zu leisten im Stande wäre. Das Gesicht wurde lithographirt und auf den Polizeibureaus zur Schau ausgestellt. Nun ist nach sorgfältig gepflogenen Nachforschungen der Mistführer des Hauses, wo die Arme und Füße aufgefunden wurden, in der nahe gelegenen Ortschaft Inzersdorf gefänglich eingezogen worden, indem auf ihm der schwere Verdacht der Urheberschaft des Verbrechens oder wenigstens der Mitwissenschaft haftet. Es wurden nämlich bei ihm mehrere Kleidungs- und Waschgegenstände mit Blutspuren auf dem Dachboden aufgefunden, die jedenfalls zu einer gegründeten Anklage berechtigen.

Preußen.

Berlin, 24. Sept. Auf dem hiesigen Kirchentag warnte Dr. Wichern, Vorstand des rauhen (Rettungs-) Hauses bei Hamburg, vor dem Auswandern Deutscher nach England und Frankreich. Sie verkommen dort im Hunger und Elend. Dasselbe gelte von dem Desertiren deutscher Soldaten nach Frankreich und deren Eintritt in die Fremdenlegion.

Berlin, 25. Sept. Die Vernachlässigung des Fahrwassers in den Sulina-Mündungen hat neuerdings auch Anlaß zu Vorstellungen preußischer Rheder bei der diesseitigen Regierung gegeben, und es steht dem Anschein nach eine Verhandlung darüber mit Rußland zu erwarten. Für die preußische Rhederei ist die Sache keineswegs so unwichtig, indem zahlreiche preußische Schiffe für englische Rechnung Getreide-Frachten aus den Gegenden der unteren Donau besorgen.

— 27. Sept. Man erzählt hier an wohlunterrichteter Stelle, daß ein starkes Truppencorps von Sebastopol nach Akalzik in Klein-Asien aufgebrochen, wo bisher nur wenig kriegerische Vorbereitungen von russischer, um so mehr aber von türkischer Seite getroffen wurden. Die massenhaften Verstärkungen, welche Omer Pascha aus Asien in das Gebiet der Donau zieht, deuten auf

Pläne dieses Feldherrn, welche, da offenbar eine Verbindung mit den russenfeindlichen Gebirgsvölkern vorliegt, eine derartige Erweiterung der Operationsbasis begründen.

Halle, 21. Sept. Wie es heißt, wird sich die hiesige freie Gemeinde auflösen.

Posen, 26. Sept. Die Warschauer Polizeizeitung theilt die Entdeckung eines furchtbaren Plans mit, das große kaiserl. Postamt in Warschau zu berauben und in Brand zu stecken. An der Spitze des Unternehmens steht ein früheer Postbeamter, Namens Chencinski. Die Summe, auf die es abgesehen war, beläuft sich auf circa 40,000 Thlr. Ein in's Complott gezogener Schlosser verrieth das Unternehmen, bei dem auch ein Mord verübt werden sollte, der Polizei, die nunmehr sämmtliche Complicen eingezogen hat.

Sachsen.

Dresden, 24. Sept. Gestern haben sich in der Mittagszeit zwei Engländer auf der Festung Königstein herumführen lassen. Während der ältere mit dem führenden Wachtmeister einige Schritte voraus ist, führt der jüngere hinter dem Rücken Beider den verzweifelten Entschluß aus, sich nach gewaltigem Anlaufe über die Brustwehr der Festung in die Tiefe hinabzustürzen. Der zerschmetterte Leichnam des jungen Mannes ist einstweilen in den Mauern der Festung aufgenommen worden. Gründe zur That sind nicht bekannt. (D. A. Z.)

Baden.

Pforzheim, 25. Sept. Nach einer kürzlich erfolgten Zusammenstellung beträgt die Zahl der hiesigen Bijouterie-Fabriken gegenwärtig 81, in welchen, mit Einrechnung der männlichen und weiblichen Lehrlinge, im Ganzen über 4000 Arbeiter und Arbeiterinnen beschäftigt sind.

Kurhessen.

Kassel, 21. Sept. Vier Arbeiter des hiesigen Bahnhofes sind theils auf der Straße, theils in ihren Wohnungen verhaftet worden, weil sie ihr Bedauern über die Entlassung ihrer Vorgesetzten in etwas derben Ausdrücken kundgegeben haben sollen. Uebrigens hat seit langer Zeit nichts solche Sensation hier erregt, als diese Entlassungsmaßregel. Die nichtentlassenen Beamten der Eisenbahn schweben in großer Besorgniß, da das Gerücht jeden Augenblick eine weitere solche Maßregel in Aussicht stellt.

Sächsische Fürstenthümer.

Weimar, 22. Sept. Der Großherzog hat ebenso, wie sein verstorbener Vater, die ihm zustehende Civilliste von 280,000 Thlrn. um 30,000 Thlr. vermindert und dadurch einen erfreulichen Eindruck im Lande hervorgebracht.

Freie Städte.

Frankfurt, 20. Sept. Wäre es unbedingt richtig, was von einigen Seiten über das Deficit der Ernte Frankreichs und Englands gemeldet wird, würde es nicht fehlen können, daß die Hausse der deutschen Fruchtmärkte noch bedeutend weiter zunähme. Wie jedoch die Erfahrung lehrt, waren alle bisherigen Abschätzungen über Ernte-Deficits vielfach trüglich, und inwiefern die diesmaligen zuverlässiger sind, kann erst die Zeit lehren. Bis jetzt übrigens behielten unsere deutschen Fruchtmärkte, mit wenigen Unterbrechungen, eine steigende Richtung und auch der letzte Freitagsmarkt in Mainz erwies sich so. Dagegen zeigte der hiesige von heute, wider Erwarten, eine rückgängige Bewegung und stellten sich alle Preise etwas billiger. Der von Weizen eröffnete zu $16^1/_2$ und selbst zu $16^1/_4$ fl. pr. 100 Kilogr. Korn $11^1/_2$ — $^1/_4$. Gerste 12, zuletzt $11^1/_2$ fl. pr. 100 Kilogr. Hafer ist durch plötzlich eingetroffene Zufuhren aus Franken von $5^1/_4$ auf $4^1/_2$ fl. pr. 110 Pfd. Zollg. zurückgedrängt worden. Die Mehrsten sehen in diesem Rückgang nur eine vorübergehende und momentane Erscheinung, zumal die Märkte Englands nach den letzten Berichten neuerdings steigend waren.

Schweiz.

Aus der Schweiz. Bekanntlich haben die April-Insurgenten, welche vom Assisenhofe von Freiburg solidarisch zur Bezahlung der Prozeß- und Gefangenschaftskosten verurtheilt worden waren, gegen dieses Erkenntniß ein Cassationsgesuch eingereicht. Der Cassationshof hat nun in seiner Sitzung vom 19. d. das Urtheil des Assisenhofes bestättigt, d. h. die solidarische Haftbarkeit der Insurgenten für die Prozeß- und Gefangenschaftskosten aufrecht erhalten.

Amerika

New-York, 2. Sept. (Ausstellung.) In der deutschen Abtheilung sieht es noch immer sehr wüst aus. Alles liegt bunt durch einander; nirgends eine Tafel, eine Aufschrift, die nur sagt, welche Artikel dem Norden, Süden, Osten oder Westen angehören. Für Denjenigen, der die deutsche Industrie nur einigermaßen kennt, ist es jedoch nicht schwer, zu erkennen, daß die Sendungen der Zollvereinsstaaten bei Weitem überwiegend sind. Von dem, was bis jetzt aufgestellt und geordnet ist, treten die Bronze am Besten heraus; dann Berliner Wollenfabrikate aller Art, Halbsammte, reiche Gardinenstoffe, ein musikalischer Marmortisch mit einem Automaten-Piano, darunter schöngearbeitete Degen- und Schwertklingen und langgezogene Büchsen, deren Vortrefflichkeit die Probe bestanden hat. Außer diesen sehen wir eine zahlreiche Sammlung von Spazierstöcken mit phantastischen Handgriffen aus Elfenbein und Bockshorn; eine gigantische mit Fratzengesichtern verzierte Bowle aus Bronze, der eine Boa Consteiktor als Handhabe dienen muß; ein Taufbecken aus diesem Metalle, inwendig vergoldet; sächsische Kleiderstoffe, Sammtteppiche, Sammtbänder und geschnittene Sammte; davon eine große Auswahl von Gebrüder Menphius in Aachen.

Ostindien.

Nachrichten aus Bombay reichen bis zum 30. August. Die englische Mail vom 24. Juni ist verloeen gegangen; der englische Dampfee „Mozuffer", der sie trug, ist gescheitert. — In Birma wüthet die Cholera und Mangel an Lebensmitteln herrscht vor. Lebhafter Importhandel; schlechte Indigo-Ernte-Aussichten. Zehn Chinesen auf dem englischen Klipper „Arratoon Apron" ermordeten den Capitän und die Mannschaft. — Nachrichten aus China melden, daß die Insurgenten sich Peking zu nähern scheinen.

Aegypten.

Alexandrien, 20. Aug. Der Vicekönig hat aus Anlaß der unzureichenden Ernte die Getreideausfuhr, vom 28. d. M. angefangen, verboten. Die fremden Generalconsulate beantragten den Aufschub der Wirksamkeit dieses Verbotes bis 1. Dezember.

Türkei.

Der „Triest. Z." wird aus Constantinopel gemeldet: Gut unterrichtete Personen wollen wissen, daß Rußland, im Falle der Conflict friedlich ausgeglichen würde, das kleine unbedeutende Provinzchen Laristan (auf der asiatischen Seite des schwarzen Meeres, A. d. B.) als einzige Kriegesentschädigung anspricht. Dies kleine Fleckchen Land hat für Rußland so viel Werth, wie die Moldau und Walachei zusammengenommen; denn außer seinen Kupfer- und Bleiminen gäbe es ihm, was in ganz Südrußland fehlt, die größten und schönsten Eichenwaldungen, welche früher einmal die berüchtigte Compagnie Montandon u. K. für Frankreich ausbeuten wollte. Ihr 60jähriger mit einem Pascha abgeschlossener Contract wurde jedoch von der Pforte nicht anerkannt, und die in Battum gegründete französische Colonie verkümmerte und starb an den dort herrschenden Fiebern und mit ihr der Chef Montandon und sein Unternehmen. Hier nur könnte sich Rußland in größter Muße seine Flotten bauen, durch welche allein es sich den Schlüssel der Dardanellen sichern kann. Hat Rußland einmal Laristan in Händen, so ist der Fall Daghistans und Circassiens unausbleiblich, alle Straßen nach Persien und Kleinasien sind in seinen Händen und es ist dann unmöglich, es von dieser Seite zu beunruhigen.

Das am 26. September in Marseille eingelaufene Dampfpostschiff „Nil" hat Nachrichten aus Constantinopel vom 15. Sept. mitgebracht. Einige kriegerische Bezeugungen von Seite der Ulemas und des Volkes während des Bairamfestes hatten die Gesandten der fremden Mächte einen Wuthausbruch gegen die Christen befürchten lassen. Hr. de la Cour zuerst und sodann Lord Redcliffe hatten drei französische und drei englische Fregatten unter dem Befehl des Contreadmirals Le Barbier de Tinan die Dardanellen passiren lassen. Die Weigerung Rußlands, die von der Pforte beantragten Abänderungen zu genehmigen, war im Publikum am 15. Morgens noch nicht bekannt, während die Diplomatie davon schon unterrichtet war. Man hielt einen Ausbruch der Volksleidenschaft für unvermeidlich; die europäischen Angehörigen waren deßhalb äußerst besorgt. Alle ägyptischen Truppen waren nach Varna marschirt. Obigem Umstand ist wahrscheinlich das Gerücht zuzuschreiben von einem Schritt der Corporation der Ulemas gegen den Sultan, um von diesem eine sofortige Kriegserklärung gegen Rußland oder seine Thronentsagung zu verlangen. Auf ihren wirklichen Bestand reducirt, verliert diese Thatsache viel von ihrer anscheinenden Wichtigkeit. Am 8. Sept. hatten sich bekanntlich etwa hundert Individuen, welche zur Corporation der Ulemas gehören, in Prozession nach der Pforte begeben und dem Großvezier eine mit ziemlich vielen Unterschriften (Siegeln) versehene Adresse überreicht, in welcher verlangt war, daß die Regierung dem Zustande der Besorgniß, in den die Türkei seit mehreren Monaten sich versetzt sehe, ein Ziel stelle und Rußland den Krieg erkläre. Diese Demonstration hatte eine ziemlich starke Aufregung bei der muselmännischen Bevölkerung veranlaßt und das Ministerium lebhaft beschäftigt.

Großbritannien.

London, 24. Sept. Gestern Abend kam in Downing Street die telegraphische Depesche an, der Vortrab der verbündeten Flotten habe die Dardanellen passirt und sich im Angesicht der türkischen Hauptstadt vor Anker gelegt. Diese Nachricht wurde aus dem auswärtigen Amte nur 2 Morgenblättern mitgetheilt, der „Times" und der „Post". Beide bringen heute Leitartikel über dieses wichtige Ereigniß; beide deuten es anders.

— In der jüngsten Zeit waren beinahe täglich auf den verschiedenen Londoner Eisenbahnen Diebstähle vorgekommen, ohne daß das Bahnpersonal und die Bahnpolizei im Stande waren, den Thätern auf die Spur zu kommen. Es fehlten nämlich bei Ankunft der Personenzüge auf den Bahnhöfen jedesmal Frachtgegenstände, zumeist kleine Pakete und Reisetaschen, die in den Bagagewagen nach allen Regeln untergebracht worden waren. Erst in den letzten Tagen wurde das Geheimniß aufgeklärt. Es wurden

Conducteure in den Bagagewagen versteckt, und da zeigte es sich denn, daß, wenn die Züge in der Nähe der Londoner Bahnhöfe langsamer zu fahren anfingen, gewandte Spitzbuben, während der Zug in Bewegung war, auf den Antritt der Bagagewagen sprangen, von da in die Wagen selbst eindrangen und kleine Pakete hinauswarfen, die von ihren Genossen längs des Weges gesammelt und weggeschafft wurden. Dieses neue Gaunerstückchen erfordert, wie man sieht, eine gute Leibesbeschaffenheit und erstaunlich viel Gewandtheit, denn der Sprung auf den Fußtritt des Bagagewagens mußte immer noch dann gewagt werden, wenn der Zug mit einer Schnelligkeit von 2 bis 3 deutschen Meilen per Stunde dahin rasselte. Dennoch wurde das Unwesen ziemlich lange mit Glück betrieben. Jetzt hat man einzelne kühne Springer gefaßt und hofft der ganzen Bande auf die Spur zu kommen. (Allg. Ztg.)

Italien.

Rom, 21. Sept. Vor ungefähr zwei Monaten erschien zuerst in der „Allgemeinen Zeitung" ein Artikel, welcher auch in mehrere andere Blätter überging, und in welchem behauptet wurde, daß die damals an der römischen Küste gelandeten Flüchtlinge auch mit englischen Pässen versehen gewesen seyen. Dem gegenüber wird jetzt aus verläßlicher Quelle versichert, daß von den gelandeten und aufgegriffenen Flüchtlingen keiner einen englischen Paß, weder einen wirklichen noch gefälschten, bei sich geführt habe. Einer der Betreffenden hatte in Genua einen französischen Paß gestohlen, mittelst dessen er zu Land nach Rom gekommen war. Erkannt und zur Haft gebracht, hat er Alles eingestanden.

Die „Times" hat eine Mittheilung aus Florenz, wonach der toskanische Minister des Aeußern, Herzog von Castigliano, im Begriff stand, den 18. November mit seinem Sohne nach Paris abzureisen. Sein Sohn soll nämlich die älteste Tochter der Königin Christine heirathen. Das junge Paar wird sich zu Rom niederlassen.

Frankreich.

Paris, 21. Sept. Das Unglück auf der Eisenbahn von Poitiers hat für die Reisenden keine so schlimmen Folgen gehabt, wie man Anfangs besorgte. Die meisten bei dieser Gelegenheit verwundeten Personen stehen im Begriffe, Poitiers wieder zu verlassen. Ein Augenzeuge dieser Katastrophe erzählte aber in Charentois unter Anderm Folgendes: Ich richtete sofort mit den Kissen der Waggons eine Art von Feldlazareth ein; ich für mein Theil legte sieben Personen darauf. Als ich mich nach anderen Leidenden umsah, bemerkte ich einen Menschenrumpf, Kopf und Beine waren abgelöst. Man legte ihn in eine leere Kiste. Ein Conducteur lag mit dem Gesichte auf dem Boden und hatte die Locomotive auf dem Rücken. Er war todt und es war nicht möglich, ihn unter der Locomotive hervorzuholen. Einem Employé bei der Consignationskasse ist das Fleisch von den Vorderbeinen abgerissen worden; seine Wunden sind schrecklich anzusehen. Ein Spanier und seine Frau wurden in eine nahe gelegene Fabrik gebracht; die Spanierin hat eine offene Wunde am Kopf. Einem Heizer waren beide Beine entzwei. (Er ist seitdem gestorben.) Einem Kammermädchen, zur Familie Henri Rodrigue gehörig, lagen die Augen vor dem Kopfe; sie sagte mir, sie sey völlig blind; der Kopf war eine Wunde. Seitdem öffnete sie den Mund nicht mehr. Ich erfuhr später ihren Tod. Mit einem Worte: es ist das gräßlichste Schauspiel, das mir je vorgekommen; ich habe sechs Todte und einige zwanzig, größtentheils sehr schwer Verwundete gezählt.

Paris, 25. Sept. Man liest in der ministeriellen „Patrie": „Man hat eine aus der Türkei über Triest gekommene telegraphische Depesche veröffentlicht, worin von einem ernsten Schritte, der von den Ulemas bei dem Sultan gemacht worden wäre, die Rede war. Alle Berichte, welche aus Constantinopel hergelangt sind, gestatten zu versichern, daß die in dieser Depesche enthaltenen Angaben erdichtet sind."

— An der Ostgrenze Frankreichs wird gegenwärtig viel Pulver eingeschmuggelt. Es finden häufig Kämpfe zwischen den Douanenwächtern und den Schmugglern statt.

— In dem Marinewesen herrscht gegenwärtig die größte Thätigkeit. Den unaufhörlichen Bemühungen des Herrn Ducos, des gegenwärtigen Ministers dieses Departements, wird Frankreich es zu verdanken haben, daß es, wann die bis jetzt ertheilten Befehle vollzogen seyn werden, eine größere Flotte besitzen wird, als zu irgend einer anderen Zeit seiner Geschichte. Nach den bereits festgestellten Maßnahmen wird Frankreich noch vor Ablauf eines Jahres 50 Linienschiffe und ebensoviele Fregatten, wovon 15 von erstem Rang und fast alle Schraubendampfschiffe sind, besitzen. Der im Budget dieses Jahres für den Dienst der Arsenale in Frankreich angewiesene Credit beläuft sich auf 25,165,000 Franken. Eine gleiche Summe ist für das nächste Jahr votirt. Von diesen Summen sind jedes Jahr 8 Millionen für Dampfmaschinen und 16 Millionen für den Bau von Kriegsschiffen bestimmt.

— 26. Sept. Eine heute aus Marseille dahier angekommene telegr. Depesche bestätigt die Nachricht der englischen Blätter über das Einlaufen von französischen und englischen Schiffen in den Hafen von Constantinopel. Sie lautet also: „Durch das Dampfboot „Nil" erhalten wir folgende Nachrichten aus Constantinopel: Die Demonstrationen der Ulemas während des Bairam-Festes hatten die Gesandten einen Aufruhr befürchten lassen; sie beeilten sich am 14. d., einen Theil der vereinigten Flotten Frankreichs und Englands, nämlich drei englische und drei französische Fregatten, unter dem Oberbefehl des Contreadmirals Lebarbier von Tinan, nach Constantinopel zu berufen.

G. Ritter, verantwortlicher Redakteur.

Dienstesnachrichten.

Se. Maj. der König haben Sich vermöge allerhöchster Entschließung vom 22. Sept. l. J. allergnädigst bewogen gefunden, den Rector und Professor an dem Gymnasium zu Dillingen, Joh. Michael Beitelrock, in Rücksicht auf die von ihm gestellte Bitte und vorbehaltlich seiner Wiederverwendung, in den temporären Ruhestand zu versetzen, und das hiedurch in Erledigung kommende Rectorat des Gymnasiums und die Lehrstelle der IV. Gymnasialclasse dem dermaligen Professor der III. Classe des Gymnasiums zu Speyer, Karl Pleitner, und zwar erstere Function in widerruflicher Eigenschaft vom 1. Oktober l. J. an, zu übertragen.

Landwirthschaftliches.

Tabaksbau.

(Fortsetzung von Nr. 116.)

7.

Trocknen und Aufbewahren.

Sobald der Tabak nach Hause gebracht ist, wird er von Tag zu Tag in Schnüre, mittelst einer Tabaksnadel, am Anfange durch die dicksten Rippen eingefädelt, jedoch so, daß nicht zwei Blätter sich unmittelbar berühren und wenigstens 2 Centimeter von einander entfernt hängen. Die Schnüre sind so lang, daß sie auf einem luftigen Speicher, mittelst zweier Schleifen an den Enden, von einem Sparren zum andern aufgehängt werden können. Dieses Aufhängen geschieht an eisernen oder auch hölzernen Nägeln, die so eingeschlagen sind, daß jede einzelne Schnur frei hängt und mit einer andern nicht in Berührung kommt.

Bei einem guten Tabaksjahr, d. h. bei warmer Witterung, ist alle Arbeit vom Setzen bis zum Aufhängen innerhalb 8 Wochen geschehen. Die Ernte beginnt ohngefähr 14 Tage vor Michaeli. In 4—6 Wochen nach dem Aufhängen ist der Tabak trocken und Kaufmannsgut.

Größere Tabaksbauern lassen ihren Tabak nach dem Trocknen noch fermentiren, d. h. sie setzen denselben fest aufeinander auf Stöcke so lange, bis die Fermentation (Gährung) in denselben so weit vorgeschritten ist, bis die Wärme einen solchen Grad erreicht, daß man die Hand nicht lange im Innern des Stockes lassen kann; dann wird der Stock eingesetzt, so daß die äußeren Schichten nach innen, die innern aber nach außen gesetzt werden. Ist der Stock dreimal umgesetzt worden und ist die Fermentation eben so oft vor sich gegangen, so wird der Tabak auf Bänke, d. h. auf Haufen gesetzt, die nicht dicker als zwei Blattlängen sind, so daß die freie Luft dieselben von allen Seiten umspielen kann.

Kleinere Tabaksbauern, die für den eigenen Gebrauch Tabak fermentiren wollen, nehmen nach Belieben kleine Quantitäten Tabak vom letztverflossenen Jahre, der bisher aufgehängt geblieben war, setzen denselben in einen Haufen neuen Heues und lassen ihn mit diesem die Fermentation durchmachen. Kommt man mit der Fütterung an den Tabak, so findet man ein treffliches Pfeifengut.

8.

Vortheile.

Der Tabaksbau läßt sich auf allen Bodenarten anwenden, auf gutem Weizen- oder Lehmboden minder in quantitativer, auf Roggen- oder Sandboden in qualitativer Beziehung die Mühen und Kosten lohnen; auf ersterem liefert er einen fetten Tabak zu Schnupftabak etc., auf letzterem das Pfeifengut. Der Centner von diesen Sorten varirt im Preise zwischen 7—12 fl. und auf einem bayer. Tagwerk (144 Nürnb. Ruthen) werden bei mittlerer Ernte circa 10 Ctr. gewonnen.

Er selbst verträgt jede Vorfrucht, ist dagegen die vortrefflichste für alle landwirthschaftliche Pflanzen, im schweren Boden besonders für Spelz (triticum spelta), in leichtem Boden für Korn (secale).

Die übrigen Vortheile wie bei den meisten Handelsgewächsen.

9.

Nachtheile.

Leider gibt der Tabaksbau dem Felde beinahe nichts mehr von der Nahrung zurück, die er demselben entzieht, man müßte denn die Asche der verbrannten Strunken annehmen, welche viel Kali enthält.

10.

Schädliche Thiere.

In den Saatbeeten richten Maulwürfe und Mäuse oft nicht geringen Schaden an und man hat sich deren Vertilgung sehr angelegen

seyn zu lassen. Den meisten Schaden verursachen aber die Regenwürmer, welche in kurzer Frist fast sämmtliche Pflanzen zerstören. Man hat deßhalb, wenn man solche verspürt, bei Nacht mit einer Laterne dieselben wohl abzulesen, dies besonders nach einem Regen; man sey aber bei der Annäherung zum Saamenbeete vorsichtig, ziehe Filz- oder Bendelschuhe an, weil die Würmer durch das starke Auftreten sich in ihre Löcher zurückziehen. Auch die Werren sind dem Tabak auf dem Saamenbeet und im Felde gefährlich.

(Schluß folgt.)

Der verdienstvolle Vorstand des landwirthschaftlichen Kreisvereins, v. Babo in Weinheim, hat in Betreff des ohne Zweifel bevorstehenden Steigens der Lebensmittel im heurigen Jahre eine Mahnung veröffentlicht, welche auch in weiteren Kreisen bekannt zu werden verdient. Unter den obwaltenden Verhältnissen ist es nämlich für jede Familie rathsam, sich vorzusehen, und alles Genießbare zu Rathe zu halten. Da nun das gedörrte Obst ein gesundes und angenehmes Nahrungsmittel bietet, so werden die Bauern aufgefordert, ihr Obst zu schnitzen und in der Luft oder im Backofen zu dörren, statt es jetzt zu verkaufen.

Versteigerungen.

Samstag den 8. October 1853, Nachmittags 2 Uhr, zu Niederauerbach, in der Behausung von Jakob Scherer, läßt Maria Maus, ledig, allda auf Borg versteigern: 1 Pferd, 1 Kuh, 1 Wagen, Ackergeräthe, Ketten, 1 Windmühle, Tische, Stühle, Schränke, 1 Balkenwaage, Heu, Stroh 2c.

Schuler, kgl. Notär.

Donnerstag den 13. Oktober 1853 und am darauffolgenden Tage, jedesmal um 2 Uhr Nachmittags, zu Zweibrücken in dem elterlichen Wohnhause auf dem Hallplatze, lassen die Kinder und Erben der dahier verlebten Eheleute Daniel Diehl und Carolina Back folgende Mobilien, gegen baare Zahlung, versteigern: mehrere Tische, Stühle, Schränke, 1 Canapee, 1 Secretär, mehrere Commode, 1 Chiffonière, Spiegel, Küchengeräthe und Küchengeschirr, 1 Kuchenschrank, Weißzeug, Bettung, Bettladen, 2 Pfeilertische und andere Hausmobilien.

Geßner, kgl. Notär.

[2²] Kommenden Mittwoch den 5. nächsten Monats, Morgens um 9 Uhr, zu Homburg, in der Weinwirthschaft des Ludwig Cappel, läßt Emilie Simon, in Gütern getrennte Ehefrau des Daniel Helwig aus Homburg, folgende Fahrnißgegenstände versteigern, nämlich:

40 Lagerfässer, 4 neue Gähreständer, 1 Maischbütte, einige andere Bütten, 1 Malzschrotmühle, 1 neue kupferne Bierpumpe, 2 noch nicht gebrauchte Kühlschiffe mit eisernen Schrauben, 1 kupferne Gießkanne, mehrere Schrotleitern, 1 Doppelleiter, 1 Haferkasten, 1 Fügblock, 1 Hobelbank, 1 Fruchtfaß, mehrere Bänke, Drahtsiebe und mehrere andere Gegenstände. Die Lagerfässer, Gährständer und Bütten sind mit starken eisernen Reifen gebunden.

Homburg, den 27. Sept. 1853.

Ansmann, Notär.

[2²] Möbel-Versteigerung.

Donnerstag den 6. Oktober nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, läßt Herr Professor Weis, in seinem Hause dahier, verschiedene Haus- und Gartengeräthschaften, darunter namentlich: Bettladen, Schränke, eine Commode, ein Schreibpult mit Aufsatz, Küchenschrank, Tische, Stühle, Bettung, Küchengeschirr, Bütten, zwei Gartenbänke, Baum- und Dahlienpfähle u. s. w., gegen baare Zahlung, öffentlich versteigern.

Zweibrücken, den 27. Sept. 1853.

Waltz, Gerichtsbote.

[2²] Freitag den 7. Oktober nächsthin, des Morgens 9 Uhr, läßt Carl Pletsch junior, in Bliescastel, in seiner bisherigen Wohnung, wegen Wohnungsveränderung, auf Zahlungstermin, öffentlich versteigern:

1849r Wachenheimer und Ruppertsberger, sowie verschiedene andere weiße und rothe Weine,

1200 Liter Tresterbranntwein,

Fässer von 25 bis 200 Liter, Faßdauben, Faßböden, eichene Balken, kieferne Dielen, Brennholz, 1 Badebütte und anderes Hausgeräthe.

Vermischte Bekanntmachungen.

[3³] Wendel Gadomsky wird den Oktobermarkt am 4. zu Zweibrücken (wie immer am Wieghäuschen) mit einer Auswahl des schönsten Porzellans und Steinguts, in den modernsten Dessins, vergoldet und versilbert, aus seiner Saarbrücker Niederlage, ächt Wallerfanger Fabrikats, beziehen. Er bittet ein verehrliches Publikum um geneigte Abnahme seiner Artikel, deren Preise auf's Billigste gestellt sind; auch nimmt er alle Bestellungen um den Fabrikpreis mündlich und schriftlich an.



Vom 1. Oktober an kosten die Omnibusfahrten, wegen theuern Haferankaufes, nach Homburg 15 kr. und bis an den Bahnhof 18 kr.; das Gepäck wie gewöhnlich.

Die Omnibus-Gesellschaft.

[3³] Bei Unterzeichnetem sind stets alle Gattungen von gut und schön gearbeiteten Schuhen und Stiefeln, zu billigen Preisen vorräthig.

Homburg, den 23. Sept. 1853.

Chr. Trautmann,
wohnhaft in der Casernenstraße.

[2²] M. Watterich,
Schuhfabrikant aus Mainz,

macht einem hohen Adel, sowie dem geehrten Publikum die ergebenste Anzeige, daß er den bevorstehenden Zweibrücker Michaelis-Markt mit seinem bekannten Damenschuh- und Stiefellager beziehen wird. Die Bude ist mit obiger Firma versehen.

Die Unterzeichnete beabsichtigt nach Amerika auszuwandern. Wer Forderungen an sie zu machen hat, wolle sich, innerhalb acht Tagen, bei ihr melden.

Margaretha Zattau.

Ein dunkelgrüner Regenschirm mit Pergall überzogen und mit messingenem Stiele ist irgendwo stehen geblieben. Der jetzige Besitzer beliebe denselben, gegen eine Belohnung, auf dem Tivoli abzugeben.

[3³] Unterzeichnete bietet einem verehrungswürdigen Publikum hiermit ihre Dienste als Krankenpflegerin an.

Elisabetha Hoffmann,
in der Löwengasse bei Strumpfweber Bachmann wohnhaft.

[2²] Bei K. Völker, Schneider, kann ein junger Mensch in die Lehre treten.

[2²] Mit dem Beginnen der diesjährigen Kirchweihe, Sonntag den 2. Oktober, wozu höflichst eingeladen wird, schenkt der Unterzeichnete nebst Bier auch forthin Wein aus.

Homburg, den 29. Sept. 1853.

Friedrich Zöller.

[2²] Nachkirchweihe nächsten Sonntag den 2. Oktober, wozu höflichst einladet

Friedrich Seel in Irheim.

Der ungünstigen Witterung wegen findet die Tschifflicker Nachkirchweihe heute nicht statt.

[3³] In dem Kohlenmagazin am Bahnhofe in Homburg sind fortwährend, bei billigsten Preisen, alle vorzüglichste Sorten Schmied- und Flammkohlen, aus den Gruben St. Ingbert, Holzhauerthal und Landsweilerthal, zu haben.

Bäcker Wild hat blaue und frühe Kartoffeln zu verkaufen.

Schullehrer Ottmann hat zwei Logis sogleich oder auf Weihnachten zu vermiethen.

[2²] Der Unterzeichnete hat in seinem Hinterhause im zweiten Stocke ein Logis nebst Stube, Küche, Keller, Schweinstall und einen Weinkeller zu vermiethen, welches bis den 1. Oktober schon bezogen werden kann. Auch kann ein junger Mensch bei demselben in die Lehre treten.

Joseph Carl, Tapezierer.

[2²] Professor Weis hat einen Kartoffelkeller zu vermiethen.

[2²] Im Diehl'schen Hause am Hallplatze ist der dritte Stock nebst einem Zimmer im zweiten Stocke sogleich oder bis Weihnachten zu vermiethen.

[2²] Christian Wolf, in der Löwengasse, hat zwei Logis zu vermiethen.

[2²] Emil Zorn hat zwei möblirte Zimmer zu vermiethen.

Peter Hemmer hat ein Logis mit Küche und Keller zu vermiethen und sogleich oder bis Weihnachten zu beziehen.

Ph. Gillmann hat ein geräumiges Logis zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

Heinrich Omphalius hat ein Logis und zwei Keller zu vermiethen.

Lehrer Seegmüller hat ein Logis von zwei oder drei Zimmern zu vermiethen.

Ph. Keller hat ein möblirtes Zimmer zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

Frankf. Cours der Staatspapiere. 29. Sept.

Bayern. 5% Oblig. v. 1850 b. Rothsch. 101½, P. 4½% ditto 101¼, P. 4% ditto 98¼, P. 4% Ablös.-Rente 97¼, P. 3½% Oblig. 93¼ P. 4% Ludw.-Berbach Eisenbahn-A. 123. 123¼, b. 4½%. Pfalz. Max.-E.-A. b. Rthsch. 104¾. 105. ¼ b. u. G.

Frucht-Mittelpreise.

Neustadt. Markt vom 27. Sept. per Zentner: Weizen 8 fl. 34 kr.; Korn 6 fl. 18 kr.; Spelz 5 fl. 58 kr.; Gerste 5 fl. 35 kr.; Hafer 3 fl. 41 kr.

Kandel. Markt vom 28. Sept. Weizen 8 fl. 24 kr.; Korn 5 fl. 32 kr.; Gerst 5 fl. 41 kr.; Spelz 6 fl. 15 kr.; Hafer 4 fl. — kr.

Druck und Verlag der G. Ritter'schen Buchdruckerei in Zweibrücken.

Zweibrücker Wochenblatt.

№ 119. Dienstag, 4. Oktober **1853.**

 **Vierteljahrs-Abonnement.** 

Dasselbe begann mit dem 1. Oktober laufenden Jahres für die Monate **Oktober, November und Dezember.** Der Abonnementspreis ist: vierteljährlich direkt bei der Expedition genommen und bei den k. Postämtern bestellt 45 kr. Auswärtige Bestellungen nehmen auch die Post- und Kantonsboten an.

Bayern.

München, 27. Sept. In Betreff der Truppendislocationen, welche demnächst beginnen, sind folgende Bestimmungen getroffen. Das 2. Bataillon des Infanterie-Leibreg. marschirt von München nach Landau. Das 2. Bataillon des 1. Infanterie-Reg. König Ludwig, das 2. Bataillon des 2. Infanterie-Reg. Kronprinz und das 1. Bataillon des 5. Infanterie-Reg. Großherzog von Hessen marschiren von München nach Germersheim. Das 1. Bataillon des 11. Infanterie Reg. Ysenburg marschirt von Regensburg nach Landau. Das 1. Bataillon des 12. Infanterie-Reg. König Otto von Griechenland marschirt von München nach Landau. Das 1. Bataillon des Infanterie-Leibreg. marschirt von Germersheim nach München. Das 1. Bataillon des 1. Infanterie-Reg. König Ludwig und das 1. Bataillon des 2. Infanterie-Reg. Kronprinz marschiren von Landau nach München. Das 2. Bataillon des 4. Infanterie-Reg. Gumppenberg marschirt von Kaiserslautern und Pirmasens nach München. Das 3. Bataillon des 5. Infanterie-Reg. Großherzog von Hessen marschirt von Germersheim nach München. Das 3. Bataillon des 12. Infanterie-Reg. König Otto von Griechenland marschirt von Landau nach München. Das 1. Bataillon des 3. Infanterie-Reg. Prinz Karl marschirt von Germersheim nach Kirchheimbolanden. Das 3. Bataillon des 4. Infanterie-Reg. Gumppenberg marschirt von Speyer, Zweibrücken und Kirchheimbolanden nach Kaiserslautern. Das 1. Bataillon des 7. Infanterie-Reg. Hohenhausen marschirt von Landau nach Germersheim. Das 1. Bataillon des 8. Infanterie-Reg. Seckendorf marschirt von Germersheim nach Landau. Die 1. Division des 3. Chevaulegers-Reg. Herzog Maximilian marschirt von Dillingen nach Speyer, und die 2. Division des 1. Chevaulegers-Reg. Karl Pappenheim von Speyer nach Dillingen. Endlich marschiren 4 Compagnien des 2. Artillerie-Reg. Lüder von Würzburg nach Landau und Germersheim, und 4 Compagnien desselben Artillerie-Reg. von Landau und Germersheim nach Würzburg.

— Nach einem Briefe aus Selb wurde der böhmische Marktflecken Asch am 15. d. von einer heftigen Feuersbrunst heimgesucht, die so rasch um sich griff, daß in kurzer Zeit mehr als 30 Häuser, Scheunen und Stallungen in Asche gelegt waren. Die Einwohner von Selb haben ihren böhmischen Nachbarn sowohl bei dem Brande, als durch Spende von Lebensmitteln rc. wesentliche Hilfe geleistet.

— 29. Sept. Die Hinrichtung der beiden Geschwistermörder Anton **Bachmaier** von Landshut und Johann **Busch** von Aying hat heute Vormittag stattgefunden. Ersterer wurde eine Stunde früher als Letzterer hingerichtet. Beide Hinrichtungen gingen ohne Unfall vor sich.

— Die Berichte von der Brandstätte in **Feldmoching** lauten sehr traurig. Das Feuer kam heute Morgen um $6^3/_4$ Uhr im Backofen des dortigen Wirthes Kaiser aus, und griff unterstützt von dem heftigen Sturmwinde mit rasender Schnelligkeit um sich. Um $8^1/_2$ Uhr lagen bereits 13 Häuser in Asche. Se. Exc. der Herr General der Cavallerie Fürst von Thurn und Taxis, welcher eine Abtheilung der hiesigen Garnison in der Richtung von Feldmoching manövriren ließ, befahl sogleich beim ersten Bemerken des Brandes, daß die Mannschaft ihre Gewehre in Pyramiden stellen und dem betroffenen Dorfe zu Hilfe eilen solle, was auch geschah, und wir zweifeln nicht daran, daß unsere wackeren Soldaten die äußersten Anstrengungen machen werden, um so viel zu retten als möglich. Von hier aus konnte man die dichten Rauchwolken, welche von Feldmoching gegen die Georgenschwaige zu zogen, sehr gut sehen.

Nürnberg, 26. Sept. Gegenüber den sich kreuzenden Nachrichten über den künftigen Sitz des **deutschen Museums** können wir mittheilen, daß derselbe **hier bleibt**, indem dieser Tage hierher die Kunde gelangte, König Max habe dem Ministerium aufgetragen, mittelst Cabinetsrescripts, das hiezu Nöthige innerhalb acht Tagen zu instruiren.

Speyer, 1. Okt. Die protestantische Generalsynode der Pfalz hat den ihr vorgelegten Entwurf eines „Katechismus der evangelischen Lehre“ angenommen. Morgen findet in feierlicher Weise der Schluß der Generalsynode mit einem Gottesdienste in der Dreifaltigkeitskirche statt.

Ludwigshafen, 30. Sept. Nach dem von dem Kreisrechner Krieger, Lehrer zu Grünstadt, aufgestellten Nachweise über das Rechnungswesen und den Vermögensstand der pfälzischen Lehrersterbkasse für das Jahr 1852, betrugen die Gesammteinnahmen am Schlusse des vorigen Jahres 461 fl. 21 kr., die Ausgaben 379 fl. 19 kr.; der Gesammtvermögensstand betrug 2092 fl. 21 kr.; hierunter sind an angelegten Capitalien 630 fl. begriffen, das Uebrige besteht in Cassenvorrath der General- und resp. Bezirkscassen. An Unterstützungsgelder wurden an die Hinterbliebenen von 9 verstorbenen Mitgliedern [illegible] 352 550 fl. verabreicht. Der Lehrersterbcasseverein zählt 619 Mitglieder, welche sich auf die einzelnen Bezirke folgendermaßen vertheilen: auf den Bezirk Frankenthal 179, auf den Bezirk Landau 130, auf den Bezirk Kaiserslautern 196 und auf den Bezirk Zweibrücken 114 Mitglieder. Der befriedigende Stand der Anstalt ist hauptsächlich der Sorgfalt, dem Eifer und der Thätigkeit des Vorstandes und den Rechnern derselben zu verdanken und es bleibt zu ihrer ferneren Vervollkommnung nur zu wünschen übrig, daß sämmtliche pfälzische Lehrer derselben beitreten. (Pfälz. Ztg.)

— Die Concursprüfung der zum Staatsdienst adspirirenden Rechtscandidaten für 1853 beginnt mit dem 1. Dezember l. J. im kgl. Regierungsgebäude zu Speyer. Bei Vermeidung des Ausschlusses haben die in der Pfalz wohnenden oder practicirenden Rechtscandidaten bis zum 15. November d. J. bei der kgl. Kreisregierung ihre vorschriftsmäßigen Zeugnisse einzureichen. — Zur Aufnahme in die beiden Schullehrer-Seminarien zu Kaiserslautern und Speyer haben sich im Ganzen 69 Schullehrlinge gemeldet, 36 kathol., 31 protest. und 2 israelitische. In das kath. Schullehrerseminar zu Speyer wurden 27 Zöglinge aufgenommen, und in das protestantische zu Kaiserslautern 31, welche sich bis zum 31. Oktober bei den betreffenden königl. Seminarinspectionen persönlich zu melden haben. Die Anstellungsprüfung wurde im Ganzen von 26 katholischen, 58 protestantischen und 2 israelitischen Schuldienst-Exspectanten gemacht. Hievon erhielten von den Exspectanten katholischer Confession einer die Note „vorzüglich, 14 sehr gut, 10 gut“ und „2 hinlänglich“; von den Exspectanten protest. Confession erhielt einer „vorzüglich, 8 sehr gut, 43 gut“ und „7 hinlänglich“. Die Namen dieser Exspectanten sind in dem Amtsblatt Nr. 81 vom 29. Sept. l. J. enthalten. — Se. Maj. haben allergnädigst zu genehmigen geruht, daß für die in diesem Sommer durch Hochwasser in 4 Regierungsbezirken Beschädigten eine Hauscollecte im ganzen Königreiche durch die Localarmenpflegschaftsräthe vorgenommen werden soll. — Außer den vorschriftsmäßigen Bedingungen behufs Errichtung einer Glashütte durch den Kaufmann Franz Jacob Ehrhardt in St. Ingbert wurde demselben von dem kgl. Finanzministerium zur Pflicht gemacht, vor dem Beginne des Betriebs der Hütte für eine Kranken- und Unterstützungsanstalt für die Arbeiter zu sorgen. (Pfälz. Z.)

Oesterreich.

Wien, 24. Sept. Unter den Auspicien des Finanz- und Handelsministers, Ritter v. Baumgartner, hat am 24. d. M. die erste Probefahrt auf dem Schienenwege über die Höhe des Semmerings stattgefunden. Die ganze $2^1/_4$ Meilen lange Strecke von Mürzzuschlag bis zur kalten Rinne wurde dennoch binnen 45 Minuten und zwar ohne die geringste Störung zurückgelegt. Auf der ganzen nahezu $5^1/_2$ Meilen langen Bahnstrecke von Mürzzuschlag bis Gloggnitz ist dermal die Herstellung des Oberbaues bereits soweit gediehen, daß nur noch auf einzelnen Theilstrecken in der Gesammtlänge von dreiviertel Meilen die Schienenlegung erübrigt, wonach es kaum mehr einem Zweifel unterliegt, die ganze Semmeringbahn noch im Laufe des Monats Oktober d. J. fahrbar hergestellt zu sehen.

— 25. Sept. Am 23. Morgens um halb 8 Uhr starb auf dem Richtplatze zu Klagenfurt den Tod durch den Strang Simon Pögel, recte Rapning, welcher am 22. Dezember v. J. Abends sämmtliche Bewohner einer Keusche zu Krottendorf, im Bezirke St. Paul, drei an der Zahl, um sie zu berauben, ermordet hatte.

— 27. Sept. Wie uns aus Olmütz gemeldet wird, hat der Kaiser von Rußland den hiesigen englischen Gesandten, Lord Westmoreland, vorgestern (Sonntag) in einer Audienz empfangen. Früher hatte der Lord eine lange Unterredung mit dem rus-

sischen Staatskanzler, Grafen Nesselrode und dem Baron von Meyendorff. — Der »Corriere italiano« will aus einer vollkommen glaubwürdigen Quelle wissen, daß in Olmütz Lord Westmoreland seinen Vorschlag wegen Absendung einer Collektivnote nach Constantinopel neuerdings zur Sprache bringen wird.

Olmütz, 25. Sept. Der »Lloyd« bringt ausführliche Berichte über die aus Veranlassung der Anwesenheit der Kaiser von Oesterreich und Rußland hier stattfindenden Festlichkeiten ꝛc. Wir entnehmen denselben Folgendes: Gestern früh fuhren alle hier anwesenden fremden Offiziere in das Lager, wo das 1. Armeecorps unter den Augen des Kaisers von Oesterreich Exercitien ausführte. Mittags fuhr der Kaiser nach Peeran, um den Czaren zu empfangen. Inzwischen stellten sich an der fürsterzbischöfl. Residenz eine halbe Escadron Kaiser-Nikolaus-Kürassiere mit ihrer Musikkapelle und die Stabsoffiziere in vollster Parade auf. Auch die Mitglieder des kaiserl. Hauses (die Erzherzoge Leopold und Karl Ferdinand in russischen Uniformen), der Prinz von Preußen, die Herzoge Karl und Ludwig in Bayern, viele Generale ꝛc. harrten hier der Ankunft des Kaisers Nikolaus. Aehnliche Vorbereitungen waren vor der Residenz des Domprobstes v. Petruni, dem Absteigequartier des Thronfolgers Nikolaus, getroffen. Kurz vor 6 Uhr verkündete der dreimalige Ruf ins Gewehr die Ankunft der Majestäten; im ersten Wagen fuhren der Kaiser von Rußland in der Uniform eines österr. Husarengenerals, demselben zur Linken Se. k. k. Majestät in der Uniform eines russischen Generals. Im zweiten Wagen fuhr der Großfürst in der österr. Uniform seines Husarenregiments. Als die Majestäten vor die fürsterzbischöfliche Residenz angefahren kamen, erhob sich ein unendlicher Jubel der äußerst zahlreichen Menge, die Kapelle spielte die russische Volkshymne, und die Majestäten und die übrigen hohen Generale ließen die Ehrenwache defiliren. Der Czar stellte sich sodann an die Spitze der vor der fürsterzbischöflichen Residenz aufmarschirten Escadron und führte die Truppen salutirend vor dem Kaiser von Oesterreich vorüber. Die Anwesenden erhoben hierüber einen endlosen Jubel. Nachdem sich die MM. später in ihre Gemächer zurückgezogen, wurde die Stadt großartig beleuchtet. Der Festvorstellung im Theater wohnten die MM. nicht bei; dagegen waren die fremden Prinzen und Herzoge anwesend. Heute Vormittag war Kirchenparade. Der Kaiser von Oesterreich war mit glänzender Suite in das Lager vorausgeeilt; als darauf der Czar und die übrigen hohen Gäste, Herzoge, Prinzen ꝛc. ankamen, ritt ihnen der Kaiser von Oesterreich entgegen und begrüßte zunächst als Oberbefehlshaber der versammelten Truppen die russische Maj. Die Truppen im Lager waren in fünf Treffen aufgestellt. Beide Majestäten mit hohem über 200 Personen starken Gefolge ritten nun die Fronten hinab. Dazwischen ertönte die russische Volkshymne, die Fahnen senkten sich, der Grenadiermarsch wurde geschlagen, die Trompeten schmetterten ꝛc. Nach der Inspicirung begaben sich die Majestäten und hohen Gäste in das prachtvolle Zelt, in welchem die heil. Messe gelesen wurde. Nach 11 Uhr begann diese, während die Musikkapellen die Weisen des Kirchengesanges: „Wir werfen uns nieder" spielten. Gegen 12 Uhr begann das Defilé der Truppen, zusammen über 40,000 Mann. Um 1 Uhr war es beendet und die hohen Gäste versammelten sich bei dem Diner.

Böhmen. Prag, 23. Sept. Der Dichter des Ziska, Alfred Meißner, dessen phantastisch politische Poesieen ihm im Vormärz ein mehrjähriges Exil auferlegten, ist in seine Vaterstadt Prag zurückgekehrt. Die österr. Regierung soll alle Mitglieder des Stuttgarter Parlaments begnadigt haben, und, wie es heißt, wird auch Moritz Hartmann nach Deutschland zurückkehren.

Preußen.

Berlin, 27. Sept. Ueber die Verhandlungen der Zollkonferenz hat man in neuerer Zeit wenig gehört, aber immer noch genug, was der schon früher ausgesprochenen Meinung von der wahrscheinlichen Resultatlosigkeit der Verhandlungen Vorschub leisten kann. Es soll überdies mehrseitig Verstimmung herrschen und diese nicht wenig zur Ablehnung verschiedener Anträge beitragen, die vielleicht bei einer ganz unbefangenen, freien Erörterung bessere Aussichten hätten. Diese Verstimmung ist aber offenbar nicht das alleinige Motiv, welches die Annahme mancher Vorschläge hindert, vielmehr treten auch jene bekannten Bestrebungen zu Gunsten der Zolleinigung hinzu, welche durch die ganze Organisation des Zollvereins unterstützt, sogar gefördert werden.

— Die Verhandlungen über den »belgischen Handelsvertrag« sind dem Vernehmen nach in der Zollconferenz im Gange, ihr Ergebniß läßt sich aber um so weniger voraussehen, da die Voraussetzung, auf welche die preußische Denkschrift und die darin enthaltenen Vorschläge fußen, nämlich die Ermäßigung der Eisenzölle nicht in Erfüllung geht. Wahrscheinlich wird, wie man annimmt, eine Prolongation des seitherigen Vertragsverhältnisses eintreten, über dessen Wirkungen die erwähnte Denkschrift ebenfalls interessante Aufschlüsse gibt.

— Die Aeltesten der hiesigen Kaufmannschaft haben sich dem Handelsministerium gegenüber für ein Gesetz über den Musterschutz ausgesprochen und sind gegenwärtig mit Aufstellung eines Gesetzentwurfs beschäftigt. Wie das „C. B." erfährt, sind auch von andern kaufmännischen Corporationen, namentlich aus den in industrieller Beziehung bewegtesten Landestheilen, Anträge auf Erlaß eines solchen Gesetzes eingelaufen. Von der Iserlohner Handelskammer wurde schon früher ebenfalls ein solcher Antrag gestellt und von dem Erlaß eines solchen Schutzgesetzes das Fortbestehen der in der dortigen Gegend bedeutenden Bronce-Fabrication abhängig erklärt.

— 29. Sept. Einem Gerüchte nach, hätte die dänische Regierung sich geweigert, Hrn. Dr. Quehl (bekanntlich zum Consul in Kopenhagen ernannt), wegen der Parteinahme, die er 1848 in dem von ihm redigirten »Danziger Dampfboot« für Schleswig-Holstein kundgegeben, das Exequatur zu ertheilen.

Cöln, 28. Sept. Heute sank der Frankfurter Schleppkahn Nro. 27 mit bedeutender Ladung von Caffee, Zucker und Eisenbahnschienen bei Rodenkirchen und konnte nur Weniges gerettet werden.

Sächsische Fürstenthümer.

Eisenach, 28. Sept. Die Herzogin von Orleans ist heute Nachmittags 3 Uhr mit ihren beiden Söhnen, dem Grafen von Paris und dem Herzog von Chartres, hier eingetroffen und hat wiederum das ihr gastfreundlich eingeräumte großherzogl. Schloß bezogen, woselbst sie auch von unserem Großherzog, der deßhalb expres hierher gekommen war, empfangen ward. Die hohe Frau gedenkt wieder längere Zeit hier zu verweilen und wird demnächst bei den ihr verwandten Höfen in Weimar und Rudolstadt einen Besuch abstatten.

Türkei.

Constantinopel, 19. Sept. Die Kriegs- und Friedensparteien im Divan scheinen sich einstweilen verständigt zu haben. Rußlands Ablehnung der von Seiten der Pforte vorgeschlagenen Modificationen war dort schon bekannt. Weitere Nachgiebigkeit der Pforte wird jedoch bezweifelt. Die Rüstungen werden rastlos fortgesetzt.

Donaufürstenthümer.

Jassy, 16. Sept. Gestern oder vorgestern sind nun bestimmte Befehle von Petersburg hier eingetroffen, die Vorbereitungen zum Uebergange über die Donau zu beschleunigen und die in den Magazinen aufgehäuften Vorräthe auf das Vierfache zu vermehren. Ebenso hat auch der Commandant des hier in Garnison liegenden Bataillons Befehl erhalten, sich bereit zu machen, und sobald als das für die hiesige Garnison bestimmte Bataillon aus Bessarabien hier eingetroffen seyn werde, den Marsch an die Donau anzutreten.

Griechenland.

Ein Brief der „Daily News" d. d. Athen, 7. Septbr., enthält über das Erdbeben vom 18. August einige Notizen, mit denen wir unseren früheren Bericht ergänzen. »Alle Häuser der Stadt Theben und ihrer Vorstadt Peri sind entweder eingestürzt oder unbewohnbar gemacht. Einige Kirchen liegen in Schutt, die Mauern der anderen zeigen klaffende Risse. Die große Wasserleitung der Stadt ist beträchtlich beschädigt, so daß das Wasser an vielen Stellen durchsickert, und alle Brunnen, darunter die berühmte Quelle Dirke, flossen 24 Stunden lang lehmig trüb. Der Haupterschütterung folgten geringere Stöße am nämlichen und am folgenden Tage. Glaubwürdige Leute wollen in der Nacht vom 19. auf den 20. August mehr als 20 Stöße gezählt haben. Auch am 20. zählte der von Athen nach Theben entsandte Regierungscommissär von ½3 Uhr Nachmittags bis Nachts 10 Uhr sechs Stöße. Ein neuer Stoß am 21. bewies die fortdauernde Thätigkeit der erschütternden Kraft. Die Stärke des unterirdischen Geräusches stand immer in genauem Verhältniß zu der Stärke des nachfolgenden Stoßes. Der Impuls der Erschütterung war jedesmal perpendikulär, und alle Häuser fielen gerade auf ihre Fundamente, ohne sich nach einem besondern Punkte des Kompasses zu neigen. Auch ist es bemerkenswerth, daß man keine Gasausströmung, noch ein Bersten oder Sinken des Bodens wahrnahm. Keine neuen Quellen brachen hervor, noch wurden die vorhandenen an ihrer Wasserfülle vermindert. So bezeugt Dr. Orphanidis, ein Arzt in Böotien, in seinem Bericht an die Regierung. Der Präfect dieses Bezirkes bezeichnet als die Grenzen der vom Erdbeben heimgesuchten Gegend im Norden und Osten den euböischen Meerbusen, im Süden den Fluß Asopus, im Westen den See Kopais. Der Centralpunkt der Erschütterung, wo man sie am stärksten spürte, war der Berg Ptous, unter welchen sich eine Bucht des Kopaissees hineinzieht; in diese Bucht wurden große Felsentrümmer hinabgestürzt. Bis jetzt haben die Einwohner Thebens nicht gewagt, an eine Wiederherstellung ihrer Häuser zu denken. Die unter dem Schutt hervorgezogenen 11 Leichen zeigten keine Verletzung; der Tod scheint durch Erstickung erfolgt zu seyn. 19 Menschen wurden lebend ausgegraben und befinden sich wohl. Aber intermittirendes Fieber herrscht seit der Katastrophe in der Gegend. Ueber die Verheerungen in der Nachbarschaft vernimmt man: in der Gemeinde Platäa stürzten 2 Kirchen, ein (nach griechischer Art einzelnstehender) Kirchthurm und 16 Häuser ein. In der Gemeinde Aulis, an der Enge des Euripus, 2 Kirchen und 23 Häuser; die übriggebliebenen schweben in der Luft. In der Gemeinde Akrefion sind 12 Häuser eingefallen, 2 Kirchen geborsten. Bei Kokino riß sich von einem Berg ein großer Fels ab, blieb aber vor diesem Dorfe liegen. Auf der Stelle des alten Thespiä ist das Dörfchen Marokambo

ganz verschwunden. Auch Missolunghi soll stark gelitten haben. In Crimokostro liegen die Wohnungen von 60 Familien in Trümmern. In der Gemeinde Tanagra sind 26 Häuser zerstört. Dabei sind zahllose Häuser nicht erwähnt, welche mehr oder weniger gelitten, zum Theil Sprünge von oben bis unten bekommen haben. Es werden Jahre vergehen, bis die Spuren der Verwüstung in diesem Bezirk verschwinden; ja, es ist zu bezweifeln, ob den Einwohnern Thebens etwas anderes übrig bleibt, als sich in einer anderen sichereren Gegend anzusiedeln.«

Dänemark.

Kopenhagen, 24. Sept. Vom 21.—23. Mittags ist weder ein Erkrankungs- noch ein Todesfall an der Cholera neu angemeldet worden. Die Epidemie scheint demnach endlich vollständig erloschen zu seyn, nachdem sie seit ihrem Ausbruche (am 12 Juni) bis jetzt von 7517 Erkrankten 4077 hingerafft hat.

Frankreich.

Paris, 28. Sept. In **Constantinopel** herrschte die vollkommenste Ruhe, was um so bemerkenswerther ist, da sich an den Tagen des Bairams-Festes die ganze Bevölkerung auf den Beinen befindet; die Europäer, gegenwärtig zahlreicher als je in Constantinopel, wohnten den Ceremonien des Bairams bei, ohne von Seiten der Muselmänner die geringste Beleidigung zu erfahren; im Gegentheil, es wurde ihnen von allen Seiten die größte Rücksicht zu Theil.

— 29. Sept. Der »Constitutionel« veröffentlicht heute einen Artikel, der ein gewisses Aufsehen in Paris erregt hat. Dieses Journal, welches gewöhnlich zu den Regierungsorganen gerechnet wird, sagt in ganz bestimmter Weise, daß, wenn die Aussichten zum Kriege stärker geworden und die Hoffnung zur Erhaltung des Friedens geschwächt ist, so ist es nicht die Folge von der Einwirkung der fanatisirten Bevölkerung der Türkei auf den Willen des Sultans, sondern weil der Czar seine Ansprüche nicht im mindesten gemäßigt hat, dieselben Pläne verfolgt und nichts von der Forderung der ursprünglich verlangten Vorrechte ablassen will. — Der offizielle Theil des „Moniteur« enthält heute nichts Bemerkenswerthes. Die von uns gegebene Nachricht über das Einlaufen der beiden Flotten in die Dardanellen ist von dem »Moniteur« zwar nicht bestätigt, die Regierungs-Journale aber sprachen heute von diesem Schritte als von einer unausweichlichen Nothwendigkeit, welche durch die gegenwärtigen Verhältnisse, die mit einem nahen Ausbruch des Krieges zwischen Rußland und der Türkei drohen, durch die Unmöglichkeit für die Flotten, sich in dieser vorgerückten Jahreszeit länger in der Bucht von Besika halten zu können, sowie durch die Vorbereitungen Rußlands zu der Ueberwinterung seiner Truppen in den Fürstenthümern motivirt ist.

— 30. Sept. Gestern Abend 5½ Uhr sind der Kaiser und die Kaiserin am Nordbahnhof angelangt, wo die beiden MM. von den höchsten Civil- und Militärbehörden der Hauptstadt begrüßt wurden. Auf dem ganzen Wege von hier nach St. Cloud bildeten dichte Menschenmassen ein unabsehbares Spalier und begrüßten den Kaiser mit enthusiastischen Zurufen.

Aus dem Elsaß, 23. Sept. Die **Auswanderungen** haben in der jüngsten Woche wieder auf eine beispiellose Weise zugenommen. Der Zug von Emigranten, welcher durch Straßburg geht, war noch nie so stark als gegenwärtig. Uebrigens sind auch bei uns die zweckmäßigsten Maßregeln zum Schutze der Auswanderer getroffen; in Havre ist dasselbe der Fall.

Straßburg, 25. Sept. Die Verwaltung der Straßburg-Baseler Eisenbahn hat heute die Bekanntmachung erlassen, daß die auf den 28. d. Mts. ausgeschriebene Generalversammlung ihrer Actionäre nicht stattfinden wird, denn die Regierung habe die Genehmigung des mit der Besançoner Gesellschaft abgeschlossenen Fusionsvertrags nicht genehmigt. Aus dieser einfachen Anzeige erhellt, daß das Ministerium von dem einmal gefaßten Beschlusse, die Baseler Linie der Paris-Straßburger einzuverleiben, nicht abgeht. Wie wir hören, hat auch der Verwaltungsrath der Elsäßer Bahn abermals Unterhandlungen eingeleitet, um diese Angelegenheit endlich einmal definitiv zu regeln. Für die Straßburg-Ludwigshafener Eisenbahn kann die Fusion der Basler mit der Paris-Straßburger Gesellschaft nur von großem Vortheile seyn. Die Zahl der Bauwerkstätten auf der Weißenburger Linie ist abermals vermehrt worden, so daß die gegründetste Hoffnung vorhanden ist, den Betrieb im nächsten Jahre beginnen zu können. Schienen und sonstiges Material kommen allmählig an. Da man jetzt mit dem Plane umgeht, mehrere kleine Bahnen nach dem neuern ökonomischen Systeme bei uns in Ausführung zu bringen, so wird auch wahrscheinlich ein derartiger wohlfeiler Schienenweg von Weißenburg nach Lauterburg gebaut werden.

G. Ritter, verantwortlicher Redakteur.

Landwirthschaftliches.

Ueber den Tabaksbau.

Von Herrn Philipp Schwab in Hockenheim.

Hat man für den Boden und für den Gebrauch die passende Sorte Tabak gefunden, so ist doch der Saamenwechsel, selbst von derselben Gattung, sehr anzurathen, denn der Tabak artet mit der Zeit aus und wird dem Roste zugängig.

Zur Saamengewinnung wählt man kräftige Stöcke von reiner Gattung und läßt nur den obersten Blüthenkopf ausreifen, der Stengel wird sorgfältig bis dorthin abgegeizt.

Bei feuchten Jahrgängen müssen die Saamenstöcke, nachdem der andere Tabak geerntet, mit einem Ballen Erde herausgenommen und aus dem Felde in den Garten gebracht werden, um vollends auszureifen; unreifer Saamen hat keine Keimkraft.

Wenn der Tabak schon auf dem Felde sortirt und in gesonderten Bandelieren eingefaßt wird, so ist es ein Leichtes, beim Abhängen denselben nach Länge und Kürze, nach Farbe und Qualität gesondert zu binden und zum Verkaufe vorzuzeigen; wie traurig, ja wie betrügerisch ist es aber, wenn ein Producent seine kürzeren und geringeren Bandeliere in den Büscheln mit schöneren Bandelieren umgeben, einzubinden und zu verstecken sucht! Zur Ehre sey es gesagt, in bessern Orten kommt dieser ekelhafte Gebrauch kaum mehr vor; allein es »sollte eben gar nicht mehr« vorkommen. So wenig, als man Wasser unter Wein mischt, so wenig sollte zweierlei Tabak, und wenn auch die Partie noch so klein ist, unter einander gebunden werden.

Ueber trockenes Abhängen ist viel zu sagen, obschon es sich von selbst versteht, daß eine Waare, die eine so starke Gährung zu bestehen hat, wie der Tabak, durchaus nur trocken, nicht feucht seyn darf. Daß Tabak, welcher feucht zusammengebunden und auf Brandstöcken in großen Quantitäten zusammengeschlagen wird, total zu Grunde gehen muß, und wenn er noch so fein war, aus seiner edlen Natur heraustreten und zur Cigarrenfabrikation gänzlich unbrauchbar wird, liegt auf der flachen Hand und ist ja ganz natürlich.

Welche unbeschreibliche Mühe hat der Tabakshändler oder Fabrikant mit einer so gewissenlos verdorbenen Waare! Farbe, Geruch, manchmal das ganze Capital für den Tabak geht darüber verloren. Daß dieser Mißbrauch aber nicht nur dem Einzelnen, sondern der gesammten Tabaks-Produktion einer ganzen Gegend schaden kann, liegt außer Zweifel.

In der richtigen Auswahl der Tabaksorten, im sorgfältigen Sortiren der Blätter, und ganz besonders im trockenen Abhängen des Tabaks in der Pfalz liegt der Schatz, liegt der sichere Aufschwung für den Pfälzer Tabaksbau, welchen bei der enormen Zunahme des Cigarrenverbrauchs Niemand noch zu berechnen im Stande ist! —

Mögen alle rationelle Tabakspflanzer und alle Freunde des pfälzischen Tabaksbaues durch Beispiel und Belehrung mit allem Eifer dahin zu wirken suchen, daß obige gutgemeinte Rathschläge nicht nur Wünsche bleiben, sondern zur wirklichen That werden.

Vermischte Bekanntmachungen.

Mit Bezugnahme auf die Bestimmung des §. 5 des im Amtsblatte Nro. 72 vom Jahre 1852 enthaltenen Ausschreibens in Betreff der Capitalienrenten- und Einkommensteuer, werden die Capitalienrenten- und Einkommensteuerpflichtigen ersucht, die etwa für das Steuerjahr 1853/54 vorgekommenen und zu berücksichtigenden Veränderungen an dem bisherigen steuerbaren Einkommen unfehlbar bis den 15. dieses Monats hierorts anzuzeigen.

Zweibrücken, den 1. Oktober 1853.

Das Bürgermeisteramt,
Stengel.

Grassamen-Verkauf.

Wir machen hiermit einem verehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß wir, nebst Waldsamen, jederzeit auch ein Lager in Grassamen unterhalten, und namentlich in französisch- und englischem Raygras und Honiggras Vortheile bieten können. Französisch Raygras- und Honiggrassamen in gemischter Saat liefert ein ausgezeichnetes Wiesenheu und kann nach drei Monaten schon abgemähet werden. Mit 30 Pfund können 100 Ruthen gehörig besamt werden, und belieben sich Liebhaber an uns zu wenden, indem wir prompte und billige Bedienung zusichern.

Offenbach bei Landau, den 27. Sept. 1853.

Die Samenhandlung
L. v. Gerichten und Sohn.

Die Unterzeichnete bezieht den diesjährigen Oktobermarkt mit einer schönen Auswahl von Stickereien, Bändern, Glaçe- und seidenen Handschuhen, Stahlportmonnais, Cigarreneuis in allen Sorten, gestrickten Herren- und Damenshawls zu sehr billigen Preisen, Harmonika's mit Brummkasten zu 6 u. 7 fl.

Ihre Bude ist bei der Caserne und dauert ihr Aufenthalt 2 Tage.

Louise Herbig.

Verloren auf der Straße von Homburg nach Zweibrücken: ein kleiner dunkelgrüner Regenschirm. Der redliche Finder wolle ihn, gegen ein Trinkgeld, im Verlag dieses Blattes abgeben.

[3²] Unterzeichnete bietet einem verehrungswürdigen Publikum hiermit ihre Dienste als Krankenpflegerin an.

Elisabetha Hoffmann,
in der Löwengasse bei Strumpfweber Bachmann wohnhaft.

[2²] Bei K. Bölker, Schneider, kann ein junger Mensch in die Lehre treten.

[2²] Unterzeichneter empfiehlt ergebenst sein bekanntes, auf das Neueste und Geschmackvollste assortirte Lager:

„Moden-, Seiden-, Leinwand-, Wollen-, „Druck- und Weißenwaren, Batist, Spitzen, Shawls, Tücher, □ und façonirte „Flanells- und Damentücher &c.“

mit der Versicherung reellster und billigster Bedienung.

J. H. May,
Lit. E 1, Nro. 7 in Mannheim.

Am 27. vorigen Monats ist dem Unterzeichneten ein Schäferhund zugelaufen. Der rechtmäßige Eigenthümer kann denselben, gegen Vergütung der Auslagen, innerhalb 10 Tagen abholen bei

Jakob Roe,
Schäfer in Mittelbach.

[2²] Sonntag den 9 Oktober Kirchweihe in Ernstweiler, wozu höflichst einladet Karl Hoffmann.

Bei Peter Verschneider in Blieskastel können zwei Nagelschmiedsgesellen in Arbeit treten.

Empfehlung in verschiedenen Winter-Artikeln,

als: wollenen, baumwollenen und Sayette-Jacken und Hosen, in weiß, grau und naturell, in glatten und gerippten für Herren und Damen, Polka-Jacken; in Filz-, Litzen-, gehäkelten Bendel- und gewalkten Schuhen und Stiefelchen, Bendel- und Filzüberstiefeln; in allen Sorten Shawls, farbigen und Sayettewollen-, Sammt-, Plüsch- und Roßhaartaschen, Reisesäcken, amerikanischen Gummischuhen für Herren, Damen und Kinder, Filz- und Gesundheitssohlen, Korksohlen, Kinderschuhen mit Strümpfchen, wollenen und baumwollenen Socken; in Lampen- und Campheinwiegen, sowie in sonstigen Artikeln.

Bei obigen Artikeln stelle ich die billigsten Preise.

W. Wery.

[3²] In dem Kohlenmagazin am Bahnhofe in Homburg sind fortwährend, bei billigsten Preisen, alle vorzüglichste Sorten Schmiedeund Flammkohlen, aus den Gruben St. Ingbert, Holzhauerthal und Landsweilerthal, zu haben.

[2²] Bei Schlosser Marx ist der 2te Stock seines Hauses, welches bisher Schreiner Scheller bewohnte, bis kommende Weihnachten zu vermiethen. Auch kann dasselbe schon bis im November bezogen werden.

Wittwe Seitz hat einen guten Keller zu vermiethen.

Frucht-Mittelpreise.

Speyer. Markt vom 27. Sept. per Zentner. Weizen — fl — kr.; Korn 6 fl. — kr.; Gerste 5 fl. 38 kr.; Spelz 5 fl. 50 kr.; Hafer 4 fl. 8 kr.

Landau. Markt vom 29. Sept. per Zentner. Weizen 8 fl. 22 kr.; Korn 5 fl. 46 kr.; Gerste 5 fl. 55 kr.; Spelz 6 fl. 2 kr.; Hafer 3 fl. 40 kr.

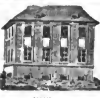
Frucht-, Brod- u. Fleischpreise der Stadt Kusel vom 30. Sept. 1853.

Der Zentner Waizen, 7 fl. 58 kr.; Korn, 5 fl. 53 kr.; Spelz, 5 fl. 24 kr.; Gerst, 5 fl. 15 kr.; Erbsen, 5 fl. — kr.; Wicken, — fl. — kr.; Hafer, 3 fl. 6 kr.; Kartoffeln, — fl. 58 kr.; Linsen, — fl. — kr.; Kornbrod, 3 Kilogramm 24 kr.; Gemischtes Brod, 1½ Kilogr. — kr.; das Paar Weck, 9 Loth 2 kr.; — Ochsenfleisch, 10 kr.; Kuhfleisch, 9 kr.; Rindfleisch, 8 kr.; Kalbfleisch, 6 kr.; Hammelfl., 9 kr.; Schweinefl., 12 kr. per Pfund.

Frankfurter Geldcours vom 30. Sept.

Neue Louis'dor	fl.	11 —
Pistolen	„	9 44-45
Preuß. Friedrichsd'or	„	9 57-58
Holl. Zehn-Gulden-Stücke	„	9 50-51
Rand-Dukaten	„	5 37½-38½
Zwanzig-Franken-Stücke	„	9 27½-28½
Engl. Souverains	„	11 47
Gold al Marco	„	380-382
Preußische Thaler	„	1 45½-⅝
Preuß Caff.-Schein	„	1 45⅝-⅝
Fünffrankenthaler	„	2 21-⅛
Hochhaltiges Silber	„	24 30-32

Deutsches Gasthaus



zum

Bayerischen Hof

von

Anton Gies,

Nr. 1. Carlisle St. NEW-YORK.

Ich empfehle hiermit mein unter obiger Firma eröffnetes Gasthaus allen nach Amerika auswandernden Deutschen, mit dem Ersuchen, sich meine Adresse um so gewisser zu notiren, als ich durchaus keine Makler halte und daher Jedermann mein Gasthaus selbst suchen und leicht finden kann, da es ganz nahe am Hafen und den Expeditionsplätzen des inneren Landes liegt.

[2²] A. Gies.

Fichtennadel-Dekokt

aus der

Bade-Anstalt Blankenburg in Thüringen.

[4] Die überraschenden Erfolge, welche durch die Fichtennadelbäder zu **Blankenburg** erzielt worden sind, veranlassen uns, das Publikum auf die Heilkräfte derselben aufmerksam zu machen. In den meisten Fällen sind durch den Gebrauch der genannten Bäder vollkommen genesen: die an **Gicht, Rheumatismus, Hämorrhoiden, Hypochondrie, Hysterie, Leberkrankheit, Engbrüstigkeit, Lähmung, Bleichsucht, chronischen Hautausschlägen, sekundärer Syphilis, englischer Krankheit, Scropheln, tuberkulöser Lungenschwindsucht, Nervenschwindsucht, Rückenmarksdarre, unregelmäßiger Menstruation, Fluor albus, Marasmus der Alten, allgemeiner Nervenschwäche, Magen- und Blasenkrämpfen, Gries- und Steinbeschwerden** leidenden. Denjenigen, die an obigen Krankheiten leiden und unsere Bäder nicht besuchen können, bieten wir in unserm, von uns besonders zubereiteten **Fichtennadel-Dekokt** ebenfalls ein sicheres Heilmittel.

Die Erfolge in unserer Badeanstalt haben die hinlänglichen Beweise geliefert, daß, wenn man nach Vorschrift die balsamischen Fichtennadelbäder gebraucht oder sich 4 — 6 Wochen hindurch jeden Morgen den ganzen Körper mit dem Dekokt wäscht oder mittelst einer Bürste frottirt, oder wenn man selbiges auf dem Wege der Kaltwasserheilmethode anwendet, wie unsere Gebrauchsanweisung in beiden Fällen angibt, die überraschendsten Erfolge erzielt werden. Da dieses letztere neue Kurverfahren besonders im Winter sehr bequem schon Morgens im Bette ausgeführt werden kann, so machen wir Alle, die an obigen Krankheiten leiden, hierauf aufmerksam, sich an uns zu wenden.

Wir verkaufen dieses Dekokt in Gebünden zu 6 Thlr. und zu 3 Thlr., und ist dasselbe bei unserer Direktion oder dem Redacteur dieses Blattes zu beziehen.

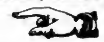
Druck und Verlag der G. Ritter'schen Buchdruckerei in Zweibrücken.

Zweibrücker Wochenblatt.

№ 120. Freitag, 7. Oktober **1853.**



Vierteljahrs-Abonnement.



Dasselbe begann mit dem 1. Oktober laufenden Jahres für die Monate **Oktober, November und Dezember.** Der Abonnementspreis ist: vierteljährlich direkt bei der Expedition genommen und bei den k. Postämtern bestellt 45 kr. Auswärtige Bestellungen nehmen auch die Post- und Kantonsboten an

Bayern.

München, 28. Sept. Der Kaiser von Oesterreich wird bis zum 3. Oktober in Possenhofen erwartet; es dürfte aber der Fall eintreten, daß der Kaiser erst am 6. Oktober dortselbst eintrifft. Jedenfalls gewärtigt man den Kaiser auch in München als Gast unseres Königs zu sehen.

— 29. Sept. Das Gerücht, daß Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich während des Oktoberfestes zum Besuche bei unserem kgl. Hof hier eintreffen werde, gewinnt immer mehr an Consistenz.

— König Ludwig hat, wie der »Volksbote« meldet, die Summe von 22,000 fl. zur Herstellung der beiden westlichen Thürme des Doms zu Speyer gespendet.

— 30. Sept. Morgen Abend werden JJ. MM. der König Max und die Königin Marie von Berchtesgaden, über Wasserburg reisend, wieder hier eintreffen und in der kgl. Residenz absteigen. JJ. kk. HH. die Prinzen Ludwig und Otto sind schon seit einigen Tagen wieder in hiesiger Residenz. Auch Ihre kais. Hoheit die Frau Prinzessin Luitpold ist hierher zurückgekehrt, und Höchstderen Gemahl der Prinz Luitpold k. Hoh. wird im Laufe des heutigen Tages erwartet. Die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften werden das übermorgen beginnende Oktoberfest mit Ihrer Anwesenheit verherrlichen. Der Zufluß von Fremden scheint auch heuer wieder ein außergewöhnlicher werden zu wollen, da schon in sämmtlichen Gasthöfen fast alle Zimmer im Voraus bestellt sind.

— Der Hof ist mit großer Besorgniß erfüllt wegen der Krankheit der Königin Therese. Das Beinleiden Ihrer Maj. läßt eine sehr bedenkliche Crisis befürchten.

— 1. Okt. König Max und Königin Marie werden heute Abend um 8 Uhr von Berchtesgaden hier eintreffen. Wie ich vernehme, dürfte Se. Majestät sich im Laufe des Oktober auf etwa 10 Tage nach der „Riß« begeben, um daselbst zu jagen, dann aber wieder hierher zurückkehren, um den Winter über in seiner Hauptstadt zu residiren. — Eine heute aus Wien eingetroffene telegr. Depesche meldet, daß der Kaiser Franz Joseph mit dem Prinzen von Preußen gestern Abend aus dem Lager von Olmütz in Wien wieder eingetroffen und daß der Kaiser zu einem Gegenbesuche bei dem Kaiser Nikolaus morgen nach Warschau abreisen wird. Es sind in Warschau große militärische Festlichkeiten angeordnet, welche bis zum 7. d. Mts. dauern werden.

— Abermals hat ein würdiger Veteran der bayerischen Armee das Zeitliche gesegnet; gestern Abend starb zu Tegernsee in einem Alter von 69 Jahren der frühere langjährige Adjutant des Prinzen Karl, der pensionirte kgl. Generallieutenant Fr. Frhr. v. Leistner. Die Leiche desselben wird morgen hierher gebracht und dann wahrscheinlich am Montag feierlich beerdigt werden.

München, 2. Okt. Der hiesige Hopfenmarkt, der nun von dem früheren Locale in die neue Schrannenhalle verlegt worden ist, wurde in dieser Woche eröffnet. Das Geschäft ist jedoch noch nicht im Gange, und es läßt sich daher über die Gestaltung der Preise zur Zeit nichts Bestimmtes sagen. Jedenfalls werden sie von Anfang bedeutend hoch seyn, da, wie ich höre, Spalter Hopfen, bei der geringen Ergiebigkeit der Ernte, schon am Erzeugungsort um 140 fl., Heidecker um 112 bis 120 fl. der Zentner verkauft wird. Die hohen Hopfen- und Gerstenpreise (Gerste zur Zeit über 20 fl.) scheinen der Regierung, die gegenwärtig daran ist, den provisorischen Satz des Winterbiers zu veröffentlichen, einigermaßen Besorgniß einzuflößen; man ist jedoch entschlossen und gerüstet, etwaigen Ruhestörungen mit Entschiedenheit entgegenzutreten.

Speyer, 2 Okt. Heute ist die protest. Generalsynode mit einem Gottesdienst, in welchem Herr Pfarrer Glaut von Frankenthal die Predigt hielt, geschlossen worden. (Pfälz. Ztg.)

Landau, 1. Okt. Das Kreisfest und die Kreisversammlung des landwirthschaftlichen Vereins der Pfalz wird hier zur Feier des Namensfestes Sr. Majestät des Königs Max am 11. und 12. Oktober stattfinden. Die landwirthschaftlichen Erzeugnisse und Geräthschaften werden am 11. Oktober in der Katharinenhalle, und die Thiere im Cornichon vor dem französischen Thore zur Besichtigung ausgestellt werden. Um 10 Uhr des nämlichen Tages hält der landwirthschaftliche Verein des Kreises seine Sitzung im Theatergebäude, um 1 Uhr ist Festessen und Abends Festball im Gerhard'schen Saale. Am 12. Okt. findet um 11 Uhr, nach der Kirchenfeier, die Preisevertheilung im Cornichon, bei ungünstiger Witterung im Theatersaale statt. (Pfälz. Ztg.)

Ludwigshafen, 3. Okt. Betriebs-Ergebniß der pfälzischen Ludwigsbahn vom Monat September 1853:

51,438 Personen	30,920 fl. 14 kr.
226,795 Zentner Güter	28,108 fl. 36 kr.
370,640 „ Kohlen	49,863 fl. 45 kr.
Summe der Betriebseinnahmen .	108,892 fl. 35 kr.
Der Monat September 1852 hat ertragen .	73,883 fl. 29 kr.
Mehrertrag im September 1853 . . .	35,009 fl. 6 kr.

Oesterreich.

Wien, 28. Sept. Die »Tyroler Schützenzeitung« meldet: »Nach verläßlichster Mittheilung aus Wien findet die Verehelichung des Kaisers am 24. April künftigen Jahres statt. Nach diesem erfreulichen Ereignisse soll eine Reise nach Tyrol im Sinne des Kaisers liegen.«

Wien, 29. Sept. Ein Schreiben der »Ostd. Post« aus Constantinopel erzählt, gegen 60,000 Ulemas und Softis hätten sich durch Unterschriften verpflichtet, Alles daran zu setzen, den Widerstand der Pforte aufrecht zu erhalten.

— Nach dem »Satellit« dräut das Kriegswetter in der Moldau und Walachei immer ärger, und neue russische Heeresmassen ziehen nach der Donau; Kriegsmaterial wird fort und fort nach Bessarabien gebracht. Von den Truppen erfährt man durchaus nichts, Alles wird wie durch eine unsichtbare Hand geleitet.

— Erzherzog Ferdinand Maximilian (zweitgeborner Bruder des Kaisers) ist zum Generalgouverneur der polnisch-ruthenischen Provinzen, von Galizien, Lodomerien, Krakau und der Bukowina ernannt.

— Warrens, der Redakteur des »Lloyd«, nennt die Einfahrt der englischen und französischen Schiffe in die Dardanellen eine „sehr geschickte Demonstration.« Rußland sey dadurch bedeutend geschwächt worden; der Vortheil, den es bei Ausbruch eines Krieges im schwarzen Meere gewinnen könnte, sey nunmehr auf ein Minimum anzuschlagen; die Position der Türkei sey dadurch gestärkt worden.

— 29. Sept. Man vernimmt, daß unser Kaiser dem Kaiser von Rußland einen Gegenbesuch in Warschau abstatten und sich am 3. Oktober zu der daselbst stattfindenden großen Truppenschau begeben wird. Der französische General Graf Guyon und die ihn begleitenden Offiziere, eben so wie die englischen Offiziere, welche im Lager von Olmütz anwesend waren, sind vom Kaiser Nikolaus ebenfalls eingeladen worden, den Manövern in Warschau anzuwohnen.

Wien, 29. Sept. Nachrichten aus Galacz vom 23. klagen wiederholt über die Sulinaversandungenn. Das Wasser ist auf 6 Fuß gesunken. Auch am eisernen Thor sank das Wasser, so daß die Getreideschiffe nicht weiterfahren können.

— Im lombardisch-venetianischen Königreiche tritt eine »Milderung« des Belagerungszustandes vom 1. Oktober ab ein. Alle außerordentlichen, seit 1848 veröffentlichten und namentlich in der Proclamation vom 10. März 1849 enthaltenen Verbote werden außer Kraft gesetzt werden; ausgenommen acht verschiedene Punkte, für welche die Militärbehörden als Richter eingesetzt bleiben und für welche eine vom Grafen Radetzky erlassene Proclamation d. d. Verona, 18. Sept. das Strafmaß bestimmt.

— 1. Okt. Die Reise Sr. Maj. des Kaisers nach München ist nun definitiv auf den 8. Oktober festgesetzt und es soll der Aufenthalt in dieser Stadt vier Tage dauern. (Fr. Postz.)

— In Kernyisd, im Karlsburger Distrikte, wurde auf Veranlassung einer Bäuerin der Leichnam des verstorbenen Insassen J. auf dem Friedhofe von mehreren Ortsbewohnern ausgegraben und demselben mit einer Mistgabel das Herz durchbohrt. Das Weib glaubte, J. würde sonst ihren kranken Mann abholen.

Dieser Vorfall ist bereits Gegenstand einer gerichtlichen Untersuchung geworden.

Mailand, 25. Sept. Wie wir erfahren, ist es der Wachsamkeit des lombardischen (14ten) Gendarmerieregiments gelungen, wieder fünf verkappte, mit den besten Reisedocumenten ausgerüstete und aus der Schweiz ins lombardisch-venetianische Königreich eingetretene Mazzini'sche Emissäre auf ihrer neuapostolischen Rundreise zu ergreifen. Einer davon (mit Namen Mayer) wurde in der Nähe von Bergamo und die übrigen in Südtyrol aufgegriffen. Bei allen fand man Waffen, darunter den obligaten Mazzinidolch, Doppelpistolen, Correspondenzen und eine bedeutende Quantität Brandschriften. (Allg. Ztg.)

Preußen.

Berlin, 28. Sept. Die »Elb. Ztg.« erhält in einem Berliner Brief von »bewährter Seite« folgende Nachrichten aus Olmütz: »Der Kaiser von Oesterreich hat seinen hohen Gästen die freundlichste und aufmerksamste Aufnahme zu Theil werden lassen. Insbesondere ist hervorzuheben, daß der Kaiser für den Prinzen von Preußen, mit dem er überhaupt in freundschaftlichem brieflichen Verkehr steht, bei der Hinreise desselben auf der Grenzstation einen Extrazug bereit halten ließ. Ebenso war der Empfang des Prinzen von Preußen und des Prinzen Friedrich Wilhelm Seitens des Kaisers ein überaus herzlicher. Der Kaiser von Rußland zeigt äußerlich eine große Freundlichkeit und Befriedigung, doch wird bemerkt, daß in dem Verkehr des Kaisers von Rußland mit dem Prinzen von Preußen die ernste und würdige Haltung des Letzteren hervortrete. In Olmütz wußte man übrigens von der Beendigung der orientalischen Verwicklungen nichts; doch machte eben die äußerlich freundliche und frohe Haltung des Kaisers von Rußland den Eindruck, als dürfe man die Beilegung der Streitigkeiten wohl erwarten.“

— 30. Sept. Der kgl. preuß. Dampfer „Danzig“, welcher am 5. Portsmouth verließ, am 11. die Straße von Gibraltar passirte und am 18. vor Lavaletta ankerte, ist am 20. d. behufs nöthigenfalls erforderlicher Sicherung des Lebens und Eigenthums preußischer Unterthanen nach Constantinopel abgegangen.

— 1. Okt. Unter mehreren von Bayern auf der Zollvereinsconferenz gestellten Anträgen ist folgender besonders hervorzuheben: Es wird eine Erweiterung des Geschäftskreises des Centralbureaus des Zollvereins in der Richtung vorgeschlagen, daß ihm die Aufgabe zu Theil werde, den genauen und in sämmtlichen Vereinsstaaten völlig gleichförmigen Vollzug der Vereinsgesetzgebung und sämmtlicher vertragsmäßiger Abreden, Vorschriften und Normen zu vermitteln. (Lith. Corr.)

— 2. Okt. Se. Maj. der König von Preußen ist heute Abend um halb 6 Uhr, in Begleitung zweier Flügeladjutanten, nach Warschau abgereist. (Fr. Bl.)

Cöln, 1. Okt. Die Auswanderung ist in diesem Sommer wieder sehr bedeutend gewesen. In den Monaten Mai, Juni, Juli und August sind über Cöln nicht minder als 20,700 Personen befördert worden, einige Tausend mehr als im vorigen Jahre.

Coblenz, 1. Okt. Mit Ende des September sind die sämmtlichen Kriegsreserven unserer Armee in die Heimath entlassen worden, was bekanntlich im vorigen Jahre nicht der Fall war. Es dürfte dieß der beste Beweis seyn, daß in unserm westlichen Europa der Frieden erhalten bleibt und daß alle aufgetauchten Gerüchte vom Gegentheil grundlos sind.

Würtemberg.

Ulm, 28. Sept. Auf unserem Bahnhofe hat sich heute Abend ein entsetzliches Unglück zugetragen. An einer der Neubauten für den bayerischen Bahnhof stürzte das Gerüst ein, und die auf demselben beschäftigten Arbeiter wurden hierbei mehr oder minder schwer durch Arm- oder Beinbrüche u. dgl. verletzt. Einer der Unglücklichen soll beide Beine gebrochen haben und überhaupt so zugerichtet seyn, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Die Zahl der Verletzten wird verschieden angegeben, sechs bis acht sollen jedenfalls erheblich beschädigt worden seyn. Es ist in hohem Grade zu beklagen, daß so häufig derartige, durch solide und dauerhafte Construction der Gerüste leicht zu vermeidende Unfälle bei Bauten vorkommen. (Schwäb. Merk.)

Großherzogthum Hessen.

Mainz, 1. Okt. Gestern ereignete sich bei St. Goar auf dem Rheine ein Unglücksfall, welcher leider sieben Personen das Leben kostete; ein Kahn mit 10 Personen wollte über den Strom fahren, während mehrere Schleppschiffe auf dem Weg waren; die dadurch entstandenen Gewichter (Wellen) erregten bei einigen Landleuten, welche in dem fraglichen Kahn waren, Besorgnisse, das Fahrzeug kam dadurch noch mehr ins Schwanken und stürzte um, wobei sich nur drei Personen durch Schwimmen retten konnten.

Bensheim, im Sept. Das »Bergsträßer Volksblatt« bringt den Auszug aus dem Briefe einer über England nach Amerika ausgewanderten Frau aus Bensheim, welche unterm 24. August von New-York ihre traurige Seereise beschreibt: »Mein kleines Kind, schreibt sie, war beständig krank; ich konnte auf dem Schiff keine Hilfe für dasselbe haben; zwei Tage vor meiner Ankunft ist es gestorben und wurde in der See begraben. Stellt euch die Lage vor, in der ich gestanden habe: fünfzig Tage war ich auf der See und konnte mit Niemand sprechen; da sprach alles englisch und irisch und so grobe Schiffsleute! die haben die deutschen Leute geschlagen, mit Füßen getreten, beraubt und bestohlen. Es war uns Apotheke und Arznei versprochen und halbe Kost. Laßt euch nur nicht verführen! Das Mehl, das wir gefaßt haben, war sauer und bitter; der Zwieback war schimmlig und der Zucker voll Rattendreck. Auf unserem Schiff wurden 11 Kinder geboren und 9 sind gestorben, mein Kind hat den Schluß gemacht. Als wir 15 Tage auf der See waren, begegnete uns ein brennendes Schiff; man weiß nicht, ob die Leute gerettet worden sind oder nicht; man hat Niemand auf dem Schiff gesehen.“

Braunschweig.

Braunschweig, 29. Sept. Zum nächsten Versammlungsorte für die Realschulmänner, welche sich hinfort, um auch die Lehrer der höheren Töchterschulen einzuschließen, überhaupt als »Lehrer höherer Bürgerschulen« bezeichnen wollen, ist mit großer Majorität Eisenach gewählt.

Freie Städte.

Frankfurt, 29. Sept. Heute Nachmittag gegen 4 Uhr hat die feierliche Einweihung der neuen Synagoge der „israelitischen Religionsgesellschaft“ (der altgläubigen Gemeinde) in der im gedruckten Programm angegebenen Weise und unter lebhafter Betheiligung des Publikums stattgefunden.

Frankfurt, 3. Okt. Wie es vorhergesehen wurde, war der Druck an unserem Fruchtmarkt vor 7 Tagen nur ein momentaner, und stellte sich wenige Tage darauf das vorherige Preisverhältniß wieder her. Weizen effectiv $16\frac{1}{2}$ à $\frac{3}{4}$ fl., Korn $11\frac{1}{2}$ à $\frac{3}{4}$ fl., Gerste $11\frac{3}{4}$ à 12 fl. Alles per 100 Kilogramm. Hafer $4\frac{1}{2}$ à $\frac{3}{4}$ fl. per 110 Pfd. Zollgewicht. Erbsen $11\frac{1}{2}$ à 12 fl., Bohnen $13\frac{1}{2}$ à 14 fl. per 100 Kilogr. Heute, ein jüdischer Festtag, fand kein Fruchtmarkt hier statt, doch würde keinenfalls billiger, als zu vorstehenden Preisen zu kaufen gewesen seyn. Auf Lieferung wird für Weizen, je nach der Zeit 17 à 18 fl. verlangt. Korn pro März $12\frac{1}{2}$ fl. bezahlt. Oel effectiv 42 Thlr.

Hamburg, 24. Sept. Von Zeit zu Zeit desertiren aus der hier bestehenden Schöpfung der innern Mission, dem sogen. Rauhen Hause Zöglinge, was eben nicht sehr für den behaglichen Aufenthalt spricht. Neuerdings mehren sich diese Fälle in auffallender Weise. So verschwanden am Freitag aus genannter Anstalt zwei Zöglinge, ein Engländer aus Bristol, Namens Watt, und ein gewisser Schwenke aus Halle. Der erstere verkaufte einen Rock und eine goldene Uhr und mit dem erlösten Gelde bezahlten beide die Ueberfahrt nach London mit dem Dampfschiffe »Eagle.“ Man bemerkte indeß noch bei Zeiten die Entfernung dieser jungen Leute und mit Hilfe der Polizei gelang es, ihrer habhaft zu werden.

Schweiz.

Aus der Schweiz. Seitdem die Eisenbahn Salins-Verrières-Neuenburg stocken geblieben, ist ein anderes Projekt aufgetaucht, dem gegenwärtig eine rege Thätigkeit gewidmet wird. Es ist dies eine Eisenbahn von Besançon an die Schweizergränze und von da über Breners, Locle, Lachauxdefonds und das St.-Immerthal auf Biel, wo sie sich an die bereits der Centralbahngesellschaft konzedirte Linie Biel-Grenchen-Solothurn-Aarau anschließen würde. Zur Beförderung dieses Projektes hat sich aus Männern der betheiligten Thäler von Biel bis Chauxdefonds eine Commission zusammengethan, welche eine Actiengesellschaft zur Gründung dieser Bahn zu bilden sucht.

Amerika.

Am ersten Sonntag im September hat zu New-York ein Meeting stattgefunden, welches der Correspondent der „Times“ also beschreibt: »Französische Socialisten, emancipirte Weiber in Bloomer-Costüm, abgefallene Geistliche von verschiedenen Confessionen, Atheisten, Deisten und Ungläubige und allerlei unruhige Köpfe hielten einen „Welt-Convent«, in der eingestandenen Absicht, die Union aufzulösen und das Christenthum und die Ehe zu schmähen. Einen oder zwei Abende vorher hielt dieselbe Gesellschaft ein Fest; die dabei gehaltenen Reden kann die Presse einer civilisirten Nation nicht abdrucken. Glücklicher Weise gibt es dieser schlechten Subjekte, die jedes Jahr einmal mit ihrer schmählichen Agitation öffentlich auftreten, nur einige Hunderte im ganzen Lande.“

Türkei.

Constantinopel, 19. Sept. Nachrichten aus Asien bringen uns die Gewißheit von Errichtung eines starken russischen Truppencorps im Kaukasus. Es soll 100—120,000 Mann stark seyn, und ist an der Grenze und längs dem Ufer des schwarzen Meeres aufgestellt. Unter den asiatischen Armeniern sind Broschüren verbreitet, die in armenischer Sprache abgefaßt sind, und folgende Prophezeiungen an der Spitze tragen: »Im Jahre 1854 nimmt Constantin Constantinopel, im Jahre 1855 werden die Christen frei zum heil. Grabe wallfahren.« Jedenfalls müssen die Russen sich sehr beeilen, wenn sie den ersten Theil der Prophezeiung wahr machen wollen.

Rußland.

Petersburg, 22. Sept. Der Kaiser hat mit Bezug auf das erlassene Manifest hinsichtlich der Rekrutenaushebung einige Erleichterungen eintreten lassen. Die Juden allein sind davon ausgenommen und müssen 10 Mann von Tausend unwiderruflich stellen.

Donaufürstenthümer.

Ein Berichterstatter der „Ostd. Post“ meldet: „Ein heute aus Bucharest hier eingetroffenes Privatschreiben bringt die Nachricht, daß 1300 Mann Redifs in der Nähe des wallachischen Dorfes Bankassa die Donau überschritten, das Dorf ausgeplündert und sich sodann wieder zurückgezogen haben, ohne von den Russen verfolgt worden zu seyn.“ (Fr. Journ.)

Großbritannien.

London, 30. Sept. „Daily News“ meldet: „Wie man uns zuversichtlich berichtet, hat Admiral Dundas von Seiten der Admiralität den Befehl erhalten, sich mit der englischen Flotte von der Besika-Bai nach Constantinopel zu begeben.“

Frankreich.

Paris, 29. Sept. Der Kaiser und die Kaiserin sind diesen Nachmittag von ihrer nach den nördlichen Departementen unternommenen Reise in Paris wieder eingetroffen. Die Angabe, daß ihre Rückkehr in aller Stille erfolgen werde, war ungegründet. Der Bahnhof der Nordbahn war reich geschmückt. Die Minister, die Generale des Heeres von Paris, der Präfekt des Seinedepartements und der Polizeipräfekt, sowie eine große Anzahl höherer Beamten erwarteten Ihre Majestäten, welche mit dem herkömmlichen Ceremoniell empfangen wurden. Der Kaiser und die Kaiserin fuhren sofort, von einer Cavallerie-Escorte begleitet, nach dem Palaste der Tuilerien.

— 1. Okt. Heute an der Börse sprach man von einer angekommenen Privatdepesche, der zufolge die beiden Admirale mit ihren ganzen Flotten bereits am goldenen Horn vor Constantinopel geankert haben. Nicht minder wichtig als diese Nachricht, die noch der Bestätigung bedarf, ist die Erklärung, welche die französische und englische Regierung den Gesandten Oesterreichs und Rußlands auf deren Anfrage über das Einlaufen der vier Kriegsschiffe in die Dardanellen gegeben haben sollen, nämlich: „daß die im Bosporus befindlichen französischen und englischen Kriegsschiffe den doppelten Zweck hätten, den Sultan gegen innere Anarchie und gegen äußere Angriffe zu schützen. Was aber das Recht zur Passage durch die Dardanellen betrifft, so sey dasselbe den beiden Mächten an demselben Tage zugefallen, an welchem die russische Armee den Pruth überschritten hat. — Eine telegr. Depesche, welche vorgestern in Toulon angekommen war, ordnet an, daß alle auf Urlaub sich befindenden Unteroffiziere und Soldaten einberufen werden sollen. Es dürfen keine neuen Urlaube ertheilt werden.

— Die Königin Christine von Spanien besuchte gestern in Begleitung des Herzogs von Rianzares und eines zahlreichen Gefolges das Hotel der Invaliden. Bei dieser Gelegenheit wurde ihr unter Anderen eine Dame Namens Bruion vorgestellt, welche den Unterlieutenantsrang und das Kreuz der Ehrenlegion-Ordens hat. Sie diente, als ihr Gatte in einer Schlacht gefallen war, sieben Jahre an dessen Stelle im Heer. Schwer verwundet wurde sie in das Hotel der Invaliden aufgenommen. Dieß geschah vor 53 Jahren. Die Dame ist jetzt 82 Jahre alt.

— 2. Okt. Aus den Haupthäfen Frankreichs am Ocean und dem mittelländischen Meere wird berichtet, daß daselbst täglich zahlreiche Ladungen von Getreide und Mehl einzutreffen fortfahren. Die Einwirkung dieser bedeutenden Zufuhren fängt bereits auf Märkten im mittleren Frankreich bemerklich zu werden an.

— 3. Okt. So eben erfahren wir die traurige Kunde, daß der berühmte Astronom Arago nach langen schwierigen Leiden endlich heute früh um 6 Uhr verschieden ist. — Der Banquier Fould, Bruder des Staatsministers, ist seit wenigen Tagen geisteskrank geworden.

— Die Flotte des Contreadmirals Corry hat am 29. Sept., um 5 Uhr Abends, Queenstown verlassen, und man behauptet, daß sie sich nach Gibraltar und Malta begibt. Der „Morning Herald“ will aber wissen, daß eine Abtheilung davon nach dem Norden bestimmt ist. Das Linienschiff „Herzog von Wellington“ hat Ordre erhalten, nach Spithead zu segeln, wo es ein Regiment an Bord nimmt, das nach Malta bestimmt ist.

Straßburg, 30. Sept. Die General-Versammlung der Actionäre der Paris-Straßburger Eisenbahn hat vorgestern die von Seiten der Verwaltung dieser Linie mit der Regierung abgeschlossenen Verträge bezüglich der Herstellung einer direkten Bahn von Paris nach Mühlhausen, sowie von Nancy nach Epinal rc. genehmigt und überhaupt allen Vorschlägen ihre Zustimmung ertheilt. Es geschah dieses mit einer Einhelligkeit, die am besten darthut, von welch' großem Nutzen die neuen Unternehmen für die Actionäre seyn werden, indem die Paris-Straßburger Eisenbahnverwaltung in der Folge keine Concurrenz in dem östlichen Schienenwege zu befürchten hat. Jede einzelne Actie der Paris-Straßburger Eisenbahn hat nun Anspruch auf eine Actie für die neue Linie. Der Gesammtaufwand beträgt ungefähr 210 Million. Die Aktien sind in Folge der Beschlüsse der Generalversammlung abermals gestiegen.

Belgien.

Brüssel, 30. Sept. Die Königin Marie Amalie, Wittwe Ludwig Philipps, der Prinz und die Prinzessin von Joinville, nebst deren Kindern, sind gestern Abend um 11 Uhr in Ostende und heute Mittag auf der Station bei Mecheln eingetroffen, von wo sie sich sofort nach dem Schlosse Laeken zum Besuch der königl. Familie begaben. Sie werden morgen ihre Reise durch Deutschland, die Schweiz und Piemont fortsetzen und sich zu Genua nach Spanien einschiffen.

Holland.

Die Cholera ist seit einigen Wochen auch in Holland ausgebrochen. In Amsterdam sind den amtlichen Berichten zufolge vom 7. bis 23. v. Mts. 147 Erkrankungen und 86 Todesfälle vorgekommen. In Rotterdam erkrankten am 24. vor. Mts. 25 Menschen, wovon 18 starben.

G. Ritter, verantwortlicher Redakteur.

---

† Aus dem Landcommissariat Homburg, 27. Sept. Gestern ist in Miesau das Fest des landwirthschaftlichen Vereins abgehalten worden, Preisevertheilung mit Bezirksversammlung. Obgleich das Wetter kalt und unangenehm war und die entfesselten Winde mit ungemeiner Heftigkeit über die herbstlichen Fluren bliesen, war das Fest doch sehr besucht und im Ganzen genommen schön und gelungen. Das aufgestellte Vieh war durchgehends schön, das meiste preiswürdig und die Experten hatten keine leichte Aufgabe zu lösen, unter dem Schönen das Schönste auszuwählen. Die Bewohner Miesau's ließen es ihrerseits an nichts fehlen, was das Fest verherrlichen konnte; es waren Volksbelustigungen veranstaltet, der Zug wurde mit Musik durch das Dorf bis vor das Gemeindehaus begleitet, an mehreren Orten waren große Fahnen aufgepflanzt und ein bereit gehaltener Schießstand bot auch den Nichtlandwirthen Gelegenheit zur Unterhaltung dar. Das Innere des Gemeindehauses, wo die Bezirksversammlung abgehalten wurde, war sinnig mit dem Namenszuge Sr. Majest. des Königs verziert, über demselben hing eine schöne Krone und, Dahlien, zur Seite mehrere Fahnen und die Bilder Ihrer Majestäten des Königs und der Königin. Unter den Commissionen zur Ausmusterung der Thiere bemerkte man auch die Herren Gestütsdirektor Gräff aus Zweibrücken, Gefängniß-Inspektor Meuth aus Kaiserslautern, Landcommissariats-Actuar Ottmann, Villeroy und Krämer von St. Ingbert, welche als Ehrengäste eingeladen waren. — Die Namen der Preisträger sind folgende:

A. Für Zuchtstiere:

1) Becker von Börsborn. 2) Klein von Nanzweiler. 3) Wagner von Brücken. 4) Steinmann von Niedermiesau. 5) Agné von Lambsborn. 6) Wagner von Sand. 7) Blum von Waldmohr.

B. Für Zuchtkühe:

1) Lellbach vom Schanzerhof. 2) Schneider von Langwieden. 3) Schaak von der Bundenbacher Ziegelhütte. 4) Wagner von Landstuhl. 5) Krämer vom Elschbacherhof. 6) Buso von Sand.

C. Für Rinder:

1) Buser junior, von Sand. 2) Wetter von Brücken. 3) Lellbach von der Schanzermühle. 4) Spanier von Mühlbach. 5) Müller von Börsborn. 6) Klein von Niedermiesau.

D. Für Schweine:

1) Gauther von Bruchhof. 2) Klug von Martinshöh. 3) Niergarth von Schönenberg. 4) Schäfer von Käshofen.

Versteigerungen.

[2*] **Bekanntmachung.**

Kommenden Donnerstag den 13. dieses, Vormittags 9 Uhr, wird im Münzgebäude dahier eine Anzahl ausgemusterter Mäntel, Mantelsäcke, Decken und sonstiger Fourituren, altes Riemen- und Eisenwerk rc., gegen gleich baare Bezahlung, meistbietend versteigert.

Zweibrücken, den 6. Oktober 1853.

[2*] **Bekanntmachung.**

Die Lieferung des Bedarfs an Kartoffeln in dem Centralgefängnisse zu Kaiserslautern für das Etatsjahr 1853/54 in ungefähr 1000 metrischen Zentnern oder 740 Malter à 270 Pfund bestehend, wird auf dem Wege der Soumission begeben werden. Lieferungslustige wollen ihre deßfallsigen schriftlichen Angebote von heute bis zum 18. Oktober nächsthin, verschlossen, auf der Kanzlei der unterfertigten königl. Inspektion, woselbst die Lieferungsbedingungen zur Einsicht aufliegen, eingeben.

Kaiserslautern, den 3. Oktober 1853.

Die kgl. Inspektion des Central-Gefängnisses,

Meuth.

Vermischte Bekanntmachungen.

Auszug.

Durch Urtheil des königl. Bezirksgerichts zu Zweibrücken, als Handelsgericht sprechend, vom neun und zwanzigsten September achtzehnhundert drei und fünfzig, wurde Heinrich Ott, Tabakshändler und Buchbinder, in Zweibrücken wohnhaft, von Amtswegen in Fallimentszustand erklärt, die Eröffnung des Falliments vorläufig auf den sechs und zwanzigsten September achtzehnhundert drei und fünfzig festgesetzt, der k. Bezirksrichter Foell zum Fallimentscommissär und der Geschäftsmann Heinrich Baum dahier zum Agen-

ten der Masse ernannt, und der Fallite selbst unter die Aufsicht des k. Polizeicommissärs dahier gestellt.

Für die Richtigkeit des Auszugs:
Zweibrücken, den 5. Oktober 1853.
Der k. Bezirksgerichtsschreiber,
Mittermayer, Utgschbr.

[3*] **Mühlenverkauf oder Verpachtung.**

Die in Gersheim an der Blies (im Canton Blieskastel) gelegene Mahl- und Oelmühle, welche sammt dem Streichwehr gänzlich neu hergestellt wurde, mit drei Mahlgängen und einem Schälgang, ist mit den Oeconomiegebäulichkeiten, nebst etwa 25 Morgen Garten-, Acker- und Wiesenland, aus freier Hand, zu verkaufen oder auch zu verpachten für die Zeit vom 1. Januar 1854 anfangend. Liebhaber können sich mit ihren Ausweisen über ihre Zahlfähigkeit und zur Erfragung der Bedingungen bis zum 1. November dieses Jahres an Herrn Notär Schuler in Zweibrücken wenden.

Kunstnotiz.

Herr Heinrich Möhrenschlager, Klarinett- und Bassethornvirtuose, ein Künstler von ausgebreitetem Rufe, dessen Leistungen in den bedeutendsten Städten mit dem größten Beifalle aufgenommen wurden, beabsichtigt in nächster Zeit dahier ein Concert zu geben. Die Unterzeichneten erlauben sich, ein hiesiges kunstsinniges Publikum auf den bevorstehenden musikalischen Genuß um so eher aufmerksam zu machen, als sie selbst Gelegenheit hatten, sich von der seltenen Meisterschaft dieses Künstlers zu überzeugen.

Ph. L. Krafft.
H. M. Schletterer.

Zur Feier des Namensfestes Seiner Majestät des Königs findet am Vorabende, Dienstag den 11. d. Mts., Ball im Casino statt. Anfang 8 Uhr.

Zu Großbundenbach haben mehrere Privaten ihre Schafweide zu verpachten, und es können circa 120 Stück Schafe daselbst eingeschlagen werden. Liebhaber wollen sich demnach an den unterzeichneten Schafkassenrechner wenden.

Großbundenbach, den 1. Okt. 1853.
Christian Schmidt.

Wer an die Unterschriebene Etwas zu fordern hat, wolle sich auf dem Bürgermeisteramt, innerhalb drei Tagen, melden.

Zweibrücken, den 4. Okt. 1853.
Susanna Herrmann.

Am Montage wurde auf dem Wege von Homburg nach Rohrbach ein neuer schwarzer Regenschirm verloren. Der redliche Finder beliebe denselben bei Herrn Schäfer in Homburg, gegen Belohnung, abzugeben.

[2*] Sonntag den 9. Oktober Kirchweihe in Ernstweiler, wozu höflichst einladet Karl Hoffmann.

Zu der Sonntag den 9. Oktober und die folgenden Tage stattfindenden Kirchweihe ladet Unterzeichneter seine Freunde und Gönner zu guten Speisen und Getränken, sowie zu wohlbesetzter Tanzmusik mit der Versicherung ein, daß er das ihm geschenkt werdende Vertrauen zu rechtfertigen sich bemühen wird.

L. Sutter, Wirth in Ernstweiler.

[3*] Unterzeichnete bietet einem verehrungswürdigen Publikum hiermit ihre Dienste als Krankenpflegerin an.

Elisabetha Hoffmann,
in der Löwengasse bei Strumpfweber Bachmann wohnhaft.

[2*] Ein neues Piano ist zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

[2*] L. Koch, Posamentierer, hat einen Laden an der Hauptstraße, nebst Logis, bis Ostern zu vermiethen.

Schöne Runkelrüben, zu haben bei L. Lindemann.

[2*] Bei Ph. Scholler, Schreiner, sind mehrere Stück fertige Möbel zu haben.

[2*] Zwei möblirte Zimmer für einen Herrn zu vermiethen bei L. Knerr.

[2*] Bei Schlosser Marx ist der 2te Stock seines Hauses, welches bisher Schreiner Scholler bewohnte, bis kommende Weihnachten zu vermiethen. Auch kann dasselbe schon bis im November bezogen werden.

[2*] Georg Schmidt, Schuhmacher, hat den untern Stock seines Hauses bis Weihnachten zu vermiethen.

Wittwe Albert hat ein Logis zu vermiethen.

Ein Logis, bestehend in 5 Zimmern rc. kann sogleich vermiethet werden; auch können dieselbe möblirt abgegeben werden bei
Chr. Fickeissen am Wall.

Von Fr. Lehmann's Buchhandlung in Zweibrücken ist zu beziehen:

Vollständiger Hand-Atlas der neuern

Erdbeschreibung

über alle Theile der Erde, in 82 Blättern.

Herausgegeben von Dr. K. Sohr, 5te Auflage.
1ste Lieferung. 18 kr.

Alle 10 bis 14 Tage erscheint eine Lieferung von 2 Blättern zu 18 kr. und demnach kommen die resp. Abnehmer in circa 13—15 Monaten in Besitz des vollständigen Atlas. — Dieser Atlas ist einer der vollständigsten und dabei der billigste. Ein wesentlicher Vortheil dieses Kartenwerkes vor den meisten andern dürfte darin bestehen, daß er neu, und nach den neuesten und besten Hilfsmitteln bearbeitet, was bei den großen Fortschritten der Erdkunde in der neuesten Zeit von großer Wichtigkeit ist.

Frucht-Mittelpreise.

Kaiserslautern. Markt vom 4 Okt. per Zentner: Weizen 8 fl. 28 kr.; Korn 6 fl. 1 kr.; Spelz 5 fl. 46 kr.; Gerste 6 fl. 8 kr.; Hafer 3 fl. 20 kr.; Erbsen 5 fl. 28 kr.; Wicken 3 fl. 38 kr.; Kartoffeln 1 fl. 18 kr.; Bohnen — fl. — kr.; Linsen 7 fl. 15 kr.

Edenkoben. Markt vom 1. Okt. per Zentner: Weizen 8 fl. 20 kr.; Korn — fl. — kr.; Gerst 5 fl. 40 kr.; Spelz 6 fl. 6 kr.; Hafer 3 fl. 55 kr.

Frucht-, Brod- und Fleischpreise der Stadt Zweibrücken vom 6. Okt 1853.

Der Zentner Waizen, 9 fl. 24 kr.; Korn, 6 fl. 39 kr.; Gerst. zweireihige 6 fl. 47 kr.; vierreihige 5 fl. 24 kr.; Spelz, 5 fl. 44 kr.; Spelzkern, 8 fl. 30 kr.; Dinkel, 6 fl. 14 kr.; Mischfrucht — fl. — kr.; Hafer, 3 fl. 26 kr.; Erbsen, 6 fl. 8 kr.; Grundbirn, 50 Kilogr. 1 fl. — kr.; Heu, 1 fl. 16 kr.; Stroh, — fl. 45 kr.; Weißbrod, 1½ Kilogr. 24 kr.; Kornbrod, 3 Kilogr. 26 kr.; 2 Kilogr. 17 kr.; 1 Kilogr. 9 kr.; Gemischtes Brod 3 Kilogr. 37 kr.; das Paar Weck, 7 Loth 2 kr.; — Ochsenfleisch, per Pfund 12 kr.; Kühfleisch, 10 kr.; Kalbfleisch, 9 kr.; Hammelfleisch, 10 kr.; Schweinefleisch, 14 kr.; — Bier, 1 Liter untergähriges 6 kr., obergähriges — kr.; Wein, 1 Liter 24 kr.; Butter, 1 Kilogr. 40 kr.

Fruchtpreis und Brodtaxe der Stadt Homburg vom 5. Okt. 1853.

Der Zentner Waizen, 8 fl. 45 kr.; Korn, 6 fl. 30 kr.; Spelzkern, 8 fl. 27 kr.; Spelz, 5 fl. 37 kr.; Gerst, vierreihige 5 fl. 32 kr.; zweireihige — fl. — kr.; Hafer, 3 fl. 21 kr.; Mischfrucht 7 fl. 20 kr.; Erbsen, — fl. — kr.; Wicken, — fl. — kr.; Kartoffeln, — fl. — kr.; Linsen, — fl. — kr.; Bohnen, fl. — kr.; Kleesaamen, — fl. — kr.; Weißbrod, 1½ Kilogr. — kr.; Kornbrod, 3 Kilogr. 26 kr.; 2 Kilogr. 17 kr.; 1 Kilogr. 9 kr.; Gemischtes Brod, 3 Kilogr. — kr.; das Paar Weck, Loth 2 kr.; Ochsenfleisch, per Pfd. 10 kr.; Kühfleisch, 9 kr.; Kalbfleisch, 7 kr.; Hammelfleisch, 10 kr.; Schweinenfleisch, 14 kr.; Butter, 1 Kilogr. 42 kr.

Ein einfaches, wohlfeiles, durch zehnjährige Erfahrung bewährtes

Mittel, geringen Weinmost in guten Wein umzuwandeln.

Bei dem in diesem Jahre in Aussicht stehenden Weinerzeugniß von nur geringer Qualität wird es allen Weinproduzenten, Weinhändlern, Wirthen, wie überhaupt Jedem, der Wein einkellert, von unschätzbarem Werthe seyn, ein eben so untrügliches als einfaches, wohlfeiles und für die Gesundheit unschädliches Mittel zu erfahren, wodurch man seinem Weinmost einen im Verhältniß zur ursprünglichen Beschaffenheit desselben unerwartet hohen Grad von Güte zu ertheilen im Stande ist. Ein solches Verfahren, das Geheimniß eines Weinzüchters, ist von demselben, einzig das Jahr 1846 ausgenommen, seit 10 Jahren mit den günstigsten Erfolgen angewendet und erprobt worden, und es hat die unterzeichnete Verlagsbuchhandlung das Geheimniß nunmehr von seinem Besitzer, dessen Ehrenhaftigkeit und Gewissenhaftigkeit ihr volle Bürgschaft dafür gewährt, daß es sich um ein wahrhaft bewährtes und große Vortheile darbietendes, jeglicher Charlatanerie fremdes Verfahren handelt, um eine namhafte Summe unter dem Vorbehalte erworben, daß sich eine genügende Anzahl von Interessenten findet, welche um den antheiligen Beitrag von **10 fl.** sich in den Mitbesitz des Geheimnisses und den Mitgenuß des dadurch zu erzielenden bedeutenden Nutzens zu setzen geneigt wären. Sie ladet daher alle Reflektirende hiemit geziemend ein, ihre Betheiligung unter Beilegung des genannten Betrags (außerdem würde derselben keine Folge gegeben werden können) umgehend und längstens bis 15. Oktober d. J. direkt an sie selbst franco durch die Post oder auch durch Vermittlung der Ritter'schen Buchhandlung in Zweibrücken zu erklären, wogegen die Mittheilung, Beschreibung und wissenschaftliche Begründung des Verfahrens in versiegeltem Couvert noch rechtzeitig im Laufe des Oktobers franco und recommandirt durch die Post zugesendet werden wird. Da wir uns jedoch nicht verhehlen, daß ein wohl gerechtfertigtes Mißtrauen des Publikums gegen Arkana im Allgemeinen auch auf dieses Anerbieten nachtheilig einwirken und nur eine mindere als die vorausgesetzte Zahl von Betheiligungen zu führen könnte, welche erforderlich ist, um für vorauszusehende spätere Beeinträchtigungen durch weitere Mittheilung, Abtretung, Nachdruck u. s. w. zu entschädigen, so behalten wir uns vor, in diesem Falle statt Mittheilung des Verfahrens die eingezahlten Beträge kostenfrei zurückzuerstatten.

Stuttgart, den 24. September 1853.

Verlagsbuchhandlung von **Carl Göpel.**

Das Neueste und Zweckmäßigste, um ohne den geringsten Nachtheil Haare blond, braun und schwarz zu färben, und zwar ganz natürlich und ohne den gewöhnlichen kupferfarbigen Schein zu hinterlassen, empfiehlt in Etuis nebst dabei befindlicher leichtfaßlicher Gebrauchsanweisung à 1 fl. 30 kr.

Chr. Germann, Friseur in Zweibrücken.

Druck und Verlag der G. Ritter'schen Buchdruckerei in Zweibrücken.

Zweibrücker Wochenblatt.

№ 121. Sonntag, 9. Oktober **1853.**

Bayern.

München, 1. Okt. Die bayerische Regierung beabsichtigt Unterhandlungen mit Oesterreich wegen Fortführung der Augsburg-Lindauer Eisenbahn nach Bregenz und Anschluß an die schweizerischen Eisenbahnen. Bei der nahen Eröffnung der Augsburg-Lindauer Bahn — die so viele Schwierigkeiten geboten hatte, welche endlich alle glücklich überwältigt sind — ist dieß eine doppelt fröhliche Botschaft.

— 2. Okt. Unser Oktoberfest (Centrallandwirthschaftsfest) war heute von der Witterung nicht besonders begünstigt, konnte aber dennoch ungestört stattfinden, da der Regen, welcher sich Vormittags wiederholt einstellte, von Nachmittags 2 Uhr an aufhörte. Eine unabsehbare Menschenmenge, wohl mehr als 50,000 Personen aus allen Classen der Bevölkerung des Landes, hatte sich auf der Festwiese eingefunden, so daß auch die staffelförmige Anhöhe der Festwiese dicht besetzt war. Kurz vor 2 Uhr erschienen Prinz und Prinzessin Luitpold, bald darauf verkündeten die Kanonen der Landwehr das Herannahen der königl. Majestäten. Es erfolgte die Vorführung der preisgekrönten Pferde, Zuchtstiere u. s. w., wobei der König selbst die Preise an die betreffenden Landwirthe vertheilte. Dem Vorbeitragen der Preisfahnen für die Pferderennen und die Schützen-Fahnenträger und Musik in den geschmackvollen altdeutschen Kostümen schloß sich ein Pferderennen an, an welchem 21 Pferde, ich will nicht sagen Rennpferde, denn nur wenige derselben verdienen diesen Namen, theilnahmen. Den ersten Preis gewann das Pferd des königl. Poststallmeisters Barth dahier, den zweiten Preis das Pferd des Bierbrauers Reitmayer von Velden, Landgerichts Vilsbiburg, welche Pferde die Rennbahn, die den vierten Theil einer deutschen Meile beträgt, viermal in 10 Minuten 50 Sekunden umritten. Nach dem Pferderennen, gegen 4 Uhr, verließen die höchsten Herrschaften die Festwiese und kehrten nach der k. Residenz zurück. Morgen beginnt das Festschießen, das bis Freitag dauert, am kommenden Donnerstag findet ein Teabrennen und nächsten Sonntag zum Beschluß des Festes die Preisevertheilung an die Schützen und ein drittes Pferderennen statt.

— Nach einer „aus »beachtenswerther Quelle“ stammenden Berliner Mittheilung der „Wes.-Ztg.“ beabsichtigten die Kaiser von Oesterreich und Rußland ein Manifest an die Christenheit Europas zu erlassen.

München, 4. Okt. Die Generaldirection der kgl. Verkehrsanstalten, welcher wir schon so viele Verbesserungen in unserem Postwesen verdanken, hat vom 1. Oktober an die Geldnachnahmegebühren von drei auf einen Kreuzer für den Gulden herabgesetzt.

Nürnberg, 1. Okt. Der Bamberger Personenzug ist um 11 Uhr eingetroffen. Man vernimmt, daß derselbe heute früh vor Bamberg an der Ueberfahrt der Staatsstraße mit einem Güterwagen zusammenstieß, der dieselbe, da die Schranken nicht geschlossen waren, noch überschreiten wollte. Der Wagen wurde zertrümmert und die Maschine des Eisenbahnzugs kam von den Schienen; ein weiterer Unfall ist glücklicherweise nicht zu beklagen.

Aschaffenburg, 1. Okt. Miß Knebont aus Burford House in Worcestershire, bei ihrer Durchreise Zeugin des fürchterlichen Brandunglücks, welches die Gemeinde Schonungen am 26. v. M. getroffen, hat dem hiesigen Stadtmagistrate ein Geschenk „von 20 Pfund Sterling“ (240 fl.) zur Absendung an das kgl. Landgericht Schweinfurt für die Verunglückten übergeben. Dank, innigen Dank der edlen Geberin für dieses großmüthige Geschenk. Möchte ein solches Beispiel einer Fremden alle Bewohner Bayerns aneifern, das herbe Loos der Verunglückten nach Kräften zu mildern.

— 3 Okt. Morgen findet in dem benachbarten Kleinheubach die Taufe des jüngst gebornen Sohnes Don Miguel's durch einen portugiesischen Bischof statt. Bereits sollen sich viele dem höchsten Adel angehörige Portugiesen zu diesem Acte, der mit der größten Feierlichkeit vorgenommen werden soll, eingefunden haben. Auch die hiesige Bataillons-Musik ist einem Rufe dahin auf 3 Tage gefolgt.

Speyer, 3. Okt. Sicherem Vernehmen nach hat König Ludwig angeordnet, daß die Gerüste für die Dommalereien nach ihrer Abnahme nicht veräußert, sondern aufbewahrt werden sollen, was zur Hoffnung berechtigt, daß dieselben noch bestimmt sind, bei Herstellung der vordern Façade zu dienen.

Oesterreich.

Wien, 1. Okt. Nach einem über Bucharest aus Constantinopel hieher gelangten Schreiben vom 23. September werden in den ersten Tagen Oktobers die Hilfstruppen des Bey von Tunis, wie man sagt, 10,000 Mann stark, erwartet und in Varna untergebracht; auch aus Aegypten sieht man einer neuen Sendung von Truppen entgegen. Eine neue die Ruhe bedrohliche Aufgeregtheit in den Gemüthern wird nicht wahrgenommen, obgleich Alles zum Kriege rüstet.

— Das vor Kurzem hier eingetroffene Infanterie-Regiment „Roßbach“, ebenso das Ulanen-Regiment »Kaiser Alexander“ werden hier verbleiben, da die nach Olmütz abgegangenen »Hardegg Kürassiere« und „Fürst Warschau Infanterie« eine andere Bestimmung, wahrscheinlich an die türkische Grenze, erhalten werden. Wenigstens ist ihnen der Befehl zugegangen, sich für jeden Fall in Bereitschaft zu halten. — Wie man aus Montenegro vernimmt, herrscht daselbst infolge der letzten verheerenden Kriegsereignisse und auch der nunmehrigen Rüstungen der Pforte gegen Rußland drückende Noth an Lebensmitteln, so daß der Vladika sich deßhalb an unsere Regierung um Abhilfe gewendet hat. Der menschenfreundliche Sinn des Kaisers hat dieselbe den armen Gebirgsbewohnern insofern gewährt, daß die Provlantmagazine in Dalmatien angewiesen worden sind, mehrere Schiffsladungen Zwieback an die Montenegriner zu verabfolgen.

— 2. Okt. Das russische Cabinet hat sich bereit erklärt, der Pforte die Versicherung zukommen zu lassen, daß es durch die Wiener Note unabgeänderten Inhaltes der Souveränetät des Sultans in keinem Falle nahe zu treten beabsichtige, und es dem Ermessen der übrigen Mächte anheimgestellt, der Pforte diesfalls die erwünschten Zusagen zu geben.

Preußen.

Berlin, 2. Okt. Vorgestern fand hier eine That der Verzweiflung statt, welche tiefe Sensation erregte. Ein Schneider erwürgte seine Geliebte, mit der er lebte, und sein zweijähriges Kind und erhing sich dann selbst. Er sollte seine Wohnung verlassen und hatte keine andere finden können, auch keine Mittel, die rückständige Miethe zu bezahlen. Es geht aus thatsächlichen Umständen hervor, daß das Mädchen einwilligte, sich erdrosseln zu lassen. Das Ganze ist eines jener schrecklichen Dramen, die aus der Tiefe unserer gesellschaftlichen Zustände aufwachsen. — Die Cholera hat in letzter Woche ein wenig an Zahl ihrer Opfer abgenommen, jedoch nichts an ihrem tödtlichen Charakter verloren, der noch immer oft in wenigen Stunden zum Ende führt.

— 3. Okt. Ein hiesiger Berichterstatter der „Leipziger Zeitung« schreibt: Die Stellung, die Preußen in der orientalischen Frage einnimmt und von Anfang an einnahm, findet in den meisten Zeitungen eine ganz schiefe Beurtheilung. Es ist nicht wahr, daß unser Gouvernement unzufrieden darüber ist, daß die letzte russische Note immer nur Oesterreich und die Seemächte erwähnt. Die preußische Regierung sprach sich fortwährend und mit aller Entschiedenheit dahin aus, daß sie eine neutrale Stellung in der Frage einzunehmen beabsichtige und ihr ganzes Streben darauf richte, den Frieden zu erhalten. Diese Stellung ist darum keineswegs eine passive und unfruchtbare, in Paris allerdings conferirt der hiesige Gesandte nur ausnahmsweise über die russisch-türkische Streitsache; dagegen ist Ritter Bunsen angewiesen, die englische Regierung möglichst friedlich zu stimmen und aus allen Kräften dahin zu wirken, daß es zu keinem plötzlichen Bruche komme. Preußen will sein letztes Wort nicht sprechen und hat sich ausdrücklich vorbehalten, für den Fall, daß es zum Aeußersten kommen sollte, als Vermittler aufzutreten, während es bisher als bloßer Mitberather angesehen werden kann.

— Durch eine am 28. Sept. Seitens des General-Postamtes ergangene Verfügung ist für die »Correspondenz nach Nord-Amerika« mit Benutzung der alle vierzehn Tage von Bremen nach New-York und umgekehrt abgehenden Dampfschiffe eine Porto-Ermäßigung eingetreten.

— Das Haus Rothschild hat sich zu einer Anleihe für Oesterreich von 60 Millionen bereit erklärt.

— 4. Okt. Die amtliche „Wiener Zeitung« verheißt eine „möglichst ausgedehnte und ergiebige« Theilnahme Oesterreichs an der im Jahre 1854 in München projektirten Industrieausstellung.

Berlin, 5. Okt. (Tel. Dep.) Se. Maj. der König trifft am 7. d. mit Sr. Maj. dem Kaiser von Rußland hier ein.

— 5. Okt. Die Cholera ist nun auch in Stockholm im Abnehmen. Von 8000 Erkrankten wurden dort nur bei 4000 die Symptome der Cholera unzweifelhaft festgestellt. Die Zahl der Gestorbenen beträgt 2300. In Karlskrona ist jene Epidemie leider bedeutender aufgetreten.

Vom Brocken, 26. Sept. Heute wurde der Thurm auf dem Brockenwirthshause durch einen ungemein heftigen Sturm aus Westen mitten auseinander gebrochen, so daß die den Brockenbesuchern eine herrliche Aussicht gewährende Anlage in Trümmern zusammenfiel, welche der Sturm weit auf der Höhe verbreitete. (Fr. Postz.)

Sachsen.

Leipzig, 26. Sept. Seit dem Betrieb der Riesa-Chemnitzer Eisenbahn hat sich die Dringlichkeit der Herstellung einer Verbindung derselben mit der sächsisch-bayerischen Staatsbahn in der Richtung auf Zwickau immer fühlbarer gemacht. Die Herstellung einer solchen Eisenbahnverbindung, welche Bayern der Elbe nähern würde, wird denn auch Gegenstand einer Vorlage an den nächsten Landtag seyn, und vorgestern verweilten der Finanzminister Behr und Geheimrath von Ehrenstein zu persönlicher Information im Interesse dieser Anlage in Chemnitz.

Hannover.

Gartow, 26. Sept. Eine schwere Heimsuchung ist über unser Städtchen gegangen. Gestern Abend brannte ein kleines Hintergebäude am Ende des Orts. Nach wenigen Minuten schlug aber die Flamme schon aus mehreren Wohnhäusern hoch empor. Da alle Scheuern und Ställe mit Korn und Heu gefüllt waren, so griff das Feuer auf eine Weise um sich, daß alle Anstrengungen nichts dagegen vermochten. Als der Tag anbrach, waren 40 Wohnhäuser und noch ungleich mehr Nebengebäude gänzlich niedergebrannt. Fast hundert Familien, die mindestens 500 Mitglieder zählen, sind obdachlos geworden, und viele haben ihre ganze Habe verloren. Die Noth ist groß. — Kirche, Pfarr- und Schulhaus, die Wohnung des Amtmanns und 8 andere Gebäude sind verschont geblieben.

Würtemberg.

Stuttgart, 4. Okt. Heute Vormittag stießen zwischen Kornwestheim und Zuffenhausen der Bruchsaler Personenzug und ein Güterzug gegen einander. Der erstere hatte das Entgegenkommen des letzteren noch so frühzeitig bemerkt, daß er halten, die Passagiere aussteigen lassen und schon wieder rückwärts fahren konnte, als der andere Zug gegen ihn stieß. Der starke Nebel und eine falsche Signalisirung war Schuld an dem Unfall. Personen sind keine verunglückt, dagegen sind um halb zehn Uhr Arbeiter mit Winden an den Platz des Unfalls abgegangen, um die aus der Bahn geworfenen Wagen wieder in das Geleise und zur Reparatur zu bringen.

Sächsische Fürstenthümer.

Aus Thüringen, 3. Okt. Gestern Abend trat in unsern Bergen plötzlich eine solche Kälte ein, daß Schneeflocken fielen. Das Thermometer war bis zum Gefrierpunkt herabgesunken.

Amerika.

Die Direction der „New-Yorker Kunst- und Industrie-Ausstellung" machte, nach den besten Berichten aus den Vereinigten Staaten, die Anzeige, daß die Ausstellung nunmehr in allen ihren Theilen eröffnet sey, also auch die Gemälde- und Maschinengallerie. Zugleich kündigte die Direction an, daß die Ausstellung kommenden Dezember geschlossen werden würde. Wahrscheinlich nur bis zur Frühjahrssaison. Die Zahl der Besucher belief sich an manchen Tagen auf 6 bis 8000. Abends ist der Glaspalast erleuchtet, in welchem von einem großen Musikcorps auch musikalische Genüsse dargeboten werden. Wie sehr man sich in der neuen Welt bemüht, dem Publikum Neues zu bieten, geht u. A. aus der Anzeige eines New-Yorker Hutmachers hervor, der jedem Käufer eines Hutes aus seinem Laden als Gratiszugabe das daguerreotypirte Portrait des Kaufenden verspricht, der sich sein Bild in dem Hut einrahmen lassen kann. — Die Erntebrrichte aus dem Nordwesten lauten sehr günstig. Weizen, Roggen und Gerste sind besser gerathen, als im vorigen Jahr. Für Europa waren starke Ankäufe gemacht, die Frachten gingen deßhalb etwas höher.

Türkei.

Welcher Nachtheil für den Handel Oesterreichs aus einer ernsteren Gestaltung der orientalischen Differenz erwachsen könnte, ist zum Theile aus der nachfolgenden Zusammenstellung, die Wiener Blättern entnommen ist, ersichtlich: Der Verkehr zwischen Oesterreich und der Türkei macht den achten Theil des internationalen Gesammtverkehrs Oesterreichs aus und schwang sich von einem Werthe von 28,414,400 fl., den er im Jahr 1847 einnahm, auf den Werth von 30,742,100 fl. im Jahre 1850 empor. Die untern Donauländer und die Levante bilden einen natürlichen Markt für unsere Gewerbserzeugnisse und viele österr. Industriezweige haben der Handelsverbindung mit jenen Gegenden ihren Aufschwung zu verdanken. Vorzüglich bilden alle Gattungen feiner und mittelfeiner Webewaaren aus Flachs und Hanf, Wolle, Baumwolle und Seide und aus gemischten Stoffen, dann Glas- und Spiegelfabrikate, Papier, Holzwaaren und Lederzeugnisse wichtige Ausfuhr-Artikel.

— „Die Bittschrift der Ulemas" wurde dahin beschieden, daß man dieselbe bis zum Eintreffen der Antwort aus Petersburg zur Wissenschaft genommen. Die feierliche Versicherung dieser Körperschaft, im Namen der ganzen türkischen Bevölkerung gegeben, daß dieser Schritt ganz und gar nicht gegen die Sicherheit der Christen abziele, vielmehr, daß man dieselben der im Koran in dieser Hinsicht ausgesprochenen Andeutung gemäß wie Brüder zu behandeln und nöthigenfalls zu vertheidigen bereit sey, hat der Regierung jede Ursache zum Aussprechen eines Verweises gegen diese in der Türkei fast beispiellose Demonstration benommen. Von beiden Seiten hat man sich mit großer Zufriedenheit von einander verabschiedet. Wie lange diese entente cordiale dauern wird, weiß man wirklich nicht; denn wir vernehmen, daß eine Bittschrift gleichbedeutenden Inhaltes wie die oben gedachte, von den Vorstehern aller Zünfte (essnaf baschi) gefertigt und dem Sultan vorgelegt werden wird. Die Verlegenheit der Regierung wird immer größer. „Sie hat die Versicherung ausgesprochen, auch nicht ein Haar breit von dem Wortlaute der letzthin nach Wien gesandten Note zurückzuweichen"; dieß hat sie den Ulemas wiederholt und wird wahrscheinlich damit die essnaf baschis beschwichtigen. Der definitive Bescheid hängt natürlicher Weise von der Antwort aus Petersburg ab. Mittlerweile dauern die Kriegsrüstungen mit größtem Eifer fort. An der russisch-asiatischen Grenze befinden sich 40,000 Mann reguläre Truppen, 10,000 Mann irreguläre, 10,000 Mann Reserve und armenische Miliz nebst 30,000 Mann Kosaken aufgestellt. Dieser russischen Truppenmacht steht das um Erzerum befindliche auf 100,000 Mann geschätzte türkische Heer nebst den gegenwärtig aus dem Innern Arabiens heranziehenden Freischaaren entgegen, deren Zahl auf eben so viel geschätzt wird.

Der „Times" wird aus Constantinopel unterm 19. Sept. geschrieben: „Der amerikanische Legations-Secretär Brown reist heute nach Smyrna ab, um den Ungarn Kosta in Freiheit zu setzen. Was für eine Uebereinkunft getroffen worden ist, vermöge deren Kosta aus der Haft des französischen Consuls erlöst werden wird, vermag ich nicht zu sagen. Nur so viel ist gewiß, daß Herr Brown die Weisung hat, ihn an Bord eines nach Amerika gehenden Schiffes zu bringen."

— Bis heute hat sich die Zahl der aus der Besika-Bay eingelaufenen Schiffe auf acht vermehrt — vier französische und vier englische.

Großbritannien.

London, 1. Okt. Es ist gewiß, daß neue Instructionen an Lord Stratford abgegangen sind. Bis zu den letzten Tagen hatte Lord Stratford auf eigene Verantwortlichkeit hin gehandelt. Vor sechs Tagen aber sind Depeschen abgegangen, die seine Befugnisse erweitern, indem sie ihm unbeschränkte Vollmacht einräumen, um die ganze Flotte des Admiral Dundas herbeizurufen, und der Admiral muß ihm Folge leisten, ohne zuvor bei Lord Clarendon weiter anzufragen.

— Dem „Chronicle" wird aus Wien, 26. Sept., geschrieben: „Der russische Staatskanzler soll sich in Olmütz sehr freimüthig über die Politik seines Kaisers ausgesprochen haben; weil Rußland einen dauernden Frieden und nicht wieder einen bloßen Waffenstillstand mit der Pforte wünsche, müsse es darauf bestehen, daß jeder Punkt genau und richtig festgestellt und die Erfüllung seiner Forderungen ihm für die Zukunft verbürgt werde."

— 2. Okt. Von „zuverlässiger Seite" erfährt ein Berichterstatter der „Aachn. Ztg.", daß gestern eine neue Ministerialcombination beschlossen wurde, in welcher Lord Palmerston Premier werden, während Lord Aberdeen sich fortan damit begnügen würde, gleich Markis Lansdowne Mitglied des Cabinets ohne Portefeuille zu werden. Der bisherige Handelsamtpräsident Cardwell soll Staatssecretär des Innern werden und Cobden das Handelsamt erhalten. Die übrigen Minister bleiben auf ihren Posten.

— Die Zahl der Cholerafälle nimmt in den Districten, wo die Seuche bis jetzt aufgetreten, fortwährend ab.

Italien.

Malta, 26. Sept. Die größeren Kriegsschiffe im hiesigen Hafen sind nach der Besika-Bai ausgelaufen.

Spanien.

Madrid, 28. Sept. Der neue amerikanische Gesandte, Herr Soulé, ist endlich gestern hier eingetroffen. Er wird von der Königin Isabella in seiner offiziellen Eigenschaft empfangen werden. Man will es übersehen, daß Herr Soulé in Washington und Newyork Reden gehalten, die den Beifall der Feinde der spanischen Herrschaft auf Cuba gefunden hatten.

Frankreich.

Paris, 3. Okt. Die „Assemblee nationale" bringt heute an der Spitze ihrer Spalten folgende Nachricht (in gesperrten Lettern), die hier große Sensation verursacht hat, da man weiß, daß dieses Blatt in vertraulichen Beziehungen zur russischen Gesandtschaft steht. Sie sagt: Wir können noch nicht in Details eingehen über das, was sich bei der Zusammenkunft in Olmütz zugetragen hat. Unsere Nachrichten darüber sind noch nicht vollständig. Wir können aber jetzt schon mit Bestimmtheit ein großes Resultat ankündigen. Die Conferenz zwischen den 4 Mächten in Wien ist wieder hergestellt. Der einen Augenblick unterbrochene Faden der Unterhandlungen ist wieder aufgenommen, und eine glücklichere und schnellere Lösung, wie man sie noch gestern und selbst heute früh nicht erwarten konnte, ist wahrscheinlich. Alle Gerüchte von einer zwischen den drei nordischen Mächten abgeschlossenen Offensiv- und Defensiv-Coalition sind durchaus falsch.

— Die Gesandten Oesterreichs und Rußlands in Paris und London haben dem Vernehmen nach von der französischen und der britischen Regierung Erklärungen verlangt über die Fahrt der

vier Fregatten nach Constantinopel und über die angeblich bevorstehende Sendung der beiden Flotten aus der Besika-Bay durch die Dardanellen.

Paris, 5. Okt. Nach der gestern allenthalben verbreiteten und heute durch die englischen Blätter bestätigten Nachricht, daß die Türkei Rußland den Krieg erklärt habe, konnte man erwarten, daß der „Moniteur" heute über das wichtige Ereigniß eine Erklärung bringen werde. Er beharrt jedoch in seinem Stillschweigen über die orientalische Frage und man glaubt, daß er, außer im Falle unvorhergesehener Vorgänge, nichts veröffentlichen werde, bis eine Antwort aus Petersburg auf die letzte, dem russischen Cabinet von Frankreich und England mitgetheilte Note, eingelaufen seyn wird. Der »Constitutionnel« dagegen theilt jene Nachricht aus Wien mit und wir erfahren darüber noch folgende Einzelheiten: Auf wiederholtes Verlangen des österreichischen Gesandten in Constantinopel, Herrn v. Bruck, hat sich der Divan am 23. Sept. versammelt, um von Neuem über die Wiener Vergleichsnote zu berathschlagen. Das Ergebniß dieser Berathung war der einstimmige Beschluß, daß die Pforte jene Note, nach der Auslegung, welche ihr Rußland gegeben, weniger als je ohne die von Reschid Pascha vorgeschlagenen Aenderungen annehmen könne. An denselben Tage hat der Divan ferner die Zusammenberufung des großen Rathes auf den 26. September beschlossen. In dieser Zusammenkunft hat man sich dahin geeinigt, daß der Weg der Unterhandlungen erschöpft sey, daß alle zur Vertheidigung erforderlichen Maßregeln getroffen und ein Schritt gethan werden sollte, der einer Kriegserklärung gleichkomme. — Die englischen Journale, welche heute hier eintrafen, sprechen sich hierüber viel bestimmter aus, und der »Globe« versichert positiv, daß der Sultan die Kriegserklärung bereits unterzeichnet habe. Alle diese Nachrichten werden durch das, was wir selbst aus sicheren Quellen darüber erfahren, bestätigt. (Pfälz. Ztg.)

— Die gestern verbreitete Nachricht von der Kriegserklärung der Türkei hat heute durch die englischen Blätter ihre Bestätigung gefunden. Es herrschte ein wahrer panischer Schrecken an der Börse. Man wollte wissen, daß Frankreich und England bereits den Entschluß gefaßt haben, die Türkei mit ihrer ganzen Macht zu unterstützen, ja man ging sogar so weit zu behaupten, daß der General Canrobert zum Chef des französischen Expeditionscorps ausersehen sey.

G. Ritter, verantwortlicher Redakteur.

Dienstesnachrichten.

Se. Maj. der König haben Sich unterm 3. Okt. l. J. allergnädigst bewogen gefunden, die in Landau erledigte Advokatenstelle dem geprüften Rechtscandidaten und dermaligen Polizeicommissär Kajetan Kast in Landau, dann die in Frankenthal in Erledigung gekommene Advokatenstelle dem functionirenden Staatsprocurators-Substituten August Schuler zu Zweibrücken, die erledigte Notarstelle in Zweibrücken dem Notar Karl Guttenberger in Waldmohr, seinem allerunterthänigsten Ansuchen entsprechend, zu verleihen.

Landwirthschaftliches.

§§ Der Zuckerrübenbau.

Vergleicht man alle die Gewächse, welche bis jetzt in Deutschland Gegenstand der Landwirthschaft geworden sind, bezüglich ihrer Erträgnisse und der mit ihrem Anbau verbundenen Erfordernisse und Ansprüche an Boden, Lage, Klima, Zeit, Pflege u. s. w., so gelangt man zu der Ueberzeugung, daß der Zuckerrübenbau zu denjenigen Culturen gehört, welche die höchsten Erträgnisse liefern; daß er aber da, wo die Nähe einer Zucker- oder einer Cichorien-Fabrik den unmittelbaren Absatz der Erndte gestattet, unzweifelhaft und zwar entschiedene Vorzüge vor andern Culturen hat, indem derselbe neben einem sichern baaren Erlös einen bedeutenden Einfluß auf Verbesserung von Grund und Boden mit sich bringt.

Die Zuckerrübe ist von Natur aus kein ausländisches Gewächs, wie Tabak, Wein und Kartoffeln, die durchaus sehr warm haben wollen und, wenn der Jahrgang ungünstig ist, allen Mühen und aller Pflege des Landmanns spotten; sie ist den vielen Feinden und den zahlreichen Gefahren des Mißrathens nicht ausgesetzt, wie Reps und andere Oelgewächse, die für die Fruchtreife, wie für die Blüthe die günstigsten Witterungsverhältnisse fordern. Ihr Ertrag ist auch bei weniger günstigen klimatischen Verhältnissen stets ein sicherer, sobald nur auf Bearbeitung des Bodens und Pflege der Pflanzung die nöthige Sorgfalt verwendet wird; sie kann mehrere Jahre nacheinander gebaut werden und liefert in den Blättern, Blattköpfen und Wurzelabfällen eine Menge gesunden Viehfutters.

Der durch vieljährige Erfahrung festgestellte Ertrag des Zuckerrübenbaues beträgt im Mittel für den pfälz. oder hess. Morgen 160—200 Centner Rüben und 30—40 Centner Blattwerk, was, den Centner zu 30 kr. berechnet, wie ihn die hiesige Cichorien-Fabrik bezahlt, abgesehen vom Werth der Blätter, eine baare Einnahme von 80—100 fl. gibt. Der Werth der Blätter wird als Viehfutter zu 18 Procent angeschlagen; dieselben können aber auch, sorgfältig getrocknet, an Tabaks-Fabrikanten verkauft werden, welche sie bei der Fermentation des Tabaks benützen, und 2 fl. 30 kr. — 3 fl. für den Centner trockner Rübenblätter bezahlen.

Bei dem Anbau von Zuckerrüben ist Nachstehendes zu besonderer Beachtung zu empfehlen.

1. Boden und Klima.

Die Runkelrübe überhaupt und die Zuckerrübe insbesondere liebt vorzüglich mittelmäßig feuchte und mäßig warme Gegenden, sowie eine der Sonne zugängliche, vor rauhen Winden geschützte Lage, und einen tiefgründigen mürben Boden, besonders z. B. einen leichten Thonboden — also Verhältnisse, wie sie gerade in unserer Gegend fast allgemein getroffen werden.

2. Düngung.

Zugleich muß der Boden noch in guter Dungkraft stehen, und es ist bei den Rüben eine Ueberdüngung nicht leicht zu befürchten. Allein man vermeide soviel als möglich, so oft frisch gedüngt werden muß, die Frühjahrsdüngung, und dünge, wofern man den Rübenbau nicht in die Wechselwirthschaft einschiebt, jedesmal im Herbste, damit der Dünger vollständig mit der Ackererde gemischt werde. Die besten Düngermittel für den Rübenbau sind Mistjauche, Kuh- oder Rindviehmist, Compost, Rübenabgänge, Knochenmehl und Asche.

3. Zubereitung des Bodens.

Ein weiteres Erforderniß des Rübenbau's besteht darin, daß der Boden und besonders dasjenige Ackerfeld, das nicht schon mit Rüben bebaut worden, möglichst gut aufgelockert, gewendet, und auf eine Tiefe von mindestens 10—12 Zoll umgepflügt werde. Man gibt daher drei Furchen, eine tiefe vor Winter und zwei leichtere im Frühjahr; bei einem vorzüglichen, an sich schon tief bearbeiteten Boden sind 2 Furchen hinreichend, nämlich die eine im Herbst, die andere im Frühjahr zur Saat. Ein tiefes Pflügen und Bearbeiten des Bodens sollte übrigens jedem Landwirthe die erste und wichtigste Regel seyn, und wie sehr sich deren Vernachlässigung straft, läßt sich leider in hiesiger Gegend zur Genüge beobachten.

4. Aussaat.

Die Aussaat findet im Monat April statt. Man hat besonders darauf zu sehen, daß das Feld möglichst wenig begangen und festgetreten werde, und verfährt dabei am besten auf folgende Weise:

Man legt das Land in lauter 4 Fuß breite Beete, welche durch etwa 1 Fuß breite Pfade von einander getrennt sind, und zieht auf jedem Beete 3 oder auch 4 gleich weit von einander entfernte Reihen, in welche von den Pfaden aus von Fuß zu Fuß je 3—4 Rübenkerne und zwar 1½, höchstens 2 Zoll tief gesteckt oder eingelegt werden (auch hat bei derartiger Anlage des Rübenfeldes alle weitere Bearbeitung desselben von den Pfaden aus zu geschehen).

In Gegenden, wo, wie hier, die Leute durch den Cichorienbau gelernt haben, auch verhältnißmäßig enge Pflanzungen rein zu halten, können die Samen in Entfernungen von nur 6 zu 6 Zoll eingelegt, oder auch breitwürfig gesäet werden. Für 1 Morgen sind 2—3 Pfund Samen erforderlich.

5. Ausraufen und Behacken der Rübenpflanzungen.

Haben die aufgegangenen Pflänzchen etwa federspuhldicke Würzelchen, so muß die Rübenpflanzung gerauft werden, wobei an jedem Stock das schönste und kräftigste Pflänzchen mit der einen Hand fest gehalten, und die übrigen Pflänzchen ausgezogen und von dem Felde entfernt werden, um sie entweder als Setzlinge oder zur Viehfütterung zu verwenden. Dieses Ausraufen der überzähligen Pflänzchen muß aber mit aller Vorsicht geschehen, damit nicht die zur Bestockung bestimmten Pflanzen mit losgerissen werden und absterben, was dann nur durch sanftes Andrücken des Grundes wieder gut gemacht werden kann.

Das Versetzen der Rübenpflänzchen, die entweder beim Beraufen ausgezogen oder eigens in Gartenbeeten, ähnlich wie die Krautpflänzchen, gezogen werden, kommt besonders da in Anwendung, wo Stoppelfelder (Reps- oder Wintergerst-Stoppelfelder) noch mit Zuckerrüben bestellt werden sollen. Außerdem ist es, obgleich es mancherlei Vortheile gewährt, nicht zu empfehlen, weil die versetzten Rüben viele Nebenäste und Wurzelnfasern bekommen. Eine Hauptaufgabe beim Pflanzen von Zuckerrüben besteht in dem Reinhalten und Auflockern des Feldes. Schon vor dem Ausraufen der Rübenfelder müssen dieselben von dem reichlich hervorsprossenden Unkraut befreit, gejätet oder behackt werden. Dieß geschieht, so lange die Rübenpflänzchen noch klein und zart sind, mit einem zwei- auch vierzinkigen Gabelhäckchen, nach dem Verziehen und, sobald die Rüben einigermaßen ausgebildet sind, aber mit einer je nach der Pflanzenweite 8—10 Zoll breiten Hacke, welche leicht ist und gut schneidet. Gewöhnlich erfordert das Rübenfeld ein dreimaliges Behacken; beim zweiten- oder nach Umständen auch beim drittenmale müssen die Rüben zugleich behäufelt werden, um jegliches Wachsen über die Erde zu verhindern, denn es ist durchaus nothwendig, daß die Zuckerrüben unter der Erde gezogen werden.

6. Das Abblatten

der Zuckerrüben während ihres Wachsthums ist unter keinerlei

Umständen zulässig, und schadet nicht blos der Güte, sondern auch der Menge des Ertrags ungemein.

Durch das Abnehmen der Blätter wird die Lebensthätigkeit der Pflanze gestört, indem sie dadurch nicht blos des wichtigsten Apparates für die Aufnahme der atmosphärischen Pflanzennahrung, sondern auch des nöthigen und wohlthätigen Schutzes und Schattens beraubt wird. Die Pflanze ist dann gezwungen, die abgenommenen Blätter auf Kosten der Ausbildung der Rübe, zu ersetzen, und die weitere Folge davon ist, daß die Rübenkrone bis weit hinab verholzt und somit sogar als Futtermaterial verschlechtert wird. Auch hat die Erfahrung schon zu Genüge gelehrt, daß man bei ganz gleichem Boden und gleichen sonstigen Culturverhältnissen, von geblatteten Rüben höchstens 2 Drittel und oft nur die Hälfte soviel an Wurzel und Blatt erntet, als von nichtgeblatteten.

7. Ernte.

Die Zeit der Reife, das heißt das Ende der jährigen Lebensthätigkeit der Pflanzen, gibt sich durch das Gelbwerden der Blätter zu erkennen; die Ernte fällt gewöhnlich in den Monat Oktober, kann aber auch, wenn man das Feld früher leer haben will, ohne Nachtheil im September stattfinden, besonders wenn die Witterung des Jahrgangs eine günstige gewesen.

Das Ausmachen der Rüben muß mit Vorsicht und unter Vermeidung häufiger Verwundungen, welche eine rasche Fäulniß der Rüben herbeiführen, vorgenommen werden, und ist daher am besten mit dem Spaten oder einer Hacke auszuführen. Behufs der Ablieferung an die Fabrik müssen die Rüben durch sanftes Aneinanderklopfen von anhängender Erde gereinigt und durch Abschneiden vollständig von Blättern und Blattknöpfen, sowie von den Wurzelfasern befreit seyn.

Sollen die Rüben zur Fabrikation von Zuckersyrup oder zum Branntweinbrennen verwendet werden, so müssen sie in guten, trockenen Kellern oder in Gruben aufbewahrt werden.

Bezüglich der Futterabfälle von der Rübenernte wird noch bemerkt, daß dieselben nicht roh verfüttert werden sollen, weil das Rindvieh sich an rohen Rübenblättern gern die Zähne verschlägt, sondern man läßt sie zerstoßen und anbrühen oder mit Häckfel oder Gesiede vermischen, in welcher Form dieses süße Futter vom Vieh sehr gern gefressen wird. Im Falle das durch Rübenabfälle gelieferte Viehfutter nicht in wenigen Tagen verbraucht werden könnte, kann man dieselben durch Einsalzen den Winter über frisch erhalten, und dann ganz nach Bedarf verfüttern.

Versteigerungen.

Donnerstag den 13. Oktober 1853 und am darauffolgenden Tage, jedesmal um 2 Uhr Nachmittags, zu Zweibrücken in dem elterlichen Wohnhause auf dem Hallplatze, lassen die Kinder und Erben der dahier verlebten Eheleute Daniel Diehl und Carolina Back folgende Mobilien, gegen baare Zahlung, versteigern: mehrere Tische, Stühle, Schränke, 1 Canapee, 1 Secretär, mehrere Commode, 1 Chifonière, Spiegel, Küchengeräthe und Küchengeschirr, 1 Küchenschrank, Weißzeug, Bettung, Bettladen, 2 Pfeilertische und andere Hausmobilien.

Geßner, kgl. Notär.

Dienstag den 11. laufenden Monats, lassen die Erben der hier verstorbenen Eheleute Philipp Wettig und Margaretha Hauser die zu deren Verlassenschaft gehörigen Fahrnißgegenstände, auf Borg versteigern, namentlich:

1 runden Tisch, 3 Bettladen, 1 schönen Getüch- und Kleiderschrank, 2 Federnbetten, 3 Kissen, 1 Küchenschrank, 1 Secretär, Getüch, 1 Pistol ꝛc.

Blieskastel, am 6. Oktober 1853.

[2'] **Bekanntmachung.**

Kommenden Donnerstag den 13. dieses, Vormittags 9 Uhr, wird im Münzgebäude dahier eine Anzahl ausgemusterter Mäntel, Mantelsäcke, Decken und sonstiger Fournituren, altes Riemen- und Eisenwerk ꝛc., gegen gleich baare Bezahlung, meistbietend versteigert.

Zweibrücken, den 6. Oktober 1853.

[2'] **Bekanntmachung.**

Die Lieferung des Bedarfs an Kartoffeln in dem Centralgefängnisse zu Kaiserslautern für das Etatsjahr 1853/54 in ungefähr 1000 metrischen Zentnern oder 740 Malter à 270 Pfund bestehend, wird auf dem Wege der Soumission begeben werden. Lieferungslustige wollen ihre deßfallsigen schriftlichen Angebote von heute bis zum 18. Oktober nächsthin, verschlossen, auf der Kanzlei der unterfertigten königl. Inspektion, woselbst die Lieferungsbedingungen zur Einsicht aufliegen, eingeben.

Kaiserslautern, den 3. Oktober 1853.

Die kgl. Inspektion des Central-Gefängnisses,

Meuth.

Vermischte Bekanntmachungen.

H. Friedrich Philipp Schmidt, Bierbrauer dahier, ist um Ertheilung der Concession zur Errichtung einer Bierbrauerei und Branntweinbrennerei in seinem kürzlich acquirirten Wohnhause, Lit. A Nro. 155, eingekommen.

Wer gegen die Errichtung dieses projectirten Etablissements gegründete Einsprache zu machen hat, mag solche, innerhalb 4 Wochen, hierorts vorbringen.

Zweibrücken, den 7. Oktober 1853.

Das Bürgermeisteramt,
Stengel.

Auf Grund des Art. 165 der Localpolizeiverordnungen sind bis auf Weiteres Hühner und Tauben eingesperrt zu halten.

Zweibrücken, den 8. Oktober 1853.

Das Bürgermeisteramt,
Stengel.

Zur Nachricht.

Wegen des auf den 12. laufenden Monats fallenden allerhöchsten Namensfestes Sr. Majestät des Königs wird der hiesige Fruchtmarkt nicht an diesem Tage, sondern erst am folgenden, also Donnerstags den **13. Oktober** nächsthin abgehalten werden.

Homburg, den 6. Oktober 1853.

Das Bürgermeisteramt,
Chr. Sauerbrey, Adj.

[3'] **Mühlenverkauf oder Verpachtung.**

Die in Gersheim an der Blies (im Canton Blieskastel) gelegene Mahl- und Oelmühle, welche sammt dem Streichwehr gänzlich neu hergestellt wurde, mit drei Mahlgängen und einem Schälgang, ist mit den Oeconomiegebäulichkeiten, nebst etwa 25 Morgen Garten-, Acker- und Wiesenland, aus freier Hand, zu verkaufen oder auch zu verpachten für die Zeit vom 1. Januar 1854 anfangend. Liebhaber können sich mit ihren Ausweisen über ihre Zahlfähigkeit und zur Erfragung der Bedingungen bis zum 1. November dieses Jahrs an Herrn Notär Schuler in Zweibrücken wenden.

Concert-Anzeige.

Das Concert des Klarinett- und Bassethornvirtuosen Herrn Möhrenschlager (S. »Kunstnotiz« vom vorigen Freitag) findet nächsten Donnerstag, den 13. Oktober, im Casino-Saale dahier statt.

Der Concertzettel wird Näheres besagen.

[3'] Der Unterricht in meinem Institute beginnt am 17. Oktober für das Winterhalbjahr.

Julie Hoffmann.

Heute Sonntag wird das Kirchweihfest in Contwig gehalten, wozu höflichst einladet

J. Lorenz.

[2'] Unterzeichneter empfiehlt ergebenst sein bekanntes, auf das Neueste und Geschmackvollste assortirte Lager:

»Moden-, Seiden-, Leinwand-, Wollen-, »Druck- und Weißenwaren, Batist, Spitzen, Shawls, Tücher, □ und façonierte »Flanells- und Damentücher« mit der Versicherung reellster und billigster Bedienung.

J. H. May.
Lit. E 1, Nro. 7 in Mannheim.

Ein Wiener Flügel von 6½ Oktaven ist zu verkaufen bei Jaberg, Claviermacher.

Friedrich Bähr, Oeconom, hat gute Kartoffeln zu verkaufen.

[2'] Ein neues Piano ist zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

[2'] L. Koch, Posamentierer, hat einen Laden an der Hauptstraße, nebst Logis, bis Ostern zu vermiethen.

[2'] Bei Ph. Scholler, Schreiner, sind mehrere Stück fertige Möbel zu haben.

[2'] Zwei möblirte Zimmer für einen Herrn zu vermiethen bei L. Knerr.

[2'] Georg Schmidt, Schuhmacher, hat den untern Stock seines Hauses bis Weihnachten zu vermiethen.

[2'] Emil Zorn hat zwei möblirte Zimmer zu vermiethen.

Im Beckmann'schen Hause ist eine bequeme Wohnung von 3 Zimmern, Stall und Keller, sogleich zu vermiethen.

[2'] Zwei Wohnungen sind mit oder ohne Mobel zu vermiethen; auch kann Stallung dazu gegeben werden. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

In dem Koch'schen Hofe ist ein Logis sogleich zu vermiethen.

Wittwe Grattel hat ein kleines Logis sogleich oder bis ersten Januar zu vermiethen.

Frucht-Mittelpreise.

Speyer. Markt vom 4. Oktob. per Zentner: Weizen 8 fl. 27 kr.; Korn 6 fl. 11 kr.; Gerste — fl. — kr.; Spelz 5 fl. 43 kr.; Hafer 4 fl. 3 kr. Neustadt. Markt vom 4. Okt. per Zentner: Weizen 8 fl. 37 kr.; Korn 6 fl. 26 kr.; Spelz 6 fl. 9 kr.; Gerste 5 fl. 57 kr.; Hafer 3 fl. 42 kr. Kandel. Markt vom 5. Okt. Weizen 8 fl. 36 kr.; Korn 6 fl. 33 kr.; Gerst 5 fl. 42 kr.; Spelz 6 fl. 18 kr.; Hafer 3 fl. 21 kr.

Eisenbahnfrachtbriefe, pr. 100 à 36 kr., sind stets vorräthig in der G. Ritter'schen Buchdruckerei.

Druck und Verlag der G. Ritter'schen Buchdruckerei in Zweibrücken.

Zweibrücker Wochenblatt.

№ 122. Dienstag, 11. Oktober 1853.

Bayern.

München, 3. Okt. Nachdem gestern bei ganz gemüthlichem Sudelwetter das Oktoberfest mit heiterer Resignation in einer — und das ist für ein Volksfest sehr lobenswerth — ganz natürlichen Weise vor sich gegangen war, fand heute die Centralversammlung des landwirthschaftlichen Vereins in Bayern, der eben 13,090 Mitglieder zählt, statt. Die Notabilitäten der bayerischen Landwirthschaft, die, man darf es ihnen zum Ruhm nachsagen, sehr gut die Bedürfnisse ihres Standes kennen und die Erhaltung und Besserung ihres mäßigen Grundbesitz pflegenden Standes um so mehr anstreben, als sie die modern brillanten Fortsprünge der nordischen Großgütler neben vielen Besitzlosen nicht als Muster ansehen können, diese verdienstvollen Männer waren zahlreich anwesend. Außer dem Rechenschaftsbericht, dem eine herzliche Begrüßung der Versammelten durch Herrn Staatsrath v. Beisler voranging, zogen insbesondere die Discussionen über das leidige Hagelassekuranzwesen das Interesse auf sich. Zwangsbeitritt — oder Anschluß ans Ausland, war die Frage, denn die bestehenden Zustände trotz der zahlreichen Experimente genügten nicht. Den provisorischen Anschluß an ausländische Assekuranzgesellschaften zu gestatten, ward als Bitte an die Staatsregierung zu bringen beschlossen. Das Institut der Bezirksgeometer der Landwirthschaft näher zu bringen, dieselben auch mehr landwirthschaftlich zu bilden und dann als Missionäre für Arrondirungen, Kunstwiesenbau, Drainage u. s. w. zu benützen, ward als ein weiterer Antrag gutgeheißen. Eben so ihre Vermehrung und bessere Stellung. Eine Discussion über Güterzertrümmerung blieb der Kürze der Zeit und der enormen Bedeutung der Frage wegen ohne Resultat. Ein Festessen vereinigte zum Schluß noch einmal die Versammlung und Staatsminister v. d. Pfordten beehrte jenes mit seiner Gegenwart. (Allg. Ztg.)

— 6. Okt. Se. Maj. der König Max haben für die Abgebrannten in Schonungen die Summe von 500 fl. aus Allerhöchstihrer Cabinetskasse zu ertheilen geruht.

Aschaffenburg, 6. Okt. Aus sicherer Quelle vernimmt man, daß von Seite Bayerns die allerh. Genehmigung zum Baue der **Eisenbahn** von hier bis an die Reichsgrenze (nach Darmstadt) bereits eingetroffen ist und zugleich die einschlägigen Behörden aufgefordert wurden, dem Unternehmen jeden in ihrer Competenz liegenden Vorschub zu leisten.

Ludwigshofen, 9. Okt. Der »Allgemeinen Ztg.« wird aus **Wien**, 7. Oktober, 2 Uhr Nachmittags telegraphirt: „**Die förmliche Kriegserklärung der Pforte ist bei der hiesigen türkischen Gesandtschaft eingelangt**, doch ist der Erklärung beigefügt: Die Feindseligkeiten seyen erst dann zu eröffnen, wenn die Russen binnen einer gestellten Frist die Donaufürstenthümer nicht geräumt haben würden. (Pfälz. Z.)

Oesterreich.

Wien, 2. Okt. Aus dem Lager von Olmütz erfährt man folgenden schönen Zug unseres ritterlichen Kaisers, der in weitern Kreisen bekannt zu werden verdient. Bei der Musterung eines Cavallerieregimentes bemerkte der Kaiser einen Wachtmeister, dessen Brust die Tapferkeitsmedaille zierte. »Wo haben Sie dies Ehrenzeichen erhalten,« fragte der Kaiser. »„Bei Custozza, Eure Majestät.“« Wie kommt es, daß dieser Wachtmeister noch nicht zum Offizier befördert wurde, fragte hierauf der Kaiser den daneben stehenden Obersten. Etwas verlegen erwiederte dieser, daß im Regiment weniger offene Stellen als Offiziersaspiranten sich ergeben hätten, und daß der Wachtmeister überdies ein Jude sey. Ohne ein weiteres Wort zu sprechen, wandte sich der Kaiser zum braven Wachtmeister und sagte mit Güte: »Treten Sie vor, Herr Lieutenant!« und als dieser bewältigt von solcher Huld schüchtern zu zögern schien, rief ihm der Kaiser mit liebenswürdiger Barschheit zu: »Vorwärts denn, Herr Oberlieutenant!“

— Die Vereinigung der österreichischen und preußischen Grenzzollämter, welche mit dem 1. Januar, als dem Tage, wo der Zoll- und Handelsvertrag mit Preußen ins Leben tritt, geschehen sollte, dürfte nun noch einige Zeit verschoben werden, indem die zu einer solchen Fusion nothwendigen Gebäude noch nirgend vollendet sind und auch die rauhe Jahreszeit den beiderseitigen Uebersiedelungen hinderlich im Wege steht.

— 3. Okt. Der „Satellit“ schreibt: »Nach Briefen, welche wir am 27. von der **untern Donau** erhalten haben, sieht es daselbst sehr kriegerisch aus. Aber die Ansichten haben sich dort gewaltig geändert. Eine Revolution in der Türkei, heißt es in diesem Briefe, bricht ganz sicher aus und um die türkische Regierung und die Christen vor der Wuth der Fanatiker zu schützen, wird die russische Armee in die Türkei einrücken, um die Revolution niederzuschlagen und das Ansehen des Sultans aufrecht zu erhalten. Der gesammte europäische Radicalismus hat seine Blicke auf Omer Pascha gerichtet und man glaubt, dieser türkische Feldherr sey bereits schon so weit gegangen, daß er die Hoffnungen der Revolutionäre sehr rege gemacht habe.«

— 4. Okt. Ueber die neuesten Nachrichten aus Constantinopel schreibt der „Lloyd“: »Wir bemerkten vor einigen Tagen, daß sich leicht in Constantinopel etwas Entscheidendes zutragen könne, bevor Nachrichten von Olmütz jene Hauptstadt erreichen würden. Unsere Vorhersagung scheint sich bewahrheiten zu wollen. Der Divan soll am 26. den Krieg gegen Rußland beschlossen haben. Die Hoffnung ist jedoch nicht ausgeschlossen, daß vor Ausführung dieses Beschlusses eine durch Nachrichten aus Wien begünstigte friedlichere Stimmung die Oberhand behaupten wird. Es hat vielleicht nie eine politische Frage gegeben, die in einer so kurzen Zeit so viele unangenehme Zwischenfälle erfahren und in so verschiedene Stadien getreten ist, wie die orientalische Frage im Jahre 1853. Die Entfernung der europäischen Hauptstädte von einander, die Politik der Seemächte, welche in kurzer Zeit so viele Schwankungen und Schwenkungen erlitten hat, das im Anfange des Zwistes mehr dictatorische als diplomatische Vorgehen Rußlands, welches durch das Mittel des Schreckens wirken wollte und sich mit einem Ultimatum in eine Sackgasse, mit einem Ultimatissimum in eine andere Sackgasse verrannte, endlich der in Folge der Rüstungen in der Türkei selbst bewirkte Umschwung, welcher das Heft der Regierung entzog und unverantwortlichen Massen mehr oder weniger in die Hände spielte, haben sämmtlich hierbei mitgewirkt. Gewisse Verhältnisse, welche in der Natur der Sache liegen, mögen selbst im Falle der Kriegserklärung unverändert bleiben. Die Russen mögen sich noch immer scheuen, die Donau zu überschreiten, um in einem unwirthlichen Lande, dessen bodenlose Wege, große Armuth und schwierige Terrainverhältnisse so sehr wie eine Armee zu fürchten sind, einen Winterfeldzug zu beginnen. Die Türken werden nach der Kriegserklärung eben so wenig im Stande seyn, die Offensive zu ergreifen und die Russen aus den Fürstenthümern zu drängen, wie vordem. Die Seemächte dürften neutral bleiben, wie bisher, und vereint mit den andern Großmächten ihre Anstrengungen verdoppeln, um Europa den Frieden zu bewahren. Es ist also immerhin möglich, daß selbst, falls die Pforte so verblendet oder so unselbstständig gewesen, ein Kriegsmanifest gegen Rußland zu schleudern, nichtsdestoweniger der Friede der Welt wird erhalten bleiben. Man muß sich aber andererseits hüten, die Wichtigkeit einer solchen Kriegserklärung zu unterschätzen. Mit ihr erlöschen alle Tractate, verschwindet der Rechtsboden, als wäre er nie da gewesen, wird das Schwert zum einzigen Argument, und die Macht zum alleinigen Recht. Alle Schwierigkeiten, welche Rußland bisher hatte, um sich gegen die staatsrechtlichen Einwürfe der verschiedenen Cabinette zu vertheidigen, schwindet mit Einem Schlage. Zur Abwehr und Nothwehr aufgefordert, ist es durch ein türkisches Kriegsmanifest auf einmal einer Masse von Verlegenheiten entledigt worden. Was sein Unrecht einmal gewesen, ist nun plötzlich in ein Recht verwandelt worden und Rußland beweist es Jedermann durch das Manifest des Angreifers. Die Lage der Dinge würde sich so durchgreifend durch eine türkische Kriegserklärung verändert haben, die Zusagen und Versicherungen des Czaren würden durch dieselbe so gründlich aufgehoben seyn, daß Niemand mehr ein Recht hätte, aus den uns von früher her bekannten Prämissen dieselben Schlüsse, wie noch vor einigen Tagen, zu ziehen.«

— Der Rückkehr unsers Kaisers von Warschau wird nächsten Sonntag entgegengesehen. Ursprünglich war bestimmt, daß der Aufenthalt des Monarchen in Warschau nur drei Tage dauern soll. Der Herr Bundespräsidialgesandte F.-M.-L. Freiherr v. Prokesch-Osten wird bis zur Rückkehr des Kaisers in Wien verbleiben und begibt sich sodann direct nach Frankfurt.

— Der Kaiser hat an den Statthalter von Mähren, Grafen Lazansky, ein Schreiben erlassen, in welchem er seine Anerkennung für die gute Haltung der Bewohner von Mähren ausdrückt, den Armen in Olmütz 1500 Gulden schenkt und den durch Brandunglück beschädigten Landbewohnern der Umgegend 1000 Gulden aussetzt.

— Vom 5. Okt., erhält die »A. Z.« Berichte, welche melden, die Constantinopler Briefe vom 26. Sept. in der »Triester Ztg.« hielten einen Kriegsausbruch für wahrscheinlich, aber höchstens von lokaler Bedeutung.

— Der Kaiser hat angeordnet, daß sämmtlichen Truppen, welche im Lager bei Olmütz concentrirt waren, die allerhöchste Zufriedenheit bekannt gegeben werde. — Der Kaiser von Rußland hat jeder Compagnie, welche als Ehrenwache vor diesem Monarchen während dessen Anwesenheit in Oesterreich ausgerückt war, ein Geschenk von 100 Stück Ducaten übersenden lassen.

— Die »Kronstädter Zeitung« schreibt: Noch ist die Türkei mit ihrem einstigen Bundesgenossen, dem mächtigen Rußland, nicht zusammengestoßen, aber weit bis zur zwölften Stunde ist es nicht mehr. Noch ist der Aufruhr in der Türkei nicht in lichte Flammen ausgebrochen, aber wie ein Vulkan braust und sanst es im Innern. Man erwartet jeden Augenblick die endliche Lösung des jetzigen Zustandes. Alles Vertrauen ist geschwunden und Handel und Verkehr siecht dahin und bereitet der Handelswelt große Verluste. Daß der Verkehr auf der Donau zwischen Bulgarien und der Walachei weder von den Russen noch von den Türken untersagt worden ist, deutet man günstig und die Freunde des Friedens hoffen daher noch immer auf einen Ausgleich! »Ohne daß eine Kriegserklärung erfolgt ist, werden die Türken nicht angreifen,« schließt unser Berichterstatter von der untern Donau eine Mittheilung.«

— Von Olmütz wurde am 28. v. M. ein Courier an Hrn. v. Bruck nach Constantinopel expedirt, welcher die bestimmtesten Instructionen für jede Eventualität, namentlich für den Fall überbringt, wenn die Pforte die Feindseligkeiten offen beginnen sollte. Der Courier dürfte Donnerstag in Constantinopel angekommen seyn.

— Von all den Gerüchten (meldet heute die »Ostd. Post«), die in der Stadt circuliren, als: in Constantinopel sey die heilige Fahne ausgesteckt worden, Omer Pascha habe den Befehl zum Vorrücken erhalten, hat sich kein einziges noch bestätigt. Letzteres Gerücht ist überdieß Angesichts der vorgerückten Jahreszeit ein unsinniges. Bis zur Stunde ist noch keine türkische Post heute eingelaufen. Der kriegerische Ton in der französisch-englischen Presse ist das einzige Bemerkenswerthe in der Physiognomie des Tages.

— Auf die Angabe der neuesten telegraphischen Botschaft ist besonders hinzuweisen: die französisch-englischen Kriegsschiffe vor Constantinopel wachsen wie aus den Wellen hervor; Anfangs 4, dann 6, vor zwei Tagen schon 8, sind es jetzt 10, welche im goldenen Horn die Dinge erwarten wollen, die da kommen sollen.

Preußen.

Berlin, 4. Okt. Die Cholera mildert sich allmählig und von den Erkrankungen werden sehr viele Fälle wieder hergestellt: man darf die Gefahr ziemlich als verschwunden betrachten.

Berlin, 8. Okt. (Tel. Depesche.) Nach den bisher getroffenen Dispositionen wird der Kaiser Nikolaus morgen Abend über Königsberg nach Petersburg zurückreisen. Die Reise nach Kiew ist aufgegeben.

Emmerich, 29. Sept. Die „Elb. Ztg." schreibt: Es ist nach allen, von der zuverlässigsten Seite hier eingehenden brieflichen und persönlichen Mittheilungen keinem Zweifel mehr unterworfen, daß in dem benachbarten holländischen Gebiete, besonders zu Rotterdam, Herzogenbusch rc. die Cholera augenblicklich in einem weit höheren und gefährlicheren Grade herrscht, als dies die hier cirkulirenden Gerüchte sagen. Den Bootsknechten nicht nur, sondern dem ganzen Dienstpersonal der Düsseldorfer Dampfboote ist schon strenge untersagt worden, das Schiff zu verlassen und in die Stadt zu gehen. Als ein Zeichen der dort herrschenden allgemeinen Trauer erblickt man auf allen Kirchthürmen ein schwarzes Kreuz aufgepflanzt. Die mühevollen, fast mit großer Selbstaufopferung verbundenen Anstrengungen der Rotterdamer Aerzte, die sich nicht verdrießen lassen, jeden Abend eine Conferenz abzuhalten, sich über das im Laufe des Tages Vorgefallene und über die verschiedenen Erscheinungen der täglich um sich greifenden Krankheit gemeinschaftlich zu berathen, um nach einer übereinstimmenden Methode ihren Patienten ein und dieselbe Kur angedeihen zu lassen, werden von allen Bürgern mit großem Danke anerkannt.

Breslau, 3. Okt. »Zur Situation« bemerkt die »Breslauer Zeitung« unter Anderem: „Am 4. dieses Monats findet in Warschau ein Monarchen-Kongreß statt. Neben dieser Nachricht verlieren die Meldungen über die Olmützer Conferenzen ihre Bedeutung; sie waren nur die Einleitung zu einer ganz neuen Wendung der Dinge, und wie es scheint — zu einer neuen Allianz der drei nordischen Mächte, welche in Warschau ihre Sanction erhalten soll..... Keiner unserer Leser wird sich heute verhehlen können, daß wir an der Schwelle eines Krieges stehen, und daß es von Preußen abhängt, ob er zu einem europäischen werden soll. Die Neutralität Preußens würde die halbgezückten Schwerter in die Scheide zurückdrängen; eine Allianz der Nordmächte gegen die mit der Türkei zur Abwehr des russischen Uebermuthes verbundenen Westmächte — bringt den Krieg.«

Würtemberg.

Ludwigsburg, 3. Okt. Gestern Abend, ohne Zweifel zwischen 7 — 8 Uhr, hat das hiesige königl. Residenzschloß einen unfreundlichen Besuch erhalten. Es wurden nämlich die zwei werthvollsten Standuhren aus den königlichen Appartements entwendet und zwar vermittelst Einsteigens durch ein Fenster, dessen einer Laden offen geblieben war und welches der Dieb (wahrscheinlich waren es mehrere) eingeschlagen hatte.

— 5. Okt. Die in der Nacht vom 3. aus dem hiesigen kgl. Residenzschloß entwendeten zwei Standuhren sind in einer Dohle versteckt gefunden worden und bereits wieder im Schlosse aufgestellt. Der Dieb, welcher die Uhren gestohlen hat, soll in der Person eines entlassenen Arbeitshaussträflings beigebracht seyn.

Großherzogthum Hessen.

Darmstadt, 3. Okt. Der Großherzog hat die Todesurtheile gegen die Ehefrau Vogt und deren Sohn von Steckmauern wegen Ermordung der Raups bestätigt. Die Hinrichtung erfolgt morgen früh um 7 Uhr in dem Hofe des Provinzialarresthauses durch das Fallbeil.

Schweiz.

Aus der Schweiz. Die Regierung von Luzern hat beim Bundesrath Protestation gegen Genehmigung der Concession für die Lukmanierbahn eingelegt; sie stützt sich hauptsächlich darauf, daß die Bahn 12 Stunden weit unter österreichischen Kanonen liege. Obschon, wie bekannt, die Concession für diese Bahnstrecke bereits von der Bundesversammlung genehmigt ist, hat der Bundesrath dennoch die Concession seinem Militärdepartement zur Begutachtung unterlegt.

Türkei.

Nach den neuesten Nachrichten aus Constantinopel beschränken sich, wie die »C. Z." meldet, die vorgestern hier im Umlauf gewesenen Kriegsgerüchte auf die Thatsache, daß dem Sultan von einer Majorität des Divans am 26. angerathen worden sey, die Fahne des Propheten auszustecken. Bei dem besonders friedlichen Charakter des Sultans, über dessen Entschluß noch gar nichts verlautet, hofft man hier, daß auch dieser Antrag im Interesse des Friedens wird beseitigt werden können.

Dieselbe Correspondenz meldet: Nach einem Schreiben aus Constantinopel vom 24. ist eine Abtheilung berittener Kurden daselbst eingetroffen, da mehrere Kurdenhäuptlinge der Pforte ihre Dienste angeboten haben. Man eilt, um den Fanatismus nicht weiter anzufachen, derlei Züge so schnell als möglich aus der Hauptstadt zu entfernen, was auch mit den Arabertruppen der Fall gewesen, die jetzt bei Schumla stehen.

Belgrad, 23. Sept. Die (unter türkischer Oberhoheit stehende) Regierung von Serbien verkündigt soeben die Freiheit aller christlichen Culte in Serbien. Die k. k. österreich. Regierung hatte vor einiger Zeit die Freiheit des katholischen Cultus beantragt, der Fürst hat jedoch, um allen Bekenntnissen gerecht zu seyn, *diese* Freiheit auf alle christlichen Confessionen ausgedehnt.

Trapezunt, 15. Aug. Große Vertheidigungsanstalten sind in Trapezunt vorgenommen worden. Man errichtete längs des Ufers Befestigungen und Wälle. Ein öffentlicher Ausrufer durchlief die Orte und forderte die Einwohner auf, ihre Buden zu schließen und sich an den Schanzarbeiten zu betheiligen. Der Befehl wurde bald darauf durch einen andern Ausrufer wiederholt, der allen Einwohnern gebot, sich an den Arbeiten zu betheiligen und den Widerspenstigen Strafe ankündigte. Hierauf kamen auch alle Christen, sogar die Priester und der Erzbischof, herbei, um an den Erdarbeiten mitzuhelfen.

Donaufürstenthümer.

Der angebliche Ueberfall türkischer Truppen in die Walachei (bei Schemnitza) und ihr sofortiger Rückzug über die Donau, nachdem sie einige Räubereien verübt, wird in einem Wiener Bericht des »Dresdener Journals" dahin berichtigt, daß eine Anzahl türkischer Kaufleute und Fischer »nach ihrer früheren Gewohnheit" den Strom übersetzt hatten, was seit dem Einmarsche der Russen verboten ist.

Großbritannien.

London, 30. Sept. Nach der »N. Preuß. Zeitung« wird hier unter der Leitung eines reichen polnischen Grafen und eines bekannten Lords eine polnische Legion zur Unterstützung der Türkei gegen Rußland errichtet.

— 4. Okt. Londoner Blätter haben Mittheilungen aus Constantinopel vom 27. Sept. Ihnen zufolge hätte der große Rath, zusammengesetzt aus 120 der angesehensten Würdenträger des Reichs, am 26. Sept. den Sultan aufgefordert, den Krieg zu erklären, und in Folge dieses Schrittes hätte der Sultan die Kriegserklärung erlassen; dieser Entschluß wäre gegen die Meinung der Botschafter gefaßt worden; es wäre sogar das Gerücht verbreitet gewesen, daß bereits die Feindseligkeiten begonnen hätten. Diese letztere Nachricht scheint jedenfalls nicht glaubwürdig.

Frankreich.

Paris, 3. Okt. Seit 1. Oktober werden die Bäcker des Seinedepartements für die Verluste entschädigt, die sie dadurch erleiden, daß sie das Brod zur festgesetzten Taxe verkaufen müssen. Dieser Verlust beträgt beim Laib zu 4 Pfund 76 Cent. Die Stadt Paris hat somit in diesem Monat den Bäckern des Seinedepartements eine Entschädigungssumme von 900,000 Fr. zu bezahlen.

— Alle Departementaljournale berichten, daß man die Soldaten, welche in halbjährigen Urlaub zu gehen im Begriffe standen, unter den Fahnen zurückhält, daß keine Beurlaubungen ertheilt werden, und daß die nämlichen Maßnahmen für die Marine

getroffen werden sollen. Es sind dieß zwar bloße Vorsichtsmaßregeln; aber immerhin deuten sie auf Vorbereitungen für erustere Eventualitäten.

— 4. Okt. Der »Moniteur« bringt heute ein Decret, welches den Schiffen aller Nationen erlaubt, Getreide, Mehl, Reis, Kartoffeln und trockene Gemüse in Algier zum Transport nach Frankreich zu laden, was bisher nur französischen Schiffen gestattet war.

— 5. Okt. Dem »Moniteur" zufolge hat der Kaiser den Marschall Vaillant, seinen ersten Palastbeamten, beordert, in einem Hofwagen dem Leichenbegängnisse des berühmten Astronomen Arago beizuwohnen. Durch diese kluge Maßregel wurde eine etwa beabsichtigte Kundgebung der republikanischen Partei, zu welcher bekanntlich Arago gehörte, vereitelt. — Während seines Aufenthaltes in Boulogne hat der Kaiser dem Gendarm, welcher ihn im Jahre 1840 verhaftet hat, die Militärmedaille übergeben. Beim Ueberreichen sagte der Kaiser zu den Umstehenden: »Ich liebe die Leute, welche ihrem Vorgesetzten gehorchen.« Dem Zollbeamten, welcher zur selben Zeit bei seiner Landung das Gewehr auf ihn anschlug, ließ der Kaiser 500 Franken überreichen.

— Der Herzog von Castigliano, Minister des Auswärtigen von Toscana, ist mit seinem Sohne nach Paris gekommen, um denselben mit einer Tochter der Königin Marie Christine zu verheirathen. Die erste Zusammenkunft der beiden Verlobten hat am Freitag bei der Opern-Vorstellung in der kaiserlichen Loge stattgefunden.

— Ein Schreiben aus Gibraltar theilt mit, daß eine britische Dampcorvette, welche von der Flotte des Admirals Corry detachirt worden war, in jenem Hafen vor Anker gegangen. — Berichte aus Smyrna vom 23. Septbr. melden, daß der ungarische Flüchtling Kosta an diesem Tage nach den Vereinigten Staaten abgereist ist, und zwar mit Einwilligung der österreichischen Regierung.

— 6. Okt. Die Verwendung der Blei-, Kupfer- und Zinkröhren in den Brauereien wird durch ein Rundschreiben des Handels- und Ackerbauministers untersagt. — In den Provinzen Algier und Oran werden nicht nur regelmäßige Heerstraßen, sondern an denselben auch Karavanserais für die Truppen und Reisenden erbaut.

— 7. Okt. Hier eingegangene Nachrichten aus Constantinopel melden, die Pforte wolle, den Vorstellungen der Gesandten nachgebend, die Offensive nicht ergreifen, sondern nur die Angriffe Rußlands abwehren.

München, 6. Okt. Das Regierungsblatt Nr. 47 vom 4. Okt. l. J. enthält folgende Bekanntmachung, die allgemeine Ausstellung deutscher Industrie- und Gewerbs-Erzeugnisse zu München im Jahre 1854 betreffend. Staatsministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten. Die k. bayerische Regierung hat bereits im Jahre 1844 den Regierungen der Zollvereins-Staaten ihre Absicht, die nächste allgemeine Ausstellung für deutsche Gewerbs-Erzeugnisse im Sinne der auf der V. General-Conferenz in Zollvereins-Angelegenheiten getroffenen Uebereinkunft in Bayern zu veranstalten, mitgetheilt und dieses Vorhaben im März 1848 wiederholt kundgegeben. Die damals der Ausführung entgegengetretenen Hindernisse sind nunmehr beseitiget und die k. bayerische Regierung glaubte eine für die deutsche Gesammt-Industrie so wichtige und folgenreiche Veranstaltung um so mehr wieder aufnehmen zu sollen, als seit der ersten in Berlin abgehaltenen allgemeinen deutschen Industrie-Ausstellung mit dem Jahre 1854 volle zehn Jahre verflossen sind, auch der mit der kaiserlich österreich. Regierung abgeschlossene Zoll- und Handels-Vertrag es besonders wünschenswerth machen dürfte, eine vollständige Einsicht in den dermaligen Stand der deutschen Industrie durch Vergleichung ihrer seitherigen Fortschritte zu erlangen. Nachdem Seine Majestät der König die Veranstaltung dieser Industrie-Ausstellung in München und die Constituirung einer eigenen, mit der Einleitung und Durchführung des Unternehmens beauftragten Industrie-Ausstellungs-Commission zu genehmigen geruht haben, so werden in Nachfolgendem die Bestimmungen veröffentlichet, welche über diese Industrie-Ausstellung — vorbehaltlich des Benehmens mit den deutschen Regierungen bezüglich der aus ihren Gebieten zu gewärtigenden Sendungen — mit allerhöchster Genehmigung getroffen worden sind: 1) Die Ausstellung findet in München vom 15. Juli bis zum 15. Oktober 1854 in einem hiefür eigens herzustellenden Gebäude statt. 2) Zulässig zu dieser Ausstellung ist jedes Erzeugniß aus den zur Theilnahme eingeladenen Staaten vom Rohstoffe bis zum fertigen Fabrikate, welches nach seiner Beschaffenheit den dermaligen Stand der Produktion darzustellen geeignet ist. Insbesondere erscheint jedes Erzeugniß willkommen, welches durch Neuheit des Verfahrens oder des angewendeten Stoffes, durch Schönheit oder Eigenthümlichkeit der Form, durch Güte und Vollendung der Arbeit, durch Verbesserungen in der Methode der Erzeugung, durch den Gebrauch neuer oder verbesserter Werkzeuge und Maschinen, durch die Masse, in welcher es erzeugt wird, oder durch verhältnißmäßige Wohlfeilheit sich auszeichnet. Zu Kunstwerken gesteigerte Erwerbs-Erzeugnisse und Proben besonderer Geschicklichkeit und Sorgfalt sind so wenig ausgeschlossen, wie gewöhnliche Handwerks-Arbeit, welche obwohl im Gebrauche allgemein verbreitet, doch im Verhältnisse zum Preise vorzüglich gut hergestellt ist. Aus dem Bereiche der bildenden Künste werden die Werke der Plastik zugelassen, andere nur insoweit sie durch Neuheit des Stoffes oder des technischen Verfahrens besondere Beachtung ansprechen. 3) Ausgeschlossen sind: a) feuergefährliche und explodirende Produkte; b) Gegenstände, welche während der Ausstellung dem Verderben ausgesetzt sind. Von selbst wird kein Gewerbtreibender Exemplare und Proben einsenden wollen, welche bereits auf früheren allgemeinen Ausstellungen gewesen sind. 4) In jedem Regierungs-Bezirke wird eine Prüfungs-Commission niedergesetzt, um einerseits durch angemessene Berathung und Ermunterung die Theilnahme von Seite der Gewerbtreibenden zu fördern und denselben alle erforderlichen Aufschlüsse zu ertheilen, andererseits über die Zulassung der Produkte zur Ausstellung zu entscheiden und die zugelassenen Gegenstände soweit thunlich in gemeinsamer Sendung an die Ausstellungs-Commission in München einzubefördern. 5) Die Fabrikanten und Gewerbtreibenden, welche Gegenstände zur Ausstellung einsenden wollen, zeigen dies der Prüfungs-Commission ihres Bezirkes an unter Beifügung der Nachweisungen, welche für die Anmeldungen im Folgenden vorgeschrieben sind. 6) Die Anmeldungen haben zu enthalten: a) den Namen oder die Firma des Einsenders mit Wohn- oder Fabrik-Ort; b) die genaue Bezeichnung der einzusendenden Gegenstände nach Art und Stückzahl; c) den durch dieselben in Anspruch genommenen Flächenraum in Quadratfußen, besonders bei Maschinen und anderen umfangreichen Gegenständen, mit Ausscheidung der Wand- und Bodenfläche, dann der wahrscheinlichen Höhe der Aufstellung; d) den Verkaufspreis nebst Angabe, ob dessen Veröffentlichung zugelassen wird; e) den Versicherungswerth; f) den Namen oder die Firma des etwaigen Bevollmächtigten in München, namentlich wegen der Disposition nach beendigter Ausstellung; g) außerdem kann es nur für erwünscht erachtet werden, wenn Einsender noch weitere Aufschlüsse, besonders über Erzeugung und Gebrauch, über Eigenthümlichkeiten der Gegenstände, über die Beschaffenheit, Errichtung und Ausdehnung der Etablissements, die darin beschäftigte Arbeiterzahl, Arbeitsmittel, Arbeitslöhne u. s. w. geben wollen. Die Beifügung älterer Muster und Preise derselben Fabrikation würde die Fortschritte des Gewerbszweiges in sehr nützlicher Weise veranschaulichen. Den Einsendern ist ferner überlassen, auch die Auszeichnungen, welche das Etablissement in früheren Ausstellungen erhalten hat, die Bemerkung, ob der Ausstellungsgegenstand ein Privilegium genießt und die Namen derjenigen Werkführer und Arbeiter, welche sich bei der Erzeugung der Gegenstände besonders hervorgethan haben, beizufügen. 7) Die Anmeldungen der für die Ausstellung bestimmten Gegenstände bei der Prüfungs-Commission des Bezirkes haben bis zum letzten März 1854 zu erfolgen; später eintreffende werden nicht mehr angenommen. 8) Die Zeit der Einsendung der Gegenstände an die Prüfungs-Commission wird von dieser bekannt gegeben werden. 9) Die Kosten der Einsendung der Gegenstände an die Prüfungs-Commission trägt der Einsender und in gleicher Weise die Kosten der Zurücknahme der von dieser zurückgewiesenen Gegenstände. 10) Kein Gegenstand kann zur Ausstellung zugelassen werden, welcher nicht hiezu die Genehmigung der betreffenden Prüfungs-Commission erhalten hat. 11) Die zur Ausstellung zugelassenen Gegenstände müssen bis zum 15. Juni 1854 in München eingetroffen seyn. Bei späterer Ankunft hat sich der Aussteller zuzuschreiben, wenn die Annahme nicht mehr stattfindet. 11) Die von einer mit der Anmeldung leicht vergleichbaren Factur begleiteten Einsendungen zur Ausstellung geschehen unter der Adresse der „Ausstellungs-Commission in München." Die Gegenstände oder Packete sind deutlich mit dem Namen oder der Firma des Ausstellers und mit dem allgemeinen Inhalte der Sendung zu bezeichnen 13) Die von den Prüfungs-Commissionen herzustellenden Verzeichnisse der Ausstellungsgegenstände sind spätestens bis zum 1. Mai 1854 an die Ausstellungs-Commission einzusenden. 14) Für die Empfangnahme und Aufstellung der Gegenstände, wie für die Besorgung aller sonstigen mit der Ausstellung verbundenen Geschäfte wird die Industrie-Ausstellungs-Commission Sorge tragen. 15) Die Gegenstände werden vom Tage der Uebernahme bis zur festgesetzten Wegnahme aus den Ausstellungsräumen nach ihrem angegebenen Werthe durch die Ausstellungs-Commission gegen Feuersgefahr versichert. Gegenstände, deren Werth nicht angegeben wird, können auf Versicherung keinen Anspruch machen. 16) Für die Wahrung der Gegenstände gegen sonstige Beschädigung während der Ausstellung, so wie für deren Rückgabe am Schlusse derselben an den Aussteller oder an einen von ihm ernannten Bevollmächtigten wird gehaftet. Verschlechterungen der Gegenstände, welche ihrer Natur nach in Folge der Ausstellung, z. B. durch Staub, längeres Liegen u. s. w. eintreten, begründen keinen Anspruch auf Entschädigung. 17) Binnen 14 Tagen nach dem Schlusse der Ausstellung sind die Gegenstände aus den Ausstellungsräumen zu entfernen. Unterläßt der Aussteller, während dieser Zeit seine Produkte entweder selbst oder durch einen Bevollmächtigten zurückzunehmen, so hört die nach Ziffer 16 übernommene Haftung auf und die Gegenstände werden einem Spediteur übergeben, um sie dem Aussteller auf seine Kosten und Gefahr zuzusenden. Dem Aussteller steht frei, bei der Aufstellung seiner Produkte selbst oder durch einen Bevoll-

mächtigten mitzuwirken. 18) Vor Beendigung der Ausstellung darf kein Gegenstand zurückgenommen werden. Dem Aussteller bleibt überlassen, während der Ausstellung Gegenstände zu verkaufen. Zu diesem Zwecke hat derselbe der Commission diejenige Person in München zu bezeichnen, an welche die Kaufluftigen zu verweisen und die Gegenstände nach dem Schlusse der Ausstellung abzuliefern sind. 19) Die k. Staatsregierung behält sich vor, für den Besuch der Ausstellung ein seiner Zeit zu bestimmendes Eintrittsgeld erheben zu lassen. Die Einsender von Gegenständen sind jedenfalls hievon befreit. 20) Für die Correspondenz zwischen der Industrie-Ausstellungs-Commission in München und den Prüfungs-Commissionen in den Regierungs-Bezirken, dann den andern deutschen Prüfungs-Commissionen und den nach der bestehenden Vereinbarung der Zollvereins-Regierungen allenfalls aufzustellenden besonderen Commissären oder den zur Correspondenzführung von den auswärtigen Regierungen sonst bezeichneten Organen wird die Portofreiheit auf den königl. bayerischen Posten bewilliget. 21) Alle Gegenstände, welche für die Ausstellung angemeldet und von den einschlägigen Prüfungs-Commissionen zugelassen sind, genießen Gebührenfreiheit bei ihrer Beförderung auf den königl. bayerischen Staats-Eisenbahnen, dann auf den Schiffen der kgl. bayerischen Donau-Dampfschifffahrt und auf dem Ludwigs-Donau-Main-Canale, sowohl für den Her- als Rücktransport, für letzteren jedoch nur in dem Falle, wenn die Gegenstände, ohne daß sie verkauft sind oder darüber sonstige Disposition getroffen ist, wieder direct an den Aussteller zurückgehen. 22) Den bayerischen Fabrikanten und Gewerbtreibenden werden für jene Gegenstände, welche nicht durch die vorstehend bezeichneten kgl. Verkehrs-Anstalten, sondern nur mittelst Privatfuhrwerkes befördert werden können, die Frachtkosten für die Einsendung vom Prüfungsorte aus unbedingt, für die Rücksendung unter der in Ziffer 21 angegebenen Voraussetzung vergütet. 23) Zur Beurtheilung der ausgestellten Gegenstände und zur Abfassung des Berichtes über die Ergebnisse der Ausstellung wird eine besondere Commission, bestehend aus den Commissären der Antheil nehmenden Staaten unter Beiziehung von bewährten practischen Kennern der einzelnen Gewerbszweige aus allen betheiligten Ländern gebildet, deren Vorstand Seine Majestät der König zu ernennen geruhen werden. 24) Seine Majestät der König haben allerhöchst genehmiget, daß den von der Beurtheilungs-Commission würdig befundenen Ausstellern, je nach dem Maße ihrer Auszeichnung größere und kleinere eherne Denkmünzen verliehen werden. Allerhöchstdieselben haben Sich ferner vorbehalten, besonders hervorragende Verdienste durch persönliche Auszeichnungen anzuerkennen. Zum Vollzuge der Bestimmungen der gegenwärtigen Bekanntmachung werden die weiteren Anordnungen sofort erfolgen. München, den 3. Oktober 1853.
Auf Seiner Königl. Majestät allerhöchsten Befehl: von der Pfordten. Durch den Minister der Generalsecretär: Ministerialrath Wolfanger.

G. Ritter, verantwortlicher Redakteur.

Versteigerungen.

Donnerstag den 13. Oktober 1853 und am darauffolgenden Tage, jedesmal um 2 Uhr Nachmittags, zu Zweibrücken in dem elterlichen Wohnhause auf dem Hallplatze, lassen die Kinder und Erben der dahier verlebten Eheleute Daniel Diehl und Carolina Back folgende Mobilien, gegen baare Zahlung, versteigern: mehrere Tische, Stühle, Schränke, 1 Canapee, 1 Secretär, mehrere Commode, 1 Chiffonière, Spiegel, Küchengeräthe und Küchengeschirr, 1 Küchenschrank, Weißzeug, Bettung, Bettladen, 2 Pfeilertische und andere Hausmobilien.

Geßner, kgl. Notär.

Versteigerung.

Donnerstag den 27. October 1853, Vormittags 10 Uhr, zu Zweibrücken, auf dem öffentlichen Markte, werden folgende Mobilargegenstände, gegen baare Zahlung, an den Meistbietenden versteigert, als:

2 Pferde mit Geschirr, 1 Wagen, 80 Zentner Heu, 150 Gebund Haferstroh, 50 Gebund Kornstroh, 300 Gebund Waizenstroh; 300 Garben Waizen, 200 Garben Korn, 300 Garben Dinkel, 1 Windmühle, 1 Kartoffelmühle, 2 Fuder eingemachte Zwetschen, 2 Ständer mit Birnen, Fässer, Bütten, Ständer und einiges Hausgeräthe.

Zweibrücken, den 10. October 1853.

Walz, Gerichtsbote.

Vermischte Bekanntmachungen.

Die durch die militärische Besetzung der Pfalz im Jahre 1849/50 veranlaßten Kosten in specie jene für Vorspannsleistungen sollen nach einem Regierungs-Rescripte vom 22. März dieses Jahrs repartirt werden; es kommt daher der für die hiesige Stadt treffende Antheil zur Vertheilung und zwar 1 kr. auf einen Gulden der Gesammtsteuer. Ebenso wird der Bedarf zur Unterstützung der Armen pro 1853/54 mit 6 kr. per 1 fl. Gesammtsteuer repartirt.

Die Beitragspflichtigen werden demnach ersucht: ihre Schuldigkeit ungesäumt an die Stadtkasse zu entrichten.

Zweibrücken, den 10. Oktober 1853.

Das Bürgermeisteramt,
Stengel.

[3²] **Mühlenverkauf oder Verpachtung.**

Die in Gersheim an der Blies (im Canton Blieskastel) gelegene Mahl- und Oelmühle, welche sammt dem Streichwehr gänzlich neu hergestellt wurde, mit drei Mahlgängen und einem Schälgang, ist mit den Oeconomiegebäulichkeiten, nebst etwa 25 Morgen Garten-, Acker- und Wiesenland, aus freier Hand, zu verkaufen oder auch zu verpachten für die Zeit vom 1. Januar 1854 anfangend. Liebhaber können sich mit ihren Ausweisen über ihre Zahlfähigkeit und zur Erfragung der Bedingungen bis zum 1. November dieses Jahrs an Herrn Notär Schuler in Zweibrücken wenden.

Concert-Anzeige.

Das Concert des Klarinett- und Basset-hornvirtuosen Herrn Möhrenschlager (S. „Kunstnotiz“ vom vorigen Freitag) findet nächsten Donnerstag, den 13. Oktober, im Casino-Saale dahier statt.

Der Concertzettel wird Näheres besagen.

[3²] Der Unterricht in meinem Institute beginnt am 17. Oktober für das Winterhalbjahr.

Julie Hoffmann.

[3¹] **Lehrlings-Gesuch.**

Ein mit den nöthigen Vorkenntnissen versehener junger Mann wird in ein Kurzwaaren-Geschäft in Neustadt a/H. in die Lehre genommen. Das Nähere zu erfragen bei Louis Herch in Zweibrücken.

Bei dem herannahenden Herbste ermangle ich nicht, auf meine

Rettig-Bonbons,

anerkannt das beste Linderungsmittel bei Husten und allen katarrhalischen Leiden, die ich stets in frischer Qualität, per Pfund à 56 kr. vorräthig halte, aufmerksam zu machen.

W. Wery.

Allen meinen Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl.

Carl Ladenberger.

Ein Sonnenschirm ist stehen geblieben. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Fässer sind zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

[2²] Zwei Wohnungen sind mit oder ohne Mobel zu vermiethen; auch kann Stallung dazu gegeben werden. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Schlosser Singer hat ein Logis im zweiten Stock und eins im vierten Stock sogleich zu vermiethen.

Höchst beachtenswerth zur Reise nach Nordamerika.

John H. Griscomp, General-Agent der zum Schutze der Einwanderer von der Regierung des Staates New-York eingesetzten Commission, Wohlgemeinte Rathschläge und Winke für Auswanderer nach Nordamerika, nebst einer Preisliste der Reise-Gelegenheiten von New-York in das Innere von Amerika nach Gulden und Dollars.

Preis: 3 Kreuzer.

Zweibrücken, im Juni 1853.

Zu haben in der Ritter'schen Buchdruckerei.

Frucht-, Brod- u. Fleischpreise der Stadt Kusel vom 7. Okt. 1853.

Der Zentner Waizen, 8 fl. 2 kr.; Korn, 6 fl. 7 kr.; Spelz, 5 fl. 33 kr.; Gerst, 5 fl. 51 kr.; Erbsen, 5 fl. 30 kr.; Wicken, 6 fl. 10 kr.; Hafer, 3 fl. 15 kr.; Kartoffeln, — fl. 54 kr.; Linsen, — fl. — kr.; Kornbrod, 3 Kilogramm 25 kr.; Gemischtes Brod, 1½ Kilogr. — kr.; das Paar Weck, 8 Loth 2 kr.; — Ochsenfleisch, 10 kr.; Kuhfleisch, 9 kr.; Rindfleisch, 8 kr.; Kalbfleisch, 8 kr.; Hammelfl., 9 kr.; Schweinefl. 14 kr. per Pfund.

Frankfurter Geldcours vom 8. Okt.

Neue Louis'dor	fl.	11 —
Pistolen	„	9 44-45
Preuß. Friedrichsd'or	„	9 56-57
Holl. Zehn-Gulden-Stücke	„	9 50½-51½
Rand-Dukaten	„	5 37-38
Zwanzig-Franken-Stücke	„	9 27-28
Engl. Souverains	„	11 48
Gold al Marco	„	380-382
Preußische Thaler	„	1 45⅛-⅜
Preuß Cass.-Schein	„	1 45⅛-⅜
Fünffrankenthaler	„	2 21-⅝
Hochhaltiges Silber	„	24 27-29

Frankf. Cours der Staatspapiere. 8. Okt.

Bayern: 5% Oblig. v. 1850 b. Rothsch. 101 P. 4½% ditto 101½ P. 4% ditto 96⅞ P. 4% Ablös.-Rente 96 P. 3½% Oblig. 95½ P. 4% Ludw.-Berbach Eisenbahn-A. 120½ ⅝ b. u G. 4½% Pfälz. Max.-E.-A. b. Rthsch. 104⅝ P. ⅝ G.



wirkt belebend und erhaltend auf die Geschmeidigkeit und Weichheit der Haut, und ist daher Damen und Kindern, sowie überhaupt Personen von zartem Teint, zum Waschen und Baden ganz besonders zu empfehlen. Für Zweibrücken befindet sich das alleinige Depot bei Kaufmann Gentes.

[15³]

Druck und Verlag der G. Ritter'schen Buchdruckerei in Zweibrücken.

Zweibrücker Wochenblatt.

№ 123. Freitag, 14. Oktober **1853.**

Bayern.

** **Zweibrücken**, den 13. Oktober 1853. — Der gestrige Tag, an welchem das Namensfest Seiner Majestät unseres erhabenen Monarchen gefeiert wurde, versammelte eine große Anzahl Gäste aus allen Ständen zu einem Festmahle im Zweibrückerhofe, wobei der königl. Appellations-Gerichts-Präsident Herr Korbach folgenden Toast ausbrachte:

Meine Herren!

Das Allerhöchste Namensfest Seiner Majestät unseres allergnädigsten Königs und Pfalzgrafen **Maximilian** hat Männer aus allen Ständen zu diesem Mahle zahlreich vereinigt.

Erfreulich und die Theilnehmer selbst ehrend ist diese allgemeine Theilnahme, weil sie wiederholt Zeugniß ablegt über Gesinnungen, welche die Bevölkerung dieses Kreises vor noch nicht einem Jahre allenthalben mit Enthusiasmus zu zeigen Gelegenheit hatte, als ihr königlicher Herr und Pfalzgraf, das Jahr 1849 großmüthig vergessend, die Pfalz durch Allerhöchst Seinen Besuch beglückte!

Möchten die Regentensorgen unseres allverehrten Monarchen zur Förderung des allgemeinen Wohles und des Glückes Seiner Unterthanen stets allenthalben durch Liebe, Verehrung und unverbrüchliche Treue vergolten werden! Diese sind Tugenden, welche die Unterthanen zieren, und steigen im Werthe, wenn sie nicht blos durch Worte, sondern auch durch eine entsprechende Handlungsweise, d. h. durch **Thaten** sich kundgeben.

Anarchischen Bestrebungen Uebelgesinnter nicht blos keinen Vorschub zu leisten, sondern ihnen bei Zeiten mit Kraft und Entschiedenheit entgegen zu treten, und so die Aufgabe der Behörden zu unterstützen, ist zudem eine **Bürgerpflicht**.

Daß dies auch ein Gebot der **Klugheit** sey, hat die so theuer erkaufte Erfahrung der Neuzeit dargethan.

Was die Zukunft in ihrem Schooße birgt, ist ungewiß. Die Revolutionäre aller Länder, auf einen allgemeinen Krieg hoffend, sind rastlos in ihren Machinationen zur Verwirklichung ihrer Verderben bringenden Umsturzpläne.

Zeitgemäß dürften deßwegen auch die so eben ausgesprochenen Betrachtungen seyn!

Möge daher der Wahlspruch eines jeden Bayern stets der seyn und unter allen Verhältnissen bleiben:

»**Treue dem Könige und Gehorsam dem Gesetze.**«

Er ist ein Talisman, der am sichersten vor Verirrungen und Verbrechen bewahrt, die nur **Reue** in ihrem Gefolge haben können.

Diese Wünsche und Gesinnungen — ich bin dessen gewiß — sind auch die Ihrigen, meine Herren!

Sprechen Sie dieselben mit mir aus, indem Sie aus vollem Herzen in den Toast einstimmen:

„Es lebe unser allergnädigster König und Pfalzgraf hoch, hoch und abermals hoch!“

München, 4. Okt. Die bayerische Volkshymne darf in Zukunft bei öffentlichen Gelegenheiten nicht mehr mit verschiedenen Melodien und Variationen gemischt gespielt werden, sondern es soll ihre erhabene und edle Einfachheit bewahrt bleiben.

— 8 Okt. Nach einem Ausschreiben der königl. Regierung von Oberbayern, Kammer des Innern, vom 3. Sept. laufenden Jahrs, hat Se. Maj. der König geruht, für die während des vergangenen Sommers durch Hochwasser beschädigten Gemeinden des Königreichs in den nicht betroffenen Gemeinden des Königreichs eine Hauskollekte anzuordnen. — Auf den Schrannen zu Landshut am 7. und zu Erding am 6. dieses sind die Getreidepreise gewichen.

— In der königl. Residenz werden die Gemächer für Se. Maj. den Kaiser von Oesterreich, dessen Besuch, wie wir Ihnen bereits gemeldet, demnächst hier erwartet wird, schon hergerichtet. — Auf unserer heutigen Schranne waren 12,913 Schäffel Getreide zum Verkauf ausgesetzt; davon gingen 11,081 Schäffel ab, 1832 wurden aufgezogen. Weizen ist um 2 Kr., Korn um 1 Kr. gestiegen, Gerste um 14 und Haser um 17 kr. gefallen. — Auf dem gestrigen Hopfenmarkt war der Mittelpreis für Landhopfen 82 fl. 8 kr., für mittelfränkisches Gewächs 88 fl., für Schwetzinger 75 fl. und für Saazer Gewächs 120 fl.

— 11. Okt. So eben, 3¾ Uhr Nachmittags, ist Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich in unserer Stadt eingetroffen. Se. Maj. der König Max ist in österreichischer Oberstuniform allerhöchstdemselben bis zur ersten Poststation von hier aus entgegengefahren.

Bayreuth, 6. Okt. Heute Morgen kam, wie wir vernehmen, eine telegraphische Depesche vom Kriegsministerium hier an, nach welcher das hiesige Infanterieregiment, dessen Inhaber bekanntlich der Kaiser Franz Joseph von Oesterreich ist, Befehl zur Marschbereitschaft erhielt. Wie es heißt, soll der Kaiser am 11. nach München kommen und am 12., als am Namensfeste Sr. Maj. des Königs, das hiesige Regiment vor seinem hohen Inhaber feierlich paradiren. Die Beurlaubungen, die heute eintreten sollten, können deßhalb nicht stattfinden. (Bayreuth. Ztg.)

Zweibrücken, 8. Okt. Im Laufe dieser Woche wurden von dem königl. Appellationsgerichte die Urtheile gegen Leonhard Wenner, Johann Mayer und Caspar Heuser, alle von Dürkheim, wegen Gewohnheitswucher verkundet. Sie lauten im Allgemeinen auf Bestätigung der erstrichterlichen Entscheidungen, nur wurde, da einzelne Bewucherungen nicht als erwiesen angenommen worden sind, die von dem Zuchtpolizeigerichte zu Frankenthal ausgesprochene Strafe gegen Wenner von 700 fl. auf 500 fl., gegen Mayer und Heuser von je 100 fl. auf 50 fl. resp. 70 fl. herabgesetzt. Die Verhandlung der Wuchersache gegen Ritzer, welche am 3. Oktober vor dem königl. Appellationsgerichte begann, ist noch immer nicht beendigt und wird nach der Zahl der noch zu besprechenden Wucherfälle voraussichtlich noch die ganze nächste Woche in Anspruch nehmen. (Pfälz. Ztg.)

Oesterreich.

Wien, 6. Okt. Man meldet aus Bukarest vom 30. v. M., daß die Herzoge von Nemours und Sachsen Coburg von dort nach Schumla abgereist waren. — Nachrichten aus Odessa vom 26. v. M. zufolge trat die Cholera dort sehr milde auf; seit drei Tagen hatte sich kein neuer Krankheitsfall ereignet.

— 7. Okt. Nach telegr. Depeschen ist der Kaiser am 6. Okt. von Warschau zurückgekehrt. — Nach einem neuen Gesetze ist den Israeliten der Besitz liegender Güter beschränkt, wie es vor 1848 war, jedoch ohne inzwischen erworbene Rechte zu beeinträchtigen.

— Ein Bericht aus Constantinopel vom 26. v. Mts. enthält, wie die »C. Z.-C.« wissen will, die Nachricht, daß der Sultan am 20. Sept. dem Scheik ul-Islam die binnen 10 Tagen zu beantwortende Frage vorgelegt habe, ob durch die „Differenz mit Rußland der Glaube in Gefahr sey oder nicht.«

— Nach Mittheilungen der „Ostd. Post“ aus Constantinopel vom 26. wußte man an diesem Tage dort nichts Anderes, als daß der **Krieg** unvermeidlich geworden sey, daß die Türken ernstlich die Absicht hätten, vorwärts zu marschiren und ein für alle Mal, mit Anstrengung der höchsten Kräfte, die Russen über den Pruth zu werfen, um den Besitz der Donaufürstenthümer zu sichern. Die Kriegspartei sey mit Muth erfüllt. Die Aufregung gegen den Sultan sey bereits so sehr gestiegen, daß die Mollahs **sämmtlicher** Moscheen Constantinopels erklärt hätten, die üblichen Gebete für den Sultan einzustellen, falls er sich nicht als Vertheidiger des Islams zeigen werde. — Nach **Syrien** sind Schiffe abgegangen, um die dort zur Einschiffung bereiten Truppen (man sagt 15,000 Mann) nach Varna zu bringen. — Politische Flüchtlinge haben das Anerbieten zur Bildung einer Legion gemacht. In den nächsten Tagen wird auf einem der großen Plätze des alten Serails eine Volksversammlung (ein sog. Medschlissi Am) gehalten werden, zu welchem jeder Muselmann Zutritt hat und wobei über Krieg und Frieden abgestimmt wird.

— Die neuerlich häufigen **Beurlaubungen** sind bis auf Weiteres sofort **eingestellt** worden.

Preußen.

Berlin, 7. Okt. Herr v. Rochow auf Stülpen als Comthur der Ritter des Johanniter-Ordens der Balley Brandenburg hat die Johanniter-Ritter der Provinz Brandenburg, mit Ausschluß der zum stehenden Heere gehörenden, für morgen 9 Uhr im Saale des Ministeriums des kgl. Hauses hierselbst zusammenberufen, um zur Erfüllung des Zweckes, der bei der Erneuerung des St. Johanniter-Ordens unter Zurückführung der Bestimmungen seiner ursprünglichen Stiftung vorleuchtete, einen Provinzialverein zu gründen. Nach der Verfügung des Prinzen Karl als Herrmeister soll hierzu ein Vorstand von 3 Rittern gewählt werden. Neben der Einladung des Comthurs sind auch die am 8. August in Putbus vollzogenen Ordensstatuten vertheilt.

— 8. Okt. Der Eindruck der kriegerischen Entschließung des Divans ist durch die jetzt allgemein geglaubte Nachricht, daß letztere die seit 6 Monaten inne gehaltene Grenze der Kriegsbereitschaft nicht überschreiten wolle, einstweilen »paralysirt«. Nach Allem, was man von den Absichten des russischen Cabinets hört, wird diese Auffassung sich bestätigen. Es ist nur eine Stimme, daß auch der Kaiser nicht geneigt ist, die Offensive zu ergreifen und

selbst eine Ueberschreitung der Donau nicht eine Kriegserklärung, sondern nur die fernere Behauptung der Donaufürstenthümer als Pfand bis zur definitiven Regelung der differirenden Verhältnisse veranlasse. Die Vermittlungsvorschläge in Olmütz haben, wie sich ergibt, »nicht den gewünschten Erfolg gehabt«. Man hat versucht, dem Wiener Entwurf eine Form zu geben, welche die Bedenken der Pforte beseitigen möchte, ist aber an dem »Widerspruch der englischen Regierung damit gescheitert, welche die so redigirte Note nicht dem Wesen der türkischen Modificationen entsprechend fand und daher eine erneuerte Ablehnung des so modifizirten Entwurfs als nothwendige Consequenz in Aussicht stellt«. Die „Intention des englischen Cabinets" geht „daher auf einen Vermittlungsvorschlag, welcher durch eine neue Conferenz auf einer neuen Basis zu entwerfen wäre. Wie man vernimmt, wird dieser Ansicht von den übrigen Mächten Folge gegeben werden.« — Aus Stettin geht die Nachricht, daß die von dort aus nach England abgegangene Brigg »Bocks« mit einer Ladung Weizen bei Statistend, $7^1/_2$ Meilen von Stited, an der Küste von Jütland gestrandet ist, wobei die aus 9 Personen bestehende Mannschaft unter dem Commando des Capitän Winke den Tod gefunden hat. — In Toskana ist eine neue Aushebung von 14,000 Mann angeordnet, welche von je 1000 Einwohnern 4 zu den Waffen ruft. Der Preis der Stellvertretung ist von 250 auf 375 Scudi erhöht.

— In der Nacht vom 5. zum 6. ist in Glogau das Zeughaus abgebrannt. Der dadurch verursachte Schaden beläuft sich auf mehrere hunderttausend Thaler.

— Der König und der Kaiser von Rußland trafen in Begleitung des Prinzen von Preußen und des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen nebst zahlreichem Gefolge gestern Abend 9 Uhr auf dem hiesigen Potsdamer Bahnhofe ein und wurden, da ein offizieller Empfang verbeten war, daselbst nur von dem Commandanten, Generalmajor v. Borcke, begrüßt. Die Herrschaften fuhren demnächst ohne weiteren Aufenthalt nach Potsdam, woselbst auf dem Bahnhofe der Oberbefehlshaber in den Marken, General der Cavallerie v. Wrangel, die Generalität und das Offiziercorps der Potsdamer Garnison zum Empfange bereit standen. — Der Großfürst Thronfolger ist nicht hier eingetroffen, vielmehr hat derselbe von Warschau aus direct die Rückreise nach Petersburg angetreten.

Sachsen.

Leipzig, 4. Okt. Alle Besorgnisse über einen ungünstigen Ausfall der Messe sind glücklicher Weise nicht in Erfüllung gegangen; vielmehr verspricht der Verlauf der Geschäfte bis heute vollkommen dem lebhaften Verkehr im Großhandel während der ersten Meßwoche; mit einem Worte: die Messe ist, was den deutschen Handel betrifft, eine sehr gute zu nennen, obgleich das überaus unfreundliche Wetter in der verflossenen Woche viel geschadet hat. Das heitere Wetter, das wir seit gestern haben, wird dieß indessen wohl wieder ausgleichen. Das Geschäft wäre demnach im Allgemeinen ein sehr brillantes geworden, wenn die Störungen im südöstlichen Europa nicht eingetreten wären. Von den Kunden aus Jassy und Bukarest waren kaum der zehnte Theil hier, auch sind die Zahlungen von dort sehr spärlich eingegangen. Dazu kommt noch, daß einige Häuser in Bukarest fallirt haben, wodurch dem hiesigen Platze namhafte Verluste erwachsen.

Schleswig-Holstein.

Kiel, 8. Okt. Nachdem das Kronwerk nun so weit abgetragen ist, kommt die Reihe an die Seefestung Friedrichsort, und wir erfahren, daß schon im nächsten Frühling mit ihrer Demolirung begonnen und sie in einen Seebadeort umgewandelt werden soll.

Freie Städte.

Hamburg, 3. Okt. Diesen Sommer wurde ein Franzose, Neffe des Dr. v. Aschen auf Helgoland, mit der »Britannia" daselbst angekommen, schwer verletzt durch das Springen der Salutkanone. Wiederhergestellt, macht er jetzt eine Entschädigungsforderung geltend. In Folge dessen und auf Anhalten des Dr. Knauth wurde das englische Schiff »Britannia« auf handelsgerichtlichen Befehl hier vor einigen Tagen »an die Kette gelegt.« Der Capitän wendete sich an den Vertreter Englands, Oberst Hodges. Dieser protestirte beim Senat. Heute Mittag hob auf dessen Veranlassung das Handelsgericht seine Sitzung auf, um schleunigst in dieser Angelegenheit einen Bericht an den Senat abzustatten.

Amerika.

New-York, 21. Sept. Aus New-Orleans laufen klägliche Berichte über die Verwüstungen ein, welche das gelbe Fieber in den Pflanzungen und den kleinen Dörfern längs der Küste und dem Flußufer anrichtet. In der Stadt selbst hat sich der Gesundheitszustand gebessert. — Hier war gestern ein so heftiger Sturm, daß beinahe jeder Verkehr stockte. — Nach Briefen aus der Havannah vom 9. sah es in Cuba sehr düster aus. Eine der Cholera verwandte Epidemie lichtete die Reihen der Schwarzen, Matrosen und Soldaten. An Orten, wo noch vor Kurzem 2—300 Sclaven arbeiteten, sind kaum so viele übrig geblieben, um die Todten zu begraben. (Köln. Ztg.)

— In Mexico läßt die Regierung Santa Anna's alle Schrecken der Gesetze gegen die »Banditi« los. Sechzig wurden an einem Tage enthauptet. Die Armee wird fortwährend verstärkt, und Santa Anna soll mit dem Plane umgehen, die Hauptstadt mit neuen Festungswerken zu umgeben.

Türkei.

Constantinopel, 26. Sept. Reschid Pascha hat dem französischen und englischen Gesandten in einer Conferenz erklärt, daß der Sultan geneigt wäre, die Wiener Vermittlungsnote nach dem Vorschlage des Czaren anzunehmen, wenn die Gesandten den Kaiser zu folgenden Bedingungen bewegen würden. 1) Der Czar verpflichtet sich, sich in Zukunft nicht in die Angelegenheiten der griechischen Unterthanen des Sultans hineinzumischen, wogegen natürlich der Sultan die bisherigen Rechte der griechischen Kirche in der Türkei unangetastet läßt. 2) Rußland steht von jeder Forderung zum Ersatze der Kriegskosten ab. 3) Der Kaiser verpflichtet sich ungesäumt die Fürstenthümer räumen zu lassen, zum mindesten die Truppen in die Moldau zurückzuziehen. — Die Gesandten der Westmächte, die während der letzten Tage öftere Conferenzen mit dem österreichischen und preußischen Gesandten gehabt hatten, sandten in Folge dieser Eröffnungen Reschid Paschas Couriere an ihre Regierungen und es ist nicht sehr wahrscheinlich, daß die Kriegspartei, trotzdem sie gestern im Divan eine einstimmige Aufforderung an den Sultan, sich in keine Unterhandlungen mehr einzulassen, durchgesetzt hat, es dahin bringen sollte, daß noch vor Ankunft dieser Rückantworten aus Paris und London irgend ein entscheidender Schritt gewagt würde. — Würde statt des gegenwärtigen Sultans sein Vater auf dem Throne sitzen, so würde eine solche Aufforderung schon zu einem Aufstecken der h. Fahne, oder zu einer offenen Kriegserklärung geführt haben, bei Abdul-Medschid kann man aber versichert seyn, daß so lange nicht alle nur möglichen Mittel der Ausgleichung erschöpft sind, auch der Krieg nicht beginnen wird. — Ueber die auf telegraphischem Wege gemeldete große Divansitzung meldet dieser Correspondent: „Der Divan erklärte, daß nach den jetzigen Umständen ein energisches Auftreten gegen die Russen zwar am rathsamsten wäre, aber der Divan überlasse es dem eigenen Ermessen des Sultans, wann und in welcher Weise dieses zu geschehen habe." Der Sultan hat in seiner Antwort keine Verpflichtung übernommen und den Divan dahin beschieden, daß er für das Wohl des Reichs unablässig bedacht sey, und gewiß nichts vernachlässigen werde, was die Ehre und Würde seiner Krone erheische.

— In der am 25. abgehaltenen »großen Divansitzung« wurde einstimmig beschlossen, an den von Seite der Pforte vorgeschlagenen Modificationen des Wiener Cabinets „unter allen Umständen" festzuhalten. Doch ist durch die Bemühungen der Diplomatie der russisch-türkischen Differenz der gefährliche Charakter einer europäischen Frage entzogen und selbst für den „allerdings sehr wahrscheinlichen Fall" des Ausbruchs des Krieges letzterer auf lokalen Boden gebannt worden. An einen Rückmarsch der russischen Armee vor dem nächsten Frühling ist aber jedenfalls nicht mehr zu denken.« — Ein Correspondent der »Triest. Ztg.« meldet, der Sultan habe seine Zustimmung zur Kriegserklärung bereits gegeben, der betreffende Ferman werde am folgenden Tage (27.) kundgemacht werden und sey bereits ins Hauptquartier abgegangen. Allein auch diesem Berichte zufolge dürfte die Pforte es mehr auf einen Scheinkrieg abgesehen haben, weil sie den Fanatismus nicht länger zügeln konnte und von zwei Uebeln das kleinere wählen wollte.

Großbritannien.

London, 7. Okt. Die zweite Ausgabe der „Times" hat eine Pariser Correspondenz, welche meldet: In diplomatischen Kreisen sagt man, daß Graf Buol in Olmütz vom Czaren ermächtigt wurde, die ferneren Vorschläge der Vertreter der vier Mächte in Wien in Erwägung zu ziehen; die vier Gesandten sollen auch demgemäß eine neue Note aufgesetzt haben. Man fürchtet jedoch, es sey zu spät, und in der That versichert man auch, daß der französische Minister des Auswärtigen Herrn v. Kisseleff diesen Bescheid gab. Die Regierungen Englands und Frankreichs haben jede eine Note (hier nennt man sie ein Manifest) über die Verwerfung der türkischen Modificationen eingereicht. Diese Noten sollen eine entschiedene Sprache führen und die letzte Nesselrod'sche Note schlagend beantworten. Zugleich wird darin zu verstehen gegeben, daß England und Frankreich in ihrem Entschlusse, die Souveränetät des Sultans und die Integrität seines Reiches zu wahren, fest und einig sind.«

Frankreich.

Paris, 9. Okt. Diesen Nachmittag langte eine telegraphische Depesche aus Marseille hier an, welche Nachrichten aus Constantinopel bis zum 2. Oktober bringt, die also fast acht Tage neuer sind, als die über Triest erhaltenen Berichte. Nach jener telegraphischen Meldung hat die Pforte die Kriegserklärung gegen Rußland den Gesandten aller vier Mächte mitgetheilt, und sie soll gedroht haben, die Feindseligkeiten zu beginnen, wenn Rußland nicht augenblicklich die Fürstenthümer räume.

G. Ritter, verantwortlicher Redakteur.

Versteigerung.

[2¹] Mobiliar-Versteigerung.

Donnerstag den 20. Okt. nächsthin, Morgens 9 Uhr, läßt Herr Notär Guttenberger in Waldmohr in seiner Behausung daselbst, wegen Wohnungsveränderung, folgende Gegenstände versteigern, nämlich:
ein Pferd, vier Kühe, einen viersitzigen Char-à-banc mit Druckfedern, einen neuen Fuhrwagen, 300 Zentner Heu, 60 Zentner Ohmet, 60 Zentner Schüttenstroh, 120 Hektoliter Kartoffeln, sowie außerdem verschiedene Ackergeräthschaften.

Homburg, den 12. Oktober 1853.
Ansmann, k. Notär.

Vermischte Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

An der königl. Studienanstalt zu Zweibrücken wird am 21. und 22. dieses Monats die Inscription vorgenommen. Wer die Erlassung der dafür festgesetzten Gebühr ansprechen will, muß in Folge höchster Entschließung sein Unvermögen durch ein legales, der amtlichen Rechnungsablage beizufügendes Zeugniß nachweisen. — Die Aufnahmsprüfungen, welchen auch die schon der Anstalt angehörigen Schüler beizuwohnen haben, nehmen in sämmtlichen Klassen des Gymnasiums und der lateinischen Schule am 24. dieses Monats ihren Anfang.

Zweibrücken, den 10 October 1853.
Das königl. Studienrectorat,
Dr. Dittmar.

Samstag, am 8. Oktober, Abends nach 8 Uhr, wurde ein Arbeits-Täschchen von farbiger Stickerei mit Goldlitzen durchzogen, vom Himmelsberg durch die Linden-Allee bis zum Auerbacher Wege, verloren. Der redliche Finder wird gebeten, solches, gegen Belohnung, an die Expedition dieses Blattes abzugeben.

[3¹] Der Unterricht in meinem Institute beginnt am 17. Oktober für das Winterhalbjahr.
Julie Hoffmann.

Einladung.

Johann Schunck der Vierte, Wirth in Webenheim, zeigt hiemit an, daß bei ihm, im Zimmermann'schen Hause, künftigen Sonntag und Montag, als am 16. und 17. dieses Monats, das Webenheimer Kirchweihfest gehalten wird, wobei die Musik des königl. Chevaulegers-Regiments spielen und er bemüht seyn wird, alle ihn Besuchende, welche er hiemit höflichst einladet, mit Speisen und Getränken auf's Beste zu bedienen.

Webenheim, den 12. Oktober 1853.
Johann Schunk der Vierte.

[2¹] Sonntag den 16. Oktober Kirchweihe zu Mittelbach, wozu höflichst einladet
Schneider.

Nächsten Sonntag den 16. Oktober wird zu Einöd das Kirchweihfest gefeiert, wozu seine Freunde und Gönner hiemit höflichst einladet
Carl Ottmann.

[2¹] Posthalter Lang hat noch Dung abzugeben.

Eisenbahnfrachtbriefe,

pr. 100 à 36 kr., sind stets vorräthig in der G. Ritter'schen Buchdruckerei.

[2¹] # Bekanntmachung.

(Den Bau der pfälzischen Maximiliansbahn (Neustadt-Weißenburg) betreffend.)

Nachstehende Bau-Arbeiten sind auf dem Submissions-Wege zu vergeben, nämlich:

№	Bezeichnung der zu vergebenden Bauarbeiten.	Kostenbetrag: partiel. fl.	kr.	im Ganzen. fl.	kr.
1	In der Section I das Arbeits-Loos Nro. 10, lang 3100 Meter, zwischen Landau und Insheim, veranschlagt wie folgt:				
	a) Erd- und Planirarbeiten	44,819	32		
	b) Kunstarbeiten, resp. Brücken, Durchlässe, Viadukte rc.	16,151	19		
	c) Unterbau, resp. Steinmaterial zur Unterlage der Schwellen rc.	11,648	15		
	d) Chaussirung, Beschotterung rc. der Straßen und Wege	667	22		
	Summa 1			73,286	28
2	In der Section II das Arbeitsloos Nro. 1, lang 1180 Meter				
	a) Erd- und Planirarbeiten, veranschlagt zu	31,932	42		
	b) Kunstarbeiten	17,752	20		
	c) Unterbau	7,372	10		
	d) Chaussirung rc. der Straßen und Wege	1,787	59		
	Summa 2			58,845	11
3	In der Section II das zweite Arbeitsloos, lang 2736 Meter				
	a) Erd- und Planirarbeiten	40,040	58		
	b) Kunstarbeiten	13,482	30		
	c) Unterbau	9,513	27		
	d) Chaussirung rc. der Straßen und Wege	3,841	11		
	Summa 3			66,878	6
4	In der Section II das dritte Arbeitsloos, lang 1384 Meter				
	a) Erd- und Planirarbeiten	13,900	34		
	b) Kunstarbeiten	12,891	11		
	c) Unterbau	4,131	14		
	d) Chaussirung rc. der Straßen und Wege	417	33		
	Summa 4			31,340	32
5	In der Section II das vierte Arbeitsloos, lang 1500 Meter				
	a) Erd- und Planirarbeiten	25,532	40		
	b) Kunstarbeiten	15,699	17		
	c) Unterbau	6,393	8		
	d) Chaussirung rc. der Straßen und Wege	990	41		
	Summa 5			48,615	46
	NB. Die vorigen 4 Loose sind zwischen Insheim und Winden gelegen.				
6	In der Section II das neunte Arbeitsloos, lang 2000 Meter				
	a) Erd- und Planirarbeiten	15,797	8		
	b) Kunstarbeiten	4,350	46		
	c) Unterbau	5,665	52		
	d) Chaussirung rc. der Straßen und Wege	495	12		
	Summa 6			26,308	58
7	In der Section II das zehnte Arbeitsloos, lang 1000 Meter				
	a) Erd- und Planirarbeiten	2,586	18		
	b) Kunstarbeiten	1,687	5		
	c) Unterbau	2,614	1		
	d) Chaussirung rc. der Straßen und Wege	262	30		
	Summa 7			7,149	54
8	In der Section II das eilfte Arbeitsloos, lang 1000 Meter				
	a) Erd- und Planirarbeiten	2,318	34		
	b) Kunstarbeiten	1,152	25		
	c) Unterbau	2,356	45		
	d) Chaussirung rc. der Straßen und Wege	165	—		
	Summa 8			5,992	44
9	In der Section II das zwölfte Arbeitsloos, lang 1000 Meter				
	a) Erd- und Planirarbeiten	1,971	7		
	b) Kunstarbeiten	252	1		
	c) Unterbau	2,331	46		
	Summa 9			4,554	54
10	In der Sect. II das dreizehnte Arbeitsloos, lang 1100 Mtr.				
	a) Erd- und Planirarbeiten	3,861	27		
	b) Kunstarbeiten	1,836	42		
	c) Unterbau	2,193	40		
	d) Chaussirung rc. der Straßen und Wege	174	30		
	Summa 10			8,066	19
11	In der Section II das 14te Arbeitsloos, lang 924.75 Mtr.				
	a) Erd- und Planirarbeiten	11,997	3		
	b) Kunstarbeiten	4,048	28		
	c) Unterbau	2,248	47		
	d) Chaussirung rc. der Straßen und Wege	265	42		
	Summa 11			18,560	—
	Gesammt-Summa			349,598	52

Die obigen 6 Arbeitsloose Nro. 9 bis inclusive Nro. 14 sind sämmtlich zwischen Freckenfeld und der französischen Grenze bei Weißenburg gelegen.

Pläne, Kostenanschläge, Uebernahmsbedingnisse ꝛc. liegen bei der unterzeichneten Eisenbahn-Direction zur Einsicht offen.

Die Uebernahme-Offerten müssen längstens bis zum 24. des lauf. Mts., Vormittags 11 Uhr, bei besagter Direction verschlossen eingereicht und auf dem Couvert bemerkt seyn: „Submission wegen Uebernahme von Bauarbeiten für die pfälz. Maximiliansbahn."

Ludwigshafen, den 10. Oktober 1853.

Die Direktion der pfälzischen Bahnen.

Krieg! Meyer's Zeitungsatlas.

Der Rubikon ist überschritten und die Parole der Zeit ist **Krieg!** Ein Krieg ist's des alleinseligmachenden Russenkreuzes gegen Ketzer und Koran, ein Krieg gegen die Heiden, ein Kreuzzug; — kein Krieg um eine Provinz, kein Krieg um ein Stückchen Mein und Dein, sondern ein Religions- und Meinungskrieg, und vielleicht ein Krieg um Weltherrschaft. Nicht dem Areopag der Großmächte, nicht einem Schiedsgericht aus seines Gleichen, den Monarchen, nicht dem Völkerrecht und seinen usque ab antiquo geheiligten Grundsätzen will der „allerfrommste" Czar seinen Streit unterwerfen: er stellt ihn von Anbeginn außerhalb der menschlichen und herkömmlichen Begriffe von Recht und Unrecht, er will **Gott allein**, den obersten Herrn der Heerschaaren und des Waffenglücks, anerkennen als Schiedsrichter in dem Kampfe, den er begonnen hat. — Wo das hinaus will, das kann ein Kind begreifen, wenn auch in ihrer Todesangst die ganze Diplomatie der civilisirten Welt noch Rosenschimmer in den Flammen, noch Turteltauben in den Habichten, noch Sammetpfötchen in den Löwenkrallen zu sehen versichert. Dem es zunächst an die Haut geht, — der hat's begriffen! Der Groß-Türke hat die russische Medialisirungsakte entschlossen abgewiesen, Mahomets Fahne weht von der Zinne der Hagia Sophia und jeder Moslem schleift seinen Handschar zum letzten Kampf gegen den einfallenden Moskoff-Giaur. Die Wölfe in der Schafshaut, die Flotten Englands und Frankreichs, liegen schlagfertig am goldenen Horn und der erste scharfe Kanonenschuß, der vielleicht „aus Mißverständniß", an der Donau oder von einem heißblütigen Midshipman am Bosporus gegen die Flagge der Moskowiter abgefeuert wird — kann das Signal seyn zu einem Weltbrand. Die Würfel liegen. **Ein Mensch** hat sie hingeworfen; aber das **Schicksal** nimmt sie auf und deutet ihre Augen! — — —

Wenn der Kriegsbrand an der Donau und am Euxin auflodert, was werden die Deutschen dabei thun? Sie werden mit gewohnter Klugheit ihre Neutralität proklamiren und bei Pfeife und Krug zuschauen, wie sich die Völker hinten in der Türkei einander die Pelze waschen und auf den Meeren die Flotten sich die Lucken putzen. Jeder aber wird auf Meyers Zeitungs-Atlas abonniren und was die Zeitungen in diesem Völker-Duell über Schlachtfelder und Belagerungen, Armee- und Flottenbewegungen berichten, wird ihnen durch Aufsuchen der Oertlichkeit in Meyers Atlas so anschaulich und deutlich werden, als wären sie selbst in der Nähe der Ereignisse.

Was ist aber Meyer's Zeitungsatlas? — fragt der Leser.

Es ist ein Atlas von etwa hundert Karten, schön in Stahl gestochen, sorgfältig kolorirt, im bequemsten händigsten Format (groß Quart); — er ist in den Details reicher als andere, selbst viel größere und zehnmal theuerere Atlanten; er ist eigends für seinen Zweck — Gebrauch beim Zeitungslesen — eingerichtet und nirgends übertroffen durch Vollständigkeit u. Genauigkeit; — er ist auch noch nirgends erreicht durch Wohlfeilheit: — **kurz er ist das Desideratum aller Zeitungsleser,** — er ist das rechte Ding, das in solcher Zeit sich Jeder wünscht, ein unentbehrlich Stück in jedem Haushalt, wo ein Mensch ist, an dem die zu erwartenden großen Weltereignisse nicht ganz berührungs- und theilnahmlos vorüberwandeln.

Meyer's Zeitungsatlas erscheint in diesem Augenblicke in einer neuen, verbesserten und bereicherten Ausgabe, — unter Zugabe der Specialkarten aller Provinzen des türkischen Reichs und aller Pläne seiner Hauptfestungen — sehr schön ausgestattet und lieferungsweise zu dem **unerhört geringen Preise von einem Silbergr. oder 3½ Kreuzer rhein** für jede Karte. Es werden von dem Verlags-Institut wöchentlich **vier** Karten in farbigem Umschlag zur Abreichung an die Subscribenten an alle Buchhandlungen regelmäßig versendet werden. —

Die erste Lieferung wird heute schon expedirt.

☞ Sie enthält die schön ausgeführten Karten von 1) der Türkei; 2) den Ländern des Schwarzen Meers; 3) Deutschland; 4) der türkischen Provinz Rumelien mit den Plänen des Bosporus und von Konstantinopel.

Jeder, der Subscribenten sammeln will, kann sich Frei-Exemplare erwerben; denn jede Buchhandlung ist von uns in den Stand gesetzt und beauftragt, auf zehn Exemplare das eilfte unentgeldlich drein zu geben. ☞ Wer sich der Subscription in weitern Kreisen unterziehen will, der kann von uns direkt Probehefte gratis bekommen.

Um jede Verwechselung unmöglich zu machen, bitten wir ausdrücklich

Meyer's Zeitungs-Atlas,

neue verbesserte Auflage,

welche in **wöchentlichen Lieferungen von 4 Karten à 1 Silbergroschen oder 3½ Kreuzer rhein.** im Verlage des Bibliographischen Instituts in Hildburghausen erscheint, zu bestellen. Jede solide Buchhandlung wird die eingehenden Bestellungen gern und prompt besorgen; in Zweibrücken die **Fr. Lehmann**'sche Buchhandlung.

Hildburghausen, im Oktober 1853.

Das Bibliographische Institut.

Von Meyer's Zeitungs-Atlas,

neue verbesserte Auflage,

in 120 Karten (groß Quart) Stahlstich, sorgfältig colorirt, per Blatt 3½ Kreuzer, ist soeben die erste Lieferung von 4 Karten eingetroffen, und empfiehlt sich zu Bestellungen darauf

Ritter'sche Buchhandlung.

Civilstand der Stadt Zweibrücken.

Geboren wurden im Sept. 1853.

Den 1. Eugen, S. von Ludwig Mugler, Buchbinder.
3. Anna Maria, T. v. Jacob Knauber, Schlosser.
5. Daniel Heinrich, S. von Christian Reiter, Schneider.
7. Elisabetha, T. von Georg Schwarz, Ackerer.
8. Christian Maximilian, S. von Christian Germann, Perückenmacher.
10. Henrietta Louisa, T. v. Fr. Phil. Schmidt, Bierbrauer.
11. Carl Maximilian, S. von Carl Ludw. Feindel, Schuhmacher.
12. Daniel, S. von Carl Kaufeld, Waldhüter.
13. Carl Friedrich, S. von Julius Reiß, Rothgerber.
18. Friedrich Georg Gottlieb, S. v. Jacob Heinrich Lugel, Schullehrer.
19. Carolina, T. von Christian Döbel, Schlosser.
20. Georg Friedrich, S. von Valentin Stumpf, Schlosser.
22. August.
24. Sophia Carolina.
25. Jacob Wilh. Ludw., S. von Jacob Lorch, Seifensieder.
24. Georg, S. v. Nicolaus Sommerhalter, Schmied.
26. Carl Julius, S. v. Carl Jacobi, Buchbinder.
27. Henriette, T. von Friedrich Mayr, Palmer.
27. Friedrich Ludwig, S. von Andreas Walter, Schneider.
28. Magdalena, T. von Philipp Heim, Bleicher.
28. Catharina Friderica, T. von Friedrich Zorn, Schneider.
29. Carl Peter, S. von Peter Preis, ohne Gewerb.

Gestorben sind im Sept. 1853.

Den 2. Franziska Josepha Zulehner, 37 J. alt, Ehefrau v. Anton Alois Baader, Dr. der Medizin und pens. Bataillonsarzt.
4. Louisa Henrietta Portner, 7 M. 2 W. 6 T. alt, T. v. Friedrich Portner, Eigenthümer.
6. Johann Wendelin Kaufmann, 26 J. 9 M. alt, Schneider.
7. Johann Daniel Mayer, 77 J. 2 M. 2 W. alt, ledig, Schuhmacher.
8. Lorenz Gratz, 53 J. alt, Renteibote von Schallodenbach.
12. Peter Brauchler, 50 J. alt, Maurer.
12. Friedr. Gust. Christian Herold, 6 M. 2 W. 1 T. alt, S. von Fr. Herold, Dr. der Medizin und praktischer Arzt.
13. Michael Rubizloifer, 45 J. alt, Tagner.
24. Margaretha Quack, 47 J. alt, Ehefrau von Jacob Degra, Tagner von Wattweiler.
24. Catharina Dorothea Hagen, 70 J. alt, Wittwe von Johann Adam Schaack, Schneider.
29. Ludwig Heimer, 4 J. 29 T. alt, S. von Joseph Heimer, Bedienter von Ixweiler.

Verehelicht haben sich im Sept. 1853.

Den 24. Gottfried Schaller, Schuhmacher, mit Barbara Kuhn.
27. Christian Nicolaus Leiner, Schreiner, mit Margaretha Wolf.
27. Carl Kaufeld, Ackersmann, mit Margaretha Bohn.

Zweibrücken, den 1. Oktober 1853.

Der Civilstandsbeamte, Stengel.

Frucht-Mittelpreise.

Kaiserslautern. Markt vom 11. Okt. per Zentner: Weizen 8 fl. 53 kr.; Korn 6 fl. 28 kr.; Spelz 6 fl. 7 kr.; Gerste 6 fl. 35 kr.; Hafer 3 fl. 31 kr.; Erbsen 5 fl. 53 kr.; Wicken 4 fl. — kr.; Kartoffeln 1 fl. 20 kr.; Bohnen — fl. — kr.; Linsen 6 fl. — kr.

Landau. Markt vom 6. Okt. per Zentner. Weizen 8 fl. 35 kr.; Korn 5 fl. 46 kr.; Gerste 6 fl. 4 kr.; Spelz 6 fl. 11 kr.; Hafer 3 fl. 41 kr.

Neustadt. Markt vom 8. Okt. per Zentner: Weizen 8 fl. 37 kr.; Korn 6 fl. 34 kr.; Spelz 6 fl. 10 kr.; Gerste 6 fl. 4 kr.; Hafer 3 fl. 43 kr.

Edenkoben. Markt vom 8. Okt. per Zentner: Weizen — fl. — kr.; Korn 6 fl. 30 kr.; Gerst 6 fl. 4 kr.; Spelz 6 fl. 5 kr.; Hafer 3 fl. 56 kr.

Die Fruchtmittelpreise des gestrigen Marktes sowie die Brod- und Fleischpreise waren uns vor dem Schlusse des Blattes noch nicht mitgetheilt.

Die Redaktion.

Druck und Verlag der G. Ritter'schen Buchdruckerei in Zweibrücken.

Zweibrücker Wochenblatt.

№ 124. Sonntag, 16. Oktober **1853.**

Bayern.

München, 11. Okt. Heute Nachmittag nach halb 4 Uhr ist Se. Maj. der Kaiser Franz Joseph von Oesterreich hier eingetroffen, demnach gegen fünf Stunden früher, als der durchlauchtigste Reisende anfänglich erwartet wurde. Es wurde dieses dadurch möglich, daß er die Reise von Wien bis München ununterbrochen fortgesetzt hatte. Se. Maj. der König war dem Kaiser bis zur nächsten Poststation entgegen gefahren. Dort bestiegen die Majestäten einen sechsspännigen Hofwagen. Inzwischen stellten sich hier an der Residenz und an der österreichischen Gesandtschaft je eine Compagnie mit Fahne und der Regimentsmusik als Ehrenwache auf. Auf dem Platze zwischen der Residenz und der österreichischen Gesandtschaft und in den Straßen, welche die beiden Monarchen passirten, hatten sich große Massen Volks eingefunden, welche deren Ankunft mit Ehrfurcht und lauten Lebehochrufen begrüßten. Die beiden Compagnien präsentirten und die Musikbanden spielten die österreichische Nationalhymne. Die Majestäten inspizirten die an der österreichischen Gesandtschaft stehende Compagnie und begaben sich dann in das Hotel der Gesandtschaft. Hier wurde der Kaiser von Sr. Maj. dem König Ludwig, den Prinzen Karl und Luitpold und dem Herzog Max begrüßt. Der Kaiser begab sich dann, in bayerischer Uniform und mit dem Bande des Hubertus-Ordens geschmückt, in die Residenz zum Besuche bei Ihrer Majestät der Königin, hierauf in das Wittelsbacher Palais zum Besuche bei Ihrer Majestät der Königin Therese und kehrte dann nach der österreichischen Gesandtschaft zurück. Um 4³/₄ Uhr erfolgte die Weiterreise nach Possenhofen. Es begleiteten den Kaiser dahin: der Herzog Max und der Herzog Ludwig in Bayern und der Feldmarschall-Lieutenant und General-Adjutant des Kaisers Graf Grüne. Ende der Woche wird der Kaiser nach München zurückkehren und mehrere Tage hier verweilen. Das stattliche blühende Aussehen des jugendlichen Herrschers macht den besten Eindruck. — Das 13. Infanterie-Regiment, dessen Chef der Kaiser bekanntlich ist, befindet sich noch nicht auf dem Marsche nach München, wie hiesige Blätter wissen wollen; es hat nur den Befehl, sich zum Marsche bereit zu halten. Ebenso haben auch noch andere Truppentheile Marschbereitschaft, für den Fall, daß eine größere Parade oder Manöver angeordnet werden sollte. (Pfälz. Ztg.)

Nürnberg, 9 Okt. Ein recht beklagenswerthes Unglück hat sich gestern Abend in unserem Bahnhofe ereignet. Aus der Fabrik des Herrn Cramer-Klett wurde im hiesigen Bahnhofe eine Kettenbrücke, welche nach Obergünzburg gebracht werden sollte, auf 4 Pfeilern aufgehängt und dieselbe zur Probe schwer belastet. Durch die Last zersplitterte ein Pfeiler, die schwere Brücke stürzte zusammen, und 5 bis 6 Arbeitern wurden theils die Beine abgeschlagen, theils wurden sie an anderen Körpertheilen gefährlich verletzt. Die Unglücklichen wurden sofort in das Krankenhaus gebracht. Die Kettenbrücke (von Gußeisen) ist ebenfalls großentheils untauglich geworden.

Speyer, 11. Okt. Seine Majestät der König hat, sicherem Vernehmen nach, genehmigt, daß sich ein Verein zur Wiederherstellung der Vorderseite des Doms in Speyer bilde und daß die beiden Thürme an der Vorderseite dieses Doms von Seiner Majestät dem König Ludwig hergestellt werden. (Pfälz. Ztg.)

Kaiserslautern, 10. Okt. Heute stand der Gerichtsbote Jacobi von Göllheim vor den Schranken des k. Zuchtpolizeigerichts, weil er sich hatte beigehen lassen, in einem Wirthshause zu Göllheim die van Zetem, welcher nicht mit blindem Cyclismus geschlagen ist, mit Beifall aufgenommene und berühmt gewordene Schimpfrede des Herrn Regierungspräsidenten v. Hohe an den Landrath in einer die Amtsthätigkeit des Ersteren grob beschimpfenden Weise zu besprechen. Das Gericht verhängte über den Beschuldigten wegen diesem „übermüthigen" Angriff auf den ersten Beamten der Pfalz nach Antrag der k. Staatsbehörde eine dreimonatliche Gefängnißstrafe. (Pfälz. Z.)

Oesterreich.

Wien, 7. Okt. Nach den neuesten Berichten vom eisernen Thor ist das Fahrwasser der Donau in fortwährendem Fallen begriffen; der Pegel zu Alt-Orsowa zeigt nur 4′ 2″. Die größeren Dampfer können in der Thalfahrt nur bis Altbea (zwischen Basiasch und Drenkowa) gelangen. — In Steiermark ist der Winter bereits eingerückt, indem nicht nur die umliegenden Alpen tief herab, sondern auch der Schöckl und selbst sein nicht hoher Nachbar, der Geierkogel, sich mit Schnee bedeckten.

— Nach einem Schreiben aus Constantinopel vom 26. v. M. sind beiläufig 100 taugliche, das Marmorameer gut kennende türkische Piloten mit einem türkischen Dampfer nach der Besika-Bai abgesendet worden. Man will daraus entnehmen, daß sich die Zahl der Schiffe der vereinigten Flotte vor Constantinopel in Kürze vermehren werde. Gerüchtweise verlautet, daß am 3. Oktober ein größerer Theil der französisch-englischen Flotte vor Constantinopel erscheinen werde.

— 9. Okt. Der Kaiser von Rußland hat dem Fürsten von Metternich einen erneuten Beweis seiner Huld gegeben, indem er demselben sein lebensgroßes Portrait hat zusenden lassen. Das Geschenk war von einem huldvollen Handschreiben des Kaisers begleitet.

— Dem Gesetz über die Ausschließung der Juden vom Grundbesitz, wo ihnen derselbe bis zum Jahre 1848 nicht gestattet war, wird, wie man vernimmt, eine weitere Maßregel polizeilicher Natur folgen, nämlich, daß ihnen in den Hauptstädten nur wieder ein zeitweiliger Aufenthalt zu bewilligen ist, in so ferne sie daselbst nicht zuständig.

Mailand, 6. Okt. Am 3. ds. Mts. erhielt das hiesige Militärgouvernement eine telegraphische Botschaft aus Verona in Folge einer dort aus Wien eingelaufenen, welche den Befehl ertheilt, unverzüglich die Beurlaubten einzuberufen und alle auf dem Weg in die Heimath begriffenen Mannschaftstransporte anzuhalten und zu den betreffenden Truppenkörpern wieder zurückzubeordern. Mit einem solchen etwa 1000 Mann starken Transport vom Kaiser-Jägerregiment (Tyroler) trafen wir auf dessen Rückmarsch nach Mailand, resp. Como und Varese, zusammen. (Sie waren voller Jubel über die kriegerischen Aussichten.)

Innsbruck, 7. Okt. Was wir Ihnen letzthin über die Abfassung von vier Mazzinischen Emissären berichteten, hat sich bestätigt. Diese Herren verriethen sich durch ihre eigene Unvorsichtigkeit, indem einer derselben, als der Gendarm nach dem Paß fragte, alsogleich nach einer Pistole griff. Wie man erzählt, hätten sie englische Pässe und nahezu an 40,000 fl. C.-M. mit Proclamationen und Briefen, durch welche einige Herren in Südtyrol compromittirt seyen, bei sich. Der fünfte soll durch das Fenster entsprungen seyn. (Allg. Ztg.)

Preußen.

Berlin, 10. Okt. Die Abreise des Kaisers von Rußland erfolgte in der vergangenen Nacht. Um 11¹/₂ Uhr traf er von Sanssouci auf dem hiesigen Bahnhofe ein. Der König gab seinem hohen Gaste das Geleit.

Großherzogthum Hessen.

Darmstadt, 8. Okt. In Folgendem erhalten Sie eine Uebersicht der Frequenz und Erträgnisse der Main-Neckar-Bahn. In den ersten sechs Monaten des laufenden Jahres wurden auf der Main-Neckar-Bahn befördert: 339,700 Personen und 521,452 Centner Güter und aus ersterem 207,385 fl., aus letzterem 132,356 fl., im Ganzen also 339,741 fl. eingenommen. Im Jahre 1852 wurden in derselben Zeit befördert: 387,417 Personen und 302,685 Centner Güter und aus ersterm 203,800 fl., aus letzterm 90,028 fl., im Ganzen somit 293,828 fl. eingenommen. Die Mehreinnahme der genannten sechs Monate des laufenden Jahres beträgt demnach 45,913 fl.

Freie Städte.

Frankfurt, 10. Okt. Eine telegraphische Depesche der „Ind. Belge" aus Marseille, 8 Okt., bringt die Nachricht von der angeblichen oder wirklichen Kriegserklärung in folgender Fassung: „Es bestätigt sich, daß der Divan sich dafür ausgesprochen hat, daß der Krieg erklärt werden müsse." Weiter meldet diese Depesche, daß eine Anleihe von 50 Mill. Piaster „decretirt" worden sey.

— 12. Okt. Der heutige Namenstag des Königs von Bayern wurde von Seiten des hier liegenden k. bayer. 1. Jägerbataillons gestern Abend durch einen Zapfenstreich, heute durch Tagreveille und Gottesdienst feierlichst begangen.

Hamburg, 6. Okt. Es macht gegenwärtig ein seltsamer Vorfall hier viel von sich reden, der, weil er das Völkerrecht berührt, von allgemeinem Interesse ist. Vor einiger Zeit ereignete es sich nämlich, daß ein Franzose, welcher sich an Bord des englischen Schiffes „Britannia" als Passagier befand, durch das Abfeuern eines Salutschusses auf genanntem Schiffe unfern der Insel Helgoland eine bedeutende Verwundung erlitt. Der Verletzte war

vorher gewarnt und bedeutet worden, von dem Geschütz weiter zurückzutreten, hatte aber, der englischen Sprache nicht mächtig, diese Warnung nicht verstanden. So wenigstens erzählt man den Vorfall. Der Franzose ist nun klagbar geworden, und um einen Anhalt zu haben, hat er, wie man hört, durch einen Anwalt sein Recht zu verfolgen gesucht. Der Anwalt, ein Hamburgischer Advokat von Ruf, läßt hierauf das Schiff „Britannia" im hiesigen Hafen an die Kette legen, also gleichsam gefangen nehmen, und zwar nach Einholung der Erlaubniß von der hiebei einschlägigen Behörde. Wie wir hören, hat der englische Consul sehr energisch die Freigebung des Schiffs verlangt, und man ist nun allgemein auf den Ausgang dieses wunderlichen Handels gespannt.

— Das Dampfschiff „Britannia" befand sich diesen Morgen noch an der Kette. Der Protest des englischen Geschäftsträgers, Oberst Hodges, war an den Syndikus Merck gerichtet. Den vom Senat verlangten Bericht des Handelsgerichtes hat dessen Präses, Dr. Heinichen, abgestattet und soll derselbe in ausdrucksvollem Tone die Rechtmäßigkeit des eingeschlagenen Verfahrens darthun. — Ein hier vor einiger Zeit verhafteter russ. Schneider, der die Absicht gehegt, russische Banknoten nachzumachen, und vorerst die Zeichnung derselben bei einem Lithographen bestellt hatte, wurde gestern in polizeilicher Begleitung nach Petersburg dirigirt. Man hat von dort seine Auslieferung verlangt.

Türkei.

Constantinopel. Ueber das türkische Heer kann Folgendes mitgetheilt werden: Die Infanterie hat einen Effectivbestand von 100,800 Mann; die Cavallerie von 17,280; die Feld-Artillerie von 9100; die Festungs-Artillerie von 3900; die Genie-Corps von 1600; die detachirten Corps von 6000; im Ganzen also 138,680 Mann active reguläre Armee. Hiezu kommen: Reserve-Armee 138,680; irreguläre Truppen 61,500; Hilfstruppen 110,000; ergibt einen Gesammtbestand von 448,860 Mann. — Die Flotte zählt 3 Schiffe ersten Ranges, 13 Schiffe zweiten Ranges und 14 Fregatten mit zusammen 17,600 Bemannung. Hiezu kommen noch 12 Corvetten (mit 260—150 Mann); 4 Brigas (mit 150—100 Mann); 14 Kutters, Goeletten rc.; 6 Dampf-Fregatten und 8 Corvetten und kleinere Fahrzeuge.

— 26. Sept. Eine ereignißschwere Woche liegt hinter uns. Der Knoten ist gelöst, der Krieg unvermeidlich. Die Pforte hat endlich nach drei verschiedenen Ministersitzungen, nachdem gestern noch eine sogenannte Nationalversammlung abgehalten wurde, den Krieg beschlossen. Selbst der Großherr mußte endlich seine Zustimmung geben und morgen wird der betreffende Firman in allen Moscheen, auf allen öffentlichen Plätzen verlesen und dann den betreffenden Gesandtschaften abschriftlich zugestellt werden. Wer kann die Folgen berechnen?

— Ein Brand, welcher in dem Stadtviertel Eski-Zaara wüthete, verwandelte 1270 Kaufbuden und viele andere Häuser in Asche. Der Schaden wird auf 12 Millionen Piaster geschätzt. — Der Schach von Persien zieht, wie mehrfach erwähnt, sein Heer, das ganz auf europäischem Fuße organisirt wird, bei Sultanie in ein Lager zusammen. Er geht mit dem großartigen Plane, China und Bochara unter sein Scepter zu bringen, um; dürfte denselben aber unter den obwaltenden Umständen vor der Hand noch aufgeben.

— 29. Sept. Omer Pascha hat in Vorsorge, daß vielleicht die russische Armee einen Donauübergang versuchen sollte, den gemessenen Befehl erhalten, sich einem solchen Versuch zu widersetzen und die Feindseligkeiten zu beginnen. Ein Armeecorps von 30,000 Redifs wurde unter dem Befehl des Obersten Magnan gegen die bosnische Grenze vorgeschoben, um auch zugleich Montenegro zu beobachten, wo der Fürst in der letzten Zeit wieder Rüstungen vorgenommen haben soll, welche man gegen die Pforte gerichtet glaubt.

Constantinopel, 5. Okt. (Telegr. Depesche.) Omer Pascha hat bereits die Ordre erhalten, eine Aufforderung an den Oberbefehlshaber der russischen Occupationsarmee in den Donaufürstenthümern, Fürst Gortschakoff, zur Räumung dieser Fürstenthümer zu erlassen. Eine fünfzehntägige Wartefrist ist beschlossen. Das erwartete Kriegsmanifest ist bereits ausgefertigt.

Großbritannien.

London, 7. Okt. Einer der entsetzlichsten Schiffbrüche, die seit langer Zeit vorgekommen, wird heute gemeldet. Die »Annie Jane« aus Liverpool, ein tüchtiges Schiff, das am 9. Sept. mit ungefähr 450, größtentheils irischen Auswanderern nach Quebec und Montreal unter Segel gegangen, ist an der Küste der Barra-Insel (zur Hebriden-Gruppe gehörend) gescheitert und 348 Personen fanden in den Wellen ihr Grab. Ueber die Veranlassung zu diesem gräßlichen Unglücke wissen wir zur Stunde nichts Näheres. Nach dem, was vorliegt, scheint das Schiff von den heftigen Südwest-Stürmen erfaßt und dermalen beschädigt worden zu seyn, daß es unsteuerbar wurde, bis es an der gefürchteten Barraküste seinem traurigen Verhängnisse erlag. Diese Küste hat schon den Untergang manches guten Schiffes gesehen. Vergebens sind alle Rettungsanstalten! Vergebens warnt ein Leuchtthurm, der höchste von ganz England (er ist 680 Fuß über der Meeresfläche), den Steuermann auf offener See vor diesem gefährlichen Strande —; ist er nur einmal in den Felsenriffen, die sich meilenweit in die See hinausziehen, verfangen, so ist wenig Hoffnung, daß er sich lebendig wieder herauswindet. 102 Passagiere und 12 von den Matrosen der „Annie Jane« wurden gerettet; auch dem Capitän soll es gelungen seyn, ans Land zu kommen.

— Mit dem Dampfboote »Franklin« sind Nachrichten aus New-York vom 24. Sept. eingetroffen. Das gelbe Fieber fuhr auf den Plantagen und in den Städten Louisiana's, Mississippi's u. s. w. mit großer Heftigkeit zu wüthen fort. Doch nahm in New-Orleans und Mobile die Seuche rasch ab.

— 8. Okt. Der Befehlshaber des Schiffes Phönix, Herr Inglefield, ist von seiner Sendung nach den arktischen Regionen zurückgekommen und bringt die erfreuliche Nachricht mit, daß der zur Aufsuchung Sir John Franklins ausgesandte Investigator, über dessen Schicksal man in der letzten Zeit schon sehr besorgt zu seyn angefangen hatte, sich in Sicherheit befinde, und daß es endlich gelungen sey, die lange gesuchte nordwestliche Durchfahrt — das Hauptziel der letzten arktischen Expeditionen, die aus diesem Grunde immer den Wellington-Sund im Auge behielten — aufzufinden. Dagegen ist von Sir John Franklin und seinen Fahrzeugen auch nicht die geringste Spur weiter aufgefunden worden.

— 10. Okt. Die »Times« wollen in Erfahrung gebracht haben, daß Frankreich und England die letzten Bedingungen, von welchen sie nicht abweichen würden, zur Kenntniß des Kaisers von Rußland gebracht hätten, und daß die vollständigste Uebereinstimmung zwischen jenen beiden Regierungen herrsche.

— 11. Okt. Der Kriegsminister hat nach Dublin den Befehl gelangen lassen, sechs Regimenter bereit zu halten, um unverzüglich nach dem mittelländischen Meer eingeschifft werden zu können.

Italien.

Genua, 3. Okt. Vorgestern Nacht wurden zahlreiche politische Flüchtlinge (man gibt die Zahl derselben auf 30 an) aus jetzt noch unbekanntem Grunde verhaftet.

Spanien.

Madrid, 30 Sept. Die Regierung will den Protestanten einen Begräbnißplatz einräumen und diesen Beerdigungen der Protestanten fortan mit derselben Oeffentlichkeit, wie die der Katholiken, so wie mit Trauerzug stattfinden.

Frankreich.

Paris, 7. Okt. Ein Gerücht, welches schon seit mehreren Tagen circulirt hat, für dessen Authentizität wir indessen nicht einstehen können, scheint immer noch an Bestand zu gewinnen. Es heißt nämlich, daß die französische Armee in Italien bedeutend verstärkt werden soll, und daß General Canrobert das dazu bestimmte Corps dahin führen werde.

— 9. Okt. Der »Moniteur« enthält heute zwei Decrete, welche die Gründung von zwei neuen Dörfern in Algier autorisiren, welche in der Fläche von Metidja angelegt werden sollen, sie erhalten die Namen Aer-Taab und Rouibe.

— 10. Okt. Die Verwaltung der Stadt Paris hat angefangen, die den Bäckern versprochene Entschädigung für das Festhalten der amtlichen Taxe trotz der höheren Getreidepreise auszuzahlen. Für die erste Hälfte des Monats September beträgt die Entschädigung der Pariser Bäcker 328,000 Fr. Da für jeden Kilogramm 5 Centimes Entschädigung bezahlt wurden, so belauft sich die Consumtion von 14 Tagen auf 6,560,000 Kilogr. Brod. Diese Vergütung reicht hin, um die Brodpreise mit dem Werth des Getreides in Einklang zu bringen. — Der englische Capitän Clare, welcher die nordwestliche Durchfahrt durch das Eismeer beim Aufsuchen des Capitän Franklin gefunden hat, erhält die von der Regierung dafür ausgesetzte Prämie von 20,000 Pfund Sterling. Unglücklicherweise ist bei dieser Expedition der französische Marinelieutenant Bellot, welcher sich bereits bei einem frühern derartigen Unternehmen ausgezeichnet hatte, umgekommen. Er fiel von einer Eisscholle ins Meer und ertrank.

— 12. Okt. Der »Moniteur« zeigt an, daß gestern Herr Baron v. Wendland, kgl. bayer. Gesandter, dem Kaiser die Abzeichen des Ordens vom heil. Hubertus mit einem freundschaftlichen Schreiben des Königs von Bayern überreicht habe.

— Den aus England angelangten Nachrichten zufolge, hat die englische Marine mehrere Seeräuberschiffe an der chinesischen Küste vernichtet. — Die Insurrection in China hat so bedeutende Fortschritte gemacht, so daß man den Fall der herrschenden Dynastie als unvermeidlich betrachtet.

G. Ritter, verantwortlicher Redakteur.

Dienstesnachrichten.

Durch Regierungsentschließung vom 8. Oktober l. J. wurde der protest. Pfarrer Caselmann in Neustadt der Function eines Distriktsschulinspectors für den Canton Neustadt enthoben und diese Function dem protest. Pfarrer und Decan Fleischmann in Dürkheim übertragen.

Laut Signat vom 19. Septbr. wurde der bisherige Untergerichtsschreiber am Bezirksgerichte zu Frankenthal, David Weber, zum Gerichtsboten nach Rockenhausen ernannt.

Versteigerungen.

Montag den 31. Oktober 1853, Nachmittags 2 Uhr, zu Einöd, in der Wirthsbehausung von Andreas Kemmer, wird das den Eheleuten Johann Hitzelberger und Magdal. Marschall, dermalen auf dem Ruppenthalerhofe wohnhaft, gehörende, auf Einöd-Ingweiler Bann gelegene Schwarzenacker Mühlenhöfchen, bestehend in einem Wohnhaus sammt Keller, Stall, Scheuer, Brennerei und Hofgering, 21 Dezimalen Fläche enthaltend, einem Garten von 16 Dezimalen und 17 Tagwerken 47 Dezimalen Ackerland, zu Eigenthum versteigert.

Schuler, k. Notär.

Donnerstag den 27. Oktober nächsthin, Nachmittags 3 Uhr, zu Zweibrücken, in der Wirthsbehausung von Carl Benzino, werden aus der im Beeder-Weiher, Homburger Bannes, gelegenen Wiese des Franz Steuer von Zweibrücken:

140,000 Torfkäse

versteigert. Der Torf ist gut abzufahren und wird der Verkauf desselben bis zum Tag der Versteigerung fortgesetzt.

Zweibrücken, den 15. Oktober 1853.

Schuler, k. Notär.

Freitag den 21. Oktober 1853, Nachmittags um 2 Uhr, lassen die Wittwe und Erben des zu Zweibrücken verlebten königl. Notärs Schmolze, in ihrer Behausung allda, verschiedene Mobiliargegenstände, als: Schreib- und andere Tische, Pulte, Schafte, Stühle, Oefen, Bücher, meistens juristischen Inhalts, eine Siegelpresse, Bettladen, Commode, Fässer, Krüge und Bouteillen, 3 Hectoliter Wein rc. rc., gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Das Verzeigniß der zu versteigernden Bücher kann täglich im Notär Schmolze'schen Hause eingesehen werden.

Guttenberger, k. Notär.

Vermischte Bekanntmachungen.

Diejenigen Besitzer, welche pro 1853/54 eine Veränderung an ihrem Grund- oder Hausbesitz gehabt haben, sind hiermit aufgefordert, die betreffenden Katasterauszüge, innerhalb 8 Tagen, dem Bürgermeisteramte vorzulegen.

Zweibrücken, den 13. Oktober 1853.

Das Bürgermeisteramt,
Stengel.

[2*] Mühlen-Verpachtung.

Die zwischen Kröppen und Schweix, im Canton Pirmasens, gelegene Schweixer-Mühle, auch Dammmühle oder oberste Mühle genannt, bestehend in einer Mahlmühle mit zwei Mahlgängen und einem Schälgange oder sogenannten Triller, einer Oelmühle, einem zweistöckigen Wohnhause und einer Scheuer sammt Stallung, Hofgering, nebst etwa 36 Morgen Garten-, Acker- und Wiesenland, ist durch die Hospitalverwaltung in Zweibrücken vom 20. Febrnar 1854 an zu verpachten. Liebhaber hierzu können sich mit Nachweise über ihre Zahlfähigkeit und zur Erfragung der näheren Bedingungen an Hospitalschaffner Stutz in Zweibrücken wenden.

Zweibrücken, den 14. Oktober 1853.

Das Bürgermeisteramt,
Stengel.

Ein braun und grau gefleckter Hühnerhund hat sich in der Nähe von St. Ingbert verlaufen. Der rechtmäßige Eigenthümer kann den jetzigen Besitzer in der Expedition dieses Blattes erfahren.

[2*] **Bekanntmachung.**

(Den Bau der pfälzischen Maximiliansbahn (Neustadt-Weißenburg) betreffend.)

Nachstehende Bau-Arbeiten sind auf dem Submissions-Wege zu vergeben, nämlich:

Nr.	Bezeichnung der zu vergebenden Bauarbeiten.	Kostenbetrag: partiel. fl.	kr.	im Ganzen. fl.	kr.
1	In der Section I das Arbeits-Loos Nro. 10, lang 3100 Meter, zwischen Landau und Insheim, veranschlagt wie folgt:				
	a) Erd- und Planirarbeiten	14,819	32		
	b) Kunstarbeiten, resp. Brücken, Durchlässe, Viadukte rc.	16,151	19		
	c) Unterbau, resp. Steinmaterial zur Unterlage der Schwellen rc.	41,648	15		
	d) Chaussirung, Beschotterung rc. der Straßen und Wege	667	22		
	Summa 1			73,286	28
2	In der Section II das Arbeitsloos Nro. 1, lang 1180 Meter				
	a) Erd- und Planirarbeiten, veranschlagt zu	31,932	42		
	b) Kunstarbeiten	17,752	20		
	c) Unterbau	7,372	10		
	d) Chaussirung rc. der Straßen und Wege	1,787	59		
	Summa 2			58,845	11
3	In der Section II das zweite Arbeitsloos, lang 2736 Meter				
	a) Erd- und Planirarbeiten	40,040	58		
	b) Kunstarbeiten	13,482	30		
	c) Unterbau	9,513	27		
	d) Chaussirung rc. der Straßen und Wege	3,841	11		
	Summa 3			66,878	6
4	In der Section II das dritte Arbeitsloos, lang 1384 Meter				
	a) Erd- und Planirarbeiten	13,900	34		
	b) Kunstarbeiten	12,891	11		
	c) Unterbau	4,131	14		
	d) Chaussirung rc. der Straßen und Wege	417	33		
	Summa 4			31,340	32
5	In der Section II das vierte Arbeitsloos, lang 1500 Meter				
	a) Erd- und Planirarbeiten	25,532	40		
	b) Kunstarbeiten	15,699	17		
	c) Unterbau	6,393	8		
	d) Chaussirung rc. der Straßen und Wege	990	41		
	Summa 5			48,615	46
	NB. Die vorigen 4 Loose sind zwischen Insheim und Winden gelegen.				
6	In der Section II das neunte Arbeitsloos, lang 2000 Meter				
	a) Erd- und Planirarbeiten	15,797	8		
	b) Kunstarbeiten	4,350	46		
	c) Unterbau	5,665	52		
	d) Chaussirung rc. der Straßen und Wege	495	12		
	Summa 6			26,308	58
7	In der Section II das zehnte Arbeitsloos, lang 1000 Meter				
	a) Erd- und Planirarbeiten	2,586	18		
	b) Kunstarbeiten	1,687	5		
	c) Unterbau	2,614	1		
	d) Chaussirung rc. der Straßen und Wege	262	30		
	Summa 7			7,149	54
8	In der Section II das eilfte Arbeitsloos, lang 1000 Meter				
	a) Erd- und Planirarbeiten	2,318	34		
	b) Kunstarbeiten	1,152	25		
	c) Unterbau	2,356	45		
	d) Chaussirung rc. der Straßen und Wege	165	—		
	Summa 8			5,992	44
9	In der Section II das zwölfte Arbeitsloos, lang 1000 Meter				
	a) Erd- und Planirarbeiten	1,971	7		
	b) Kunstarbeiten	252	1		
	c) Unterbau	2,331	46		
	Summa 9			4,554	54
10	In der Sect. II das dreizehnte Arbeitsloos, lang 1100 Mtr.				
	a) Erd- und Planirarbeiten	3,861	27		
	b) Kunstarbeiten	1,836	42		
	c) Unterbau	2,193	40		
	d) Chaussirung rc. der Straßen und Wege	174	30		
	Summa 10			8,066	19
11	In der Section II das 14te Arbeitsloos, lang 924.75 Mtr.				
	a) Erd- und Planirarbeiten	11,997	3		
	b) Kunstarbeiten	4,048	28		
	c) Unterbau	2,248	47		
	d) Chaussirung rc. der Straßen und Wege	265	42		
	Summa 11			18,560	—
	Gesammt-Summa			349,598	52

Die obigen 6 Arbeitsloose Nro. 9 bis inclusive Nro. 14 sind sämmtlich zwischen Freckenfeld und der französischen Grenze bei Weißenburg gelegen.

Pläne, Kostenanschläge, Uebernahmsbedingnisse 2c. liegen bei der unterzeichneten Eisenbahn-Direction zur Einsicht offen.

Die Uebernahms-Offerten müssen längstens bis zum 24. des lauf. Mts., Vormittags 11 Uhr, bei besagter Direction verschlossen eingereicht und auf dem Couvert bemerkt seyn:

„Submission wegen Uebernahme von Bauarbeiten für die pfälz. Maximiliansbahn."

Ludwigshafen, den 10. Oktober 1853.

Die Direktion der pfälzischen Bahnen.

Nachricht für Auswanderer nach Amerika.



Special-Agentur

der 16 regelmäßigen Postschiffe

zwischen

Havre & New-York.

Die Abfahrten dieser regelmäßigen Postschiffe finden das ganze Jahr hindurch am 4., 11., 19. und 27. eines jeden Monats statt.

Im Monat November gehen folgende Postschiffe ab:

am 4. November geht das Postschiff **Admiral,** Cap. **Bliffens** mit 1000 Tonnen.
„ 11. „ „ „ „ **Samuel Max Fox,** Cap. **Anisworth** mit 1500 Tonnen.
„ 19. „ „ „ „ **St. Nikolas,** Capitän **Bragdon** mit 1000 Tonnen.
„ 27. „ „ „ „ **Germania,** Cap. **Wood** mit 1200 Tonnen.

Unsere Auswanderer werden durch zuverläßige Kondukteure bis Havre begleitet.

Spezialagentur der 16 regelmäßigen Postschiffe zwischen Havre und New-York.

Chrystie Heinrich & Comp. in Mainz und Havre.

Nähere Auskunft ertheilt unser Agent

L. E. Wend in Zweibrücken.

[2²] Bekanntmachung.

Zufolge höherer Ermächtigung wird die k. Kreis-Landwirthschafts- und Gewerbschule zu Kaiserslautern, einschließlich der damit verbundenen Handelsabtheilung, sowie des chemischen Instituts für Technik und Ackerbau, der mechanischen Werkstätte und der Vorschule, den Unterricht für's Studienjahr 1853/54 den 29. Oktober dieses Jahres beginnen.

Die Inscriptionen für die sämmtlichen genannten Schulabtheilungen werden am 24., 25. und 26., die Aufnahmeprüfungen aber am 27. und 28. dieses Monats vorgenommen, wobei bemerkt wird, daß man den Anmeldungen der hiesigen Schüler am 24. entgegensieht, daß ferner die nach dem 26. erfolgenden Anmeldungen keine Berücksichtigung finden werden, und daß schließlich nach den Satzungen der Anstalt die Miethe- und Kostbäuser auswärtiger Zöglinge der Genehmigung des Rectorats bedürfen.

Kaiserslautern, den 13. Oktober 1853.

Das k. Rectorat der Kreis-Landwirthschafts- und Gewerbsschule,

Faber.

Die Unterzeichnete beehrt sich hiermit anzuzeigen, daß sie das Geschäft der verstorbenen Katharina Clemens, im Anfertigen von Couverten, sodann im feinen Waschen und Bügeln, unverändert fortführt, und verspricht gute und billige Arbeit. Ihre Wohnung ist in dem Hinterhause des Herrn Kaufmann Moritz.

Karoline Schreiber.



[2²] Eine Partie weingrüner Fudefässer ist in St. Johann-Saarbrücken zu verkaufen. Liebhaber belieben sich an den Küfermeister Ph. Rau daselbst zu wenden.

(Eingesandt.)

Havre, den 11. Oktober 1853.

Wir unterzeichneten Pfälzer aus Böckweiler und Altheim machen hiermit alle unsere auswandernden Landsleute auf das Gasthaus zur **Stadt Trier** von Herrn Peter Herrmann in Havre aufmerksam, und bitten wir unsere Landsleute, sich ja bei ihrer Ankunft hier durch Niemand davon abwenden zu lassen, und wird dann jeder unsere Empfehlung gerne bestätigen. Sollte Einer oder der Andere bei Euch das Gegentheil sagen, so glaubt es nicht, liebe Landsleute. Wir fanden die frühere Empfehlung im Zweibrücker Wochenblatt noch übertroffen.

Jakob Trier von Böckweiler mit seiner Frau und Kindern, nämlich: Charlotta Trier, Elisabetha Trier, Charlotta Trier, Margaretha Trier, Friedrich Trier von Böckweiler.
Catharina Rehlig von Böckweiler.
Franz Nomin von Altheim.

(Das Original dieser Empfehlung kann in der Expedition dieses Blattes eingesehen werden.)

[2²] Sonntag den 16. Oktober Kirchweihe zu Mittelbach, wozu höflichst einladet

Schneider.

Eine Partie Damenbieber und wollene und halbwollene Shawls zu herabgesetzten Preisen bei Heinr. Klöckner.

Eine Kartoffelmühle mit steinernen Walzen und eisernen Kammrädern ist zu verkaufen bei Kupferschmied Rinsche in Zweibrücken.

[2²] Posthalter Lang hat noch Dung abzugeben.

[2²] Sehr gute Kocherbsen, per Faß à 3 fl., bei M. Gugenheim.

L. Kiensch, in der Karlsstraße, hat sogleich zwei möblirte Zimmer zu vermiethen.

Ph. Keller hat ein möblirtes Zimmer zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

J. Piblinger hat ein Logis, zu ebener Erde, zu vermiethen und kann solches sogleich oder bis Weihnachten bezogen werden.

Wittwe Albert hat ein Logis zu vermiethen

Schlosser Singer hat ein Logis im zweiten und eins im vierten Stocke zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

Die vor einigen Tagen auch in diesen Blättern erfolgte Ankündigung eines einfachen, wohlfeilen, durch 10jährige Erfahrung bewährten Mittels,

!! geringen Weinmost in guten Wein umzuwandeln!!

hat uns bis heute schon so viele Bestellungen darauf, selbst aus den Weinbaubezirken Frankreichs, Ungarns, der Schweiz und Ober-Italiens, zugeführt, daß wir die Mittheilung und Versendung desselben nunmehr bis zum 20. Oktober zusichern können. Wir erlauben uns daher alle Weinproduzenten, Weinhändler, Wirthe und Private, insbesondere welche größere Quantitäten einkellern, und welche eine verhältnißmäßig sehr geringe Auslage nicht scheuen, um sich in den Mitbesitz des Geheimnisses zu setzen und durch Anwendung des Verfahrens sich beträchtlicher Gewinne an dem dießjährigen geringen Weinerzeugnisse zu versichern, hiemit zu ungesäumter Einsendung ihrer Bestellungen aufzufordern. Gegen frankirte Einsendung von

10 Gulden an die Ritter'sche Buchhandlung in Zweibrücken

wird die Mittheilung des Geheimnisses umgehend franco und recommandirt durch die Post erfolgen.

Stuttgart, den 12. Oktober 1853.

Verlagsbuchhandl. von Karl Göpel.

Frucht-, Brod- und Fleischpreise der Stadt Zweibrücken vom 13. Okt. 1853.

Der Zentner Waizen, 8 fl. 30 kr.; Korn, 6 fl. 28 kr.; Gerst, zweireihige 7 fl. 10 kr.; vierreihige 5 fl. 32 kr.; Spelz, 5 fl. 38 kr.; Spelzkern, 8 fl. 13 kr.; Dinkel, 5 fl. 59 kr.; Mischfrucht, 6 fl. 22 kr.; Hafer, 3 fl. 25 kr.; Erbsen, 5 fl. 58 kr.; Grundbirn, 50 Kilogr. 1 fl. - kr.; Heu, 1 fl. 16 kr.; Stroh, — fl. 45 kr.; Weißbrod, 1½ Kilogr. 21 kr.; Kornbrod, 3 Kilogr. 25 kr.; 2 Kilogr. 17 kr.; 1 Kilogr. 9 kr.; Gemischtes Brod 3 Kilogr. 31 kr.; das Paar Weck, 8 Loth 2 kr.; — Ochsenfleisch, per Pfund 12 kr.; Kuhfleisch, 10 kr.; Kalbfleisch, 9 kr.; Hammelfleisch, 10 kr.; Schweinefleisch, 14 kr.; — Bier, 1 Liter untergähriges 6 kr., obergähriges — kr.; Wein, 1 Liter 24 kr.; Butter, 1 Kilogr. 40 kr.

Fruchtpreis und Brodtaxe der Stadt Homburg vom 13. Okt. 1853.

Der Zentner Waizen, 9 fl. 4 kr.; Korn, 7 fl. — kr.; Spelzkern, — fl. — kr.; Spelz, — fl. — kr.; Gerst, vierreihige 4 fl. 38 kr.; zweireihige — fl. — kr.; Hafer, 3 fl. 30 kr.; Mischfrucht 7 fl. — kr.; Erbsen, — fl. — kr.; Wicken, — fl. — kr.; Kartoffeln, — fl. — kr.; Linsen, — fl. — kr.; Bohnen, fl. — kr.; Kleesaamen, — fl. kr.; Weißbrod, 1½ Kilogr. — kr.; Kornbrod 3 Kilogr. 28 kr.; 2 Kilogr. 19 kr.; 1 Kilogr. 9 kr.; Gemischtes Brod, 3 Kilogr. — kr.; das Paar Weck, Loth 2 kr.; Ochsenfleisch, per Pfd. 10 kr.; Kuhfleisch, 9 kr.; Kalbfleisch, 7 kr.; Hammelfleisch, 10 kr.; Schweinefleisch, 14 kr.; Butter, 1 Kilogr. 38 kr.

Frankfurter Geldcours vom 13. Okt.

Neue Louis'dor	fl.	11 —
Pistolen	„	9 44-45
Preuß. Friedrichsd'or	„	9 56-57
Holl. Zehn-Gulden-Stücke	„	9 50-51
Rand-Dukaten	„	5 37-38
Zwanzig-Franken-Stücke	„	9 26½-27½
Engl. Souverains	„	11 48
Gold al Marco	„	380-382
Preußische Thaler	„	1 45[illegible]
Preuß Caff.-Scheine	„	1 45[illegible]
Fünffrankenthaler	„	2 21-[illegible]
Hochhaltiges Silber	„	24 27-29

Druck und Verlag der G. Ritter'schen Buchdruckerei in Zweibrücken.

Zweibrücker Wochenblatt.

№ 125. Dienstag, 18. Oktober **1853.**

Bericht des Berliner Vereins zur Centralisation deutscher Auswanderung und Colonisation.

LC. **Berlin**, 21. Sept. Aus dem heutigen Geschäftsberichte der Sitzung des „Central Vereins für die deutsche Auswanderungs- und Colonisations-Angelegenheit“ ersehen wir, daß die Auswanderung im Allgemeinen leider noch im Zunehmen begriffen ist, namentlich sprechen die Berichte aus einigen verarmten Gegenden Deutschlands von den großartigsten Vorbereitungen zu massenhafter Auswanderung. Diese Erscheinung ist um so betrübender, als tausendfache Erfahrung gezeigt hat, daß die große Mehrzahl der Auswanderer, namentlich in den letztern Jahren, ihre Lage durch die Auswanderung durchaus nicht verbessert haben, mithin ihr Schritt ein übereilter gewesen ist, von dem entschieden abzurathen gewesen wäre. Die Mittheilung eines vortrefflichen Berichts, in welchem ein süddeutscher Pfarrer die Auswanderungs-Angelegenheit dem Central-Ausschusse für die innere Mission ans Herz legt, und den letzteren auffordert, diese Sache practisch in die Hand zu nehmen, hat Gelegenheit gegeben, den Gegenstand auch von dieser Seite zu beleuchten, und man war der Ansicht, daß für die innere Mission, sofern sich diese nicht auf das confessionell-kirchliche Gebiet beschränkt, sondern auch die gesellschaftlichen und wirthschaftlichen Zustände der Bevölkerung in den Kreis ihrer Thätigkeit zieht, die Auswanderungs-Angelegenheit ein äußerst segensreiches Feld der Wirksamkeit werden könne. Dazu werde aber vor Allem ein tiefes Eingehen auf diese so complicirte und schwierige Frage selbst und eine genaue Kenntniß des Thatsächlichen erforderlich seyn.

Zur angeblichen **Colonisation in Ungarn** werden in Süddeutschland von einem gewissen **Hohenblum** Werbungen veranstaltet. Abgesehen von den schon früher hier vorgetragenen Hindernissen, welche für jetzt und noch für lange Zeit einer deutschen Auswanderung nach Ungarn entgegenstehen, hat der Central-Verein Veranlassung, gegen diese Hohenblum'schen Werbungen auf das Entschiedenste zu warnen.

Aus **Nord-Amerika** wird immer lauter gegen Ueberhandnehmen des Runnerwesens geklagt; auch die Briefe der nach Nord-Amerika ausgewanderten Deutschen an ihre hiesigen zurückgebliebenen Verwandten fangen an, wahrheitsgetreuer zu werden, und bringen zahlreiche Schilderungen des traurigsten und härtesten Looses, dem die Briefschreiber dort verfallen sind. Eben so mehrt sich die Zahl Derer, welche die nordamerikanischen Freistaaten wieder verlassen und entweder nach Deutschland zurückkehren oder sich nach andern Ländern Amerika's wenden.

Der Staats-Commissarius für die Einwanderung in den Staat **Wisconsin** zu New-York, Herr Häckel, hat mehrere Drucksachen eingesandt, worin einerseits auf die Vorzüge Wisconsins vor den übrigen nördlichen Staaten der Union, andererseits auf die schamlosen Betrügereien aufmerksam gemacht wird, denen die Auswanderer bei ihrer Landung in New-York entgegengehen. Namentlich die letzteren Schilderungen sind ganz aus dem Leben gegriffen und verdienen die allgemeinste Verbreitung.

Die „hiesige Colonisations-Gesellschaft für Central-Amerika“ hat, wie dem Central-Vereine mitgetheilt ist, beschlossen, eine tüchtig ausgerüstete Colonne von 30 Arbeitern u. s. w. abzusenden, um bei der Vollendung der für die künftigen Colonisten erforderlichen Vorbereitungs-Arbeiten in Costa-Rica verwendet zu werden. Die Colonne soll unter sehr tüchtiger Leitung stehen, mit allem Nöthigen, namentlich mit Lebensmitteln für 8 Monate versehen seyn, und wird ihren Weg nicht nach dem neuen Hafen Limon nehmen, von wo der Zugang ins Innere noch nicht hergestellt ist, sondern über Greytown, und mittelst eines Dampfboots den Sarapiqui hinaufgehen. Eine Expedition, welche der dortige Colonial-Director Bar. v. **Bülow** zur Feststellung eines Theils der Wegeroute abgesandt hatte, war durch die unerwartet früh eingetretene Regenzeit und die Krankheit des Ingenieurs **Kurze** gezwungen worden, umzukehren, doch hatte man die Ueberzeugung gewonnen, daß sich der Weg in einer etwas abweichenden Richtung werde herstellen lassen.

Der frühere Redakteur des „Mephistopheles“ zu Hamburg, W. **Marr**, ist von Costa-Rica nach Europa zurückgekehrt und ladet Auswanderungslustige ein, sich bei ihm zur Ueberführung nach Costa-Rica zu engagiren. Der Inhalt der gedruckten Einladungsschrift gibt zu den größten Bedenken Veranlassung, weßhalb der Central-Verein „vor den Marr'schen Werbungen auf das Nachdrücklichste warnen muß.“

Die Auswanderer sollen sich nämlich verpflichten, zwei Jahre lang gegen einen bestimmten Preis bei einem ihnen unbekannten Arbeitsgeber zu arbeiten, wogegen sie nach Ablauf dieser Zeit etwa 24 Morgen Land zum Eigenthum erhalten. Nun gewährt aber die Regierung von Costa-Rica **jedem** Einwanderer, welcher Landbau treiben will, ein Geschenk an Land von ungefähr dieser Ausdehnung, so daß also der Contract mit Herrn Marr die Lage der Leute nur härter macht. Die von demselben engagirten Einwanderer sollen überdies in Costa-Rica auf die für Fremden geltenden Ausnahmegesetze verzichten. Wer indeß die dortigen Verhältnisse kennt, weiß, wie nachtheilig dies für die Einwanderer seyn würde; auch wird dies Verlangen an **Keinen** gestellt, der aus freien Stücken einwandert. Schon hieraus geht hervor, daß, wenn Jemand nach Costa-Rica gehen will, er jedenfalls viel besser thut, auf eigene Hand zu bleiben, als einen gefährlichen und nachtheiligen Contract mit einem Werbe-Agenten abzuschließen, der natürlich zu seinen Kosten gelangen und auch wohl noch etwas bei der Sache verdienen will! Im Ganzen kann aber der Central-Verein nur immer wiederholen, daß, so günstig Costa-Rica für eine deutsche Ansiedelung auch ist, doch so lange von der Auswanderung dahin dringend abgerathen werden muß, als nicht die erforderlichen Vorbereitungs-Arbeiten für die ersten Ansiedler vollendet sind.

(Schluß folgt)

Bayern.

München, 12. Okt. Heute Nachmittag zwischen 4 und 5 Uhr treffen die beiden ersten Bataillone des 13. Infanterie-Regiments (Kaiser Franz Joseph von Oesterreich) mittelst Extrabahnzugs hier ein; morgen, Donnerstag, das Detachement des königl. 2. Küraßier-Regiments (Prinz Adalbert) aus Freysing, sowie 2 Divisionen des 4. Chevaulegers-Regiments (König) von Augsburg und 1 Division des 1. Chevaulegers-Regiments gleichfalls von Augsburg.

— Diesen Abend trafen König Max und Königin **Marie** aus Berg wieder hier ein und begaben sich in das k. Hof- und Nationaltheater, welches zur allerhöchsten Namensfeier in festlicher Beleuchtung eines Lichtmeers strahlte. Bei ihrem Eintritt in die Loge (auf der Bühne sprach man eben die Worte: „Gott schütze den König“) brach die das Haus überfüllende Zuschauermenge in unendlichen Jubel und langanhaltenden Hochruf aus, welche die Fanfaren des Orchesters weit übertönten. Ihre Majestäten verneigten sich aufs Freundlichste, und der Schauspieler wiederholte seine Worte: „Gott schütze den König.“

— 13. Okt. Ueber die Ankunft Sr. Majestät des Kaisers Franz Joseph in Possenhofen erfahren wir, daß Allerhöchstdieselben Allerhöchstihre erlauchte Braut vollkommen überrascht haben, indem man dort die Ankunft Sr. kais. Majestät nicht so früh erwartet hatte. Gestern Abends war das Schloß Possenhofen glänzend beleuchtet und auf den Höhen jenseits des Sees leuchtete weithin von gewaltigen Feuern gebildet der Namenszug Sr. kais. Majestät. Gleichzeitig wurde ein Feuerwerk abgebrannt. Wie wir vernehmen, werden Se. kaiserl. Majestät mit Allerhöchstihrer erlauchten Braut und Höchstderen erhabenen Eltern morgen Abends, oder Sonnabend Morgens in unserer Haupt- und Residenzstadt wieder eintreffen. (N. M. Ztg.)

— Heute Mittag gegen 12 Uhr begaben sich Se. königl. Hoh. Prinz Luitpold, dann Se. Exc. der Herr Kriegsminister und die hohe Generalität, umgeben von einem glänzenden Stabe, durch die Ludwigsstraße nach dem Siegesthore, um daselbst die von Landshut, Freising und Augsburg eintreffenden Reiterregimenter, nämlich das zweite Küraßier-Regiment „Prinz Adalbert“, eine Division des ersten Chevaulegers-Regiments „vacant Karl Pappenheim“, und zwei Divisionen des vierten Chevaulegers-Regiments „König“ zu empfangen. — Heute Nachmittag ist ein vom 11. d. datirter Armeebefehl erschienen. (N. Münchn. Ztg.)

— Der oben erwähnte Armeebefehl ist diesen Nachmittag veröffentlicht worden. Durch denselben wurden befördert der Generalmajor und derzeitige Kriegsminister v. Lüder zum Generallieutenant, ferner der Generalmajor und Generalquartiermeister von der Mark zum Generallieutenant im Generalquartiermeisterstab und der Generaladjutant und Generalmajor Delgy de la Roche gleichfalls zum Generallieutenant. Die Obersten Steckum und Schätzler sind zu Generalmajoren befördert. Außer diesem enthält der Armeebefehl eine bedeutende Anzahl von Beförderungen in den Graden der Stabs- und Oberoffiziere.

Aus der Pfalz, 10. Okt. Der Sinn für großartige Industrie-Unternehmungen macht sich mehr und mehr heimisch, und durch manches Etablissement der Neuzeit wird fremdländischer Industrie die Spitze geboten. So sehen wir, auf Veranlassung der jährlichen Zunahme von Baumwollpflanzungen und des immer größer werdenden Consumo's der Baumwollfabrikation, zu Kaiserslautern dem demnächstigen Betriebe einer Baumwolle-Spinnerei entgegen, für deren Prosperiren einerseits die dem Unternehmen so günstige Lage, anderseits aber der aus anerkannt tüchtigen Männern bestehende Verwaltungsrath verbürgt. Bei Herstellung der Fabrikgebäulichkeiten und Herbeischaffung der betreffenden Maschinen wurde eine solche Energie entfaltet, daß gegründete Hoffnung vorhanden ist, man werde noch vor Ablauf dieses Jahrs zu spinnen im Stande seyn. Die Baumwollspinnerei-Gesellschaft ist eine Actien-Gesellschaft, deren gesetzliche Bildung durch allerhöchste Genehmigung der Statuten unterm 29. März l. J. erfolgte. Sie ist Eigenthümerin einer Besitzung, die alle Garantie, alle Gelegenheit darbietet zur Errichtung einer Baumwoll-Spinnerei, Weberei und Bleichfabrik und zu jeder Ausdehnung dieser oder anderer Fabrikzweige. Das Gesellschafts-Capital beträgt in 520 Actien zu 1000 fl. 520.000 fl.; bis jetzt sind davon begeben 296.000 fl. Es wird dem Prospectus der Baumwoll-Spinnerei-Gesellschaft zufolge zur Anlage, Einrichtung und zum Betriebe der Fabriken an Capital verwendet 490,000 fl.; nämlich für Liegenschaften 185,000 fl.; für die Spinnerei-Einrichtung 132,500 fl.; für dazu erforderliches Betriebs-Capital 60,000 fl.; für die mechanische Weberei 80,000 fl.; für Betriebs-Capital dazu 25,000 fl.; für Bleichfabrik-Einrichtung 7500 fl. Der mittlere Gesammt-Ertrag ist auf 163,000 fl. veranschlagt; nämlich Spinnerei 88,000 fl.; Weberei 51,999 fl.; Bleichfabrik 20,000 fl.; Güter 3000 fl. Der Ertrag vertheilt sich in 5 pCt. Capitalzins; 4 pCt. Amortisation und eine Super-Dividende von $33^{3}/_{10}$ pCt. Aber nicht allein für die Unternehmer selbst, auch für die Umgegend, wo viele Arbeitskräfte brach liegen oder in der Entfernung Beschäftigung suchen müssen, wird das neue Etablissement eine Quelle des Verdienstes werden. (Fr. J.)

Speyer, 13. Oct. Se. Maj. der König hat die nachgesuchte Bewilligung zur Veranstaltung einer Verloosung weiblicher Handarbeiten und sonstiger Gaben zum Besten des katholischen Waisenhauses in Landstuhl genehmigt. — Zugleich erfahren wir, daß Se. Maj. von dem im Jahre 1852 entfalteten Wirken des landwirthschaftlichen Vereins, dessen Protector bekanntlich König Max selbst ist, Kenntniß zu nehmen und die allerhöchste vollkommene Befriedigung mit den Leistungen dieses Vereins im Königreich dem Generalcomité und den landwirthschaftlichen Kreiscomités kundgegeben hat. (Pfälz. Ztg.)

— 14. Okt. Zum Baumeister für die Restauration der Vorderseite unseres Domes ist dem Vernehmen nach von König Ludwig der rühmlich bekannte Baurath Hübsch in Karlsruhe ausersehen.

— 15. Okt. Gestern suchte ein Mädchen, das erst kurze Zeit hier in Diensten stand, im Rhein den Tod des Ertrinkens und fand ihn. Sie soll in eine Diebstahlsuntersuchung verwickelt gewesen seyn, trotz ihrer erwiesenen Unschuld aber, vermuthlich aus Gram über die Untersuchung, den bedauernswerthen Schritt gethan haben.

Landau, 11. Okt. Der Bergzaberner Klopfgeist, die vielbesprochene Philippine Senger, befindet sich mit ihrem Vater seit dem 2. Oktober l. J. im hiesigen Bezirksgefängnisse in Haft, unter der Anschuldigung der Prellerei und Bettelei unter Vorspiegelung erdichteter krankhafter Zustände u. s. w. Dem Vernehmen nach liegen dem Gericht nicht bloß schriftliche Bekenntnisse dieses schlauen Mädchens vor, welche nicht für das Licht der Oeffentlichkeit bestimmt waren, und worin sie ihrer Gläubigen auf eine wenig schmeichelhafte Art spottet; sie soll auch im Gefängnisse Reue bezeigen über die frevelhafte List, mit der sie sich einer übergeistigen Begabung und des Verkehrs mit unheimlichen Gewalten rühmte. Gedeiht diese Untersuchung wirklich bis zur öffentlichen Verhandlung, so wird sich wohl nicht blos der negative Satz bewahrheiten, den wir in der interessanten Geistergeschichte bei Immermann (Münchhausen, 2e Theil) lesen: „In Gegenwart der Polizei erscheint weder Dämon noch Engel," sondern es wird selbst dem phantasiereichsten Gläubigen nichts mehr übrig bleiben, als die weibliche List dieses kleinen Mädchens mit einigem Erstaunen für überlegen anzuerkennen. Dem frühreifen, übrigens sehr wohlgenährt und nichts weniger als ätherisch aussehenden Mädchen dürfte diese Haft noch als ein Glück erscheinen, verstände sie zu ermessen, was ihrer gewartet hätte, wäre sie wirklich, wie es einmal ihrer Familie nahegelegt gewesen seyn soll, nach Paris gebracht worden, um dort magnetisch-somnambülischen Hokus-Pokus vor einem aufgeklärten Pariser Publikum im Großen zu treiben. Die Allgemeine Zeitung meldete vor einiger Zeit die Verwüstungen einer solchen Person an Geist und Körper, die gegen ihre eigennützigen Verleiter zu spät die furchtbarsten Verwünschungen ausstieß. (Pfälz. Ztg.)

Neustadt, 12. Okt. Wie aus guter Quelle mitgetheilt wird, ist Herr Pfarrer Caselmann dahier wegen seines Schlußwortes in Nr. 12 des „wahren Kirchenboten" nicht blos von königl. Regierung seiner Function als Districts-Schulinspector des Cantons Neustadt enthoben, sondern auch vom königl. Consistorium provisorisch von seinem Amte suspendirt worden.

Oesterreich.

Wien, 8. Okt. Mehreren mit der Landespost aus Constantinopel in Wien eingelangten Briefen, die bis zum 29. Sept. reichen, entnimmt der „Lloyd" folgende Notizen: Die Bostandschis und Idschoglans, welche die Bestimmung haben, den kaiserlichen Palast zu schützen, sind sehr bedeutend verstärkt worden. Bis zum 29. hatte die Zahl der aus der Besikabay eingelaufenen Schiffe 12 erreicht. Außerordentliche Kuriere sind nach den asiatischen Provinzen abgegangen, um den Gouverneuren die Weisung zu bringen, alle Truppen marschfertig zu halten. Spätere Nachrichten von Constantinopel bis 2. Oktober, welche über Galacz eintrafen, melden, daß sich bis dahin in der Sachlage nichts geändert habe; der Fanatismus der Moslemin mache sich immer mehr bemerkbar.

Aus Wien, 11. Okt., wird dem „Dresd. J." Folgendes geschrieben: „Die Friedenshoffnung scheint eine sehr berechtigte zu seyn, wenn sich die heute hier umlaufende Neuigkeit, wie kaum zu bezweifeln ist, bestätigt, daß sowohl aus London als auch aus Paris bereits Mittheilungen des Inhalts eingegangen sind, daß nach dem Bekanntwerden der Resultate der Olmützer Conferenzen die dort hervorgetretene kriegerische Stimmung einer ruhigeren Auffassung gewichen sey. Da es sich jetzt in der Hauptsache zur Lösung der ganzen Differenz nur noch um Auffindung einer beide Theile befriedigenden Form handelt, so erscheinen die kriegerischen Berichte aus der türkischen Hauptstadt allerdings von geringer Tragweite. Was besonders zur Beruhigung dient, ist die Nachricht, daß die türkischen Befehlshaber selbst eine Haltung zu bewahren wissen, die einen Zusammenstoß der beiderseitigen Streitkräfte nicht begünstigt und namentlich Omer Pascha sich bestimmt gegen jede aggressive Operation ausgesprochen haben soll."

Die Aufforderung an Fürst Gortschakoff, binnen vierzehn Tagen die Donaufürstenthümer zu räumen, widrigenfalls der Krieg beginnen werde, ist (nach einer telegraph. Depesche des „Dresd. J." aus Wien) am 4. Oktober von Constantinopel abgegangen.

Wien, 10. Okt. Die heutigen Nachrichten (meldet der „Wanderer") lauten von allen Seiten her überaus kriegerisch. Nur wenige, aber zum Glück starke Hoffnungen ziehen sich durch alle Berichte: Fortsetzung der Conferenzen, Geneigtheit Rußlands zu unterhandeln und höchste Unwahrscheinlichkeit des unmittelbaren Beginnes der Feindseligkeiten. Allem Anscheine nach werden wir in den kommenden Wochen von dem eventuellen Kriegsschauplatze nur von einzelnen Plänkeleien an den Donauufern zu berichten haben, neben welchen die diplomatischen Verhandlungen noch immer den Vordergrund behaupten werden.

— Aus Odessa meldet man uns vom 2. Oktober: „Von Constantinopel immer noch nichts Erfreuliches. Man glaubt hier fest, daß sich die Sache nicht friedlich lösen wird. Die letzten Nachrichten aus der türkischen Hauptstadt besagen, daß der Fanatismus daselbst den höchsten Grad erreicht hat und eine Erbitterung herrsche, die von der dortigen Regierung nicht im Zaume gehalten werden kann. Heute geht noch unser Dampfschiff nach Constantinopel ab, wie es heißt, ist es das letzte.

— Nach einem verläßlichen Schreiben aus Constantinopel vom 29. hatte der kgl. englische Gesandte Viscount de Redcliffe am 27. eine Audienz bei dem Großsultan, in der er erwirkte, daß bis zum 1. Moharrem (15. Oktober) keine Kriegserklärung erfolgen wird. Um jedoch von dieser gänzlich abstehen zu können, was als heißester Wunsch des Sultans bezeichnet wird, bedingte sich Abdul-Medschid, daß in der Zwischenzeit seine Forderungen in Betreff der Garantien für die Unverletzlichkeit seines Reiches und Rückzuges der Russen aus den Fürstenthümern erfüllt werden. Durch diese Erklärung ist mindestens Zeit für neue Unterhandlungen gewonnen.

— 11. Okt. Die k. k. österreichische und die königl. bayer. Regierung haben sich über die gegenseitige Handhabung der Bestimmungen der Strafgesetze, welche sich auf den Schutz fremder Souveräne und der öffentlich beglaubigten Vertreter fremder Staaten gegen Ehrenbeleidigung beziehen, verständigt.

— 12. Okt. Die russische Heeresmacht an der asiatischen Grenze gegen die Türkei besteht aus 40 000 Mann Kerntruppen, 10,000 Mann irreguläre und 30,000 Kosaken. Dieser gewaltigen Masse haben die Türken bei Erzerum 100,000 Mann gegenüber gestellt, wozu eben so viel aus dem Innern von Arabien heranziehende Freischaaren, welche den Halbmond gegen das Kreuz vertheidigen sollen, erwartet werden. Auch die Drusen des Libanon und andere Scheiks aus Syrien haben dem Sultan eine Adresse überreichen lassen, worin sie erklären, ihm 40,000 Mann zur Verfügung stellen zu wollen. Am Ende greift das ganze Morgenland zu den Waffen, um Europa den Krieg zu erklären!"

— 13. Okt. (Tel. Dep.) Die „Oesterr. Correspondenz" stellt in Aussicht, daß sich Oesterreich bei dem bevorstehenden russisch-türkischen Kriege neutral verhalten werde. — Eine sofortige bedeutende Armeereduction ist durch großartige Beurlaubungen allerhöchst angeordnet.

Preußen.

Berlin, 12. Okt. Der von der k. preußischen Regierung gestellte Antrag, die „Ermäßigung der Eisenzölle" betreffend, ist auf der Zollconferenz bereits zur Abstimmung gekommen und mit zwei Dritttheilen der Stimmen „abgelehnt" worden.

— Der Minister für Handel ꝛc. veröffentlicht eine Verfügung, betreffend Beschränkung des Güterverkehrs auf den Eisenbahnen, wornach, wie bisher auf den Staatseisenbahnen, so fortan auch auf den Privatbahnen „gewöhnliche“ Frachtgüter an den christlichen Sonn- und Festtagen nicht angenommen und am Bestimmungsorte auch nicht verabfolgt werden dürfen.

Sachsen.

Das königl. sächsische Ministerium hat verordnet, daß allen Eisenbahn-Passagieren, welche etwa bewaffnet reisen, bei Eintritt auf die erste sächsische Eisenbahnstation das Gewehr abgenommen wird und bis zum Austritt aus dem Königreich Sachsen nur Passagiergut in den Transportwagen mitgenommen werden darf.

Leipzig, 10. Okt. Eine sehr bedeutsame Nachricht ist, daß ein hiesiges Speditionsgeschäft gestern in Wien auf telegraphischem Wege benachrichtigt wurde, daß die Direktion der Donaudampfschifffahrtsgesellschaft wegen niedrigen Wasserstandes keine Waaren ꝛc. mehr transportirt. Man will hier außerdem noch wissen, daß Oesterreich bedeutende Truppenmassen nach Serbien bewegt, und meint, daß der Transport dieser Truppen die Kräfte der Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft ausschließlich in Anspruch nehme.

Würtemberg.

Stuttgart, 9. Okt. Das Regierungsblatt vom 8. Okt. enthält eine k. Verordnung zu Vollziehung des Gesetzes vom 17. Juni 1853, betreffend die Wiedereinführung der Todesstrafe. Die Vollziehung der Todesstrafe geschieht danach durch Enthauptung mittelst des Fallbeils.

Ulm, 11. Okt. Hier erscheint vor den Geschwornen gegenwärtig ein Individuum, das wegen 143 Diebstählen, wovon 129 vollendete, angeklagt ist.

Baden.

Karlsruhe, 10. Okt. Vergangene Nacht wurde in das Sommerlocal des Museums, wo sich gegenwärtig die hiesige Kunst- und Industrie-Ausstellung befindet, eingebrochen und Gegenstände, hauptsächlich in Gold und Silber, im Werthe von ungefähr 1200 fl., entwendet.

Nassau.

Wiesbaden, 11. Okt. Wenn sich die uns gewordenen Mittheilungen bestätigen, so dürfte die Eisenindustrie Nassau's, namentlich auf dem Westerwalde, bald nicht nur eine weit größere Ausdehnung erhalten, sondern auch einen größeren Gewinn abwerfen. Einem größeren Aufschwung in unserer Eisenindustrie standen bisher die hohen Holzpreise entgegen. Die vielen Versuche, die Braunkohle zur Eisenfabrikation zu verwenden, lieferten bisher wenig befriedigende Resultate. Unsere Regierung indessen, stets für die Hebung aller industriellen Bestrebungen besorgt, soll nun, nachdem sie erfahren, daß in Bayern ein großes Puddlingswerk die Braunkohle mit Erfolg anwende, eine technische Commission dahin entsendet haben, um von den dortigen Einrichtungen und der Art des Betriebes Einsicht zu nehmen. Es ist diese Sendung nicht fruchtlos gewesen, indem sich die Commission in ihrem Gutachten dahin ausgesprochen haben soll, daß auch unsere Braunkohle mit dem besten Erfolge bei der Eisenfabrikation verwendet werden könne.

Großherzogthum Hessen.

Aus Oberhessen meldet die „Darmstädter Ztg.“ eine ruchlose That, die in der Nacht vom 5. auf den 6. Oktober auf der Stockmühle bei Eichelsdorf geschah. Der neue Mühlbesitzer hatte den verdorbenen Sohn seines Vorgängers nicht in Dienst nehmen wollen und als er einen seiner Mühlknechte verabschiedete, verabredeten sich beide, Rache zu nehmen. Als der Mühlherr in der Nacht die Mühle still stehen sah und einen Burschen deßhalb hinausschickt, ward dieser von den Bösewichtern, die ihn für den Müller hielten, mit einem Schlachtmesser in den Hals gestochen, der Schädel mit einem Zugscheid zerschlagen und das Kinn ganz zersplittert! Der Müller feuerte darauf ein nicht scharf geladenes Pistol ab, aber die Missethäter suchten ihn nun zu erwürgen, der sich tapfer dagegen wehrte, bis die Magd zu Hilfe eilte, den Einen aus dem Hause stieß und ihren Herrn hereinzog. Zwar drangen die Burschen wieder in die Mühle, konnten aber nicht ins Zimmer gelangen und entflohen, als auf den Hilfruf der Magd Leute herbeieilten. Die Thäter sind bereits verhaftet. Der Müllerbursche ist gleich todt geblieben, der Müller jedoch nicht lebensgefährlich verwundet.

Türkei.

Constantinopel, 29. Sept. Rüstungen und Rekrutirungen sind noch fortwährend in der Zunahme begriffen; in den letzten Tagen wurden aus den Gondolieren und Hamals (Lastträgern), die zusammen einen beträchtlichen Theil der hiesigen waffenfähigen Mannschaft ausmachen, große Aushebungen gemacht; doch gingen Alle gern und freudig.

— Ein türkischer Courier bringt das Manifest der Pforte und das Schreiben, welches Omer Pascha an den Fürsten Gortschakoff richten wird (nach Wien?). Die Proclamation an das türkische Volk soll nachfolgen. Das Manifest ist eine Rechtfertigung der Pforte, in welcher nur wiederholt gesagt wird, was schon oft gesagt worden ist. Nach dem Schreiben tritt der Kriegsfall 15 Tage nach Empfang desselben ein, wenn die Fürstenthümer nicht geräumt werden. Das schwarze Meer wird dem Handelsverkehr nicht geschlossen, mit Ausnahme der russischen Flagge. Auf die russischen Schiffe wird kein Embargo gelegt. Die russischen Beamten und Consuln werden aufgefordert werden, die türkischen Staaten zu verlassen. Die türkische Flotte soll auslaufen und in Baltschik ihren Standort nehmen.“

Syrien. Beirut, 16. Sept. Am 13. trafen die ersten Infanterietruppen aus Damaskus ein. Es befinden sich unter denselben Kranke, die nicht ins Spital gehen wollten, aus Furcht, dadurch am Zuge in den „heiligen Krieg“ verhindert zu werden. Die hiesigen Türken schleifen ihre Seitenwaffen und bringen ihre Schießgewehre in Ordnung. Es scheint, daß sie durch einen geheimen Bund angestachelt werden. Man ist nicht ohne Besorgniß wegen der Aufrechthaltung der Ruhe nach Abgang der Truppen. — Aus Jerusalem vom 11. erfahren wir, daß die Umgegend mit jedem Tage unsicherer werde, indem die Beduinen ihre Streifereien bis in die Nähe der Stadt ausdehnen. Der letzte französische Courier wurde von ihnen beraubt.

Donaufürstenthümer.

Aus Serbien, im Okt. Die bisherige zweifelhafte Stellung der serbischen Regierung gegen die Pforte hat in den letzten Wochen eine bestimmtere Gestaltung gewonnen. Im Vertrage von Adrianopel (1829) wurde das Verhältniß Serbiens zur Pforte festgestellt. Den Serbiern wurde freier Gottesdienst, der Bau von Schulen und Kirchen, freie Wahl der Richter, Selbstständigkeit der innern Verwaltung und die Beschränkung der Abgaben an die Pforte auf einen einzigen Tribut zugestanden. Ferner sollte alles türkische Grundeigenthum den Eingebornen überlassen werden und kein Türke in Serbien wohnen dürfen. Vertragsmäßig hält die türkische Regierung in Belgrad, Odakile, Kladowo, Uzice, Smederevo, Sabac und Sokol Festungsgarnisonen und hat das Recht, im Kriegsfalle die Stellung von Hilfstruppen zu verlangen. Diese Forderung wurde von Reschid Pascha auch an die serbische Regierung gestellt, von dieser mit der Erklärung abgelehnt, daß sie zur Aufrechthaltung der Neutralität ein Corps von 50,000 Mann aufzustellen entschlossen sey und den Türken den Durchzug aus Bosnien nur auf bestimmten Etappenstraßen gestatten wolle.

Rußland.

Ein Schreiben aus St. Petersburg vom 28. Sept. berichtet, daß ein jüngst erlassener Ukas des Kaisers von Rußland verboten hat, daß junge Leute, die noch nicht 21 Jahre alt sind, seine Staaten, unter welchem Vorwande auch, verlassen; in Betreff der übrigen Personen ist die Erlaubniß, ins Ausland zu reisen, neuen Bestimmungen unterworfen. Ein anderer Ukas verhängt schwere Strafen, um den Bränden Einhalt zu thun, die gegenwärtig auf vielen Punkten des Reichs sehr häufig vorkommen.

Großbritannien.

London, 11. Okt. Der ministerielle „Globe“ enthält heute folgende Erklärung: „Es ist durchaus nicht wahr, daß, wie man das Gerücht verbreitet hat, sechs Regimenter sich zu einem kriegerischen Zwecke nach dem mittelländischen Meere begeben sollen. Fünf oder sechs Regimenter werden sich im nächsten Frühlinge aus England nach Gibraltar und Malta begeben, um die nach Westindien bestimmten Regimenter und andere aus Canada nach England zurückkehrende Truppenabtheilungen abzulösen.“

Frankreich.

Paris, 11. Okt. Es scheint sich zu bestätigen, daß den beiden Flotten in der Besika-Bai der Befehl zugeschickt worden, in die Dardanellen einzulaufen.

— Man versichert, daß nach Berichten von den neuesten Daten eine aufständische Bewegung an der Grenze Griechenlands in dem Theile, welcher die Türkei von diesem Staate scheidet, ausgebrochen sey.

— Dem „Moniteur de l'Armee“ wird aus Algier vom 5. d. gemeldet, daß Mohammed ben Abd Allah, ein Häuptling mehrerer nicht unterworfener Stämme, die im Süden Algeriens gefallenen starken Regengüsse benützend, von Rouissat her einen Streifzug unternommen, am 16. Sept. mehrere den Franzosen untergebene Stämme zwischen den Abhängen des Djebel Amur und des Ksel von Laghouat überfallen und sich mit deren Heerden, die er ohne Kampf erbeutete, wieder über die Gebirge zurückgezogen. Die Commandanten von Geryville und Laghouat machten sich zwar, als sie diesen Einfall vernahmen, sofort mit ihren Truppen zur Verfolgung auf, konnten aber den feindlichen Scherif nicht mehr erreichen.

G. Ritter, verantwortlicher Redakteur.

Dienstesnachrichten.

Durch allerhöchstes Signat vom 6. Oktbr. l. J. wurde die Steuer- und Gemeinde-Einnehmerei Zell dem Landcommissariatsgehilfen Jakob Steinmetz in Kirchheim verliehen.

Versteigerungen.

Freitag den 21. Oktober 1853, Nachmittags um 2 Uhr, lassen die Wittwe und Erben des zu Zweibrücken verlebten königl. Notärs Schmolze, in ihrer Behausung allda, verschiedene Mobiliargegenstände, als: Schreib- und andere Tische, Pulte, Schafte, Stühle, Oefen, Bücher, meistens juristischen Inhalts, eine Siegelpresse, Bettladen, Commode, Fässer, Krüge und Bouteillen, 3 Hectoliter Wein rc. rc., gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Das Verzeichniß der zu versteigernden Bücher kann täglich im Notär Schmolze'schen Hause eingesehen werden.

Guttenberger, k. Notär.

[2[2]] Mobiliar-Versteigerung.

Donnerstag den 20. Okt. nächsthin, Morgens 9 Uhr, läßt Herr Notär Guttenberger in Waldmohr in seiner Behausung daselbst, wegen Wohnsitzveränderung, folgende Gegenstände versteigern, nämlich:

ein Pferd, vier Kühe, einen viersitzigen Char-à-banc mit Druckfedern, einen neuen Fuhrwagen, 300 Zentner Heu, 60 Zentner Ohmet, 60 Zentner Schnittenstroh, 120 Hektoliter Kartoffeln, sowie außerdem verschiedene Ackergeräthschaften.

Homburg, den 12. Oktober 1853.

Ansmann, k. Notär.

Vermischte Bekanntmachungen.

[2[2]] Mühlen-Verpachtung.

Die zwischen Kröppen und Schweix, im Canton Pirmasens, gelegene Schweixer-Mühle, auch Dammmühle oder oberste Mühle genannt, bestehend in einer Mahlmühle mit zwei Mahlgängen und einem Schälgange oder sogenannten Triller, einer Oelmühle, einem zweistöckigen Wohnhause und einer Scheuer sammt Stallung, Hofgering, nebst etwa 36 Morgen Garten-, Acker- und Wiesenland, ist durch die Hospitalverwaltung in Zweibrücken vom 20. Februar 1854 an zu verpachten. Liebhaber hierzu können sich mit Nachweise über ihre Zahlfähigkeit und zur Erfragung der näheren Bedingungen an Hospitalschaffner Stutz in Zweibrücken wenden.

Zweibrücken, den 14. Oktober 1853.

Das Burgermeisteramt,
Stengel.

[3[1]] Die Inscription für die Landwirthschafts- und Gewerbschule dahier wird am 29. dieses Monats in der Wohnung des Unterzeichneten stattfinden.

Zweibrücken, den 17. Oktober 1853.

Dursy.

[2[2]] Bekanntmachung.

Zufolge höherer Ermächtigung wird die k. Kreis-Landwirthschafts- und Gewerbschule zu Kaiserslautern, einschließlich der damit verbundenen Handelsabtheilung, sowie des chemischen Instituts für Technik und Ackerbau, der mechanischen Werkstätte und der Vorschule, den Unterricht für's Studienjahr 1853/54 den 29. Oktober dieses Jahrs beginnen.

Die Inscriptionen für die sämmtlichen genannten Schulabtheilungen werden am 24., 25. und 26., die Aufnahmeprüfungen aber am 27. und 28. dieses Monats vorgenommen, wobei bemerkt wird, daß man den Anmeldungen der hiesigen Schüler am 24 entgegensieht, daß ferner die nach dem 26. erfolgenden Anmeldungen keine Berücksichtigung finden werden, und daß schließlich nach den Satzungen der Anstalt die Miethe- und Kosthäuser auswärtiger Zöglinge der Genehmigung des Rectorats bedürfen.

Kaiserslautern, den 13. Oktober 1853.

Das k. Rectorat der Kreis-Landwirthschafts- und Gewerbsschule,
Faber.

Anzeige und Empfehlung.

Veranlaßt durch die allgemeine Anerkennung, welche die Arbeiten meines Ateliers seit einer Reihe von Jahren im In- und Auslande fanden, und zur Bequemlichkeit der Herren Aerzte und meiner seitherigen verehrten Abnehmer dortiger Stadt und Umgegend, habe ich, gleichwie in Frankfurt am Main, Darmstadt, Wiesbaden, Worms und Ems schon seit vielen Jahren, nun auch in Speyer und Zweibrücken Niederlagen meiner Fabrikate errichtet. In letzterer Stadt bei Herrn Chirurg Maurer. Die Preise sind aufs Billigste gestellt und die Güte und richtige Construktion meiner Bruchbandagen jeder Art, Gummi-Instrumente und anderer Artikel rc. von den Herren Aerzten seit langer Zeit anerkannt.

Mainz, im Oktober 1853.

C. Appelius,
chirurg. Instrumenten-Fabrikant und Bandagist.

Mit Bezugnahme auf Obiges empfehle ich diese Niederlage ausgezeichneter Arbeiten aus dem Atelier des Herrn Appelius, unter Zusicherung aufmerksamster Bedienung, ergebenst.

Zweibrücken, den 17. Oktober 1853.

Maurer, Chirurg,
wohnhaft in der Löwengasse.

Wer Forderungen an den Unterzeichneten zu machen hat, wolle sich unverzüglich bei ihm melden.

Zweibrücken, den 17. Oktober 1853.

Ph. Scholler.

[2[2]] Eine Partie weingrüner Fuderfässer ist in St. Johann-Saarbrücken zu verkaufen. Liebhaber belieben sich an den Küfermeister Ph. Rau daselbst zu wenden.

Dem Eduard Karcher vom Bornbacherhofe, Gemeinde Lautzkirchen, ist ein braungefleckter Hühnerhund entlaufen; wer denselben zurückbringt, erhält eine gute Belohnung.

Eine Partie Damenbieber und wollene und halbwollene Shawls zu herabgesetzten Preisen, schwarzen Orleans, per Elle 16 kr, bei Heinr. Klöckner.

(Eingesandt.)

[4[2]] Havre, den 11. Oktober 1853.

Wir unterzeichneten Pfälzer aus Böckweiler und Altheim machen hiermit alle unsere auswandernden Landsleute auf das Gasthaus zur Stadt Trier von Herrn Peter Herrmann in Havre aufmerksam, und bitten wir unsere Landsleute, sich ja bei ihrer Ankunft hier durch Niemand davon abwenden zu lassen, und wird dann jeder unsere Empfehlung gerne bestätigen. Sollte Einer oder der Andere bei Euch das Gegentheil sagen, so glaubt es nicht, liebe Landsleute. Wir fanden die frühere Empfehlung im Zweibrücker Wochenblatt noch übertroffen.

Jakob Trier von Böckweiler mit seiner Frau und Kindern, nämlich: Charlotta Trier, Elisabetha Trier, Charlotta Trier, Margaretha Trier, Friedrich Trier von Böckweiler.
Catharina Reblig von Böckweiler.
Franz Nomin von Altheim.

(Das Original dieser Empfehlung kann in der Expedition dieses Blattes eingesehen werden.)

[2[1]] Sehr gute Kocherbsen, per Faß à 3 fl., bei M. Gugenheim.

[2[1]] Zwei möblirte Zimmer, nebst Kost, sind zu vermiethen bei Schneider Mayer in der Pfarrgasse.

[2[1]] Louis Eisenmenger, auf dem Markt, hat ein möblirtes Zimmer zu vermiethen.

L. Ladenberger hat zwei möblirte Zimmer zu vermiethen.

Frucht-Mittelpreise.

Speyer. Markt vom 11. Oktob. per Zentner. Weizen — fl. — kr.; Korn 6 fl. 37 kr.; Gerste 6 fl. 15 kr.; Spelz 5 fl. 59 kr.; Hafer 4 fl. 20 kr.

Neustadt. Markt vom 11. Okt. per Zentner: Weizen 8 fl. 50 kr.; Korn 6 fl. 36 kr.; Spelz 6 fl. 16 kr.; Gerste 6 fl. 6 kr.; Hafer 3 fl. 53 kr.

Kandel. Markt vom 13. Okt. Weizen 8 fl. 36 kr.; Korn 5 fl. 48 kr.; Gerste 5 fl. 50 kr.; Spelz 6 fl. 12 kr.; Hafer 4 fl. — kr.

Frucht-, Brod- u. Fleischpreise der Stadt Kusel vom 14. Okt. 1853.

Der Zentner Waizen, 8 fl. 30 kr.; Korn, 6 fl. 19 kr.; Spelz, 6 fl. — kr.; Gerst, 5 fl. 51 kr.; Erbsen, 5 fl. 50 kr.; Wicken, — fl — kr.; Hafer, 5 fl. 26 kr.; Kartoffeln, 1 fl. — kr.; Linsen, — fl. — kr.; Kornbrod, 3 Kilogramm 26 kr.; Gemischtes Brod, 1½ Kilogr. — kr.; das Paar Weck, 7 Loth 2 kr.; — Ochsenfleisch, 10 kr.; Kuhfleisch, 9 kr.; Rindfleisch, 8 kr.; Kalbfleisch, 8 kr.; Hammelfl., 9 kr.; Schweinenfl., 13 kr. per 1 Pfund.

Fichtennadel-Dekokt

aus der

Bade-Anstalt Blankenburg in Thüringen.

[5] Die überraschenden Erfolge, welche durch die Fichtennadelbäder zu Blankenburg erzielt worden sind, veranlassen uns, das Publikum auf die Heilkräfte derselben aufmerksam zu machen. In den meisten Fällen sind durch den Gebrauch der genannten Bäder vollkommen genesen: die an Gicht, Rheumatismus, Hämorrhoiden, Hypochondrie, Hysterie, Leberkrankheit, Engbrüstigkeit, Lähmung, Bleichsucht, chronischen Hautausschlägen, sekundärer Syphilis, englischer Krankheit, Scropheln, tuberkulöser Lungenschwindsucht, Nervenschwindsucht, Rückenmarksdarre, unregelmäßiger Menstruation, Fluor albus, Marasmus der Alten, allgemeiner Nervenschwäche, Magen- und Blasenkrämpfen, Gries- und Steinbeschwerden leiden. Denjenigen, die an obigen Krankheiten leiden und unsere Bäder nicht besuchen können, bieten wir in unserm, von uns besonders zubereiteten Fichtennadel-Dekokt ebenfalls ein sicheres Heilmittel.

Die Erfolge in unserer Badeanstalt haben die hinlänglichen Beweise geliefert, daß, wenn man nach Vorschrift die balsamischen Fichtennadelbäder gebraucht oder sich 4—6 Wochen hindurch jeden Morgen den ganzen Körper mit dem Dekokt wäscht oder mittelst einer Bürste frottirt, oder wenn man selbiges auf dem Wege der Kaltwasserheilmethode anwendet, wie unsere Gebrauchsanweisung in beiden Fällen angibt, die überraschendsten Erfolge erzielt werden. Da dieses letztere neue Kurverfahren besonders im Winter sehr bequem schon Morgens im Bette ausgeführt werden kann, so machen wir Alle, die an obigen Krankheiten leiden, hierauf aufmerksam, sich an uns zu wenden.

Wir verkaufen dieses Dekokt in Gebünden zu 6 Thlr. und zu 3 Thlr., und ist dasselbe bei unserer Direktion oder dem Redacteur dieses Blattes zu beziehen.

Druck und Verlag der G. Ritter'schen Buchdruckerei in Zweibrücken.

Zweibrücker Wochenblatt.

№ 126. Freitag, 21. Oktober **1853.**

Bericht des Berliner Vereins zur Centralisation deutscher Auswanderung und Colonisation.

(Schluß.)

Die Werbungen nach **Brasilien** haben, wie bereits in der vorigen Sitzung erwähnt, vorläufig fast ganz aufgehört; indeß werden Vorbereitungen zu neuen Operationen gemacht. Die bedeutenden Summen, welche die brasilianischen Kammern für die Zwecke der Einwanderung bewilligt haben, werden wahrscheinlich theils in die Tasche der grossen Grundbesitzer zu dem Zwecke fließen, möglichst viel Deutsche auf ihre Plantagen an Stelle der Neger einzuführen, theils verwendet werden, um die Presse im großartigsten Maßstabe für die dortigen Pläne zu gewinnen. Denn nach den neuesten Beschlüssen sollen die berüchtigten Halbpacht-Contracte beibehalten werden! Man will zwar einige sogenannte Garantien einführen, indeß ist auf diese, sofern sie bloß auf dem Papiere stehen, nichts zu geben, vielmehr wird man abzuwarten haben, ob dadurch wirklich die schreienden Uebelstände des Halbpacht-Verhältnisses einigermaßen gemildert werden. Jedenfalls ist man hier in Deutschland, namentlich Seitens der deutschen Regierungen, auf etwaige neue Werbeversuche vorbereitet, und es wird sich zeigen, ob jener schmähliche Menschenhandel nochmals zu einer gewissen Ausdehnung wird gelangen können. Das neue preußische Reglement bietet dagegen kräftige Mittel. Ueberdieß scheint unter den Leitern dieses Werbegeschäfts **hier** und in **Hamburg** einige Bestürzung eingetreten zu seyn; man scheint einige Personen, nachdem sie ihren Dienst zwar nach besten Kräften, aber **ungeschickt**, gethan, fallen lassen und mit andern Leuten, womöglich mit einer „respectablen“ Firma, anknüpfen zu wollen; dies dürfte ihnen indessen wenig nutzen. Die Personen und Intriguen dieser hoch und niedriggestellten Werber hier und in Hamburg sind vollkommen bekannt und die Maßregeln getroffen, ihnen seiner Zeit das Handwerk zu legen.

Berichte aus **Australien** sprechen von dem Elend, in welchem mehrere vorhin ausgewanderte Deutsche umgekommen sind. Der Central-Verein hat bekanntlich niemals Australien als Einwanderungsland empfehlen können.

Von den kgl. Ministerien ist dem Central-Verein ein Bericht des preußischen Vice-Consuls Thomson zu Porto Allegre über die Colonisations-Verhältnisse der brasilianischen Provinz Rio grande do Sul mitgetheilt worden, worin namentlich auf die steigende Produktion dieser Provinz hingewiesen wird.

Als Geschenke sind eingegangen:

a) Josiah T. **Marshall's**, nordamerikanischen Farmers und Auswanderers, Handbuch 2c. übersetzt von Dr. J. **Siemers**. Hamburg bei Hoffmann und Campe, 1854.

Ein sehr practisches und empfehlenswerthes Handbuch für jeden Auswanderer, welcher sich in Nord-Amerika der Landwirthschaft widmen will. Durch zahlreiche Holzschnitte wird das schon an sich klar und verständlich geschriebene Buch noch mehr erläutert. Uebrigens ist dasselbe objectiv gehalten und reizt weder zur Auswanderung an, noch sucht es einen Staat oder eine Gegend auf Kosten der anderen besonders anzupreisen, wie dies leider so viele sogenannte »Rathgeber« u. s. w. thun.

b) **Atlantische Studien** von Deutschen in Amerika. Göttingen bei Wiegand, 1853.

Von dieser ganz vortrefflichen Zeitschrift sind bis jetzt zwei Bände à 3 Hefte und die beiden ersten Hefte des 3. Bandes erschienen.

Die Verfasser, alles Deutsche, welche seit längerer Zeit in Amerika leben, haben es unternommen, den vielen verlockenden und glänzenden Bildern gegenüber, durch welche die leichtgläubigen Deutschen über die amerikanischen Zustände getäuscht werden, wahrheitsgetreue und gediegene Schilderungen der dortigen Verhältnisse zu liefern. Es ist dies in einer langen Reihe von meistentheils sehr gut, öfters elegant geschriebenen Aufsätzen, so wie durch zweckmäßige Mittheilungen aus den amerikanischen Blättern in einer so interessanten Weise geschehen, daß die Hefte auch solche gebildete Leser, die sich nicht speziell um die amerikanischen Zustände bekümmern, auf das Angenehmste fesseln und anziehen müssen.

Da hier vieles ganz anders und weit weniger glänzend erscheint, als das gewöhnliche Geschrei der amerikanischen Anbeter es auszumalen pflegt, so ist es kein Wunder, daß sowohl ein Theil der deutsch-amerikanischen Presse, als auch die Werbe-Blätter, wie z. B. die Allg. Auswanderungs-Zeitung, mit wahrer Wuth über diese Aufsätze herfallen. Dies kann ihnen indeß nur zur Ehre gereichen und ist ein Beweis für ihren inneren Werth und das Gute, was sie stiften. Der Central-Verein kann daher die Lectüre der »Atlantischen Studien« nur dringend empfehlen.

Bayern.

München, 14. Okt. Gleichwie die kolossale Bavaria, so steht nun auch, ihre würdige Umgebung bildend, die Ruhmes-Halle vollendet da, und am 15. Abends wird sie in glänzender Beleuchtung strahlen. Es ist das Schwerste in der Architektur, ihre strengen statischen Formen und Verhältnisse mit denen der Plastik in harmonische Verbindung zu bringen. Bei der Ruhmes-Halle war dies um so schwerer, da die Plastik durch ein Werk von so kolossaler Massenhaftigkeit vertreten war, wie die Bavaria es ist. Indessen ist die Lösung der Aufgabe hier vollkommen gelungen. Beide Theile verschmelzen sich hier zu einem schönen Ganzen. Die Architektur macht die Skulptur groß erscheinen, während diese die erstere nicht verkleinert. Die Ruhmes-Halle bietet im Ganzen Platz für 150 Büsten, von denen 75 jetzt schon aufgestellt werden. Der älteste Name unter denselben ist Agricola, der jüngste Rottmann. Die Ruhmes-Halle ist bekanntlich das Werk des königl. Geheimenrathes, Hrn. v. Klenze, welchen das Vertrauen Sr. Maj. des Königs **Ludwig** dazu berief. Hätte Hr. v. Klenze nicht schon vor 36 Jahren das bayerische Indigenat sich erworben, so müßte es durch dieses Werk geschehen, in welchem die von einem hochsinnigen bayerischen Herrscher gestellte Aufgabe so wie geschehen, nur von einem Künstler gelöst werden konnte, der sich mit Bayerns Geschichte und Ruhm identifizirt hatte. (N. M. Ztg)

— 15. Okt. Se. Maj. der Kaiser Franz Joseph wird mit seiner durchlauchtigen Braut Elisabeth und deren herzoglichen Eltern heute Nachmittag hier eintreffen. Die Stadt wird heute Abend festlich beleuchtet seyn. Morgen Vormittag besucht der Kaiser mit der königl. Familie, seiner Braut 2c. den Gottesdienst; dann ist große Parade über sämmtliche hier anwesende Truppen. Abends ist Theater paré. Auch ist ein Hofball angeordnet; es ist jedoch noch unbestimmt, ob derselbe morgen oder übermorgen stattfinden wird. (Pfälz. Ztg.)

— 16. Okt. Gestern Abend ist Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich von Possenhofen wieder hier eingetroffen. Er fuhr an der Seite des Königs Max, welcher die Uniform seines österreichischen Regiments trug, während der Kaiser die seines bayerischen trug. Die beiden Monarchen fuhren unter dem freudigen Zurufe des zahlreich herbeigeströmten Volks nach der Residenz, wo der Kaiser die für ihn in Bereitschaft gehaltenen prachtvollen Gemächer bezog. Den Abend verweilte der Kaiser im Kreise unserer königlichen Familie, deren hier anwesende Mitglieder zum Thee vereinigt waren. Die Gemächer, in welchen die Abendgesellschaft stattfand, waren wahrhaft feenartig beleuchtet. Heute früh hat der Kaiser dem Herzog und der Herzogin Max in Bayern und seiner Braut, der Herzogin Elisabeth, welche gestern Abend, etwa eine Stunde nach dem Kaiser, ebenfalls von Possenhofen hier eingetroffen sind, bereits einen Besuch abgestattet. Gegenwärtig wohnt der Kaiser einer heiligen Messe bei. Nach einer Stunde, um 11 Uhr, beginnt die große Parade auf dem Marsfelde. Die Truppen sind bereits um 9 Uhr, sämmtlich in größter Propretät, mit klingendem Spiel hinausgezogen. Eine unabsehbare Menschenmenge strömt hinaus, um dem militärischen Schauspiele beizuwohnen; auch sind zu diesem Zwecke viele Fremde, besonders vom Lande, hier eingetroffen. Und dabei lacht die Sonne freundlich von dem klaren Himmel herab. (Pfälz. Ztg.)

— Der Himmel überzieht sich, während ich diese Zeilen schreibe, mit Regenwolken. Diesen Morgen aber, und besonders während der Parade auf dem Marsfelde, war das Wetter „wie auf Bestellung“. Die Truppen waren in drei Treffen aufgestellt, zusammen 8 Bataillone, 18 Schwadronen und 40 Geschütze. Außerdem sind noch zu erwähnen: das Cadetten-Corps, die Gendarmerie und die Sanitätscompagnie. Den Oberbefehl über sämmtliche Truppen führte der General der Cavallerie Fürst von Thurn und Taxis. Gegen halb 11 Uhr erschien Se. Maj. der König. Die Truppen präsentirten, und Allerhöchstderselbe ritt unter dem Klang der Volkshymne die Fronten entlang. Gegen 11 Uhr kam der Kaiser von Oesterreich. Von König Max empfangen ritt er, zur rechten Seite desselben, die Fronten entlang, während die Truppen präsentirten und die Musikcorps der einzelnen Regimenter die österreichische Volkshymne spielten. Dicht hinter Ihren

Majestäten folgten die Prinzen des königlichen Hauses. Das Gefolge der Allerhöchsten Herrschaften zählte einige hundert Personen, hauptsächlich militärische Notabilitäten. Welch ein Wechsel und welch ein Glanz der Uniformen! Was die Menge der Truppen betrifft, so mag München wohl schon eine größere Parade gesehen haben, eine glänzendere aber nie. Auf die Prinzen folgten J. M. die Königin Marie in einem von sechs Pferden gezogenen Wagen; dann die Prinzessinnen des königlichen Hauses. Auch sie fuhren die Fronten entlang, die Truppen präsentirten wieder, und wieder ließen die Musikcorps ihre lustigen Fanfaren erlönen. Nun begann das Defiliren. König Max, welcher Generalsuniform trug, setzte sich an die Spitze der Truppen und führte dieselben mit gezogenem Säbel und militärischem Gruße an dem Kaiser vorbei. Als das 13. Regiment erschien, führte Se. Maj. der Kaiser, welcher die Uniform desselben trug, dasselbe mit ähnlichem militärischen Gruße an Sr. Maj. dem Könige vorbei. Beides wiederholte sich, als die Truppen zum zweiten Male defilirten. Gegen 1 Uhr war das schöne militärische Schauspiel zu Ende, und die Truppen zogen wieder in ihre Casernen und Quartiere zurück. Die Haltung aller Truppengattungen war ausgezeichnet, und sowohl Se. Maj. der König Max, als auch Se. Maj. der Kaiser sprachen Sich aufs Anerkennendste darüber aus. Ihre Majestät die Königin, sowie die Prinzessinnen des königlichen Hauses — die Braut des Kaisers war ebenfalls anwesend — wohnten der Parade bis zum Schlusse bei. Die Volksmenge, welche dem militärischen Schauspiele anwohnte, war außerordentlich groß. Die Leute standen Kopf an Kopf. Gleichwohl ist auch nicht der kleinste Unfall vorgekommen. Diesen Nachmittag ist bei Hofe große militärische Tafel. Sämmtliche Generale, Stabsoffiziere rc., welche bei der heutigen Parade in Funktion gewesen, sind zu derselben eingeladen. (Pfälz. Ztg.)

Vom bayer. Rheinufer, 16. Okt. Die »Augsburger Postzeitung« schreibt aus München vom 8. Okt.: Die von einem hiesigen Blatte diese Woche gebrachte und derzeit in auswärtige Blätter übergegangene Notiz, als dürfe zufolge königl. Anordnung die bayerische Volkshymne in Zukunft bei öffentlichen Gelegenheiten nicht mehr mit verschiedenen Melodien und Variationen gespielt werden, entbehrt, wie nun versichert wird, allen Grundes.

Frankenthal, 17. Okt. Heute früh wurde der Handelsmann Jakob Stern von Grünstadt, gegen welchen schon seit mehreren Monaten eine Untersuchung wegen Gewohnheitswuchers, die sehr ausgedehnt zu werden verspricht, anhängig ist, in Folge eines gegen ihn erlassenen Verhaftsbefehls durch die k. Gendarmerie in das hiesige Verwahrungshaus abgeliefert. Es soll nämlich gegen ihn in der neuesten Zeit auch das Delikt der Prellerei beanzeigt worden und hierauf seine Einziehung erfolgt seyn.

Oesterreich.

Wien, 10. Okt. Der »Köln. Z.« wird unter vorstehendem Datum Folgendes von hier geschrieben: „Von dem vielleicht absichtlich verbreiteten Gerüchte eines großen Geldmangels in der Türkei soll nicht das Geringste wahr, Gold und Silber hinlänglich vorhanden seyn, um alle Bedürfnisse und Lieferungen für die Land- und Seearmee baar bezahlen zu können. — Heute hört man hier mit Bestimmtheit versichern, daß der Czar von Warschau aus den Befehl nach Petersburg habe abgehen lassen, alle russischen Armeecorps in der ganzen Ausdehnung des ungeheuren Reiches in marschfertigen Stand zu setzen, und zwar in Folge der von England und Frankreich in den letzten Tagen angenommenen feindseligen Haltung gegen Rußland.«

Wien, 12. Okt. In der Umgebung von Krumau in Mähren sollen Gold- und Silbererze entdeckt worden seyn. Prof. Heinrich ist auf Veranlassung der Krumauer Bezirkshauptmannschaft von Brünn dahin gegangen, um eine nähere Untersuchung anzustellen.

— Der »Lloyd« bemerkt heute u. A. in seinem Leitartikel: »Nach den Nachrichten, welche wir heute aus Constantinopel mittheilen, hängt die Friedenshoffnung des Welttheils nur noch an einem schwachen Faden. Ein Verhängniß, das fast beispiellos in der neueren Geschichte dasteht, hat sein Spiel getrieben mit den Plänen der Mächte dieser Erde, und jene in seinen gewaltigen Strudel hinabgezogen. Kaiser Nikolaus wollte den Frieden, die Pforte bat fast demüthig um die Erhaltung desselben, Oesterreich und Preußen strengten jeden Nerv an, um ihn zu wahren, und alle Drohungen, Demonstrationen und harte Worte der Seemächte waren doch nur darauf abgesehen, diesen zu erringen oder zu ertrotzen. Sechs Mächte wollten den Frieden, keine Macht wollte den Krieg und doch scheint er jetzt vor der Thüre zu stehen. — Ueber die Stellung, welche ein Theil der europäischen Mächte zu den sich bekriegenden Staaten einnehmen wird, dürfte wohl kein Zweifel herrschen. Es bedarf gar keines Beweises, um darzuthun, daß Oesterreich, Preußen und die deutschen Länder eine strenge Neutralität beobachten werden. Es nimmt uns Wunder, wie man je hieran hat zweifeln können. Wie groß die Freundschaft der Cabinette von Wien und Berlin für das Cabinet von Petersburg seyn mag, so kann sie doch nicht auf eine bessere Weise als durch die Neutralität bekundet werden. Ein actives Auftreten der deutschen Großmächte für Rußland müßte ein actives Auftreten der Seemächte gegen Rußland zur Folge haben, und das eben ist es, was diese Macht nicht wollen kann. Zur See kann der Czar keine hinreichend starken Verbündeten finden, zu Lande braucht er sie nicht zu suchen. Noch hat Rußland keine Ursache, Zweifel darein zu setzen, daß seine Landmacht stark genug ist, um sich mit der Pforte zu messen. Die Neutralität der deutschen Großmächte deckt auf das Vollkommenste die einzige Grenze, welche einem Angriff ausgesetzt seyn könnte, und damit ist Alles geschehen, was Rußland in seinem Interesse finden kann, jetzt in Anspruch zu nehmen.«

— Den Anstoß zu der bekannten Verordnung, wodurch die Israeliten von dem Rechte des Besitzes unbeweglicher Güter ausgeschlossen werden, gab ein Streit in Tyrol, der wegen Ankaufs von Gründen zwischen der Kommune und den israelitischen Käufern entstanden war und welche der oberste Gerichtshof als Recursbehörde zu Gunsten der Letzteren nach Maßgabe der bestehenden Einrichtungen entschied. In Folge dessen ward das Ministerium des Innern zur Erstattung eines Vortrages veranlaßt, welcher sofort vom Kaiser genehmigt wurde.

— Der »Pesti Napló« meldet gerüchtweise, bei zwanzig große Grundbesitzer hätten sich in Folge der Aufforderung eines patriotischen Magnaten verpflichtet, zehn Jahre hindurch ein Procent ihres reinen Einkommens zu capitalisiren, und die auf diese Weise gewonnene Summe zur Unterstützung armer Studenten, vaterländischer Künstler und der nationalen Literatur zu verwenden.

— Die türkischen Gesandtschaften in Paris und London, dann die Consulate in Sardinien sind von der Pforte ermächtigt worden, brauchbare Offiziere für den Dienst der Türkei anzuwerben und mit Reisegeld zu versehen. (C. Ztgscorresp.)

— Wie mit Bestimmtheit verlautet, werden alle deutschen Offiziere, welche mit Regierungsbewilligung als Instructoren in der türkischen Armee sich befinden, zurückberufen werden.

— Der englische Gesandte am hiesigen Hofe, Graf Westmoreland, hat, wie die „Presse" meldet, dieser Tage eine Note des englischen Cabinets überreicht, in welcher die Beweggründe in Betreff der Nichtannahme der Olmützer Vorschläge erörtert wurden.

— Mit dem letzten Dampfboote kam aus Constantinopel ein englischer Courier und ein zweiter auf dem Landwege nach Semlin; sie gaben ihre für London und Wien bestimmten Depeschen Mittags auf dem Telegraphenamte ab. Um 2 Uhr hatten sie die Antwort aus Wien, um 4 Uhr jene aus London und um 5 Uhr waren sie wieder auf der Rückreise nach Constantinopel. Je nach dem Zustande der Straßen ist es sonach möglich, von 5 zu 5 Tagen zwischen London und Constantinopel zu correspondiren.

— 14. Okt. Ein Privatschreiben aus Constantinopel von sehr wohlunterrichteter Seite, in das die Redaktion des »Wanderer« heute Einsicht erhalten, läßt es außer allem Zweifel, daß die Türkei, im Falle Rußland der Aufforderung zur Räumung der Fürstenthümer keine Folge gibt, zuerst in Asien die Initiative ergreifen werden.

— Nach der »Sop. Ztgscorr.« träten die in Constantinopel zurückbleibenden russischen Unterthanen unter österreichischen Schutz. — Die Ulemas haben erklärt, die Religionsfonds an Gold und Silber, welche nach dem Koran zur Bestreitung der Religionskriege gesammelt und verwahrt werden, in dem Augenblicke auszuliefern, als die Kriegserklärung an Rußland abgegangen seyn würde.

— Sämmtliche russische Consuln in der Türkei schicken sich bereits in den letzten Tagen an, ihre Posten zu verlassen — der letzte Faden, an welchem die Verbindungen zwischen Rußland und der Pforte hingen, ist somit zerrissen.

— Gestern wurden mit den Eisenbahnen zahlreiche Urlaubertransporte in ihre Heimath befördert, und sind theils nach Böhmen, Mähren, Galizien u. s. w. abgegangen. — Vorgestern wurde in Fünf das Denkmal für die im Jahre 1849 in dieser Stadt ermordeten Grenzer eingeweiht.

— 15. Okt. Die „Oesterr. Corresp." erklärt heute: »In mehreren inländischen und ausländischen Blättern sind Angaben über ein Staatsanlehen erschienen, welches neuerlich im Auslande abgeschlossen worden wäre. Wir können aus zuverläßicher Quelle berichten, daß jene Angaben sämmtlich unrichtig sind.« — Einer möglichst genauen Berechnung zufolge beläuft sich die angeordnete Armeereduzirung auf circa 100,000 Mann; die dadurch an Gage, Löhnung und Montirungskosten eingetretene Ersparung dürfte in einem Jahre nahe bei 25 Mill. fl. betragen, wobei die bei den reduzirten Bespannungen erzielte Ersparniß nicht gerechnet ist.

Preußen.

Berlin, 12. Okt. Seitens der kurhessischen Bevollmächtigten ist Namens ihrer Regierung auf der Zollvereins-General-Conferenz der Antrag gestellt worden, daß die Suspension des Eingangszolls auf Getreide, Mehl und andere Mühlenfabrikate bis zum letzten September 1854 verlängert werden möge. In der heutigen Sitzung der Zollconferenz hat dieser Antrag, wie ich von verläßlicher Seite vernehme, die allseitige Zustimmung erhalten.

Berlin, 14. Oct. Das „C.-B." hört von unterrichteter Stelle, daß die österreichische Regierung in der Kosta-Angelegenheit darauf beharrt, von den amerikanischen Freistaaten eine Erklärung zu erlangen über die Grundsätze des Völkerrechts, welche in der gedachten Sache berührt worden sind. Man hat nur in Folge der Versicherung, daß eine derartige Erklärung würde abgegeben werden, in die Freilassung Kosta's gewilligt. — Die zukünftige Stärke des deutschen Bundesheeres wird fernerhin nach

den eine Vermehrung desselben betreffenden Bundesbeschlüssen exclusive der Reserve-Division 456,000 Mann betragen.

— Ueber die Veröffentlichung der von dem Centralbureau des Zollvereins aufzustellenden jährlichen Uebersichten der Steuererträge von der Rübenzuckerfabrikation macht das »C.-B.« folgende Mittheilung: Nach der deßfallsigen Uebereinkunft unter den Bevollmächtigten soll das Centralbureau jährlich spätestens bis zum 15. Mai die Uebersicht zugehen lassen, die sich vom 1. April des vorhergegangenen bis 31. März des laufenden Jahres erstrecken und von jedem Vereinsstaat, sowie von dem ganzen Verein die Einnahmen, Ausgaben und Bonifikationen nachweisen muß. Zugleich ist das Centralbureau alle zwei Jahre von 1855 ab bei Uebersendung dieser Uebersichten zu bemerken gehalten, ob nach dem Ergebniß derselben der Satz für die Rübenzuckersteuer in der bevorstehenden zweijährigen Periode unverändert blieb, oder auf welchen Betrag derselbe zu erhöhen ist. Jede Regierung ist dann einem besondern Uebereinkommen zufolge verpflichtet, diese vom Centralbureau aufgestellten Uebersichten jährlich und zwar zu Anfang des Juli in geeigneter Weise zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.

Freie Städte.

Frankfurt, 13. Okt. Nach genauen, zuverlässigen Erkundigungen über den Ausfall unserer letzten Ledermesse belief sich das Quantum der in der städtischen Waage abgewogenen und in die Hände der Käufer übergegangenen Vorräthe von Leder auf 6,224 Bürden oder 1,021,720 Pfund, worunter sich 302,520 Pfund Oberleder befanden.

— 17. Okt. Den wiederholten und immer dringenderen Ansprüchen der städtischen Bäcker zu genügen, wird bis zum nächsten Donnerstag die Polizeitaxe des Brodes abermals um 2 Kreuzer für den sechspfündigen Laib erhöht werden, so daß von da ab derselbe 28 Kreuzer zu stehen kommt. Zugleich sind von Seiten der städtischen Behörde auf deßfallsigen Betrieb des Polizeiamts Aufträge ertheilt worden, in Amerika, zu New-York oder Baltimore, eine dem eventuellen Bedürfnisse der Stadt entsprechende Quantität Mehl anzukaufen. — Die Directionen der Main-Weser- und der Main-Neckar-Bahn haben ihre Mitwirkung zur Fortschaffung der von der Eßlinger Maschinenfabrik für den Sömmering angefertigten Locomotive nebst Tenders aus Rücksicht auf die ungeheuere Schwere derselben versagen zu müssen geglaubt. Dieses Machwerk nämlich fällt 900 Centner schwer ins Gewicht. Die verehelichen Directionen besorgen daher, es möchte dadurch den kleineren Brückenbauten, die sich innerhalb ihrer Wegstrecken befinden, eine Last aufgebürdet werden, die sie zu tragen außer Stande sind. Die Direction der badischen Eisenbahn theilt diese Besorgnisse nicht und hat sich daher dem Transport der fraglichen Maschinerie unterzogen, für die nunmehr ein anderer Weg ermittelt werden muß, um zu ihrer Bestimmung zu gelangen.

Hamburg, 11. Okt. Bekanntlich hatte der Ingenieur von Aschen wegen Beschädigung das Dampfschiff »Britannia« mit Beschlag belegen lassen. Die Sache kam nun hier vor das Obergericht und wurde das Schiff heute freigegeben, ohne daß die ganze Sache entschieden sey, es wurde vielmehr von beiden Seiten Berufung eingelegt. Der Capitän will für jeden Tag, an dem er zurückgehalten war, 100 Thlr. Entschädigung.

— 15 Okt. Es geht hier das Gerücht, daß die englische Regierung, unterstützt von den reichsten englischen Privaten, beabsichtige, Helgoland so zu befestigen, daß es ein zweites Gibraltar werde. Es soll daselbst ein Hafen geschaffen werden, der geräumig genug ist, mehrere 100 Kauffartheischiffe und außerdem eine kleine Kriegsflotte, die dort stationirt werden soll, zu fassen. Die Kosten zu diesen großartigen Bauten sollen vorläufig auf circa 400,000 Pfd. St. veranschlagt und die Pläne und Zeichnungen hiezu von den berühmtesten englischen Ingenieurn entworfen und ausgeführt seyn. Uebrigens soll dieses Project nicht mehr neu und schon vor 1848 beim englischen Gouvernement zur Sprache gekommen seyn. Bei dem jetzt in Aussicht stehenden Krieg zwischen Rußland und dem übrigen Europa wäre die Ausführung dieses Planes von hoher Bedeutung.

Schweiz.

Bern, 13. Okt. Laut dem Schaffhauser »Amtsblatt« hat die Regierung des großh. badischen Seekreises den bewaffneten Durchzug schweizerischer Milizen, welche sich durch bad. Enclaven nach Schaffhausen begeben, nun wieder gestattet.

Türkei.

Constantinopel, 3. Okt. In den letzten Tagen haben sich die Sitzungen der Minister und des großen Rathes fast ununterbrochen gefolgt, und Niemand macht ein Geheimniß aus den Beschlüssen, die gefaßt wurden. Man ist bei den früheren Resolutionen stehen geblieben, man hat beschlossen, keinen Schritt mehr zu weichen und der ganze Rath hat sich erklärt, „daß bereits zu viel Barmherzigkeit in den letzten Bedingungen des Großherrn läge.“ — Ich höre, daß heute noch ein Manifest an die türkische Nation erlassen werden soll. Der Sultan legt darin nochmals sein Verfahren während des ganzen Laufes der Differenzen auseinander, und es wird der Bevölkerung die Versicherung gegeben, daß wenn es zum Kampfe kommen sollte, das Schwert nicht eher aus der Hand gelegt werden wird, als bis der Sultan seine Sache, welche er als die Sache des Propheten erklärt, ausgefochten haben wird. Am Schlusse wird auch auf den letzten Termin hingewiesen, den der Sultan dem Czar gestellt hat, erst dann wird die Antwort des Kaisers über Krieg oder Frieden entscheiden. Diese Frist bezieht sich auf die Aufforderung an den Kaiser von Rußland, binnen 14 Tagen den Befehl zur sogleichen Räumung der Fürstenthümer zu geben. Omer Pascha soll bereits beauftragt seyn, dem Fürsten Gortschakoff die Anzeige dieser Frist und des Manifestes zu machen, und man glaubt hier, daß der Fürst, wenn die Schriftstücke in seine Hand kommen, bereits von der Willensmeinung und dem Entschlusse seines Souveräns unterrichtet seyn würde, so daß jetzt keineswegs mehr ein Hinausziehen der Entscheidung möglich seyn soll.

— Es ist jetzt gewiß, daß bei Abd-el-Kader angefragt wurde, ob er im Falle eines Krieges mit Rußland ein Commando zu übernehmen bereit seyn würde. Die Unterhandlungen gingen durch den Scheik-ul-Islam, und die Türken versichern, daß der berühmte Emir sich ganz geneigt gezeigt und nur gewünscht habe, daß man darüber nach Paris berichte, um auch die Meinung des Kaisers der Franzosen einzuholen. Sollte es dazu kommen, daß der Emir in Feld zieht, so ist ihm ein Commando in Asien zugedacht. So kriegerisch hier Alles aussieht und so viele Anstrengungen zu den fortwährenden Rüstungen auch gemacht werden, — dennoch hält man hier in der höheren Kaufmannswelt noch fest an dem Gedanken einer friedlichen Lösung. Man hält es nicht für denkbar, daß es bei der oftmals ausgesprochenen Friedensliebe des Kaisers Nikolaus dennoch zum Kriege kommen könne.

— Man sagt, es sey ein Adjutant des Sultans an Omer Pascha abgegangen und bringe demselben die Ordre, die Feindseligkeiten für den Fall zu beginnen, als Fürst Gortschakoff der an ihn ergangenen Aufforderung, die Fürstenthümer binnen 15 Tagen zu räumen, keine Folge leiste. Zu gleicher Zeit, als diese Befehle nach dem Norden abgehen, erhalten wir Nachrichten aus Asien, nach welchen Rußland dort den heil. Krieg gegen den Islam predige. Der armenische Patriarch von Etschmiazin wirke ebenfalls in diesem Sinne und gehe so weit, die Ausrottung der Ungläubigen anzuempfehlen. (?) Es fällt hier auf, daß Rußland in Europa von Friedensversicherungen überfließt, in Asien aber der Bevölkerung gegenüber einen so kriegerischen Ton annimmt. — Die Pforte hat sämmtlichen hier weilenden Vertretern der Großmächte erklärt, vor Einlangung neuer Instructionen an dieselben in keine Unterhandlung oder Conferenz eingehen zu können. Sie will die Wirkung abwarten, welche die Nachricht vom Kriege auf die fremden Höfe machen wird.

Griechenland.

Athen, 7. Okt. Das Erdbeben dauert in Theben beinahe ununterbrochen fort; in Athen, Livadien und Chalkis setzen periodische heftige Schwingungen und Stöße die eingeschüchterte Bevölkerung in Angst und Schrecken. Theben ist durch das letzte Erdbeben vom 29. September Mitternachts ganz dem Erdboden gleich. Was noch übrig war an Baulichkeiten oder aus Furcht vor dem herannahenden Winter schnell aufgebaut worden, stürzte zusammen. Das Elend ist über alle Beschreibung. In Constantinopel, Smyrna und Alexandrien werden bedeutende Summen gesammelt, um die Noth der Thebaner zu mildern. — Es hatte sich in Athen die Schreckensbotschaft verbreitet, daß die Insel Skyros untergegangen sey. Bis zur Stunde ist keine weitere Nachricht erfolgt.

Großbritannien.

London, 13. Okt. Aus Dublin schreibt man: Donnerstag früh. Die Regimentsabtheilungen, die beordert sind, zu ihren respectiven, im Mittelmeere dienenden Corps zu stoßen, sollen sich morgen (Freitag) in North Wall nach Southampton einschiffen, wo Schiffe bereit liegen, um sie ohne Verzug nach ihren verschiedenen Bestimmungsorten zu befördern. Viele Offiziere dieser Regimenter, die um Urlaub anhielten, wurden abschlägig beschieden. — Die „Times“ hebt hervor, daß die türkisch-russischen Feindseligkeiten keinesfalls vor dem 24. Okt. beginnen können; »und« fügt sie hinzu, »wenn es wahr ist, daß Omer Pascha die strenge Weisung hat, selbst dann nicht über die Donau zu gehen, so kann der Krieg schwerlich eine solche Gestalt annehmen, daß er den Friedensunterhandlungen hinderlich würde.

— 15. Okt. Der Bestimmungsort derjenigen englischen Regimenter, welchen der Befehl zugegangen ist, sich zur Einschiffung bereit zu halten, soll nach neueren Nachrichten nicht Candia, sondern, wie aus zuverlässiger Quelle mitgetheilt wird, Corfu seyn.

Frankreich.

Paris, 12. Oct. Eine Correspondenz aus Constantinopel vom 27. Sept. theilt nach der »Patrie« mit, daß eine aus vier Linienschiffen, drei Fregatten und zwei Corvetten, sämmtlich türkischen Schiffen, zusammengesetzte Flotte gebildet werde, die dazu bestimmt sey, Trapezunt zu schützen, den bedeutendsten Hafen der asiatischen Türkei am schwarzen Meere, welcher auch als militärischer

Punkt wegen der Nähe von Tiflis und der ganzen Kaukasusgegend sehr wichtig ist.

Paris, 13. Okt. Man liest im „Constitutionnel": „Wir vernehmen, daß den Hospodaren der Donau-Fürstenthümer die Verwaltung derselben entzogen und dem Fürsten Menschikoff übertragen worden sey, der in solcher Weise gleichsam Vizkönig der Fürstenthümer wird. Es wird ferner berichtet, doch verbürgen wir diese Angabe nicht, daß Fürst Paskewitsch den General Gortschakoff in dem Oberbefehle über das russische Heer an der Donau ersetzen wird."

Paris, 14. Okt. Der „Moniteur" veröffentlicht heute ein Decret, nach welchem den fremden Schiffen gestattet wird, Getreide, Mehl, Reis, Hülsenfrüchte und Kartoffeln, welche für französische Häfen bestimmt sind, unter denselben Begünstigungen, wie sie den einheimischen Schiffen zugestanden sind, bis zum 31. Juli 1854 vom Mittelmeer nach dem Ocean und ebenso zurück transportiren zu können.

— Abd-el-Kader soll den Herzog von Nemours und den Prinzen von Sachsen-Coburg, die sich beide bekanntlich in der Türkei befinden, um einen Besuch bei ihm in Brussa gebeten haben, worauf er eine abschlägige Antwort erhielt.

— 17. Okt. Das englische Militärjournal „British Army Dispatch" schreibt: „Wir können versichern, daß, wenn die Antwort des Kaisers von Rußland auf die Kriegserklärung der Türkei im kriegerischen Sinne ausfällt, 10 englische Linienregimenter, 1 Bataillon Garden, 8 Artilleriecompagnien mit ihren Feldbatterien und eine Abtheilung der Marineinfanterie mit dem gehörigen Vorrath von Munition und Raketen in Portsmouth und Cork nach Gibraltar und Malta eingeschifft werden sollen.

G. Ritter, verantwortlicher Redakteur.

Dienstesnachrichten.

Durch allerhöchste Entschließung vom 7. Oktober wurde die protestantische Pfarrstelle in Niederkirchen, Decanats Cusel, dem Pfarramtscandidaten Joh. Wilh. Heinrich Heinz; die protestantische Pfarrstelle in Marienthal dem Pfarramtscandidaten Hermann Julius Risch von Rockenhausen; die protestantische Pfarrstelle in Altleiningen dem Pfarramtscandidaten Friedrich d'Allier; die protestantische Pfarrstelle in Herschberg dem Pfarramtscandidaten Friedrich Wilhelm Reichhold verliehen.

Versteigerungen.

Freitag den 21. Oktober 1853, Nachmittags um 2 Uhr, lassen die Wittwe und Erben des zu Zweibrücken verlebten königl. Notärs Schmolze, in ihrer Behausung allda, verschiedene Mobiliargegenstände, als: 1 eiserne Geldkiste, 1 Pendule, andere Uhren, Schreib- und andere Tische, Pulte, Schäfte, Schränkchen, Stühle, Oefen, Bücher, meistens juristischen Inhalts, eine Siegelpresse, Bettladen, Commode, Fässer, Bütten, Krüge und Bouteillen, 3 Hectoliter Wein rc. rc., gegen gleichbaare Zahlung versteigern.

Das Verzeichniß der zu versteigernden Bücher kann täglich im Notär Schmolze'schen Hause eingesehen werden.

Guttenberger, k. Notär.

[2²] Gasthaus-Versteigerung.

Freitag den 4. November nächsthin, Vormittags 11 Uhr, wird das Gasthaus „zum bayerischen Hofe" von Karl Lohr's Wittwe zu Waldfischbach, an der Chaussee von Pirmasens nach Kaiserslautern gelegen, sammt allen Zubehörden, im Hause selbst, zu Eigenthum versteigert.

Waldfischbach, den 19. Oktober 1853.

Bastian, k. Notär.

Vermischte Bekanntmachungen.

[3³] Die Inscription für die Landwirthschafts- und Gewerbschule dahier wird am 29. dieses Monats in der Wohnung des Unterzeichneten stattfinden.

Zweibrücken, den 17. Oktober 1853.

Dursy.

(Eingesandt.)

[4²] Havre, den 11. Oktober 1853.

Wir unterzeichneten Pfälzer aus Bockweiler und Altheim machen hiermit alle unsere auswandernden Landsleute auf das Gasthaus zur Stadt Trier von Herrn Peter Herrmann in Havre aufmerksam, und bitten wir unsere Landsleute, sich ja bei ihrer Ankunft hier durch Niemand davon abwenden zu lassen, und wird dann jeder unsere Empfehlung gerne bestätigen. Sollte Einer oder der Andere bei Euch das Gegentheil sagen, so glaubt es nicht, liebe Landsleute. Wir fanden die frühere Empfehlung im Zweibrücker Wochenblatt noch übertroffen.

Jakob Trier von Bockweiler mit seiner Frau und Kindern, nämlich: Charlotta Trier, Elisabetha Trier, Charlotta Trier, Margaretha Trier, Friedrich Trier von Bockweiler.

Catharina Rehlig von Bockweiler.

Franz Nomin von Altheim.

(Das Original dieser Empfehlung kann in der Expedition dieses Blattes eingesehen werden.)

Obst- und Zierbäume.

	Zwerg-. Sgr.	Pf.	Hochstämmig. Sgr.
Aepfel- u. Birnbäume, 1te Auswahl	3	—	8
" " " 2te "	2	6	6
Aprikosen- und Pfirsichbäume, 1te Auswahl	6	—	10
Kirschenbäume, 1te Auswahl .	—	—	7
" 2te " .	—	—	5
Pflaumen, als: Mirabellen, Reine-Claude rc., 1te Auswahl .	3	—	8
Ditto 2te " .	2	6	6
Zwetschen, gewöhnliche, 1te Auswahl			5
Ditto italienische, 1te Auswahl			6
Nußbäume, 1te Auswahl . .			9
Rosen, veredelte Auswahl der schönsten Sorten	6	—	10
Trauerweiden			8
Trauereschen rc. rc.			10

Außer den oben bezeichneten Gegenständen kann man sich noch bei mir Treibhaus- und Orangeriepflanzen, Gemüse- und Blumensaamen, sowie Spargelklauen verschaffen.

Die Bestellungsliste soll den Weg, den man für die Versendung einzuschlagen hat, genau angeben.

Man liefert franco Saarbrücken. Briefe werden frei erbeten.

St. Marienhof bei Saarlouis, im Oktober 1853.

Cordier, Gutsbesitzer.

Für St. Ingbert.

Es wäre sehr erwünscht, wenn die löbliche Ortspolizei ihr Augenmerk auch auf das Feld ausdehne, und den Taubenbesitzern aufgäbe, die Tauben selbst so lange mit ihrem Futter zu nähren, bis das Korn rc. so weit ist, daß dieselben keinen Schaden mehr verursachen können. Man wäre sonst gezwungen, andere Schritte zu thun.

St. Ingbert, im Oktober 1853.

Einige Besitzer.

Joseph Jehle verzapft Lauterer Bier, zu 2 Kreuzer den Schoppen.

Joseph Jehle hat Pferdedung zu verkaufen.

[2²] Zwei möblirte Zimmer, nebst Kost, sind zu vermiethen bei Schneider Mayer in der Pfarrgasse.

[2²] Louis Eisenmenger, auf dem Markt, hat ein möblirtes Zimmer zu vermiethen.

[2²] Tapezierer Carl hat ein möblirtes Zimmer zu vermiethen, welches sogleich bezogen werden kann.

[2²] L. Frank hat mehrere möblirte Zimmer zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

Schreiner Bersch hat ein möblirtes Zimmer, mit oder ohne Kost, zu vermiethen.

Wittwe Bühler hat im zweiten Stocke zwei möblirte Zimmer zu vermiethen.

Heinrich Omphalius hat zwei möblirte Zimmer zu vermiethen.

Lehrer Seegmüller hat zwei Logis, ein jedes von zwei oder drei Zimmern rc., zu vermiethen.

Eisenbahnfrachtbriefe,

pr. 100 à 36 kr., sind stets vorräthig in der G. Ritter'schen Buchdruckerei.

Frucht-Mittelpreise.

Kaiserslautern. Markt vom 18. Okt. per Zentner: Weizen 8 fl. 54 kr.; Korn 6 fl. 30 kr.; Spelz 6 fl. 1 kr.; Gerste 6 fl. 33 kr.; Hafer 3 fl. 31 kr.; Erbsen 5 fl. 58 kr.; Wicken 4 fl. 2 kr.; Kartoffeln 1 fl. 14 kr.; Bohnen — fl. — kr.; Linsen 6 fl. 15 kr.

Edenkoben. Markt vom 15. Okt. per Zentner: Weizen 9 fl. — kr.; Korn 6 fl. 12 kr.; Gerst 6 fl. 4 kr.; Spelz 6 fl. 24 kr.; Hafer 4 fl. — kr.

Frucht-, Brod- und Fleischpreise der Stadt Zweibrücken vom 20. Okt 1853.

Der Zentner Waizen, 8 fl. 48 kr.; Korn, 6 fl. 23 kr.; Gerst, zweireihige 7 fl. — kr.; vierreihige 5 fl. 41 kr.; Spelz, 5 fl. 31 kr.; Spelzkern, — fl. — kr.; Dinkel, 4 fl. — kr.; Mischfrucht, 8 fl. 25 kr.; Hafer, 3 fl. 27 kr.; Erbsen, 6 fl. — kr.; Grundbirn, 50 Kilogr. 1 fl. 16 kr.; Heu, 1 fl. 16 kr.; Stroh, — fl. 45 kr.; Weißbrod, 1½ Kilogr. 22 kr.; Kornbrod, 3 Kilogr. 26 kr.; 2 Kilogr. 17 kr.; 1 Kilogr. 9 kr.; Gemischtes Brod 3 Kilogr. 35 kr.; das Paar Weck, 8 Loth 2 kr.; — Ochsenfleisch, per Pfund 12 kr.; Kuhfleisch, 10 kr.; Kalbfleisch, 9 kr.; Hammelfleisch, 10 kr.; Schweinefleisch, 14 kr.; — Bier, 1 Liter untergähriges 6 kr., obergähriges — kr.; Wein, 1 Liter 24 kr.; Butter, 1 Kilogr. 44 kr.

Fruchtpreis und Brodtaxe der Stadt Homburg vom 19. Okt. 1853.

Der Zentner Waizen, 8 fl. 12 kr.; Korn, 6 fl. 10 kr.; Spelzkern, — fl. — kr.; Spelz, 5 fl. 20 kr.; Gerst, vierreihige 5 fl. 16 kr.; zweireihige — fl. — kr.; Hafer, 3 fl. 16 kr.; Mischfrucht 6 fl. 15 kr.; Erbsen, — fl. — kr.; Wicken, — fl. — kr.; Kartoffeln, — fl. — kr.; Linsen, — fl. — kr.; Bohnen, fl. — kr.; Kleesaamen, — fl. — kr.; Weißbrod, 1½ Kilogr. — kr.; Kornbrod 3 Kilogr. 25 kr.; 2 Kilogr. 17 kr.; 1 Kilogr. 8 kr.; Gemischtes Brod, 3 Kilogr. — kr.; das Paar Weck, Loth 2 kr.; Ochsenfleisch, per Pfd. 10 kr.; Kuhfleisch, 9 kr.; Kalbfleisch, 7 kr.; Hammelfleisch, 10 kr.; Schweinenfleisch, 14 kr.; Butter, 1 Kilogr. 38 kr.

Frankf. Cours der Staatspapiere. 17. Okt.

Bayern: 5% Oblig. v. 1850 b. Rothsch. 101 P. 4½% ditto 100 P. 99⅞ G. 4% ditto 97 P. 4% Ablös.-Rente 96 b. 3½% Oblig. 95⅞ P. 4% Ludw.-Bexbach Eisenbahn-A. 119⅞ P. % b. 4½% Pfälz. Max.-E.-A. b. Rthsch. 104 P.

Druck und Verlag der G. Ritter'schen Buchdruckerei in Zweibrücken.

Zweibrücker Wochenblatt.

№ 127. Sonntag, 23. Oktober 1853.

Bayern.

München, 15. Okt. Das neueste Intelligenzblatt enthält ein Ausschreiben der k. Regierung von Oberbayern an sämmtliche Distrikts- und Polizeibehörden, worin dieselben aufgefordert werden, der nächstes Jahr dahier stattfindenden „Zollvereins-Industrie-Ausstellung“ ihre kräftigste Mitwirkung und Unterstützung zuzuwenden.

— 18. Okt. Der gestrige Hofball zu Ehren des Kaisers Franz Joseph gehört zu den glänzendsten, deren sich die Herren vom Hofe zu erinnern wissen. Es waren an 500 Personen anwesend. Der Ball wurde durch eine Polonaise eröffnet, bei welcher der Kaiser die Königin und König Max die Kaiserbraut Elisabeth führte. Um 10 Uhr war Souper. Der Ball dauerte bis 2 Uhr. Die Pracht und Herrlichkeit, die sich da zeigten, sind nicht zu beschreiben. Se. Maj. der Kaiser tanzte viel, und — heute früh nach 6 Uhr, während alle Theilnehmer am Balle sicherlich noch schliefen, machte er schon einen Spazierritt durch die Stadt und den englischen Garten mit seinem Schwager dem Herzog Ludwig. Um 10 Uhr heute Vormittags ist der Kaiser mit der herzoglichen Familie wieder nach Possenhofen gefahren. Se. Maj. der König Max hatte neben dem Kaiser im Wagen Platz genommen. Von dem Gefolge Sr. Maj. des Kaisers ist nur der Generaladjutant Graf Grünne mit nach Possenhofen gefahren. (Pfälz. Ztg.)

Nürnberg, 17. Okt. Wir erfahren aus sicherer Quelle, daß die Uebersiedelung des Germanischen Museums nach Koburg in Aussicht steht. (Nürnb. C.)

Vom Bodensee, 12. Okt. Am heutigen Namensfeste des Königs Maximilian fand die **Eröffnung** der letzten Bahnstrecke der **bayerischen Süd-Nordbahn** von **Oberstaufen** bis **Lindau** statt. Da Se. Maj. die seiner Zeit in Aussicht gestellte Theilnahme an der Eröffnung auf nächstes Jahr verschoben hat, ist die heutige Eröffnung blos eine provisorische zu nennen, und die großartigern Festlichkeiten blieben noch vorbehalten. — Durch die heute noch dem Betrieb übergebene Bahn ist auch von bayer. Gebiete aus eine ununterbrochene Verbindung der Schienenwege von dem Ufer des Bodensees bis an die Gestade der Nord- und Ostsee hergestellt. Die neue Bahnstrecke bildet zunächst in dem Knotenpunkt Augsburg eine Verzweigung einestheils nach München und seiner Zeit von da über Salzburg, Bruck nach Wien, anderntheils nach Ulm und in ihrer Hauptrichtung wieder von Bamberg aus innerhalb Jahresfrist über Schweinfurt, Würzburg nach Frankfurt, während die Hauptbahn in Hof ihre nördliche Endstation findet, von wo aus der Anschluß an die sächsischen Bahnen, östlich nach Berlin, Stettin, Danzig, Königsberg, in nördlicher Richtung aber nach Magdeburg, Hannover, Bremen, Hamburg stattfindet.

Aus Rheinbayern, 20 Oct. In den nächsten Tagen wird von dem königl. Regierungspräsidenten Herrn v. **Hohe** und dem hochwürdigsten Hrn. Bischof Dr. **Weis** ein Aufruf zur Bildung eines Speyerer Dombauvereins ergehen. Der Zweck desselben ist, die nöthigen Mittel zu beschaffen, um die geschmacklose Vorderseite des erhabenen Gotteshauses in ihrer ursprünglichen Formenreinheit wieder herzustellen, nachdem der zum Geben allzeit bereite König **Ludwig** den Anbau der beiden vorderen Seitenthürme übernommen hat. Die Kosten, welche der Dombauverein noch aufzubringen hätte, belaufen sich auf ungefähr 100,000 fl. — eine Summe, die zur Herrlichkeit des vollendeten Baues in gar keinem Verhältnisse steht. Die Pfalz zählt nur wenige kirchliche Baudenkmale; sie besitzt aber in ihrem Kaiserdome zu Speyer eines, das durch die Großartigkeit seiner Formen, die Schönheit seines Stiles und den Wandbilderschatz in seinem Innern nicht leicht von einem andern deutschen Gotteshause übertroffen wird. Nach den wahrhaft fürstlichen Spenden des Königs **Ludwig** wird es für uns Pfälzer gleichsam zur doppelten Ehrenpflicht, der herrlichen Kathedrale die Gestalt zurückzugeben, in welcher sie der fromme Sinn und die Kunstblüthe früherer Jahrhunderte gegründet hatte. Der jährliche Beitrag eines Dombauvereinsmitgliedes ist auf einen **Gulden** festgesetzt, so daß es auch dem wenig Bemittelten möglich wird, sein Scherflein beizusteuern. Je zahlreicher die Betheiligung, um so rascher wird das Werk vollendet und in seiner Vollendung nicht nur eine Zierde unserer Kreishauptstadt seyn, sondern auch ein Stolz unserer Provinz und ein Anziehungspunkt für Besucher aus der Fremde und aus den fernsten Gegenden des deutschen Vaterlandes. Wie an der Spitze des gründenden Vereins ein Protestant und ein Katholik stehen, so möge die Theilnahme, ohne Unterschied des religiösen Bekenntnisses, eine recht rege und lebendige seyn. (Pfälz. Z.)

Oesterreich.

Wien, 13. Okt. Die Meldung, daß die türkische Flotte bei **Baltschik** vor Anker gehen werde, bezeichnet die „Presse“ als eine Nachricht von großer Wichtigkeit. Dieser Ort an der rumelischen Küste des schwarzen Meeres liegt noch einige Meilen nördlich von Varna und in nicht großer Entfernung von Schumla, so daß eine Aufstellung der türkischen Flotte an diesem Punkte den dreifachen Zweck hätte, die Operationen der Armee Omer Pascha's zu unterstützen, die Russen von einer Landung im Rükken der türkischen Armee abzuhalten, und endlich die Verproviantirung der Russen in den Donaufürstenthümern zur See zu verhindern.

Wien, 14. Okt. Die „Oestd. Post“ äußert sich über die **Armeereduction** folgendermaßen: „Die Reduction der Armee in diesem Augenblicke, wo zwei Nachbarn des Kaiserstaates in furchtbaren Rüstungen kriegbereit einander gegenüber stehen, ist mehr als eine bloße Finanzmaßregel, sie ist der eklatanteste Beweis, daß Oesterreich den Frieden und nur den Frieden will. Die österr. Armee ist auch nach der vollzogenen Reduction in einer so achtungsgebietenden Verfassung, um jeder Eventualität begegnen zu können. Indem Oesterreich zeigt, daß es Angesichts des drohenden Conflictes nicht nur keiner Erhöhung dieser Kraft bedarf, sondern sogar eines Theiles derselben sich entäußern kann, liefert es Europa den Beweis, wie wenig es gesonnen ist, einen größeren Antheil an der schwebenden Frage zu nehmen, als den seine Würde als Großmacht und seine Aufgabe als friedlicher Vermittler ihm auferlegt.“

— 14. Okt. Die „C. Z. C.“ meldet: Nach einem Handelsschreiben aus Sinope ist dort die Nachricht eingelaufen, Selim Pascha sey mittelst eines aus Constantinopel gekommenen Separatdampfers am 21. September schon angewiesen worden, die Grenzlinie zu besetzen und die an das russische Gebiet gränzenden Paschaliks in Kriegszustand zu versetzen. Gleichzeitig wurde eine Occupation des russischen Küstendistrikts am schwarzen Meere in Asien in Aussicht gestellt. Selim Pascha zieht fortwährend Truppenverstärkungen an sich.

— Das österreichische Offiziercorps umfaßt 20 Erzherzoge, 5 Herzoge, 2 Landgrafen, 24 Prinzen, 46 Fürsten, 586 Grafen, 908 Freiherren, 568 Ritter, 2712 Adelige und 10,210 Bürgerliche.

— Einem Privatbriefe aus Constantinopel vom 4. d. M. zufolge, hat **Abd-el-Kader** auf die Aufforderung der Pforte, sich an die Spitze eines Reitercorps zu stellen, erwiedert, daß er dies ohne Zustimmung Frankreichs nicht thun könne. Der Sultan hat den Auftrag ertheilt, darüber mit Hrn. de la Cour Rücksprache zu nehmen.

— 15. Okt. Die heute eingetroffene Landpost vom 6. bestätigt im Allgemeinen die bereits bekannten Nachrichten aus Constantinopel. In Betreff der Schifffahrt neutraler Schiffe wird nun jene im schwarzen Meere nicht geschlossen. Die Donau blieb unerwähnt. Die türkische Flotte sollte am 12. auslaufen. Der Kriegsminister Mehmed Ali Pascha geht zur Armee. Die russischen Beamten verlassen am 12. die Türkei. Aus Bukarest reichen die Nachrichten bis 9. Die Armee steht seit 6 Tagen schlagfertig. Fürst Gortschakoff hat die nöthigen Vollmachten aus Petersburg und wird das Notificationsschreiben von Reschid Pascha durch ein einfaches Recepisse erwiedern.

— Die „Medic. Wochensch.“ schreibt: „In der russischen Occupationsarmee ist der Gesundheitszustand nicht erfreulich. In den siebenzehn russischen neu errichteten Spitälern, eines in Bukarest, das andere hart am Pruth, beginnt nun auch die Brechruhr zahlreiche Opfer zu fordern. Die Einrichtung aller 17 Spitäler ist musterhaft. Den Gegensatz hiezu bilden die Sanitätseinrichtungen der türkischen Armee, wo der größte Mangel an Aerzten herrscht.

— 16. Okt. Gestern wurde eine Conferenz der Gesandten von England und Frankreich im Ministerium des Aeußern gehalten, und man vernimmt, daß es sich um einen neuen Vermittlungsvorschlag handelt, der selbst für den Fall berechnet seyn soll, daß bereits ein blutiger Zusammenstoß in Asien geschehen sey, ehe derselbe den betreffenden Mächten mitgetheilt worden. (Fr. Postz.)

Preußen.

Berlin, 15. Okt. Vor dem Schwurgericht in **Breslau** wurden kürzlich fünf Personen verurtheilt, welche 13 **Meineide** geleistet hatten.

— 17. Okt. Das Kriegs-Manifest der Pforte ist jetzt bereits in der Presse bekannt und dürften schon die nächsten österreich. Blätter den Wortlaut desselben und damit die Befreiung von den

Legionen Depeschen bringen, welche vor der Hand barbarischer als die am Pruth und der Donau lagernden Kriegsvölker mit Europa umgehen. Glaubhaft erscheint indeß das Versprechen der Pforte, daß die großen Verkehrsstraßen der Donau und des schwarzen Meeres beim Ausbruch des Krieges nicht geschlossen und die Meerengen der Dardanellen und des Bosporus den Schiffen aller neutralen Flaggen offen bleiben sollen. Die Voraussetzung, daß selbst der ausbrechende Krieg sich nur auf Asien beschränken wird, findet darin einen Anhalt, der durch die neutrale Haltung, welche von österreichischer und preußischer Seite so entschieden documentirt und nach den vorliegenden Thatsachen auch von England und Frankreich beobachtet bleiben wird, um so sicherer erscheint. Die thatsächliche Eröffnung der Feindseligkeiten im Orient bleibt ungeachtet der laut Kriegserklärung definitiv am 24. d. ablaufenden Frist noch zweifelhaft, da Fürst Gortschakoff die Forderung Omer Pascha's wegen Räumung der Fürstenthümer ausweichend dahin beantwortete, daß er darüber zu verfügen nicht competent sey.

Breslau, 14. Okt. Vor längerer Zeit erregte ein auf öffentlichem Markte vorgekommener Mord großes Aufsehen. Der Butterhändler Langner erschoß seine Ehefrau während des Marktverkehrs. Heute ist der Mörder von dem Schwurgericht zum Tode verurtheilt worden. Die Zurechnungsfähigkeit des Verurtheilten kam in Frage, wurde aber von den Geschwornen bejaht.

Baden.

Karlsruhe, 12. Okt. Das energische Auftreten der hiesigen Polizei, welche gestern an verschiedenen Orten die von Dritten zum Wiederverkaufe aufgekauften Kartoffeln denselben wieder abnehmen ließ, hat auf dem heutigen Markte seine Wirkung nicht verfehlt: denn während das Sester gestern noch 28 und 29 kr. kostete, kaufte man es heute Anfangs zu 26 und später zu 24 kr. Im Uebrigen widersprechen hiesige Blätter dem Gerüchte, unsere Regierung werde ein Verbot der Kartoffelausfuhr erlassen.

Großherzogthum Hessen.

Darmstadt, 15. Okt. Durch ein Ausschreiben Gr. Ministeriums des Innern vom 11. Okt. an sämmtliche großherzogliche Kreisämter wird bis auf Weiteres der Ankauf von Kartoffeln zum Branntweinbrennen und überhaupt durch Branntweinbrenner, sowie auch zum Behufe der Stärkemehlfabrikation, unter Androhung einer in jedem einzelnen Contraventionsfalle von dem Käufer zu entrichtenden Strafe von 2 bis 5 fl. für jedes gekaufte Malter verboten. Dieses Verbot tritt augenblicklich mit dessen Bekanntmachung durch die großherzogl. Kreisräthe in Kraft.

Türkei.

Constantinopel, 3. Okt. Die türkische Regierung erläßt einen Aufruf an das Volk, ihr bei der Vertheidigung ihres Gebietes und ihrer politischen Existenz zu Hilfe zu eilen. Die Körperschaft der Ulemas soll ihr 200 Millionen Piaster zugesagt haben; anderseits hat aber die Ausgabe von neuem Papiergeld in Zwanzig-Piastern stattgefunden. Zwei Dampfer führten Kanonen von schwerem Caliber und Munition nach Batum.

— Ein neues Truppenaufgebot von 150,000 Mann wurde vom Kriegsministerium ausgeschrieben und die den beiden Armeecorps in Folge dieses Zuwachses nöthige Artillerie von Constantinopel abgesendet. 140 Kanonen werden mit den Pferden, welche die verschiedenen Paschas im Falle eines Krieges zu liefern verpflichtet sind, bespannt. Jeder Muschir liefert 3 Paar, jeder Ferik Pascha 2 Paar und jeder Liva Pascha 1 Paar dienstfähige Pferde, ungerechnet die, welche von den verschiedenen hohen Civilbeamten zu stellen sind. Die commandirenden Generale, sowie auch die bei den auswärtigen Höfen beglaubigten Gesandten wurden bereits von der kaiserl. Sanction verständigt. — Neue Banknoten, deren Werth auf 50 Millionen angeschlagen wird, sind neulich in Umlauf gesetzt worden. Drei Tage nach ihrem Erscheinen erhielt die Polizei von einem kleinen Knaben die Anzeige, daß dieses Geld bereits verfälscht wird. Diese Spur verfolgend entdeckte man in einem Hause in Galata drei Fälscher, welche eine Summe von 60,000 Piastern fabrizirt hatten.

Das Schreiben Omer Pascha's an den General Gortschakoff lautet in der Uebersetzung aus dem Französischen in der „Oesterr. Correspondenz" wie folgt:

„Herr General! Im Auftrage meiner Regierung habe ich die Ehre, dieses Schreiben an Sie zu richten. — Während die hohe Pforte alle Mittel der Versöhnung erschöpfte, um den Frieden und ihre Unabhängigkeit zu bewahren, hat der kais. russische Hof nicht aufgehört, Schwierigkeiten zu bereiten und endlich sogar die Verträge durch die Besetzung der zwei Fürstenthümer, der Walachei und der Moldau, integrirender Bestandtheile des ottomanischen Reiches, verletzt. — Getreu ihrem Friedenssysteme hat die Pforte statt von dem Rechte der Repressalien Gebrauch zu machen, sich damals beschränkt, dagegen zu protestiren, ohne sich von der Bahn zu entfernen, welche zu einer Ausgleichung führen konnte. — Rußland im Gegentheile hütete sich, ähnliche Gesinnungen zu äußern, und schloß mit der Verwerfung von Anträgen, welche, von den erhabenen vermittelnden Höfen ihm empfohlen, nothwendig waren für die Ehre und Sicherheit der Pforte. — Es bleibt derselben folglich nichts übrig, als die unerläßliche Verpflichtung, zum Kriege ihre Zuflucht zu nehmen. Da jedoch die Invasion der Donaufürstenthümer und der sie begleitende Vertragsbruch die unvermeidlichen Ursachen des Krieges bilden, so schlägt die hohe Pforte, zur letzten Bethätigung ihrer friedlichen Gesinnungen, Ew. Exc. durch meine Vermittelung die Räumung der gedachten zwei Provinzen vor und bietet zum Behufe der Entscheidung eine Frist von 15 Tagen vom Tage des Empfangs dieses Schreibens an gerechnet. — Wenn binnen dieser Zeit eine verneinende Antwort mir von Seite Ew. Exc. zukommen sollte, wäre der Beginn der Feindseligkeiten hiervon die natürliche Folge (le commencement des hostilités en serait la conséquence naturelle). — Dies habe ich die Ehre zur Kenntniß Ew. Exc. zu bringen, indem ich die Gelegenheit ergreife, um Ihnen die Versicherung meiner ausgezeichnetsten Hochachtung zu ertheilen. Omer Pascha."

— Die Pforte hat bekanntlich vor einigen Monaten den fremden Dampfschiffen allen Personentransport auf dem Bosporus verboten. Auf die Vorstellungen der englischen Gesandtschaft hin, wurde diesem Verbot noch keine Folge gegeben. Nun hat die Pforte aber neuerdings das Verbot veröffentlicht, und den Dampfern einen 14tägigen Termin gesetzt. Ohne Zweifel ist die Unzufriedenheit mit England Ursache dieses Schrittes. Denn es werden nur englische Unterthanen dadurch beeinträchtigt.

Rußland.

Petersburger Nachrichten vom 8. Oktober zufolge hatten die russischen Truppen am Kaukasus wiederum ein nicht unbedeutendes Treffen mit Schamyl zu bestehen, als dieser einen Handstreich gegen die Festung Sakatal ausführen wollte. Die Bergbewohner wurden, nach einem hitzigen Kampfe, in dem die Tscherkessen (nach russischem Geständnisse) diesmal augenscheinlich tapfer gekämpft hatten, aus der eingenommenen Stellung in die Gebirge zurückgeworfen. Bis spät Abends dauerte der Kampf, in welchem 5 russische Ober- und Stabsoffiziere und 61 Gemeine todt blieben, 3 Offiziere und 71 Gemeine aber verwundet wurden. Die Schaaren der Tscherkessen wurden vom General Orbelian verfolgt. Schamyl führte indessen seine Leute zu einem zweiten, aber vergeblichen Sturm gegen das Fort Messeldeger, und zog sich dann in die Gebirge über Dschurmat zurück. Auch hier hatten die Russen 4 Todte und 20 Verwundete. Offenbar hat diesmal Schamyl den Russen herbe Verluste beigebracht, was selbst die offiziellen Berichte einräumen. Aus dem Berichte geht diesmal ziemlich deutlich hervor, daß General Orbelian Mühe hatte, sich zu halten und zu verhindern, daß die Tscherkessen nicht das neuerbaute Fort Messeldeger wegnahmen. Nachdem sie ihre Arbeit gethan, zogen sie sich wie gewöhnlich in ihre Berge zurück. Was die Russen außer den Menschen verloren haben, sagen die Berichte nicht.

Großbritannien.

London, 13. Okt. Vorgestern Abend sind 150 Polen von hier nach Southampton abgegangen, um sich von dort auf Kosten der „literarischen Gesellschaft" nach Constantinopel zu begeben. Man sagt, daß diese 150 Mann ihre vollständige Kriegsausrüstung, als Uniformen, Gewehre u. s. w. am Bord des Schiffes hätten.

— 15. Okt. Lord Aberdeen hat den Fabrikanten und Kaufleuten von Sheffield, welche eine Petition zu Gunsten einer friedlichen Lösung der türkischen Frage an ihn richteten, für dieses „Zeichen ihres Vertrauens" schriftlich gedankt und die Versicherung gegeben, daß die Regierung Alles aufbieten werde, um trotz der ernsten Schwierigkeiten der Lage einen mit der „Ehre des Landes vereinbarlichen Frieden" aufrecht zu erhalten.

— 17. Okt. Die heutigen Nachrichten aus dem Orient und aus Petersburg klingen sehr kriegerisch. Kaiser Nikolaus soll auf die Kunde von der türkischen Kriegserklärung seine Olmützer Vorschläge zurückgenommen und „Guerre à l'outrance!" gerufen haben. Die „Times" fährt jedoch fort, die Börsen- und Handelswelt zu beruhigen. Erstens könne bis zum 24. Oktober, an welchem Tage die Feindseligkeiten ausbrechen sollen, die Friedensunterhandlungen ans Ziel gelangt seyn, so daß Fürst Gortschakoff bis dahin in Folge eines europäischen Vertrages und nicht auf die Forderung der Türkei seine Truppen zurückziehen könnte. Selbst der Ausbruch eines nominellen Krieges brauche zweitens die Unterhandlungen Rußlands mit Europa nicht zu unterbrechen. Drittens habe der Fanatismus der türkischen Bevölkerung von Constantinopel bedeutend nachgelassen, so daß Lord Stradford schon einmal auf dem Punkt gewesen sey, die zwei Kriegsdampfer, die er zum Schutz der Christen herbei beordert hatte, wieder nach der Besika-Bai zurück zu senden. Viertens werde im schlimmsten Falle der Krieg ein lokaler bleiben. Fünftens endlich deuten die Reduction der österreichischen Armee und die vermittelnde Neutralität Preußens ebenfalls auf Frieden.

Frankreich.

Paris, 16. Okt. In einigen Blättern wird berichtet, eine Verstärkung von 1800 Matrosen werde unter dem Befehle des Linienschiffs-Capitäns von Havelneonet sofort von Toulon nach der französischen Levante-Flotte abgehen. Diese Angabe ist nicht genau. Die Dampffregatte „Labrador" hat Toulon mit 746 Matrosen an Bord verlassen, welche für die französische Mittelmeerflotte bestimmt sind. Es werden dieselben eine gleiche Anzahl Matrosen ersetzen, deren Dienstzeit abgelaufen ist und welche nun nach Frankreich zurückkehren.

— Iskender Bey, Adjutant Omer Pascha's, ist, wie man vernimmt, in Frankreich angelangt. Er soll mit einer Specialmission nach Paris und London beauftragt seyn.

— Man liest in der »Patrie«: Man versichert, daß die preußische Regierung die Ausfuhr von Pferden, die sich zum Cavallerie-Dienste eignen, verboten hat.

— Man hat seit der Rückkehr Louis Napoleon's von seiner Reise nach den nördlichen Departementen viel von einer Anleihe gesprochen, und auf der Börse wollte man mit Bestimmtheit wissen, daß mit Baron v. Rothschild bereits diese Anleihe abgeschlossen worden. Ich kann dieser Angabe mit Gewißheit widersprechen. Der Mangel an Geld bezieht sich nicht auf die Staatskasse, sondern auf die Kasse der Civilliste, die nach jener Reise buchstäblich geleert war, so daß der Kaiser genöthigt war, eine Anleihe für sich zu machen. Es wurde ihm zu diesem Zwecke ein Herr Loubat in Saint-Cloud vorgestellt, der 3 Millionen vorschoß, die ihm im Jahre 1857 zurückgezahlt werden sollen. Hr. Loubat gab das Geld nicht so leicht her, als man glauben möchte. Die Anleihe wurde vor dem Notar abgeschlossen, und Hr. Loubat erhielt noch überdies das Schloß Villeneur-l'Etang als Hypothek, welches Louis Napoleon gleich nach dem Staatsstreich gekauft hatte. Von einer Staatsanleihe war bis jetzt noch nicht die Rede, obgleich die außerordentlichen Rüstungen im Falle eines wirklichen Krieges dieselbe als nothwendig erscheinen lassen dürften.

Paris, 17. Okt. Die Journale sind heute angefüllt mit Beschreibungen der Jagdfeste, welche so eben im kaiserl. Parke von Compiegne stattfinden. Unter den eingeladenen Theilnehmern, welche sich in der Nähe des Kaisers befanden, bemerkte man den Herrn Baron v. Rothschild und den Marschall Narvaez. Außer der von den Tuilerien nach Compiegne führenden telegraphischen Verbindung ist noch ein besonderer Courierdienst auf der Eisenbahn organisirt, vermittelst dessen die Depeschen des kaiserl. Cabinets bei Tag und bei Nacht hin und her befördert werden. — Man schätzt das bisher in Frankreich eingeführte Quantum Getreide auf 3 Millionen Hektoliters.

— Der Herzog von Nemours, welchen einige Journale nach Schumla haben reisen lassen, um sich um eine Befehlshaberstelle im türkischen Heere zu bewerben, und die Prinzessin von Sachsen-Coburg sind von Wien in Turin eingetroffen. Sie begeben sich nach Sevilla zu ihren dort versammelten Verwandten.

— 19. Okt. Der »Moniteur« zeigt heute an, daß die verwittwete Großherzogin Stephanie von Baden am Freitage in Compiegne erwartet wird. — Die meisten englischen Blätter, selbst die gemäßigten unter ihnen, haben alle Zurückhaltung abgelegt und scheinen die schon bestehende Aufregung unter der Bevölkerung gegen Rußland noch vermehren zu wollen. Die „Times“ sagt: »Wenn wir einer Nachricht, die uns eben zukömmt, Glauben schenken dürfen, so wäre gestern eine telegraph. Depesche aus St. Petersburg bei der russischen Gesandtschaft in Paris angekommen, worin derselben gemeldet wird, daß der Czar, nachdem er die Kriegserklärung der Türkei empfangen hatte, erklärt habe, daß jetzt die Frage nur durch einen Krieg gelöst werden könne. Wenn wir genau unterrichtet sind, so wäre der Ausdruck, dessen sich der Kaiser Nikolaus bedient hat, äußerst energisch und paßt sehr wenig für den religiösen Charakter, den er mit seiner Kaiserwürde verbindet; er soll nämlich nicht blos Krieg, sondern Ausrottungskrieg gesagt haben. In einer zweiter Ausgabe zeigt die „Times“ an, daß die Pforte die Wiener Note jetzt selbst nicht mit den von ihr verlangten Modificationen annehmen werde, wenn sie nicht von einer offiziellen Garantie der vier Mächte gegen die künftigen Uebergriffe Rußlands begleitet ist. Sie fügt noch hinzu, daß die Feindseligkeiten noch vor dem bestimmten Termine beginnen werden. Was diesen Nachrichten eine besondere Wichtigkeit gibt, das ist der Artikel der „Times“, mit welchem sie dieselben einleitet und worin sie sagt, daß sie bis jetzt noch nie eine Thatsache gemeldet oder eine Meinung über die orientalische Frage ausgesprochen hätte, die nicht durch spätere Ereignisse bestätigt worden wäre. Die „Morning Chronikle“ will ihrerseits wissen, daß Selim Pascha, welcher die türkische Armee in Asien commandirt, den Auftrag erhalten habe, die Feindseligkeiten ohne Verzug zu beginnen.

G. Ritter, verantwortlicher Redakteur.

Versteigerungen.

Licitation.

Mittwoch den 2. November 1853, Nachmittags um 2 Uhr, zu Zweibrücken im Gasthause zum Lamm,

Auf Anstehen der Erben der zu Zweibrücken verlebten Catharina Klöckner, Wittwe des allda verlebten Arztes Jakob Richter, und der daselbst verlebten Carolina Klöckner, als:

1) Carl Klöckner, quiescirter Pfarrer, in Zweibrücken wohnhaft; 2) Christian Weyrich, königl. Friedensgerichtsschreiber, dermalen in Pirmasens wohnhaft, und dessen ohne Gewerb bei ihm wohnenden Ehegattin Margaretha Rothberg, Wittwe erster Ehe des zu Waldfischbach verstorbenen königl. Revierförsters Georg Carl Ludwig Klöckner, und zwar letztere als gesetzliche Vormünderin ihrer sechs mit ihrem ersten Ehemanne erzeugten minderjährigen, ohne Gewerbe bei ihr domicilirenden Kinder, Namens: a. Hedwig, b. Anna, c. Heinrich, d. Ludwig, e. Carl und f. Louise Klöckner; und ersterer der ehelichen Ermächtigung wegen und als Mitvormund dieser minderjährigen Kinder; 3) Heinrich Klöckner, Kaufmann, wohnhaft in Zweibrücken, in eigenem Namen und als Nebenvormund der obgenannten Minderjährigen;

Sodann in Vollziehung eines Urtheils des königl. Bezirksgerichts zu Zweibrücken vom 27. September 1849;

Auf den Grund eines vor dem durch dieses Urtheil hierzu beauftragten königl. Notär Schmolze in Zweibrücken am 2. November 1849 aufgenommenen Expertenberichtes;

Wird durch den unterzeichneten, durch Urtheil des königl. Bezirksgerichts in Zweibrücken vom 13. September 1853 an die Stelle des verlebten königl. Notärs Schmolze hierzu committirten Heinrich Geßner, königl. Bezirksnotär, wohnhaft in Zweibrücken, abtheilungshalber, zur öffentlichen Versteigerung des nachverzeichneten, zum Nachlasse der obgenannten Erblasserinnen gehörigen Wohnhauses geschritten werden, als:

Ein in der Stadt Zweibrücken in der Pfarrgasse und Carlsstraße gelegenes zweistöckiges mit Mansards versehenes Wohnhaus, einseits Buchdrucker Ritter, anderseits Wittwe Emser, Litera B, Nro. 230 der Häuser.

Geßner, k. Notär.

Donnerstag den 27. Oktober nächsthin, Nachmittags 3 Uhr, zu Zweibrücken, in der Wirthsbehausung von Carl Benzino, werden aus der im Beeder-Weiher, Homburger Bannes, gelegenen Wiese des Franz Steuer von Zweibrücken:

140,000 Torfkäse

versteigert. Der Torf ist gut abzufahren und wird der Verkauf desselben bis zum Tag der Versteigerung fortgesetzt.

Zweibrücken, den 15. Oktober 1853.

Schuler, k. Notär.

Samstag den 5. November 1853, läßt Johann Wamprechtshammer, Tüncher in Zweibrücken, folgende Immobilien, auf mehrjährige Zahlungstermine, zu Eigenthum versteigern, und zwar:

a. Vormittags 11 Uhr, zu Ixheim in der Wirthsbehausung von Friedrich Seel:

Auf Ixheimer Bann:

13 Ruthen Acker im Flur gegen Zweibrücken, erste Ahnung, neben Christian Loch und Friedrich Portner;

2 Morgen Acker auf dem Mühlberg, 3. Ahnung, neben Catharina Brünisholz und Heinrich Graul;

1 Morgen 2 Viertel 13 Ruthen Acker an der rothen Klam auf der Bickelheck, neben Daniel Kraus und Heinrich Schönborns Wittwe.

b. Nachmittags 2 Uhr, zu Zweibrücken, im Gasthause zum Pfälzerhofe:

Ein zweistöckiges, zu Zweibrücken an der Ixheimerstraße stehendes Wohnhaus sammt Stallung, Hofgering und übrigem Zubehör, neben Clemens Berthold und Geschwister Bally.

Dieses Wohnhaus wird in zwei Abtheilungen zur Versteigerung gebracht.

Schuler, k. Notär.

[2[a]] Von einer Commission des königl. bayer. 1. Chevauxlegers-Regiments wird im Laufe des nächsten Monats eine sehr namhafte Anzahl $4^{1}/_{2}$- und $5^{1}/_{2}$jähriger, für die leichte Cavallerie taugliche Pferde in der Pfalz angekauft werden.

Die Ankaufsstationen sind nachfolgend verzeichnet und wird das Kaufgeschäft jedesmal Morgens zwischen 10 und 11 Uhr daselbst begonnen.

Am 7. Nov. 1853 in Haßloch.
„ 8. „ „ „ Frankenthal.
„ 9. „ „ „ Lambsheim.
„ 11. „ „ „ Kirchheimbolanden.
„ 12. „ „ „ Winnweiler.
„ 14. „ „ „ Obermoschel.
„ 16. „ „ „ Kaiserslautern.
„ 17. und 18. Nov. 1853 in Landstuhl.
„ 19. Nov. 1853 in Münchweiler.
„ 21. „ „ „ Homburg.
„ 22. „ „ „ Zweibrücken.
„ 23. „ „ „ Bliescastel.
„ 24. „ „ „ Reinheim.
„ 26. „ „ „ Pirmasens.
„ 28. „ „ „ Waldfischbach.
„ 30. „ „ „ Bergzabern.
„ 1. Dez. 1853 „ Langenkandel.
„ 2. „ „ „ Offenbach.
„ 5. „ „ „ Speyer.

Samstag den 29. Oktober nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, in der Behausung des Handelsmannes Stern dahier, werden verschiedene zur Fallitmasse von Heinrich Ott gehörigen Gegenstände, gegen gleich baare Zahlung, versteigert, als:

Schreibmaterialwaaren, Cigarren, Buchbinderwerkzeug, eine Laden-Einrichtung, Schränke, Commode, Tische, Stühle, Bettung, Bettladen, Küchengeschirr und andere Hausgeräthschaften.

Der Agent der Masse,
Baum.

Vermischte Bekanntmachungen.

[2[a]] **Anzeige.**

Der Unterzeichnete, durch Allerhöchste Entschließung vom 3. laufenden Monats als königl. Notär in Zweibrücken ernannt, hat seine Amtsstube in dem Hause der Wittwe und Erben des verlebten Herrn Notärs Schmolze eröffnet und dessen Actenarchiv übernommen.

Zweibrücken, den 21. Oktober 1853.

Guttenberger, k. Notär.

Von den neu erschienenen katholischen Katechismen, in Leder gebunden, sind vorräthig, à 15 kr. per Exemplar, bei

Fr. Lehmann.

Um die hierorts geführten Klagen von Seiten des Publikums über den Verkauf sowohl als auch über die Taxe des Fleisches, ohne Unterschied der Qualität, zu beseitigen, sieht das unterfertigte Bürgermeisteramt sich veranlaßt, diejenigen Metzger, s. g. Schmalmetzger, welche nur Schmalvieh d. h. Kühe und Rinder schlachten und das Fleisch nach der unter der Rubrik »Kühfleisch« vorkommenden wöchentlichen Taxe verkaufen, welches nun auf 10 kr. per 1 Pfd. festgesetzt ist, hier nambaft zu machen, als:

- Albrecht, Friedrich.
- Bähr, Nikolaus.
- Butz, Valentin.
- Flickinger, Gottfried.
- Gerhard, Jakob.
- Gachot, Ludwig.
- Kamm, Vater.
- Helwig, Wittwe.
- Leiser, Daniel.
- Schlicher, Christian und
- Weinmann, Ludwig.

Alle übrigen Metzger werden nur gemästete Ochsen schlachten und das Fleisch nach der im Wochenblatt erscheinenden Taxe, à 12 kr. per Pfund, verkaufen.

Zweibrücken, den 21. Oktober 1853.

Das Bürgermeisteramt,
Strengel.

[2'] **Die Traubencur**

wird in den Weinbergen des Unterzeichneten bis in den Monat November gebraucht, und bei einem großen Vorrath von Trauben, welche aus den besten Lagen der Pfalz bezogen sind, bis gegen Weihnachten hier fortgesetzt. *) — Gebrauch der **Wassercur**: das ganze Jahr hindurch.

Näheres unter der Adresse:

Dr. med. L. Schneider.

Bad Gleisweiler bei Landau in Rheinbayern.

*) Bei Eduard Kaußler in Landau ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen: Die Molken- und Traubencur zu Bad Gleisweiler, von Dr. L. Schneider. 1853. Preis 12 kr.

[3'] Die Inscription für die Landwirthschafts- und Gewerbschule dahier wird am 29. dieses Monats in der Wohnung des Unterzeichneten statifinden.

Zweibrücken, den 17. Oktober 1853.

Dursy.

(Eingesandt.)

[4'] Havre, den 11. Oktober 1853

Wir unterzeichneten Pfälzer aus Bockweiler und Altheim machen hiermit alle unsere auswandernden Landsleute auf das Gasthaus zur **Stadt Trier** von Herrn Peter **Herrmann** in Havre aufmerksam, und bitten wir unsere Landsleute, sich ja bei ihrer Ankunft hier durch Niemand davon abwenden zu lassen, und wird dann jeder unsere Empfehlung gerne bestätigen. Sollte Einer oder der Andere bei Euch das Gegentheil sagen, so glaubt es nicht, liebe Landsleute. Wir fanden die frühere Empfehlung im Zweibrücker Wochenblatt noch übertroffen.

Jakob Trier von Bockweiler mit seiner Frau und Kindern, nämlich: Charlotta Trier, Elisabetha Trier, Charlotta Trier, Margaretha Trier, Friedrich Trier von Bockweiler.
Catharina Rebig von Bockweiler.
Franz Nomin von Altheim.

(Das Original dieser Empfehlung kann in der Expedition dieses Blattes eingesehen werden.)

[2'] Abgelagerte Bremer Cigarren, sowie Varinas in Rollen, à 48 kr. und 1 fl. per Pfund, bei F. Herch, Wittwe.

[2'] Wer Forderungen an die Fallimasse von Heinrich Ott dahier zu machen oder dahin Zahlungen zu leisten hat, wolle solche, und zwar ersteres bei Gefahr der Nichtberücksichtigung, spätestens bis 28. Oktober nächsthin, bei dem unterzeichneten Agenten der Masse anmelden, resp. entrichten.

Baum, Anwaltsgehilfe.

Unterzeichneter macht seinen Freunden und Gönnern die ergebenste Anzeige, daß er seine Wohnung bei Lehrer Seeamüller verlassen hat und nun bei Peter Marschall, in der Ixheimerstraße, neben Kaufmann Herold, wohnt. Auch hat derselbe ein Logis zu vermiethen.

Louis Grünagel, Stuhlmacher.

[2'] **Lampen!**

Pariser Moderateurs und alle andere Sorten mit Milchglasschirm; Papierschirme, Lampenschleier, Papier-Lichtmanschetten, Milchglasschirme, Lampengläser und alles Lampenzugehör.

Stearinlichter

und Sonnenkerzen, à 26 kr. per Pfd., bei

Joseph Schuler.

In dem Hallanzy'schen Hause dahier ist eine Wohnung im dritten Stockwerke, bestehend aus Stube und Küche, zu vermiethen und kann bis Neujahr bezogen werden.

Laurent.

Die Herren Wahlster'schen Erben haben eine große Pferdskrippe und eine Partie gut gehaltener Fenster zu verkaufen. Liebhaber hierzu wollen sich an den Unterzeichneten wenden.

Laurent.

Fräulein Louise Brumm, im Hirsch dahier, hat den zweiten und dritten Stock ihres Wohnhauses mit oder ohne Möbel zu vermiethen, auch kann auf Verlangen Stallung dazu gegeben und die Wohnungen sogleich bezogen werden.

Laurent.

Das Franz Eisenmenger'sche Wohnhaus dahier, an der Hauptstraße gelegen, ist aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere ist bei Unterzeichnetem zu erfahren.

Laurent.

Unterzeichneter hat nachfolgende Brauerei-Geräthschaften, welche der Frau Emilie Simon, in Gütern getrennte Ehefrau des in Homburg wohnhaft gewesenen Bierbrauers Daniel Helwig angehören, zu verkaufen, als: ein fast noch neues Kühlschiff, eine Malzdürre, 1 Ohmfaß, 1 Butte, mehrere gutgehaltene halbohmige Fässer besonders zu Krautständern geeignet, und dergl. mehr.

Laurent.

In dem an der Straße nach Ernstweiler gelegenen Wohnhause des verstorbenen Obristen Baron v. Brackel, sind mehrere Wohnungen mit Stallungen, Scheune, Heuspeicher 2c. 2c. zu vermiethen und können sogleich oder bis das kommende Neujahr bezogen werden.

Auch ist der am Fahrenberge gelegene 5 Morgen große Garten, welcher ebenfalls dem Herrn v. Brackel angehörte, entweder im Ganzen oder auch looseweise zu verpachten.

Nähere Auskunft ertheilt der Unterzeichnete.

Laurent.



Da bei der letzthin stattgehabten Versteigerung der Mobilien des verlebten Obristen Baron v. Brackel, die beiden Pferde, die neue Chaise, das Pferdegeschirr und mehrere Flinten, nicht an den hierfür bestimmten Werth kamen und deßwegen nicht ratifizirt wurden, so werden diese Gegenstände aus freier Hand verkauft. Liebhaber hierzu wollen sich an den Unterzeichneten wenden.

Laurent.

Der Unterzeichnete hat in seinem Wohnhause, gelegen dahier an der Gerberstraße, jetzt neue Anlage, mehrere Wohnungen zu vermiethen, welche schon bis Ostern bezogen werden können; auch können bei einigen die Möbeln, und selbst ein Theil des vor dem Hause gelegenen Gartens dazu gegeben werden.

Laurent.

Man bringt hierdurch nochmals in Erinnerung, daß alle Diejenigen, welche bei dem unterzeichneten Agenten der Münchner- und Aachener Mobiliar-Feuer-Versicherungs-Gesellschaft ihre Mobilien versichert haben, bei einem Umzug, oder wenn sie überhaupt ihre versicherten Mobilien auf andere als in der Police bestimmten Plätze bringen, gehalten sind, hiervon die Anzeige zu machen, indem sie ansonsten bei einem Brandfalle eine Entschädigung rechtlich nicht anzusprechen haben.

Laurent.

[2'] Frische Sardellen, neue Häringe, à 5 kr. per Stück; feiner Düsseldorfer Tafelsenf und zu jeder Zeit frische Citronen bei

F. Herch, Wittwe.

Thibet, im Preis von 40 kr. bis 1 fl. per Elle; Cattun und Siamois zu herabgesetzten Preisen bei

H. Klöckner.

Geschäftsmann Jacoby dahier hat einen gut erhaltenen Flügel, um sehr billigen Preis, zu verkaufen.

[3'] Zwei möblirte Zimmer, nebst Kost, sind zu vermiethen bei Schneider Mayer in der Pfarrgasse.

[2'] Tapezierer Carl hat ein möblirtes Zimmer zu vermiethen, welches sogleich bezogen werden kann.

[2'] L. Frank hat mehrere möblirte Zimmer zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

Apotheker Arndt hat den obern Stock seines Wohnhauses zu vermiethen, derselbe ist sogleich oder bis Weihnachten beziehbar.

Karl Hoffmann, Schreiner, hat ein möblirtes Zimmer zu vermiethen.

Ph. Keller hat ein möblirtes Zimmer zu vermiethen.

Ein geräumiger, hübscher Keller ist im Hause des königl. Friedensrichters zu vermiethen; auch eine Wohnung von 3 Zimmern, einer Küche 2c.

Dasjenige Logis im Löwen, welches Frhr. von Junker Bigatto bewohnt, ist bis 1. Nov. wieder möblirt zu vermiethen.

Heinrich Omphalius hat zwei Ackerstücke, nahe bei der Stadt, auf den Attigäckern gelegen, zu verpachten.

In Fr. Lehmann's Buchhandlung in Zweibrücken ist zu haben:

Straßburger hinkender Bote 1854.	12 kr.
„ gute Bote 1854.	12 kr.
Weißenburger Hinkelender 1854.	6 kr.
Horn, Spinnstube 1854.	45 kr.
Gubitz, Volkskalender 1854.	45 kr.
Steffens, „ 1854.	45 kr.
Nieritz, „ 1854.	36 kr.

Druck und Verlag der G. Ritter'schen Buchdruckerei in Zweibrücken.

Zweibrücker Wochenblatt.

№ 128. Dienstag, 25. Oktober **1853.**

Bayern.

München, 18. Okt. Vor seiner Abreise verlieh der Kaiser von Oesterreich viele Orden und machte die großartigsten Geschenke. Alle Seiner Majestät zugetheilten Cavaliere und Adjutanten erhielten kostbare Dosen und Ringe. Diese Freigebigkeit erstreckte sich bis auf die Kammer-Fouriere und Jäger; die Lakaien und Ordonnanzen erhielten Geldgeschenke bis zu 20 Dukaten und an den Oberststallmeisterstab wurde für das Dienstpersonal eine große Summe zur Vertheilung übersendet. Auch die Armen wurden reichlich bedacht. An das Commando des 13. Infanterieregiments hat der hohe Oberstinhaber 30 Tapferkeitsmedaillen zur Vertheilung an jene Unteroffiziere und Soldaten übersendet, welche sich bei den letzten Kriegsereignissen (das zweite Bataillon des genannten Regiments machte den Kampf in Schleswig-Holstein gegen Dänemark mit) besonders ausgezeichnet haben.
(Augsb. Abdztg.)

München, 19. Okt. Heute früh nach 5 Uhr hat das Infanterie-Regiment Nr. 13 „Kaiser Franz Joseph von Oesterreich" unsere Hauptstadt mittelst der Eisenbahn wieder verlassen, um sich in seine Garnison Bayreuth zurückzubegeben. Auch die verschiedenen hieher beorderten Abtheilungen der Chevaulegers-Regimenter von Augsburg und der Kürassiere von Freysing und Landshut haben heute Morgen den Rückmarsch in ihre Garnisonen angetreten. Se. Exc. der Herr Kriegsminister Generallieutenant v. Lüder und die hiesige hohe Generalität gaben den abziehenden Truppen das Geleite. Vor dem Abmarsche wurde zum Gebete commandirt und die Musik spielte einen ergreifenden Choral.

— Diesen Abend 6 Uhr wird das 1. Bataillon des 12. Infanterie-Regiments König Otto von Griechenland mit einem Extrabahnzuge seine bisherige Garnison dahier verlassen und am 28. dieses in seiner neuen zu Landau eintreffen. Morgen Abends wird auf demselben Wege das 2. Bataillon des 2. Infanterie-Regiments Kronprinz nach seiner neuen Garnison Germersheim (Pfalz) abgehen.

— 20. Okt. Das heute Vormittags 10 Uhr hier wieder eingerückte 1. Bataillon des k. Infant.-Leibregiments zog vom Bahnhofe zuerst auf den Residenzplatz, wo zum Gebete kommandirt wurde und die Musik einen Choral spielte.

— 22 Okt. (Teleg. Depesche der Pfälz. Ztg.) Der Landtag wird um Mitte Nov. einberufen, der Tag später noch bestimmt werden — Der Kaiser von Oesterreich ist gestern von hier abgereist.

Aus Franken, 16. Okt., berichtet die „Bamb. Zeitung": Die Kartoffelernte ist nun überall beendigt. Sie hat einen weit höheren Ertrag geliefert, als man erwartet hatte. Die Knollen sind sehr groß, ganz gesund und von vorzüglicher Güte. Ihr großer Gehalt an Stärkmehl macht sie in diesem Jahre nicht nur für die Hauswirthschaft, sondern auch für die Spiritus-, Stärke- und Stärkezucker-Bereitung besonders werthvoll.

Bamberg, 18 Okt. Heute Morgens wurde einem Kaufmann aus Fürth, der mit dem ersten Bahnzug hier ankam, im Wartsaale der Reisesack angeblich mit 5000 fl., theils in Silber, theils in Papiergeld entwendet Der Thäter, welcher, wie der Bestohlene vermuthet, ein Mitreisender seyn soll, ist spurlos verschwunden.

— 19. Okt. Der gestern Morgen im Eisenbahn-Wartsaale entwendete Mantelsack ist gestern Abends gegen 7 Uhr in dem Zimmer eines hiesigen Gasthofes, in welchem ein Fremder sich kurze Zeit aufgehalten hatte, wieder aufgefunden worden. Das Silbergeld war bis auf etliche Zwanziger herausgenommen, die Summe von 3000 fl. in bayerischen Banknoten aber in demselben zurückgelassen.

Speyer, 19. Okt. Heute hat in der hiesigen königl. Besserungsanstalt für jugendliche Sträflinge die durch Seine Majestät den König seit dem Jahre 1851 angeordnete Preisvertheilung von Büchern an diejenigen Zöglinge, welche sich durch Fleiß und Betragen besonders ausgezeichnet haben, zum drittenmale stattgefunden. Der Festlichkeit wohnten außer den Mitgliedern der Verwaltungscommission Herr Hofrath Dr. v. Jäger und der königl. Regierungsassessor Herr Dr. Jordan bei. Die beiden Hausgeistlichen hielten passende Anreden und machten namentlich mit dem Vorstande der Verwaltungscommission die Zöglinge darauf aufmerksam, wie väterlich Seine Majestät und Allerhöchstdessen Regierung für ihr geistiges und körperliches Wohl gesorgt, und forderten sie auf, durch ein gesetzmäßiges Leben bei wiedererlangter Freiheit und durch tugendhaften Wandel der ihnen gewordenen Gnade und Fürsorge sich würdig zu erweisen. Die Anstalt zählt gegenwärtig 128 Zöglinge; Preisträger waren von beiden christlichen Confessionen über 60. Durch die königl. Staatsregierung ist ein zweites Haus zur Vergrößerung der Besserungsanstalt angekauft worden und wird das schon vorhandene durch ein weiteres Stockwerk ausgedehnt, so daß für die Folge nicht nur eine bedeutend größere Anzahl jugendlicher Verirrten Aufnahme finden, sondern auch die bereits schon bestehenden Geschäfte zur Aufnahme von Lehrlingen erweitert und neue, wie z. B Schreinerei und Dreherei eingerichtet werden können. Sowohl die Herren Geistlichen als auch die Herren Lehrer verdienen wegen ihres Eifers in der Seelsorge und im Unterrichte den Dank jedes Menschenfreundes. Würden die Kinder bei ihrem Freiwerden ferner solche treue Rathgeber und Führer finden, der in der Anstalt ausgestreute Same würde sicher gute Früchte bringen und sie vor Rückfall bewahren.
(Pfälz. Ztg.)

Oesterreich.

Wien, 17. Okt. In kurzer Zeit wird die vertragsmäßig bestimmte Commission österreichischer und preußischer Bevollmächtigter zusammentreten, um die Ausführung des Handelsvertrags zwischen dem Kaiserstaat und dem Zollverein in Berathung zu ziehen und Verkehrserleichterungen vorzuschlagen. Ebenso werden gleichfalls noch in diesem Jahre und zwar in Wien in Betreff einer Münz-Convention Unterhandlungen eröffnet. Dieselben werden sich auf gemeinsame Bestimmungen über den Feingehalt von goldenen und silbernen Geräthen erstrecken.

— Bekanntlich verdankt die Taubenpost dem Orient ihre Entstehung, und es soll nun ein derartiges Verkehrsinstitut zwischen Schumla und Constantinopel organisirt worden seyn, wodurch das Räthsel mit den telegraphischen Nachrichten, die Omer Pascha aus Constantinopel erhält, obgleich keine Telegraphenlinien vorhanden sind, muthmaßlich gelöst wäre.

— Ein Wiener Berichterstatter der „Kass. Z." will wissen, die österreichische Regierung habe die „positive Zusicherung" von Seite Rußlands empfangen, daß es selbst im Falle einer türkischen Kriegserklärung die Initiative des Krieges nicht ergreifen, d. h. daß die russische Armee nicht über die Donau gehen, sondern sich auf die Behauptung der Donaufürstenthümer, welche Rußland als sein Pfand betrachtet, beschränken werde.

Ungarn. Pesth, 13. Okt. Aus Wien erfährt man, daß der Entdecker der russischen Kroninsignien, Majorauditor Titus Karger, am Typhus erkrankt sey. Se. Maj der Kaiser soll demselben die Wahl zwischen einem Geschenk von 200,000 Gulden in baarem Gelde oder einer Cameralherrschaft in Ungarn freigestellt haben. Auch die Magnaten des Königreichs sollen zum Zeichen ihrer patriotischen Dankbarkeit eine gleiche Schenkung an ihn beabsichtigen. — Der berühmte Räuberchef Rosza Sandor soll in der Bukowina verhaftet worden seyn und zur Hinrichtung nach Pesth gebracht werden.
(Allg. Ztg.)

Triest, 12. Okt. Der „Nat.-Ztg." wird aus Triest die wichtige Nachricht gemeldet, daß der großherrliche Ferman zur Anlage des Canals von Rassova nach Kustendschi ertheilt, auch das Terrain bereits im Auftrage einer englischen Gesellschaft vermessen ist. Die Nachricht sey authentisch. Bekanntlich nähert sich bei Rassova die Donau bis auf 16 Stunden dem Meere, ehe sie sich in bedeutendem Umweg der russischen Grenze und ihrer Mündung zuwendet. Durch die Anlage des fraglichen Canals würde für die Donauschifffahrt nicht nur ein kürzerer, sondern auch ein ungehinderter Ausweg ins schwarze Meer gewonnen.

Preußen.

Berlin, 17. Okt. Die Bedeutung der orientalischen Frage für den Getreidehandel ist schon zu wiederholtenmalen erwähnt worden. Jetzt liegt uns eine von den Herren Kingsford und Lay in London zusammengestellte detaillirte Nachweisung der Einfuhr von Getreide in dem vereinigten Großbritannien während des Jahres 1852 vor, nach welcher diese Bedeutung in Zahlen darzustellen ist. Es wurden eingeführt aus:

Rußlands nördlichen Häfen	343.783	Qr. Getreide.
Rußlands Häfen des schwarzen Meeres	957,877	„ „
Moldau und Walachei	713,876	„ „
Aegypten	775,823	„ „
Zusammen	2,791,358	Qr. Getreide

oder 42 Procent der Gesammteinfuhr Großbritanniens von 6,641,729 Qr. Die Einfuhren aus Rußlands Häfen des schwarzen Meeres und der Moldau und Walachei sind unmittelbar bei einem russisch-türkischen Kriegsfall betheiligt, sie repräsentiren 25,₁₂ pCt. der

Gesammteinfuhr. Bei dieser Darstellung ist aber in Betracht zu ziehen, daß einige der Länder, welche im Jahre 1852 an der Gesammteinfuhr Theil nahmen, in dieser Saison ausfallen, daß beispielsweise Frankreich mit 881,039 Cnt. Mehl (22,.. pCt. der Gesammteinfuhr) und 493,433 Qr. Getreide (7,.. pCt. der Gesammteinfuhr) aufgeführt ist, während Frankreich jetzt selbst der Zufuhr bedürftig ist und sich in England der Bedarf fremden Getreides höher stellt, als voriges Jahr. Hiernach wird man den Einfluß ermessen können, der aus einer Unterbrechung des Verkehrs mit dem schwarzen Meere entspringen müßte. Die Einfuhr aus den Vereinigten Staaten von Nordamerika nach Großbritannien betrug im Jahre 1852: 2,620,069 Cnt. Mehl und 651,886 Qr. Getreide, also 67,.. pCt. der gesammten Mehl- und 9,.. pCt. der gesammten Getreide-Einfuhr. In diesem Jahre wird allerdings nach übereinstimmenden Berichten Nordamerika mehr als voriges Jahr exportiren, aber auch im günstigsten Falle nicht den Ausfall decken können, welcher durch eine Unterbrechung der Verkehrs mit dem schwarzen Meere entstehen müßte.

— In Hamburg ist abermals ein Flüchtling aufgegriffen worden, als er eben im Begriff war, nach Amerika auszuwandern. Es ist ein aus Brandenburg gebürtiger Portier, der in Begleitung eines Dienstmädchens, mit dem er seit acht Jahren in vertrauten Verhältnissen lebte, seiner Frau und Kinder vergessen wollte, die er in Berlin zurückgelassen hatte.

— 18. Okt. In Betreff der in der Zollconferenz verhandelten Anträge wegen Ermäßigung der Uebergangsabgaben von Wein und Most, Tabaksblättern und Tabaksfabrikaten sind folgende statistische Angaben nicht ohne Interesse. Von den preußischen Kassen wurden erhoben an Uebergangsabgaben von Wein und Most nach einer dreijährigen Durchschnittssumme 64,210 Thlr.; von Tabaksblättern und Tabaksfabrikaten 33,637 Thlr.; zusammen 97,847 Thlr. Aus den Abrechnungen mit den betreffenden Vereinsregierungen kamen durchschnittlich jährlich 95,891 Thlr. ein, dagegen sind herausgezahlt worden 7321 Thlr., so daß die Gesammteinnahme für Preußen betragen hat 186,417 Thlr. Für dieses Jahr ist jedoch die Einnahme von 200,000 Thlr. angenommen, indem das andauernde Steigen des Betrages aus der Uebergangs-Abgabe für Wein zu dieser Annahme eine Berechtigung gibt.

— Am 27. August ist eine Dampfschifffahrtslinie zwischen Rio de Janeiro und Liverpool ins Leben getreten. Die derselben vorstehende Gesellschaft wird nach dem von ihr veröffentlichten Fahrplan am 24. jeden Monats einen Schraubendampfer von Liverpool ablaufen lassen, der in Lissabon, Fernambuko und Bahia anlegen und am 21. des nächstfolgenden Monats in Rio de Janeiro anlegen wird. Von dort wird er am 24. seine Fahrt nach Montevideo fortsetzen, von wo er am 7. des nächstfolgenden Monats wieder nach Rio de Janeiro zurückkehren und am 10. die Reise nach Liverpool antreten wird. — Die Meldung des »C. B.«, daß die Zurückberufung der preußischen Instructeure aus der Türkei bevorstehe, bedarf zur Vermeidung von Mißverständnissen insofern einer Erläuterung, als die in der Türkei befindlichen, vormals der preußischen Armee angehörende Individuen dort nicht als preußische Unterthanen fungiren, sondern während ihres Aufenthaltes im Orient türkische Unterthanen geworden sind. Eine Ausnahme davon macht nur der Vorsteher der türkischen Artillerie von Kurczkowski, welcher seinen Rücktritt in den preußischen Dienst, dem er vor einer langen Reihe von Jahren als Artillerieoffizier angehörte, vorbehalten hat.

— Vom 15. bis 16. Mittags sind hier an der Cholera erkrankt 9 Personen, von denen bereits 2 Personen verstorben sind. Vom 16. bis zum 17. Mittags sind erkrankt 16 Personen, von denen bereits 6 Personen verstorben sind. Von dem gestrigen Bestande sind bis gestern Mittag 4 als verstorben gemeldet, zusammen 10 Personen. Gesammtzahl der bis gestern Mittag Erkrankten 1285, von denen 322 genesen, 832 gestorben, 131 in Behandlung geblieben sind.

— 19. Okt. Die Frage wegen der Schifffahrtsabgabe ist durch die jetzt in Magdeburg tagende Elbschifffahrts-Conferenz und durch den Antrag auf der Zollconferenz wegen Herabsetzung der Rhein- und Mainzölle zur Zeit in den Vordergrund getreten, und es dürfte daher nicht uninteressant seyn, zu erfahren, wie hoch sich die Einnahme aus den Schifffahrtsabgaben für Preußen beläuft. Nach einer dreijährigen Zusammenstellung beträgt die Durchschnittssumme, welche Preußen aus dem Elbe-, Weser-, Rhein- und Moselzoll selbst bezog, 367,979 Thlr., wozu noch an Rekognitionsgebühren 79,444 Thlr. kommen, so daß die Gesammt-Einnahme betrug 447,423 Thlr. Die Herauszahlung der großh. luxemburgischen, der großherzoglich hessischen und der herzoglich nassauischen Regierung hat durchschnittlich betragen 3653, 1207 und 6922 Thlr.; ferner ist die durchlaufende Einnahme von den über Coblenz im freien Verkehre nach den oberrheinischen Vereinsstaaten rheinwärts gehenden außerdeutschen Erzeugnissen zu veranschlagen auf 29,000 Thlr., so daß die Durchschnittssumme, welche Preußen aus dem Elbe-, Weser-, Rhein- und Moselzoll im Ganzen bezog, 488,205 Thlr betrug. Hiervon ist in Folge der Verordnung vom 21. Juli 1851 die Durchschnittssumme von 165,000 Thlr. in Absatz zu bringen, so daß die Einnahme aus den Schifffahrtsabgaben nur auf 323,305 Thlr. zu berechnen ist, deren Steigerung jedoch vorausgesehen wird, und die deßhalb für dieses Jahr auf 400,000 Thlr. veranschlagt worden ist. — Die Kaufmannschaft zu Magdeburg hat eine Eingabe bei dem Ministerium eingereicht und abschriftlich nicht nur an die preußische Handels-Corporationen, sondern auch an alle zollvereinischen abgesendet, damit bei sämmtlichen Regierungen des Zollvereins gleichzeitig Schritte zur Abschaffung und nicht nur zu einer bloßen Ermäßigung der Getreidezölle geschehen möchten.

— An den Conferenzen über die Ausführung des »preußisch-österreichischen Handelsvertrages« wird außer dem österreichischen und preußischen Commissarius auch ein Bevollmächtigter der kgl. bayerischen Regierung Theil nehmen.

Breslau, 19. Okt. Am gestrigen Tage ging die Inthronisation des Fürstbischofs Heinrich (Förster) durch den Cardinal Fürsten von Schwarzenberg in der Domkirche unter zahlreicher Betheiligung von Gläubigen (darunter nahe an 400 fremde Geistlichen) und Ehrengästen vor sich.

Baden.

Freiburg, 17. Okt. Die „Freiburg. Zeitung." schreibt: Lawinenartig schwellen in neuester Zeit die Gerüchte über massenhafte Ausfuhr der Lebensmittel, namentlich der Kartoffeln, nach der Schweiz, und Viele erwägen ängstlich die Zustände des kommenden Frühjahrs. Diese Gerüchte sind übertrieben. Nach amtlicher Aufzeichnung, die uns zu Gesicht kam, betrug die Menge der Kartoffeln, welche an der Grenze gegen Basel aus dem Großherzogthum Baden ausgeführt wurden, im Monat September 1853 637 Malter, vom 1 bis 14. Okt. einschließlich 4140 Malter, am 15. Okt. in der Frühe lagen in dem Bahnhofe zu Haltingen zur Ausfuhr nach Basel 1400 Malter. Summa 6177 Malter. Im Jahr 1852 wurden an der gleichen Grenze Kartoffeln ausgeführt: vom Beginn der Ernte bis Ende Oktober 1852 7626 Mltr., sodann bis Juli 1853 7606 Mltr. Summa 15,232 Mltr. Die Ausfuhr übersteigt mithin die aus der gleichen Periode des vorigen Jahres nicht.

Schweiz.

Bern, 16. Okt. Am 13. d. Abends sprang die Pulvermühle zu Langnau mit einem fürchterlichen Knall in die Luft und zerschmetterte eine große Masse Fensterscheiben in den zunächst gelegenen Häusern. Da man gerade beim Nachtessen war und Niemand in der Stampfe arbeitete, so wurde glücklicherweise Niemand beschädigt. Es entzündeten sich drei Gebände, hingegen die eigentliche Pulverkammer, in welcher noch viel Pulver in Vorrath lag, und die noch weiter unten liegt, blieb verschont. Circa 40 Centner wurden Tags vorher nach Bern geführt.

Genf. Der Staatsrath hat einer anonymen »Gesellschaft zur Dampfschifffahrt auf dem Genfersee« die Genehmigung ertheilt. Diese Gesellschaft wird zum Dienst auf dem Genfersee wenigstens vier, unter Umständen aber auch bis zehn Dampfschiffe erbauen lassen.

Türkei.

Nach einem Schreiben aus Rustschuk hat der türk. Courier, welcher mit der Kriegserklärung in das russische Hauptquartier gesendet wurde, am 7. das Lager bei Schumla verlassen. Omer Pascha soll dem Angriff zwischen dem 26. und letzten Oktober entgegen sehen. Der Donauübergang russischerseits wird in der Gegend von Widdin erwartet. Doch glaubt man, daß selbst im Fall einer Berennung der türkischen Donaufestung die weiteren Operationen während des Winters eingestellt und in dieser Zeit neue Vermittelungs-Versuche gestellt werden möchten. — Die Citadelle von Trapezunt und alle Vertheidigungswerke der Stadt sind in so furchtbarer Weise ausgerüstet und die auf diesem wichtigen Punkte Klein-Asiens befindliche Armee so vollständig organisirt, daß die Ansicht, der Krieg werde in Asien geführt werden, auch an Ort und Stelle vorherrschend erscheint.

Eine telegraphische Depesche aus Wien im »Journal des Debats« gibt Folgendes als den Inhalt der Antwort, welche der Fürst Gortschakoff auf die Aufforderung Omer Pascha's, die Donaufürstenthümer zu räumen, ertheilt hätte: »Mein Kaiser ist nicht im Krieg mit der Türkei; ich habe jedoch den Befehl, die Fürstenthümer nicht eher zu räumen, als bis die Pforte dem Kaiser die moralische Genugthuung, welche er fordert, zugestanden haben wird. Wenn dieses geschehen ist, werde ich die Fürstenthümer sofort räumen, wann und welche Jahreszeit es auch wäre. Wenn ich vom türkischen Heere angegriffen werden sollte, werde ich mich auf die Defensive beschränken."

— Es scheint, daß die Rüstungen das Ziel ins Auge fassen, die türkischen Streitkräfte in den europäischen Landen auf 200,000 Mann, und diejenigen in Asien auf 50,000 Mann zu steigern, endlich eine Reserve-Armee von 50,000 Mann in Stambul zu versammeln. Von diesem Ziele ist man jetzt noch ziemlich weit ab, aber man schreitet ihm mit Energie entgegen, und wenn die Begeisterung, die Hingebung und der feurige Kriegsmuth noch weitere sechs Monate in den Massen andauert, so läßt sich erwarten, daß man es überholen, d. h. Alles in Allem mehr als 300,000 Mann unter das Gewehr stellen wird. In diesem Augenblick kann die große Armee Omer Pascha's auf mindestens 120,000 Mann berechnet werden. Einige nehmen an, daß sie sich bereits auf 135,000 Mann belaufe. Sie enthält den eigentlichen Kern der türkischen Waffenmacht und erhielt seit drei Monaten, namentlich aber im Verlaufe der letzten Wochen von allen Seiten Zuzug.

An Cavallerie mag der Seraskier 15,000 Pferde zur Verfügung haben, die Artillerie aber ist der eigentliche Nerv seines Heeres. Sie wird nicht numerisch, aber an innerer Tüchtigkeit ihre Ueberlegenheit über die russische zu behaupten wissen. In dieser Hinsicht wird ein gewaltiger Unterschied zwischen dem zu erwartenden Kriege und dem letzten, wo die türkischen Artilleristen nicht zu zielen verstanden, obwalten. Die heutige richtet ihre Feuerschlünde so scharf und sicher, daß sie bei Schießversuchen bessere Resultate als vergleichsweise die ausgezeichnete preußische Artillerie erhielt.

— Aus Rustschuk wird unter dem 8. d. gemeldet, daß nun die Stadt, nachdem die Schanzen alle fertig, zu allem Ueberfluß noch mit Pallisaden umgeben werde, an denen die gesammte Bevölkerung seit 4 Tagen unausgesetzt arbeiten muß. — In den übrigen türkischen Donauhäfen dauern die Rüstungen mit der größten Rührigkeit fort, und allenthalben wurde die Garnison durch neu ausgehobene Rekruten verstärkt. Munition und anderer Kriegsbedarf ist, von Widdin und Schumla aus, allen von Truppen besetzten Punkten an der Donau zugeführt worden. An alle waffenfähigen Türken ist ein Aufgebot ergangen.

Constantinopel, 6. Okt. Dem »Wanderer« wird geschrieben: die nöthigen Befehle zur Formation eines Reserve-Corps von 68.000 Mann sind ausgefolgt worden. Es wird um Adrianopel stationirt seyn. Der Großmeister der Artillerie hat für Ausrüstung dieser Truppe 100 Stück 12- und 24Pfünder bestimmt. Die Großwürdenträger erklärten sich bereit, die nöthigen Pferde zu liefern. Alle Redifs und Freiwilligen von Constantinopel werden nach Adrianopel beordert, 16,000 Reiter aus Arabien, vom Libanon und aus Kurdistan begeben sich ebenfalls dahin. Zum Commandanten dieses Reservecorps ist der kriegerische Ruschdi Pascha ernannt.

Donaufürstenthümer.

Bucharest, 11. Okt. Als Fürst Gortschakoff neulich in Oltenitza war, sind mehrere Ingenieuroffiziere beordert worden, die Tiefe der Donau an verschiedenen Punkten zu ermitteln. Der Pascha von Rustschuk schickte aus Anlaß dessen einen Parlamentär, herüber, um den russischen Offizieren zu bedeuten, sich dem rechten Donauufer nicht zu nähern, widrigenfalls er auf sie schießen lassen würde. Da seine Aufforderung unbeachtet blieb, so fiel plötzlich ein Kanonenschuß, welcher einen russischen Major traf, der auch bald seinen Geist aushauchte.

Rußland.

Petersburg, 13. Okt. Der Kaiser ist heute Morgen von Berlin zurückgekehrt und in Zarskoe-Selo eingetroffen. Der Reichskanzler Graf v. Nesselrode traf bereits vorgestern ein.

Nach Briefen aus Warschau vom 9. Okt. (in der Patrie) soll sich die Ernennung Paskewitsch's zum Oberfeldherrn bestätigen. Der Fürst würde auf sein Verlangen noch 40,000 Mann von der Armee in Polen, welche die besten Truppen enthalte, unter seinen Befehlen haben.

Griechenland.

Athen, 7. Okt. Die orientalische Frage hat die gesammte griechische Bevölkerung mit einer Art von schwindelndem Interesse erfüllt; die Art, wie sie von den Griechen aller Klassen gegenwärtig aufgefaßt wird, läßt sich in zwei Worten ausdrücken: es steht ihnen unumstößlich fest, daß das ottomanische Reich sich auflösen wird, und nachdem in ihrem Sinne dieses Ableben einmal festgestellt ist, scheint es ihnen vortheilhafter, den Todten sofort zu begraben, als sich mit Wiederbelebungsversuchen abzumühen; um deßwillen denken sie jetzt schon daran, für ein ihnen günstiges Testament zu sorgen. Wenn der Krieg ausbrechen sollte, so wird die Regierung, auch wenn sie alle ihre Kräfte aufbietet, nur schwer verhindern können, daß jene alten Palikaren aus den Kämpfen von 1821, die sie zu nichts hat verwenden können, sich auf die türkischen Grenzen werfen, wo sie ihr Californien sehen.

Großbritannien.

London, 18. Okt. In der Umgegend von Preston stehen jetzt 46 Fabriken still. Die Zahl der feiernden Arbeiter beträgt 20,000 bis 25.000. Nur 5000 bis 6000 Arbeiter haben sich der Arbeitseinstellung nicht angeschlossen. Die Unzufriedenen verlangen eine Lohnerhöhung von 10 Procent.

Italien.

Rom, 7. Okt. Wir müssen Ihnen einen neuen edlen Charakterzug Pius IX. mittheilen, der wohl verdient, neben den schon bekannten ins Buch der Tagesgeschichte eingetragen zu werden. Sie erinnern sich, wie der Papst bei seinem Mai-Besuche in Porto d'Anzo an einem stürmischen Tage fast ins Meer gefallen wäre. Er war in einer sogenannten Lancia (spitzen Fischerbarke) auf die hohe See hinausgefahren, um die dort ankernde französische Corvette »Meteore« zu besteigen. Der römische Pilot jedoch lenkte den Kahn schlecht, die Lancia stieß heftig auf den Bauch der Corvette, und der Papst verwundete sich fallend leicht den einen Arm an der aus der Corvette herabgelassenen Leiter. Späherblicke wollten schon damals bemerkt haben, der Unfall, welcher allerdings bei dem Unwetter schlimmere Folgen hätte haben können, sey von dem Piloten, einem sonst sehr geschickten Ruderer, aber einem auch ebenso entschiedenen, wenn gleich verkappten Revolutionär, mit Fleiß geschaffen worden, um Se. Heiligkeit ins Meer zu stürzen. Der Pilot hat späterhin unvorsichtige Aeußerungen gethan, die allerdings verdächtig klangen, das Leben Pius IX. hätte damals in seinen Händen gestanden; wenn er gewollt hätte, so würden die Wellen an jenem Tage sein Grab geworden seyn rc. Das ist dem heil. Vater jetzt Alles pünktlich hinterbracht worden, und die Hinterbringer drangen darauf, den Piloten zur Criminal-Untersuchung zu ziehen. Nachdem der Papst Alles angehört hatte, erwiederte er nach einer Pause: »Wir verzeihen dem jungen Manne und wünschen ihm, sollte er wirklich böse Absichten gehabt haben, von ganzem Herzen Besserung.« (Köln. Ztg.)

Frankreich.

Paris, 17. Okt. Die Mittheilung, daß bereits über 3 Millionen Hektoliter Getreide und Mehl über Havre und Marseille eingeführt worden, hat allgemein einen sehr günstigen Eindruck gemacht. Es ist nunmehr erwiesen, daß die von der Regierung getroffenen Maßnahmen für Erleichterung des Handels und der Einfuhr ihre Früchte getragen haben, und daß aller Besorgniß wegen Mangels auf den französischen Märkten entsagt werden kann.

— 18. Okt. Der »Moniteur« veröffentlicht in seinem halbamtlichen Theil ein Dekret des Kriegsministers, demzufolge alle Auswanderer, die sich in Algier ansässig machen wollen, Ackerbauern oder Handwerker, mit einer gewissen Summe Geldes versehen seyn müssen, um ihre Familien bis zur Einheimsung der ersten Ernte oder bis zur gefundenen Beschäftigung unterhalten zu können. Das Minimum der verlangten Summen ist folgenderweise festgestellt. Ein Ansiedler muß sich mit dem Besitz einer Summe von 2000 Franken, ein Handwerker mit Familie von 400 Fr. und ein lediger Handwerker oder Arbeiter von 100 Fr. ausweisen; dafür erhalten die Auswanderer in Cette oder in Marseille freie Ueberfahrt bis Algier. Dieses Geld wird an die Militärunterintendanten verabfolgt, welche dagegen Empfangsbescheinigungen behufs der Wiedererstattung in Algier ausstellen. Jenen, welche einen Grundbesitz in Algier erwerben wollen, wird von dem dortigen Gouvernement eine Concession im Verhältniß der erlegten Summe ertheilt, und zwar für je 250—300 Franken eine Hektare Landes, da die Erfahrung gelehrt hat, daß diese Summe zur Anlegung und Unterhaltung einer Ackerwirthschaft erforderlich ist. — Man schreibt aus Toulon, daß alle dort befindlichen nicht ausgerüsteten Dampfschiffe, in Folge einer von Paris angelangten telegraphischen Ordre, von einer besonderen Commission besichtigt wurden, welche darüber Bericht zu erstatten hatte: wie viele von diesen Fahrzeugen in kürzester Zeit segelfertig gemacht werden können.

— 19. Okt. Die letzten direct aus Constantinopel hier angelangten Nachrichten schildern den immer steigenden Enthusiasmus der muselmännischen Bevölkerung mit lebhaften Farben. Die Opfer, welche der Patriotismus täglich darbringt, sind ungeheuer; der Großvezier hat sich verpflichtet, ein Armeecorps von 30,000 Mann, der Kriegsminister eines von 5000 Mann zu unterhalten, der Generalstab von Rumelien rüstet auf seine eigenen Kosten 20,000 Mann aus.

— Einem ministeriellen Blatte theilt eine Correspondenz aus St. Petersburg vom 10. d. mit, daß der Kaiser Nikolaus Kriegsmaßregeln von der höchsten Wichtigkeit getroffen hatte. Bekanntlich umfassen die militärischen Streitkräfte Rußlands zwei Hauptdivisionen, nämlich 1) das für die großen Operationen in Europa bestimmte Heer, 2) die eine locale Bestimmung habenden Truppen. Man versichert nun, daß das erstere dieser beiden Heere, das sogenannte europäische Heer, welches in diesem Augenblicke im westlichen Theile des Kaiserreiches stationirt ist, dessen Hauptcorps Russisch-Polen besetzt halten, und dessen übrige im Rücken stehende Corps die Reserve bilden, nun ganz zum activen Dienste berufen sey.

— 20. Okt. Die letzten aus Constantinopel angekommenen Nachrichten berichten, daß Omer Pascha sich anheischig gemacht hat, die Russen in den Fürstenthümern anzugreifen und sie daraus zu vertreiben, wenn man ihm eine Verstärkung von 50,000 Mann zuschickte. Es sind zu diesem Zwecke sogleich mehrere Anwerbungsbureaus errichtet worden, wo den Freiwilligen 180 Piaster Anwerbungsgeld bezahlt wird. Am ersten Tage hatten sich bereits 6000 Mann gemeldet. Die Geldverlegenheit der Pforte hat aufgehört, denn die Ulemas haben die ungeheuern Schätze, welche nach dem Koran für Religionskriege jährlich bei Seite gelegt wurden, dem Sultan zur Disposition gestellt.

— Am 7. Nov. wird vor dem hiesigen Assisenhofe der bekannte Verschwörungsprozeß von der „Komischen Oper" verhandelt werden. Es sind 32 Angeklagte, von denen 5 jedoch flüchtig sind. Die Anklage lautet auf ein Complott, welches zum Zweck hatte, 1) den Kaiser ums Leben zu bringen, und 2) die Regierungsform zu verändern.

Belgien.

Brüssel, 15. Okt. Radicale Blätter deuten wiederholt an, daß das Cabinet die Absicht hätte, bald ein neues und zwar strenges Preßgesetz den Kammern vorzulegen. Bestätigte sich diese Nachricht, so geschähe dies wohl, um dem Andringen des französischen Cabinets nachzugeben.

Holland.

Haag, 13. Okt. Die neue „Rotterdam'sche Courant“ schildert das traurige Geschick von 300 deutschen Auswanderern, die mit dem amerikanischen Dreimaster „Michel Angelo“ von Amsterdam kürzlich ausgefahren. Als das Schiff bis Willemsoord gekommen, brach die Cholera am Bord aus. Als der Marineminister davon in Kenntniß gesetzt wurde, gab er gleich den Befehl, das Schiff nach Wieringen in Quarantäne zu bringen, und den unglücklichen Auswanderern Lebensmittel und Aerzte zuzusenden. Bevor das Schiff nach Wieringen abfuhr, waren 16 Passagiere der Seuche erlegen, und in der Quarantäne sind 6 gestorben. Bei der Untersuchung des Schiffes stellte sich heraus, daß der Mangel an frischer Luft, den die Zusammenpfropfung zu Vieler in zu engem Raum hervorruft, wie die Unzulänglichkeit nahrhafter Kost die Veranlassung zum Ausbruch der Krankheit geboten haben muß. Die neue „Rotterdam'sche Courant“ dringt darauf, daß in der nächsten Session ein Gesetz zur Ueberwachung des Auswanderer-Transports erlassen werde. Schon mehrmals haben die Handels-Kammern über den Mangel an Beaufsichtigung dieses Zweiges der Schifffahrt Beschwerde geführt.

G. Ritter, verantwortlicher Redakteur.

Versteigerung.

Bekanntmachung.

Die Kinder und Erben des zu Sitzweiler-Mühle, Gemeinde Spiesen, verstorbenen Ackerers Johann Roß, lassen am Montag den 31. dieses Monats, Vormittags 10 Uhr, ihr daselbst gelegenes Gut, bestehend in einem Wohnhaus nebst Scheuer, Stallung, Hofbering und Garten, sodann in 18 Morgen Ackerland und 5 Morgen Wiese, zum Eigenthum, gegen mehrjährigen Zahlungsausstand, und unter sonstigen günstigen Bedingungen, versteigern.

Die Versteigerung findet in der Behausung selbst statt, und kommen hierzu auch die Hausmobilien, Wirthschaftsgeräthe und 2 Kühe.

Ottweiler, den 21. Oktober 1853.

Der Notar,
gezeichnet: Ph. Lautz.

Vermischte Bekanntmachungen.

Vorladung.

Die Gläubiger des Falliten Anton Schantz in Schweix, welche bei der am ersten Oktober dahin stattgehabten Verification der Schuldforderungen nicht erschienen sind, werden andurch wiederholt aufgefordert, sich Samstag den fünften November nächsthin, des Morgens acht Uhr, in Person oder durch Bevollmächtigte, im königl. Bezirksgerichtsgebäude dahier einzufinden, um ihre Forderungen anzumelden und eidlich zu bekräftigen.

Zweibrücken, den 14. Oktober 1853.

Für den verhinderten Fallimentscommissär:
Der königl. Bezirksrichter,
Unterz.: Molitor.

Vorladung.

Die Gläubiger des Falliten Heinrich Ott, Handelsmann und Buchbinder, in Zweibrücken wohnhaft, dermalen flüchtig, werden andurch eingeladen, sich Samstag den dritten Dezember nächsthin, des Morgens acht Uhr, im königlichen Bezirksgerichtsgebäude dahier einzufinden, um zur Wahl von provisorischen Syndiken für diese Masse zu schreiten.

Zweibrücken, den 11. Oktober 1853.

Für den verhinderten Fallimentscommissär:
Der königl. Bezirksrichter,
Unterz.: Molitor.

Zweibrücker Cäcilienverein.

Nach Beendigung der Ferien beginnen mit dieser Woche die musikalischen Proben des Cäcilienvereins wieder, und zwar die Proben des gemischten Chors nächsten Freitag, den 28. Oktober, des Abends um 7 Uhr, jene der Liedertafel heute, Dienstag den 25. Oktober, des Abends um 8 Uhr.

Indem wir dieses hiermit zur Kenntniß der verehrlichen mitwirkenden Damen und Herren bringen, geben wir uns dem Vertrauen hin, daß der Besuch der Proben ein recht zahlreicher und eifriger seyn und dadurch der Verein in seinen wieder beginnenden Konzerten ein frisches, alle musikalischen Kräfte neu anregendes Leben enthalten werde.

Wegen der Orchesterstunden und Proben wird besondere Publication erfolgen.

Der Vereins-Ausschuß.

[2¹] **Anzeige.**

Der Unterzeichnete, durch Allerhöchste Entschließung vom 3. laufenden Monats als königl. Notär in Zweibrücken ernannt, hat seine Amtsstube in dem Hause der Wittwe und Erben des verlebten Herrn Notärs Schmolze eröffnet und dessen Actenarchiv übernommen.

Zweibrücken, den 21. Oktober 1853.

Guttenberger, k. Notär.

[2¹] Wer Forderungen an die Fallitmasse von Heinrich Ott dahier zu machen oder dahin Zahlungen zu leisten hat, wolle solche, und zwar ersteres bei Gefahr der Nichtberücksichtigung, spätestens bis 28. Oktober nächsthin, bei dem unterzeichneten Agenten der Masse anmelden, resp. entrichten.

Baum, Anwaltsgehilfe.

[2²] **Lampen:**

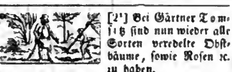
Pariser Moderateurs und alle andere Sorten mit Milchglasschirm; Papierschirme, Lampenschleier, Papier-Lichtmanschetten, Milchglasschirme, Lampengläser und alles Lampenzugehör.

Stearinlichter

und Sonnenkerzen, à 26 kr. per Pfd., bei

Joseph Schuler.

Derjenige, welcher am 23. dieses, Abends, die Pfeife in der Benzino'schen Wirthschaft am Ernstweiler Wege entwendete, wird ersucht, dieselbe wieder dahin zurückzubringen, ansonsten man ihn anzeigen wird.



[2¹] Bei Gärtner Tomsitz sind nun wieder alle Sorten veredelte Obstbäume, sowie Rosen rc. zu haben.

[2¹] Abgelagerte Bremer Cigarren, sowie Varinas in Rollen, à 48 kr. und 1 fl. per Pfund, bei F. Herch, Wittwe.

[2¹] Frische Sardellen, neue Häringe, à 5 kr. per Stück; feiner Düsseldorfer Tafelsenf und zu jeder Zeit frische Citronen bei

F. Herch, Wittwe.

[3¹] K. Albrecht hat mehrere möblirte Zimmer zu vermiethen.

Sämmtliche Schulbücher,

welche in den Schulen und sonstigen Anstalten hiesiger Stadt und Umgegend gebraucht werden, sowie auch der neue kathol. Katechismus sind stets vorräthig in der

Ritter'schen Buchhandlung in
[3¹] Zweibrücken.

Höchst beachtenswerth zur Reise nach Nordamerika.

John H. Griscomp, General-Agent der zum Schutze der Einwanderer von der Regierung des Staates New-York eingesetzten Commission, Wohlgemeinte Rathschläge und Winke für Auswanderer nach Nordamerika, nebst einer Vielelliste der Reise-Gelegenheiten von New-York in das Innere von Amerika nach Gulden und Dollars.

Preis: 3 Kreuzer.

Zweibrücken im Juni 1853.

Zu haben in der Ritter'schen Buchdruckerei.

Frucht-Mittelpreise.

Speyer. Markt vom 18. Oktob. per Zentner. Weizen — fl. — kr.; Korn 6 fl. 38 kr.; Gerste 6 fl. 8 kr.; Spelz 6 fl. 10 kr.; Hafer 4 fl. 15 kr.

Neustadt. Markt vom 18. Okt. per Zentner: Weizen 9 fl. 8 kr.; Korn 6 fl. 55 kr.; Spelz 6 fl. 32 kr.; Gerste 6 fl. 24 kr.; Hafer 4 fl. 9 kr.

Landau. Markt vom 20. Okt. per Zentner Weizen 9 fl. 6 kr.; Korn 6 fl. 8 kr.; Gerste 6 fl. 22 kr.; Spelz 6 fl. 31 kr.; Hafer 3 fl. 59 kr.

Kandel. Markt vom 19 Okt. Weizen 9 fl. 1 kr.; Korn 5 fl. 48 kr.; Gerst 6 fl. — kr.; Spelz 6 fl. 45 kr.; Hafer 5 fl. 54 kr.

Frucht-, Brod- u. Fleischpreise der Stadt Kusel vom 21. Okt. 1853.

Der Zentner Waizen, 8 fl. 12 kr.; Korn, 5 fl. 59 kr.; Spelz, 5 fl. 39 kr.; Gerst, 5 fl. 38 kr.; Erbsen, 5 fl. — kr.; Wicken, 3 fl. 40 kr.; Hafer, 3 fl. 10 kr.; Kartoffeln, — fl. 35 kr.; Linsen, — fl. — kr.; Kornbrod, 3 Kilogramm 25 kr.; Gemischtes Brod, 1½ Kilogr. — kr.; das Paar Weck, 7 Loth 2 kr.; — Ochsenfleisch, 10 kr.; Kuhfleisch, 9 kr.; Rindfleisch, 8 kr.; Kalbfleisch, 7 kr.; Hammelfl., 9 kr.; Schweinefl. 13 kr. per Pfund.

Frankfurter Geldcours vom 21. Okt.

Sorte		Kurs
Neue Louis'dor	fl.	11 —
Pistolen	„	9 42-43
Preuß. Friedrichsd'or	„	9 55½-56½
Holl. Zehn-Gulden-Stücke	„	9 48½-49½
Rand-Dukaten	„	5 36-37
Zwanzig-Franken-Stücke	„	9 24-25
Engl. Souverains	„	11 47
Gold al Marco	„	380-382
Preußische Thaler	„	1 44⅞-⅝
Preuß Cass.-Schein	„	1 45⅜-⅞
Fünffrankenthaler	„	2 20⅝-¾
Hochhaltiges Silber	„	24 27-29

Druck und Verlag der G. Ritter'schen Buchdruckerei in Zweibrücken

Zweibrücker Wochenblatt.

№ 129. Freitag, 28. Oktober **1853.**

(Den Dom zu Speyer betreffend.)

Im Namen Seiner Majestät des Königs.

Seine Majestät der König von Bayern, Maximilian II., Pfalzgraf bei Rhein, Herzog von Bayern, Franken und in Schwaben rc., haben nach Inhalt zweier höchster Rescripte des k. Staatsministeriums des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten vom 6. pr. 10. Oktober 1853, Nr. 8497, und vom 12. pr. 15. Oktober 1853, Nr. 8815, allergnädigst zu genehmigen geruht:

1) daß sich ein Verein zur Wiederherstellung der Vorderseite des Domes in Speyer nach dem unten beigefügten Satzungs-Entwurfe bilde, und

2) daß die beiden Thürme an der westlich stehenden Vorderseite dieses Domes und die Façade und Kuppel nach dem der Allerhöchsten Genehmigung unterstellten Bauplane unter Leitung eines, von Seiner Majestät dem König Ludwig zu wählenden Baumeisters hergestellt werden.

Das unterfertigte Regierungs-Präsidium, mit der weitern Einleitung zur Bildung dieses Vereines betraut, ist der Ueberzeugung, daß diese Bekanntmachung bei allen Kunstfreunden des In- und Auslandes die freudigste Aufnahme finden wird, und hofft recht bald in der Lage zu seyn, in Hinblick auf §. 9 der Allerhöchst genehmigten Statuten, die Wahl der Vereins-Vorstandschaft veranlassen zu können, da eine recht zahlreiche Beitritts-Erklärung zu dem projectirten Vereine in Aussicht steht und da die baldige Inangriffnahme des Baues der beiden westlichen Thürme durch die Munificenz Seiner Majestät des Königs Ludwig mit einem disponibeln Beitrag von 22,000 fl. bereits ermöglicht ist.

Zur Entgegennahme der Beitritts-Erklärungen werden in der bayerischen Pfalz die Bürgermeister und die Königl. Landcommissäre ermächtigt, und der unterzeichnete Königl. Regierungs-Präsident vertraut zu deren Liebe für alles Gute und Schöne, daß sie nicht nur dem untenbeigefügten Aufrufe und den Statuten eine besondere Bekanntwerdung, sondern auch dem hiernach zu bildenden Vereine selbst eine recht zahlreiche Beitritts-Erklärung sichern und zur Realisirung dieser, in der bayerischen Pfalz einzig dastehenden Kunstschöpfung beitragen werden.

Die Bürgermeister der Pfalz haben die Beitritts-Erklärungen mit den unterzeichneten Beträgen an ihre vorgesetzten Kgl. Landcommissariate einzusenden, von wo sie an das unterfertigte Regierungs-Präsidium gelangen.

Das Ergebniß wird seinerzeit öffentlich bekannt gemacht werden.

Speyer, den 17. Oktober 1853.

Das Präsidium der Königl. Regierung der Pfalz.

G. von Hohe.

Aufruf

zur Wiederherstellung der Vorderseite des Kaiserdoms zu Speyer.

Unter all den altehrwürdigen Domen, mit welchen der Glaubensmuth unserer Ahnen und ihre Begeisterung für die heilige Kunst das deutsche Vaterland verherrlicht haben, stehen unstreitig die hehren Gotteshäuser am Rheinstrom in erster Reihe. Unter diesen aber nimmt der Kaiserdom zu Speyer nicht die letzte Stelle ein.

Nicht nur, daß er als Baumonument des edelsten romanischen Styles mit seinen kühnen Verhältnissen, mit seinen riesigen Räumen in der Kunstgeschichte des Mittelalters fast unvergleichlich dasteht, sondern er hat auch, als das deutsche Kaisergrab, als Ruhestätte von acht deutschen Königen — darunter der große Stammherr des erlauchten österreichischen Kaiserhauses, Rudolph von Habsburg — in der politischen Geschichte des Vaterlands eine Bedeutung, wie sie keinem andern der deutschen Dome zugesprochen zu werden vermag.

So steht der achthundertjährige Kaiserdom zu Speyer in der alten »Todtenstadt des heiligen römischen Reiches« als ein stolz und ernst mahnender Zeuge an längst hinabgegangene große Zeiten unseres Volkes, an das herrliche Schaffen unserer frommen Vorfahren, als ein Denkmal deutschen Glaubens und deutscher Sitte, welches durch die Jahrhunderte herab mit Recht die Bewunderung unserer Väter war, und die Bewunderung unserer Enkel bleiben wird.

Was aber dem herrlichen Kaiserdom eine neue in der That des alten Königsgrabes würdige Zierde verleiht, und ihm in der Kunstgeschichte der Neuzeit eine höchst bedeutsame Ehrenstelle sichert, das sind die Freskengemälde, mit welchen die berühmte Meisterhand eines Johannes Schraudolph im wahrhaft königlichen Auftrage der kunstsinnigen Fürsten Bayerns, Königs Ludwig I. und Königs Max II., die inneren Räume der Kathedrale schmückt. Vor zehn Jahren begonnen, ist nun das Werk des begeisterten Künstlers sammt dem reichen Ornament von Joseph Schwarzmann vollendet und wetteifert nach einigem Urtheile berufener Stimmen an Großartigkeit mit dem hehren Bauwerke des Gotteshauses selbst, welches zu zieren es bestimmt ist.

Mit dieser großartigen Vollendung des Innern steht aber ein Theil des äußeren Domes in schreiendem Mißverhältnisse. Im Jahre 1689 bekanntlich sammt der Stadt Speyer der Wuth der Flammen übergeben, ward das uralte Gotteshaus fast verwüstet, und das vorige Jahrhundert, statt die großen Schäden wieder zu bessern und den in Trümmer gesunkenen Dom in der alten Weise herzustellen, begnügte sich damit, die beiden westlichen, zur Façade gehörigen Thürme vollends niederzuwerfen und an der Stelle des alten, ernst einfachen Portalbaues, über welchem die westliche Kuppel thronte, im geschmacklosesten Style eine Façade aufzuführen, die den Gesammteindruck des großartigen romanischen Baues nicht nur beeinträchtigt, sondern wirklich verunstaltet.

Diesem Mißstande muß abgeholfen, die Vorderseite des Kaiserdomes muß in ihrer ursprünglichen Gestalt wiederhergestellt werden, wenn nicht selbst die erhabene Kunstschöpfung im Innern des Domes als ein halb vollendetes, verunstaltetes Werk dastehen soll. Das hat auch König Ludwig, der erhabene Protector des Kaiserdomes, erkannt und bereits zu der Wiederherstellung der westlichen Thürme der Kathedrale in königlicher Huld einen bedeutenden Beitrag zugesichert.

Aber es bedarf mehr, wiewohl die Kosten nach genauester Prüfung auf die im Vergleich zu der Größe und der Bedeutung der Herstellung der ganzen Façade, der Kuppel und der Thürme geringe Summe von nicht einmal 100,000 Gulden veranschlagt sind.

Es bedarf der Betheiligung Aller im deutschen Vaterlande, welche noch eine heilige Liebe für die großen Denkmale deutscher Vergangenheit, Begeisterung für die deutsche Kunst und den rechten Opfermuth im Herzen tragen.

Zu dem Ende hat sich in Speyer ein Dombau-Verein gegründet unter den nachstehenden Satzungen.

Er verkennt nicht die Schwierigkeiten seiner Aufgabe; aber er vertraut auf den Segen des Himmels für das erhabene Werk und hofft auf rege Theilnahme in allen deutschen Landen für das ehrwürdige deutsche Kaisergrab. Zudem ist hier nicht von einem Unternehmen die Rede, welches unerschwingliche Mittel erheischte und dabei keine Aussicht auf eine baldige Vollendung eröffnete. Der obenbezeichnete Kostenaufwand ist, wie bemerkt, gegenüber dem Werke selbst gering zu nennen und wenn die Beiträge nur einigermaßen fließen, so wird in drei Jahren der ganze Neubau vollendet seyn.

So wenden wir uns denn vertrauensvoll und mit Zuversicht an ganz Deutschland; besonders aber nach Oesterreich kehren wir unsere Blicke, richten wir unsern Ruf: „Kaiser Rudolph, der Habsburger, liegt im Dome zu Speyer neben seinem Sohne begraben, der ehrwürdige fromme Ahnherr Eures erhabenen blühenden Kaiserhauses. Versagt nicht die Gabe für das Grab des Urahns Eures Kaisers!"

Aber nicht minder ergeht unsere Bitte an das übrige Vaterland — von den Alpen bis zur See, von dem Rheine bis zu den östlichen Marken! An Alle, die ein Herz haben für die große Geschichte unseres Volkes ergeht die Bitte um eine Opfergabe für die geweihte Stätte des alten deutschen Kaiser-Grabes! —

Satzungen

des Vereines zur Wiederherstellung der Vorderseite des Kaiserdoms zu Speyer.

§. 1. Unter dem Namen: „**Verein zur Wiederherstellung der Vorderseite des Kaiserdomes zu Speyer**" hat sich in Speyer, mit Genehmigung Seiner Maj. des Königs von Bayern, Maximilian II., ein Verein gebildet, welcher den Zweck hat, durch Ansammlung von Geldbeiträgen für die baldmöglichste Wiederherstellung der Façade, der westlichen Thürme und Kuppel des Domes zu Speyer thätig zu wirken.

§. 2. Mitglieder des Vereines sind diejenigen, welche sich zur Zahlung eines Beitrages von mindestens einem Gulden rheinisch für ein Jahr verpflichten.

Jedem Mitgliede steht der Austritt zu jeder Zeit, nach vorheriger Anzeige frei.

§. 3. Die Theilnahme am Vereine kann ein für alle Male durch Einzahlung eines Beitrags von zehn Gulden erworben werden.

§. 4. Die Beiträge werden in Speyer durch den Kassier des Vereins und an den andern Orten durch die von dem Vorstande näher zu bezeichnenden Beauftragten des Vereines in Empfang genommen und auf Verlangen Empfangs-Bescheinigungen ausgestellt.

§. 5. Auch geringere Gaben als der oben bestimmte Vereinsbeitrag werden angenommen.

§. 6. Ein namentliches Verzeichniß sämmtlicher Mitglieder des Vereins wird von Zeit zu Zeit durch den Druck veröffentlicht.

§. 7. Alljährlich treten auf die Einladung des Vorstandes die Mitglieder des Vereins zu einer allgemeinen Versammlung in Speyer zusammen, um die Vorsteherwahlen vorzunehmen, den Bericht des Vorstandes über die Verhältnisse des Vereines zu hören und von der Rechnung über Einnahme und Ausgabe des vergangenen Jahres Einsicht zu nehmen.

§. 8. Auswärtige, nicht anwesende Mitglieder können bei diesen Versammlungen durch bevollmächtigte Mitglieder vertreten werden.

§. 9. Der Verein wird durch seinen Vorstand in allen Stücken vollständig vertreten. Der Vorstand besteht aus sieben Mitgliedern, welche in der ersten Wahlversammlung auf ein Jahr gewählt werden. Jedes Mitglied des Vereins ist wählbar, die Wiedererwählung zulässig.

§. 10. Dem Vorstande sind mit vollständiger Stimmenberechtigung

1) ein durch den hochwürdigsten Bischof von Speyer dazu delegirtes Mitglied des Domcapitels,
2) ein Mitglied des Dompfarrfabrikrathes,
3) der zeitige Dombaumeister

zugezählt.

§. 11. Der Vorstand leitet die Angelegenheiten des Vereins nach Beschlüssen, welche durch Stimmenmehrheit der erschienenen Vorstands-Mitglieder gefaßt werden. Er ernennt einen Präsidenten, einen Secretär und einen Kassier.

Der Präsident anberaumt die Sitzungen; bei Stimmengleichheit gibt seine Stimme den Ausschlag.

§. 12. Die Einleitungen und Anordnungen zur Ausführung des Baues selbst bleiben dem hochwürdigsten Herrn Bischofe von Speyer im Einvernehmen mit der Staatsregierung vorbehalten.

Speyer, den 12. Oktober 1853.

G. von Hohe, Königl. Bayer. Regierungs-Präsident der Pfalz. **† Nicolaus,** Bischof von Speyer.

Bayern.

** Zweibrücken, den 28. Oktober 1853. Heute hat das 3. Bataillon des k. bayer. 4. Infanterie-Regiments (Gumppenberg), das seit dem Monat März 1851, mithin 2½ Jahr dahier in Garnison gelegen ist, dem 1. Bataillon des k. bayer. 3. Infanterie-Regiments (Prinz Karl), von Germersheim kommend, Platz gemacht, und dasselbe durch sein ehrenfestes, freundliches und sehr lobenswerthes Benehmen während dieser Zeit die ungetheilte Achtung und Liebe der ganzen Einwohnerschaft mitgenommen.

München, 21. Okt. Se. Majestät der König Max haben Sich gestern von hier nach dem Lustschlosse Berg am Starnberger See begeben.

— Se. Majest. der Kaiser von Oesterreich hat uns nun wieder verlassen. Das Gefolge, welches hier in München geblieben war, trat schon gestern Nachmittag die Rückreise an, und nur der General Adjutant Graf Grünne blieb zur Begleitung des Kaisers zurück. Die Abreise von Possenhofen erfolgte heute früh. Den Kaiser begleiteten seine hohen Schwiegereltern und Braut bis zum Jägerhause im Forstenrieder Park. Dort erfolgte der Abschied. Die Reise geht über Wasserburg und Salzburg, wo der Kaiser der Kaiserin Mutter einen kurzen Besuch macht; sonst ist kein Aufenthalt bis Wien. Da der Kaiser im strengsten Incognito reist, so unterblieb auch jede offizielle Begleitung bis zur Landesgrenze. (Pfälz. Ztg.)

— 22. Okt. Nachdem Se. Maj. der König seit Allerhöchst-Ihrer Rückkehr von Berchtesgaden in Folge fast täglichen Arbeitens mit den Staatsministern der verschiedenen Departements alle laufenden Regierungsgeschäfte erledigt haben, und auch die dem nächsten Landtage zu machenden Vorlagen von Sr. Majest. zur Bereifung gebracht worden sind, haben Allerhöchst Dieselben sich auf einige Tage zur Abhaltung von Jagden nach der Riß begeben, jedoch noch vor Ihrer Abreise zu bestimmen geruht, daß der Landtag des Königreichs auf Mitte Novembers einberufen werde. Der Tag selbst für den Zusammentritt der beiden Kammern ist jedoch noch nicht bestimmt.

Nürnberg, 22. Okt. Großes Aufsehen erregt die Flucht des Kontroleurs am hiesigen königl. Brauhause, Christmann, der 6500 Gulden veruntreute und mitnahm.

Oesterreich.

Wien, 19. Okt. Nach einem Schreiben aus Galacz vom 8. d. Mts., das über Lemberg hier eintraf, haben die russischen Truppenbewegungen an diesem Tage bereits begonnen und entwickelt sich die erste Operation zwischen Giurgewo und Ismail. Auch die Türken concentriren sich gegen Ismail. Es scheinen diese Corpsbewegungen nicht blos zum Scheine ausgeführt zu werden, da die Russen gleichzeitig bei Oltenitza nächst Giurgewo, wo am 23. Juli 1829 General Roth mit 40,000 Mann die Donau passirte, Batterien aufwerfen. In Bulgarien, wo bekanntlich der Winter sehr zeitig eintritt, war am 3. im Gebirge bereits Schnee gefallen.

Wien, 20. Okt. Die hiesigen Israeliten haben eine Denkschrift ausgearbeitet, die sie dem Kaiser nach seiner Rückkehr von München durch eine Deputation überreichen werden, bittend, daß die Gleichberechtigung der Juden, die durch das letzte diesen Gegenstand betreffende Patent in Frage gestellt ist, aufrecht erhalten werde.

— Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht eine Total-Uebersicht der bis jetzt zu dem, aus Anlaß der Rettung des Kaisers vom Attentat angeregten Kirchenbau eingegangenen Beiträge, welche mit einer Summe von 1,063,216 fl. 50½ kr. abschließt.

— Zwischen Constantinopel und Athen besteht ein sehr lebhafter Depeschenwechsel. Wie behauptet wird, wäre Griechenland mit schon verjährt geglaubten Forderungen in entschiedener Sprache aufgetreten.

— Aus Wien, 22. Okt., meldet man der Leipziger Zeitung telegraphisch: „Omer Paschas nicht zügelbare Armee überschritt die Donau, überrumpelte eine Russenabtheilung bei Oltenitza und siegte. Donauschiffe sind in Türkenhänden.“

— Ein aus zuverlässiger Quelle herrührendes Privatschreiben aus Bukarest vom 11. d. Mts. enthält die Mittheilung, daß die kais. russischen Beamten am 19. d. Mts. Constantinopel verlassen und sich nach Odessa begeben werden. Fürst Gortschakoff bleibt vorläufig in Bukarest. Von allen Posten der Donaulinie treffen täglich Rapporte im Hauptquartier ein. Außer einigen Scheinbewegungen haben bis zum 11. keine Operationen stattgefunden, und man hat in Odessa die bestimmteste Ueberzeugung, daß vor dem 26. Oktober kein ernster Zusammenstoß stattfinden wird; überhaupt glaubt man, Fürst Gortschakoff werde sich in den ersten Tagen nach dem Ausbruche der Feindseligkeiten defensiv verhalten.

— Ein Adjutant des Fürsten von Montenegro ist gestern, von St. Petersburg kommend, nach Triest hier durchgereist.

— Der Kaiser hat dem Grafen Michael Esterhazy senior den Rest des gegen ihn wegen Theilnahme am Hochverrathe verhängten sechsjährigen Festungsarrestes allergnädigst zu erlassen geruht.

— 21. Okt. Nach den neuesten Berichten steht der Beginn der Feindseligkeiten in der Türkei noch nicht so nahe bevor, als man allgemein zu glauben scheint.

— 22. Okt. Es ist nun außer allem Zweifel, sagt die „Oest. Z.-Corr.“, daß zwischen den Großmächten neue Unterhandlungen im friedlichen Wege gepflogen werden. Während der Telegraph, in so weit es sich um Beförderung von Privatnachrichten handelt, beinahe von Pulver riecht, werden zwischen den Cabinetten von Wien, Paris und London, wie von glaubwürdiger Seite versichert wird, noch in diesem Augenblick Depeschen gewechselt, die einen baldigen Friedensabschluß bezwecken.

— Aus Wien erfährt die „Allg. Ztg.“, daß der Kaiser dem Entdecker der ungarischen Kroninsignien, Major-Auditor Titus Karger, die Wahl zwischen einem Geschenk von 200,000 fl. in baarem Gelde oder einer Cameralherrschaft in Ungarn freigestellt haben. Auch die Magnaten des Königreichs sollen zum Zeichen ihrer patriotischen Dankbarkeit eine gleiche Schenkung an ihn beabsichtigen.

Preußen.

Berlin, 18. Okt. Als einen grauenvollen Beitrag zur Berliner Tagesgeschichte berichtet die „Zeit“ Näheres über eine entweder unnatürliche oder wahnsinnige Mutter, welche in der Nacht vom 14. zum 15. Oktober sich und ihre drei Kinder im alten Schafgraben beim Charlottenburger Chausseehause ertränkt hat. Ein Arbeitsmann aus Wilmersdorf hatte die vier Leichen bereits aus dem Wasser gezogen, als der patrouillirende berittene Schutzmann dazu kam. Im Chausseehause wurden schnell alle möglichen Mittel zur Wiederbelebung angestellt. Aber nur bei dem zehnjährigen Sohne fruchteten diese, und derselbe sagte nachher aus: Die Mutter habe mit ihm, seinem neunjährigen Bruder und seiner vierjährigen Schwester die Nacht über auf einer Bank im Thiergarten gesessen und am Morgen, nachdem sie aber noch mit ihnen gespielt, sie alle Drei ins Wasser geworfen, in welches sie dann selber nachgesprungen sey. Was sie zu dieser gräßlichen Unthat getrieben, darüber hat sich noch nichts ermitteln lassen.

— 22. Okt. Auf den Zollvereinskonferenzen wird demnächst auch die Münchener Ausstellungsangelegenheit in Rücksicht auf den Punkt der zollfreien Ein- und Wiederausfuhr zur Sprache kommen.

— 23. Okt. Vorgestern ist der Grundstein zu den großen Wasserwerken gelegt worden, welche Berlin mit fließendem Wasser versehen werden. Bei dem Unwohlseyn Se. Maj. that der Prinz von Preußen die drei üblichen Hammerschläge. Für Berlin ist dies Unternehmen jedenfalls von Wichtigkeit, obwohl wir gute Brunnen in Fülle haben; um so seltsamer ist die fortgesetzte Opposition der städtischen Behörden, die auch bei der Grundsteinlegung nicht zugegen waren und nicht zugegen seyn konnten, weil der Grund und Boden zu den Werken ihnen gewaltsam durch Expropriation genommen wurde und jetzt der Prozeß noch schwebt.

— 23. Okt. Die Cholera ist fast verschwunden. Seit einigen Tagen kommen nur noch Fälle im Arbeitshause vor, während sie in der Stadt aufgehört haben.

Türkei.

Die Generale Nestoroff, Bariatynski, Fürst Dolgoruki befinden sich bereits an der türkischen Grenze. General Zawadowski, Hettman der tscheenomorskischen Kosaken, ist mit seinem an 14,000 Mann starken Corps in Anapa angekommen. Dies Corps ist zum Kriege gegen die Tscherkessen bestimmt. Die Linienkosaken sind nach Achiska und Gelendschik abgegangen, und alle diese Truppenbewegungen scheinen anzuzeigen, daß Rußland nach der asiatischen Seite in achtunggebietenden Vertheidigungszustand sich versetze. Diesen, dem „Wanderer“ entnommenen Einzelnheiten fügt das genannte Blatt ferner bei: In der Walachei rücken die russischen Heere stets näher gegen die Donau. Man glaubt, sie werden auf einer mit der türkischen Vertheidigungslinie parallel laufenden Strecke echelonnirt werden. Fürst Gortschakoff ließ über 3000 bretterne Baraken am linken Donauufer aufstellen, deren jede für 10—15 Soldaten bestimmt ist. Die walachische Regierung hat Befehl erhalten, 30,000 Dukaten zu diesem Bau herzugeben. Man spricht in Constantinopel viel von der baldigen Ankunft des Generals Lamoricière und des sardinischen Generals Grafen Marmora. (?) Die „Kronstädter Ztg.“ spricht sich sehr günstig über die russische Armee aus, deren Haltung nichts zu wünschen übrig lasse.

In Betreff der fremden Militäre in der türkischen Armee meldet die „Patrie“, daß die Pforte bereits vor Monaten von den in ihren Diensten befindlichen europäischen Offizieren und Unteroffizieren die Erklärung abgefordert hat, welche Haltung sie im Falle eines Krieges einzunehmen gedenken. Ein Theil der Offiziere erklärte, im Dienste der Pforte verbleiben zu wollen, selbst auf die Gefahr hin, ihre Staatsangehörigkeit einzubüßen; andere haben das ottomanische Gebiet verlassen und sind sofort ersetzt worden, so daß die Cadres der türkischen Armee jetzt keinerlei Desorganisation mehr zu befürchten haben.

Omer Pascha hat vorsichtsweise mehrere Donau-Inseln, darunter auch eine in der Nähe von Widdin gelegene Fischerinsel mit einer entsprechenden Truppenmacht besetzt. Die Russen dagegen haben in der kleinen Walachei die von der siebenbürgischen Grenze zur Donau führende Straße besetzt. Am 11. war noch kein Befehl zum Weitermarsch gegeben.

Der christenfeindliche Selim Pascha, welcher nach dem Feldzuge in Montenegro seines Amtes als Commandant von Antivari enthoben wurde, ist in den letzten Tagen wieder auf diesen Posten zum Schrecken aller Christen berufen worden.

Donaufürstenthümer.

Bukarest, 12. Okt. Fürst Menschikoff ist, wie ich aus bester Quelle erfahre, bereits von Petersburg abgereist und wird das Commando der Flotte im schwarzen Meere übernehmen. Die russischen Schiffe, welche sich in den türkischen Gewässern befinden, sollen unter österreichische Flagge gestellt werden.

Großbritannien.

London, 20. Okt. Alle Morgenblätter, mit Ausnahme der „Times“, bringen die telegraphische Nachricht, daß der Sultan am 10. Oktober die Gesandten Englands und Frankreichs aufgefordert habe, die vereinigten Flotten herbeizurufen, und daß die Gesandten sich bereit erklärten, diesem Ansinnen zu willfahren.

Italien.

Rom, 16. Okt. Die Entrichtung der Gewerbesteuer ist den Steuerpflichtigen aus Anlaß der herrschenden Theuerung bis Ende Juni künftigen Jahres erlassen worden.

Florenz, 11. Okt. Ein furchtbares Hagelwetter, wie es seit Menschengedenken nicht vorgekommen, hat auf der Insel Elba am 6. Oktober entsetzliche Verwüstungen angerichtet. Dachziegel und Fensterläden wurden zerschmettert; in einem Stadtviertel von Porto Ferrajo wurde das Dach und die Zimmerdecke eines sehr solid gebauten Hauses durchgeschlagen. Die im Freien weidenden Schafheerden haben sehr viel gelitten; die Mandel-, Oliven- und Citronenbaumpflanzungen sind nicht mehr zu erkennen; die stärksten Aeste wurden abgeschlagen. Von den Schlossen wogen manche von 15—32 Unzen.

Frankreich.

Paris, 19. Okt. Auf Requisition des Polizeipräfekten ist bei allen Metzgern, Charcutiers und Lebensmittelhändlern von Paris und der Banlieue eine Visitation des Fleisches vorgenommen worden. Man fand nur sehr wenig verdorbenes Fleisch, welches sogleich mit Beschlag belegt und der Menagerie im Pflanzengarten überschickt wurde. Derartige Visitationen sollen von nun an häufig wiederholt werden. Auch die übrigen Lebensmittel, namentlich die Milch, werden in Zukunft polizeilich inspizirt werden.

— Der „Perigord“ berichtet: Die Mittheilungen über die Messen und Märkte im südlichen Frankreich lauten vorzüglich. Aus Spanien wird Getreide und Schlachtvieh in großen Massen gebracht; es finden darin belangreiche Geschäfte statt. Die Wein-Ernte ist weniger ungünstig, als man Anfangs besorgt hatte. Der Rückgang der Weinpreise im Tarn- und Garonne-Departement macht fortwährend Fortschritte.

— 21. Okt. Den neuesten hier aus Odessa angelangten Nachrichten zufolge hat der Fürst Woronzoff, commandirender General der kaukasischen Armee, so dringend und beinahe ängstlich Verstärkungen verlangt, daß der Kaiser die bestimmtesten Befehle gegeben hat, sofort diesem Verlangen zu entsprechen. Der Fürst Woronzoff soll erklärt haben, daß er für nichts einstehen kann, wenn ihm nicht mindestens 120,000 Mann zur Disposition gestellt werden. Einem andern Gerüchte zufolge, das jedoch noch sehr der Bestätigung bedarf, hätten die Moldauer und Walacher der Pforte die Unterstützung des ganzen Volkes angeboten, wenn dieselbe die Russen von Seite der Karpathen angreifen wollten, zu welchem Zwecke sie den Türken gewisse Uebergangspunkte zum Ueberschreiten der Donau bezeichneten. Wenn dieser Vorschlag, der dem Divan und dem Generalstabe von Omer Pascha sehr gefallen haben soll, angenommen wird, so würde der Krieg von 2 Seiten zu gleicher Zeit beginnen, und wenn nur die Hälfte von dem wahr ist, was man über den nachtheiligen Gesundheitszustand der russischen Armee berichtet, so werden die Russen vollauf zu thun haben, um das zu erhalten, was der Kaiser ein „materielles Unterpfand“ nannte. — Der Kaiser hat aus seiner Privatkasse für die Eltern des bei der Nordexpedition verunglückten Marinelieutenants Bellot eine lebenslängliche Pension von 2000 Fr. ausgesetzt, welche auf die Geschwister des Verstorbenen übertragen wird. — Nach der öffentlichen Nachweisung über die Sterblichkeit von Paris sind in dieser Stadt im Jahre 1851 29,717, und im Jahre 1852 29,664 Personen gestorben.

— Einer der Hauptangeklagten in dem Complotte der „komischen Oper“, Hr. Dr. Watau aus Lille, ist nach dreimonatlichem Untersuchungsarrest in Mazas auf Verfügung der Anklagekammer freigelassen worden. — Das Syndikat der Pariser Bäcker hat gestern angefangen, an dieselben die ihnen von der Stadt zugesicherte Vergütung für die Differenz zwischen den Brod- und Getreidepreisen zu zahlen. Die für die letzte Hälfte des Monats September zu zahlende Summe beträgt 393,363 Franken, was eine Brodconsumtion von 6,556,000 Kilogrammes voraussetzt.

G. Ritter, verantwortlicher Redakteur.

Dienstesnachrichten.

Seine Majestät der König haben Sich unterm 19. dieses Monats allergnädigst bewogen gefunden, den Grenzobercontroleur Johann Krebs zu Habkirchen auf die erledigte Obercontroleursstelle zu Neulauterburg, Hauptzollamts Neuburg am Rhein, zu versetzen, und zum Grenzobercontroleur zu Habkirchen, Hauptzollamts Zweibrücken, den berittenen Grenzaufseher Joseph Philipp Avila zu Waldmünchen in provisorischer Eigenschaft zu ernennen.

zur Fallitmasse von Heinrich Ott gehörigen Gegenstände, gegen gleich baare Zahlung, versteigert, als:

Scheibmaterialwaaren, Cigarren, Buchbinderwerkzeug, eine Laden-Einrichtung, Schränke, Commode, Tische, Stühle, Bettung, Bettladen, Küchengeschirr und andere Hausgeräthschaften.

Der Agent der Masse,
Baum.

Vermischte Bekanntmachungen.

In den städtischen Baumschulen dahier sind veredelte Obstbäumchen, als: Aepfel, Birnen, Kirschen, Aprikosen, Pfirsiche und Mirabellen, sowie spitze und andere Pappeln, käuflich zu haben.

Die resp. Liebhaber wollen sich an Herrn Kaufmann Philipp Theysohn dahier wenden, der die Scheine ertheilt, worauf die Bäumchen verabreicht werden.

Zweibrücken, den 25 Oktober 1853.

Das Bürgermeisteramt,
Stengel.

Wegen Reparatur der städtischen Brückenwaage kann am 31. dieses und 1. kommenden Monats kein Gebrauch davon gemacht werden.

Zweibrücken, den 27. Oktober 1853.

Das Bürgermeisteramt,
Stengel.

Bekanntmachung.

[2¹] Der schon früher durch hohe königliche Regierung genehmigte, durch die Zeitverhältnisse jedoch unterbrochene Viehmarkt wird nunmehr in hiesiger Stadt, und zwar alle vierzehn Tage — auf den 2. und 4. Mittwoch eines jeden Monats — wieder abgehalten, und hiemit Mittwochs, den 9. November nächsthin, begonnen.

Fällt ein solcher Tag auf einen Feiertag, oder stehen sonstige Hindernisse entgegen, so wird dieses vorher und rechtzeitig bekannt gegeben.

Indem man hievon das handeltreibende Publikum benachrichtigt, wird bemerkt, daß der Markt auf dem sogenannten Reitacker in der Vorstadt dahier, einem mit Bäumen angelegten, in jeder Beziehung geeigneten Platze, stattfinden und daß für gute Ordnung und Bequemlichkeit bestens gesorgt werden wird.

Homburg, am 25. Oktober 1853.

Das Bürgermeisteramt,
Chr. Sauerbrey, Adj.

Zweibrücker Cäcilienverein.

Heute, Freitag den 28. Oktober, Abends 8 Uhr, beginnen die regelmäßigen Proben des gemischten Choers. Um recht zahlreiche Theilnahme aller Mitglieder wird dringend gebeten.

Weiter nehmen nun auch die Orchester- und Singstunden des Vereines ihren Anfang. Erstere, die Orchesterstunden finden jeden Mittwoch und Samstag von 3—4 Uhr statt und ist die erste derselben, Morgen, den 29. Oktober, im kleinen Saale des Vereinslocales.

Daselbst werden auch die Singstunden an den gleichen Tagen, jedoch von 2—3 Uhr, ertheilt. Die erste Singstunde ist Mittwoch, den 2. November.

Alle Diejenigen, welche in das Orchester oder den Chor des Vereins eintreten wollen, werden auf diese Stunden besonders aufmerksam gemacht und zum Besuch des Singunterrichts nochmals Jene eingeladen, welche den letzten Cursus ohne den gewünschten Erfolg besuchten.

Für Sing- oder Orchesterstunden entrichtet jeder Theilnehmer für das ganze Jahr 4 fl. im Voraus.

[2¹] **Bekanntmachung.**

Von der Filial-Oeconomie-Commission des 4. Chevaulegers-Regiments König wird von nun an bis auf Weiteres im Casernhofe zu Zweibrücken, täglich von 9 Uhr Morgens anfangend, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, eine größere Anzahl von 4½—5½ jähriger für die leichte Cavallerie vollkommen tauglicher Pferde, gegen gleich baare Bezahlung, angekauft.

Zweibrücken, den 26. Oktober 1853.

☞ Mit Allerhöchster Approbation.

[4¹] **Gebrüder Leder's**

Balsamische Erdnuss-Oel-Seife

zeigt ihre wohlthätige Wirkung ganz besonders bei **Damen** und **Kindern** mit zartem Teint und bewährt sich namentlich auch gegen **rauhe** und durch **Frost, trockene, kalte Luft** etc. **aufgesprungene Hände** als das neueste, mildeste und vorzüglichste tägliche Waschmittel.

Das Stück mit Gebrauchs-Anweisung kostet 11 kr., **4 Stück** in einem Packet 36 kr., **Alleinverkauf** in Zweibrücken bei
G. Bauer, Kaufmann.

Anzeige und Empfehlung.

In 10 bis 12 Tagen wird Unterzeichnete in Zweibrücken mit einem reichhaltigen Lager von Corsetten, Corsetten-Leibchen, sowie auch mechanischen Corsetten, eintreffen, woselbst sie sich zwei Tage aufhalten wird.

Diejenigen verehrlichen Damen, die sie mit Aufträgen beehren wollen, belieben ihre resp. Adresse im Gasthause zum Pfälzer Hofe gefälligst abgeben zu lassen.

Recht zahlreichem Besuche sieht entgegen
Frau Herges aus Trier.

Wer Forderungen oder Zahlungen an den Unterzeichneten zu machen hat, wolle sich, innerhalb 8 Tagen, melden.

Carl Coffin.

[2¹] **Brustbonbons**

als ausgezeichnetes Linderungsmittel gegen Husten, Heiserkeit, Hals- und Brustbeschwerden, das Loth zu 5 kr., sind zu haben bei
P. J. Römer.

Bücher-Verkauf.

Der israelitische Lehrer Stern in Bliescastel hat viele deutsche und hebräische in das Elementarschulwesen einschlagende Bücher, sowie Rotteck's Weltgeschichte und einige hebräisch-lateinische Dictionäre äußerst billig zu verkaufen.

Bei **Franz Apprederis**, Buchbinder in Bliescastel, sind die neuen kathol. Katechismen, in halb Leder gebunden, zu haben

---

Thibet, im Preis von 40 kr. bis 1 fl. per Elle, Damentücher zu herabgesetzten Preisen bei
H. Klöckner.

[3¹] Bäcker Herchenröther hat ein möblirtes Zimmer zu vermiethen.

[2¹] Bei Gärtner Tomitz sind nun wieder alle Sorten veredelte Obstbäume, sowie Rosen etc. zu haben.

Bei G. Schwörer ist **Most**, per Schoppen zu 10 kr., zu haben.

[2¹] P. J. Römer hat die bisher inne gehabte Wohnung im Lichtenberger'schen Hause zu vermiethen und kann dieselbe sogleich bezogen werden.

[2¹] Bei Jacob Römer, Färber, ist der zweite Stock, ganz oder getheilt, möblirt zu vermiethen und ist sogleich zu beziehen.

[3¹] Ph. Gillmann hat ein geräumiges Logis zu vermiethen und ist dasselbe sogleich zu beziehen.

In dem M. Kegel'schen Hause ist ein gewölbter Keller zu vermiethen. Das Nähere bei Bäcker Dechsner dahier zu erfragen.

[3²] K. Albrecht hat mehrere möblirte Zimmer zu vermiethen.

Sämmtliche Schulbücher,

welche in den Schulen und sonstigen Anstalten hiesiger Stadt und Umgegend gebraucht werden, sowie auch der neue kathol. Katechismus sind stets vorräthig in der

Ritter'schen Buchhandlung in
[3²] Zweibrücken.

Frucht-Mittelpreise.

Kaiserslautern. Markt vom 25. Okt. per Zentner: Weizen 8 fl. 49 kr.; Korn 6 fl. 12 kr.; Spelz 5 fl. 53 kr.; Gerste 6 fl. 31 kr.; Hafer 3 fl. 25 kr.; Erbsen 5 fl. 41 kr.; Wicken 3 fl. 54 kr.; Kartoffeln 1 fl. 10 kr.; Bohnen — fl. — kr.; Linsen 6 fl. 8 kr.

Neustadt. Markt vom 22. Okt. per Zentner: Weizen 9 fl. 13 kr.; Korn 6 fl. 59 kr.; Spelz 6 fl. 30 kr.; Gerste 6 fl. 25 kr.; Hafer 4 fl. 7 kr.

Edenkoben. Markt vom 22. Okt. per Zentner: Weizen — fl. — kr.; Korn 6 fl. 42 kr.; Gerst 6 fl. 20 kr.; Spelz 6 fl. 33 kr.; Hafer 4 fl. 7 kr.

Fruchtpreis und Brodtaxe der Stadt Homburg vom 26. Okt. 1853.

Der Zentner Waizen, 8 fl. 32 kr.; Korn, 6 fl. 28 kr.; Spelzkern, — fl. — kr.; Spelz, 5 fl. 25 kr.; Gerst, vierreihige 5 fl. 25 kr.; zweireihige — fl. — kr.; Hafer, 3 fl. 15 kr.; Mischfrucht 6 fl. 35 kr.; Erbsen, — fl. — kr.; Wicken, — fl. — kr.; Kartoffeln, — fl. — kr.; Linsen, — fl. — kr.; Bohnen, fl. — kr.; Kleesaamen, — fl. — kr.; Weißbrod, 1½ Kilogr. — kr.; Kornbrod 3 Kilogr. 26 kr.; 2 Kilogr. 17 kr.; 1 Kilogr. 9 kr.; Gemischtes Brod, 3 Kilogr. — kr.; das Paar Weck, Loth 2 kr.; Ochsenfleisch, per Pfd. 10 kr.; Kuhfleisch, 9 kr.; Kalbfleisch, 7 kr.; Hammelfleisch, 10 kr.; Schweinefleisch, 14 kr.; Butter, 1 Kilogr. 38 kr.

Frucht-, Brod- und Fleischpreise der Stadt Zweibrücken vom 27. Okt 1853.

Der Zentner Waizen, 9 fl. 4 kr.; Korn, 6 fl. 37 kr.; Gerst, zweireihige 6 fl. 3 kr.; vierreihige 5 fl. 28 kr.; Spelz, 5 fl. 48 kr.; Spelzkern, 8 fl. 20 kr.; Dinkel, 4 fl. 13 kr.; Mischfrucht, 7 fl. 50 kr.; Hafer, 3 fl. 28 kr.; Erbsen, 6 fl. 22 kr.; Grundbirn, 50 Kilogr. 1 fl. 16 kr.; Heu, 1 fl. 16 kr.; Stroh, — fl. 45 kr.; Weißbrod, 1½ Kilogr. 23 kr.; Kornbrod, 3 Kilogr. 27 kr.; 2 Kilogr. 18 kr.; 1 Kilogr. 9 kr.; Gemischtes Brod 3 Kilogr. 37 kr.; das Paar Weck, 7 Loth 2 kr.; — Ochsenfleisch, per Pfund 12 kr.; Kuhfleisch, 10 kr.; Kalbfleisch, 9 kr.; Hammelfleisch, 10 kr.; Schweinefleisch, 12 kr.; — Bier, 1 Liter untergähriges 6 kr., obergähriges — kr.; Wein, 1 Liter 24 kr.; Butter, 1 Kilogr. 33 kr.

Italienische Honig Seife
½ Stück 18 kr. — ½ Stück 9 kr.
v. Apotheker A. Sperati in Lodi (Lombardei)

wirkt belebend und erhaltend auf die Geschmeidigkeit und Weichheit der Haut, und ist daher Damen und Kindern, sowie überhaupt Personen von zartem Teint, zum Waschen und Baden ganz besonders zu empfehlen. Für Zweibrücken befindet sich das alleinige Depot bei Kaufmann **Gentes**.

[15¹]



Druck und Verlag der G. Ritter'schen Buchdruckerei in Zweibrücken.

Zweibrücker Wochenblatt.

№ 130. Sonntag, 30. Oktober **1853.**

Bayern.

München, 22. Okt. Der nächste Dienstag wird in der Kunstgeschichte Münchens als Festtag verzeichnet werden, da an diesem Tage die herrliche neue Pinakothek eröffnet wird. In Betreff des Besuches dieser neuen höchst werthvollen Kunstsammlung ist die Anordnung getroffen worden, daß an einem Tag die bisherige, an dem andern die neue Pinakothek dem Publikum geöffnet seyn wird.

— Nach glaubwürdiger Quelle hat der Kaiser von Oesterreich auf dem letzten Hofballe geäußert, daß er schon im Februar wieder nach München kommen und die hiesigen Carnevalsfreuden mitmachen wolle.

München, 24. Okt. Nach mehrwöchentlichem Aufenthalt dahier hat der Erbprinz von Anhalt-Dessau heute unsere Stadt wieder verlassen. Se. Hoh. hatte sich während seines hiesigen Aufenthaltes von Seite unseres königl. Hofes der größten Auszeichnungen zu erfreuen. Die Vermählung des Erbprinzen mit der erstgebornen Prinzessin des verewigten Prinzen Eduard von Sachsen-Altenburg wird im künftigen Frühjahr stattfinden. Die jugendliche Braut ist bekanntlich eine Nichte Ihrer Majestät der Königin Therese.

— Wie der »Volksbote« meldet, hat König Ludwig an den katholischen Missionsverein (Ludwigsmissionsverein) aufs Neue die Summe von 8000 Gulden gespendet. Seit dem Bestehen dieses Vereines hat der k. Wohlthäter bereits über 70,000 Gulden hiefür gegeben.

Aus der Pfalz, 26. Okt. Dem Vernehmen nach wird aus jedem Schullehrerseminar des Königreichs ein Lehrer nach München berufen, um dort drei Monate lang Vorlesungen über landwirthschaftliche Chemie zu hören. Vom Schulseminar Speyer ist Herr Lehrer Zöller und von dem in Kaiserslautern Herr Lehrer Grünewald berufen worden. (Pfälz. Ztg.)

Speyer, 24. Okt. Am 15., 16. und 17. November werden im hiesigen Dome große Feierlichkeiten stattfinden. Am ersten Tage wird der neue Hochaltar eingeweiht, am zweiten werden die Reliquien des hl. Papstes Stephanus und des Märtyrers Anastasius aus der Seminarkirche in feierlicher Prozession nach der Domkirche übertragen, am dritten Tage wird das Dankamt abgehalten werden. Die Festpredigt wird der ausgezeichnete Kanzelredner Jesuitenpater Roder abhalten. Außer dem Cardinalerzbischof von Cöln und dem Bischof von Straßburg sind von unserem hochwürdigsten Herrn Bischof sämmtliche Erzbischöfe und Bischöfe Bayerns zum Feste eingeladen. (Pfälz. Ztg.)

Frankenthal, 25. Okt. In der gestrigen Sitzung des k. Zuchtpolizeigerichts kamen die Verhandlungen gegen Anselm Blum und Salomon Denisch von Mußbach, beide des Gewohnheitswuchers und der Prellerei beschuldigt, zum Schlusse. Der Antrag der k. Staatsbehörde lautete auf Verurtheilung der Beschuldigten wegen gemeinschaftlichen Wuchers zu je 12,000 fl., und außerdem wegen besonderen Wuchers auf Verurtheilung des Denisch zu 2000 fl. und des Blum zu 400 fl., sowie der beiden Mokier zu je 500 fl. Geldbuße. Wegen Prellerei ist gegen die zwei erstgenannten Beschuldigten Gefängnißstrafe von 18 Monaten beantragt. Der Spruch des Urtheils ist auf den 26. nächsten Monats, Morgens 9 Uhr, vertagt. Die Verhandlung der Untersuchung gegen Joseph Folker kommt heute und die gegen Ferdinand Deutsch, beide ebenfalls von Mußbach, übermorgen zum Schlusse. (Pfälz. Ztg.)

Landau, 21. Okt. Wie sehr unsere ländliche Bevölkerung Abscheu vor den Rohheiten hegt, welche zur Freischaarenzeit im Schwange gingen und deren Nachklänge immer seltener werden, zeigt uns die heutige Zuchtpolizeisitzung. Ein gewisser Johannes Creutz, Nagelschmied in Gleisweiler, der sich rühmt, unter den Freischaaren thätig gewesen zu seyn, später aus Edenkoben polizeilich ausgewiesen ward, wo er mit Taschentüchern, auf denen sich politisch ungeeignete Bilder befanden, hausirte und sonst Aergerniß gab, führte Ausgangs vorigen Jahres in einem Wirthshause zu Gleisweiler die abscheulichsten Reden: er hoffe, daß die Zeit bald wiederkomme, wo es losginge, dann würde er Allen die Hälse abschneiden, beim Könige angefangen; über Christus erlaubte er sich die wüstesten Lästerreden, stellte ihn nebenbei in eine Categorie mit dem »Propheten Ronge«, bewies, daß Gott ein Republikaner sey, und schmähte einen beurlaubten Soldaten, indem er dessen Ehrenmedaille aus dem Jahre 1849 ein „Hundszeichen« nannte. Die anwesenden Gäste waren so entrüstet, daß Einer derselben dem Creutz drohte, ihm die Zähne in den Hals zu schlagen, wenn er seiner Lästerzunge nicht sofort Zaum anlege; es bedurfte daher keines Gendarmen oder Polizeibeamten, um diesen Menschen der gerichtlichen Bestrafung entgegenzuführen. Derselbe ward heute wegen Majestätsbeleidigung und Beleidigung der bayerischen Armee bezüglich der im Jahre 1849 geleisteten Dienste zu Einem Jahre Gefängnißstrafe verurtheilt. (Pfälz. Z.)

Oesterreich.

Wien, 21. Okt. Der dänische Gesandte, Graf Moltke, soll sich von hier aus nach Berlin begeben. Die Verhandlungen rücksichtlich der Entschädigungsfrage scheinen kein für Dänemark günstiges Resultat liefern zu wollen, da das diesseitige Cabinet bei seinen schon in Frankfurt gemachten Eröffnungen stehen bleibt. Als vollkommen gewiß kann jedenfalls soviel angenommen werden, daß die Wünsche des dänischen Hofes im besten Falle nur theilweise erfüllt werden; von einer vollständigen Realisirung derselben kann keine Rede seyn.

— Das gestern ausgegebene Reichsblatt enthält eine Kundmachung des h. Finanzministeriums, wodurch in Folge a. h. Ermächtigung vom 1. Nov. lauf. Jahrs angefangen im Vorarlberg und dem Fürstenthume Lichtenstein die Einrichtungen des Zollvereins, bezüglich der Organisation der Zollämter und der Grenzwache mit einigen Abänderungen probeweise eingeführt werden; dann eine Verordnung der Ministerien der Justiz und der Finanzen, wodurch mehrere Verfügungen über den Gebrauch der Waffen durch die k. k. Finanzwache und in jenen Grenzbezirken, wo die Einrichtungen des Zollvereins probeweise in Wirksamkeit treten, angeordnet und vorläufig im Grenzbezirke von Vorarlberg am 1. Nov. l. J. angefangen eingeführt werden. — Das h. Finanzministerium hat bestimmt, daß die in der Anmerkung Pos. 59 des Zolltarifs vom 6. November 1851 enthaltene Begünstigung, wonach der Ausfuhrzoll für Schafwolle bis letzten Oktober 1853 statt mit 50 kr. ausnahmsweise mit fünf kr. für den Zollzentner bestimmt wurde, noch fortan bis zum Erscheinen des neuen Zolltarifs in Kraft zu bleiben hat.

— 22. Okt. Der Kaiser ist gestern Nachmittag von seiner Reise nach München und Possenhofen über Salzburg und Linz nach zwölftägiger Abwesenheit in Schönbrunn, wo das Diner bereit gehalten wurde, eingetroffen. Abends ist der Kaiser von Schönbrunn in Wien angekommen und in der k. k. Hofburg abgestiegen. — Sicherem Vernehmen nach hat der Kaiser die Bildung des Hofstaates für die zukünftige Kaiserin bereits anzuordnen geruht; die betreffenden Hofchargen sollen schon im Laufe der nächsten Zeit besetzt werden. Als Obersthofmeisterin bezeichnet man die durch hohe Bildung sich auszeichnende verwittwete Gräfin Esterhazy, geborene Fürstin Liechtenstein. Die bereits in Angriff genommene neue Einrichtung der Appartements in der Hofburg schreitet unter der Leitung des Obersthofmeisteramtes rasch vorwärts und soll noch im Laufe des Winters vollendet werden. Wie man hört, wird hiebei dieselbe Eintheilung der Gemächer beibehalten, wie sie der Kaiser Ferdinand und die Kaiserin Maria Anna bewohnt hatten.

Ungarn. Pesth, 16. Okt. Seit zwei Tagen ist der Verkehr auf der untern Donau eingestellt, und werden alle nach Siebenbürgen und in die Donaufürstenthümer bestimmten Waaren hier in Pesth ausgeladen und zu Lande weiter befördert.

— Eine furchtbare Mordthat, welche heute Nacht geschah, beschäftigt alle Gemüther. Am frühen Morgen fand man auf dem Vorsprung des Pesther Brückenpfeilers der großen Kettenbrücke eine entseelte Frauensperson im Nachtgewand, mit aufgelösten blonden Haaren und einem breiten Blutstrom, der von da in die Donau hinablief. Die Leiche mußte offenbar auf einem Kahne dahingebracht und mit einer Leiter hinaufgeschafft worden seyn, da bei einem etwaigen Hinabstürzen der Körper unausweichlich hätte in die Donau fallen müssen. Dem Vernehmen nach soll sich der Mörder, ein Soldat, bereits selbst angegeben haben. Die Ursache wäre Eifersucht gewesen, da die Ermordete, seine Geliebte, mit einem Fremden den Kirchtag besucht habe. — Bei Czegled hat sich ein bedeutender Unfall auf der Eisenbahn ereignet, indem ein Gepäckzug mit fünf Wagen vom Damm hinabstürzte. Der Locomotivführer blieb auf der Stelle todt, und auch unter dem übrigen Personal sollen Verletzungen vorgekommen seyn.

Von der Donau, 10 Okt. Unter den mancherlei Gründen, welche für die Neutralität Oesterreichs beim russisch-türkischen Kriege sprechen, ist der von der angeordneten Armeereduction der schwächste. Bei der Organisation der gegenwärtigen Kriegsheere

bietet eine starke Beurlaubung in einzelnen Corps und eine theilweise Demobilisirung einiger Batterien noch keine sichere Gewähr für den Frieden. Die Beurlaubten sind bald wieder zu den Fahnen eingezogen, ihre Equipirung und Bewaffnung liegt jeden Augenblick bereit, und in einem Staate, wie Oesterreich ist, sind auch einige Batterien alsbald wieder mobilisirt. Was die Neutralität Oesterreichs, wenigstens in den Augen einer weisen Politik, mehr verbürgt, ist dessen politische Lage. Eine Vergrößerung des russischen Reichs auf Kosten der Türkei ist mit dem Wohle Oesterreichs unvereinbar. Selbst durch die Erwerbung Serbiens und Bosniens wäre sie zu theuer bezahlt. Eine Theilnahme Oesterreichs als Bundesgenosse Rußlands würde ihm einen Krieg mit England und Frankreich in Italien zuziehen; dort und in Ungarn würden die kaum unterdrückten revolutionären Parteien von Neuem aufstehen, und Oesterreich würde in einen Kampf verwickelt werden, der ihm im glücklichsten Falle Ströme von Blut kosten und seine Finanzen unheilbar zerrütten müßte. Diese auf der Hand liegenden Betrachtungen werden eine Einmischung in den von Rußland veranlaßten orientalischen Kampf bei Oesterreich und damit zugleich einen allgemeinen Brand in Europa verhindern.

Preußen.

Berlin, 23. Okt. In Bezug auf die türkische Streitfrage sind neue Nachrichten aus St. Petersburg hier eingetroffen, welche gerade das Gegentheil des durch die „Nordd. Ztg." verbreiteten Gerüchts von dem Erscheinen eines russischen Kriegsmanifestes darthun. Danach zeigte sich der Kaiser Nikolaus fortdauernd dem Frieden günstig und hatte den jüngsten Vorschlag des österreich. Ministers Grafen Buol-Schauenstein in Betreff einer directen Ausgleichungsverhandlung zwischen Rußland und der Türkei wohlwollend aufgenommen. Ob auch die Pforte ihrerseits auf diesen Vorschlag eingehen werde, bleibt freilich eine andere Frage.

— 24. Okt. Der König ist mit dem Prinzen von Preußen und dem Prinzen Karl gestern Abend gegen 7½ Uhr von Magdeburg nach Potsdam zurückgekehrt.

Würtemberg.

Ulm, 18. Okt. In nächster Zeit soll, wie man hört, die Festungsbesatzung hier noch eine bedeutende Verstärkung erhalten, indem 2000 Mann österreichischer Infanterie erwartet seyn sollen.

Großherzogthum Hessen.

Worms, 23. Okt. Gestern wurde auf der hessischen Ludwigsbahn das Geleise der seither noch unvollendeten Strecke zwischen hier und der königl. bayerischen Grenze geschlossen, und in wenigen Tagen wird dieselbe in betriebsfähigem Zustande seyn. Leider sind die Arbeiten auf der königlich bayerischen Bahnstrecke durch die verzögerte Ablieferung der Schienen einigermaßen aufgehalten, man gibt sich aber der Hoffnung hin, daß die Fahrten nach Ludwigshafen am 15. November werden beginnen können.

Aus Oberhessen, 17. Okt., erhalten wir Nachstehendes über die dortigen Bevölkerungsverhältnisse: Das Dorf Wernings (bei Wernings, fürstl. ys. Birst Patronats) ist seit wenigstens 8 — 10 Jahren ganz verschwunden, indem dessen Bewohner ausgewandert und ihre Besitzungen an den Grafen v. S.-Laubach verkauft sind, der alle Häuser niederreißen ließ und hier vol quasi einen Hof hat errichten lassen. So haben vor etlichen Jahren die Bewohner von Pferdsbach (bei Büdingen) ihre Heimath verlassen; es stehen dort nur noch drei Wohnungen, und das Territorium hat der Fürst von Ysenburg-Büdingen zu seinem Christinenhof geschlagen. Nicht freundlicher sieht es aus mit Wippenbach (bei Ortenberg.) Ein großer Theil dieses Dorfes ist (man sagt, armuthshalber) weggezogen; ihre Wohnungen sind demolirt, und nur ein kleiner Theil hat sich noch erhalten. So ist jetzt die Kirche in Gelnhaar genöthigt, eine ihr dort verpfändete und resp. leer zurückgelassene Hofraithe zu verkaufen.

Schleswig-Holstein.

Rendsburg, 21. Okt. Nach den „H. N." ist heute der letzte Rest des Kronwerks demolirt worden.

Nassau.

Wiesbaden, 21. Okt. Durch Verordnung vom 20. dieses Monats ist nun auch in dem Herzogthum Nassau der Ankauf von Kartoffeln zur Fabrikation von Stärkmehl, Spiritus und Branntwein bis auf weitere Verfügung verboten. Uebertretungen dieses Verbots werden neben der Confiscation der angekauften Kartoffeln mit einer Strafe von 1 fl. für jeden Zentner Kartoffeln oder entsprechender Arreststrafe belegt. Diese Verordnung soll von mehreren Kreisämtern, namentlich auch vom Kreisamt Wiesbaden beantragt worden seyn. — Die Fruchtpreise sind auf dem gestrigen Fruchtmarkte dahier etwas herabgegangen.

(Mainz. Journ.)

Sächsische Fürstenthümer.

Aus Thüringen, 17. Okt. Auf unserer Eisenbahn sind einige französische Offiziere höheren Ranges passirt, welche über Wien und Triest nach der türkischen Hauptstadt reisten.

Freie Städte.

Frankfurt, 23. Okt. Selbst die letzten Ueberreste der ehemaligen deutschen Flotte haben mit einem eigenthümlichen Schicksale zu kämpfen. Was vom Geschwader am Weserufer noch vorhanden ist, nämlich Schiffskanonen, Kugeln und verschiedene andere Schiffsmaterialien, soll auf Anordnung der Bundesbehörden nach der Bundesfestung Mainz gebracht und daselbst aufbewahrt werden. Der Transport ist der Vermittlung eines Frankfurter Spediteurs übertragen. Diesem wird aber jetzt von dem Eigenthümer der Plätze, wo jene Gegenstände noch lagern, deren Auslieferung verweigert auf Grund einer nachträglichen Lagergebührenforderung im Betrage von etwa 2000 fl., deren Deckung vor der Verabfolgung beansprucht wird. (Nürnb. Corr.)

— 25. Okt. Eine kolossale Locomotive nebst Tender im Gewicht von 900 Centner, für den Dienst auf dem Sömmering bestimmt, und aus der Eßlinger Maschinenfabrik hervorgegangen, kam mittelst der badischen und Main-Neckar-Eisenbahn am Freitag hier an und wurde auf der Mainweserbahn über Berlin ihrem Bestimmungsorte zugeführt. Da die badische Bahn eine größere Spurweite hat, als die andern eben genannten Bahnen, so mußten zu dieser großartigen Maschine auf der deßfallsigen Strecke andere Räder benutzt werden.

— Die Wiedereröffnung der Bundestagsverhandlungen wird erst im Laufe der nächsten Woche stattfinden.

Hamburg, 22. Okt. Durch Zufall ist man in den letzten Tagen hier einem großartigen Gaunergeschäft auf die Spur gekommen, das aller Wahrscheinlichkeit nach, soweit die bisherigen Nachforschungen zu einem Resultate geführt haben, seit einer Reihe von Jahren bestanden hat. Dieses Geschäft entdeckte man auf dem holländischen Brook. Die bisherigen Untersuchungen haben ergeben, daß allein an Kaffee 25,000 Pfund daselbst aufgestapelt lagen, ohne die übrigen auf betrügerische Weise erlangten Waaren. Bereits hat man einige zwanzig verdächtige Personen eingezogen, unter denen sich mehrere Werkführer befinden sollen. Der Inhaber des Geschäfts führte förmlich Buch und Rechnung über die empfangenen Waaren, deren Erlangung ihm nicht unbekannt war, und jeder Lieferant hat bei ihm ein besonderes Conto.

Amerika.

Das Dampfboot „Africa" ist mit einer New-Yorker Post vom 5. Okt., nebst einer Baarfracht von 600,000 Dollars, in Liverpool eingelaufen. Goldsendungen aus Californien, Herbststürme und gelbes Fieber, das sind die Nachrichten aus den Vereinigten Staaten. Das Erwähnenswertheste ist Folgendes aus Mexico vom 18. Sept.: „Im Messillathal soll es nun in der That zu einem Zusammenstoß zwischen den dahin geschickten Soldaten der Vereinigten Staaten und den mexicanischen Truppen gekommen seyn. Die Aufregung darüber war in Mexico sehr groß, und die Regierung erbat sich vom amerikanischen Gesandten einige Aufklärungen über die Sendung von Truppen nach jenem Gebiet.

Türkei.

Constantinopel, 10. Okt. Die ganze Landwehr ist aufgeboten, so zwar, daß die Summe aller osmanischen Truppen auf 350,000 Mann steigen dürfte, jedoch möchte es nicht leicht werden, im Falle starker Niederlagen Ersatz zu finden, wenn die Pforte nicht die Rajahs in Anspruch nehmen will, was mit vielen Schwierigkeiten verbunden seyn wird, obgleich zu bemerken ist, daß der armenische Patriarch der Pforte einen solchen Antrag gemacht hat. Die Pforte hat aus dem Schatze der Moscheen bei 15 Millionen Gulden genommen und damit will sie einen Krieg mit Rußland führen, das seine Manöver immer so einrichtet, daß ein feindlicher Conflict mit der Türkei ein bis zwei Jahre und noch länger dauert. Die in türkischen Diensten stehenden preußischen Offiziere inspiziren die Befestigungen an der Donau, am schwarzen Meer und am Kaukasus. Ein Theil der türkischen Flotte ist ins schwarze Meer gegen Varna abgesegelt. Was die Hilfstruppen aus Persien betrifft, so scheint nicht daran zu denken zu seyn, denn Persien steht jetzt besser als seit langer Zeit mit Rußland, wie die jüngst geschehene Verleihung des Großkreuzes des St. Annenordens an den persischen Gesandten in Petersburg am besten beweist. Der neue griechische Patriarch gilt als sehr energisch, man will aber wissen, daß er auch eben so geldsüchtig sey. Er wurde nach seiner Wahl, gemäß dem alten jedoch seit längerer Zeit vergessenen Brauche, zuerst vom Sultan empfangen und machte dann erst den verschiedenen Ministern seine Aufwartung In einem anderen Briefe aus Constantinopel heißt es: Das türkische Volk hörte die Ablesung des Kriegsmanifestes mit größtem Interesse an und verwendet die Zeit ausschließlich auf Bewaffnung. Man kann wenig Schritte in der Stadt machen, ohne auf einen bewaffneten Türken zu treffen. Alles kauft Waffen, um sich auszurüsten und Anderen, denen die Mittel zum Ankaufe fehlen, damit auszuhelfen. Pilger, die sich bereits auf dem Wege nach Mekka befanden, sollen die Wallfahrt plötzlich abgebrochen und sich in die Reihen der freiwilligen Streiter begeben haben. Die offiziellen Rüstungen werden mit gleichem Eifer betrieben. Vier Kriegsräthe, Schefik Bey, Ahmet Bey,

Riza Effendi und Farrhaddin Bey wurden je zwei in die beiden Hauptquartiere abgesendet. An der türkisch-griechischen Grenze wird aus einem Aufgebot der Landwehre und des Landsturmes unter den Befehlen Mustapha Paschas ein Beobachtungscorps gebildet, das auf 50,000 Mann angeschlagen wird. Aehnliche Vertheidigungsanstalten werden auch an der persisch-türkischen Grenze getroffen, wo Mehmed-Redschid, Seraskier von Bagdad, befehligen soll. Letzteres Aufgebot hat in der Meinung seinen Grund, daß Rußland den Zahlungstermin der persischen Schuld nur unter der Bedingung hinauszuschieben versprochen habe, wenn der Hof von Teheran in Gemeinschaft mit den russischen Truppen gegen die Türkei mitzuwirken sich verpflichtet.

Rußland.

Petersburg, 14. Okt. Der letzte Bericht aus dem Kaukasus erwähnte des Versuches, welchen Schamyl gemacht, an einzelnen Orten Verschanzungen aufwerfen zu lassen, zum Schutze der agirenden Bergvölker, wie zur Erschwerung des Angriffs der sie Verfolgenden. Diese Art der Kriegführung ist bei den an ungeregelte Kämpfe gewöhnten Bergvölkern so auffällig, daß man auf die Vermuthung geführt wird, Einflüsse nicht tscherkessischer Taktik darin zu erblicken.

— 15. Okt. Vier der ersten englischen Kaufleute sind zum Finanzminister gerufen und ihnen Folgendes mitgetheilt worden: „Da Se. Maj. der Kaiser aus den englischen Zeitungen gesehen hat, daß große Besorgniß sowohl für englische Unterthanen, als für englisches Eigenthum in Rußland gehegt wird, im Fall Feindseligkeiten ausbrechen sollten, so hat Se. Majestät dem Minister aufgetragen, den fremden Kaufleuten zu versichern, daß, was auch vorfallen möge, englische Personen und englisches Eigenthum sowohl zu Wasser als zu Lande respectirt werden würden, daß außerdem alle Hoffnung da wäre, daß der Friede erhalten, daß aber besonders die Ueberzeugung herrschte, daß, was auch im Osten vorfallen möge, kein Krieg zwischen Rußland und England stattfinden würde.“

Donaufürstenthümer.

Bucharest, 12. Okt. Es hat in den russischen Lagern am 10. d. die Weihe der Fahnen für den Krieg und die Ertheilung des Segens an die Truppen stattgefunden, wie dies in der russischen Armee vor jedem Krieg üblich ist. Die sämmtlichen commandirenden Generale haben an diesem Tage, mit Ausnahme des Fürsten Gortschakoff, die Stadt verlassen, um sich in die Lager zu begeben. Am 9. d. Mts. sind von Bucharest in verschiedenen Richtungen Brückenequipagen gegen die Donau abgegangen. In der nächsten Umgebung von Bucharest stehen jetzt 50,000 Mann Russen, eine Menge, aus der sich auf die Massen der an der Donau concentrirten Truppen schließen läßt.

Nach einem Schreiben aus Bucharest hat Fürst Gortschakoff gleichzeitig mit der Kriegserklärung der Pforte einen Bericht nach St. Petersburg gesendet, und seyen die Truppen in den Donauprovinzen derart aufgestellt, daß binnen 13 Stunden an jedem Punkte der ganzen Donaulinie 50,000 Mann und 100 Kanonen concentrirt werden können, ohne die schon an der Donau stehenden Truppen zu zählen. Das Schreiben Omer Pascha's hat General Gortschakoff durch einen officiellen Empfangschein erwiedert, in dem bemerkt ist, es sey nicht nöthig, daß sich der Pascha an einen so langen Termin binde; es geht daraus hervor, daß Fürst Gortschakoff für den Kriegsfall mit den nöthigen Vollmachten versehen ist.

Griechenland.

Athen, 14. Okt. Aus Candia wird geschrieben: Vier englische Dampfer umkreisen fortwährend die Insel seit mehr denn zwei Monaten. Die Offiziere gehen häufig ans Land, knüpfen freundschaftliche und gesellige Verbindungen an mit den Eingebornen, und suchen sich auf jede mögliche Weise zu „acclimatisiren.“ — Der Lord-Obercommissär der jonischen Inseln hat jüngst die Insel Kreta besucht, und verließ sie nach mehrtägigem Aufenthalt auf seinem eigenen Dampfer. Dies ist das dritte Mal, daß der Lord-Obercommissär Herr Ward unsere Insel innerhalb sehr kurzer Zeit besucht. Darin liegt kein großes Wunder; die in London neuerscheinende Zeitung für Vertretung der orientalischen Interessen, „Der orientalische Stern“, hat schon vor einiger Zeit die Nachricht gebracht, daß in London der Plan bestehe, nicht blos Kreta, sondern auch Rhodus, Cypern und Aegypten zu englischen Besitzungen zu machen. (Allg. Ztg.)

Großbritannien.

London, 22. Okt. Der Pariser Correspondent des „Chronicle“ schreibt: „Man hat bemerkt, daß L. Napoleon seit Kurzem eine friedlichere Sprache führt. Vor einigen Tagen äußerte er sich dahin: „„Der Krieg zwischen Rußland und der Türkei ist ein Zweikampf; England und Frankreich sind die Sekundanten und werden, sobald die Ehre der beiden Duellanten Genugthuung erhalten hat, dem Blutvergießen Einhalt thun.““

Italien.

Turin, 15. Okt. In Neapel sind während der letzten Tage mehrere Personen verhaftet worden, die muratistische Propaganda machten durch die Verbreitung eines in Paris erschienenen Pamphlets „über die Vereinigung beider Sicilien unter der Dynastie Murat!“ — Es heißt, daß Oesterreich im Begriff sey, ein starkes Truppencorps in Ferrara, und zwar unter Beistimmung der päpstlichen Regierung, zusammenzuziehen.

Genua, 19. Okt. Es bestätigt sich, daß die piemontesische Regierung dem zum hierortigen amerikanischen Consul designirten Foresti, ein italienischer Flüchtling und Busenfreund Mazzini's, das Exequatur verweigert hat. Mehrere Kisten mit Waffen, welche für den beabsichtigten Putsch bestimmt waren, sind aufgegriffen und von Sarzanello hierher gebracht worden.

Frankreich.

Paris, 22. Okt. Nach den von der Regierung veranstalteten Untersuchungen stellte sich heraus, daß der Ausfall der diesjährigen Ernte in Frankreich bei weitem nicht so stark ist, als im Jahre 1846. Das „Pays“ sucht die etwa noch vorhandenen Besorgnisse vor einer Brodtheuerung dadurch zu beschwichtigen, daß es nachweist, daß die Vereinigten Staaten im Jahre 1847 5,813,000 Hektoliter Getreide nach England ausführten, während seit jener Zeit mehr als 12 Millionen Morgen Landes daselbst mehr angebaut worden sind; dazu kommt noch, daß der Tonnengehalt der amerikanischen Handelsmarine sich seitdem um 2,400,000 Tonnen vermehrt hat. — Man schreibt aus Toulon, daß daselbst sieben Dampffregatten in Folge erhaltener Ordre vollständig ausgerüstet sind. In Brest ist gleichfalls der Befehl eingelaufen, 3 Fregatten so schnell als möglich auszurüsten. — Die „Times“ gibt in ihrer zweiten Ausgabe eine ihr aus Paris zugekommene Nachricht, derzufolge der Sultan von England und Frankreich etwas mehr als die Mitwirkung ihrer Flotten verlangt habe. Die Absendung eines Truppencorps nach der Türkei kann jedoch, so lange der russische Botschafter in Paris ist, nicht gut stattfinden. Herr v. Kisseleff soll bereits der Regierung erklärt haben, daß eine solche Truppensendung von Rußland als eine Kriegserklärung angesehen würde, und er darauf sofort seine Pässe verlangen müsse. — Der König von Belgien ist mit seiner ganzen Familie nach Ostende abgereist, wo sie sich auf einem belgischen Dampfschiffe nach England einschifften.

— 24. Okt. In seinem halbamtlichen Theile kündigt der „Moniteur“ eine vom Handelsminister verfügte Maßregel an, derzufolge eine Commission gebildet worden ist, welche sich mit Aufsuchung der Ursachen, welche in letzter Zeit so viele Unglücksfälle auf den Eisenbahnen veranlaßt haben, zu beschäftigen hat.

— Die englische Regierung hat den Umlauf der amerikanischen Goldmünzen in allen ihren Colonien gestattet. Der Curs für 10 Dollarsstücke ist auf 31 Schillinge und der Piaster auf 4 Schillinge und 1 Pence festgesetzt worden. — Es sind heute hier mittelst Telegraphen Nachrichten von der unteren Donau angelangt, welche bis zum 17. reichen. Es hatten bis dahin noch keine Feindseligkeiten stattgefunden; Omer Pascha soll indessen Anstalten zum Uebergang über die Donau treffen. Am 10. waren die vereinigten Flotten noch nicht vor Constantinopel erschienen. — In voriger Woche haben sich in Havre im Ganzen 4200 deutsche Auswanderer nach Amerika eingeschifft.

— Den von den Divisionscommandanten erlassenen Tagsbefehlen zufolge hat der Kaiser dem Gendarmeriecorps der Departemente den Titel „kaiserliche Gendarmerie“, welchen dasselbe bereits unter Napoleon I. geführt, wieder verliehen.

— 25. Okt. Wir lesen in der „Patrie“: Man versichert, daß die letzten Nachrichten aus der Levante melden, daß die combinirten Geschwader Frankreichs und Englands bei der Insel Marmora im Meere gleichen Namens (auf dem halben Wege zwischen der Beschikabay und Constantinopel) vor Anker gegangen sind, nachdem sie die Dardanellen passirt. Die Bucht von Beschika war für die Flotten nicht länger mehr haltbar.

— 26. Okt. Das Journal des „Debats“ theilt einen Brief aus Galacz vom 14. Okt. mit. Man glaubt dort, daß die Feindseligkeiten zwischen Türken und Russen am 25. Okt. beginnen würden. Die unregelmäßigen türkischen Truppen waren in den Donaugegenden sehr zahlreich und verbreiteten bei den Einwohnern Schrecken. Das Wetter war so schön und trocken, daß die Armeen bei dessen Fortdauer noch vor dem Winter einen Feldzug unternehmen können. Bei Rustschuk steht ein starkes türkisches Corps, welches von dem ehemals ungarischen General Klapka befehligt werden soll. Die kegelförmigen Zelte der Türken, zu Ehren des Propheten von grüner Farbe, gewährten einen überraschenden Anblick.

— Das Schiff „Bourg neuf“, welches von Liverpool mit Auswanderern nach Australien befrachtet war, ist in der Meerenge von Torres gescheitert. Der Capitän und seine ganze Familie, sowie mehrere Personen der Schiffsmannschaft sind ertrunken. Die Passagiere sind von einem nach Bombai segelnden Schiffe gerettet worden. Der „Bourg neuf“ hatte 1400 Tonnen Gehalt.

G. Ritter, verantwortlicher Redakteur.

Versteigerungen.

Mittwoch den 2. November 1853, Vormittags 9 Uhr, zu Niederauerbach, im Wirthshause des Jakob Schaack, läßt Heinrich Schuck, Ackersmann, daselbst wohnhaft, seine auf Niederauerbacher Bann liegenden Güter, worunter 5 Morgen Thal- und Bergwiesen, auf mehrjährige Zahltermine, zu Eigenthum versteigern.

Schuler, kgl. Notär.

Samstag den 5. November 1853, läßt Johann Wamprechtshammer, Tüncher in Zweibrücken, folgende Immobilien, auf mehrjährige Zahlungstermine, zu Eigenthum versteigern, und zwar:

a. Vormittags 11 Uhr, zu Irheim in der Wirthsbehausung von Friedrich Seel:

Auf Irheimer Bann:

13 Ruthen Acker im Flur gegen Zweibrücken, erste Ahnung, neben Christian Loch und Friedrich Portner;

2 Morgen Acker auf dem Mühlberg, 3. Ahnung, neben Catharina Brünisholz und Heinrich Graul;

1 Morgen 2 Viertel 13 Ruthen Acker an der rothen Klam auf der Biekelheck, neben Daniel Kraus und Heinrich Schönborns Wittwe.

b. Nachmittags 2 Uhr, zu Zweibrücken, im Gasthause zum Pfälzerhofe:

Ein zweistöckiges, zu Zweibrücken an der Irheimerstraße stehendes Wohnhaus sammt Stallung, Hofgering und übrigem Zubehör, neben Clemens Berthold und Geschwister Bally.

Dieses Wohnhaus wird in zwei Abtheilungen zur Versteigerung gebracht.

Schuler, k. Notär.

Vermischte Bekanntmachungen.

[2²] Von einer Commission des königl. bayer. 1. Chevaulegers-Regiments wird im Laufe des nächsten Monats eine sehr namhafte Anzahl 4¹/₂- und 5¹/₂jähriger, für die leichte Cavallerie taugliche Pferde in der Pfalz angekauft werden.

Die Ankaufsstationen sind nachfolgend verzeichnet und wird das Kaufgeschäft jedesmal Morgens zwischen 10 und 11 Uhr daselbst begonnen.

Am 7. Nov. 1853 in Haßloch.
„ 8. „ „ „ Frankenthal.
„ 9. „ „ „ Lambsheim.
„ 11. „ „ „ Kirchheimbolanden.
„ 12. „ „ „ Winnweiler.
„ 14. „ „ „ Obermoschel.
„ 16. „ „ „ Kaiserslautern.
„ 17. und 18. Nov. 1853 in Landstuhl.
„ 19. Nov. 1853 in Münchweiler.
„ 21. „ „ „ Homburg.
„ 22. „ „ „ Zweibrücken.
„ 23. „ „ „ Blieskastel.
„ 24. „ „ „ Reinheim.
„ 26. „ „ „ Pirmasens.
„ 28. „ „ „ Waldfischbach.
„ 30. „ „ „ Bergzabern.
„ 1. Dez. 1853 „ Langenkandel.
„ 2. „ „ „ Offenbach.
„ 5. „ „ „ Speyer.

[2²] Bekanntmachung.

Von der Filial-Oeconomie-Commission des 4. Chevaulegers-Regiments König wird von nun an bis auf Weiteres im Caiernhofe zu Zweibrücken, täglich von 9 Uhr Morgens anfangend, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, eine größere Anzahl von 4¹/₂—5¹/₂jähriger für die leichte Cavallerie vollkommen tauglicher Pferde, gegen gleich baare Bezahlung, angekauft.

Zweibrücken, den 26. Oktober 1853.

Bekanntmachung.

[2²] Der schon früher durch hohe königliche Regierung genehmigte, durch die Zeitverhältnisse jedoch unterbrochene Viehmarkt wird nunmehr in hiesiger Stadt, und zwar alle vierzehn Tage — auf den 2. und 4. Mittwoch eines jeden Monats — wieder abgehalten, und hiemit Mittwochs, den 9. November nächsthin, begonnen.

Fällt ein solcher Tag auf einen Feiertag, oder stehen sonstige Hindernisse entgegen, so wird dieses vorher und rechtzeitig bekannt gegeben.

Indem man hievon das handeltreibende Publikum benachrichtigt, wird bemerkt, daß der Markt auf dem sogenannten Reitacker in der Vorstadt dahier, einem mit Bäumen angelegten, in jeder Beziehung geeigneten Platze, stattfinden und daß für gute Ordnung und Bequemlichkeit bestens gesorgt werden wird.

Homburg, am 25. Oktober 1853.

Das Bürgermeisteramt,
Chr. Sauerbrey, Adj.

Montag den 7. November wird der St. Ingberter Herbstjahrmarkt abgehalten.

St. Ingbert, im Oktober 1853.

Collisi.

[2²] **Die Traubencur**

wird in den Weinbergen des Unterzeichneten bis in den Monat November gebraucht, und bei einem großen Vorrath von Trauben, welche aus den besten Lagen der Pfalz bezogen sind, bis gegen Weihnachten hier fortgesetzt. *) — Gebrauch der Wassercur: das ganze Jahr hindurch.

Näheres unter der Adresse:

Dr. med. L. Schneider.

Bad Gleisweiler bei Landau in Rheinbayern.

*) Bei Eduard Kaußler in Landau ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen: Die Molken- und Traubencur zu Bad Gleisweiler, von Dr. L. Schneider. 1853. Preis 12 kr.

[2²] Ein junger Mann, der die Kaufmannschaft gründlich erlernte, auf einem Eisenhüttenwerk erzogen und geboren ist, und daselbst längere Zeit als Magazinier conditionirte, wünscht sich in derselben Eigenschaft zu placiren. Derselbe ist im Stande, sich durch genügende Zeugnisse legitimiren zu können. Näheres bei der Redaction d. Bl.

[2²] **Brustbonbons**

als ausgezeichnetes Linderungsmittel gegen Husten, Heiserkeit, Hals- und Brustbeschwerden, das Loth zu 5 kr., sind zu haben bei

P. J. Römer.

Eine Köchin sucht eine Stelle in einem Privathause oder auch in einer Gastwirthschaft. Das Nähere bei Schneidermeister Jahn in der Fruchtmarktstraße zu erfragen.

Katharina Behmesreiter, geb. Ruf aus Hornbach, beabsichtigt nach Amerika auszuwandern; wer Forderungen an sie zu machen hat, wolle sich innerhalb drei Tagen melden.

A. Rögner in Homburg hat guten Torf, auf dem Königsbruch sitzend, zu verkaufen. Abnehmer belieben sich bei Herrn Adjunkt Lindemann dorten zu melden.

[2²] Eine Partie franz. Cattune (auch schöne Converten-Muster) ächtfarbig, à 12 kr. die Elle, bei

A. Schuler.

[3²] Eine vollständig eingerichtete Seifensiederei, der Seifenkessel von geschmiedetem Eisen, eine Presse, sowie auch die Einrichtung zum Lichtermachen, sind billig zu verkaufen oder zu vermiethen. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.



[3²] Es ist ein 5octaviges Clavier zu verkaufen. Das Nähere zu erfragen bei

Musiklehrer Betz.

Neuer Birnen- und Aepfelwein ist auf dem Rosenhof zu haben.

[2²] Bei Carl Benzino ist immer Torf zu haben, das Hundert zu 20 kr.

Schulbücher, sowie der neue katholische Katechismus sind vorräthig bei

A. Gümbel,
Buchbinder in Homburg.

Es sind Claviere zu vermiethen bei

Jaberg, Claviermacher.

Peter Herchenröther hat neuen Wein, per Schoppen zu 8 kr., zu verkaufen.

[2²] P. J. Römer hat die bisher inne gehabte Wohnung im Lichtenberger'schen Hause zu vermiethen und kann dieselbe sogleich bezogen werden.

[3²] Bei Jacob Römer, Färber, ist der zweite Stock, ganz oder getheilt, möblirt zu vermiethen und ist sogleich zu beziehen.

[3²] Ph. Gillmann hat ein geräumiges Logis zu vermiethen und ist dasselbe sogleich zu beziehen.

[3²] Bäcker Herchenröther hat ein möblirtes Zimmer zu vermiethen.

[3²] K. Albrecht hat mehrere möblirte Zimmer zu vermiethen.

Lehrer Seegmüller hat zwei Logis, jedes von zwei oder drei Zimmern, zu vermiethen.

Schlosser Marx hat den zweiten Stock seines Hauses bis Weihnachten zu vermiethen; auch kann derselbe sogleich bezogen werden.

[2²] In der Fruchtmarktstraße ist ein möblirtes Zimmer zu vermiethen. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

L. Klensch, in der Karlsstraße, hat sogleich zwei möblirte Zimmer zu vermiethen.

L. Frank hat mehrere möblirte Zimmer zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

Goldarbeiter Henigst hat zwei möblirte Zimmer zu vermiethen.

Sämmtliche Schulbücher,

welche in den Schulen und sonstigen Anstalten hiesiger Stadt und Umgegend gebraucht werden, sowie auch der neue kathol. Katechismus sind stets vorräthig in der

[3²] Ritter'schen Buchhandlung in Zweibrücken.

[2²] In Fr. Lehmann's Buchhandlung sind alle im Laufe des diesjährigen Schuljahres, sowohl im Gymnasium und der lateinischen Schule als auch in den Volksschulen gebrauchten Lehr- und Unterrichtsbücher, gut und dauerhaft gebunden, zu den billigsten Preisen zu haben.

Druck und Verlag der G. Ritter'schen Buchdruckerei in Zweibrücken.

Zweibrücker Wochenblatt.

№ 131. Dienstag, 1. November **1853.**

Bayern.

München, 25. Okt. Der König wird von den Jagden in der hintern Riß nächsten Sonnabend wieder hier eintreffen. — Der für Madrid ernannte amerikanische Gesandte Barringer befindet sich seit einigen Tagen in unserer Stadt. — Im Hotel des Grafen Tascher dahier begann gestern die Versteigerung des gesammten höchst prachtvollen Mobiliars, da die Familie nun ganz nach Paris übergesiedelt ist. Das Hotel selbst wird indessen nicht verkauft, sondern vorerst nur auf einige Jahre vermiethet. — Von den in den jüngsten Tagen aus der Pfalz hier eingetroffenen Infanterie-Bataillonen wurde ein sehr großer Theil der Mannschaft sofort beurlaubt, so daß die Compagnien, wie bei den übrigen hiesigen Infanterie-Abtheilungen, auf den gewöhnlichen Stand von 50 Mann gestellt sind. Bei der Artillerie und Cavallerie sind die gewöhnlichen Beurlaubungen schon vor einiger Zeit eingetreten.

— So viel man hört, beabsichtigt Fürst Wallerstein, der seit dem Tode seiner trefflichen Gemahlin in großer Zurückgezogenheit lebt, bei bevorstehendem Landtage zum letzten Male die politische Bühne zu betreten und sich dann ganz in das Privatleben zurückzuziehen. Seit neuerer Zeit sind auch seine Ansichten, nach seinen Aeußerungen zu schließen, streng conservativ geworden. Jedenfalls wird sich die Linke noch mehr zersplittern, als dies am letzten Landtag der Fall war.

München, 26. Okt. Die „allgemeine deutsche Industrie-Ausstellung zu München", in spec. die Postportofreiheit der darauf bezüglichen Correspondenzen betreffend, wird von der königl. Generaldirektion der Verkehrsanstalten im „Verordnungs- und Anzeigeblatt" derselben Folgendes zur öffentlichen Kenntniß gebracht: „Im Namen Seiner Majestät des Königs von Bayern. Unter Bezugnahme auf die unterm 5. dieses Monats in rubricirtem Betreffe erlassene Ausschreibung (Verordn.-Bl. Nro. 58) wird den k. Postanstalten in Ansehung des weiteren Vollzugs der hienach bekannt gegebenen Bestimmungen zur Darnachtung eröffnet, was folgt: 1) die nach der angezogenen Ausschreibung für die Correspondenz der Industrie-Ausstellungs-Commission zu München, dann der Prüfungs-Commissionen in den Regierungsbezirken und der anderen deutschen Prüfungs-Commissionen, sowie der besonderen Commissäre und sonstigen zur Correspondenzführung bezeichneten Organe eingeräumte Postportofreiheit erstreckt sich auch auf die Correspondenzen zwischen den Prüfungs-Commissionen unter sich und zwischen der Ausstellungs-Commission oder den Prüfungs-Commissionen einerseits und den k. Stellen und Behörden andererseits. 2) Für alle vorbezeichneten und in der Ausschreibung vom 5. d. Mts. bereits begriffenen Correspondenzen kann jedoch die Postportofreiheit nur dann angesprochen werden, wenn solche ausdrücklich als „Industrie-Ausstellungs-Correspondenz" auf der Adresse bezeichnet und mit einem öffentlichen Siegel geschlossen sind. 3) Für Correspondenzen der Aussteller an die Prüfungs-Commissionen findet eine Portobefreiung nicht statt und müssen daher diese gleich jener an k. k. Stellen und Behörden überhaupt sofort bei der Aufgabe frankirt werden. Für unmittelbare Correspondenzen der Prüfungscommissionen an die Aussteller haben letztere das Porto bei der Abgabe zu entrichten. 4) Die von den übrigen Postvereinsstaaten an die Ausstellungs-Commissionen oder an die Prüfungs-Commissionen etc. nach Bayern eingehenden Correspondenzen, welche den bayerischen Posten ohne Taxaurechnung überliefert werden, sind auch dann ohne Anstand taxfrei abzulassen, wenn die unter Ziffer 2 für Aufgaben in Bayern vorgeschriebenen Bedingungen bei denselben ganz oder theilweise unbeachtet geblieben seyn sollten. 5) Schriftensendungen zwischen der Ausstellungs-Commission und den Prüfungs-Commissionen in den Regierungs-Bezirken, welche ausnahmsweise ihres größeren Volumens wegen mit der Briefpost nicht befördert werden können, sind auch bei der Beförderung mit der Fahrpost portofrei zu belassen. München, den 24. Oktober 1853. General-Direktion der kgl. Verkehrs-Anstalten. Frhr. v. Brück. Mogg."

— Unsere Künstler und die verschiedenen hiesigen Gesang-Vereine werden, aus Anlaß der in den jüngsten Tagen erfolgten Vollendung der Ruhmeshalle und der gestern stattgehabten Eröffnung der neuen Pinakothek, am nächsten Samstag Abend Seiner Majestät dem König Ludwig einen großartigen Fackelzug bringen.

Frankenthal, 27. Okt. Der Handelsmann Jakob Stern von Grünstadt, von dem wir kürzlich berichteten, daß er wegen Gewohnheitswuchers mit Prellerei verhaftet worden sey, hat dem Gerichte ein Freilassungsgesuch vorlegen lassen, über welches, wie ich vernommen, auch bereits in voriger Woche erkannt wurde. Stern hat indessen die festgesetzte Bürgschaftssumme von 30,000 Gulden bis jetzt noch nicht beigebracht. — Der des Gewohnheitswuchers beschuldigte Joseph Falker von Mußbach wurde gestern vom königl. Zuchtpolizeigericht zu 300 fl. Geldstrafe verurtheilt; in der Sache gegen Ferdinand Deutsch von da, desselben Vergehens beschuldigt, beantragte die königl. Staatsbehörde heute die Verurtheilung des Angeklagten zu 1900 fl. Geldbuße. Den Urtheilsspruch in dieser Sache hat das Gericht auf den 31. dieses Monats anberaumt. — Gestern wurde ein 19jähriger Bursche von Maxdorf hierher abgeliefert, der unter werthlosen Effekten auch einen Strick, wie er selbst vorgab, zu dem Zwecke gestohlen hat, „um sich daran aufzuhängen." — So eben gelangte hieher die Anzeige, daß in dem Dorfe Meckenheim, Cantons Neustadt, die 11jährige Tochter des Lehrers Braun daselbst von einem gewissen Georg Riedel aus Haßloch, der im elterlichen Hause des Mädchens zu stehlen im Begriffe stand, ermordet wurde. Dem Mädchen ist mit einem sogenannten „Säsel" der Hals abgeschnitten und die Hirnschale eingeschlagen worden. Den Thäter hat man noch im Hause erwischt; seine Taschen waren mit Geld und einer Uhr gefüllt, von denen man glaubt, daß sie im Hause gestohlen wurden. (Pfälz. Z.)

Oesterreich.

Wien, 24. Okt. Reisende, welche aus den Donaufürstenthümern dieser Tage hier eintrafen, erzählen, daß Omer Pascha bei Rustschuk ein Observatorium errichten ließ, von welchem jede Bewegung der russischen Truppen in sehr weiter Entfernung beobachtet werden könne. Die Türken sind in dieser Beziehung vor den Russen im Vortheil, da Rustschuk am Abhange eines hohen Berges liegt, während die Russen in der Ebene stehen. Rustschuk selbst ist in neuester Zeit von drei Seiten mit Erdwällen versehen worden, gegen die Donau gewahrt man drei Reihen Palissaden-Einzäunungen hinter den steilen Felsufern. An der Stelle des Forts, welches die Fähre beschützte und von den Russen im letzten Kriege gesprengt wurde, stehen jetzt hohe, durch Schanzkorbbatterien gedeckte Wälle.

— Gestern wurde die erste allgemeine Probefahrt auf der Semmeringbahn, und zwar auf der ganzen Bahnstrecke von Gloggnitz nach Mürzzuschlag, und von dort wieder zurück nach Gloggnitz, unternommen und mit dem besten Erfolg zurückgelegt. Die Semmeringbahn hat einem amtlichen Ausweise zufolge bis jetzt 15,114,480 Gulden gekostet.

— 28. Okt. (Tel. Dep.) Eben hier eingegangenen Nachrichten aus Constantinopel zufolge, ist die Pforte bereit, einen Waffenstillstand abzuschließen, um angeknüpfte Unterhandlungen nicht zu stören.

Preußen.

Magdeburg, 26. Okt. Die für Weimar bestimmte kolossale Marmorstatue Göthe's, welche in Rom gearbeitet ist, kam heute zu Wasser hier an und wird auf einem besonders dazu erbaueten Eisenbahnwagen von hier nach ihrem Bestimmungsorte transportirt werden.

— Der „Flensburger Ztg." schreibt man aus Rendsburg vom 18. Okt.: Vor einigen Tagen haben vier der frühern schleswig-holsteinischen Offiziere, die bis dahin noch ohne weitere Beschäftigung waren, Anstellung in Bayern erhalten. Dieselben sollen nämlich auf dem dortigen Telegraphenbureau verwendet werden. Außer diesen vier sollen noch eilf mehr angestellt worden seyn; eine unerläßliche Bedingung bei diesen Anstellungen war, daß sie geborne Schleswig-Holsteiner und unverheirathet wären.

Cöln, 24. Okt. In der vorigen Nacht traf, von Paris kommend, ein türkischer Prinz (?) am rheinischen Bahnhofe ein und setzte unverzüglich, wie es schien, mit großer Eile seine Reise fort.

Großherzogthum Hessen.

Darmstadt, 24. Okt. In der letzten Sitzung des Verwaltungsrathes der hiesigen Bank wurde auf den Antrag des Verwaltungsrathes Herrn Moritz v. Haber die Errichtung einer Bankfiliale zu Mainz festgestellt und es ist gegründete Ursache vorhanden, daß die Mainzer Filialbank schon bis zum nächsten 1. Januar ihre Geschäfte beginnen wird.

Freie Städte.

Frankfurt, 26. Okt. Die gesetzgebende Versammlung hat heute das ihr vom Senat vorgelegte Verbot des Aufkaufens der Kartoffeln zum Zweck des Branntweinbrennens und der Stärkemehlfabrikation genehmigt.

— 27. Okt. Der Mittheilung, daß die Darmstädter Bank in der Sitzung ihres Verwaltungsraths vom 22. Okt. auf den Antrag Herrn M. v. Haber's hin beschlossen habe, eine Bankfiliale in Mainz zu gründen, ist beizufügen, daß auf Herrn v. Habers Antrag hin auch die Errichtung einer ständigen Bank-Agentur in Frankfurt beschlossen wurde.

Asien.

Die neue Ueberlandpost bringt Nachrichten aus Bombay bis 28. September minder erheblicher Art. In den nordwestlichen Provinzen verlauteten Besorgnisse wegen der heurigen Weizenernte. — Die chinesischen Nachrichten sind widersprechend. 180 kaiserliche Segel sammelten sich bei Amoy, um den Triadverein auszutreiben. Die Insurgenten sollen dem Kaiser eine Vicekönigsstelle in den Nordprovinzen angeboten, dieser jedoch sofort zwei der Abgesandten zum Tode verurtheilt haben.

Japan. Das Resultat der Japan-Expedition unter Commodore Perry ist ein günstiges gewesen, obgleich kein kriegerisches Ereigniß derselben ein romantisches Interesse gab. In der China-Mail wird über dieselbe Folgendes berichtet: Das Geschwader, bestehend aus den Fregatten Susquehannah und Mississippi und den Kriegsschaluppen Plymuth und Saratoga, erreichte am 8. Juli das Cap Idzu in der Nähe des südlichen Eingangs der Bai von Jeddo. Es segelte kühn in die Bai hinein und legte am Nachmittage bei der Stadt Uraga vor Anker. Die Erscheinung der Dampfer — die erste an den japanischen Küsten — mit den andern Schiffen, die am Taue geschleppt, mit vollen Segeln in einer Geschwindigkeit von 9 bis 10 Knoten die Stunde folgten, machte unter den Küstenbewohnern nicht geringes Aufsehen und alle Handelsjonken, womit die Bai überfüllt war, fuhren mit großem Respekt aus dem Wege. Ehe die amerikanischen Schiffe vor Anker gingen, stiegen zwei Raketen von einer etwa eine Meile entfernten Batterie in die Luft, jedoch bloß, wie es sich auswies, als ein Ankunftssignal, nicht als ein Feindschaftszeichen. Einige Regierungsboote kamen, nachdem die Schiffe vor Anker gegangen, heran, und machten den Amerikanern, wie das bei allen auswärtigen Fahrzeugen geschieht, bemerklich, daß sie wieder abzufahren hätten. Es wurde von den Yankees indeß nur der Gouverneur von Uraga an Bord gelassen und diesem wurde zu verstehen gegeben, daß, wenn die amerikanischen Schiffe, wie gewöhnliche mit einem Cordon japanesischer Fahrzeuge umgeben werden würden, dies zu ernstlichen Folgen werde führen können. Einige kriegreiche Bewegungen genügten in der That, um die wenigen Boote, die sich um den Susquehannah gesammelt hatten, zu zerstreuen. So lange das Geschwader in der Bai lag, ließen sich keine Schiffe wieder blicken, als solche, welche von den Behörden abgeschickt wurden, um mit den Amerikanern zu unterhandeln. Am nächsten Morgen nach dem Erscheinen der fremden Schiffe kamen der Gouverneur von Uraga und ein Japanese von Rang an Bord und erkundigten sich nach dem Vorhaben der Yankees; sie erbaten sich, nachdem ihnen der Zweck der Expedition — die Eröffnung Japans für den Welthandel — angezeigt, Zeit aus, um einen Expressen nach Jeddo expedieren und weitere Verhaltungsbefehle abwarten zu können. Erst am 12. kam Antwort aus Jeddo; sie meldete, der Kaiser von Japan habe einem Beamten vom höchsten Range befohlen, nach Uraga zu gehen, um vom Commodore Perry das Schreiben des Präsidenten der Vereinigten Staaten in Empfang zu nehmen. Endlich verständigte man sich dahin, daß in Gorihama, einem kleinen Orte, etwa drei Meilen südlich von Uraga, die Unterhandlungen stattfinden und am 14. beginnen sollten. Die Japanesen hatten dort drei Häuser errichtet, eins für die Zusammenkunft der japanesischen und amerikanischen Unterhändler, die andern beiden zur Aufnahme der vornehmen japanesischen Personen. Während vor der Stadt das amerikanische Geschwader vor Anker lag, hatten die Japanesen ein Truppencorps von 5000 bis 7000 Mann, welche am Banner mit verschiedenen Devisen geschaart waren, zusammengezogen. Commodore Perry zog mit wehenden Fahnen und während das amerikanische Musikkorps das „Heil, Columbia!" spielte, nach dem Hause, wo die Unterhandlungen gepflogen werden sollten und wo er vom Prinzen von Idzu, erstem Rathe des Kaisers, und dem Prinzen von Iwami empfangen wurde. Nachdem die verschiedenen Vollmachten geprüft und überreicht waren und die beiden Prinzen erklärt hatten, daß sie nicht ermächtigt seyen, einen endgültigen Vertrag abzuschließen, bemerkte Commodore Perry, daß er, um der japanesischen Regierung volle Bedenkzeit zu geben, in drei oder vier Tagen wieder absegeln und in wenigen Monaten zur Einholung der Antwort wiederkommen werde. Das Geschwader verließ die Bai von Jeddo am 17. und kam in Loochoo am 25. Juli an, die beiden Dampffregatten kehrten nach Hongkong am 7. August zurück. Am Tage vor dem Absegeln ging der Gouverneur von Uraga an Bord des Susquehannah und überreichte eine Menge Geschenke, bestehend aus lackirten Waaren und anderen japanesischen Manufacturen, wofür er amerikanische Geschenke in Erwiederung erhielt. Auch wurde der Gouverneur mit dem Vicegouverneur und anderen japanischen Beamten eingeladen, eine kleine Fahrt auf dem Susquehannah zu machen. Die Einladung wurde angenommen und zu ihrem nicht geringen Erstaunen sahen bei dieser Gelegenheit die Japanesen zum ersten Male in ihrem Leben eine Dampfmaschine in voller Thätigkeit.

Amerika.

Am 5. d. M. sind über 100 Gebäude in Buffalo eingeäschert worden. Die meisten waren indessen von Holz, und der Schaden übersteigt nicht 30,000 Dollars. — Die Directoren der projektirten Eisenbahn in Panama, welche den atlantischen Ocean mit dem stillen Meere verbinden sollen, haben einen Plan angenommen, dem zufolge die ganze Eisenbahn auf Pfeilern von 8 Fuß Höhe gebaut werden soll, wobei die Einrichtung getroffen wird, daß die Hälfte der Wagen im leeren Raume hängen soll, wodurch ein Gerathen aus den Schienen unmöglich und der Vortheil erlangt wird, daß die Züge durch den Schneefall niemals aufgehalten werden können. Außerdem erlangt man durch diese neue Einrichtung eine viel größere Schnelligkeit als bei den gewöhnlichen Eisenbahnen, und man hat berechnet, daß man leicht und ohne Gefahr 100 englische Meilen in einer Stunde zurücklegen kann. Die Baukosten sind auf 10,000 Dollars für die englische Meile veranschlagt. — Das Journal „Commodio" von Lima gibt eine ans Fabelhafte grenzende Beschreibung von dem Ertrage der Goldminen im District von San Iago. Ein einzelner Arbeiter, sagt das Journal, kann leicht täglich 25 Pfund Gold sammeln, und der Flußsand soll beinahe die Hälfte seinen Goldstand enthalten.

Türkei.

Aus Constantinopel, 10. Okt., wird der „Times" geschrieben: „Es heißt, die Türken seyen im Begriff oder hätten schon Schritte gethan, um in London eine Anleihe von 500,000 Beuteln, etwa 2,500,000 L. zu erheben und daß sie das enorme Interesse von 10 Procent zu zahlen versprechen. Die letzte Anleihen-Affaire hat den ottomanischen Credit in schlechten Geruch gebracht, und wir glauben unverdienter Weise, da alle Schuld-Forderungen britischer Gläubiger redlich bezahlt worden sind. — Briefe aus Bucharest sprechen von den furchtbaren Verheerungen, die das Typhus-Fieber unter den russischen Truppen anrichtet. Man wechselt fortwährend mit den Häusern, die als Militär-Spitäler dienen, um die Ansteckung zu mildern. Etwa 10 Procent der Russen fallen als Opfer.

— 13. Okt. Achmet Effendi, Vertreter der Türkei in Persien, hat die beruhigendsten Depeschen gesendet. Der Schah von Persien stellt, so meldet Achmet, seine Truppen dem Chalifen zur Disposition. Mit demselben Courier kamen Nachrichten aus dem Kaukasus. Schamyl ist von seinen Bergen herabgestiegen, und griff die Russen in der Nähe von Tiflis mit Ungestüm an. Das Gefecht war mörderisch, und wiewohl Fürst Woronzoff mit 30,000 Mann die Spitze bot, mußte er das Schlachtfeld dennoch an Schamyl überlassen. Fürst Woronzoff zog sich in sehr guter Ordnung nach Tiflis zurück, Schamyl Bey hielt es jedoch nicht für angemessen, ihn zu verfolgen, und zog sich nach seinen Bergen zurück.

— Die Gesandten der Großmächte haben häufige Conferenzen mit Reschid Pascha. Wie man hört, hat er den Vertretern Oesterreichs und Preußens erklärt, daß es sich gegenwärtig weder um Modificationen, noch um die Garantie handle, daß der russische Kaiser, wenn er den Frieden wünscht, nur die Räumung der Moldau und Walachei zu veranlassen habe.

Constantinopel, 15. Okt. Die „Temesvarer Ztg." bringt folgendes Schreiben aus Kalafat, vom 17. Okt.: Die Türken haben heute Nacht die Donau überschritten und von der diesseits vis-à-vis Widdin gelegenen Insel Besitz genommen, wo sie Batterien zu errichten begannen. Der größte Theil der Einwohner hat Haus und Hof verlassen und die Flucht ergriffen. Die Türken haben die besagte Insel besetzt und sich daselbst zu verschanzen begonnen; es wird damit nicht gesagt, daß hiedurch die Feindseligkeiten schon begonnen haben sollen. Die österreichische Flagge in Kalafat wird von den Türken sehr respectirt. Eine Kosaken-Patrouille erschien in Kalafat, welche bei Gewahrwerdung dieser Lage gleich den Rückmarsch antrat und sich nach Boirschi unweit Kalafat verfügte, allwo sie einem dort lagernden Obersten und seiner Truppe die Meldung erstattet haben soll. Zur Beruhigung unserer Leser, welche aus diesem Briefe vielleicht schon die famosen Kanonenschüsse der Türken heraushören, machen wir darauf aufmerksam, daß von einem Uebergange der türkischen Armee hier selbstverständlich nicht die Rede seyn kann. Ein Brief aus Widdin, 15., in demselben Blatte, gibt die ganze Streitmacht der Türken in jener Position auf 4200 Mann an. Wenn also auch die Besatzung von Widdin, was aber kaum anzunehmen ist, bis auf den letzten Mann den Uebergang gemacht haben sollte, so könnte vorläufig immer nur eine Recognoscirung gemeint seyn.

— Ein Dampfer wartet im Hafen von Varna auf die Antwort des Fürsten Gortschakoff auf Omer Pascha's Aufforderung, die Fürstenthümer zu räumen. Wenn sie verneinend ausfällt, hat der Capitän die Weisung, nach Battum zu dampfen und den Beginn der Feindseligkeiten anzuordnen. Sechs Fregatten werden ausgesandt, um den letzten Hafen zu decken.

Rußland.

Aus St. Petersburg, 19. Okt., bringt die „Lübecker Zeitung" eine Mittheilung über die von dem Finanzminister den englischen Kaufleuten gemachten Eröffnungen, welche mit der Angabe der „Börsenhalle" nicht ganz übereinstimmt. Auf die Frage eines der Anwesenden, ob auch englische Schiffe unter allen

Umständen unmolestirt bleiben würden, antwortete der Minister, er müsse, ehe er darauf erwiedern könne, die Befehle Sr. Maj. einholen. In einer Zusammenkunft zwei Tage später erklärte er: „Se. Maj. würden sich in dieser Hinsicht ganz nach dem Verfahren Englands richten."

Warschau, 22. Okt. Berichte von Tiflis melden, drei russische Brigaden seyen nach der türkischen Grenze in der Richtung von Tortum dirigirt worden. Von Tortum und Battum aus erwartet man den Angriff der Türken.

Kalisch, 22. Okt. Man ist hier auf das Beginnen der Feindseligkeiten an der Donau sehr begierig, zumal man es sich nicht gut denken kann, daß Omer Pascha einen Versuch zum Uebergang der Donau den aufgestellten Russen gegenüber wagen werde. Was den Fürsten Gortschakoff anbelangt, so kann derselbe einen Donauübergang nicht eher bewerkstelligen, bis er von St. Petersburg aus ermächtigt werden wird, was bis jetzt noch nicht geschehen ist; auch hat der russische Feldherr die hierzu nöthigen Streitkräfte noch nicht concentrirt und es sind noch viele Truppen auf dem Marsch nach den Donaufürstenthümern begriffen. Die Nachricht, daß die Infanterie des 5. Corps noch bei Odessa steht, ist eine irrige, denn es ist ein großer Theil der Lüders'schen Infanterie bereits in der Walachei einmarschirt und nur ein Theil der 14. Infanteriedivision steht bei Odessa, was zur Verwechselung mit dem ganzen Corps Veranlassung gegeben hat. Das russische Corps im Kaukasus wird von dem Orenburgischen Corps Verstärkungen erhalten, und namentlich ist die 1. Brigade der 23. Infanteriedivision unter dem General Fedajew nach dem Kaukasus im Anzug.

Donaufürstenthümer.

Bucharest, 18. Okt. Omer Pascha hat auf das Antwortschreiben Gortschakoffs erwiedert, daß er den rechtmäßigen Boden des Sultans sofort mit seinen Kriegern besetzen werde, um ihn gegen feindselige Angriffe des Nachbars zu schützen. Da er jedoch einsieht, daß eine vollständige Räumung der Fürstenthümer in diesem Augenblicke nicht möglich sey, so wolle er den russischen Truppen bis zur Zeit, wo der Uebergang über den Pruth möglich seyn wird, gestatten, die Moldau besetzt zu halten. Omer Pascha hat ferner in einem Schreiben an den Fürsten Stirbei seine Ankunft in Bucharest für den 1. November angekündigt. (?) Stirbei erhielt in diesem Schreiben weiter den Auftrag, sein Hotel zur Aufnahme Omer Paschas in den Stand zu setzen. Die kleine Walachei ist noch nicht völlig von den Russen geräumt. Man spricht hier davon, daß Gortschakoff in einem am 11. abgehaltenen Kriegsrathe beschlossen habe, die südlichen Gegenden der kleinen Walachei zu räumen, um die Türken aus den verschanzten Lagern jenseits der Donau herüber zu locken.

Dänemark.

Den „Hamb. Nachrichten" schreibt man aus Kopenhagen: Gerüchte von auswärtigen Zumuthungen an die Regierung für den Fall eines englisch-russischen Krieges tauchen wieder auf. Dieselben beziehen sich natürlich auf Unterbringung der respectiven Flotten in passenden Häfen der Ostsee. Die Regierung dürfte am liebsten den englischen Wünschen willfahren.

Frankreich.

Paris, 25. Okt. Nach den letzten hier aus Constantinopel angekommenen Nachrichten soll die Pforte den Schamyl und die anderen Häupter der tscherkessischen Insurrection anerkannt und ihnen angemessene Titel verliehen haben, gleichzeitig habe die türk. Regierung ihnen Waffen und Munition geschickt.

— Seitdem die Eingangssteuer auf fremdes Vieh so bedeutend heruntergesetzt wurde, haben sich große Gesellschaften gebildet, welche von Spanien, aus der Schweiz und Piemont zahlreiche Heerden nach Frankreich bringen. Es ist bereits eine bedeutende Anzahl Schweizer Ochsen nach Paris gebracht worden.

— 26. Okt. Der Kaiser und die Kaiserin werden morgen Compiegne verlassen. Sie werden sich, wie man versichert, nach einem kurzen Aufenthalte in Paris nach Fontainebleau begeben. — Der Prinz Napoleon Bonaparte traf gestern von Compiegne in Paris ein und reiste am Abende nach Stuttgart ab; er reist unter dem Namen eines Grafen von Meudon, um jeden offiziellen Empfang in den deutschen Staaten, welche er auf seiner Reise nach Stuttgart berührt, zu vermeiden. Bei seiner Ankunft in Stuttgart wird er sein Incognito ablegen und mit den seinem Range gebührenden Ehren von dem Grafen von Bearn, dem Gesandten Frankreichs am würtembergischen Hofe, empfangen werden. Der Prinz wird heute Nachmittag um 4 Uhr in Stuttgart eintreffen. Wie die ministeriellen Blätter melden, hatte Se. Majestät der König von Würtemberg den Wunsch geäußert, seinen Neffen, den Prinzen Napoleon Bonaparte (welcher von 1836 bis 1840 seine militärischen Studien in Stuttgart gemacht) wieder zu sehen, und der Prinz beeilte sich, der freundlichen Einladung, welche er zu diesem Behufe erhielt, Folge zu leisten.

— Die combinirten Flotten Englands und Frankreichs werden in den Häfen der Insel Marmora, wohin sie sich nunmehr aus der Besika-Bai begeben haben, überwintern.

— Auf der Versailler Eisenbahn hatte heute früh ein beklagenswerther Unfall statt. In Folge des Bruches einer Schiene kam der Zug, welcher um 7 Uhr von Versailles nach Paris abgegangen war, zwischen Courbevoie und Asnieres aus den Schienen und rannte mit großer Heftigkeit gegen die eisernen Säulen einer Brücke; drei der Wagen stürzten um, zwei gingen in Trümmer; drei Passagiere wurden tödtlich, neun sehr gefährlich verwundet, viele andere erlitten Contusionen.

Paris, 28. Okt. (Telegraphische Depesche.) Der heutige „Moniteur" enthält Nachstehendes vom russisch-türkischen Kriegsschauplatz:

„Bucharest, 25. Okt. Zwei russische Dampfschiffe nebst „acht Kanonenbooten erzwangen am 23. d., trotz eines sehr heftigen „Feuers, welches sie von der auf dem rechten Donauufer zwischen „Reni und Ismail gelegenen kleinen türkischen Festung Isacze „her auszuhalten hatten, die Vorüberfahrt vor diesem Platze. Der „die Flottille befehligende Oberstlieutenant, drei Offiziere und zwei „Matrosen wurden getödtet. Die Russen sagen, sie hätten Isacze „in Brand geschossen."

G. Ritter, verantwortlicher Redakteur.

spätestens bis zum 10. November laufenden Jahrs, an welchem Tage die Eröffnung der betreffenden Eingaben, Vormittags 9 Uhr, in dem Amtslocale des Unterzeichneten erfolgen wird, portofrei einzureichen.

Die Zeichnungen und Bedingungen liegen sowohl auf meiner Amtsstube, als bei dem königl. Maschinenwerkmeister Steingröver in Saarbrücken zur Einsicht offen; auch können solche auf Verlangen gegen Erstattung der Kopialien mitgetheilt werden.

In den Submissions-Eingaben ist ausdrücklich zu bemerken, daß die Lieferung nach den offen gelegten Bedingungen erfolgen soll.

Duttweiler, den 27. Oktober 1853.

Der k. Ober-Schichtmeister,
Becker.

Vermischte Bekanntmachungen.

Tanzunterhaltung im Casino:

nächsten Samstag den 5. November, Abends von 7 bis 11 Uhr.

Zweibrücker Cäcilienverein.

Mittwoch den 2. November, Nachmittags 2 Uhr, beginnen die Singstunden des Vereins. Am gleichen Tage, um 3 Uhr, ist Orchesterstunde, zu welcher weitere Theilnehmer noch beitreten können.

Anzeige und Empfehlung.

In einigen Tagen wird Unterzeichnete in Zweibrücken mit einem reichhaltigen Lager von Corsetten, Corsetten-Leibchen, sowie auch mechanischen Corsetten, eintreffen, woselbst sie sich zwei Tage aufhalten wird.

Diejenigen verehrlichen Damen, die sie mit Aufträgen beehren wollen, belieben ihre resp. Adresse im Gasthause zum Pfälzer Hofe gefälligst abgeben zu lassen.

Recht zahlreichem Besuche sieht entgegen
Frau Herges aus Trier.

[2²] Ein junger Mann, der die Kaufmannschaft gründlich erlernte, auf einem Eisenhüttenwerk erzogen und geboren ist, und daselbst längere Zeit als Magaziniler conditionirte, wünscht sich in derselben Eigenschaft zu placiren. Derselbe ist im Stande, sich durch genügende Zeugnisse legitimiren zu können. Näheres bei der Redaction d. Bl.

[3¹] **Ein Kutscher, der auch den Akkerbau versteht, wird gesucht und kann sogleich eintreten. Näheres bei der Redaction dieses Blattes.**

Vorgestern Abend ist im „Pfälzer Hof“ ein Hut verwechselt worden. Man ersucht, denselben wieder zurückzugeben.

Es sind vom 20. auf den 21. Oktober in der Schifflickerdell zwei Zitterketten und eine Vorspannkette mit zwei Ringen verloren gegangen. Der redliche Finder wird gebeten, dieselben, gegen eine Belohnung, an Daniel Kaufeld in der Fasanerie abzugeben.

Auf dem Wege von Zweibrücken nach Großbundenbach wurde eine silberne Taschenuhr verloren. Der redliche Finder wird ersucht, dieselbe, gegen eine Belohnung, in der Ritter'schen Buchhandlung in Zweibrücken abzugeben.

[2¹] Von Blieskastel nach Habkirchen sind 4¼ Ellen naturgrau Tuch verloren gegangen. Der redliche Finder wird ersucht, dasselbe, gegen eine gute Belohnung, in Zweibrücken bei P. Schickendantz abzugeben.

Feinster Düsseldorfer Tafel-Senf, per Pfund 12 Kreuzer, bei
J. Schwarz.

[2¹] Eine Partie
franz. Cattune (auch schöne Couverten-Muster) ächtfarbig, à 12 kr. die Elle, bei
A. Schuler.

[3] Eine vollständig eingerichtete Seifensiederei, der Seifenkessel von geschmiedetem Eisen, eine Presse, sowie auch die Einrichtung zum Lichtermachen, sind billig zu verkaufen oder zu vermiethen. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.



[3¹] Es ist ein 5octaviges Clavier zu verkaufen. Das Nähere zu erfragen bei
Musiklehrer Betz.

[2²] Bei Carl Benzino ist immer Torf zu haben, das Hundert zu 20 kr.

Bei Fr. Lindemann am Contwigerwege sind mehrere alte zum Gebrauch noch sehr gute Branntweinkessel, von 1 bis zu 3 Ohm, käuflich zu haben.

[2¹] Schullehrer Vollenweider hat ein möblirtes Zimmer zu vermiethen.

Apotheker Arndt hat den obern Stock seines Wohnhauses zu vermiethen. Derselbe ist sogleich oder bis Weihnachten zu beziehen.

J. Gentes, am Marktplatz, hat ein möblirtes Zimmer zu vermiethen.

[3¹] Ph. Gillmann hat ein geräumiges Logis zu vermiethen und ist dasselbe sogleich zu beziehen.

[3²] Bäcker Herchenröther hat ein möblirtes Zimmer zu vermiethen.

[2²] In der Fruchtmarktstraße ist ein möblirtes Zimmer zu vermiethen. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

[2²] In Fr. Lehmann's Buchhandlung sind alle im Laufe des diesjährigen Schuljahres, sowohl im Gymnasium und der lateinischen Schule als auch in den Volksschulen gebrauchten Lehr- und Unterrichtsbücher, gut und dauerhaft gebunden, zu den billigsten Preisen zu haben.

Eisenbahnfrachtbriefe,

pr. 100 à 36 kr., sind stets vorräthig in der G. Ritter'schen Buchdruckerei.

Höchst beachtenswerth zur Reise nach Nordamerika.

John H. Griscomp, General-Agent der zum Schutze der Einwanderer von der Regierung des Staates New-York eingesetzten Commission, Wohlgemeinte Rathschläge und Winke für Auswanderer nach Nordamerika, nebst einer Preisliste der Reise-Gelegenheiten von New-York in das Innere von Amerika nach Gulden und Dollars

Preis: 3 Kreuzer.

Zweibrücken im Juni 1853.

Zu haben in der Ritter'schen Buchdruckerei.

Frucht-Mittelpreise.

Speyer. Markt vom 25. Oktob. per Zentner. Weizen 8 fl. 4 kr.; Korn 6 fl. 45 kr.; Gerste 6 fl. 4 kr.; Spelz 6 fl. 13 kr.; Hafer 4 fl. 14 kr.

Landau. Markt vom 27. Okt. per Zentner. Weizen 9 fl. 14 kr.; Korn — fl. — kr.; Gerste 6 fl. 29 kr.; Spelz 6 fl. 35 kr.; Hafer 4 fl. 1 kr.

Neustadt. Markt vom 25. Okt. per Zentner: Weizen 9 fl. 15 kr.; Korn 7 fl. — kr.; Spelz 6 fl. 30 kr.; Gerste 6 fl. 26 kr.; Hafer 4 fl. 1 kr.

Kandel. Markt vom 26. Okt. Weizen 9 fl. 16 kr.; Korn 6 fl. 11 kr.; Gerst 6 fl. 6 kr.; Spelz 6 fl. 19 kr.; Hafer 3 fl. 45 kr.

Frucht-, Brod- u. Fleischpreise der Stadt Kusel vom 28. Okt. 1853.

Per Zentner Waizen, 8 fl. 20 kr.; Korn, 6 fl. 3 kr.; Spelz, 5 fl. 36 kr.; Gerst, 5 fl. 49 kr.; Erbsen, 4 fl. 56 kr.; Wicken, 3 fl. 18 kr.; Hafer, 3 fl. 10 kr.; Kartoffeln, — fl. 58 kr.; Linsen, — fl. — kr.; Kornbrod, 3 Kilogramm 25 kr.; Gemischtes Brod, 1½ Kilogr. — kr.; das Paar Weck, 7 Loth 2 kr.; — Ochsenfleisch, 10 kr.; Kuhfleisch, 9 kr.; Rindfleisch, 8 kr.; Kalbfleisch, 7 kr.; Hammelfl., 9 kr.; Schweinefl., 14 kr. per Pfund.

Frankfurter Geldcours vom 28. Okt.

Neue Louis'dor	fl.	11 —
Pistolen	„	9 40½-41½
Preuß. Friedrichsd'or	„	9 56-57
Holl. Zehn-Gulden-Stücke	„	9 45½ 46½
Rand-Dukaten	„	5 36 37
Zwanzig-Franken-Stücke	„	9 22-23
Engl. Souverains	„	11 45
Gold al Marco	„	380-382
Preußische Thaler	„	1 45⅜ ⅝
Preuß. Cass.-Schein	„	1 45⅜-⅝
Fünffrankenthaler	„	2 20⅛ ⅝
Hochhaltiges Silber	„	24 27 29

Fichtennadel-Dekokt

aus der

Bade-Anstalt Blankenburg in Thüringen.

[5] Die überraschenden Erfolge, welche durch die Fichtennadelbäder zu **Blankenburg** erzielt worden sind, veranlassen uns, das Publikum auf die Heilkräfte derselben aufmerksam zu machen. In den meisten Fällen sind durch den Gebrauch der genannten Bäder vollkommen genesen: die an **Gicht, Rheumatismus, Hämorrhoiden, Hypochondrie, Hysterie, Leberkrankheit, Engbrüstigkeit, Lähmung, Bleichsucht, chronischen Hautausschlägen, sekundärer Syphilis, englischer Krankheit, Scropheln, tuberkulöser Lungenschwindsucht, Nervenschwindsucht, Rückenmarksdarre, unregelmäßiger Menstruation, Fluor albus, Marasmus der Alten, allgemeiner Nervenschwäche, Magen- und Blasenkrämpfen, Gries- und Steinbeschwerden** leiden. Denjenigen, die an obigen Krankheiten leiden und unsere Bäder nicht besuchen können, bieten wir in unserm, von uns besonders zubereiteten **Fichtennadel-Dekokt** ebenfalls ein sicheres Heilmittel.

Die Erfolge in unserer Badeanstalt haben die hinlänglichen Beweise geliefert, daß, wenn man nach Vorschrift die balsamischen Fichtennadelbäder gebraucht oder sich 4—6 Wochen hindurch jeden Morgen den ganzen Körper mit dem Dekokt wäscht oder mittelst einer Bürste frottirt, oder wenn man selbiges auf dem Wege der Kaltwasserheilmethode anwendet, wie unsere Gebrauchsanweisung in beiden Fällen angibt, die überraschendsten Erfolge erzielt werden. Da dieses letztere neue Kurverfahren besonders im Winter sehr bequem schon Morgens im Bette ausgeführt werden kann, so machen wir Alle, die an obigen Krankheiten leiden, hierauf aufmerksam, sich an uns zu wenden.

Wir verkaufen dieses Dekokt in Gebünden zu 6 Thlr. und zu 3 Thlr., **und ist** dasselbe bei unserer Direktion oder dem Redakteur dieses Blattes zu beziehen.

Druck und Verlag der G. Ritter'schen Buchdruckerei in Zweibrücken.

Zweibrücker Wochenblatt.

№ 132. Freitag, 4. November **1853.**

Bayern.

München, 28. Okt. Die Rückkehr Sr. Maj. des Königs erfolgt, neueren Bestimmungen zufolge, nicht schon morgen; aus Anlaß des herrlichen Herbstwetters, dessen wir uns erfreuen, werden Se. Maj. noch einige Tage im Gebirge verweilen und wahrscheinlich erst Dienstag oder Mittwoch hierher zurückkehren.

— 29. Okt. Heute früh erschien unser Polizei-Director, Herr Düring, von mehreren Polizei-Commissarien begleitet, auf der Schranne. Die Folge davon war, daß eine bekannte Schweizerin, welche massenhafte Speculationen in Getreide zu machen pflegt, außerdem noch einige andere, in derselben Weise Geschäfte machende Schweizer und unberechtigte Unterhändler von der Schranne entfernt wurden. Auch Se. Exc. der Minister des Innern, Graf v. Reigersberg, war erschienen, um von dem Gang der Schranne selbst Einsicht zu nehmen. Es ist das ein Beweis für die große Aufmerksamkeit, welche die Regierung dem Stande der Getreidepreise widmet, und ein weiterer Beweis, daß die Regierung, indem sie einerseits daran festhält, in den eigentlichen Verkehr nicht einzugreifen, andererseits eben so fest gewillt ist, keinen Mißbrauch durch unberechtigte Speculationen zu dulden. Die Folge dieser guten Maßregel war, daß die Preise auf der heutigen Schranne, im Vergleich zu anderen Schrannen, nur unwesentlich in die Höhe gingen. Korn und Weizen sind nur resp. 1 fl. 9 kr. und 1 fl. 27 kr. gestiegen. (Hoch genug!) Bei einer Fortsetzung dieser Maßregel, und ich zweifle nicht, daß die Fortsetzung streng und nachhaltig erfolgen wird, wird sich die Wirkung bald noch bedeutender zeigen. — Die Sr. Majestät dem König Ludwig bereitete Ovation hat heute Abend mit außerordentlicher Pracht stattgefunden. Es waren 300 Fackelträger mit 2 Musikchören und sammtliche hiesige Gesangvereine, die, unter Begleitung einer unabsehbaren Volksmenge, nach dem Wittelsbacher Palaste zogen. Se. Maj. der König Ludwig erschien, tief gerührt, mit Ihrer Majestät der Königin Therese, Ihrer Maj. der Königin Marie und II. kk. HH. den Prinzen Ludwig und Otto auf dem Balkon und dankte den ihm huldigenden Künstlern und Sängern herzlich. (Pfälz. Z.)

— Wir glauben unsere Leser auf die nachstehende Anordnung der königl. preuß. Regierung aufmerksam machen zu sollen. Dieselbe hat den Austausch der gegenwärtig in Umlauf befindlichen königl. preuß. Kassenanweisungen vom 2. Jan. 1835 à 1 Rthlr., 5 Rthlr., 50 Rthlr., 100 Rthlr. und 500 Rthlr. gegen neue, unter dem 2. Nov. 1851 ausgefertigte Kassenanweisungen à 1 Rthlr., 5 Rthlr., 10 Rthlr., 50 Rthlr. und 100 Rthlr. beschlossen. Die königl. Hauptverwaltung der Staatsschulden hat zu diesem Behufe unter dem 12. Sept. an die Inhaber von königl. preuß. Kassenanweisungen vom 2. Januar 1835 die Aufforderung erlassen, dieselben vom 1. lauf. Mts. an in Berlin bei der Controle der Staatspapiere, auswärts aber bei den Regierungshauptkassen, sowie bei den von den königl. Regierungen bezeichneten Kreis- oder Spezialkassen zu präsentiren, und dagegen neue Kassenanweisungen vom 2. November 1851 von gleichem Werthbetrage in Empfang zu nehmen. Die Kassenanweisungen vom 2. Jan. 1835 behalten übrigens einstweilen bis zu dem nach Ablauf von neun Monaten bekannt gemacht werdenden Präklusivtermin ihre Gültigkeit.

— 31. Okt. Der Zusammentritt beider Kammern des Landtags erfolgt am 21. November. Zum ersten Präsidenten der Kammer der Reichsräthe ist der Freiherr Schenk von Stauffenberg ernannt worden. — Die betreffenden allerhöchsten Rescripte sind vom 29 dss. aus Partenkirchen datirt. Die Regierungsthätigkeit des Königs Max läßt auch in den Tagen, welche eigentlich zur Erholung Seiner Majestät bestimmt waren, nicht nach, wie die vielen Angelegenheiten, welche in der Vorder-Riß und den andern Orten, wo der König während der Jagd verweilte, ihre Erledigung gefunden haben, beweisen.

Würzburg, 26. Okt. Das juridische Staatsexamen an der hiesigen Universität dauert noch immer fort; von seiner Strenge gibt die Zahl der als nicht befähigt Erklärten Zeugniß.

Landau, 28. Okt. Die Weinlese, welche am verflossenen Montage begonnen, ist nun so ziemlich beendigt. In manchen Gemarkungen ist man mit dem Ertrage zufrieden, hingegen haben andere großen Schaden gelitten durch die Krankheit und Fäulniß und nur einen geringen Ertrag geliefert. Von mehreren Seiten wurde dem Boten die Versicherung gegeben, daß die heurige Ernte mit Ausnahme derjenigen Gegenden, welche durch Krankheiten rc. gelitten, die vorjährige um die Hälfte übertreffe und daß die Qualität sich nahe an die von 1852 reihen dürfte. (Eilbote.)

In **Neustadt** wurde gemischter Most mit 5 fl., schwarzer mit 7 fl. bis 7 fl. 20 kr. die Logel verkauft.

Frankenthal, 31. Okt. Heute wurde vom kgl. Zuchtpolizeigericht das Urtheil in den Wuchersachen gegen Ferdinand Denisch von Mußbach und Heinrich Carl Müller von Weißenheim a. S. gefällt und der erstere zu 1600 fl., der letztere zu 800 fl. Geldstrafe verurtheilt. (Pfälz Ztg.)

Vom bayerischen Rheinufer. Die Schienenlegung auf der Ludwigshafen-Wormser Bahn ist von hier aus bis Bobenheim, eine halbe Stunde von der hessischen Grenze, vorgeschritten und würde diese in den nächsten Tagen erreicht haben, wenn nicht ein mit Schienen beladenes Schiff in seiner Fahrt nach Ludwigshafen durch die starken Rheinnebel aufgehalten worden wäre. Gleichwohl hofft man, daß die ganze Strecke bis Mainz spätestens am 20. November eröffnet werden könne. Erst mit dieser Eröffnung wird dann auch der Winterdienst auf unserer Bahn beginnen. Wie wir vernehmen, soll mit demselben die Ausgabe von Fahrbilleten nach allen Hauptstationen der Paris-Ludwigshafener und Mainneckarbahn mit directer Behandlung des Gepäckes beginnen. Reisende nach Frankfurt können daher in Paris, Metz, Nancy, Chalons u. s. w; Reisende, welche mittelst der Main-Neckar- und pfälzischen Ludwigsbahn nach Paris gehen wollen, in Frankfurt, Darmstadt, Bensheim, Ladenburg, Weinheim, Ludwigshafen, Neustadt u. s. w. Fahrbillete bis Paris und von hier nach den genannten Stationen nehmen und haben dann auch für ihr Gepäck bis zur Ankunft an ihrem Reiseziele keine weitere Sorge zu tragen. Aehnliche Einrichtungen bestehen bereits auf der Strecke von Frankfurt über Kehl und Straßburg. — Die Erd-Arbeiten auf der Neustadt-Weißenburger Bahnlinie haben begonnen. (Pfälz. Z.)

Altheim, 30. Okt. (Pfälz. Z.) Wenn es jetzt an der Tagesordnung ist, daß man von dem süßen Most spricht, der an unserm schönen Gebirge von der Weinkelter rinnt, so mag unser Westrich doch auch in Betracht kommen, zumal hier die Obstkelter ihre Rolle spielt. In der Nähe von Zweibrücken namentlich, wo die Dörfer fast durchweg in kleinen Wäldern von Zwetschgenbäumen liegen, lösten die Leute dieses Jahr eine hübsche Summe und aus dem Saft der Birnen bereitet man gegenwärtig den Cyder (Obstmost), welcher für den arbeitenden Landmann großen Werth hat. Der Genuß des Weins veranlaßt bei der Arbeit viel Schweiß, das Bier verliert von seinem Werth, wenn es den Sommer über auf das Feld getragen wird, beim starken Genuß von Branntwein erschlafft die Nerventhätigkeit; dagegen ist ein guter Most, mit einem Stück Brod genossen, ein herrliches Erfrischungs- und Stärkungsmittel für den Landmann. Darum ist der Westricher an seiner Obstkelter so fröhlich gestimmt, wie der Winzer an der Haardt. Freilich sollten in den meisten Dörfern nicht blos eine, sondern einige Vorrichtungen zum Zerquetschen des Obstes vorhanden seyn. Wenn alle Bürger mit ihren Birnen und Aepfeln in einem einzigen Schoppen sich zusammendrängen, so setzt es bisweilen heftige Debatten ab. „Das keifende Geschrei der Weiber, durch den brummenden Baß der Mannskehlen und das Geklapper der Eimer accompagnirt, gibt, im Vereine mit der singenden Presse, manchmal ein prächtiges Concert, und

ein Lied, das Stein erweichen,
Menschen rasend machen kann!“

Oesterreich.

Wien, 24. Okt. Heute sind Couriere an alle auswärtigen österreichischen Gesandtschaften abgegangen, welche die Information in Betriff der Stellung überbringen, die Oesterreich in der türkisch-russischen Streitfrage einnimmt. Wie man vernimmt, hat Oesterreich erklärt, eine Verletzung der europäischen Grenzen des russischen Reichs von keiner Seite dulden zu können, es werde aber vorläufig auch während des Krieges keine Gelegenheit zur Vermittlung unbenutzt lassen.

— 25. Okt. Wie verlautet, hat General Fürst Gortschakoff anläßlich der erfolgten Kriegserklärung der Türkei eine neue Proclamation an die Bewohner der Moldau und Walachei erlassen.

— 26. Okt. Mehrere bei dem Semmeringer-Eisenbahnbaue beschäftigte Ingenieure, die hier eintrafen, versichern, daß die Probefahrten jede Erwartung weit übersteigend günstig ausgefallen sind. Kein einziges von den vielfach besprochenen zum Theile auch erwarteten Hindernissen hat sich in der Wirklichkeit bemerkbar gemacht.

— 27. Okt. Nach Briefen aus Petersburg vom letzten Datum ist die Bildung der Reservearmee angeordnet. Das Hauptquartier

derselben wird in Volhynien seyn. — Die sämmtlichen abwesenden russischen Offiziere haben, wenn auch die Urlaubszeit noch nicht abgelaufen ist, Ordre erhalten, ohne Verzug bei ihren Corps einzurücken. Auch der hier weilende russische Lieutenant Baron v. Meyendorff, Sohn des russischen Gesandten, verläßt übermorgen Wien, um sich zur Armee am Kaukasus zu begeben. — Der k. russische Gesandte, Baron v. Meyendorff, hat dieser Tage eine Circulardepesche des Grafen v. Nesselrode aus Petersburg erhalten, in welcher der Empfang der Kriegserklärung der Pforte notificirt und die künftige Stellung Rußlands bezeichnet wird. Am Sonntag machte Hr. v. Meyendorff dem Minister des Aeußern, Graf Buol-Schauenstein, die offizielle Mittheilung von diesem Actenstücke. Außer dieser Depesche wird auch jedenfalls ein russisches Manifest und zwar letzteres für die Oeffentlichkeit erscheinen.

— 28. Okt. Der Kronstädter »Satellit« schreibt: »Briefe aus Bukarest, welche gestern hier ankamen, melden wiederholt, daß Fürst Menschikoff zum Militär- und Civilgouverneur der Donaufürstenthümer ernannt sey, und der regierende Fürst von der Walachei soll, um nicht zwischen zwei Feuer zu kommen, von einer Seite aufgefordert worden seyn, nach Wien abzugehen. Die Bojaren dagegen bieten Himmel und Erde auf, die Abreise des Fürsten zu hintertreiben. Die Bewohner der Dörfer an der Donau bei Kalafat sind mit Hab und Gut tiefer ins Innere des Landes gezogen, um beim allenfallsigen Zusammenstoß nicht im Wege zu stehen und auch ihre Haut in Sicherheit zu bringen.«

Wien, 31. Okt. (Telegr. Dep.) Offizieller telegraphischer Depesche zufolge, hat ein Theil der türkischen Armee die Donau bei Kalafat überschritten.

Preußen.

Berlin, 29. Okt. Nach einer auf außerordentlichem Wege der »Zeit« eben zugegangenen Nachricht, ist es dem englischen Gesandten gelungen, von der Pforte einen Waffenstillstand zu erzwingen.

Würtemberg.

Stuttgart, 27. Okt. Diesen Nachmittag um 3 Uhr ist der Prinz Napoleon, Neffe des Königs, mit dem Schnellzuge von Bruchsal zum Besuche bei der kgl. Familie hier angekommen und in einer bereit gestandenen Hofequipage nach dem kgl. Residenzschlosse gefahren. Zur Begrüßung desselben waren der Oberstallmeister von Taubenheim, der erste Adjutant des Königs, General-Major von Ellrichshausen, der Gouverneur der Stadt, General-Lieutenant von Baumbach, auf dem Bahnhof erschienen, sowie sich auch der kaiserlich französische Gesandte, Graf von Béarn, mit dem gesammten Gesandtschaftspersonal in Uniform daselbst eingefunden hatte und gleichfalls nach dem k. Schlosse gefahren war. — Wie wir hören, wird nächsten Samstag zu Ehren des Prinzen von dem Kronprinzen und der Kronprinzessin in der kronprinzlichen Villa bei Berg ein großer Ball gegeben werden, wozu zahlreiche Einladungen, man spricht von mehr als 250 Personen, ergangen sind.

Freie Städte.

Frankfurt, 29. Okt. Das »Journ. de Francfort« veröffentlicht heute noch folgende wichtige Nachricht aus Wien vom 28. d. Mts.: „Man hat telegr. Depeschen aus Semlin erhalten, welche melden, daß die Feindseligkeiten eingestellt worden sind. Hinzugefügt wird, daß die türkische Frage demnächst durch die Einwirkung des Lord Redcliffe gelöst werden dürfte."

Türkei.

Constantinopel. Der in der Nacht vom 7. auf den 8. lauf. Mts. Okt. mit dem Dampfschiff „Pervas Bahri" in Varna angekommene Tefik Pascha war Ueberbringer der Kriegserklärung, welche den 10. in Schumla vor 30,000 Mann und am 16. Okt. in Constantinopel unter Kanonendonner von allen Schanzen veröffentlicht wurde. Die Offiziere mußten auf die vier heiligen Bücher die Hand legen und schwören, den Befehlen ihrer Vorgesetzten unbedingt Folge zu leisten und unter keinem Vorwande vor dem Feinde zu weichen. Der „Pervas Bahri" fuhr den 13. mit zwei Offizieren von hier nach Trapezunt, um auch dorthin die Kriegserklärung zu bringen.

— 17. Okt. Die russische Kanzlei in Constantinopel ist noch nicht geschlossen, man erwartet jedoch den Abgang des Personales täglich. — Omer Pascha läßt erst jetzt die Pontons machen, um eine Brücke über die Donau zu werfen, vor 6 Wochen können auf europäischer Seite die Feindseligkeiten nicht beginnen. Beide Armeen erhöhen ihre Begeisterung durch großen Verbrauch von Branntwein! Bei 6000 Flüchtlinge, Polen, Italiener und Ungarn bilden die Fremdenlegion. — Der größte Theil der türkischen Flotte hat sich nach Batum begeben und man behauptet, daß die Verbindung mit Schamyl bereits hergestellt ist. Letzterer hat gegen die russische Armee den Feldzug förmlich eröffnet, und soll derselben große Verluste beigebracht haben. Er hat zwar seine Reihen nicht vorgeschoben, wohl aber die Flanken seiner Truppen so aufgestellt, daß sie unmittelbar mit der türkischen Flotte verkehren können (?). Dadurch wird der Transport von Munition und anderen Kriegsbedürfnissen in das Innere Daghestans erleichtert, was für den Augenblick für Schamyl das Wichtigste ist.

— Die türkische Flotte im Bosporus hat heute Morgen viel geschossen, und zwar in der Art, als ob eine Seeschlacht geliefert würde. Man betrachtet dies als eine für die Bevölkerung und die Truppen kundgegebene Einleitung des Krieges, indem die Antwort des Fürsten Gortschakoff vorgestern Nachts bei der Pforte eingetroffen seyn soll.

Pera, 13. Okt. Es ist nicht zu verkennen, daß seit der Bekanntmachung der Kriegserklärung der Pforte die Aufregung unter den Türken bedeutend zunimmt. Die Esnaf (Handwerker) schließen ihre Buden, verkaufen ihre Habseligkeiten, verlassen Weib und Kind und eilen haufenweise nach dem Seraskierat, sich als Freiwillige einschreiben zu lassen; die Mollahs ziehen mit Fahnen und alten Hellebarden herum und hetzen nöthigenfalls die Kinder Mohamed's auf zum heiligen Kampfe, falls sie vielleicht nicht Lust haben sollten, den Russen als Kanonenfutter zu dienen. Einen deutschen Handwerker trieb man aus seiner Werkstätte und machte ein Werbe-Bureau daraus. Es sind schon einige Schiffsladungen dieser unruhigen Gäste nach der Donau abgegangen; denn nach Battum will Niemand gern hin, und die Meisten bedingen sich ausdrücklich aus, daß sie nicht nach der kaukasischen Grenze geschafft werden.

Großbritannien.

London, 24 Okt. Die Subscription zur Gründung einer katholischen Universität zu Dublin zeigt eine große Theilnahme der katholischen Bevölkerung. Es sind bereits über 40,000 Pfd. Sterling zusammengebracht.

— In der „Times« wird die Erwartung ausgesprochen, daß ungeheure Massen Getreide aus den Vereinigten Staaten bei den jetzigen hohen Preisen ausgeführt werden würden. Es stehe fest, daß Nordamerika im Stande wäre, viermal mehr Getreide auszuführen, als gewöhnlich ausgeführt werde.

Italien.

Rom, 17. Okt. Die neuesten Enthüllungen über das August-Complott veranlaßten zu Ende voriger Woche die Polizei, bei 15 Personen Haussuchung vorzunehmen. Mehrere derselben wurden verhaftet. Viel Aufsehen erregt die Einziehung des Signor Massoni, der im Bankgeschäfte des hiesigen englischen Consuls Freeborn einen der ersten Posten bekleidet. Es sollen sich bei ihm Correspondenzen schlimmer Art mit den italienischen Flüchtlingen vorgefunden haben.

Spanien.

Nachrichten aus Madrid zufolge hat der amerikanische Gesandte, Herr Soulé, seine Beglaubigungsschreiben der Königin bereits überreicht; er wurde von derselben ganz gegen Erwarten freundlich aufgenommen.

Frankreich.

Paris, 26. Okt. Nichts ist so veränderlich wie die Sprache der halboffiziellen Journale über die orientalische Frage. Deren Tendenz zum Frieden oder zum Krieg wechselt so rasch, daß man darin unmöglich die Inspiration der Regierung erkennen kann. Seit einigen Tagen hat der »Constitutionel«, das »Pays« und die „Patrie" nichts als Friedenshymnen gesungen, welche heute nicht nur verstummt sind, sondern man merkt deutlich aus der Wahl der Citate, welche sie anführen, daß sie damit eine rasche Wendung zu Kriegsansichten vorbereiten wollen. Dies kommt daher, weil, wie wir schon öfters bemerkt haben, Niemand in dem gegenwärtigen Augenblicke Herr der Lage ist. Wenn die Ereignisse in den Vordergrund treten, müssen die politischen Berechnungen ihnen folgen, welche durch die vollführten Thatsachen beherrscht werden. Trotzdem findet man in diesen Journalen, gleichviel ob sie kriegerisch oder friedlich gestimmt sind, eine Thatsache vorherrschend, an die man sich halten muß, wenn der Ariadnefaden der französischen Politik uns nicht aus den Händen entschlüpfen soll. Dieser unveränderliche Hauptgedanke, welcher wirklich die Basis des jetzigen und künftigen Verhaltens der französischen Regierung in der orientalischen Frage ist, besteht in Folgendem: Wenn die halboffiziellen Blätter noch so kriegerisch lauten, so behaupten sie doch stets, daß Frankreich den Krieg nur im Interesse des Friedens führen werde, und wenn sie friedlich gestimmt sind, so wollen sie darunter keinen Frieden verstehen, der um den Preis der Unabhängigkeit und der Integrität der Türkei und der Nationalehre und Würde Frankreichs erkauft werden müßte. — Die »Daily News" will wissen, daß am Namensfeste der Kaiserin eine allgemeine Amnestie in Frankreich erlassen werde. — Journale von Nantes berichten, daß die Mehrzahl der dort auf von Paris eingegangenen Befehl Verhafteten wieder auf freien Fuß gesetzt worden ist.

— Soeben kommt uns folgende telegraphische Depesche aus Marseille, 29. Okt., zu: Der »Caradoc« ist mit Nachrichten aus Constantinopel vom 23. Okt. eingelaufen. Die Geschwader hatten Beschika am 22. verlassen, waren aber noch nicht im Marmora-Meere angekommen. Der Sturm hatte die Flotten zerstreut und blos Admiral Le Barbier de Tinan kam mit 3 Schiffen nach Galipoli. Admiral Dundas kam zuerst beim Dardanellenschloß an. Ein russischer Dampfer verließ mit dem russischen Consul und den in Constantinopel lebenden Russen die türkische Hauptstadt.

— 29. Okt. Im Laufe des heutigen Tages haben sich plötzlich verschiedene Friedensnachrichten verbreitet. Eine telegr. Depesche aus Wien berichtet, daß einer Nachricht aus Constantinopel vom

21. Okt. zufolge der Befehl zu einer kurzen Einstellung der Feindseligkeiten an Omer Pascha abgegangen sey. Man ward darüber nicht einig, welchem Einflusse man diese unerwartete Unterbrechung der begonnenen Kriegsoperationen zuschreiben solle: ob sie das Resultat der Einwirkung der Großmächte oder der geheimen Umtriebe ihres Agropulos ist, der namentlich von englischen Blättern beschuldigt wurde, daß er im Geheimen durch seine Agenten mit dem Divan in Verbindung stehe und ohne Vorwissen und gegen den Willen der Mächte die türkische Regierung zu einer Rußland gefälligen Uebereinkunft zu bewegen suche. Gleichzeitig spricht die „Morning-Post" von einem Ausgleichungsprojecte, welches von Petersburg angelangt und geeignet seyn soll, von England und Frankreich angenommen zu werden. Diese Nachrichten haben hier den Glauben an die Beendigung des türkisch-russischen Krieges hervorgerufen, so daß alle darauf Bezug habenden anderslautenden Neuigkeiten nicht mehr beachtet werden. Man ist an den raschen Wechsel der Friedens- und Kriegsansichten so gewöhnt, daß es Niemand überraschen würde, wenn die heutigen Friedenshymnen morgen von neuen Kriegsfanfaren übertönt würden.

— Die vereinigten Geschwader ankerten am 17. noch in der Bay von Besika, sie machten jedoch bereits alle Vorbereitungen zum Absegeln. Es scheint beschlossen worden zu seyn, daß das französische Geschwader von Galipoli und das englische auf der Rhede von Nagara ankern werde. Am 24. ist die englische Fregatte „Leander" von 50 Kanonen in Malta angekommen, von wo sie zur Verstärkung der englischen Flotte im Meer von Marmora absegeln soll. Man läßt in England noch mehrere Dampflinienschiffe ausrüsten, welche nach dem Mittelmeere bestimmt sind.

— Man war bei Besprechung der orientalischen Frage sehr über die Verhältnisse der muselmännischen Bevölkerung uneinig. Es stellt sich heraus, daß in der europäischen Türkei 5,550,000, in der asiatischen 12,650,000 und in der afrikanischen 3,800,000 Muselmänner leben, was zusammen eine Bevölkerung von 21 Millionen macht. Dagegen existiren in der europäischen Türkei 10 Millionen und in der asiatischen 3 Millionen griechische Christen.

— 30. Okt. Der „Moniteur" enthält heute in seinem halbamtlichen Theile folgende Nachricht: „Die Regierung hat von dem französischen Gesandten in Constantinopel nachstehende telegraph. Depesche unter dem Datum vom 21. Okt. erhalten: „Die Antwort des Fürsten Gortschakoff auf die Aufforderung der Pforte ist als verneinend angesehen worden. Trotzdem hat die ottomanische Regierung auf eine Vorstellung der Repräsentanten der vier allirten Höfe den Befehl gegeben, die Feindseligkeiten bis zum 1. November zu verschieben. Für den Fall, daß die Feindseligkeiten bereits begonnen hätten, sollte diese Ordre als nicht bestehend betrachtet werden. Die Geschwader sollten am folgenden Tage die Dardanellen passiren." Diese Nachricht macht allen Erörterungen über die telegraphischen Nachrichten aus Wien, die Abschließung eines Waffenstillstandes betreffend, ein Ende. Die neuen Friedenshoffnungen, welche sich an die Nachricht von der Abschließung eines Waffenstillstandes geknüpft und die Course auf den Börsen von Paris und London so rasch in die Höhe getrieben hatten, sind nun zum größten Theile wieder verschwunden. Da die Ordre zur Verschiebung der Feindseligkeiten bis zum 1. November nur für den Fall gültig war, daß die Feindseligkeiten noch nicht begonnen hätten, so kann man nach dem Gefechte von Isacze erwarten, daß Omer Pascha den Russen nicht Zeit lassen wird, ihre aus Polen erwarteten Verstärkungen an sich zu ziehen.

— 31. Okt. Ein Schreiben aus Constantinopel vom 17. Okt. meldet dem Journal des „Debats", daß Namik Pascha, der Minister des Handels, mit einer besondern Sendung bezüglich der Anleihe von 50 bis 60 Mill. Franken beauftragt ist, die man in Frankreich und England zu machen hofft. Namik Pascha sollte am 20. nach Paris und London abreisen. — Man betrachtete die Nachricht von einer Expedition der Russen nach Chiwa als gewiß. Anderseits versicherte man, daß gleich nach offizieller Bekanntwerdung der Weigerung des Fürsten Gortschakoff, die Donaufürstenthümer zu räumen, die Feindseligkeiten in Asien beginnen sollten und zwar auf zwei Seiten zugleich gegen die Festung Poti im schwarzen Meere und an der cirkassischen Grenze. Man sagt, daß dieser Operationsplan in einem Kriegsrath am 15. oder 16. im Seraskierat beschlossen wurde.

G. Ritter, verantwortlicher Redakteur.

Versteigerungen.

Samstag den 5. November 1853, läßt Johann Wamprechtshammer, Tüncher in Zweibrücken, folgende Immobilien, auf mehrjährige Zahlungstermine, zu Eigenthum versteigern, und zwar:

a. Vormittags 11 Uhr, zu Irheim in der Wirthsbehausung von Friedrich Seel:

Auf Irheimer Bann:

13 Ruthen Acker im Flur gegen Zweibrücken, erste Ahnung, neben Christian Loch und Friedrich Poetner;

2 Morgen Acker auf dem Mühlberg, 3. Ahnung, neben Catharina Brünisholz und Heinrich Grant;

1 Morgen 2 Viertel 13 Ruthen Acker an der rothen Klam auf der Birkelheck, neben Daniel Kraus und Heinrich Schönborns Wittwe.

b. Nachmittags 2 Uhr, zu Zweibrücken, im Gasthause zum Pfälzerhofe:

Ein zweistöckiges, zu Zweibrücken an der Irheimerstraße stehendes Wohnhaus sammt Stallung, Hofgering und übrigem Zubehör, neben Clemens Berthold und Geschwister Bally.

Dieses Wohnhaus wird in zwei Abtheilungen zur Versteigerung gebracht.

Schuler, k. Notär.

Freitag den 11. November 1853, Nachmittags 2 Uhr, zu Zweibrücken, in der Kienlin'schen Behausung in der Neuenvorstadt, werden folgende zum Nachlasse des H. Ludwig Simon Dincher, gewesenen Advokaten in Saargemünd, gehörende und dahier zurückgelassene Mobilien, gegen baare Zahlung, versteigert, als: 1 Canapee, 1 Secretär, 1 Commode, Tische, Stühle, 1 Sessel, Spiegel, 1 Standuhr, Porzellan, Crystallgläser, Bettung, Getüch, Kleidungsstücke, Küchengeschirr rc.

Schuler, k. Notär.

[3¹] Zum Einbau einer 4¹/₂zölligen doppelt wirkenden Pumpe in der Stallerschacht Nro. 1 der königl. Grube Duttweiler sollen die Satztheile und Aufsatzröhren, von welchen das Gewicht ersterer circa 2000 Pfd. in Gußeisen, Schmiedeisen und Kanonenmetall und das der letzteren circa 8000 Pfd. in Gußeisen betragen wird, im Wege der Submission beschafft werden.

Lieferungslustige werden daher ersucht, ihre Anerbieten versiegelt und mit der Aufschrif:

„Submission auf Lieferung von Pumpentheilen für die Grube Duttweiler,"

spätestens bis zum 10. November laufenden Jahrs, an welchem Tage die Eröffnung der betreffenden Eingaben, Vormittags 9 Uhr, in dem Amtslocale des Unterzeichneten erfolgen wird, portofrei einzureichen.

Die Zeichnungen und Bedingungen liegen sowohl auf meiner Amtsstube, als bei dem königl. Maschinenwerkmeister Steingröver in Saarbrücken zur Einsicht offen; auch können solche auf Verlangen gegen Erstattung der Kopiatien mitgetheilt werden.

In den Submissions-Eingaben ist ausdrücklich zu bemerken, daß die Lieferung nach den offen gelegten Bedingungen erfolgen soll.

Duttweiler, den 27. Oktober 1853.

Der k. Ober-Schichtmeister,
Becker.

Vermischte Bekanntmachungen.

Mit Beziehung auf den in Nro. 129 dieses Blattes abgedruckten Aufruf zur Bildung eines Vereins für die Wiederherstellung der Vorderseite des Kaiserdomes zu Speyer, geben die Unterzeichneten bekannt, daß in den nächsten Tagen eine Subscriptionsliste dahier circuliren wird und laden die Einwohner hiesiger Stadt, deren Opferwilligkeit für alles Große und Schöne sich so oft bewährt hat und daher gewiß auch bei dieser Gelegenheit sich glänzend bethätigen wird, zu recht zahlreicher Theilnahme und Einzeichnung ein.

Zweibrücken, den 3. Nov. 1853.

Ottmann, k. b. Landcommissär.
Stengel, Bürgermeister.

Concert

[2¹] Sonntag den 6. November, im Casinosaale, wozu höflichst einladet

Julius Heß, Concertgeber.

Anzeige.

Ich beehre mich hiermit meinen Freunden und Bekannten anzuzeigen, daß ich unter dem Heutigen meine Gastwirthschaft zum „Carlsbergerhofe" geschlossen habe.

Homburg, den 31. Oktober 1853.

H. Zott.

Wohnungs-Veränderung.

Ich wohne von heute an im Hause des Herrn Kaufmann Henigst.

Erwin Schaller,
Lehrer der französischen Sprache.

[2¹] Unterzeichneter, der längere Jahre in den größten Werkstätten zu arbeiten und sich zu vervollkommnen Gelegenheit fand, hat sich dahier niedergelassen und empfiehlt sich einem verehrungswürdigen Publikum bestens.

Johann Steinmetz,
Kleidermacher in Homburg, wohnhaft im Hause der Frau Debaut am Marktplatz.

Eine Köchin sucht eine Stelle in einem Privathause oder auch in einer Gastwirthschaft. Das Nähere bei Schneidermeister Jahn in der Fruchtmarktstraße zu erfragen.

[2¹] Von Blieskastel nach Habkirchen sind 4¹/₂ Ellen naturgrau Tuch verloren gegangen. Der redliche Finder wird ersucht, dasselbe, gegen eine gute Belohnung, in Zweibrücken bei P. Schickenbantz abzugeben.

Sonntag den 6. November wird die Mimbacher Kirchweihe gehalten, wozu höflichst einladet

Jakob Schwartz.

[3¹] Eine vollständig eingerichtete Seifensiederei, der Seifenkessel von geschmiedetem Eisen, eine Presse, sowie auch die Einrichtung zum Lichtermachen, sind billig zu verkaufen oder zu vermiethen. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.



[2¹] **Bekanntmachung.**

(Den Bau der pfälzischen Maximiliansbahn (Neustadt-Weissenburg) betreffend.)

Nachstehende Bau-Arbeiten, sämmtlich zwischen Neustadt und Landau in der Section I, sind auf dem Submissions-Wege zu vergeben.

№	Bezeichnung der zu vergebenden Bauarbeiten.	Kostenbetrag. Partial. fl.	kr.	im Ganzen. fl.	kr.
1	Loos-Nro. 1, lang 1244,35 Meter:				
	a) Erd- und Planirarbeiten	17,868	47		
	b) Brücken, Viaducte, Durchlässe ꝛc.	21,419	56		
	c) Steinmaterial zum Unterbau ꝛc.	4,892	12		
	d) Chaussirung, Pflasterung ꝛc. der Straßen und Wege	1,259	39		
	Summa 1 . .			45,440	34
2	Loos-Nro. 2, lang 3600,00 Meter:				
	a) Erd- und Planirarbeiten	25,666	4		
	b) Brücken, Viaducte, Durchlässe ꝛc.	5,091	20		
	c) Steinmaterial zum Unterbau ꝛc.	7,758	—		
	d) Chaussirung, Pflasterung ꝛc. der Straßen und Wege	1,652	24		
	Summa 2 . .			40,167	48
3	Loos-Nro. 3, lang 2800 Meter:				
	a) Erd- und Planirarbeiten	18,845	47		
	b) Brücken, Viaducte, Durchlässe ꝛc.	7,388	45		
	c) Steinmaterial zum Unterbau ꝛc.	8,525	23		
	d) Chaussirung, Pflasterung ꝛc. der Straßen und Wege	1,169	35		
	Summa 3 . .			35,929	30
4	Loos-Nro. 4, lang 1600 Meter:				
	a) Erd- und Planirarbeiten	21,138	44		
	b) Brücken, Viaducte, Durchlässe ꝛc.	15,214	7		
	c) Steinmaterial zum Unterbau ꝛc.	7,630	20		
	d) Chaussirung, Pflasterung ꝛc. der Straßen und Wege	1,022	52		
	Summa 4 . .			45,006	3
5	Loos-Nro. 5, lang 2303,85 Meter:				
	a) Erd- und Planirarbeiten	11,865	49		
	b) Brücken, Viaducte, Durchlässe ꝛc.	10,999	3		
	c) Steinmaterial zum Unterbau ꝛc.	7,892	14		
	d) Chaussirung, Pflasterung ꝛc. der Straßen und Wege	823	28		
	Summa 5 . .			31,520	34
6	Loos-Nro. 6, lang 1880,00 Meter:				
	a) Erd- und Planirarbeiten	28,937	16		
	b) Brücken, Viaducte, Durchlässe ꝛc.	15,639	21		
	c) Steinmaterial zum Unterbau ꝛc.	5,870	18		
	d) Chaussirung, Pflasterung ꝛc. der Straßen und Wege	387	52		
	Summa 6 . .			50,854	47
7	Loos-Nro. 7, lang 1000 Meter:				
	a) Erd- und Planirarbeiten	19,255	58		
	b) Brücken, Viaducte, Durchlässe ꝛc.	20,657	49		
	c) Steinmaterial zum Unterbau ꝛc.	5,146	21		
	d) Chaussirung, Pflasterung ꝛc. der Straßen und Wege	629	39		
	Summa 7 . .			45,689	47
8	Loos-Nro. 8, lang 3500,00 Meter:				
	a) Erd- und Planirarbeiten	30,509	31		
	b) Brücken, Viaducte, Durchlässe ꝛc.	16,700	50		
	c) Steinmaterial zum Unterbau ꝛc.	10,928	45		
	d) Chaussirung, Pflasterung ꝛc. der Straßen und Wege	1,197	49		
	Summa 8 . .			59,336	55
9	Loos-Nro. 9, lang 1771 Meter:				
	a) Erd- und Planirarbeiten	11,531	29		
	b) Brücken, Viaducte, Durchlässe ꝛc.	14,557	31		
	c) Steinmaterial zum Unterbau ꝛc.	10,327	48		
	d) Chaussirung, Pflasterung ꝛc. der Straßen und Wege	981	50		
	Summa 9 . .			37,398	38
	Gesammt-Summa . .			391,344	36

Pläne, Kostenanschläge, Uebernahmsbedingnisse ꝛc. liegen bei der unterzeichneten Eisenbahndirektion zur Einsicht offen.

Die Uebernahmsofferten müssen längstens bis zum 14. laufenden Monats, Vormittags 11 Uhr, bei besagter Direktion verschlossen eingereicht und auf dem Couvert bemerkt seyn:

„Submission wegen Uebernahme von Bauarbeiten für die pfälzische Maximiliansbahn.“

Ludwigshafen, den 1. November 1853.

Die Direktion der pfälzischen Bahnen.



[3²] Es ist ein 6octaviges Clavier zu verkaufen. Das Nähere zu erfragen bei

Musiklehrer Betz.

Apfelwein wird auf dem Rosenhof nur unterm Reif abgegeben.

Sammet-Besatzband, neueste Dessins, für Kleider und Mäntel, in großer Auswahl bei

S. Stern.

Gesundheits-Unterjacken und Hosen bei

S. Stern.

Eine Partie ⁶/₄ breiter Cattun, à 9 und 10 kr., sowie eine Partie Tartans, à 12 kr. und Thibet von 40 bis 50 kr. per Elle, nebst einer großen Auswahl in Hosenzeugen, à 9 kr. per Elle; ferner ⁷/₄ breiter Cattun und Siamois, à 6 kr., bei

Leopold Gugenheim.

[2¹] Schullehrer Bollenweider hat ein möblirtes Zimmer zu vermiethen.

[2¹] Im Jacob Seel'schen Hause ist ein Logis im zweiten Stocke zu vermiethen, welches sogleich oder bis Weihnachten bezogen werden kann.

Frau Merkel hat zwei möblirte Zimmer zu vermiethen und bis Dezember zu beziehen.

Bei J. J. Tascher in Kaiserslautern ist erschienen und bei G. Ritter in Zweibrücken zu haben:

Jesus allein, Matth. 17. 8.

Synodalpredigt, gehalten in Kaiserslautern, den 18. Juli 1853, von H. Zorn, Pfarrer in Hochspeyer. Preis 6 kr.

Frucht-Mittelpreise.

Kaiserslautern. Markt vom 31. Okt. per Zentner: Weizen 9 fl. 21 kr.; Korn 6 fl. 38 kr.; Spelz 6 fl. 15 kr.; Gerste 6 fl. 39 kr.; Hafer 3 fl. 59 kr.; Erbsen 5 fl. 35 kr.; Wicken 3 fl. 55 kr.; Kartoffeln 1 fl. 8 kr.; Bohnen — fl. — kr.; Linsen 6 fl. 56 kr.

Neustadt. Markt vom 28. Okt. per Zentner: Weizen 9 fl. 15 kr.; Korn 6 fl. 51 kr.; Spelz 6 fl. 30 kr.; Gerste 6 fl. 28 kr.; Hafer 3 fl. 59 kr.

Edenkoben. Markt vom 29. Okt. per Zentner: Weizen — fl. — kr.; Korn — fl. — kr.; Gerste 6 fl. 15 kr.; Spelz 6 fl. 31 kr.; Hafer 4 fl. 9 kr.

Fruchtpreis und Brodtare der Stadt Homburg vom 2. Nov. 1853.

Der Zentner Waizen, 9 fl. 12 kr.; Korn, 7 fl. 7 kr.; Spelzkern, 9 fl. — kr.; Spelz, 5 fl. 47 kr.; Gerst, vierreihige 5 fl. 30 kr.; zweireihige — fl. — kr.; Hafer, 3 fl. 33 kr.; Mischfrucht 7 fl. 20 kr.; Erbsen, 5 fl. 20 kr.; Wicken, — fl. — kr.; Kartoffeln, — fl. — kr.; Linsen, — fl. — kr.; Bohnen, fl. — kr.; Kleesaamen, — fl. — kr.; Weißbrod, 1½ Kilogr. — kr.; Kornbrod, 3 Kilogr. 28 kr.; 2 Kilogr. 19 kr.; 1 Kilogr. 9 kr.; Gemischtes Brod, 3 Kilogr. — kr.; das Paar Weck, Loth 2 kr.; Ochsenfleisch, per Pfd. 10 kr.; Kuhfleisch, 9 kr.; Kalbfleisch, 8 kr.; Hammelfleisch, 10 kr.; Schweinenfleisch, 14 kr.; Butter, 1 Kilogr. 38 kr.

Frucht-, Brod- und Fleischpreise der Stadt Zweibrücken vom 3. Nov. 1853.

Der Zentner Waizen, 9 fl. 26 kr.; Korn, 7 fl. 2 kr.; Gerst, zweireihige 7 fl. 10 kr.; vierreihige 6 fl. 2 kr.; Spelz, 5 fl. 33 kr.; Spelzkern, — fl. — kr.; Dinkel, 4 fl. 29 kr.; Mischfrucht, 7 fl. 8 kr.; Hafer, 3 fl. 35 kr.; Erbsen, 6 fl. 18 kr.; Grundbirn, 50 Kilogr. 1 fl. 20 kr.; Heu, 1 fl. 16 kr.; Stroh, — fl. 45 kr.; Weißbrod, 1½ Kilogr. 23 kr.; Kornbrod, 3 Kilogr. 28 kr.; 2 Kilogr. 19 kr.; 1 Kilogr. 10 kr.; Gemischtes Brod 3 Kilogr. 37 kr.; das Paar Weck, 7 Loth 2 kr.; — Ochsenfleisch, per Pfund 12 kr.; Kuhfleisch, 10 kr.; Kalbfleisch, 9 kr.; Hammelfleisch, 10 kr.; Schweinefleisch, 14 kr.; — Bier, 1 Liter untergähriges 6 kr., obergähriges — kr.; Wein, 1 Liter 24 kr.; Butter, 1 Kilogr. 33 kr.

Frankf. Cours der Staatspapiere. 1. Nov.

Bayern: 5% Oblig. v. 1850 b. Rothsch. 99⁷/₈ b 4½% ditto 100 P. 99¼ G. 4% ditto 95⅞ P. 4% Ablös.-Rente 94⅜ G. 3½% Oblig. 92 P. 4% Ludw.-Bexbach Eisenbahn-A. 118¼ P. % G. 4½% Pfälz. Max.-E.-A. b. Rthsch. 103½ P. % G.

Druck und Verlag der G. Ritter'schen Buchdruckerei in Zweibrücken.

Zweibrücker Wochenblatt.

№ 133. Sonntag, 6. November **1853.**

Bayern.

München, 30. Okt. Die von Bayern beantragten und von sämmtl. Zollvereins-Regierungen genehmigten Zollvereins-Erleichterungen für die zur Ausstellung kommenden Gegenstände sowohl der Industriellen Oesterreichs als auch der Industriellen derjenigen deutschen Staaten, welche annoch in keine nähere handelspolitische Verbindung mit dem Zollvereine getreten sind, gehen im Wesentlichen dahin: daß die aus den benannten Staaten eingesandten Gegenstände der Ausstellung von den Grenzzollämtern ohne Eröffnung an das Hauptzollamt der Ausstellung abgefertigt werden, und im Falle der Wiederausfuhr von der Entrichtung des Durchgangszolles befreit bleiben — mithin nur von den im Vereinslande verbleibenden Einsendungs-Gegenständen der tarifmäßige Eingangszoll erhoben wird. Ueberdies sind den betreffenden Einsendungsgegenständen auch in zollamtlicher Beziehung noch wesentliche und nicht unvortheilhafte Erleichterungen gewährt, welche in der Hauptsache darin bestehen: daß die zollamtliche Revision und Abfertigung der außervereinsländischen Gegenstände, anstatt im Zollamtsgebäude des Ausstellungsorts, auch im Ausstellungsgebäude selbst vorgenommen werden darf, und daß die Begleitscheine für die Wiederausfuhr dieser Gegenstände nicht unbedingt auf das Amt, über welches sie eingegangen waren, gerichtet werden müssen, sondern nach Umständen auf jedes zur Begleitschein-Abfertigung befugte Amt gerichtet werden dürfen — ein Umstand, der namentlich für solche Gegenstände aus den betreffenden Staaten von Wichtigkeit ist, welche in Folge Ankaufs von Ausländern eine andere Richtung ins Vereinsausland zu nehmen hätten. In Ansehung der auszustellenden Gegenstände aus den mehrerwähnten Staaten, Oesterreich eingeschlossen, können mithin nicht nur sämmtliche, noch bestehende Zollschranken in Deutschland als gefallen, sondern auch die Durchfuhrzölle als aufgehoben betrachtet werden, ganz abgesehen von denjenigen Erleichterungen, welche in zollamtlicher Beziehung mit Rücksicht auf die gegebenen Verhältnisse den außervereinsländischen Gegenständen für den Fall des Ankaufs durch Ausländer und des dadurch nöthig werdenden Transports zu Theil werden. Man sieht hieraus, mit welcher umfassenden Sorgfalt und mit welchem practischen Sinn die Sache hierorts gehandhabt wird. (Pfälz. Ztg.)

— 31. Okt. Auf den königl. bayerischen Eisenbahnen sind im Monat September 193,633 Personen, 511,322 Centner Frachtgüter rc. befördert und hierfür 381,160 fl. eingenommen worden. Im entsprechenden Monat des Vorjahres: 168,623 Personen, 386,385 Centner Frachtgüter rc., Einnahme 309,928 fl.; daher in diesem Jahre mehr 25,010 Personen, 124,936 Ctr. Frachtgüter rc. und 71,232 fl. Einnahme.

— 1. Nov. Seine Majestät der König haben der k. k privilegirten österreichischen Versicherungsgesellschaft in Wien, der „Vaterländischen Feuerversicherungsgesellschaft" in Elberfeld und der alten Feuerversicherungsanstalt in Leipzig die Bewilligung zur Ausdehnung ihres Geschäftsbetriebs für Mobiliarversicherungen in Bayern ertheilt.

— Oeffentliche Blätter haben berichtet, es sey vom Vizekönig von Aegypten an den Dr. v. Duprel hier die Weisung ergangen, daß die unter dessen Leitung hier studirenden jungen Aegypter sich bereit zu halten haben, bei etwaigem Befehl sogleich nach ihrem Vaterlande zurückzukehren, um in die dortige Armee einzutreten. Die betreffende Mittheilung ist durchaus unbegründet. — Von Sr. Maj. dem König Ludwig hat der Reichsarchivdirektor Professor Dr. Rudhart den Auftrag erhalten, die Lebensbeschreibungen derjenigen berühmten Männer Bayerns, deren Büsten in der neuen Ruhmeshalle aufgestellt sind, nach authentischen Quellen abzufassen.

— Auf die von Seite Bayerns an sämmtliche deutsche Regierungen ergangene Einladung zur Theilnahme an der allgemeinen Ausstellung deutscher Industrie- und Gewerbeerzeugnisse zu München im Jahre 1854 ist Seitens des Senats der freien Stadt Bremen, unter Ausdruck lebhaften Dankes für die Bemühungen der königl. bayerischen Regierung im Interesse des deutschen Gewerbfleißes, bereits die Antwort hier eingegangen, mit der gleichzeitigen Anzeige, daß die Angelegenheit vom Senate der dortigen Gewerbekammer überwiesen und von letzterer Behörde die Ausstellungs-Commission für Bremen bereits ernannt worden ist.

Nürnberg, 31. Okt. In der vergangenen Nacht fuhr eine bei dem Güterzuge verwendete Locomotive auf dem Rückwege nach Eggolsheim (die zweite Station von Bamberg hierher) mit solcher Gewalt an den Zug an, daß drei Wagen zertrümmert wurden, darunter die Postambulance. Der darin eben im Dienste beschäftigte Assistent des hiesigen Oberpostamts, Herr Paulberg, erhielt dabei Verletzungen am Kopfe und der Brust, so daß er nach Bamberg gebracht werden mußte. Gestern Abend war es sehr neblig; vielleicht, daß dieser Umstand den Unfall zunächst veranlaßt hat.

Würzburg, 1. Nov. Wie wir vernehmen, wird die Eisenbahnstrecke zwischen hier und Schweinfurt am 1. Juni 1854 eröffnet. Die Bahnstrecke zwischen hier und Aschaffenburg dürfte erst am 1. Oktober 1854 befahren werden.

Ludwigshafen, 3. Nov. Die königl. Telegraphenstation in Worms ist bereits dem Verkehr übergeben. Wann die hiesige eröffnet wird, darüber verlautet noch nichts. (Pfälz. Ztg.)

Oesterreich.

Wien, 27. Okt. Die Errichtung von Getreidemagazinen wird in ausgedehnterer Weise erfolgen, als anfänglich beantragt gewesen. Es liegt nämlich in der Absicht der Regierung, vorläufig in Niederösterreich in allen Städten und größeren Ortschaften derlei Magazine herzustellen, die zur Aufspeicherung von Getreidevorräthen von Privaten und von der Regierung benützt werden könnten.

Wien, 28. Okt. Vielerlei Symptome tauchen auf, welche die vom Kaiser angeordnete Armee-Reduction illusorisch machen und diese Vertrauen erwecken sollende Maßregel ihres Charakters der Friedensbürgschaft und der Geldersparniß gänzlich entkleiden. Denn bei den Artillerie-Regimentern werden alle Beurlaubten einberufen, zahlreiche Geschütz-, Munitions- und Pulvertransporte bewegen sich täglich hier durch nach dem Nordbahnhofe und dem Einladungsplatze der Dampfschiffe, um nach Ungarn, wohin Erzherzog Albrecht eilends gestern abgereist ist, befördert zu werden. Sensation erregten auch die angeordneten Pferde-Ankäufe in allen Kronländern zur Completirung des Standes der Cavallerie-Regimenter, mit dem auffallenden Zusatze, daß den Pferdeverkäufern über den systemisirten Remontenpreis noch das Silberagio aufgezahlt werden wird. Auch der Generalmajor Ritter ist mit dem Auftrage von hier abgereist, um in Bessarabien, der Moldau und Walachei Pferde für die österreichische Regierung anzukaufen.

Wien, 29. Okt. Der heute hier eingetroffene türkische Courier hat auch für den englischen Botschafter, Lord Westmoreland, Depeschen überbracht. Wie verlautet, ist es den vereinten Bemühungen der Diplomatie in Constantinopel gelungen, den Sultan und seine Minister friedlicher zu stimmen. Beweis davon dürfte die an Omer Pascha erlassene Weisung, mit Beginn der Feindseligkeiten zuzuwarten, seyn.

— Die Russen scheinen nicht viel Vertrauen darein zu setzen, daß die Türken den Krieg in völkerrechtlicher Weise führen werden; denn nach einer hier angelangten Nachricht hat Fürst Gortschakoff die Einleitung treffen lassen, daß alle Donauuferbewohner des Fürstenthums ihre Habseligkeiten in das Innere des Landes in Sicherheit bringen können. Die österreichischen Unterthanen, welche an der Donau Getreidemagazine besitzen, sind angewiesen worden, auf denselben, wie auf ihren Schiffen, die österreichische Fahne aufzupflanzen.

— Einem Briefe von der Grenze der Donaufürstenthümer vom 21. d. M. entnehmen wir die Notiz, daß den russischen Offizieren strenge untersagt ist, ihre Stationsorte auch nur auf kurze Zeit zu verlassen; in den Lagern steht ein Drittheil der Mannschaft in Bereitschaft.

— Gestern hat eine Deputation hiesiger Israeliten unserem Kaiser ein unterthänigstes Bittgesuch um baldige definitive Regelung ihrer staatsbürgerlichen Rechte überreicht. Nach den gnädigen Aeußerungen des Monarchen bei Entgegennahme dieses Gesuches dürfte dasselbe baldige Erledigung finden.

— Ueber die Besitzung der zwischen Widdin und Kalafat gelegenen Insel durch die Türken erfahre ich heute aus Widdin vom 22. d. M. noch, daß die Uebersetzung von Truppen und Geschütz dahin immer in der Nacht stattfindet; an 150 Fischerbarken sind mit diesem Transport beschäftigt. Die Besatzung dürfte jetzt schon nahe an 2000 Mann betragen. — In Widdin liegen gegenwärtig 56 türkische Kauffarthei-Segelschiffe, wovon 23 mit Frucht und Mehl beladen; die übrigen sind leer.

Preußen.

Berlin, 31. Okt. Die österreichische Regierung will glaubhaftem Vernehmen nach die Negotiation eines neuen Anlehens, in Rücksicht auf die Ungunst der jetzigen Zeitverhältnisse für derartige Finanz-Operationen, für jetzt aufgeben. Man will

sich zunächst darauf beschränken, alle möglichen Ausgaben-Verminderungen in dem Etat des Kaiserstaates eintreten zu lassen.

Ueber das diesjährige Auftreten der Cholera in Preußen bemerkt ein darüber erstatteter amtlicher Bericht, daß die Krankheit, abweichend von dem Auftreten in den letzten Jahren, wo dieselbe vornehmlich über die russisch-polnische, österreichische und böhmische Landesgrenze eindrang, Preußen in diesem Jahre auch seewärts heimgesucht hat, ohne dabei jedoch ganz ihre älteren Eingangspforten, namentlich die Weichselschifffahrt zu vergessen. So weit die Nachrichten reichen, hat die Krankheit sich hauptsächlich auf die Ostseeprovinzen beschränkt und, außer in Berlin, sich nur in wenigen Ortschaften der Provinzen Brandenburg und Posen gezeigt. Auch in Westphalen, im Regierungsbezirk Minden, sind Spuren der Seuche bemerkt worden, und aus den Niederlanden drohte sie in die Rheinprovinz überzutreten. Merkwürdig ist, daß der erste Ausbruch der Cholera in Preußen in weit entfernten Orten gleichzeitig am 13. Juli stattfand; so traf in Memel, Danzig, Stettin und Thorn der erste Cholera-Erkrankungsfall auf diesen Tag.

Ottweiler, 26. Okt. Seit einigen Tagen cursiren hier Gerüchte bezüglich der Bildung eines französischen Observationscorps an der belgischen Grenze, namentlich eines Lagers bei Metz. Ein Einwohner von Forbach ist bereits mit einer Lieferung von 40,000 Quarten oder 5000 Maltern Kartoffeln für die Truppen, welche bei Metz zusammengezogen werden sollen, von der französischen Verwaltung beauftragt. (?)

Baden.

Karlsruhe, 31. Okt. Heute Nachmittag ist der Prinz Napoleon auf der Rückreise von Stuttgart nach Paris wieder hier durchgekommen.

Aus dem Oberlande, 31. Okt. Der massenhafte Ankauf und die Ausfuhr von Kartoffeln haben völlig aufgehört; die Preise sind im Sinken begriffen und werden noch tiefer fallen, wenn die Kartoffelernte in den Thälern, die jetzt erst beginnt, vorüber ist und Jedermann eine deutliche Anschauung über die Vorräthe gewinnt, womit das Land bezüglich der Drake'schen Gabe gesegnet worden ist. Anfangs standen die Preise auf 36 kr. per Sester, jetzt kauft man den Sester für 24 kr. Dagegen ist der Ankauf und die Ausfuhr unserer Weine nach der südlichen Schweiz noch immer im Steigen begriffen.

Kurhessen.

Kassel, 28. Okt. Durch eine gestern Abend gegen halb 11 Uhr in einer Färberei ausgebrochene Feuersbrunst, welche ein vierstöckiges Trockenhaus bis auf den Grund in Asche legte, war unsere Stadt von einem großen Unglück bedroht. Bei dem Niederreißen des brennenden Gebälkes gegen Morgen kamen mehrere Menschenleben in Gefahr und einige Personen haben nicht unbedeutende Verletzungen erhalten. Landrath, Regierungsrath von Stiernberg, soll bei dem Einstürzen des brennenden Gebälkes in großer Lebensgefahr geschwebt haben, und Herr Henkel, zweiter Bürgermeister der Stadt, welcher bei dem Brand eifrig beschäftigt gewesen, wird seitdem vermißt und war bis heute Mittag noch nicht aufgefunden. Außerdem werden auch noch zwei Arbeiter vermißt. Diesen Mittag brach das Feuer nochmals aus, so daß abermals gelöscht werden mußte.

— 29 Okt. Das traurige Ereigniß bei dem vorgestrigen Brande hat sich bestätigt, indem bis diesen Morgen bereits 4 Leichname von Handwerkern und die des wackeren Bürgermeisters Henkel aus dem Schutthaufen des abgebrannten Gebäudes hervorgezogen worden sind. Sie waren durch den Einsturz einer hohen Seitenmauer erst gegen Morgen, als das Feuer schon beinahe gänzlich gelöscht war, unter einem hohen Trümmerhaufen begraben worden.

Großherzogthum Hessen.

Worms, 31. Okt. Gestern Abend wurde die Legung des Drahtseils für die Telegraphenlinie von dem jenseitigen auf das diesseitige Ufer durch den Rhein beendigt und die Verbindung der Drähte auf beiden Rheinseiten hergestellt.

Schleswig-Holstein.

Lehrte, 27. Okt. Vorgestern fuhren fünf Offiziere von der frühern schleswig-holsteinischen Armee hier durch nach Wien und Triest, um in türkische Kriegsdienste zu treten.

Freie Städte.

Frankfurt, 30. Okt. Der gegen Dr. Jucho wegen verweigerter Aushändigung der deutschen Verfassungsurkunde an den Bundestag von diesem eingeleitete Prozeß ist in der gestrigen Sitzung des hiesigen Appellationsgerichts dahin entschieden worden, daß Angeklagter zu einer fünfjährigen Suspension seiner advokatorischen Praxis verurtheilt worden. Das Urtheil ist nicht sowohl dadurch motivirt, daß Hr. Jucho gedachte Urkunde, in deren Besitz er sich erwiesenermaßen nicht mehr befindet, den Reclamationen des Bundestags vorenthielt, als vielmehr durch seine Aeußerungen über das Gericht selbst, die er in seiner Vertheidigung gebraucht hat, indem er es als ein äußeren Einflüssen nachzugeben geneigtes bezeichnete.

— 2. Nov. Heute Abend findet auf Einladung hohen Senats eine außerordentliche Sitzung des gesetzgebenden Körpers wegen der Ausgabe von Brodkarten an die ärmeren hiesigen Einwohner statt.

Hamburg, 23. Okt. Die russisch-amerikanische Compagnie ließ kürzlich ihr auf der Deyer'schen Werfte gebautes Schiff nach Kamtschatka abgehen, und hat dasselbe ein eisernes Dampfboot von 60 Fuß Länge am Bord; dieses ist für die kamschatkische Flußschifffahrt bestimmt. Ein zweites, gleichfalls hier geschaffenes Compagnieschiff wird ihm bald folgen, und, wie man hört, sollen künftig jährlich 3 russische Segler hier vom Stapel laufen und die Compagnie beabsichtigt sogar, an unserm Platze eine eigene Werfte anzulegen. Der Schiffsbaufleiß steht überhaupt in diesem Jahre hier in einer noch unbekannten Blüthe; erfreulich ist namentlich, daß man der Klipperarchitektonik eine ganz besondere Aufmerksamkeit widmet. Unsere offizielle Rhederliste weist mit Beginn des Jahres noch keinen Klipper auf, und gegenwärtig besitzen wir deren 16, sind sie gleich nicht sämmtlich hier entstanden. Dieselben sind meist nach Australien bestimmt und ein Capitän verbürgt sich öffentlich, mit seinem Schiffe dorthin in 100 Tagen laufen zu wollen, welches Wettspiel lediglich eine englisch-amerikanische Nachahmung ist.

— 29. Okt. Der von der hiesigen Gesellschaft zur Beförderung gemeinnütziger Künste und Gewerbe ausgegangene Plan, die auf Helgoland in einer Scheune in Haft befindliche Gustav-Adolph-Statue käuflich zu erwerben und hier aufzustellen, ist durch den Widerstand des Senats gescheitert. Derselbe betrachtet die Sache als eine Art religiöser Demonstration und möchte nicht gern bei den katholischen Regierungen Deutschlands anstoßen. Die gedachte Gesellschaft hat sich zwar mehrmals supplicirend an den Rath gewandt, wahrscheinlich eben so vergebens als das Erstemal. — Der Zollgrenze an der Elbe ist in diesen Tagen das erste Opfer gefallen. Ein dänischer Grenz-Gendarm ist dicht am Hamburger Gebiet in der Nacht vom Sonntag zum Montag von Schmugglern angefallen und lebensgefährlich verwundet worden. Der Unglückliche liegt ohne Rettung darnieder. Das Abscheulichste bei der Sache ist dies, daß die Thäter ihr Opfer auch beraubt haben und es dann seinem bejammernswerthen Schicksale überließen.

Amerika.

New-York, 8. Okt. Mit dem „Washington", der heute Morgen um 9½ Uhr auf der Weser eingetroffen ist, erhalten wir eine New-Yorker Post vom 8. d. Die politischen Neuigkeiten sind nicht von Bedeutung. In Mobile grassirt noch immer das gelbe Fieber und am 7. starben 9 Personen daran. In New-Orleans, wo die kühle Witterung eingetreten war, hat sich auch der Gesundheitszustand gebessert. In der Stadt selbst war das Fieber fast ganz verschwunden; nicht so im Innern des Landes, wo es stellenweise höchst bösartig fortrast. In Lake Providence z. B. sind von 90 Einwohnern 60 gestorben.

Türkei.

Constantinopel, 20. Okt. Die vereinigten Flotten sollen sich bereits in Galipoli befinden. Acht Kriegsschiffe und vier Dampffregatten dieser Flotten werden, wie man behauptet, vor Constantinopel eintreffen, um nach Battum zu segeln. Die dem Omer Pascha Anfangs vom Sultan ertheilte Vollmacht: unabhängig von der eventuellen Antwort des Fürsten Gortschakoff den Feldzug zu beginnen, ist demselben durch einen Gegenbefehl wieder abgenommen worden. Er soll die Weisung erhalten haben, den Feldzug bis auf weiteren Befehl nicht zu beginnen. Man erwartet in Constantinopel die Ankunft mehrerer französischer Stabsoffiziere. Preußen beginnt nun seine Vermittlerrolle im Ernste durchzuführen.

Montenegro. Cattaro, 19. Okt. Bei uns scheinen russische Winke zur Rüstung gegen die Türkei eingetroffen zu seyn. Die Montenegriner kommen in stärkerer Anzahl auf die Bazars von Cattaro und Budua, um Pulver und Blei zu kaufen. Auch hat sich der Fürst von Montenegro schon früher gegen Vertraute sehr kampflustig und kriegerisch ausgesprochen. An den Grenzen gegen Albanien fielen wohl immer Streitigkeiten und Raufereien vor; jetzt aber scheinen sie öfters aufzutauchen, was man schon daraus schließen muß, daß man so oft verwundete Montenegriner sieht. (Mannh. J.)

— Hr. v. Bruck erhielt die Zusicherung, daß kein ungarischer und polnischer Offizier im osmanischen Heere werde verwendet werden.

Italien.

Aus Turin vom 25. wird der „Triest. Ztg." geschrieben: Handelsbriefe enthalten die Bemerkung, daß England wahrscheinlich die Insel Elba besetzen werde, um Livorno blockiren zu können, und man in den sardinischen Gewässern nächstens ein englisches Geschwader erwartet. Man will ferner wissen, daß Lord Minto nach seiner Rückkehr aus London geheime Unterhandlungen mit dem sardinischen Cabinette bezüglich der Ausschiffung brittischer Truppen in Genua eingeleitet habe, und spricht auch von einer Verstärkung, vielleicht gar Verdreifachung der französischen Garnison in Rom. Was Piemont selbst betrifft, so deuten alle Anzeichen darauf hin, daß es sich England ganz in die Arme geworfen habe. Solchen Verhältnissen gegenüber muß es nur zur Beruhigung gereichen, daß Oesterreich keine Besorgnisse hegt und seine Armee reducirt.

Frankreich.

Paris, 28. Okt. Die häufigen Unglücksfälle auf der Eisenbahn von Paris nach Bordeaux haben die Regierung be-

wogen, sich in die innere Verwaltung zu mischen und auf der Strecke von Tour nach Bordeaux, wo die Bahn noch einfach ist, nur drei Züge zu gestatten und außerdem die Waarenzüge auf zwei für den Tag zu beschränken. Diese Maßregel tritt vom 31. Oktober an in Kraft. Da sich auf diese Weise weit weniger Züge kreuzen können, so ist in demselben Maße die Gefahr geringer.

— 30. Okt. Der zu Marseille eingetroffene »Caradoc« soll aus Constantinopel vom 23. auch die Nachricht überbracht haben, daß ein russisches Dampfboot mit dem russischen Consul und den russischen Nationalen die türkische Hauptstadt verlassen hatte.

— 1. Nov. Der »Moniteur« enthält heute die offizielle Ernennung des Divisionsgenerals Baraguay d'Hilliers, Vizepräsidenten des Senats, zum außerordentlichen Gesandten bei der ottomanischen Pforte an die Stelle des Herrn de Lacour, welcher zu einem anderen Posten berufen ist. — Es sind bis heute keine direkte Nachrichten vom Kriegsschauplatze hier angekommen. So viel steht indessen fest, daß die verschiedenartigen Friedensversicherungen wenig Vertrauen mehr einflößen. Die Absendung des wegen seines kriegerischen Charakters bekannten Generals Barraguay d'Hilliers, dem ein militärischer Generalstab beigegeben wurde, beweist, daß die französische Regierung auf kriegerische Ereignisse im Oriente gefaßt ist. Uebrigens sind die Dinge auf dem Punkte angekommen, wo die Entscheidungen über Krieg oder Frieden nicht mehr ausschließlich in den Händen der Cabinette liegt und selbst Zugeständnisse Rußlands zu spät kommen dürften.

Belgien.

Brüssel, 27. Okt. In gewissen politischen Kreisen wird hier behauptet, daß König Leopold, der jetzt in London weilt, der freundlichen Aufnahme, welche Napoleons Absicht: dem englischen Hofe einen Besuch zu machen, in Windsor gefunden, nicht ganz fremd sey. Leopold soll von der engeren Annäherung Napoleons an den englischen Hof einen günstigen Einfluß auf des Ersteren Verhalten gegenüber von Belgien erwarten und daher im Sinne dieser Annäherung gewirkt haben. Ganz unwahrscheinlich klingt dies nicht, wiewohl es zu den orleanistischen Gesinnungen und Bestrebungen, die man unserem König bisher zugeschrieben und in Folge deren er die Annäherung Englands und Frankreichs aus allen Kräften zu hindern gesucht haben soll, nicht ganz stimmt.

G. Ritter, verantwortlicher Redakteur.

Versteigerungen.

Freitag den 11. November 1853, Nachmittags 2 Uhr, zu Zweibrücken, in der Kienlin'schen Behausung in der Neuenvorstadt, werden folgende zum Nachlasse des H. Ludwig Simon Dincher, gewesenen Advokaten in Saargemünd, gehörende und dahier zurückgelassene Mobilien, gegen baare Zahlung, versteigert, als: 1 Canapee, 1 Secretär, 1 Commode, Tische, Stühle, 1 Sessel, Spiegel, 1 Standuhr, Porzellan, Crystallgläser, Bettung, Getüch, Kleidungsstücke, Küchengeschirr rc.

Schuler, k. Notär.

Mobilienversteigerung.

Montag den 14. November nächsthin und an den darauf folgenden Tagen, jedesmal Nachmittags 2 Uhr, zu Zweibrücken, in ihrer Wohnung, läßt Frau Amöna Müller, Wittwe des in Zweibrücken verstorbenen Kaufmannes Herrn Karl Hättiger, verschiedene Mobiliareffekten, gegen gleich baare Zahlung, versteigern, namentlich:

1 Kanapee, 1 Sekretär, Commode, Spiel-, Eß- und andere Tische, 2 nußbaumene Bettladen, 2 andere Bettladen, 1 Nachttisch, 1 Küchenschrank, Schafte rc. rc.

4 Roßhaar-Matratzen, Couverts, Plumeaux, Deckbetten, Pülven, Kissen, Leintücher, Tischtücher, Handtücher, große und kleine Vorhänge, 1 großen weißen Bettvorhang, 13 Ellen schweren grünen Woll-Damast rc. rc.

4 Spiegel, Glaswaaren, 1 Jagdtasche, Küchen-Geschirr von Kupfer, Eisen, Zinn, Messer und Gabeln, 1 Lampe, messingene Leuchter, 4 Fässer, jedes von 1 1/2 Fuder Gehalt, eine Partie andere Fässer, Bütten, 1 Pfeffermühle, Verschläge, Körbe rc.

Die Fässer werden am zweiten Tage, gleich bei Eröffnung der Versteigerung, ausgeboten.

Schuler, k. Notär.

Bücherversteigerung.

Mittwoch den 16. November nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, zu Zweibrücken, gelegenheitlich der Versteigerung der Mobilien der Frau Hättiger, in der Wohnung der Letzteren, läßt Frau Pfarrer Müller in Zweibrücken, die zum Nachlasse ihres Gatten gehörigen Bücher, größtentheils theologischen, juristischen und belletristischen Inhalts, gegen gleich baare Zahlung, versteigern.

Unter den Büchern befinden sich auch verschiedene Lexika und kann der Katalog der Bücher, mehrere hundert Bände stark, sowohl bei dem Unterzeichneten wie bei Geschäftsmann Ambos dahier, täglich eingesehen werden.

Schuler, k. Notär.

Tabak- und Cigarren-Versteigerung.

Donnerstag den 17. November 1853, Nachmittags 2 Uhr, zu Zweibrücken, gelegenheitlich der Hättiger'schen Möbelversteigerung, läßt P. J. Römer, Kaufmann dahier, in der Frölich'schen Behausung, gegen baare Zahlung versteigern: 10,000 Stück abgelagerte Cigarren und eine Partie Rollenvarinas.

Schuler, k. Notär.

Donnerstag den 24. November 1853, Nachmittags 2 Uhr, zu Zweibrücken im Gasthause zum Ochsen, lassen die Wittwe und Kinder des dahier verlebten Schlossers Carl Stephan, zwei zweistöckige in Zweibrücken an der Ixheimer Hinterstraße gelegene, nebeneinander stehende Wohnhäuser mit Stallung, Keller und übrigem Zubehör, neben Georg Grimm und Christian Glund, und zwar jedes Wohnhaus besonders, auf mehrjährige Zahlungstermine, zu Eigenthum versteigern.

Schuler, k. Notär.

Mittwoch den 9. November nächsthin, Morgens 11 Uhr, in dem sog. Rothenhaus, zur Gemeinde Niederwürzbach gehörig, werden abtheilungshalber versteigert werden;

Auf Niederwürzbach-Srelbacher Bann:

ein großes Wohnhaus, das sog. Rothehaus oder Bonvoisin, sammt Scheuer, Stallungen, Schweinställen und Hofraum, 44 Dezimalen Fläche, ferner sammt angrenzendem Garten von 1,82 Dezimalen und Wies von 3,12 Dezimalen; sodann noch: 43,06 Dezimalen Acker-, Wiesen- und Gartenland in mehren Parzellen; endlich

Auf Ommersheimer Bann:

1,63 Dezimalen eine Wiese.

Die Versteigerung hat zuerst im Einzelnen und dann en bloc statt. Die Gebäulichkeiten liegen in einer sehr schönen Gegend an der im Bau begriffenen Straße von St. Ingbert nach der Saargemünder Straße und eignen sich besonders zur Fabrikanlage oder zum Wirthschaftsbetriebe.

Blieskastel, den 4. November 1853.

Donnerstag den 24. November 1853, Nachmittags um 2 Uhr, in der Stauffer'schen Wirthschaft im goldenen Löwen zu Zweibrücken, werden, gegen gleich baare Bezahlung, versteigert: 1 Pferd, Pferdsgeschirr, 2 Fuhrwägen, 1 neuer Grundbirnkasten, 3 Paar Leitern; 1 eiserne Egge, 1 Hackenpflug, 1 Wendpflug, 2 Paar Rundbäume, 2 Wiesbäume, 1 Schubkarren, Dung- und Heugabeln und sonstige Fuhr- und Akergeräthschaften.

Vermischte Bekanntmachungen.

[2'] Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehend macht man auf's Neue den Art. 80 der hiesigen Localverordnungen zur Darnachachtung bekannt:

„Vermiether, sowohl größerer Wohnungen, „als einzelner Zimmer, haben ihre Miethsleute auf dem Polizeibureau anzuzeigen.“

In Unterlassungsfällen wird protocollirt.

Zweibrücken, den 1. November 1853.

Königl. Polizei-Commissariat,
Horn.

Der Unterzeichnete beehrt sich hiermit anzuzeigen, daß heute Abend die Wirthschaft in seinem Saale mit Harmoniemusik wieder eröffnet wird.

Zweibrücken, den 6. November 1853.

J. Stähler.

[2²]

Bekanntmachung.

(Den Bau der pfälzischen Maximiliansbahn (Neustadt-Weißenburg) betreffend.)

Nachstehende Bau-Arbeiten, sämmtlich zwischen Neustadt und Landau in der Section 1, sind auf dem Submissions-Wege zu vergeben.

№	Bezeichnung der zu vergebenden Bauarbeiten.	Kostenbetrag. Partial. fl.	kr.	im Ganzen. fl.	kr.
1	Loos-Nro. 1, lang 1244,35 Meter:				
	a) Erd- und Planirarbeiten	17,868	47		
	b) Brücken, Viaducte, Durchlässe ɔc.	21,419	56		
	c) Steinmaterial zum Unterbau ɔc.	4,892	12		
	d) Chaussirung, Pflasterung ɔc. der Straßen und Wege	1,259	39		
	Summa 1 . .			45,440	34
2	Loos-Nro. 2, lang 3600,00 Meter:				
	a) Erd- und Planirarbeiten	25,666	4		
	b) Brücken, Viaducte, Durchlässe ɔc.	5,091	20		
	c) Steinmaterial zum Unterbau ɔc.	7,758	—		
	d) Chaussirung, Pflästerung ɔc. der Straßen und Wege	1,652	24		
	Summa 2 . .			40,167	48
3	Loos-Nro. 3, lang 2800 Meter:				
	a) Erd- und Planirarbeiten	18,845	47		
	b) Brücken, Viaducte, Durchlässe ɔc.	7,388	45		
	c) Steinmaterial zum Unterbau ɔc.	8,525	23		
	d) Chaussirung, Pflasterung ɔc. der Straßen und Wege	1,169	35		
	Summa 3 . .			35,929	30
4	Loos-Nro. 4, lang 1600 Meter:				
	a) Erd- und Planirarbeiten	21,138	44		
	b) Brücken, Viaducte, Durchlässe ɔc.	15,214	7		
	c) Steinmaterial zum Unterbau ɔc.	7,630	20		
	d) Chaussirung, Pflästerung ɔc. der Straßen und Wege	1,022	52		
	Summa 4 . .			45,006	3
5	Loos-Nro. 5, lang 2303,85 Meter:				
	a) Erd- und Planirarbeiten	11,865	49		
	b) Brücken, Viaducte, Durchlässe ɔc.	10 999	3		
	c) Steinmaterial zum Unterbau ɔc.	7,892	14		
	d) Chaussirung, Pflästerung ɔc. der Straßen und Wege	823	28		
	Summa 5 . .			31,520	34
6	Loos-Nro. 6, lang 1880,00 Meter:				
	a) Erd- und Planirarbeiten	28,937	16		
	b) Brücken, Viaducte, Durchlässe ɔc.	15,639	21		
	c) Steinmaterial zum Unterbau ɔc.	5,870	18		
	d) Chaussirung, Pflästerung ɔc. der Straßen und Wege	387	52		
	Summa 6 . .			50,854	47
7	Loos-Nro. 7, lang 1000 Meter:				
	a) Erd- und Planirarbeiten	19,255	58		
	b) Brücken, Viaducte, Durchlässe ɔc.	20,657	49		
	c) Steinmaterial zum Unterbau ɔc.	5,146	21		
	d) Chaussirung, Pflästerung ɔc. der Straßen und Wege	62	39		
	Summa 7 . .			45,689	47
8	Loos-Nro. 8, lang 3500,00 Meter:				
	a) Erd- und Planirarbeiten	30,509	31		
	b) Brücken, Viaducte, Durchlässe ɔc.	16,700	50		
	c) Steinmaterial zum Unterbau ɔc.	10,928	45		
	d) Chaussirung, Pflästerung ɔc. der Straßen und Wege	1,197	49		
	Summa 8 . .			59,336	55
9	Loos-Nro. 9, lang 1771 Meter:				
	a) Erd- und Planirarbeiten	11,531	29		
	b) Brücken, Viaducte, Durchlässe ɔc.	14,557	31		
	c) Steinmaterial zum Unterbau ɔc.	10,327	48		
	d) Chaussirung, Pflästerung ɔc. der Straßen und Wege	981	50		
	Summa 9 . .			37 398	38
	Gesammt-Summa . .			391,344	36

Pläne, Kostenanschläge, Uebernahmsbedingnisse ɔc. liegen bei der unterzeichneten Eisenbahndirektion zur Einsicht offen.

Die Uebernahmsofferten müssen längstens bis zum 18. laufenden Monats, Vormittags 11 Uhr, bei besagter Direktion verschlossen eingereicht und auf dem Couvert bemerkt seyn:

„Submission wegen Uebernahme von Bauarbeiten für die pfälzische Maximiliansbahn."

Ludwigshafen, den 1. November 1853.

Die Direktion der pfälzischen Bahnen.

[3¹] Zum Einbau einer 4¹/₂zölligen doppelt wirkenden Pumpe in der Stallsvichacht Nro. 1 der königl. Grube Duttweiler sollen die Satztheile und Aufsatzröhren, von welchen das Gewicht ersterer circa 2000 Pfd. in Gußeisen, Schmiedeisen und Kanonenmetall und das der letzteren circa 8000 Pfd. in Gußeisen betragen wird, im Wege der Submission beschafft werden.

Lieferungslustige werden daher ersucht, ihre Anerbieten versiegelt und mit der Aufschrift:

„Submission auf Lieferung von Pumpentheilen für die Grube Duttweiler,"

spätestens bis zum 10. November laufenden Jahre, an welchem Tage die Eröffnung der betreffenden Eingaben, Vormittags 9 Uhr, in dem Amtslocale des Unterzeichneten erfolgen wird, portofrei einzureichen.

Die Zeichnungen und Bedingungen liegen sowohl auf meiner Amtsstube, als bei dem königl. Maschinenwerkmeister Steingröver in Saarbrücken zur Einsicht offen; auch können solche auf Verlangen gegen Erstattung der Kopialien mitgetheilt werden.

In den Submissions-Eingaben ist ausdrücklich zu bemerken, daß die Lieferung nach den offen gelegten Bedingungen erfolgen soll.

Duttweiler, den 27. Oktober 1853.

Der k. Ober-Schichtmeister,
Becker.

Concert

[2²] Heute den 6. November, im Casinosaale, wozu höflichst einladet
Julius Heß, Conzertgeber.

[2¹] Abgelagerte Bremer Cigarren, Rollen-Varinas, à 48 und 56 kr., Lichtbilder, Cigarrenspitzen in Meerschaum, Buchs und Horn, Cigarren-Etuis, Porte-Monnaies, Uhrenketten, feine und ordinäre Dosen; ferner eine schöne Auswahl in Porzellan, Eisensteingut, Kinderservices und Glaswaaren bei
August Lehmann.

[2¹] Unterzeichneter, der längere Jahre in den größten Werkstätten zu arbeiten und sich zu vervollkommnen Gelegenheit fand, hat sich dahier niedergelassen und empfiehlt sich einem verehrungswürdigen Publikum bestens.
Johann Steinmetz,
Kleidermacher in Homburg, wohnhaft im Hause der Frau Debaui am Marktplatz.

In die Buchhandlung von Fr. Lehmann in Zweibrücken wird ein Lehrling gesucht.

Es ist ein ganz neuer Latten-Zaun von Eichenholz, von 50 Meter Länge, 5 Fuß Höhe, stark von Holz und gut gemacht, ebenso ein neues Thor, nebst einer guten Mellinger Uhr sammt Kasten, billig zu verkaufen. Das Nähere bei der Expedition dieses Blattes.

Eine Partie ⁸/₄ breiter Cattun, à 9 und 10 kr., sowie eine Partie Tartans, à 12 kr. und Thibet von 40 bis 50 kr. per Elle, nebst einer großen Auswahl in Hosenzeugen, à 9 kr per Elle; ferner ⁷/₄ breiter Cattun und Siamois, à 6 kr., bei
Leopold Gugenheim.

[3¹] 37 Dezimalen Wies auf Einöder Bann, im Langenhausen, Plan-Nro. 2494, sind billig zu verkaufen.
Kohl, Geschäftsmann.

[2¹] Einnehmer Krämer hat ein möblirtes Zimmer zu vermiethen.

[2²] Im Carl Seel'schen Hause ist ein Logis im zweiten Stocke zu vermiethen, welches sogleich oder bis Weihnachten bezogen werden kann.

Druck und Verlag der G. Ritter'schen Buchdruckerei in Zweibrücken.

Zweibrücker Wochenblatt.

№ 134. Dienstag, 8. November 1853.

Rede

des Kgl. General-Staatsprokurators der Pfalz bei der feierlichen Wiedereröffnung der Sitzungen des Kgl. Appellations-Gerichtes am 7. November 1853.

Meine Herren!

Die Zahl der Verbrechen, welche alljährlich zur Anzeige und Aburtheilung bei den Gerichten der Pfalz gelangen, bietet bei einer vergleichenden Uebersicht, wenn man die unheilvollen Vorkommnisse des Jahres 1849 außer Betracht läßt, etwas Auffallendes nicht dar. Die bemerkbaren Mehrungen und Minderungen sind zu unbedeutend, um als mehr denn zufällige Ergebnisse sich ansehen zu lassen. Anders verhält es sich dagegen, wenn man die Gattungen der Verbrechen ins Auge faßt, weil man dann findet, daß die Verbrechen gegen das Eigenthum sich vermehrt haben und daß diese Verbrechen mit einem Hohne gegen die angedrohte Strafe verübt werden, den man nicht gewöhnt ist.

Bei den Vergehen, über welche die Zuchtpolizeigerichte zu erkennen haben, ist aber eine sehr namhafte Vermehrung eingetreten.

Von $18^{41}/_{42}$ bis $18^{46}/_{47}$ wechselte die Zahl der von ihnen erlassenen Urtheile zwischen 2747 und 3273. In dem zuletzt genannten, bekanntlich einem wirklichen Nothjahre, stieg sie auf 4760; sie beträgt dann wieder und zwar:

$18^{47}/_{48}$	3128
$18^{48}/_{49}$	3302
$18^{49}/_{50}$	3466
$18^{50}/_{51}$	3732
$18^{51}/_{52}$	5733 und
$18^{52}/_{53}$	5561.

In entsprechendem Verhältnisse ist auch die Zahl der vor diese Gerichte gestellten Personen von 3900 bis auf 7267 gestiegen und hinsichtlich des letzten Etatsjahres insbesondere zu bemerken, daß die Zahl der Urtheile und vor Gericht gestellten Personen in jedem Quartale gewachsen ist.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß ein Theil dieser Vermehrung seinen Grund hat: in den Gesetzen, welche, wie das revidirte Forststrafgesetz und das Preßstrafgesetz ꝛc. den Zuchtpolizeigerichten das Erkenntniß über strafbare Thaten zugewiesen, über welche sie früher nicht zu urtheilen hatten, dann in den verschiedenen Mißerndten, welche verhältnißmäßig hohe Preise der Lebensmittel hervorgerufen und endlich in dem verheerenden Geldwucher, welcher seit Jahren unter gesetzliche Formen sich bergend, die Pfalz ausgesaugt und zahllose Verarmungen herbeigeführt hat.

Allein ein weiterer, sehr namhafter und allein vollkommen erklärender Grund liegt unverkennbar in einer anderen Thatsache.

Auffallend gewachsen sind nämlich, wie bei den Verbrechen, nur die Zahlen der Vergehen, welche gegen das Eigenthum gerichtet sind, wie insbesondere die Vergehen des Diebstahls, der Bettelei und Landstreicherei. Fast alle wegen dieser Delicte vor Gericht gestellten Personen werden als liederlich und arbeitsscheu geschildert. Kinder von 7 bis zu 12 Jahren treiben sich Monate lang bettelnd und mitunter auch stehlend umher, bis sie nach mehrmaliger vergeblicher polizeilicher Zurücklieferung in die Heimath endlich zur Bestrafung vor Gericht gestellt werden müssen. Die Zahl solcher zur Einsperrung in ein Correctionshaus verurtheilter Kinder übersteigt mehrere hundert; im letzten Jahre sind bei einem der vier Zuchtpolizeigerichte allein 87 verurtheilt worden.

Solche betrübende Erscheinungen wären unmöglich, wenn es nicht Eltern gäbe, die ihre erste Elternpflicht ganz und gar mißachten, die nur ihren Lüsten fröhnen und die ihre Kinder sogar als Erwerbsmittel betrachten, indem sie dieselben zum Betteln und Stehlen verleiten und selbst anhalten, ohne daß es immer möglich wäre, sie als Mitschuldige der verdienten Strafe zu unterwerfen.

Diese Verwilderung im Schooße der Familie nährt und steigert den Hang zum Müßiggange und ertödtet alles sittliche und religiöse Gefühl. Mehrfach ist vorgekommen, daß Diebe, nach eiller Verprassung des gestohlenen Gutes, zur Verhaftung und Bestrafung sich selbst beanzeigt haben, um — in den Gefängnissen einen Ort der Ruhe und ihnen zusagenden Aufenthaltes in Gesellschaft anderer Uebelthäter und frei von Nahrungssorgen zu finden. Ein Mann, der demselben Hange folgend, ein Delict verübte, um ins Gefängniß zu kommen, wurde mit sechs Monaten Haft belegt; kaum aus dem Strafotte entlassen, verübte er dieselbe That, erstand dafür neunmonatliches Gefängniß, beging dann unmittelbar nach seiner Freilassung dasselbe Delict in noch grellerer Weise und ließ sich zum drittenmale verhaften. Ob er nach Erstehung der ihm jetzt zugemessenen Strafdauer von einem Jahre gebessert wiederkehre, ist nach den bisherigen Erfahrungen wohl mehr als zweifelhaft. Sein Beispiel fand nicht Abscheu unter einer gewissen Klasse von Menschen, sondern Nachahmung; in derselben ausgesprochenen Absicht »ins Gefängniß zu kommen«, verübten vier andere verworfene Subjekte dieselbe That; einer von diesen Auswürflingen hatte sogar die unsägliche Frechheit, dem Strafgerichte in öffentlicher Sitzung seine Absicht, die That nach erstandener Strafe zu wiederholen, förmlich anzukündigen, eine Frechheit, für welche eine angemessene und wirksame Strafe die Gesetzgebung der Pfalz nicht darbietet.

Diese Verwilderung der Sitten, diese Verläugnung des Triebes zum Guten, den die Vorsehung in die Seele des Menschen gelegt, diese Verhöhnung der weltlichen und ewigen Strafen, diese freche Entäußerung aller Ehrfurcht vor jeder Autorität — sie kann nicht die Folge seyn von Mangel an Arbeit, denn diese fehlt nicht, sie kann nicht die alleinige Folge seyn von einigen Mißerndten, denn diese lassen keinen Vergleich zu mit jenen des Jahres $18^{46}/_{47}$; sie kann nicht die Folge seyn einer übermäßigen Mehrung der Population, die nicht statt fand; sie kann endlich auch nicht die Folge seyn von Strafgesetzen, die der nöthigen Strenge oder einer ernsten Anwendung ermangelten, denn unser Strafgesetz ist eher zu streng als milde zu nennen und seine Anwendung ist im Allgemeinen eine vollkommen zeitgemäße, nach Maßgabe der Sträflichkeit der Personen und Delicte geschärfte.

Sollen Wir ihn nennen, den Hauptgrund dieser sorgsame Erwägung und Abhülfe erheischenden Zustände, da ihn doch Alle kennen, die da sehen und hören wollen? — Sollen Wir hindeuten auf die Lehren jener Männer des Unglückes und des Verderbens, die seit dem Ende des letzten Jahrhunderts fast ohne Unterlaß bestrebt waren, bald in gleißnerischer Form, bald offen und ungescheut, die Herzen zu erkälten, die Gottesfurcht aufzuheben, den Verstand zu verwirren und jede Autorität zu vernichten? — Sollen Wir aufmerksam machen auf diese Feinde jeder Gesittung und jeder Ordnung, die so die Bande der Familie gelockert, die Scheu vor der Gewaltthat, die Achtung des Eigenthumes, die Ehrfurcht vor dem Gesetze, den Glauben unserer Ahnen und die Treue gegen den Regenten geschwächt haben? — Oder sollen Wir unterscheiden zwischen jener verworfenen Rotte der Communisten, deren Streben ihr Endziel in gräßlichem Morde und schändlichem Raube erblickt und zwischen den Auswüchsen verworfener Ehrsucht, oder denen, die in blindem Wahne ein Utopien erstreben, — da doch Allen jedes Mittel beliebt, das ihren verbrecherischen Plänen einige Reife verspricht, — da doch Alle durch Verheißungen, die sich im Bereiche der Erde niemals verwirklichen können, willfährige Werkzeuge anlocken zum finstern Kampfe, da doch Alle beitragen zu einer Entsittlichung und Verwilderung, welche unter der Vorspiegelung vermeintlichen Fortschrittes naturgemäß eine von der Geschichte nie gekannte Barbarei herbeiführen müßte. —

Wohl gibt es Personen, die so beschränkt oder von so schwachherziger Gutmüthigkeit sind, daß sie an die Existenz und Verbreitung solcher Lehren, ihrer Verrücktheit wegen, nicht glauben und Personen, die heuchlerisch deren Daseyn und ihre zerstörenden Folgen verläugnen, sie zu bemänteln und anderweitige Erklärungen aufzufinden versuchen.

Aber was wollen sie dem Verständigen sagen, der hinblickt auf die notorischen Brandschriften, die verkommene Revolutionäre ohne Unterlaß im Finstern oder in fremdem Lande schmieden und die Verbreitung in der Heimath finden sollen, auf Brandschriften, die den grassesten Communismus, die Gift und Dolch mit den verlockendsten Aufreizungen predigen, die nur Heil verkünden im gänzlichen Umsturze alles Bestehenden, in der Aufhebung des Eigenthumes, in der Vernichtung aller Bande, die uns theuer sind und heilig? — Was wollen sie sagen dem, der sich erinnert, was die Geschichte uns warnend zuruft, der sich erinnert, welche Erfahrungen sein eignes Leben ihm gebracht? — Oder findet dieser etwa nicht in dem Gesindel aller Länder, das vor wenig Jahren die Pfalz überfluthete, an ihren Tischen sich's wohl seyn ließ und mitnahm, was fortzubringen war an Geld und Gut, findet er etwa nicht an dem seit jener Zeit gestiegenen Hange zum Bettel, zum Landstreichen, zum Diebstahle und jeder Art von Betrug, in der steigenden Arbeitsunlust und Genußsucht, die praktische Frucht der Lehre, die jeden als Dieb bezeichnet, der sich

im Schweiße seines Angesichts ein Eigenthum erworben? Findet er etwa nicht in dem böslichen Verlassen der Kinder und in dem infamen Verleiten und Anhalten derselben zum Betteln und Stehlen, die praktische Frucht der Lehre, welche die Ehe als eine Verhöhnung des „freien" Menschen wie seiner Rechte und die Familie als das Grab der menschlichen Zuneigung, der brüderlichen Liebe, mit wahnwitziger oder infernalischer Gottesverläugnung bezeichnet? Findet er etwa nicht in allem Dem die praktische Frucht der Lehre, welcher die verruchtesten Mittel ächt und gerecht sind, wenn sie einen Erfolg versprechen, der Lehre, welcher das Eigenthum, die Ehe, die Familie, die Kirche und vor Allem die staatliche Ordnung ein Gräuel sind? — Oder findet er etwa nicht, daß die Anhänger dieser Lehre eifrigst bemüht sind, sie zur Geltung zu bringen, wenn er sich erinnert an das Blut, mit dem sie das Ende des letzten Jahrhunderts besudelten, an die fortwährenden Verschwörungen unter der Restauration, an die schauerlichen Attentate in den dreißiger und vierziger Jahren, an die schmachvollen Ereignisse der neueren Zeit, an die letzten grausenhaften Schandthaten in Wien und in Italien und an das wohl bemerkbare, wenn auch ängstliche und vorsichtige Aufzucken der versteckten Genossen der Urheber dieser Gräuel, als deren erste Kunde verlautete? — —

(Schluß folgt.)

Bayern.

München, 1. Nov. Der kais. österr. Gesandte dahier, Graf Esterhazy, ist abberufen und demselben der Gesandtschaftsposten in St. Petersburg übertragen. Als künftigen Gesandten Oesterreichs an unserem königlichen Hofe nennt man den Grafen Apponyi, irre ich nicht, den bisherigen österreich. Gesandten in Turin.

— 3. Nov. Se. Maj. der König waren auf dem Ausfluge, welchen Allerhöchstdieselben zur Abhaltung von Jagden ins Gebirg gemacht haben, am 30. Okt. Abends zu Mittenwald angekommen, und wollten am folgenden Tage das wildromantische Karwendelthal und die Quellen der dort entspringenden Isar besuchen.

Ludwigshafen, 3. Nov. Die Betriebsergebnisse der pfälzischen Ludwigsbahn ertrugen im Monat Oktober für

50,410 Personen	31,134 fl. 30 kr.
208 105 Zentner Güter	26,801 fl. 39 kr.
348,320 Zentner Kohlen	50,972 fl. — kr.
Summa der Betriebs-Einnahmen .	108,908 fl. 9 kr.
Der Monat Oktober hat ertragen . .	84,265 fl. 9 kr.
Mehrertrag im Oktober 1853 . . .	24,643 fl. 3 kr.

Kaiserslautern, 3. Nov. Gestern wurde hier der frühere Postbeamte und Redakteur der weiland „Constitutionellen Zeitung", Karl Bürgel, polizeilich ausgewiesen; dasselbe soll ihm auch in Ludwigshafen begegnet seyn. Wie man erzählt, habe er an einem öffentlichen Orte als Zweck seiner Reise in die Pfalz angegeben, die Abgeordneten von der Linken zum Nichtbesuche des Landtags zu veranlassen. (Pfälz. Ztg.)

Von der Lauter, 2. Nov. Gestern hatten wir in unserer Gegend eine seltene Feier. Es war das Amtsjubiläum des Schullehrers Nikolaus **Ihrig** zu **Kaulbach**, welcher seit 50 Jahren mit Lieb und Treue und immer noch munterer Thätigkeit seinem Berufe an ein und derselben Stelle vorsteht. Demselben war von Sr. Majestät die Ehrenmünze des kgl. Ludwigsordens allergnädigst verliehen worden. Diese wurde ihm von dem kgl. Landcommissär, Herrn Dilg von Cusel, an diesem Tage unter angemessener Feierlichkeit und einer Ansprache des kgl. Distriktsschulinspektors Decan Lippert zu Wolfstein überreicht, wobei von dem zahlreich versammelten Lehrerpersonale und der Schuljugend mehrere Festgesänge ausgeführt wurden. Es wohnten dieser Feier außer den Genannten mehrere Geistliche der Umgegend, die kgl. Beamten von Wolfstein, 55 Lehrer und sonst noch viele Theilnehmer aus der Nähe und Ferne, meist Schüler Ihrig's, bei. Ein einfaches und fröhliches Mahl vereinigte die Festgäste zum Schlusse noch auf mehrere Stunden. Die Feier war eine würdige und herzliche und beurkundete vielfach den Geist der Liebe und Anhänglichkeit an unsern geliebten König und Landesherrn, welcher mit königl. Gesinnung auch im Lehrerstande treue Dienste ehrt und anerkennt. Dem würdigen Jubelgreise aber schenke Gott noch einen langen heitern Abend seines Lebens! (Pfälz. Ztg.)

Oesterreich.

Wien, 2. Nov. Fürst Stirbei ist telegraphischer Meldung zufolge gestern Abend mit seinem Sohne in Hermannstadt angekommen, um sich morgen über Szolnok nach Wien zu begeben.

— 3. Nov. (Telegr. Dep.) „Bucharest und alle übrigen Städte der Donaufürstenthümer sind in Belagerungszustand erklärt; das Martialgesetz ist proclamirt worden."

— Die „Oesterr. Corr." vom 29. Okt. sagt über die gegenwärtige Phase der orientalischen Angelegenheiten in einem offiziösen Artikel unter Anderm aus: Ungeachtet des förmlich eröffneten Krieges im Osten und ohne übergroße Besorgniß wegen des allerdings möglichen Beginnes der Feindseligkeiten zwischen den beiden Heeren — welcher übrigens neuerdings aufgeschoben worden ist — setzt die europäische Diplomatie ihre Friedensbestrebungen fort. Dieses Werk der Einigung und der Verständigung kann sich aber nicht dem Getriebe der Parteien, noch der augenblicklichen Discussion der Tagesblätter bloßstellen. Man verdankt es der hohen Mäßigung und Rücksichtsnahme des kaiserl. russischen Hofes, daß das gewonnene diplomatische Terrain unverkürzt bleibt, und wenn von der andern Seite Elemente, welche staatsmännischen Einflüssen entgehen, den baldigen und von ganz Europa gewünschten Ausgleichungen widerstreben, so wird doch bei der materiellen Uebereinstimmung der Cabinette, sowie bei ihrem einmüthigen Bestreben, jedenfalls allgemeine Conflikte fern zu halten, die besonnene Haltung der Diplomatie in den Augen jedes Unbefangenen und Einsichtsvollen vollkommen motivirt erscheinen. Vergeblich bestreben sich Parteiorgane oder Privatabsichten unter dieser oder jener Farbe, mit oder ohne Ansprüche auf Glaubwürdigkeit ihrer einseitigen Angaben, das gegenseitige Vertrauen der europäischen Höfe zu untergraben. Die Cabinette der großen Mächte unterhalten mit Gewissenhaftigkeit und Sorgfalt das gegenseitige Einverständniß, und wenn dieses, wie wir vertrauen, zur endlichen Herstellung eines festen und dauernden Friedenszustandes auch im Orient führt, so wird damit den Staaten und Nationen eine Wohlthat erwiesen seyn, die mit der Befriedigung augenblicklicher Neugierde oder auch der zeitweiligen Beschwichtigung beängstigter Interessen entfernt nicht in Vergleich zu ziehen ist.

Preußen.

Berlin, 2. Nov. Die Kartoffelankäufe der Brennereien zu verbieten, hat sich das Staatsministerium nicht entschließen können. Die Berichte der Landräthe und der Regierungen haben sich meist entschieden dagegen erklärt, da von den Brennereien ein bedeutender Theil der Erhaltung des Viehstandes abhängt, die große Masse der kranken Kartoffeln sich durch das Verbrennen verwerthen läßt, sonst aber völlig nutzlos bliebe, endlich die gewonnenen Vorräthe groß genug sind, um durch die Brennereien nicht mehr wie auch sonst beansprucht zu werden. Die Gründe sind so triftig, daß die Staatsregierung vollkommen Recht hat, keinerlei Eingriffe in die Freiheit der Gewerbverhältnisse zu thun, um so mehr, da man wohl annehmen darf, daß eine außerordentliche Steigerung der Noth auch nicht eintreten werde. Wir haben im Jahre 1847 eine viel größere Theuerung erlebt. Der Wispel Roggen stieg damals eine Zeitlang auf 110 Thlr., während er heute um 66 Thlr. zu haben ist. Das Schließen der Brennereien hat aber damals so empfindliche Verluste bewirkt, daß die Wiederholung gewiß nur in den äußersten Fällen eintreten wird.

— Mehrere der hier lebenden früheren schleswig-holsteinischen Offiziere haben sich nach Constantinopel auf den Weg gemacht, um ihre Dienste dem Sultan anzubieten; auch in Hamburg und andern Orten begibt sich Aehnliches. So gehen denn die letzten Reste der verkümmerten Männer, die für die Erhaltung der Herzogthümer ihr Blut verspritzten, zu den Türken, nachdem sie im Vaterlande verlassen und vergessen wurden. Auch viele junge Aerzte bereiten sich vor, ihr Glück im Oriente zu versuchen und möchten wohl eine noch bessere Aufnahme finden, als jene Kriegsleute, da die türkischen Lazarethe in größter Unordnung seyn sollen, während das russische Heer in trefflicher Weise eben darin ausgestattet ist. Im Jahre 1828—29 verloren die Russen 80,000 Mann an Krankheiten und Fiebern, weil ihr Lazarethwesen sehr schlecht war.

Würtemberg.

Aus **Reutlingen**, 31. Okt., berichtet der „Schwäbische Merkur" über einen Raubmord, welcher in der vorausgegangenen Nacht an einer dortigen Wirths- und Bäckersfrau, einer schon bejahrten Wittwe, begangen wurde. Als die Söhne um 11 Uhr heimkamen, fanden sie ihre Mutter im Hemd aufgehängt und erdrosselt und alle Schubladen und Commoden geöffnet und ausgeraubt. Der Verdacht dieser, im belebtesten Theile der Stadt verübten Unthat, fiel auf drei Bursche, welche bis 10 Uhr in der Wirthschaft der Ermordeten gezecht hatten. Der Eine, ein Sattlergeselle, welcher erst vor Kurzem aus dem Zuchthause kam, wurde alsbald in seinem Bette verhaftet, wo man unter dem Kopfkissen auch mehrere der geraubten Gegenstände fand. Auch ein anderer Thäter, ein Schneidergeselle, ist festgenommen; der Dritte ist flüchtig.

Baden.

Mannheim, 1. Nov. Im Laufe des Monats Oktober sind über hiesige Stadt 2378 Auswanderer (wobei 359 Kinder) mit 49 Säuglingen passirt. Im Ganzen sind seit 1. Januar 19,236 Auswanderer (wobei 1836 Kinder) mit 359 Säuglingen über hier nach Amerika gegangen.

Baden, 1. Nov. Die Saison ist heute Nacht 12 Uhr zu Ende gegangen. Es sind seit 1. April bis zum Schluß der Saison 42,597 Fremde hier angekommen und durchpassirt, 321 waren am 1. April schon da, 236 Personen wurden im Freibade verpflegt, beträgt also die Gesammtsumme der Fremden dieses Jahres 43,184.

Kurhessen.

Fulda, 30. Okt. Höherer Verfügung zufolge werden jetzt die vorhandenen Vorräthe an **Getreide**, Hülsenfrüchten und

Kartoffeln amtlich ermittelt. Das Landrathsamt, welches diese Verfügung bekannt macht, bemerkt dazu, daß diese Ermittelung den Zweck habe, »die nöthigen Anhaltspunkte für allenfalls erforderlich erscheinende Maßregeln gegen das gewinnsüchtige Zurückhalten mit dem Verkaufe überflüssiger Vorräthe zu gewähren.«

Großherzogthum Hessen.

Darmstadt, 2. Nov. Es ist schon seit längerer Zeit die Rede von einer Filialbank, welche die Darmstädter Bank für Handel und Industrie in New-York zu errichten gedenke. Die Sache hatte nicht nur ihren Grund, sondern die Errichtung dieser Filialbank ist auch bereits beschlossen. Vorgestern wurden die letzten Feststellungen dazu getroffen und die Verhandlungen abgeschlossen. Die New-Yorker Filialbank wird unter der Firma des Hauses Bauer u. Comp. am 1 Januar 1854 eröffnet. Fundirt wird dieselbe für den Anfang mit 200,000 Dollars oder einer Million Franks.

Freie Städte.

Bremen, 30. Okt. Vorgestern und gestern hat das hiesige Obergericht die Erkenntnisse in der Todtenbunduntersuchung abgegeben. Die größere Anzahl der Betheiligten, deren im Ganzen 82 sind, wurden zu längeren oder kürzeren Freiheitsstrafen verurtheilt, die Freigesprochenen bilden die Minderheit. Dem seit 1½ Jahr in Untersuchungshaft befindlichen Cigarrenmacher H. Kolby wurde die höchste Strafe, 7 Jahre Zuchthaus, zuerkannt. Ferner wurde der gleichfalls seit Juni vorigen Jahrs in Detentionshaft gehaltene Buchdrucker Emil Meyer (früher Archivar der Bürgerschaft), zu 6 Jahren, der Goldarbeiter Schütz aus Berlin zu 3½ Jahren Zuchthaus verurtheilt; einige Dreißig erhielten Zuchthausstrafe von 18 Monaten an bis auf 8 Monate herab. Die gestern vorgeladenen, 34 bis 36 an der Zahl, traf Gefängnißstrafe von 6 bis 10 Monaten. Die zu Zuchthausstrafe Verurtheilten wurden, so weit sie nicht schon in Haft waren, sofort gefänglich eingezogen. Wie man vernimmt, werden sie sämmtlich Berufung einlegen.

Schweiz.

Aus der Schweiz. Die »Gaz. de Fribourg« meldet von einer conservativen Versammlung der Wähler des Bezirks Greyerz, welche den Bundesrath ersucht habe, bei der Wahl vom 30. Oktober sich vertreten zu lassen, um die Wiederkehr der gewaltthätigen Vorgänge vom 1. Mai und 26. Juni zu verhüten und der Ordnungspartei eine sichere Abstimmung zu gewähren.

— Die vom kl. Rathe von St. Gallen ernannte Experten-Commission hat den ihr zum Taxiren unterstellten Schaden, welchen die jüngsten Rhein-Einbrüche verursachten, auf 443,160 Franken geschätzt. Der nicht angemeldete Schaden beträgt etwa 60,000 Franken, so daß der Gesammtschadenbetrag sich auf eine halbe Million belaufen wird.

Auf die Verwendung des Bundesrathes hat die österreichische Regierung das vor einiger Zeit erlassene Verbot der Fruchtausfuhr aus dem lombardo-venetianischen Königreich modificirt und diejenigen Quantitäten Getreide nach dem Kanton Graubündten auszuführen gestattet, die in dem zwischen Oesterreich und diesem Kanton bestehenden Staatsvertrag auszuführen garantirt sind.

Asien.

Aus Hong-Kong läßt sich die »Times«, wahr oder unwahr, schreiben: Wie scheußlich der chinesische Krieg, der sich hinter einem europäischen Ofenfeuer so interessant liest, geführt wird, mag folgende Aussage eines Augenzeugen lehren: „Die Grausamkeit beider Parteien übersteigt jede Vorstellung. Ich sah ausgestorbene Dörfer, in denen es noch vor wenigen Wochen von Bewohnern wimmelte. Nun sieht man nur hie und da, inmitten rauchender Balken, ein weinendes Weib neben der Leiche ihres Mannes oder ihrer Kinder. Viel Schuld hat das Kopfgeld, denn mancher harmlose Kopf wurde wegen der zwei Thaler vom Rumpfe getrennt. An einem der Schlachttage waren die Kaiserlichen durch die vielen abgeschlagenen Köpfe so sehr umlagert, daß der commandirende General im Tagesbefehl anzeigte, man brauche künftig nur die Ohren der Ermordeten abzuliefern, und seit dem trifft man viele Landleute, namentlich Weiber, ohne Ohren an. Das ist eine haarsträubende Art, Krieg zu führen.« — Das Haupt der Insurgenten ist noch immer in Nanking, das wahrscheinlich die erste Hauptstadt des Reiches wird, und große Truppenmassen sind längs dem Weg am gelben Flusse gegen Peking vorausgegangen.

Türkei.

Aus Constantinopel vom 21. Okt. schreibt ein Correspondent des »Lloyd« über den türkischen Oberbefehlshaber Omer Pascha: „Von diesem Manne kann man sagen: er ist besser als sein Ruf. Erst kürzlich erzählte ein englisches Blatt, er spiele den Fanatiker und Scheinheiligen, um den Haß der Türken gegen die Renegaten zu beschwichtigen. Es wird aber von zuverlässigen Personen, die ihn erst kürzlich gesehen, versichert, daß er in der Armee sehr beliebt sey, obgleich er sich von türkischen Bräuchen ziemlich emancipirt. Unter Anderem wird an seiner Tafel ganz offen Wein getrunken. Er hat keinen Harem, sondern nur eine einzige Frau und zwar eine Oesterreicherin aus Siebenbürgen; er selbst spricht mit Vergnügen von seinem früheren österreichischen Vaterland und thut sich nicht wenig darauf zu gut, daselbst geboren zu seyn. Er ist im Umgang ein vollkommener Gentleman, ein trefflicher Reiter und ein unermüdlicher Soldat.«

Rußland.

Von der russ.-polnischen Grenze, 29. Okt. Die Russen behaupten, die Gerüchte von den Niederlagen ihrer Truppen am Kaukasus seyen ungegründet. Fürst Woronzoff befinde sich noch auf dem Kriegsschauplatze. Sie räumen aber ein, daß Schamyl ungewöhnliche Thätigkeit entwickele und die russische Armee daselbst mehr als sonst beschäftige. — Von Wichtigkeit wäre die Nachricht, deren man gerüchtweise erwähnt, daß Unterhandlungen mit der „bedrängten" Regierung Chinas wegen Abtretung des Amur und dessen Stromgebietes angeknüpft sind; die Mündung des Flusses ist bekanntlich im Besitze Rußlands.

Donaufürstenthümer.

Der Frankfurter »Postzeitung« schreibt man aus Wien, 2. Nov.: „Ueber den Donauübergang der Türken bei Kalafat erhalte ich von einem Freunde, der Zeuge desselben gewesen ist und sich nachher nach Turn Severin begeben, von diesem Orte aus folgende nähere Mittheilungen. Es war am 27. vor. Mts., Nachmittags 3 Uhr, als die auf der Insel zusammengezogenen türkischen Truppen mittelst Barken nach Kalafat überzusetzen begannen. Sie bestanden aus etwa 1800 Mann Infanterie und 400 Pferden, unter Commando Ismail Paschas. Nachdem sie in Kalafat eine kleine Besatzung zurückgelassen, zogen sie in der Richtung gegen Barlesti und Radovan weiter. Da das russische Corps unter General Fischbach ebenfalls im Anzuge ist, so ist leicht möglich, daß in diesem Augenblicke (28.) Russen und Türken in der kleinen Walachei bereits handgemein geworden. Drüben bei Widdin lagen, während das Corps von der Insel aus den Uebergang bewerkstelligte, 16 große Segelschiffe in Bereitschaft, um weitere Truppen, Geschütze u. s. w. herbeizuschaffen. Vor der Landungsbrücke der Dampfschiffagentie lag eben ein Remorqueur unter österreichischer Flagge. Der Pascha kam mit mehreren Offizieren an Bord des Schiffes und verweilte daselbst beinahe eine Stunde. Er ersuchte jedoch den Capitän, sich mit dem Schiffe von der Brücke wegzubegeben, damit er sein eben mit einem Segelschiff von Widdin angekommenes Geschütz an der Agentiebrücke landen und von da wegführen lassen könne. Der Capitän, der mit seinem Schlepper ohnehin nach Turn Severin zurückwollte, willfahrte diesem Ansuchen sogleich und fuhr nach jener Station zurück. Daß der Uebergang über die Donau von Seite der Osmanlis an mehreren Punkten zugleich erfolgte, ist nach den heute eingelaufenen Nachrichten nicht mehr zu bezweifeln.«

Großbritannien.

London, 31. Okt. Die Arbeitseinstellungen haben vorgestern in Wigan einen sehr bedrohlichen Charakter angenommen und zu Exzessen geführt, wie sie unter der besonnenen englischen Arbeiterklasse in der letzten Zeit nur selten vorgekommen waren. Die Arbeiter der benachbarten Kohlengruben führten den Reigen und wir sahen mit Bedauern, daß sich die Fabrikarbeiter des Bezirkes ihnen angeschlossen haben. Es waren im Ganzen ihrer 11,000, darunter an 5000 Kohlenarbeiter, die schon mehr denn vier Wochen feiern, weil ihre Herren sich nicht dazu verstehen wollten, ihnen die geforderten 16½ Prozent betragende Lohnerhöhung zu bewilligen. Sie waren auf den entschiedenen Widerstand ihrer Arbeitgeber diesmal nicht gefaßt, und, durch das lange Feiern demoralisirt, verwildert und in die größte Noth versetzt, rotteten sie sich am vergangenen Freitag zusammen, brachen in die Häuser ihrer Herren, zertrümmerten Fensterscheiben und Hausgeräthe, versuchten Feuer anzulegen, antworteten auf die Vorstellungen des Majors mit Steinwürfen, machten einen Angriff auf das Hotel, wo ihre Herren zusammengekommen waren, und wichen erst dann, als Militär zum Schutze der Stadt aus Preston requirirt worden war. Seitdem ist die Stadt ruhig; es wurden mehrere der Ruhestörer verhaftet.

— 1. Nov. Die Ruhestörungen in **Wigan** sind leider noch nicht vorüber. — Der Telegraph meldet, daß gestern Abend wieder blutige Schlägereien vor den Sägemühlen vorfielen. Es kam zu Schüssen; ein Mann wurde getödtet oder doch schwer verwundet und die Arbeiter wichen erst, als Militär anrückte.

Italien.

Genua, 27. Okt. Laut Nachrichten aus Mittel-Italien hatten viele der in Toskana und der Romagna stehenden österr. Soldaten Urlaub erhalten und waren auch schon auf der Rückreise in ihre Heimath begriffen, als sie in Toskana plötzlich durch eine telegraphische Depesche wieder zu ihren betreffenden Truppentheilen zurückgerufen wurden. Auch in Neapel gibt sich eine große Bewegung kund. Der König trifft Vertheidigungsanstalten, denn er hegt die Befürchtung, daß auf Anlaß der orientalischen Ver-

wicklungen die französische Regierung Truppen-Verstärkungen nach Italien schicken und dadurch einen allgemeinen Brand in der Halb-Insel anfachen möge.

Frankreich.

Paris, 3. Nov. General Baraguay d'Hilliers hat vorgestern Abend Paris verlassen, um sich in seiner Eigenschaft eines außerordentlichen Gesandten nach Constantinopel zu begeben. Derselbe schiffte sich am 4. Nov. auf dem Prométhé ein, welcher ein Dampfer erster Classe ist. Nach dem „Siecle“ lauten die Instructionen des Generals dahin, Alles zu vermeiden, was Oesterreich veranlassen könnte, aus einer Neutralität herauszutreten, auf die es sich nicht sehr bestimmt beschränken zu wollen scheint. Uebrigens ist dem General freie Hand gelassen, so lange es sich um ein Zusammengehen mit England handelt. — In Toug hat man in einem Keller zwei Kanonenröhren aus Stein gefunden, welche wahrscheinlich zu Insurrektionszwecken verfertigt und aufbewahrt wurden. In Folge dessen sollen in dieser Stadt ziemlich zahlreiche Verhaftungen vorgenommen worden seyn.

— Das Journal von Toulouse kündigt, man weiß nicht auf welche Quelle gestützt, eine Vermehrung der französischen Armee an. Die leichten Infanterieregimenter sollen in Linienregimenter verwandelt und neue Bataillone von Jägern von Vincennes gebildet werden. — In dem englischen Orte Wigan, wo sich die Kohlenarbeiter empört hatten, sind unter dem Feuer des herbeigeholten Militärs 10 Menschen gefallen. Gleiche Aufstände sollen auch in Haigh stattgefunden haben.

— 4. Nov. Die „Patrie“ schreibt: „Ein Brief aus Wien vom 30. Okt. meldet uns eine wichtige Thatsache. Man versichert, daß die österreichische Regierung eine Anleihe abgeschlossen, die von der Bank und den ersten Banquiers von St. Petersburg gezeichnet worden ist. — Aus Cattaro wird gemeldet, daß der Kaiser Nikolaus dem Prinzen Danilo den St. Annenorden erster Classe verliehen. Dieser Vladika wirkte sehr unzweideutig dahin, die Montenegriner zum erneuerten Angriff gegen die Türken zu bewegen.“

Belgien.

Haag, 29. Okt. Man versichert, daß Hr. Hannibal Foresti, der im Auftrage der türkischen Regierung hier eingetroffen, holländische Marine-Offiziere für den türk. Seedienst anwerben solle.

G. Ritter, verantwortlicher Redakteur.

Versteigerungen.

Donnerstag den 10. November 1853, Nachmittags 2 Uhr, im Wirthshause des Christian Schlicher dahier, wird der dem Friedrich Weingand, Mechanikus dahier, gehörige Garten, Zweibrücker Bannes, am Auerbacher Wege, ³/₄ Morgen enthaltend, neben Bürstenfabrikanten Pohl, auf mehrjährige Zahltermine, zu Eigenthum versteigert.

Schuler, k. Notär.

Graben-Arbeiten.

Kommenden Samstag den 12. laufenden Monats November, Nachmittags um 2 Uhr, wird durch das Bürgermeisteramt Rimschweiler und auf dessen Amtsstube die Aushebung der Wiesengräben im hiesigen Wiesenthale, mindestnehmend begeben werden.

Rimschweiler, den 5. November 1853.

Das Bürgermeisteramt,
Schneider.

Vermischte Bekanntmachungen.

[2²] Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehend macht man auf's Neue den Art. 80 der hiesigen Localverordnungen zur Darnachachtung bekannt:

„Vermiether, sowohl größerer Wohnungen, „als einzelner Zimmer, haben ihre Miethsleute auf dem Polizeibureau anzuzeigen.“

In Unterlassungsfällen wird protocollirt.

Zweibrücken, den 1. November 1853.

Königl. Polizei-Commissariat,
Horn.

Die auf den 11. dieses angekündigte Versteigerung der vom verstorbenen Advokaten Dincher von Saargemünd herrührenden Mobilien wird später statt haben, wovon dann noch Anzeige erfolgt.

Schuler, k. Notär.

Die in verschiedenen Blättern erschienenen Berichte landwirthschaftlicher Vereine, in welchen das Gall'sche Verfahren (auch nach unserem Dafürhalten) als unpraktisch verworfen wird, verpflichtet uns, dem Publikum, welchem unsere Anzeige eines einfachen, der Gesundheit unschädlichen, wohlfeilen und erprobten Mittels,

geringem Weinmost einen im Verhältniß seiner ursprünglichen Beschaffenheit unerwartet hohen Grad von Güte zu ertheilen,

zu Gesicht gekommen ist, die Versicherung zu geben, daß unser Verfahren von dem Gall'schen ganz verschieden ist. Wir bitten die Herren Weinhändler, Wirthe u. s. w. in ihrem eigensten Interesse ein erklärliches Mißtrauen zu überwinden, und die belohnendsten Erfolge nicht von der Hand zu weisen, welche ihnen die Anwendung unseres Verfahrens gewährt, und welche die Auslage für die Mittheilung desselben als eine vergleichsweise ganz geringfügige erscheinen lassen. Indem wir bemerken, daß das Verfahren nicht allein beim Beginn, sondern auch während des ganzen Verlaufs der Gährung, jedenfalls noch in den nächsten vier Wochen ganz mit dem gleichgünstigen Erfolge in Anwendung gebracht werden kann, wiederholen wir, daß die Mittheilung des Verfahrens gegen frankirte Einsendung von 10 fl. umgehend franco erfolgt, und hoffen, daß noch recht Viele nicht versäumen werden, sich namhafter Gewinne an ihren Einkellerungen dieses und künftiger Jahre gegenüber von Concurrenten zu versichern, welche mit einem kleinen Opfer große Vortheile zu erreichen nicht den Muth haben.

Stuttgart, den 1. Nov. 1853.

Verlagsbuchhandlung von
Karl Goepel.

[2²] Abgelagerte Bremer Cigarren, Rollen-Varinas, à 48 und 56 kr., Lichtbilder, Cigarrenspitzen in Meerschaum, Buchs und Horn, Cigarren-Etuis, Porte-Monnaies, Uhrenketten, feine und ordinäre Dosen; ferner eine schöne Auswahl in Porzellan, Eisensteingut, Kinderservices und Glaswaaren bei

August Lehmann.

[2²] **Hausverkauf.**

J. Wamprechtshammer ist gesonnen, sein zweistöckiges Wohnhaus in der Ixheimerstraße sammt Keller, Stall und Hofgering, sowie einen Antheil Haus sammt Stall, Speicher und Hofgering, zu verkaufen. Liebhaber wollen sich an den Eigenthümer selbst wenden.

[3²] 37 Dezimalen Wies auf Einöder Bann, im Langenhaufen, Plan-Nro. 2494, sind billig zu verkaufen.

Kohl, Geschäftsmann.

[2²] Einnehmer Krämer hat ein möblirtes Zimmer zu vermiethen.

Eisenbahnfrachtbriefe

sind stets vorräthig in der G. Ritter'schen Buchdruckerei.

In der Ritter'schen Buchhandlung in Zweibrücken ist zu haben, gegen franco Einsendung des Betrags:

Die Resultate der Rechtspflege an den verschiedenen Gerichten der Pfalz während des Etatsjahres 1852/53, dargestellt durch den k. b. General-Staatsprokurator der Pfalz.

Preis 18 kr.

Exemplare pro 1851/52 sind ebenfalls noch vorräthig.

Höchst beachtenswerth zur Reise nach Nordamerika.

John H. Griscomp, General-Agent der zum Schutze der Einwanderer von der Regierung des Staates New-York eingesetzten Commission, Wohlgemeinte Rathschläge und Winke für Auswanderer nach Nordamerika, nebst einer Preisliste der Reise-Gelegenheiten von New-York in das Innere von Amerika nach Gulden und Dollars.

Preis: 3 Kreuzer.

Zweibrücken, im Juni 1853.

Zu haben in der Ritter'schen Buchdruckerei.

Frucht-Mittelpreise.

Speyer. Markt vom 3. Nov. per Zentner. Weizen 9 fl. 12 kr.; Korn 6 fl. 55 kr.; Gerste 6 fl. 31 kr.; Spelz 6 fl. 21 kr.; Haser 4 fl. 12 kr.

Landau. Markt vom 3. Nov. per Zentner Weizen 9 fl. 29 kr.; Korn — fl. — kr.; Gerste 6 fl. 40 kr.; Spelz 6 fl. 46 kr.; Haser 4 fl. 8 kr.

Neustadt. Markt vom 2. Nov. per Zentner: Weizen 9 fl. 23 kr.; Korn 6 fl. 59 kr.; Spelz 6 fl. 34 kr.; Gerste — fl. — kr.; Haser 4 fl. 12 kr.

Kandel. Markt vom 2. Nov. Weizen 9 fl. 25 kr.; Korn 6 fl. 28 kr.; Gerst 6 fl. 22 kr.; Spelz 6 fl. 57 kr.; Haser 4 fl. — kr.

Frucht-, Brod- u. Fleischpreise der Stadt Kusel vom 4. Nov. 1853.

Der Zentner Waizen, 9 fl. — kr.; Korn, 6 fl. 43 kr.; Spelz, 6 fl. 9 kr.; Gerst, 6 fl. 11 kr.; Erbsen, 5 fl. 22 kr.; Wicken, 3 fl. 28 kr.; Haser, 3 fl. 25 kr.; Kartoffeln, 1 fl. 9 kr.; Linsen, — fl. — kr.; Kornbrod, 3 Kilogramm 27 kr.; Gemischtes Brod, 1½ Kilogr. — kr.; das Paar Weck, 7 Loth 2 kr.; — Ochsenfleisch, 10 kr.; Kuhfleisch, 9 kr.; Rindfleisch, 8 kr.; Kalbfleisch, 6 kr.; Hammelfl., 9 kr.; Schweinefl., 14 kr. per Pfund.

Druck und Verlag der G. Ritter'schen Buchdruckerei in Zweibrücken.

Zweibrücker Wochenblatt.

№ 135. Freitag, 11. November 1853.

Rede

des Kgl. General-Staatsprokurators der Pfalz bei der feierlichen Wiedereröffnung der Sitzungen des Kgl. Appellations-Gerichtes am 7. November 1853.

(Schluß.)

In keinem Lande haben jene Lehren einen fruchtbaren Boden gefunden, als in Frankreich, in keinem Lande wurzeln sie tiefer und wuchern sie nachhaltiger fort. Werden Wir irren, wenn Wir die Ursache finden in der Verläugnung der Treue gegen seine Regenten, in der Verhöhnung der Kirche und des Altares, in dem Niederreißen aller Schranken, die dem Volksbewußtseyn und dem Nationalcharakter seit Jahrhunderten entsprungen waren, in der Verwirklichung einer Gleichheitsidee, welche die natürliche Ordnung der Dinge Lügen straft? Werden Wir irren, wenn Wir sagen, daß jene Gleichheitsidee fortwuchernd die Bande der Ehe gelockert, die unbeschränkt freigegeben ward, daß sie das Proletariat geschaffen, welches die Folge ist einer maßlosen, unbeschränkten Gewerbsfreiheit, daß sie das Proletariat geschaffen, welches eine Folge ist des ungehemmten Niederlassungs- und Verehelichungsrechtes und der unendlichsten Zerstückelung und Versplitterung der Güter? — Wir glauben Uns nicht zu irren.

Jene Gleichheitsidee liegt aber heute noch in den Gesetzen über die Ehe und Begründung einer Familie, in den Gesetzen über die Ansäßigmachung und über den Betrieb der Gewerbe. — Mit diesen Gesetzen hat als Folge der Fremdherrschaft die Pfalz ebenfalls ein Theil der verderblichen Gleichheitsidee überkommen. Gleiche Ursachen erzeugen aber gleiche Wirkungen und mußten sie in der Pfalz um so gewisser erzeugen, als ein bedauerliches Halbwissen und eine klägliche Oberflächlichkeit nichts höher zu preisen wußte, denn die Institutionen der Pfalz in ihrer absoluten Unabänderlichkeit, die bei Vielem, was ersprießlich und gut ist, wie alles Menschenwerk, auch ihre Mängel und Fehler haben.

Diese Gleichheitsidee und ihr entsprungene Selbstüberschätzung erklären aber in der Pfalz, die sich in der Vorzeit mehrfach durch Treue und Anhänglichkeit an ihre Fürsten, die Ahnen unseres erhabenen Herrschergeschlechts ausgezeichnet, wie es möglich war, daß sie wiederholt zu Kundgebungen und Thaten sich hinreißen ließ, deren Gedächtniß wir nicht erneuern und deren Wunden wir nicht wieder aufreißen wollen. — Sie erklären, wie jene Lehre des Neides und der Selbstsucht, jene Lehre des Verrathes am Eigenthume, der Familie, an Gott, König und Vaterland sich einschleichen und Eingang finden konnte bei einem Volke, das leicht, frisch und fröhlich, im Ganzen aber auch bieder und treu ist.

Unsere bisherigen Betrachtungen bei der heutigen Feier sind keine erfreulichen gewesen. Allein die unvermeidliche Nothwendigkeit gebietet, Erscheinungen nicht zu übersehen, welche unsere volle Aufmerksamkeit in Anspruch zu nehmen wahrlich geeignet sind und zur Erforschung der Krankheit und ihrer Heilmittel den Blick auf Thatsachen weilen zu lassen, welche zwar das Gemüth betrüben, aber den Verstand mahnen und die ernste Sorge erwecken müssen.

Diesen Ernst der Sorge mildert jedoch die tröstliche Thatsache, daß Eines besser geworden in der Heimath, — die Thatsache, daß die Erkenntniß sich Bahn gebrochen hat, — daß in Kreisen, gewöhnt die wohlwollendsten Absichten des väterlichsten Regimentes zu bezweifeln oder doch mit Mißtrauen zu erblicken, die Pflicht und die Nothwendigkeit erkannt ist, diesem Regimente fest und vertrauend anzuhangen, die Pflicht und die Nothwendigkeit erkannt ist, einer systematischen und verderblichen Oppositionssucht zu entsagen, — daß man sich durch eine solche nicht mehr populär, sondern lächerlich macht, seinen politischen Unverstand und seine gänzliche Unfähigkeit zu erkennen gibt, mitzuarbeiten an der wahren Verbesserung der Zustände und so schwere Regentensorgen erleichtern zu helfen.

Diese Verbesserung der Zustände ist aber die ernste Aufgabe der Zeit und der erhabene Wille unseres allergnädigsten Königs und Herrn.

Der Geist, der einen Theil der Bevölkerung vergiftet hat und den Samen des wuchernden Unkrautes fortwährend auszustreuen sich bemüht, ist beschworen und niedergeworfen; er wird auf immer gebannt werden.

Heilmittel sind gegeben in der Schule und in der Kirche, für welche Vieles geschehen und geschieht.

Vereine haben sich gebildet und sind thätig zur Erziehung von Waisen und verwahrlosten Kindern.

In berufenen Kreisen sind die Wünsche laut geworden um Verbesserung von Gesetzen, die den Keim des Verderbens in sich tragen, weil sie beruhen auf jener unnatürlichen Gleichheitsidee, die dem Müßiggange, der Genußsucht, dem Neide und der Selbstsucht gewähren will, was unveräußerliches Eigenthum ist des Fleißes, der Arbeit, der Genügsamkeit, der häuslichen und bürgerlichen Tugend.

Die Einleitungen sind getroffen und im Voranschreiten begriffen für eine Anstalt, die dem arbeitsscheuen Taugenichts die Ueberzeugung beibringen wird, daß Niemand, der seine Kräfte benutzen kann, das Recht hat, sich durch den Staat, den Kreis oder die Gemeinden ernähren zu lassen.

Durch die Sorgfalt und Festigkeit einer erleuchteten Regierung sind neue Quellen des Handels und Verkehrs, ist ein Weltmarkt geschaffen, der den Erwerb steigern und reiche Quellen eines wachsenden Wohlstandes eröffnen wird.

Ein eben so wohlwollendes und gütiges, als ernstes Regiment wacht mit liebevoller Sorgfalt unbeirrt über unser Wohl und Weh und gewährt nach allen Seiten die vollste Gerechtigkeit.

Die Anerkennung der Autorität muß sich daher wieder einsenken in die Herzen und in den Verstand Derer, die sich verloden ließen. Die Autorität, so vielfach verkannt, wird wieder eine unbestrittene Wahrheit werden, sie wird eindringen in das Herz des Volkes, mit der Ueberzeugung, daß sein Wohl nur gedeiht im Festhalten an der Ordnung und am Gesetze, in der unverbrüchlichen Treue gegen den angestammten Herrscher, dem Gott uns anvertraut und ihn über uns gesetzt hat, in der ergebensten und aufopferndsten Liebe zu Ihm und seinem erhabenen Hause. — Sie wird erwärmend und belebend auffrischen das untrennbare Band, das den Monarchen und sein Volk umschlingt und weithin ist entfaltet das Banner, dessen Farben die uralte, reine und hingebende Treue verkünden!

Und so lassen Sie uns denn wieder aufnehmen unsere Arbeiten, meine Herren, mit dem tiefen Gefühle nachhaltiger Erinnerung an die geschuldete Treue! — Lassen wir diese sich stählen in der hingebenden Liebe zum Throne und Vaterland! Leuchten wir voran in der Erkenntniß dessen, was gut und was recht ist! Leuchten wir voran in den Werken, welche Heil und Segen bringen, voran in einer Pflichterfüllung, die der Stolz der Monarchie, das Glück des Volkes und die Ruhe des Gewissens ist.

Bayern.

München, 4. Nov. Der Kaiser von Oesterreich hat den 15 verdientesten Hatschieren der königlichen Leibgarde die silberne Tapferkeitsmedaille verliehen. Der feierliche Akt der Dekoration wurde am 3. November im schwarzen Saale der königlichen Residenz durch den Generallieutenant Freiherrn v. Magerl vorgenommen. — Se. Maj. der König hat unterm 3. d. den ordentlichen Professor der hiesigen Universität, Dr. v. Bayer, den berühmten Civilprozessualisten, zum lebenslänglichen Reichsrathe (an Stelle des verstorbenen Grafen Armansperg) ernannt. (Nürnb. Corr.)

— Der Gendarmerie-Oberlieutenant der Compagnie von Oberbayern, Hr. Kohl, hat von Sr. Majestät dem Kaiser von Oesterreich den Franz-Josephorden, die Bezirkscommissäre HH. Kerscher und Weber jeder 50 Ducaten und ein Brigadier eine Medaille erhalten. Die Genannten waren während des Aufenthalts Sr. Maj. in Possenhofen dorthin commandirt gewesen. (Münchener Bote.)

— 5. Nov. Unsere heutige Schranne brachte uns wenigstens für Weizen einen Abschlag von 1 fl. 7 kr. per Scheffel und sind die übrigen Getreidearten nur wenig gestiegen. Dasselbe war gestern und vorgestern in Landshut und Erding der Fall, wo das Fallen des Weizen 2 fl. 41 kr. betrug. Hier waren über 14,000 Scheffel zu Markt gebracht und wurden nur 11,681 Scheffel verkauft. Da die größeren Oeconomen erst jetzt mit dem Dreschen beginnen, so werden voraussichtlich die nächsten Schrannen noch weit stärker als die bisherigen befahren und man ist daher allgemein der Ansicht, daß sich die jetzigen hohen Preise nicht lange halten können.

Würzburg, 4. Nov. Gestern wurde das theoretische Examen der Candidaten der Jurisprudenz dahier geschlossen. Von 80, welche sich dazu gemeldet hatten, haben es 52 bestanden, 25 sind durchgefallen und 3 zurückgetreten.

Ludwigshafen, 7. Nov. Das seit 14 Tagen erwartete Schiff mit dem Rest der Eisenbahnschienen für die Ludwigshafen-Mainzer Bahn ist endlich angekommen, so daß die Strecke von hier nach Mainz nächsten Dienstag, den 15. d. Mts. eröffnet und dem Verkehr übergeben werden kann. Besondere Festlichkeiten werden dabei nicht statt finden. An dem genannten Tage wird auf unserer Ludwigsbahn auch der Winterdienst beginnen.

Oesterreich.

Wien, 2. Nov. Aeußerem Vernehmen nach lauten die gestern und heute für die hiesige Diplomatie eingetroffenen Berichte aus Widdin dahin, daß beide Armeecorps eine beobachtende Stellung einhalten. Man glaubt, Omer Pascha habe die Absicht, den Ablauf des für diplomatische Verhandlungen gegebenen Termines denn doch abzuwarten. — Das Gerücht, daß die Türken außer Kalafat noch an mehreren andern Punkten die Donau überschritten hätten, ist durch keinerlei direkte Nachrichten, denen Glauben zu schenken wäre, bestätigt.

— Die „Wiener Ztg.“ enthält nachstehende amtliche Veröffentlichung aus Bukarest über den Vorfall von Isaktscha: „Bukarest, den 25. Okt. Der Oberbefehlshaber der kais. russischen Truppen hatte einem Theile der Donauflottille den Befehl ertheilt, den Fluß nach der Walachei herauf zu fahren. Die Ausführung dieser Expedition war um so gefährlicher, als die Kanonenschaluppen und die Dampfschiffe das Feuer der Festungswerke passiren mußten, welche die Türken bei Isaktscha errichtet haben. Es war angeordnet, daß diese Expedition in der Nacht unternommen werden solle, um die Gefahren derselben zu verringern; allein der Comandant der Flottille und alle Offiziere haben die Erlaubniß, sie bei hellem Tage durchzuführen, als eine Gnade erbeten. Am 23. Okt., Morgens, näherte sich das Geschwader Isaktscha. Die Türken eröffneten zuerst das Feuer, und es begann darauf eine lebhafte Kanonade von beiden Seiten. Der Kampf dauerte anderthalb Stunden, und ungeachtet des wohlunterhaltenen Feuers von 27 feindlichen Kanonen ist die russische Flottille glücklich an ihren Bestimmungsort angelangt. Der größte Theil der Stadt Isaktscha ist durch die von der Flottille geschleuderten Bomben in Flammen gesteckt worden. Der Verlust ist nicht unbedeutend; es sind 12 Getödtete, unter ihnen der Capitän zweiten Ranges, Werpakhowsky.“

— In einem, wie es scheint, offiziösen Artikel der „Leipz. Ztg.“ von der Donau heißt es: „Wir sehen die große Beurlaubung und Reduction des stehenden Heeres in ungestörter Ausführung. Auf den Heerstraßen begegnete man in diesen Tagen den Zügen der heimkehrenden Soldaten. Allein so großartig diese Verminderung im Effektivstande des Heeres ist, darf darum doch Niemand glauben, daß nicht hinreichende verfügbare Truppen noch bei den Fahnen sich befänden, um jeder für Oesterreich aus seiner besondern, wie aus seiner Stellung im deutschen Bunde etwa erwachsenden Verpflichtung nicht sofort genügen zu können.“

— Feldmarschall Graf Radetzky ist am 2. November in sein 88. Lebensjahr getreten.

— Dem Vernehmen nach sind gestern an die österreichischen Grenzbehörden Aufträge abgegangen über das einzuhaltende Verfahren bei Ankunft von Bewohnern, welche sich vom Kriegsschauplatz nach Oesterreich flüchten. — In hiesigen Gasthöfen sind neuerdings 36 vornehme Familien aus den Donaufürstenthümern angemeldet worden, welche während der Dauer der Kriegsepoche in Oesterreich zu verbleiben gesonnen sind.

— Die Dörfer Zwetinitz, Wisterschan und Neuhof im Südosten von Teplitz haben eine Militärexekution erhalten und mehrere ihrer Gemeindemitglieder sind in das Brüxer Landesgericht abgeführt worden. Die Bewohner dieser Ortschaften hatten sich nämlich mit Stöcken und Dreschflegeln bewaffnet und unter Schimpfen und Drohen der vom Fürsten Clary auf ihren Gründen abzuhaltenden Jagd widersetzt, deren Pacht demselben von Seiten der Behörden zuerkannt worden war.

— 3. Nov. Mit der Nachricht von der Abreise des Woiwoden der Walachei, Fürsten Stirbei, lief zugleich die Nachricht ein, daß Fürst Gortschakoff die bisherige Regierungsgewalt sistirt und ein Gouvernement eingesetzt hat. Das Fürstenthum ist in Kriegszustand erklärt und wurde am 27. Okt. der Belagerungszustand publizirt. Jede Verbindung mit dem türkischen Ufer der Donau ist bei Todesstrafe verboten. Vermuthlich ist damit beabsichtigt, Verbindungen, welche einige Bojaren mit Omer Pascha unterhielten, für die Folgezeit vorzubeugen.

— Die Nachrichten von dem Vorrücken des linken Flügels der türkischen Armee und von dem Donauübergange der Avantgarde bei Kalafat werden nun insofern bestätigt, als im Ganzen bei 7000 Mann die Donau wirklich passirt haben sollen. — Das Reserve-Corps von 8000 Mann, welches bis dahin bei Sophia postirt war, rückte nach einem heute an uns gelangten Briefe aus Orsowa vom 30. Oktober auf derselben Operationslinie nach. Zwischen der Avantgarde unter Namik Pascha und General Prim und der leichten russischen Cavallerie, welche circa 2500 Mann stark die Straße von Kalafat nach Krajowa besetzt hielt, kam es bei Krajowa selbst zu einem ziemlich ernsten Gefechte, welches beinahe zwei Stunden dauerte und mit dem Rückzuge der russischen Vorhut gegen Slatina endigte. Da diese Position an der Aluta schwer zu vertheidigen ist, so glaubt man, daß die vorgeschobenen Posten des Dannenbergischen Corps sich bei Pitesti hinter der Argis mit den übrigen Abtheilungen dieses Corps vereinigen werden. Das Dannenbergische Armeecorps, von dem sich das Hauptquartier in Pitesti befindet, wird auf 45,000 Mann reguläre Truppen, 2500 Kosaken und 200 Kanonen geschätzt.

Wien, 4. Nov. Die „Oesterr. Correspondenz“ enthält einen zuverlässigen Bericht aus Bucharest vom 2. Nov., wonach kleine Gefechte zwischen den Türken und den Russen stattgefunden; die Türken zogen sich darauf nach Kalafat zurück.

Preußen.

Berlin, 4. Nov. Wie die „Spen. Ztg.“ aus guter Quelle erfährt, sind 80 mit Getreide beladene Schiffe von den Donaumündungen nach Marseille unterwegs; eben so viel wird in französischen Häfen aus den Vereinigten Staaten Nordamerikas erwartet. Frankreich wird daher bald mehr als hinlänglich mit Getreide versehen seyn.

— Aus sicherer Quelle kann mitgetheilt werden, daß zur Zeit ein neuer Noten-Entwurf zur Ausgleichung der von der Pforte beanstandeten Punkte der Wiener Ausgleichungsvorschläge von England mit Unterstützung Frankreichs nach Constantinopel abgesendet worden ist. Dieser Entwurf ist vom 23. v. Mts. datirt. Die von den Türken erhobenen Ansprüche sollen mit vieler Geschicklichkeit darin befürwortet und eine günstige Aufnahme dieses neuen Vermittlungswerkes dürfte sowohl bei Reschid Pascha als in St. Petersburg um so mehr zu erwarten seyn, als demselben eine Collektivnote der vier Großmächte beigefügt werden dürfte, die, gestützt auf den Vertrag von 1841, die Ueberzeugung der gewissermaßen das Schiedsrichteramt übernehmenden Großmächte ausspricht, daß die Fassung jener Note den russischen Forderungen Nichts darbiete, was eine Verletzung der Souveränetät des Sultans oder der Integrität des türkischen Reichs befürchten lasse.

— 5. Nov. Die „Pr. Corresp.“ erfährt, daß man in Betreff der Lebensmittelfrage höheren Orts entschlossen ist, auf der bisherigen Bahn der Erleichterung des Verkehrs zu verharren, und daß demnächst die Aufhebung des Einfuhrzolles auf Reis in Aussicht steht.

— Nach dem heutigen „Preußischen Wochenblatte“ ist der Inhalt des von dem Ritter Prokesch von Osten hier gemachten Vorschlages über eine vom deutschen Bunde zu erlassende Neutralitäts-Erklärung der, daß im Eingange mit voller Bestimmtheit Rußland als der im Unrecht befindliche Theil bezeichnet, dann aber die bleibende Neutralität Oesterreichs, Preußens und der übrigen deutschen Bundesstaaten erklärt wird, um durch diese Neutralität zu erreichen, daß England und Frankreich den Russen nur zur See beikommen können, und daß somit der Krieg ein lokaler bleibe, kein europäischer werde. Es ist bemerkenswerth und vielleicht für die fernere Entwicklung dieser Angelegenheit von großer Wichtigkeit, daß Oesterreich in der Rechtsfrage so entschieden sich gegen Rußland ausspricht.

Großherzogthum Hessen.

Gießen, 1. Nov. Bei der gestern dahier stattgehabten zahlreich besuchten Ausschußsitzung des landwirthschaftlichen Vereins der Provinz Oberhessen wurde in Folge eines Antrags des Vizepräsidenten dieses Vereins, Dr. Groß zu Kolnhausen bei Lich (Pächter eines größeren Guts und selber Brennereibesitzer), in Betracht des hohen Preises der Kartoffeln mit großer Mehrheit beschlossen: die großherz. Staatsregierung zu bitten, mit allen Kräften dahin zu wirken, daß das Brennen von Branntwein aus Kartoffeln und mehlhaltigen Stoffen bis zur nächsten Ernte im ganzen Zollverein untersagt werde.

Türkei.

Constantinopel, 24. Okt. Nach türkischem Gebrauch wird der Ueberbringer guter Botschaft beschenkt. Als nun Tefik-Bei das Manifest des Sultans mit der Kriegserklärung nach dem türkischen Lager brachte, fand er bei Omer Pascha und seinen Offizieren als Freudenbote die dankbarste Aufnahme. Alle Offiziere gaben ihm reichliche Geschenke und Omer Pascha allein gegen 7000 Thlr. Tefik-Bei ist als reicher Mann nach Stambul zurückgekehrt.

Rußland.

Von der russisch-polnischen Grenze, 2. Nov. So eben trifft hier die Nachricht ein, daß die vereinigten englischen Flotten nach dem jüngsten Berichte aus Constantinopel Gallipoli am 21. passirten und Befehl erhalten haben, sich echelonnirt längs der asiatischen Küste von Terapia ab bis Bujukdere, Sultanieh und Todonkalu aufzustellen.

Donaufürstenthümer.

Bucharest, 27. Okt. In unserer Stadt ist theilweise das Kriegsgesetz publicirt worden. In einer Bekanntmachung wird, zufolge einer Note des russischen Consulats der Befehl ertheilt, 1) daß alle russische Kauffartheischiffe, so wie jene unter moldau-walachischer Flagge von heute an aufhören sollen, die Donau zu befahren und auf jenen Punkten zu verbleiben haben, wo sie sich jetzt befinden; 2) daß jede Verbindung der beiden Donauufer auf-

hören und der Verkauf von Weizen, Salz und anderen Objecten an die Türken zu unterbleiben habe. Die Uebertreter dieses Verbots fallen der kriegsgerichtlichen Behandlung anheim; 3) unterliegt den Kriegsgerichten gleichfalls Jedermann, der überwiesen wird, mit den Türken Correspondenz oder andere Verbindungen zu pflegen. Man sieht selbst der Versetzung der Stadt in völligen Belagerungszustand entgegen, da sich unter der Bevölkerung häufig Sympathien für die türkische Sache zeigen.

Bucharest, 2. Nov. Nach einem dem Fürsten Gortschakoff heute zugekommenen Berichte sind gestern um die Mittagszeit 800 bis 1000 Mann Türken vor Giurgewo erschienen und haben diese Stadt beschossen. Es entspann sich ein Gefecht längs des Dammes, wobei einige Russen und mehrere Türken gefallen und einige Civilisten von Giurgewo verwundet worden sind. Die Türken zogen sich stromaufwärts und russische leichte Cavallerie nebst einigen Geschützen zogen ihnen in derselben Richtung nach.

— Bei Kalafat fallen täglich kleine Vorpostengefechte vor; vorgestern Nachmittag wurde ein russisches Piquet von 50 türkischen Infanteristen überfallen, wobei zwei Kosaken getödtet wurden. Nachdem die Russen Verstärkung erhalten hatten, zogen sich die Türken mit Hinterlassung von 4 Todten auf Kalafat zurück. Fremdes Eigenthum, unter Anderem österreichische Getreidemagazine, sollen von den Türken verschont worden seyn.

Großbritannien.

London, 3. Nov. Nach der „North British Mail“ haben mehrere Schiffe aus Leith, die in Kronstadt liegen, vom britischen Consul in Petersburg die Weisung bekommen, sich seefertig zu halten, im Nothfalle binnen vier oder fünf Stunden mit oder ohne Ladung absegeln zu können. — Der Umstand, daß vom Kriegsschauplatze seit vorgestern nicht die mindeste Bewegung telegraphirt worden ist, hat die Friedenshoffnungen der ministeriellen Blätter von Neuem belebt.

Frankreich.

Paris, 3. Nov. Ein Schreiben aus Petersburg vom 22. Okt. berichtet, daß Fürst Paskewitsch am Tage zuvor vom Kaiser von Rußland in einer Abschiedsaudienz empfangen worden und abgereist war, um das Obercommando des Occupationsheers in den Donaufürstenthümern zu übernehmen.

— Heute gegen Abend hat sich die Nachricht hier verbreitet, daß es zwischen der russischen Armee bereits zum Handgemenge gekommen sey, ohne daß man angeben kann, wer Sieger geblieben ist. Gleichzeitig sollen auch die Tscherkessen wieder die Offensive ergriffen und einige russische Forts an dem westlichen Gestade des schwarzen Meeres genommen haben.

— 5. Nov. Der „Moniteur“ veröffentlicht heute ein Dekret, welches die Marinepräfekten (die bekanntlich in jedem französischen Hafen den Oberbefehl über die dort stationirte Seemacht führen), ermächtigt, im Falle eines unerwarteten Angriffs oder nach einer Kriegserklärung den Befehl über alle Landtruppen so lange zu übernehmen, bis der commandirende General der Bezirksdivision es ihnen abnimmt.

— Man weiß nun, daß die verbreiteten Gerüchte über die Zerstreuung der beiden Flotten in Folge eines Sturmes falsch waren. Die Einfahrt in die Dardanellen ging glücklich von statten. Das Dampfschiff „Napoleon“ segelte an der Spitze und hatte das Admiralschiff „Ville de Paris“ im Schlepptau. Ein Theil der französischen Flotte ankerte in Gallipoli und der Rest in Lampsac.

— 6. Nov. Der „Globe“ hat die Nachricht erhalten, daß die Türken Giurgewo bombardirt haben und daß alle Tage Vorpostengefechte zwischen den Russen und Türken vorfallen

— 7. Nov. Es steht nun so viel fest, daß man sich auf dem türkisch russischen Kriegsschauplatze schlägt und daß also alle verbreiteten Gerüchte über eine nahe bevorstehende Ausgleichung grundlos waren Aus den beiden Hauptorganen der französischen Regierung, „Constitutionnell“ und „Pays“, ist zu ersehen, daß der neueste Vergleichsvorschlag nur von den Gesandten Oesterreichs und Preußens überreicht, aber von der Pforte nicht angenommen ward, weil er keine Garantien bot, sondern sich nur auf Hoffnungen stützte, die auf den friedlichen Aeußerungen des Kaisers in Olmütz fußten. Die Sprache jener beiden Blätter ist heute kriegerischer als je und man könnte aus der Uebereinstimmung der darin ausgesprochenen Ansichten schließen, daß damit das Publikum auf einen vielleicht nahe bevorstehenden energischen Entschluß vorbereitet werden solle. Der „Constitutionnell“ sagt: „Wir haben Recht gehabt, alle die so friedlich klingenden Ankündigungen von einer baldigen Verständigung, welche uns auswärtige Blätter brachten, nur mit großem Mißtrauen aufzunehmen. Es läßt sich nicht mehr hoffen, daß die Diplomatie dem Blutvergießen Einhalt thun könne. Sie hat zwar allerdings noch nicht abgedankt, man unterhandelt in einem fort, in Paris, London, Wien, Berlin und sogar in Constantinopel; wenn man aber in die Geheimnisse dieser Unterhandlungen eindringt, so wird man gewahr, daß deren Basis schon längst durch die Ereignisse des Kriegsschauplatzes überholt ist.“ (Pfälz. Ztg.)

Straßburg, 7. Nov. Daß bei dem jetzigen bedenklichen Stande der Dinge im Orient Gerüchte von Kriegsdemonstrationen aller Art im Umlaufe sind, ist begreiflich. Von Neuem spricht man von der Bildung mehrerer großer Militärlager und während deutsche Blätter meldeten, in Lyon und Toulon werde dieses geschehen, verbreitet man an unserer Grenze die Nachricht, dieselben werden am Rhein oder an der Mosel in Ausführung kommen. Alle diese Behauptungen sind bis jetzt als völlig grundlos zu betrachten. Die Stellung der deutschen Mächte zu Frankreich, sowie die Beziehungen unserer Regierung zu Deutschland sind fortwährend die freundschaftlichsten. — Die Theuerung der Lebensmittel hat im Laufe voriger Woche keine neuen Fortschritte bei uns gemacht. Man bemerkte im Gegentheile, daß auf den benachbarten Märkten ein kleiner Abschlag stattfand. Besonders zeigte sich dieses in Lothringen. In Metz galt in den letzten Tagen Weizen 28—30 Fr. per Hektoliter, während bei uns der höchste Preis bis auf 36 Fr. gestiegen war. In Zabern, Bischweiler und Schlettstadt wurde nicht mehr als 32 Fr. 90 Cent. bezahlt. Da die Zufuhren noch immer sehr stark sind, so hofft man, daß die Theuerung ihren Höhepunkt erreicht hat. — Ein Präfecturerlaß verschärft abermals die Bedingungen für Arbeiter, welche Reisepässe nach Paris verlangen. An der Grenze sind ebenfalls die Paßförmlichkeiten für unbemittelte Leute erschwert worden. Einen widrigen Anblick bilden deutsche Anwerber, welche noch immer von Zeit zu Zeit hierher kommen, um sich für die Fremdenlegion anwerben zu lassen. Manchem dieser Unglücklichen kömmt die Reue, wenn er sich auf fremdem Boden befindet, allein dann ist es in der Regel zu spät. — Seit drei Tagen sind 1000 Auswanderer von hier nach Paris und Havre befördert worden.

G. Ritter, verantwortlicher Redakteur.

Festprogramm
der
Kreishauptstadt Speyer
am 17. November 1853.*)

Am Vorabende beginnt das Fest um 6 Uhr mit Glockengeläute, Kanonendonner und Musik durch die Straßen der Stadt. Am Schlusse Festgesang des Liederkranzes vor dem Dom, der dann mit dem Altpörtel in bengalischer Beleuchtung erscheint. Hierauf Festtheater.

Der Festtag selbst wird eröffnet um sechs Uhr mit Tagreveille durch die feierlich geschmückten Straßen der Stadt, unter abermaligem Glockengeläute und Kanonendonner. Vor Beginn des Gottesdienstes im Dom Vertheilung von Victualien an die Armen im Stadthause und nach Beendigung des Gottesdienstes, um 11 Uhr, Musik auf den verschiedenen Plätzen der Stadt und während dieser Zeit Vertheilung von Kleidungsstücken, namentlich Schuhen, an arme schulpflichtige Kinder.

Nachmittags drei Uhr, vor dem Dome, Füllung der Domschaale mit einem Fuder Wein, welcher nach altherkömmlichem Brauche bei großen Domfesten mit Brod und Fleisch preisgegeben wird, nachdem in feierlicher Weise vorher ein Hoch auf die beiden Könige Ludwig und Maximilian II. unter Kanonendonner ausgebracht und die Volkshymne unter Musikbegleitung nach besonderem Texte gesungen ist.

Um fünf Uhr Zug mit Musik durch die Haupt- und Wormser-Straße vom Domplatze aus auf den Schultz'schen Bierkeller (in der Nähe des Bahnhofes), woselbst um halb sechs Uhr ein großes Feuerwerk abgebrannt wird.

Um 7 Uhr Rückkehr mit Musik durch dieselben Straßen zum Dom, wo bei Kanonendonner die Namenszüge der in dem Dom begrabenen Kaiser und der erhabenen königlichen Protectoren des Kaiserdomes in Brillantfeuer erscheinen. — Abends acht Uhr abermals Festtheater und Bälle in verschiedenen Localen.

Das Festcomité,

*) Bei Gelegenheit der Festlichkeiten im Dome — am dritten Tage.

toffeln, eine Windmühle, 60 Schütten Stroh, 40 Zentner Heu, ein Pfuhlfaß, zwei Eisenhäfen, ein eiserner Kessel, eine Bütte, ein Küchenschrank, zwanzig Gebund Hanf.

Homburg, den 8. November 1853.

Guthy, funct. Gerichtsbote.

[3¹] **Hofguts-Versteigerung.**



Herr Carl Hartmann, Eigenthümer, läßt sein in der Gemeinde Wörschweiler gelegenes Hofgut, genannt Glashüttehof, bestehend in 310 Morgen Aeckern, wovon 44 Morgen mit Korn besamt sind, 24 Morgen Wiesen nebst 16 Morgen Klee, Oeconomie-Gebäuden, freiwillig, auf langjährige Zahlungstermine, versteigern; auch kann dasselbe vorher, aus freier Hand, verkauft werden. Der Tag der Versteigerung ist auf den 1. Dezember 1853 im Gasthause zum Zweibrückerhofe bestimmt.

Vermischte Bekanntmachungen.

[3¹] Havre, den 5. Nov. 1853.

Wir unterzeichneten Auswanderer aus Rheinbayern stellen hiermit unserem Gastwirth Peter Herrmann zur Stadt Trier in Havre, bei dem wir bei unserer Durchreise nach Amerika in Havre logirten, eine besondere Empfehlung für unsere nachkommenden Landsleute aus; wir haben von selbem Wirth schon von mehreren unserer Landsleute mehrere Empfehlungen in unserem Zweibrücker Wochenblatte gelesen, darauf gestützt, besuchten wir auch bei unserer Durchreise nach Amerika das Gasthaus zur Stadt Trier in Havre, und fanden es wirklich so, wie es unsere Vorgänger meldeten, daher ersuchen wir auch Herrn Ritter, unsere Empfehlung in sein Blatt gefälligst aufzunehmen, mit der Zufügung, daß wenn Landsleute oder wer es seyn mag, über Havre reisen, sich von besagtem Gasthause von den sonstigen unterwegs befindlichen ihnen entgegenkommenden Commissionären, welche Jeden mit Gasthaus-Empfehlung und Adressen in Havre überhäufen wollen, von der Stadt Trier nicht abwendig machen lassen, denn Jeder, der uns nachfolgt und Herrmann besucht, wird und muß uns dafür danken, denn wir haben uns in Havre überzeugt, daß die Behandlung Herrmanns die erste ist, die man daselbst findet.

Nachträglich empfehlen wir auch unseren Herrn Agent Wend in Zweibrücken, wie auch das Haus Christie Heinrich, wofür er die Schiffsverträge ausstellt, denn wir sind schnell befördert worden und haben gute Plätze auf dem Schiffe erhalten, welches wir auch zur besonderen Empfehlung des Herrn Wend hiermit ausstellen; nur bitten wir ihn noch, unsere Landsleute, so viel wie möglich, zu oben angegebenem Wirth Herrmann in Havre zu empfehlen, denn es wird zur Ehre des Herrn Wend, wie des Hauses Christie Heinrich dienen.

Wir fügen zu Ende ein herzliches Lebewohl an Herrn Wend und alle unsere Verwandten und Bekannten. — Unsere Unterschriften folgen:

Carl, Catharina, Daniel und Maria Ranker aus Kübelberg. Daniel Born aus Mittelbach. Catharina Fischer aus Contwig. Elisabetha Enkler aus Mittelbach. Carolina Lindemann aus Mimbach. Margaretha Dürie aus Spesbach. Maria Anna Wagner aus Mühlbach. Eva Blinn aus Landsborn.

In der neuen Vorstadt wurde eine Broche verloren. Der redliche Finder wolle dieselbe in der Expedition d. Bl. abgeben.

[2¹] Agenten und Geschäftsleuten, die sich wegen ihrer Solidität ausweisen können, kann der Verkauf eines überall gangbaren Artikels, gegen schöne Provision, übertragen werden und belieben sich unter M. W. N. 10 franco und poste restante Frankfurt a. M. zu melden.

Im Besitze einer reichen Auswahl angefangener und fertiger Stickereien und Häkelarbeiten, im neuesten Geschmacke, gibt sich Unterzeichnete die Ehre zu geneigter Abnahme ergebenst einzuladen. Besondere Umstände veranlaßten mich, Auswahlsendungen nach auswärts nur gegen eigenhändig schriftliches Begehren abzugeben und ist der Empfänger sowohl für umgehende Rücksendung als auch sorgfältige Verpackung des Empfangenen haftbar; widrigenfalls die ganze Sendung als verkauft betrachtet und unter keinem Bedingniß wieder angenommen wird.

E. Weihinger.

[3¹] **Verloren: ein schwarzer Schleier an dem Contwiger Wege durch die Eremitage und Allee. Der ehrliche Finder wird gebeten, denselben, gegen eine angemessene Belohnung, im Verlag dieses Blattes abzugeben.**

St. Ingbertter Kirchweihe.
Sonntag den 13. November
Ball
bei Victor Graffion.

Ein schwarzer Tüllschleier ist verloren gegangen. Der Finder möge ihn, gegen eine angemessene Belohnung, in der Expedition dieses Blattes abgeben.

Eine Gartenthür und alte Latten werden billig zu kaufen gesucht. Von wem? sagt die Expedition d. Bl.

[3²] In die Buchhandlung von Fr. Lehmann in Zweibrücken wird ein Lehrling gesucht.

Verkauft werden:
Schmidts deutsche Geschichte, 18 Bde. in 8. Conversations-Lexicon für Gebildete eines jeden Standes. Herausgegeben von einem Verein Gelehrter 1841. 10 Bände. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

[2¹] Posthalter Lang hat zwei zum Postdienst untaugliche Pferde zu verkaufen oder zu vertauschen.

[3²] 37 Dezimalen Wies auf Einöder Bann, im Langenhausen, Plan-Nro. 2494, sind billig zu verkaufen.

Kohl, Geschäftsmann.

[2¹] Bei L. Koch, Posamentierer, ist derjenige Laden, nebst Logis, zu vermiethen, welches Herr Ludwig Mugler bewohnt.

L. Ladenberger hat zwei möblirte Zimmer zu vermiethen.

In der Ritter'schen Buchhandlung in Zweibrücken ist zu haben:

W. O. von Horn (Verfasser der Spinnstube).

Der Orkan auf Cuba. Eine Geschichte der deutschen Jugend und dem Volke erzählt. Mit 4 Abbildungen. 24 kr.

Das Erdbeben von Lissabon. Eine Geschichte der deutschen Jugend und dem Volke erzählt. Mit 4 Abbildungen. 24 kr.

Der Brand von Moskau. Eine Geschichte der deutschen Jugend und dem Volke erzählt. Mit 4 Abbildungen. 24 kr.

Das Leben des Feldmarschalls Derfflinger. Der deutschen Jugend und dem Volke erzählt. Mit 4 Abbildungen. 24 kr.

Prinz Eugenius der edle Ritter. Eine Geschichte der deutschen Jugend und dem Volke erzählt. Mit 4 Abbildungen. 24 kr.

Wie in seiner „Spinnstube" gibt der Verfasser in diesen Büchern der Jugend wie den Volksbibliotheken eine Reihe von Bildern, die durch die Wahl der Stoffe aus der Geschichte und Länder- und Völkerkunde und die in seiner frischen Weise eingeflochtenen Erzählungen belehren und unterhalten, durch den ächt christlichen Geist aber, der sie durchweht, einen besondern Werth erhalten.

Die beste Empfehlung bleibt der Name des Verfassers und Jugend und Volk ist gewiß eine willkommene Gabe damit geboten, die jährlich durch weitere Bändchen bereichert werden soll.

Die Abenteuer Herzogs Christoph von Bayern, genannt der Kämpfer. Ein Volksbuch für Jung und Alt, von Trautmann, 2 Bnde. 5 fl. 24 kr.

W. O. von Horn, Erzählungen neue Folge, 2tes Bdchen. 1 fl. 45 kr.

Auerbach, Schwarzwälder Dorfgeschichten (enthaltend: der Lehnhold, Hopfen und Gerste, ein eigen Haus, Erdmuthe), 4ter Band. 1 fl. 48 kr.

[3¹] **Für Zeitungsleser.**

Neueste specielle Karte der Europäischen Türkei von F. Handtke, größtes Landkartenformat 36 kr. — Dessen **Karte des Kaukasus** (Kriegsschauplatz in Asien) groß Format 36 kr. — Dessen **Karte von Russland** 36 kr. — Sohr Berghaus **Karte der Asiatischen Türkei** 12 kr. — Dessen **Karte der Moldau und Walachei** 12 kr., vorräthig in der **Ritter**'schen Buchhandlung in Zweibrücken.

Fruchtpreis und Brodtaxe der Stadt Homburg vom 9. Nov. 1853.

Der Zentner Waizen, 9 fl. 41 kr.; Korn, 7 fl. 13 kr.; Spelzkern, 9 fl. 32 kr.; Spelz, 6 fl. 14 kr.; Gerst, vierreihige 6 fl. 10 kr.; zweireihige — fl. — kr.; Hafer, 3 fl. 45 kr.; Mischfrucht 7 fl. 39 kr.; Erbsen, 6 fl. 18 kr.; Wicken, — fl. — kr.; Kartoffeln, — fl. — kr.; Linsen, — fl. — kr.; Bohnen, fl. — kr.; Kleesaamen, — fl. kr.; Weißbrod, 1½ Kilogr. — kr.; Kornbrod 3 Kilogr. 29 kr.; 2 Kilogr. 20 kr; 1 Kilogr. 9 kr.; Gemischtes Brod, 3 Kilogr. — kr; das Paar Weck, Loth 2 kr; Ochsenfleisch, per Pfd. 10 kr; Kühfleisch, 9 kr.; Kalbfleisch, 8 kr.; Hammelfleisch, 10 kr.; Schweinenfleisch, 14 kr.; Butter, 1 Kilogr. 38 kr.

Frucht-, Brod- und Fleischpreise der Stadt Zweibrücken vom 10. Nov 1853.

Der Zentner Waizen, 9 fl. 40 kr.; Korn, 7 fl. 20 kr.; Gerst, zweireihige 6 fl. 59 kr.; vierreihige 6 fl. 12 kr.; Spelz, 6 fl. 13 kr.; Spelzkern, 9 fl. 23 kr.; Dinkel, 4 fl. 46 kr.; Mischfrucht, — fl. — kr.; Hafer, 3 fl. 51 kr.; Erbsen, 6 fl. 51 kr.; Grundbirn, 50 Kilogr. 1 fl. 40 kr.; Heu, 1 fl. 16 kr; Stroh, — fl. 45 kr.; Weißbrod, 1½ Kilogr. 23 kr; Kornbrod, 3 Kilogr. 29 kr.; 2 Kilogr. 20 kr.; 1 Kilogr. 10 kr.; Gemischtes Brod 3 Kilogr. 39 kr.; das Paar Weck, 7 Loth 2 kr.; — Ochsenfleisch, per Pfund 12 kr.; Kühfleisch, 10 kr.; Kalbfleisch, 8 kr.; Hammelfleisch, 10 kr.; Schweinefleisch, 12 kr.; — Bier, 1 Liter untergährigtes 6 kr., obergährigtes — kr.; Wein, 1 Liter 24 kr.; Butter, 1 Kilogr. 33 kr.

Druck und Verlag der G. Ritter'schen Buchdruckerei in Zweibrücken.

Zweibrücker Wochenblatt.

№ 136. Sonntag, 13. November 1853.

Den Getreidehandel betreffend.

Wir glauben es im allgemeinen Interesse angemessen, die Hauptbestimmungen der durch Königliche Allerhöchste Verordnung d. d. Oberammergau, 1. November wieder in Kraft gesetzten Verordnung vom 11. November 1845, den Getreidehandel betreffend, welche in den 7 ersten Paragraphen dieser Verordnung enthalten sind, hier aus dem Regierungsblatte des genannten Jahres nochmals vollständig zum Abdruck zu bringen. Dieselben lauten:

§. 1. Kein Getreide darf über die Grenze des Königreichs ausgeführt werden, welches nicht zuvor auf einem öffentlichen Getreidemarkte feil geboten und auf einem solchen Markte erkauft worden ist. Hierüber hat sich der Ausführende, so oft er hierzu von einer Polizei- oder Zollbehörde oder von der Gendarmerie aufgefordert wird, mittelst förmlicher, von der Polizeibehörde des Einkaufsortes unentgeltlich auszustellender Zeugnisse auszuweisen. Diese Zeugnisse haben die Namen der Käufer, dann die Quantität und Gattung des gekauften Getreides genau auszudrücken. Dieselben gelten nur auf sechs Wochen, vom Tage der Ausstellung an.

§. 2. Ausnahmsweise ist solchen Produzenten, welche auf unchaussirten Wegen drei Stunden, und auf chaussirten Wegen sechs Stunden vom nächsten Schrannenplatze entfernt, oder so nahe an der Grenze wohnhaft sind, daß sie bei der Ausfuhr keine inländische Schranne berühren, erlaubt, ihr selbst erbautes Getreide ins Ausland selbst zu verführen, oder verführen zu lassen. Dieselben haben sich jedoch in diesem Falle mit amtlichen Zeugnissen zu versehen, worin das Bestehen der die Ausnahme begründenden Verhältnisse bestätiget wird. Auch diese Zeugnisse sind unentgeltlich auszustellen und haben die Quantität und Gattung des auszuführenden Getreides genau anzugeben. Die Giltigkeit der Zeugnisse bleibt auf sechs Wochen vom Tage der Ausstellung an beschränkt.

§. 3. Gegen Diejenigen, welche den vorstehenden Vorschriften entgegen auf unerlaubte Weise Getreide einkaufen und verkaufen, tritt die Confiscation des Getreides, wenn es noch vorhanden ist, außerdem aber der volle Ersatz des Werthes und nebstdem die Confiscation des erlegten Kaufpreises, als Strafe ein. Im zweiten Uebertretungsfalle soll die vorbemerkte Strafe mit einem Polizei-Arreste von 8 bis 14 Tagen geschärft werden; zugleich werden die Verkäufer des Rechtes zur Ausübung des Getreidehandels mittelst öffentlicher Ausschreibung in allen Kreis-Intelligenz-Blättern verlustig erklärt.

§. 4. Wer an einem solchen unerlaubten Getreidehandel als Gehilfe oder Begünstiger auf irgend eine Weise einen mittel- oder unmittelbaren Antheil nimmt, soll nach Umständen mit einer Geldbuße von 25 bis 50 Gulden, womit eine Arreststrafe von 3 bis 8 Tagen verbunden werden kann, belegt werden.

§. 5. Die ausgesprochenen Confiscations- und Arreststrafen verfallen der Armenkasse jener Gemeinde, in deren Bezirk die Uebertretung stattgefunden hat; dem Anzeiger ist jedoch, wenn er die Entdeckung und Ueberführung des Schuldigen veranlaßt hat, die Hälfte dieser Strafen zu verabfolgen. Dabei bleiben in unmittelbaren Gerichtsbezirken die verfassungsmäßigen Rechte der Gutsinhaber auf die anfallenden Strafen vorbehalten.

§. 6. Es ist darüber zu wachen, daß der Zwischenhandel mit Getreide nur durch ansäßige Personen betrieben, daß die Getreidebesitzer durch Vorspiegelungen und Umtriebe Dritter nicht vom Besuche der öffentlichen Märkte abgehalten, die Getreidefuhren, welche für den Markt bestimmt sind, nicht auf dem Wege dahin weggekauft — dann, daß nicht schon vor dem Anfange des Marktes heimliche Käufe geschlossen, Getreidevorräthe nur zum Scheine in die Schranne gestellt; daß ferner die eigenen Forderungen der Verkäufer nicht von den Händlern oder anderen Gewerbsleuten überboten und daß nicht Verabredungen getroffen werden, um den Preis im Voraus zu bestimmen oder in die Höhe zu treiben.

§. 7. Zuwiderhandlungen gegen diese Vorschriften unterliegen, so fern dabei Getreide auf unerlaubte Weise eingekauft und verkauft worden ist, den in den §§. 3 bis 5 gegenwärtiger Verordnung enthaltenen Strafbestimmungen. Außer diesem Falle ist gegen die Contravenienten mit Polizeiarreststrafen bis zu 14 Tagen einzuschreiten, insoweit nicht die Handlung zur strafgerichtlichen Cognition sich eignet.

Ferner ist die Verordnung vom 23. Okt. 1846, welche auf jene, deren Hauptbestimmungen wir vorstehend mitgetheilt, Bezug nimmt, gleichfalls wieder in Kraft getreten, und wir lassen daher auch die 5 Paragraphen, welche die Hauptbestimmungen dieser enthalten, hier folgen; sie lauten:

§. 1. Die Bestimmungen Unserer Verordnung vom 11. Nov. vor. Jahrs über den Ankauf von Getreide zur Ausfuhr in das Ausland sollen allenthalben neuerdings verkündet und mit aller Strenge vollzogen werden. Den Polizei- und Zollbehörden wird demgemäß bei schwerer Verantwortlichkeit wiederholt untersagt, Getreide über die Grenzen in das Ausland führen zu lassen, wenn nicht die vorschriftmäßigen Zeugnisse darüber beigebracht sind, daß das zur Ausfuhr bestimmte Getreide von einer ansäßigen Person und auf einer inländischen Schranne eingekauft worden ist, oder daß die in dem §. 2 der erwähnten Verordnung bezeichneten Verhältnisse bestehen.

§. 2. Jeder Getreidehändler oder Unterhändler hat sich von nun an mit einem Zeugnisse der Distrikts-Polizeibehörde seines ordentlichen Wohnortes zu versehen, welches das für die fragliche Handelsberechtigung vorgeschriebene Erforderniß der Ansäßigkeit auf das Genaueste nachweiset. Wer sich mit dem Ankaufe von Getreide zum Wiederverkaufe ohne den Besitz eines solchen Zeugnisses befaßt, soll mit einer Geldbuße von 25 bis 100 Gulden oder mit Arrest von 8 Tagen bis zu 4 Wochen bestraft werden.

§. 3. In Ansehung des verbotenen Ankaufes des Getreides auf dem Halme oder der Wurzel verbleibt es bei den Bestimmungen der unterm 13. Juni 1817 ergangenen Verordnung.

§. 4. Wer Getreide oder Kartoffeln kauft und sich dabei den Rücktritt von dem Kaufe gegen Zurücklassung einer bei dem Kaufabschlusse erlegten Prämie oder Daraufgeldes, oder gegen Bezahlung einer Conventionalstrafe oder einer Preisdifferenz vorbehält, unterliegt den in der Verordnung vom 11. November 1845 §§. 3 bis 5 festgesetzten Strafen. Mit gleicher Strafe ist in solchen Fällen gegen den Verkäufer einzuschreiten.

§. 5. Wer durch Verbreitung falscher oder entstellter Thatsachen, durch Anbietung höherer Preise, als die Verkäufer selbst fordern, durch Verabredung mit Inhabern gleicher Gegenstände zu dem Ende, diese gar nicht, oder nur zu einem gewissen Zeitpunkt, oder zu einem höheren, als dem zur Zeit der Uebereinkunft bestehenden Preise zu verkaufen, oder wer durch Scheinverträge, durch Ansagen falscher Preise bei den Schrannenprotokollen oder durch sonstige Kunstgriffe das Steigen des Preises des Getreides oder der Kartoffeln zu bewirken sucht, soll nach §. 7 der Verordnung vom 11. November vor. J. bestraft werden.

Bayern.

München, 6. Nov. Der Entwurf eines neuen Strafgesetzbuches für das ganze Königreich ist nunmehr vollendet und dem Drucke übergeben. Der Verfasser desselben ist Professor Dr. Dollmann.

— 7. Nov. Die „Neue Münchn. Ztg.“ bemerkt heute, daß sie in der Lage sey, dem bereits von der „Oesterreichischen Korrespondenz“ widersprochenen Gerüchte von der Aufstellung zweier französischer Lager bei Lyon und Toulon gleichfalls zu widersprechen. Diese sich wiederholenden und einander bestätigenden Mittheilungen von halboffizieller Seite scheinen darauf hinzudeuten, daß die französische Regierung Veranlassung genommen, jene Angaben gleich nach ihrem Bekanntwerden als völlig grundlos zu zeichnen. Unwahrscheinlich waren dieselben von vornherein, und es kann das Dementi, welches dieselben erfahren, darum kaum überraschen. Hervorgehoben aber verdient zu werden, daß die eben so schnelle als unumwundene Erklärung für den Willen der französischen Regierung zeugen dürfte, Alles zu beseitigen, was über die Stellung Frankreichs zum übrigen Europa unbegründete Besorgnisse erwecken könnte.

Würzburg, 6. Nov. Durch das auf öffentliche Verhandlung vom 29. Oktober heute öffentlich verkündete Erkenntniß des k. Kreis- und Stadtgerichts wurde Heinrich Traub, ledig, aus Nürnberg, vormaliger Buchhalter bei der k. Filialbank dahier, wegen Verbrechens der Untreue im Amte durch Unterschlagung anvertrauter Gelder zu einer 8jährigen Festungsstrafe 3. Grades verurtheilt.

Oesterreich.

Wien, 6. Nov. Der Hospodar der Walachei, Fürst Stirbey, hat sich einen Tag in Pesth aufgehalten und traf gestern Abend hier ein; Fürst Ghika wird am Mittwoch erwartet.

— 7. Nov. Nach den heute hier eingelaufenen Nachrichten aus Bucharest vom 3. November haben die Türken sich auf den Donauübergang bei Calafat nicht beschränkt. Sie haben vielmehr versucht, auch weiter östlich die Donau zu passiren und in die große Walachei einzurücken. Am 1. November haben türkische Operationen gleichzeitig bei Giurgiu und noch weiter unterhalb bei Oltenitza und noch auf einem andern Punkte stattgefunden. Bei Giurgiu sollte ein türkischer Dampfer unter dem Schutze der Dunkelheit in einer Anzahl großer Boote Truppen über die Donau schaffen. Der Angriff der Türken soll nach einem lebhaften Feuer von beiden Seiten von den Russen abgeschlagen und dabei zwei von den türkischen Booten in den Grund geschossen seyn. Dagegen soll der Uebergangsversuch weiter unterhalb nicht vergebens gemacht seyn. Wie man wissen will, hätte sich ein türkisches Corps von 5000 Mann auf der Oltenitza gegenüberliegenden Donauinsel festzusetzen vermocht.

Preußen.

Berlin, 5. Nov. Zum erstenmal wird jetzt in Preußen und zwar in der unmittelbaren Nähe Berlins, im Dorfe Pichelsberg, diesseits Spandau, der Versuch der Errichtung einer Colonie für entlassene Verbrecher im Großen gemacht. Es wird dort, mit einem Zuschuß des Staats von 30,000 Thlrn., eine Reihe von Gebäuden errichtet, theils Wohnhäuser, theils Fabrikgebäude, in welchen letzteren Drath- und Schnitzarbeiten verfertigt werden, die ein Berliner Haus bereits in Betrieb genommen; das Ganze wird mit einer hohen Mauer eingefriedigt, welche die Bewohner nur unter bestimmten Voraussetzungen und Bedingungen überschreiten dürfen. Die Colonie wird für 350 aus den Strafanstalten zu Spandau und Moabit entlassene Verbrecher angelegt, und dieselben übernehmen bei ihrem übrigens durchaus freiwilligen Eintritt die Verpflichtung, die Colonie erst nach 5 Jahren zu verlassen und sich während ihres dortigen Aufenthalts den bestehenden Reglements und Hausordnungen unbedingt zu unterwerfen. Die Erfolge dieses jedenfalls interessanten Versuchs werden zu erwarten seyn.

— 9. Nov. (Telegr. Dep.) Das »Journ. de St. Petersbourg« enthält ein vom 21. Oktober (2. November) datirtes kaiserliches Manifest folgenden Inhalts: »Rußland ist herausgefordert zum Kampf; es bleibt ihm also kein anderer Ausweg, als zu den Waffen zu greifen, um die ottomanische Regierung zu zwingen, die Verträge zu achten, und von ihr Genugthuung zu erhalten für die Beleidigungen, durch welche sie unsere äußerst mäßigen Forderungen und unsere rechtmäßigen Bestrebungen zur Vertheidigung des orthodoxen Glaubens im Orient beantwortet hat."

Würtemberg.

Heilbronn, 7. Nov. Gestern Mittag wurden die in der Nähe des Bahnhofs wohnenden Bewohner durch einen furchtbaren Knall aufgeschreckt, der ein höchst beklagenswerthes Ereigniß zur Folge hatte. Der Dampfkessel der Maschine Besigheim war nämlich aus bis jetzt unbekannten Gründen gesprungen, der Dom der Maschine völlig weggerissen. Einem auf dem Tender sitzenden Heizer wurde das Hirn zerschmettert, 3 andere in der Nähe der Maschine befindliche Bedienstete wurden leicht verletzt. Die bereits eingeleitete Untersuchung wird das Nähere ergeben.

Kurhessen.

Kassel, 6. Nov. Graf Ysenburg, Schwiegersohn des Kurfürsten, hat gestern auf der Hubertusjagd einen kleinen Wortwechsel mit dem Minister Hassenpflug gehabt. Abends nach der Tafel fährt er zu ihm, um ihn darüber zu Rede zu stellen, und als er ihn nicht zu Hause und schon im Theater findet, läßt er ihn herausrufen, nimmt seinen Arm, geht mit ihm auf den Exerzierplatz und fragt ihn nochmals, ob er auf seinen gebrauchten Ausdrücken beharre. Als Hassenpflug dies in hochtrabender und grober Weise bejaht, tritt der Graf einige Schritte zurück, nimmt dem begleitenden Lakaien den nachgetragenen Spazierstock ab und »karbatscht" die Hassenpflug'sche Excellenz dermaßen ab, daß sie um Hilfe und alles Mögliche schreit. Als darauf einige vorübergehende Kasselaner herbeieilen, wendet sich der Graf ruhig mit den Worten an sie: »Liebe Leute, ich bin der Graf Ysenburg und prügele hier den Minister Hassenpflug." Und darauf fährt er mit seiner Exekution in der unbarmherzigsten Weise fort, bis nur noch ein Stumpf von dem Rohr ihm in der Hand zurück blieb. Er verläßt den gefürchteten Premier bluttriefend und voll von Beulen am Kopf und im Gesicht und geht ruhig in seine Wohnung. Das ist der Hergang der Sache, die hier alle Welt nicht zu Athem kommen läßt. Die Bestürzung, in die der Hof dadurch versetzt worden, ist unbeschreiblich. Graf Ysenburg nebst Gemahlin sind heute Morgen mit einem Extrazuge nach Erfurt zurückgereist. Ausgemacht ist, daß der Graf sich schon seit langer Zeit mit der Idee getragen hat, Hassenpflug zu stürzen. Wer die Verhältnisse hier kennt, wird wissen, daß es dazu eines »kräftigen Mittels" bedurfte und in starker Dosis. Auf den ersten Blick scheint dieser Schritt excentrisch und ist auch so von Ysenburgs Feinden und Hassenpflugs Anhängern ausgedeutet worden, nämlich, daß jener wahnsinnig geworden wäre. Diese Ansicht findet bei denen, die den Grafen nicht persönlich kennen, Anklang, da der Vater an derselben Krankheit leidet. Ich kenne ihn persönlich und glaube es nicht. Er hat es hier ausgesprochen, er habe kein anderes Motiv zu diesem Schritte gehabt, als Hessen von diesem Manne zu befreien, der so viel Elend über das unglückliche Vaterland gebracht habe und bringe. (Köln. Ztg.)

Großherzogthum Mecklenburg-Schwerin.

Schwerin, 1. Nov. Zum bevorstehenden Landtage in Sternberg ist folgender Antrag intimirt: „Stände Mecklenburgischen und Wendischen Kreises wollen sich bereit erklären, Sr. königl. Hoheit dem Großherzogthume eine durch die Receptur-Kasse zu zahlende Summe von jährlich 4000 Thaler auf 5 Jahre zu dem Zwecke zur Verfügung zu stellen, um damit — nach vorausgegangener Berathung mit dem engeren Ausschuß über die Modalitäten der Verwendung im Allgemeinen — nach Möglichkeit den materiellen und sittlichen Gefahren vorzubeugen, welchen die nach den vereinigten Staaten auswandernden Mecklenburger ausgesetzt sind."

Nassau.

Von der Lahn, 1. Nov. Auch in unserer Gegend greift die Eisenindustrie immer mehr um sich; nicht nur, daß die Eisengruben bei Holzappel und höher am Flusse stärker ausgebeutet werden, auch im Gebirge am Ausflusse der Lahn, ganz in der Nähe von Ems und Braubach, sind jetzt Gruben erschlossen, aus welchen man sich einen reichen Eisengewinn verspricht. Der Bergbau scheint also am ganzen Rheinlaufe mit Kraft betrieben zu werden.

Freie Städte.

Frankfurt, 6. Nov. Das hiesige Consulat für Nord-Amerika macht bekannt, daß künftighin Facturen aus dem Inlande bei Einklarirung von Waaren in den nordamerikanischen Seehäfen nur dann angenommen werden, wenn dieselben von dem nordamerikanischen Consul, in dessen District der Absender wohnt, beglaubigt. — Dieser Tage verstarb in dem benachbarten Bonames ein Bettler in dem hohen Lebensalter von 102 Jahren.

Türkei.

Constantinopel, 21. Okt. Gestern ist durch ein türkisches Dampfschiff von Trapezunt die Nachricht hier angelangt, daß ein erstes wichtiges Treffen zwischen Russen und Türken stattgefunden hat, in welchem die Türken Sieger gewesen sind und die Russen bis einige Stunden weit auf ihrem Gebiete zurückgetrieben haben. — Daß die Pforte in bevorstehendem Kriege fremde Offiziere in ihre Dienste nehmen wird, ist jetzt bestimmt. Der bezügliche Beschluß ist in einer Ministerberathung, welche am 21. Okt bei dem Kriegsminister stattfand und die ganze Nacht dauerte, gefaßt worden.

— Am letzten Donnerstag, den 20. Nachts, wurde von einem Haufen italienischen (und ungarischen) Gesindels (größtentheils Flüchtlinge), das überhaupt d. hier den ärgsten Terrorismus bandenförmiger Complottirungen übt, in einem entlegenen Quartier von Pera ein niederträchtiger Bubenstreich vollführt, der für die ganze fränkische Bevölkerung im gegenwärtigen Augenblick die schwersten Folgen haben konnte, zum Glück aber in seiner größeren Ausdehnung auf die Urheber zurückfiel. Nachdem etliche und 12 italienische Streuner seit Stunden die Nachtruhe des ganzen Viertels durch gräulichen Straßentumult gestört, erdolchten sie den hinzugekommenen Bekdschi (Nachtwächter), einen 70jährigen, invaliden Türken und verbarrikadirten sich darauf in einem, ihnen seit Langem zum Schlupfwinkel dienenden schlechten Hause. Allein die türkische Polizei machte Ernst: an 130 Mann Soldaten und Kawassen stürmten unter Flinten- und Pistolenfeuer nach dreistündiger Belagerung die Höhle und zwanzig der saubern Insassen wurden mit blutig geschlagenen Köpfen und zerquetschten Leibern des andern Tages in die Gefängnisse nach Constantinopel gebracht.

Es sind bestimmte und verläßliche Nachrichten aus Bucharest eingetroffen, nach welchen die Türken am 28. v. M. (einem nach türkischer Zeitrechnung glücklichen Tage) mit Umgehung der befestigten Punkte an zwei Stellen in der Nähe von Nikopoli und von Fersentschik ohne Ueberbrückung Truppen in geringer Zahl ausgeschifft und am Donauufer in der Walachei Posten gefaßt haben, von wo sie längs der Donau Streifcorps aussenden. Das am 1. d. Mts. vor Giurgiu eingetroffene Streifcorps war auf der von Simnitza nach Giurgiu führenden Straße angekommen und hat sich auf derselben wieder zurückgezogen. Es scheint, daß am 2. d. M. dieses Corps in der Nähe von Giurgiu an der Straße lagerte. Die Avantgarde des dort versammelten russischen Corps deckt die russische Position. Die Russen verblieben in ihrer defensiven Haltung. Die Zahl der in Kalafat, dann bei Nikopoli und Fersentschik ausgeschifften türkischen Truppen wird auf circa 26,000 Mann angegeben, denen bei 40,000 Mann Russen entgegenstehen, was zu der Vermuthung berechtigt, daß die Türken Verstärkung erwarteten und sich auf einem Punkte zu konzentriren suchen werden.

Dieselben Berichte aus Bucharest, bis zum 3. Nov. ausreichend, stellen außer allen Zweifel, daß die Türken nicht weiter

als bis Kalafat gekommen sind, dort aber, wenn auch noch auf der Insel stehend, eine respektable Macht zu Gebote haben. Die Donau zwischen Kalafat und der Insel ist nicht breit, es macht somit wenig Unterschied, ob die Truppen auf der Insel oder in Kalafat stehen. Der russische General Dannenberg ist in Krajova, Fürst Gortschakoff weilt noch in Bucharest. Man sieht von Stunde zu Stunde einer ernsten Bewegung der Türken entgegen; bis zum 3. ist sie nicht erfolgt. Die von Bucharest nach Krajova führende Straße ist mit Truppen gleichfalls übersäet. Vorläufig scheint Krajova der zuerst bedrohte Punkt.

Donaufürstenthümer.

Bucharest, 5. Nov. (Telegr. Dep.) Am 2. November sind 23,000 Türken bei Oltenitza über die Donau gegangen und dort in der alten russischen Schanze einquartirt. Gestern um 12 Uhr begann russischer Seits ein Angriff durch den General Dannenberg, dessen Kanonendonner man in Bucharest hörte. 6 Bataillone Russen griffen die Verschanzungen an und nahmen die befestigten alten Quartiere im Sturm mit dem Bajonnet. Die Cavallerie konnte wegen der Sümpfe nicht mitwirken. Ueber den Verlust auf beiden Seiten ist noch nichts positiv bekannt. Fürst Gortschakoff ist heute zu den Truppen abgegangen, um ihnen für die bewiesene Bravour zu danken.

Frankreich.

Paris, 4. Nov. In seiner heutigen Nummer bringt das „Journ. des Debats" aus Constantinopel einen nicht uninteressanten Vorfall, der dort ein ungeheures Aufsehen erregt hat, und von dem man mit Recht behaupten mußte, daß er Conflikte zwischen den Türken und Griechen herbeiführen werde. Ein griechischer Unterthan des Königs Otto, Namens Kadinaki, welcher zugleich Associe eines bedeutenden Handlungshauses in Constantinopel ist, hat zu gleicher Zeit mit einem Türken, Namens Mustapha Aga in Trebisund den Hof einer türkischen Dame gemacht, welche augenscheinlich den Vorzug dem Türken gab. Der Grieche, welcher sehr reich ist, kaufte jedoch dem Türken das Versprechen ab, seine Bewerbungen einzustellen. Dieser nahm das Geld, hielt aber nicht sein Wort, was Kadinaki erfahren hat. Er lud den Türken zu einem Diner ein, nach welchem derselbe spurlos verschwunden war. Unter der türkischen Bevölkerung cirkulirten die abenteuerlichsten Gerüchte darüber und die Volksstimme schrie laut um Rache. Der bedrohte Kadinaki flüchtete sich zum griechischen Consul, seine Unschuld betheuernd. Der Consul weigerte sich anfangs, den Flüchtling auszuliefern, als aber durch unwiderlegliche Beweise dargethan wurde, daß der Türke auf eine schauderhafte Weise im Hause von Kadinaki, von ihm und dessen Freunden, die Alles eingestanden haben, ermordet wurde, versammelte sich eine wüthende Volksmenge vor dem Hause des griechischen Gesandten und drohte dasselbe zu stürmen. Dieser sah sich deßhalb gezwungen, den Kadinaki auszuliefern, worauf die Ruhe wieder hergestellt wurde; man befürchtet aber, daß wegen des dem Gesandten auferlegten Zwanges leicht Differenzen zwischen dem griechischen Hofe und der Pforte entstehen könnten.

— 6. Nov. Der halbamtliche „Moniteur" bringt eine telegr. Depesche, welche der Divisions-Commandant von Oran unter dem 29. Oktober an den Generalgouverneur von Algier expedirt hat. »Am 26. hatte der Goussan Sidi bel Abbes unter dem Commando des Capitäns Lacretelle bei Massa mit einer Abtheilung des Hamyan und Rezania, welche von dem ganzen Stamme Masse in Marokko unterstützt wurden, ein Gefecht zu bestehen. Der Feind hat 150 Todte auf dem Schlachtfelde gelassen; es wurden ihm seine Fahnen, 250 Gewehre, eine Menge anderer Waffen, 4000 Schafe und ungefähr 250 Kameele abgenommen. Wir haben 8 Todte und einige Verwundete gehabt und mehrere Pferde verloren.« Außerdem bringt der »Moniteur" einen ziemlich umfangreichen Bericht über zahlreiche Gefechte, welche die französische Armee im Süden von Algier, und namentlich in der Gegend von Laghouat gegen die noch nicht unterworfenen Stämme zu bestehen hatte. Alle diese Gefechte sind zu Gunsten der französischen Waffen ausgefallen, und endeten gewöhnlich mit den üblichen Razzias.

— Folgendes sind, nach den neuesten Depeschen aus der Levante, genaue Angaben über die Aufstellung der combinirten Flotten Frankreichs und Englands: Am Datum des 27. Oktober lagen auf der Rhede von Lampsaki: das Admiralschiff »Ville de Paris« das Dampflinienschiff „Napoleon", die Linienschiffe „Jena" und »Friedland« und die Dampffregatte »Labrador«, die erst jüngst von Toulon mit 740 Seeleuten angelangt war, die zur Ersetzung einer gleichen Anzahl ausgedienter Matrosen bestimmt sind. Zu Nagara-Bournu, einem kleinen Hafen an der asiatischen Küste, in der Nähe der Ruinen des alten Abydos, lagen die Dampflinienschiffe »Charlemagne« und die Lastcorvette „Caravan." Südwestlich von Kilid-Bahr oder dem europäischen Schlosse, den Dardanellen gegenüber, ankerten das Linienschiff »Jupiter«, die Dampffregatte „Gomer", mit der Flagge des Contre-Admirals, und das Dampf-Avisoschiff erster Classe »Solon.« Auf der Rede von Ak-Bacht Liman waren die Linienschiffe „Heinrich IV. und »Bayard«, die Dampffregatten »Magellan« und »Sane« und die Dampfcorvette »Chaptal«; ferner drei britische Kriegsschiffe, zwei Linienschiffe und eine Dampffregatte. An der Spitze Europas, außerhalb der Dardanellen, waren das britische Admiralschiff „Britannia" und eine britische Fregatte vor Anker, so wie das franz. Linienschiff „Valmy", mit der Contre-Admirals-Flagge, und die französische Dampffregatte »Mogador.« Die übrigen britischen Kriegsschiffe, welche noch nicht eingelaufen waren, lagen zwischen der Kanincheninsel und der asiatischen Küste, einige Meilen von der Meerenge entfernt. Sie sollten am 28. oder 29. einlaufen. Trotz eines heftigen Nordostwindes, welcher in der Meerenge herrschte, haben die Schiffe beider Nationen keine Beschädigungen erlitten.

— 8. Nov. Nach den letzten Nachrichten aus Athen ist die Differenz zwischen der türkischen und der griechischen Regierung bereits völlig ausgeglichen.

Paris, 8. Nov. Wir haben gestern Abend nachstehende Nachrichten erhalten, welche das Dampfschiff »Alexander« nach Marseille gebracht hat. Man erwartete in Constantinopel stündlich einen Theil der vereinigten Flotten im Bosporus ankommen zu sehen. Man war überzeugt, daß der an Omer Pascha abgegangene Befehl zum Aufschub der Feindseligkeiten, der übrigens in der Bevölkerung große Unzufriedenheit erregt hat, zu spät ankommen wird, denn man wußte, daß der commandirende General bereits am 19. Okt. bei Radowa 200 Kanonen-Schaluppen mit schwerem Geschütz, wovon jede eine Compagnie Infanterie aufnehmen konnte, versammelt hat, um nach Ablauf des gestellten Termins über die Donau zu gehen. Wir erhalten die wörtliche Antwort, welche der Fürst Gortschakoff dem Abgesandten von Omer Pascha, dem Obersten Tefik-Bey auf dessen Aufforderung zur Räumung der Fürstenthümer gegeben hatte. Er sagte, daß er die erhaltene Mittheilung dem Kaiser überweisen werde, da seine Aufgabe sich allein auf die Besetzung der Moldau und der Walachei beschränke. Er fügte noch hinzu, daß, wenn er von den Türken angegriffen wird, er den Fahnen seines Kaisers Respekt zu verschaffen wissen und die Fürstenthümer in Feuer und Flammen sehen werde, wenn der türkische General es wagen sollte, die Donau zu überschreiten." Diese Antwort hat, sobald sie bekannt wurde, im Lager von Omer Pascha den lebhaftesten Enthusiasmus erregt. Der Uebergang über die Donau war die Antwort darauf. Die früheren Nachrichten von dem Beginne der Feindseligkeiten auf der asiatischen Küste bestätigen sich. Am 24. Oktober war ein außerordentlicher Courier, den Selim Pascha von Batum an den Kriegsminister abgesandt hatte, angekommen und überbrachte eine Depesche, welche nachstehende Thatsache enthielt: Am 20. Oktober unternahm Mustер-Bey, Offizier des Generalstabs, in der Nähe von Tschorokdere eine Recognoscirung, als er unvermuthet von einem russischen Gewehrfeuer empfangen wurde, was derselbe mit seinen wenigen Soldaten sogleich erwiederte. Gleich darauf erschien ein russisches Corps von 15,000 Mann, welches von Redut-Kale kam, und stieß auf den mit starker Verstärkung herbeieilenden Selim Pascha, woraus sich eine allgemeine Schlacht entspann, in welcher die Russen vollständig geschlagen und bis nach Suk-Zewi verfolgt wurden. Selim Pascha hat die Fahne des Sultans in Orcili aufgepflanzt, welches nur 8 Stunden von Tschorokdere entfernt ist.

— Man versichert, daß der Fürst Ghika, Hospodar von der Walachei, nachdem er gesehen hat, welche Wendung die Angelegenheiten im Orient nehmen, den Tribut an die Pforte abgesandt und das Land mit der Aeußerung verlassen habe, daß er nicht länger bleiben könne, ohne die Pflichten gegen seinen Souverän zu verletzen.

Paris, 10. Nov. (T. D. d. F. Bl.) Der »Moniteur« meldet heute: Am 3. November seyen 12,000 Mann Türken über die Donau gegangen und in die große Walachei eingerückt; bei Oltenitza seyen sie von 9000 Russen unter Pauloffs angegriffen und es sey nach einer lebhaften Kanonade mit dem Bajonnet gekämpft worden; die Türken hätten nach einem dreistündigen Kampf ihre Positionen behauptet; der Verlust der Russen betrage an Todten und Verwundeten 600, darunter 18 Offiziere und 6 höhern Grades; der Verlust der Türken sey noch unbekannt.

— Die »Times« veröffentlicht in ihrer zweiten Ausgabe eine telegraphische Depesche, derzufolge eine Schlacht bei Giurgewo vorgefallen wäre, welche 28 Stunden gedauert hat und in deren Folge die Russen sich nach Bucharest zurückgezogen haben. Es sollen dabei 14 höhere Offiziere von der russischen Armee gefallen seyn. Nähere Details fehlen noch. Beim Abgange der Depesche hat sich das Gerücht verbreitet, daß Giurgewo von den Türken mit Sturm genommen worden sey.

G. Ritter, verantwortlicher Redakteur.

Dienstesnachrichten.

Se. Maj. der König haben sich vermöge allerhöchster Entschließung vom 27. Okt. lauf. Jahrs allergnädigst bewogen gefunden, die kath. Pfarrei Ingenheim, Landc. Bergzabern, dem Pr. Michael Holzner, Pfarrer in Hagenbach, Landc. Germersheim, zu übertragen, dann die erledigte protest. Pfarrstelle zu Herrheim a. B., Dekanats Dürkheim, dem bisherigen Pfarrer zu Imsbach, Dekanats Winnweiler, Georg Ludwig Carl Rasor, und die erledigte prot. Pfarrstelle zu Rindenheim, Dekan. Frankenthal, dem bisherigen Pfarrer zu Hinterweidenthal, Dekanats Pirmasens, Wilhelm Ludwig Stepp, zu verleihen.

Versteigerungen.

Mobilienversteigerung.

Montag den 14. November nächsthin und an den darauf folgenden Tagen, jedesmal Nachmittags 2 Uhr, zu Zweibrücken, in ihrer Wohnung, läßt Frau Amöna Müller, Wittwe des in Zweibrücken verstorbenen Kaufmannes Herrn Karl Hättiger, verschiedene Mobiliareffekten, gegen gleich baare Zahlung, versteigern, namentlich:

1 Kanapee, 1 Sekretär, Commode, Spiel-, Eß- und andere Tische, 2 nußbaumene Bettladen, 2 andere Bettladen, 1 Nachttisch, 1 Küchenschrank, Schäfte ꝛc. ꝛc.

4 Roßhaar-Matratzen, Couverts, Plumeaux, Deckbetten, Pülven, Kissen, Leintücher, Tischtücher, Handtücher, große und kleine Vorhänge, 1 großen weißen Bettvorhang, 13 Ellen schweren grünen Woll-Damast ꝛc. ꝛc.

4 Spiegel, Glaswaaren, 1 Jagdtasche, Küchen-Geschirr von Kupfer, Eisen, Zinn, Messer und Gabeln, 1 Lampe, messingene Leuchter, 4 Fässer, jedes von 1½ Fuder Gehalt, eine Partie andere Fässer, Bütten, 1 Pfeffermühle, Beschläge, Körbe ꝛc.

Die Fässer werden am zweiten Tage, gleich bei Eröffnung der Versteigerung, ausgeboten.

Schuler, k. Notär.

Bücherversteigerung.

Mittwoch den 16. November nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, zu Zweibrücken, gelegenheitlich der Versteigerung der Mobilien der Frau Hättiger, in der Wohnung der Letzteren, läßt Frau Pfarrer Müller in Zweibrücken, die zum Nachlasse ihres Gatten gehörigen Bücher, größtentheils theologischen, juristischen und belletristischen Inhalts, gegen gleich baare Zahlung, versteigern.

Unter den Büchern befinden sich auch verschiedene Lexika und kann der Katalog der Bücher, mehrere hundert Bände stark, sowohl bei dem Unterzeichneten wie bei Geschäftsmann Ambos dahier, täglich eingesehen werden.

Schuler, k. Notär.

Tabak- und Cigarren-Versteigerung.

Donnerstag den 17. November 1853, Nachmittags 2 Uhr, zu Zweibrücken, gelegenheitlich der Hättiger'schen Möbelversteigerung, läßt P. J. Römer, Kaufmann dahier, in der Frölich'schen Behausung, gegen baare Zahlung versteigern: 10,000 Stück abgelagerte Cigarren und eine Partie Rollenvarinas.

Schuler, k. Notär.

Dienstag den 15. l. Mts., Morgens 9 Uhr, läßt Christian Ries von Ernstweiler, in dem Rohrbacher'schen Wirthshause daselbst, nachbeschriebene Güterstücke, auf mehrjährige Zahltermine, zu Eigenthum versteigern:

1) ¾ Morgen Acker, Ernstweiler Bannes, auf der Wolfachterhöh, neben Jakob Ries und dem Weg; theils mit Korn besamt.

2) 1 Morgen Acker, nämlichen Bannes, in den Krummäckern, neben Pfarrer Geul und Christian Herold; theils mit Korn besamt und mit jungen Obstbäumen bepflanzt.

3) ¾ Morgen Acker, Ixheimer Bannes, im Roth, neben Jakob Ries.

Schuler, k. Notär.

Donnerstag den 24. November 1853, Nachmittags 2 Uhr, zu Zweibrücken im Gasthause zum Ochsen, lassen die Wittwe und Kinder des dahier verlebten Schlossers Carl Stephan, zwei zweistöckige in Zweibrücken an der Ixheimer Hinterstraße gelegene, nebeneinander stehende Wohnhäuser mit Stallung, Keller und übrigem Zubehör, neben Georg Grimm und Christian Glund, und zwar jedes Wohnhaus besonders, auf mehrjährige Zahlungstermine, zu Eigenthum versteigern.

Schuler, k. Notär.

Samstag den 19. November 1853, Nachmittags 2 Uhr, zu Zweibrücken, in der Kienlin'schen Behausung in der Neuenvorstadt, werden folgende zum Nachlasse des Herrn Ludwig Simon Duncker, gewesenen Advokaten in Saargemünd, gehörende und dahier zurückgelassene Mobilien, gegen baare Zahlung, versteigert, als: 1 Canapee, 1 Secretär, 1 Commode, Tische, Stühle, 1 Sessel, Spiegel, 1 Standuhr, Porzellan, Crystallgläser, Bettung, Getüch, Kleidungsstücke, Küchengeschirr ꝛc.

Schuler, k. Notär.

Donnerstag den 17. November 1853, Nachmittags 2 Uhr, zu Zweibrücken, in seiner Wohnung im Hospitalgebäude, läßt Herr Tabaksfabrikant Grill folgende Mobiliargegenstände, gegen baare Zahlung, öffentlich versteigern, als:

1 großen Küchenschrank, 1 Schreibtisch, Bettladen, 1 großen Bügeltisch, Tische, Nachttische, Stühle, Schränke und andere Hausmobilien. Eine Partie feine und ordinäre Schnupftabake, werden zu jeder Zeit im Hause abgegeben.

Donnerstag den 24. November 1853, Nachmittags um 2 Uhr, in der Stauffer'schen Wirthschaft im goldenen Löwen zu Zweibrücken, werden, auf Zahlungstermin, versteigert:

1 Pferd, Birkenfelder Race, Pferdsgeschirr, 2 Fuhrwägen, 1 neuer Grundbirnkasten, 3 Paar Leitern, 1 eiserne Egge, 1 Hackenpflug, 1 Wendpflug, 2 Paar Rundbäume, 2 Wiesbäume, 1 Schubkarren, Dung und Heugabeln und sonstige Fuhr- und Ackergeräthschaften.

Vermischte Bekanntmachungen.

Den Empfang von 19 fl. 44 kr. für die Armenkasse, von einem ungenannten Wohlthäter, bescheinigt dankbar

Zweibrücken, den 12. November 1853.

Das k. Bürgermeisteramt,
Stengel.

Zu Dingler's polytechnischem Journal werden noch einige Mitleser gesucht. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

[2²] Agenten und Geschäftsleuten, die sich wegen ihrer Solidität ausweisen können, kann der Verkauf eines überall gangbaren Artikels, gegen schöne Provision, übertragen werden und belieben sich unter M. W. N. 10 franco und poste restante Frankfurt a. M. zu melden.

[3²] Verloren: ein schwarzer Schleier an dem Contwiger Wege durch die Eremitage und Allee. Der ehrliche Finder wird gebeten, denselben, gegen eine angemessene Belohnung, im Verlag dieses Blattes abzugeben.

---

[1] **Brustbonbons**

als ausgezeichnetes Linderungsmittel gegen Husten, Heiserkeit, Hals- und Brustbeschwerden, das Loth zu 5 kr., sind zu haben bei

P. J. Römer.

Der Unterzeichnete macht hiermit seinen Freunden die ergebene Anzeige, daß er heute, den 13. dieses, seine Bierwirthschaft in dem ehemaligen Stähler'schen Hause, in der Bergstraße, eröffnet hat.

Carl Albrecht.

[2²] Posthalter Lang hat zwei zum Postdienst untaugliche Pferde zu verkaufen oder zu vertauschen.

Mehrere schon gebrauchte Eisenröhren sind zu verkaufen. Das Nähere zu erfragen bei Nachtwächter Görgen in Zweibrücken.

Bei Unterzeichnetem sind sehr schöne und elegante seidene Regenschirme angekommen; sodann eine Partie Mix und farbiger Orleans zu 20—24 kr. per Elle.

H. Klöckner.

Geschäftsmann Jacoby hat mehrere gebrauchte Plattöfen zu verkaufen.

Auf der Niederauerbacher Oelmühle werden Bucheln geschlagen.

Weidmann.

J. Jaberg hat Klaviere zu vermiethen.

Schullehrer Ortmann hat auf Weihnachten zwei Logis zu vermiethen.

[2²] Bei L. Koch, Posamentierer, ist derjenige Laden, nebst Logis, zu vermiethen, welches Herr Ludwig Mugler bewohnt.

Bei Jakob Altschüller ist eine kleine Wohnung bis Weihnachten und ein möblirtes Zimmer sogleich zu vermiethen.

Die kürzlich von den meisten Zeitungen so angelegentlich empfohlene:

Neueste Karte der Europäischen Türkei

von **F. Handtke**, größtes Landkartenformat. Preis **nur 36 kr.**, ist in allen Buch- und Kunsthandlungen vorräthig, in Zweibrücken bei

Fr. Lehmann.

Frucht-Mittelpreise.

Speyer. Markt vom 8. Nov. per Zentner. Weizen 9 fl. 35 kr.; Korn 7 fl. 6 kr.; Gerste 6 fl. 56 kr.; Spelz 6 fl. 50 kr.; Hafer 4 fl. 32 kr.

Kaiserslautern. Markt vom 8. Nov. per Zentner: Weizen 9 fl. 37 kr.; Korn 7 fl. 5 kr.; Spelz 6 fl. 42 kr.; Gerste 6 fl. 53 kr.; Hafer 3 fl. 58 kr.; Erbsen 6 fl. 11 kr.; Wicken 4 fl. 55 kr.; Kartoffeln 1 fl. 8 kr.; Bohnen — fl. 19 kr.; Linsen 7 fl. 10 kr.

Neustadt. Markt vom 8. Nov. per Zentner: Weizen 9 fl. 53 kr.; Korn 7 fl. 23 kr.; Spelz 6 fl. 59 kr.; Gerste 6 fl. 58 kr.; Hafer 4 fl. 18 kr.

Kandel. Markt vom 9. Nov. Weizen 9 fl. 35 kr.; Korn 7 fl. — kr.; Gerst 6 fl. 35 kr.; Spelz 7 fl. 14 kr.; Hafer 4 fl. — kr.

Edenkoben. Markt vom 5. Nov. per Zentner: Weizen — fl. — kr.; Korn 7 fl. 12 kr.; Gerst 6 fl. 40 kr.; Spelz 6 fl. 52 kr.; Hafer — fl. — kr.

Frucht-, Brod- u. Fleischpreise der Stadt Kusel vom 10. Nov. 1853.

Der Zentner Waizen, 9 fl. 12 kr.; Korn, 7 fl. 11 kr.; Spelz, 6 fl. 45 kr.; Gerst, 6 fl. 44 kr.; Erbsen, 5 fl. 58 kr.; Wicken, 4 fl. 15 kr.; Hafer, 3 fl. 43 kr.; Kartoffeln, 1 fl. 12 kr.; Linsen, — fl. — kr.; Kornbrod, 3 Kilogramm 29 kr.; Gemischtes Brod, 1½ Kilogr. — kr.; das Paar Weck, 7 Loth 2 kr.; — Ochsenfleisch, 10 kr.; Kuhfleisch, 9 kr.; Rindfleisch, 8 kr.; Kalbfleisch, 6 kr.; Hammelfl., 9 kr.; Schweinefl., 14 kr. per Pfund.

Frankf. Cours der Staatspapiere. 10. Nov.

Bayern: 5% Oblig. v. 1850 b. Rothsch. 100¼ P. 99¾ G. 4½% ditto 100¾ P. 4% ditto 95¾ P. 4% Ablös.-Rente 95 P. 3½% Oblig. 91¼ P. 4% Ludwig-Bexbach Eisenbahn-A. 118¼ P. ¼ G. 4½% Pfälz. Max.-E.-A. b. Rthsch. 101¼ P. ¼ G.

Druck und Verlag der G. Ritter'schen Buchdruckerei in Zweibrücken.

Zweibrücker Wochenblatt.

№ 137. Dienstag, 15. November **1853.**

Die Russen in China.

Die großen Ereignisse, welche in China und Japan, im nordwestlichen Amerika und den benachbarten Inselgruppen unter unsern Augen vorgingen und vorgehen, wenden die Aufmerksamkeit der Regierung zu St. Petersburg in höherem Grade nach jenen Gegenden der Erde. Man begann damit, der im Jahre 1798 gegründeten amerikanischen Gesellschaft eine den veränderten Verhältnissen geeignete Stellung anzuweisen. Es wurden ihr, um sie zu befähigen, größere Unternehmungen nach Californien und China auszurüsten, neue wichtige Vorrechte verliehen. Die Compagnie steht unter dem unmittelbaren Schutz der czarischen Majestät. Sie hat in allen Ländern, über welche ihr Freibrief lautet, im asiatischen und amerikanischen Nordosten, auf den Kurilen und Aleuten, ausschließende Jagdgerechtsame, ausschließenden Fischfang; sie allein darf in jenen Gegenden die Ländereien anbauen, untersuchen und ausbeuten lassen; sie ist befugt, Factoreien und Kastelle zu errichten, Ansiedler und Waaren dahin zu senden; sie mag auch mit den benachbarten Völkerschaften, wenn deren Regierungen es gestatten, Handelsverbindungen anknüpfen. Endlich ward ihr erlaubt, einen Verkehr mit den neueröffneten Häfen des chinesischen Reiches zu beginnen; nur dürfe unter keinem Vorwand Opium als Handelsartikel ins Mittelreich eingeführt werden.

Die Compagnie sucht alsbald von der neuen Befugniß Gebrauch zu machen. Vergebens. Ihre aus Sitka nach Schanghai gesandten Schiffe werden zurückgewiesen. »Den Russen« so ungefähr lauten die Erlasse der chinesischen Regierung, „ist durch frühere Verträge der Handelsverkehr an der Nordgrenze des Reichs, zu Maimatschin, gestattet. Dabei muß es verbleiben. Nach einer unveränderlichen Satzung des chinesischen Staats werde keinem Volke der Erde gestattet, den Handel an zweien verschiedenen Grenzorten des Landes zu betreiben.« Wiederholte Vorstellungen wurden wiederholt zurückgewiesen. Nun beschloß der Czar, die Regierung zu Peking, in Weise der Amerikaner und Franzosen, durch einige Kriegsschiffe einzuschüchtern, um vielleicht dadurch das Ziel zu erreichen.

Putiatin, Admiral der russisch-japanischen Expedition, landet im Juni 1853 zu Hongkong und sendet eine Botschaft an den Statthalter der beiden Kreise Kuangtong und Kuangsi des Inhalts, die Russen nähmen, in Folge des englisch-chinesischen Friedensschlusses zu Nanking, welcher allen westlichen Nationen zu den fünf geöffneten Häfen Zutritt gestatte, mit den Nordamerikanern und Franzosen gleiche Berechtigung in Anspruch. »Rußland,« so ward nach brieflichen Mittheilungen die wir aus China erhielten, hinzugefügt, »seye nicht nur eine östlich-asiatische, sondern auch eine westlich-europäische Macht, die allgemeinen Bestimmungen des erwähnten Vertrags umschließen demnach ebensogut die Länder des Czars, wie Belgien und Holland, wie Amerika und Frankreich.« „Nicht so,« entgegnet die Kreisregierung. „Mit jenen Reichen bestehen keine besondern Verträge, das ist aber gegenüber von Rußland der Fall. China halte fest an den Bestimmungen der Uebereinkunft vom 14. Juni 1728; den czarischen Kaufleuten seye auch jetzt nur der herkömmliche Verkehr an der Nordwestgrenze gestattet.“ „Dieses unfreundliche Benehmen,« erklärt Putiatin in einer zweiten Eingabe, »wird meinem Kaiser berichtet, nach den Verhaltungsbefehlen, die ich in der nächsten Zeit erwarte, werde ich zu handeln wissen.« Diese scheinen kriegreich zu lauten. Es sind nämlich mehrere Schiffe zur Verstärkung der russisch-japanischen Expedition von Kronstadt aus nach den östlichen Gewässern abgegangen.

Man sieht, daß Rußland nach allen Richtungen, nicht bloß gegen die europäische und asiatische Türkei, herausfordernd auftritt, daß man absichtlich einen Zusammensturz, einen Zusammenstoß in den östlichen Ländern hervorruft. Die drohende Haltung gegen die osmanische Pforte ist bloß ein Stück in der innig zusammenhängenden ganze Erdtheile umfassenden Rechnung. Rußland treibt seinen Lehensfürsten, den persischen Schah, nach Herat, wo die Vorposten stehen gegen Afghanistan. Russische Dampfschiffe befahren den Aralsee, den Orus und Jaxartes; nächstens kann eine Truppenabtheilung unfern von Chiwa, Bochara und Chokand ausgeschifft werden. Russische Ingenieure verzeichnen die Hochebene zwischen Altai und Tübet und errichten Burgen längs ihrer zahlreichen Steppenseen. Russische Heere sammeln sich an der sibirisch-chinesischen Grenze und bedrohen die kleine Bucharei, welche schon lange die Ländersucht der Nachfolger Peters reizte. Russische Ansiedler segeln, wie römisch-katholische Sendboten berichten, von Ochotzk herab zu den Uferlandschaften am japanischen Meer und bauen Städte bei den Ainos, am Ostrande der unter chinesischer Hoheit stehenden Mandschurei. Es sind dies vorgeschobene Posten gegen Tarakei, gegen die an Minen edler Metalle so reiche Insel Jeso und das übrige Reich Japan. Alle jene vor längerer Zeit begonnenen und immer fortdauernden Arbeiten finden jetzt in dem chinesisch-japanischen Geschwader ihre Stütze und Erweiterung. Diesem beharrlichen, umsichtigen Fortbau auf dem einen Grundgedanken der Weltherrschaft wird auch der Gegner seine Anerkennung nicht versagen können, welches entschiedene Widerstreben er sonst auch gegen russisches Umsichgreifen in Interessen, welche die Interessen Deutschlands so nahe berühren, haben mag. (A. Z.)

Bayern.

München, 8. Nov. Das eben erschienene Regierungsblatt Nro. 56 publizirt die von sämmtlichen Zollvereinsstaaten getroffene weitere Uebereinkunft des Inhalts: die bereits angeordnete Suspension der Eingangszölle auf Getreide, Hülsenfrüchte, Mehl und andere Mühlenfabrikate, als geschrotete und geschälte Körner, Graupen, Gries und Grütze, gestampfte und geschälte Hirse, bis zu Ende des Monats September 1854 fortbestehen zu lassen — nachdem diese Uebereinkunft die allerhöchste Genehmigung erhalten hat.

— Es ist nun definitiv bestimmt, daß die Grundsteinlegung zu dem großartigen Gebäude für die deutsche Industrieausstellung am Geburtstage des Königs, am 28. d., und zwar in sehr feierlicher Weise stattfinden wird. Man glaubt, daß der König selbst die Grundsteinlegung vollziehen werde.

— Der Schwurgerichtshof hat heute abermals zwei Todesurtheile gefällt, und zwar über die Dienstknechte Mailinger und Antreter wegen Raubs dritten und dritten Grades. Während dieser Assise wurden 7 Todesurtheile gefällt.

— 11. Nov. Se. Maj. König Max befindet sich zur Zeit in Tegernsee und wohnt fast jeden Tag einer größeren Jagd an. Die Ankunft Allerhöchstdesselben in der Residenzstadt wird erst Anfangs der nächsten Woche erfolgen.

Speyer, 11. Nov. Das heute erschienene Amts- und Intelligenzblatt enthält eine Bekanntmachung, wonach auf der kgl. Steinkohlengrube St. Ingbert für die Wintermonate bis einschließlich März 30 bis 40 junge Leute, im Alter von 19 bis 26 Jahren, welche sich zur Verwendung bei der Schlitten- und Wagenbeförderung als Schlepper eignen, aufgenommen werden. Der monatliche Verdienst beträgt 18 bis 20 fl. und darüber, je nach dem Fleiß des Arbeiters. Anmeldungen haben, unter Vorlage guter Leumundszeugnisse, bei dem königl. Bergamte St. Ingbert zu geschehen. — Die zweite und letzte Lieferung von Schulheftumschlägen aus der lith. Kunstanstalt des Thomas Driendl in München ist nunmehr erschienen. Dieselbe umfaßt wieder 30 Umschläge mit Bildern aus der vaterländischen Geschichte und kurzen Inhalts-Andeutungen. — Der Bevölkerungsstand der Kreis-Armen- und Irrenanstalt zu Frankenthal zu Ende des Monats Oktober betrug 678 Köpfe.

— Bis jetzt haben von den Erzbischöfen und Bischöfen, welche zu den bevorstehenden Domfestlichkeiten geladen sind, nur der Erzbischof von München-Freising, Hr. Graf von Reisach, dann der Bischof von Würzburg, Hr. Dr. Stahl und der Bischof von Straßburg, Hr. Dr. Räß, ihr Hierherkommen angemeldet. — Auf dem Platze vor dem Dom ist man eben beschäftigt, den alten Domnapf (Domschüssel) aufzustellen, in welchem nach früherer Sitte ein Fuder Wein dem Volke zum Trunke geboten werden soll. — Für den Fall, als die hiesigen Gasthäuser während der Festtage besetzt werden sollten, ist Vorsorge für Unterkunft in Privathäusern getroffen. Fremde wollen sich zu diesem Zwecke an das Festcomité auf dem Rathhause dahier wenden. (Pfälz. Z.)

Ludwigshafen, 10. Nov. Heute Abend hat die Schienenlegung auf der Ludwigshafen-Mainzer Bahn die hessische Grenze erreicht, so daß nun die Bahnverbindung mit Mainz vollkommen hergestellt ist. Die Eröffnung wird, wie schon bemerkt, am 15. d. Mts. stattfinden.

Oesterreich.

Wien, 7. Nov. Die »Oesterr. Corr.« bringt heute einen Artikel über die Getreidepreise, welchen sie mit folgenden Worten einleitet: „Aus mehreren hier bereits veröffentlichten Ausweisen über den Ertrag der heurigen Getreideernte innerhalb des Kaiserstaates ergibt sich jetzt schon, ungeachtet die betreffenden Detailnachweisungen erst nachfolgen dürften, mit erfreulicher Bestimmt-

heit, daß dieses Jahr als kein Nothjahr bezeichnet werden darf, und daß, wenn auch das Ergebniß in den südlichen Theilen des Reiches Manches zu wünschen übrig ließ, gleichwohl, im Ganzen genommen, kein Grund zu Besorgniß n vorhanden ist."

— 8. Nov. Dem Vernehmen nach hat der hiesige Gemeinderath der Bäckerinnung ein Darlehen von 500,000 fl. bewilligt, welches dieselben in fünf auf einander folgenden Jahren zurückzuzahlen haben. — In Pola ist am 27. September durch unvorsichtiges Gebahren mit Pulver ein großes Unglück entstanden. Beim Betreiben des zur Bereitung der Minenzünder nöthigen Pulvers in den ebenerdigen Lokalitäten der dortigen k. k. Marinebaudirektion entstand nämlich eine Explosion, wodurch ein Theil des rechten Flügels des Gebäudes in die Luft gesprengt wurde. Ein Arbeiter fand dabei seinen Tod, sieben andere Personen wurden mehr oder weniger, darunter zwei Beamte, lebensgefährlich verwundet.

— Die Nachricht, daß der Kaiser von Rußland den Fürsten von Montenegro aufgefordert habe, gegen die Türken zu rüsten, entbehrt, wie man aus ganz glaubwürdiger Quelle versichert, jeder Begründung. Im Gegentheile ist dem Fürsten auf eine nach St. Petersburg gestellte Anfrage bedeutet worden, sich friedlich zu verhalten, da die russische Armee hinlängliche Streitkräfte besitzt.

Triest, 9. Nov. Die Berichte der »Triester Zeitung« aus Constantinopel reichen bis zum 31. Oktober. Es herrschte daselbst große Theuerung und eine Million Papiergeld war neuerdings ausgegeben worden. Namik Pascha ist nach Paris abgereist. Der Libanon ist unruhig. In Asien hat Selim Pascha die russische Grenze überschritten und man spricht sehr stark von einem Conflicte bei Battum. Nach einem Beschluß der Pforte sollen österr. Flüchtlinge nicht in der in Europa agirenden Armee verwendet werden. Truppenbewegungen und Aushebungen dauern fort. Die Stadt ist ruhig. Nachrichten aus Smyrna reichen bis 2. Novbr. Die kais. österreichischen Kriegsschiffe »Novara« und »Bellona« kehren nach Triest zurück, nur der „Hussar" bleibt im dortigen Hafen. Der kais. Generalconsul ist nach Athen abgereist.

Preußen.

Berlin, 9. Nov. Preußens Plan wegen Erwerbung eines Nordseehafens für seine junge Marine scheint der Verwirklichung entgegenzureifen. Vor Kurzem ist von Seiten Hamburgs der diesseitigen Regierung die Rhede von Cuxhaven zu diesem Zwecke angeboten worden.

— 11. Nov. Einer heute hier eingegangenen Mittheilung aus Paris zufolge hat der französische Gesandte in Neapel, Herr v. Maupas, seinen dortigen Posten verlassen. Im Königreich beider Sicilien sollen die Umtriebe der Muratisten sichtlich im Wachsen begriffen seyn. Man bringt den Abgang des Herrn v. Maupas in so fern damit in Verbindung, als dem Vertreter Frankreichs von Seiten der Partei wiederholt Zumuthungen gemacht wurden, welche ihm seine Stellung peinlich erscheinen ließen.

Königsberg, 7. Nov. Schon vor einigen Tagen hatten sich Leute aus unserer Stadt nach dem in der Nähe gelegenen Gute Maulen begeben, um auf den dortigen Feldern Kartoffelnachgrabungen zu halten, wobei sie aber auf noch nicht ausgegrabene Felder geriethen, um dort reichere Ernten zu halten, was ihnen natürlich untersagt wurde. Sie fügten sich dem Gebot; am Sonntag aber zogen mehrere hundert Personen, Männer, Weiber und Kinder, nach jenem Gute, um dort reiche Kartoffelernten zu halten. Einreden von Seiten des Besitzers, der Inspectoren halfen nichts, ihnen wurde mit Gewalt entgegnet, auch den herbeigerufenen Gendarmen wurde keine Folge geleistet, weßhalb man sich genöthigt sah, militärische Hilfe zu requiriren. Es begab sich deßhalb am Sonntag Vormittag ein Detachement, aus einem Offizier und 30 Kürassiren bestehend, nach Maulen, um das Eigenthum des dortigen Besitzers zu schützen. Sobald sich die Soldaten blicken ließen, floh die ganze Masse Menschen auseinander und es war nur möglich, acht Männer festzunehmen, die mit ihren Kartoffelbündeln auf dem Buckel hierher transportirt wurden.

Köln, 8. Nov. Vor einiger Zeit kam eine englische Gesellschaft um die Concession ein, eine Rheindampfschiff-Gesellschaft bilden zu dürfen. Nachdem diesem Wunsche nicht entsprochen wurde, wendete sich jenes Comitee an die Niederländische Gesellschaft, und vereinigte sich mit dieser zu einer Gesellschaft, die nächstens durch eine bedeutende Anzahl Schiffe die Concurrenz mit der Cöln-Düsseldorfer Gesellschaft zu eröffnen gedenkt. Für das Publikum kann das nur erwünscht seyn, da wir bereits hier unten einsehen, welche Resultate durch die Correspondenz erzielt werden. Während die Dampfschiffe zwischen hier und Düsseldorf der Eisenbahn wegen die Vorkajüte schon auf 5 Sgr. für eine Strecke von circa 8 Stunden herabstiegen, zahlt man von Bonn bis Mainz bedeutend höhere, vielleicht noch einmal so hohe Preise.

Kurhessen.

Kassel, 9. Nov. Im Gegensatz zur Darstellung der »Köln. Ztg.« schreibt das „Fr. Journ.": »Daß dem skandalösen Vorfall politische Motive zu Grunde liegen, glauben wir nicht, neigen uns vielmehr, gestützt auf mehrere Gerüchte, die hier über den Herrn Grafen gehen, der Ansicht zu, welche den brutalen Akt mit der auffallend exzentrischen Stimmung des Herrn Grafen in Verbindung bringen. Auch der Hersfelder Correspondent des „F. J.«, dem bei Absendung seines Berichtes das Kassler Ereigniß noch nicht bekannt war, bemerkt in einem Begleitschreiben, bei dem Herrn Grafen scheine es „nicht richtig« im Kopfe. — Der »Nürnb. Corr." schreibt über den Vorfall: „Ueber die Veranlassung zu der thätlichen Mißhandlung des Hrn Hassenpflug läßt sich noch immer mit Bestimmtheit nichts sagen. Die Sache soll von Seiten des Premiers sehr ernst genommen werden; es ist bereits gerichtliche Klage erhoben, und der Criminalsenat des Ober-Appellations-Gerichts ist heute zusammengetreten, wahrscheinlich um die Untersuchung einzuleiten, da nach dem Edikt vom 29. Mai 1833 über die besonderen Rechtsverhältnisse der kurhessischen Standesherren diesem in der Regel dieselbe zusteht. Indeß könnte vielleicht der Herr Graf Ysenburg-Wächtersbach diesmal auch die Ausnahme, welche in §. 15 des Edikts angeführt ist, eintreten lassen, welcher lautet: »Die Häupter der standesherrlichen Familien können jedoch, wenn sie sich der Gerichtsbarkeit des Ober-Appellationsgerichtes in dieser Beziehung nicht unterwerfen wollen, ein Gericht von Ebenbürtigen verlangen. In diesem Falle gebührt die Untersuchung zweien von dem Ober-Appellationsgericht aus seiner Mitte zu ernennenden Commissarien u. s. w.« Daß dieses Ereigniß bis herab in die tiefsten Schichten der Gesellschaft das Tagesgespräch bildet, brauchen wir wohl nicht erst auszuführen.«

Freie Städte.

Frankfurt, 11. Nov. Das jüngste abscheuliche Ereigniß in Kassel hat reichliche Gelegenheit gegeben, eine der Schattenseiten des hiesigen Volkscharakters in helles Licht zu stellen; man vernimmt nur rohe Ausbrüche der Freude über die Mißhandlung des kurhessischen Premier-Ministers, kein Wort des Tadels über die Brutalität des Grafen Ysenburg, und glaubt gern an das Mährchen, das die „Köln. Z." sich von hier hat aufbinden lassen, besagter Graf habe sein Vaterland von dem angeblich verhaßten Minister befreien wollen. Wir kennen Kurhessen auch und können versichern, daß derselbe außer in Kassel, Hanau und Bockenheim nur von jenen Beamten gehaßt wird, die Grund haben, ihn zu fürchten. (Pfälz. Z.)

Bremen, 3. Nov. Nach hannoverschen und Oldenburger Blättern soll hier und in Bremerhafen die Cholera ausgebrochen seyn. Die »Hannov. Z.« läßt sich unter vorstehendem Datum „Aus der Provinz« mittheilen: Es ist in hohem Grade auffallend, daß die „Weser-Ztg.« über das Ausbrechen der Cholera im Auswandererhause zu Bremerhaven ein so ängstliches Schweigen beobachtet. Am Schlusse der vorigen Woche waren in demselben 65 Erkrankungsfälle vorgekommen, wovon 25 tödtlich waren. Das Haus hat sofort geräumt werden müssen und sind die Auswanderer vorläufig auf die Schiffe gebracht. Ein Lazareth wurde eingerichtet.

Schweiz.

Aus der Schweiz. Nach dem »Nouvelliste« hat man in Cudrefin in Waadt einen Falschwerber entdeckt, einen gewissen Antonini aus dem Canton Tessin, welcher unbeschäftigte junge Leute für fremde Dienste anwarb und dieselben dann in Begleitung einer jungen Freiburgerin an das Werbbureau in Pontarlier sandte. In Folge des Umstandes, daß Antonini einem jungen Menschen, welcher auf diese Weise nach Pontarlier gesandt, dort aber durch das Werbbureau zu klein erfunden war, verschiedene Effekten nicht ausliefern wollte und der hierdurch Benachtheiligte Klage erhob, kamen die Behörden auf die Spur. Die über Antonini und die Freiburgerin angehobene Untersuchung enthüllte ein anderes Verbrechen, nämlich das Bestehen einer förmlichen Fabrikation falscher Legitimationsschriften, deren man bedurfte, um die Rekruten in päpstliche Dienste liefern zu können. Der Verfertiger dieser falschen Papiere wohnt in Freiburg und wird durch die dortigen, von seinem Treiben benachrichtigten Behörden zur Strafe gezogen werden.

Amerika.

New-York, 22. Okt. Hier sind gestern 10 Emigrantenschiffe angekommen; sie brachten 3779 Einwanderer. Mit Bedauern müssen wir berichten, daß auf diesen und überhaupt auf sämmtlichen in letzterer Zeit von Europa herüber kommenden Auswanderer-Schiffen die Sterblichkeit erschreckend groß ist. Eine Todesursache ist in den Sterbelisten zwar nicht angegeben, aber es ist kein Zweifel, daß die Cholera sich auf den Schiffen eingenistet hat.

Die »N. Z.« enthält eine Lobrede auf die neueren Zustände Mexikos seit 5 Monaten und lobt das diktatorische Auftreten des jetzigen Präsidenten, der dem alten Unwesen ein Ende macht und den innern Frieden wieder herstellt. Gewiß ist, daß niegends das Parteigezänk ärger war, als in Mexiko und daß hauptsächlich eine kleine Faktion der Bevölkerung unter sich hadert, ohne von etwas Anderem als Eigeninteresse geleitet zu seyn. Ein arger Mißstand waren die Unterschleife im Zollwesen. Die Kaufleute, die zollpflichtig, waren mit den Zollbeamten gewöhnlich im Einverständniß, zahlten nur die Hälfte Zoll und von dieser steckt wieder der Beamte die Hälfte ein. In Folge dessen gerieth der Staat fortwährend in Finanznoth, bei Anlehen mußte er sich

harte Bedingungen gefallen lassen und erhielt selten mehr als 50 Prozent. Die Beamten konnten deßhalb nicht bezahlt werden. Die Justiz wurde von schlechten Subjekten versehen und war eigentlich ganz käuflich. Diesem soll der neue Präsident kräftig entgegenarbeiten und ihm schon viel gelungen seyn. Daß die alten Parteien ihm dagegen nicht viel machen können, bewirkt er vorzüglich dadurch, daß er gerade sie streng im Zaume hält, dagegen sechs Siebentheile des Landes, die Creolen, Indianer u. A., welche auf sehr niedriger Stufe stehen, so wenig in Anspruch nimmt als möglich, und sie namentlich weder mit Abgaben belastet noch zum Kriegsdienste zieht.

Türkei.

Constantinopel, 27. Okt. Die in den letzten Wochen fast regelmäßigen Abwechselungen in den Luftströmungen von Nord und Süd haben eine Wirkung hervorgebracht, die für ganz Europa die erfreulichsten Folgen haben wird. Hunderte von Schiffen aus England, Frankreich, Italien, dem dalmatischen Küstenlande und Norddeutschland kamen mit dem besten Südwinde, wenn auch manchmal über Nothdurft gejagt, durch die Dardanellen und Bosporus nach der Donau, Odessa oder dem Asow'schen Meere und kaum hatten sie die weiten Bäuche mit aller Art Getreide vollgestopft, so kam mit ungestümer Freundlichkeit ein jäher Stoß aus Nord oder Nordost und trieb sie, »reich mit des Orients Schätzen beladen«, durch das goldene Thor wieder hinaus und den harrenden Küsten des hungrigen Europas zu.

— 31. Okt. Die wichtigste Nachricht aus China ist die Einnahme Shanghae's durch die Insurgenten. Sie erfolgte am 7. September, dem Jahrestage der Geburt des Confucius.

Großbritannien.

London, 8. Nov. Nach einer Mittheilung im „Morning-Chronicle" sollen neue Befehle aus Constantinopel an Omer Pascha, die Feindseligkeiten zu suspendiren, abgeschickt worden seyn. — Die „Times" versichern, es seyen neue Ausgleichsbedingungen, die für beide kriegführende Theile annehmbar seyen, förmlich abgefaßt worden, und der Kaiser von Rußland sey auch bereit, ein Arrangement anzunehmen, wofern man ihm einen seiner Würde gemäßen Ausweg biete.

Frankreich.

Paris, 7. Nov. Heute begannen vor dem Assisenhof die Verhandlungen über das „Complott der komischen Oper." Die Zahl der Angeklagten beträgt 27; unter denselben befindet sich jedoch außer Bratiano, einem Häuptling der walachischen Revolutionspartei, kein Name von Bedeutung. Die Angeklagten gehören meistentheils dem Handwerkerstande an; es befindet sich jedoch ein Arzt, ein Student, ein Professor, ein Eisenbahn-Angestellter und ein Deutscher, ein Mechaniker Namens Commes aus Trier, darunter. Die Sitzung begann nahezu um 10 Uhr. Der Vortrag der Anklageschrift dauerte drei Stunden. Ihr zufolge war die Polizei schon im April dieses Jahres dem Complott auf der Spur. Dasselbe nahm aber erst am zweiten Juni eine bestimmtere Gestalt an, wo die erste Versammlung der Verschworenen stattfand. Dieser Versammlung wohnten übrigens nur sieben Personen bei. Am folgenden Tag wurde eine zweite Versammlung in der Gemeinde St. Chapelle in Paris abgehalten. Man berief dort alle Personen zusammen, die man für geneigt hielt, sich an der Verschwörung zu betheiligen und auf deren Discretion man zählen konnte, und kam zu dem Entschlusse, den Kaiser zu ermorden und dann zum Barrikadenkampf zu schreiten. Zugleich berieth man einen Barrikadenplan, ohne jedoch etwas Näheres darüber zu beschließen. Am 5. Juni versammelten sich die Verschwornen von Neuem, und zwar nach einem Befehl, der, man weiß nicht von wem, gegeben wurde. Große Vorsichtsmaßregeln waren getroffen worden; die Verschwornen begaben sich einzeln nach dem Hause, wo die Versammlung stattfand; dieses war von Schildwachen umgeben, die bei der ersten Gefahr ein verabredetes Zeichen geben sollten. In dieser Versammlung wurde der Barrikadenplan verworfen; dieselben sollten nach der gewohnten Weise errichtet werden. Man beschloß ferner, den Kaiser bei dessen erster Ausfahrt ohne Bedeckung zu ermorden, dann einen Straßenkampf zu beginnen und die sociale Republik unter der Dictatur Blanquis auf den Barrikaden sofort zu proclamiren. Eine Buchdruckerei für die Proclamationen wurde bestimmt und Bericht über sechsundzwanzig Kanonen abgestattet, die bei dem Aufstand dienen sollten. In dieser Versammlung wurde auch der Name des Obersten Charras erwähnt. Ein Verschworener trug darauf an, den Obersten von Allem, was vorgeht, in Kenntniß zu setzen, worauf ein Anderer, Namens Mouchirond, erwiederte, derselbe wisse Alles. Zugleich wurde die Versammlung in Permanenz erklärt. Den folgenden Tag, 6. Juni, erfuhren die Verschworenen, daß der Kaiser sich nach dem Hypodrome begeben werde, und man wollte diese Gelegenheit nicht unbenützt vorübergehen lassen. Pistolen und sonstige Waffen wurden vertheilt und alle Verschworenen erhielten Befehl, sich nach dem Hypodrome und dem Eingang des Boulogner Wäldchens zu begeben. Man bemerkte dort an diesem Tage sehr verdächtige Gruppen. Als der Kaiser gegen fünf Uhr das Hypodrom verließ, gab der angeklagte Lua ein Zeichen und man bemerkte eine große Bewegung unter den Anwesenden. Der Ausbruch des Complottes wurde jedoch durch die großen Vorsichtsmaßregeln, die die Polizei an diesem Tage getroffen hatte, verhindert. Die Verschworenen gaben deßhalb aber ihre Pläne nicht auf. Am 3. Juli fand in St. Mande eine neue Versammlung statt, woselbst der Eid, den Kaiser zu ermorden, erneuert wurde. Am 5. Juli, wo der Kaiser die komische Oper besuchen wollte, sollte ein neuer Versuch gemacht werden. Die Verschworenen hatten sich am Eingang der komischen Oper und auf den Boulevards eingefunden. Ein Theil derselben, meistentheils Studenten, war in dem Café Grand Balkon, welches vor dem genannten Theater steht, um nach der Ermordung des Kaisers sofort den Straßenkampf zu beginnen. Die Polizei-Agenten bemerkten die nämlichen Gruppen, die ihnen schon am Hypodrome aufgefallen wären. Sie beschlossen daher, sich aller Individuen zu bemächtigen, die ihnen verdächtig erschienen. Bei den Verhafteten fand man Waffen aller Art. Geständnisse führten zu weiteren Verhaftungen, die sich im Ganzen auf 77 beliefen. Unter den Personen, die vor der komischen Oper verhaftet wurden, befindet sich auch der Arzt Fellot, der seine Instrumente bei sich hatte, um, wie er sagte, die Verwundeten beider Parteien zu verbinden. Der Walache Bratiano wurde nur deßhalb verhaftet, weil sich bei ihm die Presse befand, die die Bulletins der Verschworenen druckte. — Wie aus dem Anklage-Akt hervorgeht, gehören die angeschuldigten Personen alle der ultra-revolutionären Partei an, und die meisten wurden schon früher wegen politischer Vergehen bestraft. Von den 77 verhafteten Personen wurden 43, gegen die keine genügenden Beweise vorlagen, wieder freigelassen. Sieben der 34 übrigen Angeklagten sind flüchtig.

— Die »Presse« bringt in ihrem heutigen Abendblatte einen interessanten Privatbericht aus Constantinopel, welcher anziehende Einzelnheiten über die dortige Stimmung und politische Ansichten enthält. Es befanden sich in Constantinopel mehrere englische Offiziere, welche nach Schumla abreisten, wo sie angestellt werden sollten. Die Theilnahme des Generals Prim, Grafen von Reuß, an dem Kampfe gegen die Russen hat bei der christlichen Bevölkerung einen sehr guten Eindruck hervorgebracht. Der Enthusiasmus unter der christlichen und türkischen Bevölkerung ist immer noch derselbe. Die Bulgaren liefern eine Menge Nahrungsmittel unentgeltlich und über tausend Schuhmacher dieser Nation arbeiten in Adrianopel für die Armee nur um bloße Kost und verweigern alle Zahlung.

— 11. Nov. Der »Moniteur« enthält Nachrichten aus Constantinopel, nach denen die vereinigte englisch-französische Flotte am 2. d. im Bosporus vor Anker ging. Die Admirale du Hamelin und Dundas sind in Constantinopel. Die Feindseligkeiten haben sowohl an der asiatischen Grenze, wie an der Donau begonnen. Die Türken haben in Asien einige Erfolge errungen. Nicht das türkische Fort Isaktscha wurde in Brand geschossen, wie das Gerücht sagte, sondern das kleine Dorf.

G. Ritter, verantwortlicher Redakteur.

* Assisen-Verhandlungen.

Die Sitzungen des Assisengerichts für das 4. Quartal 1853 haben, unter dem Präsidium des königl. Appellationsgerichtsraths Herrn Popp, am 14. November begonnen und werden am 25. beendet seyn. Die Jury hat diesmal in 12 Prozeduren über 16 Individuen zu erkennen, wovon 1 des Raubmordsversuchs, 1 des Kindsmords, 3 des Versuchs eines avortement, 1 der Nothzucht, 1 des falschen Zeugnisses und 9 des qualificirten Diebstahls angeklagt sind.

Als Geschworne wurden einberufen und sind erschienen:

1) Fleckstein, Friedrich Jakob, Ackersmann in Niederotterbach;
2) Junker, Gottfried, Adjunkt in Bergzabern;
3) Kuntz, Johann, Ackersmann in Steinfeld;
4) Klingel, Karl Adam, Bürgermeister in Kleinbockenheim;
5) Seib, Johann, Bürgermeister in Kindenheim;
6) Gamper, Johannes, Bürgermeister in Oberlustadt;
7) Krammer, Anton, Bürgermeister in Bellheim;
8) Emich, Friedrich, Bürgermeister in Waldmohr;
9) Brunner, Jakob, Bürgermeister in Schönenberg;
10) Goettel, Karl, kgl. Rentmeister in Winnweiler;
11) Werner, Julius, kgl. Kantonsarzt in Obermoschel;
12) Reinheimer, Conrad, Adjunkt in Kirchheim;
13) Kiefer, Max Joseph, practischer Arzt in Aidesheim;
14) Moerser, Friedrich, Steuer- und Gemeinde-Einnehmer in Altenglan;
15) Forthuber, Joseph, kgl. Notär in Lauterecken;
16) Hoffmann, Karl, Apotheker in Landau;
17) Schwenk, Jakob, Metzger in Landau;
18) Baader, Heinrich, Oeconom in Burrweiler;
19) Bregeard, Georg Michael, kgl. Rentmeister in Pirmasens;
20) Bastian, Ludwig, kgl. Notär in Waldfischbach;
21) Faust, Andreas, Wirth in Speyer;
22) Herget, Peter, Bürgermeister in Mutterstadt;
23) Lommel, Joseph, Pfarrverweser in Haenbach;
24) Knaps, Karl, practischer Arzt in Blieskastel.

Versteigerungen.

Samstag den 19. November 1853, Nachmittags 2 Uhr, zu Zweibrücken, in der Kienlin'schen Behausung in der Neuenvorstadt, werden folgende zum Nachlasse des Herrn Ludwig Simon Dincher, gewesenen Advokaten in Saargemünd, gehörende und dahier zurückgelassene Mobilien, gegen baare Zahlung, versteigert, als: 1 Canapee, 1 Secretär, 1 Commode, Tische, Stühle, 1 Sessel, Spiegel, 1 Standuhr, 1 goldene Repetieuhr, 1 goldene Vorstecknadel mit Diamantstein, 4 silberne Gabeln, 5 ditto Löffeln, Porzellan, Crystallgläser, Bettung, Getüch, Kleidungsstücke, Küchengeschirr 2c.

Schuler, k. Notär.

Donnerstag den 24. November 1853, Nachmittags 3 Uhr, zu Zweibrücken, im Gasthause zum Ochsen, lassen die Kinder des in Zweibrücken verlebten Schneiders Johann Adam Clemens, ein in Zweibrücken an der Carlsstraße stehendes dreistockiges Wohnhaus sammt Stall und übrigem Zubehör, neben Reckenbach und Kaufmann, auf mehrjährige Zahlungstermine, zu Eigenthum versteigern.

Schuler, k. Notär.

Donnerstag den 17. November 1853, Nachmittags 2 Uhr, zu Zweibrücken, in seiner Wohnung im Hospitalgebäude, läßt Herr Tabaksfabrikant Grill folgende Mobiliargegenstände, gegen baare Zahlung, öffentlich versteigern, als:

1 großen Küchenschrank, 1 Schreibtisch, Bettladen, 1 großen Bügeltisch, Tische, Nachttische, Stühle, Schränke und andere Hausmobilien. Eine Partie feine und ordinäre Schnupftabake werden zu jeder Zeit im Hause abgegeben.

Vermischte Bekanntmachungen.

[3¹] Havre, den 5. Nov. 1853.

Wir unterzeichneten Auswanderer aus Rheinbayern stellen hiermit unserem Gastwirth Peter Herrmann zur Stadt Trier in Havre, bei dem wir bei unserer Durchreise nach Amerika in Havre logirten, eine besondere Empfehlung für unsere nachkommenden Landsleute aus; wir haben von selbem Wirth schon von mehreren unserer Landsleute mehrere Empfehlungen in unserem Zweibrücker Wochenblatte gelesen, darauf gestützt, besuchten wir auch bei unserer Durchreise nach Amerika das Gasthaus zur Stadt Trier in Havre, und fanden es wirklich so, wie es unsere Vorgänger meldeten, daher ersuchen wir auch Herrn Ritter, unsere Empfehlung in sein Blatt gefälligst aufzunehmen, mit der Zufügung, daß wenn Landsleute oder wer es seyn mag, über Havre reisen, sich von besagtem Gasthause von den sonstigen unterwegs befindlichen ihnen entgegenkommenden Commissionären, welche Jeden mit Gasthaus-Empfehlung und Adressen in Havre überhäufen wollen, von der Stadt Trier nicht abwendig machen lassen, denn Jeder, der uns nachfolgt und Herrmann besucht, wird und muß uns dafür danken, denn wir haben uns in Havre überzeugt, daß die Behandlung Herrmanns die erste ist, die man daselbst findet.

Nachträglich empfehlen wir auch unseren Herrn Agent Wend in Zweibrücken, wie auch das Haus Christie Heinrich, wofür er die Schiffeverträge ausstellt, denn wir sind schnell befördert worden und haben gute Plätze auf dem Schiffe erhalten, welches wir auch zur besonderen Empfehlung des Herrn Wend hiermit ausstellen; nur bitten wir ihn noch, unsere Landsleute, so viel wie möglich, zu oben angegebenem Wirth Herrmann in Havre zu empfehlen, denn es wird zur Ehre des Herrn Wend, wie des Hauses Christie Heinrich dienen.

Wir fügen zu Ende ein herzliches Lebewohl an Herrn Wend und alle unsere Verwandten und Bekannten. — Unsere Unterschriften folgen:

Carl, Catharina, Daniel und Maria Ranker aus Kübelberg. Daniel Born aus Mittelbach. Catharina Fischer aus Contwig. Elisabetha Enkler aus Mittelbach. Carolina Lindemann aus Mimbach. Margaretha Dürie aus Spesbach. Maria Anna Wagner aus Mühlbach. Eva Blinn aus Lambsborn.

[3¹] Verloren: ein schwarzer Schleier an dem Contwiger Wege durch die Eremitage und Allee. Der ehrliche Finder wird gebeten, denselben, gegen eine angemessene Belohnung, im Verlag dieses Blattes abzugeben.

[3¹] In die Buchhandlung von Fr. Lehmann in Zweibrücken wird ein Lehrling gesucht.

[2¹] **Hausverkauf.**

J. Wamprechtshammer ist gesonnen, sein zweistöckiges Wohnhaus in der Irheimerstraße sammt Keller, Stall und Hofgering, sowie einen Antheil Haus sammt Stall, Speicher und Hofgering, zu verkaufen. Liebhaber wollen sich an den Eigenthümer selbst wenden.

[2¹] Frische holländische Vollhäringe, per Stück à 4 Kreuzer, bei D. Moritz.

Frucht-Mittelpreise.

Landau. Markt vom 10. Nov. per Zentner Weizen 9 fl. 38 kr.; Korn — fl. — kr.; Gerste 6 fl. 51 kr.; Spelz 7 fl. 8 kr.; Hafer 4 fl. 18 kr.

Edenkoben. Markt vom 12. Nov. per Zentner: Weizen — fl. — kr.; Korn 7 fl. 28 kr.; Gerst — fl. — kr.; Spelz 7 fl. 10 kr.; Hafer 4 fl. 20 kr.

In der G. Ritter'schen Buchhandlung in Zweibrücken ist zu haben:

Die Jury.

Standpunkt und Pflichten des Geschworenen,

in besonderer Beziehung auf die königl.-bayer. Pfalz.

Von A. Steenfeld.

ehemaligem Gerichtsschreiber am kgl. b. Appellations- und Assisengerichte zu Zweibrücken.

Preis, elegant broschirt: 45 kr.

Inhaltsanzeige: I. Absch. Entstehung der Geschworenengerichte. — II. Absch. Zweck und Garantie der Geschworenengerichte. — III. Absch. Das Geschworeneninstitut in England. — IV. Absch. Das Geschworeneninstitut in Frankreich. — V. Absch. Von der Bildung der Geschworenenlisten und der Zusammenberufung der Urtheils-Jury. — VI. Absch. Von dem öffentlichen und mündlichen Verfahren überhaupt. — VII. Absch. Von der Voruntersuchung. — VIII. Absch. Von der Bildung des Assisengerichtes und der Bestellung der Vertheidiger. — IX. Absch. Das öffentliche und mündliche Verfahren vor dem Assisengerichte. — X. Absch. Von den Mitteln gegen die Wirkung der Strafertenntnisse.

Frankfurter Geldcours vom 10. Nov.

Neue Louis'dor	fl.	11 —
Pistolen	„	9 41-42
Preuß. Friedrichsd'or	„	9 56½-57½
Holl. Zehn-Gulden-Stücke	„	9 46½-47½
Rand-Dukaten	„	5 34-35
Zwanzig-Franken-Stücke	„	9 23-24
Engl. Souverains	„	11 45
Gold al Marco	„	378-380
Preußische Thaler	„	1 45⅝ ¾
Preuß. Cass.-Schein	„	1 45⅝ ⅞
Fünffrankenthaler	„	2 20⅝ ⅝
Hochhaltiges Silber	„	24 28-30

Höchst beachtenswerth zur Reise nach Nordamerika.

John H. Griscomp, General-Agent der zum Schutze der Einwanderer von der Regierung des Staates New-York eingesetzten Commission, Wohlgemeinte Rathschläge und Winke für Auswanderer nach Nordamerika, nebst einer Preisliste der Reise-Gelegenheiten von New-York in das Innere von Amerika nach Gulden und Dollars.

Preis: 3 Kreuzer.

Zweibrücken im Juni 1853.

Zu haben in der Ritter'schen Buchdruckerei.

Fichtennadel-Dekokt

aus der

Bade-Anstalt Blankenburg in Thüringen.

[7] Die überraschenden Erfolge, welche durch die Fichtennadelbäder zu Blankenburg erzielt worden sind, veranlassen uns, das Publikum auf die Heilkräfte derselben aufmerksam zu machen. In den meisten Fällen sind durch den Gebrauch der genannten Bäder vollkommen genesen: die an Gicht, Rheumatismus, Hämorrhoiden, Hypochondrie, Hysterie, Leberkrankheit, Engbrüstigkeit, Lähmung, Bleichsucht, chronischen Hautausschlägen, sekundärer Syphilis, englischer Krankheit, Scropheln, tuberkulöser Lungenschwindsucht, Nervenschwindsucht, Rückenmarksdarre, unregelmäßiger Menstruation, Fluor albus, Marasmus der Alten, allgemeiner Nervenschwäche, Magen- und Blasenkrämpfen, Gries- und Steinbeschwerden leiden. Denjenigen, die an obigen Krankheiten leiden und unsere Bäder nicht besuchen können, bieten wir in unserm, von uns besonders zubereiteten Fichtennadel-Dekokt ebenfalls ein sicheres Heilmittel.

Die Erfolge in unserer Badeanstalt haben die hinlänglichen Beweise geliefert, daß, wenn man nach Vorschrift die balsamischen Fichtennadelbäder gebraucht oder sich 4—6 Wochen hindurch jeden Morgen den ganzen Körper mit dem Dekokt wäscht oder mittelst einer Bürste frottirt, oder wenn man selbiges auf dem Wege der Kaltwasserheilmethode anwendet, wie unsere Gebrauchsanweisung in beiden Fällen angibt, die überraschendsten Erfolge erzielt werden. Da dieses letztere neue Kurverfahren besonders im Winter sehr bequem schon Morgens im Bette ausgeführt werden kann, so machen wir Alle, die an obigen Krankheiten leiden, hierauf aufmerksam, sich an uns zu wenden.

Wir verkaufen dieses Dekokt in Gebünden zu 6 Thlr. und zu 3 Thlr., und ist dasselbe bei unserer Direktion oder dem Redacteur dieses Blattes zu beziehen.

Das Neuste und Zweckmäßigste, um ohne den geringsten Nachtheil Haare blondbraun und schwarz zu färben, und zwar ganz natürlich und ohne den gewöhnlichen kupferfarbigen Schein zu hinterlassen, empfiehlt in Etuis nebst dabei befindlicher leichtfaßlicher Gebrauchsanweisung à 1 fl 30 kr.

Chr. Germann, Friseur in Zweibrücken.

Druck und Verlag der G. Ritter'schen Buchdruckerei in Zweibrücken

Zweibrücker Wochenblatt.

№ 138. Freitag, 18. November **1853.**

Bayern.

München, 8. Nov. Das neueste, eben erschienene Folioheft von Hermanns „Beiträgen zur Statistik des Königreichs Bayern“ enthält einen Ueberblick der Strafrechtspflege in den sieben Kreisen diesseits des Rheins von den Etatsjahren 1832/33 bis 1847/48, sodann die Leistungen der Sicherheitspolizei von den Jahren 1835/36 bis 1849/50. Es ergibt sich aus diesen Zusammenstellungen, daß in der Pfalz ein Privatverbrechen oder Vergehen auf 572 Einwohner, in den Kreisen diesseits des Rheins aber auf 383 Einwohner ein solches innerhalb eines Jahres kommt. In der Pfalz fällt auf 86 Polizei-Uebertretungen eine criminell strafbare Handlung, in Schwaben auf 30, in Oberbayern auf 12. Bezüglich des Betteins und Vagirens trifft die höchste Summe der Straffälle auf Oberbayern, nämlich 6405 Bettler und 7949 Vaganten jährlich. Hinsichtlich der Selbstmorde ergibt sich, daß in Oberbayern auf 18,837, in Schwaben und Neuburg auf 15,636 und in der Pfalz auf 15,906 Personen jährlich ein Selbstmord kommt. Es fallen im Bürgerstande mehr als doppelt so viel Selbstmorde vor als im Bauernstande, und unter den übrigen Ständen mit Inbegriff des Militärs fast doppelt so viel als unter den Gewerbe- und Handeltreibenden, und über viermal so viel als unter dem Bauernstande.

— 11. Nov. Seine Majestät der König haben durch allerhöchste Entschließung d. d. Vor der Riß den 8. l. Mts. den Generallieutenant und Commandanten der 4. Armee-Division Johann Dambör in den wohlverdienten bleibenden Ruhestand mit der Normalpension seines Grades — nämlich mit jährlich viertausend fünfhundert Gulden — und unter dem Ausdrucke der allerhöchsten Zufriedenheit mit seinen langjährigen und treuen Dienstleistungen allergnädigst zu versetzen, und den Generallieutenant und bisherigen Generalquartiermeister Anton von der Mark zum Commandanten der 4. Armee-Division mit den hiefür etatirten Bezügen allergnädigst zu ernennen geruht. — Dem Vernehmen nach hat sich Fürst Wallerstein mit einer italienischen Comtessa verlobt.

— Heute war eine beinahe fünfstündige Staatsrathssitzung, in welcher die Berathungen über den neuen Entwurf des bayer. Strafgesetzbuchs begonnen haben. Wie man aus sicherer Quelle vernimmt, stehen mehrere Veränderungen in höheren militärischen Commandostellen bevor.

— 12. Nov. Das herrliche Wetter, dessen wir uns erfreuen, hat Se. Maj. den König veranlaßt, den Aufenthalt im Gebirge noch um einige Tage zu verlängern, welche Se. Maj. wahrscheinlich in Hohenschwangau zubringen dürften. Die Rückkehr Sr. Maj. erfolgt übrigens in der nächsten Woche. (Pfälz. Ztg.)

Bamberg, 10. Nov. Am 7. und 8. d. Mts. fand vor dem hiesigen Kreis- und Stadtgericht die Verhandlung gegen den pensionirten Gerichtsarzt Dr. Hübner von Hollfeld wegen 17 Vergehen der Körperverletzung aus Fahrlässigkeit und vorsätzlicher Amtspflichtverletzung (begangen durch Abimpfung von einem mit der Syphilis behafteten Kinde und spätere Unterlassung sowohl der gerichtlichen Anzeige als des ärztlichen Einschreitens gegen die Seuche) statt. Heute Nachmittag wurde das Urtheil verkündet. Dr. Hübner ist wegen 9 Vergehen der Körperverletzung (in Betreff der Personen, welche durch Berührung mit den geimpften Kindern inficirt wurden) freigesprochen, dagegen schuldig befunden wegen 8 Vergehen der Körperverletzung aus grober Fahrlässigkeit und wegen Vergehens der Verletzung besonderer Amtspflichten aus Vorsatz. Demgemäß wurde er zu einem Jahre Festungsarrest, zur Dienstentlassung und in die Kosten verurtheilt, hat jedoch sofort die Berufung eingelegt. (Nürnb. Corr.)

Speyer, 14. Nov. Nächsten Sonntag ist in unserem Dome eine seltene Feierlichkeit. Der neue Weihbischof von Bamberg wird nämlich durch den Erzbischof von München-Freising, unter Assistenz des Bischofs von Würzburg, geweiht. (Pfälz. Ztg.)

— Im Laufe des heutigen Tages ist schon eine namhafte Anzahl von Fremden hier eingetroffen. Von den zur kirchlichen Feier geladenen Erzbischöfen und Bischöfen sind bereits angekommen: der Erzbischof von Köln, Herr Cardinal Johannes von Geissel, dann der Erzbischof von München-Freising, Herr Graf von Reisach und der Bischof von Straßburg, Herr Dr. Räß. Der Bischof von Würzburg, Herr Dr. Stahl wird heute Abend noch erwartet. Auch II. kk. HH. der Großherzog und die Großherzogin von Hessen-Darmstadt nebst zahlreichem Gefolge sind heute Mittag von Mainz hier eingetroffen, nach Besichtigung des Domes jedoch wieder abgereist. Entzückt von den Schönheiten unserer Cathedrale, schrieb die liebenswürdige Großherzogin Mathilde einige Zeilen der Begeisterung an Ihren königlichen Vater im Dome selbst nieder, die sogleich nach München telegraphirt wurden.

† **Zweibrücken**, 16. Nov. Unser benachbartes Ixheim ist seit einigen Tagen in freudiger Aufregung. Am Montage erhielt eine dortige arme Wittwe durch einen Abgesandten des Hauses Rothschild in Paris die Botschaft, daß ein entfernter Verwandter, den dieselbe in seiner Kindheit mitleidig aufgenommen und erzogen, der auch in späteren Jahren als französischer Offizier sie besuchte, in Ostindien, wohin ihn das Schicksal verschlagen, gestorben sey und sie mit einem Legate von 300,000 Franken in seinem Testamente bedacht habe.

Oesterreich.

Wien, 10. Nov. Es bestätigt sich nun, daß die Türken auf fünf Punkten (bei Silistria-Kalarosch, Turtukai-Oltenitza, Rustschuk-Giurgewo, Nikopoli-Turnu und Widdin-Kalafat) den Strom überschritten, und, nirgends zurückgedrängt, am 4. dieses Monats bereits mit 40,000 Mann am linken Donauufer Posto gefaßt hatten. Es ist ferner außer Zweifel gestellt, daß die russische Occupationsarmee weder bei ihrem Einmarsch, noch nach den empfangenen Zuzügen numerisch stark genug war, dem unerwarteten Andrang des fanatisirten Feindes auf den verschiedenen Angriffspunkten Widerstand zu leisten; sie hatten keine befestigten Stellungen inne und scheinen sogar entschiedener Instructionen für eventuelle Defensivoperationen entbehrt zu haben. Dagegen tritt der strategische Plan Omer Paschas immer bestimmter hervor. Er hat es geradezu auf die Besetzung Bucharest's und die Vertreibung der Russen aus der Walachei abgesehen, und seine Flankenbewegungen in der kleinen Walachei haben offenbar nur den Zweck gehabt, die feindlichen Kräfte zu zersplittern. In wie fern dieser Plan als wohlberechnet betrachtet werden kann, müssen wir bald erfahren; der Besitz Bucharest's beruht jetzt ganz auf der bei Frateschti aufgestellten Armee, welche den von Giurgewo und Oltenitza andringenden Türken ziemlich gewachsen seyn, und ohne verlorne Hauptschlacht sich schwerlich zurückziehen dürfte.

— Die „C. Z. C.“ meldet: Die Nachricht des „Morning-Chronicle“, daß auch in Asien schon Feindseligkeiten zwischen den russischen und türkischen Truppen stattfanden, bestätigt sich vollkommen. Nach den hier eingelaufenen Berichten scheinen bis zum 25. Okt. zwei kleinere Vorpostengefechte stattgefunden zu haben.

— Die „C. Z. C.“ gibt uns im Nachfolgendem einige nähere verbürgte Details über die Affaire bei Oltenitza, welche während der Hartnäckigkeit des Kampfes, wiewohl beiderseits mit geringen Kräften, eine wirkliche und ernste Schlacht genannt werden muß: Die nächst Turtukai befindliche Insel bildet einen natürlichen Waffenplatz; die Besetzung, mit der die Türken am 2. den Anfang machten, nachdem ein Corps von etwa 14,000 Mann zwischen Tschitschatka und Turtukai sich concentrirt hatte und durch Reserven anständig gedeckt war, blieb durch die buschigen Auen verborgen. Am 3. standen etwa 5000 Mann auf der Insel, 2000 auf den Kähnen zum Uebersetzen bereit und 4000 bis 5000 Mann am Ufer. In der Nacht vom 4. wurde der Uebergang über den schmälern Arm bei Oltenitza versucht und auch mit Gewalt der Waffen erzwungen. Die 2000 Mann, welche auf den Kähnen und Kanonenbooten waren, erreichten durch Umschiffung der Insel zuerst das Ufer, und wurden dann die Truppen von der Insel wieder durch Kähne geholt. Die russischen Posten standen an der Donau. In Oltenitza war das Vorposten-Piquet. Die Reserve stand eine Schußweite von Oltenitza. Diese ganze russische Truppenmacht zählte etwa 5000 Mann. Das Gefecht entspann sich in der Morgendämmerung. Von beiden Seiten wurde tapfer und mit Ausdauer gekämpft. Die Kanonade dauerte bei 18 volle Stunden. Die Russen erhielten später Verstärkung, die über Szanzowa herbei kam, der Kampf endete gegen Mittag mit dem Rückzuge der Türken, wurde aber bald wieder erneuert und der eingebrochene Abend veranlaßte die Russen, sich in ihre verschanzte Reservestellung hinter Oltenitza zurückzuziehen, während die Türken am Donauufer blieben und Schanzkorbbatterien aufwarfen. Am nächsten Tage hörte man wieder heftigen Kanonendonner, ohne daß man weitere Nachrichten hätte. Die in der Nähe von Oltenitza gelegenen Einzelhöfe geriethen in Flammen. Oltenitza blieb verschont. Das Gefecht wird als äußerst mörderisch geschildert. Der beiderseitige Verlust muß ungeheuer seyn. Die Russen leisteten, was sie gegen die unverhältnißmäßige Uebermacht des Feindes zu erwirken vermochten; aber auch die Türken fochten mit einer

vom Fanatismus gehaltenen Tapferkeit, welche manche Illusionen über die Wehrkraft der Pforte zerstören dürfte. Als es zum Bajonettangriff kam, standen kleinere Abtheilungen der Türken mit halbem Leibe an den seichten Uferstellen im Wasser, ohne zu wanken.

— Aus Bucharest vom 9. dieses wird gemeldet: Seit drei Stunden Kanonendonner. Die Russen stehen 35,000 Mann stark zu Budeschti (Dadeschti ?) im Hauptquartier concentrirt. (Dudeschti liegt unmittelbar vor Bucharest, in der Richtung nach der Donau. Wenn man am 4. bei Oltenitza schlug, und man am 9. in Bucharest den Kanonendonner hörte, und die Russen nur etwa eine Stunde vor der Hauptstadt der Walachei concentrirt standen, so müssen die Türken bedeutendes Terrain gewonnen haben.)

Von Wien, 13 Nov. geht der »Karlsruher Zeitung« aus völlig zuverlässiger Quelle folgende Mittheilung zu: „In diesen Tagen erhielt Fürst Gortschakoff Befehl, sich nicht blos passiv abwehrend gegen die Türken zu verhalten, sondern förmlich den Krieg zu eröffnen und zu führen. Der von den Russen bei Oltenitza erlittene Verlust ist weit bedeutender, als der Pariser »Moniteur« ihn angibt; die Zahl der Todten und Verwundeten beträgt nicht 600, sondern über 1100, der Todten allein über 500.

— 12. Nov. In den letzten Tagen kamen Flüchtlinge in Massen aus der Moldau und Walachei an den österreichischen Grenzen an. Die Grenzbehörden sorgen nach Thunlichkeit, die Obdachlosen in entsprechender Weise unterzubringen.

— Die „C. Z. C.« bringt noch folgenden aus Bucharest vom 7. d. M. datirten Bericht über das Gefecht bei Oltenitza: General Gortschakoff war am 4. d. Mts. in dem Augenblicke in Oltenitza angekommen, als der Kampf gegen Mittag um die verschanzte Stellung der Russen eben am stärksten war. Er sah selbst, wie diese wieder genommen und gegen die Uebermacht auch in dem Nachmittagsgefechte behauptet wurde. Die Türken stehen an der Donau, die Russen, wie bereits gemeldet, haben ihre verschanzte Position nicht verloren. Fürst Gortschakoff hat sich von Oltenitza, nachdem der Posten verstärkt worden war, nach Giurgewo begeben. Das eigentliche Treffen bei Oltenitza hatte mit einer Unterbrechung von 2 Stunden zu Mittags von Morgens 8 Uhr bis spät Abends gedauert. Fürst Gortschakoff hat die Tapferkeit der im Gefecht gestandenen russischen Truppen anerkannt und öffentlich belobt.

— Ein so eben ausgegebenes Bulletin verkündet in lakonischer Kürze, daß die Türken, welche bei Turtukai auf das diesseitige Ufer setzten, von den Russen zurückgeworfen worden seyen. Jede Angabe über Todte, Verwundete oder Gefangene fehlt.

— Aus Kalisch schreibt man dem „Lloyd«: »Es unterliegt wohl kaum einem Zweifel, daß die Rückkehr des Feldmarschalls Fürst Paskiewitsch mit der Kriegserklärung Rußlands in Verbindung steht, denn es ist Thatsache, daß der Fürst gleich nach seinem Eintreffen in Warschau mehreren General-Stabsoffizieren den Befehl gab, nach den Donaufürstenthümern abzureisen, um dort ihrer Qualification gemäß placirt zu werden. Endlich hat auch das Osten-Sacken'sche Corps den Befehl erhalten, in Eilmärschen an die Donau zu marschiren.

— Aus Petersburg ist vorgestern der General aus dem Gefolge des Kaisers, Fürst Radziwill, mit Depeschen an den Feldmarschall in Warschau angekommen. Alle im Auslande sich aufhaltenden russischen Generale kehren nach Rußland zurück.

Preußen.

Berlin, 10. Nov. Nach der Wiener „Presse" erhalten die Türken fortwährend neue Zuzüge und es hat kein Absehen, wo die Sache noch hinausgehen wird. Die ganze Türkei ist in Bewegung zum Zuzuge gegen Rußland, der Fanatismus der Türken ist aufs Höchste gestiegen, vom ersten Würdenträger bis zum letzten Lastträger ist Jedermann bereit, Gut und Blut zu opfern. Die Ulemas gehen mit ihrem Beispiele voran und legen die Schätze der Moscheen zu den Füßen des Sultans. Das ganze rechte Donauufer ist verschanzt und die entferntesten Völkerstämme Asiens und Afrikas senden ihre Contingente zur Vertheidigung.

— 11. Nov. Die offiziöse „Zeit" schreibt: das russische Kriegsmanifest hat die Situation ganz wesentlich geändert. Die Friedenshoffnungen, welche man an das Schweigen Rußlands glaubte knüpfen zu dürfen, haben jetzt, wo Rußland gesprochen hat, keinen Boden mehr. Von beiden Parteien ist der Krieg proclamirt, und die obschwebende Streitfrage wird kaum noch eine andere Entscheidung finden können, als durch die Waffen: durch den Sieg des Einen und das Unterliegen des Andern. Die Aufgabe der Mächte, denen es mit Erhaltung des Weltfriedens Ernst ist, wird jetzt in der Obsorge zu bestehen haben, daß der entbrannte, durch vermittelndes Dazwischentreten nicht mehr niederzuhaltende Krieg zwischen den Parteien, die in der Lage zu seyn glauben, den Krieg dem Frieden vorzuziehen, allein ausgefochten — daß seine ursprüngliche locale Farbe keine universelle werde. Daß dieß gelingen wird, dazu ist bis jetzt noch alle Aussicht vorhanden.

— Zuverlässige Nachrichten bestätigen die von dem »Moniteur« gebrachte Notiz über das Gefecht bei Oltenitza. Der russische Angriff soll bei der durch den Fluß und die Sümpfe von den Flanken unnahbaren Position der Türken große Schwierigkeiten gehabt haben. Die Türken behaupten die befestigten Quartiere der Stadt und man spricht sogar von einem Versuch Omer Paschas unter Heranziehung der nöthigen Kräfte aus Rustschuk und Silistria nach Bucharest vorzurücken. Dieser Plan droht die Russen, welche die kleine Walachei besetzt halten, von dem Hauptcorps abzuschneiden. Ueberhaupt soll dieses, nach der massenhaften Entsendung von Truppen nach Kleinasien sehr geschwächt, kaum 40,000 Mann stark seyn, während die Türken sich augenblicklich auf eine bedeutende Uebermacht stützen.

— Dem Vernehmen nach sind die Verhandlungen über die Fortdauer der Zollvereinsverträge mit Luxemburg zum Abschluß gelangt und werden ratificirt werden, sobald sie die vorher nothwendige Zustimmung der übrigen Zollvereinsregierungen erhalten haben.

— 12. Nov. Wie wir hören, dürften die Zollvereins-Conferenzen zum Dezember ihren definitiven Schluß erreicht haben.

Kurhessen.

Kassel, 9. Nov. Dem Vernehmen nach hat das Oberappellationsgericht in der mehrerwähnten Affaire zwischen dem Grafen Ysenburg-Wächtersbach und dem Herrn Staatsminister Hassenpflug sich für incompetent erklärt und die Sache als eine Polizeisache vor das Obergericht zu Fulda verwiesen.

Fulda, 11. Nov. Der Graf von Ysenburg-Wächtersbach, Schwiegersohn des Kurfürsten, befindet sich krank zu Wächtersbach. Der Medicinalrath Wiegand von hier ist deßhalb zu einer ärztlichen Consultation berufen worden und heute nach Wächtersbach abgereist.

Baden.

Mannheim, 15. Nov. Der Graf von Ysenburg-Wächtersbach ist gestern auf der badischen Eisenbahn nach Illenau verbracht worden.

Türkei.

Constantinopel, 31. Okt. Die französisch-englische Flotte befindet sich größtentheils (wahrscheinlich im Augenblicke, da wir schreiben, schon ganz) in den Dardanellen: ihre Bestimmung kann eine doppelte seyn, entweder zu schützen oder im Nothfalle zu zwingen. Zerschlagen sich die diplomatischen Bemühungen, so ist bei jetziger Jahreszeit kaum mehr an den Krieg zu denken, denn der Winter scheint sich zeitlicher und härter als gewöhnlich einstellen zu wollen. Constantinopel ist vollkommen ruhig; nichts läßt den Krieg so sehr fühlen, als die enorme Theuerung der Lebensmittel, der Mangel an Beschäftigung für die Handwerker, das Sinken des Papiergeldes, sowie die Seltenheit der Münze. — Die Pforte veröffentlicht, daß sie eine Million neues Papiergeld ausgeben werde; man versichert jedoch, daß bei drei Millionen dazu bestimmt seyen.

— Aus dem asiatischen Lager berichtet man, daß Selim Pascha 6 Meilen weit über die russische Grenze siegreich vorgedrungen und eine Stadt mit Sturm genommen habe. Ferner sey das Lager von Erzerum aufgehoben und das ganze Heer auf der russisch-türkischen Grenze mit den Hauptquartieren in Kars, Bayazid, Tschuruk-Su und Ardahan aufgestellt worden. — Morgen wird der französische General Bosquet nebst 6 anderen Stabsoffizieren in Constantinopel erwartet. Sie sollen im türkischen Generalstab verwendet werden.

— Die Serben haben sich bis jetzt gar nicht bestimmt ausgesprochen. Die Pforte verlangt deutliche Antwort und Mitwirkung, der hiesige Resident dieser Nation aber erklärt, daß seine Regierung gegen die Russen weder defensiv noch offensiv auftreten könne, da die letztern denselben Glauben bekennen und demselben Stamm angehören. Das türkische Ministerium soll jedoch erwidert haben, daß es sich nicht um einen Krieg des Islams gegen den orthodoxen Glauben, sondern um Bekämpfung des Barbarismus und der Aufrechthaltung der Civilisation handle.

— Ein österreichisches und ein französisches Kriegsschiff sind nach der syrischen Küste zur Beschützung der Christen des Libanons abgegangen.

— In einem Rescript des Sultans, das in der heute abgehaltenen Nationalversammlung, in welcher der Sultan persönlich den Vorsitz führte, vor seinem Erscheinen durch einen Kammerherrn verlesen wurde, heißt es: »der Sultan sehe mit innigster Freude die Entschiedenheit seiner Minister und die Begeisterung seines Volkes, um die Würde der Regierung und die Integrität des Reiches aufrecht zu erhalten; um sich derselben würdig zu zeigen, habe er sich entschlossen, das Schwert zu umgürten, sich an die Spitze seines Heeres zu stellen und bis Adrianopel vorzudringen.« Als der Großherr in die Versammlung trat, wurde er mit dem größten Enthusiasmus empfangen. Die Beschlüsse der Nationalversammlung selbst waren bei Abgang des Dampfers noch nicht bekannt.

Varna, 26. Okt. Gestern erhielten wir die Nachricht, daß die türkischen Truppen bei Tutukan, 30,000 Mann stark, die Donau passirt und daselbst ein Scharmützel geliefert haben, in welchem sie 4 Kanonen erobert, mehrere Gefangene gemacht und 2 Todte russischer Seits auf dem Platze geblieben seyen, deren

Ohren abgeschnitten und als Siegestrophäen nach Constantinopel gesendet wurden.

— Mohamet Pascha, Commandant der in Varna liegenden Division, hat den Befehl erhalten, bis zum 23. gerüstet zu seyn, und auf jedes vorbeifahrende russische Kriegsschiff Feuer zu geben. Seit einigen Tagen wird dort mit großem Eifer an den Verschanzungen gearbeitet.

Frankreich.

Paris, 10. Nov. Die letzten Correspondenzen aus Bucharest erwähnen eine Thatsache, die von großer Bedeutung wäre, wenn sie sich bestätigte. Der Fürst Gortschakoff wollte nämlich die walachische Miliz der russischen Armee einverleiben; eine große Anzahl junger Walachen, welche den besten Familien des Landes angehören, und noch nie an einer Insurrektion Theil genommen haben, weigerten sich, die Waffen gegen ihren Souverän zu ergreifen und um der Rache des russischen Generals zu entgehen, haben sie sich nach den Karpathen geflüchtet, wo sie sich in Guerillabanden organisirten. Den letzten Nachrichten zufolge hat ihnen Omer Pascha Waffen und Munition geschickt und ihre Zahl wuchs mit jedem Tage. Sie sind ebenso begeistert für die gerechte Sache ihres Monarchen, als sie auch einen glühenden Russenhaß äußern.

— Der Polizei-Präfect von Paris, Herr Pietri, hat am 7. November den türkischen Gesandten auf den Kirchhof Pere-la-Chaise begleitet, damit er sich daselbst einen ziemlich bedeutenden Raum aussuche, welcher ausschließlich zum Begräbnißplatz für Muselmänner dienen soll. — In den letzten 6 Monaten haben sich 35,000 deutsche Auswanderer in Havre nach Amerika eingeschifft. — Die Selbstmorde haben in der letzten Zeit in Paris auf eine wahrhaft erschreckende Weise zugenommen. In den letzten 2 Tagen hat die Behörde allein 11 Selbstmorde constatirt.

— In der großen Oper fand gestern eine sehr bedeutungsvolle Demonstration statt. Als nämlich in dem ersten Zwischenakte von „Wilhelm Tell“ der türkische Botschafter in der Diplomatenloge erschien, erhob sich das gesammte Publikum, und Alles rief: „Vivent nous amis les Turcs!“ (Es leben unsere Freunde, die Türken!) Bely Pascha bedankte sich, sichtlich bewegt, indem er sich nach allen Seiten hin verneigte.

— Im Kriegsministerium herrscht die größte Thätigkeit. Vor mehreren Tagen berief der Kriegsminister Marschall Saint-Arnaud eine Art von Kriegsrath zusammen. Ungefähr 30 Divisions-Generale versammelten sich, und es wurde die Frage aufgeworfen, ob Frankreich für den Fall eines Krieges genug Soldaten habe. Alle Eventualitäten wurden erwogen, und nachdem der Kriegsminister das Gutachten der Generalität eingezogen, legte er dem Kaiser folgende Anträge für den Eintritt eines Kriegsfalles zur Sanction vor: Es werden 20 neue Bataillone Chasseurs de Vincennes errichtet; es werden die 4. Bataillone aller Linienregimenter einberufen.

— 11. Nov. Die heutige Abendpresse sagt über das Manifest des Kaisers, nachdem es dasselbe sehr streng critisirt hat: „So wie es ist, hat dies Manifest dennoch einen Vortheil, es befreit uns nämlich von allen Conferenzen und gibt der Diplomatie den Abschied. Da die Ansichten des Kaisers Nikolaus so klar darin ausgesprochen sind, so versteht es sich von selbst, daß weder von Wiener Conferenzen noch von einem Londoner Congresse mehr die Rede seyn kann.“

— Der monatliche Rechnungsabschluß der Bank, der heute erschienen ist, weist eine Verminderung der Baarvorräthe nach, welche sich für die Bank von Paris auf 38½ und für die Zweigbanken auf 11½ Millionen beläuft. Der Baarvorrath beträgt 331 Millionen, dagegen sind für 499 Millionen von Zweigbanken im Umlauf. Das Guthaben des Staatsschatzes beträgt noch 50 Mill.

— 12. Nov. Auf der Nordbahn hat wieder ein Unfall stattgefunden. Ein Postzug, welcher hinter einem Güterzug herfuhr, stieß auf letzteren, zertrümmerte die zwei hintersten Wagen desselben und steckte zwei weitere Güterwagen in Brand. Auch die Maschine des Postzuges ging in Trümmer.

— Die englischen Blätter, immer noch mit Ausnahme der „Times“, steigern ihren kriegerischen Ton. Der „Daily News“ bringt die Nachricht, daß der Kaiser von Rußland binnen Kurzem nach dem Süden abreisen werde und daß nach Kiew der Befehl abgegangen ist, sofort neue Truppen auszuheben. Reschid Pascha soll bei dem österreichischen Gesandten angefragt haben, ob es den Russen erlaubt seyn werde, Waffen und Munition den Montenegrinern durch den Hafen von Cattaro zuzusenden. Dasselbe Blatt will wissen, daß der östr. Gesandte der Pforte die Neutralität Oesterreichs nur unter der Bedingung zugesichert habe, daß sie keine österreichischen Flüchtlinge in ihrer Armee anstelle.

— 14. Nov. Der „Moniteur“ enthält heute folgende Nachricht: „In dem von dem Flusse Argis, der Donau und dem Städtchen Oltenitza gebildeten Dreieck ist es am 4. d. Mts. zu einem mörderischen Treffen gekommen. Nicht mehr als 9000 Türken hielten die Quarantänegebäude und eine in der Ebene unfern der Donau gelegene Schanze besetzt. Von hier aus bestrichen sie mit Bomben und Kanonenkugeln die Ebene bis zu dem Dorfe, von welchem General v. Dannenberg seine Operationen leitete, mit großem Erfolg. Mit Einschluß des Generalstabs wird der Verlust russischerseits auf 1200 Todte und Verwundete angegeben. Fast alle Bataillonschefs und mehrere Obersten wurden verwundet. Die meisten Verwundungen geschahen durch Spitzkugeln. Fürst Gortschakoff hat sich nach Olteniza begeben. Er soll beabsichtigen, heute oder morgen (4. und 5. November) die Türken mit 24,000 Mann anzugreifen.“

G. Ritter, verantwortlicher Redakteur.

Dienstesnachrichten.

Se. Maj. der König haben Sich, datirt Vor der Riß, den 9. Nov. l. J., allergnädigst bewogen gefunden, die erledigte Notarstelle in Venningen dem funktionirenden Substituten des Staatsprokurators in Frankenthal, Joseph Minges, zu verleihen.

Auszüge

aus den Resultaten der Rechtspflege bei den verschiedenen Gerichten der Pfalz während des Etats-Jahres 1852/53, dargestellt von dem kgl. bayer. General-Staatsprokurator L. Schmitt.

Bei dem kgl. Appellationsgerichte waren im letzten Etatsjahre 83 Prozesse anhängig, 12 aus dem vorhergegangenen und 71 neu hinzugekommene, darunter 9 Handelssachen. Von diesen Prozessen wurden im Laufe des Jahres 13 wegen Vergleiches, Abstehung von der Berufung oder weil im Ausbleibungsfalle ergangene Urtheile die Rechtskraft erlangten, von der Rolle gestrichen. Definitiv erledigt sind 72, und bleiben noch zu erledigen 11 von den 83 Prozessen. — Von den 11 rückständigen Prozessen waren 8 älter als drei Monate und 3 wurden erst in den letzten drei Monaten des Etatsjahres auf die Rolle getragen. In 10 von diesen Sachen sind bereits Verbindungsurtheile, Interlocute oder Definitivurtheile über Incidentpunkte ergangen, so daß nur in einer einzigen anhängigen Sache noch nicht verhandelt ist. Im Vergleiche zu dem Etatsjahre 1851/52 waren 44 Prozesse weniger anhängig, sind 38 Urtheile, darunter 27 prozeßbeendende, weniger erlassen worden, und ist 1 Prozeß weniger zu entscheiden übrig geblieben. — Durch die 59 im letzten Jahre erlassenen prozeßbeendenden Urtheile sind 40 Erkenntnisse erster Instanz bestätigt, 8 theilweise und nur 11 ganz reformirt worden.

An den vier Bezirksgerichten waren im letzten Jahre 3368 Prozesse anhängig. Zur Erledigung dieser Prozesse wurden 4287 Urtheile erlassen. — Gegen das Etatsjahr 1851/52 sind bei den Bezirksgerichten 177 Prozesse weniger anhängig gewesen und 297 Urtheile weniger erlassen worden. Die Prozesse haben sich gemindert in den Bezirken Zweibrücken um 43, Kaiserslautern um 90 und Landau um 98. Dagegen vermehrte in Folge von Expropriationen, welche die pfälzische Ludwigseisenbahngesellschaft vornahm, im Bezirk Frankenthal um 54. Von den bei den Bezirksgerichten anhängigen Prozessen wurden definitiv erledigt 3154 und zu beendigen blieben 214, davon sind älter als 3 Monate 128, jünger als 3 Monate 86. — In 155 der beim Jahresschlusse noch definitiv zu erledigenden Prozesse sind bereits Vorbescheide oder Interlocute erlassen, und blieben demnach ohne Urtheil 59. — Fast alle noch anhängigen Prozesse sind in die ersten Sitzungen des laufenden Jahres zur Verhandlung fixirt. 1851/52 wurden 3313 Prozesse definitiv erledigt und blieben rückständig 232, darunter 51, in welchen noch kein Urtheil ergangen war. Im letzten Jahre sind demnach 159 weniger erledigt worden, 18 weniger rückständig geblieben, und die Zahl der rückständigen Prozesse, in welchen noch kein Urtheil ergangen war, ist um 1 gestiegen. Ob die kgl. Bezirksgerichte die Prozesse mit Umsicht und Gründlichkeit behandeln und entscheiden, mag die Thatsache beleuchten, daß nur in 68 die Appellation betrieben ward und daß das kgl. Appellationsgericht nur 17 Urtheile ganz oder theilweise reformirt hat. — Collocationsprozeduren waren anhängig aus früheren Jahren 172, aus den letzten 199 und im Ganzen 371. Erledigt wurden 205 und noch zu beenden sind 166, in welchen jedoch bereits 109 provisorische Status gefertigt waren.

Die Zahl der Collocationen hat sich vermindert in den Bezirken Frankenthal um 26 und Landau um 4. Vermehrt dagegen in den Bezirken Zweibrücken um 8 und Kaiserslautern um 25. Mehr zu erledigen waren im letzten Jahre 21, mehr erledigt wurden 22, und die Zahl derer, in welchen noch kein provisorischer Status errichtet war, hat sich um 14 vermindert. Die möglichst rasche Betreibung dieser Prozeduren wird, wie es deren Wichtigkeit erheischt, von Uns und den kgl Staatsprokuratoren fortwährend sorgfältig überwacht. Auf Bittschrift oder die Anträge der kgl. Staatsprokuratoren haben die Bezirksgerichte an Urtheilen und Beschlüssen erlassen: im Ganzen 3179 und 104 mehr als 1851/52, welches Jahr ebenfalls eine Vermehrung gebracht hatte, und zwar von 208.

(Fortsetzung folgt.)

* Assisen-Verhandlungen.

Sitzung vom 14. November.

1) Friedrich Litzenburger, 25 Jahre alt, Zimmermann von Lambrecht;

2) Johann Schatz, 19 Jahre alt, Taglöhner allda (beide vertheidigt durch den Herrn Rechtskandidaten Gugel);

3) Carl Schmitt, 18 Jahre alt, Taglöhner von Carlsberg (vertheidigt durch den Herrn Rechtskandidaten Munzinger).

Die beiden ersten Angeklagten wurden schuldig erkannt, in der Nacht vom 12. auf den 13. August 1853, aus der Wohnung der Taglöhnerin Regina Sachs, Wittwe von Otto Uebel auf der Rödersmühle bei Neustadt, mittelst Einsteigens und unter gemeinschaftlicher Mitwirkung mehrere Gegenstände gestohlen zu haben; — ferner wurden die drei Angeklagten schuldig erkannt, in der Nacht vom 24.—25. August 1853, unter gemeinschaftlicher Mitwirkung und Beihilfe

a. aus dem zum bewohnten Hause des Winzers Philipp Feinschild zu Mußbach gehörigen offenen Hof 2 Grastücher und ein Paar Schuhe —

b. aus dem zum bewohnten Hause des Winzers Philipp Motzenbecker in Gimmeldingen gehörigen offenen Hof ein Aschentuch, ein Grastuch, 2 Schürzen und ein Kindswämmschen —

c. aus der zum bewohnten Hause der Wittwe Ferkel zu Mußbach gehörigen Scheuer ein Aschentuch und eine Trage gestohlen zu haben.

Das Assisengericht verurtheilte die schuldigerkannten Litzenburger und Schatz zu Zwangsarbeiten auf 6 Jahre, den Carl Schmitt zur Einsperrung auf die Dauer von 5 Jahren.

Zweite Sitzung vom 14. November.

Heinrich Oster, 20 Jahre alt, Dienstknecht von Obenbach (vertheidigt durch den Herrn Rechtskandidaten Gugel).

Der Angeklagte stand im verflossenen Sommer bei dem Ackersmann Peter Theis zu Schweinschied bei Meisenheim in Diensten. Am 2. August d. J. wurden genanntem Theis, mittelst Einsteigens und gewaltsamer Erbrechung eines Schrankes und einer Kiste, die Summe von circa 158 Gulden entwendet. Der Verdacht dieses Diebstahls fiel sogleich auf Oster, der flüchtig geworden war. Verschiedene Versuche, seiner habhaft zu werden, waren vergeblich, bis er sich zu Erstehung einer Polizeistrafe in Lauterecken einstellte, wo bereits Anzeige von dem Diebstahle in Schweinschied angelangt war. Der Angeklagte wurde im Besitz von Stiefeln und einer Weste betroffen, von denen er zugab, daß sie seinem Dienstherrn gehörten; den Besitz des Geldes leugnete er und wollte seinen Dienst nur wegen Uneinigkeit mit der Ehefrau Theis verlassen haben. Da auch ermittelt wurde, daß Oster an verschiedenen Orten bedeutende Ausgaben machte, wurde derselbe am 23. September nochmals verhört, und nun gestand er, bei Theis ohngefähr 30 Thaler, mittels Einsteigens und gewaltsamer Erbrechung, gestohlen zu haben.

Heinrich Oster steht, nach dem Zeugniß seiner Ortsbehörde im schlechtesten Rufe und wurde im Jahre 1852 wegen Entwendung einer Taschenuhr mit dreimonatlichem Gefängniß bestraft. Nach erfolgter Schuldigerklärung verurtheilte das Assisengericht denselben zur Strafe der Zwangsarbeiten auf 5 Jahre.

Versteigerungen.

Samstag den 19. November 1853, Nachmittags 2 Uhr, zu Zweibrücken, in der Kienlin'schen Behausung in der Neuenvorstadt, werden folgende zum Nachlasse des Herrn Ludwig Simon Dincher, gewesenen Advokaten in Saargemünd, gehörende und dahier zurückgelassene Mobilien, gegen baare Zahlung, versteigert, als: 1 Canapee, 1 Secretär, 1 Commode, Tische, Stühle, 1 Sessel, Spiegel, 1 Standuhr, 1 goldene Repetiruhr, 1 goldene Vorstecknadel mit Diamantstein, 4 silberne Gabeln, 5 ditto Löffeln, Porzellan, Crystallgläser, Bettung, Getüch, Kleidungsstücke, Küchengeschirr rc.

Schuler, k. Notär.

Leihhaus.

Donnerstag den 8. Dezember, Nachmittags 2 Uhr, im Stadthause dahier, werden die bis Nro. 7000 a nicht eingelösten und nicht erneuerten Pfänder versteigert.

Vermischte Bekanntmachungen.

Die Unterzeichneten fühlen sich verpflichtet, den hiesigen Bewohnern für die so reichlichen Gaben zur Ausführung des Kaiser-Domes in Speyer den innigsten Dank abzustatten und fordern zugleich Diejenigen auf, welche bei der Sammlung aus Versehen übergangen oder zu Hause nicht getroffen worden sind und Mitglieder des Vereins zu werden wünschen, sich in die Liste, welche noch während 6 Tagen auf dem Stadthause offen liegt, einzuzeichnen.

Zweibrücken, den 18. November 1853.

Ottmann, k. Landcommissär.
Stengel, Bürgermeister.

Nächsten Mittwoch den 23. d. Mts. wird mit dem hiesigen Rindviehmarkte zugleich auch Schweinemarkt abgehalten.

Homburg, den 17. November 1853.

Das Bürgermeisteramt,
Chr. Sauerbrey, Adj.

Wer Forderungen oder Zahlungen an Philipp Laudemann I., Schneider von Contwig zu machen hat, wolle sich, binnen acht Tagen, an das Bürgermeisteramt Contwig wenden.

[2³] Neue holländische Häringe, per Stück 4 kr., bei W. Wery.

Todesanzeige.

Dem Allmächtigen hat es gefallen, meine theuere Ehegattin Philippina, geborne Weber, am 15. dieses, des Abends halb 10 Uhr, zu sich zu rufen. Sie verstarb an einem langwierigen Brustleiden. Indem ich diese schmerzliche Nachricht meinen Verwandten, Freunden und Bekannten widme, bittet um stille Theilnahme

Mimbach und Steinhauser-Mühle, am 16. November 1853.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Heinrich Bruck.

[2²] Ich erlaube mir, folgende Artikel zu empfehlen:

Blau und lila bedruckte vollständige Kaffee-Services mit 12 Tassen und 12 Tellern, zu fl. 4 bis fl. 4. 30 kr. und fl. 5. 24 kr.; —

Gummi-Ueberschuhe, amerikanische, alle Sorten; — ferner eine Partie Gummi-Ueberschuhe mit Ledersohlen, unterm Fabrikpreis; —

Frische italienische Saiten für Violine, Guitarre, Alto und Cello; Zithersaiten, alle Sorten bei Joseph Schuler.

Ein weißes seidenes Tuch mit lilaer Einfassung wurde gefunden und kann auf dem Polizeiamte abgeholt werden.

Wohnungs-Veränderung.

Der Unterzeichnete macht hiermit die ergebenste Anzeige, daß er seine bisherige Wohnung verlassen und jene bei Herrn Uhrenmacher Bähr, in der Nähe des Gasthauses zum Adler, an der Hauptstraße, bezogen hat, und empfiehlt sich derselbe gleichzeitig mit einer schönen Auswahl wollener und halbwollener Kleiderstoffe, desgleichen Shawls in allen Farben und Größen, gestrickte und gewebte Unterhosen und Jacken für Herren und Damen, sowie sonstiger in dieses Fach einschlagender Winterartikel, zu äußerst billigen Preisen; sodann eine Partie blauer Kittel zu Arbeitshemden geeignet, zu 56 kr. bis 1 fl. 4 kr. per Stück, und bittet, unter Zusicherung reeller Bedienung, um geneigten Zuspruch.

B. Mayer.

Saiten

für Violine und Guitarre sind in bester Auswahl angekommen bei

R. Wahrburg.

In der hiesigen protestantischen Kirchenkasse liegen 400 Gulden zum Ausleihen bereit.

Altenkirchen, den 14. November 1853.

Bollinger, Pfarrer.

Meinen geehrten Kunden in Blieskastel die ergebene Anzeige, daß ich durch die Börin Alf keine Waaren mehr verabfolgen lasse, weder mit noch ohne Schriftliches.

S. Stern.

[2²] Frische holländische Vollhäringe, per Stück à 4 Kreuzer, bei D. Moritz.

Aechter Limburger Käs, 1ste Qualität, per Pfd. 16 kr., bei A. Lehmann.

Frisch angekommene neue holl. Häringe, à 4 kr. per Stück, bei Dümmler.

Ad. Schilling hat in dem ehemaligen Flörner'schen Hause den untern Stock zu vermiethen und kann derselbe sogleich oder bis Weihnachten bezogen werden.

Wittwe Bühler hat mehrere möblirte Zimmer im zweiten Stocke zu vermiethen.

Fruchtpreis und Brodtaxe der Stadt Homburg vom 16. Nov. 1853.

Der Zentner Waizen, 9 fl. 10 kr.; Korn, 7 fl. 7 kr.; Spelzkern, 9 fl. 14 kr.; Spelz, 5 fl. 34 kr.; Gerst, vierreihige 6 fl. 11 kr.; zweireihige — fl. — kr.; Hafer, 3 fl. 48 kr.; Mischfrucht 7 fl. 20 kr.; Erbsen, 6 fl. 6 kr.; Wicken, — fl. — kr.; Kartoffeln, — fl. — kr.; Linsen, — fl. — kr.; Bohnen, fl. — kr.; Kleesaamen, — fl. kr.; Weißbrod, 1½ Kilogr. — kr.; Kornbrod 3 Kilogr. 28 kr.; 2 Kilogr. 19 kr.; 1 Kilogr. 9 kr.; Gemischtes Brod, 3 Kilogr. — kr.; das Paar Weck, — Loth 2 kr.; Ochsenfleisch, per Pfd. 10 kr.; Kuhfleisch, 9 kr.; Kalbfleisch, 8 kr.; Hammelfleisch, 10 kr.; Schweinefleisch, 14 kr.; Butter, 1 Kilogr. 42 kr.

Frucht-, Brod- und Fleischpreise der Stadt Zweibrücken vom 17. Nov. 1853.

Der Zentner Waizen, 9 fl. 38 kr.; Korn, 7 fl. 6 kr.; Gerst, zweireihige — fl. — kr.; vierreihige 6 fl. 15 kr.; Spelz, 6 fl. 10 kr.; Spelzkern, 9 fl. 10 kr.; Dinkel, 4 fl. 36 kr.; Mischfrucht, 7 fl. 30 kr.; Hafer, 4 fl. — kr.; Erbsen, 6 fl. — kr.; Grundbirn, 50 Kilogr. 1 fl. 40 kr.; Heu, 1 fl. 16 kr.; Stroh, — fl. 45 kr.; Weißbrod, 1½ Kilogr. 24 kr.; Kornbrod, 3 Kilogr. 28 kr.; 2 Kilogr. 19 kr.; 1 Kilogr. 10 kr.; Gemischtes Brod 3 Kilogr. 38 kr.; das Paar Weck, 7 Loth 2 kr.; — Ochsenfleisch, per Pfund 12 kr.; Kuhfleisch, 10 kr.; Kalbfleisch, 9 kr.; Hammelfleisch, 10 kr.; Schweinefleisch, 14 kr.; — Bier, 1 Liter untergähriges 6 kr., obergähriges — kr.; Wein, 1 Liter 24 kr.; Butter, 1 Kilogr. 44 kr.

Berichtigung: ½ Kilogr. Kalbfleisch vom 27. Sept. bis 17. Nov. d. J. „9 kr." statt 8 kr.

Druck und Verlag der G. Ritter'schen Buchdruckerei in Zweibrücken.

Zweibrücker Wochenblatt.

№ 139. Sonntag, 20. November **1853.**

Bayern.

München, 13. Nov. So viel man vernimmt, wird der bevorstehende Landtag nicht von dem König selbst, sondern durch einen kgl. Spezialbevollmächtigten eröffnet werden. Zur Zeit der feierlichen Eröffnung, in der zweiten Hälfte der kommenden Woche, dürfte sich der König noch in Hohenschwangau befinden, woselbst Se. Maj. heute Abend von Kreuth und Partenkirchen kommend, eintreffen werden. — Die Einzeichnungen auf das wiedereröffnete 4½ percentige Eisenbahnanlehen sind ziemlich bedeutend, insbesondere seit sich der Curs dieses Staatspapiers, der kurze Zeit in Frankfurt unter pari gestanden war, wieder über pari gehoben hat. — Am heutigen Todestag der höchstseligen Königin Karoline wurde in der protestant. Kirche dahier eine solenne Gedächtnißfeier abgehalten.

— Se. Maj. der König hat, von Kreuth kommend, gestern in Partenkirchen übernachtet und wollte heute die Reise, zum Theil zu Pferd, nach Hohenschwangau fortsetzen. In Hohenschwangau gedenkt Se. Maj. 10—14 Tage zu verweilen.

Aschaffenburg, 12. Nov. Heute konnte von der königl. bayerischen Baudirection die Eisenbahnstrecke von hier bis an die kurhessische Grenze, dem Vertrage gemäß an die Hanauer Eisenbahngesellschaft als vollendet und zum Betrieb vollkommen geeignet übergeben werden.

Kaiserslautern, 15. Nov. Es wird heute hier der Wochenmarkt, der Fruchtmarkt und der Martinimarkt abgehalten, so daß es in dem Gewoge von Menschen und Fuhrwerken fast gefährlich ist, auf die Straße zu gehen. Der heutige Fruchtmarkt ist ein außerordentlicher gewesen, so daß er alle Handelsleute in Erstaunen setzte. Der innere Raum unserer stattlichen Fruchthalle faßte kaum die Hälfte des zu Markte gebrachten Getreides, das auf 14,000 Centner angeschlagen werden kann. Anfangs war Flauheit unter den Käufern bemerkbar, da sie hofften, später wohlfeiler kaufen zu können; doch blieben im Verlaufe die Preise fest. Verkauft wurden im Ganzen 9927 Centner Getreide, und zwar 1130 Centner Weizen zum Mittelpreise per Centner von 9 fl. 24 kr., 720 Centr. Korn zum Mittelpreise von 7 fl., 1305 Centr. Spelzkörner von 9 fl. 20 kr., 2622 Centr. Spelz zu 6 fl. 38 kr., 1410 Centr. Gerste zu 6 fl. 49 kr. und 2740 Centr. Hafer zu 4 fl. 3 kr. Das Brod blieb auf 28 kr. stehen. — Am verflossenen Donnerstag wurde der Ackersmann Pfleger vom Hollbornerhof wegen Gewohnheitswucheres vom hiesigen Zuchtpolizeigerichte zu einer Geldstrafe von 200 fl. verurtheilt. (Pfälz. Ztg.)

†† **Zweibrücken**, 18. Nov. Wie allerwärts, so ist auch der Fruchtmarkt in Zweibrücken immer noch mit Getreide überführt. Die Zufuhren waren gestern wieder sehr bedeutend, so daß ein Rückgang in den Fruchtpreisen eingetreten ist. Beim Weizen macht es zwar nur 2 kr. per 50 Kilogramm; allein beim Korn 15 kr., was 1 kr. Abschlag auf den 6pfündigen Laib Brod verursachte. Die Magazine sind, wie es scheint, angefüllt und deßhalb ist auch, besonders bei der sehr günstigen Witterung für die Wintersaat, ein weiteres Steigen der Getreidepreise wohl nicht zu befürchten.

— 19. Nov. Die Liste der Beiträge zur Wiederherstellung der Vorderseite des Kaiserdomes zu Speyer, die noch während einiger Tage auf dem Stadthause zur weitern Einzeichnung offen liegt, liefert ein höchst erfreuliches Resultat. Bei meiner nachträglichen Einzeichnung konnte ich nicht umhin einen Blick hinein zu werfen und fand die Betheiligung der hiesigen Bewohner aus allen Ständen, wie dies von den kunstliebenden Zweibrückern zu erwarten war, sehr groß, ein Beweis, daß sie die Sache von der rechten Seite ins Auge gefaßt haben.

Oesterreich.

Wien, 14. Nov. Der „Wanderer" meldet: „Vom Kriegsschauplatze bringen die uns bis heute zugekommenen Berichte eine Bestätigung jener von uns gegebenen Nachricht, daß man für den 10., 11. und 12. dieses Monats einem ernstlichen Treffen zwischen Bucharest und der Donau entgegensehe. Von dem Erfolge einer Schlacht bei Bucharest ist uns bis jetzt noch keine Nachricht zugekommen; gewiß ist jedoch, daß Fürst Gortschakoff bis zum 10. seine Macht zwischen Bucharest und Oltenitza schlachtfertig concentrirt und aufgestellt hatte. Ob die Türken denselben angegriffen haben oder nicht, was nicht unwahrscheinlich wäre, wenn man bedenkt, daß in dieser Jahreszeit Oltenitza einer solchen Truppenmasse keinen längeren Schutz gewähren kann, wissen wir bis zur Stunde noch nicht bestimmt, obgleich auch diesfalls die widersprechendsten Gerüchte circuliren. Aufmerksam müssen wir jedoch den Leser darauf machen, daß nach den schon früher von uns mitgetheilten Nachrichten die Türken bei Simnitza und Silistria gegen Kalafat zu die Donau überschritten haben und geradewegs nach Bucharest marschiren dürften. Omer Pascha soll persönlich bei dem letzten Corps zugegen seyn. Andererseits berichtet man, daß die Vorhut, 5 bis 6000 Mann stark, des Osten-Sacken'schen Corps den Pruth bereits überschritten habe.

— Nach Berichten aus der Walachei ist nun die Stadt Galacz (Moldau) in Belagerungszustand erklärt und die Localbehörden sind unter die Befehle des Generals Engelhardt gestellt worden. Die Masse der von den Gefechten bei Kalafat, Giurgiu, Kalarasch und Oltenitza nach Bucharest in die Spitäler, die ohnedies mit Kranken aller Art überfüllt, gebrachten verwundeten russischen Soldaten hat alle Befürchtungen überstiegen, indem mit den ersten Transporten allein über 3000 dahin abgeführt wurden, von denen die meisten nur Hieb- und Stichwunden an sich trugen, was einen Begriff von der Erbitterung, mit welcher der Kampf eingeleitet worden, gibt, indem derselbe sogleich ins Handgemenge übergegangen zu seyn scheint.

Wien, 17. Nov. „Amtlichen Nachrichten aus Bucharest „vom 13. zufolge haben die Türken ohne eine Schlacht angenommen „zu haben und nach Zerstörung ihrer Werke sich wieder aufs jenseitige Ufer zurückgezogen. Nur bei Kalafat behielten sie ihre „Stellung bei." (Tel. Dep. d. Pfälz. Z.)

Preußen.

Berlin, 14. Nov. Der Kaiser von Oesterreich wird nach zuverlässigen hier eingegangenen Nachrichten das Weihnachtsfest in München mit seiner erlauchten Braut verleben.

Würtemberg.

Stuttgart, 15. Nov. Der Kronprinz und die Kronprinzessin sind heute Vormittag zu einem längeren Besuche nach St. Petersburg abgereist.

Tübingen, 11. Nov. Gestern Abend waren die Ausgänge unserer Stadt mit Wachen besetzt, und bewaffnete Bürgerpatrouillen durchzogen die ganze Nacht die Straßen. Auf heute früh 6 Uhr war der größte Theil der Bürgerschaft auf den Marktplatz beschieden, um eine allgemeine Streife auf der ganzen Stadtmarkung und Untersuchung in den Häusern der Stadt nach dem Reutlinger Schneidergesellen Rob. Fucke, welcher der Theilnahme an dem Raubmord der Wittwe Harrer verdächtig ist, zu veranstalten. Dieselbe Maßregel soll in mehreren benachbarten Oberämtern ausgeführt werden.

Großherzogthum Hessen.

Gießen, 9. Nov. Professor Knapp an unserer Universität soll einen Ruf nach München als Director der königl. Fabrik in Nymphenburg und Professor an der Universität erhalten und das Gesuch um Entlassung bereits in Darmstadt eingereicht haben. Mit Professor Bischof sollen Unterhandlungen behufs einer Berufung nach München stattfinden.

Vom Main, 10. Nov. An sämmtliche diplomatische Repräsentanten Oesterreichs ist, wie man in gutunterrichteten Kreisen mittheilt, unter dem Datum des 6. November eine Zirkulardepesche des Grafen Buol Schauenstein ergangen, in welcher Aufschlüsse in Bezug auf die Stellung Oesterreichs bei der gegenwärtigen Lage der russisch-türkischen Differenzen ertheilt werden. Oesterreich, dies wird als der hauptsächlichste Inhalt der Depesche bezeichnet, wird eine strenge Neutralität beobachten, so lange seine Interessen durch die Entwicklung der Dinge im Oriente nicht bedroht erscheinen; dafür, daß sie russischerseits nicht gefährdet sind, werden die förmlichen Zusicherungen, welche in Betreff der Absichten des Kaisers Nikolaus gegeben worden, als völlig zureichende Gewähr angenommen. (Nürnb. Corresp.)

Freie Städte.

Bremen, 11. Nov. Die hier erscheinende „Deutsche Auswanderer-Zeitung" gibt, gegründet auf Mittheilungen aus vorzugsweise unterrichteter Quelle, die beruhigendsten Versicherungen über den Gesundheitszustand in Bremerhaven, der nach der neulichen Angabe der „Weser-Zeitung" als sehr bedenklich erschien.

Schweiz.

Aus der Schweiz. Noch ist über die zur Schmach des Kantons Tessin so muthwillig in die Welt geworfene Beschuldigung von einer beabsichtigten Bartholomäusnacht nicht der mindeste Nachweis gegeben, und von keiner Seite werden die Urheber der Beschuldigung zur Lieferung von Beweisen aufgefordert. Die ganze schändliche Beschuldigung, welche nur geeignet war, die heißblütigen Tessiner Radicalen noch mehr zu erhitzen, und je nach Umständen sehr traurige Folgen hätte herbeiführen können, ist von der radicalen Schweizerpresse zwar mit ungläubigem Kopfschütteln aufgenommen worden, aber dabei hatte es sein Bewenden.

Asien.

Die Stadt Schiras in Persien wurde, laut Nachrichten aus Bagdad vom 30. Sept. abermals von einem Erdbeben heimgesucht, so daß nur noch Trümmer vorhanden sind. Die Ueberbleibsel der alten Stadt Persepolis sollen ganz untergegangen seyn. (Allg. Ztg.)

Türkei.

Aus Alexandrien wird der »Triester Ztg.« geschrieben: Am 30. v. M. ist Abbas Pascha von seiner letzten Wüstenfahrt wieder in Kairo eingetroffen. Ueber den eigentlichen Zweck der letzten Reise Abbas Paschas und seines vertraulichen Verkehrs mit den Beduinen des peträischen Arabiens sind verschiedene Gerüchte im Umlaufe. Es heißt, er habe die Söhne der Wüste aufgefordert, sich in Masse zu erheben, um dem Großherrn im bevorstehenden Kampfe gegen die Ungläubigen zu Hilfe zu eilen und zu diesem Ende einen Heereszug durch die syrische Wüste bis Erzerum zu unternehmen. Jedenfalls scheint Abbas Pascha sich Mühe gegeben und auch sein Geld nicht geschont zu haben, um seinen ohnehin bedeutenden Einfluß bei den östlichen Beduinenstämmen noch mehr zu befestigen und im Fall der Noth auf ihren bewaffneten Beistand rechnen zu können.

Großbritannien.

London, 12. Nov. Der Gedanke, im Innern Londons unterirdische Eisenbahnen zu bauen, scheint bei unseren abenteuerlichen Köpfen viel Anklang zu finden. Schon ist eine zweite solche Bahn projektirt, die von Leicester Square nach der Südost-Bahn führen, somit unter der Themse weggehen soll.

Schweden.

Stockholm, 2. Nov. Hier ist die betrübende Nachricht aus New-York eingetroffen, daß unser berühmter Landsmann Erikson, der Erfinder der »calorischen« Schifffahrt, dort an der Cholera verstorben ist, ehe es ihm gelungen, die projektirten Verbesserungen für seine Erfindung in Anwendung bringen zu können.

— 8. Nov. Die Cholera ist immer noch sehr hartnäckig. Gestern waren 36 Personen erkrankt und 5 gestorben, so daß die Anzahl aller Erkrankten 10,458 und der Gestorbenen 2768 beträgt.

Frankreich.

Paris, 12. Nov. In seinem halbamtlichen Theile bringt der »Moniteur« das neue Manifest des Kaisers von Rußland nach dem Petersburger Journale und leitet es mit einem officiellen Artikel von hoher Wichtigkeit ein. Er lautet: »Das Journal von St. Petersburg enthält in seiner Nummer vom 3. November ein neues Manifest Sr. Maj. des Kaisers von Rußland. Wir theilen weiter unten dies Document mit, wir glauben aber, demselben einige Bemerkungen voranschicken zu müssen. Die zwischen dem Petersburger Cabinet und der hohen Pforte schwebende Frage ist heute aller Welt bekannt, und die Verhältnisse, in welche sie trotz der loyalen Bemühungen der europäischen Diplomatie eingetreten ist, ändern nichts an ihrem Ursprung. Nachdem die Angelegenheit der heiligen Stätten in Jerusalem beendigt war, reclamirte der Fürst Menschikoff im Namen seiner Regierung große Garantieen für die Erhaltung der Privilegien der orientalischen Kirche. Diese Garantieen bezogen sich ausschließlich auf die Zukunft; keine bestimmte Thatsache, keine Klage des Patriarchen in Constantinopel wurde zur Unterstützung der Anforderungen des russischen Gesandten angeführt, und die hohe Pforte hat freiwillig mittelst eines Hatti-Scheriffs vom Sultan alle geistlichen Vorrechte der griechischen Gemeinden in der Türkei bestätigt. Die Fürsorge Sr. Maj. des Kaisers Nikolaus für eine Religion, welche die der Mehrheit seiner Völker ist, betraf also keinen unmittelbaren Gegenstand. Trotzdem hat Frankreich, Oesterreich, Großbritannien und Preußen der hohen Pforte angerathen, darauf mit beruhigenden Versicherungen zu antworten, welche mit der Würde des Sultans und mit der Unantastbarkeit seiner souveränen Rechte verträglich war. Die Wiener Conferenz hat geglaubt, eine Form der Abfassung, welche für beide Theile zufriedenstellend war, gefunden zu haben. Der Divan machte gegen diesen Entwurf der Note einige Einwürfe, welche die Mächte bedauerten, denen sie aber in soweit Rechnung tragen zu müssen glaubten, um das Petersburger Cabinet zu deren Annahme zu bewegen. Dieses Cabinet hat sie nicht nur zurückgewiesen, sondern die Erklärungen der Note, auf welche der Graf v. Nesselrode eingegangen war, um die Verwerfung der von Reschid Pascha vorgeschlagenen Modificationen zu begründen, waren von der Art, daß Frankreich, Oesterreich, Großbritannien und Preußen übereinstimmend erkannten, daß es nicht mehr möglich sey, der Pforte die einfache Annahme der Wiener Note anzuempfehlen; unter diesen Umständen hat S. M. der Sultan sich entschlossen, den Krieg zu erklären. Dieser Souverän hat darin unter dem vollen Gewichte seiner Verantwortlichkeit gehandelt, es ist aber nicht der Wahrheit gemäß, zu sagen, wie es das russische Manifest thut: „daß die Hauptmächte Europas durch ihre Aufforderung umsonst versucht haben, den verblendeten Eigensinn der türkischen Regierung zu erschüttern.“ Die Hauptmächte Europas und namentlich Frankreich und England haben im Gegentheile erkannt, daß, wenn auch ihre versöhnende Wirksamkeit noch nicht erschöpft seye, die Ausgleichung nicht mehr zu den Bedingungen abgeschlossen werden kann, deren Gefährlichkeit zu zeigen das Petersburger Cabinet selbst übernommen hat. Das Manifest schließt mit der Versicherung, daß dem zum Kampfe herausgeforderten Rußland nichts anderes übrig bleibe, als zu den Waffen seine Zuflucht zu nehmen und die Türkei zu zwingen, die bestehenden Verträge zu achten. Es gibt aber nicht den Inhalt der Verträge an, welche die Pforte verletzt haben sollte. Durch den Vertrag von Kutschuk-Kainardji hat sich die Pforte verpflichtet, den christlichen Cultus in allen seinen Staaten zu beschützen. Die Adressen, welche die armenischen und griechischen Gemeinden an den Sultan gerichtet haben, zeigen für ihre Erkenntlichkeit für die kürzlich von Sr. Hoheit erlangten Wohlthaten. Der Vertrag von Adrianopel enthält zu Gunsten der Fürstenthümer Moldau und Wallachei gewisse Vortheile und Privilegien, welche die Pforte so weit respectirt hat, daß sie die Hospodaren Stirbey und Ghika nicht abberufen hat, welche heute die Gewalt niederlegen, nicht in Folge eines Ferman vom Großherrn, sondern in Folge der ihnen vom General Fürst von Gortschakoff ertheilten Befehle, welche zu erfüllen ihnen ihre Loyalität als Unterthanen des Sultans nicht mehr erlaubt. Derselbe Vertrag von Adrianopel bezeichnet den Pruth als die Grenze der beiden Reiche. Der Pruth wurde im vollen Frieden von einer russischen Armee überschritten. Wenn die Türken ihrerseits über die Donau gehen, so begehen sie keinen Angriff; es ist der ottomanische Boden, so wie er durch die Verträge begrenzt wurde, den sie gegen einen Angriff vertheidigen, welcher schon vor mehreren Monaten stattgefunden hat. Es kann nicht unsere Absicht seyn, hier in eine unnütze Polemik einzugehen, es hat uns aber für unumgänglich nothwendig geschienen, die Wahrheit der Sachlage, wie wir sie aufgefaßt haben, herzustellen.«

G. Ritter, verantwortlicher Redakteur.

Auszüge

aus den Resultaten der Rechtspflege bei den verschiedenen Gerichten der Pfalz während des Etats-Jahres 1852/53, dargestellt von dem kgl. bayer. General-Staatsprokurator L. Schmitt.

(Fortsetzung.)

Zwangsveräußerungen wurden verordnet im Ganzen 474, vollzogen 268, verglichen 58, blieben zu erledigen 113. — Die Zahl der im letzten Jahre verordneten Entgüterungen hat sich gegen das Vorjahr, wie Wir erwarteten, weiter vermindert und zwar um 43. Dieses Resultat ergab sich durch Abnahme bei den Bezirksgerichten Frankenthal von 31 und Kaiserslautern von 36 und durch Mehrung bei den Gerichten Zweibrücken um 13 und Landau um 11. Armenrechtsgesuche zur Führung von Prozessen waren anhängig bei den vier Bezirksgerichten 523, bewilligt wurden 220, verweigert 183, verglichen 83, an andere Gerichte verwiesen 3, in Instruktion blieben 34. Gerichtliche Theilungen zwischen Großjährigen und Minderjährigen haben die Bezirksgerichte auf einfache Bittschrift angeordnet: 951 gegen 108 im Wege der Klage. Gegen das Jahr 1851/52 sind 34 Theilungen weniger auf Bittschrift und 49 mehr auf dem Wege förmlicher Klage erwirkt worden. Die Vermehrung der letztern ist bei dem kgl. Bezirksgerichte Kaiserslautern erfolgt, ohne daß ein aufklärender Grund dafür angegeben wäre. Deßwegen und weil sich unter den 58 dort durch förmliche Klagen erwirkten Urtheilen 47 befinden, die ohne Widerspruch ergingen, wird sich der kgl. Staatsprokurator veranlaßt finden, den Ursachen dieser auffallenden Erscheinungen nachzuforschen und darüber zu wachen, daß den Gerichtsbaren nicht etwa Kosten veranlaßt werden, die sich ihnen ersparen lassen. Gerichtliche Theilungen wurden bestätigt 599, nicht bestätigt 9, im Ganzen 608. Gegen 1851/52 wurden 28 Theilungen mehr zur Homologation vorgelegt und eben so viele mehr homologirt. In vielen Fällen wurden die vorgelegten Theilungen zur Verbesserung der wahrgenommenen Mängel einfach zurückgegeben und dann bestätigt. Wenn auch seit Unserm Umschreiben vom 28. April v. J., welches die Erwirkung der Bestätigung der Theilungen dringend empfiehlt, die Zahl der vorgelegten Prozeduren in jenem Jahre um 123 und im letzten um 28 weiter gestiegen ist, so ist doch der Erfolg nicht allenthalben erreicht, welchen der Eifer und die Thätigkeit des kgl. Staatsprokurators zu Frankenthal erzielt hat, wo alle Theilungen, die der Bestätigung bedürfen, regelmäßig vorgelegt werden. Es sind wiederholt Entschuldigungen für das unterlassene rechtsbeständige Beendigen der Theilungen geltend gemacht worden, welchen Wir eine Berechtigung zuzugestehen nicht vermögen und

die eben so unerheblich erscheinen wie jene, welche Wir bei derselben Gelegenheit vor einem Jahre hier besprochen haben. Wir werden daher veranlassen, daß da, wo es nothwendig ist, ganz und gar dieselbe Art der Ueberwachung eingeführet werde, wie diese für die Betreibung der Collocations-Prozeduren mit dem günstigsten Erfolge stattfindet. Es wird sich dann in Bälde ergeben, wo eine saumselige, unvollständige und dem Gesetze nicht entsprechende Erledigung der Theilungsaufträge bleibend ist, und darnach ermessen lassen, ob die Gesetze der Disziplin gegen Nachlässigkeiten und Versäumnisse im Dienste anzurufen seyen oder ob hier und da etwa Mangel an den nöthigen und entsprechenden Arbeitskräften Uns gebiete, die Anträge zu erwägen, zu welchen die Uns obliegende Vorsorge für ungehemmte und sichernde Rechtspflege, im Interesse der Gerichtsbaren und der Minorennen insbesondere verpflichten müßte. (Fortsetzung folgt.)

* Assisen-Verhandlungen.

Sitzung vom 15. November.

Katharina Flick, Dienstmagd von Kaiserslautern (vertheidigt durch den Herrn Rechtskandidaten Dursy) wurde am 19. August d. J. durch die Geschwornen einer freiwilligen Tödtung, wozu sie gereizt gewesen, schuldig erklärt und von dem Assisengericht, wegen mildernder Umstände, unter Anwendung des Art. 463 des Strafgesetzbuchs zu einer correctionellen Gefängnißstrafe von drei Monaten verurtheilt, während der Art. 326 eine Gefängnißstrafe von 1—5 Jahren verhängt.

Gegen diesen Strafausspruch ergriff die kgl. Staatsbehörde das Rechtsmittel der Cassation wegen unrichtiger Anwendung des Art. 463, weil 1) für dessen Anwendung nicht nur erforderlich sey, daß mildernde Umstände obwalten, sondern daß der verursachte Schaden 25 Franks nicht übersteige — und letzterer Umstand in dem Strafurtheil nicht constatirt worden sey, da eine Schätzung des veranlaßten Schadens im vorliegenden Falle nicht möglich ist; 2) weil, da die Geschwornen schon den mildernden Umstand angenommen, es nicht angehe, daß der Richter noch andere mildernde Umstände seiner Entscheidung zu Grunde lege.

Das k. Ober-Appellationsgericht zu München, als Cassationsgericht für die Pfalz sprechend, hat hierauf unterm 23 September d. J. das angefochtene Urtheil des Assisengerichts kassirt und die Beschuldigte zur nochmaligen Aburtheilung auf den Grund des ergangenen Wahrspruchs der Geschwornen vor die Assisen des 4. Quartals 1853 verwiesen.

Das Urtheil des k. Cassationsgerichts stützt sich auf folgende Gründe:

„Nachdem der Art. 463 alle Fälle umfaßt, wo auf Gefängnißstrafe erkannt ist, so kann derselbe auch auf den durch Art. 326 vorgesehenen Fall seine Anwendung finden. Dieser Artikel handelt blos von dem einzigen Entschuldigungsgrund der Anreizung, während noch manche andere mildernde Umstände, sowohl in der That selbst, als auch in der Person des Angeklagten, gefunden werden können. Ob solche Umstände vorliegen, dieses gehört nicht zu der dem Richter entzogenen Thatfrage; er hat immer bei Ausmessung der Strafe zwischen Maximum und Minimum zu würdigen und kann, nach der Voraussetzung des Art. 463, selbst unter dem Minimum erkennen. Ob ein Schaden überhaupt vorliegt — ob er zu schätzen ist und ob er mehr als 25 Franken beträgt — dieses zu beurtheilen steht gleichfalls dem Richter zu.

„Nachdem aber der Art. 463 zu seiner Anwendung nicht nur das Vorhandenseyn mildernder Umstände erfordert, sondern auch, daß der verursachte Schaden 25 Franken nicht übersteige, dieses aber in dem angefochtenen Urtheile des Assisengerichts nicht angeführt, sondern dieser Umstand mit Stillschweigen übergangen ist; so wurde jener Artikel offenbar falsch angewendet — Artikel 326 des Strafgesetzbuchs verletzt.“

In der heutigen Sitzung erließ nun das Assisengericht nach vorhergegangener Verhandlung folgendes Urtheil:

In Erwägung, daß die That, deren die Angeklagte durch die Erklärung der Geschwornen schuldig erkannt wurde, nur mehr ein Vergehen bildet, welches durch die Art. 295, 304, 321, 326 des Strafgesetzbuchs vorgesehen und mit einer zuchtpolizeilichen Strafe zu belegen ist; daß in allen Fällen, wo das Strafgesetz gegen Handlungen, die den Charakter eines Vergehens an sich tragen, die Gefängnißstrafe verhängt, der Art. 463 dieses Gesetzbuchs zur Anwendung kommen kann und daß selbst in dem durch Art. 326 ibidem vorgesehenen Falle die Anwendbarkeit dieses Artikels nicht ausgeschlossen ist; daß aber hierzu nicht nur das Vorhandenseyn mildernder Umstände erfordert wird, sondern auch noch außerdem feststehen muß, daß der durch das Vergehen verursachte Schaden den Betrag von 25 Franken nicht übersteige;

In Erwägung, daß in der bisherigen tadellosen Aufführung der Katharina Flick, in Verbindung mit den übrigen aus der Untersuchung sich ergebenden Momenten, mildernde Umstände zu Gunsten derselben vorliegen, und daß auch durch die Verhandlung nicht nachgewiesen worden ist, daß der durch die That der schuldig erklärten Flick verursachte materielle Schaden den Betrag von 25 Franken übersteige;

In Erwägung zur Strafzumessung, daß die bisherige provisorische Haft der Angeklagten in geeignete Berücksichtigung zu ziehen ist;

Verurtheilt die Katharina Flick zu einer correctionellen Gefängnißstrafe von einem Monat.

Zweite Sitzung vom 15. November.

Georg Friedrich Kolb, Redakteur der früher bestandenen Speyerer Zeitung, wurde am 17. August d J. durch das Assisengericht wegen Preßvergehens in contumaciam zu einer sechsmonatlichen Gefängnißstrafe nebst 100 fl. Geldbuße verurtheilt. Gegen dieses Erkenntniß ergriff Kolb das Rechtsmittel der Opposition, welche Opposition — da Opponent nicht erschienen war, um sie zu rechtfertigen — heute verworfen worden ist.

Sitzung vom 16. November.

Eine anberaumte Sache gegen Jakob Hoffmann, Dienstknecht von St. Ingbert, der Nothzucht angeklagt, wurde wegen Nichterscheinens des Hauptbelastungszeugen in die nächste Session vertagt.

Zweite Sitzung vom 16. November.

Sebastian Krieger, 18 Jahre alt, Taglöhner von Neustadt (vertheidigt durch den Herrn Rechtskandidaten Munzinger), wurde schuldig erkannt, am 26 August 1853 aus dem bewohnten Hause des Winzers Andreas Gemming zu Neustadt, mittelst Einsteigens und innern Einbruchs, einen Geldbetrag von beiläufig 16 fl. gestohlen zu haben.

Das Assisengericht verurtheilte den Schuldigerkannten zur Strafe der Zwangsarbeiten auf die Dauer von 7 Jahren.

Der Verurtheilte ist ein arbeitsscheues, übelberüchtigtes Individuum, das, wie die Ortsbehörde bezeugte, vom Raube lebte. Er war bereits am 7. Januar 1851 zu 8 Wochen, am 19 August desselben Jahres zu 6 Monaten und am 9. August 1853 nochmals zu 6 Monaten Gefängniß wegen Diebstahls verurtheilt worden.

Versteigerungen.

Donnerstag den 24. November 1853, Nachmittags 2 Uhr, zu Zweibrücken im Gasthause zum Ochsen, lassen die Wittwe und Kinder des dahier verlebten Schlossers Carl Stephan, zwei zweistöckige in Zweibrücken an der Ixheimer Hinterstraße gelegene, nebeneinander stehende Wohnhäuser mit Stallung, Keller und übrigem Zubehör, neben Georg Grimm und Christian Glund, und zwar jedes Wohnhaus besonders, auf mehrjährige Zahlungstermine, zu Eigenthum versteigern.

Schuler, k. Notär.

Gleich nach der Stephan'schen Versteigerung lassen die Kinder des in Zweibrücken verlebten Schneiders Johann Adam Clemens ein in Zweibrücken an der Carlsstraße stehendes dreistöckiges Wohnhaus sammt Stall und übrigem Zubehör, neben Rockenbach und Kaufmann, auf mehrjährige Zahlungstermine, zu Eigenthum versteigern.

Schuler, k. Notär.

Samstag den 26. November 1853, Vormittags 9 Uhr, läßt Heinrich Schuck, Ackerer in Niederauerbach, in seiner Behausung allda, auf Borg versteigern: 2 Pferde, 1 Kuh, 1 Wagen, Ackergeräthe, Heu, Stroh, Bettung, Geräth, Tische, Stühle, 3 Schränke, Küchengeschirr 2c.

Schuler, k. Notär.

Mittwoch den 30. November 1853, Nachmittags 2 Uhr, zu Zweibrücken im Gasthause zum Pfälzerhofe, läßt Carl Hänisch, Tuchmacher dahier, folgende auf Zweibrücker Bann gelegene Immobilien, auf mehrjährige Zahlungstermine, zu Eigenthum versteigern.

1) Ein zweistöckiges zu Zweibrücken an der Contwigerstraße stehendes Wohnhaus sammt Zubehör;
2) 3½ Viertel Garten in der Kesselbach neben Wittwe Hättiger.
3) 1 Morgen Acker vor dem Eichwald, neben Peter Sutter.

Schuler, k. Notär.

[1¹] Mittwoch den 7. Dezember 1853, des Morgens um 10 Uhr, zu Jägersburg in ihrer Behausung, läßt Catharina Ringeisen, Wittwe des zu Jägersburg verlebten Wirthes Georg Frisch, wegen Auswanderung, ihr sämmtliches Acker- und Wiesenland, so wie ihr zu Jägersburg an der Mittelbacher- und der Glanstraße stehendes zweistöckiges Wohnhaus mit Scheuer, Stallung und Garten, worin seit Jahren Wirthschaft getrieben wird, unter vortheilhaften Bedingungen, zu Eigenthum, versteigern.

Guttenberger, k. Notär.

[2¹] Mittwoch den 23. November nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, zu Bubenhausen, werden die zur Fallitmasse von Mathias Haas, Wirth allda, gehörigen Mobiliargegenstände versteigert, als: 1 Kuh, 1 Schrank, Tische, Stühle, Bänke, 1 Küchenschrank, Küchengeschirr, 1 Wanduhr 2c.

Der provis. Syndik,
Ambos.

[3³] Hofguts-Versteigerung.



Herr Carl Hartmann, Eigenthümer, läßt sein in der Gemeinde Wörschweiler gelegenes Hofgut, genannt Glashütterhof, bestehend in 310 Morgen Aeckern, wovon 44 Morgen mit Korn besamt sind, 24 Morgen Wiesen nebst 16 Morgen Klee, Oeconomie-Gebäuden, freiwillig, auf langjährige Zahlungstermine, versteigern; auch kann dasselbe vorher, aus freier Hand, verkauft werden. Der Tag der Versteigerung ist auf den 1. Dezember 1853 im Gasthause zum Zweibrückerhofe bestimmt.

Vermischte Bekanntmachungen.

Das Bürgermeisteramt der Stadt Zweibrücken,

Nach Ansicht des Gesetzes vom 19.—22. Juli 1781, Tit. I, Art. 46, Nro. 1, wodurch es den Munizipal-Corps gestattet ist, über die ihrer Wachsamkeit und Gewalt anvertrauten Gegenstände Beschlüsse zu fassen;

Nach Ansicht des Gesetzes vom 28. Pluviose Jahr VIII, Art. 12 und 13, wodurch die Amtsverrichtungen jener Municipal-Corps den Burgermeistern und ihren Adjunkten übertragen worden sind;

Nach Ansicht des Gesetzes vom 16.—24 August 1790, Tit. XI, Art. 3, Nro. 5, wornach den Burgermeistern besonders obliegt, zur möglichst schnellen Löschung ausgebrochener Brände alle ihnen zweckmäßig scheinenden Anordnungen zu treffen;

Nach Einsicht des Stadtrathsbeschlusses vom 26. August 1853, wornach der Bürgermeister zur Ergreifung der gegenwärtigen Maßregel insbesondere autorisirt ist;

In Erwägung, daß ein Theil der vorhandenen städtischen Feuer-Eimer durch Alter unbrauchbar geworden, und daß die Stadtkasse momentan außer Stande ist, die Mittel zur Anschaffung der erforderlichen Anzahl von neuen Feuer-Eimern zu liefern;

Beschließt:

Art. 1. Jeder neu angehende Bürger hiesiger Stadt muß vor seiner Ansäßigmachung oder Verehelichung einen nach Vorschrift gefertigten mit Nummer und Namen bezeichneten neuen Feuer-Eimer, gegen Empfangsbescheinigung, der Ortsbehörde abgeben.

Art. 2. Demjenigen, welcher versäumt, dieser Anordnung nachzukommen, wird auf seine Kosten ein vorschriftsmäßiger Feuer-Eimer angeschafft, der Säumige außerdem vor das kgl. Gericht gestellt und nach Art. 475, Nro. 12 des Strafgesetzbuchs behandelt werden.

Art. 3. Gegenwärtiger Beschluß soll nach erhaltener Genehmigung auf die durch das Gesetz vorgeschriebene Weise publizirt, den betreffenden k. Gerichten mitgetheilt und alsdann in Vollzug gesetzt werden.

Zweibrücken, den 10. November 1853.

Der Bürgermeister,
Gez. Stengel.

Genehmigt.

Zweibrücken, den 16. November 1853.

Kgl. Landcommissariat,
Gez. Ortmann.

Dieser Beschluß wird von heute an in Vollzug gesetzt.

Das Bürgermeisteramt,
Stengel.

Jahr-Markt

in der Stadt Zweibrücken am Mittwoch den 30. dieses Monats.

Zweibrücken, den 20. November 1853.

Das Bürgermeisteramt,
Stengel.

[2¹] Zweibrücker Cäcilienverein

Am Tage der heiligen Cäcilia.
Dienstag den 22. Nov. 1853:

Großes Vocal- und Instrumental-Concert.

Dieses Concert ist zugleich für die verehrlichen Mitglieder der Casino-Gesellschaft bestimmt.

Billets à 36 kr. sind bei Herrn C. Lang und an der Casse zu haben.

[3³] Havre, den 5. Nov. 1853.

Wir unterzeichneten Auswanderer aus Rheinbayern stellen hiermit unserem Gastwirth Peter Herrmann zur Stadt Trier in Havre, bei dem wir bei unserer Durchreise nach Amerika in Havre logirten, eine besondere Empfehlung für unsere nachkommenden Landsleute aus; wir haben von selbem Wirth schon von mehreren unserer Landsleute mehrere Empfehlungen in unserem Zweibrücker Wochenblatte gelesen, darauf gestützt, besuchten wir auch bei unserer Durchreise nach Amerika das Gasthaus zur Stadt Trier in Havre, und fanden es wirklich so, wie es unsere Vorgänger meldeten, daher ersuchen wir auch Herrn Ritter, unsere Empfehlung in sein Blatt gefälligst aufzunehmen, mit der Zufügung, daß wenn Landsleute oder wer es seyn mag, über Havre reisen, sich von besagtem Gasthause von den sonstigen unterwegs befindlichen ihnen entgegenkommenden Commissionären, welche Jeden mit Gasthaus-Empfehlung und Adressen in Havre überhäufen wollen, von der Stadt Trier nicht abwendig machen lassen, denn Jeder, der uns nachfolgt und Herrmann besucht, wird und muß uns dafür danken, denn wir haben uns in Havre überzeugt, daß die Behandlung Herrmanns die erste ist, die man daselbst findet.

Carl, Catharina, Daniel und Maria Ranker aus Kubelberg. Daniel Born aus Mittelbach. Catharina Fischer aus Contwig. Elisabetha Enkler aus Mittelbach. Carolina Lindmann aus Mimbach. Margaretha Dürte aus Spesbach. Maria Anna Wagner aus Mühlbach. Eva Blinn aus Lambsborn.

Vom 15. laufenden Monats anfangend, finden die Postomnibusfahrten zwischen Blieskastel und Homburg in nachstehender Weise statt:

Abgang aus Blieskastel um 7 Uhr Morgens zum Anschluß an den 2. Bahnzug.

Abgang aus Homburg um 3 Uhr 30 Minuten Nachmittags nach Ankunft des 3. Zuges.

Blieskastel, den 17. November 1853.

Der königl. Poststallhalter,
Lamarche.

[2²] Brustbonbons

als ausgezeichnetes Linderungsmittel gegen Husten, Heiserkeit, Hals- und Brustbeschwerden, das Loth zu 5 kr., sind zu haben bei

P. J. Römer.

[3³] In die Buchhandlung von Fr. Lehmann in Zweibrücken wird ein Lehrling gesucht.

[2²] Neue holländische Häringe, per Stück 4 kr., bei W. Wery.

[2²] Ich erlaube mir, folgende Artikel zu empfehlen:

Blau und lila bedruckte vollständige Kaffee-Services mit 12 Tassen und 12 Tellern, zu fl. 4. —, fl. 4. 30 und fl. 5. 24 kr.

Gummi-Ueberschuhe, amerikanische, alle Sorten; — ferner eine Partie Gummi-Ueberschuhe mit Ledersohlen, unterm Fabrikpreis; —

Frische italienische Saiten für Violine, Guitarre, Alto und Cello; Zithersaiten, alle Sorten bei Joseph Schuler.

Auf die Anzeige des Juden S. Stern in Zweibrücken, diene allen Denen in Blieskastel und Zweibrücken, die mich bisher mit Aufträgen und Bestellungen betrauten, zur Nachricht, daß mir S. Stern schon bezahlte Waare nochmals anforderte, sowie Waaren höher anrechnete, als man solche in andern Läden kauft, was die Veranlassung war, daß ich ihm bemerkte, er habe keine Reelität in seinem Geschäfte, daher ich auch durchaus nichts mehr bei ihm kaufen würde.

Wittwe Alf, Botin aus Blieskastel.

Bei Joh. Jahn, Schneider dahier, sind ordinäre Rockfourrnituren, per Stück à 8 Gulden, zu haben.

Neue holl. Häringe, à 4 kr. per Stück, bei J. Schwarz.

Martini Preise der Stadt Zweibrücken.

Waizen, 9 fl. 35 kr.; Korn, 7 fl. 9 kr.; Gerst, zweireihige, 7 fl. 5 kr.; Gerst, vierreihige, 6 fl. 10 kr.; Spelz, 6 fl.; Spelzkern, 9 fl. 17 kr.; Dinkel, 4 fl. 30 kr.; Mischfrucht, 7 fl. 19 kr.; Erbsen, 6 fl. 23 kr.; Grundbirn, 1 fl. 33 kr.; Hafer, 3 fl. 48 kr.; Heu, 50 Kilogr., 1 fl. 16 kr.; Stroh, 50 Kilogramm, 45 kr.

Eisenbahnfrachtbriefe

sind stets vorräthig in der G. Ritter'schen Buchdruckerei.

In der Ritter'schen Buchhandlung in Zweibrücken ist zu haben, gegen Franco-Einsendung des Betrags:

Die Resultate der Rechtspflege an den verschiedenen Gerichten der Pfalz während des Etatsjahres 1852/53, dargestellt durch den k. b. General-Staatsprokurator der Pfalz.

Preis 18 kr.

Exemplare pro 1851/52 sind ebenfalls noch vorräthig.

[2¹] Schreibheft-Umschläge.

In der lithographischen Anstalt von Fr. Lehmann in Zweibrücken sind erschienen:

Heftumschläge, Bilder aus der bayerischen und biblischen Geschichte darstellend, deren Benutzung in den Schulen gemäß eines ihm zugekommenen Rescriptes hoher kgl. Regierung der Pfalz vom 11. Oktober 1853 nicht beanstandet, sondern neben den Münchener Umschlägen erlaubt werden, sind per Ries zu 6 fl., das Buch zu 21 kr. zu haben.

Dieselben sind sowohl wegen Auswahl der Zeichnungen, als auch wegen des schönen Papiers sehr zu empfehlen, und sind für die Abnehmer der Pfalz wegen Ersparung des theuern Portos verhältnißmäßig sehr billig, können auch schneller und in kleinern Quantitäten bezogen werden.

[2¹] Wohnungs-Veränderung.

Ich bringe hiermit zur Anzeige, daß ich das Geschäft der Frau Wittwe Hättiger dahier übernommen, und bitte das mir bisher geschenkte Vertrauen auch ferner gütigst zu erhalten.

P. J. Römer.

Druck und Verlag der G. Ritter'schen Buchdruckerei in Zweibrücken.

Zweibrücker Wochenblatt.

№ 140. Dienstag, 22. November **1853.**

Bayern.

München, 19. Nov. Wie wir vernehmen, werden Se. Maj. der König heute Mittag von Hohenschwangau abreisen, Abends in Biessenhofen eintreffen, wo für Allerhöchstdieselben ein eigener Wartsaal bereit ist, und heute Abend um 9½ Uhr in hiesiger Residenz anlangen.

Oesterreich.

Wien, 15. Nov. Das 9. österreichische Armeecorps hat Befehl erhalten, gegen die russische Grenze zu rücken. Doch hat diese Maßregel, wie der »Frankf. Postz.« von hier aus berichtet wird, keinen politischen Charakter, sondern scheint lediglich den Zweck zu haben, etwaige Grenzverletzungen der Türken und Russen zu verhindern.

— Es bestätigt sich, daß das ganze Corps des k. russischen Generallieutenants Osten-Sacken im Anzuge begriffen ist; da die taktische Eintheilung und Stärke eines russischen Armeecorps bekannt ist, so kann man mit ziemlicher Genauigkeit annehmen, daß das russische Occupationsheer in den Fürstenthümern nach dem Einrücken des Osten-Sack'schen Corps auf etwa 130,000 Mann gebracht seyn wird, wobei eine bedeutende Ziffer für den Krankenstand außer Rechnung bleibt.

— 16. Nov. Ueber das Gefecht bei Oltenitza vom 4. soll nach dem »Fremdenblatte« nunmehr ein offizielles Bulletin und ein Tagsbefehl des Fürsten Gortschakoff ergangen seyn. Es ergäbe sich aus demselben, wie es heißt, »daß der vom General Dannenberg unternommene Angriff auf die türkische Position von Oltenitza für die russischen Waffen von einem glänzenden Erfolge begleitet gewesen wäre. Ungeachtet die Türken mit dem größten Muthe gekämpft, obgleich ihre sehr vortheilhafte Stellung in der rechten Flanke von drei Reihen Batterien mit 40 Kanonen vom rechten Ufer aus und durch zahlreiche Batterien am linken Ufer geschützt gewesen, sey es doch der russischen Infanterie-Division gelungen, mitten im feindlichen Feuer mit einem Bajonetangriff die Türken zu werfen.« Wir erinnern daran, daß nach früher auf telegraphischem Wege hier eingegangenen russischen Berichten der »Oest. C.« die Türken in Oltenitza sich behauptet und sich verschanzt haben.

— Fürst Georg Ghika ist in Begleitung des Obristen de Girard gestern aus Jassy hier angekommen. — Heutigen Nachrichten zufolge hat das Osten-Sacken'sche Corps, 50,000 Mann stark, bereits den Pruth überschritten.

Sachsen.

Leipzig, 14. Nov. Bekanntlich wurden auf den Leipziger Messen von Amerikanern große Ankäufe von Halstüchern und anderen wollenen Stoffen gemacht und noch mehr Bestellungen aufgegeben. Man glaubte, daß diese Waaren nach Californien und Australien bestimmt seyen; jetzt erfährt man aber, daß dieselben sämmtlich auf den chinesischen Markt kommen, der durch die Revolution viel zugänglicher geworden ist und für die Zukunft einen sehr bedeutenden Absatz verspricht.

Freie Städte.

Frankfurt, 16. Nov. Ein Schiffer aus Franken hatte dieser Tage an der Mainspitze (bei Mainz) 5000 Malter Kartoffeln zum Verkauf nach Holland geladen. Bereits in Cöln mußte er seine Kartoffeln mit großem Verluste verkaufen, da die Kartoffelpreise in Folge der bedeutenden Zufuhren von Norden in Holland beträchtlich zurückgegangen waren.

Schweiz.

Aus der Schweiz. Die »St. Galler-Ztg.« schreibt: Eine englische Gesellschaft soll sich bereits anerboten haben, den Lukmaniertunnel in sieben Jahren zu erstellen. Die gleiche Gesellschaft soll sich durch Erstellung ähnlicher Werke schon früher einen Namen gemacht haben.

Asien.

China. Hong-Kong, 27. Sept. Das Gerücht vom Falle Pekings ist noch nicht widerlegt, aber auch nicht bestätigt. Die neuesten Nummern der »Pekina Gazette« melden, die Rebellen seyen vor Kae-fung, der Hauptstadt der Provinz Honan, am 19. Juni erschienen und zwischen diesem Datum und dem 31. Juli sei längs des nördlichen Ufers vom gelben Flusse viel und unentschieden gefochten worden. Das ist die kaiserliche Version; allgemeiner und glaubwürdiger ist der Bericht, daß Keang-ping und andere über 100 Miles nordwärts vom gelben Flusse gelegene Städte in der Gewalt der Rebellen sind. Von anderer Seite wieder heißt es, der Kaiser habe als letzte Rettung die angebotene Hilfe der Mongol-Tartaren-Häuptlinge jenseits der chinesischen Mauer angenommen. Bestätigt sich dieses und werden die Rebellen geschlagen; dann wird Se. himmlische Majestät wohl die Ehre haben, von den Mongolen anstatt von den eigenen Unterthanen abgesetzt zu werden. Die Sumpf-Ufer des gelben Flusses würden die neue Grenze zwischen den Tartaren und Chinesen bilden. Die Insel Amoy ist von einer großen kaiserlichen Flotte belagert und die Rebellen werden aus Mangel an genügender Seemacht diese Position kaum halten können. Die Geschäfte in China liegen ganz darnieder. Shanghai ist gefallen. Die Niederlassungen der Ausländer wurden geschont. Canton ist noch ruhig.

Türkei.

Constantinopel, 3. Nov. Das Dampfschiff von Trapezunt ist gestern hier mit der Nachricht angekommen, daß Selim Pascha das Fort von Nikolajewsk eingenommen habe. Es haben bereits zwei ernsthafte Gefechte stattgefunden und der Verlust der Türken wird auf 1000 Mann angegeben. Das Dorf ist mit Sturm genommen worden und der Stoß der türkischen Heeresmassen war ein so gewaltiger, daß die Russen in aller Eile den Platz verlassen mußten. Den nächsten Tag versuchten sie, durch 6 Bataillone verstärkt, das Fort wieder zu erobern, sind aber vom Obersten Hussein Pascha zurückgeschlagen und verfolgt worden. Die Zahl der gefangenen Russen wird auf 150 angegeben. Ein gefangener russischer Kapitän und vier Offiziere sind bereits in Constantinopel angekommen. Das Fort Nikolajewsk liegt auf dem Wege zwischen Batum und Redutkale; es soll ein sehr wichtiger Posten seyn. Selim Pascha hat auch die nöthigen Dispositionen getroffen, um weiter vorzugehen und über Alexandriowsk und Mogar nach Redutkale zu gelangen.

— In einem Briefe aus Constantinopel, 31. Okt., welchen die »Presse« zur Einsicht erhalten, wird gemeldet, daß Lord Redcliffe von seiner Regierung einen Militär als ad latus verlangt habe. Von einer Abreise des englischen Gesandten ist bis jetzt keine Rede. Ueber die Haltung der Gesandten Frankreichs und Englands in Constantinopel meldet der „Wanderer": »Die Neuigkeiten aus Rumelien sind alsbald den Vertretern Frankreichs und Englands mitgetheilt worden. Sie riefen — Fortsetzung des Krieges! Herr de Lacour hatte eine Audienz beim Sultan am 29. v. M. Er stellte im Namen seines Kaisers dem Sultan den französischen General Bocquet zur Disposition. In der Audienz war auch von 40,000 Mann französischer Truppen die Rede, die Frankreich auf dem Punkte des türkischen Territoriums ausschiffen wolle, den ihm der Sultan bestimmt. Lord Redcliffe erklärte, die englische Flotte werde ins schwarze Meer segeln, um in Gemeinschaft mit der türkischen an den Küsten zu operiren. Ein Corps von 15—20,000 Mann soll in Malta bereit gehalten werden, um im Nothfalle Griechenland zu besetzen. England gibt sich hier wenigstens keine Mühe mehr, seine feindliche Disposition gegen Rußland zu maskiren."

Rußland.

Petersburg, 8. Nov. Der Kaiser hat erklärt (und auch den Höfen communicirt), daß von neuen Unterhandlungen und Vermittlungen nicht eher die Rede seyn kann, als bis die Türken wieder auf dem rechten Donauufer und die Kriegserklärung des Sultans zurückgenommen ist.

Eine Bekanntmachung des russischen Finanzministeriums setzt die Modalitäten der Behandlung türkischer und neutraler Schiffe von Seite Rußlands nach dem 10. (22) Nov. fest. Sie lautet:

„Die von der Türkei gegen Rußland bereits begonnenen Feindseligkeiten setzen den directen commerciellen Beziehungen zwischen den respektiven Unterthanen der beiden Mächte ein Ende. Indessen hat die ottomanische Pforte kein Embargo gelegt auf die russischen Schiffe, die sich in ihren Häfen befanden, und in ihrer Proclamation hat sie versprochen, ihnen Zeit zu geben, um ungehindert ihr Reiseziel zu verfolgen. Zugleich hat die Pforte ebenfalls versprochen, sich der freien Durchfahrt der Schiffe befreundeter Nationen durch die Meerengen, die zum schwarzen Meere führen, nicht zu widersetzen. Ihrerseits läßt die russische Regierung, durch Gerechtigkeitsgefühl bewogen, ebenfalls den türkischen Schiffen, die sich etwa in ihren Häfen befinden dürften, die Erlaubniß ohne Hinderniß nach einem beliebigen Bestimmungsorte aus denselben zu fahren und zwar bis zum 10. (22.) November des gegen-

wärtigen Jahres. Ferner, selbst wenn nach Verlauf dieser Frist türkische Schiffe mit Ladungen, die Unterthanen von mit Rußland befreundeten Mächten angehören, von unseren Kreuzern auf der See angetroffen werden sollten, so sollen diese selben Schiffe die Freiheit haben, ihre Reise bis zu dem Orte ihrer Bestimmung fortzusetzen und ihre Ladungen soll'n als unverletzlich erklärt werden, sobald ihre Papiere beweisen, daß besagte Schiffe wirklich vor dem Verlauf der obengenannten Frist befrachtet worden sind. Aber da die ottomanische Pforte unsere kaufmännische Schifffahrt nicht ausgenommen hat von den durch das Kriegsrecht geregelten Härten, so werden auch unsere Kreuzer auf kaufmännische Schiffe Jagd machen und dieselben sammt ihrer Ladung, wenn sie genommen werden, als gute Prise betrachtet werden, selbst wenn diese unter türkischer Flagge genommenen Ladungen nicht türkisches Eigenthum wären, sondern Unterthanen befreundeter Mächte angehörten. Was die Schifffahrt der Handelsschiffe neutraler Nationen betrifft, so wird dieselbe selbst während der Feindseligkeiten eine vollständige Freiheit Seitens Rußlands genießen, die Kauffahrteischiffe unter neutraler Flagge sollen wie sonst frei in unsere Häfen einfahren und ausfahren dürfen. Ferner, in Folge der Unterbrechung der regelmäßigen Verbindungen, welche die russischen Dampfschiffe zwischen Odessa und Constantinopel unterhielten, hat unsere Regierung in Würdigung der großen Wichtigkeit dieser Communicationen im allgemeinen Handelsinteresse der Lloyd-Gesellschaft das Recht zugestanden, während des Krieges regelmäßige Verbindungen zwischen Odessa und Constantinopel zu unterhalten, vermittelst Dampfschiffen, die den Transport nicht allein von Passagieren und Gütern, sondern auch von Briefen und anderen Correspondenzen werden effectuiren können.«

Donaufürstenthümer.

Bucharest, 13. Nov. Die Türken sind durch die Bewegungen des Fürsten Gortschakoff bei Oltenitza über die Donau zurückgewichen und bei Giurgewo zurückgedrängt worden.

Großbritannien.

London, 14. Nov. Eine Correspondenz der »Times« aus Constantinopel vom 31. Oktober meldet: »Gestern brachte ein Kreuzer die Nachricht, daß ein russisches Geschwader von 2 Linienschiffen und 2 Fregatten 30 Meilen weit vom Bosporus Eingang kreuzte, und bald nachher liefen 4 türkische Kriegsdampfer und eine Fregatte aus, um ins schwarze Meer zu segeln.

London, 15. Nov. Das »Morning-Chronicle« bemerkt: »Jeden Tag lasse sich die Kunde erwarten, daß England im activen Kriege mit Rußland ist, denn die Admirale Dundas und Hamelin werden ohne Zweifel jeden Angriff der Menzikoff'schen auf türkische Kriegsschiffe abwehren, und da sie zu dem Zwecke ins schwarze Meer gehen müssen, so versteht sich, nach den letzten Aeußerungen des Petersburger Cabinets, eine russische Kriegserklärung für einen solchen Fall von selbst.«

Frankreich.

Paris, 15. Nov. Die neuesten aus Constantinopel hier angekommenen Nachrichten berichten, daß die Türken sich dreier russischer Festungen in Asien, an der Küste des schwarzen Meeres, bemächtigt hätten.

Paris, 16. Nov. Der „Moniteur" enthält das Resumé von mehreren Berichten aus Algier, denen zufolge die militärischen Operationen des Generals Mac-Mahon in Kabylien den besten Erfolg hatten, um die Unterwerfung einiger aufrührerischen Stämme zu veranlassen. In der Provinz Oran machen sich immer noch einige Unruhen an der Grenze von Marokko bemerkbar; die marokkanischen Stämme würgen sich untereinander, und der Kaiser hat alle Autorität über sie verloren.

G. Ritter, verantwortlicher Redakteur.

Dienstesnachrichten.

Se. Maj. der König haben Sich vermöge allerhöchster Entschließung vom 5. November l. J. allergnädigst bewogen gefunden, den Professor der III. Klasse an dem Gymnasium zu Speyer, Ferdinand Osthelder an die IV Klasse dieses Gymnasiums vorrücken zu lassen, den bisherigen Subrector und ersten Lehrer an der lateinischen Schule zu Edenkoben, Joseph Langer, zum Professor der III. Klasse des Gymnasiums in Speyer vom 16. Nov. l. J. an in provisorischer Eigenschaft zu ernennen.

Auszüge

aus den Resultaten der Rechtspflege bei den verschiedenen Gerichten der Pfalz während des Etats-Jahres 1852/53, dargestellt von dem kgl. bayer. General-Staatsprokurator L. Schmitt.

(Fortsetzung.)

Die 31 Friedensgerichte der Pfalz haben in Civilrechtsstreitigkeiten ihrer gewöhnlichen Competenz im Ganzen 11,116 Urtheile erlassen. Die Gesammtzahl dieser Urtheile hat sich gegen das Vorjahr um 998 vermindert. Die meisten Urtheile erließen die Friedensgerichte: Pirmasens 672, Landstuhl 584, Dahn 577, Kaiserslautern 568 und Blieskastel 550. Die wenigsten die Friedensgerichte: Kirchheimbolanden 128, Lauterecken 145, Wolfstein 148, Rockenhausen 166 und Obermoschel 167. Bei mehreren Friedensgerichten ist die Zahl der Vorbescheide gegen jene der Definitivurtheile unverhältnißmäßig hoch. Nach Erhebungen, die Wir deßhalb veranlaßten, haben manche Vorbescheide ihren Grund in Lokalverhältnissen, dann darin, daß zum Behufe von Eidesleistungen spätere Sitzungen mit Recht bestimmt werden, damit jene nach ruhiger Ueberlegung und mit Besonnenheit erfolgen und nicht in der Aufregung, welche die Prozeßverhandlung herbeigeführt hat; und auf manche Vorbescheide erfolgt kein Endurtheil, weil der Prozeß nicht weiter betrieben oder verglichen wird. Da unter den Vorbescheiden sich jedoch auch sehr viele einfache Vertagungen befinden, z. B. unter den 257 durch das Friedensgericht Dahn erlassenen 105, so rechtfertigt sich der Wunsch, daß solche Vertagungen sämmtlich auf Gründen besonderer Zweckmäßigkeit oder unabweisbarer Nothwendigkeit beruhen und den Gerichtsbaren nicht eitle Zeitversäumnisse und Kosten aufbürden möchten. Es ist wahrgenommen worden, daß die kgl. Friedensrichter hin und wieder ihre Interlocute nicht förmlich beurkunden lassen. Eine einfache Hindeutung auf die Vorschriften des Art. 28 und folg. der Civilprozeßordnung und auf die Mißstände, welche sich bei dem gerügten Verfahren in Folge von Berufungen ergeben, wird genügen, die kgl. Friedensrichter zu bestimmen, eine Praxis aufzugeben, welche das Gesetz gegen sich hat und deßhalb nicht gutgeheißen werden kann. — Prorogationsurtheile auf den Grund des Art. 7 des Prozeßgesetzbuches wurden im Ganzen 1203 erlassen. Die Gesammtzahl dieser Urtheile, die Wir, auf langjährige Erfahrung gestützt, immerhin mit einem gewissen Mißtrauen ansehen, hat sich gegen das Vorjahr um 806 vermindert. — Unsere Ermahnungen zur Vorsicht haben bei den meisten kgl. Friedensrichtern Eingang gefunden, und sie pflegen es jetzt zu verschmähen, jedes Forderungsverhältniß, dem Worte und Geiste des Gesetzes zuwider in Urtheilsformen einzukleiden. Mögen sie hieran festhalten und eine neue Mahnung zur Vorsicht darin finden, daß auch alle neuere Wucheruntersuchungen vielfache Beweise der Verderblichkeit solcher Urtheile und des Mißbrauches derselben liefern, ja daß sie in Masse den grellsten Wucherscandal sanctionirten. Es ist vorgekommen und durch eine neuerliche Criminaluntersuchung constatirt, daß ein Mann, im Wege der Competenzprorogation, als Bürge zur Zahlung ansehnlicher Beträge verurtheilt ward, und erst spät entdeckte, daß der Hauptschuldner einem Winkelagenten eine falsche Vollmacht unter Privatunterschrift ausgestellt hatte, in welcher ein Anerkenntniß der Schuld enthalten war. Auch in diesem Vorkommnisse liegt eine ernste Mahnung zur Vorsicht, sowohl gegen die Berücksichtigung von Vollmachten unter Privatunterschrift überhaupt, als auch, wenn sie zur Competenzprorogation, besonders durch Winkelagenten, produzirt werden, die sich öfter leichtfertig zu Allem hergeben, was Geld einträgt und die ohnehin vor den Gerichtsschranken nicht zu dulden sind. Die wenigsten Prorogationsurtheile haben erlassen die Friedensgerichte: Cusel 0, Rockenhausen 4, Wolfstein und Kirchheimbolanden je 6, Grünstadt 7 und Göllheim 9. Sehr viele dagegen und die meisten die Friedensgerichte: Blieskastel 112, Germersheim 105, Pirmasens 87, Zweibrücken 79, Bergzabern 70 und Kandel 67.

Die kgl. Friedensgerichte haben im Ganzen 4332 Familienrathsbeschlüsse aufgenommen und zwar über Bestellung von Vormündern 3055, über andere Gegenstände 1277. Die Zahl dieser Beschlüsse hat sich um 34 vermehrt. Der kgl. Staatsprokurator zu Frankenthal hat wiederholt wahrgenommen, daß die Form der Familienrathsbeschlüsse wie deren Inhalt nicht immer den Anforderungen des Gesetzes entsprach und diesen Mangel abgestellt. Wir haben im vorigen Jahre darauf aufmerksam gemacht, daß die den Gerichten obliegende Fürsorge für das Interesse der Minorennen nicht gestatte, in allen Fällen die durch den Familienrath beschlossene Aufnahme von Anlehen oder Veräußerung von Immobilien zum Zwecke der Auswanderung zu genehmigen. Unsere Ansicht ist keine isolirte. Manche Friedensrichter stimmen gegen solche Beschlüsse; das kgl. Bezirksgericht Frankenthal verweigert ihnen nicht selten die Homologation und das kgl. Appellationsgericht hat die dagegen ergriffenen Berufungen verworfen. Die Gründe auf welchen diese Verweigerungen beruhen, werden bei näherer Prüfung derartiger Beschlüsse sich häufig darbieten, nämlich: Mangel einer absoluten Nothwendigkeit oder eines reellen und evidenten Vortheiles, da dieser bloß ein gehoffter oder erträumter seyn kann und jedenfalls nicht immer nachgewiesen ist. Die kgl. Friedensrichter werden die Minorennen jedenfalls vor Schaden bewahren, wenn sie verhindern, daß solche Beschlüsse zum Zwecke der Auswanderung schon vor erholter Auswanderungserlaubniß gefaßt werden, während sie durch das entgegengesetzte Verfahren die heimlichen Auswanderungen und insbesondere die Widerspenstigkeit in Erfüllung der Militärdienstpflicht erleichtern und begünstigen, welch' letzterer Gesichtspunkt sich namentlich bei den kgl. Bezirksgerichten geltend macht, wenn es sich darum handelt, einem

einmal gefaßten Beschlusse die Genehmigung zu ertheilen oder zu verweigern.

Pflegschaften haben sich eröffnet 2678. Es wurden 791 Vormünder, 2367 Nebenvormünder ernannt und 1134 Inventarien errichtet. Im Vergleiche zu 1851/52 sind 310 Pflegschaften mehr eröffnet, 1 Vormund und 188 Nebenvormünder mehr bestellt und 253 Inventarien mehr errichtet worden. — Das kgl. Staatsministerium der Justiz hat durch höchste Entschließung vom 4. Dez. v. J. die in der Darstellung der Resultate der Rechtspflege von 1851/52, Seite 24 und 25, enthaltene Aufforderung zur häufigeren Errichtung von Inventarien ausdrücklich gebilligt und die Erwartung ausgesprochen, daß der durch die Aufforderung beabsichtigte löbliche Zweck durch die Friedensrichter und Notare anerkannt und auf jede zulässige Weise unterstützt werde. Wir haben daher ein Recht, zu erwarten, daß das im letzten Jahre erzielte Resultat nur ein Anfang der Verbesserung seyn und daß es einem nachhaltigen Eifer gelingen werde, immer mehr an die alsbaldige Anfertigung der Inventarien zu gewöhnen. Die günstigsten Resultate weisen die Verzeichnisse der Friedensgerichte Hornbach, Speyer, Frankenthal, Homburg, Landstuhl und Waldmohr auf. Im Canton Speyer blieben nur 6, im Canton Hornbach nur 4 Inventarien rückständig und diese wurden durch kostenfreie Verzeichnisse ersetzt. Eine besondere Erwähnung verdient es, daß die kgl. Notarien der Cantone Neustadt und Speyer die Bemühungen der kgl. Friedensrichter dadurch unterstützten, daß die ersteren, wo es die Umstände zu erfordern schienen, gar keine, und die letzteren bei geringern Massen nur die geringste Gebühr (1 fl.) für die Aufnahme der Inventarien berechneten. Durch solche Uneigennützigkeit wird den widerstrebenden Vormündern der letzte Einwand entzogen, wenn sie auch nicht begreifen wollen, daß die Vermögensmassen einmal ja doch festgestellt werden müssen und daß dies mit jedem weiteren Zuwarten unzuverlässiger, schwieriger und darum auch kostspieliger wird. Nur in einem Falle hat ein Civilstandsbeamter versäumt, die Anzeige von einer eröffneten Pflegschaft zu machen, und sich deßhalb vor Gericht zu verantworten. Für die Einschreibung und Erneuerung der Legalhypotheken gegen die Vormünder und für die Aufnahme von Minderjährigen gehörenden Gebäulichkeiten in die Brandversicherungsanstalt ist Sorge getragen worden.

---

* Assisen-Verhandlungen.

Sitzung vom 17. November.

Maria Stuppe, 24 Jahre alt, Dienstmagd bei Adam Schilling zu Zweibrücken (vertheidigt durch den Herrn Advokaten Gink).

Die zu Jägersburg geborne Angeklagte kam im Monat Juni d. J., nachdem sie bei verschiedenen Familien in Homburg und Zweibrücken gedient hatte, in Diensten des Rentners Schilling dahier. Einem verbreiteten Gerüchte nach befand sich dieselbe im Zustande der Schwangerschaft, was sie jedoch ihrer Dienstfrau, ihrer Nebenmagd und sogar ihrer Schwester gegenüber entschieden in Abrede stellte. Sie bedrohte Personen, welche sie auf ihren Zustand aufmerksam machten, mit gerichtlicher Verfolgung, obschon sie von demselben die genaueste Kenntniß haben mußte.

Am 29. Juni d. J. wurde dem k. Polizei-Commissär Horn die Anzeige erstattet, daß die Angeklagte heimlich geboren habe. Derselbe verfügte sich alsbald in Begleitung von Polizeimannschaft in die Schilling'sche Behausung, um vorläufig die nöthigen Maßregeln zu treffen. Schilling erklärte, seine Magd habe ihm sehr verdächtig geschienen und vor einigen Tagen seyen häufige Blutspuren im Hause bemerkt worden. Solche Spuren fanden sich auch auf einer Treppe, die von dem hintern Hofe in einen Abtritt führt.

Die Angeklagte, über die Entstehungsart dieser Spuren befragt, erklärte, sie habe aus der Nase geblutet, im Uebrigen wisse sie von nichts. Da man jedoch auch in deren Kammer mehrere verdächtige Anzeichen vorfand, wurde die Hebamme Philippina Knauber herbeigerufen, welche nach vorgenommener Untersuchung der Angeklagten das Gutachten abgab, daß dieselbe vor wenigen Tagen eine vollständige Geburt überstanden habe. Maria Stuppe gab nach dieser Erklärung zu, daß Etwas von ihr gegangen sey, war aber nicht zu bewegen, anzugeben, was sie mit ihrer Leibesfrucht vorgenommen.

Die sofort verhaftete Angeklagte, noch an demselben Tage einem summarischen Verhöre vor dem k. Untersuchungsrichter unterworfen, erklärte, sie habe seit einem halben Jahre mit einem Burschen aus Homburg in vertrautem Umgang gestanden, ohne daß sie Folgen davon wahrgenommen, bis endlich auf dem Abtritte Etwas von ihr gegangen; ein Kind habe sie nicht bei Seite geschafft. Der k. Kantonsarzt Dr. Stemmler schöpfte aber aus den vorhandenen Merkmalen die Ueberzeugung, daß die Angeklagte vor kurzer Zeit und zwar kein unreifes Kind geboren hatte.

Am 23. Juni erklärte Maria Stuppe ihrer Nebenmagd, daß sie nicht mehr bei ihr schlafen werde, weil sie zu stark schwitze. Freitags den 24. klagte sie über Unwohlseyn und blieb den ganzen Tag im Bette. Die angebotene ärztliche Hilfe lehnte sie mit dem Bemerken ab, daß sie keine Arznei nehmen könne. Gegen 9 Uhr Abends legte sich die zweite Magd Margaretha Freyler schlafen. Bald darauf ging die Angeklagte, unter dem Vorwande, sie wolle sich Wasser holen, aus der Kammer; deren Zurückkunft hörte die Freyler nicht mehr, weil sie bald einschlief. Als dieselbe in der Nacht erwachte, saß die Stuppe auf einem Stuhle und fragte die Freyler, ob sie nichts gehört habe, sie sey mehrmals auf dem Abtritt gewesen, weil das Blut ihr aus Mund und Nase gelaufen. Bei Tagesanbruch verwischte die Freyler, auf besonderes Verlangen der Stuppe, die Blutspuren mit warmem Wasser.

Margaretha Freyler mußte aus ihren Wahrnehmungen die Ueberzeugung geschöpft haben, daß die Angeklagte geboren hatte, besonders da diese gesehen wurde, wie sie am 25. Juni eine mit einer Küchenschürze bedeckte hölzerne Wanne in den dem Wohnhause gegenüber liegenden Schilling'schen Garten trug; weßhalb sie der beauftragten Polizeimannschaft Nachsuchungen in diesem Garten anstellen half, um Etwas aufzufinden, das ihren Verdacht bestätigen könnte. Es gelang auch wirklich der Margaretha Freyler, den Leichnam eines Kindes in einem Grundhaufen zu entdecken. Die dabei anwesenden Polizeidiener Wirth und Bohmann erklärten ausdrücklich, daß bei dem Aufhacken dieses Grundes der Kopf des Kindes nicht beschädigt worden seyn konnte.

Nachdem die Angeklagte in den Garten geführt und ihr durch den Untersuchungsrichter die Leiche vorgezeigt worden war, erklärte dieselbe unter heftigem Weinen, der vorliegende Körper sey die Leiche eines von ihr am 25. Juni gebornen Kindes. Dieses Kind sey bei seiner plötzlichen Geburt auf den Boden vor der Abtrittsthüre gefallen; es habe nur einen Schrei ausgestoßen und sey dann stille gewesen. Weil dasselbe keine weiteren Lebenszeichen von sich gegeben, habe sie es zuerst in einen Rock gewickelt, später aber in eine hölzerne Wanne gelegt und diese mit ihrer Schürze bedeckt. Dem Kinde habe sie nicht das Geringste zu Leide gethan; es müsse demnach durch den Sturz auf den Kopf das Leben verloren haben. Die Leiche habe sie mit der Wanne in den Garten getragen und dort begraben. Bei diesen Angaben blieb die Angeklagte beharren, stets betheuernd, sie habe den Kopf ihres Kindes weder gedrückt noch aufgeschlagen, sondern nur bei der Geburt ein wenig an demselben gezogen.

Die Section wurde in dem Bürgerhospital durch den königl. Kantonsarzt vorgenommen; derselbe constatirte im Wesentlichen Folgendes: Das Kind war weiblichen Geschlechts. Am Kopfe zeigte sich eine Reihe starker Knochensprünge.

Die Angeklagte genoß nach dem vom Bürgermeisteramte zu Waldmohr ausgestellten Zeugnisse, bisher eines guten Rufes und ist noch niemals wegen einer Gesetzesübertretung in Untersuchung gewesen.

Die Geschwornen erklärten auf den Grund der mündlichen Verhandlungen, Maria Stuppe sey zwar schuldig, ihr neugebornes Kind getödtet zu haben, aber nicht freiwillig, sondern durch Nachlässigkeit. In Folge dieser Erklärung verurtheilte das Assisengericht dieselbe zu einer correctionellen Gefängnißstrafe von 2 Jahren und zu einer Geldbuße von 23 fl. 20 kr.

Sitzung vom 18. November.

Franz Leonhard Müller, 39 Jahre alt, gebürtig in Offenbach, zuletzt Canzleidiener zu Speyer (vertheidigt durch den Herrn Advokaten Gink).

Seit längerer Zeit wurden auf dem Bureau des kgl. Landcommissariats zu Speyer wiederholt Entwendungen und Einbruchsversuche begangen, ohne daß es gelang, den Urheber dieser sträflichen Handlungen zu entdecken. Am 4. September d. J. bemerkte der Landcommissariats-Actuar Pfeufer, daß an dem Schlosse seines in dem Bureau stehenden Schreibtisches eine Veränderung stattgefunden hatte. Nach näherer Untersuchung sah er auch, daß zwei an dem Tische, wegen eines früheren Diebstahls angebrachte Schrauben herausgezogen und eine davon abgebrochen war. Der als Canzleidiener anwesende Angeklagte wollte beim Aufräumen des Bureaus nichts Auffallendes wahrgenommen haben.

Am Abend desselben Tages entdeckte der kgl. Landcommissär, daß auch die Schublade seines Schreibtisches geöffnet und aus derselben die in einem Beutelchen aufbewahrte Summe von 16 fl. 30 kr., bestehend in 2 Ducaten und verschiedenen neuen Silbermünzen entkommen war. Da das Benehmen des Angeklagten Verdacht erregt hatte, wurde dessen besondere polizeiliche Ueberwachung angeordnet. Es ergaben sich bald Anzeichen, die diesen Verdacht als vollkommen begründet erscheinen ließen, sonach die Verhaftung Müllers zur Folge hatten. Bei seiner Abführung in das Gefängniß rief er der Magd zu: „Adieu Köchin auf 10 Jahre!“ Es wurde durch die kgl. Gendarmerie ermittelt, daß Müller in Wirthshäusern neues Silbergeld ausgegeben hatte, auch fand man bei seiner körperlichen polizeilichen Visitation dergleichen, so wie die zwei Ducaten in seinem Besitze. Bei solchen Entdeckungen

konnte der Angeklagte sein Leugnen nicht länger fortsetzen; er erklärte, er habe sich sehr gegen den Herrn Landcommissär verfehlt; dem Gefängnißwärter legte er ein vollständiges Bekenntniß der Schuld ab. Dennoch behauptete Müller in der Folge, er habe das Beutelchen mit dem fraglichen Gelde gefunden. Sein Geständniß wollte er dahin deuten, er habe sich nur dadurch verfehlt, daß er den Fund nicht sogleich angezeigt. Dabei suchte er den Verdacht des Diebstahls auf andere Bewohner des Hauses zu lenken, obschon man bei einer in seiner Wohnung vorgenommenen Nachsuchung Papiere und andere Gegenstände fand, die im Landcommissariatslocal entkommen waren.

Der Angeklagte stand früher in gutem Rufe, jedoch bestehet der Verdacht, daß er sich in der letzten Zeit Unterschlagungen und sonstige Veruntreuungen habe zu Schulden kommen lassen.

Nachdem Müller eines ihm zur Last gelegten, unter erschwerenden Umständen verübten Diebstahls schuldig erklärt worden war, verurtheilte ihn das Assisengericht zur Strafe der Zwangsarbeiten auf die Dauer von 6 Jahren.

Versteigerungen.

Donnerstag den 24. November 1853, Nachmittags 2 Uhr, zu Zweibrücken im Gasthause zum Ochsen, lassen die Wittwe und Kinder des dahier verlebten Schlossers Carl Stephan, zwei zweistöckige in Zweibrücken an der Ixheimer Hinterstraße gelegene, nebeneinander stehende Wohnhäuser mit Stallung, Keller und übrigem Zubehör, neben Georg Grimm und Christian Glund, und zwar jedes Wohnhaus besonders, auf mehrjährige Zahlungstermine, zu Eigenthum versteigern.

Schuler, k. Notär.

Gleich nach der Stephan'schen Versteigerung lassen die Kinder des in Zweibrücken verlebten Schneiders Johann Adam Clemens ein in Zweibrücken an der Carlsstraße stehendes dreistöckiges Wohnhaus sammt Stall und übrigem Zubehör, neben Neckenbach und Kaufmann, auf mehrjährige Zahlungstermine, zu Eigenthum versteigern.

Schuler, k. Notär.

Samstag den 26. November 1853, Vormittags 9 Uhr, läßt Heinrich Schuck, Ackerer in Niederauerbach, in seiner Behausung allda, auf Borg versteigern: 2 Pferde, 1 Kuh, 1 Wagen, Ackergeräthe, Heu, Stroh, Bettung, Getüch, Tische, Stühle, 3 Schränke, Küchengeschirr 2c.

Schuler, k. Notär.

Donnerstag den 24. November 1853, Nachmittags um 2 Uhr, in der Stauffer'schen Wirthschaft im goldenen Löwen zu Zweibrücken, werden, auf Zahlungstermin, versteigert:

1 Pferd, Birkenfelder Race, Pferdsgeschirr, 2 Fuhrwägen, 1 neuer Grundbirnkasten, 3 Paar Leitern, 1 eiserne Egge, 1 Hackenpflug, 1 Wendpflug, 2 Paar Rundbäume, 2 Wiesbäume, 1 Schubkarren, Dung und Heugabeln und sonstige Fuhr- und Ackergeräthschaften.

[2²] Mittwoch den 23. November nächsthin, Nachmittags 2 Uhr, zu Bubenhausen, werden die zur Fallitmasse von Mathias Haas, Wirth allda, gehörigen Mobiliargegenstände versteigert, als: 1 Kuh, 1 Schrank, Tische, Stühle, Bänke, 1 Küchenschrank, Küchengeschirr, 1 Wanduhr 2c.

Der provis. Syndik,
Ambos.

Vermischte Bekanntmachungen.

Auszug
aus einer Gütertrennungsklage.

Durch Ladung des Gerichtsboten Kirsch in Pirmasens vom 16. November 1853 hat Catharina Schneider, Ehefrau des Balthasar Kunz, früher Wollenweber, jetzt Bilderhändler, in Pirmasens wohnhaft, gegen diesen ihren genannten Ehemann eine Gütertrennungsklage erhoben, und den Advokaten Heinrich Gink in Zweibrücken zum Anwalte bestellt.

Für richtigen Auszug:
Der Anwalt der Klägerin,
Gink.

[2²] Zweibrücker Cäcilienverein

Am Tage der heiligen Cäcilia.
Heute den 22. Nov. 1853:

Großes Vocal- und Instrumental-Concert.

Dieses Concert ist zugleich für die verehrlichen Mitglieder der Casino-Gesellschaft bestimmt.

Billets à 36 kr. sind bei Herrn C. Lang und an der Casse zu haben.

Tanzunterhaltung im Casino:

Samstag den 26. dieses, Abends von 7 bis 11 Uhr.

Claviermacher Jaberg hat Claviere zu vermiethen.

Bäcker Horn hat zwei möblirte Zimmer zu vermiethen.

[2²] Schreibheft-Umschläge.

In der lithographischen Anstalt von Fr. Lehmann in Zweibrücken sind erschienen:

Heftumschläge, Bilder aus der bayerischen und biblischen Geschichte darstellend, deren Benutzung in den Schulen gemäß eines ihm zugekommenen Rescriptes hoher kgl. Regierung der Pfalz vom 11. Oktober 1853 nicht beanstandet, sondern neben den Münchener Umschlägen erlaubt werden, sind per Ries zu 6 fl., das Buch zu 21 kr. zu haben.

Dieselben sind sowohl wegen Auswahl der Zeichnungen, als auch wegen des schönen Papiers sehr zu empfehlen, und sind für die Abnehmer der Pfalz wegen Ersparung des theuern Portos verhältnißmäßig sehr billig, können auch schneller und in kleinern Quantitäten bezogen werden.

Frucht-Mittelpreise.

Landau. Markt vom 17. Nov. per Zentner Weizen 9 fl. 7 kr.; Korn 7 fl. — kr.; Gerste 6 fl. 50 kr.; Spelz 6 fl. 55 kr.; Hafer 4 fl. 30 kr.

Neustadt. Markt vom 15. Nov. per Zentner: Weizen 9 fl. 43 kr.; Korn 7 fl. 30 kr.; Spelz 7 fl. 5 kr.; Gerste 7 fl. 4 kr.; Hafer 4 fl. 38 kr.

Kandel. Markt vom 16. Nov. Weizen 9 fl. 58 kr.; Korn 7 fl. 10 kr.; Gerst 6 fl. 40 kr.; Spelz 7 fl. 16 kr.; Hafer 4 fl. — kr.

Frucht-, Brod- u. Fleischpreise der Stadt Kusel vom 18. Nov. 1853.

Per Zentner Waizen, 8 fl. 30 kr.; Korn, 6 fl. 34 kr.; Spelz, 5 fl. 58 kr.; Gerst, 6 fl. 12 kr.; Erbsen, 5 fl. 23 kr.; Wicken, 3 fl. 50 kr.; Hafer, 3 fl. 38 kr.; Kartoffeln, 1 fl. 18 kr.; Linsen, — fl. — kr.; Kornbrod, 3 Kilogramm 27 kr.; Gemischtes Brod, 1½ Kilogr. — kr.; das Paar Weck, 8 Loth 2 kr.; — Ochsenfleisch, 10 kr.; Kuhfleisch, 9 kr.; Rindfleisch, 8 kr.; Kalbfleisch, 6 kr.; Hammelfl., 9 kr.; Schweinenfl., 14 kr. per Pfund.

Frankfurter Geldcours vom 19. Nov.

Neue Louis'dor	fl.	10 57
Pistolen	„	9 40½-41½
Preuß. Friedrichsd'or	„	9 56½-57½
Holl. Zehn-Gulden-Stücke	„	9 46½-47½
Rand-Dukaten	„	5 52-55
Zwanzig-Franken-Stücke	„	9 22½-23½
Engl. Souverains	„	11 44
Gold al Marco	„	378-380
Preußische Thaler	„	1 45⅝-⅞
Preuß Caff.-Schein	„	1 45¼-⅝
Fünffrankenthaler	„	2 20⅝-⅞
Hochhaltiges Silber	„	24 28-30

Frankf. Cours der Staatspapiere. 19. Nov.

Bayern: 5% Oblig. v. 1850 b. Rothsch. 100¾ P. 4½% dito 100¼ P. 100 b. 4% dito 95 P. 4% Ablös.-Rente 94⅝ G. 3½% Oblig. 91½ P. 4% Ludw.-Berbach.-Eisenbahn-A. 117⅞ P. 115½ b. 4½% Pfälz. Max-E.-A. b. Rthsch. 103⅞ P. ½ G.

[2²] **Wohnungs-Veränderung.**

Ich bringe hiermit zur Anzeige, daß ich das Geschäft der Frau Wittwe Hättiger dahier übernommen, und bitte das mir bisher geschenkte Vertrauen auch ferner gütigst zu erhalten.

P. J. Römer.

[1⁴] Dr. HARTUNG'S kais. kgl. allerh. privil.

Chinarinden-Oel,

zur Conservirung und Verschönerung des Haarwuchses, à Flasche mit Gebrauchs-Anweisung 10 Sgr.

Kräuter-Pomade,

zur Wiedererweckung und Stärkung des Haarwuchses, à Krause mit Gebrauchs-Anweisung 10 Sgr.

Die Dr. Hartung'schen Haarwuchsmittel unterscheiden sich durch ihre bewährten ausgezeichneten Eigenschaften und durch ihren wohlfeilen Preis sehr vortheilhaft von den so vielfach angepriesenen Macassar-, Klettenwurzel- und all den verschiedenen anderen Haarölen und Haarpomaden, und können sonach mit vollem Rechte als das Beste und Billigste in diesem Genre gewissenhaft empfehlen werden. Ausführliche Prospekte werden gratis verabreicht und die Mittel selbst in Zweibrücken ächt und unverfälscht nur allein verkauft bei

J. Gentes.



wirkt belebend und erhaltend auf die Geschmeidigkeit und Weichheit der Haut, und ist daher Damen und Kindern, sowie überhaupt Personen von zartem Teint, zum Waschen und Baden ganz besonders zu empfehlen. Für Zweibrücken befindet sich das alleinige Depot bei Kaufmann Gentes.

[15⁷]

Druck und Verlag der G. Ritter'schen Buchdruckerei in Zweibrücken.

Zweibrücker Wochenblatt.

№ 141. Freitag, 25. November **1853.**

Bayern.

München, 17. Nov. Das Ministerium des Innern hat unterm 5. d. Mts. eine strenge Verfügung gegen die Konkubinate erlassen. Sämmtliche Polizeibehörden werden darin angewiesen, die erforderlichen Maßnahmen zur Entdeckung und Beseitigung der Konkubinate und überhaupt des unsittlichen Zusammenlebens zu treffen und hiebei insbesondere die geistlichen Behörden um Mitwirkung anzugehen.

München, 19. Nov. Der König ist, von Hohenschwangau kommend, diesen Abend mit der Eisenbahn wieder hier eingetroffen. — In der Stadt Bamberg wird wieder, wie früher, eine Staatsschuldentilgungs-Specialkasse errichtet, und es ist durch allerhöchste Entschließung vom 13. d. bereits das Beamtenpersonal für dieselbe ernannt worden. Viele Mitglieder der beiden Kammern befinden sich bereits in unserer Stadt.

— 20. Nov. In der „Allgem. Ztg." wird »von bestunterrichteter Seite« erklärt, daß die aus München gemeldete Nachricht, Fürst Wallerstein habe sich wieder verlobt, völlig ungegründet ist.

Speyer, 18. Nov. In Folge der allerhöchsten Entschließung vom 6. Nov. l. J., »die Organisation der Staatsforstverwaltung betr.« haben in unserem Regierungsbezirke beim Forstpersonal nachstehende Veränderungen stattgefunden. I. In temporäre Quiescenz werden versetzt: 1) die königl. Forstmeister Franz Binger zu Frankenstein und Joh. Wilh. Aiwens in Neustadt unter allerhöchster Zufriedenheitsbezeugung mit ihrer vieljährigen und ersprießlichen Dienstleistung; 2) der königl. Forstmeister Balthasar Neumayer zu Dahn; 3) die Aerarial Revierförster Phil. Heinr. Habermann zu Mechtersheim, Franz Seyler zu Silz und Communal-Revierförster Jakob Koch zu Kandel mit Anerkennung ihrer vieljährigen treu geleisteten Dienste; 4) der Revierförster Chr. Neumann zu Herschberg; auf Ansuchen, wegen physischer Gebrechlichkeit; 5) der Revierförster Philipp Guckenbühl zu Reißlerhof. II. Der königl. Forstmeister Melchior Grohé von Homburg wurde auf das Forstamt Kaiserslautern, der Forstmeister Jakob Robert Becker zu Bergzabern auf das Forstamt Dahn, und der Forstmeister Jakob v. Traitteur zu Kirchheim, auf sein Ansuchen, auf das Forstamt Kothen im Regierungsbezirke von Unterfranken und Aschaffenburg, sämmtlich in gleicher Diensteigenschaft versetzt. III. Befördert wurden zu Revierförstern: 1) Auf die Aerarial-Reviere Reißlerhof, im Forstamte Dahn, der Forstamtsaktuar Karl Phil. Massenez, und nach Herschberg, im Forstamt Waldfischbach, der Forstamtsaktuar Franz Rueff zu Winnweiler, beide in provisorischer Eigenschaft; 2) auf die Communal-Reviere Kandel, im Forstamt Langenberg, der Forstamtsaktuar zu Speyer und Verweser des Reviers Schifferstadt, Philipp Habermann, in provisorischer Eigenschaft; Enkenbach, der Forstelförster daselbst, Jakob Fournier; Reischbach, der Forstelförster Karl Horst daselbst; Mehlbach, der Forstelförster daselbst, Friedrich Stadtmüller, und Winzeln, der Forstelförster Joh. Friedr. Hooß zu Winzeln. IV. Die Forstwärter Franz Hög im Meisenhalter Forsthaus, Heinrich Hoffmann zu Schwarzsohl und Joh. Jakob Watzenborn auf der Halde haben wegen physischer Gebrechlichkeit in den Ruhestand zu treten. Versetzt wurden: die Forstwarte Ph. Altpeter von Donsiedersnach Meisenhalt; Adolph Mayer von Hembach nach Haid, im Forstamt Kirchheim; Friedrich Bolz von Bergzabern auf die Wartei Mechtersheim. Der temporär quiescirte Forstwart Friedr. Stauch in Jockgrim wurde auf der Forstwartei Schwarzsohl, im Revier Waldleiningen, reactivirt. Zum Forstmeister bei der königl. Regierung der Pfalz, Kammer der Finanzen, wurde der Forstcommissär I. Klasse, Jakob Stadtmüller, befördert.

— 21. Nov. Das Amtsblatt vom 9. d. bringt eine Bekanntmachung, wornach die bereits angeordnete Suspension der Eingangszölle auf Getreide, Hülsenfrüchte, Mehl und andere Mühlenfabrikate bis zum Ende des Monats September 1854 verlängert wird. — Aus dem neunten Rechnungs-Abschluß des Versicherungs-Vereins gegen Schaden an Rindern, Pferden, Schaafen, Ziegen und Schweinen für die Pfalz entnehmen wir, daß vom 16. März bis 15. Sept. 1853 im Ganzen 6611 Thiere mit einem Kapitale von 471,424 fl. versichert waren. Entschädigt wurden: 85 Rinder mit 3888 fl. 45 kr.; 55 Pferde I. Klasse mit 4492 fl. 30 kr.; 9 Pferde II. Klasse mit 855 fl.; 9 Schaafe und Ziegen mit 54 fl. und 2 Schweine mit 22 fl. 30 kr. Die Gesammtsumme aller Entschädigungen betrug demnach für 160 Stück Thiere 9312 fl. 45 kr.

Oesterreich.

Wien, 16. Nov. Bekanntlich wird das Gouvernement der Bundesfestung Mainz alternirend von Oesterreich und Preußen besetzt und verwaltet. Mit dem nächsten Wechsel übernimmt das Gouvernement Preußen und wird Se. Hoh. Fürst von Hohenzollern-Sigmaringen als der Nachfolger Sr. k. Hoh. des Herrn Erzherzogs Albrecht genannt, welcher das Gouvernement seit 29. Okt. 1849 verwaltet.

— Große Bestürzung, sagt der »Siebenb. Bote«, herrschte in Bucharest. Wer nur konnte, hat seine besten Sachen aufgepackt. Die beladenen Wägen stehen in den Höfen bereit, um alsogleich, falls die Türken näher kommen, die Flucht nach Siebenbürgen zu ergreifen.... Fürst Gortschakoff hat eine beruhigende Proclamation an die Bevölkerung von Bucharest erlassen und ihnen gesagt, daß seine Armee in der Verfassung sey, die Hauptstadt des Landes zu decken.... »Omer Pascha dagegen hat auch seinerseits ermahnt: das Volk solle in Ruhe bleiben, er wisse ja, daß nicht es die Ursache des Kampfes sey, und es würde Niemand ein Haar gekrümmt, sondern nur der Feind solle aus des Reiches Grenzen gejagt werden! Die reichere Bevölkerung schenkt aber diesen frie[illegible]lichen Worten keinen Glauben, weil zu viel fanatisches Volk [illegible] der Armee Omer Paschas zu finden.

Wien, 17. Nov. Das Verhältniß Serbiens zur P[illegible] ist, wie es scheint, in eine neue Phase getreten. Ein kaufmännisches Schreiben aus Belgrad vom 12. d. Mts. berichtet: Omer Pascha habe für die türkischen Truppen unbedingte Durchzugsfreiheit und ohne Beschränkung auf die Etappenstraßen gefordert. Die serbische Regierung hat dem Vernehmen nach diesen Antrag entschieden abgelehnt und erklärt: Serbien werde seine Neutralität zu wahren wissen. Alle Landesfestungen werden von serbischen Truppen stark besetzt gehalten; in Alt-Serbien ist der größere Theil des serbischen Militärs concentrirt.

— Aus Odessa wird gemeldet, daß daselbst der Befehl des Kaisers bekannt gemacht wurde, wonach allen neutralen Flaggen auf die Dauer des Krieges unbedingt volle Handelsfreiheit zugestanden wird. Der Verkehr in Odessa ist in diesem Augenblicke so lebhaft wie sonst nur selten.

— Man meldet aus Beirut vom 28. Okt.: Der hiesige kaiserl. russ. Generalconsul ist über Livorno nach Triest abgereiset; die Ortsbehörden waren angewiesen, die Russen bei ihrer Einschiffung zu beschützen.«

— Der russ. Gesandte am hiesigen Hofe, Herr Baron von Meyendorff, hat gestern Abend Depeschen aus Bucharest erhalten, die Mittheilungen vom Kriegsschauplatze bis zum 14. d. enthalten. Nach ihrem Inhalte hat Fürst Gortschakoff alle Vorbereitungen der Art getroffen, daß die entscheidende Stunde sehr nahe zu stehen scheint. Die russischen Heeresführer behaupten, sie sehen des Sieges gewiß, und man glaubt, es werden in drei bis vier Tagen Nachrichten in Wien seyn, welche die mannigfaltigen zum Nachtheile der Russen erfundenen Gerüchte sämmtlich Lügen strafen werden.

— Einem Briefe von Czernowitz zufolge ist am 10. d. nach Gierka in der Moldau ein Transport von 100 gefangenen Türken gebracht worden. Auch in anderen Städten sollen Gefangenen-Transporte untergebracht seyn.

— 18. Nov. Die Nachrichten aus Bucharest kommen jetzt binnen 14 Stunden nach Wien, da von Bucharest bis Hermannstadt in kleinen Distanzen überall Courierpferde zur Weiterbeförderung der Depeschen aufgestellt sind, welche dann von Hermannstadt aus weiter telegraphirt werden.

— 21. Nov. (Tel. Dep.) Die »Oesterreich. Correspondenz« enthält heute folgende Nachricht vom Kriegsschauplatze in Asien: „Die Türken sind zwischen Gumri und Akhalzik von dem Fürsten Bariatinsky geschlagen und zurückgeworfen worden."

Triest, 16. Nov. Aus Constantinopel vom 7. d. wird berichtet, daß dem Sultan der Beiname „Ghazi" (der „Siegreiche") gegeben worden. Es war eine Concurrenz für die Lieferungen für die französische Flotte im schwarzen Meere eröffnet worden. Die finanzielle Crisis wurde immer drückender. Bei Chio haben sich Seeräuberschiffe gezeigt.

Preußen.

Berlin, 16. Nov. Das »Corresp.-Büreau« erfährt von unterrichteter Seite, daß die russische Regierung den Beschluß gefaßt hat, bei dem Einlaufen eines englischen oder französischen Kriegsschiffes in das schwarze Meer ihre Gesandten von London

und Paris sofort abzuberufen. Die Gesandten Rußlands sind demgemäß instruirt.

— 17. Nov. Der Gewerbekammer zu Bremen wurde, wie man dem „Hamb. Corresp." schreibt, die Mittheilung, daß die preußische Regierung, dem bereits von der kurf. hessischen gegebenen Beyspiel folgend, sich veranlaßt gefunden hat, die außerordentlichen Maßregeln gegen die aus Bremen kommenden Handwerksgesellen fallen zu lassen.

— 18. Nov. Briefen aus Constantinopel vom 1. November zufolge, sind die Offiziere von Sr. Maj. Kriegsdampfcorvette „Danzig" dem Sultan durch Vermittelung der preußischen Gesandtschaft vorgestellt worden und haben die den Fremden selten ertheilte Erlaubniß erhalten, die Moscheen der Stadt besehen zu dürfen.

— Aus Karlsruhe geht der „N. Pr. Z." die Nachricht zu, daß die österreichische Regierung in dem Streite zwischen der badenschen Regierung und dem Erzbischofe von Freiburg ihre Vermittelung angeboten habe, die auch von dem letztern bereits angenommen seyn soll.

— Daß die schwedische Regierung zu keiner russenfreundlichen Neutralität hinneigt, dürfte unter Anderem daraus hervorgehen, daß in diesem Sommer mehrere Punkte auf der schwedischen Insel Gothland, namentlich der Hafen Slitö, in aller Stille, unter der Leitung des Generals Meyer, befestigt worden sind.

Cöln, 20. Nov. Ein aus neun Mitgliedern geistlichen und weltlichen Standes gebildetes Comité erläßt heute in der Volkshalle einen Aufruf an die Katholiken in- und außerhalb Deutschlands, worin zu Gunsten des durch Geldstrafe und Temporaliensperre mit dem „Mangel des täglichen Brodes" bedrohten katholischen Clerus im Großherzogthum Baden zu Geldbeiträgen und zur Bildung von Comités zu Geldsammlungen auch an andern Orten aufgefordert wird.

Würtemberg.

Reutlingen, 17. Nov. Heute traf die amtliche Nachricht von Schaffhausen in der Schweiz ein, daß der des Raubmords verdächtige Schneidergeselle Rob. Fuchs von hier daselbst verhaftet worden ist. Es sind bereits die nöthigen Schritte zu seiner Auslieferung geschehen. Meinem Bericht von heute habe ich noch nachzutragen, daß Fuchs in folgender Weise zur Haft gebracht wurde: Er trat in ein Wirthshaus in Schaffhausen ein, wo gerade dort befindliche Reutlinger saßen, die, ohne von dem begangenen Raubmord unterrichtet zu seyn, ihn als Fuchs begrüßten. Ein anwesender Polizeidiener wurde hiedurch auf diese Persönlichkeit aufmerksam gemacht und schritt, als dieselbe sich als Robert Fuchs von Reutlingen herausstellte, zu dessen Verhaftung. Heute sind nun der Polizei-Inspector und der Stationscommandant von hier abgegangen, um nach herausgestellter Identität den Hiehertransport des Fuchs zu bewerkstelligen.

Baden.

Friedrichshafen, 19. Nov. Gestern sprang ein Schlosser, der mit dem 6Uhrzug nach Ravensburg fahren wollte und sich verspätet hatte, von der Altstadt bis an das Bahnhofgebäude, wo er sofort umfiel und trotz aller ärztlichen Hilfe nicht mehr ins Leben zurückgerufen werden konnte. Eine Frau und 6 Kinder beweinen den schnellen Verlust ihrer einzigen Stütze.

Türkei.

Constantinopel, 7. Nov. Vorgestern eröffnete die Pforte den hiesigen russischen Kaufleuten, daß die in den türkischen Gewässern befindlichen russischen Schiffe binnen 15 Tagen, vom 3. d. an gerechnet, sich zu entfernen hätten, widrigenfalls sie mit Beschlag belegt würden.

In einem Consularberichte der „Austria" aus Sofia, 4. Novbr., findet sich unter andern Nachrichten auch folgende: Zur Herstellung der Sicherheit der Straßen ist ein Generalpardon für die Räuber und Anstellung derselben im Staatsdienst versucht worden; Alle, die sich meldeten, wurden als Sapties (Sicherheitswachen), deren Anführer als Bulubischis (Stationscommandanten) mit ihrer ganzen Bande versorgt; dennoch langen noch immer traurige Nachrichten über unglückliche Opfer des Räuberunwesens ein und die Sicherheit der Communication ist nichts weniger als hergestellt zu betrachten. Es kommen sogar Fälle wirklicher Grausamkeit vor, wo offenbar arme Reisende, wie Kyratsi (Frachtführer werthloser Gegenstände), muthwillig hingeschlachtet gefunden wurden.

Am 16. wurde, wie die „Bresl. Ztg." schreibt, nach Wien gemeldet: In der Nacht vom 6. auf den 7. passirte durch Bucharest die ganze russische Brückenequipage; der Zug dauerte über anderthalb Stunden. Sie kam aus dem Lager von Dobreni und Fratesti und nahm den Abmarsch gegen Fokschan.

— Die Gesandten Englands und Frankreichs legten dem Divan eine Note vor, in welcher sie erklärten, daß ihre Regierungen an dem zwischen Rußland und der Türkei bevorstehenden Kriege activen Antheil nehmen wollen. Der Beistand der Westmächte soll aber allein auf die Defensive beschränkt bleiben; was die Offensive betrifft, so will man diese der Türkei allein überlassen, da auch die diplomatischen Beziehungen zwischen Rußland einerseits, Frankreich und England andererseits noch nicht abgebrochen sind.

Aus Alexandrien wird berichtet, daß der dortige russische Generalkonsul seine Flagge eingezogen und seine Nationalen unter schwedischen Schutz gestellt habe.

Aus Beirut, 28. Oktober, wird gemeldet, daß dort ein fanatischer Scheik, der im Geruche der Heiligkeit steht, mit einer Fahne und lautem Gebet für den glücklichen Erfolg des Krieges gegen das Christenthum durch die Gassen zog, bis der Pascha dem Treiben ein Ende machte und viele aus dem Pöbel, die mit dem Scheik gezogen waren, einsperren ließ. — Der russische Consul ist, mit einem Geleitschreiben des Gouverneurs versehen, abgereist.

Rußland.

Odessa, 8. Nov. Der kaiserlich russische Kriegsdampfer „Jenikale" ist unweit Jalta am Gersomesus untergegangen. Die Mannschaft wurde gerettet.

Polen. Warschau, 14. Nov. Nach Berichten aus Petersburg hat man im ganzen Osten des russischen Reichs vom 1. d. M. an angefangen, neue Truppenaushebungen vorzunehmen und zwar sieben Mann von 1000.

Großbritannien.

London, 16. Nov. Die Cholera scheint endlich Abschied zu nehmen. Seit dem 24. Okt. sind in Liverpool nur 14 Personen dieser Seuche erlegen; in Edinbourgh und Leith sind seit länger als einer Woche keine neuen Cholera-Fälle vorgekommen und auch in London nimmt ihre Zahl mehr und mehr ab.

— 17. Nov. Der Telegraph aus Plymouth bringt die Nachricht vom Tode des wirklichen Admirals Pasco, der in den Annalen der britischen Marine schon deßhalb fortleben wird, weil er es war, der in der Schlacht von Trafalgar von Nelson den Befehl erhalten hatte, der Flotte das bekannte Signal: „England erwartet, daß jeder Mann seine Schuldigkeit thue", zu geben. Pasco signalisirte der Ordre gemäß (nach Einigen war er es, der statt „Nelson erwartet", wie ihm dictirt wurde, „England erwartet" setzte), half dann wacker mit, diente später mit Auszeichnung in Westindien, Nordamerika, im Mittelmeer und in verschiedenen Canalstationen und wurde 1847 zum Range eines wirklichen Admirals befördert.

— Die Arbeitseinstellung der Kohlenarbeiter von Wigan, durch welche gegen 5000 rüstige Menschen in die traurige Lage versetzt worden waren, von ihren kümmerlichen Ersparnissen zu leben, ist jetzt zu Ende. Die Arbeiter haben dabei auch nicht einen Pfennig mehr Lohn ertrotzt; sie mußten sich bequemen, bei den alten Meistern um den alten Taglohn wieder einzutreten. Gegenwärtig feiern noch 750 Kohlenarbeiter.

Frankreich.

Paris, 16. Nov. Heute Morgen um 5 Uhr hat der Assisenhof sein Urtheil in dem „Prozeß der komischen Oper" gesprochen. Die Sitzung, die gestern Abend um 8 Uhr nach zweistündiger Unterbrechung wieder begonnen hatte, dauerte die ganze Nacht hindurch. Sieben Angeklagte wurden freigesprochen. Sieben wurden zur Deportation; drei zu 8 Jahren Verbannung; einer zu 10 Jahren Zuchthaus; drei zu 7 Jahren der nämlichen Strafe; fünf zu fünf Jahren Zuchthaus, einer zu 5, und einer zu 3 Jahren Gefängniß verurtheilt.

Paris, 17. Nov. Die amerikanischen Journale beschäftigen sich eifrig mit der schwebenden Sclavenfrage in Cuba. England will sich nämlich nicht mehr der Einfuhr von Sclaven in Cuba widersetzen, wenn die spanische Regierung die Verpflichtung übernimmt, alle einzuführenden Sclaven als „Lehrlinge" zu verwenden, und binnen 50 Jahren den Zustand der Sclaverei auf der ganzen Colonie aufzuheben.

Paris, 18 Nov. Die Correspondenz, welche der „Mentor" von Constantinopel nach Marseille gebracht hat, ist hier angekommen; sie bringt aber nur wenige Details von untergeordnetem Interesse. Die Einnahme des Fort Chefkatil in Asien durch die Türken bestätigt sich; der Kampf fand am 28. Oktober statt, und die Festung wurde nach vierstündigem Gefechte von den Türken erstürmt. Beim Abgange des „Mentor" waren bereits 200 russische Gefangene in Constantinopel angekommen. Es sind zu gleicher Zeit ein paar tausend russische Büchsen anzelangt, welche in der Art der franz. Jäger-Stutzer angefertigt sind und das Lütticher Fabrikzeichen von Herrn Malherbe tragen. Die Russen haben bei ihrem Abzuge die schöne, neuerbaute Kaserne in Brand gesteckt, welche nebst andern Gebäuden ein Raub der Flammen geworden ist. Der kriegerische Enthusiasmus der Bevölkerung von Constantinopel ist von Neuem durch diese Erfolge der türkischen Armee angefacht worden. Die Zufuhren von Getreide aus dem schwarzen Meere dauern fort. Vom 18. Okt. bis 1. Nov. sind 260 mit Getreide beladene Schiffe in Constantinopel eingetroffen.

— 20. Nov. Königin Donna Maria II. da Gloria von Portugal (geb. am 4. April 1819) ist im Wochenbette gestorben. Während der Minderjährigkeit des Kronprinzen (geb. am 16. Sept. 1837) führt der König Don Ferdinand, Prinz von Sachsen-Coburg-Gotha, die Regierung.

— Heute in der Nacht ist eine Feuersbrunst in der Rue Beaubourg ausgebrochen, bei welcher, ein seltener Fall in Paris, 5 Häuser total eingeäschert worden sind, was man dem Umstande zuschreiben kann, daß diese sehr enge Gasse fast ausschließlich von Schreinern bewohnt wird und große Möbelmagazine enthält. Es sind zur Löschung 4 Regimenter und 20 Pompen aufgeboten worden, und die Gegenwart des Polizeipräfekten und mehrerer Generale hat die Löschmannschaften zu den größten Anstrengungen angefeuert, wodurch auch einzig und allein einem weitern Umsichgreifen des Brandes Einhalt gethan werden konnte.

Marseille, 16. Nov. Der „Mentor" ist so eben von Constantinopel hier eingetroffen; mit ihm Namik Pascha, welcher ein Anleihen von 100 Millionen Fcs. abzuschließen beauftragt ist. Namik Pascha reist noch heute nach Paris ab.

G. Ritter, verantwortlicher Redakteur.

Dienstesnachrichten.

Se. Maj. der König haben unterm 13. Nov. l. J. allergnädigst geruht, den in das 82ste Lebensjahr vorgerückten Steuercontroleur Georg Michael Linz in Speyer in den wohlverdienten Ruhestand treten zu lassen, und demselben in wohlgefälliger Anerkennung seiner vieljährigen getreuen Dienste tax- und stempelfrei den Titel und Rang eines wirklichen Rathes zu verleihen.

Auszüge

aus den Resultaten der Rechtspflege bei den verschiedenen Gerichten der Pfalz während des Etats-Jahres 1852/53, dargestellt von dem kgl. bayer. General-Staatsprokurator L. Schmitt.

(Fortsetzung.)

Die Zahl der Rechtsgeschäfte, welche die kgl. Notarien zu beurkunden und beziehungsweise als Beauftragte der kgl. Bezirksgerichte vorzunehmen hatten, ist seit langen Jahren fortwährend gestiegen; sie belief sich 1820 auf 18,721, 1837 auf 31,292 und 1852 auf 34,761. Diese Vermehrung ist eine erfreuliche, weil sie einerseits darthut, daß der Verkehr sich gehoben hat, und andererseits, daß die Gerichtsbaren zu ihrem eigenen Wohle verderbliche Privatakten und die Beihilfe von Winkelagenten immer mehr verschmähen. Es ist Thatsache und auch dafür spricht die alljährliche Mehrung der Notariatsakten, daß das Notariat heute weit mehr Vertrauen genießt, als dies der Fall war unter der Herrschaft der Verordnung vom 10. Juli 1816, welche den Notarien in ihrem Gerichtsbezirke eine unbeschränkte Instrumentirungsbefugniß gestattete. Es ist Thatsache, daß bei der heute bestehenden Territorialeintheilung und Instrumentirungsbefugniß das Notariat sich gehoben hat und daß die früheren bittern Klagen über dasselbe verstummt sind. Zu beklagen ist aber, daß den von den Friedensgerichten verbannten Winkelagenten auf manchen Notariaten in einer Weise der Zutritt gestattet wird, die dem Landvolke höchst verderblich ist; daß namentlich bei der Aufnahme von Obligationen solche Winkelagenten in der Art zugelassen werden, daß diese die Akten prüfen, das Darleihen vermitteln und dafür Abzüge an demselben unter allen möglichen Berechnungen machen, die sich mitunter höher belaufen, als die wucherischen Vorabzüge, welche schmutzige Kapitalisten sich vielfach angeeignet haben. Zu beklagen ist, daß einzelne Notäre die Würde ihres Standes so weit außer Augen lassen, daß sie mit Personen verkehren, welche im Publikum ihre „Geschäftsbetreiber" genannt werden. Zu beklagen ist ferner, daß manche Notäre mehr Geschäfte übernehmen, als sie persönlich zu erledigen vermögen und in Folge dessen sich mehr auf den finanziellen Theil ihres Amtes und auf eine bloße Ueberwachung ihrer Gehilfen und Schreiber beschränken, gleich als ob nicht gerade in der persönlichen Prüfung der Akten und Redaktion der Urkunden die Garantie für die umsichtige und gewissenhafte Aufnahme derselben läge, welche das Gesetz bei dem Notär und nicht auch bei seinem Gehilfen voraussetzt. Und zu beklagen ist endlich, daß in allen Wucherprozeduren Notariatsakten vorkommen, welche keinen andern Zweck hatten, als den schmählichsten Wucher zu verbergen und zu sichern — Akten, welche den Beweis des Wuchers mitunter in sich selbst enthalten, — daß deßwegen zwei in öffentlicher Sitzung erlassene gerichtliche Urtheile sprechen, das eine: von dem gewinn- und habsüchtigen Charakter eines bestraften Notärs, von seiner Indelicatesse und strafbaren Sorglosigkeit bei Verrichtung seiner Amtsgeschäfte — und das andere: von einer handwerks- und fabrikmäßigen Beurkundung der Akten, von Mißbrauch der anvertrauten Gewalt und Autorität durch Herleihen des Amtes zum Schutze und zur Sicherheit des Unrechtes statt zum Schutze und zur Sicherheit des Rechtes, wodurch der Notär seiner höhern Stellung entrückt und fast zum Lohnarbeiter und Formgießer werde. Wir haben angeordnet, daß gegen alle Notarien eingeschritten werde, welche die Pflichten und die Ehre ihres Standes so weit vergessen haben. Gegen einige sind bereits sehr namhafte Strafen erkannt worden; andere haben solche noch zu gewärtigen. Die Nützlichkeit des Notariatsinstitutes läßt sich nur dann bezweifeln, wenn die Notarien nicht das sind, was sie seyn sollen. Daß die meisten Notarien sich bemühen, den Pflichten ihres Amtes nachzukommen und ihnen zu entsprechen, wird Niemand bezweifeln; Wir haben bereits selbst Beispiele von Uneigennützigkeit und Dienstwilligkeit im Notariate angeführt, daß sie aber nicht Alle sind, was sie seyn sollen, das beweisen die hervorgerufenen Bestrafungen und werden weiter beweisen die Disziplinaruntersuchungen, die anhängig sind und demnächst noch anhängig werden. Mögen daher die kgl. Notarien, welchen die Ehre ihres Standes und dessen Zukunft am Herzen liegt, nicht allein jeden Winkelagenten und die s. g. Beitreiber von ihren Amtsstuben ferne halten, womit bereits ein sehr löblicher Anfang gemacht ist, und nicht dulden, daß ihre Gehilfen nebenbei selbst Winkelagentie betreiben, — mögen sie nicht allein ihre Urkunden persönlich anfertigen und jedes verdächtige, zweideutige oder unsaubere Geschäft von sich weisen, sondern auch — das Gesetz gibt ihnen ausreichende Mittel dazu — weniger ehrenhafte Collegen nachdrücklich von einer ausschließlich lucrativen Behandlung der Amtsgeschäfte abhalten! Das Vertrauen wird sich dann bald wieder befestigen, welches einige Notäre durch Leichtsinn, Habsucht, Vergessen der Würde ihres Amtes und seiner Pflichten erschüttert haben. Seine königliche Majestät haben durch allerhöchste Entschließungen im Laufe des Jahres die Creirung von vier neuen Notariaten, zu Wolfstein, Billigheim, Rheinzabern und Landau, in Folge der erkannten Nothwendigkeit, die Arbeitskräfte zu vermehren, und aus andern in Personal- oder Lokalverhältnissen gelegenen Gründen, allerhöchst zu genehmigen geruht und damit den betreffenden Cantonen eine Wohlthat allergnädigst bewilligt.

Die Gerichtsboten der Pfalz haben im letzten Etatsjahre im Ganzen 118,433 Akten aufgenommen und zugestellt. Unter 75,708 Civilakten befinden sich: Vorladungen 30,799, Zustellungen von Urtheilen rc. 15,904, Zahlbefehle 10,262, Mobiliarpfändungen 2218. Aus dieser Zusammenstellung ergibt sich, daß auf 15,904 Zustellungen von Urtheilen rc nur 10,262 Zahlbefehle und auf diese nur 2,218 Pfändungen erfolgen mußten, um die Schuldner zur Zahlung oder sonstigen Befriedigung ihrer Gläubiger zu bestimmen. (Fortsetzung folgt.)

* Assisen-Verhandlungen.

Sitzung vom 19. November.

Franz Klein, 44 Jahre alt, Küfer von Freinsheim (vertheidigt durch den Herrn Advokaten Loew), war angeklagt, in der öffentlichen Sitzung des k. Zuchtpolizeigerichts zu Frankenthal vom 30. März 1853, zu Gunsten des, unter der Anschuldigung des Gewohnheitswuchers vor Gericht gestellten Isaak Kuhn von Bissersheim, nach geleistetem Zeugen-Eide, dadurch falsches Zeugniß abgelegt zu haben, daß er wider besseres Wissen und der Wahrheit zuwider folgende Aussage machte:

„Daß nämlich der Kauf eines Grundstücks um 400 fl., den er im September 1851 eingegangen, in keiner Verbindung mit dem zur selben Zeit gegebenen Darlehen gestanden habe; daß vielmehr er damals einen Acker gebraucht und aus freien Stücken denselben um den besagten Preis gekauft habe."

Die Geschwornen schöpften jedoch aus den Verhandlungen den Beweis der Schuld des Angeklagten nicht; sie gaben ein verneinendes Verdict, worauf Franz Klein in Freiheit gesetzt wurde.

Sitzungen vom 21. und 22. November.

1) Peter Boehmer, 21 Jahre alt, Ackersmann von Mundenheim (vertheidigt durch den Herrn Advokaten Glasser);

2) Katharina Hick, 36 Jahre alt, Näherin von Mundenheim (vertheidigt durch den Herrn Advokaten Gink);

3) Elisabetha Hick, 34 Jahre alt, Näherin von Mundenheim (vertheidigt durch den Herrn Advokaten Vollmar).

Die Geschwornen erklärten die zwei ersten Angeklagten schuldig, im Monat März 1853, unter gemeinschaftlicher Mitwirkung die Leibesfrucht der Anna Maria Werner von Mundenheim dadurch abzutreiben versucht zu haben, daß sie derselben in dieser Absicht zu wiederholtenmalen Getränke, welche von derselben eingenommen wurden, reichten oder zubereiten halfen — ein Versuch, der durch äußere Handlungen an den Tag gelegt war, einen Anfang von Vollziehung erhalten hatte, und dessen Wirkung nur durch zufällige vom Willen der Thäter unabhängige Umstände aufgehalten worden ist.

In Folge dieser Erklärung verurtheilte das Assisengericht den Peter Boehmer zur Einsperrung auf 5 Jahre, die Katharina Hick zu derselben Strafe auf 6 Jahre. Die desselben Verbrechens angeklagte Elisabetha Hick wurde für nicht schuldig erkannt und sofort in Freiheit gesetzt.

Nach Art. 317 des Strafgesetzbuchs hätte die Anna Maria Werner nur dann vor Gericht gestellt werden können, wenn durch die von ihr eingenommenen Mittel die beabsichtete Wirkung erfolgt wäre, was aber nicht der Fall war, da sie ein gesundes Kind geboren hat.

Versteigerungen.

Dienstag den 29. November 1853, Vormittags 10 Uhr, läßt Carl Frölich, Eigenthümer und Rentner von Zweibrücken, in seinem Oeconomiegebäude zu Schauerberg, auf Zahlungstermin, öffentlich versteigern:

1 fünfjährige Stute, 1 Preisstute und 1 Preisfohlen, 1 Kuh mit Kalb, 2 trächtige Kühe, 1 trächtiges Rind, 1 Paar zweijährige Stiere, 1 zweijährigen Stier, 2 halbjährige Stierkälber, 1 einjähriges Kuhrind, 1 vierteljähriges Kuhrind, 4 Mastschweine, 1 trächtiges Schwein, 3 Pferdegeschirre, 12 Kuhketten, 2 Wagen mit Diehlen, Ketten, Pflüge, Eggen und Akkergeräthschaften aller Art, Dung, eine vollständige Branntweinbrennerei ꝛc.

Geßner, k. Notär.

[2'] **Versteigerung.**

Kommenden Mittwoch den 30. November nächsthin und den darauf folgenden Tag, jedesmal um 8 Uhr Morgens anfangend, lassen die Wittwe und Kinder des zu Homburg verlebten Steuereinnehmers Mayer, in dem nachbeschriebenen Mayer'schen Wohnhause zu Homburg, auf Eigenthum versteigern:

1) Ein zweistöckiges Wohnhaus sammt Garten und Hof, in welchem sich ein zweistöckiges Hinterhaus befindet, zu Homburg an der Zweibrückerstraße gelegen und zum Betriebe eines jeden Geschäftes geeignet.
2) Einen Garten auf dem Rempart.
3) ½ Morgen Acker an der Ottweiler Straße.
4) 28 Aeen Wiese an der Waisenbach.
5) 30 „ „ an der Mastau.

Alles Homburger Bannes.

6) Endlich folgende Mobiliargegenstände, als: ein Clavier, mehrere Commoden, mehrere Bettladen, einen Küchenschrank, einen Kleiderschrank, mehrere Spiegel, Stühle, Tische, Bettung, Getüch, Zinn, Eisengeschirr, 60 Zentner Heu und 20 Zentner Ohmet ꝛc.

Bis zum Tage der Versteigerung sind die obigen Liegenschaften auch aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere ist bei Frau Wittwe Mayer zu Homburg zu erfragen.

Homburg, den 21. November 1853.

Ausmann, k. Notär.

[3'] **Hofguts-Versteigerung.**



Herr Carl Hartmann, Eigenthümer, läßt sein in der Gemeinde Wörschweiler gelegenes Hofgut, genannt Glashütterhof, bestehend in 310 Morgen Aeckern, wovon 44 Morgen mit Korn besamt sind, 24 Morgen Wiesen nebst 16 Morgen Klee, Oeconomie-Gebäuden, freiwillig, auf langjährige Zahlungstermine, versteigern; auch kann dasselbe vorher, aus freier Hand, verkauft werden. Der Tag der Versteigerung ist auf den 1. Dezember 1853 im Gasthause zum Zweibrückerhofe bestimmt.

Vermischte Bekanntmachungen.

Auszug
aus einer Gütertrennungsklage.

Durch registrirte Ladung des Gerichtsboten Melsheimer in Dahn vom 18. November abhin, hat Charlotta Herrmann, ohne Gewerbe in Dahn wohnhaft, Ehefrau des alloa wohnhaften Wirths und Sattlers Christian Andreas Kaufeld, Klägerin, gegen ihren genannten Ehemann, Beklagten, und gegen Christian Conrad, Gemeindeschreiber in Dahn wohnhaft, in seiner Eigenschaft als Syndik der Fallitmasse des genannten Christian Andreas Kaufeld, bei dem königl. Bezirksgerichte in Zweibrücken eine Gütertrennungsklage erhoben und den Unterzeichneten zu ihrem Anwalte bestellt.

Für richtigen Auszug:

Zweibrücken, den 21. November 1853.

Der Anwalt der Klägerin,
Eugen Loew.

[3'] **Die balsamische Erdnuss-Oel-Seife**

der **Gebrüder Leder** aus **Berlin** *) zeichnet sich **vortheilhaft** durch den geringeren Gehalt an Alkali vor anderen Seifen aus und ist vom Unterzeichneten **mit bestem Erfolge** vielfach gegen **rauhe** u. **spröde**, sowie **aufgesprungene** Haut, **Schuppenflechte** im **Gesicht** und an den **Händen**, sowie auch bei **Kleyen-Flechte** angewendet und erprobt worden, was ich zur Empfehlung derselben mit Vergnügen nach Wahrheit und Pflicht bescheinige.

Hamm, (Provinz Westphalen), den 16. August 1853.

Der königl. Kreis-Physikus
Dr. Jehn.

*) **Aecht** vorräthig bei **G. Bauer,** Kaufmann in **Zweibrücken.**

[3'] **Wendel Gadomsky** wird den Andreas-Jahrmarkt am 30. Nov. in Zweibrücken mit einer Auswahl Porzellan und Steingut aus seiner Saarbrücker Niederlage, in den schönsten und modernsten Dessins, versilbert und vergoldet, ächt Wallerfanger Fabrikat, beziehen. Lager am Wieghäuschen. Billige Preise.

Wer Forderungen oder Zahlungen an Ph. Hirsch von hier zu machen hat, wolle sich, binnen acht Tagen, auf dem Bürgermeisteramte melden.

Am 21. d. ist mit dem letzten Zug vom Homburger Bahnhof bis Zweibrücken vom Omnibus eine lederne Hutschachtel mit einem Hut verloren gegangen. Der Finder wolle ihn, gegen eine angemessene Belohnung, im Lamm in Zweibrücken abgeben.

[3'] Ein gutes, sechsoktaviges Clavier ist zu verkaufen bei

Fr. Lehmann in Zweibrücken.

[3'] Eine sehr gute Partie Tartans, à 13 und à 15 kr. per Elle, ist unterm Fabrikpreis zu haben bei Luzian Guggenheim am Stadtbrunnen.

Nicolaus Kamm, Bäcker, hat gute blaue Kartoffeln zu verkaufen.

Civilstand der Stadt Zweibrücken

Geboren wurden im Okt. 1853.

Den 4. Anna Wilhelmina, T. von Conr. Joh. Schneider, Gemeindeschreiber von Pirmasens.
4. Carolina, T. von Georg Jakob Woril, Tagner von Rheinbobenheim.
8. Carl Bartholomäus, S. von Barthalomäus Eggenschwiller, Mechanikus von Matzendorf.
9. Fanny, T. von Stephan Pellet, Schneider
10. Jakob, S. von Jakob Diemann, Ackerer.
1. Carl, S. von Conrad Rammel, Tagner.
12. Louisa, T. von Joh. Philipp Ritter, Leinwandbleicher.
12. Carl Ludwig Conrad, S. von Carl Bächle, Schullehrer.
13. Regina Margaretha, T. von Joh. Allgeier, Küfer von Contwig.
14. Ferdinand Albert, S. von Franz Kamm, Buchbinder.
18. Charlotta.
18. Friedrich, S. von Joseph Marr, Schlosser.
18. Daniel Eugen Ferdinand, S. von Aron Levi, Rentner von Blieskastel.
19. Maria Magd. Susanna, T. von Jakob Meyer, Tagner.
26. Catharina, T. von Friedrich Heuß, Schreiner.
27. Julius Hermann, S. von Heinr. Joseph Heniast, Kaufmann.
27. Henrietta Louisa, T. von Ludwig Heintz, Bäkker und Wirth.
31. Carolina Sophia, T. von Philipp Grünagel junior, Stuhlmacher.
31. Elisabetha Wilhelmina, T. von Peter Römer, Bäcker.

Gestorben sind im Okt. 1853.

Den 2. Nicolaus Boos, 44 J. alt, Tagner von Niederwürzbach.
3. Catharina Didion, ledig, 23 J. alt, T. von Peter Didion, Tagner.
4. Catharina Clemens, 49 J. 8 M. alt, ledig.
6. Peter Paul Franck, 3 M. 8 T. alt, S. von Peter Franck junior, Schlosser.
6. Joh. David Barthel, 51 J. 9 M. 3 W. 5 T. alt, Seiler.
8. Eva Seiler, 44 J. alt, Ehefrau von Carl Jakob Müller, Schuhmacher.
14. Philipp Schwarz, 35 J. 4 M. 1 W. 2 T. alt, ledig, Tagner.
18. Carolina Sophia Hien, 27 J. 5 M. 14 T. alt, ledig.
18. Ottilia Scheerer, 69 J. alt, Wittwe v. Georg Jakob Schehl, Leinenweber.
20. Magdalena Schäfer, 35 J. 2 M. alt, Ehefrau 2ter Ehe v. Bartholomäus Ibia, Schuhmacher.
21. Emma Gassert, 8 J. 11 M. alt, T. von Philipp Gassert, Pfarrer in Walsheim, verstorben.
25. Peter Hättiger, 74 J. alt, Rothgerber.
26. Conrad Knauber, 75 J. alt, Wagner.
28. Martin Grob, 11 J. alt, S. v. David Grab, Schneider, in Clausen wohnhaft.
29. Louisa Magdalena Bouchon 69 J. alt, Ehefrau von Fr. Carl Bietz, Büchsenmacher.
31. Todtgeburt, männlichen Geschlechts.

Verehelicht haben sich im Okt. 1853.

Den 18. Ludwig Weinmann, Metzger, mit Friederika Johanna Auerbacher.
27. Georg Schneider, Metzger, mit Elisabetha Catharina Kuntz.

Zweibrücken, den 8. Nov. 1853.

Der Civilstandsbeamte, Stengel.

Frucht-Mittelpreise.

Speyer. Markt vom 14. Nov. per Zentner: Weizen — fl. — kr.; Korn 7 fl. 9 kr.; Gerste 7 fl. — kr.; Spelz 6 fl. 48 kr.; Hafer — fl. — kr.

Fruchtpreis und Brodtaxe der Stadt Homburg vom 23. Nov. 1853.

Der Zentner Waizen, 9 fl. 17 kr.; Korn, 7 fl. — kr.; Spelzkern, — fl. — kr.; Spelz, 6 fl. 12 kr.; Gerst, vierreihige 6 fl. 7 kr.; zweireihige — fl. — kr.; Hafer, 3 fl. 52 kr.; Mischfrucht 7 fl. 17 kr.; Erbsen, 5 fl. 45 kr.; Wicken, 4 fl. — kr.; Kartoffeln, — fl. — kr.; Linsen, — fl. — kr.; Bohnen, fl. — kr.; Kleesaamen, — fl. — kr.; Weißbrod, 1½ Kilogr. — kr.; Kornbrod 3 Kilogr. 28 kr.; 2 Kilogr. 19 kr.; 1 Kilogr. 9 kr.; Gemischtes Brod, 3 Kilogr. — kr.; das Paar Weck, — Loth 2 kr.; Ochsenfleisch, per Pfd. 10 kr.; Kuhfleisch, 9 kr.; Kalbfleisch, 8 kr.; Hammelfleisch, 10 kr.; Schweinenfleisch, 14 kr.; Butter, 1 Kilogr. 40 kr.

Frucht-, Brod- und Fleischpreise der Stadt Zweibrücken vom 24. Nov. 1853.

Der Zentner Waizen, 9 fl. 22 kr.; Korn, 7 fl. 3 kr.; Gerst, zweireihige 7 fl. 17 kr.; vierreihige 6 fl. 24 kr.; Spelz, 6 fl. 10 kr.; Spelzkern, — fl. — kr.; Dinkel, 4 fl. 34 kr.; Mischfrucht, — fl. — kr.; Hafer, 4 fl. 10 kr.; Erbsen, 6 fl. 24 kr.; Grundbirn, 50 Kilogr. 1 fl. 40 kr.; Heu, 1 fl. 16 kr.; Stroh, — fl. 45 kr.; Weißbrod, 1½ Kilogr. 23 kr.; Kornbrod, 3 Kilogr. 28 kr.; 2 Kilogr. 19 kr.; 1 Kilogr. 10 kr.; Gemischtes Brod 3 Kilogr. 37 kr.; das Paar Weck, 7 Loth 2 kr.; — Ochsenfleisch, per Pfund 12 kr.; Kuhfleisch, 10 kr.; Kalbfleisch, 9 kr.; Hammelfleisch, 10 kr.; Schweinefleisch, 14 kr.; — Bier, 1 Liter untergähriges 6 kr., obergähriges — kr.; Wein, 1 Liter 24 kr.; Butter, 1 Kilogr. 44 kr.

[1'] **Blankenburger Fichtennadeldecoct**, das Achtel-Eimer-Fäßchen zu 3 Thlr., sowie **Blankenburger Fichtennadelseife**, das Stück zu 5 Sgr., welche beide sehr heilbringende Wirkungen für die in unserer Gebrauchsanweisung hervorgehobenen Krankheiten bewirken, ist zu beziehen direkt von der unterzeichneten Direktion der durch Vermittlung der Redaktion d. Bl.

Gebrauchsanweisungen werden gratis beigegeben.

Direction der Badeanstalt Blankenburg in Thüringen.

Druck und Verlag der G. Ritter'schen Buchdruckerei in Zweibrücken.

Zweibrücker Wochenblatt.

№ 142. Sonntag, 27. November **1853.**

Bayern.

München, 23. Nov. Die Kammer der Abgeordneten hat gestern Nachmittag bei 102 Abstimmenden den Herrn Grafen von Hegnenberg-Dux mit 96 Stimmen wieder zu ihrem ersten Präsidenten, und Hrn Prof. Dr. **Weis** mit 77 Stimmen wieder zu ihrem zweiten Präsidenten gewählt. Heute wird sie zur Wahl ihrer beiden Secretäre schreiten.

†† **Zweibrücken**, 24 Nov. Auf der hiesigen Schranne reihete sich heute während einer Stunde ununterbrochen fort eine Fuhre an die andere, so daß in der Hauptstraße beinahe nicht durchzukommen war. Ein sicherer Beweis, daß bedeutende Getreidevorräthe auf den Speichern sich befinden, und nicht Alles, wie man behaupten will, ins Ausland geführt worden ist. — Der Weizen, der noch vor 8 bis 14 Tagen um 10 fl. und darüber verkauft wurde, ward heute um 9 fl. verkauft, und hat wieder einen Abschlag von 16 kr. per 50 Kilogramm erlitten. Das Korn ist zwar nur 3 kr. abgeschlagen. — Die Kartoffeln, die man vor Kurzem noch um 1 fl. 50 kr. per 50 Kilogramm verkaufte, wurden um 1 fl. 20 kr. angetragen.

Bei der gegenwärtigen, so sehr günstigen Witterung sind allerwärts außergewöhnlich viele Felder mit Wintersaat bestellt worden, die sehr gut aussieht und, so Gott will, ein vollkommen gesegnetes Jahr hoffen läßt.

Es wird vielleicht für Manchen nicht uninteressant seyn, zu wissen, wie viel Getreide auf der heutigen Schranne verkauft ward; dieß hat mich bewogen, mit Erlaubniß der Magistratsbehörde einen Blick in die Fruchtmarktregister zu thun, und ich fand daselbst eingetragen:

Weizen:	488	Zentner, Verkaufssumme:	4483 fl.
Korn:	392	„ „	2715 fl.
Gerst:	88	„ „	573 fl.
Spelz:	69	„ „	414 fl.
Dinkel:	13	„ „	54 fl.
Erbsen:	6	„ „	32 fl.
Wicken:	6	„ „	4 fl.
Hafer:	504	„ „	2725 fl.
			11,000 fl.

Denkt man sich noch dazu:
den Vieh-, Gemuse-, Kartoffel- und Strohmarkt
mit wenigstens . . . . 4000 fl.

so resultirt eine Umsatzsumme von 15,000 fl.

— †† 27. Nov. Das Amtsblatt Nro 96 für den Pfalzkreis enthält eine Allerhöchste Bekanntmachung, wornach Seine Majestät der König Max II. Allergnädigst zu genehmigen geruht haben: daß der Eingangszoll auf Reis vom 10. d. Mts. an bis zum letzten Dezember l. J. außer Erhebung gesetzt werde.

Nach demselben Amtsblatt hat hohe königliche Regierung die Kohlenverkaufspreise auf den Ärarialgruben folgendermaßen festgesetzt:

A. Steinkohlengrube St. Ingbert.

1te Qualität	. . . . . .	zu 18 kr.	per Zentner.
2te „	1te Sorte .	„ 15 kr.	„ „
3te „	„ „ . . .	„ 13 kr.	„ „

B. Steinkohlengrube zu Mittelbexbach.

1te Qualität	. . . . . .	zu 13 kr.	per Zentner.
2te „	. . . . . .	„ 12 kr.	„ „

C. Steinkohlengrube zu Odenbach und Roth.

Auf Stollen	A. B. D.	(Blochersberg)	zu 22 kr.	per Zentner.
„ „	R.	(Schinn)	„ 22 „	„ „
„ „	K.	(Hahlkreuz)	„ 20 „	„ „
„ „	N.	(Roth)	„ 20 „	„ „
„ „	P.	(Roth)	„ 18 „	„ „

— †† Kürzlich ist ein junger, kräftiger Bürger, dem Handwerkerstand angehörend, in seinen früheren Heimathsort Zweibrücken aus Amerika zurückgekehrt. Derselbe dankte unserem lieben Herrgott, als er den bayerischen Boden wieder betreten durfte. Nach seinen Äußerungen soll sich ja kein Familienvater verlocken lassen, sein Vaterland zu verlassen, um in einem fremden Welttheile sein Glück zu finden; er behauptet: Von den Hunderttausenden, die nach Amerika auswanderten, seyen nur Wenige glücklich, d. h. sie hätten nach mehrjährigen, vielseitigen, beschwerlichen Kämpfen ihr Auskommen gefunden. Der größte Theil würde gerne wieder in sein Vaterland zurückkehren, wenn die erforderlichen Mittel vorhanden wären.

Es wäre zu wünschen, der oben erwähnte Zurückgekehrte würde alle seine Wahrnehmungen, die er während seines zweijährigen, mühseligen Aufenthaltes in verschiedenen bedeutenden Städten in Amerika gemacht hat, dem Publikum mittheilen und den Auswanderungslustigen klaren Wein einschenken, damit sich solche nicht durch bloße Illusionen verlocken lassen.

Oesterreich.

Wien, 19. Nov. Verläßliche, nach offizieller Angabe gekommene Nachrichten von Bucharest unterm 14. melden, daß Fürst Gortschakoff Mitte November die Offensive ergreifen werde. So wie Fürst Gortschakoff die gemessensten Befehle des Kaisers von Rußland hatte, sich in der Defensive zu halten, erhielt er am 8. d. M. von Petersburg „den Befehl, den Krieg zu beginnen und mit aller Kraft zu führen.“

— Dem Vernehmen nach haben nicht allein vor drei Tagen die hier stationirten Infanterieregimenter „Prinz Emil von Hessen“ und „Baron Roßbach“, dann zwei Jägerbataillone den Befehl erhalten, sich marschfertig zu machen, sondern es dürfte auch ein nicht unbeträchtliches Observationscorps demnächst an der südöstlichen Grenze zusammengezogen und dessen Oberbefehl dem General Grafen Schlick anvertraut werden.

— 21. Nov. Nach Berichten aus St. Petersburg vom 12. November war dort ein Courier angelangt, welcher die Nachricht brachte, daß die Feindseligkeiten in Asien von Seite der Türken eröffnet worden seyen. Diese rückten in das Paschalik von Kars zwischen Gumri (Alexandropol) und Akalzick ein und wurden nach einem ziemlich hitzigen Gefechte von dem kaiserl. russischen Observationscorps unter dem Befehl des Fürsten Bariatinsky mit einem Verlust von 1600 Mann zurückgeschlagen.

Preußen.

Berlin, 22 Nov. Gestern fallirte hier ein in Getreide und Spiritus speculirendes Handlungshaus, Carl E..., welches à la baisse gegangen war. Die Passiva belaufen sich nahezu auf 200,000 Rthlr., bei welcher Summe namentlich hiesige Geschäftsleute betheiligt sind.

Posen, 18. Nov. Auch heute meldet man, daß die Truppen in Eilmärschen aus Polen sich nach dem Kriegsschauplatze begeben, wo nunmehr auch Lebensmittel genug angehäuft seyen, um noch zwei Armeecorps zu unterhalten. Die russischen Militärs sind voll Freude; sie rechnen zuversichtlich darauf, daß sie noch im Winter den Balkan übersteigen werden, um geradewegs auf Constantinopel loszugehen.

Kurhessen.

Kassel, 19. Nov. Die „Kass. Ztg.“ erklärt das Gerücht, als werde von den Ständen für die Gemahlin des Kurfürsten eine jährliche Dotation von 140,000 Thalern beansprucht werden, geradezu für eine Erdichtung. Ebenso unwahr sey die Nachricht von einer beabsichtigten Thronentsagung des Kurfürsten.

Baden.

Freiburg, 22. Nov. Wie ich vernehme, so wird dahier der Fürstbischof v. Schwarzenberg erwartet, der in unsern kirchlichen Wirren eine Vermittlung versuchen werde.

Mannheim, 21. Nov. Soweit die Nachrichten bis diesen Abend hieher gelangt sind, wurde der Hirtenbrief des Hochwürdigsten Herrn Erzbischofs in allen Pfarreien der hiesigen Gegend gestern von den Kanzeln verlesen. Namentlich in Heidelberg, Ladenburg, Schwetzingen, Neckarhausen, Ilvesheim, Heddesheim, Wieblingen, Käferthal, Neckarau, Brühl rc. — Die beiden hiesigen Capläne, welche auf heute Vormittag zu dem Stadtdirector beschieden waren, befinden sich noch auf freiem Fuße.

Donaufürstenthümer.

Aus dem größten Theile der Walachei laufen Nachrichten über fortdauernde Regengüsse ein, und man will darin auch einen nicht unwesentlichen Grund der Räumung des linken Donauufers von den Türken sehen. Denn das walachische Ufer der Donau ist nicht allein sehr niedrig, sondern auch ganz flach, so daß in der Regenzeit des Herbstes die dortigen Niederungen sehr bald überschwemmt sind und die zahlreichen Sümpfe kleine Seen bilden. Diese Regenzeit ist jetzt eingetreten und es soll deßhalb uns gar nicht wundern, in den nächsten Tagen noch zu hören, daß die Türken selbst die Donau-Inseln geräumt haben, da diese bei

hohem Wasserstande gewöhnlich ganz überschwemmt sind. Ohnehin ist das höher gelegene bulgarische Ufer, wie ein militärischer Artikel der „Neuen Preußischen Zeitung" bemerkt, vortheilhafter für die Operationen der Türken. Fast bis unmittelbar an den Strom treten die Ausläufer des Balkans heran, und das Ufer ist überdies durch eine Menge Schluchten und Thäler durchschnitten, in denen die von dem Gebirge hervorkommenden zahlreichen Flüsse und Bäche der Donau zufließen. Von dieser Beschaffenheit des Terrains haben die Türken den Vortheil, daß, während sie selbst alle Bewegungen der Russen in den weiten Flächen des linken Donauufers zu übersehen und genau zu beobachten vermögen, ihre eigenen Truppenmärsche sich jeder Beobachtung von russischer Seite entziehen. Daher erklärt es sich, wie es Omer Pascha möglich war, in den ersten Tagen des Novembers bei Turtukai ein Truppencorps zusammenzuziehen, dessen Stärke sich auf wenigstens 25,000 Mann beläuft, ohne daß die Russen im Stande waren, entsprechende Streitkräfte auf dem bedrohten Punkte zur Abwehr aufzustellen.

Nach einer heute in Krajova eingetroffenen Privatnachricht aus Bucharest hätten die Türken die Insel, welche an der Mündung des Argis liegt, nach dem Rückzuge von Oltenitza gar nicht einmal geräumt. Der Rückzug selbst erfolgte in Ordnung und zwar theils über die Argisbrücke, theils mittelst Booten zur linken Seite über die Donau.

G. Ritter, verantwortlicher Redakteur.

Dienstesnachrichten.

Durch Regierungsentschließung vom 22. November l. J. wurde der bisherige Bezirksgefängnißverwalter Philipp Schmeiger zu Zweibrücken auf Ansuchen seines Dienstes enthoben und an dessen Stelle der bisherige Polizeicommissär Joseph Gebhard Bühler zu Dürkheim auf Ruf und Widerruf zum Bezirksgefängnißverwalter in Zweibrücken ernannt.

Auszüge

aus den Resultaten der Rechtspflege bei den verschiedenen Gerichten der Pfalz während des Etats-Jahres 1852/53, dargestellt von dem kgl. bayer. General-Staatsprokurator L. Schmitt.

(Fortsetzung.)

Die meisten Civilstandsbeamten haben sich bestrebt, die Register den gesetzlichen Vorschriften gemäß zu führen. Die königl. Friedensrichter, von deren gutem Willen und deren Thätigkeit hierin das Meiste abhängt, und die kgl. Staatsprokuratoren waren bemüht, durch Belehrung und Ueberwachung Unregelmäßigkeiten zu verhüten und die Betheiligten vor Schaden zu bewahren. In mehreren Bezirken besteht noch immer der Unfug, daß man, namentlich bei Geburts- und Sterbakten, den Raum, auf welchen sie eingetragen werden sollen, unausgefüllt unterzeichnen läßt und den wirklichen Eintrag später, oft erst wochenlang nachher, vornimmt. Unvermeidliche Folgen dieses Verfahrens sind Irrthümer im Datum der Akten, in der Zeit der Geburt oder des Todes oder in Anführung der Declaranten und Zeugen, — Fehler, deren rechtzeitige Entdeckung oft unmöglich ist und die große Nachtheile für die Betheiligten haben können. Die kgl. Friedensrichter und die kgl. Staatsprokuratoren werden sich daher zu unnachsichtlicher Abstellung dieses Unfuges durch Beanzeigungen und Herbeiführen der verwirkten Strafen gedrungen fühlen. Vielen Akten fehlten die Unterschriften der darin als gegenwärtig angeführten Personen, in Heirathsakten sogar jene der Brautleute oder jene ihrer in die Ehe einwilligenden Eltern und endlich sogar jene des Civilstandsbeamten selbst. Bei Entdeckung solcher Fehler dürfen die kgl. Friedensrichter sich nicht darauf beschränken, sie zu konstatiren und für die Zukunft zu verhüten, sondern sie müssen vor Allem dahin wirken, daß die Register am Ende des Jahres von allen entdeckten und auf gesetzlich zulässige Weise zu verbessernden Fehlern gereinigt und frei seyen und daß namentlich die Ergänzung der den Akten fehlenden Unterschriften sobald wie möglich erfolge, z. B. dadurch, daß sie die betreffenden Personen sofort herbeirufen und die Akten unterschreiben lassen oder wo die Umstände das nicht erlauben, dem Civilstandsbeamten aufgeben, in kürzester Frist den Mangel verbessern zu lassen, und daß es geschehen, anzuzeigen. Im Bezirke Frankenthal wurde eine Ehe abgeschlossen, zu welcher ein Generalbevollmächtigter der ausgewanderten Brautmutter für diese einwilligte. Eine Generalvollmacht zur Vertretung bei der Aufnahme von Civilstandsakten ist gesetzlich unstatthaft und die Zulassung des Bevollmächtigten durch den Civilstandsbeamten strafbar. Die Vorgerichtstellung des betreffenden Beamten unterblieb nur, weil er in einen Rechtsirrthum dadurch geführt wurde, daß die Vollmacht, welche die Ermächtigung enthielt, in die etwa abzuschließenden Ehen der Kinder der Mandantin einzuwilligen, von einem kgl. Notär aufgenommen war, der die Unzulässigkeit einer solchen Vollmacht freilich hätte kennen sollen. — Mehrfach ist vorgekommen, daß Sterbakten erst nach erfolgter Beerdigung der verstorbenen Personen aufgenommen wurden. Dieses Verfahren verstößt gegen die Vorschriften des Gesetzes, nach welchen keine Beerdigung vor eingeholter Erlaubniß des Civilstandsbeamten stattfinden darf und kann in mehrfacher Hinsicht nicht geduldet werden. Die Civilstandsbeamten haben daher, sobald sie Kenntniß von einem Sterbfalle erlangen, durch Erinnerung der Betheiligten für die rechtzeitige Declaration Sorge zu tragen und bei dem Versäumen derselben sogleich dem königl. Staatsprokurator Anzeige zu erstatten, der sodann das Strafverfahren einleiten und die nöthigen Vorschriften über die Art der nachträglichen Aufnahme der Sterbakten geben wird. Sollten sich derartige Unregelmäßigkeiten durch Verschulden der Civilstandsbeamten selbst wiederholen, so müßte auch gegen sie eingeschritten werden. — Als bedeutendere Contraventionen sind weiter vorgekommen: Abschluß von Ehen auf Einwilligungsakte der Eltern unter Privatunterschrift, unterlassene Verkündigung des Eheverlöbnisses im Wohnorte der Eltern der Brautleute, Nichteinwilligung der Mutter eines der Brautleute, Zulassung eines Minderjährigen als Declarant in einem Sterbakte, unterlassene Angabe des Wohnortes, Gewerbes und Alters des Verstorbenen oder anderer in den Akten angeführten wesentlicher Personen. — Vor Gericht gestellt und zu Geldbußen bis zu 4 fl. 40 kr. sammt Kosten verurtheilt, wurden in den Bezirken Zweibrücken 14, Kaiserslautern 17 und Frankenthal 2 Civilstandsbeamten; mehrere andere ließen Wir mit der Androhung gerichtlicher Verfolgung im Rückfalle belehren und verwarnen. — Ausgezeichnet haben sich nach den Berichten der kgl. Staatsprokuratoren durch sorgfältige, pünktliche und reinliche Führung der Civilstandsregister und verdienen deßwegen belobende Erwähnung: Im Bezirke Zweibrücken unter 101 Bürgermeistern folgende 29, von Zweibrücken, Contwig, Einöd, Mittelbach, Niederhausen, Großbundenbach, Landstuhl, Miesenbach, Reichenbach, Sand, Schönenberg, Schrollbach, Steinwenden, Queidersbach, Bruchweiler-Bärenbach, Erfweiler, Clausen, Heltersberg, Herschberg, Höheinöd, Merzalben, Waldfischbach, Wallhalben, Schweix, Vinningen, Bliesdahlheim, Gersheim, Großsteinhausen und Medelsheim. — Im Bezirk Kaiserslautern unter 99 Bürgermeistern folgende 16, von Kaiserslautern, Weilerbach, Otterberg, Otterbach, Katzweiler, Bischheim, Mörsfeld, Gauersheim, Kriegsfeld, Eisenberg, Kerzenheim, Harxheim, Göllheim, Ramsen, Biedesheim und Ulmet. — Die Civilstandsregister enthalten: Geburten 19,862, Sterbfälle 15,127, Verehelichungen 3268, Ehescheidungen 13. Unter den Geburten sind 1933 uneheliche enthalten, von denen jedoch 641 von den Vätern anerkannt und 105 durch Heirath der Eltern legitimirt worden sind. Außerdem wurden noch 358 in frühern Jahren geborne uneheliche Kinder durch Verheirathung ihrer Eltern legitimirt. Im Vergleich zum Jahre 1851 haben 1852 — 3214 Geburten weniger, 456 Sterbfälle mehr und 632 Verehelichungen weniger stattgefunden.

(Fortsetzung folgt.)

* Assisen-Verhandlungen.

Sitzung vom 23. November.

Nicolaus Lenhart, 18 Jahre alt, Taglöhner von Trippstadt (vertheidigt durch den Herrn Advokaten Vollmar).

Jakob Wolf von Trippstadt pflegte seit vielen Jahren täglich als Bote von dem in der Nähe dieses Orts gelegenen Gienanth'schen Eisenwerk nach Kaiserslautern zu gehen, wo er für die Bediensteten und Arbeiter dieses Werkes die nöthigen Einkäufe an Lebensmitteln besorgte. So war er auch Montags den 25. Juli d. J. des Morgens um 8 Uhr nach Kaiserslautern gegangen und hatte Nachmittags — einen Korb mit Brod, Fleisch, Käse u. dgl. tragend — den Rückweg angetreten. An dem Viadukt der Eisenbahn gesellte sich der in der Richtung von der Stadt kommende Angeklagte zu ihm. Dieser stellte an Wolf verschiedene Fragen; ob er schwer zu tragen habe; — ob er jedesmal Alles Eingekaufte sogleich bezahle. Als Wolf erwiederte, daß er das Meiste auf Rechnung nehme, machte der Angeklagte die Bemerkung, „da müsse er ja viel Geld bei sich haben." Beide Wanderer gelangten indessen an den sogenannten Pfaffenberg, über dessen Gipfel der einzuschlagende Fußpfad führt. Ohngefähr in Mitte des Berges, wo der Pfad durch einen Hochwald zieht, hörte der vorangehende Jakob Wolf das Krachen eines Schusses und fühlte sich in demselben Momente von einem harten Körper am Kopfe getroffen, worauf er auf die Kniee niedersank und seinen Korb sammt Inhalt fallen ließ. Kaum war dies geschehen, als der Angeklagte nach dem im Korbe befindlichen Brode griff. Da Wolf laut um Hilfe schreiend mit seinem Stocke auf ihn schlug, und auch Männerstimmen sich aus dem nahen Thale vernehmen ließen, mußte Lenhart von dem Raubversuche ablassen; er lief, ohne Etwas genommen zu haben, den Berg hinauf, von wo aus er noch einigemal nach Wolf, der sich bemühete aufzustehen, mit Steinen warf.

Dieser fühlte das Blut aus einer Kopfwunde fließen, war aber doch im Stande, seine Sachen in den Korb zu legen. Er

ging aus Furcht vor Lenhart wieder eine Strecke den Berg hinab, wo ihm die beiden auf seinen Hilferuf herbeigeeilten Zeugen Schmidt und Spiegel begegneten. Wolf erzählte im größten Schrecken diesen Männern, wie der Angeklagte ihn geschossen, mit dem Bemerken, er habe nicht den Muth, den Weg weiter fortzusetzen. Sie fanden die Bestätigung dieser Angabe an seinem blutigen Kopfe und einem Loche in seiner Kappe, durch das der Schuß gegangen war; sie sahen auch den Angeklagten auf der Höhe des Berges, der, eine kleine Pistole in der Hand haltend, bei ihrem Herannahen die Flucht ergriff.

Schmidt und Spiegel übergaben den Verwundeten zweien in der Nähe arbeitenden Männern, Namens Johann und Nicolaus Stahl, welche ihn auf das Hüttenwerk führten, von wo er in einer Chaise nach Hause gebracht wurde. Derselbe war unterwegs so schwach, daß die beiden Stahl, in der Befürchtung seines schnellen Todes, sich den von ihm genannten Namen des Thäters aufschreiben, um ihn nicht zu vergessen.

Bei der noch am nämlichen Abend vorgenommenen Untersuchung des Verletzten durch den praktischen Arzt Dr. Simon zu Trippstadt, sowie am folgenden Tage durch den Physikatsverweser Dr. Fitz von Kaiserslautern, fand man in der Mitte der an seinem Hinterhaupte befindlichen Wunde einen harten Körper, der herausgezogen als ein plattgedrücktes Stückchen Blei von der Größe eines Kupferkreuzers erkannt wurde. Auf diesen Befund gründeten die Aerzte ihr Gutachten, daß Wolf durch einen Schuß getroffen worden und daß das in die Schußwaffe geladene Blei bis auf den Knochen eingedrungen sey. Die Wunde konnte erst zwei Monate nach der That der Heilung überlassen werden.

Durch die gerichtliche Untersuchung wurde ermittelt, daß der Angeklagte am 24. Juli d. J. eine Pistole gegen einen grünen Hut eingetauscht, Schießpulver und Zündhütchen gekauft, im Walde Schießübungen gehalten und gleichsam wie zur Vorbereitung nach Personen geschossen hatte. Die Zeugin Wittwe Annewald erklärte, Lenhart sey im Walde, wo sie mit ihren Kindern Heidelbeeren gepflückt, plötzlich aus dem Gebüsche gesprungen und habe ihr eine Pistole, die jedoch versagte, vor dem Gesichte losgedrückt. Sodann habe er ein brennendes Streichhölzchen an das Zündloch gehalten, worauf die Pistole mit starkem Knalle losgegangen; die Zeugin, auf welche die Pistole gerichtet war, wurde nicht getroffen, obschon Etwas in das Gebüsch gefallen ist. Als diese Zeugin ihm über sein Benehmen Vorwürfe machte, stieß er die, bezüglich seiner spätern That, bedeutungsvollen Worte aus: „Euch thue ich nichts, aber ich beret (berelte) Einen, der alle Tage nach Kaiserslautern geht!" Nachdem die Wittwe Annewald am folgenden Tage von dem verübten Verbrechen hörte, wußte sie den dunkeln Sinn dieser Aeußerung zu deuten. Lenhart schoß auch nach einem Knaben, so daß dieser eine Ritze auf der Stirne davon trug; und erschreckte zwei Mädchen im Walde durch Abfeuern von Schüssen. Das zur Verübung des Meuchelmordsversuchs gebrauchte Blei entwendete er von einem im Walde befindlichen Brunnen des Forstwarts Candidus.

Der Angeklagte hielt sich nach der That im Walde auf, wo ihn am Abend des 27. Juli Candidus verhaftete, und ihm ein Terzerol abnahm. Der Gefangene entsprang wieder, wurde aber am folgenden Tage zu Trippstadt von der königl. Gendarmerie nochmals festgenommen.

Sachverständige, denen die fragliche Pistole vorgelegt wurde, erklärten, daß durch einen Schuß aus derselben mit dem aus der Wunde des Wolf gezogenen Stück Blei ein Mensch getödtet werden konnte. Der kgl. Kantonsarzt von Kaiserslautern bemerkte, daß der Schuß für Wolf wohl deßhalb nicht tödlich gewesen sey, weil das Hinterhaupt die dickste Partie des Schädels bilde und durch seine Rundung den meisten Widerstand geleistet habe.

Bei dem ersten Verhöre erklärte der Angeklagte, er sey am Morgen des 25. Juli, um Holzkohlen zu stoppeln, in den Wald gegangen; die mitgenommene Pistole habe er zum Schießen nach einem Vogel mit Blei geladen und ein Zündhütchen aufgesetzt. Auf dem Rückwege von Kaiserslautern — wo er sich für zwei Kreuzer Brod gekauft — sey er zufällig mit Wolf zusammengetroffen. Plötzlich habe ihn ein solcher Hunger überfallen, daß er nicht mehr gewußt, was er thue, und da ihm Wolf auf Anfordern kein Brod gegeben hätte, habe er die Pistole auf diesen in der Entfernung eines Schrittes abgefeuert. Als er ein Stückchen Brod hätte nehmen wollen, habe Wolf nach ihm geschlagen. In einem folgenden Verhöre wollte Lenhart glauben machen, der Schuß sey zufällig losgegangen; in dem Schlußverhöre hat er jedoch das Geständniß abgelegt, daß er in der Absicht, den Jakob Wolf zu schießen und zu berauben von Hause weggegangen und zu diesem Zwecke die mit Blei geladene Pistole mitgenommen habe. Er habe auf Wolf im Walde lange gewartet, sich dann zu ihm gesellt und von hinten nach dessen Kopfe zielend, die Pistole abgedrückt. Die Folgen des Schusses, ob derselbe tödlich seyn werde oder nicht, habe er nicht bedacht; er habe Wolf nur in die Lage bringen wollen, ihm einen Laib Brod abnehmen zu können, was indeß nicht gelungen sey. Seine Aeußerungen der Wittwe Annewald gegenüber stellte er fortwährend in Abrede.

Der Angeklagte war nach dem Zeugnisse seines ehemaligen Lehrers schon als Knabe höchst verdorben und fast beständig wegen Diebereien in Untersuchung. Ermahnungen wie Züchtigungsmittel blieben ohne Erfolg und seine ganze Persönlichkeit hatte auf den Lehrer einen solchen Eindruck gemacht, daß er ihm bei Entlassung aus der Schule prophezeite, er werde sicher am Galgen enden. Seit dem Jahre 1846 wurde auch wirklich der Angeklagte fünfmal wegen Diebstahls, vierzehnmal wegen Forstfrevels und zehnmal wegen Feldfrevel bestraft.

Die Geschwornen erklärten den Nicolaus Lenhart eines auf öffentlichem Wege mit Vorbedacht verübten Raubmords-Versuchs schuldig. In Folge dieser Erklärung verurtheilte das Assisengericht denselben zur Todesstrafe und zu den Kosten der Prozedur.

Versteigerungen.

[2²] Mittwoch den 7. Dezember 1853, des Morgens um 10 Uhr, zu Jägersburg in ihrer Behausung, läßt Catharina Ringeisen, Wittwe des zu Jägersburg verlebten Wirthes Georg Frisch, wegen Auswanderung, ihr sämmtliches Acker- und Wiesenland, so wie ihr zu Jägersburg an der Mittelberbacher- und der Glanstraße stehendes zweistöckiges Wohnhaus mit Scheuer, Stallung und Garten, worin seit Jahren Wirthschaft getrieben wird, unter vortheilhaften Bedingungen, zu Eigenthum, versteigern.

Guttenberger, k. Notär.

Dienstag den 29. November 1853, Vormittags 10 Uhr, läßt Carl Frölich, Eigenthümer und Rentner von Zweibrücken, in seinem Oconomiegebäude zu Schanerberg, auf Zahlungstermin, öffentlich versteigern:

1 fünfjährige Stute, 1 Preisstute und 1 Preisfohlen, 1 Kuh mit Kalb, 2 trächtige Kühe, 1 trächtiges Rind, 1 Paar zweijährige Stiere, 1 zweijährigen Stier, 2 halbjährige Stierkälber, 1 einjähriges Kuhrind, 1 vierteljähriges Kuhrind, 4 Mastschweine, 1 trächtiges Schwein, 3 Pferdegeschirre, 12 Kuhketten, 2 Wagen mit Diehlen, Ketten, Pflüge, Eggen und Ackergeräthschaften aller Art, Dung, eine vollständige Branntweinbrennerei 2c.

Geßner, k. Notär.

Mittwoch den 30. November 1853, Nachmittags 2 Uhr, zu Zweibrücken im Gasthause zum Pfälzerhofe, läßt Carl Hänisch, Tuchmacher dahier, folgende auf Zweibrücker Bann gelegene Immobilien, auf mehrjährige Zahlungstermine, zu Eigenthum versteigern.

1) Ein zweistöckiges zu Zweibrücken an der Contwigerstraße stehendes Wohnhaus sammt Zubehör;
2) 3½ Viertel Garten in der Kesselbach neben Wittwe Hättiger.
3) 1 Morgen Acker vor dem Eichwald, neben Peter Sutter.

Schuler, k. Notär.



Donnerstag den 1. Dezember 1853, Nachmittags 2 Uhr, zu Zweibrücken, im Gasthause zum Zweibrückerhofe, läßt Carl Hartmann, Eigenthümer, sein in der Gemeinde Wörschweiler gelegenes Hofgut, genannt Glashütterhof, bestehend in 310 Morgen Aeckern, wovon 44 Morgen mit Korn besamt sind, 24 Morgen Wiesen nebst 16 Morgen Klee, Oeconomie-Gebäuden, freiwillig, auf langjährige Zahlungstermine, versteigern.

Schuler, k. Notär.

Freitag den 2. Dezember 1853, Vormittags 9 Uhr, zu Einöd, läßt Friedrich Heynig, in seiner Behausung allda, auf Borg versteigern: 2 Kühe, 1 Wagen, Ackergeräthe jeder Art, 30 Zentner Heu, 30 Zentner Ohmet, 50 Zentner Stroh; sodann Bettung, Getüch, Schränke, Tische und sonstige Mobilien.

Schuler, k. Notär.

Donnerstag den 12. Januar 1854, Nachmittags 2 Uhr, zu Zweibrücken, in der Wirthsbehausung von Christoph Helwig, lassen die Wittwe und Kinder des in Zweibrücken verlebten Metzgermeisters und Wirths Jakob Helwig, auf mehrjährige Zahlungstermine, zu Eigenthum versteigern:

1) Ein zweistöckiges zu Zweibrücken an dem Hallplatze stehendes Wohnhaus mit Stallung, Dungplatz und Hofgering, neben Ludwig Gravius und Heinrich Messing;
2) 1 Viertel 21 Ruthen Acker auf dem Kreuzberg, rechter Hand der Käshofer Straße, neben Wittwe Tomsitz und Buchbinder Mugler, Zweibrücker Bannes;
3) 1 Viertel 4 Ruthen Garten hinter dem Kloster und Kirchhof, neben Jakob Heck, Wittwe, und Friedrich Flickinger, Wittwe, nämlichen Bannes;
4) 1 Morgen 1 Viertel 1 Ruthe Acker, unten am Wattweiler Kopf, Bubenhauser Bannes, neben Simon Elias und Küfer Barthel.

Schuler, k. Notär.

Mittwoch den 7. Dezember 1853, Nachmittags 2 Uhr, lassen die Kinder und Erben der in Niederauerbach verlebten Eheleute Friedrich Ebel und Margaretha Rohe, in ihrer Behausung allda, auf mehrjährige Zahlungstermine, zu Eigenthum versteigern:

Auf Niederauerbacher Bann:
Ein in Niederauerbach gelegenes zweistöckiges Wohnhaus sammt Zubehör.
2 Viertel 9 Ruthen Garten bei diesem Hause.
2 Viertel 15 Ruthen Acker auf dem Knopf.
3 „ 20 „ „ im Adellingergrund, mittlere Ahnung.
1 Viertel 31 Ruthen Acker daselbst.
1 Morgen 9 Ruthen Acker auf Burrberg, 5. Ahnung.
1 Viertel 22 Ruthen Acker am Auerbacherweg, 3. Ahnung.
3 Viertel 8 Ruthen daselbst.
22 Ruthen Wies im Schlemmerbruch.
1 Morgen 3 Viertel Acker an der Bombacher Rothböschl.
3 Viertel 7 Ruthen Acker in der Wüstenaschbach.
15 Ruthen Wies hinter der Aue.
1 Viertel 24 Ruthen Acker unten am Burrberg.
Auf Contwiger Bann:
2 Viertel Wies in der Streitwies.
Schuler, k. Notär.

[2²] **Versteigerung.**

Kommenden Mittwoch den 30. November nächsthin und den darauf folgenden Tag, jedesmal um 8 Uhr Morgens anfangend, lassen die Wittwe und Kinder des zu Homburg verlebten Steuereinnehmers Mayer, in dem nachbeschriebenen Mayer'schen Wohnhause zu Homburg, auf Eigenthum versteigern:

1) Ein zweistöckiges Wohnhaus sammt Garten und Hof, in welchem sich ein zweistöckiges Hinterhaus befindet, zu Homburg an der Zweibrückerstraße gelegen und zum Betriebe eines jeden Geschäftes geeignet.
2) Einen Garten auf dem Rempart.
3) ½ Morgen Acker an der Ottweiler Straße.
4) 28 Aren Wiese an der Waisenbach.
5) 30 „ „ an der Mastau.
Alles Homburger Bannes.
6) Endlich folgende Mobiliargegenstände, als: ein Clavier, mehrere Commoden, mehrere Bettladen, einen Küchenschrank, einen Kleiderschrank, mehrere Spiegel, Stühle, Tische, Bettung, Getüch, Zinn, Eisengeschirr, 60 Zentner Heu und 20 Zentner Ohmet ꝛc.

Bis zum Tage der Versteigerung sind die obigen Liegenschaften auch aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere ist bei Frau Wittwe Mayer zu Homburg zu erfragen.
Homburg, den 21. November 1853.
Ausmann, k. Notär.

Vermischte Bekanntmachungen.

Der Dienst eines Nachtwächters und Straßenlaternen-Anzünders ist vakant. Bewerber haben sich innerhalb 14 Tagen hierorts anzumelden.
Zweibrücken, den 26. November 1853.
Das Bürgermeisteramt,
Stengel.

Polizeiliche Bekanntmachung.

(Die Aufsicht auf die Aufbewahrung, den Verkauf und Gebrauch von Reibfeuerzeugen betreffend).

Nachstehend werden die wesentlichen polizeilichen Bestimmungen über Aufbewahrung ꝛc. der Reibfeuerzeuge zur Nachachtung in Erinnerung gebracht und insbesondere die Verkäufer zum genauen Vollzuge derselben ermahnt, wobei bemerkt wird, daß Zuwiderhandlungen unnachsichtlich zur Bestrafung gebracht werden müssen. —

„Reibfeuerzeuge dürfen nur in feuerfesten Behältern aufbewahrt werden, worunter nicht bloß blecherne Büchsen, sondern überhaupt wohlverschlossene Behälter von Stein, Metall oder Thon, oder auch gut passende, dichte Schächtelchen zu verstehen sind. Die Aufbewahrung in papiernen Kapseln ist untersagt. — Diese Feuerzeuge dürfen von den Gewerbtreibenden nicht in Behältern von ganz schwachem (gehobeltem) Holze, welches dem Drucke nicht widersteht, verkauft werden, sondern es müssen diese Behälter wenigstens von starkem (gebohrtem) Holze seyn. — Abgabe an Kinder unter 14 Jahren soll nicht stattfinden.“ —
Zweibrücken, den 23. November 1853.
Königl. Polizei-Commissariat,
Horn.

[6²] Die Rheinischen **Brust-Caramellen**

(In versiegelten Düten à 14 Kreuzer.)

haben sich vermöge ihrer vorzüglichen Wirkung als ein treffliches Mittel gegen leichte Hals- und Brustbeschwerden, sowie beruhigend und erleichternd bei schmerzhaftem Auswurf erprobt und hierdurch nicht allein in ganz Deutschland große und allgemeine Anerkennung gefunden, sondern auch über dessen Grenzen hinaus einen ehrenvollen Ruf erlangt; und so wie für Kranke dieses Fabricat ein fast unentbehrliches Hausmittel geworden ist, bietet es zugleich für den Gesunden einen angenehmen Genuß. — Alleinverkauf für Zweibrücken bei G. Bauer.

[3²] **Konsulat**
der
Vereinigten Staaten Amerikas.

Der Verordnung des Schatzsekretärs in Washington vom 20. September d. J. gemäß, dürfen Facturen aus dem Inlande, bei Einklarirung von Waaren in den Seehäfen der Amerikanischen Union, nicht mehr angenommen werden, wenn dieselben, wie bisher öfters geschehen ist, in den Verschiffungshäfen legalisirt worden sind; selbe müssen hinfürd von dem amerikanischen Konsul, in dessen Distrikt der Absender wohnt, beglaubigt seyn.
Mannheim, den 10. Nov. 1853.
John Scherff,
Amerikanischer Konsul.

[3²] **Wendel Gadomsky** wird den Andreas-Jahrmarkt am 30. Nov. in Zweibrücken mit einer Auswahl Porzellan und Steingut aus seiner Saarbrücker Niederlage, in den schönsten und modernsten Dessins, versilbert und vergoldet, ächt Wallerfanger Fabrikat, beziehen. Lager am Wieghäuschen. Billige Preise.

Karl Hofmann, Schreiner, hat fertige Möbel jeder Art zu verkaufen; auch hat derselbe ein möblirtes Zimmer zu vermiethen.

[3] **Brustbonbons**
als ausgezeichnetes Linderungsmittel gegen Husten, Heiserkeit, Hals- und Brustbeschwerden, das Loth zu 5 kr., sind zu haben bei
P. J. Römer.

Gefunden: ein Bündel, enthaltend ein Paar Hosen und eine Weste. Der rechtmäßige Eigenthümer kann dasselbe, gegen die Einrückungsgebühr, bei L. Wißler, Adjunkt in Ernstweiler, in Empfang nehmen.

[3²] Joh. Wamprechtshammer hat in seinem Vorderhause den zweiten und dritten Stock und eine kleine Wohnung im Hof im Hinterhause nebst großem Fruchtspeicher bis Ostern zu vermiethen; auch verkauft derselbe seine Tüncher-Mustern, Farbe, Oel und Bleiweiß, sowie sämmtliches Arbeits-Geschirr.

[2²] Eine Partie, sehr gute Qualität, Tartans, à 13 und à 15 kr. per Elle, bei Luzian Gugenheim am Stadtbrunnen.

Chr. Reither hat ein Logis, auf ebener Erde, zu vermiethen und kann bis Weihnachten oder Ostern bezogen werden.

J. Diehl hat ein geräumiges Logis mit Stall und Keller zu vermiethen.

Bäcker Horn hat zwei möblirte Zimmer zu vermiethen.

Jakob Gieger auf der Stadtwaage hat ein möblirtes Zimmer zu vermiethen.

In dem Clemens'schen Hause ist der ganze untere Stock und im zweiten Stock ein großes Logis auf Weihnachten zu vermiethen.

Bei J. J. Tascher in Kaiserslautern ist erschienen und durch die Ritter'sche Buchhandlung in Zweibrücken zu beziehen:
Lehmann, J. G., Pfarrer in Nußdorf.
Urkundliche Geschichte der Bezirkshauptstadt Kaiserslautern und des ehemaligen Reichslandes. Mit 3 Lithographien.

„Wahrheit und Recht.“
Preis 1 fl. 36 kr.

Zorn, H., Pfarrer in Hochspeyer.
Jesus allein!
Matth. 17, 8.
Synodalpredigt, gehalten in Kaiserslautern den 18. Juli 1853.
Mit einem Vorwort.
Preis 6 kr.



Welt- und Zaubertheater!

Mit obrigkeitlicher Bewilligung wird die hier angekommene neue Künstlergesellschaft die Ehre haben,
Heute Sonntag den 27. November und die folgenden Tage
mehrere große Vorstellungen zu geben.
Zum Beschluß im Welttheater:
Die Einnahme von Rastatt.
Der Schauplatz ist auf dem Marktplatze in einer eigens dazu gebauten Bude. — Anfang 7 Uhr.
Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein
Jean Schneider, Zauberkünstler.

Druck und Verlag der G. Ritter'schen Buchdruckerei in Zweibrücken.

Zweibrücker Wochenblatt.

№ 143. Dienstag, 29. November **1853.**

Bayern.

München, 22. Nov. In der ersten Kammer wurde unter 28 Stimmen Staatsrath Graf v. Seinsheim als zweiter Präsident, Reichsrath v. Niethammer als I. Sekretär und Reichsrath Graf v. Montgelas als II. Sekretär, sämmtliche mit überwiegender Majorität gewählt.

— 23. Nov. In der heute Nachmittag stattgefundenen Verhandlung zur Wahl der Ausschüsse ergab das erste Skrutin folgende Mitglieder des ersten Ausschusses, als: die Herren Paur mit 99, Kirchgeßner mit 98, Boye mit 95, Breitenbach mit 85, Rudhard mit 82, Heigl mit 81, Gäßler mit 72, Fink mit 70. Abstimmende waren 103, somit gehörten zur absoluten Majorität 52 Stimmen, welche andere Herren, denen Stimmen zu Theil wurden, nicht erlangten, daher das letzte und neunte Mitglied dieses Ausschusses die Fortsetzung der Wahl in einem zweiten Skrutin morgen nöthig macht. (Neue München. Ztg.)

— 24. Als neuntes Mitglied des ersten Ausschusses für Gegenstände der Gesetzgebung wurde heute Morgen in einem zweiten Skrutin von der Kammer der Abgeordneten Hr. Fenth mit 55 Stimmen unter 105 gewählt, so daß dieser Ausschuß jetzt vollständig ist. Sogleich darauf wurde zur Wahl des zweiten Ausschusses (für die Finanzfragen) geschritten. Gewählt wurden von 106 Abstimmenden die HH. Frhr. v. Lerchenfeld, Neuffer, Thinnes, Weber, v. Koch, Rebenack, v. Schellhorn und Langguth. Darauf wurde zur Wahl des dritten Ausschusses (für innere Verwaltung) geschritten. Gewählt wurden von 93 Abstimmenden die HH. Abgeordneten Ruland, Wiedenhofer, Förch, Sedelmaier, Schnitzlein, Römmich, v. Steinsdorf und Harkamer. (Neue München. Ztg.)

Oesterreich.

Wien, 19. Nov. Die Vereinigung der beiden königlichen Zweige des Hauses Bourbon hat stattgefunden. Der Herzog von Nemours hat vorgestern seinen Besuch in Frohsdorf abgestattet; übermorgen werden der Graf und die Gräfin Chambord im Palast des Prinzen August von Coburg dem Herzog ihren Gegenbesuch machen.

Baden.

Aus Baden. Im Amte Neckargemünd sind vier Pfarrer auf acht Tage wegen Verlesung des Hirtenbriefes in das Gefängniß gesetzt worden. — Von Mannheim wurden zwei Capläne nach Moßbach abgeführt. — In Gerlachsheim sind zwei Geistliche, in Tauberbischofsheim der Decan eingesetzt worden. — In Ladenburg sind alle und im Capitel Moßbach wahrscheinlich alle Geistliche vorgeladen. — In Weinheim hat der Amtmann die Hirtenbriefe am Sametag Abend confiscirt. (Mainz. J.)

Konstanz, 21 Nov. Vor einigen Tagen sah man hier einen Mann in der Ordenstracht der Kapuzinermönche herumgehen, der durch seine bei uns seltene Kleidung und noch mehr durch seinen langen, ehrwürdigen Bart auffiel. Nachdem er in mehreren Häusern milde Gaben erhalten hatte, verließ er gegen Abend die Stadt und verfügte sich in ein nahes Schweizerdorf, wo er, von dem Pfarrherrn gastfreundlich aufgenommen, bei diesem übernachtete. Dort entdeckte das Dienstmädchen durch einen Zufall, daß der vorgebliche Mönch einen falschen Bart trage, was zu einer Anzeige an die Landjäger Veranlassung gab. Als diese jedoch am andern Morgen das verdächtige Individuum abholen wollten, hatte es sich bereits heimlich entfernt. Nunmehr hat sich herausgestellt daß es ein höchst gefährlicher Gauner gewesen, der die Rolle eines Mönchs spielte, um sich den Nachforschungen der Polizei zu entziehen, weil er erst kürzlich aus einer Strafanstalt ausgebrochen ist. Leider ist man bis jetzt seiner, so viel verlautet, noch nicht habhaft geworden, und so wäre es möglich, daß er an andern Orten sein Unwesen treibt.

Türkei.

Constantinopel, 7. Nov. Ingenieure wurden bereits in Eile nach Adrianopel abgesendet, um sowohl zur Aufnahme des Sultans als auch zur Unterbringung einer Armee von 60 000 Mann, die daselbst unter Anführung des Commandanten der Leibgarde, Mehmed Ruschdi Pascha, zusammengezogen werden soll, die erforderlichen Anstalten zu treffen. — Die französischen Offiziere und Generale sind noch nicht angelangt. Sie sind für die Armee von Adrianopel bestimmt und Ruschdi Pascha erwartet ihre Ankunft, um sich dann auch nach dem neuen Standorte zu begeben. — Die Engländer zeigen besondere Lust, den für uneinnehmbar gehaltenen Hafen von Sebastopol zu besuchen und die russische Flotte zu verbrennen. — Die Ankunft der französischen und englischen Hilfstruppen ist von den betreffenden Gesandten offiziell versprochen worden.

Der „Indépendance belge" wird von der Donau unterm 18. November geschrieben: „Der Divan — diese Nachricht kann ich verbürgen — läßt die Neutralität Serbiens nicht gelten, und auf die Weigerung, den türkischen Truppen den Durchmarsch durch serbisches Gebiet zu gestatten, ist von Constantinopel als Antwort das förmliche Ansinnen eingetroffen, in den Hauptstädten Serbiens, und zwar namentlich in Semendria, Neu Orsowa und Nissa, türkische Besatzungen aufzunehmen. Der serbische Fürst hat dieses rundweg abgeschlagen und sich an die österreichischen Agenten gewandt, die nicht nur seine Weigerung gebilligt, sondern ihm auch Schutz versprochen haben für den wahrscheinlichen Fall, daß die Türken ihr Verlangen erneuern sollten. Dadurch erklärt man sich die Truppenzusammenziehungen, welche in aller Eile auf österreichischem Gebiete bei Temeswar stattfinden."

Rußland.

Der „London Expreß" berichtet aus Portsmouth, es sey dort die Nachricht angelangt, daß die russische Flotte im baltischen Meere sich in ihr Winterquartier zurückgezogen und daß sie wahrscheinlich in diesem Moment schon durch das Eis verhindert werde, auszulaufen. Ein Theil derselben Flotte liegt zu Kronstadt, während die anderen Divisionen im baltischen Hafen liegen, der beinahe unangreifbar ist, indem nur ein einziges Kriegsschiff zu gleicher Zeit in die schmale Einfahrt gelangen kann. Der Hafen ist dazu so stark befestigt, daß die Annäherung sehr bedenklich für den Angreifer seyn müßte. Die russische Flotte im baltischen Meere besteht aus 27 Linienschiffen und einer entsprechenden Zahl Fregatten und kleineren Schiffen. Die russische Regierung läßt zugleich Schraubenkriegsschiffe bauen, deren Maschinen sie von England bezieht. Drei Linienschiffe und zwei Fregatten haben schon solche Maschinen erhalten. Die Entlassung von Engländern aus russischen Diensten soll bisher keine allgemeine gewesen seyn; sie bezieht sich nur auf alle, deren contractliche Dienstzeit abgelaufen war, so daß dieselben nicht weiter engagirt wurden. Man macht sich indessen darauf gefaßt, daß alle englischen Arbeiter entlassen werden.

Donaufürstenthümer.

In **Bucharest** ist am verflossenen Samstag die Nachricht eingetroffen, daß eine große Heeresmacht irregulärer aber gut bewaffneter Türken aus Bosnien sich in Bewegung gesetzt habe, um einen Einfall in Serbien zu machen. Bei Uritza hat man bereits begonnen, eine Brücke über die Drina zu schlagen. Die Serben sind hierdurch in eine große Aufregung gekommen und sind aufgestanden wie Ein Mann und haben ihre Grenzen besetzt. Von Kragujewacz wurden die serbischen Kanonen nach dem bedrohten Punkt abgeführt und man sah blutigen Begebenheiten entgegen.

Nach einer Correspondenz aus Bucharest vom 12. d. M. bedecken die Truppen in der Moldau seit drei Tagen alle Hauptstraßen. Das walachische Militär ist compagnieweise unter die russischen Truppen eingetheilt und steht mit denselben im Felde. In der Richtung gegen Kalarasch und Giurgewo bewegen sich starke Truppencolonnen. Plänkeleien und Vorpostenkämpfe finden täglich statt; größere Gefechte haben noch nirgend als in Kalarasch, Oltenitza und Giurgewo stattgefunden. — Ein Schreiben der medicinischen Wochenschrift, aus Bucharest, 11. Novbr., meldet: Die Gefechte haben jetzt schon mehr als 1000 Verwundete geliefert, darunter allerdings die meisten leichter Verwundete, haben aber auch mehreren Stabsoffizieren das Leben gekostet; Kalarasch, Oltenitza, Giurgewo gaben die meisten Verwundeten, während aus den Landquartieren und von den Märschen Cholera, Wechselfieber, Typhus und Lungenentzündungen ununterbrochen in steigender Zahl zuwachsen. Der Zugang der Verwundetentransporte von den benannten Orten geht noch ohne Unterlaß fort, da es anfangs an hinreichenden Transportmitteln mangelte. Ist es möglich, von der Art der Wunden zu schließen, so hat man bei Kalarasch und Oltenitza am meisten eingehauen und gestochen und bei Giurgewo

am meisten geschossen; fortwährend müssen nebenbei viele Geplänkel und Vorpostenkämpfe stattfinden, denn es kommen täglich kleine neue Zuzüge frisch Verletzter. Unter den gestern Abend angelangten Verwundeten sind bereits arabische und türkische Kriegsgefangene, sonnverbrannte, magere, ausgehungerte, theils sehr wild, meistens aber sehr kleinmüthig aussehende Leute, alle in Fetzen gekleidet, alle ohne andere Fußbekleidung als Pelzlappen und höchst verschmutzt.

Jassy, 11. Nov. Der französische Consul, Herr Taftu, hat auf Befehl seiner Regierung die Moldau verlassen. Der hiesige preußische Consul hat den Schutz über die französischen Unterthanen übernommen.

Die türkische Bevölkerung bringt mit großer Hingebung für Das, was sie die gute Sache nennt, die größten Opfer. Einzelne Beispiele verdienen erwähnt zu werden. Ein junger vermöglicher Türke bringt sein baares Vermögen von 100,000 Piastern zur Pforte, erklärt, in den Krieg ziehen zu wollen, und verlangt eine lebenslängliche Pension von 2500 Piastern für den Fall, daß er lebend zurückkehre, dagegen wolle er seine 100,000 Piaster dem Staate schenken. Viele hochgestellte begüterte Paschas und Offiziere haben auf ihren Sold verzichtet, andere außerdem der Pforte je 3—6 ihrer schönsten Pferde geschenkt, um einige Cavallerieregimenter bilden zu können.

Großbritannien.

London, 19. Nov. Bei Portland ist vor einigen Tagen ein mit Steinen beladener Eisenbahnzug mit voller Kraft in die See gerannt; der Maschinist und der Zugführer hatten noch Zeit, von der Locomotive in die See zu springen, aus der sie gerettet wurden; zwei Arbeiter verschwanden mit dem Zuge in der Tiefe.

Portugal.

Lissabon, 5. Nov. Es ist keinem Zweifel unterworfen, daß die Schwierigkeiten, welche der Einsetzung und dem Bestande einer Regentschaft in unserem Königreiche sich entgegenstellen könnten, überwunden werden. Die Anhänger des gewesenen Königs Don Miguel werden, obgleich sie durch ihre Anzahl und ihren Einfluß achtunggebietend sind, schwerlich es dahin bringen können, daß es unter den gegenwärtigen Umständen zu einem Regierungswechsel komme.

Frankreich.

Paris, 19. Nov. Die gestern im Umlauf gewesenen Gerüchte von dem Rückzuge der türkischen Armee über die Donau haben sich heute bestätigt. Ein halboffizielles Blatt gibt darüber folgenden Bericht: »Die letzten Nachrichten vom Kriegsschauplatze sind vom höchsten Interesse. Seit einigen Tagen bereits hatte man ein energisches Vorrücken der Türken von Oltenitza nach Bucharest erwartet und Gerüchte verbreitet, daß die türkischen Truppen diesen Platz bereits besetzt hätten. Es scheint, daß ungeheure Regengüsse, welche seit dem Gefecht von Oltenitza stattgefunden haben, den Plan der Türken verhinderten. Aufgehalten durch Ueberschwemmungen, welche den Boden so aufweichten, daß der Transport der Artillerie unmöglich geworden ist, haben sie eine kostbare Zeit verloren, welche die Russen benutzt haben, um den größten Theil ihrer Truppen bei Bucharest zu concentriren, und die Expedition der Türken gegen diesen Platz war auf diese Weise verfehlt. Der General Gortschakoff hatte Zeit gehabt, 45—50,000 Mann zur Vertheidigung dieses strategisch wichtigen Punktes zu vereinigen. Unter diesen Umständen haben sich die Türken entschlossen, ihre Bewegungen einzustellen und nachdem sie die Quarantänegebäude und die aufgeworfenen Werke zerstört hatten, gelang es ihnen, über die Donau in größter Ordnung, ohne vom Feinde beunruhigt zu seyn, zurückzukehren.«

— Die bedeutendste Nachricht, welche der »Moniteur« gebracht hat, ist die in alle türkischen Journale eingerückte Anzeige der französischen Gesandtschaft in Constantinopel, derzufolge die Lieferung von Proviant für die französische Flotte an der ganzen Küste des schwarzen Meeres von Odessa bis Trapezund in öffentlicher Auction an die Mindestfordernden zugeschlagen werden solle, und zwar für die ganze Zeit, so lange der Aufenthalt der Flotte im schwarzen Meere dauern kann. — Der türkische Gesandte hat 40,000 Büchsen der Art wie die der Jäger von Vincennes angekauft.

— Das „Journal des Debats« hat von seinem Redacteur aus Constantinopel einen Bericht über das Einlaufen der vereinigten Flotten in die Dardanellen und über deren Ankunft vor Constantinopel erhalten, worin mit großer Selbstzufriedenheit hervorgehoben wird, daß die französischen Kriegsschiffe und namentlich der »Napoleon« sämmtliche englische Kriegsschiffe an Segelfertigkeit übertroffen haben, was eine kleine Eifersucht zwischen den Offizieren der beiden Flotten hervorgebracht hat. — Der Sultan hat in der Moschee »Sultan-Mahomet« den ihm vom Scheik-ul-Islam verliehenen Titel „Ghazi" erhalten, welcher nicht, wie vielfach behauptet wurde, Sieger, sondern Krieger bedeutet.

— Die Unglücksfälle auf der Orleaner Eisenbahn wiederholen sich rasch hintereinander. Ein Extrazug, der gestern von hier nach Bordeaux abgegangen ist, stieß zwischen Chelais und Angouleme auf einen Güterzug mit einer solchen Heftigkeit, daß mehrere Waggons zerschmettert wurden. Zehn Personen sind mehr oder minder schwer verwundet worden. Der Unfall soll durch die Nachlässigkeit eines Angestellten verursacht worden seyn, der die Drehscheibe zu ändern vergessen hat. Das Publikum ist über die so häufigen Vorfälle sehr alarmirt, und die Regierung hat beschlossen, die strengsten Maßregeln dagegen zu treffen, und unnachsichtlich die Direction wie die schuldigen Beamten zur Verantwortung zu ziehen.

— Der „Moniteur« gibt nachstehende Nachricht über die letzten Ereignisse in den Fürstenthümern: „Die vom 19. aus Wien angekommenen telegraphischen Nachrichten bestätigen die Räumung von Oltenitza und die rückgängige Bewegung der Türken auf das rechte Donauufer. Dieser Bewegung ging kein Kampf beider feindlichen Heere voran. Der Uebergang über die Donau wurde in der größten Ordnung und ohne daß die Türken vom Feinde beunruhigt wurden, bewerkstelligt. Kalarasch und Giorgiu sind zu gleicher Zeit geräumt worden. Die Vorposten des Armeecorps Osten-Sacken sind bereits über Jassy vorgerückt. Die türkischen Truppen hielten noch am linken Donau Ufer Calafat und dessen Umgebungen mit 25,000 Mann besetzt, und sie erhielten fortwährend Verstärkungen von Widdin und Sophia."

— Bei der gegenwärtigen Lage der Dinge sind aller Augen auf den Kriegsschauplatz in Asien gerichtet, da es nicht wahrscheinlich ist, daß die Russen an der Donau, trotz der Gegenversicherungen einiger Wiener Blätter, die Offensive ergreifen werden. Man weiß, daß der Fürst Woronzow zur Deckung der weiten Linie am Kaukasus mit den zuletzt erhaltenen Verstärkungen über 160,000 Mann regulärer und unregulärer Truppen, die Kosaken mitinbegriffen, disponiren kann. Die Streitkräfte Schamyls belaufen sich auf ungefähr 50,000 Mann kriegsgeübter Bergbewohner. Die von Abdi Pascha commandirte Armee in Anatolien beträgt 60,000 Mann mit zahlreicher Artillerie. Andererseits hat Selim Pascha 40,000 Mann und hundert Kanonen unter seinem Befehl. Diese verschiedenen Armeecorps erhalten noch täglich Verstärkungen von Constantinopel und von den Gebirgsbewohnern. Diese am Kaukasus aufgestellten Truppenmassen können Rußland ernstlich zu schaffen machen, dessen große Macht es seit 50 Jahren nicht gelingen wollte, die kaukasischen Stämme zu bewältigen. Unter diesen Umständen kann man erwarten, daß der Krieg in Asien blutiger seyn und länger dauern wird, als man anfangs vorausgesetzt hat, und wenn auch der Friede zwischen den beiden kriegführenden Mächten directe oder durch Intervention hergestellt werden sollte, so werden doch die kaukasischen Gebirgsvölker die darin errungenen Vortheile festhalten, und Rußland verliert die Früchte eines fünfzigjährigen hartnäckigen Eroberungskampfes. Die kaukasischen Gebirgsvölker werden noch lange Zeit ein Hinderniß für die Erweiterungsplane Rußlands in Asien bleiben.

— Ueber die verstorbene Königin von Portugal enthalten die hiesigen Blätter nachstehende Notizen: Maria da Gloria war am 4. April 1819 geboren. Der Tod ereilte sie also in ihrem 35. Jahre. Tochter des verstorbenen Don Pedro I., Kaisers von Brasilien, wurde sie durch die Abdankung ihres Vaters vom 2. Mai 1826 zur Königin von Portugal ausgerufen, und hielt am 23. September 1833, unter der Vormundschaft ihres Vaters, ihren Einzug in Lissabon. Sie vermählte sich im Jahre 1835 mit dem Herzog von Leuchtenberg und, nach dessen Tode im selben Jahre, 1836 mit dem Prinzen von Sachsen-Koburg Gotha, welcher den Titel eines Königs-Gemahls erhielt. Aus dieser Ehe sind 7 Kinder entsprungen: 5 Söhne und 2 Töchter. Der König Ferdinand, der die Regentschaft bis zur Majorität seines Sohnes führen wird, ist am 29. Okt. 1816 geboren, und mithin 37 Jahre alt. Der gegenwärtige König von Portugal, Don Pedro d'Alcantara, Maria Fernando Miguel, ist am 16. Sept. 1837 geboren und tritt sonach in sein 17. Jahr.

— 22. Nov. Die englischen Journale, welche heute in Paris ankamen, veröffentlichten telegraphische Depeschen, denen zu Folge ein Theil der vereinigten Flotten sich bereits im schwarzen Meere befände.

G. Ritter, verantwortlicher Redakteur.

Auszüge

aus den Resultaten der Rechtspflege bei den verschiedenen Gerichten der Pfalz während des Etats-Jahres 1852/53, dargestellt von dem kgl. bayer. General-Staatsprokurator L. Schmitt.

(Fortsetzung.)

Die Anklagekammer des Kgl. Appellationsgerichtes hatte in 54 Prozeduren über 67 Personen zu erkennen; davon wurden 55 vor die Assisen, 2 vor das Specialgericht, 4 vor die Zuchtpolizeigerichte verwiesen und 6 von der Anklage entbunden. Eine gegen einen Rathskammerbeschluß erhobene Opposition ist verworfen worden. Das Assisen- und beziehungsweise das Specialgericht hatte in 45 Proceduren über 55 Angeklagte zu erkennen; von diesen sind 47 schuldig und 8 nicht schuldig befunden. Unter den Abgeurtheilten

befinden sich 3 als Rückstand des Vorjahres überkommene und 2 früher in contumaciam verurtheilte, die sich zur Verhandlung gestellt hatten; ein Angeklagter ist gestorben und 10 Angeklagte, worunter 4 in Folge der Cassation zweier Urtheile der Anklagekammer und des Assisengerichtes, werden noch im Laufe dieses Monates zur Aburtheilung gelangen. Gegen die 47 verurtheilten Verbrecher sind folgende Strafen erkannt worden: 1) Die Todesstrafe gegen 4; 2) Lebenslängliche Zwangsarbeit gegen 2; 3) Zeitliche Zwangsarbeiten gegen 21; 4) Criminelle Einsperrung gegen 11; 5) Verlust der staatsbürgerlichen Rechte gegen 1; 6) Correctionelles Gefängniß gegen 8. Die Todesstrafe wurde erkannt gegen: 1) Friedrich Kappel von Erdesbach, wegen Meuchelmordsversuch; 2) Katharina Schwehm von Siegelbach, wegen Kindesmord; 3) Ludwig Hirt vom Gebüg und 4) Leopold Weis von Kirrweiler — wegen freiwilliger Brandstiftung. Durch die Allerhöchste Milde und Gnade Seiner Majestät des Königs sind die gegen Ludwig Hirt und Leopold Weis erkannten Todesstrafen in jene der lebenslänglichen Zwangsarbeit und die gegen Friedrich Kappel und Katharina Schwehm erkannten in sechszehnjährige Zwangsarbeit umgewandelt worden.

Die Zuchtpolizeikammer des Kgl. Appellationsgerichtes hat in 185 Prozeduren über 232 Personen erkannt. Von den durch Berufung angefochtenen Urtheilen wurden 19 ganz, 29 theilweise reformirt und 137 einfach bestätigt. Gegen 1851/52 hat sich die Zahl der Berufungen um 14 und jene der Personen um 22 vermindert. Von den 232 Appellanten und beziehungsweise Appellaten wurden 174 zu Gefängnißstrafen, 36 zu Geldbußen verurtheilt und 22 freigesprochen. Die Thätigkeit der Zuchtpolizeikammer des Kgl. Appellationsgerichtes war im letzten Jahre ganz ungewöhnlich in Anspruch genommen durch sehr langwierige und zeitraubende Verhandlungen in Wucherprozeduren. Die Zuchtpolizeigerichte haben 5561 Endurtheile über 6572 Personen erlassen. — Am Schlusse des Etatsjahres waren bei den vier Bezirksgerichten noch 372 Strafsachen zu erledigen und zwar: bei der kgl. Staatsbehörde 31, bei dem kgl. Untersuchungsrichter 138, beim Zuchtpolizeigerichte 203. Der Rückstand beträgt 85 Prozeduren mehr, wie im Jahre 1851/52. Wer bedenkt, welche außerordentliche Arbeitslast die in sämmtlichen Bezirken anhängigen ausgedehnten Wucheruntersuchungen und namentlich auch deren langwierige öffentliche Verhandlung verursachen, wird in dieser an sich nicht bedeutenden Mehrung keinen Anlaß zu einer Kritik finden, sondern anerkennen, daß die Kgl. Bezirksgerichte Alles geleistet haben, was von ihnen mit Recht erwartet werden konnte. Das Kgl. Bezirksgericht Frankenthal hatte sich weitaus mit den meisten und umfangreichsten Wucheruntersuchungen zu befassen und bei dem Kgl. Bezirksgerichte Landau erfolgten mehrfache Personalveränderungen, Umstände, welche erklären, daß der Rückstand in diesen Bezirken sich etwas höher beläuft, als in den beiden übrigen. Wegen Gewohnheitswucher sind bereits 20 Beschuldigte vor Gericht gestellt und zu sehr namhaften Geldbußen, mitunter auch zu Gefängniß verurtheilt worden. Anhängig sind noch und sehen baldiger Beendigung entgegen 30 weitere derartige Prozeduren. Hoffentlich wird dieses unnachsichtige Einschreiten dazu beitragen, daß dieser Krebsschaden endlich ausgemerzt werde. Außer den bereits angeführten, wegen gewöhnlicher Vergehen erlassenen Urtheilen hatten die Zuchtpolizeigerichte noch über 1035 Forstfrevler im Vergehensgrade zu erkennen. Von ihnen wurden verurtheilt zu Gefängniß 1029, zu Geldbuße 5, freigesprochen 1. Gegen das Vorjahr ist die Zahl der zu Gefängnißstrafen verurtheilten Frevler um 82 gestiegen. Die erkannten Gefängnißstrafen betragen im Ganzen 29,567 Tage oder 81 Jahre und 2 Tage.

Bei den Königlichen Friedensgerichten, als Forstgerichte erkennend, wurden 99,435 Frevler abgeurtheilt, 14,396 weniger als im Vorjahre; verurtheilt zu Gefängniß 1,357, zu Geldstrafe 96,596, freigesprochen 1,482. Diesen Aburtheilungen lagen 119.039 Frevelfälle zu Grunde, von denen in 106,762 der Werthansatz 6 kr. und darüber, in 12.277 aber unter 6 kr. betragen hat. Verurtheilungen sind wegen dieser Frevel ergangen an: 1) Entschädigung 42,885 fl. 45 kr. 2) Geldbuße 59.925 fl. 39 kr. 3) Gefängnißstrafen 18.390 Tage oder 50 Jahre 4 Monate und 20 Tage. Von 1836/37 bis 1846/47 hat die Zahl der Frevler alljährlich gewechselt zwischen der niedersten 141,052 und der höchsten 188,444. 1847/48 betrug sie 93,170; 1848/49 95,765; 1849/50 96,669; 1850/51 102,507; 1851/52 113,831 und im letzten wieder 99,435. Da sich seit 1847/48 die Wirkungen des revidirten Forststrafgesetzes von 1846 geltend machen, so ist nach dieser Uebersicht leicht zu ermessen, daß diese weitaus günstiger sind, als jene des Forststrafgesetzes von 1831. In Zolldefraudationssachen haben die Kgl. Friedensgerichte 180 Personen abgeurtheilt, und zwar zu Gefängniß 52, zu Geldbuße 114, freigesprochen 14. Gegen 1851/52 hat sich die Zahl dieser Contravenienten um 62 erhöht; sie war auch in jenem Jahre um 53 gestiegen. Die Polizeigerichte hatten wegen einfacher Polizeicontraventionen über 49,101 Personen zu erkennen; davon wurden verurtheilt zu Gefängniß 9,612, zu Geldbuße 36,202, freigesprochen 3,287. (Schluß folgt.)

* Assisen-Verhandlungen.

Sitzung vom 24 November.

Adam Bayer, 50 Jahre alt, Zimmermann von Herschweiler-Pettersheim (vertheidigt durch den Hrn. Rechtskandidaten **Munzinger**).

Am Morgen des 14. September d. J. begab sich der Ackersmann Daniel Kern von Langenbach mit seiner Familie zur Arbeit auf das Feld. Vorher hatte dessen Ehefrau Haus, Stall und Scheuer verschlossen. Als Kern und seine Leute gegen Mittag zurückkehrten, fanden sie die Scheuerthüre offen und ein in der Wohnstube befindliches Schränkchen erbrochen. Aus diesem Schränkchen waren 15½ preußische Thaler, in verschiedenen Stücken, und einige Münze, wobei ein sogenannter Blättchensechser, entkommen.

Der Verdacht des Diebstahls fiel sogleich auf den sehr übelberüchtigten Angeklagten, welcher an dem fraglichen Morgen an der Wohnung des Kern, bei dem er kurz vorher gearbeitet hatte, gesehen worden war. Der Bürgermeister von Herschweiler-Pettersheim, dem Kern die betreffende Anzeige gemacht hatte, verhaftete Bayer in einem Wirthshause. Man fand bei diesem dieselben Münzsorten, wie sie Kern angegeben hatte, namentlich den Blättchensechser; dennoch leugnete er hartnäckig einen Diebstahl verübt zu haben. Seine Ausflüchte über den Erwerb der im Stiefel versteckten und von Kern als sein Eigenthum erkannten Geldsorten wurden durch mehrere Zeugen widerlegt. Der Angeklagte, ein allgemein gefürchteter, dem Branntwein ergebener Mensch, ist schon wegen Mißhandlung und Diebstahl zuchtpolizeilich bestraft worden.

Auf erfolgte Schuldigerklärung wurde Adam Bayer zur Strafe der Zwangsarbeiten, auf die Dauer von 6 Jahren verurtheilt.

Zweite Sitzung vom 24. November.

Ludwig Hauenstein, 36 Jahre alt, Fruchthändler von Kirchheimbolanden.

Im Jahre 1841 verheirathete sich der Angeklagte mit einem Mädchen, welches ihm außer zwei Morgen Ackerland ein baares Vermögen von 1438 fl. zubrachte. Sein eigenes Besitzthum bestand in 20 Morgen Feld, einem vollständig eingerichteten Hause nebst einigen Stücken Vieh.

Bei solchen Verhältnissen wäre Hauenstein im Stande gewesen, durch Ackerbau seine Familie anständig zu ernähren, allein er war kein Freund der Arbeit, vergeudete seine Zeit in Wirthshäusern, wo er Karten spielte, Andere regalirte und die Feldarbeit durch Taglöhner verrichten ließ. Die Ehefrau Hauenstein, die keine Schuld an dem eingetretenen Vermögensverfall trägt, klagte stets, daß sie nicht einmal Geld für Brod erhalte, sondern die Ausgaben der Haushaltung aus dem Erlös für Milch bestreiten müsse. Schon nach 6 Jahren der Ehe hatte der Angeklagte die eigenen Güterstücke und die seiner Ehefrau größtentheils zur Bezahlung von Capitalschulden veräußert; nach 10 Jahren aber war nicht allein sämmtliches Vermögen durchgebracht, sondern auch das Haus mit einer Hypothekarschuld von 300 fl. belastet und eine Menge Chirographarschulden contrahirt. In der letzten Zeit trieb Hauenstein einen Frucht- und Kohlenhandel; nun fröhnte er noch mehr der Genußsucht und führte bei dem mit seinem Geschäfte verbundenen Besuche auswärtiger Wirthshäuser ein unmoralisches Leben. Seine Schulden häuften sich in einer Weise, daß er sich nicht mehr halten konnte; er ergriff im Monat Januar d. J. die Flucht und hat seiner Frau, die er mit 3 Kindern zurückließ, seine Ankunft in Amerika angezeigt.

Die von dem Agenten der Fallitmasse errichtete Bilanz ergab als Activa 2015 fl 40 kr., als Passiva 5012 fl. 33 kr., mithin eine Ueberschuldung von 2996 fl 53 kr. Gleichzeitig war gegen Hauenstein die strafrechtliche Untersuchung wegen fraudulosen Bankerotts durch Beseitigung einer an Bierbrauer Simon in Zweibrücken verkauften Ladung Gerste und anderer betrügerischer Handlungen eingeleitet.

Diese Untersuchung hat auch den Beweis der Schuld des Angeklagten geliefert. Derselbe führte keine regelmäßigen Handelsbücher, nur ein sehr mangelhaftes Hausbuch, das nicht den geringsten Aufschluß über seine Angelegenheiten geben konnte. Ludwig Hauenstein wurde des betrügerischen Bankerotts schuldig erklärt und in contumaciam zur Strafe der Zwangsarbeiten auf 5 Jahre verurtheilt.

Sitzung vom 25. November.

Andreas Schlumbrecht, 19 Jahre alt, Dienstknecht von Carlsberg (vertheidigt durch den Herrn Rechtskandidaten **Dursy**).

Der Angeklagte war im Monat August d. J. bei dem Ackersmann Carl Münkel zu Hainstadt (Großherzogthum Baden) in Diensten getreten. Er erhielt nebst Kost und Wohnung 5 fl. 30 kr. als vierteljährlichen Lohn. Am Nachmittag des 11. September war Münkel in das Wirthshaus seines Sohnes gegangen; auch seine Frau verließ, nachdem sie die Thüre verschlossen hatte, das Haus, um bei einem im Felde stehenden Heiligenbilde zu beten.

Bei ihrer Rückkehr fand sie das Haus noch verschlossen und den Schlüssel an der Stelle, wo er aufbewahrt zu werden pflegte. Münkel entdeckte aber, daß ein in der Wohnstube stehender Schrank, worin er Papiere und Geld verwahrte, gewaltsam aufgesprengt und aus demselben ein Säckchen mit Geld im Betrage von 4 bis 500 Gulden entwendet worden war. Die Papiere waren durchwühlt, jedoch nichts davon entkommen.

Der Verdacht fiel sogleich auf den Angeklagten, den Münkel an seinem Wohnhause hatte herumschleichen sehen und der bei Entdeckung des Diebstahls, mit Hinterlassung seiner Legitimationspapiere und einiger Kleidungsstücke, verschwunden war.

Joseph Münkel, ein Sohn des Bestohlenen, verfolgte den Flüchtigen über Mannheim und Heidelberg bis in seine Heimathsgemeinde, ohne ihn anzutreffen; doch wurden überall die Polizeibehörden und so auch die kgl. Gendarmerie zu Grünstadt von dem verübten Verbrechen in Kenntniß gesetzt. Nachdem der dortige Stationscommandant die Wirthe hierauf aufmerksam gemacht hatte, wurde er schon nach einigen Tagen von einem Wirthe benachrichtigt, daß ein Bursche, angeblich aus Carlsberg, bei ihm eingekehrt sey, welcher der Verdächtige zu seyn scheine. Die Gendarmerie traf wirklich den Angeklagten, der sogleich den bei Münkel verübten Diebstahl eingestand. Er führte den Betrag von 234 fl. 34 kr. in denselben Geldsorten bei sich, wie sie gestohlen worden waren. Außerdem besaß er verschiedene, von dem entwendeten Gelde gekaufte Gegenstände, auch einen Postschein über 5 fl., die er seiner Mutter geschickt hatte. In allen Verhören hat Schlumbrecht sein abgelegtes Geständniß wiederholt. Derselbe hielt sich seit seiner Confirmation nicht mehr in der Heimath auf, sondern diente als Knecht und pflegte seiner Mutter den ersparten Lohn zu schicken, was aber seit einem Jahre nicht mehr geschah. Er genoß bisher eines guten Rufes, nur soll er in der letzten Zeit ein leidenschaftlicher Lotteriespieler geworden seyn.

Andreas Schlumbrecht wurde des ihm zur Last gelegten qualifizirten Diebstahls schuldig erklärt und zur Strafe der Zwangsarbeiten auf die Dauer von 5 Jahren verurtheilt.

Versteigerungen.

Mittwoch den 30. November 1853, Nachmittags 2 Uhr, zu Zweibrücken im Gasthause zum Pfälzerhofe, läßt Carl Hänisch, Tuchmacher dahier, folgende auf Zweibrücker Bann gelegene Immobilien, auf mehrjährige Zahlungstermine, zu Eigenthum versteigern:

1) Ein zweistöckiges zu Zweibrücken an der Contwigerstraße stehendes Wohnhaus sammt Zubehör;
2) 3½ Viertel Garten in der Kesselbach neben Wittwe Hättiger.
3) 1 Morgen Acker vor dem Eichwald, neben Peter Sutter.

Schuler, k. Notär.



Donnerstag den 1. Dezember 1853, Nachmittags 2 Uhr, zu Zweibrücken, im Gasthause zum Zweibrückerhofe, läßt Carl Hartmann, Eigenthümer, sein in der Gemeinde Wörschweiler gelegenes Hofgut, genannt Glashütterhof, bestehend in 310 Morgen Aeckern, wovon 44 Morgen mit Korn besamt sind, 24 Morgen Wiesen nebst 16 Morgen Klee, Oeconomie-Gebäuden, freiwillig, auf langjährige Zahlungstermine, versteigern.

Schuler, k. Notär.

Freitag den 2. Dezember 1853, Vormittags 9 Uhr, zu Einöd, läßt Friedrich Heynig, in seiner Behausung allda, auf Borg versteigern: 2 Kühe, 1 Wagen, Ackergeräthe jeder Art, 30 Zentner Heu, 30 Zentner Ohmet, 50 Zentner Stroh; sodann Bettung, Getüch, Schränke, Tische und sonstige Mobilien.

Schuler, k. Notär.

Bekanntmachung

Kommenden Samstag den 3. Dezember, Vormittags 10 Uhr, wird in der Kanzlei im Münzgebäude dahier die Lieferung des im hiesigen Militärkrankenhause für das Kalenderjahr 1854 benöthigten Weines, an den Wenigstnehmenden vergeben, wozu Steigerungslustige eingeladen werden.

Zweibrücken, den 28. November 1853.

Vermischte Bekanntmachungen.

Empfehlung aus Mainz.

Unterzeichneter bezieht den nächsten Zweibrücker Markt mit

Bandagen.

Eine besonders reichhaltige Auswahl aller Arten Bandagen, Suspensorien, Schnürstrümpfe für Beinbrüche, Bandagen, um den Geschwulst herbeizubringen, Nabelbandagen, Schwangerschaftsbinden, doppelter Bandagen, aller Arten Kinderbandagen, Rückenhalter für Einseitige zum Geradhalten, für Erwachsene wie für Kinder, Mutterkränze für das weibliche Geschlecht, Fontanell-Binden ꝛc. setzt mich in den Stand, Schenkelbrüche, Leistenbrüche, Windbrüche, Fleinbrüche und Nabelbrüche zur Heilung zu bringen und gänzlich zu vertreiben, und verspreche ich schnelle, reelle und billige Bedienung. Für die Herren Aerzte, Wundärzte, Militär- und Civil-Hospitalverwaltungen lasse ich bei Abnahme eines ganzen oder halben Dutzend, assortirt für verschiedene vorkommende Fälle, einen angemessenen Rabatt eintreten. Unbemittelte Personen, die mir ein Zeugniß ihres Arztes oder Ortsvorstandes produziren, erhalten die nöthige Bandage gegen Erstattung meiner Auslagen.

Meine Bude ist auf dem Markt, mit meiner Firma versehen; mein Logis ist bei Herrn Gastwirth Heck zum Lamm, woselbst ich Morgens von 6 bis 8 und Abends von 7 bis 10 Uhr zu sprechen bin. Mein Aufenthalt ist Mittwoch und Donnerstag.

G. Bleicher,
Säcklermeister und Bandagist,
wohnhaft auf dem Brand in Mainz

Sonntag den 4. Dezember 1853:

Concert

von

Hortensia Schletterer

und

H. M. Schletterer.

[3²] **Wendel Gadomsky** wird den Andreas-Jahrmarkt am 30. Nov. in Zweibrücken mit einer Auswahl Porzellan und Steingut aus seiner Saarbrücker Niederlage, in den schönsten und modernsten Dessins, versilbert und vergoldet, ächt Walleranger Fabrikat, beziehen. Lager am Wieghäuschen. Billige Preise.

G. H. Kraft

bezieht wieder den gegenwärtigen Jahrmarkt mit einem großen Bilder- und Kurzwaarenlager; besonders macht er aufmerksam auf **Kinderspiel-Waaren** jeglicher Art, Puppenköpfe, Puppengestelle, Wollewaaren, Porzellan Figuren, Obersteiner Goldwaaren, ächt englische Nähnadeln, das Viertelhundert 3 kr., Briefpapiere, Briefcouverte u. s. w.

Da er sein Lager dieses Mal durch vortheilhafte Einkäufe bedeutend vergrößert hat, so verkauft er zu den äußerst billigen Preisen.

Seine Bude befindet sich neben der Caserne und ist mit obiger Firma versehen.

[2²] Eine Partie, sehr gute Qualität, Tartans, à 13 und à 15 kr. per Elle, bei Luzian Gugenheim am Stadtbrunnen.

[6¹] Die von dem Königl. Preuß. Professor Dr. Albers zu Bonn angelegentlichst empfohlenen „Rheinischen Brust-Caramellen" sind in versiegelten Düten à 5 Sgr. — auf deren Vorderseite sich die bildliche Darstellung „Vater Rhein und die Mosel" befindet — in frischer Sendung wieder vorräthig bei G. Bauer in Zweibrücken.

Unterzeichneter macht seinen Freunden und Gönnern bekannt, daß er seine bisherige Wohnung verlassen hat und in der Pfarrgasse, der Ritter'schen Buchhandlung gegenüber, wohnt. Auch kann bei demselben ein junger Mensch in die Lehre treten.

M. Schumacher, modo Dielmann,
Schreiner.

Fr. Ladenberger senior, hat drei fette Schweine, eine fette Kuh, Heu und gute Kartoffeln zu verkaufen.

Frische, süße Schellfische, frische holländische Sardellen, Häringe und Lapperdan, zu haben bei

G. Bauer.

[3¹] Das bisher von Herrn Hauptmann v. Guttenberg inne gehabte Logis in der neuen Vorstadt, bestehend in fünf Zimmern, Küche u. Küchenkammer, Speicher, Keller und Holzplatz ist von Abraham Levi senior zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden.

W. Kallenbach hat hinter der Alexanderskirche, im zweiten Stocke, eine Wohnung zu vermiethen und bis Neujahr oder Ostern zu beziehen.

Frucht-Mittelpreise.

Speyer. Markt vom 22. Nov. per Zentner: Weizen 9 fl. 23 kr.; Korn 7 fl. 10 kr.; Gerste 6 fl. 46 kr.; Spelz 6 fl. 30 kr.; Hafer 4 fl. 58 kr.

Neustadt. Markt vom 22. Nov. per Zentner: Weizen 9 fl. 38 kr.; Korn 7 fl. 29 kr.; Spelz 6 fl. 56 kr.; Gerste 7 fl. 29 kr.; Hafer 4 fl. 22 kr.

Kandel. Markt vom 23 Nov. Weizen 9 fl. 30 kr.; Korn 7 fl. — kr.; Gerst 6 fl. 40 kr.; Spelz 7 fl. 3 kr. Hafer 4 fl. 5[illegible] kr.

Frucht-, Brod- u. Fleischpreise der Stadt Kusel vom 25. Nov. 1853.

Per Zentner Weizen, 9 fl. 7 kr.; Korn 7 fl. 3 kr.; Spelz, 6 fl. 27 kr.; Gerst. 6 fl. 44 kr.; Erbsen, 6 fl. — kr.; Wicken, 4 fl. 9 kr.; Hafer, 4 fl. 6 kr.; Kartoffeln, 1 fl. 20 kr.; Linsen, — fl. — kr.; Kornbrod, 3 Kilogramm 28 kr.; Gemischtes Brod, 1½ Kilogr. — kr.; das Paar Weck, 8 Loth 2 kr.; — Ochsenfleisch, 10 kr.; Kuhfleisch, 9 kr.; Rindfleisch, 8 kr.; Kalbfleisch, 6 kr.; Hammelfl., 9 kr.; Schweinefl. 11 kr. per Pfund.

Frankfurter Geldcours vom 26. Nov.

Neue Louis'dor	fl.	10 57
Pistolen	„	9 38½-½39
Preuß. Friedrichsd'or	„	9 56½-57½
Holl. Zehn-Gulden-Stücke	„	9 44 45
Rand-Dukaten	„	5 34-35
Zwanzig-Franken-Stücke	„	9 22-23
Engl. Souverains	„	11 44
Gold al Marco	„	378-80
Preußische Thaler	„	1 45⅜ ⅞
Preuß. Cass. Schein	„	1 45½ ¾
Fünffrankenthaler	„	2 20⅝ ⅞
Hochhaltiges Silber	„	24 28 30

Druck und Verlag der G. Ritter'schen Buchdruckerei in Zweibrücken.

Zweibrücker Wochenblatt.

№ 144. Freitag, 2. Dezember **1853.**

Bayern.

München, 26. Nov. Heute Vormittag wurde in allen Kirchen unserer Hauptstadt feierlicher Gottesdienst abgehalten, um den Segen des Allmächtigen für das Gedeihen des Landtages zu erflehen. Dieser wie der um 10 Uhr in der St. Michaels-Hofkirche abgehaltene Gottesdienst, welch' letzterem der zur Eröffnung des Landtages von Sr. Maj. dem König bevollmächtigte Prinz Luitpold, Prinz Adalbert kk. Hoheiten mit höchstihrem Dienste, dann sämmtliche Behörden und Collegien in Uniform, sowie die Mitglieder des Landtages beiwohnten, war auch von anderen Andächtigen, welche die hohe Wichtigkeit dieser Landtagsangelegenheit erkannten, sehr zahlreich besucht. Nachmittags 2 Uhr fuhren Se. k. Hoh. in einem sechsspännigen Gallawagen, begleitet von Höchstdessen Hofmarschall ꝛc. zum Ständehaus. An diesem wurden Se. k. Hoh. von Deputationen der beiden Kammern empfangen und in den großen Sitzungssaal geführt, wo sich schon vorher die Mitglieder der beiden Kammern ꝛc. versammelt hatten. Se. k. Hoh. verkündeten dann höchstihre Bevollmächtigung zur Eröffnung des gegenwärtigen Landtages, worauf der k. Staatsminister des Innern, Hr. Graf Reigersberg, Exc., die allerhöchste Vollmacht verlas. Nach Beeidigung der neueingetretenen Mitglieder beider Kammern erklärten Se. k. Hoh. im Namen Sr. Maj. des Königs die Sitzungen der Kammern für das Jahr 1853 für eröffnet und lud ein, nunmehr die ihnen übertragenen Geschäfte zu beginnen. Der Präsident der Kammer der Reichsräthe, Hr. Graf v. Stauffenberg, brachte ein Lebehoch auf Se. Maj. den König aus, worin alle im Saale Anwesenden einstimmten. Hiemit war die Eröffnungsfeier beendigt. Der erste Präsident der Kammer der Abgeordneten, Graf Hegnenberg-Dux, war durch Krankheit verhindert, an der Eröffnung Theil zu nehmen.

— 28. Nov. Heute, am Geburtstage des Königs wurde die Stiftung eines neuen Ordens verkündigt, der „Maximiliansorden für Kunst und Wissenschaft.“ 64 Gelehrte und Künstler Deutschlands sind damit ausgezeichnet.

— 29. Nov. Heute findet die erste öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten statt. Die HH. Abgg. Lehrer Tröger und Pfarrer Kronberger haben ihren Austritt aus der Kammer der Abgeordneten erklärt. Ersatzmänner derselben sind für Letzteren Herr Oeconom Rabl von Munchshofen, für Ersteren Herr Dr. Ringler, ehemaliger Redacteur der eingegangenen illustrirten democratischen Zeitschrift „Leuchtkugeln.“ (N. Münch. Z.)

Frankenthal, 26. Nov. Es wurde heute das Urtheil in dem Prozesse gegen die abwesenden Handelsleute Anselm Blum und Salomon Deutsch von Mutzbach, beide des Gewohnheitswuchers und der Prellerei beschuldigt, durch das k. Zuchtpolizeigericht dahier gesprochen. Hiernach sind die beiden wegen gemeinschaftlichen Wuchers zu 12,000 fl. und wegen Separatwuchers Blum zu 3000 fl. und Deutsch zu 400 fl. Geldbuße, sowie wegen Prellerei jeder zu 6 Monat Gefängnißstrafe verurtheilt worden. Die gestellte Cautionssumme von 20,000 fl. erscheint demnach zur Deckung der Geldbuße und der Gerichtskosten vollkommen hinreichend. — Auf den 8 und 9. Dezember nächsthin ist die erst vor Kurzem eingeleitete Wucheruntersuchung gegen Naphthali Weil von Lambsheim zur Verhandlung anberaumt. Es hat dieser Handelsmann, dem Vernehmen nach, weit ausgebreitetere Geschäfte gemacht, als man erwartet hatte, weßhalb die Untersuchung denn auch dreißig und einige strafbare Fälle festgesetzt haben soll.

Zweibrücken, 1. Dez. Gestern Abend fand im Zweibrücker Hofe eine Reunion statt, veranstaltet von dem hiesigen kgl. Offiziercorps, wozu dasselbe zahlreiche Einladungen an sämmtliche Stände erlassen, die auch Alle mit Freuden eine Gelegenheit ergriffen, zu zeigen, daß der alte gute Geist noch bei den Zweibrückern wohne. Im Verlaufe des Abends brachte der kgl. Generalstaatsprokurator Hr. Schmitt einen Toost auf die Herren Offiziere aus, dem ein herzliches dreimaliges Hoch folgte. Unser verehrter Herr Stadtcommandant drückte hierauf seine innige Freude darüber aus, daß die Gäste sich so vollzählig eingefunden, und wie sehr er mit sämmtlichen Herren Offizieren wünsche, daß das Band zwischen Militär, Beamten und Bürgern sich immer fester schlinge. Mögen uns solche vergnügte Stunden, die bei heiterem Gespräche, nur unterbrochen durch die herrliche Musik, schnell dahin flossen, noch recht oft werden.

Oesterreich.

Wien, 22. Nov. Vom Schlachtfelde bei Oltenitza verdient ein Zug des Fürsten Gortschakoff erwähnt zu werden. Nach dem heißen Treffen hatte derselbe noch auf dem Kampfplatz zur Belohnung der Tapferkeit seiner Truppen jedem Bataillon und jeder Batterie je zwei Georgskreuze verliehen, und selbe der Mannschaft übergeben, damit sie selbst die Vertheilung der Decorationen nach ihrem Ermessen vornehmen.

Wien, 23. Nov. Aus Bucharest vom 21. Nov. ist folgende telegr. Depesche eingelaufen: General Dannenberg berichtet dem Fürsten Gortschakoff, daß die Türken nicht nur Oltenitza, sondern auch die daran liegende Insel geräumt und sich auf Turtukai zurückgezogen haben. Das Lager von Turtukai selbst, welches 20,000 Mann zählte, ist seit 5 Tagen beinahe öde. Demgemäß wird General Dannenberg mit Zurücklassung von 300 Kosaken, 8 Compagnien Infanterie nebst 8 Geschützen morgen Budeschti verlassen. Auf der ganzen moldau-walachischen Linie ist jetzt, Plänkeleien abgerechnet, Waffenruhe.

— Am 13. d. verließen die türkischen Truppen ihre Verschanzungen am linken Donauufer gegenüber von Rustschuk und zogen sich in die Festungen zurück. An demselben Tage ging das osmanische Corps auch bei Kalarasch über die Donau zurück, ingleichen jenes bei Oltenitza, nachdem sie an beiden Orten ebenfalls ihre Verschanzungen geschleift und in letzterem überdieß das Quarantänegebäude in Brand gesteckt hatten.

— 25. Nov. Es sind Berichte aus Bucharest in Wien eingetroffen; die bis zum 22. Nov. reichen. Die Türken haben in der großen Walachei nicht nur das walachische Ufer, sondern auch alle Donauinseln geräumt. Am türkischen Ufer bleiben nur Beobachtungspiquets; die größern Truppencorps marschiren seit drei bis vier Tagen wieder gegen die ursprüngliche Operationslinie von Schumla zurück. Die Avantgarden des bei Oltenitza zurückgedrängten türkischen Corps waren am 17. Nov. bei Loschowa eingetroffen. Seit einigen Tagen hört man selbst von den kleinen Vorpostengefechten nur selten.

— Nach einem Berichte des „Lloyd“ aus Constantinopel vom 12. Nov. ist der ungarische Insurgentenchef Klapka seit einigen Tagen dort. Auch der spanische General Prim befindet sich in Constantinopel. Letzterer hat vom spanischen Kriegsministerium den Auftrag erhalten, kein Commando in der türkischen Armee anzunehmen und zurückzukehren. Klapka wurde die Uebergabe eines Commando von Seiten der Pforte verweigert. Die Mittheilung, daß Klapka und Prim an der Donau Commando's führen, wäre sonach irrig.

— Wie verlautet, hat Se. Majestät der Kaiser Nicolaus erklärt, daß der Ausbruch des Krieges einer Fortsetzung der Verhandlungen nicht hinderlich seyn könne, wenn die Vermittlungsvorschläge von der Türkei als kriegerklärende Macht ausgehen.

— 26. Nov. An der Börse war auch heute die Nachricht von einem bereits abgeschlossenen Waffenstillstand verbreitet; anderseits meldet man, daß die dießfalls eingeleiteten Unterhandlungen noch zu keinem Abschluß gediehen seyen und daß dieselben auf türkischer Seite von Fuad Effendi, auf russischer von dem im Hauptquartier des Fürsten Gortschakoff weilenden kaiserl. russischen Staatsrath v. Kotzebue geführt würden. Der Abschluß des Waffenstillstandes soll an die Bedingung geknüpft seyn, daß Fürst Gortschakoff die Versicherung gebe, die Donau nicht zu überschreiten. In dieser letztern Beziehung kann ich Ihnen aus authentischer Quelle melden, daß Fürst Gortschakoff durch einen Courier aus St. Petersburg den Befehl erhalten hat, alle Anstalten zu treffen, um mit einem Armeecorps über die Donau gehen zu können, falls eine solche Bewegung von St. Petersburg aus angeordnet würde. Sie sehen hieraus, daß der Kaiser Nikolaus den Donauübergang sistirt und ihn von einer neuen Weisung abhängig gemacht hat, jedenfalls ein Beweis, daß man in St. Petersburg nicht so dringend den Krieg wünscht, wie man von verschiedenen Seiten darzuthun bestrebt ist. (Fr. Postz.)

— Trotz der gezwungenen Unthätigkeit der beiden Heere im Centrum der Operationslinie, scheint doch, daß die Türken ihren Plan nicht aufgegeben haben, wenigstens in der kleinen Walachei festen Fuß zu fassen. Es meldet nämlich die „Bucharester Deutsche Ztg.“ aus Bucharest vom 16. Nov.: „Am 15. früh Morgens sind die Türken, ungefähr 2000 Mann stark, auf dem linken

Donauufer nahe bei der Mündung des Aitflusses gelandet. In dem Augenblick, als der Oberstlieutenant Schaposchnikoff vom Kosakenregiment Nr. 37 dieses erfuhr, begab er sich schleunigst an den Ort der Landung. Als er sah, daß die Türken ein Gehölz auf dem Punkte, wo sie gelandet waren, besetzt hatten, ließ dieser Stabsoffizier seine Leute absitzen, und griff sie sogleich an, wodurch sich die Türken genöthigt sahen, mit Verlust über den Fluß zurückzugehen. Man machte zwei Gefangene. Von den Kosaken wurde ein Mann verwundet.«

Preußen.

Berlin, 25. Nov. Wie man bestimmt hört, sind Kurhessen, Hessen-Darmstadt und Nassau übereingekommen, dem von den Vereinigten Staaten von Nordamerika zum Konsul ernannten Herrn Müller-Melchiors »unbedingt und unabänderlich« jeder Staat für sich das Exequatur zu verweigern.

Baden.

Karlsruhe, 23. Nov. Das Ministerium des Innern hat heute verordnet, daß diejenigen Geistlichen, welche den Hirtenbrief verkündigt haben, in eine Geldstrafe von 10 Gulden zu verfällen seyen. Als Motiv wird angegeben, man wolle einige Rücksicht gegen die Geistlichen eintreten lassen. — Die k. würtemb. Regierung hat an die übrigen Regierungen der oberrheinischen Kirchenprovinz eine Circularnote gerichtet, worin sie erklärt, daß sie gesonnen sey, mit ihrem Bischofe die Differenzen gesondert zu ordnen, und man sagt, die Verhandlungen seyen bereits so weit gediehen, daß demnächst ein sehr erfreuliches Resultat zu erwarten stehe. — Von Freiburg hören wir, daß Herr Generalvikar Buchegger um weitere 500 fl. gestraft worden ist, weil er einen weiteren erzbischöflichen Erlaß unterschrieben, ohne das Placet des Herrn Burger eingeholt zu haben. Die Geldstrafen, die dieser würdige Priester nun zu entrichten hat, belaufen sich auf 1000 fl. neben der Temporaliensperre. Kanzleidirektor Binkert hat wegen Contrasignatur 350 fl. Strafe zu zahlen. — Soeben erfahre ich, daß vorgestern bereits 150 Fälle zur Kenntniß des großherzoglichen Staatsministeriums gebracht worden sind, in welchen katholische Geistliche den Hirtenbrief von der Kanzel verlesen haben, und noch nicht war es möglich, daß die Regierung schon aus allen Theilen des Landes Anzeigen erhalten konnte, auch war der Hirtenbrief noch lange nicht in alle Pfarreien gedrungen.
(Mainz. Journ.)

— 24. Nov. Heute erzählt man sich hier, daß der Conflict mit der Curie seiner gütlichen Beilegung nahe seyn soll; die verhafteten Geistlichen und Capläne sollen mit einer Geldstrafe davon kommen und freigelassen werden. Ueber diese Angelegenheit soll gestern eine Staatsrathssitzung gehalten worden seyn. Wie die Vermittlung über die Hauptfragen lauten, ist noch unbekannt. Ich brauche kaum beizufügen, daß man sich der Wahrheit dieser Nachricht sehr erfreuen würde. (Schwäb. M.)

Aus dem Taubergrund, 24. Nov. Gestern wurden diejenigen Geistlichen der Umgegend, welche wegen Verkündigung des erzbischöflichen Hirtenbriefes zur Verantwortung gezogen wurden und bereits seit zwei bis drei Tagen im Amtsgefängnisse zu Gerlachsheim saßen, in Folge eines an sämmtliche großherzogliche Bezirksämter ergangenen Ministerialerlasses vom 21. d. M. wieder in Freiheit gesetzt. Es waren deren neun Pfarrer und ein Pfarrverweser.

Freie Städte.

Frankfurt, 27. Nov. Die Berichte über die Fusion der beiden Linien der Bourbonen enthalten manches Ungenaue. Von einigen Blättern wird die Sache dargestellt, als habe der Herzog von Nemours bei seinem Besuch in Frohsdorf als Vertreter der sämmtlichen Mitglieder der Familie Orleans gehandelt und gesprochen. Wir können dagegen nach einer uns zugekommenen ganz zuverlässigen Mittheilung versichern, daß die Herzogin von Orleans dieser Funktion fremd geblieben und also nicht denjenigen Mitgliedern des Hauses Orleans beizuzählen ist, in deren Namen der Herzog von Nemours verhandelt und das Wort geführt haben mag. (Fr. Postz.)

Frankreich.

Paris, 21. Nov. Mehrere Departementalblätter berichten, daß der Kaiser sämmtliche Kosten für das Monument, welches in Fontainebleau zu Ehren Napoleons I. errichtet werden soll, auf seine Privatkasse übernommen hat. Auf seinen Wunsch sollen die in den Departementen für dieses Unternehmen bereits gezeichneten Summen so bald wie möglich den Unterzeichnern zurückgegeben werden.

— Das Avisoschiff »la Sentinelle«, welches am 14. d. von Tunis zu Toulon angelangt ist, hat 9 antike Statuen von ausgezeichneter Schönheit und hohem Kunstwerthe an Bord, welche der Bey von Tunis dem Kaiser Napoleon zum Geschenke gemacht hat. — Es wurde heute an der Börse versichert, daß nach einer telegraphischen Depesche aus London eine neue Vermittlungsnote daselbst angefertigt werde, welche den übrigen Mächten zur Begutachtung vorgelegt werden solle.

— 26. Nov. Ein Decret des »Moniteur«, welches unter den gegenwärtigen Umständen eine gewisse Bedeutung hat, ordnet die Bildung von neuen 10 Bataillonen Jäger, genannt „Chasseurs de Vincennes" zu je 10 Bataillonen und je 2 Compagnien an. Damit aber dadurch der Effectivbestand der Armee nicht vermehrt werde, sind die 6ten Compagnien von jedem dritten Bataillon der 100 Infanterieregimenter aufgelöst. Jedes Jägerbataillon wird aus 1288 Mann, mit Einbegriff des Stabes bestehen. Sie bilden zusammen ein ganz selbstständiges Corps, und concurriren untereinander für das Avancement.

— 27. Nov. Es sind Nachrichten aus Constantinopel vom 15. d. eingetroffen. Der neu ernannte französische Botschafter, General Baraguay d'Hilliers, ist daselbst angelangt. — Herr v. Bruck, der österreichische Internuntius, und Herr v. Wildenbruch, der preußische Gesandte, sind abberufen. — Eine zweite türkische Flotte ist in das schwarze Meer eingelaufen. — Die Russen sind bei fünf Angriffen, welche sie machten, um Chevketil wieder zu nehmen, zurückgeschlagen worden. — Der ägyptische Tribut ist im voraus einbezahlt worden.

G. Ritter, verantwortlicher Redakteur.

Dienstesnachrichten.

Se. Maj. der König haben Sich unter dem 22. November l. J. bewogen gefunden, dem dermaligen Pfarrverweser in Dudenhofen, k. Landcommissariats Speyer in der Pfalz, Priester Georg Mädge aus Hildesheim im Königreiche Hannover, das Indigenat des Königreiches allergnädigst zu ertheilen.

Durch Regierungsentschließung vom 24. November l. J. wurde der geprüfte Rechtskandidat Ludwig Fritsch in Zweibrücken zum Polizeicommissär in Landau in widerruflicher Eigenschaft ernannt.

Auszüge

aus den Resultaten der Rechtspflege bei den verschiedenen Gerichten der Pfalz während des Etats-Jahres 1852/53, dargestellt von dem kgl. bayer. General-Staatsprokurator L. Schmitt.

(Schluß).

Gegen das Jahr 1851/52 hat sich die Zahl der einfachen Polizei-Contravenienten um 15,333 vermindert, demungeachtet aber die Zahl der zu Gefängniß verurtheilten Personen um 515 vermehrt — eine Mehrung, die im Verhältnisse zu der bedeutend verminderten Zahl der abgeurtheilten Personen namhaft ist. In Unserer Eröffnungsrede vom vorigen Jahre haben Wir die strenge Anwendung der Gesetze in Polizeisachen dringend empfohlen und bemerkt, nicht überall finde die nöthige Strenge statt, die Folgen einer übelangebrachten Nachsicht würden bald sich durch vermehrte Gesetzesverletzungen fühlbar machen. Es gereicht Uns zur Befriedigung, daß Wir heute nicht auf diese Folge, sondern auf die nützlichen und ersprießlichen Resultate einer zweckgemäßeren Strenge hinzudeuten haben, wie sich diese aus der bezeichneten Mindrung der Contravenienten ergeben. Demungeachtet können wir die Handhabung der Polizeistrafgerichtsbarkeit noch nicht eine in jeder Hinsicht und allenthalben sachgemäße nennen. Manche Polizeigerichte verhängen noch immer kaum nennenswerthe Geldstrafen bei Contraventionen, die sich nur durch Gefängnißstrafen unterdrücken lassen. Wir hatten insbesondere Gelegenheit, mehrfach wahrzunehmen, daß ganz unbedeutende Geldstrafen ausgesprochen werden wegen: Beherbergung von Fremden ohne Anzeige, wegen Tabakrauchens an feuergefährlichen Orten, wegen Uebertretung der Polizeistunde und Ueberwirthschaften, wegen unbefugten Abhaltens von Tanzmusik und namentlich auch wegen Zuwiderhandlung gegen die Polizei auf den Landstraßen. Einem Manne von Erfahrung wird nicht entgehen, wie unpraktisch eine kleine Geldstrafe für derartige Contraventionen im Allgemeinen ist. Man muß bedenken, daß die bezüglichen Polizeivorschriften wesentlich bezwecken 1) die Verheimlichung von Verbrechern, Vagabunden und sonst verdächtigem Gesindel zu verhindern, 2) namhaften Schaden durch Brandunglück von den Gemeinden abzuwenden, 3) leichtfertige Verschwender ihres Erwerbes zu ihrem und dem Wohle ihrer oft darbenden Familien von übermäßigen und deßhalb verderblichen Lustgelagen abzuhalten, 4) zu hindern, daß eigennützige Wirthe Gelegenheit zu solchen Gelagen geben und dazu verführen und endlich 5) Rohheiten und Ungezogenheiten auf den Landstraßen abzustellen, welche zu vielen, wohlbegründeten Klagen Anlaß bieten und manche Unglücke herbeiführen. Der leichtfertige Verschwender, der Uebermüthige und Der, welcher durch eine Contravention mehr gewinnt, als die Geldstrafe beträgt, wie es beim Ueberwirthschaften in der Regel der Fall ist, lassen sich durch eine solche nicht abschrecken; sie werden sich aber beugen der Schande, welche eine wenn auch nur kurze Einthürmung mit sich bringt und dem Nachdenken über sich selbst, zu dem sie während der Haft Zeit und Muße finden. Wir hoffen und erwarten daher, daß die Polizeigerichte sich auf dem betretenen Wege sachgemäßer Strenge nicht

heiren lassen und auch diese Gesichtspunkte immer mehr beherzigen werden.

Nach erfolgter Rechtskraft der Urtheile trat der Vollzug der Gefängnißstrafen, so weit möglich, überall ein. — Beim Jahresschlusse waren noch unvollzogen: in gewöhnlichen Zuchtpolizeisachen 589, in Forstsachen 226, zusammen 815. Von diesen Urtheilen waren 210 noch nicht rechtskräftig, so daß der eigentliche Rückstand nur 605, um 62 weniger wie 1851/52, beträgt. Der Rückstand ist wesentlich durch Auswanderungen, momentane Abwesenheit und anderweitige Haft der Bestraften herbeigeführt. Von den durch die Kgl. Friedensgerichte erkannten Gefängnißstrafen blieben zu vollziehen: in Polizeisachen 724, in Forstsachen 250, zusammen 974. Die Ursachen des Rückstandes sind ziemlich dieselben wie bei den Polizeigerichten. Aus allerhöchster Milde und Gnade Seiner Majestät des Königs sind von den erkannten Strafen theils herabgesetzt, theils ganz erlassen worden: 1) In Criminalfällen 11; 2) in Zuchtpolizei- und einfachen Polizeisachen 37; 3) Geldstrafen 36; 4) abweisend wurden allerhöchst beschieden 137 Gesuche; zusammen 221. Im Vorjahre waren 200 Begnadigungsgesuche zu instruiren und mit gutachtlichem Berichte Seiner Königlichen Majestät vorzulegen. Auf 56 eingelaufene Gesuche hatten Seine Königliche Majestät die Gnade, die landesherrliche Dispensation vom Ehehindernisse zu ertheilen. Strafaufstände oder Strafunterbrechungen haben Wir in 105 Fällen bewilligt und in 83 abgewiesen. Die Verwaltung der Rechtspflege hat im letzten Etatsjahre 3883 Einläufe bei der Kgl. General-Staatsprokuratur hervorgerufen, zu deren Erledigung 4318 Correspondenz-Nummern, 175 mehr als im Vorjahre, nothwendig waren. Die Gesetze der Disziplin sind gegen 14 gerichtliche Beamte zur Anwendung gekommen. Die Dienstentlassung wurde gerichtlich begutachtet und ist durch allerhöchste Entschließung erfolgt gegen 1 Advokaten. Die Dienstentlassung ist durch gerichtliches Urtheil ausgesprochen gegen 1 Notär. (Ueber dieses Urtheil, das indessen provisorisch vollzogen ist, hat das Kgl. Appellationsgericht in Folge eingelegter Berufung demnächst zu erkennen.) Die Dienstentlassung ist allerhöchst ausgesprochen gegen einen Gerichtsboten, der fremde Gelder zu seinem Nutzen verwendet und in Vorladungen vor das Polizeigericht fälschlich beurkundet hatte, daß er Abschriften derselben zugestellt habe, weßhalb er auf 6 Monate vom Dienste suspendirt war. 1 Notär ist auf zwei Jahre, 2 Notäre sind auf je ein Jahr, 1 Advokat ist auf neun Monate, 1 Advokat auf vier Monate, 1 Notär auf zwei Monate und 1 Advokat auf vierzehn Tage vom Amte suspendirt worden. Geschärfter Verweis, der einmonatlichen Gehaltsverlust nach sich zieht, ist mit dem schweren Beisatze, daß dies die erste zur Stellung vor Gericht führende Disziplinarstrafe sey, erkannt worden gegen 2 Friedensrichter. (Das eine dieser Erkenntnisse unterliegt noch der höhern und höchsten Bestätigung.) Verwarnungen (avertissements) erhielten 1 Bezirksrichter und 1 Advokat — und noch anhängig sind Disziplinarverfahren gegen 1 Friedensrichter, 3 Notäre und 3 Gerichtsboten. Nach diesen Erörterungen über die Handhabung der Disciplin wird sich die Frage von selbst beantworten, ob jene Handhabung eine so ernste und nachdrucksame war, wie sie das Interesse des allerhöchsten Dienstes, wie sie die Sorge für das Wohl der Gerichtsbaren, die sich einer gesicherten und guten Rechtspflege erfreuen sollen, gebieten. Zwei Rechtscandidaten sind auf allerhöchsten Befehl aus der Liste der Staatsdienst-Adspiranten gestrichen worden, weil ihre Vergangenheit sie als Feinde der gesetzlichen Ordnung zu erkennen gegeben hat. Im Uebrigen veranlaßte das Verhalten der Rechtscandidaten im Allgemeinen Uns zu keinen tadelnden Bemerkungen; Wir werden auch fernerhin einen solchen Anlaß nicht finden, wenn die Rechtscandidaten stets eingedenk sind der Pflichten, welche ihr Stand ihnen auferlegt, und der Pflichten, deren treue Erfüllung sie durch einen unzweideutigen und feierlichen Eid zu geloben haben, ehe sie in irgend ein gerichtliches Amt eintreten dürfen.

* Assisen-Verhandlungen.

Zweite Sitzung vom 25. November.

Nicolaus Holländer, 19 Jahre alt, Küfer von Edesheim (vertheidigt durch den Herrn Rechtskandidaten Dursy).

Am 29. August d. J. hatte der Winzer Schwarz zu Edesheim für verkauften Wein 100 fl. eingenommen; der Empfang dieses Erlöses geschah in Gegenwart des Angeklagten, seines Vaters und des Maklers. Schwarz verschloß das Geld, bestehend in Papierscheinen und einigen Silbermünzen, in die Schublade einer Commode, in der noch etliche Gulden anderes Geld lagen. Nach einigen Stunden fanden die Eheleute Schwarz die Commode geöffnet und sämmtliches Silber- und Papiergeld entwendet, mit Ausnahme eines Kronenthalers und einiger Münze, die der Dieb in der Eile übersehen hatte. Da dieser genau von der Lage des Geldes unterrichtet gewesen seyn mußte, fiel der Verdacht auf den bei Aufbewahrung desselben zugegen gewesenen Makler, und da man bei diesem nichts entdeckte, auf den Angeklagten oder seinen Vater.

Bei einer durch die königl. Gendarmerie in deren Wohnung vorgenommenen Nachsuchung fand man im Bettstroh versteckt ein Porte-Monnaie mit verschiedenen Münzsorten, im Betrage von 4 fl. 28 kr. Der Angeklagte erklärte, er habe dieses Geld theils entlehnt, theils erspart; diese Angaben wurden aber von den als Zeugen hiefür angerufenen Personen nicht bestätigt. In dem ersten Verhöre stellte Holländer die That in Abrede, in der Folge jedoch legte er ein Geständniß ab, daß er das Geld aus der Commode entwendet habe. Die Eltern des Angeklagten gehören zu den vermögendsten und achtbarsten Leuten in Edesheim, er selbst stand bisher in gutem Rufe.

Nachdem die Geschwornen den Nicolaus Holländer des fraglichen Diebstahls ohne den erschwerenden Umstand der Erbrechung schuldig erklärt hatten, verurtheilte das Assisengericht denselben zu einer correktionellen Gefängnißstrafe von 2 Jahren.

In der Sitzung vom 25. November kamen noch folgende Contumacialsachen zur Erledigung:

David Mayer, 25 Jahre alt, Handelsmann von Kirrweiler, dessen Mitschuldiger Leopold Weis am 23. August d. J. wegen freiwilliger Brandstiftung verurtheilt worden ist — wurde schuldig erkannt, in der Nacht vom 11.—12. November 1851 sein Wohnhaus und dazu gehörige Gebäulichkeiten zu Kirrweiler, in der Absicht eines Betrugs an Brandkassen, freiwillig angezündet zu haben, mit welcher Brandanlegung Gefahr für Menschen und fremdes Eigenthum verbunden war.

Das Assisengericht verurtheilte den Schuldigerkannten in contumaciam zur Todesstrafe und zu den Kosten des Prozesses.

Abraham Dreyfuß, 24 Jahre alt, Handelsmann, zuletzt wohnhaft in Göllheim.

Der Angeklagte war zu Ende des Jahres 1850 mit seiner Mutter, der Wittwe von Michael Dreyfuß, von Dürkheim nach Göllheim gezogen, woselbst er ein Eisenwaarengeschäft eröffnete. In Dürkheim hatte die Wittwe Dreyfuß ein ähnliches Geschäft betrieben, war aber im Jahre 1848 mit einem bedeutenden Deficit in Fallimentszustand gekommen, wegen betrügerischen Bankerotts in Untersuchung gezogen, aber nur wegen einfachen Bankerotts gerichtlich bestraft worden. Damals lagen schon Indicien vor, daß dieselbe eine Summe von beiläufig 2000 fl. aus dem Massevermögen beseitigt habe, auch wurde vermuthet, daß der Angeklagte mit diesem beseitigten Gelde sein neues Waarengeschäft zuerst in Dürkheim und dann in Göllheim etablirt habe.

Dreyfuß führte seine Handelsbücher ziemlich regelmäßig und bezahlte jedes Jahr einen Theil der auf Credit bezogenen Waaren; allein sein Handel blühte nicht besonders, so daß sich sein jährlicher Gewinn auf 5—600 fl. belaufen mochte. Wenn nun auch der noch ledige Angeklagte, bei regelmäßig geführter Haushaltung sich selbst, seine Mutter und die jüngeren Geschwister mit dieser Einnahme hätte ernähren können, so war doch dieß bei seiner Lebensweise und den Ausgaben der Familie nicht möglich. Dreyfuß lebte verschwenderisch, führte einen reichlichen Tisch, hatte immer Weinvorrath im Keller, und nahm an allen Vergnügungen Theil. Dabei machte er Vergnügensreisen und führte einen unmoralischen Lebenswandel, der ihm eine bedeutende Kosten verursachende Krankheit zuzog. In dieser Lebensweise lag der Hauptgrund des später eingetretenen Vermögensverfalles. Seit dem Herbste 1852 nahm Dreyfuß für größere Summen und von Leuten, mit denen er nicht in Geschäftsverbindung stand, Waaren auf Credit, die er voraussichtlich in gehöriger Zeit nicht absetzen konnte, und verkaufte billiger wie früher, so daß er zu dieser Epoche die Vorbereitung auf den später ausgeführten Plan begonnen zu haben scheint.

Am 21. Januar d. J. machte die Wittwe Dreyfuß plötzlich dem kgl. Friedensrichter zu Göllheim die Mittheilung, der Angeklagte habe sich einige Tage vorher, unter dem Vorgeben den Markt von Rockenhausen zu besuchen, entfernt und von Liverpool aus ihr geschrieben, daß er auf der Reise nach Amerika begriffen sey.

Bei der sofort wegen Fallimentszustandes vorgenommenen Siegelanlegung wurde der Kramladen des Angeklagten völlig leer von Waaren gefunden. Aus der durch den Agenten der Masse errichteten Bilanz ergab sich als Betrag der Activmasse 373 fl. 42 kr., als Passivmasse dagegen die Summe von 2324 fl. 44 kr. Diese Thatsache, die Flucht des Angeklagten und das Zurücklassen eines ausgeleerten Ladens, dessen Fächer mit Tüchern behängt waren, ließen über das Verbrechen des betrügerischen Bankerotts keinen Zweifel obwalten. Außerdem wurde auch erwiesen, daß Dreyfuß vor seinem Verschwinden bei öfteren geheimen Reisen größere Quantitäten Waaren verschleppte. In einem Schreiben an den königl. Friedensrichter zu Göllheim erklärte derselbe geradezu, er habe die Waaren verkauft und seine Ausstände einkassirt, um Reisegeld zu erhalten.

Abraham Dreyfuß, welcher nach amtlichen Zeugnissen früher schon in keinem guten Rufe stand, wurde des betrügerischen Ban-

kerotts schuldig erklärt und in contumaciam zur Strafe der Zwangsarbeiten auf die Dauer von 5 Jahren verurtheilt.

Verhandlung vor dem Spezialgerichte der Pfalz.

Sitzung vom 29. November.

Jakob Reiter, 36 Jahre alt, Schneider aus Dunzweiler (vertheidigt durch den Herrn Rechtskandidaten Dursy).

Der Angeklagte, ein verdorbener, fremdem Eigenthume äusserst gefährlicher Mensch, war wegen Diebstahls im Jahr 1840 zu zwei Jahren und im Jahr 1849 zu drei Jahren Gefängniß verurtheilt worden. Sodann erhielt er wegen Landstreicherei im Jahre 1845 einen Monat und im Jahre 1852 sechs Monate Gefängniß. Seitdem hielt er sich nicht in seiner Heimathsgemeinde auf, sondern zog ohne bestimmte Beschäftigung und ohne andere Subsistenzmittel, als die er sich durch Betteln erwarb, an verschiedenen Orten umher.

Die Anklagekammer des königl. Appellationsgerichts verwies daher den Angeklagten als Vagabunden vor das Spezialgericht, welches Gericht denselben schuldig erklärte, am 30. Juli dieses Jahres aus dem bewohnten Hause des Metzgers Heinrich Bohn zu Medderheim im Hessen-Homburgischen, mittelst Gebrauch eines falschen Schlüssels und Erbrechung eines Wandschranks, eine Summe baaren Geldes von mindestens 54 fl. gestohlen zu haben.

In Folge dieser Schuldigerklärung wurde Jakob Reiter zur Strafe der Zwangsarbeiten auf die Dauer von 10 Jahren verurtheilt.

Mit dieser Prozedur sind die Sitzungen in Criminalsachen für das Jahr 1853 geschlossen.

Versteigerungen.

Montag den 12. Dezember 1853, Vormittags 9 Uhr, zu Contwig, in der Behausung des Hufschmieds Huber, werden folgende Mobiliargegenstände, auf Borg versteigert, als: Schmiedewerkzeug, Bettung, Getüch, Tische, Stühle, Küchengeschirr und sonstiger Hausrath.

Schuler, k. Notär.

[2'] **Leihhaus.**

Donnerstag den 8. Dezember, Nachmittags 2 Uhr, im Stadthause dahier, werden die bis Nro. 7000 a nicht eingelösten und nicht erneuerten Pfänder versteigert.

[2'] Montag den 12. Dezember, Morgens 10 Uhr, läßt Herr Carl Greff in Blieskastel 100 Stück Lammschafe, auf Borg, öffentlich versteigern.

Blieskastel, den 4. Dezember 1853.

Vermischte Bekanntmachungen.

Speyer, den 24. November 1853.

Im Namen Sr. Majestät des Königs.

Bekanntmachung.

(Den Verein zur Wiederherstellung der Vorderseite des Kaiserdomes zu Speyer betreffend.)

Der unterzeichnete kgl Regierungspräsident hat es nach vorgängigem Benehmen mit dem hochwürdigen Herrn Bischof zu Speyer zur Förderung der Domban-Angelegenheiten in Speyer für dienlich erachtet, einem provisorischen Central-Comité die weitere Einleitung zu der Allerhöchst genehmigten Bildung eines Dombau-Vereines und die Vertretung desselben für so lange zu übertragen, bis nach den §§. 9 und 10 der Statuten die Vereins-Vorstandschaft wird constituirt seyn.

Mitglieder dieses provisorischen Central-Comité's sind:

1) Herr Cronauer, Domcapitular und geistlicher Rath;
2) Herr Emonts, k. Regierungsrath;
3) Herr Günther, k. Regierungs- und Bergrath;
4) Herr Haid, Gutsbesitzer und Bürgermeisteradjunkt;
5) Herr Lamotte, k. Regierungsrath;
6) Herr Mattern, k. Regierungs- und Fiskalrath;
7) Herr Nickel, k. Friedensrichter;
8) Herr Remling, Domcapitular und geistlicher Rath;
9) Herr Schulz, Bürgermeister;
10) Herr Spiebler, Domcapitular und geistlicher Rath;
11) Herr Weiß, Domcapitular und geistlicher Rath;

sämmtlich zu Speyer.

Dieses Central-Comité hat erwählt:

1) zu seinem Präsidenten — den k. Regierungsrath Delamotte;
2) zu seinem Secretär — den k. Friedensrichter Nickel;
3) zu seinem Cassier — den Domcapitular und geistlichen Rath Cronauer.

Indem der unterzeichnete kgl. Regierungspräsident sämmtliche Kunstfreunde des In- und Auslandes hievon in Kenntniß setzt, ersucht er dieselben, unter Bezugnahme auf seine öffentliche Bekanntmachung vom 17. October 1853, gleichfalls die Bildung provisorischer Comités in ihrer Heimath zu veranlassen und das obige provisorische Central-Comité durch recht zahlreiche Beitrittserklärungen zu erfreuen.

Das Präsidium
der kgl. bayer. Regierung der Pfalz:
v. Hohe.

Sonntag den 4. Dezember 1853.

Concert

von

Hortensia Schletterer

und

H. M. Schletterer.

[5'] **Begutachtung.**

Die mir unter dem Namen „Rheinische Brust-Caramellen" *) vorgelegten Morsellen sind nach ihrer Zusammensetzung heilsam in langwierigen katarrhalischen Beschwerden, besonders in jenen, welche zur Brustwassersucht hinneigen. Von anderen ähnlichen Mitteln unterscheiden sie sich theils durch die Neuheit und Wirksamkeit ihrer Bestandtheile, theils durch ihre Magen- und Verdauungsthätigkeit erhebende und stärkende Eigenschaft. Durch diese letztere sind sie besonders in den Katarrhen alter Leute zu empfehlen.

Bonn, den 1. September 1853.

Dr. Albers, Professor an der kgl. Universität zu Bonn.

*) In versiegelten Düten à 18 kr. für Zweibrücken nur vorräthig bei G. Bauer, Kaufmann.

Unterzeichneter macht seinen Freunden und Gönnern bekannt, daß er seine bisherige Wohnung verlassen hat und in der Pfarrgasse, der Ritter'schen Buchhandlung gegenüber, wohnt. Auch kann bei demselben ein junger Mensch in die Lehre treten.

M. Schumacher, modo Dielmann, Schreiner.

In der Gemeindekasse von Wolfersheim, Canton Blieskastel, liegen 210 fl. zum Ausleihen bereit.

Der Einnehmer, Mayer.

[3'] Joh. Wamprechtshammer hat in seinem Vorderhause den zweiten und dritten Stock und eine kleine Wohnung im Hof im Hinterhause nebst großem Fruchtspeicher bis Ostern zu vermiethen; auch verkauft derselbe seine Tüncher-Muster, Farbe, Oel und Bleiweiß, sowie sämmtliches Arbeits-Geschirr.

[3'] Ein gutes, sechsoktaviges Clavier ist zu verkaufen bei

Fr. Lehmann in Zweibrücken.

Bei Franz Apprederis, Buchbinder in Blieskastel, ist der großere, sowie der kleinere neue katholische Katechismus, gebunden, vorräthig.

Jaberg hat einen Flügel zu vermiethen.

[2'] Honiglebkuchen zu haben bei

M. Gugenheim.

[3'] Das bisher von Herrn Hauptmann v. Guttenberg inne gehabte Logis in der neuen Vorstadt, bestehend in fünf Zimmern, Küche u. Kuchenkammer, Speicher, Keller und Holzplatz, ist von Abraham Levi senior zu permanenter und kann sogleich bezogen werden.

[2'] Das Beckmann'sche Wohnhaus am Walle, enthaltend Raum für 4 Familien, Keller, Ställe und Garten, ist auf kommende Ostern ganz oder theilweise zu vermiethen. Auch kann dasselbe aus freier Hand verkauft werden.

Ein möblirtes Zimmer ist zu vermiethen bei Diehl auf dem Placken.

Eisenbahnfrachtbriefe sind stets vorräthig in der G. Ritter'schen Buchdruckerei.

Frucht-Mittelpreise.

Neustadt. Markt vom 26. Nov. per Zentner: Weizen 9 fl. 49 kr.; Korn 7 fl. 32 kr.; Spelz 7 fl. 4 kr.; Gerste 7 fl. — kr.; Hafer 4 fl. 32 kr.

Landau. Markt vom 24. Nov. per Zentner Weizen 9 fl. 26 kr.; Korn 7 fl. 7 kr.; Gerste 6 fl. 47 kr.; Spelz 6 fl. 5 kr.; Hafer 5 fl. 35 kr.

Germersheim. Markt vom 21. Nov.: Weizen 10 fl. — kr.; Korn 7 fl. 56 kr.; Spelz 7 fl. 7 kr.; Gerste — fl. — kr.; Hafer — fl. — kr.

Edenkoben. Markt vom 2. Nov. per Zentner: Weizen — fl. — kr.; Korn 7 fl. — kr.; Gerste 7 fl. 6 kr.; Spelz 7 fl. 5 kr.; Hafer [illegible] kr.

Fruchtpreis und Brodtaxe der Stadt Homburg vom 30. Nov. 1853.

Der Zentner Waizen, 9 fl. 17 kr.; Korn, 7 fl. 27 kr.; Spelzkern, — fl. — kr.; Spelz, 6 fl. 17 kr.; Gerst, vierreihige 6 fl. 23 kr.; zweireihige — fl. — kr.; Haier, 4 fl. 18 kr.; Mischfrucht 7 fl. 42 kr.; Erbsen, 6 fl. 4 kr.; Dinkel, 4 fl. — kr.; Kartoffeln, — fl. — kr.; Linsen, — fl. — kr.; Bohnen, fl. — kr.; Kleesaamen, — fl. — kr.; Weißbrod, 1½ Kilogr. — kr.; Kornbrod, 3 Kilogr. 29 kr.; 2 Kilogr. 19 kr.; 1 Kilogr. 10 kr.; Gemischtes Brod, 3 Kilogr. — kr.; das Paar Weck, 7 Loth 2 kr.; Ochsenfleisch, per Pfd. 10 kr.; Kuhfleisch, 9 kr.; Kalbfleisch, 8 kr.; Hammelfleisch, 10 kr.; Schweinefleisch 11 kr.; Butter, 1 Kilogr. 30 kr.

Frucht-, Brod- und Fleischpreise der Stadt Zweibrücken vom 1. Dez. 1853.

Der Zentner Waizen, 9 fl. 37 kr.; Korn, 7 fl. 34 kr.; Gerst, zweireihige 7 fl. 6 kr.; vierreihige 6 fl. 26 kr.; Spelz, 6 fl. 25 kr.; Spelzkern, — fl. — kr.; Dinkel, 4 fl. 51 kr.; Mischfrucht, — fl. — kr.; Hafer, 4 fl. 38 kr.; Erbsen, 6 fl. 53 kr.; Grundbirn, 50 Kilogr. 1 fl. 30 kr.; Heu, 1 fl. 16 kr.; Stroh, — fl. 43 kr.; Weißbrod, 1½ Kilogr. 23 kr.; Kornbrod, 3 Kilogr. 30 kr.; 2 Kilogr. 20 kr.; 1 Kilogr. 10 kr.; Gemischtes Brod 3 Kilogr. 39 kr.; das Paar Weck, 7 Loth 2 kr.; — Ochsenfleisch, per Pfund 12 kr.; Kuhfleisch, 10 kr.; Kalbfleisch, 9 kr.; Hammelfleisch, 10 kr.; Schweinefleisch, 12 kr.; — Bier, 1 Liter untergähriges 6 kr., obergähriges — kr.; Wein, 1 Liter 24 kr.; Butter, 1 Kilogr. 24 kr.

Druck und Verlag der G. Ritter'schen Buchdruckerei in Zweibrücken.

Zweibrücker Wochenblatt.

№ 145. Sonntag, 4. Dezember **1853.**

Bayern.

München, 23. Nov. Se. Maj. der König haben gestern Nachmittag 3 Uhr den kk. österreichischen Gesandten Herrn Grafen Valentin Esterhazy in feierlicher Audienz zu empfangen, und von demselben das Notificationsschreiben Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich entgegenzunehmen geruht, vermöge welchem Graf Esterhazy von seinem Posten am hiesigen allerhöchsten Hofe abberufen wird. Der Herr Gesandte wurde hierauf zur k. Tafel gezogen.

— 27. Nov. Wie man in Abgeordnetenkreisen vernimmt, steht die Vorlage von Gesetzentwürfen, die eine Abänderung der pfälzischen Gesetze über Ansäßigmachung und Gewerbewesen rc. in wesentlichen Punkten bezwecken, alsbald zu gewärtigen; der Gesetzentwurf über das Gewerbewesen in der Pfalz soll sehr umfangreich seyn.

— 28. Nov. Die bayerische Hypotheken- und Wechselbank hat bei der Staatsregierung beantragt, ihr die Bewilligung zur Ausgabe von 16, statt 8 Millionen Banknoten, was ihr bisher gestattet war, zu geben und die Staatsregierung hat, wie man vernimmt, einen hierauf bezüglichen Gesetzentwurf zur Vorlage an die Kammern vorbereitet. — Die Baukosten für den Industrie-Ausstellungspalast sind auf 800,000 Gulden postulirt.

— 29. Nov. Die Kammer der Abgeordneten hat heute die Austrittsgesuche der HH. Dr. Barth. Mayer, Tröger, Kolb (von Speyer) und Pröll genehmigt, dagegen die der HH. Boos, Kabl und Kronberger abgelehnt; für die Erstgenannten werden nun die betreffenden Ersatzmänner einberufen.

— 30. Nov. Ihren Königlichen Hoheiten den Prinzessinnen Helene und Elisabeth, Herzoginnen in Bayern, sind von Ihrer Majestät der Kaiserin Mutter von Oesterreich die Insignien des Sternkreuz-Ordens verliehen worden. Ihre Königliche Hoheit die Prinzessin Elisabeth, Herzogin in Bayern, wurde ferner von Ihrer Majestät der Kaiserin von Rußland mit dem St. Katharinen-Orden bekleidet.

Augsburg, 28. Nov. Die „Allg. Ztg.“ berichtet: „Aus Constantinopel vom 15. Nov. meldet man die Abberufung der Repräsentanten von Oesterreich und Preußen, der Herren v. Bruck und Wildenbruch. Ein Grund ist nicht angegeben. Ist die Nachricht gegründet, so scheint die Bildung von Fremdenlegionen in Constantinopel die Veranlassung dazu gegeben zu haben. Die Pforte hatte früher Oesterreich ausdrücklich zugesagt, ihrem europäischen Heere solle keine Flüchtlingslegion beigegeben, und die an der Donau befindlichen Flüchtlinge sollen ins Innere des Landes gewiesen werden. Diese beiden Versprechungen wurden gebrochen. In Constantinopel wurde Klapka an die Spitze einer aus Italienern, Polen und Ungarn sich bildenden Fremdenlegion gestellt, und im Heer Omer Paschas an der Donau wimmelt es von fremden Versprengten und Abenteurern. Während also die Pforte sich ganz in die Hände Englands und Frankreichs gegeben hatte, und Lord Redcliffe die Comödie der Friedensunterhandlungen ernsthaft fortzusetzen schien, und sich dabei von den Vertretern Oesterreichs und Preußens unterstützen ließ, leitete man die Maßregel ein, welche Oesterreich aufs empfindlichste verletzen mußte. Oesterreich konnte und durfte diesem Spiel englisch-türkischen Verraths nicht länger gutmüthig zusehen. Hat es wirklich den k. k. Internuntius abberufen, so hat es damit nur gethan, was seine Würde so sehr als sein Interesse forderte, und was England und Frankreich in gleichem Fall ebenfalls zu thun nicht gesäumt hätten.“

Straubing, 24. Nov. Gestern wurde den beiden Raubmördern Jos. Gerstl und Jos. Pfefferkorn das Todesurtheil publicirt; dieselben hörten dasselbe ruhig an und unterschrieben es mit fester, sicherer Hand. Die Hinrichtung wird den 26. Novbr. vollzogen werden.

— 26. Nov. Heute Morgen zwischen 9 und 10 Uhr fand der Vollzug des bei den letzten niederbayerischen Assisen über Jos. Gerstl (19 Jahre alt) und Jos. Pfefferkorn (35 Jahre alt) wegen Raubes vierten Grades an dem Revierjäger Michael Fürst von Dünzling gefällten Todesurtheil statt.

Oesterreich.

Wien, 24. Nov. In der gesammten türkischen Donau-Armee ist eine allgemeine rückgängige Bewegung eingetreten, und haben sich die verschiedenen Corps nicht nur über, sondern auch gänzlich von der Donau, an der blos Beobachtungsposten zurückgeblieben sind, zurückgezogen und ihre vor Beginn der Feindseligkeiten occupirten festen Stellungen bei Schumla, Sofia u. s. w. wieder eingenommen. Am 17. wurde auch mit allmäliger Räumung Kalafats begonnen, und dürfte dieselbe bis zum heutigen Tage gänzlich bewerkstelligt seyn und auch dieses Corps seine frühere Stellung bei Widdin wieder eingenommen haben. Uebereinstimmend mit diesem Rückzuge haben auch die Russen — wie Bucharester Nachrichten vom 22. dieses Mts. melden — sich von der Donau auf ihre frühere Position zurückgezogen, so daß auf den beiden Ufern des Stromes sich im Augenblicke keine erhebliche Truppenanzahl an einem Punkte vereinigt findet.

Wien, 26. Nov. Bei dem Abgange der letzten Constantinopeler Post hatte der Sultan auf seine wiederholte Anfrage noch nicht die Zusage erhalten, daß England oder Frankreich der Pforte im Kriege beistehen und Hilfe leisten werden. Nach den Instructionen, welche die Flottenadmirale haben, ist es verboten, die Schiffe zu irgend einer Operation zu verwenden, und die Pforte kann in diesem Augenblicke über kein einziges Schiff der französisch-englischen Flotte, am wenigsten aber über die Flotte selbst verfügen. Für jede Eventualität muß die Entscheidung von Paris und London eingeholt werden.

— Man versichert in hiesigen diplomatischen Kreisen, daß die letzten aus Petersburg hier eingelaufenen Depeschen noch immer nicht alle Aussichten auf einen friedlichen Ausgang der jetzigen Wirren abschneiden. Am Hofe zu St. Petersburg soll eine versöhnliche Stimmung herrschen.

— Nach einer Correspondenz aus Widdin vom 11. November sind in der ganzen Donaugegend die Straßen und Wege durch Regen, Wolkenbrüche und Schnee so zugerichtet, daß von Truppentransporten in Massen gar keine Rede seyn kann. In den türkischen Lagern herrschen Krankheiten in hohem Grade. Mangel an Allem wird täglich fühlbarer. Bei 3000 Mann Türken sind Krankheiten erlegen, 8000 Mann sind in den Spitälern.

— Die franz. Regierung läßt in diesem Augenblicke Montenegro durch einen Agenten in der Absicht bereisen, wegen Aufstellung eines französischen Consulates in diesem Fürstenthume geeignete Vorschläge zu erstatten.

— Nach Berichten aus Bucharest vom 18. d. werden die russischen Truppen, welche in der Nähe von Ismail in Bessarabien im Lager standen, in die Walachei gezogen, um dort an der Donau in Garnisonsorte verlegt zu werden. Wie es scheint, hat die vorgerückte Jahreszeit auch die Nothwendigkeit der Aufhebung sämmtlicher Lager herbeigeführt.

— Reisende, die aus Widdin hier eintrafen, erzählen, daß Kalafat durch die Besetzung von Seite der Türken sehr gelitten habe. Beinahe jedes Haus wurde in eine Caserne verwandelt. Was nicht freiwillig gegeben wurde, haben die Asiaten genommen. Die Beschädigung von österr. Eigenthum ist bei Todesstrafe verboten und die bedeutenden dort befindlichen Getreidelager haben nicht den geringsten Schaden genommen. Bei den größern wurden sogar türkische Wachtposten aufgestellt.

— 28. Nov. Nach telegraphischem Berichte aus Czernowitz vom 26 d. M. ist das russische 3. Armee-Corps Osten-Sacken im forcirten Märschen nach den Donaufürstenthümern begriffen. In Bessarabien sind alle Anstalten zu dessen Verpflegung bereits getroffen worden.

Preußen.

Cöln, 26. Nov. Auf eine, dem Könige vorgelegte Anfrage, ob Soldaten (Unteroffiziere) der evangelischen Confession, die bei der Copulation das schriftliche Versprechen abgaben, ihre Kinder in der evangelischen Confession erziehen zu lassen und später diesem Versprechen zuwiderhandelten, zu entlassen seyen, ist, was für die Toleranz unseres Königs ein sehr schönes Zeugniß ablegt, ein verneinender Bescheid erfolgt.

— 28. Nov. Heute Vormittag entstand plötzlich in dem Renz'schen Cirkus, während die Mitglieder desselben zur Probe versammelt waren, Feuer. Dasselbe erhielt durch das in großem Maße vorhandene Tapeten- und Holzwerk hinreichende Nahrung und griff mit so rapider Schnelligkeit um sich, daß binnen wenigen Minuten, noch vor der Ankunft der Feuerwehr, das ganze Gebäude in Flammen stand. Da sämmtliche Mitglieder anwesend waren, so konnten die Pferde gerettet werden; ein großer Theil der Garderobe ist jedoch ein Raub der Flammen geworden.

Würtemberg.

Stuttgart, 26. Nov. Schon längere Zeit sind an unsere Regierung eine große Menge von Eingaben, Bittschriften und Beschwerden über verschiedene Mängel unserer Gewerbgesetzgebung eingelaufen. Die Regierung, wohl fühlend, daß es mit Abänderung einzelner Bestimmungen nicht gedient, vielmehr die ganze Gesetzgebung einer den Anforderungen und Bedürfnissen der Zeit mehr entsprechenden durchgreifenden Aenderung bedürfe, hat in dieser Hinsicht die Materialien gesammelt und darauf bezügliche Ausarbeitungen machen lassen, welche nunmehr in einer am 5. Dezember dieses Jahrs zu eröffnenden Versammlung von Sachverständigen zur ersten Vorberathung kommen sollen.

Stuttgart, 29. Nov. Im Finanzministerium ist man dermalen sehr eifrig damit beschäftigt, in Uebereinstimmung mit den Regierungen der Nachbarstaaten Baden und Bayern die Tarife für den Gütertransport in Einklang zu bringen. Der würtemb. Tarif wird durch die Abänderung nicht viel gewinnen in dem Falle, als er den beiden andern gleichgestellt wird, da er sich vielfach als den billigeren herausstellt.

Besigheim, 27. Nov. Gestern Nacht hat sich auf dem hiesigen Bahnhofe ein schauderhaftes Unglück ereignet. In dem Augenblicke, als der um 7 Uhr 15 Minuten von hier nach Heilbronn abgehende Zug die Fahrt beginnen wollte, rannten mit Blitzesschnelle auf der Linie von Bietigheim her ein Personen- und zwei Güterwägen, von welch' letzteren einer bepackt war, gegen die Wagen des hiesigen Zuges an. Alsbald ließ sich ein bedeutender Knall bis in die Stadt herein vernehmen und es ertönte der Schrei: „O Jesus, hilf mir!" Die bereits in den Wagen befindlichen Personen kamen mit einem starken Stoß und dem Schrecken davon, dagegen wurde ein Handwerksbursche, der noch nicht in demselben war, am Fuße verletzt, und ein am Einsteigen begriffener Gewerbsmann von Lauffen a. N. zwischen die beiderseitigen Wägen so eingeklemmt, daß er nur mit größter Mühe nach dreiviertelstündiger Arbeit von seinem jammervollen Zustande befreit werden konnte. Sein rechter Arm war gebrochen und sein linker Fuß hatte 3 schwere Verletzungen, so daß er nach einer Viertelstunde in einem benachbarten Gasthause, in das er von der Eisenbahn aus gebracht wurde, seinen Geist aufgab. Heute Morgen wurde sein Leichnam nach Lauffen geführt, während der Handwerksbursche heute Mittag in das Katharinenhospital nach Stuttgart behufs seiner Wiederherstellung gebracht wurde.

Baden.

Mannheim, 29. Nov. Seit acht bis zehn Tagen haben die Tabakseinkäufe ihren Anfang genommen. Im Allgemeinen sind die Preise im Verhältniß zur Qualität noch immer hoch gespannt; die des Deckblattes, woran Mangel, namentlich Hockenheimer Deckblatt, variiren zwischen 19 und 24 fl., der übrigen Tabake zwischen 13 und 18 fl. Wenn Oesterreich nicht wider Erwarten auch diesmal wieder Einkäufe macht, so steht wohl ein Nachlaß der Preishöhe, beziehungsweise Reguliren nach der Qualität der Tabake, bevor.

— 1. Dez. Im verflossenen Monat sind über hiesige Stadt 1732 Auswanderer (wobei 336 Kinder) mit 43 Säuglingen passirt. Seit 1. Januar schlugen somit 20,968 Auswanderer über Mannheim den Weg ein.

Aus dem Breisgau, 25. Nov. So sehr der Streit mit dem Erzbischofe auf die Spitze getrieben ist, so zweifelt man dennoch nicht daran, daß eine Vermittlung ermöglicht werde. Von geistlicher Seite treten in dieser Beziehung mehrere hochstehende Prälaten, und namentlich der Bischof von Straßburg, Herr Dr. A. Räß, der sowohl das Vertrauen des Erzbischofs als auch die Achtung unserer Regierung genießt, sehr versöhnend auf, und es ist nicht unwahrscheinlich, daß dem Letzteren dieses Werk gelinge, zumal dann, wenn es sich bestätigt, daß derselbe mit ausgedehnten Vollmachten vom heiligen Stuhl versehen werde.

Sächsische Fürstenthümer.

Meiningen, 23. Nov. In einem der letzten Blätter wird von München aus gemeldet, daß das Ministerium des Innern unterm 5. d. M. eine strenge Verfügung gegen das Konkubinat erlassen habe. Es verdient bemerkt zu werden, daß dieser Gegenstand die Aufmerksamkeit der Regierung im Herzogthume Meiningen schon im Jahre 1835 auf sich gelenkt und eine erfolgreiche Thätigkeit der Behörden zur Folge gehabt hat. Die damals angestellten Recherchen ergaben, daß im Herzogthume über 180 wilde Ehen, zum Theil mit 5, 7 und mehreren Kindern, bestanden; es gelang, dieselben, mit Ausnahme einzelner weniger, sämmtlich in legitime aufzulösen und mittelst eines Ausschreibens Normen herzustellen, durch deren Anwendung es den Behörden möglich geworden ist, dieses Grundübel der Sittlichkeit glücklich zu beseitigen. Eine gleiche Aufmerksamkeit der Behörden hatte die Sippschaft der Trunkenbolde auf sich gezogen, deren Vorhandenseyn bei uns fast gänzlich verschwunden ist.

Schweiz.

Aus der Schweiz. Die directe telegraphische Verbindung zwischen Sardinien und der Schweiz ist hergestellt und wird wohl unverweilt dem Publikum zur Benutzung übergeben werden.

— In Vivis, Kanton Waadt, hat sich am 21. ein gräßliches Unglück zugetragen. Man war damit beschäftigt, die aus einem Bogen bestehende steinerne Brücke über die Veveyse abzutragen. Abends 5 Uhr sprengte man die Schlußsteine des Bogens. Nach der Explosion will einer der Unternehmer des neuen Baues die Wirkung derselben näher untersuchen, begibt sich unvorsichtiger Weise auf die Mitte der Brücke; eine größere Zahl Neugieriger folgt ihm — und der Bogen stürzt ein und begräbt sie. Angestrengten, die ganze Nacht durch fortgesetzten Arbeiten gelang es, bis am folgenden Morgen 2 Todte und 9 mehr oder weniger schwerverwundete Personen aus dem Schutte hervorzuziehen.

— In Graubünden sind die Polizei- und Grenzcommissäre, sowie die Landjäger (Gendarmen) angewiesen, auf die politischen Flüchtlinge zu achten, sie beim Betreten des Cantons anzuhalten und unter Anzeige nach Chur zu instradiren. Auf Italiener, die nach dem Canton Tessin reisen, sey besonders zu achten und deren Abreise dahin zu verhindern, wenn es sich herausstelle, daß es italienische Flüchtlinge sind. Dieser Umstand werde sich mit ziemlicher Sicherheit daraus entnehmen lassen, daß sie keine regelmäßigen Pässe haben, d. h. keine solche, die von den Behörden ihres heimathlichen Staates ausgestellt sind.

— Aus Tessin vernimmt man, daß die (unwahren) Angaben über eine beabsichtigt seyn sollende Bartholomäusnacht von zwei Staatsräthen (die man einstweilen noch nicht nennen will) herrühren. — Der neue Staatsrath von Genf hat gestern die Regierung angetreten. (Fr. Postz.)

Türkei.

Constantinopel, 14. Nov. Die bei Beykos liegende vereinigte Flotte verproviantirt sich für längere Zeit. Man erzählt hier, daß die Avantgarde derselben schon in das schwarze Meer hätte auslaufen sollen, sicher ist aber, daß es bisher nicht geschehen, und die guten Türken glauben, daß die ziemlich starken Stürme das Hinderniß gewesen. Das Wahre an der Sache ist aber Folgendes: Als man hier im französischen Gesandtschaftshotel von der baldigen Ankunft des Generals Baraguay d'Hilliers hörte, und zugleich vernahm, daß die französische Regierung von nun an in der orientalischen Frage sehr energisch vorzugehen gedenke, ward Herr de la Cour plötzlich auch energisch und begehrte die sofortige Einfahrt der vereinigten Flotten. Aber jetzt war es Lord Redcliffe, welcher zur Mäßigung rieth, und bei der Conferenz, welche in dieser Angelegenheit abgehalten wurde, die Erklärung abgab, daß die Westmächte zu jeder Zeit stark genug wären, um einem Vorgehen Rußlands, welches das europäische Gleichgewicht stören könnte, mit Erfolg entgegenzutreten. Die Ansicht Lord Redcliffs drang durch, und es wurde nur eine kleine Abtheilung von zwei englischen und zwei französischen Schiffen beordert, im Vereine mit einer türkischen und ägyptischen Fregatte sich am Eingange des schwarzen Meeres aufzustellen. Und selbst diese Abtheilung hat jetzt immer mit dem ungünstigen Winde zu kämpfen, welcher von dort in den Bosporus hineinweht.

— Aus Jassy hört man, daß Fürst Ghika gleich nach seiner Entfernung von dem Fürstenthume die Anzeige an die Pforte erstattet und darin erklärt, daß er das Land getreu seinen Gefühlen der Hingebung für die Pforte verlassen habe. Auch die Ergebenheitsadresse der Christen an den Sultan, welche in den türkischen Provinzen circulirt, wird sehr zahlreich unterschrieben.

Kamil Pascha, welcher bekanntlich nach England und Frankreich abgegangen ist, ist zugleich der Ueberbringer eines Vertrages zwischen der Pforte, Frankreich und England, nach welchem sich die Türkei verpflichtet, die volle Verpflegung der französischen und englischen Hilfstruppen zu übernehmen, und als Garantie der sechsmonatlichen Verpflegungskosten für 20,000 Mann Franzosen und 10,000 Mann Engländer Gebietstheile in Asien und am Archipel zu verpfänden.

Donaufürstenthümer.

Bucharest, 17. Nov. Vom Kriegsschauplatze nichts Neues; die Waffen ruhen. Man sagt, die Feindseligkeiten sollen auf vier Monate eingestellt seyn und wahrscheinlich nicht wieder beginnen. In unserer im strengsten Kriegszustande befindlichen Stadt stockt der Handel, und die Lebensmittel fangen an im Preise zu steigen. Die Wintersaison verspricht ziemlich lebhaft zu werden wegen der Anwesenheit der vielen russischen Generale und Offiziere.

Großbritannien.

London, 25. Nov. Die „Zeitung von Genua" vom 19. d. kündigte nach dem Turiner „Parlamento" die demnächstige Vermählung des Prinzen Napoleon Bonaparte, Sohnes des Prinzen Jerome Bonaparte, mit der Prinzessin Mary von Cambridge an. Der „Morning-Herald" wiederholt heute diese Mittheilung, ohne ihr einen Widerspruch oder Zweifel entgegenzustellen.

— Das »Morning-Chronicle« theilt nach einer telegraph. Depesche aus Bukarest vom 22. d. mit, daß die Türken nach ihren Linien von Schumla zurückkehren.

London, 26. Nov. Aus Odessa wird vom 13. d. gemeldet, daß eine Division der russischen Flotte, bestehend aus 3 Linienschiffen, 5 Fregatten und mehreren Dampfschiffen, aus dem Hafen von Sebastopol abgegangen war, sobald man vernommen, daß türkische Kriegsschiffe im schwarzen Meere erschienen waren.

— Es hat sich heute das Gerücht verbreitet, daß, Dank der Vermittlung Oesterreichs, wirklich ein Waffenstillstand zwischen Rußland und der Türkei abgeschlossen worden sey.

— Es sind gestern hier zwei Engländer von fünf russischen Matrosen, mit welchen sie in Streit geriethen, erstochen worden. Die Thäter sind in Haft. Das Kauffahrteischiff, auf dem die Matrosen dienten, war durch Schäden, welche es auf der See erlitten, genöthigt worden sich an die britische Küste zu begeben. Seine Mannschaft wurde hier verschiedentlich von Leuten der untern Classen durch spöttische Zurufe verhöhnt.

— Nach offiziellen Angaben ist seit dem Jahre 1849 in England nicht weniger als eine Million Pfd. Sterl. auf die Ausrüstungen von Expeditionen nach dem Nordpol verwendet worden.

— Die Cholera scheint, obwohl sie bedeutend abgenommen, sich vorerst nicht ganz aus England entfernen zu wollen. In den letzten Tagen sind in London, Dundee, Plymouth und an mehreren anderen Orten wieder mehrere Cholerafälle vorgekommen.

Schweden.

»Swenska Tidningen" (ein für halbofficiell geltendes Stockholmer Blatt) enthält folgenden Artikel: Daß der russische Kaiser sich zu einem ernstlichen Kriege rüstet, ist ganz gewiß, und daß er sich auf eine allgemeinere Ausdehnung des Krieges gefaßt macht, davon zeugen die Berichte aus den Ostsee-Provinzen. Reval und Riga haben 12,000 Mann von dem Elite-Grenadier-Corps erhalten. Nach Finnland, wo gewöhnlich 120 000 Mann liegen, sind noch 16,000 verlegt, wovon 8000 zu Bomasund auf Aland. In Helsingfors sind 10,000 Matrosen angekommen; 9 Linienschiffe sind dahin verlegt, natürlich um im Frühling zeitiger auslaufen zu können, da Kronstadt bis tief ins Frühjahr mit Eis belegt ist. Dampfmaschinen mit Schrauben sind in großer Menge bestellt.

Frankreich.

Paris, 25. Nov. Die „N. Pr. Ztg.« erfährt, daß die kaiserl. Regierung auf die Zusammenkunft des Herrn Grafen von Chambord durch ein Manifest an die Nation zu antworten gedenkt. Die Imperialisten glauben jetzt den wahren Zweck der Reise des Königs von Belgien nach London zu kennen.

— Es sind heute hier Nachrichten vom Kriegsschauplatze in Asien angekommen, denen zufolge die Russen bei einem Angriff auf das Fort St. Nikolas, welchen sie zu Land und zu Wasser unternahmen, eine vollständige Niederlage erlitten haben. — Die in diesem Jahre in Paris ausgeführten öffentlichen und Privatbauten werden auf 110 Millionen Franken abgeschätzt.

— Man hat seit gestern keine bestimmten Nachrichten vom Kriegsschauplatze erhalten, indessen weiß man, daß alle Gerüchte von einem Waffenstillstand und von der Wiederaufnahme der Unterhandlungen falsch waren. Die angebliche Räumung Kalafats von Seiten der Türken ist gleichfalls zu bezweifeln, da dieselben Blätter, welche diese Nachricht verbreitet hatten, jetzt melden, daß Omer Pascha von der Pforte den gemessensten Befehl erhalten habe, die Feindseligkeiten mit aller Energie fortzusetzen. Es ist ganz natürlich, daß Gerüchte von Waffenstillständen und von Wiederaufnahme der Unterhandlungen von Zeit zu Zeit auftauchen, weil im Grunde Niemand ernstlich den Krieg wünscht, mit Ausnahme von Rußland; da aber eine friedliche Ausgleichung, wie sie noch vor wenigen Monaten möglich war, schwerlich, um nicht zu sagen unmöglich zur Zufriedenstellung beider kriegführenden Parteien bewerkstelligt werden kann, und da die Bevölkerung der Türkei, welche sehr wohl einsieht, daß es sich um die Existenz ihres Reiches und um die Selbstständigkeit ihrer Nationalität handelt, sich auf keinen Fall mit halben Zugeständ(n)issen beruhigen lassen wird, selbst wenn der Sultan gesonnen wäre, darauf einzugehen, und da endlich die gekränkte Eigenliebe des ehrgeizigen Rußlands ihm nicht erlaubt, gedemüthigt aus dem so eigensinnig angefachten Streite hervorzugehen, so bleibt den Alliirten der Türkei nur die Wahl zwischen zwei Uebeln, und zwar: zwischen einem Kriege, der um so kürzer seyn wird, je energischer er betrieben, um den Frieden der Welt durch die Erhaltung des europäischen Gleichgewichts zu sichern, oder zwischen einem zweideutigen weder Rußland noch die Türkei zufriedenstellenden Frieden, dessen Resultat weiter nichts seyn kann, als ein Schritt weiter zum Ruin des türkischen Reiches und zur Vergrößerung Rußlands.

— Das »Siecle« versichert, aus bestimmter Quelle die Bestätigung der Nachricht erhalten zu haben, daß die Pforte dem Omer Pascha die energische Fortsetzung der Feindseligkeiten angeordnet habe; es will auch wissen, daß die Gesandten von Frankreich und England in Constantinopel erklärt haben, daß unter den gegenwärtigen Umständen kein Ausgleichungsvorschlag der Pforte mit einiger Aussicht auf Erfolg gemacht werden könne. Dies Blatt zweifelt immer noch an der Wahrheit, derzufolge die Türken Kalafat geräumt haben sollen, und beruft sich auf eine Depesche aus Bucharest vom 22. November, worin es heißt, daß die Türken fortfahren, bei Kalafat zu befestigen und Ausflüge in die Umgebungen zu machen. Die Türken sollen im schwarzen Meere ein russisches Kriegsschiff genommen haben, dessen Equipage nach Constantinopel gebracht wurde. Man kennt noch nicht die Details dieses Fanges.

— 28 Nov. Ueber die Begebenheiten in den Fürstenthümern ist man auf einige telegraphische Depeschen beschränkt, welche von Bucharest und Krajowa angekommen sind, und denen zufolge die beiden sich feindlich gegenüberstehenden Armeen unermüdet Vorbereitungen zur Fortsetzung des Feldzugs den der Winter nicht aufhalten wird, machen. Andererseits fehlt es nicht an Nachrichten von neuen Unterhandlungen und diplomatischen Noten, man verbreitet selbst das Gerücht von einer Conferenz, zu welcher selbst Rußland und die Türkei eingeladen werden sollen, ohne daß Jemand ernstlich glaubt, daß diese verbrauchten Mittel jetzt noch im Stande sind, einen günstigen Erfolg hervorzubringen. Während diesen Unterhandlungen gehen die Ereignisse ihren raschen Gang und ändern in jedem Augenblick die Gestaltung der gegenwärtigen Lage.

— Wir haben schon vor kürzerer Zeit angekündigt, daß die Regierung beabsichtige, strenge Maßregeln gegen die Administrationen der Eisenbahnen, auf denen in letzter Zeit so häufige Unglücksfälle vorgefallen sind, zu ergreifen. Es ist auch in der That ein Prozeß gegen die Administration der Orleaner Eisenbahn eingeleitet worden, und dieselbe ist, wie wir soeben erfahren, in der heutigen Verhandlung verurtheilt worden. Die Regierung war diese Genugthuung dem besorgt gewordenen Publikum schuldig und man kann erwarten, daß es der Umsicht und Thätigkeit der mit der Untersuchung aller Eisenbahnen beauftragten Commission gelingen werde, die Beaufsichtigung des Dienstes auf den Eisenbahnen so zu vervollkommnen, daß dergleichen Vorfälle künftig nur zu seltenen Ausnahmen gehören werden.

— Wir erhalten soeben das in Poitiers gefällte Urtheil in dem Prozesse gegen die Angestellten der Orleaner Eisenbahn. Herr von Sassenay, Mitglied der Administration, ist zu 2 Jahren Gefängniß und zu 1500 Franken Gerichtsstrafe, Herr von Crevecoeur zu 1 Jahr Gefängniß und 1000 Franken, Herr Laudré zu 1 Jahr Gefängniß und 300 Franken, Herr Leroy zu 6 Monat Gefängniß und 300 Franken Strafe verurtheilt worden. Der Director, Herr Didion, ist für allen angerichteten Privatschaden verantwortlich erklärt worden.

— Die »Presse« von heute Abend bringt eine Correspondenz, die sie direct aus Constantinopel erhalten hat, welche neben vielen bekannten Thatsachen einige interessante Details enthält. Der Correspondent der „Presse" behauptet von Neuem, daß 3 französische und 3 englische Dampffregatten in das schwarze Meer einlaufen sollten, wo sich bereits die ganze türkische Flotte befindet. Man sprach von der Bildung einer Fremdenlegion, welche aus drei Abtheilungen bestehen soll, und zwar aus einer polnischen, einer ungarischen und einer italienischen Legion. In diesem Augenblicke beschäftigt man sich nur mit der Bildung der polnischen Legion, und in Scutari liegen bereits Listen zur Einzeichnung in dieselbe auf. Der Sultan hat die Reservefonds der Ulemas, welche für den heiligen Krieg bestimmt sind, nicht angenommen, weil er sich unabhängig von dem geistlichen Einflusse erhalten will. Man wollte in Constantinopel wissen, daß der Fürst Paskewitsch, welcher bei der russischen Armee mit großer Ungeduld erwartet wird, bereits in Bucharest angekommen sey. Bei der Bestürmung des Forts von St. Nikolas wurde eine russische Fregatte von den Türken in den Grund geschossen, von deren Besatzung nur 25 Mann gerettet werden konnten

— An der heutigen Börse waren sehr beunruhigende Gerüchte verbreitet; man sagte, daß die vereinigten Flotten dennoch in das schwarze Meer eingelaufen wären; man sagte auch daß der österreichische Gesandte von der französischen Regierung Erklärungen über den mit England abgeschlossenen Allianztractat verlangt habe, und daß er in Folge der ihm ertheilten Antwort abzureisen beschlossen habe.

— 29 Nov. Der Kaiser von Rußland, welcher bei der englischen Bank ein Guthaben von 20 Millionen Franken hatte, hat bereits 15 Millionen davon in Gold herausgezogen. — Der Kaiser und die Kaiserin werden morgen Fontainebleau verlassen und nach Paris zurückkehren.

— 29. Nov. Der »Moniteur« meldet: »Es wird kein Fest aus Anlaß des Jahrestages des 2. Dezember stattfinden. Der 15. August ist der einzige offizielle Festtag.«

Straßburg, 28. Nov. Der Oberrhein ist gegenwärtig so niedrig, wie das seit dreißig Jahren nicht mehr vorgekommen. Die Schiffe können aus diesem Grunde gar nicht mehr hieherkommen, so daß eine Menge Getreideladungen von Lauterburg aus zu Wagen hierher gebracht werden müssen. Von einer über-

mäßigen Theuerung, wie im Jahre 1847, ist keine Rede mehr. Ueberall in Frankreich fallen die Getreidepreise und überall sind die Vorräthe sehr stark. Die Märkte in Lothringen, der Freigrafschaft und Burgund sind vortrefflich versorgt. In den jüngsten Tagen sind Terminkäufe für März um mehrere Franken wohlfeiler abgeschlossen worden, als die Tagescourse sind.

G. Ritter, verantwortlicher Redakteur.

Dienstesnachrichten.

Se. Maj. der König haben sich allergnädigst bewogen gefunden, auf die erledigte protestantische Pfarrstelle zu Schiersfeld, Decanats Obermoschel, den bisherigen Pfarrer zu Göllheim, Decanats Kirchheimbolanden, Karl Ferdinand Gulmann, zu versetzen; ferner den Rechnungscommissär der Regierungsfinanzkammer der Pfalz, Friedrich Kruper, auf Ansuchen an die Regierungsfinanzkammer in Oberfranken zu versetzen; auf die hiernach sich bei der Regierungsfinanzkammer der Pfalz erledigende Rechnungscommissärsstelle den Steuerliquidationscommissär Georg Albrecht Kühlmann in provisorischer Eigenschaft zu ernennen.

Se. Majestät der König haben Sich unterm 22. Nov. allergnädigst bewogen gefunden, auf die eröffnete Stelle eines Rathes der Regierung der Pfalz, Kammer des Innern, den Landcommissär Max Frhrn. v. Maillot de la treille von Bergzabern zu befördern.

Versteigerungen.

Mittwoch den 7. Dezember 1853, Nachmittags 2 Uhr, lassen die Kinder und Erben der in Niederauerbach verlebten Friedrich Ebel'schen Eheleute, in ihrer Behausung allda, ihre auf Niederauerbacher und Contwiger Bann gelegene, in dem Wochenblatte vom 27 November laufenden Jahrs näher verzeichneten Immobilien, auf mehrjährige Zahlungstermine, zu Eigenthum versteigern.

Schuler, k. Notär.

Montag den 12. Dezember 1853. Vormittags 9 Uhr, zu Contwig, in der Behausung des Hufschmieds Huber, werden folgende Mobiliargegenstände, auf Borg versteigert, als: Schmiedewerkzeug, Bettung, Getüch, Tische, Stühle, Küchengeschirr und sonstiger Hausrath.

Schuler, k. Notär.

[2¹] Montag den 12. Dezember, Morgens 10 Uhr, läßt Herr Emil Greff in Blieskastel 100 Stück Lammschafe, auf Borg, öffentlich versteigern.

Blieskastel, den 4. Dezember 1853.

Vermischte Bekanntmachungen.

[2¹] Verzagten Herzens, im Hinblick auf die Theuerung der nothwendigsten Lebensbedürfnisse, wagen es die Unterzeichneten, sich an gütige Menschenfreunde zu wenden und dieselben um kleine Gaben an Geld oder abgelegten Kleidungsstücken zu bitten; erstere bestimmt nun den Haupibestandtheil, bei der Christbescherung „Schuhe für die Armen der Kleinkinderbewahranstalt anzuschaffen."

Triffe die Theuerung des zum Leben Nothwendigsten schon den Bemittelten unangenehm, — wieviel härter trifft sie den Armen, welcher bei, in dieser Jahreszeit kargem Verdienst eine Familie nähren und kleiden soll, deren hilfloseste Mitglieder unserm Schutze und Pflege anvertraut sind.

Dieser Gedanke ermuthigt, dem Willfahren obiger Bitte vertrauensvoll entgegen zu sehen, und erklären sich bereit, auch die kleinsten Gaben dankend entgegen zu nehmen

Die Vorsteherinnen des Frauenvereins:
L. Böcking. J. Cotta. A. Ditmar. J. Fitting. F. Sick. Th. Hoffmann A. Kiefer. W. Keller Kruse. S. v. Moro. K. Stemmler. E. Schmidt. Ch. Scrini. J. Posthus. L. Zorn.

Anzeige.

[2¹] Der Unterzeichnete läßt von heute an, jeden Sonntag und Mittwoch, Mittags ein Uhr, regelmäßig von Homburg nach Zweibrücken einen Gesellschaftswagen gehen. — Preis à Person 15 kr.

Homburg, den 3. Dezember 1853.

A. Munzinger, Postalhalter.

[2¹] Unterzeichnete empfiehlt ihre neu angekommenen Modeartikel jeder Art, namentlich aber eine schöne Auswahl von Weihnachts- und Neujahrsgeschenken.

Caroline Closmann.

Auszug aus einer Gütertrennungsklage.

Durch registrirte Ladung des Gerichtsboten Appredeiis in Blieskastel vom 1. Dezember dieses Jahrs, hat Margaretha Baur, ohne Gewerbe, in Weckingen wohnhaft, Ehefrau des daselbst wohnenden Ackersmannes Martin Welsch, Klägerin, gegen ihren genannten Ehegatten, Beklagten, Klage auf Gütertrennung beim königl. Bezirksgerichte zu Zweibrücken erhoben und den Unterzeichneten zu ihrem Anwalte bestellt.

Zweibrücken, den 2. Dezember 1853.

Für richtigen Auszug:
Der Anwalt der Klägerin,
Eugen Loew.

Nur aus Versehen konnte am verflossenen Mittwoch aus der G. Helwig'schen Wirthschaft ein gelbes Stöckchen, mit gebogenem elfenbeinernem Griff, abhanden gekommen seyn. Man ersucht den jetzigen Besitzer, dasselbe wieder dahin zurück zu bringen, von wo er es mitgenommen hat, widrigenfalls man gerichtlich gegen denselben einschreiten wird.

Heute den 4. Dezember 1853:

Concert
im Casino-Saale,
gegeben von
Hortensia Schletterer-Zirges
und
H. M. Schletterer.

Anfang 7 Uhr.

[6¹] Die Rheinischen **Brust-Caramellen** (In versiegelten Düten à 18 Kreuzer) haben sich vermöge ihrer vorzüglichen Wirkung als ein treffliches Mittel gegen leichte Hals- und Brustbeschwerden, sowie beruhigend und erleichternd bei schmerzhaftem Auswurf erprobt und hierdurch nicht allein in ganz Deutschland große und allgemeine Anerkennung gefunden, sondern auch über dessen Grenzen hinaus einen ehrenvollen Ruf erlangt; und so wie für Kranke dieses Fabricat ein fast unentbehrliches Hausmittel geworden ist, bietet es zugleich für den Gesunden einen angenehmen Genuß. — Alleinverkauf für Zweibrücken bei G. Bauer.

[3] **Brustbonbons** als ausgezeichnetes Linderungsmittel gegen Husten, Heiserkeit, Hals- und Brustbeschwerden, das Loth zu 5 kr., sind zu haben bei

P. J. Römer.

Musikdirektor Schletterer hat ein Clavier zu vermiethen.

Verschiedene Möbel, worunter ein schöner Nähtisch, welcher sich zum Weihnachtsgeschenke eignet, sind zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

[2¹] Honiglebkuchen zu haben bei M. Gugenheim.

Buchelöl, zu haben bei Chr. Weidmann in Niederauerbach.

Abraham Altschüller, wohnhaft neben Posamentirer Koch, kauft Pfandscheine.

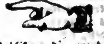
Ph. Zutter hat eine Wohnung im dritten Stocke zu vermiethen und bis Ostern zu beziehen.

Schullehrer Ottmann hat auf Weihnachten oder Ostern zwei Logis zu vermiethen.

Ph. Keller hat zwei möblirte Zimmer zu vermiethen.

[3¹] Das bisher von Herrn Hauptmann v. Guttenberg inne gehabte Logis in der neuen Vorstadt, bestehend in fünf Zimmern, Küche u. Küchenkammer, Speicher, Keller und Holzplatz, ist von Abraham Levi senior zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden.

[2¹] Das Beckmann'sche Wohnhaus am Walle, enthaltend Raum für 4 Familien, Keller, Ställe und Garten, ist auf kommende Ostern ganz oder theilweise zu vermiethen. Auch kann dasselbe aus freier Hand verkauft werden.



Frankf. Cours der Staatspapiere. 1. Dez. Bayern: 5% Oblig. v. 1850 b. Rothsch. 100⅞ P. 4½% ditto 100⅝ P. ⅝ G. 4% ditto 95 G. 4% Oblig. Rente 93¾ G. 3½% Oblig. 90⅛ P. 90 G. 4% Ludw.-Bexbach. Eisenbahn-A. 120⅞ P. 120 G. 4½% Pfalz.Max.-E.-A. b Rothsch. 103¾ P. ⅝ b. 5% Ludw. Bexb Prior.-Obl. 103½ P.

Kunst-Anzeige.

Unterzeichneter hat die Ehre, einem verehrungswürdigen Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß er heute Sonntag den 4. Dezember seine zwei letzten Vorstellungen geben wird, die eine um 4, die andere um 7 Uhr. Ganz neue Produktionen werden aufgeführt, deren Schluß die Sprengung des Linienschiffes Christian VIII. bei Eckernförde in Schleswig-Holstein (dargestellt im Welttheater) bilden wird.

Indem ich für das mir seither geschenkte Wohlwollen danke, erlaube ich mir noch, zu diesen beiden letzten Vorstellungen ergebenst einzuladen, da ich keine Mühe und Kosten sparen werde, um dem verehrungswürdigen Publikum recht vergnügte Stunden zu bereiten.

Jean Schneider.

[2¹] **Shawles & Long-Shawles** in großer Auswahl, gestickte und zum Sticken vorgedruckte Röcke, Krägen, Streifen und Aermel bei

M. A. Hatry.

Druck und Verlag der G. Ritter'schen Buchdruckerei in Zweibrücken.

Zweibrücker Wochenblatt.

№ 146. Dienstag, 6. Dezember 1853.

Bayern.

München, 29. Nov. Die ständigen Ausschüsse der Kammer der Reichsräthe (gereiht nach der Sitzordnung) sind beim gegenwärtigen Landtage in folgender Weise zusammengesetzt: I. Ausschuß (Gesetzgebung): die HH. Graf v. Reisach; Graf v. Reigersberg, Vorstand; v. Maurer; Frhr. v. Freyberg; v. Bayer, Sekretär; Ersatzmann: Hr. Heintz. II. Ausschuß (Finanzen und Staatsschuld): die HH. Graf v. Arco-Valley; v. Niethammer; Graf v. Montgelas; Frhr. v. Aretin, Sekretär; Fürst Theod. v. Taxis, Vorstand; Ersatzmann: Hr. Frhr. v. Lotzbeck. III. Ausschuß (Innere Verwaltung): die HH. Graf v. Reisach, Vorstand; Graf v. Arco-Valley; v. Niethammer; Graf v. Rechberg; Graf v. Waldkirch, Sekretär; Ersatzmann: Hr. Dr. Harleß. IV. Ausschuß (Prüfung der Beschwerden): die HH. Fürst v. Oettingen-Spielberg; Graf v. Etich; Graf v. Quadt, Sekretär; Bischof v. Oettl; Dr. Harleß; Graf v. Preysing; Graf v. Reigersberg, Vorstand; Baron Freyberg; Graf Aug. v. Seinsheim; Ersatzmann: Hr. Graf v. Schönborn. V. Ausschuß (Prüfung der Anträge): der Hr. erste Präsident, Vorstand; die HH. Fürst v. Hohenlohe; Graf v. Pappenheim; Dr. Harleß und Dr. v. Bayer, Sekretär; Ersatzmann: Herr Graf v. Seefeld. Geschäfts-Ordnungs-Ausschuß: die HH. Graf v. Reisach, Vorstand; Graf v. Etich; Graf v. Sandizell; der erste Sekretär Hr. v. Niethammer; der zweite Sekretär Hr. Graf v. Montgelas, Sekretär. Ausschuß für Entschuldigungen: die HH. Fürst v. Oettingen-Spielberg; Graf v. Arco-Valley; Graf Ludwig v. Arco, Vorstand; Frhr. v. Aretin, Sekretär; Fürst Theod. v. Taxis; Ersatzmann: Hr. Frhr. Ant. v. Gumppenberg. Gesetzgebungs-Ausschuß: die HH. Graf v. Reisach; v. Niethammer; Graf v. Reigersberg, Vorstand; v. Maurer; Frhr. v. Freyberg; Graf v. Waldkirch; v. Bayer, Sekretär; Ersatzmänner: die HH. Heintz, Frhr. v. Lotzbeck und Karl Graf v. Seinsheim.

— **Kammer der Abgeordneten.** I. öffentliche Sitzung. Tagesordnung: 1) Bekanntgabe des Einlaufs; 2) Verlesung der Mittheilungen der Kammer der Reichsräthe und der kgl. Staatsregierung; 3) Präsidialvortrag über den Personalstand der Kammer u. s. w.; dann Berathung und Schlußfassung hierüber; 4) Vortrag des Hrn. II. Sekretärs über den Druck und die Veröffentlichung der Verhandlungen; 5) Wahl des ständischen Commissärs zur k. Staatsschuldentilgungscommission und dessen Stellvertreters in geheimer Sitzung. Der I. Präsident Hr Graf Hegnenberg-Dux eröffnet die Sitzung und verliest vor allem eine Mittheilung der Kammer der Reichsräthe, worin die Wahl ihres II. Präsidenten, dann ihrer beiden Sekretäre bekannt gegeben wird. Zugleichen wird ein Erlaß des kgl. Staatsministeriums des Handels und der öffentlichen Arbeiten zur Kenntniß gebracht, mit welchem die Verhandlungen und Akte, betreffend die Erneuerung des Zollvertrags, dann die Abschließung weiterer Handelsverträge, besonders mit Oestreich und mehrere interimistische Maßregeln der k. Staatsregierung in Betreff dieser Akte mitgetheilt worden. Bezüglich des Druckes der Verhandlungen beantragte der Herr II. Sekretär, den Druck der Protokolle u. s. f. wie früher zu verfügen, und das Kammerdirectorium mit dem Vollzuge und der Anordnung der nöthigen Maßregeln zu beauftragen. (N. M. Z.)

München, 30. Nov. Nach der »Neuen Münchener Ztg.« wurde der geistliche Rath Herr F. X. Remling in Speyer von der kgl. Akademie der Wissenschaften zum korrespondirenden Mitgliede der historischen Classe gewählt.

— Unsere Künstler haben beschlossen, zur Zeit der allgemeinen Industrieausstellung des Zollvereins, bei welcher bekanntlich Gemälde ausgeschlossen sind, eine allgemeine deutsche Gemäldeausstellung zu veranstalten. Sie soll nicht von der Akademie, sondern von der Künstlergenossenschaft ausgehen und geleitet werden, und sich ausschließlich auf die deutsche Kunst beschränken. Um Künstler hier und anderwärts zur Beschickung der Ausstellung zu ermuntern, sollen Aussichten auf Verkauf, die unsern bisherigen Ausstellungen sehr abgingen, durch die Einrichtung einer Verloosung eröffnet werden, wie denn auch das Eintrittsgeld nach Abzug der Kosten zum Ankauf verwendet werden wird. Eine Commission ist ernannt worden, welcher alle Vorarbeiten übertragen sind.

— Interessante statistische Mittheilungen machte Herr Ministerialrath v. Hermann in seinem Vortrage: »Ueber die Bewegung der Bevölkerung in Bayern« bei der neulichen Versammlung der Akademie der Wissenschaften. Er machte aufmerksam, wie sehr die Gesetzgebung und die Administration, ja alle bedeutenden Vorfälle auf die Bevölkerungszunahme ihren Einfluß ausüben, und daß oft gerade das Gegentheil von Dem geschieht, was manche Institutionen und Gesetze beabsichtigen. So nehme die Zahl der unehelichen Geburten dort zu, wo die Ansässigmachungen erschwert werden, sowie durch allzugroße Richtung der wohlthätigen Anstalten auch die Armuth sich mehrt, indem dem Arbeitsscheuen eher Aussicht auf ein unthätiges und sorgenfreies Leben gegeben wird. Hinsichtlich der Zunahme der Bevölkerung zeichnet sich die Pfalz gemäß den statistischen Zusammenstellungen aus den Jahren 1818 bis 1852 aus, in den dort die Bevölkerung von 3100 auf 4600 auf je eine Quadratmeile stieg. Am geringsten war die Zunahme der Bevölkerung im oberpfälzischen Regenkreise, nämlich von 2300 auf 2600 Seelen auf eine Quadratmeile. Auch bezüglich der relativen Zahl der Trauungen steht die Pfalz oben an, da dort der Ansässigmachung keine Schwierigkeiten in den Weg gelegt werden. Das Alter der in den Ehestand Tretenden betreffend, so ist dieses in der Pfalz durchschnittlich 25 — 30 für die Männer, in den sieben übrigen Kreisen 30 — 40 Jahre. Die Ursache dieses Unterschiedes im Alter der in den Ehestand Tretenden findet der Redner in dem Umstande, daß in den diesseitigen Kreisen die im Besitze eines realen Rechtes stehenden Wittwer und Wittwen gewöhnlich wieder heirathen, was in der Pfalz, wo es keine reale Handwerksgerechtsame gibt, weit seltener der Fall ist. Aus den statistischen Zusammenstellungen des Herrn Redners geht auch hervor, daß der Gesundheitszustand der Bevölkerung im Allgemeinen in den jüngsten Jahren sich gebessert hat. Denn in den Jahren 1830 — 1837 waren von 100 Conscriptionspflichtigen 1.69 wegen unzureichender Körpergröße und 25 wegen Krankheit und körperlicher Fehler zum Militärdienste untauglich. In den Jahren 1833 — 51 aber 1.95 wegen unzureichender Körperlänge und nur 21 von 100 wegen Krankheit und sonstiger Fehler. Die Zahl der Untauglichen vierprozentig. Vorzüglich zeichnen sich bezüglich des Gesundheitszustandes und besonders in Betreff der Körperlänge die Individuen Oberbayerns aus. In einem Zeitraume von 16 Jahren (von 1835—1851) sind aus Bayern 132,738 Individuen ausgewandert, während nur etwa ein Drittel dieser Zahl Einwanderer sich finden. Bei weitem die meisten dieser Auswanderer zogen nach Nordamerika und nur ein kleiner Theil nach andern Bundesvereinsstaaten. Die Rheinpfalz zählte, besonders im Anfange der genannten Periode und auch im Durchschnitt verhältnißmäßig weniger Auswanderer als die diesseitigen Kreise. Durchschnittlich nahm jeder Auswanderer die Summe von 430 fl. mit sich fort, während die Einwanderer durchschnittlich nur etwa ein Drittel dieser Summe mitbrachten. Verfasser hält die Auswanderungen im Ganzen für nicht nachtheilig, sondern glaubt im Gegentheile, daß die Zahl der Armen hiedurch sich mindere und der Arbeitslohn nicht herabgedrückt wird. Er führt als Beleg hiefür Belgien an, wo man im Allgemeinen eine Abneigung gegen die Auswanderung zeigt und wo die Zahl der Armen und Bedürftigen bis auf 9.4 Proz. der Bevölkerung gestiegen ist. In Bayern ist das Verhältniß der Armen innerhalb 16 Jahren von 1.83 Proz. der Bevölkerung auf 2.03 gestiegen. (Bayer. Ldbtn.)

— 3. Dez. Gestern Abend 4 Uhr hatten das Directorium und die Mitglieder der Kammer der Abgeordneten die Ehre, von JJ. MM. dem König und der Königin im Thronsaale der kgl. Residenz empfangen zu werden. Ihre Majestäten geruhten in der huldvollsten Weise an eine große Anzahl von Mitgliedern der Kammer das Wort zu richten, deren bereits hier anwesende Mitglieder fast sämmtlich erschienen waren, dem erhabenen Königspaare ihre Ehrfurcht zu bezeugen. (N. Münchn. Z.)

Nürnberg, 30. Nov. Wir freuen uns, einen Akt der Humanität mittheilen zu können, von dem wir wünschen, daß er Nachahmung finde. Herr **Cramer-Klett**, Besitzer der hiesigen großen Maschinenfabrik, welche über 1100 Arbeiter beschäftigt, hat denselben heute für die Monate Dezember bis incl. März eine **Theuerungs-Zulage** in der Art gewährt, daß jeder Arbeiter, welcher für 11 Arbeitsstunden **unter** 1 fl. Lohn erhält, 8 Proz. Zulage, derjenige, welcher über 1 fl. steht — 5 Proz. erhält. Das Opfer, welches damit gebracht wird, ist bedeutend, da dem Vernehmen nach durchschnittlich wöchentlich 7 bis 8000 fl. Lohn bezahlt wird.

Aschaffenburg, 28. Nov. Heute Morgens wurde die Bahnstrecke von hier bis an die kurhessische Grenze der Hanauer Eisenbahngesellschaft von der bayerischen Baudirektion übergeben, und ihr Betrieb hängt nun davon ab, wann die Bahnstrecke von der kurhessischen Grenze bis Hanau fertig seyn wird. (N. Corr.)

Würzburg, 30. Nov. Es cursiren falsche Guldenstücke bayerischen Gepräges mit der Jahreszahl 1841. Dieselben sind von Zinn und am schlechten Gepräge und Klange erkennbar. (N. Würzb. Ztg.)

Pfalz. Durch oberhirtliches Rundschreiben vom 21. laufenden Monats ist in allen Kirchen des Bisthums Speyer nach der täglichen Messe ein Gebet als Fürbitte für den Erzbischof Herrmann von Freiburg und die wegen ihrer gewissenhaften Haltung verfolgten Geistlichen jenes Bisthums angeordnet worden. (Pfälz. Ztg.)

Speyer, 2. Dez. Bei den Hafenbauten dahier hat sich gestern ein trauriger Unglücksfall ereignet. Zwei Arbeiter, mit Namen Löhr und Rastätter, wurden, während sie mit der Ausbrechung alten Mauerwerkes beschäftigt waren, von einer einstürzenden Wand verschüttet. Ersterer wurde aus dem Schutt todt hervorgezogen, letzterer überlebte seinen Leidensgefährten nur um einige Stunden.

Ludwigshafen, 2. Dez. Betriebsergebniß der pfälzischen Ludwigsbahn vom Monat November 1853:

52,378 Personen ertrugen	. . . . . .	28 592 fl. 28 kr.
161,385 Centner Güter	. . . .	22,107 fl. 25 kr.
345,680 Centner Kohlen	. . . .	51 044 fl. 29 kr.
Summa der Betriebs-Einnahmen		101,744 fl. 22 kr.
Der Monat November 1852 hat ertragen		72,576 fl. 45 kr.
Mehrertrag im November 1853	.	29,167 fl. 37 kr.

Oesterreich.

Wien, 28. Nov. Die Nachricht, welche aus Constantinopel hieher telegraphirt wurde, daß zwischen Rußland und der Türkei ein Waffenstillstand abgeschlossen sey, hat bis jetzt keine verläßliche Bestätigung erhalten. Sicher ist heute, daß wenn derartige Verhandlungen auch im Gange seyn sollten, der Abschluß noch nicht erfolgte, da die neuesten telegraphischen Berichte aus Bucharest melden, daß die kleineren Vorpostengefechte, besonders bei Giurgewo, täglich erneuert werden. Die Straßen sind in Folge des anhaltenden Regens selbst für Postpferde nur mit größter Anstrengung fahrbar. Die Truppenmärsche nach der kleinen Walachei gehen daher auch nur sehr langsam vor sich.

— Nach einem Briefe aus Constantinopel vom 15. hat die Pforte alle ottomanischen Handelsdampfer zum Kriegsdienste requirirt, dagegen die sonst üblich gewesene Ausfertigung von Kaperbriefen allen Behörden strenge untersagt.

— 29. Nov. Das Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Bauten hat die Fracht für Getreide auf den österreichischen Staatseisenbahnen vom 1. Dezember 1853 an bis Ende Jan. 1854 auf ³/₄ kr. per Wiener Zentner und Meile ermäßigt. Mit 1. Februar 1854 tritt der bisherige volle Frachtsatz für Getreidesendungen in Wirksamkeit.

Wien, 1. Dez., Abends 5 Uhr, 45 Minuten. Aus Bucharest wird vom 29. Nov. telegraphirt: Der russische Kriegsdampfer Wladimir, Capitän Butakoff, der am 19. Nov auf Kreuzung ausgeschickt worden war, hat nach Sebastopol zwei Prisen eingebracht, einen türkischen Regierungsdampfer mit Kupferladung, und den ägyptischen Kriegsdampfer Pervazy Bahri von 10 Kanonen, welcher sich lebhaft vertheidigt hatte.

Aus Mailand, 20. Nov., wird der „Triest. Ztg." geschrieben: In den ersten Tagen dieser Woche wurde in Girdone, Provinz Brescia, ein gewisser Ronchi, Dr. med. zu Bergamo, von der Gendarmerie aufgegriffen, als er aus der nahen Schweiz, mit Brandschriften reichlich versehen, in seine Vaterstadt zurückkehren wollte. Die bei ihm vorgefundenen Briefschaften, Proclamationen und aufrührerischen Flugschriften lassen uns seine Lage in einem sehr traurigen Lichte erblicken. — In den letzten Tagen wurden hier und in Bergamo weitere Verhaftungen namhafter Personen vorgenommen, die wir nach dem allgemeinen Urtheil mit dem erwähnten Fange wohl in nahe Beziehung setzen dürfen. Bei den Haussuchungen sollen neben Brandschriften auch sehr compromittirende Correspondenzen von neuestem Datum vorgefunden worden seyn.

Triest, 21. Nov. In hiesigen Hafen liegen schon seit einigen Wochen drei russische Kriegsschiffe, eine Corvette und zwei Briggs, vor Anker. Dieses kleine Geschwader war auf Kreuzung in der Levante commandirt, hatte hierbei keine Nachricht von der politischen Sachlage erhalten und bei der Rückkehr die Dardanellen verschlossen gefunden. Um nun nicht von einer ägyptischen oder türkischen Uebermacht angefallen und weggekapert zu werden, blieb dem Commandanten nichts anderes zu thun übrig, als in einen befreundeten Hafen einzulaufen, weßhalb er sich nach Triest wendete. Um nicht ganz unthätig zu bleiben, begaben sich vor einigen Tagen der Commandant und ein Theil der Offiziere nach Wien zu dem Kaiser, um die Erlaubniß zu erbitten, die Schiffe mit einer kleinen Bemannung in dem Triester Arsenal überwintern zu können, und mit dem Reste der Mannschaft die Reise nach Rußland zu Land durch Oesterreich machen zu dürfen. Diese Erlaubniß wurde ihnen ertheilt und wird wohl nächster Tage ausgeführt werden.

Preußen.

Berlin, 29. Nov. Aus Kopenhagen wird dem „H. C." geschrieben, daß die Frau des in Berlin vermeintlich beerdigten, aber später wieder zum Vorschein gekommenen Schneiders Tomatschek von den dortigen Gerichten zu einer Wasser- und Brodstrafe von 6 mal 5 Tagen und zur Erstattung der erhobenen Summen verurtheilt worden ist. Die Lebensversicherungsgesellschaften zu Kopenhagen und London waren durch den fälschlich vorgegebenen Todesfall um 10,000 Rthlr. betrogen worden.

— 30 Nov. Der „N. Preuß. Ztg." geht von zuverlässiger Seite die Versicherung zu, daß die Nachricht von der Abberufung des Herren Wildenbruch aus Constantinopel jeder Begründung entbehrt. Auch den Theil jener Nachricht, nach welchem der österr. Internuntius Baron Bruck von seiner Regierung aus Constantinopel abberufen und bestimmt sey, das Handelsministerium in Wien wieder zu übernehmen, glaubt das genannte Blatt als eine müßige Erfindung bezeichnen zu können.

— Die große Getreideflotte, welche auf der Oder auf Sandbänken vor dem Finowkanal fest liegt, hofft man in den nächsten Tagen flott zu machen. Der Handelsminister hat sofort Befehl gegeben, alle möglichen Mittel anzuwenden, um den Wasserstand des Stromes zu erhöhen. Die Wehre in den Kanälen sind geschlossen worden und das Wasser steigt dadurch bedeutend. Dieser Vorfall wird dazu beitragen, endlich durchgreifende Regulirungsarbeiten an dem Oderstrome auszuführen.

— 1. Dez. Das Einlaufen englischer und französischer Schiffe in das schwarze Meer ist nach heute eingegangenen Nachrichten eine Thatsache.

Posen 29. Nov. Während dieß geschrieben wird, brennt eines der schönsten und zugleich ältesten Gotteshäuser Posens, die erzbischöfliche Kathedrale. Das Feuer, so sagt man, ist durch Unvorsichtigkeit der Handwerker entstanden, die seit längerer Zeit schon damit beschäftigt waren, das Innere der Kirche zu renoviren. Im Innern derselben befinden sich die Gräber der ersten beiden christlichen Könige Polens, Mieczyslaw I. und seines Sohnes Boleslaus. (Nach einer späteren Nachricht war der Brand wieder gelöscht worden, ohne erheblichen Schaden anzurichten.)

Naumburg, 30 Nov. Heute Vormittag 11 Uhr ward die hiesige Einwohnerschaft durch eine heftige Explosion allarmirt; die meisten Gebäude erbebten in ihren Grundfesten und in vielen Gebäuden wurden Fenster zertrümmert oder aufgerissen. Die auf die Straße geeilte Menschenmenge strömte alsbald vor die Stadt, wo eine Rauchwolke aufstieg, und man gewahrte bald, daß der in der Nähe des Bürgergartens gelegene Pulverthurm in die Luft gesprengt worden.

Koblenz, 29. Nov. Auf unserer Rheinwerft lagert gegenwärtig eine solche Masse von Waaren, die der Versendung harren, daß dasselbe in einer noch nicht gesehenen Weise überfüllt ist. Wir wissen in der That nicht, wie das werden soll, wenn der gegenwärtige Wasserstand andauern sollte. — Das gestern von Trier erwartete Moseldampfschiff ist nicht eingetroffen. Der Wassermangel ist in diesem Augenblick so groß, daß selbst ein Theil der Brunnen in unserer Stadt versiegt ist.

Paderborn, 25 Nov. In der Nacht vom 24. bis 25. d. Mts. hat sich wider Erwarten eine sehr bedeutende Erd- und Felsrutschung in der südlichen Böschung des tiefen Bahneinschnitts bei Neuenheerse eingestellt. Der Druck der von dem Gebirgskamm plötzlich abgelösten Felsmassen ist so gewaltig gewesen, daß das tiefgelegene Bahnplanum selbst auf eine Strecke von 10 bis 20 Ruthen dadurch in die Höhe gepreßt worden ist. Auf einzelnen Stellen beträgt diese Hebung gegen 10 Fuß. Die Fahrbahn ist auf diese Weise mit ihren Seitenanlagen an dem bezeichneten Punkte stark beschädigt worden. Auch sind aus den Böschungen bedeutende Erdmassen auf dieselbe herabgestürzt. Die Ausdehnung dieser Zerstörung beträgt etwa 30 Ruthen. Die Beförderung der Personen hat bis jetzt keine Unterbrechung erlitten, indem die Züge von beiden Seiten gleichzeitig in dem Einschnitt bis zu der verschütteten Stelle der Bahn anfahren, und die Passagiere dann übersteigen. Für die nöthige Bequemlichkeit und Sicherheit dieser Passage ist gesorgt. Dagegen wird die Beförderung der Güterzüge für einige Tage ausgesetzt bleiben müssen. Es wird Alles aufgeboten, um den Einschnitt in kürzester Frist wieder fahrbar zu machen. Hoffentlich wird dies in drei Tagen, also bis zum 28. d. Mts., gelungen seyn. Die in Bewegung gerathene Gebirgsmasse beträgt mindestens 10,000 Schachtruthen. Die Ursache muß in der Wirkung verborgener Quellen gesucht werden, die jetzt zu Tage getreten sind.

Baden.

Freiburg, 27. Nov. Die Freilassung der hier verhafteten Geistlichen soll an Bedingungen geknüpft worden seyn, welche die Gefangenen glaubten, verweigern zu müssen; gewiß ist es, daß sie jetzt noch in einsamer Haft sind. Bei dem Erzbischof kommen täglich Dankschreiben, Adressen und Anerbietungen, vorzüglich vom Ausland, an. Der sonst so milde Kirchenhirt läßt jetzt auch die renitenten Geistlichen seine Macht fühlen; er hat dem erzbischöflichen Dekan von Engen sein Mandat abgenommen, und ihn, sowie den Stadtpfarrer Pellissier von Mannheim auf den 30. d. hierher vorladen lassen, um sich wegen Ungehorsams zu verantworten. (Allg. Ztg.)

— Gestern war die den Jesuiten bewilligte zehntägige Frist zur Abreise abgelaufen; kurz vorher langte ein Rescript des Ministeriums an den Superior der Jesuiten ein, worin gesagt ist: „Den ehrwürdigen Vätern Jesuiten sey gestattet, bis auf Weiteres in Freiburg zu verbleiben.“ (Mainz. Journ.)

— 29. Nov. Heute wird die Statue von Berthold Schwarz auf ihr Postament auf dem Franziskanerplatze aufgestellt.

Rastatt, 29. Nov. Vor Kurzem hat das großh. Hofgericht des Mittelrheinkreises das Urtheil gegen den dahier verhafteten Johann Kappis von Ittlingen erlassen. Es wurden bekanntlich am Nachmittage und Abend des 27. Juni 1849 ein gewisser Karl Meier oder Karl Kaiser und Salomon Weil auf der Straße der hiesigen Stadt auf eine schaudererregende, empörende Weise von einer mordlustigen Schaar Aufständischer gemordet. Nachdem die sehr umfangreiche Untersuchung schon längst geendigt war, auch sämmtliche Urtheile erlassen waren, stellte sich der ledige, 42 Jahre alte, schlecht beleumundete Johann Kappis von Ittlingen bei dem großh. Bezirksamte Eppingen und legte daselbst, von Gewissensbissen getrieben, das Geständniß ab, daß er den Karl Meyer erschossen habe, welches Geständniß er bei dem die Untersuchung selbst führenden Gerichte, Oberamt Rastatt, wiederholte. Da sich verschiedene Milderungsgründe für denselben ergaben, wurde er der Theilnahme an der Tödtung des Karl Meier für schuldig erklärt und zu einer gemeinen Zuchthausstrafe von 8 Jahren, oder in Einzelhaft erstanden von 5 Jahren und 4 Monaten, und zur Tragung der Untersuchungs- und Straferstehungskosten verurtheilt. Er hat auf einen Recurs gegen dieses Urtheil verzichtet und ist an die Anstalt abgeliefert, wo er die Strafe verbüßt.

Sächsische Fürstenthümer.

Aus Thüringen, 29. Nov. Da der Bettlerunfug aus den Nachbarländern im Herzogthum Altenburg in neuester Zeit arg zugenommen hat, so ist von der altenburgischen Regierung zu dessen Milderung ein sehr summarisches Verfahren angewendet worden, indem die Gendarmerie ermächtigt wurde, ausländische Bettler brevi manu mit einer angemessenen Tracht Prügel über die Grenze zurückzujagen.

Türkei.

Nach eingelaufenen telegraphischen Nachrichten aus **Bukarest** vom 26. Nov. war Fürst Gortschakoff am selben Tage in Giurgiu angekommen, wo er die Truppen inspizirte. Die Türken haben die Moskaneninsel eiligst geräumt und sich auf Rustschuck zurückgezogen. In Kalafat behaupten sie die frühere Stellung. Der zum kaiserl. russischen außerordentlichen Commissär für die Moldau und Walachei ernannte Baron Budberg befand sich nach den neuesten Nachrichten noch am 15. d. M. in St. Petersburg. Der hiesige (russische) Generalconsul ist zum Vicepräsidenten für die Walachei ernannt.

Rußland.

Von der poln. Grenze, 24. Nov. Die letzten aus Kalisch uns zugegangenen Nachrichten melden, daß nunmehr das gesammte im Königreich Polen stehende russische Militär Befehl zum Aufbruch erhalten habe und größtentheils schon auf dem Marsche sey, um sich der Südarmee anzuschließen. Dasselbe soll durch Truppen aus dem nördlichen Rußland, darunter auch ein Garderegiment, ersetzt werden, welche vorläufig in die Wintergarnisonen einrücken. In Kalisch, wo der Divisionsgeneral Adlerberg noch anwesend ist, wird bereits der gewöhnliche Wachdienst durch Invaliden versehen. (D. Allg. Ztg.)

Großbritannien.

Die „Times“ beschäftigt sich heute wenig mit den orientalischen Angelegenheiten und bringt dafür mehrere interessante Nachrichten vom Auslande. Ihrer Korrespondenz von Bombay vom 28. Okt. zufolge ist die Dynastie Mandschu in China so gut wie verloren, es kann aber Niemand bestimmen, durch wen sie ersetzt werden solle. Die heterogenen Elemente, aus denen das Insurrektionsheer zusammengesetzt ist, scheinen vor der Hand keinen anderen Zweck zu haben, als die Tartaren zu vertreiben, und werden, sobald dies geschehen, wahrscheinlich sich untereinander anfallen. Es ist zwar die Rede von der Wiedereinsetzung der Dynastie Ming, deren Nachkommen sind aber so zahlreich, daß es schwer werden wird, unter ihnen eine Einigung über den Prätendenten zu Stande zu bringen. Die „Times“ hat Nachrichten aus Afghanistan erhalten, welche melden, daß daselbst die größte Aufregung herrsche. Dost-Mahomet hat dem Schach von Persien erklärt, daß die Afghanen sich im Kriege mit Rußland befinden, daß er entschlossen sey, sie von der Seite von Kerman anzugreifen, und daß er zu diesem Zwecke mit oder ohne Einwilligung des Schachs durch das persische Gebiet ziehen werde.

London, 26. Nov. Es unterliegt heute keinem Zweifel mehr, daß die großen Goldsendungen, die im Laufe dieser Woche nach Petersburg gemacht worden sind, direct in den kais. Staatsschatz geflossen und entweder dazu bestimmt sind, den Türken heiß zu machen, oder den Londoner Capitalisten den Brodkorb höher zu hängen. Gestern wurden wieder 300,000 bis 400,000 L. aus der Bank genommen, um heute den Weg nach Rußland anzutreten, und die Gesammtausfuhr dieser Woche nach Petersburg allein ist mit 800,000 L. nicht zu hoch anschlagen. Davon sollen 550,000 L. der russischen Regierung zufließen, die im Ganzen 800,000 L. auf dem Namen Baron Brunnows in der Bank liegen haben soll. Das Haus Baring Brothers leitet die Verschiffungen für den russischen Gesandten, und wenn wir recht unterrichtet sind, wird in den nächsten Tagen auch der Rest (250,000 L.) aus der Bank herausgezogen werden. Die hiesigen anti-russischen Blätter, die von diesem Factum Notiz nehmen, ziehen daraus voreilige Schlüsse auf die Finanznoth des russischen Schatzes und sprechen, als ob diese in der englischen Bank deponirten 800,000 L die letzten Geldmittel des Kaisers wären. Die „Times“, welche in Finanzsachen sonst am besten unterrichtet ist, sagt nur, daß gestern 800,000 L. nach Petersburg verschifft wurden, erwähnt kein Wort davon, daß die russische Regierung den größten Theil ihrer hier deponirten Fonds eingezogen hat, und glaubt im Gegentheil, daß die nach Rußland gemachten Rimessen in Kürze wieder hierher zurückfließen werden. Das Anlehen von 280,000 L, das vom Hause Baltazzi und Comp. für den Sultan abgeschlossen wurde, verdient, nebenbei bemerkt, nicht die große Beachtung, die ihm beigelegt wird, da die Pforte in den letzten Jahren regelmäßig ungefähr dieselbe Summe gegen Verpfändung des ägyptischen Tributs aufgenommen hat. Im vorigen Jahre war es die Peninsular- and Oriental-Steam-Company, die das Geld vorstreckte.

— Der Ertrag der Feldgewächse in Irland ist dieses Jahr so günstig ausgefallen, daß man daselbst nicht nur keiner Einfuhr von Lebensmitteln bedurfte, sondern sogar ausführen kann. Gleich ergiebig war die Ernte in Schottland. Aus Irland sowohl, wie aus Schottland sind in den letzten Tagen ansehnliche Vorräthe von Getreide und Kartoffeln nach London und Liverpool gebracht worden.

Frankreich.

Paris, 30. Nov. In dem heutigen „Moniteur“ zeigt die Regierung an, daß es in Lima an Schiffen fehlt, um den Guano zu transportiren, so daß jetzt eine Fracht von 100 Franken für 1000 Kilogramm bezahlt wird, und fordert die Rheder auf, ihr Augenmerk auf jene Gegend zu richten.

— Der Kaiser hat dem Pfarrer und Maire von Avon, welche ihm in Fontainebleau vorgestellt worden sind, 5000 Fr. für die Armen ihrer Gemeinden übergeben. — Nach so eben erhaltenen Nachrichten hat man in Constantinopel zwei neue Artillerie-Regimenter der Marine errichtet, welche bestimmt sind, die asiatische Küste von Sinope bis Trebisond zu vertheidigen. — Die letzten Correspondenzen aus Alexandrien vom 2. melden, daß Abbas-Pascha dem Sultan nicht nur Truppen und Schiffe, sondern auch 100 ganz montirte Feldgeschütze übersenden will. — Das auf Befehl des Kaisers zu Ehren des Marschalls Ney errichtete Denkmal, welches in der Allee des Observatoire, gerade auf der Stelle, wo das glorreiche Opfer fiel, aufgestellt ist, soll am 7. Dez., dem Jahrestage des Dramas von 1815, eingeweiht werden.

— 1. Dez. Der Kaiser und die Kaiserin sind heute um 3 Uhr nach einem vierzehntägigen Aufenthalte in Fontainebleau nach Paris zurückgekehrt. — Der Winter hat sich diesmal in Frankreich sehr früh eingestellt, und man berichtet aus Orleans und Nevers, daß gestern daselbst ein starker Schneefall stattgefunden habe.

G. Ritter, verantwortlicher Redakteur.

Dienstesnachrichten.

Se. Maj. der König haben Sich vermöge Allerhöchster Entschließung vom 28. Novbr. l. J. allergnädigst bewogen gefunden, die kathol. Pfarrei Hanenstein, Landcommissariats Pirmasens, dem Priester Balthasar Kaufschinger, Pfarrer in Oberotterbach, Landcommissariats Bergzabern, zu übertragen.

Versteigerungen.

Bekanntmachung.

Kommenden Freitag den 9. dieses, Vormittags 10 Uhr, wird in der Rechnungskanzlei im Munzgebäude dahier der Bedarf an Schreib-Materialien pro 18⁵³/₅₄ für die 1. Division des 4. Chevaulegers-Regiments König, an die Wenigstnehmenden vergeben.

Zweibrücken, den 5. Dezember 1853.

Mittwoch den 14. Dezember nächsthin, Morgens 10 Uhr, zu Zweibrücken, auf dem öffentlichen Markte, werden: ein Kleiderschrank mit 2 Thüren, 1 Küchenschrank, 1 Tisch, 6 zinnerne Teller und circa 30 Zentner Kartoffeln, gegen sogleich baare Zahlung, zwangsweise an den Meistbietenden versteigert werden.

Zweibrücken, den 4. Dezember 1853.

Walz.

[2¹] **Leihhaus.**

Donnerstag den 8. Dezember, Nachmittags 2 Uhr, im Stadthause dahier, werden die bis Nro. 7000 a nicht eingelösten und nicht erneuerten Pfänder versteigert.

Vermischte Bekanntmachungen.

Auszug.

Durch Urtheil des königl. Bezirksgerichts zu Zweibrücken vom 2. Dezember 1853, wurde die Gütertrennung zwischen Maria Eva Krämer, ohne Gewerbe, Ehefrau von Peter Adam Wegmann, Schuhmacher und Ackersmann, in Weselberg wohnhaft, und ihrem genannten Ehemann ausgesprochen und Notär Bastian in Waldfischbach mit der Vermögens-Liquidation beauftragt.

Zweibrücken, den 5. Dezember 1853.

Für richtigen Auszug:
Golsen.

[3¹] **Konsulat**

der

Vereinigten Staaten Amerikas.

Der Verordnung des Schatzsekretärs in Washington vom 20. September d. J. gemäß, dürfen Facturen aus dem Inlande, bei Einklarirung von Waaren in den Seehäfen der Amerikanischen Union, nicht mehr angenommen werden, wenn dieselben, wie bisher öfters geschehen ist, in den Verschiffungshäfen legalisirt worden sind; selbe müssen hinfüro von dem amerikanischen Konsul, in dessen Distrikt der Absender wohnt, beglaubigt seyn.

Mannheim, den 10. Nov. 1853.

John Scherff,
Amerikanischer Konsul.

☞ Mit Allerhöchster Approbation.

[4¹] Gebrüder Leder's

Balsamische Erdnuss-Oel-Seife

zeigt ihre wohlthätige Wirkung ganz besonders bei **Damen** und **Kindern** mit zartem Teint und bewährt sich namentlich auch gegen **rauhe** und durch **Frost, trockene, kalte Luft** &c. **aufgesprungene Hände** als das neuste, mildeste und vorzüglichste tägliche Waschmittel.

Das Stück mit Gebrauchs-Anweisung kostet 11 kr., **4 Stück** in einem Packet 36 kr., **Alleinverkauf** in Zweibrücken bei

G. Bauer, Kaufmann.

Eine neue Sendung frische, süße Schellfische ist angekommen bei

Georg Bauer.

Ein möblirtes Zimmer ist zu vermiethen. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Anzeige.

[2¹] Der Unterzeichnete läßt von heute an, jeden Sonntag und Mittwoch, Mittags ein Uhr, regelmäßig von Homburg nach Zweibrücken einen Gesellschaftswagen gehen. — Preis à Person 15 kr.

Homburg, den 3 Dezember 1853.

A. Munzinger, Posthalter.

Es wurde am Sonntag Abend in der Hauptstraße der Stadt eine goldene Vorstecknadel — eine Adlerklaue einen kleinen weißen Stern haltend — verloren. Wer dieselbe bei der Redaktion dieses Blattes zurückbringt, erhält eine Belohnung von fünf Gulden.

[3¹] Joh. Wamprechtshammer hat in seinem Vorderhause den zweiten und dritten Stock und eine kleine Wohnung im Hof im Hinterhause nebst großem Fruchtspeicher bis Ostern zu vermiethen; auch verkauft derselbe seine Tüncher-Muster, Farbe, Oel und Bleiweiß, sowie sämmtliches Arbeits-Geschirr.

[3¹] Das bisher von Herrn Hauptmann v. Guttenberg inne gehabte Logis in der neuen Vorstadt, bestehend in fünf Zimmern, Küche u. Küchenkammer, Speicher, Keller und Holzplatz, ist von Abraham Levi senior zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden.

[3¹] Zu

Weihnachts-Geschenken

empfiehlt die unterzeichnete Handlung ihr reichhaltiges Lager von Bilderbüchern, Jugendschriften, Miniaturausgaben deutscher Classiker in eleganten Einbänden, katholischen und protestantischen Gesang- und Gebetbüchern in Prachteinbänden, Stammbüchern und Musikalien.

Fr. Lehmann'sche Buchhandlung
in Zweibrücken.

Frucht-Mittelpreise.

Speyer. Markt vom 29. Nov. per Zentner: Weizen 8 fl. 57 kr.; Korn 7 fl. 16 kr.; Gerste 6 fl. 46 kr.; Spelz 6 fl. 40 kr.; Hafer 4 fl. 45 kr.

Neustadt. Markt vom 29. Nov. per Zentner: Weizen 9 fl. 47 kr.; Korn 7 fl. 33 kr.; Spelz 7 fl. 5 kr.; Gerste 7 fl. — kr.; Hafer 4 fl. 36 kr.

Kandel. Markt vom 30. Nov. Weizen 9 fl. 37 kr.; Korn 7 fl. 6 kr.; Gerste 6 fl. 45 kr.; Spelz 7 fl. — kr.; Hafer 4 fl. 3[illegible] kr.

Frucht-, Brod- u. Fleischpreise der Stadt Kusel vom 2. Dez. 1853.

Der Zentner Weizen, 9 fl. 8 kr.; Korn, 7 fl. 3 kr.; Spelz, 6 fl. 16 kr.; Gerste, 6 fl. 41 kr.; Erbsen 6 fl. 6 kr.; Wicken, 4 fl 15 kr.; Hafer, 4 fl. 9 kr.; Kartoffeln, 1 fl. 25 kr.; Linsen, — fl. — kr.; Kornbrod, 3 Kilogramm 28 kr.; Gemischtes Brod, 1½ Kilogr. — kr.; das Paar Weck, 7 Loth 2 kr.; — Ochsenfleisch, 9 kr.; Kuhfleisch, — kr.; Rindfleisch, 8 kr.; Kalbfleisch, 6 kr.; Hammelfl., 8 kr.; Schweinefl., 12 kr. per Pfund.

Unter Kais. Kgl. Allerh. Privil. **Dr. Hartung's** App. v. Kgl. Pr. Physik zu Berlin

[4¹] **Kräuter-Pomade,**

zur Wiedererweckung und Stärkung des Haarwuchses.

Preis pro Kruse mit Gebr.-Anw. **10 Sgr.**

Diese Kräuter-Pomade besteht aus einer Zusammensetzung von anregenden nahrhaften Säften und Pflanzen-Ingredienzien; die dazu verwendeten Kräuter sind perennirende Frühjahrszierden, welche, durch bewährte Extrakte und auserlesene Wurzeln erstärkt, dem Organismus ihre frische Kraft mittheilen. Durch den Gebrauch von Dr. Hartung's Kräuter-Pomade wird der Kopfhaut eine neue kraftvolle Substanz mitgetheilt und die Haarzwiebeln derart wundersam belebt, daß sie zum frischen Wuchse gekräftigt und getrieben werden.

Chinarinden-Oel,

zur Conservirung und Verschönerung des Haarwuchses.

Preis pro Kruse mit Gebr.-Anw. **10 Sgr.**

Dieses Oel besteht aus einer Abkochung der feinsten Chinarinde mit einem Zusatz von ätherischen Oelen und balsamischen Mitteln. Es wirkt sehr wohlthätig auf das Haar und den Haarboden, indem es beide geschmeidig erhält und vor Austrocknung bewahret. Dr. Hartung's Chinarinden-Oel ist daher hauptsächlich bei demjenigen Haarwuchse, der sich zur Zeit noch im normalen und gesunden Zustande befindet, mit Vortheil anzuwenden, da es die Energie des Haarwuchses frisch belebt und die Haare selbst zu außerordentlicher Dichtigkeit und federnartiger Feinheit cultivirt.

Neben diesen durch die Erfahrung bewährten vorzüglichen Eigenschaften ist der Preis ein so äußerst wohlfeiler, daß die Dr. Hartung'schen Haarwuchsmittel mit vollem Rechte als das Beste und Billigste in diesem Genre gewissenhaft empfohlen werden können. Man wolle nur der hier und da bereits vorgekommenen Nachbildungen wegen gefälligst darauf achten, daß die Flaschen und Krausen versiegelt und im Glase gestempelt sind und daß in jeder Stadt nur ein einziges Depot der Dr. Hartung'schen Haarwuchsmittel etablirt ist; in Zweibrücken befindet sich dasselbe bei

J. Gentes.

[1] **Blankenburger Fichtennadeldecoct**, das Achtel-Eimer-Fäßchen zu 3 Thlr., sowie **Blankenburger Fichtennadelseife**, das Stück zu 5 Sgr., welche beide sehr heilbringende Wirkungen für die in unserer Gebrauchsanweisung hervorgehobenen Krankheiten bewirken, ist zu beziehen direkt von der unterzeichneten Direktion oder durch Vermittlung der Redaktion d. Bl.

Gebrauchsanweisungen werden gratis beigegeben.

Direction der Badeanstalt Blankenburg in Thüringen.



wirkt belebend und erhaltend auf die Geschmeidigkeit und Weichheit der Haut, und ist daher Damen und Kindern, sowie überhaupt Personen von zartem Teint, zum Waschen und Baden ganz besonders zu empfehlen. Für Zweibrücken befindet sich das alleinige Depot bei Kaufmann Gentes. [15¹]

[2¹] **Shawles & Long-Shawles** in großer Auswahl, gestickte und zum Sticken vorgedruckte Röcke, Krägen, Streifen und Aermel bei

M. A. Hatry.

Druck und Verlag der G. Ritter'schen Buchdruckerei in Zweibrücken.

Zweibrücker Wochenblatt.

№ 147. Freitag, 9. Dezember 1853.

Bayern.

München, 2. Dez. Bei der heutigen Vorstellung der Landtagsabgeordneten vor JJ. MM. dem König und der Königin sprach unter Andern König Max zu einigen Abgeordneten aus der Pfalz mit entschiedener Betonung: »Kürzlich habe ich auch Ihren Regierungspräsidenten bei mir in Hohenschwangau gesehen; er ist ein sehr tüchtiger Mann, der mein volles Vertrauen besitzt.« Königin Marie, wie immer voll Huld und Anmuth, bemerkte unter Andern, wie viel Schönes ihr Meister Schraudolph vom Kaiserdome in Speyer erzählt habe.

— Dem Vernehmen nach wird dem gegenwärtigen Landtag auch ein Gesetzentwurf vorgelegt werden, wodurch die Zuständigkeit der kgl. Friedensgerichte in der Pfalz erweitert werden soll. Da in Folge davon Vieles in den Cantonshauptorten abgeurtheilt werden könnte, was bisher vor die kgl. Bezirksgerichte kam, so wäre ein solches Gesetz für die Bevölkerung der Pfalz, welche dadurch mit weniger Geld- und Zeitaufwand zu ihrem Rechte gelangen könnte, von außerordentlichem Vortheil. Zu gleicher Zeit sollen die kgl. Friedensgerichte den Namen Landgerichte und die Friedensrichter den Namen Landrichter erhalten. (Pfälz. Ztg.)

— Se. Maj. der König geruhte gestern Nachmittag das Capitel des neugestifteten Maximilians-Ordens für Wissenschaft und Kunst in feierlicher Audienz zu empfangen und den Dank desselben für die Stiftung sowie die Wahl des Capitels entgegen zu nehmen. Wie wir hören, erklärte der Monarch wiederholt seine wohlwollenden Gesinnungen für die durch diese Stiftung ausgesprochenen Interessen, und drückte sein Vertrauen aus, die von ihm gewünschte innige Verbindung der Wissenschaft und Kunst und das Gedeihen von beiden durch die Mitwirkung des Capitels und aller Ordensglieder gefördert zu sehen. (A. Z.)

— 4. Dez. Das neueste Intelligenzblatt der k. Regierung von Oberbayern Nr. 59 v. 2. d. enthält eine Ausschreibung der k. Kreisregierung vom 28. November, durch welches eine allerhöchste Verfügung des k. Staatsministeriums des Innern bezüglich der Kreisintelligenzblätter in den Kreisen diesseits des Rheins und des Amts- und Intelligenzblattes der Pfalz bekannt gegeben wird, der zufolge vom Jahre 1854 anfangend, dieselben den Titel »Königl. Bayerisches Kreis-Amts-Blatt« zu führen haben; zugleich sind Vorschriften über die Redaction derselben und ihre Form beigefügt. (N. Münchn. Ztg.)

— 5. Dez. Hr. Graf Val. Esterhazy, der bisherige k. k. österreich. außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am königl. Hofe, welcher bekanntlich von dem Vertrauen seines Monarchen zum k. k. österreichischen Gesandten am kais. russischen Hofe ernannt worden ist, hat vorgestern Nachmittag unsere Hauptstadt verlassen und sich zunächst nach Wien begeben.

Landau, 3. Dez. Heute standen vor den Schranken des hiesigen kgl. Zuchtpolizeigerichts der Maurermeister Daniel Münch von Kaiserslautern und Stephan Köhler, Bauschaffner von Bergzabern, unter der Anschuldigung der Tödtung zweier bei dem Kirchenbaue in Capsweiher beschäftigter Personen aus Fahrlässigkeit. Ersterer hatte die Maurerarbeiten bei fraglichem Kirchenbaue übernommen und nach Angabe der vernommenen Zeugen sowohl hinsichtlich des verwendeten Materials als auch bezüglich der Zubereitung desselben sich nicht an das der Ansteigerung zu Grunde gelegte Bedingnißheft gehalten. Nachdem sich nun bereits im Frühjahre dieses Jahres nicht unbedeutende Sprünge an dem Mauerwerke gezeigt hatten und der Uebernehmer von verschiedenen Seiten auf die Unhaltbarkeit des Baues aufmerksam gemacht worden war, ließ derselbe dennoch in der begonnenen Weise die Arbeiten fortsetzen, bis endlich am 17. Juni d. J. der Kirchthurm, der schon eine beträchtliche Höhe erreicht hatte, zusammenstürzte und unter seinen Trümmern die Maurer Aschbacher und Bosch begrub. Die alsbald von Seite königl. Regierung und des kgl. Untersuchungsrichters bethätigten Erhebungen und das Gutachten hiezu beorderter Sachverständigen ergaben als Ursache des Einsturzes das schlechte Material und die Mangelhaftigkeit des bei dem Mauerwerke verwendeten Bindemittels. Bauschaffner Köhler, der theils durch seine amtliche Stellung, theils auch in Folge der Gemeinde Capsweiher gegenüber übernommenen Verbindlichkeit, den Bau zu überwachen hatte; der, obgleich auf die verschiedenen Fehler aufmerksam gemacht und von deren Verhandenseyn überzeugt, den Unternehmer fortbauen ließ, ohne zur Abstellung der Mißstände und Abwendung der hieraus drohenden Gefahren die geeigneten Schritte zu thun; der durch sein Benehmen Münch gegenüber diesen in seiner Fahrlässigkeit unterstützte und sich dadurch selbst einer strafbaren Pflichtvergessenheit schuldig gemacht zu haben schien, wurde mit Ermächtigung kgl. Regierung mit Münch vor Gericht gestellt. Die in heutiger Sitzung abgehörten Zeugen und Sachverständigen lieferten den vollständigsten Beweis, wie beide Beschuldigten sich bei dem Kirchenbaue grobe Fahrlässigkeit beigeben ließen, als deren Folge der Einsturz des Thurmes und der Verlust zweier Menschenleben zu beklagen ist.

Das königl. Zuchtpolizeigericht, in gerechter Würdigung der Verhältnisse und ohne Berücksichtigung der durch die Beschuldigten und deren Vertheidiger vorgebrachten Einwände und Entschuldigungen, verurtheilte nach kurzer Berathung den Münch in eine Gefängnißstrafe von 6, den Köhler in eine solche von 3 Monaten, sowie jeden in eine Geldbuße von 50 Franken. Der Ausgang dieses für die Betheiligten so wichtigen Prozesses dürfte für die Uebernehmer von Bauten eine heilsame Warnung seyn, bei Uebernahme von Arbeiten nicht leichtsinnig zu Werke zu gehen und solche nicht zu allzu geringen Geboten an sich zu steigern; denn nahe liegt alsdann das Streben, — wie dies bei Münch unverkennbar in die Augen springt, — mit dem nöthigen Materiale zu geizen. Aber auch für Diejenigen, denen die Aufsicht über solche Unternehmen anvertraut ist, möge der Unfall zu Capsweiher und dessen Folgen eine Lehre seyn, stets ihrer Pflichten treu und eingedenk zu bleiben. (Pfälz. Ztg.)

Oesterreich.

Wien, 30. Nov. Man meldet, daß Fürst Gortschakoff nunmehr alle Anstalten trifft, um die Türken am rechten Donauufer anzugreifen. Schweres Belagerungsgeschütz soll nach Giurgewo transportirt worden seyn, und man vermuthet, daß die Russen die Festung Rustschuk belagern werden. Außer dem Corps des Generals Osten-Sacken befindet sich auch das 4. und 5. Armee-Corps der russischen Reserve-Armee auf dem Marsche in die Walachei, welche Truppen wohl eine den Türken weit überlegene Macht bilden werden. — Daß zwischen Montenegro und Serbien eine Verständigung zu Stande gekommen ist, bestätigt sich, und es haben beide Fürsten sich gegenseitig verpflichtet, sich in allen Gefahren, welche die Integrität ihrer Länder bedrohen, wechselseitig zu unterstützen.

— Die Nachricht der »Oesterr. Corresp.«, daß die Türken die Mokan-Insel (bei Giurgewo) eiligst geräumt, findet hier keinen Glauben, da erst heute Vormittag eine Privatdepesche aus Bucharest eingetroffen ist, nach welcher die Türken diese nicht nur nicht verlassen haben, sondern vielmehr alle Anstalten treffen, von ihr aus Giurgewo neuerdings zu beschießen. Die Angabe, daß Fürst Gortschakoff den Donauübergang bei Giurgewo beabsichtigt, wurde auch hier erzählt, und zwar soll er diesfalls einen Befehl aus Petersburg erhalten haben, der ihm die Ergreifung der Offensive zur Pflicht macht. Die Anstalten zur Ueberbrückung der Donau bei Giurgewo sind russischerseits schon vor längerer Zeit getroffen worden.

— Die walachische Artillerie mit acht Kanonen sammt Batterie und dem ersten Infanterieregimente sind vom Fürsten Gortschakoff nach Braila beordert und dem General Lüder zur Disposition gestellt worden. Die Offiziere hatten anfänglich Bedenken gezeigt, gegen die Truppen des Sultans ins Feld zu ziehen und mehrere reichten ihre Dimission ein; allein es ist ihnen bedeutet worden, daß sie im Falle der Weigerung vor das Kriegsgericht gestellt werden würden.

— Eine gestern Abend hier eingetroffene telegraph. Depesche bringt Nachrichten aus Constantinopel bis zum 11. Novbr. Ich theile solche wörtlich mit: »Die feindlichen Aeußerungen des französischen Gesandten wiederholen sich. Die angekündigte militärische Veräußerung der Lebensmittel für die französische Flottenmannschaft ist von dem General Baraguay d'Hilliers gleich nach seinem Eintreffen abgestellt worden. Drei Divisionen der vereinigten türkisch-ägyptischen Flotte sind aus dem schwarzen Meer in den Bosporus eingelaufen. Türkische Sieges-Bulletins werden mit Enthusiasmus gelesen.«

— 1. Dez. Das Verbot der Ausfuhr von Waffen und Munition aus Oesterreich, welches bereits gegenüber von Serbien

besteht, ist nunmehr auch auf Bosnien und die übrigen türkischen Provinzen ausgedehnt worden.

— Die beiden Infanteriebrigaden und der Artilleriepark, welche den Befehl erhalten haben, sich in Marschbereitschaft an die türkische Grenze zu setzen, sind noch immer nicht von hier abgegangen. Wie das »Dr. J.« verläßlich vernimmt, ist ein Aufschub auf weitere 14 Tage anberaumt worden, wo es sich dann entscheiden soll, ob diese Truppenbewegung wirklich in Vollzug gesetzt werden wird.

— Die Berichte aus Belgrad lauten beruhigender; nachdem der russische Consul die Stadt verlassen hat, glaubt man, werde der serbischen Regierung ihre neutrale Haltung nicht mehr erschwert und so der Zunder von den Brennstoffen entfernt werden, deren Auflodern der Pforte allerdings große Verlegenheiten verursachen könnte.

— 2. Dez. Nach einem Brief aus Bucharest vom 27. Nov. stehen in der Stadt und Umgebung 180 Wagen mit Brückenequipagen; eben so viele dürften bereits nach der Donau passirt seyn. Man glaubt nicht, daß die Russen über die Donau gehen werden, und scheinen die Brückenequipagen sämmtlich für die Gegenden nächst Hirsowa bestimmt zu seyn, wo Brücken über die vielen Donau-Arme nothwendig sind, um den Donau-Uebergang der Türken zu verhindern, ohne das eigentliche jenseitige Ufer zu passiren.

— Ein Constantinopeler Correspondent des Wiener »Wanderers" bestätigt die Angabe über eine Schlacht bei Bajazid, in welcher die Türken unter Anführung von Abdi Pascha die Russen mit großem Verluste an Gefangenen und Kanonen zurückgeworfen und mehrere zu Rußland gehörige Dörfer besetzt haben. Mit gleichem Vortheile wurde der Einbruch der Russen von Achalkalaka durch Kerim Pascha zurückgeschlagen. Unter den russischen Truppen kommen so zahlreiche Desertionen vor, daß die Türken drei Polen, den Major Wierzecki, Sigismund Jordan und Jezomir, mit der Organisirung einer eigenen Legion beauftragt haben, die schon über 1000 Soldaten zählt.

— Durch den Lloyddampfer »Egitto« erhielt die „Triest. Z." Nachrichten aus Constantinopel, bis 21. Nov. reichend. Am 16. v. M. ist, wie schon bekannt, General Baraguay d'Hilliers dort angekommen und sehr feierlich empfangen worden. Das »Journal de Constantinople« sieht in diesem Gesandtenwechsel ein Fallenlassen der Unterhandlungen und das baldige thatkräftige Einschreiten Englands und Frankreichs. Herr de la Cour sey ein vorzüglicher Diplomat und so lange man die Frage auf diesem Wege zu schlichten vermeinte, ganz auf seinem Platze gewesen; wie die Sachen aber jetzt stehen, sendet Frankreich einen erfahrenen, kriegskundigen General, der die Pforte mit seinen Rathschlägen unterstützen wird, indem dieselbe erwartet, „daß die französische Fahne, vereint mit der englischen, ihre glänzenden Farben auf dem Schlachtfelde neben den Standarten der Türkei entfalten werde.« Nun folgt ein Nachruf für Hrn. und Frau de la Cour, gewürzt mit der duftigsten Ambrosia.

— Die Geldsammlungen zu Gunsten des Staatsschatzes sind im ganzen Lande aus freien Stücken eröffnet worden. Constantinopel liefert für sich gegen 150 Mill. Piaster zum Unterhalt des Militärs. Die von der Regierung getroffene Maßregel, den dritten Theil vom Gehalte der hohen Staatsbeamten dem öffentlichen Schatze zuzuwenden, hat die vollste Zustimmung von Seiten der Betheiligten erhalten. — Die englischen Militärs sind bereits aus dem Lager von Schumla hierher zurückgekehrt. Dieselben kündigen auch die baldige Rückkehr des Generals Prim an. — Die französischen Marineoffiziere stellen einen baldigen Angriff gegen Sebastopol in Aussicht. Es soll ein Linienschiff zur Eroberung des genannten Platzes geopfert und die Ehre dieser That durch Loosung entschieden werden.

Preußen.

Berlin, 1. Dez. Wie heute die „Kreuzzeitung" in einem Artikel über den Conflikt in Baden mittheilt, so hat die hiesige Regierung, wenn auch die von mehreren Zeitungen gebrachte Nachricht unwahr ist, daß »Preußen eine ernste Note an die großh. badische Regierung gerichtet habe", doch in der That bereits ihre »guten Dienste« für diese Angelegenheit angeboten, und sie darf hoffen, die Motive, welche sie zu diesem Anerbieten bestimmten, um so eher richtig gewürdigt zu sehen, als ihre Stellung in Deutschland, die ihr einen so hervorragenden Platz unter den evangelischen Staaten einräumt, eben so sehr wie die Weise, in der sie die rechtlichen Verhältnisse der katholischen Kirche in Preußen geordnet hat, dazu beitragen, ihrem Anerbieten Erfolg zu versprechen. Diese Dienste, welche von dem Gedanken ausgehen, daß eine Herstellung des Friedens zwischen zwei durch ihre Natur auf die Ordnung und die Erhaltung hingewiesenen Mächten eine Nothwendigkeit ist, wird sich natürlich von jedem Eingehen in die prinzipiellen Fragen fern halten und die Erledigung und Beantwortung derselben den natürlichen Instanzen anheimstellen. Es liegt darin eben der Gewinn der Erfahrung, welche uns einst der Cölner Kirchenstreit gebracht hat, daß wir mit dem gebührenden Mißtrauen alle Bestrebungen betrachten, die mit polizeilichen Kräften und Mitteln Richtungen und Organisationen leiten und begrenzen wollen, die dem geistigen Gebiete angehören. Aus diesem Grunde wird die preußische Regierung ebenfalls, was die Parteinahme unserer öffentlichen Blätter in dem badischen Conflikte anbetrifft, sich, wie heute die officielle Preußische Correspondenz mittheilt, unparteiisch verhalten.« (Fr. Postz.)

— Man erzählt mehrfach, daß Prinz Joinville bei den zwischen dem Grafen Chambord und dem Herzog von Nemours stattgehabten Verhandlungen nicht betheiligt sey. Man glaubt, daß der Prinz sich hierüber nicht erklären wolle und gerade deßhalb eine Reise nach Amerika sich vorgenommen habe.

— Die Generalconferenz der Zollvereins-Regierungen wird, nach dem Material zu schließen, welches vor dem Schlusse der Berathungen nothwendig erledigt seyn muß, noch mehrere Wochen zusammenbleiben. Aus der Tagesordnung ist eine Reihe von Gegenständen, die sowohl die inneren als auch die äußeren Verhältnisse des Verbandes betreffen, neuerdings ausgeschieden, um im Wege separater Verhandlungen erledigt zu werden. Andere Gegenstände sind als zur Kompetenz der Vollzugscommissionen gehörig diesen vorbehalten.

— 4. Dez. Der „Staatsanzeiger" verkündet heute das Gesetz vom 22. August d. J. über die Bestrafung der Zollvergehen gegen fremde Staaten, in welchen durch Handelsverträge Gegenseitigkeit verbürgt ist, sammt der Verordnung wegen Anwendung dieses Gesetzes auf die Vergehen gegen die kais. österreichischen Zollgesetze.

Magdeburg, 2. Dez. Der heute Morgens 8 Uhr hier hingerichtete Giftmörder Hartung hat, als ihm nach Publicirung seines Todesurtheils, wobei er übrigens das Protokoll mit fester Hand unterzeichnete, jede Hoffnung auf Begnadigung geschwunden war, die umfassendsten Geständnisse in Betreff seiner Mordthaten nicht nur vor dem Geistlichen, der ihm nach langer Beichte das heil. Abendmahl reichte, abgelegt, sondern auch bald darauf dem Richter zu Protokoll gegeben. Bekanntlich hatte er bald nach seiner Verhaftung bereits schriftlich eingestanden, seine Tante durch Gift getödtet zu haben, dieß Geständniß aber widerrufen und jene That bis vorgestern geleugnet. Zuerst bekannte er nun vorgestern dem Geistlichen, seine Tante durch Gift um's Leben gebracht zu haben, und fügte am späten Abende, als der Geistliche und der Gefangenen-Inspektor ihn in seiner einsamen Zelle noch einmal aufsuchten, das reuevolle Bekenntniß hinzu: »er habe nicht nur seine Tante, sondern auch seine zweite Frau mit dem Kinde, das sie damals unter dem Herzen getragen, durch Arsenik getödtet.« Hartung ist zum dritten Male verheirathet, nachdem die beiden ersten Frauen gestorben waren. Durch seine letzte Frau ist er Vater von drei Kindern. Bei der Hinrichtung, welche, wie gesagt, heute Morgens 8 Uhr, und zwar auf dem umschlossenen Hofe des hiesigen Criminalgerichtsgebäudes stattfand, bewies er sich, wie überhaupt schon in den letzten Tagen, sehr gefaßt und ging mit festem Schritte den letzten Gang, nachdem er in der Nacht zuvor noch mehrere Briefe geschrieben und Alles mit größter Ruhe und Besonnenheit geordnet hatte.

Posen, 29. Nov. Der Brand in unserer Metropolitankirche ist auf den hölzernen Stuhl des niedrigen Kupferdaches beschränkt geblieben, welcher den um das Schiff der Kirche herumlaufenden Säulengang bedeckt. Indessen wurde er doch erst um 3 Uhr Nachmittags vollständig gelöscht. Die mit großen Kosten hergestellte Malerei des Innern der Kirche, woran bis vor Kurzem noch gearbeitet wurde, ist vom Rauch vernichtet. Auch die Raczynski'sche Kapelle soll bedeutend gelitten haben.

Koblenz, 30. Nov. Heute Morgen kam Seitens der Direction der vereinigten Dampfschifffahrts-Gesellschaft in Köln die Weisung hier an, zur Verhütung der bei dem jetzigen Wasserstande unvermeidlichen Unfälle die Fahrten rheinaufwärts von Mainz bis auf Weiteres gänzlich einzustellen.

Baden.

Heidelberg, 3. Dez. Die hiesige Universität zählt jetzt 680 Studenten, wobei 461 Ausländer; also 39 Studenten weniger als im letzten Sommersemester. Kiel hat nur 142 Studirende, Königsberg 326, Bonn 883.

Freiburg, 29. Nov. Die neuesten Erlasse, welche vom Ordinariat ausgehen, sind sämmtlich von dem Hrn. Erzbischofe selbst unterzeichnet. In Karlsruhe ist der Antrag gestellt worden, auf Grund des Hirtenbriefes unseren Oberhirten in Untersuchung zu nehmen.

Emmendingen, 29. Nov. Ein gleiches Unglück, wie das uns der Gemeinde Nimburg gemeldete, hat sich vorgestern auch in Theningen durch das Hanfdörren beim Stubenofen zugetragen. Im Hause des Thierarztes Bader wurde der Stengelhanf, der gebrechen werden sollte, ebenfalls an den Ofen gethan. Derselbe entzündete sich und eine Taglöhnerin sammt ihrem Kinde wurden vom Feuer so beschädigt, daß sie beide kurz nachher starben. Ein Kind des Eigenthümers selbst ist auch bedeutend verbrannt, und ist dessen Rettung zweifelhaft.

Großherzogthum Hessen.

Vom Maine, 29. Nov. Man schreibt der "Köln. Ztg." aus Langenselbold, von der Residenz Don Miguels, daß dort Anstalten vorbereitet werden, welche auf eine ernstliche und positive Einmischung in die durch den plötzlichen Tod der Königin Maria da Gloria in Frage gestellten Zustände Portugals schließen lassen. Die zusammentreffende Nachricht von der Fusion der beiden Bourbonen-Linien und der Unterwerfung der Orleans unter das Legitimitätsprincip ist dabei aller Wahrscheinlichkeit nach nicht ohne Wirkung gewesen. Vorläufig werden wohl die im Besitze befindlichen Regierungen in Frankreich und Portugal die Demonstrationen in Frohsdorf und Langenselbold ignoriren und abwarten, ob dieselben irgendwo eine werkthätige Folge finden sollten. Ein in Frankfurt residirender Agent Don Miguels, dessen Name bereits aus früheren Zeiten bekannt ist und der auch in anderen delikaten Vorfällen in einem benachbarten Lande eine Rolle gespielt hat, soll ansehnliche Summen auf ein mit Portugal in engem Geschäftsverkehr stehendes Londoner Haus gezogen haben.

Offenbach, 3. Dez. In der verflossenen Nacht ist wegen Treibeises im Main die hiesige Schiffbrücke abgefahren worden. (Frankf. Postztg.)

Sächsische Fürstenthümer.

Aus Thüringen, 3. Dez. Im Großherzogthum Weimar ist von der geistlichen Oberbehörde den Pfarrern zur Pflicht gemacht worden, bei ehelichen Zerwürfnissen die Betreffenden in ihren Häusern aufzusuchen und den ehelichen Frieden wiederherzustellen.

Freie Städte.

Frankfurt, 1. Dez. In der heute stattfindenden Bundestagssitzung wird nach verlässiger Mittheilung die Umfrage in Bezug auf den gemeinschaftlichen Antrag Oesterreichs und Preußens erfolgen, nach welchem denjenigen invaliden Offizieren des ehemaligen schleswig-holsteinischen Heeres, die ihre Stellung in Heeren deutscher Bundesstaaten aufgegeben hatten und in das schleswig-holsteinische Heer eingetreten waren, sowie den Wittwen und Waisen solcher Militaire Pensionen zuerkannt und diese auf die Bundeskasse übernommen werden sollen. Wie man versichert, werden einige Bundesregierungen den Vorschlag machen, eine gleiche Unterstützung auch den aus Schleswig-Holstein gebürtigen invaliden Offizieren jenes Heeres und den Wittwen und Waisen von Offizieren dieser Kategorie zu ertheilen. (Nürnb. Corr.)

— 3. Dez. Die "Postzeitung" ist zur Erklärung ermächtigt, daß die Herzogin von Orleans mit der Fusion nicht einverstanden ist.

Bremerhaven, 30. Nov. Gestern Vormittag wurde zu Geestemünde die Verauctionirung der deutschen Marine mit dem Verkaufe eines Sargs geschlossen. Es war ein leerer Sarg; der Seemann, für den er bestimmt war, hat längst eine bessere Ruhestätte gefunden. (Wes. Ztg.)

Rußland.

St. Petersburg, 20. Nov. Aus Kalisch, 26. Nov., schreibt dem "Lloyd" sein Correspondent: In meinem letzten Schreiben zweifelte ich an der Fortsetzung des türkischen Krieges und sprach die in Polen aufgetauchten Friedenshoffnungen aus. Diese Friedenshoffnungen schienen noch vor wenigen Tagen einer norddeutschen Zeitung so unglaublich, daß dieselbe meine aus dem "Lloyd" aufgenommenen Aeußerungen mit Fragezeichen begleitete. Und doch werden jetzt die aufgenommenen diplomatischen Unterhandlungen von allen Seiten her bestätigt, und es hat sich herausgestellt, daß weder Frankreich noch England so kriegerisch sind, als man von mancher Seite zu glauben geneigt war. Von Rußland versteht es sich von selbst, daß es vorzieht, von der Türkei die Aufrechthaltung der Verträge auf friedlichem Wege zu erlangen, und dies um so mehr, als es sich vornherein gegen jede Territorialvergrößerung feierlich verwahrt hat. Ein abermaliger Zug nach Adrianopel würde den Russen keine Gebietserwerbung, den Türken aber bedeutende Kosten verursachen, und wenn solche als Kriegsentschädigung für Rußland nicht aufzubringen wären, so käme Europa in neue Verlegenheiten. Unter solchen Umständen glauben wir, daß die Diplomatie unausgesetzt alle Mittel in Bewegung setzen wird, um eine friedliche Lösung der orientalischen Frage herbeizuführen. Letzteres dürfte freilich sehr schwierig seyn, wenn die Türkei auch jetzt noch auf ihr Waffenglück hoffen sollte, und daß dies nicht unmöglich, geht schon daraus hervor, daß man in Constantinopel die Ueberrumpelung eines so unbedeutenden Postens, wie das Krepost St. Nicolai, als eine große Victorie bezeichnet. Auf vereinzelte Vortheile kommt es im Kriege nicht an, sondern auf die Entscheidung im Ganzen, und somit können sich die Russen mit der Thatsache trösten, daß der erste Feldzug der Türken in Europa total mißglückt ist. Was den Krieg in Asien anbelangt, so räumt dort bereits die neu angekommene 13. Infanterie-Division unter den Türken gewaltig auf und wir werden hierüber sehr bald im "Journal de Constantinople" Relationen in einem unverkennbar herabgestimmten Tone lesen. Auch hat der Kaiser den Generallieutenant Indrenius dem Generalstab im Kaukasus zum Gehilfen beigegeben.

Von der polnischen Grenze, 27. Nov. Vor einigen Tagen ist durch Reisende aus Rußland die Cholera abermals in Warschau eingeschleppt worden, und es sind an dieser Krankheit bereits 25 Personen in Einer Straße gestorben.

Großbritannien.

Das "Daily News" versichert, die englische Regierung habe telegr. Depeschen aus Lissabon erhalten, denen zufolge der älteste Sohn von Donna Maria da Gloria für majorenn erklärt und zum Könige ausgerufen wird, was die Nachrichten von einem Aufstande in Portugal, der nur gegen die Regentschaft des Gemahls der verstorbenen Königin gerichtet seyn kann, zu bestätigen scheint.

— 1. Dez. Der "Globe" erwähnt eines umlaufenden Gerüchtes, wonach das Project einer Offensiv- und Defensiv-Allianz zwischen England, Frankreich, Piemont und Spanien auf dem Tapete wäre. (N. Münchn. Ztg.)

Frankreich.

Paris. Einem Schreiben aus Smyrna vom 15. Nov. zufolge dauerte daselbst der Zugang von Freiwilligen und Redifs aus dem Innern Kleinasiens fort. Am 8. waren mit einem "Lloyd-Dampfer" 500 Mann, am 12 mit dem "Calitto" wieder 500 Mann nach Constantinopel abgegangen und am 15 sollen 2000 Mann Redifs in Smyrna eingetroffen seyn, von denen ein Theil noch desselben Tages weiter expedirt werden sollte. Die Leute sehen, wie jenes Schreiben meldet, gesund aus und waren durch ihre Bekleidung hinreichend gegen die Winterkälte geschützt, die auch in Kleinasien bereits eingetreten war, da man von Smyrna aus seit 3 Tagen die Berge der Umgegend mit Schnee bedeckt sah. Das in Smyrna liegende regelmäßige türkische Militär war mit Tuchmänteln versehen, die, wie es scheint, aus Frankreich geliefert worden, da erst am 10. eine Sendung von 50,000 Stück solcher Mäntel von dort in Smyrna eingetroffen seyn soll. — Im Archipel hatten die Seeräubereien der Griechen wieder begonnen. Schon zwischen dem 5. und 8 November sollen 2 türkische Handelsschiffe in den Gewässern von Chios von griechischen Piraten genommen worden seyn; und am 14. traf bei dem französischen Consulate zu Smyrna die Meldung ein, daß in der Nacht vom 10. ein französisches Handelsboot im Canal von Chios durch Piraten überfallen, geplündert und, nachdem der Capitän und die Mannschaft ermordet worden, in Brand gesteckt sey. (Neue Münchn. Ztg.)

Paris, 1. Dez. Die Berichte aus allen Departements stimmen darin überein, daß die Getreidepreise auf allen Märkten bedeutend gefallen sind. Es wird berechnet, daß durchschnittlich die Preiserniedrigung 1 Fr. 50 Ct. per Hektoliter Weizen beträgt. — Die neuesten hier angekommenen Nachrichten widersprechen dem Bericht deutscher Blätter, denen zufolge die Serben 12,000 Mann Bosnier, welche zur türkischen Armee stoßen wollten, geschlagen hätten. Es stellt sich vielmehr heraus, daß die serbische Regierung mit der türkischen vollständig ausgesöhnt ist. Uebrigens besitzt der regierende Fürst von Serbien nur 2000 Mann reguläre Truppen, und konnte folglich damit nicht 10,000 Bosnier schlagen. — Die letzten Berichte von der Donau zeigen an, daß ein Kosackencorps, welches in der Nacht oberhalb Tuetukai über die Donau setzte, um eine Recognoscirung zu machen, von den Türken überfallen und aufgerieben wurde.

— 3. Dez. Der "Moniteur" veröffentlicht heute die Rede, welche General Graf Baraguay d'Hilliers bei Ueberreichung seiner Beglaubigungsschreiben an den Sultan gehalten hat. Sie lautet: "Sire! Ich habe die Ehre, Ew. Maj. die Beglaubigungsschreiben Sr. k. Maj. meines erlauchten Souveräns zu überreichen, die mich bei der hohen Pforte in der Eigenschaft eines Gesandten beglaubigen. Unter den schwierigen Umständen, in welchen sich die ottomanische Pforte befindet, bin ich glücklich, von Sr. Maj. dem Kaiser Napoleon auserwählt worden zu seyn, um Sr. kais. Maj. dem Sultan die Versicherung seiner Freundschaft zu erneuern. Frankreich ist der älteste, der uneigennützigste Bundesgenosse der Pforte. Seine Aufrichtigkeit kann nicht in Zweifel gezogen werden. Frankreich fürchtet den Krieg nicht. Getreu dem Geiste der Sendung, die Kaiser Napoleon selbst verkündet hat, will Frankreich den Frieden, aber den dauerhaften, aufrichtigen, für es und seine Verbündeten ehrenvollen Frieden. Zu diesem Zwecke hat Se. Maj. der Kaiser Napoleon in Uebereinstimmung mit seiner mächtigen Alliirten, der Königin von Großbritannien, seine Flotte nach dem Orient geschickt. Den wiederholten Versicherungen des Petersburger Cabinets Vertrauen schenkend, hofft er noch, daß die Differenz zwischen der hohen Pforte und dem Hofe von Rußland ausgeglichen werden könne; daß diese vorübergehende Störung, indem sie die Frage der Integrität des ottomanischen Reiches klar hinstellt, eine Unabhängigkeit nur befestigen werde, die ganz Europa so kostbar und für die Erhaltung des Weltfriedens so nöthig ist. Se.

k. Maj. der Sultan kann darauf rechnen, daß Se. Maj. der Kaiser Napoleon, welcher die Bedürfnisse, die Gefühle und die Würde Frankreichs so wohl begreift, zu diesem Zwecke Se. kais. Maj den Sultan unterstützen wird, und ich glaube hier der getreue Ausdruck seines Willens zu seyn, indem ich den Sultan Dessen versichere. Ich ergreife diese Gelegenheit, Ew. k. Majest. den innigsten Wunsch auszudrücken, den ich hege, mich mit allen Kräften zu bestreben, die alten und guten Beziehungen aufrecht zu erhalten, die stets zwischen Frankreich und der hohen Pforte obgewaltet, und ich lege Ew. k. Maj. meinen tiefsten Respekt zu Füßen.«

— Den neuesten Nachrichten vom Kriegsschauplatze zufolge sollen nicht die Russen, wohl aber die Türken an mehreren Stellen über die Donau gegangen seyn, man versichert auch, daß sie ein verschanztes Lager 12 Stunden weit von Kalafat errichtet haben. — Die spanische Flottille, welche aus 5 Kriegsschiffen besteht und für den Orient bestimmt ist, hat am 23. im Piräus Anker geworfen. — Die Rede des Generals Baraguay d'Hilliers wurde für den Frieden günstig interpretirt, wiewohl man sich wunderte, daß der »Moniteur« nicht auch die Antwort des Sultans mitgetheilt hat, was man für bedenklich hielt.

— Mit dem französischen Packetboot „Isabella" sind Berichte aus Lissabon vom 26. November eingetroffen; sie melden, entgegen den Gerüchten, welche man verbreitet hat, daß auf allen Punkten des portugiesischen Königreiches die vollkommenste Ruhe herrscht. Neuere Nachrichten sind aus Portugal, auch auf telegraphischem Wege, nicht bekannt.

— 4. Dez. Durch kaiserliches Decret vom 3. d. ist die Befreiung von Schifffahrtsabgaben, welche durch das Decret vom 5 Sept. den Ladungen von Getreide, Mehl, Reis, Kartoffeln und Hülsenfrüchten bis zum 31. Dezbr. 1853 bewilligt war, bis zum 31. Juli 1854 verlängert worden.

G. Ritter, verantwortlicher Redakteur.

Dienstesnachrichten.

Se. Maj. der König haben Sich vermöge Allerhöchster Entschließung vom 30. Nov. l. J. allergnädigst bewogen gefunden, die erledigte protest. I. Pfarrstelle in Annweiler, Decanats Bergzabern, dem bisherigen Pfarrer zu Quirnbach, Decanats Cusel, Karl Philipp Hoffmann; die erledigte protestant. Pfarrstelle zu Weisenheim a. S., Decanats Dürkheim, dem bisherigen Studienlehrer an der lateinischen Schule zu Germersheim, Pfarramtskandidaten Georg Kreitmair, zu verleihen.

Se. Maj. der König haben Sich vermöge Allerhöchster Entschließung vom 2. Dez. l. J. allergnädigst bewogen gefunden, den bisherigen Lehrer der dritten Klasse an der lateinischen Schule zu Zweibrücken, Jakob Sauter, vom 15. Dez. l. J. an in den Ruhestand treten zu lassen; zu genehmigen, daß der bisherige Lehrer der zweiten Klasse an der genannten lateinischen Schule, Philipp Ludwig Krafft, in die dadurch sich erledigende Lehrstelle der dritten Klasse, und der bisherige Lehrer der ersten Klasse August Oeffner, in die hiedurch sich eröffnende Lehrstelle der zweiten Klasse vom 15. Dez. l. J. an, vorrücke; die hiernach wieder zu besetzende Lehrstelle der ersten Klasse an der lateinischen Schule zu Zweibrücken dem dermaligen Studienlehrer an der lateinischen Schule zu Frankenthal, Franz Ferdinand Seitz, vom dem bezeichneten Tage an in provisorischer Eigenschaft, zu verleihen.

Vermischte Bekanntmachungen.

Frucht-Mittelpreise.

Kaiserslautern. Markt vom 6. Dez. per Zentner: Weizen 9 fl. 23 kr.; Korn 7 fl. 51 kr.; Spelz 6 fl. 41 kr.; Gerste 6 fl. 45 kr.; Hafer 4 fl. 28 kr.; Erbsen 6 fl. 30 kr.; Wicken 4 fl. 53 kr.; Kartoffeln 1 fl. 52 kr.; Bohnen — fl. 19 kr.; Linsen 7 fl. 7 kr.

Landau. Markt vom 1. Dez. per Zentner Weizen 9 fl. 34 kr.; Korn 7 fl. 3 kr.; Gerste 6 fl. 46 kr.; Spelz 7 fl. 5 kr.; Hafer 4 fl. 37 kr; Kern 9 fl. 52 kr.

Edenkoben Markt vom 5. Dez. per Zentner: Weizen — fl. — kr.; Korn 7 fl. 25 kr; Gerst 7 fl. — kr.; Spelz 7 fl. 16 kr.; Hafer 4 fl. 30 kr.

Fruchtpreis und Brodtaxe der Stadt Homburg vom 7. Dez. 1853.

Der Zentner Waizen. 9 fl. 29 kr: Korn, 7 fl. 33 kr.; Spelzkern, — fl. — kr.; Spelz, 6 fl. 24 kr.; Gerst, vierreihige 6 fl. 37 kr.; zweireihige — fl. — kr.; Hafer, 4 fl. 32 kr.; Mischfrucht 7 fl. 58 kr.; Erbsen, 6 fl. 50 kr.; Dinkel, — fl. — kr.; Kartoffeln, — fl. — kr.; Linsen, — fl. — kr.; Bohnen, fl. —, kr.; Kleesaamen, — fl. — kr.; Weißbrod, 1½ Kilogr. — kr.; Kornbrod 3 Kilogr. 30 kr.; 2 Kilogr. 20 kr; 1 Kilogr. 10 kr.; Gemischtes Brod, 3 Kilogr. — kr; das Paar Weck, 7 Loth 2 kr; Ochsenfleisch, per Pfd. 10 kr.; Kuhfleisch, 9 kr.; Kalbfleisch, 8 kr.; Hammelfleisch, 10 kr.; Schweinenfleisch, 14 kr.; Butter, 1 Kilogr. 42 kr.

Frankfurter Geldcours vom 6. Dez.

Sorte		fl.	kr.
Neue Louis'dor	fl.	10	57
Pistolen	„	9	37-38
Preuß. Friedrichsd'or	„	9	56½-57½
Holl. Zehn-Gulden-Stücke	„	9	44 45
Rand-Dukaten	„	5	34½-35½
Zwanzig-Franken-Stücke	„	9	22½-23½
Engl. Souverains	„	11	45
Gold al Marco	„		378-380
Preußische Thaler	„	1	4[illegible]
Preuß Cass.-Schein	„	1	45[illegible] ½
Fünffrankenthaler	„	2	20[illegible]
Hochhaltiges Silber	„	24	28-30

Die Fruchtmittelpreise des gestrigen Marktes sowie die Brod- und Fleischpreise waren uns vor dem Schlusse des Blattes noch nicht mitgetheilt.

Die Redaktion.

Druck und Verlag der G. Ritter'schen Buchdruckerei in Zweibrücken.

Zweibrücker Wochenblatt.

№ 148. Sonntag, 11. Dezember **1853.**

Bayern.

München, 3. Dez. Im Monat Oktober wurden auf den bayer. Staatseisenbahnen befördert: an Personen 218,783, an Frachtgütern 615,849 Zentner. Die Einnahmen betrugen hiefür, einschließlich der Einnahmen für Equipagen, Thiere ꝛc 429,188 Gulden. Im Vergleich zu dem entsprechenden Monat des Vorjahres wurden mehr befördert an Personen 49,810, an Frachtgütern 156,892 Zentner. Die Mehreinnahme beträgt 110,032 Gulden.

— 4. Dez. Die Ausschüsse der **Kammer der Abgeordneten** sind nun in folgender Weise constituirt: I. Ausschuß: Vorstand O.-St.-Anwalt Hr. Dr. Heigl, Sekretär Hr. Landrichter v. Gäßler; II. Ausschuß: Vorstand Hr. Domprobst Dr. Thinnes, Sekretär Hr. Domänenverwalter Mooe; III. Ausschuß: Vorstand Hr. Bürgermeister v. Steinsdorf, Sekretär Hr. Advokat Wiedenhofer; IV. Ausschuß: Vorstand Hr. Staatsprocurator Lang, Sekretär Hr. Landrichter Pitzner; V. Ausschuß: Vorstand Hr. Landrichter Demel, Sekretär Hr. Stadtschreiber Moser. (N. M. Z.)

— Wegen Ablebens Ihre Maj. der Königin Donna Maria von Portugal hat unser kgl. Hof gestern eine Hoftrauer auf drei Wochen angelegt. — Das Direktorium der Kammer der Abgeordneten hat den Druck der Kammerverhandlungen wieder den Augsburger Druckern übertragen, wie dies schon bei einem der letztern Landtage der Fall war; die Buchdrucker Augsburgs hatten das niedrigste Angebot gestellt. — Von morgen an wird hier im Gasthaus zur blauen Traube ein Exemplar des neuesten Weltwunders: eine Nähmaschine, der Besichtigung des Publikums ausgestellt werden.

— 5. Dez. Durch ein höchstes Ministerialrescript wurde bestimmt, daß an jenen Studienanstalten, an welchen, einem mehrjährigen Gebrauch gemäß, am Schlusse des Studienjahres Schüler eine bedingte Erlaubniß zum Vorrücken in die nächst höhere Classe erhielten, dieses bedingte Aufsteigen nicht mehr stattfinden dürfe, und die Professoren genau an den § 34 der Schulordnung und § 90 der Vollzugsinstruction sich halten müssen, worin es heißt: In eine höhere Classe soll kein Schüler aufsteigen, welcher für dieselbe nicht vollkommen reif ist, und es wird den Rectoren und Letzteren strenge die Verweigerung des Vorrückens für den Fall der Unreife zur Pflicht gemacht ꝛc. (Bayer. Ldbtn.)

— 6. Dez. Der k. Staatsminister der Justiz brachte in der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten den Entwurf eines neuen Strafgesetzbuches und eines Disciplinargesetzes für Staatsdiener in Vorlage. Der k. Staatsminister des Aeußern, Ministerpräsident v. d. Pfordten, legte einen Entwurf vor über Einleitung des Baues einer Eisenbahn von München über Freysing und Landshut nach Regensburg (Passau). Der k. Staatsminister des Innern einen Entwurf, den §. 47 des revidirten Gemeinde-Edicts betreffend.

Nürnberg, 3. Dez. Der zum Zweck von Tanzunterhaltungen gegründete Verein »Euphrosine« ist auf Grund des Art. 19, Nro. 5 des Vereinsgesetzes (Bestimmungen gegen Vereine, welche »die religiösen, sittlichen und gesellschaftlichen Grundlagen des Staates zu untergraben drohen") vom hiesigen Stadtmagistrat polizeilich geschlossen worden.

Aus Rheinbayern, 4. Dez. Aus zuverläßiger Quelle vernehme ich, daß die k. österreichische Regierung Auftrag gegeben hat, auf ihre Rechnung in der Pfalz Tabakaufkäufe bis zum Belang von 3 Millionen Gulden zu machen. Es steht zu hoffen, daß unsere Tabaksbauern ihre Preise nicht zu hoch stellen, um sich den vortheilhaften Absatz nach Oesterreich zu erhalten. (Pfälz. Ztg.)

†† **Zweibrücken**, 9. Dez. Der gestrige Fruchtmarkt war einer der bedeutendsten in hiesiger Stadt im Laufe d. J.; er dauerte bis in die Nacht. Alle Getreidegattungen waren so zu sagen überführt und dennoch sind die Mittelpreise nur wenig gewichen. Der Weizen um 12 kr., das Korn um 1 kr. und der Hafer um 14 kr. per Centner. — Die Frucht-Dresch-Maschine, welche von Ch. **Fickeisen** dahier selbst gefertigt wird, findet immer mehr Anklang; zwei davon sind heute wieder aus hiesiger Stadt aufs Land abgeführt worden, und es laufen, wie man hört, immerfort neue Bestellungen ein; sie entsprechen auch ihrem Zwecke ganz vollkommen, dabei sind sie leicht zu transportiren und was die Hauptsache ist, im Ankaufspreise überaus billig. Sie verdienen daher jedem Oeconomen empfohlen zu werden.

Oesterreich.

Wien, 1. Dez. Die »Presse« schreibt: »Wie wir hören, hat die hohe Staats-Verwaltung die Regulirung der etwa 10 Meilen langen Donau-Strecke von Preßburg bis Komorn beschlossen. Es soll bereits mit der Dampfschifffahrts-Gesellschaft der Vertrag wegen Zuführung der nöthigen Baumaterialien eingegangen worden seyn, und das Strombett soll auf dieser ganzen Strecke durch Dämme und andere Uferbauten dergestallt eingeengt werden, daß selbst bei niederem Wasserstande Schiffe von größerem Tiefgange diese bisher sehr häufig unfahrbaren Stellen passiren können. Da ferner ein höherer Beamter des Baufaches kürzlich die untere Donau bis zum eisernen Thore befahren und daselbst die dem Schiffsverkehre so hinderlichen Katarakte besichtigt hat, so scheint das große Werk der Donau-Regulirung auf allen Punkten ernstlich in Angriff genommen zu werden.«

— Heute sind Berichte von der untern Donau hier, die bis zum 30. Novbr. reichen. Die Schanzen, welche die Türken bei Kalafat erbauten, werden als großartig, fest und sehr zweckmäßig bezeichnet. Bei hundert Kanonen stehen auf den Wällen. Durch diese Thatsache wird der theilweise Rückzug der Türken nach Widdin erklärlich, da dort bessere Unterkunft zu finden ist, die Communication jederzeit offen steht und zur Vertheidigung der Schanzen bei Kalafat 6—8000 Mann genügen. Die gegenwärtige früh eingetretene strenge Kälte trifft besonders die Asiaten sehr empfindlich. Die Erkrankungen und Sterbfälle werden täglich häufiger. Das österreich. Waffenausfuhrverbot wurde am 25. in Orsowa bekannt gemacht. Die Russen standen am 30., einige Streifzüge abgerechnet, noch immer in defensiver Stellung bei Krajowa. — Der »Siebenb. Bote« vom 28. Nov. meldet: Nach eingelangten verläßlichen Nachrichten vom Kriegsschauplatze halten und verstärken sich die Türken noch immer vor Giurgewo, dagegen haben die Russen die Brücke zur nächsten Insel in der Richtung nach Rustschuck fertig gemacht und Fürst Gortschakoff ist den 25. Nov. dahin abgereist.

Kronstadt, 24. Nov. Die türkischen Vertheidigungspunkte sind ausgezeichnet befestigt. So wurde Turtukai, gegenüber von Oltenitza, wo im Jahre 1829 eine russische Armee ihren Uebergang bewerkstelligte, außerordentlich befestigt. Turtukai liegt auf einer sehr schönen Anhöhe und bestreicht die Donau nach allen Seiten hin. Es ist erstaunlich, was die Türken hier im Laufe von sechs Monaten geleistet haben. Ihre Ingenieure, Engländer und Franzosen, haben ein wahres Meisterwerk geliefert. Dem Vernehmen nach sind bei Turtukai 20,000 Türken gestanden, welche aber größtentheils ihre Stellung verlassen haben und donauaufwärts gezogen sind. An einen Uebergang der Türken bei Galatz oder Braila ist gar nicht zu denken. General Engelhard steht daselbst mit seiner Avantgarde. Die walachische Artillerie mit ihren acht Sechspfündnern, wenn wir uns gut erinnern, ein Geschenk des Sultans an Fürst Bibesco im Jahre 1844, ist bereits nach Braila zu der Vorhut des Generals Engelhard in Marsch gesetzt worden. Die übrigen fürstlich walachischen Truppen, Cavallerie und Infanterie, stehen ebenfalls in Bereitschaft und erwarten jeden Tag den Befehl, zur activen russischen Armee abzugehen. Aus Krajova sind uns heute auch Nachrichten zugekommen, woraus wir ersehen, daß dort gar keine Gefechte stattgefunden haben. Die Türken stehen noch immer bei Kalafat. Augenzeugen, welche die Türken vor einigen Tagen gesehen haben, schildern ihre Ausrüstung als sehr armselig, und fügen bei, daß die armen Leute mit Sehnsucht auf jene 80,000 Pelze warten, welche in Bosnien für die Donauarmee bestellt worden sind. In Bulgarien und Rumelien hält man es für eine ausgemachte Sache, daß die Armee den Winter über nicht ruhen werde, sondern ihre Operationen wirklich fortgesetzt werden sollen. — Bei Oltenitza haben die Türken zwei Paschas verloren, nämlich Mustafa und Hassan Pascha, welche todt auf dem Kampfplatze blieben. (Satellit.)

Preußen.

Berlin, 3. Dez. Die Gerüchte von einem Schutz- und Trutzbündniß zwischen Frankreich und England finden hier in den orientirtesten Kreisen Glauben. Man will sogar wissen, daß bereits in nächster Zeit eine unverhohlene Kundgebung hierüber erfolgen werde. Darf man Mittheilungen sonst unterrichteter Personen Glauben schenken, so war schon im Anfange des November

eine gemeinsame Erklärung der beiden westlichen Mächte an die kriegführenden Regierungen abgegangen, welche über die Absicht der ersteren für den Fall, daß der Conflict nicht zu einer schleunigen Lösung gelange, keinen Zweifel ließ.

— 4. Dez. Bekanntlich bestimmt Art. 19 des preußisch-österreichischen Zoll- und Handelsvertrags vom 19. Februar 1853: „Die contrahirenden Staaten werden noch im Laufe dieses Jahres (zu Wien) über eine allgemeine Münzconvention in Unterhandlung treten.“ Wie wir hören, sind von Seiten Oesterreichs die Einladungen zu diesem Congreß bereits ergangen.

— 5. Dez. Während in der orientalischen Frage auf der einen Seite die Gerüchte an Bestand gewinnen, daß eine innigere Annäherung zwischen England und Frankreich im Gange sey, spricht man auf der andern mit großer Bestimmtheit von einem neuen, nicht unwichtigen Schritte des „gemeinsamen Vermittelungswerkes der vier Großmächte.“ Es verlautet nämlich aus sonst guter Quelle, daß ganz kürzlich von Seiten Englands, Frankreichs, Oesterreichs und Preußens an die türkische Pforte eine Note gerichtet worden sey, mit der Aufforderung, ausdrücklich die Bedingungen darlegen zu wollen, auf Grund deren die Türkei bereit sey, in Friedensunterhandlungen einzutreten. Die Unterhandlungen selbst sollen dann direct zwischen den beiden streitenden Theilen geführt werden. Man fügt hinzu, daß Rußland seine Bereitwilligkeit ausgesprochen habe, seinerseits diesen Weg der Ausgleichung zu betreten.

— 6. Dez. Die Uckermärker Bauern sind bei Gramzow zusammengetreten, um die nothwendigsten Lebensmittel der arbeitenden ärmern Bevölkerung zu billigern als den Marktpreisen zu beschaffen.

Würtemberg.

Stuttgart, 2. Dez. An der land- und forstwirthschaftlichen Akademie in Hohenheim ist ein neuer wichtiger Lehrstuhl, nämlich der Agriculturchemie, gegründet und dem Vernehmen nach bereits tüchtig besetzt worden, und zwar mit einem Schleswiger. Die Zahl der Studirenden beträgt gegenwärtig im Ganzen 105.

Baden.

Freiburg, 4. Dez. Gestern ist hier ein Schreiben des Cultusministers v. Raumer angekommen, welches auf höchsten Befehl dem Hrn. Erzbischof von Freiburg eröffnet, daß Se. Maj. der König von Preußen sich bewogen finde, dessen Wünschen über die Verwaltung der Kirche in den hohenzollern'schen Fürstenthümern zu entsprechen und ihn in alle die Rechte einzusetzen, welche die übrigen Bischöfe in Preußen ausüben. Bekanntlich haben die oberrheinischen Bischöfe nicht so viel gefordert, als den preußischen zugestanden ist. (A. Z.)

Großherzogthum Hessen.

Mainz, 4. Dez. Heute Nachmittag 3 Uhr hat man mit dem Abfahren der hiesigen Rheinbrücke begonnen, da seit gestern der Main Eis treibt. — Auf dem Rheine herrscht schon seit zwei Tagen ein undurchdringlicher Nebel, so daß kein Fahrzeug den Hafen verlassen kann.

Freie Städte.

Hamburg, 2. Dez. Gestern Abend erhielt die Direction der Elbe-Humber-Dampfschifffahrt-Compagnie die traurige Botschaft per Telegraph von Hull, daß eines ihrer Schiffe am Montag Nachts in der Nähe von Hull von der englischen Barke „Woathouse“ übergesegelt und sämmtliche Passagiere nebst Mannschaft verunglückt seyen. Auf dem Schiffe „der Marschall“ befanden sich 35 Passagiere und 20 Mann Besatzung, die alle bis auf einen verheirathet waren. Auch eine Familie von Helgoland, die ihren dortigen Grundbesitz verkauft, und über Hull-Liverpool die Reise nach Amerika machen wollte, fand sich auf diesem Schiffe. Nicht minder hatte es viele Güter an Bord.

Türkei.

Einem Berichte der „Allg. Ztg.“ aus Constantinopel, 21. Nov., zufolge ist der russische Dampfer, den das „Journal de Constantinople“ bei dem Versuch der Beschießung des Forts Nikolais von den Batterien dieses Forts sehr übel zurichten ließ, demungeachtet — allerdings an einem Rad und einem Mast beschädigt — im Hafen von Sukumkale angelangt. Dagegen wird nun schon seit mehreren Tagen der türkische Kriegsdampfer „Medari-Tidscharet“ vermißt. Er war vor dem „Schekper“ von Trapezunt hierher abgegangen. Der „Schekper“ kam vor drei Tagen hier an, der „Medari-Tidscharet“ nicht. Der Capitän des „Schekper“ jedoch, der bekanntlich von einer russischen Flottille verfolgt worden war, aber noch in den Hafen von Ineboli entfliehen konnte, bemerkte auf seiner spätern Hieherfahrt dieselbe russische Flottille wieder. Sie steuerte nordwärts, war aber sonderbarer Weise nun um ein Schiff vermehrt, und zwar einen Dampfer — wahrscheinlich den gekaperten „Medari-Tidscharet“. Eine russische Flottille war kürzlich auch vor Varna erschienen. Die Offiziere untersuchten die Meerestiefe und besichtigten mit ihren Fernröhren die Befestigungen. Ein dort anwesender hannover'scher Offizier rieth dem dortigen Gouverneur Abdullah Pascha, auf die Schiffe feuern zu lassen. Der Pascha hielt dies aber nicht für räthlich, sondern ließ die Schiffe in Ruhe. Er wurde dafür abgesetzt und vorgestern in Ketten hierhergebracht. Die Truppensendungen dauern noch immer fort.

Aus den Privatmittheilungen eines Reisenden erfahren wir, daß die Dampfschiffe der Lloyd-Gesellschaft noch fortwährend Redifs und Freiwillige nach Constantinopel führen. Die Redifs bestehen aus Mannschaften im Alter von etwa zwanzig Jahren; als Freiwillige hat man nur jüngere und sehr kräftige Individuen angenommen, da sich Kampflustige in so großer Anzahl eingestellt haben, daß man eine sorgfältige Auswahl treffen konnte. Die meisten der für die Einreihung in das türkische Heer bestimmten Mannschaften sind, jenen Berichten zufolge, guten Muthes und zeigen den zum Transport mitgegebenen Offizieren den promptesten Gehorsam. Sie sind zum größten Theile in gewöhnlicher Bauerntracht und führen ihre spärliche Nahrung, aus getrockneten Oliven und Brod bestehend, in kleinen Säckchen mit sich. Ihr Getränk ist Wasser, doch fehlt ihnen die Tabakspfeife nicht, und dieses Labsal genügt, um sie in fröhlicher Stimmung zu erhalten.

Rußland.

Auf eine Vorstellung des Fürsten Statthalters des Königreichs Polen hat Se. Maj. der Kaiser Nikolaus dem in Preußen sich aufhaltenden polnischen Flüchtling Mitaszewski die Rückkehr in seine Heimath gestattet.

Aus St. Petersburg erhalten wir soeben v. 30. Novbr. folgende Mittheilung: „Der Russische Invalide“ bringt folgende Nachrichten vom schwarzen Meer: „Se. Maj. der Kaiser hat von dem Generaladjutanten Fürsten Menschikoff einen von Sebastopol 7. Nov. datirten Bericht erhalten, mit der Meldung, daß die Dampfer „Wladimir“ und „Bessarabien“ zwei Dampfer, einen ägyptischen von 10 Kanonen, der geentert wurde und einen türkischen, der zum Transport der Passagiere diente, genommen haben. Diese beiden Prisen und 130 Gefangene sind nach Sebastopol gebracht worden. Der Commandant des ägyptischen Dampfers, der sich wie ein Verzweifelter vertheidigt hatte, ist getödtet worden. Unsererseits haben wir den Lieutenant Jeleznoff und einen Soldaten an Getödteten verloren. Die Details des Kampfes sind noch nicht bekannt.“ (N. Münchn. Z.)

Großbritannien.

London, 2. Dez. Noch weiß man hier nicht, ob die drei englischen Dampfer, deren Einlaufen in's schwarze Meer so oft gemeldet worden ist, wirklich den Bosporus verlassen haben; aber täglich hört man der projektirten Expedition eine andere friedliche Auslegung geben. Jetzt heißt es nach Briefen aus Malta, 24 Nov., die Kreuzfahrt habe bloß den Zweck, den britischen Kornschiffen in der Donau aus der Sulina-Mündung herauszuhelfen, welche die Russen ganz zu verstopfen suchen; ferner die verschiedenen Häfen an der europäischen wie asiatischen Küste zu besuchen, wo britische Unterthanen angesiedelt sind und viel britisches Eigenthum auf dem Spiele stehen würde, falls die Feindseligkeiten fortdauern sollten. Es versteht sich von selbst, daß britische Theerjacken nicht auf Verhaltungs-Maßregeln von einem Londoner Hofkriegsrath warten würden, falls die Russen ihnen etwas in den Weg legten; da jedoch Letzteres kaum geschehen wird und die englischen Kriegsschiffe keine Erlaubniß haben, den türkischen beizustehen, so könnte Dundas in die peinliche Lage kommen, ein russisch-türkisches Seegefecht als neutraler Zuschauer ansehen oder den Schiffen des englischen Schützling auf dem schwarzen Meere verlegen ausweichen zu müssen, damit sie ihn nicht in Versuchung führen. Diese fatale Rolle mag den beiden Admiralen sehr widrig seyn; sie wissen wohl, was laviren heißt, aber vor einem diplomatischen Winde zu laviren, ist eben nicht Seemanns Art. Daraus erklärt man sich hier die lange Verzögerung der vielbesprochenen Kreuzfahrt, und deßhalb glaubt man, daß dem Gerücht von einer Spannung zwischen den Admiralen und Gesandten am Bosporus etwas Wahres zu Grunde liegt.

London, 3. Dez. In den britischen Seehäfen sind Plakate angeschlagen worden nach welchen 10,000 Reservematrosen, durch freiwillige Anwerbung aus den Reihen der Handelsmarine, für die königl. Marine in Dienst genommen werden sollen; die Dienstzeit wird nicht über fünf Jahre reichen; es sind verschiedene günstige Werbbedingungen angeboten.

Frankreich.

Paris, 3. Dez. Das Auftreten der Cholera dahier ist diesmal unerwartet gelind und nichts weniger als beunruhigender Natur. Der Gesundheitszustand der Hauptstadt ist äußerst befriedigend und die Anzahl der Gestorbenen ist, einschließlich der Cholerafälle, nicht größer, als gewöhnlich. Der offizielle Bericht der jüngsten „Gazette des Hopitaux“ meldet, daß in den ersten 8 Tagen nur 15 Fälle in den Spitälern vorgekommen sind. Das Gesundheitscomité hat außerordentliche Vorsorge getroffen, so daß eintretenden Falles jeder Kranke sogleich ärztliche Hilfe erhalten kann. Man sucht das Erscheinen des unlieben Gastes so wenig

wie möglich öffentlich kund zu geben, da bekanntlich die Furcht vor der Cholera in sehr vielen Fällen Ursache der Krankheit selbst wird. Heute wagt jedoch der »Siecle« entfernt von der Cholera zu sprechen indem er das Auftreten derselben in England erwähnt und das Hauptmittel wider dieselbe Opium und Anwendung des Kupfers empfiehlt. (N. Münchn. Z.)

— Es ist uns von einem fremden General, welcher im Lager von Omer Pascha bei dem Gefechte von Oltenitza zugegen war, nachstehendes Bulletin über alle Vorgänge, welche in diesem Kampfe stattgefunden haben, und von ihm mit Gewissenhaftigkeit Stunde für Stunde aufgezeichnet worden sind, zugekommen. 4. Nov. 1 Uhr. Die Russen rücken mit 20 Kanonen, von 3 Cavallerieregimentern gedeckt, um die Redoute, welche Omer Pascha errichten ließ, und die, von 3 Bataillonen und 8 Kanonen vertheidigt, ihm als Brückenkopf dient, anzugreifen. 1½ Uhr. Die Russen formiren mit ihren Batterien einen Halbzirkel und eröffnen das Feuer. Omer Pascha durchgeht die Batterien und dirigirt die Richtungen der Kanonen. Die Türken sind voll Enthusiasmus. 2 Uhr. Die 20 Bataillone Infanterie stellen sich auf die Höhe der Batterien, welche ihrerseits circa 100 Metres avanciren. 2½ Uhr. Wiederholung dergleichen Manövers bis auf halbe Kanonenschuß-Weite. 3½ Uhr. Die russische Infanterie rückt in Massen unter Trommelschlag und entfalteten Bannern vorwärts, um die Redoute anzugreifen. Die türkische Infanterie erwartet unbeweglich den Feind, bis er auf Pistolenschußweite herangerückt ist; sie eröffnet sodann ein mörderisches Feuer gegen die Russen, welches sie wankend macht und zum Stehen bringt. Sie gehen indessen nicht zurück, formiren ihre Reihen von Neuem und rücken in 3 Kolonnen gegen die Redoute vor. In diesem kritischen Momente steigen die Türken auf die Bollwerke und ihr Feuer wird so lebhaft, daß sich der Feind in Unordnung mit Hinterlassung zahlreicher Todten am Fuße der Verschanzung zurückzieht. 4½ Uhr. Die Artillerie und Infanterie nehmen ihre erste Stellung wieder und vier türkische Jägercompagnien und die reguläre Cavallerie rücken aus den Festungswerken heraus und greifen den Feind an, der sich zum großen Theil in Unordnung zurückzieht. 5½ Uhr. Omer Pascha läßt zum Rückzuge blasen, das Feuer hört von beiden Seiten auf und die beiden Armeen sind beschäftigt, ihre Verwundeten wegzuholen. 6 Uhr. Omer Pascha hat eine solche Thätigkeit entwickelt und seine Maßregeln so gut getroffen, daß alle Batterien die demontirten Geschütze gewechselt und ihre Munition erneuert haben, um einem neuen Angriff widerstehen zu können. Der Verlust des Feindes ist, soweit wie ich es beurtheilen kann, mindestens 400 Todte und 2000 Verwundete; die Türken haben 50 Todte und 207 Verwundete. Es ist wahrscheinlich, daß wir morgen von frischen Truppen von Neuem angegriffen werden. Die Russen haben mit der größten Tapferkeit angegriffen; die unerschütterliche Ruhe aber der türkischen Truppen im Feuer ist unbeschreiblich.

Paris, 4. Dez. Telegraphische Depeschen sollen aus Lissabon die Nachricht überbracht haben, daß der Kronprinz von Portugal in ganz Kurzem für majorenn erklärt und zum Könige ausgerufen werden solle. Eine zahlreiche und einflußreiche Partei soll gegen die Regentschaft des Gemahls der verstorbenen Königin sehr eingenommen seyn. Von einer Sympathie für die Prätendentschaft Don Miguels scheinen übrigens bei der Bevölkerung noch keine Spuren hervorgetreten zu seyn.

Paris, 4. Dez. Zwei Decrete des heutigen »Moniteur« verlängern die Begünstigung, welche dem Transport von Getreide, Mehl, Reis, Kartoffeln und trockenem Gemüse zu Wasser und zu Land zugestanden worden sind, bis zum 31. Juli 1854 — Im halbamtlichen Theil des »Moniteurs« veröffentlicht das Marineministerium einen sehr interessanten Bericht von dem Commandanten der französischen Station an der Westküste von Afrika über die glücklichen Consequenzen, welche die Expedition gegen die feindlichen Stämme in der Nachbarschaft des französischen Comptoirs von Grand-Bassan im vergangenen September nach sich gezogen haben. Alle Stämme am See Ebrin und an dem Strome Aeba haben sich vollständig unterworfen und haben die von ihnen verlangten Geißeln, sowie die ihnen auferlegte Kriegscontribution vollständig abgetragen. Außerdem haben sich sämmtliche Völkerschaften durch eine Ceremonie, welche bei ihnen die Stelle des Eides vertreten, und welche sie den großen Fetisch nennen, feierlichst verpflichtet, keine Feindseligkeit mehr gegen die Franzosen zu begehen. Seit dieser Zeit hat sich die ganze Stellung der französischen Faktorei gegen die Eingebornen verändert, sie bringen, was früher nie geschehen war, Vieh und alle Lebensmittel zu Markte, und verlangen von den französischen Kaufleuten nicht mehr wie früher Gewehre und Pulver, sondern Tabak und Branntwein. Es steht zu erwarten, daß binnen kurzer Zeit die Faktoreien wieder ihre Verluste durch einen lebhaften Handel, der bereits im Gange ist, einholen werden.

— 5. Dez. Eine Ordonnanz des Polizeipräfecten betreffs der Seiltänzer, Orgelspieler, ambulirenden Sänger und Musikanten hebt alle zu diesem Zwecke ertheilten Erlaubnißscheine vom 15. Dezember an auf. Neue Autorisationen, die alle drei Monate zu visiren sind, werden ertheilt werden. Die Seiltänzer, Orgeldreher, Sänger und Musikanten dürfen ihr Gewerbe von 8 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends ausüben. Es ist ihnen ausdrücklich verboten, Kinder unter 16 Jahren mit sich zu führen. Den Seiltänzern, Marktschreiern, Quacksalbern u. s. f. ist ausdrücklich verboten, Träume auszulegen, Karten zu schlagen u. s. f. — Der »Ami de la Religion« meldet, daß der Erzbischof von Paris an den Erzbischof von Freiburg ein Schreiben gerichtet hat, um ihm seine Bewunderung und Sympathie auszudrücken.

— Auf den Bericht des Ministers der Marine hat der Kaiser die Bildung einer neuen Compagnie Negersoldaten vom Senegal unter dem Kommando franz. Offiziere und Unteroffiziere angeordnet. Diese Maßregel ist durch die gemachte Erfahrung motivirt, daß die Negersoldaten, welche sich bei der letzten Expedition gegen die feindlichen Stämme ausgezeichnet haben, viel fähiger seyen, dem mörderischen Einflusse des Klimas zu widerstehen, als die europäischen Soldaten. — In seinem halbamtlichen Theile zeigt der »Moniteur« an, daß die Statue des Marschalls Ny am 7. d., um 1 Uhr Mittags, eingeweiht werden wird. Alle Behörden und einzelne Abtheilungen von jedem Armeecorps der Armee von Paris werden der Feier beiwohnen. Für die Minister und die Mitglieder der großen Staatskörper sind besondere Tribünen errichtet worden, zu welchen auch die Generale und die der Familie des Marschalls angehörenden Personen zugelassen werden. Alle Offiziere in Uniform sollen in dem abgeschlossenen Raum um die Statue herum Platz finden.

G. Ritter, verantwortlicher Redakteur.

Dienstesnachrichten.

Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, auf das erledigte Communalrevier Hornbach, im Forstamte Zweibrücken, den Actuar beim Triftamte Neustadt, Stephan Hornung, zum provisorischen Communalrevierförster zu ernennen.

Versteigerungen.

Donnerstag den 12. Januar 1854, Nachmittags 2 Uhr, zu Zweibrücken, in der Wirthsbehausung von Christoph Helwig, lassen die Wittwe und Kinder des in Zweibrücken verlebten Metzgermeisters und Wirths Jakob Helwig, auf mehrjährige Zahlungstermine, zu Eigenthum versteigern:

1) Ein zweistöckiges zu Zweibrücken an dem Hallplatze stehendes Wohnhaus mit Stallung, Dungplatz und Hofgering, neben Ludwig Geavius und Heinrich Messing;
2) 1 Viertel 21 Ruthen Acker auf dem Kreuzberg, rechter Hand der Käshofer Straße, neben Wittwe Tomütz und Buchbinder Mugler, Zweibrücker Bannes;
3) 1 Viertel 4 Ruthen Garten hinter dem Kloster und Kirchhof, neben Jakob Heck, Wittwe, und Friedrich Flickinger, Wittwe, nämlichen Bannes;
4) 1 Morgen 1 Viertel 1 Ruthen Acker, unten am Wattweiler Kopf, Bubenhauser Bannes, neben Simon Elias und Küfer Barthel.

Schuler, k. Notär.

Donnerstag den 26. Januar 1854, Nachmittags 2 Uhr, im Gasthause zum Lamm dahier, lassen die Joseph Calmus'schen Eheleute in Zweibrücken ihr dreistöckiges daselbst im Mühlgäßchen stehendes Wohnhaus mit Stall und Hofraum, einseits Hafner Stalter, anderseits Christian Kuhn, auf mehrjährige Zahltermine, zu Eigenthum versteigern.

Schuler, k. Notär.

Vermischte Bekanntmachungen.

Auszug.

Durch Urtheil des königl. Bezirksgerichts zu Zweibrücken, als Handelsgericht sprechend, vom ersten Dezember achtzehnhundert drei und fünfzig, wurde Gottfried Schäfer, Schuhmacher und Barbier, in Pirmasens wohnhaft, von Amtswegen in Fallimentszustand erklärt, die Eröffnung des Falliments vorläufig auf den zwei und zwanzigsten November achtzehnhundert drei und fünfzig festgesetzt, der kgl. Bezirksgerichtsassessor Siry zum Fallimentscommissär und der Kirchenrechner und Gutsbesitzer Philipp Mann von Pirmasens zum Agenten der Masse ernannt, und endlich der Fallite selbst unter die Aufsicht des königl. Polizeicommissärs zu Pirmasens gestellt.

Für richtigen Auszug:

Zweibrücken, den 5. Dezember 1853.

Der k. Bezirksgerichtsschreiber,

Mittermayer, Ugschbr.

Vorladung.

Die Gläubiger des Falliten Christian Kaufeld zu Lahn werden andurch eingeladen, sich Samstag den vierzehnten Januar achtzehnhundert vier und fünfzig, Morgens acht Uhr, im königl. Bezirksgerichtsgebäude dahier, in Person oder durch einen Bevollmächtigten, einzufinden, um ihre Forderung

an die Kauteld'sche Fallitmasse anzumelden und eidlich zu bekräftigen.

Zweibrücken, den 25. November 1853.

Der Falliments-Commissär:
Königl. Bezirksrichter,
Unt. Molitor.

Vorladung.

Die Gläubiger des Falliten Ludwig Knerr von Zweibrücken werden andurch eingeladen, sich Samstag den acht und zwanzigsten Januar achtzehnhundert vier und fünfzig, in Person oder durch Bevollmächtigte, im kgl. Bezirksgerichtsgebäude dahier einzufinden, um ihre Forderungen an die Knerr'sche Fallitmasse anzumelden und eidlich zu bekräftigen.

Zweibrücken, den 25. November 1853.

Der Fallimentscommissär:
Königl. Bezirksrichter,
Unt. Molitor.

Vorladung.

Die Gläubiger des Mathias Haas von Bubenhausen werden andurch eingeladen, am ein und zwanzigsten Januar achtzehnhundert vier und fünfzig, in Person oder durch Bevollmächtigte, im königl. Bezirksgerichtsgebäude dahier zu erscheinen, um ihre Forderungen anzumelden und eidlich zu bekräftigen.

Zweibrücken, den 23. November 1853.

Der Falliments-Commissär:
Königl. Bezirksrichter,
Unt. Foell.



Der Unterzeichnete sieht sich genöthiget, wiederholt bekannt zu machen, daß er in amtlichen Angelegenheiten nicht in seiner Privatwohnung, sondern nur auf dem Stadthause und zwar: des Morgens von 10—12 Uhr und des Nachmittags von 3—5 Uhr zu sprechen seye.

Zweibrücken, den 11. Dezember 1853.

Der Bürgermeister,
Stengel.

[2[2]] Verzagten Herzens, im Hinblick auf die Theuerung der nothwendigsten Lebensbedürfnisse, wagen es die Unterzeichneten, sich an gütige Menschenfreunde zu wenden und dieselben um kleine Gaben an Geld oder abgelegten Kleidungsstücken zu bitten; ersteres bestimmt nun den Hauptbestandtheil, bei der Christbescherung „Schuhe für die Armen der Kleinkinderbewahranstalt anzuschaffen.“

Trifft die Theuerung des zum Leben Nothwendigsten schon den Bemittelten unangenehm, — wieviel härter trifft sie den Armen, welcher bei, in dieser Jahreszeit kargem Verdienst eine Familie nähren und kleiden soll, deren hilflosesten Mitglieder unserm Schutze und Pflege anvertraut sind.

Dieser Gedanke ermuthigt, dem Willfahren obiger Bitte vertrauensvoll entgegen zu sehen, und erklären sich bereit, auch die kleinsten Gaben dankend entgegen zu nehmen

Die Vorsteherinnen des Frauenvereins:
E. Böcking. J. Cotta. A. Dittmar. J. Fitting. F. Heck. Th. Hoffmann. A. Kieter. W. Keller Ar Kruse. G. v. Moro. K. Stemmler. E. Schmidt. Ch. Serini. J. Posthus. L. Zorn.

Für **Weihnachtsgeschenke** empfiehlt Unterzeichneter Cartonagen, als: Etuis, Necessaires, Albums, Stammbücher, Zeichenkästchen, Thee- und Tabakskästchen, Passeteries; ferner eine große Auswahl von Reißzeugen und Farbenkästchen.

N. Wahrburg in Zweibrücken.

---

[5] **Brustbonbons**

als ausgezeichnetes Linderungsmittel gegen Husten, Heiserkeit, Hals- und Brustbeschwerden, das Loth zu 5 kr., sind zu haben bei

P. J. Römer.

[2[2]] Unterzeichnete empfiehlt ihre neu angekommenen Modeartikel jeder Art, namentlich aber eine schöne Auswahl von Weihnachts- und Neujahrsgeschenken.

Caroline Closmann.

[2[2]] In der Dingler'schen Maschinenfabrik wird geschnittenes, trockenes Birnbaumholz angekauft.

Weihnachts-Ausstellung,

für dieses Jahr mit den neuesten und schönsten Artikeln meines Geschäftszweiges aufs Reichhaltigste ausgestattet. Sie bietet eine große Auswahl der billigsten sowohl als reichsten Gegenstände, und empfehle ich dieselbe hiermit der gefälligen Beachtung des Publikums.

S. Stern.

[2[1]] **Harmonica-Lager.**

Mundharmonicas von 3 kr. bis 48 kr. per Stück, Ziehharmonicas von 28 kr. bis 7 fl. per Stück bei

W. Wery

Frische Schellfische und Lapperdan sind angekommen bei

L. C. Wend.

Von dem vorzüglich bekannten Schweizer-Kräuteröl für Erhaltung und Verschönerung der Haare ist wieder frisch angekommen bei

L. C. Wend.

Abr. Altschüller hat eine vorzüglich gute Violine und Guitarre zu verkaufen.

Schuhmacher Hussong hat Heu, per Ztr. 1 fl. 4 kr., zu verkaufen.

Schlosser Marr hat zwei Logis, eins im vierten Stocke und eins im dritten Stocke, welches Margaretha Noyar gegenwärtig bewohnt, bis Ostern zu vermiethen.

[2[2]] Von den neu einzuführenden

Censurbüchern

sind stets vorräthig bei

Fr. Lehmann.

Frucht-, Brod- und Fleischpreise der Stadt Zweibrücken vom 8. Dez 1853.

Der Zentner Waizen, 9 fl. 25 kr.; Korn, 7 fl. 33 kr.; Gerst. zweireihige 7 fl. 13 kr.; vierreihige 6 fl. 24 kr.; Spelz, 6 fl. 17 kr.; Spelzkern, 9 fl. 10 kr.; Dinkel, 4 fl. 40 kr.; Mischfrucht, 8 fl. — kr.; Hafer, 4 fl. 24 kr.; Erbsen. 6 fl. 45 kr.; Grundbirn, 50 Kilogr. 1 fl. 40 kr.; Heu, 1 fl. 16 kr.; Stroh, — fl. 45 kr.; Weißbrod, 1½ Kilogr. 23 kr.; Kornbrod, 3 Kilogr. 30 kr.; 2 Kilogr. 20 kr.; 1 Kilogr. 10 kr.; Gemischtes Brod 3 Kilogr. 38 kr.; das Paar Weck, 7 Loth 2 kr.; — Ochsenfleisch, per Pfund 12 kr.; Kuhfleisch, 10 kr.; Kalbfleisch, 9 kr.; Hammelfleisch, 10 kr.; Schweinefleisch, 14 kr.; — Bier, 1 Liter untergähriges 6 kr., obergähriges — kr.; Wein, 1 Liter 24 kr.; Butter, 1 Kilogr. 43 kr.

Frankf. Cours der Staatspapiere. 8 Dez.

Bayern: 5% Oblig. v. 1850 b. Rothsch. 100 G. 4½%, ditto 100¼ P. ½ b. 100 G. 4%, ditto 96 G. 4% Ablös.-Rente 97 P. 96¾ G. 3½%. Oblig 91½ P. 91 b. 4% Ludw.-Berbach-Eisenbahn-A. 122½ P 122 G. 4½% Pfälz. Max.-E.-A. b. Rthsch. 103% P. 5% Ludw.-Berb. Prior.-Obl. 102% P.

[3[2]] **Bekanntmachung.**

(Direkte Güterbeförderung zwischen Forbach, Saarbrücken, Ludwigshafen und Mainz).



Donnerstag den 8. Dezember laufenden Jahrs beginnt auf den vereinigten Bahnen, der kgl. Saarbrücker Eisenbahn, der königl. bayer. Pfälzischen Ludwigsbahn und der großh. hessischen Ludwigsbahn der regelmäßige direkte Gütertransport, und Donnerstag den 15. Dezember der durchgehende Kohlentransport nach den gemeinschaftlichen Tarifen und der zwischen den drei Bahnen vereinbarten Betriebs-Ordnungen.

Saarbrücken, Ludwigshafen und Mainz im Dezember 1853.

Die k. Direction der Saarbrücker Eisenbahn. Die Direction der k. b. Pfälz. Ludwigsbahn. Die Direction der großh. hess. Ludwigsbahn.

Die Pfandhaus-Versteigerung

ist Mittwoch den 14. Dezember, Nachmittags 1 Uhr, im Theaterlocale.

Denjenigen Verwandten, die Auswanderer nach Amerika auf nachstehenden Schiffen haben, zeige ich hiermit deren glückliche Ankunft in **New-York** an:

Postschiff **Wilhelm Tell,** abgefahren in Havre am 20. September, angekommen in New-York am 4. November.

„ **Maid of Orleans,** abgefahren in Havre am 3. Oktober, angekommen in New-York am 12. November.

„ **Constitution,** abgefahren in Havre am 8. Oktober, angekommen in New-York am 11. November.

Dreimaster **Satellitte,** abgefahren in Havre am 5. Oktober, angekommen in New-York am 15. November.

Nach New-Orleans:

Dreimaster **Sea Queen,** abgefahren in Havre am 8. September, angekommen in New-Orleans am 6. November.

Der concessionirte Agent der Postschiffe von
Christie Heinrich & Comp.
L. C. Wend.

Druck und Verlag der G. Ritter'schen Buchdruckerei in Zweibrücken.

Zweibrücker Wochenblatt.

№ 149. Dienstag, 13. Dezember **1853.**

Bayern.

München, 6. Dez. Durch Ministerialrescript wird sowohl die Anwendung, wie auch Anpreisung des sogen. »amerikanischen Hopfen-Extraktes« auf Strengste untersagt, weil nach dem Bierregulative vom Jahre 1811 in Bayern nur ächter Hopfen zum Brauen verwendet werden darf und keinerlei Surrogat erlaubt ist. (Fr. Journ.)

München, 7. Dez. Die Berufungen auswärtiger Gelehrten an die hiesige Universität haben bis jetzt auf den Besuch derselben keinen anziehenden Einfluß ausgeübt; die Frequenz hat vielmehr gegen das vorige Studienhalbjahr nicht unbedeutend abgenommen. Es sind nämlich aus dem vorigen Semester hier verblieben: 1195 Studirende, darunter 1104 Bayern und 91 Ausländer; neu hinzugekommen sind in diesem Semester 578 Studirende, darunter 489 Inländer und 89 Nichtbayern, so daß der Gesammtstand gegenwärtig 1773 Studirende, darunter 1593 Bayern und 180 Nichtbayern beträgt. Auf die einzelnen Fächer vertheilen sich dieselben wie folgt: 229 Theologen, darunter 25 Ausländer; 722 Juristen, wovon 50 Ausländer; 45 Cameralisten, wovon 11 Ausländer; 6 Forstcandidaten, worunter 1 Ausländer; 322 Mediziner, wovon 50 Ausländer; 4 Chirurgen, wovon 2 Ausländer; 43 Pharmazeuten, wovon 10 Ausländer, und 402 Philosophen, Philologen, wovon 31 Ausländer. Im Ganzen hat also der Besuch der hiesigen Universität seit dem vorigen Studienhalbjahre um 121 Studirende abgenommen. Uebrigens haben die Berufungen auswärtiger Professoren noch keineswegs ihr Ende erreicht.

— Dem Vernehmen nach will die Herzogin von Orleans nächstes Frühjahr nach Würzburg übersiedeln, um die Erziehung des Grafen von Paris an der dortigen Universität vollenden zu lassen. Se. Maj. der König von Bayern habe der erlauchten Frau das Würzburger Schloß zur Wohnung angeboten, das freundliche Anerbieten sey aber mit Dank abgelehnt worden.

— Se. Maj. der König hat die Veranstaltung einer öffentlichen Sammlung, behufs der Gründung eines katholischen Gesellenvereins, dahier genehmigt und es ist demzufolge von einem hiezu gebildeten Comité ein »Aufruf und Bitte" erlassen worden. Der im August 1851 hier gebildete katholische Gesellenverein, der Anfangs nur 17 Mitglieder hatte, zählt jetzt über 400 Gesellen, die ihm angehören. (Allg. Ztg.)

— 8. Dez. Gestern Vormittag wurde von der k. Gendarmerie der berüchtigte Räuber Gschwender (vulgo Bockfahrl) eingebracht. Derselbe hatte sich seit 1½ Jahren den Nachforschungen der Behörden dadurch zu entziehen gewußt, daß er sich das Haupthaar lang wachsen ließ, dasselbe in zwei schöne Zöpfe flocht und als Frau verkleidet sich herumtrieb. (Bayer. Landbtn.)

— Außer der Turngemeinde ist in Würzburg auch die mit derselben in Verbindung stehende Turnfeuerwehr aufgelöst worden.

— Im Irrenhause zu St. Georgen bei Bayreuth trug sich am Montag vor acht Tagen, dem Tage der Eröffnungsfeierlichkeit der Bayreuther Eisenbahn, ein schauderhafter Vorfall zu. Zwei Tobsüchtige, ein kräftiger, starker Bauer und ein gewisser Dr Funk befanden sich bei einander in einem Zimmer in Zwangsstühlen eingeschnürt. In einem unbewachten Augenblicke gelang es dem Bauern loszukommen, und diese Freiheit benützte er dazu, seinen Leidensgefährten mit den Zähnen anzufallen und ihm Stücke Fleisch von verschiedenen Theilen des Körpers herabzureißen. Das Geschrei des Gemarterten mag vielleicht, als etwas öfter Vorkommendes, nicht gleich beachtet worden seyn, denn als die Wächter in das Zimmer kamen, fanden sie den Dr. Funk bereits als Leichnam. (Bayer. Ldbtn.)

Oesterreich.

Wien, 3. Dez. Aus Tyrol wiederholen sich die Klagen über den schlechten Ausfall der Weinlese; während sonst das Land Wein in Ueberfluß hat, so daß es nicht unbedeutend ausführt, hat es heuer, um nur den eigenen Bedarf zu decken, bereits mehrere Lieferungen aus Niederösterreich und Ungarn beziehen müssen. In Ungarn wendet man seit einiger Zeit immer eifriger dem Repsbau sich zu; auf allen Gütern des Fürsten Esterhazy wurden dieses Jahr Versuche damit gemacht, die sehr günstig ausgefallen sind.

— Die zuerst von französischen Blättern und zuletzt von der »Patrie« in verschiedenen Versionen gebrachte Nachricht, daß die russische Fregatte »Foudroyant« mit 1500 Mann an Bord auf der Höhe von Batum zu Grunde gegangen sey, scheint unbegründet zu seyn. Eine mit der gestrigen Post aus Constantinopel hier eingetroffene Nachricht aus Trapezunt meldet, daß der besagte Dampfer, welcher die 1500 Mann an Bord hatte, in der Nähe von Batum von einem andern russischen Dampfer remorquirt worden ist.

— 5. Dez. Das zweite ägyptische Truppencontingent, welches 10,000 Mann stark seyn soll, wurde erwartet und soll mit demselben auch eine Sendung von Munition und Kriegsgeräthe ankommen. Nach den im Serail getroffenen Vorkehrungen scheint es, daß der Sultan früher als man glaubte nach Adrianopel abgehen werde. Man behauptet, der Sultan werde auch nach Schumla gehen.

— 6. Dez. Die „Kronstädter Ztg.« vom 29. Nov. bringt einen Bericht aus den Fürstenthümern, dessen Anfang unvollständig zu seyn scheint, denn es wird von einem blutigen Kampfe gesprochen, ohne daß der Ort angegeben wird. Aus dem weiteren Verlaufe geht zwar hervor, daß von einem Treffen bei Kalafat die Rede seyn dürfte, aber es ist immerhin auffallend, daß jede Zeitbestimmung vollkommen fehlt. Der Bericht selbst lautet: Nach heute eingetroffenen Nachrichten soll der Kampf der Russen mit den Türken auf dem linken Donauufer für den Augenblick sein Ende erreicht haben. Er wird blutig geschildert, und soll mit dem Rückzug der Türken über die Donau nach Widdin geendet haben. Nähere Nachrichten fehlen ganz. Bestätigt sich die Nachricht, so wäre kein Türke mehr auf dem linken Donauufer und nur die Noth und der Hunger könnte sie vielleicht zwingen, aufs Neue einen Uebergang zu versuchen, um sich bei gutem Glück zu verproviantiren. Die Fruchtkammer für Bulgarien, die Walachei ist abgesperrt und drohender Mangel bei den großen Heermassen über der Donau wird sich gar bald einstellen.

— Omer Pascha befand sich am 24. November in Kalafat, besichtigte die neuen Verschanzungen, die in einem sehr ausgedehnten Maßstabe angelegt seyn sollen, und ließ die Truppen Musterung passiren. Vor seiner Rückkehr nach Widdin wurde ein Tagsbefehl verlesen, welcher sehr kriegerisch gehalten seyn soll. — Die Mokan-Insel ist von den Türken noch besetzt und haben sich hier stark verschanzt, dagegen haben die Russen die kleinere, näher gegen Giurgju zu liegende walachische Insel in Besitz genommen und dieselbe durch eine feste Brücke mit dem Lande verbunden.

— Graf Paul Esterhazy, der in Folge des ungarischen Revolutionskrieges flüchtig gewesen war, und seitdem zumeist in London gelebt hatte, hat von Sr. Maj dem Kaiser von Oesterreich die Erlaubniß erhalten, in die österreichischen Staaten zurückzukehren.

— 7. Dez. Ein Artikel der heutigen Nummer der offiziellen »Oesterr. Corresp.« gibt der Nachricht von einer gemeinschaftlichen Vermittlung Englands, Frankreichs, Oesterreichs und Preußens Bestätigung. — In Constantinopel war am 28. November die Hoffnung auf Wiederherstellung des Friedens im Wachsen begriffen.

— Von „äußerst glaubwürdiger Seite« geht der »Bresl. Z.« die Mittheilung zu, daß der Tag der Vermählung des Kaisers für den 27. April 1854 fest anberaumt bleibt und dieserwegen nun unverzüglich die Einleitungen zu den Festlichkeiten werden getroffen werden. In einigen Kreisen will man auch wissen, daß bald nach der Vermählung die Krönung des Kaisers vor sich gehe.

Preußen.

Berlin, 7. Dez. Das »Corresp.-Bureau" berichtet heute: »Während man seitens der vier Großmächte einen neuen Verständigungsplan in dem Conflicte Rußlands mit der Pforte entworfen hat und verfolgt, ruhen die Rüstungen nicht. Rußland hat, glaubwürdigstem Vernehmen nach, Anordnungen getroffen, um die ganze polnische Armee nach den Fürstenthümern marschiren zu lassen. Nach Polen dürfte zum Ersatze ein großer Theil der russischen Garden rücken."

— 8. Dez. Die russischen Consulate in der Türkei haben den Schutz ihrer dortigen Pflegebefohlenen an Oesterreich über-

tragenz; in Folge dessen haben die Türken an Oesterreich die Forderung gestellt, daß dieser Staat durch seine Consulate den Schutz der in Rußland lebenden Türken übernehmen möge.

Würtemberg

Ulm, 3. Dez. An unserer Eisenbahnbrücke sind nunmehr, nachdem noch die sogenannten Anker zwischen den Gewölben auf beiden Seiten eingesetzt worden, wegen der inzwischen eingetretenen kalten Witterung die Maurerarbeiten eingestellt worden, da insbesondere die schneidend kalten Ostwinde, welche wir in den letzten Tagen hatten, derartige Arbeiten unräthlich und unmöglich machen. Gleichwohl hofft man, daß, wenn der Winter nicht zu lange andauert und sich in das Frühjahr hineinzieht, der Brückenbau einer Eröffnung der ganzen Bahnstrecke bis Augsburg auf die neuestens bestimmte Frist, nämlich bis zur Eröffnung der Industrieausstellung in München, kein Hinderniß in den Weg legen wird; hoffentlich ist dieß auch bezüglich der Lücke zwischen Borgau und Dinkelscherben umsomehr der Fall, als die dortigen Arbeiten weniger unter dem unmittelbaren Einflusse der Jahreszeit stehen.

Baden.

Mannheim, 8. Dez. Ein Wirth, A. Klein, zum Bayerischen Hof in Rotterdam, hat Karten machen lassen, die den hessischen Einguldenscheinen so nachgebildet sind, daß der, der es versucht, solche an Zahlung zu geben, wohl in hundert Fällen auf neun und neunzig bereitwillige Abnehmer finden kann, daher man dem Publikum beim Empfang hessischer Guldenscheine dringend die nöthige Aufmerksamkeit anempfiehlt.

Großherzogthum Hessen.

Mainz, 7. Dez. Heute in der Frühe wurde die hiesige Schiffbrücke wieder aufgefahren, auch haben heute bereits die kleineren Dampfschiffe ihre Tour wieder begonnen und steht ein größeres Düsseldorfer Boot so eben zur Abfahrt bereit. Der dichte Nebel ist seit gestern verschwunden und der Rhein fast vollständig vom Treibeise frei. (Fr. Journ.)

Freie Städte.

Frankfurt, 4. Dez. Die Schritte, welche in Paris und London gethan worden, um die Cabinette von Frankreich und England zur Uebernahme einer Garantie für das projektirte türkische Anleben zu bewegen, sind sicherem Vernehmen nach vollständig mißglückt. Das Gesuch der Pforte ist von beiden Regierungen gleich entschieden, wenn auch in möglichst freundlicher Weise zurückgewiesen worden. Ein Haupthinderniß eines neuen türkischen Anlehens ist, wie Handelsbriefe aus Paris anführen, die Erinnerung an das Loos des vor nicht langer Zeit unter Vermittelung des Fürsten Kallimaki im Namen der Pforte contrahirten Anlehens; die Ulemas bewirkten dessen Annullirung unter Berufung auf den Koran, als welcher verbiete, sich in solcher Weise mit den Ungläubigen einzulassen. (Nürnb. Corr.)

Bremen, 30. Nov. Der Winter hat sich in unsern Küstengegenden frühzeitig und scharf eingestellt; nichtsdestoweniger treffen noch immer Auswanderer ein, um sich nach den Vereinigten Staaten befördern zu lassen, denn Australien hat für unsere Landsleute eine nur geringe Anziehungskraft. Wenn von hier aus im verflossenen Jahre nahezu 60,000 Deutsche die Schiffe bestiegen, so wird die Zahl im laufenden Jahr jene Höhe wohl nicht ganz erreichen und nicht viel über 50,000 hinausgehen. Dagegen wird der Abzug künftig weit beträchtlicher seyn, wenn anders die Aussagen der hier Eintreffenden begründet sind. Sie kündigen nämlich an, daß schon im nächsten Frühling sehr große Massen der Heimath den Rücken wenden werden. Theils sind davon die in einzelnen Gegenden in der That nicht sehr befriedigenden allgemeinen Verhältnisse eine Hauptursache; die große Theuerung thut auch das Ihrige; die wirksamste Propaganda besteht aber in den Briefen, welche aus Amerika herüberkommen, und deren schriftlicher Inhalt um so eindringlicher wirkt, wenn er von Rimessen und Ueberfahrtsgeld an die Angehörigen begleitet ist.

Schweiz.

Aus der Schweiz. Ueber die in Murten, Kantons Freiburg, eingeführte Uhrmacherei schreibt man dem „Solothurner Landboten“, dieser Industriezweig mache Fortschritte. Die Wohnungen, die früher dutzendweise leer waren, sind alle angefüllt; neu unternommene Bauten sind schon vor deren Beginn bis unter das Dach vermiethet. Häuser werden zu unglaublichen Preisen verkauft; man jagt sie einander fast ab. Eine eigene Aktien-Gesellschaft zur Erbauung neuer Arbeiterwohnungen hat sich gebildet und, wie man hört, schon eine Zeichnung von nahe an 100,000 Fr. entgegengenommen.

Türkei.

Constantinopel, 21 Nov. Das „Journ. de Constantinople“ vom 19. Novbr. läßt sich aus Asien melden, daß es dem Obergeneral der anatolischen Armee, Abdi Pascha, geglückt sey, in der Nähe von Bajazid und Herdedan Vortheile zu erringen; noch will es von einem großen Gefechte bei Akiska wissen, welches angeblich ebenfalls einen für die Türken günstigen Ausgang genommen und worüber Feizullah Pascha, Kaimakam von Tschildir, Bericht erstattet habe.

— Die türkische Flotte ist von ihrer Kreuzung im schwarzen Meere zurückgekommen. Sie begegnete keinem einzigen russischen Schiffe. Alle Welt wundert sich über diesen erfolglosen Exkurs, da doch Kauffahrteischiffe so viele russische Kriegsfahrzeuge getroffen haben. — So eben kommt hier ein Manifest des Czaren nebst einer Note Graf Nesselrode's an.

Montenegro. Aus Montenegro wird geschrieben: „Es ist hier ein türkischer Spion aufgefangen worden, der mit mehreren Bewohnern in Cettinje in Verbindung stand. Der Pascha von Scutari hat sich für denselben brieflich beim Fürsten verwendet, aber vergebens, denn der Spion wird ohne weiteres erschossen, um Andere von derartigen Unternehmungen abzuschrecken. In Folge dessen ist, um Repressalien zu ergreifen, die Sperre an der montenegrinischen Grenze sehr streng; kein Montenegriner wird in das türkische Gebiet gelassen, der nicht erst die Waffen an die türkischen Grenzbehörden übergeben hat, und oftmals erhält der Heimkehrende nicht mehr seine Waffen zurück. Dadurch entstehen häufig Schlägereien, wo es auf beiden Seiten blutige Köpfe absetzt. Der Vladika von Montenegro steht in Verbindung mit dem Fürsten von Serbien, und demnächst soll eine Deputation Montenegriner und Serben in Priebolje eintreffen, um über die Punkte eines Vertrags zu berathen, der zur Grundlage eines Schutz und Trutzbündnisses dienen soll, das zwischen Serbien und Montenegro abgeschlossen werden wird, um sich sobald es nothwendig ist, wechselseitig zu unterstützen. Von Montenegro geht der Oheim des Vladika Petrovich, und von serbischer Seite Alexander Kolorasch nach Priebolje.“

Rußland.

Petersburg, 2. Dez. Aus Tiflis ist soeben die Nachricht hier eingegangen, daß der Fürst Orbelianoff an der Spitze von 8000 Mann 30,000 Türken zwischen Kars und Achalzik geschlagen hat. Beim Abgange des Couriers hatte Fürst Woronzoff Bericht erhalten, daß die russischen Waffen auch auf anderen Punkten gesiegt hatten.

Großbritannien.

London, 4. Dez. Die „Weser Ztg.“, die ihrer Handelsnachrichten wegen auch in England zum Oeftern gehalten wird, bringt einen Aufsatz über die Wehrkräfte des englischen Reichs und stellt neben die 130,000 Mann geworbener Truppen die Behauptung auf, daß für einen europäischen Krieg diese Mannschaft in Zahl und Werth ungenügend sey und wenn in Folge langen Kampfs Handel und Fabrikthätigkeit darniederliege, am Ende die Million Fabrikarbeiter und die vielen kleinen Handwerker dem Staate eine große Gefahr bieten würden. Diese Darlegung ist einseitig und falsch. Englands Truppen haben stets sehr tapfer gekämpft, im Volke lebt ein energisches Nationalgefühl und ein Angriff der Insel würde ohne große Mühe zurückgeschlagen werden, wenn sogar eine Landung geglückt wäre. Aber Englands Cabinet und Presse ist von allen Seiten her am besten bedient, sie durchdringt alle diplomatischen Geheimnisse leicht und würde zeitig genug unterrichtet seyn, wenn und wo ein Angriff geschehen solle, um schon durch ihre übermächtige Flotte ihn abzuweisen. England besitzt die beste Waffe: Gold in Fülle, und dies ist auch beim Kriege die Hauptsache. Es vermag nöthigenfalls große und gute Heere auf die Beine zu bringen; tüchtige Offiziere sind aus den indischen Schlachtfeldern genug hervorgegangen; es weiß Alliirte und Miethstruppen zu finden. Auch in der Noth wird der englische Fabrikarbeiter das englische Vaterland über Alles setzen und der Handel Englands ist durch einen europäischen Krieg nicht zerstörbar. Sein Handel geht nach allen Weltgegenden, er hat unermeßliche Absatzfelder und läge auch ein Theil Europas eine Zeit lang für ihn brach, so macht das für England wenig aus, es sucht und findet anderwärts Ersatz in Fülle. Die Anschauungsweise der „Weserzeitung“ zeigt nur Unkenntniß unseres Landes.

— 5. Dez. „Daily News“ will wissen, daß L. Napoleon dem König Leopold von Belgien die förmliche Anzeige gemacht, er habe von seiner Betheiligung an den Plänen und Intriguen der Fusionisten erfahren, und bei der ersten Bewegung der Bourbons gegen die bestehende Ordnung in Frankreich werde eine französische Armee in Belgien einrücken. Damit soll die plötzliche Heim- und Rückreise des Herzogs von Brabant, der nicht blos zum Verjüngen die Nachzeit in England verbringt, sondern in die diplomatischen Fußstapfen seines Vaters tritt, in engstem Zusammenhang stehen.

— 8. Dez. Die heutige „Times“ meldet, der Sultan weigere sich, auf einen Waffenstillstand einzugehen.

Italien.

Dem Turiner Parlamento wird aus Rom unterm 22. November geschrieben: „Die Zusammenziehung der französischen

Truppen in Rom und Civita-Vecchia dauern fort. Schon sind die Besatzungen von Viterbo und Civita-Castellano angekommen. In die beiden letztgenannten Orte sind bereits päpstliche Truppen eingerückt, und dem Vernehmen nach soll überhaupt das päpstliche Heer allmälig an die Stelle der französischen und österreichischen Besatzungen in den Provinzen treten. Die Oesterreicher werden sich, wie es heißt, in Bologna, Ancona und Ferrara concentriren.

Neapel, 28. Nov. Zwischen Acerno und Scafati wurde eine alte versunkene Stadt entdeckt. Sie hat übrigens keine Aehnlichkeit mit Herkulanum und Pompeji.

Frankreich.

Paris, 6. Dez. In seinem halbamtlichen Theile bringt der »Moniteur« nachstehende Anzeige: »Se. Majestät der König von Preußen hat dem Grafen von Hatzfeld, seinem bevollmächtigten Minister in Paris, einen Beweis seiner hohen Zufriedenheit mit dessen Amtsführung gegeben, indem er ihn zu der Würde eines Geh.-Raths erster Classe mit dem Titel Excellenz ernannte.« Es ist bekannt, daß diese Würde in Preußen die höchste in der Civiladministration ist. — Das »Pays« bringt heute einen interessanten Artikel über die fortwährende Zunahme der Gold- und Abnahme der Silbermünzen in Frankreich, welches Mißverhältniß es dem Umstande zuschreibt, daß der Werth des Goldes immer mehr im Sinken begriffen ist und nicht mehr in dem früheren Verhältnisse zum Silber steht. Das „Pays" signalisirt den Schaden, der daraus für Frankreich entsteht, indem sein Silber zum größten Theile ausgeführt, nur durch Einfuhr von Gold ersetzt wird, so daß der Gesammtwerth des gemünzten Goldes in Frankreich, wenn dasselbe nach und nach nur als Goldmünzen bestehen wird, bedeutend geringer seyn wird, als vordem. Zur Begründung dieser Behauptung führt das »Pays" nachstehende statistische Angaben an: Das öffentliche Vermögen Frankreichs beläuft sich, nach offiziellen Zusammenstellungen, auf ungefähr 20,000 Millionen Franken, und besteht in 16,630,656 000 Fr. in öffentlichen Papieren, in 746,496,000 gemünzten Goldes, in 2,583,504,000 Fr. Silber und in 39,344,000 Fr. Kupfermünzen. Im Jahre 1839 wurden 27,284,000 Fr. Gold- und für 184,312,000 Fr. Silbermünzen geprägt. Dieses Verhältniß hat sich in den darauf folgenden 10 Jahren gänzlich verändert. Im Jahre 1850 sind für 115,198,000 Fr. Gold- und für 75,000,000 Fr. Silbermünzen geprägt worden. Im Jahre 1851 beträgt die Ausmünzung des Goldes 240,915,000 Fr. und die des Silbers nur 56,820,000 Fr. In den ersten Monaten des Jahres 1853 sind für 250,074 460 Fr. Gold- und für 19,264 887 Fr. Silbermünzen geprägt worden. Während auf diese Weise das Prägen der Silbermünzen abgenommen hat, hat die Ausfuhr derselben zugenommen. Die Bank von Frankreich besaß am 24 Juni 1852 für 436 Millionen Silbergeld, dieser Betrag schmolz am 24. Juni auf 202,600,000 Fr. Das »Pays« weist in diesem Berichte nach, daß in England und in Amerika das Silber im Verhältniß zum Golde einen bedeutend höheren Werth hat, als in Frankreich, wo man für 1 Gramme Gold $15^{1}/_{2}$ Gramme Silber erhält, während in England 1 Gramme Gold nicht mehr als $14^{14}/_{100}$, und in Amerika $14^{88}/_{100}$ Gramm Silber werth ist.

— Die türkische Flottendivision, welche zum Kreuzen in das schwarze Meer ausgelaufen war, ist am 19. in den Bosporus zurückgekehrt und ankerte vor Bujukdere. — Man kannte in Constantinopel bereits den Entschluß des Omer Pascha, Oltenitza 14 Tage lang zu räumen. Diese Maßregel wurde durch Rücksichten auf den Gesundheitszustand der türkischen Truppen motivirt, welche durch den eingetretenen Regen bedroht gewesen ist. — Ein Supplement der türkischen Zeitung veröffentlichte ein 3. Bülletin der türkischen Armee, worin das Resultat verschiedener kleiner und größerer Gefechte bei Kalafat und Rustschuck, sowie in Asien berichtet wurde. Sämmtliche Kämpfe sind zu Gunsten der Türken ausgefallen. — Das »Journal des Debats« bringt wieder einen Bericht seines Redacteurs aus Constantinopel, der diesmal trotz der russenfreundlichen Tendenz des Blattes ganz zu Gunsten der Türkei lautet. Er sagt: Mehrere englische Offiziere, welche bei dem Kampfe von Oltenitza am 4. November zugegen waren, unter Andern der Lord Wordsley, die Capitäne Wilson und Bathurst, waren nach Constantinopel zurückgekehrt. Sie erzählten die Einzelheiten des Gefechtes und erklärten, daß sie von der musterhaften Haltung und Tapferkeit der türkischen Truppen überrascht gewesen sind, und daß die kriegsgeübten französischen oder englischen Soldaten sich nicht mit mehr Muth und Kaltblütigkeit hätten benehmen können. Diese Offiziere haben sich über die russ. Truppen, wie sie sich bei dieser Gelegenheit gezeigt haben, sehr nachtheilig ausgesprochen.

— 7. Dez. Wir finden im „Moniteur« eine Note bezüglich der Colonisirung von Algerien. Die genferische Compagnie der Schweizer Colonien von Setif hat bereits ihr erstes Dorf gebaut und zum Theile bevölkert; sie ist gesonnen, diesem Unternehmen noch weitere Capitalien zu widmen. Die Compagnie hat in ihrer Sitzung vom 26. November den Bau von vier neuen Dörfern beschlossen, welche gegen Ende des künftigen Jahres vollendet seyn dürften. Die Verwaltung ihrerseits hat alle Maßregeln ergriffen, um die Compagnie so rasch als möglich in den Besitz des nöthigen Landes zu setzen. — Dem Staatsrath liegt ein Entwurf zu einem Decret vor, welches dem Minister des Innern einen Ergänzungskredit von 4,091,873 Franken 25 Cent. eröffnet, um die Stadt Paris für den Schaden, den sie im Jahre 1848 erlitten, zu entschädigen.

— Nachrichten aus Lissabon vom 29. November melden, daß das Leichenbegängniß der Königin unter großem Zudrang des Volkes stattfand und einen großen Eindruck auf die Anwesenden machte. Der Regent hat im Palast Necessidades alle Staatskörper empfangen. Lissabon und Portugal sind ruhig.

— Der „Sun" berichtet, daß am 17. Nov. eine fürchterliche Feuersbrunst in New-York ausgebrochen ist, die einen Schaden von $2^{1}/_{2}$ Millionen Franken verursacht hat.

— Heute wurde die Statue des Marschalls Ney auf demselben Platze, wo derselbe vor 38 Jahren in Folge eines Urtheilsspruchs des Pairshofes erschossen wurde, eingeweiht. Von 11 Uhr Mittags an marschirten die verschiedenen Detachements der Pariser Garnison mit Musik und fliegenden Fahnen nach der Allee des Observatoirs, ringsum der Statue waren reich decorirte Zelte und Tribünen, geschmückt mit unzähligen Fahnen, angebracht. Die Statue ist von colossaler Größe in Bronze gegossen, und stellt den Marschall in commandirender Stellung, den Säbel in der Hand, mit flammendem Blicke dar. Sie ist meisterhaft von Herrn Rude ausgeführt. Der Piedestal, von weißem Marmor, ruht auf einer Unterlage von rothem Granit und ist mit Inschriften bedeckt, welche auf das Leben und die Thaten des Gestorbenen Bezug haben. Der Prinz von Moskau und der Herzog von Elchingen empfingen alle Eingeladenen. Gleich nach der Ankunft des Prinzen Napoleon begann die kirchliche Feier, welche mit einem Gebete des Erzbischofs schloß. Die Rede des Kriegsministers fing mit folgenden Worten an: »Meine Herren, wir haben uns heute hier versammelt, um den großen Act einer nationalen Genugthuung zu begehen. Wir errichten dem Marschall Ney eine Statue, auf demselben Platze, wo der Held vor 38 Jahren als Opfer der bürgerlichen Zwiste und der Unglücksfälle des Vaterlandes gefallen ist. Diese feierliche Genugthuung war man dem Gedächtniß des Fürsten von Moskau, seinen Diensten und seinen Waffengefährten schuldig; denn, so hochgestellte Individualitäten, an deren Leben sich die Geschicke der Reiche knüpfen, haben ihr Privilegium, daß sie nur nach ihren Diensten und nicht nach ihren Irrthümern beurtheilt werden." Im Laufe seiner Rede beleuchtete er alle seine Waffenthaten, und berührte mit Schonung die Periode in dem Leben des Marschalls Ney, in welcher er, nach dem Ausdrucke des Kriegsministers, einen Irrthum begangen hat. Herr Dupin d. Ä. eröffnete seine Rede mit der Bemerkung, daß er sich glücklich schätze, in derselben Stellung eines einfachen Advokaten sich zu befinden, die er vor 38 Jahren bei der Vertheidigung des Marschalls Ney eingenommen hat. Er erklärte, daß er auf sein Gewissen versichern könne, daß das Todesurtheil, welches der Pairshof gefällt hat, ein ungesetzliches, ungerechtes und willkürliches Urtheil oder vielmehr eine Handlung der politischen Rache gewesen sey. Nach dieser Rede räumten sich die Tribünen und das Militär zog ab.

— 8. Dez. Die englischen Blätter widersprechen allem Dem, was sie gestern über die abgeschlossene Allianz der vier Mächte behaupteten. Eine Depesche der »Times« sagt: »Man kündigt nach einer guten Quelle an, daß das Gerücht von einem Allianzvertrage zwischen den vier Mächten ungegründet sey. Man hat zwar eine Collectivnote abgefaßt, aber keine gegenseitige Verpflichtung zur Durchführung derselben übernommen.

— Das Paketboot „Scamander" ist vorgestern in Marseille angekommen und hat den Pariser Blättern folgende telegraphische Depesche mitgetheilt. Es heißt darin: „Die Russen sind nach drei blutigen Gefechten durch überlegene Kräfte von Zablis nach Laskow zurückgedrängt worden. Die Festungen von Saffa und Akeska sind von Selim Pascha mit Sturm genommen worden. Das befestigte Lager von Abdi Pascha in Bajazid ist erfolglos von den Russen angegriffen worden, deren Angriff gegen die Festung von St. Nikolas am 17. d. gleichfalls mißlungen ist.

Lyon, 2. Dez. Die meisten Regierungs-Organe sprechen fortwährend die Hoffnung aus, daß der europäische Friede durch die Vorgänge im Osten nicht werde gestört werden. Mittlerweile trifft aber Frankreich ganz ausgedehnte Rüstungsmaßregeln in sämmtlichen Zeughäusern und Waffendepots. Davon sprechen freilich die Blätter nicht. Wird bis zum Frühjahre die orientalische Frage nicht geordnet seyn, so kann man darauf zählen, daß Frankreich in den Stand gesetzt ist, jeden Augenblick sein Heer auf die ungeheure Effectivstärke von 650,000 Mann zu bringen. Bis um jene Zeit würden zugleich alle Rüstungen vollendet seyn. In allen Seehäfen wird sehr stark an der Ausbesserung des verfüg-

baren Schiffmaterials gearbeitet, besonders in Marseille und Toulon. Wären die Getreidepreise nicht so hoch, und namentlich Fourage nicht so theuer, so würde man schon längst auch große Pferde-Einkäufe bewerkstelligt haben. Da nun gegründete Aussicht vorhanden ist, daß die Preise der Cerealien fallen, so wird die Regierung schon den rechten Augenblick benutzen, um auch die Reiterregimenter zu vervollständigen. (Köln. Ztg.)

G. Ritter, verantwortlicher Redakteur.

Versteigerung.

Donnerstag den 22. Dezember nächsthin, Morgens 10 Uhr, zu Zweibrücken auf dem öffentlichen Markte, werden

1 Kuh, 1 Rind, 1 Windmühle, 10 Zentner Heu und Ohmet, 55 Gebund verschiedenes Stroh,

gegen gleich baare Bezahlung, versteigert.

Zweibrücken, den 11. Dezember 1853.

Walß, Gerichtsbote.

Vermischte Bekanntmachungen.

[2²] **Pfälzischer Verein zur sittlichen Besserung verwahrlooster armer Kinder und entlassener jugendlicher Sträflinge.**

Der unterzeichnete Bezirksausschuß ladet hiermit die verehrlichen in dem Gerichtsbezirke Zweibrücken wohnhaften Mitglieder des pfälzischen Sittenbesserungsvereins ergebenst ein, sich Samstag den 17. dieses Monats, Morgens um 11 Uhr, in dem Saale des hiesigen Stadthauses zu einer Generalversammlung einzufinden, um in Gemäßheit des §. 8 der Statuten die Rechnung für das verflossene Jahr zu prüfen, den Voranschlag für das nächste Jahr festzusetzen und zur Wahl eines neuen Bezirks-Ausschusses zu schreiten.

Zweibrücken, den 10. Dezember 1853.

Der Bezirksausschuß des pfälzischen Sittenbesserungsvereins:

L. Schmitt. Ottmann. Stengel. Krieger. Schulz.

[6³] **Großherzoglich Darmstädter Staats-Lotterie von fl 6 500,000.**

Gewinne: fl 120,000, fl.80,000, fl. 70,000, fl. 60,000, rc. — Die nächste Verloosung findet am 2. Januar 1854 statt und besteht aus 1500 Gewinnen. — Niedrigster Gewinn fl. 112. — Obligationsloose zum Tagescourse und Certificate für diese große Gewinne-Ziehung à 3 Preuß. Thlr. empfehlen unter Zusicherung pünktlicher Einsendung der amtlichen Ziehungsliste

Moriz Stiebel Söhne,
Banquiers in Frankfurt a. M.

[3³] **Konsulat der Vereinigten Staaten Amerikas.**

Der Verordnung des Schatzsekretärs in Washington vom 20. September d. J. gemäß, dürfen Facturen aus dem Inlande, bei Einklarirung von Waaren in den Seehäfen der Amerikanischen Union, nicht mehr angenommen werden, wenn dieselben, wie bisher öfters geschehen ist, in den Verschiffungshäfen legalisirt worden sind; selbe müssen hinfüro von dem amerikanischen Konsul, in dessen Distrikt der Absender wohnt, beglaubigt seyn.

Mannheim, den 10. Nov. 1853.

John Scherff,
Amerikanischer Konsul.

Anzeige.

Unterzeichneter wohnt in dem Hause des Bäckers Jakob Schiffer dahier im zweiten Stocke.

Blieskastel, den 9. Dezember 1853.

F. Graß, Thierarzt.

Auszug aus einer Gütertrennungsklage.

Durch registrirte Ladung des Gerichtsboten Kirsch zu Pirmasens vom 10. Dezember 1853, hat Magdalena Walther, ohne Gewerb in Pirmasens wohnhaft, Ehefrau des allda wohnenden Schuhmachers Peter Krämer, Klägerin, gegen ihren genannten Ehemann, Beklagten, eine Klage auf Gütertrennung beim k. Bezirksgerichte zu Zweibrücken erhoben und den Unterzeichneten zu ihrem Anwalte bestellt.

Zweibrücken, den 11. Dezember 1853.

Für richtigen Auszug:
Der Anwalt der Klägerin,
Unterz. Glasser.

Nro. 304 Registrirt zu Zweibrücken am 12. Dezember 1853. Für 28 kr., Vol. 44., Fol. 19, C 3. Ohne Renvoi. k. Rentamt. Unterz. Walther. Für die Copie: Glasser.

Musikdirektor Schletterer verkauft vor seinem Weggange von hier einen neuen, vorzüglichen Münchener Flügel von Biber, sowie einige Violinen, darunter eine ächte Steyerer.

Spielkarten,

feine Piquet- und Whist-Karten sind vorräthig bei R. Wahrburg in Zweibrücken.

Alte abgelagerte, sehr gut gehaltene Tabake in Paqueten, werden um billigen Preis abgegeben bei P. J. Römer.

[2¹] Guter, rother Wein, per Schoppen 12 Kreuzer, bei Friedrich Theobald in Irheim.

Frau Merkel hat zwei möblirte Zimmer zu vermiethen.

Wittwe Bühler hat einige Zimmer im zweiten Stocke, mit oder ohne Möbel, zu vermiethen.

Das von Herrn Musiklehrer Schletterer in dem Hause des Gerichtsboten Benchon bewohnte Logis, bestehend in drei Zimmern, Küche, Kammer, Keller, ist zu vermiethen und bis Ostern zu beziehen.

[3³] **Zu Weihnachts-Geschenken**

empfiehlt die unterzeichnete Handlung ihr reichhaltiges Lager von Bilderbüchern, Jugendschriften, Miniaturausgaben deutscher Clasiker in eleganten Einbänden, katholischen und protestantischen Gesang- und Gebetbüchern in Prachteinbänden, Stammbüchern und Musikalien.

Fr. Lehmann'sche Buchhandlung
in Zweibrücken.

Frucht-Mittelpreise.

Speyer. Markt vom 6. Dez. per Zentner: Weizen 9 fl 19 kr.; Korn 7 fl. 23 kr.; Gerste 6 fl 54 kr.; Spelz 6 fl. 40 kr.; Hafer 4 fl. 42 kr.

Neustadt. Markt vom 6. Dez. per Zentner: Weizen 9 fl. 31 kr.; Korn 7 fl. 35 kr.; Spelz 7 fl. 6 kr.; Gerste 7 fl. 3 kr.; Hafer 4 fl. 33 kr.

Kandel. Markt von 7. Dez. Weizen 9 fl. 39 kr.; Korn 7 fl. 15 kr.; Gerst 6 fl. 45 kr.; Spelz 7 fl. 13 kr.; Hafer 4 fl. 30 kr.

Frucht-, Brod- u. Fleischpreise der Stadt Kusel vom 9. Dez. 1853.

Per Zentner Weizen, 9 fl. 10 kr.; Korn, 7 fl. 12 kr.; Spelz, 6 fl. 20 kr.; Gerst, 6 fl. 34 kr.; Erbsen 6 fl. 7 kr.; Wicken, 4 fl 10 kr.; Hafer, 4 fl. 10 kr.; Kartoffeln, 1 fl. 24 kr.; Linsen, — fl. — kr.; Kornbrod, 3 Kilogramm 29 kr.; Gemischtes Brod, 1½ Kilogr. — kr.; das Paar Weck, — Loth 2 kr.; — Ochsenfleisch, 10 kr.; Kuhfleisch, 9 kr.; Rindfleisch, 8 kr.; Kalbfleisch, 6 kr.; Hammelfl., 9 kr.; Schweinefl., 14 kr. per Pfund.

Eisenbahnfrachtbriefe

sind stets vorräthig in der G. Ritter'schen Buchdruckerei.

Berichtigung: In No. 144 d. Bl. in der Anzeige von R. Wahrburg lese man statt Pasteteries „Papeterie."

[3³] **Bekanntmachung.**

(Direkte Güterbeförderung zwischen Forbach, Saarbrücken, Ludwigshafen und Mainz).

Donnerstag den 8. Dezember laufenden Jahrs beginnt auf den vereinigten Bahnen, der kal. Saarbrücker Eisenbahn, der königl. bayer. Pfälzischen Ludwigsbahn und der großh. hessischen Ludwigsbahn der regelmäßige direkte Gütertransport, und Donnerstag den 15. Dezember der durchgehende Kohlentransport nach den gemeinschaftlichen Tarifen und der zwischen den drei Bahnen vereinbarten Betriebs-Ordnungen.

Saarbrücken, Ludwigshafen und Mainz im Dezember 1853.

Die k. Direction der Saarbrücker Eisenbahn. Die Direction der k. b. Pfälz. Ludwigsbahn. Die Direction der großh. hess. Ludwigsbahn.

In Fr. Lehmann's Buchhandlung in Zweibrücken ist angekommen:

Sulzbacher vollständiger Geschäftskalender für das Jahr 1854.

Preis 36 kr.



Druck und Verlag der G. Ritter'schen Buchdruckerei in Zweibrücken.

Zweibrücker Wochenblatt.

№ 150. Freitag, 16. Dezember 1853.

Bayern.

München, 9. Dez. Unter den Finanzvorlagen, welche demnächst erwartet werden, wird auch ein Gesetzentwurf über die Emission von 8 Millionen Noten der bayerischen Hypotheken- und Wechselbank genannt. Das Bedürfniß einer Vermehrung unserer bayerischen Banknoten, welche vom eigentlichen Papiergelde wohl zu unterscheiden sind, wird täglich fühlbarer. Insbesondere fällt es, seit die Staatsanlehen eine Masse von Capitalien an sich gezogen haben, den Bauern und Gewerbtreibenden immer schwerer, Darlehen gegen hypothekarische Sicherheit zu erhalten. Durch die projektirte Verdoppelung ihres Notenkapitals würde nun die Hypotheken- und Wechselbank in Stand gesetzt, solche Darlehen zu gewähren und dadurch ihren eigentlichen Zweck: Unterstützung des Handels, der Gewerbe und des Ackerbaues zu erreichen. Dem Vernehmen nach wird aber der Staat jene Begünstigung der Bank nur gegen eine namhafte Gegenleistung gewähren. Die Bank würde nämlich dem Staate zur Erbauung des Industrie-Ausstellungspalastes die erforderliche Summe von 800,000 fl., rückzahlbar in kleinen Annuitäten, vorschießen und demselben außerdem jährlich 40,000 fl. bezahlen. Die Erbauung des Industriepalastes würde demnach die Steuerbaren und die Staatskasse in keiner Weise belasten und die letztere hätte außerdem noch andere, nicht gering anzuschlagende Vortheile. Der Gesetzentwurf über das Industrie-Ausstellungsgebäude wird daher wahrscheinlich im Zusammenhange mit dem über die neue Banknotenemission in die Kammer gebracht werden.

— 11. Dez. König Ludwig wird den nächsten Sommer wieder in der Pfalz, auf Schloß Ludwigshöhe, zubringen. Derselbe erfreut sich der rüstigsten Gesundheit und täglich sieht man ihn, von Jedermann aufs Ehrerbietigste gegrüßt, die Straßen der hiesigen Stadt durchschreiten.

Speyer, 8. Dez. Der allerhöchste Landrathsabschied für die Pfalz ist unter dem 4. Dezember erfolgt. Wir beschränken uns vorläufig auf die Verbescheidung der Wünsche und Anträge, welche mit der Schlußstelle lautet, wie folgt:

1) Der Bitte des Landrathes um Vergütung der während des Kriegszustandes in den Jahren 1849 und 1850 von der Pfalz getragenen Einquartierungskosten aus Centralfonds vermögen Wir nicht zu entsprechen und verweisen auf die diesfalls von Unserem Staatsministerium des Innern unter dem 13. November 1852 erlassene Entschließung, bei welcher es sein Verbleiben hat. Bezüglich der Bezahlung der noch ungedeckten, nach Aufhebung des Kriegszustandes in den Jahren 1850 und 1851 erlaufenen Einquartierungskosten sind zur sofortigen Befriedigung der Quartierträger die geeigneten Verfügungen getroffen.

2) Wir haben gerne wahrgenommen, wie der Landrath die materiellen und sittlichen Nothstände eines Theiles der Bevölkerung der Pfalz, ihre Entstehungsursachen und die Mittel zur Abhilfe der Erwägung und Berathung unterzogen hat. Wir haben diesen hochwichtigen Gegenstand mit Rücksicht auf eine entsprechende Revision der in der Pfalz bestehenden Gesetzgebung der Würdigung der betreffenden Staatsministerien unterstellen lassen und behalten Uns je nach deren Ergebnisse die weiteren sachgemäßen Verfügungen bevor.

3) Die von dem Landrathe angeregte baldige Errichtung einer Zwangsbeschäftigungs-Anstalt für die Pfalz ist Unseren Absichten vollkommen entsprechend. Wir beauftragen Unsere Kreisregierung, die diesfallsigen Verhandlungen mit thunlichster Beschleunigung ihrer Bereifung entgegen zu führen und sodann das Ergebniß Unserem Staatsministerium des Innern berichtlich in Vorlage zu bringen.

Indem Wir dem Landrathe der Pfalz gegenwärtigen Abschied ertheilen, drücken Wir demselben Unsere wohlgefällige Anerkennung des bei den Verhandlungen bethätigten regen Eifers für die Förderung der Interessen des Kreises aus und erwiedern die hiebei geäußerten Gesinnungen treuer Anhänglichkeit mit der Versicherung Unserer Königlichen Huld und Gnade. München, 4. Dez. 1853. (gez.) **Max.** (Pfälz. Ztg.)

Kaiserslautern, 13. Dez. Ich glaube, daß man nun mit Bestimmtheit aussprechen kann, daß auch auf dem hiesigen Platze die Getreidepreise ihren Höhepunkt erreicht haben. Es spricht hiefür der Umstand, daß schon auf dem letzten Fruchtmarkte einige Getreidegattungen etwas fielen, die übrigen aber nur um ein Geringes in die Höhe gingen und daß auf dem heutigen Fruchtmarkte, zu dem wieder sehr starke Zufuhren stattfanden, die Preise aller Fruchtgattungen fielen. Es fiel Weizen um 6 kr., Korn um 5 kr., Spelzenkörner um 3 kr., Spelz um 4 kr., Gerste um 10 kr. und Hafer um 4 kr., und es stellten sich die Mittelpreise per Centner Weizen zu 9 fl. 18 kr., Korn zu 7 fl. 26 kr., Spelzenkörner zu 9 fl. 22 kr., Spelz zu 6 fl. 41 kr., Gerste zu 6 fl. 45 kr., Hafer zu 4 fl. 32 kr., Erbsen zu 6 fl. 21 kr.; der 6pfündige Laib Schwarzbrod wird auf 28 kr. stehen bleiben. (Pfälz. Ztg.)

Frankenthal, 7. Dez. So eben ist wieder eine merkwürdige Untersuchung im Gange, die eine äußerst interessante Verhandlung vor dem hiesigen Zuchtpolizeigerichte zur Folge haben wird. Es ist eine Schatzgräbergeschichte der ersten Sorte, deren Hauptpersonen in Asselheim und Grünstadt ihren Sitz haben. Die erbaulichen Scenen spielen vorzugsweise auf der nahen hessischen Grenze. Es kommen dabei förmliche Geisterbeschwörungen im unterirdischen Raume vor, wobei der Geist aus einem silbernen Becher trinken muß. Blinkende Rechenpfennige werden gefunden und als Dukaten flüchtig gezeigt, dann schnell wieder vergraben, weil der Schatz gehörig wachsen muß. Kurz, der ganze Hokuspokus, wie er vor Zeiten so oft gespielt worden ist, wird hier in aller Form durchgeführt und den gläubigen Opfern der Prellerei werden wirklich fabelhafte Summen abgelockt, alles zur Ehre unsers aufgeklärten Jahrhunderts. (B.f.St.u.L.)

— 10. Dez. Soeben, Abends 7½ Uhr, wurden die gestern früh begonnenen Verhandlungen in der Wucheruntersuchung gegen den Handelsmann Naphtali Weil von Lambsheim geschlossen. Es lagen dem Gerichte 36 Fälle vor, in welchen der Beschuldigte des Gewohnheitswuchers sich schuldig gemacht haben soll. Von Seite der königl. Staatsbehörde waren zum Beweise derselben 112 Zeugen vorgeladen worden, und auch der Beschuldigte hatte circa 20 Entlastungszeugen in der Sitzung produzirt, mit welchen derselbe indessen wenig Glück gehabt zu haben scheint; gleich von vorn herein wurde einer derselben, ein Makler von Fußgönheim, aus dem Gerichtssaal verwiesen, weil er in seiner Aussage mit der Wahrheit in Conflikt gerathen war. Der gegen den Beschuldigten genommene Strafantrag lautet auf Verurtheilung desselben zu 6500 Gulden Geldbuße. Den Spruch des Urtheils hat das Gericht auf den 3. Januar nächsthin vertagt. (Pfälz. Ztg.)

Ludwigshafen, 14. Dez. Zu Mitgliedern der Prüfungs-Commission für die im nächsten Jahre zu München stattfindende allgemeine Ausstellung deutscher Industrie- und Gewerbserzeugnisse wurden von dem Präsidenten der königl. bayer. Regierung der Pfalz, Herrn v. Hohe, welcher nach höchster Anordnung den Vorsitz in der Commission führen wird, folgende Sachverständige und Industrielle ernannt: 1) v. Denis, Eisenbahn-Director in Ludwigshafen; 2) Krämer, Eisenwerkbesitzer in St. Ingbert; 3) Günther, k. Bergrath in Speyer; 4) Lichtenberger, Krappfabrikant allda; 5) Pletsch, Vorstand der Baumwollspinnerei in Kaiserslautern; 6) Wagner, Tuchfabrikant in Lambrecht; 7) Goßler, Papierfabrikant in Frankeneck; 8) Korn, Tabaksfabrikant in Speyer, und 9) Höch, Oeconomierath in Ludwigshafen. (Pfälz. Z.)

Oesterreich.

Wien, 5. Dez. Wie man in unterrichteten Kreisen vernimmt, haben Oesterreich und Preußen dem neuen Entwurf, welcher mit den wesentlichsten Punkten der früheren Wiener Note der Pforte bündige Zusicherungen hinsichtlich ihrer Integrität und Selbstständigkeit bringt, nur dann erst förmlich zugestimmt, nachdem England und Frankreich die ausdrückliche Verpflichtung übernommen, neben der abgesandten Collectiverklärung durch ihre Gesandten bei der Pforte energisch auf Annahme des neuen Entwurfs zu dringen.

— 6. Dez. Zuverlässigen Nachrichten von der untern Donau zufolge hat abermals ein Vorgehen der türkischen Armee an die Donau stattgefunden, und es werden starke Expeditionen gegen Rassowa, Silistria und Rustschuck-Giurgiu entsendet, um die russischen Besatzungen unablässig zu beschäftigen, eine größere Truppenzusammenziehung der Russen bei Krajowa zu vereiteln, gleichzeitig

aber den ganzen linken Flügel des türkischen Heeres nach Kalafat vorrücken zu lassen. Es blieb in der That dem türkischen Feldherrn nur die Wahl übrig, Kalafat entweder zu räumen, um die dort exponirten Truppen bei der Möglichkeit, daß die Donau früher oder später nicht praktikabel werden dürfte, zurückzuziehen, oder sie so zu verstärken, daß er seine Offensivbewegungen von der westlichen Seite der kleinen Walachei aus leiten könne. Omer Pascha glaubte das Letztere wählen zu sollen, und in diesem Augenblicke befindet sich der ganze linke Flügel der türkischen Armee (36,000 Mann) in Kalafat.

— Nach Berichten aus Bosnien machte sich in den ersten Tagen d. Mts. dort eine unruhige Stimmung bemerkbar. Die Bosnier forderten, die gegenwärtige Lage der Dinge benützend, mit Ungestüm, daß jetzt die Türken Steuer zahlen sollen. Die Stellung bosnischer Freiwilligen hat nur geringen Erfolg gehabt. Der Gouverneur decretirte nun einen zwangsweisen Landsturm. Jede Ortschaft muß eine Zahl Bewaffneter stellen und unterhalten. Dieser Landsturm soll 15,000 Mann stark an der serbischen Grenze aufgestellt werden.

— 9. Dez. Auf Befehl des Kaisers von Rußland hat der General en chef der Donauarmee, Fürst Gortschakoff, die Häfen von Galacz und Braila als neutrale für den Handel, sowohl für die Aus- als Einfuhr, erklärt.

— Briefe aus Orsowa vom neuesten Datum melden, daß die Türken ihre Position bei Kalafat behaupten und Krajowa bis jetzt, ohne daß es in irgend einer Weise angegriffen worden wäre, von den Russen besetzt ist. Ein russisches Lager bei Krajowa hat nie existirt. Nach Briefen aus Jassy vom 28. v. Mts. ist der frühere Adjutant des Fürsten Stirbey, Constantin Nikovitza, am 25. als Gefangener nach Rußland abgeführt worden, weil er eine Correspondenz nach dem Lager Omer Paschas unterhielt.

— Durch einen Erlaß des Finanzministeriums vom 5. Dez. d. J. ist, im Einverständnisse mit dem Armee-Obercommando, dann mit den Ministerien des Aeußern und des Handels, die Ausfuhr von Waffen und Munitionsgegenständen nach Bosnien und den übrigen türkischen Provinzen verboten worden und hat dieses Verbot mit dem Tage der Kundmachung in Wirksamkeit zu treten.

— Nach Berichten aus Paris hat der k. k. österr. Gesandte in Paris, Hr. v. Hübner, über die Fusion Erklärungen abgegeben, denen zufolge die gegenseitigen Besuche der beiden Herzoge den Charakter eines politischen Actes nicht hatten, da Oesterreich nie dulden würde, daß auf seinem Gebiete ein Akt vollzogen werde, der von einer befreundeten Macht als feindselig gedeutet werden könnte.

Von der Donau, 9. Dez. Die Initiative zu der so erfreuliche und so beruhigende Aussichten gewährenden Wendung in der orientalischen Sache ist, wie man jetzt zuverlässig erfährt, vom k. österr. Hofe ausgegangen. England hat unter Einvernehmen mit Frankreich den Vorschlag redigirt, und er hat dann die Zustimmung der vier Mächte gefunden. Im Wesentlichen beruht die Proposition an die beiden kriegführenden Staaten in der Aufforderung, beiderseitig Bevollmächtigte zu directen, unter der Vermittelung und dem Schirme der vier Höfe zu beginnenden Verhandlungen über Herstellung des Friedens zu ernennen und an einen noch zu bezeichnenden, jedenfalls neutralen Ort abzusenden.

Preußen.

Berlin, 7. Dez. Welche Mittel gegen das Papiergeld der kleinen deutschen Staaten ergriffen werden sollen, hängt jetzt von dem Gutachten der Regierungscollegien ab, die das Staatsministerium dazu aufgefordert hat. Bei der Masse von fremdem Papiergeld, dem Eisenbahnverkehr und dem großen Actienbesitz preußischer Bürger ist nicht abzusehen, wie ohne bedeutende eigene Beschädigung ein Verbot eintreten kann. Die Regierung scheint jedoch das fremde Geld in dem kleinen Verkehr bis zur Höhe von 5 Thalern verbieten zu wollen, um die kleinen Staaten zu controllirenden Verträgen zu zwingen.

— Für die von Seiten Preußens beabsichtigte Anlegung eines Kriegshafens in Kurhaven scheint man die Sympathien, die man hier dafür hegt, in Hamburg nichts weniger als zu theilen, und dürften von dorther der Ausführung des Planes noch manche Schwierigkeiten entgegengestellt werden. Nicht unmöglich ist es, daß österreichischer Einfluß dabei einwirkt und daß der österreichische Generalconsul Merk die Ausführung desselben durchaus nicht fördern wird. Preußen aber wird sich durch nichts in seinem Vorhaben beirren lassen.

— Sobald die Pforte sich auf die Anfrage der vier Großmächte ausgesprochen und auch Rußland sich formell erklärt haben wird, ist ein Congreß zu erwarten, an dem die vier Großmächte, Rußland und die Pforte Theil nehmen werden und auf welchem die Schlichtung des Streites und wahrscheinlich auch eine Garantieübernahme der zu treffenden Verabredungen und der bestehenden Verträge durch die Großmächte der Pforte gegenüber erfolgen sollen. Dies sind wenigstens die Projekte, welche der gemeinschaftlich nach Constantinopel gerichteten Anfrage zur Seite stehen. — Ueber den Ort, an welchem eventuell Vertreter der Großmächte zu einem schlichtenden Congreß in der orientalischen Frage zusammentreten sollen, sind Verabredungen bis jetzt noch nicht getroffen, sie wären auch voreilig, da Erklärungen der betheiligten Mächte noch nicht vorliegen. Auf den Abschluß eines Waffenstillstandes wird übrigens in Constantinopel zur Zeit von allen Seiten sehr energisch gewirkt. (Fr. Postz.)

— 10. Dez. Wir vernehmen zuverlässig, daß neben den Verhandlungen, welche durch die vier Mächte wegen einer Vermittelung mit Constantinopel überhaupt geführt werden, auch die entschiedensten Bemühungen zur Herstellung eines Waffenstillstandes namentlich von Seite Englands sich in Constantinopel geltend machen. Nur in Rücksicht auf die Erfolge in Asien ist die Türkei etwas schwieriger geworden; man hofft jedoch ehestens auf die Waffenstillstandsnachricht.

— In der neuesten Vermittlungsnote, welche am 6. Dez. von Wien nach Constantinopel abgesendet worden, bildet eine bezeichnende Hindeutung der vier Mächte auf die Nothwendigkeit der ungeschmälerten Integrität des türkischen Reiches und auf die Wahrung der Souveränetät seines Herrschers offenbar den wichtigsten Punkt. Die Vertreter der Mächte berufen sich dabei auf die Versicherungen Rußlands, welches wiederholt erklärt habe, daß ihm jeder Gedanke an eine Schwächung der Autorität des Sultans und an eine Aenderung der Landesgrenzen beider Reiche fern liege.

Baden.

Heidelberg, 8. Dez. Vorgestern hat sich hier ein sehr beklagenswerther Unfall ereignet. Vier Arbeiter, die in einem Steinbruch am sog. Riesensteine beschäftigt waren, sind von dem über ihnen zusammenstürzenden Gestein so stark beschädigt worden, daß einer von ihnen sogleich todt auf dem Platze blieb, ein zweiter noch jetzt lebensgefährlich darniederliegt, und auch die beiden anderen in ärztlicher Pflege sich befinden sollen.

Großherzogthum Hessen.

Mainz, 11. Dez. Unsere Rheinbrücke mußte heute Vormittag wieder abgefahren werden, da der Main, welcher in der Frühe nur leichtes Treibeis brachte, gegen 9 Uhr große zusammenhängende Eisflächen trieb. Der Rhein hat im Durchschnitt nur 3 Fuß Wasser. Der Rheinbrückenpegel steht ganz trocken. Während 13 Wochen hatten wir keinen Regen, mit Ausnahme eines einzigen Tages in dieser Zeit. Dampfboote fahren gegenwärtig täglich nur zwei sehr flachgehende, der „Rubens" zwischen hier und Mannheim und „Stadt Straßburg" zwischen hier und Koblenz. (Frankf. Postz.)

Freie Städte.

Frankfurt, 8. Dez. Der Bundestag gelangte in seiner heutigen Sitzung zur Berathung über den Entwurf, betreffend das Vereinswesen. Die abgegebenen Erklärungen der einzelnen Regierungen wichen jedoch so sehr von einander ab, daß dieselben wieder an den Ausschuß verwiesen werden mußten, ohne daß man sich zu einem definitiven Beschluß zu einigen vermochte. Dagegen wurden die Normen wegen gegenseitiger Auslieferung von gemeinen Verbrechern angenommen. Wegen einer Dotation an Ulm und Rastatt wurde eine Vorlage zur Instructions-Einholung überreicht.

Hamburg, 10. Dez. Die directe Auswanderung betrug in diesem Jahre bis jetzt laut Ausklarierung bei der hiesigen Polizeibehörde: 17,315 Passagiere mit 109 Schiffen, nämlich 14,227 Erwachsene, 2489 Kinder unter acht Jahren und 598 Säuglinge.

Schweiz.

Bern, 9 Dez. Am 4. d. Abends zwischen 10 und 11 Uhr ward an verschiedenen Orten in Wallis ein Erdbeben verspürt, das so stark war, daß die Häuser krachten.

— 7. Dez. Auf dem Vierwaldstätter See hat am letzten Dienstag Morgen bei dichtem Nebel in der Nähe von Brunnen ein heftiger Zusammenstoß der Dampfschiffe „Stadt Luzern", von Flüelen, und des „Gotthardt", von Luzern kommend, stattgefunden. Letzteres Schiff landete bald darauf stark beschädigt an Kopf und Rippen.

Türkei.

Constantinopel, 28. Nov. Es sind hier im Seraskierate Depeschen eingelaufen, welche die Wegnahme zweier wichtiger Bergfesten im Kaukasus, Akeka und Ardalzik, durch die türkischen Truppen melden. Die Russen sollen trotz ihrer Tapferkeit entscheidend geschlagen worden seyn, und man versichert hier, daß in der nächsten Zeit bereits ein Aufstand aller Kaukasusstämme stattfinden werde. Man will hier sogar wissen, daß die verschiedenen Volksstämme sich zur Stellung ihrer bedeutender Contingente gegen Rußland verpflichtet haben. So wollen die Kurden 30,000 Mann, die Drusen 45,000 und Schamyl 50,000 Mann gegen die Russen führen. Man erzählt sogar, daß Dost Mahomed in Kabul 12,000 Mann zum heiligen Krieg stellen werde.

— Der von Trapezunt angekommene Lloyd-Dampfer »Stadion« brachte den ersten und zweiten Capitän und einige Matrosen des von den Russen gekaperten türkischen Dampfers »Medari-Tidscharet« hierher. Nach Aussage des Capitäns trägt der englische Maschinist des Schiffs die Schuld, daß es den Russen in die Hände fiel. Der „Medari-Tidscharet" stieß bei Sinope auf die russ. Flottille. Als der Capitän des türkischen Dampfers sah, daß er den Russen nicht mehr entrinnen könne, und eine russische Kugel in die Cajüte gedrungen war, wollte er das Schiff auf den Strand laufen lassen. Der Maschinist hemmte aber die Maschine, das Schiff stand, und so näherten sich die Russen und nahmen es. Der erste und zweite Capitän und einige Matrosen entkamen in einem Boot und ruderten ans Land. Der »Medari-Tidscharet« hatte eine Million türk. Piaster baar und etwa 12,000 Oka (1 Oka = $2^1/_2$ rhein. Pfund) Kupfer für die Regierung an Bord. Es war einer der besten türkischen Dampfer, wenigstens 50,000 spanische Thlr. werth, also eine sehr gute Prise.

Die Nachrichten vom asiatischen Kriegsschauplatz sind unerwartet günstig für die türkischen Waffen. Die »Triest. Z.« veröffentlicht heute unter ihren Nachrichten aus der Levante das Bulletin über die Armee in Anatolien, welches folgendermaßen lautet: „Am 10. Nov. marschirten der Brigadegeneral Ali Pascha und der Oberst Hassan Bey mit den von ihnen befehligten Truppen gegen die Festung Akiska. Die russischen Truppen machten einen Ausfall, in welchem sie gänzlich geschlagen wurden. Sie zogen sich nach bedeutendem Verlust an Menschen eilends in die Festung zurück. Die türkischen Truppen brachten nach diesem Zusammentreffen die Nacht im Dorfe Soklis bei Akiska zu. Drei russische Bataillone der Festung Akiska drangen mit 40 Kanonen und 15,000 Mann Cavallerie im Bezirk Losco bis Badleh vor, wo die türkischen Truppen unter Izzet Bey und Achmet Aga ihnen Stand hielten. Das Gefecht war sehr lebhaft. Die Russen verloren 300 Mann, darunter einen Offizier und mehrere Unteroffiziere. Die kaiserlichen Truppen machten überdies mehrere Gefangene. Die Russen sahen sich genöthigt, ihren Rückzug bis Akiska anzutreten, dessen Bewohner ihnen die Thore verschlossen und auf sie feuerten. Sie mußten gewaltsam in die Stadt eindringen, während die Garnison einen sehr lebhaften Kampf mit den Bewohnern bestand. Sie nahmen die Stadtnotabien als Geißeln.

Rußland.

St. Petersburg, 2. Dez. Am 29. Nov. in der Frühe wurde auf dem Exerzierplatz des Semenoffschen Garderegiments ein Offizier erschossen, der dem Sekretär Gortschakoffs, Gadsewitsch, oder wie andere wollen, Radsevitz, die Materialien zu dessen verrätherischen Correspondenzen mit Omer Pascha geliefert hatte. Radsevitz ward an Ort und Stelle erschossen, wurde also nicht nach St. Petersburg gebracht, wie man behauptet hatte. Den Verräthern ihren Lohn! Seit länger als einem Vierteljahrhundert war St. Petersburg wieder einmal Zeuge einer Hinrichtung.

— Aus Transkaukasien ist die Nachricht angelangt, daß die türkische Armee 30,000 Mann stark mit 40 Kanonen die russische Grenze abermals überschritten und ein Detaschement von 6 Bataillonen Infanterie, 3 Schwadronen Reiterei und 300 Kosaken angegriffen habe. Trotz der ungeheuern Ueberlegenheit wurden die Bemühungen der Türken vereitelt; sie ließen eine Menge Todte auf dem Schlachtfelde und zogen sich mit einbrechender Nacht zurück. (Allg. Ztg.)

Odessa, 5. Dez. „Der russische Admiral Nachimoff hat bei Sinope einen glänzenden Seesieg erfochten, 15 ottomanische Kriegsfahrzeuge zerstört und den türkischen Admiral Osman Pascha gefangen genommen." Nach einer Depesche aus Wien in der »A. Z.« hatte Osman Pascha 7 Fregatten, 2 Corvetten, 1 Kriegsdampfer und 3 Transportschiffe unter sich. Der russische Admiral griff dieses Geschwader mit 6 Linienschiffen am 30. Nov. an und vernichtete dasselbe nach einem einstündigen Kampfe. Schon am 1. d. meldete der Kronstädter »Zitalita«, daß »in den letzten Tagen« zehn russische Linienschiffe aus Sebastopol unter Segel gegangen seyen, um die aus dem Bosporus ausgelaufene türkische Flotte von sechs Linienschiffen und einigen Fregatten aufzusuchen. Es dürfte somit die gemeldete Seeschlacht in der Nähe von Sinope zwischen diesen beiden Flotten vorgefallen seyn. (Sinope liegt an der kleinasiatischen Küste, der Krim gerade gegenüber.)

Italien.

Turin, 9. Dez. Unter 115 Wahlen hat die Regierung 81 und die Linke 23 Candidaten durchgesetzt.

Frankreich.

Paris, 9. Dez. Der »Moniteur« enthält heute nachstehende Erklärung: Die Ereignisse haben die am 27. Mai ausgesprochene Voraussicht gerechtfertigt. Die Solidarität, welche die gemeinschaftlichen Interessen und die Berücksichtigung der nämlichen Grundsätze zwischen den Cabinetten der Großmächte begründeten, ist jetzt eine vollendete Thatsache. Die jetzt offen kundgegebene Uebereinstimmung Oesterreichs und Preußens mit den Cabinetten von Paris und London reicht hin, um von nun an Besorgnisse zu beschwichtigen, welche seit 6 Monaten Europa in Spannung gehalten. Die eigentliche Gefahr der Lage bestand in der Möglichkeit einer Spaltung der vier Großmächte in zwei Lager. Diese Befürchtung ist jetzt geschwunden. Die nämlichen Ansichten, die nämlichen Wünsche beseelen die vier Mächte. Das am 5. d. in Wien in der Conferenz der Repräsentanten der vier Höfe unterzeichnete Protokoll bezeugt die Entschlußnahmen dieser Mächte.

Tel. Dep. d. F. Bl.

— 10. Dez. Bekanntlich hat das russische Dampfschiff »Wladimir« ein ägyptisches Dampfschiff genommen. Einem heute hier angekommenen Briefe zufolge ist der »Wladimir« bald darauf von einem türkischen Kriegsschiffe wieder genommen und mit seiner Prise nach Constantinopel zurückgebracht worden.

— 11. Dez. Der halbamtliche Theil des „Moniteurs« bringt einen Bericht des Generalgouverneurs von Algier, dem zufolge der General zu Luzy, Commandant der Division von Oran, einen glänzenden Sieg über die noch nicht unterworfenen Stämme Hamian errungen hat. Der Feind leistete einen verzweifelten Widerstand, wurde aber durch eine glänzende Charge des Capitäns der Spahis, Michel, und der Cavallerie des Aghas Mahomed und Mustapha-Ben Brahim zersprengt. Der Feind ließ 80 Todte auf dem Schlachtfelde, 20,000 Schafe und 800 Kameele fielen in die Hände der Expedition.

G. Ritter, verantwortlicher Redakteur.

Dienstesnachrichten.

Se. Maj. der König haben Sich d. d. München den 7. Dez. l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, die in Grünstadt in Erledigung gekommene Notarstelle dem Notär Saladin Machwirth in Zell, seinem allerunterthänigsten Ansuchen entsprechend, zu verleihen, und auf die in Dürkheim erledigte Notarstelle den Notär Wilhelm Köster in Annweiler, sofort auf die hiedurch in Annweiler in Erledigung gekommene Notarstelle den Notär Ludwig Bastian von Waldfischbach, beide ihrer allerunterthänigsten Bitte entsprechend, zu versetzen.

Durch allerhöchstes Signat vom 1. Dezember wurde die Steuer- und Gemeinde-Einnehmerei Göllheim dem Einnehmer Michael Meraler in Steinwenden übertragen.

Versteigerungen.

[3¹] **Bekanntmachung.**

Es soll die Lieferung desjenigen Holzes, welches zu den im nächstfolgenden Jahre auf den königlichen Steinkohlengruben des Saarbrücker Bergamts-Bezirks auszuführenden Gebäuden erforderlich wird, nämlich:

3,300 Kubikfuß geschnittenes Eichenholz,
15,000 „ Tannenstammholz,
77,000 laufende Fuß tannen oder kieferne 2" breite, $1^1/_4$" starke Dachlatten,

im Wege der Submission vergeben werden.

Lieferungslustige wollen ihre Submissionen versiegelt und mit der Aufschrift:

„Submission auf die Holzlieferung zu den bergamtlichen Tagebauten pro 1854"

dem unterzeichneten Amte bis zum 21. Januar künftigen Jahres, Morgens 10 Uhr, an welchem Termine die Eröffnung der eingegangenen Submissionen, im Beisein der erschienenen Submittenten statt finden wird, franco einsenden.

Die Bedingungen, sowie die Verzeichnisse der Hölzer liegen bis dahin auf unserer Kanzlei zur Einsicht offen, können auch auf Verlangen, gegen Erstattung der Schreibgebühren, abschriftlich mitgetheilt werden.

Saarbrücken, den 5. Dezember 1853.

Königlich Preußisches Berg-Amt.

[2¹] **Bekanntmachung.**

Kommenden Donnerstag den 22. dieses, Vormittags 11 Uhr, wird in der Kanzlei im Münzgebäude dahier der in den Monaten Januar, Februar und März von den königl. Dienstpferden abfallende Dünger, meistbietend versteigert.

Zweibrücken, den 15. Dezember 1853.

Bekanntmachung.

Der Vorrath an altem, für das Centralgefängniß unbrauchbarem Eisen, und zwar gegen 10 Zentner Schmied- und gegen 30 Zentner Gußeisen-Abfälle resp. Formen, wird auf dem Wege der Soumission, an den Meistbietenden abgegeben werden. — Lusttragende wollen ihre schriftlichen Angebote und zwar für jede Sorte gesondert, bis zum 28. laufenden Monats, Mittags 11 Uhr, verschlossen bei der unterfertigten königl. Inspektion franco einreichen, wo auch die Bedingungen eingesehen werden können.

Kaiserslautern, den 12. Dezember 1853.

Die k. Inspektion des Centralgefängnisses,
Schmidt, Verweser.

Vermischte Bekanntmachungen.

Christian Schwarz, Oekonom, dahier wohnhaft, ist um Ertheilung der Concession

zur Errichtung einer Branntweinbrennerei in seinem Wohnhause Lit. A, Nro. 136 eingekommen.

Wer gegen die Errichtung dieses projektirten Etablissements gegründete Einsprache zu machen hat, mag solche, innerhalb 4 Wochen hierorts vorbringen.

Zweibrücken, den 16. Dezember 1853.

Das Bürgermeisteramt,
Stengel.

[2¹] **Pfälzischer Verein zur sittlichen Besserung verwahrloster armer Kinder und entlassener jugendlicher Sträflinge.**

Der unterzeichnete Bezirksausschuß ladet hiermit die verehrlichen in dem Gerichtsbezirke Zweibrücken wohnhaften Mitglieder des pfälzischen Sittenbesserungsvereins ergebenst ein, sich Samstag den 17. dieses Monats, Morgens um 11 Uhr, in dem Saale des hiesigen Stadthauses zu einer Generalversammlung einzufinden, um in Gemäßheit des §. 8 der Statuten die Rechnung für das verflossene Jahr zu prüfen, den Voranschlag für das nächste Jahr festzusetzen und zur Wahl eines neuen Bezirks-Ausschusses zu schreiten.

Zweibrücken, den 10. Dezember 1853.

Der Bezirksausschuß des pfälzischen Sittenbesserungsvereins:
L. Schmitt. Ottmann. Stengel. Krieger Schultz.

Bekanntmachung

Anmeldungen zur Fourage-Lieferung für das königliche Magazin zu Zweibrücken werden am 1. jeden Monats, von Morgens 9 Uhr an, in der Wohnung des Unterzeichneten, Hauptstraße Nro. 53 hierselbst, entgegengenommen.

Der zum Fourage-Ankauf kommandirte Offizier,
H. Schefter, Lieutenant.

Pfälzischer Viehversicherungs-Verein.

Wegen Versetzung des seitherigen Agenten, Herrn Fauerbach, wurde die Agentur für den Bezirk Bliescastel dem jetzigen Thierarzte, Herrn Graß, übertragen, und wollen fortan alle den Verein betreffenden Anmeldungen bei Herrn Graß in Bliescastel gemacht werden.

Speyer, den 12. Dezember 1853.

Die Direction, Walz.

[6¹] **Großherzoglich Darmstädter Staats-Lotterie von fl 6,500,000.**

Gewinne: fl 120,000, fl 80,000, fl. 70,000, fl. 60,000, rc. — Die nächste Verloosung findet am 2. Januar 1854 statt und besteht aus 1500 Gewinnen. — Niedrigster Gewinn fl. 112. — Obligationsloose zum Tagescourse und Certificate für diese große Gewinnes-Ziehung à 3 Preuß. Thlr. empfehlen unter Zusicherung pünktlicher Einsendung der amtlichen Ziehungsliste

Moritz Stiebel Söhne,
Banquiers in Frankfurt a. M.

[2¹] **Zahnärztliche Anzeige.**

Michault, Zahnarzt aus Metz, zeigt hiermit an, daß er am 2 Januar in Forbach im „goldenen Wagen" von Morgens 8 bis Nachmittags 5 Uhr, anzutreffen ist. Die übrigen Tage in Metz, rue tête d'or Nro. 3.

[2¹] **Zweibrücker Cäcilien-Verein.**

Sonntag den 18. Dezember 1853:

Concert.

Sonntag Abend 6 Uhr spielt die Musik der hiesigen Chevaulegers in meinem Saale. Zu zahlreichem Besuch ladet ein

J. Stähler.

Es wird ein Mitleser zum Frankfurter Journal gesucht. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

[3¹] **Anzeige.**

Es werden mehrere Nußbaumstämme zu kaufen gesucht; Diejenigen, die solche zu verkaufen wünschen, wollen ihre Adresse bei Christoph Helwig, Wirth zur Blume, in Zweibrücken, abgeben.



Der Unterzeichnete hat Eins von nachbenannten Gütern, beziehbar bis Ostern 1854, zu verpachten:

1) Ein zu Neuhäusel bei Homburg an der Kaiserstraße stehendes zweistöckiges Wohnhaus, enthaltend 11 Zimmer nebst Küche, Branntwein-Brennerei, Waschküche, Schweinställe, Scheuer, Stallungen für ungefähr 50 Stück Pferde. In dem Hause wird seit 40 Jahren mit dem besten Erfolge Gastwirthschaft getrieben; auch würden sich diese Gebäulichkeiten für eine Fabrik eignen.

Bei den Gebäulichkeiten ist ein Pflanzgarten und ein Obstgarten, 11 Morgen Ackerland und 16 Morgen Wiesen, — auf Verlangen könnte noch mehr Ackerland dazu gegeben werden.

2) Ein Wohnhaus an der Kaiserstraße zu Königsbruch, Gemeinde Homburg, enthaltend 6 Zimmer, Küche, Stallung für 16 Stück Pferde, Scheuer und Branntweinbrennerei.

Bei dem Hause ist ein Pflanzgarten, 25 Morgen Ackerland und 16 Morgen Wiesen, nebst Torfstecherei.

Eins dieser Güter könnte auch käuflich abgegeben werden.

Liebhaber wollen sich bei dem Eigenthümer melden.

Konigsbruch, Gemeinde Homburg in der Pfalz, am 16. Dezember 1853.

Der Eigenthümer, L. Lindermann.

[2¹] Guter, rother Wein, per Schoppen 12 Kreuzer, bei Friedrich Theobald in Ixheim.

[2¹] Im Kienlin'schen Hause in der neuen Vorstadt ist bis Ostern der dritte Stock zu vermiethen, bestehend aus drei Zimmern, Kammer, Küche, Keller, Speicher und Holzplatz.

H. Hamm hat feines Griesmehl, 2 Pfd. zu 17 kr., im Ztr. billiger, zu verkaufen.

Nachtwächter Weber, Wittwe, hat eine Stube mit Küche zu vermiethen.

Zu Weihnachts- und Neujahrsgeschenken empfiehlt die unterzeichnete Buchhandlung eine Auswahl schöner und guter Jugendschriften für jedes Alter, Bilderbücher, Gesang- und Gebetbücher, elegant gebunden, Taschenbücher, Miniatur-Ausgaben der deutschen Classiker in Goldschnitt rc. rc., Sieglinde v. Redwitz.

Ritter'sche Buchh. in Zweibrücken.

In der Ritter'schen Buchhandlung in Zweibrücken sind zu haben:

Kalender für's Jahr 1854, als: Sulzbacher Geschäftskalender 36 kr., Würzburger Schreibkalender 36 kr., Münchener Schreibkalender, geb. 40 kr., Baseler Taschenkalender 28 kr., ditto in Goldschnitt 36 kr., Süddeutscher Geschäftskalender, geb. 36 kr., Volkskalender zu 3, 6 und 8 kr., Horn's Spinnstube 45 kr., Alert's Volkskalender 45 kr., Nieritz Volkskalender 36 kr., Gubitz Volkskalender 45 kr., Piper, evang Kalender 36 kr., Pilger durch die Welt 48 kr.

Frucht-Mittelpreise.

Edenkoben. Markt vom 10. Dez. per Zentner: Weizen 9 fl. 39 kr.; Korn 7 fl. 35 kr.; Gerst 7 fl. 7 kr.; Spelz 7 fl. 9 kr.; — Hafer fl. — kr.

Neustadt. Markt vom 10. Dez. per Zentner: Weizen 9 fl. 35 kr.; Korn 7 fl. 35 kr.; Spelz 7 fl. 9 kr.; Gerste 7 fl. 7 kr.; Hafer — fl. — kr.

Fruchtpreis und Brodtaxe der Stadt Homburg vom 14. Dez. 1853.

Der Zentner Waizen, 9 fl. 15 kr.; Korn, 7 fl. 20 kr.; Spelzkern, — fl — kr.; Spelz, 6 fl 9 kr.; Gerst, vierreihige 6 fl. 5 kr.; zweireihige — fl. — kr.; Hafer, 4 fl 7 kr.; Mischfrucht 7 fl. 38 kr.; Erbsen, 6 fl 32 kr.; Dinkel, 4 fl. — kr.; Kartoffeln, — fl — kr.; Linsen, — fl — kr.; Bohnen, fl. — kr.; Kleesaamen, — fl. kr.; Weißbrod, 1½ Kilogr. — kr.; Kornbrod 3 Kilogr. 29 kr.; 2 Kilogr. 19 kr.; 1 Kilogr. 10 kr.; Gemischtes Brod, 3 Kilogr. — kr.; das Paar Weck, 7 Loth 2 kr.; Ochsenfleisch, per Pfd. 10 kr.; Kuhfleisch, 9 kr.; Kalbfleisch, 8 kr.; Hammelfleisch, 10 kr.; Schweinefleisch, 14 kr.; Butter, 1 Kilogr. 42 kr.

Frucht-, Brod und Fleischpreise der Stadt Zweibrücken vom 15. Dez 1853.

Der Zentner Waizen 9 fl. 17 kr.; Korn, 7 fl. 36 kr.; Gerst, zweireihige 7 fl. 11 kr.; vierreihige 6 fl. 10 kr.; Spelz, 6 fl. 5 kr.; Spelzkern, 9 fl. — kr.; Dinkel, 4 fl. 22 kr.; Mischfrucht, 7 fl. 54 kr.; Hafer, 4 fl. 15 kr.; Erbsen, 6 fl. 30 kr.; Grundbirn, 50 Kilogr. 1 fl. 30 kr.; Heu, 1 fl. 16 kr.; Stroh, — fl. 45 kr.; Weißbrod, 1½ Kilogr. 25 kr.; Kornbrod, 3 Kilogr. 30 kr.; 2 Kilogr. 20 kr.; 1 Kilogr. 10 kr.; Gemischtes Brod 3 Kilogr. 34 kr.; das Paar Weck, 7 Loth 2 kr.; — Ochsenfleisch, per Pfund 12 kr.; Kuhfleisch, 10 kr.; Kalbfleisch, 9 kr.; Hammelfleisch, 10 kr.; Schweinefleisch, 14 kr.; — Eier, 1 Liter untergäheiges 6 kr., obergäheiges — kr.; Wein, 1 Liter 24 kr.; Butter, 1 Kilogr. 44 kr.

Von der bei Engelhorn und Hochdanz in Stuttgart erscheinenden

Allgemeinen Musterzeitung,

Album für weibliche Arbeiten und Moden,

Preis vierteljährlich 54 kr.

ist **№ 1** für **1854** bereits ausgegeben, und werden von jeder Buchhandlung und allen Postämtern Bestellungen darauf angenommen. Als Gratis-Zugabe liefern wir von nun an jedes Vierteljahr ein schönes **Album für weibliche Arbeiten**, welches erstmals im Dezember d. J., dann aber je mit der ersten Nummer jeden Quartals ausgegeben wird; wir machen im Voraus auf diese schöne und reiche Zugabe aufmerksam und hoffen, unsern verehrlichen Abonnenten damit eine ganz besondere Freude zu machen! Zu Aufträgen empfiehlt sich die

Ritter'sche Buchhandlung in Zweibrücken.

Druck und Verlag der G. Ritter'schen Buchdruckerei in Zweibrücken

Zweibrücker Wochenblatt.

№ 151. Sonntag, 18. Dezember **1853.**

Bayern.

München, 11. Dez. Die Generaldirektion der kgl. Verkehrsanstalten hat folgende, sehr beherzigenswerthe Mittheilung zur Veröffentlichung gebracht: »Im Laufe der letzten vierzehn Tage haben mehrere Personen auf der Eisenbahn dadurch ihren Tod gefunden, daß sie, um das Fahrgeld zu ersparen, sich, vom Dienstpersonale ungesehen, auf die Puffer des letzten Wagens im Zuge aufsetzten. Beim Anhalten der Züge sprangen oder stürzten sie herab und wurden augenblicklich zermalmt. Die genannte Stelle macht die traurigen Beispiele zur Warnung des Publikums mit dem Beifügen bekannt, daß ähnliche Vorfälle auch in Folge von verbotwidrigem Begehen der Bahn vorgekommen sind.«

— 13. Dez. Unser hochwürdigster Herr Erzbischof hat ein Generale gegen das Tischrücken erlassen. (Bayer. Ldbtn.)

Nürnberg, 12. Dez. Gestern ereignete sich auf der Süd-Nordbahn ein Unfall. Zwischen Hof und Kötzau brach eine Achse an einem Wagen, wodurch derselbe und etwa neun andere Wagen aus dem Geleise geriethen und mehr oder weniger beschädigt wurden. Der Verlust eines Menschenlebens ist glücklicher Weise nicht zu beklagen, auch hört man nichts von bedeutenderen Verwundungen von Passagieren; nur der Oberkondukteur wurde herausgeschleudert und erlitt heftige Contusionen. Die Bahn soll der Art zerrissen seyn, daß sie heute nicht fahrbar ist.

Würzburg, 12. Dez. Sicherem Vernehmen nach sind die Eisenbahnbauten auf der ganzen Linie von Schweinfurt bis Aschaffenburg so weit vorgerückt, daß die Eröffnung der Strecke zwischen hier und Aschaffenburg gleichzeitig mit der Eröffnung der Strecke zwischen hier und Schweinfurt und zwar zuverlässig bis 15. Mai oder längstens 1. Juni künftigen Jahres erwartet werden kann.

Oesterreich.

Wien, 7. Dez. Eine Zusammenstellung der im laufenden Jahre in Oesterreich dem Betrieb übergebenen, begonnenen, im Bau begriffenen und projektirten Eisenbahnen gibt folgende Ergebnisse: Am 23. Okt. fand die erste Probefahrt auf der ganzen Bahnstrecke über den Semmering von Gloggnitz aus statt; im Bau begriffen ist die Linie Laibach-Triest; ebenso eine von Steinbrück bis zur kroatischen Grenze, die bis nach Agram geführt werden wird, von Felegyhaza bis Szegedin (gesichert bis Temeswar), von Szolnok nach Debreczin, von Püspök Ladany nach Großwardein, von Oderberg nach Oswiecim, Oppeln nach Bielitz, Schönbrunn nach Troppau; in Angriff genommen der Bau der Eisenbahn von Verona nach Trient, der Bau bis Botzen genehmigt. Gesichert ist der Bau einer Bahn von Bruck nach Salzburg, Verhandlungen werden gepflogen über eine solche von Linz nach Schärding. Zur Anlegung einer Pferdebahn von Wolfegg bis zur Gmündener Eisenbahn in Oberösterreich ist Privilegium ertheilt; endlich zwischen der österreichischen Staatsverwaltung und der Administration der ersten privilegirten Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft ein Uebereinkommen abgeschlossen, betreffend den Bau einer Staatseisenbahn von Mohacs über Fünfkirchen nach den dortigen Steinkohlengruben, die im Laufe des Jahres 1854 vollendet seyn soll.

— 10. Dez. Nach hier eingetroffenen telegraph. Berichten aus Galatz 5. d. Mts. war am 2. das seit 3 Wochen erwartete Lloyddampfboot „Ferdinand“ nach einer stürmischen Reise von Constantinopel in Galatz angekommen. Es brachte die Nachricht, daß die vereinigten Flotten den Bosporus nicht verlassen haben, und daß man den Abschluß eines Waffenstillstandes in Constantinopel für sicher hält. Dies gewinnt dadurch an Wahrscheinlichkeit, da man in Galatz die Nachricht haben will, es sey Omer Pascha der Befehl zugekommen, die Winterquartiere zu beziehen. Mehrere Corps-Commandanten aus dem Lager Omer Paschas sind über Varna am 2. d. Mts. nach Constantinopel abgereiset, wohin sie berufen wurden.

— 11. Dez. Nach einem direkt aus Silistria hieher gelangten Briefe vom 26 November wußte man bis zu diesem Tage dort noch gar nichts von Waffenstillstandsunterhandlungen. Im Gegentheile glaubte man in der türkischen Armee, Omer Pascha werde an drei Punkten in die Walachei einrücken. Eines von den in Kleinasien organisirten Freicorps ist in Schumla eingetroffen. Den Festungen wurde über Varna neuer Proviant für zwei Monate zugeführt. Unter den Truppen ist die sogenannte ägyptische Augenkrankheit ausgebrochen.

— Nach der »Bucharester deutschen Zeitung« hat der außerordentliche Verwaltungsrath auf den Rapport des Milizdepartements, daß der Oberlieutenant Georg Jonesko und die Lieutenants K. Pregon und G. Mentesko ihre Entlassung nachgesucht hätten, verfügt, daß ihnen dieselbe gewährt sey, und ihre Namen künftig nicht mehr in der Rangliste geführt werden sollen. Somit scheint das Gerücht, daß jetzt den walachischen Offizieren der Abschied versagt wird, wenigstens keine allgemeine Gültigkeit zu haben. Nach demselben Blatte ist Fürst Milosch Obrenowitsch, begleitet von seinem Neffen, dem Hrn Ritter v. Hatro, von Wien kommend, über Temeswar und Hermannstadt in Bucharest eingetroffen.

— 12. Dez. Nach einem Briefe eines Constantinopler Correspondenten vom 1. Dezbr. lauten die Berichte aus Asien in der That ungünstig für die Russen. »Die russische Festung Sefo an der Küste des schwarzen Meeres in der Gegend des Forts Schefkatil wurde von den Türken erobert. Bei der Erstürmung sind von den Russen 400 Mann geblieben, 200 entkommen. Türkische Berichte sprechen von 1500 Mann gefallenen Russen. Das Datum des Ereignisses wird nicht genau angegeben. Es scheint aber auf den 20. November zu fallen. In derselben Gegend erschien am 17. eine russische Flotille von Segelschiffen und Dampfern und landete etwa 1200 Mann an der Küste. Die Türken führten aber unter dem dort commandirenden Selim Pascha eine weit überlegenere Macht gegen sie, und nach einem mehrstündigen Gefecht wurden die Russen mit einem Verlust von 400 Todten und 1 Kanone zum Rückzug auf ihre Schiffe genöthigt.«

Preußen.

Berlin, 9. Dez. Die Militärcommission des deutschen Bundes hat sich bekanntlich veranlaßt gefunden, auch der Wehrhaftigkeit Deutschlands durch sein Eisenbahnnetz ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden. Schon zu Anfang dieses Jahres verständigte sich dieselbe in dieser Angelegenheit über mehrere hervorragende Punkte, welche in einer Denkschrift niedergelegt sind, die durch den Militärausschuß dem Bundestage und von diesem den einzelnen Regierungen mitgetheilt worden ist. In dieser Denkschrift wird, wie die »Preuß. Corresp.« mittheilt, bedauert, daß bei Anlage des deutschen Eisenbahnnetzes das militärische Interesse nicht schärfer ins Auge gefaßt und mit dem commerciellen Interesse nicht gemeinschaftlich berücksichtigt worden ist. Der bayerische Bevollmächtigte der Militärcommission bestritt die in der Denkschrift geäußerte Ansicht, daß die Bahn von Mainz nach Ludwigshafen dem militärischen Interesse nicht entspreche, und hielt dieselbe, nach Anlage der Bahn von Saarbrücken nach Ludwigshafen für sehr geeignet, im Fall eines Krieges das Betriebsmaterial der Bahn in Sicherheit zu bringen. Zur Herstellung einer direkten Verbindung zwischen Mainz und Würzburg wünschte derselbe Bevollmächtigte den Bau der Mainz-Aschaffenburger Bahn. (N. Z.)

— 10. Dez. Aus guter Quelle erhalten wir einige nähere Angaben über den Inhalt der neuen Vermittlungsnote, welche am 6. d. von Wien an Reschid Pascha nach Constantinopel gesendet worden ist. Die zu der Wiener Conferenz vereinigten Vertreter erklären darin: die Bemühungen der Mächte seyen unausgesetzt dahin gerichtet, Mittel zur Ausgleichung der zwischen Rußland und der Türkei obschwebenden Verwicklungen aufzufinden. Die durch diese Verwicklungen herbeigeführten Verhältnisse bildeten für ganz Europa den Gegenstand ernster Besorgnisse. Den Mächten sey an der Beendigung von Feindseligkeiten gelegen, welche dem allgemeinen Frieden Gefahr drohten, deßhalb böten dieselben den streitenden Theilen ihre guten Dienste zur Herbeiführung einer gütlichen Einigung an. Die Versicherungen, welche der Kaiser Nikolaus wiederholt gegeben, schlössen die Annahme vollständig aus, als sey es von Seiten Rußlands auf eine Verletzung der für das europäische Gleichgewicht so bedeutsamen Integrität der Türken abgesehen. Ebenso constatirten die Mächte aus den Versicherungen des St. Petersburger Cabinets mit Vergnügen die Thatsache, daß aus dem gegenwärtigen Krieg in keinem Fall eine Veränderung in den Gebietsumgrenzungen (»circonscriptions territoriales«) der beiden Reiche hervorgehen könne. Rußlands Forderungen bewegten sich nach seiner eigenen Darlegung lediglich

innerhalb der Grenzen der früheren Verträge, und Rußland habe hinzugefügt: daß, wenn es eine Bürgschaft für die Sicherheit und die Rechte der Griechen im türkischen Gebiet verlange, seine Absicht nicht dahin gehe, die Autorität des Sultans über seine christlichen Unterthanen zu schwächen. Es handle sich hier bloß um die Beseitigung von Unklarheiten und Doppelsinnigkeiten in den frühern Uebereinkünften. Die Gesinnungen, welche die Pforte bei den letzten Verhandlungen an den Tag gelegt, dürgten dafür, daß sie bereit sey, ihre traktatmäßigen Verpflichtungen zu erfüllen und Rücksichten auf die Angehörigen des Cultus zu nehmen, welchem der Kaiser mit dem größten Theil seines Volkes zugethan sey. Die Pforte werde den Wunsch der Mächte zu würdigen wissen, durch ihre freundschaftliche Dazwischenkunft für den Frieden zu sorgen, und wolle sich offen über die Bedingungen aussprechen, unter denen sie bereit sey, ihrerseits auf Friedensverhandlungen einzugehen. (Allg. Ztg.)

St. Goar, 7. Dez. Das niedrige Wasser, welches der Schifffahrt in diesen Tagen so viel Abbruch thut, ist doch für dieselbe nicht ohne Vortheil, da die preuß. Regierung die Felsen sprengen läßt, welche beim wilden Gefähr die Rheinbahn unsicher machen. Da die gefährlichsten Felsen jetzt bloß liegen, dürfte die Arbeit bald und vollständig gethan seyn.

Würtemberg.

Stuttgart, 9. Dez. Die Betheiligung an der großen Münchener Industrie-Ausstellung wird bei uns in Würtemberg, so viel man schon jetzt darüber vernimmt, eine ziemlich bedeutende werden. Eine Prüfungs- und Ausstellungscommission für Würtemberg soll bereits ernannt und schon in den nächsten Tagen eine diesfällige Veröffentlichung zu erwarten seyn.

Baden.

Carlsruhe, 8. Dez. Unter vorstehendem Datum enthält das „Mainzer Journal" unter dem Beifügen, daß man „sich auf deren Richtigkeit verlassen könne", die Nachricht, das großherzoglich badische Ministerium habe sich wirklich an den päpstlichen Nuntius in Wien, den Cardinal Viale Prela, zur Vermittelung des obschwebenden Kirchenstreites in Rom gewendet, darauf aber die Rückantwort erhalten: ehe von einer Vermittlung und Anwendung der guten Dienste die Rede seyn könne, müsse das Ministerium seine Verordnung vom 7. November zurücknehmen.

Sächsische Fürstenthümer.

Eisenach, 10. Dez. Heute ward der Grundstein zu dem Thurmbau auf der in ihrem ursprünglichen Styl restituirten Wartburg gelegt.

Rußland.

Petersburg, 2. Dez. Man sagt, die westlichen Cabinette verlangten fortwährend die Räumung der Fürstenthümer; Frankreich aber habe angezeigt, die russische Ueberschreitung der Donau mit dem Einlaufen der Flotte ins schwarze Meer beantworten zu wollen.

— Ueber den Erfolg des russischen Dampfers „Wladimir" theilt der „Russische Invalide" aus Petersburg das Nähere mit. Die Hartnäckigkeit der Gegenwehr wird zugestanden, obwohl dieselbe bei der Ungleichheit der Kräfte von vornherein eine hoffnungslose war. Der Kampf dauerte drei Stunden und endete erst, nachdem der ägyptische Capitän gefallen und sein Schiff fast zerstört war. Dasselbe führte nur 10 Kanonen; 134 Mann wurden gefangen, 22 waren getödtet, 18 verwundet. Auf russischer Seite fielen der Adjutant des Viceadmirals Korniloff, Lieutenant Schelesnow und ein Hornist. Obwohl diese erste Waffenthat zur See nicht von großer Bedeutung ist, so sind ihr doch ungewöhnliche Auszeichnungen gefolgt. Der „Wladimir" führt von nun an den Namen des Capitäns Korniloff; die Offiziere sind sämmtlich avancirt und zum Theil mit Orden und goldenen Ehrensäbeln beschenkt worden.

Donaufürstenthümer.

Bucharest, 28 Nov. Die Russen scheinen mit Nächstem den Donauübergang versuchen zu wollen. Am 24. d. schon war von ihnen die Brücke über den Donauarm bei Giurgewo hergestellt und Fürst Gortschakoff zur Besichtigung der Arbeiten dahin abgegangen. Am 27 kehrte er wieder nach Bucharest zurück, wo auch General Dannenberg, welcher in Budeschti (zwischen Bucharest und Oltenitza) commandirt, erwartet wurde. Von seinen Offizieren sind bereits die Pferde und Bagagewagen im Voraus daselbst eingetroffen. Es scheint, daß in Folge dieser Zusammenkunft der Plan einer Offensivbewegung der russischen Streitmacht nun in Ausführung gebracht werden dürfte. Bei Budeschti und Dobreni, sowie gegen Oltenitza hin sind 6 große Bordeien (unterirdische Wohnungen), jede 90 Klafter lang und 6 Klafter breit, errichtet worden, in welchen ein aus ungefähr 13,000 Mann bestehendes Infanteriecorps untergebracht ist. — Die Insel Mokan ist von den Türken noch immer besetzt. Weiter oben befindet sich eine andere Insel, welche nur bei kleinem Wasserstande sichtbar ist; auf diese wurde die erwähnte Brücke von den Russen geschlagen, von wo sie die türkischen Verschanzungen auf Mokan, aber vergeblich beschossen haben. Giurgewo selbst ist stark mit Infanterie besetzt; ebenso auch Braila, wo sich zugleich einige Batterien 24Pfünder befinden. In Fratestschi kampiren ferner ein Regiment Uhlanen, ein Regiment Husaren und sechs Bataillone Jäger mit ihrer Artillerie, und zwar, außer den Pferden, alle in Erdhütten. Man sieht, die russische Heeresmacht ist zum Zwecke eines allgemeinen Angriffes wohl vertheilt, welcher aber erst nach der Ankunft des Osten-Sacken'schen Armeecorps erfolgen dürfte, das sonderbarer Weise in der Walachei noch immer nicht eingerückt war.

Das dritte Armeecorps, unter dem Commando des Generals Osten-Sacken, wird in einigen Tagen in Bucharest erwartet, es sind zum Empfange desselben alle Anstalten getroffen worden; wie ich erfahre, wird sich dasselbe in zwei Colonnen theilen und sodann seinen Marsch in die Walachei fortsetzen. — Aus Anlaß dieser Truppenmärsche ist die Theuerung eine ungeheure.

Großbritannien.

London, 9. Dez. In diesem Augenblicke befinden sich 217 Schiffe der britischen Kriegsmarine in wirklichem Dienste. Sie müßten den bestehenden Vorschriften gemäß 30,300 Matrosen, 7200 Marinesoldaten und 6500 Schiffsjungen an Bord haben. Doch wegen Mangels an Seeleuten und in Folge der zahlreichen Desertionen, die in letzterer Zeit stattgefunden haben, beläuft sich die gesammte Bemannung der britischen Seemacht wahrscheinlich nicht über 41,000 Mann. — Fortwährend werden ansehnliche Quantitäten Kartoffeln aus Irland nach England verschifft, was zum Beweise dient, daß die Ernte dieses Produktes in jenem Lande dieses Jahr in großem Ueberflusse ausgefallen ist.

— Der Sohn des Kaisers von Haiti befindet sich jetzt in England und wird, wie es heißt, ein Jahr lang hier zubringen, um seine Erziehung zu vollenden. Der Kaiser selbst soll die Absicht haben, im nächsten Frühjahre Paris und London mit einem Besuche zu beehren. — Man hat gestern angefangen, den Grund zur Statue von Richard Löwenherz zu legen. Dieselbe kommt auf den Platz vor Westminster-Hall, dem Haupteingange zu den Parlamentshäusern, zu stehen.

— 10. Dez. Den „Times" wird aus Wien gemeldet, das von dem General Osten-Sacken befehligte russische Armeecorps werde erst gegen Ende dieses Monates in der Moldau eintreffen können; in brieflichen Mittheilungen aus Bucharest vom 5. und aus Kalafat vom 3. sey nichts Neueres von Belang gemeldet; von den Christen in Bosnien werde die Zahlung der Steuern verweigert.

Frankreich.

Paris, 12. Dez. Auf den Bericht des Unterrichtsministers hat ein kaiserl. Decret die Unterdrückung der medizinischen Chemie an der Pariser medizinischen Fakultät angeordnet. Dagegen ist ein Lehrstuhl der Pharmacie an derselben Fakultät gegründet worden. Der Lehrstuhl der organischen Chemie wird künftighin den Titel: Lehrstuhl der organischen und mineralischen Chemie annehmen. Herr Soubeiran, Professor der Pharmacie an der höheren Schule in Paris und Mitglied der medizinischen Akademie, ist zum Professor der Pharmacie an der medizinischen Fakultät von Paris ernannt worden. — Der halbamtliche Theil des „Moniteurs" enthält wörtlich die Wiener telegraphische Depesche der „Oesterr. Corresp.", die bekanntlich aus russischer Quelle stammt. Wir erhalten aus guter Quelle noch nachfolgende Details darüber: 3 Transportschiffe, welche die Bestimmung hatten, Truppen und Munition nach Battum zu bringen, wurden von 7 Fregatten, 2 Corvetten und 1 Dampfschiff escortirt. Dieses Geschwader, welches längs der Küste des schwarzen Meeres segelte, begegnete einer starken russischen Flottendivision, welche ihm den Wind abschnitt, so daß es sich gezwungen sah, eine Zuflucht auf der offenen Rhede von Sinope, die nur von einem kleinen Kastell vertheidigt wird, zu suchen, worauf sich die von dem „Moniteur" erzählte Begebenheit zugetragen hat. Jetzt, nachdem diese Thatsache unzweifelhaft ist, welche eine von den Eventualitäten realisirt, die man stets als die nothwendige Veranlassung signalisirt hatte, um das Einlaufen der vereinigten Flotten in das schwarze Meer zu rechtfertigen, bleibt nichts Anderes übrig, als die Consequenzen und die Tragweite derselben zu discutiren. Die halboffiziellen Organe haben vor wenigen Tagen noch die Fälle aufgezählt, unter welchen das Einschreiten der französischen und englischen Flotte nothwendig würde, darunter war auch der Fall namentlich bezeichnet: daß, wenn die russische Flotte auf dem Gebiete des türkischen Reiches einen directen Angriff gegen die Seemacht des Sultans unternehmen sollte, die vereinigten Flotten unverzüglich einschreiten würden. Die soeben beschriebene Seeschlacht hat auf der Rhede von Sinope stattgefunden, deren Eingang der Admiral Nachimoff nach dem Berichte der „Oesterr. Corresp." erzwungen hatte; es war also unzweifelhaft dies ein auf dem türkischen Gebiet begangener Angriff, wodurch von einer bei weitem überlegenen Macht in einem türkischen Hafen ein bedeutendes Geschwader des Sultans

vernichtet wurde. Es bleibt nur zu wissen übrig, welchen Einfluß diese Waffenthat, welche einen Sieg ohne Ruhm für die Russen und einen empfindlichen Verlust für die Türken constatirt, auf die Gesandten von Frankreich und England und auf deren Verfügung über die ihnen zu Gebote stehenden Flotten ausüben wird. Wenn diese Thatsache das Einlaufen der beiden Flotten ins schwarze Meer nicht motivirt, so kann der Befehlshaber der russischen Flotte die Consequenz daraus ziehen, daß er ungestraft von Zeit zu Zeit mit überlegenen Streitkräften ähnliche Razzias auf dem ganzen Küstenstriche des schwarzen Meeres ausführen und die dort gelegenen Häfen, Städte und Niederlassungen in Brand stecken und verheeren kann. Wenn man aber die neue friedliche Intervention der vier Mächte in der orientalischen Angelegenheit in Anbetracht zieht, so erscheint es nicht wahrscheinlich, daß die beiden Geschwader in diesem Augenblick das Werk der europäischen Diplomatie werden stören wollen, und man muß sich darauf gefaßt machen, daß sie bis nach erhaltener Antwort des Czaren auf die ihm gemachten Vorschläge vor Constantinopel liegen bleiben werden. Man hat es oft wiederholt, und die »Assemblee Nationale«, welche wegen ihrer Beziehungen zur russischen Canzlei, der russ. Moniteur genannt wird, versichert es noch heute, daß der Kaiser Nikolaus nichts Anderes wünsche, als einen glänzenden Waffenerfolg zu erhalten, der die erlittenen Niederlagen gut machen und den Ruhm russischer Waffen retten soll, um sich sodann großmüthig zu zeigen und auf Friedensunterhandlungen einzugehen. Wenn diese Versicherung aufrichtig und nicht etwa ein Vorwand ist, um in seinem Kriege gegen die Türkei durch keine fremde Intervention gestört zu werden, so hat der Czar in dieser Seeschlacht die gewünschte blutige Genugthuung schon erhalten, und es bleibt ihm kein Vorwand mehr zur Fortsetzung dieses ungerechten Krieges übrig, und die vermittelnden Mächte können sich jetzt unmöglich mehr mit einer neuen ausweichenden Antwort abfertigen lassen.

— Das heutige Abendblatt der »Presse« will wissen, daß die russische Flotte, welche das türkische Geschwader vernichtet hat, aus 6 Linienschiffen, 12 Fregatten, 1 Brigg und 5 Dampfschiffen bestanden und den Sieg nach ungleichem Kampfe ziemlich theuer bezahlt hat; die Russen sollen 2 Linienschiffe, 3 Fregatten und 2 Dampfschiffe verloren haben. Dasselbe Blatt hat Nachrichten aus Asien erhalten, denen zufolge die Türken in der Schlacht von Akzkbur den Sieg über die Russen erfochten hatten, während einige deutsche Blätter gerade das Gegentheil berichten.

— Ein Artikel der »Independance belge« hat hier einiges Aufsehen erregt. Dieses Blatt versichert, aus guter Quelle die Nachricht erhalten zu haben, daß keine Collectivnote nach Constantinopel abgegangen sey, sondern daß jede Macht eine im gleichen Sinne abgefaßte Note dahin geschickt und sich ausdrücklich die Freiheit des Handelns für den Fall vorbehalten habe, daß weder Rußland noch die Türkei die Vorschläge zurückweisen sollte. — Ein Brief aus Malta vom 8. zeigt an, daß die englische Fregatte »Hyzh Fliers« mit einem Transport Truppen nach Korfu abgesegelt ist.

Straßburg, 12 Dez. Die Telegraphenlinie von hier nach Weißenburg zum Anschlusse an die königl. bayerische Linie wird nun schleunigst hergestellt. Die betreffenden Verordnungen sind in den jüngsten Tagen erschienen, und da alles Material in Bereitschaft liegt, so wird die schon längst ersehnte Verbindung mit der Pfalz in der kürzesten Zeit der Benützung übergeben werden können. Es wird also nicht lange mehr nöthig seyn, auf Umwegen mit der Pfalz zu correspondiren, und zu gleicher Zeit wird es den Versendern von Depeschen nach Bayern, Oesterreich und andern Bestimmungen freistehen, welche Richtung sie für ihre Meldungen eingeschlagen haben wollen. Es versteht sich von selbst, daß die Telegraphenstationen längs der Eisenbahn errichtet werden. Was die Arbeiten der linksrheinischen Schienenlinie betrifft, so schreiten dieselben sehr rasch voran und im Laufe des nächsten Jahres wird dieselbe vollständig hergestellt. Das Bedürfniß dieser wichtigen Verkehrsstraße stellt sich mit jedem Tage mehr heraus, zumal jetzt, wo der Oberrhein selbst von Schiffen mit dem geringsten Tiefgange nicht befahren werden kann. Zwischen hier und Mannheim ist der Wasserstand so niedrig, wie das seit mehr als vierzig Jahren nicht mehr vorgekommen. Für die großen Bauten auf dem oberrheinischen Stromgebiete hat dieses augenblicklich Nutzen, denn dieselben können mit dem wünschenswerthesten Kraftaufwande betrieben werden. Leider ist aber zu bedauern, daß von den vielen Getreideschiffen, die mit starken Ladungen am Niederrhein liegen, keines zu uns gelangen kann. Daß dadurch die Frachten sehr steigen, ist begreiflich. Die Getreidepreise wären schon längst sehr bedeutend gefallen, wenn nicht die Versendungen mit so großen Schwierigkeiten zu kämpfen hätten. Die letzten Fruchtnotirungen dahier sind für Weizen (H'kalter) 30 — 35 Fr. Die Märkte sind fortwährend von den Landwirthen sehr gut versorgt. Die letzten Berichte aus dem Mittäglichen bringen einen unerheblichen Aufschlag. Dasselbe ist in Havre und in Burgund der Fall. An Vorräthen fehlt es nicht, allein die Frachtpreise von Odessa nach Marseille, sowie von dort nach Lyon und anderen Richtungen sind sehr in die Höhe getrieben.

— Da sich die Aussichten für die Erhaltung des Friedens in der letzten Zeit wieder günstiger gestalten, so war die Rückwirkung auf Handel, Gewerbe und namentlich auf die größern Fabriken von dem erwünschtesten Einflusse. In vielen Bezirken zeigt sich jetzt, daß es an Arbeitern fehlt. Während man dem Winter mit großer Angst entgegengesehen, hat derselbe jetzt bei weitem die Bedrängnisse nicht im Gefolge, die man befürchtet hatte und zwar lediglich aus dem Grunde, weil die arbeitende Classe überall vollauf Beschäftigung hat. Die Lebensmittelthenerung hat seit vierzehn Tagen keine Fortschritte gemacht. Sicher ist, daß, wenn die Zufuhren nicht so außerordentlich gehemmt wären (der Rhein ist seit fünfzig Jahren nicht mehr so niedrig gewesen), wir jetzt schon einen beträchtlichen Abschlag hätten. Weizen gilt für den Hektoliter 30 bis 35 Fr. In der nämlichen Zeit von 1846 waren die Preise um 4 — 5 Fr. höher. Uebrigens bringen jetzt die Bauern von allen Seiten einen Theil ihrer Vorräthe auf die Märkte, indem sie befürchten, daß, sobald die Schifffahrt wieder ihren geregelten Gang hat, ein plötzliches Sin-
[illegible]
Lieferungsverträge für die nächsten Frühlingsmonate (März, April und Mai) zu weit geringeren Notirungen abgeschlossen werden, als die Tagescourse sind.

Holland.

Haag, 6. Dez. Die Trockenlegung des Harlemer Meeres hat einen interessanten Prozeß veranlaßt, der in diesem Augenblicke zwischen der Stadt Leyden und dem Staate vor dem Bezirksgerichte zu Amsterdam verhandelt wird. Erstere beansprucht nämlich, auf einen aus dem fünfzehnten Jahrhundert datirten Rechtstitel gestützt, das Eigenthum fast des ganzen trocken gelegten Grundstücks, und beklagt sich überdies, durch die gegen ihren Willen und zu ihrem Nachtheile vollzogene Trockenlegung ihres Fischereirechtes beraubt worden zu seyn.

G. Ritter, verantwortlicher Redakteur.

Versteigerungen.

Mittwoch den 4 Januar 1854, Nachmittags 2 Uhr, in dem Haas'schen Wirthshause zu Bubenhausen, läßt die Wittwe von Adam Ullmann, daselbst wohnhaft, folgende auf Bubenhauser Bann gelegene Immobilien, auf mehrjährige Zahlungstermine, zu Eigenthum versteigern, als:

1) Ein zweistockiges, am Bubenhauser Steege stehendes Wohnhaus sammt Stallung, Keller, Garten mit Scheppen und Kegelbahn, neben Ludwig Bachmann und dem Weg, in welchem Hause seit vielen Jahren die Wirthschaft betrieben wird.
2) 3 Morgen Acker auf dem Steinbruch, oberhalb dem Heiligenthal, neben Zutter und Bachmann, wovon ungefähr 1 Morgen 1 Viertel mit Korn einbesaamt ist.
3) 3 Morgen Acker am Wattweiler Haug und Kopf, neben Abraham Levi senior und Wittwe Saberatzky, mit Klee angelegt.
4) 2 Viertel 16 Ruthen Acker oberhalb Klingelthal, neben Georg Gemar.
5) 2 Viertel Acker auf der großen Hohl, neben dem Hospital und Carl Wallauer.
6) 1 Viertel Acker allda, neben Adam Toussaint und Johann Dümmler.

Schuler, kgl. Notär.

Donnerstag den 29. Dezember 1853, Nachmittags 2 Uhr, zu Zweibrücken, im Gasthaus zum Lamm, werden nachbeschriebene der katholischen Kirche dahier gehörige Immobilien auf mehrere Jahre verpachtet:

1) 5 Morgen 2 Viertel 22 Ruthen Acker auf dem Kreuzberg, neben Jakob Schmidt, hiesigen Bannes.
2) 1 Viertel 16 Ruthen Garten in der Kesselbach, neben Leonhard Moltz, hiesigen Bannes;
3) 1½ Morgen Wies im Contwiger Thal bei Schißlick, neben von Esebecks Erben, Niederauerbacher Bannes.

Schuler, kgl. Notär.

[3²] **Bekanntmachung.**

Es soll die Lieferung desjenigen Holzes, welches zu den im nächstfolgenden Jahre auf den königlichen Steinkohlengruben des Saarbrücker Bergamts-Bezirks auszuführenden Gebäuden erforderlich wird, nämlich:

3,300 Kubikfuß geschnittenes Eichenholz,
15,000 „ Tannenstammholz,
77,000 laufende Fuß tannen oder kieferne 2" breite, 1½" starke Dachlatten,

im Wege der Submission vergeben werden.

Lieferungslustige wollen ihre Submissionen versiegelt und mit der Aufschrift:

„Submission auf die Holzlieferung zu den bergamtlichen Tagebauten pro 1854"

dem unterzeichneten Amte bis zum 21. Ja-

nuar künftigen Jahres, Morgens 10 Uhr, an welchem Termine die Eröffnung der eingegangenen Submissionen, im Beiseyn der erschienenen Submittenten statt finden wird, franco einsenden.

Die Bedingungen, sowie die Verzeichnisse der Hölzer liegen bis dahin auf unserer Kanzlei zur Einsicht offen, können auch auf Verlangen, gegen Erstattung der Schreibgebühren, abschriftlich mitgetheilt werden.

Saarbrücken, den 5. Dezember 1853.

Königlich Preußisches Berg-Amt.

[2'] Bekanntmachung.

Kommenden Donnerstag den 22. dieses, Vormittags 11 Uhr, wird in der Kanzlei im Münzgebäude dahier der in den Monaten Januar, Februar und März von den königl. Dienstpferden abfallende Dünger, meistbietend versteigert.

Zweibrücken, den 15. Dezember 1853.

Vermischte Bekanntmachungen.

[2'] Zweibrücker Cäcilien-Verein.

Heute den 18. Dezember 1853:

Concert.

Außer den Familienangehörigen der Mitglieder kann Niemanden der Eintritt ohne Karte gestattet werden und wird dießfalls in Zukunft die strengste Ueberwachung und resp. Zurückweisung stattfinden.

[2'] **Zahnärztliche Anzeige.**

Michault, Zahnarzt aus Metz, zeigt hiermit an, daß er am 2. Januar in Forbach im „goldenen Wagen" von Morgens 8 bis Nachmittags 5 Uhr, [illegible] Metz, rue tête d'or Nro. 3.

Unterzeichneter warnt hiermit Jedermann, seinem Sohne Ludwig Etwas zu leihen, indem er keine Schulden desselben bezahlen wird. Andreas Terranne, Zimmermeister in Schönenberg.

---

[6] **Brustbonbons**

als ausgezeichnetes Linderungsmittel gegen Husten, Heiserkeit, Hals- und Brustbeschwerden, das Loth zu 5 kr., sind zu haben bei

P. J. Römer.

[2'] Neue holländische Häringe, per Stück 4 kr., in ⅛ Tönnchen billiger, bei W. Wery.

[3'] Amerikanische Gummi-Schuhe und vorzügliche Punschessenz bei W. Wery.

[2'] Bei W. Wery ist Reis, das Pfd. zu 7 und 8 kr., zu haben.

Landauer Lebkuchen und Marzipan bei A. Lehmann.

M. Gugenheim hat Neustadter Schwingmehl, per Pfd. 9 kr., im Ztr. billiger, zu verkaufen.

Bei J. Mayer in der Löwengasse ist schönes Neustadter Schwingmehl, per Pfd. 9½ kr., im Zentner billiger, sowie auch Kornbrod und Hafer zu haben.

[2'] Georg Schmidt, Schuhmacher, hat den untern Stock auf Ostern zu vermiethen, kann auch sogleich bezogen werden.

[2'] Im Kienlin'schen Hause in der neuen Vorstadt ist von Ostern an der dritte Stock zu vermiethen, bestehend aus drei Zimmern, Kammer, Küche, Keller, Speicher und Holzplatz.

Ph. Keller hat zwei möblirte Zimmer zu vermiethen; auch hat derselbe zwei Zimmer ohne Möbel, an eine einzelne Person, abzugeben.

Der Unterzeichnete hat im zweiten Stocke, hintenhinaus, 3 Zimmer und 1 Küche bis nächsten 1. April zu vermiethen. G. D. Dümmler.

Ludwig Gravius hat ein Logis, im untern Stocke, zu vermiethen, sogleich oder bis Ostern zu beziehen.

Schullehrer Ottmann hat zwei Logis, sogleich oder auf Ostern, zu vermiethen.

Christian Singer hat in seinem Hause den untern Stock, vornheraus, bis 1. April zu vermiethen.

Als Weihnachtsgeschenk empfohlen.

So eben ist bei Fr. Mauke in Jena erschienen und in der Ritter'schen Buchhandlung in Zweibrücken vorräthig:

Gründliches und vollständiges

Lehrbuch der Kochkunst,

Kunstbäckerei und des Einmachens

für

angehende Mund- und Garköche, Wirthe, Hausfrauen, Köchinnen und besonders Haushälterinnen

auf

mehrjährige, eigene Erfahrung gegründet und herausgegeben,

von

J. G. Dittrich u. J. Ch. Hopf,

herzogl. sachsen-gothaischen Mundköchen.

Dritte sehr verbesserte und vermehrte Auflage. 8. broch. Preis 1 fl. 27 kr.

Dieses Kochbuch, vorzüglich den Hausfrauen empfohlen, nimmt wegen seiner Reichhaltigkeit und Klarheit eine der ersten Stellen unter den vielen bisher erschienenen derartigen Büchern ein. Der überaus wohlfeile Preis für ein so umfangreiches und elegant ausgestattetes Werk ist nur durch eine ungemein große Auflage ermöglicht worden.

[2'] Damen-Wandkalender in Farbendruck, à 15 kr., Taschen-Notizkalender in Futteral, à 10 kr., ditto mit Goldschnitt und Bleistift, à 15 kr., bei

Fr. Lehmann.

Civilstand der Stadt Zweibrücken.

Geboren wurden im Nov. 1853.

Den 1. Louisa Catharina, T. von Valentin Klein, Dachdecker.
2. Friedrich.
5. Carl Jakob, S. von Heinrich Derner, Bäcker, von Deidesheim.
5. Ludwig Friedr., S. v. Franz Wilms, Schneider.
9. Margaretha, T. von Carl Ambos, Bierbrauer.
10. Carl, S. von Philipp Dienst, Schlosser.
11. Conrad Joseph.
13. Friedrich August, S. von Christ. Ludw. Kamm, Metzger.
13. Anna, T. v. Wolfgang Schlecht, Gestütsknecht.
19. Carl Jakob, S. von Wolfgang Preuser, Gestüts-Rendant.
20. Philipp Ludwig, S. von Conrad Diehl, Bierbrauer.
21. Ludwig Carl, S. von Carl Rohrbacher, Bierbrauer.
22. Bernhard, Maria, Zwillinge, S. und T. von Joseph Heß, Musiklehrer.
22. Johann Jakob, S. von Johannes Altmann, Ackersmann von Mundenheim.
23. Joseph.
23. Wilhelm, S. von Johann Bachmann, Strumpfweber.
24. Elisab. Wilhelmina, T. von Hermann Rinsche, Kupferschmied.

Gestorben sind im Nov. 1853.

Den 3. Catharina Cajar, 82 J. 5 M. 1 W. 2 T. alt, Ehefrau des Joh. Ne Portner, Schuhmacher, dermalen abwesend.
7. Juliana Ph. Cath. Bouchon, 67 J. alt, ledig.
13. Cath. Elisab. Lawal, 1 J. 5 M. 6 W. alt, T. von Joseph Lawal, Feldschütz.
17. Johann Heinr. Theobald 37 J. alt, Bäcker.
19. August Ferdinand Franck, 1 J. 10 M. 1 W. 6 T. alt, S. von Ludwig Franck, Strohhutmacher.
19. Louisa Carolina Schlicher, 58 J. alt, ledig.
19. Joh. Christian Groekles, 76 J. alt, Maurer.
22. Fanny Pellet, 1 J. 1 M. 6 W. alt, T. von Stephan Pellet, Schneider.
22. Maria Heß, 18 St. alt, Zw.-T. von Joseph Heß, Musiklehrer.
23. Bernhard Heß 28 St. alt, Z.-S., von Joseph Heß, Musiklehrer.
23. Joseph, 2 St. alt.
23. Franz Weber, 56 J. alt, Nachtwächter.

Im November kamen keine Verehelichungen vor.

Zweibrücken, den 8. Dez. 1853.

Der Civilstandsbeamte, Stengel.

Frucht-Mittelpreise.

Speyer. Markt vom 13. Dez. per Zentner: Weizen 8 fl. 50 kr.; Korn 7 fl. 18 kr.; Gerste 6 fl. 55 kr.; Spelz 6 fl. 30 kr.; Hafer 4 fl. 31 kr.

Neustadt. Markt vom 13. Dez. per Zentner: Weizen 9 fl. 50 kr.; Korn 7 fl. 55 kr.; Spelz 6 fl. 50 kr.; Gerste 6 fl. 56 kr.; Hafer 4 fl. 33 kr.

Zu Weihnachts- und Neujahrsgeschenken

empfiehlt die unterzeichnete Buchhandlung eine Auswahl schöner und guter Jugendschriften für jedes Alter, Bilderbücher, Gesang- und Gebetbücher, elegant gebunden, Taschenbücher Miniatur-Ausgaben der deutschen Classiker in Goldschnitt etc. etc., Sieglinde v. Redwitz, Herr Heinrich von Roquette, das Reich der Träume von Roquette.

Ritter'sche Buchhandlung in Zweibrücken.

In der **Ritter**'schen Buchhandlung in Zweibrücken sind zu haben:

Kalender für's Jahr 1854, als: Sulzbacher Geschäftskalender 36 kr., Würzburger Schreibkalender 36 kr., Münchener Schreibkalender, geb. 40 kr., Baseler Taschenkalender 28 kr., ditto in Goldschnitt 36 kr., Süddeutscher Geschäftskalender, geb. 36 kr., Volkskalender zu 3, 6 und 8 kr., Horn's Spinnstube 45 kr., Nieri's Volkskalender 45 kr., Nieritz Volkskalender 36 kr., Gubitz Volkskalender 45 kr., Piper, evang. Kalender 36 kr., Pilger durch die Welt 48 kr., Babo, Bauernfreund, landwirthschaftlicher Kalender 12 kr. *)

*) Der Preis war in den „Pfälzer Blätter" jüngst irrthümlich zu 10 kr. angegeben.

[2'] Eine Partie **bunt carirte Lamas** (neueste Dessins), zu 35 kr. die Elle, **Corsetten** zu 1 fl. und eine ähnliche Sorte zu 2 fl. 42 kr. empfiehlt

M. A. Hatry.

Druck und Verlag der G. Ritter'schen Buchdruckerei in Zweibrücken.

Zweibrücker Wochenblatt.

№ 152. Dienstag, 20. Dezember **1853.**

Einladung zum Abonnement.

Das „Zweibrücker Wochenblatt“ mit seinem Unterhaltungsblatte: „**Pfälzische Blätter**“ erscheint auch im Jahr 1854 regelmäßig in der Woche dreimal, nämlich: Dienstag, Freitag und Sonntag.

Der Abonnementspreis ist, wie bisher, vierteljährlich 45 kr., halbjährlich 1 fl. 30 kr. und für den ganzen Jahrgang 3 fl.

Dieser Preis gilt in der Expedition selbst gemacht ohne Vorausbezahlung; durch die k. Postämter aber mit Vorausbezahlung.

Als das gelesenste Blatt des ganzen Westrichs eignet sich das Wochenblatt für Inseraten aller Art. Die 3spaltige Zeile oder deren Raum wird mit 3 Kreuzer berechnet, jedoch bei Anzeigen, worüber die Expedition Auskunft ertheilt, mit 4 Kreuzer.

Zweibrücken, im Dezember 1853.

G. Ritter'sche Buchdruckerei.

Bayern.

München, 14. Dez. In den Monaten Juli, August und September sind von den k. Posten befördert worden: 4,625,407 Briefe, 75,331 Reisende, 2,845,224 Centner Frachtstücke und 5,995,782 Zeitungen. Die Gesammteinnahme ohne das Erträgniß des Zeitungsexpedition, da dies nur halbjährig angegeben werden kann, beträgt 598,665 fl. 21 kr.

Nürnberg, 12. Dez. Der „Correspondent v. u. f. D.“ berichtigt nun seine ersten übertriebenen Angaben in Betreff des gestern zwischen Oberkotzau und Schwarzenbach vorgekommenen Eisenbahnunfalles dahin, daß Verwundungen von Reisenden glücklicherweise gar nicht stattgefunden, daß auch der Obercondukteur nur eine ganz unbedeutende Contusion erlitten hat, welche ihn in seinem Dienste nicht im Geringsten hindert, daß außer der gebrochenen Achse lediglich ein Pufferholz abgebrochen worden und daß die Bahn schon für den nachfolgenden Güterzug, der heute Morgen gegen 8 Uhr hier ankam, wieder fahrbar gewesen ist. Die „Bamb. Ztg.“ berichtet in demselben Betreffe noch: „Dem vorsichtigen Fahren des betreffenden Führers ist es zu verdanken, daß nicht das geringste Unglück vorkam. Nicht einmal eine einzige Fensterscheibe ist an den Wagen gebrochen.“

Oesterreich.

Wien, 11. Dez. Wie das aus Bucharest eingetroffene offizielle Bulletin des Fürsten Gortschakoff über das gestern erwähnte siegreiche Seetreffen bei Sinope meldet, führte die türkische Flottendivision (welche im Ganzen aus vierzehn Segeln bestand) Truppen an Bord, welche zur Verstärkung der Streitkräfte am Kaukasus bestimmt waren, und mit denen vorerst ein Angriff auf Sukum-Kale beabsichtigt wurde. Abgesehen von dem Verlust an Truppen, der, bei dem Umstand, daß sämmtliche Schiffe vernichtet worden sind, immerhin auf mehrere tausend Mann geschätzt werden darf, muß auch der materielle Schaden der Pforte sehr groß seyn, und derselbe kann nach den bisher bekannt gewordenen Daten auf zehn Millionen Gulden veranschlagt werden. Der Verlust an Geschützen allein wird bei einer nur mittleren Armatur der sieben Fregatten, zwei Corvetten, einer Schaluppe und einem Kriegsdampfer, die da zu Grunde gegangen sind, gewiß an 300 Stück betragen. Auf dem Kriegsschauplatz an der Donau ist, mit Ausnahme eines unbedeutenden Vorpostengefechts der Calafat zwischen Türken und Kosaken, bis heute nichts Neues vorgefallen.

— 15. Dez. Die neuesten Berichte aus Konstantinopel reichen bis zum 15. d. Die Niederlage bei Sinope war bekannt. Von den Türken ward die Stadt, nicht die Festung Akalzik genommen. Der britische Gesandte in Teheran hat seine Verbindungen mit Persien abgebrochen. — Nach weiteren hier eingetroffenen Nachrichten hat der russische General Andronikoff bei Akalzik die Türken total geschlagen. Türkischerseits 4000 Todte.

Triest, 11. Dez. Nach einer Meldung der „Triest. Ztg.“ sind Petro Petrovich und mehrere montenegrinische Senatoren in Folge einer gegen den Fürsten Danilo gerichteten mißglückten Verschwörung flüchtig zu Cattaro angekommen.

Preußen.

Berlin, 13. Dez. Ende dieses Mts. tritt zu Berathungen über eine allgemeine Münzconvention bekanntlich in Wien eine Commission zusammen. In den nächsten Tagen dürfte die Ernennung eines Ministerialrathes zum diesseitigen Bevollmächtigten erfolgen. Bayern und Sachsen werden in Wien auch vertreten seyn. Würtemberg und Baden sollen sich ihr Recht zur Betheiligung an späteren Berathungen ausdrücklich gewahrt haben, wie dies auch in Bezug auf die hier in Betreff der Ausführung des Handelsvertrags mit Oesterreich schwebenden Verhandlungen geschehen ist.

(Frkf. Postztg.)

— 14. Dez. Sämmtliche königl. Regierungen sind amtlich benachrichtigt worden, daß die Admiralität am 30. November ihre Thätigkeit als Centralbehörde für die oberste Leitung der gesammten Marine-Angelegenheiten begonnen hat. — In dem demnächst den Kammern vorzulegenden Staatshaushalts-Etat pro 1854 wird bereits das vom Kriegsministerial-Etat wegfallende und künftighin als eigener Etat aufgestellte Budget der Admiralität vorgelegt werden.

Erfurt, 13. Dez. Gestern hat eine mehrstündige Verhandlung über den am 25 Juli d. J. vollbrachten Mord des jungen Gräfin Krackhage vor unseren Assisen stattgefunden. Von dem Staatsanwalte wurde die Abscheulichkeit dieser scheußlichen, früher in der Tagespresse in ihren einzelnen Details mitgetheilten That nachgewiesen, obwohl der Angeklagte, der 23jährige schon wegen Diebstahls bestrafte Dienstknecht Heinr. Andr. Vornberg von Kutzleben, dieselbe geleugnet hatte. Nach dem Antrag des Staatsanwalts wurde über Vornberg das Schuldig ausgesprochen und derselbe vom Gerichtshofe hiernach zum Tode verurtheilt.

(Frankf. Postztg.)

Großherzogthum Hessen.

Vom Rhein, 7. Dez. Die Ermäßigung der Rheinzölle, wie sie seit dem 1. Oktober 1851 zu Gunsten der Schiffe badischer, bayerischer, hessischer, nassauischer und preußischer Flagge auf der deutschen Stromstrecke in Geltung ist, wird auch nach dem Ablaufe des gegenwärtigen Jahres (sie war ursprünglich nur bis zum 31. Dezember 1853 festgesetzt) in Kraft bleiben. In Bezug auf die Gleichstellung der französischen Flagge ist zwar in der diesjährigen Sitzung der Central-Rheinschifffahrts-Commission noch kein definitiver Beschluß gefaßt worden, indem die deutschen Ufer-Staaten noch immer die Benutzung des Hüninger Canals als Equivalent beanspruchen; allein immer steht zu erwarten, daß die Begünstigung provisorisch fortdauern werde. Der Antrag des preußischen Bevollmächtigten wegen gänzlichen Erlasses der Brücken-Durchlaßgebühr, dem die Commissäre Badens, Bayerns, Frankreichs und der Niederlande beitraten, scheiterte durch die Opposition Hessens und Nassau's. Im vorigen Jahre hat Baden für ordentliche und außerordentliche Strombau-Arbeiten 366,912 fl. 52 kr. und für Wiederherstellung der Hochwasser-Beschädigungen 156,259 fl. 33 kr., also im Ganzen 523,172 fl. 25 kr. verausgabt. Bayern verwendete auf seiner Strecke 55,758 fl. 6 kr., Frankreich 650,000 Fr. (außerdem 1,310,000 Fr. für außerordentliche, durch Hochwasser nöthig gewordene Bauten), Nassau verausgabte 44,327 fl. 59 kr., die Niederlande verwendeten 437,482 fl.

Türkei.

Constantinopel, 28. Nov. Der englische Botschafter hat bei Gelegenheit der Vorstellung des englischen Admirals an den Großherrn eine höchst bedeutsame Anrede gehalten. Am 22. d. begab sich Lord Stratford de Redcliffe in Begleitung des Admirals Dundas und der übrigen Oberoffiziere der Flotte, sowie des ersten Dragomans der Gesandtschaft, auf dem Dampfer „Inflexible“ nach Tschiragham. Lord Redcliffe wurde von dem Gesandten-Einführer Kiamil Bey und dem Dragoman des Divans Nureddin Bey empfangen, unterhielt sich in einem Vor- oder Wartsaal erst einige Augenblicke mit Reschid Pascha, wurde dann vom Sultan empfangen und hielt, dem „Journal de Constantinople“ zufolge, folgende Anrede:

Indem ich Ew. Majestät den Admiral und die Hauptleute des Geschwaders vorstelle, welches meine gnädige Monarchin auf den Wunsch Ew. Majestät und im Einklang mit dem Kaiser der Franzosen, dem mächtigen Verbündeten Ihrer britischen Majestät, gesendet hat, um die Rechte und die Unabhängigkeit dieses befreundeten Reiches zu schützen, erfülle ich eine eben so ehrenvolle als erfreuliche Pflicht für sie und mich. Ihre Gegenwart bei einem so außerordentlichen Anlasse zeigt, wie weislich Ew. Maj und Ihre Regierung die Freundschaft der britischen Nation gewürdigt und auf deren Sympathie gerechnet haben. Solche edelmüthige Gesinnungen, die zugleich so eifrig dahin streben, die Freundschaft beider Staaten noch mehr zu befestigen, müssen noch in hohem Grade durch das gerechte und erleuchtete Wohlwollen, das in der Verwaltungspolitik Ew. Majestät so sehr hervortritt, gesteigert werden. Die brittische Regierung wird nicht nur in der erfolgreichen Aufrechthaltung eines großen europäischen Prinzips den Lohn für so viele Opfer suchen, welche sie noch zu bringen veranlaßt seyn könnte, indem sie zum Schutze der Türkei gegen einen nicht hervorgerufenen Angriff beiträgt. Sie überwacht mit gleicher Festigkeit die Wohlfahrt und die Kraft, welche Ew. Maj. in der ganzen Ausdehnung Ihrer Gebiete erlangen müssen, wenn Sie ein System des vollkommenen, obgleich allmäligen Fortschrittes, gegenüber allen Klassen und im Interesse Ihrer Unterthanen zur Ausführung bringen. Doch die Hoffnung, welche sie nie aufgibt, sowie der unmittelbare Zweck ihres wirklichen Beistandes ist der Friede; gewiß nicht ein scheinbarer und vorübergehender, sondern ein Frieden, welcher durch einfache Mittel, auf fester, ehrenhafter Grundlage, ohne Nachtheil für irgend eine andere Macht, die Hoheitsrechte Ew. Majestät und die Unabhängigkeit Ihres Reiches feststellen würde. Einen solchen Frieden sobald als möglich zu erzielen, ist, wie ich voraussetzen darf, der lebhafte Wunsch Ew. Majestät, so wie er der aufs Eifrigste von Ihren Verbündeten empfohlene Punkt ist. Ich würde glücklich seyn zu vernehmen, daß dieser Gegenstand bei den Ministern Ew. Majestät im Geiste einer beständigen Mäßigung gebührend gewürdigt und lebhaft ermuntert würde.

Der Großherr erwiederte: »Zuvörderst danke ich dem Gesandten, daß er mir das Vergnügen verschafft hat, den Herrn Admiral und die HH. Offiziere seiner Flotte zu sehen. Da in den gegenwärtigen Verhältnissen das Hierseyn der englischen Flotte unter dem Befehle eines so ausgezeichneten Admirals ein augenfälliger Beweis der Freundschaft der Königin von Großbritannien, meiner mächtigen Verbündeten, ist, so bitte ich den Gesandten, ihr dafür meinen Dank auszudrücken. England hat bei vielen Gelegenheiten zahlreiche Beweise von Wohlwollen gegen mein Reich gegeben, ich zweifle daher nicht daran, daß es mit allen Mitteln, die meine Unabhängigkeit und meine Souveränetätsrechte angreifenden ungerechten Forderungen Rußlands bekämpfen wird. Die ganze Welt wird sehen, welche außerordentlichen Vortheile von einer starken und wohlwollenden Macht wie England und den Sympathien eines gerechten, erleuchteten und edelmüthigen Volkes, wie die englische Nation, hervorgehen können. Was den Frieden betrifft, so wünscht ihn meine Regierung so gut wie die andern; aber ebenso sehr, daß er ehrenvoll und mit meinen Souveränetätsrechten vereinbar sey. Was die Verbesserungen und das Wohl meiner Unterthanen angeht, so ist Ew. Exc. besser als sonst irgend Jemand im Stand, meine Gesinnungen in diesem Betreff zu kennen.«

Daß diese Rede Lord Redcliffe's ein Ereigniß ist, braucht man kaum zu sagen. England will, hat der Lord dem Padischah gesagt, daß die Pforte aufrichtig die Bahn des Fortschritts betrete, und die Gleichberechtigung aller Unterthanen zur Wahrheit mache. Davon hängt das Wohl und die Macht — die Existenz des Reiches ab. Bekanntlich hat Lord Redcliffe kürzlich derartige Forderungen an die Pforte gestellt. Er benützte diesen Anlaß, um dem Sultan persönlich neuerdings die Sache ans Herz zu legen. Der Großherr gab, wie man sieht, eine ausweichende Antwort.

Belgrad, 6. Dez. Einer telegraphischen Mittheilung aus Czernowitz vom 11. d. M. nach sind am 8. Dez. 2000 Mann Infanterie des Corps Osten-Sacken in Jassy einmarschirt und in Eilmärschen südlich abgegangen, an welchem Tage andere 2000 Mann nachrücken. Diese Truppen dürften sich in Fokschan concentriren. Nach einer Mittheilung aus Belz (in Bessarabien) vom 4. Dezbr. war dort am 3. der Vortrab des 3. Infanteriecorps, bestehend aus einem Jägerregimente der 3. Infanteriedivision, eingetroffen. Drei andere zu dieser Division gehörende Regimenter sollten nachfolgen. Auch der Corpscommandant Baron v. Osten-Sacken wurde dort erwartet. Die 13. Division war nach Zurücklassung einer starken Besatzung in der Redoute Kale nach Grusien abmarschirt. Ein Cordon wird längst dem Dniester gezogen. Die Quarantäneanstalten sind bereits getroffen.

Großbritannien.

Nach der neuesten Pariser Correspondenz der »Times« hat Namik Pascha Aussicht, ein Anlehen mit einer Pariser Handels-Compagnie abzuschließen. Es würde zu 80 (für 100 Fr.) ausgegeben und 5 pCt. Interessen tragen. Die Pforte soll das Recht haben, die Schuld al pari abzuzahlen.

London, 12. Dez. Der „Times“ wird aus Wien vom 7. Dez. geschrieben: »Alle Zeitungsberichte über eine Allianz der vier Mächte sind falsch. Ihre Vertreter haben eine Note aufgesetzt, weiter nichts. Man war übereingekommen, vor Ueberreichung der Note an die Pforte nichts nach Constantinopel verlauten zu lassen; und Graf Westmoreland soll sehr entrüstet darüber seyn, daß gestern Abend ein Curier an Baron Bruck abging. Der preußische Gesandte wohnte den ersten zwei Sitzungen nicht bei, indem er keine Weisung habe. Auf Graf Buols Ersuchen fragte er durch den Telegraphen in Berlin an und erhielt den Bescheid, es stehe seiner Betheiligung an der Conferenz nichts im Wege, er müsse jedoch regelmäßig Bericht abstatten.«

Portugal.

Aus Lissabon geht die Nachricht ein, daß dort die englische und französische Schiffsstation verstärkt worden ist. Der Zweck dieser Ansammlung von Streitkräften ist nach der »Preuß. Corr.“ die Sicherung der Nachfolge des Hauses Koburg auf dem portugiesischen Throne, zu der beide Mächte sich durch den Vertrag vom 22. April 1834 verpflichtet haben. Besondere Umstände, welche eine solche Demonstration nothwendig erscheinen ließen, sind indessen in der gegenwärtigen Lage des Landes nicht vorhanden, da die Armee der Regierung ergeben ist und auch in den beiden großen Städten Lissabon und Oporto keine Regung der Unzufriedenheit sich wahrnehmen läßt. Das Landvolk und der Adel sollen zwar noch immer größtentheils miguelistisch gesinnt seyn, eine Erhebung der Bauern ist jedoch, wie die Erfahrung gelehrt hat, keinesfalls zu fürchten, sofern ihnen nicht neue Steuern auferlegt werden; und man will überdies wissen, daß in der neuesten Zeit ein Theil des miguelistischen Adels Neigung gezeigt habe, sich der gegenwärtigen Dynastie anzuschließen, was unter allen Umständen wesentlich zu der Befestigung derselben beitragen würde.

Frankreich.

Der „Moniteur“ vom 1. Dezember gibt die Uebersicht der Getreidepreise in Frankreich für die Periode der letzten Woche des Oktober und der beiden ersten Wochen des November. Der höchste Mittelpreis ist 32 Fr. 70 Ctms., und fällt auf die Departements des Nord und der Somme; der niedrigste Mittelpreis ist 27 Fr. 35 Ctms., und trifft auf die Departements der Bretagne; der allgemeine Mittelpreis endlich, d. i. jener aller Klassen zusammengenommen, ergibt sich mit 29 Fr. 97 Ctms. Im vorigen Monat hatte er 29 Frs. 92 Ctms. betragen. Folgendes sind übrigens, gegenüber den allgemeinen Mittelpreisen der vier letzten Monate, die der entsprechenden Monate von 1846, eines Jahres, wo große Theuerung herrschte:

	1853	1846
1. August	22.66.	24.22.
1. September . . .	26 10.	25 11.
1. Oktober	27 92.	26 29.
1. November . . .	29 97.	27.66.

Man sieht, daß seit dem 1. September die Preise merklich höher sind, als in denselben Monaten von 1846; aber es ist vorerst zu bemerken, daß 1846 die Ausdehnung des Uebels sich erst viel später geoffenbart hat: der Mangel an Vorsicht, im Handel sowohl als anderwärts, hatte seinen Antheil daran, ein Umstand, dessen man sicherlich unsre Epoche nicht beschuldigen kann, und wir glauben fest, daß die Lage in diesem Jahre in der That weit weniger ernst ist. Das Steigen der Preise im November gegen den Oktober betrug indessen 2 Fr. 05 Ctms. und es war etwas stärker als jenes vom September auf den Oktober. Die wohl constatirte bessere Qualität des Getreides in den Körnern von 1853 gegen die der Vorjahre, die Fortschritte des Ausdreschens, die in den Ausfuhrländern bestehenden großen Vorräthe, die enormen Einfuhren, die jeder Tag bringt, und auch das Herannahen der Weihnachtszeit, die aus den Scheunen des Landwirths viele Säcke Getreides hervorlocken wird, werden unzweifelhaft zusammenwirken, in den Preisen ein Sinken herbeizuführen, das sich allerdings in schwachem Maße auf einigen Märkten bereits kundgegeben hat. Wenigstens sagt man, in dem Steigen der Preise sey auf den Märkten von Mittelfrankreich ein Stillstand eingetreten, und fest steht, daß zu Paris der wirkliche Brodpreis in diesem Augenblicke nicht höher wäre, als am 1. Nov. (51 Cts. die 2 Kilogramme); weiter steht fest, daß zu Liverpool wie zu Marseille einiges Fallen der Preise eingetreten ist, obgleich die ankommenden Quantitäten in Folge des Mangels an Schiffen und der theuren Fracht verspätet worden sind. Nichtsdestoweniger sind sie zahlreich genug und von einem stets wachsenden Belang; so hatte Marseille, das in diesem Augenblick mit Getreide überführt ist, vom 6. bis 13.

Nov. durch 150 Schiffe 485,490 Hektoliter Getreide empfangen und es befanden sich unter letzterem Datum 300 Schiffe in diesem Hafen in Ausladung begriffen. Von den 4 Millionen 180,000 Hektolitern Getreide, die während der zehn ersten Monate dieses Jahres in Frankreich eingeführt wurden, hatte Marseille allein 1 Million 734,000 erhalten. Was übrigens auf den großen Getreidemärkten, die ihren Bedarf von dem auswärtigen Getreide beziehen, dem Steigen der Preise definitiv Einhalt thun kann, ist die jetzt erlangte Gewißheit, daß die Ereignisse, deren Schauplatz die Donauprovinzen sind, keinen schlimmen Einfluß auf den Verkehr zur See ausüben werden. Man weiß, daß Rußland und die Türkei sich beeilt haben, kundzuthun, daß sie der Schifffahrt der neutralen Flaggen kein Hinderniß in den Weg legen werden; die durch diese Flaggen gedeckten Handelsschiffe werden so mit Sicherheit ihre Operationen und ihren Verkehr mit den russischen und türkischen Häfen fortsetzen können, und Rußland hat, indem es die Anwendung dieses Princips auf die Dampfschifffahrt des Triester Lloyd ausdehnte, erklärt, daß es sich seinen Handelsverbindungen zwischen den Häfen des schwarzen Meeres und Constantinopel nicht widersetzen werde. Alle diese Beweggründe zusammen genommen, scheinen uns geeignet, einigermaßen Beruhigung zu geben über den Ausgang der Lebensmittelkrise, die jetzt die Staaten des westlichen Europa heimsucht.

Paris, 13. Dez. Seit einiger Zeit war die Polizei von Valenciennes davon unterrichtet, daß sich Leute von verdächtigem Aeußern zur Nachtzeit in den Fortificationen versammeln und mehr oder minder für die öffentliche Ruhe gefährliche Reden hielten. Man hat der Sache ein Ende gemacht, indem man eine ganze solche Versammlung, aus 8 Individuen bestehend, aufhob. — Dem „Univers" wird aus Constantinopel geschrieben, daß Herr v. Bruck der Pforte einen eben so neuen als unerwarteten Antrag machte. Er verpflichtete sich, direkte Unterhandlungen zwischen Constantinopel und Petersburg zu eröffnen. Man möchte einen Commissär nach Belgrad oder Bucharest schicken, wo man einen russischen Commissär finden würde, um die obschwebenden Unterhandlungen anzuknüpfen. Diesen Antrag soll das Petersburger Cabinet in Wien gestellt haben. Dem »Univers« wird ferner geschrieben, daß die Pforte Omer Pascha den Befehl geschickt habe, über die Donau zurückzugehen und die Winterquartiere auf dem rechten Ufer zu beziehen. Man fügte hinzu, daß der Einfluß des Generals Baraguay d'Hilliers dieser Klugheitsmaßregel nicht fremd gewesen sey.

— Ein Decret im heutigen »Moniteur« ordnet die Streichung eines Credits von 100,000 Frs. aus dem Budget für 1854 an, welcher Betrag durch die Auflösung des Polizeiministeriums erspart wurde. Das Ausgabe-Budget für 1854 beläuft sich demnach nach dieser Reduction auf 1,516,720,459 Fr.

— 14. Dez. Die wichtigste Thatsache des Tages ist ein Artikel der »Times«, welcher hier ungemeines Aufsehen erregt hat, da er ein, wenn nicht plötzliches, doch noch nicht so bald erwartetes Umschlagen der englischen Cabinetspolitik in der orientalischen Frage angekündigt; übrigens ist die ganze englische Presse durch den Vorfall bei Sinope aufs Höchste aufgeregt, und fast sämmtliche Blätter verlangen mit großer Energie, daß die englische Regierung die Flotte in das schwarze Meer einlaufen läßt, um die Russen für den räuberischen Anfall, den sie trotz ihrer Versicherung, sich nur auf der Defensive halten zu wollen, in einem türkischen Hafen begangen haben, zu züchtigen. Die »Morning Post« verlangt sogar, daß die russische Flotte in Sebastopol bombardirt werde. Die »Times", welche bekanntlich für das halboffizielle Organ der englischen Regierung gilt und welche bis jetzt deren temporisirende Politik mit Verlust ihrer Popularität vertheidigte, fällt in denselben Ton ein.

— Der »New York Herald« vom 30. Nov. zeigt an, daß die Expedition, welche sich zur Eroberung des Staates Sonnora und zu dessen Unabhängigkeitserklärung gebildet hat, an Bord der Brigg »Caroline« nach Guaymas abgesegelt ist. Die „Caroline" ist mit 8 Kanonen bewaffnet. Kurz vor ihrem Abgange haben die Behörden von San Francisco mehrere Kisten mit Waffen und Munition mit Beschlag belegt, welche eingeschifft werden sollten. — Auf allen Marquesas-Inseln herrscht eine allgemeine Revolution. Jamart hat sich der Insel Lupatea bemächtigt und den König Damatra fortgejagt.

— Eine Correspondenz aus Constantinopel vom 30. Novbr. spricht von einem heftigen Kampfe an den Ufern des Tereks zwischen den Türken und Russen, nachdem die letztern ihre Verbindungen zwischen Tiflis und dem kaspischen Meere wiederherstellen wollten. Dieser Kampf blieb unentschieden. Der Bericht sagt auch, daß alle nicht unterworfenen Stämme der Tscherkessen und Georgier aufgestanden sind.

— Seit Anfang des Monats sind auf der Straßburg-Pariser Bahn Schlafcoupées eingerichtet. Jedes ist für 3 Personen. Der Platz kostet 25 Procent mehr, als die erste Classe. Die Einrichtung ist sehr bequem und sinnreich. Einstweilen besitzt die Bahn 10 solcher Wagen.

— 15. Dez. Die heutigen englischen Journale bringen Berichte aus Constantinopel, welche bis zum 5. Dezember reichen und den Eindruck schildern, welchen der Vorfall von Sinope unter der Bevölkerung der Hauptstadt hervorgebracht hat. Die »Times« sagt, daß 2 Fregatten nach Varna und 2 andere nach Sinope abgesegelt seyen, und daß nach deren Rückkehr die beiden vereinigten Flotten nach dem schwarzen Meere expedirt werden. Die »Morning Post" will wissen, daß dies bereits geschehen sey. — Auf vielen Märkten sind die Getreidepreise wieder im Steigen, dagegen kündigt man eine so starke Zufuhr von Getreide in fast allen französischen Häfen an, daß man einem Sinken der Preise mit Zuversicht entgegensehen kann.

Belgien.

Lüttich, 10. Dez. Meine Voraussichten, daß die Unterhandlungen über Erneuerung des Handels-Vertrages zwischen Belgien und dem Zollvereine oder über etwaige Verlängerung desselben nicht den gewünschten Ausfall haben würden, haben sich leider verwirklicht. Ich erfahre so eben, daß die oberen Zollbeamten in dieser Provinz von Brüssel aus benachrichtigt worden sind, daß mit dem 31. Dezember d. J. die vertragsmäßige Behandlung des beiderseitigen Handelsverkehrs sowohl bei der Einfuhr als bei der Ausfuhr aufzuhören hat. Mit dem Hauptvertrage fällt natürlich auch das spezielle Cartel zur Wehrung des Schleichhandels. Ob die seit 1826 bestehende, den Grenzverkehr regelnde Convention, kraft deren die deutschen Fabrikanten gewisse Produkte zur Bearbeitung in Belgien einführen und wieder ausführen durften, dasselbe Schicksal theilen wird, vermag ich für jetzt nicht zu sagen.

C. Ritter, verantwortlicher Redakteur.

Versteigerungen.

[3²] **Bekanntmachung.**

Es soll die Lieferung desjenigen Holzes, welches zu den im nächstfolgenden Jahre auf den königlichen Steinkohlengruben des Saarbrücker-Bergamts-Bezirks auszuführenden Gebäuden erforderlich wird, nämlich:

3,300 Kubikfuß geschnittenes Eichenholz,
15,000 „ Tannenstammholz,
77,000 laufende Fuß tannen oder kieferne 2" breite, 1½" starke Dachlatten,

im Wege der Submission vergeben werden.

Lieferungslustige wollen ihre Submissionen versiegelt und mit der Aufschrift:

„Submission auf die Holzlieferung zu den bergamtlichen Tagebauten pro 1854"

dem unterzeichneten Amte bis zum 21. Januar künftigen Jahres, Morgens 10 Uhr, an welchem Termine die Eröffnung der eingegangenen Submissionen, im Beiseyn der erschienenen Submittenten statt finden wird, franco einsenden.

Die Bedingungen, sowie die Verzeichnisse der Hölzer liegen bis dahin auf unserer Kanzlei zur Einsicht offen, können auch auf Verlangen, gegen Erstattung der Schreibgebühren, abschriftlich mitgetheilt werden.

Saarbrücken, den 5. Dezember 1853.

Königlich Preußisches Berg-Amt.

Donnerstag den 29. Dezember nächsthin, des Vormittags um 11 Uhr, werden auf dem Marktplatze zu Zweibrücken folgende Mobiliargegenstände, gegen baare Zahlung, zwangsweise versteigert werden, als:

1) 2 Fuhrpferde sammt Pferdsgeschirr;
2) 1 Pferdswagen sammt Zubehör;
3) 300 Garben Dinkel;
4) 4 Malter Hafer;
5) Ohngefähr 100 Garben Weizen;
6) 500 Gebund Weizenstroh und
7) 50 Gebund Kornstroh.

Zweibrücken, den 19 Dezember 1853.

G. Zell, k. Gerichtsbote.

Vermischte Bekanntmachungen.

Vorladung.

Diejenigen Gläubiger des Falliten Carl Wilhelm Martin von Altenkirchen, welche bei der auf den zwölften November abhin anberaumt gewesenen Verification der Schuldforderungen nicht erschienen waren, werden andurch wiederholt aufgefordert, sich Samstag den siebenten Januar achtzehnhundert vier und fünfzig im königl. Bezirksgerichtsgebäude dahier, in Person oder durch einen Bevollmächtigten, einzufinden, um ihre Forderungen an die Martin'sche Fallitmasse anzumelden und eidlich zu bekräftigen.

Zweibrücken, den 8 Dezember 1853.

Der Falliments-Commissär:
Kgl. Bezirksrichter,
Unterz. Foell.

Vorladung

Die zum Passivstatus der Fallitmasse des Anton Schantz von Schwarz zugelassenen

Gläubiger werden andurch eingeladen, sich am vierten März achtzehnhundert vier und fünfzig, Morgens acht Uhr, im kgl. Bezirksgerichtsgebäude zu Zweibrücken, in Person oder durch einen Bevollmächtigten, einzufinden, um die Rechnungsablage des Unterzeichneten entgegenzunehmen und mit dem Falliten ein Concordat abzuschließen, oder aber mit den übrigen Gläubigern in eine Union zu treten und sodann das Weitere zu verfügen. Auch der Fallite hat hiebei zu erscheinen.

Zweibrücken, den 8. Dezember 1853.

Der provisorische Syndik der Masse,

Unterz. Mann.

Auszug.

Durch Urtheil des königl. Bezirksgerichts zu Zweibrücken, als Handelsgericht sprechend, vom dreizehnten Dezember achtzehnhundert drei und fünfzig, wurde Bartholomäus Pfeiffer, Eisenhändler, in Erlenbach wohnhaft, von Amtswegen in Fallimentszustand erklärt, die Eröffnung des Falliments vorläufig auf den achten Dezember achtzehnhundert drei und fünfzig festgesetzt, der königl. Bezirksgerichtsassessor Sury zum Fallimentscommissär und der Bürgermeister und Wirth Johannes Korn zu Busenberg zum Agenten der Masse ernannt; endlich der Fallite selbst unter die Aufsicht der Ortspolizei von Erlenbach gestellt.

Für die Richtigkeit des Auszugs:

Zweibrücken, den 17. Dezember 1853.

Der kgl. Bezirksgerichtsschreiber,

Mittermayer, Urgschbr.

Die rückständigen Quartier-Gelder sind angewiesen worden und werden auf Vorzeigung und Rückgabe der betreffenden Billets auf dem Stadthause in folgender Ordnung ausbezahlt, nämlich:

- Am Mittwoch den 21. dieses Monats an Diejenigen, welche im Besitze der Billets vom 11. November 1850 sind;
- Am Donnerstag den 22. dieses an Diejenigen, welche im Besitze der Billets vom 6. Februar und 6. März 1851 sind;
- Am Freitag den 23. dieses an Diejenigen, welche im Besitze der Billets vom 7. und 25. März 1851 sind;
- Am Dienstag den 27. dieses an Diejenigen, welche im Besitze der Billets vom 18. und 28. März 1851 sind, und
- Am Mittwoch den 28. dieses an Diejenigen, welche im Besitze der Billets vom 7. April 1851 sind, — jedesmal um 1/2 3 Uhr des Nachmittags.

Zweibrücken, den 19. Dezember 1853.

Das Bürgermeisteramt,

Stengel.

[6¹] **Großherzoglich Darmstädter Staats-Lotterie von fl. 6,500,000.**

Gewinne: fl. 120,000, fl. 80,000, fl. 70,000, fl. 60,000, rc. — Die nächste Verloosung findet am 2. Januar 1854 statt und besteht aus 1500 Gewinnen. — Niedrigster Gewinn fl. 112. — Obligationsloose zum Tagescours und Certificate für diese große Gewinnes-Ziehung à 3 Preuß. Thlr. empfehlen unter Zusicherung pünktlicher Einsendung der amtlichen Ziehungsliste

Moriz Stiebel Söhne,
Banquiers in Frankfurt a. M.

Bei dem Unterzeichneten ist die Stelle für einen Hausknecht offen, welche sogleich besetzt werden kann.

L. Lang im Zweibrücker-Hofe.

[6²] Die von dem Königl. Preuß. Professor Dr. Albers zu Bonn angelegentlichst empfohlenen „Rheinischen Brust-Caramellen" sind in versiegelten Düten à 5 Sgr. — auf deren Vorderseite sich die bildliche Darstellung „Vater Rhein und die Mosel" befindet — in frischer Sendung wieder vorräthig bei G. Bauer in Zweibrücken.

[3²] Bei Unterzeichnetem kann ein Schreiner oder Zimmermann beständig Arbeit erhalten und kann sogleich eintreten.

Ferner stehen zwei Schwungräder mit Gestell, zum Betrieb für Drehbänke, bei demselben billig zu verkaufen.

Chr. Wery.

Bei L. E. Wend dahier ist in vorzüglicher Qualität zu haben: feinste Ananas-Arac-Punschessenz, bester alter Jamaica-Rum, Arac de Batavia, Muscat-Lunel, Tavel-Sherry, Bordeaux, Burgunder, Madeira, Malaga, sowie alle Sorten Liqueure, ächtes Kölnisches Wasser von Johann Maria Farina in Cöln, Jülichs-Platz Nro. 4, beste Dampfchocolade von Birkner und Hartmann in Nürnberg, frische Citronen und ächtes Schweizer-Kräuteröl zur Erhaltung und Verschönerung der Haare rc.

[2²] Neue holländische Häringe, per Stück 4 kr., in 1/4 Tönnchen billiger, bei W. Wery.

[3²] Amerikanische Gummi-Schuhe und vorzügliche Punschessenz bei W. Wery.

[2²] Bei W. Wery ist Reis, das Pfd. zu 7 und 8 kr., zu haben.

Amerikanische Gummischuhe, Primaqualität, bei S. Stern.

Deutsche Gummischuhe, bedeutend unterm Fabrikpreis, bei S. Stern.

[2²] Georg Schmidt, Schuhmacher, hat den untern Stock auf Ostern zu vermiethen, kann auch sogleich bezogen werden.

[2²] Bei Geschwister Eichholz ist ein Logis, zu ebener Erde, zu vermiethen.

[2²] Ludwig Wolff, Schlosser, hat zwei Logis zu vermiethen und bis Ostern zu beziehen.

[3²] **Zu Weihnachts-Geschenken**

empfiehlt die unterzeichnete Handlung ihr reichhaltiges Lager von Bilderbüchern, Jugendschriften, Miniaturausgaben deutscher Classiker in eleganten Einbänden, katholischen und protestantischen Gesang- und Gebetbüchern in Prachteinbänden, Stammbüchern und Musikalien.

Fr. Lehmann'sche Buchhandlung
in Zweibrücken.

[2²] Damen-Wandkalender in Farbendruck, à 15 kr., Taschen-Notizkalender in Futteral, à 10 kr., ditto mit Goldschnitt und Bleistift, à 15 kr., bei

Fr. Lehmann.

Frucht-Mittelpreise.

Landau. Markt vom 15. Dez. per Zentner Weizen 9 fl. 15 kr.; Korn 7 fl. 15 kr.; Gerste 6 fl. 5 kr.; Spelz 6 fl. 51 kr.; Hafer 4 fl. 41 kr.; Kern 9 fl. 42 kr.

Kandel. Markt vom 14 Dez. Weizen 9 fl. 32 kr.; Korn 6 fl. 53 kr.; Gerst 6 fl. 48 kr., Spelz 7 fl. 7 kr. Hafer 4 fl. 31 kr.

Frucht-, Brod- u. Fleischpreise der Stadt Kusel vom 16. Dez 1853.

Der Zentner Weizen, 9 fl. — kr.; Korn 7 fl. 14 kr.; Spelz 6 fl. 10 kr.; Gerst 6 fl. 30 kr.; Erbsen 6 fl. 5 kr.; Wicken, 4 fl. 2 kr.; Hafer, 4 fl. 12 kr.; Kartoffeln, 1 fl. 26 kr.; Linsen, — fl. — kr.; Kornbrod, 3 Kilogramm 29 kr.; Gemischtes Brod, 1 1/2 Kilogr. — kr.; das Paar Weck, 7 Loth 2 kr.; — Ochsenfleisch, 10 kr.; Kuhfleisch, 9 kr.; Rindfleisch, 8 kr.; Kalbfleisch 6 kr.; Hammelfl., 8 kr.; Schweinefl. 12 kr. per Pfund.

Eisenbahnfrachtbriefe sind stets vorräthig in der G. Ritter'schen Buchdruckerei.

Frankfurter Geldcours vom 16. Dez.

Neue Louis'dor	fl.	10 14
Pistolen	„	9 36 1/2 37 1/2
Preuß. Friedrichsd'or	„	9 57- 8
Holl. Zehn-Gulden-Stücke	„	9 42 1/2 43 1/2
Rand-Dukaten	„	5 34 1/2 35 1/2
Zwanzig-Franken-Stücke	„	9 20-21
Engl. Souverains	„	11 43
Gold al Marco	„	378- 80
Preußische Thaler	„	1 [illegible]
Preuß Cass.-Schein	„	1 45 [illegible]
Fünffrankenthaler	„	2 20 [illegible]
Hochhaltiges Silber	„	23 30 32

Frankf. Cours der Staatspapiere. 16. Dez.

Bayern: 5% Oblig. v. 1850 b. Rothsch. 100 G. 4 1/2% dito 100 [illegible] P. [illegible] G. 4% dito 96 1/2 P. [illegible] G. 4% Ablös.-Rente 96 [illegible] G. 3 1/2% Oblig. 91 [illegible] G. 4% Ludw.-Berbach-Eisenbahn-A. 122 [illegible] P. 122 G. 4 1/2% Pfalz. Max-E.-A. b. Rthsch. 104 P. 103 [illegible] G. 5% Ludw.-Berb. Prior.-Obl. 103 [illegible] P.

[3²] **Blankenburger Fichtennadeldecoct**, das Achtel-Eimer-Fäßchen zu 3 Thlr., sowie **Blankenburger Fichtennadelseife**, das Stück zu 5 Sgr., welche beide sehr heilbringende Wirkungen für die in unserer Gebrauchsanweisung hervorgehobenen Krankheiten bewiesen, ist zu beziehen direkt von der unterzeichneten Direktion oder durch Vermittlung der Redaktion d. Bl.

Gebrauchsanweisungen werden gratis beigegeben.

Direction der Badeanstalt Blankenburg in Thüringen.



wirkt belebend und erhaltend auf die Geschmeidigkeit und Weichheit der Haut, und ist daher Damen und Kindern, sowie überhaupt Personen von zartem Teint, zum Waschen und Baden ganz besonders zu empfehlen. Für Zweibrücken befindet sich das alleinige Depot bei Kaufmann Gentes. [15²]

[2²] Eine Partie **bunt carirte Lamas** (neueste Dessins), zu 35 kr. die Elle, **Corsetten** zu 4 fl. und eine ähnliche Sorte zu 2 fl. 42 kr. empfiehlt

M. A. Hatry.

Druck und Verlag der G. Ritter'schen Buchdruckerei in Zweibrücken.

Zweibrücker Wochenblatt.

№ 153. Freitag, 23. Dezember **1853.**

 **Einladung zum Abonnement.** 

Das „Zweibrücker Wochenblatt" mit seinem Unterhaltungsblatte: „Pfälzische Blätter" erscheint auch im Jahr 1854 regelmäßig in der Woche dreimal, nämlich: Dienstag, Freitag und Sonntag.

Der Abonnementspreis ist, wie bisher, vierteljährlich 45 kr., halbjährlich 1 fl. 30 kr. und für den ganzen Jahrgang 3 fl.

Dieser Preis gilt in der Expedition selbst gemacht ohne Vorausbezahlung; durch die k. Postämter aber mit Vorausbezahlung.

Als das gelesenste Blatt des ganzen Westrichs eignet sich das Wochenblatt für Inseraten aller Art. Die 3spaltige Zeile oder deren Raum wird mit 3 Kreuzer berechnet, jedoch bei Anzeigen, worüber die Expedition Auskunft ertheilt, mit 4 Kreuzer.

Zweibrücken, im Dezember 1853

G. Ritter'sche Buchdruckerei.

Bayern.

München, 15. Dez. In den amtlichen Kreisen, in welchen man sich mit den Vorbereitungen zur nächstjährigen großen Industrie-Ausstellung beschäftigt, herrscht eine große Thätigkeit, und aus den Berichten, die fortwährend aus allen Gegenden Deutschlands einlaufen, geht immer mehr hervor, daß die hiesige Ausstellung eine solche seyn wird, wie Deutschland an Glanz und Größe noch keine gesehen. In Betreff einer gleichzeitigen großen Kunstausstellung ist in den letzten Tagen eine Eingabe an die Staatsregierung gemacht worden. Für die zu prägenden Preismedaillen sind zwei Zeichnungen angefertigt, jedoch ist bei der deßfallsigen Prüfung keine derselben gewählt, sondern der Entwurf einer neuen Zeichnung angeordnet worden. In München werden unter andern zwei Prachtstücke für die Ausstellung angefertigt, nämlich ein Springbrunnen in der kgl. Erzgießerei, und ein Glasfenster von beiläufig 60 Fuß Höhe in der kgl. Glasmalerei. — In der nächsten Woche wird Se. Maj. der König einige Hofjagden abhalten.

— 17. Dez. Unter den Vorlagen, welche demnächst in die Kammer gebracht werden sollen, befindet sich auch, wie man hört, eine Creditforderung von 500,000 fl. für Theuerungszulagen an die nieder besoldeten Beamten. Ferner erwartet man ein weiteres Postulat von 1,200,000 fl für die Vermehrung der Personenboote, der Dampfschlepper und Gütertransportschiffe der königl. Donaudampfschifffahrt. Eine Menge Güter konnte in dem letzten Betriebsjahre wegen Mangels an Schiffen nicht befördert werden und ebenso fehlt es an Transportmitteln für einen regelmäßigen und vermehrten Personendienst. Auch ein Gesetzentwurf, wodurch der Landrath der Pfalz zur Aufnahme des für den Bau der Kreisirrenanstalt in Klingenmünster nöthigen Capitals ermächtigt wird, soll nächstens der Kammer vorgelegt werden. — In der nächsten Woche hält die Kammer wieder einige Sitzungen, worauf dieselbe, nach Erledigung des bis jetzt in den Ausschüssen verarbeiteten Stoffes, über die Feiertage Ferien machen wird. — Endlich ist der langersehnte Schneefall eingetreten und gewährt den Wintersaaten die nöthige Schutzdecke. Hoffentlich wird dies nicht ohne Wirkung auf den Rückgang der Fruchtpreise bleiben.

— Dem in der letzten Schwurgerichtssitzung für Oberbayern wegen Vergiftung seiner eigenen Mutter zum Tode verurtheilten Bauerssohn Jakob Engelhard von Schattenhofen ist gestern Vormittag in der hiesigen Frohnveste das Todesurtheil mit dem Bemerken verkündet worden, daß Se. Majestät der König einen zureichenden Grund zu seiner Begnadigung nicht gefunden hätten. Der Delinquent erbat sich die vom Gesetze gestattete dreitägige Frist aus, und wird die öffentliche Hinrichtung des Engelhard demgemäß Montag Morgen stattfinden.

— 19. Dez. Die Eröffnung der Assisen der Pfalz für das erste Quartal 1854 wird am 13. Februar nächsthin zu Zweibrücken stattfinden. Herr Appellationsgerichtsrath Dingler ist zum Präsidenten derselben ernannt. (Pfälz. Z.)

Speyer, 20. Dez. Bei der gestern stattgehabten Wahl eines Landtags-Abgeordneten wurden die Candidaten der Conservativen, Herr Staatsprokurator Damm von Frankenthal zum Abgeordneten und Herr Adjunkt Georg Haid dahier zu dessen Ersatzmann mit einer bedeutenden Majorität gewählt.

Grünstadt, 16. Dez. Der Reallehrer an der hiesigen Lateinschule, Herr Grosch, ist zum Rector an die Gewerbschule nach Zweibrücken ernannt worden. In dem Weggange dieses vortrefflichen Mannes und Lehrers erleidet die hiesige Anstalt einen nicht leicht zu ersetzenden Verlust. (Pfälz. Ztg.)

⊙ **Zweibrücken**, 21. Dez. Noch unter dem Einflusse des behaglichen Gefühls, das uns stets nach froh und heiter verlebten Stunden überkommt, sehen wir uns auch heute wieder veranlaßt, über ein Fest zu berichten, das, wir sind dessen fest überzeugt, je öfter wiederkehrend, mehr und mehr willkommen seyn und auch seine gute Wirkung nicht verfehlen wird. Heute Abend nämlich erwiderten die Herren Beamten und die hiesige Bürgerschaft, veranlaßt durch unsern geehrten Herrn Bürgermeister, die am letzten vorigen Monats von den Herren königl. Offizieren gegebene Reunion, wobei die Liedertafel unter ihrem leider nun bald scheidenden Dirigenten herrliche, für solche Gelegenheit passende Gesänge mit bekannter Meisterschaft vortrug. Gemüthlichkeit und Frohsinn herrschte auch heute wieder und können wir den Wunsch nur wiederholen, daß noch recht oft, was, wie wir hören, auch geschehen soll, solche Stunden wiederkehren mögen, wo es sich bewahrheitet, daß wir Alle mit der gleichen Liebe für unser erhabenes Herrscherhaus erfüllt sind.

— Heute gegen Abend wurde in der Dingler'schen Maschinenfabrik ein Barbiersjunge, der sich in einem unbewachten Momente zu nahe an die Dampfmaschine wagte, von dem Schwungrade erfaßt und auf den Boden geschleudert, was seinen augenblicklichen Tod zur Folge hatte.

Oesterreich.

Wien, 13. Dez. Nach übereinstimmenden Nachrichten, die gestern aus Bucharest und Odessa hier eintrafen, behaupten die Russen, am 19. Nov. die Türken in einem bei Azur am Kaukasus stattgefundenen Gefechte geschlagen und aus dem Lager der Türken einen großen Theil der Bagage erobert zu haben.

— Die vom k. k. Handelsministerium veranlaßte, in der »Wiener Zeitung« und in den sonst gelesensten Blättern des Kaiserstaates enthalten gewesene Bekanntmachung, die Industrie-Ausstellung zu München im Jahre 1854 betreffend, ist bekannt. Außerdem ist Seitens des k. k. Handelsministeriums bereits unterm 6. Nov. ein Circulär an die Handels- und Gewerbekammern ergangen, im Wesentlichen des Inhalts, daß bei dem durch den Handels- und Zollvertrag vom 19. Febr. d. J. angebahnten engern Verkehre mit den Zollvereinsstaaten gewünscht werden müsse, daß sich die österreichische Industrie zahlreich und würdig an dieser Ausstellung betheilige, und daß das Handelsministerium den inländischen Industriellen alle thunlichen Erleichterungen zu Theil werden lasse, um eine würdige Vertretung der österreichischen Industrie in allen Zweigen zu ermöglichen, und zu diesem Zwecke auch die thatkräftige Unterstützung der Handels- und Gewerbekammern gewärtige, welchen alle hierauf Bezug nehmenden Maßnahmen schleunigst bekannt gegeben werden sollen. Ferner ist, ebenfalls bereits unterm 6. Nov., Seitens des k. k. Handelsministeriums ein Erlaß an sämmtliche Statthaltereien und Statthaltereiabtheilungen ergangen, in welchem dieselben aufgefordert werden, die betreffenden Bemühungen der Handelskammern auf das Kräftigste zu unterstützen. Die Theilnahme Oesterreichs an der Ausstellung wird voraussichtlich eine große werden.

— 14. Dez. Der Sultan wird in der nächsten Zeit bei der Armee in Bulgarien eintreffen und nicht erst den Frühling abwarten. Adrianopel, Schumla, Widdin und Rustschuk wird der Sultan besuchen. Wenn sich Abdul Medschid bereits zur Armee verfügt hat, so würde er noch zur rechten Zeit in Widdin eintreffen, um die Schlacht bei Kalafat mitzumachen.

— Rücksichtlich der Vorgänge in Serbien und des Verhältnisses dieses Fürstenthums zur Pforte vernimmt man noch folgende Einzelheiten: »Freiherr von Bruck war beauftragt worden, dem

Pfortenministerium im Namen seiner Regierung geeignete Vorstellungen zu machen, um dasselbe zur Zurücknahme der gegen Serbien angeordneten Zwangsmaßregeln zu bewegen; sollte jedoch der beabsichtigte Erfolg nicht erreicht werden, so hatte der Internuntius den Auftrag, eine Note seiner Regierung zu überreichen, die ihm für diesen Fall zugekommen war. Dieselbe soll in einem sehr energischen Ton abgefaßt und die Pforte über folgende zwei Punkte belehren: 1) daß Oesterreich die Neutralitätspolitik Serbiens vollkommen billige und 2) daß es entschlossen sey, dieselbe zu unterstützen. Freiherr v. Bruck fand es allerdings für nothwendig, diese Note zu überreichen, worauf seitens der Pforte der Beschluß gefaßt wurde, vorläufig nichts gegen das Fürstenthum zu unternehmen, das Beobachtungscorps in Nissa aber nicht auseinander gehen zu lassen. Oesterreich scheint sich hiermit zufrieden geben zu wollen; darauf deutet wenigstens der Umstand hin, daß der Marschbefehl für die an die serbische Grenze bestimmt gewesenen Regimenter wieder zurückgenommen wurde.«

— 15. Dez. Im russischen Hauptquartier befindet sich der kaiserl. österreichische Major Thon vom Generalstabe, dessen Mission den Zweck hat, die Berichte über die Kriegsereignisse an der untern Donau telegraphisch hierher zu melden.

— 16. Dez. Laut dem heute veröffentlichten Ausweise des wirklichen Umlaufes an Staatspapiergeld am Ende des Monats November war derselbe 147,805,103 fl., gegen 146,313,306 fl. Ende Oktober. Es hat sich also eine Zunahme von 1½ Mill. ergeben und blieb der wirkliche Umlauf noch 2½ Mill. unter dem festgesetzten Maximum von 150 Millionen.

— (Telegr. Dep.) Siegreiches Gefecht der Russen bei Gümri in Asien. Die Türken verloren 1000 Todte, 200 Gefangene, 13 Kanonen und mehrere Fahnen. Der russische General Freitag ist geblieben.

— 17. Dez. Nach einem Berichte aus Bucharest vom 6. d. scheint es noch nicht definitiv festgesetzt, daß das Osten-Sacken'sche Corps von Fokschan direct und vollzählig nach Bucharest marschiren werde. Im Gegentheile glaubt man in militärischen Kreisen, daß die Marschordre erst nach Ankunft des Generals Osten-Sacken und vorausgegangener Conferenz mit dem Fürsten Gortschakoff definitiv festgesetzt werden wird. Die Frage, ob dieses Corps nach Bucharest oder Braila ziehen werde, enthält jedenfalls einige Winke, wo die Donauübergangspunkte für die künftigen Operationen der Russen liegen.

— Einer Correspondenz der »Triest. Ztg.« entnehmen wir, daß man in Folge der Hiobspost von Sinope stark von einer Veränderung im Ministerium sprach und die russische, d. h. die friedenfreundliche Partei Aussichten hatte, ans Ruder zu kommen. Am 3. fand eine Conferenz zwischen Reschid Pascha, dem Kapudan Pascha, Muschaver Pascha, (Capt. Slade), dem französischen und englischen Gesandten, sowie den Admiralen der vereinigten Flotten statt, in Folge deren der Pforte freigestellt wurde, ein bestimmtes Ansuchen um den materiellen Beistand der Flotten zu überreichen. Der letzte Vorschlag Oesterreichs, einen Waffenstillstand zu schließen und in Bucharest direct zwischen Rußland und der Türkei über den Frieden zu unterhandeln, war von der Pforte abgelehnt worden.
— An der hiesigen Börse hat sich seit gestern das Gerücht verbreitet, daß der Fürst von Serbien der Türkei den Krieg erklärt habe und die Serben mit den Russen gemeinsame Sache machen würden. Außerdem, daß bis zur Stunde keine offizielle Bestätigung desselben eingelaufen, klingt die Nachricht auch an und für sich so unwahrscheinlich, daß ich die Richtigkeit derselben geradezu in Abrede stellen zu können glaube. Die österreichische Regierung würde einen solchen Act des Fürsten Karageorgewitsch auf das Entschiedenste mißbilligen und es ist nicht glaubwürdig, daß Kaiser Nikolaus, mit dessen Vorwissen die Kriegserklärung erfolgt seyn müßte, um den Preis, das hiesige Cabinet so schwer zu verletzen, ja es in eine andere politische Bahn hinein zu nöthigen, seine Zustimmung dazu gegeben haben sollte. Eine andere wichtige und besser verbürgte Nachricht ist aus der kleinen Wallachei eingelaufen, von einer bedeutenden Schlacht nämlich, welche General Fischbach den Türken am 8 d. M. bei Saltscha geliefert hat, um sie von Kalafat über die Donau zurückzutreiben. Der Erfolg soll inzwischen kein günstiger gewesen seyn; die osmanischen Truppen behaupten sich und der Verlust der Russen an Todten und Verwundeten soll einige Tausend erreichen.

— 18. Dez. Die Ernennungen des Grafen Valentin Esterhazy zum außerordentlichen Gesandten in St. Petersburg und des Grafen Apponyi für den königl. bayer. Hof sind nun offiziell verkündigt. (Allg. Ztg.)

Preußen.

Berlin, 13. Dez. Vom 2. Januar an werden, nachdem der Umtausch der alten Cassenanweisungen schon seit längerer Zeit begonnen, auch die Darlehens-Cassenscheine umgetauscht werden, und zwar in der Art, daß nach Ablauf von 9 Monaten ein Präclusivtermin angesetzt wird, mit welchem alle bis dahin nicht eingelieferten Scheine ihre Gültigkeit verlieren.

Berlin, 15. Dez. Die preuß. Dampfcorvette „Danzig" ist im Bosporus durch den Zusammenstoß mit einem türkischen Schrauben-Dampfer beschädigt worden. Von der Mannschaft ist Niemand verletzt. Zur Reparatur der Corvette in den Docks auf Kosten der türkischen Regierung dürften etwa 4 Wochen erforderlich seyn.

— Wie man der »Hamb. Börsenh." von hier schreibt, steht der Schluß der hiesigen Zollconferenz erst in der Mitte des nächsten Monats bevor. Eine der wichtigsten Angelegenheiten, welche noch zur Berathung kommen wird, und zwar in einer der nächsten Sitzungen, ist, wie dasselbe Blatt meldet, die Leipziger Contirungsangelegenheit und in Folge dessen die Frage über die Conti überhaupt. Die Sache ist ungemein schwierig und verwickelt, so daß sie schwerlich auf der gegenwärtigen Conferenz ihre Erledigung finden kann, und zwar deßhalb, weil in ihr auf merkwürdige Weise die Einrichtungen vergangener Zeiten mit den Forderungen der Gegenwart so zusammentreffen, daß man sieht, es bereitet sich ein ganz neuer Zustand für alle Verkehrsverhältnisse vor.

— In der k. Münze werden im Laufe dieses Jahres überhaupt für 4 Millionen Thaler Münzen ausgeprägt seyn, wovon die Hälfte Zweithalerstücke und ½ Million Thaler Goldmünzen (Friedrich-Wilhelmsd'or) und circa 800,000 Thlr. Einthalerstücke. Der Rest vertheilt sich auf die verschiedenen anderen Münzsorten.

— 16. Dez. Um der seit Ausbruch des Sekrieges im schwarzen Meere gefahrdrohenden Seeräuberei im jonischen und ägäischen Meere entgegen zu treten und die preußischen Handelsschiffe in Schutz zu nehmen, sind, wie man erfährt, nach dem Mittelmeer preußische Kriegsschiffe beordert worden, nach den türkischen Gewässern zu gehen; die unter nationaler Flagge aus dem schwarzen Meere zurückkehrenden Handelsschiffe werden von den zu ihrem Schutze getroffenen Maßregeln durch die preußische Gesandtschaft in Constantinopel in Kenntniß gesetzt werden.

Baden.

Vom Neckar, 14. Dez. Nachdem die Tabakseinkäufe in Folge der strengen Kälte, welche das Abhängen der Blätter unthunlich macht, einstweilen eingestellt werden mußten, dürfte eine Uebersicht der Resultate des seitherigen Tabakmarktes wohl am Platze seyn. Im Ganzen schätzt man den Ertrag der heurigen Ernte in der diesseitigen und jenseitigen Pfalz auf circa 200,000 Ctr., wovon bis jetzt ungefähr der vierte Theil verkauft wurde. Die Ankäufe für die österreichische Regie durch das betreffende Consulat werden auf höchstens 6000 Ctr. veranschlagt. Die Preise sind durch Spekulation sehr in die Höhe getrieben und es wurden gute Tabake mit 16—24 fl. per Ctr., geringere Sorten mit 12—14 fl. per Ctr. bezahlt. Da der diesjährige Tabak zur Cigarrenfabrikation keineswegs vollkommen qualificirt ist, so ist ein Nachlaß in den seitherigen Preisen, namentlich wenn die Regie sich nicht weiter an dem Markte betheiligt, unausbleiblich.

Sächsische Fürstenthümer.

Eisenach, 14. Nov. Wenn vor Kurzem in öffentlichen Blättern die Mittheilung gemacht worden ist, daß die Herzogin von Orleans mit ihren Söhnen sich nach Würzburg begeben werde, wo der Graf von Paris seine katholischen Studien machen solle, so mögen wir an die Wahrheit dieser Nachricht vorerst deßhalb nicht glauben, weil die Umgebung der Frau Herzogin davon bis jetzt nichts weiß.

Nordamerika.

Nach einer Correspondenz der „Times" aus New-York, 30. Nov., ist der Gesundheitszustand des Präsidenten Pierce so schwankend, daß man seinen Tod vor Ablauf seiner Präsidentschaft als möglich bereits ins Auge faßte. In diesem Falle würde der Constitution gemäß, da der regelmäßige Vicepräsident gestorben ist, der Präsident des Senats, der von diesem Körper selbst gewählt ist, für den Rest der Zeit, für welche der verstorbene Präsident gewählt war, die Präsidentschaft der Union übernehmen müssen. (N. Münchn. Ztg.)

Türkei.

Aus Cattaro vom 5. Dez. wird der »Triest. Z.« geschrieben: »Die Flucht des Oheims des Fürsten Danilo nebst mehreren montenegrinischen Primaten ist die Folge eines ernsten Conflictes zwischen dem Fürsten und den ihn umgebenden Hauptpersonen des Landes. Ersterer behauptet, auf die Aussagen eines Bedienten gestützt, daß sein Leben bedroht war, und soll deßhalb die Absicht gehabt haben, seinen Oheim Petro Petrovich, Bruder des verstorbenen Vladika, Präsidenten des Senates, den Vicepräsidenten Georg Petrovich, die Serdaren und Senatoren Milo Martinovich, Stephan Petrovich und Andere enthaupten zu lassen. Diese konnten

sich meistens noch bei Zeiten flüchten und kamen hierher, um sich unter die Aegide des Gesetzes und der das Fürstenthum beschützenden Großmächte zu stellen. Andere, die zurückgeblieben sind, werden von ihrem Anhang geschützt.«

Constantinopel, 5. Dez. Vier Schiffe der vereinigten Mittelmeerflotte sind nach dem schwarzen Meere und insbesondere nach Sinope bestimmt. — Die Pforte soll sich veranlaßt gefunden haben, die Frist für freie Durchfahrt russischer Handelsschiffe im schwarzen Meere um 45 Tage, sonst um 3 Monate zu erstrecken.

Rußland.

Petersburg, 10. Dez. Das kais. russ. Finanz-Ministerium hat unterm 9. Dez. Folgendes bekannt gemacht:

»Mittelst Bekanntmachung vom 23. Oktober (4. November) d. J. brachte das Finanz-Ministerium zur Kenntniß der Kaufmannschaft, daß der Handelsschiffahrt neutraler Nationen, während des gegenwärtigen Krieges mit der Türkei, volle Freiheit gestattet sey. Da jedoch dieses, den neutralen Nationen gestattete Recht der ungehinderten Schiffahrt, welches die Aufrechthaltung der Handels- und Friedens-Verhältnisse zum Zweck hatte, von einigen derselben gemißbraucht werden könnte, um die feindlichen Heere mit Waffen, Pulver und Kriegsgeräth zu versehen, so hält das Finanz-Ministerium, zur Vorbeugung solcher feindlichen Unternehmungen gegen Rußland, es für seine Pflicht, hiermit zur allgemeinen Kenntniß zu bringen, daß Schiffe mit ähnlichen Ladungen und überhaupt mit Gegenständen, die nach dem Völkerrechte als Kriegs-Contrebande zu betrachten sind, von unsern Kreuzern, ohne Rücksicht auf die sie schützende neutrale Flagge, angehalten und als gesetzliche See-Kriegsbeute werden angesehen werden.“

Odessa, 3. Dez. Ueber die Aufstellung der russischen und türkischen Truppen schreibt man der »Kronstädter Zeitung«: Die türkischen Truppen am rechten Ufer der Donau sind nach glaubwürdigen Daten wie folgt aufgestellt: In Widdin und Umgebung stehen bei 50,000 Mann, darunter 6000 Mann Cavallerie und 2000 Mann Artillerie mit 250 Stück schwerem Geschütz. Bei Rahowa stehen 5000 Mann irreguläre Truppen, 2000 Mann reguläres Militär. Bei Nikopoli 10,000 Mann, bei Sistowa 8000 Mann. In und um Rustschuk 20,000, in und um Silistria 15,000, bei Rassowa 11,000 Mann, bei Hirsowa 14,000, die längs der Donau weiter bis nach Kirkina, einem unbedeutenden Flecken an der Mündung des Donauarmes, der unter dem Namen Kedrille bekannt ist, aufgestellt sind. — Auch über den Stand der russischen Armee bin ich in der Lage, folgende Daten anzugeben: In Ibraila liegen 10,000 Mann und 5 Sotnien Kosaken nebst 2000 Mann walachischer Miliz. In Galacz stehen 8000 Mann, gegenüber von Isaktscha 6000 Mann, von Ibraila bis Turtukai 20 000 Mann, im letztgenannten Orte 7000 Mann. Bei Giurgewo 8000 Mann, eine halbe Stunde von Oltenitza nordöstlich 15,000 Mann; gegenüber von Islas, aufwärts von Turnu 10 000 Mann. In Karakal 6000 Mann, in der Nähe von Krajowa 8000 Mann.

Frankreich.

Paris, 14. Dez. Die Vorbereitungen zur Krönung sind beendigt. Wagen, Hofkleider, Livreen und so fort liegen bereit und es heißt nun, die Krönung werde im nächsten Mai stattfinden.

Paris, 16. Dez. Aus London erhalten wir folgende Depesche von heute Morgen: Lord Palmerston hat seine Demission als Minister des Innern eingereicht. Der Grund derselben ist, daß er nicht mit dem von Lord J. Russel vorgelegten Gesetzentwurf über die Wahlreform einverstanden ist.

— Aus Paris läßt sich die »Kreuzzeitung« schreiben: »Das Gerücht ist durchaus unwahr, die vier Mächte würden jetzt an Rußland die Aufforderung erlassen, vor allen Dingen und auf der Stelle die Donaufürstenthümer zu räumen. Im Gegentheil hat Rußland jetzt erst ganz freie Hand, den Krieg an der Donau mit Energie zu führen, denn indem die Seemächte Gemeinschaft mit den beiden deutschen Staaten machen, haben sie ihrer eigenen Aktion Schranken gestellt, und wir glauben Ihnen mit Bestimmtheit melden zu können, daß die strengsten Befehle nach Constantinopel abgegangen sind, um einen Abstecher französischer und englischer Schiffe ins schwarze Meer unmöglich zu machen. Was den Waffenstillstand betrifft, so wird daran gearbeitet, aber man zweifelt an dem Gelingen, und wenn der Fürst Gortschakoff die Türken auch noch aus Kalafat über die Donau zurücktreibt, so wird Niemand Etwas dagegen einwenden.

— Der halbamtliche »Moniteur« zeigt den Austritt des Lord Palmerston aus dem englischen Cabinette folgenderweise an: Die heute aus London angekommenen Nachrichten bestätigen die gestrigen Gerüchte von der Entlassung des Lord Palmerston als Minister des Innern. Dieses Ausscheiden ist, wie alle Organe der öffentlichen Meinung in England übereinstimmend behaupten, durch eine Meinungsverschiedenheit über eine Frage der Wahlreform entstanden. Die auswärtige Politik steht durchaus in keiner Beziehung zu dem Entschlusse des edlen Lords, und dieser Vorfall wird, wir sind dessen versichert, in keiner Weise das so glücklich hergestellte freundschaftliche Verhältniß zwischen den Regierungen Englands und Frankreichs in Bezug auf die großen Interessen, welche die Aufmerksamkeit Europas auf sich ziehen, stören. Man wird wohl sich nicht wundern, wenn wir trotzdem eingestehen, daß unser Bedauern einen Staatsmann bei seinem Ausscheiden aus dem Cabinette begleitet, der so viel dazu beigetragen hat, um in die Beziehungen der beiden Cabinette zu einander so viel Uebereinstimmung und Gesinnungen zu bringen, zu denen sich bisher die Regierung des Kaisers nur Glück zu wünschen Ursache hatte.

— Die gestern Abend hier angekommene Correspondenz, welche der „Nil“ aus Constantinopel nach Marseille gebracht hat, bringt keine neuen Details über die Begebenheit von Sinope, da die Dampffregatte »Taif«, welche die Nachricht von dem Gefechte nach Constantinopel gebracht hat, gleich nach dem Erscheinen der russischen Flotte eiligst abgesandt wurde, um deren Anwesenheit zu signalisiren, und mithin dem Gefechte nicht beigewohnt hat. Man weiß jedoch soviel, daß das türkische Geschwader bereits seit 14 Tagen auf der Rhede von Sinope ankerte, als es von der russischen Flotte angegriffen wurde. Mehrere russische Kriegsschiffe sollen nach dem Gefechte zurückgekehrt seyn und mittelst Raketen die Schiffswerfte und einen Theil der Stadt eingeäschert haben. Ein Theil der türkischen Kriegsschiffe ist von der eigenen Besatzung verbrannt worden, damit sie den Russen nicht in die Hände fallen.

— Die neapolitanische Regierung hat mittelst eines Decrets alle von französischen Häfen kommenden Schiffe zur Abwehr der Cholera einer Quarantaine unterworfen. — Einer heute hier angekommenen Nachricht zufolge bestätigt sich die früher bezweifelte Nachricht, daß bei dem Gefechte von Sinope 1 russisches Linienschiff und 2 Fregatten in Grund gebohrt wurden. — Der Bruch zwischen Persien und der Türkei ist jetzt nicht mehr zu bezweifeln und man kann mit eben so viel Gewißheit annehmen, daß demselben ein Offensiv- und Defensivtractat zwischen Rußland und Persien vorangegangen ist.

G. Ritter, verantwortlicher Redakteur.

Dienstesnachrichten.

Se. Maj. der König haben durch Allerhöchste Entschließung vom 13. Dez. allergnädigst geruht, den Oberstlieutenant Jakob Fuchs von der Zeughaushauptdirektion, unter gleichzeitiger Versetzung in das 2. Artillerieregiment »Lüder« zum Artilleriedirector in Landau zu ernennen.

Frucht-Mittelpreise.

Edenkoben. Markt vom 17. Dez. per Zentner: Weizen — fl. — kr.; Korn 7 fl. 31 kr.; Gerst 7 fl. — kr.; Spelz 6 fl. 50 kr.; Hafer — fl. — kr.

Fruchtpreis und Brodtaxe der Stadt Homburg vom 21. Dez. 1853.

Der Zentner Waizen, 9 fl. 23 kr.; Korn, 7 fl. 33 kr.; Spelzkern, — fl. — kr.; Spelz, 6 fl. 10 kr.; Gerst, vierreihige 6 fl. 20 kr.; zweireihige — fl. — kr.; Hafer, 4 fl. 26 kr.; Mischfrucht 7 fl. 56 kr.; Erbsen, 6 fl. — kr.; Dinkel, — fl. — kr.; Kartoffeln, — fl. — kr.; Linsen, — fl. — kr.; Bohnen, fl. — kr.; Kleesaamen, — fl. — kr.; Weißbrod, 1½ Kilogr. — kr.; Kornbrod 3 Kilogr 30 kr.; 2 Kilogr. 20 kr; 1 Kilogr. 10 kr.; Gemischtes Brod, 3 Kilogr. — kr; das Paar Weck, 7 Loth 2 kr.; Ochsenfleisch, per Pfd. 10 kr.; Kühfleisch, 9 kr.; Kalbfleisch, 8 kr.; Hammelfleisch, 10 kr.; Schweinenfleisch, 14 kr.; Butter, 1 Kilogr. 40 kr.

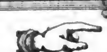
Frucht-, Brod- und Fleischpreise der Stadt Zweibrücken vom 22. Dez 1853.

Der Zentner Waizen, 9 fl. 33 kr.; Korn, 7 fl. 12 kr.; Gerst. zweireihige 7 fl. 30 kr.; vierreihige 6 fl. 23 kr.; Spelz, 6 fl. 13 kr.; Spelzkern, — fl. — kr.; Dinkel, 4 fl. 14 kr.; Mischfrucht, — fl. — kr.; Hafer, 4 fl. 23 kr.; Erbsen, 6 fl. 40 kr.; Grundbirn, 50 Kilogr. 1 fl. 40 kr.; Heu, 1 fl. 16 kr.; Stroh, — fl. 45 kr.; Weißbrod, 1½ Kilogr. 24 kr.; Kornbrod, 3 Kilogr. 30 kr.; 2 Kilogr. 20 kr.; 1 Kilogr. 10 kr.; Gemischtes Brod 3 Kilogr. 39 kr.; das Paar Weck, 7 Loth 2 kr.; — Ochsenfleisch, per Pfund 12 kr.; Kühfleisch, 10 kr.; Kalbfleisch, 9 kr.; Hammelfleisch, 10 kr.; Schweinefleisch, 14 kr.; — Bier, 1 Liter untergähriges 6 kr., obergähriges — kr.; Wein, 1 Liter 24 kr.; Butter, 1 Kilogr. 43 kr.

Druck und Verlag der G. Ritter'schen Buchdruckerei in Zweibrücken

Zweibrücker Wochenblatt.

№ 154. Sonntag, 25. Dezember **1853.**



Einladung zum Abonnement.



Das „Zweibrücker Wochenblatt“ mit seinem Unterhaltungsblatte: „Pfälzische Blätter“ erscheint auch im Jahr 1854 regelmäßig in der Woche dreimal, nämlich: Dienstag, Freitag und Sonntag.

Der Abonnementspreis ist, wie bisher, vierteljährlich 45 kr., halbjährlich 1 fl. 30 kr. und für den ganzen Jahrgang 3 fl.

Dieser Preis gilt in der Expedition selbst gemacht ohne Vorausbezahlung; durch die k. Postämter aber mit Vorausbezahlung.

Als das gelesenste Blatt des ganzen Westrichs eignet sich das Wochenblatt für Inseraten aller Art. Die 3spaltige Zeile oder deren Raum wird mit 3 Kreuzer berechnet, jedoch bei Anzeigen, worüber die Expedition Auskunft ertheilt, mit 4 Kreuzer.

Zweibrücken, im Dezember 1853.

G. Ritter'sche Buchdruckerei.

☞ Des heil. Christfestes wegen erscheint das Dienstags-Blatt einen Tag später. Die Redaktion.

Bayern.

München, 19. Dez. Mit großem Bedauern haben wir abermals den Tod eines der würdigsten Veteranen der bayerischen Armee zu melden. Gestern Nachmittag halb 2 Uhr verstarb dahier der k. l. Generalmajor und Brigadier der Artillerie, Herr Karl Weishaupt, Komthur und Ritter hoher Orden. Seit einem halben Jahrhundert in der Artillerie dienend, bewährte er sich als einen eben so tapfern als kenntnißreichen Offizier. Sein ruhmvolles Verhalten in den Kriegen zu Anfang dieses Jahrhunderts, namentlich in dem denkwürdigen russischen Feldzuge sichern ihm einen höchst ehrenvollen Namen in der Kriegsgeschichte, seine tiefen Kenntnisse in militärischen wie andern Wissenschaften den Ruf eines gelehrten Mannes. Von Vorgesetzten und Untergebenen war der Verstorbene gleich geachtet und geliebt. Wir wollen es einer kompetenteren Feder überlassen, eine ausführliche Darstellung seines vielbewegten Lebens zu geben, uns genüge, anzudeuten, daß der König einen treuen General, das Vaterland einen warmen Patrioten, die Armee eine ihrer hervorragendsten Zierden in ihm verloren hat. (N. Münch. Z.)

— Der Rechenschaftsbericht des Comités des St. Vincenzius-Vereins zur Unterstützung von Studirenden für 1852/53 liegt nun vor uns. Dieser edle Verein, welcher nun seit drei Jahren besteht, erfreut sich einer fortwährend zunehmenden Wirksamkeit. In dem genannten Jahre erhielten 108 Studirende der verschiedenen Fakultäten freien Mittagstisch und theilweise auch Abenderfrischungen. Die Gesammtzahl der Mittagsgedecke belief sich auf 6121 und die der Abenderfrischungen, welche an 57 Studirende verabreicht wurden, auf 918. Die Ausgaben hiefür, sowie für Lokalmiethe, betrugen 1476 fl 46 kr. Diese Ausgaben wurden gedeckt theils durch regelmäßige monatliche Beiträge, unter denen der Sr. Exc. des Hochwürdigsten Herrn Erzbischofs von München-Freising oben ansteht, theils aus momentanen Zuschüssen von Gönnern der Studirenden, unter denen zunächst die Liebesgabe des Hochwürdigsten Hrn. Bischofs von Speyer hervorzuheben ist. Ferner hatte der Verein, nachdem er schon im vorigen Jahre von der Munifizenz Sr. Maj. des Königs Ludwig die Summe von 500 fl als Capital zum Geschenke erhalten hatte, auch durch eine testamentarische Verfügung des leider zu früh verlebten Dr. G. Görres ein Capital von 300 fl. erhalten. Der Verein hat es sich zur strengsten Pflicht gemacht, nur wahrhaft würdigen Studirenden seine Wohlthaten zukommen zu lassen, und sich in Anwendung dieses Grundsatzes leider veranlaßt gesehen, während des vergangenen Jahres vier Studirenden die bereits zugesagten Freitische wieder entziehen zu müssen. Eilf von dem Vereine bisher unterstützte Studirende haben sich durch ihren Fleiß Staats- und Universitätsstipendien errungen, und zwei wurden bei der jüngsten Stiftungsfeier als akademische Preisträger ausgezeichnet. Eine sehr erfreuliche Erscheinung ist es ferner, daß eine der an der hiesigen Universität bestehenden Studentenverbindungen, behufs Unterstützung unbemittelter Commilitonen aus ihrer Mitte, dem Vereine ihre Affiliation angeboten hat. — Wir glauben nach dem Gesagten kaum mehr erwähnen zu dürfen, wie höchst wünschenswerth es sey, die gute Sache des Vereines allseitig und nachhaltig zu unterstützen. Der bewährte Edelsinn der Einwohner Münchens, wie Bayerns überhaupt — denn die Söhne von ganz Bayern nehmen an den Wohlthaten des Vereins Theil, ist der beste Bürge für den Fortbestand dieses segensreichen Vereins. (N. Münch. Ztg.)

— Die öffentliche Hinrichtung des Muttermörders Jakob Engelhard hat diesen Morgen, in Anwesenheit einer großen Volksmenge, ohne Unfall stattgefunden.

— Nach Briefen aus Wien, die gestern hier eingetroffen, dürfte es außer Zweifel seyn, daß Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich noch vor Ende dieser Woche zum wiederholten Besuch seiner erlauchten Braut hierherkommen und während der heil. Weihnachtsfeiertage in unserer Stadt verweilen werde.

— 21. Dez. Se. Maj. der Kaiser Franz Joseph von Oesterreich sind heute Nacht um 12½ Uhr dahier eingetroffen und im kaiserl. Gesandtschaftshotel abgestiegen. (N. M. Z.)

Aus der Pfalz. Aus der allerhöchsten Entschließung vom 8. Dez., welche auf die letzte protestantische Generalsynode der Pfalz erfolgt ist, theilen wir nachstehend die wichtigsten Stellen mit:

I. Wir ertheilen der von der Generalsynode berathenen Wahlordnung für die Presbyterien, Diözesen und Generalsynoden in der Fassung des anruhenden Exemplares derselben Unsere Sanction.

II. Nachdem die Generalsynode sich für Euere Vorlage bezüglich der Abgabe eines Gutachtens über eine, den Consensus der beiden evangelischen Confessionen enthaltende Bekenntnißschrift in folgender Fassung einstimmig erklärt hat: »daß in der Ausgabe der Augsburgischen Confession von 1540 sich der Consensus darstelle, welcher zwischen der Augsburgischen Confession von 1530, dem Heidelberger Katechismus und dem kleinen lutherischen Katechismus, als den Hauptbekenntnißschriften der evangelischen Gesammtkirche Deutschlands, von welcher unsere vereinigte Kirche der Pfalz einen Theil bildet, stattfindet; in der ausdrücklichen Voraussetzung, daß durch diese Erklärung eine kirchenpolizeiliche, unfrei bindende Verpflichtung auf den Buchstaben der symbolischen Bücher nicht bezweckt werden solle. Bezüglich des früheren Dissensus soll das in den §§. 4—8 in der Vereinigungsurkunde Festgesetzte in keiner Weise alterirt werden«, so genehmigen Wir unter Bezugnahme auf die Entschließung vom 20. Januar 1827, Ziff. III, daß die erwähnte Augsburger Confession von 1540 in dem bezeichneten Sinne als Darstellung der in der vereinigten protestantischen Kirche der Pfalz gültigen gemeinsamen Lehre recipirt und von den kirchlichen Behörden und den Geistlichen in ihrem amtlichen Wirken beachtet und in wohlbemessener Erwägung zur Anwendung gebracht werde, ohne daß hierdurch die fortwährende Anerkennung der in den §§ 4—8 der Vereinigungsurkunde bezeichneten Lehrsätze in der bisherigen Weise modifizirt oder alterirt seyn sollen.

III. Wir genehmigen: 1) daß der in der vereinigten Kirche der Pfalz bisher eingeführte Katechismus außer Gebrauch gesetzt, und 2) daß an dessen Stelle der aus den Berathungen mit dem fünften Ausschusse der Generalsynode hervorgegangene und von dieser gebilligte Katechismus eingeführt werde. Damit aber diesem Religionslehrbuche eine seinem wichtigen Zwecke entsprechende Vollendung gesichert sey, so habt Ihr die aus seinem Gebrauche sich ergebenden Wahrnehmungen und Erfahrungen zweckförderlich zu sammeln und auf Grund derselben die hinsichtlich des Inhaltes und der Form jenes Katechismus etwa nöthig gewordenen Verbesserungsvorschläge nach vorgängiger Vorlage und Erholung Unserer Genehmigung, zur Berathung und Beschlußfassung an die nächste Generalsynode zu bringen. Auf die besonderen Wünsche und Anträge der Generalsynode erwiedern Wir, was folgt: 1) Dem Wunsche, es möge ein Gesetz erlassen werden, welches alle nicht durch die dringendste Noth gebotenen Arbeiten und Geschäfte an

Sonn- und Feiertagen verbiete und nach allen Seiten eine würdige, gesegnete Sonntagsfeier ermögliche, werden Wir die reiflichste Erwägung zuwenden; 2) Ihr werdet, der Bitte der Generalsynode entsprechend, eine Instruction für die Presbyterien entwerfen und in Bälde in Vorlage bringen. — Bezüglich der Vorlage, welche Ihr wegen eines dem kirchlichen Bedürfnisse entsprechenderen Gesangbuches und eines zweckmäßigeren Lehrbuches der biblischen Geschichte an die nächste Generalsynode zu bringen gedenkt, beauftragen Wir Euch, diese Vorlagen mit den übrigen der gedachten Synode zu übergebenden rechtzeitig zu Unserer Allerhöchsten Beschlußfassung einzusenden.

Indem Wir Euch diese Beschlüsse unter Zurückgabe der Beilagen des Berichtes vom 16. Okt. l. J. zur weiteren Verfügung eröffnen, gereicht es Uns zur Befriedigung, der Generalsynode wegen der würdigen Haltung und des kirchlichen Ernstes, den sie bei ihren Berathungen bethätigte, sowie wegen des mittelst einer besonderen Eingabe am Schlusse der Berathungen ausgedrückten loyalen, auf die christlichen Grundlagen zurückweisenden Sinnes, dann dem Dirigenten dieser Synode, Consistorialdirektor Prinz, wegen der zweckförderlichen Leitung derselben, Unsere besondere Anerkennung anzusprechen. (Pfälz. Ztg.)

Kaiserslautern, 20. Dez. Auf dem heutigen Fruchtmarkte sind die Getreidepreise wieder etwas in die Höhe gegangen; es stellte sich nämlich der Mittelpreis per Centner: des Weizens auf 9 fl. 33 kr., gestiegen um 16 kr., des Korns auf 7 fl. 38 kr., gestiegen um 12 kr., der Spelzkörner auf 9 fl. 35 kr., gestiegen um 13 kr., der Spelz auf 6 fl. 47 kr., gestiegen um 6 kr., der Gerste auf 6 fl. 47 kr., gestiegen um 2 kr., des Hafers auf 4 fl. 38 kr., gestiegen um 6 kr., der 6pfündige Laib Schwarzbrod blieb auf 28 kr. stehen. Es vermag dieses unbedeutende Steigen unsere in unserem letzten Berichte ausgesprochene Behauptung, daß auf dem hiesigen Platze die Getreidepreise ihren Höhepunkt erreicht haben, nicht zu schwächen, da dasselbe herbeigeführt wurde durch die wegen ungünstiger Witterung stattgefundene mäßigere Zufuhr und die Anwesenheit einer größeren Anzahl Kaufliebhaber wie gewöhnlich. (Pf. Ztg.)

Landstuhl, 16 Dez. (Pfälz. Z.) Nachdem bereits 16 Mädchen in dem katholischen Waisenhaus dahier Aufnahme gefunden, hatte am 15. dieses mittelst feierlicher Prozession die religiöse Weihe desselben durch Se. bischöfliche Gnaden statt. Das Gebäude selbst, obwohl nach seinem ursprünglichen Plane heute blos zur Hälfte vollendet, macht in seiner rechtwinkeligen Fronte, mit seinen drei Stockwerken von je 11 Fenstern schon einen imponirenden Eindruck, zumal heute, wo es in festlichem Schmucke von Fichtenkränzen und mächtig großen blau-weißen Fahnen prangt. Nach vollzogener Einsegnung vereinigte ein solennes Festessen im Gasthause zum Engel etwa 60 Gäste aus allen Theilen der Pfalz. Bei dieser Gelegenheit wurde Herr Stadtpfarrer Weber dahier von Sr. bischöflichen Gnaden zur Anerkennung seiner aufopfernden Thätigkeit und Hingabe mit Hab und Gut an das neue Liebeswerk mittelst Dekrets zum geistlichen Rathe ernannt, worüber der Geehrte nicht wenig gerührt wurde. Aber auch von politischer Seite erhielt dieser Tag hohe Bedeutung, indem unser hochverehrter Herr Regierungspräsident v. Hohe schon mit dem ersten Bahnzuge von Speyer dahier eintraf, empfangen von den kgl. Beamten, welche noch rechtzeitig Kunde hievon erhielten. Alsbald von Sr. bischöflichen Gnaden im Gasthause aufs Freundlichste begrüßt, geruhte derselbe die Aufwartung der übrigen Beamten und einiger Geistlichen aufs Huldvollste entgegenzunehmen. Begleitet von Herrn Landcommissär Coelius, dem Verwaltungsrath Herrn Pfarrer Ehmann, dem bauleitenden Bauschaffner Portscheller und einigen anderen Herren, besichtigte Herr v. Hohe das Waisenhaus in allen seinen Theilen, sprach wiederholt lobend seine Anerkennung über das rasche Entstehen, die Solidität und beispiellose Wohlfeilheit des Gebäudes aus und versprach dahin zu wirken, daß sämmtliche katholische Waisenkinder, welche bisher bei Privaten untergebracht sind, hierher gegeben werden sollten, wie er dies auch protestantischer Seits mit dem Rettungshaus zu Haßloch zu halten gesonnen sey. Zweierlei, äußerte er, thue gegenwärtig vor Allem noth, Rettungshäuser für die verwahrloste Jugend und Zwangsbeschäftigungshäuser für Taugenichtse. Leider mußten wir auf die Ehre verzichten, unsern Herrn Präsidenten beim Festmahle zu besitzen, da anderweitige dringende Geschäfte ihn nach Kaiserslautern bestimmten, wohin er kurz vor Mittag abreiste, der ganzen Gesellschaft aber einen frohen Tag entbieten ließ.

Oesterreich.

Wien, 15. Dez. Zu dem heute hier eingelaufenen Bericht aus Constantinopel vom 5. d. über die Absendung zweier Schiffe von der französischen und zweier Schiffe von der englischen Flotte in das schwarze Meer, haben wir hinzuzufügen, daß dieselbe nach Sinope und Varna geschickt wurden, um über den Sachverhalt nähere Erkundigungen einzuziehen. Nach zuverlässigen Mittheilungen hat diese Absendung einen friedlichen Zweck, und sollte auch, in Folge der von den erwähnten Schiffen zu erstattenden Berichte, ein Theil der combinirten französisch-englischen Flotte in das schwarze Meer einlaufen, so würde dies nur in der Absicht geschehen, ein weiteres feindliches Zusammenstoßen der russischen und der türkischen Flotte zu verhindern.

— Dem Vernehmen zufolge sind dem k. k. Cabinet seitens der bei demselben accreditirten Gesandten Englands und Frankreichs Erklärungen zugegangen, die sich auf die jüngsten Vorfälle bei Sinope beziehen. Der Inhalt derselben soll im Wesentlichen dahin gehen, daß die Westmächte sich durch dieses Ereigniß vorerst nicht veranlaßt gesehen haben, an den Instructionen, welche den Admiralen ihrer im Bosporus ankernden Flotten ertheilt sind, Aenderungen eintreten zu lassen. Dieselbe Erklärung soll in Constantinopel abgegeben werden, und dürfte für den Divan ein weiteres Motiv werden, seine sanguinischen Auffassungen der Sachlage auf ein den künftigen Friedensverhandlungen besser entsprechendes Maß zurückzuführen. Den Befürchtungen über die Haltung der Westmächte, welche hier besonders durch das letzte Fallen der englischen Stocks angeregt worden sind, wird durch diese Nachricht die Spitze abgebrochen. Allerdings scheint der Beschluß Englands und Frankreichs nur eine Consequenz der Stellung, innerhalb welcher sich diese Staaten durch die Aufgabe befinden, deren Verwirklichung sie in Gemeinschaft mit den beiden deutschen Großmächten anstreben.

— 18. Dez. Vom asiatischen Kriegsschauplatz meldet die »Triest. Ztg.«: Ein in Smyrna am 7. veröffentlichtes Bulletin erwähnt der Eroberung von Zakkatala nach 36stündigem Kampfe durch Schamyl; der Lieutenant des Letzteren, Daniel Bey, habe auch den Russen das Fort Kathetti entrissen, und setze seinen Marsch gegen Schirwan fort.

— Aus Bucharest eingetroffene Briefe melden, daß Fuad Effendi in den ersten Tagen d. M. mit Omer Pascha in Rustschuk angekommen sey. Man glaubt, daß die Türken dort einen Uebergang zu forciren beabsichtigen, da ein großer Theil der Truppen von Schumla nach Rustschuk gezogen worden ist. Tiefer Schnee bedeckt seit den letzten Tagen Novembers das ganze Land und jede Communication ist sehr erschwert. Auch Silistria ist mit Truppen überfüllt und erhält noch immer neue Zuzüge. So lange die Donau so viel Treibeis führt wie jetzt, ist übrigens an einen Uebergang nicht zu denken. Nach einer Depesche aus Bucharest vom 10. d. Mts hat Omer Pascha sein Hauptquartier, welches von Schumla nach Rasgrad vorgeschoben worden war, nun nach Rustschuk verlegt.

— 19. Dez. Wie uns von vollkommen verläßlicher Seite versichert wird (meldet heute der »Lloyd«) ist das mit so großer Bestimmtheit in Bucharest verbreitet gewesene und hieher gemeldete Gerücht von einem heißen Treffen bei Kalafat, Vorrücken der Türken ꝛc., gänzlich unwahr, und dürfte dessen Ursprung in einigen unbedeutenden Vorpostengefechten zu suchen seyn, welche bei der unter den jetzigen Umständen leicht begreiflichen Erregbarkeit der Gemüther in der Walachei, die geschäftige Fama zu so riesigen Dimensionen anwachsen ließ. Die Türken haben sich vielmehr, Berichten aus Orsowa vom 14. d. zufolge, mit Zurücklassung von blos 6000 Mann bei Kalafat, freiwillig nach Widdin zurückgezogen.

— 20. Dez. Der russische Generallieutenant, Fürst Bebutoff, hat bei Azusti glänzend über die Türken gesiegt und diese, nach Kars fliehend, verfolgt. — Persien hat den Russen 30,000 Mann Hilfstruppen angeboten.

Schweiz.

Aus der Schweiz. Der Regierungsrath von Zürich hat am 13. d. wirklich beschlossen, beim großen Rathe auf Herabsetzung des Salzpreises auf 8 Rappen anzutragen. — Ein neues Steuergesetz wird dem nächsten großen Rath von Schaffhausen vorgelegt werden. Derselbe hat in dem Sinne das Einkommen des einzelnen Steuerpflichtigen zur allgemeinen Basis, daß Capitalvermögen, Grundbesitz, öffentliche Anstellungen, Berufserwerb, Leibgedinge und Pensionen nur als verschiedene Quellen desselben betrachtet werden. Eine Verschiedenheit dieser einzelnen Quellen macht sich nur darin geltend, daß das Einkommen aus Capitalien und Grundbesitz aus dem Grunde zu einem höhern Normalansatze als das Berufseinkommen besteuert wird, weil letzteres nur das Erzeugniß vorzüglich dem Wechsel und der Abnahme durch das Alter unterworfener menschlicher Thätigkeit, ersteres aber das Produkt einer in der Regel feststehenden, nicht vergänglichen Einnahmequelle ist.

— Aus Lugano, 14. Dez., schreibt man der „Schwyzer Z.“: In vergangener Nacht wurde hier ein sehr fühlbares, von einem dumpfen Brausen begleitetes Erdbeben verspürt. Am Morgen darauf hatte man Schnee.

Donaufürstenthümer.

Von der türkischen Grenze, 9. Dez. Alles verkündet, daß ein Gewitter im Anzuge ist, wenn der Sturm nicht vielleicht schon, ohne daß wir es noch erfahren haben, losgebrochen ist. Man erkennt hier das Herannahen wichtiger Ereignisse an vielen Symptomen, vor Allem an der Zurückgezogenheit, welche selbst höhere russische Offiziere dann plötzlich gegen die Kreise beobachten, die sie sonst regelmäßig besuchten; es ist als ob ein Jeder fürchtete, daß man ihm ein mögliches, verfrühtes Bekanntwerden der bevorstehenden Operationen als Schuld anrechnen würde. Daß der gemeine Soldat bald dem Beispiele seiner Vorgesetzten folgt und sich in Kurzem Bevölkerung und Militär streng sondern, geht aus der militärischen Disciplin von selbst hervor und je weniger sich der Soldat von dem Verfahren seiner Obern Rechenschaft zu geben vermag, desto mißtrauischer und vorsichtiger wird er den Einwohnern gegenüber. Es ist, als ob sich plötzlich eine unsichtbare Schranke zwischen ihnen erhöhe, die Alles mit unheimlicher Furcht erfüllt. Ein anderes Zeichen für bevorstehende größere Kriegsunternehmungen sind die regelmäßig vorher eintretenden Erschwerungen im Verkehre. Die Verbindungen zwischen der Hauptstadt und den Städten und Oertern im Süden und Westen des Landes, welche immer nur unbedeutend waren, sind seit wenig Tagen vollständig unterbrochen, ja in den Dörfern der kleinen Walachei ist es den Bauern bei Todesstrafe verboten, ihren Wohnsitz zu verlassen. Solche Vorkehrungen können natürlich nicht von langem Bestande seyn und werden nicht ohne besonderen Grund getroffen. Was noch an Militär in Bucharest lag, hat, wohl auch theilweise um den erwarteten neuen Gästen Raum zu machen, in aller Stille die Stadt verlassen. General Dannenberg, Chef des 4. Armeecorps, hält sich seit dem 2 Dez in Bucharest auf. Sein Corps steht großentheils in der kleinen Walachei, ein Theil auch noch am linken Ufer der Aluta. Rasche Ladungen und Ueberfälle, fast mehr Räubereien von der türkischen Seite kommen bald hie, bald da auf der ganzen Strecke der Donau vor. Die Türken schlagen sich mit fanatischer Begeisterung, Gefangene werden fast keine gemacht; in Bucharest hat Niemand Türken gefangen einbringen sehen.

— 11. Dez. Also die Anzeichen, daß es zu einem ernsteren Kampfe kommen werde, haben diesmal nicht getrügt! Samstag am 3. und Sonntag am 4. Dezember ist bei Kalafat mit ungeheuerer Erbitterung gekämpft worden. Die Berichte über die Schlacht, von der am 8. Dezember die ersten Gerüchte in Bucharest herumgingen, lauten wohl noch unbestimmt, so viel jedoch geht aus allen hervor, daß die Russen keineswegs ihren Zweck, die Türken aus der kleinen Walachei zu werfen, erreicht haben, die Türken vielmehr einige Posten (à 2 Meilen) weiter ins Land vorgerückt sind. In den Ortschaften, welche von den Türken besetzt wurden, sind überall neue Vorstände ernannt worden, da die alten sich meistentheils geflüchtet hatten; zugleich wurden denselben nach orientalischem Brauche rothe Kaftans verehrt, als Ehrengeschenke für die von der Bevölkerung durchweg bewiesene Loyalität. Die meist russenfreundlichen Bojaren haben sich nach Slatina zugeflüchtet. Krajowa, 11 Meilen von Kalafat gelegen, ist übrigens noch in den Händen der Russen, die auch bereits in Kimgolung, 8 Stunden von der österreichischen Grenze stehen. Ueber den angeblichen Verlust der Russen in der Schlacht bei Kalafat schreibe ich nichts, da die Ziffer desselben so hoch genannt wird, daß die Unrichtigkeit derselben am Tage liegt (4009). Die Einverleibung des walachischen Militärs in die russische Armee ist nun auf Befehl des Fürsten Gortschakoff, aber doch nur mit 4 gegen 3 Stimmen vom Verwaltungsrathe des Fürstenthums sanctionirt worden. Gleich darauf ist eine allgemeine Recrutirung anbefohlen worden. Die Walachei hat dermalen drei Infanterieregimenter zu je 2000 Mann und 6 Uhlanenschwadrons, die auch auf 2000 Mann angeschlagen werden dürfen. Nun ist angeordnet worden, daß die Regimenter auf den Stand von 4000 Mann erhöht und noch ein 4. Infanterieregiment errichtet werden soll. Das in Bucharest stationirt gewesene Regiment ist vorige Woche schon gegen Braila beordert worden. Ein Theil der Bevölkerung begleitete dasselbe unter Thränen des Abschieds bis über das Dorf Dudesti hinaus. Das Osten-Sacken'sche Corps hat am 7. d. die Walachei erreicht; ein Theil desselben wendet sich auf Bucharest zu, der andere ist in die beiden Donaustädte, Braila und Galacz beordert. In Folge der bei Oltenitza erhaltenen Wunden sind in der letzten Zeit in Bucharest, außer vielen Offizieren und Gemeinen, auch der General Baron Rosen, zwei Oberste und zwei Majore gestorben. Der Kaiser hat wegen der unglücklichen Schlacht bei Oltenitza zwei Untersuchungs-Commissäre nach Bucharest gesendet. Allgemein heißt es in Bucharest, daß der Verlust der Russen bei Oltenitza viel stärker gewesen sey, als er selbst in den bestunterrichteten Journalen angegeben wird. Gegenwärtig bestehen 16 russische Spitäler in Bucharest; mehrere große Klöster, drei oder vier Gasthäuser (Mans) und etliche Privathäuser, unter ihnen das Palais des Exfürsten G. Bibesco, sind in solche verwandelt worden.

Großbritannien.

Wir möchten in Folgendem alle continentalen Häuser, die mit England in Geschäftsverbindung stehen, auf eine eben erfolgte Entscheidung des Stempelamtes aufmerksam machen, da sie für dieselben von Bedeutung ist. Empfangsbestätigungen müssen gestempelt seyn, wenn sie legale Kraft haben sollen. Das war auch schon in der alten Stempelacte von 1815 vorgeschrieben. Ausgenommen von dieser Regel waren jedoch damals Empfangsbestätigungen von Wechseln u. dgl., wenn diese in Form von gewöhnlichen Postbriefen geschah. Ueber diesen Punkt ist nun ein Streit entstanden und das Stempelamt hat folgendermaßen entschieden: Wenn lediglich der Empfang von Wechseln, Geldern u. s. w. blos angezeigt wird, braucht der Brief nicht weiter gestempelt zu werden; zeigt aber außer dem bloßen Empfang ein hiesiger Kaufmann seinem auswärtigen Correspondenten an, daß er den Betrag der Rimesse auf dessen Credit geschrieben habe, dann ist schon ein Stempel nothwendig. Wenn ein hiesiger Banquier den richtigen Empfang eines Credit-Avises anzeigt; hat er aber zu melden, daß er den Creditbrief honorirt und das Geld ausbezahlt hat, dann muß er den Brief vorschriftsmäßig stempeln lassen. Dieser Auslegung zufolge müßten in Zukunft die meisten kaufmännischen Briefe, die an fremde Correspondenten gehen, gestempelt seyn, ja es bleibt noch die Frage, ob sie nicht einen zwei- und dreifachen Stempel tragen müssen, wenn sie den Empfang zweier oder dreier Wechsel und Rimessen anderer Art melden. Ungestempelte Briefe solcher Art könnten künftig vor keinem englischen Gerichtshof als legale Belege geltend gemacht werden, und die Kosten der ganzen englischen Handelscorrespondenz würden plötzlich gewaltig erhöht, da es im Interesse der auswärtigen Correspondenten liegen muß, gestempelte Empfangsbestätigungen zu verlangen. Wir zweifeln übrigens keinen Augenblick, daß die hiesigen Handlungshäuser gegen diese Auslegung des Gesetzes rasch und mit Erfolg Einsprache erheben werden.

London, 20. Dez. (Telegr. Dep.) Die vereinigte Flotte ist nun ins schwarze Meer eingelaufen, um jeden Angriff türkischer Häfen abzuweisen.

— Die englische Admiralität hat beschlossen, daß keine neue Expedition mehr zur Aufsuchung des unglücklichen Franklin abgeschickt werden soll.

Frankreich.

Paris, 16. Dez. In diesem Augenblicke erhalten wir die zweite Ausgabe des »Morning-Chronicle«, welches die Neuigkeit bringt, daß der Fürst Odebelian 30,000 Türken, welche bei Alexandriopoli über den Arbatschai setzen wollten, zurückgeschlagen haben soll. Andererseits soll der russische General Brunner 7000 Türken mit dem Bajonette angegriffen und zersprengt haben, nachdem er ihnen 2 Fahnen, 1 Kanone und mehrere Bagagewagen genommen.

— 17. Dez. Das »Journal des Debats« läßt sich melden, daß Schamyl mit 16,000 Mann und 20 Kanonen aufgebrochen, und nachdem er 4 Festungen genommen, auf Tiflis losmarschirt sey, um dasselbe zu nehmen und dort seine Verbindung mit der türkischen Armee zu bewerkstelligen. Einer unserer Correspondenten schreibt uns, daß ihm in dem Augenblicke, als er seinen Brief schließt, mitgetheilt wird, Tiflis sey eingenommen worden. (?) — Eine telegr. Depesche aus London meldet uns von heute morgen, daß Lord John Russel das Portefeuille des Innern anstatt Lord Palmerstons übernommen hat.

— 18. Dez. Die wenigen Cholerafälle, welche in den Pariser Spitälern in der letzten Zeit zum Vorschein gekommen sind, haben nach dem Eintreten der letzten Kälte beinahe ganz aufgehört.

Straßburg, 18. Dez. Alle Eisenbahngesellschaften haben den Angestellten, welche einen unter 1200 Franken betragenden Gehalt genießen, Zulagen bewilligt, die sich auf etwa 10 Prozent ihrer Besoldung belaufen. Ein neues Eisenbahnprojekt taucht jetzt auf und das Ministerium hat auch schon die Ermächtigung zur Vornahme der Studien bewilligt. Es handelt sich nämlich darum, von der französischen Nordgrenze in Lille eine direkte Schienenlinie nach Lauterburg an den Rhein zu führen. Im Moseldepartemente hat der Präfekt bereits eine Verordnung erlassen, welche die Ingenieure ermächtigt, in die Privatliegenschaften zu dringen, um den Bahnriß aufzunehmen. Allmählich zeigt sich jetzt, daß je mehr die großen Schienenstraßen Frankreichs ihrer Vollendung nahen, desto mehr neue Linien nöthig werden. Keine Bahn wird von all den neuen Anlagen mehr Nutzen ziehen, als die pfälzische Linie, denn sie befindet sich in der glücklichen Lage,

wünschenswerthe Anschlüsse zu bieten. — Die Telegraphenlinie von hier nach der Pfalz wird, wie wir hören, schon im Monate Februar der allgemeinen Benutzung übergeben werden können.

Belgien.

Brüssel, 14. Dez. II. kk. HH. der Herzog und die Herzogin von Brabant sind gestern Nachmittag aus England wieder hier eingetroffen. Für den bevorstehenden Geburtstag des Königs werden in den bedeutenderen Städten des Landes zahlreiche Festlichkeiten vorbereitet.

G. Ritter, verantwortlicher Redakteur.

Versteigerungen.

Donnerstag den 29. Dezember 1853, Nachmittags 2 Uhr, zu Zweibrücken, im Gasthaus zum Lamm, werden nachbeschriebene der katholischen Kirche dahier gehörige Immobilien auf mehrere Jahre verpachtet:

1) 5 Morgen 2 Viertel 22 Ruthen Acker auf dem Kreuzberg, neben Jakob Schmidt, hiesigen Bannes.
2) 1 Viertel 16 Ruthen Garten in der Kesselbach, neben Leonhard Moltz, hiesigen Bannes;
3) 1½ Morgen Wies im Contwiger Thal bei Schifflick, neben von Eschbecks Erben, Niederauerbacher Bannes.

Schuler, kgl. Notär.

Mittwoch den 4 Januar 1854, Nachmittags 2 Uhr, in dem Haas'schen Wirthshause zu Bubenhausen, läßt die Wittwe von Adam Ullmann, daselbst wohnhaft, folgende auf Bubenhauser Bann gelegene Immobilien, auf mehrjährige Zahlungstermine, zu Eigenthum versteigern, als:

1) Ein zweistöckiges, am Bubenhauser Stege stehendes Wohnhaus sammt Stallung, Keller, Garten mit Schoppen und Kegelbahn, neben Ludwig Bachmann und dem Weg, in welchem Hause seit vielen Jahren die Wirthschaft betrieben wird.
2) 3 Morgen Acker auf dem Steinbruch, oberhalb dem Heiligenthal, neben Zutter und Bachmann, wovon ungefähr 1 Morgen 1 Viertel mit Korn eingesäet ist.
3) 3 Morgen Acker am Wattweiler Hang und Kopf, neben Abraham Levi senior und Wittwe Säberatzky, mit Klee angelegt.
4) 2 Viertel 16 Ruthen Acker oberhalb Klingelthal, neben Georg Gemar.
5) 2 Viertel Acker auf der großen Hohl, neben dem Hospital und Carl Wallauer.
6) 1 Viertel Acker allda, neben Adam Toussaint und Johann Dümmler.

Schuler, kgl. Notär.

Donnerstag den 12. Januar 1854, Nachmittags 2 Uhr, zu Zweibrücken, in der Wirthsbehausung von Christoph Helwig, lassen die Wittwe und Kinder des in Zweibrücken verlebten Metzgermeisters und Wirths Jakob Helwig, auf mehrjährige Zahlungstermine, zu Eigenthum versteigern:

1) Ein zweistöckiges zu Zweibrücken an dem Hallplatze stehendes Wohnhaus mit Stallung, Dungplatz und Hofgering, neben Ludwig Gravius und Heinrich Messing;
2) 1 Viertel 21 Ruthen Acker auf dem Kreuzberg, rechter Hand der Käshofer Straße, neben Wittwe Lomitz und Buchbinder Mugler, Zweibrücker Bannes;
3) 1 Viertel 4 Ruthen Garten hinter dem Kloster und Kirchhof, neben Jakob Heck, Wittwe, und Friedrich Flickinger, Wittwe, nämlichen Bannes;
4) 1 Morgen 1 Viertel 1 Ruthen Acker, unten am Wattweiler Kopf, Bubenhauser Bannes, neben Simon Elias und Küfer Barthel.

Schuler, k. Notär.

Donnerstag den 26. Januar 1854, Nachmittags 2 Uhr, im Gasthause zum Lamm dahier, lassen die Joseph Calmus'schen Eheleute in Zweibrücken ihr dreistöckiges daselbst im Mühlgäßchen stehendes Wohnhaus mit Stall und Hofraum, einseits Hafner Stalter, anderseits Christian Kuhn, auf mehrjährige Zahltermine, zu Eigenthum versteigern.

Schuler, k. Notär.

Vermischte Bekanntmachungen.

[2¹] **Zweibrücker Cäcilien-Verein.**

Montag, den 26. Dezember, Nachmittags 3 Uhr: Generalversammlung behufs der Wahl einer Commission für die Wiederbesetzung der Musikdirektorstelle.

---

[6] **Brustbonbons**

als ausgezeichnetes Linderungsmittel gegen Husten, Heiserkeit, Hals- und Brustbeschwerden, das Loth zu 5 kr., sind zu haben bei

P. J. Römer.

Es ist ein Thorschlüssel, hohler Art mit viereckiger Oeffnung, verloren gegangen. Der Finder wird gebeten, denselben, gegen Erstattung eines Trinkgelds, in der Redaktion dieses Blattes abzugeben.

Bei Unterzeichnetem kann ein Schlossergesell sogleich in Arbeit treten.

Auch hat derselbe zwei Schwungräder, zum Betrieb von Drehbänken, billig zu verkaufen.

Chr. Wery.

Bei L. Brumm im Hirsch dahier ist immer ächter Champagner-, Bordeaux-, Burgunder- und Madeira-Wein, von Lambert & Brumm in Avize, billig zu haben.

[2¹] In dem Kohlenmagazine am Bahnhofe zu Homburg sind von nun an wieder beständig Steinkohlen vorräthig.

Bei Christian Bartz, Schreiner, in der Ixheimerstraße in Zweibrücken wohnhaft, sind fertige Reisekoffer, gut gearbeitet, um billigen Preis, zu haben.

Frische süße Schellfische sind wieder angekommen bei L. E. Wend.



Frau Maier in Homburg hat ein Heilbronner Clavier, Canapee und anderes Hausgeräth zu verkaufen.

[2¹] Ludw. Theysohn, in der Hauptstraße, hat zwei Zimmer, mit oder ohne Möbel, zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

Jakob Diehl hat ein Logis im vierten Stocke zu vermiethen.

Ph. Zutter hat eine Wohnung im dritten Stocke bis Ostern zu vermiethen.

Lehrer Seegmüller hat zwei Logis, jedes von zwei oder drei Zimmern, Küche 2c., zu vermiethen.

Glaser Boos hat eine Stube, Küche und Kammer zu vermiethen.

Christoph Helwig hat den zweiten und dritten Stock in der Blum, auf die Hauptstraße gehend, zu vermiethen; auch hat derselbe ein kleines Logis, in das Luzius'sche Gäßchen gehend, ebenfalls zu vermiethen.

Ad. Schilling hat in dem ehemaligen Flötner'schen Hause den untern Stock zu vermiethen, welcher sogleich oder bis Ostern bezogen werden kann.

[2¹] Wittwe Janus hat ein Logis zu vermiethen.

Wittwe Poch hat im dritten Stocke ein Logis zu vermiethen.

Logis-Nachfrage.

Man sucht auf kommende Ostern ein freundliches Logis mit fünf oder mindestens vier Zimmern, und ersucht, darauf bezügliche Anzeigen bei der Expedition d. Bl. abzugeben.

Schullehrer Ottmann hat zwei Logis, sogleich oder auf Ostern, zu vermiethen.

J. Piblinger hat ein Logis im untern Stocke, sogleich oder bis Ostern zu vermiethen.

Eus. Rößler hat ein Logis zu vermiethen.

[2¹] Christian Wolf in der Löwengasse hat zwei Logis zu vermiethen.

Ph. Keller hat zwei möblirte Zimmer zu vermiethen; auch hat derselbe zwei Zimmer ohne Möbel, an eine einzelne Person, abzugeben.

Christian Singer hat den untern Stock bis ersten April zu vermiethen.

Notizkalender

auf Pappe 6 kr., unaufgezogen 4 kr., im Dutzend billiger, sowie auch Comptoirkalender vorräthig im Verlag dieses Blattes.

Frucht-Mittelpreise.

Speyer. Markt vom 20. Dez. per Zentner: Weizen 9 fl 26 kr.; Korn 7 fl. 30 kr.; Gerste 6 fl. 49 kr.; Spelz 6 fl. 38 kr.; Hafer 4 fl. 38 kr.

Kaiserslautern. Markt vom 20. Dez. per Zentner: Weizen 9 fl. 33 kr.; Korn 7 fl. 38 kr.; Spelz 6 fl. 47 kr.; Gerste 6 fl. 47 kr.; Hafer 4 fl. 38 kr.; Erbsen — fl. — kr.; Wicken — fl. — kr.; Kartoffeln — fl. — kr.; Bohnen — fl. — kr.; Linsen — fl. — kr.

Germersheim. Markt vom 20. Dez. Weizen — fl. — kr.; Korn 7 fl. 35 kr.; Spelz 7 fl. — kr.; Gerste 6 fl. 23 kr.; Hafer — fl. — kr.



Pfandhausversteigerung,

Mittwoch den 28. Dezember, um 1 Uhr, im Theaterlocale.

Druck und Verlag der G. Ritter'schen Buchdruckerei in Zweibrücken.

Zweibrücker Wochenblatt.

№ 155. Dienstag, 27. Dezember **1853.**



Einladung zum Abonnement.



Das „Zweibrücker Wochenblatt“ mit seinem Unterhaltungsblatte: „Pfälzische Blätter“ erscheint auch im Jahr 1854 regelmäßig in der Woche dreimal, nämlich: Dienstag, Freitag und Sonntag.

Der Abonnementspreis ist, wie bisher, vierteljährlich 45 kr., halbjährlich 1 fl. 30 kr. und für den ganzen Jahrgang 3 fl.

Dieser Preis gilt in der Expedition selbst gemacht ohne Vorausbezahlung; durch die k. Postämter aber mit Vorausbezahlung.

Als das gelesenste Blatt des ganzen Westrichs eignet sich das Wochenblatt für Inseraten aller Art. Die 3spaltige Zeile oder deren Raum wird mit 3 Kreuzer berechnet, jedoch bei Anzeigen, worüber die Expedition Auskunft ertheilt, mit 4 Kreuzer.

Zweibrücken, im Dezember 1853.

G. Ritter'sche Buchdruckerei.

Bayern.

München, 19. Dez. In der IV. öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten legte der k. Staatsminister der Finanzen einen Gesetzentwurf, Aufbringung der Mittel zur Unterstützung gering besoldeter Staats- und öffentlicher Diener betreffend, vor, welcher, gleich in früheren Theuerungsjahren, eine vorübergehende Erleichterung der genannten Staatsdiener aus Anlaß gegenwärtiger hohen Lebensmittelpreise bezielt.

Der einzige Artikel dieses Gesetzentwurfs lautet: „Der Staatsminister der Finanzen wird ermächtigt, zur Aufbringung der Fonds, aus welchen bei der andauernden Höhe der Getreidepreise und der herrschenden Theuerung der Lebensmittel den gering besoldeten Bediensteten momentane Unterstützung bewilligt werden können, von dem noch bestehenden Reste an dem durch das Finanzgesetz vom 25 Juli 1850 §. 16 lit. f. genehmigten Anlehenscredite per 5,000,000 fl den Betrag von fünfmalhunderttausend Gulden in Gemäßheit der daselbst ausgesprochenen Bestimmungen, dann des Vollzugsgesetzes vom 31. März 1852, Art. 3 nach Maßgabe des Bedarfes zu dem obigen Zwecke zu realisiren.“

Der k. Staatsminister des Krieges brachte einen Gesetzentwurf „die Deckung des außerordentlichen Aufwandes für die Armee in den Jahren 1850 bis 1853 betreffend“ ein.

Endlich übergab der k. Staatsminister des Innern einen solchen, betreffend die Aufbringung der Mittel zur Vollendung und zur inneren Einrichtung der Kreis-Irrenanstalt für die Pfalz; bemerkend, daß die Pfalz bereits ansehnliche Summen für diesen Zweck verwendet habe und nun entschlossen sey, ein Anlehen von 300,000 fl. für den gedachten Zweck zu contrahiren, wozu sie indeß nur durch ein förmliches Gesetz die Befugniß erlangen könne, das eben hiemit zur Vorlage gebracht werde.

Dieser Gesetzentwurf lautet: „Seine Majestät der König haben nach Vernehmung Allerhöchst Ihres Staatsrathes mit Beirath und Zustimmung der Kammer der Reichsräthe und der Kammer der Abgeordneten beschlossen und verordnen, was folgt: Artikel 1. Der pfälzische Kreis ist nach dem Antrage des Landrathes ermächtigt, zur Deckung des Restes der Bau-, dann der Einrichtungskosten der Kreis-Irrenanstalt in Klingenmünster ein Anlehen bis zu dem Maximalbetrage von 300,000 fl aufzunehmen. Art. 2. Die Aufnahme des Capitals hat successive in den Jahren 18⁵³/₅₄ zu geschehen in Beträgen, wie sie der jährliche Baubedarf erfordert. Art. 3. Die Verzinsung dieser Schuld und ihre Tilgung hat aus Kreisfonds und zwar letztere von 18⁵⁶/₅₇ an binnen eines Zeitraumes von mindestens zehn, höchstens fünfzehn Jahren zu erfolgen. Gegeben München den . . L. S. Für den Entwurf: Dr. Aschenbrenner, Graf Reigersberg.“

Diese Gesetzentwürfe wurden den treffenden Ausschüssen zur Bearbeitung überwiesen. (N. Mr. Z.)

— Eine eben aus St. Petersburg eingetroffene Weisung löst das hauptsächlich in dem ehemaligen Fürstenthum Eichstädt bestehende herzoglich leuchtenbergische Fideicommiß auf, so daß sämmtliche Besitzungen dieser Familie, im Ganzen neun Güter, zwar noch unter einer Oberadministration und Verwaltung bleiben, jedoch als dem Fideicommißverbande nicht mehr angehörend, nunmehr jeden Augenblick, sowohl zusammen als einzeln und in ihren Bestandtheilen, veräußert werden können. Dadurch verliert jedoch der erstgeborne Sohn des verlebten Herzogs die Reichsrathswürde in Bayern nicht, indem dieselbe dem herzoglichen Hause, „als dem ersten unter den fürstlichen Häusern im Königreiche“ zusteht. (Declaration vom 15. Nov. 1817.)

München, 21. Dez. Die k. Staatsschuldentilgungs-Commission macht unterm 17. d. im Regierungsblatte vom 19. d. bekannt, daß durch höchste Entschließung des k. Staatsministeriums der Finanzen vom 9. d. die Vornahme einer weiteren Verloosung der 4prozentigen Grundrenten-Ablösungs-Schuldbriefe nach gesetzlicher Vorschrift angeordnet ist, und in Folge dessen am Dienstag den 3. Jan. 1854 Vormittags 9 Uhr die Summe von 500,000 fl. nach dem mittelst Ausschreibung vom 14. Januar 1851 veröffentlichten Plane in Gegenwart einer Abordnung der k. Polizeidirection, von der k. Staatsschuldentilgungs-Commission öffentlich verloost wird. Die verloosten Schuldbriefe werden vom 1. April 1854 beginnend, außer Verzinsung gesetzt, mit der Rückzahlung derselben dagegen wird sogleich nach der Verloosung begonnen und es werden dabei die Zinsen in vollen Monats-Raten, nämlich jederzeit bis zum Schlusse des Monats, in welchem die Zahlung erfolgt, jedoch in keinem Falle über den 31. März 1854 hinaus vergütet.

— In der heutigen 5. Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde der Gesetzentwurf, die Einleitungen zur Erbauung einer Eisenbahn von München über Freising und Landshut zum Anschlusse an die projektirte Regensburger-Passauer Eisenbahn betreffend, mit 128 gegen 3 Stimmen angenommen.

— Nach einem Ministerialschreiben, das der Kammer zugekommen, ist die Gerichtsorganisation weder ganz, noch theilweise, weder jetzt, noch während dieser Finanzperiode durchführbar.

Frankenthal, 20. Dez. Die neulich erwähnte Schatzgräbergeschichte kam heute vor dem königl. Zuchtpolizeigerichte zur Verhandlung. Karl Schlipp von Asselheim wurde überwiesen, durch jahrelange fortgesetzte betrügerische Manöver zwei wohlhabenden Bauern von Albsheim und Heppenheim die Summe von 200 resp. 3000 fl. abgeschwindelt zu haben und demgemäß zu 5 Jahren Gefängnißstrafe verurtheilt; seine Frau und zwei andere Weiber, die ihm unterstützend beigestanden, erhielten erstere 3, letztere ebenfalls 5 Jahre.

Oesterreich.

Wien, 19. Dez. Mit Spannung erwartet man die Antwort der Pforte auf das neue Vermittlungsprojekt der Wiener Conferenzen. Dieselbe dürfte jedoch selbst mit Benutzung des Telegraphen nicht vor den Weihnachtsfeiertagen in Wien eintreffen. Sollte auch mit dem jetzigen Vergleichungsversuche für die unmittelbare oder nahe Beendigung des Krieges kein entscheidender Schritt gethan werden seyn, so erkennt man doch allgemein in der erzielten Uebereinstimmung der Mächte insofern schon einen Sieg der Diplomatie, als damit die Grenzlinie gezogen seyn dürfte, in welche eine weitere Gefährlichkeit des schwebenden Streites gebannt bleibt und die zu überschreiten keiner der streitenden Theile auf sich nehmen wird. Welches daher auch die Wendung der Dinge seyn möge, so betrachtet man immerhin das jetzige gemeinsame Vorgehen der vier Großmächte als ein Ereigniß von großer Bedeutsamkeit, durch welches jede Besorgniß eines europäischen Krieges beseitigt wird.

— Aus Berichten des „Sieb. Boten“ vom Kriegsschauplatze geht hervor, daß sich die „Schlacht“ von Kalafat mit ihren Tausenden von Todten auf einige Kosakenstreifereien reduciren läßt. Der „Bote“ kann über das bei Kalafat stattgefundene Scharmützel und die an der untern Donau von den Kosaken ausgeführten Handstreiche Nachstehendes berichten: Am 30. November waren

zwei und eine halbe Escadronen des 38. donischen Kosakenregiments gegen das Dorf Nanoj aus Boleschti vorgerückt, woselbst die Türken eine Requirirung an Mehl und Gerste vorgenommen hatten. Dieses Kosaken-Detachement wurde von einer ungefähr 500 Mann starken, in dem Dorfe Rasson postirt gewesenen regulären Cavallerie-Abtheilung angefallen, und zog sich gegen Boleschti zurück. Als sich hierbei die türkische Cavallerie in zwei Theile getheilt hatte, um die Kosaken von beiden Seiten zu überflügeln, wurde selbe durch eine Attaque zurückgeworfen und ihrerseits bis gegen das Dorf Posjina, von wo sie Verstärkung erhielt, verfolgt. Als endlich der Kosaken-Oberst Wassiltschikoff mit drei Escadronen Husaren herbeigekommen war, trat der Feind den weitern Rückzug an, und wurde wegen eingebrochener Dunkelheit nicht mehr verfolgt. Der Verlust der Türken soll in 20 Todten und einer beträchtlichen Anzahl Blessirten bestanden haben; außerdem wurden denselben 5 Ulanenfähnlein, 2 Pferde und mehrere Waffen abgenommen. Russischer Seits bestand der Verlust in 2 Todten und 5 leicht Blessirten. Die Stärke der Kosaken betrug 5 Offiziere und 190 Mann. In der Nacht vom 29. auf den 30. v. Mts. übersetzte bei Jirkischa an einem Punkte eine Abtheilung von 22 und an einem zweiten eine solche von 26 Kosaken die Donau und überfielen 2 türkische Posten von 40 und von 8 Mann, wobei es von beiden Seiten einige Todte und Blessirte gab und 2 Türken gefangen genommen wurden. Seit dem 9. d. herrscht in beiden Lagern Ruhe und auf keiner Seite ist etwas Erhebliches vorgekommen.

Wien, 20. Dez. Aus London, 20. Dez. wird der »Allg. Ztg.« das Einlaufen der vereinigten Flotten ins schwarze Meer gemeldet, »um jeden Angriff auf türkische Häfen zurückzuweisen.« Die »Oesterreich. Corresp.« hatte schon neulich bemerkt, wenn die Flotten ins schwarze Meer einliefen, so werde dies zu keinem anderen Zweck geschehen, als um jeden fernern Zusammenstoß der russischen und türkischen Flotten zu verhüten.

Preußen.

Berlin, 20. Dez. In Bonn ist eine evangelische Gesellenherberge begründet worden, zu welcher der König ein Gnadengeschenk von 1600 Thlrn. bewilligt hat.

— Türkischen Berichten aus Constantinopel zufolge sind eine englische und eine französische Fregatte in das schwarze Meer eingegangen. Beide Fahrzeuge der vereinigten Flotten befanden sich auf dem Wege nach Sinope, um an Ort und Stelle den Thatbestand des bekannten Seegefechtes zu untersuchen. Es handelt sich hierbei hauptsächlich um die Frage, ob das Ziel der angegriffenen türkischen Flotille ein türkischer oder ein russischer Hafen nachweisbar. Hatte die türkische Flotille den Auftrag, Waffen, Munition und Mannschaft nach einem russischen Hafen zu bringen, so soll, wie von der schiedsrichterlichen Intention der westlichen Seemächte verlautet, das Verfahren der russischen Marine als Abwehr einer widervölkerrechtlichen Kriegsthat der Türken gerechtfertigt auf sich beruhen. Ergiebt sich jedoch das Unternehmen der Türken auf dem schwarzen Meere als eine Fahrt von einem türkischen Hafen zum andern, so würde damit Rußland allein verantwortlich erklärt und die vereinigte Flotte sofort beordert werden, vor Sebastopol die russische Flotte am Auslaufen zu hindern. Die Erhaltung des Friedens auf dem schwarzen Meere ist damit als lebhafter Wunsch Englands und Frankreichs dokumentirt.

Stettin, 17 Dez. Gestern sind von hier einige Interessenten nach Berlin gereist um von dem Ministerium die Erlaubniß zu erwirken, daß die jetzt in Swinemünde eingetroffenen und noch vor Schluß d. J. eintreffenden Reisladungen auch nach dem 1. Januar bei Wiedereintreten des Reiszolles zollfrei abgefertigt werden. Nach heute Mittag hier eingetroffener telegraph. Meldung haben jene Herren den Zweck ihrer Reise vollständig erreicht.

Cöln, 15. Dez. Der von einem französischen Architekten eingereichte Plan einer Rheinbrücke ist ganz nach einer Saonebrücke bei Lyon eingerichtet, besteht aus einem ungeheuren eisernen Bogen, welcher über den Rhein gespannt werden soll, um die flachliegende Brücke mittelst eiserner Drähte an denselben hängen zu können. Da die Erfahrung gelehrt hat, daß solche Bogen an den Seiten leicht nach Außen gedrückt werden und brechen, werden diese Seiten durch Halbbogen gestützt, welche sich gegen die Widerlagepfeiler auf dem Lande anlehnen.

Baden.

Karlsruhe, 20 Dez. Im Laufe des gestrigen Tages haben hierselbst Hausdurchsuchungen und in Folge deren mehrfache Verhaftungen stattgefunden. Näheres ist zur Stunde noch nicht bekannt, doch wird aus guter Quelle als Ursache dieser Maßnahmen bei den Einen Mitschuld an der Verbreitung von Flugblättern, bei den Andern Theilnahme an einer Verbindung, auf welcher der Verdacht verrätherischer Umtriebe ruht, bezeichnet. Wie wir weiter vernehmen, sind auch an anderen Orten des Großherzogthums am gestrigen Tage dieselben Maßregeln getroffen worden.

Mannheim, 18. Dez. Unsere Tabakkreisenden und Händler kehren nach und nach in Folge der Kälte von den verschiedenen Tabaksmärkten der Pfalz zurück. Uebereinstimmenden Aussagen nach beträgt die heurige Ernte, wenn auch in Quantität früheren Jahren gleich, doch bedeutend weniger als vergangenes Jahr, und wird auf ungefähr 200,000 Zentner veranschlagt, wovon etwa 50,000 Zentner, und darunter ungefähr 5—6000 Ztr. an die kaiserl. österreichische Regie, beziehungsweise das betreffende Consulat dahier, verkauft seyn sollen. Die Preise hielten sich auf der Höhe von 16—24 fl. und 12—14 fl. per Ztr., je nach der Sorte. Da die Preise nur in Folge von Spekulation so geschraubt wurden, so ist zu befürchten, daß nach erfolgtem Umschlag Mancher zu Schaden komme, ein Umschlag ist aber so gut wie gewiß, wenn die Regie keine weiteren Einkäufe macht.

Freiburg, 18. Dez. Die Jesuitenmissionäre sind nun definitiv von hier ausgewiesen; man hat ihnen fünf Tage Frist gegeben, diese wurde auf acht Tage verlängert, und so werden sie den 23. d. M. von hier abziehen. — Vorgestern hat der Erzbischof den Domcapitular Heitz auf Antrag des Domcapitels aus dessen Senat ausgeschieden und ihn von seinen andern Nebenämtern suspendirt. (A. Z.)

Freiburg, 19. Dez. Wie ich höre, so sind heute früh die Herren Repetitor Kübel und Cooperator Eicher, welche wegen der Verkündigung des bekannten Hirtenbriefs gefänglich eingesetzt worden, ihrer Haft entlassen. Es sitzt somit hier nur noch Herr Kästle, der Verleser der Excommunication des Oberkirchenraths und des hiesigen Stadtdirectors.

Großherzogthum Hessen.

Darmstadt, 19. Dez. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer wurde ein Entwurf des Abgeordneten v. Rabenau »auf Ermäßigung der Taxe für den Transport von Kartoffeln auf der Main-Weser-Bahn«, mit der Ausdehnung, auch eine Befreiung von Chausseegeld für dieselben eintreten zu lassen, einstimmig zum Beschluß erhoben.

Sächsische Fürstenthümer.

Aus Thüringen, 20. Dez. Wir berichten Ihnen heute von einem, einem Kriege ähnlichen Ereigniß, das bei Kottendorf, einem Grenzorte zwischen Schwarzburg-Sondershausen und Schwarzburg-Rudolstadt, stattgefunden. Es ist nämlich diese Grenze mit rudolstädtischem Militär besetzt worden, und zwar in feindlicher Absicht gegen Schwarzburg-Sondershausen, das ohne die Zustimmung von Schwarzburg-Rudolstadt, mit dem es deßhalb lange fruchtlos unterhandelt hatte, eine Chaussee von Arnstadt in jener Richtung nach Rudolstadt bauen und dem Verkehr des Publikums übergeben ließ. Allein das aufgestellte rudolstädter Militär läßt kein Fuhrwerk in das Land, sondern nöthigt Alle (weßhalb auch die Unterhandlungen zwischen beiden Regierungen gescheitert seyn sollen), den Umweg über Stadt Ilm durch einen größeren Theil des rudolstädtischen Territoriums zu nehmen. Man ist natürlich sehr neugierig, wie dieser halbe Kriegszustand zwischen zwei deutschen Bundesstaaten noch endigen werde.

Freie Städte.

Frankfurt, 20. Dez. Gestern Nachmittag versuchten hier ein Kellnermädchen und sein Liebhaber ihrem Leben durch Halsabschneiden ein Ende zu machen. Sie wurden jedoch an der Vollendung ihrer That gehindert und, mit tiefen, theils lebensgefährlichen Schnittwunden versehen, in ein Hospital gebracht.

— 22. Dez. Das »Journ. de Francfort« erzählt in seiner heutigen Nummer ein merkwürdiges Ereigniß, welches sich am vorigen Samstag im großh. Schlosse zu Karlsruhe zugetragen habe. Se. k. Hoheit der Regent war in seinem Zimmer mit Schreiben beschäftigt. Da öffnet sich plötzlich die Thüre und ein Unbekannter tritt ein. Der Regent fragt ihn, was er wolle, und da er keine Antwort erhält, so steht er auf, um die Klingel zu ziehen. Der Unbekannte, vielleicht verblüfft durch die Geistesgegenwart des Fürsten, verläßt rasch das Zimmer und, von dem Regenten sich verfolgt sehend, springt er im Vorzimmer zum Fenster hinaus. Diesem Ereigniß wird es an mannigfachen Commentarien nicht fehlen; hier möge nur der Wunsch angefügt werden, daß in Zukunft der Zutritt zum Regenten nicht so leicht und unbewacht seyn möge, wie im obigen Fall.

Bremen, 14. Dez. Der „neue Todtenbund", von welchem seither hin und wieder die Rede gewesen, hat sich glücklicherweise in Nichts aufgelöst; es stellte sich heraus, daß die von hier aus nach Kassel geschriebenen anonymen Briefe aus der Feder eines verwegenen Knaben flossen, der alle Ursache hat, seinen Leichtsinn zu bereuen. Da die Mitglieder des alten Todtenbundes gerichtlich

abgeurtheilt worden sind und Bremen nach wie vor zu den allerruhigsten Städten im Lande gehört, so darf man wohl hoffen, daß nun auch die Quarantäne gegen die hiesigen Handwerksburschen in ganz Deutschland aufgehoben werde. (Allg. Ztg.)

Schweiz.

Aus der Schweiz. Das »Bundesblatt« bringt die organische Conzession für die Zentralbahn sammt dem Entwurf des eidgenössischen Bestätigungs-Beschlusses. Ferner bringt dasselbe folgende Beschlüsse des Bundesrathes: In Ergänzung des schweizerischen Telegraphennetzes hat das Post- und Baudepartement die Ermächtigung zur Eröffnung neuer Telegraphenbureaux erhalten. — Waffensendungen an Kantonsregierungen durch das Großherzogthum Baden werden künftig auf geringere Schwierigkeiten stoßen, da nunmehr die Erlaubnißscheine von den Bezirkspolizeibehörden ertheilt werden können.

Bern, 20. Dez. Die Veruntreuung öffentlicher Gelder durch Staatsbeamte mehrt sich in auffallender Weise. Es sind nacheinander in Baselland der Polizeisecretär, der Polizeilieutenant, der Zeugwart, der Kriegscommissär, der Zuchthausverwalter und der Bodenzins-Einzieher wegen Unterschlagung in Untersuchung gekommen. Der Zuchthaus-Direktor Weber von Luzern wurde letzte Woche vom dortigen Obergericht wegen Rechnungsfälschung und Unterschlagung mit halbstündiger öffentlicher Ausstellung am Pranger und 7jähriger Kettenstrafe bestraft. Fast jeder Tag bringt Nachrichten von Einbrüchen in Amtshäuser und Beraubung öffentlicher Kassen. Die Noth, besonders bei dem ärmeren Theile der Bevölkerung, wächst in solchem Grade, daß kein Ende des Elendes abzusehen ist.

Nordamerika.

Die „Arabia" ist mit einer New-Yorker Post vom 30. November in Liverpool angekommen. An Bord der Paketschiffe aus Liverpool, die in New-York ankamen, herrschte große Sterblichkeit an der Cholera. Der Rochambeau hatte 11, der Silas Greenman 28, die New-World 75 und der Marathon 64 Todte.

Rußland.

Nach einem Schreiben aus Odessa vom 8. d. Mts. liegt das türkische Kauffahrtheischiff »Medart-Tidjaret« abgetakelt im Hafen zu Sebastopol. Von Zurückstellung desselben war noch keine Rede. Die Gefangenen liegen in den Kasematten, Osman Pascha wurde im Arsenale untergebracht; er kam am 5. Morgens an, und scheint am Kopfe eine schwere Wunde zu haben. Die übrigen gefangenen Türken tragen sämmtlich größere und kleinere Brandwunden. Sebastopol und Odessa werden mit neuen Strandbatterien versehen, welche die See auf weite Strecken hinaus dominiren.

Donaufürstenthümer.

Von der türkischen Grenze, 12. Dez. Heute von Krajowa eingetroffene directe Nachrichten melden noch immer keine Einzelnheiten über den Kampf der Russen und Türken bei Kalafat. Wer wagte überhaupt, solche Berichte der Post anzuvertrauen? Die Besorgniß, daß die Russen weiter vorrücken würden und es bei Krajowa selbst zum Kampfe käme, war dort aber so groß, daß, wie es in einem Schreiben von dort ausdrücklich heißt, „ganz Krajowa ausgewandert ist."

Jassy, 12. Dez. Das französische und das englische Dampfschiff, welche am 6. Dezember nach Sinope geschickt wurden, sind am 9. in Constantinopel mit 400 Verwundeten und vollständigeren Nachrichten über das Seetreffen bei ersterer Stadt wieder eingetroffen. Es scheint danach, daß in der eben erwähnten Schlacht 4000 Türken umgekommen sind. Von Seite der Osmanli wurde zuerst geschossen, überhaupt äußerst muthig gekämpft.

Großbritannien.

London, 17. Dez. Das von der »Times« ausgegangene Gerücht: die Regierung wolle keine Nordpol-Expedition zur Aufsuchung Franklins und seiner zwei verschollenen Schiffe mehr unternehmen lassen, wird in der »Daily News« widersprochen. Der Name Sir John Franklins, da man über seinen Tod keine sichere Kunde hat, und sein Alter (67 Jahre) ihn noch nicht dienstunfähig macht, wird in den Listen der Admiralität fortgeführt.

Italien.

Laut Nachrichten des „Journ. des Debats" aus Rom vom 10. Dez. haben die in den verschiedenen Städten der adriatischen Provinzen zerstreut gewesenen österreichischen Garnisonen angefangen, sich auf Ancona und Bologna zu concentriren. Diese Provinzen werden nur noch durch päpstliche Truppen besetzt bleiben, und schon sind vier Compagnien des zu Macerata gebildeten Fremden-Regiments nach der Romagna aufgebrochen. Andererseits wird gemeldet, daß auch die Franzosen sich auf Rom und Civitavecchia concentrirt haben. Es scheint das in Folge eines zwischen beiden Regierungen getroffenen Uebereinkommens geschehen zu seyn.

Dänemark.

Kopenhagen, 16. Dez. Aeußerem Vernehmen nach wird in Kopenhagen beabsichtigt, die maritime Defensionslinie der dänischen Hauptstadt zu armiren und sollen zu diesem Zwecke bereits die nöthigen Ordres an die Artillerie ertheilt worden seyn. Auch spricht man von der Concentration eines Truppencorps auf Seeland. Sollten diese Rüstungen in der That zur Ausführung kommen, so dürften sie zunächst durch die von Seite der schwedischen Regierung in Anregung gebrachten Friedensdemonstrationen hervorgerufen worden seyn, da dem europäischen ein sog. skandinavisches Gleichgewicht an die Seite gesetzt werden müßte. Man stellt es als ein Axiom auf, daß, sowie in Asien die Entscheidung des Riesenkampfes zweier Welttheile von den Schicksalen jener Macht abhängt, die den Ausgang des schwarzen Meeres zu hüten hat, so auch die Lösung einer europäischen Krise in Händen der Sundmächte liegen würde.

Frankreich.

Paris, 19. Dez. An der Börse von Marseille war eine Anzeige angeschlagen, der zufolge die Pforte dem französischen Gesandten in Constantinopel angezeigt hat, daß aus den Provinzen Silistria, Varna, Widdin, Belgrad, Nissa, Sophia, Scutari, Albanien, Bosnien, Herzegowina, Trapezunt und Adrianopel, welche jetzt als militärische Positionen betrachtet werden und das Militär ernähren müssen, kein Getreide mehr ausgeführt werden kann. Dieses Verbot ist mit dem 13. Dez. ins Leben getreten und soll bis zur künftigen Ernte dauern. Aus allen übrigen Provinzen des ottomanischen Reiches ist die Ausfuhr nach wie vor gestattet. — Wir erhalten soeben durch den Telegraphen die Nachricht, daß der »Canada« gestern von New York in Liverpool angekommen ist. Er hat die traurige Nachricht gebracht, daß das große Dampfschiff »Humboldt«, welches die Verbindung zwischen Havre und New-York unterhielt, gescheitert ist. Der Unfall fand bei Halifax statt; die Passagiere und die Bemannung sind gerettet worden; ungefähr 300 Collis, meistens beschädigt, konnten geborgen werden. Da zugleich der »Franklin« wegen nothwendiger Ausbesserungen in New-York zurückgehalten wird, so ist für den Augenblick die Verbindungslinie zwischen Havre und New York unterbrochen.

— 22 Dez. Wir lesen in der »Gazette de Lyon« vom 20. l. M.: Gestern Abend wurden die Posten und Schildwachen in ganz Lyon verdoppelt; zahlreiche Estafetten und Patrouillen durchstreiften die Stadt die ganze Nacht hindurch und die kleinern Posten wurden eingezogen. Im Hofe der Gendarmerie sind die Kürassiere noch jetzt aufgestellt. Bei der Statue Ludwigs XIV. wurden mehrere Schildwachen aufgestellt. In den Büreaus des Platzcommandos bemerkte man große Bewegung; aber man kennt die Ursache dieser ernsten Maßregeln noch nicht. Marschall Castellane war beständig auf den Beinen und besuchte die verschiedenen Punkte der Stadt. In Folge der Maßregeln der Behörde sollen im Laufe der Nacht Verhaftungen statt gefunden haben.

— Aus Madrid wird uns vom 17. geschrieben: Heute fand zwischen dem französischen Gesandten, Marquis von Turgot und dem Gesandten der Vereinigten Staaten, Hrn. Soule, ein Duell statt. Die Waffen waren Pistolen. Hr. v. Turgot erhielt eine Wunde. Die Kugel traf ihn ober dem rechten Knie und blieb im Schenkel stecken. — Die englischen Blätter sind seit dem Austritt Lord Palmerstons womöglich noch russenfeindlicher als früher. Ueber die Ersetzung des Lord Palmerston ist noch nichts bekannt. Man weiß nur, daß Lord John Russel und Lord Grey, sowie Lord Canning die ihnen angebotene Stelle zurückgewiesen haben. Mehrere Blätter behaupten sogar mit vieler Zuversicht, daß das Cabinet sich in wenigen Tagen auflösen werde.

Belgien.

Brüssel, 19. Dez. Die „Independance belge" hat folgende telegraphische Depesche aus Wien von heute erhalten: „Es sind aus Constantinopel Depeschen des britischen Botschafters, des Lord Stratford de Redcliffe, eingetroffen. Sie melden, daß die Vorschläge der Mächte von der Pforte sehr gut aufgenommen worden sind und dieselbe sich von für die Wiederaufnahme der Unterhandlungen günstigen Gesinnungen beseelt zeigt."

G. Ritter, verantwortlicher Redakteur.

Dienstesnachrichten.

Se. Maj. der König haben Sich unterm 18. Dezbr. l. J. allergnädigst bewogen gefunden, den Assessor der k. Regierung der Pfalz, Kammer des Innern, Dr Karl Ludwig Friedr. Medicus, seiner Bitte gemäß, zum Landcommissär von Bergzabern zu berufen.

Königliche Saar  brücker Eisenbahn.

[2*] Die Lieferung folgender pro 1854 erforderlichen Betriebs-Materialien zum ungefähren Bedarf von:

30,000	Pfund Rüböl, ungereinigtes,
2000	„ „ gereinigtes,
200	„ Talglichter,
50	„ Stearinlichter,
170	Schachteln Zündhölzer (in Schachteln à 500 Stück),
2000	Pfund Pech (ordinär),
2000	„ Colophonium (ordinär),
1000	„ schwarze Seife,
50	„ weiße Seife,
40	Zentner Talg,
20	„ Wagenschmier,
5	„ Leinöl, gekocht,
20	„ Terpentinöl,
10	Quart Spiritus,
1000	Stück Korkstopfen,
50	Pfund Stärke, ordinär,
200	„ Alaun, ordinär,
20	„ Borax,
50	„ Leim,
	Lampendochte, nach Bedarf anzuliefern,
70	Zentner Werg,
5	„ Hanf,
50	Pfund Bindfaden,
300	„ Spanisch Rohr,
1200	Stück Reiserbesen,
50	Pfund Bimsstein, in groben Stücken,
50	„ „ kleinster Sorte,
15	„ Schachtelhalm,
20	„ Schwämme,
50	Stück Putzleder,
25	Pfund Glanzdeckel,
100	„ Pappendeckel,
24	Buch Schmiergel-Papier, grob,
24	„ „ „ fein,
100	„ Fenster-Papier,
12	Stück Koaksschaufeln,
50	„ Schneeschippen,
50	„ Stiele zu Koaksschaufeln,
100	„ „ „ Schippen,
100	„ „ „ Rechen,

soll im Wege der Submission verdungen werden.

Das Verzeichniß dieser Materialien und die Lieferungsbedingungen können in unserem Centralbureau eingesehen, auch gegen Entrichtung der Schreibgebühren auf Verlangen abschriftlich mitgetheilt werden.

Die deßfallsigen Submissions-Erklärungen sind verschlossen und mit der Aufschrift:

„Submission zur Lieferung von Betriebs-Materialien"

spätestens bis zum 14. Januar l., Morgens 10 Uhr, franco bei uns einzureichen, wo die bis dahin eingegangenen Offerten, in Gegenwart der erschienenen Lieferungslustigen, eröffnet werden sollen.

Saarbrücken, den 19. Dezember 1853.

Königl. Direktion der Saarbrücker Eisenbahn.

Das Neueste und Zweckmäßigste, um ohne den geringsten Nachtheil Haare blond, braun und schwarz zu färben, und zwar ganz natürlich und ohne den gewöhnlichen kupferfarbigen Schein zu hinterlassen, empfiehlt in Etuis nebst dabei befindlicher leichtfaßlicher Gebrauchsanweisung à 1 fl. 30 kr.

Chr. Germann, Friseur in Zweibrücken.

Anzeige.

Die unterbezeichneten Postschiffe sind glücklich in New-York angekommen:

Postschiff **Isaac Bell**, abgefahren von Havre am 14. October und angekommen am 17. November.

„ **St. Denis**, „ „ „ „ 21. October und angekommen am 20. November.

„ **Helvetia**, „ „ „ „ 30. October und angekommen am 28. November.

Der Agent der Postschiffe, **L. G. Wend.**

Versteigerung.

Donnerstag den 29. Dezember 1853, Nachmittags 2 Uhr, zu Zweibrücken, im Gasthaus zum Lamm, werden nachbeschriebene der katholischen Kirche dahier gehörige Immobilien auf mehrere Jahre verpachtet:

1) 5 Morgen 2 Viertel 22 Ruthen Acker auf dem Kreuzberg, neben Jakob Schmidt, hiesigen Bannes.

2) 1 Viertel 16 Ruthen Garten in der Kesselbach, neben Leonhard Moltz, hiesigen Bannes;

3) 1½ Morgen Wies im Contwiger Thal bei Schiffick, neben von Esebecks Erben, Niederauerbacher Bannes.

Schuler, kgl. Notär.

Vermischte Bekanntmachungen.

[6*] **Großherzoglich Darmstädter Staats-Lotterie von fl 6,500,000.**

Gewinne: fl. 120,000, fl. 80,000, fl. 70,000, fl. 60,000, rc. — Die nächste Verloosung findet am 2. Januar 1854 statt und besteht aus 1500 Gewinnen. — Niedrigster Gewinn fl. 112. — Obligationsloose zum Tagescours und Certificate für diese große Gewinne-Ziehung à 3 Preuß. Thlr. empfehlen unter Zusicherung pünktlicher Einsendung der amtlichen Ziehungsliste

Moriz Stiebel Söhne,
Banquiers in Frankfurt a. M.

[2*] In dem Kohlenmagazine am Bahnhofe zu Homburg sind von nun an wieder beständig Steinkohlen vorräthig.

[2*] Wittwe Jaun's hat ein Logis zu vermiethen.

[2*] Christian Wolf in der Löwengasse hat zwei Logis zu vermiethen.

In dem Pabst'schen Hause ist der zweite und dritte Stock zu vermiethen und bis Ostern zu beziehen. Das Nähere bei Gustav Schimper.

Fickeissen senior hat den untern Stock mit Stall zu vermiethen.

J. Merson hat ein Logis im untern Stocke bis Ostern zu vermiethen.

Valentin Franck, Schreiner, hat zwei Logis zu vermiethen und bis Ostern zu beziehen.

Frucht-Mittelpreise.

Landau. Markt vom 22. Dez. per Zentner Weizen 9 fl. 38 kr.; Korn 7 fl. 21 kr.; Gerste 6 fl. 46 kr.; Spelz 7 fl. 6 kr.; Hafer 4 fl. 47 kr.; Kern — fl. — kr.

Kandel. Markt vom 21. Dez. Weizen 9 fl. 58 kr.; Korn 7 fl. 20 kr.; Gerst 6 fl. 48 kr., Spelz 7 fl. 8 kr.; Hafer 4 fl. 32 kr.

Frucht-, Brod- u. Fleischpreise der Stadt Kusel vom 23. Dez. 1853.

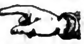
Der Zentner Weizen, 9 fl. 4 kr.; Korn 7 fl. 18 kr.; Spelz, 6 fl. 23 kr.; Gerst 6 fl. 36 kr.; Erbsen 6 fl. 8 kr.; Wicken, 4 fl. 10 kr.; Hafer 4 fl. 17 kr.; Kartoffeln, 1 fl. 22 kr.; Linsen, — fl. — kr.; Kornbrod, 3 Kilogramm 29 kr.; Gemischtes Brod, 1½ Kilogr. — kr.; das Paar Weck, 8 Loth 2 kr.; — Ochsenfleisch, 10 kr.; Kühfleisch, 10 kr.; Rindfleisch, 9 kr.; Kalbfleisch, 8 kr.; Hammelfl. 9 kr.; Schweinefl. 14 kr. per Pfund.

Frankf. Cours der Staatspapiere. 24 Dez. Bayern: 5% Oblig. v. 1850 b. Rothsch. 100¼ P. 4½% dito 100¼ P. 4% dito 96½ P. 96 G. 4% Grund-Rente 96½ P. 96 G. 3½% Oblig. 91½ G. 4% Ludw.-Berbach-Eisenbahn-A. 120½ P. ⅛ G. 4½% Ludw.-Max-E.-A. b. Rthsch. 103 ½ P. ¼ G. 5% Ludw.-Berb. Prior.-Obl. 102½ G.

Druck und Verlag der G. Ritter'schen Buchdruckerei in Zweibrücken.

Zweibrücker Wochenblatt.

№ 156. Freitag, 30. Dezember **1853.**

 **Einladung zum Abonnement.** 

Das „Zweibrücker Wochenblatt" mit seinem Unterhaltungsblatte: „Pfälzische Blätter" erscheint auch im Jahr 1854 regelmäßig in der Woche dreimal, nämlich: Dienstag, Freitag und Sonntag.

Der Abonnementspreis ist, wie bisher, vierteljährlich 45 kr., halbjährlich 1 fl. 30 kr. und für den ganzen Jahrgang 3 fl.

Dieser Preis gilt in der Expedition selbst gemacht, ohne Vorausbezahlung; durch die k. Postämter aber mit Vorausbezahlung.

Als das gelesenste Blatt des ganzen Westrichs eignet sich das Wochenblatt für Inseraten aller Art. Die 3spaltige Zeile oder deren Raum wird mit 3 Kreuzer berechnet, jedoch bei Anzeigen, worüber die Expedition Auskunft ertheilt, mit 4 Kreuzer.

Zweibrücken, im Dezember 1853.

G. Ritter'sche Buchdruckerei.

Bayern.

München, 20. Dez. (Sitzung der Kammer der Reichsräthe.) Der Minister Graf Reigersberg legt einen Gesetzentwurf vor, die Zwangsabtretung von Grundeigenthum zu öffentlichen Zwecken betreffend. Durch das Gesetz vom Jahr 1837, bemerkt der Herr Minister zur Motivirung, sey bestimmt, daß Eigenthümer unbeweglicher Güter unter gewissen Voraussetzungen angehalten werden können, gegen Entschädigung ihr Eigenthum zu öffentlichen Zwecken abzutreten. Die Entscheidung der Frage, ob die Voraussetzungen zur Zwangsabtretung gegeben seyen oder nicht, liege in der Competenz der Administrativbehörden, die Feststellung des Werthes aber stehe im Falle der Uneinigkeit den Justizbehörden zu. Im Kostenpunkte bestimme nun der Art. 21, daß jederzeit der Anrufende die Kosten zu tragen hat, entgegen dem allgemeinen Grundsatz, daß die Kosten dem unterliegenden Theil zur Last fallen oder nach Umständen compensirt werden sollen. Sofern es sich um die administrative Entscheidung handle, sey dieser Grundsatz billig, da es dem Eigenthümer nicht immer möglich sey, zu bemessen, ob die Abtretung im öffentlichen Interesse nothwendig sey oder nicht; anders aber sey es bei dem gerichtlichen Verfahren, wo es sich lediglich um Feststellung des Preises handle. Letztere habe diese Bestimmung zu mannigfachen Nachtheilen geführt, namentlich für den Staat; bey der Vermehrung der Eisenbahnbauten komme der Staat häufig in die Lage, die richterliche Entscheidung anrufen zu müssen; die Möglichkeit, kostenlos zu streiten, bewirke, daß der Private muthwillig prozessire und einerseits dem Staate große Kosten, andrerseits Zögerungen verursache. Der Entwurf sey bestimmt, diesem Uebelstand dadurch abzuhelfen, daß bezüglich des Kostenpunktes die allgemeinen prozessualen Normen auf Expropriationsprozesse ausgedehnt werden. (Nürnb. Corr.)

— 21. Dez. Zur Erinnerung an die vor 50 Jahren erfolgte Immatrikulation Sr. Majestät des Königs Ludwig an der Universität Göttingen — (unter dem Namen eines Grafen von Werdenfels zeichnete sich der damalige Kronprinz am 31. Oktober 1803 in das Matrikularbuch seiner Studiengenossen ein) — welcher Hochschule Se. Maj. bei jeder Gelegenheit huldvoll gedachte, haben sämmtliche Mitglieder von dem Senate in einem Schreiben an Se. Maj. ihre ehrfurchtsvollsten Wünsche ausgedrückt. Die philosophische Fakultät hat es auch gewagt, Sr. Maj. das Ehrendiplom eines Doctors der Philosophie und Magisters der freien Künste in tiefempfundener Ehrfurcht zuzusenden.

— In der Begleitung des Kaisers von Oesterreich befinden sich der Feldmarschall-Lieutenant Generaladjutant Graf Grünne, der Flügeladjutant Major v. Wickede, die Adjutanten Rittmeister Fürst Liechtenstein, Hauptmann Baron Fröhlich und der Oberst Müller. Heute früh hat der Kaiser seiner Braut, der Herzogin Elisabeth, sowie deren Eltern und den übrigen Mitgliedern der herzoglichen Familie einen Besuch abgestattet und mit denselben das Frühstück eingenommen. Der Kaiser kehrte darauf in das Hotel des österreichischen Gesandten zurück, woselbst Se. Maj. sich umkleidete und die Oberstuniform des bayerischen Infanterie-Regiments Nro. 13 — dessen Inhaber der Kaiser bekanntlich ist — anlegte, und dann dem König Max und der Königin Marie, dem König Ludwig und der Königin Therese, den sämmtlichen hier anwesenden Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses, sowie auch wieder dem Herzog Max und der Herzogin Louise in Bayern Besuche abstattete. Diese Besuche wurden gleich darauf, nachdem der Kaiser in sein Absteigquartier wieder zurückgekehrt war, von sämmtlichen hohen Herrschaften erwiedert. Heute Nachmittag war bei Hofe große Tafel. Heute Abend wird der Hof, sowie auch der Kaiser und seine Braut, der Vorstellung der eben hier anwesenden französischen Schauspielergesellschaft im k. Odeon beiwohnen, und nach dem Theater ist Soirée bei dem Herzog Max. Alles ist erfreut, des Kaisers rüstige jugendliche Gestalt wieder in unserer Mitte zu erblicken.

— 23. Dez. In der vergangenen Nacht gegen 1 Uhr Morgens brach in der Papierfabrik am Lehel, zwischen der Artilleriekaserne und dem Franziskanerkloster, Feuer aus. Trotz der angestrengtesten Bemühungen der zum Löschen herbeigeeilten Leute brannte das Gebäude bis auf die Mauern nieder. Die anstoßenden, meist mit Schindeln gedeckten Häuser, welche in großer Gefahr standen, wurden durch den gestern den ganzen Tag über dicht gefallenen Schnee vor dem Anbrennen geschützt.

— Gemäß einer Bekanntmachung der Generaldirektion der k. Verkehrsanstalten wird von Neujahr an nun auch das Fürstenthum Schaumburg-Lippe dem deutsch-österreichischen Postvereine beitreten.

— 24. Dez. Am Neujahrstage wird bei Hof große Aufwartung und bei J. M. der Königin Handkuß stattfinden, wozu auch die Mitglieder beider Kammern eingeladen wurden. Abends um 7 Uhr findet sodann im Saale Karls des Großen ein Hofconcert statt, zu welchem gleichfalls die Reichsräthe und Abgeordneten eingeladen sind. — Auf der heutigen Schranne wurden 11,358 Schäffel Getreide um die Baarsumme von 315,781 fl. verkauft. Weizen ist um 17 kr., Korn und Gerste um je 24 kr. gestiegen.

Zweibrücken, 24. Dez. Die Rathskammer des königl. Bezirksgerichts dahier hat unterm 21. November dieses Jahres die Unterdrückung der Druckschrift: „Neues Bilder-A-B-C-Buch für artige Knaben. Stuttgart bei Fr. G. Schulz," soweit solche nicht in den Privatbesitz übergegangen ist, auf Grund des Art. 16, 20 und 2 des Preßstrafgesetzes vom 17. März 1850 verordnet.

Sembach, 21. Dez. Wie viel Wohlthaten König Ludwig während der Periode seiner Regierung weit und breit Armen und Bedrängten und zwar ohne Unterschied des religiösen Bekenntnisses erwiesen, ist eine bekannte Thatsache. Wir haben auch von hier zwei ähnliche, wahrhaft rührende Beispiele der Art zu berichten. Der hiesige Straßenwärter Ebelsheiser, der von seinem schmalen Gehalte eine Familie von 10 Kindern zu ernähren hat, wandte sich vor einiger Zeit mit Schilderung seiner Bedrängnisse an König Ludwig, welcher hierauf Ebelsheiser's 16jährigen Sohn „Ludwig" zu dem Mechanikus Pfeiffer in Kaiserslautern in die Lehre gab und für ihn das Lehrgeld mit 200 fl. zahlt. — Der arme Taglöhner Peter Dietz von hier, dem sein armseliges Wohnhäuschen eingefallen war, und der seine Lage König Ludwig in einer Bittschrift vorstellte, erhielt dieser Tage ein Geschenk von 100 fl. — Die beiden Unterstützten sind Protestanten. (Pf. Z.)

Oesterreich.

Wien, 19. Dez. An der Börse sprach man heute von günstigen Berichten aus Constantinopel, die, zum Theil auf telegraphischem Wege, an die hiesige englische Gesandtschaft gelangt seyen. Sie melden dem Vernehmen nach die Rückkehr der nach Sinope ausgelaufenen zwei Dampfer der verbündeten Flotte in den Bosporus, und sollen überdieß Andeutungen des Lord Redcliffe enthalten, denen zufolge die Bestrebungen der dortigen Gesandten, deren Zweck die Einleitung und Beförderung direkter

Friedensverhandlungen zwischen Rußland und der Pforte ist, Aussicht auf Erfolg hätten. (Allg. Ztg.)

— Die Einverleibung der walachischen Miliz in die russische Armee ist, wie wir Ihnen aus sicherer Quelle mittheilen, dahin zu verstehen, daß sie wohl unter dem russischen Obercommando zum Quarantäne- und Polizeidienst, sowie zur Bewachung von Spitälern, Magazinen rc., aber nicht in der Linie vor dem Feind verwendet werden soll. Daß eine solche Maßregel in einem Lande, wo sich eine Occupationsarmee und ein Hauptquartier befindet, schon durch die Natur der Umstände bedingt sey, bedarf wohl keiner Erörterung. (Allg. Ztg.)

— Durch besondere Gnade Sr. Majestät des Kaisers ist das in dessen Allerhöchstem Besitze befindliche Portrait der kaiserlichen Braut, Ihrer kgl. Hoheit der durchlauchtigsten Prinzessin Elisabeth von Bayern, gemalt von Dick in München, von heute an durch einige Tage im österreichischen Kunstvereine ausgestellt.

— 20 Dez. Der Kaiser hat die Errichtung einer Lehrkanzel der ungarischen Sprache an der Prager Universität zu genehmigen geruht.

— 21. Dez. Der russische Collegialrath v. Durz ist dieser Tage aus Petersburg hier eingetroffen. Derselbe ist der Ueberbringer werthvoller Geschenke vom Kaiser Nikolaus an Se. k. k. Majestät. Unter denselben soll sich auch ein prachtvolles Lagerzelt mit der dazu gehörigen Einrichtung in 12 Kisten verpackt, befinden.

— 22. Dez. Die Veröffentlichung des Protocolls und der Collectivnote der Wiener Conferenz vom 5. d. M. gibt der »Oesterreichischen Correspondenz« Gelegenheit, auf den Inhalt dieser Actenstücke zurückzukommen und durch Hervorhebung einzelner Sätze ihre auf die Herbeiführung des Friedens gerichteten Aussichten zu bestätigen. Die »Oe. C.« bemerkt, daß die Note der vier vermittelnden Mächte zunächst an die Pforte gerichtet sey, »da der Kaiser von Rußland sich zu Friedensunterhandlungen bereit erklärt habe.«

— Man hat seit längerer Zeit und in mehreren auswärtigen Blättern das Gerücht einer vermeintlichen Incorporation der moldau-walachischen Truppen in die russische Armee geflissentlich verbreitet, in der augenscheinlichen Absicht, durch diese Unwahrheit der Incorporation der Fürstenthümer selbst Wahrheit zu verleihen. Aus guter Quelle erfahre ich indeß, daß der Oberbefehlshaber des russischen Heeres den Hospodaren der Moldau und Walachei das Versprechen gegeben, ihre Truppen nie dem Feinde gegenüber zu stellen, und sollte ein Einfall der Türken stattfinden, sie sogleich zurückzuschicken. Auch sind diese Truppen nur für den innern und den Polizeidienst verwendet worden, wozu die Beobachtung der Quarantaine längs der Donaulinie und die üblichen Streifereien der Gendarmerie-Patrouillen in der kleinen Walachei herkömmlicherweise gehören.

— 23. Dez. General Dannenbergs Corps nähert sich der kleinen Walachei. — Nachrichten aus Constantinopel vom 16. erwähnen nichts von einem Einlaufen der Flotten ins schwarze Meer. Dieses Einlaufen wird daher bezweifelt.

Triest, 21. Dez. Privatmittheilungen aus Constantinopel melden, daß am 2. dss. Mts. dort tausend Mann Kurdenreiter eingetroffen waren. Alle waren mit vortrefflichen asiatischen Pferden beritten, gleichmäßig in der Nationaltracht gekleidet und mit Säbel, Karabiner und Pistole bewaffnet. — Die russischen Gefangenen, welche einstweilen in der Kaserne von Scutari untergebracht sind, sollen, wie jene Mittheilungen versichern, gleich den türkischen Soldaten verpflegt und sogar mit etwa fehlenden Kleidungsstücken versehen werden. Es wird als eine besonders bemerkenswerthe Thatsache hervorgehoben, daß die Gefangenen nicht, wie es sonst im Kriege der Brauch zu seyn pflegte, der türkischen Bevölkerung vorgeführt worden sind. Vielmehr werden sie gar nicht nach Constantinopel gebracht, sondern bleiben in Scutari, bis sie ohne Aufsehen in das Innere des Landes befördert werden können.

Triest, 23. Dez. (Telegr. Dep.) Die neueste **Ueberlandspost** ist heute hier eingetroffen. Sie brachte die Nachricht mit, daß der Schah von Persien mit 40,000 Mann und 1000 Geschützen nordwärts abmarschirt war. — Die Russen sollen in Chiwa eingerückt seyn. (F. J.)

Preußen.

Berlin, 22. Dez. Die neueste provisorische Abrechnung über die gemeinschaftlichen Zolleinnahmen des Zollvereins umfaßt das erste bis incl. dritte Quartal des Jahres 1853. Nach Abzug der Vergütungen für exportirte Gegenstände, der Kosten der Zollerhebung und des Zollschutzes an den Außengrenzen, überhaupt der Ausgaben für Vereinsrechnung, betrug der reine Ueberschuß 14,223,901 Thlr., während die Brutto-Einnahme an Eingangszöllen 16,102,300 Thlr., an Ausgangs- und Durchgangszöllen 628,269 Thlr. erreichte.

Berlin, 23. Dez. Der Zeitpunkt der in Zeitungen vielerwähnten Verhandlungen wegen einer allgemeinen Münzconvention der Zollvereinsstaaten in Wien ist noch unbestimmt. Einstweilen ist vorerst eine Verständigung unter den verschiedenen Regierungen eingeleitet. Obwohl vorläufig einige derselben zu den Verhandlungen zugezogen werden, so sind auch die hierzu erforderlichen Rückäußerungen noch nicht eingelaufen, die Vorbereitungen somit noch unvollendet, daß die Verhandlungen in Wien kaum vor dem März künftigen Jahres beginnen dürften.

Stettin, 18 Dez. In dem am Fort Leopold gelegenen Pulverlaboratorium wurde am 16. Dez., Vormittags, ein allem Anschein nach absichtlich angelegtes Feuer entdeckt. In dem angrenzenden Magazin lagerten außer den der königl. Artillerie gehörigen Vorräthen noch etwa 80 Zentner Privatleuten gehöriges Pulver. Da sich das Magazin in unmittelbarer Nähe der Stadt befindet, so hätte, wenn das Feuer nicht rechtzeitig gelöscht worden wäre, die Stadt bedeutenden Schaden durch die Explosion erleiden können. (Ostf. Ztg.)

Stettin, 21. Dez. Wie die »Ostsee-Ztg.« erzählt, sollen die großen Zinkgruben der von Gieschen'schen Erben in Schlesien von der Vieille Montagne zu 4,000,000 Thlr. angekauft seyn.

Cöln, 21. Dez. Nach der »deutschen Volkshalle« sind von hier 4000 fl. an Beiträgen für die Geistlichkeit in Baden nach Freiburg abgegangen.

Magdeburg, 19. Dez. Die sittlichen Verhältnisse unserer Stadt bieten das traurigste Bild dar. Fast täglich melden die Blätter von Bankerotten oder der Flucht eines Betrügers, der zu gleicher Zeit seine Familie zurückläßt, wohl auch gar mit der Frau eines Anderen davongeht. Der Selbstmord ist eine stehende Rubrik in den Todtenlisten geworden. In der einen Nummer des Magdeburger Correspondenten von heute werden wieder zwei Selbstmorde aufgezählt. Es ist in vier Tagen die dritte That dieser Art, die hier vorgekommen, schreibt der Magdeburger Correspondent am Ende eines Satzes, in welchem er eines neuen Versuches, durch Anzünden eines mit Pulver gefüllten Pfeifenkopfes den Tod herbeizuführen, erwähnt. (N. Preuß. Ztg.)

Aus Schlesien. Nach einem authentischen Berichte sind aus der Provinz Schlesien im Jahre 1852 allein 431,214 Scheffel Getreide und Hülsenfrüchte größtentheils nach Böhmen ausgeführt worden. Mit Berücksichtigung des Umstandes, daß die Mehlfabrikation in dieser Provinz die der österreichischen Grenzprovinzen weit hinter sich läßt — es arbeiten gegenwärtig in Schlesien außer den deutschen und den Gängen für Schrot, Graupe u. s. w. 380 Gänge für Dauermehl — hofft man für Schlesien mit dem Inslebentreten des Zoll- und Handelsvertrages einen bedeutenden Aufschwung im Absatz der landwirthschaftlichen Produkte.

Sachsen.

Leipzig, 24. Dez. Der kürzlich verstorbene reiche Kaufmann Schletter von hier hat dem Vernehmen nach der Stadt Leipzig 25,000 Thaler, sein großes Haus auf der Reichsstraße und seine berühmte Gemäldegallerie testamentarisch vermacht, jedoch nur unter der Bedingung, daß die Stadt ein städtisches Kunstmuseum erbaue.

Baden.

Freiburg, 22. Dez. Das »Dtsch. Volksbl.« enthält einen Erlaß des Herrn Erzbischofs von Freiburg an die Decanate der Erzdiöcese Freiburg badischen Antheils. Es wird darin verordnet, daß die Curatgeistlichen der Erzdiöcese so bald als möglich an vier aufeinander folgenden Sonntagen in der Predigt die Forderungen des Episcopates und den obwaltenden Conflict unter Zugrundelegung der bischöflichen Denkschriften und des Hirtenbriefes vom 11. v. M. den Gläubigen auseinandersetzen sollen. In jeder Predigt sollen in einer an das Evangelium anpassenden Weise ein Theil jener Forderungen populär, in ruhiger, auf keinerlei Art aufreizender Weise behandelt und die verschiedenen dagegen erhobenen Einwürfe gründlich widerlegt, auch die betreffenden Predigten dem Ordinariate vorgelegt werden.

Türkei.

Nach Berichten aus Constantinopel vom 8. Dez. wären es die nachstehenden vier Hauptpunkte, über welche die Höfe von Oesterreich, Frankreich, Großbritannien und Preußen in der orientalischen Frage sich geeinigt hätten und über die sie gemeinsam zwischen Rußland und der hohen Pforte unterhandeln würden: 1) Erhaltung der territorialen Integrität und der Unabhängigkeit der Türkei; 2) Annahme als Basis eines neuen Friedensvertrags der Zugestehungen von Olmütz und der modificirten Wiener Note; 3) Erneuerung der früheren Verträge zwischen den kriegführenden Mächten; 4) Räumung der Donaufürstenthümer nach erfolgtem Friedensschluß.

Constantinopel, 9. Dez. Von verschiedenen Seiten sollen alle möglichen Versuche gemacht werden, die Griechen, den griechischen Patriarchen etc. zu neuen Acten zu bewegen, die man als Zeichen der Sympathie für die Pforte deuten könnte; bis jetzt jedoch ohne Erfolg. — In Begleitung von Achmet und Rifaat Pascha haben französische Artillerie- und Ingenieur-Offiziere die Umgegend von Constantinopel recognoscirt; schwerlich um Untersuchungen über byzantinische Alterthümer zu machen.

Constantinopel, 12. Dez. Der Kapudan Pascha wird wahrscheinlich seiner Stelle entsetzt werden. — Die Flotten werden in das schwarze Meer einlaufen, wenn die Russen auf dem türkischen Gebiete Truppen ausschiffen sollten. — Im schwarzen Meere wehen heftige Stürme.

— In Folge der auf außerordentlichem Wege hier eingelaufenen Nachrichten hat erst gestern eine Conferenz der Gesandten im österreichischen Hotel stattgefunden. Man soll zu dem Beschlusse gelangt seyn, dem Drängen der Pforte wegen materieller Hilfe mittelst des Auslaufens der vereinigten Flotten in das schwarze Meer für jetzt nicht stattzugeben, und nur insofern die englische und französische Flagge interveniren zu lassen, als jede von der Türkei auf dem Seewege besorgte Sendung nach einem der beiden Kriegsschauplätze von einer kleinen Abtheilung französisch-englischer Schiffe escortirt werden soll.

Smyrna, 14. Dez. Fanatische Demonstrationen haben gegen die Christen stattgefunden. — Man erwartet eine Kriegserklärung Seitens Persiens.

Rußland.

Petersburg, 13. Dez. Nach dem Treffen bei Basch-Kadyklar setzte Fürst Bebutow in der Nacht vom 25. zum 26. mit 12½ Bataillonen Fußvolk, dem Dragoner-Regimente Prinz Württemberg, 9 Sotnis Linienkosaken, 4 Sotnis donischer Kosaken und 40 Geschützen über den Arpatschai. Die Türken warteten nicht, die Schlacht anzunehmen, sondern zogen sich in aller Eile auf Kars zurück. Der gefallene Schnee und die Nothwendigkeit, das Land von den Plünderern zu säubern, bewogen den Generallieutenant Fürst Bebutow, seine Colonne zeitweilig an der Grenze zu postiren. — In Folge dieses Vorrückens erschienen die Bewohner des Sandschak Schuragel bei dem Fürsten, um ihre Unterwerfung zu erkennen zu geben und um den Schutz zu bitten, indem sie gleichzeitig versprachen, mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln die Ueberfälle der Kurden und türkischen Miliz auf die russischen Besitzungen zu verhindern.

Donaufürstenthümer.

Von der Donau, 21. Dez. Die Disciplin und die Manövrirfähigkeit der türkischen Truppen ist täglich im Sinken, und das Ausbleiben des Soldes vermehrt diesen demoralisirten Zustand bis auf einen sehr bedenklichen Grad, weil zu befürchten ist, daß die Truppen über kurz oder lang selbst auseinander laufen und Guerrillas bilden werden. (Allg. Ztg.)

Großbritannien.

Der „Morning-Chronicle" hat eine telegraphische Depesche aus Constantinopel erhalten, der zufolge der persische Gesandte alle Verbindungen mit der Pforte abgebrochen hat und nach Bagdad abgereist ist. — Der „Morning-Advertiser" widerspricht der von mehreren Blättern wiederholten Nachricht, daß Lord Palmerston wieder in das gegenwärtige Cabinet eintreten wolle. — Man hat in Liverpool den Rapport des amerikanischen Finanzministers in Betreff der vorgeschlagenen Modificationen der Einfuhrzölle erhalten. Er schlägt vor, die Zahl der Artikel, welche steuerfrei eingehen, bedeutend zu erweitern, ohne Rücksicht darauf, daß die Staatseinnahme dadurch einen Verlust von 8 Millionen Dollars jährlich erleidet. Alle übrigen Artikel sind einem Eingangszolle von 120 bis 125 pCt. ihres Werthes unterworfen.

Wir erhalten soeben die Nachricht, daß in den englischen Häfen die Ordre angelangt ist, eine große Anzahl Kriegsschiffe auszurüsten; man glaubt, daß dieselben für den persischen Meerbusen bestimmt sind.

London, 22. Dez. Zu Sconce Point auf der Insel Wight wird eine Batterie aufgeführt, welche mit 60 Kanonen schweren Kalibers montirt werden soll, um nöthigenfalls die Mündung des Solent (der zwischen Wight und dem englischen Festlande befindlichen Straße) zu vertheidigen. Die Batterie von Hurst Castle auf der Küste von Hampshire, der Insel Wight gegenüber, wird mit 30 Kanonen besetzt werden. Noch eine dritte Batterie soll an einer Stelle, Namens Cliff end, ungefähr 1½ englische Meile von Sconce Point entfernt und der Batterie von Hurst Castle gerade gegenüber, aufgeführt werden. Man glaubt, daß wenn diese Befestigungen erst einmal fertig sind, einer feindlichen Flotte das Einlaufen in den Solent unmöglich seyn wird.

— 24. Dez. Es scheint ausgemacht, daß Lord Palmerston wieder ins Ministerium zurücktritt. Doch soll derselbe zur Bedingung seines Wiedereintrittes die Uebernahme des Portefeuilles der auswärtigen Angelegenheiten gemacht haben. In diesem Falle stünde zu besorgen, daß die friedliche Politik des englischen Cabinets durch eine kriegerische verdrängt würde.

Italien.

Eine Militärische Verschwörung soll nach Berichten aus Livorno in der neapolitanischen Armee entdeckt worden seyn; mehr als 500 Militärs seyen verhaftet worden, ein General hat sich selbst ums Leben gebracht. Die ganze Sache sey durch Einen von der Bemannung des Dampfers „Vesuvio" und durch aufgefundene Correspondenzen entdeckt worden.

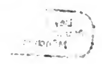
Frankreich.

Paris. Der »Moniteur« vom 20. Dezember hat erklärt, die Regierung habe bereits Maßregeln ergriffen, um die Wiederholung solcher Vorkommnisse, wie die Indiscretion mit Veröffentlichung von Aktenstücken, wie die der Instruktionen der vier Großmächte an ihre Gesandten zu Constantinopel gewesen, zu verhüten. Diese Maßregel soll einer Privatcorrespondenz zufolge darin bestanden haben, daß Herr Armand Bertin als verantwortlicher Redakteur der »Debats« am 19., Abends, von der Polizei, zu der er geladen wurde, eine Weisung erhielt, in Zukunft Aktenstücke solcher Art nicht zu veröffentlichen, ohne zuvor eine Ermächtigung dazu erhalten zu haben.

— 23. Dez. Der »Moniteur« bringt in seinem heutigen halbamtlichen Theile nachstehende Anzeige, in Betreff der vor Kurzem in Lyon von den Behörden getroffenen Sicherheitsmaßregeln, woraus man die abenteuerlichsten Schlüsse gezogen hat, so daß mehrere auswärtige Blätter von einer in Lyon ausgebrochenen Revolution gesprochen haben: »Der »Salut-Public« von Lyon berichtet über einen Tumult, welcher in jener Stadt stattgefunden haben soll, und der nicht verdient hat, erwähnt zu werden. Man hat auf falsche Anzeigen, welche nicht einmal so viel Vorsicht erheischten, einige Posten verdoppelt; in der That hat aber keine Unordnung stattgefunden. Wir sind nicht mehr in den Zeiten, wo eine Handvoll Ruhestörer im Stande waren, die Gemüther zu beunruhigen; diese so bequemen Elemente der Unordnung existiren glücklicherweise nicht mehr in Frankreich."

— Das »Pays« hat Privatnachrichten aus Constantinopel erhalten, welche bis zum 8. reichen, und wenn auch keine wichtigen Thatsachen, doch einige interessante Details bringen. Der General Prim ist am 7. auf einem österreichischen Dampfer in Constantinopel angekommen. In seiner Begleitung befanden sich mehrere englische und spanische Offiziere, die mit ihm den militärischen Operationen beigewohnt haben. Alle legten ein enthusiastisches Zeugniß von dem seltenen Muthe und der bewunderungswerthen Kaltblütigkeit der türkischen Soldaten ab; am 6. kam eine Truppe Freiwilliger von 3000 Mann in Constantinopel an, welche aus entlegenen Gegenden Asiens anlangte, und mit einer rothen Fahne mit dem Halbmond ihren Einzug in die Hauptstadt hielt. Die entschlossene Haltung dieser zum Theile sehr schlecht und zum Theile sehr reich gekleideten Männer, von denen viele beritten waren, imponirte den europäischen Zuschauern. Alle Tage kommen dergleichen Truppen an. In Aleppo, in Damascus und selbst im Innern Aegyptens haben sich die reichen Muselmänner plötzlich in Krieger verwandelt und ihre Harems mit den Zelten vertauscht. Man kann sich keine Vorstellung von der Verwandlung machen, welche seit 8 Monaten in diesem Volke, das man für einen Leichnam hielt, vorgegangen ist. Die, welche nicht selbst mitziehen, senden Pferde, Lebensmittel, Waffen und Geld. Nur auf diese Weise war es der Pforte möglich, eine Armee zu unterhalten, welche sich mit Einschluß der unregulären Truppen auf 500.000 Mann beläuft. Die asiatische Armee, bei welcher keine Verproviantirung organisirt ist, wird nur durch diese Mittel unterhalten. Der Capitän des Dampfschiffs „Taif" wurde bei seiner Ankunft in Constantinopel verhaftet, weil man glaubte, daß er sich mit seinem Schiffe aus Feigheit gerettet hat; er wird jetzt mit Ehrenbezeugungen überschüttet, nachdem es sich herausgestellt hat, daß er nur einem Befehle von Osman Pascha Folge leistete, und mit großer Gefahr den ihn verfolgenden russischen Kriegsschiffen, welche als Reserve außerhalb der Rhede von Sinope aufgestellt waren, entkommen ist, nachdem sein Schiff von 17 Kanonenkugeln beschädigt wurde.

— Es sind heute hier Nachrichten von Constantinopel vom 12. angekommen, daß die Bildung der christlichen Fremdenlegion rasch vorwärts schreitet; sie wird, so wie die polnische Legion, von dem ehemaligen Tscherkessen Rebezet-Pascha commandirt werden. Die neu organisirten Kosaken, unter denen sich viele Polen befinden sollen, haben ihre neue Uniform erhalten. Am Neujahrs-



tage soll Mehemed Sadyk-Pascha (Czaikowski) mit der ersten Abtheilung zur Verstärkung von Omer Pascha abmarschiren.

— 25. Dez. Man schreibt aus Erzerum, daß der Prinz Leon von Armenien, welcher im Jahre 1846 vom Kaiser von Rußland aus Erivan verbannt wurde, an der Spitze eines bedeutenden armenischen Corps Freiwilliger gegen diese Stadt marschire, worin bei seiner Annäherung bedeutende Unruhen ausgebrochen seyn sollen.

— Vorgestern sollte in Versailles der Verkauf der Domäne Rainey stattfinden, welche dem Prinzen Joinville gehört. Aus Mangel an Liebhabern mußte jedoch die Veräußerung unterbleiben.

— Die Entschädigung, welche die Stadt Paris täglich an die Bäcker zu zahlen hat, damit dieselben eine niedere Brodtaxe beibehalten, beträgt täglich 120,000 Franken.

G. Ritter, verantwortlicher Redakteur.

Dienstesnachrichten.

Se. Majestät der König haben sich durch allerhöchste Entschließung vom 11. l. M. allergnädigst bewogen gefunden, den geprüften Rechtskandidaten Friedrich Croissant von Edenkoben zum Ergänzungsrichter an dem Friedensgerichte in Landau zu ernennen.

Versteigerung.

Montag den 9. Januar 1854, Nachmittags um 2 Uhr, zu Ixheim in der Behausung des Wirths Fr. Theobald, läßt Anton Stahl, Zimmermann daselbst, nachbeschriebene Ackerstücke, Ixheimer Bannes, auf mehrjährige Zahltermine, zu Eigenthum versteigern, nämlich:

1) 1 Morgen im Langenthal, 1te Ahnung, neben Ignaz Heß von Bubenhausen;
2) ¹/₂ Morgen allda, 2te Ahnung, neben dem Wald;
3) ¹/₂ Morgen daselbst, 6te Ahnung, neben Andreas Stahl;
4) ¹/₂ Morgen allda, nämliche Ahnung, neben Christian Loch;
5) ¹/₂ Morgen auf dem Knieberg, neben Johann Junkes;
6) ¹/₂ Morgen hinter der Seiters, neben Carl Eichenbaum;
7) ¹/₄ Morgen auf Ixheimer Berg, 3te Ahnung, neben Ad. Schilling;
8) ¹/₄ Morgen vorn am Beckerswäldchen, neben Heinrich Schönborn; und
9) ¹/₄ Morgen hinten am Beckerswäldchen, neben Ludwig Mayer.

Schuler, k. Notär.

Vermischte Bekanntmachungen.

[3¹] **Bekanntmachung.**

In dem Bezirksgefängnisse dahier soll eine Köchin angestellt werden, welche einen jährlichen Gehalt von 192 Gulden nebst freier Wohnung erhält, jedoch keinen Anspruch auf sonstige Verpflegung hat. Die Stelle kann jedoch nur an eine ledige Person oder an eine Wittwe ohne Kinder verliehen werden. Bewerberinnen haben ihre Gesuche nebst Zeugnissen über Wohlverhalten, binnen 3 Wochen von heute an, bei der unterfertigten Behörde einzureichen.

Zweibrücken, den 27. Dezember 1853.
Kgl. Landcommissariat,
Dittmann.

Polizeiliche Bekanntmachung.

[2¹] Künftigen Montag und Dienstag, den 2. und 3. Januar 1854, findet die Hundevisitation in hiesiger Stadt, Morgens von 9—12 Uhr, und Nachmittags von 2—4 Uhr statt; wobei die Besitzer von Hunden dieselben zur Visitation dem Herrn Bezirksthierarzte vorzuführen haben.

Zweibrücken, den 28. Dezember 1853.
Das kgl. Polizei-Commissariat,
Horn.

Polizeiliche Mahnung.

Die Dienstherrschaften werden ermahnt, den Wechsel ihres Dienstpersonals rechtzeitig hierher zu beanzeigen und die vorgeschriebenen Dienstbücher vorzulegen.

Zweibrücken, den 27. Dezember 1853.
Das k. Polizei-Commissariat,
Horn.

[5¹] **Begutachtung.**

Die mir unter dem Namen „Rheinische Brust-Caramellen" *) vorgelegten Morsellen sind nach ihrer Zusammensetzung heilsam in langwierigen katarrhalischen Beschwerden, besonders in jenen, welche zur Brustwassersucht hinneigen. Von anderen ähnlichen Mitteln unterscheiden sie sich theils durch die Neuheit und Wirksamkeit ihrer Bestandtheile, theils durch ihre Magen- und Verdauungsthätigkeit erhebende und stärkende Eigenschaft. Durch diese letztere sind sie besonders in den Katarrhen alter Leute zu empfehlen.

Bonn, den 1. September 1853.
Dr. Albers, Professor an der kgl. Universität zu Bonn.

*) In versiegelten Düten à 18 kr. für Zweibrücken nur verräthig bei
G. Bauer, Kaufmann.

Ball im Casino:

Samstagabend, den 31. dieses Monats, Anfang 8 Uhr.

Ein Mühlbursche,

welcher fleißig und in dem Mühlwesen vollkommen erfahren ist, findet, gegen guten Lohn, dauernde Beschäftigung. Näheres zu erfragen in dem Verlage dieses Blattes.

[3¹] **Anzeige.**

Es werden mehrere Nußbaumstämme zu kaufen gesucht; Diejenigen, die solche zu verkaufen wünschen, wollen ihre Adresse bei Christoph Helwig, Wirth zur Blume, in Zweibrücken, abgeben.

Alleinige Fabrik von Glas- und Schmirgelpapieren zum Poliren der Möbel und Metalle. — Neues solides Verfahren. — Ausgezeichnete und garantirte Qualität von
H. Navarre in Paris.

Unterzeichnetem ist von H. Navarre der Verkauf dieser Papiere für die Pfalz übertragen worden, und ist eine Sendung bereits eingetroffen.

Muster zum Probiren stehen gern zu Diensten, wodurch sich am besten die Güte des Fabrikats empfehlen wird.

N. Wahrburg in Zweibrücken.

Eine Pelzmanchette ist verloren gegangen. Abzugeben, gegen eine Belohnung, in der Expedition dieses Blattes.

Tanzmusik in Ernstweiler:
Sonntag den 1. Januar bei
Carl Hoffmann.

So eben angekommen eine frische Sendung Landauer-, Baseler- und Nürnberger Lebkuchen bei
A. Lehmann.

C. Stuckert, wohnhaft bei Hrn. Peppe, empfiehlt sich im Schlachten von Schweinen.

Bei Frau Perringer, genannt Seppel, Wittwe dahier, wird am Vorabend des Neujahrs Punsch ausgeschenkt, per Glas 10 kr.

[2¹] Unterzeichnete wascht Glacéhandschuhe, das Paar zu 6 kr.
Louise Becker,
wohnend bei Bäcker Heinen über.

Frau Maier in Homburg hat ein Heilbronner Clavier, Canapee und anderes Hausgeräth zu verkaufen.

Wittwe Dambrun hat einen Garten, am Contwiger Wege gelegen, zu verlehnen.

In dem Pabst'schen Hause ist der zweite und dritte Stock zu vermiethen und bis Ostern zu beziehen. Das Nähere bei Gustav Schimper.

[2¹] Wittwe Flickinger hat den dritten Stock ihres Hauses zu vermiethen und sogleich oder bis Ostern zu beziehen.

[2¹] L. Koch, Posamentirer, hat denjenigen Laden nebst Logis, welches L. Mugler bewohnt, bis Ostern zu vermiethen.

[3¹] Rath Sprach hat einen geräumigen Keller von März an zu vermiethen.

Carl Herche hat ein Logis zu vermiethen.

Frucht-Mittelpreise.

Edenkoben. Markt vom 21. Dez. per Zentner: Weizen — fl. — kr.; Korn — fl. — kr.; Gerste — fl. — kr.; Spelz 7 fl. 6 kr.; Hafer — fl. — kr.

Fruchtpreis und Brodtaxe der Stadt Homburg vom 28. Dez. 1853.

Der Zentner Waizen, 9 fl. 43 kr.; Korn, 7 fl. 50 kr.; Spelzkern, — fl. — kr., Spelz 6 fl. 39 kr.; Gerst. vierreihige 6 fl. 5 kr.; zweireihige — fl. — kr., Hafer, 4 fl. 39 kr.; Mischfrucht — fl. — kr. Erbsen, — fl. — kr.; Linsen, — fl. — kr.; Kartoffeln, — fl. — kr.; Wicken, — fl. — kr.; Bohnen, fl. — kr.; Kleesaamen, — fl. kr.; Weißbrod, 1½ Kilogr. — kr.; Kornbrod 3 Kilogr. 31 kr.; 2 Kilogr. 21 kr., 1 Kilogr. 10 kr.; Gemischtes Brod, 3 Kilogr. — kr.; das Paar Weck, — Loth 2 kr.; Ochsenfleisch, per Pfd. 10 kr.; Kuhfleisch, 9 kr.; Kalbfleisch, 8 kr.; Hammelfleisch, 10 kr.; Schweinefleisch, 14 kr.; Butter, 1 Kilogr. 40 kr.

Frucht-, Brod- und Fleischpreise der Stadt Zweibrücken vom 29. Dez. 1853.

Der Zentner Waizen, 10 fl. 4 kr., Korn, 7 fl. 38 kr.; Gerst. zweireihige 7 fl. 20 kr.; vierreihige 6 fl. 32 kr.; Spelz. 6 fl. 29 kr.; Spelzkern, — fl. — kr.; Dinkel, — fl. — kr.; Mischfrucht, — fl. — kr.; Hafer, 4 fl. 36 kr.; Erbsen, — fl. — kr.; Grundbirn, 50 Kilogr. 1 fl. 40 kr.; Heu, 1 fl. 16 kr.; Stroh, — fl. 45 kr.; Weißbrod, 1½ Kilogr. 25 kr.; Kornbrod, 3 Kilogr. 31 kr.; 2 Kilogr. 21 kr.; 1 Kilogr. 10 kr., Gemischtes Brod 3 Kilogr. 31 kr.; das Paar Weck, 6 Loth 2 kr.; — Ochsenfleisch, per Pfund 12 kr.; Kuhfleisch, 10 kr.; Kalbfleisch, 9 kr.; Hammelfleisch, 10 kr.; Schweinefleisch, 12 kr.; — Bier, 1 Liter untergähriges 6 kr., obergähriges — kr.; Wein, 1 Liter 24 kr.; Butter, 1 Kilogr. 33 kr.

Druck und Verlag der G. Ritter'schen Buchdruckerei in Zweibrücken.


Digitized by Google



